PFÄLZISCHER KURIER: DIE HEIMATZEITUNG DER VORDERPFALZ...

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowol durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 152. Ludwigshafen, Samstag 1. Juli 1871. Zweites Blatt.

Einladung zum Abonnement.

Zu recht zahlreichen Neubestellungen auf den auch für die Folge **täglich zweimal** in seiner bisherigen Tendenz erscheinenden „Pfälzischen Kurier“ mit dem wöchentlich dreimal beigegebenen Feuilleton laden wir hierdurch freundlichst ein.

Der Abonnementspreis beträgt nach wie vor, trotz des zweimaligen Erscheinens, nur **fl. 1. 30 kr.** für das Vierteljahr, ausschließlich Bestellgebühr und (in Preußen) Stempelsteuer.

Da der „Pfälzische Kurier“ das verbreitetste Blatt der Pfalz ist, so erzielen Anzeigen in demselben, die mit **3 kr.** für die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet werden, den besten Erfolg.

Die Vorschriften zur Ausführung des Reichsgesetzes vom 8. Juli 1871, betr. die Inhaberpapiere mit Prämien.

(Schluß.)

§ 6. Wenn die zur Abstempelung eingereichten Inhaberpapiere mit Prämien einer der Anleihen angehören, welche in dem weiter beigefügten Verzeichniß aufgeführt sind, so hat die Behörde die Abstempelung derselben ohne weiteres unter Erhebung der in dem Verzeichniß angegebenen Stempelgebühr vorzunehmen. Sollten ausländische Inhaberpapiere mit Prämien eingehen, die in dem Verzeichniß nicht aufgeführt sind, so darf die Abstempelung derselben nur erfolgen, wenn die im Zweifelsfall durch die vorgesetzte Behörde vorzunehmende Prüfung ergiebt, daß die vorgelegten Papiere ausländische Inhaberpapiere mit Prämien und vor dem 1. Mai 1871 ausgegeben sind. Die vor dem 1. Mai 1871 erfolgte Ausgabe muß erforderlichen Falles vom Einsender nachgewiesen werden.

§ 7. Die Abstempelung erfolgt durch Aufklebung einer Marke, welche den Betrag der nach § 4 des Gesetzes vom 8. Juni d. J., bezw. § 5 dieser Vorschriften zu entrichtenden Gebühr angiebt, und durch Entwerthung derselben mittelst Aufdrückens des schwarzen, bezw. farbigen Stempels (Dienstsiegels) der abstempelnden Behörde. Die Aufklebung der Marke geschieht auf der Schauseite der Schuldverschreibung an einer Stelle, wo sie Theile des Textes derselben, insbesondere die Bezeichnung der Serie und der Nummer der Schuldverschreibung, nicht verdeckt. Der Stempel ist so aufzudrücken, daß sein Abdruck theilweise auf der Marke, theilweise auf der Schuldverschreibung selbst erscheint. Nur im Fall die Schauseite hinreichenden freien Raum nicht bieten sollte, erfolgt die Abstempelung auf der Rückseite. Der Abstempelung unterliegt jede einzelne Schuldverschreibung. Finden sich auf einem Bogen mehrere Appoints, die sich zur selbstständigen Weiterbegebung von einander trennen lassen, so ist jedes einzelne Appoint unter Verwendung der entsprechenden Marke abzustempeln. Bei der Abstempelung sind die zu diesem Zweck angefertigten und den Abstempelungsbehörden überwiesenen Stempelmarken zu verwenden. Dieselben bilden ein längliches Viereck und enthalten im guillochirten Mittelfelde die Bezeichnung des Werthbetrages und als Umschrift oben die Worte: „Reichsgesetz vom 8. Juni 1871“, unten die Worte: „Stempel für Prämien-Anleihen.“ Der Druck der auf 10 Sgr. oder 35 kr. lautenden ist roth, der auf 5 Sgr. oder 17½ kr. lautenden grün. Abstempelungen, bei welchen eine Stempelmarke nicht verwendet worden ist, gelten als nicht erfolgt.

§ 8. Die eingereichten Papiere werden nach erfolgter Abstempelung dem Antragsteller (§ 2) gegen Erlegung der Stempelgebühr und Rückgabe des quittirten Verzeichnisses, sofern er solches empfangen hat, zurückgegeben. Sind die Papiere durch Postsendung zur Abstempelung eingereicht, so erfolgt, sofern der Einsender nicht die Abholung vorbehalten hat, auch die Rücksendung durch die Post, und wird die Stempelgebühr bei Rücksendung der Papiere im Wege des Postvorschusses eingezogen. Die Rücksendung der gemäß § 4 unter portofreier Rubrik eingegangenen Papiere erfolgt nach deren Abstempelung ebenfalls unter portofreier Rubrik. Die Rücksendung der portopflichtig eingegangenen Papiere ist ebenfalls portopflichtig und erfolgt unfrankirt und, wenn der Einsender nicht andere Bestimmungen trifft, unter derselben Werthdeclaration, welche bei der Einsendung angegeben war.

§ 9. Inhaber von ausländischen Inhaberpapieren mit Prämien, welche aus entschuldbaren Gründen die Einreichungsfrist versäumt haben, können nachträglich zur Abstempelung ihrer Papiere, sofern dieselbe bis zum 15. Juli l. J. zulässig gewesen sein würde, zugelassen werden, wenn sie bis einschließlich den 31. Dec. l. J. einen dahin gehenden Antrag bei der obersten Landes-Finanzbehörde des Staates, in welchem sie ihren Wohnsitz haben, einreichen. In dem Antrage sind die Ursachen darzulegen und nöthigenfalls zu bescheinigen, welche die Einhaltung der vorgeschriebenen Einreichungsfrist verhindert haben. Auch ist demselben ein den Bestimmungen des § 2 entsprechendes Verzeichniß der abzustempelnden Papiere beizufügen. Die oberste Landes-Finanzbehörde entscheidet über die Zulässigkeit der nachträglichen Abstempelung nach freiem Ermessen und bezeichnet die Behörde, an welche die Papiere zur Abstempelung mit dem vorschriftsmäßigen Verzeichniß (§ 2) einzureichen sind.

§ 10. Das Reichskanzler-Amt wird ermächtigt, Ergänzungen der beigefügten speciellen Verzeichnisse, die sich etwa als nothwendig ergeben sollten, auch nach Anhörung des Ausschusses für Rechnungswesen Ergänzungen zu vorstehenden Vorschriften zu erlassen. Dasselbe entscheidet über etwaige Zweifel, die sich bei Ausführung der vorstehenden Bestimmungen ergeben sollten.

Deutsches Reich.

* **Ludwigshafen**, 1. Juli. Wir wollen nicht versäumen, darauf aufmerksam zu machen, daß heute die formelle Besiegelung eines weltgeschichtlichen Ereignisses, des Sturzes der weltlichen Papstgewalt sich vollzieht: **Rom** ist mit dem Heutigen gesetzliche Hauptstadt des Königreiches Italien geworden. Das Ministerium des Auswärtigen befindet sich im Palast Valentini.

* **Speyer**, 1. Juli. „Zur Beherzigung für die Landstuhler Versammlung“ druckt die „Rheinpf.“ die Kraftstellen eines Artikels ihrer guten Freundin und werthen Zuhälterin, der „Pfälz. Ztg.“, ab, in welchem mit dem bekannten Scharfsinn dieser Damen das verehrliche Publicum davon in Kenntniß gesetzt wird, daß die Auslassungen des Fürsten Bismarck gegen die Centrumsfraction nicht sowohl gegen diese gerichtet, als vielmehr das Signal eines Angriffs gegen das Papstthum selbst seien, und daß, „wer einen Blick in die nächste Zukunft wirft“, es nicht für unwahrscheinlich halten werde, „daß religiöse Wirren heraufbeschworen werden, um Steuerdruck, Militarismus und andere unliebsame Dinge im neuen Deutschen Reiche zu paralysiren.“

Die „Rheinpf.“ hat nicht so unrecht, diese überraschende, an die Fabel vom Lamm, welches dem oben am Bach stehenden Wolf das Wasser trübt, erinnernde Enthüllung sich anzueignen, und es sollte uns nicht Wunder nehmen, wenn demnächst eine Deputation der „Frankf. Ztg.“ in Speyer erscheine, um sich den geistreichen Correspondenten der „Pfälz. Ztg.“ als Mitredacteur auszubitten; denn auf die kostbare Idee, daß Bismarck Religionskriege als Steuerschraube benützen werde, ist bisher selbst keiner der Doctoren der auf solche Erfindungen sonst so eifersüchtigen „Frankf. Ztg.“ noch gefallen....

* **München**, 30. Juni. („Allg. Ztg.“) Diesen Morgen wurde unter Theilnahme sämmtlicher Staatsminister eine Sitzung des Ministerraths gehalten, in welcher, wie wir vernehmen, die kirchlichen Verhältnisse zur Berathung gelangten. Graf v. Bray soll sich in Folge neuerer Vorgänge und namentlich in Folge des Vorgehens des Hrn. Bischofs von Passau, den Ansichten des Hrn. v. Lutz wesentlich genähert haben; so wird wenigstens seit einigen Tagen behauptet.

Die theologische Facultät der Universität (der großen Mehrheit nach infallibilistisch) beabsichtigt, beim Ministerium den Antrag zu stellen, daß Döllinger's und Friedrich's Katheder durch andere Persönlichkeiten ersetzt werden.

Telegramme.

„ **Berlin**, 1. Juli. Der „Spener'schen Zeitung“ zufolge ist es bis jetzt noch nicht bestimmt, wann die Abreise des Kaisers nach Ems erfolgen wird.

„ **Berlin**, 1. Juli. Dem Commandanten der Festung Ulm, kgl. bayer. Generalmajor Dietl, ist der Rothe Adlerorden 2. Cl. mit dem Stern und dem Artilleriedirector derselben, kgl. bayer. Oberstlieutenant Brandt, der Rothe Adlerorden 3. Cl. verliehen worden.

„ **Hannover**, 1. Juli. Der Einzug der zehnten Armee hat heute stattgefunden. Das Wetter war sehr günstig.

„ **Wien**, 30. Juni. Das Abgeordnetenhaus hat mit 87 gegen 56 Stimmen den Antrag der Majorität des Finanzausschusses, auf die Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend eine Anleihe von 60 Millionen, derzeit nicht einzugehen, angenommen.

„ **Wien**, 1. Juli. In der Reichsrathsdelegation erklärte der Reichskanzler, daß er sein systematisches Verharren in der Friedenspolitik auch in Zukunft beibehalten werde. Die Beziehungen zu den übrigen Mächten seien ganz freundschaftliche, auch die Beziehungen zu Rußland würden nach seiner Ueberzeugung sich zum Guten gestalten. — Die beantragte Erhöhung des Dispositionsfonds auf 260,000 fl. wurde genehmigt und das ganze Budget des Ministeriums des Aeußeren ohne Debatte bewilligt.

„ **Linz**, 30. Juni. Bischof Rüdigier gestattet den geistlichen Lehrern an öffentlichen Unterrichtsanstalten die Ableistung des Eides auf die Staatsgrundgesetze auch ohne ausdrückliche Beisetzung des Vorbehalts der Pflichten gegen die katholische Kirche, nachdem die Regierung eine Erklärung über den Sinn dieses Eides gegeben habe, worin der Vorbehalt thatsächlich enthalten sei (!).

„ **Paris**, 30. Juni. Gestern Abend gab Thiers ein glänzendes Diner. Reden wurden bei demselben nicht gehalten. — Das Kriegsgericht zur Aburtheilung der Insurgenten ist noch nicht zusammengetreten.

Criminalrechtspflege der Pfalz.

l. **Zweibrücken**, 28. Juni. Schwurgerichts-Verhandlung. Anklage gegen Johann Jacob Roeder, 58 Jahre alt, Gastwirth in Ludwigshafen, wegen betrügerischen Banquerotts.

Der Angeklagte, früher Unterofficier, später Polizeidiener, betrieb seit 1858 eine Wirthschaft in Ludwigshafen und zwar mit dem besten Erfolge, so daß er nach und nach in die besten Vermögensverhältnisse kam. Die Familie genoß auch sonst den besten Ruf, und kann ihre Lebensweise durchaus nicht verschwenderisch bezeichnet werden.

Im Jahr 1869 kam der Angeklagte auf den für ihn unglückseligen Gedanken, in der Nähe der Rheinbrücke einen großen Saal zu erbauen, dessen Kosten zu 7719 fl. veranschlagt wurden, der aber schließlich einen Aufwand von 14,000 fl. erforderte. Hierdurch kam der Angeklagte in Geldnoth und konnte seine Gläubiger nicht mehr befriedigen, worauf er durch Urtheil des kgl. Bezirksgerichts zu Frankenthal, als Handelsgericht sprechend, vom 27. Mai abhin in Fallimentszustand erklärt wurde. Am 28. Mai wurden vorschriftsmäßig die Siegel angelegt, wobei sofort der Verdacht entstand, daß Haus- und Wirthschaftsgeräthe beseitigt worden seien. Durch die nun eingeleitete Untersuchung wurde constatirt, daß der Angeklagte kurze Zeit vor Ausspruch des Falliments den größten Theil seiner Haus- und Wirthschaftsgeräthe bei Seite geschafft und durch Verheimlichung seinen Gläubigern entzogen hat. Die Untersuchung war jedoch so glücklich, die meisten bei Seite geschafften Gegenstände wieder zum Vorschein zu bringen.

Als man zur Nachgrabung in dem Hause des Angeklagten schritt, suchte derselbe baarhaupt das Weite und konnte bis jetzt trotz sorgfältiger Spähe noch nicht zur Haft gebracht werden.

Nach der Bilanz des Fallimentsagenten betragen die Schulden vorläufig 32,862 fl., während zur Deckung vorhanden sind 21,568 fl., so daß der Verlust 11,294 fl. ergiebt. (Resultat bekannt.)

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 1. Juli. (Schlußcourse.)

Stimmung: Fest.

Nordd. Bundes-Oblig.	101[illegible]	Hess. Ludwigsb.-Actien	154[illegible]
„ Schatzscheine	100[illegible]	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	172
Bayer. 5% Obligat.	100[illegible]	„ Maxim.-B.-Actien	128[illegible]
„ 4½% do. ½jähr.	97[illegible]	„ Nordbahn-Actien	106[illegible]
„ 4% do. ½jähr.	91[illegible]	Alsenzbahn-Actien	105[illegible]
Silberrente	56[illegible]	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	101[illegible]
Papierrente	48	4% „	87[illegible]
Spanier 3% ausl. Schuld	32	Bayer. Präm. Anleihen	109
1881r Amerikaner	99[illegible]	Bad. „	107[illegible]
1882r „	98[illegible]	Creditloose	167[illegible]
Oesterr. Creditactie	*278[illegible]	1860r Loose	82[illegible]
„ Nationalbank	*745	Wechsel auf Amsterdam	99[illegible]
Oestr. Franz.-Staatsb.	*39[illegible]	„ „ Antwerpen	88[illegible]
Süd-Lomb. Staatsb.	165[illegible]	„ „ Hamburg	87[illegible]
Elisabethbahn	*211[illegible]	„ „ London	118[illegible]
Bayer. Ostbahn-Actien	*130	„ „ Wien	95[illegible]

* Ohne Coupon. — Französische neue Anleihe 82.

New-York, 29. Juni. (Schlußcourse.)

Gold	113[illegible]	Baumwolle	20[illegible]
Wechsel p. Lond. (i. G.)	110[illegible]	Mehl	6 30
6% 1882er U.-St.-Bonds	113[illegible]	Petroleum (Philadel.)	25[illegible]

Ausschreiben.

Am 23. Juni abhin verunglückten dahier im Rheine drei Personen, die beiden Schiffreiter Georg Münch und Ernst Kegel von Mundenheim, und ein Dienstknecht von Waldsee, die Leichen derselben wurden jedoch, wie hierorts bekannt, noch nicht geländet.

Sobald deren Ländung erfolgen sollte, ersuche ich die Polizeibehörde des Ländungsortes, sofort den Bürgermeisterämtern Mundenheim und Waldsee (in der Pfalz) hiervon Kenntniß zu geben, damit die Identität der Leichen mit den verunglückten Personen festgestellt werden kann.

Eine Personalbeschreibung der Verunglückten kann bis heute noch nicht gegeben werden, nur sollen sämmtliche mit alten Mänteln bekleidet gewesen sein.

Speyer, den 30. Juni 1871.

Der k. Polizeianwalt,
Dauenhauer.

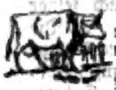
Heu- und Ohmetgrasversteigerung.

[3536] **Dienstag den 4. Juli 1871,** des Nachmittags 2 Uhr, zu Oggersheim in dem Gemeindehause, läßt Herr Notar **Bittel** von Worms das diesjährige Heu- und Ohmetgras auf etwa 12 Morgen Wiesen öffentlich auf Credit versteigern.

Ludwigshafen, den 1. Juli 1871.

C. Moré, k. Notär.

Bekanntmachung.



Samstag den 15. Juli nächsthin, des Vormittags 11 Uhr, werden zu Rheingönheim vor dem Gemeindehause durch Jacob Völckel, Amtsverweser des kgl. Gerichtsvollziehers Meier in Ludwigshafen, 3 Kühe, 3 Rinder, 2 Pferde, 1 Fohlen, 2 Wagen und verschiedene andere Gegenstände gegen baare Zahlung zwangsweise versteigert.

Ludwigshafen, den 30. Juni 1871.

[3529] **J. Völckel.**

Pferde-Versteigerung.



[3531½] Das in Bayerisch-Marau stationirte Pferde-Depot des königl. bayer. 1. Armeecorps versteigert am **10. und 12. Juli** a. c. und vom **13. Juli** an **täglich** von Morgens 8 Uhr an daselbst eine größere Anzahl überzähliger **Zugpferde.** Desgleichen werden an den genannten Tagen zwischen 11 und 12 Uhr mehrere entbehrlich gewordene, für Landwirthschaft geeignete **Wagen** dem öffentlichen Verkauf unterstellt.

Bekanntmachung.

[3444⅔] Die Neupflasterung des Stadtweges von der Mulde bis zur Banngrenze mit Kuseler Melaphirsteinen, veranschlagt zu 422 fl. 26 kr. und die Umpflasterung eines Theiles der Sandgasse mit dem vorhandenen Material, veranschlagt zu 181 fl. 37 kr. soll auf dem Submissionswege vergeben werden und sind die betreffenden Submissionen längstens bis **Samstag den 8. Juli,** Nachmittags 3 Uhr, verschlossen bei dem unterfertigten Bürgermeisteramte einzureichen, bei dem auch der Kostenanschlag zur Einsicht aufliegt.

Haardt, den 24. Juni 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Gleichmann.

Minderversteigerung.

Ellerstadt, 28. Juni. (Bezirksamt Neustadt.)
[3467½] Zufolge Entschließung hoher kgl. Regierung vom **5. Juni 1871,** soll beim protest. Pfarrhause zu Ellerstadt ein gewölbter Keller erbaut werden.

Die Herstellungskosten sind veranschlagt:

a. Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten . . . . 512 fl. 29 kr.
b. Schreinerarbeiten . . . . 16 fl. — kr.

Die Angebote müssen **bis 15. Juli,** Morgens 10 Uhr, im protest. Pfarrhause daselbst verschlossen eingereicht werden, woselbst Plan und Kostenanschlag zur Einsicht aufliegen und die Arbeiten am genannten Tag und Stunde vergeben werden.

Der Vorstand des Presbyteriums,
Straub, Pfr.

Mannheim.

Echt amerik. Pferdezahnmais

ist wieder eine Sendung eingetroffen.
[3502⅓] **M. Siebeneck'sche,** Samen- und Pflanzenhandlung.

Anzeige!

[3452⅔] Cigarrenfabrikanten, welche Bavabera Brevas in billiger und mittlerer Waare, sowie Pfälzer Formarbeit anfertigen, wollen Offerten unter C. G. Nr. 3452 an die Exp. ds. Bl. gelangen lassen.

Anzeige.

[3411²] Bei **Gg. Käß jr.,** Restauration zur Landkutsche in Ludwigshafen a. Rh., stehen zehn ausgezeichnete Reit- und Zugpferde zu verkaufen.

Auf Verlangen werden dieselben vorgefahren und vorgeritten.

Frankfurter Hypotheken-Creditverein.

[1478²]

Als solide Capitalanlage

empfiehlt der Frankfurter Hypotheken-Creditverein die von ihm — auf Grund erworbener gegen Verlust an Capital und Zinsen versicherter Hypotheken — emittirten

5% Hypotheken-Antheilscheine.

Da dieselben jederzeit zum Umtausch gegen eine Hypothek des Vereins berechtigen, so bieten sie dem Capitalisten neben pupillarischer Sicherheit die Bequemlichkeit hypothekarischer Anlage dar, ohne mit den Weiterungen der Eintragung in die Hypotheken-Bücher verbunden zu sein. Dieselben werden jährlich im Nominalbetrage verloost und mit einem **Aufgelde** zurückbezahlt. Sie sind in jedem Betrage und in Stücken von fl. 50, fl. 70, fl. 175, fl. 500, fl. 700 und fl. 1000 durch unser Bureau zu beziehen.

Frankfurt a. M.

Die Direction.

Von vorstehenden 5% Hypothekenantheilscheinen ist den Unterzeichneten eine Auswahl Stücke zur Verfügung gestellt und sofort zu beziehen. Die Einlösung der **Coupons** (1. April und 1. October), sowie die Rückzahlung der verloosten Obligationen erfolgt an der Kasse der Unterzeichneten, woselbst auch Prospecte zu haben sind.

Grünstadt in der Pfalz, im März 1871.

Becker & Koffée.

Englisches Maschinen-Oel

für **Maschinen aller Art,** vollständig säurefrei, nicht harzend, von Fachmännern **praktisch geprüft und ausgezeichnet** befunden. [3158⅔]

Niederlage **en gros et en detail** bei

Louis Klein in Mannheim, G 5, 24.

Zu gleichem Zwecke halte ich auch Lager in denaturirtem

Oliven-Oel.

[3534½] Wir zeigen hierdurch ergebenst an, daß wir heute ein

Staatseffecten und Wechsel-Geschäft

dahier errichtet haben.

Mannheim, den 1. Juli 1871.

Gebrüder Sohn,

Ecke der Casernen- und Rheinstraße, D 6 Nr. 4.

Norddeutscher Lloyd.

[1156²] **Postdampfschifffahrt**

von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore.**

eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Leipzig**	5. Juli	nach Baltimore,	D. **Main**	29. Juli	nach Newyork,
D. **Deutschland**	8. Juli	nach Newyork,	D. **Berlin**	2. Aug.	nach Baltimore,
D. **Bremen**	12. Juli	nach Newyork,	D. **Köln**	2. Aug.	nach Newyork,
D. **Donau**	15. Juli	nach Newyork,	D. **Weser**	5. Aug.	nach Newyork,
D. **Ohio**	19. Juli	nach Baltimore,	D. **Newyork**	9. Aug.	nach Newyork,
D. **Hermann**	22. Juli	nach Newyork,	D. **Rhein**	12. Aug.	nach Newyork,
D. **Hannover**	26. Juli	nach Newyork,	D. **Frankfurt**	16. Aug.	nach Newyork,

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Crt.

Fracht: £ 2. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Von **Bremen** nach **Westindien** via **Southampton.**

Nach **Colon, Savanilla, La Guayra** und **Porto Cabello,** mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der **Westküste Amerika's,** sowie nach **China** und **Japan.**

D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Montag 7. August. D. **Graf Bismarck** Donnerstag 7. September.

und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Zu näherer Auskunft und Vertragsabschlüssen sind ermächtigt

Julius Goldschmit in Ludwigshafen,

und die Herren Agenten: **A. Haas** in Kandel; **Ph. Deibert** in Zweibrücken; **Mos. Schwarz** in Bergzabern; **Gustav Westheimer** in Grünstadt; **Mathäus Bühl** in Göllheim; **F. Böhm** in Kaiserslautern; **Ph. Grünewald jr.** in Edenkoben; **Joh. Jac. Stork** in Frankenthal; **Christ. Kobell** in Kirchheimbolanden; **Jac. Eisenmann** in Blieskastel; **Simon Neu** in Kindenheim; **Jean Peters** in St. Ingbert; **A. Delobelle** in Landau. [180²]

[1882²³] Zur Annahme von Passagieren und Accordabschlüssen für vorstehende Dampfer ist bevollmächtigt und empfiehlt sich der concessionirte Agent **C. L. Ott** in Zweibrücken.

Englische glasirte Thonröhren für Canal- und Wasserleitungen,

stets einige Tausend Fuß vorräthig 3", 4", 6", 9", 12", 15", 18", 24" Durchmesser, Verbindungs-Bogen und Syphonröhren.
[3396²]

Frankfurt a. M., Große Eschenh.-Gasse 41. **F. F. Andreae.** **Köln,** Am Hof Nr. 14.

[3276⅔] **Epileptische Krämpfe (Fallsucht)**

heilt brieflich der **Specialarzt** für Epilepsie Dr. **O. Killisch** in **Berlin,** jetzt: Neuenburgerstraße 8. — Schon Hunderte vollständig geheilt.

[3447⅔] Ein gesundes, kräftiges **Mädchen,** 15 Jahre alt, israel. Confession, aus achtbarer Familie, mit sehr guten Schulkenntnissen, das auch in allen weiblichen Handarbeiten gut bewandert ist, sucht zur Erlernung eines Geschäftes Stelle in einem solchen, ohne Unterschied der Branche.

Auf gefl. Offerten ertheilt nähere Auskunft **A. Bernsheimer,** Lehrer in Essingen bei Landau.

Gesucht.

[3523½] Ein tüchtiger Küferbursche findet dauernde Beschäftigung. Bei wem? ist in der Exp. ds. Bl. zu erfragen.

Avis.

[3133⅔] Wir zeigen hiermit an, daß wir an hiesigem Platz ein Geschäftsbureau eröffnet haben, und empfehlen uns zur Vermittelung im Ankauf von Häusern, Landgütern, Fond's von Kaffeewirthschaften, Restaurationen, Gasthäusern &c.

Prompte und reelle Bedienung zusichernd zeichnen,

Metz, Place St. Louis 51. **Tirolf & Martel.**

[3508½] **Fahnen,** Transparente, Lampions, Ballons, Feuerwerkskörper.

Bonner Fahnenfabrik, Bonn a/Rh.

Gefunden,

[3535] 12 Blatt Stempelpapier, in Empfang zu nehmen auf dem Bürgermeisteramte **Oggersheim.**

Viehsalz.

1 Sack 2 Centner 2 fl. 48 kr.
1 Sack 1 Centner 1 fl. 26 kr.

Seifensiedersalz.

1 Sack 2 Centner 2 fl. 48 kr.

Gerbersalz.

1 Sack 2 Centner 2 fl. 48 kr. inclusive Sack, frei ab Heidelberg gegen Nachnahme des Betrages. [2296²⁶,¹⁸]

Chemische Fabrik & Saline Ziegelhausen bei Heidelberg.

Für Unterleibs-Brüche.

[2956⅔] Der Unterzeichnete besitzt für die verschiedenen Brüche **Bruchbänder,** durch deren Gebrauch selbst die ältesten Leiden in den meisten Fällen vollständig geheilt werden. Auf Verlangen werden Gebrauchsanweisung nebst sprechenden Zeugnissen in verschlossenem Briefe gratis versandt von **Gottlieb Sturzenegger** in Herisau, Schweiz.

Briefauszug:

Zehn Jahre litt ich an einem Bruche, der mir seit 3 Jahren so stark ausgetreten war, daß ich wegen großen Schmerzen kaum arbeiten konnte. Ich habe Ihre Methode nach Vorschrift angewandt, und bin nun vollständig geheilt. Tausendmal danke ich Ihnen dafür.

Ivry le temple bei Paris, den 8. Mai 1871.

Franz Anton von Euw.

Lehrlings-Gesuch.

[3462²,³] Ein ordentlicher junger Mann von anständiger Familie mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, wird zum sofortigen Eintritt in ein lebhaftes Colonialwaarengeschäft in die Lehre gesucht. Näheres bei der Exp. ds. Bl.

[3475⅔] In der Tabakfabrik von **J. Merstinger** in Landau ist die Stelle eines zweiten jungen Mannes (angehender Commis) frei.

Einem soliden fleißigen jungen Mann, dessen Ansprüche bescheiden sind, wäre Gelegenheit geboten, sich eine dauernde Stellung zu sichern.

[3486⅔] Ein solider Junge von ordentlichen Eltern kann bei freier Kost und Wohnung die Buchbinderei erlernen. Eintritt sogleich. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[3372⅔] Ein Mädchen, in der deutschen und französischen Sprache bewandert, sowie in allen feineren weiblichen, sowie allen häuslichen Arbeiten ausgebildet, sucht eine Stelle zu Kindern, als Zimmer- oder Ladenmädchen. Die besten Zeugnisse von Lehrer und Lehrerinnen stehen zur Verfügung. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[3476⅔] Zwei Holzdreher finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei **Martin Weyand,** Drehermeister in Lampertheim bei Worms.

[3530²,³] Ein in allen Bureauarbeiten geübter Scribent, wünscht seine dermalige Stelle zu ändern. Eintritt bis **1. oder 15. August l. Js.** Die Adresse giebt die Exp. ds. Bl. an.

[3505⅔] Ein **Kürschnergeselle** kann für die Dauer Beschäftigung finden bei **Karl Günther** in Kirchheimbolanden.

[3487⅔] Ein ordentlicher junger Mann kann unter günstigen Bedingungen bei dem Unterzeichneten in die Lehre treten.

Georg Bernatz, Schreinermeister in Ludwigshafen.

[3502⅔] Ein **Schmied** findet auf landwirthschaftlichen Maschinenbau lohnende Arbeit bei **Chr. Gilcher** in Kusel.

Für Apotheker!

[3330⅔] Ein mit den besten Zeugnissen versehener, absolvirter Pharmaceut sucht auf 1. October eine Stelle, oder auch Aushilfestelle auf mehrere Wochen. Offerten befördert unter F. Nr. 3330 die Exp. ds. Bl.

Jeden Bandwurm entfernt in 2 Stunden schmerzlos **Dr. Krug in Thal** bei Eisenach. [674²]

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Preis vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 153. Ludwigshafen, Montag 3. Juli 1871. Zweites Blatt.

„Fackele soll Bire schüttle."

Wir stellen hiermit das schon erwähnte Manifest des Organes des Curie in Speyer, der „Rheinpfalz", unter die Augen des Lesers. Da dasselbe eine vollkommen deutliche und vernehmbare Sprache spricht, so haben wir vorerst weiter nichts zu bemerken und lassen der verehrten Collegin das Wort.

Auf den Vorposten stehen, den Flamberg in der Hand, die katholischen Publicisten und halten treu die schwere Wacht gegen einen Feind, welcher mit dem „Fanatismus des Teufels" auf unsere Kirche einstürmt. Wohin der Katholik seine besorgten Blicke werfen mag, überall und von allen Seiten grinsen ihm höhnende, mit tödtlichem Haß erfüllte Feinde entgegen.

Wenn dies von irgend einem Orte der Welt seine Geltung hat, so muß es von unserer Pfalz gesagt werden. Zwar liegt uns kein genaues Verzeichniß der gegenwärtig bei uns erscheinenden Blätter vor, allein wir wagen nicht zu viel, wenn wir behaupten, daß unsere kleine Provinz von mehr als einem Viertelhundert Zeitungen überschwemmt ist, welche gegen unsere heiligsten Ueberzeugungen feindselig, und größtentheils fanatisch feindselig auftreten.

Um aus diesen „schmutzigen Fluthen" blos einige Exemplare hervorzuheben, ist es vor allem der „Pfälzische Kurier", welcher zur Schande der Pfalz nun täglich zweimal herauskömmt, der „Dürkheimer Anzeiger" und der „Bote von Dürkheim" mit ihren Ablegern, die „Neustadter Zeitung" mit ihren Jungen, besonders dem „Edenkobener Wochenblatt", der „Landauer Anzeiger" mit seinem Collegen, dem „Eilboten"; in Kaiserslautern die „Pfälzer Volkszeitung", die „Kaiserslauterer Zeitung", die „Pfälzische Post", die erste angeblich demokratisch, die zweite liberalfortschrittlich, die dritte conservativ-protestantisch, alle drei jedoch von gleichem Haß gegen die Katholiken erfüllt; das „Zweibrücker Wochenblatt" will seine giftigen, aus den Münchener „Neuesten Nachrichten" gesogenen Schmähungen als „Zweibrücker Zeitung" in vergrößertem Format herausgeben, und auch der „Speyerer Anzeiger" wird seine gegen die katholische Kirche angenommene Katzenweise fortbehalten.

Von dem bismarckisch gezähmten und abgerichteten wilden Speiteufel in Ludwigshafen bis zu dem culturbeleckten Haus-Spuckgeistchen des Anzeigers in Speyer wird ein Brüllen, Heulen, Bellen, Zischen, Quicken, kurz ein wahrer Höllenlärm um die Kirche her aufgeführt. Es ist gerade, als wenn wir ein beständiges Haberfeldtreiben bekämen, als wenn alle Communalen Mann und Weib, jung und alt sich vereinigt hätten zu einem fortwährenden „Tag des Herrn" gegen uns. Wir haben so zu sagen permanente und ständige Preßkatzenmusik in der Pfalz.

— Und was thut die Polizei dem Höllenspectakel dieses Hexensabbathes gegenüber? — Wenn wir im Bewußtsein unseres staatsbürgerlichen Anspruches auf Ruhe einmal irgend einen aus dem Haufen besonders auf's Korn nehmen, weil er durch seine Uniform uns auffällt, so werden wir confiscirt wegen Amtsehrenbeleidigung dieses und jenes Richters oder Ministers. So steht es im Rechtsstaate Bayern im Jahre 1871.

Wir können darum den Schutz von Seiten der weltlichen Behörden nicht abwarten. Reindl meint sogar behaupten zu dürfen (56), „daß die weltlichen Behörden alle Angriffe auf die Religion straflos ausgehen lassen und die Untergrabung der kirchlichen Autorität und die Verächtlichmachung des katholischen Priesterthums gar vielfach mit Schadenfreude sehen."

„Und doch, fährt er fort, läge es in ihrem höchst eigenen Interesse, die Kirche zu schützen. Die heute Gott und die Heiligen lästern, gegen Kirche und Klerus losstürmen, werden morgen die Fürsten bedrohen und mit Proletarierfäusten an die Geldschränke pochen, sie werden den fanatisirten Pöbel zum Thronsturz und zum Rachezug gegen die besitzenden Klassen hetzen."

Die katholische Kirche muß also sich und dem Staate selber helfen. Der Anfang da ist endlich gemacht. „Der freche Uebergriff des Passauer expen Kirchenbeamten", wie der „Pf. Kur." 150 das kirchenamtliche Einschreiten des hochwürdigsten Herrn Bischofes von Passau nennt, bezeichnet hoffentlich eine neue Aera der von kurierlicher Frechheit erlösten Freiheit der guten Presse.

— Allein dem Vorgehen der kirchlichen Obrigkeit muß ein Vorgehen des katholischen Volkes gleichzeitig entsprechen. Man redet ja heutzutage so viel von Betheiligung der Laien an den kirchlichen Angelegenheiten Hand in Hand mit der katholischen Geistlichkeit. Nun, da hätten wir ja ein Gebiet, wo das katholische Volk in Masse aufstehen und sich um seine Priester und Bischöfe schaaren muß, es ist das Gebiet der Presse.

— Nächsten Dienstag hält der Verein zur Förderung der katholischen Presse zu Landstuhl eine Versammlung. Die Presse versieht den Vorpostendienst gegenüber den fortschrittlichen Turcoshorden. Wohlan denn nach Landstuhl auf die Vorposten!

Deutsches Reich.

München, 1. Juli. Heute komme ich versprochenermaßen auf das neulich erwähnte Schriftchen des Advocaten v. Auer noch mit einigen Worten zurück. Hr. v. Auer findet, wie die officiösen Artikel der „Allg. Ztg.", daß das Placet eine unzureichende Waffe ist, und zieht daraus den Schluß, daß die Regierung besser gethan hätte, sich derselben gar nicht zu bedienen; und sie werde, da sie durch dasselbe obendrein zur Richterin in Glaubenssachen sich aufwerfe, schließlich in arge Verlegenheiten kommen, aus welchen der Rückzug nicht eben ehrenvoll sein dürfte. Hr. v. Auer hat gewiß ganz Recht, daß man gegen staatsgefährliche Neuerungen keiner unzureichenden Waffe sich bedienen soll — falls man nämlich bessere hat; hat man solche aber nicht, so ist das wahrlich kein Grund, die unzureichende Waffe nicht zu gebrauchen, sondern der Staatsmann wird eben trachten müssen, durch geschickte Handhabung die Mangelhaftigkeit der Waffe thunlichst zu ersetzen und, was fehlt, durch Zuhilfenahme anderer Mittel zu ergänzen. Am allerwenigsten kann die Verlegenheit, der er sich aussetzt, für ihn ein Grund sein, die Hände in den Schooß zu legen; ohne Verlegenheiten geht's in einem Kampf mit einer großen, wohlorganisirten Macht, wie die katholische Hierarchie, nie ab, und am besten wäre es freilich, wenn der Staat dieses Kampfes überhoben wäre. Nun er aber einmal dazu herausgefordert ist, werden die Verlegenheiten nur um so größer, je länger ihnen die Regierung scheu auszuweichen sucht, und sie werden um so kleiner sein, je entschlossener sie den Stier kurzweg bei den Hörnern faßt. Der Reichskanzler hat auch keine stärkeren Waffen, als die, welche der bayerischen Regierung zu Gebote stehen, er hat nicht einmal das Placet; dennoch hat er sich nicht besonnen, der hierarchischen Anmaßung offen den Krieg zu erklären, und wir denken, es wird sich zeigen, daß er hierbei besser fährt, als unsere Regierung mit ihrem verlegenen Temporisiren. In ihr, d. h. in ihrer Unschlüssigkeit und Zaghaftigkeit, da liegt die eigentliche Verlegenheit. Fortes fortuna juvat, heißt's auch da. Von den Mitteln, die ihr außer dem Placet noch zu Gebote ständen, ein anderes Mal; nur beispielsweise sei heute daran erinnert, daß unter den 1,300,000 fl., die „für den katholischen Cultus" im Budget figuriren, ganz respectable Summen sind, zu deren Zahlung der Staat keine Verpflichtung hat; wenn man Ernst machen will, streiche man sie doch!

Und nun noch ein paar Worte über die Richterin in Glaubenssachen, zu welcher nach Hrn. v. Auer die Regierung sich durch das Placet aufwirft. Es ist das ein leichtfertiger Vorwurf, den nur die äußerste Oberflächlichkeit oder böser Wille vorbringen kann. Durch das verweigerte Placet verbietet die Regierung keinen Katholiken, das neue Dogma zu glauben, (thäte sie das, dann wäre sie allerdings Richterin in Glaubenssachen), sondern sie erklärt damit nur, daß sie dasselbe für unvereinbar mit dem Wohle des Staates hält, deshalb seine Verkündigung verbietet und ihm auf dem Gebiete des bürgerlichen Rechts keinerlei Wirkung zugesteht. Nun läßt sich Mancher durch den Einwand irre machen, daß demnach möglicherweise in einem Land gelehrt werden dürfe, was im anderen Land zu lehren verboten ist, und daß dies ja die Einheit der katholischen Kirche und Lehre stören würde. Richtig, sagen wir; wenn die Kirche eine solche Störung vermeiden will, dann möge sie bei ihrer Gesetzgebung selbst jenes Maß von Rücksicht auf die Staaten nehmen, das sie für sich von den Staaten fordert. Stünde die Kirche außerhalb der Staaten, im freien Aether, dann könnte sie sich ohne Anstand lediglich nach eigenem Ermessen regeln und einrichten; nun aber besteht sie auf Erden, in Ländern, unter Völkern, welche Staaten bilden, und muß zusehen, wie sie mit diesen zu recht kommt. Jedem modernen Staat ist die Staatsgewalt die oberste Gewalt, ihr muß auch die Kirche sich fügen, wenn Frieden im Staat sein soll. Zu dem Behuf muß sie, wenn sie in ihrem Schooß Neuerungen einführen will, die mittelbar oder unmittelbar den Staat berühren, sich vorher mit der Staatsgewalt darüber verständigen, oder, wenn sie das verschmäht und einseitig vorgeht, muß sie sich's gefallen lassen, daß hinterdrein der Staat auch einseitig seine Interessen wahrnimmt. Der Conflict wäre zu vermeiden gewesen, wenn, wie zu den Concilien im Mittelalter, so auch zum vaticanischen Concil, Vertreter der Regierungen zugezogen worden wären. Die Hierarchie hat das verweigert; nun muß sie, da sie so patzig war, auch die Folgen hinnehmen.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Stempelung der Prämienscheine.** Man bemerke zur Lösung verschiedener Zweifel: 1) Gestempelt müssen nur außerdeutsche Prämienscheine werden und zwar einerlei, ob sie mit Zinscoupons versehen sind, oder nicht. Es müssen also z. B. namentlich auch die zahlreichen in Süddeutschland verbreiteten österr. Loose dieser Art der Stempelung unterworfen werden. 2) Wer die Stempelung versäumt, kann das Loos nicht weiter veräußern, weder an der Börse, noch beim Banquier. 3) Im Ausland können diese ungestempelten nichtdeutschen Loose gleichwohl verkauft werden. Wer also eine Anzahl nicht gestempelter, z. B. österr. Loose, behält und mit Banquiers in Verbindung steht, kann solche leicht in Wien ohne Stempelung verkaufen lassen. Wer aber nur ein oder das andere fremde Loos besitzt, das er je nach Umständen rasch in baares Geld verwandeln will, thut gut, die Stempelung vorzunehmen, um nicht s. Z. in Verlegenheit zu gerathen, namentlich um es nicht später vielleicht unter der Hand unter dem Preis und überdies in strafbarer Weise veräußern zu müssen. 4) Zum Behuf der Abstempelung hat die Einsendung vor dem 15. Juli d. J. an die kgl. Filialbank in Ludwigshafen zu geschehen.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 2. Juli. (Schlußcourse.)

Stimmung: Fest.

Nordd. Bundes-Oblig.	101 1/8	Hess. Ludwigsb.-Actien	165 3/4
" Schatzscheine	100 1/4	Pfälz. Ludwigsh.-Actien	172 3/4
Bayer. 5% Obligat.	100 3/4	" Maxim.-B.-Actien	—
" 4½% do. ½jähr.	98	" Nordbahn-Actien	106 3/4
" 4% do. ½jähr.	91 3/8	Alzeybahn-Actien	105 3/4
Silberrente	56 3/4	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	101 1/2
Papierrente	48 1/4	4% "	87 1/2
Spanier 3% ausl. Schuld	32 1/4	Bayer. Präm.-Anlehen	109
1881r Amerikaner	99 1/4	Bad. "	107 1/4
1882r "	96 7/8	Creditloose	164 1/4
Oesterr. Creditactien	273	1860r Loose	82 3/8
" Nationalbank	748	Wechsel auf Amsterdam	99 1/4
Oestr. Franz.-Staatsb.	397 1/4	" " Antwerpen	84 1/4
Süd-Lomb. Staatsb.	169 1/4	" " Hamburg	88 3/4
Elisabethbahn	212	" " London	1[illegible]
Bayer. Ostbahn-Actien	130	" " Wien	95 3/4

Mannheim, 3. Juli. Die Stimmung im Getreidehandel ist sehr veränderlich — sie richtet sich ganz nach dem Verlauf des Wetters. Die zwei letzten warmen Tage haben die vorher aufgetretenen Bedenken theilweise wieder beseitigt, und nachdem wir heute wieder Regen haben, wird darüber geklagt. Es ist auch rein unmöglich, jetzt schon ein Urtheil über den Ausfall der Getreideernte zu geben, denn es kommt hauptsächlich darauf an, wie die nächsten 14 Tage verlaufen. Das Mähen des Heugrases ist, wo dies noch nicht geschah, nicht länger zu verschieben und von größeren Wiesencomplexen, wo schon vor 8—10 Tagen das Gras unter der Sense fiel, konnte vergangenen Freitag und Samstag nicht Alles in die Scheunen gebracht werden. Das Meiste steht übrigens noch auf den Wiesen. Da der Mangel an Futter schon einen Einfluß auf die Getreidepreise übt, so darf auch dieser Umstand nicht außer Berücksichtigung bleiben. Unter diesen zweifelhaften Verhältnissen ist die Speculation in Getreide zurückhaltend, um so mehr als manche Händler in Folge früherer bitterer Erfahrungen vorsichtig und klug geworden sind. Tendenz an der Börse: „Weizen und Roggen fest, Gerste und Hafer unverändert, Oel stille." Preise: per 2 Centner Ungarweizen 14 fl. 45 kr. bis 15 fl. 30 kr., bayerischer 15 fl. 45 kr. bis 16 fl., Roggen 11 fl. 15 kr., Gerste, pfälzer 11 fl. 45 kr., württemberger 10 fl. 15 bis 10 fl. 30 kr., ungarische 10 fl. 30 kr., Hafer 10 fl. 40 kr.; per Centner: Leinöl 21 fl. 45 kr., Rüböl 27 fl. 30 kr. Weizenmehl höchste Preise Nr. 0 12 fl. 15 kr., Nr. 1 11 fl. 40 kr., Nr. 2 10 fl. 40 kr., Nr. 3 9 fl., Nr. 4 7 fl. 45 kr. Während gegenwärtig verhältnißmäßig wenig Getreide aus Ungarn bei uns importirt wird, begegnet man wieder ansehnlichen Sendungen Mehl aus ungarischen, insbesondere Wiener Mühlen. Es scheint überhaupt eine Veränderung in dieser Hinsicht vor sich zu gehen, indem der Handel in Oesterreich-Ungarn im Vergleich gegen früher mehr Fabrikat als Rohproduct liefert.

Bekanntmachung.

[3553] Auf Betreiben von Johann Wack, Banquier und Rentner in Kusel, als Rechtsinhaber der Eheleute Heinrich Betsch, Maurer, und Maria Magdalena Omlor, beide von Waldmohr, jetzt abwesend, wurde mir gestern durch Gerichtsvollzieher Hafemann hier für **Karl Klein,** Schreiner von **Waldmohr,** jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort **abwesend,** — Abschrift eines Verkaufs mit Cession, errichtet vor Notär Cuny in Waldmohr am 7. Juli 1869, zugestellt, mit Aufforderung binnen **60 Tagen** von heute an die dem Requirenten zufolge obiger Urkunde für an Martini 1870 fällig gewesenen Immobiliarkaufpreis schuldige Summe von 235 fl. mit bezüglichen Zinsen, sowie die Kosten zu bezahlen, widrigenfalls Requirent von der ihm eingeräumten Befugniß Gebrauch machen, die betreffenden Immobilien öffentlich versteigern und sich aus dem Erlöse mittelst Selbstanweisung bezahlt machen wird.

Requisit kann genanntes Actenstück, worin die bezüglichen Immobilien beschrieben und weitere Erörterungen enthalten sind, selbst oder durch Bevollmächtigten bei mir abholen.

Zweibrücken, den 1. Juli 1871.

Der k. Staatsanwalt,
Herfeldt.

Urtheilszustellung.

[3544] Auf Anstehen von Eduard Blum, Handelsmann in Vorderweidenthal, wurde mir heute für die **Abwesenden: 1) Johann Georg Schmidt, Ackerer, und 2) Theresia Welsch, gewerblose Ehefrau von Thomas Sarter, Ackerer,** und Letzteren selbst, **alle von Gossersweiler,** je eine Abschrift des in Sachen des Requirenten als Kläger gegen die Requisiten als Beklagte unterm 6. v. M. durch das kgl. Landgericht Annweiler erlassenen Versäumungsurtheils zugestellt.

Die Abwesenden können diese Urkunden persönlich oder durch Bevollmächtigten auf meinem Amtszimmer in Empfang nehmen.

Landau, den 1. Juli 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,
Hofemann, II. St.-A.

Holzversteigerung

aus Staatswaldungen der Reviere Hohenecken und Jagdhaus.

[3555] **Donnerstag den 13. Juli 1871,** Morgens 9 Uhr, zu Kaiserslautern im Gasthause zur Post,

Revier Hohenecken.

Schläge: Stockacker, hinterer Kohlkopf, Schneidlaut, Unterwald u. zuf. Ergebnisse im Hohenecker Wald.

1 eichen Stamm 2. Cl.
20 ditto Stämme u. Abschnitte 3.—4. Cl.
14 kiefern ditto 1. u. 2. Cl.
236 ditto 3.—5. Cl.
54 buchen ditto 2. Cl.
⁸/₄ Klafter eichen Nisselholz 3. u. 4. Cl.
90⁹/₄ „ buchen, eichen, kiefern, birken Scheit u. Prügelholz.

Revier Jagdhaus.

Schlag: Zuf. Ergebnisse.

44¹/₄ Klafter kiefern Scheit 2. Cl.

Kaiserslautern, den 1. Juli 1871.

Königl. Forstamt,
Dreßler.

Holzversteigerung

aus Staatswaldungen des k. Forstamts Zweibrücken.

[3560] **Montag den 17. Juli 1871,** Vormittags 10 Uhr, zu Hornbach,

Revier Hornbach.

Schlag: Mohrsitters I. a. d.

41 eichen Stämme u. Abschnitte 4. u. 5. Cl.
35 ditto Wagnerstangen 1. u. 2 Cl.
2 Klafter buchen u. eichen Scheit- u. Anbruchholz.
³/₄ „ eichen Prügel.
6 „ eichen Schälprügel.
25,25 Hundert buchen, eichen u. weichholz Wellen mit Prügeln.
29,50 ditto eichen Schälwellen mit Prügeln.

Zweibrücken, den 30. Juni 1871.

Königl. Forstamt,
Buchmann.

Holzversteigerung.



[3561¹/₂] **Am 18. Juli** nächsthin, Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Gemeindehause zu Bobenthal nachbezeichnete auf dem Holzhofe bei St. Germanshof lagernde Hölzer auf Zahlungstermin — mit **herabgesetzten Preisen** — versteigert:

78 Klafter buchen Scheit.
62¹/₂ „ ditto Prügel.

Dahn, den 1. Juli 1871.

Das k. Rentamt.
Schauberg.

[3564¹/₂] Mehrere tüchtige **Schlosser** finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung in der Maschinenfabrik von **L. Jooß Söhne** in Landau, Pfalz.

St. Ingbert.

[5363¹/₂] Einige **Sand-** und **Lehmformer** finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Weyland, Meuth & Comp.

Bekanntmachung

die Ausweisung der Deutschen aus Frankreich betr.

Staatsministerium des Innern.

In Gemäßheit des Reichsgesetzes vom 14. Juni 1871, die Gewährung von Beihilfen an die aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen betr., werden alle aus Frankreich ausgewiesenen in Bayern, welche ihre Entschädigungsansprüche noch nicht bei einer kgl. Stelle oder Behörde angemeldet haben, aufgefordert, diese Meldungen bei Vermeidung des Verlustes ihrer Ansprüche

bis incl. 12. Juli d. J.

bei dem Staatsministerium des Innern direct einzureichen.

In den Anmeldungen ist, falls dies noch nicht geschehen sein sollte, die Kopfzahl der Familie des Anmeldenden anzugeben.

München, den 1. Juli 1871.

Auf Seiner Königlichen Majestät Allerhöchsten Befehl
v. Braun.
Durch den Minister der Generalsecretär Ministerialrath
A. A.
Bergmayer.

Kgl. bayer. Pfälzische Eisenbahnen.

Alsenzbahn.



Letzte Einzahlung.

Die Herren Besitzer von Interimsscheinen der Alsenzbahn werden in Gemäßheit des § 31 der Satzungen eingeladen, bis zum 3. August d. J. die

vierte und letzte Einzahlung von zwanzig Procent

d. i. den Betrag per Interimsschein von		fl. 100. — kr.
abzüglich der Zwischenzinsen, nämlich:		
a. Zins aus 60% = fl. 300. — kr. II. Einzahlung vom 3. August 1870 bis 3. August 1871 mit	fl. 12. — kr.	
b. Zins aus 20% = fl. 100. — kr. III. Einzahlung vom 3. April bis 3. August 1871 mit	fl. 1. 90 kr.	
Summa		fl. 13. 20 kr.
somit den Betrag von		fl. 86. 40 kr.

per Interimsschein, nebst den Zinsen von fl. 500. für den bei der Actie befindlichen, laufenden Zinscoupon vom 1. Juli d. J. bis zum Einzahlungstage,

an die **kgl. Bank in Nürnberg** oder deren **Filialen,**
an die Bankhäuser:
M. A. v. Rothschild & Söhne in Frankfurt am Main,
Ph. Nik. Schmidt in Frankfurt am Main,
W. H. Ladenburg & Söhne in Mannheim,
S. Bleichröder in Berlin,
an die **Vereinsbank** in München oder
an die **Directions-Hauptkasse** in Ludwigshafen

zu leisten und gegen Einlieferung der Interimsscheine die Actien nebst Couponsbogen und Talons in Empfang zu nehmen.

Wer die Einzahlung innerhalb der festgesetzten Zeit und spätestens einen Monat nachher nicht leistet, wird in Gemäßheit des § 33 der Satzungen dadurch aller seiner Rechte als Actionär, sowie der bereits gezahlten Einschüsse zum Besten des Gesellschaftsvermögens verlustig, es wäre denn, daß der Actienbesitzer ein gesetzlich entschuldbares Zahlungshinderniß innerhalb 3 Monaten darzuthun vermöchte.

[3542¹/₂]

Ludwigshafen, den 30. Juni 1871.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen.
v. Jaeger.

Bekanntmachung.

[3557¹/₂] Unterfertigte Behörde vergiebt für die Bauten in Ludwigshafen im Wege schriftlicher Submission die Lieferung von

250 Pfähle, à 6 Meter lang, 0,25 Meter Durchmesser;
250 lauf. Meter Holm, 0,25—0,30 Meter stark;
1000 Quadrat-Meter Dielen, 0,06 Meter stark.

Die Submissionen sind bis **Samstag den 15. d. Mts.,** Morgens 10 Uhr, auf dem kgl. Baubureau einzureichen, woselbst von heute an die Bedingnisse aufliegen.

Speyer, den 2. Juli 1871.

Königl. Baubehörde,
Schlichtegroll.

Bekanntmachung.

[3568¹/₂] Die Herstellung der Erdarbeiten für die Erweiterung des Ludwigshafener Hafens zu 25,874 Gulden veranschlagt, wird in Submission vergeben.

Die Submissionen sind bis **Samstag den 15. Juli,** Vormittags 11 Uhr auf dem Königl. Baubüreau einzureichen, woselbst von heute an die Bedingnisse zur Einsicht aufliegen.

Speyer, den 2. Juli 1871.

Königl. Baubehörde,
Schlichtegroll.

Münchener und Aachener

Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft

[3473³/₂] Nachdem Herr Sigmund Schellhaaß zu Annweiler die seither innegehabte Agentur der obigen Gesellschaft mit dem 1. Juli d. J. niederlegt, wurde an dessen Stelle

Herr Mathias Seiter, Strohhutfabrikant in Annweiler,

zum Agenten der obigen Gesellschaft ernannt. Die Bewohner des Agenturbezirks Annweiler werden ersucht, sich in allen ihren Beziehungen zur Gesellschaft vom 1. Juli d. J. an, an genannten Herrn Seiter wenden zu wollen.

Neustadt, den 27. Juni 1871.

Die Haupt-Agentur für die Pfalz,
Louis Dacqué.

Pianoforte-Lager

von F. B. Hamma in Neustadt a. H.

[2467¹⁷] **Flügel, Pianinos, Tafelclaviere** werden während der nächsten Monate **bedeutend unter den Fabrikpreisen** und mehrjähriger Garantie verkauft.

Gebrauchte Instrumente zu 80 fl., 180—200 fl.

Pferde-Versteigerung.



[3531³/₂] Das in Bayerisch-Maxau stationirte Pferde-Depot des königl. bayer. I. Armeecorps versteigert am

10. und 12. Juli a. c. und vom **13. Juli** an

täglich von Morgens 8 Uhr an daselbst eine größere Anzahl überzähliger **Zugpferde.**

Desgleichen werden an den genannten Tagen zwischen 11 und 12 Uhr mehrere entbehrlich gewordene, für Landwirthschaft geeignete **Wagen** dem öffentlichen Verkauf unterstellt.

Früchte-Versteigerung

auf dem **Halm.**

[3569¹/₂] **Freitag den 7. Juli 1871,** Nachmittags 2 Uhr, zu Ludwigshafen, Hemshof, in der Wirthschaft von Karl Paul allda, läßt **Abr. Forrer,** Gutsbesitzer, auf dem Hemshof wohnhaft, durch Albert Hollerith, Amtsverweser des kgl. Notars Mors in Ludwigshafen

die Gerste circa 30 Morgen } Acker
Korn u. Weizen ca. 10 Morgen }

loosweise öffentlich auf Credit versteigern.

Nähere Auskunft über die Qualität der Früchte und Lage der Grundstücke ertheilt Johann Deutsch VI. auf dem Hemshof, sowie Versteigerer selbst.

Ludwigshafen, den 1. Juli 1871.

A. A.
Gg. Becker.

Mannheim.

[3572¹/₂] Mein wohlassortirtes Lager in allen Arten Juwelen, Gold- und Silberwaaren, goldene und silberne Taschenuhren bringe einem verehrten Publicum in empfehlende Erinnerung.

Altes Gold und Silber, Antiquitäten und Juwelen werden stets zu den höchsten Preisen bei mir eingekauft.

Karl Heisler,
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter,
D 1, 4, neben dem „Pfälzer Hof."

Daheim

Die soeben erschienene Nr. 40 enthält:

Unsere Einzugsnummer. — Der Münzthurm. Ein vaterländischer Roman von Georg Hiltl. (Forts.) — Des deutschen Heeres Ehrentag in Berlin. Von unserem Berichterstatter Hans Blum. — Am Familientische: Das Brandenburger Thor in Berlin. Mit der Abbildung desselben. — Eine kleine Kriegstrophäe. — Germania. Gedicht von Gisbert Freiherr v. Vincke. — Soldateneindrücke beim Einzug. Mit sieben Einzugsillustrationen von unserem Specialartisten H. Lüders.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

Ed. Kaußler in Landau.

Lehrlings-Gesuch.

[3462³/₂] Ein ordentlicher junger Mann von anständiger Familie mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, wird zum sofortigen Eintritt in ein lebhaftes Colonialwaarengeschäft in die Lehre gesucht. Näheres bei der Exp. ds. Bl.

[3475³/₂] In der Tabakfabrik von **J. Mersinger** in Landau ist die Stelle eines zweiten jungen Mannes (angehender Commis) frei.

Einem soliden fleißigen jungen Mann, dessen Ansprüche bescheiden sind, wäre Gelegenheit geboten, sich eine dauernde Stellung zu sichern.

[3488³/₂] Ein solider Junge von ordentlichen Eltern kann bei freier Kost und Wohnung die Buchbinderei erlernen. Eintritt sogleich. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[3562³/₂] Auf's Land, ganz nahe einer großen Stadt, wird gegen gute Bezahlung eine tüchtige Haushälterin gesucht. Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

[3421³/₂] Für einen geprüften Einnehmerei-Candidaten, welcher den Dienst **praktisch** kennt, ist gegen **gutes** Salair Stelle offen. — Eintritt sogleich.

Stadt-Einnehmerei Speyer,
Paulus.

[3520³/₂] Bei Mühlenbauer **Nuß** in Kandel können einige Gesellen sogleich dauernde Beschäftigung erhalten.

[3519³/₂] In ein größeres gemischtes Waarengeschäft kann ein angehender Commis, der gute Empfehlung hat, sofort eintreten.

Näheres bei der Exp. d. Bl. zu erfragen.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 154. Ludwigshafen, Dienstag 4. Juli 1871. Erstes Blatt.

*** Ludwigshafen,** 4. Juli.

Die von München aus in die Welt geschickte Beschwichtigungsnotiz bezüglich einer Annäherung des Grafen Bray an Hrn. v. Lutz in der Kirchenfrage wird in einer Nürnberger Correspondenz des „Fränk. Kurier" ebenso dunkel als abgeschmackt genannt. Da Hr. v. Lutz in der Sache bisher nichts gethan und in den bekannten vier officiösen Artikeln der „Allg. Ztg." angekündigt habe, daß er überhaupt nichts werde thun können, so werde die „Annäherung" der beiden Minister wohl auf beiderseitiges Nichtsthun hinaus laufen. Der Nürnberger schließt mit der Bemerkung: „Da die von oben inspirirte Notiz ihrer Fassung nach offenbar beruhigen soll, so begreift man wahrlich nicht, wie zu diesem Zweck das ungeschickteste Mittel gewählt werden konnte. Vielleicht bekommen wir nächstens einen fünften vom Grafen Bray verfaßten Artikel in der „Allg. Ztg." zu lesen."

Vielleicht giebt schon das in unserem Münchener Telegramm gemeldete Verlangen des Actionscomités den beiden Ministern Anlaß, eine thatsächliche Illustration zu den Befürchtungen des Nürnberger Berichterstatters zu liefern. Inzwischen werden die Ultramontanen immer üppiger; das leitende Organ derselben, die „Germania" in Berlin, fordert in einem heftigen Angriff auf den seine Kinder protestantisch erziehenden, ergo von der Kirche abgefallenen Hrn. v. Lutz das bayerische Volk geradezu auf, den *bisherigen* Zustand sich nicht länger mehr gefallen zu lassen . . .

Ein Wiener Correspondent der „Magdeb. Ztg." macht folgende interessante Angaben: „Dem unfehlbaren Papste wird doch in Rom bei seiner Gottähnlichkeit bange, und die Ovationen in Deutschland zu Ehren Döllingers lassen den Jesuitengeneral an der Tiber nicht mehr ruhig schlafen. Einer Schwäche wie bei H.fele hat man sich beim Stiftspropste von St. Cajetan nicht zu versehen; davon hat die Curie sich nachgerade überzeugt. So wurde denn Bischof Feßler von St. Pölten in Niederösterreich mit der schwierigen Aufgabe betraut, einen Ausweg aus dem Dilemma zu finden. Feßler hat sich demgemäß nach München begeben, um dem gelehrten Stiftspropst auseinander zu setzen, das Concil sei ja noch gar nicht geschlossen und demnach die Möglichkeit vorhanden, daß das Schema von der Infallibilität durch eine authentische Interpretation seines dogmatischen Charakters entkleidet und in die Reihe der sogenannten theologischen Doctrinen versetzt werde. Feßler setzte hinzu, daß die Mehrheit der österreichisch-ungarischen Concilsopposition, namentlich Cardinal Rauscher, für einen derartigen Ausweg sei. Es war vorläufig wohl nur darauf abgesehen, Döllinger zu bewegen, daß er nicht die Fahne offenen Aufruhrs gegen Rom erhebe. Der Versuch mißglückte; aber in Rom meinte man, kein Baum fällt auf den ersten Hieb. So wurde denn Domherr Professor Lämmer aus Breslau bewogen, bei seiner Rückreise aus Rom, wo er zum Besuch gewesen, einen Abstecher von Salzburg nach München zu machen und dem Stiftspropste zu melden, daß man in Rom immer noch hoffe, einen Weg zu finden, auf dem eine Verständigung mit dem berühmten Gelehrten möglich sei. Des Pudels Kern war auch hier wieder der von Lämmer ausgesprochene Wunsch, Döllinger möge sich mit dem päpstlichen Nuntius zu München in Verbindung setzen. Ausgerichtet hat Lämmer so wenig wie vor ihm Feßler; allein der zweite Versuch wird ebenfalls nicht der letzte bleiben."

Die Angaben über die Mission Lämmers finden auch in anderen Blättern ihre Bestätigung, während die „Bresl. Hausblätter" sich bemühen, die Mission auf den gemüthlichen Auftrag an Lämmer zu reduciren, dem Hrn. Stiftspropst in München zu sagen, daß der Papst Pius den Abgeirrten immer noch liebe, desselben in der Messe stets gedenke und s.ine Rückkehr sehnlich wünsche. Diese Lesart würde wohl nicht zum Vorschein gekommen sein, wenn Hr. Döllinger nicht festgeb.ieben wäre.

Aus Wien wird officiös geschrieben: „Die klerikale Partei ist um eine starke Enttäuschung reicher. Graf Hohenwart hat gegen sie kein Hehl daraus gemacht, daß Graf Beust, als er das Bittgesuch des österreichischen Episkopats um Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes unbeantwortet zu den Acten gelegt und als er den Gesandten in Florenz angewiesen, der italienischen Regierung nach Rom zu folgen, in vollem Einvernehmen mit den beiden Landesregierungen gehandelt habe."

Zur elsässisch-pfälzischen Canalfrage.

II. *)

§ Wie Straßburg, als Hauptplatz des elsaß-lothringer Marktes, sich zur oberen Mündung der neuen Wasserstraße empfiehlt, so eignet sich zur unteren Mündung nur Ludwigshafen-Mannheim. Nur so ist die Concurrenzfähigkeit des Canals denkbar, nirgends auf der ganzen Linie sonstwo sind die Bürgschaften dafür in solchem Grade vorhanden, wie hier. Wenn gleichwohl von anderen Punkten — Lauterburg, Maxau, Speyer, und selbst davon die Rede ist, den Canal den Rhein überschreiten, ihn in der Richtung über Karlsruhe nach Mannheim seinen Weg nehmen zu lassen, so verrathen dergleichen Projecte nur zu sehr die einseitigen Absichten, bei denen der Hauptzweck außer Acht gelassen wird: Elsaß-Lothringen an der Bewegung der wichtigsten centraleuropäischen Verkehrsader theilnehmen zu lassen. Dieser Zweck kann vollständig nur erreicht werden, wenn die untere Canal-Mündung dahin verlegt wird, wo der Uebergang vom Rhein in den Canal die wenigsten Schwierigkeiten und die größten Vortheile darbietet. Es sind die angedeuteten natürlichen Verhältnisse, welche die große Schifffahrt zu Thal bei Mannheim-Ludwigshafen anfangen und die Bergschifffahrt dort enden lassen.

Die Ab- und Zufuhr in den Mannheimer Hafen betrug im Jahre 1869 über neun Millionen Centner, im Hafen zu Ludwigshafen über drei Millionen Centner, der Verkehr in den weiter aufwärts belegenen kleinen Häfen ist unbedeutend; er betrug in Speyer außer den nach Kubikmetern, Stück, Fuß 2c. berechneten Gütern, nur 58,684 Ctr., während die Zu- und Abfuhr im Straßburger Hafen, in welchen der Rhein-Rhone- und der Marne-Rhein-Canal münden, sich im gedachten Jahre auf 650,000 Tonnen à 1000 Kil. (hauptsächlich Saa.kohlen) belief.

Zu den natürlichen Verhältnissen, welche Ludwigshafen-Mannheim zum Kreuz- und Knotenpunkt des oberrheinischen Verkehrs zu Wasser wie zu Lande gemacht haben, kommen die künstlichen, die neuerdings in einer dem großartigen Entwickelungsgange des Güterverkehrs entsprechenden Weise vervollständigt werden. Hier sind, außer sehr bedeutenden Geldkräften, Handels- und Fabrikgeschäften, Hafen- und Hilfsanstalten, wichtige Erfahrungen, Kenntnisse und Verbindungen, als alle diejenigen Kräfte vorhanden, welche das materielle und intellectuelle Betriebscapital bilden, das zu einer anderthalb Millionen Consumenten umfassenden Erweiterung des Marktes gehört. Plätze, an denen sich Geschäfte niedergelassen und ausgebildet haben, deren Zollcredite sich auf Hunderttausende belaufen, die jährlich an Schiffs- und Eisenbahnfrachten eben so viel verausgaben, die im Auslande eigene Filialen besitzen, an der Rhederei, selbst an der Seeschifffahrt betheiligt sind, müssen denn doch wohl eine besondere Anziehungskraft ausüben. Ein Canal, dessen Rheinmündung sich nicht in unmittelbarer Nähe von diesen commerciellen und industriellen Centren befände, würde von ihnen gar nicht gespeist werden, weil die mit der Umladung und dem Versandt auf dem Canal verbundenen Arbeiten an einem entfernteren Orte vorgenommen werden müßten. Der Schiffer würde für die Strecke von Mannheim-Ludwigshafen bis zur Canalmündung auf der elsässer Grenze kaum einen Kreuzer Fracht mehr in Berechnung bringen dürfen und also auch kein Interesse daran haben, den Canal aufzusuchen. Nur Straßburg einer-, Ludwigshafen-Mannheim andererseits sind im Stande, die Bürgschaften für die Lebensfähigkeit dieses elsaß-pfälzischen Canals zu übernehmen. Die zwischen diesen Plätzen belegenen Städte und Dörfer werden je nach ihrer ökonomischen Bedeutung zur Belebung des Canals beitragen und an den wohlthätigen Folgen der neuen Verkehrsstraße ihren Antheil haben. Läßt sich aber die Anlage eines Canals auf der ganzen Länge zwischen den beiden genannten Punkten nicht erreichen, so bleibt das ganze Project besser unausgeführt, denn der Nutzen stände zu den Anlagekosten in keinem Verhältniß, das die Ausgabe von Millionen rechtfertigen könnte. Diese Kosten würden sich, nach Ansicht der Techniker, bis zur bayerischen Grenze auf 15 Mill. Frcs. belaufen. Die Länge von Straßburg bis dahin beträgt 55 Kilom. Die bayerische Strecke bis Ludwigshafen ist nur etwa 10 Kilom. länger. Es handelt sich also nur um ein Anlagecapital von circa 35 Mill. Frcs. Daß ein solches Capital f.r solchen Zweck nicht auf dem Wege der Priva. Speculation mittels Actien aufgebracht werden ka.n, versteht sich von selbst. Nur auf Reichskosten ist der Canal ausführbar.

Soll derselbe sich in das im Stromgebiet des Oberrheins vorhan.ene System natürlicher und künstlicher Land- und Wasserstraßen richtig eingliedern, so muß er zwischen Ludwigshafen und Straßburg eine Länge von ca. 120 Kilometer, eine Breite von 20 Met. und eine Normaltiefe von 2 Metern haben; er muß ein Canal à grand section sein. Eine solche auf Reichskosten erbaute neue Wasserstraße wäre unter allen Umständen ein großer Gewinn für die elsässisch-pfälzische Landwirthschaft, für den Handel, die Industrie und die Schifffahrt. Es ist daher sehr erfreulich zu hören, daß das Bundeskanzleramt zur Vornahme der nöthigen Erhebungen eine angemessene Summe zur Verfügung gestellt hat, und daß der als Hydrotechniker bekannte Strombau-Director Oppermann von Stettin, welcher an die Stelle des französischen Ingenieur en chef des travaux du Rhin à Strasbourg getreten ist, sich mit den bezeichneten Vorarbeiten beschäftigt. Das Gutachten dieses Sachverständigen wird wohl für die Canalstraße mit entscheidend und daher abzuwarten sein.

Es wird die Behauptung aufgestellt, der Canal sei überflüssig, und es lasse sich der Zweck desselben theils durch die Fortsetzung der Eisenbahn von Germersheim nach Straßburg, theils durch die Einführung der Ketten- oder Drahtseilschleppschifffahrt auf der Strecke von Mannheim Ludwigshafen bis Straßburg erreichen. Wenn man aber bedenkt, daß die Saarkohlen von Saarbrücken bis Hüningen per Canal im Durchschnitt zu 6 Fr. die Tonne, also zu 7 kr. per Ctr. 40 Meilen weit verführt werden, und daß sich die Canalfracht von Ludwigshafen bis Straßburg für Massengüter auf etwa 3 kr. per Ctr. stellen würde, so fragt es sich doch, ob Eisenbahn und Schleppschifffahrt auf dem Rhein mit einer so niedrigen Fracht concurriren könnten. Jedenfalls aber ist die deutsche Reichsgewalt vollständig von der Wahrheit des identischen Satzes durchdrungen, daß Verbesserungen der Communicationsmittel bedeutende Hebel der Cultur sind und die Macht des Staates wesentlich erhöhen.

*) S. den ersten Artikel in No. 149 des „Kuri.r".

Deutsches Reich.

⊙ Ludwigshafen, 3. Juli. Gestatten Sie mir gütigst einige Zeilen Ihres geschätzten Blattes, um als Berichtigung in der in den letzten Tagen mehrfach besprochenen Dr. Salvendi'schen Angelegenheit einige Worte sprechen zu können. Ich bin weit entfernt, wie das alle meine Freunde und Bekannte zur Genüge wissen, der religiösen Richtung zu huldigen, welcher Hr. Rabbiner Salvendi mit Leib und Seele ergeben ist. Nichts destoweniger aber haben mich die gehässigen Ausfälle, die in voriger Woche absichtlich öffentlich gegen ihn geschleudert worden, in hohem Grade unangenehm berührt, und es ist gerade herzlos zu nennen, in dem Augenblick den Mann damit zu überschütten, von dem alle Juden unseres ganzen Bezirks wissen, daß er schwer erkrankt ist. Ein schlecht gewählter Moment, und die Weise wahrlich keine sehr löbliche!

Daß er („Pfälz. Kur." Nr. 150) nach Speyer

einen Laien und keinen Rabbiner geschickt, um an seiner Stelle dort eine Trauung vorzunehmen, mag wohl Dem sehr anstößig erscheinen, der das innere Wesen des Judenthums und seine Religionsanschauungen nicht kennt; der Eingeweihte weiß aber recht gut, daß das Judenthum, Gott sei Dank, keine Hierarchie hat, keine besonders bevorzugte Priesterclasse, und daß jeder an Charakter unbescholtene Jude, weß Standes er auch sei, mit demselben Rechte alle religiösen Handlungen auszuüben befugt ist, wie der Geistliche selbst. Es giebt vielleicht in den kleinen Städten, besonders wo die Auswahl eine geringere ist, keinen Rabbiner mit einem ausgedehnten Rabbinat, wie das in der Pfalz namentlich der Fall ist, wo an einem Tage oft mehrere Hochzeiten an den verschiedensten, von einander weit entfernten Orten stattfinden — es giebt, sage ich, unter obwaltenden Verhältnissen keinen Rabbiner, der nicht dadurch schon in die Nothwendigkeit versetzt würde, zu ganz ähnlicher Aushilfe seine Zuflucht zu nehmen, und Hr. Salvendi hat somit hier nur gethan, was hundert von orthodoxen und nicht orthodoxen Rabbinern thun, ohne daß ein einziges Wort darüber verloren wird. In der Regel jedoch wird zu solcher Aushilfe nicht der erste beste Gevatter Schneider oder Handschuhmacher verwendet, wie der Schreiber „vom Gebirg“ meint; es werden Männer hierzu gewählt, die mit gutem Ruf rabbinische Kenntnisse verbinden, wie das bei dem Stellvertreter des Hrn. Salvendi, wenn auch nur Synagogendiener Hammer von Dürkheim, wohl der Fall ist.

Was nun die Ruchheimer Geschichte („Pfälz. Kur.“ Nr. 152) anlangt, so ist das zum allergrößten Theile ein aus der Luft gegriffenes, phantastisch ausgeschmücktes, wenn auch sehr malitiöses Märchen, um mich eines drastischeren Ausdrucks nicht zu bedienen, das der Einsender des Artikels sich wahrscheinlich, wie ich höre, bei einem Hochzeitsfest in gemüthlich-weinlauniger Unterhaltung hat aufbinden lassen. Der Vater des Neuvermählten und mit ihm viele Ruchheimer haben gestern im Beisein vieler Zeugen auf Befragen ausgesagt: daß ihnen von der ganzen Geschichte nichts bekannt sei, daß sie nicht einen Augenblick der Trauung wegen in Verlegenheit gerathen seien, daß Hr. Rosenstein von Fußgönheim, von Hrn. Salvendi beauftragt, ihnen vorher angekündigt — ein, nebenbei gesagt, sehr braver, tüchtiger, alter Lehrer, mit vielen talmudisch-rabbinischen Kenntnissen — im Verhinderungsfall des Hrn. Lehrer Singer von Frankenthal, die Trauung zur Zufriedenheit Aller vorgenommen habe, so daß nicht ein unschönes Wort über Salvendi gesprochen wurde, auf dessen baldige Wiedergenesung sogar bei Tische sie alle angestoßen und getrunken hätten. So und ähnlich die Aussagen des Vaters und vieler Hochzeitsgäste. Man appellirt an das Publicum, man ruft den Schutz der hohen Regierung an; der Einsender solcher Ehrenkränkungen mag froh sein, wenn Hr. Salvendi es unter seiner Würde hält, gegen diese Böswilligkeiten die Staatsbehörde in Anspruch zu nehmen.

Ich war vor der Rabbinerwahl einer der entschiedensten Gegner des Hrn. Salvendi; einmal aber mit sehr großer Majorität gewählt, soll und muß ihm bei Rechtlichdenkenden die Achtung werden, die ihm und seiner Stellung gebührt. Und Viele, ja die Meisten von denen, die ihren Rabbiner heute an's Kreuz schlagen möchten, haben vor und bei der Wahl aus übervoller Kehle „Hosianna dem Sohne Davids“ geschrieen, und wenn diese auch heute, in hohem Tone und stolz sich brüstend, den Mantel der Aufklärung und Freisinnigkeit in faltenreichster Draperie sich um die Schultern werfen — und von zu spät aufgegangenen Augen sprechen, so würden sie — ich kenne meine Pappenheimer — bei einer ähnlichen Wahl, trotz geöffneter Augen, gerade wieder so in dem ganz orthodoxen Sinne wählen, wie sie es vor mehreren Jahren bei der Wahl des Hrn. Dr. Salvendi gethan.

Ich kenne die Weise,
Ich kenne das Lied,
Ich kann noch die alten Gesänge ....

* **Speyer**, 1. Juli. Der hiesige Stadtrath hat die Lehrergehalte in dankenswerther Weise aufgebessert: jeder Lehrer erhält eine Zulage von 100 fl. und der bisherigen Dienstaltersscala sind noch zwei Quinquennien hinzufügt. Einschließlich der Wohnungsentschädigung beträgt der Verwesergehalt nunmehr 485 fl.; der Lehrergehalt beginnt mit 600 fl. und steigt durch Quinquennialbezüge mit jährlich 50 fl. bis auf 1000 fl.

* **Landstuhl**, 30. Juni. („Pfälz. Post“). Sie wissen vielleicht, daß die Berliner „Germania“, welche in Deutschland die Rolle der „Genfer Correspondenz“ zu übernehmen scheint, die Lüge ausgestreut hatte, die bayerischen Soldaten seien in Berlin bei der Einzugsfeier schlecht behandelt und aufgenommen worden und hätten deshalb in tiefstem Mißvergnügen die Hauptstadt Deutschlands verlassen; eine Nachricht, welche sogleich von allen Vettern und Basen obigen Organ's dem süddeutschen Publicum aufgetischt wurde. Ich hatte gestern Gelegenheit, einen mit dem eisernen Kreuze decorirten bayerischen Chevauxleger zu sprechen, welcher dem Einzuge beiwohnen durfte und der sich begeistert über den Empfang und die Aufnahme in der Kaiserstadt aussprach. Sie seien von den Casernen aus mit ihren Billets nach ihren Quartieren gefahren, wo die Quartiergeber sogleich dem Kutscher befohlen, das Fahrgeld zurückzugeben. An Speisen und den feinsten Weinen habe man ihnen das Uebermaß geboten und nie seien sie liebenswürdiger behandelt worden, als an diesem Tage. In gleichem Sinne sprachen sich — wie unser Erzähler versichert — auf dem Rückwege die übrigen 110 Bayern aus. Dies zur Steuer der Wahrheit.

* **München**, 1. Juli. Am feierlichen Truppeneinzug in München am 16. Juli haben Theil zu nehmen: Höhere Stäbe: Stab des 1. Armeecorps, Stab der 1. Infanterie-Division, Stab der 1. Infanterie-Brigade, Stab der 2. Infanterie-Brigade, Stab der 1. Cavalerie- (Küraßier) Brigade. Infanterie: das Infanterie-Leibregiment; das 2. Inf.-Regiment; 2. Jäger-Bataillon; ein combinirtes Linien-Bataillon; ein combinirtes Landwehr-Bataillon. Cavalerie; 4 Escadrons vom 1. Küraßier-Regiment, 1 Escadron des 2. Küraßier-Regimentes, 4 Escadrons des 3. Chevauxleger-Regimentes. Eine combinirte Chevauxleger-Escadron; 1 combinirte Ulanen-Escadron. Artillerie: die Artillerie-Abtheilung der 1. Infanterie-Division mit 24 Geschützen; die reitende Batterie der Küraßier-Brigade mit 6 Geschützen; 7 Batterieen der Artillerie-Reserve-Abtheilung des 1. Armeecorps mit 42 Geschützen; 1 combinirte Feldbatterie mit 6 Geschützen; 1 combinirte Festungsbatterie ohne Geschütze; 1 combinirte Feld-Genie-Comp.; 1 Feld-Sanitäts-Compagnie; 1 combinirte Sanitäts-Compagnie. Der Anzug der zum Einzug befohlenen Truppen ist der Feldanzug; sämmtliche haben am 17. Juli Rasttag.

Die bei der Occupationsarmee in Frankreich verbleibende 2. bayerische Division besteht unter dem Commando des Generallieutenants Joseph v. Maillinger, dem als Chef des Generalstabes Oberstlieutenant Friedrich Muck beigegeben ist, aus folgenden Truppen: 4. Infanteriebrigade unter Generalmajor Rudolph Freiherr v. d. Tann (3. Bat. des 10. Inf.-Reg., 1. und 3. Bat. des 13. Inf.-Reg. und 7. Jäger-Bat.); 3. Infanteriebrigade unter Oberst Anton Ritter v. Täuffenbach (3 Bataillone des 3. Inf.-Reg., 1. und 3. Bat. des 12. Inf.-Reg. und 1. Jäger-Bat.); 4. Chevauxlegersregiment (4 Feldescadrons); 1 Escadron des 1. Ulanenregiments, eine Artillerie-Abtheilung des 1. Art.-Reg. unter Oberstlieutenant Ludwig Mussinan, die 2. Feld-Geniecompagnie, 1 Pionier-Equipage und 1 Feldtelegraphen-Equipage, die 4. Sanitätscompagnie, ein Aufnahms-Feldspital und die Feld-Verpflegsabtheilung Nr. 2.

* **München**, 1. Juli. Zufolge der im Reichsgesetzblatte veröffentlichten Ernennungen der Consuln und Viceconsuln des Deutschen Reichs im Königreich der Niederlande sind die bisherigen bayerischen Consulate zu Amsterdam und Rotterdam auf Grund des Art. 56 der Verfassung des Deutschen Reiches aufgehoben worden.

\: **München**, 2. Juli. Marschall Moltke ist gestern Abend hier eingetroffen. Logirt im „Bayerischen Hofe.“

Nachdem die Zeitverhältnisse, in deren Berücksichtigung der König die Verordnung vom 28. Juli 1870, die Errichtung von Bürgerwehren betr., erlassen hat, nicht mehr bestehen, so wird diese Verordnung außer Wirksamkeit gesetzt.

Der Deutsche Kaiser hat ein Belobungsschreiben an die Generaldirection der bayerischen Verkehrsanstalten gerichtet, worin die ausgezeichneten Dienstleistungen der bayerischen Bahnbeamten während der Kriegszeit anerkannt und hervorgehoben worden.

Die ostindisch-chinesische Ueberlandpost hat in der vergangenen Nacht zum zwölftenmal den Bahnhof München passirt.

* **Berlin**, 30. Juni. Fürst Bismarck ist dotirt. Das „Officielle Wochenblatt für das Herzogthum Lauenburg“ veröffentlicht das nachstehende, vom 24. d. M. datirte Rescript des Kaisers Wilhelm:

„Ich habe mich veranlaßt gefunden, den zu dem Domanium des Herzogthums Lauenburg gehörigen Grundbesitz im Amte Schwarzenbeck, welcher mir zum freien und unbeschränkten Eigenthum durch den mit der Ritter- und Landschaft des Herzogthums unterm 19. d. M. abgeschlossenen, von mir am 21. d. M. genehmigten Receß überlassen worden, mit allen daraus resultirenden Privatrechten und Verbindlichkeiten dem Kanzler des Deutschen Reiches, Fürsten v. Bismarck, in Anerkennung seiner Verdienste als eine Dotation zum Eigenthum zu übereignen. Indem ich Sie hiervon in Kenntniß setze, haben Sie das Erforderliche zur Ausführung meiner Gnadenbewilligung zu veranlassen.“

Es ist jetzt die Reduction der in Frankreich verbleibenden Bataillone vom Kaiser angeordnet worden. Die Obercommando's der 2. und 3. Armee sind angewiesen worden, die über die Etatsstärke hinausgehenden Mannschaften der ältesten Jahrgänge behufs Entlassung zunächst den bezüglichen Ersatztruppentheilen zuzuführen zu lassen. Die Generalcommando's haben die Entlassung derselben Altersclassen bei den bezüglichen Ersatztruppentheilen zu bewirken.

In seiner vorgestrigen Sitzung hat das deutsche Centralcomite diejenigen Mitglieder gewählt, welche es für den Gesammtvorstand der Kaiser-Wilhelms-Stiftung für die deutschen Invaliden zu ernennen hat. Es wurde ferner beschlossen, einen deutschen Hilfsvereinstag nach Nürnberg gegen Ende October oder Anfang November auszuschreiben, um die im letzten Kriege gemachten Erfahrungen über die Vereinsthätigkeit und die nächsten Aufgaben der deutschen Pflegevereine für den Frieden zu besprechen. Die großen Gaben der Deutschen in New-York für die verwundeten und erkrankten deutschen Krieger haben damit ihren Abschluß gefunden, daß der Rest derselben in einem Goldbarren, gebettet in gediegenem Silber, welcher einen Werth von 12,000—13,000 Thalern hat, an das Central-Comite eingeschickt worden ist.

Es konnte nicht ausbleiben, daß der Unterlassung der Reise des Kaisers nach Hannover politische Motive untergelegt würden; die Stimmung in Hannover soll den greisen Helden erschreckt haben. Natürlich ist das nur Kannegießerei; der Kaiser ist wirklich unwohl, und daß er sich durch den Kronprinzen vertreten läßt, beweist ja gerade die Abwesenheit jedes politischen Grundes.

Für Elsaß-Lothringen wird ein besonderes Gesetzblatt gegründet und im Reichskanzleramte redigirt.

* **Berlin**, 1. Juli. („Magdeb. Ztg.“): In den einzelnen Ressorts ist man bereits eifrig beschäftigt mit Aufstellung des Bundesetats. Derselbe macht diesmal nicht viel größere Schwierigkeiten wie in den Vorjahren, denn die laufenden Ausgaben und Einnahmen stehen fest, und alle Positionen, welche durch den Krieg eine Modificirung nöthig machen, wie solche, die der neuen Gestaltung der politischen Verhältnisse zufolge eine Aenderung erfahren müssen, werden ausgeschieden und besonders behandelt. Auch der Hinzutritt der süddeutschen Einzeletats erschwert das Etatsgesetz im ganzen in keiner Weise. Wir sind um Bundesgenossen im Reiche stärker geworden, deren Finanzverhältnisse von jeher die geordnetsten waren, und gerade die langjährige Ordnung im Budgetwesen erleichtert die Ausscheidung der auf den Bundesetat kommenden Sätze außerordentlich. Der Etat kann bequem so rechtzeitig fertig werden, daß er dem Reichstage sogleich bei seinem Zusammentritte in der ersten Hälfte des October zugehen wird. Außerordentliche Schwierigkeiten verursacht die Gliederung des Militäretats. Man wird ohne Zweifel nach den Norddeutschen Sätzen (225 Thaler pro Kopf der Armee) ein Pauschquantum für das gesammte Reichsheer einfordern und dies Pauschquantum auf einige Jahre sich bewilligen lassen wollen. Das Reichskanzleramt geht von der Voraussetzung aus, daß der Reichstag diesem Verlangen zustimmt, wenn die Periode nicht zu lang ist. Wahrscheinlich wird man blos auf zwei Jahre ein Pauschquantum nachsuchen. Wir sind im Reiche ohne Conflict, und die Ueberzeugung ist allgemein, daß diejenigen Instanzen, welchen das Pauschquantum zugesprochen wird, mit äußerster Sparsamkeit und Gewissenhaftigkeit administriren. Darum wird, wie anzunehmen, die Bewilligung des Militäretats auf zwei Jahre allzulebhaftem Widerspruche nicht ausgesetzt sein. Man motivirt die Maßregel mit dem Hinweise auf den provisorischen Charakter der Reichskriegsverhältnisse.

Frankreich.

* **Versailles**, 29. Juni. In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung erhielt zum Schluß der Finanzminister, Hr. Pouyer-Quertier, das Wort. Derselbe sprach: Heute vor acht Tagen hat die Nationalversammlung eine Anleihe von zwei Milliarden, welche hauptsächlich den Zweck hat, unsere gegen den Feind eingegangenen Verpflichtungen zu lösen, einstimmig votirt. Wir gingen sogleich an's Werk und gestern konnte das Anlehen öffentlich aufgelegt werden. Die Unterzeichnung erstreckte sich nicht blos über Frankreich, sondern über alle Banken Europas, ja noch weiter, bis nach Bombay und den Indischen Städten. Der Erfolg dieser Anleihe beweist, welches ungeheuere Vertrauen In- und Ausland in die Zukunft Frankreichs setzen. Die Zahlen sind beredt. In Zeit von kaum sechs Stunden haben wir ungefähr 4 Milliarden 500 Millionen aufgebracht. (Anhaltender Beifall.) Eine Stimme links: Solche Wunder verrichtet nur der Credit der Republik! (Heiterkeit.) Herr Pouyer-Quertier: Das vollständige Resultat sowohl von Frankreich als vom Auslande liegt noch nicht vor. Dabei ist kein künstliches Mittel angewendet worden. (Sehr gut.) Dieses Anlehen wird die Grundlage unseres künftiges Gedeihens und unserer künftigen Größe sein. (Sehr gut.) Einstweilen nur noch folgende Zahlen: In Paris sind 150 Millionen Renten, d. h. ein Capital von 2½ Milliarden gezeichnet worden; die Provinz, die sich bei früheren Anlehen durchschnittlich mit 200 Millionen betheiligte, hat dies Mal mehr als eine Milliarde übernommen, und das Ausland hat unge-

ihr ebenfalls eine Milliarde gezeichnet. Man kann also sagen, daß die Ehre des Erfolges Frankreich allein gebührt. Es hat Vertrauen in sich selbst und die kleinen Ersparnisse eilten herbei, um an der Befreiung des vaterländischen Bodens von den Fremden mitzuwirken. (Beifall.) Diese Operation gestattet uns, die gegen Deutschland übernommenen Verpflichtungen so schnell und sogar noch schneller zu erfüllen, als verabredet war. Der Regierung liegt es am Herzen, die Räumung zu beschleunigen, und wir werden nicht einmal die in dem Friedensvertrage vorgesehene Frist abwarten, um die Fremdherrschaft verschwinden zu machen. (Stürmischer Beifall. Rufe: Es lebe Frankreich!) — Die Sitzung wird unter lebhafter Aufregung aufgehoben.

Der Graf von Paris ist gestern hier eingetroffen und hat sich in einem schlichten Fiaker zu dem alten Agenten der Orleans, Hrn. Bocher, begeben. Der Enkel Louis Philipps ist schlank, breitschulterig und trägt einen hochblonden Bart.

Die hier bestehende Freihandelsliga hat gestern über die Steuerprojecte des Finanzministers verhandelt. Auf ihre Anfrage ist der Liga vom Handelsminister die Antwort geworden, er wisse nicht bestimmt, ob Unterhandlungen über Kündigung der bestehenden Handelsverträge eingeleitet seien, könne auch nicht versprechen, daß man zu einem solchen Schritt die Erlaubniß der Kammer einholen werde; auf alle Fälle aber werde kein neuer Vertrag ohne Genehmigung der Nationalversammlung abgeschlossen werden.

Telegramme.

***, Berlin,** 3. Juli. Das Befinden des Kaisers bessert sich in erfreulicher Weise. Derselbe ließ sich heute Vormittag vom General v. Podbielski Vortrag halten und arbeitete hierauf längere Zeit mit dem Cabinetsrath v. Wilmowski.

***, München,** 3. Juli. Das Actionscomite der Altkatholiken verlangt in einer Eingabe an die Staatsregierung, d. d. 1. Juli, daß von den katholischen Kirchen Münchens zunächst eine, und zwar nebst den dem Gottesdienste geweihten Sachen und den entsprechenden Einkünften, dem Professor Friedrich, sodann dem demselben sich noch weiter anschließenden katholischen Geistlichen behufs Ausübung ihrer kirchlichen Functionen zur ausschließlichen Benützung überwiesen und die katholische Pfarrgeistlichkeit angewiesen werde, in allen Fällen, in welchem von katholischen Brautleuten lediglich ihre passive Assistenz zur Eheschließung verlangt würde, solche unweigerlich und bedingungslos zu gewähren.

***, London,** 3. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin des Deutschen Reiches werden zum 6. d. im deutschen Gesandtschaftshotel erwartet. Dieselben werden sich später nach Osborne begeben. — Ueber bevorstehende Veränderungen in der englischen Diplomatie verlautet Folgendes: Der Wiener und der Petersburger Gesandte tauschen. Der Gesandte am Darmstädter Hofe wird nach Stuttgart versetzt. Lord Tenterdon wird als Nachfolger Odo Russels bezeichnet.

***, Paris,** 3. Juli. Die Zeitungen enthalten noch nichts Bestimmtes über das Wahlresultat von Paris. Wie der „Gaulois" glaubt, dürften die Candidaten der Union der Presse, Gambetta und sechs gemäßigte Republikaner, durchgedrungen sein. Von 34 Departements dagegen sind die Resultate annähernd bekannt. Von den Gewählten gehören 56 den Listen der republikanischen Partei, 12 denen der Conservativen an.

Pfälzische Angelegenheiten.

167) Das Schwurgericht der Pfalz für das III. Quartal 1871 wird am Montag, 18. September, unter dem Vorsitz des Hrn. Appellrath Zinkgraf eröffnet.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

*** Suezcanal.** Aus Petersburg wird geschrieben: Der Suezcanal scheint für Rußland eine außerordentliche Bedeutung gewinnen zu sollen. Bekanntlich wird eine kolossale Menge Thee aus China über Holland und England importirt und der kleinere Theil nimmt den Landweg per Caravane über Kiachta. Nachdem nun in Folge der Eröffnung des Suezcanals die russische Handelsgesellschaft die Errichtung einer directen Dampferlinie Odessa — ostasiatische Küste beschlossen hat, hab n die in den chinesischen Hafenplätzen ansässigen russischen Handelshäuser so bedeutende Bestellungen auf Thee erhalten, daß mehrere derselben die Gründung von Filialen in Odessa beschlossen haben. Die Moskauer Theehändler beziehen schon jetzt ihren Bedarf, statt wie früher über London, Amsterdam oder Königsberg, über Suez und Odessa, und unterliegt es keinem Zweifel, daß in Kurzem Odessa der Mittelpunkt des Theeimportes nicht nur für Rußland, sondern vielleicht auch für Deutschland und Oesterreich werden wird. Auch ostindische Baumwolle wird in Zukunft ihren Weg über Suez und Odessa nehmen; die russische Handelsgesellschaft, die ihren Sitz in Odessa hat, scheut keine Anstrengungen, um dem österreichischen Lloyd den Rang abzulaufen, sie wird in ihren Bestrebungen nicht nur von der Regierung, sondern auch von den russischen Industriellen aus Nationalstolz aufs lebhafteste unterstützt, und da dies bei dem österreichischen Lloyd durchaus nicht der Fall zu sein scheint, wie die Resultate der bisherigen Fahrten desselben nach Bombay beweisen, wird der ostindisch-südeuropäische Handel wahrscheinlich den Weg über Suez-Odessa nehmen, besonders wenn erst die verschiedenen Eisenbahnlinien, deren Endpunkt Odessa zu werden bestimmt ist, vollendet sein werden.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 3. Juli. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe . .	100 6/8	Papierrente . . .	48 1/8
Bexbacher	180	Silberrente . . .	56 3/4
Mainz-Ludwigshafen .	154 1/8	1882er Amerikaner .	97 5/8
Oesterr.-franz. St.-Act.	226 3/4	Badische Bank-Actien .	115 5/8
4 1/2 % Prämien-Anl. .	120	Darmst. Bank-Actien .	144 1/2
4% fl. 250 Loose v. 1854	76 1/4	Oesterr. Credit-Actien	155 1/4
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	95 1/8	5% bayer. Anleihen .	100 1/2
Loose von 1860 . . .	82 1/4	4% bayer. Präm.-Anl.	109
Neueste Loose v. 1864 .	69 1/4	4% bad. Anleihen .	[illegible]

Wien, 3. Juli. (Schlußcourse.)

Papierrente, Fbr.-Aug.	59 50	1860er Loose . . .	100 90
Silberrente, Jan.-Juli	69 10	1864er Loose . . .	127 80
Bank-Actien . . .	774 —	fl. 100 Eis.-Bank-Loose	177 60
Credit-Actien . . .	288 10	Oesterr.-franz. Staatsb.	414 —
fl. 250 Loose v. 1839	288 50	Elisabethb. (westlich) .	222 —
4% fl. 250 Loose v. 1854	— —	Böhm. Westb.-Actien .	236 —

Hamburg, 3. Juli. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien .	243 3/8	Staatsbahn-Actien . .	811
1860er Loose	81	6% Amerik. v. 1882 .	91 5/8
Silberrente	56 1/8		

Amsterdam, 3. Juli. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882 .	97 1/8	Silberrente, Jan.-Juli	55 1/8
Papierrente, Mai-Nov.	47 1/8	April-Oct.	55 3/4
„ Febr.-Aug.	46 7/8	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	122 1/2

Frankfurt a. M., 3. Juli. (Effectensocietät.) Creditactien 272 1/2, 3/8, 3/4, 7/8 b. u. G. Staatsbahn 397, 96 3/4, 97 1/8, 97 b. 1882r Amerikaner 96 1/8, 7/16 b. Lombarden 169 1/2, 5/8, 3/8 b. Silberrente 56 1/8, 13/16 b. Spanier 32 3/16 b. Nordwestbahn 200 1/2 b. Vollbez. französische Rente 83 1/2, 5/8 b., leere 86 5/8 b. u. G. Oregon 75 G. Sehr fest.

Berlin, 3. Juli. (Schlußbericht.) Roggen per Juli-August 49 3/4, per Sept.-Oct. 50 3/4. Oel per Juli 27 1/2, per Septbr.-October 26 5/6. Spiritus per Juli-August 16 Thlr. 23 Sgr., per August-Sept. 16 Thlr. 27 Sgr.

Köln, 3. Juli. (Schlußbericht.) Weizen weichend, effect. hiesiger 8 1/2 Thlr., per Juli 7 Thlr. 13 Sgr., per Nov. 7 Thlr. 17 Sgr. Roggen weichend, effectiv hiesiger 6 Thl. 7 1/2 Sgr., per Juli 5 Thlr. 10 Sgr., per Novbr. 5 Thlr. 15 1/2 Sgr. Rüböl matter, effectiv hiesiges 14 3/4 Thlr., per October 14 7/10. Leinöl 12.

Hamburg, 3. Juli, Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Juli-August 5400 Pfd. netto 143 Br., 142 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Septbr.-Octbr. 2000 Pfd. 147 1/2 Br., 146 1/2 G. (MB.) Roggen per Juli-Aug. 2000 Pfd. netto 106 Br., 105 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Sept.-Octbr. 106 Br., 105 G. (MB.) Rüböl loco 29, per October 28 3/4. Spiritus loco 20 3/4, per August-Septbr. 21 1/4. Kaffee fest.

Amsterdam, 3. Juli. Weizen unverändert, Roggen loco unverändert, per Juli 194 1/2, per August 200. Rüböl loco 46, per Herbst 44.

Frankfurt, 3. Juli. Der heutige Viehmarkt war sehr gut befahren. Die Preise waren etwas niedriger als auf dem vorigen Markte. Hämmel haben in Folge von Ankäufen für Frankreich angezogen. Angetrieben waren 880 Ochsen, 260 Kühe und Rinder, 210 Kälber und 800 Hämmel. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	35—36 fl.	2. Qu.	34	fl.
Kühe und Rinder	1. „ „ „	31 „	2. „	29	„
Kälber	1. „ „ „	30 „	2. „	—	„
Hämmel	1. „ „ „	30 „	2. „	—	„

Köln, 1. Juli. Für raffinirten Zucker empfingen in den letzten acht Tagen die hiesigen Raffinerien wieder bedeutende Ordres auf Melis aus dem Auslande zu Preisen, welche wesentlich über der Parität der hiesigen Notirungen stehen. Weißer Candis bleibt gesucht und knapp. Die Notirungen sind: Feinste Raffinade mit Etiquette Thaler 17, Raffinade Thlr. 16 9/10, Melis Nr. 1 Thlr. 16 5/10, Nr. 2 16 3/10, Nr. 3 16 1/10, gemahlene Raffinade 16 4/10, gemahlener Melis 15 8/10 Thlr., Candis, weiß 21 bis 24, halbweiß 19 1/2—20 1/2, gelb 17 9/10, schön hellbraun 17 6/10, hellbraun 17 2/10 Thlr.; R. Farin Nr. 18 Thlr. 13 9/10, Nr. 15 13 Thlr., Nr. 12 12 4/10 Thlr.; Raffinirter Rüben-Syrup Thlr. 6; 1ma Colonial-Syrup Thlr. 9 1/2.

Magdeburg, 30. Juni. Auch in der abgelaufenen Woche war der Spiritushandel matt bei wenig oder gar nicht schwankenden Preisen. Kartoffelspiritus loco unter Rückgabe der Fässer 15 7/8 Thlr. für 8000 pCt. Tralles bezahlt, größere Posten zu 16 Thlr. gehandelt, auf Termine blieb zu Berliner Notirungen mit 1/8 Thlr. Aufschlag vergeblich offerirt. Rübenspiritus mehrfach loco mit 14 Thlr. bezahlt und gesucht eben so für nächsten Monat; für spätere Monate fehlen Abgeber; per August, September, October, in jedem Monat gleiches Quantum, würde 14 1/6—14 1/3 Thlr. zu erlangen sein.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

***, Brüssel,** 3. Juli. Im Senat erklärte der Minister v. Anethan auf eine Interpellation: Die belgische Regierung habe die Verlegung der Hauptstadt Italiens nach Rom weder zu billigen noch zu mißbilligen, sondern sie befolge nur die diplomatischen Gebräuche; der belgische Gesandte sei angewiesen, dem Könige von Italien zu folgen. Belgien werde in Italien zwei Gesandtschaften haben: die eine beim König, die andere beim Papst.

***, Paris,** 3. Juli, Abends. Nach den bisher bekannten Wahlresultaten erscheint die Wahl von 80 bis 90 gemäßigten Republikanern gesichert, welche die Politik des Hrn. Thiers unterstützen werden. In Marseille wurden Gambetta und Laurier gewählt. In Seine-Oise dürften die liberalen Candidaten durchgedrungen sein. In der unteren Charente ist Rouher unterlegen. In Lille sind Testelin und Faidherbe gewählt; der letztere ist es auch im Pas-de-Calais und in der Somme. Im Aisne siegte der republikanische Candidat.

— **New-York,** 29. Juni. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Newyork", Capitain R. v. Ernster, welches am 14. Juni von Bremen und am 17. Juni von Southampton abgegangen war, ist heute 4 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Julius Goldschmit, Hauptagent in Ludwigshafen.)

Dienstes-Nachrichten.

Die kathol. Pfarrei Offenbach ist dem Pfarrer, Decan und Districtsschulinspector Andreas Dauscher in Frankenthal verliehen worden.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Sta

Hausversteigerung.



[3543²/₃] Auf Antrag der Betheiligten wird das dahier im Stadtquadrat Litera K. 1 Nr. 2 in der Neckarstraße Nr. 51, neben J. Neuburger & Cie. und Clara Maas Wittwe gelegene Wohngebäude auf meinem Geschäftszimmer am

Dienstag den 25. Juli ds. Js., Nachmittags 2 Uhr,

öffentlich zu Eigenthum versteigert werden, wobei der endgiltige Zuschlag sofort ertheilt wird, wenn der Schätzungspreis von 35,500 fl. oder mehr erreicht wird.

Die Steigbedingungen liegen bei mir zur Einsicht offen.

Mannheim, den 1. Juli 1871.

Notar **Issel.**

Holzversteigerung

aus Staatswaldungen des k. Forstamts Winnweiler.

Revier Dannenfels.

[3556] **Montag den 10. Juli 1871,** Vormittags 10 Uhr, auf der Haide,

Schläge Münchbusch, Gräfenhalde u. zufällige Ergebnisse.

1 kiefern Baustamm 2. Cl.
172 geschälte eichen Wagnerstangen.
1700 ditto Bohnenstangen.
3 Klafter buchen Scheitholz (Mauchenheimer Maßes).
¼ „ kiefern Scheitholz.
¾ „ ditto Prügel.
49 „ buchen Stockholz.
247 „ geschälte eichen Stangenprügel.
187 „ ditto Krappenprügel.
105 Hundert ditto Reiserwellen.
2³/₄ „ gemischte Prügelwellen (Mauchenheimer Maßes).
¼ „ kiefern Reiserwellen.

Revier Kriegsfeld.

Mittwoch den 12. Juli 1871, Vormittags 10 Uhr, zu Kriegsfeld auf dem Gemeindehause,

Schlag: Maßholderwald und Materialrest im Spitzenberg.

36³/₄ Klafter eichen Mißelholz 2., 3. und 4. Cl.
30¼ „ buchen, eichen, kiefern u. weichholz Prügel.
33¼ „ eichen Schälprügel 5' lang.
98 „ ditto Schälkrappenprügel.
³/₄ „ ditto Stockholz.
5500 Gebund ditto Schälreiserwellen.
1050 ditto Reiserwellen.

Montag den 17. Juli 1871, Vormittags 10 Uhr, zu Kriegsfeld auf dem Gemeindehause,

Rest aus den Schlägen Wasenbach, Krebsberg und zufällige Ergebnisse.

4 Klafter eichen Nutzholzprügel 5' lang.
14 „ buchen Scheitholz 1. u. 2. Cl.
135³/₄ „ ditto Stangenprügel.
1 „ eichen u. weichholz Scheit.
2³/₄ „ buchen Krappenprügel.
8650 Gebund ditto Reiserwellen.

Revier Kirchheim.

Auf der Haide an allen nachbezeichneten Tagen Vormittags 10 Uhr beginnend:

Freitag den 14. Juli 1871:

Schläge: Jungerbauwald, Sionerwald, Kernbach (Schlippencoupe u. Albertskreuz) u. zufällige Ergebnisse.

1 eichen Stamm 3. Cl.
166 ditto geschälte Wagnerstangen.
8³/₄ Klafter buchen, eichen u. gemischtes Scheitholz.
49 „ ditto u. weichholz Prügel.
75¼ „ verschiedene Krappenprügel.
14³/₄ „ eichen Brockenholz.
8 „ ditto Stockholz.
28325 Gebund verschiedene Reiserwellen.

Samstag den 15. Juli 1871.

Schlag Jungerbauwald.

87 Klafter buchen, weichholz u. gemischte Prügel.
200¹/₃ „ ditto Krappenprügel.
100,00 eichen Schälreiserwellen.

Mittwoch den 19. Juli 1871.

Schlag Jungerbauwald.

223³/₄ Klafter eichen Schälprügel.
271²/₄ „ ditto Schälkrappenprügel.
64,75 Gebund eichen Schälreiserwellen.

Steigerer außerhalb des Rentamtsbezirks Kirchheim wohnend, haben sich bei dem anwesenden k. Rentbeamten durch ein mit Amtssiegel versehenes Zeugniß ihrer Ortsbehörde auszuweisen, bis zu welchem Betrage sie als zahlungsfähig anerkannt werden können.

Die Bürgen müssen im erwähnten Rentamtsbezirke wohnen.

Winnweiler, den 26. Juni 1871.

Kgl. Forstamt.

Metz.

Holzversteigerung.



Montag den 17. Juli 1871, Vormittags 10 Uhr, werden in loco Kerzenheim aus dasigem Gemeindewalde auf Credit versteigert:

Schlag Arles.

129,75 eichen Schälwellen.

Schlag Streitwald.

4 Klafter buchen Scheit (Besoldungsholz).

Kerzenheim, den 1. Juli 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Wand. [3575]

Pferde-Versteigerung.





[3561] **Mittwoch den 5. Juli 1871,** Vormittags 10 Uhr, werden in der Wohnung des Herrn **Jacob Mayer** am Neuthore hier, 8 gesunde Zug- und Chaisenpferde öffentlich versteigert, auch sind dieselben vorher aus der Hand zu kaufen.

Neustadt, den 1. Juli 1871.

Haupt- und Freischießen der Frankenthaler Schützengesellschaft

am 9., 10. und 11. Juli ds. Js.

[3570²/₃] Gesammtwerth der Preise und Prämiengelder circa 1000 fl. Schützen und Schützenfreunde hierzu freundlichst eingeladen.

Mit Schützengruß!

Der Vorstand.

Das Kirchweihfest zu Trippstadt

wird auf Grund eines Gemeinderathsbeschlusses im laufenden Jahre nicht abgehalten.

Trippstadt, den 1. Juli 1871.

Das Bürgermeisteramt,

[3545²/₃] **Spanier.**

Schmiedeiserne Tragbalken

in allen Profilen, vorräthig in der Eisenhandlung von [3258⁶]

Louis Weil in Mannheim,

Lit. J 1 Nro. 6 u. 7, Neckarstraße.

Wasserdichte Regenröcke u. Regenmäntel

für **Civil** und **Militärs** versendet **A. Hachenburger** in **Darmstadt** nach Angabe der Länge nach Zoll oder Centimeter zu den **billigsten Preisen.**

Qualitätsproben, sowie **Preisliste** werden franco versandt und übernehme die **Reparaturen** defecter Regenmäntel.

Darmstadt, den 28. Juni 1871.

A. Hachenburger, Rheinstraße Nr. 1.

[3485⁵/₆]

[3584²/₃] Wir zeigen hierdurch ergebenst an, daß wir heute ein

Staatseffecten und Wechsel-Geschäft

dahier errichtet haben.

Mannheim, den 1. Juli 1871.

Gebrüder Sohn,

Ecke der Casernen- und Rheinstraße, **D 6 Nr. 4.**

Bekanntmachung.

[3554] **Montag den 21. August 1871,** des Nachmittags um 2 Uhr, in dem Gemeindehause zu Mundenheim, wird auf Anstehen von Ludwig Benzinger, Kaufmann, früher in Wiesloch, jetzt in Karlsruhe wohnhaft, sowohl in eigenem Namen, wie auch als Rechtsnachfolger der Wittwe und der Erben des in Mannheim wohnhaft gewesenen und allda verlebten Scribenten und späteren Privatmannes Martin Kuhnmünch, welcher den kgl. Advocaten Joseph Thalmann in Frankenthal zu seinem Anwalte in dieser Sache bestellt

gegen

Moritz Gerlach, Schlosser, und dessen Ehefrau Louise Wirth, ohne Gewerbe, beide in Mundenheim wohnhaft, als Solidarschuldner, das nachbezeichnete Immöbel durch den ernannten Versteigerungsbeamten kgl. Notar Moré in Ludwigshafen öffentlich zwangsweise versteigert, nämlich:

Plan-Nr. 383 Section, F Nr. 70¹/₂, 6 Dec. (9 Ruthen) ein einstöckiges Wohnhaus sammt Hofraum, Garten und allen Zubehörden, gelegen in der Kronengasse im Unterdorf zu Mundenheim.

Der Zuschlag erfolgt sogleich und giltig und ein Nachgebot, sowie Einlösungs- oder Ablösungsrecht findet nicht statt.

Das oben beschriebene Immöbel kommt mit seinen Zubehörden als ein Ganzes zur Versteigerung.

Die nähere Beschreibung des Immöbels, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Frankenthal, den 1. Juli 1871.

Der Anwalt des betreibenden Theils,

J. Thalmann.

Aquarientuffsteine,

zu Springbrunnen, Felsenpartieen und Einfassung von Blumenbeeten besserer Gärten empfiehlt billigst

M. Siebeneck'sche,

Samen- und Pflanzenhandlung,

Mannheim. [3548¹/₂]

Commis-Gesuch.

[3565¹/₂] Ein solider junger Mann, welcher mit dem Eisenwaarengeschäft vertraut ist, wird zu engagiren gesucht und ertheilt nähere Auskunft hierüber

Herm. Metzger

in Speyer am Rhein.



Lent's
swimming american Circus
in Mannheim.

Dienstag den 4. Juli 1871:

Große Vorstellung,

Anfang 7 Uhr.

Neue Exercitien durch mehrere Mitglieder der Gesellschaft. [3466⁶]

Preise der Plätze: Fremdenloge 1 fl. 30 kr.; Logen und Sperrsitz 1 fl.; I. Platz 45 kr.; II. Platz 30 kr.; III. Platz 15 kr.

Billets sind zu haben in **Ludwigshafen** in der Bahnhofrestauration bei **J. Thomas,** in der **Expedition des „Pfälz. Kurier"** und bei Herrn **Käß** in der Landkutsche.

Eisenbahnfahrten:

Abends 9 Uhr 40 Min. von Ludwigshafen nach Speyer und Neustadt;

Abends 10 Uhr 5 Min. von Ludwigshafen nach Frankenthal und Worms;

Nachts 12 Uhr 25 Min. von Mannheim nach Heidelberg, Bruchsal, Karlsruhe 2c.

Bei Ankunft der Züge von Kaiserslautern, Neustadt, Worms 2c. werden Omnibus durch Herrn Käß bereit gehalten werden, um die Besucher zum Circus und Abends nach der Vorstellung zum Bahnhof zurück zu führen.

Restauration Heim Wwe.,

Heute Dienstag Abend:

Streich-Quintett.

Musik- und Gesanglehrer

[3579] **Fries.**

Todes-Anzeige.

[3580] Entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten, statt besonderer Anzeige, die für uns so sehr schmerzliche Nachricht, daß der bisherige prot. Pfarrer zu Diellirchen

Adolph Vogt,

im Alter von 70 Jahren, heute Nachmittag um 3 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist. Der Dahingeschiedene hatte sich auf der Reise zu seinen hiesigen Anverwandten eine heftige Lungenentzündung zugezogen, der er nach sechstägigem Krankenlager erlegen ist.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 5. Juli, Nachmittags 4 Uhr, dahier statt.

Glan-Münchweiler, 3. Juli 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen.

[3581¹/₂] Eine junge Wittwe empfiehlt sich hiermit im **Kleidermachen** und **Weißzeugnähen** außer dem Hause und ist Näheres zu erfragen bei Nikolaus Seyfried, Quadrat XII Nr. 24, neben Maurermeister Dahn.

Stelle-Gesuch.

[3576²/₃] Ein gebildetes Frauenzimmer, welches 3 Jahre in einem feinen Porteseuille- und Schreibmaterial-Geschäft als Verkäuferin thätig war, sucht eine passende Stelle.

Offerten beliebe man unter Adresse B. D. Nro. 3576 an die Exp. d. Bl. zu richten.

[3578¹/₂] Ein Mädchen vom Lande, das alle häuslichen Arbeiten verrichten kann, sucht eine passende Stelle.

Näheres im Hause des Steuerboten Schwarz in Ludwigshafen, 2. Stock.

[3515³/₃] **Eine Locomobile** von 2 Pferdekräften verkauft **D. Kranzbühler** in Neustadt a. d. H.

[3577¹/₂] Einige junge Herren können an einem bürgerlichen Mittagstisch Theil nehmen. Preis billig. Näheres in der Expedition d. Bl.

Frankfurter Börse

vom 3 Juli 1871.

Staats-Papiere.	Pr. comptant. Papier	Geld.
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	101¼
„ Schatzanweisungen	—	100¼
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	97
„ 3½% Staatschuldsch. à 105	—	82¾
Frankf. 3½% Obligationen	82	—
„ 3% „	—	75
Nassau 4½% „	—	95¾
„ 4% „	—	87
„ 3½% „	—	85¼
Bayern 5% Obligationen	—	100¾
„ 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
„ 4½% 1jähr. do.	—	97¾
„ 4½% ½jähr. do.	—	98
„ 4% 1jähr. do.	—	91¼
„ 4½% ½jähr. do.	—	91¼
„ 4% Ablösungs-Rente	—	91¼
„ 3½% Obligationen	—	84
Würtbg. 4½% Obligationen	—	96¼
„ 4% „	—	88¼
„ 3½% „	85	—
Baden 4½% „ à 105	—	95¾
„ 4% „ à 105	—	89
„ 3½% do. von 1842	—	84¾
Gr.Hess. 5% Obligationen	—	102¾
„ 4% „	—	92¼
„ 3½% „	—	87¾
Oester. 4¹/₅% Oblig. Z. in Silber	—	56¾
„ 4¹/₅% Rente in Papier	—	48¼
do. do.	—	48¾
„ 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—	78
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1861	—	99¾
Amerika 6% „ „ v. 1864	—	99⅝
„ 6% „ 1882r v. 1862	—	96¾
„ 6% „ 1885r v. 1865	—	96¼

Anlehens-Loose.	Per Comptant. Papier.	Geld.
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	65¼
Nassauer 25-fl.-Loose	—	38¼
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	109
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	11¾
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	107¾
Badische 35-fl.-Loose	—	65
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	170
do. 25-fl.-Loose	—	48¼
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5/6	—	230
5% do. do. 1854 5/6	—	120¼
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6/7	—	82¾
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 h. W.	—	120¼
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	162¼

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier.	Geld.
Amsterdam	—	99¼
Antwerpen	—	93¾
Augsburg	—	99¼
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	—	96½
Brüssel Fres.	—	93¾
Cöln Thlr.	—	105¼
Hamburg MB.	—	89
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	118¾
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99¾
Paris Frcs. 200	—	94
Wien Oest. Währ.	—	95¼
Bank-Disconto	—	3½%

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preuss. Kassenscheine	1 45 ¼
do. Friedrichsd'or	9 58¾ 59¾
Pistolen	9 43-45
Holländische 10-fl.-Stücke	9 55 57
Rand-Ducaten	5 4 -6
20-Franken-Stücke	9 23¼ 24¼
Englische Sovereigns	11 54-56
Dollars in Gold	2 25½-26¼

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, [illegible] Unterhaltungsblatt [illegible] vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 155. Ludwigshafen, Mittwoch 5. Juli 1871 Zweites Blatt.

Das französische Officiercorps.

• In der Pariser Zeitschrift „Revue des questions historiques“ macht Leo Gautier u. A. folgende Geständnisse: Unser gegenwärtiges Unglück kommt nicht von dem Glück unserer Feinde, sondern von unserer inneren Fäulniß. Unsere Laster sind es, die uns tödten. Wenn Preußen gesiegt hat, so hat es das allerdings dem unbestreitbaren Talente des Hrn. v. Moltke, aber vor Allem der unglaublichen Unwissenheit aller unserer Generale und aller unserer Officiere zu danken. Die Unwissenheit des französischen Officiers war unbeschreiblich groß. Aus der polytechnischen Schule oder aus St. Cyr kommen unsere jungen Leute voll Feuer und Licht; das Garnisonsleben löschte sie in wenigen Minuten aus. Fast überall brachten unsere Officiere sieben Achtel des Tages im Café des Theaters zu: vor dem Frühstück Absynth, nach jedem Mahle Kaffee und was dazu gehört, zwischen dem Frühstück und Diner Spazierengehen, Billard und Langeweile, des Abends das Theater.

In der polytechnischen Schule wurden die jungen Leute noch durch die Hoffnung gehalten, eine gute Note beim Examen zu bekommen. So war es dort noch Sitte, zu arbeiten. Aber in der Ecole d'application zu Metz war es anders; der alte Eifer erkaltete dort in merkwürdiger Weise. St. Cyr bot kein tröstlicheres Schauspiel: man arbeitete freilich fleißig, um dort einen Platz zu bekommen; aber hatte man diesen erlangt, so erlosch der Eifer. Einige gute Köpfe, welche den Generalstab im Auge hatten, suchten freilich ihren Platz unter den 30 besten Schülern zu behaupten; aber das war auch ungefähr Alles. Namentlich wurden in St. Cyr Geographie und Literatur verachtet und gehaßt.

Die höchsten Militärs geben in dieser Beziehung das schlechteste Beispiel. Der Ex-Kaiser gehörte zu denjenigen, welche sich durch die skandalöseste Unwissenheit in der Geographie auszeichneten. Ein Beispiel, für das ich einstehen kann: Einige Zeit nach dem Beginn des Krieges in Mexico ließ sich Napoleon III. auf der Karte zeigen, wo Veracruz und Puebla liegen! Unter den Generalen gab es nur zu viele, welche die Wissenschaft förmlich verachteten. Als General Frossard, in seiner Eigenschaft als Präsident des Generalrathes, die Archive der Haute-Marne besuchte, sprach er die denkwürdigen Worte: „Warum verbrennt man nicht die Hälfte dieser alten Papiere?“ Die Archive von Chaumont enthalten aber gerade die reichsten Materialien für die alte Geschichte und Geographie von Frankreich. Und General Frossard gehört zu den Genieofficieren und wurde später Gouverneur des kaiserlichen Prinzen! Jene Worte erinnern an die Aeußerung eines anderen Generals, welcher Inspector der Militärschulen war: „Es ist sehr hübsch von euch, daß ihr arbeitet, meine Kinder; ich für meinen Theil bin ohne das so weit gekommen.“ Die Regimentsschulen existiren fast nur auf dem Papier. Auf die Officiere, welche arbeiteten, zeigte man mit Fingern und behandelte sie als Sonderlinge.

Der Krieg von 1870 hat diesen Generalen eine furchtbare Lection ertheilt, welche freilich eben so tapfer als unwissend waren, aber darum doch geschlagen worden sind. Es stand uns ein Volk gegenüber, welches den Krieg wissenschaftlich führt. Der Preuße schlägt sich in derselben Weise, wie er einen Text kritisirt, mit derselben Präcision und Methode. „Bah“, haben wir gesagt, „wir haben unsere Mitrailleusen und unsere Zuaven, und wir werden am 15. August in Berlin sein.“ Das Uebrige weiß man.

Am 4. August starb der unglückliche General Douay den Heldentod bei Weißenburg; erst am Tage vorher hatte er sich dazu verstanden, eine Karte anzusehen. Kurze Zeit vor Sedan spazierte einer unserer Generale mit einem meiner Freunde, der mir die Sache erzählt hat, am Ufer eines großen Flusses und fragte: „Wie heißt dieses Wasser?“ Es war die Maas. Er wußte nichts davon. Ein Anderer fragte um dieselbe Zeit, wie weit Metz von der Grenze entfernt sei, ein Anderer, ob Thionville am Rhein liege. Ein Anderer fragte bei Neuville seine Soldaten nach dem Namen eines Ortes, wo er den ganzen Tag dem Feinde einen heldenmüthigen Widerstand geleistet hatte.

Deutsches Reich.

• **Speyer**, 5. Juli. Die „Rheinpf.“ meldet: „Die gestrige Generalversammlung des katholischen Preßvereins in Landstuhl war zahlreich besucht und nahm einen recht würdigen Verlauf. Die daselbst gefaßten Beschlüsse nebst einem ausführlichen Bericht werden wir in einer anderen Nummer der „Rheinpf.“ bringen.“

München, 3. Juli. Gestern und heute hörte man hier fast von nichts Anderem reden, als von Zenger's Begräbniß. Einen Bericht darüber werden Sie von anderer Seite erhalten haben; gestatten Sie mir nur noch einige erläuternde Bemerkungen, zu welchen die Bedeutsamkeit des Vorgangs auffordert. Zuerst nämlich ist schon die Thatsache an sich wichtig, daß eine gottesdienstliche Handlung der Altkatholiken durch einen Geistlichen derselben öffentlich vorgenommen wurde; für die große Masse, welche sich mit abstracten Streitfragen und gelehrten Erörterungen nicht befassen mag, hat die Opposition gegen den infallibilistischen Klerus dadurch sozusagen einen Körper, eine sinnlich wahrnehmbare Gestalt gewonnen, und eben diese Masse wird durch die sinnliche Wahrnehmung zu dem Schluß geleitet: nun gar so arg muß es mit den Leuten doch nicht sein, sie haben ja ganz dieselben Ceremonien, die wir bisher zu sehen gewohnt waren. Zweitens ist es für das Urtheil der großen Menge ein wesentlich unterstützendes Moment, daß so viele angesehene Männer, darunter nicht wenige sonst als streng katholisch bekannte, dem Verstorbenen das Geleite gaben. Drittens besteht eine nicht zu unterschätzende Wirkung des Vorgangs darin, daß alle Jene in ihrer Opposition bestärkt werden, die zwar über die Verwerfung der Infallibilität mit sich bisher schon im Reinen waren, aber doch von unbehaglichen Scrupeln gequält wurden, wie es denn, wenn sie sterben sollten, mit dem Begräbniß gehalten werden würde. Wer die Menschen kennt, wird solche Scrupel praktisch nicht gering anschlagen; auf eine „schöne“, „ehrliche“ Leiche giebt gar Mancher mehr, als man bei seinem sonst klaren Urtheil vermuthen sollte; es ist eben die menschliche Eitelkeit, die sich auch hierin zeigt, eine Schwäche, die selbst über's Grab hinaus reicht, und welche der Klerus recht wohl auszunützen verstanden hat. Darum war es auch ganz zweckmäßig, daß der Magistrat vor etlichen Wochen einen Glockenstuhl aus Gemeindemitteln auf dem alten Kirchhof zu errichten beschloß (auf dem neuen besteht ein solcher schon länger), damit, wenn ein dem katholischen Klerus Mißliebiger begraben wird, es nicht von dem geistlichen Belieben abhängt, ob demselben in's Grab geläutet werden soll oder nicht, eine Ceremonie, auf die eben Viele großen Werth legen. Viertens aber ist der gestrige Vorgang auch um deswillen höchst bedeutsam, weil trotz der ungeheueren Menschenmenge, welche demselben anwohnte — es waren gewiß 10,000 Menschen auf dem Kirchhof — nicht die mindeste Störung vorfiel — der schlagendste Beweis, daß der Einfluß der Ultramontanen auf die Masse der Münchener Bevölkerung lange nicht so stark ist, als sie sich's selbst bisher wohl eingebildet haben. Ich will damit nicht sagen, daß die ultramontanen Führer einen Exceß hätten anstiften mögen oder einen solchen gern gesehen hätten, sondern nur das meine ich: wenn die Begeisterung für den Infallibilismus unter der hiesigen Bevölkerung stark und weit verbreitet wäre, so würde sich's nicht gefehlt haben, daß da und dort etliche ihrem Aerger über das Beginnen der Gegner bei dieser Gelegenheit zum mindesten durch Pfeifen, Zischen, Spottreden u. dgl. Luft gemacht hätten. Aber nichts dergleichen, nicht das mindeste, auch nicht ein Versuch dazu kam vor. Die Nutzanwendung mögen sich die Ultramontanen gestern selbst mit süßsaurer Miene gemacht haben; und wenn Stadtpfarrer Westermayer in seiner vorletzten Sonntagspredigt es für passend fand, seinen Zuhörern zu erklären, daß der schlechteste Lebenswandel, Dieberei, Raub ꝛc. lange nicht so sündhaft sei, als die Erregung eines Schisma, so kann er sich aus der Haltung des Publicums bei Zenger's Begräbniß die Ueberzeugung abstrahiren, daß seine Predigt bis jetzt auf keinen sehr fruchtbaren Boden fiel.

• **München**, 3. Juli. Jetzt meldet eine Correspondent der „Augsb. Abdztg.“ Folgendes: „Die Ministerkrisis steht nach meiner Information darauf, daß v. Lutz über die ultramontanen Tendenzen zu siegen im Begriff steht und Graf Bray demnächst aus dem Ministerium ausscheiden soll.“ — Das „Zu siegen im Begriff steht“ ist allerdings gut.

Demselben Blatt wird berichtet, daß der Decan der theologischen Facultät, Professor Reithmayr, im Namen seiner infallibilistischen Collegen den Professor Friedrich schriftlich aufgefordert habe, ihnen binnen 24 Stunden (!) einen unzweideutigen Widerruf seiner bisher festgehaltenen Irrthümer zukommen zu lassen, ansonsten würden sie mit einer öffentlichen Erklärung gegen ihn vorgehen.

Marschall Moltke ist heute mit Frau v. Severin, einer Verwandten, in's Bad Kreuth abgereist. Den Ovationen, die ihm von allen Seiten gebracht wurden, ist er so viel als möglich aus dem Wege gegangen.

Telegramme.

.˙. **Paris**, 5. Juli. Die in den Provinzen Gewählten gehören sämmtlich der gemäßigt republikanischen oder der radicalen Partei an, ausgenommen etwa 10 Conservativ-Liberale.

.˙. **Odessa**, 5. Juli. Es wird versichert, die Pforte habe einem russischen Kriegsgeschwader gestattet, auf dem Curse hierher die Dardanellen zu passiren.

Vermischte Nachrichten.

(Die Regen.) Von einem aus dem Norden zurückgekehrten Herrn wird uns geschrieben: Die fortwährenden Regengüsse der letzten Tage haben in vielen Theilen Deutschlands solche Ueberfluthungen hervorgerufen, daß der daraus erwachsene Schaden ein höchst bedeutender genannt werden muß. So war das ganze Thal, in dem sich die Thüringische Bahn bewegt, von Halle bis Bebra und Kassel hin, im Laufe der verflossenen Woche vollständig unter Wasser gesetzt. Die kleinen Bäche wurden zu reißenden Flüssen. Die Gera, ein sonst ganz unbedeutender Bach, trat aus ihren Ufern, das Wasser stieg fortwährend, bis es die zahlreichen Gemüsegärten um Erfurt schuhhoch bedeckt hatte, die steinerne Brücke in der Hauptstraße dieser Stadt war vollständig überschwemmt, der Verkehr über dieselbe mußte eingestellt werden und in den nächsten Straßen lief das Wasser zu den Fenstern der unteren Stockwerke hinein. Gleich großen Schaden brachten die Ilm bei Weimar, die Nesse und Hörsel bei Eisenach. Soweit das Auge blicken konnte, sah man eine riesige Wasserfluth, welche die üppigen Getreidefelder vernichtete, das aufgesetzte Heu fortschwemmte und in dem oft eine halbe Stunde breiten Thale Bäume, Gartenhäuser, Balken, Latten und Möbel mit sich fortriß. In Erfurt konnte ein alter Herr aus seinem Gartenhause des Nachts noch gerettet werden, im Annathale bei Eisenach dagegen wurde ein Mann von der Fluth überrascht und kam um's Leben. Die Fulda führte ebenfalls ungewöhnliche Wassermassen nach Kassel; doch konnten die in der Nähe derselben Wohnenden durch den Telegraphen benachrichtigt werden und ihre Wohnungen noch rechtzeitig räumen. Wie groß der durch diese Ueberschwemmungen verursachte Schaden ist, wird sich vorerst noch gar nicht ermitteln lassen.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 5. Juli. (Schlußcourse.)

Stimmung: Fest.

Nordd. Bundes-Oblig.	101⅞	Hess. Ludwigsb.-Actien	165¼
" Schatzscheine	100⅝	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	163⅞
Bayer. 5% Obligat.	100⅞	" Maxim.-B.-Actien	124
" 4½% do. ½jähr.	98¼	" Nordbahn-Actien	167
" 4% do. ½jähr.	92	Alsenzbahn-Actien	105½
Silberrente	56⅝	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	101½
Papierrente	48¼	4% "	87⅞
Spanier 3% ausl. Schuld	32	Bayer. Präm.-Anleihen	109¼
1881r Amerikaner	96⅞	Bad. "	109
1882r "	96⅞	Creditloose	167½
Oesterr. Creditactien	274	1860r Loose	82⅞
" Nationalbank	740	Wechsel auf Amsterdam	[illegible]
Oestr. Franz.-Staatsb.	385	" " Antwerpen	83⅞
Süd-Lomb. Staatsb.	168¼	" " Hamburg	87⅞
Elisabethbahn	211¼	" " London	188⅞
Bayer. Ostbahn-Actien	129¼	" " Wien	95⅞

Todes-Anzeige.

[3613] Allen Freunden und Bekannten hiermit die Trauerkunde, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, heute Abend um ½7 Uhr unseren innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruder und Schwager

Daniel Zäuner,
Lehrer in Winzeln,

im Alter von 30 Jahren, 5 Monaten und 24 Tagen in ein besseres Jenseits abzurufen.

Winzeln, den 29. Juni 1871.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Edictalladung.

[3566] Die Gläubiger der in Gantzustand erklärten Erbmasse des in Schönau verlebten Eisenhüttenwerkdirectors Joseph Prinz werden hiermit aufgefordert, ihre Forderungen und die etwaigen Hypothekar- oder sonstigen Vorzugsrechte derselben bis längstens **Samstag den 5. August** nächsthin, diesen miteingerechnet, schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Bezirksgerichtskanzlei dahier anzumelden.

Zugleich werden die Gläubiger aufgefordert, **Montag den 21. August** nächsthin, Vormittags 10 Uhr, in Person oder durch einen Gewalthaber (Bevollmächtigten) auf genannter Kanzlei vor dem unterzeichneten Commissär zu erscheinen, um die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter auszuführen, über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, über die Wahl eines definitiven Masseverwalters und eines Gläubigerausschusses, über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und über alle weiteren das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Zweibrücken, den 30. Juni 1871.
Der Gantcommissär,
Oshelder.

Ausschreiben.

Am 1. Juli abhin, Nachmittags zwischen 12 und 3 Uhr wurde dem Ackerer Ludwig Klamm von Rheingönheim von der Bleiche daselbst ein 30 Ellen großes Stück Leinwand gestohlen. Die Leinwand, worin Baumwolle eingeschlagen, war schon weiß, an beiden Enden umgesäumt und mit mehreren Schlingen zum Aufspannen versehen.

Verdächtig dieses Diebstahles ist der ledige Tagner Heinrich Kurz, im Alter von 30 bis 32 Jahren, aus Altrip; indem ich vor Ankauf der Leinwand warne, ersuche ich alle Polizeiorgane um Spähung und Mittheilung eines sachdienlichen Resultates an die kgl. Staatsbehörde in Frankenthal oder an mich.

Ludwigshafen, den 5. Juli 1871.
Der kgl. Polizeianwalt,
Hettinger.

Licitation.

[3603] **Donnerstag den 20. Juli 1871,** Nachmittags 2 Uhr, zu Mutterstadt in dem Gemeindehause, werden durch den unterzeichneten Amtsverweser als Theilungscommissär die nachbeschriebenen zur Verlassenschaft der in Mutterstadt verlebten Maria Katharina Magin, Ehefrau des allda wohnhaften Ackerers Peter Magin X. gehörenden Liegenschaften abtheilungshalber auf Eigenthum versteigert, nämlich:

Gemarkung von Mutterstadt:

1) Pl.-Nro. 1604. 41 Dec. Acker vom hohen Mühlweg über die Speyererstraße;
2) Pl.-Nro. 3087. 71 Dec. Acker im Lichtenstein;
3) Pl.-Nro. 3614. 41 Dec. Acker im Maubacherech;
4) Pl.-Nro. 4524. 57 Dec. Acker vom 1. auf den 2. Schlittweg;
5) Pl.-Nro. 7182. 43 Dec. Acker auf den Wiesen am Beingraben;
6) Pl.-Nro. 7577½. 57 Dec. Acker, II. Gewann, auf den Kreuzwiesen;
7) Pl.-Nro. 9407. 88 Dec. Acker auf dem Kurz'schen Roll.

Eigenthümer sind die Kinder und Erben der Erblasserin, nämlich: 1) Michael Magin und 2) Jacob Magin, beide Ackersleute in New-York; 3) die minderjährigen Kinder, nämlich: a. Margaretha, b. Magdalena, c. Katharina, d. Adam, e. Victoria, f. Elisabetha Magin, welche den in Mutterstadt wohnhaften Ackersmann Michael Klein zum Vormunde und den allda wohnhaften Ackerer Georg Klein III. zum Nebenvormunde haben.

Ludwigshafen, den 3. Juli 1871.
Der Amtsverweser des kgl. Notar Moré,
A. Hollerith.

[3212⁴/₆] Nach neuester Construction **Hand- und Göpel-Dreschmaschinen, Fruchtputzmaschinen, Häcksel-, Rübbröckel- und Schrotmaschinen** nach jedem Caliber, **Kelterschrauben, Kettenpumpen, Pfuhl- und Wasserpumpen** bei

M. Conneck, Mechanikus
in Deidesheim.

St. Ingbert.

[3363⁴/₆] Einige **Sand- und Lehmformer** finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Weyland, Meuth & Comp.

Bekanntmachung,

betreffend

die Ergänzung der unterm 19. Juni c. erlassenen Vorschriften zur Ausführung des Reichsgesetzes vom 8. Juni c. über die Inhaberpapiere mit Prämien. (Reichsgesetzblatt S. 255.)

1) Inhaber von Interimsscheinen der Ottomanischen Prämienanleihe (Nr. 70 des der Bekanntmachung vom 19. Juni d. J. — Reichsgesetzblatt S. 255 — angefügten Verzeichnisses), sowie der Stuhlweißenburg-Raab-Grazer Eisenbahnanleihe (Nr. 89 desselben Verzeichnisses), welche sich das Recht, die Abstempelung der demnächst einzutauschenden definitiven Schuldverschreibungen noch nach dem 15. Juli c. bewirken lassen zu können, sichern wollen, haben bei der laut Bekanntmachung vom 19. Juni c. zum Zwecke der Abstempelung zu bewirkenden Einreichung der Interimsscheine in dem gemäß § 2 dieser Bekanntmachung in doppelter Ausfertigung beizugebenden Verzeichnisse außer den sonstigen Angaben auch Serie und Nummer für jede in dem Interimsschein zugesicherte definitive Schuldverschreibung zu vermerken.
2) Die Abstempelung erfolgt nach Maßgabe der Vorschriften vom 19. Juni c.
3) Bei der gemäß § 8 der Bekanntmachung vom 19. Juni c. zu bewirkenden Rückgabe der abgestempelten Interimsscheine wird dem Einsender von der Abstempelungsbehörde ein Certificat nachfolgenden Inhalts:

    Ueber die N. N. Prämienanleihe ist ein Interimsschein, lautend auf
    Serie (in Zahl und Buchstaben), Nummer (in Zahl und Buchstaben),
    Serie .... Nummer .....
    überhaupt auf N. N. Stück Obligationen im Nominalbetrage von 400 Frs. der unterzeichneten Behörde am ..ten .... zur Abstempelung vorgelegt und von derselben nach vorschriftsmäßiger Abstempelung wieder ausgeliefert.

    .... den ..ten .... 1871.
    (L. S.) (Bezeichnung der Behörde.)
    (Unterschrift des Beamten.)

    zum Erweise der erfolgten Abstempelung ausgehändigt. Auf Verlangen des Einsenders wird demselben über jedes aus dem Interimsschein sich ergebende Stück ein besonderes Certificat ausgefertigt.
4) Die rechtzeitig erfolgte Vorlegung der Interimsscheine zur Abstempelung sichert den Inhabern das Recht, die später gegen die Interimsscheine eingetauschten definitiven Schuldverschreibungen auch nach dem 15. Juli c. und zwar bis einschließlich den 31. December d. J. in Gemäßheit des Gesetzes vom 8. Juni c. und der Ausführungsvorschriften vom 19. ejusd. abstempeln zu lassen.
5) Anträge auf Abstempelung solcher definitiven Schuldverschreibungen, bezüglich deren die entsprechenden Interimsscheine rechtzeitig zur Abstempelung vorgelegt sind, sind ausschließlich an die Hauptkasse der Seehandlung in Berlin zu richten und ist denselben außer den im § 2 der Bekanntmachung vom 19. Juni c. vorgeschriebenen Verzeichnissen zum Erweise der Identität der definitiven Schuldverschreibungen mit den correspondirenden und rechtzeitig abgestempelten Interimsscheinen, falls diese selbst nicht vorgelegt werden können, das gemäß der Vorschrift unter Nr. 3 ertheilte Certificat beizufügen.

    Sofern sich bei der Prüfung keine Anstände ergeben, erfolgt die Abstempelung der definitiven Obligationen und die demnächstige Rückgabe.

    Auf die für die Interimsscheine bereits verwendeten Stempelmarken wird hierbei keine Rücksicht genommen.
6) Interimsscheine, welche schon abgestempelt sind, können derjenigen Stelle, welche die Abstempelung besorgt hat, behufs der nachträglichen Ausstellung des Certificats (Nr. 3) vorgelegt werden.

Berlin, den 1. Juli 1871.

Der Reichskanzler.
In Vertretung:
Delbrück.

Bekanntmachung

die Ausweisung der Deutschen aus Frankreich betr.

Staatsministerium des Innern.

In Gemäßheit des Reichsgesetzes vom 14. Juni 1871, die Gewährung von Beihilfen an die aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen betr., werden alle aus Frankreich ausgewiesenen Bayern, welche ihre Entschädigungsansprüche noch nicht bei einer kgl. Stelle oder Behörde angemeldet haben, aufgefordert, diese Meldungen bei Vermeidung des Verlustes ihrer Ansprüche

bis incl. 12. Juli d. J.

bei dem Staatsministerium des Innern direct einzureichen.

In den Anmeldungen ist, falls dies noch nicht geschehen sein sollte, die Kopfzahl der Familie des Anmeldenden anzugeben.

München, den 1. Juli 1871.

Auf Seiner Königlichen Majestät Allerhöchsten Befehl
v. Braun.
Durch den Minister der Generalsecretär Ministerialrath
A. A.
Bergmayer.

Geschäfts-Eröffnung.

[3607⁴/₆] Einem geehrten hiesigen, sowie auswärtigen Publicum mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich unterm Heutigen auf hiesigem Platze ein

Glas-, Porzellan- und Spielwaarengeschäft

verbunden mit Spenglerartikeln, eröffnet habe.

Prompte und billige Bedienung zusichernd, bitte um geneigten Zuspruch.

Heinrich Lindenberger,
H 1 Nr. 14 am Speisemarkt, neben Herrn Louis Schimmer.

Mannheim, den 6 Juli 1871.

[3611⁴/₆] Zur Uebernahme von Agenturen jeder Art für Metz und Umgegend empfehlen sich

Müller & Nusch.

Commissions- und Agentur-Geschäft.

Gute Referenzen stehen zu Diensten.

Metz, 6 rue aux ours 6.

Haupt- und Freischießen der Frankenthaler Schützengesellschaft

am 9., 10. und 11. Juli ds. Js.

[2570⁴/₆] Gesammtwerth der Preise und Prämiengelder circa 1000 fl. Schützen und Schützenfreunde hierzu freundlichst eingeladen.

Mit Schützengruß!
Der Vorstand.

Holzversteigerung

in Staatswaldungen des kgl. Forstamts Langenberg.

[3606] **Montag den 16. Juli 1871,** Vormittags 9 Uhr, zu Schaidt im Gasthaus zum Pflug,

Revier Bienwaldmühle.

Zufällige Ergebnisse in der Abtheilung Salzlecke

12¼ Klafter eichen Nutzholz 2.—4. Cl.
9¾ „ buchen Scheitholz.
67¾ „ eichen Scheitholz, meistens 5 Fuß lang.
8¾ „ kiefern Scheitholz.
32¼ „ birken ditto.
3¾ „ aspen ditto.
24¼ „ erlen u. rüstern Scheitholz.
125¾ „ buchen, eichen, kiefern, birken, aspen, erlen u. rüstern Prügel- u. Krappenprügelholz.
48¼ Hundert Hartholz und Weichholz Reiserwellen.

Langenberg, am 3. Juli 1871.
Kgl. Forstamt,
Foetsch.

Holzversteigerung

aus Staatswaldungen des Reviers Stiftswald.

[3605] **Montag den 17. Juli 1871,** Morgens 9 Uhr, zu Kaiserslautern im Gasthause zur Post,

Schläge: Hedenthal u. Zuf. Ergebnisse.
5 eichen Stämme u. Abschnitte 2. Cl.
94 ditto 3.—5. Cl.
8 buchen ditto 1. Cl.
293 ditto 2. Cl.
178 hainbuchen ditto.
10 kiefern ditto 5. Cl.
2 fichten Gerüststangen.
26 eichen Wagnerstangen 2. u. 3. Cl.
51 hainbuchen ditto.
8¼ Klafter eichen Nutzholz 3. u. 4. Cl.
186¾ „ verschieden Scheit, Klotzholz, Prügel, gut u. andr.

Kaiserslautern, 2. Juli 1871.
Königl. Forstamt,
Dreßler.

Holzversteigerung

in Staatswaldungen des kgl. Forstamts Elmstein.

[3604] **Freitag den 14. Juli 1871,** zu Esthenthal im Gasthause von Philipp Röser, Vormittags 10 Uhr,

Revier Suzerthal I.

Schläge: II. 5 Altes Kloster; I. 1 Walterskopf; V. 9 b Gevatterkopf u. Zufällige Ergebnisse.

2 eichen Stämme 4. Cl.
127 kiefern Stämme u. Abschnitte 2.—5. Cl.
1 weißtannen Stamm 3. Cl.
17 kiefern Sparren.
4 aspen Sparren.
200 Klafter eichen, buchen, kiefern u. weiches Scheitholz, gut, knorrig und anbrüchig.
120¾ „ eichen, buchen u. kiefern Prügel u. Krappen.
4400 buchen u. kiefern Reiserwellen.

Elmstein, den 30. Juni 1871.
Kgl. Forstamt,
Schindler.

Honig-Brust-Bonbons.

[2547⁷/₁₁] Ein einfaches und in allen Krankheitsfällen der Brust und Lunge äußerst heilsam wirkendes Mittel — der Honig — in angenehm schmeckende Bonbons aufzunehmen, ist dem Erfinder auf eine überraschende Weise gelungen.

Bei den mannichfaltigsten Leiden, wie Beschwerden des Athems, Heiserkeit, Husten und dergl. bringen diese Bonbons ihre wohlthätige Wirkung und Linderung an den Tag.

Zahlreiche Zeugnisse und täglich sich mehrende Aufträge sprechen für den Vorzug dieses Fabrikates.

Um Täuschungen zu entgehen, bittet man genau auf die Fabrikmarke zu achten und sind diese **ächten Honig-Brust-Bonbons** in eleganten Schachteln à 12 kr. **nur** in den errichteten Niederlagen, den meisten Apotheken und Materialwaarenhandlungen Deutschlands und der Schweiz, sowie im Elsaß und Lothringen zu haben. Tüchtige Verkaufsgeschäfte belieben sich wegen Uebernahme von Verkaufsstellen zu wenden an **Karl Haas** in Lahr (Baden).

Zu haben:
in Mannheim bei **Firnhaber & Theobald,**
in Frankenthal bei **J. J. Stork,**
in „ bei **Ph. Geßner,** Conditor,
in Neustadt bei **Aug. Germann,**
in „ bei **A. Kranzbühler,** Conditor,
in Deidesheim bei **A. Coprit Wwe.,**
in Dürkheim bei **Friedr. Resch,**
in Worms bei **J. Schaaf,**
in Speyer bei **Jos. Kurst,**
in „ bei **D. Frei,**
in Lambrecht bei **A. Schanz,**
in Kaiserslautern bei **D. Gules,**
in „ bei **Jos. Wertheimer,**
in Edenkoben bei **C. Wakenborn,** Condit.,
in Landau bei **A. Auerbacher,** Conditor.

[3500⁴/₆] Einen kupfernen

Branntweinkessel

von circa 300 Liter Gehalt mit 20 Schlangrohren, noch wenig gebraucht, sammt Hut und Schlange, verkauft billigst

Dürkheim a. H., den 28. Juni 1871.
Aug. Heußer.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowol durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 156. Ludwigshafen, Donnerstag 6. Juli 1871. Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen,** 6 Juli.

An Krisis-Nachrichten liegt aus München vor eine Angabe der autographirten Correspondenz Hoffmann's (mit der lithographirten nicht zu verwechseln), welche bestätigt, daß Graf Bray, und hinzufügt, daß auch Hr. v. Braun, der Minister des Inneren, ihre Entlassung gegeben haben sollen. Und dann ein Münchener Telegramm im „Fränk. Kurier", lautend: „Ueber die Ministerialberathungen und Beschlüsse vom Freitag, die Maßregeln bezüglich der Unfehlbarkeitsfrage betreffend, ist ein umfassender Bericht an den König nach Hohenschwangau gegangen."

Also abwarten und Thee trinken. Wenn nur unterdessen nicht die Ministerkrisis zu einer Staatskrisis wird; denn eine solche muß doch wohl im Anzug sein, wenn „Unterthanen" sich, wie die bayerischen Bischöfe es thun, Eingriffe in die Rechte der Staatsgewalt ungestraft erlauben dürfen, indeß der Hr. Justiz- und Cultusminister Zeitungsredacteure verfolgen läßt, die hinten nach von den Schwurgerichten freigesprochen werden müssen. Solches Mückenseichen und Kameeleschlucken ist noch keinem Staate gut bekommen.

Die Kriseswehen erstrecken sich aber nicht blos auf die Staatsregierung, sondern auch auf die Abgeordnetenkammer. Die patriotische Majorität derselben ist zwar für den Moment durch die kirchliche Frage wieder geeinigt, aber bei weitem noch nicht so weit consolidirt, daß der Riß nicht bei der ersten Gelegenheit wieder erscheinen könnte. Und was die Minorität, die Fortschrittspartei, betrifft, so wird sich der Auflösungsproceß, der im Reichstag bereits begonnen hat, auch in die Kammer fortpflanzen. Dies ist eine so selbstverständliche Sache, daß wir uns nur verwundern können über gewisse Vertuschungszumuthungen und über Reconstructionsversuche, die auf die Initiative von Augsburg und München hin betrieben werden, freilich so sehr im Dunkel des Geheimnisses, daß wir nicht sagen können, auf welcher Grundlage. Was ist denn naturgemäßer, als daß die verschiedenen liberalen Elemente, welche die nationale Frage zu einer einzigen Partei verbunden hat, jetzt, nach der glücklichen Lösung dieser Frage, sich selbstständig constituiren und die gemeinsame Arbeit den einzelnen Fällen vorbehalten, in denen sie wirklich nothwendig ist, im Uebrigen aber ihre speciellen Ziele unabhängig von einander zu erreichen suchen? Dies wird um so nöthiger sein, als die gegenwärtige politische Temperatur entschieden der Mittelparteibildung günstig ist, und die fortgeschrittenen liberalen Elemente sich durch die Interessen verschiedenerlei Art, welche bei Mittelparteien die Grundsätze zu durchsetzen pflegen, nicht einengen lassen dürfen, wenn sie nicht selbst Banquerott machen wollen....

Nach den bis jetzt vorliegenden Angaben werden von den 114 nachgewählten Abgeordneten zur französischen Nationalversammlung stark vier Fünftel der gemäßigten republikanischen Partei angehören und also die Politik des Hrn. Thiers unterstützen — insofern und insolang dieselbe sich in den Bahnen der gemäßigten Republik bewegt, wofür freilich Niemand Brief und Siegel hat. Bemerkenswerth an dem Resultate ist, daß die Legitimisten und die Bonapartisten selbst auf dem Lande in so außerordentlich geringer Minderheit geblieben sind. Was die wenigen Radicalen betrifft, die, Gambetta an ihrer Spitze, gewählt sind, so wird ihr Einfluß von dem Grade von Terrorismus abhängen, den auszuüben der turbulenten Hauptstadt auf's Neue gelingen wird. In der National-Versammlung von Versailles wird zwar abermals ein Antrag auf „Decapitalisirung" von Paris ventilirt; allein es ist nicht daran zu denken, daß ein solcher durchgehen könnte. Die Versammlung wird also auch bald übersiedeln müssen; und wer die Natur namentlich des französischen Radicalismus kennt, der wird aus der Anwesenheit eines Gambetta nur Schlimmes für die weitere Entwickelung der Dinge in Frankreich prognosticiren können.

Die Frankfurter Nachconferenzen haben schon in voriger Woche ihre Arbeit wieder begonnen, und zwar diesmal unter bayerischer Assistenz in der Person des Hrn. Ministerialrath v. Weber. Die Natur der Arbeit erhellt aus dem ersten Artikel der Friedenspräliminarien: Leitung und Vollzug der Grenzregulirung und Vertheilung des Bodens und der Capitalien der durch den Friedensvertrag getrennten Districte.

Der in Bern erscheinende „Bund", ein Blatt, dem man eher das Gegentheil von Sympathieen für Deutschland vorwerfen könnte, bringt eine Reihe von Artikeln über „das Drama des letzten Jahres", aus welchen der Verfasser, ein Schweizer, das Facit gezogen wissen will, daß die so stupid bewunderte französische Nationalität im vollen Zerfall begriffen sei. „Das sicherste Symptom der Degeneration, sagt er, die Unfähigkeit, in kritischen Zeiten Männer zu erzeugen, welche der Situation gewachsen sind, trat in unverkennbarer Weise zu Tag. Das entsetzliche Unglück des Landes trieb die Thiers, Jules Favre, Gambetta, die Trochu und Chanzy an die Oberfläche, aber nicht Einen großen Mann. Und wie die bedeutenden Männer, so fehlten die großen Gefühle im Volke und durchschlagende neue Gedanken. Zu den Anstrengungen, welche die Regierung des 4. September machte, um das Vaterland vom Feinde zu befreien, verhielt sich die große Masse des Volkes gleichgiltig. Die Landesvertheidigung selbst wurde auch von der Republik ganz nach der Schablone des Kaiserreichs geführt. irgends zeigte sich eine überraschende Initiative, nirgends Kühnheit und Schwung als in der — Phrase."

Unser Schweizer schildert nun das ganz entgegengesetzte Auftreten der deutschen Nationalität und schließt mit den Worten: „Wir fassen das Bisherige dahin zusammen, daß im letzten Kriege die französisch-romanische Nationalität sich als alt und krank, die deutsch-germanische dagegen als erfüllt von der besten, blühendsten Lebenskraft gezeigt hat. Daraus folgt für die Culturgeschichte mit einer gewissen Nothwendigkeit, daß von nun an deutsches Denken und Leben für unseren Erdtheil im Vordergrund stehen werden. Und ist das ein Unglück, ein Rückritt? Gewiß nicht. Die hohle Cultur der Phrase wird ersetzt durch die reelle thätiger Arbeit und gründlichen Strebens. Der Krieg hat gezeigt, welch' gewaltiges Uebergewicht Gründlichkeit und Tiefe über Aeußerlichkeit und Schein erlangen können. Die nächste Periode wird unter Deutschlands Führung für alle Staaten eine Zeit der angestrengten Thätigkeit zur Ausbildung der physischen und moralischen Kräfte der Völker sein. Auf diesem Wege aber und nur auf diesem kann neue Lebenskraft in die Adern der gegenwärtigen Gesellschaft geführt werden."

In der letzten Samstagsitzung der Delegation des österreichischen Reichsrathes hat Graf Beust, wie dem Leser aus einer telegraphischen Notiz bereits bekannt ist, eine Rede über die auswärtige Politik Oesterreichs gehalten, die allerwärts mit Befriedigung aufgenommen worden ist, und von welcher sich im Wiener Artikel des vorliegenden Blattes eine ausführlichere Skizze findet. Besonders beifällig wird sie von der „Nordd. Allg. Ztg." aufgenommen, in welcher es u. a. heißt: „Graf Beust berührt in seiner Rede den Umstand, daß man dem ehemaligen Deutschen Bunde nachgerühmt habe, den Frieden durch Jahre hindurch erhalten zu haben. Aber zugleich hebt Graf Beust mit Recht hervor, daß man dieses günstige Resultat nicht der ehemaligen Bundesverfassung als solcher, sondern dem unausgesetzten einverständlichen Zusammengehen zwischen Oesterreich und Preußen zu danken gehabt habe. Nachdem durch das nationale Streben die Streitfrage, wer die Führerschaft in dem geeinten Deutschland zu übernehmen habe, entstanden war, hörte dieses Einvernehmen auf, und es entstand zwischen Oesterreich und Preußen eine Rivalität, welche das Zusammengehen beider Mächte unmöglich machte. Durch die Entscheidung der Streitfrage ist, wie Graf Beust klar ausführt, der Streitgegenstand hinweggefallen; mit dem Wegfall des Streitgegenstandes ist der Rivalität zwischen Oesterreich und Preußen der Grund entzogen, und schon hat der Erfolg gezeigt, daß nunmehr das freundschaftliche Einverständniß zwischen den beiden Mächten wieder entstanden ist. Grade auf diesen Punkt haben wir seit der Trennung Oesterreichs von Deutschland wiederholt aufmerksam gemacht, indem wir die nur scheinbar paradoxe Behauptung aufstellten, die Trennung Oesterreichs und Preußens, welche der Prager Frieden vollzogen, sei die Wiederherstellung des Einverständnisses beider Länder." Dazu ist unsererseits nur zu bemerken, daß dieses Einverständniß eben doch nicht den inneren Frieden, von dem Graf Beust spricht, Oesterreich herstellen und also auch nicht den Zerfall der Monarchie wird verhindern können......

Frankreich auf dem Wege der Besserung.

(A. d. der „Straßb. Ztg.")

Während des Krieges war es eine Zeit lang bei den Franzosen Mode, von ihrer eigenen sittlichen Wiedergeburt zu reden. Nach der Leichtfertigkeit und Corruption des Kaiserreichs sollte eine neue Aera des Ernstes und der Bürgertugend, eine großartige Erhebung des National-Charakters folgen. Die Krisis, in der man sich befand, war furchtbar genug, um auch in dem leichtsinnigsten Gemüthe solche Bußgedanken zu wecken, aber wir haben unsererseits schon damals bescheidene Zweifel an der Nachhaltigkeit dieser guten Vorsätze geaußert. Wie berechtigt dieselben waren, ist jetzt schon ersichtlich und zwar besonders aus der Haltung der Boulevardpresse, die nach wie vor den besten Maßstab für das moralische Niveau des Durchschnittspublicums bildet. Die Menschen sind dieselben geblieben und ihr Geschmack, ihre Sitten und Anschauungen ebenfalls. Der „Esprit gaulois" beginnt auf den rauchenden Trümmern von Paris wieder seine Cancansprünge, und wer weiß, ob sich nicht auch ein Analogon zu den „Bällen der Oper" finden wird, wie sie das Directorium hervorgebracht hat. Die Katastrophen, die über Paris hereingebrochen, dienen den Witzblättern als Hauptfundgrube ihres Stoffes. Sie illustriren „witzige" Gespräche grinsender Petroleusen, von denen z. B. die eine bemerkt, sie habe die Insassen vorher herausgehen lassen, während die andere es „animirter" gefunden hat, die Bewohner mit den Häusern zu verbrennen. Die bekannten Damen, welche in jenen Blättern stets die Hauptkosten der Conservation und der Illustration bestritten haben, nehmen wieder ihren Platz ein, theils noch im Costüm der Marketenderinnen, theils aber auch schon „regenerirt" und darüber nachdenkend, welche Hunde man in diesem Jahre „trägt".

Diese Erscheinungen indeß, so interessant sie für die Völker-Psychologie sein mögen, gehören zu den inneren Angelegenheiten Frankreichs, in die wir uns nicht einmischen wollen. Wichtiger für uns Deutsche aber ist es, zu beobachten, wie auch in den Fragen der auswärtigen Politik die mit Blut und Eisen geschriebene Geschichte des letzten Jahres in manchen französischen Köpfen bereits spurlos verwischt ist. Man sollte denken, wenn irgend etwas den Franzosen durch den letzten Krieg dauernd eingeprägt worden, so müßte es die Erkenntniß der Nichtigkeit ihrer Speculation auf die deutsche Uneinigkeit sein. Der für sie unheilvollste Rechenfehler bei ihrer Kriegserklärung war ja die Meinung, daß Preußen von seinen deutschen Bundesgenossen isolirt werden könne und nicht einmal auf alle Theile Norddeutschlands mit Sicherheit rechnen dürfe. Man hoffte auf die Neutralität der Süddeutschen und glaubte, daß Sachsen und Hannoveraner nur widerwillig und gezwungen mit den Preußen gegen Frankreich ziehen würden. Wie empfindlich für Frankreich diese Voraussetzungen Lügen gestraft worden sind, ist bekannt, und dennoch ist für viele Franzosen die Lection noch nicht eindringlich genug gewesen.

So finden wir im „Siècle" Correspondenzen aus Deutschland, die fast mit denselben Worten heute vor einem Jahre hätten geschrieben sein können. Der Berichterstatter hat zwar mit Hülfe einer welfischen Brille seinen politischen Scharfblick in Hannover geübt und er schreibt über die Zustände in dieser Provinz dem republikanischen Blatt ungefähr dasselbe, was der berühmte Herr Rothan vor einem Jahre

seinem kaiserlichen Gebieter berichtet hat. Dann hat sich der Correspondent nach Sachsen gewandt, und er verbreitet sich jetzt nach alter französischer Sitte über die sächsische „Nationalität“, welche durch eine eigene Literatur und Geschichte, eigene Sitten und Charakteranlagen von dem Preußenthum völlig geschieden sei. Auch weiß er zu berichten, daß Sachsen unausgesetzt gegen die preußische Tyrannei die energischste Opposition erhoben und jeden Augenblick den Fürsten Bismarck genöthigt habe, mit der ultima ratio der militärischen Besetzung des Landes zu drohen. Der Reichskanzler sei überhaupt nahezu am Ende seiner Geduld und werde nächstens seinen Lieblingsplan ausführen, nämlich die einfache Annectirung des Landes.

–Das sind Schilderungen, die angenehm klingen in französischen Ohren: merkwürdiger Weise aber werden sie von dem Correspondenten selbst im weiteren Verlaufe seines Berichtes wieder größtentheils dementirt, denn er klagt über die „gänzliche Energielosigkeit der Bevölkerung“, welche sich gar nicht dazu aufraffen könne, dem Andringen Preußens entschieden entgegen zu treten, sondern sich einer schwächlichen Nachgiebigkeit befleißige; speciell in Bezug auf Leipzig muß er sogar gestehen, daß die Bürgerclasse „preußisch“ gesinnt sei, weil sie einem großen Staatskörper anzugehören wünsche. Mit anderen Worten, die deutsche Gesinnung des sächsischen Volkes springt selbst dem französischen Chauvinisten so sehr in die Augen, daß er sie nicht gänzlich übersehen kann, sondern sich genöthigt sieht, sie in seiner entstellenden Weise zu erwähnen. Seine französischen Leser aber werden natürlich diese Kehrseite des Briefes außer Acht lassen, um sich der ungetrübten Freude über die angeblich noch immer fortbestehende Bedrohung der deutschen Einheit hinzugeben. Deutschland kann übrigens diesem Treiben der Pariser Presse mit vollkommener Ruhe zusehen. Wenn die unter den Mauern von Paris geschaffene Einheit, zu deren Entstehung Frankreich unfreiwillig in so großem Maße mitgewirkt hat, noch einer Kräftigung und Befestigung bedürfte, so würde sie dieselbe gerade in der Unverbesserlichkeit der französischen Anschauungen und Absichten in Betreff der deutschen Angelegenheiten finden. Sollte übrigens das „Siècle“ durch die Verbreitung so unsinniger Illusionen einen künftigen Rachekrieg vorbereiten wollen, so brächte es Frankreich auf den besten Weg, nochmals mit leichtem Herzen und thörichtem Vertrauen auf chimärische Einbildungen in's Verderben zu rennen.

Deutsches Reich.

□ **Berlin,** 3. Juli. Der Kaiser hat wieder Ausfahrten gemacht und sieht gut aus, wird aber schwerlich mit dem Czar Alexander in Ems zusammentreffen, da von dorther gemeldet wird, daß derselbe schon übermorgen oder am Donnerstag nach Stuttgart abreisen wird, wo am 13. Juli seine Schwester, die Königin Olga, die Feier ihrer Silberhochzeit begeht. — Fürst Bismarck, der sich seine neue Dotation besehen hat, ist gestern Abend aus dem Lauenburgischen wieder eingetroffen.

In der Politik herrscht die größte Flauheit; die Kosten derselben müssen fast ausschließlich die Winkelzüge bestreiten, welche die Ultramontanen in der „Germania“ machen, um das Schreiben Antonellis an v. Ketteler zu einem glaubwürdigen Dementi des bekannten Bismarck'schen Briefes zu stempeln. Aber auch aus dem Artikel des Mainzer Bischofs geht weiter nichts hervor, als daß der getriebene Cardinalstaatssecretär in zwei Zungen spricht und darum eben auf Glaubwürdigkeit im vorliegenden Fall um so weniger Anspruch erheben kann, als er ebensowohl wie sein Advocat Ketteler mit der bekannten jesuitischen Spitzfindigkeit, seine zweite Behauptung darauf stützt, daß im Reichstag kein ausdrücklicher „Antrag“ auf eine Intervention zu Gunsten der weltlichen Papstherrschaft gestellt worden sei. Uebrigens ist dieses Wortgezänk ohne alle Bedeutung; Hauptsache ist und bleibt, daß den Herren gegenüber gehandelt wird, und da dürfen Sie versichert sein, daß der Reichskanzler nicht in den pitoyabelen Wegen eines Lutz oder Bray wandeln wird. Es haben deshalb bereits Ministerrathssitzungen stattgefunden, und zwar in der Wohnung des Cultusministers, da Hr. v. Mühler wegen Unpäßlichkeit nicht ausgehen kann. Es handelt sich zunächst um eine Verständigung zwischen der Reichsregierung und der preußischen, der dann wohl eine solche mit den übrigen Staaten auf dem Fuß folgen wird.

Im Militärdepartement herrscht verhältnißmäßig die größte Thätigkeit, denn man beginnt jetzt, die Erfahrungen des letzten Krieges zurechtzulegen und zu prüfen, um vorhandene Mängel abstellen und nothwendige Verbesserungen einführen zu können. Bei den Jägerbataillonen wird wahrscheinlich die Zündnadelbüchse außer Gebrauch gesetzt; die wichtigste Frage aber ist die, ob die Mitrailleuse als Feldgeschütz eingeführt werden soll. Allein nicht blos auf Ausrüstung und Bewaffnung erstrecken sich die Berathungen, sondern auch auf Manöver und Verwendung der Truppengattungen &c.

An Stoff für lange Zeit fehlt es also nicht. Dabei möge noch die Bemerkung Platz finden, daß der Gesundheitszustand des Hrn. v. Roon derart ist, daß man auf den baldigen Rücktritt dieses berühmten Organisators gefaßt sein darf.

□ **Karlsruhe,** 4. Juli. Seit einigen Tagen kommt der Karlsruher Philister aus dem Erstaunen über die Raschheit gar nicht mehr hinaus, mit welcher die Verträge von Versailles in Kraft gesetzt werden. Jede Nummer der „Karlsr. Ztg.“ enthält eine neue Kundgebung von der Willigkeit, mit welcher sich der Großherzog eines Theils seiner Souveränität entkleidet.

Um vollständig zu sein, recapitulire ich: am 30. Juni erschien ein großh. Befehl über umfassende Veränderungen im Armeecorps. Es wurden in Ruhestand versetzt auf Ansuchen und unter Anerkennung ihrer treuen Dienste 1 Kriegsminister, 3 Generalmajore, 1 General-Auditeur, im Kriegsministerium: 1 Secretär, 1 Expedient, 3 Registratoren, 2 Oberrechnungsräthe, 1 Zahlmeister, 1 Kanzlist, ferner ein Proviantcontroleur, 1 Montirungsdepot-Rendant, 1 Baucontroleur, 1 Zahlmeister bei der Strafabtheilung. Auf Ansuchen (ohne weitere Anerkennung) 1 Oberst, 1 Oberstlieutenant, 1 Major, 1 Prem.-Lieutenant, 1 Secondelieuten., 1. Kriegsrath, 1 Divisionsindentant, 1 Divisionsarzt, 3 Oberstabsärzte und 5 Stabsärzte. Ohne Ansuchen und ohne Anerkennung &c. 1 Major, 1 Hauptmann, 1 Oberinspector. Verschiedenen Truppentheilen wurden aggregirt 2 Majore, 8 Hauptleute. Ihrer Functionen enthoben und zu den Officieren vom Armeecorps mit Pension versetzt 4 Oberstlieutenants, 9 Majore, 2 Hauptleute, 1 Secondelieutenant, in gleicher Weise jedoch ohne Pension 2 Majore. Schlechtweg entlassen: 1 Major, 1 Rittmeister. Die Zahl der schroffen Trennungen vom Armeecorpsverband ist hiernach sehr gering, und läßt sich die Mehrzahl der Fälle auf den Wunsch, das Land bezw. Karlsruhe nicht zu verlassen, sowie auf die in Folge der Demobilisirung nothwendig gewordenen Reductionen zurückführen. Nichts desto weniger haben einzelne Fälle großes Befremden erregt.

Der 1. Juli brachte die Nachricht von der Zuruhesetzung des Geh. Rathes und Oberhofrichters Frhrn. Marschall v. Biberstein und die Ernennung des bisherigen Präsidenten des Justizministeriums Oblirchen zum Oberhofrichter. Durch diese Maßregel wurde das Justizministerium erledigt, dessen Portefeuille dem bisherigen Präsidenten des Ministeriums des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, v. Freydorf, übertragen wurde. Gleichzeitig erschien eine landesherrliche Verordnung, nach welcher das Ministerium des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten als besonderes Ministerium aufhört. (Die Verordnung ist schon mitgetheilt. D. Red.) Ein Rath des seitherigen auswärtigen Ministeriums tritt auf Ansuchen und unter Anerkennungen in den Ruhestand, ein zweiter wird dem Staatsministerium, und die übrigen Beamten werden dem neuen dreifachen Ministerium zugetheilt. Was das Marschall-Oblircher-Freydor'sche Arrangement betrifft, so wittern Oppositionsjournale politische Absicht und sind demgemäß verstimmt. Allerdings genießt der bisherige oberste Richter des Landes den Ruf conservativer und ultramontaner Tendenzen wie denn die Entscheidungen des Oberhofgerichtes Mannheim in den Processen, welche die Regierung gegen einzelne ultramontane Ausschreitungen anstrengte, immer gegen die Regierung ausfielen, was dem Oberhofgerichte bei den Ultramontanen den Ehrennamen „der Fels in Mannheim“ einbrachte. Aber Hr. v. Marschall ist nach dem Richtergesetze unabsetzbar und darf man also aus dem Hergange wohl auf ein Einverständniß seinerseits schließen.

In der gestrigen Nummer der „Karlsruher Ztg.“ endlich nimmt der Großherzog Abschied von seinem Armee-Corps. Dieser denkwürdige Tagesbefehl lautet: „Am heutigen Tage, an welchem Mein Armee-Corps in Folge der mit der Krone Preußen abgeschlossenen Militärconvention als unmittelbarer Bestandtheil in die kgl. preußische Armee übergeht, ist es Meinem Herzen Bedürfniß, allen Officieren, Beamten, Unterofficieren und Mannschaften Meine besondere Anerkennung für ihre bisherige Haltung und namentlich für die während des nunmehr beendigten Krieges bewährte Ausdauer, Pflichttreue und Tapferkeit ausdrücklich auszusprechen. Auch in dem neuen großen deutschen Armeeverbande werden Meine bisherigen Regimenter und Truppentheile die Träger der militärischen Ehre Badens sein. Ich hege die feste Zuversicht, daß sie dessen stets eingedenk bleiben und dem badischen Namen unter allen Verhältnissen Ehre machen werden, indem sie die Treue, den Gehorsam, die Disciplin und die Tapferkeit, welche sie bisher in Meinem Dienst bethätigt haben, auch im Dienste ihres nunmehrigen neuen Kriegsherrn, Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preußen, treu bewahren. In der vertrauensvollen Erwartung, daß Meine Truppen mit den Contingenten der anderen Stämme des großen deutschen Vaterlandes in edlem Wetteifer den altbewährten Ruf kriegerischer Tüchtigkeit als heiliges Gut zu erhalten sich bestreben werden, schließe Ich mit dem Rufe: Gott beschütze unseren Kaiser und das deutsche Vaterland!“ (gez.) Friedrich.

S. **Aus Rheinhessen,** 5. Juli. Vor Monaten schon meldete ich Ihnen, daß die hessische Regierung damit umgehe, die Neuwahl für die Abgeordnetenkammer bis zum Ende des Jahres 1872 zu verschleppen. Damit wäre den ebenbürtigen Resten des Ministeriums Dalwigk bestimmte Lebensdauer bis 1873 gesichert. Das ist für diese Leute denn doch die Hauptsache.

Bekanntlich werden unsere Abgeordneten für 6 Jahre und zwei dreijährige Finanzperioden gewählt. Nach den kräftigen Rückwärtsbewegungen der süddeutschen Truppen, den Militärconventionen und Contributionen von 1866 wurde die dermalige zweite hessische Kammer zusammengewählt und demgemäß gehörig mit Regierungsleuten und solchen, die es werden wollen, angefüllt. Ihre erste Aufgabe war die Erledigung des Budgets pro 1866/68, das, Dank der verfassungsmäßigen Regierung, zu Ende 1866 noch nicht einmal festgestellt, geschweige denn durchberathen war. 1869 und 1870 ging diese Kammer an die Erledigung des mit dem Ende d. J. ablaufenden Budgets. Länger als zwei Finanzperioden soll nicht eine und dieselbe Kammer tagen, daraus also das Dilemma: fünfjähriges Abgeordnetenmandat und doch zwei Budgets gemacht. Das Ministerium unter dem Namen des Hrn. v. Bechtold will demgemäß die in ihrer Mehrheit bestimmbare Kammer noch ein Jahr behalten, während tüchtige Stimmen selbst unter den Mittelmännern der Deputirten für diesjährige Verabschiedung des Landtages in der Kammer selbst sich erklärten, weil sie ein drittes Budget nicht fertigen dürften. So handelt es sich jetzt darum, daß die liberalen Theile der Kammer ihr Mandat demnächst für erloschen erklären. Denn die Regierung wird, da die Verfassung ihr überhaupt noch wenig Scrupel gemacht, am liebsten das Kämmerlein noch ein Jahr behalten, etwa auch ohne es durch Berufung zu incommodiren. Hr. v. Dalwigk selig und sein Adjunct v. Bechtold, heutiger Minister, versprachen seiner Zeit noch dieser Kammer ein besseres Wahlgesetz vorzulegen, als das bestehende schlechte mit seinem scheußlichen Census und der Forderung an den Candidaten, unter Umständen 25,000 fl. in hessischen Staatspapieren für die ganze Dauer der Wahlperiode zu hinterlegen. Dies Versprechen soll nun eingelöst werden, Abg. Bamberger aus Mainz erinnerte jüngst in der Kammer daran. Da suchen sich die Regierungsleute denn an den Wortlaut des sechsjährigen Mandats zu klammern, so schwach dieser Strohhalm auch ist. Die neulichen Wahlen in den deutschen Reichstag haben der Regierungsclique doch unverhohlen gezeigt, daß sie mit den Pfaffen allein steht im Lande, verlassen von dem Städter, Bürger und Bauer. Ein neues Wahlgesetz könnte ja ein in's Fleisch schneidendes Gericht werden.

Scherz hat hier die „Hoffstätterei“ der Speyerer schwarzen Zeitungsschreiber gemacht. Wenn jener Passauer Bischof nur eine Zeitung zu bannen hat, so sind's in der Pfalz glücklicherweise gleich acht und mehr, „den wilden Speiteufel von Ludwigshafen“ voran. Gegen diese Schutzwacht für Freiheit, Gewissen und Recht kömmt's den Jesuwider in der Pfalz schon schwerer an, aufzukommen, trotz dem bekannten „Katholiken im Wamms“. Es lebe die liberale und dafür ausharrende Presse in Rheinbayern!

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

• **Wien,** 3. Juli. In der vorgestrigen Sitzung der reichsräthlichen Delegation stand die Generaldebatte des Budgets des Auswärtigen auf der Tagesordnung. Ein ultramontaner Delegirter, Dr. Oip, griff die Politik des Reichskanzlers an, die Oesterreich mit dem Ausland auf gespannten Fuß gestellt habe. Darauf antwortete Graf Beust:

Es sei eine mißliche Sache, in öffentlicher Sitzung über politische Dinge zu sprechen. Wir befinden uns auf offener See; und wenn der Himmel auch jetzt klar ist, so kann plötzlich eine Wolke kommen. Die Fahrt geht dahin, wohin vernünftige Auffassung der Verhältnisse führen muß. Die Politik der letzten Jahre war die der freien Hand, eine Politik des berechneten Friedens. Den Krieg haben nicht wir hervorgerufen. Das neue Deutsche Reich reichte uns vertrauensvoll die Hand, und wir ergriffen sie mit Wärme. Wir sind bestrebt, die gelegten Keime zu schützen; wir kennen keine Mißgunst. Der alte Deutsche Bund konnte den nationalen Bestrebungen nicht mehr genügen und raubte Europa den Frieden. Nun ist das Streitobject weggefallen, und wenn wir uns zusammen nehmen, so können wir uns Deutschland ebenbürtig zur Seite stellen. Durch das mitteleuropäische Bollwerk wird der Frieden erhalten werden, und wir werden mit Rußland gut stehen. Was Frankreich betrifft, so wird dasselbe einen aufrichtigen Freund an uns haben, und Italien wird mit unserer Nichteinmischungspolitik ebenfalls zufrieden sein; unsere guten Beziehungen mit der Pforte vollends haben durch den Londoner Vertrag, der nur einen doch nicht haltbaren Zustand beseitigte, gar nicht gelitten. Unsere Politik beruht auf einem festen System: wir wollen den äußeren Frieden wahren, um durch innere Consolidirung auch zum inneren Frieden zu gelangen...

Der Erfolg dieser Rede war ein **Vertrauensvotum** für den Reichskanzler, bestehend in der Bewilligung der von ultramontaner Seite hart angefochtenen Summe von 260,000 fl. für den sogenannten Dispositionsfond, d. h. für „politische Informationen“.

Schweiz.

Bern, 4. Juli. Im Schooß der Regierung von **Schwyz** hatte Kantonsstatthalter Stählin den Antrag gestellt, für eine **Sympathieadresse an den Papst** die Initiative zu ergreifen. Die Regierung besaß jedoch soviel Tact, diesen seltsamen Antrag abzulehnen und es dem freien Ermessen der einzelnen Bürger als solchen zu überlassen, ob sie dem Papste Sympathie oder Antipathie bezeigen wollen. Denn selbst in dem ehemaligen Sonderbundskantone giebt es zahlreiche Gegner des Unfehlbarkeitswahnes.

Der in **Bern** bestehende Verein für Unterstützung überzeugungstreuer **katholischer Geistlicher** gewinnt immer mehr Ausdehnung über den Kanton. Die von demselben erhobenen Beiträge werden „Paulspfennig“ genannt.

Der Große Rath des Kantons **Genf** verhandelt eben über ein **Schulreformgesetz**. Dabei kam am verflossenen Samstag die Frage der Aufhebung der Klöster (congrégations religieuses) und Klosterschulen (écoles des frères ignorantins et sœurs de charité) zur Sprache. Ein ultramontaner Großrath darin die Absicht einer systematischen Verfolgung der Katholiken und verstieg sich zu dem Unsinn, man werde schließlich den Czaren noch bitten, den Genfer Katholiken ein Asyl in Sibirien zu gewähren, worauf ein liberaler Großrath seine Ansicht dahin aussprach, daß es an der Zeit sei, nicht mehr Halbpart zu spielen, sondern die Frage, ob die Klöster und ihre Schulen fortbestehen sollen, einfach der directen Volksabstimmung zu unterbreiten; das Volk werde mit den verkappten männlichen und weiblichen Jesuiten und ihren verderblichen Anstalten kurzen Proceß machen. Die Sache wurde an eine Commission gewiesen, in der u. A. Karl Vogt (bekanntlich Professor an der Genfer Akademie) sitzt. Der Vorstand des Unterrichtsdepartements, Carteret, ist für die Aufhebung der Congregationsschulen.

Italien.

Rom, 29. Juni. („Nationalztg.“) Am 2. Juli endlich wird der **König** hierherkommen und in feierlicher Audienz das diplomatische Corps und die Deputationen des Senates und der Deputirtenkammer empfangen; sein Aufenthalt wird übrigens nur zwei Tage dauern. Im **Vatican** ist, nachdem auch nach dem 21. Juni, dem Jahrestag der Krönung Pius IX., noch vereinzelte Deputationen eingetroffen waren, die gewöhnliche Ruhe zurückgekehrt. Die Summe der bei Gelegenheit des Jubiläums zum Peterspfennig beigesteuerten Gelder soll zwischen 5 und 6 Millionen Franken betragen *). Wenn während der Festtage an der Curie die Wogen bisweilen hoch gingen, so macht sich doch **der Papst** über die Ungunst der Lage keine Illusionen; den Deputationen seiner ehemaligen Beamten und der Brüderschaft von St. Peter sagte er, daß von Menschen wenig zu hoffen sei, die göttliche Hilfe aber nicht ausbleiben werde .....

Telegramme.

Berlin, 5. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung betreffend den Dienst der unmittelbaren Reichsbeamten; ferner eine Bekanntmachung betreffend die Ergänzung der Vorschriften zur Ausführung des Prämiengesetzes. Cultusminister v. Mühler begiebt sich nach seiner Wiederherstellung von längerer Krankheit demnächst auf Urlaub. — Die „Provinzial-Corr.“ reproducirt den größeren Theil der Rede, welche Graf Beust in der Reichsrathsdelegation über die von ihm befolgte auswärtige Politik gehalten hat, und knüpft daran folgende Worte: „Diese offenen würdigen Worte des österreichischen Reichskanzlers, welche in der Reichsrathsdelegation allgemeine Billigung und Zustimmung fanden, werden auch in Deutschland von den Regierungen wie von der Bevölkerung überall nach ihrer hohen erfreulichen Bedeutung gewürdigt werden.“ — Der „Provinzial-Correspondenz“ zufolge wird der Kaiser, nachdem das rheumatische Uebel im wesentlichen gehoben ist, nunmehr in den nächsten Tagen die Badreise antreten können.

Darmstadt, 5. Juli. Der Kaiser von Rußland ist soeben mit Gefolge zu einem kurzen Besuche am hiesigen Hofe hier eingetroffen.

Paris, 5. Juli. Die legitimistischen Organe geben zu, daß die Wahlen überwiegend republikanisch ausgefallen sind. Die republikanischen Journale führen aus, daß die Republik jetzt vollständig gesichert sei. Andere glauben, daß in Folge der Pariser Wahlen die Regierung wie die Nationalversammlung sich entschließen würden, ihren Sitz nunmehr nach Paris zu verlegen. — Das definitive Resultat des Pariser Votums, abgesehen von der Armee, liegt nun vor. Danach haben erhalten Wolowski 143,700, André 130,900, Pernolet 127,800, Louvet 124,700, Morin 117,900, Pressencé 116,200, Corbon 115,200, Dietz Monnin 115,000, Gambetta 114,800, Denormandie 113,300, Cissey 109,200, Ploeuc 108,200, Scheurer-Kästner 107,500, Krantz 107,000, Laboulaye 106,200, Lefebure 104,300, Vichat 99,000, Sebert 96,400, Breslay 95,300, Tronin 94,200, Bonvalet 93,900 Stimmen. Diese sind als gewählt zu betrachten. Die nächst größte Stimmenzahl erhielten: Moreau 92,000, Pierrard 91,100, Flavigny 88,100, Haussonville 88,000, Berquier 87,400 Stimmen.

*) Anderweitig wurden vor einigen Tagen 25 Millionen angegeben.

Vermischte Nachrichten.

(**Der Turntag**) des Bayerischen Turnerbundes wird am 10. Sept. in Hof abgehalten. Anträge für denselben sind bis zum 31. Juli beim Vororte Hof einzurichen.

(**Jesuitisches.**) Der „Aschaffenb. Ztg.“ schreibt man unterm 15. Juni aus Rom: Den Lesern wird wohl noch der Name eines deutschen Bildhauers, Schäffer, im Gedächtniß sein, der vor einigen Jahren in einer Geschichte wegen falscher Angabe gegen andere deutsche Künstler sich eine gewisse Berühmtheit erworben hat. Bei dem letzten Jubiläum des Papstes spielte er eine ähnliche, den ehrlichen deutschen Namen beschimpfende Rolle. Er ging nämlich während der Jubiläumstage auf die Polizei und machte dort die Anzeige, er habe von den Jesuiten Bomben mit dem Auftrage erhalten, sie auf der Straße loszubrennen. Dieselben seien im Collegium Romanum mit noch vielen anderen verfertigt worden. Als Beweis zeigte er eine geladene Bombe vor. In Folge dessen wurde Haussuchung im Collegium Romanum, dem Kloster der Jesuiten, gehalten, aber nichts gefunden. Die Untersuchung stellte aber heraus, daß Schäffer ein geheimer Vertrauter der Jesuiten ist und von diesen zur Anzeige gedungen wurde, um die Haussuchung zu veranlassen, was die Jesuiten dann bei den Jubiläumspilgern als einen Act der Bedrückung ausbeuten konnten. Schäffer wurde verhaftet und der Haftbefehl auch vom Obergericht bestätigt.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

Handel und Verkehr nach Hamburg. Dem mit dieser Hafenstadt in Beziehung stehenden handeltreibenden Publicum dürfte die Notiz von Interesse sein, daß die Direction der Berlin-Hamburger Eisenbahngesellschaft daselbst ein **Bureau** errichtet hat, durch welches die steuerliche und zollamtliche Behandlung aller nach dem Zollverein bestimmten Güter gegen eine geringe, die Kosten der amtlichen Abfertigung nicht überschreitende Gebühr vorgenommen wird. Nach Wunsch der Versender wird von diesem Bureau sowohl die Verzollung als Freischreibung und Abfertigung mit Begleitschein I und II besorgt, und empfiehlt es sich, zur Vermeidung von Umladungen, Unkosten und Transportverzögerungen, die zollamtliche Behandlung in allen denjenigen Fällen in Hamburg vornehmen zu lassen, in welchen die Güter nicht im Ansageverfahren bis zum Wohnorte der Empfänger expedirt werden können. Da die **Pfälzischen** Bahnen im directen Verkehre mit Hamburg (der Berlin-Hamburger Bahnhof daselbst ist Norddeutsche Verbandsstation) stehen, sehen sich vielleicht unsere Bezieher hierdurch veranlaßt, ihren dortigen Versendern entsprechende Vorschrift über die Benützung der erwähnten Einrichtung zugehen zu lassen.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 5. Juli. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	101¼	Papierrente	48⅛
Bexbacher	182	Silberrente	56⅞
Mainz-Ludwigshafen	154⅛	1882er Amerikaner	97⅛
Oesterr.-franz. St.-Act.	224	Badische Bank-Actien	118
4½ % Prämien-Anl.	120	Darmst. Bank Actien	143⅞
4% fl. 250 Loose v. 1854	77	Oesterr. Credit-Actien	155⅞
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	96	5% bayer. Anlehen	100⅝
Loose von 1860	82⅛	4% bayer. Präm.-Anl.	108⅜
Neueste Loose v. 1864	69⅛	4% bad. Anlehen	108⅛

Wien, 5. Juli. (Schlußcourse.)

Papierrente, Fbr.-Aug.	59 30	1860er Loose	101 20
Silberrente, Jan.-Juli	68 80	1864er Loose	124 25
Bank-Actien	774 —	fl. 100 Eis.-Part.-Loose	175 —
Credit-Actien	286 80	Oesterr.-franz. Staatsb.	414 60
fl. 250 Loose v. 1839	295 10	Elisabethb. (westlich)	222 —
4% fl. 250 Loose v. 1854	94 10	Böhm. Westb.-Actien	253 10

Hamburg, 5. Juli. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	243¼	Staatsbahn-Actien	837
1860er Loose	82½	6% Amerik. v. 1882	91⅞
Silberrente	56⅛		

Amsterdam, 5. Juli. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97⅛	Silberrente, Jan.-Juli	56⅛
Papierrente, Mai-Nov.	47⅛	April-Oct.	55¼
Febr.-Aug.	46⅞	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	123¼

Frankfurt a. M., 5. Juli. (Effectensocietät.) Creditactien 273½, ⅜, 273 b. Staatsbahn 391¼, 392½, 391¾ b, 1860r Loose 82, ¼ b. u. G. 1882r Amerikaner 96⅞ b. Lombarden 167⅝, ⅛ b. Silberrente 56⅜ G. Galizier 237½ b. Spanier 31[15/16] b. Nordwestbahn 200 B. Rollbez. französische Rente 83⅛ b., leere 66⅛ b. Matt.

Berlin, 5. Juli. (Schlußbericht.) Roggen per Juli-August 49⅞, per Sept.-Oct. 50⅝. Oel per Juli 27⅛, per Septbr.-October 26⅛. Spiritus per Juli-August 16 Thlr. 18 Sgr., per August-Sept. 16 Thlr. 21 Sgr.

Köln, 5. Juli. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effect. hiesiger 8⅞ Thlr., per Juli 7 Thlr. 11½ Sgr., per Nov. 7 Thlr. 15½ Sgr. Roggen niedr., effectiv hiesiger 6 Thl. 10 Sgr., per Juli — Thlr. — Sgr., per Novbr. 5 Thlr. 14 Sgr. Rüböl unveränd., effectiv hiesiges 14[7/10] Thlr., per October 14[11/20]. Leinöl 12.

Hamburg, 5. Juli, Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Juli-August 5400 Pfd. netto 143 Br., 142 G. (in Thaler zu 3 Mk.), per Septbr.-Octbr. 2000 Pfd. 149 Br., 148 G. (Mk.) Roggen per Juli-Aug. 2000 Pfd. netto 106 Br., 105 G. (in Thaler zu 3 Mk.), per Sept.-Octbr. 106 Br., 105 G. (Mk.) Rüböl loco 29, per October 28. Spiritus loco 20⅞, per August-Septbr. 21¼. Kaffee fest.

Pest, 5. Juli. (Productenmarkt.) Weizen, 88pfündiger, zu 5 fl. 60 kr., 87 pfdgr. 5 fl. 85 kr. Roggen zu 3 fl. 25 kr. bis 3 fl. 30 kr. Hafer zu 2 fl. 35 kr. bis 2 fl. 75 kr. Gerste zu 2 fl. 15 kr. bis 2 fl. 20 kr. Mais, Banater, 3 fl. 80 kr. bis 3 fl. 85 kr., anderer 3 fl. 70 kr. bis 3 fl. 80 kr. Hirse 2 fl. 60 kr. bis 2 fl. 70 kr. Rüböl 33 fl. Spiritus 50 fl.

Amsterdam, 5. Juli. Weizen sehr ruhig. Roggen loco flau, per Octbr. 197⅛. Rüböl loco 46, per Herbst 44.

Verantwortliche Redaction: **Ph. Gebhard Stay**

Versteigerung des Schießhauses.



[3619⅓] **Montag den 31. Juli 1871,** Nachmittags 3 Uhr, läßt Herr Karl Marren von New-Orleans das ihm angehörige, in hiesiger Stadt gelegene

Schießhaus

mit den dazu gehörigen Garten-Anlagen und Weinbergen, einen Complex von 720 Ruthen bildend, in dem Hause selbst an den Meistbietenden versteigern.

Diese an dem die Stadt an der Südseite begrenzenden Bergabhange, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes, gelegene Besitzung, welche durch ihre herrliche, eine reizende Aussicht bietende Lage als einer der schönsten Punkte des Haardtgebirges bekannt ist, eignet sich nicht nur zu einer sehr schwunghaften Wirthschaft, wie solche seit langen Jahren daselbst betrieben wurde, sondern auch zur Anlage eines größeren industriellen Unternehmens, insbesondere aber auch zu einer, durch ihre ausgezeichnete und gesunde Lage die größte Annehmlichkeit bietenden Wohnstätte.

Neustadt an der Haardt, den 3. Juli 1871.

Werner, kgl. Notär.

Stadtholz-Versteigerungen zu Dürkheim.

[3614] **Montag den 17. Juli 1871,** Vormittags 9 Uhr.

Revier Hardenburg.

Schläge: Planken (Roosdellchen und 1. Maulwurfsthal), Klausen, Stauffenberg (dicke Eiche), Ringmauer u. zufällige Ergebnisse.

127 kiefern Stämme und Blöche 3., 4. und 5. Cl.
10 kiefern Sparren.
10 Klafter buchen Scheit.
15⅔ „ kiefern Scheit.
18¼ „ buchen Prügel.
10¼ „ kiefern Prügel.
60½ „ kiefern Stockholz.
4100 Stück kiefern und gemischte Wellen.

Dienstag den 18. Juli 1871, Vormittags 9 Uhr.

Revier Jägerthal.

Schläge: Stüterberg, Langschied (Eremitage), Habnacker (Steinköpfchen), Sahlweidenkopf, Schacher (weißer Berg) u. Nebrdchannichts.

4 eichen Stämme 4. Cl.
321 kiefern Stämme u. Blöche 2.—5. Cl.
43 buchen Stämme 1. u. 2. Cl.
106 kiefern Sparren.
55 eichen Wagnerstangen.
2¾ Klafter eichen Scheit.
61 „ buchen Scheit u. Prügel.
20 „ kiefern ditto.
23 „ eichen Schälprügel.
3¾ „ aspen Scheit u. Prügel.
33 „ buchen Stockholz.
1550 Stück eichen Schälwellen.
1075 Stück buchen Wellen.

NB. Das Bau- und Nutzholz wird unter der Vorstage ausgeboten.

Gedruckte Loosenthalgaben können bei der Stadtschreiberei Dürkheim bezogen werden.

Dürkheim, den 3. Juli 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Ph. Bart.

Holzversteigerung.



[3541⅔] **Mittwoch den 12. Juli l. Jrs.,** werden aus dem Gemeindewalde Weidenthal, Schläge Weisenbach, Ellenfeil und Zul. Ergebnisse, um 9 Uhr des Morgens, auf dem hiesigen Gemeindehause nachverzeichnete Hölzer öffentlich an den Meistbietenden versteigert:

217 Stück eichen Stämme 1.—5. Cl.
438 „ kiefern Stämme 2.—5. Cl.
1 „ birken Stamm.
93 „ eichen Wagnerstangen.
12 „ kiefern Sparren.
8 „ ditto Grubenstangen.
23¼ Klafter eichen Mittelholz 3.—5. Cl.

Weidenthal, den 1. Juli 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Friederich.

Für Kupferschmiede!

Sechs Kupferschmiede finden sofort dauernde Arbeit auf Brenn-Apparate verschiedener Constructionen gegen außergewöhnlich hohen Lohn mit Vergütung des Reisegeldes bei [3608⅓]

J. Schafhaus, Kupferschmied in Alzey (Rheinhessen).

[3609⅓] **Ein Aufseher**

für eine Fabrik gesucht, welcher zu leichten Bureau-Arbeiten befähigt ist und gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Bewerber wollen ihre Offerten franco unter K. K. 624 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.** gelangen lassen.

[3605⅓] **Fahnen,** Transparente, Lampions, Ballons, Feuerwerkskörper.

Bonner Fahnenfabrik, Bonn a/Rh.

Das Kirchweihfest zu Trippstadt

wird auf Grund eines Gemeinderathsbeschlusses im laufenden Jahre nicht abgehalten.

Trippstadt, den 1. Juli 1871.

Das Bürgermeisteramt,
[3545⅔] **Spanier.**

Schmiedeiserne Tragbalken

in allen Profilen, vorräthig in der Eisenhandlung von [3558⅓]

Louis Weil in Mannheim,
Lit. J 1 Nro 6 u. 7, Neckarstraße.

Wasserdichte Regenröcke u. Regenmäntel

für **Civil** und **Militärs** versendet **A. Hachenburger** in **Darmstadt** nach Angabe der Länge nach Zoll oder Centimeter zu den **billigsten Preisen.**

Qualitätsproben, sowie **Preisliste** werden franco versandt und übernehme die **Reparaturen** defecter Regenmäntel.

Darmstadt, den 28. Juni 1871.

[3493⅓] **A. Hachenburger, Rheinstraße Nr. 1.**

Geschäftseröffnung und Empfehlung!

[3617⅓] Ich mache hiermit dem verehrlichen Publicum die ergebenste Anzeige, daß ich unterm Heutigen hier ein

Tuch- und Manufacturwaarengeschäft

errichtet habe, und empfehle ich mich in allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln bestens.

Durch sehr vortheilhafte Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, das mir zu schenkende Vertrauen durch billige aber feste Preise und gute Waare zu rechtfertigen.

Kreuznach, den 1. Juli 1871.

Karl Brück,
Kornmarkt 832.

Für Brennereibesitzer.

[3409⅓] Der Unterzeichnete bringt hiermit den Herren Brennereibesitzern zur Kenntniß, daß er einen

Dampfbrennapparat nach neuester Construction

angefertigt hat, welcher bei demselben zur gefälligen Ansicht aufgestellt ist.

Auch werden bei demselben alle Arten Apparate, als: Holzapparate, continuirlich arbeitende Apparate ꝛc. angefertigt.

Alte Brennereien können zu Dampfbrennereien nach neuester Construction eingerichtet werden.

Reparaturen, sowie alle in das Kupferschmiedfach einschlagenden Arbeiten werden schnell und pünktlich besorgt

Ludwig Wery,
Kupferschmied.

Zweibrücken, den 21. Juni 1871.

Feuerfeste Kassenschränke

stets vorräthig in allen Größen.

SOENCKER & FREYSENG,
O 6 Nr. 1 in Mannheim.

[973¹⁰/₃₄]

Geschäfts-Verkauf.

[3345⅓] In einem sehr frequentirten Städtchen der Pfalz, Kantonshauptort mit Bezirksamt und Landgericht ꝛc. ist ein **gemischtes Waarengeschäft,** welches nachweislich circa 18 pCt. bei einem jährlichen Umschlag von 40,000 fl. abwirft, aus Gesundheitsrücksichten unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Franco-Offerten unter C. D. Nro. 3345 befördert die Exp. d. Bl.

Stangen- und Buschbohnen, beide Sorten, sind wieder eingetroffen.

M. Siebenenck'sche Samen- und Pflanzenhandlung,
Mannheim. [3547⅓]

Datum-Stempel mit Typen

(jeden Tag beliebig verstellbar) empfehle unter Garantie bester Ausführung

Jos. Diem, Graveur,
[3326⅓] Mannheim, D 2 Nro. 1.

Ein Clavier

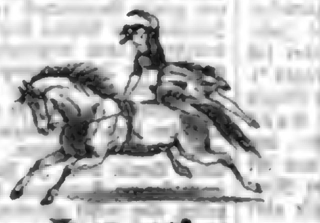


in noch sehr gutem Zustande ist umzugshalber billig zu kaufen. Wer, wem? sagt die Exp. d. Bl. [3552⅓]

[3610⅓] Zu vermiethen oder zu verkaufen ist sofort ein zu Speyer an der Hauptstraße gelegenes Gasthaus „Bayerischer Hof" genannt, mit äußerst vortheilhaften Räumlichkeiten, bestehend in 2 Restaurationszimmer, 18 Wohnzimmern, mit schönem Tanzsaal, großem Garten mit Kegelbahn, Stallungen, Hofraum mit anschließendem Garten, Familienverhältnisse halber. Dieses Anwesen ist der schönen Lage und großen Räumlichkeiten wegen zur Errichtung einer Bierbrauerei sehr geeignet. Das Haus mit den Wirthsgeräthschaften vollständig versehen. Näheres bei

Fr. Herdt, Baumeister in Speyer.

[3516⅓] **Eine Locomobile** von 4 Pferdekraft verkauft **D. Kranzbühler** in Neustadt a. d. H.



Lent's
swimming american Circus
in Mannheim.

Donnerstag den 6. Juli 1871:

Große Vorstellung.

Anfang 7 Uhr.

Neue Exercitien durch mehrere Mitglieder der Gesellschaft. [3460⅓]

Preise der Plätze: Fremdenloge 1 fl. 30 kr., Logen und Sperrsitz 1 fl., I. Platz 45 kr., II. Platz 30 kr.; III. Platz 15 kr.

Billets sind zu haben in **Ludwigshafen** in der Bahnhofrestauration bei **J. Thomas,** in der **Expedition des „Pfälz. Kurier"** und bei Herrn **Käß** in der Sandkirche.

Eisenbahnfahrten:

Abends 9 Uhr 40 Min. von Ludwigshafen nach Speyer und Neustadt;

Abends 10 Uhr 5 Min. von Ludwigshafen nach Frankenthal und Worms;

Nachts 12 Uhr 23 Min. von Mannheim nach Heidelberg, Bruchsal, Karlsruhe ꝛc.

Bei Ankunft der Züge von Kaiserslautern, Neustadt, Worms ꝛc. werden Omnibus durch Herrn Käß bereit gehalten werden, um die Besucher zum Circus und Abends nach der Vorstellung zum Bahnhof zurück zu führen.

[3621⅓] Auf einer Landgerichtskanzlei wird ein stellvertretender Gerichtsschreiber gesucht. Eintritt sofort oder bis **1. August.**

Das Nähere bei der Exp. ds. Bl.

[3620⅓] Ein Landgerichtsschreiber sucht für einen mehrmonatlichen Urlaub einen Stellvertreter gegen ein Salair von 60—70 fl. per Monat. Näheres bei der Exp. ds. Bl.

Annonce.

[3616⅓] Für ein Eisengeschäft wird ein angehender Commis, sowie ein Lehrling gesucht. Franco Offerten beliebe man unter F. K. Nr. 3616 an die Exp. ds. Bl. zu richten.

Arbeiterverein Ludwigshafen.

[3615⅓] **Samstag den 8. Juli 1871,** Abends ½9 Uhr: **Vortrag** des Herrn **C. Liebmann** aus Mannheim über **„Entstehung und Ausartung der Priestermacht."**

Die Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins, ladet hierzu höflichst ein

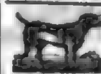
Der Vorstand.

Restauration J. Klein

an der Actienbrauerei. [3626⅓]

Heute **Donnerstag, Abends 8 Uhr:**

Concert der Capelle **Menton.**



[3622⅓] Ein starker, brauner Hühnerhund mit grauweißer Brust ist mir abhanden gekommen. Bitte um allfällige Auskunft oder Rückgabe desselben gegen gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Neustadt a. H., den 6. Juli 1871.

Gustav Kuprion.

Frankfurter Börse
vom 5. Juli 1871.

Staats-Papiere.	Pr. comptant. Papier.	Geld.
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	101⅜
„ Schatzanweisungen	—	100⅝
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	97
„ 3½% Staatschuldsch. à 105	—	83
Frankf. 3½% Obligationen	—	82
„ 3% „	—	75
Nassau 4½% „	—	95⅜
„ 4% „	—	87⅜
„ 3½% „	—	83⅜
Bayern 5% Obligationen	—	100⅜
„ 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
„ 4½% 1jähr. do.	—	93⅜
„ 4½% ½jähr. do.	—	93⅜
„ 4% 1jähr. do.	—	92
„ 4% ½jähr. do.	—	92
„ 4% Ablösungs-Rente	—	91⅜
„ 3½% Obligationen	—	84
Württbg. 4½% Obligationen	—	96⅞
„ 4% „	—	88⅜
„ 3½% „	85	—
Baden 4½% „ à 105	—	96⅜
„ 4% „ à 105	—	89⅜
„ 3½% do. von 1842	—	84⅝
Gr.Hess. 5% Obligationen	—	102⅜
„ 4% „	—	92⅝
„ 3½% „	—	87⅜
Oester. 4½% Oblig. Z. in Silber	—	56⅝
„ 4½% Rente in Papier	—	48⅜
do. do.	—	48⅜
„ 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	73¼	—
Nord. 6% Bonds 1881r. v. 1861	—	99⅝
Amerika 6% „ „ v. 1864	—	99⅜
„ 6% „ 1882r v. 1862	—	96⅝
„ 6% „ 1885r v. 1865	—	96⅜

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant. Papier.	Geld.
5% Frankfurter Bankactien à 500	—	137⅜
4% Darmstädter „ à 250	—	362
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	740
5% do. Creditactien Oest. W.	—	273⅝
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	890
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	116	—
Taunusbahn-Actien à fl. 250.	—	363
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	37
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	150
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	124
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	183⅝
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	107
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	155⅜	—
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	394⅜
5% Oest.Süd.Lomb Staatsb.à fr.500	—	168⅜
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins 5%	—	211⅜
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	—	244⅜
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	99⅜	—
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	101⅜	—
4½% do. do.	—	95⅜
4% do. do.	—	87⅝
5% Hess. Ludw.-Pr Oblg. i. Thlr.	—	100⅜
4½% do. do. do.	—	94⅝
4½% do. do. i. fl.	—	94⅝
4% do. do. i. Thlr.	—	—
5% Böhm. Westb. Prior I. S. 6 7	—	77⅜
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	—	78⅝
5% do. 2 Em 6 7	—	76⅜
5% do. steuerfrei. neue Em.	—	82⅜

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier.	Geld.
Amsterdam	—	99⅜
Antwerpen	—	93⅝
Augsburg	—	99⅜
Berlin Thlr.	—	105⅜
Bremen Thlr.	—	96⅝
Brüssel Fres.	—	93⅝
Cöln Thlr.	—	105⅜
Hamburg MB.	—	89
Leipzig Thlr.	—	105⅜
London Lst.	—	118⅜
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99⅝
Paris Fres. 200	—	93⅝
Wien Oest. Währ.	—	85⅝
Bank-Disconto	—	3½%

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preuss. Kassenscheine	1 45 ⅜
do. Friedrichsd'or	9 58⅜-59⅜
Pistolen	9 43-45
Holländische 10-fl.-Stücke	9 55 57
Rand-Ducaten	5 34-36
20-Franken-Stücke	9 23-24
Englische Sovereigns	11 54 56
Dollars in Gold	2 25½-26½

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 157. Ludwigshafen, Freitag 7. Juli 1871. Erstes Blatt.

*** Ludwigshafen,** 7. Juli.

Neue Krisis-Nachrichten liegen aus München heute nicht vor. Es scheint sich zu bestätigen, daß im Schooß des Ministerrathes und zwar gegen die Stimmen des Grafen v. Bray und des Hrn. v. Braun Maßregeln beschlossen worden sind, welche, wenn vom Landtag genehmigt, auf die thatsächliche Aufhebung des Concordates hinauslaufen würden. Zunächst könnte es sich freilich nur um die königliche Genehmigung für die einschlägigen Vorlagen an den Landtag handeln; und wäre diese, wie nach den neuesten Vorgängen in Berlin erwartet werden darf, erfolgt, so würde die Weisheit des Hrn. v. Lutz dann erst recht vor der Frage stehen, der sie so lange aus dem Wege gegangen ist, vor der Auflösungs-Frage, da mit der gegenwärtigen Abgeordnetenkammer nichts auszurichten sein wird. Was werden aber Neuwahlen bringen? Unser Münchener Hr. ○C-Correspondent drückte neulich die Befürchtung aus, es werde nichts Besseres nachkommen, und allerdings hat Hr. v. Lutz den Ultramontanen so viel Zeit zur Wählerei gelassen, daß diese Befürchtung so ganz unbegründet nicht erscheint. Aus dem Schauspiel, welches Bayern dann bieten würde, würde aber die Welt den Schluß ziehen, daß dieses Land aufgehört habe, eine selbstständige Existenz zu führen; und wenn Hr. v. Lutz absichtlich darauf hinarbeitete, Bayern zum „Aufgehen" in Deutschland wie etwa Baden reif zu machen, so könnte er es nicht besser anfangen, als er es gethan hat. Natürlich ist an eine solche Absicht bei ihm nicht zu denken: aber die geschichtliche Vorsehung stellt jeden Mann an den Platz, an dem er durch Thun oder Lassen, durch Weisheit oder Thorheit ihren Zwecken dienen kann.

Inzwischen vertreiben sich die Ultramontanen in den altbayerischen Provinzen die Zeit mit Spectakelmachen, um sich Muth einzuflößen; wenn man ihre Blätter liest, sollte man meinen, es stehe bereits ein ultramontanes Ministerium vor der Thür, um nach den Instructionen der HH. Sigl und Zander an den Liberalen aller Nuancen das hochnothpeinliche Halsgericht zu spielen. Aber der Blick nach Berlin, wohin sie zum Kaiser gegangen, versteinert ihre Herzen immer mehr, und sie ahnen, daß das Deutsche Reich, wenn es zum entscheidenden Augenblicke kommt, den Heiligen Stuhl ebenso energisch zermalmen wird, wie es die eiserne Stütze dieses Stuhles, das französische Kaiserreich, zermalmt hat. Um von der Achtung, die man jetzt in Europa jedem Winke aus Berlin schenkt, einen Begriff zu erhalten, lese man nur das Pariser Telegramm im vorliegenden Blatte, das uns zeigt, wie zahm die Regierung der grrrande nation werden kann, wenn an der Spree ein drohender Finger sich erhebt; und dieses Reich sollte sich von den Jesuiten in Rom auf der Nase tanzen lassen?

Geräuschlos vollzieht sich der Proceß des „Aufgehens" der Kleinstaaten in dem großen deutschen Vaterlande, der durch die Versailler Verträge staatsrechtlich eingeleitet worden ist. Wir haben dem Leser in den letzten Tagen die Actenstücke mitgetheilt, durch welche das Großherzogthum Baden sich aller Attribute einer Staatssouveränität entäußerte, die mit der Reichsverfassung nicht mehr bestehen konnten. Die deutsche Treue, mit welcher dieser Act vorbereitet, die Hingebung, mit welcher er vollzogen wurde, sichern dem Volk und dem Fürsten des kleinen Landes ein glänzendes Blatt in der Geschichte. Aber auch da, wo die Hingebung weniger freiwillig schien, wo sie durch die Gewalt der Verhältnisse erzwungen werden mußte, auch da macht das Gefühl der Einheit seinen vollen Zauber geltend. In dem Trinkspruch, den König Karl von Württemberg bei dem zu Ehren der heimkehrenden Truppen von ihm veranstalteten Festmahl ausbrachte, heißt es: „Ich trinke auf das Wohl meiner tapferen Krieger, welche in Gemeinschaft mit ihren Waffenbrüdern unter den Befehlen unseres Deutschen Kaisers heldenmüthig und siegreich gefochten." — Unseres Kaisers! „Ich gehe nicht nach Berlin; mein Kaiser ist in Wien," hatte einst in den schweren Tagen der ersten Geburtswehen des Reiches der Vater des König Karl gesagt. Ist nicht in dem Gegensatz der Worte des Vaters und des Sohnes der ganze Unterschied des Sonst und Jetzt dramatisch ausgeprägt?

Eine interessante elsässische Frage finden wir in nachstehend abgedruckter Correspondenz des „Schwäb. Merkur" aus Baden berührt. „Schon seit Wochen war davon die Rede, daß das Bisthum Straßburg, wie übrigens kaum anders möglich, nach Einverleibung des Elsasses einen Theil der oberrheinischen Kirchenprovinz, somit einen Bestandtheil des Erzbisthums Freiburg bilden sollte. Damit ist also das Reich direct an der Erzbisthumsfrage betheiligt. Ob nun die Frage der Wiederbesetzung, soweit es sich um eine bestimmte Person handelt, schon in ein neues entscheidendes Stadium getreten, möchten wir bezweifeln. Jedenfalls aber werden sich, wenn wirklich Straßburg einen Bestandtheil der Kirchenprovinz bildet, ganz neue Fragen von politisch-kirchlicher Bedeutung aufwerfen; unter anderem wahrscheinlich auch jene, ob Straßburg oder Freiburg Metropolitanstadt werde. Im Allgemeinen ist man geneigt, anzunehmen, daß in diesem Punkt eine Aenderung nicht eintrete. So viel ist unter allen Umständen gewiß, daß das Reich jetzt ein unmittelbares Interesse an allen hier einschlägigen Fragen hat. Ob das der ultramontanen Partei erwünscht ist, möchten wir bezweifeln. Im Allgemeinen hat sie lieber mit dem Kleinstaat allein zu thun."

Gegenüber den Staubwolken, in welche die „Germania" und Hr. v. Ketteler die Antonelli'sche Zweizüngigkeit zu hüllen bestrebt sind, bemerkt ein Berliner Correspondent der „Magdeb. Ztg." sehr mit Recht: „Nach Durchlesung dieses Schreibens von Antonelli kann Niemand darüber im Zweifel sein, daß mit diesem Briefe, wenn man sich auf ihn gegen die Aeußerungen des Reichskanzlers beruft, geradezu Humbug getrieben wird. In diesem Schreiben Antonellis ist von nichts Anderem die Rede als von der Haltung der katholischen Fraction in Bezug auf die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes. Hiervon spricht aber der Brief des Fürsten Bismarck mit keiner Sylbe, sondern nur von den Vorstellungen, welche Graf Tauffkirchen in Rom über die Haltung der katholischen Fraction gegenüber der deutschen Frage gemacht hat, und es wurde darauf ausdrücklich hingewiesen, daß die Haltung der Fraction in dieser Beziehung stets ins Gewicht gefallen sei im Sinn der Gegner der deutschen Einheit. Es handelt sich also um zwei völlig verschiedene Gegenstände, und es ist daher ein schlechtes Anzeichen für die Loyalität der „Germania" und ihres bischöflichen Auftraggebers, daß sie diesen Thatbestand fort und fort zu verdunkeln streben."

Bekanntlich hat der Papst Pius das italienische Garantiegesetz im Princip zurückgewiesen, und die HH. Ultramontanen hätten also gar kein Recht, für die aus dieser Zurückweisung folgende Lage die italienische Regierung verantwortlich zu machen. In einer neuerdings erschienenen Flugschrift (Pro populo italico) wird daher den nicht-italienischen Bemitleidern des eigensinnigen Priesters mit vollem Rechte gesagt: „Wenn dem Papste Alles, was wir ihm bieten, nicht genügt, so möge er sein Heil außerhalb Italiens suchen, und Ihr möget ihm bei Euch ein neues weltliches Reich gründen, denn wir haben es satt, bei uns zu dulden, was kein anderes Volk in Europa in seinem Lande leiden möchte. Nehmet Euch also den Papst sammt dem ganzen Gnaden- und Reliquienschatze Roms; wir werden Euch um diese Ehre und um dieses Glück in alle Ewigkeit nicht beneiden. In unserem Hause aber sind wir Herren und werden von unserem Hausrecht Gebrauch zu machen wissen, wenn es sich Jemand beifallen ließe, unseren Hausfrieden zu stören."

Uebrigens läßt es sich wohl begreifen, daß der Vatican über den Verlust des „Patrimoniums Petri" sich nicht trösten kann; er fühlt eben, daß — wie wir gleich von vornherein sagten — der Sturz der weltlichen Herrschaft nur der Anfang vom Ende des Papstthums überhaupt ist. Das Papstthum gleitet bereits die schiefe Ebene hinab, auf welche der germanische Sieg über die Romanischen es gestellt hat; und der Natur der Sache nach wird es allmählich immer schneller abwärts gehen. Wir lesen in dieser Hinsicht im Berner „Bund": „Mit der Besitzergreifung Roms durch das Königreich Italien ist der Sturz der weltlichen Herrschaft der Päpste besiegelt. Dieser Sturz dürfte aber auch ihr geistiges Reich gewaltig beschädigen, denn so lange die Geistlichkeit inner- und außerhalb der Klöster besorgen mußte, bei der geringsten Opposition nach Rom berufen zu werden und daselbst den päpstlichen weltlichen Arm zu verspüren, hütete sie sich, gegen die römischen Mißbräuche aufzutreten; heute rührt sich die untere Geistlichkeit bereits auf der ganzen Halbinsel, und Pater Hyacinth, Fra Andrea d'Altagena u. A. werden bald nicht mehr vereinzelt kämpfen."

Es kann jetzt als vollkommen gewiß angenommen werden, daß bei den französischen Wahlen die Partei des Hrn. Thiers den Sieg davon getragen hat. Dadurch werden die republikanischen und die monarchischen Fractionen in der Nationalversammlung der Zahl nach einander ungefähr gleich; aber dadurch ist auch die Frage der künftigen Staatsform — eine Frage, die keinen Franzosen ruhig schlafen läßt — auf den Zufall gestellt, der sich bekanntlich in der großen Nation sehr anarchisch geberden kann . . . . .

Deutsches Reich.

HC. **München,** 5. Juli. Gegenüber mehrfachen Uebertretungen rescribirt das Ministerium des Innern, daß die Kreisregierungen die Gemeindeverwaltungen daran erinnern, daß letzteren Portofreiheit der Correspondenzen unter einander nur in Staatsdienstangelegenheiten, sohin nur für jene Fälle zusteht, wo außerdem das Postporto der Staatskasse zur Last fallen würde. Ebenso können sie auf der fahrenden Post für Acten und Gelder nur in Staatsdienstsachen, sohin, was Geldversendungen betrifft, nur dann, wenn die Gelder in Staatskassen fließen, oder aus diesen zur Bestreitung der Bedürfnisse des Staates erhoben werden, Portofreiheit in Anspruch nehmen.

* **Augsburg,** 3. Juli. Der Magistrat hat dem einstimmigen Beschluß der Gemeindebevollmächtigten entsprechend die Schulrathsstelle ohne die Bedingung akademischer Vorbildung ausgeschrieben. Gehalt im Minimum 1500, im Maximum 1800 fl.

* **Fürth,** 4. Juli. („Fränk. Kurier.") Einer Einladung des hiesigen Bürgervereins Folge leistend, erstattete gestern Abend der Reichstagsabgeordnete Marquardsen vor einer zahlreichen Versammlung Bericht über die Thätigkeit des ersten Reichstages.

Nach einer kurzen Einleitung machte der Redner auf den Einfluß aufmerksam, welchen der Hinzutritt der süddeutschen Abgeordneten auf die Gestaltung der Parteiverhältnisse im Reichstag ausgeübt habe, hob hervor, daß Bayern 30 Liberale gegen 18 Klerikale gesendet habe und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dies künftig auch im bayerischen Landtage so sein werde. Der Reichstag habe sich bei Beginn des Frühlings versammelt und, ohne an die Vell'sche Frühlingsrede erinnern zu wollen, müsse er (Redner) doch gestehen, daß die Thronrede des Kaisers ihn und die Mehrheit der Abgeordneten wie „Frühlingssonnenglanz" angemuthet habe, indem in derselben die zukünftige friedliche Entwickelung des neuen Reiches betont gewesen und eine wohlthuende, echt deutsche Bescheidenheit Seitens des Kaisers zu Tage getreten sei.

Auf die einzelnen Vorlagen übergehend, weist Redner auf die bei der Adreßdebatte stattgefundene Vereinigung sämmtlicher antiklerikaler Elemente und auf die dadurch herbeigeführte Niederlage der Centrumspartei hin. Man habe, so zu sagen, eine Schnur gespannt, über welche Jeder springen konnte, sei er liberal, sei er conservativ, wenn er nur die Intervention zu Gunsten des Papstes nicht wollte; da die Klerikalen dieselbe jedoch gewollt, so hätten sie, trotz aller Krümmungen und Wendungen, besonders des schlauen Windthorst, nicht hinüber gekonnt.

Bei der Debatte über die Grundrechte hätten sich besonders die liberalen Elemente verabredet, die Anträge der Klerikalen genau zu prüfen, und sobald der Bocksfuß unter der Kutte hervorsehe, dagegen zu stimmen. Das sei bei dem Antrag der Centrumspartei auf Auf-

nahme der Grundrechte in die Verfassung der Fall gewesen.

Bezüglich des Gesetzentwurfes über die **Vereinigung von Elsaß-Lothringen** mit dem Reiche habe er, mit den Verhältnissen der neuen Provinzen unbekannt, das Bedürfniß gefühlt, sich an die Meinung der Männer, welche Land und Leute kennen, anzulehnen. Er sei der Ueberzeugung gewesen, daß eine Uebergangsperiode nothwendig sei, habe jedoch darnach gestrebt, dieselbe möglichst abzukürzen. Von ihm sei auch die Idee des jährlichen Berichtes der Regierung über die Verwaltung der neuen Provinzen ausgegangen, und Redner ist überzeugt, daß die Gewißheit, alljährlich vor dem Reichstage berichten zu müssen, die Regierung veranlassen werde, ihre Maßregeln wohl zu prüfen und zu überlegen. Das Gesetz, wie es zu Stande gekommen, ist — nach Ansicht des Redners — gut und gegenüber den thatsächlichen Verhältnissen tadellos.

Das ferner zu Stande gekommene **Prämienanleihegesetz** mache auf ihn den Eindruck, als habe sich der Reichstag damit blamirt. Es sei eben schwierig, ohne gründliche, praktische Erfahrungen sich auf dieses Gebiet zu wagen. Das **Haftpflichtgesetz** dagegen sei, wenn auch nicht vollkommen, so doch besser und bezeichne einen wesentlichen Fortschritt der Socialgesetzgebung.

Die **Diätenfrage** sei zwar keine principielle Frage; die schweren materiellen Opfer jedoch, die den diätenlosen Abgeordneten auferlegt seien, müßten auf die Dauer die Wahlfreiheit beeinträchtigen und eine Candidatennoth herbeiführen. Aus diesem Grunde habe er für Gewährung von Diäten gestimmt.

Bei **Berathung des Militärpensionsgesetzes** habe man sich mit Erreichung des Möglichen begnügen müssen. Der Kriegsminister v. Roon habe sich sehr renitent gezeigt, der Reichstag sei jedoch standhaft gewesen, und v. Roon habe, von Bismarck desavouirt, nachgeben müssen. Bezüglich des v. Plötz'schen Zwischenfalles giebt der Redner seinen Gefühlen nach, wenn er den Hauptmann v. Plötz zu entschuldigen sucht. Derselbe sei selbst Invalide des Krieges und habe seine unbedachte Aeußerung sicher nicht so böse gemeint, sei auch von Roon und Bismarck formell desavouirt worden.

Das **Dotationsgesetz** sei ganz plötzlich über den Reichstag gekommen, und angesichts des bevorstehenden Siegeseinzuges der Truppen sei es ihm (dem Redner) unmöglich gewesen, des Kaisers „Herzenswunsch" zu verweigern und ihm dadurch ein Mißtrauensvotum zu ertheilen. Er habe deshalb mit der Majorität gestimmt; es sei ihm dies um so leichter geworden, als in der Commission die Namen sämmtlicher zu Dotirender mit Ausnahme von zweien namhaft gemacht wurden, und man habe die Ueberzeugung gewinnen können, daß die Vertheilung eine ganz gerechte sei.

Der Redner glaubte, die erste Session des Reichstages eine an segenbringender Arbeit und an Erfolgen reiche nennen zu dürfen, und schloß mit einer lebendigen Schilderung der Einzugsfeier, worauf die Versammlung durch Erheben von den Sitzen ihren Dank für den Vortrag manifestirte.

□ **Berlin**, 4. Juli. Fürst **Bismarck** ist heute früh nach Varzin abgereist, von wo er, wenn nichts dazwischen kommt, um die Mitte des August in ein Seebad gehen wird. Nach Varzin begleiten ihn außer den HH. v. Keudell und Bucher noch einige andere Räthe des auswärtigen Amtes, was beweist, daß der Reichskanzler sich dort nicht lediglich den Annehmlichkeiten der Sommerfrische hingiebt. Zum Vollzug des Friedensvertrages ist noch mancherlei zu verarbeiten, was in Pommern eben so gut geschehen kann, als in Berlin. Auch besteht zwischen dem auswärtigen Amt und Varzin ein regelmäßiger Kurierdienst und eine Telegraphenverbindung.

Stern's officiös inspirirte Correspondenz bestätigt, daß in den Staatsministerialsitzungen, welche bei Hrn. v. Mühler gehalten wurden, in Bezug auf das Vorgehen der preußischen Regierung gegen die **ultramontane Partei** Beschlüsse von solcher Tragweite zur Reife gediehen seien, daß sie nicht blos Süddeutschland, sondern selbst Italien einen festen Halt gewähren werden. Und in der That bringt heute schon der „Reichsanz." einen **Erlaß des Cultusministers**, der die Stellung signalisirt, welche Preußen der Unfehlbarkeitsfrage gegenüber einnimmt. Der Erlaß bezieht sich speciell auf einen Gymnasiallehrer, Dr. **Wollmann** in Braunsberg, für dessen Maßregelung als Unfehlbarkeitsgegner der Bischof **Kremenz** von Ermland das Provinzialschulcollegium in Königsberg in seinen Dienst hatte stellen wollen, und erregt großes Aufsehen durch eine Strammheit, die man an Hrn. v. Mühler's Kundgebungen sonst nicht gewohnt ist. Es wird darin nicht nur der abweisende Bescheid des Provinzialschulcollegiums gebilligt, sondern auch die Entziehung der missio canonica, welche Hr. Kremenz über Hrn. Wollmann verhängt hatte, als eine **leere Formalität** bezeichnet, die für die Staatsgewalt keinerlei Bedeutung habe. Außerdem ist eine Verfügung des Ministers des Inneren ergangen, welche die Missionen der **Jesuiten** in Gefängnissen verbietet. Welches Entsetzen diese Vorzeichen eines energischen Auftretens der Staatsgewalt in Ultramontanien hervorgebracht hat, läßt sich denken. Die „Germania" greift im ersten Schrecken zu dem bekannten Meidinger, nach welchem der Thron untergehen muß, wenn er nicht auf den Altar sich stützt. „Zu Nutz und Frommen besonders für groß- und ohnmächtige Staatsmänner" setzt das geistreiche Blatt auseinander, daß die Bourbonen gestürzt worden seien, weil sie den Jesuitenorden zu unterdrücken gestrebt hätten, und fragt: „Ob wohl das Beispiel der Bourbonen **Anderen** nützen wird?" — Die Herren wähnen offenbar, sich in München statt in Berlin zu befinden....

In **Elsaß-Lothringen** soll demnächst das Reichsstrafgesetzbuch statt des Code pénal eingeführt werden.

Zum **englischen Gesandten** beim Reich (der Botschafterposten ist auf Wunsch der hiesigen Regierung eingezogen) ist an Stelle des Lord Loftus Hr. **Odo Russel** ernannt, der während des Krieges als Geschäftsträger im deutschen Hauptquartier fungirte. Die **französische Gesandtschaft** (Geschäftsträger v. Gabriac) ist bereits eingerichtet.

(X) **Karlsruhe**, 5. Juli. Zu Ende voriger Woche ist der Commandeur des XIV. Armeecorps, General v. **Werder**, hier eingetroffen und zunächst in einem Gasthof abgestiegen; gleichzeitig ist General v. **Glümer** nach Freiburg übergesiedelt, wo derselbe künftig als Divisionär befehligen wird. Der erstere ist seit seinem Hiersein unausgesetzt Gegenstand militärischer und populärer Huldigungen. Gestern z. B. traf eine Deputation aus **Rheinhessen** ein, welche dem General als Ehrengabe einen silbernen Helm, einen goldenen Lorbeerkranz und 24 Kisten feinsten Rheinweines überbrachte. Herr v. Werder nahm diese Gaben freundlichst an und lud, da er gerade ein Diner gab, die Deputation gleichfalls zur Tafel. Was das XIV. Armeecorps selbst betrifft, so scheint die Organisation desselben im Vollzug begriffen. Man sieht durch die Straßen der Stadt immer eine Menge fremder und einheimischer Officiere in Gala zu Vorstellungen im Schloß oder bei dem Corpscommandeur gehen.

Was der Karlsruher durch die **Reduction unserer badischen Staatsmaschinerie** verliert, scheint ihm durch die Gewinnung des Commandos des XIV. Armeecorps mit seinen Stäben, durch Einrichtung der Reichspost 2c. reichlich ersetzt zu werden. Daß hierdurch die Miethpreise und der Werth nicht nur nicht gemindert wird, sondern sogar noch steigt, macht sich jetzt schon fühlbar. Beispielsweise wurde in den letzten Tagen für das Generalcommando das hiesige Damenstift für 120,000 fl. angekauft, während dasselbe Haus noch vor 18 Jahren den Besitzer mit einem Kaufwerth von 38,000 fl. wechselte.

Den gegenwärtig durch unser Land heimwärts ziehenden **Bayern** wird in Baden viel Aufmerksamkeit geschenkt. Man macht dadurch ein altes Unrecht gut, indem man eine Zeitlang nur von der Dankbarkeit sprach, die das Land dem General v. Werder und seinem Corps schulde. Wenn man aber, wie hier, von Weißenburg her jeden Kanonenschuß hörte und von den Bergen um Baden sogar die Truppenbewegungen bei Wörth erblicken konnte, so ist es klar, daß wir badischen Unterländer den „Blauen" nicht weniger zu Dank verpflichtet sind. Am letzten Sonntag kamen die Corps der Generale v. **Hartmann** und **Bothmer** durch Rastatt. Der Karlsruher Gemeinderath gab den Officieren ein glänzendes Frühstück, von der Mannschaft bekam jeder Soldat 6 Cigarren, ein Schinkenbrod und eine Flasche Wein mit der Etiquette: „Unseren Beschützern die dankbare Stadt Karlsruhe." Die Eisenbahnschiffbrücke, der Bahnhof und die Stationsgebäude waren festlich verziert. Das Ganze erhielt durch lebhafte Betheiligung der Bevölkerung den Charakter eines förmlichen **Volksfestes**

Die **Männerhilfsvereine**, welche sich aus Anlaß des Krieges in Anschluß an die Thätigkeit des badischen Frauenvereins zur Hilfsthätigkeit unter dem rothen Kreuze bildeten, haben am letzten Sonntage durch ihre Delegirten beschlossen, ihre Organisation **auch im Frieden beizubehalten**, um während der Friedenszeit an der Hand der gemachten Erfahrungen und Nutzbarmachung neuer Einrichtungen das Werk der Barmherzigkeit für den Krieg thunlichst vorzubereiten. In's Programm wurde auch das Eintreten für sonstige humane Zwecke in Fällen großer Noth aufgenommen. Gestern Abend erfolgte die Constituirung des Karlsruher Localvereins, wobei sich sofort gegen 100 Mitglieder zum Eintritt anmeldeten.

* **Darmstadt**, 5. Juli. Das in dem Preßproceß gegen den „Odenwälder Boten" in Groß-Umstadt erlassene **freisprechende Urtheil** des hiesigen Appellhofes ist wichtig genug, um noch einmal darauf zurückzukommen. Es handelte sich bekanntlich um angebliche **Herabwürdigung der Unfehlbarkeitslehre**. Der erste Richter hatte angenommen, daß das angegriffene Dogma „ein auf kirchenrechtlich verfassungsmäßige Weise vom Papst und dem ökumenischen Concil aufgestellter Glaubenssatz" sei, welchen die Kirche „angenommen" habe, und gründete die Verurtheilung auf das **alte** hessische Strafgesetz, welches auch die Herabwürdigung der „Lehren" einer Kirche mit Strafe bedroht. Dagegen machte die Vertheidigung des Angeklagten geltend:

Der Angeklagte habe für den fraglichen Artikel überhaupt gar nicht einzustehen, weil derselbe nur ein **Referat** über eine Adresse enthalte, welche dritte Personen an den Papst gerichtet hätten. Kämen nun auch in dieser Adresse beleidigende Stellen vor, so sei der Angeklagte dafür eben so wenig verantwortlich, als die Presse für andere Adressen über den gleichen Gegenstand, welche viel härtere Angriffe auf die päpstliche Unfehlbarkeit enthielten und gleichwohl in allen Blättern abgedruckt wurden, verantwortlich gemacht werde. Indem das Bezirksstrafgericht in dem großen Streite über die päpstliche Unfehlbarkeit, welcher dermalen die ganze katholische Welt bewege, sich auf den Standpunkt Derjenigen stelle, welche das Dogma anerkennen und die Andersglaubenden verdamme, habe es sich in unzulässiger Weise auf einen **Parteistandpunkt** gestellt und zudem eine Entscheidung erlassen, welche mit den in Hessen bestehenden staatsrechtlichen Bestimmungen im Widerspruch stehe. Nach der Verfassungsurkunde, den Verordnungen vom 30. Juni 1830 und 1. März 1853, ja selbst nach Inhalt der Convention mit dem Bischof von Mainz, welche übrigens aufgehoben sei, bedürfe es zur Verkündigung und Giltigkeit einer kirchlichen Anordnung, welche so tief in die staatlichen und bürgerlichen Verhältnisse eingreife, wie die päpstliche Unfehlbarkeit, des **landesherrlichen Placets**, welches, wie ihm das Ministerium schriftlich gegeben habe, weder **nachgesucht**, noch **ertheilt** worden sei. Die geschehene Verkündigung des Dogma's in Hessen sei deshalb eine **anmaßliche** und **widerrechtliche**, welche die Richter nicht respectiren dürfen, und gegen welche die Staatsgewalt einschreiten müsse. Endlich komme nicht das alte **hessische**, sondern das **Reichs**strafgesetz zur Anwendung, welches im Art. 166 nur die Beschimpfung von „Einrichtungen" und „Gebräuchen", nicht aber auch der „Lehre" mit Strafe bedrohe. Die päpstliche Unfehlbarkeit sei aber keine Einrichtung, sondern nur eine **Lehre**, ein **Glaubenssatz**.

Sowohl der Oberstaatsanwalt als auch der Gerichtshof traten dem letzteren Appellationsgrunde sofort bei, und es erfolgte die Freisprechung, ohne daß der Gerichtshof auf die Frage der Giltigkeit des Dogma's und der Nothwendigkeit des Placet einzugehen hatte.

Schweiz.

* **Bern**, 3. Juli. Die Bodenlosigkeit des Pfaffenjacks ist weltbekannt; allein schwerlich wird dieselbe je scheuloser hervorgekehrt worden sein als dieser Tage durch die **schweizerischen Bischöfe**. Diese Herren lassen eben durch den schweizerischen Piusverein, der sein Netz über die ganze Eidgenossenschaft gebreitet hat, einen „Michaelspfennig" sammeln, um ihre früher erwähnte Denkschrift über die Lage der katholischen Kirche und andere Schriften, deren Veröffentlichung im Interesse der Ultramontanen später nothwendig werden dürfte, drucken zu lassen! Der „Bund" bemerkt dazu: „Wenn die katholischen Bischöfe der Schweiz, denen es doch sonst an Geld nicht fehlt, wo es gilt, staatsfeindliche Demonstrationen ins Werk zu setzen, ihre Denkschriften, die sie ohne Mitwirkung des katholischen Schweizervolkes, lediglich im Interesse ihrer hierarchischen Machterhaltung, erlassen, nicht mehr zu bezahlen vermögen, so mögen sie dieselben ungedruckt lassen. Wir unsererseits denken, kein guter Patriot werde für die Bestrebungen einer Kasse, die gegebenen Falls den Ausspruch des unfehlbaren Papstes über die rechtliche Willensäußerung des souveränen Schweizervolkes zu stellen sich nicht scheuen würde, sein mühsam erarbeitetes Geld zum Fenster hinauswerfen in einer Zeit, wo verschiedene Ereignisse so dringend zur Bethätigung der confessionslosen praktischen Nächstenliebe mahnen."

Daß das neue Regiment in **Luzern** den Strafhauspfarrer **Egli**, den schweizerischen Döllinger, abgesetzt hat, wird Niemand wundern. Glücklicher Weise haben die praktischen Schweizer zur Unterstützung solcher Märtyrer bereits einen „Paulspfennig" organisirt.

Telegramme.

∴ **Berlin**, 6. Juli. Die „Nordd. Allgem. Ztg." bezeichnet die Behauptung, daß der Cardinal-Staatssecretär Antonelli dem Grafen Tauffkirchen gegenüber seine Bewunderung über die Centrumsfraction des Reichstages ausgedrückt oder deren Haltung gebilligt habe, in beiden Versionen als völlig grundlos.

∴ **Berlin**, 6. Juli. Der „Reichsanzeiger" schreibt: Der Kaiser hat die Nacht gut geschlafen. Die rheumatischen Schmerzen traten ein, doch in geringerer Heftigkeit. Das allgemeine Befinden des Kaisers ist gut. Um 1 Uhr fuhr derselbe nach Potsdam, um der verwittweten Königin einen Besuch abzustatten.

∴ **Darmstadt**, 6. Juli. Der Landtag hat soeben mit 39 gegen 10 Stimmen die Militär-Convention angenommen. In der der Abstimmung vorhergegangenen Debatte erklärte Minister Hofmann, aus der Opferwilligkeit und der nationalen Begeisterung aller Stände sei das neue deutsche Reich entstanden und zu einer europäischen Macht geworden; sein wohlorganisirtes Heer sei die beste Bürgschaft für den Frieden. Die Regierung habe die Pflicht gefühlt, auch ihr Theil zur Centralisation desselben beizutragen, und habe auf einzelne Vorrechte verzichtet. v. Gagern erklärte, er sei Föderalist, allein bei der Stimmung, welche im Augenblick in Frankreich herrsche, und die über kurz oder lang einen neuen Krieg befürchten lasse, halte er es nicht für passend, an den festen Einrichtungen des Reiches zu

rütteln. Nur die Vertreter des adeligen Grundbesitzes und die Abgeordneten Curtmann und Dumont haben gegen die Convention gesprochen.

∴ **Bad Petersthal,** 6. Juli, Nachmittags. Der Kaiser von Rußland ist mit den beiden Söhnen hier angekommen.

∴ **Wien,** 6. Juli. Zuverlässiger Quelle zufolge ist die Erhebung der diesseitigen Gesandtschaft in Berlin zum Range einer Botschaft beschlossen. Der ungarische Delegationsausschuß hat bereits den erforderlichen Mehrbedarf bewilligt.

∴ **Versailles,** 5. Juli, Abds. Nationalversammlung. Bei Fortsetzung der Berathung über die Cautionspflicht der Zeitungen entgegnet Dufaure auf die Behauptung Savary's, die Regierung habe von den durch die bestehende Gesetzgebung gebotenen Mitteln zur Unterdrückung der aufwieglerischen Presse nicht den nothwendigen Gebrauch gemacht; die Regierung habe die Verfolgung von Bürgern wegen Preßvergehen nur auf Grundlage des Ausspruchs einer Jury in Anwendung gebracht und mitunter Verfolgungen nicht eingeleitet, wenn dieselben unzeitgemäß oder gefährlich erschienen seien. Artikel 1 des Gesetzentwurfs wird hierauf mit 329 gegen 202 Stimmen angenommen, wodurch das Gesetz, welches die Cautionspflichtigkeit der Zeitungen beseitigt, außer Wirksamkeit gesetzt wird.

∴ **Paris,** 6. Juli. Das „Journal officiel" enthält einen Artikel bezüglich der deutschen Occupation, in welchem es Geduld und Mäßigung als die besten Mittel gegen die aus jener hervorgehenden Leiden empfiehlt und darauf hinweist, daß Graf Moltke den deutschen Befehlshabern anbefohlen habe, keine Strafe aufzuerlegen, die nicht durch ein Kriegsgericht ausgesprochen, und alle Geldstrafen und anderen militärischen Maßregeln streng verboten habe. Andererseits nimmt das „Journal Officiel" aus einer Beschwerde des Grafen Waldersee über die gereizten Artikel gewisser Blätter, welche Aufregung verursachen könnten, Veranlassung, die Schriftsteller zu bitten, daß sie sich jeder Discussion enthalten möchten, die geeignet wäre, die Gemüther zu erbittern. Das amtliche Organ drückt endlich die Hoffnung aus, die am schwersten auf dem Lande lastenden Leiden bald geendigt zu sehen.

Pfälzische Angelegenheiten.

168) Der Verbandstag der Pfälzischen Genossenschaften wird nach definitiver Bestimmung an den Tagen des 5. und 6. August in Frankenthal abgehalten.

169) Am 14. Juli findet in Speyer zwischen Delegirten der bayerischen und der badischen Staatsregierung wie der pfälzischen Bahnverwaltung die Conferenz wegen directer Verbindung der Heidelberg-Schwetzinger Bahn mit Speyer statt.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Münchener Octoberfest.** Heuer werden acht Preise für diejenigen Gemeinden bestimmt, welche in den letztverflossenen 5 Jahren sich durch nachstehende, den gesammten Gemeindedistrict umfassende Leistungen ausgezeichnet haben, als: 1) durch Einführung verbesserter Düngerstätten, durch deren Entfernung von den Ortsstraßen, durch Reinhaltung dieser letzteren vom nachtheiligen Abflusse des Odels; 2) durch musterhafte Ordnung des Flurschutzes; 3) durch namhafte Verbesserung des örtlichen Viehstandes; 4) durch Herstellung von hinreichend geräumigen und sonst geeigneten Tummelplätzen für Fohlen (Fohlengärten); 5) durch Einführung und Förderung besserer Wirthschaftssysteme; 6) durch besonders sorgfältige Pflege der Waldungen und durch nützliche Holzzucht außerhalb des Waldes; 7) durch Einführung holzersparender Heizungsvorrichtungen, insbesondere durch Einrichtung von Gemeinde-Backöfen, Obst- und Hopfendörren und Waschhäusern; 8) durch Einführung von nützlichen gemeindlichen Einrichtungen landwirthschaftlichen Betriebes überhaupt, z. B. Dresch- und Häckselschneidmaschinen, Käsereien, Brennereien ꝛc.

* **Eine Zollconferenz,** welche von fast allen europäischen Staaten beschickt wird, findet im nächsten Monat August in Berlin statt, auf der eine Vereinbarung erzielt werden soll über eine möglichst einheitliche Classification aller zollpflichtigen Waaren, sowie über ein gleichmäßiges Vorgehen bei der Uebernahme oder Uebergabe der einlangenden und durchgehenden Waaren. Bayern wird durch Hrn. v. Meixner vertreten sein.

* **Postsache.** Von jetzt an können nach allen Orten in Elsaß-Lothringen Paquetsendungen mit und ohne Werthangabe unter den allgemeinen Bedingungen Beförderung erhalten, auch Postvorschüsse auf solche Sendungen bis zum Betrage von 87½ fl. entnommen werden.

* **Bayerische Steuerfähigkeit.** Die indirecten Steuern in Bayern stellen sich pro 1868 auf 5 fl. 31 kr. mit Einrechnung der Salzsteuer und auf 5 fl. mit Ausschluß der Salzsteuer, pro Kopf der Bevölkerung. Im Durchschnitt betrugen die indirecten Steuern Bayerns 1825 bis 1829: 2 fl. 49,5 kr., 1837 bis 1843: 3 fl. 34,1 kr., 1846 bis 1852 3 fl. 42,3 kr., 1853 bis 1860: 4 fl. 12 kr., 1861 bis 1868: 5 fl. 17,5 kr. pro Kopf; sie haben also in den einzelnen Perioden um 36,2 resp. 7,3, 14,4, 31,6, im Ganzen um 121 pCt. zugenommen. Die directen Steuern beliefen sich in 1868 auf 2 fl. 7,4 kr. pro Kopf, die gesammten Steuern daher auf 7 fl. 38,9 kr., gegen 8 fl. 38 kr. in Preußen, 5 fl. 10 kr. in Baden, 5 fl. 26 kr. in Württemberg. Die Kreisumlagen sind bei den directen Steuern nicht mitberechnet.

* **Ueber den Begriff Marktpreis** hat das Bundes-Oberhandelsgericht in einer vor dem Bezirksgericht und Appellationsgericht zu Leipzig in erster und zweiter Instanz anhängig gewesenen Rechtssache folgende Definition gegeben: Der Marktpreis eines gewissen Platzes ist derjenige Durchschnittspreis, welcher sich bei Vergleichung einer erheblichen Zahl von an diesem Orte geschlossenen Geschäften, als der von den besonderen persönlichen Beziehungen und den sonstigen speciellen Umständen des Geschäftsabschlusses unabhängige gemeine Werth der Waaren darstellt. — Eine Beschränkung des Marktpreises auf die Fälle specieller amtlicher Feststellung ist unzulässig.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 6. Juli. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	101	Papierrente	45⅞
Bexbacher	181	Silberrente	56⅞
Mainz-Ludwigshafen	156	1882er Amerikaner	97⅛
Oesterr.-franz. St.-Act.	220⅛	Badische Bank-Actien	117
4½% Prämien-Anl.	120	Darmst. Bank-Actien	144
4% fl.250Loose v. 1854	76⅞	Oesterr. Credit-Actien	155
fl. 100Eisenb.-Pr.-Loos.	96	5% bayer. Anleihen	100⅞
Loose von 1860	82⅞	4% bayer. Präm.-Anl.	109
Neueste Loose v. 1864	70	4% bad. Anlehen	107⅞

Wien, 6. Juli. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	59 20	1860er Loose	100 80
Silberrente, Jan.-Juli	68 80	1864er Loose	127 75
Bank-Actien	770 —	fl. 100Cr.-Part.-Loose	175 —
Credit-Actien	284 80	Oesterr.-franz. Staatsb.	410 —
fl. 250 Loose v. 1860	226 20	Elisabethb. (westlich)	222 —
4% fl.250Loose v. 1854	94 20	Böhm. Westb.-Actien	258 —

Hamburg, 6. Juli. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	243	Staatsbahn-Actien	631
1864er Loose	82⅞	6% Amerik. v. 1882	91⅞
Silberrente	56⅞		

Amsterdam, 5. Juli. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97⅞	Silberrente, Jan.-Juli	55⅞
Papierrente, Mai-Nov.	47⅞	April-Oct.	55⅞
Febr.-Aug.	46⅞	Oest. fl.100Loose v. 1864	123⅞

Paris, 6. Juli. (Schlußcourse.)

4½% Rente	82 25	Credit-mobilier	158 —
3%	56 2	Creditactien v. Vereire	— —
1882er Amerikaner	104 37	Oestr.-franz. Eib.-Act.	835 —

Neue Anleihe 87 25.

New-York, 5. Juli. (Schlußcourse.)

Gold	113⅞	Baumwolle	20⅞
Wechsel a. Lond. (i. G.)	110⅞	Mehl	6 20
6% 1882er U.St.Bonds	115⅞	Petroleum (Philadel.)	25⅞

Frankfurt a. M., 6. Juli. (Effectensocietät.) Creditactien 271¼, ⅜, 6⅞, 270¼ b. Staatsbahn 385⅞, 387, ¼, ⅞ b. 1882r Amerikaner 96⅞ b. per med. ert. Lombarden 166⅞, 166⅞ b. u. B. Silberrente 56⅞ b. Galizier 234⅞, ⅞, 235⅞ b. Spanier 31⅞ b. Rollbez. französische Rente 84⅞, ⅞, ⅞ b., leere 87⅞, ⅞ b. Matt, Schluß etwas besser.

Berlin, 6. Juli. (Schlußbericht.) Roggen per Juli-August 47⅞, per Sept.-Oct. 48⅞. Oel per Juli 24⅞, per Septbr.-October 26⅞. Spiritus per Juli-August 16 Thlr. 19 Sgr., per August-Sept. 16 Thlr. 19 Sgr.

Hamburg, 6. Juli, Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Juli-August 5400 Pfd. netto 142 Br., 141 G. (in Thaler zu 3 Mk.), per Septbr.-Octbr. 2000 Pfd. 148 Br., 147 G. (M.B.) Roggen per Juli-Aug. 2000 Pfd. netto 106 Br., 105 G. (in Thaler zu 3 Mk.), per Sept.-Octbr. 106 Br., 105 G. (M.B.) Rüböl loco 29, per October 27⅞. Spiritus loco 20⅞, per August-Septbr. 21⅞. Kaffee fest.

Paris, 6. Juli. Rüböl per Juli 117. 75, per August 117. 50, per Septbr.-Decbr. 122. 50. Mehl per Juli 79 —, per August 79. —, per Septbr.-October 79. — Spiritus per August 70. —. Zucker —. —.

Homburg, 6. Juli. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 49 kr.; Korn 6 fl. 18 kr.; Hafer 5 fl. 54 kr.; Kartoffeln 1 fl. 40 kr.

Zweibrücken, 6. Juli (Fruchtmarkt-Mittelpreise) per Centner Weizen 8 fl. 2 kr., Korn 6 fl. 19 kr., Mischfrucht 6 fl. 40 kr., Hafer 5 fl. 46 kr., Kartoffeln 2 fl. — kr., Heu 4 fl. 40 kr., Stroh 2 fl. 60 kr. Ein Gemischtbrod von 6 Pfd. 34 kr. Ein Weißbrod von 3 Pfd. 20 kr.

Rotterdam, 4. Juli. Kaffee. Die Auction der N. H.-M., deren Resultat bereits mitgetheilt ist, lief, wie zu erwarten war, sehr coulant ab, und bei der anhaltenden Frage war es vorauszusehen, daß die Taxe überschritten wurde, weil der Handel nach Kaffee anhielt und namentlich starke Ordres aus Frankreich vorlagen. Die nächste Auction wird erst in der zweiten Hälfte August stattfinden. Gewürze. Man notirt: Muscatnüsse No. 1 150 cts., No. 2 140 cts., No 3 fehlt, No 4 80 cts. Macis D 240 cts., E 235 cts. Nelken, Amboina No. 3, 25—25½ cts., weißer Pfeffer 50 cts., do. schwarzer 32 cts. Zimmt, Ceylon, 340 bis 360 cts., do. Java No. 3 210—215 cts. Pottasche fester. Prima Petersburger wird auf fl. 14½ gehalten. Amerikanisches Harz ist nicht mehr unter fl. 4⅞ zu haben. Von Schwefel ist Prima Ancona segelnd zu fl. 4⅞—⅞ und raffinirter do. zu fl. 5½ am Markt. Chili-Salpeter ohne Vorrath, während segelnd zu fl. 9⅞ bis fl. 9 zu kaufen sein würde. Für amerikanisches Terpentinöl ist zu fl. 19 anzukommen. Palmöl zu vorigen Preisen käuflich. Palmkernöl fl. 37⅞. Talg ohne Umsatz wegen zu hoher Forderungen. Buenos-Ayres Schaf- ist nicht unter fl. 26⅞, Prima Riom Schaf- zu fl. 25⅞—⅞ zu haben. Inländischer selten und mit fl. 27 bezahlt. Schweineschmalz noch immer sehr stille. Wilcox loco fl. 30⅞ bis fl. 30⅞ und per August fl. 31—31⅞. Olivenöl unverändert. Laberdan, neuer weißer, doppelt gesalzen, Prima fl. 28, Secunda fl. 25, do. in trockenem Salz, Prima fl. 35, Secunda fl. 32 per Tonne. Häringe. Neue Vollhäringe hofft man, da die Nachrichten über den Fang günstig lauteten, in ein paar Tagen zu fl. 50—60 liefern zu können. Sardellen. Für 1869r und 1870r bezahlte man zuletzt fl. 22, doch dürften 1869r nur noch zu fl. 22½, 1870r aber äußerst zu fl. 20 zu haben sein. Metalle. Für Zinn war der Markt fest. Banca wurde mit fl. 79—79½ per loco und fl. 77⅞ für Lieferung per Herbst bezahlt. Billiton brdang fl. 78. Man notirt ferner: Stolberger und Eschweiler Blei fl. 11, do. deutsches in div. Marken fl. 10⅞, Drontheimer Kupfer fl. 42, do. Tough Cake fl. 40, Alles per 50 Ko. Englisches Eisen fl. 10⅞ bis 13, do. schwedisches fl. 14⅞ bis 15⅞, do. schlesisches fl. 16, schottisches Gußeisen fl. 4 bis 4⅞, Alles per 100 Ko.

— **New-York,** 30. Juni. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Weser", Capitain W. H. Wenke, welches am 17. Juni von Bremen und am 20. Juni von Southampton abgegangen war, ist heute 5 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Julius Goldschmit, Hauptagent in Ludwigshafen.)

Theater in Mannheim.

Sonntag, 9. Juli. „Fra Diavolo." Oper in drei Aufzügen, von Scribe. Musik von Auber. Anfang 6 Uhr. Ende halb 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay

Todes-Anzeige.

[3649] Freunden und Bekannten hiermit die Trauernachricht, daß meine liebe Frau

Henriette,
geb. Abresch,

heute Nachmittag 4 Uhr am Typhus verschieden ist.

Neustadt a. H., den 6. Juli 1871.

Theodor Schaaf.

Bekanntmachung.

[3647] Auf Betreiben der Maria Müller, ohne Gewerbe in Dunzweiler, Ehefrau von Jacob Scherschel, Ackerer, von da, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, welche den kgl. Anwalt Fink hier als Zustellungsbevollmächtigten aufgestellt hat, — wurde mit heute durch Gerichtsvollzieher Rettig hier für den genannten **abwesenden Jacob Scherschel von Dunzweiler** — folgende Actenstücke in Abschrift zugestellt: 1) Eröffnungsprotokoll der Ehescheidungsklage vom 5. Juni abhin; 2) Bittschrift der Requirentin; 3) Ordonnanz des Bezirksgerichtspräsidenten vom 10. Juni rc.; 4) Verhandlung vom 10. Juni rc.; 5) Urtheil des Bezirksgerichts vom 10. Juni, wornach die Vorladung erlaubt wurde; 6) das durch Anwalt Fink am 20. v. M. gefertigte Gesuch und die am selben Tage erlassene Fixationsordonnanz. Zugleich wurde Requisit vorgeladen, am **5. October nächsthin,** Morgens 9 Uhr, in der Sitzung des Bezirksgerichts Zweibrücken zu erscheinen, damit über die Ehescheidungsklage weiter verhandelt werde.

Requisit kann diese Actenstücke selbst oder durch Bevollmächtigten bei mir abholen.

Zweibrücken, den 5. Juli 1871.

Der k. Staatsanwalt,
Lettbach, II St.-A.

Holzversteigerung.

[3645½] **Mittwoch den 12. Juli 1871,** Nachmittags 3 Uhr, läßt **C. Th. Friederich** auf seiner Papierfabrik zu Eisenberg,
40—50 Klafter eigen u. Pappelholz, trocken und bester Qualität
auf Credit versteigern.

Göllheim, den 5. Juli 1871.

Klee, kgl. Notär.

Wiesenversteigerung.

[3667½] **Dienstag den 11. Juli 1871,** Nachmittags 2 Uhr, zu Dreisen bei Wirth Jacob Oberländer, lassen die Wittwe, Kinder und Erben des zu Kirchheimbolanden verlebten königl. bayer. Notars **Karl August Luderstadt,** die nachbezeichneten Wiesen in geeigneten Parcellen abgetheilt oder auch im Ganzen öffentlich, abtheilungshalber auf Eigenthum versteigern; nämlich:

1) In der Gemarkung von Weitersweiler 13 Tagw. 29 Dec. unterm Dorf;
2) Im Banne von Dreisen, 5 Tagw. 95 Dec.
3) In der Gemarkung von Standenbühl, 6 Tagw. 25 Dec.

Kirchheimbolanden, den 2. Juli 1871.

Der Amtsverweser des kgl. Notars Bolza,
H. Bissar.

Versteigerung einer Mahlmühle mit Gypsmühle und Hanfreibe.



[3445½] **Freitag den 14. Juli 1871,** Nachmittags 2 Uhr, zu Bischheim bei Wirth Daniel Seip, wird die den Erben der verlebten Eheleute **Heinrich Andreas Knobloch** gehörige, im Banne von Bischheim gelegene, **sogenannte Kupfermühle,** unter günstigen Bedingungen öffentlich auf Eigenthum versteigert. Sie faßt 2 Tagwerk 54 Dec. Fläche, mit Wohnhaus, Stallungen, Scheuer, Mahlmühle mit angebauter Gypsmühle, Hanfreibe, Schoppen, Remise, Hofraum, Pflanz- und Grasgarten, Acker, Wiese und Weg.

Die Kupfermühle, mit Wasserkraft für 2 Mahlgänge, nicht weit von Kirchheimbolanden gelegen, nahe bei der im Bau begriffenen Donnersberger Eisenbahn, hatte bisher zahlreiche Kundschaft. Ein Theil des Steigpreises könnte lange Zeit auf der Mühle verzinslich stehen bleiben.

Kirchheimbolanden, den 24. Juni 1871.

Der Amtsverweser des k. Notars Bolza,
H. Bissar.

Faßelversteigerung.



[3539½] **Montag den 10. Juli 1871,** des Morgens um 9 Uhr, auf dem **Gemeindehause zu Lambrecht** läßt die Gemeinde Lambrecht einen **Herdfaßel** öffentlich versteigern.

Lambrecht, den 1. Juli 1871.

Das Bürgermeisteramt,
A. Fuchs, Adj.

Commis-Gesuch,

für ein Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft.

Franco-Offerten unter A. Z. Nr. 3357. befördert die Exp. ds. Bl. [3357½]

Norddeutscher Lloyd.

[1156"] **Postdampfschifffahrt**

von Bremen nach Newyork und Baltimore.

eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Bremen**	12. Juli nach Newyork,	D. **Weser**	5. Aug. nach Newyork,
D. **Donau**	15. Juli nach Newyork,	D. **Newyork**	9. Aug. nach Newyork,
D. **Ohio**	19. Juli nach Baltimore,	D. **Rhein**	12. Aug. nach Newyork,
D. **Hermann**	22. Juli nach Newyork,	D. **Frankfurt**	16. Aug. nach Newyork,
D. **Hannover**	26. Juli nach Newyork,	D. **Baltimore**	16. Aug. nach Baltimore,
D. **Main**	29. Juli nach Newyork,	D. **Deutschland**	19. Aug. nach Newyork,
D. **Berlin**	2. Aug. nach Baltimore,	D. **Hansa**	23. Aug. nach Newyork,
D. **Köln**	2. Aug. nach Newyork,	D. **Donau**	26. Aug. nach Newyork,

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Crt.

Fracht: L. 2. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaß. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Neworleans via Havana.

D. **Köln** 16. Septbr.; D. **Frankfurt** 7. Octbr.; D. **Hannover** 29. Octbr.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Fracht: Nach New-Orleans L. 2. 10 sh., nach Havana L. 3 mit 15% Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Von Bremen nach Westindien via Southampton.

Nach **Colon, Savanilla, La Guayra** und **Porto Cabello,** mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der **Westküste Amerika's,** sowie nach **China** und **Japan.**

D. **Graf Bismarck** Montag 7. August. D. **König Wilhelm I.** Donnerstag 7. Sept.

und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Zu näherer Auskunft und Vertragsabschlüssen sind ermächtigt

Julius Goldschmit in Ludwigshafen,

und die Herren Agenten: **A. Haas** in Kandel; **Ph. Deibert** in Zweibrücken; **Mos. Schwarz** in Bergzabern; **Gustav Westheimer** in Grünstadt; **Mathäus Bühl** in Göllheim; **F. Böhm** in Kaiserslautern; **Ph. Grünewald jr.** in Edenkoben; **Joh. Jac. Stork** in Frankenthal; **Christ. Kobell** in Kirchheimbolanden; **Jac. Eisenmann** in Rockenhausen; **Simon Neu** in Kindenheim; **Jean Peters** in St. Ingbert; **A. Delobelle** in Landau. [1416]

[1822"] Zur Annahme von Passagieren und Accordabschlüssen für vorstehende Dampfer ist bevollmächtigt und empfiehlt sich der concessionirte Agent **C. L. Ott** in Zweibrücken.

Auswanderungs-Agenten-Gesuch.

[3598½] In **Landstuhl, Kusel, Lauterecken, Alsenz, Winnweiler, Rockenhausen, Obermoschel, Dürkheim, Neustadt** und **Germersheim** oder in diesen Plätzen nahe liegenden Orten sollen für die **Bremer, Hamburger** und **Antwerpener Dampfschifffahrtslinien Agenten** angestellt werden.

Offerten geeigneter Uebernehmer (denen auf Verlangen später auch eine Feuer- und Lebensversicherungs-Agentur überwiesen würde) erbittet man sich sub A. B. C. Nr. 3598 an die Erped. d. Bl.

Holzversteigerung aus Staatswaldungen des k. Forstamts Zweibrücken.

[3618] **Freitag den 14. Juli 1871,** Vormittags 9 Uhr, zu Irheim bei Wirth Baumann,

Revier Zweibrücken.

Schläge: Wolfsacht, Hengstwald u. zufällige Ergebnisse.

2 eichen Stämme 5. Cl. (Schälholz.)
2 Fichten ditto 4. Cl.
1 weißtannen ditto 3. Cl.
2 pappeln ditto 2. Cl.
198 schäleichen Wagner- und Hopfenstangen.
½ Klafter weißtannen Scheitholz 2. Cl.
14 „ eichen Schälprügel.
14½ „ eichen u. buchen Krappen.
16,25 Hundert schäleichen Wellen.
50 ditto weichholz Wellen.

Zweibrücken, den 4. Juli 1871.

Kgl. Forstamt,
Buchmann.

Holzversteigerung.



Dienstag den 14. Juli 1871, Morgens 9 Uhr anfangend, werden auf dem Gemeindehause zu Erlenbach bei Kandel folgende Holzsortimente versteigert:

Schlag Lichtenhardt u. zuf. Ergebnisse.

1 eichen Schiffbaustamm 3. Cl.
10 eichen Nutzstämme 3.—6. Cl.
10 ditto Schiff- und Nachencurven.
2 ditto Nutzstämme 3. Cl.
1 eichen Nutzstamm 3. Cl.
107 Klafter tiefern Stockholz.
125 eichen u. erlen Wellen mit starken Prügeln.
1400 tiefern Wellen ditto.

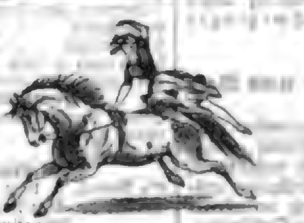
Erlenbach, den 4. Juli 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Kehler. [3641]

Fabrik-Verkauf.

Ein Fabrik-Geschäft in Mannheim ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Offerten unter C. J. Nr. 3586 besorgt die Erped. d. Bl. [3586½]



Lent's swimming american Circus in Mannheim.

Freitag den 7. Juli 1871:

Große Vorstellung,

Anfang 7 Uhr.

Neue Exercitien durch mehrere Mitglieder der Gesellschaft. [3466"]

Preise der Plätze: Fremdenloge 1 fl. 30 kr.; Logen und Sperrsitz 1 fl.; I. Platz 45 kr.; II. Platz 30 kr.; III. Platz 15 kr.

Billets sind zu haben in **Ludwigshafen** in der Bahnhofsrestauration bei **A. Thomas,** in der **Expedition des „Pfälz. Kurier"** und bei Herrn **Käß** in der Landkutsche.

Eisenbahnfahrten:

Abends 9 Uhr 40 Min. von Ludwigshafen nach Speyer und Neustadt;

Abends 10 Uhr 5 Min. von Ludwigshafen nach Frankenthal und Worms;

Nachts 12 Uhr 25 Min. von Mannheim nach Heidelberg, Bruchsal, Karlsruhe rc.

Bei Ankunft der Züge von Kaiserslautern, Neustadt, Worms rc. werden Omnibus durch Herrn Käß bereit gehalten werden, um die Besucher zum Circus und Abends nach der Vorstellung zum Bahnhof zurück zu führen.

Photographie!

[3639½] Ein tüchtiger Retoucheur und ein Copist gesucht für das photographische Atelier von **A. Reinhardt** in **Zweibrücken.** Hohes Salair; Eintritt am liebsten sogleich.

Geschäfts-Verkauf.

[3516½] In einer Garnisonsstadt der Vorderpfalz, in der besten Lage ist ein Kurz-, Galanterie- und Kinderspielwaaren-Geschäft (en gros & en detail), das sich des besten Rufes und Renommée's erfreut, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Näheres bei der Erp. ds. Bl.

Zu verkaufen:

[3490½] Zwei ganz neue Billards bei Cafetier **Fröhlich** in Landau.

Taschenuhrenmachergehilfen-Gesuch.

[3592½] Bei dem Unterzeichneten findet ein tüchtiger braver Gehilfe gegen guten Lohn Kost und Logis dauernde Beschäftigung.

Julius Schreiber, Uhrmacher,
Waldmohr (Pfalz).

[3581½] Eine junge Wittwe empfiehlt sich hiermit im **Kleidermachen** und **Weißzeugnähen** außer dem Hause und ist Näheres zu erfragen bei Nikolaus Seniteck, Quadrat XII Nr. 24, neben Maurermeister Dahn.

Stelle-Gesuch.

[3576½] Ein gebildetes Frauenzimmer, welches 3 Jahre in einem feinen Portefeuille- und Schreibmaterial-Geschäft als Verkäuferin thätig war, sucht eine passende Stelle.

Offerten beliebe man unter Adresse B. D. Nro. 3576 an die Erp. d. Bl. zu richten.

[3577½] Einige junge Herren können an einem bürgerlichen Mittagstisch Theil nehmen. Preis billig. Näheres in der Expedition d. Bl.



[3633½] Die ersten neuen

Holländ. Vollhäringe

sind eingetroffen bei

J. Bürckel,
E 1 Nr. 6 in Mannheim.

Frankfurter Börse

vom 6 Juli 1871.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant Papier.	Geld.
5% Frankfurter Bankactien à 500	—	157½
4% Darmstädter à 250	—	362
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	740	—
5% do. Creditactien Oest. W.	—	271½
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	880
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	116	—
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	368
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	55
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	130
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	124
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	165
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	107
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	155	—
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	391½
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr. 500	—	167½
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins %	211½	—
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	242	—
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	97½	—
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblg.	101½	—
4½% do. do.	—	95½
4% do. do.	—	87½
5% Hess. Ludw.-Pr Oblg. i. Thlr.	—	101½
4½% do. do. do.	—	94½
4½% do. do. i. fl.	—	94½
4% do. do. i. Thlr.	—	—
5% Böhm. Westb. Prior I. S. 6 7	—	77½
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	—	78½
5% do. 2 Em 6 7	—	76
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	82½

Anlehens-Loose.	Per Comptant Papier.	Geld.
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	65½
Nassauer 25-fl.-Loose	—	38
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	109
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	11½
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	107½
Badische 35-fl.-Loose	—	63
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	170	—
do. 25-fl.-Loose	—	48½
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5 6	—	280
5% do. do. 1854 5 6	—	75½
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	—	82½
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 Ö. W.	—	122½
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	167

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier	Geld.
Amsterdam	—	99½
Antwerpen	—	93½
Augsburg	—	99½
Berlin Thlr.	—	105½
Bremen Thlr.	—	96½
Brüssel Frcs.	—	93½
Cöln Thlr.	—	105½
Hamburg MB.	—	89
Leipzig Thlr.	—	105
London L.st.	—	118½
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99½
Paris Frcs. 200	—	93½
Wien Oest. Währ.	—	95½
Bank-Disconto	—	3½%

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	45½-¾
do. Friedrichsd'or	9	58½ 59½
Pistolen	9	42-44
Holländische 10-fl.-Stücke	9	55-57
Rand-Ducaten	5	34-36
20-Franken-Stücke	9	23-24
Englische Sovereigns	11	54 56
Dollars in gold	2	25½-26½

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. [illegible] fl. 1. 30 kr., [illegible] durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 159. Ludwigshafen, Montag 10. Juli 1871. Erstes Blatt.

*** Ludwigshafen,** 9. Juli.

Eine wahre Wohlthat für die geplagte bayerische [illegible] im „äußeren Dienst" ist es, daß die guten [illegible] einschließlich der Zeitungscorrespondenten mit den Vorbereitungen zum Truppeneinzug viel zu sehr beschäftigt sind, um noch Krisikenten aufstöbern zu können; nur die eine Notiz lugt verschämt aus den Spalten des „Nürnberger Corresp." hervor, daß dem Rücktrittsgesuch des Grafen v. Bray königlicherseits demnächst entsprochen werden dürfte, daß aber an den gleichzeitigen Rücktritt des Hrn. v. Bräun nicht zu denken sei, da dieser in den kirchlichen [illegible] der „liberalen", soll wohl heißen: der bureaukratischen Richtung angehöre, die sich wohl einen geistlichen Polizeidiener gefallen läßt, aber das Rauhe herauskehrt, sobald der Diener den Herrn spielen will....

Aus dem vor einigen Tagen angeführten Artikel des „Bund" geben wir noch die nachfolgende Stelle: „In politischer Hinsicht springen wesentlich zwei Resultate des letzten Krieges in die Augen. Der Sieg der Deutschen ist eine neue Garantie für die Dauer des europäischen Friedens. In dem Sieg der Deutschen im letzten Kriege liegt zweitens ein Triumph des politischen Princips der Decentralisation der Verwaltung. In militärischer Beziehung ist der Krieg des Jahres 1870 dadurch epochemachend, daß er das Princip der allgemeinen Wehrpflicht mit verhältnißmäßig kurzer Dienstzeit endgiltig über das System der Conscription, das Volksheer über das Berufsheer gestellt hat."

Und der Artikel schließt mit den Worten: „Die Vorsehung wolle uns behüten vor der Wiederkehr ähnlicher Katastrophen wie der des letzten Jahres! Sollte aber wieder einmal die Zeit gekommen sein, daß ein reinigendes Gewitter durch die schwüle Atmosphäre fegen muß, so ist zu wünschen, daß das selbe in so reicher Weise das Feld der Zukunft befruchten möge, wie der Krieg von 1870 dies gethan hat."

Das ist die Sprache eines ruhig urtheilenden ausländischen Blattes, das während des Krieges eine Deutschland sehr ungünstige und Frankreich stark zugeneigte Stimmung vertreten hat; und nun vergleiche man damit die Sprache von in Deutschland erscheinenden radicalen Krakehlblättern von der Sorte der „Frankf. Ztg."......

Ueber die inneren Zustände Oesterreichs schreibt ein Wiener Correspondent der „Elberf. Ztg." Folgendes: „Unwillkürlich wird man an Kaulbach's berühmtes Bild der „Völkerscheidung" erinnert, wenn man heute Oesterreich betrachtet. Ein Gott hat die Geister und Sprachen der am gemeinsamen Werk erlahmenden Menschheit verwirrt, in stürmischem Unmuth wenden die Völker dem unfertigen Bau den Rücken; nach Stämmen gesondert, sich gegenseitig mit Blicken des Hochmuths, des Zornes, des Neides, des Abscheus und der Verachtung verfolgend, gehen sie nach allen Seiten auseinander, mit sich schleppen ein jedes seine eigenen Schätze, seine Tugenden und Laster, seine Götzen und seine Penaten. Flammen verzehren den zusammenbrechenden, kaum erst verlassenen Bau, und in den Wolken schwebt die Verheißung einer unendlichen Zukunft, die erst aus dem Trümmerwerk der in selbstgenügsamem Trotz auseinandergefahrenen Stämme dereinst den neuen Tempel der gesammten Menschheit zusammenfügen wird. Ueberall, wohin man in Oesterreich blickt, begegnet man nationaler Zersetzung, zornmüthigem Auseinandergehen, der Verläugnung jedes einigenden Gedankens. Ist es da ein Wunder, wenn unter den quacksalberischen Vorschlägen, die zur Heilung des erkrankten Staates zahlreich wie der Sand am Meere auftauchen, auch der verrückte Satz sich breit zu machen beginnt und demnächst mit dem Anspruch tiefer Weisheit ausgesprochen wird: die einzige Arznei zur sicheren Rettung Oesterreichs sei ein frischer, fröhlicher, siegreicher Krieg nach Außen. Gegen wen und mit welchen Mitteln der Krieg geführt werden soll, — gleich viel: Krieg muß es sein, denn Blut und Eisen allein vermag die auseinander faulenden Glieder lebenskräftig wieder zusammenzuschweißen. Wer erkennt da nicht die affenhafte Nachahmung und Verzerrung eines Receptes, das erst kürzlich an einem anderen Leibe Wunder gewirkt hat! Wie aber soll die heroische Cur an dem robusten Körper Deutschlands für den Schwindsüchtigen passen? Zur Stunde scheint Graf Beust, obschon der Curpfuscherei sonst nicht abgeneigt, sich dieses neuen Receptes noch nicht bedienen zu wollen. Was er kürzlich in den beiden Delegationen über die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten zum Besten gab, klang nicht nach Blut und Eisen."

Im Lauf der verflossenen Woche sind die diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland wieder aufgenommen worden. In Berlin hat sich der Marquis v. Gabriac als Geschäftsträger der französischen, in Versailles Graf v. Waldersee als Geschäftsträger der Reichsregierung eingestellt. Besonders angenehm wird es dem letzteren gerade nicht gewesen sein, daß er seine amtliche Wirksamkeit mit einer Beschwerde gegen die Ausschreitungen der Pariser Presse und sonstige Hetzereien gegen Deutschland beginnen mußte. Die Regierung von Versailles hat in ihrem amtlichen Journale sowohl als in der Nationalversammlung unter Hinweisung auf die Gefahren des tollen Gebahrens ihrer Landsleute zu Mäßigung und Vernunft gemahnt; ob's aber auch helfen wird? In der Nationalversammlung gaben wahrhafte Wuthausbrüche des Grafen Jaubert den Anlaß zu einer Philippica des auswärtigen Ministers, Hrn. Julius Favre. Der orleanistische Graf hatte bei Vertheidigung seines übrigens später wieder zurückgezogenen Antrages auf Besteuerung der Aufenthaltskarten für Fremde alberne Tadelsworte gegen die Neugier der Paris besuchenden Engländer ausgesprochen und eine patriotische Razzia gegen die Deutschen gepredigt. Die Erwiederung Julius Favres war derart stark und deutlich, daß Graf Waldersee nicht umhin konnte, den Minister dafür zu beglückwünschen. Es wird der eigene Schaden der Bethörten sein, wenn sie ihre Hetzereien und Herausforderungen, die Deutschland wahrhaftig nicht zu fürchten hat, nicht unterlassen. Aber Gambetta träumt schon wieder in der Proclamation, welche der Telegraph signalisirt, davon, daß die Republik die beherrschende Stellung in Europa, welche das Empire verlüderlicht habe, zurückerobern werde, und selbst der armselige Graf v. Chambord erinnert in seiner Proclamation an Heinrich IV, der bekanntlich das Project einer Universalmonarchie unter der Vorherrschaft Frankreichs gefaßt hatte.

Die Internationale.

Der internationale Arbeiterbund ist in seiner jetzigen Gestalt wesentlich die Schöpfung eines Mannes, des Flüchtlings Karl Marx. Wir finden über diese Persönlichkeit und deren Thätigkeit in den „Grenzboten" folgende Mittheilungen:

„Bis zum Jahre 1848 war der Communismus wenig mehr als der Traum einer Secte gewesen. Excentrische Köpfe aus den gebildeten Kreisen in Frankreich, Deutschland, England hatten sich des Traumes bemächtigt, er war ihnen ein Spiel der Phantasie gewesen. In den Arbeiterkreisen, namentlich in den französischen, hatte der Traum den Boden eines ernsteren Glaubens gefunden, aber doch nur eines Glaubens, dessen Erfüllung auf eine unbekannte Stunde verschoben wird. Von London aus wurde nach dem Ablauf der Gährung des Jahres 1848 die Vereinigung dieser beiden Elemente bewirkt: des Hasses der excentrischen Köpfe gegen die Wirklichkeit und des traumhaften Bedürfnisses der Arbeiter, ihr Elend mit der Rolle des herrschenden, des einzigen Standes, des A und O der Gesellschaft zu vertauschen.

Es war ein Mann von deutscher Bildung, welcher diese Verbindung herstellte und den Communismus aus dem Traum einer Secte in das Motiv einer umfassenden Verschwörung verwandelte. Durch Karl Marx erhielt der Communismus eine active Rolle und nicht blos eine, sondern die erste Stelle in dem Geheimbundwesen der gebildeten Nationen. Viele von den Flüchtlingen, die London seit den fünfziger Jahren beherbergte, nährten tiefen Haß, aber sie brüteten nur über ihren Haß. Karl Marx verstand zu organisiren und seiner Organisation eine wirksame Theorie zur Grundlage zu geben. An Theorieen fehlte es in den Kreisen der Flüchtlinge nicht. Aber die meisten Theorieen waren particularistisch, verwoben mit den nationalen Aufgaben, Irrungen und Träumen der Heimath ihrer Träger. Die Unzufriedenheit der Arbeiter bot einen Hebel, den man in jedem Lande ansetzen konnte. Karl Marx befreite den Geheimbund, den er stiftete, zunächst von jeder Beziehung auf die bestehenden Staaten und Nationen und ihrer Gegensätze. Er sah ein, daß eine particularistische Verschwörung geringere Aussicht auf Erfolg habe, weil sie schwer die genügenden Hilfsmittel gewinnen könne. Er wollte das Material der unzufriedenen Elemente aller Länder möglichst vereinigen. Er gewann nur die haßerfüllten und entschlossensten Gemüther, aber auch die brauchbarsten Elemente zur Verschwörung. So bildete er sich einen Generalstab. Es galt nun, die Armee aus dem Material der unzufriedenen Arbeiter in allen Ländern zu bilden.

Hierzu wurde ein System von Emissären, von reisenden Agenten, von öffentlich wie insgeheim wirkenden Agitatoren errichtet. Eine centrale Leitung wurde gebildet, eine regelmäßige Verbindung mit allen verschiedenen Zweigen hergestellt. So entstand die internationale Liga. Ihr Zweck ist die Abschaffung der sogenannten capitalistischen Production, d. h. die Factoren der Werthbildung sollen die Gestalt des individuellen Eigenthums verlieren, alles, was Werthbildungsmittel ist, sei es Sache, sei es persönliche Begabung oder Fertigkeit, soll dem Ganzen zur Verfügung stehen, welches die Production einheitlich leitet und den Antheil an der Consumtion feststellt. Wie soll sich das Ganze constituiren? Es scheint, daß an kleine Arbeitergemeinden gedacht wird, welche sich in mehrere Bünde oder vielleicht in einen einzigen großen, die Menschheit umfassenden Bund vereinigen. Die einzelnen Gemeinden, wie der große Bund stehen unter gewählten Oberen von dictatorischer Gewalt.

Die Unausführbarkeit der Idee bedarf keiner Erörterung, aber sie ist verführerisch für eine Gattung von Charakteren, die nie aussterben, und verführerisch für jedes ungebildete Denken, das unter dem wirthschaftlichen Druck an der Möglichkeit verzweifelt, bei den gegebenen Bedingungen eine bessere Lage zu erringen. Man sieht, daß um „die Abschaffung der capitalistischen Production" in Angriff zu nehmen, alle bestehenden Staaten und Staatsgewalten nebst den Idealen, von denen sie getragen werden, zertrümmert sein müssen. Karl Marx ist ein denkender und bis zu einem gewissen Grade auch ein praktischer Kopf. Auf die Möglichkeit, seinen Plan auszuführen, rechnete er nur mittelst eines großen Krieges. In der Verwirrung eines solchen, wo die Heereskräfte, das mächtigste Werkzeug der bestehenden Staaten, gegenseitig gebunden sind, wo die Störung des Erwerbes die Unzufriedenheit weit und breit steigert, hoffte er mit seiner sorgsam vorbereiteten Armee sich eines oder mehrerer der continentalen Großstaaten zugleich bemächtigen zu können. Einer siegreichen Arbeiterrevolution auf dem Continent würden die Arbeiter [illegible] gefolgt sein. Es ist merkwürdig genug, daß Marx in seinem bekannten Buch über das Capital, welches vor vier Jahren erschien, dessen Abfassung aber natürlich in eine etwas frühere Periode fällt, bereits von einer siegreichen Arbeiterrevolution spricht. Er [illegible] namentlich der Stimmung der englischen Arbeiterkreise in Folge des Ausgangs des amerikanischen Bürgerkriegs. Er meint, wie der amerikanische Unabhängigkeitskampf im vorigen Jahrhundert die französische Revolution im Gefolge gehabt, so werde die Expropriation der Sclavenbesitzer das Signal zur Expropriation der Capitalbesitzer in Europa werden.

Es ist wahrscheinlich, daß schon der Krieg von 1866, dessen Ausbruch Marx wahrscheinlich in Rechnung gezogen, zu einer Arbeitererhebung benutzt wer-

den wäre, wenn er nicht ein so schnelles Ende genommen hätte. Noch sicherer ist, daß Marx den deutsch-französischen Krieg vorausgesehen und im größten Umfang hat benutzen wollen. Auch hier ist die Rechnung durch die unaufhaltsam schnellen Siege des deutschen Heeres durchkreuzt worden. In Folge dieser Siege überwog in Deutschland das befriedigte, in Frankreich das durch Niederlagen erregte Nationalgefühl. Die Atmosphäre war der Verbreitung socialer Leidenschaften nicht günstig. Erst die Vertheidigung von Paris mit ihrer Bewaffnung des Kernes der internationalen Liga gab im verspäteten und ungünstigen Augenblick den Anlaß zu einem Actionsversuch des Bundes. Man wollte in Frankreich der Liga die Herrschaft gewinnen, den Frieden mit Deutschland so lange wie möglich halten, mit der deutschen Regierung so lange wie möglich im Einvernehmen bleiben. Man hoffte, wenn die Nachwirkung der Siege vorüber, das deutsche Staatsgebäude von innen sprengen zu können. So mögen die Ideen der geheimen und obersten Leiter beschaffen gewesen sein. Und man kann nicht einmal sagen, daß die unmittelbare Action, in der uneingeweihte Elemente betheiligt gewesen sein müssen, dem eigentlichen Programm widersprochen habe. Als die Regierung zu Versailles weder durch Diplomatie, noch durch Gewalt zur Zeit diesmal besiegbar erschien, griff die Liga zur Brandlegung von Paris, um dem diesmal noch siegreichen Gegner die Furcht zu hinterlassen, welchen Feind er vor sich hat, einen Feind, der hier und da besiegt, aber nicht vernichtet ist, der sich immer wieder allenthalben erneut.

Deutsches Reich.

∴ **Aus der Westpfalz**, 6. Juli. Es dürfte sich empfehlen, auf die in verschiedenen Blättern niedergelegte Bemerkung wohl zu achten und dieselbe zu verwerthen, daß der Handels-, Fabrik- und Gewerbestand in dem wiedererworbenen Grenzlande Elsaß-Lothringen mit Recht es bei der Anknüpfung neuer Verbindungen mit dem deutschen Mutterlande unangenehm empfindet, daß die Zahlungsfristen bei uns zu lange sind und diese nicht einmal pünktlich eingehalten zu werden pflegen, daß vielmehr darin ein gemüthlicher aber sehr nachtheiliger Schlendrian herrscht. Diese Bemerkungen sind nicht neu, sondern diese Promptitude, die im französischen Geschäftsleben waltet, wurde schon oft von Leuten, die in demselben wirkten, hervorgehoben. Es sind zwar bei uns auch schon in einzelnen Städten und einzelnen Branchen Versuche gemacht worden, um auf zwanglosem Wege eine Abkürzung der Creditfrist herbeizuführen; allein die desfallsigen Bemühungen waren meist ohne Erfolg, da Manche sich bei der hergebrachten Weise doch ziemlich wohlbefanden und Andere die langen Zahlungsfristen als Concurrenzmittel gebrauchten. Da aber die bei uns üblichen Creditfristen zum größten Theile unnöthig lang, die Abkürzung derselben von den Consumenten nicht schwer empfunden werden, für die Producenten und den Handeltreibenden aber, wie nicht minder für den Staat von immensem Vortheile sein wird, indem bei dreimonatlichem statt sechsmonatlichem Credit nur das halbe Betriebscapital erfordert wird, oder aber dasselbe sich bei dem doppeltem Umschlage doppelt rentirt oder eine wohlfeilere Production gestattet, und dadurch die Concurrenzfähigkeit gegenüber den ausländischen Geschäften stärkt ꝛc., sollte man, wenn die Appellation an die Einsicht des Geschäftstreibenden und des Consumenten von keinem Erfolge ist, nicht unterlassen, auf andere Mittel und Wege zu sinnen, um in solch' wichtiger Angelegenheit einen Fortschritt zu machen, und sollten es insbesondere unsere verschiedenen Gremien und Sachverständigen sich zur Aufgabe machen, diese so viele Kreise so sehr berührende Frage in ernsteste Erwägung zu ziehen, insbesondere in der Richtung, ob hier nicht auf dem Gesetzgebungswege das gewünschte Ziel zu erreichen sei.

[ ] **Berlin**, 7. Juli. Sie ist jetzt eingetreten, die schreckliche, die ereignißlose, die Sauregurkenzeit, deren sich übrigens alle Diejenigen freuen werden, die einmal einige Ruhe haben wollen vor den Aufregungen einer immer bewegten Politik. Doch haben die HH. Ultramontanen dafür gesorgt, daß immer noch ein Knochen zum Benagen übrig bleibt, und unsere vortreffliche „Germania" wirft denselben Jedermann vor und nach, der in ihre Nähe geräth, und bei der bekannten Jesuitenmanier dieses Blattes und überhaupt seiner Patrone, im Handumdrehen zwei Dinge zu verwechseln, die nicht zusammen gehören, um dadurch das Urtheil argloser Menschen auf Irrwege zu führen oder zu fälschen (wie dies beispielsweise Ohren-Antonelli und sein Sprachrohr Ketteler mit der Interventionsfrage und der deutschen Frage gethan haben), wird an besagtem Knochen noch lange zu nagen sein. Uebrigens haben die Herren den erwähnten Antonelli-Ketteler'schen Kniff, der doch gar zu plump war, jetzt einziehen müssen und suchen sich dadurch aus der Patsche zu ziehen, daß sie von zwei verschiedenen Unterredungen zwischen dem Grafen Taufkirchen und dem Cardinal melden.

Da die ultramontane Presse in rührendem Einklang mit der radicalen stetsfort behauptet, Fürst Bismarck „in tausend Aengsten" habe Rom's Intervention gegen die Centrumsfraction verlangt und dadurch das Verbrechen begangen, die Einmischung einer „fremden Macht" in die inneren Angelegenheiten Deutschlands zu veranlassen, so dürfte es nicht ohne Interesse sein, eine officiöse Stimme über diesen mehr als albernen Vorwurf zu hören. Eine solche sagt: „Mit Unrecht deuten sie (die ultramontanen Blätter) an, daß Fürst Bismarck die Einmischung des Papstes in Betreff des Verhaltens der Centrumspartei verlangt oder gewünscht habe. Graf Taufkirchen dürfte sich indessen darauf beschränkt haben, den Papst auf die Stellung der Männer aufmerksam gemacht zu haben, welche sich notorisch und ausdrücklich als Vertreter des Papstthums gerirten und über deren innere Uebereinstimmung mit den Tendenzen Rom's wohl kein Zweifel sein kann. Aus diesem Verfahren der päpstlichen Partei müssen sich natürlich Consequenzen für die Haltung der deutschen Regierung gegenüber der katholischen Kirche ergeben, auf welche hinzuweisen Graf Taufkirchen nicht unterlassen haben wird. Die Unterredung dürfte demnach mehr von dem Wunsche ausgegangen sein, den päpstlichen Stuhl auf die Gefahren hinzuweisen, welche ihm selbst aus dem Verhalten seiner Freunde entstehen müssen, als von der Absicht, die Einwirkung des Papstes in unsere inneren Angelegenheiten zu veranlassen. Wie loyal die deutsche Regierung hierbei dem Papste gegenüber gehandelt hat, davon dürfte man sich in Rom vielleicht schon jetzt überzeugt haben."

Außer dem Briefe Bismarck's beschäftigt die öffentliche Meinung auch die Rohden'sche Affaire, deren Kern die Taktik der Jesuiten am Sterbebett Ungläubiger ist. Ich behalte mir vor, auf diese Geschichte ausführlich zurückzukommen, und bemerke für heute nur, daß der thatsächliche Verhalt folgender ist: Kammerrath Rohden, sonst sehr ultramontan gesinnt, war aber doch Gegner der Unfehlbarkeit und machte daraus kein Hehl; als es zum Sterben mit ihm kam, umlagerten die Ultramontanen sein Bett und behaupten nun, Rohden habe widerrufen und sei als Infallibilist gestorben, während dessen Söhne in einer darüber entbrannten Zeitungsfehde das Gegentheil vertreten. Wie die Sache bis jetzt liegt, sind die Letzteren entschieden im Vortheil.

Mit dem 1. Juli haben die achtwöchigen Ferien des Oberhandelsgerichtes in Leipzig begonnen. In der Zwischenzeit fungiren nur sogenannte Feriensenate für dringende (Wechsel-) Sachen.

Der Cultusminister v. Mühler geht zu mehrwöchentlichem Landaufenthalt nach Pommern und der Justizminister v. Leonhardt zur Badecur nach Kissingen.

* **Frankfurt**, 9 Juli. Auf der Durchreise nach Ems hielt der Kaiser heute Vormittag eine kleine Truppenschau hier ab. Munter und leutselig, wie er sich zeigte, hatte Niemand dem rüstigen Greise Gicht oder Rheuma angesehen. Die ziemlich zahlreiche Zuschauerschaft der militärischen Ceremonie trug zum Theil das hoffnungsfreudige deutsche Reichsgesicht, zum Theil das hippokratische Frankfurterzeitungsgesicht zur Schau. Die Decorationen vom gestrigen Truppeneinzug, namentlich in Sachsenhausen und auf dem Roßmarkt prächtig, standen noch. Daß unter den von Privathäusern herabwallenden Farben schwarz-roth-gelb bei weitem überwog, ist eben so selbstverständlich als gleichgiltig; Verwunderung erregten nur verschiedene undeutbare Zusammenstellungen wie schwarz-roth-weiß-gelb und überhaupt schwarz mit allen möglichen Mißfarben. Ueber all' den gesinnungstüchtigen Kindereien aber lächelte das heiterste Hohenzollernwetter .....

Frankreich.

** **Paris**, 6. Juli. Die Nationalversammlung in Versailles hat gestern den Haupttheil des Gesetzes über die Zeitungscautionen mit mäßiger Mehrheit angenommen. In der Minderheit befand sich eine nicht unbeträchtliche Anzahl von jüngeren Mitgliedern der Rechten, Beweis, daß dieselben nicht ganz in die alten legitimistischen Ueberlieferungen versunken sind. Dieselbe Erscheinung war schon bei Gelegenheit der Berathung des Gesetzes über die Generalräthe zu Tag getreten. Item, die Cautionen sind wieder eingeführt, nur in minderem Betrag als früher. Die Pariser Blätter stellen 24,000, die in Städten über 50,000 Seelen 12,000, die in kleineren Städten 6000 Franken Caution. Was den Zeitungsstempel betrifft, den Hr. Pouyer-Quertier ebenfalls wieder einführen will, so will die Budgetcommission statt 5 nur 3 Centimes bewilligen.

Selbstverständlich bildet die Bedeutung der Wahlen den Gegenstand endloser Discussionen in der Presse; es würde zu weit führen, wollten wir darauf näher eingehen. Zu constatiren ist nur, daß die Monarchisten mit den Wahlen in der Provinz und die Republikaner mit den Pariser Wahlen sehr unzufrieden sind. Immerhin werden letztere aber die den Republikanern angenehme Folge haben, die Nationalversammlung von Versailles nach Paris zurückzuführen. Ueber 200 Deputirte haben bereits im Palais Bourbon ihre Plätze belegt; ein großer Theil wohnt in Paris, und dies ist in den Sitzungen selbst deutlich zu merken. Wenn die Abfahrtsstunde des Pariser Extrazugs herannaht, so beeilen die Landesvertreter sich, mit dem gerade vorliegenden Gegenstand zu Ende zu kommen, damit die in Paris aufgetragene Suppe nicht kalt wird. Lange kann also das Versailler Zwischenreich nicht dauern. Wie sollten denn die Herren, von denen ... vielleicht eine oder mehrere Maitressen in der Hauptstadt haben, ihre Abende in der Landstadt zubringen? Auch ist bekanntlich Hr. Thiers für die Uebersiedelung und mehr noch der Kriegsminister, der bereits erklärt hat, nicht länger mehr in Versailles bleiben zu können.

Die von den Pariser Journalen wieder cultivirte Deutschenhetze, welche Graf Waldersee schon zur Sprache gebracht, und die sich häufenden Provocationen der Deutschen Truppen in den noch besetzten Departements, zu denen von hier aus die Aufreizung ergeht, haben den General Manteuffel nach Versailles geführt, um den dortigen Regierenden Winke zu geben, die schwerlich unbeachtet bleiben werden. Die Frivolität der Parteien den Siegern gegenüber ist entsetzlich, und man darf sich über die Geduld und Langmuth wundern, mit welcher diese all' den Lausbübereien gegenüber stehen. Wie würde im umgekehrten Falle die französische Soldateska in Deutschland hausen?

Der Herzog von Aumale und der Prinz von Joinville werden vorerst ihren Aufenthalt auf ihrer prächtigen Besitzung bei Riom im Puy de Dome, unweit Vichy, nehmen. Von Napoleon III. heißt es, daß er mit Weib und Kind das englische Asyl verlassen und in die Schweiz gehen werde. Frau Eugenie wird vorher eine Reise zu ihrer Mutter nach Spanien unternehmen.

Die Stadt Paris wird demnächst eine Anleihe aufnehmen zur Tilgung der Lasten, die ihr aus dem Krieg und der Revolution erwachsen sind. Sie hat jetzt schon bedeutende Rückstände zu erledigen, und die Entschädigung für die Eigenthümer wie die Herstellung der zerstörten städtischen Gebäude werden große Summen in Anspruch nehmen.

Italien.

* **Aus Rom** schreibt man der englischen „Pall Mall Gazette", daß der Papst Pius doch wenigstens nicht so kurzsichtig ist, um nicht einzusehen, daß von Seite der europäischen Mächte für die Wiederherstellung der weltlichen Papstgewalt nichts zu hoffen ist, und daß er sich deshalb dem Verlangen seiner jesuitischen Rathgeber, Rom zu verlassen, zu deren größtem Aerger nicht fügt. Gegen den Jesuitengeneral Beckx, der in dieser Richtung besonders zudringlich war, soll er sogar gegen sonstige Gewohnheit den Unfehlbaren hervorgekehrt und gesagt haben: „Gott hat es mir nicht eingegeben, abzureisen."

Sei dem wie immer, gewiß ist, daß Pius am 26. Juni nach Praeconisirung neuer Bischöfe im H. Collegium Folgendes sprach: „Wir befinden uns in der Hand der göttlichen Vorsehung. Von menschlicher Hilfe haben wir nichts zu erwarten. Die Menschen haben uns verlassen, warum sollten wir es verheimlichen? Es ist besser, daß ich Euch sage, daß Könige und Regierungen ihre Verheißungen vergessen und uns unserem Schicksale überlassen. Sie haben in schönen Phrasen an uns geschrieben. Sie haben uns die wärmsten Glückwünsche am Tage unseres Jubiläums übermittelt, allein es liegt ihnen fern, irgend welche Schritte zu thun, um ihre Worte wahr zu machen. Wir können von keiner Seite Hilfe erwarten. König Victor Emanuel wird in einigen Tagen hier sein, und die Gesandten der katholischen Mächte um sich sehen. Alles ist verloren." — Amen!

Telegramme.

∴ **Berlin**, 8. Juli. In der heutigen Sitzung des Bundesrathes wurden Ausschußberichte erstattet über folgende Elsaß-Lothringen betreffende Vorlagen: 1) Gesetzentwurf wegen Abänderung der Gerichtsverfassung, 2) Entwurf eines Etats der Justizverwaltung pro 1871 und 1872, 3) Gesetzentwurf wegen Quartierleistung für die bewaffnete Macht und wegen Naturalverpflegung der Truppen im Frieden; 4) Gesetzentwurf betr. die Einführung der deutschen Zoll- und Steuergesetzgebung; 5) Gesetzentwurf betreffend die Einführung des Reichsgesetzes über die Stempelsteuer und 6) Gesetzentwurf betr. die Einführung des deutschen Strafgesetzbuches.

∴ **Berlin**, 8. Juli. Der Kaiser tritt heute Abend 9 Uhr seine Reise nach Ems an, trifft morgen früh 8½ Uhr in Frankfurt a. M. ein, besichtigt die daselbst stehenden Truppen und begiebt sich über Wiesbaden, wo ebenfalls Truppenbesichtigung stattfindet, nach Ems.

∴ **Straßburg**, 8. Juli. Die hiesige Börse wird Freitag den 14. ds. wieder eröffnet werden. Einstweilen sind die Börsentage auf Dienstag und Freitag festgesetzt. — Bis heute Mittag sind Entschädigungsgelder im Betrage von 1,180,000 Frcs. gezahlt worden. — Im „Niederrheinischen Kurier"

wird das Project der Gründung einer elsässischen Hypothekenbank ausgeführt und lebhaft befürwortet.

.•. **Wien,** 8. Juli. Die „Neue Freie Presse" vernimmt, daß nunmehr die Erhebung der österreichischen Gesandtschaft in Berlin zu dem Range einer Botschaft entschieden sei. Fürst Bismarck hat dem österreichischen Vertreter in Berlin in warmen Worten seine Befriedigung über die sympathische Rede des Grafen Beust ausgedrückt und ließ dem Grafen Beust dies auch durch den General v. Schweinitz zur Kenntniß bringen.

.•. **Bern,** 8. Juli. Der Nationalrath willigte heute in die Verlängerung der Fristen für die Subsidien zum Bau der Gotthardbahn und beendigte die Prüfung des bundesräthlichen Geschäftsberichts.

.•. **Haag,** 7. Juli. Die zweite Kammer genehmigte den Vertrag mit England betr. die Abtretung der holländischen Besitzungen an der Küste von Guinea mit 34 gegen 30 Stimmen, verwarf dagegen die Vorlage über die Ausführung des 1858 mit dem Sultan von Siak (Sumatra) geschlossenen Vertrages mit 36 gegen 25 Stimmen. In Folge dessen ließ die Regierung die Erklärung abgeben, daß sie den Entwurf über den Vertrag mit England betr. die Auswanderung nach Surinam einstweilen zurückziehe.

.•. **London,** 7. Juli. Sitzung des Unterhauses. Auf eine Interpellation antwortet Gladstone, es hätten bis jetzt im Betreff des französischen Handelsvertrages nur vertrauliche Besprechungen stattgefunden. Frankreich erkenne die Vertragsverbindlichkeit an und werde demnächst wahrscheinlich formelle Aenderungsvorschläge machen.

.•. **Versailles,** 7. Juli. Nationalversammlung. Berathung des Gesetzes betr. die Generalräthe. Artikel 1, welcher die Generalräthe wieder herstellt, wird angenommen. Die Berathung des Artikel 2 bezüglich der Einführung der Departemental-Commissionen wird auf morgen vertagt.

.•. **Versailles,** 8. Juli. Die Nationalversammlung hat mit 483 gegen 5 Stimmen die neuen Steuern auf Zucker, Kaffee, Thee, Alkohol, Tabak und Cacao angenommen.

.•. **Paris,** 8. Juli. Das „Journal officiel" schreibt: Die Regierung erklärt hinsichtlich der Anwendung des Gesetzes vom 12. Mai bezüglich der Rückforderung der von der Commune veräußerten Güter, daß als Tag des Aufhörens des Pariser Aufstandes der 7. Juni zu betrachten sei, da der regelmäßige Gang der Gerichte an diesem Tage in Paris wieder hergestellt wäre.

.•. **Paris,** 9. Juli. Gambetta richtete ein Schreiben an das republikanische Comite in Bordeaux, worin er seine Freude über das Wahlresultat ausspricht, welches zeige, daß Frankreich entschlossen sei, alles aufzubieten, um dem Lande die Stellung wieder zu erwerben, die es durch das Kaiserreich verloren. Frankreich erwarte von der Republik sein Heil und seine Wiedergeburt. Gambetta ermahnt, daran mit Festigkeit, Mäßigung und Weisheit zu arbeiten, damit die Republik der Hafen werde, worin Frankreich sich nach den Stürmen erholen könne. „Seien wir einig, stark, gemäßigt, vor allem geduldig, und die Zukunft wird unseren Grundsätzen angehören."

.•. **Chartres,** 7. Juli. „Union" veröffentlicht eine Proclamation des Grafen Chambord vom 5. d. Derselbe zeigt an, er werde Schloß Chambord verlassen, um keinen Vorwand für Agitationen zu geben; allein Frankreich wisse, daß er dem Vaterlande angehöre. Er werde nie die Pflichten vergessen, welche ihm das monarchische Recht auferlege. Graf Chambord protestirt gegen die Anschauung, als wolle er die alten feudalen Zehenden und Rechte wieder in's Leben rufen. Er beabsichtige, die weiße Fahne wieder aufzupflanzen, unter welcher die nationale Einheit geschaffen wurde. Heinrich V. könne die weiße Fahne Heinrichs IV. nicht verlassen.

.•. **Petersburg,** 8. Juli. Die Strafverhandlung gegen den des Bücherdiebstahls angeklagten Dr. Pichler ist nunmehr beendigt. Derselbe wurde von den Geschworenen schuldig befunden und zu zwei Jahren Ansiedelung im Gouvernement Tobolsk verurtheilt. Das Urtheil soll jedoch dem Kaiser zu eventueller Strafmilderung im Gnadenwege vorgelegt werden.

Pfälzische Angelegenheiten.

(272) Die „Union", das protestantische Kirchenblatt, das sich um die Pflege einer freisinnigen Richtung im Kirchenleben so große Verdienste erworben hat, erscheint jetzt in etwas veränderter Gestalt und unter der Oberleitung des Hrn. Pfarrer Bullers in Türkheim, dem als Helfer zur Seite stehen die HH. Gelbert, Decan in Kaiserslautern, Heß, Pfarrer in Jettenbach, Laurier, Pfarrer in Asselheim, Mayer, Pfarrer in Edenkoben, und der seitherige Redacteur, Hr. Pfarrer Maurer in Bergzabern, den die Entfernung seines Wohnortes vom Druckort (Türkheim) zur Niederlegung der eigentlichen Redaction veranlaßte. Das Blatt wird mit verstärktem Eifer fortfahren, in der einen Hand das Schwert und in der anderen die Kelle zu führen, und darf daher der Unterstützung der freisinnigen Protestanten durch zahlreiches Abonnement bestens empfohlen werden.

Vermischte Nachrichten.

(Unfehlbare Sprachengabe.) An den „Nassauer Boten" schreibt ein Rompilger u. A. folgenden Blödsinn: „Und nun nachdem alle Deputirten sich ihm (dem Papste Pius) genähert hatten, stand er auf und hielt, obgleich er italienisch sprach, eine durch Klarheit der Aussprache, Kraft des Ausdrucks, Feuer und Beredtsamkeit so ausgezeichnete Ansprache, daß fast Alle versicherten, obgleich sie nicht italienisch verstanden, durch Sinn und Gedanken diese seine apostolischen Worte vollkommen ergriffen zu haben!"

(Ultramontane Freiheitsbegriffe.) In der kürzlich erwähnten Sitzung der Münchener Schulcommission nannte Hr. Pfarrer Westermayer (der dort den Beinamen „der Schnadahüpfelpfarrer" hat) den obligatorischen Turnunterricht einen Eingriff in die persönliche Freiheit. Seines Gleichen in Frankreich nennen den obligatorischen Unterricht überhaupt so, und wenn man der Sache recht auf den Grund geht, so werden die Herren wohl jeden Unterricht, außer dem, den sie selbst ertheilen, als einen Eingriff in die persönliche Freiheit — des Pfaffenthums betrachten.

(Der französische Größenwahnsinn) steht trotz alledem und alledem wieder in üppigster Blüthe. Aber auch eine gelungene Anleihe und eine Parade mit 100,000 Mann! Vor einiger Zeit hieß es: Frankreich ist noch immer eine große Nation; und jetzt erklärt das „Journal officiel" bereits: es ist noch die große Nation. Freilich hat Gambetta in seiner Rede zu Bordeaux gesagt: Wenn man uns besiegt hat, so müssen wir dafür unsere körperliche und geistige Inferiorität verantwortlich machen. Aber wenn Gambetta sich solchen Anfällen von Selbsterkenntniß noch weiterhin überläßt, so wird er bald genug zu den „Prussiens" gezählt werden.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

*Feldpostsache. Nachdem in den nächsten Tagen die Einquartirung der nach der Heimath zurückkehrenden ersten bayerischen Division beginnt, ist die Annahme von Feldpostsendungen an diese Division mit dem 9. d. M. geschlossen. Von da an werden Postsendungen an diese Militärs nach den betr. Garnisonsorten spedirt.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 8. Juli. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe . . .	101	Papierrente	48⅞
Bexbacher . . .	191	Silberrente	56⅜
Mainz-Ludwigshafen .	154¼	1882er Amerikaner . .	97½
Oesterr.-franz. St.-Act.	223¼	Badische Bank-Actien .	118
4½% Prämien Anl. .	120½	Darmst. Bank Actien .	145
4% fl. 250 Loose v. 1854	76½	Oesterr. Credit-Actien	155
fl. 100 Credit.-Pr. Loose	9[illegible]	5% bayer. Anlehen . .	102[illegible]
Loose von 1860 . . .	83⅞	4% bayer. Präm.-Anl.	109[illegible]
Neueste Loose v. 1864 .	70½	4% bad. Anlehen . .	10[illegible]

Wien, 8. Juli (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	59 40	1860er Loose . . .	101 80
Silberrente, Jan.-Juli	69 10	1864er Loose . . .	129 —
Bank-Actien . . .	775 —	fl. 10 Fürst-Carl-Loose	175 75
Credit-Actien . . .	288 10	Oesterr.-franz. Staatsb.	409 50
fl. 250 Loose v. 1839 .	298 50	Elisabethb. (westlich) .	221 50
4% fl. 250 Loose v. 1854	95 10	Böhm. Westb.-Actien .	2[illegible] —

Amsterdam, 8. Juli. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882 .	97⅝	Silberrente, Jan.-Juli	55⅞
Papierrente, Mai-Nov.	47⅞	April-Oct.	55⅝
Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	123½

Paris, 8. Juli. (Schlußcourse.)

4½% Rente	82 25	Credit mobilier	147 50
3% . . .	56 67	Creditactien v. Vereine	— —
1882er Amerikaner . .	105 —	Oest.-franz. Stb.-Act.	831 75

Neue Anleihe 87 25.

New-York, 7. Juli. (Schlußcourse.)

Gold . . .	113	Baumwolle . . .	21½
Wechsel a. Lond. (i. G.)	110½	Mehl	6 20
6% 1882er U. St. Bonds	115⅝	Petroleum (Philadel.) .	23

Frankfurt a. M., 9. Juli. (Effectensocietät.) Creditactien 271. Staatsbahn 389½. 1882r Amerikaner 96⅞. Lombarden 166. Silberrente 56½. Spanier 31⅝. Vollbez. französische Rente 84¼ a b., leere da. 85. Ruhig.

Wien, 9. Juli. (Schluß-Course.) Creditactien 286. 50. 1860r Loose 102 —. 1864r Loose 129 —. Lombarden 176. 80. Staatsbahn 409 50. Papierrente 59. 35. Napoleons 9. 83½. Galizier 218 —. Francobank 118. 70. Anglobank 259. 70. Geschäftslos, still.

Berlin, 8. Juli. (Schlußbericht.) Roggen per Juli-August 4[illegible], per Sept.-Oct. 49⅛. Oel per Juli 27⅛, per Septbr.-October 26⅝. Spiritus per Juli-August 16 Thlr. 18 Sgr., per August-Sept. 16 Thlr. 19 Sgr.

Köln, 8. Juli. (Schlußbericht.) Weizen fester, effect. hiesiger 8½ Thlr., per Juli 7 Thlr. 10 Sgr., per Nov. 7 Thlr. 18½ Sgr. Roggen fester, effectiv hiesiger 6 Thl. 5 Sgr., per Juli — Thlr. — Sgr., per Nov. 5 Thlr. 12½ Sgr. Rüböl unveränd., effectiv hiesiger 14⅝ Thlr., per October 14⅞. Leinöl 12[illegible]

Pest, 8. Juli. (Productenmarkt.) Weizen, 85pfündiger, zu 5 fl. 55 kr., 87 pfdr. 6 fl. 55 kr. Roggen zu 3 fl. 25 kr. bis 3 fl. 30 kr. Hafer zu 2 fl. 35 kr. bis 2 fl. 70 kr. Gerste zu 2 fl. 15 kr. bis 2 fl. 20 kr. Mais, Banater, 3 fl. 70 kr. bis 3 fl. 75 kr., anderer 3 fl. 60 kr. bis 3 fl. 70 kr. Hirse 2 fl. 80 kr. bis 2 fl. 95 kr. Rüböl 33 fl. Spiritus 50 fl.

Paris, 8. Juli. Rüböl per Juli 118 —, per August 117. —, per Septbr.-Decbr. 121. —. Mehl per Juli 77 —, per August 7[illegible], per Septbr.-October 78. —. Spiritus per August 70. —. Zucker —. —.

Amsterdam, 8. Juli. Weizen niedriger. Roggen loco niedriger, per October 194½.

Bietigheim, 5. Juli. Der heutige Viehmarkt war mit 150 Stück Hornvieh befahren, der Handel war sehr belebt und wurde alles Vieh rasch und theuer verkauft, was namentlich dem Handel in den Elsaß zuzuschreiben ist, und natürlich noch lange fortdauern wird, so daß unseren umliegenden Ortschaften die beste Gelegenheit geboten ist, ihr Vieh um hohe Preise verkaufen zu können. Schon ihre wurden verkauft 80 Stück Milchkühe, Mittelpreis 8 bis fl. per Stück, 120 Stück Treibochsen zu 8 fl. per Stück. Der nächste Markt findet am 19. Juli statt.

Neustadt, 8. Juli. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 18 kr., Korn 6 fl. 7 kr., Spelz 5 fl. 59 kr. Gerste 5 fl. 19 kr.

München, 7. Juli. Zur heutigen Schranne betrug die neue Zufuhr 587 Schäffel, so daß der Gesammtstand sich auf 6307 Schäffel stellte. Hievon wurden [illegible] Schäffel verkauft und 1317 Schäffel eingestellt. Die Mittelpreise sind: Weizen 25 fl. 1 kr., Korn 15 fl. 2 kr., Gerste 11 fl. 55 kr. Hafer zu 10 fl. 20 kr.

Verantwortlicher R. a. en: Th. Gebhardt[illegible]

Bekanntmachung.

[3760] In der Gant über das Vermögen des Kaufmannes Georg Oettesheimer, früher in W. Oesweiler, zuletzt in Zweibrücken, wurde von dem k. Bezirksgerichts-Assessor Ohlhelder dahier der Vertheilungsplan gefertigt, und wird nunmehr genannter **Georg Oettesheimer**, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, aufgefordert, von diesem Vertheilungsplane auf der Kanzlei des k. Bezirksgerichts dahier Einsicht zu nehmen und etwaige Einwendungen gegen denselben **bis 1. August** nächsthin schriftlich einzureichen oder zu Protokoll zu geben.

Zweibrücken, 8. Juli 1871.

Der k. Staatsanwalt,
Lellbach, II. St.-A.

[3694] Auf Betreiben der Elisabetha Albert in Landau, Wwe. des allda verlebten Kaufmanns Val. Reichert, und Cons. wurde mir heute für die abwesenden: I. Peter Zimmer, Bildhauer, und dessen Ehefrau Katharina Marzall, und II. Georg Bender, Lithograph, und dessen Ehefrau Johanna Marzall von Landau — Klageschrift auf Theilung des Nachlasses der dahier verlebten Eheleute Johann Adam Marzall, Lehrer, und Katharina Blaß zugestellt unter Aufforderung zur Anwaltsbestellung am k. Bezirksgerichte dahier binnen 108 Tagen.

Diese Urkunden können die Abwesenden oder deren Bevollmächtigte bei mir in Empfang nehmen.

Kaiserslautern, den 8. Juli 1871.

Der kgl Staatsanwalt,
Hofinger.

Mobilien-Versteigerung.

[3693½] **Samstag den 15. Juli 1871,** Mittags 2 Uhr, zu **Edesheim**, läßt der Centralhilfsverein Edenkoben auf Borg versteigern:

wollene Decken, Seegrasmatratzen, gemalte und einfache Strohsäcke, Kopfpolster, Schiefertafeln, Wassereimer, Kübel, Gießkannen, Krüge, Flaschen, Gläser, Bettpfannen, Waschbecken, Teller, Messer, Tassen und Küchengeräthschaften aller Art.

Der kgl. Notär: **Börsch.**

Mobilien-Versteigerung.

[3697] **Dienstag den 18. Juli nächsthin,** Morgens 8 Uhr, zu Maximiliansau im Gasthause zum Anker läßt Herr Martin Müller, Kaufmann daselbst, öffentlich auf Borg versteigern:

7 vollständige Betten, sehr viele noch neue Ueberzüge, Leintücher, Tafeltücher, Servietten, 9 Tische, 36 Stühle, 5 Nacht- und Waschtische, 1 Canapee, 1 Kleider-, 1 Küchen-, 1 Bücherschrank, 1 Ablaufstisch, 1 Geschirrbank, 1 Schreibpult, 4 Petroleum-Hängelampen, 1 Kleiderschaft, 9 große Bilder, 9 Spiegel, 6 große Waschbütten, 18 Weinfässer, von 20 bis 614 Liter Gehalt, 1 Waage, Kaffeebretter, Leuchter, 1 Brodmesser, 1 Hutlier, Glasglocken, porzellanenes, irdenes, blechernes, eisernes, hölzernes und messingenes Geschirr u. s. w.

Kandel, den 8. Juli 1871.

Sommer, kgl. Notär.

Holzversteigerung.

[2849½] **Mittwoch den 12. Juli 1871,** Nachmittags 3 Uhr, läßt **C. Th. Friederich** auf seiner Papierfabrik zu Eisenberg, 40—50 Klafter aspen u. Pappelholz, trocken und bester Qualität auf Credit versteigern.

Göllheim, den 6. Juli 1871.

Klee, kgl. Notär.

Holzversteigerung.



[3561½] **Am 18. Juli** nächsthin, Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Gemeindehause zu Lobenthal nachbezeichnete, auf dem Holzhofe bei St. Germanshof lagernde Hölzer auf Zahlungstermin — mit **herabgesetzten Preisen** — versteigert:

73 Klafter buchen Scheit,
62½ „ ditto Prügel.

Dahn, den 1. Juli 1871.

Das k. Rentamt,
Schauberg.

Bekanntmachung.

[3652½] Für den königlichen Zollhof in Ludwigshafen werden zwei Dampfkrahnen zu je 40 Centner Tragkraft für Massengüter und Kohlen angeschafft.

Offerten mit Preisangabe nimmt bis 17. ds. Mts. entgegen

Speyer, den 6. Juli 1871.

Die
Königliche Baubehörde
Schlicht-groll.

[3520½] Eine neue **Dreschmaschine** zum Anhängen an eine Dampf- oder Wasserkraft, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Holzversteigerung
aus Staatswaldungen des k. Forst- und Triftamtes Neustadt.

[3680] **Freitag den 14. Juli 1871,** Vormittags 9 Uhr, zu Dürkheim.

Revier Jägerthal.

Schläge: Stutenberg, Langschied am Forsthaus, Habnacker am Steinköpfchen und in der Wildpretscheuer und zuf. Ergebnisse.

7	eichen Stämme 3. u. 4. Cl.	
9	buchen, birken u. fichten Stämme.	
602	kiefern Stämme u. Abschnitte 2.—5. Cl.	
49	ditto Sparren.	
65	Klafter	buchen und kiefern Scheit- und Klotzholz.
49	„	ditto Prügel u. Krappenprügel.
31	„	eichen Schälscheitholz Prügel u. Krappenprügel.
142	„	buchen u. kiefern Stockholz.
3900	buchen	und kiefern Reiser- und eichen Schälwellen.

Neustadt, den 3. Juli 1871.

Das kgl. Forst- und Triftamt,
Geib.

Holzversteigerungen
in Staatswaldungen des k. Forstamts Langenberg.

[3673] **Montag den 24. Juli 1871,** Vormittags 10 Uhr, in Neulauterburg.

Revier Hagenbach.

Zufällige Ergebnisse in den Abth. Obersandbuckel, Gorrenthalze u. Lobuich.

4	kiefern Stämme 5. Cl.	
854	kiefern Nutzholzstangen.	
20	Klafter	kiefern Scheitholz 2. Cl.
31½	„	weiches Stockholz
21¼	„	unausgespaltenes Stockholz.
40	Hundert	kiefern Reiserwellen.

Mittwoch den 26. Juli 1871, Vormittags 10 Uhr, in Neulauterburg.

Revier Scheibenhardt.

Reste früherer Versteigerungen in verschiedenen Abtheilungen.

30	eichen Stämme 1. u. 2. Cl.	
178	ditto 3.—5. Cl.	
248	kiefern Stämme 2.—5. Cl.	
2	weichholz ditto 3. Cl.	
5	eichen Nutzholzstangen.	
5	kiefern ditto.	
2	Klafter	kiefern Scheitholz, anbrüchig.
6¾	„	weichholz Scheit.
175¼	„	kiefern Prügelholz und Krappenprügel.
37¼	„	buchen, eichen, birken und erlen Prügel u. Krappenprügel.
71	Hundert	weichholz Reiserwellen.

Langenberg, den 6. Juli 1871.

Kgl. Forstamt,
Korsch.

[3685½] Der Unterzeichnete Ziegeleibesitzer ist jetzt vollständig mit Preß-Ziegeln eingerichtet, und mit guter, vorzüglich gebrannter Waare versehen. Derselbe erlaubt sich daher, die Herren Baumeister und Bauunternehmer darauf aufmerksam zu machen, daß er beständig Lieferungen und Bestellungen annimmt.

Adam Müller
in Erpolzheim.

Handbollerschubkärche,

zu Eisenbahnbauten ꝛc. geeignet, ca. 100 Stück, beschlagen oder unbeschlagen, billigst abzugeben durch [3690½]

Adolph Müller, Oggersheim.

Fabrik Verkauf.

Ein Fabrik-Geschäft in Mannheim ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Offerten unter C. J. Nr. 3586 besorgt die Exped. d. Bl. [3586½]

[3490½] Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er sein Geschäft als

Tüncher

dahier angefangen hat, und verspricht bei **allen** in sein Fach einschlagenden Arbeiten reelle und billige Bedienung.

Ludwigshafen, den 1. Juli 1871.

Martin Wingerter,
Tüncher.

Meine Wohnung befindet sich Mundenheimerstraße Nr. 17 bei Herrn Jacob Schüler.

Geschäfts-Verkauf.

[3510½] In einer Garnisonsstadt der Vorderpfalz, in der besten Lage ist ein Kurz-, Galanterie- und Kinderspielwaaren Geschäft (en gros & en detail), das sich des besten Rufes und Rentabilität erfreut, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Näheres bei der Exp. ds. Bl.

Materialverwalterstelle.

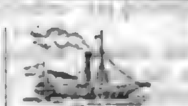
[3681½] Eine größere **Kammgarnspinnerei Süddeutschlands** sucht zu Ueberwachung und Controle ihrer Woll-, Jug-, Vorgespinnst- und Kämmlings-Magazine einen gehörig befähigten, gebildeten und energischen Mann, der schon in dieser Branche thätig gewesen, gegen entsprechendes Salair zum sofortigen Eintritt zu engagiren. Schriftliche Offerten besorgt sub **J. S. Nr. 3724** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.**

Haupt- und Freischießen
der Frankenthaler Schützengesellschaft.
Nächsten Dienstag den 11. Juli, Nachmittags:
Production

der ganzen Speyerer Stadtcapelle, unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Wyrott.** Schützen und Schützenfreunde sind hiermit freundlichst eingeladen. [3762]

Der Vorstand.

[3..5½]



National-Dampfschiff-Compagnie.
Haupt-Expedition für Auswanderer nach Amerika.
Abfahrten in Antwerpen jeden Mittwoch und Samstag

mit diesen auf das bequemste und [illegible] eingerichteten Dampfern.

Die Preise der Ueberfahrt sind mit vollständiger gut zubereiteter Kost, Kopfgeld u. s. w. inbegriffen, auf das billigste gestellt.

Wegen näherer Auskunft, Vertragsabschlüssen ꝛc. wende man sich an den alleinigen Vertreter

Julius Goldschmit in Ludwigshafen

oder auch an die Agenten

A. Haas in Kusel; **Mos. Schwarz** in Bergzabern; **Matthäus Bühl** in Göllheim; **Ph. Grünewald jr.** in Edenkoben; **Kobell & Stadelmann** in Kirchheimbolanden; **Simon Neu** in Kinderheim; **A. Delobelle** in Landau; **Ph. Deibert** in Zweibrücken; **Gustav Westheimer** in Grünstadt; **F. Böhm** in Kaiserslautern; **Joh. Jac. Stork** in Frankenthal; **Jac. Eisenmann** in Weisel; **Jean Peters** in St. Ingbert.

Wechsel auf alle Plätze, sowie Eisenbahnbillete auf alle Eisenbahnen (Amerikas), Uebernahme von Gütern, Empfehlung von Briefen, Original-Schein und Expedition von Gütern nach allen Plätzen Amerikas. Tüchtige Agenten werden an geeigneten Orten engagirt und wollen sich wenden an

Julius Goldschmit in Ludwigshafen.

Photographie!

[3649½] Ein tüchtiger Retoucheur und ein Copist gesucht für das photographische Atelier von **A. Reinhardt** in **Zweibrücken.** Hohes Salair; Eintritt am liebsten sogleich.

Für Müller.

[3695½] Ein tüchtiger erfahrener Müller und Schärfer sucht eine dauernde Stelle, auch wird eine jährliche Verbindung angenommen. Nähere Auskunft ertheilt

Christ. Krieg in Neustadt a. H.

Lehrling gesucht,

in ein Kurz-, Mode- und Weißwaaren-Geschäft, in welchem derselbe Gelegenheit hat, außerdem, die doppelte Buchhaltung und das Agentur-Geschäft zu erlernen.

Offerten unter W. W. Nr. 3696 besorgt die Exp. ds. Bl. [3696½]

Ein Postgehilfe,

selbstständiger Arbeiter und mit dem Postwesen innig vertraut, sucht zum baldigen Eintritt anderweit Stellung. Offerten sub **J. K. Nr. 3731** in der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.** [3642]

[3442½] ## Ein Aufseher,

für eine Fabrik gesucht, welcher zu leichten Bureau-Arbeiten befähigt ist u. die gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Bewerber wollen ihre Offerten franco unter K. K. 924 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.** gelangen lassen.

[3576½] Ein Mädchen vom Lande, das alle häuslichen Arbeiten verrichten kann, sucht eine passende Stelle.

Näheres im Hause des Steuerboten Schwarz in Ludwigshafen, 2. Stock.

[3474½] Ein Frauenzimmer aus guter Familie, gesetzten Alters, und von solidem einfachem Charakter, wird zur selbstständigen Führung eines kleinen Haushaltes, sowie zur Mithilfe in einer einfachen Kaffeewirthschaft gesucht. Gute Behandlung zugesichert.

Von wem? sagt die Exp. ds. Bl.

[3482½] Ein Landgerichtsschreiber sucht für einen mehrmonatlichen Urlaub einen Stellvertreter gegen ein Salair von 60—70 fl. per Monat. Näheres bei der Exp. ds. Bl.

[3585½] In einer größeren Stadt der Vorderpfalz ist wegen Ableben des Besitzers eine

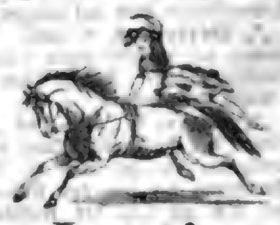
Schuhmacherei

mit erster Kundschaft nebst Vorrath und Einrichtung unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Näheres unter K. E. 619 befördert die Annoncen-Exp dition von **Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.**

[3695½] Eine halbe Chaise ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

[3693½] Bei **Ludwig Zorr,** Glaser in Homburg (Pfalz), kann ein **Glasergeselle** gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung finden. Auch wird **Spiegelglas** zum Fabrikpreis abgegeben.



Lent's
swimming american Circus
in Mannheim.
Montag den 10. Juli 1871:

Große Vorstellung,

Abends 7 Uhr.

Neue Exercitien durch mehrere Mitglieder der Gesellschaft. [3166½]

Preise der Plätze: Fremdenloge 1 fl. 30 kr.; Logen und Sperrsitz 1 fl.; I. Platz 45 kr.; II. Platz 30 kr.; III. Platz 18 kr.

Billets sind zu haben in **Ludwigshafen** in der Bahnhofsrestauration bei **A. Thomas**, in der **Expedition des „Pfälz. Kurier“** und bei Herrn **Käß** in der Landkutsche.

Eisenbahnfahrten:

Abends 9 Uhr 40 Min. von Ludwigshafen nach Speyer und Neustadt;

Abends 10 Uhr 5 Min. von Ludwigshafen nach Frankenthal und Worms;

Nachts 12 Uhr 25 Min. von Mannheim nach Heidelberg, Bruchsal, Karlsruhe ꝛc.

Bei Ankunft der Züge von Kaiserslautern, Neustadt, Worms ꝛc. werden Omnibus durch Herrn Käß bereit gehalten werden, um die Besucher zum Circus und Abends nach der Vorstellung zum Bahnhof zurück zu führen.

[3700½] Einen kupfernen

Branntweinkessel

von circa 360 Liter Gehalt mit 2 Jungfrauen, noch wenig gebraucht, sammt Hut und Schlange, verkauft billigst

Dürkheim a. H., den 28. Juni 1871.

Aug. Deußer.

Mineralien zu verkaufen.

[3..3½] Eine Sammlung gut erhaltener Mineralien ist aus der **Hand** zu verkaufen. Näheres beim **Rath Reinbeck in Deidesheim.**

[3421½] Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß er von **Montag den 26. ds.** angefangen, die ärztliche Praxis in Mutterstadt ausüben wird. Wohnung bei Herrn Gastwirth **Merz.**

Mutterstadt, den 23. Juni 1871.

Dr. **C. Huber**, prakt. Arzt.

[3621½] Auf einer Landgerichtskanzlei wird ein stellvertretender Gerichtsschreiber gesucht. Eintritt sofort oder bis **1. August.** Das Nähere bei der Exp. ds. Bl.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 160 — Ludwigshafen, Dienstag 11. Juli 1871 — Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen,** 11. Juli.

Aus dem im Zeller Artikel des vorliegenden Blattes berührten Schreiben des Hrn. Golsen geht hervor, daß im Gegensatz zu anderen Nachrichten, namentlich auch zu einer Aeußerung des Hrn. Marquardsen in der Fürther Versammlung, über die wir in Nr. 157 des „Kurier" berichtet haben, die Namen der zu dotirenden Persönlichkeiten n i c h t genannt wurden. Es liegt also hier ein Widerspruch vor, der noch zu lösen wäre, so unbedeutend die Sache an sich ist — eine der „mit nichts gefüllten Würste", welche der Radicalismus seinem Publicum zu serviren pflegt. Auch Hr. Heydenreich, der in der „Frankf. Ztg." neulich wieder einmal für die „Demokratie" reclamirt werden wollte, soll wie Hr. Golsen lediglich aus formellen Gründen gegen die Dotirung gestimmt haben.

Aus dem Wiener Preßbureau kommt die Meldung, der Gesandte der Vereinigten Staaten von Nordamerika habe in Wien die Bereitwilligkeit seiner Regierung erklärt, einer Vereinbarung beizutreten, durch welche alle Staaten sich verpflichten würden, bei ausgebrochener Mißhelligkeit vor dem Appell an die Waffen ein Schiedsgericht anzurufen. Wer den Gedanken einer solchen Vereinbarung neuerdings angeregt hat, ist uns nicht bekannt; er gehört in die Classe der „Napoleonischen Ideen", welche Frankreich als den Universalschiedsrichter voraussetzten, aber schon damals, als der Bonapartismus noch auf der Höhe seines europäischen Einflusses stand, nicht die mindeste Aussicht auf Verwirklichung hatten. Das neue Deutsche Reich aber, das als Erbe des preußischen Wahlspruchs Suum cuique („Jedem das Seine") sich mit nichts weniger als mit Weltbeherrschungsgedanken trägt, wird sich auf Vereinbarungen, wie sie von Wien aus signalisirt werden, schwerlich einlassen.

„Franzosen! ich bin in Euerer Mitte!" — Mit diesen Worten beginnt der Graf von Chambord das Manifest, dessen Inhalt der Telegraph gestern signalisirt hat. Allein der Hr. Graf hat entschieden Unglück mit seinen Stylübungen. In dem Manifest pflanzt er die weiße Fahne auf, welche für die Franzosen im Gegensatz zu der die Revolution von 1789 und ihre Errungenschaften repräsentirenden blau-weiß-rothen Fahne das alte Königthum von Gottesgnaden, einen im französischen Staatsrecht längst verschollenen Mythus bedeutet; und diese neue Tactlosigkeit hat einem heute vorliegenden Telegramm zufolge selbst die legitimistische Fraction der Versailler Nationalversammlung stutzig gemacht und wird wohl deren Auflösung zur Folge haben. Unter diesen Umständen wird einer Verlängerung der Vollmachten des Hrn. Thiers — es ist jetzt nicht mehr von zwei, sondern von drei und fünf Jahren die Rede — kein besonders Hinderniß mehr im Wege stehen, und das Aufgehen der legitimistischen in der orleanistischen Fraction wird auch den HH. Radicalen einen Fingerzeig geben, dessen Beachtung im Interesse der Consolidirung der französischen Zustände wünschenswerth sein würde . . . . .

Von der Rolle übrigens, die Gambetta voraussichtlich wird spielen wollen, kann man sich einen vorläufigen Begriff machen nach dem Inhalt eines Gespräches, das der Pariser Correspondent des englischen „Standard" mit dem Exdictator hatte. Dieser Meister des leeren Phrasendrusch's entzückte den Englishman durch die „jugendliche Begeisterung" und die „offenbare Aufrichtigkeit", mit der er von den Reformen sprach, die er vorschlagen wolle. Der ehrliche Brite scheint nicht zu wissen, daß die französische Sprache seit den Encyclopädisten für all' diese Dinge schöne Redensarten auf Lager hat*), die nach Bedarf von jedem Agitator verwendet werden. So ist z. B. Alles, was Gambetta über die Nothwendigkeit einer besseren Jugenderziehung vorbringt, nichts weniger als neu und schon vor mehr als hundert Jahren gesagt worden, ohne daß die Phrase bisher zur That geworden wäre; und mehr Bedeutung wird das Gerede des modernsten Vertreters des französischen Radicalismus auch nicht haben. Dagegen hat derselbe seine wahren Absichten durchblicken lassen, indem er dem „Standard"-Correspondenten sagte: „Es ist meine Ueberzeugung, daß die erste Ursache des Pariser Aufstandes auf Favre, Simon, Picard und Ferry zurückzuführen ist. Sie nährten einen bitteren Haß gegen Paris, welches im Februar durch die geringe Stimmenzahl seiner Unzufriedenheit mit der Regierung dieser Herren Ausdruck gegeben hatte. Außer Stande, bei einer schwierigen Conjunctur mit Erfolg zu handeln, suchten diese thörichten Politiker zu Ruhestörungen anzuspornen, um Gelegenheit zu haben, einen Streich der Rache gegen Paris zu führen. Die Erniedrigung von Paris war bei ihnen beschlossene Sache, und sie rissen Hrn. Thiers mit sich fort."

Wer schaudert nicht vor der bodenlosen Niederträchtigkeit, die eine solche unbewiesene und unbeweisbare Anschuldigung gegen die eigenen Collegen schleudert und zugleich das schreckliche Mittel andeutet, dessen der gewissenlose, von Neid und Rachewuth beseelte Demagog sich zu bedienen versuchen wird, wenn ihm nicht bei Zeiten das Handwerk gelegt werden kann: die Aufstachelung der Leidenschaften des Pöbels von Paris gegen die Regierung, und natürlich auch gegen die Assemblée Nationale, welche dieser unfehlbare Pöbel als eine Bauernversammlung ebenso gründlich haßt als verachtet. Wird die stupide Bewunderung, die selbst einige nichtradicale deutsche Blätter dem unseligen Verderber Frankreichs immer noch entgegen tragen, auch dieser Enthüllung gegenüber Stand halten?

*) Toutes faites — nennt sie Frau v. Staël.

Der hauptsächlichste Grund des Sträubens des Papstes Pius gegen die Fluchtvorschläge seiner Umgebung dürfte sich wohl aus unserem Wiener Telegramm ergeben: Hr. Thiers hat denselben mit ausgesuchter Höflichkeit bedeutet, daß er klüger handeln würde, wenn er den Vatican nicht verlasse, denn d i e Garantieen, welche ihm die italienische Regierung gewähre, würde ihm Frankreich niemals bieten können. Inzwischen hat sich auch der Vatican herausgenommen, die italienische Presse hofstättern zu wollen, und es fragt sich, was die italienische Regierung zu diesem Uebergriff sagen wird.

Nach einer römischen Correspondenz der „Allg. Ztg." scheinen die Jesuiten überhaupt auf dem mit so viel Unglück beschrittenen Wege fortgehen und sich einem neuen Fiasco aussetzen zu wollen. Es soll nämlich eine päpstliche Entscheidung in Form eines politischen Syllabus bevorstehen; man würde die politischen Doctrinen der Päpste Gregor VII., Innocenz III. und Bonifaz VIII. wieder proclamiren hören, nach welchen die weltlichen Regierungen durch die Vorsehung nur eingerichtet seien für den Dienst der „Kirche", und diese das Recht habe, jene ein- und abzusetzen — welche sich ihr widersetze, die falle ipso facto. Ueberraschend wäre dies gerade nicht, denn — die Todten reiten schnell!

Der Verfassungseid und die Kirchengesetze.

(„Erlanger Corresp.")

In ihrer Nummer vom 18. Juni hat die Wochenschrift der Fortschrittspartei diesen Gegenstand einer Erörterung unterzogen, auf welche wir um so mehr zurückverweisen, da mittlerweile auch in Oesterreich ganz dieselbe Frage zur Verhandlung gekommen ist, ob sich Personen, welche zugleich im Staats- und Kirchendienste stehen, der vollen unbeschränkten Befolgung der Staatsgesetze durch Vorbehalte und einschränkende Clauseln entziehen können. Den Anlaß zu der neulichen Erörterung in der Wochenschrift gab ein Satz in dem Erlaß des Bamberger Generalvicariats an das katholische Pfarramt Erlangen vom 24. Mai 1871, wonach „nur unter dem Vorbehalte der göttlichen Gesetze und der katholischen Kirchensatzungen und der vollen Giltigkeit des Concordats, also auch aller durch diesen Vertrag der katholischen Kirche in Bayern zugesicherten Rechte und Freiheiten, von jeher und bis heute alle Bischöfe Bayern's und alle Katholiken Bayern's den Eid auf die Verfassung leisteten und leisten." Die Behauptung, daß dieser Vorbehalt durch den Geber der Verfassung selber in der Erklärung von Tegernsee vom 15. Sept. 1821 gestattet und in Folge dessen der mit dem Concordat unverträgliche § 58 des Religionsedicts über das Placet unverbindlich geworden sei, wird in der Wochenschrift auf das schlagendste widerlegt. Die betreffenden Aeußerungen in der Tegernseer Erklärung vom 15. Sept. 1821 sind, wie schon das Datum zeigt, lange nach dem Inkrafttreten unserer Verfassung erlassen; eine Abänderung oder authentische Interpretation der letzteren war damals nur auf dem verfassungsmäßigen Wege durch übereinstimmende Beschlüsse des Königs und der Kammern mit der zu Verfassungsänderungen nöthigen Mehrheit möglich. Der König Max Joseph konnte, wenn er auch gewollt hätte, einseitig die Bestimmungen des Religionsedicts nicht ändern; aber weder dem Wortlaute noch dem Sinne der Erklärung nach ist dem König etwas dergleichen eingefallen. Wir wiederholen der Vollständigkeit wegen den betreffenden Wortlaut: „Zugleich fügen Wir zur Beförderung aller Mißverständnisse über den Gegenstand und die Beschaffenheit des von Unseren katholischen Unterthanen auf die Constitution abzulegenden Eides die Erklärung bei, daß, indem Wir Unseren getreuen Unterthanen die Constitution gegeben haben, Unsere Absicht nicht gewesen sei, dem Gewissen derselben im Geringsten einen Zwang anzuthun, daß daher nach den Bestimmungen der Constitution selbst der von Unseren katholischen Unterthanen auf dieselbe abzulegende Eid lediglich auf die bürgerlichen Verhältnisse sich beziehe, und daß sie dadurch zu nichts werden verbindlich gemacht werden, was den göttlichen Gesetzen oder den katholischen Kirchensatzungen entgegen wäre. Auch erklären Wir neuerdings, daß das Concordat, welches als Staatsgesetz gilt, als solches angesehen und vollzogen werden soll, und daß allen Behörden obliege, sich genau nach seinen Bestimmungen zu achten."

Indem wir für die Geschichte der unmittelbaren Veranlassung dieser Erklärung auf den betreffenden Artikel der Wochenschrift zurückverweisen, wollen wir nur hervorheben, daß der König dadurch sicherlich nicht erklärte, daß in der bayerischen Gesetzgebung etwas vorhanden sei, was den göttlichen Gesetzen oder den katholischen Kirchengesetzen entgegen wäre. Von Wichtigkeit ist aber, daß in der neulichen Bamberger Erklärung, also in dem officiellen Actenstücke aus der Kanzlei eines bayerischen Erzbischofs dem Verfassungseide der Geistlichen und Weltlichen katholischen Bekenntnisses eine Bedeutung beigelegt wird, wonach es den kirchlichen Oberen und am Ende dem Einzelnen völlig freisteht, nach ihrer Auffassung von den göttlichen Gesetzen und katholischen Kirchensatzungen die Verbindlichkeit des Staatsbürgereides völlig inhaltlos zu machen. Wohlbemerkt, wir haben es nicht mit der Auslassung eines ultramontanen Winkelblattes, sondern mit einer officiellen Erklärung des Erzbischofs von Bamberg zu thun. Mit vollem Rechte, wie es uns scheint, fordert der Verfasser der Abhandlung in der Wochenschrift die Staatsregierung auf, sich darüber Gewißheit zu verschaffen, ob namentlich diejenigen Staatsbeamten geistlichen Standes, welche am öffentlichen Leben einen hervorragenden Antheil nehmen, den Verfassungseid mit dem Vorbehalte verstehen, wie ihn das Bamberger Generalvicariat ausgesprochen hat. Weder in der Reichsrathskammer noch in der Kammer der Abgeordneten, um nur diese Beispiele zu nennen, darf es eine doppelte Art von Landesvertretern geben, wovon die eine Hälfte nach den Worten des königlichen Erlasses vom 1. Februar 1819 an die Staatsverfassung pure et simpliciter gebunden ist, während die andere unter Berufung auf angeblich göttliche oder Kirchensatzungen nur soviel befolgt, als ihr passend erscheint.

In der Lage, in welcher sich der bayerische Staat dem Ultramontanismus in der katholischen Kirche gegenüber befindet, rächen sich übrigens alte Sünden. Man hat von jeher den Geistlichen bei Nichtbeachtung des Religionsedicts durch die Finger gesehen, und durch die Auswahl oder vielmehr Nicht-

auswahl der Candidaten für die Bischofssitze und bei Besetzung der im Staatspatronat stehenden Pfarreien sich selber die geistliche Widerspenstigkeit, den Staat im Staate, groß gezogen, zu dessen Bekämpfung es allerdings jetzt einer ganz anderen Energie bedarf, als die Vorbeugung und Abwehr zur rechten Zeit nöthig gemacht hätte.

In Oesterreich, um darauf noch mit einem Worte einzugehen, hat die Pönitentiarie zu Rom den unbedingten Eid auf die Staatsgrundgesetze von 1867 für unerlaubt erklärt, erlaubt jedoch mit dem Beisatze: „mit Wahrung der Gesetze Gottes und der Kirche.“ Bis dahin hatte die Regierung diesen Beisatz nicht gestattet, jetzt hat das österreichische Cultusministerium bei Aufrechthaltung der Forderung des unbedingten Diensteides erklärt, es liege der Regierung ferne, die Verbindlichkeit aufzuerlegen, zur Schwächung des Glaubens und religiösen Pflichtgefühls der Jugend mitzuwirken, insbesondere aber von Katholiken zu verlangen, daß sie Maßnahmen fördern, durch welche die religiöse und sittliche Erziehung der Jugend gefährdet oder verletzt würde. Der bekannte Bischof von Linz hat darin die Clausel „mit Wahrung der Gesetze Gottes und der Kirche“ enthalten gesehen und die Eidesleistung ohne diese Worte gestattet. Andererseits wird die österreichische Regierung nicht der Meinung sein, daß die Staatsgesetze irgend etwas enthalten, wodurch jene Verpflichtung, der Jugend zu schaden, auferlegt wird. Demnach hat in Oesterreich der geistliche Lehrer entweder die unbedingte Erfüllung der Staatsgesetze versprochen oder es tritt ein innerer Vorbehalt ein, der auch dort ebensowenig zulässig ist als bei uns.

Indem wir auf Bayern zurückkommen, betonen wir noch einmal die Wichtigkeit der Fragen, welche in der Wochenschrift enthalten waren: „Können und dürfen fernerhin die Erzbischöfe, die Bischöfe und die sonstigen Kleriker der katholischen Kirche ohne Weiteres zur Ausübung derjenigen politischen Rechte zugelassen werden, für deren Ausübung die Ableistung des Verfassungseides die gesetzliche Vorbedingung bildet? Ist diese Vorbedingung durch einen mit jenem Vorbehalt geleisteten Eid wirklich erfüllt? Muß man nicht wenigstens von Denjenigen, welche erklären, diesen Vorbehalt gemacht zu haben, dessen förmliche Zurücknahme verlangen? Soll man nicht auch von Denjenigen, von welchen es nach solchen oberhirtlichen Aeußerungen zu vermuthen ist, eine ausdrückliche Erklärung begehren, daß sie den Verfassungseid ohne jenen Vorbehalt geleistet haben wollen, oder ihn jetzt leisten? Die Staatsregierung wird sich das wohl überlegen müssen.“

Deutsches Reich.

* **Zell**, 7. Juli. Zu den bevorzugten Opfern, welche die in der „Frankf. Ztg.“ centralisirte radicale Liberalenhetze sich ausersehen hat, gehört bekanntlich der Reichstagsabgeordnete Golsen. In der Dotationsfrage glaubten die HH. Radicalen nun die Achillesferse desselben gefunden zu haben, und mit tragikomischer Wichtigthuerei verkündeten sie in dem Frankfurter Blatte, diesmal werde man den Hrn. Abgeordneten nicht „entschlüpfen“ lassen. Nun erläßt aber Hr. Golsen im „Nordpf. Wochenbl.“ ein Schreiben, in welchem er so offen als würdig erklärt, daß er allerdings bei der zweiten Lesung des Dotationsgesetzes wegen Unwohlseins nicht anwesend gewesen, bei der dritten, entscheidenden Lesung aber gegen das Gesetz gestimmt habe, nicht etwa — wir lassen ihn nun selbst reden: „nicht etwa weil ich gegen die Dotirung und die darin liegende besondere Anerkennung der Verdienste derjenigen Männer gewesen, denen das deutsche Volk vorzugsweise die Führung und glückliche Beendigung des glorreichsten und erfolgreichsten seiner Kriege verdankt, sondern aus anderen Gründen. Das Gesetz, an sich nicht dringend, bildet einen Bestandtheil der für die Herbstsession angekündeten Vorlage über die Vertheilung und Verwendung der 5 Milliarden und kam ohne vorherige Ankündigung in die letzten Sitzungen zur Ueberraschung des Reichstags förmlich hereingeschneit; um den Schein einer Uebereilung und Abnöthigung durch Ueberrumpelung zu vermeiden, war das Gesetz abzulehnen und auf die nächste Reichstagssession zu verweisen. Dies hatte um so mehr zu geschehen, als das Reichskanzleramt nicht zu bewegen war, selbst nicht in vertraulicher Weise, die Namen derjenigen Männer mitzutheilen, deren Dotation beabsichtigt wird, so daß die Dotationen, welche erfolgen, rein als Acte der kaiserlichen Gnade und nicht als Anerkennung des deutschen Volkes erscheinen, was sie allein in Folge der benöthigten Reichsgelder sein sollen und dürfen.“

* **München**, 8. Juli. Der König hat das Programm der Festlichkeiten bei dem Siegeseinzug genehmigt. Der Zug geht demnach durch die Ludwigsstraße, Residenzstraße, Dienersgasse, Marienplatz und von da alsdann noch durch die Kaufingerstraße und das Karlsthor nach dem Karlsplatz, woselbst er sich auflösen wird. Bei der Feier wird nicht nur die ganze Armee, sondern auch das Bürgerthum insofern vertreten sein, als auf magistratische Einladung aus sämmtlichen Kreishauptstädten Deputationen der Gemeindevertretungen eintreffen werden. Der Kronprinz des Deutschen Reiches wird an der Landesgrenze von zwei Adjutanten des Königs (Graf Rechberg und Frhr. v. Stauffenberg) in Empfang genommen und hierher geleitet. An den Haltstationen der Bahn haben sich die Civil- und Militärbehörden zur Begrüßung einzufinden. Am Tag des Einzugs, 16. Juli, ist Nachmittags beim König im Siegessaal der Residenz große Tafel zu 240 Gedecken; Abends Festvorstellung im Hoftheater und allgemeine Beleuchtung der Stadt. Dem Kronprinzen werden die städtischen Behörden beim Einzug einen prachtvollen silbernen Lorbeerkranz überreichen.

* **München**, 6. Juli. Zum bayerischen Geschäftsträger bei der französischen Regierung ist Legationsrath Rudhart ernannt; derselbe ist gestern Abend auf seinen Posten nach Versailles abgereist.

Dem Ministerium liegen etwa 1600 Entschädigungsgesuche von aus Frankreich ausgewiesenen Bayern vor; bei dem größten Theil derselben handelt es sich um Beträge von je 100 bis 150 fl. Dieselben rühren meist von Arbeitern her und sind zum Theil auch schon befriedigt, da vom Finanzministerium hierfür vorschußweise 50,000 fl. bewilligt wurden; dagegen liegen etwa 200 außerordentlich hohe Ansprüche vor, die wohl der strengsten Prüfung werth erachtet werden dürften; einzelne Personen sollen sogar Beträge bis zu 200,000 fl. liquidirt haben. Die dafür niedergesetzte Commission (die Herren Ministerialräthe v. Dubois und v. Völderndorff sowie die Secretäre Max Neumayer und A. Hilz) ist vorgestern im Ministerium des Innern zusammengetreten.

Zum Vollzug des Reichsgesetzes über die Beihilfe für Angehörige der Reservisten und Landwehrmänner, das demnächst publicirt wird, finden im gleichen Ministerium ebenfalls Verhandlungen statt. Der auf Bayern treffende Antheil entziffert 500,000 Thlr.

Von den zahllosen Gesuchen um das Verdienstkreuz für Männer, Frauen und Jungfrauen haben 712 Berücksichtigung gefunden; die Verleihung soll noch vor dem Siegeseinzug erfolgen. Vom kaiserlichen Kriegsministerium sind bereits 18,000 Feldzugsmedaillen für Combattanten und 2000 für Nichtcombattanten eingetroffen; sie sollen ebenfalls noch vor dem Einzug vertheilt werden.

* **München**, 9. Juli. Dem nächsten Landtag wird sicherem Vernehmen nach auch ein Gesetzesentwurf über die Neuerrichtung zweier Jägerbataillone sowie eine Creditforderung zur Umgestaltung der zwei Kürassierregimenter in leichte Reiterei vorgelegt werden. — Das Repertorium der Landtagsverhandlungen von 1670 und 1871 ist nunmehr gedruckt. Preis des Exemplars 1 fl. 24 kr.

Das französische Finanzministerium hat der Deutschen Gesandtschaft in Paris die Zusicherung gegeben, es werde dafür gesorgt werden, daß die Auszahlung französischer Pensionen an Deutsche wieder in geregelter Weise vor sich gehe. — Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß in neuerer Zeit durch Frankreich reisende Deutsche von französischen Polizeibeamten verhaftet und an die Grenze abgeführt wurden, weil dieselben vergessen hatten, ihre Pässe mit dem Visum eines französischen Gesandten oder Consuls versehen zu lassen.

Heute Abend 7 Uhr trifft General v. d. Tann mit der Hälfte seines Stabes hier ein und wird von den Gemeindecollegien am Bahnhof feierlich empfangen werden; die andere Stabhälfte kommt um 10 Uhr. — Die Stadt hat in der Münze dahier 3000 Stück Ehrenthaler zu 2 fl. 45 kr. und 10,000 Stück zu 1 fl. 45 kr. für die beim Einzug betheiligten Unterofficiere und Mannschaften prägen lassen.

* **Berlin**, 8. Juli. Der Bischof Krementz von Ermeland hat über Dr. Wollmann in Braunsberg die große Excommunication verhängt, nachdem derselbe alle bischöflichen Zumuthungen, der neuen Irrlehre beizutreten, standhaften Widerstand geleistet. Der darüber geführte Briefwechsel wird wohl veröffentlicht werden. Die Excommunication ist übrigens noch nicht von der Kanzel verkündigt.

* **Ems**, 9. Juli. Die Ankunft des deutschen Kaisers erfolgte heute Abend 7½ Uhr unter den stürmischen, nicht zu beschreibenden Jubelrufen einer dichtgedrängten zahllosen Menschenmenge, welche den Weg vom Bahnhof zum Curhause besetzt hatte; der Kaiser, sehr gut und heiter aussehend, dankte tief erregt nach allen Seiten für die ihm dargebrachten Ovationen. Am Bahnhof wurde derselbe durch die städtischen Behörden und die hier anwesenden Prinzen und Officiere empfangen. Stadt und Bahnhof waren prachtvoll geschmückt. Außer den Curgästen füllen Fremde die Gasthöfe, welche von allen Seiten herbeiströmten, um den Kaiser zu sehen. Welch' ein Contrast zwischen heute und heute vor einem Jahre!

Frankreich.

** **Paris**, 7. Juli. In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung ist der französische Nationalcharakter so recht in seiner Glorie herausgetreten. Es stand u. A. der Antrag des Grafen Jaubert auf der Tagesordnung, der dahin geht, durch ein System von Pässen, Identitätskarten und Aufenthaltsscheinen die Ueberwachung der Fremden zu ermöglichen. Nachdem der Hr. Graf den Engländern gesagt, es sei eine Schande, daß sie Vergnügungszüge organisiren, um die Ruinen von Paris zu besehen, fährt er fort: „Ohne Zweifel giebt es arme Leute, die nach Frankreich kommen, um ihren Lebensunterhalt zu gewinnen, und die wir durch unsere Aufenthaltssteuer entfernt halten; aber wenn Viele unter ihnen ehrliche Leute sind; wie Viele auch haben sich an den Verbrechen der Commune betheiligt! Die Regierung der Nationalvertheidigung hat die Deutschen vertrieben; diese werden jetzt zurückkommen mit der Beute, die sie uns abgenommen haben. Ein Reichstagsgesetz entschädigt die Deutschen, welche unser Gebiet verlassen mußten, auf unsere Kosten. Würde doch bei uns das Beispiel der Frauen von Warschau und Mailand befolgt! Würden doch alle Deutschen von unseren Bank- und Handelshäusern ausgeschlossen! Der Haß, den wir vor drei Monaten im Herzen fühlten, darf nicht erlöschen.“ — Mehrfach unterbrochen und zur Rücksichtnahme auf die noch occupirten Provinzen ermahnt, fährt Jaubert fort: „Wie, meine Herren von der Linken, Sie, die uns zum Krieg bis auf's Messer getrieben, fordern jetzt Mäßigung von uns?“

Nun greift Jules Favre in die Debatte ein. Er erinnert daran, daß den englischen Vergnügungszügen englische Hilfszüge vorangegangen und fährt fort: „Aber besonders gegen die Deutschen hat Graf Jaubert seine Angriffe gerichtet. (Zuruf von rechts: Wollen Sie sie vertheidigen?) Ich frage mich lediglich, ob derselbe die Tragweite seiner Worte erwogen, als er einen Kreuzzug gegen die Deutschen verlangte. Das Ausweisungsdecret, das ich nie gebilligt, hat uns unberechenbaren Schaden zugefügt. Aber beschäftigen wir uns mit der Gegenwart. Könnten Sie die deutschen Noten lesen, welche die wenig gemäßigte Sprache unserer Presse anklagen, so würden Sie das Gefährliche dieser Discussion einsehen. (Rechts: Genug!) Ich bin verpflichtet, Ihnen die Wahrheit zu sagen; und wenn meine Politik nicht die Ihrige ist, so sprechen Sie Sich aus. Meine Politik ist Versöhnung, Frieden, keine unnützen Reclamationen, die den Krieg erneuern könnten. . . . (Rechts: Genug! Großer Lärm.) Und man muß außerhalb wissen, daß wir den Frieden achten wollen und die Gesetze, welche fremde Nationalen schützen; thun wir dies nicht, so vergiften wir Frankreichs noch ungeheilte Wunden!“

Dieser von der Linken beifällig aufgenommenen, von der Rechten oft unterbrochenen Rede folgte ein heilloser Tumult, in dem Graf Jaubert mit vor Wuth halb erstickter Stimme schrie: „Wir müssen wissen, ob wir noch Herr in unserem Lande sind!“ — Gleichwohl zog er schließlich seinen Antrag zurück, mit dem Vorbehalt jedoch, denselben in der Budgetcommission wieder aufzunehmen.

Italien.

* **Rom**, 5. Juli. („Köln. Ztg.“) König Victor Emanuel wurde während seines zweitägigen Hierseins zu vielen Antworten und Reden veranlaßt. Er besitzt kein Rednertalent, auch die furchtbarsten Objecte werden schnell abgemacht, aber er spricht einfach und klar. Von seinen Reden ist die an die Deputation der römischen Provinz von politischer Bedeutung: „Die Einheit Italiens ist durch die Erhebung Roms zur Hauptstadt eine Thatsache geworden, wenn auch nicht ohne Hindernisse: wir sind nun hier und wollen auch hier bleiben. Für jetzt ist nichts zu fürchten, sollte sich später am klaren Himmel eine Wolke zeigen, so sind wir stark genug, jeden Angriff zurückzuweisen“. Von den Anwesenden bemerkte einer, Roms Verödung sei eine Verlassenschaft der früheren Regierung, eine Wirkung des Schattens der Peterskuppel. Der König erwiderte: „Wohl, ein großer Schatten“. Er sprach dann von den Wüsteneien der Campagna, was eine Hindeutung auf die Fideicommisse und das Besitzthum der todten Hand hervorrief. Er verhieß auch dafür Abhilfe, und zwar baldige. Der Ball vorgestern Abend auf dem Capitol, den er mit dem Prinzen Humbert besuchte, war ein glänzendes Hoffest, wie es sich Keiner erinnert, dort gesehen zu haben. Doch weilte der König nicht lange dort, sondern trat noch vor Mitternacht die Reise nach Florenz an. Auch Prinz Humbert kehrte nach Monza zurück.

Gestern wurden die Deputirten und Sindaci der größeren Städte von der Municipaljunta festlich bewirthet. Die Zahl der fremden Gäste hat indeß heute bereits sichtlich abgenommen. Wenn sich unsere klerikalen Blätter mit dem „Osservatore Romano“ an der Spitze nachzuweisen bemühen, daß die Ovationen der Römer für den Papst bei bekannten Anlässen die, welche wir eben sahen, ohne Vergleich durch Fülle und Glanz weit übertrafen, so ist das eine eitele Täuschung. Jeder, der mit den hiesigen Verhältnissen auch nur einiger Maßen bekannt ist,

weiß, daß die festlichen Demonstrationen für den Papst in den letzten Jahren bis auf die letzte herab durchaus officielle oder bestellte waren; die Curati jeder Pfarrei schickten ihre Mandatare von Haus zu Haus, schon bei Zeiten dafür Geld zu sammeln, und aus Furcht, in das Buch der politisch Verdächtigen eingetragen zu werden, gab jeder Angesprochene nach Kräften. Ohne vorgefaßte Liebe, ohne vorgefaßten Haß kann man dagegen sagen, daß die unter beispiellosem Volksjubel in den vorangegangenen zwei Tagen erfolgten Demonstrationen für die Inauguration Roms zur Hauptstadt der reinste Ausdruck der Sympathieen der weitaus größeren Mehrheit der Bevölkerung für das Object gewesen ist. [illegible] großer Feierlichkeit zeigten sich diesen Morgen die Militärpflichtigen der Stadt Rom im öffentlichen Aufzuge.

Telegramme.

.·. **Breslau**, 10. Juli. Die Berathungen des Journalistentages wurden heute Nachmittag 3 Uhr geschlossen, nachdem die Tagesordnung erledigt war. In den Ausschuß wurden gewählt: Schles. Ztg., Bresl. Ztg., Morgenztg., Frankf. Journ., Frankf. Ztg., Vossische Ztg., Volksztg., Deutsche Allg. Ztg., Neue Freie Presse, Presse, Wanderer, Wiener Tagbl., [illegible] Zum nächsten Vorort sind vorgeschlagen: Nürnberg, Mannheim, Hamburg und Straßburg. Beschluß vorbehalten.

.·. **Straßburg**, 10. Juli. Der Czar und der Großherzog von Baden sind heute incognito eingetroffen, um die Festungswerke, den zerschossenen Stadttheil und den Münster zu besichtigen.

.·. **Wien**, 10. Juli. Die „Neue Freie Presse" veröffentlicht den Wortlaut des von Thiers dem Papste kürzlich gesandten Schreibens. In demselben wird dem Papste, falls er sein Project, sich nach Frankreich zu begeben, ausführe, ein glänzender Empfang in Aussicht gestellt, sodann dargelegt, wie Frankreich im Interesse der Sache der Ordnung gleich den übrigen Mächten, die Einigung Italiens habe acceptiren müssen, aber auch die Besorgniß ausgesprochen, daß das „Prestige" des religiösen Charakters des Papstes bei einer Flucht aus Rom eine Verminderung erfahren möchte. Thiers verweist ferner auf die hierdurch zwischen Frankreich und Italien entstehenden Schwierigkeiten und hebt hervor, daß der Papst in Frankreich nur unter dem allgemeinen Gesetze stehen und dort niemals jene durch die [illegible] einnehmen könnte. Thiers spricht schließlich die Bereitwilligkeit Frankreichs aus, eine Vermittelung zwischen dem Papste und dem König von Italien zu [illegible].

.·. **Paris**, 10. Juli. Anläßlich des jüngsten Manifestes des Grafen v. Chambord haben zahlreiche legitimistische Provinzialblätter eine Erklärung veröffentlicht, in welcher das Festhalten an der Tricolore betont wird. Diese Erklärung soll von den hervorragenden legitimistischen Mitgliedern der Nationalversammlung ausgehen und dem „Club des Reservoirs" [illegible] Der „Agentur Havas" zufolge betrachtet sich die legitimistische Fraction der Nationalversammlung in Folge dieses Zwischenfalles für aufgelöst. Die Mitglieder derselben würden sich der Partei der gemäßigten Republikaner oder Orleanisten anschließen.

.·. **Paris**, 10. Juli. „Journal off." bestätigt, daß die Municipalwahlen von Paris am 23. Juli stattfinden werden. — Die schnelle Erledigung des Gesetzes über die neuen Eingangssteuern hatte in der Mittheilung des Finanzministers ihren Grund, daß täglich sehr große Quantitäten von den durch das Gesetz besteuerten Waaren in den verschiedenen Häfen anlangen und daß bis zur Votirung des Gesetzes dem Staatsschatz täglich ein Schaden von mehreren Millionen erwachse. In Folge dessen wurde die Discussion des die Generalräthe betreffenden Gesetzes unterbrochen und das neue Steuergesetz fast einstimmig angenommen.

.·. **Rom**, 9. Juli. Der französische Geschäftsträger bei der italienischen Regierung wird heute Abend nach Florenz zurückreisen. Das Journal „Il Capitale" veröffentlicht einen Erlaß des Cardinalvicars an die Gläubigen, durch welchen denselben das Lesen nicht klerikaler römischer Zeitungen verboten wird.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Octoberfest in München.** Für Rindviehzucht werden abermals besondere Preise ausgesetzt und zwar für 1) Allgäuer Vieh; 2) Miesbacher, Pinzgauer und [illegible] Vieh; 3) [illegible] Vieh; 4) [illegible] Vieh; 5) [illegible] Vieh; 6) [illegible] Vieh; 7) Glan- und Donnersberger Vieh; 8) Bayreuther Schecken; 9) Kreuzungsproducte und Landvieh. Für jedes dieser 9 Hauptkategorieen sind bestimmt: A. für vorzügliche Zuchtstiere von 1 bis 3½ Jahr: 1) zwei Hauptpreise zu je 30 und 24 Vereinsthaler; 2) zwei Nachpreise (jeder Nachpreis besteht in einer kleinen silbernen Vereinsdenkmünze nebst einer Fahne mit Ehrendiplom), sohin im Ganzen 486 Thaler. B. Für die besten nicht älter als vierjährigen Zuchtkühe, die bereits gekalbt haben: 1) Drei Hauptpreise zu je 30, 24 und 15 Thaler; 2) drei Nachpreise; sohin im Ganzen [illegible] Thaler.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 10. Juli. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	101	Papierrente	45¾
Verbacher	131	Silberrente	[illegible]
[illegible]	[illegible]	1882er Amerikaner	97½
[illegible]	[illegible]	[illegible]	115
[illegible]	121	[illegible]	[illegible]
4% fl.-Loose v. 1854	76½	Oesterr. Credit-Actien	[illegible]
fl. 100 Credit-Pr.-Loose	91½	5% bayer. Anleihen	100¾
Loose von 1860	82⅝	4% bayer. Präm.-Anl.	109
Neueste Loose v. 1864	70⅝	4% bad. Anleihen	107¾

Wien, 10. Juli. (Schlußcourse.)

Papierrente, [illegible]	[illegible]	1860er Loose	101 70
Silberrente, [illegible]	[illegible]	1864er Loose	125 [illegible]
Bank-Actien	772 —	fl. 100 [illegible]-Loose	175 50
Credit-Actien	[illegible]	Oesterr.-Ung. Staatsb.	409 —
fl. 250 Loose v. 1839	[illegible]	Elisabeth (westlich)	221 —
4% fl. 250 Loose v. 1854	95 10	Böhm. Westb.-Actien	253 —

Hamburg, 10. Juli. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	243½	Staatsbahn-Actien	[illegible]
1860er Loose	[illegible]	6% Amerik. v. 1882	93
Silberrente	[illegible]		

Amsterdam, 10. Juli. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	[illegible]	Silberrente, Jan.-Juli	[illegible]
Papierrente, [illegible]	[illegible]	April-Oct.	[illegible]
[illegible]	[illegible]	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	—

Paris, 10. Juli. [illegible]

4½% Rente	[illegible]	[illegible]	188 75
3%	[illegible]	[illegible]	— —
1882er Amerikaner	[illegible]	[illegible] Süd.-Bd.	[illegible] —

[illegible]

Frankfurt a. M., 10. Juli. (Effectensocietät.) Creditactien 271, ⅝ b. Staatsbahn 388, 87¾, 88⅞ b. 1882r Amerikaner [illegible] [illegible] Lombarden [illegible] [illegible]

Berlin, 10. Juli. (Schlußbericht.) Roggen per Juli-August 4[illegible], per Sept.-Oct. [illegible], Oel per Juli 27[illegible], per Septbr.-October 26[illegible] Spiritus per Juli-August 16 Thlr. 10 Sgr., per August-Sept. 16 Thlr. 17 Sgr.

Köln, 10. Juli. (Schlußbericht.) Weizen matt, effect. [illegible] 7 Thlr. 12½ Sgr. Roggen matt, [illegible] — Thlr. — Sgr., per [illegible] Oel [illegible] 14⅞ Thlr., per [illegible]

Hamburg, 10. Juli. [illegible] Weizen per Juli-August [illegible] 140 Br., 139 G. [illegible] Roggen per Juli-August [illegible] Oel [illegible] Spiritus [illegible] per August-Septbr. 21¼ [illegible]

Leipzig, 10. Juli. [illegible]

Paris, 10. Juli. Rüböl per Juli 117. 50, per August [illegible] Spiritus [illegible] Zucker — —.

Amsterdam, 10. Juli. Weizen niedriger. Roggen loco niedriger, per Juli 191, per [illegible] loco 46, per Herbst [illegible]

† **Mannheim**, 10. Juli. Die Stimmung im Getreidegeschäft ist seit einigen Tagen gedrückt, das Geschäft selbst ruhig, die Preise in rückgängiger Bewegung. Die eingetretene günstige Witterung übt einen mächtigen Einfluß auf die Feldfrüchte, und wenn keine große Veränderung eintritt, darf man eine reiche Ernte erwarten. Hopfen stehen zwar jetzt schlecht, der Tabak entfaltet sich aber befriedigend. Kartoffeln und Rüben versprechen einen reichen Ertrag. An der Börse werden notirt: per 2 Centner Weizen, ungarischer 16 fl. 45 kr. bis 16 fl. 30 kr., bayerischer 15 fl. 45 kr., Roggen 11 fl. bis 11 fl. 10 kr., Gerste, pfälzer 11 fl. 30 kr., württemberger 10 fl., ungarische 10 fl. 30 kr.; Hafer 10 fl. bis 10 fl. 45 kr.; per Centner: Leinöl 21 fl. 45 kr., Rüböl 27 fl. bis 27 fl. 30 kr. Weizenmehl Nr. 0 11 fl. 24 kr. bis 12 fl. 15 kr., Nr. 1 10 fl. 48 kr. bis 11 fl. 40 kr., Nr. 2 9 fl. 48 kr. bis 10 fl. 40 kr., Nr. 3 8 fl. 24 bis 9 fl., Nr. 4 7 fl. 24 kr. bis 7 fl. 45 kr., Roggenmehl Nr. 0 8 fl. 36 kr. bis 8 fl. 45 kr., Nr. 1 7 fl. 36 kr. bis 7 fl. 45 kr., Nr. 2 6 fl. 30 kr. bis 6 fl. 45 kr.

Frankfurt, 10. Juli. Der heutige Viehmarkt war im Ganzen gut befahren. Die Preise hielten sich ziemlich auf [illegible] Kühe und Rinder, [illegible] Kälber und [illegible] Hammel. Die Preise stellten sich:

[illegible]	I.	[illegible] fl.	2. Cu.	[illegible] fl.
Kühe und Rinder	I.	[illegible]	2.	[illegible]
Kälber	I.	30	2.	—
Hammel	I.	28	2.	—

Köln, 8. Juli. Für raffinirten Zucker haben die hiesigen Fabriken [illegible] Melis [illegible] Nr. 1 [illegible] Nr. 2 16[illegible], Nr. 3 16[illegible] [illegible] Thlr. [illegible]

Magdeburg, 7. Juli. Das Spiritusgeschäft war in den letzten acht Tagen bei flauer Stimmung recht leblos, die Schuld daran finden wir in dem noch immer mangelnden Export und in dem anhaltenden Preisrückgange in Berlin. Die Landzufuhren von Kartoffelspiritus haben so ziemlich aufgehört, so daß der Bedarf auf die Wiederankunft und das Lager hier angewiesen ist; für Locowaare unter Rückgabe der Fässer 16[illegible], 16, 15[illegible] bis 16[illegible] Thlr. für 8000 pCt. Tralles bez. Angebote auf Lieferung mit ½ Thlr. Aufgeld über die entsprechenden Berliner Notirungen fanden vereinzelte Beachtung und Annahme. Für Rübenspiritus fehlen Abgeber sowohl in Locowaare wie auf Termine, zu 14 Thlr. würde loco verkäuflich sein, auf Lieferung in Sommer- und Herbstmonaten ist zu 14½ Thlr. gesucht.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau[illegible]

Licitation.

[3715] **Freitag den 28. Juli 1871,** Nachmittags 2½ Uhr, im Gemeindehause zu Wörth, werden aus dem Nachlasse der verstorbenen Christiane Pirrmann, gewesenen Wittwe von Valentin Vogel, lebend Ackerer daselbst, der Untheilbarkeit halber, vor dem damit gerichtlich beauftragten königlichen Notär Mellinger, im Amtssitze zu Rheinzabern, in Eigenthum versteigert werden: ein Wohnhaus mit allen Zubehörden, in der Rheinstraße zu Wörth gelegen, und 10 Decimalen Pflanz- und Baumgarten in der Pfarrgasse daselbst.

Miteigenthümer sind: 1) Valentin Pirrmann XIV., Ackerer; 2) Joseph Pirrmann IX., Ackerer; 3) Jacob Eduard Sinn, Ackerer, und 4) die Kinder und Repräsentanten des Franz Michael Pirrmann IX., lebend Ackerer, erzeugt mit seiner hinterbliebenen Wittwe Regina geb. Pirrmann, Ackersfrau, Namens: Ludwig und Franz Pirrmann, welche ihre Mutter zur Vormünderin und den Valentin Sinn, Lehrer, zum Nebenvormund haben. Alle in Wörth wohnhaft.

Rheinzabern, am 10. Juli 1871.

Mellinger, kgl. Notär.

Licitation.

[3714] **Freitag den 28. Juli 1871,** Nachmittags 2 Uhr, zu Wörth im Gemeindehause, auf Anstehen von 1) Jacob Betsch, Ackerer in Wörth, als Vormund seiner mit seiner verlebten Ehefrau Katharina Roy erzeugten noch minorennen Tochter Anna Maria Betsch; 2) Magdalena Betsch, ledig, volljährig und ohne Gewerbe in Wörth, und 3) Karolina Betsch, gewerblos, Ehefrau von Wilhelm Pirrmann, Ackersmann daselbst, und dem Letztern der Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen und als Beivormund obiger Minderjährigen — wird von dem hierzu gerichtlich beauftragten königlichen Notär Mellinger, im Amtssitze zu Rheinzabern, der Untheilbarkeit halber in Eigenthum versteigert: ein im Thoracker zu Wörth stehendes Wohnhaus mit Zubehörden.

Rheinzabern, den 10. Juli 1871.

Mellinger, kgl. Notär.

Mobiliar-Versteigerung.

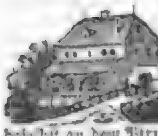
[3574] **Montag den 17. Juli 1871,** Morgens 8 Uhr anfangend, zu Standenbühl in ihrer Wohnung lassen die Wittwe und Erben des zu Standenbühl verlebten Müllers Johannes Limbacher auf Borg versteigern:



2 Pferde, 4 u. 6 Jahre, 3 Kühe, 2 Stiere, Chaise, 2 Wagen, 1 Karren, Pflüge, Egge, Walze, 2 Windmühlen, Stoßtrog, Pferdegeschirr, Reitsattel, 8 Wannen, Ketten, Hacken, Kärste, mehrere Fässer, Ständer, Zuber, Butten, 1 Windmühle, 3 Klafter buchen Holz, 80 Gebund Strohseil, 3 Betten vollständig, Ueberzüge, Weißzeug, 1 Kleiderschrank, 2 Commoden, Milchschrank, Küchenschrank, Tische, Stühle, birnbaumenes Tiele, Felgen, Küchen-, Haus- und Ackergeräthe aller Art,

und

Mühlenverpachtung.

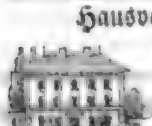


Montag den 17. Juli 1871, Mittags 1 Uhr zu Standenbühl in ihrer Wohnung, läßt Johannes Limbacher Wittwe allda, ihre daselbst an dem Pfrimmbache, mit 19 Fuß Fall, gelegene Mühle mit 1 Mahl- und 1 Schälgang und Oelmühle, nebst Wohn- und Oekonomiegebäuden und 4 Tagwerk Acker und Wiesen, auf mehrere Jahre verpachten.

Göllheim, im Juli 1871.

Klee, Notär.

Hausversteigerung.



[3543] Auf Antrag der Betheiligten wird das dahier im Stadtquadrat Littera K. 1, Nr. 2 in der Neckarstraße Nr. 51, neben J. Neuburger & Cie. und Clara Kaas Wittwe gelegene Wohngebäude auf meinem Geschäftszimmer am

Dienstag den 25. Juli ds. Js., Nachmittags 2 Uhr,

öffentlich zu Eigenthum versteigert werden, wobei der endgiltige Zuschlag sofort ertheilt wird, wenn der Schätzungspreis von 36,600 fl. oder mehr erreicht wird.

Die Steigbedingungen liegen bei mir zur Einsicht offen.

Mannheim, den 1. Juli 1871.

Notar **Issel.**

Holzversteigerung
aus Staatswaldungen des Reviers Lauterecken.

[3720] **Samstag den 29. Juli 1871,** des Morgens 9 Uhr, zu Lauterecken,

Schläge: Südlicher Langenwald, Kleiterbeck, Thiergarten u. zufällige Ergebnisse.

½ Klafter Weichholz Prügel.

4081 buchen und eichen Schälwellen mit Prügeln.

57 Weichholz Reiserwellen.

Montag den 31. Juli 1871, des Morgens 9 Uhr, zu Reipoltskirchen,

Schläge Hahnenbach u. Hahnenwald.

2034 eichen Schälwellen mit Prügeln.

Kaiserslautern, den 10. Juli 1871.

Königl. Forstamt.

Drexler.

Pianoforte-Lager
von **F. B. Hamma** in Neustadt a. H.

[2467] **Flügel, Pianinos, Tafelclaviere** werden während der nächsten Monate **bedeutend unter den Fabrikpreisen** und mehrjähriger Garantie verkauft.

Gebrauchte Instrumente zu 80 fl., 180—200 fl.

Musiklehrer K. Boos,

früher in Frankreich als Musiklehrer thätig, giebt gediegenen praktischen Unterricht nach der besten Methode in Clavier, Violine, den verschiedenen Blasinstrumenten, Gesang und musikalischer Theorie. Gefällige Anmeldungen nimmt derselbe entgegen in seiner Wohnung bei Herrn Schuhmacher Roedel, sowie die Exp. ds. Bl. [3597]

Heimbacher Brunnenfest
zu Meisenheim am Glan.
Sonntag den 16. Juli und Montag den 17. Juli:

Grosses Volksfest,

wozu freundlichst eingeladen wird.

Das Comité.

Reitschulen- und Schießbuden-Besitzer werden auf dieses Fest besonders aufmerksam gemacht. [3671]

Commissionslager in Limburger Käse
[3584] bei **C. Aug. Exter in Ludwigshafen a. Rh.**

Schmiedeiserne Tragbalken

in allen Profilen, vorräthig in der Eisenhandlung von [3558]

Louis Weil in Mannheim,

Lit. J 1 Nro. 6 u. 7, Neckarstraße.

Bekanntmachung.

[3722] Durch das Ableben des bisherigen Lehrers Zamer ist die prot. deutsche Schulstelle zu Wengeln, kgl. Bezirksamts Pirmasens, vacant geworden. Dieselbe wird hiermit mit einem vierwöchentlichen Meldungstermine von heute an zur Bewerbung ausgeschrieben. Die mit dieser Stelle verbundenen Gehaltsbezüge sind folgende:

1) Anschlag von 6 ½ Tagw. Güter	fl. 64.	12 kr.
2) Dergl. der Wohnung	fl. 12.	— kr.
3) Baar aus der Gemeindekasse	fl. [illegible]	48 kr.
Total	fl. [illegible]	— kr.

Außerdem werden für Stellung des Schulbrandes 20 fl. und für Reinigen des Schulsaales 5 fl. bezahlt.

Gersbach, den 10. Juli 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Weber.

[3610] Zu vermiethen oder zu verkaufen ist sofort ein zu Speyer an der Hauptstraße gelegenes Gasthaus, „Bayerischer Hof" genannt, mit äußerst vortheilhaften Räumlichkeiten, bestehend in 2 Restaurationssälen, 15 Wohnzimmern, mit schönem Tanzsaal, großem Garten mit Kegelbahn, Stallungen, Oelraum mit anstoßendem Garten, Familienverhältnisse halber. Dieses Anwesen ist der schönen Lage und großen Räumlichkeiten wegen zur Errichtung einer Bierbrauerei sehr geeignet. Das Haus mit den Wirthschaftsgeräthschaften vollständig versehen. Näheres bei

Fr. Herbst, Baumeister in Speyer.

Für Kupferschmiede!

Sechs Kupferschmiede finden sofort dauernde Arbeit auf Brenn-Apparate verschiedener Constructionen gegen außergewöhnlich hohen Lohn mit Vergütung des Reisegeldes bei [3605]

J. Schafhaus, Kupferschmied in Alzey (Rheinhessen).

Mannheim.

Echt amerik. Pferdezahnmais

ist wieder eine Sendung eingetroffen

[3502] **M. Siebeneck'sche,** Samen- und Pflanzenhandlung.

Commis-Stelle

gesucht von einem mit den besten Referenzen versehenen jungen Manne. [3538]

Gefl. Franco-Offerten beliebe man sub La. C. S. 3538 an die Exped. d. Bl. zu richten.

[3616] Ein im Lesen und Schreiben gewandter junger Mann (gedienter Unteroffizier) sucht eine passende dauernde Stelle in einer Fabrik oder sonstigem Etablissement.

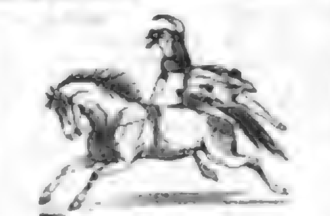
Eintritt kann sofort erfolgen.

Näheres bei der Exp. ds. Bl.

[3662] Bei mir ist die Gehilfenstelle frei und bis **1. August** zu besetzen.

Kipp, k. Gerichtsvollzieher in Landau.

[3577] Einige junge Herren können an einem bürgerlichen Mittagstisch Theil nehmen. Preis billig. Näheres in der Expedition d. Bl.



Lent's
swimming american Circus
in Mannheim.

Dienstag den 10. Juli 1871:

Große Vorstellung,

Abends 7 Uhr.

Neue Exercitien durch mehrere Mitglieder der Gesellschaft. [3466]

Preise der Plätze: Fremdenloge 1 fl. 30 kr.; Logen und Sperrsitz 1 fl.; I. Platz 45 kr.; II. Platz 30 kr.; III. Platz 15 kr.

Billets sind zu haben in **Ludwigshafen** in der Bahnhofrestauration bei **J. Thomas,** in der **Expedition des „Pfälz. Kurier"** und bei Herrn **Käß** in der Landkutsche.

Eisenbahnfahrten:

Abends 9 Uhr 40 Min. von Ludwigshafen nach Speyer und Neustadt;

Abends 10 Uhr 5 Min. von Ludwigshafen nach Frankenthal und Worms;

Nachts 12 Uhr 25 Min. von Mannheim nach Heidelberg, Bruchsal, Karlsruhe ꝛc.

Bei Ankunft der Züge von Kaiserslautern, Neustadt, Worms ꝛc. werden Omnibus durch Herrn Käß bereit gehalten werden, um die Besucher zum Circus und Abends nach der Vorstellung zum Bahnhof zurück zu führen.

[3642] Einen Bierkessel, im Gehalte von 200 Liter, desgleichen 2 Branntweinkessel, der eine 200 Liter, der andere 150 bis 160 Liter fassend, hat zu verkaufen

David Mayer,

Handelsmann in Neustadt a. H.

[3718] Ein Apparat für Seiden- und Wollen-Wäsche ist billig zu verkaufen.

Näheres C. 4. 1. Schillerplatz in Mannheim.

Sehr gute Wirthschaften,

zu **vermiethen** und zu **verkaufen,** ebenso ein sich **sehr gut rentirendes** [3725]

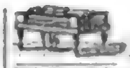
Haus in Ludwigshafen,

sehr billig, mit **3000 fl.** Anzahlung zu verkaufen durch das Concess. **Agentur-, Commissions- und Incasso-Geschäft** von **Jean Hofmann** in Ludwigshafen a. Rh.

Ein Bildhauer,

im Ornament, in Stein und in Schrifthauen geübt, kann sogleich eintreten bei

[3705] **B. Koch** in Neustadt a. H.



Ein Clavier

in noch sehr gutem Zustande ist umzugshalber billig zu kaufen. Bei wem? sagt die Exp. d. Bl. [3553]

[3550] Ein in allen Bureauarbeiten geübter Scribent, wünscht seine dermalige Stelle zu ändern. Eintritt bis **1. oder 15. August l. Js.** Die Adresse giebt die Exp. ds. Bl. an.

[1127] **Damen** jeden Standes **finden Aufnahme** unter sorgsamer Pflege und Verschwiegenheit.

Die Directorin: **Elise Ebel,**

beeidigte Hebamme in **Wachenheim a. H.**

[3549] In einem Colonial-, Kurzwaaren- und Eisen-Geschäft in der Pfalz ist für einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann eine Lehrlingsstelle offen.

Näheres bei der Exped. d. Bl.

Frankfurter Börse
vom 10 Juli 1871

Staats-Papiere.	Pr. comptant. Papier	Geld.
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	[illegible]
„ Schatzanweisungen	—	[illegible]
Preuss. 4½ % Obligationen à 105	97	—
„ 3½ % Staatsschuldsch. à 105	—	83
Frankf. 3½ % Obligationen . . .	—	82
„ 3% „ . . .	—	71½
Nassau 4½ % „ . . .	—	97
„ 4% „ . . .	—	87½
„ 3½ % „ . . .	—	88
Bayern 5% Obligationen . . .	—	100½
„ 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
„ 4½ % 1jähr. do. . . .	—	94
„ 4½ % ½jähr. do. . . .	—	98
„ 4% 1jähr. do. . . .	—	92½
„ 4% ½jähr. do. . . .	—	92½
„ 4% Ablösungs-Rente . .	—	[illegible]
„ 3½ % Obligationen . . .	—	[illegible]
Würtbg. 4½ % Obligationen . . .	—	[illegible]
„ 4% „ . . .	—	[illegible]
„ 3½ % „ . . .	85	—
Baden 4½ % „ à 105	—	[illegible]
„ 4% „ à 105	—	[illegible]
„ 3½ % do. von 1842 . . .	—	[illegible]
Gr.Hessen 5% Obligationen . . .	—	102
„ 4% „ . . .	—	92½
„ 3½ % „ . . .	—	87½
Oester. 4⅕ % Oblig. Z. in Silber	—	[illegible]
„ 4⅕ % Rente in Papier	48	—
do. do.	—	48
„ 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	73½	—
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1861	—	99½
Amerika 6% „ „ v. 1864	—	99½
„ 6% „ 1882r v. 1862	—	96½
„ 6% „ 1885r v. 1865	—	98½

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant. Papier	Geld.
5% Frankfurter Bankactien à 500	—	137
4% Darmstädter „ à 250	—	361
5% Oesterr. Nat.-Bankactien . . .	—	738
5% do. Creditactien Oest. W.	—	271½
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	875
3½ % Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	116	—
Taunusbahn-Actien à fl. 250. .	—	308
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200 . .	87	—
4½ % Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	150
4½ % Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	125½
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	153½	—
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	106½
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250 .	—	163
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	388½
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. àfr.500	—	165½
5% Elisabethbahn à fl. 250 Zins ½	—	—
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 5.7	241½	—
4½ % Rhein-Nahebahn Pr.-Obl. .	—	98½
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig. .	101½	—
4½ % do. do.	—	98½
4% do. do.	—	—
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblig. l. Thlr.	—	—
4½ % do. do. do.	95½	—
4½ % do. do. l. fl.	9[illegible]½	—
4% do. do. l. Thlr.	—	—
5% Böhm. Westb. Prior l. S. 6 7	—	77
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6.7	—	78½
5% do. 2 Em. 6.7	—	76½
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	82½

Anlehens-Loose.	Per Comptant. Papier	Geld.
3½ % Preuss. Priorit.-Anl. . . .	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose . .	—	66½
Nassauer 25-fl.-Loose	—	3[illegible]½
4% Bayerische Prämien-Anleihe .	—	109
Ansbach-Gunzenhausener 7-fl.-Loose	—	11½
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	108
Badische 35-fl.-Loose	—	65½
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose . .	172	—
do. 25-fl.-Loose . .	—	45½
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5 6	—	280
5% do. do. 1854 5 6	—	—
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	—	[illegible]½
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 ö. W.	—	12[illegible]½
do. 150-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	1[illegible]8

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier.	Geld.
Amsterdam	—	99½
Antwerpen	—	93½
Augsburg	—	99½
Berlin Thlr.	—	104½
Bremen Thlr.	—	96½
Brüssel Fres.	—	93½
Cöln Thlr.	—	104½
Hamburg MB.	—	89
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	118½
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99½
Paris Fres. 200	—	9[illegible]½
Wien Oest. Währ.	—	[illegible]
Bank-Disconto	—	3½ %

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	45-½
do. Friedrichsd'or	9	58½ 59½
Pistolen	9	42 44
Holländische 10-fl.-Stücke . . .	9	55 57
Rand-Ducaten	5	34 36
20-Franken-Stücke	9	26½
Englische Sovereigns	11	52 54
Dollars in Gold	2	25 26

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit **Ausnahme** des **Sonntags**, in zwei **Ausgaben**, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 161. **Ludwigshafen, Mittwoch 12. Juli 1871.** **Zweites Blatt.**

Hr. Thiers an Papst Pius.

Die „Köln. Ztg." hält zwar das telegraphisch bereits erwähnte Schreiben des Hrn. Thiers vorläufig noch für unecht, aber ohne Gründe für diese ihre Meinung anzugeben. In jedem Fall könnte der Chef des französischen Staates so geschrieben haben, und darum theilen wir den Wortlaut des interessanten Actenstückes, der in der „N. Freien Presse" und in der „N. Züricher Ztg." in nahezu gleichlautender Uebersetzung aus dem französischen Originale vorliegt, in Nachstehendem mit:

„Heiligster Vater!

Der Graf Harcourt setzte mich von der Intention in Kenntniß, welche Sie zu haben scheinen, Rom zu verlassen, um nach Frankreich zu kommen.

Ich halte es für unnöthig, zu bemerken, daß in dem Falle, als es Euerer Heiligkeit gefiele, dieses Project auszuführen, Sie beim Betreten dieses Landes, welches Sie wählen wollen, einen Empfang finden würden, welcher ein neuer und eclatanter Beweis für die innige Liebe wäre, die jeder Franzose für Ihre ehrwürdige Person hegt, und daß es keinen giebt, der nicht glücklich wäre, die größten Opfer zu bringen, um dieser Gastfreundschaft, welche wir Ihnen zu geben uns zur Ehre schätzen würden, Achtung zu verschaffen.

Bevor indessen Euere Heiligkeit den Entschluß fassen, welcher, wenn er auch immer für uns eine unschätzbare Ehre bleibt, eine Verantwortlichkeit nach sich ziehen kann, deren Größe nicht abzusehen ist, sei es mir gestattet, Euerer Heiligkeit hoher Weisheit einige Erwägungen zu unterbreiten, welche mir meine Ausnahmsstellung zu machen gebietet.

Die allgemeinen Verhältnisse in Europa und die nur zu offenkundigen Gefahren, welche heute mehr denn je der Sache der Ordnung drohen, legen den Souveränen die Pflicht auf, jeder Erschütterung auszuweichen, die einen neuen Austritt zügelloser Leidenschaften provociren könnte.

Es liegt in diesem Ideengange, daß Frankreich, wie die übrigen europäischen Mächte, diese Einigung Italiens acceptiren mußte, von der ich selbst, wie Euerer Heiligkeit nicht unbekannt sein kann, einer der ausgesprochensten Gegner war.

Ich werde mich nicht weiter über die allgemein anerkannte Nothwendigkeit verbreiten, den gegenwärtigen Stand der Dinge nicht zu compromittiren. Die Erwägungen, welche ich bei Euerer Heiligkeit geltend machen will, sind ganz specieller Art.

Frankreich war sehr glücklich, ich wiederhole es, dem höchsten Haupte des Katholicismus ein Asyl zu geben. Es ist dies überdies eine Ehre, um welche es alle anderen Nationen beneiden könnten. Gleichwohl steht zu besorgen, daß, wenn Euere Heiligkeit den Vatican verlassen, hierdurch das Prestige Ihres religiösen Charakters, dem es eine Stütze ist, vermindert würde; denn eine derartige Entschließung würde heute nicht anders ausgelegt werden, als daß sie ein Protest gegen Thatsachen sei, welche fast alle europäischen Mächte aus freien Stücken oder nothgedrungen anerkannt haben.

Italien hätte vorerst einiges Recht, sich über die Gastfreundschaft aufzuhalten, welche Frankreich Ihnen gegeben hätte, und die Complicationen, die hieraus entstehen würden, könnten nur die Schwierigkeiten vermehren, die auf meinem armen Vaterlande so drückend lasten.

Ich muß schließlich ebenso offen als achtungsvoll Euerer Heiligkeit Würdigung eine Betrachtung unterbreiten, deren Gegenstand rein persönlich ist.

Das Oberhaupt des Katholicismus wird in Frankreich alle seinem hohen Range gebührende Achtung finden, aber es wird niemals jene ganz besondere Stellung einnehmen, wie sie ihm durch das von dem italienischen Parlamente votirte Garantiegesetz geschaffen wurde. Dieses Gesetz, über welches ich mich hier nicht weiter ausspreche, erkennt Euerer Heiligkeit, wie es die Mächte gefordert hatten, alle Prärogative der Souveränetät zu.

Diese Prärogative könnten in Frankreich augenscheinlich nicht ihre Anwendung finden, und ungeachtet aller Achtung, welche uns unsere tiefe Verehrung einflößt, könnten wir nicht verhindern, daß Sie, wie Euerer Heiligkeit nicht entgehen kann, so bald Sie Ihren Fuß auf französischen Boden setzen würden, unter die Macht des allgemeinen Gesetzes zu stehen kämen.

Wenn die Erwägungen, welche ich Euerer Heiligkeit zu unterbreiten die Ehre habe, bei Ihrer Entscheidung von einigem Gewichte sein und zur Suspendirung einer Maßregel beitragen können, auf welche es immer Zeit ist zurückzukommen, so kann ich Ihnen die formellste Versicherung geben, daß Frankreich allen seinen Einfluß aufbieten wird, um den Versuch einer Versöhnung zwischen dem Könige von Italien und dem Oberhaupte des Katholicismus zu machen, wobei aber Euere Heiligkeit begreifen werden, daß diese Bemühungen viel mehr Wahrscheinlichkeit auf Erfolg haben, wenn die Frage in Folge eines Schrittes, der zwischen dem heiligen Stuhle und Italien eine weite Kluft öffnen würde, nicht noch complicirter wird.

Ich lasse diese Gelegenheit, heiligster Vater, nicht vorübergehen, ohne Ihnen meine Glückwünsche zu einem in den Annalen des Papstthums ohne Gleichen dastehenden glücklichen Ereignisse zu erneuern, indem Sie den fünfundzwanzigsten Jahrestag Ihrer Besteigung des päpstlichen Stuhles begingen, ein Umstand, der, indem er uns daran erinnert, daß Euere Heiligkeit nach Ihrer Majestät der Königin von England der am längsten regierende der Souveräne Europas ist, womöglich noch unser Vertrauen in die Erfahrung, welche Sie in einer so langen und geprüften Regierung gesammelt, erhöht. Mit diesen Gefühlen werfe ich mich zu den Füßen Euerer Heiligkeit.

A. Thiers."

Telegramme.

*** **London**, 12. Juli. Im Unterhaus kündigt Monk auf übermorgen eine Interpellation an wegen der bei der Aufnahme des Kronprinzen des Deutschen Reiches zu Tag getretenen ungenügenden Gastfreundschaft, die in schroffem Gegensatz zu der Gastfreundschaft stehe, welche am Berliner Hofe bei solchen Anlässen geübt werde. — Im Oberhaus erwiderte Granville auf Redcliffe's Interpellation: Die Regierung habe keine Nachricht über die angebliche Durchfahrt eines russischen Geschwaders durch die Dardanellen; seines Erachtens würde die Pforte ein bezügliches Ansuchen Rußlands wohl nicht bewilligen.

*** **Brüssel**, 12. Juli. Der Prinz von Wales mit Familie passirte heute hier durch.

*** **Versailles**, 11. Juli. Nationalversammlung. Der Marineminister erklärt die Zeitungsnachricht für falsch, nach welcher mehrere tausend Weiber deportirt worden sein sollten; überhaupt werde die Regierung bezüglich der Deportation die Beschlüsse der Versammlung abwarten wollen. Der Minister des Auswärtigen erklärt das von einer italienischen Zeitung veröffentlichte Schreiben des Hrn. Thiers an den Papst Pius für unterschoben.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 12. Juli. (Schlußcourse.)

Stimmung: Still.

Nordd. Bundes-Oblig.	101	Hess. Ludwigsb.-Actien	154 5/8
" Schatzscheine	100 1/4	Pfälz. Ludwigsh.-Actien	183
Bayer. 5% Obligat.	100 1/4	" Maxim.-B.-Actien	125 1/2
" 4 1/2% do. 1/2jähr.	98 1/2	" Nordbahn-Actien	106 1/4
" 4% do. 1/2jähr.	92 1/4	Alsenzbahn-Actien	105 3/4
Silberrente	56 1/4	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	101 1/4
Papierrente	47 5/8	4% "	90
Spanier 3% ausl. Schuld	31 1/8	Bayer. Präm.-Anlehen	109
1881r Amerikaner	—	Bad. "	108
1882r "	96 5/8	Creditloose	164 1/2
Oesterr. Creditactien	269 3/4	1860r Loose	82 1/4
" Nationalbank	736	Wechsel auf Amsterdam	99 1/2
Oestr. Franz.-Staatsb.	397 1/2	" " Antwerpen	83 3/4
Süd-Lomb. Staatsb.	165 5/8	" " Hamburg	87 1/2
Elisabethbahn	210 1/4	" " London	188
Bayer. Ostbahn-Actien	129 3/4	" " Wien	94 3/4

Prospectus.

Süddeutsche Boden-Creditbank

in

[8748½.]

München.

Grundcapital fl. 14,000,000 (Thlr. 8,000,000) Nominal, eingetheilt in 40,000 Actien à fl. 350 (Thlr. 200).

Durch Urkunde vom 15. März 1871 haben auf Grund Allerhöchster Ermächtigung Seiner Majestät des Königs von Bayern die Königlichen Staatsministerien der Finanzen, des Handels und der öffentlichen Arbeiten
dem Reichsrath **Grafen Max zu Arco-Valley** in München,
dem Reichsrath **Theodor von Cramer-Klett** in Nürnberg,
dem Bankhause **Merck Christian & Co.** in München,
der **Bank für Handel und Industrie** in Darmstadt
die Concession zum Betrieb der „Süddeutschen Bodencreditbank" mit dem Hauptsitze in München und auf die Dauer von 99 Jahren ertheilt.

Durch notariellen Act vom 17. Juni 1871 haben die vorgenannten Concessionäre im Verein mit einer Reihe anderer Betheiligten eine Actiengesellschaft zur Ausnutzung der vorbezeichneten Concession begründet, hierbei das gesammte Grundcapital der Gesellschaft mit fl. 14,000,000 (Thlr. 8,000,000) Nominal gezeichnet resp. übernommen und die statutenmäßige erste Einzahlung von 40 pCt. auf das gezeichnete Actiencapital bei der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt nachgewiesen.

Nach den Beschlüssen der in gesetzlicher Weise am 21. Juni 1871 in München abgehaltenen constituirenden Generalversammlung der Actionäre bezweckt das Institut innerhalb der Staaten des **Deutschen Reiches** und der zum ehemaligen **Deutschen Bunde** gehörig gewesenen **Kronländer der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie** im Wesentlichen — nach Maßgabe des unten abgedruckten § 5 des Statuts*) —

1) die Gewährung von hypothekarischen Darlehen auf städtische und ländliche Liegenschaften oder Gebäude,
2) die Gewährung von Darlehen an Provinzen, Kreise, Städte, landwirthschaftliche Verbände und Genossenschaften auch ohne hypothekarische Sicherheit.

Es ist jedoch zu anderweiten Bankgeschäften innerhalb der Grenzen des Statuts berechtigt und ermächtigt, **Pfandbriefe und Schuldverschreibungen** auf den Inhaber in Höhe der erworbenen Darlehensforderungen bis zum zehnfachen Betrag des eingezahlten Actiencapitals auszugeben.

Auf Grund der Wahlen der constituirenden Generalversammlung besteht der Aufsichtsrath der Gesellschaft bis zur ordentlichen Generalversammlung des Jahres 1872 aus den nachstehenden Herren:

1) Reichsrath **Graf Max zu Arco-Valley** in München,
2) Bankdirector **Heinrich Bopp** in Darmstadt,
3) Reichsrath **Graf Wolfgang zu Castell** zu Rüdenhausen,
4) Reichsrath **Theodor von Cramer-Klett** in Nürnberg,
5) Banquier **J. G. v. Heyder** vom Hause **Grunelius & Co.** in Frankfurt a. M.,
6) Oberstallmeister **Graf Max zu Holnstein** in München,
7) **Ritter Theodor von Hornbostl**, Director der Oesterreichischen Creditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien,
8) Hof- und Gerichtsadvocat **Dr. H. Jacques** in Wien,
9) Staatsrath **August Lamey** in Mannheim,
10) Geheimrath **Freiherr Justus von Liebig** in München,
11) Banquier **Dr. Heinrich Merck** vom Hause **Merck Christian & Co.** in München,
12) Geheime Commerzienrath **Gustav Mevissen** in Köln,
13) Großhändler **Georg Neuffer** in Regensburg,
14) Reichsrath **Freiherr Julius von Niethammer** in München,
15) Bankdirector **Dr. August Parcus** in Darmstadt,
16) Reichsrath **Graf Otto Quadt-Isny** in München,
17) **Graf Albert zu Rechberg-Rothenlöwen** zu Schloß Donzdorf, Präsident der ersten Württembergischen Kammer,
18) Fabrikant **Robert Schmitten** vom Hause **Schröder & Schmitten** zu Straßburg im Elsaß,
19) Banquier **Philipp Schmidt-Polex** vom Hause **Phil. Nic. Schmidt** in Frankfurt a. M.,
20) Gutsbesitzer und Reichstagsabg. **Freiherr Franz von Stauffenberg** in München,
21) Commercienrath **Victor Wendelstadt**, Director des A. Schaaffhausenschen Bankvereins in Köln.

Diesen Mitgliedern steht nach den Beschlüssen der constituirenden Generalversammlung, welche concessionsgemäß der Genehmigung der Staatsregierung unterliegen, das Recht zu, die Zahl der Mitglieder des Aufsichtsrathes bis zu 27 durch Cooptation — insbesondere aus Elsaß-Lothringen — zu ergänzen.

Die Gesellschaft wird nach erfolgter Constituirung des Vorstandes und Eintragung in das Handelsregister ihre Geschäftsthätigkeit am Hauptsitze München und in den Sectionen, als welche vorerst Frankfurt a. M. und Straßburg in Aussicht genommen sind, beginnen.

Von dem Actiencapital gelangt ein Theil in Lieferscheinen der Bank für Handel und Industrie à Stück 1, 5 und 10 Actien mit 40 pCt. Einzahlung mit Dividende 1871 seqq. und 4 pCt. Usancezinsen vom 1. Juli 1871 ab zur Begebung; diese Lieferscheine au porteur werden nach Erscheinen gegen Interimsscheine der Gesellschaft, welche au porteur lauten und mit 40 pCt. Einzahlung versehen sind, an den s. Z. bekannt zu gebenden Stellen — insbesondere in München, Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg, Stuttgart, Mainz, Heilbronn, Mannheim, Straßburg, Brüssel, Köln und Wien — spesenfrei umgetauscht werden.

An denselben Stellen werden — nach Erscheinen — Abdrücke der organischen Acte der Gesellschaft:

1) Concession,
2) Gründungsact,
3) Protokoll der constit. Generalversammlung,
4) Statut

zur Verfügung der Actionäre bereit gelegt werden.

---

*) § 5 des Statuts lautet:

§ 5.

Die Gesellschaft ist zu folgenden Geschäften berechtigt:

1) Sie gewährt hypothekarische Darlehen auf städtische und ländliche Liegenschaften oder Gebäude innerhalb des in § 2 genannten Gebietes.
Die Bedingungen dieser Darleben insbesondere hinsichtlich der Art und Weise der Rückzahlung werden in jedem einzelnen Fall zwischen der Gesellschaft und dem Entlehner — nach Maßgabe der von dem Aufsichtsrath als Instruction für die Direction zu erlassenden Reglements — vereinbart werden.
2) Sie beleiht und erwirbt Hypothekenforderungen, welche auf Liegenschaften und Gebäude innerhalb des in § 2 genannten Territoriums radicirt sind.
3) Sie erwirbt und escomptirt für eigene Rechnung fällige und in Terminen oder nach Kündigung zahlbare Güterkaufschillinge, welche auf Immobilien innerhalb des in § 2 genannten Gebietes radicirt sind.
4) Sie gewährt an Provinzen, Kreise, Städte, landwirthschaftliche Verbände und Genossenschaften innerhalb des in § 2 genannten Gebietes auch ohne hypothekarische Sicherheit Darlehen, deren Bedingungen nach den vom Aufsichtsrath zu erlassenden Reglements festgestellt werden.
5) Sie emittirt auf Grund der unter 1—4 vorstehend erwähnten Geschäfte und bis zum Belaufe der Summen, welche die Gesellschaft aus diesen Geschäften zu fordern hat, Pfandbriefe und Schuldverschreibungen, welche kündbar und auf bestimmte Zahlungsfristen oder verloosbar ausgestellt werden.
Außer den vorgenannten Geschäften, welche den regelmäßigen Wirkungskreis der Gesellschaft enthalten und insoweit es ohne Beeinträchtigung desselben geschehen kann, ist die Gesellschaft ferner noch zu den nachfolgenden Operationen berechtigt:
6) Sie vermittelt gegen Commission den Erwerb und die Gewährung von hypothekarischen Darleben.
7) Sie löst Hypothekforderungen für Rechnung der Schuldner gegen statutenmäßige Sicherstellungen ein.
8) Sie versichert hypothekarische Forderungen, welche auf Liegenschaften innerhalb des im § 2 genannten Gebiets radicirt sind, gegen eine vom Gläubiger zu entrichtende Prämie.
9) Sie übernimmt gegen Commission den Incasso von Hypothekforderungen und Güterkaufschillingen.
10) Sie übernimmt Gelder gegen Verzinsung, um dafür die Erwerbung von Hypotheken zu vermitteln oder Pfandbriefe oder Schuldverschreibungen der Gesellschaft zu liefern.
11) Sie übernimmt Depositengelder, soweit dies nicht durch Gesetz oder Verordnung behindert ist, und besorgt das Incasso von Wechseln, Geldanweisungen und Effecten; jedoch dürfen jederzeit rückzahlbare Gelder, über welche in Giro- oder Checkrechnung verfügt wird, nur unverzinslich und Gelder, welche in laufender Rechnung verzinst oder für welche verzinsliche auf bestimmte Namen lautende Depositenscheine ausgegeben werden, nur unter Festsetzung einer Kündigungsfrist von mindestens drei Tagen angenommen werden. Die der Gesellschaft aus diesen Geschäftszweigen zufließenden Gelder dürfen nur durch Discontirung, Kauf und Beleihung von Wechseln und Anweisungen oder durch Beleihung von Werthpapieren (letzteres jedoch nur in Höhe eines Drittels der Gelder) rentbar gemacht werden.
12) Disponibele Kassenbestände dürfen vorübergehend zum Erwerb und zur Beleihung von Staatspapieren, Eisenbahn-Obligationen, Bank- und Eisenbahn-Actien, welche auf den Inhaber lauten und an den Börsen zu Frankfurt a. M. oder Berlin amtlich notirt werden, sowie zum Ankauf und zur Beleihung der Pfandbriefe und Schuldverschreibungen der Gesellschaft, Discontirung, Ankauf oder Beleihung von Wechseln verwendet werden. Der Kauf und die Beleihung der eigenen Actien ist der Gesellschaft untersagt; dieselbe ist berechtigt, die zu ihrem Geschäftsbetrieb erforderlichen Liegenschaften dauernd zu erwerben.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 162. Ludwigshafen, Donnerstag 13. Juli 1871. Zweites Blatt.

Graf von Frankenberg an den Bischof v. Ketteler.

Obwohl die Zuschrift an die Berliner „Germania", mit welcher Hr. v. Ketteler das Schreiben des Cardinals Antonelli begleitete, als ein wahres Muster rabulistischer Jesuitenpolemik gelten kann, versagten wir uns dessen Mittheilung, weil unser Raum dazu nicht ausreichte, die Manieren des bischöflichen Literaten übrigens allgemein bekannt sind. Nun antwortet aber der schlesische Graf Frankenberg auf persönliche Angriffe in jener Zuschrift, in einer so charakteristischen Weise, daß wir wenigstens diese Antwort nicht übergehen wollen. Das audiatur et altera pars verletzen wir dadurch nicht, da in der Antwort die Stellen der Ketteler'schen Auslassung, welche zur Replik Veranlassung gaben, angeführt sind. Der Brief des katholischen Grafen lautet:

Hochwürdiger Herr Bischof!

In Ihrem Schreiben vom 30. Mai an die „Germania", beehren Sie meine geringe Person mit verschiedenen Angriffen, welche zu meinem Bedauern eine Entgegnung nöthig machen.

Sie behaupten zuerst: ich habe mich nicht gescheut im Reichstage eine den päpstlichen Stuhl aufs tiefste verletzende Aeußerung zu thun. — Ich kann nicht glauben, daß Sie diese Verletzung darin finden, weil ich die Interessen des heiligen Stuhles in Schutz nahm gegen die bedauerliche Art und Weise, wie die römische Frage im Reichstag behandelt und in eine falsche Stellung gebracht worden war. Mir erschien es geboten, keinen Zweifel darüber bestehen zu lassen, daß auch die deutschen Katholiken, welche im Centrum ihre Vertreter nicht erblicken und seinen Wegen nicht zu folgen vermögen, die Lösung der römischen Frage verlangen. Unlösbar aber halte ich dieselbe mit den Mitteln, welche in allen Ländern durch die ultramontanen Organe angepriesen werden, nämlich: diplomatische Noten — neue Wunder des Chassepots — oder italienische Contrerevolution. Ich erwarte sie erst künftighin von einem Papste, dem die bittersten persönlichen Leiden und zwar bewundernswerthe, aber in der politischen Welt undurchführbare Grundsätze es nicht positiv unmöglich machen, einen Ausgleich mit Italien anzunehmen. Dies ist doch wohl eine Meinung, die nichts Unberechtigtes hat. Und wenn ich dann zur glücklichen Schlichtung des politischen Zwiespaltes gerade einen Oberhirten aus deutschem Stamme für geeignet halte, weil ich den deutschen Geist für versöhnlicher und praktischer kenne, als den romanischen, wenn ich die deutsche Frömmigkeit für erhabener und das Weltliche weniger achtend ansehe, als die romanische, wenn ich die großen Aufgaben, welche unserer Kirche vorliegen, am liebsten unter solcher Autorität fortgeführt sähe — so befremdet es mich, daß dieser nationale Stolz gerade einen deutschen Bischof zur Aeußerung hinreißt, ich habe die Würde des päpstlichen Stuhles aufs tiefste verletzt.

Ich freue mich übrigens, daß Sie selbst mir nicht eine persönliche Impietät gegen Seine Heiligkeit Pius IX. vorwerfen, da ich gerade dieser boshaften Interpretation in den Blättern Ihrer Partei begegnet bin. Mein ganzes vergangenes Leben schützt mich wohl auch gegen eine solche Unterstellung, welche, um Parteizwecken zu dienen, erfunden wurde. Daß ich auch vollkommen recht hatte, die Centrumspartei wegen ihres ersten Auftretens im Reichstage zu warnen, beweist wohl schlagend der Verlauf der ganzen Session. Jedes Eintreten für den Papst wurde dadurch so unmöglich gemacht, daß die Centrumsfraction selber alle die Petitionen todtschweigen oder von ihrer Einbringung abrathen mußte, welche den Schutz des Reiches für Pius IX. anriefen. Um so befremdlicher ist, daß Sie heute es als eine „Gewissenspflicht" hinstellen, für die Rechte des Heiligen Stuhles „bei jeder Gelegenheit" einzutreten.

Sie sagen dann weiter, daß Sie die Mißbilligung, welche die Centrumspartei durch den Cardinal Antonelli erfahren hat, Ihrer Aufmerksamkeit erst würdigten, als ich, in einer Mittheilung an meine Wähler, „die öffentliche Meinung irre führen wollte." — Diese Anklage erheben Sie heute gegen mich, nachdem Sie im „Staatsanzeiger" die gewichtigste Bestätigung meiner kurzen thatsächlichen Mittheilung gelesen haben. Die schuldige Achtung vor Ihrer Person verbietet mir, auf derartige Polemik zu antworten.

Warum, hochwürdiger Herr Bischof, wandten Sie sich damals, als Cardinal Antonellis Aeußerungen im Reichstage bekannt wurden, nicht an Ihre Collegen, von denen dieselben ausgingen? Warum wandten Sie sich nicht lieber an die Quelle in Berlin, welche Ihnen doch sicherlich eingehendere und noch gewichtigere Mittheilungen gemacht hätte, als meine Wenigkeit. Allerdings beehrten Sie die Arbeiten des Reichstages bald nach Ablauf der Grundrechts- und Adreßdebatten nicht mehr mit Ihrer Theilnahme, doch waren ja Ihre Parteigenossen in der Lage, diese Sache in der Wilhelmsstraße zu erfahren, anstatt den langwierigen Weg über Rom einzuschlagen.

Aus der Antwort, welche Ihnen dann am . Juni zu Theil wurde, geht hervor, daß Sie die Mittheilung an den Cardinal-Staatssecretär machten, „die Gegner der Kirche" verbreiteten seine Aeußerungen. Welch ein Unternehmen ist es aber, von Seiten eines Kirchenfürsten von Ihrer Bedeutung, die politischen Gegner der Centrumsfraction, welche ja immer und immer wieder behauptet, nur eine politische und keine kirchliche Partei zu sein, „als Gegner der Kirche" schlechtweg hinzustellen und Männer, deren Katholicität keinem Zweifel unterliegt, so unbedenklich zu verurtheilen. Sie haben überdies dem Cardinal von Versuchen berichtet, welche man gemacht hätte, um die Katholiken im Reichstage einzuschüchtern.

Dies ist also die „berichtigende Darstellung", welche Sie dem aus „allgemeinen Zeitungsnachrichten" falsch berichteten Minister Sr. Heiligkeit über die Zustände im neuen deutschen Reiche und im ersten Reichstage, über die ersten Debatten desselben zugehen lassen. Dies nennen Sie „an dem Werke der Einigung ruhig fortarbeiten und die Principien der Wahrheit und Gerechtigkeit für den scheinbaren Nutzen des Augenblicks nie aufgeben". Ich aber protestire als Katholik und als Reichstagsmitglied dagegen, daß durch einen Versuch der Einschüchterung uns in geringster Weise die volle Freiheit der Rede oder Action verkümmert worden sei.

Ich habe nur Worte des tiefsten Bedauerns dafür, daß solche Berichte über unser Staatsleben nach Rom entsendet werden. Das Urtheil des Fürsten Bismarck über die Thätigkeit der Männer vom Centrum erhält dadurch eine traurige Bestätigung. Den Katholiken Deutschlands drohen schwere, trübe Tage, wenn es gelingen sollte, daß eine verblendete Partei sie zahlreich fortrisse in den Kampf mit dem Staate und den Mitbürgern.

Möchte es noch möglich sein, inne zu halten, möchten die warnenden Stimmen nicht verhöhnt und verlacht werden, welche den Frieden, wie seither erhalten wollen! Die Hoffnung darauf aber schwindet immer mehr!

Was die Parallele betrifft, welche Sie zwischen dem Briefe des Fürsten Bismarck und dem Schreiben des Cardinals Antonelli ziehen, so werden die darin enthaltenen Widersprüche wohl anderwärts aufgeklärt werden. Ich habe nur gegen Ihre Behauptung zu protestiren, daß das Schreiben des Fürsten die schmerzlichste Sensation im katholischen Deutschland erregen müsse. Sie identificiren hier wiederum Ihre Partei mit dem katholischen Deutschland — und dieser Versuch muß immer und immer wieder abgewiesen werden.

Ich meine im Gegentheil, die national gesinnten Katholiken müssen es mit Freude begrüßen, daß der Staatsmann, welchem Deutschland seine Wiedergeburt verdankt, keinen Zweifel mehr darüber bestehen läßt, wie ihm die Bestrebungen der Centrums-Partei erscheinen und worauf sie hinauslaufen.

Das deutsche katholische Volk kann nun nicht mehr glauben, daß es die Politik des Reichskanzlers stütze und fördere, wenn es mit den Führern des Centrums gehen will.

Die Frage ist klar gestellt: entweder mit den Männern und Ideen, welche Deutschland einig, groß und glücklich gemacht haben, oder mit dem bunten Gemisch der Männer vom Centrum, deren jüngstes Programm zwar allen Parteien annehmbar erscheinen kann, deren Thaten aber von allen Parteien verurtheilt wurden.

Schloß Tillowitz, 6. Juli.

Fried. Graf Frankenberg.

Deutsches Reich.

* **Kaiserslautern**, 12. Juli.*) Das hiesige Hilfscomite hat gegen die Redaction des „Mannh. Anz." wegen Aufnahme von verleumderischen Artikeln gerichtliche Klage einleiten lassen. Die betr. Artikel — ebenfalls in das Gebiet der radicalen Liberalenhetze gehörig — sind dem Geist und der Tendenz nach identisch mit den in der „Frankf. Ztg." erschienenen.

Durch Entscheidung des Ministeriums des Inneren hat eine reine Localfrage principielle Bedeutung gewonnen. Aus Gründen, deren Erörterung nicht hierher gehört, hatte der Stadtrath den auf Ruf und Widerruf angestellten Spitalverwalter seines Dienstes entlassen, wogegen die Kreisregierung verfügte, daß ohne vorausgegangenes Disciplinarverfahren die Entlassung nicht erfolgen könne. Auf erhobene Recursbeschwerde hat jedoch das Ministerium unterm 30. Juni gegen die Ansicht der Kreisregierung entschieden, daß der Gemeinderath auf Grund des gemeindlichen Selbstverwaltungsrechtes zu seinem Entlassungsbeschlusse vollkommen befugt war.

*) Da dieser Artikel im heutigen Ersten Blatt durch Druckfehler unverständlich geworden, so wiederholen wir denselben in richtiger Fassung.

Telegramme.

.*. **Berlin**, 13. Juli. Die „Spener'sche Ztg." meldet: „Die regelmäßige Vertretung des Deutschen Reiches bei der französischen Regierung wird erst nach der Räumung von ganz Frankreich durch die deutsche Armee eingerichtet." Dieselbe Zeitung bestätigt, daß die Frage betreffs der Aufhebung des Art. 5 des Prager Friedens Seitens des hiesigen auswärtigen Amtes in keiner Weise angeregt worden sei.

.*. **Stuttgart**, 12. Juli. Abgeordnetenkammer. Römers Antrag bezüglich der Verkündigung des Unfehlbarkeitsdogma ohne Einholung des Placet durch den Bischof Hefele wird der Staatsrechtscommission zur Berichterstattung überwiesen.

.*. **Triest**, 13. Juli. Aus Alexandrien wird gemeldet, daß der französische Consul die französischen Staatsangehörigen zum offenen Widerstand gegen die Maßnahmen der dortigen Landesregierung aufgefordert hat. Die ägyptische Regierung habe die Sache beim Consularcorps anhängig gemacht und beabsichtige bei der französischen Regierung ernste Reclamationen zu erheben.

.*. **Versailles**, 11. Juli. Die Nationalversammlung genehmigt einen Gesetzentwurf, wornach von Zucker, Kaffee, Thee und Cacao, welche nach Frankreich importirt wurden, oder deren Abfuhr nach Frankreich bewerkstelligt wurde, bevor die Einbringung des neuen Finanzgesetzes in den Exportationshäfen bekannt geworden war, nur die früheren Steuern zu entrichten sind, vorausgesetzt, daß diese Artikel bei ihrer Ankunft als zur Consumtion bestimmt declarirt werden.

.*. **Paris**, 11. Juli. Die Marseiller Handelskammer hat dem Handelsminister eine Denkschrift überreicht, welche nachweist, wie schwere Folgen eine Entscheidung des deutschen Ober-Handelsgerichts in Leipzig in Sachen der französischen Wechselstundung haben müsse, und welche gleichzeitig feststellt, daß leider auch das Handelsgericht in Zürich und das russische General-Consulat in Alexandria ganz gleiche Entscheidungen gefällt hätten, sowie daß Italien auf Andrängen der Finanzwelt sich auf denselben Standpunkt zu stellen beeile. Die Folgen davon müßten auf den Stand des französischen Gesammthandels geradezu zerstörend wirken, wenn der Minister die drohenden Gefahren nicht abwende.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 13. Juli. (Schlußcourse.)

Stimmung: Fest.

Nordd. Bundes-Oblig.	101	Hess. Ludwigsb.-Actien	165
" Schatzscheine	100 1/4	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	183
Bayer. 5% Obligat.	100 1/4	" Maxim.-B.-Actien	125 1/4
" 4½% do. ½jähr.	98 1/2	" Nordbahn-Actien	107 1/4
" 4% do. ½jähr.	92 1/2	Alsenzbahn-Actien	105 1/2
Silberrente	56 1/4	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	—
Papierrente	?	4% "	—
Spanier 3% ausl. Schuld	?	Bayer. Präm.-Anlehen	109
1882r Amerikaner	9[illegible]	Ban.	104
1882r	96 1/4	Creditloose	161 1/2
Oesterr. Creditactien	270 1/4	1860r Loose	[illegible]
" Nationalbank	736	Wechsel auf Amsterdam	9[illegible]
Oestr. Franz.-Staatsb.	[illegible]	" " Antwerpen	[illegible]
Süd-Lomb. Staatsb.	166 1/4	" " Hamburg	[illegible]
Elisabethbahn	210 1/4	" " London	188 1/2
Bayer. Ostbahn-Actien	12[illegible]	" " Wien	95 1/2

Homburg, 12. Juli. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 48 kr.; Korn 6 fl. 12 kr.; Spelz 5 fl. 16 kr.; Hafer 6 fl. 18 kr.; Kartoffeln 2 fl.

🙰R!

Todes-Anzeige.

[3769] Unterzeichneter C. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine werthen Herren Philister und Freunde von dem Ableben seines alten Herrn

Karl Wiest,
Rechtscandidat,

geziemend in Kenntniß zu setzen.

Für die Activen ist 14tägige Corpstrauer angeordnet.

Würzburg, den 10. Juli 1871.

J. A. d. C. C. der Rhenania,
Val. Porr X X X

Bekanntmachung.

[3767] Durch Urtheil des kgl. Bezirksgerichts Landau vom Heutigen wurde gegen Moses Lemle, Oelhändler in Rülzheim, die Gant ausgesprochen, und der unterzeichnete kgl. Bezirksgerichtsassessor Hoenes als Commissär zur Leitung des Verfahrens, sowie der Notariatsclerc Thomas Pfaffmann in Rheinzabern als provisorischer Masseverwalter aufgestellt. Dies wird mit dem Bemerken veröffentlicht, daß in Folge der Ganteröffnung der Gantschuldner das Recht, über sein Vermögen zu verfügen, verloren habe, und daß die von ihm ertheilten Vollmachten erloschen seien. Zugleich wird allen Denjenigen, welche zur Masse gehörige Gegenstände im Besitze oder Gewahrsam haben, aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr dem Commissär oder dem Masseverwalter von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmasse abzuliefern, soferne nicht eine gesetzliche Befreiung hiervon besteht.

Zugleich werden alle Gläubiger des Moses Lemle hiermit aufgefordert, ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugsrechte desselben **bis Freitag den 1. September nächsthin, diesen Tag mit eingerechnet,** schriftlich oder mündlich, unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtsschreiberei des kgl. Bezirksgerichts zu Landau anzumelden.

Endlich wird Verhandlungstagfahrt **auf Donnerstag den 28. September, Vormittags neun Uhr, im kgl. Bezirksgerichtsgebäude dahier festgesetzt,** in welcher die Gläubiger des Moses Lemle vor dem unterzeichneten Commissär persönlich oder durch einen gehörig bevollmächtigten Gewalthaber zu erscheinen haben, um über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl eines definitiven Masseverwalters und eines Gläubigerausschusses, über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und über alle weitere, das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Landau, den 11. Juli 1871.

Der Gantcommissär,
Hoenes.

Zwangsversteigerung.

[3768] **Dienstag den 18. Juli** nächsthin, Morgens 8 Uhr, vor dem Schul- und Gemeindehause zu Böbingen, werden durch den unterzeichneten königl. Gerichtsvollzieher Schwenck in Edenkoben die nachbezeichneten gegen Johann Adam Keller IV., Ackerer, in Böbingen wohnhaft, gepfändeten Feldfrüchte zwangsweise gegen baare Zahlung versteigert, als:

1) Das Korn auf einem halben Morgen Acker im oberen Brämig, neben Philipp Renner und Andreas Pfirmann;
2) das Korn auf einem halben Morgen Acker im unteren Brämig, neben Anna Maria Bergdolt Wittwe und Wilhelm Zwickart;
3) das Korn auf einem und einem halben Viertel Morgen Acker auf dem Hundsrück, neben Schullehrer Reif und Aufhöfern;
4) die Spelz auf einem halben Morgen Acker im unteren Ordelfeld, neben Nikolaus Staub und Michael Brauch;
5) die Spelz auf einem halben Morgen Acker auf der Allment, neben Philipp Braun und Michael Göbelmann.

Alles Böbinger Bannes.

Edenkoben, den 8. Juli 1871.

Schwenck, k. Gerichtsvollzieher.

Schuldiensterledigung.

[3701³/₃] Durch die Pensionirung des protestantischen Schullehrers Heinrich Schuh ist dessen Stelle dahier vacant geworden.

Bewerber um fragliche Schulstelle werden hiermit eingeladen, ihre Gesuche um fragliche Schulstelle binnen 4 Wochen von heute an bei dem unterfertigten Amte einzureichen.

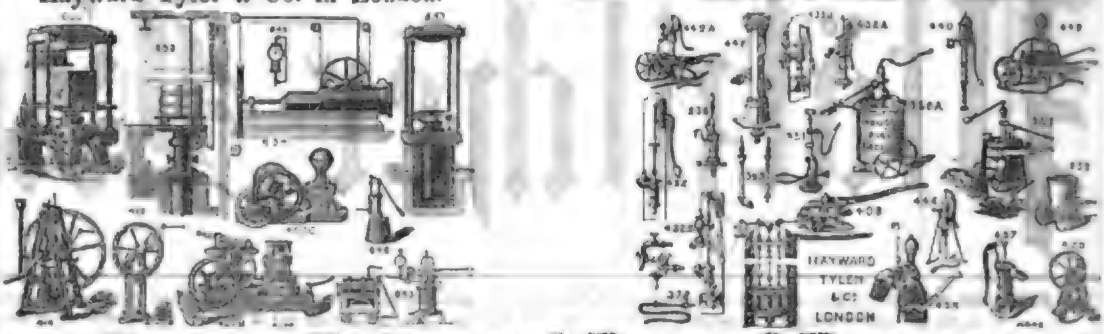
Die Gehaltsbezüge bestehen

a. in baar aus der Gemeindekasse	fl. 330.	— kr.
b. Wohnungsanschlag	fl. 12.	— kr.
c. Casualien	fl. 9.	— kr.
d. Güteranschlag	fl. 16.	— kr.
Summa	fl. 367.	— kr.

Pforz, den 8. Juli 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Schneider.

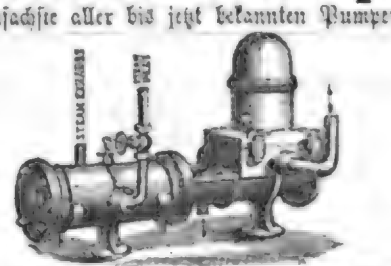
Hayward Tyler & Co. in London. Blecken & Schur in München.



Patent-Universal-Dampf-Pumpe.

Einfachste aller bis jetzt bekannten Pumpen.

Jede Pumpe genau geprüft und probirt vor Versandt.



Größte Leistungsfähigkeit im Vergleich mit anderen Pumpen garantirt.

Nur zwei bewegliche Theile. **Direct wirkend ohne Schwungrad.**

Ausschließliche Verfertiger dieser vorzüglichen Pumpen sind die **Herren Hayward Tyler & Co. in London.**

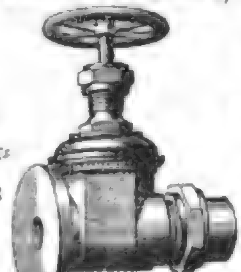
Details über Construction, Leistung und Kostenpreise geben deren alleinige Vertreter für Süddeutschland &c.

Blecken & Schur in München.

Sämmtliche aus der Londoner Fabrik hervorgehende Originale tragen den Stempel der obigen Firma und nur für diese können die erwähnten Vorzüge neben großer Zuverlässigkeit garantirt werden. Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die im Handel seit einiger Zeit erscheinenden Nachahmungen deutscher Fabrikanten bezüglich der Leistung und Zuverlässigkeit nicht mit dem Original concurriren können. Es hat sich vielmehr bei genauer Untersuchung solcher Exemplare ergeben, daß die Construction wesentlich von der Einfachheit des Originals abweicht. Die Pumpen empfehlen sich hauptsächlich für Brauereien, Gasanstalten, Bewässerungsanlagen, Bauunternehmungen, Eisenbahnen, Fabriken &c. und werden die Originale promptest und billigst geliefert.

Whiteley Partners Leeds, alleinige Verfertiger der **Peets Patent Ventile & Hähne,**

für Gas-, Wasser- und Dampfleitungen, als die besten und zuverlässigsten Verschlußapparat für Röhrenleitungen bekannt.

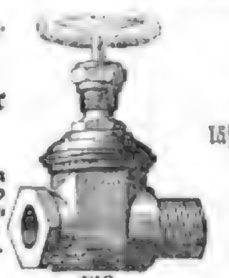


N° 5

Lager in den gebräuchlichsten Dimensionen halten stets:

Blecken & Schur
in
München.

Alleinige Agenten für Süddeutschland &c. für Peets Amerikanische Patent-Verschlußapparate.



N° 2

[37..]

John & Henry Gewynne in London.

Centrifugal-Pumpen in allen möglichen Dimensionen und Constructionen, als Specialität. Centrifugal-Dampfpumpen für Entwässerungen, Wasserhebung, Bauzweck, Eisenbahnen &c.

Shand Mason & Co. in London.

Feuerlösch-Apparate, namentlich Dampf-Feuerspritzen nach bestem englischen und amerikanischen System, verbesserter und bewährtester Construction.

Rausomes, Sims & Head Ipswich, Richard Garret & Sons in Suffolk & Barrows & Stewart in Banbury,

Dampfkessel, Mähmaschinen, Pferderechen, Dampfpflüge, **Dampf-Dreschmaschinen** und Locomobilen mit neuesten Verbesserungen, Stationäre Dampfmaschinen mit horizontalen, verticalen, rotirenden oder oscillirenden Cylindern, Mörtelmühlen, Kreis- und Gattersägen, landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe aller Art.

John Russel & Co. in London & John Brotterton & Co. in Wolwerhampton.

Gas-, Wasserleitungs-, Dampfkessel-Röhren, Fittings für Gaseinrichtungen &c. in reichster Auswahl.

James Spencer & Co. in Hollinwood.

Patentirte, selbstthätige transportabele Handdrill- oder Bohrmaschine

Taugye & Holmaun in London. Turbinen.

Nach Girards und anderen Systemen. **Hydraulische Pressen**

John Hetheringthon & Sons in Manchester.

Werkzeug-Maschinen, Holzbearbeitungsmaschinen, Maschinen für die gesammte Textil-Industrie aus den renommirtesten Fabriken Englands und des Elsasses.

Mühlen-Einrichtungen nach Uhlands Verticalem Patent-Mahlgang.

Pläne und Kostenvoranschläge für ganze Fabriken, Aufstellung und Ingangsetzen von Maschinen aller Art durch unsere Monteure promptest und billigst.

Blecken & Schur in München, Technisches Agentur- und Commissionsgeschäft für Maschinen- und Industrie-Erzeugnisse.

Schuldienst-Erledigung.

[3772²/₃] Zur Wiederbesetzung der erledigten protestantischen Lehrerstelle in Erzenhausen wird hiermit wiederholt eine Meldungsfrist von 3 Wochen a dato anberaumt. Die mit der Stelle verbundenen Bezüge sind:

1) Baar aus der Gemeindekasse incl. Casualien	fl. 334.	48 kr.
2) Anschlag der Wohnung	fl. 12.	— kr.
3) Anschlag der Güter	fl. 4.	12 kr.
Summa	fl. 351.	— kr.

Für Beheizung des Lehrsaales bezieht der Lehrer fl. 36, für Reinigung desselben und das ortsübliche Geläute hatte derselbe bisher noch 3 Gemeindewiesen im Genuß und wird es gewünscht, daß der neue Lehrer das Läuten gegen diese Vergütung wieder übernimmt.

Bemerkt wird, daß die projectirte Reparatur des Schulhauses und Erweiterung der Lehrer-Wohnung noch in diesem Sommer vorgenommen wird.

Weilerbach, den 11. Juli 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Emrich.

Hauptagentengesuch.

[3696²/₂] **Eine altdeutsche Lebensversicherungsgesellschaft** sucht für die Kreise Speyer, Neustadt, Frankenthal, Kirchheimbolanden, Kaiserslautern, Kusel, Homburg, Zweibrücken, Pirmasens, Bergzabern, Landau, je einen thätigen und tüchtigen **Haupt-Agenten.** Gefl. Offerten, signirt L. H. 659 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Berlin.**

[3653³/₃] Größere und kleinere Partieen Hafer sind inclusive Säcken pro Centner à fünf Gulden zehn Kreuzer von heute ab bis auf Weiteres in Mannheim, Bureau C 4, 8 zu verkaufen.

Geschäfts-Verkauf.

[3516⁶/₆] In einer Garnisonsstadt der Vorderpfalz in der besten Lage ist ein Kurz-, Galanterie- und Kinderspielwaaren-Geschäft (en gros & en detail), das sich des besten Rufes und Rentabilität erfreut, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Näheres bei der Exp. ds. Bl.

Materialverwalterstelle.

[3681³/₃] Eine größere **Kammgarnspinnerei Süddeutschlands** sucht zur Ueberwachung und Controle ihrer Woll-, Zug-, Vorgespinnst- und Kämmling-Magazine einen gehörig befähigten, gesetzten und energischen Mann, der schon in dieser Branche thätig gewesen, gegen entsprechendes Salair zum sofortigen Eintritt zu engagiren. Schriftliche Offerten besorgt sub **J. S. Nr. 3724** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.**

Für Kupferschmiede

Sechs Kupferschmiede finden sofort dauernde Arbeit auf Brenn-Apparate verschiedener Constructionen gegen außergewöhnlich hohen Lohn mit Vergütung des Reisegeldes bei [360.-]

J. Schafhaus, Kupferschmied in Alzey (Rheinhessen).

[3744²/₃] Ein 8—10 sitziger, leicht, aber solid gebauter und noch gut erhaltener Omnibus wird zu kaufen gesucht.

Offerten unter Nr. 3744 besorgt die Exp. ds. Bl.

[3665³/₃] Ein gesetztes Frauenzimmer hat sich bei einem einzelnen Herrn als Haushälterin zu placiren. Der Eintritt könnte sogleich geschehen. Gefällige Offerten beliebe man unter C. D. N. Nr. 3665 an die Exped. d. Bl. zu senden.

Gesucht.

[3729³/₃] Zwei angehende Commis für gemischtes Waarengeschäft zum sofortigen Eintritt. Näheres unter L. R. posto restante Neunkirchen.

[3718²/₃] Ein Apparat für Seiden- und Wollen-Wäsche ist billig zu verkaufen.

Näheres C 4, 1, Schillerplatz in Mannheim.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 163. Ludwigshafen, Freitag 14. Juli 1871 Erstes Blatt.

• Ludwigshafen, 14. Juli.

In der von den bekannten Liberalenhetzern aufgerührten Frage geht uns von Seite des Hrn. Reichstagsabgeordneten Golsen nachstehende Mittheilung zu: „Zur Aufklärung über die Frage, ob den Reichstagsmitgliedern die Namen der aus dem Vier-Millionen-Credit zu Dotirenden bei der zweiten Lesung bekannt waren, diene, daß der geheimen Commission des Reichstags bei deren Berathung einige der Namen, keineswegs aber alle mitgetheilt worden sein sollen, daß aber diese Commission den Reichstagsmitgliedern ein Mittheilung weder in den Fractionssitzungen noch sonst auf vertrauliche Weise gemacht hat, so daß der Reichstag ohne Kenntniß der Namen der zu Dotirenden abgestimmt hat. Dies geht auch daraus hervor, daß heute noch die Namen unbekannt sind.“ — Da Hr. Professor Marquardsen unseres Wissens Mitglied jener geheimen Commission war, so ist nunmehr der Widerspruch zwischen den Angaben der beiden Herren gelöst.

Das Schreiben, welches Hr. Thiers an den Papst Pius gerichtet haben sollte, ist also unterschoben; ein italienisches Blatt hatte dasselbe zuerst veröffentlicht. Indessen entspricht der Inhalt des Falsums so genau der Lage Frankreichs sowohl als auch des Papstthums, daß man hier wohl den sprichwörtlichen Ausdruck anwenden kann: „Wenn es nicht wahr ist, so ist es doch gut erfunden.“ Wir glauben daher auch, daß die Betrachtungen über die französische Politik, welche daran geknüpft wurden, um so weniger hinfällig sind, als der durch den Grafen von Chambord zum Ausdruch gekommene Bankerott der legitimistischen Partei der französischen Regierung freiere Hand auch in der kirchenpolitischen Richtung läßt, und als überhaupt Hr. Thiers der Mann nicht ist, sich in eine abenteuernde Politik einzulassen, nachdem in Berlin die schwer wiegende Frage aufgeworfen wurde, ob die Kirche mit dem unfehlbaren Papste noch dieselbe Kirche ist, mit der die weltlichen Mächte bisher paciszirt haben?

Aus Rom kommen Nachrichten, nach welchen es scheinen sollte, als gewinne die Antonelli'sche Partei, welche sich mit der Partei Merode-Kanzler um die Herrschaft über den Papst Pius streitet, wieder Oberwasser; denn es heißt, daß der Vatican entgegen dem Rathe, der den Papst zur Flucht anspornen wollte, Wege der Verständigung mit dem Königreich Italien suche, und dazu wird den feineren Cardinalstaatssecretär wohl nicht blos der ewige Geldmangel bei der Curie — es ist im Augenblick von einer „Petersanleihe“ von 40 Millionen die Rede — veranlassen, sondern zumeist die reifliche Erwägung der allgemeinen Lage, die jedenfalls derart ist, daß der Papst die Garantieen, die Italien ihm bietet, in keinem anderen Staate der Welt finden würde.

Aus seinen letzten Mißerfolgen muß Antonelli sich ja davon überzeugt haben, daß der diplomatische Einfluß der Curie nach Außen in stetem Sinken begriffen ist. Sein Versuch, in Petersburg eine Aussöhnung herbeizuführen, scheiterte an der Weigerung des dortigen Cabinets, die Unfehlbarkeit anzuerkennen, und nicht glücklicher war er in Konstantinopel mit dem Versuch, mittelst eines Concordates die armenische Kirche unter die unbedingte Herrschaft Roms zu bringen. Die schwerste, die eigentlich entscheidende Niederlage hat er aber durch das verfehlte Experiment mit der Centrumsfraction des deutschen Reichstags erlitten, bei dem er noch obendrein persönlich eine so erbärmliche Rolle gespielt hat, und es ist daher gerade kein Wunder, daß man sich im Vatican Erörterungen und Gründen hingiebt, die mit dem in der Unfehlbarkeit gipfelnden Hochmuth im schneidendsten Widerspruch stehen und schließlich zu der Annahme des vielgeschmähten italienischen Garantiegesetzes führen werden . . .

In der Pariser Correspondenz des vorliegenden Blattes ist von der Verwaltungsreform die Rede, welche die Nationalversammlung bei Berathung des Generalrathsgesetzes beschlossen hat. Zu dem Widerwillen der Republikaner gegen diese Reform, die doch einen Theil ihres Decentralisationsprogramms ausmacht, bemerkt die „Köln. Ztg.“, es sei allerdings nicht zu verwundern, daß den Republikanern eine Verminderung der Befugnisse der Centralgewalt widerstehe, „da sie augenblicklich das Heft in Händen haben und gern behalten möchten.“ — Mit diesen Worten ist der vulgäre Radicalismus, wie er nicht blos in Frankreich vorkommt, trefflich gezeichnet: Grundsätze, Programme sind der Schemel, auf welchen die „Gewalt“ erstrebt wird; ist dieser erreicht, so wird der Schemel mit einem Fußtritt weggestoßen . . . . .

Die kürzlich von uns entwickelte Ansicht über Gambetta finden wir nun auch in der „N. Freien Presse“ vertreten; auch dieses Blatt stellt den gewissenlosen Demagogen in die Reihe Derjenigen, die nichts gelernt und nichts vergessen haben. Und dennoch wird derselbe der Regierung voraussichtlich viel zu schaffen machen, da der Kreis seiner Anhänger groß genug ist, um ihm ein gefährliches Gewicht zu verleihen; scheint doch sogar der General Faidherbe, der ihm ein Buch über die Thaten der Nordarmee gewidmet hat, unter seiner Fahne fechten zu wollen. Am unzweideutigsten hat er selbst diese Fahne ausgesteckt in dem Project, ein großes Blatt mit dem Titel „Revanche“ (Rache) zu gründen — Rache nicht blos an dem äußeren Feinde Frankreichs, sondern auch an den inneren Feinden des Hrn. Gambetta, zu denen Thiers in erster Linie zählt. Und dieselben Rachegefühle werden bald Tausende mit ihm einigen, die jetzt noch nicht daran denken, mit ihm gemeinschaftliche Sache zu machen. Der Deutschenhaß, durch eine nichtswürdige Presse stets auf's neue geschürt, lodert in immer höheren Flammen, namentlich in Paris empor; und wie auch die vernünftigere Geschäftswelt sich dagegen sträuben mag, sie wird in dieser Hinsicht noch lange unter dem Druck eines fanatischen Pöbels stehen.

Deutsche Heereseinheit.

(Aus der „Magdeb. Ztg.“)

Die Zahl der Militärconventionen in Deutschland ist in jüngster Zeit wieder um drei vermehrt worden. Mecklenburg und Hessen-Darmstadt haben ihre besondere Militärverwaltung aufgegeben und Baden hat, in mehreren Punkten weiter gehend als jene beiden kleineren Staaten, sein Truppencorps in die preußische Armee aufgehen lassen. Mit jener Festigkeit und Freudigkeit der nationalen Gesinnung, welche wir an dem Großherzoge von Baden und seinen Rathgebern längst gewohnt sind, hat man dort sowohl das Kriegsministerium wie das auswärtige Ministerium aufgehoben und eine Reihe von höheren Officieren, denen Stellen durch die Selbstständigkeit des badischen Militärwesens bedingt waren, pensionirt oder anderweitig verwandt. In Hessen-Darmstadt ist die Convention natürlich nicht aus dem freien Willen des Großherzogs, sondern aus der Zwangslage hervorgegangen, in welche derselbe durch das Jahr 1870 versetzt wurde. Hier wie in Mecklenburg sind dem Landesherrn auch noch einzelne Berechtigungen geblieben, auf welche man in Baden verständigerweise verzichtet hat. Eine solche Scheinberechtigung ist z. B. die Ausstellung eines großherzoglichen Patents für den Officier neben und nach der kaiserlichen Ernennung, die doch allein über Anstellung und Avancement des Officiers entscheidet. Abgesehen von Bayern und Württemberg sind jetzt nur noch zwei Staaten, welche theils vertragsmäßig ein abgeschlossenes und selbstständig verwaltetes Truppencorps bilden, theils überhaupt noch keine Convention mit Preußen geschlossen haben. Im ersteren Falle ist das Königreich Sachsen, dessen Convention der württembergischen nahe kommt, jedoch die Berechtigung des Landesherrn etwas mehr beschränkt, im zweiten Falle befindet sich das kleine Braunschweig, dessen Herzog durchaus sich nicht entschließen will, sein einziges Infanterie- und einziges Husarenregiment sammt der einen Batterie von 11 Geschützen der preußischen Armee einzuverleiben. Indessen eine längere Garnisonirung der braunschweigischen Truppen in Elsaß-Lothringen wird den hohen Herrn wohl überzeugen, daß es für ihn besser ist, wenn er endlich thut, was größere deutsche Fürsten als er schon längst gethan haben.

In dem verschiedenen Grade der Annäherung der deutschen Contingente an die preußische Armee oder der Verschmelzung mit ihr prägt sich am genauesten das Bild der werdenden deutschen Einheit aus. Erst wenn die Deutsche Armee in allen ihren Bestandtheilen eine völlig gleichmäßige Gliederung erhalten, wenn jedes Doppelverhältniß der Officiere und Soldaten zum Landesherrn und zum Kaiser aufgehört hat, wenn die gesammte Militärhoheit an das Reich und den obersten Kriegsherrn übergegangen ist, wenn also zwischen Landheer und Marine in ihrem Verhältnisse zum Kaiser gar kein Unterschied mehr ist, erst dann ist die Einheit des Reiches in ihrer wichtigsten Grundlage vollendet. Zur Zeit des ersten deutschen Parlamentes faßte man die hohe Wichtigkeit der einheitlichen Ordnung der Militärverhältnisse nicht klar und scharf auf. Man bildete sich ein, wenn nur ein gleiches Wehrgesetz und eine oberste Führung im Kriege da sei, so käme es nicht darauf an, ob im Frieden die Landesherren ihr Contingent allein befehligten und die Officiere allein ernennten. Nach der Frankfurter Reichsverfassung würde das deutsche Reichsheer, gleich der Armee des alten Deutschen Bundes, aus wesentlich getrennten und nur beim Ausbruche des Krieges zusammentretenden Corps bestanden haben. Diese ganz oberflächliche Auffassung wird noch heute von politischen Persönlichkeiten jener Zeit getheilt, die damals durch zufällige Umstände einen größeren Ruhm erlangten, als ihr politischer Charakter und ihre Fähigkeiten verdienten. So hat Hr. Heinrich v. Gagern in der Darmstädtischen Kammer nur deshalb für die Militärconvention gestimmt, weil demnächst abermals ein Krieg mit Frankreich drohe und deshalb eine strammere Heerorganisation wünschenswerth sei. Aber eigentlich steht diese Heerorganisation nach seiner Ansicht im Widerspruche mit dem Begriffe des Bundesstaats. Das Beispiel der Schweiz und der Nordamerikanischen Freistaaten widerlegt freilich diese Ansicht, in beiden Staaten ist die Armee ausschließlich Sache der Centralgewalt, obwohl sie beide gerade wegen ihrer republikanischen Verfassung den Einzelstaaten mit geringerer Gefahr einen Theil des Heerwesens überlassen könnten als wir.

Die ungeheuere Schwierigkeit der Lösung der deutschen Frage lag — abgesehen von der Theilnahme zweier rivalisirenden Großmächte an dem Frankfurter Bundestage und abgesehen von unserer centralen Lage mitten zwischen großen und straff geeinten Militärmächten — in der ganz verschiedenen Größe der deutschen Territorialstaaten. Was sich für Coburg oder Reuß, für Lippe oder Schwarzburg von selbst verstand, das konnte man schon nicht von Mecklenburg oder Oldenburg, geschweige denn vom Königreiche Sachsen fordern. Der Abschnitt der Reichsverfassung über das Kriegswesen enthielt daher nur die Grundzüge der Einheit, welche von allen Staaten ohne Unterschied ihrer Größe gefordert werden mußten; die Conventionen aber gingen über diese Grundzüge hinaus, indem sie die Contingente der kleineren und kleinsten Staaten entweder gänzlich auflösten oder sie doch der preußischen Armee einverleibten. Mit dem Anschlusse Süddeutschlands kamen nun noch Staaten hinzu, denen selbst die Grundzüge der Reichsverfassung zu weit gingen. Insbesondere das starke Bayern behielt sich seine Militärhoheit im Frieden vor und gestand nur eine Gleichheit in den Armeeinrichtungen, in dem Wehrgesetze und in den finanziellen Lasten zu. Indessen ist doch selbst Bayern in militärischer Beziehung enger mit dem Reiche geeint, als die Frankfurter Reichsverfassung vor 22 Jahren sämmtliche deutsche Staaten einigen wollte. Der Abschluß der neuesten Conventionen aber zeigt uns, daß der Proceß der Einigung zwar langsam, aber Schritt für Schritt bis zum letzten Ziele hin vor sich gehen wird.

Deutsches Reich.

P Aus der Vorderpfalz, 12. Juli. (Die protestantische Kirche in Bayern.) Wäh-

rend die Häupter der katholischen Kirche in Bayern ungehindert und ungescheut staatsgefährliche Dogmen verbreiten und dennoch über Unterdrückung der katholischen Kirche klagen, hält man es von Seite der einschlägigen Behörde nicht einmal der Mühe werth, die Beschlüsse der evangelisch-protestantischen Generalsynode der Pfalz vom Jahre 1869, also nach beinahe zwei Jahren, zu verbescheiden; es wurden damals zwei Religionsbücher, biblische Geschichte und Katechismus, entworfen und zum Beschluß erhoben, die immer noch der landesherrlichen Bestätigung harren. Die Calamität, die hieraus für die protestantischen Schulen erwächst, läßt sich leicht denken, wenn man erwägt, daß die alten Bücher größtentheils vergriffen, und dort, wo noch solche vorhanden sind, in Erwartung der neuen von den Eltern nicht angeschafft werden. Es ist in diesem Falle dem Vorstande des protestantischen Vereins die sofortige und unerläßliche Aufgabe zugewiesen, eine Protestanten-Versammlung in Kaiserslautern zu veranlassen, um den gerechten Klagen über Beeinträchtigung unserer Rechte in einer Denkschrift an Se. Maj. den König Ausdruck zu geben und Allerhöchstdenselben um Abhilfe zu bitten.

Wer trägt die Schuld? Das Consistorium oder, was wahrscheinlicher ist, das Ministerium? Demselben scheint die Unfehlbarkeit so fest im Magen zu liegen, daß man darüber der protestantischen Angelegenheiten ganz zu vergessen scheint. In Bayern ist die katholische Kirche die commandirende, die protestantische die zuwartende, und doch klagt man dort über „Unterdrückung." Der Unterschied besteht aber darin, daß man von oben herab nicht einmal den Muth hat, der „unterdrückten" die geeignete Antwort zu geben und dieselbe auf ihr Gebiet zurückzuweisen, während man die protestantische nicht einmal einer Antwort werth hält.

* **München**, 12. Juli. Zum Siegeseinzug trifft der König Ludwig bereits am Freitag, der Kronprinz des Deutschen Reiches erst am Samstag Abend ein; derselbe wird in der Residenz der Gast des Königs sein. Es liegen bereits so massenhafte Anmeldungen von Fremden vor, daß man sich schon heute nach der Möglichkeit der Unterbringung derselben fragt. Wirthe, Metzger und Bäcker beschaffen bereits die Verproviantirung von auswärts in einem Umfang, als ob die Belagerung der Stadt bevorstehe. Auch bei 1000 Bauern von nah und fern sind angezeigt, die mit tannen- und blumergeschmückten Wagen ihre Söhne abzuholen und mit Musik in das elterliche Haus zurückzuführen hierher kommen werden.

Die hiesigen Gemeindecollegien haben dem General v. d. Tann das Ehrenbürgerrecht der Stadt verliehen, und die Frühlingsstraße, in welcher er wohnt, in „Von der Tann-Straße" umgetauft.

[] **Berlin**, 12. Juli. Nur die Ultramontanen verursachen einen kleinen Wellenschlag auf dem öden Gebiete der Tagesereignisse. Die „Germania" verarbeitet heute den Grafen Frankenberg in der allerumfassendsten Weise; freilich hat die vornehme Manier, mit welcher der Graf in seinem Ihnen wohl bekannten Briefe den bischöflichen Klopffechter von Mainz auf den Sand setzt, eine solche Rücksichtnahme verdient. Beachtenswerth in den Artikeln der „Germania" sind aber immerhin einige citirte Stellen aus einem Briefe des Grafen an den Caplan Majunke (Redacteur der „Germania"), aus welchen hervorgeht, daß jener die geistliche Agitation für seine eigenen Wahlzwecke ausgebeutet hat, so daß der Ultramontismus, der ihm einen Sitz im Reichstag verschaffte, Hoffnungen auf ihn setzen durfte, die er allerdings nicht erfüllt hat. Die Enthüllungen Majunke's sind aber nicht blos in Beziehung auf den einzelnen Fall interessant, sondern bestätigen überhaupt, was über klerikale Wahlumtriebe im Reichstag vorkam; und die „Nationalztg." bemerkt nicht mit Unrecht: „Das katholische Pfaffenthum commandirt die Wahlen in maßgebenderer und entscheidenderer Weise, als es jemals die preußischen Landräthe und Regierungen auch in der schlimmsten Zeit gethan haben. Die Commandeurs rühmen sich laut und öffentlich ihrer Heldenthaten, und sie finden Gehorsam nicht nur bei den ungebildeten Wählern, sondern auch bei den hochgeborenen Herren, denen nur theilweise die Tyrannei ihrer Beschützer allmählich doch zu stark wird." — Hoffentlich wird der Reichstag dieser ultramontanen Wahlbeherrschung einen Riegel vorzuschieben wissen.

* **Nürnberg**, 11. Juli. („Corr.") Gestern tagten hier die Mitglieder des Ausschusses des bayerischen Anwaltsvereines. Dieselben beschlossen die Erlassung einer gemeinschaftlichen Einladung von Seiten des preußischen und des bayerischen Anwaltsvereines an alle Collegen im deutschen Reiche Behufs Gründung eines deutschen Anwaltsvereines mit dem Zwecke der Förderung des Gemeinsinnes der Standesgenossen, Belebung des wissenschaftlichen Geistes, Erörterung der für die deutsche Reichsgesetzgebung in Anregung kommenden Fragen, soweit sie die Rechtspflege berühren, und Vertretung der Berufsinteressen. Zur Gründung dieses Vereines und zur Ernennung von Referenten zur Begutachtung des Entwurfes der neuen Civilproceßordnung soll gegen Ende des künftigen Monats in Bamberg ein deutscher Anwaltstag abgehalten werden.

○ **Aus Baden**, 12. Juli. Die Ernennungen der 7 Mitglieder zur Generalsynode durch den Großherzog sind, wie Sie bereits erwähnten, erfolgt, und zwar in freisinnigem Geiste. Es sind darunter 2 Geistliche, 2 Fabrikanten und 3 Professoren der Universität, und zwar Kirchenrath Hitzig, Professor Gaß und Geheimrath Herrmann. Nur der letzte gehört nicht eigentlich zur freisinnigen Partei, hat eine mehr positive, vermittelnde Richtung, ist aber durch seine auf den Kirchentagen geschehenen Aussprüche gegen die fanatisch polternden Orthodoxen vortheilhaft bekannt. Die Regierung ging somit in ihren Ernennungen Hand in Hand mit der liberalen Geistesrichtung des Landes. Zu diesen tritt nun noch der edle, freisinnige Prälat Dr. Holtzmann, so daß nunmehr die liberale Partei 84, die orthodoxe 17, die Mittelpartei 5 Mitglieder zählt. Die Träume der Orthodoxen von günstigem Nordwind, Bekehrungswirkung des Krieges und dadurch ermöglichter Wiederaufrichtung ihrer Herrschaft sind somit gründlich zerstört.

S. **Aus Rheinhessen**, 12. Juli. Die hessische Armeedivision als solche ist erhalten, wir behalten 4 Infanterieregimenter mit zusammen 11 Bataillonen. Es ist ein Compromiß zwischen dem Reichskriegsherrn und den Wünschen des Regenten Hessens auf Kosten des — Landes. Unsere Kammern haben „Ja" dazu gesagt, allein unter dem Widerspruch der 6 Vertreter des Adels und der sog. Föderalisten. Die I. Kammer war sogar einstimmig für die neue, alle hessische Militärhoheit aufhebende Militärconvention, dieselbe Vertretung, deren Präsident, Graf Erbach, gegen die Folgen des Jahres 1866 seinerzeit officiell protestirte, und in ihrer großen Majorität nur dafür da war und ist, auf Ruf des Ministeriums mit „Ja" zu votiren. Diese Staatsweisheit ist denn auch leichter und weniger kostspielig, als wenn es gilt, die Umlagen im Verhältniß zu der allgemeinen Einkommensteuer zu regeln und damit die reichen Standesherren u. s. w. richtig zu belasten, wogegen die I. Kammer sich sträubt.

Die nämliche I. Kammer, ein constitutionelles Unding und ein Hohn auf die Durchführung der Verfassungsrechte, wollte jetzt bei Berathung des Reichsgesetzes über den Unterstützungswohnsitz die Kosten der öffentlichen Armenpflege den Gemeindeangehörigen, nicht auch den in der Gemeinde begüterten, auswärts wohnenden (sog. Forensen) aufbürden. Denn in den rechtsrheinischen Provinzen Hessens sind unsere Standesherren die Höchstbegüterten in vielen Gemeinden, wollen dort aber nicht die Armen pflegen und erziehen helfen. Diesem eigensüchtigen Standeswesen der „hohen I. Kammer" widerstand die Volkskammer denn doch ebenso, wie anderen adeligen und pfäffischen Reseraten, die man von jener Seite in dies Gesetz über den Unterstützungswohnsitz hineintragen wollte. Wann hört solches Unwesen in unseren deutschen, jetzt vom Reichsadler überschatteten Kleinstaaten auf?!

Meine neulich im „Kurier" gestellte Forderung auf Verabschiedung des bestehenden hess. Landtags kommt jetzt zur officiellen Verhandlung. Der Abg. Kraft hat die Kammer ersucht, „Verwahrung einzulegen gegen die Berathung des Budgets von 1872/75 auf diesem Landtag."

Ihr Hr. Correspondent „Aus der Westpfalz" in Nr. 159 ds. Blts. hat sehr recht, auf kürzere Credite (3 statt 6 Monate) für unser Geschäftsleben zu dringen, zumal Elsaß-Lothringen daran gewöhnt sind. Diese langen Zahlungsfristen passen nicht mehr in unseren regen nationalen Verkehr und schädigen unsere internationale Betriebskraft. Nicht ist dieser schadenbringende Schlendrian aber auf dem Gesetzgebungswege zu beseitigen, das muß die Geschäftswelt mit ihrer klaren Einsicht und energischen Initiative selber thun. Selbst ist der Mann, auch lassen sich solche Dinge schlechterdings nicht befehlen. Einzelne Handels- und Gewerbevereine in Nord und Süd, so z. B. in Osnabrück und Worms, haben dazu schon länger die ernstesten Aufforderungen ergehen lassen. Mag der deutsche Handelstag und der volkswirthschaftliche Congreß dafür eintreten, und die bessere Einsicht wird dem coulanteren und gewinnreicheren Geschäft kurzer Credite dann die siegreiche Bahn in allen Branchen — denn einige haben diese schon — öffnen.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

* **Wien**, 10. Juli. Sicherem Vernehmen nach wird der Vertagung des Reichsraths eben so wie unter dem Ministerium Potocki binnen Kurzem seine Auflösung folgen. Es soll dies bereits den Czechenführern zugesagt worden sein, da sie erklärten, nur dann im böhmischen Landtage für eine Adresse stimmen zu wollen, in welcher die bedingte Reichsrathsbeschickung ausgesprochen würde, wenn auch die übrigen Länder die Gelegenheit erhielten, ihre Vertretung im Reichsrathe zu erneuern. Graf Hohenwart rechnet mit Bestimmtheit darauf, im Beginne des Monats November einen regelrechten, von allen Ländern und Parteien beschickten Reichsrath in Wien beisammen zu haben.

Die Verfassungspartei hat nunmehr die Hoffnung auf eine Intervention des Grafen Beust aufgegeben, nachdem sie sich überzeugt hat, daß er nicht mehr die Macht besitzt, den rollenden Stein aufzuhalten. Sein Einfluß ist, was die inneren Verhältnisse betrifft, tief gesunken, und es kommt ihm auch gar nicht mehr in den Sinn, sich in die innere Politik zu mischen.

Die Nationalpartei in Ungarn trifft Vorbereitungen zur Absendung einer Repräsentation, die durch eine auserlesene Deputation dem Kaiser übergeben, und in welcher über das ungesetzliche Gebahren der Landesregierung Klage geführt werden soll.

Die Arbeiten der Militärgrenze-Reform befinden sich noch im ersten Stadium, d. h. betreffs deren praktischer Durchführung werden noch Berathungen gepflogen, denen sämmtliche Regimentscommandanten der kroatisch-slavonischen Militärgrenze beiwohnen. Der Ausgang der Wahlen in der Militärgrenze dürfte die Parteistellung im kroatischen Landtage, wie sie jetzt besteht, nicht berühren, da die Nationalpartei auch in der Militärgrenze jetzt schon einen großen Halt und viele Verbündete besitzt, während die Regierungspartei sich dieselben erst verschaffen und bilden muß.

Frankreich.

** **Paris**, 11. Juli. Die Nationalversammlung hat nach dreitägiger Debatte gestern beschlossen, daß die Generalräthe einen permanenten Ausschuß wählen sollen, dagegen hat sie einen Antrag verworfen, wornach dieser Ausschuß blos einen berathenden Charakter haben sollte; auch ist dem Präfecten nicht einmal der Vorsitz in demselben übertragen. Damit ist ein großer Umschwung im französischen Verwaltungssystem eingeleitet; an Stelle des Herrschers, den Napoleon I jedem Departement gegeben, des Präfecten, tritt eine aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangene, mit constitutionellen Rechten ausgestattete Commission. Diese Reform hat keineswegs den Beifall des Hrn. Thiers und der Regierung überhaupt, die im Lauf der Debatte ihren Widerwillen deutlich genug zu verstehen gab; aber es war die Rechte, die sie aus Haß gegen die Präfectenwirthschaft vertheidigte und durchsetzte. Einer ihrer Redner, Raudot, entwarf ein belustigendes Bild von dem Treiben der jetzigen Präfecten, welche auf's Gerathewohl in ein Departement geschickt werden, von dessen Gebräuchen und Bedürfnissen sie keine Ahnung haben. Raudot erinnerte auch an die Aeußerungen Bismarcks über die Gemeindefreiheit im Elsaß und sagte u. A., die bisherige Verwaltungsmanier habe in Savoyen und Nizza einen guten Theil der Bevölkerung von Frankreich abgewendet. — Nach Erledigung des Gesetzes über die Generalräthe werden sofort die Gemeinderathswahlen ausgeschrieben werden.

Italien.

* **Florenz**, 7. Juli. („Nationalztg.") In unseren politischen Kreisen schaut man sehr froh darein. Der zweitägige Besuch des Königs in Rom, die Inauguration der neuen Hauptstadt sind ohne Mißton von Statten gegangen. Nur das Ausbleiben des französischen Gesandten, Grafen Choiseul, hat einige unglückliche Liebhaber der französischen Allianz schmerzlich berührt; aber ihr Häuflein lichtet sich zusehends. Die Vertreter aller anderen Großmächte sind in Rom erschienen; der österreichische Baron Kübeck freilich erst drei Tage, nachdem der König wieder abgereist war; doch man weiß, daß seine Zögerung nur seiner Frau, einer geborenen Französin, zu Liebe geschah. Von den Gesandten der kleineren Staaten hat der belgische Solvyns gefehlt, doch auch sein Ausbleiben hat nach den von dem Minister d'Anethan im belgischen Senate abgegebenen Erklärungen keine Bedeutung.

Was aber am meisten zur Befriedigung unserer gouvernementalen und conservativen Politiker beigetragen hat, das ist das Verbleiben des Papstes in Rom. Sie zweifeln nun nicht mehr, daß der Papst für immer den Gedanken der Abreise aufgegeben habe. Noch in der letzten Woche scheinen die Jesuiten alle Hebel angesetzt zu haben, um den freiwilligen Gefangenen des Vaticans zur freiwilligen Auswanderung zu bestimmen. Pius IX. scheint gewillt gewesen zu sein, den Rath zu befolgen; er hat sich an Hrn. Thiers gewendet mit der Anfrage, ob er in Frankreich (Corsica) ein Asyl finden würde. Eine andere Version behauptet dagegen, daß Pius niemals ernstlich daran gedacht habe, Rom zu verlassen.

Die italienischen Blätter erzählen von einem Gespräch, welches der Papst am Tage der Ankunft des Königs mit einem hervorragenden Ausländer gehabt und worin er geäußert haben soll: die Rathgeber, welche ihn zur Abreise drängten, dächten lediglich an die verlorene Souveränität und an die Mittel und Wege, sie wiederzugewinnen; aber er als Papst müsse auch an sein Amt als Haupt der römischen Kirche denken und als solches sei er verpflichtet, für die Interessen der ganzen katholischen Christenheit Sorge zu tragen; das glaube

er nicht zu können, wenn er die Stadt Petri, das Grab der Apostel, den Mittelpunkt aller katholischen Kirchen verlasse; ob auch die Ruchlosigkeit der Menschen ihn jeder Spur weltlicher Herrschaft beraubt habe, so habe er darum doch seines göttlichen Amtes zu warten, und deshalb sei er entschlossen, Rom nicht zu verlassen. Diese Rede, falls sie nicht eine Erfindung ist, würde ganz und gar den Wünschen entsprechen, welche die Regierung und die conservativ-liberale Partei bezüglich der Haltung des Papstes hegen.

Telegramme.

∴ **Berlin,** 13. Juli. Eine Bekanntmachung des königlichen Bankdirectoriums zeigt an, daß die Bankcommandite zu Frankfurt a. M. ihre Wirksamkeit am 18. Juli beginne.

∴ **Karlsruhe,** 13. Juli. Die „Karlsr. Ztg." enthält eine kaiserliche Cabinetsordre, datirt Ems, 10. Juli, durch welche das Generalcommando des 14. Armeecorps beauftragt wird, die in den Verband der preußischen Armee übertretenden Generale, Officiere, Beamten und Soldaten in des Kaisers Namen herzlich willkommen zu heißen. Bis zum Ergehen der speciellen Personalbestimmungen verbleibt Jeder an seiner bisherigen Stelle. — Die Cabinetsordre schließt: „Es ist Mir eine besondere Freude, den badischen Truppen bei dieser Gelegenheit Meine volle Anerkennung für ihr ausgezeichnetes Verhalten im letzten Feldzuge und Meine Freude darüber auszusprechen, daß sich, Dank des großherzigen Entschlusses ihres Kriegsherrn, eine so vortreffliche Truppe mit der preußischen Armee vereinigt."

∴ **Stuttgart,** 13. Juli. Der preußische Gesandte Frhr. v. Rosenberg hat sich nach Friedrichshafen begeben, um ein Glückwunschschreiben des deutschen Kaisers am silbernen Hochzeitsfeste dem Königspaar zu übergeben.

∴ **Paris,** 13. Juli. Der Generalsecretär im Handelsministerium, Hr. Ozenne, reist heute nach London ab, um bezüglich der Modification des Handelsvertrages Unterhandlungen einzuleiten. Derselbe geht sodann nach Berlin, behufs Besprechung über die gegenseitigen Zollangelegenheiten.

Pfälzische Angelegenheiten.

177) Aus Zweibrücken, 13. Juli, wird uns geschrieben: Das Gewitter vom 10. d. war für manche Gemeinde unseres Bezirks verhängnißvoll. Der angerichtete Gesammtschaden geht, das kann ich Ihnen verbürgen, in die Hunderttausende. Die Gemeinde Wechenheim hat nach geringer Schätzung einen Verlust von ca. 40,000 fl., in Einöd wird der Schaden auf weit über 100,000 fl. veranschlagt; im gleichen Verhältniß sind die Gemeinden Schwarzenacker und Mimbach betroffen. Auch Bebelsheim und Mittelbach haben gelitten, doch bei Weitem nicht so stark, immerhin beziffert sich der Schaden auf je 3—4000 fl. Auch die hiesige Gemarkung blieb nicht verschont, doch kam dieselbe ziemlich gelind weg. Leider war vielfach nicht versichert, so daß manche Familie hart heimgesucht ist. Das Gewitter zog von hier in der Richtung der Sickinger Höhe, von wo mir gleichfalls große Verheerungen gemeldet werden. Bei dem dort großentheils in Anwendung befindlichen sog. „flurenweisen" Bebauungssystem, wornach Cerealien gleicher Gattung von einer ganzen Gemeinde räumlich completirt gepflanzt werden, so daß z. B. ganze Flächen ausschließlich mit Korn bestellt sind, konnte es leicht vorkommen, daß die Kartoffelfluren, welche dem Wasser wenig Widerstand bieten, arg mitgenommen wurden. Wo das der Fall war, ist denn auch der Schaden leider kein temporärer, sondern ein bleibender. Bei gemischter Bebauung wäre das nicht möglich gewesen, wenigstens hätte die Verheerung so große Dimensionen nicht annehmen können.

178) Am 21. August, Morgens 8 Uhr, beginnt in Speyer die Prüfung für den einjährigen Freiwilligendienst. Zulassungsgesuche bis 12. August bei der kgl. Prüfungskommission (Präses Oberstlieutenant Job) einzureichen; beizulegen ein Altersnachweis und ein von der Districtsbehörde des Aufenthaltsortes beglaubigtes Identitätszeugniß.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

— **Landwirthschaftliches.** Das anhaltende nasse Wetter mit schweren Gewitterregen veranlaßte uns, den Wetterkalender früherer Jahre durchzusehen, und fanden wir, daß die Monate Juni und Juli des Jahres 1860 mit den heurigen Betreffs der Nässe ganz identisch sind. Dasselbe gilt von der meist kühlen Witterung, welche nur dann wechselte, wenn Gewitter zu erwarten sind.

Selten ist wohl so viel schwarzes, sogar verdorbenes Heu eingebracht worden, als seit 3 Wochen, und ist es wirklich schwer zu begreifen, daß nicht wenigstens unsere größeren intelligenten Landwirthe daran denken, das Trocknen des Klees auf Pfählen einzuführen, eine Methode, die seit undenklichen Zeiten in den meisten Nachbarländern eingeführt ist und selbst von kleinen Grundbesitzern mit großem Vortheil ausgeführt wird. Die Beschaffung solcher Trockenpfähle ist durchaus nicht kostspielig, und deren Anfertigung erfordert auch keine besondere Kenntnisse. Man hat zweierlei Arten von Trockengerüsten; die gewöhnlichste ist ein Pfahl von 10—15 Fuß Länge, 4—6 Zoll Durchmesser; der Pfahl wird mittelst Locheisen 3—4 Fuß tief in den Boden eingesetzt und gut befestigt, ca. 4 Fuß vom Boden erhält dieser Pfahl die erste Sprosse von gutem Eichenholz und 4—5 Fuß Länge; in einem Abstand von 1 Fuß die zweite Sprosse; dann bleibt bis zur dritten Sprosse ein Zwischenraum von ca. 2 Fuß, die vierte wird wie die zweite eingesetzt, die fünfte und sechste wie die dritte und vierte, so daß über der letzten Sprosse, der sechsten also, der Pfahl 2—3 Fuß hervorragt. Diese Methode bezeichnet man mit dem Ausdruck Hänge und reichen für ein gut bestandenes Kleefeld 16—20 Pfähle per Morgen. Die zweite, mehr von complicirter Art, heißt Pyramide; hier werden 2 Pfähle, deren Enden mit Eisen spitz beschlagen sind, pyramidenförmig auf den Boden gestellt, oben durch einen eisernen Nagel verbunden und mit Sprossen versehen. Sobald der gemähte Klee abgewelkt ist, wird er mittelst Gabeln auf die Sprossen locker aufgehängt und damit fortgefahren, bis der Pfahl vollständig behängt ist. Oben schließt man den Haufen möglichst gut, damit kein Regen längs des Pfahles eindringen kann, unten bleibt auf 2 Fuß Höhe freier Raum zum Luftdurchzug; der Haufen wird dann abgerecht und bleibt der Klee auf dem Gerüste je nach Witterung 8—14 Tage unberührt; in sehr nassen Jahren kann es vorkommen, daß man die zweite Kleeflur mäht und dann erst das Heu der ersten Schur von den Hängen einfährt. Ein Verderben des Heues ist bei dieser Methode nicht zu befürchten, wenn die Hänge gut gesetzt wurde; der Klee behält im Inneren seine schöne grüne Farbe, wird nur Außen gebleicht und, was Hauptsache, der Blätterabfall unterbleibt gänzlich, wenn das Einfahren des Kleeheues des Morgens geschieht. Wenn wir hören, daß heuer viele Landwirthe den Klee von mehreren Morgen anstatt auf den leeren Heuspeicher in die Dunggrube fahren mußten, weil er dem Verfaulen nahe war, so mußte man doch annehmen, daß man auch in der Pfalz das Trocknen des Klees auf Gerüsten endlich einführt; denn nicht allein in nassen, sondern selbst in ganz normalen Jahren ist diese Methode äußerst vortheilhaft und nicht so kostspielig als das übliche Trocknen auf dem Felde; man erhält Stengel und Blätter und ein viel kräftigeres Kleeheu.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

∴ **Paris,** 14. Juli. Es wird versichert, die Nationalversammlung zeige sich immer abgeneigter, die projectirten Rohstoffsteuern zu genehmigen, und der Finanzminister werde daher andere Mittel zur Herstellung des Gleichgewichtes im Budget suchen. — Die Anleihe der Stadt Paris im Betrage von 400 Millionen soll im Laufe des Monats August emittirt werden. — General l'Admirault gestattete, daß Theater und Café's bis Mitternacht offen bleiben. — Das Comite der polnischen Emigration hat an die Nationalversammlung eine Denkschrift gerichtet, in welcher es seine Ergebenheit für Frankreich und die Ordnung ausdrückt und die Betheiligung einzelner Polen am Bürgerkriege verurtheilt.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 13. Juli. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	101½	Papierrente	48
Bexbacher	182	Silberrente	56⅞
Mainz-Ludwigshafen	154½	1882er Amerikaner	97⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	222½	Badische Bank-Actien	115
4½% Prämien-Anl.	121	Darmst. Bank-Actien	148
4% fl. 250 Loose v. 1854	76¼	Oesterr. Credit-Actien	154⅝
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	95	5% bayer. Anlehen	100⅝
Loose von 1860	82⅞	4% bayer. Präm.-Anl.	109
Neueste Loose v. 1864	70	4% bad. Anlehen	103

Wien, 13. Juli. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	59 20	1860er Loose	101 40
Silberrente, Jan.-Juli	68 90	1864er Loose	128 75
Bank-Actien	769 —	fl. 100 Eis.-Part.-Loose	174 75
Credit-Actien	283 70	Oesterr.-franz. Staatsb.	407 50
fl. 250 Loose v. 1839	285 80	Elisabethb. (westlich)	219 75
4% fl. 250 Loose v. 1854	94 10	Böhm. Westb.-Actien	253 —

Hamburg, 13. Juli. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	242	Staatsbahn-Actien	827
1860er Loose	82½	6% Amerik. v. 1882	92
Silberrente	56⅞		

Amsterdam, 13. Juli. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97⅝	Silberrente, Jan.-Juli	55⅝
Papierrente, Mai-Nov.	47⅞	„ April-Oct.	54⅞
„ Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	123⅞

Paris, 13. Juli. (Schlußcourse.)

4½% Rente	81 20	Credit-mobilier	145 —
3%	55 65	Creditactien v. Lereite	— —
1882er Amerikaner	105 —	Oestr.-franz. Stb.-Act.	850 —

Neue Anleihe 88 5.

New-York, 12. Juli. (Schlußcourse.)

Gold	112⅝	Baumwolle	20⅞
Wechsel a. Lond. (i. G.)	110⅞	Mehl	6 10
6% 1882er U.-St. Bonds	114⅝	Petroleum (Philadel.)	25⅞

Frankfurt a. M., 13. Juli. (Effectensocietät.) Creditactien 271, ⅛ b. Staatsbahn 359½, ⅞, ⅝, ⅛ b. Lombarden 165½, 156¼, 165⅞ b. Galizier 255⅛, ⅜ b. Silberrente 65⅝ G. Spanier 31⅞, ⅛ b. Vollbezahlte französische Rente 84¹¹⁄₁₆, ¹³⁄₁₆ b., leere 88, ⁵⁄₁₆ b. Fest.

Berlin, 13. Juli. (Schlußbericht.) Roggen per Juli-August 49⅞, per Sept.-Oct. 50. Oel per Juli 27⅛, per Septbr.-October 26½. Spiritus per Juli-August 16 Thlr. 21 Sgr., per August-Sept. 16 Thlr. 22 Sgr.

Köln, 13. Juli. (Schlußbericht.) Weizen matter, effect. hiesiger 8¼ Thlr., per Juli 7 Thlr. 9 Sgr., per Nov. 7 Thlr. 13½ Sgr., per März 7 Thlr. 14½ Sgr. Roggen behauptet, effectiv hiesiger 6 Thlr. 5½ Sgr., per Novbr. 5 Thlr. 14½ Sgr. Rüböl behauptet, effectiv hiesiges 14⁵⁄₁₀ Thlr., per October 14⅞, per Mai 14¹¹⁄₂₀. Leinöl 12.

Hamburg, 13. Juli, Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Juli-August 5400 Pfd. netto 142 Br., 141 G. (in Thaler zu 3 RB.), per Septbr.-Octbr. 2000 Pfd. 146 Br., 147 G. (RB.) Roggen per Juli-Aug. 2000 Pfd. netto 106 Br., 105 G. (in Thaler zu 3 RB.), per Sept.-Octbr. 106 Br., 105 G. (RB.) Rüböl loco 29, per October 28. Spiritus loco 20½, per August-Septbr. 20⅞. Kaffee fest.

Paris, 13. Juli. Rüböl per Juli 118. 25., per August 118. —, per Septbr.-Decbr. 121. 50. Mehl per Juli 75. 50., per August 75. 50., per Septbr.-October 70. —. Spiritus per August 70. —. Zucker —. —.

Amsterdam, 13. Juli. Weizen sehr ruhig. Roggen loco unverändert, per Juli 193, per October 195.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stan

Wasserwärme auf der Schwimm- u. Bade-Anstalt in Ludwigshafen, 14. Juli, Morgens 10 Uhr: 16 Grad.

Todes-Anzeige.

[3785] Statt besonderer Anzeige widmen wir hiermit allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Jacob Moll

heute Vormittag 11 Uhr nach langem schwerem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 6 Uhr vom Trauerhaus statt.

Mannheim, 13. Juli 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Mühlenversteigerung.



[3773²/₃] **Montag den 31. Juli nächsthin,** Mittags 2 Uhr, zu Schifferstadt (Rheinpfalz) im Gemeindehause, versteigert der unterzeichnete kgl. Notär zu Eigenthum:

Das zu Schifferstadt am Teutschwoog gelegene Wohnhaus mit **Mahlmühle** von vier Gängen, einem Schälgange, Scheuer mit Stallung, Schweineställen, Oelmühle, Hofraum, Garten, Wiesen, drei Inseln und sonstigen Zubehörden, alles bei der Mühle und um dieselbe herum gelegen, einen Flächenraum begreifend von circa 8 Tagwerken.

Speyer, den 10. Juli 1871.

Kissel, kgl. Notär.

Versteigerung einer Mühle im Bliesthale.



[3652²/₀] Ende des kommenden Monats **August** an einem später noch bestimmt werdenden Tage, lassen die Wittwe und Kinder erster und zweiter Ehe des zu Breitfurth verlebten Müllers und Oekonomen Johann Dahlem auf langjährige Zahlungstermine abtheilungshalber in Eigenthum versteigern folgende Realitäten, als:

1) Eine zu Breitfurth an der Blies gelegene Mahlmühle mit drei Mahlgängen, einer Fruchtputzmaschine, Wohnhaus, Oekonomiegebäuden, circa 6 Morgen Wiesen und 6 Morgen Ackerland.

Bei dieser Mühle ist noch ein viertes Radgewinne in der Herrichtung begriffen.

Diese Mühle eignet sich zum Betriebe jedweden Fabrikgeschäftes, indem in den trockensten Jahren eine Wasserkraft von wenigstens 50 Pferdekraft vorhanden ist.

2) Eine im Dorfe Breitfurth gelegene Gypsmühle.

Zweibrücken, den 6. Juli 1871.

Guttenberger, kgl. bayer. Notär.

Versteigerung eines Gast- und Brauhauses.

[3654²/₃] **Montag den 24. ds. Mts.,** Nachmittags 2 Uhr, **zu Rülzheim** auf dem Gemeindehause, lassen Franz Buckel von da und dessen Tochtermann Peter Paul Colling abtheilungshalber auf Eigenthum versteigern:

Das ihnen gemeinschaftlich angehörige, zu Rülzheim im Unterdorf an der Germersheim-Kandeler Straße stehende, sehr frequentirte Bier- und Gasthaus **„Zur Kanne"** nebst Brauhaus mit Brauereieinrichtung, Oekonomiegebäuden, sonstigem Zugehör und einem dabei gelegenen Garten.

Bellheim, den 6. Juli 1871.

L. Köster, kgl. Notär.

Versteigerung einer Brauerei.

Montag den 31. Juli nächsthin, Nachmittags 2 Uhr,

zu **Hochspeyer** in dem zu versteigernden Anwesen selbst, wird freiwillig auf Eigenthum versteigert:

Die in **Hochspeyer** (Knotenpunkt der Pfälzischen Ludwigs- und Alsenz-Eisenbahn) gelegene, ehemals Anhäuser'sche Brauerei, bestehend in 2 Wohnhäusern, 2 Scheuern, Stallungen, einer vor mehreren Jahren neu erbauten Brauerei mit Malzdarre, Malzdarre, Branntweinbrennerei, Felsenkeller, und dem dabei gelegenen Berggarten mit gedeckter Kegelbahn.

Mit der Brauerei werden mitversteigert alle zum Betriebe der Brauerei gehörigen Fässer und Gerätschaften, namentlich der Bierkessel, die Maischbütte, das eiserne Kühlschiff, 1 Branntweinkessel, 1 Preßion, 1 Schrotmühle und eine große Partie Lager- und Transportfässer.

Zahlungsbedingungen günstig. Auch kann ein Verkauf aus freier Hand stattfinden.

Nähere Auskunft ertheilt der unterzeichnete kgl. Notär.

Kaiserslautern, den 30. Juli 1871.

[3659²/₃] **Ilgen,** kgl. Notär.

Haupt-Depot von Koch-, Tafel-, Vieh- und Gewerbesalz.

Fortwährend großes Lager bei

[3763²/₃] **S. Lederle** in Ludwigshafen am Rhein.

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

[3778²/₃] Freunden und Gönnern zeige hiermit ergebenst an, daß ich aus dem Geschäfte des Herrn Schröder getreten bin und mein Geschäft im

Haarschneiden, Frisiren und Rasiren

verbunden mit einem großen Lager in

Parfümerieen, Oelen, Seifen, Kämmen, Bürsten und Schwämmen 2c.

eröffnet habe.

Prompte und billige Bedienung zusichernd, bittet um geneigten Zuspruch

Mannheim, den 14. Juli 1871.

Franz Schilling,

D 1, 7 u. 8, der Harmonie gegenüber.

Das diesjährige Hauptschießen der Schützen-Gesellschaft Lambrecht

findet den 16., 17. und 18. Juli statt.

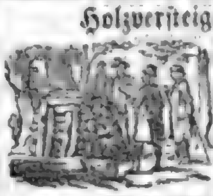
[3780²/₃] Der Gesammtwerth der Preise beträgt:

Drei Hundert Gulden.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Holzversteigerung.



[3976] **Mittwoch den 19. Juli,** Morgens 9 Uhr, läßt die Gemeinde Weisenheim am Sand folgende Holzsortimente auf Credit versteigern, als:

3 eichen Nutzholzstämme,
109 eichen Wagnerstangen,
50 kiefern Blöcke 3. Cl.,
57 Klafter kiefern Scheit- und Prügelholz,
88 Klafter gemischtes Stockholz und
1575 kiefern Wellen.

Das Material befindet sich ¼ Stunde von der Landstraße und ist gut abzufahren.

Weisenheim am Sand, den 12. Juli 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Kullmann.

Grasversteigerung.

[3976] **Mittwoch den 19. Juli,** Vormittags 10 Uhr, läßt die Gemeinde Kirchheim an der Eck das Gras von 24 Morgen Wiesen in der Krumbach zu Kirchheim an der Eck versteigern.

Kirchheim an der Eck, den 10. Juli 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Koch.

[3523²/₃] Eine neue **Dreschmaschine** zum Anhängen an eine Dampf- oder Wasserkraft, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Geschäfts-Verkauf.

[3345¹⁰/₁₀] In einem sehr frequentirten Städtchen der Pfalz, Kantonshauptort mit Bezirksamt und Landgericht 2c. ist ein **gemischtes Waarengeschäft,** welches nachweislich circa 18 pCt. bei einem jährlichen Umschlag von 40,000 fl. abwirft, aus Gesundheitsrücksichten unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Franco-Offerten unter C. D. Nro. 8345 befördert die Exp. d. Bl.

Für Müller.

[3695²/₃] Ein tüchtiger erfahrener Müller und Schärfer sucht eine dauernde Stelle, auch wird eine jährliche Verbindung angenommen. Nähere Auskunft ertheilt

Christ. Krieg in Neustadt a. H.

Ein zuverlässiger Schriftsetzer,

dem an dauernder Condition gelegen ist, kann innerhalb 14 Tage (1000 n à 2½ Sgr.) eintreten bei **C. A. Ohle** in **Neunkirchen** (bei Saarbrücken) [3770²/₃]

Reisestelle-Gesuch.

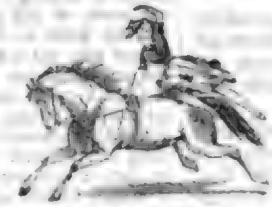
[3771¹/₁] Ein militärfreier junger Mann, mit der Colonial- und Materialwaaren-, Tabak- und Cigarren-Branche vertraut, welcher schon gereist hat und dem gute Referenzen zur Seite stehen, sucht eine Reisestelle gleichviel welcher Branche.

Franco-Offerten unter Nr. 3771 befördert die Exp. d. Bl.

[3774] **Für ein Kurzwaarengeschäft** en gros in Karlsruhe wird ein gewandter

Magaziner,

guter Verkäufer, zu sofortigem Eintritt gesucht. Franco-Offerten unter N. S. 699 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt a. M.**



Lent's swimming american Circus in Mannheim.

Heute Freitag den 14. Juli,

Abends 7 Uhr:

Große Vorstellung mit neuem Programm.

Große Neuigkeit!!

Auf vielseitiges Verlangen wird die weltberühmte Senorita

Zenona Pastrana

noch einige wenige Male auftreten und Charaktertänze im Nationalcostüme ausführen.

Samstag den 15. Juli,

Nachmittags halb 4 Uhr:

Große Kinder-Vorstellung.

Neues Programm.

Komische Intermezzo's der Clowns.

Neue Exercitien durch die ersten Mitglieder der Gesellschaft.

Die Kinder bezahlen zu dieser Vorstellung nur 12 kr. Die Herren Lehrer, welche ihre Schüler zu der Vorstellung führen wollen, sind dazu höflichst eingeladen. Sonstige Besucher gewöhnlicher Preis.

Preise der Plätze: Fremdenloge 1 fl. 30 kr., Logen und Sperrsitz 1 fl.; I. Platz 45 kr.; II. Platz 30 kr.; III. Platz 15 kr.

Billets sind zu haben in **Ludwigshafen** in der Bahnhofrestauration bei **J. Thomas,** in der **Expedition des „Pfälz. Kurier"** und bei Herrn **Käß** in der Landkutsche.

Jeden Abend 7 Uhr: **Große Vorstellung.** Donnerstag und Sonntag: **Zwei Vorstellungen,** die erste Nachmittags halb 4 Uhr, die zweite Abends 7 Uhr.

[3777]

Eisenbahnfahrten:

Abends 9 Uhr 40 Min. von Ludwigshafen nach Speyer und Neustadt;

Abends 10 Uhr 5 Min. von Ludwigshafen nach Frankenthal und Worms;

Nachts 12 Uhr 25 Min. von Mannheim nach Heidelberg, Bruchsal, Karlsruhe 2c.

Bei Ankunft der Züge von Kaiserslautern, Neustadt, Worms 2c. werden Omnibus durch Herrn Käß bereit gehalten werden, um die Besucher zum Circus und Abends nach der Vorstellung zum Bahnhof zurück zu führen.

Ein tüchtiger Hausknecht

wird gesucht bei **Karl Bried,** Gastwirth zum Schaf in Mickenheim. [3784²/₃]

[3747²/₃] **Ein Pharmaceut** wird zur sofortigen Aushilfe auf 14 Tage bis 3 Wochen gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[3726²/₃] **Copirpressen** neuester Construction, auch auf Reisen dienlich, fl. 5 pr. Stück empfiehlt Speyer, im Juli 1871.

J. Hünersdorf.

Anzeige.

[3411¹⁰] Bei **Gg. Käß jr.,** Restauration zur Landkutsche in Ludwigshafen a. Rh., stehen zehn ausgezeichnete Reit- und Zugpferde zu verkaufen.

Auf Verlangen werden dieselben vorgefahren und vorgeritten.

[3712²/₃] Wir suchen für unser Manufactur-Waaren-Detail-Geschäft einen Lehrling mit den nöthigen Vorkenntnissen.

Kaiserslautern, den 10. Juli 1871.

G. Beutel & Sohn.

Lehrling.

[3741²/₃] Für einen jungen Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen ist auf unserem Comptoir eine Stelle offen.

Volksbank Ludwigshafen.

Colporteure gesucht.

[3721²/₃] Zum Sammeln von Abonnenten auf leicht verkäufliche Lieferungswerke werden tüchtige Leute gegen hohe Provision gesucht von **A. H. Gottschick-Witters** Buchhandlung in Neustadt a. d. Haardt.

Lehrling gesucht,

in ein Kurz-, Mode- und Weißwaaren-Geschäft, in welchem derselbe Gelegenheit hat, außerdem, die doppelte Buchhaltung und das Agentur-Geschäft zu erlernen.

Offerten unter W. W. Nr. 3696 besorgt die Exp. ds. Bl. [3696²/₃]

Ein Bildhauer,

im Ornament, in Stein und in Schrifthauen geübt, kann sogleich eintreten bei

[3706²/₃] **D. Koch** in Neustadt a. H.

[3760²/₃] Zwei tüchtige **Glasergesellen** können bei gutem Lohn und humaner Behandlung dauernde Beschäftigung finden bei **Friedrich Fuchs** in Kaiserslautern.

[1122²⁰/₃₀] **Damen** jeden Standes **finden Aufnahme** unter sorgfamer Pflege und Verschwiegenheit.

Die Directorin: **Elise Edel,**

beeidigte Hebamme in **Wachenheim a. H.**

Ludwigshafen.



[3786] Ein junger, gelber Jagdhund zugelaufen; abzuholen gegen die Einrückungsgebühr. Bei wem? sagt die Exp. ds. Bl.

[3751²/₃] Vergangenen Sonntag Abend wurde im deutschen Hause dahier ein Hut verwechselt und wird um gefällige Umtauschung gebeten.

[3753²/₃] Unser Comptoir befindet sich von nun an im Hause der Herren **Lippmann und Bierndaum,** im II. Stock.

Allstadt & Mayer,

Holzhandlung in **Ludwigshafen.**

Zu vermiethen:

[3709²/₃] Eine Scheuer, die sich gleichzeitig als Magazin verwenden ließe. Zu erfragen bei

Magdalena Stauffer Wwe.

auf dem Hemshof bei Ludwigshafen.

Frankfurter Börse

vom 13 Juli 1871.

Anlehens-Loose.	Per Comptant. Papier.	Gold.
3½% Preuss. Prioritt.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	65½
Nassauer 25-fl.-Loose	39	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	109
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	11½
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	108
Badische 35-fl.-Loose	—	66
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	172	—
do. 25-fl.-Loose	—	45½
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5 6	—	230
5% do. do. 1854 5 6	—	74½
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	—	82½
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 h. W.	—	123
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	164½

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier.	Geld.
Amsterdam	—	99½
Antwerpen	—	93½
Augsburg	—	99½
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	—	96½
Brüssel Frcs.	—	93½
Cöln Thlr.	—	105½
Hamburg MB.	—	87½
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	118½
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99½
Paris Frcs. 200	—	93½
Wien Oest. Währ.	—	94½
Bank-Discento	—	3½%

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	45-½
do. Friedrichsd'or	9	57½ 58½
Pistolen	9	40 42
Holländische 10-fl.-Stücke	9	55 7
Rand-Ducaten	5	34-36
20-Franken-Stücke	9	20½ 21½
Englische Sovereigns	11	51 53
Dollars in Gold	2	24-25

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 165. Ludwigshafen, Montag 17. Juli 1871. Zweites Blatt.

Deutsches Reich.

* **Ludwigshafen**, 17. Juli. Unter dem Titel einer „amtlichen Berichtigung" des von der kgl. Kreisregierung sämmtlichen Gemeindevorständen der Pfalz mitgetheilten und dadurch bekannt gewordenen Schreibens des Prinzen Ludwig v. Hessen, das allerdings in weiten Kreisen verdientes Aufsehen erregte, sendet der Hr. Bürgermeister Grundhöfer von Dudenhofen uns einen langen Artikel, der höchstens eine „amtliche Bestätigung" genannt werden könnte, da er die in dem Schreiben des Prinzen enthaltene Beschuldigung nur weiter ausführt. Wir würden schon wegen verfehlter Adresse berechtigt sein, den Artikel einfach in den Papierkorb zu werfen, wollen ihm jedoch als einem schätzenswerthen Beitrag zur Kennzeichnung ultramontaner „Berichtigungs"-Kunst in einer späteren Nummer unseres Blattes Aufnahme gewähren. Aus gleichem Grunde verdient noch bemerkt zu werden, daß die Zuhälterin der Ultramontanen, die „Pfälz. Ztg.", wahrscheinlich in der edlen Meinung, dem „Kurier" Eines anhängen zu können (dem „Kurier", der von den pfälzischen Blättern nicht einmal zuerst die „Angelegenheit" besprochen hat), den Inhalt des prinzlichen Schreibens ganz unverfroren eine Denunciation nennt.....

* **München**, 15. Juli. Als Tag des Zusammentrittes des Landtages soll vor der Hand der 11. September festgesetzt sein. — In Folge der Verminderung der Geschäftslast der Landgerichte sollen an 100 Assessorsstellen bei eintretender Erledigung nicht mehr besetzt werden. — Dem Vernehmen nach sind Unterhandlungen im Gang, um den Angehörigen der bayerischen Armee den Besuch preußischer Kriegsschulen zu ermöglichen. — Demnächst soll die Einführung einer allgemeinen deutschen Bundescocarde erfolgen. — Der König hat etwa 700 Stück des neuen Verdienstkreuzes für 1870 und 1871 verliehen an Persönlichkeiten aus dem Bürgerstand und aufwärts bis zum höchsten Adel. Auch der deutsche Kaiser hat neuerdings 410 eiserne Kreuze geschickt. — Die bayerischen Generale haben wie die preußischen ihre während des letzten Feldzuges geführten Tagebücher über die militärischen Actionen als Beitrag zur Abfassung der Kriegsgeschichte des letzten Feldzugs an den großen Generalstab nach Berlin zu senden.

Telegramme.

.*. **München**, 16. Juli. Nach der vom Könige abgenommenen Parade überreichte der Kronprinz von Preußen an einen Hauptmann (v. d. Tann) und fünf Unterofficiere Namens des Kaisers das eiserne Kreuz 1. Classe. Am Siegesthor hielt der Bürgermeister Erhardt an den König und den Kronprinzen Ansprachen. Nach Beendigung des Einzugs fand in der Residenz Militärbanquett statt. Der Toast des Königs auf die siegreiche Armee und deren Führer würde vom Kronprinzen in längerer, mit allgemeiner Begeisterung aufgenommener Rede mit einem Toast auf den König von Bayern erwidert. In der Theatervorstellung kam es zu wiederholten stürmischen Ovationen für den König und den Kronprinzen. Bei der Hinweisung des Prologs auf die Hoffnungen, welche das Reich auf König Ludwig und Kronprinz Friedrich Wilhelm setze, reichte der König stehend und Angesichts des Publicums dem Kronprinzen die Rechte, und nicht enden wollender Jubel erfüllte das Haus. Die Illumination der Stadt ist die glänzendste, die München je gesehen. Kein Haus ist unbeleuchtet. Um 10½ Uhr durchfuhr der Hof mit dem Kronprinzen und dessen Begleitung die Stadt. Hierbei, wie überhaupt, rief das Erscheinen des Kronprinzen die allgemeinste Theilnahme des überaus zahlreichen, von allen Landestheilen zusammengeströmten Publicums hervor.

.*. **Gumbinnen**, 17. Juli. Es wird amtlich mitgetheilt, daß in Wilkowyszki in Russisch Polen die asiatische Cholera ausgebrochen ist und in wenigen Tagen 34 Opfer gefordert hat. In Wilna herrscht die Krankheit schon über vier Wochen und kommen dort täglich ungefähr zehn Todesfälle vor. Die Verbreitung der Krankheit ist von Wirballen aus erfolgt.

.*. **Paris**, 17. Juli. Das Finanzministerium hat seinen Plan bezüglich der Erhöhung der Eingangszölle zurückgezogen und will nur den für Seidenstoffe in Vorschlag gebrachten Zoll aufrecht erhalten.

.*. **Florenz**, 17. Juli. „Opinione" dementirt die Nachricht, daß die Pforte beschlossen habe, in der politischen Stellung der Vasallenstaaten Aegypten und Tunis eine Aenderung eintreten zu lassen. Die Pforte, sagt das genannte Blatt, habe begriffen, daß ein Wechsel in den Verhältnissen dieser Staaten große Schwierigkeiten aufwerfen würde.

Pfälzische Angelegenheiten.

180) Die Direction der Pfälzischen Bahnen hat mit bekannter Liberalität auch in diesem Jahre wieder den Besuchern des am 2. August nächsthin in Bergzabern stattfindenden Jahresfestes des Pfälzischen Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung, welche sich durch Legitimationskarten als solche ausweisen können, eine Taxermäßigung von 50 Procent in der Art bewilligt, daß die am 1. und 2. August auf allen Stationen der Pfälzischen Bahnen nach dem Festorte gelösten einfachen Fahrkarten, welche auf der Rückseite abgestempelt werden, zur taxfreien Rückfahrt auch noch am 2. und 3. des genannten Monats berechtigen. Die Schnellzüge dürfen selbstverständlich nur mit Schnellzugsbilleten benützt werden, und die gewöhnlichen Billete sind nur für die Hin- und Rückfahrt in den gewöhnlichen Zügen giltig. Legitimationskarten sind von heute an durch Hrn. Pfarrer Keim in Ludwigshafen zu beziehen, und werden die Vorstände der Localvereine ersucht, ihren Bedarf demselben möglichst bald anzugeben.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 17. Juli. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	101⅜	Hess. Ludwigsb.-Actien	15
„ Schatzscheine	100⅝	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	183
Bayer. 5% Obligat.	100⅞	„ Maxim.-B.-Actien	125½
„ 4½% do. ½jähr.	99	„ Nordbahn-Actien	107
„ 4% do. ½jähr.	82½	Ulisenzbahn-Actien	105⅜
Silberrente	56⅝	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	101¼
Papierrente	—	4% „	—
Spanier 3% ausl. Schuld	31½	Bayer. Präm.-Anlehen	109
1881r Amerikaner	—	Bad. „	108
1882r „	96½	Creditloose	166
Oesterr. Creditactien	279½	1860r Loose	83¼
„ Nationalbank	737	Wechsel auf Amsterdam	93⅜
Oestr. Franz.-Staatsb.	391	„ „ Antwerpen	85⅝
Süd-Lomb. Staatsb.	167¼	„ „ Hamburg	87½
Elisabethbahn	211	„ „ London	188¼
Bayer. Ostbahn-Actien	129⅝	„ „ Wien	95½

Pfälzisches Lehrerwaisenstift.

Eingegangen sind weiter: von Herrn Lehrer Dietrich in Kandel 52 fl. 24 kr., von Herrn Lehrer Eberhardt in Bischheim, Beiträge an Capital und 2 fl. 14 kr. Zins, zusammen 70 fl., von Herrn Lehrer Fischer in Schifferstadt, Collecte daselbst, 20 fl. 40 kr., von Herrn Lehrer Neubecker in Hornbach, Collecte daselbst, 55 fl. 53 kr.

Rheingönheim. M. Thiroff.

Prospectus.

Süddeutsche Boden-Creditbank

in

München.

[3745½]

Grundcapital fl. 14,000,000 (Thlr. 8,000,000) Nominal, eingetheilt in 40,000 Actien à fl. 350 (Thlr. 200).

Durch Urkunde vom 15. März 1871 haben auf Grund Allerhöchster Ermächtigung Seiner Majestät des Königs von **Bayern die Königlichen Staatsministerien** der Finanzen, des Handels und der öffentlichen Arbeiten

dem Reichsrath **Grafen Max zu Arco-Valley** in München,
dem Reichsrath **Theodor von Cramer-Klett** in Nürnberg,
dem Bankhause **Merck Christian & Co.** in München,
der **Bank für Handel und Industrie** in Darmstadt

die Concession zum Betrieb der „Süddeutschen Bodencreditbank" mit dem Hauptsitze in München und auf die Dauer von 99 Jahren ertheilt.

Durch notariellen Act vom 17. Juni 1871 haben die vorgenannten Concessionäre im Verein mit einer Reihe anderer Betheiligten eine Actiengesellschaft zur Ausnutzung der vorbezeichneten Concession begründet, hierbei das gesammte Grundcapital der Gesellschaft mit fl. 14,000,000 (Thlr. 8,000,000) Nominal gezeichnet resp. übernommen und die statutenmäßige erste Einzahlung von 40 pCt. auf das gezeichnete Actiencapital bei der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt nachgewiesen.

Nach den Beschlüssen der in gesetzlicher Weise am 21. Juni 1871 in München abgehaltenen constituirenden Generalversammlung der Actionäre bezweckt das Institut innerhalb der Staaten des **Deutschen Reiches** und der zum ehemaligen **Deutschen Bunde** gehörig gewesenen **Kronländer der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie** im Wesentlichen — nach Maßgabe des unten abgedruckten § 5 des Statuts*) —

1) die Gewährung von hypothekarischen Darlehen auf städtische und ländliche Liegenschaften oder Gebäude,
2) die Gewährung von Darlehen an Provinzen, Kreise, Städte, landwirthschaftliche Verbände und Genossenschaften auch ohne hypothekarische Sicherheit.

Es ist jedoch zu anderweiten Bankgeschäften innerhalb der Grenzen des Statuts berechtigt und ermächtigt, **Pfandbriefe** und **Schuldnerschreibungen** auf den Inhaber in Höhe der erworbenen Darlehensforderungen bis zum zehnfachen Betrag des eingezahlten Actiencapitals auszugeben.

Auf Grund der Wahlen der constituirenden Generalversammlung besteht der Aufsichtsrath der Gesellschaft bis zur ordentlichen Generalversammlung des Jahres 1872 aus den nachstehenden Herren:

1) Reichsrath **Graf Max zu Arco-Valley** in München,
2) Bankdirector **Heinrich Bopp** in Darmstadt,
3) Reichsrath **Graf Wolfgang zu Castell** zu Rüdenhausen,
4) Reichsrath **Theodor von Cramer-Klett** in Nürnberg,
5) Banquier **J. G. v. Heyder** vom Hause **Grunelius & Co.** in Frankfurt a. M.,
6) Oberstallmeister **Graf Max zu Holnstein** in München,
7) **Ritter Theodor von Hornbostl,** Director der Oesterreichischen Creditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien,
8) Hof- und Gerichtsadvocat **Dr. H. Jacques** in Wien,
9) Staatsrath **August Lamey** in Mannheim,
10) Geheimrath **Freiherr Justus von Liebig** in München,
11) Banquier **Dr. Heinrich Merck** vom Hause **Merck Christian & Co.** in München,
12) Geheime Commerzienrath **Gustav Mevissen** in Köln,
13) Großhändler **Georg Neuffer** in Regensburg,
14) Reichsrath **Freiherr Julius von Niethammer** in München,
15) Bankdirector **Dr. August Parcus** in Darmstadt,
16) Reichsrath **Graf Otto Quadt-Isny** in München,
17) **Graf Albert zu Rechberg-Rothenlöwen** zu Schloß Donzdorf, Präsident der ersten Württembergischen Kammer,
18) Fabrikant **Robert Schmitten** vom Hause **Schröder & Schmitten** in Straßburg im Elsaß,
19) Banquier **Philipp Schmidt-Polex** vom Hause **Phil. Nic. Schmidt** in Frankfurt a. M.,
20) Gutsbesitzer und Reichstagsabg. **Freiherr Franz von Stauffenberg** in München,
21) Commerzienrath **Victor Wendelstadt,** Director des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins in Köln.

Diesen Mitgliedern steht nach den Beschlüssen der constituirenden Generalversammlung, welche concessionsgemäß der Genehmigung der Staatsregierung unterliegen, das Recht zu, die Zahl der Mitglieder des Aufsichtsrathes bis zu 27 durch Cooptation — insbesondere aus Elsaß-Lothringen — zu ergänzen.

Die Gesellschaft wird nach erfolgter Constituirung des Vorstandes und Eintragung in das Handelsregister ihre Geschäftsthätigkeit am Hauptsitze München und in den Sectionen, als welche vorerst Frankfurt a. M. und Straßburg in Aussicht genommen sind, beginnen.

Von dem Actiencapital gelangt ein Theil in Lieferscheinen der Bank für Handel und Industrie à Stück 1, 5 und 10 Actien mit 40 pCt. Einzahlung mit Dividende 1871 [illegible] und 4 pCt. Zinscoupons vom 1. Juli 1871 ab zur Begebung; diese Lieferscheine an porteur werden nach Erscheinen gegen Interimsscheine der Gesellschaft, welche au porteur lauten und mit 40 pCt. Einzahlung versehen sind, an den s. Z. bekannt zu gebenden Stellen — insbesondere in München, Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg, Stuttgart, Mainz, Heilbronn, Mannheim, Straßburg, Brüssel, Köln und Wien — spesenfrei umgetauscht werden.

An denselben Stellen werden — nach Erscheinen — Abdrücke der organischen Acte der Gesellschaft:

1) Concession,
2) Gründungsact,
3) Protokoll der constit. Generalversammlung,
4) Statut

zur Verfügung der Actionäre bereit gelegt werden.

---

*) § 5 des Statuts lautet:

§ 5.

Die Gesellschaft ist zu folgenden Geschäften berechtigt:

1) Sie gewährt hypothekarische Darlehen auf städtische und ländliche Liegenschaften oder Gebäude innerhalb des in § 2 genannten Gebietes. [illegible]

Die Bedingungen dieser Darlehen, insbesondere bezüglich der Art und Weise der Rückzahlung, werden in jedem einzelnen Fall zwischen der Gesellschaft und dem Schuldner — nach Maßgabe der von dem Aufsichtsrath als Instruction für die Direction zu erlassenden Reglements — vereinbart werden.

2) Sie beleiht und erwirbt Hypothekenforderungen, welche auf Liegenschaften und Gebäude innerhalb des in § 2 genannten Territoriums radicirt sind.

3) Sie erwirbt und escomptirt für eigene Rechnung fällige und in Terminen oder nach Kündigung zahlbare Güterkaufschillinge, welche auf Immobilien innerhalb des in § 2 genannten Gebietes radicirt sind.

4) Sie gewährt an Provinzen, Kreise, Städte, landwirthschaftliche Verbände und Genossenschaften innerhalb des in § 2 genannten Gebietes auch ohne hypothekarische Sicherheit Darlehen, deren Bedingungen nach den vom Aufsichtsrath zu erlassenden Reglements festgestellt werden.

5) Sie emittirt auf Grund der unter 1—4 vorstehend erwähnten Geschäfte und bis zum Betrage der Summen, welche die Gesellschaft aus diesen Geschäften zu fordern hat, Pfandbriefe und Schuldverschreibungen, welche kündbar und auf bestimmte Zahlungstermine oder verloosbar ausgestellt werden. [illegible]

Außer den vorgenannten Geschäften, welche den regelmäßigen Wirkungskreis der Gesellschaft erhalten [illegible], ist die Gesellschaft ferner noch zu den nachfolgenden Operationen berechtigt:

6) Sie vermittelt gegen Commission den Erwerb und die Gewährung von hypothekarischen Darlehen.
7) Sie löst Hypothekenforderungen für Rechnung der Schuldner gegen [illegible] ein.
8) Sie versichert hypothekarische Forderungen, welche auf Liegenschaften innerhalb des im § 2 genannten Gebietes radicirt sind, gegen eine vom Gläubiger zu entrichtende Prämie [illegible]
9) Sie übernimmt gegen Commission den Incasso von Hypothekenforderungen und Güterkaufschillingen.
10) Sie übernimmt Gelder gegen Verzinsung, um daraus die Erwerbung von Hypotheken zu vermitteln oder Pfandbriefe oder Schuldverschreibungen der Gesellschaft zu liefern. [illegible]
11) Sie übernimmt Depositengelder, [illegible] welche in laufender Rechnung verzinst oder [illegible] jederzeit rückzahlbare Gelder, über welche in Giro oder Checkrechnung verfügt wird, nur unter Festsetzung einer Kündigungsfrist von mindestens drei Tagen angenommen [illegible] werden. [illegible]
12) [illegible] Staatspapieren, [illegible] Obligationen, [illegible] der Pfandbriefe und Schuldverschreibungen der Gesellschaft, Discontirung, Ankauf oder Beleihung von Wechseln verwendet werden. Der Kauf und die Beleihung der eigenen Actien ist der Gesellschaft untersagt; dieselbe ist berechtigt, die zu ihrem Geschäftsbetrieb erforderlichen Liegenschaften dauernd zu erwerben.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stav.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 166 | Ludwigshafen, Dienstag 18. Juli 1871 | Erstes Blatt.

*** Ludwigshafen,** 18. Juli.

Ueber den vorgestrigen Truppeneinzug in München liegen uns, abgesehen von den Telegrammen, die ersten Zeitungsberichte vor. Es war unzweifelhaft der schönste und größte Tag, den die Isarstadt im Lauf ihrer achthundertjährigen Geschichte begangen hat. Kann es auch eine bezeichnendere Illustration desselben geben als den Händedruck, mit dem König Ludwig im Theater unter dem stürmischen Beifall sozusagen seines ganzen Volkes den Kronprinzen des Deutschen Reiches, seinen künftigen Kaiser, auszeichnete? Denn daß ganz Bayern bei der Feier in München vertreten war, darf man mit Recht sagen, und durch den Geist, der sie belebte, hat diese Feier mehr politische Bedeutung als selbst der Triumphzug in Berlin. Stellte jener Händedruck nicht symbolisch das Auslöschen des unnatürlichen Hasses dar, der bis fast vor einem Jahre noch den Norden vom Süden des officiellen Deutschland trennte? Und wenn Bayern morgen das Unglück hätte, ein ultramontanes Ministerium zu erhalten — auch ein solches würde nicht, um mit dem alten Luther zu reden, „wider den Stachel löken“ können. Der Particularismus ist abgethan, und die Logik der Thatsachen spottet aller Galvanisirungsversuche der Ultramontanen und der Radicalen ....

Im Feuilleton, das mit dem Zweiten Blatte der heutigen „Kurier“-Nummer ausgegeben wird, beginnen wir die ausführliche Beschreibung der Einzugsfeierlichkeiten, von welchen ein Correspondent des „Fränk. Kurier“ sagt: „Sowohl im Herzen der Theilnehmer als der Zuschauer wird der 16. Juli ein ebenso unvergeßlicher Tag als der der Schlachten und Siege selbst sein, ein Andenken an den Dank, den die Bürger der Armee gespendet.“

Gegenüber einer Münchener Correspondenz der „Frankf. Presse“, die theilweise auch in unser Blatt übergegangen ist, erklärt es die Wochenschrift der Fortschrittspartei für unwahr, daß die vorgeschrittenen Elemente der bayerischen Fortschrittspartei sich von den übrigen getrennt hätten, und bemerkt: „Wir können den auswärtigen Blättern nur rathen, sich über die bayerischen Parteiverhältnisse an besseren Stellen zu informiren.“ — Ei, ei! Man sollte doch denken, daß gerade die Wochenschrift die Pflicht hätte, über Alles, was innerhalb der Partei vorgeht, reinen Wein einzuschenken, nachdem es sich einmal nicht wegläugnen läßt, daß die der Partei angehörigen Reichstagsabgeordneten in drei Richtungen auseinander gegangen sind. Die Wochenschrift müßte sich dazu um so mehr veranlaßt fühlen, als — wie wir neulich bemerkten — der Schwerpunkt der Parteiorganisation fehlerhafter Weise in den Abgeordnetenkreisen liegt, aus denen in Beziehung auf das, was zwischen Erlangen, München und Augsburg jetzt geplant wird, rein gar nichts verlautet, so daß außer der Wochenschrift alle anderen bayerischen Blätter der Partei sich als „auswärtige“ betrachten können, die gelegentlich einen freundschaftlichen Verweis erhalten, wenn sie in dem Dunkel, in dem man sie läßt, einer unsicheren Spur nachreden. Das wird doch kein normaler Zustand sein sollen?

Im letzten Samstagsblatt des „Kurier“ (164) haben wir eine Stelle aus der „Weser-Ztg.“ abdrucken lassen, in welcher ausgeführt wird, daß die preußische Regierung bei der unvermeidlichen Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche sich lediglich auf den Boden des preußischen Staatsrechtes stellen wird. Diese Ausführung findet nun in der „Nordd. Allg. Ztg.“ ihre Bestätigung. In Betreff der Angelegenheit des Dr. Wollmann hatten verschiedene ultramontane Blätter Gründe des römischen Kirchenrechtes angeführt, um zu beweisen, daß die preußische Regierung zur Absetzung eines kirchlichen Beamten, den sein Bischof excommunicirt habe, die Hand bieten müsse; und darauf antwortet das genannte Blatt, was das „Kirchenrecht“ sage, sei völlig gleichgiltig, da über den fraglichen Fall ein Staatsgesetz entscheide. „Wollten wir aber — fügt das Blatt malitiös hinzu — uns mit dem Kirchenrecht beschäftigen, dann würden wir natürlich auch über die Oekumenicität des letzten Concils urtheilen müssen, über welche Frage hervorragende Kenner dieses Rechtes innerhalb der römischen Kirche bekanntlich urtheilen, daß sie zu verneinen sei .....“

Die Anwendung vom „fraglichen Fall“ auf das Ganze des staatskirchenrechtlichen Streites liegt nahe und ist leicht. Die Prophezeihung der „Frankf. Ztg.“, daß überhaupt nichts Großes und Entscheidendes gegen die Ultramontanen geschehen werde, weil Derartiges bis jetzt noch nicht geschehen sei, ist lediglich radicales Geflunker ohne Sinn und Verstand und steht auf gleicher Höhe mit der früheren Behauptung desselben Blattes, Bismarck fürchte sich vor Rom. Was bis jetzt geschehen mußte, ist geschehen. Der Ultramontanismus ist durch die Reichstagsverhandlungen und durch die officiöse Presse darüber verständigt, daß er niemals die Reichspolitik in sein Schlepptau wird nehmen können; und dadurch ist er in die Lage versetzt, entweder den Rückzug anzutreten oder den Krieg bis auf's Messer zu führen. Das Erstere kann er nicht, und bei dem Letzteren wird es ihm ergehen wie seinem Bundesgenossen, dem zweiten französischen Kaiserreich .....

Denn hat er sich einmal zum offenen Krieg entschlossen, so wird, wie die „Südd. Presse“ richtig bemerkt, dadurch das Deutsche Reich in die Lage kommen, „eines Tages die Angelegenheit der römischen Kirche im deutschen Staat und die Stellung der ultramontanen Partei insbesondere reichsrechtlich zu ordnen. Jetzt streitet man sich noch über die Competenz des Reiches zu solchen Schritten. Als ob das Reich nicht competent wäre, sich seiner Feinde zu erwehren, als ob die Einzelregierungen dadurch etwas einbüßen könnten, daß das Reich in eine Aufgabe eintritt, der sich die Einzelstaaten nicht gewachsen zeigen. Wenn die Zeichen nicht trügen, so wird das Unvermögen der Einzelstaaten, den Kampf mit dem Ultramontanismus in seiner neuen Gestalt aufzunehmen, gar bald vor Aller Augen liegen. Dann wird die Zeit der Reichsaction gekommen sein.“

Die parlamentarische Befähigung der Franzosen charakterisirt die „Köln. Ztg.“ folgendermaßen: „Die Verhandlungen der Nationalversammlung über die Neugestaltung der Generalräthe sind ein schlagender Beweis, wie wenig politische Köpfe und wie wenig praktischer Verstand in der Nationalversammlung vorhanden sind. Verworreneres, Zusammenhangloseres, Abspringenderes kann man sich kaum denken; bodenloseres Geschwätz bei aufrichtigem Willen, das Gute zu fördern, kam selbst in dieser so armselig ausgefallenen Assemblée kaum vor. Die Verkommenheit der Franzosen unter dem Drucke des Kaiserreichs, das überall die „Vorsehung“ spielte, trat nie greller zu Tage. Jeder Abgeordnete und jede Partei ist der Centralisation auffässig, jeder will die Selbstständigkeit des Lebens und Strebens der Provinzialbewohner kräftigen und den Alpdruck, den die Bureaukratie von Paris aus übte, überwälzen; aber die Rothen wie die Weißen und die Schillerfarbigen zeigen sich gleich arm an Auskunftsmitteln, desto reicher freilich an Einfällen.“

Wir haben bereits berichtet, welche gerechtfertigte Entrüstung in den freihändlerischen Kreisen Frankreichs die Art und Weise erregt hat, in welcher der Finanzminister Pouyer-Quertier den neuen Zolltarif in der hasenfüßigen Nationalversammlung durchgesetzt hat. Im Auslande, namentlich in England und Deutschland, wird dieser schutzzöllnerische Staatsstreich nicht minder streng verurtheilt, und die „Köln. Ztg.“ stellt bereits wirthschaftliche Gegenmaßregeln in Aussicht, da das Ausland „natürlich nicht freiwillig auf die ihm (bis jetzt) vertragsmäßig zustehenden Vortheile verzichten kann.“ Aber auch die politische Wirkung im Inneren ist nicht gering anzuschlagen; die „N. Freie Presse“ signalisirte vielleicht nicht mit Unrecht die Bildung einer Opposition, „welche in Städten wie Lyon, Bordeaux, Marseille, Havre einen starken Rückhalt und wahrscheinlich in Gambetta ihren Führer finden wird. Es wird dieser Boden wohl auch der geeignetste sein, um nach dem Gambetta'schen Programm eine Annäherung zwischen der Bevölkerung der großen Handelsstädte und der durch den unausbleiblichen Rückschlag dieses finanziellen Handstreichs am schwersten betroffenen ackerbauenden Massen zu erleichtern.“

Die Reichsgesetze in Bayern.

(Fortsetzung aus No. 161.)

I. Die auf Bayern übertragenen Norddbundsgesetze.

11) Das Gesetz betreffend die Commanditgesellschaften und die Actiengesellschaften, vom 11. Juni 1870, welches in Bayern schon seit dem 13. Mai 1871 gilt, hat eine Reihe von Artikeln des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches durch andere, den thatsächlichen Verhältnissen besser angepaßte Bestimmungen ersetzt; näher darauf einzugehen, würde für den größten Theil des Lesepublicums ohne Interesse sein.

Aus demselben Grund beschränken wir uns einfach auf die Erwähnung der Gesetze 12) über die Nationalität der Kauffahrteischiffe rc, vom 25. October 1867, 13) über die Bewilligung von lebenslänglichen Pensionen und Unterstützungen an Officiere und obere Militärbeamte der vormaligen schleswig-holstein'schen Armee, sowie an deren Wittwen und Waisen, vom 14. Juni 1868, desgl. 14) an Militärpersonen der Unterclassen dieser Armee sowie an deren Wittwen und Waisen, vom 3. März 1870, 15) das Gesetz betr. die Cautionen der Bundesbeamten, vom 2. Juni 1869, welche alle gleichfalls vom 31. Mai 1871 an in Bayern gelten.

16) Das Gesetz, betr. die Abgaben von der Flößerei, vom 1. Juni 1870, in Bayern geltend seit 13. Mai 1871, stellt den Grundsatz auf, daß auf den nur flößbaren Strecken jener natürlichen Wasserstraßen, welche mehreren Bundesstaaten gemeinschaftlich sind, von der Flößerei mit verbundenen Hölzern Abgaben nur für Benutzung besonderer zur Erleichterung des Verkehrs bestimmter Anstalten erhoben werden dürfen. Den Termin für das Aufhören der hiernach unzulässigen Abgaben setzt der Kaiser für die einzelnen Flüsse besonders fest; Entschädigung für die Aufhebung der Abgaben wird von der Reichskasse (im 18fachen Betrag des durchschnittlichen Reinertrags während der Jahre 1867, 1868 und 1869 — in Bayern während der drei letzten Kalenderjahre vor dem Aufhören der Erhebung) geleistet, wenn das Recht dazu auf einem lästigen Privatrechtstitel beruht und nicht einem Bundesstaat zusteht; der Antrag auf Entschädigung muß aber bei Vermeidung des Ausschlusses bis 1. Januar 1871 (von bayerischen Berechtigten binnen sechs Monaten nach dem Aufhören der Erhebung) an das Bundeskanzleramt gerichtet sein. Ist der Berechtigte mit dessen Ausspruch nicht zufrieden, so kann er Klage gegen den Reichsfiscus beim Stadtgericht zu Berlin als 1. Instanz erheben; in letzter Instanz entscheidet das Bundesoberhandelsgericht.

17) Das Gesetz, betr. die Organisation der Bundesconsulate sowie die Amtsrechte und Pflichten der Bundesconsuln vom 8. November 1867, macht es dem Bundesconsule zur Pflicht, das Interesse des Bundes, namentlich in Bezug auf Handel, Verkehr und Schifffahrt thunlichst zu schützen und zu fördern, die Beobachtung der Staatsverträge zu überwachen und den Angehörigen der Bundesstaaten, sowie anderer befreundeter Staaten, in ihren Angelegenheiten Rath und Beistand zu gewähren. Die Bundesconsuln sind entweder Berufsconsuln oder Wahlconsuln; zu letzteren sollen vorzugsweise Kaufleute ernannt werden, welche das Bundesindigenat besitzen; zu ersteren nur solche Bundesangehörige, welche entweder die besondere Prüfung für dies Amt (nach den vom Reichskanzler erlassenen Vorschriften) bestanden oder welche nach der zur juristischen Laufbahn in ihrem Heimathsstaat erforderlichen ersten Prüfung drei Jahre im inneren Dienst oder in der Advocatur oder zwei Jahre im Consulatsdienst des Bundes oder eines Bundesstaats beschäftigt waren. Die Berufsconsuln erhalten Besoldung aus Reichsmitteln, die Wahlconsuln beziehen die gemäß dem Consulartarif zu erhebenden Gebühren für sich. Die

Bundesconsuln haben in Ansehung der Rechtsgeschäfte von Bundesangehörigen unter sich wie mit Fremden das Recht der Notare, d. h. ihre Urkunden gelten als Notariatsurkunden; sie können ferner die in ihrem Amtsbezirk ausgestellten oder beglaubigten Urkunden legalisiren, Ehen von Bundesangehörigen schließen und beurkunden; sie führen eine Matrikel der in ihrem Amtsbezirk wohnenden und bei ihnen angemeldeten Bundesangehörigen, und letztere behalten, so lang sie in der Matrikel stehen, ihr heimathliches Staatsbürgerrecht, auch wenn dessen Verlust lediglich durch den Aufenthalt in der Fremde eintreten würde; sie haben sich der in ihrem Amtsbezirk befindlichen Verlassenschaften verstorbener Bundesangehöriger, wenn es nöthig ist, anzunehmen, sie haben in Rechtsstreitigkeiten von Bundesangehörigen unter sich oder mit Fremden auf Verlangen der Parteien das Schiedsrichteramt zu übernehmen oder Vergleiche zu ermitteln; sie haben ferner volle Gerichtsbarkeit über alle in ihrem Bezirk wohnenden oder sich aufhaltenden Bundesangehörigen und Schutzgenossen, wenn sie in Ländern residiren, in welchen ihnen durch Vertrag oder Herkommen die Ausübung der Gerichtsbarkeit gestattet ist; sie sind befugt, den Bundesangehörigen Pässe auszustellen und zu visiren; sie haben hilfsbedürftigen Bundesangehörigen die Mittel zur Milderung augenblicklicher Noth oder zur Rückkehr in die Heimath zu gewähren ꝛc. ꝛc. Der Vollständigkeit halber sei hier noch angefügt, daß nach § 56 der Reichsverfassung die sämmtlichen zur Zeit bestehenden Landesconsulate aufgehoben werden, sobald die Organisation der Bundesconsulate dergestalt vollendet ist, daß die Vertretung der Einzel-Interessen aller Bundesstaaten als durch die Bundesconsulate gesichert vom Bundesrath anerkannt wird. Der Kaiser stellt die Bundesconsule nach Vernehmung des Bundesrathsausschusses für Handel und Verkehr an.

18) Nach dem Gesetz, betr. die Eheschließung und die Beurkundung des Personenstandes von Bundesangehörigen im Ausland, kann der Reichskanzler den diplomatischen Vertretern des Reiches im Ausland und den Bundes-Consuln die allgemeine Ermächtigung ertheilen, in dem Gebiet, wo sie beglaubigt sind, bürgerlich giltige Eheschließungen von Bundesangehörigen vorzunehmen, sowie deren Geburten, Heirathen und Sterbefälle zu beurkunden. Die Schließung der Ehe erfolgt durch den Beamten in Gegenwart von zwei Zeugen nach vorausgegangenem Aufgebot, und nachdem die zur Eingehung einer Ehe nach den Gesetzen der Heimath der Verlobten nothwendigen Erfordernisse als vorhanden nachgewiesen sind. Vom Aufgebot kann der Beamte aus besonders dringenden Gründen dispensiren.

19) Das Gesetz über die Erwerbung und den Verlust der Bundes-Staatsangehörigkeit setzt an die Spitze den Satz, daß die Bundesangehörigkeit durch die Staatsangehörigkeit in einem Bundesstaat erworben wird und mit dem Verlust derselben auch erlischt. Ueber den Erwerb der Staatsangehörigkeit in einem Bundesstaat stellt dies Gesetz im Allgemeinen dieselben Normen auf, wie bisher in Bayern das Edict über das Indigenat (1. Beilage zur Verfassungsurkunde); eine Abweichung liegt nur darin, daß fortan die Staatsangehörigkeit (Indigenat) des Vaters, wenn er ein Deutscher ist, von dem unehelichen Kinde desselben durch dessen Legitimation erworben wird, was bisher nach bayerischem Recht nicht der Fall war; die Adoption für sich allein hat aber diese Wirkung auch künftig nicht. — Die Aufnahme, d. h. die Ertheilung der Staatsangehörigkeit, muß jedem Angehörigen eines anderen Bundesstaates auf sein Ansuchen gewährt werden, wenn er nachweist, daß er in dem Bundesstaat, in welchem er die Aufnahme nachsucht, sich niedergelassen hat, sofern kein Grund vorliegt, welcher dem Gesetz über die Freizügigkeit (s. oben) die Abweisung eines Neu-Anziehenden oder die Versagung der Fortsetzung des Aufenthalts rechtfertigt. Für Bayern kommt speciell hierbei noch in Betracht, daß kraft der Versailler Verträge das Recht der Aufsicht und der Gesetzgebung über die Niederlassungsverhältnisse dem Reich in Bezug auf Bayern nicht zusteht, daß also bezüglich der Niederlassungen an einem Ort in Bayern der nichtbayerische Bundesangehörige sich den bayerischen Gesetzen zu fügen hat, daß er aber (nach dem Freizügigkeitsgesetz) nicht anders behandelt werden darf als der Einheimische. Noch eine Abweichung von dem bisher in Bayern bestandenen Recht liegt darin, daß künftig durch die Anstellung eines Ausländers oder eines Angehörigen eines anderen Bundesstaates im Staats-, Kirchen-, Schul- oder Gemeindedienste demselben ohne Weiteres auch die Staatsangehörigkeit gewährt wird (wenn nicht ein entgegenstehender Vorbehalt in der Bestellungsurkunde ausgedrückt ist), während bisher in diesem Fall das Indigenat besonders erworben werden mußte. — Die Staatsangehörigkeit geht fortan verloren durch Entlassung auf Antrag des Betreffenden, durch zehnjährigen Aufenthalt im Ausland (sofern der Betreffende nicht in die Matrikel eines Landesconsulats — s. oben — sich während dieser Zeit hat eintragen lassen), endlich durch Ausspruch der Centralbehörde des Heimathsstaates, wenn nämlich der Betreffende im Fall eines Krieges oder einer Kriegsgefahr einer vom Kaiser für das ganze Reichsgebiet erlassenen ausdrücklichen Aufforderung zur Rückkehr binnen der darin bestimmten Frist nicht Folge geleistet hat, oder wenn er ohne Erlaubniß seiner Regierung in fremde Staatsdienste getreten ist und der ausdrücklichen Aufforderung zum Austritt binnen der darin bestimmten Frist nicht Folge geleistet hat. (Forts. f.)

Deutsches Reich.

:: **Zweibrücken**, 15. Juli. Ueber die Anschauungsweise mancher unserer Behörden bin ich in der Lage, Ihnen einen sehr lehrreichen Fall mittheilen zu können. Ein hiesiger Industrieller hatte dahier eine Schwefelbleiche eingerichtet und mußte, gesetzlicher Vorschrift gemäß, die behördliche Concession hierzu erwirken. Dieselbe wurde auch ertheilt, mit der von der kgl. Baubehörde u. a. gestellten Bedingung, einen 9 Meter hohen Schlot zur Entfernung der schwefligen Säure durch die Luft, aufzurichten. Es war der kgl. Baubehörde zwar bemerklich gemacht worden, daß ein solcher Schlot völlig zwecklos sei, indem die schweflige Säure bei dem doppelten specifischen Gewicht der atmosphärischen Luft niemals so hoch aufsteigen werde; jedoch ohne allen Erfolg. Die Schwefelbleiche war nur ein Provisorium, wobei es galt, sich den Betrieb rasch zu sichern, weshalb gegen die Bedingungen der Concession kein Recurs ergriffen, aber auch ein Schlot nicht errichtet wurde.

Sechs Monate später suchte derselbe Industrielle wieder um eine Concession zu einer Schwefelbleiche an, und diesmal wurde Dank der unermüdlichen Thätigkeit des hiesigen Bezirksarztes Dr. K., der sich von überall her Gutachten verschafft hatte, die der Wissenschaft zum Trotz abermals verlangte Errichtung eines Schlotes abgewendet, indem die Baubehörde den ihr entgegengestellten Gründen gegenüber denn doch ihre Ansprüche aufgeben mußte. Von nun an unterblieb die Schlotanlage bei der Einrichtung erster Concession definitiv, in dem Glauben, die ganze Sache sei nun völlig erledigt.

Dem war aber nicht so; ein Nachbar hatte Anlaß zu Klagen gefunden und dieses Frühjahr ganze drei Gulden Entschädigung zugesprochen erhalten. Gleich darauf erging Vorladung von Seiten der kgl. Polizeibehörde wegen der Nichtanlage quäst. Schlotes. Das Urtheil des kgl. Landrichters lautete auf 5 fl. Ordnungsstrafe und Ermächtigung der Polizeibehörde, nöthig erscheinende Veränderungen an der Bleiche zu verordnen. In Folge dessen wurde nun dem Besitzer der Bleiche Seitens des kgl. Bezirksamtes der Befehl ertheilt, binnen vier Wochen den fraglichen Schlot, unter Androhung der Concessionsentziehung, aufzurichten, und hiergegen sofort Recurs bei der kgl. Regierung der Pfalz ergriffen.

Die betr. Entschließung des Regierungscollegiums lautete aber auf Abweisung des Recurses, da Petent bei der Concessionsertheilung gegen die Bedingung der Errichtung des Schlotes nicht remonstrirt habe und das Urtheil des kgl. Landgerichts ausgeführt werden müsse. Die Regierung stand hier vor der Entscheidung darüber, ob das formelle Recht oder der praktische Gesichtspunkt des nachträglichen Anerkennens des Unrechtes einer gemachten Auflage maßgebend sei, und entschied sich für Ersteres, den Sieg des autoritären, büreaukratischen Princips über das materielle Recht, aber auch gleichzeitig die Engherzigkeit seiner Auffassung über industrielle und Handelsinteressen damit documentirend.

⌧ **Karlsruhe**, 16. Juli. Was aus Anlaß der Uebernahme der badischen Verkehrsanstalten durch das Reich von den bei unseren Eisenbahn- und Telegraphenstellen beschäftigten jungen Damen Günstiges gesagt wird, ist doch nur zum Theil richtig. Das beste, was man im Allgemeinen über sie sagen kann, ist das, daß sie zu einem großen Theil sehr hübsch sind, so daß es dem Reisenden gewiß nicht unangenehm ist, wenn er am Schalter irgend einer Eisenbahnkasse statt mit einem bärbeißigen Schna zweier mit einer hübschen jungen Dame verkehren kann, welche das Auskunftgeben oder Geldeinziehen mit schwärmerischem Augenaufschlag begleitet. Anders dagegen ist es im Telegraphendienst. Da hat es sich erwiesen, daß die Damen zu wenig Zeitungen lesen. Die Schlagwörter des Tages, Namen von politischen Persönlichkeiten, welche nicht gerade eine besonders hervorragende Rolle spielen, und dergleichen Dinge waren ihnen zu wenig geläufig, und so erhielt man in den Zeitungsredactionen nicht selten haarsträubende Depeschen, bei denen nicht mehr vom Uebersetzen, sondern an der Hand entfernter phonetischer Verwandtschaft nur noch vom Errathen die Rede sein konnte. Nachdem die Reichsverwaltung nun auch noch technische Unzuträglichkeiten bezüglich ihrer Verwendung gefunden hat, werden wir daher ihrem Ausscheiden aus dem öffentlichen Dienste keine Thräne nachweinen.

Der Hof hat nunmehr Karlsruhe ganz verlassen. Der Großherzog ist zuletzt, gestern, nachdem er die Kaiserin von Deutschland noch am hiesigen Bahnhofe bei ihrer Durchfahrt nach Coblenz begrüßt hatte, einige Stunden darauf nach St. Moritz im Engadin abgereist, wo die ganze großherzogliche Familie und die des Prinzen Wilhelm den Sommer zubringen. Bei der Begrüßung der Kaiserin waren auch General v. Werder und andere Oberofficiere anwesend.

Was den Arenenberg betrifft, so ist dessen Besuch seit 8 Tagen untersagt. Es scheint dies darauf hinzudeuten, daß das Schloß allerdings in Bälde einen Besuch des ältlichen Herrn von Chiselhurst zu erwarten hat.

Gestern wurde in Straßburg unter dem Titel „Straßburger Bote“ die erste Nummer der von mir bereits signalisirten neuen Zeitung herausgegeben. Das Blatt erscheint im Druck und Verlag von F. Wolf und unter der Redaction von Dr. A. Schricker, dem früheren Redacteur der „Schwäbischen Volksztg.“ und ist bestimmt, in Volkskreisen zu wirken.

Das Organ der Orthodox-Conservativen unseres Landes „Die Warte“ ist sehr bestürzt über die Wahl des Großherzogs, der für die von ihm zur Generalsynode zu ernennenden 7 Mitglieder nicht einen einzigen der Ihrigen nahm. Von den Ernannten gehören 5 der liberalen Richtung an, 2 sind der Mittelpartei zuzurechnen. Das genannte Blatt ist der Ansicht, daß, nachdem die Wahlen des Landes der conservativen Partei eine wesentliche Verstärkung zuführten, man hätte erwarten dürfen, diesen partiellen Umschwung auch in den Ernennungen des Großherzogs berücksichtigt zu sehen. Dadurch, daß dies nicht der Fall ist, bleibt der liberalen Partei eine große Mehrheit unter allen Umständen gesichert.

Frankreich.

** **Paris**, 13. Juli. In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung hat der Abgeordnete Martin seinen Antrag, die Bestimmungen des Pariser Miethgesetzes auf den eben fälligen Julitermin auszudehnen, zurückgezogen, wahrscheinlich weil er zu der Ueberzeugung gelangt war, daß die Commission Verwerfung beantragen würde. Martin war von dem Gedanken ausgegangen, daß eine große Menge von Miethern in Folge der langen Arbeitslosigkeit außer Stand sein würden, ihren Zins für das verflossene Quartal zu entrichten. Die Voraussetzung war richtig, wie man am 8. Juli hat merken können. Die zahlungsunfähigen Miether wurden an diesem Tage schaarenweise auf die Straße gesetzt, und in den Versteigerungssälen der Drouotstraße werden tagtäglich unglaubliche Mengen von Material, das aus kleinen Haushaltungen stammt, zu Spottpreisen verkauft. Die Zurückziehung des Martin'schen Antrages hat daher in den betroffenen Kreisen große Erbitterung erregt. — Die Mandatsprüfungen, welche einen großen Theil der Sitzung ausfüllten, erwiesen auf's neue, daß unter der Republik die Wahlcorruption nicht minder in Blüthe steht als unter dem Kaiserreich. Bezüglich der Wahleinmischung eines Friedensrichters hatte ein Deputirter sogar Anlaß zu dem Ausruf, daß unter dem Empire eine solche Gesetzesverletzung nicht hätte vorkommen können, ohne daß die Regierung eingeschritten wäre. — Die erwartete große Debatte über das Generalrathsgesetz blieb aus, da die ermüdete Kammer sie vertagte. Die Kammer wird überhaupt im Anfang des August Ferien nehmen und dann wohl in Paris zusammentreten. Bis dahin kann vielleicht auch der Belagerungszustand aufgehoben werden. — Gambetta wird die Wahl für Paris annehmen.

England.

* **London**, 13. Juli. Der gestrige Tag ist diesmal in Irland ohne erhebliche Ruhestörungen verlaufen, obwohl die Orangisten wieder ihre Festaufzüge hielten. Bei Mallaghduff waren ihrer etwa 5000 zusammen gekommen, wobei natürlich das „No Popery“-Geschrei laut erscholl. Eine der größten Versammlungen in Ulster fand bei Comber statt, wo der bekannte Orangist William Johnston, Mitglied des Unterhauses, Reden hielt. Die Katholiken scheinen sich im Ganzen ruhig verhalten zu haben, was ihnen unter der protestantischen Mehrheit der Bevölkerung im Norden nur zum Heile gereichen konnte. Aus Dublin wird dagegen von einem Mordversuch gegen einen Polizei-Inspector berichtet, der sich um die Unterdrückung des Fenierthums ganz besondere Verdienste erworben hatte. Der Inspector wurde minder gefährlich verwundet, als ein ihm zu Hilfe eilender Polizist; doch gelang es, einen der Uebelthäter zu verhaften.

Den „Times“ wird aus New-York telegraphirt, daß die Orangisten-Procession, welche von den Katholiken angegriffen wurde, nur 200 Mann zählte, dagegen von einer Streitmacht von 2000 Soldaten und Polizisten beschützt war. Bei zwei Angriffen in der achten und fünften Avenue feuerte der Pöbel, worauf das Militär mit gleichen Waffen antwortete.

Kurz vor 3 Uhr ist der Kronprinz des Deutschen Reiches nach München abgereist, von wo er wahrscheinlich am 19. d. wieder hier sein wird. Seine Abreise gab den hiesigen Deutschen abermals

Anlaß zu einer Huldigung; die Damen hatten sich sich sammt und sonders mit Blumenkränzen bewaffnet und ließen sich's nicht wehren, beim Aussteigen aus dem Wagen und bei der Abfahrt des Zuges einen ganzen Regen derselben auf „unseren Fritz" herabregnen zu lassen.

Telegramme.

.*. **München**, 17. Juli. In der Ansprache, die der Bürgermeister Erhardt an den Kronprinzen am Siegesthore hielt, drückte derselbe seine Freude aus, den Kronprinzen bei dem erhebendsten Feste, das München je gefeiert, begrüßen zu können, erinnerte an des Kronprinzen Aufenthalt in München bei Beginn des Krieges, hob hervor, wie glänzend sich der Kronprinz im Vertrauen auf die gerechte Sache Deutschlands bewährt habe, und erwähnte, daß außer der militärischen auch die politische Einigung erzielt und das Deutsche Reich neu erstanden sei. Die Ansprache schloß folgendermaßen: „Ew. königl. Hoheit haben Sich die Liebe der süddeutschen Soldaten erobert, aber auch unsere Herzen schlagen Ihnen warm und begeistert entgegen, und es soll kein Zwiespalt mehr sein zwischen Nord und Süd. Möge Ew. königl. Hoheit als ein Zeichen der Dankbarkeit für die dem gemeinsamen Vaterlande geleisteten Dienste und als Beweis unserer festen Hoffnungen für die Gestaltung der Zukunft Deutschlands aus den Händen dieser Jungfrauen den Lorbeerkranz entgegennehmen."

Der Kronprinz erwiderte mit Gruß und Dank an München für den übereichten Lorbeerkranz, dankte für den freundlichen Empfang der tapferen Truppen und drückte die Hoffnung aus, daß die im Felde begonnene Waffenbrüderschaft der deutschen Stämme im Frieden würde weiter ausgebaut werden. Der Kronprinz dankte den Frauen und Jungfrauen für das, was sie an den Soldatenwaisen und Verwundeten gethan, und empfahl schließlich die gestorbenen Helden dem ehrenden Andenken des Vaterlandes.

.*. **Berlin**, 17. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg." bespricht die Haltung des deutschen Episkopates bei dem Concil und erwähnt, der Episkopat wisse, daß er durch die schroffe Anwendung des neuen Dogma's die Regierungen in einen Conflict hineintreibe. Der Staat solle nicht in das Glaubensgebiet übergreifen; andererseits müsse aber die Kirche die Grenzlinie respectiren, welche sie vom Staate trennt. Uebergriffe in die Staatsgewalt, welche das Unfehlbarkeitsdogma veranlaßt, müssen von der Staatsgewalt zurückgewiesen werden. So entstehe der Conflict; aber es sei keine Rede von einer Verfolgung der Kirche, im Gegentheil sei der Staat durch das neue Dogma bedrängt und zur Abwehr gezwungen.

.*. **Paris**, 17. Juli. Die Zahlung der ersten halben Milliarde hat noch nicht beendigt werden können in Folge der materiellen Schwierigkeiten, welche mit dem Endossement der Wechsel verbunden sind. Die Preußen werden die Departements Eure, Somme und Seine-Inferieure räumen, sobald die Zahlung beendigt ist. Man versichert, die Regierung werde Maßregeln zur Zahlung der folgenden Milliarde treffen, um die Räumung der übrigen Departements zu beschleunigen.

Vermischte Nachrichten.

(**Ein schrecklicher Doppelmord**) wurde am Montag in Lauterecken verübt. Ein Wagner, Namens Walrad Streuter, hat seine Frau mit dem Handbeil im Bett erschlagen und sich dann selbst erhängt. Zerrüttete Vermögensverhältnisse sollen die Ursache zu diesem ruchlosen Verbrechen sein.

(**Im Hafen von Kehl**) liegt die deutsche Flotte und entwickelt große Rührigkeit. Daß „Kehl" kein Druckfehler für „Kiel" ist, dafür bürgt der Umstand, daß obige Notiz in einem Pariser Blatte, der „Verité", vorkommt, welche unter den deutschen Schiffen, die sich dort zur Abfahrt rüsten, auch eine „Gazette" (Zeitung) statt „Gazelle" anführt.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Bierverbrauch.** Derselbe beträgt heuer für den Kopf in Bayern 80 Maß, in England 74 Maß, Belgien 51 Maß, Württemberg 40 Maß, Oesterreich 16 Maß, Frankreich 13 Maß, Schweiz 12 Maß, Preußen 10 Maß. Die Biersteuer liefert in England 133 Millionen Fr. oder 7,5 Proc. aller Staatseinkünfte, in Oesterreich 40 Mill. oder 2,9 Proc., in Bayern 18 Mill. oder 15,5 Proc., in Frankreich 16 Mill. oder 1,9 Proc., in Preußen 6½ Mill. Fr. oder 1,2 Proc. aller Staatseinkünfte.

* **Straßburger Tabakmanufactur.** Die Regie hat noch auf mindestens 3 bis 4 Jahre Tabaksvorräthe, und es beabsichtigen die in Straßburg ansässigen deutschen Kaufleute, beim Reichskanzleramte um sofortige Aufhebung der Regie einzukommen. Schwerlich wird darauf eingegangen werden, und das rauchende Publicum wird nicht bös darüber sein.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 17. Juli. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	101½	Papierrente	48½
Bexbacher	182	Silberrente	56⅝
Mainz-Ludwigshafen	1 6	1882er Amerikaner	97⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	222½	Badische Bank-Actien	116
4½% Prämien-Anl.	121½	Darmst. Bank Actien	148
4% fl.250Loose v. 1854	76¾	Oesterr. Credit-Actien	154¼
fl.100Eisenb.-Pr.-Loose	94¾	5% bayer. Anlehen	100⅝
Loose von 1860	83¼	4% bayer. Präm.-Anl.	109
Neueste Loose v. 1864	70¾	4% bad. Anlehen	108

Hamburg, 17. Juli. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	211	Staatsbahn-Actien	827
1860er Loose	83½	6% Amerik. v. 1882	92½
Silberrente	56⅝		

Wien, 17. Juli. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	59 80	1860er Loose	101 60
Silberrente, Jan.-Juli	68 90	1864er Loose	123 80
Bank-Actien	762 —	fl.100Cil.-Bank-Loose	174 50
Credit-Actien	281 60	Oesterr.-franz. Staatsb.	407 —
fl.250Loose v. 1839	295 50	Elisabethb. (westlich)	219 50
4% fl.250Loose v. 1854	93 70	Böhm. Westb.-Actien	252 —

Amsterdam, 17. Juli. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97⅝	Silberrente, Jan.-Juli	55⅝
Papierrente, Mai-Nov.	47½	April-Oct.	55⅝
Febr.-Aug.	—	Oest. fl.100Loose v. 1864	—

Paris, 17. Juli. (Schlußcourse.)

4½% Rente	81 —	Creditmobilier	147 50
3%	56 —	Creditactien v. Verone	— —
1882r-Amerikan.	106 25	[illegible] Erb.-Act.	837 50

Neue Anleihe 83 80.

New-York, 14. Juli. (Schlußcourse.)

Gold	112⅛	Baumwolle	20¼
Wechsel p. Lond. (i. G.)	110⅜	Mehl	6 10
6% 1882er U.-St.-Bonds	114⅛	Petroleum (Philadel.)	25⅛

Frankfurt a. M., 17. Juli. (Effectensocietät.) Creditactien 268½, 69⅝, ⅞ b. Staatsbahn 390, 91⅛, ¼ b. 1860r Loose 83⅞ ⅛. Amerikaner 96⅞ b. Lombarden 167¼, ⅜ b. Silberrente 56⅝ b. Galizier 234⅝, 235 b. u. G. Spanier 31⅝, ⅛ b. Nordwestbahn 198½ b. Renten-Certificate 87⅞, 88⅛. Anfangs matt, Schluß fest.

Wien, 17. Juli. (Schluß-Course.) Creditactien 281. —. 1860r Loose 101. 60. 1864r Loose 123. —. Lombarder 177. —. Staatsbahn 407. —. Papierrente 59. 25. Napoleons 9. 84. Galizier 241. 75. Francobank 116. 70. Anglobank 249. 80. Matt, geschäftslos.

Berlin, 17. Juli. (Schlußbericht.) Roggen per Juli-August 48⅛, per Sept.-Oct. 49⅛. Oel per Juli 27½, per Septbr.-October 26⅞. Spiritus per Juli-August 16 Thlr 20 Sgr., per August-Sept. 16 Thlr. 22 Sgr.

Köln, 17. Juli. (Schlußbericht.) Weizen weichend, eff. hiesiger 8¼ Thlr., per Juli 7 Thlr. 5 Sgr., per Nov 7 Thlr. 10 Sgr., per März 7 Thlr. 10 Sgr. Roggen weichend, effectiv hiesiger 6 Thlr. 5 Sgr., per November 5 Thlr 11 Sgr. Rüböl fest, effectiv hiesiges 14⁷⁄₁₀ Thlr., per October 14⅜, per Mai 13⅞. Leinöl 12.

Hamburg, 17. Juli, Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Juli-August 5400 Pfd. netto 142 Br., 141 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Septbr.-Octbr. 2000 Pfd. 145 Br., 144 G. (MB.) Roggen per Juli-Aug. 2000 Pfd. netto 105 Br., 105 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Sept.-Octbr. 106 Br., 105 G. (MB.) Rüböl loco 29, per October 28. —

Paris, 17. Juli. Rüböl per Juli 118. 75., per August 118. 25., per Septbr.-Decbr. 121. 50. Mehl per Juli 75 50., per August 76. 50., per Septbr.-October 76. —. Spiritus per August 64. —. Zucker —. —.

Amsterdam, 17. Juli. Weizen ruhig. Roggen loco flau, per Juli 190, per August 192½. Reps per Herbst 81. Rüböl loco 46, per Herbst 48⅛.

Neustadt, 15. Juli. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 50 kr., Korn 5 fl. 55 kr., Spelz 4 fl. 54 kr., Hafer 5 fl. 12 kr.

Landstuhl, 17. Juli. (Frucht-Mittelpreise.) Weizen 6 fl. 56 kr., Korn 6 fl. 4 kr., Hafer 5 fl. 15 kr.

§ **Mannheim**, 17. Juli. Die Witterungsverhältnisse sind so günstig, daß man im Badischen in allen Getreidegattungen eine ganz vorzügliche Ernte erwartet. Nur in der Gegend zwischen Karlsruhe und Offenburg hat sich in Folge der schweren Gewitter in manchen Bezirken die Frucht gelegt, doch trifft dies nur Einzelne und ist nicht von wesentlichem Einfluß auf das ganze Große. Das Geschäft ist deshalb flau und auch an den Plätzen, wo sonst in dieser Jahreszeit große Termingeschäfte zum Abschluß kommen, ist man außerordentlich vorsichtig und übersteigt das Angebot die Nachfrage bei fallenden Preisen. Wir glauben, vorausgesetzt daß wir nicht während der Ernte von andauerndem Regen heimgesucht werden, daß Weizen fürs kommende Jahr als Durchschnittspreis 11 fl. 30 kr. bis 11 fl. 45 kr. und Roggen 9 fl. 30 kr. bis 9 fl. 45 kr. erzielt. Gerste wird in demselben Verhältnisse zurückgeben. Heute werden hier noch notirt: per 2 Centner Ungarweizen 14 fl. 45 kr. bis 15 fl. 30 kr., bayerischer 15 fl. 45 kr., Roggen 11 fl., Gerste, pfälzer 11 fl. 30 kr., württemberger 10 fl., ungarische 10 fl. 15 kr., Hafer 10 fl. 45 kr.; per Centner: Leinöl 22 fl., Rüböl 27 fl. 30 kr. Weizenmehl Nr. 0 11 fl. 40 kr. bis 12 fl. 15 kr., Nr. 1 10 fl. 24 kr. bis 10 fl. 40 kr., Nr. 3 8 fl. 24 bis 9 fl., Nr. 4 7 fl. 24 kr. bis 7 fl. 45 kr., Roggenmehl Nr. 0 fl. 8 fl. 24 kr. bis 8 fl. 45 kr., Nr. 1 7 fl. 56 kr. bis 7 fl. 45 kr., Nr. 2 6 fl. 30 kr. bis 6 fl. 45 kr. Petroleum 12 fl. 45 kr. bis 13 fl., faßweise 13 fl. 30 kr., also höher in Folge der bereits begonnenen Winterversorgung und dadurch hervorgerufenen stärkeren Nachfrage.

Frankfurt, 17. Juli. Der heutige Viehmarkt war gut besucht. Auswärtige Händler waren am Platz. Angetrieben waren 320 Ochsen, 200 Kühe und Rinder, 200 Kälber und 400 Hämmel. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	36	fl.	2. Qu.	34	fl.
Kühe und Rinder	1. „ „ „	30	„	2. „	28	„
Kälber	1. „ „ „	30	„	2. „	—	„
Hämmel	1. „ „ „	28	„	2. „	—	„

Köln, 15. Juli. Die hiesigen Raffinerieen sind ohne Vorräthe von raffinirten Zuckern und noch für längere Zeit durch große Ordres aus dem Auslande beschäftigt. Weißer Candis bleibt gesucht. Die Notirungen sind: Feinste Raffinade mit Etiquette Thaler 17³⁄₁₀, Raffinade Thlr. 16⁷⁄₁₀, Melis Nr. 1 Thlr. 16⁶⁄₁₀, Nr. 2 16⁴⁄₁₀, Nr. 3 16²⁄₁₀, gemahlene Raffinade 16⁶⁄₁₀, gemahlener Melis 15⁷⁄₁₀ Thlr., Candis, weiß 21 bis 22, halbweiß 19½—20½, gelb 17⁸⁄₁₀, schön hellbraun 17⁵⁄₁₀, hellbraun 17²⁄₁₀ Thlr.; R. Farin Nr. 16 Thlr. 13⁸⁄₁₀, Nr. 15 13 Thlr., Nr. 12 12⁴⁄₁₀ Thlr.; Raffinirter Rüben-Syrup Thlr. 6; Ima Colonial-Syrup Thlr. 9½.

Magdeburg, 14. Juli. Das Spiritusgeschäft hat in der abgelaufenen Woche keine merkliche Ausdehnung gewonnen, während Preise ziemlich unverändert blieben. Für Kartoffelspiritus loco ohne Faß wurde zwischen 15⅞ bis 16 Thlr. bez., mit Faß Waare für laufenden Termin pari, für späte Sichten ⅛ Thlr. über Berliner Notirungen offerirt und vereinzelt gehandelt. Rübenspiritus loco per Juli nicht am Markt, August October 14⅛ Thlr. vergeblich ausgeboten.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stah.

Wasserwärme auf der Schwimm- u. Bade-Anstalt in Ludwigshafen, 18. Juli, Morgens 10 Uhr: 17 Grad.

Bekanntmachung.

(Armensache).

Auf Betreiben von Johann Adam Retz, Ackerer in Horbach, vertreten durch Anwalt Rosenberger hier, wurde mir heute für die **abwesenden** Eheleute **Maria Anna Retz** und **Peter Schneider,** Schuster, von **Horbach,** — Abschrift des durch das kgl. Bezirksgericht Zweibrücken am 5. Mai l. J. erlassenen **Versäumungsurtheils** zugestellt, wodurch der betr. Privatact vom 7. März 1864 für simulirt und wirkungslos erklärt und erkannt wurde, daß Kläger Eigenthümer der ihm zu überlassenden Immobilien sei, als: Plan Nr. 118 486 Decimalen Acker am Lindenerberg; Plan Nr. 816 14 Decimalen Acker in der Hansdell; Plan Nr. 6⅛ 8 Decimalen Wohnhaus mit Stall und Hof in Horbach.

Requirirten können diese Acten selbst oder durch Bevollmächtigten bei mir abholen.

Zweibrücken, den 15. Juli 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,

[3846] **Herfeldt.**

Licitation.

[3847] **Freitag den 4. August 1871,** des Morgens 9 Uhr, zu Schmittweiler in der Wohnung des Miterben Ludwig Daum, werden durch den gerichtlich damit beauftragten kgl. Notär Gaffert in Lauterecken, die zum Nachlasse der in Schmittweiler verlebten Eheleute Johann Daum und Philippine Ibrig gehörigen Liegenschaften Schmittweiler Bannes, der erkannten Untheilbarkeit wegen, auf Eigenthum versteigert, nämlich:

1) 187 Decimalen Ackerland in 5 Parcellen;
2) 41⁸⁄₁₀ Decimalen Wingert in 2 Parcellen;
3) 28 Decimalen Ackerland und Wingert in 1 Parcelle;
4) 30⅛ Decimalen Wald in 1 Parcelle.

Eigenthümer hierzu sind die Kinder der obigen Eheleute Johann Daum resp. die Repräsentanten von solchen, als:

1) Elisabetha Daum, ledig und ohne Gewerbe, in Schmittweiler wohnhaft;
2) Philippine Daum, Ehefrau des Leinenwebers Karl Stein, früher in Waldgrehweiler, dermalen in Regersville im Staate Ohio in Nordamerika wohnhaft;
3) Ludwig Daum, Schuster und Wirth in Schmittweiler;
4) Katharina Daum, Ehefrau von Karl Storck, Schneider, beide früher in Meisenheim wohnhaft, dermalen in Amerika sich aufhaltend;
5) Johann Daum, Stationscommandant in Nöthenbach, im Kreis Schwaben und Neuburg wohnhaft;
6) die Kinder und Repräsentanten des in Medard verlebten Sohnes und Schusters Jacob Daum, erzeugt in dessen Ehe mit der allda wohnenden Katharina Siebel, als: Katharina und Jacob Daum, beide minderjährig und ohne Gewerbe, welche ihre Mutter zur Vormünderin, und den Nagelschmied Jacob Lanz in Medard zum Nebenvormunde haben;
7) Charlotte Daum, Ehefrau von Karl Jacob Ibrig, Schuster, in Kötzenbach wohnhaft.

Lauterecken, den 16. Juli 1871.

L. Gaffert, kgl. Notär.

Versteigerung eines Hofgutes, geeignet zu einer Fabrikanlage.

Montag den 28. August

nächsthin, nicht, wie früher angegeben war, am 31. Juli nächsthin, Mittags 2 Uhr, im Gemeindehause zu Wörth am Rhein, wird auf Anstehen der Gemeinde Wörth gegen Eduard Kurz und Emil Meyerhofer, beide Kaufleute, in Mannheim wohnhaft, nachbeschriebenes Immobil wegen Nichtbezahlung des Kaufpreises auf lange Zahlungstermine öffentlich conventionell wiederversteigert:

83 Dec. Fläche mit Wohnhaus, 3 Scheuern, Schoppen, Ställen, Brennhaus und Hofraum, 40 Dec. Pflanzgarten, 27 Dec. Baum- und Grasgarten und 7 Tagwerke 31 Dec. Acker und Wiese dabei; der **Waldelhof,** gelegen am Rhein, nahe bei Wörth.

Die Gebäulichkeiten, bestehend in einem zweistöckigen Hauptgebäude und 3 Nebengebäuden, alles neu und solid von Stein erbaut, theilweise gewölbt und mit einem Flächeninhalte von 2060 Quadratmeter, sind leicht durch ein Geleise mit der Maximilians-Eisenbahn zu verbinden und eignen sich, zumal in dortiger Gegend reichliche Arbeitskräfte vorhanden und die Löhne billig sind, zur Anlage einer jeden Fabrik, insbesondere einer Stärke- oder Zuckerfabrik, wozu die Rohmaterialien aus der ganzen Umgegend vortheilhaft bezogen werden können.

Nähere Aufschlüsse ertheilt der Unterzeichnete, sowie das Bürgermeisteramt in Wörth.

Kandel, den 15. Juli 1871.

[3516²⁄₅] **Sommer,** k. Notär.

Ein Haus in Dürkheim an der Haardt,

am Marktplatz und Bahnhof gelegen, ist vom **1. October** an zu vermiethen. Dasselbe enthält 12 Zimmer, 2 Küchen, 6 Kammern, hat Hofraum und Oekonomiegebäude, sowie einen schön angelegten Garten.

Auch können später die darunter befindlichen Keller mit ca. 200 Fuder weingrüne Fässer gepachtet werden. Näheres bei der Exp. ds. Bl. [3838¹]

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft in Breslau.

[3798²⁄₈] Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß, nachdem Herr Franz Grünewald in Ludwigshafen aufgehört hat, unsere Gesellschaft zu vertreten, die demselben ertheilte Vollmacht in ihrer ganzen Ausdehnung erloschen ist.

An dessen Stelle haben wir

Herrn **Conrad von Göhl** in **Ludwigshafen a. Rh.**

zu unserem **Haupt-Agenten** für die **Rheinpfalz** ernannt und denselben bevollmächtigt, Versicherungsdocumente zu vollziehen, Prämiengelder zu vereinnahmen und darüber Namens der Gesellschaft zu quittiren.

Die Direction.

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

[3778³⁄₃] Freunden und Gönnern zeige hiermit ergebenst an, daß ich aus dem Geschäfte des Herrn Schröder getreten bin und mein Geschäft im

Haarschneiden, Frisiren und Rasiren

verbunden mit einem großen Lager in

Parfümerieen, Oelen, Seifen, Kämmen, Bürsten und Schwämmen rc.

eröffnet habe.

Prompte und billige Bedienung zusichernd, bittet um geneigten Zuspruch

Mannheim, den 14. Juli 1871.

Franz Schilling,

D 1, 7 u. 8, der Harmonie gegenüber.

Auswanderungs-Agenten-Gesuch.

[3556⁶⁄₆] In **Landstuhl, Kusel, Lauterecken, Alsenz, Winnweiler, Rockenhausen, Obermoschel, Dürkheim, Neustadt** und **Germersheim** oder in diesen Plätzen nahe liegenden Orten sollen für die **Bremer, Hamburger** und **Antwerpener Dampfschifffahrtslinien Agenten** angestellt werden.

Offerten geeigneter Uebernehmer (denen auf Verlangen später auch eine Feuer- und Lebensversicherungs-Agentur überwiesen würde) erbittet man sich sub A. B. C. Nr. 3559 an die Exped. d. Bl.

Geschäfts-Empfehlung.

[3751⁵⁄₆] Den verehrlichen Bewohnern hiesiger Stadt und Umgegend mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich das von Herrn **Ed. König** auf hiesigem Platze betriebene Specerei-, Kurzwaaren- und Delicatessen-Geschäft käuflich erworben und vom heutigen Tage ab unter meinem Namen auf eigene Rechnung fortführen werde.

Ich halte mich zu geneigter Abnahme bestens empfohlen und sichere bei reeller Bedienung mäßige Preise zu.

Ludwigshafen, den 15. Juli 1871.

Gustav Schneider.

NB. An Sonn- und Festtagen bleibt der Laden geschlossen.

[3707⁴]

Grabsteine-Ausverkauf bei V. Koch in Neustadt an der Haardt.

Ausverkauf französischer Tapeten.

[3379¹⁄₃] Reste von 8—50 Stück, unterm Fabrikpreis empfiehlt

Die Tapetenhandlung **Wm. Glattacker,** C 2, 13 in Mannheim.

[3842²⁄₃] Ein Bierkessel im Gehalt von 2100 Liter, desgleichen 2 Branntweinkessel, der eine 200 Liter, der andere 150—160 Liter fassend, hat zu verkaufen

David Mayer,

Handelsmann in Neustadt a. d. H.

Oekonomie- und Magazin-Verwalterstellen!!! [3839¹⁄₃]

werden fortwährend besorgt und vermittelt. Buchhalter, Reisende, Commis und Ladenmädchen aller Fächer placirt

Andreas Bauch in Köln a. Rh.

[3854¹⁄₃] Ein junges Mädchen aus guter Familie und mit guter Erziehung, welches im Kleidermachen und in sonstigen weiblichen Arbeiten gute Kenntnisse besitzt, sucht eine Stelle, am liebsten zu einer Dame auf Reisen oder zu größeren Kindern; ginge auch in's Ausland. Man sieht weniger auf hohes Salair, als auf freundliche Behandlung. Gefl. Offerten bittet man unter A. E. M. poste restante nach Landau zu übersenden.

[3848¹⁄₃] Ein geprüfter Gerichtsvollziehercandidat, der bereits 20 Jahre auf Gerichtsboten-Bureaux gearbeitet, sucht bei einem Gerichtsvollzieher eine Verweserstelle.

Auskunft ertheilt die Exp. ds. Bl.

[3863²⁄₃] Gesucht wird auf September nächsthin ein gesetzter junger Mann für ein größeres Colonialwaaren-Geschäft. Offerten wolle man an die Expedition ds. Bl. unter Nr. 3863 zur Beförderung einsenden.

[3790²⁄₃] Ein Frauenzimmer, gesetzten Alters, wünscht zu ihrer Ausbildung eine Stelle in einem Kurzwaaren-Geschäft. Auskunft ertheilt die Exp. ds. Bl.

Eine Bäckerei

mit Wohnung rc. zu vermiethen. Bei wem? sagt die Exp. ds. Bl. [3740²⁄₃]

Erledigte Schulverweserstelle.

[3830] Die katholische Schulverweserstelle zu Vinningen, Kantons Pirmasens, ist erledigt und soll alsbald wieder besetzt werden.

Baargehalt aus der Gemeindekasse fl. 250.
Wohnungsentschädigung . . . . fl. 25.
Summa fl. 275.

Für Beheizung des Lehrsaales sorgt die Gemeinde.

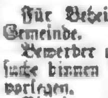
Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche binnen 4 Wochen von heute an hierorts vorlegen.

Vinningen, den 14. Juli 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Raquet.

Mast- und Zuchtviehversteigerung.



[3812²⁄₃] **Mittwoch den 26. Juli d. Js.,** Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr **Johann Ludwig Wolf** von Wachenheim, auf seinem Gute zu Ruchheim, in der Nähe der Eisenbahnstation Oggersheim

44 große, fette Rinder und Kühe 1. Qualität, 6 Zucht-Bullen und Zuchtrinder, Simmenthaler (Originalrace), im Alter von ³⁄₄ bis ¹⁰⁄₄ Jahre öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Zu vermiethen:

[3805²⁄₃] Der obere Stock meines in schönster Lage hier befindlichen Wohnhauses, bestehend aus 5 geräumigen Zimmern, Küche mit Wasserleitung, Dachstube, Speicher, Kellerraum und Waschküche, ist zu vermiethen und kann **sofort** oder zum **1. October** bezogen werden.

Neustadt a. d. H., im Juli 1871.

C. F. C. Reinhardt.

[3726²⁄₃] **Copirpressen** neuester Construction, auch zu Reisen dienlich, fl. 5. pr. Stück empfiehlt

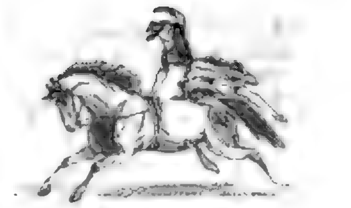
Speyer, im Juli 1871

J. Hünersdorf.

[3769²⁄₃] Für mein Manufacturwaarengeschäft suche ich zwei Lehrlinge aus anständiger Familie

W. Fuhrländer Nachfolger

in Frankfurt a. M.



Lent's swimming american Circus in Mannheim.

Dienstag den 18. Juli,

Abends 7 Uhr:

Große Vorstellung mit neuem Programm.

Große Neuigkeit!!

Auf vielseitiges Verlangen wird die weltberühmte Senorita

Zenona Pastrana

noch einige wenige Male auftreten und Charakterlänze im Nationalcostüme ausführen.

Preise der Plätze: Fremdenloge 1 fl. 30 kr.; Logen und Sperrsitz 1 fl.; I. Platz 45 kr.; II. Platz 30 kr.; III. Platz 15 kr.

Billets sind zu haben in **Ludwigshafen** in der Bahnhofrestauration bei **J. Thomas,** in der **Expedition des „Pfälz. Kurier"** und bei Herrn **Katz** in der Landkutsche.

Jeden Abend 7 Uhr: **Große Vorstellung.** Donnerstag und Sonntag: **Zwei Vorstellungen,** die erste Nachmittags halb 4 Uhr, die zweite Abends 7 Uhr.

[3378]

Eisenbahnfahrten:

Abends 9 Uhr 40 Min. von Ludwigshafen nach Speyer und Neustadt;

Abends 10 Uhr 5 Min. von Ludwigshafen nach Frankenthal und Worms;

Nachts 12 Uhr 25 Min. von Mannheim nach Heidelberg, Bruchsal, Karlsruhe rc.

Bei Ankunft der Züge von Kaiserslautern, Neustadt, Worms rc. werden Omnibus durch Herrn Katz bereit gehalten werden, um die Besucher zum Circus und Abends nach der Vorstellung zum Bahnhof zurück zu führen.

[3795²⁄₃] Eine **Bierrolle,** auch für Kesselschmiede geeignet, ein- und zweispännig zu fahren, in ganz ausgezeichnetem Zustande, steht zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

[3764³⁄₃] Ein geprüfter Rechtscandidat sucht sofort Stelle auf einem Anwalts- oder Notariatsbureau oder einer Gerichtsschreiberei. Offerten sub E. N. poste restante Landau.

Frankfurter Börse

vom 17. Juli 1871.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Fr. Compt. Papier.	Fr. Compt. Geld.
8% Frankfurter Bankactien à 500	—	1[illegible]7
4% Darmstädter „ à [illegible]	—	367
8% Oesterr. Nat.-Bankactien . .	—	736
5% do. Creditactien Oest. W.	—	289¾
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	675
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	120
Taunusbahn-Actien à fl. 250. .	—	371
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200 . .	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	129¾
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	123¾
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	193
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	107¾
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250 .	—	156
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	391
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb.àfr.500	—	167¾
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ⅝	—	211
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	—	239
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl. .	—	98¾
4% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig. .	101¾	—
4½% do. do.	—	96
4% do. do.	—	—
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. i. Thlr	—	100¾
4½% do. do. do.	—	96
4½% do. do. i. fl.	—	96
4% do. do. i. Thlr.	—	—
5% Böhm. Westb. Prior I. S. 6 7	—	75¾
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	—	78¾
5% do. 2 Em 6 7	—	76¾
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	82¾

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier.	Kurze Sicht. Geld.
Amsterdam	—	99¾
Antwerpen	—	93¾
Augsburg	—	99¾
Berlin Thlr.	—	106
Bremen Thlr.	—	96¾
Brüssel Frcs.	—	93¾
Cöln Thlr.	—	103¾
Hamburg MB.	—	87¾
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	118¾
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99¾
Paris Frcs. 200	—	93¾
Wien Oest. Währ.	—	95¾
Bank-Disconto	—	3½%

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	45-¾
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	40-42
Holländische 10-fl.-Stücke . . .	9	55 57
Rand-Ducaten	5	34-36
20-Franken-Stücke	9	21 23
Englische Sovereigns	11	51 53
Dollars in Gold	2	24¾-25¾

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. [illegible] kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 166 — Ludwigshafen, Dienstag 18. Juli 1871 — Zweites Blatt.

Der Truppeneinzug in München.

Im Feuilleton des „Kurier“ theilen wir heute den Anfang des ausführlichen Hoffmann'schen Berichtes über die Einzugsfeierlichkeiten mit, wollen aber nichtsdestoweniger heute schon ein gedrängtes Bild des Ganzen geben, und thun dies, indem wir — da unser eigener Hr. Correspondent in München uns diesmal seltsamer Weise im Stich gelassen —, indem wir den Correspondenten der „Frankf. Presse“, der ohnehin fast regelmäßig in seinen Auffassungen und Beurtheilungen mit denjenigen des unserigen übereinstimmt, sprechen lassen. Derselbe schreibt vom Sonntag Nachmittag Folgendes:

Soeben ist hier der Siegeseinzug glücklich und ungestört in Scene gegangen. Die Theilnahme des Publicums war eine großartige, mindestens hunderttausend Fremde waren heute anwesend, und zahlreiche Gruppen hatten in der vergangenen Nacht unter der ausnahmsweisen Begünstigung der Witterung im Freien bivouakirt. Der Kronprinz langte in Folge von Verspätung erst gestern Abend 9½ Uhr an. Ein enthusiastischer Beifall empfing ihn, bis in die entferntesten Straßen der Stadt hörte man das Rollen der Hurrah's, die ihn vom Bahnhof bis in die Residenz geleiteten. Se. k. k. Hoheit fuhr mit dem König in demselben Wagen und trug das rothe Band des Hubertusordens, wofür der König den schwarzen Adlerorden angelegt hatte; die beiden Fürsten unterhielten sich in der zutraulichsten Weise. Für den heutigen Einzug hatte Ihr Referent, da unter den verschiedenen Besichtigungsplätzen eine bestimmte Wahl nothwendig war, die dem Odeon gegenüberliegende Tribüne vorgezogen, von wo aus sich der Vorbeimarsch der Truppen vor dem König am deutlichsten beobachten ließ. Es wurde 11 Uhr, ehe der König nach stattgehabter Parade auf dem Wiesenfeld im Nordwesten der Stadt, von glänzender Suite gefolgt, heransprengte. Der König, in bayerischer Uniform und mit bayerischem Ordensbande, machte mit seiner schönen aristokratischen Gestalt einen gewinnenden Eindruck. Den Zug eröffnete eine halbe Schwadron des 1. Ulanen-Regiments, dann kam, umgeben von zahlreichem Gefolge, unter dem die preußischen Reiterofficiere durch ihre glänzenden Uniformen auffielen, der Feldzeugmeister Prinz Luitpold. Die ihm folgende Avantgarde der einziehenden Truppen bildete das 2. Jägerbataillon, prachtvolle Gestalten, welche den Schlachtenruhm der bayerischen Jäger in der überzeugendsten Weise erklärten. Dann folgte der Kronprinz, und bei seinem Erscheinen erreichte der Jubel seinen Höhepunkt. Degen und Helm des siegreichen Heerführers waren beladen mit Kränzen, die von allen Seiten auf ihn herniederflogen. Der Kronprinz, der das Band des Großkreuzes vom eisernen Kreuze trug, grüßte mit tiefgesenktem Degen die Tribüne, in welcher die Königin-Mutter dem Einzuge zusah, und sprengte dann zum König auf den Odeonsplatz, wo er zur Rechten seine Aufstellung nahm, während der Prinz Luitpold links hielt. Von den übrigen Heerführern wurde General v. d. Tann am wärmsten begrüßt. Es schien vom Publicum wie eine Pflicht empfunden zu werden, dem viel verleumdeten Heerführer, dem ultramontane und volksparteiliche Böswilligkeit die unvermeidliche und in ihren Details von Anderen verschuldete Niederlage des Jahres 1866 zugeschoben hat, mit doppelter Herzlichkeit zu empfangen. Unter dem vorüberziehenden Gros der Truppen erregten die drei Infanterieregimenter der hiesigen Garnison, das Leibregiment und 1. und 2. Regiment, die Acteure der Loire-Episode, die größte Begeisterung. Auch die Artillerie sah mit ihren großen und schönen Soldaten herrlich aus. Weniger gefiel die Reiterei, die doch sonst gewöhnlich den meisten populären Antheil an sich zu fesseln weiß. Nach dem Schlusse des Vorbeimarsches setzte sich der König an die Spitze der verschiedenen Stäbe, hinter ihm in zweiter Linie ritten der Kronprinz, Prinz Luitpold und Generallieutenant v. Blumenthal. Noch ist nachzuholen, daß der Prinz Ludwig zum Einzuge aus Lindau herüber gekommen war, demselben aber nur als Zuschauer beiwohnte.

Das Banket, welches im Schlachtensaale der Residenz nach dem Einzug abgehalten wurde, war eines der glänzendsten Feste, die je bei Hof stattgefunden haben. Die „Augsb. Abdztg.“ beschreibt es folgendermaßen:

Ueber dritthalbhundert Einladungen waren zu demselben ergangen, die Mitglieder des Königshauses und sein hoher kaiserlicher Gast, die obersten Hofchargen, die Generäle und Deputationen des gesammten Officiercorps der bayerischen Armee und die Münchener Gemeindecollegien nahmen an demselben Theil. Se. Maj. der König brachten den ersten Toast aus auf den Kronprinzen des deutschen Reiches, den siegreichen Feldherrn des deutschen Heeres und insbesondere seiner bayerischen Armee. Kronprinz Friedrich Wilhelm erwiderte denselben, indem er anführte, wie vor Jahresfrist Frankreich in ungerechtfertigter Weise Preußen zum Kriege herausgefordert, wie nur die Bundestreue unseres Königs und seine rasche nationale That einen so glänzenden Beginn und Ausgang des Krieges ermöglicht, wie man das dem Bayernkönig in Preußen nie vergessen wird, wie dieses und dereinstens die Geschichte demselben darum hoch feiern werden für alle Zeit; schließlich forderte er seine Waffengenossen auf, mit ihm einzustimmen in ein Hoch auf Se. Maj. den König von Bayern — welcher Anforderung dieselben jubelnd entsprachen.

Nach der Tafel war die Festvorstellung im Theater, deren Glanzpunkt — der Händedruck des Königs und des Deutschen Kronprinzen — dem Leser bereits durch den Telegraphen bekannt ist, und dann großartige Illumination der Stadt.

Deutsches Reich.

* **München,** 15. Juli. Ueber den geschäftlichen Verkehr mit den Reichsgesandtschaften und Reichsconsulaten hat das Ministerium des Aeußeren an die anderen Ministerien das nachstehende Schreiben erlassen:

Nach der Reichsverfassung sind die bayerischen Angelegenheiten im Ausland an denjenigen Orten, an welchen eine besondere diplomatische Vertretung Bayerns nicht besteht, von den Reichsgesandtschaften zu besorgen. Letztere erhalten ihre Aufträge und Weisungen im Allgemeinen durch den Kanzler, bezw. das auswärtige Amt des Deutschen Reiches. Indessen kann den Einzelregierungen nicht zugemuthet werden, daß sie in allen denjenigen Fällen, in welchen sie veranlaßt sind, die Thätigkeit einer Reichsgesandschaft in Anspruch zu nehmen, Behufs der Verständigung derselben den Umweg über Berlin einschlagen. Es erscheint vielmehr, sowohl nach der Natur der Sache, als nach der im früheren Norddeutschen Bunde bestandenen Praxis, ein unmittelbarer Verkehr der Einzelregierungen mit den Reichsgesandtschaften in allen denjenigen Fällen als zulässig, in welchen es sich um Angelegenheiten des k. Hauses, dann um administrative Fragen, namentlich aber um persönliche Angelegenheiten bayerischer Angehörigen handelt. Was die Reichsconsuln betrifft, so ist das Verhältniß der einzelnen Regierungen zu denselben im Gesetz ausdrücklich vorgesehen, indem das zweite Alinea des § 3 des Reichsgesetzes vom 8. Nov. 1867, die Organisation der Bundesconsulate betreffend, hierüber Folgendes festsetzt: In besonderen, das Interesse eines einzelnen Bundesstaats oder einzelner Bundesangehöriger betreffenden Geschäftsangelegenheiten berichten sie (die Bundesconsuln) an die Regierung des Staats, um dessen besonderes Interesse es sich handelt oder dem die betheiligte Privatperson angehört; auch kann ihnen in solchen Angelegenheiten die Regierung eines Bundesstaats Aufträge ertheilen und unmittelbare Berichterstattung verlangen. Indem das k. Staatsministerium die Aufmerksamkeit auf diese Verhältnisse lenkt, erklärt es sich im Hinblick auf die ihm formationsgemäß zukommende Geschäftsaufgabe bereit, in allen sich ergebenden Fällen — insofern nicht besondere Ausnahmen statuirt sind — das erforderliche unmittelbare Benehmen mit den Reichsgesandtschaften und Reichsconsulaten zu vermitteln.

* **München,** 16. Juli. Zur Einzugsfeier hat der König einen Armeebefehl erlassen, der an seiner Spitze folgende Ansprache des Königs enthält:

„An mein Heer. Der gewaltige, Deutschland aufgezwungene Krieg ist beendet, auch Bayern zu unvergänglichem Ruhme. Meinem tapferen Heere gebührt ein reiches Maß an den Ehren dieses Krieges, ohne Gleichen in der Geschichte Deutschlands. Mit dessen wichtigsten Kämpfen und Belagerungen verflochten, glänzt in erster Linie auch der bayerische Name an den Tagen mächtiger Entscheidung. Weißenburg und Wörth, Beaumont und Sedan, die Gefechte von Plessis-Piquet und Chatillon vor Paris, die Feldschlachten bei Orleans und in den Ebenen der Loire — sie sind ebensoviele herrliche Denkmäler des bayerischen Waffenruhms. Doch auch Alle, denen nicht gleich ihren glücklicheren Waffenbrüdern im Kampfe zu siegen vergönnt war: die Truppen, welchen der mühevolle Schutz der Verbindungen des Heeres und des besetzten feindlichen Gebietes oblag, wie jene, welche die Deckung der eigenen Festungen und die Pflicht steter Sorgfalt für die Neukräftigung der Feldarmee im Heimathlande zurückhielt — auch sie haben mit pflichttreuer Thätigkeit ihre Aufgabe erfüllt. Mit stolzer Freude spreche Ich denn heute von Neuem Meinen Königlichen Dank aus Meinem gesammten treuen Heere, sowie Allen, deren Patriotismus in liebevoller Sorge für die leidenden Opfer des Krieges sich bethätigt. Aus bewegtem Herzen gedenke Ich am heutigen Tage dieser Opfer, deren Blut dem Wohle des Vaterlandes floß, der schmerzlichen Wunden, die der Krieg geschlagen. In das Hochgefühl wohlbegründeten Triumphes mischt sich die Trauer zumal um Jene, welche ihr Leben gelassen auf feindlicher Erde. Ihre Namen mögen leuchten als erhebendes Beispiel höchster Vaterlandsliebe im Glanze unverwelklichen Nachruhms. Und nun, Ihr Tapferen alle Meines Heeres, bewahret und pfleget auch unter den Segnungen des Friedens die echten Kriegertugenden, durch welche Ihr denselben uns wiedergewonnen! Und auch Ihr, die Ihr nun in die bürgerlichen Verhältnisse zurückkehret oder ausscheidet aus den Reihen der Armee — möget auch Ihr jener herrlichen Tugenden stets eingedenk sein, daß sie in lebendiger Kraft sich erhalten in Meinem Volke und das Vaterland in Eueren Söhnen dereinst den Heldenmuth der Väter wieder finde.“

Es folgen nun zahlreiche Ordensverleihungen und Belobungen. Zu Rittern des Militär-Max-Joseph Ordens werden ernannt: Oberlieutenant Fr. v. Ströbel des Geniestabes wegen seines umsichtigen und muthigen Verhaltens vor der Festung Toul am 20. Sept. v. Js.; Hauptmann E. v. Baumüller vom 1. Art.-Reg. wegen seines tapferen Verhaltens im Gefechte bei Coulmiers am 9. Nov. v. Js.; Hauptmann C. v. Hoffmann vom Inf.-Leib-Reg. wegen seines tapferen Verhalten im Gefechte bei Patay am 1. Dec. v. Js. und Unterlieutenant F. v. Krieger vom Inf.-Leib-Reg. wegen seines tapferen Verhaltens im Gefechte bei Lmons am 7. December v. Js.

* **Mainz,** 17. Juli. Die diesjährige Generalversammlung der ultramontanen Vereine Deutschlands sollte bekanntlich in Regensburg abgehalten werden; davon mußte jedoch aus Gründen, mit welchen die Veranstalter vollständig hinterm Berg halten, abgestanden werden, und Mainz ist nun so glücklich, an den Tagen des 11. bis 14. September die Vertreter der ecclesia militans in seinen Mauern zu beherbergen. Die Verhandlungen dürften in Hinblick auf die heutige Lage interessant werden, wenn die Herren mit der Sprache herausrücken wollen über die Stellung, welche der Ultramontanismus einzunehmen gesonnen ist, gegenüber dem Sturz des bonapartistischen Kaiserreichs und der Unmöglichkeit der Wiederherstellung der Bourbonen, sowie gegenüber dem Zusammenbruch des h. Stuhles und der Weigerung des Deutschen Reiches, diesen Stuhl wieder zusammen zu leimen. Die heute erschienene Einladung des Vorbereitungscomite's spricht vorsichtig nur im Allgemeinen von den großen Bewegungen und mächtigen Ereignissen der Zeit, welche die Herde veranlassen sollen, sich möglichst zahlreich um die Hirten zu versammeln.

Telegramme.

.·. **London,** 18. Juli. Das Oberhaus nahm mit 155 gegen 130 Stimmen das Amendement des Herzogs v. Richmond gegen die Heeresbill an und lehnte die zweite Lesung derselben ab.

.·. **Paris,** 18. Juli. Der Conflict des französischen Consuls mit der ägyptischen Regierung, der von den Blättern stark übertrieben worden, ist auf dem Wege des Ausgleichs. Das Gerücht von der Abberufung des Consuls ist unbegründet.

.·. **Konstantinopel,** 18. Juli. Der Gesundheitszustand des Großvezirs gilt als sehr bedenklich.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 18. Juli. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	101⅝	Hess. Ludwigsb.-Actien	166
" Schatzscheine	100⅝	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	183
Bayer. 5% Obligat.	100¼	" Maxim.-B.-Actien	126¼
" 4½% do. ½jähr.	98⅝	" Nordbahn Actien	107¼
" 4% do. ½jähr.	92	Alsenzbahn-Actien	[illegible]
Silberrente	56⅝	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	[illegible]
Papierrente	48	4%	—
Spanier 3% auswt. Schuld	31⅛	Bayer. Präm.-Anleihen	105½
18[illegible]r Amerikaner	—	Bad. "	103
1882r	[illegible]	Creditloose	—
Oesterr. Creditactien	279¾	1860r Loose	83½
" Nationalbank	729	Wechsel auf Amsterdam	99⅛
Oestr. Franz.-Staatsb.	392	" " Antwerpen	83½
Süd-Lomb. Staatsb.	167½	" " Hamburg	87⅛
Elisabethbahn	210½	" " London	188
Bayer. Ostbahn-Actien	129½	" " Wien	95½

Versteigerung von Häusern, Bauplätzen und Baumaterialien.

[8743²/₃] Die Erben des dahier verlebten Baumeisters Hieronymus Schäfer lassen der Abtheilung wegen nachverzeichnete, zu dessen Nachlasse gehörige Mobilien und Immobilien versteigern, nämlich:

I. **Mittwoch den 26. d. M., Vormittags von 8 bis 12 Uhr in dem Sterbhause an der Maximiliansstraße:**

- 83 kantig beschlagene, meist starke und zu Durchsägen geeignete kieferne Baustämme;
- 30 kieferne Baustämme 3. u. 4. Cl.;
- 40 kieferne Sparren;
- 1 Klafter 3schuhiges eichen Mittelholz;
- 1½ Klafter 3½schuhiges eichen Holz;
- 1 beschlagener eichener Stamm, zu einem Wellbaum geeignet;
- 1 Partie Gerüstholz und Dielen;
- 1 Zugseil, 47 Pfd. wiegend;
- 1 Schmiedgeschirr mit Horn;
- 70 Pfr. Ankerketten mit Schleifgeschirr;
- 2 Fuhrwinden;
- 32 Rollen verschiedener Tapeten mit dazu gehörigen Bordüren;

II. **An demselben Tage Nachmittags:** 1 Canapee, 2 Fauteuils, 3 große Spiegel mit vergoldeten Rahmen, 1 Chiffonier, 2 Commode, 1 Schreibtisch, 1 Kleiderschrank, Tische, Stühle, Bettung und sonstige Hausgeräthschaften.

III. **Donnerstag den 27. ds. Mts.,** Nachmittags 2 Uhr, auf dem Stadthause dahier.

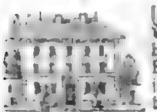
1) Ein an der Friedrichsstraße dahier, ganz in der Nähe des Bahnhofes gelegenes Wohnhaus mit Hofraum;
2) ein Wohnhaus an der Maximiliansstraße mit Scheuer, Hof und Gärtchen;
3) 2 Bauplätze neben dem vorigen Hause;
4) 188 Dec. ödes Land auf dem südlich der Stadt gelegenen Gaisberg mit Pavillon und anderen darauf stehenden Gebäulichkeiten, der seiner herrlichen Aussicht wegen bekannte „Steinbruch“;
5) 33 Dec. Kastanienwald daselbst.

IV. **An demselben Tage Abends 5 Uhr** auf vorbeschriebenem Steinbruche die daselbst lagernden Steine, und zwar:
140 Quadratmeter geflachte Platten und circa 20 Kubikmeter Mauersteine.

Neustadt, den 11. Juli 1871.

Werner, kgl. Notär.

Hausversteigerung.



[8543²/₃] Auf Antrag der Betheiligten wird das dahier im Stadtquadrat Litera K. 1 Nr. 2 in der Neckarstraße Nr. 51, neben J. Neuburger & Cie. und Clara Maas, Wittwe gelegene Wohngebäude auf meinem Geschäftszimmer am

Dienstag den 25. Juli ds. Js., Nachmittags 2 Uhr,

öffentlich zu Eigenthum versteigert werden, wobei der endgiltige Zuschlag sofort ertheilt wird, wenn der Schatzungspreis von 35,500 fl. oder mehr erreicht wird.

Die Steigbedingungen liegen bei mir zur Einsicht offen.

Mannheim, den 1. Juli 1871.

Notar **Issel.**

Mühlenversteigerung.

[3600² a] **Donnerstag den 20. Juli** nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Stadthause zu Neustadt a. H., läßt Herr **Heinrich Schowalter,** Müller allda, nachbezeichnete Immobilien umzugshalber öffentlich auf Eigenthum versteigern, nämlich:

15⁸/₁₀ Decimalen Grundfläche. Ein Wohnhaus mit Mahlmühle, Stall, Schoppen, Hof, Garten und Bergstück, die obere, im Kaltenbrunner Thale, Bann Neustadt, gelegene **Königsmühle,** begrenzt durch Heinrich Correll und die Stadgemeinde dahier.

Die Mühle, **in der Nähe der Eisenbahn gelegen,** enthält **2 Gänge, Schälmühle, Putz-Cylinder** und neue Einrichtung mit Champagnersteinen.

Neustadt, den 8. Juli 1871.

A. Neumayer, kgl. Notär.

Holzversteigerung
aus Staatswaldungen des k. Forstamts Winnweiler.

[3381] **Freitag den 28. Juli 1871,** Morgens 9 Uhr, zu Steingruben bei Wirth Friedrich Weibel.

Revier Stahlberg.

Schläge: Stahlberg (Schwefelgruberschlag, frischer Muth), Breitschwamm (Ochsenweide, Anlage, Brand) und Waldberg.

- 25 eichen Baumpfähle (geschält).
- 2 Klafter buchen Prügel.
- 35³/₄ „ eichen Schälprügel.
- 151³/₄ „ ditto Schälkrappenprügel.
- 10,144 eichen Schälreiserwellen.
- 3,072 verschiedene Laubholz Reiserwellen.

Winnweiler, den 17. Juli 1871.

Kgl. Forstamt,
Metz.

[3857¹/₂] In **Ladung** nach allen Stationen bis Ruhrort

Carl Specht, Schiffer in Mannheim.

[3842²/₃] Ein **Spenglergeselle** kann dauernde Arbeit finden und sogleich eintreten bei **Wilhelm Lieberich in Grünstadt.**

Holzversteigerung
aus Staatswaldungen des k. Forstamts Winnweiler.

Freitag den 28. Juli 1871, Vormittags 10 Uhr, zu Börrstadt auf dem Chausseehause.

Revier Imsbach.

Schlag Steinwald und zufällige Ergebnisse (Gerjenthal).

- ¼ Klafter eichen Nutzholzprügel.
- 73³/₄ „ ditto Schälprügel.
- 48 „ ditto Schälkrappenprügel.
- 7275 eichen Schälreiserwellen.

Winnweiler, den 15. Juli 1871.

Kgl. Forstamt.
Metz. [3850]

Holzverkauf
in den Staatswaldungen der Oberförsterei Bitsch-Nord.



Donnerstag den 3. August 1871, Vormittags 10 Uhr anfangend, werden in dem Schulhause zu **Lemberg** aus den Complexen Stürzelbronnerwald, Haspelscheiderwald, Göndersbergerwald und Frohmühlerwald nachfolgende Holzquantitäten öffentlich meistbietend versteigert:

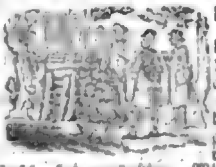
361	eichene Stämme von 298 Kubikmeter,	
70	buchene „ „ 82 „	
800	kieferne „ „ 516 „	
108	Hopfenstangen.	
9	fichtene Stämme von 3 Kubikmeter,	
630	Raummeter eichenes Nutzholz,	
41	„	Scheitholz,
1066	„	buchenes „
405	„	gemischtes „
512	„	tannenes „
189	„	eichenes Prügelholz,
835	„	buchenes „
233	„	gäderes „
531	„	gemischtes „
390	„	tannenes „
263	„	anbrüchiges „
2806	„	Rodholz.
800	Stück Wellen.	

Die Versteigerungsbedingungen können auf dem Bureau der Forst-Inspection, sowie bei dem Herrn Oberförster Gümbel zu Bitsch eingesehen werden. Die Forstschutzbeamten haben den Auftrag, den Kaufliebhabern das Holz vorzuzeigen.

Saargemünd, den 10. Juli 1871.

Der k. Forstinspector,
[8866] **Weber.**

Holzversteigerung
zu Eisenberg.



[3351] **Mittwoch den 26. Juli 1871,** Vormittags 10 Uhr anfangend, aus dem Gemeindewalde von Eisenberg und zwar bei günstiger Witterung im Schlag Ochsenbusch, bei ungünstiger Witterung im Orte, werden nachverzeichnete Holzsortimente auf Credit versteigert:

1) Schlag Ochsenbusch (Materialrest aus 1870).
   68 eichen Baustämme 6. Cl.
2) Schlag Karstkopf (Erzlöcher), Neue Fällung.
   9 kiefern Stämme 4. Cl.
3) Schlag Ochsenbusch (an der Hirtenwiese).
   9 eichen Stämme 5. Cl.
   7 ditto Abschnitte 5. Cl.
   15 ditto Wagnerstangen.
   16³/₄ Klafter eichen Scheit.
   9050 gemischte Reiserwellen (Kraußerschlag).
4) Schlag zufällige Ergebnisse.
   2 kiefern Stämme 5. Cl.
   3 ditto Sparren.

Eisenberg, den 14. Juli 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Giel.

Herstellung von erhöhten Trottoirs in der Stadt Grünstadt.

[8868¹ ₂] **Montag den 24. Juli nächsthin,** des Vormittags 10 Uhr, auf dem Stadthause dahier, wird die Herstellung von erhöhten Trottoirs auf circa 300 Meter Straßenlänge an den Wenigstnehmenden vergeben.

Die Arbeiten sind veranschlagt:

1) Aufbrechen des alten Pflasters	fl.	20. — kr.
2) Ausfüllen des Trottoirs	fl.	64. 48 kr.
3) Liefern und Setzen der Randsteine	fl.	1200. — kr.
4) Herstellung des Cementpflasters	fl.	810. — kr.
Zusammen	fl.	2094. 48 kr.

Bedingungen und Kostenanschlag können hierorts eingesehen werden.

Grünstadt, den 17. Juli 1871.

Das Bürgermeisteramt,
J. Becker, Adj.

Hartgrasversteigerung.

[3374] **Freitag den 21. l. Mts.,** des Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Kirrweiler, wird das Hartgras auf den Gemeinde-Oberriedwiesen in ca. 45 Loosen, auf Credit versteigert.

Kirrweiler, am 16. Juli 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Jung.

Bekanntmachung.

[3035²/₃] Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank bringt hiermit zur Kenntniß, daß sie die Einziehung der zur Zeit curstrenden, **gelb und schwarz** gedruckten **bayerischen Hundert-Gulden-Noten** erster Emission de dato 1. Juni 1835, sowie die Ausgabe neuer Hundert-**Gulden-Noten gemäß der §§ 2** und 8 des Bankgesetzes vom 1. Juli 1834 und auf Grund der §§ 11 und 18 der **Bankstatuten** beschlossen habe, und daß dieser Beschluß sofort in Vollzug gesetzt werde.

Die Einlösung der eingerufenen Hundert-Gulden-Noten **gegen neue dergleichen** findet bei unseren **Bankcassen** in **München, Augsburg, Lindau** und **Kempten,** dann bei der **königlich bayerischen Hauptbank** zu **Nürnberg** und **allen** königlich bayerischen **Filialbanken** statt, wobei besonders darauf aufmerksam gemacht wird, daß der Betrag der — **drei Jahre** nach dem heutigen **nicht** eingewechselten Banknoten gesetzlich dem Bankfond anheimfällt.

Die auszugebenden neuen Hundert-Gulden-Noten sind länglich viereckig, das dazu verwendete Papier ist weiß, mit den Werth der Note kennzeichnenden Wasserzeichen, und beschnitten. Die Banknote ist auf beiden Seiten mit verschiedenen Farben gedruckt und zeigt auf der Vorderseite außer vier allegorischen Figuren zu deren Seiten die Werthzahl theils in Farbe theils im Trockenstempel, durch welch letzteren auch das königlich bayerische Wappen dargestellt ist. — Die Noten sind vom 1. October 1870 datirt und mit den fachsimilirenden Unterschriften des königlichen Commissärs **v. Meixner,** des Dirigenten **Ed. Brattler** und des Administrators **F. J. Kastner** versehen. — Auf der Rückseite befindet sich ebenfalls außer Arabesken die oftmalige Werthbezeichnung. —

Eine nähere Beschreibung der Einzelheiten **dieser neuen Hundert-Gulden-Noten** ist in der Beilage zum königlich bayerischen Regierungsblatte Nr. 38 vom 1. Juni 1871 enthalten.

München, den 2. Juni 1871.

Die Administration der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Ed. Brattler, Dir.

Gewächshäuserverkauf in Frankfurt a. M.

[3856² a] Die auf der Bockenheimer Landstraße 12 vor einigen Jahren neu erbauten Gewächshäuser sind in 6 Abtheilungen mit Gesammtgewicht von circa 16,000 Pfd. Eisen, zum Wiederaufstellen geeignet und leicht transportabel:

a. Mittelbau mit Pavillon, 55' lang, 25' breit, 32' hoch, taxirt zu fl. 2400,
b. 2 Gewächshäuser, jedes 31½' lang, 25' breit, 18' hoch, taxirt zu fl. 900,
c. 2 Vermehrungshäuser, jedes 25' lang, 9½' breit, taxirt zu fl. 150,

sämmtlich mit Wasserheizung, theils in Kupfer und Eisen, sowie noch verschiedene Palmen *rc.* im Einzelnen oder getheilt billig zu verkaufen.

Näheres bei **J. D. Dannl,** Schillerplatz 12.

Bad Gleisweiler.

[3835] **Curliste** vom 1. bis 15. Juli.

Frl. Frenkel a. Stralsund. — Fr. Baronin v. Wambolt mit Kindern a. Darmstadt. — Fr. Hauptmann Steinhart a. Stuttgart. — Fr. Renard mit Begleitung a. St. Petersburg. — Hr. Arnold a. Böllersweiler. — Hr. Ingenieur Strauß a. Landsberg. — Frl. Fleischen a. Kaiserslautern. — Frl. Rind aus Kusel. — Hr. Langenbach mit Begleitung a. Paris. — Frl. Schaller a. Homburg. — Fr. Weis a. Dersheim. — Fr. Senff mit Sohn a. Heidelberg. — Frl. A. Fränkel a. Stralsund. — Frl. Achelis a. Bremen. — 81) Hr. S. Kahn a. Herichberg. — 82) Fr. Jahn a. Berg. — 83) Hr. Hauber a. Eulenbis. — 84) u. 85) Hr. Pfarrer Arnold mit Fr. Gemahlin a. Landau. — 86) Hr. Polizeianwalt Raquet a. Zweibrücken. — 87) Hr. Dr. Günther a. Hanau. — 88) bis 92) Fr. v. Heppe mit Frl. Töchtern u. Begleitung a. Kassel. — 93) Hr. Einnehmer Schart a. Herxheim. — 94) u. 95) Frl. Cotell u. Frl. Riehm a. Bergzabern. — 96) Hr. Caplan Keppler a. Niederstetten. — 97 u. 98) Fr. u. Frl. Albrecht a. Lenfeld. — 99 u. 100) Hr. C. Hoos mit Fr. Gemahlin a. Lauterbach. — 101 bis 104) Hr. W. Wallot mit Familie u. Frl. Bernritter a. Oppenheim. — 105) Hr. Opp a. Kaiserslautern. — 106) Hr. Einnehmer Jentzer a. Altheim. — 107 u. 108) Hr. F. Wallot u. Hr. Braden a. Oppenheim. — 109) Hr. Oberlieutenant Bombard a. München.

Daheim

Die soeben erschienene Nr. 42 enthält:

Der Münzthurm. Ein vaterländischer Roman von Georg Hiltl. (Fortsetzung.) — Der Halle'sche Studentenprofessor. Mit Dr. Tholuck's Portrait. — Ein Besuch in den südafrikanischen Diamantfeldern. Von Missionär A. Merensky zu Botsabelo in der Transvaal-Republik. — Aus dem Einzuge der Truppen in Potsdam. Zwei Scenen von unserem Specialartisten H. Lüders. — Am Familientische: Ein deutscher Riesenbaum. Zu der Abbildung der großen Eiche bei Leipzig von R. Püttner. — Das deutsche Theater in St. Denis. — Paul Konewka, der Silhouettenzeichner. Von L. Pietsch. — Zwei Opfer der Commune. Mit den Portraits des Erzbischofs Darboy und des Abbé de Guerry. — Schlüter's Gießhaus in Berlin.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

Ed. Kaußler in Landau.

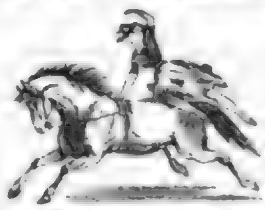
Commis-Stelle.

[3576¹/₂] In ein großes Fabrikgeschäft wird ein Commis, welcher selbstständig zu arbeiten versteht, zum baldigen Eintritt gesucht.

Invaliden, die noch fähig sind zu arbeiten, werden bevorzugt.

Offertbriefe unter Nr. 3576 besorgt die Exp. ds. Bl.

Noch 2 Vorstellungen.



Lent's
swimming american Circus in Mannheim.

Mittwoch den 19. Juli, Abends 7 Uhr: [3862¹/₂]

Große außerordentliche

Vorstellung

zum Benefiz der Gebrüder Belleza, Gaillard und der Mlles, Emilio, Ricardo und Emanuele.

Die Familie Belleza wird verschiedene Exercitien von der höchsten Schwierigkeit produciren.

Erste Aufführung:

Die Zauberflöte.

Neue komische Pantomime von Em. Belleza.

Preise der Plätze: Fremdenloge 1 fl. 30 kr.; Logen und Sperrsitz 1 fl.; I. Platz 45 kr.; II. Platz 30 kr.; III. Platz 15 kr.

Kinder zahlen die Hälfte.

Billets sind zu haben in **Ludwigshafen** in der Bahnhofrestauration bei **A. Thomas,** in der **Expedition des „Pfälz. Kurier“** und bei Herrn **Käß** in der Landkutsche.

Great attraction.

Sennorita

Zenona Pastrana

wird sich täglich von 10 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends in der oberen Restauration des Circus zeigen.

Entrée 15 kr.

Eisenbahnfahrten.

Abends 9 Uhr 40 Min. von Ludwigshafen nach Speyer und Neustadt;

Abends 10 Uhr 31 Min. von Ludwigshafen nach Frankenthal und Worms;

Nachts 12 Uhr 25 Min. von Mannheim nach Heidelberg, Bruchsal, Karlsruhe *rc.*

Bei Ankunft der Züge von Kaiserslautern, Neustadt, Worms *rc.* werden Omnibus durch Herrn Käß bereit gehalten werden, um die Besucher zum Circus und Abends nach der Vorstellung zum Bahnhof zurück zu führen.

Donnerstag den 20. Juli, Abends 8 Uhr,

Große

Abendunterhaltung.

Concert à la Musard, gymnastische Productionen, komische Scenen abwechselnd mit Tanzvergnügen.

☞ Ein großer Tanzsaal, welcher die ganze Manege bedeckt, wird den geehrten Besuchern Gelegenheit zum Tanzvergnügen geben. Das Orchester wird außer unseren Concertpiecen die neuesten Tanzweisen vortragen.

Während der Unterhaltung **Restauration à la Carte;** auf vorausgegangene Bestellung kleinere oder größere Soupe's.

Entree zur Abendunterhaltung für Herren 1 fl., für Damen 30 kr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.



Versteigerung von Häusern, Bauplätzen und Baumaterialien.

[3743³/₃] Die Erben des dahier verlebten Baumeisters Hieronymus Schäfer lassen der Abtheilung wegen nachverzeichnete, zu dessen Nachlasse gehörige Mobilien und Immobilien versteigern, nämlich:

I. Mittwoch den 26. d. M., Vormittags von 8 bis 12 Uhr in dem Sterbhause an der Maximiliansstraße

83 lärchen beschlagene, meist starke und zu Durchzügen geeignete kieferne Baustämme;
50 kieferne Baustämme 3. u. 4. Cl.;
40 kieferne Sparren;
1 Klafter 3schuhiges eichen Mittelholz;
1½ Klafter 3½schuhiges eichen Holz;
1 beschlagener eichener Stamm, zu einem Wellbaum geeignet;
1 Partie Gerüstholz und Dielen;
1 Zugseil, 47 Pfd. wiegend;
1 Schmiedgeschirr mit Horn;
70 Pf. Fuhrketten mit Schleifgeschirr;
2 Fahrwinden;
82 Rollen verschiedener Tapeten mit dazu gehörigen Borduren;

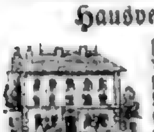
II. An demselben Tage Nachmittags:
1 Canapee, 2 Fauteuils, 3 große Spiegel mit vergoldeten Rahmen, 1 Chiffonier, 2 Commode, 1 Schreibtisch, 1 Kleiderschrank, Tische, Stühle, Bettung und sonstige Hausgeräthschaften.

III. Donnerstag den 27. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Stadthause dahier.
1) Ein an der Friedrichsstraße dahier, ganz in der Nähe des Bahnhofes gelegenes Wohnhaus mit Hofraum;
2) ein Wohnhaus an der Maximiliansstraße mit Scheuer, Hof und Gärtchen;
3) 2 Bauplätze neben dem vorigen Hause;
4) 135 Dec. ödes Land auf dem südlich der Stadt gelegenen Gaisberg mit Pavillon und anderen darauf stehenden Gebäulichkeiten, der seiner herrlichen Aussicht wegen bekannte „Steinbruch“;
5) 51 Dec. Kastanienwald daselbst.

IV. An demselben Tage Abends 5 Uhr auf vorbeschriebenem Steinbruche die daselbst lagernden Steine, und zwar:
140 Quadratmeter geflachte Platten und circa 10 Kubikmeter Mauersteine.

Neustadt, den 11. Juli 1871.
Werner, kgl. Notär.

Hausversteigerung.



[3543³/₃] Auf Antrag der Betheiligten wird das dahier im Stadtquadrat Litera K. 1 Nr. 2 in der Neckarstraße Nr. 51, neben J. Neuburger & Cie. und Clara Maas Wittwe gelegene Wohngebäude auf meinem Geschäftszimmer am
Dienstag den 25. Juli ds. Js., Nachmittags 2 Uhr,
öffentlich zu Eigenthum versteigert werden, wobei der endgiltige Zuschlag sofort ertheilt wird, wenn der Schätzungspreis von 35,500 fl. oder mehr erreicht wird.
Die Steigbedingungen liegen bei mir zur Einsicht offen.
Mannheim, den 1. Juli 1871.
Notar **Jssel.**

Mühlenversteigerung.

[3600³/₃] **Donnerstag den 20. Juli** nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Stadthause zu Neustadt a. H., läßt Herr **Heinrich Schowalter,** Müller allda, nachbezeichnete Immobilien umzugshalber öffentlich auf Eigentum versteigern, nämlich:
45³/₁₀ Decimalen Grundfläche, ein Wohnhaus mit Mahlmühle, Stall, Schoppen, Hof, Garten und Bergstück, die obere, im Kaltenbrunner Thale, Bann Neustadt, gelegene **Königsmühle,** begrenzt durch Heinrich Correll und die Stadtgemeinde dahier.
Die Mühle, **in der Nähe der Eisenbahn gelegen,** enthält **2 Gänge, Schälmühle, Putz-Cylinder** und neue Einrichtung mit Champagnerfleinen.
Neustadt, den 3. Juli 1871.
A. Neumayer, kgl. Notär.

Holzversteigerung
aus Staatswaldungen des k. Forstamts Winnweiler.

[3881] **Freitag den 28. Juli 1871,** Morgens 9 Uhr, zu Steingruben bei Wirth Friedrich Weibel.

Revier Stahlberg.
Schläge: Stahlberg (Schweselgruberschlag, frischer Ruth), Breitschwamm (Ochsenweide, Anlage, Brand) und Waldberg.
25 eichen Baumpfähle (geschält).
2 Klafter buchen Prügel.
23¾ „ eichen Schälprügel.
151¼ „ dito Schälkrappenprügel.
10,144 eichen Schälreiserwellen.
3,075 verschiedene Laubholz Reiserwellen.
Winnweiler, den 17. Juli 1871.
Kgl. Forstamt,
Metz.

[3857¹/₃] **In Ladung** nach allen Stationen bis Ruhrort
Carl Specht, Schiffer in Mannheim.

[3842²/₂] **Ein Spenglergeselle** kann dauernde Arbeit finden und sogleich eintreten bei **Wilhelm Liebrich** in Grünstadt.

Holzversteigerung
aus Staatswaldungen des k. Forstamts Winnweiler.

Freitag den 28. Juli 1871, Vormittags 10 Uhr, zu Börrstadt auf dem Chausseehause.

Revier Imsbach.
Schlag Steinwald und zufällige Ergebnisse (Dürrholz).
½ Klafter eichen Nutzholzprügel.
73½ „ dito Schälprügel.
48 „ dito Schälkrappenprügel.
7275 eichen Schälreiserwellen.
Winnweiler, den 15. Juli 1871.
Kgl. Forstamt.
Metz. [3850]

Holzverkauf
in den Staatswaldungen der Oberförsterei Bitsch-Nord.



Donnerstag den 3. August 1871, Vormittags 10 Uhr anfangend, werden in dem Schulhause zu **Lemberg** aus den Complexen Stürzelbronnerwald, Haspelscheiderwald, Gondersbergerwald und Frohmühlerwald nachfolgende Holzquantitäten öffentlich meistbietend versteigert:

261	eichene Stämme von 288 Kubikmeter,	
70	buchene „	82 „
800	kieferne „	516 „
41	„ Hopfenstangen,	
108	„	
9	fichtene Stämme von 3 Kubikmeter,	
630	Raummeter eichenes Nutzholz,	
41	„ „ Scheitholz,	
1066	„ buchenes	
405	„ gemischtes	
512	„ tannenes	
189	„ eichenes Prügelholz,	
835	„ buchenes	
238	„ aspenes	
631	„ gemischtes	
390	„ tannenes	
263	„ anbruchiges	
2805	„ Kohlholz,	
600	Stück Wellen.	

Die Versteigerungsbedingungen können auf dem Bureau der Forst-Inspection, sowie bei dem Herrn Oberförster Gümbel zu Bitsch eingesehen werden. Die Forstschutzbeamten haben den Auftrag, den Kaufliebhabern das Holz vorzuzeigen.
Saargemünd, den 10. Juli 1871.
Der c. Forstinspector,
Weber.
[3866]

Holzversteigerung
zu Eisenberg.



[3851] **Mittwoch den 20. Juli 1871,** Vormittags 10 Uhr anfangend, auf dem Gemeindewalde von Eisenberg und zwar bei günstiger Witterung im Schlag Ochsenbusch, bei ungünstiger Witterung im Orte, werden nachverzeichnete Holzsortimente auf Credit versteigert:
1) Schlag Ochsenbusch (Materialrest aus 1870).
68 eichen Baustämme 6. Cl.
2) Schlag Karlskopf (Erdlöcher), Neue Fällung.
9 kiefern Stämme 4. Cl.
3) Schlag Ochsenbusch (an der Hirtenwiese).
9 eichen Stämme 5. Cl.
7 ditto Abschnitte 5. Cl.
15 ditto Wagnerstangen.
1½ Klafter eichen Scheit.
9650 gemischte Reiserwellen (Kaunhenschlag).
4) Schlag zufällige Ergebnisse.
2 kiefern Stämme 5. Cl.
3 ditto Sparren.
Eisenberg, den 14. Juli 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Giel.

Herstellung von erhöhten Trottoirs in der Stadt Grünstadt.

[3868²/₂] **Montag den 24. Juli nächsthin,** des Vormittags 10 Uhr, auf dem Stadthause dahier, wird die Herstellung von erhöhten Trottoirs auf circa 800 Meter Straßenlänge an den Wenigstnehmenden vergeben.
Die Arbeiten sind veranschlagt:

1) Ausbrechen des alten Pflasters	fl.	20. — kr.
2) Ausfüllen des Trottoirs	fl.	64. 48 kr.
3) Liefern und Setzen der Randsteine	fl.	1200. — kr.
4) Herstellung des Cementpflasters	fl.	810. — kr.
Zusammen	fl.	2094. 48 kr.

Bedingungen und Kostenanschlag können hierorts eingesehen werden.
Grünstadt, den 17. Juli 1871.
Das Bürgermeisteramt,
J. Becker, Adj.

Hartgrasversteigerung.

[3874] **Freitag den 21. l. Mts.,** des Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Kirrweiler, wird das Hartgras auf den Gemeinde-Oberriedwiesen in ca. 45 Loosen, auf Credit versteigert.
Kirrweiler, am 16. Juli 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Jung.

Bekanntmachung.

[3035³/₃] Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank bringt ... Kenntniß, daß sie die Einziehung der zur Zeit currirenden **gelb und schwarz bayerischen Hundert-Gulden-Noten** erster Emission de dato 1. Juni 1835 ... Ausgabe neuer Hundert-Gulden-Noten gemäß der §§ 2 und 8 des Bankgesetzes vom ... und auf Grund der §§ 13 und 18 der Bankstatuten beschlossen habe, und daß diese ... sofort in Vollzug gesetzt werde.

Die Einlösung der eingerufenen Hundert-Gulden-Noten gegen neue derartige ... bei unseren **Bankcassen** in **München, Augsburg, Lindau** und **Kempten** ... der **königlich bayerischen Hauptbank** zu **Nürnberg** und allen königlichen **Filialbanken** statt, wobei besonders darauf aufmerksam gemacht wird, daß der ... — **drei Jahre** nach dem heutigen **nicht** eingewechselten Banknoten gesetzlich ... und anheimfällt.

Die auszugebenden neuen Hundert-Gulden-Noten sind länglich viereckig, das ... wendete Papier ist weiß, mit den Werth der Note kennzeichnenden Wasserzeichen, und ... Die Banknote ist auf beiden Seiten mit verschiedenen Farben gedruckt und zeigt ... Vorderseite außer vier allegorischen Figuren zu öfteren Malen die Werthzahl theils ... theils im Trockenstempel, durch welch letzteren auch das königlich bayerische Wappen ... stellt ist. — Die Noten sind vom 1. October 1870 datirt und mit den facsimilirten ... schriften des königlichen Commissärs **v. Meixner,** des Dirigenten **Ed. Brattler** ... Administrators **F. J. Kastner** versehen. — Auf der Rückseite befindet sich eben... Arabesken die oftmalige Werthbezeichnung. —

Eine nähere Beschreibung der Einzelheiten dieser neuen Hundert-Gulden-No... der Beilage zum königlich bayerischen Regierungsblatte Nr. 35 vom 1. Juni 1871 ...

München, den 2. Juni 1871.

Die Administration der Bayerischen Hypotheken- und Wech...
Ed. Brattler, Dir.

Gewächshäuserverkauf in Frankfurt a. M.

[3856¹/₃] Die auf der Bockenheimer Landstraße 12 vor einigen Jahren neu erbauten Gewächshäuser sind in 5 Abtheilungen mit Gesammtgewicht von circa 16,000 Pfd. Eisen, zum Wiederaufstellen geeignet und leicht transportabel:
a. Mittelbau mit Pavillon, 55' lang, 25' breit, 32' hoch, taxirt zu fl. 2400,
b. 2 Gewächshäuser, jedes 31½' lang, 25' breit, 15' hoch, taxirt zu fl. 900,
c. 2 Vermehrungshäuser, jedes 25' lang, 9½' breit, taxirt zu fl. 150,
sämmtlich mit Wasserheizung, theils in Kupfer und Eisen, sowie noch verschiedene Balken rc. im Einzelnen oder getheilt billig zu verkaufen.
Näheres bei **J. D. Banni,** Schillerplatz 12.

Bad Gleisweiler.

[3855] **Curliste** vom 1. bis 15. Juli.
Frl. Frenkel a. Stralsund. — Fr. Baronin v. Wambolt mit Kindern a. Darmstadt. — Fr. Hauptmann Steinhart a. Stuttgart. — Fr. Renard mit Begleitung a. St. Petersburg. — Hr. Arnold a. Völkersweiler. — Hr. Ingenieur Strauß a. Landsberg. — Frl. Fliessen a. Kaiserslautern. — Frl. Kind aus Kusel. — Hr. Langenbach mit Begleitung a. Paris. — Frl. Scholler a. Homburg. — Fr. Weis a. Dersberg. — Fr. Senff mit Sohn a. Heidelberg. — Frl. A. Fränkel a. Stralsund. — Frl. Achelis a. Bremen. — 81) Hr. S. Kahn a. Herschberg. — 82) Fr. Jahn a. Berg. — 83) Hr. Hauber a. Eulenbis. — 84) u. 85) Hr. Pfarrer Arnold mit Fr. Gemahlin a. Landau. — 86) Hr. Polizeianwalt Raquet a. Zweibrücken. — 87) Hr. Dr. Günther a. Hanau. — 88) bis 92) Fr. v. Heppe mit Frl. Töchtern u. Begleitung a. Kassel. — 93) Hr. Einnehmer Schart a. Herxheim. — 94) u. 95) Frl. Corell u. Frl. Riehm a. Bergzabern. — 96) Hr. Caplan Keppler a. Niederkirchen. — 97 u. 98) Fr. u. Frl. Albrecht a. Lenfeld. — 99 u. 100) Hr. C. Hoos mit Fr. Gemahlin a. Lauterbach. — 101 bis 104) Hr. W. Wallot mit Familie u. Frl. Bernritter a. Oppenheim. — 105) Hr. Opp a. Kaiserslautern. — 106) Hr. Einnehmer Jenker a. Altheim. — 107 u. 108) Hr. F. Wallot u. Hr. Traben a. Oppenheim. — 109) Hr. Oberleutenant Lombard a. München.

Daheim

Die soeben erschienene Nr. 42 enthält:

Der Mäuslthurm. Ein vaterländischer Roman von Georg Hiltl. (Fortsetzung.) — Der Halle'sche Studentenprofessor. Mit Dr. Tholuck's Portrait. — Ein Besuch in den südafrikanischen Diamantfeldern. Von Missionar A. Merensky zu Botshabelo in der Transvaal-Republik. — Aus dem Einzuge der Truppen in Potsdam. Zwei Scenen von unserem Specialartisten H. Lüders. — Am Familientische: Ein deutscher Riesenbaum. Zu der Abbildung der großen Eiche bei Leipzig von R. Püttner. — Das deutsche Theater in St. Denis. — Paul Konewka, der Silhouettenzeichner. Von L. Pietsch. — Zwei Opfer der Commune. Mit den Portraits des Erzbischofs Darboy und des Abbé de Guerry. — Schlüter's Giebhaus in Berlin.

Zu Bestellungen empfiehlt sich
Ed. Kaußler in Landau.

Commis-Stelle.

[3876¹/₃] In ein größeres Fabrikgeschäft wird ein Commis, welcher selbstständig zu arbeiten versteht, zum baldigen Eintritt gesucht.
Invaliden, die noch fähig sind zu arbeiten, werden bevorzugt.
Offertbriefe unter Nr. 3876 besorgt die Exp. ds. Bl.

Noch 2 Vorstellun...



Lent's
swimming american C...
in Mannheim
Mittwoch den 19. Juli
Abends 7 Uhr:
Große außerordentlic...
Vorstellu...
zum Benefiz
der Gebrüder Belleza, E...
und der Mlles, Em...
Ricardo und Emanu...
Die Familie Belleza wird ve... Exercitien von der höchsten S... keit produciren.
Erste Aufführung ...
Die Zauberfl...
Neue komische Pantomim...
Em. Belleza.
Preise der Plätze: Fremdenloge ... Logen und Sperrsitz 1 fl.; I. Pl... II. Platz 30 kr.; III. Platz ...
Kinder zahlen die H...
Billets sind zu haben in **Ludw...** in der Bahnhofrestauration bei **F. ...** in der **Expedition des „Pfälz...** und bei Herrn **Käß** in der Lan...

Great attractio...
Sennorita
Zenona Pastr...
wird sich täglich von 10 Uhr Mo... 6 Uhr Abends in der oberen R... des Circus zeigen.
Entrée 15 kr.
Eisenbahnfahrten
Abends 9 Uhr 40 Min. von Lu... nach Speyer und Neustadt;
Abends 10 Uhr 31 Min. von Lu... nach Frankenthal und Worms;
Nachts 12 Uhr 25 Min. von ... nach Heidelberg, Bruchsal, Karlsru...
Bei Ankunft der Züge von Kar... Neustadt, Worms rc. werden Omn... Herrn Käß bereit gehalten werde... Bahnhofe zum Circus und Abend... Vorstellung zum Bahnhof zurück ...

Donnerstag den 20. ...
Abends 8 Uhr, ...
Große
Abendunterhalt...
Concert à la Musard, ... fische Productionen, komisch... abwechselnd mit Tanzverg...
☞ Ein großer Tanzsaal, welch... Manege bedeckt, wird den geehrten ... Gelegenheit zum Tanzvergnügen g... Orchester wird außer unseren C... die neuesten Tanzweisen vortrage...
Während der Unterhaltung Res... **la Carte;** auf vorausgegangene ... kleinere oder größere Soupé's.
Entrée zur Abendunterhal... Herren 1 fl., für Damen ...

Pfälzischer Kurier.

…r Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expeditien als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

… 168 Ludwigshafen, Donnerstag 20. Juli 1871 Zweites Blatt.

Die liberale Partei in der Pfalz.

* Der „Fränk. Kurier“ bringt aus der Feder …s pfälzischen Correspondenten einen Artikel, der …iche beherzigenswerthe Andeutungen über unser …teiwesen enthält und der vollsten Aufmerksamkeit …er würdig ist, welche für die Provinz und für …yern wie für das Reich eine entschieden freisinnige …re Politik verlangen, denn geläugnet kann nicht …den, daß unter dem weiten Mantel der deutschen …ge mancherlei Elemente Platz gefunden haben und …en mußten, deren Liberalismus sich auf dem Pro…tein keineswegs immer als echtes Gold zeigen …ste. Wir werden Gelegenheit finden, auf die wich… Angelegenheit der Reorganisation des deutschen …rteiwesens (denn nicht blos die bayerische Fort…ittspartei liegt in einer Krisis) noch mehr als ein…l zurückzukommen, und lassen hier den erwähnten …lzischen Artikel des, beiläufig bemerkt, zur deut…en Fortschrittspartei neigenden fränkischen Blattes …gen. Derselbe lautet:

„Mit einiger Neugier fragt man sich hier, was …s der bayerischen Fortschrittspartei …rden soll, nachdem die Frage gelöst ist, welche die …rschiedenen Elemente derselben zusammengehalten …t, bis der deutsche Reichstag die principielle Tren…ng in anderen als der nationalen Frage an den …ag brachte. Was im Augenblick am meisten auf…llt, das ist das gänzliche Schweigen der Wochen…hrift von Erlangen über eine Krisis, die viel zu …aturgemäß ist, als daß sie sich vertuschen lassen …ollte. Wenn also doch einmal gesprochen werden …uß, warum es ad calendas graecas verschieben und …adurch den widersinnigsten Gerüchten Thür und …hor öffnen? Nach Errichtung des Reiches bedarf …as Parteiwesen in den Einzelstaaten, das den alten …articularistischen Adam noch keineswegs ganz ab…gestreift hat, ohnedies einer gründlichen Reform, und …o sehe man denn der Trennung dessen, was nicht …ehr zusammengehört, unverzagt in's Auge und suche …ie einzelnen Elemente nicht auf dem Boden einzel…staatlicher Sonderinteressen, sondern auf dem Boden …llgemeiner Reichsinteressen, also im Anschluß an …roße Reichsparteien, zu organisiren und zu consoli…iren. Wo auf particularistischem Boden gemeinsame …Interessen vorhanden sind, wie z. B. im Kampfe …gegen den Ultramontanismus, da wird auch die ge…meinsame Action der verschiedenen Parteien nicht …ehlen, ohne daß man diese in das eiserne Band …einer permanenten gemeinsamen Organisation schmiedet.

„Was speciell das Parteiwesen in unserer Provinz betrifft, so ist dasselbe überhaupt bis jetzt zu einer festen Organisation noch nicht gekommen (von den Ultramontanen natürlich abgesehen) und läßt also zu den neuen Bildungen, welche die neuen Verhältnisse nothwendig machen, um so mehr Spielraum. Während die pfälzischen Abgeordneten größtentheils einem sehr gemäßigten Liberalismus huldigen, findet sich in den Massen der liberalen Bevölkerung weit mehr Neigung zu einer entschiedeneren Richtung; daher sind jene im Reichstag bis auf einen, der noch weiter rechts ging, der nationalliberalen Partei beigetreten, während die Großzahl ihrer Wähler der Fortschrittspartei näher steht. Was die Presse betrifft, so hat das leitende liberale Organ, der „Pfälz. Kurier“, sich noch nicht ausgesprochen, scheint aber seiner ganzen Haltung nach sich ebenfalls auf die Se te der deutschen Fortschrittspartei stellen zu wollen, indeß das bedeutendste Localblatt der Provinz, die „Kaiserssl. Zeitung“, obschon sie bei ihrer Gründung mit dem Anspruch aufgetreten ist, entschiedener als der „Kurier“ zu sein, noch keinen Anhalt für ein bestimmtes Urtheil über ihre künftige Stellung, sondern eher für die Vermuthung Raum gegeben hat, daß sie ihre bisherige gemäßigte Richtung auch fernerhin verfolgen werde. Vielleicht ist es nicht ohne Interesse, hier auch gleich zu bemerken, daß die locale Concurrentin des eben genannten Blattes, die „Pfälz. Volkszeitung“, seit Monaten zwischen der Fortschrittspartei und der Democratie schwankt, ohne bis jetzt eine feste Wegsteuer gefunden zu haben. So steht's bei uns aus. Zu wünschen wäre, daß sich eine gesunde fortschrittliche Richtung ausbildete, welche, gleich weit entfernt von dem wankelmüthigen und mattherzigen gewöhnlichen Liberalismus, wie von dem phrasendreschenden und händelsüchtigen Radicalismus, mit klarem Blick und fester Hand ohne viel Programmsüchterei sich der Wahrung der Volksinteressen hingiebt.“

Deutsches Reich.

* **Dudenhofen,** 16. Juli. (Wegen wichtigerer Angelegenheiten verspätet.) Im Nachstehenden theilen wir die mehrerwähnte amtliche Bestätigung mit, welche der Hr. Bürgermeister Grundhöfer unter dem Titel einer „amtlichen Berichtigung“ glaubte einsenden zu dürfen. Das in seiner Art merkwürdige Actenstück, über das wir uns morgen noch einige Worte der Erläuterung erlauben werden, ist vom 15. Juli datirt, „Das Bürgermeisteramt“ unterzeichnet und lautet folgendermaßen:

„Mit dem Eintreffen der Quartiermacher der 2. Escadron des 1. Hessischen Reiterregiments am 14. Juni abhin dahier, hat sofort der Unterzeichnete die Ortseinwohner mittelst der Schelle von bevorstehender Einquartierung mit der Aufforderung in Kenntniß setzen lassen, die Truppen durch Beflaggung ihrer Häuser 2c. gehörig zu empfangen. Der Einmarsch der Truppen war auf den folgenden Morgen 9 Uhr angesagt und waren deshalb das Gemeindehaus, Schulhaus, das Wohnhaus des Unterzeichneten und die vieler anderen Bürger mit Fahnen besteckt worden, Unterzeichneter aber selbst bereit, die Krieger zu begrüßen. Statt dessen verzögerte sich der Einmarsch auf unbestimmte Zeit, die Leute verliefen sich und auch Unterzeichneter, sich mit den Quartiermachern unterhaltend, übersah den Einmarsch.

„Nicht allein die 2. Escadron des 1. Reiterregiments, sondern auch gleichzeitig die Leibcompagnie des hessischen 3. Infanterieregiments wurden einquartiert und haben sämmtliche belegten Bürger, bis auf einige, ihre Mannschaft, obwohl nur auf Dach und Fach einquartiert, auf das beste und nach Kräften bewirthet und dadurch die gute, freundliche Aufnahme der Truppen constatirt.

„Der unterlassene officielle Empfang der Truppen dürfte nicht Veranlassung zur Beschwerde Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Ludwig gewesen sein, indem nachgewiesen werden kann, daß mehr denn in 10 Gemeinden Gleiches der Fall gewesen ist, wohl aber die Aeußerung, wie sie von Seiner Hoheit den hiesigen Bürgern in den Mund gelegt wird, — wer solche gethan, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden — und die unüberlegte Frage einer Frau an den Wachtmeister belobter Escadron: „Ob er wisse, daß sie nur auf Dach und Fach einquartiert seien“, welcher Wachtmeister in seiner Empfindlichkeit unter Ausstoßung von Drohungen gegen die Gemeinde dem Unterzeichneten sofort Anzeige machte und daraufhin ein anderes Quartier bekam.

„Eine Klage Seitens der Infanterie wurde nicht laut. Wenn auch Einige, was ja in jeder anderen Stadt oder Gemeinde auch vorkommt, in freundlicher Aufnahme der Truppen eine Ausnahme machten, so kann dafür nicht die ganze Gemeinde haftbar gemacht werden, ebenso auch nicht für die erwähnten Aeußerungen, die entweder in unüberlegter Weise gemacht wurden oder von einigen solchen ausgingen, die schon seit der letzten Gemeinderathswahl unzufrieden sind und seitdem durch übele Nachreden, Denunciationen 2c. der Gemeindeverwaltung stets Unannehmlichkeiten zu bereiten suchen.

„Die Bewohner von Dudenhofen besitzen zudem nicht viel Fahnen, höchstens die der Hauptstraßen, und wenn besondere Feste stattfinden, so werden die meisten Fahnen in der nahgelegenen Stadt Speyer geliehen, was auch beim Frohnleichnamsfest der Fall ist, während zur Zeit des Einmarsches der Hessen die Bewohner von Speyer ihrer Fahnen selbst benöthigt waren.

„Die Gemeinde Dudenhofen hat seit 22 Jahren oft Einquartierung gehabt und nie wurden im Allgemeinen Klagen laut, im Gegentheil mit Dank für die gute Bewirthung zogen die Truppen ab. Ebenso dürften die pro 1870/71 für Kriegszwecke und für Feierung des Friedensfestes am 12. März abhin gemachten Ausgaben nachweisen, daß die Gemeinde Dudenhofen nicht so unpatriotisch und, wie sich der „Pfälz. Kurier“ ausdrückt, ultramontan gezogen ist und daß die hiesigen Bürger ebenfalls zu würdigen wissen, was die Deutschen Krieger für die bedroht gewesene Pfalz gethan, und sich mehrere von ihnen deshalb und der gerechten deutschen Sache überhaupt w llen ob des Verlustes ihrer gefallenen Söhne zu trösten wissen. — Dies zur Rechtfertigung.“

* **München,** 18. Juli. Der Siegeseinzug ist ein so unerschöpfliches Thema, daß wir uns nicht enthalten können, noch einige charakteristische Züge nachzutragen. Alles hatte nur Augen für den Kronprinzen, der, mit dem Feldherrnstab in der Rechten, überall jubelnd empfangen wurde. Die Bewohner des Oberlandes drängten sich besonders hervor, und jeder zeigte ihn dem anderen mit den Worten: „Schaugt's, dös is er!“ Ein besonderer Gegenstand der Neugierde war der Feldherrnstab, hellblau mit goldenen Adlern, denn einen solchen hatte noch Niemand gesehen, nd man konnte die seltsamsten Vermuthungen äußern hören, was mit dem „Staberl“ zur Function geschehe. Nicht an der Universität erfolgte der officielle Empfang durch die städtischen Behörden. 150 Festjungfrauen in Weiß und Blau mit 30 aufgeputzten Ehrenmüttern, darunter recht stattliche, standen letzteren zur Seite. Dort war ein solches Gedränge, daß weder der Redner noch die Kränzespenderinnen von etwas entfernter Stehenden verstanden wer en konnten. Um 1 Uhr Uhr war der Vormarsch beendet; vom Karlsthor zogen die Truppen in ihre Quartiere und Casernen nicht mehr in strammer Haltung, und es konnte deshalb manche Begrüßung zwischen allen Bekannten stattfinden. Am Dultplatz riß eine handfeste Oberländerin, wohl aus der Jachenau nach ihrem Costüme zu schließen, einen Jäger förmlich aus der Reihe und rief, ihren Sohn umarmend, dem Hauptmann fest zu: „Den müßt's mer lassen, ös is mei einziger, den anderen hat mir Frankreich g'nomme!“ Und der Hauptmann gab durch Kopfnicken die Erlaubniß, daß die Mutter, den Sohn an der Hand führend, hinter der Compagnie ihn bis zur Caserne begleitet. Während des Einmarsches läuteten die Glocken, und überall erscholl der dumpfe und einförmige Ton der Bennoglocke, die nur bei hohen Festen gebraucht wird. Eines Lächeln kann man sich nicht enthalten, wenn man sich der Sprache nach dem Feldzug von 1866 erinnert, welche insbesondere Münchener Blätter gegen Bismarck führten; und jetzt las man gleich beim Siegesthor:

> Mag ein Jahrtausend uns wieder ver…ehen,
> Der Name Bismarck wird fortbestehen.
> Mit Bismarck, Moltke und von der Tann
> …
> Kam Moltke den Plan, der greise …
> Wir schlu…en den Teufel aus der W…l.!

Telegramme.

.·. **Paris,** 20. Juli. Die „Debats“ melden, die Budget Commission habe den Stempel für kleine Journale von ½ auf 1½ Centimes erhöht. Thiers wird heute der Sitzung der Budget-Commission beiwohnen. Der „Verite“ zufolge sind die Explosionen in der Patronenfabrik zu Vincennes noch nicht zu Ende. Die Bewohner sind gestern benachrichtigt worden, daß neue Explosionen zu befürchten seien. Das „Journal officiel“ zeigt an, daß Luxeuil demnächst von den Preußen geräumt werde.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 20. Juli. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	101¼	Hess. Ludwigsb.-Actien	156¼
„ Schatzscheine	100⅝	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	141¼
Bayer. 5% Obligat.	100⅞	„ Maxim.-B.-Actien	135½
„ 4½% do. ½jähr.	98½	„ Nordbahn-Actien	—
„ 4% do. ½jähr.	92½	Elisenbahn-Actien	106¼
Silberrent.	56⅝	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	101½
Papierrente	48	4%	90½
Spanier 3% ausl. Schuld	31⅛	Bayer. Präm. Anlehen	109
1882r Amerikaner	—	Bad.	106
1885r	91½	Creditloose	166
Oesterr. Creditactien	271	1860r Loose	83¼
„ Nationalbank	732	Wechsel auf Amsterdam	98½
Oestr. Franz.-Staatsb.	385½	„ „ Antwerpen	89½
Süd Lomb. Staatsb.	160½	„ „ Hamburg	87½
Elisabethbahn	210½	„ „ London	187½
Bayer. Ostbahn-Actien	125½	„ „ Wien	95½

·· **Ludwigshafen,** 20. Juli. (Betriebs-Ergebniß der Pfälzischen Eisenbahnen vom Monat Juni 1871.)

286,216 Personen ertrugen	*) fl.	244,676. 41 kr.
1,569,126 Ctr. Güter	„	125,635. 36 „
1,593,189 Ctr. Kohlen	„	140,171. 16 „
Summa der Betriebs-Einnahmen	fl.	510,484. 33 kr.
Einnahme im Juni 1870	„	374,418. 47 „
Mehr-Einnahme 1871	fl.	136,066. 46 kr.
Einnahme in den 6 Monaten 1871	fl.	2,938,401. — kr.
„ „ „ 6 „ 1870	fl.	2,418,771. 41 „
Mehr-Einnahme 1871	fl.	519,629. 19 kr.

Bemerkung. *) Hierunter fl. 162,267. 46 kr. gestundete Militärfahrgelder.



Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 170 — Ludwigshafen, Samstag 22. Juli 1871 — Erstes Blatt.

*** Ludwigshafen,** 22 Juli.

Ueber die Verhandlungen der am 17. d. M. gehaltenen Diöcesansynoden der Pfalz liegen weitere Berichte vor, die aber alle in der Hauptsache einander ähnlich sehen. Ueberall verlangte man Einfügung einer Fürbitte für Kaiser und Reich in das Kirchengebet und endliche Verbescheidung der Generalsynodalbeschlüsse von 1869. Mit letzterer werden die Interessenten wohl noch warten müssen, bis das Cultusministerium im Unfehlbarkeitsconflict mit Nichtsthun fertig ist; und wenn auch noch ein oder zwei Jährchen darüber vergehen sollten, was liegt an der pfälzischen Katechismusnoth?

Aus München wird uns geschrieben, daß der Kronprinz des Deutschen Reichs dort durch sein offenes, herzliches, leutseliges Wesen den besten Eindruck gemacht hat, wodurch er allerdings auffallend absteche von der kühlen Zurückhaltung, welche König Ludwig zu beobachten pflegt: „Ersteres gewinnt die Herzen, letztere vermag nur zu imponiren, und wer, wie der Kronprinz, dazu durch mannhaftes Wesen auch zu imponiren weiß, der hat einen großen Vortheil für sich. Der bekannten Zurückhaltung des Königs wird es auch zugeschrieben, daß er dem Banket, welches die Stadt München am Tag nach dem Einzug den Officieren gab, nicht anwohnte; möglich, daß auch eine der Unpäßlichkeiten, denen er häufig ausgesetzt ist, ihn abhielt; aber sei dem, wie ihm wolle, der Eindruck auf das Officiercorps war ein schlechter: es fühlte sich, wie durch die Anwesenheit des Kronprinzen geehrt, so durch das Ausbleiben des Königs verletzt. Das läßt sich weder ignoriren noch wegdisputiren, und die Folgerungen sind leicht zu ziehen. Die daraus resultirende Stimmung des Officiercorps, die aber auch in weiteren Kreisen getheilt wird, kommt dem Reich zu Gute . . . . ."

Wir unsererseits erinnern dabei an das, was wir bezüglich der Zurückhaltung des Königs vorgestern gesagt haben, und meinen, man sollte denn doch einen König auch sozusagen Mensch sein lassen. . . .

Aus unserem Berliner Artikel ersieht der geneigte Leser, daß die bayerische Ministerfrage auch die Kreise der Reichshauptstadt beschäftigt, und daß man dort ein Cabinet Hohenlohe wünscht. Die Ultramontanen und wahrscheinlich auch ihre radicalen Mitschreier werden dies natürlich sehr übel vermerken; aber genau besehen werden wir, wenn man denn doch ohne auswärtige Hilfe in München kein Ministerium mehr fertig bringt, ein solches doch lieber aus den Händen eines Bismarck als aus den Händen eines Antonelli nehmen dürfen . . . . .

In der gestern erwähnten Schrift des Professors Schulte in Prag kommt dieser Kanonist mit der „unerbittlichen Logik", welche selbst die „Germania" ihm nachrühmt, zu dem Resultat, daß nach dem 18. Juli v. J. die bayerische Regierung lediglich die Wahl hat, die neuen Dogmen anzunehmen oder zu verwerfen. Im ersteren Fall müßte der bayerische Staat aufhören als souveräner zu existiren, denn alsdann wäre nach Art. 1 des Concordats auch staatsgesetzlich die Bulle Unam sanctam anerkannt und hätte also nicht mehr der König, sondern der römische Bischof zu regieren, oder der König von Bayern hätte einfach dem Befehl des Herrn v. Scherr zu gehorchen, welchen er selbst ernannt hat. In weiterer Consequenz könnte der deutsche Staat seine Stellung im Deutschen Reiche nicht behaupten, da er nach der Reichsverfassung nur an den Kriegen des Reiches Theil nehmen kann, nach dem Dogma vom 18. Juli v. J. sein Schwert aber auf den Befehl des Papstes ziehen müßte. Eben so hätte die staatliche Duldung und Gleichberechtigung aller nichtkatholischen Bekenntnisse in Bayern aufzuhören. Auf solche Weise müßte die Moral der dem 18. Juli folgenden katholischen Unterthanen und ihre Loyalität und ihr Patriotismus vernichtet werden, „da sie zu offenem Ungehorsam gegen die Gesetze" in ihrem Gewissen aufgefordert sind.

Professor Schulte wendet sich sodann, um die Richtigkeit dieser Ansicht zu erweisen, zu einzelnen Vorkommnissen der neuesten Zeit und sagt:

„Das bayerische Gesetz verbietet die Publication der päpstlichen Constitutionen ohne Placet, alle Bischöfe, bis auf einen, publiciren ohne ein solches. Die Regierung erhebt sich zur Mißbilligung, die „katholische" Presse jubelt ob solcher Verhöhnung des Gesetzes; sie hat die Stirn, von solchen Dingen, die nichts zu thun haben mit dem Inhalt der Religion Christi, nichts mit den Geboten Gottes, zu sagen: „Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen." Ein Bischof sucht um's Placet nach, es wird verweigert; er aber verkündet trotzdem in naiv rücksichtsloser Art. „So darf", sagt Schulte, „der Episkopat eines ganzen Landes frech das Gesetz brechen, so setzen sich Männer, denen die Aufgabe obliegt, das Volk über den Gehorsam gegen die von Gott gesetzte Obrigkeit zu belehren und durch eigenes Beispiel zu festigen, über die klarsten Normen hinweg. Wo soll noch der Unterthan Achtung vor dem Gesetz gewinnen?"

Nachdem das englische Oberhaus das Gesetz über Heeresreform, von dessen ursprünglichem Entwurfe eigentlich nur die Abschaffung der Käuflichkeit der Officiersstellen übrig geblieben war, verworfen hat, schlägt die Regierung den Verordnungsweg ein, um die allmähliche Umbildung des englischen Heerwesens einzuleiten: schon vom 1. November d. J. an wird der Stellenkauf, ein Privilegium der vornehmen Classen, aus dem hauptsächlich die Opposition des Oberhauses zu erklären ist, aufhören. Wie der Telegraph berichtet, hat die Maßregel im Parlamente sowohl als in der Presse lebhaften Widerspruch gefunden; allein verfassungswidrig ist dieselbe keineswegs, insoweit der finanzielle Punkt dabei nicht in Frage kommt, und bei der Nothwendigkeit der Heeresreform läßt sich annehmen, daß bei dem nächsten Zusammentritt des Parlamentes auch das Oberhaus, das die Bill diesmal gar nicht zur zweiten Lesung kommen ließ, seinen Widerstand aufgeben wird. Da in Kurzem in allen Großstaaten die allgemeine Wehrpflicht eingeführt wird, so kann England unmöglich bei seiner veralteten Organisation beharren.

Der römische Artikel des vorliegenden Blattes wiederholt die Angabe, daß der Papst Pius mit Rücksicht auf die nächste Papstwahl, die möglicher Weise bälder nothwendig wird, als man denkt, eine neue Conclaveordnung octroyirt habe oder octroyiren wolle; es scheint demnach etwas daran zu sein, so unglaublich uns auch ein solcher curialistischer Staatsstreich anfangs zu sein schien. Freilich, was kann denn der unfehlbare Papst eigentlich für seine Person für unerlaubt halten? Indessen wird aus Wien officiös gemeldet, daß bereits eine „nächst interessirte Regierung" — also wohl die italienische — der Sache ihre Aufmerksamkeit geschenkt und einen vorläufigen Meinungsaustausch darüber eingeleitet habe, ob nicht auf Bürgschaften bestanden werden müsse, daß nicht die neue Ordnung die Freiheit und Unabhängigkeit der Papstwahl in einer Richtung beeinträchtige, welche in Verbindung mit dem Unfehlbarkeitsdogma das Verhältniß zwischen Staat und Kirche auf's ernstlichste gefährden könnte . . . .

Asien scheint gegenwärtig der Schauplatz revolutionärer und kriegerischer Bewegungen werden zu wollen. Wiener Blättern wird gemeldet, daß ein verbannter persischer Prinz, Namens Salar, die Hauptstadt von Chorassan, Mesched, erobert habe und im Marsche auf Teheran begriffen sei, um den Schah zu stürzen. Er soll über 35,000 Turcomanen verfügen.

Vom Deutschenhaß in Frankreich.

(Pariser Correspondenz des „Bund" vom 15. Juli)

Heftiger und unheimlicher als zuvor grassirt und wühlt heute wieder der „Preußenhaß" in Paris und in Frankreich. Es dient zu nichts, die Sache verheimlichen zu wollen; man muß ihr einmal gründlich in's Gesicht schauen und sie von allen Seiten beleuchten. Vielleicht führt die öffentliche Behandlung eher zu einer Beruhigung, als wenn die beiden Seiten das Gift weiter fressen lassen: die Franzosen, weil sie sehr n a h e s t e h e n d e Gründe haben, ihren Groll zu verheimlichen; die Deutschen, weil sie nicht zugestehen wollen, welcher Schaden ihnen zugefügt wird, und vielleicht auch, weil sie nicht reden können, wie sie möchten. Aber die ausgedehnte deutsche Geschäftswelt, die mit Frankreich früher in Beziehungen stand, wird am besten Auskunft geben können. Sie leidet am schwersten unter einer Zwangslage, die mit jedem Tage neue, schroffere Formen annimmt.

Der g e s a m m t e g r o ß e P a r i s e r C o m m e r c e hat das stillschweigende Uebereinkommen getroffen, alle Beziehungen mit Deutschland abzubrechen; dem Beispiele der Pariser folgen unverweilt die Provinzen. Täglich tauchen hier in dieser Beziehung neue, unglaubliche Erscheinungen auf. Man bezeichnet zwei der leitenden Pariser Bankhäuser, welche die Initiative ergriffen haben in einer eigenen Art Kriegführung gegen den „Platz Berlin": der offene Krieg eines Geldplatzes gegen den anderen. Nicht allein, daß man sich hier h e r m e t i s c h g e g e n B e r l i n a b s c h l i e ß e n w i l l, sondern man wird auch versuchen, in besonderer Weise auf alle norddeutschen Werthe zu drücken. Bekanntlich waren die Effecten der Berliner Börse in Paris nie stark gesucht, und offenbar erlaubt die stete Abhängigkeit, in welcher sich Berlin gegenüber Paris befand, dem letzteren Platze, dieses Verhältniß in besonderer Weise auszunützen.

Zunächst scheint die leitende Idee der hiesigen Tonangeber zu sein, dem feindlichen Platze und dem feindlichen Lande so wenig als möglich Nutzen aus den aus Frankreich fließenden Summen zuströmen zu lassen. Die französische Industrie und vorauf der große Pariser Commerce, ferner die Politik der Nationalversammlung unter der Leitung des alten Protectionisten Thiers, gehen den Finanzmännern bereitwillig und gründlich zur Hand. . . . Ernster noch ist, daß alle bedeutenden Geschäftshäuser in Paris sich unter einander verbindlich gemacht haben, keine Beziehungen mehr mit Deutschland zu unterhalten oder anzuknüpfen. Die deutschen Reisenden, die sich heute, wie in früheren Zeiten repräsentiren, selbst bei ihren ältesten Kunden, werden überall vor die Thür gewiesen! Ja, das geschieht heute Tag für Tag in Paris! Große, bekannte Häuser scheuen sich nicht, in dieser Weise ihre ältesten Verbindungen abzubrechen: sie setzen einfach die Reisenden derselben, und häufig unter einem großen Straßenauflauf, an die Luft. Desgleichen haben alle diese Häuser das Uebereinkommen getroffen, keine deutschen Employés mehr zu nehmen. Jene Nachrichten, welche eine Berichtigung dieser Thatsache brachten, waren entweder absichtlich gefälscht oder sehr verfrüht. Man stellt in Paris einfach keinen Deutschen mehr an. Mehr als 2000 junge Leute, die früher in Pariser Häusern Posten bekleideten und jetzt auf dieselben zurückkehren wollten, wurden abgewiesen und müssen in ihre Heimath zurückkehren.

Ein Verein von Elsässern hat sich gebildet, um alle solcher Weise vacant werdenden Plätze für die jungen, emigrirenden Landsleute zu gewinnen. Und diese stillschweigende Agitation geht allmählich hinab bis in die Classen der Handwerker, welche bekanntlich durch die Platzverhältnisse vom großen Commerce entweder abhängig sind oder mit demselben zusammenhängen. Gestern zogen bei 400 deutsche Arbeiter, der Mehrzahl nach Schuster- und Schneidergesellen, die in wenigen Tagen und ohne vorherige Kündigung von ihren Meistern vor die Thür gesetzt worden waren, zu der Wohnung des neuen deutschen Gesandten, Grafen Waldersee, um dessen Schutz anzurufen. Natürlich war derselbe außer Stande, irgend eine Hilfe zu leisten gegen private Mißstände. Den Handwerkern bleibt nichts übrig, als nach Deutschland zurückzukehren. Viele von diesen Leuten hatten Jahre hindurch vor dem Kriege in Paris und in denselben Geschäften Arbeit gefunden, von denen sie jetzt zurückgewiesen wurden.

Die Hauptstadt Frankreichs war für die Deutschen niemals ein Vergnügungsort wie für die Russen, Engländer oder Amerikaner, die hier ihre Renten verzehren kommen. Der Deutsche ging nach Paris, wie er nach London oder nach New-York geht, um zu arbeiten und Geld zu verdienen. Er fand gewöhnlich auf diesem großen und lebendigen Platze das, was er in den engen Verhältnissen seiner Heimath nicht gewinnen konnte: einen höheren Ertrag

seiner Arbeit. Die Pariser wollen ihnen fürder den Zutritt zu diesem Platze in jeder Weise erschweren.

Wenn man auf die Gründe dieses erneuerten, gewaltthätigen Hasses zurückgehen wollte, dann kann man sie ungefähr in Folgendem zusammenfassen: der Mißmuth aller französischen Kreise über die Ausfuhr des französischen Geldes als Kriegsentschädigung nach Preußen. So reich Frankreich ist, so sparsam ist dasselbe in fast allen Massen; ihr großes Gemeingefühl läßt sie diese Schädigung des Gesammtreichthums bitter empfinden, und sie würden dieselbe eben so tief empfinden, wenn sie auch nicht mit einer Anzahl von neuen Steuern und Erhöhung der alten verknüpft wäre. Eine momentane Steigerung der Verbitterung bringen die endlosen Streitigkeiten zwischen den deutschen Soldaten und den Bewohnern der occupirten Provinzen zu wege, die selten ohne Todtschlag und Gewaltacte vorübergehen. Es kommt hierzu die Rückkehr der gefangenen französischen Soldaten aus Deutschland. Im Allgemeinen klagen sie über harte Behandlung und schlechte Nahrung, und alle herben Einzelnheiten werden von den Blättern verschärfter wiedergegeben. Eine besondere Beschuldigung richtet sich noch gegen Preußen, daß es so wenig „Noblesse" in der Ausführung des Friedensvertrages zeige . . .

Man könnte noch mehrere Momente hinzufügen, aber diese genügen. Die Thatsache ist nicht zu läugnen und soll nicht geläugnet werden, daß der Haß so rege ist, wie nur je zuvor. Noch heute hat kein Deutscher auf der Börse Zutritt. Zur Zeit der Ausweisung wurde eine Art Privatdecrets von den Pariser Börsianern in dieser Beziehung erlassen, und es wird heute noch ausgeübt, wie eben erst ein bekannter deutscher Banquier erfahren hat. Man kann sich vor der Hand nur trösten mit der Hoffnung, daß die Zeit den Stachel abstumpfen werde; denn ein Gegenmittel anzugeben, ist im Moment unmöglich. Ein Gewinn aber wäre es schon, wenn die Presse der neutralen Länder die Erscheinung näher ins Auge fassen wollte und den Parisern das Thörichte ihres Verhaltens vorhalten würde. Ja, es ist nicht allein thöricht, sondern es grenzt geradezu an Verrücktheit.

Geht doch, wie jetzt wieder die Explosion von Vincennes und die an dieselbe geknüpften Gerüchte zeigen, der Haß soweit, daß jedes Unglück, welches Frankreich trifft, der preußischen List und Feindschaft zugeschrieben wird. Gewiß ist es unter solchen Verhältnissen thöricht, von einem wiederhergestellten Frieden zwischen den beiden großen Nationen zu reden. Es ist in der That nichts weiter als ein unruhiger Waffenstillstand.

Ein Blick auf die militärischen Anstrengungen der beiden Lager besagt das Uebrige. Zwar hat die offene Darlegung dieser Verhältnisse für die übrige Welt nichts Erquickliches und Beruhigendes, aber sie können nicht schlimmer gemacht werden durch solche Darlegung. Die öffentliche Meinung und ihr Ausdruck, die unabhängige Presse, haben in letzter Zeit einen Theil ihrer Macht, man sagt durch die Gewalt der Ereignisse, eingebüßt. Sie müssen diesen Einfluß wieder zu erlangen suchen (es ist ihre Lebensaufgabe) und sie können ihn nur wieder erlangen, indem sie die fatalen Ereignisse in ihrem Entstehen angreifen, indem sie die keimenden unerschrocken bei der giftigen Wurzel zu fassen suchen . . .

Deutsches Reich.

* **Landau**, 18. Juli. Einem Bericht im hiesigen „Anz." zufolge hat die Diöcesansynode des Decanats Landau beschlossen, das kgl. Consistorium möge sich dahin verwenden, daß den Beschlüssen der Generalsynode von 1869 endlich die kgl. Sanction ertheilt werde. Die Debatte scheint etwas erregt gewesen zu sein, was sich aus der unerhörten Verschleppung leicht erklären läßt; es fehlte nicht an Opposition von orthodoxer Seite, welcher die Einführung namentlich des von der Generalsynode beschlossenen Katechismus widerstrebt, welche es jedoch nur auf 5 Stimmen brachte, und auch ein Vermittelungsversuch dahin, um des lieben Friedens willen wegen der Verbescheidung der Generalsynodalbeschlüsse nicht zu drängeln, wollte sich vergebens geltend machen. Die Diöcesansynode stimmte ferner einem Antrag, eine Fürbitte für Kaiser und Reich ins Kirchengebet aufzunehmen, zu; dagegen wurde ein Antrag auf Erwirkung der Regierungsverordnungen über Schulprüfung und Schulentlassung abgelehnt. In der Discussion darüber machte ein weltliches Mitglied den Ortsschulcommissionen, insbesondere den Pfarrern den Vorwurf lässiger Pflichterfüllung.

∞ **München**, 19. Juli. Die „Augsb. Postztg." sagte neulich, es scheine, daß der Schwerpunkt der kirchlichen Agitation jetzt nach Berlin verlegt sei. Soll damit gesagt sein, daß, wie einige Blätter behaupten, von Berlin aus eine Verabredung zu gemeinsamem Vorgehen der deutschen Regierungen gegen den Ultramontanismus bewerkstelligt worden sei, so ist das nach meinen Informationen falsch; ein gemeinsames Vorgehen ist schon deshalb unmöglich, weil in den einzelnen Ländern die thatsächlichen wie rechtlichen Verhältnisse, auf deren Grund gehandelt werden muß, sehr verschieden sind. Richtig aber ist die Aeußerung der „Postztg." insofern, als der in Berlin gefaßte Entschluß, innerhalb des preußischen Staates nach Maßgabe der dortigen Sachlage dem Ultramontanismus scharf entgegenzutreten, nicht verfehlen kann, eine heilsame Rückwirkung auch auf die bayerische Regierung zu üben, da dieselbe, ohne die Kraft eigener Initiative, stets geneigt ist, äußeren Anstößen nachzugeben.

Der Mangel der eigenen Initiative, das Fehlen eigener staatsmännischer Gedanken bei unseren Staatslenkern wurde recht offenherzig in den bekannten vier Artikeln der „Allg. Ztg." eingestanden, in denen der langen Rede kurzer Sinn eigentlich darauf hinauslief: wir wissen nicht, was wir thun sollen. Wenn nun von Berlin aus gezeigt wird, daß man dort schon weiß, was zu thun ist, und daß man dort auch den Willen hat, es mit Kraft zu thun, so wird sich, das hoffen wir, die bayerische Regierung wohl bereit finden lassen, das Beispiel nachzuahmen; denn, wie schon früher einmal bemerkt wurde, es ist nicht Liebe zu den Ultramontanen, was ihr die Hände bindet, sondern Furcht vor ihnen und Unschlüssigkeit.

* **München**, 19. Juli. Der Kriegsminister v. Pranckh hat gestern in den Localitäten seines Dienstgebäudes ein glänzendes Essen gegeben, zu welchem die Generale, viele Officiere und die sämmtlichen Staatsminister geladen waren.

Die Anzahl der aus Frankreich ausgewiesenen Bayern, welche Entschädigungsansprüche erhoben haben, beträgt ungefähr 3000.

Das Generalcomite des Landwirthschaftlichen Vereines in Bayern hat an die Staatsregierung das Ersuchen gestellt, die Schweiz zum Beitritt zu der deutschen Rinderpestconvention zu veranlassen.

* **München**, 20. Juli. Von der französischen Kriegsentschädigung sind 2 Millionen Franken in Silber heute aus Berlin hier eingetroffen und an die Staatsschuldentilgungscommission abgeliefert worden. — Der neue französische Gesandte für Petersburg, General Leflo, übernachtete auf der Reise nach Rußland hier; er konnte gestern noch einen großen Theil der Festdecorationen sehen.

□ **Berlin**, 20. Juli. Der Siegeseinzug in München hat uns die bayerischen Verhältnisse wieder in die Nähe gerückt. Die Officiösen, „Provinzial-Corresp." und „Nordd. Allg. Ztg." voran, spenden der Bevölkerung von Bayern und München alles zulässige und dem Könige Ludwig ein stellenweise übertriebenes Lob; mehr als dieses dürfte Sie aber eine Auslassung der ebenfalls officiösen und deshalb in der Regel gut unterrichteten Stern'schen Correspondenz interessiren. Und der biderbe Stern sagt: „Jener Einzug soll des Kronprinzen einzige officielle politisch-militärische Mission gewesen sein. Wenn es sich aber bestätigte, daß in der Zeit vom 16. bis 18. Juli auch der Fürst Hohenlohe in München anwesend gewesen ist, so könnte man der Combinationsversuchung unterliegen, daß so nebenbei und vertraulich wohl das Terrain sondirt worden ist, um zu erkennen, in ieweit der König von Bayern entschlossen sei, das bisherige Ministerium beizubehalten, oder bewährte Männer, wie Fürst Hohenlohe, Graf Luxburg, unter die Zahl seiner Rathgeber aufzunehmen resp. wiederaufzunehmen. In Regionen, wo die Vorgänge in der Nähe des Königs von Bayern mit Aufmerksamkeit verfolgt werden, glaubt man mit Sicherheit annehmen zu dürfen, daß auch in dem neuen Cabinet der Minister Lutz, der die kleine Schwäche, „Ehrgeiz" genannt, durch große Befähigung ausgleicht, seinen Platz behalten würde, nachdem frühere Differenzen zwischen ihm und dem Fürsten Hohenlohe in Berlin durch Vermittelung eines durchlauchtigsten Staatsmannes eingeebnet worden sind. Hörmann gehört in das Cabinet Hohenlohe, welches dann, aber auch dann erst, Stellung der ultramontanen Partei gegenüber nehmen könnte." — Ueber die „Befähigung" des Hrn. v. Lutz scheint man in den hiesigen Regierungskreisen eine günstigere Ansicht zu haben als in den liberalen Kreisen Bayerns selbst.

Der „Reichsanz." bringt Näheres über die bisherigen Zahlungen auf Rechnung der französischen Kriegsentschädigung, woraus hervorgeht, daß die französische Regierung eben doch die vertragsmäßigen Zahlungsfristen nicht pünktlich einhalten konnte. Leider wird die Rücksichtsnahme, welche die Reichsregierung auch dabei walten läßt, von der französischen Presse so schlecht vergolten, daß man von aller Nachsicht absehen sollte. Wie würdens dann die Franzosen machen, wenn wir ihnen gegenüber in ihrem Falle wären?

⊠ **Karlsruhe**, 20. Juli. Durch die hier herrschende Wohnungsnoth und die damit zusammenhängende enorme Höhe der Miethpreise sowie durch die ungewöhnliche Steigerung der Preise der Lebensmittel wird Karlsruhe nach und nach für Leute mit bescheidenem Einkommen sehr ungemüthlich. Es ist wahr, daß verschiedene Umstände zusammenwirkten, die wirthschaftliche Lage der badischen Residenz zu einer sehr ungesunden zu machen. Wir rechnen darunter das Fortbestehen des Octroi, die Nähe Badens, Wildbads, der Rench- und Kinzigthalbäder, den Victualien-Handel nach Straßburg und Frankreich. Dies treibt Alles die Marktpreise in die Höhe, und ist z. B. auf hiesigem Wochenmarkte fast nichts zu haben, ehe die Hoteliers aus Wildbad, Baden ꝛc. ihren Bedarf gedeckt, d. h. den Preis gemacht haben. Diesen ist aber der Preis ganz gleichgiltig, da sie sich auf ihren Rechnungen jedenfalls schadlos halten können. Wie gesagt, diese Umstände ergeben sich aus der geographischen Lage der Stadt, die nun einmal nicht zu ändern ist.

Aber es geschieht auch gar nichts, um ihr Gewicht zu mildern. Da ist z. B. das Octroi. Es wurde der Stadt bewilligt zu einer Zeit, wo sie gar kein eigenes Vermögen hatte, und wollte man ihr damit die Möglichkeit geben, ihre Schulden abzutragen. Heute aber, wo die Stadt im Besitze eines ansehnlichen Vermögens, vor Allem der Bahn nach Maxau ist, welche eine enorme Rente abwirft, ist das Verhältniß gerade umgekehrt: jetzt macht man Schulden, um das Octroi behalten zu dürfen. Jetzt ist das Octroi Zweck und das Schuldenmachen Mittel, früher war das Schuldentilgen Zweck und das Octroi Mittel. So wird Vernunft zu Unsinn, Wohlthat Plage.

Ein Consumverein, der wohlthätig wirken könnte, besteht zwar, aber er ist so schlecht geleitet, daß seine Wirksamkeit kaum zu verspüren ist. Die Zahl der Geschäftsleute, mit denen er Verträge abgeschlossen hat, ist für unsere langgestreckte Stadt viel zu klein und ihr Domicil unpraktisch ausgewählt. Die Geschäftsleute selbst scheinen sich unter diesen Umständen wenig aus der Kundschaft des Vereins zu machen, ja, ich weiß einen Laden, wo die Waaren etwas theuerer sind, wenn man mit Consumgeld zahlt.

Was das Bauen anbetrifft, so darf nicht verkannt werden, daß in dieser Richtung viel geschieht. Aber immer noch in unpraktischer Weise nach der Peripherie der Stadt. Ob die neulich gemeldeten Maßregeln der bürgerlichen Collegien (Bildung eines Baufonds zum Ausbau des Inneren der Stadt) Wirkung haben, muß sich erst zeigen. Bis jetzt — die Zeit ist allerdings recht kurz — kann man noch nichts verspüren. Es ist aber schlechterdings nöthig, daß in all' den hier berührten Richtungen etwas geschieht, sonst dürften die übelen Folgen nicht ausbleiben. Wenn Karlsruhe den Ruf der theuersten süddeutschen Residenz dauernd behält, so bleiben die Fremden weg, da die Stadt an sich nicht sehr viel bietet. Für Beamte mittleren Gehaltes, niedere Bedienstete aber dürften sich Uebelstände ergeben, welche auch auf den öffentlichen Dienst ungünstig einwirken könnten.

Frankreich.

** **Paris**, 18. Juli. Bei 31½ Grad im Schatten hat sich die Nationalversammlung gestern durch eine Reihe von Artikeln des Generalrathsgesetzes geschlagen. Hervorzuheben sind nur zwei Beschlüsse; der eine zu Art. 36, welcher der Regierung die Auflösung der Generalräthe gestattet, und der andere zu Art. 45, welcher den Generalräthen gegen den Willen der Regierung das Recht der Ernennung der auf Departementskosten zu unterhaltenden Beamten, speciell der Schullehrer, läßt. Der auf gestern angekündigte Antrag auf Rückkehr der Versammlung nach Paris ist auf Ansuchen der Regierung verschoben worden, ebenso die Interpellation über die römische Frage. — Unter dem Namen „Partei vom 2. Juli" ist eine Fraction in Bildung begriffen, die, aus einer Anzahl von neugewählten Deputirten bestehend, die sofortige Auflösung der Kammer und die Neuwahl einer constituirenden Versammlung herbeiführen will, auf welchem Wege sie die baldige definitive Einsetzung der Republik zu erreichen hofft. An der Vorberathung, die sie hielt, haben auch Gambetta und Faidherbe Theil genommen, ohne jedoch selbst das Wort zu ergreifen. — Mehrere Abgeordnete dringen in Hrn. Thiers, einen Gesetzesvorschlag einzubringen, wodurch die Lasten und Verluste der besetzten Landestheile auf die Staatskasse übernommen würden; dazu scheint die Regierung jedoch nicht sehr geneigt zu sein. Dagegen wird sie mit einem Vorschlag zum Wiederaufbau der Tuilerieen hervortreten, wofür sie die Mittel aus dem Verkauf des Finanzministerialgebäudes in der Rivolistraße zu gewinnen hofft. Was den Wiederaufbau des Stadthauses betrifft, so hat darüber der neue Gemeinderath zu entscheiden.

Die Opposition gegen die Einführung eines Zolles auf die Rohstoffe ist dermaßen im Steigen, und dieser Zoll ist so unpopulär, daß die Regierung schwankend geworden zu sein scheint und vielleicht von der Maßregel absehen wird.

Der neue Erzbischof von Paris, Guibert, ist nur in den Formen des Umgangs und Auftretens gemäßigt, gehört aber der ultramontanen Richtung an, und der hiesige Klerus befürchtet, derselbe werde den streng römischen Ritus an die Stelle des Pariser Ritus setzen wollen, was in den Pariser Kirchen sicherlich eine kleine Revolution hervorrufen würde.

Hr. Guibert hat zu Gunsten der päpstlichen Unfehlbarkeit geschrieben und die Nichtbekenner des neuen Dogmas excommunicirt.

Italien.

.•. Rom, 16. Juli. („Allg. Ztg.") Die den Papst gelegentlich noch immer als einen Mann auf der Mittagshöhe des Lebens erscheinen lassen, haben sich in den letzten Tagen überzeugen müssen, daß er von dort schon längst herabstieg. Er celebrirte regelmäßig die Messe, empfing noch vorgestern eine Huldigungsdeputation der Dataria und der Apostolischen Kammer, aber mühsam, angestrengt, nahezu erschöpft. Ich schreibe nicht, was man im Publicum sagt, sondern was mir am rechten Orte Genaueres mitgetheilt wurde. Pius IX. ist in das Stadium der Abnahme der Lebenskräfte entschieden eingetreten, wo vorzusehen ihm selber als Gebot erscheint. Dazu handele es sich um ein Breve, das den Cardinälen das nächste Conclave erlasse, dagegen bevollmächtige, den Nachfolger Pius IX. binnen 24 Stunden zu ernennen. Vor der Entlassung der Gratulanten sprach Pius sich über (d. h. gegen) die Civilehe aus.

Telegramme.

.•. Berlin, 21. Juli. Der „Staatsanz." veröffentlicht eine königl. Verordnung, durch welche die im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten jetzt bestehenden gesonderten Abtheilungen für evangelische und katholische Kirchenangelegenheiten aufgehoben und deren Geschäfte einer Abtheilung für geistliche Angelegenheiten übertragen werden. — In einem längeren Artikel setzt das amtliche Blatt die Motive auseinander: Die Aufgabe der Abtheilung für die katholischen Kirchensachen, welche 1841 errichtet wurde, war zunächst die Erledigung einer Reihe von Arbeiten und Streitpunkten aus der Periode der Säcularisationen. Diese seien gegenwärtig zumeist erledigt; auch die Auseinandersetzung zwischen den der katholischen Kirche verfassungsmäßig zugewiesenen und den der Staatsgewalt vorbehaltenen Rechten sei nunmehr beendigt, mithin kein Bedürfniß für katholische Kirchensachen mehr vorhanden. Ebensowenig sei die Beibehaltung einer gesonderten Abtheilung für evangelische Kirchensachen im Interesse der evangelischen Kirche geboten. Auch für die evangelische Kirche bestehe die verfassungsmäßige Forderung einer klaren Sonderung der staatlichen und kirchlichen Gerechtsame, deren Befriedigung die Aufgabe des Regimentes im Staate und der Kirche bleibt. Die neue Einrichtung soll einen verstärkten Antrieb geben, auch auf dem Gebiet der evangelischen Kirche einen entsprechenden Abschluß herbeizuführen.

.•. Berlin, 21. Juli. Das Gesetzblatt für Elsaß und Lothringen veröffentlicht das Gesetz betr. die Einführung der deutschen Zoll- und Steuergesetzgebung in Elsaß-Lothringen, und zwar sollen das Vereinszollgesetz vom 1. Juli 1869, die Gesetze betr. die Besteuerung des Zuckers, die Abgabe von Salz sowie der Zollvereinstarif, soweit sie nicht bereits in Wirksamkeit sind, an einem durch den Reichskanzler festzusetzenden Tage in Kraft treten. Das Gesetzblatt publicirt ferner ein Gesetz betreffend die Abänderung der Gerichtsverfassung, wonach an Stelle der Appellationsgerichtshöfe ein Appellationsgericht, an Stelle der ordentlichen Collegialgerichte erster Instanz collegialisch eingerichtete Landgerichte treten. Außerdem werden die Bezirke der Handelsgerichte und Friedensgerichte anderweitig begrenzt. Eine Ausführungsverordnung setzt fest, daß das Appellationsgericht seinen Sitz in Colmar habe und verfügt ferner, daß die Landesgerichte ihren Sitz in Metz, Saargemünd, Zabern, Straßburg, Colmar und Mühlhausen haben, begrenzt die Bezirke dieser Gerichte und enthält die Bestimmungen über die Einrichtung dieser Gerichte.

.•. Berlin, 21. Juli. Die „Kreuzztg." bezeichnet die Mittheilung, daß der Kaiser sich nach Wiesbaden begeben werde, als unrichtig. Uebrigens bekommt die Emser Cur dem Kaiser sehr wohl. — Minister v. Eulenburg ist heute in Berlin eingetroffen.

.•. Paris, 21. Juli. Das „Journal officiel" sagt, daß bis zum 15. Juli den deutschen Behörden die Summe von 500,957,000 Frcs. in Baar und Wechseln abgeliefert worden sei.

.•. Madrid, 20. Juli. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer gelangte ein Schreiben Serrano's zur Verlesung, in welchem derselbe Mittheilungen über den Stand der Cabinetskrisis machte. Die Versammlung beschloß sodann, ihre Sitzungen einstweilen zu suspendiren. Hiergegen wurde von Sanchez Ruano, einem Deputirten der Minorität, protestirt, was eine tumultuarische Debatte zur Folge hatte, die den Präsidenten veranlaßte, den Schluß der Sitzung auszusprechen. Mehr als 40 Deputirte der Minorität haben einen Protest an das Land erlassen.

Vermischte Nachrichten.

(Frankfurt,) welches nach den Ereignissen von 1866 zu einem Marktflecken herunterzukommen fürchtete, rüstet sich, um baldigst im Gewande einer Weltstadt zu erscheinen. Nachdem vor wenigen Tagen Klagen über eine durchaus weltstädtische Wohnungsnoth in Frankfurt durch die Blätter eilten, hört man jetzt von großartigen Projecten zur Verschönerung der Stadt, wie sie in Wien und Berlin kaum gewagt werden. Da soll zunächst eine Verbindungsstraße vom Roßmarkt direct auf die Westbahnhöfe in einer Breite von 90 Fuß angelegt werden, was allein für den Ankauf der abzureißenden Häuser 3 Millionen Gulden kostet. Ein anderer Durchbruch soll die Zeile verlängernd auf dem Ostbahnhof (Hanau-Bayern) ausmünden. Dazu kommen projectirte Pferdeeisenbahnen und Villenviertel auf der Bornheimer Haide und dergleichen mehr. Wir zweifeln daran, daß Frankfurt heute schon so weit wäre, wenn es nicht annectirt sein würde.

(Eiserne Kreuze) sind bis jetzt an die bayerische Armee 1569 zweiter Klasse (davon 17 erster Klasse) gekommen. Von den 1552 zweiter Klasse sind verliehen: 839 an Unteroffiziere und Soldaten, 511 an Oberoffiziere, 130 an Generale und Stabsoffiziere, 69 an Nichtcombattanten und 8 an kgl. Prinzen.

(Kutschke zur See.) Eine Memeler Rhederei wird einem Schiff, welches binnen Kurzem vom Stapel laufen wird, den Namen „Füsilier Kutschke" geben.

(Unfehlbar.) Der auf der Jagd verirrte Kalif Al-Mohdi bat einen Araber um einen Trunk und gab sich für einen Vornehmen aus dem Gefolge des Kalifen aus. Da brachte der Bauer einen zweiten Trunk, und der Kalif ließ dem Bauer merken, daß er wohl weit mehr wäre, als der Bauer vielleicht dächte. Bei dem dritten Becher gestand der Kalif dem gastfreundlichen Araber seinen wirklichen Rang. Da nahm der Bauer den Krug weg und rief: „Nun ist's genug; beim vierten Trunk wirst du dich zum Propheten und beim fünften zum allmächtigen Gott selbst erheben." — So verhält es sich mit dem römischen Papste: je mehr Dogmen er findet, desto höher wird er sich stellen; zuletzt wird er nicht mehr blos unfehlbarer Stellvertreter Christi, sondern Gottvater selbst sein.

Telegraphische Handelsberichte.

Paris, 21. Juli. (Schlußcourse.)

4½% Rente	81 70	[illegible]	151 25
3%	56 12½	Creditactien [illegible]	— —
1882er Amerikaner	106 25	Oestr. fran. Stb.-Act.	655 —

Neue Anleihe 88 30.

Berlin, 21. Juli. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	101⅛	Papierrente	48⅞
Bexbacher	182	Silberrente	56⅞
Mainz-Ludwigshafen	156⅞	1882er Amerikaner	97⅛
Oesterr.-franz. St.-Act.	228⅞	Badische Bank-Actien	116⅞
4½% Prämien-Anl.	124½	Darmst. Bank-Actien	146
4% österr. Loose v. 1854	77½	Oesterr. Credit-Actien	155⅞
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	95	5% bayer. Anlehen	101⅞
Loose von 1860	88⅛	4% bayer. Präm.-Anl.	109⅞
Neueste Loose v. 1864	70⅞	4% bad. Anlehen	108

Hamburg, 21. Juli. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	242	Staatsbahn-Actien	853
1860er Loose	84⅛	6% Amerik. v. 1882	92⅞
Silberrente	56⅛		

Amsterdam, 21. Juli. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97⅛	Silberrente, Jan.-Juli	55⅞
Papierrente, Mai-Nov.	47⅞	April-Oct.	—
Febr.-Aug.	48⅛	Oest. fl. 1000 Loosen 1864	123⅞

Frankfurt a. M., 21. Juli. (Effectensocietät.) Creditactien 271¾, 71½, 271⅞ b. Staatsbahn 401¼, 400¾, 401½, ¼ b. Amerikaner 96⅞ b. per ult. Lombarden 171¼, ⅜, 172½, 72, ¼ b. Silberrente 59⅞ G. Galizier 236⅛ B. Spanier 31⅞ G. Elisabethbahn 211⅛, ¼ b. Nordwestbahn 193½ G. Oberhessen 75⅛, ⅛, ¼ b. Lollbez. französische Rente 85 b. Renten-Certificate 89⅝ G. Sehr fest, Staatsbahn lebhaft.

Wien, 21. Juli. (Schluß-Course.) Creditactien 285. 40. 1860r Loose 102. 60. 1864r Loose 130. —. Lombarden 181. —. Staatsbahn 420. 50. Papierrente 59. 85. Napoleons 9. 81½. Galizier 241. —. Francobank 120. 30. Anglobank 263. 20. Fest, Lombarden lebhaft.

Berlin, 21. Juli. (Schlußbericht.) Roggen per Juli-August 46⅝, per Sept.-Oct. 48⅛. Oel per Juli 27½, per Septbr.-October 26⅛. Spiritus per Juli-August 16 Thlr. 17 Sgr., per August-Sept. 16 Thlr. 18 Sgr.

Köln, 21. Juli. (Schlußbericht.) Weizen unveränd. effec. hiesiger 8 Thlr., per Juli 6 Thlr. 29 Sgr., per Nov. 7 Thlr. 5½ Sgr., per März 7 Thlr. 6 Sgr. Roggen behauptet, effectiv hiesiger 5 Thlr. 20 Sgr., per November 5 Thlr. 8½ Sgr., per Mai 5 Thlr. 9½ Sgr. Rüböl unveränd., effectiv hiesiges 14⅛ Thlr., per October 14⁷⁄₁₀, per Mai 13½. Leinöl 12.

Hamburg, 21. Juli, Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Juli-August 5400 Pfd. netto 141 Br., 140 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per Septbr.-Octbr. 2000 Pfd. 143 Br., 142 G. (M.B.) Roggen per Juli-Aug. 2000 Pfd. netto 107 Br., 106 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per Sept.-Octbr. 105 Br., 101 G. (M.B.) Rüböl loco 29, per October 28. Spiritus loco 20½, per August-Septbr. 20¼. Kaffee —.

Paris, 21. Juli. Mehl per Juli 118. 50., per August 118. 25., per Septbr.-Decbr. 121. 25. Rüböl per Juli 74 —., per August 74. —., per Septbr.-October 74. —. Spiritus per August 64. 25. Zucker —. —.

Amsterdam, 21. Juli. Weizen ruhig. Roggen loco flau, per Juli 189½, per August 193. Reps per Herbst 81. Rüböl loco 46, per Herbst 43.

Worms, 21. Juli. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 14 bis fl. 15; Korn fl. 10 30 kr. bis fl. 11; Gerste ohne Vorrath, daher auch ohne Handel, fl. 11 per 200 Pfd. Mehl, die laufende Partie fl. 12. Weizenvorschuß No. 0 fl. 15 30 kr. bis fl. 16. Roggenvorschuß fl. 11 45 kr. bis fl. 12 per 140 Pfd. Rüböl behauptet aus Mangel an Vorrath seinen Preis, rohes fl. 26, raffinirtes fl. 27 30 kr. per Ctr. ohne Faß. Reps fl. 10 per Centner.

Mainz, 21. Juli. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 11 45 kr. bis fl. 14 30 kr.; Korn fl. 10 45 kr. bis fl. 10 60 kr.; Gerste fl. 8 bis fl. 9 fl. 30 kr.; Hafer fl. 6 bis fl. 6 10 kr. Rüböl ruhig, effect. fl. 36 15 kr. ohne Faß; Mohnöl fl. 40; Leinöl 21 fl. 45 kr. bis 23 fl.; Kohlsamen noch nicht im Verkehr. Hülsenfrüchte wenig begehrt; Bohnen fl. 18 bis fl. 12 45 kr., Erbsen fl. 11 bis fl. 13, Linsen fl. 11—15, Wicken fl. 11 30 kr. Repskuchen fl. 92 bis 104.

In der Halle wurde zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

327	Säcke	Weizen	fl. 12. 22.	per Sack von netto 200 Pfd.
196	„	Korn	„ 10. 4.	„ „ „ „ 180
3	„	Gerste	„ 6. 30.	„ „ „ „ 160

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Sta

Wasserwärme auf der Schwimm- u. Bade-Anstalt in Ludwigshafen, 22. Juli, Morgens 10 Uhr: 17 Grad.

Todes-Anzeige.

[8945] Der unterfertigte C. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine werthen Philister und Freunde von dem am 20. d. M. erfolgten Ableben seines Philisters, des Herrn

Christ. Heinr. Eschenbach,

qu. Bezirksamtmanns,

geziemend in Kenntniß zu setzen.

Erlangen, den 21. Juli 1871.

J. A. d. C. C. d. Baruthia,

König X X X

Mühlenversteigerung.



[3779⁶/₃] **Montag den 31. Juli nächsthin,** Mittags 2 Uhr, zu Schifferstadt (Rheinpfalz) im Gemeindehause, versteigert der unterzeichnete kgl. Notär zu Eigenthum:

Das zu Schifferstadt am Teufelsloie gelegene Wohnhaus mit **Mahlmühle** von vier Gängen, einem Schälgange, Scheuer mit Stallung, Schweineställen, Oelmühle, Hofraum, Garten, Wiesen, drei Inseln und sonstigen Zubehörden, alles bei der Mühle und um dieselbe herum gelegen, einen Flächenraum begreifend von circa 8 Tagwerken.

Speyer, den 10. Juli 1871.

Kissel, kgl. Notär.

Weinversteigerung.



[3908³/₃] **Montag den 21. August 1871,** Mittags 12 Uhr, zu Edesheim in ihrer Behausung, lassen Herr Wilhelm Martel, Gutsbesitzer von dort, und Kinder, der Abtheilung wegen versteigern:

2,500 Liter 1866er,
40,000 " 1868er,
16,000 " 1869er,
60,000 " 1870er,
900 " 1866er Rothen,
1,500 " 1868er Rothen,
2,000 " 1869er Rothen.

Die Weine, eigenes Gewächs, aus den Gemarkungen von Edesheim, Roschbach, Weyher und St. Martin lagern in Edesheim und können jeden Tag Proben genommen werden.

Edenkoben, den 20. Juli 1871.

Faber, kgl. Notär.

Tabaksgarn

für Wiederverkäufer empfehlen zu Fabrikpreisen [3883³/₃]

Kirchner & Cie. in Mannheim,

Garn- und Kurzwaaren-Handlung en gros.

Dampf=Brenn=Apparat

aus Kupfer, nach unserer Construction, tägliche Leistungsfähigkeit 6 bis 8 Centner Kartoffeln zu verarbeiten, ist unter Garantie billig abzugeben. [3821⁵/₃]

Mannheim, im Juli 1871.

A. Strecker Söhne.

Mast- und Zuchtviehversteigerung.



[3819⁵/₃] **Mittwoch den 26. Juli d. Js.,** Nachmittags 2 Uhr, laßt Herr **Johann Ludwig Wolf** von Wachenheim, auf seinem Gute zu Ruchheim, in der Nähe der Eisenbahnstation Oggersheim

44 große, fette Rinder und Kühe 1. Qualität,

6 Zucht-Bullen und Zuchtrinder, Simmenthaler **(Originalrace),** im Alter von ¼ bis 1½ Jahre öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Ausverkauf französischer Tapeten.

[3879⁵/₃] Reste von 8—50 Stück, unterm Fabrikpreis empfiehlt

Die Tapetenhandlung **Wm. Glattacker,**

C 2, 13 in Mannheim.

6000, 11,000, 29,000 Gulden

ist der Unterzeichnete beauftragt auf Hypotheken auszuleihen. Alles Nähere brieflich mit einer beiliegenden Marke oder persönlich zu besprechen mit

J. G. J. Hahn, Geschäftsmann

[8494⁴/₆] in Neustadt an der Haardt.

Mühlen=Verkauf.

[3070⁸/₆] Die in **Weißenburg** an der Lauter gelegene und aus Mahl-, Oel-, Loh- und Sägemühle bestehende **Obermühle** steht theilungshalber zu verkaufen.

Näheres ertheilt Notar Piche oder Anwalt **Gunzert** zu Weißenburg.

[3927¹/₆]

Preise

von im Zollkeller zu Ludwigshafen a. Rh. lagernden

französischen und spanischen Weinen.

per 12 Flaschen.	**Bordeaux-Médoc**	fl. 6⅓	oder Thlr.	3.	21⅓	Sgr.
	" **St. Emilion**	" 8⅓	" "	4.	25⅓	"
	" **Médoc St. Laurent**	" 9	" "	5.	4⅓	"
	" **Médoc St. Julien**	" 10½	" "	6.	—	"
	" **Château Margaux**	" 11	" "	6.	8⅓	"
	Burgunder, Givry	" 8⅓	" "	4.	24	"
	" **Volney**	" 10⅔	" "	6.	5⅓	"
	" **Nuits**	" 12⅓	" "	7.	6	"
per 6 Flaschen.	**1863r Old pale Sherry superior**	" 12	" "	6.	26	"
	1869r Moscatel de Xeres	" 12	" "	6.	26	"
	1868r Moscatel Monte serrate	" 5⅓	" "	3.	2⅓	"
	Malaga 50jährig	" 14⅓	" "	8.	7	"
	Petro Ximenes Xeres	" 13⅓	" "	7.	16⅓	"
per Flasche	**feinster Bordeaux-Essig**	" ⅓	" "	—	8⅓₀	"

Zoll, Flasche und Alles inbegriffen. Frei auf die Eisenbahn in Ludwigshafen geliefert. Nur Kiste und Packung extra und zwar nach Auslage.

Obige Weine, sowie verschiedene Weine aus dem Departement Herault, dann Roussillon, Tarragona, Benicarlo rc. können auch in Originalfässern bezogen werden.

Gefällige Aufträge beliebe man an das Handlungs- und Speditions-Haus

S. Lederle in Ludwigshafen a. Rh., Mannheim und Avricourt

zu richten, das von Ludwigshafen aus alle Aufträge prompt und reell ausführen wird.

J. Weil & Waitzfelder

in Mannheim, Louisenstraße C 1, 13, neben dem „Rothen Schaaf", empfehlen:

Hand-Dresch-Maschinen mit und ohne Strohschüttler;
Hand-Dresch-Maschinen mit schmiedeisernem Gestell;
Göpel dazu für 1 Zugthier;
Göpel-Dresch-Maschinen für 2 Pferde, mit und ohne Strohschüttler und Putzvorrichtung;
Dresch-Maschinen für Dampf- und Wasserbetrieb;
Futterschneid-Maschinen für Hand- und Riemenbetrieb, in 5 verschiedenen Größen, von 30 fl. an;
Schrotmühlen, sowie alle sonstige landwirthschaftliche Maschinen, mit Garantie, franco jede Bahnstation.

Abbildungen und Preise auf Verlangen franco. [3522⁵/₃]

Mannheimer Sängerbund.

Sonntag den 23. Juli

Ausflug nach Neckarsteinach.

Abfahrt vom Mannheimer Bahnhof um 9 Uhr Morgens.

Die verehrlichen Mitglieder nebst Familienangehörigen werden hierzu freundlichst eingeladen. [3943]

Der Vorstand.

Hamburg=Amerikanische Packetfahrt=Actien=Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New=York

vermittelst der Post-Dampfschiffe

Thuringia, Mittwoch, 26. Juli. | **Allemannia, Mittwoch, 2. Aug.** | **Silesia, Mittwoch, 9. Aug.** | **Hammonia, Mittwoch, 16. Aug.** | **Vandalia, Mittwoch, 19. Aug.** | **Westphalia, Mittwoch, 23. Aug.**

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

und zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Grimsby und **Havre** anlaufend,

nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curacao, Colon, Santa Marta, Sabanilla** und von **Colon (Aspinwall)** mit Anschluß via **Panama**

nach allen Häfen des Stillen Oceans

und via **San Francisco** nach **Japan** und **China**

Dampfschiff **Borussia,** Capt. **Kühlewein,** am **23. August,**
" **Teutonia,** " **Milo,** " **23. September,**
" **Bavaria,** " **Stahl,** " **23. October.**

Näheres bei [1150¹⁷]

dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

sowie dem alleinigen General-Agenten für das Königreich Bayern

F. J. Bothof in **Aschaffenburg,**

und den Vertretern und Agenten

W. Nuelius in **Ludwigshafen,**
J. J. Grasmück in **Birkweiler,**
Ph. Schmidt in **Kaiserslautern,**
Georg Lutz in **Landau,**
Ad. Scholler in **Homburg,**
Phil. Correll in **Dirmstein,**
Johann Cron in **Dürkheim a. H.,**
Jacob Orth in **Göllheim,**
Jac. Hebel, Kaufmann in **Rothselberg.**

Für Hutmacher!

[8947¹/₃] **Walker** und **Zurichter** finden dauernde und lohnende Arbeit in der Hutfabrik von

A. Couturier & Cie.

in Zweibrücken.

1 bedeutende Zapfwirthschaft

zu vergeben, Caution 1500 fl., durch **Jean Hofmann in Ludwigshafen a. Rh.** [3944]

[3925⁴/₃] Ein Mädchen aus guter Familie in den 20r Jahren, wird in eine Conditorei gesucht. Dasselbe muß sich nebenbei auch häuslichen Arbeiten unterziehen. **Eintritt sogleich.** Freundliche Behandlung wird zugesichert.

Offerten unter Nro. 3928 besorgt die Expedition d. Bl.

[3960¹/₃] 2 gute **Holzdreher** finden dauernde Beschäftigung bei **Ludwig Gleich** in Ludwigshafen.



Lent's swimming american Circus in Mannheim.

Heute Samstag den 22. Juli,

Abends 7 Uhr:

Abschieds=Vorstellung

in der höheren Reitkunst und Gymnastik. Wiederholung der neuen Arbeiten der

Gebr. Belleza.

Auf vielseitiges Verlangen

Auftreten der berühmten Sennorita

Zenona Pastrana

welche Charaktertänze im Nationalcostüm ausführen wird.

Preise der Plätze: Fremdenloge 1 fl. 30, Logen und Sperrsitz 1 fl., I. Platz 45 kr., II. Platz 30 kr., III. Platz 15 kr.

Billets sind zu haben in **Ludwigshafen** in der Bahnhofrestauration bei **J. Thomas,** in der **Expedition des „Pfälz. Kuriers"** und bei Herrn **Käß** in der Lindenstraße.

Kinder zahlen die Hälfte.

Sonntag den 23. Juli:

Erste Vorstellungen in Worms,

die erste Nachmittags halb 4 Uhr,
die zweite Abends 7 Uhr. [3958]

Renchener Rahmkäse

frisch eingetroffen bei

[3943⁵/₃] **C. v. Goebl** dahier.

[3821⁴/₃] Einen großen Ziegelkappen verkauft auf den Abriß

Wwe. Mattil

in Mußbach bei Neustadt a. H.

[3872⁴/₃] Ein zuverlässiger Mann wünscht für hier und nach Mannheim in den Vormittagsstunden bis 2 Uhr Nachmittags bestimmte **Botengeschäfte** zu übernehmen. Wer? sagt die Exp. d. Bl.

Einladung.

[3932⁵/₃] Auf **Samstag den 29. Juli** findet im Gasthaus zum Ochsen bei **Friedrich** Lieder in Niederhochstadt ein

Ball

statt, wozu das tanzlustige Publicum höflichst einladet:

Niederhochstadt (Eisenbahn-Station Knöringen)

Das Comité.

Ludwigshafen.
Lichtenberger'scher Garten.

[3912] **Sonntag den 23. Juli:**

Concert.

von der Capelle des badischen 1. (Leib-) Dragoner-Regiments Nro. 20, unter Leitung des Stabstrompeters **G. Conrad.**

Anfang halb 4 Uhr.

Entree à Person 6 kr.

Programm an der Kasse.

Restauration Jean Klein

an der Actienbrauerei.

[3950] **Heute Samstag,** Abends 8 Uhr

Concert der Capelle Menton.

Frankfurter Börse

vom 21. Juli 1871.

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier	Geld
Amsterdam	—	99⅛
Antwerpen	—	93⅞
Augsburg	—	99⅛
Berlin Thlr.	—	106
Bremen Thlr.	—	96⅞
Brüssel Frcs.	—	93⅞
Cöln Thlr.	—	105⅛
Hamburg MB.	—	87⅛
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	117⅛
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99⅞
Paris Frcs. 200	—	93⅞
Wien Oest. Währ.	—	95⅛
Bank-Discounto	—	3½%

Geld-Sorten.	fl.	kr.	
Preuss. Kassenscheine	1	45	⅛
do. Friedrichsd'or	9	58	9
Pistolen	9	40	42
Holländische 10-fl.-Stücke	9	55	57
Rand-Ducaten	5	4	6
20-Franken-Stücke	9	21	22
Englische Sovereigns	11	51	53
Dollars in Gold	2	24⅛	25⅛

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 171. Ludwigshafen, Montag 24. Juli 1871 Erstes Blatt.

Für die Monate August und September kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diese beiden Monate beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 1 fl.

* **Ludwigshafen**, 24 Juli.

Die „Allg. Ztg." hat vorige Woche einen vielfach bemerkten Artikel über die „Zauderpolitik in Bayern" gebracht, in welchem auseinander gesetzt ist, daß der Mangel an Muth, der sich in dem Unfehlbarkeitsconflict zeige, die Bedingungen der Existenz der Regierung untergrabe. Wir unsererseits haben schon mehrmals darauf aufmerksam gemacht, daß es sich in dem erwähnten Conflicte nicht sowohl um die Existenz der Regierung als um die Existenz des Staates selbst handele. Die bayerischen Unterhändler in Versailles haben Selbstständigkeitsvorbehalte gemacht, die sich der katholischen Kirche gegenüber wirkungslos erweisen, weil sie eben nicht auf der Grundlage einer realen Staatsmacht ruhen. Der Mangel an Muth bei den Regierenden ist wohl etwas; vor Allem aber kommt die Natur des Kleinstaates in Betracht, der ja nur ein Scheinstaat ist. Selbst in ihrem Zerfall ist die Kirche mächtiger als Bayern, und dieses wird daher über kurz oder lang genöthigt sein, auf alle eitelen Souveränitätsvorbehalte zu verzichten und in die Stellung zum Reich zu treten, welche unsere Partei von Anfang an im Auge hatte. „An's Vaterland, an's theure, schließ' Dich an, da sind die starken Wurzeln Deiner Kraft."

Nichts ist beschämender in dem Kampf mit den Ultramontanen — sagt die „N. Freie Presse" —, als daß die bornirteste Unwissenheit siegen soll über die hervorragendsten Vertreter der katholischen Theologie. Der Jesuiten-Pater Perrone sollte höher stehen als Döllinger und Schulte? Perrone, der Professor der Theologie in Rom und Referent bei der Index-Commission, der Bücher verdammt, deren Sprache er nicht kennt, der in seinem Buche Schleiermacher zum königlich preußischen Hofprediger und Schüler Luther's macht? Perrone ein Richter deutscher Wissenschaft, der aus der guten Stadt Münster in Westphalen einen Reformator macht! Der in seinem Buche erzählt, daß die Protestanten in Bigamie leben. Und was Perrone und sein approbirtes Lehrbuch noch nicht geben, bietet die „Civilta Cattolica", wenn sie sagt, daß der Papst für uns das sei, was der Heiland selbst uns sein würde, wenn er in Person und sichtbarer Weise hienieden die Kirche regierte. Die Thatsachen sind nicht auszulöschen, bemerkt alsdann dasselbe Wiener Organ, indem es des Jahrestages der Verkündigung der dogmatischen Lehre gedenkt, daß in der entscheidenden Sitzung vom 16. Juli 91 Väter sich der Abstimmung enthielten, 61 sich für Veränderung der Vorlage erklärten, 88 mit lautem „Nein" stimmten und daß die Bischöfe Norddeutschlands eine Bevölkerung vertraten von je 800,000, die des Kirchenstaates von nur je 12,000 Seelen. Auf je einen Anhänger der Unfehlbarkeit kamen nur etwa 140,000, auf je einen Gegner 500,000 Seelen.

Aus der erwähnten Denkschrift des Professors v. Schulte theilen wir noch folgende Stelle über die Stellung der Staaten zu dem neuen Dogma mit:

„Alle Staaten haben bestimmte Kirchen anerkannt, darunter eine festbestimmte katholische. Diese Kirchen haben Rechte gegenüber dem Staat, die Bekenner als solche haben Rechte. Aendert sich nun eine anerkannte Kirche wesentlich, so wird sie für den Staat eine neue, so tritt sie in die Reihe der blos auf Grund der Glaubens- und Bekenntnißfreiheit existirenden, hat aufgehört eine anerkannte zu sein. Um dies zu werden, bedürfte es nach den Verfassungen der verschiedenen hier in Betracht gezogenen deutschen Staaten und Oesterreichs einer positiven staatlichen Anerkennung. Wären nun sämmtliche Katholiken zu den Juli-Dogmen abgefallen, so existirte staatsrechtlich die in diesen Ländern anerkannte katholische Kirche nicht mehr. Nun aber giebt es eine große Zahl von Katholiken, welche von der katholischen Kirche nicht abgefallen, folglich ihre Rechte nicht verloren haben. Sie bilden staatsrechtlich die anerkannte katholische Kirche, ihnen gehört das Kirchenvermögen, und sie können dessen Besitz im Wege der Civilklage fordern. Ihre Priester und Pfarrer sind als solche zu schützen, die von diesen geführten Bücher sind mit staatlicher Anerkennung für die Beurkundung der Geburten, Trauungen und Sterbefälle versehen. Diese treugebliebenen Katholiken sind berechtigt, eventuell mit dem Staat über die Besetzung der Bisthümer zu pactiren, kurz das Verhältniß der Kirche zum Staate zu regeln. Der Staat ist nicht verpflichtet, den Bischöfen, so lange sie den neuen Dogmen huldigen, die in den Circumscriptionsbullen, bezw. Concordaten, stipulirten Summen zu zahlen. Die Pflicht, irgend welche Beiträge zu kirchlichen Zwecken an die Pfarrer u. s. w., welche der Neuerung folgen, zu leisten, ist fortgefallen, ebenso die Pflicht zu Leistungen an die Kirchen u. s. w, welche jene abgefallenen Pfarrer u. s. w. factisch innehaben und leiten. Der Papst und die Bischöfe, so lange sie der Neuerung zugethan sind, können keinerlei Verfügung treffen, welche eine staatliche Geltung oder Wirksamkeit für die katholische Kirche hätte. Dieselben stehen in gar keiner Beziehung zum Staat, zu seinen Behörden, Schulen u. s. w. Alle Privilegien, Rechte u. s. w., welche der Staat concedirt hat, fallen nun der anerkannten katholischen Kirche zu."

Und was endlich die Stellung des Staats zu der nach Schulte neuen, mit dem 18. Juli v. J. beginnenden Religionsgesellschaft unter den bisherigen Bischöfen betrifft, so lesen wir Folgendes:

„Wollte ein Staat eine Religionsgesellschaft, welche eigentlich ihre ganze Basis in dem Dogma des 18. Juli 1870 als dem primären und fundamentalen findet, positiv anerkennen, so würde er als Grundlage einer vom Staat anerkannten Religionsgesellschaft ein Statut anerkennen, das unecht ist in seiner Quelle, unchristlich und staatsgefährlich in seinen Folgen und Zielen. Ein Staat, der das thun würde, hätte sich selbst aufgegeben."

Die Aufhebung der beiden confessionellen Abtheilungen des preußischen Cultusministeriums ist eine Maßregel, die nur aus den gegenwärtigen Unfehlbarkeitswirren erklärt werden kann, denn die administrativen Gründe, welche in der Motivirung der betreffenden kgl. Cabinetsordre angeführt sind, bestanden schon längst und dazu noch der 15. Artikel der Verfassungsurkunde, welcher, indem er den Kirchen volle Selbstständigkeit in ihren inneren Angelegenheiten zusichert, dem Staate lediglich ein Oberaufsichtsrecht einräumt, das selbstverständlich nur aus staatsrechtlichen und nicht aus confessionellen Gesichtspunkten geübt werden kann. Die „Kreuzztg." gesteht sogar offen ein, daß die endliche Durchführung dieser verfassungsmäßigen Maßregel ihren Grund lediglich in dem Nothstande hat, welchen die infallibilistische Kirche dem Staate zu bereiten im Begriffe steht. Jedenfalls werden die Ultramontanen sie als einen harten Schlag empfinden und ein gewaltiges Geschrei darüber erheben, denn sie entzieht in nächster Linie dem fast unbeschränkten Einfluß der Herren im Cultusministerium allen Boden; aber naturnothwendig kann sie auch nur als der Anfang einer weit bedeutenderen principiellen Reform betrachtet werden.

In dieser Hinsicht sagt die „Berl. Börsenztg." mit Recht: „Die neue Ordnung kann nur ein Uebergangsstadium sein zu der vollständigen Beseitigung des Cultusministeriums, das in seiner jetzigen Gestalt unvermeidlich die Quelle beständigen Aergernisses und immer neuer Conflicte sein muß. Jetzt, nachdem die katholische Abtheilung weggefallen, haben die Katholiken ein Recht, sich über die Existenz eines Ministeriums zu beschweren, das den Cultus zu fördern als seine Aufgabe hinstellt; sie haben ein Recht, dagegen zu protestiren, daß die Schule unter der Leitung eines Ministers bleibt, der zugleich sich angewiesen sieht, die Wege der evangelischen Kirche zu ebnen und deren Wachsthum zu unterstützen. Preußen bedarf eines Unterrichtsministers, welcher durch keine kirchlichen Aufgaben nach einer bestimmten Seite gezogen wird. Preußen darf von den Kirchen, welche in seinen Grenzen bestehen oder sich bilden, keine bevorzugen — es muß alle schützen, schützen durch aufmerksame Handhabung der Gesetze, durch gerechte Abwägung der jedem Theile zustehenden Rechte und stricte Verhinderung, eventuell Ahndung von Uebergriffen. Einen solchen Schutz den Kirchen zu bieten, kann aber nur die Sache des Justizministers sein. Was über die Ressorts des Unterrichts- und Justizministers hinausliegt, ist vom Uebel."

Wie der Telegraph berichtet, sind in der französischen Nationalversammlung am Samstag die Petitionen der Bischöfe um Mitwirkung Frankreichs zur Wiederherstellung der weltlichen Papstgewalt endlich vorgekommen. So weit aus der dürftigen telegraphischen Notiz über die sehr erregte Debatte geschlossen werden kann, hat Hr. Thiers unter Zustimmung des Hrn. Gambetta, der bei diesem Anlaß zum ersten Male sprach, die Klerikalen mit sogenannten Hoftröstungen abgespeist, indem er ihnen vordemonstrirte, daß er in Verbindung mit anderen katholischen Mächten oder auch allein erforderlichen Falles die Unabhängigkeit des Papstes als eine Nothwendigkeit für die durch das Concordat geregelten Beziehungen zwischen Staat und Kirche schützen werde, ohne aber, wie es scheint, über die Frage sich auszulassen, ob Frankreich diese Unabhängigkeit durch das italienische Garantiegesetz als verletzt oder gefährdet betrachten müsse. In welcher Weise die Ultramontanen, denen schon die Bezugnahme auf das ihnen äußerst verhaßte französische Concordat unangenehm in die Ohren klingen mochte, sich der Erklärung des Chefs der Executive gegenüber stellten, kann erst aus ausführlicheren Berichten ersehen werden; gewiß ist nur, daß ein von Gambetta unterstützter Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung mit 403 gegen 264 Stimmen verworfen und die Petitionen der Bischöfe dem Ministerium des Auswärtigen überwiesen wurden, in dessen Actenschränken sie vorerst gute Ruhe haben werden.

Die Räumung der drei Departements der Eure, der Unter-Seine und der Somme deutscherseits durch einen Act von Zuvorkommenheit des Deutschen Kaisers begegnet auf Seite der Pariser Hetzpresse dem schnödesten Undank. Jetzt raisonnirt dieselbe darüber, daß nicht auch das Seinedepartement geräumt werde, da in Paris die Ordnung wieder hergestellt sei, während noch am Freitag der Minister des Innern in der Nationalversammlung erklärt hatte, die Regierung könne im Augenblick die Aufhebung des Belagerungszustandes von Paris nicht wagen. Ueber die gestrigen Pariser Wahlen können begreiflicher Weise heute früh noch keine Angaben vorliegen; nach den Berichten der jüngsten Tage scheint die Gefahr nahe zu liegen, daß eine Reihe radicaler, d. h. mehr oder weniger communistisch gesinnter Candidaten durchgedrungen ist.

In der Heeresreform- oder vielmehr in der Stellenkaufsfrage scheint das englische Oberhaus, dessen Votum vom 17. in der liberalen Presse und der öffentlichen Meinung einen gewaltigen Sturm hervorgerufen hatte, wieder einlenken zu wollen, indem es am Freitag Abend auf Antrag des Herzogs von Richmond beschloß, die zweite Lesung der Armeebill gleichwohl vorzunehmen — eine selbstbereitete Niederlage, wie es sie stärker noch nie erlebte. Die zweite Lesung ist auf den 31. Juli festgesetzt.

Stiftung für deutsche Invaliden.

B. **Aus der Vorderpfalz**, 22. Juli. Ihr geschätztes Blatt meldet, daß sich am 15. ds. der Pfälzer Zweigverein der Kaiser-Wilhelms-Stiftung für deutsche Invaliden constituirt hat. Um Ihren Lesern ein Bild von der weittragenden, große Mittel erfordernden Thätigkeit des Vereines zu geben, will ich die betreffenden Bestimmungen des publicirten Reichspensionsgesetzes kurz anführen, um dann zu zeigen, welche Lücken das Gesetz lassen mußte, die auszufüllen Aufgabe des Vereines sein wird.

Das Pensionsgesetz theilt die im Krieg durch Verwundung oder Krankheit beschädigten Unteroffiziere und Soldaten in 5 Classen der Invalidität und gewährt danach den Soldaten eine Pension von 7 fl. bis 21 fl. monatlich; dazu kommt dann bei dem Verluste eines wichtigen Gliedes — Hand, Fuß, Auge bei nicht völliger Gebrauchsfähigkeit des anderen Auges — eine Verstümmelungszulage von 10 fl. 30 kr. monatlich, die für jedes weitere verlorene Glied um weitere 10 fl. 30 kr. gesteigert wird. Durch einen Beschluß des Reichstags wurde die Verstümmelungszulage auf alle schweren Schäden, die in ihren Folgen für die Erwerbsfähigkeit einer Verstümmelung gleichzuachten sind, ausgedehnt. Es erhält also ein Soldat, der im Kriege erblindet ist oder zwei Glieder verloren hat, eine monatliche Pension von 42 fl. 1. Classe doppelte Zulage, ein

Soldat, der ein Glied verloren hat oder der durch Verwundung an anderen Körpertheilen oder durch Krankheit gleich schwer beschädigt ist, wenn er fremder Pflege bedarf, 31 fl. 30 kr. 1. Classe einfache Zulage, wenn er keiner fremden Pflege bedarf, 26 fl. 15 kr. 2. Classe einfache Zulage. Ein Unterofficier erhält monatlich 1 fl. 45 kr., ein Sergeant 3 fl. 30 kr., ein Feldwebel 7 fl. mehr. Die hinterbliebene Wittwe eines gefallenen Soldaten erhält eine monatliche Pension von 8 fl. 45 kr., für jedes Kind weitere 6 fl. 4½ kr. aus Reichsmitteln, 3 fl. aus bayerischen Militärfonds. Die Wittwe des Unterofficiers erhält 12 fl. 15 kr., die des Feldwebels 15 fl. 45 kr. Waisen, die auch mutterlos sind oder werden, erhalten nach einem Beschluß des Reichstags 8 fl. 45 kr. aus Reichsmitteln; diese Unterstützungen werden bis zum vollendeten 15. Lebensjahr gewährt. Ein Antrag, der die Erziehungsbeihilfe bis zum vollendeten 16. Lebensjahre gewährt wissen wollte, da in dieser Zeit häufig Lehrgeld bezahlt werden muß, konnte nicht die Mehrheit finden. War der Gefallene der einzige Ernährer seiner Eltern, so erhalten der hinterbliebene Vater und die hinterbliebene Mutter eine monatliche Unterstützung von 6 fl. 7½ kr., die gleiche Unterstützung wird im gegebenen Fall den Großeltern gewährt. Auch dieser Antrag kam aus dem Reichstag.

Die Officiere der unteren Grade bis zum Hauptmann zweiter Classe erhalten bei einer kürzeren als zwanzigjährigen Dienstzeit eine niedrigere Pension als die bisherigen bayerischen Sätze waren; es ist aber den durch den letzten Krieg invalid Gewordenen im Reichsgesetz das Recht auf die höheren Bezüge gewahrt und außerdem auf die Interpellation eines Abgeordneten die Zusicherung gegeben worden, daß auch die aus dem bisher in Bayern üblich gewesenen Avancement im Pensionsstande um zwei Grade erwachsenden Mehrkosten aus Reichsmitteln bestritten werden. Die jährliche Pension eines durch den Krieg immobil gewordenen Unterlieutenants beträgt — ohne Verstümmelungszulage, die für alle Grade 350 fl. ist, — 720 fl. und steigt mit seinem Avancement auf 1000 fl. — Die Pension des Oberlieutenants beträgt 794 fl. 30 kr. und steigt bis 1000 fl. die des Hauptmanns 2. Klasse beträgt fl. 1100 und steigt bis fl. 1500. — Die Motive der Regierungsvorlage beziffern die Zahl der verwundeten und gefallenen Officier auf 5000, die der gefallenen Unterofficiere und Mannschaften auf 120,000 und berechnen daraus für die ersten Jahre einen Pensionsbedarf von 13,300,000 Thalern jährlich. Diese Summe wird durch die Amendements des Reichstags, welche die Pensionen der hohen Chargen zwar gekürzt, dagegen großen Classen von Beschädigten — den Kranken und innerlich Verletzten, sowie den hinterbliebenen bedürftigen Eltern — Pensionen resp. Zulagen zugewiesen und die Bezüge der Doppelwaisen und Aerzte erhöht haben, noch gesteigert.

Wenn so das Gesetz versucht, den im Dienste des Vaterlandes Beschädigten oder deren Hinterbliebenen wenigstens die materiellen Nachtheile nach allgemeinen billigen Grundsätzen zu ersetzen, so bleibt den Vereinen doch ein weites Gebiet segenreicher Thätigkeit, da der Staat nur nach allgemeinen Grundsätzen entschädigen kann und vor dem Gesetze Alle gleich sein müssen. Die allgemeine Wehrpflicht ruft alle Berufsclassen zu den Waffen, und wenn auch der Tod des Gefallenen von den Hinterbliebenen in allen Ständen gleich schmerzlich empfunden wird, wenn das Loos des durch seine Wunden erwerbsunfähig Gewordenen immer das gleich traurige ist, wenn dort die Trauer der Hinterbliebenen, hier der Schmerz des zur Unthätigkeit Gezwungenen durch Beihilfen gar nicht entschädigt werden kann, so wäre es eine weitere Härte, wenn man Einzelne auch noch zwingen wollte, den vorher angenommenen Lebensgewohnheiten zu entsagen. Dem Beamten, dem Kaufmann, dem Gewerbtreibenden soll durch die Vereine eine Zulage gewährt werden, die ihm erlaubt, seine frühere Lebensstellung einzunehmen; der Wittwe soll ermöglicht werden, ihren Kindern die Erziehung zu geben, die der Vater beabsichtigt, vielleicht schon begonnen hatte. Neben dieser Ausgleichung der durch die Gleichheit des Gesetzes entstehenden Ungerechtigkeiten sind allen Ständen zu gewährende Wohlthaten im § 2 der Statuten der Kaiser-Wilhelms-Stiftung vorgesehen: besondere Aushilfen zu Badecuren, dem Besuch von klimatischen Curorten, der Benutzung von Heil- und Pflegeanstalten. Besonders erwähnt sind in diesem Paragraphen noch die so sehr wichtigen Unterstützungen an Hinterbliebene, deren Ernährer erst nach erfolgter Demobilmachung gestorben sind. Eine weitere wichtige Aufgabe des Vereins wird es sein, durch Verwundung oder Krankheit zur Ausübung ihres Berufes unfähig Gewordenen zur Erlangung eines anderen Berufes behilflich zu sein, indem ihnen entweder die Mittel zur Erlernung eines mit ihrer Verwundung verträglichen Gewerbes gewährt oder durch eine einmalige Gabe die Erwerbung eines geeigneten Geschäftes ermöglicht wird — welche Wohlthaten können da erzeigt werden, indem man den jungen Mann einem gezwungenen Müßiggange entreißt. Wie oben erwähnt, werden die Erziehungsbeihilfen nur bis zum vollendeten 15. Lebensjahr gewährt, häufig müßte also die Erziehung unterbrochen werden, wenn der Verein nicht die Vollendung derselben übernehmen könnte.

Das für die unverwundeten, in ihrem Erwerbsleben durch die Theilnahme am Krieg zurückgekommenen Landwehrleute und Reservisten vorläufig vom Reich ausgesetzte Capital von vier Millionen Thalern ist leider den Bedürfnissen nicht entsprechend; wie viel kann da erreicht werden, wenn durch ausreichende Dotirung der Invaliden-Kasse die Möglichkeit geboten wird, auch hier helfend einzutreten! Aus dem großen Kreise der Thätigkeit des neugegründeten Vereines habe ich nur einige Punkte hervorgehoben — ein Gesammtbild wird erst möglich sein, wenn die Herren in Landau einmal eine gewisse Zeit ihren schweren, mit dankenswerther Aufopferung übernommenen Pflichten vorgestanden haben. — Wenn ich zum Schlusse die Hoffnung ausspreche, daß die Gaben der Pfälzer so reichlich fließen werden, daß wir nicht nur den heimischen Bedürfnissen vollkommen genügen können, sondern daß es uns auch noch möglich sein wird, unseren Waffenbrüdern jenseits des Rheines durch Zuweisung reicher Ueberschüsse zu beweisen, wie sehr wir ihnen dafür danken, daß sie unsere gesegnete Provinz vor dem Einfall des wüsten Eroberers geschützt und uns so weit von der gefährlichen Grenze weggerückt haben, wird diese Hoffnung gewiß keine vergebliche sein.

Deutsches Reich.

* **München,** 20. Juli. Der neuernannte deutsche Reichsgesandte in Washington, Dr. v. Schlözer, hat auch Beglaubigungsschreiben der bayerischen Regierung mitgenommen. Das Reichskanzleramt theilt hierher mit, daß ein Generalconsulat, 11 Consulate und 34 Viceconsulate des Reiches in Irland errichtet seien, welche gleichzeitig auch die Interessen bayerischer Staatsangehörigen zu wahren haben.

* **München,** 21. Juli. Der „Schematismus" der Erzdiöcese München-Freysing ist vor Kurzem erschienen — ein Hof- und Staatshandbuch der Klerisei, wenn man so sagen will. Die Zahlen, die darin vertreten sind, geben, der „Wes.-Ztg." zufolge, ein bedenkliches Bild von dem quantitativen Einfluß der Geistlichkeit; denn die Anzahl der Weltpriester beläuft sich allein in München-Freysing auf ungefähr 1250. Und doch ist diese Diöcese keineswegs die stärkste; als solche muß Regensburg mit 1500 Priestern bezeichnet werden. Wenn man den Klerus einer Diöcese durchschnittlich auf 1250 Personen ansetzt, was offenbar ein höchst optimistischer Ansatz ist, dann beziffert sich noch immer für die acht Bisthümer Bayerns eine Gesammtzahl von 10,000 Priestern, also beinahe eine Stärke, die der momentanen Höhe einer bayerischen Division entspricht. Dieselben haben fast sämmtlich (mit Ausnahme von höchstens 100) jene feindliche Stellung, die der bayerische Episkopat gegen die Regierung annahm, zu der ihrigen gemacht, und der Factor, den diese antinationale Partei im Staate darstellt, wird hierdurch erst in seiner vollen Größe klar; denn jeder dieser völlig abhängigen Männer ist ein Agitator oder doch ein Agent für Rom. Was die Ordensgeistlichkeit betrifft, die lediglich ein otium cum dignitate zu ihrem Lebensberufe macht, so ist hier wenigstens eine erfreuliche Abnahme zu bemerken, vor Allem bei den sogenannten Bettelorden, den Capucinern und Franziskanern. Man darf diesen Erfolg der Cultur wohl vor Allem der Gesetzgebung zuschreiben, die das lebenslängliche Gelübde mit einer Reihe von beschränkenden Cautelen umgeben hat.

* **München,** 22. Juli. Vorgestern fand ein Ministerrath statt, in welchem die kirchliche Frage zu wiederholter Berathung gelangte.

Die badische Gesandtschaft am hiesigen Hofe wird als überflüssig aufgehoben. Hr. v. Mohl erhält eine hohe Verwaltungsstelle in Karlsruhe.

☐ **Berlin,** 21. Juli. Aus den einzelnen Provinzen kommen jetzt schon die Klagen der betr. Landesdeputationen darüber, daß die ihnen zur Unterstützung bedürftiger Reservisten und Landwehrmänner zur Verfügung gestellten Gelder bei weitem nicht ausreichen, um allen begründeten Ansprüchen zu genügen, und wie ein Hohn erscheint es, wenn die Officiösen von der Freude berichten, mit der einzelne Unterstützte ihr Darlehen von 10 bis 30 Thlr. nach Hause tragen. Einzelne mögen damit zufrieden sein können; aber die zahlreichen Anderen, für welche dies ein unzulängliches Almosen ist?

☐ **Berlin,** 22. Juli. Der Kaiser befindet sich in Ems sehr wohl; über die Nachcur aber scheint noch keine feste Bestimmung getroffen zu sein. Die neueste Lesart ist die, daß dazu die Aerzte statt der Badereisen, von denen bisher die Rede war, den ruhigeren Aufenthalt im Schloß Babelsberg empfohlen hätten. Damit würden denn auch alle Mittheilungen über eine nahe bevorstehende Zusammenkunft mit dem Kaiser Franz Joseph in nichts zerfallen.

In Ermangelung von Ereignissen beschäftigt man sich mit Personalfragen, und unter diesen obenan steht die, wer als österreichischer Botschafter hierher gesendet wird, um die neue entente cordiale zu repräsentiren? Nach Wiener Berichten erwartet man einen grand Seigneur, der neben der politischen Repräsentation des Staates auch die gesellschaftliche Vertretung des Monarchen im vollsten Umfang durchzuführen im Stande ist wie etwa Metternich in Paris.

Der „Voss. Ztg." zufolge sind vom Cultusministerium die Regierungspräsidenten beauftragt, über die Umtriebe der Ultramontanen in den einzelnen preußischen Provinzen Bericht zu erstatten. Der Staat scheint also in dieser Hinsicht seine bisherige Indolenz aufgeben zu wollen.

Bei den Frankfurter Schlußverhandlungen ist es leider nicht gelungen, von Frankreich eine Herabsetzung der ungebührlich hohen Portosätze zu erhalten; man verkehrt jetzt nicht einmal mehr mit Amerika so theuer wie mit Frankreich: ein einfacher Brief von hier nach Paris kostet 4½ Sgr.!

* **Aus Baden,** 21. Juli. Die Ordre über die Einreihung badischer Officiere in die preußische Armee und umgekehrt ist heute erschienen. Die badischen Officiere sind in verhältnißmäßig bedeutender Zahl in preußische Regimenter von besonderem Ruf eingetheilt.

Professor Schulte in Prag, früher ein heftiger Gegner der staatskirchlichen Politik der badischen Regierung, sieht diese nunmehr mit anderen Augen an und nennt in seiner berühmten neuen Schrift die Regierung eine Vorkämpferin kirchlicher, katholischer, christlicher Freiheit.

S. **Aus Rheinhessen,** 20. Juli. Je ernster die Verwickelungen und Widersprüche werden zwischen den Forderungen des modernen Rechts- und deutschen, paritätischen Reichsstaates einerseits und zwischen den, all dieses als nicht vorhanden betrachtenden und es bekämpfenden hierarchischen Ansprüchen der römischen Curie andererseits, desto werthvoller wird es, zu wissen, ob der Deutsche Reichstag competent und befugt ist, jene gewichtige staatskirchliche Angelegenheit vor sein Forum zu ziehen und darüber Beschluß zu fassen.

Der Eingang der Reichsverfassung in ihrer neuen Fassung constatirt den Abschluß eines „ewigen Bundes zum Schutze des Bundesgebietes und des innerhalb desselben gültigen Rechts, sowie zur Pflege der Wohlfahrt des deutschen Volkes," unter den deutschen Fürsten und drei freien Städten. Ausgezeichnete Staatsrechtslehrer, selbst der überaus conservative Zachariä in Göttingen, leiten hieraus für den Reichstag ganz allgemein das Recht ab, innerhalb der vorhin angegebenen Zwecke des Bundes, Schutz des Rechts im Inneren und Pflege der Volkswohlfahrt, zu berathen und zu beschließen. Es wird dabei dann nur eine engere und weitere Reichs- und Bundescompetenz unterschieden; die erstere soll sich erstrecken auf Erweiterung des Art. 4 der Verfassung, welcher die Gegenstände der Reichsgesetzgebung aufzählt, die letztere auf solche Angelegenheiten, welche Bundeszwecke sind, ohne im Art. 4 schon als gemeinsame Gegenstände aufgeführt zu sein. Thatsächlich hat der Reichstag in Dingen beider Competenzen, und zwar mit Initiative, schon vielfach entschieden.

So kann es nicht zweifelhaft sein, schreibt ein hochangesehener kgl. sächsischer Jurist, daß — wenn man anders die päpstlichen Glaubensdecrete und ihre Bedeutung für Deutschland als in das Bereich der im Eingang der Reichsverfassung bezeichneten Bundeszwecke fallend ansieht (und in eminentem Sinne zählen sie dazu), der Reichstag befugt sein würde, die Angelegenheit zur Erörterung und Beschlußnahme zu ziehen. Nur würde er sich dabei sagen müssen, daß, da die fragliche Angelegenheit schwerlich unter den Art. 4. fallen dürfte, die Zustimmung des Bundesraths nur in der Form des Art. 78 der Verfassung erfolgen könne. Selbstverständlich hat durch diese Erörterung der Rechtsfrage über die Frage der Angemessenheit einer Behandlung der Dogmenangelegenheit im Reichstage noch kein Urtheil ausgesprochen werden sollen.

Frankreich.

** **Paris,** 19. Juli. Nicht blos die Freihändler, sondern auch die Diplomaten beschäftigen sich mit den Finanzvorlagen des Hrn. Pouyer-Quertier, was bei der Rückwirkung derselben auf die Handelsverträge natürlich genug ist. Namentlich sollen die Gesandten Englands und der Schweiz angewiesen sein, in Versailles zu erklären, daß ihre Regierungen nicht gesonnen seien, auf die aus den bestehenden Verträgen ihnen zustehenden Rechte und Vortheile zu verzichten. Da der englische Vertrag abgelaufen ist und nur noch je von Februar zu Februar läuft, so lang keine ausdrückliche Kündigung erfolgt, so ist Hr. Ozenne nach London gesendet worden, um dort das Terrain wegen eines neuen Vertrages auf Grund der neuen Tarife zu sondiren; und was die Schweiz betrifft, deren Vertrag noch nicht abgelaufen ist, so hat Hr. Pouyer-Quertier dem Gesandten Dr. Kern die Versicherung gegeben, daß an eine einseitige Tarif-

änderung nicht gedacht werde. Dabei kann sich denn auch Deutschland beruhigen, das nach dem Frankfurter Friedensvertrag die Rechte der meistbegünstigten Nation mitgenießt.

Die Frage der Kammerauflösung, von der „Partei des 2. Juni" auf die Tagesordnung gesetzt, findet selbst in der republikanischen Presse heftige Opposition: auch da will man im Regeneriren bis zu Ende gehen, ehe man das Constituiren in die Hand nimmt. Daß in der Kammer selbst ein Antrag auf Auflösung verworfen werden würde, das steht fest.

— Seit einigen Tagen machen gewisse Journale viel Aufhebens von einem Streit zwischen dem französischen Consul in Alexandrien und den ägyptischen Behörden aus Anlaß der Unterdrückung eines französischen Blattes. Es ist blutwenig an der Geschichte, und sie wird wohl den Vicekönig von dem beabsichtigten Besuche in Paris nicht abhalten.

** **Paris**, 20. Juli. Die Sitzungen der Nationalversammlung sind nur noch schwach besucht, und diejenigen Deputirten, die standhaft auf ihren Plätzen aushalten, debattiren nur mehr pro forma. Von gestern ist nur zu erwähnen, daß gegen den Willen der Regierung den Generalräthen das Recht zuerkannt wurde, die Wahlen ihrer Mitglieder zu prüfen, und das Recht, wirthschaftliche und administrative Wünsche zu äußern. Das letztere hatte die Regierung insbesondere darum bedenklich gefunden, weil sich unter den Namen „Oekonomie" und „Administration" leicht die Politik in die Wünsche der Generalräthe schleichen könnte! Es ist seit einigen Tagen häufig, daß die Minister solche Niederlagen erleiden. — Ueber den Beginn der Sitzungsferien ist noch nichts festgesetzt. Und was die Uebersiedelung der Kammer nach Paris betrifft, so will Hr. Thiers dieselbe erst gestatten, wenn die noch besetzten Pariser Forts von den Deutschen geräumt sind, da es die Versammlung demüthigen heiße, wollte man sie unter deutschen Kanonen berathen lassen(!!). Darum hält der Abgeordnete Wolowski seinen Uebersiedelungsantrag einstweilen noch zurück; wahrscheinlich aber sind die „deutschen Kanonen", welche in nichts die Verhandlungsfreiheit beeinträchtigen, nur ein Vorwand, und der wahre Grund des Zögerns ist der, daß man den Ausfall der am Sonntag stattfindenden Pariser Gemeinderathswahlen abwarten will, ehe man eine Entscheidung trifft.

Wie die gute Stadt wählen wird, das läßt sich noch nicht ermessen; gewiß ist, daß die Wahlbewegung mehr und mehr einen politischen Charakter annimmt, obschon die Presse und die Comites sich den Anschein geben, als hätten sie es nur auf die geschäftlichen Fähigkeiten der Candidaten abgesehen. Die radicalen Parteien machen alle möglichen Anstrengungen, und wenn, was zu befürchten ist, die Bourgeoisie bei den Wahlen durch Abwesenheit glänzen sollte, so dürften jene wohl eine gewisse Anzahl der ihrigen in den Municipalrath bringen. Wie es heißt, hat der Gouverneur von Paris bei Hrn. Thiers darauf angetragen, daß öffentliche Wahlversammlungen nicht gestattet werden.

Aus Nimes, Avignon und Chambery wird von ziemlich bedeutenden Ruhestörungen gemeldet. In Chambery kam es zu Schlägereien zwischen Civil und Militär; in Avignon und Nimes sind Umzüge mit der weißen Fahne gehalten worden. Die republikanischen Blätter geben diese Umtriebe den Legitimisten und den Ultramontanen schuld, während die monarchistischen Organe behaupten, die Schuld liege an den von Gambetta eingesetzten Präfecten, welche die Regierung trotz ihrer Mißliebigkeit nicht entfernen wolle.

Telegramme.

.·. **Berlin**, 22. Juli. Der „Staatsanz." schreibt: Nachdem der Kaiser die Räumung der Departements Eure, Somme und Seine-Inferieure durch die deutschen Truppen anbefohlen hat, werden das Generalcommando des 1. Armeecorps und die 1. Division den Rückmarsch in die Heimath antreten. — „Kreuzztg." bemerkt bezüglich der Aufhebung der besonderen Abtheilung des Cultusministeriums für katholische Angelegenheiten, daß dieselbe ihren Grund unzweifelhaft in der jetzigen Spannung zwischen der Regierung und dem Episkopat habe. — Der Cultusminister v. Mühler ist nach Salzburg und Tyrol abgereist.

.·. **München**, 22. Juli. Professor Friedrich ist vom Erzbischof seines ihm vom König verliehenen Beneficiums entsetzt worden. Als Grund der Maßregel bezeichnet der Erzbischof die Erklärung des Professor Friedrich, geistlichen Beistand leisten zu wollen, sowie die Spendung der Sacramente an Professor Zenger und die kirchliche Beerdigung des Letzteren durch Professor Friedrich.

.·. **Wien**, 22. Juli. Wie aus diplomatischen Kreisen verlautet, wird Graf Karolyi bestimmt den Berliner Botschafterposten übernehmen und ist Freiherr v. Kübeck an Stelle des Baron v. Prokesch, welcher in den Ruhestand tritt, als Botschafter bei der Pforte in Aussicht genommen.

.·. **London**, 22. Juli. Die zweite Lesung der Armeebill im Oberhaus wird am 31. d. M. erfolgen.

.·. **Versailles**, 22. Juli. Nationalversammlung. Berathung der Petitionen betr. die weltliche Macht des Papstes. Thiers erklärt, er müsse bedacht sein, seine Politik gegenüber dem Lande nicht zu compromittiren; er werde jedoch mit den übrigen katholischen Mächten oder allein die Unabhängigkeit des Papstes vertheidigen, da dieselbe zu den durch das Concordat geregelten Beziehungen des Staates zur Kirche nothwendig sei. Bischof Dupanloup unterstützt die Forderungen der Petitionen von demselben Gesichtspunkte aus wie Thiers. Gambetta lobt die Festigkeit und Aufrichtigkeit der Auseinandersetzungen des Chefs der Executiv-Gewalt und erklärt sich hiermit einverstanden. Nach einer erregten Debatte wird der von Gambetta unterstützte Antrag des Deputirten Barthes auf Uebergang zur Tagesordnung mit 408 gegen 264 Stimmen verworfen und die Ueberreichung der Petitionen an den Minister des Aeußeren angenommen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.·. **Paris**, 23. Juli, Abends. Im Verlauf der gestrigen Debatte über die bischöflichen Petitionen sagte Hr. Thiers u. A.: Die französische Diplomatie dürfe nichts thun, was einen Krieg zur Folge haben könnte; Italien sei von ganz Europa unterstützt, und die französische Politik müsse auf die Erhaltung des Friedens gerichtet sein. Bemühen wir uns — fuhr der Chef der Executivgewalt fort —, die Armee zu reorganisiren, nicht im Hinblick auf den Krieg, sondern aus Vorsicht, um Frankreich seinen hohen Rang in der Welt zu bewahren. Ferner erklärte er, er habe an den Papst Pius keinen Brief geschrieben und sei überhaupt nicht in der Lage, diesem Rathschläge zu ertheilen. — Bei den Municipalwahlen sind 6 gemäßigte Radicale und 24 conservative Republikaner gewählt, während noch 49 engere Wahlen vorzunehmen sind. Die Wahlhandlung ging ohne Ruhestörung vor sich.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 22. Juli. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	101⅞	Papierrente	45⅝
Bexbacher	182	Silberrente	54⅛
Mainz-Ludwigshafen	155¾	1882er Amerikaner	97⅛
Oesterr.-franz. St.-Act.	2?9	Badische Bank-Actien	116⅛
4½% Prämien-Anl.	124	Darmst. Bank-Actien	146
4% fl. 250 Loose v. 1854	77½	Oesterr. Credit-Actien	155⅛
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	95⅞	5% bayer. Anleben	100⅛
Loose von 1860	84⅞	4% bayer. Präm.-Anl.	109⅛
Neueste Loose v. 1864	75	4% bad. Anleben	108

Wien, 22. Juli. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	59 70	1860er Loose	102 40
Silberrente, Jan.-Juli	69 10	1864er Loose	131 —
Bank-Actien	769 —	fl. 100 Eis.-Part.-Loose	175 75
Credit-Actien	285 40	Oesterr.-franz. Staatsb.	414 50
fl. 250 Loose v. 1839	295 50	Elisabethb. (westlich)	222 50
4% fl. 250 Loose v. 1854	93 10	Böhm. Westb.-Actien	253 —

Hamburg, 22. Juli. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	243¾	Staatsbahn-Actien	856
1860er Loose	84⅛	6% Amerik. v. 1882	92½
Silberrente	56⅛		

Amsterdam, 22. Juli. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97½	Silberrente, Jan.-Juli	55⅝
Papierrente, Mai-Nov.	47⅛	April-Oct.	55½
Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	124

Paris, 22. Juli. (Schlußcourse.)

4½% Rente	81 45	Credit mobilier	151 25
3%	57 07½	Creditactien v. Vereur	— —
1882er Amerikaner	105 25	Oestr.-franz. Sta.-B.	863 75

Neue Anleihe 88 85.

New-York, 22. Juli. (Schlußcourse.)

Gold	111⅝	Baumwolle	20⅞
Wechsel v. Lond. (i. G.)	110½	Mehl	5 90
6% 1882er U.-St.-Bonds	114⅝	Petroleum (Philadel.)	25½

Frankfurt a. M., 22. Juli. (Effectensocietät.) Creditactien 272, ⅛, 272 b. Staatsbahn 401¼, ½, 400¾, 401 b. 1860r Loose 84½, 85, 84¹⁵/₁₆ b. Lombarden 172⅝, 172¼ b. Silberrente 56⅛ b. Spanier 31⅝ b. Elisabethbahn 212⅛ b. Nordwestbahn 199½ b. Oberhessen 74⅝, ¾, ½ b. Fest.

Berlin, 22. Juli. (Schlußbericht.) Roggen per Juli-August 45⅞, per Sept.-Oct. 48⅛. Oel per Juli 27⅛, per Septbr.-October 27½. Spiritus per Juli-August 16 Thlr. 15 Sgr., per August-Sept. 16 Thlr. 15 Sgr.

Köln, 22. Juli. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effec. hiesiger 8 Thlr., per Juli — Thlr. — Sgr., per Nov. 7 Thlr. 3½ Sgr., per März 7 Thlr. 2½ Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 6 Thlr. 25 Sgr., per November 5 Thlr. 8 Sgr., per Mai 5 Thlr. 9 Sgr. Rüböl niedriger, effectiv hiesiges 14⅝ Thlr., per October 14⅛, per Mai 13⅝. Leinöl 12.

Hamburg, 22. Juli, Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Juli-August 5400 Pfd. netto 140 Br., 139 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Septbr.-Octbr. 2000 Pfd. 141 Br., 140 G. (MB.) Roggen per Juli-Aug. 2000 Pfd. netto 107 Br., 106 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Sept.-Octbr. 104 Br., 103 G. (MB.) Rüböl loco 29, per October 27½. Spiritus loco 20½, per August-Septbr. 20¼. Kaffee —.

Paris, 22. Juli. Rüböl per Juli 118. —, per August 118. —, per Septbr.-Decbr. 121. —. Mehl per Juli 73 —, per August 73. —, per Septbr.-October 73. —. Spiritus per August 69. —. Zucker —. —.

Neustadt, 22. Juli. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 35 kr., Korn 5 fl. 27 kr., Spelz 5 fl. 45 kr.

München, 21. Juli. Zur heutigen Schranne betrug die neue Zufuhr 9927 Schäffel, so daß der Gesammtbestand sich auf 11604 Schäffel stellte. Hievon wurden 6064 Schäffel verkauft und 5540 Schäffel eingestellt. Die Mittelpreise sind: Weizen 23 fl. 42 kr., Korn 13 fl. 54 kr., Gerste 12 fl. 17 kr. Haser zu 9 fl. 44 kr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Star

Wasserwärme auf der Schwimm- u. Bade-Anstalt in Ludwigshafen, 24. Juli, Morgens 10 Uhr: 17 Grad.

Todes-Anzeige.

[illegible] Verwandten und Freunden theilen wir statt jeder brieflichen Benachrichtigung auf diesem Wege mit, daß unser lieber Gatte, Vater und Großvater

Jacob Konrad Geib,

k. prot. Pfarrer und Capitels-Senior zu Weingarten

heute Vormittag im Alter von 74 Jahren nach längerem Leiden sanft verschieden ist.

Weingarten, den 22. Juli 1871.

Die Hinterbliebenen.

Crescenz-Versteigerung.

[3919² ₐ] **Donnerstag den 27. Juli nächsthin,** Nachmittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehaus zu Roxheim am Rhein, lassen die Besitzer der Bonau auf Credit versteigern:

ohngefähr 88 Tagwerk **Sommer-Weizen,** 43 Tagwerk **ungarischen Weizen,** 30 Tagwerk **Hafer** und 13 Tagwerk **Gerste** in geeigneten Loosen.

Frankenthal, den 20. Juli 1871.

Der kgl. Notär
Paraquin.

Versteigerung von Cigarren und Tabak.

[illegible] **Donnerstag den 3. August 1871,** Nachmittags 2 Uhr, zu Ludwigshafen im Saale zu den 3 Mohren, werden durch Jacob Völckel, Amtsverweser des königl. Gerichtsvollziehers Meie in Ludwigshafen gegen Baarzahlung versteigert:

[illegible] Stück div. Cigarren in kleineren Partieen,

ca. 50 Centner Rauchtabak, in Paqueten verpackt, div. Sorten, ebenfalls in kleineren Partieen.

Ludwigshafen, den 21. Juli 1871.

J. Völckel, Amtsverweser.

Erfenbach (Bezirksamt Kaiserslautern).

[5875² ₐ] Die Stelle eines Schulverwesers an der gemischten Vorbereitungsschule dahier ist erledigt und soll mit einem Verweser katholischer Confession besetzt werden. Gesuche sind dahier einzureichen.

Der Gehalt beträgt 250 fl., nebst freier Wohnung im Schulhause.

Der Verweser hat keinerlei kirchendienstliche Verrichtungen zu besorgen. Meldungstermin 15. August.

Erfenbach, den 14. Juli 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Weismann.

Ein Haus in Dürkheim an der Haardt,

am Marktplatz und Bahnhof gelegen, ist vom **1. October** an zu vermiethen. Dasselbe enthält 12 Zimmer, 2 Küchen, 6 Kammern, hat Hofraum und Oekonomiegebäude, sowie einen schön angelegten Garten.

Auch können später die darunter befindlichen Keller mit ca. 200 Fuder weingrüne Fässer gepachtet werden. Näheres bei der Exp. ds. Bl. [illegible]

Apotheker-Gehilfenstelle.

[illegible] In einer größeren Stadt der bayer. Rheinpfalz wird pr. 1. October eine sehr angenehme Gehilfenstelle bei hohem Salaire nachgewiesen durch

Imhoff & Stahl,
Droguisten in Mannheim.

Offene Commisstelle.

[3914² ₐ] Für einen tüchtigen jungen Mann ist in meinem gemischten Waarengeschäfte en gros & en detail eine offene Stelle zu besetzen und können sich Reflectanten melden bei

Louis Hubing in Lambsheim.

[3952² ₐ] **Ein zuverlässiger und erfahrener** Brauer wird als Oberbursche in einer größeren Brauerei gegen guten Lohn gesucht.

Eintritt sofort oder in einem Monat. — Nur solche mit guten Zeugnissen ihrer bisherigen Thätigkeit wollen ihre Gesuche bei der Exped. d. Bl. abgeben.

Maurergesellen,

tüchtige, auf dauernden Accord oder Taglohn gesucht. [3940² ₐ]

J. Riesterer, Maurermeister,
Mannheim.

Gebrauchte Eisenbahn-Schienen

zu **Bauzwecken** und **Seitengeleisen** empfiehlt billigst [8559² ₐ]

A. Mauen senior, Mannheim.

Geschäftsveränderung.

[illegible] Ich habe die Ehre hiermit anzuzeigen, daß ich sowohl das **Gold- und Silber-Waaren-Geschäft** des Herrn

Ed. Dyckerhoff

als auch das unter der Firma

Dyckerhoff & Cie.

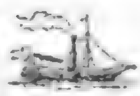
betriebene **Glas-, Porzellan-, Lampen- und Galanterie-Waaren-Geschäft** übernommen habe und in ganz gleicher Weise wie bisher fortführen werde.

Ich bitte geehrtes Publicum, das meinem Vorgänger in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch mir zu Theil werden zu lassen, und werde ich stets bemüht sein, dasselbe durch eine streng reelle Bedienung zu rechtfertigen.

Mannheim, den 1. Juli 1871.

Wilh. Adam,
C 1 Nr. 1.

[3065²]



National-Dampfschiff-Compagnie.

Haupt-Expedition für Auswanderer nach Amerika.

Abfahrten in Antwerpen jeden Mittwoch und Samstag

mit diesen auf das bequemste und schönste eingerichteten Dampfern.

Die Preise der Ueberfahrt sind mit vollständiger gut zubereiteter Kost, Kopfgeld u. s. w. inbegriffen, auf das billigste gestellt.

Wegen näherer Auskunft, Vertragsabschlüssen ꝛc. wende man sich an den alleinigen Vertreter

Julius Goldschmit in Ludwigshafen

oder auch an die Agenten

A. Haas in Kandel; **Ph. Deibert** in Zweibrücken; **Jos. Schwarz** in Bergzabern; **Gustav Westheimer** in Grünstadt; **Matthäus Bühl** in Germersheim; **F. Böhm** in Kaiserslautern; **Ph. Grünewald jr.** in Edenkoben; **Joh. Jac. Stork** in Frankenthal; **Kobelt & Stadelmann** in Kirchheimbolanden; **Jac. Eisenmann** in Bernkastel; **Simon Neu** in Rindenheim; **Jean Peters** in St. Ingbert. **A. Delobelle** in Landau,

Wechsel auf alle Plätze, sowie Eisenbahnbillete auf alle Eisenbahnstationen (zum Originalpreis), und Spedition von Gütern nach allen Plätzen Amerika's.

Tüchtige Agenten werden an geeigneten Orten angestellt und wollen sich Reflectirende wenden an

Julius Goldschmit in Ludwigshafen.

Geschäfts-Empfehlung.





[3890² ₐ] Unterzeichneter beehrt sich hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß er sich in hiesiger Stadt als Lohnkutscher etablirt hat und durch elegante Equipagen, ausgezeichnete Pferde, zuverlässige und reine Kutscher im Stande ist, das verehrte Publicum auf das beste zu bedienen. Auch stehen für Ausflüge zu größeren Touren Equipagen und Kutscher zur Verfügung. Billigste Preise und prompte Bedienung werden zugesichert.

Ludwigshafen, den 17. Juli 1871.

Guggi, Lohnkutscher,

Hauptstraße, in der Wirthschaft der neuen Anlage, Quadr. X Nr. 10.

Tüchtige Maurer

finden gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung beim Umbau des hiesigen Gaswerkes.

Städt. Gaswerk Karlsruhe.

[illegible]

[3973² ₐ] Unterzeichneter hat in hiesiger Stadt ein

Geschäfts- und Consultationsbureau

errichtet und wird bestrebt sein, die ihm übertragenen Aufträge prompt und reell auszuführen; auch empfiehlt er sich als Vertreter vor Gericht, zur Erhebung von Geldern, Besorgung von Geldern gegen Hypotheken ꝛc.

Landstuhl, den 21. Juli 1871.

Gustav Walter,
concessionirter Geschäftsmann.

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft in Breslau.

[5798² ₐ] Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß, nachdem Herr Franz Grünewald in Ludwigshafen aufgehört hat, unsere Gesellschaft zu vertreten, die demselben ertheilte Vollmacht in ihrer ganzen Ausdehnung erloschen ist.

An dessen Stelle haben wir

Herrn **Conrad von Göhl** in **Ludwigshafen a. Rh.**

zu unserem **Haupt-Agenten** für die **Rheinpfalz** ernannt und denselben bevollmächtigt, Versicherungsdocumente zu vollziehen, Prämiengelder zu vereinnahmen und darüber Namens der Gesellschaft zu quittiren.

Die Direction.

Die Möbel-Fabrik

von

Chr. Niederhöfer in Neustadt an der Haardt

bringt einem geehrten Publicum ihr reich sortirtes Lager eleganter Holz- und Polstermöbel, fertiger Betten, Bettfedern und Daunen, in empfehlende Erinnerung. [3926² ₐ]

[3922² ₐ] Zur selbstständigen Führung einer kleinen Haushaltung sucht ein gebildetes Frauenzimmer in gesetztem Alter sich bald zu placiren. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Lehrlingsstelle,

zu sofortiger Besetzung durch einen jungen Mann, von tüchtiger Schulbildung unter günstigen Bedingungen bei mir offen.

W. Köhler, G 7, 20,
[3880² ₐ] in Mannheim.

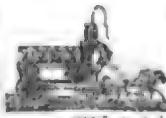
[illegible] 2 gute **Holzdreher** finden dauernde Beschäftigung bei **Ludwig Gleich** in Ludwigshafen.

[3935² ₐ] Ein junger Mensch, welcher die Gewerbschule besucht hat, gut schreibt und zeichnet und gründliche Kenntnisse in der französischen Sprache besitzt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle auf einem **Bureau** oder **Comptoir.** Näheres auf frankirte Anfragen unter Nr. 3935 besorgt die Exp. ds. Bl.

Für Schlosser!

[3934² ₐ] Eine Schlosserei mit solider Kundschaft, in einer der gewerbreichsten Städte der Vorderpfalz, ist wegen vorgerückten Alters unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Das Nähere unter M. K. Nr. 3934 besorgt die Exp. ds. Bl.



[3919² ₐ] Der Unterzeichnete zeigt hiermit an, daß er vom heute an zweimal täglich [illegible] nach **Monsheim** fährt und zurück.

Abfahrt in Grünstadt:

Morgens [illegible] Uhr [illegible] Min. auf den Zug 8 Uhr 23 Min. in der Richtung nach Worms und Alzey; retour nach Ankunft des Zuges 9 Uhr [illegible] Min.

Mittags 1 Uhr auf den Zug 2 Uhr 40 Min. in der Richtung nach Worms und Alzey, retour nach Ankunft des Zuges 5 Uhr.

Grünstadt, den 16. Juli 1871.

Friedrich Lohr.

Anzeige.

[3411² ₐ] Bei **Gg. Käß jr.,** Restauration zur Landkutsche in Ludwigshafen a. Rh., stehen zehn ausgezeichnete Reit- und Kutschpferde zu verkaufen.

Auf Verlangen werden dieselben vorgefahren und vorgeritten.

[3901² ₐ] Ein gewandter **Setzer** und ein **Schweizerdegen** werden gesucht in die Druckerei von **Conr. Schunk & Comp.** in Grünstadt.

[3913² ₐ] Ein verheiratheter cautionsfähiger Mann, der eine hübsche Handschrift schreibt und im Rechnen ꝛc. gewandt ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle.

Näheres besorgt die Exp. d. Bl.

Zwei Messerschmiedgehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei

Gottfr. Bauer, Messerschmied
[illegible] in Neustadt a. H.

Commis-Gesuch.

[3711² ₐ] In einem Colonial- und Farbwaaren-Geschäfte wird ein gut empfohlener Commis gesucht.

Näheres bei der Exped. d. Bl.

[3795² ₐ] Ein tüchtiger Commis und ein Lehrling werden in mein Manufacturwaaren- Confections-Geschäft gesucht.

Kaiserslautern, im Juli 1871.

Fr. Welsch.

[illegible] Ein rentables Fabrikgeschäft, welches kein großes Capital erfordert, ist wegen Uebernahme eines größeren Geschäftes unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Franco-Offerten unter Chiffre K. H. Nro. [illegible] besorgt die Exp. d. Bl.

Offene Lehrlingsstellen.

[3893² ₐ] Zwei mit den nöthigen Vorkenntnissen versehene junge Leute können in unserem **Tuch- & Modewaaren-Geschäfte** unter günstigen Bedingungen sofort in die Lehre treten.

Landau, im Juli 1871.

Joseph Morin & Sohn.

Zwei tüchtige Arbeiter

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei [illegible]

Schneidermeister **Pfort** in Neuhofen.

[3872² ₐ] Ein zuverlässiger Mann wünscht für hier und nach Mannheim in den Vormittagsstunden bis 2 Uhr Nachmittags bestimmte **Botengeschäfte** zu übernehmen. Wer? sagt die Exp. d. Bl.

[illegible] Für mein Speditions- und Commissions-Geschäft wird ein junger Mann von guter Familie in die Lehre genommen.

A. Kaufmann in Ludwigshafen.

Commis-Stelle.

[3876² ₐ] In ein großes Fabrikgeschäft wird ein Commis, welcher selbstständig zu arbeiten versteht, zum baldigen Eintritt gesucht.

Invaliden, die noch fähig sind zu arbeiten, werden bevorzugt.

Offertbriefe unter Nr. 3876 besorgt die Exp. ds. Bl.

Renchener Rahmkäse

frisch eingetroffen bei

[3943² ₐ] **C. v. Goehl** dahier.

Einladung.

[3932² ₐ] Bis **Samstag den 29. Juli** findet im Gasthaus zum Ochsen bei Friedrich Becker in Niederhochstadt ein

Ball

statt, wozu das tanzlustige Publicum höflichst einladet

Niederhochstadt (Eisenbahn-Station Knöringen)

Das Comité.
Kuhn.

Zu vermiethen:

[3505² ₐ] Der obere Stock meines in schönster Lage hier befindlichen Wohnhauses, bestehend aus 5 geräumigen Zimmern, Küche mit Wasserleitung, Dachstube, Speicher, Kellerraum und Waschküche, ist zu vermiethen und kann **sofort** oder zum **1. October** bezogen werden.

Neustadt a. d. H., im Juli 1871.

C. F. E. Reinhardt.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 172 Ludwigshafen, Dienstag 25. Juli 1871 Erstes Blatt.

Für die Monate August und September kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diese beiden Monate beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 1 fl.

*** Ludwigshafen,** 25 Juli.

Es wird uns mitgetheilt, daß die Beschlüsse der Generalsynode von 1869 nunmehr die königliche Genehmigung erhalten haben.

Was unser Hr. Justiz- und Cultusminister bei den widerspänstigen Bischöfen nicht gewagt hat, das thun diese jetzt an den Gegnern der Unfehlbarkeit, und wiederum ist es der Erzbischof von München, der den übrigen vorangeht. Derselbe hat vorerst gegen Professor Friedrich die Temporaliensperre verhängt; und wenn auch dieser Maßregel die königliche Genehmigung nicht zu Theil werden sollte, so ist damit doch der thatsächliche Beweis geliefert, daß in Bayern eine Macht besteht, die sich um die Regierung so wenig kümmert, als um den Mann im Mond, und die ungestraft denselbigen allgewaltigen Minister verhöhnen darf, der so schnell bei der Hand ist, seine Staatsanwälte aufzubieten gegen mißliebige Zeitungsartikel.....

Glücklicher Weise liegt die Entscheidung des letzten Kampfes der Kirche gegen den Staat nicht in Bayern, wenn dieses vielleicht auch das Schlachtfeld stellt, auf dem es am hitzigsten hergeht. Das Heil wird hierin wie in so manchem Anderen von Preußen, der einzigen wirklichen Staatsmacht in Deutschland, ausgehen müssen. Die preußische Regierung hat sich auf einen festen Standpunkt gestellt; sie hat die Frage, ob durch die Concilbeschlüsse vom 18. Juli v. J. die bisherigen gesetzlichen und verfassungsmäßigen Beziehungen zwischen Staat und Kirche eine Aenderung erfahren haben, bejaht und wird demgemäß vorgehen. Als erster Schritt auf dem zu beschreitenden Wege muß die Cabinetsordre vom 8. Juli d. J. gelten, welche die confessionelle Trennung des Cultusministeriums aufhebt, eine Maßregel, deren Tragweite sich in dem dumpfen Erstaunen abspiegelt, in welchem die uns zugänglichen ultramontanen Blätter vorerst noch ihr gegenüber stehen.

Der „Elberf. Ztg.“ wird aus Berlin geschrieben: „Die Frage, ob die im Verlauf des letzten Krieges deutscherseits erbeuteten Eisenbahntrains als wahre und wirkliche Kriegsbeute zu betrachten und damit für Frankreich als dauernd verloren anzusehen seien, hat nach den von dem deutschen Regierungsbevollmächtigten bereits der französischen Regierung abgegebenen Erklärungen eine Beantwortung im verneinenden Sinne erfahren. Die Rückgabe des so in deutschen Besitz befindlichen Eisenbahnmaterials dürfte demnach wahrscheinlich unmittelbar mit Abschluß der jetzt noch statthabenden großen Transporte erfolgen. Es handelt sich hierbei indeß nur um das Verhalten der deutschen Regierung der französischen gegenüber, und besteht an sich die erwähnte Frage noch fort, indem bisher über einen Beitritt zu der deutschen Entscheidung noch von Seiten keiner anderen Regierung eine Erklärung erfolgt ist. Immerhin kann in dieser Entscheidung jedoch ein voraussichtlich allgemein bestimmender Vorgang gesehen werden, welcher bei einer späteren internationalen Regelung der Eisenbahnverhältnisse im Kriege der Zustimmung sämmtlicher Mächte ziemlich sicher sein dürfte. Um welch bedeutendes Object es sich hierbei gehandelt hat, ergiebt sich aus der officiell in der französischen Nationalversammlung erstatteten Mittheilung, daß sich gegenwärtig noch gegen 10,000 Waggons im deutschen Besitz befinden. Das Entgegenkommen, das die deutsche Regierung auch bei dieser Gelegenheit der französischen wieder erwiesen hat, muß jedoch um so höher angeschlagen werden, als die Erbeutung der in Le Mans, Amiens, St. Quentin, Saargemünd und noch an mehreren anderen Orten angehaltenen Eisenbahntrains in voller kriegerischer Action erfolgt war, und eine Erklärung mindestens dieser Eisenbahnzüge als thatsächliche Kriegsbeute sich nahezu aus sich selber bedingte.“

Ein neapolitanisches Blatt veröffentlicht den Wortlaut eines bei dem verhafteten Erbeichtvater des Exkönigs von Neapel vorgefundenen bourbonischen Verfassungsentwurfes, den er von Rom erhalten haben will, und der von einem Jesuiten verfaßt sein soll. Einer der Hauptartikel dieser Verfassung, welche die Ministerverantwortlichkeit und das Gesetzvorschlagsrecht der Deputirten nicht kennt, ist der 11., lautend: „In einem einzig und ausschließlich katholischen Lande darf die Cultusfreiheit als etwas dem göttlichen Rechte und ebenso den wahren und gerechten Neigungen des Volkes selbst Widerstrebendes nicht einmal genannt werden.“

Nach den ausführlicheren Berichten, welche jetzt über die Samstagssitzung der französischen Nationalversammlung vorliegen, ist es in derselben ungefähr wie in einem polnischen Reichstag zugegangen. Da wir im morgigen Blatte einen solchen Bericht mittheilen werden, so bemerken wir für heute nur, daß, während Hr. Thiers die Aufrechthaltung des Friedens auch mit Italien betonte, der Bischof Dupanloup von Orleans sich in eine respectabele Kriegshitze hinein redete. Die vom Deputirten Barthe vorgeschlagene motivirte Tagesordnung: „Die Versammlung vertraut auf die patriotische Gesinnung und die Klugheit des Chefs der Executivgewalt und geht zur Tagesordnung über“ — sollte allen Fractionen der Kammer ein gewissermaßen neutrales Terrain schaffen, bewirkte aber das Gegentheil, als auch Gambetta ihr zustimmte, denn dadurch erachtete die Rechte „ihre Bedeutung geändert“ und trat mit einer anderen Tagesordnung auf, welche der von Thiers empfohlenen Politik des Abwartens und der Versöhnung schnurstracks zuwiderlief. Der Sturm, der darauf folgte, ist unbeschreiblich; die Barth'sche Tagesordnung wird verworfen und die Petitionen werden dem auswärtigen Amte überwiesen, mit dem Zusatz, die Kammer vertraue auf den Patriotismus und die Klugheit des Hrn. Thiers. Der Minister des Auswärtigen aber, Hr. Favre, soll sich einer neueren telegraphischen Meldung zufolge darauf zum Rücktritt entschlossen haben.

Was die Pariser Wahlen betrifft, so sollen außer den 24 „conservativen Republikanern“, die fest gewählt sind, noch 23 sichere Aussicht haben, bei der engeren Wahl durchzugehen; über die Qualität der übrigen 33 liegt noch nichts vor als die Notiz, daß 6 weitere Gewählte der radicalen Partei angehören. Morgen werden wir wohl Näheres mittheilen können.

Die deutsche Reichsgewalt und die katholische Kirche.

S. Haben jüngst unzweideutige briefliche Erklärungen des Fürsten Bismarck und des Grafen Frankenberg gezeigt, daß ein entschiedener, nicht mehr zu überjehender Gegensatz zwischen den Aufgaben und Zielen des neuen Deutschen Reiches und denen des römischen Papstthums besteht, so rückt der Reichsgewalt mit vollem Ernste und dem ganzen Gewicht ihrer Schwere die von München aus doch kaum zur Lösung gelangende Frage immer näher: Soll und muß nicht auch das Verhältniß des Staates zu den Kirchen von Reichswegen gesetzlich geregelt werden? Sollen und dürfen gefährliche Verschiedenheiten und gouvernementale Willkürlichkeiten auf diesem wichtigen, aber auch überaus mißlichen Gebiete innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches künftig zulässig sein?

Eine klare und präcise Auseinandersetzung dieses Verhältnisses ist heute dringend geboten, die Ruhe der Staaten, der Frieden so vieler Gewissen hängt davon ab.

Die giltige preußische Verfassung (von 1851) bestimmt in ihrem Artikel 15: „Die evangelische und die römisch-katholische Kirche, sowie jede andere Religionsgesellschaft ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten selbstständig.“ Die Folge dieses in seiner principiellen Weite nicht ungefährlichen Satzes war und ist, daß die katholische Kirche dem Artikel 15 für sich die größtmögliche Ausdehnung giebt, ohne dabei die Staatsinteressen in Betracht zu ziehen, während die Regierung diesem Eroberungszug 20 Jahre lang ruhig zusieht. So genießt die katholische Kirche in dem preußischen Staat eine Freiheit und Unabhängigkeit wie nirgends in Europa, während sie andererseits vom Staate, wie zur Zeit ihrer Bevormundung, privilegirten Schutz und bedeutende materielle Unterstützung erhält.

Dieser sog. Rechtszustand, welchem die vom Staate völlig unfrei gehaltene evangelische Kirche machtlos gegenüber steht, wird um so bedenklicher, je größer das paritätisch geartete Gebiet Preußens seit 1866 geworden ist, je herrschsüchtiger und maßloser die römische Curie mit ihren nur vorübergehend gedämpften Forderungen auftritt.

Nachdem jetzt, außer dem deutschredenden Lothringen, das überwiegend katholische Elsaß Reichsland geworden ist mit unmittelbarer Reichsverwaltung, wird die staatsrechtliche Frage nach dem Verhältniß von Staat und Kirche fast eine Machtfrage. Sehen wir uns in Kürze einmal vergleichsweise die bestehenden gesetzlichen Verhältnisse im Elsaß und in Preußen an. Im Elsaß regeln sich dieselben in der Hauptsache durch das Concordat vom 26. Messidor des Jahres IX und durch das organische Gesetz vom 18. Germinal des Jahres X. Die katholische Bevölkerung unserer neuen deutschen Westmark belief sich aber bei der letzten Volkszählung auf 814,286 Seelen (368,482 im Niederrhein, 445,804 im Oberrhein) bei einer Gesammtbevölkerung von 1,119,255 Einwohner, d. h. also auf 72¾ Procent.

1) Für das Elsaß gilt noch das landesherrliche Placet, wonach keine Bulle, kein Decret oder Schreiben des Papstes, welcher Art es auch sei, noch die Beschlüsse fremder Synoden, selbst die der allgemeinen Concilien nicht, in Frankreich gedruckt, veröffentlicht oder ausgeführt werden dürfen ohne Genehmigung der Regierung, dort gelten noch Beschränkungen hinsichtlich des Verkehrs der Geistlichen mit ausländischen kirchlichen Oberen. Weder das Placet noch die erwähnten Beschränkungen bestehen seit 1851 in Preußen.

2) Im Elsaß hat das Staatsoberhaupt die Bischöfe zu ernennen und kein vom Papst eingesetzter Bischof kann seine Function antreten, ohne dem Staate vorher einen bestimmten Gehorsamseid geleistet zu haben. Die Kantonalpfarrer (Curé) ernennt der Bischof mit der Regierung, alle anderen (Desservants) ernennt und setzt der Bischof allein ab. (In der Diöcese Straßburg giebt es 76 Curés und 655 Desservants.) In Preußen dagegen wählen die Domherren den Bischof und haben vorher sich nur zu vergewissern, ob der Gewählte der Regierung genehm sei. Die Besetzung aller übrigen geistlichen Aemter steht hier den geistlichen Oberbehörden, soweit nicht das Patronatrecht eintritt, unbeschränkt zu, eine Staatsgenehmigung findet nicht statt. Ausländer dürfen in Preußen jede geistliche Function verrichten, nicht so im seither französischen Elsaß, dort kann es nur ein einer bestimmten Diöcese angehöriger Franzose.

3) Im Elsaß wie in Preußen übt der Staat keinen wirklichen Einfluß aus auf Bildung und Erziehung der Geistlichen, führt er nur eine formale Aufsicht über deren Bildungsanstalten. Es ist aber keine Frage, daß der Staat das wichtigste Interesse hat an der Jugendbildung der Geistlichen. „Durch eine Erziehung, die den geistlichen Stand mit mittelalterlichen, der modernen Cultur und dem modernen Staate feindlichen Anschauungen oder mit jesuitischen Grundsätzen anfüllt und ihn in eine extreme Parteirichtung hineintreibt, kann nicht blos der confessionelle Frieden im Lande gefährdet, sondern es können die Grundlagen des Staatslebens selbst untergraben werden.

4) Wenn in Preußen die Verwaltung des Kirchenvermögens freigegeben ist, während dem sie im Elsaß, nach bestehendem französischem Rechte, strenger Vormundschaft unterstellt ist, so wird die Erwerbung insbesondere von Grundeigenthum durch die sog. todte Hand strenge Aufsicht und Beschränkung erleiden müssen.

5) Principiell sind in Frankreich also auch im Elsaß, die geistlichen Orden und Genossenschaften aufgehoben, mit Ausnahme der

Barmherzigen Schwestern, der Schulbrüder und der Frauencongregation zur Kranken- und Armenpflege. Trotzdem ist die Zahl dieser nicht autorisirten Congregationen factisch **sehr groß**. Das Elsaß ist darin besonders bevorzugt und hat deren 27 mit mehr als 400 Anstalten (!). Auch die HH. Jesuiten haben im Elsaß 2 Häuser, in Straßburg, wo ihnen die französische Predigt im Münster übertragen ist, und in Issenheim mit etwa 60 Patres. Trotz entgegenstehender klarer gesetzlicher Bestimmungen hat das Klosterwesen in Preußen durch die verweltliche Schwäche der Regierung fruchtbaren Boden gefunden, insbesondere der Jesuitenorden hat sich dort seßhaft gemacht. „In der Ertheilung eines dem Gymnasialunterricht parallel laufenden Unterrichts in der Leitung der der großen Societät in Rom affiliirten marianischen Sodalitäten, in denen die verschiedenen Alters- und Berufsgenossen zu besonderer Verehrung der H. Jungfrau und zu frommen Werken vereinigt werden, in der Abhaltung von Volksmissionen in den Exercitien, Conferenzen, im Beichtstuhl u. s. w. haben die Söhne Loyolas eine große und tiefgreifende Thätigkeit entfaltet. Vor Allem die Rheinlande sind der Schauplatz ihres Wirkens. Die Folgen sind nicht nur auf religiösem und moralischem Gebiet, sondern, wie die letzten Wahlen in Preußen auch dem Blinden zeigen mußten, auf politischem Gebiet deutlich zu Tage getreten."

6) Endlich ist in Frankreich das Unterrichtswesen (Primär- und Secundär-Schulen) vielfach in den Händen der Kirche. Im Jahre 1866 waren 2550 Brüder in Schulen mit 491,480 Schülern, gleichzeitig unterrichteten 15,755 Schwestern — — 1,174,473 Kinder, d. h. bei weitem mehr als die Hälfte aller Schulen. Dazu kommen die Kleinkinderschulen, welche fast alle in den Händen von Schulschwestern sind. Diese bedürfen aber keines besonderen Befähigungszeugnisses (brevet de capacité), ihr Obedienzbrief genügt, um — sie zur **Lehrerin** zu befähigen (!). Im Elsaß sind weniger kathol. Knabenschulen, dagegen fast sämmtliche Mädchenschulen (im Departement Niederrhein 252 von 254 mit 24,084 Kindern) in den Händen von Ordensleuten. Die staatliche Aufsicht über die Schulen ist gleich Null und darf sich nur auf Wahrung der Moralität und Gesundheitspflege erstrecken. Sagt doch sogar ein Bericht des Unterrichtsministers von 1866 über den Volksunterricht im Departement Oberrhein: „Die Schulbrüder gestatten (!) die staatliche Inspection, aber ernsthaft nehmen sie nur den Besuch eines der Oberen ihrer Congregation. Die Einführung der Schulschwestern im Niederrhein sieht allein der Klerus mit günstigem Auge an. Damit ist das gemeine Recht verletzt und notorisch Unfähige sind in den Unterricht eingeführt." Private, aller Staatsaufsicht entzogene Secundärschulen im Elsaß sind: das kleine Seminar zu Straßburg, das zu Zillisheim, das kathol. Gymnasium zu Colmar, die Anstalten in St. Hypolite und Kembs. Hiergegen bestimmt Art. 23 der preußischen Verfassung ganz allgemein, aber auch ganz bestimmt: „Alle öffentlichen und Privat-Unterrichts- und Erziehungsanstalten stehen unter der Aufsicht vom Staate ernannter Behörden." Factische Privilegien und Befreiungen sind natürlich auch hier möglich und — öfter vorhanden. Eine offene und entschieden gesetzliche Regelung dieser und ähnlicher Verhältnisse erweist sich immer mehr als eine Verpflichtung der Selbsterhaltung und gesunder Nothwehr für den Staat und alle seine Bewohner. Das Deutsche Reich vollends basirt hierauf, oder aber seine Einheit wird und bleibt leicht eine nur formale, könnte vom Wurme der Unduldsamkeit und der Selbstsucht nur zu bald schon angefressen werden. Die Aufgabe des Reiches ist es, auf allen Gebieten des Staatslebens seine volle Unabhängigkeit zu wahren, die unbedingte Glaubens- und Gewissensfreiheit aller seiner Bürger gegen jeden Angriff zu schützen, dabei aber nicht der, sondern den Kirchen volle Freiheit und Selbstständigkeit zu gewähren, soweit sie sich mit der staatlichen Ordnung und der Freiheit Aller — vereinigen lassen.

Deutsches Reich.

* **Vom Haardtgebirge**, 22. Juli. („Neust. Ztg.") Die Ultramontanen sind bekanntlich immer bereit, Ungebührlichkeiten ihrer Genossen entweder frech abzuläugnen oder durch Schönfärberei abzuschwächen. Natürlich wurde seitens der „Rheinpfalz" bei der Sauermilchaffaire diesem Dogma entsprechend vorgegangen. Um die kläglichen Bemühungen der „Rheinpfalz", dieses Harlekins der ultramontanen Auslese, zu deren Erleichterung abzukürzen, geben wir den Wortlaut einer in Edesheim befindlichen schriftlichen Erklärung. Sie lautet:

„Bescheinigung. Ich Unterzeichneter wurde im hiesigen Pfarrhaus bei Hrn. Pfarrer Stadtmüller einquartiert und habe vor Durst einen Hafen voll Sauermilch verlangt. Und nach Verlangen, was er kostet, nahmen sie mir 2 Kreuzer dafür ab. Edesheim, 15. Juni 1871. (gez.) Friedrich Walter aus Büdesheim beim 4. Inf.-Reg."

„Zeugen: Kriesheimer von Marienborn; Trautwein von Ingelheim — Soldaten des nämlichen Regimentes."

☍ **München**, 22. Juli. Was Einen an der Kampfweise der Ultramontanen ganz besonders anekeln muß, das ist ihre heuchlerische Unwahrhaftigkeit. Einen ehrlichen Gegner mag ich leiden, einen aber, der immer in der Maske daherschleicht, kann ich nicht ausstehen. Jetzt wollen sie sich immer als das Lamm hinstellen, welches kein Wässerchen trübt, das Niemanden unrecht thun will, das unschuldig leidet — derweil schauen sie, wie sie Alles in ihre Griffe bekommen. Da bringt z. B. das „Mainzer Journ." einen Artikel, worin hoch und theuer versichert wird, die „Katholiken" (immer die alte Perfidie, Ultramontanismus und Katholicismus als gleichbedeutend auszugeben) würden gewiß nicht rebelliren gegen Kaiser und Reich, würden die Steuern nicht verweigern, würden nicht mit dem Ausland Bündnisse schließen; sie würden nur alle gesetzlichen Mittel anwenden, um ihr gutes Recht zu fordern, daß nämlich die katholische Kirche als solche bestehe und geschützt werde.

Wir wollen das gute Recht und seinen Inhalt für diesmal bei Seite lassen; wissen wir doch, daß der Ultramontanismus das Recht und den Schutz der kathol. Kirche so versteht, daß neben ihr keine andere Confession, kein anderer Glaube bestehen dürfe. Was aber das Versprechen der Achtung der Staatseinrichtungen betrifft, so sehen wir zwar, daß diese Losung jetzt bei ihnen ausgegeben ist, um den Arm der Regierungen zu entwaffnen, denn der Artikel des „Mainz. Journ." macht die Runde durch die ganze ultramontane Presse; wir erlauben uns jedoch, an der Aufrichtigkeit dieser Versicherungen zu zweifeln. Schon das Sprichwort: „Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht," gäbe uns dazu die volle Berechtigung; überdies aber stehen die anderweitigen Auslassungen der ultramontanen Presse mit jenen Loyalitätsversicherungen im schreiendsten Widerspruch.

Sie wollen nicht Bündnisse schließen mit dem Ausland. Wer aber hat denn im vorigen Jahr noch im Juli sich höchlich gefreut, daß die Preußen von Frankreich ihre Prügel bekommen würden („Vaterland")? Wer hat es als tröstliche Gewißheit erachtet, daß die bayerischen Regimenter zum Feind übergehen würden (Jörg)? Wer hat erst vor wenigen Wochen schadenfroh die Zeit eines neuen Krieges mit Frankreich prognosticirt, wo aber das Reich vergeblich an die „Katholiken" appelliren würde, da deren Herzen sich von ihm wenden („Vaterland")? — Sie wollen nicht rebelliren. Haben denn aber die Bischöfe nicht schon rebellirt, indem sie sich mit keckem Uebermuth über das kgl. Placet, ein Staatsgrundgesetz, hinwegsetzten? Hat das „Vaterland" nicht erst jüngst prophezeit, der Widerstand der bayerischen Regierung gegen die Infallibilisten würde zu einem Meer von Blut und Thränen führen? Das heißt doch klar den bewaffneten Widerstand gegen die Obrigkeit predigen. Und wissen wir nicht, daß sie den Gehorsam gegen die Gesetze des Staates immer nur in so lang leisten wollen, als dieselben nicht mit dem in Widerspruch stehen, was sie göttliches Gesetz heißen, was aber in Wahrheit nur eigenmächtige und eigennützige hierarchische Satzung ist? Angesichts solcher Thatsachen ist es von den Ultramontanen eine elende Heuchelei, sich mit dem Schein der Loyalität gegen die Gesetze, sei es des Reichs, sei es der Einzelstaaten, umgeben zu wollen. Man darf aber nicht ermüden, ihnen immer und immer wieder die Larve vom Gesicht zu reißen, da es nur zu viele Leute mit kurzem Gedächtniß giebt, welche sich dadurch täuschen lassen könnten.

* **München**, 22. Juli. („Allg. Ztg.") Der Erzbischof v. Scherr hat soeben eine Temporaliensperre über Prof. Friedrich verhängt, indem er ihn von seinem Hofbeneficium depossedirte. Die Realisirung der geistlichen Straffentenz hängt natürlich noch von der Einwilligung des Königs ab. Voraussichtlich wird diese kirchliche Maßregel auch über den Stiftspropst v. Döllinger von dem Erzbischof verhängt werden. In dem Schreiben, welches Prof. Friedrich erhielt, führt der Erzbischof als Gründe für seine Verfügung insbesondere an: daß Friedrich die Pfingsterklärung unterzeichnete, und darin seine Bereitwilligkeit, jedem, der es verlange, geistlichen Beistand zu gewähren, ausgesprochen, und weiter, daß er durch die Spendung der Sacramente und des kirchlichen Begräbnisses an Prof. Zenger dieses sein Versprechen bereits effectuirt habe. Es war in Gegenwart des Schreibers dieser Zeilen, daß Prof. Zenger mit Thränen im Auge zu Prof. Meßmer sprach: „Ich danke Ihnen und Prof. Friedrich, daß Sie als treue Collegen an mir gehandelt haben; aber Sie werden deshalb sehr verfolgt werden." — Wie man hört, bereiten die sieben infallibilistischen Theologen der hiesigen Facultät eine neue Erklärung gegen die vernichtenden Angriffe vor, welchen ihr jüngstes Manifest in mehreren Blättern, so namentlich im „Rheinischen Merkur", ausgesetzt war.

: **München**, 23. Juli. Man erwartet demnächst eine Amnestie für die wegen nicht entehrender Vergehen verurtheilten Soldaten und Landwehrmänner.

Das Generalcomite des landwirthschaftlichen Vereins hat beim Handelsministerium beantragt, daß in das nächste Budget die Position von 10,000 fl. zur Hebung des Fortbildungsunterrichtes eingestellt werde.

Die in Privathänden befindlichen erbeuteten französischen Waffen können gegen Bezahlung folgender Taxen behalten werden: für Chassepotgewehre mit oder ohne Yatagan 6 fl., Chassepotcarabiner 5 fl., Remingtongewehre mit oder ohne Bayonnet 6 fl., Tabatieregewehre und andere Hinterlader verschiedenen Musters mit oder ohne Bayonnet 3 fl., Vorderladungsgewehre aller Art mit oder ohne Bayonnet 2 fl., Vorderladungscarabiner aller Art 1 fl. 30 kr., Pistolen 30 kr., Officierssäbel oder Degen mit oder ohne Scheide 3 fl., Cavaleriesäbel, Artillerie-Schleppsäbel, Kürassierdegen mit oder ohne Scheide 1 fl. 30 kr., Infanterieseitengewehre, Faschinenmesser und Yatagane verschiedenen Musters mit oder ohne Scheide 20 kr., Lanzen 1 fl., Kürassvordertheile 1 fl., Kürassierhelme 2 fl., andere Helme 30 kr., Kürasshintertheile 1 fl. Wenn sich die Beutegegenstände in defectem Zustand befinden, wird die Taxe entsprechend herabgesetzt.

Frankreich.

** **Paris**. 22. Juli. Die Frage der Auflösung der Nationalgarde ist neuerdings wieder auf der Tagesordnung. Es scheint indeß, daß Hr. Thiers es mit dieser Maßregel nicht so eilig hat als die Majorität der Kammer und der größte Theil der Presse. Er hat dieser Tage in der Commission, welcher die Angelegenheit unterbreitet ist, auf die Beibehaltung des Status quo gedrungen. Erst wenn die Grundzüge der Heeresorganisation festgestellt sind, will die Regierung eine Entscheidung über das Schicksal der Nationalgarde ergehen lassen.

Zu keiner Zeit hat die Polizeipräfectur soviel Pässe ausgestellt als seit vierzehn Tagen. Es ist, als ob eine wahre Auswanderung begonnen hätte. Viele ziehen ab, weil es ihnen an Arbeit fehlt und die Theuerung der Lebensmittel täglich zunimmt, andere, weil sie kein Vertrauen in die Dauer der öffentlichen Ordnung fassen können. Was die reichen Ausländer anbelangt, welche einen Theil des Jahres oder fortwährend hier zugebracht haben, so sind sie nur zurückgekehrt, um ihre Angelegenheiten zu ordnen und wieder abzureisen. Sie waren vorzugsweise durch den kaiserlichen Hof und Alles, was drum und drang hing, herbeigezogen worden. Das republikanische Paris hat keinen Reiz für sie. Zahlreiche französische Familien, welche während der beiden Belagerungen sich in die Departements zurückgezogen hatten, werden vor der Hand nicht zurückkehren. Daß unter solchen Umständen eine Menge von Geschäftszweigen brach liegen werden, versteht sich von selbst. Auf den Großhandel drückt der provisorische Charakter der Regierung. Bis jetzt hat Hr. Thiers mit Geschick und auch mit Glück manövrirt, aber wer kann dafür einstehen, daß nicht eines frühen Morgens irgend ein Zwischenfall seinem Regimente ein Ende machen wird? Diese Unsicherheit ist auch nicht ohne Einfluß auf die internationalen Beziehungen. Daher denn auch der Entschluß der eigentlichen Partei des Herrn Thiers, sich mit der Einbringung des Vorschlages, ihn auf zwei Jahre als Chef der ausübenden Gewalt zu ernennen, möglichst zu beeilen. Sie halten es für um so dringlicher, als die Linke mit dem Projecte umgeht, die Auflösung der Nationalversammlung und die Rechte mit dem, ihre Verwandlung in eine Constituante in Vorschlag zu bringen.

Italien.

* **Rom**, 19. Juli. („Köln. Ztg.") Während der Verhandlungen über die Garantieenfrage brachte der Deputirte Bargoni mit einigen Freunden den Antrag auf sofortige Auflösung des Jesuitenordens in der römischen Provinz bei der Regierung ein. Die Antwort lautete, man wolle nicht einzeln, vielmehr gegen alle geistlichen Orden zugleich, und zwar durch ein von den Kammern noch zu berathendes Gesetz, vorgehen. Da indessen die fortgesetzten Aufreizungen hier Schlimmeres fürchten ließen, so machten mehrere römische Deputirte unter Vortritt des Generals Cerroti dem Minister Sella während seiner kurzen Anwesenheit in voriger Woche ihre Aufwartung, die Petition von etwa 10,000 der gebildeten Classe angehörigen Römern um nicht längere Duldung der Väter del Gesù zu übergeben. Die Klerikalen haben eine größere Stimmenzahl für das Gegentheil gesammelt; allein es sind solche, die nicht lesen noch schreiben können, jedenfalls dem bei der Entscheidung solcher Fragen für unmündig zu achtenden Volke angehören. Sella wünschte, die Deputation möchte die Regierung nicht zur Aenderung ihres Planes drängen; die erste Vorlage bei der Wiedereröffnung der Kammern solle das Gesetz über das künftige Verhältniß der Mönchsorden zum Staate

sein. Die Deputirten begnügten sich damit; nicht so das Publicum, soweit es mit der Regierung ist, denn es entgeht ihm nicht, daß den Klerikalen wie den Rothen damit gedient wäre. Jene sagen, die Regierung fürchte die Gesellschaft Jesu, und die Republikaner bezichtigten die Regierung der Nachsicht gegen die gefährlichsten Feinde, insinuiren auch wohl dem Volke, die Regierung verzögere die Entscheidung, denn sie wünsche die Jesuiten zu erhalten. Die Regierung wollte freilich erwägen, vergaß aber, daß auch ihre Gegner die Zeit, die für Alle läuft, bestens ausnützen können. Inzwischen dauern die Plackereien der Jesuiten besonders durch die Schuljugend fort, aber auch zwei größere Demonstrationen sollten wider die Väter und den Cardinal Generalvicar Patrizi ausgeführt werden; für den Cardinal waren 126 Fackelträger, Schreier und Fenstereinwerfer bereits zum Ausrücken aufgestellt, als die Quästur sie ersuchen ließ, das Vorhaben aufzugeben. Patrizi's Circular an die Pfarrer wider die liberalen Localblätter wird von keinem auch nur als vorhanden betrachtet; es hat nur aufgereizt, wie das jetzt noch mehr durch das Gerücht geschieht, der Cardinal wolle, sobald das Gesetz wider die geistlichen Orden erschienen, dem gemeinsamen Begräbnißplatze bei der Basilika des heil. Laurentius, außerhalb der Stadt, die kanonische Weihe entziehen (sconsacrare) — kein wirksameres Mittel, die Gewissen in der römischen Plebs zu verwirren.

Telegramme.

*. **Berlin**, 24. Juli. Der „Reichsanz." veröffentlicht einen Brief des Cultusministers an den Bischof von Ermeland als Antwort auf dessen Schreiben vom 29. Juni. Der Minister betont, die Staatsregierung werde sich streng innerhalb der Grenzen des Rechtes halten. Dies sei auch im Betreff Wollmanns geschehen; die über denselben verfügten Kirchenstrafen enthielten keinen selbstständigen Grund für ein disciplinarisches Einschreiten Seitens des Staates. Die Excommunication Wollmanns ändere hieran nichts, da gemäß den Bestimmungen des Landrechtes derselbe nach wie vor der Excommunication für den Staat Mitglied der katholischen Kirche sei. Die Gerechtigkeit fordere, Wollmann nicht schutzlos zu lassen, und den Frieden zu halten, liege nicht in der Hand des Staates allein.

*. **Wien**, 24. Juli. Der Kaiser ist gestern nach Ischl abgereist.

*. **London**, 24. Juli. Der „Times" zufolge sind in Scutari unbedeutende Unruhen ausgebrochen. Die Behörden ergriffen die zur Aufrechthaltung der Ruhe geeigneten Maßregeln.

*. **Paris**, 24. Juli. Man versichert, daß Jules Favre in Folge des Kammervotums, welches die Petitionen der Bischöfe an den Minister des Aeußeren verweist, darauf beharre, sein Amt niederzulegen.

*. **Warschau**, 24. Juli. Der österreichische General v. Edelsheim wird den Kaiser Alexander bei der Durchreise hier im Namen des Kaisers von Oesterreich begrüßen.

Vermischte Nachrichten.

(Ja, Bauer, das ist ganz was anderes.) Der „Volksbote" tischt ein Geschichtchen auf, nach welchem ein bayerischer Hauptmann in Frankreich seiner Compagnie das Lesen des „Volksbote" verboten hätte, und findet darin eine unbefugte politische Agitation, die er mit seinen schönsten Schimpfwortern verziert. Daß aber Bischöfe das Lesen liberaler Blätter verbieten, darin findet er keine unbefugte politische Agitation sondern eine Handlung, die er nicht genug loben kann.....

(Der deutsche Kronprinz als Volksredner.) Ein Augen- und Ohrenzeuge theilt dem „Bayer. Landbote" eine sehr originelle Ansprache des Siegers von Weißenburg und Wörth mit, die derselbe an einen Haufen Münchener Schulbuben gehalten hat. Als nämlich der Kronprinz Friedrich Wilhelm an der Spitze der einziehenden bayer. Truppen bei der Georgenschwaige vorbeiritt, liefen eine Menge Knaben hinter ihm drein und schrieen ihm fortwährend aus Leibeskräften ihre „Hochs" zu. Da drehte sich der Kronprinz plötzlich um, und rief dieser, ihn so feiernden Knabenschaar im gemüthlichsten Humor die Worte zu: „Müßt nicht so schreien, Jungens! Ihr werdet ja heiser, es scheint euch ja die Sonne in's Maul und dann könnt' ihr euren Durst in acht Tagen nicht mehr löschen!" Die ganz verblüfften Knaben gingen nun, ob dieser unerwarteten Ansprache des berühmten Helden, mäuschenstill neben ihm her, während der Kronprinz still vor sich hinlächelte, und die ihm zunächst stehende Volksmenge kaum das helle Lachen verbergen konnte.

(Von Avignon nach Rom.) Der päpstliche Nuntius in Paris warf in einer Audienz bei Hrn. Thiers nicht ohne Absicht die Frage hin, wie weit Avignon von Rom entfernt sei. „Die Meilenzahl — antwortete rasch der Chef der französischen Regierung — kenne ich nicht; aber ich glaube, der Weg von Avignon nach Rom ist bedeutend weiter, als der von Rom nach Avignon." Hr. Chigi ist seither nicht wieder auf den Gegenstand zurückgekommen.

(Praktischer Scherz.) Der Richter Dowling in New-York fragt eine klagende Ehefrau: „Wie kam es, daß Ihr Mann Sie geschlagen hat?" „Unter unserer Wohnung befindet sich ein Tanzplatz. Man sagte mir, mein Mann sei dort; ich ging mit einer anderen Frau hinunter, und wir blickten hinein. Mein Mann sah mich und er kam bald darauf in unsere Wohnung, wo er mich schlug und die Möbel zerbrach." „Es ist kein passender Platz für sie," entschuldigte sich der Mann. „Wahrscheinlich war es ein passender Platz für Euch?" warf der Richter ein. „Für Männer ist jeder Platz passend." „Denkt Ihr wirklich so?" „Ja, Sir." „Nun denn, so sende ich Euch auf drei Monate in's Arbeitshaus."

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Weihenstephan.** An der landwirthschaftlichen Centralschule beginnt der praktische Vorcurs am 1. September; die Vorlesungen an der Centralschule beginnen mit dem Brauercurs am 15. October.

† **Berliner Bank.** Nach dem uns vorliegenden Circulair des neu begründeten Instituts hat dasselbe seine Bureaux eröffnet und wird sich hauptsächlich mit dem Betrieb von Bank- und Handelsgeschäften, sowie Gründung selbstständiger Handelsgesellschaften befassen. Aus dem Statut heben wir als ganz besonders beachtenswerth für den Ankauf der jetzt emittirten ersten Serie von Actien den Umstand hervor, daß nach § 6 für alle ferneren Emissionen der jeweilige Besitz von Actien die Actionaire erster Emission zum Bezug der Hälfte neuer Actien al pari berechtigt.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 24. Juli. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	101¼	Papierrente	48⅞
Rexbacher	182	Silberrente	56¼
Mainz-Ludwigshafen	155	1882er Amerikaner	97⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	225⅝	Badische Bank-Actien	116¼
4½% Prämien-Anl.	124	Darmst. Bank-Actien	146¾
4% fl. 250 Loose v. 1854	78⅞	Oesterr. Credit-Actien	155⅞
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	96	5% bayer. Anlehen	100⅞
Loose von 1860	85¾	4% bayer. Präm.-Anl.	109¼
Neueste Loose v. 1864	74	4% bad. Anlehen	108

Wien, 24. Juli. (Schlußcourse.)

Papierrente, Fbr.-Aug.	59	70	1860er Loose	103	90
Silberrente, Jan.-Juli	69	20	1864er Loose	131	90
Bank-Actien	768	—	fl. 100 Eis.-Part.-Loose	176	25
Credit-Actien	285	70	Oesterr.-franz. Staatsb.	420	—
fl. 250 Loose v. 1839	295	50	Elisabethb. (westlich)	221	75
4% fl. 250 Loose v. 1854	94	70	Böhm. Westb.-Actien	252	—

Amsterdam, 24. Juli. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97⅛	Silberrente, Jan.-Juli	56⅛
Papierrente, Mai-Nov.	47⅝	April-Oct.	55
„ Febr.-Aug.	46⅝	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	125¼

Frankfurt a. M., 24. Juli. (Effectensocietät.) Creditactien 271⅝, ¾, 271½ bz. Staatsbahn 401¼, 400¾, ult. 400¾ b. 1860r Loose 86, [illegible] b. Lombarden 172 ¾ b. Galizier 238½ b. [illegible] Spanier 31⅜ b. Elisabethbahn 211⅜ G. Nordwestbahn 200 b. Oberhessen 75¾ b. Sehr fest.

Berlin, 24. Juli. (Schlußbericht.) Roggen per Juli-August 48⅝, per Sept.-Oct. 48⅞. Oel per Juli 27⅔, per Septbr.-October 26⅚. Spiritus per Juli-August 16 Thlr. 16 Sgr., per August-Sept. 16 Thlr 21 Sgr.

Köln, 24. Juli. (Schlußbericht.) Weizen fester, effec hiesiger 8 Thlr., per Juli 6 Thlr. 25 Sgr., per Nov. 7 Thlr. 4 Sgr., per März 7 Thlr. 4 Sgr. Roggen fester, effectiv hiesiger 5 Thlr 25 Sgr., per November 5 Thlr 9½ Sgr., per Mai 5 Thlr. 10 Sgr. Rüböl behauptet, effectiv hiesiges 14⅘ Thlr., per October 14⁸⁄₁₀, per Mai 13⁹⁄₁₀. Leinöl 12.

Paris, 24. Juli. Rüböl per Juli 118. —, per August 118. —, per Septbr.-Decbr. 121. —. Mehl per Juli 72 —, per August 72. —, per Septbr.-October 72. —. Spiritus per August —. —. Zucker 68. 50.

Amsterdam, 24. Juli. Weizen ruhig. Roggen loco flau, per Juli 189, per October 193½. Reps per Herbst 60. Rüböl loco 46, per Herbst 42½.

* **Kulmbach**, 19. Juli. Auf dem heutigen Viehmarkte wurden verkauft: 69 Ochsen, 10 Stiere, 94 Kühe (darunter 18 mit Kalbern) und 28 Rinder, im Ganzen 201 Stück um den Gesammtverkaufspreis von 25,630 fl. Die Händel wurden rasch abgeschlossen und die Preise gingen bei dem Jungvieh in die Höhe. Die Milchkühe werden ebenfalls um hohe Preise verkauft. So wurden zwei Exemplare um 112 und 110 preuß. Thaler erstanden. Es sind dies gewiß schöne Resultate der Viehzucht, und unsere Bauern mögen daraus ersehen, wie vortheilhaft es für sie ist, wenn sie ihre ganze Aufmerksamkeit der Viehzucht zuwenden und dies dadurch thun, daß sie dem Kleebau mehr Sorgfalt schenken, als es bisher der Fall war. Der nächste Markt wird Mittwoch den 2. August abgehalten.

Landstuhl, 24. Juli. (Frucht-Mittelpreise.) Korn 6 fl. 14 kr., Spelz 5 fl.

§ **Mannheim**, 24. Juli. Wenn man in früheren Jahren eine so lebhafte Bewegung auf dem Fruchtmarkte und in den demselben zunächst liegenden Cafés beobachtete wie heute, so nahm man an, daß das Geschäft lebhaft eine günstige Conjunctur eingetreten oder im Anzuge sei. Diese Voraussetzungen sind heute nicht mehr zutreffend, denn die auswärtigen Händler und Makler kommen mit dem Bewußtsein, daß nichts oder nur sehr wenig zu machen ist. „Wir gehen schlechten Zeiten entgegen," sagten uns Einige, und wir dachten „um so besser!" — „Das Jahr ist gut und so ziemlich Alles gerathen", werden wir wohl nach vollbrachter Ernte sagen können, und ruhig werden wir dem Winter entgegengehen. Die Ernteberichte aus Oesterreich-Ungarn stimmen bezüglich des Ausfalles nicht alle überein, allein nach dem, was wir bis jetzt wissen, hat man dort keinen Grund zu klagen. Norddeutschland hat die schönsten Hoffnungen, und diesen giebt sich auch Frankreich und Belgien hin, so daß, wo wir hinblicken, überall im Getreidegeschäft Flaue herrscht. Man notirt hier: per 2 Centner Weizen 14 fl. 30 kr. ungarischer, 15 fl. 45 kr. bayerischer, Roggen 10 fl. 30 kr., Gerste 11 fl. pfälzer, 9 fl. 30 kr. bis 10 fl. württemberger, Hafer 9—10 fl.; per Centner: Leinöl faßweise 21 fl. 45 kr., in Partieen über 50 Centner 21 fl. 15 kr. bis 21 fl. 30 kr., Rüböl 27 fl. 30 kr. Sprit, fein, norddeutscher 44 fl. per 100 Liter.

Frankfurt, 24. Juli. Der heutige Viehmarkt war im Durchschnitt gut befahren. Die Preise hielten sich auf früherer Höhe. Angetrieben waren 320 Ochsen, 260 Kühe und Rinder, 200 Kälber und 400 Hämmel. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	36	fl.	2. Qu.	34	fl.
Kühe und Rinder	1. „ „ „	31	„	2. „	29	„
Kälber	1. „ „ „	29—30	„	2. „	—	
Hämmel	1. „ „ „	29	„	2. „	—	„

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Eta

Wasserwärme auf der Schwimm- u. Bade-Anstalt in Ludwigshafen, 25. Juli, Morgens 10 Uhr: 17 Grad.

Versteigerung von Häusern, Bauplätzen und Baumaterialien.

[3743[2]/4] Die Erben des dahier verlebten Baumeisters Hieronymus Schäfer lassen der Abtheilung wegen nachverzeichnete, zu dessen Nachlasse gehörige Mobilien und Immobilien versteigern, nämlich:

I. Mittwoch den 26. d. M., Vormittags von 8 bis 12 Uhr in dem Sterbhause an der Maximiliansstraße:

83 kantig beschlagene, meist starke und zu Durchzügen geeignete kieferne Baustämme;
50 kieferne Baustämme 3. u. 4. Cl.;
40 kieferne Sparren;
1 Klafter 4schuhiges eichen Mutzholz;
1½ Klafter 3½schuhiges eichen Holz;
1 beschlagener eichener Stamm, zu einem Wellbaum geeignet;
1 Partie Gerüstholz und Dielen;
1 Zugseil, 47 Pfd. wiegend;
1 Schmiedgeschirr mit Horn;
70 Pfd. Fuhrketten mit Schleifgeschirr;
2 Fahrwinden;
82 Rollen verschiedener Tapeten mit dazu gehörigen Borduren;

II. An demselben Tage Nachmittags:
1 Canapee, 2 Fauteuils, 3 große Spiegel mit vergoldeten Rahmen, 1 Chiffonier, 2 Commode, 1 Schreibtisch, 1 Kleiderschrank, Tische, Stühle, Bettung und sonstige Hausgeräthschaften.

III. Donnerstag den 27. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Stadthause dahier.

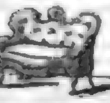
1) Ein an der Friedrichstraße dahier, ganz in der Nähe des Bahnhofes gelegenes Wohnhaus mit Hofraum;
2) ein Wohnhaus an der Maximiliansstraße mit Scheuer, Hof und Gärtchen;
3) 2 Bauplätze neben dem vorigen Hause;
4) 138 Dec. ödes Land auf dem südlich der Stadt gelegenen Gaisberg mit Pavillon und anderen darauf stehenden Gebäulichkeiten, der seiner herrlichen Aussicht wegen bekannte „Steinbruch";
5) ... Dec. Kastanienwald daselbst.

IV. An demselben Tage Abends 5 Uhr auf vorbeschriebenem Steinbruche die daselbst lagernden Steine, und zwar:
140 Quadratmeter gesägte Platten und circa 10 Kubikmeter Mauersteine.

Neustadt, den 11. Juli 1871.

Werner, kgl. Notär.

Gantsache.
Mobiliar-Versteigerung.



[3894[1]/4] **Samstag den 5. August 1871,** des Morgens um 7 Uhr, zu Rheingönheim in der zu der Gantmasse gehörenden Dampfmühle zunächst dem Eisenbahnstationshause, werden durch den Unterzeichneten auf Anstehen des Georg Becker, Geschäftsmann in Ludwigshafen, als definitiven Masseverwalters der Gantmasse des in Rheingönheim wohnhaften Dampfmühlenbesitzers Karl Philipp Frey, die zur besagten Masse gehörenden Mobilien öffentlich auf Eigenthum versteigert, darunter namentlich folgende Gegenstände:

1 Klavier, 1 Sopha und 6 Stühle mit Plüsche überzogen, 1 Damenschreibtisch, 1 ovaler Tisch, verschiedene Spiegel, Oel- und andere Bilder in Gold- und dunklen Rahmen, verschiedene Betten und Weißzeug, ein älteres Sopha, Commode, Waschtische, verschiedene Tische, Stühle und Schränke, Silbergeräthe, Küchenmöbel und Küchengeschirr, Bücher und sonstige Gegenstände aller Art.

Der Zuschlag erfolgt gegen **sofortige** Baarzahlung und wird hier besonders bemerkt, daß zufolge Art. 951 der Civ.-Proc.-Ordnung **keinerlei Terminbewilligung zulässig ist und der Versteigerung darauf bestanden werden muß, daß Steigerer ohne Ausnahme sogleich bei dem Zuschlage den Steigpreis baar entrichten.**

Ludwigshafen, den 21. Juli 1871.

Der Amtsverweser des kgl. Notars Moré,
A. Hollerith.

[3932] **Samstag den 29. Juli 1871,** Mittags 1 Uhr, in der Maximiliansau an der Brücke daselbst läßt die Pfälzische Maximiliansbahn gegen Baarzahlung an die Bahnverwaltung Maximiliansau versteigern:

28 Loos forlene Brückenbalken,
23 " " Dielen,
1 " eichene Dielen,
6 " Brennholz,
87 " alte Schwellen,
3 " Stangen und Wellen,
2½ Centner altes Seilwerk,
183 " alte Schienen,
311 Stück Laschen.

Kandel, den 24. Juli 1871.

Jung, kgl. Notär.

Crescenz-Versteigerung.

[3919[1]/2] **Donnerstag den 27. Juli nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, auf dem** Gemeindehaus zu Mörsch am Rhein, lassen die Erben der Donau auf Credit versteigern: ohngefähr 38 Tagwerk **Sommer-Weizen,** 13 Tagwerk **ungarischen Weizen,** 30 Tagwerk **Hafer** und 13 Tagwerk **Gerste** in ... Loosen.

Frankenthal, den 20. Juli 1871.

Der kgl. Notär
Paraquin.

Bekanntmachung.

[3941[1]/2] **Donnerstag den 3. August nächsthin,** Nachmittags 2 Uhr, zu Ludwigshafen in der Militär-Speise-Halle wird die alte erbaute Militär-Speise-Halle und die darin befindlichen 3 kupfernen Kessel, irdene Geschirre, Tische, Bänke ... Wascheimer, Stroh ec. gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Ludwigshafen, den 21. Juli 1871.

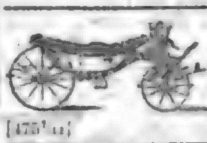
Das Bürgermeisteramt,
Joseph Hoffmann.

Die Magazins-Verwaltung,
Minowicz, Controleur.

[3952[1]/2] Die **Aufnahmsprüfung** für den Uebertritt aus der Lateinschule in das **humanistische Gymnasium** beginnt an der kgl. Studien-Anstalt Speyer am **31. Juli.**

J. Fischer.

[3707[1]]
Grabsteine-Ausverkauf
bei V. Koch in Neustadt an der Haardt.



Wagen jeder Gattung,



für Wagenbauer **Wagentheile-Kasten,** sind stets zu beziehen unter Garantie bei

Robert Auhegger jun.,
Ingrimmstraße 10, **Heidelberg.**

[475[1]/11]

Die Industriehalle Mannheim
ist reichhaltig ausgestattet in Möbeln aller Art und verkauft zu festen Preisen.

[854[1]/11]

Kaltwasserheil-Anstalt Weinheim
an der badischen Bergstrasse,

am schönsten Punkt derselben gelegen, mit Garten umgeben.
Vorzugsweise Curanstalt für Hautkranke.

[3692[1]/4] **Die Direction.**

Geschäfts-Empfehlung.

[3895[1]/4] Einem geehrten Publicum erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das von Herrn **August Hummel** auf hiesigem Platze betriebene

Specerei-, Delicatessen- & Cigarren-Geschäft

übernommen habe und solches in bisheriger Weise fortführen werde.
Prompte und reelle Bedienung zusichernd, bittet um geneigten Zuspruch.

Mannheim, im Juli 1871.

Adolph Gengenbach,
D 1, Nr. 13.

Schmiedeiserne Tragbalken

in allen Profilen. [3.58[1]]

gelochte Malzdarrbleche

auf den badischen Quadratzoll 32 Löcher, stets vorräthig in der Eisenhandlung von

Louis Weil in Mannheim,

Lit. J 1 Nro. 6 u. 7, Neckarstraße.

Zeichnungen von Tragbalken und Muster von Darrblechen, sowie Preiscourant auf Verlangen **gratis** und **franco.**

Bekanntmachung.

[3905[1]/2] Die durch die Ernennung des Lehrers Hahn hier, auf die zweite Knabenlehrerstelle frei gewordene Stelle der dritten Klasse der unteren Abtheilung an der Communalschule dahier, von Knaben und Mädchen gemeinschaftlich besucht, wird hierdurch zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Der Jahresgehalt beträgt fl. 500.

Nur vorzüglich qualificirte Bewerber werden auf Berücksichtigung hoffen können und haben ihre mit Zeugnissen belegten Gesuche innerhalb 14 Tagen unterfertigtem Amte vorzulegen.

Ludwigshafen, den 25. Juli 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Joseph Hoffmann.

[3981[1]/2] Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann findet in einem größeren Eisengeschäfte der Pfalz eine Lehrstelle mit oder ohne Lehrgeld.
Näheres bei der Exp. d. Bl.

[3991[1]/2] Für ein Ellenwaaren-Geschäft wird ein in der Branche erfahrener tüchtiger Verkäufer und Comptoirist, Israelite, zu engagiren gesucht. Offerten adressire man X Nro. 500 poste restante **Mannheim.**

Oekonomie- und Magazin-Verwalterstellen!!!

[3855[1]/4] werden fortwährend besorgt und vermittelt. Buchhalter, Reisende, Commis und Ladenmädchen aller Fächer placirt.

Andreas Bauch in Köln a. Rh.

Decimalwaagen,

solidester Construction und billigst bei

C. König, Maschinenfabrikant in Speyer.

[3792[1]/4]



[3984[1]/2] Ein schöner Hühnerhund, 2½ Jahre alt, gut dressirt, ist zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Mühlen-Verkauf.



[3972[1]/2] **Donnerstag den 31. August 1871,** Nachmittags 3 Uhr, im Stadthause in Weißenburg, vor dem daselbst domicilirten Notar Prior, wird zur gerichtlichen Versteigerung des nachstehenden Anwesens geschritten werden:

Die **Obermühle,** bestehend in Mahl-, Loh-, Oel- und Sägemühle, das Ganze an der Lauter gelegen, im Banne von Weißenburg, zu 60,000 fed., geschätzt und aus dem Nachlasse des Herrn Karl Poll herrührend.

Besonders für junge Damen.

Ein Herr in den mittleren 30er Jahren, ev., mit nicht unbedeutendem Vermögen, wünscht seine jetzige Beschäftigung gegen die Bewirthschaftung von Weinbergen in der Pfalz zu vertauschen und würde ihm die eheliche Verbindung mit einer jungen Dame, welche über Weinberg-Besitzungen zu verfügen hat, wenn auch erst später, besonders willkommen sein.

Derselbe verlangt fürs Nächste weder Angabe des Namens noch des Wohnortes, dagegen wohl Photographie und nähere Angabe der Verhältnisse unter der Adresse: **„A. K. Nr. 106 poste restante Bremen"** bis zum 2. August freundlichst erbeten.

Allen Wünschen in Betreff der Zurücksendung von Briefen und Photographie wird in streng ehrenhafter Weise nachgekommen, und mögen sich die betreffenden jungen Damen oder die Familien derselben der strengsten Discretion versichert halten. [3962[1]/2]

Todes-Anzeige.

[3961] Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Philipp Wilh. Brauneberg

nach viermonatlichem schweren Leiden, heute früh 8½ Uhr, 73 Jahre alt, zufrieden gestorben ist.

Frankenthal, den 24. Juli 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 25. Juli, Abends 6 Uhr, statt.

---

2 tüchtige Tapeziergehilfen

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei **Gustav Lehr,** Tapezier in Pirmasens.
[3951]

[3980[1]/2] Ein gewandter **Gerichtsvollzieherclerc** sucht Stelle.
Näheres bei der Exped. d. Bl.

Ein Gutsbesitzer in der Nähe von Worms hat ca. 400 Ctr. sehr guten Hafer verkäuflich abzugeben. Näheres zu erfragen bei der Exped. d. Bl. [3969[1]/2]

Frankfurter Börse
vom 24 Juli 1871.

Staats-Papiere.			Pr. comptant. Papier	Geld
Nordd.	4½	Bundes-Obligationen	—	101½
"		Schatzanweisungen	—	100½
Preuss.	4½ %	Obligationen à 105	—	98
"	3½ %	Staatsschuldsch. à 105	—	84½
Frankf.	3½ %	Obligationen	—	89½
"	3 %	"	—	78½
Nassau	4½ %	"	—	98½
"	4 %	"	—	94½
"	3½ %	"	—	87
Bayern	5 %	Obligationen	—	102½
"	5 %	Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
"	4½ %	1jähr. do.	—	98½
"	4½ %	3jähr. do.	—	98½
"	4 %	1jähr. do.	—	93
"	4½ %	3jähr. do.	—	98
"	4 %	Ablösungs-Rente	—	93
"	3½ %	Obligationen	—	85
Württbg.	4½ %	Obligationen	—	97½
"	4 %	"	—	91
"	3½ %	"	84½	—
Baden	4½ %	" à 105	—	97
"	4 %	" à 100	—	92½
"	3½ %	do. von 1842	—	85
Gr.Hess.	5 %	Obligationen	—	102
"	4 %	"	—	—
"	3½ %	"	—	89
Oester.	4½ %	Oblig. Z. in Silber	—	56½
"	4½ %	Rente in Papier	—	48½
	do.	do.	—	48½
"	5 %	Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—	76
Nord.	6 %	Bonds 1881r v. 1861	—	99½
Amerikan.	6 %	" " v. 1864	—	99½
"	6 %	" 1882r v. 1862	—	96½
"	6 %	" 1885r v. 1865	—	96½

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant. Papier	Geld
8 % Frankfurter Bankactien à 500	—	130½
4 % Darmstädter " à 250	—	366
8 % Oesterr. Nat.-Bankactien	—	783
5 % do. Creditactien Oest. W.	—	272½
4 % Frankf. & Bayer. Hyp.-Bank	—	878
3½ % Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	120	
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	372
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	32½
4½ % Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	129½
4½ % Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	127
4 % Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	163
4 % Pfälz. Nordbahn Act. à fl. 500	—	110
4 % Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	156
5 % Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	405½
5 % Oest.Süd-Lomb.-Staatsb. à fr. 500	—	171½
5 % Elisabethbahn à fl. 200 Zins ½	—	211½
5 % Böhm. Westb. Act. à fl. 200 6 7	—	241
4½ % Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	99½
5 % Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	102½
4½ % do. do.	—	98
4 % do. do.	—	—
5 % Hess. Ludw.-Pr.-Oblig. i. Thlr	—	101
4½ % do. do. do.	—	96½
4½ % do. do. i. fl.	—	96½
4 % do. do. i. Thlr.	—	—
5 % Böhm. Westb. Prior i. S. 6 7	—	77
5 % Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	—	78
5 % do. 2 Em. 6 7	—	—
5 % do. steuerfrei, neue Em.	—	82½

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht Papier	Geld
Amsterdam	—	99½
Antwerpen	—	93½
Augsburg	—	99½
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	—	98½
Brüssel Frcs.	—	93½
Cöln Thlr.	—	105½
Hamburg MB.	—	87½
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	117½
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99½
Paris Frcs. 200	—	93½
Wien Oest. Währ.	—	95½
Bank-Disconto	—	3½ %

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	43-½
do. Friedrichsd'or	9	58-0
Pistolen	9	40-42
Holländische 10-fl.-Stücke	9	53 57
Rand-Ducaten	5	34-6
20-Franken-Stücke	9	31 32
Englische Sovereigns	11	51 53
Dollars in Gold	2	26½-27½

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 172. Ludwigshafen, Dienstag 25. Juli 1871. Zweites Blatt.

Der Entwurf einer deutschen Civilproceßordnung,

wie er im preußischen Justizministerium bearbeitet worden, ist jetzt nebst den „Motiven" veröffentlicht und auch im Buchhandel (Verlag der Oberhofbuchdruckerei von Decker) erschienen. Der „Reichsanz." bemerkt dazu:

Das Verfahren des vorliegenden Entwurfes beruht auf der einfachen Regel, daß jede klagende Partei die beklagte mittelst eines Schriftsatzes zu einem Termin vorladen, und letztere der vorladenden Partei eine Gegenerklärung zustellen läßt, in welcher sie die ihrerseits aufzustellenden Entgegnungsgründe darlegt. Im Termin selbst werden dann die Gesuche gestellt und die Verhandlungen geführt. Diese Rechtsregel ist eine ganz allgemeine, in allen Rechtsstreitigkeiten und allen Instanzen anzuwendende. Nur bei den Handels- und Amtsgerichten findet eine Abweichung insofern statt, als die Gegenpartei auf einen ordentlichen Gerichtstag ohne vorgängige Bestimmung desselben geladen werden kann und sie auch nicht zur Zustellung einer Gegenerklärung vor dem Termin verpflichtet ist.

Im Urkunden- und Wechselproceß kennt der Entwurf ein Verfahren mit materiell beschränkter Defension, und in dem Ehe- und Entmündigungsproceß ein solches mit sehr erheblichen Abweichungen. Im ganzen Proceßverfahren ist jedoch überall ein rother Faden, das Mündigkeitsprincip, sichtbar, und neben ihm spielt auch das sogenannte Mahnverfahren eine hervorragende Rolle, indem dem Zahlungsbefehl bezüglich unstreitiger Forderungen bei nicht stattfindender Genügeleistung sofort die Zwangsvollstreckung folgt.

Was sodann die Sphäre der Rechtsmittel betrifft, so scheiden aus ihr der Einspruch, die Nichtigkeits- und Restitutionsklage aus; während in Geltung treten die Berufung, Revision, Oberrevision und Beschwerde. Von diesen hat die letztere eine mehr untergeordnete Bedeutung, denn sie bezieht sich meist auf Sachen, welche ohne mündliche Verhandlung entschieden worden sind.

Die Berufung, in ihrem Charakter mit der römischrechtlichen Appellation übereinstimmend, zielt dagegen auf Erneuerung des Rechtsstreites vor einem anderen Richter, um den Parteien Gelegenheit zu geben, das in erster Instanz Versäumte nachzuholen. Jedoch besteht der Unterschied zwischen der Berufung gegen Endurtheile der Einzelrichter und derjenigen von Collegialgerichten darin, daß sie im erstgedachten Falle als erneute volle Instanz gilt, während sie im letzteren sich nur als ein auf die rechtliche Würdigung des Rechtsstreites beschränkendes Rechtsmittel darstellt.

Was sodann die Endurtheile der Handels- und Landgerichte betrifft, so unterliegen dieselben einer revisio in jure, wonach der Oberrichter das etwaige Vorhandensein einer Gesetzesverletzung festzustellen hat. Der Entwurf bezeichnet dieses Rechtsmittel als „Revision", und gewährt sodann noch unter gewissen Beschränkungen das Rechtsmittel einer Ober-Revision vor einem obersten deutschen Gerichtshofe.

Die Erlegung einer Succumbenzsumme, nach Analogie des französischen Cassationsrecurses, fällt fort, jedoch ist das Rechtsmittel der Ober-Revision nur in dem Falle zulässig, wenn in der Revisionsinstanz ein in erster Instanz erlassenes Endurtheil aufgehoben worden ist. Ferner sollen der Cognition des Ober-Revisionsgerichtes nur solche Rechtsnormen unterliegen, deren Geltungsbereich sich über den Bezirk desjenigen Gerichtes, welches das Revisionsurtheil gesprochen hat, hinaus erstreckt.

Da die Civilproceßordnung nur als ein Theil eines größeren Ganzen gedacht ist, so sind aus ihr die diejenigen Momente fortgeblieben, welche dem Civil- und Strafverfahren gemeinsam sind.

Was schließlich die Organisation der Gerichtshöfe betrifft, so wird die erste Instanz durch Land-, Handels- und Amtsgerichte gebildet. Letztere sind mit Einzelrichtern besetzt, während erstere einen collegialischen Charakter aufweisen. Vor den Handelsgerichten gelangen alle handelsrechtlichen Streitigkeiten zum Austrag, vor den Amtsgerichten alle solche, deren Werth die Summe von 100 Thalern nicht überschreitet und gewisse schleunige Sachen. Für alle anderen Streitigkeiten sind die Landgerichte competent.

Als zweite Instanzen gelten für die Amts- die Landgerichte, für diese und die Handelsgerichte die Ober-Landesgerichte, während, wie bereits erwähnt, die dritte Instanz durch einen obersten Gerichtshof gebildet wird.

Was die Eintheilung des Entwurfs, der sich in mehrfacher Beziehung von dem für den Norddeutschen Bund ausgearbeitet gewesenen unterscheidet, betrifft, so zerfällt derselbe in 10 Bücher, jedes dieser in Titel und diese wiederum in Paragraphen, deren Zahl eine fortlaufende ist und mit § 783 endet.

Die dem Werke beigefügten ausführlichen Motive dienen dazu, ein klares Bild von dem Standpunkt und der Anschauungsweise der Bearbeiter desselben zu gewähren.

⁂ **Berlin**, 24. Juli. Die (ultramontane) „Germania" nennt die Aufhebung der confessionellen Trennung des Cultusministeriums eine Kriegserklärung an die Katholiken und droht, diese würden sich nunmehr nur um so „mächtiger" um die Bischöfe schaaren.

⁂ **München**, 24. Juli. Graf Bray hat heute die nachgesuchte Entlassung als Ministerpräsident, Minister des Aeußeren und Minister des königlichen Hauses erhalten. — Die Nachricht von der Erhebung des Generals v. d. Tann zum Marschall hat sich noch nicht bestätigt.

⁂ **München**, 25. Juli. Der Redacteur des „Volksboten" ist wegen Amtsehrenbeleidigung des Polizeidirectors und des Justizministers vom oberbayerischen Schwurgericht zu einmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Vermischte Nachrichten.

(Dumme Jungen.) Der Pfarrer Buchmann in der schlesischen Stadt Canth hat die Adresse gegen Döllinger nicht unterschrieben; welches die nächsten Folgen sind, schildert die „Schles. Ztg." folgendermaßen: „Nun wird er von seinen Caplänen im eigenen Hause nicht mehr gegrüßt. Sie verweigern es, mit ihm an demselben Tische zu speisen und drohen, auf seine Kosten in's Gasthaus zu gehen, wenn er bei Tische sich sehen lasse. Sie vermeiden es, ihm in sein Antlitz zu sehen, und kehren ihm die Schattenseite ihres Körpers zu. Sie übertragen ihre Unart auch auf Geistliche, die den Pfarrer Buchmann besuchen. Als sie es laut werden ließen, gegen den Pfarrer predigen zu wollen; so hatte dieser zur Verhütung eines Kanzelskandals die Predigten selbst übernommen. Hier aber haben die Capläne Alles versucht, um die Gemeinde von dem Anhören dieser Predigten abzuhalten und die Kirche zu „evacuiren." — Bei der Gemeinde ist dieses Jungentreiben bisher vergeblich geblieben; die Predigten des Pfarrers sind stets besucht.

(Schulte über Missionen.) In seiner neuesten Schrift sagt der berühmte Kanonist S. 38: „Wer beobachtet hat, wie man durch täglich 3 Predigten von je einer Stunde die Zuhörer förmlich in einen Zustand von religiösem Paroxismus versetzt, in dem die Erzielung von „Jungfrauenbünden" und dergl. ein Leichtes ist, das sich nicht halten läßt, wie auf die Erregung oft desto größere Erschlaffung folgt, Unfriede in den Familien, Störung des Einvernehmens der Confessionen u. s. w. die Folge ist, wie die Jesuiten in ihren Conferenzen für „Jungfrauen", „für verheirathete Frauen" Dinge auseinandersetzen, die geradezu skandalös sind (z. B. über ehelichen Beischlaf), immer aber in letzter Instanz des Paters Macht zeigen, der ja für noch so schwere frühere Sünden, für zu viel Präsentirtes u. s. w. eine leichte Buße hat, kann sich des Wunsches nicht entschlagen, man möge sorgen, daß überall der Pfarrklerus seiner hohen Aufgabe gewachsen sei, und nicht nöthig habe, wie ganz neu Pfarrer versicherten, den Bauern die Jesuiten auf den Hals zu schicken, um sie tüchtig zu verarbeiten."

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

r. **Landwirthschaftliches.** „Gott verläßt die Deutschen nicht!" Der Ausgang des letzten Krieges hat dies genügend bewiesen, und seit 8 Tagen haben wir, leichte Gewitterregen abgerechnet, das herrliche Erntewetter bei Süd-Ostwind, nachdem man bei dem anhaltenden Regen mit Bangen der Ernte entgegengesehen. Die zweite Kleeschur, an Ertrag reicher wie die erste, ist prächtig eingekommen und in der Vorderpfalz bereits der größere Theil Roggen der Sense verfallen, auch theilweise unter Dach; so reich an Stroh und Körnern hatten wir lange keine Roggenernte, und steht zu erwarten, daß nach stattgehabtem Ausdrusche die Brodpreise merklich heruntergehen, wenn nicht Müller und Bäcker dieselben auf der jetzigen Höhe zu halten suchen unter dem Vorwande, das alte, theuere Mehl müsse zuerst weggeräumt werden. Gerste im leichten Boden ist ebenfalls geschnitten und bis zum 30. d. M. werden alle Gerstenfelder in der Rheinebene geräumt sein; Ertrag ebenfalls reich an Körnern und Stroh; zum guten Einbringen haben wir aber anhaltende Hitze nöthig, weil in Folge der großen Nässe im Juni Vogelwicken und anderes Unkraut fast allerwärts die Gerste und theilweise den Roggen der Art überwucherte und zu Boden gezogen hat, daß man die volle Reife nicht abwarten kann, sondern, will man nicht Körnerverluste erleiden, einige Tage früher schneiden und auf dem Acker nachreifen lassen muß; kommt derartige Gerste trocken ein, so liefert sie ein vorzügliches Futterstroh. Spelz fängt an gelb zu werden und sogar der Hafer bleicht schon; beide Fruchtgattungen liefern ebenfalls an Körnern und Stroh reichen Ertrag; nur der Weizen in den Rheinniederfeldern hat durch die schweren Regen sich so früh und stark gelagert, daß ein voller Körnerertrag nicht zu erwarten, während das Hochfeld vorzügliche Qualität liefert.

Sehr kostspielig für den Landwirth ist heuer das Fruchtschneiden, wofür 3 fl. 20—30 kr. per Morgen zu 120 Ruthen — im Vorjahre 2 fl. 30 kr. — verlangt werden; wenn auch das Mähen des Getreides mit der Reffe in erfreulicher Weise mehr und mehr Anwendung findet — vor 15 Jahren war es z. B. in Speyer und Umgebung noch eine Seltenheit — so läßt sich dieses Jahr sehr viel Frucht, besonders Gerste, nur mit der Sichel abmachen, weil starkes Lagern und viele Vogelwicken den Gebrauch der Reffe nicht zulassen. Würden sich unsere Landwirthe zu Genossenschaften entschließen, und diese von den vielbewährten Hornsby'schen Selbstablege-Mähmaschinen für Getreide und Futter anschaffen, so wäre den überspannten Forderungen für Schneiden und Mähen bald gesteuert.

Wir haben Eingangs des herrlichen Erntewetters erwähnt und dieses für dringend nöthig gehalten, soll gutes Stroh und Korn erzielt werden; wir können aber doch nicht unterlassen, die Landwirthe auch an etwaigen Umschwung des Wetters, das heuer gar gerne zu Regen neigt, zu erinnern und ihnen das Aufsetzen des Getreides, Puppen genannt, dringend zu empfehlen. Es geschieht auf zweierlei Art; entweder man bindet sofort hinter den Schnittern oder Mähern das Getreide mit seinem eigenen Stroh in kleine Gebinde, stellt deren drei gegeneinander, dann lehnt man noch weitere sechs scharf an und bedeckt den so gebildeten Haufen mit einem Dach oder Hut, das bei Roggen und Hafer aus derselben Frucht gemacht wird; der Sturz oder Hut wird natürlich stärker gebunden; oder man macht von einem umgeknickten Gelege einen sogen. Bock, legt auf diesen die Frucht, ungebunden, kreisförmig, so daß die Aehren in der Mitte zusammenstoßen; hat dieses Aufschichten, das man Kasten setzen heißt, eine Höhe von 3 Fuß erreicht, so setzt man ebenfalls einen Hut darüber, den man für Spelz und Gerste, weil die Aehren leicht abbrechen, von Roggenstroh macht. Selbst mit Unkraut stark durchschichtetes Getreide läßt sich, auf diese Art behandelt, ohne Nachtheil hinter der Sichel aufbinden oder aufsetzen, kann wochenlang im Felde bleiben und Körner wie Stroh erhalten sich sehr gut, erstere werden sogar besser. Bei mangelndem Scheuerraum sind diese Methoden ebenfalls sehr zu empfehlen.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 25. Juli. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	101[illegible]	Hess. Ludwigsb.-Actien	156
„ Schatzscheine	100[illegible]	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	182[illegible]
Bayer. 5% Obligat.	100[illegible]	„ Maxim.-B.-Actien	126[illegible]
„ 4½% do. ½jähr.	98[illegible]	„ Nordbahn-Actien	110[illegible]
„ 4% do. ½jähr.	93	Alsenzbahn-Actien	109
Silberrente	56[illegible]	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	101[illegible]
Papierrente	48[illegible]	4%	90[illegible]
Spanier 3% ausl. Schuld	31[illegible]	Bayer. Präm.-Anlehen	109[illegible]
1881r Amerikaner	99[illegible]	Bad. „	108[illegible]
1882r	9[illegible]	Creditloose	168[illegible]
Oesterr. Creditactien	270[illegible]	1860r Loose	85[illegible]
„ Nationalbank	731	Wechsel auf Amsterdam	99[illegible]
Oestr. Franz.-Staatsb.	401	„ „ Antwerpen	93[illegible]
Süd-Lomb. Staatsb.	172[illegible]	„ „ Hamburg	87[illegible]
Elisabethbahn	211[illegible]	„ „ London	187[illegible]
Bayer. Ostbahn-Actien	129[illegible]	„ „ Wien	95[illegible]

Paris, 24 Juli. (Schlußcourse.)

4½% Rente	81 20	Credit-mobilier	152 —
3%	55 55	Creditactien v. Wiener	— —
1882er Amerikaner	105 62	Centr.-franz. [illegible]-Act.	860 —

Neue Anleihe 88 20.

New-York, 24. Juli. (Schlußcourse.)

Gold	112[illegible]	Baumwolle	20[illegible]
Wechsel p. Lond. (i. G.)	110	Mehl	5 90
6% 1882er U. St. Bonds	114[illegible]	Petroleum (Philadel.)	25[illegible]

[4008] Zufolge Klagschrift mit Zustellungsact des kgl. Gerichtsvollziehers Einzein zu Ludwigshafen vom 22. Juli 1871 hat Anna Margaretha Rickert, gewerblose Ehefrau von Franz Fries, Fuhrmann, beide in Mundenheim wohnhaft, gegen ihren Ehemann Klage auf Gütertrennung erhoben und den unterzeichneten, zu Frankenthal wohnhaften Advocaten **Karl Merkle** zu ihrem Anwalt bestellt.

Durch Directorialordonnanz wurde diese Klage für dringend erklärt und gestattet, daß sie auch während der Gerichtsferien zur Verhandlung gebracht werde.

Frankenthal, den 25. Juli 1871.

Der Anwalt der Klägerin:
Merkle.

Theilungsversteigerung einer mechanischen Werkstätte

zu **Edenkoben** (Pfälz. Maxbahnstation).

[4053] **Dienstag den 8. August 1871,** Mittags 2 Uhr, zu Edenkoben, im Wirthshause zum rothen Löwen, bei Frau Wittwe Buk lassen Georg Michael Kuser d. A., Mechaniker, in Edenkoben wohnhaft, und dessen mit seiner verlebten Ehefrau Katharina Kerth erzeugte Kinder abtheilungshalber öffentlich zu eigen versteigern:

Ein zu Edenkoben in der Wagengasse auf einer Fläche von 94 Decimalen gelegenes Anwesen, bestehend in zweistöckigem Wohnhaus, Werkstätte, neu eingerichteter Sägemühle, Nebengebäuden, Hofraum, Garten- und Wiesenland, sowie sonstige Zugehörungen, in welchem Anwesen die Firma „G. Kuser & Söhne" eine mechanische Werkstätte errichtet und ihr Geschäft in vortheilhafter Weise seither betrieben hat. Der unmittelbar an der Westseite des Anwesens vorüberfließende Bach liefert Wasserkraft zum Betriebe des Geschäfts.

Edenkoben, den 24. Juli 1871.

Börsch kgl. Notär.

Aufforderung.

[3997] Alle Diejenigen, welche an die Erben des dahier verlebten kgl. Notärs Schmidt irgend etwas schulden, werden hiermit aufgefordert, ihre schuldigen Beträge nunmehr innerhalb 4 Wochen von heute, an den Unterzeichneten als aufgestellten Gelderheber entrichten zu wollen.

Otterberg, den 24. Juli 1871.

Jacob Trapp, Geschäftsmann.

Ausschreiben

für die Lieferung von Backsteinen für die Canalbauten zu

Frankfurt am Main,
Contract Nro. 36.

[3637] Die Lieferung von 950,000 Stück Backsteinen und zwar

750,000 Vollsteinen,
160,000 Keilsteinen,
40,000 Brunnensteinen,

durchschnittlich 10" lang, 5" breit, 2½" dick, soll auf dem Wege der Submission vergeben werden.

Die näheren Lieferungsbedingungen sind vom **Donnerstag den 29. d. Mts.** an auf dem **Canalbau-Bureau, Paulsplatz 16, Frankfurt a. M.** einzusehen.

Anerbieten sind mit obiger Aufschrift versehen, versiegelt, frankirt und von einem Probestein begleitet, bis spätestens zum **Montag Abend den 31. Juli c.** an die Bau-Deputation 3. Frankfurt a. M. einzureichen.

Es wird hiermit keine Verpflichtung zur Annahme des niedrigsten oder überhaupt eines der einlaufenden Anerbieten eingegangen.

Frankfurt a. M., 27. Juni 1871.

Bau-Deputation.



[3391] Zwei elegante Pferde, 6 und 7jährig, zugefahren und geritten, fehlerfrei, werden unter Garantie verkauft. Gefl. Franco Offerten unter P. N. 739 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Frankfurt am Main.

Anzeige.

[3411] Bei **Gg. Käß jr.,** Restauration zur Landkutsche in Ludwigshafen a. Rh., stehen zehn ausgezeichnete Reit- und Zugpferde zu verkaufen.

Auf Verlangen werden dieselben vorgefahren und vorgestellt.

Für Aerzte und Badinhaber.

[3395] Eingedickte und flüssige Kreuznacher Mutterlauge und Seesalz zu beziehen durch
F. A. Stein, Commissionär
in Mannheim, Schifferstraße, H 4. 14.

Maurergesellen,

tüchtige, auf dauernden Accord oder Taglohn gesucht. [3910]

J. Riesterer, Maurermeister, Mannheim.

[3960] In ein Küfergeschäft wird ein braver Junge in die Lehre gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Bekanntmachung.

[3035] Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank bringt hiermit zur Kenntniß, daß sie die Einziehung der zur Zeit curfirenden, **gelb** und **schwarz** gedruckten **bayerischen Hundert-Gulden-Noten** erster Emission de dato 1. Juni 1839, sowie die Ausgabe neuer Hundert-Gulden-Noten gemäß der §§ 2 und 8 des Bankgesetzes vom 1. Juli 1834 und auf Grund der §§ 13 und 18 der Bankstatuten beschlossen habe, und daß dieser Beschluß sofort in Vollzug gesetzt werde.

Die Einlösung der eingerufenen Hundert-Gulden-Noten gegen neue dergleichen findet bei unseren **Bankcassen in München, Augsburg, Lindau** und **Kempten,** dann bei der **königlich bayerischen Hauptbank** zu **Nürnberg** und allen königlich bayerischen **Filialbanken** statt, wobei besonders darauf aufmerksam gemacht wird, daß der Betrag der — **drei Jahre** nach dem heutigen **nicht** eingewechselten Banknoten gesetzlich dem Bankfond anheimfällt.

Die auszugebenden neuen Hundert-Gulden-Noten sind länglich viereckig, das dazu verwendete Papier ist weiß, mit den Werth der Note kennzeichnenden Wasserzeichen, und beschnitten. Die Banknote ist auf beiden Seiten mit verschiedenen Farben gedruckt und zeigt auf der Vorderseite außer vier allegorischen Figuren zu dreien Malen die Werthzahl theils in Farbe theils im Trockenstempel, durch welch letzteren auch das königlich bayerische Wappen dargestellt ist. — Die Noten sind vom 1. October 1870 datirt und mit den facsimilirenden Unterschriften des königlichen Commissärs **v. Meixner,** des Dirigenten **Ed. Brattler** und des Administrators **Fr. J. Kastner** versehen — Auf der Rückseite befindet sich ebenfalls außer Arabesken die oftmalige Werthbezeichnung. —

Eine nähere Beschreibung der Einzelheiten dieser neuen Hundert-Gulden-Noten ist in der Beilage zum königlich bayerischen Regierungsblatte Nr. 38 vom 1. Juni 1871 enthalten.

München, den 2. Juni 1871.

Die Administration der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.
Ed. Brattler, Dir.

Frankfurter Hypotheken-Creditverein.

[1473]

Als solide Capitalanlage

empfiehlt der Frankfurter Hypotheken-Creditverein die von ihm — auf Grund erworbener gegen Verlust an Capital und Zinsen versicherter Hypotheken — emittirten

5% Hypotheken-Antheilscheine.

Da dieselben jederzeit zum Umtausch gegen eine Hypothek des Vereins berechtigen, so bieten sie dem Capitalisten neben pupillarischer Sicherheit die Bequemlichkeit hypothekarischer Anlage dar, ohne mit den Weiterungen des Eintrags in die Hypotheken-Bücher verbunden zu sein. Dieselben werden jährlich im Nominalbetrage verloost und mit einem **Aufgelde** zurückbezahlt. Sie sind in jedem Betrage und in Stücken von fl. 50, fl. 70, fl. 175, fl. 600, fl. 700 und fl. 1000 durch unser Bureau zu beziehen.

Frankfurt a. M.

Die Direction.

Von vorstehenden 5% Hypothekenantheilscheinen ist den Unterzeichneten eine Auswahl Stücke zur Verfügung gestellt und sofort zu beziehen. Die Einlösung der Coupons (1. April und 1. October), sowie die Rückzahlung der verloosten Obligationen erfolgt an der Kasse der Unterzeichneten, woselbst auch Prospecte zu haben sind.

Grünstadt in der Pfalz, im März 1871.

Becker & Roffée.

Verkauf eines großen Bauplatzes

am Eingang der Stadt Kehl.

[3636] **Mittwoch den 9. August** nächsthin, Vormittags 10 Uhr, wird auf der Schreibstube des unterzeichneten Notars, im Rathhause der Stadt **Kehl:**

ein nach allen Seiten freier Bauplatz, im Flächenmaße von 337½ Ruthen, in äußerst vortheilhafter Lage, unmittelbar an der Hauptstraße und gegenüber dem Personenbahnhofe von Kehl —

unter günstigen Zahlungsbedingungen einer freiwilligen Versteigerung ausgesetzt.

Auswärtige Steigerer haben sich mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Das Nähere ist bei dem unterzeichneten Notar zu erfahren.

Kehl, den 1. Juli 1871.

C. F. Weßinger, großh. Notar.

Die deutschen Hilfsvereine in der Schweiz

sehen sich durch wiederholte Unterstützungsgesuche von Seiten solcher Landsleute, welche aus Frankreich ausgewiesen, jetzt wieder dahin zurückzukehren wünschen, zu der öffentlichen Erklärung veranlaßt, daß sie leider nicht in der Lage sind, solchen Gesuchen zu entsprechen und warnen deshalb Alle, welche in der Hoffnung auf eine Unterstützung von ihrer Seite ihren Rückweg nach Frankreich durch die Schweiz zu nehmen gedenken, diesen Weg einzuschlagen.

Für den Vorort der deutschen Hilfsvereine in der Schweiz
J. Edinger, Präsident.

[4001]

Frankfurt a. M. Gr. Eschenheimerg. 41. — F. F. Andreae. — Cöln am Hof Nr. 14.

Englische glasirte Thonröhren

für Eisenbahndurchlässe, Canal- und Wasserleitungen stets einige Tausend Fuß 3", 4", 6", 9", 12", 15", 18", 24" englisch Durchmesser vorräthig, sowie Bogen-Verbindungs- und Syphonröhren. [3534]

Eiserne Sinkkasten mit Wasserverschluß

für Straßen, Höfe, Küchen und Waschküchen.

Dieselben verhindern das Verstopfen der Thonrohrleitung, indem sich der Schmutz in den Sinkkasten ablagert.

Durch den Wasserverschluß kann kein Geruch aus der Leitung austreten.

Leichte schottische Gußröhren

für Regenrohre, Dampf- und Warm-Wasser-Heizungen 8" engl. Durchmesser.

Englische Feuerfeste Steine.

J. Weil & Waitzfelder

in Mannheim, Louisenstraße C 1, 13, neben dem „Rothen Schaaf", empfehlen:

Hand-Dresch-Maschinen mit und ohne Strohschüttler;
Hand-Dresch-Maschinen mit schmiedeisernem Gestell;
Göpel dazu für 1 Zugthier;
Göpel-Dresch-Maschinen für 2 Pferde, mit und ohne Strohschüttler und Putzvorrichtung;
Dresch-Maschinen für Dampf- und Wasserbetrieb;
Futterschneid-Maschinen für Hand- und Riemenbetrieb, in 5 verschiedenen Größen, von 30 fl. an;
Schrotmühlen, sowie alle sonstige landwirthschaftliche Maschinen, mit Garantie, franco jede Bahnstation.

Abbildungen und Preise auf Verlangen franco. [3522]

Honig-Brust-Bonbons.

[2547] Ein einfaches und in allen Krankheitsfällen der Brust und Lunge äußerst heilsam wirkendes Mittel — der Honig — in angenehm schmeckende Bonbons aufzunehmen, ist dem Erfinder auf eine überraschende Weise gelungen.

Bei den mannichfaltigsten Leiden, wie Beschwerden des Athems, Heiserkeit, Husten und dergl. bringen diese Bonbons ihre wohlthätige Wirkung und Linderung an den Tag.

Zahlreiche Zeugnisse und täglich sich mehrende Aufträge sprechen für den Vorzug dieses Fabrikates.

Um Täuschungen zu entgehen, bittet man genau auf die Fabrikmarke zu achten und sind diese **ächten Honig-Brust-Bonbons** in eleganten Schachteln à 12 kr. **nur** in den errichteten Niederlagen, den meisten Apotheken und Materialwaarenhandlungen Deutschlands und der Schweiz, sowie im Elsaß und Lothringen zu haben. Tüchtige Verkaufsgeschäfte belieben sich wegen Uebernahme von Verkaufsstellen zu wenden an **Karl Haas** in Lahr (Baden).

Zu haben:
in Mannheim bei **Hirnhaber & Theobald,**
in Frankenthal bei **J. J. Stolt,**
in " bei **Ph. Geßner,** Conditor,
in Neustadt bei **Aug. Herrmann,**
in " bei **A. Kranzbühler,** Conditor,
in Deidesheim bei **A. Eyprit Wwe.,**
in Dürkheim bei **Friedr. Reich,**
in Worms bei **J. Schaaf,**
in Speyer bei **Jos. Durst,**
in " bei **H. Frei,**
in Lambrecht bei **A. Schanz,**
in Kaiserslautern bei **H. Gnies,**
in " bei **Jos. Wertheimer,**
in Edenkoben bei **C. Watzenborn,** Condit.,
in Landau bei **J. Auerbacher,** Conditor.

[4004] Eine neue, aus Steinen erbaute **Fett- und Knochensiederei,** an der Bahn gelegen, welche seit einigen Jahren mit günstigstem Erfolg betrieben wurde, ist mit ertheilter Concession zum Betriebe, wegen Wegzugs aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Daheim

Die soeben erschienene Nr. 43 enthält:

Der Daheimkalender für das deutsche Reich auf das Jahr 1872. Herausgegeben von der Redaction des Daheim. — Der Münzthurm. Ein vaterländischer Roman von Georg Hiltl. (Fortsetzung.) — Mutter Simon, die Helferin auf den Schlachtfeldern. Mit dem Porträt der Frau Simon. — Das wendische Brautexamen. Mit Illustration. — Am Familientische: Aus alten Büchern. II. — Der Sachsenwald, Fürst Bismarck's Dotation. — Deutsche Frauenhuldigung am Siegesfeste des Kaisers. Zu dem Bild unseres Specialartisten H. Lüders.

Zu Bestellungen empfiehlt sich
Ed. Kaußler in Landau.

Buchhalter-Gesuch.

[3978] Eine Holzhandlung in der Vorderpfalz sucht einen gewandten Buchhalter, dem gleichzeitig die Kasse anvertraut werden kann. Offerten unter Chiffre G. G. Nr. 3978 besorgt die Exped. d. Bl.

Ein Glasergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei
G. H. Schaller jr.
[4002] **Landau.**

Jeden Bandwurm entfernt in 2 Stunden schmerzlos **Dr. Krug in Thal** bei Eisenach. [674]



[2415] Eine große Partie neue Fässer, 1 Ohm und 2 Ohmfaß werden billig abgegeben bei Küfermeister **P. Schumm** in Mannheim.

Für gut weingrüne Fässer wird garantirt.

[3869] **Carl Specht** in Mannheim empfiehlt **Tuffsteine, Kaminröhre, Backofenplatten, Baumaterialien, Schiffsartikel, Apollinaris-Wasser.**

Renchener Rahmkäse

frisch eingetroffen bei
[3943] **C. v. Goehl** dahier.

Einladung.

[3932] Bis **Samstag den 29. Juli** findet im Gasthaus zum Ochsen bei Friedrich Becker in Niederhochstadt ein

Ball

statt, wozu das tanzlustige Publicum höflichst einladet

Niederhochstadt (Eisenbahn-Station Knöringen)

Das Comité.
Kuhn.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stan.
Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich [illegible] sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 173 — Ludwigshafen, Mittwoch 26. Juli 1871 — Erstes Blatt.

*** Ludwigshafen, 26 Juli.**

In München ist also neulich ein Ruck geschehen; Graf Bray hat die vielleicht schon längst erbetene Entlassung erhalten, und Hr. v. Daxenberger versieht wieder einmal zwischenhinein die laufenden Geschäfte des auswärtigen Amtes, bis der Graf definitiv ersetzt ist. Die Ursache des Rücktritts kann jedenfalls nur darin liegen, daß der Hr. v. Bray in der That geneigt war, mehr mit den Ultramontanen zu halten, dazu aber die kgl. Zustimmung nicht erhalten konnte; und auf die endliche Annahme des Entlassungsgesuches Seitens des Königs Ludwig mag auch die Entschiedenheit, mit welcher der leitende deutsche Staat auftritt, nicht ohne Einfluß geblieben sein, wenn nicht directe Verhandlungen zwischen Berlin und München zu dem Entschlusse geführt haben. Begierig darf man nun darauf sein, ob die Neubildung des Cabinets in der von Stern's Correspondenz angekündigten Weise vor sich gehen, d. h. ob Fürst Hohenlohe wieder an die Spitze der Geschäfte treten, und darauf, ob nunmehr die Auflösung der Abgeordnetenkammer erfolgen wird, die nach constitutionellen Grundsätzen allerdings sofort mit der Ernennung Hohenlohes ausgesprochen werden müßte. Vielleicht wird aber Bray's Stelle auch dem Hrn. v. Lutz zu Theil, von dem die Juristen behaupten, daß er ein guter Theologe, und die Theologen, daß er ein gewiegter Jurist sei, und der sich daher wohl auf dem Präsidentensessel lieber sieht, als hinter den Portefeuilles des Cultus und der Justiz .....

In einer geschichtlichen Betrachtung über den Sturz des Papstthums in Rom gedenkt die „Allg. Ztg." der Versuche des Deutschen Kaisers Karl V. und des ersten Napoleon, die weltliche Papstgewalt aufzuheben und bemerkt, daß zu den Zeiten dieser beiden Monarchen Europa für die große Umwälzung noch nicht reif war. Und die Frage, ob jetzt die damals mangelnde Reife eingetreten sei, beantwortet das Weltblatt:

„Erfahrungspolitiker, welche auf die vielen Umstürze und Restaurationen dieser zähen Papstgewalt in Rom hinweisen, oder Anhänger des vergangenen Papalsystemes, die in der Besitznahme Roms durch die Italiener nur einen äußerlichen Act rechtloser und brutaler Vergewaltigung, nicht aber die Consequenz der inneren Auflösung eines für unsere Civilisation unerträglich gewordenen Zustandes sehen, glauben auch heute noch, daß die Restauration des weltlichen Papstthums früher oder später erfolgen werde; wenn nicht durch Intervention eines himmlischen Wunders, so doch durch einen Umschwung der europäischen Machtverhältnisse. Wir glauben zuversichtlich das Gegentheil, nämlich, daß die weltliche Herrschaft des Papstes in Rom diesmal wirklich und für immer gefallen ist; daß dieser Todte nicht mehr aus seinem Grabe aufstehen wird, um eines Tages, in das Leichentuch seiner tausendjährigen Legitimität gehüllt, an die Pforten des Quirinal donnernd anzupochen, welchen der König Italiens gewaltsam occupirt hat. Die Zeit der römischen Papstherrschaft ist glücklich abgelaufen. Ihre ernsthaften Exequien begingen diesmal ohne Trauer nicht dieser oder jene tempelschänderische Heliodor, sondern alle Culturmächte Europas; unter ihnen befinden sich dieselben, welche sich im Jahr 1527 zu der furchtbarsten Coalition erhoben, um Karl V. zu zwingen, den Papst in Rom wieder aufzurichten. Europa hat schweigend oder laut sein zustimmendes Urtheil abgegeben; jeder Mensch, der an die Fortschritte der Cultur glaubt, jubelt über den Untergang der geschworenen Feindin der modernen Freiheit und Civilisation."

Die Macht, welche die Wiederherstellung des Papstthums in Rom fortan verhindern wird und muß, ist die Einheit Italiens, die ihre mächtigste Garantie an der Einheit Deutschlands hat. Vor ihr ist die Papstgewalt in Rom wie ein Schattenbild erloschen, „ohne irgend eine andere Aufregung in der Welt hervorzubringen als eine klerikale."

Nach langen und unerquicklichen Wirren und Streitigkeiten ist es in Oesterreich wieder einmal zu einem „Ausgleich" gekommen; aus Wien wird officiös gemeldet: „Der Ausgleich mit den Czechen ist fertig. Maßgebend sind die Concessionen an die Polen gewesen; nur bezüglich der Nationalitätenfrage, welche in Böhmen ganz anders liegt, sind andere Bestimmungen getroffen, Bestimmungen, welche den Forderungen der czechischen Majorität gerecht werden, ohne den Interessen der deutschen Minorität zu nahe treten zu sollen." — Dieses „zu sollen" ist ausnehmend bezeichnend, und man darf begierig sein auf die Details des Kunststückes, dessen Erfindung dem Grafen Hohenwart vorbehalten war. Im Uebrigen besteht die österreichische Ausgleichskunst bekanntlich darin, daß, um ein früheres Loch zu verstopfen, ein neues gemacht und damit fortgefahren wird, bis Alles — Loch ist. Unter diesen Verhältnissen ist es ein Trost, daß die Ereignisse von 1870 und 1871 auch unter den Deutschen jenseits der schwarzgelben Grenzpfähle das Bewußtsein der nationalen Zusammengehörigkeit mächtig gefördert haben.

Einen ausführlicheren Bericht über die Samstagsverhandlungen der französischen Nationalversammlung geben wir im heutigen Zweiten Blatte. Mit dem Resultat derselben sind die Ultramontanen nur wenig zufrieden, können aber ihrem Zorn nicht recht die Zügel schießen lassen, weil die Plumpheit des Auftretens eines der Ihrigen, des Bischofs Dupanloup, hauptsächlich zu der Verwirrung beitrug, die in der Sitzung herrschte. Der „Monde" sagt freilich: „Die Vertheidigung des H. Stuhles, die einen Augenblick von der Regierung geopfert war, wurde ihr schließlich durch den Patriotismus und den Muth der Katholiken auferlegt."

Aber — fragt die „Köln. Ztg." — was ist damit gewonnen? Daß Italien, voll gerechten Mißtrauens gegen Frankreich, statt sich mit diesem zu verständigen, überall Bundesgenossen gegen Frankreich zu suchen sich gezwungen sieht, daß die Beanspruchung, Frankreich sei der Protector aller Katholiken des Erdkreises, im Munde von Thiers und in der jetzigen Lage nicht blos eine lächerliche Tirade, sondern zugleich ein Wink für alle Regierungen ist, den französischen Liebäugeleien mit den Ultramontanen auf die Finger zu sehen. Favre übrigens weiß, daß dem Papste nicht mehr zu helfen ist, wenn er, statt mit Italien auf einen modus vivendi einzugehen, auf die Wanderschaft zieht und in Frankreich die ohnehin schon so wirren Köpfe der Legitimisten und den verwegenen Ehrgeiz gewisser Prälaten zu einem Handstreiche erhitzt, und wird lieber aus dem Cabinet treten als sich wenn auch nur zu Scheinmanövern für die Herstellung des Kirchenstaates herzugeben . . .

Unser Münchener Hr. ♀-Correspondent erweist einem der Schlagwörter der Radicalen, dem „Militarismus", die Ehre, es auch jetzt, nach dem französischen Kriege, noch für einen Gegenstand zu halten, der ernsthaft genommen zu werden verdient. Wir wollten ihm nicht geradezu das Wort abschneiden, müssen aber unsererseits doch wenigstens gegen die Bezeichnung des Radicalismus mit dem Worte „Demokratie" Verwahrung einlegen. Es giebt in Deutschland außer den Socialisten keine Demokraten, und die Socialisten selbst nennen bei Gelegenheit die Radicalen „Afterdemokraten", wie es beispielsweise der Zeitungsbesitzer Sonnemann in Frankfurt a. M. kürzlich noch vom Leipziger „Volksstaat" sich gefallen lassen mußte. Wenn daher unser Hr. Correspondent von gelegentlichem Zusammengehen der Democratie mit dem Ultramontanismus spricht, so meint er die Connivenz der Radicalen gegen die Ultramontanen in allen Fällen, in denen die Ersteren den Liberalen etwas anhängen wollen. Von dieser Connivenz liefert, um wenigstens ein radicales Blatt anzuführen, die „Frankf. Ztg." fast täglich mehr oder minder ergötzliche Proben, die aber auch rührend werden können. Oder ist es etwa nicht rührend, wenn die „Frankf. Ztg." in No. 202 das arme deutsche Volk beweint, das für die Rettung seiner „kaiserlichen Einheit" auf den französischen Schlachtfeldern darum sein bestes Herzblut verspritzt hat, um sich zum Lohn von seinen liberalen Führern „gegen den Greis im Vatican" — den lieben, harmlosen Mann — hetzen zu lassen?

Die Reichsgesetze in Bayern.

(Fortsetzung aus Nr. 169.)

II. Gesetze, welche in der ersten Reichstagssession neu gemacht wurden.

Wir lassen hier solche Gesetze ganz außer Betracht, welche Bayern in keiner Weise berühren, oder die nur für einen einzelnen jetzt vorliegenden Fall gegeben sind, so z. B. das Gesetz über den abgeänderten Bundeshaushalt für 1871, das Gesetz über die Matricular-Umlagen für 1871, das Gesetz über die Entschädigung der deutschen Rhederei für die durch den Krieg erlittenen Nachtheile, das Gesetz über den Ersatz von Kriegsschäden und Kriegsleistungen in Elsaß-Lothringen, resp. den angrenzenden deutschen Bezirken, das Gesetz über die Vereinigung von Elsaß und Lothringen mit dem Deutschen Reich, dann die Declaration des § 1 des norddeutschen Genossenschaftsgesetzes, da letzteres in Bayern noch nicht eingeführt ist, die fragliche Declaration also auch für Bayern zur Zeit keine Geltung hat.

Von den übrigen Gesetzen erwähnen wir 1) das über die Inhaberpapiere mit Prämien, welches einen ähnlichen Zweck verfolgt, wie die unter Ziffer I zuletzt aufgeführten beiden Gesetze, nämlich die Ueberschwemmung des deutschen Geldmarktes mit unsoliden Werthpapieren zu verhüten. Nach dem vom Bundesrat, dem Reichstag zugegangenen Entwurf sollte nur für die Zukunft die Ausgabe und Verbreitung solcher Papiere innerhalb des Deutschen Reichs untersagt sein (vorbehaltlich etwaiger auf Grund eines Reichsgesetzes für einen Bundesstaat oder für das Reich zu machende Prämienanleihen) und war zu diesem Behuf ein Verzeichniß der bis jetzt ausgegebenen Prämienanleihen dem Entwurf beigefügt, deren Verkehr also auch künftig gestattet sein sollte. Der Reichstag aber verschärfte die Vorlage in der Art, daß er bestimmte, ausländische Inhaberpapiere mit Prämien dürfen, selbst wenn sie vor 1. Mai 1871 ausgegeben sind, im Deutschen Reich nicht weiter zum Gegenstand irgend eines Geschäfts gemacht werden, wenn sie nicht spätestens 16. Juli ds. Js. zur Abstempelung eingereicht werden, d. h. es soll dadurch die Einfuhr einer größeren Anzahl solcher Papiere, als deren jetzt schon in Deutschland sich befinden, verhindert werden. Der Verkehr mit später (nach dem 30. April 1871) ausgegebenen ausländischen Inhaberpapieren mit Prämien ist absolut verboten; für die inländischen wurde die Bestimmung des vorgelegten Entwurfs beibehalten, daß nämlich die vor Verkündigung des Gesetzes (Juni 1871) ausgegebenen auch künftig frei cursiren dürfen, während künftig im Inland (d. h. im Deutschen Reich) Prämienanleihen überhaupt nur auf Grund eines Reichsgesetzes für einen Bundesstaat oder das Reich ausgegeben werden dürfen. Durch die vom Reichstag beliebte Verschärfung sollte u. a. auch das Capital, das sich jetzt mit besonderer Vorliebe auf Staats- und Industrie-Papiere wirft, der Landwirthschaft wieder mehr zugewendet werden, welche desselben allerdings dringend bedarf; ob aber dieser Zweck dadurch erreicht wird, läßt sich mit Fug bezweifeln, wie denn überhaupt gegen den praktischen Werth des Gesetzes auch in der Eingangs angedeuteten Richtung erhebliche Bedenken laut geworden sind. Eine weitere Verschärfung, welche der Reichstag dem Gesetzentwurf beifügte, besteht in der Gebühr für die Abstempelung der vor dem 1. Mai 1871 ausgegebenen ausländischen Inhaberpapiere mit Prämien, welche per Stück 5 Silbergroschen (17½ Kreuzer) beträgt, wenn der Nominalbetrag der Schuldverschreibung 100 Thlr. nicht übersteigt, dagegen 10 Silbergroschen, wenn er höher ist. Die Abstempelungsgebühr fließt in der Reichskasse. Wer künftig solche Inhaberpapiere mit Prämien, die nach diesem Gesetze nicht mehr ausgegeben oder umgesetzt werden dürfen, ausgiebt oder an den Börsen ꝛc. zum Gegenstand eines Geschäfts oder einer Geschäftsvermittelung macht, verfällt in eine Geldstrafe, die dem fünften Theil des Nennwerths der betreffenden Papiere, keinesfalls aber

unter 100 Thlr. betragen soll; wer ein dergleichen Papier öffentlich ankündigt, ausbietet oder empfiehlt oder seinen Curs notirt, wird mit Geldstrafe bis zu 100 Thlr. oder mit Gefängniß bis zu 3 Monaten bestraft. — Als Inhaberpapiere mit Prämien gelten sowohl die Stücke der Lotterie-Anlehen, wie Mailänder 10-Frs.-Loose, Schwedische 10-Thlr.-Loose, Augsburgische 7-fl.-Loose, als die Stücke der verzinslichen Anlehen, welchen zugleich Prämien, welche durch's Loos oder sonst wie durch Zufall bestimmt werden, zugesichert sind, wie z. B. das bayerische 4procentige Prämienanlehen von 1866.

2) Das Gesetz, betr. die **Verbindlichkeit zum Schadenersatz für die bei dem Betriebe von Eisenbahnen, Bergwerken** rc. **herbeigeführten Tödtungen und Körperverletzungen**, ein sehr wohlthätiges Gesetz, da es ja nach der Verschiedenheit der Landesgesetze bisher oft äußerst schwer hielt, für die in dieser Weise Beschädigten einen angemessenen Schadenersatz auszuwirken. Bezüglich der Eisenbahnen stellt das Gesetz den Grundsatz auf, daß, wenn bei dem Betrieb derselben ein Mensch getödtet oder körperlich verletzt wird, der Betriebsunternehmer für den dadurch entstandenen Schaden zu haften hat, wenn er nicht beweist, daß der Unfall durch höhere Gewalt (für die er also nichts kann) oder durch eigenes Verschulden des Getödteten, resp. Verletzten herbeigeführt wurde; bezüglich der Bergwerke, Steinbrüche, Gruben und Fabriken gilt der Grundsatz, daß, wer solche Anstalten betreibt, für den Schaden haftet, welcher entsteht, wenn sein Bevollmächtigter oder Repräsentant oder eine von ihm zur Leitung oder Beaufsichtigung des Betriebes oder der Arbeiter angenommene Person durch ein Verschulden in Ausführung der Dienstverrichtungen den Tod oder die körperliche Verletzung des Menschen herbeigeführt hat. Es soll durch diese Bestimmungen der Mißstand beseitigt werden, daß die Unternehmer solcher Geschäfte die Beschädigten mit ihren Ansprüchen an die von ihnen angestellten, im einzelnen Fall Schuld tragenden untergeordneten Personen verweisen, welche in der Regel das Vermögen nicht haben, genügenden Schadenersatz zu leisten; zugleich sollen die Unternehmer durch das Bewußtsein der eigenen Haftbarkeit zu sorgfältiger Auswahl der Personen, welche sie beim Betrieb ihrer Anstalten verwenden, gebracht werden. Es versteht sich von selbst, daß die Bestimmungen der Landesgesetze, nach welchen außer den oben bezeichneten Fällen der Unternehmer oder eine andere Person, insbesondere wegen eigenen Verschuldens, für den bei dem Betriebe der Anlage durch Tödtung oder Körperverletzung eines Menschen entstandenen Schaden haftet, in Geltung bleiben. Der nach diesem Reichsgesetz zu leistende Schadenersatz begreift a) im Falle der Tödtung die Kosten der versuchten Heilung und der Beerdigung, dann den Vermögensnachtheil aus der Unterbrechung oder Verminderung der Erwerbsfähigkeit, während der Krankheit, endlich den Unterhalt Dritter, insoweit der Getödtete durch Gesetz zur Zeit seines Todes dazu verpflichtet war und insoweit in Folge des Todes dieser Unterhalt entzogen ist; b) im Falle einer Körperverletzung: die Heilungskosten und der Vermögensnachtheil durch Minderung oder Unterbrechung der Erwerbsfähigkeit. Die §§ 4, 5, 6, 7 des Gesetzes bestimmen die Art der Ermittelung und Berechnung des Schadenersatzes; die Forderung desselben verjährt in zwei Jahren. In Sachen, welche nach diesem Reichsgesetz oder den oben erwähnten Landesgesetzen entschieden werden, fungirt das Bundesoberhandelsgericht als dritte Instanz. (Forts. folgt.)

Deutsches Reich.

* **Speyer**, 24. Juli. („Pfälz. Post.") Der allerhöchste **Bescheid** auf die Beschlüsse der letzten **Generalsynode**, dd. Schloß Berg, 19. Juli, ist heute eingetroffen. Die neuen Religionslehrbücher sind ohne Ausnahme zur Einführung genehmigt. Dem Antrage der Aufbesserung der Pfarreien II. und III. Klasse auf 1000 und bezw. 1200 fl. konnte mit Rücksicht auf die allgemeine finanzielle Lage und aus anderen gewichtigen Gründen z. Zt. nicht entsprochen werden. Ebenso ist der Antrag auf verhältnißmäßige Gleichstellung der prot. Kirche der Pfalz mit der jenseitigen lutherischen Kirche hinsichtlich der Staatsbeiträge für die Pfarrwittwen rc., als auf ganz unrichtigen Voraussetzungen beruhend, unberücksichtigt geblieben, und auch auf den Antrag, der die Vorlage eines verbesserten Wahlgesetzes für Presbyterien und Synoden an die nächste Generalsynode zum Gegenstand hatte, ist nicht eingegangen worden. Dagegen hat das Consistorium den Auftrag erhalten, eine Vorlage über Einführung von ständigen Synodal-Ausschüssen für die nächste Generalsynode auszuarbeiten. Ueberhaupt haben, mit den vorbemerkten Ausnahmen, alle wichtigeren Anträge und Wünsche der Generalsynode die allerhöchste Genehmigung gefunden.

* **Aus dem Bezirksamt Zweibrücken** wird der „Pfälz. Volksztg." geschrieben, daß ein bezirksamtlicher Erlaß über die **Schulversäumnisse** ergangen ist, in dem gesagt wird: es sei aus der Behandlung der Versäumnisse ersichtlich, daß ein absichtliches Widerstreben und Zuwiderhandeln gegen die Regierungserlasse stattfinden müsse; wenn das so fortgehe, so werde gegen die lässigen Behörden eingeschritten werden. Die Lehrer haben künftig in den Monatsversäumnißlisten zur ersichtlicheren Controle über Schulcommissionsbeschlüsse Angaben über Versäumnißursachen, ob die Schüler bereits confirmirt oder nicht rc. zu machen, da, wie es scheine, häufig nichtige Entschuldigungen vorgeschoben werden. Zugleich meldet der Correspondent, daß Lässigkeit der Schulcommissionen jetzt schon mit mindestens 6 Kreuzer per Versäumniß gestraft werde.

Wir unsererseits erlauben uns die Bemerkung, daß die Versäumnißlisten nicht **monatlich**, sondern **wöchentlich** eingereicht und abgewandelt werden müßten; die Gründe dafür liegen so sehr auf der Hand, daß wir sie nicht werden besonders anführen müssen. Die Strafe ist am wirksamsten, wenn in dem Sünder das Bewußtsein des Vergehens noch lebendig und frisch ist.

* **München**, 23. Juli. Das katholische Actionscomite wollte eine Deputation an den Hrn. **Cultusminister** senden, um sich nach einer Antwort auf verschiedene Petitionen zu erkundigen; aber Hr. v. Lutz lehnte (und zwar, wie es heißt, ziemlich unwirsch) den Empfang der Deputation ab unter dem Vorwand oder Grund, daß er sich nicht in der Lage befinde, eine bestimmte Erklärung zu geben.

Am nächsten Samstag findet an der Universität die **Rectorswahl** statt, und es ist dafür Hr. v. **Döllinger** ins Auge gefaßt, der ohnedies an der Reihe wäre. Unter dem neuen Rector wird die Feier des 400jährigen Jubiläums der Hochschule stattfinden.

☍ **München**, 24. Juli. Die hier erscheinende „Süddeutsche Post", Organ der „**demokratischen**" Partei, nannte dieser Tage den Ultramontanismus die **Vogelscheuche, welche Bismarck den Liberalen hinhalte**, damit sie nicht sehen sollen, wie ihnen derweil der „**Militarismus**" über die Köpfe wächst; die Nutzanwendung wäre: die Liberalen sollen, statt den Ultramontanismus zu bekämpfen, ihre Kräfte lieber gegen den Militarismus kehren. Wenn ultramontane Blätter uns durch solche Vorspiegelung düpiren möchten, so verübeln wir es ihnen nicht, es gehört bei ihnen zum Handwerk; sehr aber müssen wir es Solchen, die sich als höchst vorgeschrittene „Demokraten" geriren, verübeln, wenn sie den Ultramontanismus, der von je der Urquell der Volksverdummung, der ärgste Feind der Volksfreiheit war, als ein leeres Schreckbild hinstellen, den Kampf gegen ihn als überflüssig darstellen möchten, oder, um ganz gerecht zu sein, als zeitweilig weniger nothwendig denn der Kampf gegen den „Militarismus". Nun, was letzteren betrifft, so gestehen wir offen, daß wir von demselben zur Zeit noch nichts merken, daß wir nur sehen, daß jene Heereseinrichtungen, die sich in dem jüngsten Krieg als zweckmäßig und unerläßlich erprobt haben, beibehalten, verbessert und ergänzt werden sollen. Wir merken nichts von Uebermuth des Militärs, von Verletzung der gesetzlichen Freiheit durch dasselbe, von größerer Belastung des Bürgers für dasselbe; daß aber die bisher für dasselbe aufgewendeten Kosten nicht hinausgeworfen, sondern gut angelegt waren, das hat eben der Krieg von 1870/71 bewiesen. Ja, er hat auch bewiesen, daß, wenn die Kammer früher weniger geknausert hätte mit den Geldern für Anschaffung der Werdergewehre und wenn demgemäß statt der paar Jägerbataillone die Infanterie ganz oder doch größtentheils mit solchen Gewehren bewaffnet gewesen wäre, wir wahrscheinlich ein paar Tausend Mann weniger verloren hätten.

Wenn uns aber die „Südd. Post" einreden will, wir müßten schon gegen den **möglicherweise** kommenden „Militarismus" Front machen, so antworten wir ihr: Alles zu seiner Zeit, zu jeder Zeit aber machen wir Front gegen die zunächst drohende Gefahr; jetzt droht vom Ultramontismus Gefahr, und zwar in nächster Nähe, er sitzt uns schon im Nacken, und darum wehren wir uns jetzt gegen ihn, und lassen uns in diesem Kampf nicht irre machen durch die Furcht, es möchte uns mittlerweile der „Militarismus" eingeschwärzt werden. Würde das versucht, so sind wir dann auch noch da. Aber wir wollen bei der Gelegenheit den „Demokraten" einmal sagen, daß wir den Grund ihres **guten Einvernehmens** mit den Ultramontanen (um nicht zu sagen ihrer Freundschaft) recht wohl kennen: es verbindet sie beide die gemeinsame Feindschaft gegen eine kräftige, Gesetz und Ordnung mit starker Hand schützende Regierung. Die Einen wie die Anderen möchten die Regierungsgewalt selbst in die Hand bekommen, um sie lediglich zu ihren Parteizwecken auszubeuten; so lange es gilt, die bestehende Regierungsgewalt zu unterminiren, arbeiten sie beide gemeinsam; wäre das Ziel erreicht, dann hofft ein Theil den anderen über den Löffel zu barbieren. Daher kommt auch der ganz besondere **Haß gegen die Reichsgewalt**, welcher sie **beide gleichmäßig** erfüllt; den sie wissen wohl, daß das eine Regierungsgewalt ist, welche, so lange sie besteht, ihren Umsturzplänen den stärksten Damm entgegengesetzt. Daher ihr Bündniß mit allen reichsfeindlichen Fractionen. Wir aber bekennen: wir sind froh um eine starke Regierung, welche den Bürger nicht blos gegen den äußeren, sondern auch gegen die inneren Feinde gesetzlicher Ordnung und wahrer Freiheit zu schützen vermag; eine Regierung, die das leisten soll, muß auch ein gewisses Maß von Gewalt haben; dafür, daß sie es nicht mißbraucht, laßt uns durch richtigen Gebrauch unserer constitutionellen Rechte sorgen; Thorheit aber wäre es, aus Furcht vor Mißbrauch ihr auch den rechten Gebrauch der Gewalt unmöglich machen zu wollen; das würde uns den „Demokraten" und Ultramontanen erst recht in die Hände liefern.

* **München**, 24. Juli. Die Verleihung des **Verdienstkreuzes** für die Jahre 1870 und 1871 und einer Reihe von **Belobungen** ist nunmehr erfolgt durch kgl. Entschließung, die im Eingang sagt:

„Während Unser braves Heer beim Ausbruch des deutsch-französischen Krieges freudig und opferbereit Unserem Rufe folgte, siegreich bis in das Herz Frankreichs vordrang und in dem nunmehr glorreich beendeten Feldzuge die angestammte bayerische Treue und Tapferkeit auf's neue in hervorragender Weise bewährte, waren in allen Theilen des Landes Männer, Frauen und Jungfrauen bemüht, ihrem patriotischen Sinne durch Fürsorge für die Kämpfenden und deren Hinterbliebene werkthätigen Ausdruck zu verleihen. Beseelt von der Absicht, alle jene auszuzeichnen, welche auf dem Gebiete der Krankenpflege oder durch andere aufopfernde Handlungen sich **besondere** Verdienste erwarben, haben wir in dankbarer Würdigung solch' edler Leistungen bereits unterm 12. Mai d. J. beschlossen, ein Verdienstkreuz für 1870/71 zu stiften."

Die kgl. Entschließung endet mit den Worten:

„Gleichzeitig aber wollen wir gerührten Herzens gleiche Anerkennung und gleichen Dank allen Jenen ausdrücken, welche den verwundeten und erkrankten Kriegern in aufopferndster Weise Hilfe leisteten, Sammlungen veranstalteten, fortdauernd Liebesgaben den Truppen spendeten, für die Erfrischung und Bewirthung derselben Sorge trugen, für die Unterstützung der Familien von Reservisten und Landwehrmännern unablässig thätig waren und sich durch sonstige aufopfernde Handlungen bei der freiwilligen Fürsorge für Unser Heer verdient gemacht haben."

Das **Verdienstkreuz** erhielten zunächst verschiedene fürstliche Damen: die Königin-Mutter, die Kaiserin Augusta, die Königin Elisabeth von Preußen, die Großherzoginnen von Baden und Weimar und einige Prinzessinnen; außerdem wurden an andere Damen und an Herren 769 Kreuze verliehen, wovon 242 nach Oberbayern kamen, 35 nach Niederbayern, 108 in die **Rheinpfalz**, 50 in die Oberpfalz, 55 nach Oberfranken, 66 nach Mittelfranken, 78 nach Unterfranken, 56 nach Schwaben und 19 an Mitglieder geistlicher Corporationen. **Belobungen** wurden 785 Personen zuerkannt: Oberbayern 361, Niederbayern 24, **Rheinpfalz** 121, Oberpfalz 41, Oberfranken 75, Mittelfranken 47, Unterfranken 88, Schwaben 28.

□ **Berlin**, 23. Juli. Die Aufhebung der confessionellen Abtheilungen im **Cultusministerium** mußte allgemeines Aufsehen erregen, weil Jedermann fühlt, daß es sich dabei nicht um eine bureaukratische Verwaltungsmaßregel handelt, sondern um den Beginn eines Kampfes gegen die Ritter von der Unfehlbarkeit, eines Kampfes, dessen schließlicher Ausgang zwar nicht zweifelhaft sein kann, dessen Wechselfälle aber und dessen Consequenzen in Bezug auf freiheitliche Entwickelung des Staatslebens überhaupt im Augenblick noch gar nicht zu übersehen sind. Die Ultramontanen sind außer sich über die Enttäuschung, welche dieser gute Hr. v. Mühler, dessen sie durch die drei Gesinnungsgenossen in der katholischen Abtheilung so sicher zu sein glaubten, plötzlich bereitet hat, und doch ist Hr. v. Mühler nicht der Mann, der schiebt, sondern der Mann, der geschoben wird, und der sicherlich nur dazu bestimmt ist, den Kampf einzuleiten, um die Fortführung desselben dann kräftigeren Händen und klareren Augen zu überlassen. Jene drei Gesinnungsgenossen sind der Director Dr. Krätzig und die Räthe Linhoff und Ullrich. Der Erstere ist gleichzeitig mit dem Erlaß der Cabinetsordre zur Disposition gestellt, und damit sind die Ultramontanen mit Einem Schlag aus einem langen Besitzstand geworfen worden. Die „Germania" theilt die Cabinetsordre erst heute mit und begleitet dieselbe mit einem Leitartikel, in dem sie sich und ihre Partei förmlich als kriegführende Macht aufführt und u. a. faselt, der Staat kündige sein bisheriges Verhältniß zur Kirche und rufe quasi seinen Gesandten von ihr ab. Sie wird noch mehr erleben müssen, **diese** Frau „Germania!"

Inzwischen mehrt sich der Conflictsstoff. Der Fürstbischof von Breslau hat den Weltpriester Kaminski in Kattowitz in Schlesien **excommunicirt**, nachdem dessen zahlreiche Anhänger bei der Staatsregierung um Ueberlassung einer eigenen Kirche eingekommen waren, und aus Westphalen werden **Trauungsverweigerungen** gegen Unfehlbarkeitsläugner berichtet.

Frankreich.

** **Paris**, 22. Juli. Die **Nationalversammlung** hat das Generalrathsgesetz um ein gutes Stück weiter gebracht. Von den vorgestrigen

Beschlüssen ist der zum Art. 71 bemerkenswerth, durch welchen ein Antrag des Abgeordneten Clerq — daß der Präfect von Gesetzeswegen den Departementalausschuß präsidiren soll, der Controlirte die die controlirende Behörde — mit 467 gegen 121 Stimmen beseitigt wurde, obschon die Regierung für den Antrag war und darin — es ist fast eine Schande, es zu sagen — eine große Anzahl Republikaner der alten Schule zur Stütze hatte. Uebrigens wird es je länger je mehr zweifelhaft, daß das Gesetz die dritte Lesung überstehen wird. Gestern ging es in der Versammlung wieder einmal stürmisch her, weil bei einer Wahlprüfung ein Deputirter der Rechten das Benehmen des Justizministers Dufaure auf der Tribüne — ohne allen Grund — für unschicklich erklärt hatte, wodurch er sich den Ordnungsruf zuzog. Schölcher forderte darauf den Minister des Inneren auf, dem Belagerungszustand in Paris ein Ende zu machen und den häufigen irrthümlichen Verhaftungen zu steuern. Der Minister Lambrecht antwortete etwas vague, der Belagerungszustand werde aufgehoben werden, sobald die Organisation der Polizei vollendet sei. Endlich stellte der Abgeordnete de Ravinel (von der Rechten) eine neue Interpellation an den viel geplagten Justizminister. Er fragte, warum der „Impartial de l'Est" (ein in Nancy erscheinendes Blatt) nicht gerichtlich verfolgt werde. Der „Impartial" hat vor einiger Zeit einen Artikel gebracht, welcher sehr unverblümt zur Nachahmung der Brandstifter der Pariser Commune auffordert. Tags darauf brannte in Nancy das sogenannte herzogliche Palais mit dem Museum auf bisher unerklärte Weise ab. Der Minister versprach Erkundigungen einzuziehen.

Das amtliche Blatt theilt mit, daß auf Befehl des Deutschen Kaisers die Departemente der Unter-Seine, der Somme und Eure sofort geräumt werden sollen. Mehrere der hiesigen Blätter fordern die Regierung auf, bezüglich möglichst schleuniger Räumung auch der Departemente der Seine, der Seine-Oise und Seine-Marne Unterhandlungen einzuleiten. Das „Journal de Paris" glaubt zu wissen, daß die Zahlung der zweiten Halbmilliarde binnen sehr kurzer Zeit bevorstehe, und daß man die dritte für eine nicht entfernte Frist vorbereite.

Der kirchliche Conflict in Deutschland beginnt allmählich auch die Aufmerksamkeit der französischen Presse auf sich zu lenken. Der „Temps" erblickt im Hintergrund desselben den Plan Bismarcks, der Erhebung Preußens die Erhebung des Protestantismus beizugesellen, ist übrigens aber der bescheidenen Meinung, daß auch in dieser Angelegenheit Frankreich „an der Spitze der Civilisation marschirt."

Telegramme.

** **München**, 25. Juli. Staatsrath Daxenberger ist mit der provisorischen Leitung der Ministeriums des Aeußeren und des Ministeriums des königlichen Hauses beauftragt worden.

** **Bremen**, 25. Juli. Die hiesige in der Neustadt gelegene große Caserne brannte heute früh zum größten Theil nieder.

** **Prag**, 24. Juli. Wiederholt taucht das Gerücht auf, Rieger werde als Ackerbauminister in das Cabinet treten. Die Czechen sind voll Siegeshoffnungen.

** **Paris**, 25. Juli. Dem Vernehmen nach hat sich Thiers bis jetzt geweigert, die Demission Jules Favre's anzunehmen. — Die Kriegsgerichte werden, wie mit Bestimmtheit verlautet, auf Montag den 31. d. Mts. einberufen werden. — Dem „Constitutionnel" zufolge haben die Vertreter mehrerer fremder Mächte an Jules Favre eine Note gerichtet, in welcher sie denselben ersuchen, über das Schicksal der verhafteten Angehörigen ihrer resp. Länder baldmöglichst Beschluß zu fassen. Jules Favre habe auch bereits hierauf ein Circularschreiben erlassen, worin ausgeführt sei, daß die Zulassung von Ausnahmefällen unbillig sein würde, der Minister jedoch die Zusicherung gebe, den Beginn der kriegsgerichtlichen Verhandlungen thunlichst beschleunigen zu wollen.

** **Madrid**, 25. Juli. Wie versichert wird, hätte General Cordoba das Kriegsministerium und interimistisch das Staatsministerium, Morguera die Colonieen übernommen.

Pfälzische Angelegenheiten.

[illegible] 184) Für die Verhandlungen des am 5. und 6. August zu Frankenthal stattfindenden V. Verbandstages der Pfälzischen Vorschußvereine sind nach der „Kaiersl. Ztg." vorläufig folgende Gegenstände auf die Tagesordnung gestellt:

Prüfung und Genehmigung der Verbandsrechnung für das letzte Geschäftsjahr;

Festsetzung des Jahresbeitrags;

Bestimmung des Orts, an dem der nächste Verbandstag abgehalten werden soll;

Wahl des Verbandsdirectors;

Wahl eines oder mehrerer Abgeordneten zum allgemeinen Vereinstag;

Regulirung der Reisediäten;

Bericht des Verbandsdirectors über die Entwickelung des pfälzischen Genossenschaftswesens und Discussion über diesen Gegenstand;

Berichte aus den einzelnen Vereinen, besonders über die Erfahrungen, die sie bei dem Beginn und während des Krieges gemacht haben, und über die Mittel, durch welche sie die drohende Krisis bekämpften, sowie Discussion über die gemachten Mittheilungen;

Antrag des Verbandsdirectors: Der Verbandstag wolle den Vereinen, welche das Institut der Spareinlage noch nicht eingeführt haben, dessen Einführung empfehlen;

Einführung von Tantiemen für die Vorstandsmitglieder (Referent: Volksbank Ludwigshafen);

Wahl eines Vororts oder eines engeren Ausschusses (Referent: Volksbank Frankenthal);

Antrag des Verbandsdirectors:

1) sich nicht ausschließlich auf den Conto-Corrent-Verkehr mit den Mitgliedern zu beschränken, sondern auch gegen Ausstellung von Schuldscheinen oder Wechseln Credit zu bewilligen, sowie Wechsel der Mitglieder zu discontiren;
2) sich soviel wie möglich dagegen zu sichern, daß sie auf Grund der laufenden Rechnungen größere Summen schulden, die jeden Tag ohne Kündigung verlangt werden können;

Berathung und Beschlußfassung über den Verkehr mit der Filiale der deutschen Genossenschaftsbank in Frankfurt a. M., insbesondere über den Giroverkehr;

Berathung und Beschlußfassung über einen Antrag des Verbandsdirectors: der Verbandstag wolle den Verbandsvereinen empfehlen, einen Theil ihres jährlichen Reingewinnes zum Zwecke der Volksbildung zu verwenden.

Mit Erledigung vorstehenden reichhaltigen Materials wird nach Schluß der Samstag den 5. August, Abends 8 Uhr, beginnenden Vorversammlung angefangen und dann in der Hauptversammlung, Sonntag den 6. August, Vormittags halb 9 Uhr, weitergefahren.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 25. Juli. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	101 3/8	Papierrente	48 1/8
Rexbacher	182	Silberrente	56 1/8
Mainz-Ludwigshafen	1?4 1/2	1882er Amerikaner	97 5/8
Oesterr.-franz. St.-Act.	229 1/4	Badische Bank-Actien	116 [illegible]
4 1/2 % Prämien-Anl.	124 1/4	Darmst. Bank-Actien	148
4% fl.250 Loose v. 1854	78 1/2	Oesterr. Credit-Actien	154 [illegible]
fl.100 Eisenb.-Pr.-Loose	96 1/2	5% bayer. Anlehen	100 1/2
Loose von 1860	86 1/4	4% bayer. Präm.-Anl.	108 [illegible]
Neueste Loose v. 1864	74 1/2	4% bad. Anlehen	108 1/2

Wien, 25. Juli. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	59 50	1860er Loose	103 20
Silberrente, Jan.-Juli	69 10	1864er Loose	135 —
Bank-Actien	768 —	fl. 100 [illegible]-Loose	178 75
Credit-Actien	284 90	Oesterr.-franz. Staatsb.	420 —
fl. 250 Loose v. 1839	293 50	Elisabethb. (westlich)	221 50
4% fl. 250 Loose v. 1854	91 70	Böhm. Westb.-Actien	252 —

Hamburg, 25. Juli. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	242 1/2	Staatsbahn-Actien	854
1860er Loose	87 1/4	6% Amerik. v. 1882	92 1/4
Silberrente	56 3/4		

Paris, 24. Juli. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	53 20	1882r Amerikaner	103 62
4 1/2 % Rente	81 20	Credit-mobilier	152 —
3%	55 55	Oestr.-franz. Stb.-Act.	800 —

New-York, 24. Juli. (Schlußcourse.)

Gold	112 1/2	Baumwolle	20 1/2
Wechsel v. Lond. (i. G.)	110	Mehl	5.90
6% 1882er U.St.Bonds	114 1/2	Petroleum (Philadel.)	25 1/4

Frankfurt a. M., 25. Juli. (Effectensocietät.) Creditactien 270 1/2, 1/4 b. Staatsbahn 400 1/2, 3/4 b. 1860r Loose 86 1/4 b. Lombarden 171 1/2 b. u. G. Galizier 238 1/4 b. Spanier 81 5/8, 11/16 b. Ungarische Loose 92 1/4 bez. Still.

Berlin, 25. Juli. (Schlußbericht.) Roggen per Juli-August 48 3/4, per Sept.-Oct. 48 1/2. Oel per Juli 27 1/2, per Septbr.-October 26 1/2. Spiritus per Juli-August 16 Thlr. 22 Sgr., per August-Sept. 16 Thlr. 22 Sgr.

Köln, 25. Juli. (Schlußbericht.) Weizen höher, effec. hiesiger 8 Thlr., per Juli 7 Thlr. 1 Sgr., per Nov. 7 Thlr. 11 Sgr., per März 7 Thlr. 9 1/2 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 5 Thlr 26 Sgr., per November 6 Thlr 12 Sgr., per Mai 5 Thlr. 11 1/2 Sgr. Rüböl behauptet, effectiv hiesiges 14 1/2 Thlr., per October 14 3/10, per Mai 13 3/4. Leinöl 11 1/2.

Hamburg, 25. Juli, Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Juli-August 5400 Pfd. netto 140 Br., 134 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Septbr.-Octbr. 2000 Pfd. 143 Br., 142 G. (MB.) Roggen per Juli-Aug. 2000 Pfd. netto 107 Br., 106 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Sept.-Octbr. 106 Br., 104 G. (MB.) Rüböl loco 29, per October 27 1/2. Spiritus loco 20 1/2, per August-Septbr. 20 1/4. Kaffee ruhig.

Paris, 25. Juli. Rüböl per Juli 118. 25., per August 11?. —, per Septbr.-Decbr. 120. —, Mehl per Juli 72 75., per August 72. 75., per Septbr.-October 73. —. Spiritus per August —. —. Zucker 68. 50.

Kaiserslautern, 25. Juli. (Frucht-Mittelpreis.) Bei einem Gesammtumsatz von 1500 Centnern, nämlich Weizen 60, Korn 330, Spelz 450, Gerste 110, Haser 100, notiren wir folgende Mittelpreise: Weizen 6 fl. 37 kr., Korn 5 fl. 35 kr., Spelz 5 fl. 9 kr., Gerste 4 fl. 29 kr., Haser 4 fl. 31 kr. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 24 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfd. 14 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfd. 14 kr.

Nürnberg, 22. Juli. (Hopfenbericht.) Vom heutigen Geschäft sind eine Partie von 16 Ballen Prima zu 45 fl., ein Posten Ausstichprima Hallertauer zu 54 fl., mehrere Käufe in Mittel- und guten Mittelsorten zu 20, 26, 33 und 36 fl., ein Pöstchen Hallertauer gut Secunda zu 40 fl. angezeigt. Der Umsatz blieb bis jetzt Mittags auf 50—56 Ballen beschränkt.

Magdeburg, 21. Juli. Spiritus hatte sich auch in dieser Woche keiner größeren Beachtung zu erfreuen, als wie in den Vorwochen und erstreckten sich die Abschlüsse fast lediglich auf kurze Lieferung, während Termine unbeachtet bleiben. Kartoffelspiritus loco ohne Faß wurde nacheinander mit 16, 15 11/12—3/4—5/6 Thlr. per 8000 pCt. bez. Bei käuflicher Uebernahme der Gebinde sowohl laufender Termin als wie spätere Monate 1/3 Thlr. über Berliner Notirungen zu haben. Rübenspiritus loco nicht am Markt, dürfte wohl zu 15 1/2, vielleicht auch zu 14 3/4 verkäuflich sein. August October zu 14 1/2 Thlr. vergeblich ausgeboten.

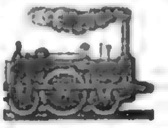
Dienstes-Nachrichten.

Dem vierten Staatsanwalt am obersten Gerichtshofe, Eduard Hanauer, ist der Rang eines Rathes am obersten Gerichtshofe verliehen, ferner der Notar Ludwig Schmolze in Annweiler auf sein Ansuchen nach Otterberg versetzt worden.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Sta[illegible]

Wasserwärme auf der Schwimm- u. Bade-Anstalt in Ludwigshafen, 28. Juli, Morgens 10 Uhr: 16 Grad

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

[3965[illegible]] Am 1., 2., 3., 4. und 5. August und September nächsthin werden wie in früheren Jahren Vergnügungsreise-Billete nach Basel und zurück bei unseren Einnehmereien Kaiserslautern, Münster am Stein (Alsenzbahn), Neustadt, Dürkheim, Speyer und Ludwigshafen ausgegeben. Die Billete genießen 15tägige Giltigkeit und können zur Hinfahrt vom 1. August und vom 1. September ab an einem beliebigen Tage benützt werden, jedoch muß die Rückreise am 15. Tage, also spätestens 19. August, bezw. 19. September vollendet sein.

Das Retourbillet nach Basel kostet:

	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
a. von Münster a. St.	fl. 11. 40 kr.	fl. 7. 42 kr.	fl. 4. 51 kr.
b. von den übrigen obengenannten Stationen	fl. 8. 52 kr.	fl. 6. 18 kr.	fl. 3. 58 kr.

Die schweizerische Centralbahn giebt zum Anschluß hieran in Basel Rundreisebillete in die innere Schweiz zu ebenfalls bedeutend ermäßigten Preisen aus.

Das Nähere über diese Reise-Einrichtung kann auf unseren sämmtlichen Stationen aus der besonderen Affiche ersehen werden.

Ludwigshafen, den 21. Juli 1871.

Die Direction der Pfälzischen-Bahnen,
v. Jaeger.

Frankfurter Börse
vom 25 Juli 1871.

Staats-Papiere.	Pr. comptant. Papier.	Geld.
Nordd. 3½ Bundes-Obligationen	—	[illegible]
" Schatzanweisungen	—	100⅝
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	98⅞
" 3½% Staatschuldsch. à 105	—	[illegible]
Frankf. 3½% Obligationen	—	87[illegible]
" 3% "	—	75⅝
Nassau 4½% "	—	96⅝
" 4% "	—	89⅜
" 3½% "	—	87
Bayern 5% Obligationen	—	100⅝
" 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
" 4½% 1jähr. do.	—	9[illegible]
" 4½% ½jähr. do.	—	98⅜
" 4% 1jähr. do.	—	93
" 4% ½jähr. do.	—	93
" 4% Ablösungs-Rente	—	92⅜
" 3½% Obligationen	—	85
Württbg. 4½% Obligationen	—	97
" 4% "	91	—
" 3½% "	—	84⅜
Baden 4½% " à 105	—	97[illegible]
" 4% " à 105	—	[illegible]
" 3½% do. von 1842	—	85
Gr.Hess. 5% Obligationen	—	102
" 4% "	—	93
" 3½% "	—	88⅜
Oester. 4⅕% Oblig. Z. in Silber	—	56⅜
" 4⅕% Rente in Papier	—	48⅜
do. do.	—	48[illegible]
" 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—	75[illegible]
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1861	—	99[illegible]
Amerika 6% " " v. 1864	—	95[illegible]
" 6% " 1882r v. 1862	—	96[illegible]
" 6% " 1885r v. 1865	—	96[illegible]

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. comptant. Papier.	Geld.
3% Frankfurter Bankactien à 500	—	1[illegible]
4% Darmstädter " à 250	—	[illegible]
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	[illegible]
5% do. Creditactien Oest. W.	—	[illegible]
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	[illegible]
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	1[illegible]	—
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	372
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	3[illegible]	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	12[illegible]
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	12[illegible]	—
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	1[illegible]	—
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	11[illegible]
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	1[illegible]
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	[illegible]
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr. 500	—	[illegible]
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins [illegible]	—	211[illegible]
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	[illegible]	—
[illegible] Rhein-Nahebahn Pr. Obl.	—	9[illegible]
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	10[illegible]
4½% do. do.	—	[illegible]
4% do. do.	—	[illegible]
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblig. i. Thlr	—	10[illegible]
4½% do. do. do.	—	[illegible]
4½% do. do. i. fl.	—	[illegible]
4% do. do. i. Thlr.	—	[illegible]
5% Böhm. Westb. Prior I. S. 6 7	—	77
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	—	[illegible]
5% do. 2 Em 6 7	—	7[illegible]
[illegible] do. steuerfrei neue Em	—	[illegible]

Anlehens-Loose.	Pr. Comptant. Papier.	Geld.
3½% Preuss. Präm.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	66
Nassauer 25-fl.-Loose	—	3[illegible]
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	[illegible]
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	11[illegible]
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	1[illegible]
Badische 35 fl.-Loose	—	[illegible]
Grossh. Hessische 50 fl. Loose	—	17[illegible]
do. 25 fl. Loose	—	49
Oesterr. 250 fl.-Loose von 1854 5 6	—	14[illegible]
5% do. do. 1854 5 6	—	7[illegible]
5% do. 500 fl.-Loose von 1860 6 7	—	[illegible]
Oesterr. 100 fl.-L. von 1864 ö. W.	—	1[illegible]
do. 1864 [illegible]	—	1[illegible]

Wechsel in süddeutscher Währung.	Papier.	Geld.
Amsterdam	—	9[illegible]
Antwerpen	—	[illegible]
Augsburg	—	9[illegible]
Berlin Thlr.	—	10[illegible]
Bremen Thlr	—	[illegible]
Brüssel Fres	—	93[illegible]
Cöln Thlr.	—	10[illegible]
Hamburg MB.	—	87[illegible]
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	117[illegible]
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	[illegible]
Paris Frcs.	—	[illegible]
Wien Oest. Währ.	—	[illegible]
Bank-Disconto	—	3½ [illegible]

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	4[illegible]
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	39-41
Holländische 10-fl. Stücke	9	[illegible]
Rand-Ducaten	[illegible]	[illegible]
20 Franken Stücke	9	2[illegible]-31
Englische Sovereigns	[illegible]	[illegible]
Dollars in Gold	2	24½-25½

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich mit Ausnahme ... drei Unterhaltungsblättern ... [illegible] durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile [illegible]

№ 175. Ludwigshafen, Freitag 28. Juli 1871. Zweites Blatt.

Das Staatskirchenrecht in Bayern.

(Schluß.)

Das jetzt so viel genannte Concordat — von dem zweiten Anhange darf man hier absehen, da mit der protestantischen Kirche in Bayern solche Verträge nicht vorgekommen sind — ist also nur in seinem Verhältnisse zu dem allgemeinen Religionsedicte und so weit es mit diesem im Einklange steht, für die Unterthanen in Bayern rechtsverbindlich geworden. Wie Pözl in seinem bayerischen Verfassungsrechte sagt, „ist der ganze Inhalt des Concordats ist zum Staatsgesetze erhoben, sondern nur jener Theil desselben, der sich auf die übrigen, d. h. die im Edicte nicht normirten Gegenstände bezieht. Wenn eine Concordatsbestimmung in directem Widerspruche mit den Bestimmungen des Edictes steht, so kann daher nur die letztere angewendet werden, da der ersteren rechtlich eine gesetzliche Kraft nicht zukommt. Verfügt das Edict eine Beschränkung oder eine Modification der allgemeinen Sätze des Concordates, so können dieselben auch nur in dieser beschränkten und modificirten Weise zur Anwendung kommen."

Man hat aus dem Umstande, daß das Concordat zwischen der Curie und dem Könige schon 1817 ratificirt worden, die Behauptung entnehmen wollen, daß die Convention, wie es im lateinischen Urtexte heißt, mit ihren Bestimmungen der Verfassung vorgehe. Aber ernsthafte Juristen sind niemals dieser Meinung gewesen. Wie Pözl richtig sagt, ist es eine andere Frage, ob durch die Art der Publication in Bayern der damalige König den Vertrag selber ganz erfüllt hat, aber für das Land Bayern und die bayerischen Unterthanen ist die Verbindlichkeit der Vertragsbestimmungen nur im Zusammenhange mit und beherrscht durch den Inhalt der Verfassung selber gegeben. Pözl weist ganz richtig auf die Analogie im früheren deutschen Bunde hin, wornach Bundesbeschlüsse für den Staat Bayern erst durch die Publication des Gesetzes des Königs verbindlich wurden. So sind bekanntlich auch verschiedene Bundesbeschlüsse, z. B. über die Preßgesetzgebung, in Bayern niemals publicirt und dadurch Landesgesetz geworden.

Um gleich eine Bestimmung herauszugreifen, spricht der Artikel 1 des Concordats davon, daß die römisch-katholisch-apostolische Religion im Königreich Bayern „unversehrt mit jenen Rechten und Prärogativen erhalten werden wird, welche sie nach den göttlichen Anordnungen und kanonischen Satzungen zu genießen hat." Wird nun behauptet, daß nach göttlichen Anordnungen und den kanonischen Satzungen das Placet und der recursus ab abusu verworfen sind, so hat doch trotz alledem in Bayern das Placet und jener Appell vollständige Verfassungs- und Rechtsbeständigkeit. Eben so muß die Bestimmung des Art. 12, wo Ehesachen dem bischöflichen Gerichte zugewiesen werden, mit Rücksicht auf die allgemeine Bestimmung des Religionsedictes verstanden und ausgelegt werden, und so könnte z. B. auch daraus gegen die Einführung der obligatorischen Civilehe kein gegründeter Einspruch erhoben werden. Ganz dasselbe gilt von dem Art. 17 des Concordats, welcher alles Uebrige, was kirchliche Gegenstände und Personen betrifft, wovon in den vorstehenden Artikeln nicht ausführliche Meldung geschehen ist, nach der Lehre der Kirche und nach der bestehenden und angenommenen Disciplin derselben behandelt wissen will. Auch er steht durchaus als Theil des bayerischen Verfassungsrechtes unter den ausdrücklichen allgemeinen Bestimmungen der Verfassungsurkunde selber in der zweiten Verfassungsbeilage. Sämmtliche Staatsangehörige und namentlich die Staatsbeamten Bayerns, mögen sie dem katholischen oder protestantischen Bekenntnisse angehören, haben den Verfassungseid zu leisten und sind dadurch zu der Befolgung des Verfassungsrechtes in seinem ganzen Zusammenhange verpflichtet; den Worten der Staatsbürger und Staatsdiener: „Ich schwöre Treue dem Könige, Gehorsam dem Gesetze und Beobachtung der Staatsverfassung", entspricht die Pflicht und der Eid des Monarchen: „Ich schwöre, nach der Verfassung und den Gesetzen des Reiches zu regieren."

Eigenthümlicher Weise hat in der allerneuesten Zeit sich in Bayern die Behauptung hervorgewagt, daß es einen Theil der Staatsbevölkerung und namentlich unter den Staatsbeamten gebe, welcher den Verfassungseid nur mit einem Vorbehalte leistet. Wenn wir dafür das lateinische Wort reservatio mentalis einführen, so weiß Jedermann, auf welchem Felde die Lehre von dem Gewissensvorbehalte gewachsen ist, und das Mißtrauen, welches in der ganzen Welt solchen Einwänden entgegen getragen wird, ist auch in unserem Falle ganz am Platze. Hören wir zunächst den Thatbestand: In der Erzdiöcese Bamberg haben zu ihr gehörige Katholiken in der Stadt Erlangen sich ihrer allergrößten Mehrzahl nach dem Proteste gegen die Unfehlbarkeitslehre angeschlossen und in ausführlicher wissenschaftlich gediegener Erörterung ihr Festhalten an dem alten Kirchenglauben dargethan. Gegen die Behauptung derselben, daß durch die ohne Placet erfolgte Verkündigung des Unfehlbarkeitsdogmas die bayerische Verfassung verletzt worden sei und eine solche Publication nicht rechtsverbindlich ist, hat das Generalvicariat des Erzbisthums Bamberg in einem Erlasse vom 31. Mai d. J. ausgesprochen: „nur unter dem Vorbehalte der göttlichen Gesetze und der katholischen Kirchensatzungen und der vollen Giltigkeit des Concordats, also auch aller durch diesen Vertrag der katholischen Kirche in Bayern zugesicherten Rechte und Freiheiten, leisteten von jeher, und leisteten bis heute alle Bischöfe Bayerns und alle Katholiken Bayerns den Eid auf die Verfassung."

Nach dieser Theorie gäbe es also im Königreiche Bayern, wie schon die Wochenschrift der Fortschrittspartei in Bayern hervorgehoben hat, eine zwiefache Verbindlichkeit der Verfassung: der weniger zahlreiche Theil der Bevölkerung, die Protestanten, sind auf den ganzen Inhalt der Verfassung und den rechtmäßigen Zusammenhang ihrer einzelnen Theile verpflichtet, die große Mehrzahl des Volkes, namentlich aber alle katholischen Beamten und ganz besonders die Bischöfe und Geistlichen dieses Bekenntnisses brauchen die Verfassung nur so weit zu befolgen, als sie nicht angeblich mit dem Inhalte des Concordates im Widerspruche steht. Der Inhalt des Concordats aber mit seinen allgemeinen Redensarten von den kanonischen Satzungen und der bestehenden und angenommenen Disciplin der Kirche kann auf alles Mögliche ausgedehnt werden. Alle mittelalterlichen Behauptungen und Ansprüche der Curie lassen sich darunter bringen, und so würde z. B. ein katholischer Staats-Minister, der im Geiste Bonifaz VIII. Bayern regierte, nicht etwa wegen Verfassungs-Verletzung verurtheilt werden können, da er ja durch seinen Eid auf die Verfassung nur in so weit gebunden wäre, als er es mit den kanonischen Satzungen für vereinbar erachtet. Für den heutigen Rechtsstaat, ja, für jede Art von staatlicher Ordnung, ist ein Verhältniß dieser Art eine solche Monstruosität, daß man sich ernstlich fragen muß, ob denn die geistlichen Herren, welche zu solchen Schlüssen kommen und eine solche Sprache führen, nicht die andere Menschenkinder ... sind, und ob es dieselbe Sprache ist, welche wir mit einander reden.

Deutsches Reich.

* München, 27. Juli. Eine von allen Ministern unterzeichnete kgl. Entschließung, d. d. Berg, 23. Juli, giebt Folgendes kund:

Beim Beginn des vor Jahresfrist entbrannten Krieges und während seines Verlaufes wurde die Thätigkeit der Verwaltungs- und Distriktsbehörden, dann der Gemeinden, sowie Unserer Gendarmerie vielfach, vor Allem in der Pfalz, in hohem Maße in Anspruch genommen. Sie haben den an sie gestellten Anforderungen mit eben so großem Eifer als Erfolge in aufopfernder Weise entsprochen und ihre nicht selten schwere Aufgabe mit der pflichttreuesten und einsichtsvollsten Thätigkeit gelöst. Nachdem nunmehr der gewaltige Kampf glorreich zu Ende geführt ist, fühlen Wir Uns gedrungen, für diese pflichttreue und aufopfernde Wirksamkeit den sämmtlichen Bediensteten der Civilstellen, Behörden und Gemeinden, dann der Gendarmerie, Unsere Anerkennung, sowie Unseren königlichen Dank auszusprechen und dieselben Unserer königlichen Huld und Gnade zu versichern.

Telegramme.

** München, 28. Juli. Das gestern erschienene Pastoralblatt bringt eine beim Empfang einer Deputation gegebene Erklärung des Papstes Pius, in welcher mit den üblichen kanonischen Schimpfwörtern versichert wird, daß es ein Irrthum sei, zu glauben, in die päpstliche Unfehlbarkeit sei das Recht eingeschlossen, Fürsten abzusetzen und Unterthanen von dem Eid der Treue zu entbinden. (Bekanntlich hat dies den Völkern die geringste Sorge gemacht.)

** Wien, 28. Juli. Die „N. Freie Presse" sagt: „Trotz der Entlassung des Grafen Bray ist die preußische Regierung in den Maßregeln gegen die Klerikalen der bayerischen noch immer um eine Pferdelänge voraus."

** Paris, 27. Juli. Man versichert, daß der Pariser Municipalrath auf den 4. August einberufen werden wird, behufs Berathung über die Frage wegen der städtischen Anleihe.

** Paris, 28. Juli. Die Heeresreform-Commission der Nationalversammlung genehmigte gestern fast einstimmig die Grundzüge der Militärgesetzesvorlage, welche die Dienstpflicht für die Altersclassen von 20 bis 40 Jahren obligatorisch macht und die unter der Fahne befindlichen Militärs vom Stimmrechte ausschließt.

** London, 27. Juli. Im Unterhause machte Forster Namens der Regierung die Mittheilung, daß einige minder wichtige Artikel der Ballotbill gestrichen seien, wodurch das Wesen der Bill keine Beeinträchtigung erfahren habe.

** Konstantinopel, 26. Juli. „Levant Times" veröffentlichen einen Brief aus Teheran vom 9. Juli, demzufolge die Zustände dort entsetzlich sind. Cholera, Typhus und Hunger decimiren die Bevölkerung. Es ist unmöglich, Brod zu beschaffen. In Ispahan und Schiras ist es noch schlimmer. Die Noth hat, wie die Correspondenz versichern zu können glaubt, dort eine solche Höhe erreicht, daß der Gouverneur von Schiras sich genöthigt gesehen hat, die Begräbnißplätze mit Wachen zu umgeben, um die unglücklichen Landbewohner zu verhindern, die kürzlich vergrabenen Leichen auszugraben und zu verzehren. Schließlich hat sich die Pest gezeigt. Die Mitglieder der englischen Gesandtschaft und die Telegraphisten sind in das Gebirge geflüchtet. Ein Brief des englischen Generalconsuls aus Täbris bestätigt zum Theil diese Mittheilungen.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* Unfallversicherung. Dieses in Deutschland noch neue Institut mußte durch das Haftbarkeitsgesetz hervorgerufen werden. Zuerst auf den Plan getreten ist eine in Leipzig domicilirte Gegenseitigkeitsgesellschaft, welcher der Sitz am Sitz des Bundesoberhandelsgerichts zu statten kommen mag, und welche die versicherten Objecte in 6 Gefährlichkeitsklassen theilt, auch zur Bedingung macht, daß sämmtliche Arbeiter einer Unternehmung bei ihr versichert werden. Der Mittelrheinische Fabrikantenverein zu Mainz hat die Grundlagen dieser Gesellschaft geprüft und im Allgemeinen gebilligt.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 28. Juli. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	101½	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	—
„ Schatzscheine	100¾	Pfälz. Ludwigsh.-Actien	181¾
Bayer. 5% Obligat.	100⅞	„ Maxim.-B.-Actien	127¼
„ 4½% do. ½jähr.	98⅞	„ Nordbahn-Actien	110¾
„ 4% do. ½jähr.	93¾	Alsenzbahn-Actien	109
Silberrente	56¼	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	—
Papierrente	48⅞	4% „	89⅞
Spanier 3% ausl. Schuld	31⅞	Bayer. Präm.-Anlehen	109⅞
1882r Amerikaner	99⅞	„ 35 fl.	103
1885r	96⅞	Creditloose	—
Oesterr. Creditactien	272⅞	1864r Loose	87
„ Nationalbank	734	Wechsel auf Amsterdam	99⅞
Oesterr. Franz. Staatsb.	403	„ „ Antwerpen	83
Süd-Lomb. Staatsb.	171¼	„ „ Hamburg	87⅞
Elisabethbahn	211¼	„ „ London	187⅞
Bayer. Ostbahn-Actien	129⅞	„ „ Wien	95⅞

New-York, 28. Juli. (Schlußcourse.)

Gold	112⅞	Baumwolle	20⅞
Wechsel a. London (f. G.)	110⅞	Mehl	6 —
6% 1882er U. St. Bonds	114⅞	Petroleum (Philadel.)	25⅞

Fässerversteigerung.



Freitag den 4. August nächsthin, des Nachmittags 2 Uhr, werden dahier in der Behausung der Frau Wittwe von Michael Riel, öffentlich gegen Baarzahlung versteigert.

Eine Partie **große und kleine Fässer,** zu Bier- und Weinfässern geeignet, unter anderen 2 Fässer von je circa 1600 Liter, 6 Fässer von je circa 1150 Liter, 30 Fässer von 200—600 Liter, 20 Fässer von 8 bis 75 Liter Gehalt; ferner 2 ovale Bütten von circa 950 Liter und 1 Bütte von 2500 Liter Gehalt, außerdem mehrere kleinere Bütten u. s. w.

Frankenthal, den 27. Juli 1871.

[4070½] Der kgl. Notär **Paraquin.**

Versteigerung einer Mühle.



[4071½] **Montag den 21. August 1871,** Vormittags 10 Uhr, auf der Gassenmühle bei Ensheim, Landgerichts St. Ingbert, wird die zur Gütergemeinschaft des daselbst verlebten Müllers und Oekonomen **Johann Ludwig Richler** und seinen hinterbliebenen Wittwe Katharina Klein gehörige „Gassenmühle" mit 2 Mahlgängen und 1 Schälgange, Dreschmaschine mit Wasserkraft betrieben, Branntweinbrennerei-Einrichtung, 2 Scheunen, Stallungen, Backhaus, Schoppen, geräumigem Hofraum in der Mitte, laufendem Brunnen, Garten und 3 Tagw. 6⁴/₁₀ Dec. oder 4½ Morgen Wiesen um die Mühle der Abtheilung halber auf langjährige Zahltermine in Eigenthum versteigert.

Das Ganze liegt in einem sehr belebten Thale an der Districtsstraße nach St. Ingbert, Saarbrücken, Saargemünd, Blieskastel und Zweibrücken. Ackerland, zum Anbau von Weizen besonders geeignet, und Wiesen in der Nähe können leicht dazu erworben werden, auch werden voraussichtlich in nächster Bälde die Liegenschaften von 2 zu dem früheren großen Hofgute gehörigen Güterlassen in Eigenthum veräußert werden.

St. Ingbert, den 28. Juli 1871.

Horn, kgl. Notär.

Schulhausbau zu Friesenheim.

[4068½] Zur Herstellung eines neuen dritten Stockes auf das Schulhaus zu Friesenheim werden nachbenannte Bauarbeiten im Wege der schriftlichen Submission an den Wenigstnehmenden vergeben, und zwar:

	fl.	kr.
1) Maurer- und Steinhauerarbeit, veranschlagt zu	1747	30
2) Zimmerarbeit	800	—
3) Schieferdeckerarbeit	170	—
4) Blechnerarbeit	56	—
5) Schreinerarbeit	460	—
6) Schlosserarbeit	140	—
7) Glaserarbeit	242	30
8) Tüncherarbeit	435	—

Plan, Kostenanschlag und Bedingungen liegen von heute an bis zum **5. August d. J.** auf dem Bürgermeisteramt zur Einsicht offen, an welchem Tage die Eröffnung der Angebote

Nachmittags 4 Uhr

stattfinden wird.

Die lustragenden Meister haben ihre Angebote, nach Procenten des Ueberschlags gestellt, versiegelt und portofrei mit der Aufschrift: „Submission für den Schulhausbau zu Friesenheim" bis zu oben genanntem Tage bei uns einzureichen.

Nachgebote können nicht berücksichtigt werden.

Friesenheim, den 28. Juli 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Lehmann II.

Dungversteigerung.

[4067] Künftigen **Mittwoch den 2. August,** Vormittags 9 Uhr, wird das Pferdedünger-Ergebniß aus den hiesigen Dragonerstallungen pro August d. Js. im diesseitigen Kasernhof gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Mannheim, den 27. Juli 1871.

Königl. I. Bad. Leibdragoner-Regiment.

Weinversteigerung.

Donnerstag, 10. August

läßt die Firma **Wilhelm Sauerbeck & Cie. in Liquidation** [4061½]

in Lit. P 1 Nr. 8,

Vormittags 10 Uhr:

durch den Unterzeichneten versteigern:

circa 18 Stück 1868er Pfälzer Weine,

Nachmittags 3 Uhr:

eine größere Anzahl 1 und 2 Stückfässer, und Transportfässer, eine Kelter sammt Zugehör, Lagerholz und Sockel.

Mannheim, den 28. Juli 1871.

G. Humbarger, Waisenrichter.

Rollen zum Anfeuchten der Brief-Copirbücher,

sehr solid gearbeitet und praktisch, sind zu haben und nimmt Aufträge hierauf entgegen

[4054½] **C. v. Göhl** dahier.

Torfversteigerung aus dem Reviere Ramstein.

Staatsantheil.

[4073] **Donnerstag den 10. August 1871,** des Morgens 9 Uhr, zu Landstuhl im Gasthause zum Engel.

Revier Dörrschachen.

Landstuhler Stück die Loose	Nro. 1 bis 6	62	Laufende	2.	Qual.
Gr. Dörrschachen „ „	Nro. 12 bis 116	1488	„	1.	„
Aspen „ „	Nro. 117 bis 133	300	„	1.	„
Waad „ „	Nro. 261 bis 293	282	„	2.	„

Kaiserslautern, den 27. Juli 1871.

Königl. Forstamt,

Dreßler.

Bekanntmachung.

Montag den 31. Juli nächsthin und an den darauf folgenden Tagen, jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend, zu **Maximiliansau** in dem Militärmagazin Nr. V läßt das daselbst bestehende Consortium nachbezeichnete, von der Militärverwaltung übernommene Proviantartikel gegen Baarzahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigern, als:

1)	110	Centner	ungebrannten Kaffee, Java,
2)	65	„	gebrannten Kaffee, ebenfalls Java,
3)	235	„	Zucker, Magdeburger,
4)	490	„	Reis,
5)	85	„	feine Rollgerste,
6)	144	„	grobe Rollgerste,
7)	405	„	gebrochene Erbsen,
8)	55	„	ganze Erbsen,
9)	1	Million	und 1 Mal hunderttausend Stück Cigarren, Java- und Pfälzer, worunter 1 Million ganz gute,
10)	6600	Litres	Rothwein mit Faß,
11)	15000	„	Branntwein mit Faß,
12)	40	Centner	Roggenmehl,
13)	mehrere	„	Weizenmehl und
14)	430	„	gut erhaltenes gesalzenes Ochsenfleisch.

Oben verzeichnete Waaren sind alle von sehr guter Qualität und kommen theils in einzelnen Säcken, Kisten und Fässern und theils in kleineren und auch größeren Partieen zum Ausgebot.

Die angeführten Artikel werden in obiger Reihenfolge und zwar an jedem Versteigerungstage von jeder Gattung ein gewisses Quantum versteigert.

Proben werden jeden Tag bis zu den Versteigerungstagen und an diesen selbst in dem Magazine den Steigliebhabern zur Ansicht aufgestellt.

Maximiliansau, den 26. Juli 1871. [3052]

[4058½] **Eine neue Sendung**

Bielefelder Leinen-Resten

von 17 kr. per Elle an ist wieder angekommen.

Zugleich empfehle

11/4 weiße schwere Hausmacher Leinen

à 17 kr. die Elle.

Max Wallach in Mannheim,

Leinwandhandlung und Wäschefabrik,

D 3 Nr. 6 und D 1 Nr. 3.

Norddeutscher Lloyd.

[1156"] **Postdampfschifffahrt**

von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore.**

eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Berlin**	2. Aug. nach Baltimore,	D. **Frankfurt**	16. Aug. nach Newyork,
D. **Köln**	2. Aug. nach Newyork,	D. **Baltimore**	16. Aug. nach Baltimore,
D. **Weser**	5. Aug. nach Newyork,	D. **Deutschland**	19. Aug. nach Newyork,
D. **Newyork**	9. Aug. nach Newyork,	D. **Hansa**	23. Aug. nach Newyork,
D. **Rhein**	12. Aug. nach Newyork,	D. **Donau**	26. Aug. nach Newyork,

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Crt.

Fracht: L. 2 mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von **Bremen** nach **Neworleans** via **Havana.**

D. **Köln** 16. Septbr.; D. **Frankfurt** 7. Octbr.; D. **Hannover** 28. Octbr.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Fracht: Nach New-Orleans L. 2. 10 sh., nach Havana L. 3. mit 15% Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Von **Bremen** nach **Westindien** via **Southampton.**

Nach **Colon, Savanilla, La Guayra** und **Porto Cabello,** mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der **Westküste Amerika's,** sowie nach **China** und **Japan.**

D. **Graf Bismarck** Montag 7. August. D. **König Wilhelm I.** Donnerstag 7. Sept.

und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Zu näherer Auskunft und Vertragsabschlüssen sind ermächtigt

Julius Goldschmit in Ludwigshafen,

und die Herren Agenten:

A. Haas in Kandel; **Ph. Deibert** in Zweibrücken; **Cal. Blum** in Hagenbach; **Gustav Westheimer** in Grünstadt; **Mathäus Bühl** in Edesheim; **F. Böhm** in Kaiserslautern; **Ph. Grünewald jr.** in Edenkoben; **Joh. Jac. Stort** in Frankenthal; **Christ. Kobell** in Kirchheimbolanden; **Jac. Eisenmann** in Blieskastel; **Simon Neu** in Rindenheim; **Jean Peters** in St. Ingbert; **A. Desobelle** in Landau. [60"]

[1882"] Zur Annahme von Passagieren und Accordabschlüssen für vorstehende Dampfer ist bevollmächtigt und empfiehlt sich der concessionirte Agent **C. L. Ott** in Zweibrücken.

[4065] In Stabel's Verlag in Würzburg ist soeben erschienen und überall zu beziehen:

Deutsches Reichs-

Militär-Pensions-

und **Versorgungsgesetz** nebst den **Bewilligungen** für die

Hinterbliebenen.

Preis 6 kr. (franco auswärts 7 kr.) (Würzburger Volksausgabe der deutschen Reichsgesetze. Abth. V. 1.)

Ferner erschien in derselben Volksausgabe:

Deutsche Reichsgesetze.

I. Abth. **(Staats- und Verwaltungsrecht.)** 4. Lfg. Preis 12 kr. (franco auswärts 14 kr.)

Inhalt: Vereinigung von Elsaß-Lothringen mit Deutschland. Friedenspräliminarien und Friedensvertrag (deutsch und französisch). Kriegsschadenersatz. Rhedereientschädigung. Beihilfegewährung an ausgewiesene Deutsche.

☞ **Briefmarken werden in Zahlung angenommen.**

[3913½] Ein verheiratheter cautionsfähiger Mann, der eine hübsche Handschrift schreibt und im Rechnen rc. gewandt ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle.

Näheres besorgt die Exp. d. Bl.

[3991½] Für ein Ellenwaaren-Geschäft wird ein in der Branche erfahrener tüchtiger Verkäufer und Comptoirist, Israelite, zu engagiren gesucht. Offerten adressire man X Nro. 500 poste restante Mannheim.

Gesucht

gegen hohen Lohn ein solider tüchtiger Weinküfer, ledig, der besonders im Flaschengeschäft bewandert ist und selbstständig arbeiten kann. Eintritt in 14 Tagen. Franco-Offerten unter W. R. Nr. 4001 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [4001½]

Für Aerzte und Badinhaber.

[3895½] Eingedickte und flüssige Kreuznacher Mutterlauge und Seesalz zu beziehen durch

F. J. Stein, Commissionär

in Mannheim, Schifferstraße, H 4, 14.

[4014½] Eine noch wenig gebrauchte, ganz eiserne **Hanfreibe-Einrichtung,** neuester Construction, wird billig abgegeben. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Thonard's Schreib- & Copir-Tinte

empfiehlt in ¹/₁₂, ¹/₈, ¹/₆, ¹/₄, ¹/₂ Flaschen billigst

[4053½] **C. v. Göhl** dahier.

[4065½] In ein Tuch- und Modewaaren-Geschäft Mannheims wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann (Israelit) in die Lehre gesucht.

Franco-Offerten unter Nro. 4065 besorgt die Exp. d. Bl.

Buchhalter-Gesuch.

[3978½] Eine Holzhandlung in der Vorderpfalz sucht einen gewandten Buchhalter, dem gleichzeitig die Kasse anvertraut werden kann. Offerten unter Chiffre G. O. Nr. 3973 besorgt die Exped. d. Bl.

Lehrlings-Stelle.

[4064½] In dem Waaren-Geschäfte des Unterzeichneten ist für einen wohlerzogenen jungen Mann eine Lehrlingsstelle offen.

Neustadt, im Juli 1871.

C. F. Völcker.

[4066½] Ein **Oberbrauer,** der gute Zeugnisse vorweisen kann, sucht eine Stelle.

Der Eintritt könnte sofort erfolgen oder auch später. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein Säger,

der längere Jahre in einem der größten Holzgeschäfte der Pfalz als Obersäger und Werkführer thätig war, das Schärfen der Sägen versteht und mit allen Sorten Hölzern wohl vertraut ist, sucht, da obenerwähntes Geschäft aufgelöst wird, eine andere Stelle. Näheres bei der Exp. d. Bl. [3965½]

Arbeiterverein Ludwigshafen.

[3976½] **Samstag den 29. Juli 1871,** Abends 8 Uhr, im Vereinslocal Wirthschaft Heim, II. Stock.

Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

1) Aufnahme eines Darlehens von 50 fl. zur Deckung des Deficits bei Anfertigung der Fahne.
2) Abhaltung der Fahnenweihe.
3) Wünsche und Anträge.

Zu zahlreicher Betheiligung werden die Mitglieder höflichst eingeladen.

Der Vorstand.

[4059] Zwei Studirende finden Aufnahme in Kost und Logis bei

A. Rusch, Studienlehrer in Speyer.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 176 Ludwigshafen, Samstag 29. Juli 1871 Erstes Blatt.

Für die Monate August und September kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diese beiden Monate beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 1 fl.

• Ludwigshafen, 29 Juli.

Mit der gestern erwähnten piquanten Ausstaffirung eines Münchener Gerüchtes, welches der Telegraph freilich als positive Thatsache in die Welt geschickt hatte, ist die „Frankf. Ztg.", wie es scheint, wieder einmal auf's Eis geführt worden. Der phantasievolle Correspondent dieses Blattes läßt den Fürsten Hohenlohe zornentbrannt, weil mit seiner Denkschrift vom Könige abgewiesen, von Schloß Berg herunter stürmen, und heute liegt die Münchener Nachricht vor, daß der Fürst weder gerufen noch ungerufen in Berg war und sich überhaupt nicht mehr in München, sondern in Aussee befindet. . . .

Damit fallen denn natürlich auch die Betrachtungen, die wir unsererseits wie andere Blätter an die angebliche Berufung des Fürsten geknüpft haben, in sich zusammen. Auch der König ist nicht mehr in Berg, sondern auf dem Linderhof im Hochgebirge; und wenn die Ansicht eines Correspondenten in der „Frankf. Presse", daß die Berufung Hohenlohe's im weiteren Verlaufe der Krisis sich doch wohl als unumgänglich herausstellen dürfte, auch viel Wahrscheinliches hat, so scheint man im Augenblick sich doch mit einem Provisorium behelfen zu wollen, das seine Signatur durch die Thatsache erhält, daß der Interimisticus, Hr. v. Daxenberger, den staatskirchlichen Standpunkt des Grafen v. Bray theilt. . . .

Und wenn dabei auch fernerhin in der brennenden Frage nichts geschieht, so sind wir dies ja gewohnt. Warum auch sollte Hr. v. Lutz zu den beiden Portefeuilles, die er schon hat, nicht noch eines oder zwei übernehmen können? Oder warum sollte man an Brays Stelle nicht einen farblosen Bureaukraten ernennen, hinter dem Hr. v. Lutz wie bisher die eigentliche Direction behaupten würde? Uebrigens beschäftigen sich auch die Ultramontanen und Particularisten mit Combinationen; und über diese sagt der erwähnte Correspondent der „Frankf. Presse": Von Seite des Prinzen (Ludwig) wird, nachdem die beständige Schachfigur Schrenks verbraucht ist, neuerdings für die Welfenruine Windthorst gearbeitet. Voraussichtlich indeß ohne Erfolg. Die betreffende Ernennung wäre identisch mit einer entschiedenen Kriegserklärung an das neue Reich, und zu einer solchen fehlt es an entscheidender Stelle gleichzeitig am Willen und am Temperament."

Am verflossenen Sonntag hat sich in Preußen die erste altkatholische, d. h. nicht an den Unfehlbarkeitswahn glaubende Gemeinde constituirt, und zwar zu Kallowitz in Schlesien unter dem muthigen excommunicirten Priester Kaminski. Der „Bresl. Ztg." zufolge wollen die Kallowitzer sich aber nicht auf die blose Nichtannahme des neufabricirten Dogma's beschränken, sondern auch gewisse Reformen, z. B. die Abschaffung der Stolgebühren für Taufen, Trauungen und Begräbnisse, die Zurückführung des kirchlichen Gemeindelebens auf die urchristlichen Grundsätze u. a. m. bezwecken. Im Urchristenthum gab es bekanntlich keinen Gegensatz von Amt und Gemeinde, sondern der Priester war einfach der auf Ruf und Widerruf angenommene Diener der letzteren. . . .

In Gastein, wohin der Deutsche Kaiser am 7. August abreist, wird derselbe wahrscheinlich mit dem Kaiser Franz Joseph von Oesterreich zusammentreffen; wenigstens wird dies in Wien behauptet. Die „N. Freie Presse" bemerkt dazu: „Es werden jetzt bald vier Jahre werden, seit die beiden Monarchen (zu Oos im Großherzogthum Baden) sich zum letzten Mal gesehen. Kaiser Franz Joseph berührte damals den genannten Ort auf seiner Reise zur Pariser Ausstellung, und der König von Preußen war zu seiner Begrüßung von dem nahen Baden-Baden herbeigekommen. Seit jenem Zeitpunkte haben die Beziehungen zwischen Oesterreich und Preußen sich langsam zwar, aber stetig gebessert, und heute sind wir in der Lage, eine vollständige Versöhnung, ja, mehr als Versöhnung, ein freundschaftliches Einvernehmen constatiren zu können."

Der Kaiser von Rußland ist wieder in seine Staaten zurückgekehrt.

Der Staat und die katholische Kirche.

(Aus der Berliner Provinzial-Correspondenz.)

In dem Ministerium der geistlichen Angelegenheiten ist soeben eine wichtige Veränderung eingetreten: Die gesonderten Abtheilungen für die evangelischen und für die katholischen Kirchenangelegenheiten sind aufgehoben und an deren Stelle ist nur eine gemeinsame Abtheilung für alle geistlichen Angelegenheiten eingesetzt worden. Es ist damit die Einrichtung, wie sie bis zum Jahre 1841 bestanden hatte, wieder hergestellt worden. Erst unter Friedrich Wilhelm IV. war mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, welche die Beziehungen der Staatsregierung zu der katholischen Kirche damals in mehrfacher Beziehung darboten, eine besondere katholische Abtheilung im Cultusministerium unter einem katholischen Director und mit ausschließlich katholischen Räthen gegründet worden, „um eine verstärkte Bürgschaft für die gründliche und vielseitige Berathung der katholischen Kirchenfragen zu gewinnen und zu geben." Während die Aufgaben, welche dieser Abtheilung zunächst zufielen, inzwischen erledigt sind, war durch die Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 eine neue Grundlage für die Beziehungen zwischen dem Staate und der Kirche geschaffen worden, der gegenüber der Fortbestand einer ausschließlich katholischen Behörde innerhalb der Staatsregierung von vorn herein nicht ohne Bedenken war. Wenn die katholische Kirche nach Artikel 15 der Verfassung ihre Angelegenheiten selbstständig ordnet und verwaltet, wenn nach Artikel 16 der Verkehr der Religionsgesellschaften mit ihren kirchlichen Oberen ungehindert und die Bekanntmachung kirchlicher Anordnungen keinen Beschränkungen unterworfen ist, — so ergiebt sich daraus, daß für die Beziehungen des Staats zur Kirche lediglich staatsrechtliche, nicht confessionelle Gesichtspunkte maßgebend sein können, und daß auch die Staatsbehörde, welcher die Wahrnehmung dieser Beziehungen obliegt, nicht ausschließlich nach confessionellen Rücksichten gebildet werden kann. Bei der Stellung, in welcher der einzelne katholische Gläubige sich in allen kirchlichen Fragen den Anforderungen seiner Kirche gegenüber befindet, und bei der Energie, mit welcher die katholische Kirche ihr Ansehen und ihren Willen dem einzelnen Mitgliede gegenüber zur Geltung zu bringen gewohnt ist, lag die Gefahr jederzeit nahe, daß eine ausschließlich katholische Behörde sich bei allen erheblichen Streitfragen viel mehr als Vertreterin der katholischen Kirche dem Staate gegenüber, wie als berufene Rathgeberin der Staatsgewalt betrachten würde. Die Regierung hatte deshalb die Angemessenheit einer Aenderung in Bezug auf die katholische Abtheilung schon vor einer Reihe von Jahren in Betracht gezogen.

Nachdem die damaligen Erwägungen zu einem entscheidenden Beschlusse noch nicht geführt hatten, war durch die gegenwärtigen Vorgänge auf dem Gebiete der katholischen Kirche die Entscheidung zu einer Nothwendigkeit geworden. Durch die Beschlüsse des vorjährigen Concils in Rom sind einerseits die Beziehungen zwischen der katholischen Kirche und der Staatsgewalt so wesentlich berührt, andererseits so lebhafte Bewegungen und Zerwürfnisse innerhalb der katholischen Bevölkerung selbst hervorgerufen, daß die Staatsgewalt sich dringender als zuvor veranlaßt finden mußte, dafür zu sorgen, daß in Bezug auf die Wahrnehmung ihrer Stellung zu den katholischen Angelegenheiten ausschließlich und unbedingt staatsrechtliche Gesichtspunkte zur Geltung gelangen. Daß das römische Concil solche Folgen haben würde, war innerhalb wie außerhalb der katholischen Kirche klar vorhergesehen und vorhergesagt worden. Während die zum Glaubenssatz erhobene Lehre von der päpstlichen Unfehlbarkeit an und für sich die Gefahr nahe legt, daß damit auch die Forderung der Unterwerfung der Staaten unter die auch auf das Weltliche und Politische sich erstreckende Herrschaft des römischen Stuhls sich zu gelegener Zeit erneuern werde, — sind ferner in dem auf dem Concil endgiltig festgestellten „Syllabus" über die Irrthümer unserer Zeit in religiöser, politischer und socialer Beziehung Auffassungen und Lehren enthalten, deren ernste Durchführung seitens der katholischen Kirche zu einer Erschütterung aller weltlichen Staatsgewalt unbedingt führen muß. Die preußische Staatsregierung hatte nicht unterlassen, den römischen Stuhl auf die Gefahren, welche aus solchen Beschlüssen in Bezug auf das Verhältniß des Staates zur Kirche erwachsen könnten, schon während des Concils entschieden aufmerksam zu machen. Es geschah dies vor Allem im Interesse der Kirche und des päpstlichen Stuhles selbst; unsere Regierung durfte darauf hinweisen, daß sie Gefahren nicht so sehr für unseren Staat, wie für die Kirche entstehen sehe, daß ihr gegen etwaige Beeinträchtigung des Staates in seinen Interessen die Mittel der Gesetzgebung nicht fehlen würden, daß jedoch ein schroffes Verhalten seitens der Kirche die freundlichen und rücksichtsvollen Beziehungen erschweren würde, welche seither auf Grund der wohlwollenden Gesinnungen aller preußischen Fürsten obgewaltet haben. Als sodann vor den entscheidenden Beschlüssen des Concils auch die französische Regierung den päpstlichen Stuhl in dringender Weise davor warnte, nicht Lehren und Grundsätze verkündigen zu wollen, welche nirgends im christlichen Europa anerkannt und zugelassen seien und durch welche ein verderblicher Widerstreit zwischen der bürgerlichen Gesellschaft und der Kirche geschaffen würde, schloß sich unsere Regierung diesen Vorstellungen auf das bestimmteste an. Der Papst und das Concil haben diese Vorstellungen nicht beachtet, die bedenklichen Beschlüsse sind gefaßt worden und ihre Wirkungen sind rascher noch, als man es erwartet hatte, hervorgetreten. Die Verkündigung des Glaubenssatzes über die päpstliche Unfehlbarkeit hat innerhalb der katholischen Bevölkerung selbst, unter den Laien und unter den Geistlichen, Bewegungen und Spaltungen hervorgerufen, deren Folgen sich bereits auch in mehrfachen praktischen Fällen hinsichtlich der Beziehung zwischen den katholischen Bischöfen und der Staatsregierung geltend machen, namentlich in Betreff der Behandlung von Lehrern an den unter Staatsaufsicht stehenden katholischen Gymnasien, welche sich weigern, den neuen Glaubenssatz zu lehren, und welche auf den Schutz des Staates in ihren Stellen und Rechten Anspruch haben. Es ist für jetzt nicht abzusehen, in wie weit die Bewegung unter den Katholiken eine festere Gestalt gewinnen und etwa zu tieferen Spaltungen führen wird.

Die Staatsregierung aber kann den schon jetzt obwaltenden Schwierigkeiten gegenüber nur dadurch eine feste Richtschnur für ihr Verhalten finden, wenn sie sich unparteiisch auf den rein staatsrechtlichen Standpunkt stellt und demgemäß die einzelnen streitigen Fälle behandelt. Um diesen Standpunkt zu sichern und auch äußerlich zu erkennen zu geben, erschien es zweckmäßig und geboten, in dem Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten die bisher bestehende confessionelle Sonderung der kirchlichen Abtheilungen zu beseitigen und wiederum nur eine Abtheilung für die geistlichen Angelegenheiten zu bilden. Die Staatsregierung bekundet dadurch, daß sie gesonnen ist, beide Kirchen unparteiisch, gerecht, dem bestehenden Staatsrechte entsprechend zu behandeln, das Interesse des Staates aber auch mit gleicher Kraft der katholischen, wie der evangelischen Kirche gegenüber zu wahren.

Deutsches Reich.

• Kaiserslautern, 28. Juli. („Pfälz. Post".) Der Wortlaut des kgl. Entscheides auf die Beschlüsse der pfälzischen Generalsynode liegt uns vor. Genehmigt wurde:

1) der neue Katechismus mit folgender Bemerkung: „Obwohl nach Euerem berichtlichen Bemerken es erwünscht gewesen wäre, wenn bei der Berathung des Entwurfes in der Generalsynode den Vorschlägen einer Minderzahl von Synodalmitgliedern wenigstens

in Bezug auf einzelne Punkte mehr Rechnung getragen worden wäre, so wollen wir gleichwohl im Hinblicke auf Euer schließliches Gutachten den von der Generalsynode mit überwiegender Majorität gefaßten Beschlüssen über den vorgelegten Katechismusentwurf Unsere Allerhöchste Genehmigung hiemit ertheilen."

2) Die neue biblische Geschichte, 3) die erste Unterweisung aus Gottes Wort, 4) die beschränkte Oeffentlichkeit der Diöcesan- und Generalsynoden, 5) die Abhaltung der Diöcesansynoden am 1. Montage nach Pfingsten, 6) die Vertretung des Consistorialrathes König in Speyer im Presbyterium und der Diöcesansynode durch seinen stimmberechtigten Vicar, 7) die Vorlage zur Bildung eines Synodalausschusses bei der nächsten Generalsynode, 8) die Anträge über die Vacatur der Pfarreien und die Erhöhung der Vicargehalte.

Abgewiesen wurden die Anträge: 1) Auf Aenderung der Wahlordnung, 2) Festsetzung des Confirmationsalters der Knaben auf das 14. Jahr, 3) die Aufbesserung der Stadtpfarreien 2. und 3. Classe und 4) die Erhöhung des Staatsbeitrages zu den Pfarrwittwengehältern, letzteres aus dem Grunde, weil sich dieser Staatsbeitrag immer nach dem Vermögen der Pfarrwittwenkasse richte, das im jenseitigen Bayern viel geringer sei als in der Pfalz.

Vom Rhein, 28. Juli. Die Wahrnehmung der Behörden, daß den bestehenden Verordnungen über das Schulwesen Seitens der Ortsschulcommissionen nicht immer gebührend entsprochen wird, wie solches beispielsweise in einem Erlaß des Bezirksamtes Zweibrücken (siehe Pfälzischer Kurier Nr. 173) constatirt wird, sollte doch einmal an maßgebenden Stellen die Ueberzeugung begründen, die Lehrer den Ortsschulcommissionen als Mitglieder, und zwar als stimmberechtigte, beizugeben. In den meisten Fällen würden dann die Lehrer solchen, wie vielen anderen Ungehörigkeiten dieser Collegien entgegentreten, und besonders das unzweckmäßige Hinausschieben oder gänzliche Sistiren der Sitzungen zu verhindern suchen. Auch in diesem Betreff müssen wir wiederholt den Wunsch aussprechen, wie es endlich einmal geboten wäre, daß auch im Staate Bayern ein zeitgemäßes Schulgesetz zum Vorschein käme.

* **München,** 26. Juli. Vor dem oberbayerischen Schwurgerichte stand gestern wegen zweier Preßvergehen der Redacteur des „Volksbote". Hr. Karl Zander jun. hatte wegen Confiscation der Nummer 297 dem k. Polizeidirector v. Burchtorff den Vorwurf der Parteilichkeit gemacht, daß er den „Volksboten" und die Blätter von dessen Partei confiscire, während er die liberalen Zeitungen, wenn sie noch so sehr Kirche und Klerus verunglimpfen, verschone. Er hatte ferner dem Minister v. Lutz den Vorwurf gemacht, daß er bei dem Zustandekommen der Versailler Verträge nicht das Interesse des Landes, sondern als Unterhändler nur sein eigenes Ich im Auge gehabt habe, wie ein Schmußer, der nicht darauf sieht, ob das Geschäft vortheilhaft für seine Partei ist, sondern nur darauf, daß es überhaupt zu Stande kommt. Der Artikel, über dessen Confiscation sich rc. Zander so aufgehalten hatte, enthielt eine Schilderung der Behandlung der französischen Kriegsgefangenen auf Marienberg. Es war in demselben ausgesprochen, daß dort die Gefangenen völkerrechtswidrig behandelt und zwar so schlecht behandelt würden, daß sie in Folge der verpesteten Ausdünstung der Räumlichkeiten, der Verweigerung von Betten rc. massenhaft erkrankten, und daß nur zu befürchten wäre, die Franzosen würden an unseren deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich Vergeltungsrecht üben. Alle diese Behauptungen haben sich jedoch als erlogen erwiesen, und wurde der Urheber derselben, der pensionirte Rentbeamte Wich wegen Verleumdung vom Bezirksgerichte zu einjährigem Gefängniß verurtheilt. Der Eindruck, daß Hr. v. Burchtorff nur seine Pflicht erfüllte, wenn er diesen aufreizenden Artikel confiscirte, war ein allgemeiner, und obwohl Advocat Dr. Schüttinger darzuthun suchte, daß sein Client über das Maß berechtigter Kritik nicht hinausgegangen sei, sprachen die Geschworenen den Karl Zander ganz der von Staatsanwalt Streng vertretenen Anklage gemäß schuldig, selbst Milderungsgründe wurden von ihnen nicht angenommen und Zander in eine einmonatliche auf einer Festung zu erstehende Gefängnißstrafe und in die Proceßkosten verurtheilt.

Ein Correspondent des „Schwäb. Merkur" bemerkt aus Anlaß dieses Urtheils, daß selbst jene Kreise, auf welche die Ultramontanen so gern sich berufen, von dem Gebahren dieser Art von Presse sich abwenden; und ein Correspondent der „Frankf. Presse" sagt: „Vor dem Jahr 1870 hätte kein Schwurgericht ein solches Urtheil gegen das gefürchtete Blatt auszusprechen gewagt." Charakteristisch ist auch, daß der Redacteur der ultramontanen „Donau-Ztg.", schon am 10. Februar vom niederbayerischen Schwurgericht zu dreimonatlicher Festungsstrafe verurtheilt, sich bisher durch allerlei Manipulationen dem Vollzug der Strafe zu entziehen wußte. Vorgestern erhielt er die entschiedene Weisung, auf der Festung sich zu stellen, widrigenfalls er durch Gendarmerie dahin abgeführt werden müßte.

* **München,** 26. Juli. Dem Vernehmen mehrerer Blätter nach sind die Berathungen über die Abänderungen, welche in Folge der betreffenden Bestimmungen der Verfassung des Deutschen Reiches das bayerische Wehrverfassungsgesetz von 1868 erfahren muß, in der hierzu berufenen Ministerialcommission beendet; es ist jedoch die principielle Frage: ob der Entwurf des neuen Wehrgesetzes unserem Landtag oder dem Deutschen Reichstag vorzulegen ist, d. h. ob ein bayerisches oder ein Reichsgesetz zu erlassen ist, noch nicht entschieden und soll nun diese Frage zunächst im Ministerrathe berathen und entschieden werden.

Das katholische Actionscomite erklärt in der „Allg. Ztg.", daß Hr. v. Lutz keineswegs den Empfang der Deputation verweigert, sondern nur geantwortet habe, er sei nicht in der Lage rc., worauf das Comite selbst von der Absendung der Deputation Abstand genommen habe. In der Sache kommt dies auf dasselbe heraus.

Die Universität soll beabsichtigen, bei den Wahlen am Sonntag nicht nur den Dr. Döllinger zum Rector, sondern auch, wenn die Wahl eines außerordentlichen Professors als zuläßig erscheint, den Dr. Friedrich zum Senator zu wählen. Unter dem Ministerium Abel war dies zuläßig und wurde der Gewählte bestätigt.

Hr. v. Mühler hat mit seiner Familie heute Morgen München wieder verlassen, um sich nach Ischl zu begeben.

* **München,** 27. Juli. Der König ist auf einige Tage von Schloß Berg in's Hochgebirg gegangen.

Unter'm 24. Mai erließ der König eine Amnestie wegen gewisser die Waffenunwürdigkeit nicht nach sich ziehender strafbarer Handlungen verurtheilter Reservisten und Soldaten. Gleichwohl ist die heimische Presse darin einig, der Gnade des Königs einen weiteren Nachlaß von Freiheitsstrafen verurtheilter Militärs nahe zu legen, da manche im Kriege vorgekommene Verurtheilungen durch die Umstände, welche sie herbeiführten, zu hart erscheinen.

Professor Friedrich wird gegen die Ordinariatsverfügung, welche ihm die Beneficien der kgl. Hofcapelle entziehen soll, Einsprache erheben. Erst, wenn er in zwei ihm offen stehenden Instanzen abgewiesen worden, würde die Maßregelung „rechtskräftig" werden.

Die „Augsb. Postztg." hatte die Notiz gebracht, Dr. v. Döllinger werde eine eventuelle Wahl zum Rector der Universität ablehnen; nun aber stellt es sich heraus, daß dies gelogen war, indem Hr. Döllinger im Gegentheil sich für Annahme einer eventuellen Wahl erklärt hat. Zwecklose Lügen, dumme Lügen!

Karlsruhe, 27. Juli. Der „Bad. Beobachter" schreibt: „Assessor E. beim katholischen Oberstiftungsrath, welcher Seitens der Regierung zum Verwaltungshof versetzt, von der Kirchenbehörde zu Freiburg (in deren Gemeinschaft die Ernennung regierungsseitig s. Z. erfolgte) aber seines Dienstes beim Oberstiftungsrathe nicht entlassen wurde, also (nach klerikaler Ansicht) noch Mitglied dieses Collegiums ist, wurde heute durch polizeiliche Gewalt am Eintritt in das Dienstgebäude des Oberstiftungsrathes verhindert und sofort gefänglich auf das Bezirksamt abgeführt. Zu dem bezeichneten Zwecke waren heute vom frühen Morgen an alle Zugänge des Dienstgebäudes mit Polizeimannschaft besetzt." — So wäre nun der Minenkrieg zwischen den beiden Gewalten wieder einmal zum offenen Angriff gediehen. Landgraf werde hart! möchten wir unserem Ministerium zurufen, über dessen zeitweise schwankende Haltung ein gediegener Aufsatz aus der Feder des Heidelberger Professors Hausrath im neuesten Hefte des Freitag'schen „Neuen Reiches" fast betrübende Auskunft giebt.

Frankreich.

** **Paris,** 25. Febr. Die Nationalversammlung hat gestern vom Generalrathsgesetz u. a. den Artikel 75 dahin erledigt, daß die Mitglieder des Départementalausschusses weder Gehalt noch Diäten beziehen sollen; sie wollte nicht einmal davon hören, daß in besonderen Fällen diesem oder jenem Mitgliede eine Gratification bewilligt werden könne. Die Rechte ist also der Meinung, daß nur die reichen Eigenthümer und Rentiers werth und fähig sind, sich an der Verwaltung zu betheiligen! — Ueber den Beginn der Kammerferien hat man immer nur erst Vermuthungen. Ehe die Versammlung sich vertagt, soll sie noch die wichtigsten Gesetze, die mit dem Budget in Verbindung stehen, votiren, was jedenfalls noch einige Wochen in Anspruch nimmt. Die Ferien sollen drei Monate dauern. — Die Rede von Thiers über die römische Frage wird noch stark beleitartikelt. Des Lobes ist kein Ende; nur Wenige erblicken hinter der gewandten Form, wie veraltet die Ideen sind, wie zopfig die Gleichgewichtsdoctrin ist, die darin gepredigt wird. Ein vernünftiges Wort darüber sagt die „Verité". Diese wagt es, die Thiers'sche Behauptung, daß die italienische und die deutsche Einheit von den Franzosen erfunden seien, lächerlich, und die Theorie, nach welcher die natürliche und geschichtliche Aufgabe Frankreichs darin bestehe, die Katholiken zu beschützen, abgeschmackt zu finden. Das beste an der Rede sei, daß ihr Schluß den Vordersätzen geradezu entgegen laufe . . . .

Nach der „France" hat die Frage der Heeresreform einen wichtigen Schritt vorwärts gemacht. Die Recrutirungscommission ist jetzt mit ihrem Gesetzentwurf fertig. Derselbe bestimmt, daß alle Franzosen vom 20. bis zum 40. Jahre dienstpflichtig sind. Engagementsprämien und sonstige Geldentschädigungen fallen fort. Die Dauer des activen Dienstes ist auf 4 Jahre festgesetzt. Die Reserve zerfällt in 3 Abtheilungen von 5, 3 und 8 Jahren Dienstzeit. Die Reservisten aller Classen dürfen sich verheirathen. Die erste Classe soll durch einfache Regierungsverfügung aufgeboten werden, die Mobilisirung der anderen nur durch ein Gesetz erfolgen können.

Die Spannung zwischen der Budgetcommission und der Regierung dauert fort, nachdem Hrn. Thiers Versuche, die erstere für die Steuer- und Zollprojecte des Finanzministers zu gewinnen, fehlgeschlagen sind. In den „Debats" greift heute Michel Chevalier die Schutzzollpolitik der Regierung energisch an.

Der Minister Julius Simon befindet sich noch in den Hafenstädten, woselbst die Pariser Insurgenten untergebracht sind. Es ist die Rede davon, im Lauf dieser Woche etwa 15,000 Gefangene freizulassen, gegen welche keine besonders gravirende Angaben vorliegen. Zunächst hatte Simon die Aufgabe, die Unterbehörden zu größerem Eifer anzuspornen; aber ohne Vermehrung des Personals wird dabei nichts herauskommen: in einem Hafen kommt auf je 3000 Gefangene ein Untersuchungsrichter, und zwar ein Officier, dem die ungewohnte Arbeit doppelt schwer werden muß.

Ueber den Zustand der Geister in der Armee ist die Regierung nicht ohne Besorgniß. Zwischen der Loirearmee und den aus Deutschland zurückgekehrten Truppen herrscht besonders im Officiercorps merkliche Entfremdung. Die Beibehaltung der von Gambetta ertheilten Grade macht viel böses Blut.

Telegramme.

*** **Dresden,** 28. Juli. Das „Dresd. Journal" erfährt, daß der König das mit vorgerücktem Alter motivirte Entlassungsgesuch des Staatsministers v. Falkenstein bewilligt habe, mit dem Vorbehalt, daß derselbe bis zur Ernennung seines Nachfolgers die Leitung des Cultusministeriums und den Vorsitz im Gesammtministerium noch fortführe.

*** **Paris,** 28. Juli. Es heißt, der neuerdings eingetretene Aufschub der Eröffnung der Kriegsgerichte werde von kurzer Dauer sein, die Eröffnung werde wahrscheinlich nächsten Donnerstag erfolgen.

Pfälzische Angelegenheiten.

188) Für ihre Leistungen im freiwilligen Sanitätsdienst während des Krieges 1870/71 wurde die Allerhöchste Anerkennung und der Dank des Königs folgenden Personen ausgesprochen: In Bergzabern: Wittwe J. Stengel, Wittwe Hubing, Frl. Elise Jung, Pharm. Dr. Hch. Weiß und Bez.-Amts-Geh. Mattern; in Annweiler: Studienlehrer Dr. Wilh. Faber; in Birkenhördt: Förster Karl Schubert; in Klingenmünster: Ass.-Arzt Dr. Rud. Löchner und Rechnungsführer Heylmann; in Frankenthal: Adv.-Wittwe Spatz, Landrichter Bölza, Techniker Albrecht und Färber Eberhardt; in Grünstadt: Frau Eppelsheim und Fr. Esch; in Germersheim: Frau Bug, Wittwe von Moers und Frau Dörr; in Kandel: Vicar Böckler; in Homburg: Frau Sophie Weidmann, Frl. Clem. Seligmann und Köchin Nanchen Heß; in Landstuhl: Ernst Heußler; in Kaiserslautern: pens. Rentbeamter Dr. Gümbel, Anwalt J. Neumayer und Kaufmann Hch. Weber; in Kirchheimbolanden: Frau Ettling, Frl. Marie Wenzel, Frau G. Giesen, Wittwe Duderstadt, Frau Koch und Bez.-Arzt Dr. Leop. v. Liederskron; in Göllheim: Frau Mina Ullmann, Landrichter Leo Lombardino, prakt. Arzt Dr. Friedr. Ullmann, Pfarrer Serr und Ludwig Klein; in Mauchenheim: Gutsbesitzer Friedr. Zilling; in Obermoschel: Frau Gareis, Frl. Helfenstein, Frl. Stern, Frau König, Frau Kraft, Frl. Mittermaier, Frl. Ott, Bez.-Arzt Dr. J. Frank, Oberförster Gareis, die Schullehrer Heck und Thürwanger; in Rockenhausen: Dr. Friedr. Karsch; in Kusel: Bez.-Arzt Dr. Karl Haase, prakt. Arzt Dr. Emil Schickendantz und Wundarzt Neumann; in Landau: Frau Emma Baland, Frl. Sophie v. Gabler und Stadtschreiber J. Himmelspach; in Edenkoben: Frl. Antonie Groh, Frl. Louise Fasco, Frl. Sophie Schauberg, Frl. Julie Kalbfuß, Landrichter Aug. Schmahl und G. Knoblauch; in Neustadt: Rosalie Geisel, Emilie Klein, Wittwe Thurm, Wittwe Klein, Frl. Clara Travers und Frau Helfferich; in Dürkheim: Frl. Anna Christian, Frl. Lisette Spatz, H. Barth, Georg Zumstein und Eisenhändler J. Tillmann; in Deidesheim: Gutsbesitzer Dr. Armand Buhl; in Wachenheim: Frl. Louise Wolf, Frl. Bertha Fenner, Frl. Johanna Pfarr, Frl. Louise Heidschuch, Frl. Helene Dannheimer, Frl. Hermine Adolay, Frl. Louise Oßwald, Frl. Anna Kellinger, Wittwe Johanna Kellinger, Frau Elise

Barzer; in Mußbach: Philipp Köß, Thomas Benz und Jacob Faber; in Weidenthal: Fabrikant Wurster; in Pirmasens: Frau Greiner, Frau v. Egger, Frau Kirsch und Frl. Henriette Schimper; in Speyer: Frl. Amalie Pfender, Frau Georgine v. Weinrich, Frau Heliodore Fuchs, Frl. Antoinette Herberger, Wittwe Rink, städt. Ingenieur Siebert und Dr. König, Assistent des Kreis-Med.-Raths; in Schifferstadt: Kaufmann Michael Geimer; in Ludwigshafen: Dr. Hch. Schlinck, Kaufmann Franz von Moers, Bez.-Arzt Dr. Karl Knaps und Sattler Friedrich Reisdorf; in Mutterstadt: Frl. Magdalena Geibert, Frl. Magd. Brandel, Frl. Mathilde Walther, Frl. Bab. Tellhum, Frl. Bab. Bertel, Frl. Marg. Magin, Frl. Elisabetha Merz und Frau König; in Zweibrücken: Prof. Nägelsbach, Landrichter Karl Kiesser und Schreinermeister Phil. Profit; in St. Ingbert: Frau Susanna Rosenberger, Frau Friederika Weyland, Frau Katharina Weygand, Friederika Schreiber und Frau Lina Kahn. — Außerdem erhielten das Verdienstkreuz pro 1870/71 folgende geistliche Orden und Genossenschaften: Die Filiale der Töchter des göttlichen Erlösers aus dem Mutterhause Niederbronn zu Speyer (Localoberin Sr. Lucie Hallwax); die Diakonissenanstalt in Speyer (Hausgeistlicher Pfarrer Karl Wilhelm Hoffmann in Speyer); die Filiale der Schwestern vom armen Kinde Jesu aus dem Mutterhause in Aachen in Landstuhl (Oberin Sr. Maria Bonaventura Wilden in Landstuhl).

189) Aus Bergzabern, 28. Juli, wird uns geschrieben: Die erste Gedächtnißfeier unseres ruhmreichen Krieges findet in unserer Stadt am 4. Aug. statt. Gleichwie im vorigen Jahre die erste Action in unserer nächsten Nähe, gleichsam von hier aus in Vollzug gesetzt wurde und unsere Stadt die ersten Verwundeten aufzunehmen hatte, so soll sie auch die erste sein, welche das Gedächtniß an jenen großen Tag des ersten deutschen Sieges feiert und dieser Feier dadurch eine höhere Weihe verleiht, daß sie den hier beerdigten Kriegern aus den Schlachten von Weißenburg und Wörth ein Denkmal errichtet. Dasselbe stellt auf erhöhtem Sockel einen Obelisken dar, trägt nebst den Ruhmestagen vom 4. und 6. Aug. in Lorbeer- und Eichenkranz den deutschen Reichsadler und Stadtwappen, sowie die Namen sämmtlicher Krieger, welche hier ihre Ruhestätte gefunden haben. Es befindet sich darunter auch der Name eines Mitgliedes des Kaiserslauterer Turner-Sanitätscorps, welcher hier in Folge seiner Anstrengungen auf dem Schlachtfelde dem Typhus erlag.

— Das Programm für die Feier, welche der Leser im Inseratentheil dieses Blattes findet*), entspricht der hohen Bedeutung, welche dieser Tag für unser ganzes Vaterland, insbesondere aber für die Pfalz und namentlich für Bergzabern und seine Umgebung hat. Ohne die Tapferkeit und Kühnheit unserer braven Truppen, die an jenem Tage so heldenmüthig kämpften, wäre unsere Gegend ohne Zweifel der Schauplatz jenes blutigen Drama's geworden, das sich am 6. August bei Wörth abspielte. Unsere Feier soll daher neben der Huldigung, die wir unseren Gefallenen darbringen, dem Ausdrucke dankbarer Anerkennung, sowie der freudigen Erinnerung an den großen Tag gewidmet sein. Unsere Stadt wird in ihrem schönsten Festschmucke prangen, Alles wetteifert das Fest zu verherrlichen und unseren Gästen den würdigsten Empfang zu bereiten.

— 190) Im katholischen Schulseminar in Speyer beginnt die Aufnahmsprüfung am 7. August.

191) Am verflossenen Sonntag (23. Juli) fand in Dürkheim eine Zusammenkunft von Delegirten der pfälzischen Turnvereine statt, um, wie die „Kais. Ztg." berichtet, die Frage zu erörtern, ob und unter welchen Verhältnissen die pfälzischen Vereine sich an dem von Dr. Kuby in Göllheim angeregten „Pfälzischen Sanitätscorps" betheiligen wollten. Nachdem die Sachlage durch Buchhändler Lang von Speyer und Dr. Gümbel von Kaiserslautern genügend erörtert, wurde beschlossen, Herrn Dr. Kuby um genaue Darlegung seines Planes anzugehen und auf diese Grundlage hin die Sache in's Werk zu setzen. Es läßt sich wohl mit Bestimmtheit voraussetzen, daß alle pfälzischen Turnvereine dem Corps beitreten, obgleich einzelne Vereine durch die erfahrene Behandlung während des vergangenen Krieges mit Recht einen besseren Schutz als Grundbedingung ihres Beitrittes betonten. Man sieht es jedoch als gutes Zeichen an, daß Hr. Dr. Kuby die Sache in die Hand genommen, von dessen Energie und Thatkraft man von vornherein überzeugt ist.

*) Ein solches ist der Exp. ds. Bl. bis jetzt noch nicht zugegangen. Die Red.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Bayerische Hypotheken- und Wechselbank.** Dieselbe hat im ersten Semester l. J. einen reinen Ueberschuß von 818,524 fl. erzielt, aus welchem 20 fl. per Actie als Dividende per erstes Semester zur Vertheilung kommen. Das Resultat ist als ein recht befriedigendes anzusehen, denn es übersteigt sowohl das Ergebniß des Vorjahres als auch das früherer Jahre (per erstes Semester 1870 wurden nur 19 fl., per erstes Semester 1869 nur 18 fl. als Dividende vertheilt), und man darf, da erfahrungsgemäß fast regelmäßig das zweite Semester jedes Jahres einen höheren Reingewinn abwirft als das erste, erwarten, daß die Dividende des ganzen Jahres 1871 abermals eine Progression erfahren wird, wie dies seit dem Jahre 1867 constant der Fall war. Aus einer Vergleichung der Bilanzen per erstes Semester 1871 und per Ende 1870 ist zu ersehen, daß der Bestand der circulirenden Pfandbriefe sich von 43,032,450 fl. zu Ende vorigen Jahres auf 43,593,250 fl., die Specialreserve des Pfandbriefgeschäfts sich von 634,147 fl. auf 654,147 fl. gehoben hat; das Hypothekencapital ist von 63,380,929 fl. auf 63,690,260 fl. gestiegen und die Hypotheken-Erträgnisse haben sich von 1,300,513 fl. auf 1,318,314 fl. gehoben.

* **Zollgrenze zwischen Elsaß-Lothringen und Frankreich.** Entgegen einer Pariser Meldung, welche den 31. August angiebt, wird dieselbe auf 7. August etablirt und wird damit der neue Zolltarif für Elsaß-Lothringen in's Leben treten. Daß nach Art. IX. des französisch-deutschen Friedensvertrages in mannichfacher Beziehung für die abgetretenen französischen Landestheile bis zum 1. Januar 1872 ein Interimisticum für alle commerciellen Verhältnisse bestehen bleibt, ist bekannt.

* **Versicherungsgesellschaft Albert.** Lord Cairns, der Schiedsrichter zur Regelung der Angelegenheiten der Lebensversicherungsgesellschaft „Albert" in London, hat sich gegen die Reconstruction des insolventen Unternehmens entschieden, und zwar auf Grund der zahlreichen Einwände, welche gegen die verschiedenen Reconstructionspläne erhoben worden sind. Da die Entscheidung des vom Parlament ernannten Schiedsrichters unumstößlich ist, so bleibt weiter nichts übrig, als das Concursverfahren, welches über der „Albert" schwebt, fortzusetzen, und die zahlreichen Interessenten der unglücklichen Gesellschaft aus der nach und nach flüssig zu machenden Masse abzufinden.

* **Falsche Zinscoupons.** In neuerer Zeit sind falsche, auf photographischem Wege nachgebildete Zinscoupons zu zwei königlich sächsischen Staatsschulden-Kassenscheinen über je 100 Thaler von der vereinigten Anleihe der Jahre 1852/68 und zwar zu den Scheinen Nr. 6754 Serie 3 und Nr. 153210 Serie 2 zum Vorschein gekommen. Diese gefälschten Zinscoupons sind bei einiger Aufmerksamkeit sofort erkennbar, denn das dazu verwendete Papier zeigt im Gegensatz zu dem zu den echten Coupons gebrauchten Papier von reiner weißer Farbe die der Photographie eigene bläuliche Färbung, die Buchstaben des Textes, ebenso die Ziffern sind bleich und rauh, und an der Stelle, an welcher auf den Originalcoupons das sächsische Wappen als Stempel scharf eingeprägt ist, befindet sich statt der scharfen Stempelprägung nur ein unkennbarer verschwommener Umriß eines solchen. Außerdem fehlt auch in den nachgebildeten Coupons das Wasserzeichen, das in jedem Originalcoupon in einzelnen Schriftzügen, gegen das Licht gehalten, deutlich hervortritt. Der sächsische Landtagsausschuß zur Verwaltung der Staatsschulden warnt das Publicum vor diesen Falsificaten und weist darauf hin, daß von der Staatskasse ein Ersatz nicht geleistet wird.

Telegraphische Handelsberichte.

Hamburg, 28. Juli. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	243 1/2	Staatsbahn-Actien	856
1860er Loose	87 1/2	6% Amerik. p. 1882	92 1/8
Silberrente	56 1/2		

Berlin, 28. Juli. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	101 1/8	Papierrente	48 3/8
Bexbacher	182	Silberrente	56 1/8
Mainz-Ludwigshafen	165	1882er Amerikaner	97 1/8
Oesterr.-franz. St.-Act.	230	Badische Bank-Actien	116 1/2
4½% Prämien-Anl.	124 1/2	Darmst. Bank-Actien	145 1/2
4% fl. 250 Loose v. 1854	78 1/8	Oesterr. Credit-Actien	155 1/8
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	97	5% bayer. Anleihen	100 1/8
Loose von 1860	87 1/2	4% bayer. Präm.-Anl.	106 1/4
Neueste Loose v. 1864	75 1/8	4% bad. Anleihen	105 3/8

Wien, 28. Juli. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	59 40	1860er Loose	103 40
Silberrente, Jan.-Juli	69 10	1864er Loose	132 60
Bank-Actien	769 —	fl. 100 Eil.-Bart.-Loose	177 25
Credit-Actien	286 20	Oesterr.-franz. Staatsb.	420 50
fl. 250 Loose v. 1839	268 50	Elisabethb. (westlich)	221 —
4% fl. 250 Loose v. 1854	95 10	Böhm. Westb.-Actien	254 —

Amsterdam, 28. Juli. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1883	97 1/8	Silberrente, Jan.-Juli	55 1/8
Papierrente, Mai-Nov.	47 1/8	„ April-Oct.	54 3/8
„ Febr.-Aug.	46 1/8	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	127 1/2

New-York, 28. Juli. (Schlußcourse.)

Gold	112 1/2	Baumwolle	20 1/2
Wechsel p. Lond. (i. G.)	110 1/2	Mehl	6 —
6% 1882er U.St. Bonds	114 1/2	Petroleum (Philadel.)	25 1/2

Frankfurt a. M., 28. Juli. (Effectensocietät.) Creditactien 272 3/4, 1/8, 1/4 b. Staatsbahn 403 1/2, 1/4, 3/4 b. u. G. 1860r Loose 87 5/16, 3/16 b. u. G. 1882r Amerikaner 96 11/16 G. Lombarden 171 1/4 b. Silberrente 56 1/2 G. Galizier 239 b. Spanier 31 11/16, 5/8, 11/16 b. u. G. Nordwestbahn 201 B. Oberhessen 75 3/16 b. Renten-Certificate 87 3/4 b. Sehr fest und lebhaft.

Wien, 28. Juli. (Schluß-Course.) Creditactien 286. 60. 1860r Loose 103. 40. 1864r Loose 132. 40. Lombarden 180. 30. Staatsbahn 420. 50. Papierrente 59. 40. Napoleons 9. 79 1/2. Galizier 249. —. Francobank 120. 50. Anglobank 256. 80. Lebhaft.

Berlin, 28. Juli. (Schlußbericht.) Roggen per Juli-August 49, per Sept.-Oct. 49 3/4. Oel per Juli 27 1/4, per Septbr.-October 26 1/4. Spiritus per Juli-August 16 Thlr. 28 Sgr., per August-Sept. 16 Thlr. 28 Sgr.

Köln, 28. Juli. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effec. hiesiger 8 Thlr., per Nov. 7 Thlr. 10 Sgr., per März 7 Thlr. 10 1/2 Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 5 Thlr. 20 Sgr., per November 5 Thlr 12 Sgr., per März 5 Thlr. 12 1/2 Sgr. Rüböl höher, effectiv hiesiges 14 1/4 Thlr., per October 14 3/20, per Mai 13 3/4. Leinöl 11 1/4.

Hamburg, 28. Juli, Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Juli-August 5400 Pfd. netto 141 Br., 140 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per Septbr.-Octbr. 2000 Pfd. 143 Br., 142 1/2 G. (M.B.) Roggen per Juli-Aug. 2000 Pfd. netto 108 Br., 107 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per Sept.-Octbr. 105 Br., 104 G. (M.B.) Rüböl loco 29, per October 27 1/4. Spiritus loco 20 1/2, per August-Septbr. 20 1/4. Kaffee ruhig.

Paris, 28 Juli. Rüböl eff. hiesl. 118. —, per Juli 118. —, per Septbr.-Decbr. 119. —. Mehl effect. hiesl. 77 50, per Juli-August 77. 50, per Septbr.-Decbr. —. —. Spiritus per August —. —. Zucker 68. 25.

Amsterdam, 28. Juli. Weizen ruhig. Roggen loco flau, per Juli 190, per August 197. Reps per Herbst 81. Rüböl loco 45 1/2, per Herbst 42 1/4.

Worms, 28. Juli. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 14; Korn fl. 10 30 kr. Gerste, fast gänzlich aufgeräumt, fl. 10. 30 kr. per 200 Pfd. nominell. Mehl, ebenfalls sehr flau, die laufende Partie fl. 12. Weizenvorschuß No. 0 fl. 18. Roggenvorschuß fl. 11 30 kr. per 140 Pfd. Rüböl rohes fl. 26, raffinirtes fl. 27 15 kr. bis fl. 27 30 kr. per Ctr. ohne Faß. Reps fl. 11 per Centner.

Mainz, 28. Juli. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 11 30 kr. bis fl. 14 15 kr.; Korn fl. 10 30 kr.; Gerste fl. 7 45 kr. bis fl. 9 fl. 30 kr.; Hafer fl. 5 20 kr. bis fl. 6. Rüböl ziemlich unverändert, effect. fl. 26 bis fl. 27 15 kr. ohne Faß; neuer Kohlsamen fl. 19 per 175 Pfd.; Mohnöl fl. 40—41; Leinöl fl. 21 45 kr.; Bohnen fl. 13, Erbsen fl. 11—13, Linsen fl. 11—15, Repskuchen fl. 92 bis 105.

In der Halle wurde zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

325	Säcke	Weizen	fl. 12. 37.	per Sack von netto	200 Pfd.
127	„	Korn	„ 10. 7.	„ „ „ „	180 „
2	„	Hafer	„ 6. 17.	„ „ „ „	120 „

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay

Wasserwärme auf der Schwimm- u. Bade-Anstalt in Ludwigshafen, 29. Juli, Morgens 10 Uhr: 17 Grad.

Bekanntmachung.

Kriegsfeld, Bezirksamts Kirchheimbolanden.

Die seit dem Tode des seitherigen Arztes, Herrn Dr. P. Weiß, erledigte Stelle eines praktischen Arztes dahier soll nunmehr wieder besetzt werden.

Der Jahresgehalt beträgt fünfhundert Gulden aus der Gemeindekasse, wogegen nur die notorisch Armen hierorts unentgeltlich zu behandeln sind.

Lusttragende Bewerber werden freundlichst eingeladen, sich bis zum 15. August l. Jrs. bei unterfertigtem Amte, das näheren Aufschluß bereitwilligst ertheilt, anzumelden.

Kriegsfeld, den 26. Juli 1871.

Das Bürgermeisteramt,
[4072 2] **K. Brand.**

Bekanntmachung.

[4024²/₃] Die protestantische Lehrerstelle an der unteren confessionell gemischten Schule dahier ist erledigt und soll wieder besetzt werden.

Der Gehalt beträgt in:

Baar aus der Gemeindekasse 450 fl., worunter 50 fl. Wohnungsentschädigung.

Die Beheizung des Lehrsaales hat der Lehrer gegen entsprechende Entschädigung zu besorgen und wurden pro 1871 hierfür 40 fl. stipulirt.

Bewerber wollen innerhalb 3 Wochen von heute an ihre Gesuche nebst Zeugnissen bei unterfertigtem Amte einreichen.

Wolfstein, den 26. Juli 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Braun.

Mühlen-Verkauf.



[3972² ₄] **Donnerstag den 31. August 1871,** Nachmittags 3 Uhr, im Stadthause zu Weißenburg, vor dem daselbst domicilirten Notar Bické, wird zur gerichtlichen Versteigerung des nachstehenden Anwesens geschritten werden:

Die **Obermühle,** bestehend in Mahl-, Loh-, Oel- und Sägemühle, das Ganze an der Lauter gelegen, im Banne von Weißenburg, in Frankreich, gelegen und aus dem Nachlasse des Herrn Karl Voll herrührend.

[4004³/₄] Eine neue, aus Steinen erbaute **Fett- und Knochensiederei,** an der Bahn gelegen, welche seit einigen Jahren mit günstigstem Erfolg betrieben wurde, ist mit ertheilter Concession zum Betrieb, wegen Wegzugs aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Nicht zu übersehen!

[4074³/₄] Eine Mahl- und Oelmühle in der Vorderpfalz wird zu verpachten gesucht.

Alles Nähere bei dem Eigenthümer selbst.

Adresse durch die Exp. d. Bl. zu erfahren.

Hau- und Mauersteine

liefern die Unterzeichneten zu möglichst billigen Preisen und werden solche Bestellungen, die per Eisenbahn bezogen werden, besonders berücksichtigt.

Eulenbach an der Alsenzbahn.

[4062¹] **Gebr. Rieß.**

Ein Stutenpferd (Apfelschimmel).

5 Jahre alt, geritten und eingefahren, hat zu verkaufen [3996³]

Grohe-Abresch in **Neustadt a. d. H.**



[3761³ ₁₀]

[3999⁹/₁₀] Zur Anlieferung von

Saarkohlen

aus den besten Gruben, sowohl in Waggonladungen als auch in kleineren Partieen empfiehlt sich

Georg Wolff,

Hemshof Nr. 38 (Ludwigshafen).

[3793³/₄] Kleine

Feuerspritzen,

auch als Gartenspritzen vorzüglich geeignet, empfiehlt von 22 fl. an.

C. König, Maschinenfabrikant in Speyer.

[4006³/₄] Eine **neue Dreschmaschine** mit **Göpelwerk** hat zu verkaufen

Chr. Wiedmann, Gerber in Niederauerbach bei Zweibrücken.

Oekonomie- und Magazin-Verwalterstellen!!! [3839³/₄]

werden fortwährend besorgt und vermittelt. Buchhalter, Reisende, Commis und Ladenmädchen aller Fächer placirt

Andreas Bauch in Köln a. Rh.

!!Nagelschmiede!!

[4057²/₄] In meiner **neueingerichteten großen Werkstätte** finden **jederzeit** gute Arbeiter bei den **besten Lohnverhältnissen dauernde Stellung.**

Andreas Libboner in **Speyer.**

Offene Commisstelle.

[3914³/₄] Für einen tüchtigen jungen Mann ist in meinem gemischten Waarengeschäfte en gros & en detail eine offene Stelle zu besetzen und können sich Reflectanten melden bei

Louis Hubing in Lambsheim.

Lehrlingsstelle,

zu sofortiger Besetzung durch einen jungen Mann, von tüchtiger Schulbildung unter günstigen Bedingungen bei uns offen.

W. Köhler, G 7, 29, in Mannheim.

[3888³ ₁₀]

Bekanntmachung.

[4078¹ ₃] **Samstag den 5. August 1871,** Vormittags 10 Uhr, läßt in Mitte das unterfertigte Königliche Festungsgouvernement die Bremwaldlager Nr. II, III, V und VI des Provinzmagazins sowie eine Halle mit Küche und Schlafplätzen der Verpflegung der mobilen Armee an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich auf den Abbruch versteigern.

Germersheim, den 27. Juli 1871.

Das Königlich Bayerische Festungsgouvernement Germersheim.

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft in Breslau.

Grundcapital 3,000,000 Thlr. Pr. Crt.

[3799²/₄] Nachdem ich von Seiten Königl. Regierung als **Haupt-Agent** der schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft für die **Rheinpfalz** bestätigt worden bin, empfehle ich mich zum Abschluß von Versicherungen jeder Art gegen Feuersgefahr.

Die Gesellschaft gewährt billige Prämien und liberale Bedingungen und entschädigt bei Brandfällen coulant und prompt.

Zu jeder weiteren Auskunftsertheilung bin ich jeder Zeit bereit.

Ludwigshafen a. Rh., im Juli 1871.

Conrad von Göhl.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Allemannia, Mittwoch, 2. Aug.		**Vandalia, Sonnabend, 19. Aug.**	
Silesia, Mittwoch, 9. Aug.		**Westphalia, Mittwoch, 23. Aug.**	
Hammonia, Mittwoch, 16. Aug.		**Holsatia, Mittwoch, 30. Aug.**	

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. 165, Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. 100, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. 55.

zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Grimsby und **Havre** anlaufend,

nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curacao, Colon, Santa Marta, Sabanilla** und von **Colon (Aspinwall)** mit Anschluß via **Panama**

nach allen Häfen des Stillen Oceans

und via **San Francisco** nach **Japan** und **China**

Dampfschiff **Borussia,** Capt. **Kühlewein,** am **23. August,**

" **Teutonia,** " **Milo,** " **23. September,**

" **Bavaria,** " **Stahl,** " **23. October.**

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans,**

auf der Hin- und Rückreise **Havre** und **Santander** anlaufend.

	Von **Hamburg:**	Von **Havre:**	**Santander:**	**New-Orleans:**
Germania,	**23. September.**	**26. Sept.**	**30. Sept.**	**1. Nov.**
Saxonia,	**21. October.**	**24. Oct.**	**28. Oct.**	**29. Nov.**
Vandalia,	**18. November.**	**21. Nov.**	**25. Nov.**	**27. Dec.**
Germania,	**16. December.**	**19. Dec.**	**23. Dec.**	**24. Jan.**

und ferner alle vier Wochen Sonnabends.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. 180, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. 55.

Näheres bei [4097¹]

dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

sowie dem alleinigen General-Agenten für das Königreich Bayern

F. J. Bothof in **Aschaffenburg,**

und den Vertretern und Agenten

W. Nuelius in **Ludwigshafen,**

J. J. Graßmück in **Birkweiler,**

Ph. Schmidt in **Kaiserslautern,**

Georg Lutz in **Landau,**

Ad. Scholler in **Homburg,**

Phil. Correll in **Dirmstein,**

Johann Cron in **Dürkheim a. H.,**

Jacob Orth in **Göllheim,**

Jac. Hebel, Kaufmann in **Rothselberg.**

Aus dem Felde zurückgekehrt, zeige ich ergebenst an, daß mein Geschäft von heute an wieder eröffnet ist.

Dürkheim, den 26. Juli 1871.

H. W. Guttermann,

Büchsenmacher.

[4016³/₄]

[3978³/₄] Unterzeichneter hat in hiesiger Stadt ein

Geschäfts- und Consultationsbureau

errichtet und wird bestrebt sein, die ihm übertragenen Aufträge prompt und reell auszuführen; auch empfiehlt er sich als Vertreter vor Gericht, zur Erhebung von Geldern, Besorgung von Geldern gegen Hypotheken ꝛc.

Landstuhl, den 21. Juli 1871.

Gustav Walter,

concessionirter Geschäftsmann.

[3960³/₄] Eine **Handdreschmaschine** und eine **Häckselmaschine,** im besten Zustande, verkauft Wittwe **J. C. Schuck** im Gasthaus zur Blume in Kaiserslautern.

[4081³ ₄] Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann findet in einem größeren Eisengeschäfte der Pfalz eine Lehrstelle mit oder ohne Lehrgeld.

Näheres bei der Exp. d. Bl.

[4056] **2 Studirende** finden bei freundlicher sorgfältigster Behandlung Kost und Logis in **Speyer** bei

Andreas Libboner.

[4079³/₄] Ein **Kupferschmied** findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Ludwig Wery, Kupferschmied in Zweibrücken.

[1122¹¹/₅₀] **Damen** jeden Standes **finden Aufnahme** unter sorgsamer Pflege und Verschwiegenheit.

Die Directorin: **Elise Edel,**

beeidigte Hebamme in **Wachenheim a. H.**

Lehrlings-Gesuch.

[4018³/₄] Für einen wohlerzogenen jungen Menschen ist in einem Waarengeschäfte, in welchem schon seit einer Reihe von Jahren viele junge Leute tüchtig kaufmännisch herangebildet wurden, zur sofortigen oder auch zur Besetzung für nächsten Herbst, die Stelle eines Lehrlings offen.

Vergütung für Kost und Logis im Hause wird nicht beansprucht. Auch wird die Dauer der Lehrzeit nicht so hoch gehalten, wenn die Fähigkeit und praktische Tüchtigkeit des Lehrlings demselben einen früheren Austritt gestatten sollten.

Zur Ermittelung der Adresse beliebe man sich an die Exp. d. Bl. zu wenden.

[4024³/₄] Eine **Köchin,** die perfect kochen kann, und ein **Zimmermädchen,** werden auf Michaeli gesucht durch eine Familie in Neustadt.

Anträge mit guten Zeugnissen besorgt die Exp. d. Bl.

Aufforderung.

[3997³/₄] Alle Diejenigen, welche an die Erben des dahier verlebten sel. Peter Schmidt genannt Schäfer, noch etwas schulden, werden hiermit aufgefordert, ihre Schulden, Beträge binnen 4 Wochen von heute, an den Unterzeichneten als aufgestellten Geldeheber entrichten zu wollen.

Otterberg, den 24. Juli 1871.

Jacob Trurp, Geschäftsmann.

[4010³/₄] Eine in gutem Zustande befindliche Ladeneinrichtung für ein Spezereigeschäft wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Arbeiterverein Ludwigshafen.

[4076³/₄] **Samstag den 29. Juli 1871,** Abends 8 Uhr, im Vereinslocal Wirthschaft Helm, II. Stock.

Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

1) Aufnahme eines Darlehens von 70 fl. zur Deckung des Deficits bei Anfertigung der Fahne.
2) Abhaltung der Fahnenweihe.
3) Wünsche und Anträge.

Zu zahlreicher Betheiligung werden die Mitglieder höflich eingeladen.

Der Vorstand.

Ludwigshafen.

Lichtenberger'scher Garten.

[4088] **Sonntag den 30. Juli**

Concert.

von der Capelle des kgl. 1. badischen (Leib-) Dragoner-Regiments Nr. 20, unter Leitung des Stabstrompeters **G. Conrad.**

Anfang halb 4 Uhr.

Entree à Person 6 kr.

Programm an der Kasse.

[4077³/₃] Ein **möblirtes Zimmer** ist sofort zu vermiethen.

Wo? zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Frankfurter Börse

vom 28. Juli 1871.

Staats-Papiere.		Papier	Geld
Nordd. Bd. 5%	Bundes-Obligationen	—	100⅝
"	Schatzanweisungen	—	100⅝
Preuss.	4½% Obligationen à 105	—	98
"	3½% Staatsschuldsch. à 105	—	82½
Frankf.	3½% Obligationen	—	82⅝
"	3% "	—	75⅜
Nassau	4½% "	—	97½
"	4% "		93
"	3½% "	87½	—
Bayern	5% Obligationen	—	100⅞
"	5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
"	4½% 1jähr. do.	—	91⅞
"	4½% ½jähr. do.	—	98⅜
"	4% 1jähr. do	—	93
"	4% ½jähr. do.	—	93
"	4% Ablösungs-Rente	—	92⅜
"	3½% Obligationen	—	8 ⅜
Württbg.	4½% Obligationen	—	97⅜
"	4% "	91	—
"	3½% "	—	85
Baden	4½% " à 105	—	97
"	4% " à 105	—	10⅛
"	3½% do. von 1842	—	85⅜
Gr. Hess.	5% Obligationen	—	102⅛
"	4% "	—	93
"	3½% "	—	88⅜
Oester.	4⅕% Oblig. Z. in Silber	—	56⅜
"	4⅕% Rente in Papier	—	48⅛
	do. do.	—	48⅜
"	5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—	—
Nord.	6% Bonds 1881r v. 1861	—	99⅜
Amerika	6% " " v. 1864	—	99⅞
"	6% " 1882r v. 1862	—	96⅜
"	6% " 1885r v. 1865	—	96⅞

Anlehens-Loose.	Papier	Geld
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	66
Nassauer 25-fl.-Loose	—	39
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	105⅜
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	11⅜
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	108⅛
Badische 35-fl.-Loose	—	66⅜
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	172⅜
do. 25-fl.-Loose	60	—
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 à 6	—	—
5% do. do. 1854 à 6	—	77
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 à 7		87
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 h. W.	—	129⅜
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1854	—	175

Wechsel in süddeutscher Währung.	Papier	Geld
Amsterdam	—	99⅜
Antwerpen	—	93⅜
Augsburg	—	99⅞
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	—	96⅜
Brüssel Frcs.	—	93⅜
Cöln Thlr.	—	105⅜
Hamburg MB.	—	87⅜
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	117⅞
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99⅜
Paris Frcs. 200	—	93⅜
Wien Oest. Währ.	—	85⅜
Bank-Disconto	—	3½%

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	45 ½
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	39-41
Holländische 10-fl.-Stücke	9	55-57
Rand-Ducaten	5	34-36
20-Franken-Stücke	9	20-21
Englische Sovereigns	11	5[illegible]
Dollars in Gold	2	24⅝-25⅜

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich [illegible] kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit [illegible] kr. die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 177 Ludwigshafen, Montag 31. Juli 1871 Erstes Blatt.

☞ Für die Monate August und September kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diese beiden Monate beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 1 fl.

---

* **Ludwigshafen**, 31. Juli.

Unser Münchener Hr. ♂-Correspondent schreibt unterm 28. Juli:

„Der Rücktritt des Grafen Bray hat der Fluth der [illegible], Hoffnungen und Befürchtungen über die Wiederbesetzung seines Postens, über sonstige Aenderungen im Ministerium ꝛc. die Schleußen geöffnet, und die Zeitungen wimmeln von den verschiedenartigsten Conjecturen; es scheint mir aber, daß es in einiger Zeit heißen wird: „Viel Lärm um nichts." Wenn ich mir die Persönlichkeit des Grafen Bray vergegenwärtige und das geringe Maß, auf welches sich seine effective Wirksamkeit im Ministerium beschränkte, so kann ich nicht umhin zu sagen, daß man ihm auf einmal eine ganz unverdiente Bedeutung beilegt, wenn man glaubt, sein Abgang werde eine wesentliche Aenderung in der Haltung unserer Regierung bezüglich des infallibilistischen Treibens inauguriren. Ja, wenn Hr. v. Lutz abträte, dann hätte man recht, dergleichen zu glauben; da aber er bleibt, welcher bisher der ganzen Politik der Regierung die Direction gegeben hat, und jener Mann geht, welcher dazu nichts that, sondern höchstens eine Scene im Ministerrath hervorrief, wenn ihm etwas wider den Strich ging, so werden wir auch nicht erwarten dürfen, daß die Haltung der Regierung nun eine wesentlich andere wird. Intra muros mag sich Hr. v. Lutz etwas leichter thun, insofern er jetzt nicht mehr mit dem Widerspruch eines Collegen sich herumzubeißen hat, der sich in seine Balancir-Taktik nicht recht hineinfinden mochte; nach außen aber wird weiter nichts zu bemerken sein, da er in der Hauptsache doch auch bisher schon seinen Willen durchzusetzen verstand.

„Und nun gar die Conjecturen über des Grafen Bray Nachfolger! Sie schillern in allen möglichen Schattirungen; wurde doch neben Hohenlohe auch schon Schrenk genannt; mich wundert nur, daß nicht Jemand auf den Einfall gekommen ist, neben Pfretzschner noch v. d. Pfordten als Candidaten einem verehrlichen Publicum zu präsentiren. Wenn etwas aus diesem widerspruchsvollen Gemengsel von Namen mit Bestimmtheit hervorgeht, so ist es das, daß durch des Grafen Bray Rücktritt die Situation keineswegs geklärt ist, sondern daß das Halbdunkel, in welchem sich unsere Regierung seither hielt, noch fortbesteht. Trügen nicht alle Anzeichen, so wird Hr. v. Lutz trachten, dies Halbdunkel noch geraume Zeit zu erhalten, und zu diesem Behuf wird ihm eine längere Verwesung des vacanten Ministeriums das erwünschte Auskunftsmittel bieten. An den Eintritt des Fürsten Hohenlohe in das Ministerium glaube ich nicht, so lange Hr. v. Lutz darin sitzt, und eben so wenig an den des Hrn. v. Hörmann, von welchem das „Vaterland" als von einem dunkelen Gerücht spricht. Hörmann's entschiedenes Durchgreifen und Lutz'sche Compromißpolitik — die vertragen sich nicht miteinander."

Auch wir glauben nicht, daß Hr. Lutz abdanken, d. h. sich einen Mann im Ministerium vorsetzen lassen wird, der das bayerische Staatsschiff selbstständig durch die kirchenpolitischen Stürme führen wollte, und meinen, daß die desfallsigen Befürchtungen des an Stelle des Leitartikels im vorliegenden Blatte abgedruckten Aufsatzes des „Fränk. Kurier" nicht begründet sind. Was ist nun in dieser Lage namentlich von Seite der liberalen Parteien zu thun? Darüber geht uns ein Brief aus der Pfalz zu, leider zu spät, als daß derselbe heute noch abgedruckt werden könnte, der als nächste Zielpunkte einer gesunden Parteipolitik bezeichnet: die Entfernung des Hrn. v. Lutz aus dem Ministerium und die Aufhebung des Cultusministeriums; ohne diese beiden Maßregeln, meint der Hr. Verfasser und meinen wir mit ihm, werde keine der Reformen, die zur wirksamen Bekämpfung des Ultramontanismus erforderlich sind, irgend welche Aussicht auf Erfolg haben. Wir werden den sehr beachtenswerthen Brief, der aus der Feder eines langjährigen Vorkämpfers der Freiheit stammt, morgen mittheilen.

Obige Zeilen waren bereits in der Druckerei, als uns ein Münchener Artikel in der „Allg. Ztg." zu Gesichte kam, der sich über das Prädicat eines „Ehrenmannes", das geistlose Ultramontane dem abgeschiedenen Minister als Viaticum mitgeben, in ähnlicher Weise ausspricht wie wir selbst vor einigen Tagen schon, der dann bestätigt, daß Graf v. Bray als Minister in der That nichts weiter gewesen als eine soufflirte Null, und der endlich in Beziehung auf den Premier hinter der spanischen Wand, Hrn. v. Lutz, sehr zeitgemäß daran erinnert, daß das „Balancirsystem" dieses Ministers in dessen Verpflichtungen gegen die von dem gegenwärtigen Appellpräsidenten der Pfalz mit geführte Abtheilung der „patriotischen" Partei aus der Zeit der Versailler Verträge begründet sei und daher voraussichtlich auch künftig fortdauern werde. **Um so mehr wird es Pflicht der liberalen Parteien sein, auf die Entfernung dieses Mannes aus dem Ministerium zu dringen.**

Die telegraphisch bereits erwähnte Erklärung des Papstes Pius über die politische Tragweite des Unfehlbarkeitsdogmas findet sich im Pastoralblatt des München-Freisinger Bischofsbezirks, aus dem die „Allg. Ztg." einen Auszug mittheilt. Es war dem Papste vielseitig von Anhängern der Irrlehre der Wunsch ausgesprochen worden, eine beruhigende Declaration über dieselbe zu geben; und diesem Wunsche scheint Pius nun in Form einer gelegentlichen Ansprache — die, beiläufig bemerkt, officiell zu nichts verpflichtet — entsprechen gewollt zu haben, sonst wäre diese Ansprache sicher nicht an das Münchener Pastoralblatt geschickt worden. Der von der „Allg. Ztg." mitgetheilte Auszug lautet nun folgendermaßen:

„Am 20. Juli d. J. empfing Papst Pius IX. eine Deputation der Akademie der katholischen Religion; er ermahnte sie, mit allem Fleiß die Behauptungen zu widerlegen, mit welchen man den Begriff der päpstlichen Unfehlbarkeit zu fälschen trachte, und erklärte es als eine boshafte Irrlehre, wenn man behaupte, in der päpstlichen Unfehlbarkeit sei das Recht eingeschlossen, Fürsten abzusetzen und die Völker vom Eide der Treue zu entbinden. Dieses Recht sei einige Mal in äußerster Noth von den Päpsten ausgeübt worden, habe aber mit der päpstlichen Unfehlbarkeit durchaus nichts zu thun. Es sei eine Folge des damals geltenden öffentlichen Rechts und des Uebereinkommens der christlichen Nationen, welche im Papst den obersten Richter der Christenheit erkannten, gewesen, daß die Päpste auch in weltlichen Dingen über Fürsten und einzelne Völker richteten. Die gegenwärtigen Verhältnisse seien aber ganz und gar verschieden von den früheren, und nur Bosheit könne so verschiedene Dinge und Zeitverhältnisse mit einander vermengen, als hätte ein unfehlbares Urtheil über eine Offenbarungswahrheit irgend welche Beziehung zu einem Rechte, welches die Päpste nach dem Willen der Völker ausüben mußten, wenn es das gemeinsame Beste verlangte. Die frivole Behauptung sei blos ein Vorwand, um die Fürsten gegen die Kirche aufzuhetzen. „Einige wünschten", fuhr der hl. Vater fort, „daß ich die conciliarische Definition noch weiter und bestimmter erklärte. Ich will es nicht thun. Sie ist deutlich genug und bedarf keiner weiteren Commentare und Erklärungen. Wer das Decret mit aufrichtiger Gesinnung liest, dem liegt sein wahrer Sinn leicht zu Tage. Euere Aufgabe nun ist es, mit euerer Gelehrsamkeit und euerem Scharfsinn diese Irrthümer zu bekämpfen, welche täuschen und berücken und Unwissende verführen können."

Der aufmerksame Leser sieht auf den ersten Blick, daß in diesen Worten nach bekannter Jesuitenpraxis ein einzelner Punkt, eine Consequenz des Dogma's in den Vordergrund gestellt ist, mit der es im Augenblick allerdings keine Noth hat, weil heute einem Fürsten absetzen wollenden Papste Jedermann in's Gesicht lachen würde, und daß von Allem Uebrigen, was bei der Unfehlbarkeitsprätension politisch in Betracht kommt, Pius wohlweislich schweigt. Uebrigens Reden oder Schweigen — die Staaten werden jedenfalls dafür sorgen, daß die schönen Zeiten nicht wieder kehren, in welchen Päpste „in äußerster Noth" die Consequenz der Fürstenabsetzung und Völkerverhetzung aus den Concilbeschlüssen vom 18. Juli v. J. ziehen könnten. Wir unsererseits halten eine curialistische Declaration des Unfehlbarkeitsdogma's für durchaus überflüssig

---

Ueber die lange Dauer der Frankfurter Nachconferenzen giebt ein Frankfurter Correspondent mehrerer süddeutscher Blätter folgende Auskunft: „Es ist neuerdings zu dem bisherigen verwickelten Berathungsstoff neues Material gekommen, das nicht minder zeitraubend ist. Den Herren der Conferenz ist nämlich auch die Aufgabe zugefallen, die internationalen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich auf industriellem und commerciellem Gebiete zu regeln, und es sind in Folge dessen in jüngster Zeit viele Großindustrielle aus Elsaß und Lothringen, theils als Auskunftspersonen und Sachverständige delegirt, theils als Petenten dahier eingetroffen, welche mit den Mitgliedern der Conferenz in und außerhalb ihrer Sitzungen in Berathung treten. **Es scheint also, daß man in den maßgebenden Kreisen annimmt, auf diesem Wege rascher zu einem gedeihlichen Ziele zu gelangen, als wenn man zwischen Berlin und Paris von Cabinet zu Cabinet über diesen hochwichtigen Gegenstand verhandle."**

Nachdem in England der erste Sturm über das von der Opposition als „Staatsstreich" bezeichnete Vorgehen des Ministeriums Gladstone in der Heeresreformfrage ausgetobt hat, steht die Ballotbill auf der Tagesordnung des Parlamentes. Der wichtigste Artikel desselben, § 3, welcher die geheime Abstimmung einführt, ist zwar jetzt im Unterhause mit 214 gegen 127 Stimmen bereits genehmigt und die Vorlage in der Comiteberathung bis § 9 gefördert; allein trotzdem sind die Aussichten auf eine völlige Erledigung des aus 57 Abschnitten und etlichen Additionalartikeln bestehenden Gesetzesentwurfes in der laufenden Session ziemlich unsicher. Was die Heeresreformbill betrifft, so wird dieselbe heute Abend im Oberhaus zur zweiten Lesung gelangen.

Die französische Ministerkrisis ist noch nicht zu Ende; doch werden von Thiers wie von einflußreichen Mitgliedern der Linken Anstrengungen gemacht, um Hrn. Favre zum Bleiben zu bewegen, während die Ultramontanen mit unerhörter Heftigkeit verlangen, daß er und überhaupt alle Septembermänner abtreten. In der Nationalversammlung soll heute die dritte Berathung des sogenannten Decentralisationsgesetzes beginnen, das in seiner gegenwärtigen Gestalt im zweiten Blatt unserer letzten Samstagsnummer (176) gekennzeichnet wurde.

Eine römische Correspondenz der „Triest. Ztg." berichtet, der Vatican wolle den Monsignor Franchi, jenen päpstlichen Diplomaten, der in Konstantinopel so schlechte Geschäfte machte, nach Wien und München schicken — zu was, ist nicht gesagt. Außerdem werden die Gläubigen mit der Nachricht überrascht, daß sie aufs neue für einen Peterspfennig in Anspruch genommen werden dürften, da der Vatican schon wieder kein Geld mehr habe. Der Papst Pius selbst soll dem bisherigen finanziellen Nothhelfer des h. Stuhles, dem Fürsten Torlonia, wegen einer in's Werk zu setzenden Anleihe von 40 Millionen Franken auf den Zahn gefühlt, der fürstliche Banquier aber ablehnend geantwortet und dem Papste lieber gleich 5 Millionen geschenkt haben . . . . .

Nachdem die Bemühungen Serrano's, ein Fusionscabinet zu bilden, gescheitert waren, hat Spanien nun ein reines Parteiministerium und zwar ein progressistisches. Der Vorstand desselben, Ruiz Zorilla, hat den Cortes vor deren bis zum 1. September dauernder Vertagung sein Programm mitgetheilt, das sich in den Worten kurz zusammen fassen läßt: „Strenge Ausführung der Verfassung und gewissenhafte Achtung der darin verzeichneten Rechte."

Zur Ministerfrage.

(Aus dem „Fränk. Kurier".)

Die „Correspondenz Stern" ergeht sich in Conjecturalpolitik über die Neubesetzung des äußeren Amtes, indem sie uns den Fürsten Hohenlohe als Minister des Aeußeren in Aussicht stellt. Daß diese Wahl die relativ beste wäre, muß unbedingt eingeräumt werden. Gerade deshalb aber bezweifeln wir, daß sie getroffen wird. Täuschen wir uns, um so besser. Wer jetzt in Bayern lebt, wird unwillkürlich ein ungläubiger Thomas. Wenn die „Correspondenz Stern" weiter berichtet, frühere Differenzen zwischen Hohenlohe und Lutz seien in Berlin durch Vermittelung eines Durchlauchtigen ausgeglichen worden, so macht es dem Herzen des Fürsten Hohenlohe alle Ehre, wenn er vergessen hat, wie Herr v. Lutz

den früheren Chef des Ministeriums, dem er sein Portefeuille verdankt, ohne Sang und Klang aus dem Cabinet ausscheiden und im Stiche ließ, als die schwarzen Horden in der Kammer über ihn herfielen. Hr. v. Lutz fand kein Wort der Vertheidigung, der Rechtfertigung jener nationalen deutschen Politik Hohenlohe's, die er dann selbst durch Schicksalsfügung ein Jahr später in der Kammer vertreten mußte. Die behauptete Solidarität des Gesammtministeriums erwies sich als Phrase. Die drei liberalen Minister wurden beseitigt, die übrigen blieben im Amt. Wenn die Erinnerung an diese unverdienten Kränkungen in dem Fürsten Hohenlohe keinen Stachel zurückgelassen hat, so wäre das ein neuer Beweis von dem edlen Charakter dieses Mannes. Wir sind keine besonderen Freunde der Aristokratie, aber die Aristokratie der Denkart und des Gemüthes lassen wir uns sehr wohl gefallen.

Sollte aber auch aus der weiteren Prophezeiung der „Correspondenz Stern“ Wirklichkeit und für Hrn. v. Lutz ein Platz in dem neuen Ministerium Hohenlohe reservirt werden, dann müßte alle Welt irre werden in ihrer Meinung und in ihrem Vertrauen auf den Fürsten Hohenlohe, der so gut und besser noch wie das ganze Volk es weiß, wer die Schuld trägt, daß die Rebellion des Klerus gegen König, Staat und Regierung nicht gezüchtigt, den Befehlen des Monarchen von den Bischöfen mit Hohn geantwortet, katholischen Bürgern die Eheschließung unmöglich gemacht und über ein Heer gerechter Beschwerden keine Entscheidung getroffen wird.

Die Unbotmäßigkeit der katholischen Hierarchie ist in keinem deutschen Staate zu einer so staatsgefährlichen Macht herangewachsen, wie in Bayern. Die schwarze Rotte weiß, daß in den höchsten Regionen furchteinflößende Widersacher nicht zu finden sind, und sie sündigt darauf. Wenn eine Persönlichkeit, welche die öffentliche Meinung seit Jahren, und wahrlich mit Fug und Recht, der Liebäugelei nicht nur, sondern der entschiedenen Hinneigung zu dem Ultramontanismus bezichtigt, jetzt, wo die kläglichen Früchte solcher Aussaat uns vor Augen liegen, wo die Erkenntniß der Unhaltbarkeit der bisherigen Stillstandspolitik und ihrer Unerträglichkeit für die Staatsbürger allgemein, die Klage darüber zur chronischen Krankheit geworden ist, in dem neuzubildenden liberalen Ministerium einen Platz zur Fortsetzung ihrer bisherigen Thätigkeit finden kann, dann läßt sich diesem Ministerium unmöglich ein günstiges Prognostikon stellen. Wie soll und kann der Ultramontanismus bei künftigen Wahlen unterliegen, wie Klarheit über Absichten und Ansichten der Regierung beim Volke sich bilden, wenn die Regierung ihren vielfarbigen Charakter nicht verliert, wenn es, um ausnahmsweise mit Pfarrer Mahr zu reden, schwarze, weiße und scheckige Minister giebt? Ein ultramontanes Element in dem neuen Cabinet bringt letzteres unbedingt um allen Credit, ehe es nur sich zu regen angefangen hat. Aus dem inneren Kriege erblüht kein Friede, er entbrennt heftiger als zuvor.

Das geben wir dem Fürsten Hohenlohe zu bedenken, wenn — die „Correspondenz Stern“ mit ihren Conjecturen nicht auf dem Holzweg ist.

Deutsches Reich.

* **Aus der Pfalz** berichtet auch der in Karlsruhe erscheinende „Bad. Beobachter“, das Hauptblatt der badischen Ultramontanen, den Landauer Fall der „protestantischen“ Beerdigung eines Altkatholiken, und bemerkt dazu: „Dessen Familie hatte den katholischen Seelsorger abgewiesen und die Beerdigung dem protestantischen Stadtvicar übertragen. Man muß den richtigen Sinn dieser Leute anerkennen, da der Mann als Neuprotestant durch ihr Verfahren in die für ihn passenden Hände kam.“

In der That werden die Hände der Toleranz, der Versöhnung und der Liebe passendere Hände sein als die der Intoleranz und des Hasses; und jedenfalls wird „an den Pforten der Ewigkeit“ ein von einem protestantischen Vicar visirter Reisepaß mindestens eben soviel Giltigkeit haben als ein von einem katholischen „Seelsorger“ visirter. Oder haben die Herren gegentheilige Nachrichten aus dem Himmel, der nach wie vor seine Sonne scheinen läßt über Katholiken nicht blos, sondern auch über Protestanten, Freimaurer, Juden und Heiden allerlei Art?

* **München**, 29. Juli. Also das von den Ultramontanen so sehr Gefürchtete ist doch eingetreten. Die Universität München hat die Herausforderungen, mit denen auch sie von ultramontaner Seite beehrt wurde, bei dem Anlaß der heutigen Rector- und Senatswahlen mit einer unzweideutigen antiinfallibilistischen Kundgebung beantwortet. Zum Rector wählte sie mit 54 von 63 Stimmen Hrn. Dr. v. Döllinger, während auf den ultramontanen Reithmayr nur 6 Stimmen fielen, und zu Senatoren lauter Gegner der Unfehlbarkeitslehre, darunter den Dr. Friedrich. Die „Postztg.“, welcher die Furcht das Concept verrückt zu haben schien, hatte schon vor der Wahl folgenden Unsinn producirt: „Daß aus solchem Vorgehen schwere Conflicte entstehen müssen, unter denen die Aufgabe, welche die Universität zu erfüllen hat, zunächst leidet, ist gewiß.“ Die Universität hat lediglich im Namen der deutschen Wissenschaft dem Ultramontanismus unserer Tage die Thür gewiesen, und daraus können nur gute Folgen entstehen!

* **München**, 29. Juli. „Was ist Wahrheit?“ An diese Frage des Pontius Pilatus wird man beim Ueberblick der unzähligen falschen Nachrichten, die von hiesigen Correspondenten in die Welt geschickt werden, unwillkürlich erinnert. Hohenlohe zum König berufen? Nicht wahr! Hohenlohe zum König gegangen? Nicht wahr! Lutz und Mühler mit einander conferirt? Nicht wahr! Pfretzschner in Aussicht genommen? Nicht wahr! An Schrenk gedacht? Nicht wahr! Windthorst vorgeschoben? Nicht wahr! Wahr soll nach Versicherung der „Allg. Ztg.“ nur sein, daß der Einzige, an den bisher eine directe Anfrage wegen Uebernahme der Bray'schen Erbschaft gerichtet worden, der Graf von Hegnenberg-Dux sei, und daß dieser ablehnend geantwortet habe. Wenn nun aber das auch nicht wahr ist?

Dann wird berichtet: „Wie jetzt von gut unterrichteter Seite verlautet, ist die Einberufung des Landtags nicht auf den 11. September, sondern gegen Ende desselben Monats beabsichtigt.“ — Wo liegt aber in München die unterrichtete Seite?

Es heißt, der König Ludwig werde einer Einladung zufolge im Herbst nach Berlin gehen und bei dieser Gelegenheit auch Regensburg, Bayreuth, Hof mit seinem Besuche erfreuen. Der deutsche Kaiser soll auf der Reise nach Gastein am 8. August München passiren.

* **Aus Berlin**, 26. Juli, wird mehreren Blättern officiös geschrieben: Die „Frankf. Ztg.“ hat vor kurzem einen Artikel gebracht, der sich in der leidenschaftlichsten und gehässigsten Weise gegen den General v. Manteuffel ergeht. Es wird darin gesagt, daß der Kaiser den General v. Manteuffel mit einer Dotation bedenken wolle, daß die Angelegenheit aber zu Conflicten führen könne, da sich Manteuffel keine Verdienste erworben, sich mit fremden Federn geschmückt, daß Fürst Bismarck und General-Feldmarschall v. Moltke gegen die Dotation desselben protestirt haben 2c. Alle diese thatsächlichen Mittheilungen sind erdichtet und entsprechen der demokratischen Voreingenommenheit, welche gegen den General v. Manteuffel fortlebt. Es ist nämlich von vornherein falsch und unhaltbar, daß Fürst Bismarck und Feldmarschall v. Moltke gegen die Dotation Manteuffels Widerspruch erhoben haben. Fürst Bismarck hat bei der Besprechung des Gegenstandes im Reichstag gesagt, daß u. A. die Führer selbstständig operirender Armeen mit einer Dotation bedacht werden sollen; die Dotation Manteuffels, der in diese Kategorie gehört, ist demnach gar nicht zu umgehen. Wenn ferner behauptet wird, daß Bismarck und Moltke froh gewesen wären, Manteuffel unter dem Schein einer Beförderung zum Obercommandanten der Südarmee vom Commando der Nordarmee entbunden zu sehen, so hatte die Verleihung des Obercommandos der Südarmee unter den damaligen Verhältnissen die größte Bedeutung, insofern die Entscheidung des Feldzuges, wie bekannt, damals auf dem südlichen Kriegsschauplatze lag. Tendenz und Charakter des Frankfurter Artikels wird auch noch dadurch klar, daß der Verfasser die Worte Twestens anwendet und Manteuffel einen „unheilvollen Mann“ nennt. Bekanntlich gebrauchte Twesten diese Worte mit Rücksicht auf die energische Thätigkeit Manteuffels für die Armeereorganisation, weil er dieselbe für verwerflich hielt. Nach den glorreichen Erfolgen der letzten Jahre würde Twesten indessen heute ebenso wie der größte Theil der liberalen Partei ein ganz anderes Urtheil über die Armeereorganisation fällen. Man sieht übrigens auch an vielen anderen thatsächlichen Angaben, die den General v. Manteuffel nicht betreffen, daß der Verfasser mit den Zuständen und Personen, die er bespricht, nicht vertraut ist, und daß der Artikel nicht, wie angegeben wird, von einem höheren Officier herrühren kann, abgesehen davon, daß ein höherer Officier auch diejenige Zeitung, die fast allein noch in Deutschland die heftigste Feindschaft gegen die Neugestaltung des Vaterlandes zeigt, nicht zum Organ seiner Mittheilungen machen wird.

□ **Berlin**, 28. Juli. Sterns Correspondenz bemerkt: „Wenn zwei Freunde mit einander in Conflict gerathen, so ist die nachherige Feindschaft weit stärker als die vorherige Freundschaft.“ So — meint Stern — werde es auch in dem Conflict zwischen der katholischen Kirche und dem preußischen Staate ergehen. In der That waren die Beziehungen zwischen Beiden seit der Zeit, in welcher der romantische Friedrich Wilhelm IV. noch als Kronprinz unter seinem Vater Einfluß auf die Gestaltung der kirchlichen Angelegenheiten gewann, möglichst freundschaftlich und wurden auch unter dem jetzigen König, dem Kaiser, unverändert fortgesetzt, bis die Concilbeschlüsse des vorigen Jahres doch stutzig machten. Aber auch da noch gelang es dem Herrn v. Mühler, der in dieser Hinsicht ganz von dem geriebenen Dr. Krätzig beherrscht wurde, nach obenhin zu beschwichtigen, und selbst die Cabinetsordre vom 8. Juli — die nur für alle Fälle vor des Kaisers Abreise präparirt war und in der That erst 14 Tage später publicirt wurde — würde nicht in Kraft getreten sein, wenn nicht das maßlose Auftreten der Ultramontanen in Bayern dem Fasse den Boden ausgeschlagen hätte. Daraus erklärt sich aber auch das Mißtrauen, das in vielen Kreisen bezüglich des Ernstes und der Nachhaltigkeit des Auftretens der Staatsregierung herrscht. Der biedere Stern meint freilich das Beispiel von Kattowitz als Bürgschaft anführen zu sollen; allein wirkliche Bürgschaften würden doch nur in Gesetzesvorlagen zur Trennung der Kirche vom Staate und der Schule von der Kirche liegen, und wenn Stern die den Maßregeln des Cultusministers von Seite der liberalen Presse zugewendete Sympathie betont, so vergißt er, daß diese lediglich der Sache und nicht der Person gilt, und daß die liberale Presse immer dringender die Entfernung des Hrn. v. Mühler fordert, von dem sie sehr wohl weiß, daß seine stramme Haltung nicht eigenes Gewächs, sondern nur die Folge Bismarck'scher Befehle ist.

Inzwischen fährt die „Germania“ zu poltern und zu drohen fort und malt heute wieder das Beispiel Napoleons I., der Bourbonen und Napoleons III. an die Wand, die wegen ihrer Feindschaft gegen die Jesuiten untergegangen sein sollen — was doch endlich als allzu verbrauchter Witz gelten dürfte. Aber auch die Commune malt sie, die in einigen Jahren in Berlin einziehen und nicht blos den Ultramontanismus, sondern auch dessen Gegner unter ihr Fallbeil legen werde.

* **Dresden**, im Juli. Dem „Apostolischen Vicar“, Titularbischof Forwerck, hat der Cultusminister das Gesuch, die Unfehlbarkeit der katholischen Geistlichkeit amtlich verkündigen zu dürfen, mit der Bemerkung, daß in der Unfehlbarkeit alle anderen Constitutionen des jetzigen Papstes und somit auch der Syllabus genehmigt seien, welch' letzterer in allen Punkten gegen die sächsische Verfassung verstoße, rundweg abgeschlagen.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

* **Wien**, 25. Juli. („Magdeb. Ztg.“) Die Früchte der Hohenwart'schen Politik beginnen zu reifen, und zwar scheinen sie zunächst auf dem Felde des Ultramontanismus üppig emporzuschießen. In demselben Momente, wo Graf Bray in München gestürzt wird und Fürst Bismarck in Berlin die Action gegen die Römlinge einleitet, trifft man hier wieder Anstalten, Oesterreich seine eigenen Wege wandeln zu lassen, obschon doch selbst Thiers erklärte, bei aller Antipathie gegen Italien müsse er gestehen, daß es unklug sein würde, sich mit einem so mächtigen Nachbar zu verfeinden, der überdies „ganz Europa auf seiner Seite habe,“ und daß es gegenwärtig unmöglich sei, für die weltliche Macht des H. Vaters einzutreten, ohne sich zu blamiren, wenn man nicht Lust habe, es auf einen Krieg ankommen zu lassen. Von Wien aus aber läuft durch die Provinzialblätter folgende Correspondenz, deren Ursprung auf das Preßbureau zurück zu führen ist: „Wenn in der letzten Zeit davon die Rede war und vielleicht auch in dieser Richtung sondirt worden sein mag, eine gemeinsame Stellungnahme der Mächte gegenüber den Unfehlbarkeitsdogmen und seinen praktischen Consequenzen zu Wege zu bringen, so scheint wenigstens das diesseitige Ministerium die Uebernahme bestimmter diesfälliger Verpflichtungen nicht für thunlich zu erachten, sondern sich darauf beschränken zu wollen, nach Anleitung der besonderen österreichischen Interessen und Verhältnisse und nach Maßgabe der zu Recht bestehenden österreichischen Verfassung und Gesetzgebung die Dinge zur selbstständigen Erwägung und Entscheidung an sich herankommen zu lassen. Sehr möglich ist es übrigens, daß die Abwesenheit des Grafen Beust benutzt wird, um diese vorläufige Temporisirungspolitik in eine Richtung weit prononcirten Charakters hinüber zu leiten. Sapienti sat.“

Frankreich.

** **Paris**, 27. Juli. In der Nationalversammlung kam gestern wieder eine der skandalösen Affairen vor, welche das französische Publicum so sehr liebt. Es wurde der Bericht über die Lieferungsverträge verlesen, welche der Handelsminister der Septemberregierung kurz vor dem Waffenstillstand zur Verproviantirung der Hauptstadt abgeschlossen. Etwas Schimpflicheres als diese Verträge ist kaum denkbar. Hr. Magnin hat über Lieferungen im Betrage von 86 Millionen contrahirt. Der Staat hat diese Summe schließlich auf 18 Millionen zurückgeführt; aber wie viel ist noch davon verloren worden! So hatten vier Speculanten es übernommen, für 17 Millionen Kartoffeln, Bohnen und Käse zu liefern. Der eine ist ein ehemaliger Bankerotteur, der andere ein abgesetzter Eisenbahnbeamter, der dritte im Augenblick Insasse des Londoner Schuldgefängnisses, und der vierte, ein Amerikaner, hat den Auftrag durch Vermittelung einer Putzmacherin, Frl. Bianca Coster, erhalten; keiner aber besitzt einen Pfennig, und nur bei einem der Verträge ist eine Caution von 10,000 Franken

geleistet worden. Sie mußten sich also an andere Geschäftsleute wenden. Der eine dieser Ehrenwerthen, Hr. Balliache, hatte Kartoffeln zu liefern. Er hatte keine Kartoffeln und wandte sich an einen Hrn. Desmoulins. Hr. Desmoulins ist Farbwaarenhändler; es begreift sich also, daß auch er keine Kartoffeln hatte. Was thut er? Er wendet sich an Hrn. Emil Lion. Hr. Emil Lion ist Journalist und hat auch keine Kartoffeln, aber flink wendet er sich an seinen Bruder Alfred Lion, der in London möblirte Stuben vermiethet. Dieser endlich verschafft sich Kartoffeln und verkauft sie seinem Mandanten zu 10, resp. 12 Franken. Da Hr. Balliache sie der Regierung liefert, kosten die Kartoffeln 19 Franken. Hr. Balliache und Genossen gewinnen bei der Affaire 1,125,000 Franken. Die Regierung aber verkauft die Kartoffeln zu fünf, sage fünf Franken. Genug von dieser Affaire, bei der eine anrüchige Gesellschaft die Hauptrolle spielt. . . Die Discussion über den Gegenstand findet erst später statt. Auf der Tagesordnung stand der Antrag des Abg. Rouveure, welcher statt der Steuern auf Webstoffe eine neue Salz- und eine Einkommensteuer eingeführt wissen will. Derselbe wurde der Budgetcommission überwiesen. Nächste Sitzung am Montag.

Telegramme.

*** **London**, 29. Juli. Der Obersecretär von Irland, Fortescue, erklärte im Unterhaus, die Regierung habe keine Einladung zu der Berliner Zollconferenz erhalten, es sei überhaupt unwahrscheinlich, daß eine solche Conferenz stattfinden werde. — Der Prinz von Wales reist demnächst nach Irland. — Der Gesandte in China, Alcock, ist abgetreten und durch Herrn Wade ersetzt.

*** **Paris**, 29. Juli. Wie verlautet, hat die Commission zur Berathung der Armeereorganisation die Bestimmung angenommen, daß außer der activen Armee und der Reserve kein bewaffnetes Corps organisirt werden darf, wodurch das Institut der Nationalgarde beseitigt und die Bildung von Franctireurs für die Zukunft untersagt wäre.

*** **Paris**, 30. Juli. Der Budgetcommission ging letzten Donnerstag ein Gesetzentwurf betr. die Gewährung eines Credites von 218 Millionen für das Kriegsministerium zu. Man versichert, daß die genannte Commission der Besteuerung des Einkommens, wie sie von Casimir Perier beantragt worden, günstig gestimmt sei. Die Commission discutirte gestern die Frage der Besteuerung des Renteneinkommens. — Die Titel der neuen Anleihe werden wahrscheinlich im Laufe des kommenden Monats ausgehändigt werden. — Der Antrag auf Verlängerung der Vollmachten Thiers soll nächste Woche eingebracht werden. — Jules Favre besorgt noch die Geschäfte des auswärtigen Ministeriums, in der Erwartung, daß Thiers in die Annahme seines Entlassungsgesuches willige.

Pfälzische Angelegenheiten.

199) Aus **Frankenthal**, 29. Juli, wird uns geschrieben: In unserer Stadt, in welcher sonst das ganze Jahr das Leben so einförmig ist, werden an zwei aufeinander folgenden Sonntagen größere Versammlungen stattfinden. Am 5. und 6. August wird der Verbandstag der **pfälzischen Genossenschaften** seine Geschäfte hier abwickeln und mit einem solennen Festessen im Café Otto geschlossen werden. Am darauffolgenden Sonntag, 13. August, tagen sämmtliche **pfälzische Gewerbevereine** hier, und werden nach Entwurf des Programms wichtige Fragen zur Verhandlung kommen. Da voriges Jahr diese schon projectirte Versammlung der kriegerischen Ereignisse wegen unterbleiben mußte, so wird dieselbe dießmal sehr zahlreich besucht werden, und ist das Essen in dem schönen geräumigen Saale des Hrn. Rettig für circa 200 Theilnehmer bestellt. Hierbei sei in dankbarer Anerkennung noch erwähnt, daß auf Ansuchen des Vorstandes des Gewerbevereins Frankenthal die Direction der Pfälzischen Eisenbahnen den Besuchern letzterer Versammlung, welche sich mit Legitimationskarten ausweisen können, eine Fahrtaxermäßigung von 50 Procent bereitwilligst gestattet hat.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

Landwirthschaftliches. Warnung deutscher Landwirthe und landwirthschaftlicher Arbeiter vor Auswanderung nach Brasilien. Die „Leipziger Zeitung" bringt in Nr. 144 eine warnende Correspondenz aus Dresden, für deren Bekanntwerden in landwirthschaftlichen Kreisen durch Abdruck in diesem Blatt mitzuwirken, wir für Pflicht halten, da sich doch auch in der Pfalz, obschon die Verhältnisse, gerade der landwirthschaftlichen Arbeiter äußerst günstig sind, durch falsche Vorspiegelung zur Auswanderung welche könnten verleiten lassen. Der betr. Artikel lautet: In zuverlässiger Weise ist Kenntniß von einem, auch in der amtlichen brasilianischen Presse veröffentlichten Contracte hierher gelangt, welchen die kaiserliche Regierung zur Beförderung der Einwanderung nach Brasilien am 17. Sept. v. J. mit dem Handelshause Maklei, Sohn u. Comp. und Wilhelm Hasfeld in London abgeschlossen hat.

Da es bei diesem Abkommen hauptsächlich auf die Gewinnung Deutscher abgesehen zu sein scheint, worauf auch der Inhalt des Contractes selbst deutet; so hat man bei diesem Anlaß von neuem auf die großen Gefahren aufmerksam zu machen, welche für den mit den dortigen Verhältnissen nicht vertrauten Arbeiterstand hinsichtlich der Auswanderung nach Brasilien, wie zahlreiche Fälle der bittersten Erfahrung bewiesen haben, besonders dann bestehen, wenn die Einwanderer sich durch Contracte, deren Erfüllung sie nicht zu erzwingen vermögen, ja deren Inhalt sie fast nie verstehen, den betreffenden Unternehmern in die Hand gegeben haben.

Die Fassung des obenerwähnten Contracts läßt das bezügliche Abkommen als ein reines Handelsgeschäft erscheinen, bei welchen die Einwanderer nur als Waare gelten.

Dem Contracte zufolge haben genannte Handelshäuser jährlich 5000 dem Bauer- und Landarbeiterstande angehörige europäische Einwanderer in Brasilien einzuführen und haben sich verpflichtet, daß dies vorzugsweise Deutsche seien; mindestens die Hälfte der jährlich „zu liefernden" Leute müssen Deutsche sein.

Obige Zahl von 5000 darf durch neues Abkommen vergrößert werden, in keinem Jahre jedoch unter 2000 sinken, bei Strafe von 6 Milreis (= ca. 3 fl.). Das Interesse, welches die brasilianische Regierung an dieser Einwanderung hat, geht daraus hervor, daß dieselbe für jeden erwachsenen Einwanderer eine Ueberfahrtsdifferenz von ca. 42 fl., für jedes mitkommende Kind unter 14 Jahren eine solche von ca. 18 fl. (wovon die Hälfte den Unternehmern zufließt) und „zu den Kosten der Propaganda" auf 3 Jahre jährlich ca. 3600 fl. hergiebt.

Wenn im Allgemeinen schon alle diejenigen Contractbestimmungen, welche die Pflichten wie die Rechte der Ansiedler näher festzustellen bestimmt sind, so wenig deutlich sind und so wenig materielle Gewähr bieten, daß sie ungeeignet erscheinen, Vertrauen in das Unternehmen hervorzurufen, so wird geradezu das besorglichste Mißtrauen durch Artikel 9 des Vertrages geweckt, nach welchem die Auswanderer vor ihrer Einschiffung nach Brasilien eine Declaration zu unterzeichnen haben, in welcher ausdrücklich hervorzuheben ist, daß sie nicht für Rechnung der Regierung nach Brasilien gehen und von dieser daher auch zu keiner Zeit irgend etwas zu reclamiren haben. Dieser Hinweis dürfte genügen, um das Unternehmen nach seiner ganzen inneren Bedeutung, sowie das Schicksal derer erkennen zu lassen, welche unvorsichtig genug sein sollten, sich für die Unternehmung anwerben zu lassen.

* **Worms-Mannheimer Bahn.** In Heidelberg hat vor einigen Tagen eine Conferenz hessischer und badischer Regierungscommissarien stattgefunden, welche über den Bau einer directen Bahn von Mannheim nach Worms auf dem rechten Rheinufer einen Staatsvertrag unterzeichneten. Die hessische Ludwigsbahn ist Bauunternehmerin.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 29. Juli. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	101⅞	Papierrente	46⅞
Rexbacher	182	Silberrente	56⅞
Mainz-Ludwigshafen	174⅞	1882er Amerikaner	97⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	232⅞	Badische Bank-Actien	117
4½ % Prämien-Anl.	124⅞	Darmst. Bank-Actien	146⅞
4% fl. 250 Loose v. 1854	79	Oesterr. Credit-Actien	155⅞
fl. 100 Eisenb.-Br.-Loose	98	5% bayer. Anlehen	100⅞
Loose von 1860	87⅞	4% bayer. Präm.-Anl.	110
Neueste Loose v. 1864	77	4% bad. Anlehen	100⅞

Wien, 29. Juli. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	59 60	1860er Loose	102 80
Silberrente, Jan.-Juli	70 60	1864er Loose	132 75
Bank-Actien	769 —	fl. 100 Crj.-Bart.-Loose	177 50
Credit-Actien	288 20	Oesterr.-franz. Staatsb.	423 50
fl. 250 Loose v. 1839	300 —	Elisabethb. (westlich)	221 50
4% fl. 250 Loose v. 1854	93 90	Böhm. Westb.-Actien	250 75

Hamburg, 29. Juli. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	245	Staatsbahn-Actien	861
1864er Loose	89	6% Amerik. v. 1882	92⅞
Silberrente	56⅞		

Amsterdam, 29. Juli. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97⅞	Silberrente, Jan.-Juli	55⅞
Papierrente, Mai-Nov.	46⅞	April-Oct.	—
Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	127⅞

Frankfurt a. M., 29. Juli. (Effectensocietät.) Creditactien 274, 273⅞, ⅞ bez. Staatsbahn 4..⅞, 405⅞, ⅞ b. 1860r Loose 87⅞, ⅞ b. Lombarden 171⅞ b. u. G. Nordwestbahn 208⅞ B. Bankactien 785 B. Still, aber fest.

Wien, 29. Juli. (Schluß-Course.) Creditactien 287. 20. 1860r Loose 102. 70. 1864r Loose 132. 75. Lombarden 180. 60. Staatsbahn 423. 75. Papierrente 59. 45. Napoleons 9. 78½. Galizier 249. 75. Francobank 120. 50. Anglobank 259. 60. Fest.

Berlin, 29. Juli. (Schlußbericht.) Roggen per Juli-August 49⅞, per Sept.-Oct. 49⅞. Oel per Juli 27, per Septbr.-October 26⅞. Spiritus per Juli-August 16 Thlr. 26 Sgr., per August-Sept. 16 Thlr. 26 Sgr.

Köln, 29. Juli. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effec. hiesiger 8 Thlr., per Nov. 7 Thlr. 8½ Sgr., per März 7 Thlr. 8½ Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 5 Thlr. 20 Sgr., per November 5 Thlr. 11 Sgr., per März 5 Thlr. 11 Sgr. Rüböl matt, effectiv hiesiges 14⅞ Thlr., per October 14⅞, per Mai 13⅞. Leinöl 11⅞.

Hamburg, 29. Juli, Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Juli-August 5400 Pfd. netto 141 Br., 140 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Septbr.-Octbr. 2000 Pfd. 143 Br., 142 G. (MB.) Roggen per Juli-Aug. 2000 Pfd. netto 108 Br., 107 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Sept.-Octbr. 104 Br., 103 G. (MB.) Rüböl loco 29, per October 27⅞. Spiritus loco 20⅞, per August-Septbr. 20⅞. Kaffee ruhig.

Pest, 29. Juli. (Productenmarkt) Weizen, 88pfündiger, zu 5 fl. 95 kr., 87pfdgr. 6 fl. 5 kr. Roggen zu — fl. — kr. bis — fl. — kr. Kohlreps zu 7 fl. 12 kr. bis 7 fl. 25 kr. Banater zu 6 fl. 87 kr. bis 7 fl. 7 kr. Mais, Banater, 3 fl. 70 kr. bis 3 fl. 75 kr., anderer 3 fl. 60 kr. bis 3 fl. 70 kr. Hirse 2 fl. 25 kr. bis 2 fl. 35 kr. Rüböl 33 fl. Spiritus 49 fl.

Paris, 29. Juli. Rüböl eff. hies. 118. —, per Juli 119. —, per Septbr.-Decbr. 119. —. Mehl effect. hies. 78 —, per Juli-August 78. —, per Septbr.-Decbr. 78. —. Spiritus per August —. —. Zucker 68. —.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

*** **Paris**, 31. Juli. Den „Debats" zufolge hat der Chef der Executivgewalt das Entlassungsgesuch des Hrn. Julius Favre angenommen. — Bei den gestrigen Nachwahlen sind 20 Candidaten der „Union Parisienne", 26 der Turbigostraße und 2 den beiden Listen gemeinsame durchgegangen. Der neue Municipalrath tritt am nächsten Freitag zusammen, um eine Darstellung der städtischen Finanzlage entgegen zu nehmen und über die Aufnahme einer städtischen Anleihe zu berathen.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Staß

Todes-Anzeige.

[4104] Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß unser theuerer Sohn und Bruder

Hans Karl Julius Sauter,

kgl. Landrichter in Pirmasens,

nach fünfmonatlichem Krankenlager in Folge eines Nierenleidens heute dahier im Alter von 39 Jahren und 9 Monaten verschieden ist.

Zweibrücken, den 29. Juli 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

[4108] Allen Verwandten und Freunden statt besonderer Anzeige hiermit die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren innigstgeliebten Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Joh. Nep. Balthasar Heller,

heute Abend 6¾ Uhr nach längerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbsacramenten, im 92. Lebensjahre aus dieser Welt abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

Frankenthal und Maikammer, den 29. Juli 1871.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Franz D. Heller.
Stephanie Heller, geb. Gloßner.

Vertragsmäßige Wiederversteigerung.

[4101] **Donnerstag den 17. August 1871,** des Nachmittags 3 Uhr, zu Ruchheim in dem Gemeindehause, wird durch den Unterzeichneten auf Anstehen des Maximilian Heinrich Haas, Kaufmann, in Mannheim wohnhaft, gegen Adam Kirstein, Maurer, in Ruchheim wohnhaft, wegen Nichtbezahlung des Erwerbspreises, folgendes Grundstück zur öffentlichen Wiederversteigerung gebracht werden, nämlich:

Plan Nr. 456 und 457 von 124 Decimalen Acker hinter der Kirche, Bann Ruchheim, eine Fläche von 4⁵⁄₁₀ Decimalen neben Joh. Kirsch und Joh. Geibel

Ludwigshafen, den 30. Juli 1871.

Der Amtsverweser des kgl. Notärs Moré

A. Hollerith.

Versteigerung von Cigarren und Tabak.

[3966²/₈] **Donnerstag den 3. August 1871,** Nachmittags 2 Uhr, zu Ludwigshafen im Saale zu den 3 Mohren, werden durch Jacob Völckel, Amtsverweser des königl. Gerichtsvollziehers Meier in Ludwigshafen gegen Baarzahlung versteigert:

100,000 Stück div. Cigarren in kleineren Partieen,

ca. 50 Centner Rauchtabak, in Paqueten verpackt, div. Sorten, ebenfalls in kleineren Partieen.

Ludwigshafen, den 21. Juli 1871.

J. Völckel, Amtsverweser.

Bekanntmachung.

[3995¹/₂] Die durch die Ernennung des Lehrers Hahn hier, auf die zweite Knabenlehrerstelle frei gewordene Stelle der dritten Klasse der unteren Abtheilung an der Communalschule dahier, von Knaben und Mädchen gemeinschaftlich besucht, wird hierdurch zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Der Jahresgehalt beträgt fl. 500.

Nur vorzüglich qualificirte Bewerber werden auf Berücksichtigung hoffen können und haben ihre mit Zeugnissen belegten Gesuche innerhalb 14 Tagen unterfertigtem Amte vorzulegen.

Ludwigshafen, den 25. Juli 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Joseph Hoffmann.

Lieferung einer Brückenwaage.

[4023¹/₃] Die Gemeinde Göllheim beabsichtigt, eine Brückenwaage von 300—400 Centner Tragkraft aufzustellen.

Lieferungslustige werden ersucht, ihre Angebote persönlich bei unterfertigtem Amte einzureichen, um gleichzeitig über den Aufstellungsplatz sich verständigen zu können.

Göllheim, den 25. Juli 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Groß.

Ein Haus in Dürkheim an der Haardt,

am Marktplatz und Bahnhof gelegen, ist vom **1. October** an zu vermiethen. Daselbe enthält 12 Zimmer, 2 Küchen, 6 Kammern, hat Hofraum und Oekonomiegebäude, sowie einen schön angelegten Garten.

Auch können später die darunter befindlichen Keller mit ca. 200 Fuder weingrüne Fäßer gepachtet werden. Näheres bei der Exp. ds. Bl. [3338⁴]

Verzeichniß der Vorlesungen,

welche an der königlich bayerischen

Friedrich-Alexanders-Universität zu Erlangen

im Winter-Semester 1871/72

gehalten werden sollen.

Die Immatriculation beginnt am 16. October und währt bis zum 29. October.
Die Vorlesungen beginnen am 2. November.

Theologische Facultät.

[4080] Dr. **Thomasius**: Erste Hälfte der Dogmatik, Dogmengeschichte. — Dr. **v. Hofmann**: Biblische Theologie, theolog. Ethik. — Dr. **Schmid**: Kirchengeschichte I. Theil, Symbolik, Uebungen des kirchenhistor. Seminars. — Dr. **Frank**: Evang. Matthäi, über die meisten Weissagungen. — Dr. **v. Zezschwitz**: System der prakt. Theologie, Seelsorge u. Kirchenverfassung, Entstehung u. Charakter des neutestamentl. Griechisch mit Erläut. bibl.-theolog. Hauptbegriffe, homilet. u. katechet. Seminar. — Dr. **Köhler**: die Psalmen, Geschichte der hebr. Sprache u. des alttestamentl. Kanons, Koheleth im exeget. Seminar. — Dr. **Herzog**: Brief an die Römer, christl. Glaubenslehre, Calvin's Theologie. — Lic. **Plitt**: Zweiter Theil der Kirchengeschichte, Brief an die Galater, Brief Jacobi. — Univ.-Gesang- u. Musiklehrer Prof. Dr. **Herzog**: Choral- u. liturg. Gesang, Orgelspiel u. Orgelbaukunde, Harmonielehre u. Contrapunkt, Erklärung class. Tonstücke. — Dr. **Ebrard**: Evangelium Johannis, Geographie von Palästina.

Juristische Facultät.

Dr. **Schelling**: bayer. Staatsrecht, gem. ordentl. Civilproceß, Grundprincipien des Civilproc. nach den neuesten Gesetzgebungen. — Dr. **v. Scheurl**: Institutionen, protestant. Kirchenrecht, Pandectenpraktikum. — Dr. **Gengler**: deutsch. Privatrecht, ausgew. Lehren des bayer. Civilrechts, über die mittelalterl. Rechtsquellen Bayerns. — Dr. **Marquardsen**: Rechtsphilosophie u. allgem. Staatsrecht, deutsch. Reichs- u. Landesstaatsrecht, Völkerrecht. — Dr. **Bechmann**: Pandecten ohne Erbrecht, Encyclopädie der Rechtswissenschaft u. Methodologie des jurist. Studiums. — Dr. **Meyer**: deutsch. Strafrecht, strafrechtl. Uebungen. — Dr. **Vogel**: deutsche Rechtsgeschichte, deutsch. Wechselrecht, Conversatorium über röm. Civilrecht.

Medicinische Facultät.

Dr. **Leupoldt**: Geschichte der Medicin. — Dr. **Roßhirt**: Physiologie, Pathologie u. Therapie des Wochenbettes. — Dr. **Gerlach**: über Zeugung u. Entwickelung, Anatomie des Menschen (Eingeweidelehre und Nervenlehre), Secirübungen. — Dr. **Zenker**: allgem. Pathologie (mit Einschl. der allgem. patholog. Anatomie), patholog.-anatom. Demonstrations- u. Sectionscursus, patholog.-histolog. Uebungen. — Dr. **Ziemssen**: medicin. Klinik u. Poliklinik, spec. Pathologie u. Therapie I. Theil, Referatstunden für die poliklin. Praktikanten. — Dr. **Heineke**: allgem. Chirurgie, über die Brüche u. Verrenkungen der Knochen, chirurg. u. augenärztl. Klinik u. Poliklinik. — Dr. **Herz**: Myologie u. Angiologie, Secirübungen. — Dr. **Ehlers**: Zoologie, Anthropologie, zoolog.-zootom. Praktikum mit mikroskop. Uebungen. — Dr. **Schröder**: geburtshilfl. Klinik, theoret. Geburtshilfe, geburtshilfl. Operationscurs. — Dr. **Trott**: Arzneimittellehre, medicin. Polizei. — Dr. **Wintrich**: Laryngoskopie mit klin. Demonstrationen u. Uebungen am Phantome, über Pleuropathieen. — Dr. **Hagen**, Vorstand u. Oberarzt der Kreisirrenanstalt: Psychiatrie mit klin. Demonstrationen I. Theil. — Dr. **Leube**: physikal. Diagnostik, Auscultation u. Percussion mit prakt. Uebungen, laryngoskop. Cursus. — Dr. **Heller**: Einleitung in das Studium der Medicin, patholog. Anatomie des Verdauungsapparates.

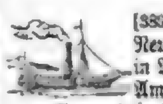
Philosophische Facultät.

Dr. **Fischer**: philosoph. Encyclopädie, Religionsphilosophie. — Dr. **Makowiczka**: Volkswirthschaftslehre, Finanzwissenschaft, die Systeme der polit. Oekonomie. — Dr. **v. Raumer**: geschichtl. Grammatik der deutschen Sprache, über althochdeutsche Sprachdenkmäler. — Dr. **Heyder**: Logik u. Metaphisik, über Geschichte der neueren Philosophie seit Kant, Conversator. über Logik u. Metaphysik. — Dr. **Spiegel**: Sanskritgrammatik, arab. Grammatik, vergleichende Grammatik der indogerman. Sprachen. — Dr. Freiherr **v. Gorup-Besanez**: Experimentalchemie, Hygieine (öffentl. u. private Gesundheitspflege), neuere chem. Theorieen, chem. Praktikum. — Dr. **Hegel**: Zeitgeschichte seit 1815, über Quellen der deutsch. Geschichte im Mittelalter. — Dr. **Friedrich Pfaff**: Schöpfungsgeschichte, Mineralanalyse. — Dr. **Müller**: Cicero de deorum natura I. II. (mit Einleitung in den Verfall der röm. Staatsreligion), Religion u. Cultus der Griechen, im philolog. Seminar: Alcestis des Euripides, latein. u. griech. Stylübungen, über die Partikeln der griech. Sprache. — Dr. **Zöller**: Pharmakognosie, niedere Mathemathik u. Stöchiometrie, Grundsätze der Thierernährungslehre, über Leuchtgas, seine Bereitung u. Anwendung. — Dr. **Lommel**: Experimentalphysik I. Thl., mechan. Wärmetheorie, prakt. Uebungen im physikal. Laboratorium. — Dr. **Kraus**: allgem. Botanik, mikroskop. Cursus. — Dr. **Hans Pfaff**: Differential- u. Integralrechnung, Geometrie der Lage. — Dr. **Schöne**: Aristophanis Ranae, röm. Geschichte philolog. Seminar, krit.-exeget. Uebungen, Tacitus dialog. de oratorib. — Dr. **Fabri**: Encyclop. der Cameralwissenschaften. — Dr. **Winterling**: Dante's Inferno, engl. u. französ. Sprache. — Dr. **Rosenhauer**: ausgew. Capitel der Entwickelungsgeschichte der Insecten, Repetitor. u. Conversator. über Zoologie. — Dr. **Schmid**: Psychologie, Pädagogik.

Musik lehrt: Dr. **Herzog**; Zeichenkunst: **Gareis**; Reitkunst: **Funk**; Tanzkunst: **Hübsch**; Fechtkunst: **Duchl.**

Die Univ.-Bibliothek ist jeden Tag (mit Ausn. des Sonnabends) von 1—2 Uhr, das Lesezimmer in dens. Stunden von 1—3 Uhr, das Naturaliencabinet, sowie die Kunstsammlung Mittwochs und Sonnabends von 1—3 Uhr geöffnet.

Güter- und Dampfschleppschifffahrtsdienst auf dem Rhein.



[3899²/₈] Regelmäßige Fahrten nach Mainz, Frankfurt, Coblenz, Neuwied, Bonn, Köln, Düsseldorf, Rotterdam u. s. w. und vice-versa, in Anschluß an die Dampf- und Segelschiffe nach und von England, Amerika u. s. w.

Gegenwärtig habe ich in Ludwigshafen-Mannheim in Ladung:
Nach **Coblenz, Köln** u. s. w. „Dampfboot Vialz I."
Nach **Rotterdam** u. s. w. Schrauben-Dampfer „Concordia".

In Rotterdam liegen in Ladung:

Nach **New-York**: Segelschiff „Blue Rose".
Abfahrt Anfangs August:
Nach **Philadelphia**: Segelschiff „Aurora", Abfahrt Anfangs August dann Dampfboote nach den verschiedensten Richtungen.

Näheres wegen Frachten und Uebernahmen u. s. w. nach und von Rotterdam u. s. w.

bei **S. Lederle** in Ludwigshafen a/Rh., Mannheim und **Avricourt.**

Schmiedeiserne Tragbalken

in allen Profilen, [3258⁴]

gelochte Malzdarrbleche

auf den badischen Quadratzoll 32 Löcher, stets vorräthig in der Eisenhandlung von

Louis Weil in Mannheim,

Lit. J 1 Nro. 6 u. 7, Neckarstraße.

Zeichnungen von Tragbalken und Muster von Darrblechen, sowie Preiscourant auf Verlangen **gratis** und **franco.**

Das Doflein'sche Mädcheninstitut

in

Kirchheimbolanden

wird am **14. August nächsthin** ein neues Semester beginnen.

Da die Unterzeichnete mehrere Tage von hier abwesend sein wird, so sind die verehrlichen Eltern gebeten, ihre Kinder, welche neu in die Anstalt eintreten wollen, in der Zeit vom 10. bis 14. d. M. beim Herrn Vicar Decker dahier anzumelden, welcher auf Verlangen auch gern jede erwünschte Auskunft ertheilen wird.

Kirchheimbolanden, im August 1871.

Die Vorsteherin der Anstalt:

Elise Doflein.

[4092¹/₃]

[4108] Ein **neuer feuerfester Kassenschrank** ist zu verkaufen. Näheres bei Herren Hußmann u. Kuhn in Ludwigshafen.

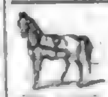


Datum-Stempel mit Typen

(jeden Tag beliebig verstellbar) empfehle unter Garantie bester Ausführung

Jos. Diem, Graveur,

[3336⁶/₈] Mannheim. D 2 Nro. 1.



9 Pferde,

worunter sehr gute Zug-, Acker- und Chaisenpferde, verkauft zu mäßigen Preisen

Franz Renninger

[4093¹/₂] in Neustadt a. H.

Decimalwaagen, solidester Construction und billigst bei

C. König, Maschinenfabrikant

[3792⁴/₈] in Speyer.

[4048²/₈] Luftpumpen zu Bierpressionen von sehr vortheilhafter Construction zu billigen Preisen bei

Heinr. Guth in Neustadt a. H.

[4046² ₃] Feinster **Weinessig** zum Einmachen und reiner **Fruchtbranntwein** zum Ansetzen, zu haben bei

C. von Hoehl dahier.

[3859⁶/₈] **Fahnen,** Transparente, Lampions Ballons, Feuerwerkskörper.

Bonner Fahnenfabrik, Bonn a/Rh.

[4043²/₃] Ein mit der Manufactur- und Kurzwaaren-Branche vertrauter junger, militärfreier Kaufmann, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht Stellung bis 1. October.

Offerten nimmt entgegen und Auskunft ertheilt Herr **Georg Peter** in Wachenheim an der Haardt.

[4051² ₃] Bei **Quirin,** Werkführer zu Berbacher Grube, kann ein guter Schmiedegesell gegen hohen Lohn sogleich in Arbeit treten.

[4025² ₃] Tüchtige **Monteure** und **Maschinenschlosser** finden bei hohem **Lohn** dauernde Beschäftigung bei

L. Joosß Söhne in **Landau.**

[4032⁴/₈] Ein mit dem besten Erfolg betriebenes und bisher sich sehr gut rentirendes **Putzgeschäft** ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Offene Commisstelle mit gutem Gehalt

in einem Colonialwaaren-Geschäft en gros & en detail. Nur gewandte, mit allen Comptoirarbeiten vertraute Bewerber mit schöner Handschrift werden berücksichtigt.

Offerten unter Beifügung der Zeugnisse beliebe man franco zu richten sub T. poste restante Kaiserslautern. [4017²/₃]

Aerztliche Annonce.

[3926⁸/₈] Lungenkrankheiten behandelt (auch brieflich) nach der in Brasilien bewährten sicheren Heilmethode: Dr. **Rheiner,** vordem Arzt in Brasilien. (Auch Specialarzt für galante Krankheiten).

Adr. Mannheim, E 8 Nr. 1.

[402¹²/₃] Ich suche einen Gehilfen, der selbstständig arbeiten kann, gegen ein Honorar von 35 fl., zum sofortigen Eintritt.

Lautenschläger, kgl. Gerichtsvollzieher in **Aschaffenburg.**

[4086²/₃] In einer frequenten Conditorei kann ein wohlerzogener junger Mann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Seilergesellen

finden gegen guten Verdienst dauernde Arbeit bei

Heinrich Völckel

[4094¹/₃] in **Kirchheimbolanden.**

Annonce!

[4026²/₃] Ein junger thätiger Geschäftsmann, Besitzer eines schönen geräumigen Ladens im lebhaftesten Theile einer größeren Stadt, sucht den Verkauf couranter Artikel commissionsweise zu übernehmen. Gefl. Offerten sub X. X. 4028 besorgt die Exped. d. Bl.

[3962² ₃] Ein zuverlässiger und erfahrener Brauer wird als Oberbursche in einer größeren Brauerei gegen guten Lohn gesucht.

Eintritt sofort oder in einem Monat. — Nur solche mit guten Zeugnissen ihrer bisherigen Thätigkeit wollen ihre Gesuche bei der Exped. d. Bl. abgeben.

Lehrlings-Stelle.

[4064²/₃] In dem Waaren-Geschäfte des Unterzeichneten ist für einen wohlerzogenen jungen Mann eine Lehrlingsstelle offen.

Neustadt, im Juli 1871. **C. F. Völcker.**

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme [illegible] drei Unterhaltungsblätter [illegible] fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. [illegible] werden mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 177 — Ludwigshafen, Montag 31. Juli 1871 — Zweites Blatt.

Ein Brief des Obersten Stoffel.

Die vielbesprochenen „Rapports militaires", welche der vorgenannte, der französischen Gesandtschaft in Berlin beigegeben gewesene Offizier vor dem Krieg [illegible] in einer neuen [illegible] erschienen. Als Einleitung zu den Berichten, [illegible] sind, hat der Verfasser einen [illegible], welcher sich durch eine rückhaltslose Beurtheilung nicht nur der Zustände vor dem 4. September, sondern auch der nachfolgenden und der derzeitigen Situation auszeichnet, weshalb wir demselben Einiges entnehmen.

Stoffel kennzeichnet, wie die „Didaskalia" bemerkt, in seinem Brief die Kriegsführung als das Unternehmen eines Kampfes der Unüberlegtheit, der [illegible], der Dummheit wider die entgegengesetzten Eigenschaften, die Vorsicht, die Bildung und die Intelligenz. „In Metz — sagt er weiter — bot uns der Generalstab das Bild der Unfähigkeit und der Thorheit im äußersten Grade; in Paris sah ich fünf Monate lang das noch tiefer aufregende Schauspiel einer Dummheit, die zugleich eitel, heiter und mit sich selbst befriedigt war. Ich war während fünf langer Monate Zeuge [illegible] von der Unfähigkeit, womit sich eine Regierung unfähiger Advocaten herumzankte, welche in ihrer schuldhaften Verblendung der Commune die Wege bahnten." — „Was die Vertheidigung von Paris betrifft, so warten Sie, um sich ein Urtheil bilden zu können, nur ab, bis das nöthige Licht in die Sache kommt. Glauben Sie nichts von alle dem, was die Betheiligten oder die [illegible] jener [illegible] sagen werden, welche nur eine ausgemachte gegenseitige Bewunderung gewesen ist und uns seit mehr als dreißig Jahren betrügt und [illegible]. Ich werde Ihnen Nachweisungen darüber geben, daß das Obercommando und der Vertheidiger von Paris ein Zwischenspiel gemacht hat, in dem die Posse mit dem Schauer um den Vorrang stritt, und daß seine Dummheit selbst Grenzen erreichte, daß sie nahe an das Verbrechen streift."

Während Stoffel die ganze Bedeutung der Pariser Belagerung darin [illegible], daß man fünf Monate lang eine [illegible] Armee von 240,000 Mann festhielt, fährt er fort: „Beinahe dasselbe würde Metz auch gethan haben, wenn die Stadt für fünf Monate Lebensmittel gehabt hätte. Offen gesprochen — ist das ein Ergebniß, dessen wir uns rühmen dürfen? Kann auf ein solches Ergebniß eine Stadt, wie Paris, mit seinen zwei Millionen Einwohnern, seinen Waffenkräften, seinen ungeheuren Hilfsmitteln jeder Art, welche es barg, stolz sein? Ja, wenn Paris 5—600,000 Feinde gebannt hätte, könnte man sagen, es habe sich auf der Höhe seiner Aufgabe gezeigt, und diesen Erfolg zu erreichen, war möglich, wenn die Belagerung von einer intelligenten und energischen Führung geleitet worden wäre." — „Was mich fast ebenso betrübt, als unsere Niederlagen, das sind die so deutlichen Zeichen unseres sittlichen und geistigen Verfalles, in den wir versunken sind, und die Besorgniß, daß die [illegible] Lehre, welche Frankreich eben gegeben wurde, von demselben gar nicht verstanden wird." Hinsichtlich der Zugeständnisse Seitens Bismarck's, von denen Thiers gesprochen, sagt Stoffel: „Eine Lüge! Thiers hat nichts erlangt. Die Nationalversammlung hätte durch einen feierlichen, erhebenden Schritt bei Preußen Metz wieder erlangen können; aber Thiers war es allzu sehr darum zu thun, die erste Rolle zu spielen, und den Frieden, koste es auch, was es wolle, abzuschließen. Thiers hat die Ergebenheit des Generalstabs und der Armee, die er zu Versailles gegenüber, gerühmt. Eine Lüge! Thiers hat gesagt, General Douai habe die Breschen am Thor von Saint Cloud als angriffsfähig festgestellt. Ohne den Muth Ducatel's aber, welcher davon Nachricht gab, daß die Enceinte von Vertheidigern entblößt sei, wären die Truppen nicht in Paris eingerückt. Ohne Ducatel wäre einige Tage später ganz Paris eingeäschert worden."

Stoffel schließt damit, daß die Lüge von allen Seiten Frankreich umlagert, in der Erziehung, in der Literatur, in den Tagesblättern, in den Unterhaltungen, in den öffentlichen Reden, auf der Tribüne, wie in der Regierung. „Wir sind — sagt er — das dummeitelste, gimpelhafteste, nichts[illegible] aller Völker. Es giebt kein Land, wo mehr Albernheiten, mehr veraltete Ideen und Narrenspossen im Schwange sind. Den Hauptgrund dafür haben Sie zu suchen in der Art des Unterrichts, welchen die Jugend empfängt, eines falschen, ausschließlichen, lügnerischen Unterrichts, welcher unsere Fehler [illegible], statt sie zu bessern, welcher, indem er uns allein die Bewunderung unserer selbst einflößt, uns verhindert, andere Völker, deren Sprache, Sitte, Geschichte zu [illegible], [illegible] so [illegible], das sich nur durch die Vergleichung der Dinge und Thatsachen bilden läßt. Es ist durchaus nöthig, daß sich ein vollständiger Umschwung in der Erziehung und Bildung der französischen Jugend vollziehe. Ohne dies kein Heil!"

Deutsches Reich.

* **München,** 29. Juli. In dem an Hrn. Professor Dr. Friedrich ergangenen erzbischöflichen Ordinariatsschreiben ist ausgesprochen, daß Dr. Friedrich durch den Beistand, den er Dr. Zenger geleistet, sich der freventlichsten Verachtung der kirchlichen Autorität, der größten Unehrerbietigkeit gegen die H. Sacramente, der lieblosen Gefährdung fremden Seelenheils, des größten Aergernisses des gläubigen Volkes, des vermessenen Versuches der Anbahnung eines Schisma's öffentlich schuldig gemacht habe." Se. Exc. der Hr. Erzbischof haben nunmehr beschlossen, Hrn. Dr. Friedrich wegen des „crimen haeresos" seiner Pfründe, nämlich des Beneficiums in der Allerheiligenhofkirche dahier, auf welches er am 17. Febr. 18[illegible] [illegible] worden, für verlustig zu erklären und ihn zu entsetzen. Das [illegible] ist [illegible] genug mit dem [illegible] Worte [illegible]: „Das Ableben des Prof. Dr. R. Zenger betreffend."

Erzbischof Scherr hat die [illegible] angewiesen, einen Beitrag von je 25 fl. aus zwei Cultusstiftungen für den Gottesdienst der Münchener Feiertagsschule nicht mehr zu leisten, da das „Verhalten" der Gemeindebehörde in Sachen der Schule den [illegible] nicht mehr [illegible]. Der Leser erinnert sich, daß damit das Schulstatut gemeint ist, durch welches die Münchener Volksschule zeitgemäß reorganisirt werden soll. Dasselbe kommt Anfangs nächster Woche im Gemeindecollegium zur Berathung. Sodann muß es der Genehmigung der Kreisregierung, des Ministeriums und des Cabinets unterbreitet werden, weil es 1) für den Magistrat das Präsentationsrecht verlangt, das nur der König verleihen kann; 2) das Institut der Oberlehrer einführt, wodurch die Befugniß der Inspectoren heilsam beschränkt wird, und 3) in den oberen Classen das Fachlehrersystem will, was mit geltenden Normen im Widerspruch steht. Man ist begierig darauf, wie und wann das Statut aus dem bezeichneten Instanzenzug heraus kommen wird, da es mit dem 1. Oct. d. J. in Wirksamkeit treten soll.

* **München,** 29. Juli. Die durch verschiedene Blätter gegangene Notiz über die Aufhebung der Gesandtschaften in Stuttgart, Karlsruhe, Darmstadt, Florenz und Petersburg soll leider — wie so Vieles, was von München aus in den Tag hinein berichtet wird — nicht wahr sein.

Wegen Ausführung des Gesetzes die Gewährung von Beihilfen an Angehörige der Reserve und Landwehr betr., sind die von dem Ministerium des Inneren mit dem Finanzministerium gepflogenen Berathungen geschlossen, und sind alsbald weitere Bestimmungen darüber zu gewärtigen, in denen der Termin zur allgemeinen Einreichung der Gesuche bekannt gegeben wird.

Die Arbeiten für die am 1. Dec. d. J. stattfindende Volkszählung in Deutschland sind auch in Bayern im Gange; dieselbe wird heuer nach einem neuen Schema, das für statistische Zwecke mehr Material als das frühere bietet, vorgenommen werden.

Ueber die Art und Weise der Vertheilung des Verdienstkreuzes und der Belobungen kommen aus allen Provinzen Klagen. Die erforderliche Zahl von Kreuzen ist ist noch nicht fertig; es konnte bisher nur den Damen die Auszeichnung ausgehändigt werden.

Kostbare Leute, die Ultramontanen! Die „Köln. Volksztg." berichtet aus Hannover, ein intelligenter Nationaler habe jüngst gesagt: „Den Kleinstaaten ist eine Galgenfrist gewährt; wenn wir die Centrumspartei besiegt haben, geht es an die Kleinstaaten, welche sich überlebt haben und ein Hinderniß der deutschen Einheit sind. Wenn unsere Partei leugnet, daß sie solche Absichten hegt, so darf man sich nicht darüber wundern; es wäre thöricht, das Ziel unserer Operationen und den Actionsplan offen darzulegen; denn so würden wir unsere Ziele nie erreichen."

Der biedere Welfe der „Köln. Volksztg." führt uns also einen intelligenten Nationalen vor, der seinem Freunde aus Ultramontanien ausschwatzt, was auszuschwatzen er selbst für unzweckmäßig erklärt; und das ultramontane Blatt meint offenbar, wenn das Ding auch nicht wahr, so sei es doch gut erfunden. Es ist aber herzlich schlecht erfunden, so schlecht, daß selbst Münchhausens berühmter Diener, der den Hinterlauf und das Ohr des Hirsches oder Rehes zusammengebracht hat, sagen müßte: „Herr, da ist Hopfen und Malz verloren!"

* **Karlsruhe,** 27. Juli. („Schwäb. Merk.") Die Wahlagitation für den Landtag beschränkt sich vorerst noch auf Zeitungsartikel, in welchen die Parteien ihre Standpunkte klar machen. Besondere Mühe giebt sich die conservative Partei, welche den Zeitpunkt für etwas günstiger hält als bisher. Zunächst werden indeß nicht die politischen, sondern die protestantisch-kirchlichen Fragen den Reigen eröffnen, da mit dem 1. August die Generalsynode ihren Anfang nimmt. Die Mehrheit gehört der freieren Richtung an, und Alles deutet darauf, daß sie den Weg möglichster Verständigung in maßvoller Weise suchen wird, das schließt natürlich, wo so viel Electricität gebunden ist, nicht aus, daß die Geister dann und wann heftig aufeinander platzen, wie wir ja in der Presse schon ein kleines Vorspiel erlebt haben.

Telegramme.

** **Straßburg,** 31. Juli. Zwölf Gemeinderäthe sind definitiv gewählt. 24 Nachwahlen sind nothwendig. Die Aussichten sind günstig für die liberale Liste.

** **London,** 31. Juli. Zwei Cholerafälle kamen auf Kronstadter Schiffen in Hull vor. Der Staatsrath ordnete die Inspection aller choleraverdächtigen Schiffe an, zumal der aus den Ostseehäfen.

** **Paris,** 31. Juli. Der „Corr. Havas" zugegangenen Nachrichten aus Versailles zufolge bestätigt es sich, daß Thiers die Demission Favre's angenommen hat. Der Nachfolger desselben ist noch nicht ernannt. Der Rücktritt Simon's wird dementirt.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 31. Juli. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	101⅝	Hess. Ludwigsb.-Actien	—
„ Schatzscheine	100¼	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	182
Bayer. 5% Obligat.	100⅞	„ Maxim.-B.-Actien	127⅜
„ 4½% do. ½jähr.	98⅞	„ Nordbahn-Actien	110⅝
„ 4% do. ½jähr.	93	Elisabethbahn-Actien	109⅝
Silberrente	56⅞	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	—
Papierrente	—	4% „	—
Spanier 3% ausl. Schuld	31⅛	Bayer. Präm.-Anlehen	109⅝
1882r Amerikaner	99⅝	Bad. „	108¼
1885r „	96⅝	Creditloose	163½
Oesterr. Creditactien	274	1860r Loose	87⅞
„ Nationalbank	735	Wechsel auf Amsterdam	99¼
Oestr. Franz.-Staatsb.	403	„ „ Antwerpen	88¼
Süd-Lomb. Staatsb.	171¼	„ „ Hamburg	87⅛
Elisabethbahn	212½	„ „ London	187⅝
Bayer. Ostbahn-Actien	130	„ „ Wien	95¼

Paris, 29. Juli. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	88 10	1882r Amerikaner	105 81
4½% Rente	81 25	Credit-mobilier	194 —
3% „	56 62	Oestr.-franz. Stb.-Act.	672 50

München, 29. Juli. Zur heutigen Schranne betrug die neue Zufuhr 6537 Schäffel, so daß der Gesammtbestand sich auf 10527 Schäffel stellte. Hiervon wurden 6175 Schäffel verkauft und 4352 Schäffel eingestellt. Die Mittelpreise sind: Weizen 23 fl. 16 kr., Korn 13 fl. 33 kr., Gerste 13 fl. — kr. Hafer zu 9 fl. 28 kr.

Todes-Anzeige.

[4119] Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unseren innigst geliebten Gatten, Vater und Schwiegervater

Jacob Franck,

Bürgermeister,

in einem Alter von 69 Jahren, nach längerem Leiden zu sich zu rufen.

Die Beerdigung findet statt nächsten Mittwoch, Nachmittags 1 Uhr.

Langmeil, Dürkheim, den 31. Juli 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mühlen-Versteigerung.



[4102⁵/₈] **Montag den 4. September 1871,** Vormittags um 9 Uhr, zu Breitfurth in der Behausung von Jacob Bitsch lassen die Wittwe und Kinder erster und zweiter Ehe des zu Breitfurth verlebten Müllers und Oekonomen Johann Dahlem auf langjährige Zahlungstermine abtheilungshalber in Eigenthum versteigern:

1) Eine zu Breitfurth an der Blies gelegene Mahlmühle mit drei Mahlgängen, einer Fruchtputzmaschine, Wohnhaus, Oekonomie-Gebäude und einem 4. Radgerinne mit einer sehr frequentirten Bäckerei und Branntweinbrennerei.

Zu dieser Mühle kommen:

a. die Mühlwiese, 3 Tagwerke 89 Decim.
b. 22 Decimalen Garten, die Insel;
c. 1 Tagwerk 8 Decimalen Wies, die Insel zwischen der Blies und dem Mühlbach;
d. der Weg vom Dorf bis in die Mühlwiese;
e. 3 Tagwerke 69 Decimalen Acker auf Rothscheit mit Steinbruch und Kalkofen;
f. 1 Tagwerk 27 Decimalen Acker auf Geisbornfelder

Diese Mühle eignet sich zum Betriebe jedweden Fabrikgeschäftes, indem in den trockensten Jahren eine Wasserkraft von wenigstens 30 Pferdekraft vorhanden ist.

2) Eine in dem Dorfe Breitfurth gelegene Roth- und Gypsmühle mit einem Gypsgang, Stall und Hofraum;

Hierzu kommen:

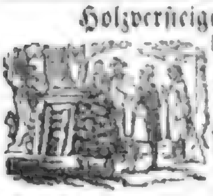
a. 13 Decimalen Pflanzgarten bei der Rothmühle;
b. 9 Decimalen Weiher und Grasfleck daselbst;
c. 10 Decimalen Garten und Wiese zwischen dem Todtenweg und der Klahm;
d. 16 Decimalen Acker allda;
e. 39 Decimalen Acker allda.

Das Ganze gelegen zu Breitfurth an der projectirten Eisenbahn von Blieskastel nach Saargemünd.

Zweibrücken, den 28. Juli 1871.

Guttenberger, kgl. Notär.

Holzversteigerung.

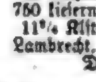


[4097³/₄] **Mittwoch den 9. August 1871,** des Morgens um 9 Uhr anfangend, läßt die Gemeinde Lambrecht im Saale von Friedrich Dietz nachbezeichnete Hölzer öffentlich versteigern:

26 kieferne Stämme 3. Cl.,
81 " " 5. Cl.,
23 buchene " 2. Cl.,
760 kieferne Hopfenstangen 1., 2 u. 3. Cl.,
11³/₄ Klftr. kieferne Krappenprügel.

Lambrecht, den 28. Juli 1871.

Das Bürgermeisteramt,
G. Weiland.



[4099] **Freitag den 4. August 1871,** Nachmittags um 1 Uhr, in der Dietz'schen Brauerei zu Obermoschel werden ein paar sehr gute Pferde und ein noch sehr gut erhaltener viersitziger Glaswagen aus freier Hand öffentlich auf Credit versteigert.

Amtsantritt.

[4103¹/₂] Der Unterzeichnete hat heute seine Amtsstube in der Wohnung seines Amtsvorgängers, des verlebten kgl. Notärs Salmon dahier, eröffnet.

Freinsheim, den 29. Juli 1871.

Hitzfeld, kgl. Notär.

Für Messungsgehilfen.

[4098⁴/₄] Ein Bezirksgeometer in der Pfalz sucht einen soliden, fleißigen Gehilfen der auch zu leichteren schriftlichen Arbeiten zu verwenden wäre, für längere Dauer und unter günstigsten Bedingungen zu engagiren.

Bewerber wollen sich unter Chiffre S. Nr. 4098 an die Exp. d. Bl. wenden.

[4107¹/₃] Für die in Ibersheim bestehende Privatschule wird ein Lehrer der neueren Sprachen, der auch in den Realfächern Unterricht ertheilen kann, gesucht. Gehalt 550 fl. Eintritt 1. October. Hierauf Reflectirende wollen ihre Gesuche unter Beischluß der Zeugnisse senden an

Heinrich Forrer IV.
in **Ibersheim** bei Osthofen.

Bekanntmachung.

Kriegsfeld, Bezirksamts Kirchheimbolanden.

Die seit dem Tode des seitherigen Arztes, Herrn Dr. P. Weiß, erledigte Stelle eines praktischen Arztes dahier soll nunmehr wieder besetzt werden.

Der Jahresgehalt beträgt fünfhundert Gulden aus der Gemeindekasse, wogegen nur die notorisch Armen hierorts unentgeltlich zu behandeln sind.

Lusttragende Bewerber werden freundlichst eingeladen, sich bis zum 15. August l. Jrs. bei unterfertigtem Amte, das näheren Aufschluß bereitwilligst ertheilt, anzumelden.

Kriegsfeld, den 26. Juli 1871.

Das Bürgermeisteramt,
K. Brand.

[4072²/₃]

Institut français

für israelitische Knaben

von

Mr. Haussmann, professeur de langues,

rue de l'équitation 18 **Nancy** (französ. Lothringen).

Eröffnung 1. October 1871.

Wegen Prospectus und näherer Auskunft beliebe man sich an den Vorsteher der Anstalt zu wenden. [4091³/₃]

Anzeige und Empfehlung.

[4105] Ich erlaube mir hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich unterm Heutigen an hiesigem Platze eine

Lithographische Anstalt

errichtet habe und empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung geschmackvoller, wie billiger Ausführung.

Landau, den 1. August 1871.

Rudolf Forstmaier.

Die Lambrechter Kirchweihe

wird am **6., 7.** und **8. August** nächsthin in der herkömmlichen Weise abgehalten.

Lambrecht, den 29. Juli 1871.

Das Bürgermeisteramt,
G. Weiland.

[4096¹/₂]

Geschäfts-Empfehlung.

Meinen Pfälzer Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich die Wirthschaft **„Zum goldenen Pflug"** hier mit Restauration, Café und Billards übernommen habe und bitte dieselben, das mir in Dürkheim bewiesene Wohlwollen auch fernerhin zu bewahren.

Mainz, im Juli 1871.

F. Hetterich
„Zum goldenen Pflug."

[4106]

W. Fuhrländer Nachfolger,

Vilbeler Straße Nr. 23 in Frankfurt am Main.

Großes Lager in den modernsten Kleiderstoffen.

500 Stück 8/4 breite echtfarbige **Cattune,** lila, rosa, gelb, braun, für **Kleider** und **Ueberzüge,** die Elle 9 und 10 kr.
200 Stück 8/4 breite echtfarbige **Glanz-Meubel-Cattune** und **Cattune** mit Borden, für **Vorhänge,** die Elle 9 kr.
300 Stück feinste 8/4 breite echtfarbige **Pique-Cattune,** in den schönsten Farben, die Elle 12 kr.
300 Stück der feinsten 8/4 breiten echtfarbigen **Jaconets** und **Organdis,** die Elle 12 kr.
8/4 breiten weißen **Satin** und **Pique,** für Ueberzüge und Unterröcke, die Elle 12 kr.
500 Stück 8/4 breites echtfarbiges **Bettzeug,** meistens türkischroth mit weiß, die Elle 15 kr.
Schweren schwarzen **Moireens,** für Unterröcke, die Elle 22 kr.
10/4 breiten englischen **Waterproofs,** für Regenmäntel, in den schönsten Farben, die Elle 45 kr.
10/4 breiten schweren **Buckskin,** für Hosen, Westen und ganze Anzüge, die Elle 1 fl. 30 kr.
8/4 breite **Fahnenstoffe,** schwarz, roth, gelb, weiß, hellblau, die Elle 10 kr.
Große Auswahl **Fußteppichstoffe,** die Elle 15 kr.
10/4 breiten weißen **Mull,** für Kleider, die Elle 12 kr.
Gute wollene **Kleiderstoffe, Croisee, Popelines, Rips, Chine, Atlas, Mohaires, Grosgrains,** die Elle von 15 kr. an.
Glatten rothen wollenen **Unterrockstoff,** die Elle 16 kr. [1154³]

Großes Ausstattungs-Geschäft.

500 Stück 8/4 breites schweres **Leinen,** für Hemden und Betttücher, die Elle 12 kr.
2¹/₂ Ellen breite grobe **Leinen,** für Betttücher, das Betttuch ohne Nath, 4 Ellen lang, 1 fl. 44 kr.
3 Ellen breite grobe **Leinen,** für Betttücher, das Betttuch ohne Nath, 4 Ellen lang, 2 fl. 24 kr.
200 Stück schwere rothe wollene **Bettdecken,** das Stück 5 fl. 30 kr.
200 Stück schwere weiße wollene **Bettdecken,** das Stück 4 fl.
500 Stück schwere graue **Militairdecken,** das Stück 2 fl. 30 kr. und 3 fl. 30 kr.
Schwere weiße **Piquedecken,** für zweischläfr. Betten das Stück 2 fl. 30 kr.
2 Ellen breite, 2¹/₂ Ellen lange, leinene **Tischtücher,** das Stück 45 kr.
Große rothe auch blaue u. grüne **Cachemire-Tischdecken,** das Stück fl. 1 45, 2 fl.
Große rothe **Cachemire-Commodedecken,** das Stück 1 fl., 1 fl. 24 kr.
500 Dtzd. weiße leinene **Damentaschentücher,** das Dtzd. 2 fl. 30 kr.
10/4 breiten reich ramagirten **Vorhangsmull** mit Bogen, die Elle 15 kr.
Tischtücher, Handtücher, Servietten, Strohsackleinen, Zwilch, Barchend, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Lama, Flanell, Thibet, Cachemire, Alpacca, Unterrockstoffe, in allen Farben und Qualitäten billigst.
Schwarzen **Orleans & Alpaccas,** die Elle von 16 kr. an.
Feinste englischer **Lenos** für Sommerkleider, die Elle 12 kr.

Muster der Artikel sende auf Verlangen franco.

Auch die kleinsten Aufträge werden pünktlichst besorgt.

Moiré-Schürzen

für Erwachsene und Kinder in größter Auswahl, liefert an Wiederverkäufer und stehen Mustersendungen zu Gebot

G. W. Adams in **Göppingen.**

[2367¹/₄]

[3212⁰/₁₀] Nach neuester Construction **Hand-** und **Göpel-Dreschmaschinen, Fruchtputzmaschinen, Häcksel-, Rübbrödel-** und **Schrotmaschinen** nach jedem Caliber, **Kelterschrauben, Kettenpumpen, Pfuhl-** und **Wasserpumpen** bei

M. Sonneck, Mechanikus
in Heidesheim.

[4075¹/₂] Soeben sind erschienen.

Geschichtsblätter zur Unterhaltung und Belehrung, herausgegeben von J. Stumpf in Worms, unter Mitwirkung tüchtiger Mitarbeiter. Selbstverlag des Herausgebers. Druck von A. K. Bonnigger in Worms. Jeden Sonntag erscheint, einen Bogen stark, eine Lieferung und kostet nur 2¹/₂ kr. 52 Lieferungen bilden einen Band und 10 Bände das Werk. — Alle Buchhandlungen und Postämter, sowie die Expedition des Rheinischen Herold zu Worms nehmen Bestellungen an. Vierteljährlicher Abonnement 28 kr.

Außer den geschichtlichen Ereignissen bringen diese Blätter Beschreibungen von Städten, Biographieen, Aufsätze aus der Literatur- und Kriegsgeschichte, die Verfassungen verschiedener Länder und Zeiten.

Zu geneigten Abnahmen empfiehlt ergebenst
Worms, im Juli 1871.

Der Herausgeber.

Gebrauchte Eisenbahn-Schienen

zu **Bauzwecken** und **Seitengeleisen** empfiehlt billigst [3889³/₄]

A. Nauen senior, Mannheim.

Rollen zum Anfeuchten der Brief-Copirbücher,

sehr solid gearbeitet und praktisch, sind zu haben und nimmt Aufträge hierauf entgegen

[4054³/₄] **C. v. Gohl** dahier.

Thonard's Schreib- & Copir-Tinte

empfiehlt in 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16 Flaschen billigst

[4055³/₄] **C. v. Gohl** dahier.

[4106¹/₂] Ein kleiner gebrauchter **Kassenschrank** wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exp. ds. Bl.

Dampf-Brenn-Apparat

aus Kupfer, nach unserer Construction, tägliche Leistungsfähigkeit 6 bis 8 Centner Kartoffeln zu verarbeiten, ist unter Garantie billig abzugeben. [3821³/₄]

Mannheim, im Juli 1871.

A. Strecker Söhne.

[3795³/₄] Ein tüchtiger Commis und ein Lehrling werden in mein Manufacturwaaren-Confections-Geschäft gesucht.

Kaiserslautern, im Juli 1871.

Fr. Welsch.

Gesucht

gegen hohen Lohn ein solider tüchtiger Weinküfer, ledig, der besonders im Flaschengeschäft bewandert ist und selbstständig arbeiten kann. Eintritt in 14 Tagen. Franco-Offerten unter W. K. Nr. 4001 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [4001³/₄]

Annonce.

[4049²/₄] Ein sehr frequentes Eisen-, Stahl- und Metallwaaren-Geschäft in Mannheim sucht einen jungen Mann, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, in die Lehre. Näheres in der Exped. d. Bl.

[4041³/₄] Für eine Strickwollfabrik wird zum sofortigen Eintritt ein tüchtiger **Färbermeister** gesucht.

Offerten besorgt die Exped. d. Bl. unter Nr. 4041.

Eine Gehilfenstelle

ist in meinem Bureau erledigt. Bewerber wollen sich sofort melden.

Dirmstein, den 24. Juli 1871.

[3936³/₄] **Dimroth,** kgl. Notär.

[4066³/₄] Ein **Oberbrauer,** der gute Zeugnisse vorweisen kann, sucht eine Stelle.

Der Eintritt könnte sofort erfolgen oder auch später. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein Gutsbesitzer in der Nähe von Worms hat ca. 400 Ctr. sehr guten Hafer verkäuflich abzugeben. Näheres zu erfragen bei der Exped. d. Bl. [3989³/₄]

[3858³] **Carl Specht** in Mannheim empfiehlt **Tuffsteine, Kaminröhre, Backofenplatten, Baumaterialien, Schiffsartikel, Apollinaris-Wasser.**

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau. — Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, in zwei Ausgaben, [illegible] und kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 178 | Ludwigshafen, Dienstag 1. August 1871 | Erstes Blatt.

Für die Monate August und September kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diese beiden Monate beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 1 fl.

* **Ludwigshafen**, 1. August.

Der Gegenstand unseres heutigen Leitartikels hat nicht blos in der Pfalz Staub aufgeworfen; wir schließen dies aus einem officiösen Artikel, der sich in der „Augsb. Abdztg." findet, und der zur Vertheidigung der Vertheilung der Verdienstkreuze und königlichen Belobungen dienen soll. Allein die Redaction des genannten Blattes erhebt sofort für die Provinz Schwaben Einsprache und erklärt für geradezu unbegreiflich: 1) wie man im Einzelnen viele hervorragende Leistungen für auszeichnungsunwerth halten konnte, und 2) das Mißverhältniß zwischen Schwaben und Oberbayern, welch' Letzteres 603 Kreuze und Belobungen erhalten hat, während das Erstere sich mit 84 zufrieden geben muß. Selbstverständlich würden vereinzelte Mißgriffe, weil unvermeidlich, nicht öffentlich gerügt werden; wo aber der Mißgriff die Regel bildet, wo die rheinische Pfalz z. B., trotzdem sie massenhafte Heeresdurchzüge, großartige Transporte von Kranken, Verwundeten und Gefangenen hatte, ebenfalls weit hinter Oberbayern zurückstehen soll — 239 gegen 603 —, da muß offen gesagt werden, daß diese Vertheilung der Auszeichnungen derart ist, daß keiner der Betroffenen sich ihrer mit rechtem Muth erfreuen kann, und daß man sie lieber g a n z u n t e r l a s s e n hätte, weil dann doch wenigstens kein edles Bewußtsein verletzt worden wäre.

Den gestern erwähnten Brief aus der Pfalz über die Stellung der liberalen Parteien gegenüber dem Ministerium Lutz können wir aus dem Grunde heute noch nicht mittheilen, weil der Hr. Verfasser desselben, der ihn eigentlich nicht zur directen Veröffentlichung bestimmt hatte, noch einige Ergänzungen hinzuzufügen wünscht, damit sein Gedanke einen erschöpfenden Ausdruck finde. Wir bitten daher den Leser um eine oder zwei Nummern Geduld. Mit der Veröffentlichung des Briefes werden wir dann auch einige Bemerkungen zu einem vom „Frankf. Journ." gebrachten Artikel über die bayerische Fortschrittspartei verbinden, der übrigens nur ausführt, was wir selbst seit Jahr und Tag über die Nothwendigkeit einer Umbildung unseres Parteiwesens sagten. Hier sei nur noch ein wirklich treffendes Wort einer pfälzischen Correspondenz im „Frankf. Journ." angeführt. „Fast möchte man," sagt der Hr. Correspondent gegenüber der Lutz'schen Schaukelpolitik, „meinen, Hr. v. Lutz habe die providentielle Mission, die Selbstmediatisirung Bayerns in weit größerem Maßstab, als dies durch die Reichsverfassung bereits geschehen, einzuleiten und durchzuführen."

In Bezug auf die gestern mitgetheilten gelegentlichen Aeußerungen des Papstes Pius, welche die Naivität oder die Verschmitztheit des amtlichen Blattes des Erzbischofs v. Scherr der Welt als eine genügende Declaration der Unfehlbarkeitslehre aufschwatzen will, stimmt das Urtheil der nichtultramontanen Presse durchaus mit dem unserigen überein. Was bewiesen werden soll, wird mit den Worten des Papstes nicht im mindesten bewiesen, sagt die „Köln. Ztg." und bemerkt weiter, die Hauptsache liege darin, daß die für so harmlos ausgegebene „lehramtliche" Unfehlbarkeit dem Papste die Macht gebe, über die Rechte und Pflichten der Souveräne und Völker die Grenzen und Bedingungen in allgemeinen Sätzen als „katholische Sittenlehre" gewissensverbindlich festzustellen. Dieses unfehlbare Gesetzgeberamt sei noch weit staatsgefährlicher als ein blos absolutes Richteramt, denn wenn das Gesetz einmal gegeben ist, so könne jeder Fanatiker und sein Gewissensrath das Richteramt übernehmen ......

„Wenn so extreme Gefahren in der That nicht mehr stattfinden — schließt das rheinische Blatt —, so ist der Grund nur der, daß eben die Zeiten und Menschen sich gewandelt haben, und es den Jesuiten nimmer gelingen wird, die fortgeschrittene Entwickelung der sittlichen Weltanschauung rückläufig zu machen."

Thiers hat das Entlassungsgesuch Favre's nunmehr genehmigt, wird aber vor der Hand keinen Nachfolger ernennen, indem der Chef der Executivgewalt selbst die auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs leiten will. Damit scheint die Ministerkrisis geschlossen zu sein, da Hr. Julius Simon sich wieder zum Bleiben entschlossen haben soll, auf die Drohung des Hrn. Thiers hin, daß im anderen Fall er selbst ebenfalls zurücktreten werde. Auch sollen sich die gemäßigten Republikaner nunmehr dahin geeinigt haben, die Ernennung Thiers' zum „Präsidenten der Republik" zu beantragen.

Ueber den Ausfall der Pariser Nachwahlen vom Sonntag liegt bis jetzt noch nichts vor als die unbestimmte telegraphische Notiz, die wir gestern nach Schluß der Redaction mitgetheilt haben.

In Italien soll die öffentliche Meinung gegen Frankreich über die Maßen erbittert sein, obschon Hr. Thiers in Florenz beruhigende Versicherungen bezüglich seiner Reden in der römischen Debatte abgegeben haben soll. „Wer bezweifelt — sagt eine Florentiner Correspondenz der „Köln. Ztg." —, daß Frankreich einstweilen nicht im Stande ist, etwas gegen Italien zu unternehmen? Aber die Ehre und Würde unseres Staates sind in Frage gestellt. Und deshalb versichert man, daß unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Regierung von Versailles zu veranlassen gesucht habe, den Hrn. v. Choiseul sofort nach Italien abreisen zu lassen. Indessen ist es klar, daß Thiers nach seinen neulichen Erklärungen und dem bekannten Votum der Kammer uns diese Genugthuung nicht geben kann."

Die gestern erwähnte Ebbe in den Kassen des Vaticans soll aus dem Aufwande stammen, den die vielen organisirten Demonstrationen verursachen. „Gleichwohl hat man bereits wieder eine solche in Aussicht genommen, und zwar für den 24. August, an welchem Tage Pius IX. das Alter des H. Petrus erreichen wird. Man mag im Vatican denken, daß, wenn es nichts nütze, es wenigstens nicht schade, alle dergleichen sich darbietenden Gelegenheiten gehörig auszubeuten, um der Welt zu beweisen, wie mächtig man sei. Sand in die Augen!" — So ein römischer Berichterstatter der „Triester Ztg." Anderseitig wird berichtet, daß die Gratulantendeputationen noch immer im Vatican ein- und ausgehen. Einer derselben, aus Katholiken von Viterbo bestehend, sagte der Papst einer Correspondenz der „N. Freien Presse" zufolge u. a., daß die Modernen sich dadurch von den Alten unterscheiden, daß die Ersteren, anstatt zu geben, rauben und stehlen. Wer soviel spricht wie der Papst Pius, der kann freilich nicht immer Kluges sprechen.

In Betreff des neuen Ministeriums in Spanien sind die „Times" der besten Hoffnung. Die Frage der Regierungsform und der Herrscherhauses dürfe als endgiltig gelöst angesehen werden, und das Land sei seit September 1868 nie ruhiger gewesen als im letzten halben Jahre. Dies beweise, daß das Land die Segnungen der Ordnung zu schätzen beginne, und unter diesen Umständen sei Zorilla, der bürgerliche Progressist, der geeignete Mann für die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten. Die Zukunft muß lehren, ob die Ansicht der „Times" nicht zu rosig ist.

Seit dem 13. Juli wird vor dem Petersburger Gerichtshof der sogenannte Netschajew'sche Proceß verhandelt. Derselbe umfaßt eine an verschiedenen Stellen des russischen Reiches entdeckte Verschwörung, die den Umsturz der bestehenden Regierungsform zum Zweck haben sollte. Bekanntlich erfolgten im Februar und März 1869 in der medicinischen Akademie und im technologischen Institut zu Petersburg Ruhestörungen, die nach dem Ausweis revolutionärer Aufrufe und nach anderen Zeugnissen von dritten Personen hervorgerufen waren. Als Hauptanstifter dieser Unruhen wurde ein gewisser Netschajew ermittelt. Sergius Netschajew, der Sohn eines Geistlichen im Gouvernement Wladimir, fungirte damals als Religionslehrer an der Sergiewski'schen Kirchenschule in Petersburg. Wegen seiner Compromittirung bei den Studenten-Excessen flüchtete er nach der Schweiz, kehrte aber im September 1869 heimlich nach Petersburg zurück und nahm hier als Emissär des in Genf bestehenden internationalen Revolutions-Comite's seine wühlerische Thätigkeit wieder auf. Sehr deutliche Spuren derselben kamen zum Vorschein, als die im November 1869 verübte Ermordung des Akademie-Hospitanten Iwanow zu umfassenden Ermittelungen Anlaß gab. Netschajew war der Urheber dieser Mordthat. Eine Haussuchung bei dem Mitschuldigen Uspenski, Commis des moskauischen Buchhändlers Tscherkessow, führte außerdem zu der Entdeckung, daß Netschajew im Vereine mit Uspenski in Moskau eine geheime Verbindung organisirt hatte, welche sich „Gesellschaft des Volksrechts" nannte und in mehreren aufgefundenen Schriftstücken auch als „russische Abtheilung des universellen revolutionären Bundes" bezeichnet wurde. Diese Gesellschaft wollte in Rußland einen Volksaufstand erregen, welcher am 19. Februar 1870 zum Ausbruche kommen sollte; sie verzweigte sich über mehrere Gouvernements. Nach den Gruppen ihrer einzelnen Verzweigungen wird der jetzige Proceß verhandelt. Der Hauptangeklagte Netschajew wußte schon Ende November 1869 der Verhaftung zu entgehen, indem er sich abermals in das Ausland begab.

Die letzten Auszeichnungen.

△ Das silberne Verdienstkreuz ist verliehen; die allerhöchste Anerkennung ist ausgesprochen. Die Freude im Lande hierüber ist groß, die Mißstimmung ist es nicht minder. Die Sache erscheint uns von so großem Belange und von einer solchen Tragweite, daß sie nicht unbesprochen bleiben darf.

Als wir die dem guten, wohlmeinenden Herzen unseres Königs entsprossene Verordnung vom 12. Mai d. J., die Stiftung eines Verdienstkreuzes für die Jahre 1870/71 betr., durchgelesen hatten, waren es zuerst die Gefühle der Freude und des Dankes über diese edle, wahrhaft königliche Entschließung, welche in unserer Seele auftauchten, die aber bald den Gefühlen der Besorgniß über die Mißstimmung Platz machen mußten, welche unfehlbar bei der Vertheilung dieser Auszeichnung durch Fehlgriffe, Mißverständnisse, Wohldienerei, absichtliche Verschweigung der Wahrheit, Ehrsucht und wie die schönen menschlichen Eigenschaften alle heißen, deren Beute vorzugsweise die Könige sind, hervorgerufen würde. Diese Besorgniß und die Zeitungsnachrichten über die Mißgriffe und Nichtberücksichtigungen wohlbegründeter Verdienste bei der Vertheilung ähnlicher Auszeichnungen in anderen deutschen Ländern, sowie über die hierdurch allenthalben hervorgerufene, die Siegesfreude verderbende Mißstimmung ließen den Wunsch in uns aufsteigen: O hätte doch der König dem edlen Zuge seines guten Herzens dieses Mal keine Folge gegeben!

Doch es war geschehen, und in unserer Macht lag es nicht, das Beabsichtigte rückgängig zu machen. Bald aber zeigte es sich, wie sehr begründet unsere Befürchtung und damit unser Wunsch war. Ueber 1600 Bittgesuche um Verleihung dieser Auszeichnung, mußten wir in der „Allg. Ztg." und in anderen Blättern lesen, seien bereits eingelaufen, während noch nicht die Hälfte hiervon Berücksichtigung finden könne; man befinde sich deshalb in großer Verlegenheit und hätte sich genöthigt gesehen, die Gesuche an das Kriegsministerium zur Sichtung und Begutachtung gelangen zu lassen.

W i r wären hierüber in keine Verlegenheit gekommen; uns hätte vielmehr diese bedauerliche Erscheinung die Veranlassung gegeben, in gerechtem Unwillen über ein solches Gebahren s ä m m t l i c h e Bittsteller vor die Thür zu stellen und ihre Suppliken dem Papierkorbe zu überweisen. Ist es möglich, daß man eine Angelegenheit des Herzens, ein Bedürfniß der Sittlichkeit, einen Ausfluß der Menschenliebe und der Begeisterung für die Sache des Vaterlandes und der braven Träger dieser Sache zu einer Speculation für die Befriedigung der menschlichen Eitelkeit herabwürdigen kann? Eine Erscheinung der

Art hätten wir nicht für möglich gehalten. Fürwahr, wir bedürfen der Läuterung fast so sehr wie die eitelen, hochmüthigen Franzosen!

Die Sichtung wurde vorgenommen, und das Ergebniß derselben ist uns nun durch das Regierungsblatt vom 24. Juli bekannt geworden. Darin ist im Eingange der allerhöchsten Entschließung gesagt, daß nur Jene auszuzeichnen beabsichtigt sei, welche auf dem Gebiete der Krankenpflege oder durch andere aufopfernde Handlungen sich besondere Verdienste erworben. Dann sind zwei Verzeichnisse aufgestellt, von denen das erste A. die Personen enthält, welche mit dem **Verdienstkreuz** belohnt werden, und das zweite B. die Personen, welchen für ihre Leistungen die allerhöchste **Anerkennung** ausgesprochen wird. Am Schlusse des Eingangs ist allgemein allen Jenen gleiche Anerkennung und gleicher Dank ausgedrückt, welche den verwundeten und kranken Kriegern Hilfe leisteten, Sammlungen veranstalteten, fortdauernd Liebesgaben an die Truppen spendeten, für die Erfrischung und Bewirthung derselben Sorge trugen, für die Unterstützung der Familien von Reservisten und Landwehrmännern unablässig thätig waren und sich durch sonstige aufopfernde Handlungen für das Heer verdient gemacht haben.

Also nur **hervorragende** Leistungen sollen besonders belohnt und ausgezeichnet werden. Hier dürfen wir wohl fragen: Ja, was sind denn hervorragende Leistungen? Wer sitzt bei der Entscheidung dieser Frage zu Gericht? Wer liefert das Material hierzu, und wo erholt man sich Raths? — Das ist die sehr schwache Seite der Erscheinung.

Wenn man nun die beiden Verzeichnisse in aller Gemüthsruhe durchliest und da und dort den Namen einer Persönlichkeit findet, welche man so recht kennt, von der man weiß, weß Geistes Kind sie ist, da drängt sich einem doch unwillkürlich die Frage auf: Was mag denn Dieser oder Diese Hervorragendes gethan haben, das jedenfalls mehr sein muß als die im letzten Absatze generell angeführten Leistungen?

Und wenn man die Verzeichnisse zu Ende gelesen und eine Reihe von Namen **nicht** darin gefunden hat, von denen man weiß, daß sie etwas mehr geleistet haben, als den verwundeten Kriegern Hilfe gebracht, Sammlungen veranstaltet, Liebesgaben gespendet und Erfrischungen verabreicht; da darf man wohl fragen: Wie kommt es, daß diese Leute **vergessen** worden sind, deren unermüdliche und aufopfernde Thätigkeit **Jedermann** bekannt ist? Vielleicht weil eine wohlwollende Persönlichkeit ihre Namen zu beseitigen wußte, um anderen Platz zu machen, oder weil sie sich nicht gemeldet haben. Ueber das Melden haben wir bereits unser Gutachten abgegeben, und über die Rathgeber wollen wir vordersamst schweigen. Wahrlich die, welchen es ein Herzensbedürfniß war, für unsere Tapferen etwas zu leisten, haben hierbei gewiß an keine Belohnung gedacht; wenn aber einmal Auszeichnungen hierfür gewährt werden, so haben sie ein Recht zu fragen: Warum hat man uns vergessen?

Was nun die Sammlungen der Liebesgaben selbst angeht, so können wir uns hierüber einer Bemerkung und Frage nicht enthalten. Es ist doch wohl etwas Anderes, ob eine vornehme Dame im wohlgewärmten Salon und bequemen Fauteuil die Gaben, welche ihr gebracht werden, in Empfang nimmt und vielleicht verbucht, oder ob ein Mädchen bei Kälte, Schneegestöber, Regen und Sturm mit dem Korbe am Arme von Haus zu Haus geht, und mit der Gefahr, da und dort recht derb abgewiesen zu werden, die oft kleinen Gaben einsammelt, und dieses während eines ganzen Winters unermüdlich und unverdrossen fortsetzt.

Zum Schlusse noch einmal den Wunsch: O wäre doch die ganze Sache unterblieben, dann hätte die schöne That ihre Weihe nicht verloren!

Teutsches Reich.

* **Aus der Pfalz** bringt der Münchener „**Volksbote**" die nachstehende **unverschämte Auslassung**: „Fast sämmtliche protestantische Diöcesansynoden, welche bekanntlich aus den Prädicanten eines Decanates und einer entsprechenden Zahl Maßbürger zusammengesetzt sind, haben ihrem byzantinischen Sehnen nach allergnädigster Einführung eines inbrünstigen Gebetes für Kaiser und Reich vor wenigen Tagen Ausdruck gegeben und einen hierauf zielenden Antrag einstimmig angenommen. Das Gebet für den Landesherrn scheint ihnen Nebensache zu sein."

Hier ist neben der Unverschämtheit auch die pfäffische **Verlogenheit** bemerkenswerth, welche die Leser zu dem Schluß führen will, in protestantischen Kirchen werde für den Landesfürsten **nicht** gebetet!

* **München**, 30. Juli. Von Berlin langt dieser Tage ein abermaliger Antheil an der **Kriegskostenentschädigung**, ungefähr ½ Million Gulden, hier an.

Da bezüglich der **Ministerkrisis** die Phantasie der hiesigen Correspondenten vorerst erschöpft zu sein scheint, so beschränken sie sich auf die Conjectur, die Wiederbesetzung der Bray'schen Stelle werde **rasch** erfolgen, da Hr. v. Daxenberger auf demselben Standpunkt stehe, wie der Graf. Womit diese geistreichen Leute wohl zu verstehen geben wollen, daß der brave Hr. v. Lutz jetzt durch den Interimisticus verhindert sei, wild zu werden. Warum v. Lutz aber nicht einen Interimisticus gemacht (z. B. sich selbst), der ihn nicht gehindert hätte, seiner Thatkraft die Zügel schießen zu lassen — das verschweigen jene stets „wohlunterrichteten" Herren.

Es werden verschiedentlich Zweifel darüber laut, ob die Universitätsstatuten die Bestätigung des Dr. **Friedrich** als Senator gestatten, da derselbe nur außerordentlicher Professor ist. Dieser Umstand hat in einem früheren Fall die Bestätigung nicht gehindert; wie es sich aber auch damit verhalten möge, so beeinträchtigt es den Werth der in Friedrich's Wahl liegenden Demonstration in keiner Weise. Nachträglich ist zu berichtigen, daß von den gewählten Senatoren doch einer Infallibilist ist: Professor Reischl. Aber die Universität hatte keine Wahl mehr, da unter den wählbaren Theologen außer Döllinger und Friedrich kein Gegner der Unfehlbarkeit sich mehr befindet. Reischl war es Anfangs, ist aber später auch zu Kreuz gekrochen.

Frankreich.

** **Paris**, 28. Juli. Am **Rücktritt des Hrn. Jules Favre** ist nicht mehr zu zweifeln. Hr. Thiers wird dem Minister aber keinen Nachfolger geben, sondern mit Hilfe eines Unterstaatssecretärs die auswärtigen Angelegenheiten selbst leiten. Zum Unterstaatssecretär ist Hr. Goulard, einer der Unterhändler in Frankfurt, ausersehen, dessen Ankunft heute oder morgen erwartet wird.

Die **Nationalversammlung** wird ihre Arbeiten so viel als möglich abkürzen, um bald in die Ferien gehen zu können. Hr. Thiers wollte sogar die dritte Lesung des Generalrathsgesetzes bis nach den Ferien vertagen. Der Aufenthalt der Ministerien und der Versammlung (Bleiben in Versailles, Gehen nach Paris) wird jedenfalls im Lauf der nächsten Woche noch zur Sprache kommen. „Siecle" theilt den Wortlaut der von der Heeresreformcommission vorgeschlagenen allgemeinen Bestimmungen des neuen **Militärgesetzes** mit. Es sind 6 Artikel, die folgendermaßen lauten: „Art. 1. Jeder Franzose ist verpflichtet, den Militärdienst persönlich zu leisten. Art. 2. Bei den französischen Truppen existirt keine Geld- oder andere Engagements-Prämie. Art. 3. Von 20 bis 40 Jahren kann jeder Franzose, welcher nicht für jeden Militärdienst unfähig erklärt worden ist, berufen werden, an der activen Armee und den Reserven, nach dem vom Gesetze bestimmten Modus, Theil zu nehmen. Art. 4. Die Einstehung ist aufgehoben. Die Dienstenthebungen, mit den vom Gesetze specificirten Bedingungen, sind nur als definitive Befreiung zu ertheilen. Art. 5. Die unter den Fahnen befindlichen Militärpersonen können in keinem Falle Theil am Votum nehmen. Art. 6. Außer der Armee und der Reserve hat kein bewaffnetes organisirtes Corps zu bestehen." — Der letzte Artikel schließt, wie man sieht, die Unterdrückung der **Nationalgarde** in sich.

Auf heute hatten **Gambetta** und **Louis Blanc** eine Versammlung von Republikanern und Radicalen berufen, um eine Fusion beider Parteien anzubahnen. Dem Ersteren hat übrigens die grundsätzliche Anerkennung der weltlichen Papstmacht in der römischen Debatte mehr geschadet als Alles, was seine Feinde sonst gegen ihn geltend machen.

Man weiß jetzt Genaueres über den **Brand in Bourges**. Vom erzbischöflichen Palais stehen nur noch die Mauern; mit Noth sind die Kathedrale und die umliegenden Gebäude gerettet. Die Feuersbrunst griff mit rasender Schnelle um sich; die Verluste namentlich an Kunstgegenständen, Büchern und Manuscripten, die im Palais untergebracht waren, ist bedeutend. In der Capelle ist eine Muttergottes von Raphael und eine Kreuzabnahme von Titian; desgleichen eine dem Bischof selbst angehörige Rarität, der angebliche handschriftliche Befehl zur Hinrichtung Christi, ausgestellt im Jahr 783 in der Stadt Rom!

Italien.

* **Rom**, 25. Juli. („Köln. Ztg.") Aus den **inneren Vorgängen des Vaticans** bringt die wohlunterrichte „Gazetta d'Italia" folgende Einzelheiten: „Der Papst ist ungehalten über die Prälaten, welche frei über den Corso und durch die anderen Straßen umherspaziren und dadurch die Fremden gegen die Behauptung mißtrauisch machen, daß die Kirche verfolgt und der Papst mit der ganzen Hierarchie in Unfreiheit gehalten werde. Als Pius hörte, daß ein Prälat auf dem Spaziergange verhöhnt worden sei, drückte er die Hoffnung aus, daß es von Worten recht bald zu Thätlichkeiten kommen werde, damit jene Herren die Lust verlieren möchten, Pflaster zu treten, während er eingeschlossen sei. „Aber, wenn jene frei umher wandeln können, warum muß ich hier unter Schloß und Riegel bleiben und das Leben führen, zu dem sie mich verurtheilen?" Diese authentischen Worte flößen Mitleid mit dem unglücklichen Pontifex ein, den die Jesuiten wie einen Prometheus an den Felsen des Vaticans geschmiedet haben, indem sie ihm das Herz zerreißen mit ihren Lügen und böswilligen Nachrichten. So hat die „Frusta" fünf Beamte der Dataria (als heimliche Liberale) namentlich benannt und bedroht mit der nämlichen Maßregel gewisse Glieder der apostolischen Cancellaria. Diese systematische Antragerei ist ein sprechender Beweis für die Anarchie, welche in der schwarzen Partei herrscht. Die Insubordination macht reißende Fortschritte unter den Anhängern des Vaticans, das Chaos wird täglich schlimmer. Verdächtigungen, Anklagen und Verwünschungen durchkreuzen sich hier von allen Seiten unter dem erlogenen Anscheine der Einmüthigkeit, der Ergebenheit und der Liebe." — So schreibt ein Geistlicher, der sich selbst in dem beregten Kreuzfeuer befindet. Einer Nachricht des sehr vorsichtigen „Tempo" zufolge hatten viele Jesuiten ihre geistlichen Kleider ausgezogen und sich in bürgerlicher Tracht unter die Bevölkerung gemischt, vermuthlich, um einem gefürchteten Sturm eher entgehen und mittlerweile besser schüren zu können. Die Minister streiten sich um die Locale, in welchen sie ihre Amtsstuben unterbringen wollen, und bei deren Auswahl und Einrichtung, wie sich herausstellt, mit der landesüblichen Leichtfertigkeit verfahren worden ist. Mittlerweile zerstreut sich der König, indem er auf die Jagd geht, und der Papst, indem er eine Deputation nach der anderen empfängt, was ihm, dem an unaufhörliche Huldigungen Gewöhnten, ein Lebensbedürfniß geworden ist, so sehr es ihn im Uebrigen auch ermüdet.

Telegramme.

.*. **Berlin**, 31. Juli. Die „Nordd. Allgem. Zeitung" enthält eine längere Correspondenz aus Frankreich, welche den Artikel der „Frankf. Ztg." bezüglich des Generals Manteuffel auf die entschiedenste Weise und mit Indignation zurückweist.

.*. **Berlin**, 31. Juli. Der Bischof von Ermeland hat über Dr. Wollmann gestern die große Excommunication von allen Kanzeln seiner Diöcese verkündigen lassen.

.*. **Ems**, 31. Juli. Der Kaiser wird morgen Nachmittags von hier nach Coblenz und von dort am 4. nach Wiesbaden abreisen, am 7. in Mainz Truppenbesichtigung halten und nach deren Beendigung in Homburg Aufenthalt bis zum 9. August nehmen.

.*. **London**, 31. Juli. Ein Befehl des Ministerialraths ertheilt den Behörden der Seestädte Vollmacht, alle nöthigen Maßregeln zur Verhinderung der Einschleppung der Cholera in England zu ergreifen. — Eine Zuschrift des persischen Gesandten an die hiesigen Blätter dementirt die Mittheilungen über die Hungersnoth und Pest in Persien

Pfälzische Angelegenheiten.

200) Aus **Mutterstadt**, Ende Juli, wird uns geschrieben: Da der große, ruhmvolle Krieg beendet ist und unsere wackeren Krieger größtentheils an ihren heimischen Herd zurückgekehrt sind, so hält es Einsender dieses nicht für unpassend, anschließend an einen Artikel in No. 283 d. Bl. vom 1. Dec. v. J., worin über die Betheiligung der hiesigen Einwohnerschaft am **Sanitäts- und Verpflegungswerk** unserer Braven berichtet wurde, einen Schlußbericht in besagtem Betreff der Oeffentlichkeit zu übergeben und Allen Denjenigen, welche sich in hervorragender Weise an dem patriotischen Liebeswerk betheiligten, bei der jüngst veröffentlichten Ordens- und Belobungs-Austheilung aber übergangen oder vergessen wurden, im Namen der guten Sache, welcher sie dienten, den herzlichsten Dank auszusprechen.

Nachdem sich Anfangs Dec. v. J. viele hiesige Einwohner überzeugt hatten, daß trotz der Speisungen in **Neustadt** und **Ludwigshafen** das Bedürfniß fortbestand, sowohl den in's Feld eilenden Reservisten, als den verwundet oder krank aus Feindesland zurückkehrenden Soldaten in Schifferstadt Labung oder Erquickung zu reichen, zogen den ganzen harten Winter hindurch unverdrossen jeden Mittwoch viele hiesige Einwohner mit Wägen und Körben voll gesammelter Lebens- und Erfrischungsmittel, einige Male auch mit Stroh, nach **Schifferstadt**, wo sie in einer schlechten Bretterhütte, welche die oft grimmige Kälte nur sehr unvollkommen abhielt, standhaft aushielten, bis Züge mit Verpflegungsbedürftigen anlangten. Es kam zwar allerdings — so viel uns bekannt, zweimal — vor, daß bis zum nächsten Mittag noch kein derartiger Zug angekommen war; aber da verließen die Wackeren ihren Posten nicht, sondern sie blieben bis zum Abend, ja einmal sogar bis Freitag Morgens, und immer kehrten sie zurück mit leeren Wägen und Körben, begleitet von dem herzlichsten Dank ihrer Pfleglinge und mit dem erhebenden Bewußtsein vollbrachter guter That. Möge dieses Bewußtsein ihr schönster Lohn sein! Diese Speisungen fanden ihren Abschluß am Aschermittwoch durch solenne Spendung von mehr als 5000 Fastnachtsküchelchen mit obligatem Kaffee.

Schließlich sei noch erwähnt, daß am 4. März das **Friedensfest** in sehr würdiger und gelungener Weise dahier gefeiert wurde. Fassen wir die von hiesiger Einwohnerschaft während des Krieges gebrachten Opfer zusammen, so steht fest, daß dieselbe wohl nur von sehr wenigen Orten unseres Kreises an Opferwilligkeit und Aufopferungsfähigkeit übertroffen wurde, und daß sowohl denen, welche während des Bestehens des hiesigen Lazareths dasselbe durch materielle Beiträge wie durch werkthätiges Ein-

Preisen unterstützten, als namentlich auch denjenigen, welche sich mit so großer Hingebung der Verpflegung der vorbeipassirenden Truppen widmeten, der wärmste Dank gebührt.

291) Aus Edenkoben, 30. Juli, wird uns geschrieben: Gestern hatte die von der Stadt Edenkoben, zu Ehren ihrer während des Krieges einberufenen militärdienstpflichtigen Söhne, veranstaltete „Militärfeier" statt. Schon am frühen Morgen schmückten sich die Häuser der Stadt mit Fahnen und Laubwerk; Nachmittags 1 Uhr rief Generalmarsch die dermalen zu Hause befindlichen Landwehrmänner, Reservisten und Soldaten auf den Sammelplatz an der Friedenslinde auf dem Markte, woselbst sie unter dem Commando zweier hiesiger Junker resp. Officiersadspiranten zur Parade aufgestellt wurden. Nachdem die Festlichkeit durch Militärmusik eingeleitet war, wurden die Mannschaft durch ein Mitglied des in Festtracht anwesenden Stadtraths begrüßt, durch die mit dem Dienstzeichen geschmückten HH. Adjuncten mit einem Festgeschenke erfreut und der von einem Musikcorps eröffnete Festzug — bestehend, außer dem Vortrab der mit bayer. und deutschen Fähnchen versehenen Schuljugend, aus den hiesigen Vereinen mit ihren Fahnen, dem Stadtrathe, dann der Militärmannschaft unter Voraustritt einer von einem Bataillonstambour geleiteten Tambourabtheilung und befehligt von den erwähnten Chargen —, durchzog die festlich gezierten Straßen, brachte dem kgl. Landrichter Schmahl und dessen kürzlich mit dem Verdienstkreuze decorirter Ehegattin als Vorständen des Hilfs- und des Frauenvereins ein Ständchen zur Anerkennung der von denselben zum Besten der verwundeten Krieger geleisteten Dienste, und den beiden Adjuncten Antz und Völcker, zur Anerkennung der Seitens der Stadtverwaltung für die Truppen gebotenen wohlthätigen Fürsorge, donnernde Hochs, und begab sich dann in das Gasthaus „Zum Schaf", woselbst den tapferen Kriegern Seitens der Stadt ein Festball gegeben wurde. In dem prächtig mit Waffenzusammenstellungen, Fahnen, passenden Transparenten, Inschriften und Laubgewinden gezierten Saale erregte eine besonders schöne Decoration von Gewächsen und Blumen, über welchen die Figur der lorbeerspendenden Victoria unter den lebensgroßen Bildern unseres Königs, des Deutschen Kaisers und des Kronprinzen des Deutschen Reichs hervorragte, allgemeine bewundernde Aufmerksamkeit, zumal unter dem Lorbeerkranze auch zwei bereits vollkommen reife Trauben prangten, eine Gabe des in der Gartenkultur besonders eifrigen Hrn. Bahningenieurs Millet. Die heiterste Feststimmung herrschte unter der tanzlustigen militärischen und anderen Jugend, und das ganze Fest ist als ein gelungenes zu bezeichnen.

Vermischte Nachrichten.

(Aus den Wohnungen der Himmlischen) bringt ein Correspondent der „Kemptn. Ztg." die Nachricht, daß dortselbst der verstorbene Professor Zenger sehr anständig empfangen worden sei. Am Thor habe man sich den guten Lebenswandel des Mannes besehen; aber keine Seele habe darnach gefragt, ob er die „letzten Tröstungen" vom Professor Friedrich oder vom Erzbischof Scherr erhalten habe. „Ueberhaupt — schreibt der Correspondent, der sich im Himmel trotz einem Bischof oder Papst auszukennen scheint — schien man im Himmel über die neuen Alt- sowohl als über die alten Neukatholiken vollkommen gleiche, nicht eben sehr schmeichelhafte Anschauungen zu haben, ja stellenweis von beiden gar nichts zu wissen. Die Nachricht von der päpstlichen Unfehlbarkeit war erst kürzlich in den Himmel gedrungen, und es soll das erste Gerücht davon ungemeine Heiterkeit erregt haben."

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Postsache.** Vom nächsten 1. August ab ist der Austausch von Postanweisungen mit Italien zulässig. Es können Zahlungen bis 200 Franken nach allen Orten Italiens, sowie nach Alexandrien und Tunis, wo italienische Postanstalten bestehen, gemacht werden. Taxe: bis 100 Fr. 14 kr.; bis 200 Fr. 28 kr. Der Coupon darf zu Angabe des Geldbetrags, des Namens und Wohnortes des Absenders, nicht aber zu weiteren Mittheilungen benützt werden, da das Originalformular nicht an den Adressaten gelangt.

* **Berliner Eisenbahn-Congreß.** Die in den Tagen vom 14. bis 16. August l. J. in Berlin stattfindende Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen wird sich mit der Erledigung folgender Tagesordnung beschäftigen: Vortrag des Verwaltungsberichtes der geschäftsführenden Direction und Beschlußnahme über einzelne Gegenstände desselben; Aufstellung allgemeiner Grundsätze einer rationellen Güterclassification Seitens des Vereins; Einführung des Bundesbetriebsreglements vom 10. Juni 1870 an Stelle des gegenwärtigen Vereinsreglements; Antrag auf Einführung reglementarischer Bestimmungen über die Beförderung von Arsenikalien auf den Eisenbahnen; Auslegung des § 14 des Vereinsgüterreglements, betr. nachträgliche Disposition des Versenders; Antrag auf Vervollständigung der Signatur der Stückgüter durch Angabe des Bestimmungsortes; Errichtung eines statistischen Centralbureaus für den Verein und Einführung einer Statistik der Güterbewegung auf den Eisenbahnen; Abänderung der §§ 5, 10, 13 des Vereinswagenregulativs; anderweitige Normirung der Grundsätze über die Wagenmiethe-Entschädigung; Abänderung des § 18 des Wagenregulativs über die Meldung und Feststellung der Wagenbeschädigungen; Entscheidung der Frage, welche Stücke als feste und welche als lose Wagenbestandtheile anzusehen; Vorlage der von der Hamburger Techniker-Versammlung berathenen technischen Vereinbarungen über den Bau und die Betriebseinrichtungen der Eisenbahnen; Antrag auf Revision der Grundzüge für die Anlage und den Betrieb secundärer Eisenbahnen; Berathungen der Maßnahmen, welche das am 1. Januar 1872 in Kraft tretende Bundesgesetz vom 17. August 1868 hinsichtlich des einheitlichen Maßes erfordert; Bericht über die Eisenbahnzeitung und die technische Zeitschrift des Vereins; Rechnungslegung über Verwaltung der Vereinskasse; Wahl einer neuen geschäftsführenden Direction für die nächsten zwei Jahre; Wahl einer neuen Vereinskarten-Prüfungs-Commission und des Ortes für die nächste Generalversammlung.

* **Die Wiener Weltausstellung** hat nun endlich eine faßbare Gestalt erhalten. Vom 1. August angefangen wird das Bureau der Ausstellungscommission (Vorstand Geh. Rath Baron Schwarz) eröffnet. Die Aufgabe desselben wird eine riesige sein, denn die Eröffnung der Ausstellung soll schon in 21 Monaten stattfinden, und noch ist noch nicht einmal beschlossen, an welchem Ort das Ausstellungsgebäude errichtet werden soll. Ein mit dem Reichsrath vereinbartes Gesetz stellt für das Unternehmen einen Credit von 6 Millionen Gulden zur Verfügung; ob die Stadt Wien ebenfalls einen Beitrag leisten wird, steht noch dahin.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 31. Juli. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	101¼	Papierrente	45¼
Bexbacher	168	Silberrente	56¼
Mainz-Ludwigshafen	164¾	1882er Amerikaner	97⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	234½	Badische Bank-Actien	117
4½ % Prämien-Anl.	124¾	Darmst. Bank-Actien	148
5% fl. 250 Loose v. 1854	79	Oesterr. Credit-Actien	156¼
fl. 10 Eisenb.-Pr.-Loose	13	5% bayer. Anleihen	100¼
Loose von 1860	88	4% bayer. Präm.-Anl.	110
Neueste Loose v. 1864	77	4% bad. Anleihen	105¼

Wien, 31. Juli. (Schlußcourse.)

Papierrente, Mr.-Nov.	59	50	1860er Loose	102	30
Silberrente, Jan.-Juli	69	15	1864er Loose	132	50
Bank-Actien	—	—	fl. 100 Dd.-Dpf.-Loose	177	25
Credit-Actien	287	40	Oesterr.-franz. Staatsb.	424	50
fl. 250 Loose v. 1839	269	—	Elisabethb. (westlich)	221	75
4% fl. 250 Loose v. 1854	95	—	Böhm. Westb.-Actien	251	—

Hamburg, 31. Juli. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	247	Staatsbahn-Actien	874
1860er Loose	—	6% Amerik. v. 1882	92⅞
Silberrente	56⅜		

Amsterdam, 31. Juli. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97⅜	Silberrente, Jan.-Juli	55⅛
Papierrente, Mai-Nov.	47¼	April-Oct.	54⅞
Febr.-Aug.	46¼	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	129

Paris, 31. Juli. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	[illegible]	15	1882er Amerikaner	105	87
4½% Rente	81	—	Credit mobilier	208	75
3%	56	57	Oestr.-franz. Sts.-Act.	87[illegible]	75

New-York, 29. Juli. (Schlußcourse.)

Gold	112¼	Baumwolle	20⅞
Wechsel a. Lond. (i. G.)	110	Mehl	5 90
6% 1882er U.St.Bonds	114⅛	Petroleum (Philadel.)	24⅞

Frankfurt a. M., 31. Juli. (Effectensocietät.) Creditactien 274½, ⅝, ¾, ½ bez. Staatsbahn 408, 409, 408½, 408¼ b. 1860r Loose 87⅝ B. Amerikaner 96¹³⁄₁₆ G., per medio 96⅞ b. Lombarden 171¼, ½ b. Galizier 250 B. Spanier 31¹³⁄₁₆ G. Nordwestbahn 203½, 204 b. Rhein-Certificate 87¾ G. Oberhessen 75⅞ b. u. G. Sehr fest und lebhaft.

Berlin, 31. Juli. (Schlußbericht.) Roggen per Juli-August 60⅞, per Sept.-Oct. 54⅞. Oel per Juli 27, per Septbr.-October 26⅞. Spiritus per Juli-August 17 Thlr. 3 Sgr., per August-Sept. 17 Thlr. 3 Sgr.

Köln, 31. Juli. (Schlußbericht.) Weizen höher, effect. hiesiger 8 Thlr., per Nov. 7 Thlr. 11½ Sgr., per März 7 Thlr. 11 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 5 Thlr. 20 Sgr., per Novemb. 5 Thlr. 13½ Sgr., per März 5 Thlr. 13 Sgr. Rüböl unveränd., effectiv hiesiges 14⅞ Thlr., per October 14⅞, per Mai 13⅞. Leinöl 11⅞.

Hamburg, 31. Juli, Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Juli-August 5400 Pfd. netto 142 Br., 141 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per Septbr.-Octbr. 200 Pfd. 144 Br., 143 G. (M.B.) Roggen per Juli-Aug. 2000 Pfd. netto 107 Br., 106 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per Sept.-Octbr. 105 Br., 104 G. (M.B.) Rüböl loco 29, per October 27⅞. Spiritus loco 20½, per August-Septbr. 20½. Kaffee —.

Paris, 31. Juli. Rüböl eff. hies. 118 —, per Juli 118 —, per Septbr.-Decbr. 119. 50. Mehl effect. hies. 79 —, per Juli-August 79. 50, per Septbr.-Decbr. 79. —. Spiritus per August —. —. Zucker 68. —.

Amsterdam, 31. Juli. Weizen unverändert. Roggen loco niedriger, per Juli 185, per October 194. Reps per October 81. Rüböl loco 43⅞, per Herbst 42⅞.

Neustadt, 29. Juli. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 45 kr., Korn 5 fl. 30 kr., Spelz 5 fl. 41 kr., Gerste 4 fl. 30 kr., Hafer 4 fl. 36 kr.

Landstuhl, 31. Juli. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 6 fl. — kr., Hafer 4 fl. 30 kr.

Frankfurt, 31. Juli. Der heutige Viehmarkt war in Quantität gut befahren. Kälber sehr gesucht zu hohen Preisen. Angetrieben waren 340 Ochsen, 600 Kühe und Rinder, 240 Kälber und 600 Hämmel. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	36 fl.	2. Qu.	32½–33 fl.
Kühe und Rinder	1.	30	2.	28
Kälber	1.	30	2.	—
Hämmel	1.	25½	2.	—

§ **Mannheim, 31. Juli.** Obwohl wir, wie der Landwirth sagt, ein Gewitterjahr haben, und wenngleich man selbst beim reinsten Sonnenschein nicht eine Stunde mit Sicherheit darauf rechnen kann, daß kein Regen eintritt, so geht die Arbeit der Ernte in Korn und Gerste doch rüstig vorwärts, und dieser wird hoffentlich der Schnitt des Weizen und der Spelz bald folgen können. Die Ansichten über das Ergebniß der Ernte klären sich nach und nach, und faßt man die darauf Bezug habenden Berichte zusammen, so kann man sie in allen Getreidegattungen als „gut" bezeichnen. Die ruhige Haltung der auswärtigen Hauptgetreidemärkte und die rückgängigen Preise kennzeichnen die Lage des Geschäftes in Getreide, das sich auch an hiesigem Platz auf Befriedigung des nächsten Consums beschränkt. Es werden notirt: per 2 Centner Weizen, ungarischer 14 fl. 45 kr., bayerischer 14 fl. 45 kr. bis 15 fl., Roggen 10 fl. 15 kr., Gerste, pfälzer 10 fl., württemberger 9 fl. 30 kr., Hafer 8 fl. 30 kr. je nach Qualität bis 10 fl.; per Centner: Leinöl 21 fl. 45 kr., Rüböl 27 fl. 30 kr. Weizenmehl Nr. 0 11 fl. 45 kr. bis 12 fl., Nr. 1 10 fl. 40 kr. bis 11 fl. 30 kr., Nr. 2 9 fl. 45 kr. bis 10 fl. 30 kr., Nr. 3 8 fl. 12 kr. bis 8 fl. 45 kr., Nr. 4 7 fl. 15 kr. bis 7 fl. 30 kr. Roggenmehl Nr. 0 8 fl. 15 kr. bis 8 fl. 30 kr., Nr. 1 7 fl. 24 kr. bis 7 fl. 36 kr., Nr. 2 6 fl. 15 kr. bis 6 fl. 30 kr. Sprit 40 fl. per 150 Liter.

Köln, 29. Juli. Raffinirte Zucker. Die hiesigen Raffinerien empfingen in den letzten acht Tagen ansehnliche Ordres auf Melis vom Oberrhein und aus der Schweiz, welche erst per Ende August und September zur Ablieferung gelangen können. Candis, weiß und hellbraun, bleibt gefragt. Die Notirungen sind: Feinste Raffinade mit Emballage Thaler 17⅞, Raffinade Thlr. 16⅞, Melis Nr. 1 Thlr. 16⅞, Nr. 2 16⅞, Nr. 3 16⅞, gemahlene Raffinade 16⅞, gemahlener Melis 15⅞ Thlr., Candis, weiß 21 bis 22, halbweiß 19½–20½, gelb 17⅞, schön hellbraun 17⅞, hellbraun 17⅞ Thlr., R. Farin Nr. 18 Thlr. 13⅞, Nr. 15 13 Thlr., Nr. 12 12⅞ Thlr.; Raffinirter Rübensyrup Thlr. 6; Ima Colonial-Syrup Thlr. 9½.

Verantwortliche Redaction: Ed. Gebhard Stae

Crescenzversteigerung.

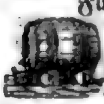
[4081⁵/₆] **Montag den 7. August d. J.,** Nachmittags 2 Uhr, bei Wirth Knepp in Bobenheim am Rhein, lassen die Besitzer des Bohnwaldes (gleich hinter dem Roxheimerbusch gelegen) auf Borg versteigern:

60 Morgen Hafer,
10 „ Winter-Weizen.

Die Frucht steht ausgezeichnet schön und ist Valentin Gräf in Bobenheim bereit, nähere Auskunft zu geben.

Frankenthal, den 28. Juli 1871.
Der kgl. Notär **Parasquin.**

Fässerversteigerung.



Freitag den 4. August nächsthin, des Nachmittags 2 Uhr, werden dahier in der Behausung der Frau Wittwe von Michael Kiel, öffentlich gegen Baarzahlung versteigert.

Eine Partie **große und kleine Fässer,** zu Bier- und Weinfässern geeignet, unter anderen 2 Fässer von je circa 1600 Liter, 6 Fässer von je circa 1150 Liter, 30 Fässer von 200—600 Liter, 20 Fässer von 8 bis 75 Liter Gehalt; ferner 2 ovale Bütten von circa 950 Liter und 1 Bütte von 2500 Liter Gehalt, außerdem mehrere kleinere Bütten u. s. w.

Frankenthal, den 27. Juli 1871.
[4070⁴/₅] Der kgl. Notär **Paraquin.**

Schulhausbau zu Friesenheim.

[4068⁴/₅] Zur Herstellung eines neuen dritten Stockes auf das Schulhaus zu Friesenheim werden nachbenannte Bauarbeiten im Wege der schriftlichen Submission an den Wenigstnehmenden vergeben, und zwar:

	fl.	kr.
1) Maurer- und Steinhauerarbeit, veranschlagt zu	1747	30
2) Zimmerarbeit	800	—
3) Schieferdeckerarbeit	170	—
4) Blechnerarbeit	55	—
5) Schreinerarbeit	460	—
6) Schlosserarbeit	140	—
7) Glaserarbeit	242	30
8) Tüncherarbeit	435	—

Plan, Kostenanschlag und Bedingungen liegen von heute an bis zum **5. August d. J.** auf dem Bürgermeisteramt zur Einsicht offen, an welchem Tage die Eröffnung der Angebote

Nachmittags 4 Uhr

stattfinden wird.

Die luststragenden Meister haben ihre Angebote, nach Procenten des Ueberschlags gestellt, versiegelt und portofrei mit der Aufschrift: „Submission für den Schulhausbau zu Friesenheim" bis zu oben genanntem Tage bei uns einzureichen.

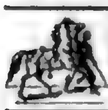
Nachgebote können nicht berücksichtigt werden.

Friesenheim, den 28. Juli 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Lehmann II.

Ausverkauf.

[4042⁴/₅] Wegen Ausverkaufs werden die vorhandenen Weinvorräthe der Jahrgänge 1859 1865, 1866, 1868, 1869 und 1870, sämmtlich rein und gut gehalten, ebenso französischer Rothwein und feinere Spirituosen, in größeren und kleineren Quantitäten, selbst in einzelnen Flaschen zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben.

Auch eine große Partie Lager- und Transportfässer von ¹/₄, ²/₄, ³/₄ Ohm, ¹/₄, ²/₄, ³/₄, 2, 3 und 4 Stück Gehalt, alle weingrün und in bestem Zustande, sowie mehrere Sprit-Fässer von ¹/₂ Stück Gehalt, sind billigst zu haben bei **F. Levi** in Germersheim.



[4034²/₃] Zwei große Mecklenburger Rappstuten, 5jährig, sehr gut gefahren, zu verkaufen.
Näheres bei Thierarzt **Hackenjos** in Mannheim.

Für Eltern und Vormünder.

[3658³/₅] Junge Leute, welche eine der höheren Lehranstalten in Nürnberg besuchen oder als Handlungslehrlinge eintreten sollen, finden Aufnahme in meiner Familie. Liebevolle Behandlung, gewissenhafte Beaufsichtigung, französische Conversation. Näheres auf schriftliche Anfragen.

Nürnberg. **J. Planitz,**
Lehrer an der k. Kreis-Gewerbschule.

[3911⁵/₆] Unterzeichneter beabsichtigt sein Rheinbad in Germersheim sammt Zubehör, wie es zum Badegebrauch erforderlich ist, unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe besteht aus 9 Badecabinets auf Floß ruhend, nebst einer dazu gehörigen Warthütte mit Requisiten.

Kaufliebhaber mögen sich längstens innerhalb 8 Tagen an Unterzeichneten selbst wenden. Käufer kann sogleich in Besitz und Genuß desselben treten.

Germersheim, den 19. Juli 1871.
Friedrich Bergdoll, Badbesitzer.

Oekonomie- und Magazin-Verwalterstellen!!!

[3839⁴/₅] werden fortwährend besetzt und vermittelt. Buchhalter, Reisende, Commis und Ladenmädchen aller Fächer placirt
Andreas Bauch in Köln a. Rh.

Bekanntmachung.

[4078²/₃] **Samstag den 5. August 1871,** Vormittags 10 Uhr, läßt in Aarau das unterfertigte Königliche Festungsgouvernement die Bromarthütten Nr. II, III, V und VI des Proviantmagazines sowie eine Halle mit Küche und Schlachthaus der Verpflegsstation der mobilen Armee an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich auf den Abbruch versteigern.

Germersheim, den 27. Juli 1871.
Das Königlich Bayerische Festungsgouvernement Germersheim.

Holz-Verkauf.

[4110] **Dienstag den 8. August,** von des Vormittags 10 Uhr ab, sollen in der Restauration Eisich zu St. Johann, aus dem Forste Scheidt, Königl. Oberförsterei Saarbrücken, folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

1) 15 eichen Stämme,
2) 62 buchen „
3) 4 fichten „
4) 15 Raummeter eichen Stempel von 1,6 Meter Länge,
5) 2 „ „ „ „ 1,9 „ „
6) 2 „ „ „ „ 2,1 „ „
7) 19 „ „ „ „ 2,2 „ „
8) 60 „ buchen „ „ 1,6 „ „
9) 74 „ „ „ „ 1,9 „ „
10) 181 „ „ „ „ 2,1 „ „
11) 465 „ „ „ „ 2,2 „ „
12) 12 „ birken „ „ 1,6 „ „
13) 26 „ „ „ „ 1,8 „ „
14) 6 „ „ „ „ 1,9 „ „
15) 31 „ „ „ „ 2,1 „ „
16) 200 „ „ „ „ 2,2 „ „
17) 107 „ eichen Scheit,
18) 18 „ „ Knüppel 1. Cl.,
19) 47 „ „ „ 2. Cl.,
20) 47 „ „ Reiser 1. Cl.,
21) 569 „ buchen Scheit,
22) 8 „ „ Knüppel 2. Cl.,
23) 500 „ „ Reiser 1. Cl.,
24) 200 „ „ „ 3. Cl. unaufgebunden,
25) 193 „ birken Scheit,
26) 58 „ „ Knüppel 1. Cl.,
27) 90 „ „ „ 2. Cl.,
28) 50 „ „ Reiser 1. Cl.,
29) 60 „ „ „ 3. Cl. unaufgebunden,
30) 2 „ kiefern Scheit,
31) 17 „ „ Knüppel 1. Cl.,
32) 2 „ „ „ 2. Cl.,
33) 10 „ „ Reiser 1. Cl.

Der Herr Rendant wird im Termine anwesend sein.

Der Königl. Förster Bucus zu Rentrisch wird über vorstehend bezeichnete Hölzer nähere Auskunft geben.

Saarbrücken, den 27. Juli 1871.

Der Königl. Oberförster,
J. V.: **Georg.**

Bergzabern.

Gedächtnissfeier

am 4. August 1871.

Am Vorabend: Festgeläute, Böllerschießen, Zapfenstreich durch die Musik des kgl. preuß. 60. Regiments. Choral.

Morgens 6 Uhr: Festgeläute, Musik durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt.

Um 9 Uhr: Aufstellung des Festzuges im Thal in folgender Ordnung:
Schuljugend mit Fahnen, Musik, Feuerwehr mit der Reichsfahne, Fest-Jungfrauen mit Kränzen für die Gräber der Gefallenen, Fest-Comite, Geistlichkeit, Professoren, Lehrer, Behörden, Officiere, Stadtrath, Liederkranz mit Vereinsfahne, Gewerbverein mit Bürgerwehrfahne, Soldaten, Landwehr, übrige Festtheilnehmer.

Um 9½ Uhr setzt sich der Zug nach dem Friedhofe in Bewegung, durchschreitet die Vorstadt, Pfluggasse, Bachstraße und macht an der unteren Ehrenpforte Halt, um die Festgäste, welche mit dem Bahnzuge um 10 Uhr 25 Minuten eintreffen, festlich zu empfangen und in seine Mitte zu nehmen.

Auf dem Friedhofe angekommen, finden die Niederlegung der Kränze auf die Gräber der Gefallenen, die Enthüllung des zu Ehren derselben errichteten Denkmals, sowie die Gedächtnißreden von Seiten der Herren Geistlichen beider christlichen Confessionen statt. — Nach und vor denselben gemischte Chöre:

„Mag auch die Liebe weinen,"
„Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben."

Vom Friedhofe bewegt sich der Zug in derselben Ordnung durch die Mittelgasse über den Marktplatz auf den Ludwigsplatz. — Hier: Eröffnung der Feierlichkeit durch einen gemischten Chor mit Orchester-Begleitung: „Vollendet ist das große Werk." Hierauf „Festrede." Chor der Schuljugend mit Musik: „Deutschland, Deutschland über Alles." Ansprache an die Jugend. Vertheilung einer Gabe an dieselbe. Zum Schluß: Allgemeiner Chor: „Die Wacht am Rhein."

Nachmittags 3 Uhr: Partie in das Finsterthal. — Abgang vom Marktplatze aus, nach vorherigem Rundgange der Musik.

Bei ungünstiger Witterung gesellige Vereinigung in der Stadt.

Abends: Reunion.

[4109] **Das Comité.**

Grabsteine-Ausverkauf

bei V. Koch in Neustadt an der Haardt.

[3707¹¹]

Es können noch Loose à 1 fl. 45 kr. zu der am 1. September in München stattfindenden Kunstwerke-Verloosung bezogen werden von der **Expedition des Pfälz. Kurier.**

[3967]

[4077³/₄] **Ein möblirtes Zimmer** ist sofort zu vermiethen.
Wo? zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

[3960⁴/₅] Ein gewandter **Gerichtsvollziehercleree** sucht Stelle.
Näheres bei der Exped. d. Bl.

Aufforderung.

[3997⁵/₆] Alle Diejenigen, welche an die Erben des dahier verlebten kgl. Notärs Schmitt irgend etwas schulden, werden hiermit aufgefordert, ihre schuldigen Beträge nunmehr innerhalb 4 Wochen von heute, an den Unterzeichneten als aufgestellten Gelderheber entrichten zu wollen.

Otterberg, den 24. Juli 1871.
Jacob Trupp, Geschäftsmann.

Wissenschaftliche Bildungsanstalt
Salon bei Ludwigsburg
(Königr. Württemberg).

[4060¹/₂] Der Unterzeichnete beehrt sich, Eltern und Angehörige hiesiger Zöglinge und andere Freunde des Unterrichtswesens **zu der am 23. August stattfindenden Jahresprüfung** höflichst einzuladen.

Das neue Schuljahr beginnt am 2. October. Die Anstalt gewährt ihren Schülern Unterricht in den humanistischen und realistischen Fächern und bereitet dieselben auf die Einjährigen- und Maturitätsprüfung vor. Prospecte und jede wünschenswerthe weitere Auskunft stehen zu Dienst bei dem Inspector
W. Paulus.

10—15 geübte Möbelschreiner

finden dauernd lohnende Arbeit bei
Wilhelm Leonhardt, Möbelfabrikant
[4100⁵/₆] in Neustadt a. d. H.

Offene Stelle

für einen mit der Speditionsbranche vertrauten, möglichst selbstständig arbeitenden jungen Mann. Gute Referenzen erforderlich. Anträge franco unter B N. Nr. 4124 zu richten an die Exped. d. Bl.
[4124³/₄]

Ein Glasergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei
G. H. Schaller jr.
Landau.
[4099⁵/₆]

[4045³/₄] **Neue holl. Voll-Häringe, Holl. Kugel-Käs und Renchner Rahmkäs** frisch eingetroffen bei
C. von Goehl dahier.

Frankfurter Börse

vom 31 Juli 1871.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Per Comptant. Papier.	Per Comptant. Geld.
3% Frankfurter Bankactien à 500	—	137¾
4% Darmstädter à 250	—	368
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	786
5% do. Creditactien Oest. W.	—	274
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	680
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	11½	—
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	365
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	130
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	127¾
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	1[illegible]1¾
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	110¾
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	1[illegible]5¾
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	399
5% Oest. Süd. Lomb. Staatsb. à fr. 500	—	171¾
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ⅝	—	212¾
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	—	241¾
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	95
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	101¾
4½% do. do.	—	97¾
4% do. do.	90¾	—
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. i. Thlr.	—	101
4½% do. do. do.	—	96¾
4½% do. do. i. fl.	—	96¾
4% do. do. i. Thlr.	—	87¾
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6 7	—	76¾
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6.7	—	78
5% do. 2 Em 6/7	—	76¾
5% do. steuerfrei. neue Em.	—	88¾

Anlehens-Loose.	Per Comptant. Papier.	Per Comptant. Geld.
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	66¾
Nassauer 25-fl.-Loose	—	39
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	109¾
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	11¾
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	108¾
Badische 35-fl.-Loose	67	—
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	173¾
do. 25-fl.-Loose	50	—
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5.6	—	—
5% do. do. 1854 5.6	—	76¾
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	—	87¾
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 h. W.	—	134
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	173¾

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier.	Kurze Sicht. Geld.
Amsterdam	—	99¾
Antwerpen	—	93¾
Augsburg	—	99¾
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	—	96¾
Brüssel Frcs.	—	93¾
Cöln Thlr.	—	105¾
Hamburg MB.	—	87¾
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	117¾
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99¾
Paris Frcs. 200	—	93¾
Wien Oest. Währ.	—	93¾
Bank-Discento	—	3½%

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	45¾
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	39-41
Holländische 10-fl.-Stücke	9	55-57
Rand-Ducaten	5	34-36
20-Franken-Stücke	9	19½ 20½
Englische Sovereigns	11	50-52
Dollars in Gold	2	24½-25½

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in drei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern [illegible] vierteljährlich [illegible] fl. 1. 45 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 178. Ludwigshafen, Dienstag 1. August 1871 Zweites Blatt.

Deutsches Reich.

Aus der Pfalz, 30. Juli. Als sich die Nachricht von dem goldenen Regen verbreitete, welcher die Männer, Frauen und Jungfrauen aus Anlaß des Krieges 1870/71 mit dem neugestifteten Verdienstkreuze belohnen werde, gab sich natürlicher Weise eine Spannung in den betr. Kreisen kund, welche sich von Tag zu Tag steigerte.

Betrachten wir, nachdem die Verleihungen publicirt sind, dieselben nach einzelnen Gruppen, und prüfen wir sie mit kritischem, unparteiischem Auge, so finden wir die Frauen und Jungfrauen am reichlichsten bedacht. Und das mit vollem Rechte! Wenn wir nicht irren, kommen 64 Kreuze auf die Damen, welche, wie männiglich bekannt, mit der ihren edlen Herzen eigenen, vollsten Hingabe und Aufopferung dem Soldaten zeigten, daß er im großen Deutschen Vaterlande nirgends fremd, daß er ferne von seiner Familie und seinen Freunden immer und überall, im Glücke wie im Unglück, innerhalb der großen deutschen Familie sich befinde, deren Arme für ihre Kämpfer immer offen und welche keinen ihrer Söhne vergißt und noch viel weniger darben läßt. Dann kommen die Aerzte mit 29 Verdienstkreuzen und der Rest trifft sodann auf Beamte, Lehrer, Privatpersonen.

Betrachten wir die Quantität der Verleihung nach den verschiedenen Bezirken, welche sich natürlicher Weise nach der Hauptverkehrsader hinzieht, so trifft auf die Kreishauptstadt die höchste Ziffer mit 17, Kaiserslautern mit 11, Neustadt 10, Dürkheim und St. Ingbert je 9, Landau 6, Ludwigshafen und Homburg je 5 rc.

In allen vorgenannten Städten wurden Herren und Damen, wie es ihre Verdienste in gerechter Würdigung erforderten, ziemlich gleich bedacht; nur in einer derselben sind alle Auszeichnungen zum allgemeinen Erstaunen nur auf die schönere Hälfte der Bewohner übergegangen, während von den Männern keiner dieser Anerkennung für würdig erachtet wurde und gerade nur ein Einziger unter den namentlich Belohnten figurirt. Uns schien es anfänglich, als ob in der männlichen Bevölkerung Landau's besondere Lauheit oder innere Parteizerwürfnisse einem einigen, herzergreifenden, den großen humanen und patriotischen Zwecken entsprechenden Zusammenwirken hindernd in den Weg getreten wäre, oder ob die alten lächerlichen Beschuldigungen französischer Sympathieen — unmögliche Mißgeburten bei einer patriotisch so bewährten und so gebildeten Bevölkerung — dort wirklich noch fruchtbaren Boden gefunden hätten. Aber nähere, verlässige, vollkommen wahrheitsgetreue Berichte ergaben das schärfste Gegentheil. An Landau's Bahnhof herrschte, so wie die großen Truppenzüge begannen, die lebhafteste, ununterbrochene Thätigkeit, an welcher die ganze Bevölkerung der Stadt und der Umgebung durch die reichen, ununterbrochen zufließenden Gaben in unermüdlichem Eifer der freiwillig zusammengetretenen Persönlichkeiten zur Vertheilung derselben Antheil nahm. Der Zweighilfsverein, sein leitendes aus 31 Gliedern bestehendes Comite, die praktischen Aerzte und die Frauen und Jungfrauen haben in rastlosem harmonischem Zusammenwirken ihre Aufgabe ebenso glänzend gelöst als irgend ein anderer so sehr und in so hohem Grade in Anspruch genommener in der Pfalz, denn es passirten laut amtlichem Ausweis nach Frankreich und zurück an deutschen Truppen 385,738 Mann, wovon keiner ohne Erquickung und im Winter ohne die nöthigen warmen Bekleidungsstücke vorüberzog, und 126,702 Verwundete und Kranke, welche die sorgfältigste Aufmerksamkeit und die Kräfte der Pflegerinnen und der praktischen Aerzte in hohem Grade den ganzen strengen Winter hindurch und besonders zur Nachtzeit in Anspruch nahmen. Alles wurde aus eigenen Mitteln mit wenigen Ausnahmen der Zuschüsse von Speyer und Berlin, etwa 1100 fl., und 1400 fl., welche durch Dr. Schupp von New-Yorker Sammlungen hierher vermittelt wurden, bestritten.

Bei einer solchen Fülle von gleichen, zusammen und ineinander greifenden Leistungen kann also von Lauheit — ein Verbrechen zur Zeit der Gefahr des Vaterlandes und der großen nationalen Erhebung — noch viel weniger von anderen, in ultramontanen Kreisen noch am hellen Tage spuckenden Sympathieen die Rede sein. Der Zweighilfsverein, wovon leider ein Mitglied das Opfer seiner unermüdlichen Thätigkeit geworden, hat seine freiwillig übernommenen Pflichten vom ersten Augenblick bis auf den letzten männlich und rastlos erfüllt. Weder Hitze noch Kälte, weder die stürmischen Nächte noch die Warnungen der Aerzte haben sie abgehalten, die Wägen zu besteigen, die mit Blattern-, Ruhr- oder Typhuskranken oft überfüllt waren, und seine Mitglieder halfen den Aerzten unverdrossen und ohne Zagen Schwerkranke und Sterbende ausladen, um sie in das Militärlazareth durch die in Bereitschaft gehaltenen Sanitäter schaffen zu lassen.

Wir glauben hiermit die Thatsachen zur Genüge angeführt zu haben, welche von hinreichender Tragweite im Stande sind, den untrüglichen Schatten, welcher bei dieser Gelegenheit auf die in näheren Kreisen wohl bekannte aber in weiteren nicht gehörig anerkannte allgemeine Thätigkeit in Landau fällt, vollständig zu beseitigen.

Ehre dem Ehre gebührt; derselben ist man aber auch Anderen gegenüber verpflichtet, sich nicht mit dem stolzen Bewußtsein erfüllter Pflichten zu begeben, sondern auch den geringsten trübenden Hauch davon ferne zu halten.

• München, 31. Juli. In vierstündiger Verhandlung hat das Collegium der Gemeindebevollmächtigten das neue Schulstatut einstimmig angenommen. Der „Volksbote", der sich dieser Reform wegen bereits einen Preßproceß an den Hals geschimpft hat, ist heute wieder aus Rand und Band, weil das Statut nicht blos den Inspectors-Pfarrern die Flügel stutzen, sondern auch weltliche Beaufsichtigung der Klosterschule will, was nach seiner Ansicht mit der „Ausrottung aller Religion und Sitte" einerlei ist. Doch hält er diesen Grund selbst nicht für stichhaltig genug und appellirt daher an den Geldbeutel, indem er auseinander setzt, daß die neue Organisation große Kosten verursachen würde. Als ob die heiligen Mädchen der Klosterschule umsonst zu haben wären!

• Aus Franken bringt der „Fränk. Kurier" nachstehenden Artikel: Die große That ist geschehen. Graf Bray hat aufgehört, Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu sein. Es wird nicht an Schwachköpfen fehlen, welche dieses Ereigniß als ein günstiges Vorgehen betrachten. Verständige Leute aber können keinen Augenblick darüber in Zweifel sein, daß der gute Graf Bray nur als Sündenbock benützt und ungerechter Weise für all' das verantwortlich gemacht wird, was sein College vom Cultus gesündigt hat. Nicht der Minister des Auswärtigen ist dem Könige, dem Lande, der Volksvertretung haftbar für die heillose Politik des Zauderns und der Unentschlossenheit in der kirchlichen Frage. Wir halten uns in erster Linie an den Minister des Inneren für Kirchen- und Schulangelegenheiten; wir halten uns an den Minister, der die gerechtesten Beschwerden der Staatsangehörigen, der Bürger, der Geistlichen und anderer Kategorieen über unverantwortliche Uebergriffe der Bischöfe einfach nicht verbescheidet und die Reclamanten mit saftlosen Zeitungsartikeln abspeist, wir halten uns an den Minister, den die gesammte anständige Presse des In- und Auslandes seit Monaten mit Vorwürfen überhäuft, die unerhört und doch nicht widerlegt sind. Es gehört kein Prophetentalent dazu, um vorauszusagen, was in der nächsten Zeit geschehen wird. In dem kirchlichen Conflicte geschieht natürlich von Seiten der Regierung nichts. Herr v. Lutz aber, dem die „Bürde" des Cultusportefeuilles allgemach recht ungemüthlich wird, wälzt diese Last auf die Schultern eines Anderen und übernimmt statt dessen das auswärtige Ministerium, in welchem er schon mit wenig Glück und viel Behagen im vergangenen Winter debütirt hat. In diesem Amt ist, seit wir im Reiche sind, nichts zu nützen und nichts zu verderben. Zu handeln, was man vom Cultusminister fordert, verlangt wohl kein vernünftiger Mensch von einem bayerischen Minister des Auswärtigen. Im Gegentheil. Je weniger er in äußerer Politik macht, desto besser qualificirt er sich zum äußeren Amt. Für die hohe Politik haben wir jetzt, Gott sei Dank, die richtigen Leute in der Kaiserstadt. Die auswärtigen Ministerien der Kleinstaaten sind Pfründeanstalten, Sinecuren geworden, und die Unterthanen haben wahrlich keinen Grund, darüber ungehalten zu sein. Wir gratuliren dem künftigen Premier zum neuen Berufe mit dem lebhaften Wunsche, daß jene olympische Ruhe, jener ideale Zug des Insichselbstversunkenseins, der ihn vor allen Staatsmännern der Vergangenheit und Gegenwart auszeichnete, ihm für alle Zukunft bewahrt bleiben möge.

• Würzburg, 29. Juli. Bei der heute stattgefundenen Rectors- und Senatorenwahl an hiesiger Universität haben die Ultramontanen trotz aller Anstrengungen eine glänzende Niederlage erlitten, indem alle Vorschläge der Liberalen durchgingen. Rector für 1871/72 ist Professor Reißmann.

Telegramme.

⁂ Straßburg, 1. August. Die Betheiligung an den Wahlen ist befriedigend. In Colmar hat die liberale Partei gesiegt, in Metz die gemäßigten Franzosen, in Chateau-Salins sämmtliche Candidaten der Ordnungspartei.

⁂ London, 31. Juli. Im Unterhaus erklärte der Staatssecretär Enfield, das auswärtige Amt habe die Nachrichten aus Persien erhalten, die Ernte sei vortrefflich gewesen; eine Hungersnoth werde darin nicht erwähnt. — Gladstone erklärt, die Regierung werde, wenn die Ballotbill bis morgen vom Ausschusse nicht vollständig angenommen sei, das Haus im October wieder einberufen. Der erste Lord des Schatzes beantragte ferner die Erhöhung der Apanage des Prinzen Arthur auf 15,000 Pfd. Sterling. Taylor sprach dagegen. — Das Oberhaus hat die Erhöhung der Apanage des Prinzen Arthur angenommen. Der Herzog v. Richmond verlas ein Tadelsvotum gegen die Regierung bezüglich des Verfahrens bei Abschaffung des Officiersstellenkaufs. Graf Granville vertheidigte die Regierung.

⁂ London, 1. Aug. Das Unterhaus hat die Erhöhung der Civilliste des Prinzen Arthur angenommen. Das Oberhaus hat das vom Herzog v. Richmond beantragte Tadelsvotum angenommen.

⁂ Paris, 1. Aug. Das „Journal Officiel" dementirt die Nachricht von einem Brand der Kathedrale zu Perigueux und des bischöflichen Palastes zu Tours und sagt, wenn die Journale fortfahren, falsche Nachrichten zu verbreiten, so würden sie verfolgt werden.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 1. Aug. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	101[illegible]	Hess. Ludwigsb.-Actien	156
„ Schatzscheine	[illegible]	Pfälz. Ludwigsh.-Actien	182[illegible]
Bayer. 5% Obligat.	100[illegible]	„ Maxim.-B.-Actien	127[illegible]
„ 4½% do. ½jähr.	98[illegible]	„ Nordbahn Actien	[illegible]
„ 4% do. ½jähr.	93	Alsenzbahn-Actien	109[illegible]
Silberrente	56[illegible]	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	—
Papierrente	48[illegible]	4% „	—
Spanier 3% ausl. Schuld	31[illegible]	Bayer. Präm.-Anleihen	11[illegible]
1882r Amerikaner	9[illegible]	Bad. „	103[illegible]
1885r „	9[illegible]	Creditloose	163
Oesterr. Creditactien	27[illegible]	1860r Loose	[illegible]
„ Nationalbank	73[illegible]	Wechsel auf Amsterdam	9[illegible]
Oesterr. Franz.-Staatsb.	40[illegible]	„ „ Antwerpen	8[illegible]
Süd-Lomb. Staatsb.	171[illegible]	„ „ Hamburg	87[illegible]
Elisabethbahn	213	„ „ London	1[illegible]
Böhm. Westbahn-Actien	120[illegible]	„ „ Wien	[illegible]

— New-York, 29. Juli. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Donau", Capitain G. Ernst, welches am 15. Juli von Bremen und am 18. Juli von Southampton abgegangen war, ist gestern 8 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Julius Goldschmit, Hauptagent in Ludwigshafen.)

Königliche polytechnische Schule in München.

Das Wintersemester 1871/72 beginnt mit dem 15. October 1871 und schliesst mit dem 21. März 1872. Das Vorlese-Verzeichniss der fünf Abtheilungen der technischen Hochschule ist in der Augsburger „Allgemeinen Zeitung", im Nürnberger „Correspondenten von und für Deutschland", in der Wiener „Neuen freien Presse" und in der „Kölnischen Zeitung" und zwar in den Nummern vom 1. August, 1. September und 1. October 1871, sowie im Programm der kgl. polytechnischen Schule in München für das Jahr 1871/72 enthalten. Letzteres kann gegen portofreie Einsendung von 15 Kreuzern durch das Secretariat der polytechnischen Schule und jede Buchhandlung portofrei bezogen werden.

[4069¹a] **Director Dr. C. M. Bauernfeind.**

Todes-Anzeige.

[4139] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Frau, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Philippine Bayer,
geb. **Drumm,**

heute Mittag um 12 Uhr zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Würschhausermühle bei Wallhalben, den 31. Juli 1871.

Bekanntmachung.

[4125] Die Gläubigerversammlung in der Gant gegen Franz Ignaz Braill, Blechwaarenfabrikant in Freinsheim, hat in der heute abgehaltenen Verhandlungstagfahrt nach gesetzlichem Standesverfahren den seitherigen provisorischen Masseverwalter Johann Rudo, Geschäftsmann in Landau, zum definitiven Masseverwalter ernannt, was gesetzlicher Vorschrift gemäß anmit bekannt gemacht wird.

Landau, den 29. Juli 1871.

Der Gantcommissär,
Haas, kgl. Bezirksgerichtsrath.

Kleeohmetversteigerung.

[4136¹a] **Donnerstag den 10. August nächsthin,** des Morgens um 9 Uhr, zu Alsheim (Gronau) im Stöpel'schen Wohnhause, läßt Herr Philipp Stöpel, Rentner und Gutsbesitzer in Landau, das Kleeöhmet auf circa 105 Morgen Ackerfeld, Alsheimer Bannes, öffentlich auf Credit versteigern.

Ludwigshafen, den 1. August 1871.

A. Hollerith,
Amtsverweser des kgl. Notärs Moré.

Ein Haus in Dürkheim an der Haardt,

am Marktplatz und Bahnhof gelegen, ist vom **1. October** an zu vermiethen. Dasselbe enthält: 12 Zimmer, 2 Küchen, 6 Kammern, bei Holzraum und Oekonomiegebäude, sowie einen schön angelegten Garten.

Auch können später die darunter befindlichen Keller mit ca. 200 Fuder weingrüne Fässer gepachtet werden. Näheres bei der Exp. ds. Bl. [4338ᵃ]

Eine Oelmühleinrichtung

in Eisen mit eisernen Preßkästen und einer Schrotmühle, nach neuester Art gebaut, ein Jahr gebraucht, steht zu verkaufen auf der Felsenmühle zu Oberndorf bei Alsenz.

[4122³/₃] **Georg Graf,** Müller.

Anzeige.

[3411¹⁰] Bei **Gg. Käß jr.,** Restauration zur Landkutsche in Ludwigshafen a. Rh., stehen zehn ausgezeichnete Reit- und Zugpferde zu verkaufen.

Auf Verlangen werden dieselben vorgefahren und vorgeritten.

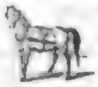
[4040³/₃] Etliche hundert Centner **Speck** und **Dürrfleisch** 1. Qualität sind zu verkaufen und wollen sich Liebhaber an **Louis Cron** in Neustadt a. H. wenden.

[3999³/₁₂] Zur Anlieferung von

Saarkohlen

aus den besten Gruben, sowohl in Waggenladungen als auch in kleineren Partieen empfiehlt sich

Georg Wolff,
Hemshof Nr. 33 (Ludwigshafen).



9 Pferde,

worunter sehr gute Zug-, Acker- und Chaisenpferde, verkauft zu mäßigen Preisen

[3993¹a] **Franz Renninger**
in Neustadt a. H.

[3014¹a] Eine noch wenig gebrauchte, ganz eiserne **Hanfreibe-Einrichtung,** neuester Construction, wird billig abgegeben. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Lehrlingsstelle,

zu sofortiger Beziehung durch einen jungen Mann, von tüchtiger Schulbildung unter günstigen Bedingungen bei mir offen.

[[illegible]] **W. Köhler,** G 7, 29,
in Mannheim.

[4123¹/₃] Ich suche für mein Manufacturwaaren-Geschäft einen tüchtigen Verkäufer sofort oder bis 1. September.

Wilhelm Mayer in Worms.

Pfälzischer Genossenschaftsverband.

[4128] **Nächsten Samstag und Sonntag den 5. und 6. August** findet in **Frankenthal** der Verbandstag des pfälzischen Genossenschaftsverbandes statt, zu welchem alle Mitglieder und Freunde des Genossenschaftswesens freundlichst eingeladen sind.

Die **Vorversammlung** beginnt **Samstag den 5. August, Abends 8 Uhr,** im Bauer'schen Bierkeller, die Hauptversammlung **Sonntag den 6. August, Vormittags ½9 Uhr,** in demselben Locale. Die Tagesordnung wurde den zum Verband gehörigen Vereinen bereits durch Circular mitgetheilt.

Landau, den 3. Juli 1871.

Der Verbandsdirector: **Julius Petersen.**

Friedensplatz auf dem Donnersberg betr.

[4118] Bis Ende Juli sind dem Ausschusse des Rosenthaler Vereins folgende Gaben zugekommen: Von Frankenthal 23 fl., Gauersheim 1 fl. 24 kr., Großkarlbach 1 fl. Battenberg 1 fl., Sembach 6 fl. 26 kr., Ebertsheim 5 fl., Kleinkarlbach 4 fl. 12 kr., Erpolzheim 1 fl., Bockweiler 2 fl. 6 kr., Leistadt 12 fl. 8 kr., Albisheim a. Pfr 2 fl. 30 kr., Obrigheim 4 fl. 46 kr., Colgenstein 3 fl. 56 kr., Ungstein 3 fl. 30 kr., Kaiserslautern 28 fl. 12 kr., **zusammen 115 fl. 20 kr.;** dazu Ertrag der Sammlung in der Umgebung des Berges, durch Hrn. Agent Seil von Kirchheimbolanden vermittelt, **230 fl. 30 kr.,** somit **Summa 345 fl. 50 kr.**

Den Empfang dankend bescheinigend, ersuchen wir um fernere freundliche Unterstützung unseres Unternehmens, und wollen gef. Zusendungen an unseren Rechner **Hrn. Bürgermeister Wand in Kerzenheim** gerichtet werden.

Der Ausschuß des Rosenthaler Vereins.

[4113¹/₃] Nach allerhöchster Entschließung des kgl. **Staats-Ministeriums des Innern,** wurde der Verkauf des von unterzeichneter Fabrik erfundenen **Kräuter-Magenbitters,** unter der Bezeichnung:

„Deutsche Siegestropfen"

(mit gesetzlich deponirter Marke),

für das Königreich Bayern genehmigt und der Preis für die ganze Flasche zu 12 Unzen oder 360 Grammen auf 1 fl. 12 kr. allerhöchst festgesetzt.

Obige Kräutermagentropfen sind ihrer beruhigenden, vegetabilischen Arznei-Kräuter-Bestandtheile wegen in richtiger Composition mit Malagawein, als ein äußerst magenstärkendes und bei schwacher Verdauung mit wirksamem Erfolge anwendbares Product ärztlich empfohlen, und dienen nebstdem als ein vorzügliches Präservationsmittel gegen Kolik, Cholerine, Wurmleiden, acuten und chronischen Magenkatarrh etc.; wie diese überhaupt auf Reisen als ein unentbehrliches Hausmittel mit Recht nur auf das wärmste empfohlen werden können.

Schon die ehrendsten Zeugnisse bestätigen in großer Anzahl obige Eigenschaften und günstigen Erfolge, und wurde der Verkauf auch für das Königreich Württemberg durch das kgl. Medicinal-Collegium dortselbst genehmigt.

Aerztliche Gutachten sind jeder Flasche besonders beigefügt.

An sämmtlichen größeren Plätzen Bayerns werden Verkaufsstellen eröffnet und wollen sich etwaige Reflectirende an unterzeichnete Fabrik wenden.

Schmidt'sche Fabrik, Bamberg.

[4068²/₇] **Eine neue Sendung**

Bielefelder Leinen-Resten

von 17 kr. per Elle an ist wieder angekommen.

Zugleich empfehle

11/4 **weiße schwere Hausmacher Leinen**
à 17 kr. die Elle.

Max Wallach in Mannheim,
Leinwandhandlung und Wäschefabrik,
D 3 Nr. 6 und D 1 Nr. 3.

„The Gresham",

Lebens- und Rentenversicherungs-Gesellschaft.
37 Old Jewry in London.

Filiale in München:
Maximiliansstraße Nr. 5/2.

[3906⁶a] **Agentur in Mutterstadt:**
Karl Pfeiffer, Bierbrauer.

Realisirte Activa	Frcs.	36,325,311. 65	cts.
Reservefonds	„	33,690,359. 05	„
Jahres-Einnahme	„	10,459,425. 45	„
Total-Versicherungssumme	„	236,579,375. —	„

Die Gesellschaft vertheilt statutenmäßig 80% ihres Reingewinns an die mit Gewinnantheil Versicherten.

Die nächste Gewinnvertheilung findet im Jahre 1873 statt.

Pianoforte-Lager

von F. W. Hamma in Neustadt a. H.

[2467²²] **Flügel, Pianinos, Tafelclaviere** werden während der nächsten Monate **bedeutend unter den Fabrikpreisen** und mehrjähriger Garantie verkauft.

Gebrauchte Instrumente zu 60 fl., 100—200 fl.

Siebente Kölner Dombau-Lotterie.

[4095²/₃] Bestellungen diesjähriger Loose werden prompt ausgeführt. Verkaufs-Bedingungen auf gefl. Anfrage gern mitgetheilt durch den General-Agenten

D. Löwenwarter in Köln.

Schuldienst Erledigung.

[4126] Die erledigte israelitische Schulstelle zu Roßstadt wird andurch zur Bewerbung ausgeschrieben.

Dieselbe liefert folgende Bezüge:

1) Aus der Cultuskasse	236 fl.
2) Anschlag der Gaisalten	50 fl.
3) Anschlag der Wohnung	12 fl.
Summa	298 fl.

Der anzustellende Lehrer hat den Vorbeter- und Schächterdienst zu versehen.

Die Bewerber wollen ihre Gesuche bis zum 15. August nächsthin bei dem Bürgermeisteramte Roßstadt einreichen.

Roßstadt, am 27. Juli 1871.

Der Vorstand der israelitischen Cultusgemeinde Roßstadt.

Daheim

Die soeben erschienene Nr. 43 enthält:

Auf der Saison in Ems. Mit Illustration von H. Lüders: Kaiser Alexander und die Blumenverkäuferin. — Der Mautthurm. Ein vaterländischer Roman von Georg Hiltl. (Fortsetzung.) — Auch eine Heimkehr. Von Karl Stieler. Mit Originalzeichnung von L. Vollmar: Erwartung des Liebsten. — Mutter Simon, die Hüterin auf den Schlachtfeldern. (Schluß.) — Schweizer Reiseblumen. — Am Familientische: Im Hofe Lazareth von Versailles. Zu dem Bilde von O. v. Heyden: Kaiser Wilhelm im Lazareth zu Versailles.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

Ed. Kaußler in Landau.

[4051²a] Ein mit dem besten Erfolg betriebenes und bisher sich sehr gut rentirendes **Putzgeschäft** ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

[4048³/₄] Luftpumpen zu Bierpressionen von sehr rentabler Construction zu billigen Preisen bei

Heinr. Guth in Neustadt a. H.

[4112²a] Ein junger Mann, militärfrei, sucht unter bescheidenen Ansprüche in einem Colonial- oder Eisenwaaren-Geschäfte eine Stelle. Eintritt sogleich. Offerten B. L. Nr. 6413 poste restante Kaiserslautern.

Ein Schmied,

(verheirathet), welcher in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten, sowohl Maschinen-, wie Oekonomie-Arbeiten etc. sehr gut bewandert, und ein Geschäft selbstständig zu führen versteht, sucht dauernde Stellung. Näheres zu erfragen bei der Exped. d. Bl. [4140¹a]

Conditor-Lehrling.

[4111¹a] Bei Hofconditor **J. P. Betz** in Worms ist für einen gebildeten jungen Mann unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle offen.

[4086³a] In einer frequenten Conditorei kann ein wohlerzogener junger Mann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Seilergesellen

finden gegen guten Verdienst dauernde Arbeit bei

Heinrich Völckel
[4094³a] in **Kirchheimbolanden.**

Lehrlings-Stelle.

[4061¹a] In dem Waaren-Geschäfte des Unterzeichneten ist für einen wohlerzogenen jungen Mann eine Lehrlingsstelle offen.

Neustadt, im Juli 1871.

C. F. Völcker.

Offene Commisstelle mit gutem Gehalt

in einem Colonialwaaren-Geschäft en gros & en detail. Nur gewandte, mit allen Comptoirarbeiten vertraute Bewerber mit schöner Handschrift werden berücksichtigt.

Offerten unter Beifügung der Zeugnisse beliebe man franco zu richten sub T. poste restante Kaiserslautern. [4017¹a]

[4131¹a] Bei **Georg Käß jr.** in Ludwigshafen ist eine Grube **Dung** zu verkaufen.

[4132] In Ludwigshafen, zur weißen Rose, ist guter **Fruchtbranntwein** zum Ansetzen, per Liter 16 kr., zu haben.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 179 Ludwigshafen, Mittwoch 2. August 1871 Erstes Blatt.

Für die Monate August und September kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diese beiden Monate beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 1 fl.

• Ludwigshafen, 2 August

Nach der neuesten Lesart, welche die vortrefflichen und wahrheitsliebenden Münchener Correspondenten den Zeitungen um gutes Geld serviren, hätte der Ministerrath nunmehr in Betreff der Wiederbesetzung des vom Grafen Bray verlassenen Postens dem König seinen „Vorschlag“ unterbreitet. Schade nur, daß sie damit wieder auf dem Holzwege sind. „Nach der Verfassung — schreibt man dem „Fränk. Kurier“ — ernennt der König die Minister, und es ist sattsam bekannt, daß König Ludwig auf dieses sein Recht streng hält. Er läßt durch seinen Cabinetssecretär diese oder jene Persönlichkeit, die ihm genehm wäre, sondiren und je nach dem Ergebnisse mit ihr unterhandeln, läßt auch die einzelnen Minister befragen, aber einen Vorschlag des Ministerrathes verlangt er weder, noch würde er ihn entgegen nehmen.“

Also der Hr. Cabinetssecretär v. Eisenhardt ist der Mittelsmann — und zwar ganz unconstitutioneller Weise. Der Gewährsmann des „Fränk. Kurier“ bestätigt, daß Graf Hegnenberg-Dux das Portefeuille abgelehnt habe, und daß man „da oben“ in leidlicher Verlegenheit sei; „am Ende — fügt er bei — wird Hr. v. Lutz auch noch das Portefeuille des Aeußeren auf sich nehmen müssen, was er um so leichter könnte, als er in letzter Zeit in dem Genre schon fleißig gearbeitet hat.“

Ob Graf Bray in der That den ihm vorbehaltenen Gesandtschaftsposten in Wien antreten wird? **Die Wochenschrift der Fortschrittspartei bemerkt dazu: „Entweder ist der Posten so gleichgiltig, daß auch ein Gegner der ministeriellen Kirchenpolitik dort unschädlich ist, dann verdient die Stelle als eine Verschwendung öffentlicher Gelder aufgehoben zu werden. Oder der Gesandtschaftsposten in Wien hat seine Bedeutung, dann erscheint es ungerechtfertigt, ihn durch eine Persönlichkeit zu besetzen, welche in der jetzt wichtigsten Frage des bayerischen Staatslebens, der religiösen Frage, einer mit dem Staatswohle unverträglichen Ueberzeugung anhängt. Daß Graf Bray persönlich ein Ehrenmann ist, hat mit dieser Alternative nichts zu thun. Im Staatsdienste soll dem Staatsinteresse und nicht dem Privatinteresse noch so achtbarer Einzelner gedient werden.“**

Von Berlin wird mehreren Blättern geschrieben: „Dem Vernehmen nach hat der Gedanke einer Reichsamnestie in maßgebenden Kreisen Boden gefaßt und wird in nicht ferner Zeit in einer entsprechenden Vorlage an den Bundesrath zum Ausdruck gelangen.“ — Wir unsererseits müssen gestehen, daß uns der Begriff einer „Reichsamnestie“ vollkommen unfaßlich ist, da dem Kaiser ein Begnadigungsrecht nur als König von Preußen und für das Königreich Preußen, aber nicht über dessen Grenzen hinaus zusteht. Außerdem ist uns auch nicht bekannt, daß im Augenblick das Bedürfniß einer das ganze Reich umfassenden Amnestie vorhanden wäre.

Die Nachricht von der bevorstehenden Kaiserzusammenkunft in Gastein, über die indessen bestimmte Angaben noch nicht vorliegen, hat bei den Czechen ebensoviel Verdruß als bei den Deutschen in Oesterreich Freude erregt, obschon nicht abzusehen ist, was diese gegenseitige Höflichkeitsbezeigung den Wenzelskindsköpfen schaden könnte. Die Prager „Politik“ faselt sogar von einer Invasion Bismarck'scher Politik in österreichische Angelegenheiten. Freilich sind die biederen Czechen im Augenblick sehr gereizt durch die großartige anti-czechische Kundgebung, zu der sich ein in Brünn abgehaltenes deutsches Turnfest gestaltet; aber sie haben ja noch ihren Hohenwart und ihren Schäffle und können sich also beruhigen!

In Elsaß-Lothringen haben am Sonntag die Gemeindewahlen unter ziemlich großer Nichtbetheiligung der Wähler stattgefunden. Die Enthaltungen hatten ihren Grund eines Theiles in der politischen und bürgerlichen Unreife der Bewohner, anderen Theiles in dem Gebote der „Elsässischen Liga“, welche auf die Wiederherstellung der französischen Fremdherrschaft speculirt. Gewählt haben in den Gegenden, wo ihnen das Uebergewicht sicher war, vorzugsweise die Ultramontanen, und nach dieser Thatsache wird denn auch eine große Zahl der neuen Gemeindebehörden zu beurtheilen sein. Uebrigens würden wir es durchaus nicht für einen Schaden halten, wenn gerade jetzt eine gute Zahl von schwarzen und rothen Franzosenrappelköpfen in die Gemeinderäthe gekommen wäre; dieselben würden desto bälder die Hörner ablaufen . .

Ganz scheint die Ministerkrisis in Versailles doch noch nicht geschlossen zu sein, da die Ultramontanen gegen die „Septembermänner“ im Cabinet Himmel und Hölle in Bewegung setzen, um Thiers zu deren vollständiger Ausmerzung aus dem Cabinet zu bewegen. Ueberhaupt wird die begonnene Woche keine so ganz angenehme für den Chef der Executivgewalt sein. Das Generalrathsgesetz, die Kriegsentschädigung für die Departemente, die Steuervorlagen, die angekündigte Interpellation — das Alles birgt Keime zu Zerwürfnissen mit der Majorität der Nationalversammlung, die sich durch die bekannten rhetorischen Künste des Hrn. Thiers vielleicht doch nicht völlig ersticken lassen. Constitutionell- oder parlamentarisch ist es ja ohnehin nicht, daß die Zusammensetzung seines Ministeriums der Zusammensetzung der Majorität der Kammer nicht entspricht. Daß ein Versuch der Vereinigung der Republikaner und der Radicalen gescheitert ist, ist eben auch kein gutes Vorzeichen . . . . .

Dem Papste Pius wird wieder einmal Malta als Residenz angeboten, und zwar diesmal von einem **Theil der Bevölkerung der Insel, welcher um die Ehre petitionirt. Pius wird sich wohl hüten, die ihm von der italienischen Regierung gebotenen Garantieen thatsächlich in den Wind zu schlagen, so ungeberdig sich auch der Vatican stellt. Uebrigens ist dem letzteren aus dem Orient, in dem Hr. Franchi ein so großartiges Fiasco gemacht, auch eine Freude geworden: Bischöfe der Maroniten, der unirten Griechen und der Melchiten haben der Unfehlbarkeit zugestimmt. Freilich wird dies das Dementi nicht aufwiegen, welches die Universität München besagtem Dogma ertheilt hat.**

Daß der Vatican indessen auf Frankreichs Mitwirkung zur Wiederherstellung der weltlichen Papstmacht immer noch sehnsüchtig hofft, geht unter Anderem aus einer vom 26. Juli datirten römischen Correspondenz des „Mainz. Journ.“ hervor. Diese Correspondenz besagt nämlich: „Der Beschluß der Mehrheit der Versailler Nationalversammlung, die Petitionen der Bischöfe dem auswärtigen Ministerium zu überweisen, hat hier allgemein und freudig überrascht. Man glaubt, daß damit die römische Frage in ein neues Stadium getreten sei, und erwartet von der kräftigen Anregung zu Versailles, daß nunmehr ein Todtschweigen und Begraben derselben unmöglich sein werde.“ — Auch die „Genfer Correspondenz“ ist lustig und guter Dinge; mit dem berühmten „Starkenburger Boten“ bedroht sie die unwürdigen Könige, welche dem Papste nicht Beistand leisten, mit einem schimpflichen Ende und prophezeit: „Der Tag wird nicht mehr ferne sein, da der Papst zu den Regierungen sagen wird: Ich habe mit Euch immer zu Euerem Vortheile gehandelt; aber Ihr habt mich nicht gewollt, und Ihr sollt Eueren Willen haben. Ich habe mit Euch nichts mehr zu thun. Die Völker bleiben mit und mit ihnen die Macht, Euch katholisch zu machen oder Euch zu erdrücken.“

Ein Gang durch das heutige Straßburg.

S. Wer in unseren Gauen kennt nicht die altehrwürdige Hauptstadt des Oberrheins,

„Die Burg, die an den Straßen
„Des falschen Frankreichs liegt,
„In der nach ew'gen Maßen
„Erwin den Bau gefügt“,

wer liebt nicht ihre gut deutschen Häuser, Gassen und Plätzchen und hört mit Verwunderung das mit grenzländischem Wälsch vermischte allemanische Deutsch der biederen Straßburger?

Deutsches Leben und Wesen begegnete uns dort von jeher, nur oberflächlich unter- und vermischt mit fremdländischem, das die têtes carées des Elsaß für seine romanischen Ziele und Zwecke stets gut auszubeuten wußte. Getrosten Muthes summte darum mancher Deutsche beim Durchwandern der weiland Grenzstadt die Liedweise des wackern Max von Schenkendorf vor sich hin:

„Wie tief auch noch versunken
„Die alte Herrlichkeit,
„In Aschen glüht ein Funken —
„Wir wecken ihn zur Zeit.

„Dann wollen wir erlösen
„Die Schwester fromm und fein,
„Aus der Gewalt der Bösen
„Die starke Burg am Rhein.“

Nun ist sie erlöst, „die Schwester“, aus Ketten und Banden, aber noch nicht ganz ist sie „unser“. Vorurtheile und Gewohnheiten aus den Zeiten der französischen, 189 Jahre dauernden Zwischenherrschaft umstricken sie noch; er will wieder genommen sein, dieser würdevolle Sitz religiöser und politischer Selbstständigkeit und Freiheit, wie er mit Kanonen und Flinten zuerst wieder erobert werden mußte.

Das bezeugt jeder aufmerksame Schritt durch das Straßburg von heute.

Verstimmte, oft ernste Mienen begegnen uns noch. Die hier waltende deutsche Bedächtigkeit und starke Philistrosität, der gewissermaßen in der Entwickelung stecken gebliebene selbstbewußte Municipalgeist, kann sich nicht so rasch und ohne Weiteres in die bedeutsame politische Umwandlung von gestern auf heute, von 1870 auf 1871 finden. Nur schwer **entschlägt sie sich der mit Mühe, Noth und unter den blutenden Revolutionszeiten (1792—94) angenommenen Gewohnheiten, Anschauungen und — Verkehrswege. Traurigen Auges schaut der Straßburger, welcher seit Jahrzehnten gewohnt war, sein wesentlich deutsches Glauben, Denken und Thun hinter dem Localpatriotismus des „Straßburger“ sich und Anderer zu verbergen, seine während der Belagerung in Brand aufgegangene Bibliothek, sein Museum, Theater u. s. w. an, alles Zeugen; unmittelbare Zeugen einstiger Größe, Kraft und Herrlichkeit. Straßburger Bürgerherrlichkeit schuf und förderte das Eine und das Andere, und ein eigenthümliches Verhältniß war es, daß das Erzmonument des größten Sohnes und geistigen Nährvaters der Stadt, der die Reformation 1529 dort einführte, die Bibliothek, das protestantische Gymnasium, die Akademie u. s. w. gründete — Jacob Sturm von Sturmeck geb. 1489, gest. 1553 — daß dessen Statue wenige Wochen vorher, den 14. Juni 1870, feierlich enthüllt wurde, um kurze Monate darnach von den niederstürzenden Trümmern seiner eigenen Bauten zerschlagen und zusammengerissen zu werden. So etwas brennt und schmerzt, weil eigene mühsam errungene Größe damit zu Grunde geht. Fast glauben wir, daß alle die vielen Trümmerhaufen der zerschossenen Steinstraße, der Präfectur, des Tribunals, wohl auch diejenigen der Umwallung und Citadelle, nicht so peinigend auf den eigentlichen Straßburger wirken, als jene schmerzlichen, nicht wieder zum Leben zurückführbaren Erinnerungen. „Häuser und Kirchen kann man mit Geld wieder aufbauen“, sagen sie Jedem, der es hören will, „aber die Zeichen unserer alten Größe sind für immer dahin, die verbrannten Handschriften u. s. w. sind unersetzlich.“**

Einen schrillen Gegensatz zu dieser rückwärtsschauenden Elegie bildet allerdings der kräftige, stramme Aufmarsch deutscher Soldaten und das tactvoll präcise Spiel preußischer Militärmusik, wie sie jetzt mehrmals wöchentlich — so Mittwochs Mittags von 12—1 Uhr auf dem von grünen Bäumen umrahmten schönen Broglieplatz — die Straßburger vor sich haben. Dazu kommt die kräftigere deutsche Verwaltung, das unvermeidlich Unliebsame des Uebergangs in Verwaltung und Justiz, die noch

herrschende Verschiedenheit des Geldes und Münzfußes, Dinge, welche im Zusammenhang mit gar manchen unnöthigen Ein- und Uebergriffen in die kirchliche und andere Selbstständigkeit, verbunden mit so vielen verwandtschaftlichen Beziehungen nach dem Inneren Frankreichs hin, die jetzt einen heftigen Stoß erleiden, Mißstimmung zu erzeugen oder zu erhalten geeignet sind."

Auch stocken die alten Geschäftsverbindungen, die Zolllinie nach dem neuen Frankreich wird sich demnächst schließen, und genügend neue Verbindungen für die große Bewegung in Industrie und Manufactur sind noch nicht gefunden oder kaum angeknüpft. Der Elsäßer von heute ist aber vorwiegend ein Mann des Geschäfts und Gewerbs, es [illegible] ihm mit in und mit seinem seitherigen Hinterland bis Marseille und Nizza, und „Gulsein" brauchte er, denn er lebt gerne und seit 50 Jahren gemächlich und wohlhabend, er ist auch ein wenig angesteckt von französischer Genußsucht. Den vielen Aufgaben für und den Forderungen an das „neue Deutsche Reich" (die verdammten Preußen, von denen er mit schlauem Lächeln die Württemberger und Bayern zu unterscheiden sich jederzeit beeilt) stellt der Straßburger zur Zeit noch ein halb widerspänstiges, halb phlegmatisches „Nous verrons" entgegen, das zu überwinden die Aufgabe des deutschen wachen und weckenden Geistes und deutscher Verwaltung ist.

Wir zweifeln angesichts der Thatsachen nicht an dem allmählichen Gelingen dieser großen Wiedergewinnung unserer Westmark. Straßburg und das Elsaß möchten wir mit dem hilflos in der Fremde gelassenen Sohne vergleichen, der nach leidlichem Fortkommen und mit mancherlei ausländischen Gewohnheiten behaftet endlich in die Heimath zurückgelangt, darin sich dann nicht gleich zurecht finden kann und an ihr auszusetzen hat, was ihm fremd ist, weil er zu lange draußen war, während sich gleichzeitig die Heimath und er vor- oder rückwärts hin entwickelt, vielleicht auch verändert und verschlimmert haben. Um so größer wird dann die Freude sein, wenn beide sich wieder als treu zusammengehörig finden und erkennen. Das neue Grenzland bedarf der schonenden, einsichtsvollen Zurückführung auf seine nationale und eigentliche geistige Entwickelung, die bei der französischen Herrschaft im Großen und Ganzen stehen blieb, indem nur äußere Bildungselemente von Frankreich her auf es übergingen, die sein inneres Leben nicht zerstören konnten, es häufig kaum berührten. Selbstständiges Leben in der Kirche ist nöthig, also daß die Geistesbildung und die Gewissen derer, welche soeben erst Deutschland zurückerobert worden sind, nicht aus Schwäche an Rom und eine römischgesinnte Priesterschaft, oder an das neue unselige und undeutsche Papstthum, welches im Schooße des Protestantismus selbst frech sein Haupt erhebt, schonungslos und selbstmörderisch überliefert werden. Dann bedarf es einer eigenen bürgerlich-freien Gemeinde-Entwickelung, dieses Bollwerks persönlicher Selbstbestimmung, das in Frankreich seit langer Zeit von Oben geregelt, durch Präfecten gemaßregelt und von den Maires discipliniert worden ist. Später muß dann die Freiheit im Staat und die ihr entsprechende parlamentarische Vertretung hinzukommen. Das sind, neben guten Schulen und wirthschaftlichem Wohlstande, die rechten und ersten Factoren für die Bildung der Liebe zur alten deutschen Heimath; sie werden am meisten, wenn nicht ausschließlich ein die Gesammtheit sicherndes wie schützendes Staatsbewußtsein erzeugen und ausbilden.

Auf diesem schwierigeren aber natürlichen, unserer Nation allein würdigen Wege wird uns das Elsaß wirklich und ganz in nicht allzuferner Zeit gewonnen sein und Straßburg, diese Mutterstadt des ober- und süddeutschen Protestantismus, in altem Sinne den Schlüssel zum Deutschen Reiche vorstellen, welchen es geistig und materiell so viele Jahrhunderte getreulich bewahrt hat

Deutsches Reich.

* **Speyer**, 1. Aug. Gegenüber der in den gestrigen Leitartikel des „Kurier" übergegangenen Notiz der „Allg. Ztg.", wornach 1600 Bittgesuche um Verleihung der Auszeichnung für Leistungen auf dem Gebiete der freiwilligen Hilfsthätigkeit während des Krieges eingelaufen seien, wird uns die angenehme Mittheilung gemacht, daß aus der Pfalz bei dem kgl. Regierungspräsidium wie beim Kreisausschusse des Pfälzischen Frauenvereins nur ein einziges derartiges Gesuch eingegangen ist.

* **Kaiserslautern**, 1. Aug. In der „Pfälz. Volksztg." wird dem gerade in diesem Blatte vielgeschmähten Reichstagsmitgliede Golsen endlich die nachstehende Genugthuung: „Hrn. Golsens Abstimmung in der Dotationsfrage entsprach sicher der großen Mehrheit der Wähler unseres Wahlbezirkes." — Also, mein Liebchen, was wolltest Du überhaupt mehr? Und schließlich heißt es: „Immerhin aber erkennen wir an, daß Hr. Golsen in dieser Frage nicht zu den blinden Zapfenstreitern im Reichstag gehörte."

* **Aus der bayerischen Pfalz** bringt das „Mainz. Journ." einen Artikel, der unseren protestantischen Orthodoxen viel Plaisir machen wird. Der ohne Zweifel geistliche Schreiber denkt sich nämlich, daß diese Herren jetzt katholisch werden könnten, nachdem der „katholische König" Ludwig als protestantischer Landesbischof die „Abschlachtung der Gottheit Jesu Christi durch Synodalbeschluß" (d. h. den neuen Katechismus) genehmigt habe. Den frommen Mann dürfte seine Phantasie wohl etwas zu weit hingerissen haben. Unsere Orthodoxen sind von ihrer eigenen Unfehlbarkeit viel zu sehr überzeugt, als daß sie „zum Papst gehen" sollten, den sie unseres Wissens ohnehin als das „apokalyptische Thier" betrachten, dessen baldige „Abschlachtung" sie von Herzen wünschen. Wenigstens hat sich dieser Tage einer von ihnen Namens der Brüder in der „Allg. Ztg." scharf dagegen verwahrt, daß sie mit der Irrlehre von der päpstlichen Unfehlbarkeit einverstanden seien; er behauptet vielmehr, daß diese ihnen ebenso zuwider sei wie den Liberalen . . . . .

* **Vom Triftbach Queich**, 30. Juli. („Pfälz. Post.") Der Artikel 72 der bayerischen Wassergesetze läßt es der Regierung vorbehalten, Triftordnungen zu erlassen, und insbesondere die Entschädigung und Gebühren für den Stillstand der Triebwerke und die bei demselben zu leistende Beihilfe u. s. w. festzusetzen. Er läßt aber auch dem Betheiligten den Rechtsweg gegen den die Flößerei Betreibenden offen, wenn er eine höhere Vergütung ansprechen zu können glaubt. Wie wir in Pözl's Erläuterungen der Wassergesetze lesen, rührt diese Reserve vom Ausschuß der Abgeordneten her, P. selbst bezweifelt die Verbesserung des Gesetzes. „Denn", sagt er, „die Gebühren sollen ja nur die Vergütung für die gewöhnliche Benützung gewähren und müssen daher von Anfang an auf Grundlage einer genauen Würdigung der Verhältnisse festgesetzt werden. Die Behauptung, daß diese festgesetzte Vergütung ungenügend sei, sollte nur bei der Aufstellung des Tarifs berücksichtigt werden," so Pözl.

Wie aber, wenn die Administrativ-Behörde, die ja so gerne geneigt ist, das fiscalische Interesse vor allem im Auge zu haben, wie wenn diese nach P.'s Ansicht allein maßgebend sein sollende Behörde sich trotz Bitten gar nicht veranlaßt sieht, das ihr durch oben genannten Artikel vorbehaltene Regulativ zu erlassen, so, daß der größere Theil der Wasserbesitzer gar keine Entschädigung für Mühlenstillstand bekommt, der kleinere Theil Entschädigung, die nicht nennenswerth sind. Ja trotz dem klaren Wortlaut des Urtheils des kgl. Appellhofes vom 4. Sept. 1851 behauptete die Regierung, die pfälzischen Triftbäche gehören in die Kategorie der floßbaren Flüsse und Ströme, sie seien als solche Staatseigenthum. Entgegen dem obengenannten Urtheil verpachtete sie fortgesetzt die Fischerei und betrachtete die Wasserwerksbesitzer als nur am öffentlichen Eigenthum geduldet. Ein Müller an der Queich machte endlich Gebrauch von dem 2. Absatz des oben citirten Artikels 72 und das kgl. Bezirksgericht Landau erkannte:

1) daß die Queich kein öffentliches Gewässer, sondern Privateigenthum der angrenzenden Grundbesitzer ist und daß diesen, nicht dem Staat, das Recht der Fischerei zusteht;

2) daß der klagende Wasserwerksbesitzer für den Schaden, der ihm durch die Flößerei resp. Mühlenstillstand verursacht wurde, vollen Ersatz beanspruchen kann. Zur Ermittelung des letzteren wurde eine Expertise angeordnet.

♂ **München**, 31. Juli. Wer wird Minister des Aeußeren werden? Das ist die Frage, die Einem jetzt von allen Seiten entgegenschallt; aber Bescheid darauf zu geben, ist schwer. Graf Hegnenberg hat abgelehnt, wie das bei seiner bekannten großdeutschen Gesinnung nicht anders zu erwarten war; bis zum Frhrn. v. Schrenk sich zu versteigen, hat man, so scheint es, in den maßgebenden Kreisen zur Zeit wenigstens doch keine Lust, und eben so wenig wurde dort bisher der Fürst v. Hohenlohe in's Auge gefaßt. Die Auswahl aber ist bei uns nicht eben groß, und so wäre es wohl möglich, daß am Ende Hr. v. Lutz, wenn gar keine entsprechende Persönlichkeit sich finden läßt, sich herbeiließe, das Portefeuille des Aeußeren auf sich zu nehmen, wie er seinerzeit in einer ähnlichen Verlegenheit des Cultus sich erbarmte. Ob er dann auch das Justizministerium als drittes im Bunde in seiner Person zu vereinigen gedächte, wer vermag es zu sagen? Gar so schwer würde sich die Sache wohl nicht machen in Anbetracht dessen, daß, wie man wissen will, factisch bisher schon er das Ministerium des Aeußeren eigentlich dirigirt hat, so daß dann eigentlich nur eine nominelle Aenderung vor sich ginge. Andererseits hätte dies Auskunftsmittel Bedenken, die in gewissen Kreisen nicht unterschätzt werden dürften: es könnte nämlich dadurch der ketzerischen Meinung Vorschub geleistet werden, daß sieben Ministerien überhaupt ein ganz unzeitgemäßer Luxus für das Königreich Bayern seien, und daß wir mit ihrer drei oder vier auch vollkommen ausreichen könnten. Dem Aufkommen einer solchen Meinung ließe sich allerdings wirksam dadurch vorbeugen, daß während der Dauer der Cumulirung die Geschäfte oder wenigstens ein Theil derselben mit der entsprechenden Verzögerung erledigt würden; will man doch behaupten, daß schon jetzt und seit geraumer Zeit die Geschäftsbehandlung im Cultus- und Justizministerium eine dermaßen beeinträchtigte sei, daß man füglich annehmen dürfte, es sollte dadurch den Leuten ad oculos demonstrirt werden, daß ein solcher Ausnahmezustand, wie die Cumulirung zweier Ministerien, allerdings auf einige Zeit unter Aufgebot aller Kräfte mit Ach und Krach sich aushalten, aber keineswegs auf die Länge sich prästiren ließe. Dem scheint nun allerdings der Umstand zu widersprechen, daß besagte Kräfte nicht alle so ganz mäßig sich anstrengen, sondern daß Fama auch davon zu erzählen weiß, wie einer förmlich auf Arbeit fahndet, um doch vor sich und seinen Collegen den Bezug seines hohen Gehaltes einigermaßen zu rechtfertigen; und wenn uns dann von Eingeweihten kopfschüttelnd anvertraut wird, solhane Persönlichkeit sei überhaupt nicht dazu geeignet, ihr irgend welche Arbeit von Bedeutung zu überlassen, so kommt am Ende unser armer Unterthanenverstand in die traurige Nothwendigkeit, an der höheren Weisheit zu zweifeln, die vordem eine so exquisite Person auf einen solchen Posten zu berufen sich vermaß. Doch brechen wir ab; wir kommen da auf ein gar delicates Feld, und mit großen Herren ist nicht gut Kirschen essen. Was aber den Minister des Aeußeren betrifft, so machen Sie sich darauf gefaßt, daß noch geraume Zeit vergeht, bis über ihn Beschluß gefaßt ist, und machen Sie sich immerhin mit dem Gedanken vertraut, Hrn. v. Lutz auch in diesen sich metamorphositen zu sehen.

* **München**, 31. Juli. Nach der Versicherung eines Berichterstatters der „Allg. Ztg." ist auch die Nachricht, daß der König in diesem Herbst eine Reise nach Berlin machen werde, vollständig aus der Luft gegriffen, „gleich vielen aus derselben Quelle stammenden Notizen." — Es wird überhaupt täglich fraglicher, was man eigentlich von den Münchener Nachrichten glauben darf.

□ **Berlin**, 29. Juli. Die „Germania" bringt heute den Wortlaut des Schreibens des Bischofs von Ermeland, welches das zweite Schreiben des Hrn. v. Mühler (s. „Kurier" Nr. 174, Erstes Blatt) zur Folge hatte. Das bischöfliche Schreiben ist vom 9. Juli; und da es eine schlimme Sache zu vertheidigen hat, so macht Hr. Krementz möglichst viele Worte. Der Kern dieser epistolarischen Standrede besteht in der Anklage, daß die verfassungsmäßig gewährleistete Glaubensfreiheit in der Wollmann'schen Affaire verletzt sei, indem der Staat sich anmaße, zu entscheiden, was „katholische Lehre" sei. Das ist aber nicht wahr; denn der Staat kümmert sich um die dogmatische Seite der Unfehlbarkeitslehre nicht, sondern faßt blos die staatsrechtliche Seite derselben, welche die Stellung der Kirche zum Staat berührt; und da diese durch das neue Dogma wesentlich geändert würde, so fragt er mit Recht, ob die Unfehlbarkeitskirche dieselbe ist, mit der er vor dem 18. Juli 1870 bestimmte Verträge abgeschlossen hat? Daß die Antwort verneinend ausfällt, ist nicht seine Schuld, wie es auch eine bekannte Sache ist, daß die HH. Bischöfe jedesmal über Verfolgung und Unterdrückung schreien, wenn ihre eigenen Verfolgungs- und Unterdrückungsversuche abgewehrt werden.

Doch vergessen wir über der Klerisei eine andere wichtige Angelegenheit nicht. Hier steht ein Maurerstrike in voller Blüthe. Meister und Gesellen stehen sich unter Comite's organisirt gegenüber, und die großen Bauten liegen still, nachdem verschiedene Verständigungsversuche gescheitert sind. Die Maurergesellen verlangen den „Normalarbeitstag" — Arbeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends — und werden darin von einem Theil der Balliere, Putzer und Steinträger unterstützt. Da Meister wie Gesellen gleich hartnäckig sind, so wird es bei dieser wie bei jeder Arbeitseinstellung darauf ankommen, welcher Theil es am längsten aushalten kann. Uebrigens steht auch ein Tischlerstrike in Aussicht.

∞ **Karlsruhe**, 31. Juli. In der Angelegenheit des Assessors Edelmann beim katholischen Oberstiftungsrath war es offenbar darauf abgesehen, einen Skandal herbeizuführen, da Hr. Edelmann drei Tage vor Ausbruch desselben in Freiburg war, höchst wahrscheinlich, um dort seine Verhaltungsmaßregeln zu holen. Der Verlauf der Sache war folgender: Als nach seiner Versetzung zum Verwaltungshof (mit der eine wesentliche Gehaltsaufbesserung verknüpft ist) Hr. Edelmann fortfuhr, sich bei den Sitzungen des Oberstiftungsrathes einzufinden, machte ihm der Präsident bemerklich, es sei nicht thunlich, daß er den Sitzungen eines Collegiums beiwohne, dessen Mitglied er nicht mehr sei. Hierauf erwiderte Edelmann, er werde das trotzdem thun, da seine Versetzung von Freiburg nicht gebilligt werde. Es blieb nun dem Präsidenten nicht mehr übrig, als die Sitzung aufzuheben und an das Ministerium über den Vorfall zu berichten. Nach anderen Mittheilungen habe der Präsident den hartnäckigen Assessor durch den Kanzleidiener hinausbringen lassen. Das Ministerium verfügte hierauf

die von mir schon mitgetheilte Polizeimaßregel, die dann Hrn. Edelmann sofort dahin brachte, daß er das Versprechen gab, das Dienstgebäude des Oberstiftungsrathes nicht mehr zu betreten. Man fragt sich nun vergebens nach der Absicht des widerwärtigen Auftretens, dem das schnelle Nachgeben, nachdem die Sache ernst zu werden drohte, gar nicht entspricht. Vielleicht wollte man in Freiburg nur probiren, wie weit sich die Regierung Trotz bieten lasse. Wenn dem so ist, so muß man gestehen, daß der Anlaß sehr schlecht gewählt war. Denn nach dem Statut des Oberstiftungsrathes kann die Curie nur verlangen, daß ihr die vom Großherzog ernannten Mitglieder genehm seien. Sie mußte also abwarten, ob sie den Nachfolger Edelmanns als persona grata annehmen könne, und erst wenn dies nicht der Fall gewesen wäre, hätte sie das Recht gehabt, ein Wort mitzusprechen.

Frankreich.

** **Paris,** 29. Juli. Während der dreitägigen Ruhe, welche die Nationalversammlung sich gönnt, sind viele Deputirte in ihre Heimath gegangen, die Legitimisten zum Theil aber nach Brügge, woselbst Heinrich V. (der Graf von Chambord) Hof hält. In ihrer letzten Sitzung, am Donnerstag, hat die Versammlung lediglich einen Antrag über die Entschädigung, welche den Grundbesitzern der besetzten Departements zu gewähren sei, auf Begehren des Hrn. Thiers um acht Tage verschoben. Die vorliegenden Ansprüche beziffern über 900 Millionen; Hr. Thiers soll aber von vornherein erklärt haben, daß diese Summe die Kräfte des Schatzes übersteige, der höchstens 200 Millionen zur Unterstützung der Bedürftigsten leisten könne.

Aus der gestern Abend im Ballsaal von den HH. Gambetta und Blanc veranstalteten Besprechung der verschiedenen republikanischen Fractionen behufs einer Fusion ist nichts geworden; die gemäßigten Republikaner wollen nicht gemeinsame Sache mit Gambetta und seinen Freunden machen. Damit wird auch wohl der Plan, Hrn. Thiers auf zwei Jahre zum Präsidenten zu ernennen, aufs neue vertagt sein.

Kaum sind die Petitionen der Bischöfe, welche eine Intervention zu Gunsten des H. Stuhles verlangten, beseitigt, so lassen die Ultramontanen eine neue Petition unterzeichnen, worin gefordert wird, daß die Regierung wenigstens keinen Gesandten am Hofe Victor Emanuels beglaubige.

Die skandalösen Lieferungsverträge der Septemberregierung haben in der Presse großen Unwillen hervorgerufen. Ihr Urheber Magnin, Deputirter für das Departement der Goldhalde („Cote d'Or), hat bereits sein Mandat niedergelegt.

Telegramme.

.·. **Berlin,** 1. Aug. Der Vorsitzende des Maurer-Strikecomite's, Maurergeselle Lange, wurde heute verhaftet. Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt dazu, die Staatsbehörde werde den Strike, als in den Gesetzen gestattet, frei gewähren lassen, zugleich aber jedem Excesse mit fester Hand entgegentreten. Lange hatte in öffentlicher Versammlung aufgefordert, den nichtstrikenden Gesellen das Handwerkszeug zu stehlen.

.·. **Straßburg,** 1. Aug. In Mühlhausen, Thann und Altkirch kam aus Mangel an Betheiligung keine Wahl zu Stande. Die Betheiligung in den übrigen Gemeinden war befriedigend; in den niederrheinischen Landgemeinden stimmten bis zu 80 pCt., in Hagenau fast 50 pCt., in Bischweiler nicht ganz 30 pCt. In Colmar siegte die liberale Partei, in Metz wurden gemäßigte Franzosen gewählt, in Chateausalins kamen sämmtliche Candidaten der Ordnungspartei mit großer Majorität durch. Viele Nachwahlen sind nöthig.

.·. **Bern,** 1. Aug. Der Kanton Aargau hat gestern mit 21,000 gegen 14,000 Stimmen ein Gesetz angenommen, wonach die Geistlichen alle 6 Jahre der Wiederwahl durch die Gemeinden unterliegen.

.·. **Paris,** 1. Aug. Der „Gerichtsztg." zufolge sollte den Angeklagten gestern die Anklageschrift überreicht werden. Ein Circular des Justizministers ordnet die strengste Verfolgung schlüpfriger Bücher und Stahlstiche an. — Eine directe telegraphische Verbindung zwischen Cochinchina und Frankreich ist hergestellt worden.

.·. **Versailles,** 31. Juli. Nationalversammlung. General Cissey legt einen Gesetzentwurf betr. Abänderungen des Militärstrafgesetzbuches vor, um die Untersuchung gegen die Insurgenten beschleunigen zu können. Die Dringlichkeit der Berathung wurde beschlossen. Bei der dritten Lesung des Departementalgesetzes beantragt General Dutemple, die Regierung über die allgemeine innere Politik interpelliren zu dürfen. Die Versammlung beschließt, die Interpellation bei der Discussion über das Budget des Ministeriums des Inneren zu erledigen.

.·. **Rom,** 31. Juli. Gestern fanden die Municipal- und Provinzialwahlen statt. Es wurden zumeist Gemäßigte gewählt. Nach den Mittheilungen der Zeitungen haben sich zwei Drittel der Wähler der Abstimmung enthalten.

.·. **Bukarest,** 31. Juli. Wie der „Lloyd" erfährt, hat der Fürst das Votum der Kammer bezüglich des Eisenbahngesetzes sanctionirt. Der deutsche Generalconsul hat die darauf bezüglichen Verhandlungen mit der rumänischen Regierung abgebrochen, da die deutsche Regierung wegen jenes Kammerbeschlusses sich an die Pforte gewandt hat um Intervention und Rücksichtnahme der bedrohten Interessen deutscher Staatsangehöriger. Die übrigen Schutzmächte sind hiervon benachrichtigt.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.·. **Paris,** 1. August. Es geht das Gerücht, an Favre's Stelle werde Remusat Minister des Auswärtigen werden. — Das Ergebniß der Pariser Municipalwahlen brachte bei einem Theile der Deputirten einen der Uebersiedelung nach Paris ungünstigen Eindruck hervor. — Man versichert, die Frage der Verlängerung der Vollmachten des Hrn. Thiers würde bis nach den Sitzungsferien der Nationalversammlung verlegt werden. — Die Liquidation der neuen Anleihe wurde heute vollzogen; die Titel werden zu Ende der Woche ausgehändigt.

.·. **Versailles,** 1. Aug. Die Nationalversammlung nahm mit 430 gegen 212 Stimmen den Artikel 2 des Generalrathsgesetzes in der von der Commission vorgeschlagenen Fassung an, nach welcher eine Departementalcommission eingesetzt wird.

Vermischte Nachrichten.

(Noth in Persien.) Die „Times of India" schreiben: „Da die Ernte in der Provinz Farsistan, dem fruchtbarsten Landstriche von Persien, mißrathen ist, so haben die unglücklichen Einwohner, die sich selbst durch den Verkauf ihrer Kinder kein Brod mehr verschaffen können, ihre Heimath verlassen und sind in ferne Städte geflohen. In Kirman sind die Weizenpreise auf das Neunfache gestiegen. Die Behörden sind durch die Wehklagen der Verhungernden gezwungen worden, in allen Häusern und Vorrathskammern nach Korn zu suchen und es zum Verkaufe an die Armen für die Bazars in Beschlag zu nehmen. Die Sterblichkeit in Kirman ist furchtbar. Was Yezd betrifft, so hat dessen Boden stets dem Baumwoll- und Opiumbau gedient, nie dem Kornbau; der Weizenbedarf wurde daher aus Schiras, Kirman und Ispahan eingeführt. Da nun diese Städte seit vorigem Jahre keine Ausfuhr mehr leisten konnten, so läßt sich das entsetzliche Elend in Yezd vorstellen. Obwohl 20 bis 30,000 der Bewohner die Stadt verlassen haben, so verkaufen die dort gebliebenen doch ihre Kinder um geringen Preis. Im ersten Zeitraume der Hungersnoth fristeten die Leute ihr Leben mit dem Fleische der Kameele, Esel, Pferde und Katzen; als diese thierische Nahrung ausging, fingen viele Unglückliche der niederen Classen an, Kinder zu rauben und zu verzehren. Selbst Leichen sollen von der durch den Hunger wahnsinnig werdenden Bevölkerung nicht verschmäht worden sein." Sollte nun auch von dieser Darstellung eine Uebertreibung abzuziehen sein, es bleibt jedenfalls noch ein Schrecken erregender Rest von Elend zurück.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 1. Aug. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	101⅞	Papierrente	45⅞
Bexbacher	—	Silberrente	55⅞
Mainz-Ludwigshafen	155⅞	1882er Amerikaner	97⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	234	Badische Bank-Actien	117
4½% Prämien-Anl.	125	Darmst. Bank-Actien	149⅞
4% fl. 250 Loose v. 1854	79	Oesterr. Credit-Actien	156⅞
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	99⅞	5% bayer. Anlehen	100⅞
Loose von 1860	87⅞	4% bayer. Präm.-Anl.	111
Neueste Loose v. 1864	78	4% bad. Anlehen	110

Wien, 1. Aug. (Schlußcourse.)

Papierrente, Fbr.-Aug.	59 50	1860er Loose	102 80
Silberrente, Jan.-Juli	69 50	1864er Loose	132 75
Bank-Actien	— —	fl. 100 Eu.-Part.-Loose	177 50
Credit-Actien	287 80	Oesterr.-franz. Staatsb.	424 60
fl. 250 Loose v. 1839	299 90	Elisabethb. (westlich)	222 60
4½% fl. 250 Loose v. 1854	95 50	Böhm. Westb.-Actien	242 50

Hamburg, 1. Aug. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	246⅞	Staatsbahn-Actien	873
1860er Loose	87⅞	6% Amerik. v. 1882	92⅞
Silberrente	67		

Amsterdam, 1. Aug. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97⅞	Silberrente, Jan.-Juli	55⅞
Papierrente, Mai-Nov.	47⅞	April-Oct.	55
Febr.-Aug.	46⅞	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	128⅞

Paris, 1. Aug. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	88 10	1882er Amerikaner	105 87
4½% Rente	— —	Credit mobilier	163 75
3%	55 67½	Oesterr.-franz. Eisb.-Act.	[illegible] —

New-York, 31. Juli. (Schlußcourse.)

Gold	112⅞	Baumwolle	20⅞
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109⅞	Mehl	5 90
6% 1882er U.-St.-Bonds	114⅞	Petroleum (Philadel.)	24⅞

Frankfurt a. M., 1. August. (Effectensocietät.) Creditactien 274½, ⅜, ⅝ bez. Staatsbahn 409½, 8⅞, 9, 8½, 8⅞ b. 1860r Loose 87⅞, 87 bez. Amerikaner 96⅞ G. Lombarden 171⅞, ⅞ bez. Silberrente 56⅞ b. Spanier 31⅞ G. 1864r Loose 135⅞, 136 bez. Oberhessen 67⅞, ⅞ b. Schluß fester.

Berlin, 1. August. (Schlußbericht.) Roggen per August 50⅞, per Septbr.-Oct. 51. Oel per August 26⅞, per Septbr.-October 25⅞. Spiritus per August-Sept. 17 Thlr. 5 Sgr., per Sept.-Oct. 17 Thlr. 12 Sgr.

Köln, 1. Aug. (Schlußbericht.) Weizen animirt, effect. hiesiger 8⅞ Thlr., per Nov. 7 Thlr. 15⅞ Sgr., per März 7 Thlr. 15⅞ Sgr., per Mai 7 Thlr. 15⅞ Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 5 Thlr. 20 Sgr., per November 5 Thlr. 11 Sgr., per März 5 Thlr. 14 Sgr., per Mai 5 Thlr. 14 Sgr. Rüböl höher, effectiv hiesiges 14⅞ Thlr., per October 14⅞ Thlr., per Mai 15⅞. Leinöl 11⅞.

Hamburg, 1. August, Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per August-Sept. 5400 Pfd. netto 142 Br., 141 G. (in Thaler zu 3 Mk.), per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. 145 Br., 144 G. (12⅞) Roggen per Aug.-Sept. 2000 Pfd. netto 108 Br., 107 G. (in Thaler zu 3 Mk.), per Octbr.-Nov. 105 Br., 101 G. (12⅞) Rüböl loco 29, per October 27⅞. Spiritus loco 22⅞, per Septbr.-Octbr. 21. Kaffee —.

Paris, 1 August. Rüböl, disponibel 117. 75., per August 117. 50., per Septbr.-Decbr. 119. —. Mehl, 8 Marken, per August 78. —., per Sept. 78. —., per Septbr.-Decbr. 78. —. Zucker, disponibel, 65. —.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Sta[illegible]

Wasserwärme auf der Schwimm- u. Bade-Anstalt in Ludwigshafen, 2. Aug., Morgens 10 Uhr: 17 Grad

Todes-Anzeige.

[4150] Verwandten und Freunden diene statt besonderer Mittheilung zur Nachricht, daß heute unser liebes einziges Kind

Johanna Helene,

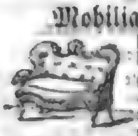
im Alter von 6¾ Jahren nach kurzem Leiden in Folge von Typhus gestorben ist.

Pirmasens, den 29. Juli 1871.

Adalbert Geib, k. Bezirksamtsassessor.
Rosalie Geib, geb. Lerner.

Gantsache.

Mobiliar-Versteigerung.



[3993³ a] **Samstag den 5. August 1871**, des Morgens um 7 Uhr, zu Rheingönheim in der zu der Gantmasse gehörenden Dampfmühle zunächst dem Gemeindehaus, werden durch den Unterzeichneten auf Anstehen des Georg Becker, Geschäftsmann in Ludwigshafen, als definitiven Masseverwalters der Gantmasse des in Rheingönheim wohnhaften Dampfmühlenbesitzers Karl Philipp Frey, die zur besagten Masse gehörenden Mobilien öffentlich auf Eigenthum versteigert, darunter namentlich folgende Gegenstände:

1 Clavier, 1 Sopha und 6 Stühle mit Plüche überzogen, 1 Damenschreibtisch, 1 ovaler Tisch, verschiedene Spiegel, Oel- und andere Bilder in Gold- und dunkelen Rahmen, verschiedene Betten und Weißzeug, ein älteres Sopha, Commode, Waschtische, verschiedene Tische, Stühle und Schränke, Silbergeräthe, Küchenmöbel und Küchengeschirr, Bücher und sonstige Gegenstände aller Art.

Der Zuschlag erfolgt gegen **sofortige** Baarzahlung und wird hier besonders bemerkt, daß zufolge Art. 5?1 der Civ.-Proc.-Ordnung **keinerlei Terminbewilligung zulässig ist und bei der Versteigerung darauf bestanden werden muß, daß Steigerer ohne Ausnahme sogleich bei dem Zuschlage den Steigpreis baar entrichten.**

Ludwigshafen, den 24. Juli 1871.

Der Amtsverweser des kgl. Notars Moré,
A. Hollerith.

Bücher- u. Mobilienversteigerung.

[4127] **Montag den 7. August 1871**, Morgens 9 Uhr, in seiner Wohnung zu Deidesheim läßt Herr Rath Reudeck versteigern:

die Werke von Walter Scott, Clauren, Irving, Spindlers Ausland, Linné Naturgeschichte 21 Bde., Gmelin Naturgeschichte a. der Fische, 74 vollständige Exemplare mit Kupfern, b. der Amphibien, 30 Exemplare, c. der Vögel, 14 Exemplare, d. der Säugethiere, 10 Exemplare, sonstige landwirthschaftliche und naturwissenschaftliche Zeitschriften und Werke, **eine reichhaltige Sammlung von Mineralien**, 1 Tagfernrohr, Landkarten und Atlanten, 1 Magnet, Sonnenuhren, Mikroskope und Fernröhre, Kupferstiche älterer Meister, 3 Bücherschränke, 1 Secretär, 1 Canapee und 6 Stühle, 1 Kleiderschrank und sonstige Hausgeräthschaften.

Deidesheim, den 1. August 1871.

J. Baumann, kgl. Notär.

Wohnhaus-Verkauf.



[4115¹ a] Ein fast ganz neuhergestelltes 3stöckiges **Wohnhaus** mit schönen Mansarden, an der Maximilianstraße zu Speyer, in welchem seit längerer Zeit ein Kaufmannsgeschäft mit gutem Erfolge betrieben wird, ist wegen Geschäftsänderung unter sehr vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Das Haus ist zu **Doppelläden** eingerichtet und bietet hierfür die erforderlichen Räumlichkeiten. — Der überaus günstigen Lage wegen dürfte dieses Anwesen dem Kaufmannsstande besonders zu empfehlen sein. — Offerten nimmt das **Geschäftsbureau** von **J. G. Korn** in Speyer entgegen.

Weinversteigerung.

Donnerstag, 10. August

läßt die Firma **Wilhelm Sauerbeck & Cie. in Liquidation** [4061³ a]

in Lit. P 1 Nr. 8,

Vormittags 10 Uhr:

durch den Unterzeichneten versteigern:

circa 18 Stück 1868er Pfälzer Weine,

Nachmittags 3 Uhr:

eine größere Anzahl 1 und 2 Stück Lagerfässer, eine Partie Transportfässer, eine Kelter sammt Zugehör, Lagerholz und steinerne Sockel.

Mannheim, den 28. Juli 1871.

G. Humburger, Waisenrichter.

Anzeige und Empfehlung.

[4129² a] Bei dem Unterzeichneten sind stets alle Arten Holzschuhe nach französischen Mustern in größeren Quantitäten vorräthig, und empfiehlt sich derselbe den Herren Krämern zur geneigten **Abnahme; auch werden noch** einige tüchtige Holzschuhmacher eingestellt.

Dahn, den 28. Juli 1871.

Johannes Feldner, Holzschuhmacher.

Portland-Cement,

Fabrikat Dyckerhoff & Söhne in Biebrich,

Stuckaturen und Bau-Gyps stets in frischer Waare, sowie rothe **Flurplatten** und **Holzreife** bei [3319⁷ a]

Heinrich Hartmann
in Worms a. Rhein, Fischerweide Nr. 22.

Burg Sickingen.

[4147¹ b] **Sonntag den 6. und Montag den 7. August** findet in dem am Fuße der Burg gelegenen Garten des Unterzeichneten gutbesetzte **Harmonie-Musik** statt, wozu freundlichst einladet

Landstuhl, den 1. August 1871.

Joh. Ganing,
Gastwirth zum goldenen Engel.

Pfälzischer Turnerbund.

[4141² b] **Nächsten Sonntag den 6. August:**

Turnfahrt

nach den Schlachtfeldern von Weißenburg und Wörth, zu der die Mitglieder der pfälzischen Turnvereine und Sanitätscorps eingeladen sind.

Abfahrt von Neustadt a. H. früh 7 Uhr 15 Min.

Die Anmeldungen sind bei den Vorständen der Turnvereine zu machen, bei welchen auch das Nähere über Fahrpreis-Ermäßigung ꝛc. zu erfahren ist.

Speyer, den 1. August 1871.

Für den Vorort des pfälzischen Turnerbundes:
Fr. Lang.

Schmiedeiserne Tragbalken

in allen Profilen. [3055⁹]

gelochte Malzdarrbleche

auf den badischen Quadratzoll 32 Löcher, stets vorräthig in der Eisenhandlung von

Louis Weil in Mannheim,
Lit. J 1 Nro. 6 u. 7, Neckarstraße.

Zeichnungen von Tragbalken und Muster von Darrblechen, sowie Preiscourant auf Verlangen **gratis** und **franco.**

Mech. Baumwoll-Spinnerei & Weberei Ludwigshafen am Rhein.

[4027³ a] In der heute vor Notar und Zeugen vorgenommenen achten Verloosung unseres Prioritäts-Anlehens wurden nachstehende

28 Partial-Obligationen à 500 fl. — zur Heimzahlung bestimmt:

Nr. 9. 71. 123. 186. 188. 257. 451. 506. 580. 611. 614. 751. 774. 784. 817. 865. 866. 869. 1062. 1075. 1202. 1234. 1244. 1335. 1376. 1417. 1446. 1456.

Die Rückzahlung derselben erfolgt gegen Zurückgabe der Obligationen und sämmtlicher noch nicht verfallener Zins-Coupons

am 1. October ds. Js.

bei der **Königlichen Filialbank** in Ludwigshafen,
bei den Herren **W. H. Ladenburg & Söhne** in Mannheim,
und an unserer **Casse** dahier.

Von der siebenten Verloosung ist noch rückständig die Partial-Obligation Nr. 14??, deren Verzinsung am 1. October vorigen Jahres aufgehört hat.

Oggersheim, den 28. Juli 1871.

Der Verwaltungsrath.

Bierbrauerei-Verkauf.

[4166² a] In einem der größeren Orte im Großherzogthum Hessen, zwischen Darmstadt und Mannheim gelegen, ist die einzige dort befindliche Bierbrauerei mit Einrichtung, Wirthschaft, Scheuer und Stallung, wegen Wegzug unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen, Geschäfts-Agent **Th. Paul jun.** in **Mannheim.**

Nicht zu übersehen!

[4074³ a] Eine Mahl- und Oelmühle in der Vorderpfalz wird zu verpachten gesucht.

Alles Nähere bei dem Eigenthümer selbst.
Adresse durch die Exp. d. Bl. zu erfahren.

Getreide-Mähmaschinen

mit und ohne selbstthätigen Ablegeapparat, ein- und zweispännig, zu beziehen aus dem Maschinendepot von

[4149² a] **Fr. Brozler.**
Kaiserslautern, Pariser Straße Nro. 12.

Commisstelle-Gesuch

[4135¹ a] Ein junger Mann, gesetzten Alters, mit allen Comptoir-Arbeiten vollkommen vertraut, der eine schöne Hand schreibt, wünscht baldiges Placement auf einem Comptoir.

Gefl. Offerten beliebe man unter Chiffre F. Z. 4135 an die Exp. ds. Bl. zu richten.

[4136¹ a] In ein frequentes Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft Mannheim's kann gegen **Mitte August ein gebildeter junger Mann** mit den nöthigen Vorkenntnissen und aus guter Familie in die Lehre treten. Offerten unter A. M. Nr 4136 besorgt die Exp. ds. Bl.

[4114³ a] Ein junger Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen kann in meinem Manufacturwaaren-Geschäft in die Lehre treten.

Neustadt a. H., im Juli 1871.

Friedrich Wilde.

Reisestelle.

[4134¹ a] Für ein Colonialwaaren-Geschäft wird ein gewandter, mit Branche und Kundschaft vertrauter Reisender gesucht. Gefl. Anträge unter B. L. 1871 poste restante in Mannheim.

[4142¹ a] Eine Partie schöne schlanke Gerüststangen von 30 bis 40 Fuß und länger, billig zu verkaufen.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Gesucht

zum sofortigen Eintritt in ein gemischtes Waarengeschäft ein gewandtes Frauenzimmer gesetzten Alters. Ein solches, das schon in einem ähnlichen Geschäfte thätig war, in häuslichen Arbeiten einige Erfahrung besitzt und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, erhält den Vorzug.

Reflectanten belieben sich vortofrei zu wenden an

C. J. Vogt in Tiefkirchen
[4116² a] bei Rockenhausen.

Anstellige Jungen

finden in unserer Gießerei gegen **guten Lohn** dauernde Beschäftigung. [4144¹ a]

Löffler & Haas in Mannheim.

[3918² a] Ein verheiratheter cautionsfähiger Mann, der eine hübsche Handschrift schreibt und im Rechnen ꝛc. gewandt ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle.

Näheres besorgt die Exp. d. Bl.

[4065² a] In ein Tuch- und Modewaaren-Geschäft Mannheims wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann (Israelit) in die Lehre gesucht.

Franco-Offerten unter Nro. 4065 besorgt die Exp. d. Bl.

Vacante Commisstelle,

in Mannheim, für einen soliden jungen Mann, der im Mercerie- oder im Manufacturwaarenfache bewandert ist, als Verkäufer im detail und zur Besorgung kleinerer Reisen. Gefl. Offerten sub T. M. R. Nr. 4143 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [4143¹ a]

[4137] Zur Gedächtnißfeier der denkwürdigen Tage **am 4. und 6. August 1870** u. s. w., empfiehlt der Unterzeichnete seine neuen Transparente, Illuminationskörper und deutsche Helden.

Adam Gotthold in Neustadt a. H.

[4048³ a] Ein mit der **Manufactur- und Kurzwaaren-Branche vertrauter junger, militärfreier Kaufmann, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht Stellung bis 1. October.**

Offerten nimmt entgegen und Auskunft ertheilt Herr **Georg Peter** in Dürkheim an der Haardt.

[4150] Von einem Wagner, der sein Geschäft aufgiebt, kann ein junger Mann gleicher Geschäftsbranche, die vollständige Werkstatt-Einrichtung unter billigen Bedingungen übernehmen. Näheres bei **J. Ratter**, K 4, 16 in Mannheim.

[4079³ a] Ein **Kupferschmied** findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Ludwig Werr, Kupferschmied
in Zweibrücken.

[4046³ a] Feinster **Weinessig** zum Einmachen und reiner **Fruchtbranntwein** zum Ansetzen, zu haben bei

G. von Roehl dahier.

Zu vermiethen:

[3805⁸ 14] Der obere Stock meines in schönster Lage hier befindlichen Wohnhauses, bestehend aus 5 geräumigen Zimmern, Küche mit Wasserleitung, Dachstube, Speicher, Kellerraum und Waschküche, ist zu vermiethen und kann **sofort** oder zum **1. October** bezogen werden.

Neustadt a. d. H., im Juli 1871.

C. F. G. Reinhardt.

Frankfurter Börse

vom 1 Aug. 1871.

Staats-Papiere.	fl. compt. Papier	fl. compt. Geld.
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	101⅛
" Schatzanweisungen	—	[illegible]
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	[illegible]
" 3½% Staatsschuldsch. à 105	—	[illegible]
Frankf. 3½% Obligationen	—	[illegible]
" 3% "	—	75½
Nassau 4½% "	—	[illegible]
" 4% "	—	[illegible]
" 3½% "	87½	—
Bayern 5% Obligationen	—	101
" 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
" 4½% Fl. [illegible] do.	—	[illegible]
" 4½% [illegible] do.	—	[illegible]
" 4% [illegible] do.	—	[illegible]
" 4½% [illegible] do.	—	[illegible]
" 4% Ablösungs-Rente	—	[illegible]
" 3½% Obligationen	—	[illegible]
Würtemb. 4½% Obligationen	—	[illegible]
" 4% "	91	—
" 3½% "	—	[illegible]
Baden 4½% " à 105	—	[illegible]
" 4% " à 105	—	[illegible]
" 3½% do. von 1842	—	[illegible]
Gr.Hess 5% Obligationen	—	102
" 4% "	—	[illegible]
" 3½% "	—	[illegible]
Oester. 4½% Oblig. Z. in Silber	—	[illegible]
" 4½% Rente in Papier	—	[illegible]
do. do.	—	[illegible]
" 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—	—
Nordl. 6% Bonds 1882r v. 1864	—	[illegible]
Amerika 6% " " v. 1861	—	[illegible]
" 6% " 1885r v. 1862	—	[illegible]
" 6% " 1885r v. 1865	—	[illegible]

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	fl. compt. Papier.	fl. compt. Geld.
5% Frankfurter Bankactien à 500	—	[illegible]
4% Darmstädter " à 250	—	374
8% Oesterr. Nat. Bankaction	—	[illegible]
5% do. Creditactien Oest. W.	—	274½
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	[illegible]
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	113½	—
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	365
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr. 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	[illegible]
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	187½
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	182
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	111
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	156
5% Oesterr.-Frz. Staatsb. à fr. 500	—	[illegible]
5% Oest.Süd-Lomb. Staatsb. à fr. 500	—	17?½
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins 5%	—	213½
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6.7	—	24?½
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	[illegible]
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	101¼
4½% do. do.	—	[illegible]
4% do. do.	90½	—
5% Hess. Ludw.-Pr.-Oblig. à Thlr.	—	101
4½% do. do. do.	—	[illegible]
4½% do. do. à fl.	—	[illegible]
4% do. do. à Thlr.	—	[illegible]
5% Böhm. Westb. Prior. i. S. 6.7	—	76½
5% Elisabethb.-Pr.-Ob. 1 Em. 6.7	—	78
5% do. 2 Em. 6.7	—	76½
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	[illegible]

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht Papier	Kurze Sicht Geld.
Amsterdam	—	99¼
Antwerpen	—	98½
Augsburg	—	99⅝
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	—	96½
Brüssel Frcs.	—	95½
Cöln Thlr.	—	105¼
Hamburg MB.	—	87¼
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	117⅝
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99⅝
Paris Frcs. 200	—	93
Wien Oest. Währ.	—	95¼
Bank-Disconto	—	3½%

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	45 ¼
do. Friedrichsd'or	9	58–59
Pistolen	9	39–41
Holländische 10 fl. Stücke	9	55–57
Rand Ducaten	5	34–36
20-Franken-Stücke	9	19½ 20½
Englische Sovereigns	11	50–52
Dollars in Gold	2	24½ 25½

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 179. Ludwigshafen, Mittwoch 2. August 1871. Zweites Blatt.

Wie der Bauernkatholik in Oesterreich beschwindelt wird.

(Wiener Correspondenz des „Bund".)

Während die Deutsch-Liberalen in den großen Städten sowohl als auf dem Lande rüstig mit Bildung von immer neuen politischen Vereinen vorangehen, die es sich zur Aufgabe machen, Kräfte zum Schutz ihrer bedrohten nationalen Rechte und politischen Freiheiten zu sammeln und zu organisiren, entwickeln auch die Klerikalen eine außerordentliche Rührigkeit, um ihre Schlachthaufen wider die modernen „Kirchenstürmer" zu concentriren und ihnen den nöthigen Kampfesmuth einzublasen. Das Mittel sind die sogenannten kirchlich-politischen „Casino's", deren Constituirung mit einem Eifer betrieben wird, als ob es sich darum handele, einen neuen Kreuzzug in Scene zu setzen. Freilich sind es diesmal nicht die Anhänger des Halbmondes, sondern die Ungläubigen im Schooße des Katholicismus selbst, denen die Fehde gilt. Kürzlich hat sich wieder ein solches Casino in Amstetten zusammengethan.

Bei der Eröffnungsfeier wurden von den ultramontanen Zeloten Reden gehalten, die als Stichproben, mit welchen Mitteln dem armen Landvolk dabei die Köpfe montirt werden, erwähnt zu werden verdienen. Da war unter anderen ein Redner, der sich also vernehmen ließ: „Vor zwei Jahren kam ein Jude zum Prinzen Peter Bonaparte und beleidigte ihn, es kam zu einem Streit und Peter konnte sich nicht anders helfen, als daß er eine Pistole zog und den Juden erschoß. Da ging ein Schrei der Entrüstung durch Europa, die Journale brachten lange Leitartikel darüber. Als aber ein Erzbischof und 60 Geistliche in Paris von einer Räuberbande erschossen wurden, da wurde es in den Blättern nur mit ein paar Zeilen erwähnt. Daraus sieht man, wie es mit der Freiheit steht. Wenn ein lumpiger Jude erschossen wird, da giebt es ein Zetergeschrei, aber wenn 60 Geistliche erschossen werden, da spricht man wenig davon. In Amerika wollten einige 80 Protestanten eine Procession veranstalten, zum Andenken an ein Ereigniß, wo vor so und so viel Jahren die Engländer in Irland geraubt hatten. Die Katholiken waren aber in der Majorität und warnten die Protestanten. Als diese dennoch die Procession unternahmen und die Irländer sie daran verhindern wollten, wurde Militär aufgeboten, welches Feuer gab und 130 Katholiken erschoß. In Wien lebt ein Jude, der Mann heißt Folkmann, dieser besitzt ein Dienstmännerinstitut, welches ihm jährlich gegen 5000 fl. trägt und er zahlt 20 fl. (?) Steuer, während ein katholischer Bauer, der im Schweiße seines Angesichtes sein Tagewerk verrichtet und jährlich einige hundert Gulden Einkommen hat, 60, 80, ja 100 fl. zahlen muß. Das ist die Freiheit in Oesterreich! Darum müssen die Landleute sich zusammenschaaren und als eine festgeordnete Phalanx dastehen, damit Oesterreich wieder das werde, was es gewesen ist, ein Hort der Freiheit und somit ein Hort des Katholicismus. Und wenn die Landleute fest zusammenhalten und katholisch gesinnte Männer in den Landtag schicken, so wird Wien, wo der Unglaube so sehr überhand genommen hat, nichts dagegen ausrichten und wir werden mit Gottes Hilfe unser Ziel erreichen. Vor Allem muß dahin getrachtet werden, daß das liederliche Schulgesetz abgeschafft werde. Da man aber mit Gewalt hier nichts ausrichtet, so müssen wir es auf einem ordentlichen Wege, wie es entstanden ist, stürzen."

An diesem Specimen dürfte es genügen, um Ihnen einen Begriff zu geben, durch welche Mittel man die ehrlichen, aber geistesarmen Bauern für die klerikalen Zwecke zu bearbeiten sucht.

Deutsches Reich.

* **München,** 1. Aug. Die Ministerkrisis betreffend, bringt die „Allg. Ztg." einen Artikel, welcher ebenfalls darthut, daß die „Politik" des Ministeriums die Nachwirkung eines Compromisses mit den „Patrioten", daß die Verlegenheit um einen Mann, der sich zu einem Werkzeug dieser „Politik" hergebe, groß, und daß daher nichts wahrscheinlicher sei, als daß Hr. v. Lutz sich erweichen lasse, auch des Portefeuilles des Aeußeren sich anzunehmen, wie weiland des Cultus. . . .

Wegen der Annahme der städtischen Schulreform ist der „Volksbote" rein toll und droht mit sicherer Nichtannahme durch das katholische Volk. Wie lächerlich dieses Gebahren ist, geht u. A. daraus hervor, daß unter den Gemeindebevollmächtigten sich 14 „Patrioten" (also auch „katholisches Volk") befinden, das Schulstatut aber nichtsdestoweniger einstimmig angenommen wurde!

[] **Berlin,** 31. Juli. Um einmal von etwas Anderem als dem ewigen Bischof Krementz von Frauenberg zu sprechen, nehmen wir heute den General Manteuffel vor. Dieser Befehlshaber der Occupationsarmee in Frankreich ist zwar im Allgemeinen ein tüchtiger und brauchbarer Militär; aber zugleich ist er Generaladjutant und Günstling des Kaisers, dabei pietistisch angehaucht und ein „siebenschläfriger" Sonderling und konnte daher der Ehre nicht entgehen, in der „Frankfurter Zeitung" von einem militärischen Neider als speichelleckerischer und verschmitzter Höfling und als total unfähiger Heerführer denuncirt zu werden. Der betr. Artikel des radicalen Blattes hat großes Aufsehen erregt, nicht gerade wegen seines Inhaltes, sondern hauptsächlich darum, weil der Verfasser ein höherer preußischer Officier sein soll, was sich ebenso wenig widersprechen als beweisen läßt, denn der Artikel ist mit der ganzen Geschicklichkeit abgefaßt, in der jenes Blatt beim Herunterreißen politischer und sonstiger Gegner zu glänzen pflegt. Was aber noch mehr verwundert hat, das ist der Umstand, daß auch ein officiöses Organ in den Ton der „Frankf. Ztg." eingestimmt hat. Wenn wir nicht irren, so ist es die Stern'sche Correspondenz, welche meinte, der Artikel des Frankfurter Blattes sei noch nicht erschöpfend genug, und es würden sich, wenn der General eine gerichtliche Verfolgung einleiten wollte, tausend Zungen bereit finden, den Wahrheitsbeweis für die in dem Brief des militärischen Gegners angeführten Thatsachen anzutreten. Stern erzählt dann, daß Manteuffel die Passion des Pistolenschießens habe, daß er sich um die öffentliche Meinung in der Armee nicht kümmere, und daß, als er aus dem Norden nach dem Südosten Frankreichs (Belfort) geschickt wurde, seine Truppen gerufen hätten: „Der Teufel ist fort; Hurrah!" Das mag Alles recht pikant scheinen, beweist aber doch höchstens, daß der General durch vielleicht übertriebene Strenge nicht populär war, und nicht im mindesten, daß er ein schlechter Heerführer oder gar ein gemeinschädlicher Mann sei, wie Twesten ihn einmal im Unmuth genannt hat. Uebrigens haben die Officiösen die Angelegenheit allerdings mit merkwürdigem Ungeschick behandelt und dadurch nicht wenig zur Erhöhung des Aufsehens beigetragen, das der anonyme Ausfall in dem Frankfurter Blatte erregte.

Gestern haben die strikenden Maurergesellen eine starkbesuchte Generalversammlung abgehalten und in sehr verbitterter Stimmung eine Resolution angenommen, wornach von heute an allgemein (was bisher noch nicht der Fall war) die Arbeit eingestellt werden und ein eigenes Comite mit den Meistern weiter verhandeln soll. Doch erfolgte die Annahme dieser Resolution nicht mit der gewohnten Einstimmigkeit.

Frankreich.

** **Paris,** 31. Juli. Gestern haben die Nachwahlen für den hiesigen Gemeinderath stattgefunden. Die Theilnahmlosigkeit der Wähler war zum mindesten ebenso groß als am vorhergehenden Sonntag; aber das Resultat hat sich sehr verschieden gestaltet. Während bei der ersten Abstimmung von den 32 Gemeinderäthen, deren Wahl giltig war, ³/₄ den Conservativen und nur ¼ den Republikanern und Radicalen angehörte, sind gestern auf 48 Candidaten 30 Republikaner und Radicale gewählt worden. Es bleiben noch 2 oder 3 Nachwahlen zu vollziehen; aber schon jetzt läßt sich voraussehen, daß in dem Gemeinderath die Majorität den Republikanern gehören wird. Die Radicalen haben Lockroy, Mottu, Bouvalet, Murat, Clemenceau, Ranc durchgebracht. Die conservative Presse ist sehr entrüstet; „Paris-Journal" weissagt den Parisern alles mögliche Unheil. Am Freitag wird der neue Gemeinderath zum ersten Mal sitzen und sich gleich mit der Finanzlage der Stadt zu beschäftigen haben, die ganz geeignet wäre, den HH. Stadträthen die politischen Possen auszutreiben, wenn dies überhaupt möglich wäre.

Die zwei gewählten Prinzen v. Orleans werden nach den Ferien ihre Sitze in der Nationalversammlung einnehmen. Von General Chanzy wird dieser Tage eine Geschichte des Feldzugs an der Loire erscheinen.

Telegramme.

*. **London,** 1. Aug. Der Prinz v. Wales, der Prinz Arthur und deren Schwager Lorne sind gestern in Dublin angekommen und durch die Behörden officiell empfangen worden. Der Empfang durch die Menge war kalt.

*. **Versailles,** 1. Aug. (Zur Ergänzung eines schon mitgetheilten Telegramms.) Nationalversammlung. Berathung des Departementalgesetzes. Minister Lambrecht erklärt, daß die Regierung in die Annahme des Artikel 2 der Commissionsfassung, durch welchen eine Departementalcommission eingesetzt wird, willige, falls die Versammlung mehrere der folgenden Artikel modificiren wolle. Die Regierung werde morgen diesbezüglich mit der Commission conferiren. Ein Antrag Leveres, die Abstimmung zu vertagen, wird abgelehnt (die Minister stimmten dafür) und der Art. 2 mit 430 gegen 212 Stimmen angenommen.

*. **Paris,** 1. Aug. Hr. Ozenne ist vor einigen Tagen von seiner Sendung nach London zurückgekehrt und soll dem „Messager de Paris" zufolge mit der britischen Regierung ein Einverständniß dahin erzielt haben, daß statt einer Kündigung des französisch-englischen Handelsvertrages im künftigen Februar eine Revision dieses Vertrages stattfinden solle. — In der Budgetcommission forderte Hr. Thiers gestern eine definitive Aeußerung über die vorgelegten Steuergesetzesentwürfe, da die mit England schwebenden Verhandlungen es erforderten, einen Entschluß zu fassen. — Der Großfürst Constantin trifft heute Abend hier ein.

*. **Rom,** 1. Aug. Cardinal Antonelli soll beabsichtigen, in einer Note den Mächten das Ergebniß eines neuen, in Rom in Folge des Vorgehens der „Gesellschaft für katholische Interessen" zu Gunsten des Papstes veranstalteten Plebiscits mitzutheilen.

Wien, 1. August. In der heutigen Serienziehung der 1860er Loose wurden folgende Serien gezogen: 155 755 1107 1147 2088 2568 3089 3526 3555 3787 3977 4229 4661 4762 4793 4892 5335 5470 5580 5906 6181 6406 7101 7118 7395 7405 8048 8160 8232 8491 8795 8939 9053 9674 9992 10051 10145 10461 10612 10882 11070 11195 11558 12671 12811 13178 13274 13626 13873 14612 15717 16716 16802 16581 17107 17458 17823 18058 18192 18308 18495 18572 18777 19152 19207 19255 19261 19359 19610 19857.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 2. Aug. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	101⅝	Hess. Ludwigsb.-Actien	156¼
„ Schatzscheine	100⅛	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	182⅝
Bayer. 5% Obligat.	100⅞	„ Maxim.-B.-Actien	127⅞
„ 4½% do. ½jähr.	95⅝	„ Nordbahn-Actien	110⅜
„ 4% do. ½jähr.	—	Alienzbahn-Actien	109⅝
Silberrente	56⅝	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	101⅞
Papierrente	48½	4% „	90
Spanier 3% ausl. Schuld	31⅞	Bayer. Präm.-Anlehen	110⅜
1881r Amerikaner	99½	Bad. „	109½
1882r „	96⅝	Creditloose	—
Oesterr. Creditactien	275	1860r Loose	87⅛
„ Nationalbank	735	Wechsel auf Amsterdam	99⅛
Oestr. Franz.-Staatsb.	410¼	„ „ Antwerpen	99¼
Süd Lomb. Staatsb.	172⅝	„ „ Hamburg	87⅛
Elisabethbahn	212⅞	„ „ London	117⅝
Bayer. Ostbahn-Actien	130⅝	„ „ Wien	95⅞

New-York, 1. Aug. (Schlußcourse.)

Gold	112⅛	Baumwolle	19⅜
Wechsel a. Lond. (i. G.)	110	Mehl	6 80
6% 1882er U.St. Bonds	114⅝	Petroleum (Philadel.)	25

Submissions-Ausschreiben.

[4120⁰/₀] Der Druck der neuen biblischen Geschichte mit kirchengeschichtlichem Anhange soll im Submissionswege vergeben werden.

Die erste Auflage ist auf 80,000 Exemplare festgesetzt. Format und Druck sollen dieselben sein, wie bei der bisher im Gebrauche befindlichen biblischen Geschichte. Das neue Buch wird weniger umfangreich, und eine Reihe von Paragraphen, welche dem Uebernehmer seiner Zeit speciell werden bezeichnet werden, soll, weil nur in den Oberklassen zu benutzen, durch den Druck in der Art ausgezeichnet werden, daß für dieselben entsprechende **lateinische** Lettern gebraucht werden sollen. — Die Qualität des zu verwendenden Papiers soll eine bessere sein als bei der seither im Gebrauche gewesenen biblischen Geschichte.

Im Auftrage des kgl. Consistoriums werden daher diejenigen Buchdruckereibesitzer der Pfalz, welche sich an der Bewerbung zu betheiligen wünschen, eingeladen, ihre deßfallsigen Preisangebote entweder durch Vermittelung der kgl. protestantischen Decanate oder unmittelbar, portofrei, dem kgl. protestantischen Consistorium dahier, mit Beigabe einer Schrift- und Papier-Probe, bis Ende des Monates August d. J. bekannt zu geben.

Hierbei wird weiter für auswärtige Unternehmer bemerkt, daß die Exemplare des Buches frachtfrei an die allgemeine protestantische Pfarrwittwenkasse dahier abzuliefern sind.

Speyer, den 29. Juli 1871.

Secretariat des kgl. protest. Consistoriums.

Wagner.

Ausschreiben.

[4161¹/₃] Die Bezirksbauschaffnerstelle zu Pirmasens ist durch Versetzung erledigt und wird zur Bewerbung hiermit ausgeschrieben.

Der fixe Gehalt besteht in 700 fl. aus den Districtskassen des Bezirks und erhält der anzustellende Bauschaffner noch überdies die durch die Bauschaffner-Instruction vom 3. November 1854 festgesetzten Remunerationen und Reisegebühren.

Größere Projecte für Straßen und Hochbauten werden besonders honorirt und ebenso die technische Leitung der Bauten.

Luftragende Bewerber, welche ihre theoretische wie praktische Befähigung im Sinne obiger Instruction nachzuweisen vermögen, wollen ihre Gesuche mit Zeugnissen belegt, binnen 14 Tagen hierorts einreichen.

Pirmasens, den 31. Juli 1871

Kgl. Bezirksamt,

Beer.

Gerichtliche Versteigerung.

[4153] **Freitag den 18. August 1871,** des Morgens 9 Uhr, zu Becherbach in der Wirthsbehausung des Gustav Mannweiler des Dritten, werden auf Anstehen von:

I. Katharina Neubrech, ohne Gewerbe, in Becherbach wohnhaft, Wittwe des daselbst verlebten Ackersmannes Peter Mannweiler des Zweiten, in eigenem Namen und als Vormünderin ihrer mit dem Verlebten erzeugten noch minderjährigen Kinder: Katharina, Magdalena, Margaretha, Jacob und Elisabetha Mannweiler;

II. Johann Mannweiler, Ackerer, in Becherbach wohnhaft, als Nebenvormund der gedachten Minderjährigen;

durch den gerichtlich damit beauftragten k. Notar Gassert in Lauterecken, auf den Grund eines bestätigten Familienrathsbeschlusses, der absoluten Nothwendigkeit wegen, folgende Liegenschaften, Becherbacher Bannes, öffentlich versteigert:

1) ein im Orte Becherbach stehendes Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Hofraum und Zubehörden, 7¹/₂ Dec. Flächenraum enthaltend;
2) 563³/₁₀ Dec. Ackerland in 12 Parcellen;
3) 44¹/₁₀ Dec. Wiesenland in 3 Parcellen;
4) 4 Dec. Gartenland in 1 Parcelle.

Lauterecken, den 1. August 1871.

L. Gassert, kgl. Notar.

Schuldienst-Erledigung.

[4121] Durch das Vorrücken des Lehrers Nikolaus Kraus von hier auf die hiesige obere Knabenschule ist die Lehrerstelle an der hiesigen oberen Mädchenschule vacant geworden und nun wieder zu besetzen.

Der anzustellende Lehrer erhält jährlich:

1) Baar aus der Gemeindekasse . . 400 fl.
2) Die Hälfte von den aus der Gemeindekasse für gemeinschaftlich mit dem 1. Lehrer zu versehenden Organistendienst verwilligten 100 fl. mit . . . . . . 50 fl.

Summa 450 fl.

Außerdem werden dem Lehrer für Beheizung des Lehrsaales 40 fl. aus der Gemeindekasse vergütet.

Von Verrichtung der niederen Kirchendienste ist derselbe, um seinen Verpflichtungen als Lehrer pünktlich nachkommen zu können, befreit.

Luftragende zu dieser Stelle haben ihre gehörig mit Zeugnissen belegten Gesuche binnen längstens 14 Tagen von heute an dem unterfertigten Amte einzureichen.

Rheinzabern, den 30. Juli 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Preiß.

Für Aerzte und Badinhaber.

[3895⁰/₀] Eingedickte und flüssige Kreuznacher Mutterlauge und Seesalz zu beziehen durch

F. J. Stein, Commissionär

in Mannheim, Schifferstraße, H 4. 14.

Auszug

aus dem Handelsregister des kgl. Handelsgerichtes Landau.

[1146] Karl Friedrich Blaufus, Kaufmann, in Edenkoben wohnhaft, hat seit dem 18. Juli 1871 unter der Firma „Karl Friedrich Blaufus" ein Specerei-, Wein- und Delicatessen-Handelsgeschäft mit dem Sitze zu Edenkoben errichtet.

Landau, den 31. Juli 1871.

Der kgl. Obergerichtsschreiber,

Pfirmann.

Holzversteigerung

aus Staatswaldungen des k. Forstamts Elmstein.

[4152] **Donnerstag den 10. August 1871,** Vormittags 10 Uhr, zu Eußerthal im Saale des Philipp Möser.

Revier Eußerthal.

Schläge Igelweiher, Haselteich u. zufällige Ergebnisse.

15 kiefern Stämme 3., 4. u. 5. Cl.
10 ditto Sparren.
16³/₄ Klafter eichen Schälprügel.
6225 eichen Schälprügelwellen.
525 ditto Schälreiswellen.
72 buchen Prügel- u. Reiswellen.

Revier Taubensuhl.

170 eichen Schälstangen.
76 ditto Schälprügel.

Elmstein, den 28. Juli 1871.

Kgl. Forstamt,

Schindler.

Holzversteigerung.



[4097⁰/₀] **Mittwoch den 9. August 1871,** des Morgens um 9 Uhr anfangend, läßt die Gemeinde Lambrecht im Saale von Friedrich Dietz nachbezeichnete Hölzer öffentlich versteigern:

26 kieferne Stämme 3. Cl.,
81 " " 5. Cl.,
23 buchene " 2. Cl.,
760 kieferne Hopfenstangen 1., 2. u. 3. Cl.,
11¹/₄ Klftr. kieferne Krappenprügel.

Lambrecht, den 28. Juli 1871.

Das Bürgermeisteramt,

G. Weiland.

Honig-Brust-Bonbons.

[2547¹¹/₁₂] Ein einfaches und in allen Krankheitsfällen der Brust und Lunge äußerst heilsam wirkendes Mittel — der Honig — in angenehm schmeckende Bonbons aufzunehmen, ist dem Erfinder auf eine überraschende Weise gelungen.

Bei den mannigfaltigsten Leiden, wie Beschwerden des Athems, Heiserkeit, Husten und dergl. bringen diese Bonbons ihre wohlthätige Wirkung und Linderung an den Tag.

Zahlreiche Zeugnisse und täglich sich mehrende Aufträge sprechen für den Vorzug dieses Fabrikates.

Um Täuschungen zu entgehen, bittet man genau auf die Fabrikmarke zu achten und sind diese **echten Honig-Brust-Bonbons** in eleganten Schachteln à 12 kr. **nur** in den errichteten Niederlagen, den meisten Apotheken und Materialwaarenhandlungen Deutschlands und der Schweiz, sowie im Elsaß und Lothringen zu haben. Tüchtige Verkaufsgeschäfte belieben sich wegen Uebernahme von Verkaufsstellen zu wenden an **Karl Haas** in Lahr (Baden).

Zu haben:

in Mannheim bei **Firnhaber & Theobalt,**
in Frankenthal bei **J. J. Stork,**
in " bei **Ph. Geßner,** Conditor,
in Neustadt bei **Aug. Gerrmann,**
in " bei **A. Kranzbühler,** Conditor,
in Deidesheim bei **A. Göpril Wwe.,**
in Dürkheim bei **Friedr. Resch,**
in Worms bei **J. Schaaf,**
in Speyer bei **Jos. Hurst,**
in " bei **P. Frei,**
in Lambrecht bei **A. Schanz,**
in Kaiserslautern bei **D. Gulea,**
in " bei **Jos. Wertheimer,**
in Edenkoben bei **C. Watzenborn,** Condit.,
in Landau bei **J. Auerbacher,** Conditor,
in Bergzabern bei **Jacob Dambach.**

[3938⁰/₀] Eine

künstliche Mineralwasser-Anstalt

sammt

Trinkhalle,

in einer der bevölkertsten Städte am Rhein ist unter sehr billigen Bedingungen

zu verkaufen.

Dieselbe hat keine Concurrenz und bietet einem strebsamen jungen Manne, etwa einem Pharmaceuten, Restaurateur rc. rc. eine sichere gute Existenz.

Offerten sub Chiffre M. 2739 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Frankfurt a. M.**

[3961⁰/₀] Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann findet in einem größeren Eisengeschäfte der Pfalz eine Lehrstelle mit oder ohne Lehrgeld.

Näheres bei der Exp. d. Bl.

Die Lambrechter Kirchweihe

wird am **6., 7. und 8. August** nächsthin in der herkömmlichen Weise abgehalten.

Lambrecht, den 29. Juli 1871.

Das Bürgermeisteramt,

[4000⁰/₀] **G. Weiland.**

Liebig's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON. [1⁰/₁₂]

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu ¹/₃ des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc. Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Havre 1868.

Das grosse Ehrendiplom — die grösste Auszeichnung — Amsterdam 1869.

Detail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf	¹/₂ engl. Pfd.-Topf	¹/₄ engl. Pfd.-Topf	¹/₈ engl. Pfd.-Topf
à fl. 5. 33.	à fl. 2. 54.	à fl. 1. 36.	à 54 kr.

Nur echt wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.

En gros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft

Herren Bassermann & Herrschel, Mannheim.

Nachstehende Wiederverkäufer führen ausschliesslich diese Waaren und ist das Publicum bei denselben sicher, nicht getäuscht zu werden.

In Kaiserslautern bei Herrn Apotheker Ricker und Herrn C. N. Thomas; in Landau in sämmtlichen Apotheken, bei Herrn J. Jäger und Rud. Schulz; in Neustadt a. d. H. bei Herrn C. Helfferich; in Zweibrücken in sämmtlichen Apotheken; in Pirmasens bei Herrn Apotheker Mohr; in Edenkoben bei Hofapotheker Kausler.

Es können noch Loose à 1 fl. 45 kr. zu der am 1. September in München stattfindenden Kunstwerke-Verloosung bezogen werden von der **Expedition des Pfälz. Kurier.** [2967

[4058⁰/₀] **Eine neue Sendung**

Bielefelder Leinen-Resten

von 17 kr. per Elle an ist wieder angekommen.

Zugleich empfehle

¹¹/₈ **weiße schwere Hausmacher Leinen**

à 17 kr. die Elle.

Max Wallach in Mannheim,

Leinwandhandlung und Wäschefabrik,

D 3 Nr. 6 und D 1 Nr. 3.

Hau- und Mauersteine

liefern die Unterzeichneten zu möglichst billigen Preisen und werden solche Bestellungen, die per Eisenbahn bezogen werden, besonders berücksichtigt.

Enkenbach an der Alsenzbahn.

[4062³] **Gebr. Rieß.**

Ein Stutenpferd (Apfelschimmel).

6 Jahre alt, geritten und eingefahren, hat zu verkaufen [3996⁰/₀]

Grohe-Abresch in **Neustadt a. d. H.**

[3937³/₃] Ein [illegible]

geräumiges Haus

mit Vorplatz, Hof und Nebengebäuden in einer volkreichen Stadt am Rheine in der bayer. Pfalz, ist unter annehmbaren Bedingungen auf 9 Jahre

zu verpachten.

Dasselbe ist vorzüglich geeignet zu einer **Bierbrauerei, Mälzerei, Tabaks-** und **Hopfenhandlung** rc.

Offerten sub Chiffre N. 2740 nimmt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Frankfurt a. M.** entgegen.

Theilhaber-Gesuch.

[4042³/₃] Zu einem Fabrik-Geschäfte, welches seit mehreren Jahren mit steigendem Erfolge von einem technisch und kaufm. bewanderten, verheiratheten, noch jungen Manne betrieben, wird ein **stiller oder activer** Theilhaber gesucht, mit 15—20,000 Thlr. Capital-Einlage. — Auf ein ansehnliches Gewinn-Antheil als Minimalsatz, wird Vorzugsrecht gewährt und ferner für einen größeren Theil der Einlage auf Wunsch Unterpfand gegeben.

Offerten unter O. F. S. M. nimmt die Expedition des „Frankfurter Journal" in Frankfurt a. M. entgegen.

[4061⁰/₀] Eine neue, aus Steinen erbaute **Fett-** und **Knochensiederei,** an der Bahn gelegen, welche seit einigen Jahren mit günstigstem Erfolg betrieben wurde, ist mit ertheilter Concession zum Betrieb, wegen Wegzugs aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Tüchtige Maschinenschlosser und Eisendreher

finden bei gutem Lohne dauernde Arbeit auf der **Erbacherfabrik** bei Homburg. [4145⁰/₀]

[4041⁰/₀] Für eine Strickwollfabrik wird zum sofortigen Eintritt ein tüchtiger **Färbermeister** gesucht.

Offerten besorgt die Exped. d. Bl. unter Nr. 4041.

[4078⁰/₀] Soeben sind erschienen:

Geschichtsblätter zur Unterhaltung und Belehrung, herausgegeben von J. Stumpf in Worms, unter Mitwirkung tüchtiger Mitarbeiter. Selbstverlag des Herausgebers. Druck von A. K. Kranzbühler in Worms. Jeden Sonntag erscheint, einen Bogen stark, eine Lieferung und kostet nur 2¹/₂ kr. 52 Lieferungen bilden einen Band und 10 Bände das Werk. — Alle Buchhandlungen und Postämter, sowie die Expedition des Rheinischen Herold zu Worms nehmen Bestellungen an. Vierteljährliches Abonnement 28 kr.

Außer den geschichtlichen Ereignissen bringen diese Blätter Beschreibungen von Städten, Biographieen, Aufsätze aus der Literatur- und Kriegsgeschichte, die Verfassungen verschiedener Länder und Zeiten.

Zu geneigten Abnahmen empfiehlt ergebenst

Worms, im Juli 1871.

Der Herausgeber.

Associé-Gesuch.

[4169⁰/₀] Zu einem sehr rentabelen Geschäfte, wird behufs Vergrößerung ein tüchtiger Kaufmann mit einigen mille Thlr. Einlage als Associe gesucht. Gefl. Offerten sub Chiffre W. N. 115 nimmt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Straßburg** entgegen.

Ein Gutsbesitzer in der Nähe von Worms hat ca. 400 Ctr. sehr guten Hafer verkäuflich abzugeben. Näheres zu erfragen bei der Exped. d. Bl. [3983⁰/₀]

10—15 geübte Möbelschreiner

finden dauernd lohnende Arbeit bei

Wilhelm Leonhardt, Möbelfabrikant

[4100⁰/₀] in Neustadt a. d. H.

Offene Stelle

für einen mit der Speditionsbranche vertrauten, möglichst selbstständig arbeitenden jungen Mann. Gute Referenzen erforderlich. Anträge franco unter B. N. Nr. 4124 zu richten an die Exped. d. Bl. [4124⁰/₀]

[4010⁰/₀] Eine in gutem Zustande befindliche Ladeneinrichtung für ein Specerei-Geschäft wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich 1 fl. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 180 — Ludwigshafen, Donnerstag 3. August 1871. — Erstes Blatt.

Für die Monate August und September kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diese beiden Monate beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 1 fl.

*** Ludwigshafen,** 3 August.

Auch eine pfälzische Correspondenz im „Mannh. Journ." bespricht die Auszeichnungen mit dem silbernen Verdienstkreuz und charakterisirt dieselben mit den Worten: „Diejenigen, die ihre Schuldigkeit gethan, werden einfach übergangen, während solche, deren Stellung eine bevorzugte ist, ausgezeichnet werden." Die Correspondenz macht darauf aufmerksam, daß Vorstände von Hilfsvereinen und Liebesgabensammler reich bedacht, diejenigen aber, welche direct mit den Kranken und Verwundeten zu thun hatten, nicht berücksichtigt wurden; als solche führt sie namentlich die pfälzischen Sanitätscolonnen an: „Diese jungen Leute, die ihr Leben und Gesundheit in die Schanze schlugen, hätten nicht so unverdient übergangen werden dürfen. Es entsteht einfach die Frage, wer hatte das Vorschlagsrecht, an wem liegt die Schuld dieses Versehens? Hier müßte die Regierung untersuchen und Versäumtes gut machen. In der Pfalz sind 6 bis 8 freiwillige Sanitätscorps ausgerückt, haben alle Strapazen und Gefahren des Krieges getragen, einige Colonnen haben sogar die größten Schlachten dieses glorreichen Krieges (Speyerer bei Sedan und Kaiserslauterer bei Gravelotte) mitgemacht, und für alles dies noch nicht einmal eine lobende Erwähnung? Man gehe nur in die Städte der Pfalz und höre die öffentliche Meinung, man ist allgemein indignirt, daß dieser wackeren jungen Leute auch nicht einmal nur lobend gedacht wurde, und doch haben es viele von ihnen mit ihrem Leben oder Gesundheit bezahlen müssen. Jedes der freiwilligen Corps hat Mitglieder zu betrauern, die in Frankreich den Tod für's Vaterland gefunden."

Die Frage, wer die Vorschläge gemacht hat, beantwortet am treffendsten vielleicht eine denselben Gegenstand betreffende Correspondenz in der „Bad. Landesztg." mit den Worten: „Wer das Kreuz hat, der segnet sich." Und eine Correspondenz im „Frankf. Journ." bemerkt: „Der moralische Werth solcher Auszeichnungen ist ohnedies nur sehr zweifelhaft; werden sie aber noch durch so schreiende Tactlosigkeiten verballhornt, so verwandeln sie sich in — eine Farce!"

Was in München nicht Alles fabricirt wird! Ein an mehrere Blätter verschicktes Telegramm besagt: „Der Vorschlag des Ministerraths wegen Wiederbesetzung des Ministeriums des Aeußeren soll auf Schwierigkeiten gestoßen sein, deren Beseitigung gehofft wird; gelingt sie nicht, so dürfte eine vollständige Ministerkrisis die Folge sein!" — Damit will der ehrenwerthe Conjecturenschneider sagen: Wenn der König nicht tanzt, wie die HH. Minister ihm pfeifen, so werden letztere sammt und sonders ihre Entlassung verlangen. Wer hätte vor allen Dingen den gegenwärtigen Ministern einen so starken Zusammenhalt zugetraut, nachdem dieselben schon mehrfach bewiesen, daß bei ihnen die Liebe zum Portefeuille größer ist, als das Gefühl der Sammtverbindlichkeit? Aber es hat keine Noth. Wie gestern bemerkt, hat der Ministerrath über die Wiederbesetzung eines erledigten Ministerpostens gar keine Vorschläge zu machen, und die todesmuthigen „Landeswarte" (wie der ehrliche Bragger sagen würde) haben denselben Ursprung, wie Ajax-Hohenlohe, den die „Frankf. Ztg." vom Schloß Berg herunter rasen ließ .....

Der im gestrigen Zweiten Blatte des „Kurier" erwähnte Münchener Artikel der „Allg. Ztg." über die Krisis bemerkt Folgendes:

„Vor zwei Dingen sucht sich die bayerische Regierung zu wahren: nach Innen vor den Ultramontanen, daß diese ihr nicht über den Kopf wachsen; nach Außen vor der Reichsgewalt, die ihr eigentlich jetzt schon etwas zu stark zu sein scheint für die vorbehaltene Selbstständigkeit Bayerns. Unsere Minister manövriren demgemäß in der inneren Politik mit den Liberalen gegen die Ultramontanen, in der äußeren resp. deutschen mit den Patrioten gegen die Liberalen. Nun sind aber die Ultramontanen die leitenden Geister der Patrioten, und ferner versteht es sich von selbst, daß, wenn man morgen Freundschaftsdienste von einer Partei erwartet, man nicht heute ihren Führern empfindlich nahe treten kann. Die Schlußfolgerung ergiebt sich von selbst: das Ministerium kann den Ultramontanen in inneren Fragen nicht mit der Energie entgegen treten, wie es wahrscheinlich möchte, weil es ihrer in den äußeren bedarf. Die gegenwärtigen Minister haben ihre deutsche Politik einmal an diese Bundesgenossenschaft geknüpft und können nun nicht von ihr loskommen."

Es werden sich aber, meint der Correspondent der „Allg. Ztg.", schwerlich Männer finden, die Lust haben, dieses Schaukelspiel zwischen rechts und links mitzumachen — Lutz werde also drei Portefeuilles nehmen müssen — und das dürfte vielleicht dem Könige die Frage nahe legen, ob seine Regierung mit ihrer Politik auf dem rechten Wege sei?

Die Mitglieder der Frankfurter Nachconferenz gönnen sich acht bis zehn Erholungstage und werden erst zu Anfang der nächsten Woche ihre Arbeiten wieder aufnehmen.

Wiener Blätter bringen aus Rom die Mittheilung, die preußische Regierung habe im Vatican die Erklärung abgeben lassen, daß sie im Interesse des friedlichen Zusammenlebens der katholischen und der nichtkatholischen Christen und zum Schutz der eventuell bedrohten staatlichen Autorität, zu ihrem Bedauern auf eine Praxis verzichten müsse, nach welcher sie bisher der katholischen Kirche die denkbar freieste Bewegung gestattet habe, und daß sie, da die Besorgniß nahe liege, daß die katholische Bevölkerung ihr politisches Denken und Verhalten nach den Grundsätzen bemessen werde, welche ihr als religiöse Pflicht vorgezeichnet worden, fortan ihrerseits lediglich nach Maßgabe ihrer politischen Pflichten in confessionellen Dingen Stellung zu nehmen genöthigt und entschlossen sei. — Die Verhängung der großen Excommunication über Dr. Wollmann wird wohl Anlaß geben, der römischen Curie Ernst zu zeigen; denn hier liegt ein Eingriff in das bürgerliche Leben vor, indem bei strictem Vollzug der Excommunication — zu dessen Erzwingung dem Hrn. Krementz zwar kein Mittel zu Gebote steht — kein Katholik mit dem Ausgeschlossenen verkehren dürfte, ohne selbst der kleinen Excommunication zu verfallen.

Fügt die preußische Regierung zu der bisherigen literarischen Entschiedenheit nun auch die thatsächliche, so wird allerdings, wie die „Kreuzztg." bemerkt, der Romanismus in Deutschland eine bittere Enttäuschung erfahren.

Die für Elsaß-Lothringen wichtige Frage der Verlängerung des am 30. Aug. ablaufenden Termins für zollfreie Einfuhr eigener Fabrikate in Frankreich scheint demnächst zur Entscheidung kommen zu sollen. Es ist, wie man der „Weser-Ztg." aus Berlin schreibt, wahrscheinlich, daß die Verlängerung der Begünstigung für diejenigen Waaren zugestanden werden wird, welche vor dem 1. März auf Lieferungstermine, die über den 1. September hinausreichen, bestellt worden sind. Die Höhe des dabei in Frage kommenden Interesses wird die Notiz in's Licht stellen, daß z. B. allein die zu dieser Kategorie gehörigen Bestellungen auf Eisenbahnmaterial einen Werth von über 5 Millionen Fr. repräsentiren.

Das gestern erwähnte Turnfest in Brünn ist eine großartige politische Demonstration des österreichischen Deutschthums gegen das Czechenthum geworden. Die Wenzeslauskinder hatten von jeher auch Mähren für ihre unbefleckte Nationalität reclamirt; und nun steckt seit Samstag die gute Stadt Brünn in einem Walde schwarz-roth-goldener Tricoloren und hallt wieder von deutschen Gesängen, Reden und Trinksprüchen. Es ist das erste Fest des vor drei Jahren errichteten Verbandes der deutsch-österreichischen Turnvereine als 15. Kreis der deutschen Turnvereine, das da gefeiert wird, und zu dem nicht blos die Turner erschienen sind, sondern auch die Sänger, viele Abgeordnete deutschen Gemeinden, zahlreiche Mitglieder gemeinnütziger und geselliger Vereine Mährens, Vertreter der deutschen Studentenschaft Oesterreichs, außerösterreichische Deputationen. Wir geben heute Nachmittag eine vorläufige Beschreibung des erhebenden Festes und bemerken hier nur noch, daß der czechische Grimm über diese unerwartete Entfaltung des Deutschthums alle Begriffe übersteigt und sich in Cravalldrohungen Luft macht, die glücklicher Weise unausführbar sind .....

Ueber das schmähliche Treiben eines großen Theiles der französischen Presse gegenüber den Deutschen sprechen sich die „Daily News" folgendermaßen aus: „Wir erinnern uns an gewisse, vor einem Jahre im „Figaro" und „Gaulois" erschienene Artikel, die den Krieg verherrlichten und im Voraus die Einnahme von Berlin feierten, und wir finden nicht, daß diese Zigeunerorgane sich nach den Ereignissen der letzten zwölf Monate zu ihrem Besseren verändert haben. Sie sind kaum ein Haar wahrheitsliebender, bescheidener oder weniger unverschämt und prahlerisch als zuvor. Noch ehe die Deutschen die östlichen Forts der Hauptstadt geräumt haben, schreien diese Gassenbuben nach Rache. Wir wissen, wie viel Schmerz und Scham diese Tollheiten patriotischen Franzosen, welche sich, wie Baron Stoffel, durch Aufrichtigkeit und Wahrheitsliebe um ihr Vaterland hoch verdient gemacht haben, verursachen."

Während die HH. Franzosen in ihren deutschfresserischen Dummheiten unverfroren fortfahren und darauf ausgehen, den Deutschen in Frankreich die fernere Existenz unmöglich zu machen, finden sie es auf der anderen Seite ganz in der Ordnung, daß Deutschland selbst ihrer eigenen Industrie nach wie vor dienstbar bleibt. Nicht nur wird aus Berlin und anderen Plätzen gemeldet, daß von französischen Industriellen und Producenten wahrhafte Bettelbriefe um Wiederaufnahme der alten oder um Anknüpfung neuer Geschäftsbeziehungen zahlreich einlaufen, sondern der Pariser „Temps" dringt auch im Namen verschiedener großer Handelshäuser darauf, daß die französischen Consularverbindungen mit Deutschland schleunigst wieder hergestellt werden....

Selbstverständlich wird deutscherseits dagegen nichts einzuwenden sein, wenn nur unsere Regierungen dafür sorgen, daß in Zukunft nicht auch wieder Spionen- und Hetzerdienste verrichtende Abenteurer als Consularagenten aufgestellt werden, wie dies bekanntlich vor dem Kriege nicht selten der Fall war. Auch dürfte den deutschen Geschäftsleuten zu empfehlen sein, dem französischen Bettelhochmuth gegenüber als Repressalie wenigstens die Eine Forderung zu stellen und unentwegt festzuhalten: Correspondance en allemand, s'il vous plait!

In dem Proceß Netschajew ist jetzt das Urtheil für die erste Serie der Angeklagten — 11 — gesprochen. Die vier Hauptangeklagten, welche als Theilnehmer an dem internationalen Revolutionscomplot auch an der Ermordung des Studenten Iwanow Theil genommen hatten, erhielten 15, 12, 10 und 7 Jahre Gefängniß und lebenslängliche Ansiedelung in Sibirien; die übrigen wurden theils zu mehrmonatlicher Haft verurtheilt, theils freigesprochen. Im Ganzen bot dieser wichtigste Theil des Processes nur wenig Interessantes. Die Hauptangeklagten sind blutjunge Leute von 19 bis 24 Jahren. Sie stellten sich als willenlose Werkzeuge des Agitators Netschajew dar, der bei Zeiten das Weite gesucht hatte. Die Organisation der russischen Verzweigung des internationalen Netzes ist prunkvoll in Redensarten, aber ungefährlich in der That. Jeder Satz des Organisationsplanes ist mit Blut geschrieben und trägt das bekannte Motto: „Alles muß verrungenirt werden"; aber die Thaten des großen Complotes bestehen in der meuchlerischen Ermordung eines Studenten und der Erregung einiger Straßentumulte. Von dem „Revolutionär" heißt es z. B. in § 12 der allgemeinen Regeln: „In der Tiefe seines Wesens hat er nicht nur in Worten, sondern in der That jedes Band mit der bürgerlichen Ordnung und mit der ganzen gebildeten Welt, mit den Gesetzen, dem Anstand und der Moral dieser Welt zu zerreißen. Er ist für sie der schonungslose Feind, und wenn er fortfährt, in ihr zu leben, so geschieht dies nur, um sie desto sicherer zu zerstören."

Die Bildung des Invalidenfonds.

(Aus der „Elberf. Ztg.")

In der nächsten Zeit muß die Bundesregierung eine Entscheidung darüber treffen, in welcher Weise die für den Invalidenfonds bewilligten 240 Millionen Thaler angelegt werden sollen. Man hat sich, das ist nicht zu verkennen, diese Anlage ganz unnütz dadurch erschwert, daß man das für die Invalidenpensionen nothwendige Geld nur in der Höhe bewilligt hat, daß schließlich das Capital selbst aufgebraucht wird. Hätte man dies nicht gethan, sondern so viel bewilligt, daß von Anfang an, bei einem normalen Zinsfuß die Zinsen ausreichen, um alle Pensionen zu zahlen, so hätte man das ganze Geld in Staatspapieren anlegen können, und man hätte alsdann einen höchst einfachen Schuldentilgungsfonds gehabt, indem man jährlich so viel von den Papieren, als durch Eingehen der Pensionen unnöthig werden, vernichtet hätte. Man hat aber diesen einfachen Weg verschmäht, und bei der Bemessung der für den Invalidenfonds nothwendigen Summe die allmähliche Aufbrauchung des Capitals als selbstverständlich angenommen, und es fragt sich nun, in welcher Weise das Geld angelegt werden soll.

Wir sind nun der Ansicht, daß es auch jetzt noch das Einfachste und Verständigste sein würde, das Geld in Staatspapieren anzulegen. Allerdings würden dadurch die 240 Millionen direct der Börse zufließen, aber gerade das würden wir für sehr zweckmäßig halten, denn die Börse als der Geldmarkt ist der Ort, von dem aus das Geld durch tausende von Haupt- und Nebencanälen an die Orte geführt wird, welche gerade im Augenblick des Geldes am bedürftigsten sind.

Diese wirthschaftliche Regel will man aber in gewissen Kreisen nicht anerkennen. In diesen Kreisen meint man, getreu den aus dem Mittelalter überkommenen Traditionen, die Staatsverwaltung könne besser als irgend Jemand anderes wissen, wo irgend welche Hilfe nothwendig sei, und sie allein müsse, wenn sie erkannt habe, daß irgendwo Geldnoth sei, dafür sorgen, daß das Geld direct an diese Stelle gelange. Eine solche Geldnoth soll nun, so wird von den Betheiligten behauptet, in dem Grundbesitz herrschen, und man versucht, die Staatsregierung dazu zu bestimmen, die in Rede stehenden 240 Millionen direct dem Grundbesitz zuzuwenden, um ihn aus der Geldnoth zu befreien.

Wir wollen hier nicht die Frage erörtern, ob die Klagen, welche in dieser Beziehung mit so vielem Pathos vorgetragen werden, berechtigt sind; wir haben erst vor einiger Zeit an dieser Stelle uns dahin ausgesprochen, daß nicht der Grundbesitz, sondern daß die Grundbesitzer in Noth sind, und daß ihrer Noth nicht durch Zuführung neuer Geldmittel, sondern nur durch Uebertragung kaufmännischer Verhältnisse ein Ende gemacht werden kann, und wir sind auch heute noch derselben Ansicht. Aber gesetzt auch, wir hätten unrecht, der Grundbesitz bedürfe wirklich der Zuführung so bedeutender Mittel? Hat alsdann die Staatsregierung die Pflicht, oder auch das Recht, selbstständig, ohne auf die anderen Classen der Staatsangehörigen Rücksicht zu nehmen, dieser einen Classe 240 Millionen zuzuwenden? Wir müssen diese Frage entschieden verneinen, denn die Behauptung, daß der Staat als solcher ein besonderes Interesse daran habe, daß die Grundbesitzer nicht zu Grunde gehen, ist, was speciell die großen Grundbesitzer anbelangt, nur eine Phrase. Der Staat hat vielleicht daran weniger Interesse als an dem Bestehen irgend eines großen Handelsgeschäftes, denn wenn der Rittergutsbesitzer X. zu Grunde geht, so bleibt das Rittergut, und im nächsten Jahre bewirthschaftet es ein Anderer und wahrscheinlich besser, denn Herr X. hat es nicht gut bewirthschaftet, sonst wäre es wohl nicht zu Grunde gegangen.

Der Staat würde also unrecht thun, wenn er direct das Geld dem Grundbesitz zuwenden würde. Gebraucht derselbe in Wahrheit, d. h. nach Lage der wirthschaftlichen Verhältnisse Geld, so wird es ihm von dem allgemeinen Geldmarkt, der Börse, aus in dem Maße und zu dem Preise zufließen, als er creditbedürftig und creditfähig ist. Damit aber will sich die Grundbesitzer-Partei nicht begnügen; sie will mehr haben, als ihr zukommt, und zu einem billigeren Preise, als ihr der Geldmarkt das Geld geben würde. Geht aber der Staat auf diese Wünsche ein, so schädigt er erstens all' seine übrigen Unterthanen, da diese doch um so viel weniger von dem Gelde bekommen, als die Grundbesitzer zu viel erhalten, und außerdem schädigt er die Allgemeinheit ganz wesentlich dadurch, daß er durch ein billigeres Darlehen des Geldes die Physiognomie des Geldmarktes fälscht und dadurch das solide Geschäft, welches sich stets nach dem Stand des Geldmarktes regulirt, beeinträchtigt.

Eine solche Beeinträchtigung kann aber nicht im Interesse und auch nicht im Willen der Staatsregierung liegen, und deshalb wird sie sich auch wohl sehr besinnen, ehe sie den Wünschen der Grundbesitzer-Partei Gehör schenkt. Gerechtigkeit gegen Alle, das muß die Regel für die Regierung sein, und in einem Falle wie der vorliegende kann sie dieser Regel nur folgen, wenn sie die großen Summen, die sie unterzubringen hat, dem allgemeinen Geldmarkt zuwendet und es diesem überläßt, das Geld je nach Bedürfniß zu vertheilen.

Deutsches Reich.

* **Landau**, 2. Aug. („Anz.") Gestern Vormittag fand hier abermals die Beerdigung eines Altkatholiken, des kgl. Gerichtsvollziehers Hrn. Joh. Jos. Fischer, durch den protestantischen Geistlichen, Hrn. Decan Gelbert, statt. Der Verlebte hatte ebenfalls die Adresse an Stiftspropst Dr. v. Döllinger unterzeichnet, weshalb auch das katholische Begräbniß verweigert worden ist. Die Mißbilligung über das lieblose Verfahren der katholischen Geistlichkeit ist allgemein und steigert sich bei jedem neuen Falle.

Das Statut des Zweigvereins der „Kaiser-Wilhelmsstiftung für deutsche Invaliden" für die Pfalz ist nunmehr im Druck erschienen, und die Bürgermeister der Kantonshauptorte sind vom Verwaltungsausschusse aufgefordert, sobald wie möglich eine Versammlung zu berufen und die Bildung eines Kantonsausschusses zu veranlassen.

Aus der Pfalz, 1. August. Der Entschließung der königl. Regierung, in welcher den Kriegsgeldern der Charakter von Gemeindegeldern beigelegt ist, deren Behandlung den Einnehmern gebühre, erlauben wir uns entgegen zu bringen, daß Kriegskosten nach juridischen Begriffen eine allgemeine Schuld des Landes sind, zu deren Auszahlung der Staat durch seine bezahlten gesetzlichen Organe, die kgl. Rentämter, verpflichtet ist. Bekanntlich besoldet der Staat die Einnehmer in der Pfalz nicht als seine Diener, und so hat er auch kein Recht, sich derselben in seinen engeren Angelegenheiten zu bedienen, resp. denselben ohne Begütung eine nachtheilige, verantwortliche Last aufzuerlegen. Die Einnehmereien bestehen auf Remisenbezügen, sind nicht in das Staatsverhältniß gezählt, und wer sie gebraucht, hat sie zu bezahlen, — ein anderes Gesetz existirt nicht und kann auch nicht bei jeder Gelegenheit zu Ungunsten der Einnehmer beliebig geschaffen werden. Wären die Kriegslasten wirklich Gemeindelasten, so würden sie auf die Steuern vertheilt und der Einnehmer dadurch in den Bezug seiner Remisen gesetzt werden; warum er nun diese bei dem ihm fremden Staate nicht haben soll, ist nicht zu begreifen und legt vollständig klar, daß die Einnehmer nur aufgesucht wurden, weil ein Anspruch derselben auf Bezahlung am leichtesten zu bestreiten ist. Aber alle Interpretation der Regierung hilft nichts, die Kriegsentschädigung ist einmal eine Last, die der Staat anerkannt hat und bezahlt, folglich den Gemeindehaushalt nichts angeht und deshalb deren Auszahlung den Einnehmern mit gesetzlichem Recht nicht unentgeltlich aufgebürdet werden kann. Werden die Einnehmer in dieser Weise vorgehen, so wird ihr Erfolg nicht zweifelhaft bleiben.

* **München**, 1. Aug. Aus allen Provinzen laufen bittere Klagen ein über parteiliche Vertheilung des Verdienstkreuzes; allerwärts wird gerügt, daß eine große Anzahl „höherer" Herren und Damen, welche aus der Mitwirkung bei dem großen Hilfswerk eine ganz gefahrlose nobele Emotion machten, mit der Auszeichnung bedacht wurden, während „gemeine Leute", die, Tag und Nacht, zu Hause, auf der Reise und im Feld thätig, Gesundheit und Leben in die Schanze schlugen, so leer ausgingen, daß sie nicht einmal einer Belobung würdig erachtet wurden. Von Nürnberg wird geradezu geschrieben, daß bei der Vertheilung das Princip der Ungerechtigkeit gewaltet habe. Am meisten aber hat verletzt, ja als eine „beleidigende Zurücksetzung" wird es empfunden, daß auf die „aristokratischen Palais" der Residenzstadt München ein wahrer Platzregen von Kreuzen sich ergoß. Der gute Wille des Königs ist hier wieder einmal auf böse Weise irre geleitet worden!

Dr. v. Döllinger bewohnt zur Zeit ein Fischerhaus in Tutzing, um dort in ländlicher Weise seine neueste Schrift vollenden zu können. Seine Wahl zum Rector der Universität wurde ihm noch am Samstag telegraphirt; und am Sonntag gingen mehrere Professoren hinaus. Die Annahme der Wahl ist eine Ehrenpflicht für ihn.

[] **Berlin**, 1. Aug. Der Kaiser hat in den letzten Tagen in Ems eine größere Reihe von Regierungsacten vollzogen, z. B. die Verordnung wegen der durch die neue Armengesetzgebung bedingten Regulirung des Landarmenwesens; dann sind auch Verleihungen des Verdienstkreuzes von 1870/71 an Frauen und Jungfrauen aller Stände und aus allen Theilen Deutschlands erfolgt. Dagegen läßt die Ausführung des Dotationsgesetzes noch immer auf sich warten. Was die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Kaiser Franz Joseph betrifft, so ist weder Zeit noch Ort derselben schon bestimmt; auch soll es sehr fraglich sein, ob Fürst Bismarck derselben beiwohnen wird. Jedenfalls wird der Fürst um die Mitte des Monats ein Seebad besuchen. Hr. v. Roon ist gestern aus Ems zurückgekehrt und sofort auf seine Besitzung Gütergotz gegangen. Auch der Generalpostdirector Stephan ist gestern wieder eingetroffen.

Stern's Correspondenz vernimmt, daß der Bundesrath in Folge des einmüthigen Protestes des deutschen Handelsstandes das von der württembergischen Regierung angeregte Project der Einführung des Tabaksmonopols hat fallen lassen.

Die Maurergesellen sind in großer Aufregung, da der Vorsitzende ihres Strike-Comites, der Geselle Lange, verhaftet worden ist. Er soll in der vorgestrigen Versammlung zu Gewaltsamkeiten, ja dazu aufgefordert haben, den arbeitenden Maurern das Handwerkszeug zu „stehlen". Das klingt nicht wahrscheinlich und findet sich auch nicht in den ausführlichsten Zeitungsberichten über die Sonntagsreden. Uebrigens ist die Parole „allgemeine Arbeitseinstellung" keineswegs befolgt worden; an mehreren Baustellen wird noch gearbeitet. Die Meister sind noch immer entschlossen, nicht nachzugeben.

Die „Germania" bringt einen „Hirtenbrief" des Hrn. Kremenz an die Gläubigen, welcher die Wollmann'sche Angelegenheit in gleich anmaßender und herausfordernder Weise behandelt wie das zweite Schreiben an Hrn. v. Mühler.

Karlsruhe, 1. Aug. Der widerborstige Oberstiftungsrathsassessor Edelmann hat seine Entlassung aus dem Staatsdienst genommen. Der Hr. Bischof v. Leuka i. p. i. wird ihn für sein mehrtägiges Martyrium zu entschädigen wissen. — Im Sitzungssaale der zweiten badischen Kammer fand unter dem Vorsitze des Alterspräsidenten Kirchenrath Eberlin (conservativ) heute die erste vorbereitende Sitzung der evangelisch-protestantischen Generalsynode des Landes statt. Die Synode ist fast so stark wie die zweite Ständekammer, sie zählt nämlich 56 Mitglieder und zwar den Prälaten (Holtzmann), 7 vom Großherzog ernannte und 48 erwählte Mitglieder, 24 geistliche und 24 weltliche. Die weiße Cravatte und das schwarze Sammetkäppchen sind sehr häufig vertreten, und der Ton, in welchem die Verhandlungen bis jetzt geführt wurden, ist ein sehr salbungsvoller und ruhiger. Das Bureau ist fast ganz aus den conservativen Reihen genommen. Freiherr A. v. Göler versieht Secretairsdienste mit dem Eisernen und Johanniter-Kreuze am schwarzen Fracke. Außer ihm ist von conservativen Größen als anwesend noch zu benennen: Oberkirchenrath Pfarrer Mühlhäuser, Fabrikant Metz; von liberalen: Kirchenrath Dr. Schenkel, Geheimer Rath Bluntschli, Staatsrath Lamey, Oberstaatsanwalt Kiefer, Decan Schellenberg *rc.* Ich hielt die Erwähnung des ruhigen Tones, in welchem die Verhandlungen heute sich abwickelten, deswegen für nothwendig, weil mit Recht eine gewisse Spannung zwischen beiden Parteien angenommen werden durfte. Die conservative Partei, durch einige unverhoffte Wahlerfolge wahrscheinlich übermüthig gemacht, predigte nämlich in ihrem kirchlichen Organe die Nothwendigkeit, dem „Franzosenthum in der Kirche" den Garaus zu machen, womit sie die Liberalen des Protestantenvereins meinte. Letztere antworteten in ihrer Presse ziemlich heftig, und so war, wie gesagt, ein gereizter Ton von vornherein wohl anzunehmen. Vielleicht hält die heutige Ruhe auch nicht immer an.

* **Straßburg**, 31. Juli. („Schwäb. Merk.") Die gestern zu Ende gegangenen Municipalwahlen haben hier ein wenig erbauliches Schauspiel dargeboten. Die religiösen Leidenschaften haben nicht allein die Sorge um die Interessen der Gemeinde, sondern sogar fast den politischen Groll in den Hintergrund zurückgedrängt. Straßburg ist hinsichtlich der christlichen Confessionen in zwei beinahe gleiche Hälften getheilt und hatte 36 Gemeindevertreter zu wählen. Die meisten Candidatenlisten, die im Umlauf waren, beachteten keineswegs dieses Verhältniß; die einen sind überwiegend protestantisch, während die anderen ein fast ausschließlich katholisches Gepräge tragen; einige Namen von Israeliten sind zwischen diesen streitenden Elementen verwoben. Die eigentlichen Rädelsführer haben sich gehütet, an's Tageslicht zu treten; überhaupt hat sich bei dieser Gelegenheit wieder der Mangel an Bürgersinn und die Verschrobenheit der Geister gezeigt, traurige Hinterlassenschaft des Napoleonischen Despotismus. Die sogenannte „Elsässische Liga" hat im Verborgenen die Nichtbetheiligung gepredigt als Protest gegen die „Fremdherrschaft". Das Resultat der Abstimmung wird soeben bekannt: 17,090 Wähler waren eingeschrieben; gestimmt haben 7380. Nur 12 Candidaten (darunter blos 3 Protestanten) haben die erforderliche Stimmenmehrheit erhalten. Das clericale, dem neuen Zustande besonders feindliche Element hat also gesiegt. Hoffentlich wird man nun dahin arbeiten, in den am nächsten Sonntag stattfindenden Nachwahlen das Gleichgewicht wieder herzustellen.

Telegramme.

*** **Berlin**, 2. Aug. Der „Provinzial-Corr." zufolge steht in Aussicht, daß die Vorschläge für die gleichmäßige Aufbesserung der Gehalte der Beamten von den untersten Stufen an bis zu den Ministerialräthen, soweit die Mittel irgend verfügbar sind, in

dem nächsten Staatshaushaltsentwurf eine Stelle finden werden.

.*. **Paris**, 2. Aug. Gestern Abend drückte Thiers vor einer Anzahl Deputirten den lebhaften Wunsch aus, daß das Departementalgesetz dahin modificirt würde, daß der Präfect den Vorsitz in der Departemental-Commission führe. Diese Aeußerung rief eine gewisse Bewegung hervor, jedoch glaubt man, daß eine Verständigung zwischen Thiers und der Commission erzielt werde. — Man glaubt, die Nationalversammlung werde heute den Antrag Ravinels in Berathung ziehen. — Wie „Siècle" erfährt, hat die republikanische Linke in einer gestern Abend stattgehabten Versammlung das Project einer Fusion mit der äußersten Linken verworfen.

Pfälzische Angelegenheiten.

[illegible]) Aus Neustadt, 2. Aug., wird uns geschrieben: Bei sehr zahlreicher Betheiligung fand gestern Abend im Gasthause „Zum Weinberg" auf der Haardt unter dem Vorsitze des Hrn. Bezirksamtmanns Zenetti eine Berathung über den Ausbau des Weinbietthurmes statt. Der von Herrn Andreas Sieber gefertigte Plan fand allgemeinen Beifall und wurde beschlossen, zu dessen Ausführung alle Gemeinden der Pfalz anzugehen, indem man die Absicht, den pfälzischen Opfern des letzten Krieges eine Gedenktafel zu stiften, festhielt. Auf den Geburts- und Namenstag unseres Königs Ludwig, den wir mit wachsendem Stolze den Deutschen nennen, also am 25. Aug. nächsthin, soll auf der Baustätte eine größere Festversammlung stattfinden. Näheres wird darüber bekannt gegeben werden. Hoffen wir zahlreichen Besuch und bei warmen Herzen offene Hände zur Ausführung eines Werkes, das unserem Gebirge einen neuen Reiz verleihen und seine Stifter bei der Nachwelt ehren wird!

Vermischte Nachrichten.

(Unterschlagungen.) Man erzählt sich, so berichtet die „Staatsbürgerztg." aus Berlin, an öffentlichen Orten von einer großartigen Unterschlagung, die bei dem Armee-Verpflegungs-Consortium in Nancy entdeckt worden [illegible]. An der Spitze dieses Consortiums stehen die Herren Salomon Lachmann aus Berlin und Simon Cohn aus Breslau, zwei Namen, die in Regierungskreisen des höchsten Vertrauens und in der ganzen kaufmännischen Welt eines makellosen Rufes genießen. Die beiden Herren haben im Auftrage der Regierung die ganzen Einkäufe an Proviant und Fourage für das in Frankreich stehende Occupationsheer zu besorgen. Die Regierung zahlte ihnen auf Rechnungsvorlage das ausgelegte Geld zurück und vergütet ihnen für ihre Mühwaltung ein halb Procent Provision von der ganzen Umsatzsumme. Es stehen in Frankreich noch [illegible] Mann und [illegible] Pferde. Um das riesige Werk der Verpflegung bewältigen zu können, unterhalten die Herren S. Lachmann und S. Cohn circa hundert Leute, die, auf die verschiedenen Gruppen vertheilt, die Einkäufe besorgen helfen. Einer der jungen Leute, der in Nancy stationirt ist, der Sohn eines höchst respectabeln Kaufmanns, sandte dieser Tage die Summe von 10,000 Thalern als Ersparung per Brief nach Berlin. Da der junge Mann täglich nur acht Thaler Spesen hatte, so fiel diese ungewöhnliche Sparsumme auf. Man vermuthete jedoch anfangs, daß günstige Privatspeculationen im Spiele seien. Doch der Verräther [illegible] nicht lange. Der in Rede stehende junge Mann sprach mit einem Complicen in dessen Wohnung von einer Haferlieferung im Werthe von über hunderttausend Thalern, die auf Schleichwegen, statt in die Hände der Armee-Intendantur, in die von Händlern gegangen sei. Ein Proviant-Beamter, der im einem Nebenzimmer gewohnt hatte, brachte die Sache zur Anzeige und und in Folge dessen bereits acht junge Leute verhaftet worden. Eine nicht geringe Anzahl von [illegible] „Kaufleuten" aus Berlin, Breslau, Königsberg, [illegible] u., die in den occupirten Landestheilen seit Monaten [illegible], um „Geschäfte" zu machen, wird an dem [illegible] unterschlagenen Heere [illegible] Brode wohl nicht [illegible] leicht zu verdauen haben. Die Untersuchung soll mit der äußersten Strenge geführt werden.

(Deutscher Anwaltstag.) Ein von den Vorständen des preußischen und des bayerischen Anwaltsvereins in Aussicht genommener deutscher Anwaltstag wird am 25. August in Bamberg stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen: 1) Gründung und sofortige Constituirung eines allgemeinen deutschen Anwaltsvereins auf der Basis eines speciell mitgetheilten Statutenentwurfes; 2) Wahl von Referenten zur Begutachtung des Entwurfs einer Civilproceßordnung für das Deutsche Reich. Etwaige Anträge zu dem Statutenentwurfe haben nur dann Anspruch auf Berücksichtigung, wenn sie mindestens 8 Tage vor dem Anwaltstage einem der einladenden Vereinsvorstände (für Preußen: Hinschius, Dorn, Mecke; für Bayern: F. Kreitmair, Riedermaier) schriftlich formulirt übergeben worden sind. Wer sich durch persönliches Erscheinen zu betheiligen gedenkt, wird ersucht, dies mindestens 11 Tage vorher dem in Bamberg gebildeten Comite unter der Adresse des Advocaten v. Killinger daselbst anzuzeigen.

(Reiche Spitäler) finden sich im badischen Seekreise zu Constanz mit 1,920,991 fl., zu Ueberlingen mit 1,4[illegible],7[illegible] fl., Pfullendorf mit 1,[illegible] fl. Vermögen.

(Ein eigenthümliches Processionsvergnügen) in Bonn beschreibt die „Köln. Ztg.": In einer vergangene Woche die Stadt passirenden Procession, die nach Remagen zur Apollinariskapelle wallfahrtete, wurde ein Pilgrim von einem plötzlichen Unwohlsein befallen. Mehrere an ihren Häusern stehende Einwohner eilten hinzu und bestrebten sich, den auf den Boden Gesunkenen wieder auf die Beine zu bringen. Ein Fuhrmann von der Nachbarschaft, der mit einer sogen. Kirmeßkarre anlangte, vermuthete aber in der Hülfeleistung ein Attentat auf den ohnmächtig Gewordenen und bearbeitete die mitleidigen Seelen mit Peitschenhieben. Als das mehrere Freunde der so übel belohnten Samariter sahen, sprangen sie herzu und vertheilten ihrerseits den Fuhrmann. Nun eilten die andächtigen Beter aus ihren Reihen und prügelten die letzteren. Da aber stürzte sich der Dirigent der Procession, der Brudermeister, mitten unter die passende Menge und ließ seinen frommen Stab munter auf den Köpfen der lärmenden Kämpfer umhertanzen. Die herbeigeholte Wache brachte erst den hämmernden Knäuel wieder auseinander. In den nächsten Tagen wird das Polizeigericht die verworrene Scene einer näheren Kritik unterbreiten.

(Napoleon III.) hat nach der „Morning Post" nicht — es wird wohl heißen sollen: nicht mehr — die Absicht, nach Arenenberg in der Schweiz zu gehen.

Braunschweig, 1. Aug. Bei der heute stattgehabten ersten Serien-Ziehung des herz. braunschweigischen Staats-Prämien-Anlehens (Braunschweiger 20-Thaler-Loose) sind die nachfolgenden 45 Serien gezogen worden: [illegible] 470 [illegible] 1023 1309 1431 1495 2192 2197 2582 2780 2814 2950 3171 3484 3761 3779 4114 4528 4535 4711 4719 5012 5350 [illegible] [illegible] [illegible] 6061 6204 6322 6721 6731 6805 6974 7086 7704 [illegible] [illegible] [illegible] 8061 [illegible] [illegible] 9120 9715, welche in der am 30. September stattfindenden Prämien-Ziehung [illegible] Gewinne von zusammen 400,000 Thlrn. erhalten.

Wien, 1. August. In der heutigen Serienziehung der 1860er Loose wurden folgende Serien gezogen: [illegible] 7[illegible] 1107 1147 [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] 4217 4229 [illegible] 4762 4783 4892 5335 5470 5599 5905 6181 6106 7101 7113 7295 7405 8018 8[illegible] 8232 8491 8795 [illegible] [illegible] 9674 [illegible] 10251 [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] 11076 11195 11558 12571 12[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] 15[illegible] 16[illegible] 15717 16716 16892 [illegible] 17507 17458 17823 180[illegible] 18[illegible] 18[illegible] 18[illegible] 18572 18777 19152 192[illegible] [illegible] 19263 [illegible] [illegible] 19857.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 2. Aug. (Schlußcourse.)

[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	115
4½% Prämien-Anl.	125	Darmst. Bank-Actien	151
4% fl. [illegible] v. 1864	7[illegible]	[illegible]	1[illegible]
fl. 100 Rheinb.-Pr.-Loose	[illegible]	5% bayer. Anlehen	[illegible]
Loose von 1860	87[illegible]	4% bayer. Präm.-Anl.	111½
[illegible] v. 1864	7[illegible]	[illegible]	[illegible]

Wien, 2. Aug. (Schlußcourse.)

Papierrente, Fbr.-Aug.	59 40	1860er Loose	102 70
Silberrente, Jan.-Juli	— —	1864er Loose	132 70
Bank-Actien	767 —	fl. 100 Cil.-Part.-Loose	178 —
Credit-Actien	2[illegible]7 20	Oesterr.-franz. Staatsb.	428 50
fl. 250 Loose v. 1860	300 —	Elisabethb. (westlich)	222 25
4% fl. 250 Loose v. 1854	[illegible] —	Böhm. Westb.-Actien	25[illegible] —

Amsterdam, 2. Aug. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97[illegible]	Silberrente, Jan.-Juli	55[illegible]
Papierrente, Mai-Nov.	47[illegible]	April-Oct.	55[illegible]
Febr.-Aug.	46[illegible]	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	12[illegible]

New-York, 1. Aug. (Schlußcourse.)

Gold	112[illegible]	Baumwolle	19[illegible]
Wechsel a. Lond. (i. G.)	110	Mehl	6 80
6% 1882er U.-St.-Bonds	115[illegible]	Petroleum (Philadel.)	25

Frankfurt a. M., 2. August. (Effectensocietät.) Creditactien 274⅛, ⅜, ¼, ⅛ bez. Staatsbahn 408⅝, 7¼, 8¼, 8, 408¾ b. Amerikaner 96⅞ b. per medio. Lombarden 171¼, 73 b. Nordwestbahn 211¼ G. Oberhessen 77⅝, ¾ b. u. G. Köln-Mindener Loose [illegible] bez. Ungarische Loose 94¾ G. Anfangs matt, Schluß fest. Oberhessen sehr beliebt.

Wien, 2. Aug. (Schluß-Course.) Creditactien [illegible] 60. 1860er Loose 102. 60. 1864er Loose 132. 50. Lombarden 180. 90. Staatsbahn 428. —. Papierrente 59. 40. Napoleons 9. 75½. Galizier 251. —. Francobank 119. [illegible] Anglobank 255. 25. Matt.

Berlin, 2. August. (Schlußbericht.) Roggen per August 50, per Septbr.-Oct. 50⅝. Oel per August 27¼, per Septbr.-October 28¼. Spiritus per August-Sept. 17 Thlr. 13 Sgr., per Sept.-Oct. 17 Thlr. 14 Sgr.

Köln, 2. Aug. (Schlußbericht.) Weizen weichend, effect. hiesiger 8⅙ Thlr., per Nov. 7 Thlr. 10½ Sgr., per März 7 Thlr. 9½ Sgr., per Mai 7 Thlr. 10½ Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 5 Thlr. 20 Sgr., per November 6 Thlr. 10 Sgr., per März 6 Thlr. 10 Sgr., per Mai 6 Thlr. 10 Sgr. Rüböl steigend, effectiv hiesiges 15 Thlr., per October 14⅗ Thlr., per Mai 13⁹⁄₁₀. Leinöl 11⅔.

Hamburg, 2 August, Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per August-Sept. 5400 Pfd. netto 142 Br., 141 G. in Thaler zu 3 Mk., per Octbr.-Novbr. 5400 Pfd. 144 Br., 143 G. ([illegible]) Roggen per Aug.-Sept. 5000 Pfd. netto 108 Br., 107 G. (in Thaler zu 3 Mk.), per Octbr.-Nov. 104 Br., 103 G. ([illegible]) Rüböl loco 29, per October 27¾. Spiritus loco 26¼, per Septbr.-Octbr. 21½. Kaffee —.

Pest, 2. August. (Productenmarkt.) Weizen, 83pfündiger, zu 5 fl. 25 kr., 87pfdgr. 6 fl. — kr. Roggen zu — fl. — kr. bis — fl. — kr. Kohlreps zu 7 fl. 12 kr. bis 7 fl. [illegible] kr. Banater zu 6 fl. 95 kr. bis 7 fl. — kr. Mais, Banater, 6 fl. 70 kr. bis 3 fl. 75 kr., anderer 3 fl. 60 kr. bis 3 fl. 70 kr. Hirse 2 fl. 25 kr. bis 2 fl. 3[illegible] kr. Rüböl. 23 fl. [illegible]

Paris, 2. August. Rüböl, disponibel 117. 75., per August 117. 50., per Septbr.-Decbr. 119. —. Mehl, 8 Marken, per August 7[illegible] —, per Sept. 7[illegible] —, per Septbr.-Decbr. 7[illegible] —. Zucker, disponibel, 67. 75.

Amsterdam, 2. August. Weizen sehr flau. Roggen loco sehr flau, per October 1[illegible]. Raps per October 81. Rüböl loco 45¼, per Herbst 42¾.

Kaiserslautern, 1. Aug. (Frucht-Mittelpreis.) Bei einem Gesammtmaß von 1[illegible] Centnern, nämlich Weizen 10[illegible], Korn 6[illegible], Spelz [illegible], Gerste [illegible], Hafer 4[illegible], notiren wir folgende Mittelpreise: Weizen 6 fl. 54 kr., Korn 5 fl. 37 kr., Spelz 3 fl. 6 kr., Gerste 4 fl. [illegible] kr., Hafer 4 fl. 30 kr. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 24 kr. Ein Gemischtbrod von [illegible] Pfd. 14 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfd. 14 kr.

Speyer, 1. Aug. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 3[illegible] kr. Korn 5 fl. [illegible] kr. Gerste 4 fl. 16 kr. Hafer 4 fl. [illegible] kr.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.*. **Versailles**, 2. Aug. Die Nationalversammlung beschloß, den Antrag Ravinels auf Installirung der Ministerien in Versailles in Berathung zu ziehen und erklärte sich für die Dringlichkeit.

.*. **Marseille**, 2. Aug. Telegramme aus Algier melden: Alle Insurgenten vom Stamme der Mokrani im Gebiet von Medeana haben sich unterworfen. Der Aufstand wird hoffentlich in wenigen Tagen beendigt sein.

Verantwortliche Redaction: [illegible] Gebhard [illegible]

Urtheilszustellung.

[4165] Auf Anstehen von Friedrich Weibrauch, dem Alten, Wingertsmann in Schweigen, und Genossen, Kläger, durch den kgl. Anwalt Kuhn dahier vertreten, wurde mir heute für den **abwesenden Georg Heller, Wirth und Oekonom zu Schweigen,** Beklagten, durch den kgl. Anwalt Petersen dahier vertreten, ein zwischen den Parteien unterm 26. Mai abhin bei dem kgl. Bezirksgerichte dahier ergangenes Urtheil zugestellt, wodurch den Klägern die Beiladung des kgl. Staatsärars in dem zwischen den Parteien bei genanntem Gerichte anhängigen Proceß gestattet ist.

Der Abwesende kann die Urkunde persönlich oder durch Bevollmächtigten auf meinem Amtszimmer in Empfang nehmen.

Landau, den 31. Juli 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,
Kast.

[4163] Durch Versäumungsurtheil des kgl. Bezirksgerichts zu Frankenthal, vom 26. Juli 1871, erlassen in Sachen Michael Demesiier, Cigarrenmacher, in Friesenheim wohnhaft, als Vormund von Barbara Demesiier, minderjähriger Tochter von Peter Demisiier und seiner hinterlassenen, ohne Gewerbe zu Friesenheim wohnhaften Wittwe, Katharina Mayer, Kläger, gegen benannte Katharina Mayer, Wittwe Demesiier, Beklagte, wurde der Beklagten in der Person von Michael Baehr II., Taglöhner, in Friesenheim wohnhaft, ein Beistand ernannt, ohne welchen dieselbe nicht vor Gericht auftreten, keine Vergleiche schließen, keine Anlehen aufnehmen, kein Mobiliarcapital erheben, oder quittiren, nicht veräußern und ihr Vermögen nicht zur Hypothek stellen darf.

Frankenthal, den 2. August 1871.

Der Anwalt des Klägers:
Merckle.

Versteigerung eines Mühlwerkes.

[3704³/₃] **Donnerstag den 10. August 1871,** des Nachmittags 2 Uhr, zu Herxheim, an Ort und Stelle, läßt Herr Emil Trapp, Kaufmann in Landau, die Einrichtung der Dampfmühle zu Herxheim, in der Querbohl gelegen, früher Blum und Sohn gehörig, zu eigen versteigern, nämlich:

Parterre:

1 Kronrad mit 4 Mahlgängen, 1 deutscher und 3 echt englische Champagner, 1 Kronrad mit 2 Mahlgängen, Champagner und Zubehör, 2 Stuhlungen.

I. Stock:

1 Schleifstein mit eisernem Troge, Transmission mit Scheiben und Riemen, 1 Krahnen, 1 deutsche Schwingmühle mit Grieskasten, 1 Griescylinder mit Kasten, 5 Schöpfwerke, 1 Schälgang mit Fruchtschnecke, Fruchtkasten.

II. Stock:

1 Transmission mit Riemen und Scheiben, 4 Mehlcylinder mit Kasten und Schnecken, 1 runder Kasten.

Alles ist neuester Construction und im besten Zustande.

Bis zum Versteigerungstage wird das Ganze oder einzelne Theile desselben aus der Hand abgegeben.

Der Schlüssel zur Einsichtnahme der Dampfmühle bezw. deren Werken befindet sich bei Herrn Ignatz Schultz, Gastwirth zum Ochsen, in Herxheim.

Herxheim b. Landau, den 8. Juli 1871.

Geul, kgl. bayer. Notär.

Theilungsversteigerung einer mechanischen Werkstätte

zu **Edenkoben** (Pfälz. Maxbahnstation).

[4005³/₃] **Dienstag den 8. August 1871,** Mittags 2 Uhr, zu Edenkoben, im Wirthshause zum rothen Löwen, bei Frau Wittwe Bub lassen Georg Michael Kuser d. A., Mechaniker, in Edenkoben wohnhaft, und dessen mit seiner verlebten Ehefrau Katharina Kerth erzeugte Kinder abtheilungshalber öffentlich zu eigen versteigern:

Ein zu Edenkoben in der Watzengasse auf einer Fläche von 94 Decimalen gelegenes Anwesen, bestehend in zweistöckigem Wohnhaus, Werkstätte, neu eingerichteter Sägemühle, Nebengebäuden, Hofraum, Garten- und Wiesenland, sowie sonstige Zugehörungen, in welchem Anwesen die Firma „G. Kuser & Söhne“ eine mechanische Werkstätte errichtet und ihr Geschäft in vortheilhafter Weise seither betrieben hat. Der unmittelbar an der Westseite des Anwesens vorüberfließende Bach liefert Wasserkraft zum Betriebe des Geschäfts.

Edenkoben, den 24. Juli 1871.

Börsch kgl. Notär.

Kleeversteigerung.

[4161] **Samstag den 5. August 1871,** Nachmittags 2 Uhr zu **Oppau** im Wirthshause zum Pfälzer Hof läßt Herr **Emil Schwind** von Mannheim die diesjährige zweite Schur ewigen Klees von 6 Morgen Oppauer Bannes öffentlich auf Credit versteigern.

Dirmstein, den 1. August 1871.

Dimroth, kgl. Notär.

Rammbrunnen, die billigste und einfachste Brunnenanlage, empfiehlt unter Garantie

C. König, Maschinenfabrikant
[3791⁴/₆] in Speyer.

Hartgrasversteigerung.

Böbingen, Bezirksamts Landau.

[4167] **Dienstag den 8. ds. Mts.,** Nachmittags 1 Uhr, wird auf dem Gemeindehause dahier das Hartgras der Gemeindewiesen Ried und Brunnenrinne, 60 Loose, auf Zahlungstermin versteigert.

Böbingen, den 2. August 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Renner.

Minderversteigerung von Maurer- und Tüncherarbeiten.

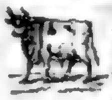
[4168] **Mittwoch den 16. l. Mts.,** Nachmittags 2 Uhr, zu Pforz im Bureau des Gemeindehauses wird der äußere Anstrich der protestantischen Kirche daselbst, bestehend in Maurer- und Tüncherarbeiten und veranschlagt zu 390 fl., im Minderversteigerungswege öffentlich vergeben.

Kostenanschlag und Bedingnißheft liegen bei dem unterzeichneten Amte zur Einsicht auf.

Pforz, den 2. August 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Schneider.

Viehversteigerung.



[4154³/₃] **Am Montag den 14. August d. J.,** Morgens 10 Uhr, läßt der Freiherr von Louisenthal zu Dagstuhl bei Wadern (Station Türkismühle) versteigern:

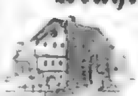
a. 12 trächtige oder frischmelkende Kühe mit oder ohne Kälber,
6 Rinder,
18 sprungfähige Stiere, 1 bis 2½ Jahre alt,
6 junge Ochsen,
Sämmtliches Vieh von Berner und Schweizer Race,

b. 3 edle Pferde, 5 Jahre alt,
2 Arbeitspferde,

c. 60 alte Hämmel,
3 Merino-Widder,

d. 2 sprungfähige Eber, Suffolker Race, 1 und 1½ Jahre alt.

Mühlen-Verkauf.



[3972³/₃] **Donnerstag den 31. August 1871,** Nachmittags 3 Uhr, im Stadthause zu Weißenburg, vor dem daselbst domicilirten Notar Picke, wird zur gerichtlichen Versteigerung des nachstehenden Anwesens geschritten werden:

Die **Obermühle,** bestehend in Mahl-, Loh-, Oel- und Sägemühle, das Ganze an der Lauter gelegen, im Banne von Weißenburg, zu 60,000 fcs. geschätzt und aus dem Nachlasse des Herrn Karl Will herrührend.

[4109²/₃] Ein kleiner gebrauchter **Kassenschrank** wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exp. ds. Bl.

[4142³/₃] Eine Partie schöne schlanke Gerüststangen von 30 bis 40 Fuß und länger, billig zu verkaufen.

Näheres in der Exp. d. Bl.

[4045⁶/₆] Luftpumpen zu Bierpressionen von sehr vortheilhafter Construction zu billigen Preisen bei

Heinr. Guth in Neustadt a. H.

Slavonische Faßhölzer,

Bandweiden, Faßreif und Lisch verkauft

Joh. Straßer
[4156] in Wachenheim an der Haardt.

[4157] Reiner Kartoffelbranntwein wird bei **Oekonomen** zu kaufen gesucht. Das Nähere ist durch die Exp. ds. Bl. zu erfahren.

Für Messungsgehilfen.

[4098³/₃] Ein Bezirksgeometer in der Pfalz sucht einen soliden, fleißigen Gehilfen der auch zu leichteren schriftlichen Arbeiten zu verwenden wäre, für längere Dauer und unter günstigsten Bedingungen zu engagiren.

Bewerber wollen sich unter Chiffre S. Nr. 4098 an die Exp. d. Bl. wenden.

Ein junger Mann,

der in Wein und Spirituosen als Reisender figuriren kann, wird bei bescheidenen Ansprüchen placirt durch

Leonhard Trautmann
[3954²/₃] in **Worms.**

[4160¹] Für 2 junge Leute, die die Handlung erlernen wollen, bietet sich eine seltene günstige Gelegenheit dar.

Für Kost, Logis oder Lehrgeld wird bei kurzer Lehrzeit nichts verlangt.

Bei wem? sagt die Exp. ds. Bl.

Die Düngerfabrik Kaiserslautern,

Controlfabrik des landwirthschaftlichen Vereins der Pfalz, empfiehlt zur Herbstsaat ihre [4045⁸/₈]

Superphosphate, Knochenmehle, Kalidünger, Guanosorten

in stets gleichbleibender, vorzüglicher Qualität.

Niederlagen befinden sich in allen Theilen der Pfalz.

[3707¹¹] **Grabsteine-Ausverkauf**

bei V. Koch in Neustadt an der Haardt.

Das Arbeitszimmer des Unterzeichneten befindet sich vorläufig im Hotel Wolff, Zimmer Nr. 3.

Steinbauer, Bezirksbauschaffner
[4169] in Ludwigshafen.

[3916⁶/₆] Durch den Ankauf eines eigenen geräumigen Hauses ist der Unterzeichnete in den Stand gesetzt, noch einige junge Leute in Pension bei sich aufzunehmen.

Zweibrücken, den 20 Juli 1871.

Ph. L. Krafft, l. Studienlehrer.

[4166²/₃] Eine tüchtige **Köchin** und **Haushälterin,** welche gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird unter sehr günstigen Bedingungen bis 1. Sept. gesucht. Näheres ertheilt die Exp. d. Bl.

Tüchtige Kesselschmiede,

Nieter, Hauer und Stemmer finden dauernde Beschäftigung bei gutem Accordverdienst in der

Dingler'schen Maschinenfabrik
[4011²] in Zweibrücken.

Ein angehender Commis,

der in Material- und Farbwaaren etwas Kenntnisse besitzt, erhält Engagement durch

Leonhard Trautmann
[3953²/₃] in **Worms.**

[4155³/₃] Gesucht wird zum sofortigen Eintritt ein **Kellner** der gut serviren kann.

Sprachkenntnisse nicht unbedingt nöthig.

Näheres bei Franco-Anfragen unter Nr. 4158 in der Exp. ds. Bl.

[4162²/₃] Ein Schmied- und ein Schlossergeselle gegen hohen Lohn gesucht von **A. Dössenß,** Mechanikus in Grünstadt.

Annonce.

[4039³/₃] Ein sehr frequentes Eisen-, Stahl- und Metallwaaren-Geschäft in Mannheim sucht einen jungen Mann, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, in die Lehre. Näheres in der Exped. d. Bl.

Lehrlingsstelle,

zu sofortiger Besetzung durch einen jungen Mann, von tüchtiger Schulbildung unter günstigen Bedingungen bei mir offen.

W. Köhler, G 7, 29,
[3380⁷/₁₂] in Mannheim.

[4123²/₃] Ich suche für mein Manufactur-Waaren-Geschäft einen tüchtigen Verkäufer sofort oder bis 1. September.

Wilhelm Mayer in Worms.

Ein Schmied,

(verheirathet), welcher in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten, sowohl Maschinen-, wie Oekonomie-Arbeiten rc. sehr gut bewandert, und ein Geschäft selbstständig zu führen versteht, sucht dauernde Stellung. Näheres zu erfragen bei der Exped. d. Bl. [4140³/₃]

Gesucht

zum sofortigen Eintritt in ein gemischtes Waarengeschäft ein gewandtes Frauenzimmer gesetzten Alters. Ein solches, das schon in einem ähnlichen Geschäfte thätig war, in häuslichen Arbeiten einige Erfahrung besitzt und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, erhält den Vorzug.

Reflectanten belieben sich portofrei zu wenden an

C. J. Vogt in Tiellirchen
[4116²/₃] bei Rockenhausen.

[4040⁴/₆] Etliche Hundert Centner **Speck** und **Dürrfleisch** I. Qualität sind zu verkaufen und wollen sich Liebhaber an **Louis Cron** in Neustadt a. H. wenden.

Anzeige.

[3411¹¹] Bei **Gg. Käß jr.,** Restauration zur Landkutsche in Ludwigshafen a. Rh., stehen zehn ausgezeichnete Reit- und Zugpferde zu verkaufen.

Auf Verlangen werden dieselben vorgefahren und vorgeritten.

[4131²/₃] Bei **Georg Käß jr.** in Ludwigshafen ist eine Grube **Dung** zu verkaufen.

Frankfurter Börse

vom 2 Aug. 1871.

Staats-Papiere.	Pr. comptant. Papier.	Geld.
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	101⅛
" Schatzanweisungen	—	100⅛
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	98⅝
" 3½% Staatsschuldsch. à 105	—	82½
Frankf. 3½% Obligationen	—	82⅞
" 3% "	—	78½
Nassau 4½% "	—	97½
" 4% "	—	90
" 3½% "	87½	—
Bayern 5% Obligationen	—	101⅝
" 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
" 4½% 1jähr. do.	—	98⅝
" 4½% ½jähr. do.	—	98⅝
" 4% 1jähr. do.	—	93
" 4% ½jähr. do.	—	93
" 4% Ablösungs-Rente	—	92½
" 3½% Obligationen	—	84⅝
Würtbg. 4½% Obligationen	—	97⅞
" 4% "	—	91
" 3½% "	—	85
Baden 4½% " à 105	—	97½
" 4% " à 105	—	90½
" 3½% do. von 1842	—	85½
Gr.Hess. 5% Obligationen	—	102
" 4% "	—	95
" 3½% "	—	89
Oester. 4⅕% Oblig. Z. in Silber	—	56⅝
" 4⅕% Rente in Papier	—	48⅝
do. do.	—	48½
" 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—	85
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1864	—	99⅝
Amerika 6% " " v. 1861	—	99½
" 6% " 1882r v. 1862	—	97
" 6% " 1885r v. 1865	—	96½

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant. Papier.	Geld.
8% Frankfurter Bankactien à 500	—	187½
4% Darmstädter " à 250	—	378½
3% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	735
5% do. Creditactien Oest. W.	—	275
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	880
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	118½	—
Taunusbahn-Actien à fl. 250.	—	366
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	130⅝
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	127½
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	183½
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	110½
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	156⅝
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	410½
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr.500	—	171
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ⅞	—	215
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	—	242
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	95
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	101½
4½% do. do.	—	97½
4% do. do.	—	90
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. i. Thlr.	—	101⅝
4½% do. do. do.	—	95½
4½% do. do. i. fl.	—	96⅝
4% do. do. i. Thlr.	—	88
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6,7	—	76⅝
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6,7	—	78
5% do. 2 Em 6,7	—	76½
5% do. steuerfrei. neue Em.	—	83½

Anlehens-Loose.	Per Comptant. Papier.	Geld.
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	67½
Nassauer 25-fl.-Loose	—	39½
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	109⅝
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	11½
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	109⅝
Badische 35-fl.-Loose	66½	—
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	172½
do. 25-fl.-Loose	60	—
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5,6	—	—
5% do. do. 1854 5,6	—	76½
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	—	87½
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 h. W.	—	136½
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	175

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier.	Geld.
Amsterdam	—	99½
Antwerpen	—	93½
Augsburg	—	99⅝
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	—	96½
Brüssel Frcs.	—	93½
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	87½
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	117½
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99½
Paris Frcs. 200	—	93½
Wien Oest. Währ.	—	95½
Bank-Disconto	—	3½%

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	45-½
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	39-41
Holländische 10-fl.-Stücke	9	55 57
Rand-Ducaten	5	33 34
20-Franken-Stücke	9	19 20
Englische Sovereigns	11	50-52
Dollars in Gold	2	26½-28½

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 180. Ludwigshafen, Donnerstag 3. August 1871. Zweites Blatt.

Deutsches Turnfest in Oesterreich.

* Die Wiener Blätter bringen lange, meist telegraphische Berichte über das große deutsche Kreis-Turnfest in Brünn, das erste deutsch-österreichische Turnfest. Wir lassen über dieses Fest, das sich sichtlich zu einer großen politisch-nationalen Manifestation entwickelt hatte, Einiges folgen. Dem Wiener „Fremdenblatt" wird vom 29. Juli geschrieben: „Der gestrige Abend und der heutige Morgen vergingen unter Begrüßung der massenhaft herbeiströmenden Gäste. Man kann es kaum für möglich halten, daß die Stadt diesen Zuzug von Fremden wird beherbergen können. Es ist dies auch in der That nur dadurch möglich, daß die deutschen Bewohner eine seltene Opferwilligkeit und Einmüthigkeit an den Tag legen, und so kann man zur Ueberraschung der an solche großmüthige Züge nicht gewohnten Wiener Gäste an den Straßenecken und in den Localblättern die Mittheilung des Festcomitees lesen, daß sämmtliche gegen Bezahlung zur Verfügung gestellten Wohnungen nicht angenommen werden. Die Brünner haben so viele Freiquartiere zur Disposition gestellt, daß man wirklich in der umfangreichsten Weise das Gastrecht üben kann." Unter demselben Tage berichtet man der „Presse": „Die Stadt hat ihre wahrhaft großartige Ausstattung beendet. In den Straßen wogt eine Menschenmenge von vielen Tausenden mit enthusiastischer Begeisterung. Unter Begleitung von Musikcapellen, mit Tücherschwenken und Blumenwerfen werden die Festgäste empfangen. Separatzüge aus Mennich, Troppau, Sternberg, Olmütz und Prerau bringen Hunderte von Turnern und Sängern. Eine deutsch-amerikanische Deputation trifft morgen ein. Demonstrative Begrüßung wurde den mit der mährisch-schlesischen Nordbahn Anlangenden. Dr. Promber empfing dieselben Namens des Festausschusses, die Hoffnung aussprechend, daß die Gäste nicht blos fröhliche Tage finden, sondern auch die Ueberzeugung von dem deutschen Charakter der Stadt und dem Zusammenstehen der Deutschen mitnehmen werden, und daß die Zukunft unser, wenn wir nicht vergessen, was wir bisher oft vergaßen, daß wir Deutsche sind. Reichsrathsabgeordneter Benesch erwidert, daß die Deutschen, wenn auch unter gefährlichen Verhältnissen, stets ausharren werden, und bringt noch der deutschen Stadt Brünn ein Hoch unter nicht endenwollender Acclamation. Im Redoutengebäude sind bereits 50 Banner aufgepflanzt, darunter das der Laibacher, Reichenberger und das mit Edelweiß geschmückte der Bozener die schönsten sind." — Schreiben gesandt hatten Dr. Kaiserfeld und Dr. Herbst. Am enthusiastischsten wurde der Wiener Männergesangverein begrüßt. — Die Berathungen des Kreis-Turntages, deren Verlauf rasch und ohne lebhafte Debatte von Statten ging, schlossen mit der Erwählung von Graz zum nächsten Vororte.

Der Festausschuß hat es nicht für angezeigt erachtet, die fast unzählig vielen Turnvereine in Deutschland sämmtlich speciell zur Feier einzuladen, wohl aber erging an den Vorstand und Ausschuß des deutschen Turnerverbandes eine Einladung zum Feste, auf welche von Th. Georgi in Eßlingen eine Erwiderung eintraf, der wir den Schluß entnehmen: „Als Pfleger deutscher Kraft und Treue, Sitte und Zucht stehen wir allüberall, so weit die deutsche Zunge klingt, im großen Bunde auf uns selbst, in der Familie, Gemeinde und im Staate durch gleiches Streben verbunden. Solche Zusammengehörigkeit wolle euch stärken und kräftigen, euere Aufgabe bei den vielfach schwierigen Verhältnissen unverrückt und unentweiht mit freudiger Zuversicht zu erfüllen. Wie auch der Zeiten Geschick sich gestalten möge, es bleibe, blühe, wachse und gedeihe der Bund der deutschen Jünglinge und Männer. Das walte Gott!"

Die „N. Fr. Pr." schreibt: „Das Brünner Kreis-Turnfest gestaltet sich zu einer alle Erwartungen überflügelnden deutsch-österreichischen Manifestation. Jedes der Tausende und aber Tausende deutscher Herzen, die heute in der mährischen Hauptstadt in dem festen Entschlusse der Treue zum Deutschthum und zur Freiheit zusammenschlagen, wird in die Heimath zurück die vielverheißenden Keime männlicher Entschlüsse zur Vertheidigung unserer bedrängten Nationalität tragen, und wie in Mähren, so wird in ganz Deutsch-Oesterreich das Deutschthum gestählt und begeistert werden zu dem beginnenden Kampfe für Recht und Freiheit."

Deutsches Reich.

* **München**, 2. Aug. Nach vorläufiger Bestimmung wird Kaiser Wilhelm auf seiner Reise nach Gastein am nächsten Dienstag Nürnberg und Regensburg passiren, somit München nicht berühren. Selbstverständlich wird König Ludwig ihn der unter Monarchen herrschenden Sitte gemäß auf einer bayerischen Station selbst oder, wenn er wieder unwohl sein sollte, durch einen prinzlichen Stellvertreter begrüßen. Der „Volksbote" schwindelt seinem gläubigen Publicum vor, der König habe die Einladung zu einer Zusammenkunft mit dem Kaiser „entschieden abgelehnt." Von dem, was zwischen Kaiser und König vorgeht, kann der „Volksbote" natürlich so wenig wissen, als der Mann im Mond; aber gerade deswegen erfindet er Märchen. Nach der Art und Weise, wie solche Dinge unter Monarchen verhandelt werden, würde der König eine förmliche Einladung des Kaisers niemals ablehnen.

Die Ministerkrisis betr. wird jetzt versichert, daß neben dem Grafen Hegnenberg auch Hr. v. Pfretzschner eine Anfrage wegen Uebernahme des auswärtigen Amtes entschieden abgelehnt habe. So wird am Ende doch keine andere Wahl bleiben, als die des Hrn. v. Lutz; aller guter Dinge sind ja ohnehin drei. Uebrigens scheint Hr. v. Lutz wieder Anfälle von Empfindlichkeit zu haben; die gestrige Nummer des „Südd. Telegraph" wurde wegen eines Artikels über ihn confiscirt.

* **München**, 2. Aug. Da es der biedere „Volksbote" ist, welcher behauptet, das Ministerium habe die Wahl des Hrn. Dr. Friedrich zum Senator der Universität beanstandet, so wird man wohl die Bestätigung abwarten dürfen. In seinem Grimm bemerkt der ultramontane Gutedel dann weiter, Friedrich sei ohnedies nur hinterm Bierkrug vom Dr. Janus Huber empfohlen worden, denn „ohne Bier können die Gelehrten halt auch nichts thun." Uebrigens scheint Hr. Friedrich auch unter seinen Gegnern noch einige Consideration zu besitzen, denn die „N. Nachr." constatiren, mit eigenen Augen gesehen zu haben, daß ihn dieser Tage Professor Reithmayer, der fromme Reithmayer, grüßte, und fragt, was der Hr. Erzbischof zu dieser entsetzlichen Thatsache sagen werde?

* **Aus Baden**, 1. Aug. („Schwäb. Merk.") Eine gegenwärtig in den Blättern besprochene Versetzungs-Angelegenheit ist deshalb wichtig, weil sie möglicher Weise für die Organisation der kath. Stiftungsverwaltung entscheidend werden kann. Der hierzu auf Grund der 60er Gesetzgebung bestimmte katholische Oberstiftungsrath ist eine aus Geistlichen und Beamten gemischte Behörde, die seit ihrem Bestehen zu den mannichfachsten Händeln Anlaß gegeben hat, weil das Freiburger Ordinariat und die bad. Regierung nach verschiedenen Seiten hin neigten. Insbesondere hat seit der Excommunication des Bürgermeisters von Constanz die Constanzer Stiftungsverwaltung die seltsamsten Verwickelungen veranlaßt. Wenn irgend ein Satz der Organisation dieser Behörde unzweifelhaft war, so war es der, daß die Curie die Geistlichen, der Staat die Staatsdiener in der Behörde, wie sich von selbst versteht, nach eigenem Ermessen versetzen könne. In dem Fall der neuerlich erfolgten Beförderung eines Staatsdieners im Oberstiftungsrath weigerte sich nun der betreffende Beamte nicht nur auf erfolgte wiederholte Weisung der Regierung, seinen Dienst anzutreten, sondern er wollte auch nur durch polizeiliches Einschreiten abgehalten werden, an den Sitzungen des Oberstiftungsraths ferner Theil zu nehmen. So der Sachverhalt, der ziemlich einzig in seiner Art ist. Sachlich interessant nur durch die möglichen Folgen.

Frankreich.

** **Paris**, 1. Aug. Bei den letzten Gemeindewahlen hat die „Union Parisienne" der Presse nur 16 ihrer Candidaten durchgesetzt, während die republikanischen Comites in 27 Wahlbezirken den Sieg davon getragen haben; 5 der gewählten figuriren übrigens auch auf den Listen der „Union", werden aber schwerlich so eifrige Anhänger derselben sein, daß sie sich mit Recht die Majorität im Municipalrath zuschreiben könnte. Jedenfalls würde diese Majorität sehr schwach und nicht gleichartig sein. Der Communist Mottu wurde in drei Bezirken gewählt. Die Pariser haben sich durch die zahlreichen Enthaltungen, denen die Radicalen ihre Siege verdanken, abermals ein politisches Armuthszeugniß ausgestellt und überdies der Majorität in der Nationalversammlung einen neuen Vorwand gegeben, sich der Uebersiedelung nach Paris zu widersetzen.

Hr. Julius Favre hat sich heute im Justizpalast gezeigt; wie es heißt, wird er bald seine frühere Beschäftigung wieder aufnehmen. Das amtliche Blatt theilt übrigens seinen Rücktritt auch heute noch nicht mit, obschon Hr. Thiers denselben bereits vor drei Tagen angenommen hat.

Verschiedenen Blättern zufolge ist gestern den Hauptangeklagten der Anklageact zugestellt worden. Es sind: Assi, Rochefort, Pascal Grousset, Courbet und Urbain. In Paris werden fortwährend noch Leichen ausgegraben, die man während der Einnahme durch die Versailler auf freien Plätzen und in Straßen eingescharrt hatte. Vor zwei Nächten wurden etwa 100 in der Nähe des Westbahnhofs der Wallbahn ausgegraben und bei Seite geschafft.

Telegramme.

*** **Paris**, 3. Aug. Das amtliche Blatt bringt die Ernennung Karls v. Remusat zum Minister des Auswärtigen.

*** **Versailles**, 2. Aug. (Schon kurz mitgetheilt.) Die Nationalversammlung hat in ihrer heutigen Sitzung den Antrag Ravinel, betr. die Installirung der Ministerien in Versailles, für dringend erklärt. Wolowski erklärte, er und seine Freunde würden dafür stimmen, daß man auf die Berathung des Antrags eingehe, um eine gründliche Prüfung der Frage herbeizuführen, denn er sei ganz entgegengesetzter Meinung und wünsche, daß die Regierung ihren Sitz in Paris nähme.

*** **New-York**, 1. Aug. (Kabel.) Der neue Gesandte des Deutschen Reiches in Washington, Hr. v. Schlözer, ist vom Präsidenten Grant empfangen worden. Letzterer betonte in seiner Erwiderung auf die Ansprache des Gesandten die Freundschaft und das gute Einvernehmen, welches zwischen beiden Nationen herrsche. — Gemäß den Bestimmungen des Washingtoner Vertrages ist Seitens der Vereinigten Staaten Hr. Karl Franz Adams zum Schiedsrichter ernannt. — Nachrichten aus der französischen Antillen-Insel Guadeloupe zufolge ist die Stadt Point-à-Pitre (24,000 Seelen) durch eine Feuersbrunst am 18. Juli fast gänzlich zerstört worden.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 3. Aug. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	101[illegible]	Hess. Ludwigsb.-Actien	156[illegible]
„ Schatzscheine	10[illegible]	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	184[illegible]
Bayer. 5% Obligat.	100[illegible]	„ Maxim.-B.-Actien	127[illegible]
„ 4½% do. ½jähr.	98[illegible]	„ Nordbahn-Actien	111
„ 4% do. ½jähr.	93	Alzenzbahn-Actien	109[illegible]
Silberrente	5[illegible]	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	101[illegible]
Papierrente	48[illegible]	4%	—
Spanier 3% ausl. Schuld	31[illegible]	Bayer. Präm.-Anlehen	11[illegible]
1882r Amerikaner	9[illegible]	Bad.	10[illegible]
1885r	9[illegible]	Creditloose	[illegible]
Oesterr. Creditactien	273[illegible]	1860r Loose	[illegible]
„ Nationalbank	725	Wechsel auf Amsterdam	[illegible]
Oestr. Franz.-Staatsb.	417[illegible]	„ „ Antwerpen	93[illegible]
Süd-Lomb. Staatsb.	17[illegible]	„ „ Hamburg	87[illegible]
Elisabethbahn	212[illegible]	„ „ London	117[illegible]
Bayer. Ostbahn-Actien	130[illegible]	„ „ Wien	95[illegible]

New-York, 2. Aug. (Schlußcourse.)

Geld	112[illegible]	Baumwolle	19[illegible]
Wechsel a. Lond. (i. G.)	110	Mehl	—
6% 1882er U.St.Bonds	114[illegible]	Petroleum (Philadel.)	25

Licitation.

[4172] **Dienstag den 22. August 1871,** Nachmittags 2 Uhr, zu Oggersheim in dem Stadthause, wird durch den unterzeichneten Amtsverweser als Theilungscommissär das nachbeschriebene, zur Gütergemeinschaft, die zwischen dem in Oggersheim verlebten Taglöhner Philipp Wacker und seiner hinterbliebenen Wittwe bestanden hat, gehörige Wohnhaus, abtheilungshalber auf Eigenthum versteigert, nämlich:

Plan Nr. 294 1/2: 4 Decimalen Fläche mit Wohnhaus, Hof und Gärtchen, zu Oggersheim an der Frankenthaler Straße, neben Jacob Nitsch III. und Karl Löcher.

Eigenthümer sind:
1) Die Wittwe des Erblassers, Namens Elisabetha geb. Hobl, ohne Gewerbe;
2) die Kinder desselben, nämlich:
   a. Philipp Wacker, Fabrikarbeiter;
   b. Elisabetha Wacker, minderjährige Ehefrau des Heinrich Moß, Fabrikarbeiter, und dieser handelnd als gesetzlicher Curator seiner Ehefrau, wie auch der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen.

Alle Genannten in Oggersheim wohnhaft.
Ludwigshafen, den 3. August 1871.
Der Amtsverweser des kgl. Notärs Moré,
A. Hollerith.

Licitation.

[4171] **Donnerstag den 24. August 1871,** des Nachmittags um 2 Uhr, zu Altrip auf dem Gemeindehause, werden durch den unterzeichneten Amtsverweser, als Theilungscommissär, abtheilungshalber auf Eigenthum versteigert, nämlich:

1) Zur Gütergemeinschaft gehörig, die bestanden hat zwischen dem auf dem zur Gemeinde Altrip gehörenden Riedhofe wohnhaft gewesenen und verlebten Ackerer Georg Friedrich Karl I. und seiner hinterbliebenen Wittwe zweiter Ehe:
   4 Decimalen Ackerfeld, Banne Altrip, in 2 Parcellen.
2) Zum persönlichen Nachlasse des Erblassers gehörig:
   a. 5 Decimalen Fläche mit Wohnhaus, Scheuer und Stall; 7 Decimalen Hof und Schweinstall, ein halber Antheil 21 Decimalen Garten. — Das Ganze auf dem besagten Riedhofe zu Altrip gelegen;
   b. 104 Decimalen Ackerfeld im Banne Altrip, in 3 Parcellen.

Eigenthümer sind:
1) Die Wittwe zweiter Ehe des Erblassers, Namens Anna Elisabetha geb. Apel.
2) Die Kinder des Erblassers, nämlich:
   a. Georg Friedrich Karl II., Taglöhner, in Altrip wohnhaft, ein Sohn erster Ehe, erzeugt mit weiland Elisabetha geb. Hauck;
   b. Sophie Karl, ledig, ohne Gewerbe, auf dem besagten Riedhofe wohnhaft, eine Tochter zweiter Ehe;
   c. Johann Heinrich und
   d. Anna Maria Karl, beide minderjährige Kinder zweiter Ehe, die ihre obengenannte Mutter zum Vormunde und den in Altripp wohnhaften Ackerer Philipp Schwitzgäbel zum Nebenvormund haben.

Ludwigshafen, den 3. August 1871.
Der Amtsverweser des kgl. Notärs Moré,
A. Hollerith.

Holzversteigerung
aus Staatswaldungen des k. Forstamts Winnweiler.

[4173] **Mittwoch den 23. August 1871,** Vormittags 9 Uhr, zu Altenbamberg in der Wirthschaft von Adam Schätter, Bäcker.

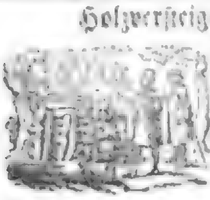
Revier Hochstetten.

Schläge Rotsberg, Maiwald, Hinterwald, Holzberg, Fallbruckerwald, Eichelscheid und zufällige Ergebnisse, Haupt- und Zwischennutzung.

6 eichen Stämme 5. Cl.
48 ditto geschälte Wagnerstangen.
9 eichen ungeschälte ditto.
2 buchen ditto.
73 1/2 Klafter eichen Schälprügel.
5 1/4 " buchen Prügel.
1 " eichen Scheitholz u.
11 " buchen Krappen.
Stück eichen Schälreiswellen.
" buchen Reiserwellen.

Winnweiler, den 1. August 1871.
Kgl. Forstamt,
Metz.

Holzversteigerung.



[4097 3/4] **Mittwoch den 9. August 1871,** des Morgens um 9 Uhr anfangend, läßt die Gemeinde Lambrecht im Saale von Friedrich Dietz nachbezeichnete Hölzer öffentlich versteigern:

26 kieferne Stämme 3. Cl.,
31 " " 5. Cl.,
23 buchene " 2. Cl.,
750 kieferne Hopfenstangen 1., 2. u. 3. Cl.,
11 Klftr. kieferne Krappenprügel.

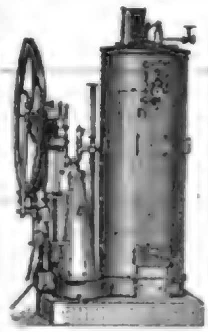
Lambrecht, den 28. Juli 1871.
Das Bürgermeisteramt,
G. Weiland.

Bekanntmachung.

[4187] Der Jahrmarkt zu Grünstadt, der sogenannte Jacobimarkt, wird bis kommenden 20. und 21. August l. J. abgehalten.

Grünstadt, den 2. August 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Becker.

Locomobile Dampfmaschine
von 2 bis 3 Pferdekräften,



mit besonderem, nicht unmittelbar mit der Maschine verbundenem Dampfkessel, mit Speisewasser-Vorwärmer, Kesselsteinfänger und Vorrichtung zum Dampftrocknen versehen, geeignet für Werkstätten aller Art, **Buchdruckereien,** Bierbrauereien, Färbereien, Gerbereien, für Fabrik-Anlagen, behufs Ersparung langer Transmissionen und Dampfleitungen, zum Speisen größerer Dampfkessel, zum directen Wasserpumpen ohne Transmissionen aus jeder Tiefe und auf jede Höhe, für Hauszwecke, Wasserstationen, Hotels, Hospitäler ꝛc., Raumerforderniß ca. 2 Quadrat-Meter, jede Art Brennstoff verwendbar bei sehr geringem Verbrauch, ganz einfache Behandlung, wenig Schmier- und Dichtungsmaterial erforderlich.

Preis billigst.

Complete Maschinen sind gewöhnlich zur Einsicht und Ingangsetzung fertig in der Maschinenfabrik von

Jul. Wolff & Cie.
in Heilbronn am Neckar.

[4155]

Pianoforte-Lager
von F. W. Hamma in Neustadt a. H.

[2167] **Flügel, Pianinos, Tafelclaviere** werden während der nächsten Monate **bedeutend unter den Fabrikpreisen** und mehrjähriger Garantie verkauft.

Gebrauchte Instrumente zu 80 fl., 100—200 fl.

Frankfurt a. M. Gr. Eschenheimerg. 41. | **F. F. Andreae.** | **Cöln am Hof Nr. 14.**

Englische glasirte Thonröhren

für Eisenbahndurchlässe, Canal- und Wasserleitungen stets einige Tausend Fuß 3", 4", 6", 9", 12", 15", 18", 21" englisch Durchmesser vorräthig, sowie Bogen-Verbindungs- und Spülenröhren. [....]

Eiserne Sinkkasten mit Wasserverschluß

für Straßen, Höfe, Küchen und Waschküchen.

Dieselben verhindern das Verstopfen der Thonrohrleitung, indem sich der Schmutz in den Sinkkasten ablagert.

Durch den Wasserverschluß kann kein Geruch aus der Leitung austreten.

Leichte schottische Gußröhren

für Regenrohre, Dampf- und Warm-Wasser-Heizungen 3" engl. Durchmesser.

Englische Feuerfeste Steine.

[4119] Nach allerhöchster Entschließung des kgl. **Staats-Ministeriums des Innern,** wurde der Verkauf des von unterzeichneter Fabrik erfundenen **Kräuter-Magenbitters,** unter der Bezeichnung

„Deutsche Siegestropfen"
(mit gesetzlich deponirter Marke),

für das Königreich Bayern genehmigt und der Preis für die ganze Flasche zu 12 Unzen oder 360 Grammen auf 1 fl. 12 kr. allerhöchst festgesetzt.

Obige Kräutermagentropfen sind ihrer tonisirenden, vegetabilischen Arznei-Kräuter-Bestandtheile wegen in richtiger Composition mit Malagawein, als ein äußerst magenstärkendes und bei schwacher Verdauung mit wirksamstem Erfolge anwendbares Product ärztlich empfohlen, und dienen nebstdem als ein vorzügliches Präservativmittel gegen Kolik, Cholerine, Wurmleiden, acuten und chronischen Magenkatarrh ꝛc.; wie diese überhaupt auf Reisen als ein unschätzbares Hausmittel mit Recht nur auf das wärmste empfohlen werden können.

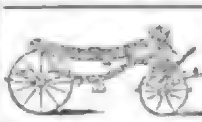
Schon die ersten Zeugnisse bekunden in großer Anzahl obige Eigenschaften und günstigen Erfolge, und wurde der Verkauf auch für das Königreich Württemberg durch das kgl. Medicinal-Collegium dortselbst genehmigt.

Aerztliche Gutachten sind jeder Flasche besonders beigefügt.

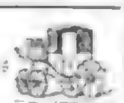
An sämmtlichen größeren Plätzen Bayerns werden Verkaufsstellen eröffnet und wollen sich etwaige Reflectirende an unterzeichnete Fabrik wenden.

Schmidt'sche Fabrik, Bamberg.

Es können noch Loose à 1 fl. 45 kr. zu der am 1. September in München stattfindenden Kunstwerke-Verloosung bezogen werden von der **Expedition des Pfälz. Kurier.** [3967]



Wagen jeder Gattung,



für Wagenbauer **Wagentheile-Kasten,** sind stets zu beziehen unter Garantie bei

Robert Anhegger jun.,
Ingrimmstraße 10, **Heidelberg.**

[4759/10]

[3276] **Epileptische Krämpfe (Fallsucht)**

heilt brieflich der **Specialarzt** Dr. O. Killisch in **Berlin,** jetzt Neuenburgerstraße 8. — Schon Hunderte vollständig geheilt.

Zu verkaufen:



ein neuerbautes Wohnhaus mit Steinmauern von 4 Cent. Dicke, nebst Scheuer, Frucht-Speicher, gewölbtem Keller, vom Eingang bis zum Boden 24 Treppen tief, worin steinerne Faßlager für circa 80 Fuder Wein, gut geschützt gegen Hitze und Kälte, Kelterhaus sammt Zubehör nebst dem dabei liegendem Wingert. Das Haus ist in guter Lage und kann jedes Gewerbe darin betrieben werden. Näheres bei **Joh. Philipp Völker,** Bahnhofstraße Nr. 31 in Edenkoben. [4149]

Eine Gehilfenstelle

ist in meinem Bureau erledigt. Bewerber wollen sich sofort melden.

Dirmstein, den 21. Juli 1871.
[2956] **Dimroth,** kgl. Notar.

Ausverkauf.

[4042] Wegen Ausverkaufs werden die vorhandenen Weinvorräthe der Jahrgänge 1863, 1865, 1866, 1868, 1869 und 1870, sämmtlich rein und gut gehalten, ebenso transportable Rothweine und feinere Spirituosen, in größeren und kleineren Quantitäten, selbst in einzelnen Flaschen zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben.

Auch eine große Partie Lager- und Transportfässer von 1/4, 1/2, 3/4 Ohm, 1/4, 1/2, 3/4, 1, 2, 3 und 4 Stück Gehalt, alle weingrün und in bestem Zustande, sowie mehrere Sprit-Fässer von 1/4 Stück Gehalt, sind billigst zu haben bei

F. Levi in Germersheim.



[4034] Zwei große Mecklenburger Rappstuten, 6jährig, sehr gut gefahren, zu verkaufen.

Näheres bei Thierarzt
Hackenjos in Mannheim.

Ausschreiben.

Am 21. Juli l. J. wurde zu Gernsheim in Hessen im Rheine eine männliche Leiche geländet, die nur mit einer weißleinenen S. A. schwarzgezeichneten Badehose bekleidet war; dieselbe war 7' groß, etwa 30—40 Jahre alt, von kräftigem Körperbau, hatte dichtes, dunkelblondes Haupthaar, kurz gehaltenen Backbart von gleicher Farbe, etwas helleren Schnurrbart, stumpfe, etwas eingebogene Nase, gute Zähne, keine Spuren einer Verletzung und konnte circa 8 Tage im Wasser gelegen sein.

Ich ersuche sämmtliche Polizeibehörden um Nachforschung bezüglich der Person der Leiche und Mittheilung etwaigen Resultates anher.

Frankenthal, den 2. August 1871.
Der kgl. Staatsanwalt,
Döding, l. S.

Stadtholz-Versteigerungen zu Dürkheim.

[4174] **1) Montag den 14. August 1871,** Vormittags 9 Uhr.

Revier Jägerthal.

Schläge: Stüterberg (schöne Buche), Hohlberg (Trankendelle), ... (an der Landstraße, Wildbrettsteuer) und un. Ergebnisse.

9 Klafter eichen Scheit 2 Cl. u. anbrüchig.
53 " buchen ditto
47 " kiefern ditto.
140 " buchen Stangen- und Krappenprügel
21 " kiefern ditto.
2 " eichen Scheit u. Prügel.
20 " aspen Scheit 1. u. 2. Cl.
6 " aspen Prügel
100 " buchen u. kiefern Stockholz
425 Stück buchen Wellen
4475 Stück kiefern u. gemischte Wellen.

Diese die letzte Brandholz-Versteigerung vom Revier Jägerthal pro 1871.

2) Dienstag den 15. August 1871, Vormittags 9 Uhr.

Revier Jägerthal.

Schläge Langhecke, Hummeler (Holzprüfsteuer), Habenacker (Steinkopf) u. Schalter (...).

7 kiefern Stämme u. Blöcke 2. Cl.
136 kiefern ditto 3. Cl.
555 kiefern ditto 4. Cl.
370 kiefern ditto 5. Cl.
47 kiefern Sparren
41 buchen Stämme u. Abschnitte 2. Cl.
3 ditto Schiebkarrenbäume.

NB. Gedruckte Loosverzeichnisse können bei der Stadtschreiberei Dürkheim bezogen werden.

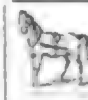
Bau- und Nutzholz wird unter der Forstaxe ausgeboten.

Dürkheim, am 31. Juli 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Dr. **W. Schepp,** Adj.

Bv!

[4170] Unterzeichneter erlaubt sich zu dem am **5. August** von Abends 8 Uhr an stattfindenden Commers der „Abistoria Vepontina" gehorsamst einzuladen.

Zweibrücken, den 4 August 1871.
A. A. der Abistoria Vepontina,
Kinzler X X X



9 Pferde,

worunter sehr gute Zug-, Acker- und Chaisenpferde, verkauft zu wohlfeilen Preisen

Franz Renninger
in Neustadt a. H.

[4089]

[4014] Eine noch wenig gebrauchte, ganz eiserne **Hausreibe-Einrichtung,** neuester Construction, wird billig abgegeben. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Privat-Entbindungen.

[2511] **Damen,** welche ihrer Niederkunft entgegensehen, finden liebevolle Aufnahme bei Frau **Brühl, gepr.** Hebamme in Mannheim, J 3 Nr. 9.

[4112] Ein junger Mann, militärfrei, sucht unter bescheidenen Ansprüche in einem Colonial- oder Eisenwaaren-Geschäfte eine Stelle. Eintritt sogleich. Offerten H. L. Nr. 1443 poste restante Kaiserslautern.

Rollen zum Anfeuchten der Brief-Copirbücher,

sehr solid gearbeitet und praktisch, sind zu haben und nimmt Aufträge hierauf entgegen
[4054] **C. v. Göhl** dahier.

Thonard's Schreib- & Copir-Tinte

empfiehlt in 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16 Flaschen
[4055] **C. v. Göhl** dahier.

Zu vermiethen:

[3805] Der obere Stock meines in schönster Lage hier befindlichen Wohnhauses, bestehend aus 6 geräumigen Zimmern, Küche mit Wasserleitung, Dachstube, Speicher, Kellerraum und Waschküche, ist zu vermiethen und kann **sofort** oder zum **1. October** bezogen werden.

Neustadt a. d. H., im Juli 1871.
C. F. C. Reinhardt.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. — Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 181 — Ludwigshafen, Freitag 4. August 1871 — Erstes Blatt.

Für die Monate August und September kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diese beiden Monate beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 1 fl.

*** Ludwigshafen,** 4. August.

Abwarten und Theetrinken — das ist die Losung in unserem Ministergekrisel. Der Münchener Correspondent des „Schwäb. Merkur" sagt dazu: „Die Ultramontanen aber wissen die Zwischenzeit zu nützen; sie festigen ihre aggressive Stellung, und nicht am wenigsten dadurch, daß sie an die heimkehrenden Soldaten sich halten und durch Schmeicheleien und selbst durch materielle Opfer diese wieder für sich zu gewinnen suchen. Die versäumte Zeit wird wieder, wie in Bayern schon oft geschehen, hart sich rächen."

Und ein Münchener Correspondent der „Frankf. Presse" constatirt den Zerfall des Ansehens und der moralischen Autorität der Staatsgewalt und sagt: „Hätte man im September v. J. ohne Hintergedanken gehandelt und demgemäß die Kammer aufgelöst, wie dies gleichmäßig durch die Gewichtigkeit der Lage und durch den Geist der Constitution motivirt war, man besäße heute vielleicht einige Attribute der militärischen und diplomatischen Souveränität weniger, aber man hätte eine befriedigte und loyale Kammer sich gegenüber und brauchte der klerikalen Anmaßung nicht lediglich mit staatsrechtlichen Theorieen entgegen zu treten. Jetzt liegt die Sache anders. Nach einigen Wochen weiterer Zauderpolitik werden wir eine wildleidenschaftliche Adreßdebatte, dann Auflösung des Landtages und darauf erbitterte Wahlkämpfe von völlig unberechenbarem Ausgange haben."

In ähnlichem Gedankengang bewegt sich der weiter hinten stehende Brief unseres eigenen Münchener Hrn. ♂-Correspondenten.

Die Londoner „Times" theilen mit, daß ihr Berichterstatter beim Hauptquartier des Kronprinzen von Preußen, Dr. Russell, das Eiserne Kreuz zweiter Classe am weißen Bande erhalten hat „als Anerkennung seiner Verdienste um Aufzeichnung der Kriegsgeschichte als unser Specialcorrespondent." — Natürlich wird Niemand dem Hrn. Russell die Auszeichnung mißgönnen; aber dieselbe erinnert allzu lebhaft an die wahrhaft schmähliche Nichtachtung, Mißachtung, ja Verachtung, deren die Vertreter der deutschen Presse Seitens der deutschen Kriegsverwaltung sich zu erfreuen hatten, um nicht von der deutschen Presse geradezu als ein nachträglicher offener Hohn empfunden zu werden. „Gassenengel und Hausteufel!"

„Der Schriftenwechsel zwischen dem preußischen Cultusminister v. Mühler und dem zum Führer der Infallibilisten in Deutschland gewordenen Bischof von Ermeland hat große Aehnlichkeit mit dem Austausch diplomatischer Actenstücke vor Ausbruch eines Krieges." Diese Worte der „N. Freien Presse" sind das gesunde Urtheil eines Blattes, das es für Pflicht hält, den Sachen gewissenhaft auf den Grund zu gehen. Bodenloser, wenn auch radicaler Klatsch aber ist es, wenn die „Frankf. Ztg." sagt: „Die katholische Frage dient den officiösen Organen dazu, ihnen über die politische Dürre der gegenwärtigen Session hinwegzuhelfen, und breiter und redseliger noch als gewöhnlich lassen sie sich darüber aus." Die Officiösen haben eher zu wenig als zu viel gesagt, und zu „neuen Schritten" war für die Regierung, die vorerst noch den Standpunkt der Abwehr einnimmt, seit der Aufhebung der confessionellen Trennung des Cultusministeriums und der Entscheidung in Sachen Wollmanns noch kein Anlaß gegeben.

Ein Berliner Correspondent der „Elberf. Ztg." meint, die Erstreckung der deutschfeindlichen Kundgebungen der HH. Franzosen auch auf das geschäftliche Gebiet, namentlich der Ausschluß deutscher Arbeiter, Handwerker, Künstler ꝛc. vom französischen Arbeitsmarkte müsse durch entsprechende Maßnahmen deutscherseits erwidert werden. Damit meint er aber nur die Selbstbefreiung unserer Industrie von ihrer theilweise noch vorhandenen Unselbstständigkeit und des Volkes von französischen Moderichtungen. „Also — schließt er seine Mahnung — lassen auch wir als Echo des französischen den Kriegsruf erschallen: Heraus mit allem etwa noch dem neuen Deutschland anhaftenden französischen Wesen! Das sei unsere genügende Rache; mit so schmutzigen Personalfragen aber wie die Franzosen wollen wir uns nicht einlassen."

Mit dieser liebenswürdigen Rachsucht kann man sich wohl einverstanden erklären, obwohl man auch da das Kind nicht mit dem Bade an schütten darf.

Bei diesem Anlaß sei noch bemerkt, daß der Aufenthalt in Frankreich für unsere Truppen, namentlich auch für die Officiere, täglich ungemüthlicher wird, da die französische Unverschämtheit keine Grenzen kennt, wenn man ihr nicht stets mit bewaffneter Faust gegenüber steht. Nachsicht und Edelmuth sind Eigenschaften, welche die Franzosen selbst in Feindesland niemals üben, und welche sie auch am Feinde in ihrem eigenen Lande nicht anerkennen. In den größeren Städten der Champagne, welche am längsten besetzt bleiben, werden daher jetzt Anstalten für Errichtung deutscher Militärcasinos getroffen.

Ueber das Brünner Fest bemerkt ein Wiener Correspondent der „Magdeb. Ztg.": Gott segne das Ministerium Hohenwart! Von seiner Amtirung an datirt die Schöpfung einer rein deutschnationalen Partei. Das zeigt vor allen Dingen der Verlauf des Brünner Kreisturnfestes. Von Laibach und Botzen bis Troppau und Bielitz sind hier die Deutschen aller österreichischen Kronländer zur Begründung ihrer nationalen Einigkeit und Zusammengehörigkeit für den bevorstehenden Kampf gegen Pfaffen und Slaven versammelt; und dieses Solidaritätsbewußtsein, das dort ins Leben gerufen wird, soll um so länger vorhalten, als die Schwarzen bei dieser Gelegenheit ihr Bündniß mit den Slaven gegen das Germanenthum aufs neue proclamiren. Von allen Kanzeln Brünns zetern die Pfaffen heute gegen das Turnfest. Daraus kann man die Hoffnung schöpfen, daß in dem großen Kampfe gegen den Uebermuth des Vaticanischen Concils auch die Deutschösterreicher auf Seite ihrer Brüder im Reich stehen und mit ihnen die Früchte des Sieges ernten werden."

Die Czechenblätter sprechen dem Fest gegenüber, das nun glücklich vorbei ist, sogar die Sprache der ultramontanen Presse: es seien ja doch nur Juden und Mastbürger, welche die Kundgebung in Scene gesetzt hätten!

Die Ausgleichsverhandlungen mit den Czechen können nun als geschlossen betrachtet werden; aber das Resultat derselben läßt sich vorerst nur errathen aus einer unter dem Titel: „Die Verfassungspartei und das Ministerium Hohenwart", erschienenen kleinen Schrift, die großes Aufsehen erregt, weil man glaubt, sie sei aus der Feder des Grafen Hohenwart selbst geflossen. Wir werden auf die Schrift zurückkommen und bemerken für heute nur, daß dieselbe die Versicherung enthält: „Wir wollen die Centralisation wie die Verfassungstreuen; aber wir wollen sie, soweit sie möglich und zulässig ist." Es ist das eine jener dehnbaren Redensarten, aus denen man Alles oder Nichts machen kann; indessen scheinen die in der Schrift angedeuteten Beschränkungen der Befugnisse des Reichsrathes doch nicht so tiefgreifend zu sein, als man auf Seite der Verfassungspartei befürchtete, deren Blätter sich daher bis jetzt auch nur in einer sehr kleinlauten Kritik bewegen. Dann bleibt aber freilich die Frage offen, ob die HH. Czechen damit zufrieden sein werden?

Ueber den Ausfall der Pariser Gemeindewahlen läßt sich jetzt soviel sagen, daß die beiden Parteigruppen der conservativeren und der radicaleren Republikaner — wie wir sie der Kürze wegen nennen wollen — sich ungefähr gleichheitlich in die 80 Stimmen theilen. Bei dieser Gestalt der Sachen sind stürmische Declamationen über Gegenstände, die dem städtischen Interesse ferne liegen, fast unausbleiblich; zur Strafe für seine feige Wahlenthaltung wird das Pariser Spießbürgerthum nunmehr einen politischen Stadtrath haben, dessen leicht vorauszusehenden Ausschreitungen den Gegnern communaler Selbstständigkeit Vorwände zur Rückkehr zum früheren Bevormundungssystem liefern dürfen . . . .

In der Versailler Nationalversammlung soll der Antrag eingebracht werden, die Güter der Familie Bonaparte zum Besten der kriegsbeschädigten Familien des Landes zu veräußern. Der Exkaiser wenigstens würde sich darüber nicht beschweren dürfen, denn Er hat s. Z. selber die Güter der Orleans verkaufen lassen . . . .

Was fehlt der katholischen Reformpartei, den sog. Altkatholiken?

S. Monate sind bereits verflossen, seitdem Döllinger und Genossen ihre „Erklärung" wider die vaticanischen Decrete vom 18. Juli 1870 veröffentlicht und die Gefahren bezeichnet haben, welche dem modernen Staat, der Kirche und der ganzen Gesellschaft mit Durchführung der von den Jesuiten aufgestellten päpstlichen Unfehlbarkeit drohen. Gewissenhafte Christen und ernstdenkende Männer fragen sich, wohin diese neue gewichtige Bewegung steuert, und suchen eine Erörterung, indem sie Gleichartiges aus der Vergangenheit mit diesem neuesten kirchlich-religiösen Vorgange in Parallele stellen.

Sehr bald führt diese Untersuchung zu dem Ergebniß, daß die heutige Opposition in der katholischen Kirche, welche Döllinger anführt, bis jetzt an dem Mangel der Consequenz leidet. Man will dort den „kirchlichen" Standpunkt nicht verlassen, ohne zugeben zu wollen, daß nach hierarchisch-katholischem Princip die Bischöfe und der Papst **allein** über den kirchlichen Standpunkt zu entscheiden haben. **Nur** die entschiedene Anerkennung des Rechtes der klaren wissenschaftlichen Erkenntniß gegenüber den beliebigen Machtsprüchen der Autorität kann hier helfen. Der Kampf gegen das Unfehlbarkeitsdogma läßt sich einmal nicht localisiren oder isoliren, wenn er kein bloses Belieben sein, sondern wissenschaftliche Berechtigung haben soll. Die Macht der Staatsregierung hilft hier nicht aus, über die äußere Gewalt geht in solchen Dingen die innere des immer wachen Geistes.

Im Anschluß an die neueste Erklärung der katholischen Reformpartei vom Juni d. J. sagt darum auch Dr. **Schenkel** in dem 7. Hefte seiner „Allgemeinen kirchlichen Zeitschrift": „Das Unfehlbarkeitsdogma wird von jener Partei als eine Neuerung und Fälschung „des alten" und „echten" Katholicismus betrachtet. Es wird damit **die** Thatsache übersehen, daß jenes Dogma mit der katholischen Lehre von der Gewalt und Autorität der Hierarchie in unzertrennlicher Verbindung steht, und daß es nur die letzte unvermeidliche Folge derselben ist. Mit der Unfehlbarkeit des Papstes wird auch die Unfehlbarkeit der allgemeinen Kirchenversammlungen, der sichtbaren, aus sinnlichen und sterblichen Menschen bestehenden Kirche hinfällig. Liegt die tiefste Ursache des gegenwärtigen Verfalls der katholischen Kirche, die nur noch in dem plumpsten päpstlichen Despotismus ihr Heil zu finden hofft, nicht in der grundsätzlichen Ausschließung der Laiengemeinde von jeder selbstständigen Theilnahme an den religiösen Angelegenheiten? **Giebt es für die katholische Reform eine andere Hilfe als die Auflösung des Gegensatzes zwischen Priesterthum und Laienthum?**

„In den mehr als 300 Jahren, die seit der Kirchenversammlung zu Trient verflossen sind, war die päpstliche Universalherrschaft thatsächlich fortwährend in Geltung. Ist nicht der blose Umstand, daß die katholische Kirche länger als 300 Jahre **ohne Mitwirkung einer Kirchenversammlung** regiert wurde, das schlagendste Zeugniß für die Allgewalt des Papstes, die schrankenlose Herrschaft Roms, die Erfolglosigkeit jedes Widerstandes gegen die römische Hierarchie, die unbedingte Abhängigkeit der Nationalkirchen von dem römischen Absolutismus? Durch das Unfehlbarkeitsdogma und die vaticanischen Decrete ist nur ein **thatsächlich gewordenes** Verhältniß in ein **dogmatisch anbefohlenes** verwandelt worden. Die Schuld des vaticanischen Concils liegt im System des Romanismus und Papis-

mus. Wer hat das System so riesenhaft anwachsen lassen?

„Wir haben reformatorische Männer nöthig, die im Geiste unserer Zeit und mit den Mitteln moderner Wissenschaft die unbedingten Ansprüche der Hierarchie zurückweisen, den verblendeten Massen die Augen über die Unwissenheit und den Aberglauben öffnen, von denen sie gefangen sind, und die ganze Wahrheit aussprechen mit jenem Muthe, der auch die Verfolgung, nicht blos die Verkennung zu ertragen entschlossen ist. Es ist jetzt an der Zeit, daß die katholische Reformpartei die Gemeinden zu unterrichten sucht über den eigentlichen Beruf des geistlichen Amtes. So lange die katholische Geistlichkeit vorzugsweise durch Ceremonien anstatt durch Belehrung auf die Gemeinden einwirkt, so lange ist an eine Besserung der Zustände des römischen Katholicismus nicht zu denken. Die katholische Geistlichkeit bedarf einer völlig erneuerten Erziehung und Bildung, sie muß in deutscher Wissenschaft und Frömmigkeit erzogen und gebildet werden, anstatt in wälscher Unwissenheit und römischem Aberglauben, wenn es besser werden soll.

„Eine kirchliche Regeneration, deren Unterlassung die Vernichtung alles christlichen Lebens im Katholicismus zur Folge haben kann, eine Regeneration ist nur möglich durch eine neue Generation in der katholischen Geistlichkeit und Gemeinde, und diese muß erst langsam heranwachsen.

„Wollt ihr auf kirchliche Regeneration hoffen, so lange die Jesuiten Euere Priester erziehen, Euere Seminarien leiten, Euere Lehr- und Volksbücher schreiben, Eueren Kindern das Gift ihrer Moral einträufeln? Besinnt Euch! Die „Vereinigung der jetzt getrennten Glaubensgenossenschaft“, die für alle besser Gesinnten ein Gegenstand der Sehnsucht ist, ist nur möglich, wenn der Herrschaft der Jesuiten in der katholischen Kirche ein gründliches Ende gemacht wird. Mit bloser „Sehnsucht“ werden die Jesuiten nicht aus dem Felde geschlagen; hierzu bedarf es scharfer Waffen, kühnen Muthes, tapferer Ausdauer und einer heiligen Begeisterung für das unverfälschte Christenthum, die wir jetzt noch vielfach vermissen. Möge sie nicht mehr lange auf sich warten lassen — jeder verlorene Tag in ein unersetzlicher Verlust.“

Deutsches Reich.

Von der Lauter, 3. Aug. In No. 178 des „Kurier“ wurde mit vollem Rechte das in seiner Art einzig dastehende Verfahren in Betreff der Vertheilung des silbernen Verdienstkreuzes und der ausgesprochenen Anerkennungen mit geziemender Schärfe besprochen. Ist es doch absolut unbegreiflich, daß man in der geschehenen Weise verfahren konnte. Wirkliches Verdienst wurde da ohne weiteres übergangen, während Oberflächlichkeit und Speichelleckerei triumphirten. Man überging absichtlich eine Anzahl Personen, deren aufopfernde und uneigennützige Thätigkeit nichts weniger als ein Geheimniß, sondern allmänniglich bekannt ist. Auch dem hohen Herrn von Speyer, der behufs Ermittelung der „wirklichen Verdienste“ eine förmliche Entdeckungsreise durch die Pfalz machte, ist es nichts weniger als gelungen, auch nur annähernd das Richtige zu finden. Der schöne Zweck, den unser edler König im Auge hatte, ist durch das stattgehabte Verfahren vollständig vereitelt. Es läge im Interesse des Landes und der Regierung, solche empörende Vorkommnisse, wodurch so viele echt patriotische Männer auf das schwerste gekränkt wurden, einer gründlichen Untersuchung zu unterziehen.

* **Vom Fuße der Krobsburg,** 2. Aug. bringt die „Neust. Ztg.“ mit der Empfehlung zur Nachahmung folgenden Artikel: „Gestern wurde in St. Martin auf dem billigsten, kürzesten und doch vollständig rechtgiltigsten Wege eine Hochzeit bei Gastwirth Eisele gefeiert. Der dortige Pfarrer verweigerte den Brautleuten die kirchliche Trauung, weil der Bräutigam die Döllinger-Adresse unterzeichnet hatte. Die Brautleute waren im Einverständnisse mit ihren Eltern kurz entschlossen; sie ließen sich auf dem allein gesetzlichen Civilwege trauen und waren sodann fröhlich und guter Dinge, ohne sich um das ceremonielle Wesen weiter zu kümmern. Sind solche Vorkommnisse die Folgen und Früchte von der Krobsburger Versammlung oder von der Unfehlbarkeit? Gleichviel, wir haben Ursache, uns solcher Früchte zu freuen. Jener schlichte Landmann sagte: „Bleib' mann se.“

Aus der Westpfalz, 2. Aug. Die maßvollen und doch treffenden Bemerkungen Ihres △-Correspondenten über die Vertheilung des Verdienstkreuzes können aus unserem Theile der Pfalz nur bestätigt werden. Nur müssen auch wir darauf aufmerksam machen, daß der Grund zu den vielfachen Beschwerden nicht in dem Verfahren bei der Zutheilung selbst, sondern in dem vorausgegangenen Instructionsverfahren liegt. Um das wirkliche Verdienst zu ermitteln, war nämlich ganz praktisch vorgeschrieben, daß die Ausschüsse der Lokalfrauenvereine die zu Decorirenden gutachtlich vorschlagen sollten; die Vorstände konnten oder sollten es nicht allein thun. Wo hiernach nach corporativem und nicht blos persönlichem Ermessen verfahren wurde, wird wohl im allgemeinen die Auszeichnung an die richtige Person gekommen sein; wo aber in autokratischer Manier, die eben Manchem anklebt, vorangegangen wurde, konnte es nicht fehlen, daß — vielleicht trotz der besten Absicht — Mißgriffe gemacht und damit gerechte Mißstimmung erregt wurde. So hat Ihr Blatt während des Krieges uns öfter Mittheilungen gebracht über öftere und größere Veranstaltungen in einem vorderpfälzischen Städtchen zum Besten durchziehender und dort in Pflege befindlicher Krieger, wobei aber ganz andere Personen als die thätigen angeführt waren, als die jetzt Decorirten; jedem aufmerksamen Leser Ihres Blattes mußte daher dieses Verhältniß auffallen und der Gedanke nahe liegen, daß dort wohl nicht in der vorgeschrieben gewesenen Weise das Gutachten abgegeben wurde; und so wird es an anderen Orten auch gegangen sein. Die meisten Uebergehungen dürften sich auf die mangelhafte Instruction der Begutachtungen zurückführen und daher auch noch gut machen lassen.

Bei den Decorirungen aus den Männerhilfs- und Sanitätsvereinen liegt die Sache jedoch anders, denn die Ausschüsse dieser Vereine wurden unseres Wissens zu Gutachten nicht aufgefordert.

× **Vom Rhein,** 2. Aug. Eine Entschließung des kgl. Ministeriums des Inneren vom 26. v. M. sagt: „Se. Maj. der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß den Empfängern von Pensionen und Unterhaltungsbeiträgen aus bayer. Civil- oder Militärkassen, welche im Gebiete des Deutschen Reiches sich aufhalten, diese Bezüge dorthin, insolange die Betheiligten nicht aus dem bayr. Staatsverbande ausscheiden, abzugsfrei verabfolgt werden dürfen, ohne hierzu die bisher erforderlich gewesene besondere Bewilligung einholen zu müssen.“

München, 2. Aug. Vom Feind soll man lernen! Der „Donauzeitung“, dem bekannten Bucher'schen Organ, schreibt ein Münchener Correspondent bezüglich der jetzigen Ministerkrisis: „Mir scheinen Jene die richtigste Absicht zu haben, welche behaupten, daß es im wesentlichen auch in der kirchlich-politischen Frage beim Alten bleiben wird, und daß der Posten des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten mit einer Persönlichkeit von blasser politischer Farbe besetzt wird.“ Der Mann hat gewiß recht, sofern er damit die Intention unserer Regierung angeben will, und nochmals hat er recht, insofern mit dieser Intention die Wünsche und stillen Hoffnungen unserer „Patrioten“ übereinstimmen, die er unter der bescheidenen Hülle einer „richtigen Ansicht“ (die Tücke des Schicksals in Gestalt eines Druckfehlers hat ihm die Ansicht in Absicht verwandelt) dem Publicum zum Besten giebt. Nicht als wäre das Ziel der „patriotischen“ Wünsche mit dieser „blassen politischen Farbe“ erreicht, aber da sie zur Zeit auf ein Mehreres sich nicht Hoffnung machen dürfen, so geben sie sich vorerst auch damit zufrieden. Den Liberalen aber soll das ein Fingerzeig sein, die Gelegenheit, die sich jetzt bietet, mit allem Ernst und allem Nachdruck zu benützen, um die Entfernung jenes Ministers herbeizuführen, welcher allem Anschein nach darauf ausgeht, jene Persönlichkeit von „abgeblaßter politischer Farbe“, die den Schwarzen in Anbetracht der Umstände so erwünscht wäre, in das Ministerium des Aeußeren zu bringen, und müßte er's am Ende selbst sein. Es kann in den Augen der Liberalen gar keine zermalmendere Verurtheilung der Lutz'schen Politik geben, als die Hoffnungen, welche die „Patrioten“ auf sie und ihre fernere Fortführung setzen. In der That, so lang sie nicht ein Ministerium ihrer Farbe haben konnen, was ihnen freilich das allerliebste wäre, so lang haben sie allen Grund zu wünschen, daß keine anderen Männer als Hr. v. Lutz und seines Gleichen das Staatsruder führen — oder vielmehr nicht führen, sondern Alles gehen lassen, wie es eben gehen mag; denn darauf hat sich bisher der praktische Effect des Lutz'schen Schaukelsystems doch reducirt. So lang sie nicht herrschen, können die Ultramontanen (sie stehen ja als die leitenden Geister in und hinter der „patriotischen“ Partei) sich gar nichts Besseres wünschen, als daß ihnen freies Feld gelassen wird, um mit dem ganzen Heerbann von Kräften, welchen ihnen Aberglauben, Dummheit, Fanatismus und engherzige Selbstsucht zur Verfügung stellen, den Kampf um die Herrschaft zu führen. Sie wissen recht gut, daß diese Kräfte eine unermeßliche Macht in ihren Händen bilden, und daß die liberale Partei trotz der vielgerühmten Aufklärung unseres Jahrhunderts dagegen immer noch einen harten Stand hat. Verkennt aber, fragen wir, eine Regierung, welche das Land zum Tummelplatz der Parteikämpfe macht und das Wohl des Volkes den Wechselfällen dieser Kämpfe preisgiebt, ihre Aufgabe nicht ganz und gar? Oder wenn sie ihre Aufgabe zwar erkennt, aber nicht die Mittel findet, dieselbe zu erfüllen, oder nicht den Muth besitzt, die rechten Mittel anzuwenden, gebietet ihr nicht die Pflicht, abzutreten und Tüchtigeren den Platz zu räumen? Sehen das die Minister nicht ein, oder wollen sie das nicht einsehen, so muß es ihnen die Presse unausgesetzt zurufen; es handelt sich um das Wohl des Landes, dem die höchste Gefahr droht.

* **München,** 2. Aug. Auch die Nachricht, daß in den letzten Tagen eine halbe Million Kriegsentschädigung hierher gelangt sei, gehört nach der „Allg. Ztg.“ zu dem bekannten Münchener Correspondenzschwindel. Möglicher Weise auch die heute vorliegende Notiz, wornach die Rückversetzung des Grafen von Bray auf den Wiener Gesandtschaftsposten vom König unterzeichnet sei — eine Sache, die übrigens an sich ganz gleichgiltig ist.

Dem Hrn. v. Lutz ist das Unglück passirt, daß die „Augsb. Postztg.“, das Organ des Weißpatrioten Dr. Huttler, ihn in Schutz nimmt gegen die Liberalen, welche seine Entfernung aus dem Ministerium verlangen.

Die Tutzinger haben am Montag Abend zu Ehren Döllingers, der bekanntlich bei ihnen ein Fischerhaus zur Sommerfrische bewohnt, ihren See und ihre Johannishöhe beleuchtet. Natürlich wird sie „Volksbote“ u. Comp. dafür excommuniciren.

Karlsruhe, 3. Aug. Im Schooße unserer evangelischen Generalsynode hat ein kleiner Ausbruch der gereizten Stimmung, wie ich ihn in meinem letzten Briefe für möglich hielt, nicht lange auf sich warten lassen. Und zwar ging die Sache so zu: Als bei der Präsidentenwahl Bluntschli mit 36 Stimmen gegen die 17, die der orthodoxe Oberkirchenrath Mülhäuser erhielt (2 zersplitterten sich), aus dem Scrutinium hervorging, hielt er eine Ansprache an die Versammlung, welche außer dem üblichen Danke zwei Hauptpunkte behandelte: 1) sei auf der Synode von 1867 ein großes Gut errungen worden: die Gleichberechtigung der verschiedenen Parteien, und 2) mahnen zwei Dinge zum Zusammenhalten der verschiedenen Parteien innerhalb der evang.-prot. Kirche: a) der Kampf gegen Rom, wo die protestantische Kirche zeigen müsse, daß die Kirche die religiösen Interessen fördern könne, ohne die Autorität des Staates auf irgend einem Punkte anzugreifen; b) der Kampf gegen den Socialismus und Communismus. Einem großen Theile der Arbeiterbevölkerung sei der Glaube an Gott, an die sittliche Weltordnung und an das Vaterland abhanden gekommen. Den Glauben an diese drei Güter zu verbreiten und zu stärken in den untersten Schichten, sei eine Aufgabe der Kirche.

Hiergegen aufzutreten sieht sich der strenggläubige Fabrikant Metz aus Freiburg „in seinem Gewissen genöthigt.“ Von der Errungenschaft der Gleichberechtigung der verschiedenen Parteien kann er nirgends etwas entdecken, und was den Kampf gegen den Socialismus betrifft, so hat er nicht übel Lust, die Schuld an dem Umstand, daß einem großen Theile der Arbeiterbevölkerung der Glaube an Gott abhanden gekommen ist, den Liberalen zuzuschieben.

Präsident Bluntschli findet „natürlich“ nicht nöthig, auf eine derartige Auslassung einzugehen, und damit ist das Feuer für jetzt gedämpft. Oberkirchenrathspräsident Nüßlin übergiebt nun mehrere Regierungsvorlagen, von denen wir hervorheben: 1) Einen Gesetzentwurf über Aenderungen in der Kirchenverfassung. Wer die kirchliche Trauung nicht begehrt, seine Kinder nicht taufen und confirmiren läßt, soll vom kirchlichen Stimmrecht ausgeschlossen werden. 2) Einen Gesetzentwurf über eine neue Confirmationsordnung. Die Confirmation soll wieder mit der Schulentlassung zusammenfallen und die Christenlehrpflichtigkeit von vier auf drei Jahre herabgesetzt werden. 3) Die Grundsätze über die Ausarbeitung einer kirchlichen Prüfungsordnung. Veranlassung ist die Verordnung der großh. Regierung über die allgemein wissenschaftliche Vorbildung der Geistlichen und über die Einrichtung des Predigerseminars.

Nachmittags, in einer Ausschußsitzung findet sich Pfarrer Specht, einer der durchwettertsten Gerechten des Landes, ebenfalls „in seinem Gewissen genöthigt“, für Metz einzutreten und „Zeugniß abzulegen“. Auch diese zweite Gelegenheit, den Span zu beginnen, wird vom Präsidenten durch kluges Ignoriren erstickt. Wird es zum drittenmal gelingen?

Frankreich.

* **Paris,** 31. Juli. Hören wir einige Journalstimmen über die gestrigen Gemeindewahlen für die Stadt Paris: Das „Journal de Paris“ constatirt mit Bedauern, daß beim zweiten Scrutinium die Union parisienne bei weitem nicht den Sieg des ersten gehabt. Die „Gazette de France“ sagt: „Nachdem die HH. Ranc, Mottu, Cantagrel, Clémenceau und Lockroy gewählt, muß sich Hr. Leon Say beeilen, die Anleihe zu reduciren und die den Subscribenten zu zahlenden Interessen zu steigern. Wenn die Anhänger der Commune in den Municipalrath eintreten, ist es nicht dann ganz natürlich, die Zinsen des zu entlehnenden Capitals zu erhöhen. Die sichere Consequenz aber der Wahlen, was uns übrigens nicht mißfällt, wird folgende sein: Man wird aufhören, die Majorität der Nationalassemblee mit den täglichen Vorschlägen, nach Paris zurückzukehren, zu ermüden.“ „Wenn es sich nur darum handeln würde,“

sagt der „Bien public", „die Niederlage der Union parisienne zu constatiren und zu beweisen, daß ihre Intervention ungeschickt, aufdringlich war; und statt die Wähler zu gruppiren und ihren Eifer anzustacheln, nur dazu diente, sie zu desorganisiren, ihre Trägheit zu begünstigen, ihre Initiative zu paralysiren, so würden wir weit davon entfernt sein, uns über das Resultat der Wahl zu betrüben; aber die Niederlage der Union parisienne ist zu gleicher Zeit die der liberalen und conservativen Partei, der Triumph der Radicalen." Der „Avenir national" sagt im Gegentheil: „Die republikanischen Wähler haben ein großes Exempel der Union und der Disciplin gegeben." Der „Opinion national" geht aus den Wahlen die Lehre hervor, „daß Paris noch viel zu thun haben wird, ehe es lernt, ernstlich das municipale Leben zu prakticiren". Der „Siècle" beschuldigt den Belagerungszustand als Ursache der so geringen Betheiligung am Votum. Man hat schon, sagt er, den traurigen Einfluß, welchen der Belagerungszustand auf Handel und Industrie ausübt, bemerken können; man hat die Geschäfte, deren Aufnahme sich so energisch kundgab, zu null heruntersinken sehen können. Man kann jetzt noch beifügen, daß zu diesen durch das Militärgesetz gebildeten Mißständen noch Eins hinzukommt: das Erlöschen des politischen Lebens der Stadt.

Telegramme.

.*. **Berlin**, 3. Aug. Wie die „Kreuzztg." hört, würde eine Begrüßung des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser von Oesterreich weder in Salzburg noch in Gastein, wohl aber möglicherweise in Ischl stattfinden. — Unterrichteterseits verlautet, daß Fürst Bismarck sich demnächst in ein Seebad begeben werde.

.*. **München**, 4. Aug. „Hoffmann's Correspondenz" meldet, daß der Finanzminister v. Pfretzschner das ihm angebotene Portefeuille des Auswärtigen definitiv abgelehnt hat.

.*. **London**, 3. Aug. Auf der unterirdischen Eisenbahn sind zwei Züge zusammengestoßen. Es heißt, 50 Personen seien schwer verwundet.

.*. **Paris**, 3. August. Die Journale melden, daß der Finanzminister weitere 500 Millionen an die deutsche Regierung gezahlt hat und eine dritte halbe Milliarde bis zum 25. August abführen zu können hofft. Man glaubt, daß dann die Räumung der an die Seine grenzenden Departements Ende August erfolgen wird.

.*. **Paris**, 3. Aug. Das „Journal officiel" veröffentlicht einen Bericht Mac Mahon's über die militärischen Operationen während der zweiten Belagerung von Paris. Darnach hatte die Armee an Todten 83 Officiere und 794 Mann, an Verwundeten 430 Officiere und 6024 Mann, an Vermißten 183 Mann. — Das amtliche Blatt dementirt die von der „Times" gebrachten Nachrichten über die angeblich schlechte Behandlung der in Versailles gefangen gehaltenen Insurgenten.

.*. **Paris**, 3. Aug. Dem „Siècle" zufolge wurde in der gestrigen Versammlung des linken Centrums der Gesetzentwurf berathen, durch welchen die Verlängerung der Vollmachten Thiers unter gleichzeitiger Constituirung des verantwortlichen Ministeriums beantragt wird. Diesem Antrag dürften mehr als 400 Deputirte zustimmen. — Mehreren Blättern zufolge wurde zwischen der Regierung und den bezüglichen Commissionen ein Einverständniß erzielt, wornach das Präsidium der Generalräthe dem ältesten Rath übertragen würde, die Oberaufsicht über die Communen jedoch bis zur Revision des Municipalgesetzes dem Staate vorbehalten bliebe. Dem „Journal des Debats" zufolge soll ferner beschlossen sein, den Präfecten das Recht zu übertragen, den Berathungen der Departemental-Commission beizuwohnen.

.*. **Versailles**, 3. Aug. Die Nationalversammlung verwarf heute bei Fortsetzung der dritten Lesung mit 372 gegen 248 Stimmen den Antrag auf Freiheit der Berichterstattung über die Verhandlungen der Generalräthe. — Die Zahlung der ersten Milliarde (resp. der zweiten Halbmilliarde mit Abzug des Preises der abgetretenen Eisenbahnen) soll bereits effectuirt und die Ziffer der Besetzungsarmee auf 150,000 Mann reducirt sein.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Handelsrechtliche Entscheidungen.** Der bayerische oberste Gerichtshof hat im Verlaufe der vorigen Woche zwei für den Verkehr höchst wichtige Principienfragen entschieden und zwar die eine gegen die bisherige Praxis des Handelsappellhofes in Nürnberg. Es wurde nämlich ausgesprochen, daß auch außer dem Concurse ein Faustpfand gegen Dritte nur durch wirkliche Uebergabe wirksam wird, nicht aber bei Belassung in den Händen des Schuldners; ebenso wurde ausgesprochen, daß, wenn in einem Wechsel Tag und Monat des Verfalles, nicht aber das Jahr des Verfalles bezeichnet ist, der Wechsel wirksam ist, indem angenommen werden müsse, daß als der betreffende Tag und Monat der nächste auf den Ausstellungstag folgende zu betrachten sei. Wenn also in einem Wechsel vom 1. Febr. 1871 als Verfalltag der 30. April bezeichnet sei, so gelte der 30. April 1871 als Verfalltag.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 3. Aug. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	101⅞	Papierrente	46⅞
Verbacher	—	Silberrente	57
Mainz-Ludwigshafen	155⅞	1882er Amerikaner	97⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	234½	Badische Bank-Actien	117
4½% Prämien-Anl.	126	Darmst. Bank-Actien	153¾
4% fl. 250 Loose v. 1854	79	Oesterr. Credit-Actien	156⅞
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	90	5% bayer. Anlehen	101
Loose von 1860	86⅞	4% bayer. Präm.-Anl.	111⅛
Neueste Loose v. 1864	79⅞	4% bad. Anlehen	102⅞

Wien, 3. Aug. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	59 50	1860er Loose	102 30
Silberrente, Jan.-Juli	69 20	1864er Loose	133 —
Bank-Actien	— —	fl. 100 Cr.-Part.-Loose	178 —
Credit-Actien	287 40	Oesterr.-franz. Staatsb.	415 50
fl. 250 Loose v. 1839	300 —	Elisabethb. (westlich)	222 75
4% fl. 250 Loose v. 1854	95 —	Böhm. Westb.-Actien	251 50

Hamburg, 3. Aug. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	246	Staatsbahn-Actien	—
1860er Loose	87	6% Amerik. v. 1882	92⅞
Silberrente	57¼		

Paris, 3 Aug. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	58 15	1882r Amerikaner	103 37
4½% Rente	80 60	Credit-mobilier	170 —
3% „	56 65	Oestr.-franz. Stb.-Act.	861 25

New-York, 2. Aug. (Schlußcourse.)

Gold	112⅝	Baumwolle	19⅞
Wechsel a. Lond. (i. G.)	110	Mehl	— —
6% 1882er U.-St.-Bonds	114⅞	Petroleum (Philadel.)	25

Frankfurt a. M., 3. August. (Effectensocietät.) Creditactien 274, 275, 274½ bez. Staatsbahn [illegible] [illegible] Loose [illegible] Lombarden 172¼, [illegible] Silberrente [illegible] Amerikaner [illegible] [illegible] [illegible] Ungarische Loose [illegible]

Berlin, 3. August. (Schlußbericht.) Weizen per [illegible] per Septbr.-Oct. [illegible] Oel per August 27, per Septbr.-October [illegible] Spiritus per August [illegible] 17 Thlr. 8 Sgr., per Sept.-Oct. 17 Thlr. 11 Sgr.

Köln, 3. Aug. (Schlußbericht.) Weizen fester, effectiv hiesiger 8 Thlr., per Nov. 7 Thlr. 12 Sgr., per März 7 Thlr. 11 Sgr., per Mai 7 Thlr. 11½ Sgr. Roggen fester, effectiv hiesiger 5 Thlr. 20 Sgr., per November 5 Thlr. 10 Sgr., per März 5 Thlr. [illegible] Sgr., per Mai 5 Thlr. 11 Sgr. Rüböl animirt, effectiv hiesiges 15⅟₁₀ Thlr., per October 14⅗ Thlr., per Mai 14. Leinöl 13⅞ Thlr.

Hamburg, 3. August, Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per August-Sept. 5400 Pfd. netto 141 Br., 140 G. (in Thaler zu 3 RM.), per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. 143 Br., 142 G. (RM.) Roggen per Aug.-Sept. 2000 Pfd. netto 101 Br., 100 G. (in Thaler zu 3 RM.), per Octbr.-Nov. 104 Br., 103 G. (RM.) Rüböl loco 29, per October 28. Spiritus loco 20¾, per Septbr.-Octbr. 21¼. Kaffee —.

Paris, 3. August. Rüböl, disponibel 117. 50., per August 117. 50., per Septbr.-Decbr. 119. —. Mehl, 8 Marken, per August 79. 50., per Sept. 79. 50., per Septbr.-Decbr. 79. 50. Zucker, disponibel, 67. 75.

Homburg, 2. Aug. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 23 kr.; Korn 6 fl. 15 kr.; Hafer 4 fl. 28 kr.; Kartoffeln 1 fl. 30 kr.

Rotterdam, 1. August. Kaffee fortwährend sehr fest; gute grüne und grünliche Malang, zuletzt mit 34, 34¼ und 34½ cts. bezahlt, sind unter 34¾—35 cts. nicht mehr zu beschaffen. Die Ablieferungen im Juli sind bedeutend und beweisen, daß die Frage nicht nachgelassen hat. Raffinirter Zucker mit beschränkten Verkäufen zu weichenden Preisen. Reis kam aus erster Hand zu fl. 7½ zum Abschluß. Gewürze bei zunehmender Beachtung abermals höher und heute, wie folgt, zu notiren: Muscatnüsse No. 1 184 cts., No. 2 176 cts., No. 4 108—110 cts., Macis D 290 cts. Pottasche. Für loco Petersburger bezahlte man fl. 15¼, per Dampfschiff in Amsterdam herein fl. 15 bis fl. 14⅞ und per Juli-August-Abladung von St. Petersburg fl. 13⅞. Harz ohne Handel. Von Schwefel wurde Secunda Licata, von Bord zu empfangen, zu fl. 4⅞ placirt. Chili-Salpeter ging zu fl. 9 von der Hand und bleibt dazu angeboten. Terpentinöl ohne Vorrath in erster Hand. Für segelnde Waare wurde fl. 20⅞—21 bezahlt und hält man jetzt auf fl. 22. Palmöl, Prima Loando bedang fl. 20⅞, wozu käuflich bleibt, während Prima weiches Acra je nach Qualität zu fl. 20¼—20⅞ zu haben sein würde. Palmkernöl. Locowaare findet regelmäßigen Abzug zu fl. 20¾, per September-Lieferung dürfte ein Gebot von fl. 21 Eingang finden. Talg stille, aber in fester Haltung; Prima Azow-Schaf- [illegible] fl. 26, inländischer, welcher sich sehr selten macht, wurde mit fl. 27 bezahlt. Schweineschmalz blieb vernachlässigt. Wilcox loco bedang fl. 29¾ und bleibt bei Partie zu fl. 29¾—29 disponibel, wogegen per August Abladung zu fl. 29⅞ erlassen wird. Olivenöl steigend; Palermo wurde für Export zu fl. 56 genommen, doch sprechen Eigner jetzt von fl. 57—58. Erdnußöl mehr angeboten und gute, blanke, im Inlande geschlagene Waare zu fl. 55 erhältlich. Häringe. Die Zufuhren von holländischen Häringen sind einander ziemlich rasch gefolgt und waren der Jahreszeit nach ziemlich bedeutend, wodurch die Preise schnell fielen. Wir notiren jetzt: Holl. Vollhäringe Superior per ⅟₁ Tonne fl. 34, ⅟₂ 36, ⅟₄ 38, ⅟₈ 41, ⅟₁₆ 43, Milchner fl. 10 per Tonne mehr. Holl. Vollhäringe Prima per ⅟₁ Tonne fl. 30, ⅟₂ 32, ⅟₄ 34, ⅟₈ 36, ⅟₁₆ 38, Milchner fl. 10 per Tonne mehr. Von schottischem Häring in guter Qualität ist wenig Vorrath und halten sich die Preise dadurch sehr hoch. Sardellen vernachlässigt und Preise nominell. 1869r mit fl. 21 bezahlt und so ferner angeboten, aber ohne Kauflieb haber über fl. 20½. Neuer Fisch bedang fl. 21, wozu weiter käuflich ist. Metalle. Zinn. Die Stimmung blieb fest und es wurde Banca zu fl. 81⅛ für loco, und zu fl. 77⅞, fl. 77¾, fl. 78⅛ und fl. 79 für Lieferung aus nächster Herbstauction verkauft; loco Billiton bedang fl. 79¼, und segelnd, in 2 Lagen zu erwarten, fl. 79. Man notirt ferner: Stolberger und Eschweiler Blei fl. 11, do. deutsches in div. Marken fl. 10¾, Drontheimer Kupfer fl. 42, do. Tough Cake fl. 40, Alles per 50 Ko. Englisches Eisen fl. 10⅞ bis 13, do. schwedisches fl. 14⅞ bis 15½, do. sibirisches fl. 16, schottisches Gußeisen fl. 4 bis 4½, Alles per 100 Ko.

Dienstes-Nachrichten.

Der Bezirksgeometer Joseph Etienne zu Kaiserslautern ist in Folge körperlicher Leiden und vorgerückten Alters seiner Function für den Umme[illegible]bezirk Kaiserslautern enthoben und die Stelle eines Bezirksgeometers in Kaiserslautern dem bei der k. Steuerkataster-Commission verwendeten Geometer Joseph Reiderer übertragen worden.

Theater in Mannheim.

Sonntag, 6. August. „Czar und Zimmermann." Komische Oper in 3 Abtheilungen. Musik von A. Lortzing. Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau

Vertragsgemäße Wiederversteigerung.

[8923¹/₂] **Montag den 7. August** nächsthin, des Morgens um 8 Uhr, zu Altrip in dem Gemeindehause:

auf Begehren des Jacob Hornig des ii. Ackersmann in Altrip, als Vormund der minderjährigen Kinder der zu Altrip verstorbenen Anna Maria einer geb. Hornig, weiland Wittwe des zu Altrip verlebten Ackerers Hermann Rauch,

a. der ehelichen Kinder mit Namen Katharina Rauch; — Elisabetha Rauch; — Anna Margaretha Rauch; — und Hermann Rauch;

b. der unehelichen Kinder: Philipp Hornig und Adam Hornig;

gegen Philipp Gropp, Schiffer, in Altrip wohnhaft;

in Vollziehung einer Versteigerung des k. Notars Moré zu Ludwigshafen vom 15. Februar 1867,

nach einem fruchtlosen Befriedigungsgebote des kgl. Gerichtsvollziehers Emein dahier vom 13. Juni 1871,

wird durch den kgl. Notar Moré von Ludwigshafen, wegen Nichtbezahlung des schuldigen Steigpreises, zur vertragsgemäßen Wiederversteigerung des nachbezeichneten im Banne von Altrip gelegenen Ackers geschritten, unter billigen Bedingungen:

Plan-Nr. 2022, 33¹/₂ Decimalen in den Kümmelstücken.

Ludwigshafen, den 20. Juli 1871.

A. Hollerith,
Amtsverweser des k. Notars Moré.

Vertragsgemäße Wiederversteigerung.

[8921¹/₂] **Montag den 7. August** nächsthin, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Rheingönheim in dem Gemeindehause:

auf Betreiben

1) der Frau Luise Adelheid, geb. Reiblen, Ehefrau des Kaufmannes Gustav Bachmayer, und des Letzteren, früher auf der Friedensau im Banne von Rheingönheim, jetzt auf dem Limburger Hofe im Banne von Schifferstadt wohnhaft;
2) der Karoline Friederike, geb. Reiblen, Rentnerin in Stuttgart, Wittwe des verstorbenen Fabrikanten Hermann Heinrich Frickenhaus, weiland Bürgers in Mannheim;
3) der Sophie Gertrude, geb. Reiblen, Rentnerin in Stuttgart, Wittwe des verstorbenen Georg Butterfaß, weiland Bürgers in Mannheim

gegen Johannes Waldmann, Taglöhner, in Rheingönheim wohnhaft,

in Vollziehung einer Versteigerungsurkunde vom 8. März 1867 aufgenommen durch den kgl. Notar Moré mit dem Amtssitze zu Ludwigshafen;

nach einem fruchtlos gebliebenen Zahlbefehle vom 20. Juni jüngst,

wird durch den genannten kgl. Notar Moré, wegen Nichtbezahlung des geschuldeten Steigpreises, zur vertragsgemäßen Wiederversteigerung des nachbezeichneten in der Gemarkung von Rheingönheim gelegenen Ackers, unter billigen Bedingungen geschritten, nämlich:

Plan-Nr. 2123, 55 Decimalen Acker am Dannstadter Weg links.

Ludwigshafen, den 20. Juli 1871.

A. Hollerith,
Amtsverweser des k. Notars Moré.

Submissions-Ausschreiben.

[4120¹/₂] Der Druck der neuen biblischen Geschichte mit kirchengeschichtlichem Anhange soll im Submissionswege vergeben werden.

Die erste Auflage ist auf 30,000 Exemplare festgesetzt. Format und Druck sollen dieselben sein, wie bei der bisher im Gebrauche befindlichen biblischen Geschichte. Das neue Buch wird weniger umfangreich, und eine Reihe von Paragraphen, welche dem Uebernehmer seiner Zeit speciell werden bezeichnet werden, soll, weil nur in den Oberklassen zu benutzen, durch den Druck in der Art ausgezeichnet werden, daß für dieselben entsprechende **lateinische** Lettern gebraucht werden sollen. — Die Qualität des zu verwendenden Papiers soll eine bessere sein als bei der seither im Gebrauche gewesenen biblischen Geschichte.

Im Auftrage des kgl. Consistoriums werden daher diejenigen Buchdruckereibesitzer der Pfalz, welche sich an der Bewerbung zu betheiligen wünschen, eingeladen, ihre desfallsigen Preisangebote entweder durch Vermittelung der kgl. protestantischen Decanate oder unmittelbar, portofrei, dem kgl. protestantischen Consistorium dahier, mit Beigabe einer Schrift- und Papier-Probe, bis Ende des Monates August d. J. bekannt zu geben.

Hierbei wird weiter für auswärtige Unternehmer bemerkt, daß die Exemplare des Buches frachtfrei an die allgemeine protestantische Pfarrwittwenkasse dahier abzuliefern sind.

Speyer, den 29. Juli 1871.
Secretariat des kgl. protest. Consistoriums.
Wagner.

[4195¹/₂] Ein junger Mann, mit der Material- und Farbwaarenbranche, sowie mit der doppelten Buchhaltung und anderen Comptoirarbeiten vertraut, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen, baldiges Engagement.

Gef. Offerten unter Nro. 4195 besorgt die Exp. d. Bl.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

[4176¹/₂] Wir machen hiermit die ergebene Anzeige, daß wir in dem seitherigen Hause des Herrn **A. Stern Sohn** ein

Manufactur-, Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft

eröffnet haben und dasselbe auf gleiche Weise fortführen werden.

Durch vortheilhafte Einkäufe und unser assortirtes Lager sind wir in den Stand gesetzt, unsere verehrlichen Abnehmer aufs beste und billigst zu bedienen.

Wir bitten, das unserem Vorgänger in so reichem Maße erwiesene Vertrauen auch uns zu Theil werden zu lassen, und werden wir stets bemüht sein, dasselbe durch eine streng reelle Bedienung zu rechtfertigen.

Obermoschel, den 1. August 1871.

L. Rheinstein & Cie.
im alten Abraham Stern'schen Hause.

Portland-Cement.

Fabrikat Dyckerhoff & Söhne in Biebrich,

Stukaturen und Bau-Gyps stets in frischer Waare, sowie rothe **Flurplatten** und **Holzreife** bei [3813²/₂₀]

Heinrich Hartmann
in Worms a. Rhein, Fischerweide Nr. 22.

Pfälzischer Turnerbund.

[4111¹/₂] **Nächsten Sonntag den 6. August:**

Turnfahrt

nach den Schlachtfeldern von Weißenburg und Wörth, zu der die Mitglieder der pfälzischen Turnvereine und Sanitätscorps eingeladen sind.

Abfahrt von Neustadt a. H. früh 7 Uhr 15 Min.

Die Anmeldungen sind bei den Vorständen der Turnvereine zu machen, bei welchen auch das Nähere über Fahrpreis-Ermäßigung ꝛc. zu erfahren ist.

Speyer, den 1. August 1871.

Für den Vorort des pfälzischen Turnerbundes:
Fr. Lang.

[4055¹/₂] **Eine neue Sendung**

Bielefelder Leinen-Resten

von 17 kr. per Elle an ist wieder angekommen.

Zugleich empfehle

¹¹/₄ **weiße schwere Hausmacher Leinen**
à 17 kr. die Elle.

Max Wallach in Mannheim,
Leinwandhandlung und Wäschefabrik,
D 3 Nr. 6 und D 1 Nr. 3.

Crescenzversteigerung.

[4061¹/₂] **Montag den 7. August d. J.**, Nachmittags 2 Uhr, bei Wirth Koepp in Hohenheim am Rhein, lassen die Besitzer des Bohnwaldes (gleich hinter dem Nonnenbusch gelegen) auf Borg versteigern:

30 Morgen Hafer,
10 „ Winter-Weizen.

Die Frucht steht ausgezeichnet schön und ist Valentin Graf in Hohenheim bereit, nähere Auskunft zu geben.

Frankenthal, den 28. Juli 1871.

Der kgl. Notar **Paraquin.**

Amtsantritt.

[4116¹/₂] Der Unterzeichnete hat heute seine Amtsstube in der Wohnung seines Amtsvorgängers, des verlebten kgl. Notars Salmon dahier, eröffnet.

Freinsheim, den 29. Juli 1871.

Hitzfeld, kgl. Notar.

Eine Oelmühleinrichtung

in Eisen mit eisernen Preßkästen und einer Schrotmühle, nach neuester Art gebaut, ein **Jahr gebraucht, steht zu verkaufen auf der** Felsenmühle zu Oberndorf bei Alsenz.

[4122¹/₂] **Georg Graf,** Müller.

Echte Schweizer
Hand-Dreschmaschinen
ganz von Eisen

mit und ohne neueste **Patent-Strohschüttler** und **Transporträder.**

Desgleichen mit **Pferdebetrieb** nebst ein- und zweipferdigen Göpelwerken. Nur echt und in solidester Ausführung zu beziehen aus dem Maschinendepot von [4053¹/₁₀]

Fr. Brozler.
Kaiserslautern. Pariserstraße Nro. 12.

Wohnhaus-Verkauf.



[4113¹/₂] Ein fast ganz neu hergestelltes 2stöckiges **Wohnhaus** mit schönen Mansarden, an der Marktstraße zu Speyer, in welchem seit längerer Zeit ein Kaufmannsgeschäft mit gutem Erfolge betrieben wird, ist wegen Geschäftsänderung unter sehr vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Das Haus ist zu **Doppelläden** eingerichtet und bietet hierfür die erforderlichen Räumlichkeiten. — Der überaus günstigen Lage wegen dürfte dieses Anwesen dem Kaufmannsstande besonders zu empfehlen sein. — Offerten nimmt das **Geschäftsbureau** von **J. G. Korn** in Speyer entgegen.

[4077¹/₂] Ein **möblirtes Zimmer** ist sofort zu vermiethen.

Wo? zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Ab!

[4172¹/₂] Unterzeichneter erlaubt sich zu dem am **5. August** von Morgens 8 Uhr an stattfindenden Commers der „Alte vom Typonium“ gehorsamst einzuladen.

Zweibrücken, den 3. August 1871.

A. A. der Alten von Typonium,
Dinzler [illegible]

☞ [4157¹/₂] Wegen Aufgabe eines Steinbruchs habe ich noch ungefähr **5—6000 Meter rohes Straßen-Deckmaterial I. Qualität** zu verkaufen.

Preis äußerst billig.

Fr. Knapp in Kusel.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Waaren-Engros-Geschäft in Mannheim sucht einen Lehrling (Israelit) mit guten Vorkenntnissen. Auf Verlangen Kost und Logis im Hause des Principals. Selbstgeschriebene Offerten unter Nr. 4186 bittet man an die Exped. d. Bl. zu richten. [4186¹/₂]

Seilergesellen

finden gegen guten Verdienst dauernde Arbeit bei

[4194¹/₂] **Heinrich Völckel**
in **Kirchheimbolanden.**

Ein Ladenmädchen,

aus guter Familie, wird zum sofortigen Eintritt in ein gemischtes Waarengeschäft gesucht; dasselbe erhält eine angenehme Stellung; etwas Waarenkentnisse sind erwünscht.

Näheres bei der Exp. ds. Bl.

[4191¹/₂]

[4881¹/₂] Ein geprüfter **Cameralpraktikant** welcher früher Oberschreiber bei einem bayerischen Rentamte war und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht — weil Pfälzer — auf einem pfälzischen Rentamte Beschäftigung.

Eintritt kann sofort erfolgen.

Näheres bei der Exp. ds. Bl.

Lehrlings-Gesuch.

[4198¹/₂] In meinem **Colonial- und Landesproducten-Geschäft** wird bis künftigen September eine Lehrlingsstelle offen.

Aug. Hammersdorf in Dürkheim.

[4079¹/₂] Ein **Kupferschmied** findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei [illegible] **Ludwig Wery**, Kupferschmied in Zweibrücken.

Conditor-Lehrling.

[4111¹/₂] Bei Hofconditor **J. P. Betz** in Worms, ist für einen gebildeten jungen Mann unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle offen.

[4196¹/₂] Ein angehender **Schreibgehilfe** sucht eine Stelle. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[4160¹/₂] Eine elegante Wohnung, bestehend in 6 Zimmern, Mansarden, Küche, Keller, Speicher und Waschküche, in gesunder und freundlicher Lage, von Gärten begrenzt, in der Nähe des Bahnhofes in Neustadt an der Haardt gelegen, ist auf Michaeli zu vermiethen.

Von wem? sagt die Exp. ds. Bl.

Frankfurter Börse
vom 3 Aug. 1871.

Staats-Papiere.	Pr. comptant. Papier	Pr. comptant. Geld
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	101⅛
„ Schatzanweisungen	—	100⅛
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	96⅞
„ 3½% Staatsschuldsch. à 105	—	81⅛
Frankf. 3½% Obligationen	—	87⅛
„ 3% „	—	73⅛
Nassau 4½% „	—	97⅛
„ 4% „	—	90
„ 3½% „	87⅛	—
Bayern 5% Obligationen	—	100⅛
„ 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
„ 4½% ½jähr. do.	—	98⅛
„ 4½% ¼jähr. do.	—	98⅛
„ 4% ½jähr. do.	—	93
„ 4% ¼jähr. do.	—	93
„ 4% Ablösungs-Rente	—	92⅛
„ 3½% Obligationen	—	84⅛
Württbg. 4½% Obligationen	—	96⅞
„ 4% „	—	91
„ 3½% „	—	85
Baden 4½% „ à [illegible]	—	97⅛
„ 4% „ à 105	—	90⅛
„ 4½% do. von 1842	—	85⅛
Gr. Hess. 5% Obligationen	—	102
„ 4% „	—	95
„ 3½% „	—	89
Oester. 4½% Oblig. Z. in Silber	—	56⅛
„ 4½% Rente in Papier	—	48⅛
do. do.	—	48⅛
„ 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—	73⅛
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1864	—	99⅛
Amerika 6% „ „ v. 1861	—	99⅛
„ 6% „ 1882r v. 1862	—	97
„ 6% „ 1885r v. 1865	—	96⅛

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant. Papier	Pr. Comptant. Geld
5% Frankfurter Bankactien à 500	—	137⅛
4% Darmstädter „ à 250	—	395
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	785	—
5% do. Creditactien Oest. W.	—	276⅛
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	86⅛
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	11⅛	—
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	365
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	130⅛
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	137⅛
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	184⅛
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	111
5% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	136⅛
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	407⅛
5% Oest. Süd Lomb Staatsb. à fr. 500	—	171⅛
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ⅛	—	212⅛
5% Böhm. Westb. Act. à fl. 200 6 7	—	242
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	95
5% Ludwh. Bexbach. Pr.-Oblig.	—	101⅛
4½% do. do.	—	97⅛
4% do. do.	—	90
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. i. Thlr.	—	101⅛
4½% do. do. do.	—	96⅛
4½% do. do. i. fl.	—	96⅛
4% do. do. i. Thlr.	—	88
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6 7	—	77⅛
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	—	78⅛
5% do. 2 Em 6 7	—	76⅛
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	86⅛

Anlehens-Loose.	Par Comptant. Papier	Par Comptant. Geld
3½% Preuss. Prämie-Anl.	—	—
Kurhessische 40 Thlr.-Loose	—	67
Nassauer 25-fl.-Loose	—	39⅛
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	111
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	11⅛
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	107⅛
Badische 35-fl.-Loose	—	67⅛
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	172⅛
do. 25-fl.-Loose	—	47⅛
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5 6	—	—
5% do. do. 1854 5 6	—	76⅛
5% do. 500 fl.-Loose von 1860 6 7	—	86⅛
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 ö. W.	—	137
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	173⅛

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier	Kurze Sicht. Geld
Amsterdam	—	99⅛
Antwerpen	—	93⅛
Augsburg	—	99⅛
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	—	96⅛
Brüssel Frcs.	—	93⅛
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg Mk.	—	87⅛
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	117⅛
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99⅛
Paris Frcs. 200	—	93⅛
Wien Oest. Währ.	—	95
Bank-Disconto	—	3⅛

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	45-⅛
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	39-41
Holländische 10-fl.-Stücke	9	55-57
Rand-Ducaten	5	33 34
20-Franken-Stücke	9	19 20
Englische Sovereigns	11	50-52
Dollars in Gold	2	24½-25⅛

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. [illegible] fl. 1. 30 kr. [illegible] durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 181. Ludwigshafen, Freitag 4. August 1871 Zweites Blatt.

Deutsches Reich.

* **Speyer**, 4. Juli. Armer Hr. v. Lutz! Nach der „Augsb. Postztg.“ kommt nun auch das mindere Kirchenlicht, unsere liebe „Rheinpf.“ um einige geistliche Crocodilsthränen zu vergießen über das traurige Schicksal, das die liberalen Blätter dem Hrn. Cultusminister angeblich bereiten, „weil er rechtlich und gesetzlich gegen uns Katholiken nichts thun kann.“ Die „Rheinpf.“ führt eine Stelle aus dem neulich von uns mitgetheilten Artikel des „Fränk. Kurier“ an und seufzt dazu: „So und noch ärger geht die Hetzjagd schon seit Monaten fort. Die ganze liberale Meute ist hinter dem armen Cultusminister her, bellt, kläfft, knurrt, heult und fletscht die Zähne. Seien wir überzeugt, wenn es nur noch ein Fünkchen von Recht, nur ein Splitterchen von Gesetz gäbe, um diese Rotte zu befriedigen, es wäre schon längst geschehen. So groß die Wuth der Fortschrittler, so klein die Möglichkeit, von Rechtswegen uns etwas anzuhaben. Wir begrüßen darum diese Wuth mit Freuden!“ — Ja wohl: armer Cultusminister! Uebrigens scheint die Freude, die sich in solchen pfäffischen Sprachproben ergeht, doch nicht so ganz ungemischt zu sein.

11. C. **München**, 3. August. Das eben erschienene Militärverordnungsblatt enthält das Gesetz, betreffend die Pensionirung und Versorgung der Militärpersonen des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine, sowie die Bewilligungen für die Hinterbliebenen solcher Personen, vom 27. Juni 1871. Mit dem 21. Juli 1871 — als dem Tage der Giltigkeit dieses Gesetzes für die Officiere, Militärärzte, Unterofficiere und Soldaten des königl. bayerischen Heeres, sowie für die Hinterbliebenen solcher Personen — treten die hierüber bestehenden Verordnungen nebst allen hierauf bezüglichen Vollzugsbestimmungen außer Wirksamkeit. In soweit beim Erlaß des erwähnten Reichsgesetzes bereits höhere Ansprüche nach den bis dahin in Bayern bestandenen gesetzlichen oder verordnungsmäßigen Bestimmungen begründet waren, haben letztere in Gemäßheit der §§ 46 und 111 des Reichsgesetzes noch Anwendung zu finden. Diese älteren Vorschriften bleiben ferner vorbehaltlich der Bestimmung des § 36 des mehrgedachten Reichsgesetzes auch für die nicht zu den Militärärzten zählenden Militärbeamten und deren Hinterbliebene bis zur gesetzlichen Regelung der Pensionsverhältnisse auch dieser Kategorie in Geltung.

* **München**, 3. Aug. Der König hat den Beitritt des Bayerischen Landes-Hilfsvereines zur Kaiser-Wilhelmsstiftung genehmigt.

Aus einem Kriegsministerialrescripte theilt die „Südd. Presse“ Folgendes mit: In der Vorlage militärischer Versorgungsgesuche soll durch die Einführung des Reichsgesetzes vom 27. Juni ds. Js. „die Pensionirung und Versorgung der Militärpersonen des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine, sowie die Bewilligungen für die Hinterbliebenen solcher Personen betreffend“ kein Stillstand eintreten. Es sind daher diese Gesuche bis zum Erlasse von Bestimmungen zum Vollzuge des erwähnten Reichsgesetzes nach Maßgabe der bisherigen Versorgungsnormen instruirt und mit den sich auf diese Normen stützenden Anträgen der Dienstesstellen versehen zur Verbescheidung anher in Vorlage zu bringen, wobei selbstverständlich die nachträgliche Einweisung höherer Pensionen und Zulagen für diejenigen Fälle vorbehalten bleibt, in denen ein Anspruch hierauf gesetzlich begründet ist.

□ **Berlin**, 2. Aug. In den einzelnen Ministerien ist man jetzt mit der Aufstellung des preußischen Etats für 1872 beschäftigt; es heißt, daß darin eine namhafte Besserung der sämmtlichen Civilbeamten Platz finden soll.

Der schon erwähnte Hirtenbrief des Bischofs Philippus Krementz beginnt mit dem Ausdruck des Bedauerns, daß der Herr eine Angelegenheit vor die Gläubigen bringen müsse, die so leicht eine befriedigende Lösung finden könnte, wenn der Staat nur wollte. Hr. Philippus enthält uns zwar die specielle Formel für solch' eine glückliche Lösung vor; allein jedes Kind weiß, daß sie darin besteht, daß der Staat einfach thut, was die „Kirche“, d. h. das unter dem absolut gewordenen Papstthum stehende und den Weisungen aus Rom blind folgende Bischofspersonal vorschreibt. Im Zusammenhang mit dem ganzen Auftreten der ultramontanen Partei steht auch ein Artikel der „Germania“, welcher Fühlung mit der Arbeiterpartei sucht, indem er auseinandersetzt, der „christliche Conservatismus“ wolle ebenfalls — wenn auch aus anderen Gründen — die Arbeit dem Capital gegenüber zur Geltung bringen. Die Herren werden damit freilich keine ergiebige Propaganda machen, eben wegen der „anderen Gründe“, die dem Arbeiter so gut wie sonst Jedermann bekannt sind.

Der Maurerstrike ist zwar nicht allgemein, aber doch in so großem Umfang durchgeführt, daß er bei dem Wohnungsmangel, der namentlich auf den unteren Klassen lastet, doppelt empfindlich wird. Es ist wirklich ein trauriger Anblick, überall Ruinen zu begegnen.

Die Jacobyten, d. h. die Abtheilung der demokratischen Partei, welche Hrn. Johann Jacoby anhängt, wird eine wohlfeile volksfaßliche Zeitung nach Art der hiesigen „Volksztg.“ und eine politische Wochenschrift für Gebildetere herausgeben, die letztere unter der Leitung des gewesenen Redacteurs der aus Geld- und Abonnentenmangel eingegangenen „Zukunft“.

Telegramme.

⁂ **München**, 3. Aug. Auch die Nachricht, daß dieses Jahr noch eine Prüfung für Gerichtsvollzieher stattfinden werde, ist „Münchener Correspondenzschwindel“, d. h. es ist kein wahres Wort daran.

⁂ **Prag**, 3. Aug. „Pokrok“ bezweifelt den Hohenwart'schen Ursprung der Broschüre: „Die Verfassungspartei und Graf Hohenwart.“ Denn nur ein Ignorant könne glauben, daß die czechische Opposition ihr gutes Recht für ein solches Linsengericht, wie es die Flugschrift enthält, verkaufen würde. Mit solchen Ausgleichsplänen werde in Böhmen Niemand etwas ausrichten. Hohenwart so wenig wie Potocki oder Beust. Graf Hohenwart kenne die Ansichten der staatsrechtlichen Opposition, deshalb ist es unglaublich, daß derselbe die Pläne theile, welche die Flugschrift ihm zuschreibt.

⁂ **Lemberg**, 2. Aug. Graf Hohenwart hat dem Polenclub versprochen, den galizischen Landtag nicht aufzulösen.

⁂ **Versailles**, 3. Aug. Im Verlauf der heutigen Sitzung der Nationalversammlung theilte der Finanzminister auf eine Anfrage bezüglich der von den deutschen Truppen besetzten Departements mit, daß gestern die Zahlung der ersten Milliarde beendet sei, die Occupationsarmee sich fortab auf nur 150,000 Mann statt wie ursprünglich auf 500,000 Mann belaufen werde und die Summen für den Unterhalt derselben sich verhältnißmäßig verringert hätten. Der Finanzminister bemerkte noch, daß gewisse Städte die von den Deutschen verlangten Contributionsgelder vorgeschossen hätten und die französische Verwaltung jetzt von denjenigen Bevölkerungen, welche keine Zahlungen an die Deutschen geleistet, eine Abgabe erhebe, um jene Vorschüsse an die betreffenden Städte zurückzuerstatten.

⁂ **Rom**, 2. Aug. Der französische Geschäftsträger Baron Villestreux ist gestern hier eingetroffen, ebenso der türkische Gesandte. Angeblicher Zweck: Unterhandlung in kirchlichen Angelegenheiten.

⁂ **Bukarest**, 2. Aug. Fürst Karl geht „zur Erholung für einige Tage“ in das Kloster Sinai in den Karpathen. Bekanntlich ist vorgestern hierher mitgetheilt worden, daß die Deutsche Reichsregierung sich an die Pforte gewendet habe, um deren Einschreiten zu Gunsten der Interessen derjenigen Deutschen herbeizuführen, welche rumänische Eisenbahnobligationen besitzen.

Vermischte Nachrichten.

(Der Deutsche Juristentag) wird heuer vom 26. bis 31. August in Stuttgart abgehalten. Nach dem vorläufigen Programm werden die meisten Theilnehmer von auswärts Samstag den 26. August hier eintreffen, worauf am Sonntag den 27. allgemeine feierliche Begrüßung in den eleganten Sälen des Königsbaues stattfindet. Montag den 28. Abends Festbankett im Stadtgarten, eine neue herrliche Schöpfung, welcher dazu brillant beleuchtet werden wird. Dienstag den 29. gemeinsames Festmahl im Königsbau, und Mittwoch den 30. ein Ausflug mit Damen nach dem Hohenzollern mittelst Extrazuges, wobei das gemeinsame Mahl auf dem Rückweg in Tübingen in der großen akademischen Reitschule eingenommen werden wird. Donnerstag den 31. wird ein Festball im Königsbau den Abschluß bilden.

(Maurerisches.) Die Wanderversammlung des Vereins Deutscher Freimaurer, welche am 22. und 23. Juli im Logenhause zu Darmstadt tagte, war von vielen in der Maurerwelt bekannten Mitgliedern aus allen Theilen Deutschlands besucht. Auch die Schweiz und Oesterreich waren vertreten; ebenso die Logen Nordamerikas, Belgiens und Portugals. Die Verhandlungen, welche am ersten Tage unter dem Vorsitze des Hofrath Künzel und am zweiten unter dem der HH. v. Cornberg aus Karlsruhe und van Dalen geführt wurden, betrafen die Verwaltung und Verwendung der Centralhilfskasse, die Pflege maurerischer Statistik, den beabsichtigten Bund der acht deutschen Großlogen unter dem kaiserlichen Protectorate; ferner wichtige Culturfragen, wie Gründung von Erziehungsanstalten in maurerischem Geiste, Gründung eines Maurerasyls, deren Verwirklichung vier verschiedenen Commissionen anvertraut wurde. Der dritte Tag schloß mit einer Wanderung nach dem Felsberg und Auerbach. Nach allen Anzeichen steht eine einheitliche Organisation und dadurch wirksamere Actionsthätigkeit der deutschen Freimaurerei in Aussicht.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Amerikanische Finanzverhältnisse.** Bei der großen Bedeutung, welche die Amerikanischen Verhältnisse, besonders in finanzieller Beziehung, für uns haben, dürfte wohl folgende Auslassung einer Amerikanischen Zeitung über den Nationalreichthum der „Vereinigten Staaten“ nicht ohne Interesse sein: — „Die officiellen Berichte des letzten Census (1870) weisen nach, daß der Gesammtwerth des Eigenthums jeglicher Gattung in den „Vereinigten Staaten“ im Jahre 1870 sich auf 13,000 Mill. Doll. beläuft, während der gesammte Nationalreichthum im Jahre 1860 blos 10,500 Mill. Doll. betrug. Der Reichthum der Nation hat sich also während der letzten zehn Jahre um 2500 Mill. Dollar, oder um etwa 25 pCt. vermehrt. Vergleichen wir diese Zunahme mit der Werthvergrößerung in dem vorhergehenden Jahrzehnte, so finden wir, daß das Vermögen der Nation vom Jahre 1850 bis zum Jahre 1860 von 6000 Mill. auf 10,500 Mill. Doll. angewachsen ist, sich also da um 4500 Mill. oder um 75 pCt. vermehrt hat. Mit anderen Worten war die Vermehrung des Nationalreichthums in dem vorhergehenden Jahrzehnte genau dreimal so groß, als in dem letzten. Vor dem Jahre 1860 war unsere Nationalschuld unbedeutend und von keinem Belange, während sich unsere jetzige Staatsschuld über 2200 Mill. Dollar beläuft. Wenn wir das, was wir schulden, von dem, was wir besitzen, abziehen, so finden wir, daß unser Nettovermögen im Jahre 1870 ungefähr dasselbe ist, wie Jahr 1860, das heißt, das ganze Volk in den „Vereinigten Staaten“ zusammengenommen hat im Jahr 1870 nicht mehr Vermögen, als es im Jahre 1860 hatte. Bringt man nun die Thatsache in Anschlag, daß die Bevölkerungszahl dieses Landes während des erst genannten Zeitraums von 30 Mill. auf 40 Mill. angewachsen ist, so ergiebt sich als Resultat, daß heutzutage die 40 Mill. Einwohner nicht mehr Eigenthum besitzen, als die 30 Mill. im Jahre 1860, so daß also das Durchschnittsvermögen eines jeden Bewohners der Vereinigten Staaten heute 25 pCt. geringer ist, als es vor 10 Jahren war.“ — Diese rein sachlichen kurzen Auseinandersetzungen geben wohl mehr als alle weitläufigen Raisonnements den Schlüssel für viele „Mißerfolge“ amerikanischer finanzieller und industrieller Unternehmungen, wie wir sie neuerdings erlebt haben. Möge das Capital Notiz davon nehmen.

Frankfurt a. M., 4. Aug. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	101 7/8	Hess. Ludwigsb.-Actien	156 3/4
„ Schatzscheine	100 3/4	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	184
Bayer. 5% Obligat.	100 7/8	„ Maxim.-B.-Actien	127 1/2
„ 4½% do. ½jähr.	98 3/8	„ Nordbahn-Actien	111
„ 4% do. ½jähr.	93	Alsenzbahn-Actien	110 5/8
Silberrente	56 7/8	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	101 1/4
Papierrente	—	4% „	—
Spanier 3% ausl. Schuld	31 3/8	Bayer. Präm.-Anlehen	111
1881r Amerikaner	99 1/4	Bad. „	109 1/4
1882r	97	Creditloose	—
Oesterr. Creditactien	275 1/4	1860r Loose	86 3/8
„ Nationalbank	735	Wechsel auf Amsterdam	99 3/4
Oestr. Franz.-Staatsb.	419	„ „ Antwerpen	93 1/8
Süd-Lomb. Staatsb.	178 3/4	„ „ Hamburg	87 1/8
Elisabethbahn	218 1/8	„ „ London	117 3/4
Bayer. Ostbahn-Actien	180 1/8	„ „ Wien	94 1/4

Danksagung.

[4203] Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme während der Krankheit unserer lieben unvergeßlichen Frau, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Philippina Bayer,
geb. **Drumm,**

sowie für die ehrenvolle Begleitung bei ihrem Leichenbegängnisse sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.

Würichhausermühle bei Waldbalben, den 3. August 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

[4188] Auf Betreiben von Ludwig Weber, Müller in Glanmünchweiler, wurde mir heute durch den Amtsverweser des kgl. Gerichtsvollziehers Kibiz in Homburg, für **Nathan Silbermann,** Müller von **Homburg,** jetzt ohne bekannten Aufenthaltsort **abwesend,** als Erbe des zu Homburg verlebten Müllers Hermann Silbermann, — Abschrift der vollstreckbaren Ausfertigung eines von dem kgl. Landgerichte Homburg am 11. Mai 1870 gegen letztgenannten Hermann Silbermann erlassenen Urtheils zugestellt, wodurch derselbe verurtheilt wurde, an obigen Weber die Restsumme von 76 fl. 41 kr. für baares Geld, mit Zinsen vom 27. April 1870 und bezahlte Kosten zu bezahlen.

Requisit kann diese Urkunde selbst oder durch Bevollmächtigten bei mir abholen.

Zweibrücken, den 2. August 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,
Herfeldt.

Versteigerung von Weinen und sonstigen Mobilien.



[4201[1/3]] **Mittwoch den 16. August** nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Edenkoben im größeren protestantischen Pfarrhause, läßt Herr Decan Hofer, früher in besagtem Edenkoben, dermalen in Frankenthal wohnhaft, öffentlich versteigern:

I. 1400 Liter 186ker Affelheimer Wein,
1700 Liter 186ker Edenkobener Tokaier,
1700 Liter 186ker
800 Liter 157?er
656 Liter 186?er Affelheimer,
613 Liter, meistens Edenkobener in 6 Fäßchen aus verschiedenen Jahrgängen.

II. 4 große Tische, 16 Stühle, 1 Bettlade, 1 Clavierkasten, Schränke, 3 Plattenöfen mit Rohr und sonstiges Hausgeräthe.

III. 12 Fässer im Gesammtgehalt von circa 7000 Liter.

Proben des zu versteigernden Weines bei Küfermeister Friedrich Reinbold in Edenkoben.

Edenkoben, den 3. August 1871.

Börsch, kgl. Notär.

Mobilien-Versteigerung.

[41-9] **Montag den 14. August** nächsthin, des Nachmittags 2 Uhr, zu Hochstätter, Kantons Obermoschel, in der Wohnung der Requirenten lassen **Jacob Schwab,** Gutsbesitzer, allda wohnhaft, und dessen Kinder alle ihnen in ungetheilter Gemeinschaft zugehörigen Mobiliar-Gegenstände abtheilungshalber auf Zahlungstermin versteigern, darunter eine große Drehorgel, noch neu und gut erhalten, und eine Partie Schuhe.

Obermoschel, den 4. August 1871.

Ph. Becker, k. b. Notar.

Holzversteigerung

aus Staatswaldungen des k. Forstamts Elmstein.

[4190] **Montag den 14. August 1871,** Vormittags 10 Uhr, zu Elmstein.

Revier Elmstein.

Schläge: Ebischeid, Schloßberg, Riesenec, Wettersberg, Riesenberg, Legelberg u. zufällige Ergebnisse.

1793 kiefern Stämme u. Abschnitte 1.—5. Cl.
219 ditto Sparren 1. u. 2. Cl.
11 ditto Grubenstangen.
7 hainbuchen Stämme 4. Cl.
5 birken Nutzstangen.
3/4 Klafter eichen Müsselholz 4. Cl.

Mittwoch den 16. August 1871, Vormittags 10 Uhr, zu Elmstein.

Revier Iggelbach.

Schläge: Grünberg, Wiedersberg, Schacher, Locheck u. zufällige Ergebnisse.

53 eichen Stämme 1.—5. Cl.
21 rothbuchen Stämme 2. u. 4. Cl.
18 hainbuchen ditto 4. Cl.
37 birken ditto 2. u. 3. Cl.
5 aspen ditto 3. u. 4. Cl.
1858 kiefern ditto 1.—5. Cl.
143 eichen Nutzstangen 2. u. 3. Cl.
29 hainbuchen u. birken Nutzstangen.
2 buchen Schiebkarrenbäume.
5 3/4 Klafter eichen Müsselholz 4. Cl.

Elmstein, den 29. Juli 1871.

Kgl. Forstamt,
Schindler.

[4205[1/2]] In einem Kurz- oder Manufacturwaaren-Geschäft sucht ein junger Mann als **Verkäufer** oder **Comptoirist** Stelle. Beste Empfehlungen stehen zur Seite. Gef. Offerten sub **L. G. 547** an die **Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Comp. (Carl Steyer)** in **Kaiserslautern.**

Holzversteigerung

aus den Staatswaldungen der Oberförsterei Schirmeck im Elsaß.

[4198] **Montag den 21. August l. Js.,** 9 Uhr Morgens, werden nachbenannte Hölzer im Gemeindehause zu Schirmeck in 47 Loosen meistbietend und auf Credit versteigert:

Schlag Hauts Evaux:

Stück	Holzart	Sortiment	Kubikmeter	
14	weißtannen	Wahlhölzer	54,21	Kubikmeter enthaltend, geschätzt zu 20 Fcs. pr. Kubikm.
8	"	Blöcke 2. Cl.	9,69	" " " " 14 " " "
434	"	" 3. Cl.	200,17	" " " " 11 " " "
100	"	Baustämme 1. Cl. (bis zu 25 Meter lang)	284,14	" " " " 14 " " "
165	"	Baustämme 2. Cl.	200,77	" " " " 11 " " "
43	"	" 3. Cl.	16,53	" " " " 9 " " "
54	"	Sparren	10,59	" " " " 9 " " "
8	buchen	Blöcke 3. Cl.	8,17	" " " " 15 " " "

Auskunft ertheilt der Unterzeichnete und der Förster zu Malplaquet, bei welch letzteren auch Auszüge aus der Looseintheilung zu haben sind.

Bemerkt wird, daß alle Hölzer gut abzufahren sind, und daß die nächste Eisenbahnstation (Mutzig) etwa 28 Kilometer von dem Schlage entfernt ist. Die Abfuhr erfolgt auf, mit Ausnahme eines ca. 800 Meter langen, übrigens sehr guten Waldwegs, durchweg auf vorzüglichen Chausseen fast ohne Steigung.

La Broque, den 2. August 1871.

J. A. Der c. Oberförsterei-Verwalter,
Ney.

Gründung eines Dampfkessel-Revisions-Vereines.

[4212] **Nächsten Sonntag den 6. August,** Morgens 10 Uhr, findet eine Versammlung im Saale der Eintracht zu Kaiserslautern statt, um einen Dampfkessel-Revisions-Verein zu gründen.

Obgleich alle Kesselbesitzer bereits durch Circuläre eingeladen wurden, so hält man doch der Wichtigkeit und Nützlichkeit des Unternehmens halber, es für geboten, hiermit nochmals alle Kesselbesitzer und Freunde der Industrie zu dieser Versammlung gebührend einzuladen.

Kaiserslautern, den 3. August 1871.

Der Vorstand des Gewerbevereins.

Worms a. Rh. **Friedrich Diehl.** Worms a. Rh.

(Worret's Etablissement nächst dem Bahnhofe.)

Sonntag den 6. August 1871:

(Auf vielseitiges Verlangen)

Grosses Concert,

ausgeführt von der ausgezeichneten Darmstädter Concert-Capelle
(Mitglieder der Hofcapelle).

Anfang 4 Uhr. Ende 7 Uhr. — Entree 12 kr. Programm an der Kasse gratis.

II. CONCERT

Abends 8 Uhr. — Entree 12 kr.

Bei ungünstiger Witterung finden die Concerte im Saale statt.

Letzter Zug nach Frankenthal, Ludwigshafen 9 Uhr 50 Minuten.
" " " Alzey, Bingen 9 " 55 "
" " " Osthofen, Oppenheim, Mainz 9 " 51 "
" " von (Bahnhof) nach Darmstadt 7 " 30 "
" " " Rosengarten nach Darmstadt 7 " 50 "
" " " (Bahnhof) nach Bensheim 7 " 30 "
" " " Rosengarten nach Bensheim 7 " 55 "

[4209]

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Friedr. Diehl.

Peruanischer Guano.

Nachdem die peruanische Regierung ihre Guanopreise ermässigt hat, sind wir ermächtigt, von heute an zu folgenden Preisen zu verkaufen, den

direct importirten Peru Guano

ab Lager **Ludwigshafen a. Rh.**
zu Pr. Crt. Thlr. 95. — pr. 2000 Pfd. Btto Zollgew. bei Abnahme v. 60,000 Pfd. oder mehr.
" " " " 100. — " 2000 " " " " " " unter 60,000 Pfd.
incl. Säcke, zahlbar pr. comptant, ohne Vergütung von Tara, Gutgewicht, Abschlag oder Decort, —

und den aufgeschlossenen Peru Guano

mit Garantie eines Gehaltes in demselben von mindestens:
8—9% gegen Verflüchtung geschütztem Stickstoff und 10—11% löslicher Phosphorsäure
in feinster, sofort verwendbarer Pulverform
ab Lager **Ludwigshafen a. Rh.**
zu Pr. Crt. Thlr. 5. 2 1/2 gr. pr. 100 Pfd. Btto Zollgew. bei Abnahme v. 60,000 Pfd. oder mehr
" " " " 5. 7 1/2 " " 100 " " " " " " unter 60,000 Pfd.
incl. Säcke, zahlbar pr. comptant, ohne Abzüge.

Wir haben unsere Agentur für Elsass, Lothringen und die Schweiz Herren **Louis Goldmann & Comp.** in Ludwigshafen a. Rh. übertragen, die auch Lager daselbst unterhalten und auf Anfragen über sonstige Verkaufsbedingungen Auskunft ertheilen werden.

Hamburg & Emmerich a. Rh., 1. Juli 1871.

Ohlendorff & Comp.

alleinige Importeure des Peru-Guano und ausschliesslich autorisirte Fabrikanten des aufgeschlossenen Peru-Guano, — für Deutschland, die Schweiz, Dänemark, Schweden, Norwegen und Russland. —

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce der Herren Ohlendorff & Comp. erlauben wir uns, die Käufer von Guano in Elsass-Lothringen und der Schweiz zu benachrichtigen, dass wir ein weiteres Depôt für den Verkauf von rohem und aufgeschlossenem Peru-Guano in Strassburg errichtet haben, daselbst stets ein Lager unterhalten und ebenso bemüht sein werden, im Interesse der Landwirthschaft weitere Filialen zu errichten.

Die Verkaufspreise wie oben angegeben, verstehen sich ab Ludwigshafen, zuzüglich der durch den weiteren Transport entstehenden Spesen

Die sonstigen Bedingungen bleiben wie oben angegeben.

Ludwigshafen a. Rh., 1. August 1871.

[4175[1/3]] **L. Goldmann & Comp.**

Englische glasirte Thonröhren für Canal- und Wasserleitungen,

stets einige Tausend Fuß vorräthig 3", 4", 6", 9", 12", 15", 18", 24" Durchmesser, Verbindungs-Bogen und Syphonröhren.

[3898[1]]

Frankfurt a. M., Große Eichenb.-Gasse 41. **F. F. Andreae.** **Köln,** Am Hof Nr. 14.

Es können noch Loose à 1 fl. 45 kr. zu der am 1. September in München stattfindenden Kunstwerke-Verloosung bezogen werden von der **Expedition des Pfälz. Kurier.** [3967]

[4206] Der unterzeichnete **Peter Oehlert junior, Tuchfabrikant in Lambrecht, welcher** den Tuchfabrikanten **Peter Ehrhart** daselbst **verleumdete** und deshalb vor Gericht geladen wurde, erklärt hiermit, **daß er,** obwohl ihm bekannt war, daß Ehrhart ein unbestreitbares, klares, ausschließliches Recht auf den von ihm, Oehlert mit Unrecht beanspruchten Pfad hat, **denselben beschuldigte, sich fremdes Gut angeeignet zu haben; daß er nunmehr alle in dieser Richtung gemachten Aeußerungen als unwahr zurücknimmt** und den Peter Ehrhart ermächtigt, von Gegenwärtigem den geeigneten Gebrauch zu machen und dessen Publication durch die Presse zu veranlassen.

Zugleich **verpflichtet** er **sich, außer sämmtlichen Proceßkosten,** an Ehrhart **125 fl.** zu bezahlen, welche von Letzterem **an die Spitalkasse zu Lambrecht** abgegeben werden. Die Zahlung hat sofort zu erfolgen.

Frankenthal, den 1. August 1871.

P. Oehlert jun.

Holzversteigerung

aus Staatswaldungen des k. Forstamts Langenberg.

[4197] **Donnerstag den 17. August 1871,** Vormittags 9 Uhr, zu Schaidt, im Gasthause zum Pflug.

Revier Bienwaldmühle.

Zufällige Ergebnisse in der Abtheilung Grokerböhl.

24 eichen Stämme 1.—6. Cl.
314 kiefern ditto 1.—3. Cl.
1 birken Nutzholzstange.
3/4 Klafter eichen Müsselholz 4. Cl.
90 " buchen, eichen, kiefern, birken u. aspen Scheitholz.
31 " desgl. Prügel u. Krappenprügel.
60 Haufen kiefern Reiser.

Zufällige Ergebnisse in den Abtheilungen Kriegsverhau, Kugelfang und Herrgottsschlag.

290 Klafter kiefern Scheitholz 1. u. 2. Cl.
15 " ditto Krappenprügel.
300 Haufen kiefern Reiser.

Langenberg, den 2. August 1871.

Kgl. Forstamt,
Koetsch.

Den Bandwurm

entfernt in 2 Stunden schmerzlos **Dr. Krug in Thal** bei Eisenach. Auswärtige brieflich. [4208[1]]

Ingwer-Pastillen
(gebackener Ingwer).

[2548[m/11]] Den gebackenen Ingwer, das beste und erfolgreichst wirkende Mittel gegen die vielen Beschwerden des Magens, aus Haus und Familie zu verdrängen, ist keinem Fabrikat der Neuzeit, trotz allen Anpreisungen und Benennungen gelungen.

Zahlreiche Zeugnisse und täglich sich mehrende Aufträge sprechen für den Vorzug dieser Pastillen.

Um Täuschungen zu entgehen, bittet man genau auf die Fabrikmarke zu achten und sind diese **echten Ingwer-Pastillen** in eleganten Schachteln à 12 kr. **nur** in den errichteten Niederlagen, den meisten Apotheken und Materialwaarenhandlungen Deutschlands, der Schweiz, sowie im Elsaß und Lothringen zu haben. Tüchtige Verkaufsgeschäfte belieben sich wegen Uebernahme von Verkaufsstellen zu wenden an **Karl Haas** in Lahr (Baden).

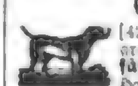
Zu haben:
in Mannheim bei **Firnhaber & Theobalt,**
in Frankenthal bei **J. J. Stork,**
in " bei **Ph. Geßner,** Conditor,
in Neustadt bei **Aug. Herrmann,**
in " bei **A. Kranzbühler,** Conditor,
in Deidesheim bei **A. Eßprit Wwe.,**
in Dürkheim bei **Friedr. Resch,**
in Worms bei **J. Schaaf,**
in Speyer bei **Jos. Hurst,**
in " bei **D. Frei,**
in Lambrecht bei **A. Schanz,**
in Kaiserslautern bei **H. Gnies,**
in " bei **Jos. Wertheimer,**
in Edenkoben bei **C. Watzenborn,** Condit.,
in Landau bei **J. Auerbacher,** Conditor,
in Bergzabern bei **Jacob Dambach.**

Dank und Empfehlung

dem Herrn Dr. **Krug** in **Thal** bei Ruhla, der uns von unseren hoffnungslosen Brustleiden, verbunden mit Herz- und Halsleiden in einigen Wochen auf brieflichem Wege vollständig herstellte. Möchten sich doch alle Leidende und Kranke an diesen Herrn wenden, um gesund zu werden. Auch machen wir auf dessen Naturheilanstalt aufmerksam.

Albert, Pfarrer. **König,** Domänenrath.
Kunze, Chirurg. [4207[1]]

Entlaufen:



[4210[1/3]] Ein schwarzer Hund, großer rauhhäriger **Rattenfänger,** 3jährig, mit schwarzem Halsbande, vor 8 Tagen vom Postwagen in Albisheim gegen Kirchheimbolanden, auf den Namen „Schnauzer" hörend. Wer ihn Lit. G 2 Nro. 3 nach Mannheim zurückbringt, erhält 10 fl. Belohnung.

Mannheim, 4. August 1871.

Jul. Eglinger.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich [illegible]

№ 182. Ludwigshafen, Samstag 5. August 1871. Erstes Blatt.

* Ludwigshafen, 5 August.

Einer Münchener Correspondenz des Wiener „Wanderer“ entnehmen wir folgende Stellen: „Seit ein paar Tagen hat das bayerische Staatsschifflein einen Curs eingeschlagen, daß den Ultramontanen darüber das Herz im Leibe lachen muß. Graf Bray ist auf den Gesandtschaftsposten in Wien ernannt, wo er natürlich mit offenen Armen aufgenommen werden wird. Baron Perglas bleibt in Berlin, obwohl er dort nichts weniger als beliebt ist, und Fürst Hohenlohe wird vor der Hand nicht Minister des Auswärtigen .... Das Ende vom Liede wird dann eben sein, daß Hr. v. Lutz trotz seiner ziemlich erfolglosen Studien der französischen Sprache doch noch das Portefeuille des kgl. Hauses und des Aeußeren erhält, bekanntlich das Ziel jahrelangen Sehnens. Hr. v. Lutz hat im Allgemeinen nicht allzu große Aehnlichkeit mit dem Fürsten Bismarck; aber Eines hat er ihm jedenfalls abgelernt: er versteht sich aufs Warten. Mit Warten hat er schon Manches erreicht, allerdings nicht für den Staat, aber für sich, und das Bischen Lärmmachen und Knurren in der Kirchenfrage, von dem die Ultramontanen ja doch wußten, wie es aufzunehmen, werden sie ihm aus pflichtschuldigem Danke für so vielfach geleistete gute Dienste sicher nicht schwer nachtragen.“

Zu dieser letzteren Anführung liefern die ultramontanen Blätter jetzt die Belege; der Leser kennt ja bereits die Wärme, mit der die „Augsb. Postztg.“ und die „Rheinpf.“ des Hrn. Ministers des Cultus sich annehmen ....

Nach einer interessanten Mittheilung der „Allg. Ztg.“ ist die financielle Lage der ultramontanen Presse in Deutschland keineswegs eine glänzende, was stets beweist, daß die Partei selbst auf schwachen Füßen steht. Die „Germania“ in Berlin hat, obwohl sie mit 4000 Abonnenten renommirt, erst unlängst wieder ein Bettelcircular an die Wohlthäter — zu denen vorzugsweise der ultramontane Adel gehört — geschickt, die schon bei dem Eickerling'schen „Deutschland“ Haare lassen mußten. Aber auch ältere Blätter wie z. B. die „Schles. Volksztg.“ (früher „Bresl. Hausblätter“) kommen nicht zurecht, und selbst die „Köln. Volksztg.“ mußte auf Neujahr nach zehnjährigem Bestand ihre Freunde mit dem Geständniß überraschen, daß ihre Existenz immer noch nicht gesichert sei, und daß sie eingehen müsse, wenn die Partei nicht den Beutel ziehe und in den Riß trete. Und die „Köln. Volksztg.“ ist das verbreitetste und jedenfalls auch das anständigste Organ der Ultramontanen in Deutschland....

In den Tagen vom 10. bis zum 12. October soll in Berlin eine „freie kirchliche Versammlung evangelischer Männer aus dem Deutschen Reiche“ abgehalten werden. Die Einladung dazu geht von den Ausschüssen des Kirchentages und des Congresses für innere Mission, denen sich eine große Anzahl anderer Männer angeschlossen haben, aus. Unter diesen befinden sich zwar einige von freisinniger Richtung; der größte Theil aber gehört der starrsten Orthodoxie oder dem Pietismus an, darunter der Fanatiker Taube, den „Frau Adelheit“ (wie der Hr. Cultusminister v. Mühler gewisser Gardineneinflüsse wegen vertraulich genannt wird) zum Schrecken der Stadt Bromberg aus dem Wupperthale als Consistorialrath dorthin versetzte und die Directoren der „Inneren Mission“ in Berlin. Die Versammlung soll sich mit drei Thesen beschäftigen: 1) Was haben wir zu thun, damit unserem Volke ein geistliches Erbe aus den großen Jahren 1870 und 1871 verbleibe? 2) Die Gemeinschaft der evangelischen Landeskirchen im Deutschen Reiche. 3) Die Mitarbeit der evangelischen Kirche an den socialen Aufgaben der Gegenwart ...

Uebrigens ist in der Einladung ausdrücklich gesagt, daß die Versammlung auf dem Boden der reformatorischen Bekenntnisse stehen soll, welche bekanntlich das respectabele Alter von 300 und mehr Jahren aufweisen und mit dem modernen Zeitbewußtsein in bedenklichem Widerspruch stehen; von diesem sacrosancten Boden aus soll sie den Romanismus einerseits und den Radicalismus andererseits bekämpfen. Auf gut Deutsch wird das heißen sollen, daß die einladenden Herren den Protestantenverein nicht minder wie den Ultramontanismus aufs Korn genommen haben .....

Seltsam mag es Manchen anmuthen, daß unter den Einladenden auch der Marschall Moltke sich befindet; aber der alte Held gehört eben in gar keiner Weise einer freieren religiösen Richtung an. Aus Bayern sind unterzeichnet einige Professoren in Erlangen (Frank, Herzog, v. Hoffmann, Leupoldt, v. Raumer, v. Scheurl), Professor v. Giesebrecht in München, zwei Consistorialräthe von Bayreuth (Kraussold und Schumann) und einige andere Pfarrer und Laien; aus der Pfalz Pfarrer Schiller in Westheim.

Die Internationale Friedens- und Freiheitsliga (nicht zu verwechseln mit der Internationalen Arbeitergesellschaft, welche man die „Internationale“ schlechthin zu nennen pflegt) wird am 25. September in Lausanne am Genfersee ihren diesjährigen, den fünften, Congreß halten. Diese Gesellschaft, der von bekannteren Deutschen u. A. der Badenser Amand Gögg angehört, erkennt die Möglichkeit eines dauernden Friedens nur auf Grund einer vollständigen Umgestaltung der social-politischen Verhältnisse Europa's an und schließt daher vorerst den Krieg thatsächlich nicht nur nicht aus, sondern muß denselben vielmehr als nothwendiges Mittel zum Zweck betrachten. Von wirklichem Einfluß wie etwa die „Internationale“ ist die Gesellschaft nicht. In wieweit sie sich in Illusionen bewegt, das geht u. A. auch daraus hervor, daß ihr Centralcomite auf ihr diesjähriges Verhandlungsprogramm eine „Frage“ gesetzt hat, die gar nicht mehr in Frage steht, nämlich die elsaß-lothringische ....

Frankreich wird also, wenn es nach den Absichten des Militärausschusses der Nationalversammlung geht, die allgemeine Wehrpflicht einführen. In seinen schon erwähnten „Militärischen Berichten“ sagt aber der Oberst Stoffel: „Frankreich hat sich ein einziges Mal seit 50 Jahren in so günstigen Umständen befunden, um in seine Institutionen die der allgemeinen Dienstpflicht einzuführen. Im Jahr 1848 nämlich, wo Dank der durch die Februarrevolution erzeugten Ideenbewegung die Nationalversammlung sich in eine vortreffliche Lage gebracht sah, um durch die Annahme der allgemeinen Dienstpflicht den Beweis zu liefern, daß sie es mit den so laut verkündigten Grundsätzen der Gleichheit ernstlich meine. Sie versuchte eine Anstrengung in diesem Sinne, indem sie den Krebsschaden des Einsteherſystems ausrotten wollte, und ernannte einen Ausschuß, dessen Berichterstatter der General v. Lamoricière war. Das Gesetz würde ohne die Einmischung des Hrn. Thiers angenommen worden sein; dieser aber machte sich in der Kammer zum Advocaten der egoistischen Gefühle der Bourgeoisie. Indem er also Frankreich verhinderte, schon im Jahr 1849 eine Bahn zu betreten, die es dahin geführt haben würde, späterhin die fruchtbare und moralisirende Einrichtung der allgemeinen Dienstpflicht zu adoptiren, ist Hr. Thiers seinem Lande verhängnißvoller geworden als zwanzig Niederlagen.“

Nun, Hr. Thiers lebt noch, die Bourgeoisie lebt noch, und der Widerwille beider gegen die allgemeine Wehrpflicht lebt auch noch, und so über alle Zweifel erhaben ist daher die Einführung der letzteren noch nicht.....

Die gestern erwähnte officiöse Schrift („Die Verfassungspartei und das Ministerium Hohenwart“) zeigt schon durch ihren Titel, daß sie darauf berechnet ist, hauptsächlich auf die Deutschen in Oesterreich zu wirken, denn die „Verfassungspartei“ ist die deutsch-liberale. Die Schrift befleißigt sich daher auch eines anständigeren Tones, als man ihn in der ministeriellen Tagespresse — die jetzt noch gegen das Brünner Fest wüthet — zu hören gewohnt ist; sie bedauert beispielsweise, daß das Ministerium Hohenwart nicht unterstützt werde von dieser Partei, „die über sehr viel Intelligenz verfügt und nicht wenige Männer von gut österreichischer Gesinnung in ihren Reihen zählt.“ Es könne ja innerhalb einer und derselben staatlichen Gemeinschaft keine unversöhnbaren Gegensätze geben; und darum werde die Verfassungspartei erkennen, „daß es für sie weit mehr, weit edlere und moralischere Gründe giebt, dem Grafen Hohenwart die Hand zu reichen, als eine Politik zu bekämpfen, die principiell auch die ihrige ist, und die heute nur auf anderen Wegen die Realisirung anstreben muß, die sie immer und auch unter dem sogen. Bürgerministerium angestrebt hat.“

Den Grundgedanken dieser Politik drückt die Schrift mit den Worten aus: „Vereinigung der verschiedenen Volksstämme unter einem gemeinsamen Herrscher zu einem großen gemeinsamen Staatswesen.“ In dieser Hinsicht sei in dem conservativen Oesterreich ein Systemwechsel ganz undenkbar; nur die Mittel zur Realisirung des Staatszweckes wechselten.

Und ein solcher nothgedrungener Mittelwechsel sei eben der Ausgleich, an dem Graf Hohenwart jetzt arbeite. Die Schrift giebt aber kein in's Einzelne gehendes Programm dieses Ausgleichs, sondern deutet nur an, daß es die Absicht der cisleithanischen Regierung sei, die Zugeständnisse der galizischen Vorlage auf alle „Königreiche und Länder“ zu übertragen.

Dieses Zugeständniß nun finden die Deutschen von der Verfassungspartei zu groß, die Czechen aber, wie schon aus dem gestern mitgetheilten Prager Telegramm hervorgeht, zu klein. Aus letzterem Umstande scheint hervorzugehen, daß der Ausgleich nicht im Sinn einer gegenseitigen Verständigung „fertig“ ist, sondern im Sinn eines „Ultimatums“, d. h. eines letzten Wortes, welches zum Biegen oder Brechen führen soll. So viel von der Angelegenheit für heute; bis nächsten Montag wird sich ohne Zweifel klarer erkennen lassen, wohin die beiden ausgleichsbeflissenen Theile wirklich steuern.

Mit dem ministeriellen Vorgehen hängt es wohl zusammen, daß eine Anzahl deutschliberaler Mitglieder des Reichsrathes und der Landtage, die bei dem Brünner Feste anwesend waren, beschlossen, einen deutschen Parteitag, der noch vor der Wiedereröffnung der Reichsrathssession zusammen treten soll, nach Linz zu berufen.

„Das schleichende Fieber, von welchem das officielle Frankreich in Folge der Abstimmung über die römische Frage befallen wurde, dauert fort“ — sagt die „Köln. Ztg.“ mit Recht. Schon unsere Telegramme deuten an, welche böse Lage Hr. Thiers hat, seit die Nationalversammlung wieder beisammen ist. Nichts will nach seinem Kopfe gehen, und vergebens trumpft er seine Unentbehrlichkeit aus. Wie lange dieser Kampf dauern wird, läßt sich kaum absehen; doch hat Thiers endlich der Cabinetskrisis ein Ende gemacht, indem er den Republikaner Julius Favre durch den Monarchisten Remusat ersetzte. Dieser, gleich Thiers ein 74jähriger Greis, ist, obgleich mehrmals Minister gewesen, eine durchaus unbedeutende Persönlichkeit und höchstens durch seine unbedingte Ergebenheit an den gegenwärtigen Chef des Staates bemerkenswerth. Auch als Schriftsteller zeichnet er sich nicht durch Tiefe aus, gehört aber gleich Thiers, Favre, Dufaure, Ollivier ꝛc. zu den 40 „unsterblichen“ Schönrednern und Schönschreibern Frankreichs, d. h. ist Mitglied der Akademie. Schön stylisirte Circulare darf man also auch von ihm erwarten, aber weiter nichts.

Fast die gesammte französische Presse fährt in der gewissenlosesten Weise fort, „Räubergeschichten“ über die deutschen Truppen zu erfinden.

Das Ministerium Zorrilla, über dessen Entstehung der an Stelle des Leitartikels befindliche Aufsatz Auskunft giebt, hat durch die Vertagung der Cortes bis zum October Zeit gewonnen, die Durchführung seines fortschrittlichen Programmes vorzubereiten. Besonderen Werth legt Zorrilla auf den Schutz der Staatsinteressen gegen kirchliche Uebergriffe, auf die Hebun

des Volksunterrichtes, auf die Verbesserung der Rechtspflege und vor Allem auf Sparsamkeit. Daß ihm die ultramontanen Blätter nicht grün sind, versteht sich von selbst.

Die Lage des Fürsten Karl von Rumänien verschlimmert sich neuerdings zusehends; derselbe befindet sich gerade wieder auf demselben Punkte wie am 22. März, wo der Pöbel das deutsche Friedensfest in Bukarest störte, und zwar, wie die Untersuchung herausgestellt hat, auf Antrieb der hochlöblichen Polizei selbst. Nur sind es diesmal die Kammern, welche dem Fürsten die Regierung zu verleiden suchen. Rumänien hat bereits 60 Meilen Eisenbahn, die dem Staate keinen Groschen gekostet haben, sondern ausschließlich von fremdem Gelde gebaut sind. Nun haben die Kammern beschlossen, den Eisenbahnvertrag mit dem Consortium Strousberg ganz und gar aufzuheben und die Actionaire mit ihren Ansprüchen auf das vorhandene Material zu verweisen, d. h. die Gläubiger nicht blos um ihre vom Staate garantirten Zinsen, sondern auch um ihr Capital zu betrügen. Der Fürst konnte der Bestätigung dieses Beschlusses nicht ausweichen, dem die Intervention des deutschen und des österreichischen Reichskanzlers auf dem Fuß folgte, und hat sich, wahrscheinlich zur Thronentsagung entschlossen, vorläufig in ein Karpathenkloster zurückgezogen.

Das spanische Ministerium.

(Madrider Correspondenz der „Allg. Ztg." vom 27. Juli.)

Man erinnert sich, daß General Prim im vorigen Sommer seinen Parteigenossen Rui; Zorrilla lediglich durch das Versprechen, ein rein progressistisches Ministerium zu bilden, dafür gewonnen hatte, ihm zur Einführung des Herzogs v. Aosta als König in Spanien behilflich zu sein. Es galt nicht blos den Progressisten, sondern Jedermannn als ausgemachte Sache, daß die Regierung des neuen Königs durch ein Ministerium Prim-Zorrilla eingeweiht, und daß dem letzteren von seinem Parteihaupt volle Freiheit gelassen werden würde, die Reformen durchzuführen, welche er unaufhörlich und mit besonderem Nachdruck in seiner berühmt gewordenen Rede an Bord der „Villa de Madrid" verlangt hatte.

Der Tod Prims hatte aber mit einem Mal Serrano und Topete zu Herren der Lage gemacht; die Dinge hatten eine so ernste Wendung genommen, daß vom Neujahr bis zum Ende Januars die Aufhebung der constitutionellen Garantieen in der Luft schwebte. Inzwischen hatte sich als ein natürlicher Ausweg die Bildung eines sogenannten Versöhnungsministeriums geboten, das durch die drei Namen Serrano, Sagasta und Martos gekennzeichnet ist. Dasselbe sollte, wie es hieß, die Zügel in der Hand behalten, bis die Wahlen vorüber und die neuen Cortes zusammengetreten wären; später hieß es wieder: sie sollten bei einander bleiben, bis die Cortes sich endgiltig constituirt haben, und der Augenblick gekommen sei, eine definitive Politik zu unternehmen. Allein noch um die Mitte des Monats Mai mußte man sich bekennen, daß eine Lösung der ministeriellen Frage unmöglich sei, und als die Krisis endlich im Anfang dieses Monats ausbrach, verlangte der König umsonst die Ursachen derselben zu erfahren.

Die echt constitutionelle Gesinnung des Königs verdammte das Versöhnungsministerium zum Weiterleben; allein mit allen Flickereien und Nothbehelfen war der Auflösung nicht länger zu wehren. Der König mußte doch Serrano mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragen, und dieser suchte, unter den hunderterlei Combinationen, welche auftauchten, diejenige, welche der Versöhnung noch die meisten Elemente sicherte. Er verfuhr dabei so ehrlich wie der König selbst. Unter den einflußreichen Staatsmännern, die er um Rath anging, empfahlen ihm die Versöhnung dringend Sagasta, Olozaga, Figuerola, Topete; eine Art von Versöhnung durch Bildung eines Progressisten-Ministeriums unter dem Vorsitze Serrano's befürworteten Rivero und Fernandez de la Hoz, gegen die Versöhnung erklärten sich entschieden Becerra, Echegaray, Montero Rios, General Cordova. Immerhin herrschte, wie man sieht, noch die Versöhnungsidee vor. Demgemäß trachtete Serrano vor allem, den Progressisten einen entsprechenden Platz neben den Unionisten im Cabinet einzuräumen. Und da Sagasta sich bereit erklärt hatte, unter diesen Umständen das wichtige Portefeuille des Inneren wieder zu übernehmen, und da überdies auch noch andere Progressisten für Ministerposten vorgemerkt waren, so galt diese Combination kurze Zeit für gesichert.

Allein man hatte ohne den Progressisten-Club (die Tertulia progresista) gerechnet. Hier erhob sich ein furchtbarer Sturm gegen Sagasta, der mit den alten Feinden der Partei gemeinschaftliche Sache mache, die Grundsätze seines ganzen Lebens verrathe und zu den Reactionären übergehe. Sagasta sah ein, daß sein Eintritt in dieses Ministerium, statt die Versöhnung zu fördern, vielmehr Unionisten und Progressisten auf immer verfeinden würde; er lehnte also in der letzten Stunde ab. Nun blieb dem König nichts übrig, als Ruiz Zorrilla mit der Bildung eines einheitlichen Ministeriums zu beauftragen, so schwer ihm auch dieser Entschluß, der ihn unbekannten Abenteuern entgegenzuführen droht, gefallen sein mag. Zorrilla lud Sagasta zum Eintritt ein; allein dieser lehnte aus leicht begreiflichen Rücksichten ab, obwohl er das Ministerium und seine Partei auch fernerhin zu unterstützen versprach. Sein Blatt „La Iberia" erklärt: auch fernerhin bilde das Losungswort „Constitucion y Dinastía" das politische Credo der Progressisten.

Wir haben nun also das lang verheißene rein progressistische Ministerium: Ruiz Zorrilla, Präsidentschaft und Inneres; General Cordova, Krieg und vorläufig auch Auswärtiges; Ruiz Gomez, Finanzen; Montero Rios, Justiz; Beranger, Marine; Mosquera, Colonieen. Ruiz Zorrilla hat in der letzten Zeit so oft sein Regierungsprogramm entwickelt, daß wir kaum auf dasselbe zurückzukommen brauchen. Er ist ein Mann von ganzen Ueberzeugungen und von Thatkraft. Der letzteren wird er namentlich in dem Kampfe gegen die Geistlichkeit bedürfen, die er grimmig haßt, und die seinen Haß treulich erwiedert; in dem Kampfe gegen die Bestechlichkeit und Verdorbenheit des Richterstandes und der Verwaltung; in dem Kampfe gegen den Schlendrian im Finanzwesen. Er will die innere Ordnung kräftig aufrecht erhalten, aber lediglich innerhalb der bestehenden Gesetze, und eine gewisse Bürgschaft hierfür liegt schon in dem nicht unwichtigen Umstande, daß er seit geraumer Zeit der erste Ministerpräsident ist, welcher keinen Säbel an der Seite trägt.

Deutsches Reich.

△ **Speyer**, 4. Aug. Wenn man von den geistig Beschränkten und Scrupulösen unter dem katholischen Klerus absieht, so erklärt sich der Abfall der Uebrigen — und diese bilden bei weitem die Mehrzahl — von der altkatholischen Lehre bekanntlich einzig und allein aus äußeren Rücksichten. Die Herren fürchteten, Amt und Würden zu verlieren, und der unentschiedenen Haltung der meisten Regierungen nach, namentlich der Lutz'schen, mußten sie dies fürchten — sie strichen daher den Judaslohn ein und wurden zu Verräthern an der Wahrheit. Was soll man nun dazu sagen, wenn die „Rheinpfalz" in ihrer heute erschienenen Nummer die Sache geradezu auf den Kopf stellt, indem sie zu schreiben sich erdreistet: „Von der deutschen Geistlichkeit haben nur 17 sich offen an Döllinger angeschlossen, eine verschwindend kleine Zahl, die noch unbedeutender wird, wenn man bedenkt, daß zu diesem Anschlusse an Döllinger gar kein Muth gehört (!!). Im Gegentheile! Lobeserhebungen in der gesammten liberalen Presse, materielle Vortheile (!), gewisse Lebensfreiheiten, Staatsschutz (namentlich in Bayern!), Fürstengunst, öffentliche Berühmtheit sind auf den Abfall (sic!) gesetzt als Judaslohn; der pflichttreue, charaktervolle (!!) Priester steht bei den Machthabern (das sind namentlich in Bayern ja doch die Bischöfe, die regieren!) in Ungnade" ꝛc. Wenn das nicht gut für die u. s. w.

* **Kaiserslautern**, 4. Aug. („Kais. Ztg.") Die Klage, welche der hiesige Hilfsverein gegen die in Mannheim erscheinende „N. Bad. Landesztg." wegen der bekannten verleumderischen Artikel angestellt hat, kommt am 8. Aug. in Mannheim zur Verhandlung.

* **München**, 3. Aug. Daß Hr. v. Döllinger als Rector Magnificus der Universität ministeriellerseits bestätigt werde, bezweifeln selbst die Ultramontanen nicht; dagegen hoffen diese vielleicht nicht ohne Grund, daß die Wahl des Dr. Friedrich, weil derselbe nur „außerordentlicher" Professor ist, nicht genehmigt werde. Dies würde jedoch den demonstrativen Charakter der Wahl in ein nur noch helleres Licht setzen. Uebrigens ist man begierig auf das, was der Wahl der Excommunicirten gegenüber der Erzbischof v. Scherr thun wird. Sigls „Vaterland" sieht in diesen Wahlen eine Rebellion gegen Papst und Kirche und stellt nicht blos die namentliche Excommunication aller katholischen Professoren, die sich an den Wahlen betheiligten, sondern auch die Trockenlegung der theologischen Facultät in Aussicht. Der Consequenz halber müßte der Erzbischof das thun; wird er aber den Muth dazu haben? Denn abgesehen von allem, was sonst dabei in Frage käme, würde die Maßregelung einer in hohem Ansehen stehenden wissenschaftlichen Corporation durch einen Mann, der eben nicht im Geruch steht, in wissenschaftlicher Hinsicht das Pulver erfunden zu haben, von vornherein den Fluch der Lächerlichkeit an sich tragen . . . .

Ein Correspondent des „Fränk. Kurier" bereitet darauf vor, daß von den Münchener Zeilenschreibern demnächst die fabelhafte Ente servirt werden könnte, das Ministerium beabsichtige einen Cabinetsbefehl von 1809 aufzuwärmen, wornach den Staatsbeamten die Theilnahme am Freimaurerbund verboten war.

Die durch die Beförderung des Hrn. Wernz nach Leipzig am Oberappellgericht (Cassationshof für die Pfalz) freigewordene Rathsstelle soll nicht mehr besetzt werden.

□ **Berlin**, 3. Aug. Was die Zusammenkunft der beiden Kaiser betrifft, so ist zwar bis jetzt noch keine definitive Anordnung darüber getroffen; doch glaubt man annehmen zu dürfen, daß die gegenseitige Begrüßung in Ischl stattfinden wird, wo der Kaiser Franz Joseph sich eben aufhält. Gastein würde in dem letzteren zu peinliche Erinnerungen erwecken.

Nach dem Beispiel der hiesigen Maurermeister sind gestern auch die Cigarren- und Tabaksfabrikanten zusammen getreten, um vereint weiteren Lohnerhöhungsforderungen entgegen zu wirken. Sie bilden zu dem Zweck ein Comite, das die nöthigen Schritte zu thun hat. Bis jetzt sind etwa 70 Fabrikanten beigetreten.

⌧ **Karlsruhe**, 4. Aug. Die gereizte Stimmung unserer lutherisch Orthodoxen, von der ich gestern ein kleines Müsterchen gab, wurzelt namentlich darin, daß ihre Hoffnung, der kleine Zuwachs, den sie bei den Synodalwahlen errungen haben, werde in den Ernennungen des Großherzogs zur Synode Berücksichtigung und Ausdruck finden, sich nicht erfüllte. Nun sie sich getäuscht sehen, werden sie grob. Und zwar so grob, daß im hiesigen orthodoxen „Kirchen- und Volksblatte" Pfarrer Specht „sich in seinem Gewissen verpflichtet fühlte," gegen Kirchenrath Schenkel mit den allergröbsten Injurien herauszurücken. Folge war eine gerichtliche Klage, welche gestern öffentlich hätte verhandelt werden sollen. Um nun der Welt nicht das unerquickliche Schauspiel zu geben, daß sich zwei Mitglieder der Synode während deren Dauer vor dem Schöffengerichte herumziehen, ist Dank der Vermittelung Bluntschli's ein Ausgleich durch Abbitte Specht's zu Stande gekommen.

Es ist nicht richtig, daß Assessor Edelmann seinen Abschied genommen hat. Es scheint ihm vielleicht vortheilhaft, zu warten, bis er den Abschied bekommt. Nun hat sich der Volkswitz seiner Sache bemächtigt und erzählt, E. sei jüngst von einem Schutzmann erwischt worden, wie er nächtlicherweile in das Dienstgebäude des Oberstiftungsrathes habe einsteigen wollen. Der Schutzmann habe ihn am Rockflügel noch zurückzureißen gewußt. „Nicht übel, Herr Kübel!" sagt man in einem solchen Falle bei uns.

A propos Kübel, ein kleiner charakteristischer Vorgang. Als auf der jüngsten Firmungsreise Se. bischöflichen Gnaden im Amtsbezirke Insletten erschienen, hatten sich sämmtliche Bürgermeister des Bezirkes eingefunden, um Herrn Kübel ihre Aufwartung zu machen. Ultramontane Blätter des Oberlandes registriren diese Thatsache mit großer Genugthuung. Sie vergessen aber, des Umstandes Erwähnung zu thun, daß die Bürgermeister nur erschienen waren, um gegen den Mißbrauch zu protestiren, den ein großer Theil der katholischen Geistlichkeit mit Kanzel und Beichtstuhle im Sinne unaufhörlichen politischen und religiösen Hetzens treibe. Wie gesagt, diesen kleinen Nebenumstand vergißt die „gute" Presse und sie darf das, weil sie die „gute" ist.

Mit dem letzten v. M. sind die hiesigen Zeughauswerkstätten aufgelöst und die Arbeiter entlassen worden. Es ist dies eine Folge der Militärconvention. Die Arbeiter können jedoch bei den Militärwerkstätten zu Straßburg wieder in Arbeit treten.

* **Aus Baden**, 2. Aug. („Schwäb. Merk.") Man erwartet allgemein, daß entweder durch die Regierung oder durch die Kammern die Vereinfachung der Staatsmaschine auf die Tagesordnung des nächsten Landtages gelange. Ob freilich die Sache auch sofort zur Durchführung gelangen wird, ist eine andere Frage. Die Frage der Verminderung der Amtsgerichte, Kreisgerichte und Bezirksämter ist eine alte, und es steht zu hoffen, daß nach der Schaffung des Reiches die kleinsten Kirchthurmsinteressen, wie sie noch 1864 auftraten, sich nicht mehr werden geltend machen können. Es ist übrigens auch schon der Gedanke aufgetaucht, nur ein Ministerium zu schaffen, in welchem die bisher bestandenen als Sectionen erscheinen. Daß eine Aenderung kommen muß, darüber ist alle Welt einig, mit der Verminderung der Beamtenzahl hängt auch die Besserstellung zusammen. Die Erhöhung der Bezüge ist absolut unabweisbar, weil man nicht mit einem Beamtenproletariat regieren kann, und weil der Staat den Beamtenstand nicht zu einem Monopol der Begüterten machen darf.

* **Mainz**, 5. Aug. Laut einer Bekanntmachung des Bürgermeisters kommt der Deutsche Kaiser am nächsten Montag, 7. Aug., Vormittags hierher, um die schon erwähnte Truppenschau vorzunehmen. Selbstverständlich wird die Stadt ihr Festgewand anlegen; auch steht großer Zuzug der Bevölkerung der näheren und weiteren Umgebung in Aussicht.

Frankreich.

** **Paris**, 2. August. Als Curiosum sei aus der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung einstweilen angeführt, daß Graf Douhet einen Antrag über das „Familienvotum" einbrachte: er will, daß bei Wahlen jeder Fami-

lienvater so viel Zettel in die Urne lege, als er Kinder hat ohne Unterschied des Geschlechtes. Der Antrag wurde mit Gelächter aufgenommen. — Die Budgetcommission hat den Regierungsanträgen auf Erhöhung des Briefportos zugestimmt: der einfache Brief soll künftig in Frankreich 25 statt 20, der Pariser Stadtpostbrief 15 statt 10 Centimes kosten.

Das amtliche Blatt entschuldigt die Verzögerung des Insurgentenprocesses mit der großen Zahl der Angeklagten und dem inneren Zusammenhang der Einzelprocesse, welcher es nicht möglich machte, die Zahl der Untersuchungsrichter beliebig zu steigern, wenn man nicht Gefahr laufen wollte, den einzelnen Richter über wesentliche Punkte im Dunkelen zu lassen.

Italien.

* **Rom,** 30. Juli. („Köln. Ztg.") Bei den vielfachen Conflicten, welche zwischen der bürgerlichen Behörde und der Geistlichkeit namentlich auf vermögensrechtlichem Gebiete ausgebrochen sind, ist eine Bekanntmachung des interimistischen Präfecten von Interesse, deren energische Sprache beweist, daß unsere Behörde nicht gesonnen ist, in irgend einer Weise über die ihr gesetzlich zustehenden Befugnisse mit sich markten zu lassen. Die betreffende Bekanntmachung sagt ihrer Hauptsache nach Folgendes: „Den gesetzlichen Bestimmungen zufolge haben nur diejenigen Ehen bürgerliche Geltung, welche vor dem Bürgermeister als Beamten des Staates oder seinem Bevollmächtigten abgeschlossen worden sind. In Folge dessen haben diejenigen heirathsfähigen Mädchen, welche durch das Loos oder irgend welches andere Verfahren auserlesen sind, die Unterstützungen für ihre Ausstattung zu genießen, über welche die verschiedenen Verwaltungen wohlthätiger Stiftungen in der Stadt Rom und der Provinz verfügen, um zum Genusse dieser Unterstützung zu gelangen, die Bescheinigung beizubringen, daß sie die Bedingungen der bürgerlichen Eheschließung erfüllt haben, mit Ausschluß jedes anderen Zeugnisses. Wenn die Verwaltungen der Wohlthätigkeitsanstalten sich weigern sollten, jene Unterstützung auf die gesetzliche Bescheinigung hin auszuliefern, oder wenn sie die betreffende Mitgift auf Grund irgend welcher anderer ungesetzlicher Zeugnisse überweisen, so machen sie sich eines Actes der Verachtung der Gesetze und der Aufreizung Anderer zu solcher Verachtung schuldig und nöthigen die Obrigkeit zu scharfen Maßregeln. Die Verwaltungen bleiben persönlich haftbar für jede Summe, welche sie entweder gegen das Gesetz ausgehändigt oder dem Gesetze zum Trotz auszuhändigen sich geweigert haben."

* **Florenz,** 31. Juli. („Schwäb. Merkur.") Unsere Minister befinden sich seit dem 1. Juli in fast beständiger Bewegung; in Rom weilt selten mehr als das halbe Cabinet; die größtentheils noch hier befindlichen Verwaltungen erfordern beständig die Gegenwart bald des einen, bald des anderen der obersten Leiter; dem König, der sich im Aostathal den Jagdvergnügen hingiebt, muß periodisch Bericht erstattet werden, und die Badefreuden locken in dieser Art von Ferienzeit wie andere Sterbliche auch die Minister an. Morgen wird indeß der Ministerrath in Rom wahrscheinlich wieder einmal vollzählig sein. Es handelt sich um Modificationen im Cabinet selbst; der Minister Gadda wird, wie man sagt, die Präfectur von Rom annehmen, und sein Portefeuille (der öffentlichen Arbeiten) dem jetzigen Minister des Handels und Ackerbaues, Castagnola, übergeben. Letzterer würde in seinem Ministerium durch den Römer Luzzatti ersetzt.

Telegramme.

.·. **Wien,** 4. Aug. Die Kaiserzusammenkunft wird in Ischel stattfinden. — Graf Beust trat im Interesse österreichischer Besitzer rumänischer Eisenbahnobligationen den Schritten des Deutschen Reichs in Bukarest bei.

.·. **Bern,** 4. Aug. Der englische Gesandte hat gestern dem Bundespräsidenten angezeigt, daß zur Erledigung der Alabama-Frage ein Schiedsgericht von fünf Richtern bestellt werden soll. Die Königin Victoria und Präsident Grant wählen je ein Mitglied, die anderen drei Schiedsrichter werden vom Könige von Italien, dem Bundespräsidenten der Schweiz und dem Kaiser von Brasilien ernannt. — In Folge der großen Unterschlagungen der letzten Zeit hat der Bundesrath den Beamten des eidgenössischen Kassenwesens verboten, Handels- oder industrielle Geschäfte zu betreiben oder Bürgschaften einzugehen.

.·. **Paris,** 3. Aug. Versailler Nachrichten zufolge ist der Wortlaut des Antrages betr. die Verlängerung der Vollmachten Thiers' noch nicht festgestellt. Wie verlautet, hat das linke Centrum vier Delegirte gewählt, um ein Einverständniß mit der Rechten herbeizuführen. — Thiers soll sich im Princip für die Schadloshaltung der während des Krieges von den Deutschen besetzt gewesenen Landestheile ausgesprochen haben.

.·. **Paris,** 4. Aug. Nachrichten aus Versailles von heute Morgen lassen voraussehen, daß der beabsichtigte Antrag auf Verlängerung der Vollmachten Thiers noch vertagt werden wird, da man zuvor noch eine Verständigung der verschiedenen parlamentarischen Fractionen herbeiführen will und diese bis jetzt noch nicht erzielt worden ist. — Man glaubt, daß heute anläßlich der Frage über die Entschädigung der occupirten Departements eine lebhafte Discussion in der Nationalversammlung stattfinden wird.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.·. **Versailles,** 4. Aug. Nationalversammlung. Berathung des Antrages auf Entschädigung für die durch den Krieg verursachten Verluste. Der Berichterstatter erklärt, daß über das Princip des Antrages zwischen der Regierung und der Commission ein Einverständniß erzielt sei. Der Gesammtbetrag der reclamirten Summen belaufe sich auf 666,000,000, wovon 580 noch der Reduction Seitens der Kantonalcommissionen unterliegen; 200 von Paris erlegte Millionen seien nicht inbegriffen. Herr Thiers erklärte, er könne nicht zugeben, daß die Kammer voraussetze, die Regierung habe die allgemeine Entschädigung im Princip angenommen. Es sei eine Milliarde erforderlich, und diese könne der Staatsschatz nicht zahlen. Baldige Erleichterungen will Hr. Thiers bewilligen.

Vermischte Nachrichten.

(Graf Chambord, vulgo Heinrich V.) hält jetzt in dem belgischen Brügge im „Flandrischen Hof" seinen Hof und bietet den Bürgern ein erbauliches Schauspiel, denn schon bei Morgengrauen zieht er, umgeben von seinen Getreuen, in die Kirche zur Frühmesse, und verläßt dann seine Gemächer nicht mehr. Auf den 12. Juli waren ganze Ladungen von Liliensträußen aus Frankreich angekommen, denn es war der Namenstag des Grafen. Da war großer Empfang und in den Straßen der alten Stadt, wo man sonst das Gras wachsen hört, war ein Rennen und Fahren ohne Ende; alle Hotels waren und sind noch voll von Legitimisten, welche dem Enkel des H. Ludwig und Erben Heinrichs IV. huldigen wollen. Die Gastwirthe verdienen ein gutes Stück Geld dabei.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 4. Aug. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	101⅞	Papierrente	45⅞
Bexbacher	184	Silberrente	57
Mainz-Ludwigshafen	155⅛	1882er Amerikaner	97⅛
Oesterr.-franz. St.-Act.	239⅛	Badische Bank-Actien	116⅛
4½% Prämien-Anl.	125⅛	Darmst. Bank-Actien	154¾
4% fl.250Loose v. 1854	79	Oesterr. Credit-Actien	157⅛
fl.100Eisenb.-Pr.-Loose	99	5% bayer. Anlehen	101
Loose von 1860	86⅛	4% bayer. Präm.-Anl.	111⅛
Neueste Loose v. 1864	79⅛	4% bad. Anlehen	109¾

Wien, 4. Aug. (Schlußcourse.)

Papierrente,Fbr.-Aug.	59 50	1860er Loose	102 —
Silberrente, Jan.-Juli	69 30	1864er Loose	132 25
Bank-Actien	766 —	fl.100 Eil.-Part.-Loose	178 25
Credit-Actien	287 20	Oesterr.-frnz. Staatsb.	414 50
fl. 250 Loose v. 1839	304 —	Elisabethb. (westlich)	222 50
4% fl.250Loose v.1854	95 —	Böhm. Westb.-Actien	252 —

Hamburg, 4. Aug. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	247	Staatsbahn-Actien	873
1860er Loose	87⅛	6% Amerik. v. 1882	92⅛
Silberrente	57⅛		

Amsterdam, 4. Aug. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97⅛	Silberrente, Jan.-Juli	55⅞
Papierrente, Mai-Nov.	47⅛	April-Oct.	55⅞
Febr.-Aug.	46⅛	Oest. fl.100Loose v. 1864	129

New-York, 3. Aug. (Schlußcourse.)

Gold	112⅞	Baumwolle	19⅞
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109⅞	Mehl	5 70
6% 1882er U.St.Bonds	114⅛	Petroleum (Philadel.)	25

Frankfurt a. M., 4. August. (Effectensocietät.) Creditactien 275, ¼ bez. Staatsbahn 408¼, 409, 8½, ¾ b. 1860r Loose 86⅛, ¼ b. Amerikaner 97 b. u. G., 96⁵⁵/₁₆ per medio. Lombarden 173½, ⅝, ¼ b. Silberrente 56⅞ b. u. G. Spanier 31⅞ b. Elisab.thbahn 213½ b. Nordwestbahn 205, ¼ b. Oberhessen 77⅞ b. Ungarische Loose 97¼, 98 bez. Frankfurter Bankverein 115 G. Livorneser 34, ⅛ b. Sehr fest.

Berlin, 4. August. (Schlußbericht.) Roggen per August 49⅜, per Septbr.-Oct. 49⅞. Oel per August 27⅛, per Septbr.-October 27⅛. Spiritus per August-Sept. 17 Thlr. 6 Sgr., per Sept.-Oct. 17 Thlr. 8 Sgr.

Köln, 4. Aug. (Schlußbericht.) Weizen höher, effect. hiesiger 8 Thlr., per Nov 7 Thlr. 13 Sgr., per März 7 Thlr. 12½ Sgr., per Mai 7 Thlr. 13 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 5 Thlr. 20 Sgr., per November 5 Thlr. 11½ Sgr., per März 6 Thlr. 11½ Sgr., per Mai 6 Thlr. 12½ Sgr. Rüböl höher, effectiv hiesiges 15³/₁₀ Thlr., per October 14¹¹/₂₀ Thlr., per Mai 14. Leinöl 11⅛.

Hamburg, 4. August, Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per August-Sept. 5400 Pfd. netto 141½ Br., 140½ G. (in Thaler zu 3 MB.), per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. 144 Br., 143 G. (MB.) Roggen per Aug.-Sept. 2000 Pfd. netto 107 Br., 106 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Octbr.-Nov. 104 Br., 103 G. (MB.) Rüböl loco 29, per October 28. Spiritus loco 20¾, per Septbr.-Octbr. 21¼. Kaffee sehr fest.

Worms, 4. Aug. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 14 bis fl. 14 15 kr.; Korn fl. 10 45 kr., neue Waare; alte Gerste gänzlich aufgeräumt und in neuer Waare kommt noch nichts vor. Mehl, die laufende Partie fl. 11 45 kr., Weizenvorschuß No. 0 fl. 16, Roggenvorschuß fl. 11 15 kr. per 140 Pfd. Reps etwas ruhiger fl. 21 30 kr. bis fl. 21 45 kr. per 200 Pfd. Rüböl, rohes fl. 26 30 kr., raffinirtes fl. 27 30 kr. bis fl. 28 per Ctr. ohne Faß.

Mainz, 4. August. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 11 bis fl. 14 20 kr.; Korn fl. 10 20 kr. bis fl. 10 30 kr.; Gerste fl. 7 50 kr. bis fl. 9 fl. 30 kr.; Hafer fl. 5 20 kr. bis fl. 5 40 kr. Rüböl ziemlich unverändert, effect. fl. 26 ohne Faß; Leinöl fl. 21 45 kr.; Mohnöl 40—41; Kohlsamen fl. 19 bis fl. 19 15 kr. Hülsenfrüchte wenig im Umsatze; Bohnen fl. 13, Erbsen fl. 9 30 kr. bis fl. 11 Linsen fl. 11—14, Repskuchen fl. 95 bis 105.

In der Halle wurde zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

272	Säcke	Weizen	fl. 12. 58.	per Sack von netto	200 Pfd.
72	„	Korn	„ 10. 34.	„ „ „ „	180 „
6	„	Gerste	„ 7. —.	„ „ „ „	160 „
8	„	Hafer	„ 5. 5.	„ „ „ „	120 „

Theater in Mannheim.

Sonntag, 6. August. „Czar und Zimmermann." Komische Oper in 3 Abtheilungen. Musik von A. Lortzing. Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay

Gant.

[4213] Der Bäcker **Wenzel Baumann** in Fußgönheim wurde heute durch das kgl. Bezirksgericht dahier in Gant erklärt, der Amtsrichter zum Commissär und der Geschäftsmann Koch in Mutterstadt zum prov. Masseverwalter ernannt.

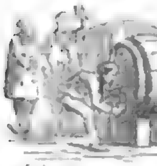
Demgemäß hat der Gantschuldner das Verfügungsrecht über sein Vermögen verloren und seine Zahlungen sind eingestellt. Wer Massegegenstände besitzt oder an den Gantschuldner etwas schuldet, darf ihm weder etwas verabfolgen, noch zahlen, soll vielmehr vorbehaltlich aller Rechte und abgesehen von einer gesetzlichen Befreiung Alles zur Gantmasse abliefern.

Frankenthal, den 8. August 1871.

Der Gantcommissär, k. Bez.-Ger.-Rath.

Hessert.

Weinversteigerung.



[...] **Montag den 21. August 1871**, Mittags 12 Uhr, zu Edesheim in ihrer Behausung, lassen Herr Wilhelm Madel, Gutsbesitzer von dort, und Kinder, der Abtheilung wegen versteigern:

2,000 Liter 1866er,
40,000 „ 1868er,
16,000 „ 1869er,
60,000 „ 1870er,
904 „ 1865er Rothen,
1,500 „ 1868er Rothen,
2,000 „ 1866er Rothen.

Die Weine, eigenes Gewächs, aus den Gemarkungen von Edesheim, Roschbach, Weyher und St. Martin lagern in Edesheim und können jeden Tag Proben genommen werden.

Edenkoben, den 20. Juli 1871.

Faber, kgl. Notär.

Kleeversteigerung.

[...] **Montag den 14. August 1871**, des Nachmittags 1 Uhr, zu Marnheim im Versteigerungslocale des R. Gilon, läßt Hr. Gutsbesitzer **Karl Berg** allda die diesjährige

zweite Kleeschur (ewigen)

von 45 Morgen Land Marnheimer Bannes auf Credit versteigern.

Den Steigerern ist gestattet, den Klee zu Samen stehen zu lassen.

Kirchheimbolanden, den 5. August 1871.

Metz, kgl. Notär.

Weinversteigerung.

Donnerstag, 10. August

läßt die Firma **Wilhelm Sauerbeck & Cie. in Liquidation** [4001[2]/3]

in Lit. P 1 Nr. 8,

Vormittags 10 Uhr:

durch den Unterzeichneten versteigern:

circa 18 Stück 1868er Pfälzer Weine,

Nachmittags 3 Uhr:

eine größere Anzahl 1 und 2 Stück Lagerfässer, eine Partie Transportfässer, eine Kelter sammt Zugehör, Lagerholz und steinerne Sockel.

Mannheim, den 29. Juli 1871.

G. Humburger, Waisenrichter.

Viehversteigerung.



[4154[1]/3] **Am Montag den 14. August d. J.**, Morgens 10 Uhr, läßt der Freiherr von Louisenthal zu Dagstuhl bei Wadern (Station Tholeymühle) versteigern:

a. 12 trächtige oder frischmelkende Kühe mit oder ohne Kälber,
6 Rinder,
18 sprungfähige Stiere, 1 bis 2½ Jahre alt,
6 junge Ochsen,
Sämmtliches Vieh von Berner und Schwyzer Race,

b. 2 edle Pferde, 5 Jahre alt,
2 Arbeitspferde,

c. 60 alte Hämmel,
2 Merino-Widder,

d. 2 sprungfähige Eber, Suffolker Race, 1 und 1½ Jahre alt.

Bierbrauerei-Verkauf.

[4183[2]/3] In einem der größeren Orte im Großherzogthum Hessen, zwischen Darmstadt und Mannheim gelegen, ist die einzige dort befindliche Bierbrauerei mit Einrichtung, Wirthschaft, Scheuer und Stallung, wegen Wegzug unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen, Geschäfts-Agent **Th. Paul jun.** in **Mannheim.**

Hau- und Mauersteine

liefern die Unterzeichneten zu möglichst billigen Preisen und werden solche Bestellungen, die per Eisenbahn bezogen werden, besonders berücksichtigt.

Enkenbach an der Alsenzbahn.

[4062[3]] **Gebr. Rieß.**

Pension Lehmann in Nürnberg

sucht einen tüchtigen Elementar- oder Reallehrer. [4211[1]/3]

Möbel-Ausverkauf.

Wegen Wohnungsveränderung verkaufe meinen Vorrath in neuen **Möbeln**, als: Garnituren in Mahagoni und Nußbaum, Buffets, Tische, Consolschränke &c. Um schnell damit zu räumen, bewillige die äußerst billigen Preise

Mannheim.

H. Kärcher Wwe.

[4069[2]/4] S 2, 7 in der Nähe der Concordienkirche.

Es können noch Loose à 1 fl. 45 kr. zu der am 1. September in München stattfindenden Kunstwerke-Verloosung bezogen werden von der **Expedition des Pfälz. Kurier.** [...]

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Silesia, Mittwoch, 9. Aug. | **Westphalia, Mittwoch, 23. Aug.**
Hammonia, Mittwoch, 16. Aug. | **Holsatia, Mittwoch, 30. Aug.**
Vandalia, Sonnabend, 19. Aug. | **Saxonia, Sonnabend, 2. Sept.**

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165**, Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100**, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55**.

zwischen **Hamburg** und **Westindien**,

Grimsby und **Havre** anlaufend,

nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curaçao, Colon, Santa Marta, Sabanilla** und von **Colon (Aspinwall)** mit Anschluß via **Panama**

nach allen Häfen des Stillen Oceans

und via **San Francisco** nach **Japan** und **China**

Dampfschiff **Borussia**, Capt. **Kühlewein**, am **23. August**,
„ **Teutonia**, „ **Milo**, „ **23. September**,
„ **Bavaria**, „ **Stahl**, „ **23. October**.

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans**,

auf der Hin- und Rückreise **Havre** und **Santander** anlaufend.

	Von Hamburg:	Von Havre:	Santander:	New-Orleans:
Germania,	23. September.	26. Sept.	30. Sept.	1. Nov.
Saxonia,	21. October.	24. Oct.	28. Oct.	29. Nov.
Vandalia,	18. November.	21. Nov.	25. Nov.	27. Dec.
Germania,	16. December.	19. Dec.	23. Dec.	24. Jan.

und ferner alle vier Wochen Sonnabends.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **180**, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55**.

Näheres bei

dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

sowie dem alleinigen General-Agenten für das Königreich Bayern

F. J. Bothof in **Aschaffenburg,**

und den Vertretern und Agenten

W. Ruelius in **Ludwigshafen,**
J. J. Grasmück in **Birkweiler,**
Ph. Schmidt in **Kaiserslautern,**
Georg Lutz in **Landau,**
Ad. Scholler in **Homburg,**
Phil. Correll in **Dirmstein,**
Johann Cron in **Dürkheim a. H.,**
Jacob Orth in **Göllheim,**
Jac. Hebel, Kaufmann in **Rothselberg.**

[4167[2]/3] Für die in Ibersheim bestehende Privatschule wird ein Lehrer der neueren Sprachen, der auch in den Realfächern Unterricht ertheilen kann, gesucht. Gehalt 550 fl. Eintritt 1. October. Hierauf Reflectirende wollen ihre Gesuche unter Beischluß der Zeugnisse senden an

Heinrich Forrer IV. in **Ibersheim** bei Osthofen.

50,000 Gulden

ist der Unterzeichnete beauftragt ganz oder theilweise auszuleihen. Alles Nähere mit einer beiliegenden Marke oder persönlich zu besprechen bei

[4220[1]/3] **J. G. J. Hahn**, Geschäftsmann in Neustadt a. d. H.

Eine Restauration, Wein- und Bierwirthschaft

in einer Stadt Rheinhessens, mit großen Räumlichkeiten, Stallung, Garten mit Kegelbahn und einer Badeanstalt, sehr frequentirt und in der Nähe des Bahnhofs, ist sofort unter günstigen Bedingungen auf 3 oder 6 Jahre zu vermiethen.

Näheres bei **J. Kutz** in Alzey. [4219[1]/3]



[3791[4]/4]

!!Nagelschmiede!!

[4057[2]/3] In meiner **neueingerichteten großen Werkstätte** finden **jederzeit** gute Arbeiter bei den **besten Lohnverhältnissen dauernde Stellung.**

Andreas Lipponer in **Speyer.**

[4162[2]/3] Ein Schmied- und ein Schlossergeselle gegen hohen Lohn gesucht von **A. Böshenz**, Mechanikus in Grünstadt.

Nicht zu übersehen!

[4074[1]/4] Eine Mahl- und Oelmühle in der Vorderpfalz wird zu verpachten gesucht.

Alles Nähere bei dem Eigenthümer selbst. Adresse durch die Exp. d. Bl. zu erfahren.

[4039[2]/3] Etliche Hundert Centner **Speck** und **Dürrfleisch** 1. Qualität sind zu verkaufen und wollen sich Liebhaber an **Louis Cron** in Neustadt a. H. wenden.

Anzeige.

[3411[10]] Bei **Gg. Käß jr.**, Restauration zur Landlutsche in Ludwigshafen a. Rh., stehen zehn ausgezeichnete Reit- und Zugpferde zu verkaufen.

Auf Verlangen werden dieselben vorgefahren und vorgeritten.

[4131[1]/3] Bei **Georg Käß jr.** in Ludwigshafen ist eine Grube **Dung** zu verkaufen.

Gesucht

zum sofortigen Eintritt in ein gemischtes Waarengeschäft ein gewandtes Frauenzimmer gesetzten Alters. Ein solches, das schon in einem ähnlichen Geschäfte thätig war, in häuslichen Arbeiten einige Erfahrung besitzt und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, erhält den Vorzug.

Reflectanten belieben sich portofrei zu wenden an

[4116[2]/3] **E. J. Vogt** in Tullkirchen bei Rockenhausen.

Tüchtige Kesselschmiede,

Nieter, Hauer und Stemmer finden dauernde Beschäftigung bei gutem Accordverdienst in der

Dingler'schen Maschinenfabrik

[4011[6]] in Zweibrücken.

[4166[1]/3] Eine tüchtige **Köchin** und **Haushälterin**, welche gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird unter sehr günstigen Bedingungen bis 1. Sept. gesucht. Näheres ertheilt die Exp. d. Bl.

Ein Conditorgehilfe [4181/3]

wird gesucht. Wo? sagt die Exp. ds. Bl.

Todes-Anzeige.

[4123] Allen Freunden und Bekannten des Herrn

August Ape,
Apotheker in Zell,

hierdurch die Trauerkunde von dessen am 4. August erfolgtem Ableben.

Die Beerdigung findet Sonntag den 6. August, Nachmittags, statt.

Göllheim, den 5. August 1871.

Im Auftrag der Hinterbliebenen:
Dr. Kuhn.

Reisestelle.

[4134[1]/3] Für ein Colonialwaaren-Geschäft wird ein gewandter, mit Branche und Kundschaft vertrauter Reisender gesucht. Gefl. Anträge unter R. L. 1871 poste restante in Mannheim.

[4181] Ein **Ober-Färber**, der die Indigo-[...] **Färbergehilfe** finden bei hohem Lohne sogleich ständige Arbeit bei

Gebrüder Schöneberger in Kaiserslautern.

[4178[1]/3] Eine Dame aus der französischen Schweiz, wohnhaft in Genf, wünscht junge Mädchen, die sich in der französischen Sprache vervollkommnen wollen, in Pension zu nehmen.

Näheres bei Frau **Nell**, Instituts-Vorsteherin in Mannheim.

Vacante Commisstelle,

in Mannheim, für einen soliden jungen Mann, der im Mercerie- oder im Manufacturwaarenfache bewandert ist, als Verkäufer im detail und zur Besorgung kleinerer Reisen. Gefl. Offerten sub T. M. R. Nr. 4143 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [4143[2]/3]

[4065[2]/3] In ein Tuch- und Modewaaren-Geschäft Mannheims wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann (Israelit) in die Lehre gesucht.

Franco-Offerten unter Nro. 4065 befördert die Exp. d. Bl.

Isr. Lehrlings-Gesuch.

[4179[1]/3] Für ein Kurzwaaren-Geschäft en gros et en détail in Mannheim, wird bei freier Kost und Logis ein Lehrling (Israelite) zum sofortigen Eintritt gesucht.

Gefl. Offerten unter Chiffre J. M. J. 4179 an die Exp. ds. Bl.

[4136[2]/3] In ein frequentes Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft Mannheim's kann gegen Mitte August ein gesitteter junger Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen und aus guter Familie in die Lehre treten. Offerten unter A. M. Nr. 4136 befördert die Exp. d. Bl.

Tüchtige Maschinenschlosser und Eisendreher

finden bei gutem Lohne dauernde Arbeit auf der **Erbacherfabrik** bei Homburg. [4115[2]/3]

[3015[2]/4] Ein verheiratheter cautionsfähiger Mann, der eine schöne Handschrift [...] und im Rechnen &c. gewandt ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle.

Näheres besorgt die Exp. d. Bl.

[4114[2]/3] Ein junger Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen kann in meinem Manufacturwaaren-Geschäft in die Lehre treten.

Neustadt a. H., im Juli 1871.

Friedrich Wilde.

Offene Stelle

für einen mit der Speditionsbranche vertrauten, möglichst selbstständig arbeitenden jungen Mann. Gute Referenzen erforderlich. Anträge franco unter B. N. Nr. 4124 zu richten an die Exped. d. Bl. [4124[2]/3]

10—15 geübte Möbelschreiner

finden dauernd lohnende Arbeit bei

Wilhelm Leonhardt, Möbelfabrikant
[...] in Neustadt a. d. H.

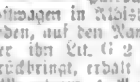
Entlaufen:



[4210[2]/3] Ein schwarzer Hund, rother rauhhaariger **Rattenfänger**, 5jährig, mit schwarzem Halsbande, vor 8 Tagen vom Postwagen in Albisheim gegen Kirchheimbolanden, auf den Namen „Schnauzer“ hörend. Wer ihn Lit. G 2 Nro. 2 nach Mannheim zurückbringt, erhält 10 fl. Belohnung.

Mannheim, 4. August 1871.

Jul. Gallinger.



[4221] Ein weiß und braun gefleckter Hühnerhund entlaufen, auf den Namen Hektor hörend. Abzugeben gegen Belohnung in der Bierbrauerei Eisele in Ludwigshafen.

[4215[1]/3] Ein **möblirtes Zimmer** im zweiten Stock des Hauses des Steuerboten Herrn Schwarz sogleich zu vermiethen.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 182. Ludwigshafen, Samstag 5. August 1871. Zweites Blatt.

Bluntschlis Präsidialansprache in der badischen Generalsynode.*)

Meine Herren! Die Gegensätze der Parteien scheinen mir durchaus nicht ein Unglück, sondern ganz im Gegentheil; die Bereicherung der Ansichten, die Entwickelung aller vorhandenen Kräfte wird durch die Gegensätze der Parteien mächtig unterstützt. Aber nur unter einer Bedingung erscheint mir der Gegensatz der Parteien wohlthätig und nützlich, unter der Bedingung nämlich, daß alle Parteien sich jederzeit dem Ganzen unterordnen, daß keine eine exclusive Herrschaft zur Unterdrückung der anderen anstrebt. Wir haben in der vorigen Synode ziemlich lebhafte, zum Theil stürmische Kämpfe gehabt, wir haben in der vorigen Synode aber ein großes Gut errungen, das der Gleichberechtigung der verschiedenen Parteien, die innerhalb der evangelischen Kirche dieses Landes sich im Laufe der Zeit gebildet haben. Diese Gleichberechtigung wollen wir bewähren, und zwar dadurch, daß jede Partei und jeder Einzelne seine Ansicht voll und ganz ohne Abbruch geltend macht, aber dann auch Achtung hat vor jeder redlichen Ueberzeugung eines Gegners. Wenn wir so handeln, so glaube ich, werden wir unserem Lande und der Kirche desselben einen großen Dienst leisten. Wir würden überdies auch für Deutschland ein Vorbild sein, denn die nämlichen Gegensätze, die bei uns sind, sind auch in ganz Deutschland vorhanden, und überall ist ein sehr starkes Bedürfniß da, daß man die verschiedenen Gegensätze in Freiheit sich entwickeln läßt, und nicht durch irgend welche Künsteleien die eine oder die andere Ansicht zu unterdrücken sucht. Es haben gestern sowohl der Hr. Prälat als der Hr. Präsident des Oberkirchenrathes auf die [illegible] unserer diesjährigen Versammlung und auf den großen Ernst der Zeit aufmerksam gemacht, in der wir zu handeln berufen sind. Ich könnte Alles unterschreiben, was in dieser Hinsicht bemerkt worden ist, aber ich möchte doch noch an zwei Dinge erinnern, die, wie mir scheint, recht deutlich uns ermahnen, zusammenzustehen. Das eine ist das neue Reich, das wir haben. Die Einigung ganz Deutschlands wird offenbar gegenwärtig bedroht, nicht durch irgend einen Feind, der im Stande wäre, mit äußerer Waffengewalt das Reich zu bekämpfen, sondern die Bedrohung kommt von Seiten her, die mehr eine geistige als eine materielle Bedeutung haben, und ich sehe die Gefahr von zwei entgegengesetzten Seiten sich entfalten. Einmal ist es der Kampf, der neuerlich wieder aufgenommen wurde zwischen der katholischen Hierarchie und dem modernen Staate. Auch in dieser Hinsicht haben wir, als eine protestantische Kirche, eine ganz bestimmte Aufgabe, und wir werden sie erfüllen. Wir wollen dem Lande zeigen, daß auch die Kirche in religiösen Interessen sich mit voller Freiheit bewegen und diese entschieden fördern kann, ohne die Existenz, die Autorität des Staates in irgend einem Punkte anzugreifen, vielmehr im aufrichtigsten Frieden mit dem Staate.

Die andere Gefahr, die ebensowenig weder mit Kanonen noch mit Flinten zu bewältigen ist, haben wir in schreckhafter Form in Paris erscheinen sehen. Wir würden uns aber täuschen, wenn wir meinten, in Deutschland wäre nichts davon zu verspüren. Es ist aber dies die Gefahr, die von der socialistischen, communistischen Seite her droht, und auch da haben wir nach meiner Ueberzeugung eine große Aufgabe. Es ist unzweifelhaft einem großen Theile der Arbeiterbevölkerung zu ihrem eigenen Unglück und Verderben der Glaube an Gott, der Glaube an eine sittliche Weltordnung, der Glaube an ein Vaterland abhanden gekommen. Unsere Kirche hat die Aufgabe, soweit ihr Einfluß reicht, auch in den untersten Schichten des Volkes, auch unter der gedrückteren ärmeren Klasse diesen Glauben neu zu verbreiten, zu stärken und zu befestigen. Wenn wir an diese beiden Gefahren denken, dann, meine ich, liegt darin eine sehr lebhafte Ermahnung für uns, auszusprechen, und zwar mit aller Entschiedenheit und Energie, daß wir trotz der Gegensätze, die unter uns sind und die zu verkleinern oder zu verheimlichen oder auch nur abzuschwächen ich keinen Grund und keine Lust habe, dennoch eine große gemeinsame Aufgabe haben, in der wir Alle zusammenwirken können. Ich danke Ihnen wiederholt für meine Wahl.

*) Mit Weglassung der lediglich formellen Eingangs- und Schlußworte.

Frankreich.

** **Paris,** 3. Aug. In der Montagssitzung der Nationalversammlung waren die Zuschauerräume außerordentlich gefüllt, weil man, vielleicht aus Anlaß des Auftrittes von Jules Favre, auf etwas Außerordentliches gespannt war. Allein es gab nichts derart. Die Versammlung trat in die dritte Lesung des Generalrathsgesetzes, bei der die radicale Linke sich lebhafter betheiligt. Louis Blanc, Brisson und Tolain (der letztere von der Internationale) sprachen gegen den Artikel 2, welcher bestimmt, daß der Generalrath eine Departementalcommission ernennen soll. Louis Blanc stützt sich hauptsächlich auf die Erwägung, daß ein Departement kein in sich abgeschlossenes Ganzes darstelle, wie die Gemeinde und ehedem die Provinz. Man müsse die Gemeinde emancipiren, nicht aber das Departement. Die Berathung kam nicht zu Ende. Am Schlusse der Sitzung begehrte der General du Temple, Thiers über die innere Politik zu interpelliren. Thiers lehnte das Ansuchen ab, mit dem Bemerken, daß man gelegentlich der Budgetdiscussion über diese Frage sprechen werde. Die Kammer erklärte sich mit der Antwort einverstanden, obgleich der General meinte, jene [illegible] habe nichts mit dem Budget zu schaffen. — Am Dienstag wurde sodann der Artikel 2 des Generalrathsgesetzes trotz des Widerspruchs der Linken mit 4[illegible] gegen 212 Stimmen angenommen, worauf der Minister Lambrecht erklärte, die Regierung nehme auch ihrerseits den Artikel an — unter der Bedingung, daß eine Reihe von Artikeln nach ihrer Angabe verändert würde; wo nicht, so werde sie schließlich gegen das Gesetz stimmen. Es kommt nun darauf an, welches die verlangten Aenderungen sind; wahrscheinlich werden sie darauf hinaus laufen, die Gewalt der Departementalausschüsse möglichst einzuschränken, da deren Errichtung nicht zu verhindern war. — Gestern (Mittwoch) beschloß die Kammer zunächst, den Antrag Ravinel binnen einigen Tagen in Berathung zu ziehen. Der Antrag will die definitive Einrichtung sämmtlicher Ministerien in Versailles, und sein Schicksal wird zugleich über die Frage des Sitzes der Nationalversammlung entscheiden, deren Rückkehr nach Paris die Linke durch Wolowski beantragen läßt. Die Gegner von Paris haben aber seit den Gemeindewahlen neue Kräfte gewonnen. Der Justizminister beantwortete dann die Interpellation wegen eines brandstifterischen Artikels in einem Blatte von Nancy dahin, der Artikel sei lediglich in ironischem Sinne geschrieben. Dann kam wieder das Generalrathsgesetz, Art. 24, wobei die Versammlung mit großer Mehrheit das Mandat der Generalräthe auf 6 (statt 9) Jahre beschränkte.

Inzwischen gingen auch hinter der Scene bemerkenswerthe Dinge vor. Die Lambrecht'sche Erklärung hatte die Majorität sehr übellaunig gemacht, und nach dem Schluß der vorgestrigen Sitzung wendeten sich mehrere der Deputirten der Rechten an Thiers, der ebenfalls nicht in der freundlichsten Stimmung war. Es ist unmöglich, mit diesem Gesetze zu regieren, sagte Thiers. Den Departementalausschuß können wir uns noch gefallen lassen, aber unter der Bedingung, daß der Präfect den Vorsitz darin erhält. Das ist Ihre Auffassung, antworteten die Deputirten der Rechten. Aber warum haben Sie bis jetzt gezögert, dieselbe kundzugeben? Das heißt der Kammer unnöthigerweise ihre Aufgabe erschweren, und [illegible] setzt es die Versammlung in der öffentlichen Meinung herab. Es ist schwer, Ja zu sagen, nachdem man zwei Mal sehr bestimmt Nein gesagt. Worauf Thiers antwortete, er könne sich nicht mit Allem zugleich beschäftigen; die Last der Regierungsgeschäfte nehme alle seine Kräfte in Anspruch. Der Minister des Inneren habe mehr als einmal in der Kammer gegen das Gesetz opponirt, und es sei der Rechten nicht unbekannt gewesen, worauf die Regierung hinaus wolle. Man trennte sich verstimmt; doch in der Nacht scheint Thiers sich die Sache überlegt zu haben. Gestern Vormittag erschien er mit dem Minister des Inneren vor der Decentralisations-Commission und machte derselben ein Zugeständniß. Der Präfect, schlug er vor, solle nicht den Vorsitz über den Departementalausschuß führen; dahingegen solle dieser Ausschuß auch nicht das Recht haben, seinen Vorsitzenden zu wählen, sondern das älteste Mitglied sei Präsident von Gesetzes wegen. Nach längerem Hin- und Herreden ward dieser Vergleichsvorschlag angenommen; dagegen einigte man sich noch nicht über mehrere andere Bedingungen, welche Thiers stellte. Ueber diese Bedingungen und über die Entscheidung, welche die Decentralisations-Commission getroffen, wird erst heute in der Kammer Bericht erstattet. Man glaubt aber, daß Regierung und Commission sich einigen werden.

Telegramme.

.*. **München,** 4. Aug. Unter den französischen Truppen in Algier soll noch eine Anzahl Deutscher eingereiht sein, welche während des Krieges gewaltsam zum französischen Militärdienst gepreßt wurden. Die bayerische Regierung hat ihrer Nationalen wegen in Versailles reclamirt.

.*. **London,** 5. Aug. Das Unterhaus hat sämmtliche Artikel der Balletbill in einer Comitesitzung angenommen. Die dritte Lesung findet am Montag statt. Das Oberhaus hat die Heeresbill in [illegible]

.*. **Paris,** 5. Aug. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge wird der Status quo in Bezug auf die Vollmachten Thiers für den Augenblick beibehalten werden. — Die Commission für die Reorganisation der Armee hat den Entwurf betreffs der Auflösung der Nationalgarden geprüft und nach längerer Debatte beschlossen, darüber zu berathen. General Chanzy, welcher ein Gegner des Instituts der Nationalgarde ist, wurde zum Berichterstatter ernannt. — Zum Präsidenten des Municipalraths von Paris wurde mit 69 Stimmen von 70 Vautrain gewählt. Zum Vicepräsident Adam Fremy; zu Secretären [illegible], Mottu, Ferrand, Marmottan und Felix [illegible].

.*. **Paris,** 5. Aug. Versailler Briefe constatiren, daß die gestrige Abstimmung in den Bureaux über den Antrag Ravinel's eher die Aufrechthaltung des Status quo in Bezug auf den Sitz der Regierung als die definitive Installirung in Versailles ergebe. Es wird versichert, Dufaure werde heute einen Gesetzentwurf gegen die Internationale einbringen. Man glaubt, daß der Belagerungszustand am 15. August aufgehoben werde, nachdem die Reorganisation der Polizeisoldaten vollendet ist.

.*. **Versailles,** 4. Aug. Schluß der Sitzung der Nationalversammlung. Auf die Rede Thiers folgt eine erregte Debatte. Pentavon empfiehlt gleichfalls nur die Bewilligung einer Unterstützung. Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

.*. **Rom,** 4. Aug. Die Schwierigkeiten, welche sich der Unterbringung der kgl. Ministerien entgegenstellen, sind definitiv behoben.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 5. Aug. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	101 7/8	Hess. Ludwigsb.-Actien	—
" Schatzscheine	100 5/8	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	181
Bayer. 5% Obligat.	101	" Maxim.-B.-Actien	127 1/4
" 4½% do. ½jähr.	98 1/4	" Nordbahn-Actien	110 1/2
" 4% do. ½jähr.	92 7/8	Alsenzbahn-Actien	109 3/4
Silberrente	57	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	101 1/4
Papierrente	48 7/8	4% "	—
Spanier 3% ausl. Schuld	31 5/8	Bayer. Präm.-Anlehen	110 1/4
1882r Amerikaner	99 1/4	Bad. "	109 1/2
[illegible]	67	Creditloose	—
Oesterr. Creditactien	275	1860r Loose	86
" Nationalbank	734	Wechsel auf Amsterdam	99 1/4
Oesterr. Franz.-Staatsb.	416 3/4	" " Antwerpen	93 1/4
Süd-Lomb. Staatsb.	172 1/2	" " Hamburg	87 1/4
Elisabethbahn	213 1/4	" " London	117 1/2
Bayer. Ostbahn-Actien	131	" " Paris	93 1/4

New-York, 4. Aug. (Schlußcourse.)

Gold	112 1/4	Baumwolle	19 1/4
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109 1/4	Mehl	6 70
6% 1882er U. St. Bonds	114 1/4	Petroleum (Philadel.)	24 1/4

Bekanntmachung.

Neubau der Erlenbachbrücke in Rheinzabern.

[4217[1/2]] Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß wegen Abbruch der bestehenden Holzbrücke über den Erlenbach in Rheinzabern auf der Staatsstraße von da nach Kandel von **Montag den 7. ds. an** Fuhrwerke diese Brücke nicht mehr passiren können, vielmehr die in der Seitengasse erbaute **Nothbrücke** zu passiren haben, zu welcher der Weg durch Barrieren, Wegweiser und bei Nacht durch Laternen bezeichnet ist.

Germersheim, den 4. August 1871.

Königl. Baubehörde,
Grebenau.

Bekanntmachung.

Neubau der Erlenbachbrücke in Rheinzabern.

[4215[1/2]] Die unterfertigte k. Baubehörde vergibt im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission an den Wenigstnehmenden in **einem** Loose die Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten zu obigem Brücken-Neubau, veranschlagt zu:

1) Durchlaß Nr. 1	418 fl.	— kr.
2) Linkseitiges Widerlager mit Stützmauer	806 fl.	— kr.
3) Rechtseitiges Widerlager mit Stützmauer und Freitreppe	782 fl.	— kr.
4) Durchlaß Nr. 2	801 fl.	— kr.
in Summa	2867 fl.	— kr.

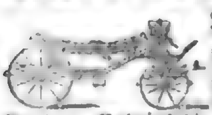
Pläne, Kostenanschlag und Bedingnißheft liegen bei der unterfertigten k. Baubehörde zur Einsicht auf, wo auch die Submissionsformulare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen mit obigem Neubau bezeichnet bis zum **10. ds. Mts., Mittags 12 Uhr,** bei der unterfertigten kgl. Baubehörde franco eingelaufen sein, worauf die Eröffnung erfolgt und der provisorische Zuschlag ertheilt wird.

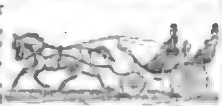
Germersheim, den 4. August 1871.

Königl. Baubehörde,
Grebenau.

Die Wagenfabrik von
Carl Heinze in Karlsruhe



empfiehlt einen **großen Vorrath** aller Arten von neuen und gebrauchten Wagen, als: **Calechen,** sehr elegant, **Droschken** mit Kapuzendach, **Char-a-banc, Phaetons,** die Sitze zum Versetzen, Einspänner-**Chaischen** mit Bock zum



Abnehmen, **Cabriolets,** sog. **Victoriawagen,** mehrere **Postwagen,** 10-, 4- und 6sitzige, sowie eine ganz neue **Drehbank,** neuester Construction, mit Support fixe, sehr stark für Eisendreher, 8" Spitzenhöhe, 10' lang.

Bestellungen werden unter Garantie schnell und billig ausgeführt. [4204[1/4]]

[4068[1/4]] **Eine neue Sendung**

Bielefelder Leinen-Resten

von 17 kr. per Elle an ist wieder angekommen.

Zugleich empfehle

[11/4] weiße schwere Hausmacher Leinen

à 17 kr. die Elle.

Max Wallach in Mannheim,
Leinwandhandlung und Weißzeugfabrik,
D 3 Nr. 6 und D 1 Nr. 3.

Norddeutscher Lloyd.

[4221[4]]

Postdampfschifffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore.

eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Newyork**	9. Aug. nach Newyork,		D. **Hannover**	6. Sept. nach Newyork,
D. **Rhein**	12. Aug. nach Newyork,		D. **Main**	9. Sept. nach Newyork,
D. **Frankfurt**	16. Aug. nach Newyork,		D. **America**	13. Sept. nach Newyork,
D. **Baltimore**	16. Aug. nach Baltimore,		D. **Ohio**	13. Sept. nach Baltimore,
D. **Deutschland**	19. Aug. nach Newyork,		D. **Weser**	16. Sept. nach Newyork,
D. **Hansa**	23. Aug. nach Newyork,		D. **Newyork**	20. Sept. nach Newyork,
D. **Donau**	26. Aug. nach Newyork,		D. **Rhein**	23. Sept. nach Newyork,
D. **Bremen**	30. Aug. nach Newyork,		D. **Berlin**	27. Sept. nach Baltimore,
D. **Leipzig**	30. Aug. nach Baltimore,		D. **Deutschland**	30. Sept. nach Newyork,
D. **Hermann**	2. Sept. nach Newyork,		D. **Hansa**	4. Oct. nach Newyork,

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Crt.

Fracht: L. 2. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Neworleans via Havana.

D. **Köln** 16. Septbr.; D. **Frankfurt** 7. Octbr.; D. **Hannover** 28. Octbr.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Fracht: nach New-Orleans L. 2. 10 sh., nach Havana L. 3 mit 15% Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Westindien via Southampton.

nach **Colon, Savanilla, La Guayra** und **Porto Cabello,** mit Anschluß via **Panama** nach allen Häfen der **Westküste Amerika's,** sowie nach **China** und **Japan.**

D. **König Wilhelm I.** Donnerstag 7. Sept. D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** 7. October.

und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Zu näherer Auskunft und Vertragsabschlüssen sind ermächtigt

Julius Goldschmit in Ludwigshafen,

und die Herren Agenten: **A. Haas** in Kandel; **Ph. Deibert** in Zweibrücken; **Sal. Blum** in Hagenbach; **Gustav Westheimer** in Grünstadt; **Mathäus Bühl** in Göllheim; **F. Böhm** in Kaiserslautern, **Ph. Grünewald jr.** in Edenkoben; **Joh. Jac. Stork** in Frankenthal; **Christ. Kobell** in Kirchheimbolanden; **Jac. Eisenmann** in Bliesdalheim; **Simon Neu** in [illegible]; **Jean Peters** in St. Ingbert; **A. Delobelle** in Landau. [illegible]

[illegible] Zur Annahme von Passagieren und Accordabschlüssen [illegible] empfiehlt sich der concessionirte Agent **C. L. Ott** in [illegible].

Aufruf.

[4202] Am 15. Mai v. Js. wurde der Grundstein zum **Thurme auf dem Weinbiet** gelegt. Viel frohe Menschen wohnten dem Feste bei, in sich die Zuversicht, daß das Werk zur Zier der Gegend vollendet werde.

Als der Thurm eine Höhe von 30 Fuß erreicht hatte, da trat der Krieg dazwischen. Deutschlands Söhne eilten zur Grenze, und die Zurückgebliebenen waren im Geiste mit ihnen.

Die siegreich Heimkehrenden haben uns den Frieden gebracht und das gestärkte, das geeinte Vaterland.

Der Thurm auf dem Weinbiet ist aber noch Stückwerk geblieben. Daß auch er ein Ganzes werde, daß er Zeugniß gebe von der Geschichte, die sich um ihn vollzogen, daß er ein Denkmal sei für die, welche ihr Leben ließen im Kampfe um Deutschlands Ehre und Größe, — traten die Unterzeichneten in der Absicht zusammen, den Ausbau des Thurmes zu seiner ursprünglich projectirten Höhe von 70 Fuß zu Stande zu bringen, und ihn zugleich mit einer offenen Arcade zu umgeben, in welcher die Namen aller gefallenen Pfälzer Soldaten auf Gedenktafeln eingegraben werden sollen.

Auf jener Höhe, von der wir auf das wiedergewonnene Elsaß blicken, sollen die Namen der Tapferen uns ihre Thaten in das dankbare Gedächtniß zurückrufen.

Die Liebe zur verschwisterten Seele der Natur legte den Grundstein zum Bau, die Liebe zu unvergeßlichen gefallenen Brüdern, die Liebe zum Vaterlande möge das Gebäude krönen.

Mit Genehmigung kgl. Kreisregierung wenden sich die Unterzeichneten an alle Gemeinden, Vereine und Einwohner der Pfalz mit der Bitte, dem Werke freundliche Mitwirkung zu schenken, und Beiträge an den Vereinskassier, Herrn Kaufmann Karl Dreher in Neustadt, zu senden, welcher zu deren Empfangnahme jederzeit bereit ist.

Die Namen der dem Kriege zum Opfer Gefallenen nebst Angabe des Regiments, bei dem sie standen, wollen durch die Gemeindeämter mitgetheilt werden. Es wird dafür gesorgt werden, daß die Gedenktafeln verläßig und vollständig seien.

Alle Blätter der Pfalz werden zum Besten der Sache um Aufnahme des Gegenwärtigen und um Vermittelung von Beiträgen gebeten.

Haardt, den 1. August 1871.

Fr. Becker. A. Deidesheimer. Karl Dreher. H. [illegible]. Jul. Kranz. D. Kranzbühler. Ferd. Mauscher. A. Penner. H. Schatz. A. Sieber. Kgl. Rath. Werner. Gemeinderath von Neustadt. — L. Hatwohl. Fr. Hatwohl. M. Köhler. A. Lutz. H. [illegible]. H. [illegible]. Wolf von Gimmeldingen. — Fr. Bauer. Beler. G. Wiedemann von Haardt. — L. Mattern von Mußbach. — Gemr. Hammel von Wirsingen.

Schmiedeiserne Tragbalken

in allen Profilen. [3263[10]]

gelochte Malzdarrbleche

auf den badischen Quadratzoll 32 Löcher, stets vorräthig in der Eisenhandlung von

Louis Weil in Mannheim,
Lit. J 1 Nro. 6 u. 7, Neckarstraße.

Zeichnungen von Tragbalken und Muster von Darrblechen, sowie Preiscourant auf Verlangen **gratis** und **franco.**

Todes-Anzeige.

[4275] Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß heute früh um 5 Uhr unsere theure unvergeßliche Gattin, Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Babette Fränkel,
geb. **Geul,**

nach langen und schweren Leiden in einem Alter von 68 Jahren entschlafen ist. Wer die Verblichene gekannt, wird unseren tiefen Schmerz und herben Verlust zu ermessen wissen.

Grünstadt, Speyer, den 2. August 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Versteigerung.

[4224[1/2]] Aus der Verlassenschaft des † Kunst- und Handelsgärtners Herrn Peter Gucker dahier werden

Donnerstag den 10. August,
Nachmittags 2 Uhr,

und die folgenden Tage, jeweils Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, vorerst nachstehend verzeichnete

Topf- und Kübelpflanzen

in dem Botanischen Garten in Mannheim bei Geschäftsaufgabe wegen [illegible] durch Unterzeichneten in öffentlichen Abtheilungen einer [illegible], versteigert.

1. Kalthauspflanzen.

650	Rhododendron, 300 Camelien,
200	Jucca, 700 Azalea indica, Erica, Polygala, Correa, Melaleuca diosma, Eugenia & Evonymus,
200	gefüllte Primula sinensis,
2	Myrten in Kübeln, 4½' hoch,
2	große und verschiedene kleine Lorbeerbäume,
6	große Fruchtbäume in Kübeln,
140	Myrthen, Laurustinus, Aucuba japonica,
200	verschiedene Decorationspflanzen von 3 bis 12' Höhe.

2. Warmhauspflanzen.

1	Cycas revoluta mit einem [illegible] von 15 Wedeln,
25	Latania borbonica (Schirmpalme),
400	[illegible], Coryphen, Dracaena, [illegible], Caladium, [illegible], Cycas und verschiedene Farrnkräuter.

3. Coniferen:

25	Wellingtonia gigantea, 1½—2½',
100	Juniperus ericoides & sinensis, 1',
100	Thuya orientalis & occidentalis und Verschiedene.

4. Harlemer Blumenzwiebeln:

600	Stück für's freie Land,
250	[illegible] Tulpen für's freie Land.

Mannheim, den 4. August 1871.
[illegible] **A. Groo.**

[3995[1/11]] Zur Anlieferung von

Saarkohlen

aus den besten Gruben, [illegible] in Waggonladungen als auch in kleineren Parthien empfiehlt sich

Georg Wolff,
[illegible]

Bad Gleisweiler.

[4199] **Curliste** vom 16. bis 31. Juli: Fr. Baronin v. Wambolt mit Kindern a. Darmstadt. — Fr. Renard mit Begleitung a. St. Petersburg. — Hr. Arnold a. Böllersweiler. — Hr. Ingenieur Strauß aus [illegible]berg. — Frl. Rind a. Kusel. — Hr. Langenbach mit Begleitung a. Paris. — Fr. Weis a. Herschberg. — Frl. Achelis a. Bremen. — Hr. S. Kahn a. Heidelberg. — Fr. [illegible]berg. — Hr. Hauber a. Eutenois. — Hr. Pfarrer Arnold mit Fr. Gemahlin a. Landau. — Fr. v. Heppe mit Frl. Tochtern u. Begleitung a. Kassel. — Hr. Einnehmer Schatz a. Herxheim. — Frl. Gorell u. Frl. [illegible] a. [illegible]. — Hr. Caplan [illegible] a. [illegible]. Fr. u. Frl. Albrecht a. Benfeld. — Hr. C. Heß mit Fr. Gemahlin a. Lauterbach. — Hr. W. Wallot mit Familie u. Frl. Pernritter aus Oppenheim. — Hr. Opp a. Kaiserslautern. — Hr. Einnehmer Dercher a. Alzheim. — 110. u. 111. [illegible]. 112. Hr. Bolzin a. Bremen. — 113. Hr. Major [illegible], [illegible]. — 114. Hr. Wallert a. Bremen. — 115. Hr. [illegible] a. [illegible]. — 116. Hr. J. [illegible] a. [illegible]. 117. u. 118. Fr. Kammerer mit Begleitung a. Landau. — 119. Hr. [illegible] a. Karlsruhe. — 120. Hr. [illegible] a. [illegible]. — 121. Hr. [illegible] a. [illegible]. — 122. u. 123. Hr. [illegible] mit Sohn a. [illegible]. — 124. Fr. Lepoire a. Bitsch. — 125. u. 126. Fr. Schweizer u. Fr. [illegible] a. Karlsruhe. — 127. u. 128. Hr. [illegible] mit Frl. Tochter a. Bremen. — 129. Hr. Dr. [illegible] a. St. Petersburg. — 130. Hr. [illegible] a. [illegible]. — 131. u. 132. Hr. Kaiser mit Fr. Gemahlin a. St. Petersburg. — 133. Hr. Geh. Gerichtsrath Dr. Haase a. Worms. — 134 bis 138. Hr. General-Lieutenant van der Duyn aus Holland. — 139. Fr. v. [illegible] a. Biebrich. — 140. Fr. [illegible] a. [illegible]. — 141. Hr. [illegible] a. [illegible]. — 142. u. 143. Fr. u. Frl. Wolf a. Altdorf. — 144. Hr. Schlitz a. [illegible]. — 145. Hr. Dr. med. [illegible] a. [illegible].

[3162] Nach Gebrauch einer Flasche Vorbool-Geest [illegible]

Haar- und Barterzeugungstinctur

aus der Fabrik von **A. Rennenpfennig** in Halle a. S. bin ich zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Wirkung derselben eine ganz außerordentliche ist, indem derselbe in kurzer Zeit einen **vollständigen Bart** bei mir erzeugt hat.

Wittenberg, im Juni 1870.

H. Bartels.

Alleiniger Verkauf pro Flasche 54 kr., halbe [illegible] kr. bei **M. Renner** in [illegible].

[illegible] **Fett-** und **Knochensiederei,** an der Bahn gelegen, welche seit einigen Jahren mit allmählichem Erfolg betrieben wurde, ist mit ertheilter Concession [illegible]

Commissions-Gesuch.

[illegible] balthes Placement auf einem Comptoir [illegible]

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 183 Ludwigshafen, Montag 7. August 1871. Erstes Blatt.

Für die Monate August und September kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diese beiden Monate beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 1 fl.

*** Ludwigshafen,** 7. August.

Andere Blätter bringen zur Erinnerung eine tagtäglich fortgeführte Chronik des im vorigen Jahre begonnenen Krieges. Wir haben angesichts der Forderungen der Gegenwart keinen Raum, die Thaten der Vergangenheit nochmals zu registriren, und meinen überdies, daß letztere sich so tief in alle Herzen eingeschrieben haben, daß es einer Erinnerung unsererseits nicht bedarf. Gleichwohl knüpfen wir ausnahmsweise einige Worte an die Tage des 4. und des 6. August, weil diese wie von entscheidendem strategischem so auch von entscheidendem politischem Einfluß waren. Es zerstörte nämlich der Tag von Weißenburg jede Hoffnung der Franzosen auf die Möglichkeit einer Wiederzerreißung der deutschen Waffenbrüderschaft, und der Tag von Wörth-Spicheren mit den kolossalen strategischen Folgen, die in der Einschließung von Metz gipfelten, bewahrte Europa vor einem allgemeinen Kriegsbrande. Italien und Oesterreich und all' den Kleinen, Dänemark, Holland, Schweden, Belgien, die nur einen günstigen Augenblick, d. h. eine deutsche Niederlage, erwarteten, um mit unserem Feinde in ein Bündniß sich ziehen zu lassen, drängte der 6. August die Ueberzeugung auf, daß Frankreich unterliegen werde, und daß man — die schon angeordneten Rüstungen abbestellen müsse. So blieb Europa im Frieden, wir konnten unser Reich constituiren, und die weltliche Papstmacht mußte fallen .....

Aus Anlaß einiger Bemerkungen eines anderen Blattes giebt ein Münchener Berichterstatter der „Nationalztg." eine Charakteristik unserer HH. Minister, die einer gewissen Komik nicht entbehrt. Als zweifelhafte Charaktere werden die HH. v. Lutz und v. Schlör bezeichnet; von Hrn. v. Pfretzschner aber wird gesagt, daß er freisinnig, jedoch zu wenig thatkräftig sei, um den Freisinn zum Durchbruch kommen zu lassen, und von Hrn. v. Braun, daß er jedem Fortschritt hold, indessen als eingefleischter Bureaukrat Volksbewegungen, Adressen „und auch dem Parlamentarismus" nicht gewogen sei, darüber vielmehr die Anschauungen „seines Freundes" Lutz theile ....

Bemerkenswerth ist, daß der Münchener Correspondent der „Köln. Ztg." — ein hervorragendes liberales Mitglied der Abgeordnetenkammer — ohne Umschweife erklärt, angesichts der staatlichen Zerrüttung, welche die Weisheit des Hrn. v. Lutz glücklich angebahnt hat, müsse die Compromißpolitik, welche die Fortschrittspartei seit dem Beginn des Ministeriums Hohenlohe geleitet, als ebenso unnütz wie würdelos aufhören müssen und einer Politik Platz machen, welche „die unveräußerlichen Rechte der Staatsgewalt im Geiste der bayerischen Verfassungsurkunde gegen den klerikalen Aufruhr zur vollen Geltung bringt und mit allen constitutionellen Mitteln die Befestigung dieses Standpunktes durch neue Gesetzgebung in Angriff nimmt" .....

Und wenn es nicht möglich wäre, zu einer solchen Politik die entscheidende Zustimmung — also einen Ministerwechsel im liberalen Sinn mit gleichzeitiger Kammerauflösung — zu erhalten, „so möge das bayerische Staatsschiff immerhin einmal versuchsweise seine Segel durch den ultramontanen Wind schwellen lassen."

In einer Stuttgarter Correspondenz lesen wir folgende Zeilen: „Der Reichstagsabgeordnete Elben hat am Sonntag in Böblingen, dem Hauptorte seines Wahlkreises, eine Versammlung veranstaltet und Bericht über die Reichstagssession erstattet. Schon früher hat Hölder im Kreise der deutschen Partei zu Stuttgart ein Gleiches gethan. Es wäre aber zu wünschen, daß diese Beispiele häufigere Nachfolge fänden, denn es ist von Wichtigkeit, daß das Interesse des Volkes für die Gegenstände der Reichsgesetzgebung wach erhalten bleibt, was durch eine persönliche Berichterstattung doch ganz anders geschieht als durch Vermittelungen der Zeitungen."

Die Rechenschaftsablage nach vollendeter Session erscheint insbesondere für diejenigen Abgeordneten als Pflicht, denen die Gelegenheit fehlte, durch ihr Auftreten in öffentlichen Sitzungen ihre Parteistellung und ihre parlamentarische Befähigung thatsächlich bekannt zu geben, wozu die wenigen namentlichen Abstimmungen in einer Session bei Weitem nicht ausreichen. Wir wissen, daß wir vielen Wählern aus der Seele sprechen, wenn wir dem Wunsche Ausdruck verleihen, daß unsere HH. Abgeordneten die schöne und in parlamentarisch entwickelten Ländern allgemeine Sitte, von welcher die angeführte Stuttgarter Correspondenz handelt, auch in der Pfalz einbürgern möchten .....

Ueber das altkatholische Vorparlament, das vorgestern und gestern in geheimen Sitzungen tagte, liegt noch kein Bericht vor. Am Samstag Mittag war Hr. v. Döllinger noch nicht in Heidelberg eingetroffen, wurde aber auf den Abend erwartet. Von sonstigen hervorragenden Theilnehmern nennt das „Frankf. Journ." die Delegirten Dr. Zirngibl, Professor (an der Akademie) Lange und Rentner Schaumberger aus München, Pfarrer Renftle aus Mering, Revisor Maier und G. L. Männer aus Stuttgart, Pfarrer Aloys Anton aus Wien, Professor Michelis aus Braunsberg, Professor Weber aus Göttingen, Pfarrer Tangermann und die Professoren Lange, Reusch und Roth aus Bonn, Professor Lutterbeck aus Gießen, Obermedicinalrath Reuter, Gerichtsassessor Reusch und Appellrath Petri aus Wiesbaden.

Aus einer Schrift des Privatdocenten an der Münchener Universität, Dr. Zirngibl, bringt der „Südd. Telegraph" Auszüge, denen wir Folgendes entnehmen. Nachdem die heute in der katholischen Kirche sich gegenüberstehenden zwei Parteien skizzirt sind, wird die Frage aufgeworfen: „Wo ist das Recht?" und hierauf wird wörtlich fortgefahren: „Die Hierarchie nennt sich nie bei ihrem eigenen Namen, sie stellt sich immer zusammen und gleich mit der Religion. Ist das aber richtig? was ist denn Religion und worin besteht sie? Die Antwort müßte sehr lange ausfallen, aber es giebt auch eine sehr kurze: „In der Nachahmung des Lebens des göttlichen Heilandes." Die Religion ist eine Seelenerfahrung des Menschen, kein Formendienst, sie ist innere Lebensthätigkeit, kein äußeres Ceremoniell u. s. w. Ferner alle Welt weiß, welche Skandale auf dem letzten sogenannten Concile vorkamen. Papst Pius IX. wollte um jeden Preis unfehlbar werden; die Bischöfe und zwar gerade die gelehrtesten und wichtigsten, mitunter die frömmsten, widerstanden. Am letzten Tag noch vor der Verkündigung dieses fatalen Dogma's, es ist jetzt eben ein Jahr geworden, gingen die beiden Erzbischöfe von Mainz und München zum Papste, und Ersterer bat ihn auf den Knieen, abzustehen von seinem Vorhaben. Umsonst, die Bischöfe reisten theilweise ab, um nicht Zeuge sein zu müssen, daß man einen Menschen vergöttere; der Erzbischof von München kannte, nachdem er in München angekommen, noch gar nicht einmal den ganzen Inhalt des neuen Glaubensartikels und mußte ihn sich von Dr. v. Döllinger erklären lassen. Die Geschichte des ganzen zweiten Jahrhunderts ist nichts Anderes als ein fortwährender Kampf der Hierarchie gegen die weltliche Gewalt, aber nicht, um die Menschen zu bessern, zu sittlichen, zu veredeln, nein, das hat die Hierarchie nie angestrebt, es war ein Kampf um Besitz, um die Herrschaft, um jene Schätze und Reichthümer der Welt, die der Satan einst Christo auf dem Berge der Versuchung angeboten hatte, und dem Zwecke entsprechend waren die Mittel: Haß und Verfolgung, Krieg und Jammer, Unwahrheit, Gewalt und Trug."

In Betreff der im vorigen Blatte des „Kurier" erwähnten „freien kirchlichen Versammlung evangelischer Männer" bemerkt ein Berliner Correspondent der „Allg. Ztg.", daß die Unterschriften der betreffenden Einladung das Bild einer theilweisen Fusion zwischen dem unionsfeindlichen Lutherthum und der bisherigen vermittelungstheologischen Unionspartei biete, daß aber auch nicht ein Name der von Bluntschli, Holtzmann, Schenkel vertretenen freieren Richtung aufzufinden sei. Die Hauptveranstalter der Versammlung, Hoffmann und Dorner, sind Theilnehmer der Beschlüsse, welche 1869 dem Gothaer Schwarz, dem Rostocker Baumgarten ꝛc. die Kirchenthüren Berlins verschlossen und jetzt der Gemeinde Colberg ihren gewählten Pfarrer entziehen. Es handelt sich also, wie wir bereits bemerkt, um eine Sammlung der kirchlich-conservativen Kräfte gegen die Tendenzen des Protestantenvereines, und darum ist man in Berlin nicht wenig erstaunt darüber, daß Gelehrte wie der Nationalökonom Wagner und der Archäolog Curtius ihre Namen unter das Programm einer so reactionären Versammlung setzen konnten ....

Die „Nordd. Allg. Ztg." hat am Freitag Abend über den Conflict zwischen Staat und Kirche einen Artikel gebracht, der die Federn des gesinnungstüchtigen Radicalismus in willkommene Bewegung setzen wird. Wir unsererseits schließen uns in Anbetracht, daß man Dinge und Menschen nehmen muß, wie sie sind und nicht, wie sie sein sollten, dem Urtheil an, das in der weiter hinten folgenden Correspondenz aus Berlin niedergelegt ist. Daß die preußische Regierung mit tiefgreifenden Reformen auf dem kirchenstaatsrechtlichen Boden ohne äußerliche Nöthigung vorgehen werde, hat ja ohnehin kein vernünftiger Mensch erwarten können.

Nach neuerer Nachricht wird Kaiser Wilhelm erst am 13. August, also nächsten Sonntag, und zwar auf dem Umweg über Ischl, in Gastein eintreffen. Unser König Ludwig wird ihn wahrscheinlich in Regensburg begrüßen.

Jetzt läßt sich die Wirkung der dem Grafen Hohenwart zugeschriebenen Schrift über den Ausgleich in Oesterreich bemessen: dieselbe hat bei allen Parteien den übelsten Eindruck gemacht, so daß die officiösen Blätter jetzt eben so beflissen ihren ministeriellen Ursprung abläugnen, als sie ihn anfangs zwischen ihren Zeilen lesen ließen. Die deutsche Verfassungspartei, die „staatsrechtliche Opposition" der Czechen und selbst die Ungarn sind gleich unzufrieden mit den mysteriösen Andeutungen der Brochure, die demnach nur noch als ein Fühler und keineswegs als ein Ultimatum gelten kann. Graf Hohenwart wird mehr geben müssen, als er geboten hat, wenn er die Wenzelskinder, die sich sehr ungezogen auslassen, zufrieden stellen will ...

Der Ministerwechsel in Frankreich ist für die auswärtige Politik der Regierung ohne Bedeutung, da diese nach wie vor von Hrn. Thiers selbst geleitet wird, die Ersetzung des Republikaners Favre durch den Orleanisten Remusat daher nur dem Namen nach als Zugeständniß an die monarchische Partei bezeichnet werden kann. Auch tragen die Legitimisten und Ultramontanen ihre Unzufriedenheit offen zur Schau und werfen Herrn Thiers vor, daß derselbe in weit höherem Grade ein persönliches Regiment führe als selbst Napoleon III. Der „Monde" erklärt Remusats Ernennung geradezu als eine Verhöhnung seiner Partei. Die Republikaner schweigen, weil sie bei der Einsetzung eines der Mehrheit der Nationalversammlung entsprechenden Ministeriums weniger als bei der Aufrechthaltung des gegenwärtigen Standes ihre Rechnung finden würden.

Was die Schwierigkeiten betrifft, welche der Unwille der Mehrheit Herrn Thiers in den Weg legte, so scheinen dieselben trotz gegentheiliger Andeutungen des Telegraphen — wenn man etwa das Generalrathsgesetz ausnimmt — nichts weniger als beglichen zu sein. Inzwischen ist in voriger Woche die Zahlung der zweiten Halbmilliarde an Deutschland erfolgt, wozu freilich nur 175 Mill. Fr. erforderlich waren, da der Preis der abgetretenen Eisenbahnen mit 325 Millionen eingerechnet wurde. Nach Zahlung der dritten Halbmilliarde muß vertragsgemäß die Räumung der Pariser Forts und der noch besetzten umliegenden Departements erfolgen, was die Beflissenheit des Hrn. Pouyer-Quertier hinlänglich erklärt.

Das alles Recht mit Füßen tretende Eisenbahngesetz, welches Fürst Karl von Rumänien nach einigem Widerstreben dennoch unterschrieben hat, lenkt die Blicke der civilisirten Welt auf's neue auf die Verhältnisse des Donaustaates überhaupt. Derselbe ist bekanntlich ein Geschöpf der französischen Politik, ein Mittelding zwischen Vasallen- und souveränem Staat und in seiner jetzigen Einrichtung sowohl in staatsrechtlicher als in völkerrechtlicher Hinsicht völlig unhaltbar. Die „N. Freie Presse“ hält es daher bei dem tiefen Culturgrad der Bevölkerung für geboten, daß der Zustand, der vor dem Krimkriege bestand, das Hospodarat, mit zeitgemäßen Verbesserungen wiederhergestellt werde. Freilich ist kaum abzusehen, wie dies möglich sein sollte, da ein Einverständniß unter den Großmächten schwerlich zu erzielen sein dürfte. Möge es sich indessen damit wie immer verhalten; in der speciellen Eisenbahnfrage haben Deutschland und Oesterreich durch ihre Berufung an die Pforte correct gehandelt und werden zu Weiterem erst veranlaßt sein, wenn Konstantinopel es ablehnt, seine Oberhoheit in Rumänien zur Geltung zu bringen. Was aus dem Fürsten Karl wird, das dürfte bei dem Beweis von Schwäche, welchen derselbe gegeben, ziemlich unerheblich sein.

Deutsches Reich.

München, 4. Aug. Das einzige Neue, was sich von der Ministerkrisis melden läßt, ist das Gerücht, welches Hrn. Ministerialrath Fäustle als designirten Nachfolger des Hrn. v. Lutz im Justizministerium nennt, während Letzterer zum Cultus das Aeußere nähme. Hr. Fäustle ist ein kenntnißreicher Mann, eine eminente Arbeitskraft, auch in Jahren noch nicht weit vorgerückt (er wird etwa 45 zählen) und gehört der Fortschrittspartei an; insofern also könnten wir uns zu seiner Ernennung gratuliren. Die Frage ist aber, ob sein Ehrgeiz nicht durch die Erwägung in Schach gehalten wird, wie mißlich es ist, sich zum Theilhaber des Lutz'schen Systems zu machen und mit dem Odium desselben auch die Aussicht auf sich zu nehmen, in dessen Sturz verwickelt zu werden? Freilich könnte er auch so calculiren: bin ich nur erst Minister, dann wollen wir schon weiter sehen — ein Calcul, bei dem es Hrn. v. Lutz in Aussicht stände, dasselbe Schicksal zu erfahren, welches er einst seinem Collegen Hohenlohe bereitete. Und das eben ist der Grund, welcher mich etwas mißtrauisch macht gegen die Richtigkeit des Gerüchtes. Hr. v. Lutz sieht sich seinen Mann gewiß zuvor genau an, bevor er ihn als seinen Collegen beim König proponirt, und bisher wenigstens hat er die Taktik befolgt, seine Wahl so zu treffen, daß er durch den Gewählten voraussichtlich weder in Schatten gestellt, noch in seinen Plänen erheblich behindert würde. Ob er in Fäustle's Persönlichkeit hierfür ausreichende Garantie findet, möchte ich sehr bezweifeln. Gewiß ist, daß mit Fäustle ein belebendes Element in die Stagnation käme, welcher die Regierung seit geraumer Zeit verfallen ist; minder gewiß aber scheint mir, ob dies Element gegen die anderweitig vorhandene vis inertiae aufkommen, oder ob es nicht vielmehr im Kampf gegen dieselbe vergeblich sich abnützen würde. Auch das ist eine Erwägung, die für den Entschluß des Berufenen — wenn er es ist — schwer in's Gewicht fallen dürfte.

Dazu kommt noch Folgendes. Fäustle's Eintritt in das gegenwärtige Ministerium würde den Liberalen als ein ihnen gemachtes Zugeständniß angerechnet und als Entgelt dafür erwartet werden, daß sie nun das Ministerium wieder in Ruhe lassen; den „Patrioten“ aber würde zu verstehen gegeben werden, daß das so viel nicht zu bedeuten habe, da ja das Justizministerium heutzutage sozusagen neutraler Boden und jedenfalls der rührige neue College in der Minderheit sei. Und diese Minderheit könnte für Herrn Fäustle fatal werden, könnte ihn um den Credit bei seinen Gesinnungsgenossen bringen; denn wenn er bei dem oder jenem Beschluß des Ministerraths auch in der Minorität bliebe, wer von den außerhalb Stehenden weiß das, und wie wenige von diesen bringen es ihm in Rechnung? Die große Masse macht ihn verantwortlich für die Thaten seiner Collegen, ob er zustimmt oder nicht; mitgefangen, mitgehangen, sagt das alte Sprichwort. Ein Mann aber, der eine Carriere vor sich und einen guten Namen zu verlieren hat, bedenkt sich zweimal, bevor er solch' Risiko übernimmt.

* **München**, 4. Aug. Von Seite der italienischen Gesandtschaft ist dem auswärtigen Amte eine Liste derjenigen Bayern zugegangen, welche bei der Occupation Roms als päpstliche Soldaten gefangen genommen und an die Grenze heimgeschubt wurden. An die meisten dieser Leute schuldete die päpstliche Regierung mitunter beträchtliche Summen aus der Masse, die sie nach erfolgter Occupation auszubezahlen sich weigerte. Um nun das Privateigenthum der päpstlichen Soldaten nicht zu schädigen, berief die italienische Regierung die Tresoriers (Zahlmeister) der ehemaligen päpstlichen Regimenter nach Rom und ließ durch eine Commission die Ansprüche der Soldaten an die Masse prüfen und festsetzen. In der daraufhin hierher übermittelten Liste hat sie den einzelnen Namen die auf ihre Träger entfallenden Summen beigesetzt und dem kgl. Staatsministerium mit Bereitwilligkeit zur Verfügung gestellt.

„Volksbote“ kann sich nicht trösten über die Annahme des Schulstatuts im Gemeindecollegium und hält den 14 Patrioten, welche zustimmten, das Beispiel ihres in der Wolle gefärbten Collegen Fleischmann aus Giesing vor, der „aus Disciplin“ während der Verhandlung tapfer geschwiegen, dann aber unter muthigem Schimpfen auf die „Juden“ unmittelbar vor der Abstimmung Reißaus genommen habe. Daß dieser tapfere Bauer gerade durch seine Fahnenflucht die einstimmige Annahme des verhaßten Reformstatuts ermöglichte, fällt dem „Volksbote“ weder ein noch auf....

* **München**, 5. Aug. Auch ein Berichterstatter der „Allg. Ztg.“ ist der Ansicht, daß Herr Ministerialrath Fäustle wahrscheinlich nicht geneigt sein werde, seinen politischen Ruf durch Eintritt in das gegenwärtige Ministerium aufs Spiel zu setzen, und bemerkt: „Wer in das Ministerium Lutz eintritt, kann sich weder der gegen dasselbe herrschenden Stimmung noch deren Consequenzen entziehen.“

Dem Vernehmen nach soll noch ein Nachschub von Verdienstkreuzen für Damen und Herren erfolgen.

Der Kriegsminister v. Pranckh hat einen zweimonatlichen Urlaub angetreten und geht Anfangs nächster Woche auf seine Besitzung bei Salzburg. Als Interimisticus fungirt General v. Fortenbach.

□ **Berlin**, 4. Aug. „Es wird heller!“ Unter dieser Aufschrift beschäftigt sich in einem halb spöttischen Artikel die „Germania“ mit einem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“, in welchem sie den Vorläufer der Reue und Umkehr der Regierung in dem Feldzug gegen die Uebergriffe der Ultramontanen erblickt. Und in der That könnte davon die Rede sein, wenn der Artikel des Bismarck'schen Blattes feste Entschlüsse der Regierung im Hintergrund hätte. Derselbe tritt nämlich der Ansicht entgegen, daß man mit der Verwirklichung „gewisser liberaler Forderungen“, wie Einführung der obligatorischen Civilehe, Trennung der Schule von der Kirche ꝛc. den Ultramontanismus lahm legen müsse, um weitere Uebergriffe desselben unmöglich zu machen. In diesem durchgreifenden Verfahren erblickt die „Nordd. Allg. Ztg.“ eine Erweiterung der schon vorhandenen Kluft, ohne irgend welche Bürgschaft für die Zukunft, weil bei „übereilter Einführung“ solcher Reformen der Staat das Fundament zerstören würde, auf welchem jetzt sein Verhältniß zur Kirche aufgebaut ist, und dessen solides Material (!) ihm gestattet, ohne außerordentliche Maßregeln seine Autorität zu wahren. — Sollte man nicht meinen, diesen Artikel hätte der bayerische Hr. v. Lutz geschrieben, um seine Schaukelpolitik zu beschönigen? Auch kann darüber kein Zweifel bestehen, daß eine solche Politik Hrn. v. Mühler sowohl als dem Kaiser am meisten zusagen würde; allein der Artikel des Bismarck'schen Blattes schließt mit einer Drohung, welche den Ultramontanen zwar die goldene Brücke des Rückzuges zeigt, aber in Betreff der Hauptsache kein Mißverständniß aufkommen läßt, mit der Drohung nämlich: „Erst die Folgezeit mit ihren Ereignissen, erst die Klärung der Verhältnisse in der katholischen Kirche selbst kann zeigen, inwiefern auch eine Modification jenes Fundamentes selbst nothwendig sein dürfte.“

Das heißt doch wohl nur, daß die Regierung zwar nicht gern jene Reformen einführen, daß sie aber keinen Augenblick damit zögern würde, wenn die Ultramontanen sie dazu zwängen. Von einem bereits feststehenden Entschlusse der Regierung ist also nicht die Rede; und wenn Frau „Germania“ aus dem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ — zu dessen Charakterisirung noch erwähnt werden muß, daß er sich der dem Blatte sonst geläufigen Schimpfereien auf den Liberalismus ganz und gar enthält — die Ermuthigung zu weiteren Uebergriffen ihrer Partei schöpft, so thut sie dies auf eigenes Risico. Werden die Ultramontanen aber überhaupt auf dem betretenen Weg umkehren können? An die Wollmann'sche Angelegenheit soll allem Anschein nach eine Agitation geknüpft werden, welche auf den Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ hin sicher nicht abbestellt werden wird. Doch davon ein anderes Mal.

Am gestrigen Geburtstag seines Vaters hat der Kaiser in Coblenz eine Amnestie erlassen, die sich in Ermangelung politischen Materials nur auf Wald- und Feldfrevler erstrecken konnte. Der übliche Redeact in der von Friedrich Wilhelm III. bekanntlich gestifteten hiesigen Universität wurde vom Rector Bruns über die Entwickelung der Hohenzollern vom Burggrafen bis zum deutschen Kaiser gehalten. An welcher Entwickelung freilich der Stifter der Universität persönlichen Antheil hatte.

Vor einigen Tagen ist in Straßburg von Seite Frankreichs die zweite Hälfte der ersten Milliarde Kriegsentschädigung eingezahlt worden, theils in englischen und belgischen Banknoten, theils in Wechseln auf verschiedene europäische Plätze. Unter den angewiesenen Beträgen figuriren 10 Millionen Franken, 14½ Millionen holländische Gulden, 7½ Millionen Mark Banco, 3 Millionen Thaler und 3 Millionen Pfund Sterling.

Frankreich.

** **Paris**, 3. Aug. Die Vorgänge der letzten Tage zeigen, daß die Stellung des Hrn. Thiers nicht so unerschütterlich ist, als es den Anschein hatte. In Bordeaux hatte der Chef der Executivgewalt ein Gelegenheitsministerium gebildet, das für den Augenblick alle Parteien befriedigte, weil eine jede darin vertreten war, und weil dessen unklare Richtung überhaupt dem wirren Zustande Frankreichs entsprach. Die Mehrheit der Kammer, die bekanntlich aus den verschiedenen Abtheilungen der Monarchisten besteht, war mehreren Ministern abhold, begnügte sich aber vorläufig mit dem Rücktritt Picard's, bis die Pariser Gemeindewahlen sie schreckten. Jetzt will sie ein Ministerium im Sinne der Mehrheit, also den Rücktritt nicht blos von Julius Favre, der ja bereits beschlossene Sache ist, sondern auch von Julius Simon. Die vom General Dutemple, einem Legitimisten, am Montag eingebrachte Interpellation über die innere Politik sollte der beabsichtigten Lösung der Ministerfrage den parlamentarischen Boden schaffen. Nach dem Schluß der Sitzung beklagte sich der General bei Hrn. Thiers sehr scharf über die erfahrene Zurückweisung, worauf das Oberhaupt ziemlich unwirsch geantwortet haben und namentlich gesagt haben soll, er müsse am besten wissen, wo er seine Mitarbeiter zu suchen habe, und wenn das der Mehrheit nicht gefalle, so möge sie ihm ein Mißtrauensvotum geben.....

Die republikanischen Parteien möchten ebenfalls den augenblicklichen Zustand aufrecht halten und betrachten als ein Mittel hierzu die Verlängerung der Vollmachten des Hrn. Thiers. Das linke Centrum hat daher vorgestern fast einstimmig beschlossen, folgenden Gesetzesvorschlag einzubringen: „Hr. Thiers ist zum Präsidenten der französischen Republik ernannt. Die Dauer seiner Gewalt wird auf 3 Jahre festgesetzt. Der Präsident der Republik bezeichnet den Vicepräsidenten, der ihn im Falle der Noth vertreten soll. Es wird ein Präsident des Ministerraths ernannt werden, welcher vor der Nationalversammlung verantwortlich ist.“ Ein Zusatzartikel, der dem Präsidenten das Recht der Kammerauflösung abspricht, soll erst heute berathen werden.

Wie Hr. Thiers selbst zu diesem Plane sich stellt, ist nicht bekannt. Nach dem sogenannten „Pact von Bordeaux“ ist die Frage der Regierungsform einer Constituante vorbehalten, und es dürfte dieser also nicht durch den obigen Antrag, welcher die republikanische Form, wenn auch nur provisorisch, einführen würde, vorgegriffen werden; es werden daher selbst in der gemäßigt republikanischen Presse Stimmen dagegen laut.

** **Paris**, 4. Aug. Die Nationalversammlung hatte sich gestern, da die Verhandlungen zwischen der Regierung und dem sogen. Decentralisationsausschusse noch nicht zum Abschluß gekommen waren, nur mit einigen minder bedeutenden Artikeln des Generalrathsgesetzes zu beschäftigen, die nach Außen kein Interesse bieten. Uebrigens erfährt man bezüglich jener Verhandlungen, die Commission habe Hrn. Thiers vorerst zugestanden, daß das älteste Mitglied im Departementalausschusse den Vorsitz führe, und daß der Präfect freien Zutritt zu den Ausschußberathungen habe; über andere Punkte schwebt die Debatte noch. Ferner zeigte der Finanzminister gestern an, daß die erste Milliarde der Kriegsentschädigung seit vorgestern vollständig bezahlt, und daß in Folge eines neuen Uebereinkommens die Ziffer des deutschen Besatzungsheeres von 500,000 auf 150,000 Mann herabgesetzt sei und die Unterhaltungskosten desselben jetzt statt 1½ Million nur noch 290,000 Franken täglich betragen. — In der heutigen Sitzung wird der Antrag Claudes berathen, wonach ganz Frankreich die Lasten tragen soll, welche den besetzten Landestheilen erwachsen sind. Wie Hr. Thiers, der anfangs dagegen war, jetzt darüber denkt, ist wieder zweifelhaft geworden. Heute will auch der Abgeordnete Ordinaire den Kriegsminister über die auffallende Beförderung des Herzogs v. Chartres zum Bataillonsführer interpelliren.

Italien.

* **Rom**, 29. Juli. („Nationalztg.“) Am 24. d. M. ist eine lang vorbereitete Demonstration der klerikalen Partei in Scene gegangen, welche gegen das Plebiscit vom 2. Oct. v. J. einen Gegenschlag zu führen bestimmt ist. An der Spitze eines Ausschusses der Società per gli interessi cattolici überreichte Fürst Mario Chigi, der Bruder des päpstlichen Nuntius zu Paris, dem H. Vater eine von 27,161 Römern angeblich männlichen Geschlechts und majorennen Alters unterzeichnete Adresse, in welcher dieselben unter der väterlichen Regierung Sr. Heiligkeit, als dessen Unterthanen sie geboren, leben und sterben zu wollen erklären. Es ist bekannt, daß am 2. Oct. die klerikale Partei der Abstimmung sich enthielt, und daß die e[illegible]ige Stadt mit 47,000 bejahenden gegen etwa 50 verneinende

Stimmen den Anschluß an das Königreich votirte. Aus der hohen Ziffer, welche die Unterschriften des antinationalen Schriftstückes erreicht, wird vom Jesuitenblatt „La Voce della Verita“ mit großem Lärm Capital geschlagen. Hätten selbst jene 27,000 am 2. Oct. mit Ja gestimmt, so würde aus ihrem jetzigen Votum nur folgen, daß sie, nachdem sie die Freuden der neuen Regierung gekostet, nunmehr anderen Sinnes geworden; für den Vatican würden heutzutage 27,000, für den Quirinal nur 13,000 Stimmen sich ergeben, und nach dem Principe der Volkssouveränität wäre der Papst der König der Römer. Leider verliert die gewaltige Ziffer von 27,161 Unterschriften bedeutend an Gewicht, wenn man weiß, daß unter ihnen die Namen von Frauen und Säuglingen figuriren und die Diplomatie, welcher eine Note Antonelli's von diesem Plebiscit in Form einer Glückwunschadresse sicherlich Kenntniß geben wird, wird solches in Rechnung zu ziehen nicht unterlassen. Sei dem indeß, wie ihm wolle, immer wird man fragen, wie es möglich war, daß die Polizei die Colportation einer Adresse übersah oder duldete, deren Unterzeichnung einen Act des Hochverrathes in sich schließt. Der Papst schloß die Rede, in welcher er für den ihm gewordenen Beweis der Treue dankte, mit der Versicherung, daß er im Kampfe ausharren werde.

Telegramme.

Berlin, 5. Aug. Das „Gesetzblatt für Elsaß-Lothringen“ enthält eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, wonach das Vereinszollgesetz, das Gesetz betr. die Besteuerung des Zuckers, das Gesetz betr. die Salzabgabe, der Vereinszolltarif und der Zollcartel am 7. Aug in den genannten Provinzen in Kraft treten, soweit sie nicht durch die Verordnung des Generalgouverneurs vom 3. Mai d. J. bereits in Wirksamkeit gesetzt worden sind.

Wiesbaden, 5. Aug. Der Kaiser besuchte das Lazareth sowie den hier anwesenden Feldmarschall Graf Wrangel. Abends findet Theatervorstellung statt, darauf bengalische Beleuchtung des Marktplatzes und der evangelischen Kirche.

Straßburg, 5. Aug. Das Civilcommissariat macht bekannt, daß die Eröffnung des katholischen Lehrerseminars für Deutschlothringen in Metz am 4. Oct. erfolgen wird. Die Unterrichtssprache wird das Französische sein.

Paris, 5. Aug. Eine Bekanntmachung des Finanzministers zeigt an, daß die provisorischen Recepissen des neuen Anlehens gegen Certificate eingetauscht werden.

Versailles, 5. Aug. Nationalversammlung. Fortsetzung der gestrigen Berathung. Thiers weist eine allgemeine Entschädigung zurück. Diese stehe im Widerspruch mit dem Staatsrecht und den Gesetzen; sie sei ungerecht, denn sie würde zwischen dem zu Grunde gerichteten Armen und dem Reichen, welcher ihrer nicht bedürftig ist, zur Vertheilung kommen. Thiers besteht darauf, eine baldige Unterstützung aus Staatsmitteln entsprechend zu gewähren, und beantragt, die Regierung und die Nationalversammlung möchten jede für sich eine schnell zu erledigende Untersuchung anstellen. Nach Vergleich der beiderseitigen Resultate werde man alsdann den Betrag der Beihilfe feststellen können. Die Discussion wird auf Dienstag vertagt.

Pfälzische Angelegenheiten.

202) Aus Edenkoben wird uns geschrieben: Zwar nicht eine Bedeutung für die ganze Pfalz, wie sie neuerdings der Weinbietthurm bei Neustadt gewonnen hat, aber doch ein Analogon zu demselben bietet der hiesige Schänzelthurm. Die kgl. Regierung der Pfalz hat nunmehr durch Entschließung vom 27. v. Mts. für den Weiterbau dieses Thurmes eine Geldcollecte in hiesiger Stadt und Umgegend genehmigt, und es zeigt sich überall ein reges Interesse für die Sache. Bereits sind in diesen paar Tagen über 20 fl. gezeichnet.

203) Aus Pirmasens, 3. August, wird uns geschrieben: Fast ein halbes Jahr ist schon verflossen, seitdem der Friede wieder hergestellt ist, die Geschäfte gehen wieder ihren Gang und die durch den Krieg unterbrochenen oder in ihrer Ausführung gehinderten Unternehmungen sind mit frischem Muthe wieder in Angriff genommen; nur ein Unternehmen, welches allerdings schon vor dem Kriege auf Schwierigkeiten gestoßen war, scheint wieder in Schlummer versunken zu sein. Wir meinen die projectirte Eisenbahn von Landau über Pirmasens nach Zweibrücken. Die Stadt Pirmasens, für deren Industrie dieselbe eine Lebensfrage ist, harrt ihrer Ausführung noch immer sehnlichst entgegen. Im Anfang d. J. schien es, als ob die Inangriffnahme des Baues nur noch von dem Votum der Stadt Pirmasens über die Richtung der Bahn abhinge; und ihr Stadtrath verfehlte nicht, bei der ihm gestellten Alternative, sich mit einer Majorität von 16 gegen 11 Stimmen für diejenige Richtung auszusprechen, welche für die Interessen der Stadt und der Umgegend am geeignetsten ist. Es war nämlich für diesen Fall versprochen worden, daß der Bahnhof entweder in die Stadt oder ganz in deren unmittelbare Nähe gelegt werden solle. Nun glaubte die hiesige Bevölkerung die brennende Frage gelöst und am Ziele ihrer Wünsche angelangt zu sein. Allein was geschah? Bis heute nichts. Die Tage verkürzen sich, der Winter naht wieder heran, und wir sind in dieser Sache soweit wie im vorigen und vorvorigen Jahre. Sollte denn die Industrie einer der bedeutendsten Städte der Pfalz nicht mehr Berücksichtigung verdienen, als sie bisher erfahren hat? Oder sollte die Staatsregierung vielleicht nur durch die Rücksicht auf die Minorität des Stadtraths sich gehindert sehen, die Sache zum Abschluß zu bringen? Wenn man den Grundsatz aufstellen wollte: lieber gar keine Eisenbahn als eine, welche nicht alle Parteien befriedigt, so hätte überhaupt gar keine Eisenbahn gebaut werden dürfen; denn man wird keine einzige ausfindig machen können, mit deren Richtung und besonders mit deren Bahnhofslage überall alle Leute einverstanden wären.

Vermischte Nachrichten.

(Französische Ordenswuth.) Die Pariser „Patrie“ sagt: „Man weiß, daß die Sucht nach einem Bande im Knopfloch das Leiden der Franzosen im Allgemeinen und der Pariser im Besonderen ist. Aber was die Welt noch nicht weiß, das ist, daß die heraldischen Archive soeben um einen neuen, angeblich nationalen Orden bereichert wurden, dessen Stiftung der Ordenskanzlei gewiß unbekannt ist. Schon seit einiger Zeit prangen viele Knopflöcher mit einem Bande von dem Roth der Bänder der Ehrenlegion, mit einem winzigen blauen Querstreifen. Man behauptet, daß diese Auszeichnungen, für welche ein Verleihungsdecret nirgends aufzufinden sein dürfte, von Personen getragen würden, die sich dieselben selbst verliehen haben, unter der Behauptung, daß sie die Ehre hatten, während der Belagerung Ausfälle gemacht zu haben. Guter Gott! was würde geworden sein, wenn wir wirklich den berühmten Durchbruch gemacht haben würden?“

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 5. Aug. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	$101\frac{7}{8}$	Papierrente	$45\frac{3}{4}$
Bexbacher	$183\frac{1}{2}$	Silberrente	57
Mainz-Ludwigshafen	$166\frac{1}{8}$	1882er Amerikaner	$97\frac{3}{4}$
Oesterr.-franz. St.-Act.	$232\frac{1}{4}$	Badische Bank-Actien	$116\frac{1}{8}$
$4\frac{1}{2}$% Prämien Anl.	126	Darmst. Bank-Actien	$155\frac{3}{4}$
4% fl. 250 Loose v. 1854	$79\frac{7}{8}$	Oesterr. Credit-Actien	[illegible]
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	99	5% bayer. Anlehen	101
Loose von 1860	$86\frac{3}{8}$	4% bayer. Präm.-Anl.	$111\frac{1}{4}$
Neueste Loose v. 1864	79	4% bad. Anlehen	$109\frac{5}{8}$

Hamburg, 5. Aug. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	$246\frac{1}{2}$	Staatsbahn-Actien	866
1860er Loose	87	6% Amerik. p. 1882	92
Silberrente	$57\frac{1}{4}$		

Wien, 5. Aug. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	59 45	1860er Loose	101 40
Silberrente, Jan.-Juli	69 40	1864er Loose	136 —
Bank-Actien	767 —	fl. 100 Gal.-Bart.-Loose	178 —
Credit-Actien	286 80	Oesterr.-franz. Staatsb.	421 50
fl. 250 Loose v. 1839	302 —	Elisabethb. (westlich)	222 75
4% fl. 250 Loose v. 1854	95 —	Böhm. Westb.-Actien	251 60

Amsterdam, 5. Aug. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	$97\frac{3}{4}$	Silberrente, Jan.-Juli	$55\frac{7}{8}$
Papierrente, Mai-Nov.	$47\frac{1}{8}$	April-Oct.	$56\frac{1}{8}$
Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	130

New-York, 5. Aug. (Schlußcourse.)

Gold	$112\frac{1}{4}$	Baumwolle	$19\frac{1}{4}$
Wechsel p. Lond. (i. G.)	$109\frac{5}{8}$	Mehl	5 70
6% 1882er U.-St.-Bonds	$114\frac{3}{8}$	Petroleum (Philadel.)	$24\frac{1}{2}$

Frankfurt a. M., 5. August. (Effectensocietät.) Creditactien $274\frac{1}{2}$. B. Staatsbahn $405\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ b. Lombarden $172\frac{1}{4}$ b. Silberrente 57, $56\frac{15}{16}$ b. Spanier $31\frac{5}{16}$ b. Nordwestbahn $205\frac{1}{2}$ b. Oberhessen $77\frac{15}{16}$, $\frac{7}{8}$ b. Köln-Mindener Loose $96\frac{1}{8}$ b. Ungarische Loose $98\frac{1}{2}$ bez. Still.

Berlin, 5. August. (Schlußbericht.) Roggen per August $49\frac{1}{4}$, per Septbr.-Oct. $49\frac{1}{4}$. Oel per August $27\frac{1}{2}$, per Septbr.-October $27\frac{1}{2}$. Spiritus per August-Sept. 17 Thlr. 10 Sgr., per Sept.-Oct. 17 Thlr. 12 Sgr.

Köln, 5. Aug. (Schlußbericht.) Weizen höher, effect. hiesiger 8 Thlr., per Nov 7 Thlr. 15 Sgr., per März 7 Thlr. $14\frac{1}{2}$ Sgr., per Mai 7 Thlr. 15 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 5 Thlr. 20 Sgr., per November 5 Thlr. 12 Sgr., per März 5 Thlr. $13\frac{1}{2}$ Sgr., per Mai 5 Thlr. 14 Sgr. Rüböl höher, effectiv hiesiges $15\frac{1}{10}$ Thlr., per October $14\frac{9}{10}$ Thlr., per Mai $14\frac{7}{10}$. Leinöl $11\frac{4}{5}$.

Hamburg, 5. August, Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per August-Sept. 5400 Pfd. netto 142 Br., 141 G. (in Thaler zu 3 RB.), per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. 144 Br., 143 G. (RB.) Roggen per Aug.-Sept. 2000 Pfd. netto 105 Br., 104 G. (in Thaler zu 3 RB.), per Octbr.-Nov. 104 Br., 103 G. (RB.) Rüböl loco 29, per October $28\frac{4}{5}$. Spiritus loco $20\frac{3}{4}$, per Sepbr.-Octbr. $21\frac{1}{4}$. Kaffee —.

Pest, 5. August. (Productenmarkt.) Weizen, 83pfündiger, zu 5 fl. 40 kr., 87pfdgr. 6 fl. 25 kr. Roggen zu — fl. — kr. bis — fl. — kr. Kohlreps zu 7 fl. 25 kr. bis 7 fl. 40 kr. Banater zu 7 fl. 19 kr. bis 7 fl. 25 kr. Mais, Banater, 3 fl. 70 kr. bis 3 fl. 75 kr., anderer 3 fl. 60 kr. bis 3 fl. 70 kr. Hirse 2 fl. 25 kr. bis 2 fl. 35 kr. Rüböl 33 fl. Spiritus $49\frac{1}{2}$ fl.

Paris, 5. Aug. Rüböl flau, disponibel 117. 25., per August 117. —., per Septbr.-Decbr. 118. 50. Mehl ruhig, 8 Marken, per August 81. —., per Sept. 81. —., per Septbr.-Decbr. 81. —. Zucker, disponibel, 67. 50.

Amsterdam, 5. August. Weizen flau. Roggen loco flau, per October 190.

Nürnberg, 3. Aug. (Hopfenbericht.) Dem heutigen Hopfenmarkte waren 60 Ballen zugeführt. Das Geschäft blieb bei dem Mangel an entsprechend guten Sorten ziemlich beschränkt. Es sind bis jetzt Mittags kaum 50 Ballen feine Sorten, wovon 10 Ballen Auslich zu 55 fl. Erwähnung verdienen, zum Abschluß gekommen. Die meisten Käufe hiervon lauteten zu 26—42 fl.

Köln, 5. August. Raffinirte Zucker. Die hiesigen Raffinerien haben guten Absatz nach dem Oberrhein; Vorräthe sind gänzlich geräumt, doch sind noch sehr bedeutende Aufträge zu erledigen. Candis, weiß und hellbraun, bleibt gesucht und knapp. Die Notirungen sind: Feinste Raffinade mit Etiquette Thaler $17\frac{1}{10}$, Raffinade Thlr. $16\frac{7}{10}$, Melis Nr. 1 Thlr. $16\frac{5}{10}$, Nr. 2 $16\frac{4}{10}$, Nr. 3 $16\frac{3}{10}$, gemahlene Raffinade $16\frac{4}{10}$, gemahlener Melis $15\frac{8}{10}$ Thlr., Candis, weiß 21 bis 22, halbweiß $19\frac{1}{2}$—$20\frac{1}{2}$, gelb $17\frac{8}{10}$, schön hellbraun $17\frac{5}{10}$, hellbraun $17\frac{3}{10}$ Thlr.; R. Farin Nr. 18 Thlr. $15\frac{5}{10}$ Nr. 15 13 Thlr., Nr. 12 $12\frac{9}{10}$ Thlr.; Raffinirter Rüben-Syrup Thlr. 6; 1ma Colonial-Syrup Thlr. $9\frac{1}{2}$.

— Das **Hamburger** Postdampfschiff „Holsatia“, Capitän Meier, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paquetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 19. Juli von Hamburg via Havre abging, ist nach einer schnellen und glücklichen Reise von 10 Tagen 12 Stunden wohlbehalten in New-York angekommen. (Mitgetheilt von W. Kuelius, Specialagent in Ludwigshafen.)

Theater in Mannheim.

Montag, den 7. Aug.: „Mit der Feder.“ Dramolet in 1 Act von J. Schlesinger. Hierauf: „Ein armer Graf.“ Lustspiel in 2 Acten nach dem Französischen von Förster. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Dr. Gebhard Stay

Licitation.

[4240] **Dienstag den 22. August** nächsthin, des Nachmittags 2 Uhr, zu Mardorf in der Wirthschaftsbehausung des Johannes Grübel, werden auf Anstehen, I. der Kinder erster Ehe des zu Mardorf wohnhaft gewesenen und verlebten Hufschmiedes Ludwig Hahn aus seiner Ehe mit seiner allda verlebten ersten Ehefrau Katharina Ulrich, resp. deren Vertreter, als: 1) Johann Hahn, Ackerer, 2) Ludwig Hahn, Hufschmied, 3) Anna Hahn, ledig, gewerblos, 4) Elisabetha Hahn, ohne Gewerbe, emancipirte Minderjährige, verbeiständet durch ihren nachbenannten Curator; II. der Wittwe und Kinder zweiter Ehe des genannten Ludwig Hahn, resp. deren Vertreter, als: 1) dessen Wittwe Anna Maria, geb. Haas, handelnd eigenen Namens wegen der zwischen ihr und dem Verlebten bestandenen Gütergemeinschaft, wie auch als gesetzliche Vormünderin ihrer mit demselben erzeugten minderjährigen Kinder: a. Philipp, b. Katharina, c. Georg, und d. Peter Hahn; 2) Johann Hahn II., Ackerer, handelnd a. als Curator der obgenannten emancipirten Elisabetha Hahn, und b. als Beivormund der gedachten Minderjährigen, Alle Genannten zu Mardorf wohnhaft, vor dem gerichtlich committirten k. Notär Haaie zu Frankenthal der Untheilbarkeit halber öffentlich auf Eigenthum versteigert:

a. Im Banne von Lambsheim:
7 Tagw. 9. Dec. Acker in 11 Parcellen;
b. Im Banne von Kuhheim:
56 Dec. Acker in 1 Parcelle;
c. Im Orte Mardorf gelegen:
16[10] Dec. Fläche mit Wohnhaus und allen Zubehörungen und 6[10] Dec. Pflanzgarten dabei.

Frankenthal, den 5. August 1871.
Der Amtsverweser des k. Notärs Haaie,
Poehn.

Vertragsmäßige Wiederversteigerung.

[3962[1/2]] **Freitag den 11. August 1871,** des Nachmittags halb 3 Uhr, zu Mutterstadt auf dem Gemeindehause, wird durch den Unterzeichneten, auf Ansteben der Johann Konrad Reidlen Erben auf der Zuckerfabrik Friedensau bei Rheingönheim — gegen Valentin Härtel, Feldschütz, in Mutterstadt wohnhaft, das nachbezeichnete Grundstück, wegen Nichtbezahlung des Erwerbspreises zur öffentlichen Wiederversteigerung gebracht werden, als:

Plan-Nro. 2008, 37 Dec. Acker am Gänsberg, Bann Mutterstadt, neben Gg. Hartel Wwe. und Ad. Maurer.

Ludwigshafen, den 25. Juli 1871.
Der Amtsverweser des kgl. Notärs Moré,
A. Hollerith.

Verpachtung von ärarialischen Waldjagden im Reviere Lauterecken.



[4215] **Montag den 21. August 1871,** des Vormittags 10 Uhr, zu Lauterecken im Stadthause wird auf Betreiben des kgl. Forstamtes Kaiserslautern durch das kgl. Rentamt Lauterecken zur Wiederverpachtung der mit dem 30. September 1871 leibfällig werdenden ärarialischen Waldjagden im Reviere Lauterecken geschritten, als:

III. Jagdbogen Reipoltskircher Jagd, bestehend aus den Districten Pelzwald, Dachswald, Nutzenhöhl, Pörlich, Grubenwald, Bierbaum, Hahnebach, Hahnewald, Kipp, Krippes, Langwiesenhanz und Steinwald mit einer Gesammtfläche von 888 Tagwerk.

IV. Jagdbogen. Lauterecker Jagd, links Glan: bestehend aus dem Districte Ingenhöhl mit einer Fläche von 181 Tagwerk.

V. Jagdbogen. Lauterecker Jagd, rechts Glan, bestehend aus den Districten Wälderbuch und Thiergarten mit einer Gesammtfläche von 145 Tagwerk.

Die Grenzbeschreibung gedachter 3 Jagdbogen kann bei dem kgl. Rentamte Lauterecken eingesehen werden.

Die Verpachtung erfolgt unter den in den Amtsblättern Nr. 40 und 46 vom Jahre 1850 und Nr. 76 vom Jahre 1859 enthaltenen Bedingungen und haben die Pachtliebhaber vor dem Beginne der Pachtverhandlungen der Commission den Nachweis des zur Jagdpachtfähigkeit erforderlichen Erlaubnisses zu liefern, widrigenfalls sie von der Concurrenz ausgeschlossen sind.

Kaiserslautern, den 31. Juli 1871.
Kgl. Forstamt,
Drehler.

Hausmeisterstelle.

[4238] Die Stelle eines „Hausmeisters" bei dem hiesigen **Bürgerhospital** soll baldigst definitiv besetzt werden.

Anmeldungen wollen baldigst eingereicht werden und nur von Personen geschehen, welche in **schriftlichen Arbeiten** und **Buchführung** wohlbewandert sind und in **jeder Beziehung** gute Zeugnisse vorlegen können. Neben freier Station wird ein anständiger Gehalt in Aussicht gestellt. Die Anstellung geschieht nur auf **Ruf und Widerruf.**

Kaiserslautern, den 6. August 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Hohle.

Der Kaiserslauterer August-Jahrmarkt

wird **Sonntag den 20. August** und an den beiden folgenden Tagen abgehalten, was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. [4214]

Kaiserslautern, den 6. August 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Hohle.

[1254[1/2]]

F. Sattler, Optiker.

Laden unter dem Kaufhaus in Mannheim,

empfiehlt **Brillen** in **Gold-, Silber-** und **Stahlfassungen, Pincenez, Lorgnetten, Fernröhre, Doppel-Feldstecher, Operngläser** in bekannter Güte zu billigen Preisen.

[4058[1/2]] **Eine neue Sendung**

Bielefelder Leinen-Resten

von 17 kr. per Elle an ist wieder angekommen.

Zugleich empfehle

11/4 **weiße schwere Hausmacher Leinen**

à 17 kr. die Elle.

Max Wallach in Mannheim,
Leinwandhandlung und Wäschefabrik,
D 3 Nr. 6 und D 1 Nr. 3.

[4063[1/2]]

Ich empfehle hiermit mein

Lager in

altem **Malaga**	per 12 Flaschen	fl. 21. —
Madeira und	"	fl. 20. —
Sherryweinen	"	fl. 23. 30 kr.
Cognac	"	fl. 15. —
" alter	"	fl. 18. —
" sehr alt u. sehr gut	"	fl. 24. —
Batavia-Arac, ganz rein	"	fl. 15. 40 kr.
Rum	"	fl. 12. —
" alter Amerikan	"	fl. 18. —
" feiner Jamaica	"	fl. 24. —
Ferner französische Rothweine, als: **Medoc, Paulliac**	"	fl. 6. 30 kr. an.
Chateau, Margeaux, Lissac	"	fl. 12. — kr. an.

Die Preise verstehen sich incl. Gläser und Verpackung frei hier auf Bahnhof geliefert; in Preise gleichmäßig Weinen sind die Preise bedeutend billiger. [illegible]

Champagner:

Alleinige Niederlage zu Fabrikpreisen:
von der **Hochheimer Actien-Gesellschaft,**
sowie auch von **Röderer** in Reims und anderen sehr bekannten französischen Firmen; ebenfalls zum **Originalpreis.**

Julius Goldschmit in Ludwigshafen a. Rh.

Möbel-Ausverkauf.

Wegen Wohnungsveränderung verkaufe meinen Vorrath in neuen **Möbeln,** als: Garnituren in Mahagoni und Nußbaum, Buffets, Tische, Consolschränke ꝛc. Um schnell damit zu räumen, bewillige die äußerst billigen Preise.

Mannheim.

K. Kärcher Wwe.

[4069[1/2]] S 2, 7 in der Nähe der Concordienkirche.

[3905[1/2]]



National-Dampfschiff-Compagnie.

Haupt-Expedition für Auswanderer nach Amerika.

Abfahrten in Antwerpen jeden Mittwoch und Samstag

mit diesen auf das bequemste und schönste eingerichteten Dampfern.

Die Preise der Ueberfahrt sind mit vollständiger gut zubereiteter Kost, Kopfgeld u. s. w. inbegriffen, auf das billigste gestellt.

Wegen näherer Auskunft, Vertragsabschlüssen ꝛc. wende man sich an den alleinigen Vertreter

Julius Goldschmit in Ludwigshafen

oder auch an die Agenten

A. Haas in Kandel;
Sal. Blum in Dagenbach;
Matthäus Bühl in Gölheim;
Ph. Grünewald jr. in Edenkoben;
Kobell & Stadelmann in Kirchheimbolanden;
Simon Neu in Kindenheim;
A. Delobelle in Landau;
Ph. Deibert in Zweibrücken;
Gustav Westheimer in Grünstadt;
F. Böhm in Kaiserslautern;
Joh. Jac. Stork in Frankenthal;
Jac. Eisenmann in Bieskastel;
Jean Peters in St. Ingbert.

Wechsel auf alle Plätze, sowie Eisenbahnbillete auf alle Eisenbahnstationen (zum Originalpreis), und Expedition von Gütern nach allen Plätzen Amerikas. Anfragen werden am geeignetem Orten empfohlen und wollen hierauf Reflectirende sich wenden an:

Julius Goldschmit in Ludwigshafen.

Es können noch Loose à 1 fl. 45 kr. zu der am 1. September in München stattfindenden Kunstwerke-Verloosung bezogen werden von der **Expedition des Pfälz. Kurier.** [3997]

[4235[1/2]] Vom 9. August an wird **von Seiten der Universitäts-Augenklinik zu Heidelberg** wieder wie früher **Sonntags** und **Mittwochs,** Nachmittags 3 bis 6 Uhr, in **Mannheim L. 2, 14,** Sprechstunde für Augenkranke gehalten werden.

[4233[1/2]] Ein junger Mann, welcher seine Lehre in einem Colonial- und Kurzwaarengeschäft beendigt, sucht als angehender Commis oder Volontair eine Stelle.

Franco-Offerten beliebe man unter Chiffre K. D. **poste restante** Kaiserslautern zu senden.

[4243[1/2]] In der **J. J. Tascher'**schen Buchhandlung in Kaiserslautern ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Janton, Sprach- und Aufgabenbüchlein für Volksschüler, eingerichtet nach der neuen Lesordnung für die deutschen Schulen der Pfalz IV. Auflage, 12 kr.

Röhm, Ph., Geographie für die Oberklassen der Volksschule sowie für die unteren Klassen höherer Lehranstalten, nebst einem Abriß der deutschen Geschichte. II. Aufl. 18 kr.

Holzversteigerung aus Staatswaldungen des k. Forstamts Elmstein.

[4237] **Montag den 21. August 1871,** Vormittags 10 Uhr, zu Landau im „[illegible] Hof."

Revier Taubensuhl.

Schläge: Eichenlopf, Saukopf, Blofenberg und zufällige Ergebnisse.

110 eichen Stämme u. Abschnitte 1.—3. Cl.
1620 kiefern Stämme u. Abschnitte 2.—4. Cl.
60 buchen Nutzstämme.
[illegible] eichen Wagnerstangen.
100 Kiefern Sparren.
6[1/2] Klafter eichen Prügelholz 1.—4. Cl.
24 " eichen Stangenprügel.
12 " buchen u. kiefern Klotzholz.

Elmstein, den 1. August 1871.
Kgl. Forstamt,
Schindler.

Vom landwirthschaftlichen Bezirkscomité Kirchheimbolanden

wird hiermit die bis 1. November l. J. wieder zu besetzende Lehrerstelle an der landwirthschaftlichen Districts-Fortbildungs-Anstalt mit dem Sitze in Göllheim zur Bewerbung binnen 4 Wochen ausgeschrieben.

Bewerber müssen das Schullehrer-Seminar mit der ersten oder zweiten Note absolvirt haben, und hierüber, sowie über erstreckte Schulpraxis sich durch Zeugnisse legitimiren.

Der jährliche fixe Gehalt beträgt [illegible] nebst [illegible] fl.; außerdem erhält der Lehrer von jedem Schüler 1 fl. als Schulgeld.

Gemäß hoher Regierungs-Verfügung vom 26. Januar 1866 ist den Schullehrern, Schulverwesern und geprüften Schuldienst-Expectanten gestattet, die Lehrerstellen an den landwirthschaftlichen Fortbildungsanstalten zu übernehmen mit Vorbehaltung ihrer Rechte und [illegible] dem Elementarschuldienste gegenüber.

Im Uebrigen wird auf das Schulprogramm vom Dezember 1866 hingewiesen.

Kirchheimbolanden, den 4. August 1871.
Landwirthschaftl. Bezirkscomité.
[1276[1/2]] **Kollmann.**

Bekanntmachung.

[4256] Wegen fortgesetztem Unwohlsein hat das kgl. Bezirksgericht Kaiserslautern die Ausstellung des Herrn **Karl Lutz** als Amtsverweser des kgl. Gerichtsvollziehers Ohlinger in Otterberg gestattet.

Die Schreibstube ist vor wie nach in meiner Wohnung.

Ohlinger, kgl. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

[4[illegible]] In zwei Gemeindebrunnen dahier sollen eiserne Pumpen geliefert und eingestellt werden. Hierauf Reflectirende wollen sich innerhalb 14 Tagen über das Nähere mit dem Bürgermeisteramte ins Einvernehmen setzen.

[illegible], den 6. August 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Hock.

Ein Schmied,

(verheirathet), welcher in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten, sowohl Maschinen-, wie Oekonomie-Arbeiten ꝛc. sehr gut bewandert, und ein Geschäft selbstständig zu führen versteht, sucht dauernde Stellung. Näheres zu erfragen bei der Exped. d. Bl. [4140[1/2]]

[4123[1/2]] Ich suche für mein Manufactur-Waaren-Geschäft einen tüchtigen Verkäufer sofort oder bis 1. September.

Wilhelm Mayer in Worms.

[4158[1/2]] Gesucht wird zum sofortigen Eintritt ein **Kellner,** der gut serviren kann. Sprachkenntnisse nicht unbedingt nöthig.

Näheres bei Franco Anfragen unter Nro. 4158 in der Exp. d. Bl.

[4195[1/2]] Ein junger Mann, mit der Material- und Farbwaarenbranche, sowie mit der doppelten Buchhaltung und anderen Comptoirarbeiten vertraut, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen, baldiges Engagement.

Gef. Offerten unter Nro. 4195 besorgt die Exp. d. Bl.

Ein tüchtiger Gerichtsvollzieher-Clerc findet sogleich eine Stelle; bei wem? sagt die Exped. d. Bl. [4223[1/2]]

Zu vermiethen:

[3805[1/2]] Der obere Stock meines in schönster Lage hier befindlichen Wohnhauses, bestehend aus 5 geräumigen Zimmern, Küche mit Wasserleitung, Dachstube, Speicher, Kellerraum und Waschküche, ist zu vermiethen und kann **sofort** oder zum **1. October** bezogen werden.

Neustadt a. d. H., im Juli 1871.
C. F. C. Reinhardt.

[4215[1/2]] Ein **möblirtes Zimmer** im zweiten Stock des Hauses des Steuerboten Herrn Schwarz sogleich zu vermiethen.

Restauration J. Klein

an der Actienbrauerei. [4245]

Heute Montag, Abends 1/2 8 Uhr: Concert der Gesellschaft Menton.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 185 | Ludwigshafen, Mittwoch 9. August 1871. | Erstes Blatt.

*** Ludwigshafen,** 9. August.

Zu der vorgestern erwähnten Auslassung der „Nordd. Allg. Ztg.“, die halb Beschwichtigung, halb Drohung ist, bemerkt ein Berliner Berichterstatter der Augsburger „Allg. Ztg.“: es gewinne den Anschein, „als ob man weder zu der angekündigten Verfassungsrevision noch zu dem weiter reichenden Mittel greifen werde, die Verhältnisse des Reiches zur Kirche auf dem Wege der Reichsgesetzgebung zu regeln, es sei denn, daß sich mittlerweile noch innerhalb der katholischen Kirche ein Schisma vollziehen sollte, das von hier aus allerdings die entschiedenste Begünstigung erfahren würde.“

Die Frage, ob die preußische Regierung ohne ein solches Schisma „keinen Schritt weiter“ gegen die Bischöfe thun würde, lassen wir um so mehr auf sich beruhen, als sie ohnehin nur durch Thatsachen beantwortet werden kann; aber zu dem auch da wieder gezeigten „Weg der Reichsgesetzgebung“ müssen wir uns eine Bemerkung erlauben.

Wohin soll denn dieser Weg führen? Offenbar zu einer sogenannten Nationalkirche, die zugleich „Staats-“ oder vielmehr „Reichskirche“ sein würde. Aber uns will es denn doch scheinen, als ob solche Phantasieen außer Mode sein müßten. Eine Nationalkirche war vielleicht zur Zeit der Emser Punktationen in Deutschland noch möglich; aber in unserer heutigen Culturentwickelung haben — wir sagen das auch verschiedenen Artikeln gegenüber, die im „Kurier“ selbst erschienen sind — kirchliche Einheitsbestrebungen keinen Boden mehr, und wirksam sind nur die centrifugalen, die auseinander treibenden Kräfte, und zwar wirksam in allen Religions-Genossenschaften ohne Unterschied.....

Und so wird der Zerfall in Secten auch das Loos der römischen Kirche sein, und vielleicht schon in 300 Jahren wird es überhaupt gar keine Kirche mehr, sondern nur noch eine Schule geben, denn der Geist will Freiheit und nicht Zwang, und die Kirche ist der Zwang, und die Freiheit ist die Schule.....

Darnach wird sich auch eine alberne Frage beantworten, welche die „Rheinpfalz“, durch unser Schweigen auf ihre Herausforderungen sicher gemacht, an uns zu richten wagt. Ob in der Bibel von einer deutschen Nationalkirche die Rede sei — lautet die Frage; und die Antwort lautet: eben so wenig als von einer römischen Weltkirche.....

Das Einladungsschreiben des Centralcomites der Internationalen Friedens- und Freiheitsliga zum Lausanner Congreß enthält eine langathmige Jeremiade gegen die Ruchlosigkeit des Krieges und versichert am Schluß, daß „der europäische Friede nur durch die republikanische Föderation der Völker möglich ist.“ Da nun aber besagte Föderation nur durch Zerstörung unserer monarchischen Staatsordnungen — also nur durch Revolution oder Krieg — möglich sein würde, so ist es ein wahres Heil für die Menschheit, daß die Männer der Friedens- und Freiheitsliga außer ihren geharnischten Phrasen keine anderen Truppen haben, die sie marschiren lassen könnten.

Der deutsche Kaiser verläßt morgen Vormittag Homburg, um über Würzburg und Nürnberg nach Regensburg zu fahren, wo er übernachten will. Heute heißt es, daß auch der Cultusminister v. Mühler zur Zeit der Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich nach Gastein kommen werde. Unser König Ludwig wird allem Anschein nach den Kaiser Wilhelm auf der Durchreise durch Bayern nicht persönlich begrüßen, was natürlich zu einer Menge von gesinnungstüchtigen Vermuthungen in schwarzen und röthlichen Blättern den Anlaß geben wird.

Bei den elsässischen Gemeinde-Nachwahlen vom verflossenen Sonntag war die Betheiligung der Wähler weit größer als vorher.

Die Wiener Blätter streiten sich noch immer herum, ob der „Ausgleich“ wirklich fertig sei oder nicht. Der „Wanderer“ sagt: „Daß die Skizze zwischen den Unterhändlern vollständig verabredet und vereinbart worden, wird ebenso allenthalben zugegeben, als daß sich der Ausgleichsentwurf im Laufe der Conferenzen allmählich zu einem vollständigen Verfassungsentwurf für Cisleithanien — wenigstens vorderhand nur für dies — herausgewachsen hat. Das ostensibele Hineinziehen der Krone, das wiederholte Betonen des persönlichen Antheils, den der Monarch an dem Friedenswerke habe, wird von einigen Blättern als eine zuverlässige Präjudicirung der den Legislativen zukommenden Beurtheilung scharf getadelt. Andererseits will es jedoch scheinen, als sei damit auf das wiederholte Begehren der böhmischen Opposition, direct mit der Krone zu unterhandeln und „den Bund zu erneuern, der die uralte Krone dem erlauchten Erbgeschlechte und die uralten Rechte dem lebendigen Volke sichere,“ geantwortet. Die böhmischen Blätter betonen jedoch durchwegs, daß, was immer vereinbart worden, die Declaration die Leitschnur der Transactionen gebildet haben müsse, auf Sand zu bauen. Möge das Ansehen Dr. Riegers im Club der böhmischen Abgeordneten welches immer sein, sagt ein altczechisches Blatt, es wurde nicht ausreichen, jene Bedingungen des staatsrechtlichen Programmes unserer Nation zu streichen, ohne die es kein selbstständiges autonomes Leben unseres Volkes, keine Sicherheit seiner Existenz, keine Grazie seines Gedeihens und seines Wohlstandes giebt. Wir dürfen von Oesterreich weitgehendste Concessionen verlangen, je mehr wir bereit sind, durch unsere freiere Bewegung die Lebenskraft des Staates zu stärken, und ihm Garantieen geregelter nationaler Verhältnisse zu bieten. Die Opfer, die er der Centralisation auferlegt, ersetzt ihm im reichlichsten Maße das Bewußtsein eines Volkes, das, wie es erbittert und in zäher Ausdauer gegen feindliche Regierungssysteme gekämpft hat, entschlossen ist, mit derselben Energie und Ausdauer für seine Existenz und das dieselbe schützende Staatswesen einzutreten. Konnte darum Dr. Rieger sich für die Annahme gewisser Vereinbarungen einsetzen, sie können unmöglich weit ab von den Satzungen liegen, die das politische Evangelium unseres Volkes bilden, und dem wir ewig und immer treu bleiben müssen, wenn wir uns nicht selbst aufgeben, unsere Geschichte, all unser politisches Thun und unsere Liebe zu der Scholle unserer Väter nicht verläugnen wollen.“

Aus Chiselhurst brachten die Blätter vorige Woche zwei Kundgebungen. Die eine besteht in einem Schreiben der Kaiserin Eugenie an ihre Nichte Anna Murat, verehelichte Mouchy; dieselbe ist gegen die bekannte Rede Trochu's in der Versailler Versammlung gerichtet und schließt mit den Worten, der General werde sich nie von dem Schandfleck zu reinigen vermögen, daß er die Republik wie das Kaiserreich belogen habe. Der tapfere Schreibbogen wird darauf wohl in einer Flugschrift antworten. Die zweite Kundgebung besteht in einem Schreiben des Gemahls der Frau Eugenie an einen Geistlichen, der ihm ein Buch übersendet hatte. Der alte Heuchler spricht dabei die Ueberzeugung aus, daß die Wiedergeburt Frankreichs nur durch ein auf Religion, Gewissen und Sittlichkeit fußendes Regiment erzielt werden könne, und vergißt ganz, daß er damit sein eigenes Regiment auf's schärfste verurtheilt. Nichts desto weniger giebt man an der Hofhaltung zu Chiselhurst alle Hoffnungen noch nicht auf; Graf Persigny ist nach Paris gegangen und sagt hier Jedermann der es hören will, daß Frankreichs einzige Rettung eben doch der Bonapartismus sei.

Die Meldung, daß die exkaiserliche Familie nach Arenenberg übersiedeln werde, hat sich bis jetzt noch nicht bestätigt; doch herrscht ein so reger Verkehr und Transport zwischen Chiselhurst und der Schweiz, daß die Uebersiedelungsabsicht wohl bestehen wird.

Französische Provinzblätter wissen wieder zu erzählen von Unterhandlungen zwischen Orleanisten und Bourbonisten zum Behuf einer „dreifarbigen Fusion“, wie die legitimistischen Journale es spottweise nennen; es scheint aber auch diesmal nichts zu Grunde zu liegen als fromme Wünsche Einzelner. Inzwischen dauert die Gespanntheit der Lage in Versailles fort und wird schließlich doch wohl mit ernsthafteren Zugeständnissen des Hrn. Thiers an die monarchistischen Parteien enden müssen. Auch sonst liegen die Dinge nicht so rosig: die aufständische Bewegung in Algerien ist bedenklicher, als man auf officiöser Seite bisher zugeben wollte. Wir werden darüber morgen einige Einzelheiten mittheilen.

Auch unsere braven Truppen in Frankreich haben am Sonntag den Jahrestag der Schlachten von Wörth und Spicheren feierlich begangen, natürlich nicht in der spectaculösen und beleidigenden Weise, in der Franzosen unter gleichen Umständen in Deutschland aufgetreten sein würden. Um Paris beschränkte man sich darauf, bei dem gemeinschaftlichen Officiersessen Toaste auszubringen und des Abends sich in den deutschen Bierwirthschaften zu versammeln, wo die Musikbanden einige Stücke aufspielten. In Nogent an der Marne, wo Bayern liegen, wurden bei der Tafel Toaste auf den Kaiser, den König von Bayern, den kaiserlichen Kronprinzen ꝛc. ausgebracht, und des Abends fand im Garten der „Bayerischen Bier-Restauration“, der ein ehemaliger Kämpfer bei Metz, Namens vom Taß, vorsteht, Musik statt. Viele Officiere und Unterofficiere hatten sich eingefunden. Uebrigens sind die in Nogent liegenden Officiere über die bübischen Angriffe der Pariser Blätter um so mehr ungehalten, als von unserer Seite jede Gelegenheit vermieden wird, welche zu Streitigkeiten mit den Einwohnern führen könnte.

In Rom hat sich aus Geistlichen, Ordensleuten und Laien ein Comite gebildet, das in einem vom „Osservatore“ veröffentlichten Aufruf von allen Katholiken des Erdkreises Beisteuern verlangt, um „Pius dem Großen“ einen goldenen Thron machen zu lassen. Der Sinn dieses neuen Manövers ist eine über „den ganzen Erdkreis“ ausgedehnte Art von Abstimmung, um den Papst zum unbeschränkten Herrscher in göttlichen und menschlichen Dingen zu erklären. „Der im Himmel sitzet, lachet ihrer, und der Herr spottet ihrer.“

Am 31. Juli hat in Petersburg die Verhandlung gegen die zweite Serie der im Netschajewprocesse verwickelten Angeklagten begonnen; es sind deren 33.

Trotz der neulichen Erklärung des persischen Gesandten in London gehen noch immer haarsträubende Berichte über die Fortdauer und Ausdehnung der angeblichen Hungersnoth ein, namentlich auch in ostindischen Zeitungen, die doch kein Interesse haben, die Wahrheit zu verhehlen oder zu bemänteln. Auch lautet ein am 31. Juli vom englischen Geschäftsträger in Teheran abgesandtes Telegramm („die Hungersnoth ist vorüber; aber die Lebensmittel sind sehr theuer“) nicht gerade besonders beruhigend.....

Aus Kanton wird der „Allg. Ztg.“ unterm 24. April d. J. geschrieben: „Ein großer Theil der Chinesen möchte gern die alten isolirten Zustände zurückrufen. Die anti-europäische Partei in Peking arbeitet darauf hin, durch einen Staatsstreich die Regierung des Fürsten Kung zu stürzen, wozu sie durch die schwankende Politik der fremden Repräsentanten bestärkt wird. Die Finanzen Chinas stehen gut, die Arsenale sind gefüllt, und von Frankreich glauben sie fürs erste nichts zu befürchten zu haben. In den Arsenalen von Shanghai und Futschen werden gezogene Kanonen verfertigt und sonstiges Kriegsmaterial durch tüchtige Fremde geschaffen, während die Werfte in voller Thätigkeit sind, Dampfcorvetten auszurüsten.“

Die Reichsgesetze in Bayern.

(Fortsetzung aus Nr. 184.)

II. Gesetze, welche in der ersten Reichstagssession gemacht wurden.

Die Detailbestimmungen über Berechnung der Dienstzeit und über das Verfahren bei der Pensionirung glauben wir füglich übergehen zu können, bemerkt sei nur, daß die vor den Beginn des 18. Lebensjahres fallende Dienstzeit für die Pensionirung außer Berechnung bleibt, ausgenommen wenn sie in die Dauer eines Krieges fällt und bei einem mobilen oder Ersatz-Truppentheil abgeleistet wurde. Hingegen wird für jeden Feldzuge ein Jahr zugerechnet (die Bestimmung, in wiefern bei längeren Kriegen mehrere Kriegsjahre anzurechnen sind, steht dem Kaiser zu). Nicht in die Dienstzeit wird die Zeit eines Festungs-

arrestes von einjähriger und längerer Dauer und die Zeit der Kriegsgefangenschaft gerechnet; doch kann unter besonderen Umständen auch diese Zeit angerechnet werden. Wer um Pensionirung nachsucht, muß die Invalidität nachweisen, ausgenommen wenn er schon das 60. Lebensjahr zurückgelegt hat.

Hier sei uns noch eine Bemerkung über die Höhe der Pensionsbeträge erlaubt. Mancher mag sich, wenn er die vorstehenden Bestimmungen liest, denken, daß für die Militärpensionisten in exorbitant guter Weise gesorgt ist. Bei genauer Prüfung aber wird man finden, daß sie im Allgemeinen (einzelne Ausnahmsfälle mögen ab und zu vorkommen) zwar gut, doch im Vergleich zu den Civilstaatsdienern nicht über die Maßen gut gestellt sind. Es fallen freilich die Erhöhungen für die Kriegsinvaliden, Verstümmelten rc. auf den ersten Blick ins Auge; wenn man aber bedenkt, daß die meisten dieser Fälle naturgemäß bei jüngeren, also noch in den unteren Chargen stehenden Officieren vorkommen werden, so wird der Gesammtbezug, der alsdann einem solchen zufällt, nicht so enorm sich darstellen. Erwägen wir z. B., daß ein Officier mit 800 Thlr. Gehalt und 10jähriger Dienstzeit nur 200 Thlr. Pension bezieht, bei 15jähriger nur 300 Thlr., so wird eine Zulage von 200 Thlrn. bei Verstümmelung oder Kriegsinvalidität, selbst von 400 Thlrn., wenn die Beschädigungen sich häufen, in Anbetracht der Lage, in die er dadurch versetzt ist, nicht als exorbitant erscheinen. Das Mehr, was in diesem Fall Pensionisten von höherem Grad und Dienstalter an ordentlicher Pension beziehen, wird in der Regel durch die Ansprüche der zahlreicheren Familie mehr als ausgeglichen sein. Der Civilbeamte hat zwar die Pensionserhöhungen nicht, bezieht aber, auch wenn er schon im ersten Jahrzehnt der Dienstzeit pensionirt wird, jedenfalls $^{7}/_{10}$ seines Gehalts (also z. B. bei 800 fl. Gehalt 560 fl.), der Richter sogar den ganzen Gehalt. Der Officier kann mit seiner Pension höchstens bis zu $^{3}/_{4}$ des Gehalts steigen, der Civilbeamte bis zum vollen Gehalt.

Was schließlich die Hinterbliebenen der Officiere betrifft, so wird denselben (Wittwen wie Kindern) eine Pension aus Staatsmitteln nicht bezahlt; was dieselben aus besonderen Fonds, z. B. in Bayern aus dem Militär-Wittwen- und Waisenfonds, beziehen, gehört nicht hierher. Jedoch wird, wenn ein pensionirter Officier stirbt, die Pension noch für den auf den Sterbemonat folgenden Monat an seine Wittwe oder Kinder oder im Fall der Bedürftigkeit an seine nächsten Verwandten, deren Ernährer er war, ausbezahlt. Ferner werden den Wittwen der Officiere, welche im Krieg oder später an den während des Kriegs erhaltenen Wunden oder vor Ablauf eines Jahres nach dem Friedensschluß an den im Krieg ihnen zugestoßenen Erkrankungen rc. verschieden sind, besondere Beihilfe aus der Staatskasse auf die Dauer ihres Wittwenstandes und noch für ein Jahr nach ihrer Wiederverehelichung gewährt, und zwar den Wittwen der Generale jährlich 500 Thlr., der Stabsofficiere 400, der Hauptleute rc. 300 Thlr.; desgleichen jedem Kinde dieser Officiere bis zum vollendeten 17. Lebensjahre eine Erziehungsbeihilfe von 50 Thlr., beziehungsweise, wenn das Kind auch mutterlos ist oder wird, von 75 Thlr., endlich dem hinterbliebenen Vater oder Großvater und der hinterbliebenen Mutter oder Großmutter eine Beihilfe von 50 Thlr. jährlich, sofern der Verstorbene deren einziger Ernährer war und so lange die Hilfsbedürftigkeit dauert. Die Bestimmungen bezüglich der Beihilfen finden auch auf die Hinterbliebenen der nach einem Feldzuge Vermißten Anwendung, wenn deren Ableben mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist; desgleichen auf die Hinterbliebenen jener Officiere, welche zwar nicht zur Feldarmee gehörten, aber während des mobilen Verhältnisses, beziehungsweise während der Kriegsformation im Dienst standen, wenn ihnen in Folge der kriegerischen Verhältnisse außerordentliche Anstrengungen und Entbehrungen auferlegt oder sie einem dem Leben und der Gesundheit gefährlichen Einfluß ausgesetzt wurden. Die Entscheidung darüber, ob letzteres der Fall war, sowie auch die Entscheidung darüber, ob Dienstbeschädigungen vorliegen, die zur Pensionirung resp. Pensionserhöhung berechtigen (s. oben), steht der obersten Militärverwaltungsbehörde des betr. Contingents zu. — Das Gesetz hat rückwirkende Kraft auf die den Theilnehmern des Feldzugs gegen Frankreich seit 1. August 1870 gewährten Pensionen und Unterstützungen, sowie auf die Wittwen und Kinder der in diesem Kriege oder in Folge desselben verstorbenen Officiere, dann auf die während des Feldzuges zum Militärdienst herangezogenen Pensionisten.

(Forts. folgt.)

Deutsches Reich.

□ **Edenkoben,** 5. Aug. Gestern Abend fand hier im Gasthause „zum Schaf" ein solennes Abendessen zur Feier des 4. August 1870 statt, an welchem Tage bekanntlich Weißenburg und der Geisberg von preußischen und bayerischen Truppen erstürmt und den Franzosen zum ersten Male wieder die echte deutsche Art gezeigt worden ist. Der Festabend verfloß in freudigster Stimmung; mit stürmischem Applause aufgenommene Toaste wechselten mit Liedervorträgen und musikalischen Intermezzo's, und Heiterkeit erregte der Vortrag des famosen Artikels des ultramontanen Münchener „Vaterland" in seiner Nummer vom 16. Juli 1870, dessen Wortlaut dem Leser nicht vorenthalten werden soll:

„Der Krieg ist fertig. Preußen will absolut seine Prügel haben, preußischer Uebermuth hat den Krieg herbeigeführt. Die noble Mäßigung des französischen Gesandten; die feine Art, eine ganz berechtigte Forderung zu stellen, die Zartheit in dem Bestreben, die Empfindlichkeit des Preußenkönigs zu schonen und dabei der Sicherheit und Würde Frankreich's doch nichts zu vergeben, das Alles muß von jedem rechtlich Denkenden und jedem ruhigen Politiker unbedingt gewürdigt und gebilligt werden. Was soll man dagegen von dem Preußen und seinen Manieren sagen? So spielt Preußen mit dem Frieden Europa's, mit dem Glück und Gut von Millionen, mit dem Leben Tausender! Die Rache für Sadowa ist im Anzuge, die ewige Gerechtigkeit hat das Schwert erhoben über den ungeheuren Frevel, über die blutigen Räuber von 1866; mag es niederschmettern auf ihr Haupt, wir wollen, wir dürfen ihr nicht in den Arm fallen! Gehe die Rache ihren Gang, komme das Blut unserer auf so viel Schlachtfeldern erschlagenen Brüder und Söhne auf das Haupt der preußischen Mörder! Vor den siegreichen Kanonen Frankreichs, das Gott berufen, unsere Rache zu übernehmen, da ist der rechte Platz für Kain-Preußen."

Die festliche Versammlung konnte ganz und gar nicht die traurigen Gefühle mitempfinden, die unsere Jesuiten und ihre Zuhälter am 4. August beherrschten, welcher im Jahre 1870 ihre vaterlandsverrätherischen Illusionen so nachhaltig zu zerstören begann, sondern überließ sich in echt pfälzischer Laune den Freuden des Abends, den die Pfälzer wahrscheinlich in tiefer Trauer hätten zubringen müssen, wenn die „ewige Gerechtigkeit" nach dem Sinne jener Heuchler hätte richten müssen, welche Fluch und Rache auf ihr Panier geschrieben haben, während unser Meister und Herr die Liebe als das höchste Gebot bezeichnete. Allzufrühe verkündete der Morgenschein den neuen Tag, und man trennte sich mit dem Vorsatze, jedes Jahr den 4. August in ähnlicher festlicher Weise zu feiern.

△ **Edesheim,** 7. Aug. In der Sitzung des Polizeigerichts Edenkoben vom 3. Aug. jüngst wurden sechs hiesige Bürger, welche auf Anstiften des Hr. Pfarrers Stadtmüller dahier im Orte für den Papst gesammelt hatten, ohne daß bezügliche polizeiliche Erlaubniß erwirkt worden war, zu kleinen Geldstrafen, der Herr Pfarrer aber, welcher dem protokollirenden Gendarmen gegenüber erklärt hatte: „er gebe die bezüglichen Listen nicht heraus, stehe für Alles ein, und werde noch mehr Sammlungen vornehmen lassen," zu einer Geldstrafe von fünf Gulden verurtheilt. Die Beschuldigten, welche nicht erschienen waren, legten alsbald gegen dieses Contumacialurtheil Appellation ein und wird der Verhandlung der Sache vor dem Zuchtpolizeigerichte Landau, als Appellinstanz, mit besonderem Interesse entgegen gesehen.

* **München,** 5. Aug. Der König soll beabsichtigen, jetzt auch noch eine Medaille für Kunst und Wissenschaft zu stiften und die erste Vertheilung an seinem nächsten Geburtstag (25. Aug.) vorzunehmen. So meldet das „Frankf. Journ."

Zur Beleuchtung der Beweggründe, durch welche u. A. die Geistlichkeit der Regensburger Diöcese zur Unterzeichnung der Unfehlbarkeitsadresse angetrieben war, theilt das „Regensb. Tagbl." mit, daß von zwei Geistlichen, welche zwar unterschrieben, aber, um sich zu salviren, eine Bemerkung beigefügt hatten, jetzt einer vom Bischof wider seinen Willen versetzt, dem anderen aber bedeutet worden sei, er werde nie ein Pfarrei bischöflichen Patronats bekommen. Man nennt also nicht ohne Grund den Unfehlbarkeitswahn das Hungerdogma.

* **München,** 6. Aug. Das bayerische Medicinalwesen wird demnächst einer Reform unterworfen. Der Obermedicinal-Ausschuß und die Kreismedicinal-Ausschüsse werden einen erweiterten Wirkungskreis erhalten. Auch sollen ähnlich den Notariatskammern Aerztekammern errichtet werden. Die medicinische Facultät der Universität München hat sich für Aufhebung der Bestimmung des Art. 112 des Polizeistrafgesetzbuches, Bestrafung der medicinischen Pfuscherei betreffend, ausgesprochen. Bei dieser Gelegenheit erwähnt die „Südd. Presse", daß in dem bei Dachau gelegenen Mariabrunn die sogenannte „Doctorbäuerin" Hohenester, die früher wegen medicinischer Pfuscherei zu wiederholten Malen bestraft worden war, sich einer solchen Anzahl von Curgästen erfreut, und zwar aus den höchsten Regionen — die Großfürstin Alexandra von Rußland verweilt dort schon seit Anfangs Juni, die Erzherzogin Elisabeth von Oesterreich und die Herzogin von Modena werden demnächst eintreffen — daß die Generaldirection der Verkehrsanstalten sogar mit Berücksichtigung des großen Verkehrs von und zu diesem Bade die nächstgelegene Telegraphenstation Röhrmoos aus einer Betriebs- in eine Vereinstelegraphenstation verwandelte!!

* **München,** 7. Aug. Der Hr. Justiz- und Cultusminister v. Lutz soll gestern Abend seine sämmtlichen HH. Collegen zu einem thé dansant bei sich in seiner Privatwohnung gehabt haben. Nach unverbürgten Schiffsnachrichten soll Hr. v. Daxenberger eben so unschuldig als Hr. v. Pfretzschner daran sein, daß Hr. v. Lutz und Hr. v. Bray nicht schließlich dennoch Handels eins geworden sind.

□ **Berlin,** 6. Aug. Ein Telegramm, das General v. Manteuffel an eine Königsberger Zeitung gerichtet hat, lenkt die Aufmerksamkeit wieder auf den bekannten Schmäh-Artikel der „Frankf. Ztg.", der zwar willkommenes Futter für den Skandalhunger ist und als solches selbst in die Casernen colportirt, von allen anständigen Leuten aber richtig taxirt wird. Allgemeine Zustimmung in diesen Kreisen findet daher das Urtheil der „Magdeb. Ztg.", daß der Artikel einerseits längst bekannten Klatsch vorbringt und andererseits vollkommen unberechtigte Urtheile über die militärischen Leistungen des Generals enthält. „Die Erzählung von den Sturmleitern, mit welchen Manteuffel die Citadelle von Amiens im Handstreiche habe nehmen wollen, wird man keinem Gefreiten als wahr einreden können (einigermaßen ist die Geschichte des letzten Krieges doch schon Jedermann bekannt), und ähnliche Histörchen kamen in jenen Artikeln mehrere vor. So hieß es auch, Manteuffel sei mit der Führung der Südarmee betraut worden, damit die Nordarmee für den General Göben frei werde; bei der Südarmee habe inzwischen Werder das Nöthige besorgt. Die Führung der Südarmee war wohl, fragen wir, ein sehr unwichtiger Posten und Manteuffel ist wohl erst auf den letzteren geschickt worden, nachdem der bekannte Wunderapparat Bismarck's dem Kriegsrathe mitgetheilt hatte, daß Werder die Hauptarbeit allein verrichten werde? Bekanntlich ist doch Manteuffel schon vor der dreitägigen Schlacht bei Belfort zum Oberbefehlshaber der Südarmee ernannt worden! Wer wird da noch glauben, daß jene Berichte der „Frankf. Ztg.", wie diese selbst angegeben hat, von einem höheren Officiere geschrieben worden sein können? Wir lieben Hrn. v. Manteuffel nicht, aber wir lieben auch die Unwahrheit nicht." Ganz ähnlich urtheilt die „Trier'sche Volksztg.", welche nachweist, daß das Frankfurter Machwerk bezüglich des Gefechtes von Bapaume sogar aus französischen Gefechtsberichten aus der Zeit der Gambetta'schen Dictatur geborgt hat.

Frankreich.

** **Paris,** 5. Aug. Die gestrige Sitzung der Nationalversammlung war der Berathung über die Entschädigung der vom Feind besetzt gewesenen Landestheile gewidmet. Grevy motivirte den betr. Antrag und bemerkte, daß die Ansprüche der durch den Krieg Geschädigten sich auf 666 Millionen belaufen, worin jedoch die 200 Millionen nicht begriffen sind, welche die Stadt Paris dem Feind zahlen mußte, welche aber die Regierung ersetzen muß, weil die Summe im Waffenstillstand bedungen war. Von jenen 666 Millionen fallen 580 auf rein materiellen Schaden; eine Revision durch die Gemeindecommissionen dürfte übrigens diese Ziffer bedeutend herabmindern, da die aufgestellten Berechnungen wahrscheinlich übertrieben seien. Es sei eine Ehrenpflicht, daß Gesammtfrankreich den Schaden ersetze. Dieser Ansicht ist aber Hr. Thiers nicht. Derselbe erklärt: es handele sich bei der vorliegenden Frage um Anerkennung eines Princips und um Bezahlung einer Schuld. Er habe das Princip bekämpft und berufe sich zur Unterstützung seiner Opposition auf die einschlägigen Urtheile des Staatsrathes und des Cassationshofes. Die Regierung sei außerdem auch verpflichtet, die Interessen des Staatsschatzes zu wahren; dieser sei nicht in der Lage, eine Milliarde zu zahlen. Den Leiden der Bevölkerung gegenüber dürfe der Staat allerdings nicht gleichgiltig bleiben, und daher werde eine sofortige Unterstützung am Platze sein. Die nun folgende Debatte war sehr erregt. Auch Ventadon sprach gegen „Entschädigung" und für „Unterstützung". Man kam mit dem Gegenstand nicht zu Ende.

Mit den Commissionen der Kammer hat die Regierung kein Glück: in der Decentralisations-, in der Budget-, in der Heeresreformcommission, überall stößt sie auf Schwierigkeiten. Die letztere namentlich hat trotz der heftigen Einsprache des Hrn. Thiers mit 88 gegen 3 Stimmen den Antrag auf sofortige Auflösung der Nationalgarde angenommen und den General Chancy, den eifrigsten Gegner des alten Systemes, zum Berichterstatter ernannt.

Die Frage der Präsidentschaft Thiers taucht immer wieder auf; es sollen sich aber in der Versammlung nicht mehr als 260 Stimmen für dieselbe finden. Die Republikaner hoffen indeß, es werde bei dem Hin- und Herverhandeln darüber wenigstens zu einer Einigung zwischen ihnen und den Fractiönchen, welche die Präsidentschaft begünstigen, kommen, was nicht wahrscheinlich ist, wenn Gambetta an die Spitze der Union treten will.

Der Pariser Gemeinderath hat sich in aller Form im Luxembourg installirt, und bei der ersten Sitzung ist es durchaus gemüthlich zugegangen, wie die Wahl des Vorsitzenden beweist, die mit 60

von 70 Stimmen auf Hrn. Bautran fiel. Die ehrenwerthen Gemeindevertreter sollen sich das Wort gegeben haben, bei ihren Berathungen alle Politik aus dem Spiele zu lassen. Aber schon ruft das „Paris-Journal“ in großem Zorn: Wartet nur, die Radicalen werden ihre Klauen schon zeigen! Und leider wird das allerdings nicht ausbleiben! Uebrigens ist der Gesundheitszustand in Paris vortrefflich; die amtliche Sterbliste der abgelaufenen Woche weist nur 635 Sterbfälle auf. An Diarrhoe starben 80, an Dysenterie 14, an Cholerine 4 Personen; auch ist ein Cholerafall verzeichnet.

Telegramme.

*** **London**, 8. Aug. Die Ballotbill kommt heute zur dritten Lesung. Das Unterhaus berieth gestern die Angelegenheit des bei der St. Pauls-Insel gescheiterten Transportschiffes, ohne einen Beschluß zu fassen.

*** **Paris**, 7. Aug. (Sitzung des Kriegsgerichtes. Fortsetzung.) Nach der Verlesung der Anklageacte erhob ein Vertheidiger den Einwand der Incompetenz, da ein Kriegsgericht nicht befugt sei, über Civilpersonen abzuurtheilen. Das Kriegsgericht erklärte sich hierauf als competent. Morgen Mittag wird die Sitzung fortgesetzt; wahrscheinlich findet morgen nur das Verhör der Angeklagten statt.

*** **Paris**, 8. Aug. Aus Versailles wird aus guter Quelle geschrieben, daß die Deutschen in 8 Tagen die Departements Oise, Seine et Oise, Seine et Marne und Seine räumen werden. Man versichert, daß zwischen der Regierung und der betreffenden Commission über die Frage der Entschädigung der während des Krieges besetzt gewesenen Departements ein Einvernehmen bewirkt ist. Der Antrag des linken Centrums auf Verlängerung der Vollmachten Thiers wird dem Vernehmen nach in aller Kürze eingebracht werden.

*** **Marseille**, 7. Aug. Nachrichten aus Algerien bestätigen die Wiederherstellung der Ruhe in der Umgegend von Cherchel, sowie den Tod des Häuptlings Malesk. Der Stamm der Beni Menasser hat um Gnade gebeten.

Pfälzische Angelegenheiten.

206) Aus **Freinsheim** geht uns nachträglich ein ausführlicher Bericht über das am 30. Juli von der Bürgerschaft den **heimgekehrten Soldaten** gegebene **Fest** zu. Wir entnehmen demselben Nachstehendes. Das anfangs schmollende Wetter machte sich bald recht gut, und freundlich lachte der Himmel über den schön geschmückten Straßen und der vor Mittag stattfindenden Parade. Am Festessen betheiligten sich außer den Gästen der Gemeinde — 58 Soldaten — eine Anzahl Bürger, welche u. A. an den König ein Huldigungstelegramm absendeten. Glänzend war dann der Festzug, der sich, die Schuljugend voran und die theueren Heimgekehrten in einem von den Mädchen der oberen Classen getragenen Kranz eingeschlossen, um 3 Uhr Nachmittags in's Kastanienwäldchen begab, wo bereits Tausende aus dem Ort und der Umgegend seiner harrten. Verwundert schüttelten die alten Kastanien ihre Häupter ob der nie gesehenen Menge! Tanz und Spiele mannichfacher Art ergötzten Jung und Alt bis nach 9 Uhr Abends, und in all' den Jubel fiel um 7 Uhr, mit donnernder Begeisterung aufgenommen, die telegraphische Antwort auf jenen Gruß, lautend: „Se. Maj. der König wurden durch das aus Freinsheim an Allerhöchstdieselbe abgesandte Huldigungstelegramm angenehm berührt und erwidern dasselbe mit huldvollem Dank und Gruß. A. A. Eisenhart. Schloß Berg. 30. Juli 1871.“ — Die Heimgekehrten empfing ein kleines Feuerwerk, und der Gesang der „Wacht am Rhein“ aus tausend Kehlen und ein Hoch auf Alldeutschland schloß den schönen, den unvergeßlichen Tag.

207) Aus **Kaiserslautern** wird uns geschrieben: Zu der am verflossenen Sonntage, 6. Aug., dahier abgehaltenen Versammlung von Dampfkesselbesitzern der Pfalz zur Gründung eines **Dampfkesselrevisionsvereins** hatten sich aus allen Theilen unserer Provinz Theilnehmer eingefunden. Nachdem Hr. Maschinenfabrikant J. Dingler von Zweibrücken, welcher als Vorstand von der Versammlung gewählt worden, abgelehnt hatte, übernahm Hr. Director Euler von hier auf allgemeinen Wunsch den Vorsitz; nach kurzen Verhandlungen constituirte sich der neue Verein dadurch, daß sämmtliche Anwesende demselben beitraten; verschiedene nicht Anwesende hatten schon vorher ihren Beitritt schriftlich erklärt. Die Zahl der dem Vereine bis jetzt angehörigen Firmen beträgt 39, die Zahl der Dampfkessel 60.

Die nach Einzeichnung der Firmen vorgenommene Wahl des provisorischen Comites, welches aus 9 Mitgliedern zu bestehen hat, ergab folgendes Resultat: 1) J. **Dingler**, Maschinenfabrikant in Zweibrücken, 2) L. v. **Gienanth**, Fabrikant, 3) E. **Laval**, kgl. Lehrer der Mechanik, 4) **Euler**, Fabrikdirector, 5) **Hamm**, Glockengießer, 6) Dr. **Wilkens**, Fabrikdirector, 7) J. **Schön** in Kaiserslautern; 8) **Vopelius**, Fabrikant in Sulzbach und 9) Th. **Knödel**, Fabrikant in Neustadt. Von diesem provisorischen Comite wurden in einer der Hauptversammlung unmittelbar folgenden Sitzung unter sich erwählt als: I. Vorstand J. **Dingler**; II. Vorstand Dr. **Wilkens**; I. Secretär E. **Laval**; II. Secretär L. v. **Gienanth**. Die übrigen 5 Mitglieder fungiren als Beisitzer.

Hiermit war auch in unserer Pfalz ein Verein ins Leben gerufen, dessen Zweck einestheils die möglichste Verhütung von Kesselexplosionen, anderentheils aber die Einführung aller gegenwärtigen und künftigen Verbesserungen im rationellen Betriebe der Dampfmaschinen, in Feuerungsanlagen, Ersparniß von Brennmaterial u. s. w. ist, und der den Mitgliedern des Vereins die Garantie bietet, daß alle Fortschritte der Technik in Erzeugung und Benützung des Dampfes ihnen zu gut kommen werden. Hoffen wir, daß dieser Zweck des Vereins von allen Dampfkesselbesitzern richtig erkannt und **sämmtliche** hierdurch bestimmt werden, so bald wie möglich sich dem Vereine anzuschließen.

Vermischte Nachrichten.

(**General Manteuffel.**) Die „Hartung'sche Ztg.“ in Königsberg hatte geschrieben, sie könne den Schmähartikel der „Frankf. Ztg.“ gegen den General wegen der Königsberger Preßzustände nicht abdrucken. Darauf ließ Manteuffel sie telegraphisch ersuchen, es „trotz der angeführten Bedenken“ doch zu thun. Auch der alte Fritz ließ Pasquille auf seine Person niedriger hängen.

(**In der Schweiz**) war der Fremdenbesuch, von dem eine große Reihe von Geschäften lebt, bisher sehr mager, zum Theil weil im Ausland das Gerücht sich festgesetzt hatte, es herrschten von der französischen Sündfluth her noch die Blattern. Nach Berichten vom Weißenstein, vom Rigi, aus Interlaken ꝛc. scheint es sich damit jetzt zu bessern.

(**Deutschland in der Fremde.**) Der Unterrichtsrath in New-York hat einstimmig beschlossen, daß in allen öffentlichen Schulen der großen Stadt die deutsche Sprache als verbindlicher Lehrgegenstand behandelt werden muß. Dasselbe ist der Fall in den zahllosen Privatschulen in New-York, Boston u. s. w., abgesehen davon, daß ein gutes Drittel aller Schulen in New-York rein deutsch ist und wiederum das Englische als verbindlichen Gegenstand lehrt.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 8. Aug. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	101 5/8	Papierrente	48 1/2
Bexbacher	183	Silberrente	57 3/4
Mainz-Ludwigshafen	[illegible]	1882er Amerikaner	97 [illegible]
Oesterr.-franz. St.-Act.	232 [illegible]	Badische Bank-Actien	117
4½% Prämien-Anl.	125	Darmst. Bank-Actien	153 [illegible]
4% fl. 250 Loose v. 1854	79 [illegible]	Oesterr. Credit-Actien	136 [illegible]
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	99	5% bayer. Anlehen	101
Loose von 1860	86 [illegible]	4% bayer. Präm.-Anl.	111 1/4
Neueste Loose v. 1864	80	4% bad. Anlehen	110

Hamburg, 8. Aug. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	246 [illegible]	Staatsbahn-Actien	868
1860er Loose	87 [illegible]	6% Amerik. v. 1882	92 [illegible]
Silberrente	57 [illegible]		

Amsterdam, 8. Aug. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97 [illegible]	Silberrente, Jan.-Juli	56
Papierrente, Mai-Nov.	47 [illegible]	April-Oct.	55 [illegible]
Febr.-Aug.	47 [illegible]	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	132

New-York, 7. Aug. (Schlußcourse.)

Gold	112 [illegible]	Baumwolle	19 [illegible]
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109 [illegible]	Mehl	5 05
6% 1882er U.St.Bonds	114 [illegible]	Petroleum (Philadel.)	24 [illegible]

Frankfurt a. M., 8. August. (Effectensocietät.) Creditactien 275 b. u. B. Staatsbahn 406 [illegible] b. 1860r Loose 86 [illegible] G. Lombarden 173 [illegible], 174, 173 [illegible] b. Silberrente 57 [illegible] b. Spanier 31 [illegible] b. Nordwestbahn 207 [illegible] b. Elisabethbahn 216 G. Köln-Mindener Loose 97 [illegible] b. Leere Rente 87 [illegible] B. Fest, aber wenig Geschäft.

Berlin, 8. August. (Schlußbericht.) Roggen per August 49 [illegible], per Septbr.-Oct. 49 [illegible]. Oel per August 28, per Septbr.-October 27 [illegible]. Spiritus per August-Sept. 17 Thlr. 14 Sgr., per Sept.-Oct. 17 Thlr. 15 Sgr.

Köln, 8. Aug. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, effect. hiesiger 8 Thlr., per Nov 7 Thlr. 15 Sgr., per März 7 Thlr. 14 [illegible] Sgr., per Mai 7 Thlr. 16 Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 5 Thlr. 20 Sgr., per November 5 Thlr. 11 Sgr., per März 5 Thlr. 11½ Sgr., per Mai 5 Thlr. 12 Sgr. Rüböl höher, effectiv hiesiges 15 [illegible] Thlr., per October 15 Thlr., per Mai 14 [illegible]. Leinöl 12.

Hamburg, 8. August, Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per August-Sept. 5400 Pfd. netto 143 Br., 142 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Octbr.-Novbr. 5400 Pfd. 144 [illegible] Br., 143 [illegible] G. (MB.) Roggen per Aug.-Sept. 5000 Pfd. netto 107 Br., 106 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Octbr.-Nov. 104 Br., 103 G. (MB.) Rüböl loco 29, per October 26 [illegible]. Spiritus loco 21, per Septbr.-Octbr. 21 [illegible]. Kaffee —.

Paris, 8. Aug. **Rüböl** Baisse, disponibel 117. —, per August 117. —, per Septbr.-Decbr. 112. 50. Mehl ruhig, 8 Marken, per August 80. —, per Sept. 80. —, per Septbr.-Decbr. 80. —. **Zucker**, disponibel, 67. 75.

Kaiserslautern, 8. Aug. (Frucht-Mittelpreis.) Bei einem Gesammtumsatz von 1050 Centnern, nämlich Weizen 150, Korn 460, Spelzkern 20, Spelz 260, Gerste 120, Hafer 40, notiren wir folgende Mittelpreise: Weizen 6 fl. 31 kr., Korn 5 fl. 30 kr., Spelzkern 6 fl. 6 kr., Spelz 5 fl. 10 kr., Gerste 4 fl. 51 kr., Hafer 4 fl. 32 kr. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 24 kr. Ein Gemischtbrod von 5 Pfd. 14 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfd. 14 kr.

Magdeburg, 5. August. **Raffinirte Zucker.** Bei geringem Angebot und gesteigerter Bedarfsfrage haben sich die Preise für Brodmelis um ⅛ Thlr. und wurden ca. 35,000 Brode gehandelt. Raffinaden sind bei mehreren Fabriken gänzlich geräumt. Von gemahlenen Zuckern fanden ca. 4500 Ctr. zu letzten Preisen gern Nehmer. Die Notirungen sind: feinste und feine Raffinade incl. Faß 16 [illegible] Thlr., gemahlene do. do. 16 Thlr., fein Mel 3 excl. Faß 15 [illegible] bis 15 [illegible] Thlr., mittel do. do. 16 [illegible] Thlr., ord. do. do. fehlt, gemahlen do. incl. Faß 14 [illegible] bis 15 [illegible] Thlr., Farin do. do. 12 [illegible]—14 Thlr. Runkelrüben-Syrup 31 Sgr. per Ctr. excl. Tonnen.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

*** **London**, 9. Aug. Das Unterhaus hat verflossene Nacht die Ballotbill in dritter Lesung angenommen.

*** **Versailles**, 8. Aug. Nationalversammlung. Die Initiativcommission beantragt die Nicht-Inbetrachtnahme eines Antrages von Dahirel auf Vorbereitung eines Verfassungsgesetzes. Der Gesetzentwurf über die Kriegsschäden wird, nachdem er durch Uebereinkunft zwischen der Regierung und der Commission modificirt worden, angenommen. — In der heutigen Sitzung des Kriegsgerichtes bestritten die Vertheidiger neuerdings die Competenz des Gerichtshofes, der dieselbe jedoch nochmals aufrecht hielt. Ferra verweigerte zu antworten und läugnete, die Anzündung des Finanzministeriums befohlen zu haben.

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 9. Aug.: „**Doctor Fausts Hauskäppchen**, oder: **Die Herberge im Walde.**“ Posse mit Gesang und Tanz in 3 Aufzügen von Fr. Hopp. Musik von M. Hebenstreit. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Sta..

Bekanntmachung.

[4236] Die auf Anstehen von Ludwig Benzinger, Kaufmann, früher in Wiesloch, jetzt in Karlsruhe wohnhaft, **gegen Moritz Gerlach, Schlosser, und dessen Ehefrau Louise Wirth, ohne Gewerbe, beide in Mundenheim wohnhaft,** als Solidarschuldner, betriebene, auf **Montag den 21. August 1871,** Nachmittags 2 Uhr, anberaumte und in Nr. 154 dieses Blattes vom 4. Juli 1871 ausgeschriebene Zwangsversteigerung von Plan Nr. 283, Section F Nro. 70¹/₂ 6 Decimalen (9 Ruthen) ein einstöckiges Wohnhaus, sammt Hofraum, Garten und allen Zubehörden, gelegen in der Kronengasse im Unterdorf, zu Mundenheim — findet nicht statt, da der erwähnte Ludwig Benzinger das Zwangsveräußerungsverfahren nicht weiter betreibt.

Frankenthal, 8. August 1871.

Der Anwalt des betreibenden Theils,
J. Thalmann.

Holzversteigerung
im kgl. Forstamte Pirmasens.

[4239] Zu **Rodalben, Montag den 21. August 1871,** Morgens 9 Uhr, bei Georg Bathelt, an übrigen Berechtigungs-Gabholzern, gemischt Scheit- und Prügelholz:

Revier Merzalben:
Schlag:
Imsbacherecl und Dreimärkerhalde 60 Klftr.
Ringelberg am Brückel und Stirn 178 „

Revier Leimen:
Schläge:
Heidelkopf . . . . 27³/₄ „
Kellersbächel . . . . 88 „
Wolfsköpfchen . . . . . . 38 „
Rauschenhalde . . . . . . 81 „
Buchenkauf . . . . ¹/₄ „

Pirmasens, den 7. August 1871.

Kgl. Forstamt:
Rebmann.

Hofstätten, Gemeinde Wilgartswiesen, Bezirksamt Bergzabern.

Schuldienst-Erledigung.

[4236] Durch die Beförderung des bisherigen Lehrers L. Graf nach Altleiningen ist die Schulverweserstelle an der gemischten Schule zu Hofstätten, Gemeinde und Pfarrei Wilgartswiesen, in Erledigung gekommen.

Zur Wiederbesetzung dieser Stelle wird ein Meldungstermin bis **1. September l. J.** bewilligt.

Die an dieser Stelle gebundenen Gehaltsbezüge sind:

„Baar aus der Gemeindekasse 250 fl. nebst freier Wohnung im Schulhause.“

Außerdem zahlte der Gustav-Adolph-Verein schon seit einer Reihe von Jahren dem jeweiligen Lehrer 25 fl. jährlich für den alle Sonntag abzuhaltenden Bet- resp. Gottesdienst, welcher Betrag so lange bezahlt werden dürfte, als sich der Lehrer dieser Function unterzieht.

Gewünscht wird, daß sich die beitragenden Candidaten bei Gelegenheit ihrer Gesuchs-Einreichung bei dem unterzeichneten Bürgermeisteramte und dem protestantischen Ortspfarrer melden.

Wilgartswiesen, den 8. August 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Altschuh.

[4112] Eine Partie schöne schlanke Gerüststangen von 30 bis 40 Fuß und länger, billig zu verkaufen.

Näheres in der Exp. d. Bl.

☞ [4182] Wegen Aufgabe eines Steinbruches habe ich noch ungefähr **5—6000 Meter rothes Straßen-Deckmaterial I. Qualität** zu verkaufen.

Preis äußerst billig.

Fr. Knapp in Kuiel.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Waaren-Engros-Geschäft in Mannheim sucht einen Lehrling (Israelit) mit guten Vorkenntnissen. Auf Verlangen Kost und Logis im Hause des Principals. Selbstgeschriebene Offerten unter Nr. 4186 bittet man an die Exped. d. Bl. zu richten. [4186³/₃]

[4166³/₃] Eine tüchtige **Köchin** und **Haushälterin,** welche gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird unter sehr günstigen Bedingungen bis 1. Sept. gesucht. Näheres ertheilt die Exp. d. Bl.

Bordschnitter,

[4242¹/₃] zwei tüchtige, finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung auf der Dampfschneidmühle von

C. Gundelwein in Pirmasens.

Sofortiger Eintritt wäre erwünscht.

Pension Lehmann in Nürnberg

sucht einen tüchtigen Elementar- oder Reallehrer. [4211³/₃]

[4255¹/₃] In der Nähmaschinen-Fabrik von **Meininger & Seuffert** in Neustadt a. H. werden Maschinenschlosser, Metalldreher und Monteure gesucht.

Geschäfts-Eröffnung.

[4290¹/₃] Die Unterzeichneten beehren sich zur Anzeige zu bringen, daß sie im Hause von **D. Brubacher,** Oggersheimerstraße, ein

Materialwaaren- und Specerei-Geschäft

eröffnet haben und empfehlen sich hiermit unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Ludwigshafen.

Ruth & Brubacher.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

[4176⁴/₃] Wir machen hiermit die ergebene Anzeige, daß wir in dem seitherigen Hause des Herrn **A. Stern Sohn** ein

Manufactur-, Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft

eröffnet haben und dasselbe auf gleiche Weise fortführen werden.

Durch vortheilhafte Einkäufe und unser assortirtes Lager sind wir in den Stand gesetzt, unsere verehrlichen Abnehmer aufs beste und billigste zu bedienen.

Wir bitten, das unserem Vorgänger in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch uns zu Theil werden zu lassen, und werden wir stets bemüht sein, dasselbe durch eine streng reelle Bedienung zu rechtfertigen.

Obermoschel, den 1. August 1871.

L. Rheinstein & Cie.

im alten Abraham Steiniger'schen Hause.

Portland-Cement.

Fabrikat Dyckerhoff & Söhne in Biebrich,

Stuckaturen und Bau-Gyps stets in frischer Waare, sowie rothe **Flurplatten** und **Holzreife** bei [3546⁶/₁₀]

Heinrich Hartmann

in Worms am Rhein, Fischerweide Nr. 22.

[4068⁵/₁₁] **Eine neue Sendung**

Bielefelder Leinen-Resten

von 17 kr. per Elle an ist wieder angekommen.

Zugleich empfehle:

¹¹/₈ **weiße schwere Hausmacher Leinen**

à 17 kr. die Elle.

Max Wallach in Mannheim,

Leinwand-Handlung und Aussteuergeschäft,

D 3 Nr. 6 und D 1 Nr. 5.

Möbel-Ausverkauf.

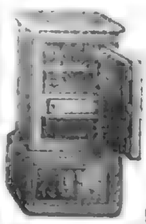
Wegen Wohnungsveränderung verkaufe meinen Vorrath in neuen **Möbeln,** als: Garnituren in Mahagoni und Nußbaum, Buffets, Tische, Consolschränke ꝛc. Um schnell damit zu räumen, bewillige die äußerst billigen Preise.

Mannheim.

M. Märcher Wwe.

S 2, 7 in der Nähe der Concordienkirche.

[4109⁴/₆]



Feuerfeste Kassenschränke

in großer Auswahl vorräthig empfiehlt

Jacob Geber

in

Mannheim.

[1246¹⁰/₁₂]

Kaltwasserheil-Anstalt Weinheim
an der badischen Bergstrasse,

am schönsten Punkt derselben gelegen, mit Garten umgeben.
Vorzugsweise Curanstalt für Hautkranke.

[3893⁹/₆]

Die Direction.

Wohnhaus-Verkauf.



[4113⁴/₅] Ein fast ganz neuhergestelltes 2stöckiges **Wohnhaus** mit hohen Mansarden, an der Marktstraße zu Speyer, in welchem seit längerer Zeit ein Kaufmannsgeschäft mit gutem Erfolge betrieben wird, ist wegen Geschäftsänderung unter sehr vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Das Haus ist zu **Doppelläden** eingerichtet und bietet hierfür die erforderlichen Räumlichkeiten. — Der überaus günstigen Lage wegen dürfte dieses Anwesen dem Kaufmannsstande besonders zu empfehlen sein. — Offerten nimmt das **Geschäftsbureau** von **J. G. Korn** in Speyer entgegen.

[4014⁴/₅] Eine noch wenig gebrauchte, ganz eiserne **Hanfreibe-Einrichtung,** neuester Construction, wird billig abgegeben. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[3212¹⁰/₁₁] Nach neuester Construction **Hanf- und Göpel-Dreschmaschinen, Fruchtputzmaschinen, Häckel-, Rübbröckel- und Schrotmaschinen,** nach jedem Caliber, **Kelterschrauben, Kettenpumpen, Pfuhl- und Wasserpumpen** bei

M. Sonneck, Mechanikus
in Deidesheim.

[4048⁵/₆] **Carl Specht** in Mannheim empfiehlt **Tuffsteine, Kaminröhre, Backofenplatten, Baumaterialien, Schiffsartikel, Apollinaris-Wasser.**

[4294¹] Ein zuverlässiger

Maschinenheizer

findet dauernde Beschäftigung.

Schwetzingen, im August 1871.

Joh. Gg. Leitz.

[4217¹/₃] Gesucht wird in einer großen Brauerei in Speyer ein solider **Zapfbursche,** der mit einer Bierpression umzugehen weiß. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Stelle-Gesuch.

[4222] Ein Maschinenschlosser, der mehrere Jahre schon selbstständig in verschiedenen Fabriken als Monteur angestellt war, sucht in einer Fabrik eine passende Stelle als Schlosser oder Maschinenwärter. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[4278¹/₃] Es wird ein tüchtiger **Retoucheur** als Theilhaber zu einer photographischen Anstalt gesucht. Franco-Offerten unter A. P. Nr. 4278 möge man der Exped. d. Bl. zur Weiterbeförderung einsenden.

Ein Fuhrknecht,

der mit zwei Pferden umzugehen versteht und auch mit Chaise fahren kann, findet dauernde Stelle bei gutem Lohn. Eintritt sogleich, bei **Grohe-Abresch** in **Neustadt a. H.** [4275⁵/₆]

[4045³/₃] **Neue holl. Voll-Häringe, Holl. Kugel-Käs und Rauchner Rahmkäs** frisch eingetroffen bei

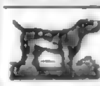
C. von Goehl dahier.

[4158³/₃] Gesucht wird zum sofortigen Eintritt ein **Kellner,** der gut serviren kann. Sprachkenntnisse nicht unbedingt nöthig.

Näheres bei Franco-Anfragen unter Nro. 4158 in der Exp. d. Bl.

[4065⁴/₆] In ein Tuch- und Modewaaren-Geschäft Mannheims wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann (Israelit) in die Lehre gesucht.

Franco-Offerten unter Nro. 4065 besorgt die Exp. d. Bl.



Einen Hühnerhund, wohl dressirt, sucht [4274³/₃]
H. Kempf in Neustadt a. H.

Frankfurter Börse
vom 8 Aug. 1871.

Staats-Papiere.	Pr. comptant. Papier	Geld.
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	101⅝
„ Schatzanweisungen	—	100⅜
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	99
„ 3½% Staatsschuldsch. à 105	—	83⅝
Frankf. 3½% Obligationen	—	[illegible]
„ 3% „	—	75⅝
Nassau 4½% „	—	95
„ 4% „	—	90
„ 3½% „	—	[illegible]
Bayern 4½% Obligationen	—	101
„ 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
„ 4½% ½jähr. do.	—	99
„ 4½% ¼jähr. do.	—	99
„ 4% ½jähr. do.	—	93⅝
„ 4½% ¼jähr. do.	—	93⅝
„ 4% Ablösungs-Rente	—	93⅝
„ 3½% Obligationen	—	86½
Württbg. 4½% Obligationen	—	98¼
„ 4% „	—	91⅝
„ 3½% „	—	85⅝
Baden 4½% „ à 105	—	97⅝
„ 4% „ à 105	—	91⅝
„ 3½% do. von 1842	—	86
Gr. Hess. 5% Obligationen	—	103
„ 4% „	—	95⅝
„ 3½% „	—	88⅝
Oester. 4⅕% Oblig. Z. in Silber	—	57
„ 4⅕% Rente in Papier	—	49
do. do.	—	[illegible]
„ 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—	76
Nordl. 6% Bonds 5jähr. v. 1864	—	99½
Amerikan. „ „ v. 1861	—	99¼
„ 6% „ 1882r v. 1862	—	97
„ 6% „ 1885r v. 1865	—	96⅝

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. comptant. Papier	Geld.
8% Frankfurter Bankactien à 500	—	[illegible]
4% Darmstädter „ à 250	—	366
3½% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	765
5% do. Creditactien Oest. W.	—	274⅝
4% Pfälzer 1 Bayer. Hyp.-Bank	—	860
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	118⅝
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	368
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr. 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	133⅞
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 200	—	150⅝
4% Ludw. Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	195
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	111⅝
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	157⅝
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fl. 500	—	[illegible]
5% Oest. Süd-Lomb.-Staatsb. à fl. 500	—	173⅝
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ¼	—	216⅞
5% Böhm. West.-Act. à fl. 200 5.7	—	240⅝
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	96
5% Ludwh. Bexbach. Pr.-Oblig.	—	101⅝
4½% do. do.	—	97⅝
4% do. do.	—	90
5% Hess. Ludw.-Pr.-Oblig. 1 Thlr.	—	[illegible]
4½% do. do. do.	—	98
4½% do. do. 1. fl.	—	97⅝
4% do. do. 1. Thlr.	—	87⅝
5% Böhm. Westb. Prior. 1. S. 67	—	78
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 67	—	78
5% do. 2 Em. 67	—	77⅝
5% do. steuerfreie, neue Em.	—	84⅝

Anlehens-Loose.	Per Comptant. Papier.	Geld.
3½% Preuss. Pr.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	67
Nassauer 25-fl.-Loose	—	40⅝
4% Bayerische Prämien-Anlehe	—	112⅝
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	11⅝
4% Bad. Prām.-Anlehe Thlr. 100	—	110
Badische 35-fl.-Loose	—	69
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	175
do. 25-fl.-Loose	—	49½
Oesterr. 250 fl.-Loose von 1839 5.6	—	292
5% do. do. 1854 5.6	—	76⅝
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6.7	—	86⅝
Oesterr. 100 fl.-L. von 1864 ö. W.	—	137
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1864	—	173

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht Papier.	Geld.
Amsterdam	—	99⅝
Antwerpen	—	93⅝
Augsburg	—	99⅝
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	—	96⅝
Brüssel Frcs	—	93⅝
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg Mk.	—	87⅝
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	117⅝
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99⅝
Paris Frcs. 200	—	93⅝
Wien Oest. Währ.	—	94⅝
Bank Disconto	—	3½%

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	—
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	39-41
Holländische 10 fl. Stücke	9	55-57
Rand Ducaten	5	33-5
20 Franken-Stücke	9	20½-21½
Englische Sovereigns	11	49-51
Dollars in Gold	2	25-26

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die viergespaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 185. Ludwigshafen, Mittwoch 9. August 1871. Zweites Blatt.

Eine Rede des Professors Michelis aus Braunsberg in Heidelberg.

Nach dem Schluß der officiellen Verhandlungen des „altkatholischen Vorparlamentes" von Heidelberg hat Hr. Dr. Michelis aus Braunsberg am Sonntag Abend im Saale der „Harmonie" noch einen öffentlichen Vortrag gehalten, den wir nach stenographischen Aufzeichnungen im Nachstehenden wiedergeben. Eingeführt wurde Hr Michelis durch Hrn. Hofrath und Professor Friedreich*) mit folgenden Worten:

„Hochansehnliche Versammlung! Die letzten Tage haben, wie Sie allgemein wissen, in unserer Stadt eine Reihe von Männern zusammen gerufen, welche als Delegirte verschiedener Comitees der Altkatholiken auf Einladung des Centralcomitees in München zusammen kamen, um in vertraulicher Besprechung allerlei zu bereden, was in der großen Versammlung in München besprochen werden soll. Es war ein schönes Zusammentreffen, daß der schöne Tag, an welchem die Hauptversammlung der Comitees stattfand, gerade der Tag war, an welchem unsere Stadt mit dem bunten Fahnenkleide sich schmückte, um die herrlichen Siege zu feiern, welche die deutschen Waffen vor Jahresfrist errungen haben; und wir dürfen es demnach als ein glückliches Omen betrachten, daß gerade an diesem Tag die Hauptversammlung die Schritte berieth, welche nöthig sind, um den Feind zu besiegen, der seit Jahrhunderten uns geistig geknechtet hat. Mit Zuversicht dürfen wir erwarten, daß das deutsche Volk, wie es sich auf politischem Gebiete frei machte, sich auch auf geistigem Gebiete befreien werde. Unter den hochverehrten Männern, die hier zusammen kamen, befindet sich auch der allbekannte hochwürdige Hr. Michelis aus Braunsberg, der sich auf Ansuchen der Comiteemitglieder bereit erklärt hat, einen Vortrag zu halten. Indem ich nun der hochverehrten Versammlung den Hrn. Doctor vorstelle, ersuche ich denselben, seinen Vortrag zu beginnen." (Bravo!)

Nach einigen einleitenden Worten sprach sodann Hr. Professor Michelis:

Erlauben Sie mir, die Unterlage meines Gedankens von dem Worte des Dichters zu nehmen, welches gerade für mich in der bestimmenden Zeit meiner Jugend von einer tief eingreifenden Bedeutung geworden ist — es ist die in dichterische Form gekleidete Bitte an den h. Geist um Wissenschaft: „Die Wissenschaft, zu wissen, daß das Wissen von dem Gewissen nicht werde losgerissen." Es wird Ihnen nicht entgangen sein, wie in der Andeutung des sprachlichen Zusammenhanges zwischen dem Wissen und dem Gewissen, wobei Sie ebensogut an die Gewißheit der objectiven Realität als an das Gewissen als den moralischen Halt, die moralische Stimme, denken können, wie — sage ich — in dem angedeuteten Zusammenhang der Dichter getragen war von dem Gefühle jenes Tiefsinnes, der in unserer deutschen Sprache vor allem den tiefen geistigen Zusammenhang verkündet, und an den ich in dem weltgeschichtlichen Moment des ernstlich begonnenen Kampfes gegen den auf die Spitze getriebenen Ultramontanismus appellire, an Sie herantretend mit der Bitte, daß wir alle das Werk mit dem begonnenen Eifer zu Ende führen!

Zur Anfeuerung in diesem Kampfe bedarf es nur weniger Worte. Nur diesen einen Gedanken will ich auch hier mit aller Entschiedenheit wieder aussprechen, daß für mich, und ich glaube für einen jeden, der ernstlich in diesen Kampf getreten ist, die ganze Kraft und Begeisterung des Kampfes in der Ueberzeugung beruht, daß wir in diesem Kampf der Stimme unseres katholischen Gewissens folgen, daß es nicht die Leidenschaft, nicht der Fanatismus, sondern die klare Erkenntniß ist, daß in dem sogen. Dogma der Infallibilität und in allen mit diesem in Zusammenhang stehenden vaticanischen Decreten nicht eine katholische Wahrheit, sondern eine Verletzung, eine Verläugnung der katholischen Wahrheit und eine Häresie ausgesprochen ist. Wer davon überzeugt ist, der kann nicht ruhig sein.

Ich glaube nun nicht, daß Sie mich auf dieselbe Kategorie mit einem Manne stellen werden, der hier in Heidelberg in der Kirche gesprochen hat, indem ich es in diesem Augenblick nicht als meine Aufgabe erkenne, den Beweis für diese vorhin ausgesprochene Behauptung anzutreten. Ich bin hier mit einem Schriftchen bekannt geworden, worin es heißt: Ich bin Katholik, wie ich es bisher gewesen. Zu beweisen habe ich nichts, das Concil hat gesprochen, und damit fertig, Punktum. (Gelächter.)

Ein Dogma ist, was 1) in der Offenbarung enthalten, 2) durch die beständige Tradition der Kirche bezeugt, 3) in rechtmäßiger Weise durch ein allgemeines Concil beschlossen ist. Das Dogma der Infallibilität aber ist: 1) nicht in der Offenbarung enthalten, 2) nicht durch die beständige Tradition der Kirche bezeugt, 3) nicht in rechtmäßiger Weise durch ein allgemeines Concil beschlossen, deshalb bin ich der festesten Ueberzeugung, daß das Dogma der Infallibilität eine Illusion des Lügengeistes ist. (Bravo!)

Ich will darüber hinaus, um doch nicht so vollständig ohne neuen Gedanken über diesen Punkt hinwegzugehen, einiges allerneueste vorführen und Ihnen zeigen, wie ich in diesem Augenblick diesen Kampf kämpfe. Ich greife jetzt die Sache so an, daß ich den Bischöfen aus dem, was sie unmittelbar thun, aus ihren immer von neuem erlassenen Hirtenbriefen und sonstigen Veröffentlichungen den Nachweis liefere, daß sie confuse Menschen sind, daß sie nicht jenen Grad einer klaren, deutlichen und bestimmten Erkenntniß haben, der allein dazu hinreicht, um überhaupt ein Zeugniß über den Werth von Thatsachen zu geben.

Wollte ich mir die Mühe geben, einen zusammenstellenden Vergleich aus den Hirtenbriefen auszuziehen, so würden Sie zugestehen, daß ich damit nicht zuviel behauptet habe. Als einen kleinen Beleg will ich Ihnen folgenden Passus aus einer kleinen Schrift des Bischofs Martin von Paderborn verlesen, um Ihnen zu zeigen, wie es im Augenblick mit diesem Bischof steht: „Das Concil hat sich mit der Frage der Unfehlbarkeit des Episkopats, durch die das päpstliche Lehramt verewigt würde, nicht befaßt und diese Frage offen gelassen."

Er spricht von einer Infallibilität des Episkopats, nicht des Papstes. Einen größeren Revolutionär als es Martin ist, möchte es wohl in der Kirche nie gegeben haben, denn es ist noch keinem Ultramontanen eingefallen, von einer Unfehlbarkeit des Episkopats neben der des Primats zu sprechen. Bischof Martin merkt das aber nicht. (Heiterkeit.) Es würde nicht leicht sein, den logischen Unsinn und Wirrwarr zu entwickeln, der in diesem Satz enthalten ist. Bischof Martin ist aber ein Hauptsäule der Unfehlbarkeit. Wenn derselbe einmal so weit seine Gedanken sammelte, daß er die Widersprüche seines Hirtenbriefes einsähe und sein Gewissen ihn dazu drängte, das zurückzunehmen, was er gesagt hat, glauben Sie nicht, daß die ganze Bewegung in Deutschland bald eine andere Gestalt annehmen würde?

Ich führe Ihnen ein anderes Zeugniß vor, nicht das eines Bischofes, sondern das von den 23 Bischöfen, welche den — Hirtenbrief, der zu Eichstätt fabricirt wurde, herausgegeben haben. Ich beweise Ihnen so klar und deutlich, so schwarz auf weiß als möglich, daß die 23 Bischöfe das Zeugniß ablegen, daß sie den eigentlichen Gegenstand der Streitfrage nicht erfaßt haben, und daß sie eigentlich nicht wissen worum es sich handelt. Es ist höchst ominös für diesen Hirtenbrief, daß alle Bischöfe des neuen Deutschen Reichs hier unterschrieben sind, mit Ausnahme eines einzigen, des Bischofs Hefele von Rottenburg. Dieser ist auch der einzige, der als Mann der Wissenschaft eine Stimme hat.

(Schluß folgt.)

*) In dem Referat über die Heidelberger Versammlung im gestrigen zweiten Blatte ist auf der ersten Spalte, Zeile 5 v. u., und auf der zweiten Spalte, Zeile 5 v. o., irrthümlich Friedrich statt Friedreich gesetzt worden.

Telegramme.

.*. **München,** 9. Aug. Man glaubt, der König Ludwig werde den im strengsten Incognito durch Bayern reisenden Deutschen Kaiser an irgend einer kleinen Zwischenstation begrüßen und eine Strecke weit begleiten.

.*. **Homburg v. d. H.,** 8. Aug. Die Abreise des Kaisers erfolgt Donnerstag Morgens 7½ Uhr über Frankfurt, Nürnberg und Regensburg, woselbst Nachtquartier. Freitags erfolgt die Weiterreise über Passau mittels Extrazuges nach Wels und Gmunden, von dort aus mit Dampfboot nach Ebensee und mit Post nach Ischl. Samstag Nachmittags 4 Uhr reist der Kaiser von dort nach Salzburg und Sonntag Morgens nach Gastein, wo derselbe 5 Uhr Nachmittags eintrifft.

.*. **Prag,** 8. Aug. Ueber die letzten Ausgleichsverhandlungen meldet „Prokok" Folgendes: „Nach Schluß des Reichsrathes wurden die Ausgleichsverhandlungen des Ministeriums mit den czechischen Oppositionsführern im Auftrag des Kaisers selbst eingeleitet. Die Ausgleichsverhandlungen waren diesmal ernst. Man trat mitten in die Streitfragen ein, Punkt für Punkt wurde erwogen, die Bestrebungen immer auf ein greifbares Ziel gerichtet. Der Ausdruck des Regierungs-Journals, „der Ausgleich sei für den Hausgebrauch" fertig, sei nicht passend. Die Sachlage sei folgende: Jene Verhandlungen, welche in den beiderseitigen Kreisen der Vertrauensmänner nothwendig waren, bevor zum Werke selbst geschritten werden kann, sind im Ganzen beendet. Es erübrigt nur noch die weitere Berathung namentlich auch mit Repräsentanten anderer Länder, bevor auf der ganzen Linie die Action beginnt, bei welcher das letzte Wort dem Volke und seinen Vertretern einerseits, der Krone andererseits gebührt. In diesem Sinne ist der Ausgleich nicht fertig, denn schließlich entscheidet die gesetzliche Volksvertretung; aber es ist unentschieden, in welchem Sinne die Regierung und die Vertrauensmänner der Nation in ihren Kreisen für die Durchführung des Ausgleichs wirken werden." — In czechischen Kreisen herrscht große Zuversicht.

.*. **Paris,** 9. Aug. Es heißt, der Finanzminister, welcher beabsichtigt, die dritte halbe Milliarde am 25. Aug. zu zahlen, habe eine Vereinbarung mit Gen. v. Manteuffel getroffen, wornach die deutschen Commandanten der auf dem rechten Seineufer gelegenen Pariser Forts bereits jetzt mit der Räumung des daselbst befindlichen Kriegsmaterials beginnen sollen. General v. Manteuffel habe sich die Genehmigung des Kaisers vorbehalten. „Journal officiel" veröffentlicht ein Telegramm des französischen Commissärs in Compiegne, nach welchem laut Bekanntmachung der Regierung die deutschen Behörden Ordre zur Räumung von Troyes erhalten hatten.

.*. **Versailles,** 8. Aug. Nationalversammlung. Der Artikel des Generalrathsgesetzes, welcher das Präsidium der Departementalvertretungen dem ältesten Mitgliede derselben überträgt, wurde mit 404 gegen 202 Stimmen genehmigt.

.*. **London,** 8. Aug. Gestern Abend ist der Kronprinz des Deutschen Reiches hier eingetroffen. — „Times" prophezeien die Verwerfung des Ballot durch das Oberhaus.

.*. **Rom,** 8. Aug. „Concordia" meldet: Im Vatican wird stark intriguirt, um die Stellung des Hrn. Thiers zu untergraben. Gegen die Deutsche Reichsregierung ist der Papst Pius wegen deren Vorgehen gegen die Ultramontanen so aufgebracht, daß in seiner Gegenwart die Namen „Bismarck" und „Kaiser Wilhelm" nicht mehr genannt werden dürfen.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 9. Aug. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	101 4/8	Hess. Ludwigsb.-Actien	155 3/4
„ Schatzscheine	100 5/8	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	185
Bayer. 5% Obligat.	101	„ Maxim.-B.-Actien	133
„ 4½% do. ½jährl.	99	„ Nordbahn-Actien	—
„ 4% do. ½jährl.	93 3/4	Alsenzbahn-Actien	105 3/4
Silberrente	67 1/8	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	101 1/8
Papierrente	49	4%	90 4/8
Spanier 3% ausl. Schuld	31 5/8	Bayer. Präm.-Anlehen	111 4/8
1881r Amerikaner	99 4/8	Bad.	110 5/8
1882r	97	Creditloose	164
Oesterr. Creditactien	274 3/4	1860r Loose	87 1/8
„ Nationalbank	735	Wechsel auf Amsterdam	99 1/8
Oestr. Franz-Staatsb.	406 3/4	„ „ Antwerpen	98
Süd-Lomb. Staatsb.	173 3/4	„ „ Hamburg	87 1/8
Elisabethbahn	216	„ „ London	117 5/8
Bayer. Ostbahn-Actien	133	„ „ Wien	96 3/4

New-York, 8. Aug. (Schlußcourse.)

Gold	112 3/4	Baumwolle	19 3/4
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109 4/8	Mehl	5 65
6% 1882er U.-St.-Bonds	114 7/8	Petroleum (Philadel.)	24 1/8

Ausschreiben.

Am 5. August abhin wurden zum Nachtheile der Katharina Kief, Tochter des Wagners Johannes Kief dahier, 8 Frauenhemden, drei davon ganz neu, die anderen getragen, wovon 2 angesetzt, alle mit K. K. auf der Brust roth gezeichnet, durch Unbekannte entwendet.

Ich ersuche alle Polizeiorgane um geeignete Spähe und Mittheilung eines allenfallsigen Resultates.

Speyer, den 7. August 1871.
Der Polizeicommissär,
Beringer.

Ausschreiben.

In der Nacht vom 6. auf den 7. August neulich, wurde zum Nachtheil der Wittwe des **Schmiedes Konrad Anton Scharf** dahier, mittelst Einsteigens, aus deren Wohnung ein Portemonnaie von braunem Leder mit gelben Bügeln, ein 5-Frankenstück, ein Halbguldenstück und Sechser bis zu 5 Gulden, enthaltend, sowie ein Schlüssel mit Messinggriff, entwendet.

Ich ersuche alle Polizeiorgane um Spähe nach den gestohlenen Gegenständen und dem Diebe, sowie um Mittheilung sachdienlichen Resultates.

Speyer, den 8. August 1871.
Der Polizeicommissär,
Beringer.

Auszug aus einer Gütertrennungsklage.

[4298] Gemäß Klageschrift, zugestellt mittelst Actes des kgl. Gerichtsvollziehers Ball **in Kandel** vom 7. August 1871, hat Babette Schwab, gewerblose Ehefrau von Moses Lemle, in Gant erklärter Oelhändler, beide in Kälzheim wohnhaft, gegen 1) ihren Ehemann, 2) Thomas Pfaffmann, Notariatsclerc, in Rheinzabern wohnhaft, in seiner Eigenschaft als provisorischer Masseverwalter der Gantmasse des genannten Moses Lemle, Klage auf Gütertrennung erhoben, und den unterzeichneten kgl. Advocaten Carl Philipp Scholler in Landau zu ihrem Anwalte bestellt.

Landau, den 8. August 1871.
Für den Auszug,
Der Anwalt der Klägerin,
Scholler.

Für Aerzte.

[4299¹/₈] In der Gemeinde Offenbach a. Q., mit einer Bevölkerung von 2200 Seelen befindet sich kein Arzt, und ist es der Wunsch der Bürger, daß ein solcher sich hier niederlasse.

Für ärztliche Behandlung der Armen sichert die Gemeindekasse dem sich niederlassenden Arzte eine Sustentation von 2 bis 300 fl. jährlich zu und dürfte derselbe mit Bezug auf die sehr bevölkerte Umgegend auf eine gute Praxis mit Sicherheit zählen können.

Offenbach, den 8. August 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Kuntz.

Schuldienst-Erledigung
zu **Höningen.**

[4304] Die protest. Schulverweserstelle zu Höningen, Gemeinde Altleiningen, ist erledigt; es wird deshalb zu deren Wiederbesetzung ein Meldungstermin bis zum 28. August 1871 anberaumt.

Gehaltsbezüge: Baar aus der Gemeindekasse 250 fl., nebst freier Wohnung im Schulhause und der Nutznießung eines Stückes Ackerlandes, welches nicht in den Gehalt eingerechnet ist.

Die jährlichen Beiträge zu der Schullehrer-Wittwenkasse und zum Schullehrer-Pensionsfonds bezahlt die Gemeinde. Desgleichen sorgt ebenfalls die Gemeinde für Beheizung des Lehrlocales. Lusttragende Bewerber wollen ihre vorschriftsmäßig belegten Gesuche bei der Ortsschulcommission zu Altleiningen gef. abgeben.

Altleiningen, den 7. August 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Joh. Müller IV.

[4301¹/₂] Die Untergerichtsschreiberstelle am Landgericht Ludwigshafen ist bis 1. October nächsthin zu besetzen.

Guter Gehalt wird zugesichert.

Ludwigshafen, den 8. August 1871.
Gassenberger, I. Gerichtsschreiber.

Emser Pastillen,

aus den Salzen der König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, ärztlich empfohlen gegen Magenbeschwerden, als Katarrhe, Verschleimung, Säurebildung, Aufstoßen und Verdauungsschwäche. Preis der **plombirten Schachteln** 30 Kr. = 8⁴/₇ Sgr. [4700¹¹]

Nur allein echt in **Ludwigshafen** bei Apotheker Dr. **Hainz**, in **Mannheim** bei Hofapotheker **Henking**, bei Apoth. **W. Schwaner** und Dr. **M. Troß** Schwanenapotheke, in **Edenkoben** bei Hofapotheker **Kausler**, in **Germersheim** bei Apotheker **Bernbeck**, in **Grünstadt** bei Apotheker **Convert** und bei Apotheker **Victor**, in **Kaiserslautern** bei Apotheker **A. Ricker**, in **Waldmohr** bei Apotheker **Wentz**, in **Zweibrücken** bei Apotheker **A. Rodrian**, in **Speyer** in der Einhorn-Apotheke bei **E. Bingel**, in **Winnweiler** bei Apotheker **Ph. Scriba**.

Die Administration der Felsenquellen.

Abhaltung von Vieh- und Krämermärkten in Kusel.

Der erste Preismarkt für junge Zuchtstiere wird

Donnerstag den 17. August
in der Stadt;

der Hauptpreismarkt

Dienstag den 26. September
auf den Wiesen, und

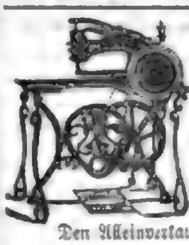
der Egydi- oder Grummetmarkt (Vieh- und Krämermarkt)

Dienstag den 5. September

abgehalten.

Kusel, den 8. August 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Fr. Bell II.

[4333¹/₃]



[4312¹/₈] Alle Schuhmacher- und Stiefeletten-Fabrikanten erlaube ich mir wiederholt aufmerksam zu machen auf meine

Jones & Cie. und Bradburg's berühmte Elastik- und Cylinder Nähmaschinen,

die einzigen, die sich zum Einsetzen neuer Elastics in bereits besohlte Stiefeletten als wirklich praktisch erwiesen haben.

General-Agentur in Hamburg,
C. Regenhardt.

Den Alleinverkauf für die Pfalz habe ich meinem langjährigen Geschäftsfreunde Herrn **Louis Schmidt jr.**, in Landau übertragen.

W. Fuhrländer Nachfolger,
Vilbeler Straße Nr. 23 in Frankfurt am Main.

Großes Lager in den modernsten Kleiderstoffen.

500 Stück ⁶/₄ breite echtfarbige **Cattune,** lila, rosa, gelb, braun, für **Kleider** und **Ueberzüge,** die Elle 9 und 10 kr.
200 Stück ⁶/₄ breite echtfarbige **Glanz-Meubel-Cattune** und **Cattune** mit Borden, für **Vorhänge,** die Elle 9 kr.
300 Stück feinste ⁶/₄ breite echtfarbige **Pique-Cattune,** in den schönsten Farben, die Elle 12 kr.
300 Stück der feinsten ⁶/₄ breiten echtfarbigen **Jaconets** und **Organdis,** die Elle 12 kr.
⁶/₄ breiten weißen **Satin** und **Pique,** für Ueberzüge und Unterröcke, die Elle 12 kr.
500 Stück ⁶/₄ breites echtfarbiges **Bettzeug,** meistens türkischroth mit weiß, die Elle 15 kr.
Schweren schwarzen **Moireens,** für Unterröcke, die Elle 22 kr.
¹⁰/₄ breiten englischen **Waterproofs,** für Regenmäntel, in den schönsten Farben, die Elle 45 kr.
¹⁰/₄ breiten schweren **Buckskin,** für Hosen, Westen und ganze Anzüge, die Elle 1 fl. 30 kr.
⁶/₄ breite **Fahnenstoffe,** schwarz, roth, gelb, weiß, hellblau, die Elle 10 kr.
Große Auswahl **Fußteppichstoffe,** die Elle 15 kr.
¹⁰/₄ breiten weißen **Mull,** für Kleider, die Elle 12 kr.
Gute wollene **Kleiderstoffe, Croisee, Popelines, Ripf, Chine, Atlas, Mohaires, Grosgrains,** die Elle von 15 kr. an.
Glatten rothen wollenen **Unterrockstoff,** die Elle 15 kr. [1134¹¹]

Großes Ausstattungs-Geschäft.

500 Stück ⁶/₄ breites schweres **Leinen,** für Hemden und Betttücher, die Elle 12 kr.
2¹/₂ Ellen breite grobe **Leinen,** für Betttücher, das Betttuch ohne Nath, 4 Ellen lang, 1 fl. 44 kr.
3 Ellen breite grobe **Leinen,** für Betttücher, das Betttuch ohne Nath, 4 Ellen lang, 2 fl. 24 kr.
200 Stück schwere rothe wollene **Bettdecken,** das Stück 5 fl. 30 kr.
200 Stück schwere weiße wollene **Bettdecken,** das Stück 4 fl.
500 Stück schwere graue **Militairdecken,** das Stück 2 fl. 30 kr. und 3 fl. 30 kr.
Schwere weiße **Piquedecken,** für zweischläfr. Betten das Stück 2 fl. 30 kr.
2 Ellen breite, 2¹/₂ Ellen lange, leinene **Tischtücher,** das Stück 45 kr.
Große rothe auch blaue u. grüne **Cachemire-Tischdecken,** das Stück fl. 1 45., 2 fl.
Große rothe **Cachemire-Commodedecken,** das Stück 1 fl., 1 fl. 24 kr.
500 Dtzd. weiße leinene **Damentaschentücher,** das Dtzd. 2 fl. 30 kr.
¹⁰/₄ breiten reich tamagirten **Vorhangsmull** mit Bogen, die Elle 15 kr.
Tischtücher, Handtücher, Servietten, Strohsackleinen, Zwillich, Barchend, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Lama, Flanell, Thibet, Cachemire, Alpacca, Unterrockstoffe, in allen Farben und Qualitäten billigst.
Schwarzen **Orleans & Alpaccas,** die Elle von 16 kr. an.
Feinste englischer **Lenos** für Sommerkleider, die Elle 12 kr.

Muster der Artikel sende auf Verlangen franco.

Auch die kleinsten Aufträge werden pünktlichst besorgt.

Liebig's Fleisch-Extract
aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON. [1¹ ₁₁]

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu ¹/₃ des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc. Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Havre 1868.

Das grosse Ehrendiplom — die grösste Auszeichnung — Amsterdam 1869.

Detail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf.	¹/₂ engl. Pfd.-Topf.	¹/₄ engl. Pfd.-Topf.	¹/₈ engl. Pfd.-Topf.
à fl. 5. 33.	à fl. 2. 54.	à fl. 1. 36.	à 54 kr.

J. v. Liebig — Nur echt wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt. — M. v. Pettenkofer

En gros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft
Herren Bassermann & Herrschel, Mannheim.

Nachstehende Wiederverkäufer führen ausschliesslich diese Waaren und ist das Publicum bei denselben sicher, nicht getäuscht zu werden.

In Kaiserslautern bei Herrn Apotheker Ricker und Herrn C. N. Thomas; in Landau in sämmtlichen Apotheken, bei Herrn J. Jäger und Rud. Schulz; in Neustadt a. d. H. bei Herrn C. Helfferich; in Zweibrücken in sämmtlichen Apotheken; in Pirmasens bei Herrn Apotheker Mohr; in Edenkoben bei Hofapotheker Kausler.

Es können noch Loose à 1 fl. 45 kr. zu der am 1. September in München stattfindenden Kunstwerke-Verloosung bezogen werden von der **Expedition des Pfälz. Kurier.** [3067]

Ingwer-Pastillen
(gebackener Ingwer).

[2543¹¹₁₈] Den gebackenen Ingwer, das beste und erfolgreichst wirkende Mittel gegen die vielen Beschwerden des Magens, aus Haus und Familie zu verdrängen, ist keinem Fabrikat der Neuzeit, trotz allen Anpreisungen und Benennungen gelungen.

Zahlreiche Zeugnisse und täglich sich mehrende Aufträge sprechen für den Vorzug dieser Pastillen.

Um Täuschungen zu entgehen, bittet man genau auf die Fabrikmarke zu achten und sind diese **echten Ingwer-Pastillen** in eleganten Schachteln à 12 kr. **nur** in den errichteten Niederlagen, den meisten Apotheken und Materialwaarenhandlungen Deutschlands, der Schweiz, sowie im Elsaß und Lothringen zu haben. Tüchtige Verkaufsgeschäfte belieben sich wegen Uebernahme von Verkaufsstellen zu wenden an **Karl Haas** in Lahr (Baden).

Zu haben:
in Mannheim bei **Firnhaber & Theobald,**
in Frankenthal bei **J. J. Stork,**
in " bei **Ph. Geßner,** Conditor,
in Neustadt bei **Aug. Herrmann,**
in " bei **A. Kranzbühler,** Conditor,
in Deidesheim bei **A. Esprit Wwe.,**
in Dürkheim bei **Friedr. Resch,**
in Worms bei **J. Schaaf,**
in Speyer bei **Jos. Hurst,**
in " bei **H. Frei,**
in Lambrecht bei **A. Schanz,**
in Kaiserslautern bei **H. Gules,**
in " bei **Jos. Wertheimer,**
in Edenkoben bei **C. Watzenborn,** Condit.,
in Landau bei **J. Auerbacher,** Conditor,
in Bergzabern bei **Jacob Dambach.**

[4300¹/₂] Eine neue **Dreschmaschine** zum Anhängen an eine Dampf- oder Wasserkraft ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Worms.

[4303¹/₂] Zu verkaufen ein geräumiges Haus in frequentester Geschäftsstraße, worin seit Jahren und noch eine **Bäckerei** und nebenbei von einem Miether ein anderes Geschäft mit großem Erfolg betrieben wird.

Käufer wollen sich gefälligst an **A. Kepp** et Agenten zu **Worms,** wenden.

[4311] Ein zweistöckiges Wohnhaus in einem der größten Orte der Pfalz, in welchem seit langer Zeit ein Spezerei-Geschäft mit dem besten Erfolge betrieben wurde, ist Familienverhältnisse wegen sogleich mit Waarenvorrath zu vermiethen oder zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Dienst-Gesuch.

[4307¹ ₃] Zu einer einfachen kinderlosen Familie auf dem Lande wird ein bejahrtes Mädchen aus anständiger Familie, das geeignet wäre, der Haushaltung selbstständig vorzustehen, in Dienst gesucht, und wäre der Eintritt alsbald erwünscht. Gute Behandlung und entsprechender Lohn werden zugesagt, und können solche, die sich im Bewußtsein strenger Redlichkeit finden, auf ein angenehmes Dienstverhältniß rechnen, mögen sich aber auch nur solche melden.

Näheres bei der Exped. d. Bl.

Comptoir- oder Reise-Stelle-Gesuch.

[4305¹/₂] Ein militärfreier junger Mann, welcher in der Colonial- und Manufacturwaarenbranche Kenntnisse besitzt, mit sämmtlichen Comptoirarbeiten vertraut ist, und über seine bisherigen Leistungen gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht per 1. November Engagement als Reisender oder auf einem Comptoir, egal welcher Branche.

Gefl. Offerten beliebe man unter J. D. Nr. 4305 an die Exped. d. Bl. einzusenden.

[4302¹/₂] Ein tüchtiger **Eisendreher** findet gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung bei **P. Schäfer,** Schlossermeister in Ludwigshafen.

[4309¹/₂] Ein fleißiges braves Mädchen, das gut bürgerlich kochen kann, wird gegen guten Lohn aufs Ziel gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Stelle-Gesuch.

[4306¹/₂] Ein sicherer, cautionsfähiger und militärfreier Mann, seit Jahren als Gemeindeschreiber thätig, sucht anderweitiges Unterkommen. Wer? sagt die Exp. ds. Bl.

[4310¹/₂] Tüchtige Zeugweber welche schöne, reine Arbeit liefern, finden dauernde Beschäftigung bei

C. Ottmann in Winnweiler.

Ein tüchtiger Gerichtsvollzieher-Clerc findet sogleich eine Stelle; bei wem? sagt die Exped. d. Bl. [4225³ ₀]

[4233² ₃] Ein junger Mann, welcher seine Lehre in einem Colonial- und Kurzwaarengeschäft bestanden, sucht als angehender Commis oder Volontair eine Stelle.

Franco-Offerten beliebe man unter Chiffre K. D. poste restante Kaiserslautern zu richten.

[4196³/₂] Ein angehender **Schreibgehilfe** sucht eine Stelle. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. — Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 186 Ludwigshafen, Donnerstag 10. August 1871. Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen,** 10. August.

Der Telegraph bringt aus den Münchener „Neuesten Nachr." die überraschende Nachricht, daß unser Handelsminister, Hr. v. Schlör, seine Entlassung erbeten und erhalten haben soll. Bisher ließ auch gar nichts vermuthen, daß Hr. v. Schlör von Portefeuillemüdigkeit befallen sei; wenn die Nachricht aber wahr ist, so ist nur zu wünschen, daß nun Hr. v. Lutz ebenfalls abtreten möge .....

Was für große Rosinen die HH. Ultramontanen im Sack haben, das geht aus folgenden Worten hervor, mit welchen der Pariser „Univers" Artikel aus Preußen einleitet: „In dem Feldzuge gegen die Katholiken wird Preußen auf Festungen stoßen, die sich anders halten werden als Metz und Paris; Hr. v. Bismarck wird schließlich unterliegen. Nicht als ob die Katholiken die Absicht hätten, Aufstände zu machen, das ist ihnen nicht erlaubt; ihre Politik wird sein, wie sie unter Nero und Julian war, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist, Gott aber mehr zu gehorchen als den Menschen. Den Werkzeugen der Verfolgung werden sie nichts entgegensetzen, als den Granit des Non possumus. Wenn bisher die Katholiken in Preußen nur 60 kirchentreue Deputirte durchbrachten, so werden sie in den ihnen bereiteten neuen Verhältnissen, dessen darf man gewiß sein, diese Zahl bei den nächsten Wahlen verdoppeln. Der Druck wird dazu dienen, die Vereinigung der 13 Millionen Katholiken des Reiches zu befestigen ....."

Die vorgestern signalisirte Zusammenkunft preußischer Bischöfe am Grabe des H. Winfried oder Bonifacius in Fulda soll nach dem Breslauer ultramontanen „Kirchenbl." einen gemeinsamen Protest gegen die cultusministerielle Ansicht bezwecken, wornach ein öffentlich] Excommunicirter noch Mitglied der katholischen Kirche sei. Und wenn er's Schwarz auf Weiß hat, kann's Hr. v. Mühler geduldig — in den Papierkorb werfen .....

Die Berliner „Germania" meldet mit Fettschrift das Unglaubliche, daß Dr. v. Döllinger — die Feder sträubt sich, es niederzuschreiben — Freimaurer und als solcher Mitglied der Loge in Karlsruhe ist. Jetzt ist natürlich Alles klar!

Bezüglich des Inhaltes des Ausgleichspactes, den das österreichische Ministerium mit den drei czechischen Unterhändlern geschlossen hat, liegen noch keinerlei Angaben vor. Für den 18. August, des Kaisers Geburtstag, wird der erste entscheidende Act angekündigt — die Auflösung des Reichstags und der Landtage. Dann werden also, wie nach einem gestern mitgetheilten Prager Telegramm der „Pokrok" sagt, das Volk und seine Vertreter das letzte Wort sprechen, und da am Inhalt dieses Wortes nicht gezweifelt werden kann, so wird Oesterreich im Handumdrehen eine neue Verfassung haben .....

Cosi fan tutte — so machen sie's alle! „Die stolzen Magyaren (schreibt man der „Magdeb. Ztg.") haben wieder allen Jenen eine große Ueberraschung bereitet, die noch immer der Meinung huldigen, als habe das ritterliche Volk irgend ein Organ für freisinnige oder aufgeklärte Ideen. Dreizehn Bischöfe Ungarn's haben ihre Unterwerfung unter das neue Dogma vollzogen. Das aber ist um so mehr eine Unterwerfung des Gesammtepiskopats, als auf der Liste die Hauptführer der Jesuiten, der Graner Primas Simor und der aufgeblasene Römling, Erzbischof Hajnald von Kolocsa, fehlen, ihre ausgesprochenen Schützlinge und Werkzeuge aber darauf glänzen. Das Ganze ist also nur ein Fühler, den die höchsten Spitzen des ungarischen Episkopats ausstecken, um mit allen ihren Collegen den Sprung nachzuthun, sobald sie nur sehen, daß die ungarische Regierung, die bei aller Großmäuligkeit vor jeder Capuze zitternd in das Knie sinkt, auch diese Ohrfeige stillschweigend einsteckt."

Vorspringer der erwähnten Gesellschaft war der Bischof von Stuhlweißenburg: er hatte die Unfehlbarkeitslehre unter Kanonendonner und Glockengeläute verkündigt. Und als im Reichstag der ultramontane Cultusminister Pauler die Lüge vorbrachte, davon wisse er nichts, da hatte selbst von der Deakpartei Niemand den Muth, der lügenden Excellenz zu widersprechen .....

Das englische Unterhaus hat vorgestern Abend die Ballotbill nach erregten Debatten in dritter Lesung angenommen, und die Bill geht nunmehr ins Oberhaus, um dort zum ersten Male gelesen zu werden. Die zweite Lesung durch die Lords ist auf den 10. August anberaumt, und aller Wahrscheinlichkeit nach wird an demselben Abend auf dem Wege der Abstimmung über die Vorfrage (ob es rathsam sei, die Sache zu erörtern), die Bill beseitigt in einer Weise, welche die Frage des Princips offen läßt. Wie schon von uns gemeldet wurde, wird in den ministeriellen Kreisen der 19. d. M. als der Tag für den Schluß der Session genannt. Indessen heißt es, daß erst am 22. geschlossen werden soll, falls die Königin am 19. bereits nach Balmoral abgereist sei.

Wie Garibaldi ein unverwüstlicher Billetschreiber, so ist der Papst Pius ein unverwüstlicher Gelegenheitssprecher, und die Organe des Vatican ermangeln nicht, seine Worte als hohe Weisheit auf den Markt der Oeffentlichkeit zu bringen, obwohl sie in der Regel nur der Ausdruck ganz alltäglicher Gedanken sind und keine Spur von Geist verrathen. So hat Pius nach der Berliner „Germania" kürzlich wieder folgendermaßen sich ausgelassen: „Ich hätte sehr gewünscht, daß man gegen die deutschen Katholiken gerechter gewesen wäre. Ich läugne nicht, daß ich hoffte, ein so geschickter Leiter des Staatsruders, wie Fürst Bismarck es zu sein scheint, werde nicht selbst den Unfrieden im neuen Reiche hervorrufen, da der innere Friede zur Befestigung des neuen Reiches nöthiger war, als selbst der äußere. Denn Deutschland ist stark! Die Deutschen waren immer ein positives, vorsichtiges Volk. Katholiken und Protestanten haben tapfer neben einander gefochten. Sie gaben dem Kaiser, was des Kaisers ist. Fürst Bismarck würde dem neuen Reiche den größten Dienst erweisen, wenn er nicht vergäße, daß der opferwillig ist, welcher an Gott und seine Religion glaubt. Wer keinen Glauben hat, giebt dem Kaiser nur, weil er ihm gezwungen geben muß. Nur der, welcher Glauben hat, hat ein Gewissen; ein gewissenloser Mensch aber ist ein schlechter Staatsangehöriger. Die Geschichte ist die Lehrerin der Weisheit. Sie hat uns erst im vorigen Jahre gezeigt, wohin das Liebäugeln mit dem falschen Liberalismus führt; sie hat uns gezeigt, daß der, welcher nicht mit Gott dem Herrn ist, verdorben wird. Den aber, welchen der Herr verderben will, den schlägt er mit Blindheit. Hoffen wir und bitten wir den Herrn, daß er, bevor er zur Strafe schreitet, es an Warnungen nicht fehlen lasse. Für die Kirche hatte bisher der Kampf gegen sie nur gute Folgen. Er befestigte sie, er einte ihre Glieder und stärkte sie im Glauben."

Wer kann sich bei dieser Auslassung über den größten Staatsmann unseres Jahrhunderts, die etwa einem gewöhnlichen Caplan oder Pfarrer vom Lande zu Gesicht stehen würde, eines mitleidigen Lächelns enthalten? Uebrigens wäre allerdings gerade der Papst Pius in der Lage, zu wissen, daß die Götter Denjenigen, den sie verderben wollen, mit Blindheit schlagen.....

Die rumänische Eisenbahnangelegenheit.

(Aus der „Elberf. Ztg.")

Die rumänische Eisenbahnangelegenheit hat jetzt endlich das Ende gefunden, welches alle vernünftigen Leute ihr von Anfang an prophezeit haben. Die Obligationen sind an den Mann gebracht; ein unbekannter Theil des eingegangenen Geldes ist zu Eisenbahnbauten in Rumänien verwandt worden, und jetzt hat die Zinsenzahlung ein Ende. Die Garantie der rumänischen Regierung, welche der Köder war, auf den das leichtgläubige Publicum anbiß, hat sich als vollständig hinfällig erwiesen. Rumänien kann resp. will nicht zahlen. Damit könnte in gewisser Beziehung die Sache als abgemacht betrachtet werden; das leichtgläubige Publicum, welches sich so gern durch hohe Zinsen verlocken läßt, hat seiner Zeit an österreichischen Papieren, an spanischen und amerikanischen Papieren Geld verloren, warum soll es nicht auch einmal zur Abwechselung an rumänischen Papieren sein Geld verlieren. Aber die Sache hat dadurch, daß die deutsche — und im Anschluß auch die österreichische — Regierung versucht, durch eine Intervention das Geld ihrer Unterthanen zu retten, eine über das Mitleid mit den Betrogenen hinausgehende Bedeutung erlangt, und sie verdient deshalb wohl, auch an dieser Stelle wiederholt besprochen zu werden, wäre es auch nur, um thörichte Hoffnungen, die sich an die Intervention unserer Regierung knüpfen, nicht allzu üppig emporwuchern zu lassen.

Wird eine solche diplomatische Intervention Erfolg haben? Schwerlich. Zunächst haben sich die beiden Regierungen an die hohe Pforte, als den eigentlichen Souverain von Rumänien, gewandt, damit diese den Vasallen zwinge, seine Verpflichtungen zu erfüllen. Dazu aber hat der Sultan ganz unzweifelhaft keine Macht, schon nach dem alten Sprichwort: „wo Nichts ist, hat der Kaiser sein Recht verloren", und selbst wenn er den Versuch machen wollte, könnte er bei der Eifersucht Rußlands, welches ein Wachsthum der türkischen Macht an der Donau unter keinen Umständen zugeben würde, dies nur auf die Gefahr hin thun, den Ausbruch des Krieges, welcher die orientalische Frage löst, zu beschleunigen. An einer Beschleunigung dieser Krise haben aber die mitteleuropäischen Staaten, d. h. Oesterreich und Deutschland, kein Interesse, und deshalb werden sie ihr Drängen auch nicht auf die Anwendung der äußersten Mittel richten, sondern sich begnügen, wenn die Pforte ihren Vasallen daran mahnt, seine Verpflichtungen zu erfüllen und diese Mahnung als genügende Pflichterfüllung ihrerseits ansieht.

Werden nun aber, wenn diese Mahnung des Souverains erfolglos bleibt, Deutschland und Oesterreich direct in Bukarest ihre Intervention fortsetzen und werden sie, wenn ihr ernstes Wort kein Gehör findet, zur That schreiten, d. h. werden sie Rumänien besetzen und im Interesse der Gläubiger verwalten? Wir glauben nicht, daß ein einziger Besitzer rumänischer Obligationen seine Hoffnungen so hoch spannt, und wir sehen deshalb nicht ein, wie man sich einen positiven Erfolg von dieser Intervention versprechen kann.

Das Einzige, was die Obligationsbesitzer zu erhoffen haben, ist, daß die rumänische Regierung ihnen die Eisenbahnen überläßt, damit sie sehen, wie sie dieselben möglichst vortheilhaft verwalten können. Was dadurch gewonnen wird, erscheint uns aber sehr problematisch, denn die Eisenbahnen sind nicht fertig, und um sie zu vollenden, müßte die neu gebildete Actien-Gesellschaft eine Prioritäts-Anleihe aufnehmen, deren Zinsen wahrscheinlich auf Jahrzehnte hinaus den ganzen Ertrag des Betriebes absorbiren würden.

Es bleibt den Besitzern dieser rumänischen Obligationen allerdings noch ein Mittel, und das ist die Klage vor Gericht. Soll nun aber diese Klage gegen die rumänische Regierung auf Erfüllung ihrer Zinsgarantie gerichtet werden? Möglich wäre es, einen solchen Schritt zu thun, aber wo würde man in Rumänien ein Gericht finden, bei dem man Recht finden könnte, und — wollte man in Berlin, wo diese Obligationen ja ausgefertigt sind, klagen — welche Mittel hätten die preußischen Gerichte, ihrem Urtheil in Rumänien Geltung zu verschaffen? Ein anderes Mittel ist nun aber die Klage gegen die Concessionäre, welche dem Publicum diese werthlosen Papiere verkauft haben. Dieses Mittel scheint uns viel zu wenig angewandt, man hat, und das möchten wir ganz besonders tadeln, die Klagen, welche angestellt sind, immer gegen den General-Entrepreneur, den Dr. Strousberg, gerichtet. Diesem mag das sehr unbequem sein, aber er ist Kaufmann, und mancher Kaufmann macht sich nicht viel daraus, Papiere von zweifelhaftem Werth in Umlauf zu bringen, im Gegentheil, ist es gelungen, so wird es als ein kluger Streich angesehen, und der, der ihn ausgeführt und dabei vielleicht eine Viertel Million verdient hat, ist um eine Viertel Million in der Achtung der Börsen gestiegen. Anders

aber ist das Verhältniß der Mitconcessionäre, der Herzoge von Ratibor und Ujest und des Grafen Lehndorff. Sie haben nicht die Gewohnheit mancher Börsenleute, im Geschäft eine besondere Art der Moral für sich in Anspruch zu nehmen, und ihnen würde es wahrscheinlich sehr unangenehm sein, in solcher Weise für eine Handlung, deren Tragweite sie sich wahrscheinlich nicht klar gemacht und deren Folgen sie nicht vorausgesehen, in Anspruch genommen zu werden, und ganz besonders unangenehm würde es ihnen sein, wenn ihre Namen täglich als die von Leuten, gegen die man auf Zahlung geklagt hat, in den Zeitungen ständen. Bei ihnen könnte man erwarten, daß sie alle Anstrengungen darauf richten würden, die Sache zu einem möglichst günstigen Abschluß für die Gläubiger zu bringen, wäre es auch nur in der Weise, daß sie ihren sehr weit reichenden persönlichen Einfluß anwendeten, um ein allseitiges Drängen gegen den Fürsten Karl und seine Minister zu veranlassen. Gelänge es ihnen, in Petersburg das Cabinet dazu zu bestimmen, sich der Intervention der deutschen und österreichischen Regierung anzuschließen, so würde die Sache gleich ein anderes Ansehen gewinnen, und eine von der Pforte und von Rußland gemeinsam nach Bukarest geschickte Mahnung könnte doch möglicherweise bestimmend auf die Herren Bojaren einwirken, und den Erfolg haben, daß wenigstens ein einigermaßen befriedigendes Arrangement zu Stande kommt.

Deutsches Reich.

△ **Neustadt**, 9. Aug. Das aus der Werkstatt des hiesigen Bildhauers Hrn. Bruker hervorgegangene Grabdenkmal Ihres verewigten Vorgängers am „Kurier“, Hrn. Dr. Ludwig Frey, ist dieser Tage an seinem Bestimmungsorte aufgestellt worden. Der Künstler hat sich seiner Aufgabe in höchst befriedigender Weise entledigt. Der abgestumpfte Eichenstamm, welchen das Monument darstellt, ist wirklich sehr hübsch gearbeitet. An dem obersten Aststumpf in der Front hängt ein Eichenkranz (aus nahe liegenden ästhetischen Gründen zog der Künstler auch hier die Eiche dem Epheu oder Lorbeer vor); darunter erblickt man, als Symbol der Auferstehung einen Schmetterling und unter diesem die Inschrift (in Goldlettern):

Dr. Ludwig Frey
dem muthigen Kämpfer
für Recht, Licht und Freiheit,
geb. 8. Juni 1810,
gest. 12. April 1871,
von seinen Freunden und Gesinnungsgenossen.

Unten am Stamm sitzt ein saftiger, fruchttragender Zweig: die eine Eichel desselben ist bereits ausgefallen, drei andere sind eben voll entwickelt — eine schöne Hindeutung auf die auch nach seinem Tode noch andauernde Weiterwirkung des Schaffens des Verewigten. Die Ausschmückung des Grabes mit Grün und Blumen fehlt noch; um den Eichenstamm schlänge sich wohl am passendsten Epheu, der jedoch nicht zu üppig werden dürfte, weil er andernfalls Inschrift und Denkmal zur Unkenntlichkeit überwuchern würde.

* **Kaiserslautern**, 9. Aug. („Kaisersl. Ztg.“) In der Verleumdungsklagesache des hiesigen Hilfsvereins gegen den Redacteur der „Neuen Badischen Landeszeitung“ in Mannheim stand gestern in Mannheim bekanntlich Termin an. Das Resultat desselben war, daß der angeklagte Redacteur als den Verfasser der bekannten verleumderischen Artikel Herrn Karl Lübeck in Kaiserslautern, den früheren Redacteur der „Pfälzischen Volkszeitung“, jetzt Redacteur des „Demokrat“, nannte. Es wird nun, wie wir hören, gegen Lübeck sofort Klage am hiesigen Gericht eingeleitet werden.

▽ **Aus der Vorderpfalz**, 8. Aug. In diesem Blatte wurde die Klage laut, daß den Gemeindeschreibern keine Entschädigung zu Theil werde für die vielen Arbeiten, die ihnen der Krieg verursachte, namentlich für die Anfertigung der Kostenberechnungen über Lieferungen, Einquartierung und Vorspannsleistungen. Diese Klage ist gewiß eine gerechte, wenn man erwägt, daß die meisten Gemeindeschreiber-Gehalte — zumal auf dem Lande — in gar keinem Verhältnisse zur jetzigen Arbeit stehen, indem diese seit 15 bis 20 Jahren um's Doppelte zugenommen hat und die früheren geringen Gehalte noch immer fortbestehen. Nun ist den Gemeindeschreibern aber auch noch seit vorigem Jahre eine jährlich wiederkehrende Arbeit zugewiesen, wofür die Entschädigung gleich Null ist. Es ist dies die Ergänzung der gemeindlichen Grundbesitzbücher, wofür ihnen für jede zur Umschreibung kommende Plan-Nummer 1 kr. bezahlt wird. In Gemeinden, welche zugleich Sectionsbücher besitzen, kann noch eine besondere Gratification aus der Gemeindekasse bewilligt werden. Geschieht dies aber nicht, so muß der Gemeindeschreiber für den Einen Kreuzer auch noch diesen Eintrag bewerkstelligen, und er ist alsdann bei aller Gewandtheit nicht im Stande, bei diesem Geschäfte den Lohn eines Taglöhners zu verdienen. Diese Arbeit versieht daher auch kein Gemeindeschreiber mit Lust und Liebe, sondern schiebt sie auf, so lang es geht.

Ein großer Nachtheil erwächst hieraus ganz gewiß auch den Gemeinden, indem von manchen Gemeindeschreibern theils aus Unkenntniß, theils aus Gleichgiltigkeit diese so schlecht bezahlte Arbeit so unvollständig und mangelhaft verrichtet wird, daß nach 5 bis 10 Jahren die Gemeinde-Grundbesitzbücher so viele Unrichtigkeiten enthalten werden, daß sie unbrauchbar geworden sind. Es wäre daher sehr wünschenswerth, daß für dieses Geschäft eine bessere Bezahlung angeordnet und die Besorgung desselben nur in sachkundige Hände gelegt werde.

* **München**, 8. Aug. Nicht zu einem Thé dansant, sondern zu einer Besprechung waren die HH. Minister in ihres Collegen v. Lutz Behausung versammelt. Was die Münchener Correspondenten aus dem Factum machen werden, muß dahingestellt bleiben.

Der Bischof von Regensburg hat den Priester und Religionslehrer Hort in Straubing wegen Nichtannahme des Unfehlbarkeitswahnes excommunicirt. Hr. Hort berief sich auf seinen Diensteid, der ihm nicht gestatte, sich zu Grundsätzen zu bekennen, welche vom Staate ausdrücklich verworfen wurden. Das Ordinariat Regensburg hat ihm hierauf bedeutet, daß der Diensteid schon deswegen nicht von der Pflicht des katholischen Glaubensbekenntnisses entbinden könne, weil alle politischen Eide im gleichen Sinne geschworen werden wie der Verfassungseid, durch welch' letzteren nach der Erklärung des Gebers der Verfassung „die katholischen Unterthanen zu nichts verpflichtet werden sollen, was dem göttlichen Gesetzen oder den katholischen Kirchensatzungen entgegen wäre.“ — Mit dieser Interpretation können die Pfaffen auf der Nase eines jeden Cultusministers tanzen, der sie — annimmt.

* **München**, 8. Aug. Verschiedenen Blättern geht die Notiz zu, daß der Minister des Inneren, Hr. v. Braun, keineswegs „durch Dick und Dünn“ mit Hrn. v. Bray gegangen, sondern der gewesen sei, der zur endlichen Lösung der kirchlichen Frage gedrängt habe. Am Ende wills Keiner gethan haben.

Nach Berliner Nachrichten soll der Bundesrath auf den Anfang, der Reichstag gegen die Mitte des Monats September einberufen werden. Die Meldung, daß der bayerische Landtag erst nach dem Schluß der Reichstagssession einberufen werde, dürfte sich nicht bestätigen, da verfassungsgemäß das Budget bis zum 30. September spätestens in den Einlauf der Kammer gebracht werden muß.

Nachdem nun die Gerichtsorganisation in Elsaß-Lothringen vollendet ist, soll auch eine Anzahl bayerischer Juristen an die dortigen Gerichte berufen werden.

†† **Aus Baden**, 8. Aug. Wenn man zuweilen Stimmen vernimmt, welche sich dahin äußern, daß die Thätigkeit unserer Stände jetzt völlig bedeutungslos und keiner Aufmerksamkeit mehr werth sei, so kann man sich über eine solche sonderbare Auffassung der Verhältnisse nur wundern. Jetzt, wo die früher brennendste aller Fragen, die deutsche, gelöst ist, wird es Sache der Regierung wie Landesvertretung sein, den inneren Reformen sich mit aller Kraft zu widmen. Und hier ist denn sicher noch unendlich Vieles zu bessern, namentlich was die Vereinfachung unserer Staatsmaschine betrifft. Die Ministerien des Kriegs und des Aeußeren sind bereits weggefallen, für die Existenz eines besonderen Handelsministeriums führte man häufig nur den Grund an, daß es eben wünschenswerth sei, mehr als drei Minister zu haben, — ein Grund, der sich auf die Dauer wohl nicht wird halten lassen.

Die Gesetzgebung des Jahres 1864, noch gutgeheißen von einer, größtentheils den Zeiten des früheren Regime's entstammenden Kammer, hatte statt einer einfachen Organisation eine unendlich mannichfaltige und verwickelte Verfassung der Behörden zu Tage gefördert, und dabei allen möglichen Kirchthurmsinteressen in so ausgiebiger Fülle Rechnung getragen, daß die Zahl der Beamten außerordentlich vermehrt werden mußte. Die geringe Beschäftigung mancher dieser Behörden, z. B. des Verwaltungsgerichtshofs und vieler Bezirksämter (deren 59 von allen Größen zu finden sind) ist bekannt, nicht minder der geringe Geschäftsstand bei einzelnen der 66 Amtsgerichte, zu denen noch die neu geschaffenen Gerichtsnotare hinzugekommen sind. Was die Ursache der Vermehrung der Appellationsgerichte im Jahre 1864 gewesen, ist uns bis zur Stunde nicht bekannt geworden; soviel ist übrigens gewiß, daß bei den Collegialgerichten zum allergrößten Theil noch bestehende bureaukratische Verfahren, mit seinem rastlosen Decretirwesen, mit seinen schwerfälligen, vor 70 Jahren den damaligen Reichsgerichten entlehnten Registratur- und Kanzleieinrichtungen eine Menge nutzloser Geschäfte und einen großen Bedarf an Personal zur Folge hat, — und die freigebige Zutheilung von Behörden aller Art an die kleinen Städte hat denn die Folge gehabt, daß die übertriebene große Zahl von Beamten mit Gehalten ausgestattet ist, welche, wenn man die hohen Preise im Lande Baden in's Auge faßt, verhältnißmäßig weit geringer sind als die in allen Nachbarstaaten, wozu noch das überraschende Resultat kommt, daß zufolge des seiner Zeit so hoch gepriesenen Richterbesoldungsgesetzes ein großer Theil der Collegialrichter jetzt weniger Gehalt bezieht, als ihnen unter den früher bestandenen Verhältnissen zu Theil geworden wäre.

Wir haben uns schon vor dem Jahre 1864 dahin ausgesprochen, daß vor Allem Vereinfachung der Geschäfte, Abschaffung der alten Vielschreiberei nothwendig ist, um zur Vereinfachung der Behörden zu gelangen, — und jetzt hoffen wir, daß in erster Reihe der Hauptfehler der kleinen Staaten, die Berücksichtigung der Kirchthurmsinteressen, wegfallen soll. Es ist unumgänglich nothwendig, daß die Beamten zum großen Theile eine bedeutende Gehaltsaufbesserung erhalten, was schon aus dem Grunde nicht zu umgehen ist, weil bei der Freigebung der Advocatur die meisten besseren Kräfte sich der Anwaltschaft zuwenden, — eine Besserstellung wie sie sein soll, kann aber nur stattfinden, wenn die Geschäfte vereinfacht und die Behörden in großem Maßstabe reducirt werden. Eine complicirte, den Großstaaten nachgebildete Verwaltungsmaschine ist, nachdem das Reich zu Stande gekommen, in kleinen deutschen Staaten sicher überflüssig, die Hinwegräumung so mancher entbehrlichen Behörde, die Vereinfachung des Ganzen wird als ein willkommener Ersatz erscheinen für so manche Opfer, die dem großen Ganzen gebracht werden mußten.

Telegramme.

** **München**, 9. Aug. Den „Neuesten Nachrichten“ zufolge soll Minister von Schlör seine Entlassung erbeten und erhalten haben.

** **Lemberg**, 8. Aug. Die ruthenischen Landtagsabgeordneten bereiten einen Protest vor gegen die Vergewaltigung ihrer Nationalität durch die Polen.

** **Pest**, 8. Aug. Der Reichsfinanzminister von Lonyay ist in den Grafenstand versetzt worden.

** **Bern**, 9. Aug. Frankreich, welches bereits an den Kosten für die Internirung 5 Millionen abbezahlt ha', wird vom 15. ds. Mts. an bis zur Tilgung alle 14 Tage eine neue Million senden, wogegen alles Kriegsmaterial an Frankreich ausgeliefert wird.

** **London**, 8. Aug. Im Unterhause erklärte Gladstone, daß die Vertagung des Parlamentes nicht erfolgen dürfte, bevor das Oberhaus hinreichende Zeit gehabt, die Ballotbill durchzuberathen.

** **Versailles**, 8. Aug. Im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung des Kriegsgerichtes wurde eine Reihe von Zeugen über die Ermordung der Geiseln vernommen. Die Aussagen der Zeugen enthielten ausschließlich Bekanntes. Um 6 Uhr wurde die Sitzung geschlossen, die nächste findet morgen statt.

Pfälzische Angelegenheiten.

208) Aus dem in Frankenthal erstatteten Jahresberichte der Direction des Verbandes der pfälzischen Vorschußvereine geht hervor, daß die 16 Vereine 3460 Mitglieder zählen, ein eigenes Vermögen von 367,762 Thlr. besitzen und im verflossenen Verbandsjahre mit einem Betriebsfonds von 1,571,709 Thlr. arbeiteten. Vorschüsse auf Wechsel und Schuldscheine wurden im Betrage von 679,537 Thlr. ertheilt. Der Contocorrentverkehr erstreckte sich auf 2397 Conten mit einer Ausgabe von 6,398,549 Thlr. und einer Einnahme von 6,193,012 Thlr. Neben den Verwaltungskosten im Gesammtbetrag von 19,430 Thlr. wurde ein Reingewinn von 31,908 Thlr. und eine Dividende erzielt, die sich für die einzelnen Vereine zwischen 6 und 10 Procent bewegte.

209) Aus Bergzabern, 5. Aug., wird uns geschrieben: Die Gedächtnißfeier des ersten deutschen Sieges vor Weißenburg fand gestern dahier statt. Die Stadt hatte ihren schönsten Festschmuck angelegt, selbst die entlegensten Häuser waren mit frischen Kränzen, Fahnen und Maien geziert, oft in sinnigster Weise. Die Ungunst der Witterung hielt wohl größeren Besuch von Festtheilnehmern von nah und fern ab, nicht aber den Hrn. Regierungspräsidenten mit Gemahlin aus Speyer und viele Officiere, darunter mehrere höhere aus Landau, Germersheim und Weißenburg, und Civilbeamte aus letzterer Stadt, sowie ein Turnercorps aus Kaiserslautern. Wollten doch diese alle, in Gemeinschaft mit den Bewohnern Bergzaberns, ein Todtenopfer darbringen den Tapferen, die von den vielen hierher aus den Schlachten von Weißenburg und Wörth gebrachten Verwundeten ihren Wunden erlegen und auf dem hiesigen Friedhofe beerdigt sind. In höchst würdiger Weise bewegte sich der imposante Zug unter den Trauerklängen der Musik des in Weißenburg garnisonirenden 60. preußischen Infanterie-Regiments auf den Friedhof, wo nach einer trefflichen beziehungsreichen Gedächtnißrede des protestantischen Decans Hrn. Risch die Enthüllung des den Gefallenen errichteten Denkmals geschah, das mit dem Lorbeerkranz geziert wurde, indeß auf die Gräber der Gefallenen Mooskränze niedergelegt wurden aus den Händen der weißgekleideten Festjungfrauen, worauf der katholische Pfarrer Hr. Riedhammer eine Friedensansprache hielt und ein gemischter Chorgesang diese Feier schloß. An diese reihte sich der Festact auf dem Ludwigsplatz, wo eine höchst zahlreiche Versammlung von Festtheilnehmern, auch aus der Umgebung Bergzaberns, sich eingefunden hatte. Ein gemischter Chor mit Orchester-Begleitung aus Händel's „Schöpfung“ eröffnete die Feierlichkeit und versetzte durch seine höchst gelungene Ausführung unter der trefflichen Leitung des katholischen Lehrers Seither die Anwesenden in gehobene Stimmung, welcher die von dem edelsten Patriotismus durchglühte Festrede,

gehalten von Herrn Geschäftsagenten Stübel, bedeutsamen Ausdruck gab. Dann erfolgte die Vertheilung der Festgabe an die Jugend, bestehend aus einer ausgewählten Sammlung von Poesieen, die unter dem Eindruck der Thaten dieser großen Zeit entstanden und hiernach geordnet ein Bild derselben zu zeigen und zur Erhebung von Geist und Gemüth beizutragen geeignet sind, eingeführt durch einen einleitenden historischen Rückblick und herzergreifende Mahnworte zur Nachfolge. In warmen, eindringlichen Worten redete hierbei Herr Kaufmann Keßler zu der Jugend, deren von ihm angeregtes vaterländisches Gebet unter entsprechenden Klängen der ausgezeichneten Musik feierliche Stille und dann ein begeisterndes Hoch auf das Vaterland hervorrief, worauf der allgemeine Chor: „Die Wacht am Rhein" den Schluß machte. Die Partie in's Hinterthal, wofür Alles bestens angeordnet war, mußte bei der andauernden Ungunst der Witterung unterbleiben, die Erwartung genußreicher Stunden im geselligen Verkehr, in Waldesduft und Waldesklang, fand keine Erfüllung, und die durch den unaufhörlichen Regen verursachten mancherlei Störungen und Programm-Abänderungen waren nicht geeignet, allseitige Befriedigung auch für den zweiten Theil des Festtages herbeizuführen. Auch das von dem Herrn Wohnerweller Bauer vor dem Eingang des Casinolocals im Schloß kunstvoll angebracht gewesene Transparent konnte die sinnreiche Inschrift:

Treue um Treue!
4. August 1870.
Bei Weißenburg vor Jahresfrist
Wo mancher Held geblieben ist,
Den Tapfern Dank und Ruhm;
Aus ihrem Kampf erblühte
Der Deutschen Einigkeit,
Das Kaiserreich — der Friede.

nicht im vollen Farbenspiel zeigen, da die Beleuchtung durch den strömenden Regen gestört wurde.

Vermischte Nachrichten.

(Pfarrer Wagner in Bingen,) ein gewaltiges Kirchenlicht vor dem Hrn. Ketteler, verkündigt im „Mainz. Abdbl.": „Die auf Befehl des kgl. preußischen Platzcommandanten der Truppenbewegung halber im vorigen Jahre unterbliebene Procession soll, wenn Gott will, in d. J. um so festlicher begangen werden." — Dazu bemerkt die „Mainz. Ztg.": Da bekanntlich jedes Jahr eine Rochusprocession stattzufinden hat und Herr Pfarrer Wagner die „auf Befehl des preußischen Platzcommandanten im vorigen Jahre unterbliebene Procession" in diesem (!!) Jahre begeht, so sehen wir über's Jahr der Verkündigung entgegen: „Da im vorigen Jahre die „auf Befehl des preußischen Platzcommandanten im Jahre 1870 unterbliebene Procession" abgehalten wurde, so wird die vorjährige Procession in diesem Jahre (d. h. 1872) abgehalten." Auf diese Art dürfte es dem Herrn Pfarrer Wagner gelingen, noch manches Jahr den frommen Gläubigen das Verbot des „königlich preußischen Platzcommandanten" in's Gedächtniß zu rufen. Eigentlich verbot sich im Jahre 1870 die Abhaltung einer Wallfahrt auf den Rochusberg von selbst, auch ohne den „Befehl" des Platzcommandanten, so daß wir uns wundern, daß derselbe überhaupt noch nöthig wurde. Herr Pfarrer Wagner scheint sich diesen Befehl aber so zu Herzen genommen zu haben, daß er die „diesjährige" Procession ausfallen läßt, um die „auf Befehl des preußischen Platzcommandanten" im vorigen Jahre unterbliebene Procession in diesem Jahre „um so festlicher" zu begehen.

(Die Cholera) hat in Rußland eine beunruhigende Ausdehnung genommen. Sie tritt in einem fast ununterbrochenen breiten Streifen von der Wolga über Moskau bis nach Petersburg und Riga auf, von wo sie sich bereits bereits auch nach Königsberg verbreitet hat. Aus Rybinsk, einer Handelsstadt an der Wolga, ergriffen 8000 Arbeiter zumal vor der Seuche die Flucht, so daß der Taglohn auf 3 und 4 Rubel gestiegen ist. In Tambow, einer Kreisstadt von 33,000 Seelen, gab es am 13. Juli 234 Erkrankungen und 132 Sterbfälle. Auch in Riga kommt eine große Zahl von Erkrankungen vor. Für die Städte des inneren Rußland besteht das Uebel darin, daß die Gesundheits- und Reinlichkeitspolizei im Argen liegt. Südrußland ist bis jetzt von der Cholera verschont; dafür herrschen aber Typhus und Dysenterie in erschreckendem Maße.

(Nothstände in Persien.) In der „Bombay Gazette" giebt ein Agent der Gesellschaft zur Unterstützung armer Zoroastrianer in Persien unterm 16. Mai eine Beschreibung der Leiden der persischen Bevölkerung. In Ispahan — sagt er u. A. — sind öffentliche Läden zum Verkauf von Kameel-, Esel-, Hunde- und Katzenfleisch geöffnet, und trotzdem sterben täglich zwischen 70 und 80 Personen. Die Leute gehen umher und verkaufen ihre Kinder. Nur die armenische Bevölkerung leidet keine Noth, da sie von ihren wohlhabenden Brüdern in Kalkutta und Batavia unterstützt wird. In Kaschan und Kome, Städten, wo früher Korn im Ueberfluß vorhanden war, hat man Leute darauf ertappt, wie sie Kinder zerhackten, um Nahrung zu gewinnen. In Khorassan waren 18,000 Männer durch Hunger und Krankheit weggerafft werden und die Ueberlebenden zögerten nicht, die ausgescharrten Leichen zu verzehren. In Yezd sterben täglich zwölf Zoroastrianer wegen Mangels an Nahrung und trotz alledem war nur von einer einzigen Seite Hilfeleistung gekommen, während den Zoroastrianern das an sie vertheilte Korn von den Muhamedanern abgenommen wurde.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 9. Aug. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe . . .	101⅛	Papierrente	45⅞
Verbacher	183½	Silberrente	57⅞
Mainz-Ludwigshafen .	155⅛	1882er Amerikaner .	97⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	231⅜	Badische Bank-Actien .	117
4½% Prämien-Anl. .	125	Darmst. Bank-Actien .	153
4% fl.250 Loose v. 1854	79⅞	Oesterr. Credit-Actien	156⅞
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	—	5% bayer. Anleben .	101
Loose von 1860 . . .	87⅛	4% bayer. Präm.-Anl.	111⅛
Neueste Loose v. 1864 .	79⅛	4% bad. Anleben . .	110

Hamburg, 9. Aug. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien .	246⅛	Staatsbahn-Actien . .	560
1860er Loose	88⅛	6% Amerik. v. 1882 .	92⅛
Silberrente	57⅛		

Wien, 9. Aug. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	56 50	1860er Loose . . .	102 50
Silberrente, Jan.-Juli	65 60	1864er Loose . . .	135 25
Bank-Actien	788 —	fl. 100 Crd.-Part.-Loose	175 75
Credit-Actien	287 —	Oesterr.-franz. Staatsb.	422 —
fl. 250 Loose v. 1839 .	372 —	Elisabethb. (westlich) .	225 —
4% fl.250 Loose v. 1854	95 —	Böhm. Westb.-Actien .	253 —

Amsterdam, 9. Aug. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882 .	90	Silberrente, Jan.-Juli	56
Papierrente, Mai-Nov.	47⅛	April-Oct.	55⅞
Febr.-Aug.	47⅞	Oest. fl.100 Loose v. 1864	—

New-York, 8. Aug. (Schlußcourse.)

Gold	112⅞	Baumwolle	19½
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109⅞	Mehl	6 65
6% 1882er U.-St.-Bonds	114⅞	Petroleum (Philadel.) .	24⅝

Frankfurt a. M., 9. August. (Effectensocietät.) Creditactien 271⅛, ⅜, ⅝ b. Staatsbahn 403, 5⅛, 6⅜, ⅛ b. 1860er Loose 87⅛, ⅝, ⅛ b. Amerikaner 97, ⅛ b. per medio. Lombarden 175⅝, ⅝ b. u. G. Silberrente [illegible], ⅛ b. u. G. Galizier 240⅞, 241⅛, [illegible], 241 b. Spanier 31⅞ b. Elisabethbahn 226⅛, 26, [illegible] b. u. G. Rudolfbahn 178⅛ G. Nordwestbahn 209, ½ b. u. G. Oberhessen 75⅝, ⅛ b. Ungarische Loose 90 b. Fest.

Berlin, 9. August. (Schlußbericht.) Roggen per August 49, per Septbr.-Oct. 49⅞. Oel per August 25, per Septbr.-October 25⅞. Spiritus per August-Sept. 17 Thlr. 21 Sgr., per Sept.-Oct. 17 Thlr. 22 Sgr.

Köln, 9. Aug. (Schlußbericht.) Weizen matter, effectiv hiesiger 8 Thlr., per Nov. 7 Thlr. 14½ Sgr., per März 7 Thlr. 11 Sgr., per Mai 7 Thlr. 14 Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 5 Thlr. 20 Sgr., per November 5 Thlr. 10 Sgr., per März 5 Thlr. 11 Sgr., per Mai 5 Thlr. 11½ Sgr. Rüböl fester, effectiv hiesiges 15⅛ Thlr., per October 15⅛ Thlr., per Mai 11⅞, Leinöl 11⅛.

Hamburg, 8. August, Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per August-Sept. 5400 Pfd. netto 143 Br., 142 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per Octbr.-Novbr. 5400 Pfd. 144 Br., 143 G. (M.B.) Roggen per Aug.-Sept. 2000 Pfd. netto 103 Br., 105 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per Octbr.-Nov. 104 Br., 104 G. (M.B.) Rüböl loco 25, per October 25⅛. Spiritus loco 21, per Septbr.-Octbr. 21⅛. Kaffee steigend.

Pest, 9. August. (Productenmarkt.) Weizen, Steinbruger, zu 5 fl. 40 kr., Batschker 6 fl. 25 kr. Roggen zu 3 fl. 10 kr. bis 3 fl. 15 kr. Hafer zu 2 fl. 70 kr. bis 2 fl. 80 kr. Gerste zu 3 fl. 70 kr. bis 3 fl. 75 kr. Mais, Banater, 3 fl. 60 kr. bis 3 fl. 70 kr., anderer — fl. — kr. bis — fl. — kr. Hirse 2 fl. 25 kr. bis 2 fl. 35 kr. Kohlreps 7 fl. 37 kr. bis 7 fl. 50 kr., Banater zu 7 fl. 25 kr. bis 7 fl. 90 kr. Rüböl 33 fl. Spiritus 49½ fl.

Amsterdam, 9. August. Weizen still. Roggen loco flau, per October 189. 50. Reps per October 83. Rüböl loco 45⅛, per Herbst 42⅛.

Neustadt, 8. August. Auf dem heutigen Viehmarkt war die Zufuhr an Rindvieh sehr bedeutend, darunter sehr viele, die den Markt zum erstenmale besuchten, und entwickelte sich ein allgemein belebtes Geschäft, so daß nur wenig Vieh den Markt unverkauft verließ und die Verkäufer mit den erzielten Preisen sich sehr zufrieden erklärten. Nach dem Marktprotokolle wurden 159 Kühe, 7 mit den Kälbern, 39 Rinder, 1 Stier und 1 Farrel um die Gesammtsumme von 20570 fl. verkauft. Die auf dem Schweinemarkt aufgestellten 120 Treibschweine wurden zu guten Preisen total abgesetzt und konnte die Nachfrage nicht ganz befriedigt werden. Der nächste Markt wird am 22. August abgehalten.

Speyer, 8. Aug. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. — kr. Korn 4 fl. 40 kr. Gerste 4 fl. 1 kr. Spelz 4 fl. 27 kr. Hafer 4 fl. 43 kr.

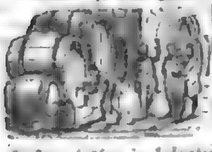
Rotterdam, 8. August. In Kaffee nahm die Frage zu und hatten wir ein erhebliches Umsatzgeschäft in grün und grünlich Malang und Tenger, welche Gattungen jetzt unter 34⅞—35⅛ cts. nicht mehr zu beschaffen sind. Auch blanke und gelbliche Sorten sind gut 1 ct. höher als Ablauf anzunehmen. Die N. H.-Maatschappy hat gestern ihre diesmonatliche Auction auf den 16. d. M. hier angekündigt. Das Quantum besteht aus ungefähr 3000 B. Preanger braun und halbbraun, 5800 B. Preanger und Preanger-Art gelb bis blank, 6800 B. Preanger-Art grünlich, 9100 B. Tjilatjap, 9100 B. gelblich, 1200 B. blank, 2000 B. Samarang, 1100 B. Tagal, 10,500 B. blau etwas grünlich, 11,500 B. grünlich etwas grau, 3200 B. Malang und Tenger blank und halb blank, 26000 B. Malang, Bangil und Tenger grün und grünlich, 8000 B. Malang und Tenger [illegible] grün und grünlich, 2000 B. Macassar, 300 B. Tebnate und Ternate. Raffinirter Zucker mit etwas mehr Begehr nach No. 1 in allen Lieferungsterminen, ohne jedoch bis jetzt Anleitung zu einer Erhöhung der Preise zu geben. Feine Gewürze eher etwas stiller und Preise nominell. Die N. H.-M. kündigte gestern ihre diesjährige Auction auf den 30. d. hier an. Das Quantum besteht aus circa 1000 Fässer Muscatnüsse, 500 Fässer Macis und 150 Fässer Nelken. Vor 1. August 1872 sollen außer diesen keine anderen Gewürze an den Markt gebracht werden. Terpentinöl. Für festgehendes amerikanisches fordert man fl. 24 und selbst zu diesem Preise wurden nur Kleinigkeiten zu kaufen sein. Harz. Braunes amerikanisches verhandelte man zu fl. 4⅞, doch wird jetzt auf fl. 5 gehalten. Pottasche. Petersburger loco fl. 15⅛, loco und fl. 14⅛—14⅞ und per Juli-August-Abladung von Rußland fl. 13⅞ zu notiren. Von Schwefel wurde bald raffinirter Messina zu fl. 4⅛ von Bord genommen. Ein Rest von circa 140 Tons raffinirter Messina von bester Qualität wurde zu fl. 5⅛, ungeachtet etwas darunter, käuflich sein. Palmöl. Kleine Partieen Prima Loando und Prima weiches Accra kosten fl. 20⅛, zu welchem Preise angeboten bleibt. Palmkernöl eher besser und disponible Waare zu fl. 20⅛ nur noch [illegible] zu finden, indem die meisten Eigner bessere Meinung von dem Artikel haben. September-Lieferung fl. 21 bis fl. 21⅛ zu notiren. Talg bei sehr beschränktem Angebot ruhig. Schweineschmalz verwährend flau und wäre loco Wilcox zu fl. 29, vielleicht fl. 28⅞ käuflich. Per August-Abladung steht sich zu fl. 29 anzukommen. Olivenöl bleibt sehr gefragt und bietet man für Palermo vergebens fl. 56; gefordert wird fl. 58. Sardellen mit beschränkter Frage. 1869er und 1871er bezahlte man je nach Qualität mit fl. 21 bis fl. 21⅞. Für 1870er bewilligte man fl. 20, zu welchem Preise aber stark geräumten Vorrathes wegen ferner wenig zu kaufen sein würde. Metalle. Zinn. Der Markt bleibt fest; Banca wurde zu fl. 90⅛ für loco und zu fl. 79 bis fl. 79⅛ für Lieferung auf spätere Verschiffungen verkauft. Man notirt ferner: Stolberger und Eschweiler Zink fl. 11, do. Bermuden in [illegible] Marken fl. 16⅛, Drontheimer Kupfer fl. 42 do. Tough Cake fl. 40, Alles per 50 Ko. Englisches Eisen fl. 10⅛ bis 11 do. schwedisches fl. 14⅛ bis 15⅛, do. sibirisches fl. 16, schottisches Gußeisen fl. 4 bis 4⅛, Alles per 100 Ko.

— **New-York,** 5. Aug. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Ohio", Capitän G. Basse, welches am 19. Juli von Bremen und am 22. Juli von Southampton abgegangen war, ist heute 6 Uhr Morgens wohlbehalten in Baltimore angekommen. (Mitgetheilt von Julius Goldschmit, Hauptagent in Ludwigshafen.)

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stäb

Wasserwärme auf der Schwimm- u. Bade-Anstalt in Ludwigshafen, 10. Aug., Morgens 10 Uhr: 17 Grad.

Versteigerung von Weinen und sonstigen Mobilien.



[4201⅔] **Mittwoch den 16. August** nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Edenkoben im früheren protestantischen Pfarrhause, läßt Herr Decan **Hofer**, früher in besagtem Edenkoben, dermalen in Frankenthal wohnhaft, öffentlich versteigern:

I. 1400 Liter 1868er Assetheimer Wein,
1700 Liter 1868er Edenkobener Tolaier,
1700 Liter 1868er „
800 Liter 1870er „
356 Liter 1869er Assetheimer,
613 Liter, meistens Edenkobener in 6 Fäßchen aus verschiedenen Jahrgängen.

II. 4 große Tische, 16 Stühle, 1 Bettlade, 1 Clavierkasten, Schränke, 3 Plattenöfen mit Rohr und sonstiges Hausgeräthe.

III. 12 Fässer im Gesammtgehalt von circa 7000 Liter.

Proben des zu versteigernden Weines bei Küfermeister Friedrich Reinbold in Edenkoben.

Edenkoben, den 8. August 1871.

Börsch, kgl. Notär.

Maculatur-Versteigerung.

[4317] **Mittwoch den 16. August 1871,** des Vormittags 10 Uhr, werden in dem Amtslocale der unterfertigten Behörde 12½ Centner ältere landgerichtliche Acten unter der **Bedingung des Einstampfens** gegen baare Zahlung öffentlich versteigert.

Zugleich werden mehrere gerichtlich confiscirte Gegenstände zum Verkauf ausgeboten.

Kandel, den 9. August 1871.

Kgl. Bayer. Rentamt,
Etienne.

Holzversteigerung aus Staatswaldungen des k. Forstamts Winnweiler.

[4316] **Dienstag den 22. April 1871,** Vormittags 10 Uhr, zu Börrstadt auf dem Chausseehause.

Revier Imsbach.
Schlag Laubbach.

1260 eichen Wagnerstangen 2. Cl. (geschält).
13 Klafter eichen Nutzholzprügel (zu Wingertsstiefeln tauglich, geschält, 5' lang).
14⅜ „ eichen Schälprügel 5' lang.
45¼ „ detto Schälknoppen.
8100 Stück eichen Schälreiserwellen.

Winnweiler, den 9. August 1871.

Kgl. Forstamt,
Gd. Mantel, Verweser.

Ausschreiben.

[4264⅔] Die Stelle des 1. **Untergerichtsschreibers** an der Bezirksgerichtskanzlei Frankenthal ist in Folge Beförderung erledigt und alsbald zu ersetzen.

Qualificirte Bewerber wollen sich baldigst bei dem Unterzeichneten anmelden.

Wolff, Obergerichtsschreiber.

[4212⅔] Von heute an ist meine Amtsstube in der **Wohnung meines Amtsvorgängers**, kgl. Notärs **Geibert**, in Mutterstadt eröffnet.

Mutterstadt, den 7. August 1871.

Schuler, kgl. Notär.

Für Photographen.

Rohcollodium von **J. F. Schippang** in **Berlin** 1 Pfund 3 fl., Albuminpapier von **Trapp & Münch** in Friedberg, 1 Buch 3 fl., Einhorn-Apotheke von **E. Bingel** in Speyer. [4294⅔]

Anzeige.

[3411¹⁰] Bei **Gg. Käß jr.**, Restauration zur Landkutsche in Ludwigshafen a. Rh., stehen zehn ausgezeichnete Reit- und Zugpferde zu verkaufen.

Auf Verlangen werden dieselben vorgefahren und vorgeritten.

Eine Oelmühleinrichtung

in Eisen mit eisernen Preßkästen und einer Schrotmühle, nach neuester Art gebaut, ein Jahr gebraucht, steht zu verkaufen auf der Pelisenmühle zu Oberndorf bei Alsenz.
[4122⅔] **Georg Graf,** Müller.

[8793⅔] Kleine

Feuerspritzen,

auch als Gartenspritzen vorzüglich geeignet, empfiehlt von 22 fl. an.
C. König, Maschinenfabrikant in Speyer.

Unentbehrlich für Comptoire und Haushaltungen

Flüssiger Leim

à Flasche 18 kr. und 11 kr. empfiehlt **M. Renner** in **Ludwigshafen.** [3181²]

Den Bandwurm

entfernt in 2 Stunden schmerzlos **Dr. Krug in Thal** bei Eisenach. Auswärtige brieflich. [4208³]

[4267⅔] Ein tüchtiger, solider Badergehilfe kann sogleich eintreten bei **Peter Albert** in Deidesheim. Womöglich von 16 bis 18 Jahre.

[3927⅔]

Preise

von im Zollkeller zu Ludwigshafen a. Rh. lagernden

französischen und spanischen Weinen.

per 12 Flaschen	Bordeaux-Médoc	fl. 6½	oder Thlr. 3. 21½ Sgr.	Zoll, Flasche und Alles inbegriffen, frei auf die Eisenbahn in Ludwigshafen geliefert. Kiste und Packung extra und zwar nach Auslage.
	„ St. Emilion	„ 3⅓	„ 1. 25¹/₄ „	
	„ Médoc St. Laurent	„ 9	„ 5. 4½ „	
	„ Médoc St. Julien	„ 10½	„ 6. [illegible] „	
	„ Château Margaux	„ 11	„ 6. 8½ „	
	Burgunder. Givry	„ 8⅓	„ 4. 24 „	
	„ Volney	„ 10⅘	„ 6. 5⅓ „	
	„ Nuits	„ 12⅓	„ 7. 6 „	
per 6 Flaschen	1865r Old pale Sherry superior	„ 12	„ 6. 26 „	
	1869r Moscatel de Xeres	„ 12	„ 6. 26 „	
	1868r Moscatel Monte serate	„ 6⅔	„ 3. 21⅓ „	
	Malaga 60jährig	„ 14⅔	„ 8. 7 „	
	Petro Ximenes Xeres	„ 13⅓	„ 7. 16⅓ „	
per Flasche	feinster Bordeaux-Essig	„ [illegible]	— 8⅗₀ „	

Obige Weine, sowie verschiedene Weine aus dem Departement Herault, dann Roussillon, Tarragona, Benicarlo ꝛc. können auch in Originalfässern bezogen werden.

Gefällige Aufträge beliebe man an das Handlungs- und Speditions-Haus

S. Lederle in Ludwigshafen a. Rh., Mannheim und Avricourt

zu richten, das von Ludwigshafen aus alle Aufträge prompt und reell ausführen wird.

Schmiedeiserne Tragbalken

in allen Profilen, [3255⁴¹]

gelochte Malzdarrbleche

auf den badischen Quadratzoll 32 Löcher, stets vorräthig in der Eisenhandlung von

Louis Weil in Mannheim,

Lit. J 1 Nro. 6 u. 7, Neckarstraße.

Zeichnungen von Tragbalken und Muster von Darrblechen, sowie Preiscourant auf Verlangen **gratis** und **franco.**

Feuerfeste Kassenschränke

stets vorräthig in allen Größen.

SOENCKER & FREYSENG,

O 6 Nr. 1 in Mannheim.

[975¹⁶/₃₆]

[3276¹⁶⁻⁴⁴] **Epileptische Krämpfe (Fallsucht)** heilt brieflich der **Specialarzt** für Epilepsie Dr. **O. Killisch** in **Berlin,** jetzt: Neuenburgerstraße 8. — Schon Hunderte vollständig geheilt.

Dank und Empfehlung

dem Herrn Dr. **Krug** in **Thal** bei Ruhla, der uns von unseren hoffnungslosen Brustleiden, verbunden mit Herz- und Halsleiden in einigen Wochen auf brieflichem Wege vollständig herstellte. Möchten sich doch alle Leidende und Kranke an diesen Herrn wenden, um gesund zu werden. Auch machen wir auf dessen Naturheilanstalt aufmerksam.

Albert, Pfarrer. **König,** Domänenrath. **Kunze,** Chirurg. [4207³]

Kaufmännischer VEREIN

Mannheim.

Freitag den 11. und Dienstag den 15. August bleibt die **Vereinsbibliothek,** baulicher Veränderungen wegen, geschlossen.

[4318⅔] Der Bibliothekar.

[4160³] Für 2 junge Leute, die die Handlung erlernen wollen, bietet sich eine seltene günstige Gelegenheit dar.

Für Kost, Logis oder Lehrgeld wird bei kurzer Lehrzeit nichts verlangt.

Bei wem? sagt die Exp. ds. Bl.

Preisschießen.

[4314⅔] Auf vielseitiges Verlangen hat der Unterzeichnete in seiner Gartenwirthschaft ein **zweites Preisschießen** veranstaltet, wozu alle Schießliebhaber freundlichst eingeladen sind.

Ludwigshafen, im August 1871.

Dl. Brubacher.

[4281⅔] Ein junger Mann, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, wird in eine hiesige Holzhandlung als Lehrling gesucht. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

[4276³] Es wird ein tüchtiger **Retoucheur** als Theilhaber zu einer photographischen Anstalt gesucht. Franco-Offerten unter A. P. Nr. 4278 möge man der Exped. d. Bl. zur Weiterbeförderung einsenden.

Lehrlings-Gesuch.

[4193³] In meinem **Colonial- und Landesproducten-Geschäft** wird bis künftigen September eine Lehrlingsstelle offen.
Aug. Hammersdorf in Dürkheim.

[4319⅔] Für ein Confections-Geschäft en gros & en detail in Wiesbaden wird ein Lehrling gesucht. Franco-Offerten sub O. R. Nr. 4319 an die Exp. ds. Bl.

[4181³] Ein geprüfter Cameralpraktikant welcher früher Oberschreiber bei einem bayerischen Rentamte war und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht — weil Pfälzer — auf einem Pfälzischen Rentamte Beschäftigung.

Eintritt kann sofort erfolgen.

Näheres bei der Exp. ds. Bl.

[4315⅔] Ein junger Mann, welcher seine Lehre in einem Colonial- und Kurzwaarengeschäft bestanden, sucht als angehender Commis und Volontär eine Stelle, gleichviel welcher Branche.

Gefl. Offerten beliebe man unter Chiffre K. D. poste restante Kaiserslautern zu richten.

Blechnergehilfe,

ein tüchtiger, findet gute Stelle bei
[4258⅔] **Joh. Eßlinger** in Germersheim.

Commisstelle-Gesuch.

[4135⅔] Ein junger Mann, gesetzten Alters, mit allen Comptoir-Arbeiten vollkommen vertraut, der eine schöne Hand schreibt, wünscht baldiges Placement auf einem Comptoir.

Gefl. Offerten beliebe man unter Chiffre F. Z. 4135 an die Exp. ds. Bl. zu richten.

[4260⅔] In meinem Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft ist für einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann eine Lehrlingsstelle frei.

Neustadt a. H. **G. F. Schmitt.**

[4178⅔] Eine Dame aus der französischen Schweiz, wohnhaft in Genf, wünscht junge Mädchen, die sich in der französischen Sprache vervollkommnen wollen, in Pension zu nehmen. Näheres bei Frau **Keil,** Instituts-Vorsteherin in Mannheim.

[4232⅔] Zum Verkauf gangbarer Artikel, wird ein tüchtiger Provisionsreisender gesucht, oder auch ein En-gros-Geschäft, welches namentlich die Pfalz und angrenzende Länder bereisen läßt und den Vertrieb des Artikels mit übernehmen kann. Gefl. Franco-Offerten sub H. Nr. 4232 befördert die Exp. ds. Bl.

[4114⅔] Ein junger Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen kann in meinem Manufacturwaaren-Geschäft in die Lehre treten.

Neustadt a. H., im Juli 1871.

Friedrich Wilde.

[4270⅔] Ein vollständiges Küferwerkzeug in sehr gutem Zustand wird billig verkauft.

Näheres bei der Exp. ds. Bl.

[4195⅔] Ein angehender **Schreibgehilfe** sucht eine Stelle. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Zu vermiethen:

[3896³ 11] Der obere Stock meines in schönster Lage hier befindlichen Wohnhauses, bestehend aus 5 geräumigen Zimmern, Küche mit Wasserleitung, Dachstube, Speicher, Kellerraum und Waschküche, ist zu vermiethen und kann **sofort** oder zum **1. October** bezogen werden.

Neustadt a. d. H., im Juli 1871.

C. F. E. Reinhardt.

[4180⅔] Eine elegante Wohnung, bestehend in 6 Zimmern, Mansarden, Küche, Keller, Speicher und Waschküche, in gesunder und freundlicher Lage, von Gärten begrenzt, in der Nähe des Bahnhofes in Neustadt an der Haardt gelegen, ist auf Verlangen zu vermiethen.

Von wem? sagt die Exp. ds. Bl.

Frankfurter Börse

vom 9 Aug. 1871.

Staats-Papiere.	Pr. comptant. Papier	Geld.
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	[illegible]
„ Schatzanweisungen	—	[illegible]
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	[illegible]
„ 3½% Staatsschuldsch. à 105	—	[illegible]
Frankf. 3½% Obligationen	—	[illegible]
„ 3%	—	[illegible]
Nassau 4½% „	—	[illegible]
„ 4% „	—	99
„ 3½% „	—	87½
Bayern 5% Obligationen	—	101
„ 5% Kriegs-Anleih. v. 1870	—	—
„ 4½% 1jähr. do.	—	99
„ 4½% ½jähr. do.	—	99
„ 4% 1jähr. do.	—	[illegible]
„ 4% ½jähr. do.	—	[illegible]
„ 4% Ablösungs-Rente	—	[illegible]
„ 3½% Obligationen	—	[illegible]
Württbg. 4½% Obligationen	—	[illegible]
„ 4% „	—	91½
„ 3½% „	—	[illegible]
Baden 4½% „ à 105	—	98
„ 4% „ à 105	—	[illegible]
„ 3½% do. von 1842	—	66
Gr. Hessische Obligationen	—	103
„ 4% „	—	[illegible]
„ 3½% „	—	89
Oester. 4⅕% Oblig. Z. in Silber	—	57½
„ 4⅕% Rente in Papier	—	49
do. do.	—	[illegible]
„ 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—	76
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1864	—	[illegible]
Amerika 6% „ „ v. 1861	—	[illegible]
„ 6% „ 1882r v. 1862	—	97
„ 6% „ 1885r v. 1865	—	[illegible]

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. comptant. Papier.	Geld.
3% Frankfurter Bankactien à 500	—	[illegible]
4% Darmstädter „ à 250	—	[illegible]
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	765
5% do. Creditactien Oest. W.	—	274⅛
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	[illegible]
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	118¼	—
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	368
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	133¼
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	153
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	198
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	111½
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	[illegible]
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	[illegible]
5% Oest. Süd. Lomb. Staatsb. à fr. 500	—	178
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ⅗	—	216
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6,7	—	21½
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	[illegible]
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	[illegible]
4½% do. do.	—	[illegible]
4% do. do.	—	90
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblig. i. Thlr	—	101
4½% do. do. do.	—	97½
4½% do. do. i. fl.	—	97½
4% do. do. i. Thlr.	—	[illegible]
5% Böhm. Westb. Prior I. S. 6 7	—	78
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6,7	—	[illegible]
5% do. 2 Em. 6,7	—	[illegible]
5% do. steuerfrei. neue Em.	—	84

Anlehens-Loose.	Per Comptant. Papier.	Geld.
3½% Preuss. Prämien-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	67½
Nassauer 25-fl.-Loose	—	41½
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	111½
Ansbach Gunzenhauser 7 fl.-Loose	—	11½
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	110
Badische 35-fl.-Loose	—	67½
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	179
do. 25-fl.-Loose	—	47½
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5,6	—	[illegible]
5% do. do. 1854 5,6	—	77
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	—	87½
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 h. W.	—	[illegible]
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1854	—	174

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurz Papier	Sicht Geld.
Amsterdam	—	[illegible]
Antwerpen	—	93½
Augsburg	—	99½
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	—	[illegible]
Brüssel Frcs.	—	93½
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	87½
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	117½
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99½
Paris Frcs. 200	—	93
Wien Oest. Währ.	—	[illegible]
Bank-Disconto	—	3½%

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	9	[illegible]
do. Friedrichsd'or	9	39-41
Pistolen	9	[illegible]
Holländische 10-fl.-Stücke	9	[illegible]
Rand-Ducaten	5	[illegible]
20-Franken-Stücke	9	20½-21½
Englische Sovereigns	11	[illegible]
Dollars in Gold	2	[illegible]

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 186 | Ludwigshafen, Donnerstag 10. August 1871. | Zweites Blatt.

Eine Rede des Professors Michelis aus Braunsberg in Heidelberg.

(Fortsetzung statt Schluß.)

Um noch einen anderen hier einschlagenden Punkt zu berühren, sage ich, daß die Bischöfe auch in ihrem Zeugniß für die Freiheit des Concils ganz offenbar als solche Zeugen dastehen, denen die nothwendige Qualität zum Zeugniß abgeht. Jeder, der mit gerichtlichen Sachen zu thun hat weiß, daß, ehe man sich einen Zeugen nimmt, man sich auch seiner Qualität versichert. In den fünfziger Jahren wurden in den Diöcesen Köln und Paderborn Diöcesansynoden unter der Leitung der Jesuiten gehalten, und hier ging es gerade so her wie im Vaticanischen Concil. Die Beschlüsse waren hier, wie notorisch nachgewiesen ist, vorher nicht blos schon geschrieben, nein, sie waren schon gedruckt. Bischöfe aber, welche sich an einem solchen Mißbrauch der Synode betheiligt haben, welche dies nicht blos unter ihren Augen geschehen ließen, sondern noch mithalfen, sind nicht qualificirte Zeugen dafür, was zu einem freien allgemeinen Concil gehört. Man mache mir nicht den Vorwurf, daß eine Synode noch kein Concil ist; ich wollte damit nur beweisen, wie man nach Außen den Schein zu wahren sucht . . .

Ich appellire also an die Bescheidenheit und Demuth der Bischöfe, daß sie geneigt sein mögen, der Wahrheit die Ehre zu geben, auch wenn sie aus dem Munde eines Professors ertönte, und gehe jetzt auf ein **zweites** Gebiet, die Wissenschaft, über. Es hat sich eben der Gedanke an die Bedeutung der Wissenschaft, die Bedeutung, die eine Stadt wie Heidelberg in der Wissenschaft einnimmt, bei der Bearbeitung dieses Vortrages in dem Gedanken zugespitzt, daß ich gleich den Versuch wagen will, Ihnen meine Auffassung über die Entstehung und die Genesis des Dogmas der Infallibilität darzulegen.

Den Anfang kann ich sehr leicht und mit großer Sicherheit machen. Jeder, dem einigermaßen die Weltgeschichte seit dem Tridentinum oder, besser gesagt, seit dem Concil zu Constanz und Basel bekannt ist, wird sich ja sehr leicht den Gedanken zurecht legen, wie dieses sogenannte Dogma der Infallibilität nichts anderes ist als der nachgeborene und spätgeborene Ausdruck für jenen Absolutismus, den das mittelalterliche Papstthum in der Welt und in der Kirche begründet hat. Im Anfang des Concils von Constanz brachte bekanntlich dieser Absolutismus die allerschärfste Reaction hervor, indem gerade der Satz ausgesprochen wurde, daß das Concil über dem Papst, der Papst also unter dem Concil stehe. Allein die Päpste haben schließlich doch den Sieg davon getragen.

Daß die Reformation Luthers, weit entfernt, diesen Absolutismus, diese päpstliche Autorität zu brechen, dazu beigetragen hat, ihn auf die Spitze zu treiben, ist gewiß, weil jetzt die Katholiken im Papst den Vertreter ihres Princips und ihrer Autorität erkannten, so daß die Päpste schon in dem Tridentinum den Versuch machen konnten, die Infallibilität als Dogma zu erklären, welcher aber an der Festigkeit der Bischöfe scheiterte. Wie nun die Leute, deren Verständniß der Geschichte nicht sehr weit zu reichen scheint, nichts besseres zu thun wissen, als den päpstlichen Absolutismus auf die Spitze zu treiben durch die Vaticanischen Decrete, das, glaube ich, möchte Ihnen sehr klar sein. Ich will aber einen Schritt darüber hinausgehen. Wir sind ja mit dem Constanzer Concil, mit jener ersten großen reformatorischen Bewegung, nicht schon am Ende der Geschichte. Wollen wir diesen Punkt ganz verstehen, so müssen wir einen Schritt weiter zurückgreifen und das mittelalterliche Papstthum selbst ins Auge fassen und uns bestimmt darüber orientiren, was es zu bedeuten hatte und wie es in seiner Entstehung in der Weltgeschichte zu verstehen ist. Es sind zu berücksichtigen: 1) Alle jene Betrügereien und falschen Documente, deren genaue Kenntniß jetzt gerade ein Verdienst des gegenwärtigen Streites ist. Nikolaus von Cusa hat schon gesagt, daß die sogenannte Constantinische Schenkung und die Isidorischen Decretalen gefälscht sind. Es ist eine unläugbare geschichtliche Wahrheit, daß durch die ganze Reihe der päpstlichen Decretalen eine geschichtliche Fälschung geht, welche einen Antheil an der Begründung der Macht des mittelalterlichen Papstthums haben.

2) Der tiefernste, religiöse, reine, sittliche, auf dem Gewissen beruhende und nach dem Gewissen urtheilende treue Sinn des germanischen Volkes. Wäre das germanische Volk nicht so tief religiös gewesen, hätte es sich nicht mit dem Gedanken der päpstlichen Autorität so innig verschwistert, so würde die Macht der Päpste nicht auf eine solche Höhe gediehen sein.

3) Die Erinnerung an die römische Weltherrschaft. Rom hatte eine Weltherrschaft begründet, so fest gekittet und gebaut, wie die römischen Bauten es waren, welche noch heutzutage wie unzerstörlich erscheinen. Das geistige Rom, das Papstthum ist als Erbe in die Erinnerung dieser Weltherrschaft des alten Rom eingetreten. Was ist natürlicher, als daß es sich darin eben auch mit all seinen Gewohnheiten ganz eingewöhnt hat? Damit verknüpft sich die Uebertragung der Herrschaft des jüdischen Monotheismus auf die christliche Auffassung und die Verschmelzung dieser höchst religiösen Idee mit dieser römischen Weltherrschaft.

Es läßt sich in ganz ähnlicher Weise, wie ich von der Reihe geschichtlich gefälschter Documente sprach, nachweisen, eine Reihe von sog. Apokryphen, die unter dem Namen einer großen Autorität herausgegeben wurden, und in welchen Sie die Zusammenschweißung der Idee der römischen Weltherrschaft mit dem Absolutismus des jüdischen Monotheismus verfolgen können. Das ist die Grundlage der römischen Theologie, und Döllinger hat ganz mit Recht behauptet, daß Rom bis zu dieser Zeit keine eigene Theologie gehabt hat. Rom hat keine andere Theologie, als die, welche ihm durch die Jesuiten mit einer eigenen Scholastik im 16. Jahrhundert gebracht wurde.

Nun habe ich diesen Punkt durchgeführt und jetzt mir selbst und Ihnen die Frage und zwar als Gewissensfrage vorzulegen, ob aus diesen Momenten allein sich die Idee des mittelalterlichen Papstthums in seiner weltgeschichtlichen Bedeutung erklären läßt, und wenn Sie vielleicht erwarten, daß ich diese Frage mit Ja beantworte, so trete ich dieser Erwartung mit einer ebenso bestimmten und klaren Verneinung entgegen. Nein! Aus diesen losen und zum Theil sehr unsittlichen Momenten läßt sich eine weltgeschichtliche Erscheinung von der Bedeutung, wie sie das mittelalterliche Papstthum hat, nicht erklären, und wir müssen sehen, ob sich nicht die Ueberzeugung gewinnen lasse, daß dennoch eine höhere Fügung, ein göttliches Moment durchgehe, welches allein auch die wahre Sühnung in dem Drama der Weltgeschichte geben kann.

Lassen Sie mich einen Blick auf einen anderen Punkt werfen, auf jene große und schöne Zeit von Hellas, als Athen auf der Höhe seiner Blüthe unter Perikles ein Bild des höchsten geistigen Lebens darstellte, wie es nie wieder in der Menschheit gegeben war. Wie erklären wir dies? blos aus der geographischen Beschaffenheit von Griechenland und Attika, aus der günstigen Lage für die Handelsverhältnisse Athens, aus der Mischung und den Zusammenstößen von Gegensätzen, die sich in Attica vollzogen? Nein, es kommt ein weltgeschichtlicher Moment hinzu, die Perserkriege. Ist ein Zufall — werden Sie vielleicht sagen. Ich möchte es aber keinen Zufall nennen, daß gerade in diesem Moment sich die Perser so mächtig fühlten, daß sie den Gedanken hegten, auch in Europa ihre Macht zu entfalten. Erklärt sich aber aus diesem Zusammenhang die Höhe und Schönheit des griechischen Lebens von Attika in seiner Blüthe? Ich sage Nein, und kein Mensch von Humanität und Sittlichkeit wird mir diese Antwort verübeln. Hätten nicht die Griechen jenen so wunderbaren Zusammenhang zwischen dem Schönen und Sittlichguten erfaßt, der sich in dem Worte Kallokagathia so trefflich ausspricht, so würde Hellas nie jene Stufe der Vollendung erreicht haben.

Nun glaube ich, werden Sie ersehen, daß alle jene Verhältnisse und Umstände, welche ich als mitwirkend für die Idee des Papstthums angeführt habe, doch nicht hinreichen würden, wenn nicht ein tief ideales und sittliches Moment zu Grund gelegen hätte, ob von der Menschheit getragen oder von der Gottheit gefügt, es ist die Idee des Primats in der Kirche. (Schluß folgt.)

Deutsches Reich.

* **München,** 9. Aug. Die „N. Nachrichten" melden: „Es geht das Gerücht, die Ministerkrisis sei seit gestern dadurch in ein neues Stadium getreten, daß Hr. v. Lutz aufgefordert worden sei, ein neues Ministerium zu bilden. Dasselbe Gerücht setzt bei, die sämmtlichen Mitglieder des bisherigen Ministeriums — mit Ausnahme des Hrn. v. Schlör — seien zugleich ersucht worden, ihre Portefeuilles beizubehalten, so daß also nur die Posten der Minister des Aeußeren und des Handels neu zu besetzen wären." — Das genannte Blatt erklärt übrigens, nicht zu wissen, in wieweit dieses Gerücht eine Begründung habe.

Telegramme.

** **München,** 10. Aug. Der König Ludwig ist heute Mittag um 11 Uhr 25 Minuten von Schloß Berg im hiesigen Bahnhof eingetroffen und sofort mit der Ostbahn nach Schwandorf abgereist, wo er um 4 Uhr 20 Minuten eintreffen wird, um seinen Oheim, den Deutschen Kaiser, zu begrüßen. Des Königs Rückkunft hierher ist auf 10 Uhr 40 Minuten Abends festgesetzt.

Vermischte Nachrichten.

(Ein neues Pfaffengift) hat der Münchener „Volksbote" entdeckt. Dasselbe wurde von einem „sehr nobelen Hrn. Fortschrittler" einem katholischen Geistlichen in Gmund bei Tegernsee „mit dem Auftrag" gegeben, dasselbe in den Meßwein zu thun, und siehe da, der katholische Geistliche that es „aus Furcht" vor dem Fortschrittler, und die Folge war, daß er am Altar gleich nach der Communion sich erbrach. Diese Geschichte tischt der „Volksbot" in seiner Nummer 179 auf mit dem Bemerken: „Bayern ist eben ein Probierlandl, in dem jeder Fortschrittler probiren darf, was er will, selbst das Vergiften der Pfaffen." — Wenn das Ding nicht ganz und gar erlogen ist, so wird der betr. Hochwürdige wohl von irgend einem Spaßvogel mit einem Mittel gegen den Katzenjammer geschraubt worden sein. Uebrigens bestand das „Gift", wie der „Volksbote" selbst sagt, in — Bittersalz!

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 10. Aug. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	101⅝	Hess. Ludwigsb.-Actien	155⅞
" Schatzscheine	100¼	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	188
Bayer. 5% Obligat.	101⅞	" Maxim.-B.-Actien	—
" 4½% do. ½jähr.	99	" Nordbahn-Actien	111⅛
" 4% do. ½jähr.	93¼	Alsenzbahn-Actien	106⅞
Silberrente	57⅞	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	101⅛
Papierrente	49⅞	4%	—
Spanier 3% ausl. Schuld	31⅜	Bayer. Präm.-Anleben	111⅛
1881r Amerikaner	99⅞	Bad.	110⅝
1882r	97⅛	Creditloose	165
Oesterr. Creditactien	274¾	1860r Loose	87⅞
" Nationalbank	738	Wechsel auf Amsterdam	98⅛
Oestr. Franz.-Staatsb.	405	" " Antwerpen	92⅞
Süd Lomb. Staatsb.	173⅞	" " Hamburg	87⅛
Elisabethbahn	216⅞	" " London	117⅞
Bayer. Ostbahn-Actien	133	" " Wien	96⅛

Mannheim, 7. Aug. Auf den heutigen Fettviehmarkt kamen 300 Stück Schmalvieh und 55 Ochsen. Die Preise stellten sich wie folgt: 1. Qual. Schmal- oder Rindfleisch 35—36 fl., 2. Qual. 32—34 fl.; 1. Qualität Ochsenfleisch 38—39 fl., 2. Qual. 36—37 fl. per Centner.

— **New-York,** 5. Aug. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Hermann", Capitain G. Reichmann, welches am 22. Juli von Bremen und am 25. Juli von Southampton abgegangen war, ist heute 6 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Julius Goldschmit, Hauptagent in Ludwigshafen.)

Theater in Mannheim.

Freitag, den 11. August: „Judith." Tragödie in fünf Acten von F. Hebbel. Anfang 6 Uhr.

Bekanntmachung.

[3035²/₆] Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank bringt hiermit zur Kenntniß, daß sie die Einziehung der zur Zeit cursirenden, **gelb und schwarz** gedruckten **bayerischen Hundert-Gulden-Noten** erster Emission de dato 1. Juni 1835, sowie die Ausgabe neuer Hundert-Gulden-Noten gemäß der §§ 2 und 8 des Bankgesetzes vom 1. Juli 1834 und auf Grund der §§ 13 und 14 der Bankstatuten beschlossen habe, und daß dieser Beschluß sofort in Vollzug gesetzt werde.

Die Einlösung der eingerufenen Hundert-Gulden-Noten gegen neue dergleichen findet bei unseren **Bankcassen in München, Augsburg, Lindau und Kempten,** dann bei der **königlich bayerischen Hauptbank** zu **Nürnberg** und allen königlich bayerischen **Filialbanken** statt, wobei besonders darauf aufmerksam gemacht wird, daß der Betrag der — **drei Jahre** nach dem heutigen **nicht** eingewechselten Banknoten gesetzlich dem Bankfond anheimfällt.

Die auszugebenden neuen Hundert-Gulden-Noten sind länglich viereckig, das dazu verwendete Papier ist weiß, mit den Werth der Note kennzeichnenden Wasserzeichen, und beschrieben. Die Banknote ist auf beiden Seiten mit verschiedenen Farben gedruckt und zeigt auf der Vorderseite außer vier allegorischen Figuren zu öfteren Malen die Werthzahl theils in Farbe theils im Trockenstempel, durch welch letzteren auch das königlich bayerische Wappen dargestellt ist. — Die Noten sind vom 1. October 1870 datirt und mit den facsimilirenden Unterschriften des königlichen Commissärs **v. Meixner,** des Dirigenten **Ed. Brattler** und des Administrators **F. J. Kastner** versehen. — Auf der Rückseite befindet sich ebenfalls außer Arabesken die oftmalige Werthbezeichnung. —

Eine nähere Beschreibung der Einzelheiten dieser neuen Hundert-Gulden-Noten ist in der Beilage zum königlich bayerischen Regierungsblatte Nr. 34 vom 1. Juni 1871 enthalten.

München, den 2. Juni 1871.

Die Administration der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.
Ed. Brattler, Dir.

Lehr- und Erziehungsanstalt für junge Mädchen,
(vormals Gugel'sches Institut) in Zweibrücken.

[4326²/₆] Unterzeichnete nehmen mit dem Beginn des Winterhalbjahres **am 18. September** noch einige Pensionairinnen auf. Durch einen vortheilhaften Wechsel stehen ihnen jetzt eine geräumige Wohnung und ein großer Garten zur Verfügung.

Die englische Sprache wird von einer der Vorsteherinnen, einer geborenen Engländerin, die französische Sprache von der anderen, unterstützt von einer geborenen Französin, gelehrt.

Prospecte und nähere Auskunft ertheilen

B. Doslein & J. Cooper.

Zweibrücken, Fruchtmarktstraße.

Bad Gleisweiler.

[4328²/₆] Durch die hier zu Gebote stehenden Heilmittel werden folgende Krankheiten geheilt:

1) **Schwächezustände der** äußeren Haut und der Schleimhaut der Lunge, übermäßige Schweiße, Rheumatismen, chronische Katarrhe.
2) Verdauungsschwäche, Stockungen in den Functionen der Unterleibsorgane, Wechselfieber, Hämorrhoiden.
3) Blut- und Schleimflüsse, Bleichsucht, Hysterie.
4) Scropheln, Gicht, hartnäckige Geschwüre.
5) Nervenleiden der verschiedensten Art, ischiadisches Hüftweh, einseitiger Kopf- und Gesichtsschmerz, Krämpfe, Veitstanz, nervöse Contracturen, beginnende Lähmung.

Prospecte und Näheres durch

Dr. med. **L. Schneider.**
Dr. med. **E. Schneider.**

Peruanischer Guano.

Nachdem die peruanische Regierung ihre Guanopreise ermässigt hat, sind wir ermächtigt, von heute an zu folgenden Preisen zu verkaufen, den

direct importirten Peru Guano

ab Lager **Ludwigshafen a. Rh.**
zu Pr. Crt. Thlr. 95. — pr. 2000 Pfd. Btto. Zollgew. bei Abnahme v. 60,000 Pfd. oder mehr.
„ „ „ „ 100. — „ 2000 „ „ „ „ „ „ unter 60,000 Pfd.
incl. Säcke, zahlbar pr. comptant, ohne Vergütung von Tara, Gutgewicht, Abschlag oder Decort. —

und den aufgeschlossenen Peru Guano

mit Garantie eines Gehaltes in demselben von mindestens:
8—9% gegen Verflüchtigung geschütztem Stickstoff und 10—11% löslicher Phosphorsäure

in feinster, sofort verwendbarer Pulverform
ab Lager **Ludwigshafen a. Rh.**
zu Pr. Crt. Thlr. 5. 2½ gr. pr. 100 Pfd. Btto. Zollgew. bei Abnahme v. 60,000 Pfd. oder mehr
„ „ „ „ 5. 7½ „ „ 100 „ „ „ „ „ „ unter 60,000 Pfd.
incl. Säcke, zahlbar pr. comptant, ohne Abzüge.

Wir haben unsere Agentur für Elsass, Lothringen und die Schweiz Herren **Louis Goldmann & Comp.** in Ludwigshafen a. Rh. übertragen, die auch Lager daselbst unterhalten und auf Anfragen über sonstige Verkaufsbedingungen Auskunft ertheilen werden.

Hamburg & Emmerich a. Rh. 1. Juli 1871.

Ohlendorff & Comp.

alleinige Importeure des Peru-Guano und ausschliesslich autorisirte Fabrikanten des aufgeschlossenen Peru-Guano, — für Deutschland, die Schweiz, Dänemark, Schweden, Norwegen und Russland.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce der Herren Ohlendorff & Comp. erlauben wir uns, die Käufer von Guano in Elsass-Lothringen und der Schweiz zu benachrichtigen, dass wir ein weiteres Depôt für den Verkauf von rohem und aufgeschlossenem Peru-Guano in Strassburg errichtet haben, daselbst stets ein Lager unterhalten und ebenso bemüht sein werden, im Interesse der Landwirthschaft weitere Filialen zu errichten.

Die Verkaufspreise wie oben angegeben, verstehen sich ab Ludwigshafen, zuzüglich der durch den weiteren Transport entstehenden Spesen.

Die sonstigen Bedingungen bleiben wie oben angegeben.

Ludwigshafen a. Rh. 1. August 1871.

[4178²/₆] **L. Goldmann & Comp.**

Erntefest zu Friesenheim.

[4338¹/₂] Zur Feier des Erntefestes am **Sonntag den 13. d. M.** findet bei dem Unterzeichneten **gutbesetzte Tanzmusik** statt. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Am nächsten Samstag frische Würste.

Es ladet hierzu seine Freunde und Gönner freundlichst ein

G. Ph. Reibel
„Zur Rose".

Es können noch Loose à 1 fl. 45 kr. zu der am 1. September in München stattfindenden Kunstwerke-Verloosung bezogen werden von der **Expedition des Pfälz. Kurier.** [3967]

[4325] Sehr zu empfehlen ist das im Verlage von **L. Heimann** in **Berlin,** Wilhelm-Straße 84, erscheinende Werk:

Der Einjährig-Freiwillige.

Eine systematische Vorbereitung für das Freiwilligen-Examen in Latein, Französisch, Englisch, Deutsch, Geschichte, Geographie, Mathematik und Naturwissenschaften. Für die Selbstvorbereitung bestimmt. Herausgegeben von **Heinemann,** Dirigenten einer Militär-Vorbereitungs-Anstalt in Berlin. 30 Lieferungen à 27 kr. S. W. — Die bereits erschienenen Lieferungen zeigen, daß das Werk einen wirklich praktischen Standpunkt inne hat. Die Darstellung ist, mit Vermeidung alles Ueberflüssigen, klar und übersichtlich, und von besonderem Werth halten wir die jeder Lieferung beigefügten Repetitionen und Fragen, die die Lehre ergänzen, so daß es Jedem, der auch nur mit geringen Vorkenntnissen versehen ist, mit einigem Fleiße gewiß leicht wird, sich die für das Einjährig-Freiwilligen-Examen nöthigen Kenntnisse zu erwerben. Im Verhältniß zu der Menge des hier Gebotenen und zu dem vielen Gelde, das sonst für Lehrbücher ausgegeben werden mußte, ist der Preis ein sehr billiger. Das Werk ist daher nicht nur denen, die sich zum Einjährig-Freiwilligen-Examen vorbereiten wollen, sondern allen den jungen Leuten zu empfehlen, die das Bestreben haben, Lücken in ihrer Bildung auszufüllen oder früher Versäumtes nachzuholen.

Vorräthig in

A. H. Gottschick-Witters Buchhandlung in **Neustadt a. H.**

Möbel-Ausverkauf.

Wegen Wohnungsveränderung verkaufe meinen Vorrath in neuen **Möbeln,** als: Garnituren in Mahagoni und Nußbaum, Buffets, Tische, Consolschränke rc. Um schnell damit zu räumen, bewillige die äußerst billigen Preise.

Mannheim.

K. Märcher Wwe.

[4089²/₆] S 2, 7 in der Nähe der Concordienkirche.

Frankfurt a. M. Gr. Eschenheimerg. 41. **F. F. Andreae.** **Cöln** am Hof Nr. 14.

Englische glasirte Thonröhren

für Eisenbahndurchlässe, Canal- und Wasserleitungen in 15 einige Tausend Fuß 3", 4", 6", 9", 12", 15", 18", 24" englisch Durchmesser vorräthig, sowie Bogen-Verbindungs- und Syphonröhren. [illegible]

Eiserne Sinkkasten mit Wasserverschluß

für Straßen, Höfe, Küchen und Waschküchen.

Dieselben verhindern das Verstopfen der Thonrohrleitung, indem sich der Schmutz in den Sinkkasten ablagert.

Durch den Wasserverschluß kann kein Geruch aus der Leitung austreten.

Leichte schottische Gußröhren

für Regenrohre, Dampf- und Warm-Wasser-Heizungen 3" en l. Durchmesser

Englische Feuerfeste Steine.

Ausschreiben.

[4330] Auf Betreiben der in Zweibrücken unter der Firma Gebrüder Dörr bestehenden Möbelhandlung wurde mir heute durch Gerichtsvollzieher Hartmann hier für **Jacob Biehl,** Ackerer und Maurer, von Wattweiler, jetzt ohne bekannten Aufenthaltsort **abwesend,** — Abschrift einer auf Bittschrift durch den kgl. Landrichter hier am 13. Juni abhin erlassenen Verfügung und der darauf am 1. l. M. erfolgten bezüglichen **Arrestanlegung** zugestellt und Requisit zugleich vorgeladen, am **13. September nächsthin,** Morgens 9 Uhr, in der Sitzung des kgl. Landgerichts Zweibrücken zu erscheinen, um auf Verurtheilung der Restsumme von 11 fl. 38 kr. mit Zinsen und Kosten, sowie dahin antragen zu hören, den bei Georg Schaumburger, Maurer, und Heinrich Klein, Steinbrecher, beide in Wattweiler, angelegten Arrest für gerechtfertigt zu erklären rc.

Biehl kann diese Urkunde selbst oder durch Bevollmächtigten bei mir abholen.

Zweibrücken, den 8. August 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,
Zellbach, II. St.-A.

Versteigerung.

[4321¹/₆] **Montag den 28. August 1871,** Nachmittags 2 Uhr, zu Kaiserslautern in seiner Wohnung, läßt **Herr Wilhelm Jacob** von da

1 Faß von 1800 Liter Gehalt,
1 „ „ 2010 „ „
1 „ „ 2200 „ „
1 „ „ 2400 „ „
1 „ „ 1500 „ „
1 ovales Faß von 500 „ „
1 „ „ 400 „ „

Ferner: 17 Essigständer, eine Anzahl kleinere Branntwein- und Essigfässer, Dauben, Faßböden, eine Faßwinde, 1 Pumpe und dgl. mehr. — Alles aus der Essigsiederei seines Bruders **Peter Jacob** herrührend,

öffentlich versteigern.

Die Fässer können jeder Zeit eingesehen werden.

Kaiserslautern, den 9. August 1871.

Ilgen, kgl. Notär.

Kleeohmetversteigerung.

[4333] **Mittwoch den 16. August 1871,** Mittags 2 Uhr, zu Großniedesheim im Gemeindehause, lassen die Frau Wittwe von Nikolaus Müller und Frl. Katharina Müller, beide allda wohnhaft, das Ohmet von circa 40 Morgen Kleeäcker, Groß- und Kleinniedesheimer Bannes, auf Credit versteigern.

Frankenthal, den 9. August 1871.

Haase, kgl. Notär.

[4086²/₆] In einer frequenten Conditorei kann ein wohlerzogener junger Mann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

[4282²/₆] Ein Schreinergeselle findet dauernde Arbeit bei **Peter Blum,** Schreiner in Dannstadt bei Mutterstadt.

Bekanntmachung.

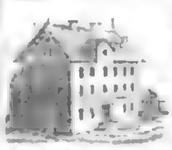
[4332] Die Stelle eines Polizeicommissärs dahier ist vacant.

Der Gehaltsbezug besteht in 600 fl., einschließlich der Canzleikosten.

Bewerber wollen ihre Gesuche — mit den nöthigen Zeugnissen versehen — innerhalb 14 Tagen, womöglich persönlich, hierorts einreichen.

Zweibrücken, den 10. August 1871.

Das Bürgermeisteramt,
C. Frölich.



[4335²/₆] Ein Wohnhaus, an die Eisenbahn stoßend, in der Nähe des Bahnhofes, mit schönem Keller, Räumlichkeiten und Garten, ist zu verkaufen.

Näheres bei

Gustav Deidesheimer in **Neustadt a. H.**

[4324¹/₆] Eine wenig gebrauchte **Dampfmaschine** von 10—12 Pferdekraft, sammt Kessel und Kamin, ist unter annehmbaren Bedingungen billig zu verkaufen.

Näheres bei **Friedr. Ulbig,** Mechaniker in Speyer.

[4523²/₆] In der größten Fabrikstadt der Pfalz ist ein Kurz- und Spezereiwaaren-Geschäft nebst Einrichtung, welches längere Jahre mit bestem Erfolg betrieben wurde, wegen Familienverhältnisse zu verkaufen und kann das Verkaufslocal miethweise übernommen werden. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Herrn **C. Lehrmann** in Essen.

Seit lange war ich von **Kopfgicht** geplagt und hatte einen **spärlichen Haarwuchs.** Nach Gebrauch einer Flasche Voorhof-Geest aus der Fabrik von **A. Rennenpfennig** in Halle a. S. bin ich meine fatale Kopfgicht beinahe ganz los und mein Kopf bedeckt sich mit neuen Haaren. Indem ich Ihnen, wie dem Erfinder meinen wärmsten Dank ausspreche, bitte ich Sie, diese Zeilen der Oeffentlichkeit zu übergeben, da ich **dieses Mittel** jedem ähnlich Leidenden bestens empfehlen kann. [3170²/₆]

Barmen. **Leop. Sterner,** Kaufmann.

Allein-Verkauf pro Flasche 54 kr., ½ Flasche 28 kr. bei **M. Renner** in **Ludwigshafen.**

[4327] Ein geprüfter Gerichtsvollziehercandidat, der bereits 20 Jahre auf Gerichtsboten-Bureaux gearbeitet, sucht bei einem Gerichtsvollzieher eine Commisstelle.

Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

[4340¹/₆] Ein braves fleißiges Mädchen wird bis Michaeli zu einer kleinen Familie in Dienst gesucht.

Näheres in der Exp. d. Bl.

[4342²/₆] Ein gebildetes Frauenzimmer, welches in allen feinen Handarbeiten erfahren ist, selbstständig einer Haushaltung vorstehen kann, schon einige Jahre in einem Buffet thätig war und gute Zeugnisse besitzt, wünscht in gleicher Eigenschaft eine Stelle. Näheres bei der Exp. ds. Bl.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. — Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 187. Ludwigshafen, Freitag 11. August 1871. Zweites Blatt.

* **Ludwigshafen,** 11. August.

Unser Münchener Hr. ☍-Correspondent bespricht offen die erneuerten Liebäugeleien zwischen der patriotischen Partei und unserem vortrefflichen Hrn. Cultusminister, und schließt auf eine „particularistische Reaction“, wenn Hr. v. Lutz im Amte bleibt und sich auch des Portefeuilles des Auswärtigen erbarmt. Wir unsererseits finden die Bemerkungen des Hrn. Correspondenten an sich richtig, halten aber gleichwohl den Knaben Karl nicht für so fürchterlich. Wir ruhen jetzt auf dem sicheren Boden des Reiches, und den wird kein Lutz durchlöchern. Der Schaden, den dieser Mann stiften kann, wird lediglich Bayern treffen, und darum sind wir für dessen Entfernung; will der König ihn behalten, so mag er's auf seine Gefahr thun — wir haben wahrhaftig keine Ursache, königlicher zu sein als Se. Majestät selbst. . . . .

Der in der Correspondenz erwähnte Artikel der „Allg. Ztg.“ nimmt einige Berliner Telegramme im Wiener „Wanderer“ zum Ausgangspunkt, um sich folgendermaßen auszulassen: „Alle diese Angaben (vom bevorstehenden Abschluß einer Militärconvention mit Preußen, von der in Berlin gehegten Erwartung, Fürst Hohenlohe werde wieder an die Spitze der Geschäfte gestellt werden, von der Erhebung des Generals v. d. Tann zum Marschall) entbehren jeder thatsächlichen Begründung, und es entsteht ihnen gegenüber nur die Frage, ob man es hier blos mit den Erfindungen eines erwerbsüchtigen Reporters oder mit tendentiös erfundenen Gerüchten zu thun habe. Auf jeden Fall aber steht fest, daß dergleichen Nachrichten das Berliner Cabinet nur höchst unangenehm berühren müssen und der Sache selbst, welche auf solchem Wege gefördert werden soll, gerade entgegen arbeiten, da sie nur allzu leicht als Fühler und gelinde Pressionen an die bayerische Regierung gedeutet werden und in die guten Beziehungen zwischen Berlin und München ein erkältendes Mißtrauen bringen könnten.“

Und dann heißt es weiter: „Se. Majestät der König von Bayern ist der verfassungsmäßig verbündete Fürst des deutschen Kaisers; er hat bewiesen, daß er für die Einheit und Größe Deutschlands jedes nothwendige Opfer zu bringen bereit ist, und wird, was auch immer kommen möge, seine Bundestreue und deutsche Gesinnung auch künftighin bewähren; aber er hat auch als König von Bayern nicht abgedankt, auf seine Rechte als solcher noch nicht verzichtet.“

Der altbayerische Löwe, der hier so ergötzlich brüllt, scheint in der That ein officiöser zu sein, denn der darauf zielenden Anspielung einer späteren Correspondenz widerspricht die Redaction der „Allg. Z.“ nicht; man kann aber das Gebrüll auf sich beruhen lassen. . . . .

Uebrigens ist der König von Bayern gestern Nachmittag doch nach Schwandorf gefahren, um den Deutschen Kaiser zu begrüßen, nachdem noch bis zur letzten Stunde Unschlüssigkeit geherrscht zu haben scheint.

Bezüglich der angeblichen Uebergehung des Hrn. v. Schlör bei der angeblichen Vertheilung der Portefeuilles durch Hrn. v. Lutz bemerken die „N. Nachrichten“ Folgendes: „Wer sich erinnert, in welcher unwürdigen Weise sich vorzugsweise der Handelsminister in der Adreßdebatte, die den Rücktritt des Fürsten Hohenlohe veranlaßte, gegen den Präsidenten des Ministerraths Fürst Hohenlohe, mit welchem er doch seiner öfteren Behauptung nach solidarisch verbunden war, betragen hat, wer da weiß, wie er sich stets liberal geberdete und zu gleicher Zeit mit den hervorragendsten Ultramontanen verkehrte, wer den Stand seiner Eisenbahnverwaltung und seine Betheiligung an den von ihm protegirten Finanzoperationen kennt, der wird mit uns sich freuen, wenn sich das Gerücht bewahrheiten würde. In dem Gerüchte spricht sich aber auch zugleich die öffentliche Meinung aus, welche den Rücktritt des dermaligen Handelsministers gebieterisch fordert. Der schlaue Mann kann um so leichter gehen, da er sich ja eine Stelle offen gelassen hat, welche für den Fall einer Veränderung ihm reservirt bleiben mußte — die eines Generaldirectors der Verkehrsanstalten. Der Weg steht offen. Viel Glück auf die Reise.“

Die Eisenbahnverwaltung des Hrn. v. Schlör war schon oft, zuletzt in einem eingehenden Artikel des „Fränk. Kurier“, Gegenstand der schärfsten Kritik. Uebrigens wünschen auch die „N. Nachr.“, daß dem Hrn. v. Schlör Hr. v. Lutz nachfolgen möge; es scheint aber, daß vorderhand beide noch bleiben.

Die obigen Zeilen waren bereits in der Druckerei, als uns das Münchener Telegramm zu Gesicht kam, das die Uebernahme des auswärtigen Amtes durch den Grafen v. Hegnenberg-Dux meldet. Da es uns wenigstens nicht bekannt ist, wie der Hr. Graf — der vorher den Weis'schen Anschauungen nahe stand — sich zu den Neuschöpfungen von 1870 und 1871 stellt; da wir ferner nicht wissen, ob Hr. v. Lutz im Ministerium bleiben wird oder nicht, und da endlich keine Notiz darüber vorliegt, ob die Abgeordnetenkammer aufgelöst werden soll oder nicht — so fehlen uns vor der Hand alle Elemente eines sicheren Urtheils über die Bedeutung des Eintritts des Grafen Hegnenberg in das Cabinet — wenn derselbe nämlich wahr ist.

Zu den interessanteren Nachrichten aus München gehört die, daß dort ein außerordentlicher Abgesandter des Vaticans eintreffen soll, wahrscheinlich um dem armen Erzbischof v. Scherr die Arme zu stärken. Der „Augsb. Abdztg.“ wird darüber unter'm 7. Aug. folgendes geschrieben: „Der päpstliche Hausprälat, Monsignor Nardi, bekanntlich früher ein eifriger Mazzinist und jetzt nach Art aller Ueberläufer ein um so größerer Glaubenseiferer und Fanatiker, ist nach aus Rom eingetroffenen Nachrichten als der erste außerordentliche römische Delegirte für die römische Provinz Bayern bestimmt. Derselbe ist in Rom wegen seiner Geriebenheit und seines intriguanten Benehmens eben so berüchtigt als gefürchtet, und er wird es in München an nichts fehlen lassen, sein ihm von Rom aus über die päpstlichen Satelliten in Bayern und dieses Land selbst übertragenes Vicekönigthum mit allem Nachdruck zur Herrschaft und die noch entgegenstehenden und widerstrebenden Gewalten vollends zur Unterwerfung zu bringen.“

Weiter hinten findet der Leser einen Artikel aus der Pfalz über gewisse Speculationen der Pfarrwittwenkasse. Vielleicht sagt sich der Leser nach Durchsicht des Aufsatzes mit uns: Es giebt mancherlei Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen Eure Weisheit, Horatio, sich nichts träumern läßt. . . . .

Ein Wiener Berichterstatter der „Allg. Ztg.“ bemerkt, aus den widerspruchsvollen Meldungen über den Stand der czechischen Ausgleichsangelegenheit gehe nur soviel hervor, daß nicht Graf Hohenwart was er wünsche, sondern die czechische Partei, was sie begehre, durchzusetzen im Begriff stehe. Das Ergebniß der betr. Verhandlungen werde daher mit Unrecht „Ausgleich“ genannt — ein Ausgleich, den die Czechen ebenso mit Schmerling wie Belcredi, mit Giskra wie mit Potozki gemacht haben würden, wenn sich diese zu ähnlichen Zuständen hätten bereit finden lassen. „Die Czechen — sagt der Correspondent weiter — werden den Reichsrath nicht früher beschicken, als bis dieser eine Verfassungsänderung im czechischen Sinn beschlossen haben wird. Ob man an den gegenwärtigen Reichsrath dieses Ansinnen stellen oder ihn, in Voraussicht der Ablehnung desselben, auflösen wird, wissen wir nicht; jedenfalls werden schon jetzt Vorbereitungen getroffen, um in Zukunft einen geschmeidigeren Reichsrath zu erhalten und die deutsche und liberale Partei zu schwächen. Der erste Schritt in dieser Richtung wird eine Vorlage sein, um die Reichsunmittelbarkeit Wiens zu bewerkstelligen und die Residenz von dem Verbande mit Nieder-Oesterreich loszulösen, wodurch man die liberale Partei im nieder-österreichischen Landtag in die Minderheit zu bringen hofft.“

Diese Worte waren am 8. August niedergeschrieben; am 9. sagt die „Neue Freie Presse“: „Heute liegen doch schon einige positiven Angaben über den Inhalt des Ausgleichspactes vor. Resumiren wir das, so soll außer dem, was schon jetzt in den Wirkungskreis der Landtage gehört, diesen auch die Gesetzgebung im Unterrichtswesen, in der Justiz und hinsichtlich der directen Steuern übertragen werden. Was dann der Reichsrath soll, ist uns nicht faßbar; denn er würde aufhören, eine politische Macht zu entwickeln. Ueber die formelle Methode, den Ausgleichspact zu verwirklichen und den Formen der Verfassung bei dieser Umgestaltung ihrer selbst gerecht zu werden, wird berichtet, daß allerdings die Czechen den Reichsrath nicht beschicken werden, daß der Reichsrath aber, wie die Regierung vorzuschlagen gedenke, durch eine Deputation mit einer Deputation des böhmischen Landtages über die Ausgleichsvorlage verhandeln werde. Und das soll noch verfassungsmäßig sein!“

Die Räumung der von unseren Truppen noch besetzten französischen Landestheile kann nach Maßgabe der finanziellen Leistung Frankreichs schneller und in größeren Dimensionen erfolgen, als wir in Deutschland es zu hoffen gewagt hätten. Hr. Pouyer-Quertier hat Unterhandlungen eingeleitet, um durch Vermittelung von Rothschild, Mallet Frère und anderen Bankhäusern auf die Einzahlungen des 2-Milliarden-Anlehens einen Vorschuß von 500 Millionen zu escomptiren, um dieselben noch gegen Ende d. M. an Deutschland zahlen und auf diese Weise die Räumung der Paris zunächst liegenden Departements und der noch besetzten Forts bewirken zu können. Wirklich ist bereits an die deutschen Behörden der Befehl ergangen, Troyes, die Hauptstadt des Departements Aube, zu räumen, und schon am 19. d. M. soll das Hauptquartier des Obercommando's der Occupationstruppen von Compiegne nach Nancy zurückverlegt werden. Der Berichterstatter der „Köln. Ztg.“, der dies meldet, fügt noch Folgendes hinzu: „Die französische diplomatische Delegation, an deren Spitze Herr de St.-Vallier steht, wird dem Obercommando auch dorthin folgen. General v. Manteuffel begiebt sich um diese Zeit auf Urlaub und sein neu ernannter Generalstabschef, Graf Stosch, führt an seiner Statt die Geschäfte weiter. Das in Nancy noch bestehende Civil-Commissariat wurde inzwischen, der damit verknüpften Kosten wegen aufgelöst, so daß in den besetzten Landestheilen nur noch Militärbehörden stehen.“

Heute soll in der französischen Nationalversammlung endlich der Antrag auf Verlängerung der Vollmachten des Hrn. Thiers, beziehungsweise auf Befestigung der Stellung desselben eingebracht werden. Die Berathung dieses Antrages wird jedenfalls einige Klarheit in die Situation bringen, die außerordentlich verwirrt ist. Von einzelnen Blättern wird auch die Agitation für Einberufung einer Constituante wieder aufgenommen; leiden ja doch die Franzosen bekanntlich am — Constituirungsfieber. . . . .

Die rumänische Eisenbahnangelegenheit ist Gegenstand lebhafter diplomatischer Verhandlungen; auf die vom Berliner Cabinet in Konstantinopel gegebene Anregung soll die Pforte jedoch unter Berufung auf die Bestimmungen des Pariser Vertrages jede Einmischung von der Hand gewiesen haben. In Wien — wo man bei dem Treiben der struppigen Völkerschaften, die Karl Vogt das „Donaugesindel“ nannte, direct interessirt ist, hofft man, daß Karl von Hohenzollern auch diese Krisis überstehen, d. h. Fürst bleiben werde.

Nachrichten aus Cuba haben in Spanien große Aufregung hervorgebracht. Es soll nämlich den Rebellen auf der Insel der Zuzug einer in Venezuela ausgerüsteten Expedition geworden sein, was natürlich nicht hinter dem Rücken der dortigen Regierung geschehen konnte und daher eine Verletzung des Völkerrechtes bildet, die leicht zu einem blutigen Conflict führen könnte. Die spanische Regierung schickt jetzt statt der anfangs für genügend gehaltenen 5000 Mann 10,000 nach Cuba und concentrirt die gesammte verfügbare Flotte unter dem Admiral Topete.

In Mexico hat nach vielen Parteiwirren die Präsidentenwahl verhältnißmäßig still und geräuschlos stattgefunden, aber auch zu keinem Resultate geführt, da keiner der Candidaten die erforderliche

Stimmenzahl erhalten hat. Nunmehr hat der Congreß die Wahl vorzunehmen, und da sollen die Aussichten für den General Diaz günstig sein. Jedenfalls kann Don Benito Juarez das Bewußtsein ins Privatleben mitnehmen, daß er in jener kritischen Zeit, in welcher ein kurzsichtiger österreichischer Erzherzog sich von Napoleon III. die Idee des Umsturzes der mexicanischen Staatsverfassung hatte aufschwindeln lassen, seinem Vaterlande ein Retter war . . .

Die Reichsgesetze in Bayern.

II. Gesetze, welche in der ersten Reichstagssession gemacht wurden.

(Fortsetzung aus Nr. 184.)

B) Versorgung der Militärpersonen der Unterklassen und ihrer Hinterbliebenen. An der Spitze dieser Abtheilung steht der Grundsatz, daß Soldaten und Unterofficiere gesetzlichen Anspruch auf Invalidenversorgung haben, wenn sie durch Dienstbeschädigung oder nach einer Dienstzeit von mindestens 8 Jahren invalid geworden sind; für Halbinvalide erwächst der Anspruch erst mit 12jähriger Dienstzeit, falls nicht eine Dienstbeschädigung die Ursache ihrer Invalidität ist (in Bayern galt nach dem Gesetz über die Versorgung invalider Unterofficiere und Soldaten ꝛc., vom 16. Mai 1868, bisher schon im Wesentlichen dasselbe). Halbinvalide sind solche, welche zum Felddienst untauglich, aber zum Garnisonsdienst noch fähig sind; Ganzinvalide solche, welche zu keinerlei Militärdienst mehr tauglich sind. Daß bei den Soldaten, (worunter hier stets auch die Unterofficiere zu verstehen sind) zwischen diesen beiden Kategorieen in der Pensionirung ein Unterschied gemacht wird, liegt in der Natur der Sache, da die Soldaten nach Vollendung ihrer Militärpflicht in der Regel in den bürgerlichen Stand zurücktreten, während der Officier so lange in seinem Stand bleibt, als er in demselben, sei es im Feld, sei es in der Garnison, überhaupt noch Dienste leisten kann.

Die Höhe der Pension bemißt sich bei den Soldaten, wie bei den Officieren, ebenfalls nicht blos nach dem Gehalt der Charge, sondern auch nach der Dienstzeit, wozu als dritter Factor der Unterschied von Ganz- und Halbinvaliden kommt. Das Gesetz stuft die Pension für jede Charge in 5 Classen ab, so daß der Feldwebel monatlich 14, 11, 9, 7 oder 5 Thlr., der Sergeant 12, 9, 7, 5 oder 4 Thlr., der Corporal 11, 8, 6, 4 oder 3 Thlr., der Gemeine 10, 7, 5, 3 oder 2 Thlr. erhält.

Die Pension der 1. (höchsten) Classe wird gewährt: a) nach einer Dienstzeit von 36 Jahren ohne Nachweis der Invalidität (d. h. es wird nach so langer Dienstzeit, respective schon nach 18jähriger Dienstzeit als Regel das Vorhandensein der Invalidität angenommen, wie beim Officier nach dem 60. Lebensjahre), b) den Ganzinvaliden, die nach 25jähriger Dienstzeit oder durch Dienstbeschädigung ganz erwerbsunfähig geworden sind und ohne fremde Wartung und Pflege nicht bestehen können; die Pension 2. Classe: a) nach 30jähriger Dienstzeit ohne Nachweis der Invalidität, b) den Ganzinvaliden, die nach 20jähriger Dienstzeit oder durch Dienstbeschädigung ganz erwerbsunfähig geworden sind; die Pension 3. Classe: a) nach 24jähriger Dienstzeit ohne Nachweis der Invalidität, b) den Ganzinvaliden, welche nach 15jähriger Dienstzeit oder durch Dienstbeschädigung größtentheils erwerbsunfähig geworden sind; die Pensionen 4. Classe: a) nach 18jähriger Dienstzeit ohne Nachweis der Invalidität, b) den Ganzinvaliden, welche nach 12jähriger Dienstzeit oder durch Dienstbeschädigung theilweise erwerbsunfähig geworden sind; die Pension 5. Classe: a) den Ganzinvaliden, welche nach 8jähriger Dienstzeit oder durch Dienstbeschädigung zu jedem Militärdienst untauglich geworden sind, b) den Halbinvaliden, die nach 12jähriger Dienstzeit oder durch Dienstbeschädigung zum Felddienst untauglich geworden sind. Dabei ist noch zu bemerken, daß Invaliden von kürzerer als achtjähriger Dienstzeit, bei denen eine Besserung ihres (durch Dienstbeschädigung eingetretenen) Zustandes zu erwarten ist, nicht sogleich die lebenslängliche Pension, sondern nur eine vorübergehende Versorgung bekommen, bis das Urtheil über ihren Zustand endlich feststeht.

In Bayern bestanden nach dem oben angeführten Gesetze vom 16. Mai 1868 bisher vier Pensionsklassen mit ähnlicher Abstufung; durch das Reichsgesetz stellen sich die Pensionisten im Allgemeinen etwas besser; z. B. der Feldweibel, der nach bayerischem Gesetz zwischen 9 und 18 fl. (je nach der Klasse) erhielt, bekommt nach dem Reichsgesetz 8 fl. 30 kr. bis 24 fl. 30 kr.; der Gemeine nach bayerischem Gesetze zwischen 3 und $10^1/_2$ fl., nach dem Reichsgesetze zwischen $3^1/_2$ und $17^1/_2$ fl.

Wie bei den Officieren, so wird auch bei den Soldaten die Pension erhöht durch Zulagen; dieselben betragen a) für die durch den Krieg ganz invalid Gewordenen 2 Thlr. monatlich, und b) außerdem erhält für jede einzelne im Dienste erlittene Verstümmelung der Mann eine Zulage von 6 Thlr. monatlich, aber zusammen dürfen nicht über 12 Thlr. monatlich Verstümmelungs-Zulage gegeben werden, außer wenn unter den Verstümmelungen die Erblindung eines oder beider Augen ist. Invalide, welche einfach verstümmelt sind, werden als gänzlich erwerbsunfähig, mehrfach verstümmelte als solche angesehen, welche fremder Wartung und Pflege bedürfen.

Außer den vorerwähnten Zulagen erhalten die Unterofficiere vom Feldwebel abwärts vom zurückgelegten 18. Dienstjahr an für jedes weitere Dienstjahr bei eintretender nachzuweisender Ganzinvalidität $^1/_2$ Thlr. monatlich Pensionszulage; doch darf diese sammt der ordentlichen Pension (wobei aber die Verstümmelungszulage nicht eingerechnet wird) das gesammte Diensteinkommen der von dem Invaliden bekleideten Stelle nicht übersteigen.

Auch nach bayerischem Gesetz bestanden bisher diese verschiedenen Zulagen, doch steht sich nach dem Reichsgesetz der Soldat besser, indem z. B. die Verstümmelungszulagen nach bayerischem Gesetz nicht über 20 fl. betrugen, während sie nach dem Reichsgesetz bis zu 21 fl., unter Umständen selbst bis zu 42 fl. steigen können. Die Dienstzulage betrug nach bayerischem Gesetz, allerdings auch für Gemeine, nach zurückgelegtem 24. Dienstjahr für je weitere 3 Dienstjahre $2^1/_2$ fl. Nach dem Reichsgesetz beginnt die Dienstzulage schon nach dem 18. Dienstjahr und macht in drei Jahren eine Steigerung von 2 fl. 37 kr. aus; freilich kommt sie nicht auch dem Gemeinen zu Gute, indessen der Soldat, der es nach 18 Dienstjahren nicht einmal zum Corporal gebracht hat, der darf sich nach Maßgabe seiner Fähigkeiten nicht beklagen, wenn er die Dienstzulage entbehren muß; der Mann hätte sich in irgend einem bürgerlichen Beruf wohl auch nicht besser gestellt.

(Schluß folgt.)

Deutsches Reich.

*** Speyer**, 9. Aug. Dem Hrn. Regierungs-Präsidenten der Pfalz ist vom preußischen General v. Puttkammer, Commandanten der 17. Division des deutschen Kriegsheeres, das nachstehende Schreiben zugegangen:

„Mein Stab und alle mir untergebenen Truppentheile sind bei ihrem Heimmarsch durch die Königlich Bayerische Pfalz in den Ortschaften Ingweiler, Linden, Bosenbach, Ulmet, Odenbach, Kusel, Erdesbach, Reifelbach, Webenheim, Niedermiesau, Moorlautern, Münchweiler, Rockenhausen, Mauchenheim, Morschheim, Homburg, Einöd, Bierbach, Landstuhl, Hütschenhausen, Mühlbach, Kaiserslautern, Enkenbach, Neunkirchen, Dreisen, Göllheim, Blieskastel, Niederwürzbach, Mimbach, Lautzkirchen, Martinshöhe, Erlenbach, Winnweiler, Harxheim so über allen sonstigen Vergleich gütig, herzlich und opferfreudig aufgenommen worden, daß mir die Worte fehlen, um unsere Freude und unseren Dank richtig auszudrücken. Wir fühlten uns in der That während dieses schönen Marsches wie in der engsten Heimath in den intimsten Freundschafts- und Verwandschaftskreisen, und wir möchten deshalb so gern diese unsere Gefühle des Dankes an den entsprechenden Stellen niedergelegt wissen.

„Im nächsten Monate rückt meine Brigade zur jährlichen Schießübung in's Lager bei Rendsburg und dort beabsichtigen wir, unserem Danke durch ein Fest am 25. August, dem Geburtstage des hohen Gründers des neuen deutschen Kaiserreichs, dem Schöpfer dieser deutschen Brüderlichkeit und Einigkeit, unter dem Donner der Geschütze freudigen Ausdruck zu geben."

**** Zweibrücken**, 7. Aug. (Unlieb verspätet.) In Nr. 166 d. Bl. läßt sich d. d. 15. Juli ein Correspondent über die kgl. Baubehörde dahier in Betreff der Concession zu einer Schwefelbleiche unter vollständiger Entstellung der Thatsachen in einer Weise aus, welche unter allen mit den gepflogenen Verhandlungen näher Vertrauten die größte Indignation hervorriefen. Der genannte, durch seine Conflicte mit der Zollbehörde und mit der Militärbehörde bekannte und in beiden Fällen bestrafte Correspondent hätte, wenn er der Wahrheit die Ehre geben wollte, bekennen müssen:

1) daß der fragliche Industrielle die Ausströmung der schwefeligen Säure in einer Höhe von $2^1/_2$ Meter über dem Boden erfolgen ließ und dadurch die angrenzenden Besitzer empfindlich schädigte;

2) daß der kgl. Bezirksarzt Dr. R. auf wissenschaftliche Beobachtung — wornach die schwefelige Säure, wenn auch schwerer als die atmosphärische Luft, dennoch in größerer Höhe zum Ausströmen gebracht werden kann, wenn sie nach Vermischung mit atmosphärischer Luft und entsprechender Erwärmung in einem Schlote aufwärts geführt wird — sich stützend, in seinem bei dem kgl. Bezirksamte abgegebenen Gutachten die Anbringung eines 12 Meter hohen Schlotes verlangte;

3) daß das kgl. Bezirksamt es war, durch dessen unermüdliche Thätigkeit von überall her Gutachten verschafft wurden;

4) daß die kgl. Baubehörde es war, welche schon bei der öffentlichen Tagfahrtsverhandlung vom 18. Nov. v. J. durch ihren delegirten Beamten mündlich und später in einem ausführlichen Gutachten schriftlich erklärte, wie bei Anwendung eines zweckmäßigen Ventilators und Absorptionsapparates die Anlage eines Schlotes ganz unterbleiben könne;

5) daß aber die sämmtlichen opponirenden Angrenzer und Betheiligten — 24 an der Zahl — sich gegen einen Apparat erklärten, welcher eine gewissenhafte und pünktliche Anwendung von Seite des als nicht genügend zuverlässig bekannten Industriellen voraussetzte.

Die Richtigkeit des Obengesagten ist Allen, welche den gepflogenen Verhandlungen anwohnten, vollkommen bekannt und in den amtlichen Acten constatirt. Eine Vergleichung dieser Thatsachen mit den entstellten Angaben Ihres Correspondenten stellt dessen Glaubwürdigkeit in das gehörige Licht.

Aus der Pfalz, 9. Aug. Wieder ist die Pfalz einmal mit neuen Religionsbüchern beglückt worden. Abgesehen davon, welchen Werth man diesen Büchern zuschreibt — ich halte sie, wenn auch noch nicht für den letzten, weil vielfach gehemmt und nicht principiell genug, doch für einen einstweiligen Schritt zum Besseren —, ist es ein anderer Punkt, der besprochen zu werden verdient. Wieder soll die Sache zu einer finanziellen Speculation der Pfarrwittwenkasse werden. Wer zunächst darunter zu leiden hat, weiß, was das heißt; aber die Sache ist nicht blos das Leiden eines Standes, sondern ich werde nachweisen, daß viel Mehrere darunter zu leiden haben, die ganze pfälzische Kirche daran zu leiden hat, denn die Geschichte der Pfarrwittwenkasse und ihrer Speculationen entwickelt sich immer mehr zu einer Geschichte der ganzen Kirche. Eine Privatanstalt, was sie ihrer Natur nach ist, deren Wohlthätigkeit nicht bezweifelt werden kann, ist die Pfarrwittwenkasse zu einer Höhe der Bedeutung herangewachsen, daß thatsächlich das Kirchenregiment davon beeinflußt und nicht blos ein ganzer Stand in der Kirche, sondern auch die Gemeinden gezwungen sind, ihre Blicke theils in Sorgen, theils im Hoffen auf die Ebbe oder Fluth dieser Kasse zu wenden. Nach dem Stande dieser Kasse schaut besorgt die junge Geistlichkeit, denn die gelungenen Speculationen kommen Pfarrwittwen, -Söhnen, und -Töchtern zu gut, die verfehlten aber hat die junge Geistlichkeit zu tragen — welch' ungleiches Maß. (Sprüche 11, 1.)

Ist es ein Wunder, wenn diese junge Geistlichkeit dann ihrer Kirche nicht mit der Freudigkeit dienen kann, wie sie soll? In der Kraft der Jahre, wo man Lust hätte zum Wirken, Lernen, An-sich-Bilden, wird den Meisten schon der Lebensmuth gebrochen — gefügige Werkzeuge jedem Willen, jedem Wink, oder Arbeiter in Verbitterung. Aber bedenke, pfälzische Gemeinde, was Du an dem nachwachsenden Geschlecht verfehlst, hast Du an Dir verfehlt.

Nach dem Stande dieser Kasse muß selbst die Gemeinde blicken, denn unwillkürlich mischt, wie wir Menschen einmal sind, in den Abstimmungen der Generalsynode ein Seitenblick auf das Wohl oder Wehe dieser Kasse sich ein, der oft entscheidend ist. Ist denn nöthig, ist denn recht, ist denn biblisch, daß an einer Kasse die ganze Kirche krankt? Wo in aller Welt ist noch eine Ordnung ähnlicher Art? Dürfte wohl eine Lehrerwittwenkasse sich einen ähnlichen Einfluß auf das ganze Schulwesen gestatten? Man ziehe doch die Consequenz! So nehme man der genannten Kasse dieses Danaergeschenk! Der Kirche hat es bis jetzt nur Unheil, und ihr selbst nicht einmal Vortheil, sondern nur Wehe gebracht. Nehme man dem Consistorium eine Sorge ab, die ihm selbst zur Last werden muß. Gebe man der Pfarrwittwenkasse die einzig berechtigte Stellung, die ihr gebührt! Mache man sie wie alle Anstalten ähnlicher Art zu einem Institut, das die Interessirten selbst verwalten und verantworten! So lange der bisherige Zustand bleibt, ist dies eine offene Wunde der Kirche; ist das Kirchenregiment gebunden in der freien Entschließung, gehemmt in der vollen Sorge für das Bedürfniß der Gemeinden; ist die Generalsynode getrübt in der Abstimmung; ist die pfälzische Kirche gehindert in ihrem Wohl, die junge Geistlichkeit in der Freudigkeit des Wirkens — und sie selbst hat keinen Vortheil aber alle Nachtheile, die bei Finanzspeculationen zu befürchten sind.

München, 9. Aug. Der „Bayer. Kur." und die „Landshuter Ztg.", beides klerikale Blätter, melden, daß das Ministerium des Aeußeren auch Hrn. v. Lutz vom König schon zwei Mal angeboten worden ist, daß aber Hr. v. Lutz entschieden abgelehnt hat, und nur seine beiden bisherigen Portefeuilles behalten will. Ich möchte übrigens fast glauben, daß es ihm mit der Ablehnung im Grund nicht so sehr Ernst ist, und daß er darauf rechnet, das Anerbieten werde, wenn denn doch sonst Niemand sich finden läßt, schon wiederholt werden und er dann als Helfer in der Noth um so willkommener sein. So viel ist sicher, daß bisher noch Jeder, dem das vacante Portefeuille angeboten war, abgelehnt hat, auch Graf Hegnenberg nach dem zweiten, wie nach dem ersten Angebot; so gering ist der Begehr danach, daß Fama sich sogar zu der Combination verstiegen hat, Graf Bray werde es wieder übernehmen. Nun, das ist wohl nur leere Vermuthung, und eher würde gewiß Hr. v. Lutz selbst die Last auf sich nehmen. Gearbeitet hat er in der Branche seit Jahresfrist ohnedies schon sehr viel, so daß er eigentlich nur noch in den formellen Dienst sich einzuschießen hätte, und das, denke ich, getraut er sich schon noch fertig zu bringen.

So weit hätte die Sache keinen Anstand; ein ganz eigenes Gesicht aber gewinnt sie, wenn wir bemerken, daß Hr. v. Lutz in neuester Zeit sich der „patriotischen Partei" wieder mehr genähert zu haben scheint. Es muß schon auffallen, daß klerikale Blätter aus erster Quelle über das ihm, wie oben erwähnt, gemachte Anerbieten informirt sind; es muß ferner auffallen, daß diese Blätter, welche noch vor Kurzem ihn wüthend angriffen, seit ein paar Tagen einen anderen Ton anschlagen, für sein und seiner Collegen Verbleiben im Amte die besten Wünsche hegen und nicht genug davon zu erzählen wissen, wie fest er in der Gunst des Königs stehe. Rechnen wir dazu noch den famosen officiösen Artikel in der „Allg. Ztg." über die Möglichkeit eines erkältenden Mißtrauens zwischen Berlin und München mit seinem über alle Maßen bitteren Schluß: so werden wir sagen müssen, daß sehr bedenkliche Symptome einer mehr und mehr hervortretenden particularistischen Reaction sind. Wenn dann Hr. v. Lutz schließlich noch das Portefeuille des Aeußeren auch in seine Hand nimmt, so können wir uns leicht sagen, in welchem Geist einerseits die Beziehungen zum Reich fortan werden unterhalten, und wie wenig die Ultramontanen in ihren Bestrebungen durch den Staat werden behindert werden. Mißtrauen, Uneinigkeit zwischen den deutschen Staaten ist der beste Vorschub für ihre Zwecke; haben sie das erst einmal fertig gebracht, sind sie als willkommene Stützen des Particularismus von einer Regierung förmlich acceptirt, dann schwellt ihre Segel ein günstiger Wind, dann steigen ihre Actien bedeutend; der Staat, der ihre Hilfe nach einer Seite hin annimmt, der verfällt ihnen bald ganz und gar. Darum kommen wir immer und immer wieder darauf zurück: im Ministerium Lutz concentrirt sich die Gefahr für's Vaterland.

* **München**, 9. Aug. Die Friedensarbeit beginnt nun mit allem Ernste in den militärischen Anstalten und Kreisen. Während den Officieren durch Vorlage bestimmter auf die Erfahrungen des letzten Krieges bezüglicher Fragen Gelegenheit zur Verwerthung derselben und zur Behandlung fachwissenschaftlicher Themata geboten wird, erfahren die Bestände an Monturen und Waffen diejenige Ergänzung, daß ein Vorrath für 3000 Mann per Regiment jeden Augenblick wieder die Durchführung der Mobilisirung erlaubt. Hierbei kommen bereits preußische Einrichtungen zur Befolgung: statt wie früher jeder einzelnen Compagnie den vollständigen Bedarf an Waffen und Monturstücken zu überlassen, erhält diese nunmehr fünf Garniturclassen für ihre active Mannschaft, während das Regiment in einem größeren Depot die Armaturen 2c. der Reserven aufbewahrt, aus welchem die Compagnieen ihren Bedarf zu ergänzen haben. Dadurch wird nicht nur eine schwere Verantwortung von den Verschlagsfergeanten abgewälzt, sondern auch eine stets promote Uebersicht der vollständigen Bestände ermöglicht. Bis spätestens 1872 haben sämmtliche Regimenter ihren Kriegsbedarf (mit Ausnahme der ihrer Gefährlichkeit halber in besonderen Magazinen aufbewahrten Munition) nicht nur completirt, sondern auch für jeden Mobilisirungsfall bereit zu halten.

Auf Befehl des Deutschen Kaisers haben rücksichtlich der eminenten Leistungen der bayerischen Artillerie im verflossenen Kriege (insbesondere bei Wörth und Sedan) von nun an preußische Artillerieofficiere den Schießübungen der bayerischen Artillerie auf dem Lechfelde anzuwohnen.

Telegramme.

.*. **München**, 10. Aug. In gut unterrichteten Kreisen wird versichert, daß Graf Hegnenberg-Dux das Ministerium des Auswärtigen übernommen habe und seine Ernennung unmittelbar bevorstehe.

.*. **Straßburg**, 10. Aug. Die Feier der Gründung der Bibliothek in Verbindung mit der Göthe-Feier ist in befriedigendster Weise verlaufen. Zahlreiche deutsche Städte hatten Vertreter geschickt; auch Seitens der Elsässer zeigte sich eine große Theilnahme. Mehrere elsässische Redner drückten der Versammlung ihren Dank aus und versprachen ihre Mitwirkung.

.*. **Paris**, 9. Aug. (Sitzung des Kriegsgerichtes. Verhör Assis.) Assi spricht sehr anmaßend. Er erklärt, die Nationalgarde sei am 18. März angegriffen worden, und sie habe das Recht gehabt, sich zu vertheidigen. Er sucht die Executionen durch das Wiedervergeltungsrecht zu rechtfertigen. Das Verhör der Zeugen gegen Assi hat begonnen.

.*. **Versailles**, 9. Aug. Thiers wohnte heute mit dem Finanzminister der Sitzung der Budgetcommission bei. Thiers bekämpfte die neuen Steuern, welche kürzlich von verschiedenen Seiten vorgeschlagen wurden, und unterstützt die Steuer von 20 pCt. auf Rohstoffe, die er allen anderen Systemen vorzieht. Die Commission wird morgen abstimmen.

.*. **Versailles**, 10. Aug. Der Antrag auf Verlängerung der Amtsgewalt Thiers soll in der morgigen Sitzung eingebracht werden. Wie verlautet, wäre der Wortlaut des Antrages sehr kurz und die beantragte Verlängerung als im Interesse der Befestigung der Ordnung und der Wiederaufnahme der Geschäfte geboten bezeichnet. Gleichzeitig mit der Verlängerung der Vollmachten auf 3 Jahre würde die Verleihung des Titels „Präsident der Republik" an Thiers beantragt. Letzterer soll jedoch für den Fall, daß sich die gegenwärtige Landesvertretung vor Ablauf der 3 Jahre auflöste, verpflichtet sein, seine Vollmachten an die neue Versammlung zurückzugeben.

.*. **Versailles**, 10. Aug. Der ehemalige Maire von Puteaux, **Roques**, wurde vom vierten Kriegsgericht zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. Das dritte Kriegsgericht vernahm mehrere Zeugen über Assi.

Pfälzische Angelegenheiten.

210) Am verflossenen Mittwoch hat sich eine Anzahl Damen von Bergzabern nach Weißenburg und dem Gaisberge begeben, um die Gräber der dort beerdigten deutschen Helden mit Kränzen und Blumen zu schmücken. Anlaß zu dieser patriotischen Kundgebung gab die Art, wie von den Weißenburgern der Jahrestag der ersten in der Reihe jener glänzenden Schlachten begangen wurde, welche unsere deutschen Brüder im Elsaß der 200jährigen französischen Fremdherrschaft entrissen. Die Weißenburger legten Trauergewänder an und setzten den gefallenen Franzosen und Afrikanern auf dem Friedhof einen Denkstein; uneingedenk aber, daß der Tod Alles eint, überluden sie nur die französischen Gräber mit Schmuck und geberdeten sich überhaupt in einer Weise, die mit ihrer gegenwärtigen Lage schlecht harmonirt. Das nachfolgende Geschlecht wird wohl froh sein, nicht mehr in der Staatsgemeinschaft mit den „Wälschen" leben zu müssen.

211) Hr. Pfarrer und Schulinspector Lehser in Neustadt ist für seine trefflichen Schriften über den Pädagogen Karl Friedrich Bahrt und über Göthe's Aufenthalt in Straßburg von der philosophischen Facultät der Universität Tübingen mit der Verleihung der philosophischen Doctorwürde beehrt worden.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 10. Aug. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	101 1/4	Papierrente	49
Rezbacher	—	Silberrente	57 3/8
Mainz-Ludwigshafen	155 3/4	1882er Amerikaner	96 1/8
Oesterr.-franz. St.-Act.	231 1/4	Badische Bank-Actien	117 1/2
4 1/2 % Prämien-Anl.	125	Darmst. Bank-Actien	158 1/2
4% fl. 250 Loose v. 1854	79 1/4	Oesterr. Credit-Actien	157 1/2
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	—	6% bayer. Anleihen	101 1/2
Loose von 1860	87 1/4	4% bayer. Präm.-Anl.	111 3/4
Neueste Loose v. 1864	79 1/2	4% bad. Anleihen	110

Hamburg, 10. Aug. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	246 1/2	Staatsbahn-Actien	864
1860er Loose	88 1/2	6% Amerik. v. 1882	93
Silberrente	57 3/8		

Wien, 10. Aug. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	59 60	1860er Loose	102 60
Silberrente, Jan.-Juli	69 75	1864er Loose	139 75
Bank-Actien	766 —	fl. 100 Eis.-Part.-Loose	179 —
Credit-Actien	286 80	Oesterr.-franz. Staatsb.	421 50
fl. 250 Loose v. 1839	303 —	Elisabethb. (westlich)	235 75
4% fl. 250 Loose v. 1854	95 —	Böhm. Westb.-Actien	253 —

Amsterdam, 10. Aug. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	98 1/4	Silberrente, Jan.-Juli	55 3/4
Papierrente, Mai-Nov.	—	April-Oct.	56
Febr.-Aug.	47 1/2	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	134

New-York, 9. Aug. (Schlußcourse.)

Gold	111 1/4	Baumwolle	19 3/4
Wechsel a. Lond. (l. G.)	109 3/4	Mehl	— —
6% 1882er U. St. Bonds	115 1/4	Petroleum (Philadel.)	24

Frankfurt a. M., 10. August. (Effectensocietät.) Creditactien 275 3/4, 5/8, 3/8, 274 3/4 b. Staatsbahn 405, 404, 403 3/4 b. Amerikaner 97 7/16, 3/8 b. Lombarden 173 7/8, 1/8 b. Galizier 242 3/4, 3/8, 243 b. u. B. Spanier 31 3/8 b. Elisabethbahn 216 1/4 b. Elbthalbahn 179, 178 3/4. Nordwestbahn 212, 1/8, 11 7/8, 3/8, 1/4 b. Oberhessen 79 3/4, 7/8 b. Ungarische Loose 99, 1/8, 1/4 b. Böhmen 244 3/4 G. Köln-Mindener Loose 97 1/2 b. Anfangs fest, Schluß matt.

Berlin, 10. August. (Schlußbericht.) Roggen per August 49 7/8, per Septbr.-Oct. 49 1/4. Oel per August 27 1/4, per Septbr.-October 27 1/4. Spiritus per August-Sept. 17 Thlr. 26 Sgr., per Sept.-Oct. 17 Thlr. 26 Sgr.

Köln, 10. Aug. (Schlußbericht.) Weizen matter, effect. hiesiger 8 Thlr., per Nov 7 Thlr. 13 Sgr., per März 7 Thlr. 13 Sgr., per Mai 7 Thlr. 13 Sgr. Roggen matter, effectiv hiesiger 5 Thlr. 20 Sgr., per November 5 Thlr. 9 Sgr., per März 5 Thlr. 9 1/2 Sgr., per Mai 5 Thlr. 10 1/2 Sgr. Rüböl matter, effectiv hiesiges 15 7/10 Thlr., per October 15 3/10 Thlr., per Mai 14 3/4. Leinöl 11 1/2.

Hamburg, 10. August, Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per August-Sept. 5400 Pfd. netto 143 Br., 142 G. (in Thaler zu 3 RM.), per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. 143 1/2 Br., 143 1/2 G. (RM.) Roggen per Aug.-Sept. 2000 Pfd. netto 103 Br., 102 G. (in Thaler zu 3 RM.), per Octbr.-Nov. 103 Br., 102 G. (RM.) Rüböl loco 29, per October 28 3/4. Spiritus loco 21, per Septbr.-Octbr. 21 1/4. Kaffee —.

Zweibrücken, 10. Aug (Fruchtmarkt-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 10 kr., Korn 5 fl. 27 kr., Haser 5 fl. 3 kr., Kartoffeln 1 fl. 40 kr., Heu 2 fl. 20 kr., Stroh 1 fl. 30 kr. Ein Gemischtbrod von 6 Pfd. 32 kr. Ein Weißbrod von 3 Pfd. 19 kr.

Homburg, 9. Aug. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 10 kr.; Korn 5 fl. 49 kr.; Haser 4 fl. 30 kr.; Kartoffeln 1 fl. 40 kr.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.*. **Versailles**, 10. Aug. Die Nationalversammlung genehmigte definitiv das Departementalgesetz mit 519 gegen 129 Stimmen. Die Regierung wird unverweilt ein Ergänzungsgesetz für das Seine-Departement einbringen. Die Budgetcommission verwarf mit großer Majorität endgiltig das Project der Regierung, eine zwanzigprocentige Steuer auf Rohstoffe einzuführen.

Theater in Mannheim.

Freitag, den 11. August: „Judith." Tragödie in fünf Acten von F. Hebbel. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, 13. August „Der Wildschütz," oder: „Die Stimme der Natur". Komische Oper in 3 Acten, nach einem Lustspiel von Kotzebue frei bearbeitet. Musik von A. Lortzing. Anfang 6 Uhr. Ende halb 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Sta[illegible]

Aufforderung.

[4344²/₃] Wer eine Forderung an den Nachlaß des dahier verlebten Apothekers **August Rye** zu machen hat, wolle dem Unterzeichneten alsbald die Rechnung hierüber zur Aufnahme in das Inventar machen lassen.

Zell (Pfalz), den 9. August 1871.

Vogel, kgl. Notär.

Für Aerzte.

[4286² a] In der Gemeinde Offenbach a. Q., mit einer Bevölkerung von 2200 Seelen befindet sich kein Arzt, und ist es der Wunsch der Bürger, daß ein solcher sich hier niederlasse.

Für ärztliche Behandlung der Armen sichert die Gemeindekasse dem sich niederlassenden Arzte eine Sustentation von 2 bis 300 fl. jährlich zu und dürfte derselbe mit Bezug auf die sehr bevölkerte Umgegend auf eine gute Praxis mit Sicherheit zählen können.

Offenbach, den 8. August 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Kuntz.

[4301² a] Die Untergerichtsschreibersstelle am Landgericht Ludwigshafen ist bis 1. October nächsthin zu besetzen.
Guter Gehalt wird zugesichert.
Ludwigshafen, den 9. August 1871.
Gassenberger, l. Gerichtsschreiber.

Echte Schweizer Hand=Dreschmaschinen

ganz von Eisen

mit und ohne neueste **Patent-Strohschüttler und Transporträder.**

Desgleichen mit **Pferdebetrieb** nebst ein- und zweipferdigen Göpelwerken. Nur echt und in solidester Ausführung zu beziehen aus dem Maschinendepot von [4365² a] **Fr. Brozler.**

Kaiserslautern, Pariserstraße Nro. 12.

Rammbrunnen, die billigste und einfachste Brunnenanlage, empfiehlt unter Garantie **C. König**, Maschinenfabrikant [3791² a] in Speyer.

Tüchtige Kesselschmiede, Nieter, Hauer und Stemmer finden dauernde Beschäftigung bei gutem Accordverdienst in der **Dingler'schen Maschinenfabrik** [4011²] in Zweibrücken.

Eine Restauration, Wein- und Bierwirthschaft

in einer Stadt Rheinhessens, mit großen Räumlichkeiten, Stallung, Garten mit Kegelbahn und einer Badeanstalt, sehr frequentirt und in der Nähe des Bahnhofs, ist sofort unter günstigen Bedingungen auf 3 oder 6 Jahre zu vermiethen.
Näheres bei **J. Kinz** in Alzey. [4219² a]

[4300² a] Eine neue **Dreschmaschine** zum Betrieb an eine Dampf- oder Wasserkraft ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[1122⁴⁰/₆₀] **Damen** jeden Standes **finden Aufnahme** unter sorgsamer Pflege und Verschwiegenheit.
Die Directorin: **Elise Edel**, beeidigte Hebamme in **Wachenheim a. H.**

Comptoir- oder Reise-Stelle-Gesuch.

[4305² a] Ein militärfreier junger Mann, welcher in der Colonial- und Manufacturwaarenbranche Kenntnisse besitzt, mit sämmtlichen Comptoirarbeiten vertraut ist, und über seine bisherigen Leistungen gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht per 1. November Engagement als Reisender oder auf einem Comptoir, egal welcher Branche.
Gefl. Offerten beliebe man unter J. D. Nr. 4305 an die Exped. d. Bl. einzusenden.

Lehrlings=Gesuch.

Ein Waaren-Engros-Geschäft in Mannheim sucht einen Lehrling (Israelit) mit guten Vorkenntnissen. Auf Verlangen Kost und Logis im Hause des Principals. Selbstgeschriebene Offerten unter Nr. 4186 bittet man an die Exped. d. Bl. zu richten. [4186² a]

Stelle-Gesuch.

[4295² a] Ein junger Mann (Israel.), welcher in einem Spezerei-, Kurzwaaren- und Ledergeschäft thätig, sowohl der Buchführung und Correspondenz vollkommen mächtig ist, sucht anderweitiges Engagement, womöglich in derselben Branche.
Franco Offerten unter A. B. Nro. 4295 besorgt die Exp. d. Bl.

[4250² a] Ein ganz schöner Hühnerhund deutscher Abkunft ist billig zu verkaufen.
Näheres bei der Exp. ds. Bl.

Viehmarkt zu Billigheim.

[4345] Der hiesige Viehmarkt wird nun wieder wie gewöhnlich alle 14 Tage, das nächste Mal demnach am **16. August l. Js.**, abgehalten werden.
Billigheim, den 9. August 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Pfister.

Landwirthschaftliche Bezirksversammlung.

[4270² a] Die Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins im Bezirk Neustadt, sowie alle Freunde der Landwirthschaft werden auf nächsten **Sonntag den 13. ds.**, Nachmittags 3 Uhr, zu einer Besprechung im Saale des Rathhauses in **Haßloch** ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1) Die Bestandtheile der Thiere und Pflanzen und ihre Gemeinschaftlichkeit.
2) Das Wesen und die Verbesserung der Viehzucht.
3) Die Anlage der Düngerstätten und Stallungen und die Behandlung des Düngers.

Dr. F. A. Buhl,
Vorstand des landwirthschaftlichen Bezirksvereins Neustadt.

Geschäfts=Eröffnung und Empfehlung.

[4176² a] Wir machen hiermit die ergebene Anzeige, daß wir in dem seitherigen Hause des Herrn **A. Stern Sohn** ein

Manufactur-, Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft

eröffnet haben und dasselbe auf gleiche Weise fortführen werden.

Durch vortheilhafte Einkäufe und unser assortirtes Lager sind wir in den Stand gesetzt, unsere verehrlichen Abnehmer aufs beste und billigste zu bedienen.

Wir bitten, das unserem Vorgänger in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch uns zu Theil werden zu lassen, und werden wir stets bemüht sein, dasselbe durch eine streng reelle Bedienung zu rechtfertigen.

Obermoschel, den 1. August 1871.

L. Rheinstein & Cie.
im alten Wohnhaus Stern'scher Hause

Die Pianoforte-Handlung

von

[4357² a] **L. Braun in Edenkoben**

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in **Planinos** und **Tafelclavieren** von Schwechten, Spangenberg, Neumeyer, Seblen, Pfeiffer und Comp.

In dem Haupt-Depot zu Landau stehen mehrere Instrumente zum Vermiethen bereit.

Jahrmarkt in Edenkoben.

„Gasthaus zum Schaf".

[4431] Nächsten **Sonntag** und **Montag den 13. und 14. August** Tanzmusik, am **Dienstag** Nachmittag Harmoniemusik im Garten, Abends Ball, wozu höflichst einladet.

Franz Lederle.

Schießhaus Neustadt.

[4346] **Sonntag den 13. August:**

Grosses Militär-Concert,

ausgeführt vom Musikcorps des 7. brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 60 unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn **Thormann.**
Anfang 3 Uhr. Entrée 12 kr.
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Ch. Eisenschmid.

Kirchweihfest in Weisenheim am Sand.

[4443] **Sonntag den 13. und Montag den 14. ds.** ist bei Unterzeichnetem gut besetzte Tanzmusik (Müller'sche Musikgesellschaft aus Lambsheim), wozu freundlichst einladet.

G. A. Kraus, „Zum deutschen Haus".

Ernte-Fest zu Friesenheim.

[4347] **Sonntag den 13. August** wird das diesjährige Ernte-Fest mit gut besetzter Tanzmusik abgehalten.
Für gute Speise und Getränke ist bestens gesorgt.
Hierzu ladet freundlichst ein

Peter Lehmann II.,
Gastwirth „Zum weißen Kreuz".

[4282² a] Zum Verkauf gangbarer Artikel, wird ein tüchtiger Provisionsreisender gesucht, oder auch ein En gros-Geschäft, welches namentlich die Pfalz und angrenzende Länder bereisen läßt und den Vertrieb des Artikels mit übernehmen kann. Gefl. Franco-Offerten sub H. Nr. 4282 befördert die Exp. ds. Bl.

[4265² a] Ein tüchtiger Gerbergeselle, besonders im Scheeren und Zurichten erfahren, findet gegen hohen Lohn dauernde Stellung bei
Friedrich Theobald, Gerber in Godramstein bei Landau.

[4334²/₃] Bei **Christian Stockinger**, Schlosser in Dürkheim, kann ein guter Arbeiter gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung finden.

Bordschnitter,

[4292² a] zwei tüchtige, finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung auf der Dampfschneidmühle von **C. Gundelwein** in Pirmasens.
Sofortiger Eintritt wäre erwünscht.

Annonce.

[4261² a] Friedrich **Schneider** in Edenkoben verkauft 2 Zweispänner Fuhr-Wägen, wovon der eine wenig gebraucht ist.

Ein tüchtiger Gerichtsvollzieher-Clerc findet sogleich eine Stelle; bei wem? sagt die Exped. d. Bl. [4298² a]

[4233² a] Ein junger Mann, welcher seine Lehre in einem Colonial- und Kurzwaarengeschäft bestanden, sucht als angehender Commis oder Volontair eine Stelle.
Franco-Offerten beliebe man unter Chiffre K. D. poste restante Kaiserslautern zu richten.

[4317² a] Tüchtige Zeugweber, welche schöne, reine Arbeit liefern, finden dauernde Beschäftigung bei **C. Ottmann** in Winnweiler.

[4005² a] In ein Tuch- und Modewaaren-Geschäft Mannheims wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann (Israelit) in die Lehre gesucht.
Franco-Offerten unter Nro. 4005 besorgt die Exp. d. Bl.

[4346² a] Eine geübte **Friseurin** wünscht noch einige Abonnenten. Dieselbe erscheint zu jeder Stunde. Näheres in der Exp. d. Bl.

[4278² a] In der Nähmaschinen-Fabrik von **Meininger & Seuffert** in Neustadt a. H. werden Maschinenschlosser, Metalldreher und Monteure gesucht.

Ein Conditorgehilfe [4183² a] wird gesucht. Wo? sagt die Exp. ds. Bl.

[4346² a] Ein angehender **Schreibgehilfe** sucht eine Stelle. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Conditor-Lehrling.

[4111² a] Bei Hofconditor **J. P. Betz** in Worms, ist für einen gebildeten jungen Mann unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle offen.

Frankfurter Börse

vom 10. Aug. 1871.

Staats-Papiere.		Pr. comptant. Papier.	Geld.
Nordd.	5% Bundes-Obligationen	—	101⅜
»	Schatzanweisungen	—	100¼
Preuss.	4½% Obligationen à 105	—	90¼
»	3½% Staatsschuldsch. à 105	—	[illegible]
Frankf.	3½% Obligationen	—	82¾
»	3% »	—	75¼
Nassau	4½% »	—	98½
»	4 »	—	92¼
»	3½% »	—	87¼
Bayern	5% Obligationen	—	101½
»	5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
»	4½% 4jähr. do.	—	99
»	4½% ½jähr. do.	—	99
»	4% 1jähr. do.	—	90¼
»	4½% ½jähr. do.	—	98¼
»	4% Ablösungs-Rente	—	90¼
»	3½% Obligationen	—	86¼
Württbg.	4½% Obligationen	—	98¼
»	4 »	—	91⅞
»	3½% »	—	85¼
Baden	4½% » à 105	—	98
»	4% » à 105	—	91¼
»	3½% do. von 1842	—	86
Gr.Hess.	5% Obligationen	—	103
»	4% »	—	93¼
»	3½% »	—	89
Oester.	4½% Oblig. Z. in Silber	—	56¼
»	4½% Rente in Papier	—	49¼
	do. do.	—	49⅝
»	5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—	76¼
Nord-	6% Bonds 1881r v. 1864	—	[illegible]
Amerikan.	6% » v. 1865	—	[illegible]
»	6% » 1885r v. 1865	—	97¼
»	6% » 1882r v. 1862	—	96¾

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. comptant. Papier.	Geld.
8% Frankfurter Bankactien à 500	—	138⅞
4% Darmstädter » à 250	—	398
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	780
5% do. Creditactien Oest. W.	—	274¼
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	[illegible]
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	115½	—
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	348
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr. 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	133
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	131⅜
4½% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	166
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	110
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	135½
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	[illegible]
5% Oest. Süd-Lomb. Staatsb.-Act.	—	175¼
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zuz.	—	226¼
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	—	215
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	91¾
5% Ludwh.-Bexbach Pr.-Oblig.	—	102¼
4½% do. do.	—	97¼
4% do. do.	—	90
5% Hess. Ludw.-Pr.-Oblig. i. Thlr.	—	101
4½% do. do.	—	97¼
4½% do. do. i. fl.	—	97¼
4% do. do. i. Thlr.	—	88¾
5% Böhm. Westb. Pr. i. S. 6 7	—	76
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	78¼	—
5% do. 2 Em. 6 7	—	77¼
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	84½

Anlehens Loose.	Pr. comptant. Papier.	Geld.
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr. Loose	—	67¼
Nassauer 25-fl.-Loose	—	41
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	111¼
Ansbach-Gunzenhauser 7 fl.-Loose	—	11¼
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	110¼
Badische 35-fl.-Loose	—	67¼
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	176
do. 25-fl.-Loose	—	49¾
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5,6	—	—
5% do. do. 1854 5 6	—	77¼
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	—	88¼
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 h. W.	—	139
4% 100-fl.-Pr.-Loose von 1854	—	175

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier.	Geld.
Amsterdam	—	99¼
Antwerpen	—	93
Augsburg	—	99¾
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	—	96¼
Brüssel Frcs.	—	93
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	87½
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	117¾
Mailand Frc.	—	—
München fl.	—	93¾
Paris Frcs. 200	—	93
Wien Oest. Währ.	—	96¼
Bank-Disconto	—	2½%

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	
do. Friedrichsd'or	9	[illegible]
Pistolen	9	[illegible]
Holländische 10-fl.-Stücke	9	55-57
Rand-Ducaten	5	33-35
20-Franken-Stücke	9	13½-15½
Englische Sovereigns	11	42-50
Dollars in Gold	2	25-26

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit **3** Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 187. Ludwigshafen, Freitag 11. August 1871. Zweites Blatt.

Eine Rede des Professors Michelis aus Braunsberg in Heidelberg.

(Schluß.)

Die Kirche sollte ihrer Idee nach die Menschheit in ihrer Einheit zusammenfassen. Das ist der Sinn der Worte: „In Christus ist nicht mehr Grieche oder Jude, die Menschheit ist sich selbst wiedergegeben, und die Grenzen der Nationen sind umgefallen." Wenn das nun ist, wenn die Kirche nach ihrer göttlichen Gründung nicht ist ohne die Idee der Einheit, diese Einheit aber in dem Bischof, der der erste, der primus inter pares ist, sich verkörpert, dann haben wir vollständig die Idee des mittelalterlichen Papstthums in seinen idealen und realen Momenten vorhanden.

Lassen Sie mich rasch in wenigen Worten die Consequenzen aus dieser Durchführung ziehen. Vielleicht würden Sie jetzt geneigt sein, mich für einen Romantiker zu halten, der für das Mittelalter schwärmt. Ich gestehe, daß mir diese Romantik durchaus ferne liegt. Ich will nur eine Beurtheilung der geschichtlichen Erscheinung in ihrer ganzen Wahrheit, und daraus ergiebt sich nur der Schlüssel über die Macht, womit dieses falsche Dogma der Infallibilität in diesem Augenblick die Gemüther der Katholiken, die sich ihr hingegeben haben, und den Geist der Bischöfe beherrscht. Es liegt etwas Großes in dem Gedanken der universellen Einheit. Wollen Sie nachgehen, so werden Sie überall finden, daß bei großen Gemüthern dieser Gedanke der großartigste ist. So bei Hefele. Es ist ein Wahnsinn, wenn man sagt, man müsse um der Einheit willen das Infallibilitätsdogma anerkennen. Ich kann Sie versichern, daß ich mit Haneberg in München öfters mich besprochen habe, daß dieser in seinem Gemüthe fast gemartert und gequält ist, sich aber gleichwohl dieser Marter und Qual doch nicht entziehen kann, weil er beherrscht ist von der dämonischen Macht der Einheit. Dieser Grund ist es, der außerordentlich mitwirkt, daß die Carricatur der Idee der Infallibilität eine solche Macht noch über die Gemüther hat, und Sie müssen diese Erscheinungen zusammen stellen mit den Erinnerungen, die wir alle noch im Kopfe haben, daß nämlich Menschen morgen mitmachen, was sie heute noch für lächerlich angesehen haben, und wenn es mir erlaubt ist, in diesem Moment einen Namen beizufügen, den wir alle mit Ehrfurcht nennen hören, so wüßte ich nicht, wodurch ich Ihre Ehrfurcht für ihn am meisten gewinnen könnte, als wenn ich Ihnen vorführe, in welcher Art und Weise er seiner Ueberzeugung folgt. Döllinger ist ein Mann des Friedens, der Versöhnung, der Nächstenliebe, der Friedensliebe, selbst gegen die excommunicirenden Bischöfe, und diese moralische Macht wird ihn zum Siege führen.

Dies die Art und Weise, wie sich die Form des scholastischen Denkens mit der des mittelalterlichen Papstthums vereinigt. Der H. Thomas ist eigentlich der Begründer des Dogmas der Infallibilität. Er hat aus seinem einseitigen Idealismus und bei seiner Geschichtsunkenntniß diese Consequenzen herausgestellt. Eine Unklugheit ist es aber, wenn solche Männer der Autorität oder besser gesagt der Verwirrtheit, Beschränktheit und Unwissenheit ihre Autorität als Princip aufzustellen unternehmen.

Doch ich will dieses lassen und mit wenig Worten zum Schlusse eilen, vorausverkündend, daß es mir nicht möglich sein wird, wenn ich eine innere Durchführung des Ganzen gebe, um auch in gleicher Zeit die praktischen Consequenzen zu ziehen und durchzuführen. Dies ist auch nicht das wichtigste, sondern die tiefe Begründung in der Wahrheit unserer Sache ist das wichtigste. Erst wenn diese Arbeit gethan ist, werden wir sehen, daß unsere Sache auch praktisch sehr leicht erreichbar sein wird. Die Kirche in ihrem göttlichen Wesen ist ein Organismus, ein lebendiger Organismus, was auch rechter erkannt und begründet werden müßte, als es hier wirklich geschieht. Durch die Verweltlichung der Kirche, die mit der mittelalterlichen Stellung des Papstthums gleichen Schritt hielt, die falsche Centralisation, die dadurch gegeben und bedingt war, ist dieselbe zu einem todten Mechanismus geworden. Das ganze Leben der Kirche hat sich mehr und mehr umgestaltet, das Gemeinleben der Kirche ist zerstückt, die Orden haben sich dazwischen geschoben und alle Elemente des Lebens sind abgestumpft. Diesen todten Mechanismus hat der Jesuitenorden im Extract und der Quintessenz aufgenommen. Der Jesuitenorden ist nichts anderes als der körperlich dargestellte reine Mechanismus, wozu der kirchliche Organismus umgestaltet worden ist. Ich könnte Ihnen nachweisen, daß der Jesuitenorden eigentlich ganz zu derselben Consequenz kommt, wie eine todte Naturwissenschaft, die neben den Organismus der Natur gekommen ist, und daß zwischen den neuen Affentheorieen und dem Jesuitismus eine größere Verwandtschaft herrscht, als Sie Sich vielleicht vorstellen, denn durch diese Willensknechtung sind die Menschen dem Affen ähnlicher geworden.

Diesem Jesuitismus steht gegenüber die reine und hohe Idee der Kirche, wie sie Christus als die internationale Lebensgemeinschaft der Menschheit, als die Organisation der Menschheit begründet hat, wie sie lebendig einst gewesen ist in der älteren Zeit, da man noch keine Ketzerverbrennungen und ähnliche Skandale kannte, und die dann zur Carricatur geworden ist durch die sinkende Zeit des Papstthums und im Kampfe der Reformation, den wir mit Gottes Hilfe aufnehmen und mit seinem Beistand durchführen wollen.

Hier will ich nun wieder aufnehmen die Gegenwart. Wir müssen es fassen und verstehen, daß Deutschland nicht umsonst auf den Gipfel des Ruhmes wie nie eine andere Nation gekommen ist, und ich bin so kühn, mit den Worten eines uns allen so wohl bekannten Dichters zu schließen. Wenn Schiller im Schwunge seiner großen Phantasie in die Worte ausbricht: „Seid umschlungen Millionen," so hat er einen katholischen Gedanken gesprochen. Ist dies vielleicht eine leere Phantasie gewesen, ist es ein leerer Schaum gewesen, der, kaum erzeugt, wieder zerrinnt? Bis zu welchem Grade der Klarheit Schiller diesen Gedanken verstanden haben will, weiß ich nicht und will ich nicht kritisiren, das aber weiß ich, daß er ein tief sittliches Gefühl gehabt hat, ein Gefühl, das den Menschen erhebt über die Grenzen eitlen Hochmuthes und ihn erscheinen läßt als ein Glied jener großen Kette, die die gesammte Menschheit umfassen soll. Nichts anderes ist es, was wir in der Kirche wollen. Daran zu arbeiten, ist der Gedanke, mit dem wir in den Kampf gegen den immer mehr überhandnehmenden Jesuitismus getreten sind, und das wollen wir uns heute feierlich schwören, daß wir nicht ruhen werden bis der Jesuitismus aus Deutschland wenigstens hinausgetrieben ist.

So weit die mit großem Beifall aufgenommene Rede des Hrn. Michelis, der Hr. Professor Friedreich noch einige Worte der Mahnung zur Ausdauer in dem begonnenen Kampfe beifügte. Die Versammlung war ungefähr von 400 Personen besucht, allerdings nicht lauter Katholiken. Zur Gründung eines Fonds wurden freiwillige Beiträge am Eingang erhoben, und man sah manche Banknote und manches Thalerstück auf den gefüllten Tellern liegen.

Deutsches Reich.

* **München,** 10. Aug. Die „N. Nachrichten" melden: „Seit gestern Abend spricht man von folgender Ministerliste: Graf v. Hegnenberg-Dux (langjähriger Kammerpräsident) für Aeußeres; Regierungspräsident der Pfalz v. Pfeufer für Inneres; bisheriger Minister des Inneren v. Braun für Handel; v. Lutz für Cultus; v. Pfretzschner für Finanzen; v. Brandh für Krieg; Ministerialrath Dr. Fäustle für Justiz. Wir beschränken uns vorläufig auf die Constatirung der Thatsache, daß diese Liste in gut unterrichteten Kreisen cursirt und für glaubwürdig erachtet wird."

Gleichzeitig bemerkt die „Südd. Presse" Folgendes: „Die Ministerkrisis in unserem Lande und der damit verbundene Zustand der Ungewißheit ist endlich einen Schritt vorwärts gerückt. Graf Hegnenberg-Dux hat, wie uns mitgetheilt wird, sich bereit erklärt, unter gewissen Personalveränderungen das ihm angetragene Präsidium des Ministeriums mit dem Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten anzunehmen. Der Handelsminister v. Schlör würde von seinem Posten abtreten. Ferner heißt es, der Ministerialrath Dr. Fäustle werde, sei es provisorisch sei es definitiv, die Geschäfte des Justizministeriums übernehmen.

Telegramme.

⁂ **Pest,** 10. Aug. Die „Pester Corr." schreibt: Hinsichtlich der rumänischen Ereignisse sei man in Ungarn beruhigt, da auch Ungarn nunmehr einen Rückhalt an Deutschland besitze. Von diesem Gesichtspunkte betrachte man die bevorstehende Begegnung der Monarchen und begrüße dieselbe als ein Unterpfand guten Einvernehmens zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und dem Deutschen Reiche. Wenn in zwei Pester Blättern, fügt das ministerielle Organ hinzu, isolirte entgegengesetzte Ansichten Ausdruck gefunden hatten, so beruhten dieselben lediglich auf subjectiven Anschauungen und fänden in anderen Artikeln derselben Blätter ein genügendes Gegengewicht.

⁂ **London,** 11. Aug. Das Oberhaus verwarf die Ballotbill mit 97 gegen 48 Stimmen, das Unterhaus den Tadelsantrag Torrens gegen Gladstone wegen dessen Haltung in der Heeresbillfrage mit 114 gegen 83 Stimmen.

⁂ **Paris,** 11. Aug. Der Antrag des linken Centrums betreffs der Verlängerung der Vollmacht Thiers wird bestimmt heute oder morgen eingebracht. Die Vorbesprechungen des rechten Centrums über die Einbringung eines Antrages auf zweijährige Amtsdauer nebst verantwortlichem Ministerium dauern fort.

⁂ **Paris,** 11. Aug. Das „Journal des Debats" bestätigt, daß die Budgetcommission in ihrer gestrigen Sitzung die zwanzigprocentige Steuer auf die Rohstoffe (und zwar mit 19 gegen 8 Stimmen) verworfen hat, und fügt hinzu, die Commission habe einen Steuerzuschlag von 3 Procent auf alle zollpflichtigen Artikel, ausgenommen Getreide, Steinkohle und die neulich einer Mehrbesteuerung unterworfenen Gegenstände vorgeschlagen. Das Ergebniß dieses Zuschlages würde sich auf 75 Millionen belaufen.

Vermischte Nachrichten.

(Das neue Pfaffengift betr.) ist die gestrige irrthümliche Darstellung aus dem ultramontanen „Volksbote" dahin zu berichtigen, daß es der Ministrant war, der das Viehsalz in den Meßwein gethan. Wer die Art und Weise kennt, in der die nicht nach Alberti's Complimentirbuch zugeschnittenen ländlichen Altbauern mit ihren „geweihten Bueb'n" außerhalb der Kirche verkehren, der wird es nicht für unmöglich halten, daß mit einem der letzteren ein solches „G'spaß" ausgeführt wurde, wird aber eben deshalb in der Angabe, daß ein „nobeler Fortschrittler" den „Pfaffen" vergiften wollte, so lang' eine Lüge erblicken, bis der „Volksbote" den angeblichen Vergifter glaubhaft genannt hat.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 11. Aug. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	101[illegible]	Oest. Ludwigsh.-Actien	[illegible]
" Schatzscheine	100[illegible]	Pfälz. Ludwigsh.-Actien	—
Bayer. 5% Obligat.	101[illegible]	" Maxim.-B.-Actien	133
" 4½% do. ½jähr.	90[illegible]	" Nordbahn-Actien	111[illegible]
" 4% do. ½jähr.	93[illegible]	Alsenzbahn-Actien	110
Silberrente	57[illegible]	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	101[illegible]
Papierrente	49[illegible]	4%	90[illegible]
Spanier 3% ausl. Schuld	31[illegible]	Bayer. Präm.-Anlehen	111[illegible]
1882r Amerikaner	100[illegible]	Bad.	110[illegible]
1885r	97[illegible]	Creditloose	—
Oesterr. Creditactien	275	1860r Loose	87[illegible]
" Nationalbank	735	Wechsel auf Amsterdam	99[illegible]
Oestr. Franz.-Staatsb.	403	" " Antwerpen	92[illegible]
Süd-Lomb. Staatsb.	173[illegible]	" " Hamburg	87[illegible]
Elisabethbahn	216[illegible]	" " London	117[illegible]
Bayer. Ostbahn-Actien	133[illegible]	" " Wien	96[illegible]

New-York, 10. Aug. (Schlußcourse.)

Gold	112[illegible]	Baumwolle	19[illegible]
Wechsel p. Lond. (i. G.)	109[illegible]	Mehl	5 90
[illegible] U. St. Bonds	110[illegible]	Petroleum (Philadel.)	24

Theater in Mannheim.

Sonntag, 13. August. „Der Wildschütz" oder: „Die Stimme der Natur". Komische Oper in 3 Acten, nach einem Lustspiel von Kotzebue frei bearbeitet. Musik von A. Lortzing. Anfang 6 Uhr. Ende halb 9 Uhr.

Augustmarkt (Kirchweihe) zu Mutterstadt.

Am 20. und 21. August l. Js.,

wird der Augustmarkt oder Kirchweihe dahier abgehalten.

Mutterstadt, den 10. August 1871. [4364½]

Der Bürgermeister,
Becker, Adj.

Ausverkauf.

[4349] In dem Militär-Magazin Nr. V in Maximiliansau sind noch vorhanden:

30 Centner ungebrannter Java-Kaffee,
25 „ gebrannter Java-Kaffee,
50 „ Zucker, Magdeburger,
300 „ Reis,
30 „ feine Rollgerste,
100 „ grobe „
200 „ gebrochene Erbsen,
30 „ ganze „
7,000 Liter Branntwein mit Faß,
5,000 „ Rothwein „ „
200,000 Stück Cigarren,
200 Centner gut erhaltenes gesalzenes Ochsenfleisch.

Vorbezeichnete Artikel sind, wie bereits durch Steigliebhaber bekannt, alle von guter Qualität, und werden nur bis zum **20. d. M.,** täglich von Morgens 7 Uhr bis Abends 7 Uhr, in dem Magazine selbst, um billige Preise in einzelnen Säcken, Kisten und Fässern, sowie in kleineren und größeren Partieen und auch en bloc gegen Baarzahlung abgegeben.

Maximiliansau, den 9. August 1871.

Das Consortium.

Großherzogliche polytechnische Schule zu Darmstadt.

[4350] Beginn des Studienjahrs 1871/72 und der Aufnahmeprüfungen **am 2. October.** Schriftliche oder persönliche Anmeldungen zum Eintritt werden **vom 29. September** an bei der Direction entgegengenommen.

Darmstadt, im August 1871.

Großherzogliche Direction der polytechnischen Schule,
Dr. **Leopold Dippel.** Koch.

Geschäfts-Empfehlung.

[4356½] Der Unterzeichnete macht hierdurch die ergebenste Anzeige, daß er sich auf dem Hemshofe bei Ludwigshafen als

Tüncher und Lackirer

niedergelassen hat und empfiehlt sich einem geehrten Publicum unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung bestens.

Hemshof bei Ludwigshafen, den 11. August 1871.

Joseph Ohneck,
wohnhaft bei **Peter Kraut.**

Norddeutscher Lloyd.

[4221°] **Postdampfschifffahrt**

von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore.**

eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Frankfurt**	13. Aug. nach Newyork,	D. **Main**	9. Sept. nach Newyork,
D. **Baltimore**	16. Aug. nach Baltimore,	D. **America**	13. Sept. nach Newyork,
D. **Deutschland**	19. Aug. nach Newyork,	D. **Ohio**	13. Sept. nach Baltimore,
D. **Hansa**	23. Aug. nach Newyork,	D. **Weser**	16. Sept. nach Newyork,
D. **Donau**	26. Aug. nach Newyork,	D. **Newyork**	20. Sept. nach Newyork,
D. **Bremen**	30. Aug. nach Newyork,	D. **Rhein**	23. Sept. nach Newyork,
D. **Leipzig**	30. Aug. nach Baltimore,	D. **Berlin**	27. Sept. nach Baltimore,
D. **Hermann**	2. Sept. nach Newyork,	D. **Deutschland**	30. Sept. nach Newyork,
D. **Hannover**	6. Sept. nach Newyork,	D. **Hansa**	4. Oct. nach Newyork.

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Crt.

Fracht: L. 2. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von **Bremen** nach **Neworleans** via **Havana.**

D. **Köln** 16. Septbr.; D. **Frankfurt** 7. Octbr.; D **Hannover** 28. Octbr.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Fracht: Nach New-Orleans L. 2. 10 sh., nach Havana L. 3 mit 15% Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Von **Bremen** nach **Westindien** via **Southampton.**

Nach **Colon, Savanilla, La Guayra** und **Porto Cabello,** mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der **Westküste Amerika's,** sowie nach **China** und **Japan.**

D. **König Wilhelm** I. Donnerstag 7. Sept. D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** 7. October.

und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Zu näherer Auskunft und Vertragsabschlüssen sind ermächtigt

Julius Goldschmit in Ludwigshafen,

und die Herren Agenten: **A. Haas** in Kandel; **Ph. Leibert** in Zweibrücken; **Sal. Blum** in Hagenbach; **Gustav Westheimer** in Grünstadt; **Mathäus Bühl** in Gabsheim; **F. Böhm** in Kaiserslautern; **Ph. Grünewald jr.** in Edenkoben; **Joh. Jac. Stork** in Frankenthal; **Christ. Kobell** in Kirchheimbolanden, **Jac. Eisenmann** in Rheinzabern; **Simon Neu** in Kindenheim; **Jean Peters** in St. Ingbert; **A. Delobelle** in Landau. [30°]

[1892°] Zur Annahme von Passagieren und Accordabschlüssen für vorstehende Dampfer ist bevollmächtigt und empfiehlt sich der concessionirte Agent **C. L. Ott** in Zweibrücken.

[2276°] **Epileptische Krämpfe (Fallsucht)**

heilt brieflich der **Specialarzt** für Epilepsie Dr. O. **Killisch** in **Berlin,** jetzt: Neuenburgerstraße 8. — Schon Hunderte vollständig geheilt.

Für Müller.

[4371½] Woll-, sowie gelbes und weißes Seiden-Beuteltuch, in allen Nummern empfiehlt

August Hauck Wwe., in Landau.

Schmiedeiserne Tragbalken

in allen Profilen. [3255°]

gelochte Malzdarrbleche

auf den badischen Quadratzoll 32 Löcher, stets vorräthig in der Eisenhandlung von

Louis Weil in Mannheim,

Lit. J 1 Nro. 6 u. 7, Neckarstraße.

Zeichnungen von Tragbalken und Muster von Darrblechen, sowie Preiscourant auf Verlangen **gratis** und **franco.**

Englische glasirte Thonröhren für Canal- und Wasserleitungen,

stets einige Tausend Fuß vorräthig 3", 4", 6", 9", 12", 15", 18", 24" Durchmesser, Verbindungs-Bogen und Sprbenröhren. [3396°]

Frankfurt a. M., Große Eschenh.-Gasse 41. **F. F. Andreae.** **Köln,** Am Hof Nr. 14.

Erntefest zu Friesenheim.

[4338½] Zur Feier des Erntefestes am **Sonntag den 13. d. M.** findet bei dem Unterzeichneten **gutbesetzte Tanzmusik** statt. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Am nächsten Samstag frische Würste.

Es ladet hierzu seine Freunde und Gönner freundlichst ein

G. Ph. Reibel
„Zur Rose".

Es können noch Loose à 1 fl. 45 kr. zu der am 1. September in München stattfindenden Kunstwerke-Verloosung bezogen werden von der **Expedition des Pfälz. Kurier.** [3967]

Abwesenheitsverfahren.

[4364] In dem Abwesenheitsverfahren, welches Eva Maria Hartmann und deren Ehemann Michael Peter, Handelsmann, beide in Cincinnati in Nordamerika, bei dem kgl. Bezirksgerichte dahier gegen Jacob Hartmann von Schwegenheim durch den kgl. Anwalt Kuhn dahier betreiben, hat das genannte Gericht durch Beschluß vom 5. Juli abhin verordnet, daß zur Constatirung der Abwesenheit des genannten **Jacob Hartmann aus Schwegenheim,** geboren den 29. Januar 1821, Sohn der verlebten Eheleute Thomas und Henrika Hartmann, ein Zeugenverhör contradictorisch mit der kgl. Staatsanwaltschaft über die Thatsache abgehalten werde, daß derselbe im Jahre 1839 nach Amerika ausgewandert ist und seitdem keine weiteren Nachrichten von ihm eingelaufen sind.

Dies wird gesetzlicher Vorschrift gemäß veröffentlicht.

Landau, den 10. August 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,
Kast.

Bekanntmachung.

[4367½] **Montag den 21. ds. Mts.,** Morgens 10 Uhr, werden bei der unterfertigten Behörde gegen Baarzahlung circa 60 Centner **Maculaturpapier** versteigert, wovon ein Theil nur zum Einstampfen verwendet werden darf.

Hierzu werden Steigliebhaber eingeladen.

Kirchheimbolanden, den 10. August 1871.

Kgl. Bezirksamt,
Kollmann.

Die Anstellungsprüfung pro 1871 für die Schuldienstexspectanten protestantischer und katholischer Confession nimmt:

Montag den 2. October laufenden Jahres, Morgens 8 Uhr,

zu Speyer im Gebäude des kgl. Schullehrerseminars ihren Anfang.

Die Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind mit den vorgeschriebenen Zeugnissen der betreffenden Schulbehörden belegt, **längstens bis zum 15. September** laufenden Jahres bei k. Regierung der Pfalz Kammer des Innern einzureichen.

Gänzlicher Ausverkauf.

[4357½] Feine Messer und Gabeln, Dessert- und Tranchirbestecke, eine große Partie feine englische Rasirmesser, hohl geschliffen, großen Vorrath von Scheeren aller Art, überhaupt alle in mein Geschäft einschlagende Artikel verkaufe ich unter dem Fabrikpreis mit Garantie. Wer eine größere Partie kauft erhält Rabatt.

Heinrich Emmrich, Messerschmied in Frankenthal.



[4391] Bei **Jacob Blankenhorn** in **Frankenthal** sind stets **neue Fässer** zu haben.

[4374½] Eine in Speyer in der Nähe des Altpörtels gelegene Restauration mit Weinwirthschaft, in guter Lage, ist mit bestehendem feinem Inventar zu vermiethen.

Dieselbe ist seit dreißig Jahren mit bestem Erfolge betrieben.

Reflectanten wollen gefälligst ihre Briefe Speyer, poste restante mit der Adresse **„Weinwirthschaft"** einschicken.

Specialitäten, aus der Fabrik von

A. Rennenpfennig Halle a. S.

gegr. 1852. [3136⁶⁄₁₀]

Glycerin-Waschwasser ein wirklich reelles Waschmittel zur Erlangung und Conservirung eines weißen Teints, sowie zur Beseitigung von Haut-Unreinigkeiten. Empfohlen in allen kosmetischen Büchern. Flasche 54 kr. und 28 kr.

Chinesisches (Silber-) Haarfärbe-Mittel färbt sofort und dauernd braun und schwarz, dabei ist es ohne schädliche Bestandtheile, daher ohne jede Gefahr zu benutzen. Flasche 1½ Gulden und 45 kr.

Voorhof-Geest zur Belebung und kräftigen Anregung der **Haarwurzeln,** deshalb sicher wirkend zur Conservirung und Kräftigung des **Haarwuchses.** Dabei auch ein nie versagendes Mittel bei **Kopfschmerz, Kopfgicht, Migraine** rc. Flasche 54 kr. u. 28 kr.

Rennenpfennig'sche Hühneraugen-Pflästerchen weltbekannt als ein Radicalmittel zur schnellen und schmerzlosen Vertreibung der so lästigen Hühneraugen.

Dentifrice universelle jeden rheumatischen und örtlichen Zahnschmerz sofort stillend. à Flacon 18 kr.

Das langjährige gute Renommé der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben, bürgen für die Güte dieser Artikel, welche echt zu kaufen sind in **Ludwigshafen** bei **M. Renner.**

[4352½] Größere Partieen buchen Brennholz werden gegen Baarzahlung zu kaufen gesucht. Allenfallsige Offerten unter Nr. 4352 besorgt die Exp. ds. Bl.

Ein Conditorgehilfe [4183½]

wird gesucht. Wo? sagt die Exp. ds. Bl.

[4196½] Ein angehender **Schreibgehilfe** sucht eine Stelle. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Conditor-Lehrling.

[4111½] Bei Hofconditor **J. P. Betz** in Worms, ist für einen gesitteten jungen Mann unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle offen.

[4351½] Für eine deutsche Restauration in Metz wird eine **perfecte Köchin,** die schon in einem Gasthofe thätig gewesen sein muß, gegen guten Lohn gesucht.

Näheres Lit. B 1, Nr. 4 in Mannheim.

[4370½] Ein junger Mann, mit der Material- und Farbwaaren-Branche vertraut und dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht baldiges Engagement.

Bei Offerten beliebe man unter J. W. poste restante Gölheim zu richten.

[4365½] Eine Wohnung, entweder sofort oder nach Verlauf eines Vierteljahres, bestehend aus 2 Wohnzimmern, nebst Küche wird zu miethen **gesucht.** Von wem? in der Exp. ds. Bl. zu erfragen.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 188 | Ludwigshafen, Samstag 12. August 1871. | Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen,** 12. August.

Also Hegnenberg-Pfeufer-Bräun-Lutz-Fäustle-Pfretzschner-Pranckh!

Uebrigens gehört auch diese Liste noch in das Gebiet der unverbürgten Gerüchte, obwohl sie alle Wahrscheinlichkeit für sich hat. Nehmen wir sie also vor der Hand als richtig an und vergegenwärtigen wir uns ihre Bedeutung. Da Hr. v. Lutz Cultusminister bleibt, überhaupt nur Hr. v. Schlör ausscheiden soll, und da von Kammerauflösung nicht die Rede ist und, so lange Hr. v. Lutz bleibt, auch wohl nicht die Rede sein kann, so würde das Ministerium der Liste zunächst die unverkürzte Fortsetzung des bisherigen Systems sein . . .

Der Eintritt des pfälzischen Regierungspräsidenten, Hrn. v. Pfeufer, würde aber zugleich eine Verstärkung des bureaukratischen Elementes im Cabinet bedeuten, und somit ständen wir vor dem Punkt, den wir vor zwei Jahren angesichts der Scheu der aus den Wahlen siegreich hervorgegangenen Patrioten, das Staatsruder selbst in die Hand zu nehmen, als den nothwendigen Ausgang der damals beginnenden Krisis bezeichneten: wir werden ein bureaukratisches Ministerium haben, das die Geschäfte der Ultramontanen besorgt in allen Richtungen, in welchen die Existenz des Staates ihm nicht direct auf dem Spiel zu stehen scheint . . .

Nachdem die Krone sich weigert, die Liberalen unter gleichzeitiger Kammerauflösung an das Staatsruder zu berufen, ist constitutioneller Weise ein anderes Ministerium, als das bezeichnete gar nicht möglich, und es ist vollkommen überflüssig, auf Seite unserer Partei sich Combinationen und Speculationen hinzugeben, wie wir sie in den letzten Wochen wieder häufig hören mußten. Ihre staatsmännische Befähigung zeigen die Parteien dadurch, daß sie die jeweilige Lage erkennen und nehmen, wie sie ist, aber nicht dadurch, daß sie sich Illusionen darüber machen und beispielsweise dem Nebelbild eines Ministers nachjagen, der „die liberalen Elemente um sich sammeln könnte. . . . .“

Die Besorgniß, welche in der „Frankf. Presse“ Erwähnung findet, nämlich daß Graf Hegnenberg „großdeutsche Tendenzen“ (Herstellung eines deutschen Bundes mit Oesterreich als Mitglied) verfolgen könnte, ist vollkommen unbegründet. Abgesehen davon, daß der Graf selbst als Minister noch ein unbeschriebenes Blatt Papier ist, bedeutet ein bayerischer Ministerwechsel überhaupt für das Deutsche Reich nichts mehr, sondern kommt nur noch für die inneren Angelegenheiten des Landes in Betracht.

Der Widerspruch, in welchem der Syllabus vom 8. December 1864 mit dem bayerischen Staatsrechte steht, ist zwar schon mehrfach, auch im „Pfälz. Kurier“, im Einzelnen nachgewiesen worden; allein es wird gut sein, von Zeit zu Zeit wieder daran zu erinnern, weil die HH. Ultramontanen, nachdem der Strom der Kritik ein wenig verlaufen ist, stets aufs neue wieder mit der zehnmal widerlegten Behauptung auftreten, daß der Inhalt des Syllabus und der Vaticanischen Beschlüsse überhaupt keineswegs staatsgefährlich sei — eine Behauptung übrigens, die schon die einfache Thatsache zur Lüge gestempelt wird, daß allerwärts die Staatsgewalt genöthigt war, sich den Concilbeschlüssen gegenüber in Vertheidigungsstand zu setzen. Von jenem Widerspruch handelt ein Schreiben, in welchem der Abgeordnete Dr. Schleich das ihm von dem ultramontanen Volksverein in Merching ertheilte Mißtrauensvotum beantwortet; wir entnehmen demselben für heute nur drei Sätze.

§ 42 der II. Verfassungsbeilage spricht aus: „Keine Kirchengewalt ist befugt, Glaubensgesetze gegen ihre Mitglieder mit äußerem Zwange geltend zu machen.“ — Dagegen erklärt es § 24 des Syllabus für einen verdammenswerthen Irrthum, zu sagen: „Die Kirche habe nicht die Macht, Zwangsmittel anzuwenden, noch irgend eine directe oder indirecte Gewalt in zeitlichen Dingen.“

§ 52 der II. Verf.-Beil. bestimmt: „Es steht aber auch den Genossen einer Kirchengesellschaft, welche durch Handlungen der geistlichen Gewalt gegen die festgesetzte Ordnung beschwert werden, die Befugniß zu, dagegen den kgl. landesfürstlichen Schutz anzurufen.“ — Wogegen der Syllabus es für einen verdammenswerthen Irrthum erklärt, zu sagen: „Die Staatsgewalt hat nicht nur das Recht des Exequatur, sondern auch das Recht der sogen. appellatio ab abusu.“

Der § 8 des IV. Titels der Verfassungsurkunde sagt: „Niemand darf seinem ordentlichen Richter entzogen werden.“ — Und der § 31 des Syllabus erklärt es für einen verdammenswerthen Irrthum, zu erklären: „Die geistliche Gerichtsbarkeit für die weltlichen Civil- und Criminalangelegenheiten der Geistlichen ist durchaus abzuschaffen.“

Einen Pfuhl von Gemeinheit nennt die Berliner „Nationalztg.“ die ultramontane Presse Bayerns. Daß dieses Urtheil nicht zu hart ist, werden die nachstehenden Stellen aus dem Münchener „Volksbote“, dem Leiborgan des Erzbischofs Scherr beweisen. Ueber die Heidelberger Altkatholikenversammlung schreibt dieses Blatt u. a.:

„Das neuprotestantische Concilium, das dermalen in Heidelberg zu vegetiren begonnen hat, zieht die in „Andacht“ verdrehten Augen und vom Haße gegen die katholische Kirche verzerrten Visischen aller abgelöschten Katholiken, aller im Concubinat lebender Ehebrecher, aller Freimaurer, Säufer, Gotteslästerer und sonstiger Vagabunden, deren Katechismus das Fürstenfeldergassenblatt und deren Evangelium die Abendzeitung ist, auf sich. Was aber will selbiges „neuprotestantisches Concil?“ Nichts weniger als — wie selbige Doctorats-Aspiranten der auf den Lüften befindlichen Anstalt des Hrn. Professors Solbrig meinen — eine durchgreifende kirchliche Reform (eine durchgreifende Tracht Prügel wäre für jene Herren ersprießlicher! Anmerk. d. Setzers), um das ursprüngliche katholische Princip der aufgeklärten Neuzeit anzupassen. Was jedoch die Neuprotestanten unter dieser kirchlichen Reform verstehen, geht aus den in der zweiten Sitzung zu Heidelberg gehaltenen Reden hervor, nach welchen folgende Reformpunkte aufgestellt wurden:

1) Die Gemeinden sollen ihre Pfarrer selbst wählen. (Demnach könnte dann Julius Knorr statt nur als Apostel des „Affenlaistens“, sondern auch als Hochwürden Hr. Pfarrer figuriren.) — 2) Das Cölibat hat aufzuhören, jeder neuprotestantische Priester soll das Recht haben, sich zu verheirathen. (Hiermit dürfte Reutling in Mering und Thomas Braun in Ortenburg gewiß zufrieden sein.) — 3) Die Ohrenbeicht wird abgeschafft (weil die Fortschrittler ohnehin nie beichten, da sie ob ihren staatsverrätherischen Tendenzen nicht absolvirt würden) — 4) Wallfahrten, Bittgänge und Processionen werden abgeschafft mit Ausnahme der des Münchener Magistrats zur Friedenseiche (damit die Hebräer nicht incommodirt werden). — 5) Der Cultus von Bildern ist ganz hintanzuhalten, (jedoch müssen in jener Kneip, in welcher die Gelage der Neuprotestanten stattfinden, die Porträte des neuprotestantischen Papstes Döllingerius I. und der 6 Apostel [Janus Huber, Friedrich, Streng, Michelis, Renftle und Schleich] an passenden Orten angebracht sein) — 6) Der Reliquienschwindel soll von Staatswegen verfolgt und gänzlich beseitigt werden — mit Ausnahme von Photographieen der im Art. 5 bezeichneten Personen, von welchen jeder richtige Neuprotestant wenigstens eine haben muß, wodurch gleichzeitig ein Reingewinn aus dem Erlös derselben als Subvention für die Apostel abfällt.

Sonst haben die Concilsväter beim Heidelberger Faß, in welches sie ziemlich tief geguckt zu haben scheinen, keine Schmerzen.“

Aber damit ist's noch nicht genug. Zum Schluß der Nr. 4 der obigen — in Heidelberg übrigens gar nicht aufgestellten — Punctation macht der „Volksbote“ noch die folgende Anmerkung:

„Da der „Volksbot“ erfahren hat, daß beim Heidelberger Faß-Concilium sich auch zwei Juden befinden, denen eine Reform der katholischen Kirche am Herzen liegt, so muß der Volksbot nolens-volens die gesammte Judenschaft auf's Korn nehmen, damit das bayerische Volk auch diese Reformatoren kennen lerne. Er wird demnach im nächsten Beiwagen anfangen, die Lebens-, Leidens- und Schmutzgeschichte der bekanntesten Judenfamilien, als z. B. der Baron Eichthal, v. Kraft, Weling, Hänle, Kerstorf 2c., deren Judennamen Seligmann, Binzgauer, Pollak, Pappenheimer 2c. waren, bekannt zu geben, wobei er namentlich auf den „Stammbaum“ einiger Familien kommen wird, deren „Ahnen“ unter dem König Max I. nach München kamen.

Was über die Zusammenkunft der beiden Kaiser und die Begrüßungsreise unseres Königs an Notizen vorliegt, findet der Leser weiterhin. Die letztere bewahrt uns vor triumphirenden Declamationen der Ultramontanen, die sich jetzt auf den wichtigen Umstand zurückziehen müssen, daß der König die hellblaue Farbe der Beinkleider der bayerischen Armee nicht gegen das preußische Grau vertauschen will . . . . .

Der Federkrieg zwischen den preußischen Officiösen und den Ultramontanen ist bis auf weniges Geplänkel vorläufig eingestellt. Die „Germania“ beschäftigt sich damit, dem Kreuzzeitungs-Gerlach den geistreichen Gedanken nachzuschreiben, daß die deutschen Siege in Frankreich Siege des monarchischen Princips über das democratische seien und somit auch den Bourbonen zu gut kommen müßten. Und welche Perspective eröffnet die Rückkehr der Bourbonen allen Enthronten einschließlich des Papstes Pius:

Sie nahen, sie kommen, die Himmlischen alle,
Mit Göttern erfüllt sich die irdische Halle!

In Frankreich ist das Departemental- oder Generalrathsgesetz (das man in Preußen die Kreisordnung nennen würde) endlich vereinbart und wird, wenn es zur Ausführung kommt, jedenfalls einen namhaften Fortschritt gegen den früheren Zustand begründen. Uebrigens beschäftigt sich im Augenblick die öffentliche Meinung mehr mit den kriegsgerichtlichen Verhandlungen als mit parlamentarischen Fragen.

Die Reichsgesetze in Bayern.

II. Gesetze, welche in der ersten Reichstagssession gemacht wurden.

(Schluß aus Nr. 187.)

Außer der Pension kennt das Gesetz noch drei andere Arten der Invalidenversorgung, nämlich a) die Verwendung im Garnisonsdienst, die aber nur halbinvaliden Unterofficieren auf ihr Verlangen (statt der Pension) gewährt wird, vorausgesetzt, daß sie sich für solche militärische Stellen eignen, welche die Felddienstfähigkeit nicht erfordern; b) die Unterbringung in Invaliden-Instituten für Ganzinvalide (auch an Stelle der Pension) vorausgesetzt, daß diese zustimmen und daß Platz vorhanden ist; c) der Civilversorgungsschein, welcher den als versorgungsberechtigt anerkannten Invaliden, wenn sie sich gut betragen haben, ertheilt wird, und zwar den Ganzinvaliden neben, den Halbinvaliden (diesen aber nur nach 12jähr. Dienstzeit) nach ihrer Wahl an Stelle der Pension, Invalide, welche wegen Epilepsie (aus Dienstbeschädigung) oder anderer durch den Dienst entstandener Gebrechen nicht im Civildienst verwendet werden können, erhalten die Pension der nächst höheren Klasse, sofern sie nicht schon die Pension der ersten Klasse beziehen. Die Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Reichs- und Staatsbehörden, jedoch ausschließlich des Forstdienstes, sollen vorzugsweise mit Invaliden besetzt werden, welche den Civilversorgungsschein besitzen; die Concurrenz anderer Militäranwärter nach dem bisherigen Verhältniß wird dadurch nicht ausgeschlossen.

Auch nach der Entlassung aus dem activen Militärdienst können Soldaten, die späterhin ganzinvalid und theilweise erwerbsunfähig werden, unter gewissen Voraussetzungen Versorgungsansprüche geltend machen, so z. B., wenn die Invalidität nachgewiesen wird, als veranlaßt durch eine im Krieg erlittene Verwundung oder durch eine kontagiöse Augenentzündung u. dgl.

Die unteren Militärbeamten sollen bezüglich der Pension im Allgemeinen nach den für die Reichsbeamten zu erlassenden gesetzlichen Bestimmungen behandelt werden; speciell bezüglich der Büchsenmacher ist bestimmt, daß sie nach 10jähriger Dienstzeit monatlich 3⅓ Thlr., nach 20jähr. Dienstzeit monatlich 7 Thlr. Pension erhalten, sammt den etwaigen Zulagen für Verstümmelung oder für Invalidität in Folge des Kriegs.

Den Wittwen der im Kriege gefallenen oder an den erhaltenen Verwundungen später verstorbenen, sowie jener Soldaten der Feldarmee, die im Laufe des Kriegs erkrankt oder beschädigt und vor Ablauf eines Jahres nach dem Friedensabschluß verstorben sind, wird für die Zeit des Wittwenstandes und bei Wiederverehelichung noch auf ein Jahr eine besondere Bewilligung gewährt, nämlich 9 Thlr. monatlich der Wittwe eines Feldwebels, 7 Thlr. der Wittwe eines Sergeanten oder Corporals, 5 Thlr. der Wittwe

eines Gemeinen; desgl. den Hinterbliebenen Kindern bis zum vollendeten 15. Lebensjahr eine Erziehungsbeihilfe von je 3⅓ und, wenn sie auch mutterlos sind, von 5 Thlrn. monatlich, ferner dem Vater oder Großvater und der Mutter oder Großmutter des Verstorbenen eine Beihilfe von je 3⅓ Thlr. monatlich, sofern er ihr einziger Ernährer war, und so lang die Hilfsbedürftigkeit dauert. Den Wittwen der unteren Militärbeamten ohne besonderen Militärrang wird die Bewilligung nach dem letzten Diensteinkommen ihrer Männer bemessen, so daß bei einem jährlichen Diensteinkommen von 215 Thlr. und darüber ihnen monatlich 9 Thlr. bei einem Einkommen von 140 bis 215 Thlr., bei einem Einkommen bis zu 140 Thlr. monatlich 5 Thlr. gewährt werden. Die nach einem Feldzuge Vermißten gelten als todt, wenn nach dem Ermessen der obersten Militärverwaltungsbehörde des Contingents ihr Ableben mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist.

Aus den Bestimmungen über die Einziehung der Pension heben wir hervor, daß bei Anstellung oder Beschäftigung von Militärpensionisten im Civildienst nach Ablauf von 6 Monaten seit Beginn der Anstellung oder Beschäftigung das Recht auf Pension ruht (beim Officier ruht es in diesem Fall sofort mit dem Antritt des Civildienstes), in der Art jedoch, daß den Pensionisten, wenn das Einkommen aus diesem Dienst nicht das Doppelte der Invalidenpension (ausschließlich der Zulagen) oder nicht wenigstens bei einem Feldwebel 200, bei einem Sergeanten und Corporal 150, bei einem Gemeinen 100 Thlr. beträgt, die Pension bis zur Erfüllung des Doppelbetrags oder bis zur Erfüllung obiger Sätze, je nachdem es ihm günstiger ist, belassen wird. Unter Civildienst ist jeder Dienst, beziehungsweise jede Beschäftigung eines Beamten zu verstehen, wofür ein Entgelt aus einer öffentlichen Reichs-, Staats- oder Gemeindekasse gewährt wird, ferner der Dienst bei ständischen oder solchen Instituten, welche ganz oder zum Theil aus Mitteln des Staats oder der Gemeinden unterhalten werden, nicht aber solche Dienstverrichtungen, bei welchen der Pensionist nicht die Eigenschaft eines Beamten hat, z. B. gegen stückweise Bezahlung, Boten-, Tag- oder Wochenlohn oder bloßen Copialienverdienst. Bei'm Ausscheiden aus dem Civildienst wird dem Militärpensionisten, wenn er sich in demselben keine oder höchstens eine der Invalidenpension gleiche Civilpension verdient hat, die gesetzte Invalidenpension aus Militärfonds wieder angewiesen; desgleichen wird, wenn er eine höhere Civilpension verdient hat, nur der über den Betrag der Invalidenpension hinausgehende Mehrbetrag aus dem betr. Civilpensionsfonds bestritten.

Soldaten, welche nach dem Gesetz keinen Anspruch auf Invaliden-Versorgung haben, kann im Fall ihrer Entlassung wegen Dienstuntauglichkeit bei dringendem Bedürfniß eine vorübergehende Unterstützung bis zum Betrag der Pension 3. Classe gewährt werden.

Die nach dem Reichsgesetz zu bewilligenden Pensionen ꝛc. dürfen nicht hinter dem Betrag zurückbleiben, welcher den Betreffenden bei etwaiger Pensionirung vor Erlassung dieses Gesetzes bereits zugestanden hätte.

Die auf die Pensionirung der Soldaten ꝛc. bezüglichen Bestimmungen dieses Gesetzes haben rückwirkende Kraft auf die Theilnehmer am Feldzug von 1870/1871 und für ihre Hinterbliebenen.

Auf die Angehörigen der kaiserlichen Marine finden die Bestimmungen dieses Gesetzes analoge Anwendung.

Die Ansprüche auf Pensionen, Beihilfen und Bewilligungen, welche das Gesetz gewährt, können im Rechtswege verfolgt werden, doch muß vor Anstellung der Klage der Instanzenzug bei den Militärverwaltungsbehörden fruchtlos erschöpft sein.

Hiermit schließen wir vorerst die Erörterung der für Bayern giltigen Reichsgesetze. Es erübrigen zwar noch zwei wichtige vom Reichstage berathene Gesetzentwürfe, über das Postwesen und das Posttaxwesen; bis jetzt aber ist ihnen in der vom Reichstage beschlossenen Fassung die Sanction des Bundesrathes und des Kaisers noch nicht zum Theil geworden, und, wie verlautet, sollen dieselben erst noch in der Hauptsession des Reichstages reproducirt werden, um einige Abänderungen zu Wege zu bringen. („Fränk. Kur.")

Deutsches Reich.

* **Vom Remigiusberg,** 9. Aug. („Pfälz. Post.") Wie wir von zuverlässiger Seite hören, wird Hr. Dr. A. Buhl in nächster Zeit unseren Wahlkreis besuchen, um seinen Wählern Rechenschaft zu geben über seine Thätigkeit in dem ersten deutschen Reichstag und über die Erfüllung des ihm übertragenen Mandates. (Vivat sequens!)

* **München,** 10. Aug. Der König ist um 10 Uhr 58 Min. Abends von der Kaiserbegrüßung hierher zurückgekehrt und hat sich ohne Wagenwechsel sofort nach Berg begeben. „Die Begrüßung des Kaisers durch unseren König hat bei unseren Römlingen einen bösen Humor erzeugt" — bemerkt die „Augsb. Abdztg." Die uns vorliegenden ultramontanen Blätter hüllen sich noch in Schweigen.

Von hier wird der „Weser-Ztg." geschrieben: „Wie aus guter Quelle verlautet, ist ein Antrag des Kriegsministeriums auf Einführung der preußischen Militärbeinkleider an entscheidender Stelle mit der Bemerkung abgelehnt worden, daß das bayerische Hellblau schon aus kriegsgeschichtlichen Gründen beibehalten werden müsse."

Heute ging eine größere Anzahl von Ersatzmannschaften zur Ablösung der Reservisten, die zur Effectivhaltung des Sollstandes noch bei der zweiten Division in Frankreich stehen, von hier ab.

Wegen der Beförderung des Hrn. Dr. M. Barth in das Oberhandelsgericht zu Leipzig findet im Wahlkreis Rothenburg a. d. Tauber am 28. d. M. eine Neuwahl für den Reichstag statt.

„Aus dem diesseitigen Bayern" wird dem Nürnberger „Corresp. geschrieben: „Sicherem Vernehmen nach wird eine größere Zahl von Justizbeamten der Pfalz, Elsaß und Lothringen demnächst Verwendung finden. Diese Wahl ist mit Rücksicht auf die bestehenden Rechtszustände und örtlichen Verhältnisse sicher eine günstige. Was aber die Besetzung der sich dadurch erledigenden Stellen in der Pfalz anlangt, wäre es wohl nur ein Act der Billigkeit, wenn auch die diesseitigen Beamten und Staatsdienstadspiranten beigezogen würden. Bei der immer zunehmenden Einheit des deutschen Reichs kann die Verschiedenheit der Rechte dafür kein Hinderniß bilden, während anderseits die in Aussicht stehende Beamtenreduction und die bestehenden Gehaltsverhältnisse dringend erheischen, daß die Möglichkeit einer Verbesserung der Zustände nicht einem Kreise allein zu Gute komme.

* **Nürnberg,** 10. Aug. („Fränk. Kurier.") Heute Nachmittags 2½ Uhr erfolgte die Ankunft des deutschen Kaisers. Trotzdem ausdrücklich angesagt war, daß der Kaiser incognito reise und jeden officiellen Empfang zu vermeiden wünsche, hatten sich am festlich geschmückten Bahnhofe die Herren Bürgermeister v. Stromer und Seiler, der Vorstand des Gemeindecollegiums, Vertreter der hiesigen Groß-Industrie u. s. w. eingestellt. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung war eine Compagnie des 14. Regimentes aufmarschirt. Auch Herr Handelsminister v. Schlör war anwesend. Der Zug fuhr unter nicht endenwollendem Hochrufen der ungeheueren Menge in den Bahnhof ein. Der Kaiser stieg, nach allen Seiten freundlichst dankend aus und nahm die Begrüßungen der zu seinem Empfange Versammelten entgegen. Nach eingenommenem Dejeuner, welches ungefähr eine halbe Stunde währte, bestieg der Kaiser wieder den Zug, nachdem er einige Worte des Dankes an die Vertreter der Stadt gerichtet hatte und setzte unter freudigen Hochrufen seine Reise nach Schwandorf fort, woselbst er von König Ludwig empfangen und nach Regensburg begleitet wird. Von München war eine Anzahl königl. Hofbeamter und Hofdiener mit den nöthigen Tafelrequisiten hierher gesendet worden.

□ **Berlin,** 9. Aug. Die verschiedenen Zeitungsnachrichten über weitgehende Gelüste einer Intervention in Rumänien haben keinen positiven Boden, in Wien so wenig als hier. Vielleicht kommt die Angelegenheit in Gastein zur Sprache; aber da wird man sich voraussichtlich mehr mit den Mitteln, die Stellung des Fürsten Karl wieder zu befestigen, als mit Gedanken an bewaffnetes Einschreiten beschäftigen. Die diplomatischen Verhandlungen über die Eisenbahnangelegenheit dürften sich in die Länge ziehen und schließlich ausgehen wie das Hornberger Schießen, da der Pariser Friede und die Convention von 1858 Rumänien eine so privilegirte Ausnahmsstellung gegeben und der Pforte so sehr die Hände gebunden haben, daß die biederen Rumänen Rechtsbrüche aller Art ungestraft vollziehen können, wenn nicht eine Einigung aller Garantiemächte und der Pforte zu Stande kommt. Ohne eine solche kann nach Art. 27 des Pariser Vertrages namentlich keine bewaffnete Einmischung von irgend einer Seite her stattfinden.

Die meisten Mitglieder des Bundesrathes sind außerhalb Berlins, so daß in der Sitzung, die vor acht Tagen gehalten wurde, Bayern sämmtliche Bundesregierungen außer Preußen und Sachsen vertrat. Es handelte sich in dieser Sitzung um Vorschriften über die Abfertigung im gebundenen Verkehr zwischen dem deutschen Zollgebiet und Elsaß-Lothringen. Die Ausschüsse des Bundesrathes besorgen nur die laufenden Geschäfte, während im Bundeskanzleramte eine Reihe von Entwürfen der Vollendung entgegen reifen.

Die „Provinzial-Correspondenz" beschäftigt sich heute mit den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich. Der ganze Ton des Artikels zeigt, daß in den hiesigen officiellen Kreisen die unaufhörlichen Hetzereien und Kriegsdrohungen der HH. Franzosen übel vermerkt werden.

Der Bau des provisorischen Reichstagsgebäudes ist in seinen äußeren Umrissen nunmehr nahezu vollendet. Auch werden bereits die Sitzungssäle für den Reichstag und den Bundesrath mit Zink und Glas bedacht.

Frankreich.

** **Paris,** 8. Aug. In der National-Versammlung wurde gestern auf Antrag des Kriegsministers ein Gesetz votirt, welches der Regierung gestattet, die Instructoren der Insurgenten-Processe der gesammten Armee zu entnehmen und nicht blos, wie es das Militärgesetz will, denjenigen Armee-Divisionen, in deren Bezirk das Kriegsgericht seinen Sitz hat. In Folge dessen können die 33,000 Insurgenten, welche unter die verschiedenen Häfen vertheilt worden sind, von jetzt ab schneller verhört werden. Die Regierung will zwanzig neue Kriegsgerichte einsetzen und sechzig Instructoren in die Häfen schicken. Sodann begründete Ordinaire seine Interpellation über das außergesetzliche Avancement des Herzogs v. Chartres. Er hob hervor, daß man unter der Republik alle Gesetze auf's pünktlichste beobachten müsse. Als er das Wort Republik aussprach, erhob die Rechte einen Lärm, welcher deutlich verrieth, daß sie die Republik noch nicht für die giltige Staatsform hält. Der Kriegsminister antwortete dem Interpellanten, der Herzog v. Chartres sei allerdings in Anerkennung der Verdienste, welche er unter dem Namen „Robert Lefort" im Loire-Feldzuge erworben, und auf sein Ansuchen, als Bataillonschef nach Afrika geschickt worden, aber diese Ernennung sei nur provisorisch und an die Bestätigung durch die Commission, welche die Patente aller Officiere der Loire-Armee zu prüfen hat, geknüpft. Der Justizminister brachte hierauf mehrere Gesetzvorschläge ein, darunter einen, welcher bestimmt, daß die Mitglieder der Internationale für ihre Theilnahme an dieser Gesellschaft mit einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten bis 2 Jahren, einer Geldbuße, Verlust der Bürgerrechte u. s. w. zu bestrafen seien. Er verlangte die Dringlichkeitserklärung, und dieselbe wird gewährt. — Der Schluß der Sitzung wird einer harmlosen Debatte über mehrere unwichtigere Artikel des Generalrathsgesetzes gewidmet. Die Hauptpunkte bleiben noch zu erledigen. Indessen ist die Decentralisations-Commission über Sonntag dem Einverständnisse mit der Regierung um ein beträchtliches Stück näher gekommen. Man stritt hauptsächlich über zwei Punkte. Erstens: Soll die Vormundschrift der Gemeinden dem Staate gehören oder den Generalräthen? Die Commission war natürlich für Letzteres. Zweitens: Soll der Generalrath von zwei Dritteln seiner Mitglieder jederzeit berufen werden müssen? Die Regierung war natürlich dagegen. Die streitenden Theile haben sich dahin verständigt, die erste Frage bis zur Ausarbeitung des neuen Gemeindegesetzes offen zu lassen; in Bezug auf die zweite hat die Regierung nachgegeben. Noch ist also das Gesetz nicht verloren; aber es hat nicht nur die Regierung zum Gegner, sondern auch die republikanische Linke. Jedoch auch diese erklärt sich zu einem Vergleiche bereit. Sie will dafür stimmen, wenn die Rechte den Grundsatz annimmt, daß die Generalräthe auf eine Geldentschädigung Anspruch haben, so daß es auch den weniger Bemittelten möglich sei, sich in die Departementsverwaltung wählen zu lassen.

In der heutigen Sitzung wird die Kammer sich nochmals mit der Entschädigung der occupirten Landestheile zu beschäftigen haben. Man glaubt, wenn diese Indemnität gewährt ist, werde auch der Seinepräfect, Leon Say, für Paris die Erstattung der 210 Millionen, welche die Stadt als Kriegscontribution bezahlt hat, verlangen. Noch ein anderer Gegenstand von Interesse steht auf der Tagesordnung, die Abschaffung des Decrets, wodurch Gambetta die Avancements-Vorschriften aufhob. Diesmal wird wohl Gambetta sprechen müssen, um zu vertheidigen, was er gethan hat. Trochu ist Berichterstatter; und so darf die Versammlung sich auf einen Austausch von Anzüglichkeiten, für die sie so große Vorliebe hegt, gefaßt halten.

Die Präsidentschaftsfrage verwickelt sich, anstatt sich aufzuklären; doch scheint die Linke dieselbe nicht fallen lassen zu wollen. Die Monarchisten der Rechten dagegen fühlen ihr Zutrauen zu Thiers von Tag zu Tag mehr schwinden. Es erfüllt sie mit Mißtrauen, daß der eigensinnige Alte ihnen so oft die Stirne weist, daß er sich in so vielen Fragen auf die Linke stützt, daß er den Versuch mit der Republik ehrlich zu nehmen scheint. Sie fürchten, die Republik werde, wenn das so weiter geht, ganz sachte in die Arme Gambetta's gleiten. Sie sehen, daß Gambetta sich eine Partei bildet, daß der Kreis seiner Anhänger auch in der Kammer sich allmählich vergrößert (die radicale Linke hat um 5 Mitglieder zugenommen; sie zählt deren jetzt etwa 80); sie wissen, daß Gambetta in der Armee vielfache Sympathieen hat, und beschuldigen ihn, im Heere zu intriguiren. Kurz, er ist ihnen unheimlich, und sie fürchten, durch die Ernennung Thiers' das Heft ganz aus der Hand zu geben. Manche unter ihnen haben nichts gegen die Präsidentschaft; aber sie möchten dieselbe nicht Thiers, sondern dem Herzog v. Aumale übertragen sehen. Indeß äußern sich diese Wünsche noch sehr verstohlen, und in der Mehrzahl halten die Gegner der Präsidentschaft sich an dem Status quo.

In einer der nächsten Sitzungen muß sich auch endlich entscheiden, ob die Versammlung in Versailles ihren bleibenden Wohnsitz nehmen wird. Die Commission für den Ravinel'schen Antrag hat

Hrn. Thiers über diese brennende Frage gehört. Die Regierung will in diesem Stücke der Kammer ganz freie Hand lassen; nur macht sie darauf aufmerksam, daß die Uebersiedelung aller Ministerien nach Versailles eine Ausgabe von nahezu 50 Millionen veranlassen werde. Könnte man diese Summe nicht besser verwenden? Die Versammlung kann wie Louis XIV. sagen: „Der Staat bin ich!" meint heute das „Journal des Debats." Sie kann ebenso wie Louis XIV. den Aufenthalt in Versailles dem Aufenthalt in Paris vorziehen. Und doch ist ein Unterschied zwischen ihr und Louis XIV. Sie ist für die Ausgaben, die sie macht, ihren Wählern, dem ganzen Lande verantwortlich. Louis XIV. „war nur Gott verantwortlich", und da Gott keine Steuern bezahlte und insbesondere nicht den Deutschen eine Kriegsentschädigung von 5 Milliarden zu entrichten brauchte, so konnte er schon eher ein Auge zudrücken.

Die Pariser Kaufleute beginnen des Belagerungszustandes überdrüssig zu werden. Es sind mehrere Petitionen um Aufhebung desselben, mit zahlreichen Unterschriften bedeckt, bei Hrn. Thiers eingegangen, und bald werden ihnen andere folgen.

Telegramme.

⁂ **Regensburg**, 11. Aug. Die Ankunft des Kaisers in Schwandorf, wo König Ludwig in preußischer Husarenuniform denselben erwartete, erfolgte gestern Nachmittags 4 Uhr. Die beiden Monarchen begrüßten sich durch eine herzliche Umarmung. Um 6 Uhr lief der Zug in den hiesigen Bahnhof ein, von welchem die Monarchen nach dem Hotel zum „Goldenen Kreuz" fuhren. Der König verweilte daselbst eine Viertelstunde und reiste dann mit der Eisenbahn wieder ab. Abends trugen Gesangvereine vor dem Hotel patriotische Lieder vor. Der Bürgermeister brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, in das die versammelte Menge enthusiastisch einstimmte. Hierauf folgte ein Fackelzug der städtischen Feuerwehr. Heute Morgens 8 Uhr setzte der Kaiser die Reise nach Wels fort.

⁂ **Wien**, 11. Aug. Ein Artikel der „Wiener Abendpost" über die Zusammenkunft der Kaiser sagt: Wir enthalten uns einer Betrachtung der politischen Bedeutung einer Begegnung der beiden, nicht allein durch die Bande der Blutsverwandtschaft, sondern auch durch die Gesinnungen aufrichtiger Freundschaft so eng verbundenen Souveraine; aber es ist uns vielleicht gestattet, es auszusprechen und warm zu betonen, daß das Zusammentreffen der Monarchen als ein äußeres Zeichen dieser Freundschaft, als ein neues Pfand dieser glücklichen Beziehungen einen hohen Werth hat auch für die Völker der beiden Reiche, welche ein gemeinsames Interesse am Frieden, ein gemeinsames Bedürfniß der Einigkeit und Verständigung miteinander verbindet. — Der Artikel drückt den Wunsch und die Hoffnung aus, daß in den politischen Beziehungen Austro-Ungarns zu Deutschland-Preußen *) sich die persönlichen Beziehungen der Souveraine, welche sich heute zum Freundschaftsgruße die Hand reichen, wiederspiegeln mögen immerdar, und daß durch dies Verhältniß Frucht reifen möge, was in verheißungsvollen Keimen jetzt schon vorhanden ist: der dauernde, gesicherte europäische Friede, die ungetrübte Entwickelung der beiden Reiche, ihre wahre geistige, staatliche Wohlfahrt.

⁂ **Wels**, 11. Aug. Der Kaiser von Oesterreich ist um 11 Uhr Vormittags zum Empfang des deutschen Kaisers hier eingetroffen und wurde von den Behörden am Bahnhofe empfangen. Die Ankunft des Kaisers Wilhelm wird um 12¾ Uhr erwartet. Ein zahlreiches Publicum ist am Bahnhofsperron versammelt.

⁂ **Wels**, 11. Aug. Um 1 Uhr 10 Min. erfolgte die Ankunft des deutschen Kaisers. Der Kaiser von Oesterreich in preußischer Uniform erwartete denselben am Perron des Bahnhofes, Kaiser Wilhelm eilte sogleich aus dem Waggon dem Kaiser von Oesterreich entgegen. Beide Monarchen umarmten sich innig und herzlich; alsdann wurden dem deutschen Kaiser, welcher die Uniform eines österreichischen Oberst trug, der Staathalter von Oberösterreich, die Generalität, der Bezirkshauptmann und der Bürgermeister vorgestellt. Nach einem Aufenthalte von 8 Minuten erfolgte die Weiterreise. Beide Kaiser nahmen in demselben Coupe Platz.

⁂ **Paris**, 11. Aug. Die Budgetcommission hat gestern den Antrag Perier's auf Einführung der Einkommensteuer zur Berathung zugelassen.

⁂ **Madrid**, 10. Aug. Die Behauptung, daß die spanische Regierung beabsichtige, ein Geschwader nach Venezuela zu entsenden, ist unrichtig. Die Regierung wird sich darauf beschränken, in diplomatischem Wege über die Flibustier-Expedition, welche von Venezuela nach Cuba in See gegangen, anzufragen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

⁂ **Wien**, 12. Aug. Die amtliche „Wiener Ztg." veröffentlicht ein kaiserliches Patent vom 10. Aug., durch welches das **Abgeordnetenhaus** des Reichsrathes **aufgelöst** und die Vornahme von Neuwahlen angeordnet wird; ferner ein kaiserliches Patent vom gleichen Tage, durch welches die **Landtage** von Nieder- und Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnthen, Mähren, Schlesien und Tyrol **aufgelöst**, und endlich ein kaiserliches Patent vom 11. Aug., durch welches die Landtage der sämmtlichen im Reichstag vertretenen Königreiche und Länder auf den 14. Sept. einberufen werden.

⁂ **Ischl**, 11. Aug., Abends. Der Kaiser von Oesterreich und der deutsche Kaiser sind heute Abend 5½ Uhr hier eingetroffen und im „Hotel Baur" abgestiegen.

*) Es giebt kein „Deutschland-Preußen", wie das officiöse Blatt, das „Oesterreich-Ungarn" nachbildend, sagt; es giebt ein „Deutsches Reich".

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 11. Aug. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	101⅞	Papierrente	49
Bexbacher	—	Silberrente	57⅞
Mainz-Ludwigshafen	—	1882er Amerikaner	95⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	230⅝	Badische Bank-Actien	118
4½ % Prämien-Anl.	125	Darmst. Bank Actien	163⅜
4% fl.250Loose v. 1854	79⅝	Oesterr. Credit-Actien	157⅞
fl. 100Eisenb.-Pr.-Loose	—	5% bayer. Anlehen	101⅞
Loose von 1860	87⅞	4% bayer. Präm.-Anl.	111⅝
Neueste Loose v. 1864	79	4% bad. Anlehen	110

Hamburg, 11. Aug. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	246⅝	Staatsbahn-Actien	859
1860er Loose	87⅞	6% Amerik. p. 1882	93
Silberrente	57⅞		

Wien, 11. Aug. (Schlußcourse.)

Papierrente, Fbr.-Aug.	59 80	1860er Loose	103 20
Silberrente, Jan.-Juli	— —	1864er Loose	138 50
Bank-Actien	764 —	fl. 100 Eis.-Part.-Loose	179 —
Credit-Actien	286 60	Oesterr.-franz. Staatsb.	419 50
fl. 250 Loose v. 1839	303 —	Elisabethb (westlich)	224 75
4% fl.250Loose v. 1854	95 —	Böhm. Westb.-Actien	256 —

Amsterdam, 11. Aug. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1893	88⅞	Silberrente, Jan.-Juli	56⅝
Papierrente, Mai-Nov.	47⅞	April-Oct.	56⅝
Febr.-Aug.	48⅝	Oest. fl.100Loose v. 1864	134

Paris, 12. Aug. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	88 60	1882er Amerikaner	107 18
4½ % Rente	80 75	Credit-mobilier	176 —
3 %	55 77	Oestr.-franz. Stb.-Act.	868 75

New-York, 10. Aug. (Schlußcourse.)

Gold	112⅝	Baumwolle	19⅝
Wechsel p. Lond. (i. G.)	109⅝	Mehl	5 50
6% 1882er U.St.Bonds	115⅝	Petroleum (Philadel.)	24

Frankfurt a. M., 11. August. (Effectensocietät.) Creditactien 275, ¼, 275 b. Staatsbahn 40⅝, ⅜ b. Amerikaner 97⅞ b. Lombarden 174, 73¾, 74, 73⅞ b. Silberrente 58 b. u. G. Galizier 244 b. u. G. Elisabethbahn 179 b. Elisabethbahn 216 G. Franz Josephbahn 196⅞ G. Nordwestbahn 212, ⅜, ¼, 12⅝ b. Oberhessen 79⅝ b. Oregon 75⅝ G. Köln-Mindener Loose 97⅞ b. Meininger Prämienpfandbriefe 97, ⅞ b. Zollbez. Rente 84¾, ⅞ bez. Certificate 86⅝, ⅞ b. Sehr fest und lebhaft.

Wien, 11. Aug. (Schluß-Course.) Creditactien 287. —. 1860r Loose 103. 20. 1864r Loose 139. 25. Lombarden 180. 70. Staatsbahn 419. 50. Papierrente 59. 60. Napoleons 9. 67½. Galizier 252. —. Francobank 119. 80. Anglobank 254. 60. Fest.

Berlin, 11. August. (Schlußbericht.) Roggen per August 49¾, per Septbr.-Oct. 49¼. Oel per August 27⅝, per Septbr.-October 27⅝. Spiritus per August-Sept. 17 Thlr. 24 Sgr., per Sept.-Oct. 17 Thlr. 24 Sgr.

Köln, 11. Aug. (Schlußbericht.) Weizen höher, effect. hiesiger 8 Thlr., per Nov 7 Thlr. 16 Sgr., per März 7 Thlr. 14 Sgr., per Mai 7 Thlr. 14½ Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 5 Thlr. 20 Sgr., per November 5 Thlr. 9 Sgr., per März 5 Thlr. 11 Sgr., per Mai 5 Thlr. 10½ Sgr. Rüböl höher, effectiv hiesiges 15⁴⁄₁₀ Thlr., per October 15 Thlr., per Mai 14⁸⁄₁₀. Leinöl 12.

Hamburg, 11. August, Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per August-Sept. 5400 Pfd. netto 114½ Br., 144 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. 144½ Br., 144 G. (MB.) Roggen per Aug.-Sept. 2000 Pfd. netto 103 Br., 102 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Octbr.-Nov. 103 Br., 102 G. (MB.) Rüböl loco 29, per October 28⅝. Spiritus loco 21, per Septbr.-Octbr. 21½. Kaffee —.

Amsterdam, 11. August. Weizen ruhig. Roggen loco flau, per October 186. 50. Reps per October 82. Rüböl loco 45, per Herbst 43½.

Paris, 11. Aug. Rüböl flau, disponibel 117. —, per August 117. —, per Septbr.-Decbr. 118. —. Mehl hausse, 8 Marken, per August 81. —, per Sept. 81. —, per Septbr.-Decbr. 81. —. Zucker, disponibel, 66. 75.

Worms, 11. Aug. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 14 bis fl. 14 30 kr.; Korn fl. 10 30 kr. per 200 Pfd., Gerste noch nicht im Verkehr. Mehl, die laufende Partie fl. 11 30 kr., Weizenvorschuß No. 0 begehrt, fl. 16. Neuer Roggenvorschuß fl. 11 15 kr. per 140 Pfd. Reps höher fl. 22 30 kr. per 200 Pfd. Rüböl ebenfalls theuerer. Rohes fl. 27, Raffinirtes fl. 28 30 kr. per Ctr. ohne Faß.

Mainz, 11. August. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 11 bis fl. 14 45 kr. nach Qualität; Korn fl. 10 15 kr.; Gerste, neue, fl. 9 bis fl. 9 30 kr.; Hafer fl. 4 50 kr. bis fl. 5 15 kr. Rüböl ziemlich geschäftslos, effect. fl. 26 15 kr. ohne Faß; Leinöl fl. 21 45 kr. bis fl. 22; Mohnöl 40—41; Kohlsamen fl. 19 15 kr. bis fl. 19 30 kr. per 175 Pfd. Hülsenfrüchte verkehren matt und unverändert. Repskuchen fl. 90 bis 92.

In der Halle wurde zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

158	Säcke	Weizen	fl. 11. 54.	per Sack von netto 200 Pfd.
163	„	Korn	„ 10. 8.	„ „ „ „ 180 „
8	„	Gerste	„ 8. 19.	„ „ „ „ 160 „

Vermischte Nachrichten.

(Altkatholisch.) Ein Erlaß des Erzbischofs Max Franz von Köln vom 30. März 1792 an einen Pfarrer (s. Jacobsons Urkunden des rheinischen Kirchenrechts, pag. 476) lautet: „Auf euere gehorsamste Anfrage um Erlaubniß, die in euerem Pfarrdistrict wohnenden Protestanten bei ihrem Absterben auf dem für die Katholischen geweihten Kirchhofe begraben zu dürfen, ohnverhalten wir euch hiermit, daß ihr vordersamst eure Pfarrgenossen in euren Predigten und Katechismuslehren dazu vorbereiten müsset, damit dieselben keinen Tumult erregen. Wenn ihr euch dessen aber hinlänglich versichert habt, so mögen wir es allerdings geschehen lassen, daß ihr die Protestanten, welche in einem Pfarrdistrict sterben, auf den gemeinsamen Kirchhof beerdigen lasset, wobei ihr jedoch zur Verhütung aller Unordnungen den Begräbnissen selbst mit beizuwohnen habt. Wir vernehmen eure Bemühungen, den Geist der christlichen Duldung unter euren Pfarrgenossen zu verbreiten, sowie euren redlichen Eifer, für die besseren Anstalten in eueren Pfarrschulen zu sorgen, mit besonders gnädigstem Gefallen und bleiben euch mit Gnaden gewogen."

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Sta–

Wasserwärme auf der Schwimm- u. Bade-Anstalt in Ludwigshafen, 12. Aug., Morgens 10 Uhr: 16 Grad.

Vertragsmäßige Zwangsversteigerung einer Mühle.



[4356¹/₄] **Dienstag den 29. August 1871,** Nachmittags 2 Uhr, zu Lingenfeld in dem Wirthshause von Mathias Schlick auf Betreiben von Georg Valentin Däumel, Gutsbesitzer, in Lingenfeld wohnhaft,

auf den Grund einer zwischen demselben und dessen Söhne Georg Heinrich Däumel, lebend Müller auf der nachbeschriebenen Lochmühle, am 16. Februar 1866 durch den kgl. Notär Sartorius in Germersheim aufgenommenen Aussteierungs-, Theilungs- und Schenkungsurkunde,

wird durch den kgl. Notär Keller in Germersheim,

gegen 1) Barbara Trecher, ohne Gewerbe, in Dammheim wohnhaft, geschiedene Ehefrau des genannten Georg Heinrich Däumel, als vertragsmäßige Nutznießerin des Gesammtnachlasses desselben, und 2) Katharina Margaretha Stadtmüller, ohne Gewerbe, in Lingenfeld wohnhaft, Wittwe des genannten Georg Heinrich Däumel, als Universallegatarin desselben,

die Lochmühle
im Banne von Lingenfeld

wegen Nichtzahlung der zufolge erwähnten Actes vom 16. Februar 1866 durch genannten Georg Heinrich Däumel geschuldeten Herausgabe nebst Zinsen und Kosten zwangsweise in Eigenthum versteigert.

Die Mühle besteht in einem Wohnhaus mit Mühle von 3 Mahlgängen, 1 Schälgange, Schwingmühle, Oel- und Gypsmühle, Hanfreibe, ferner in einem zweiten neuerbauten Wohnhaus mit Kellern, 2 Gypsremisen, Ställen, Scheuer, Remise, Hof, Brunnen, Garten, dem Mühlbach und sonstigen Zugehörungen, an Fläche 861 Decimalen enthaltend; hierzu gehören ferner 12 Tagwerk 53 Decimalen Wiese bei der Mühle.

Die Mühle hat eine vorzügliche Wasserkraft, und eignet sich wegen der Nähe vieler wohlhabender Ortschaften, in denen sich keine Mühlen befinden, hauptsächlich zu einer Kundenmühle.

Germersheim, den 10. August 1871.

W. Keller, kgl. Notär.

Versteigerung.



[4322] **Freitag den 18. August** nächsthin, Morgens 8 Uhr, zu Hochspeyer in der Kaßdusser'schen Brauerei, läßt Herr **Friedrich Diemer,** Gutsbesitzer allda, unter Anderem:

2 Fuhrpferde, und
6 Ballen Hopfen

öffentlich versteigern.

Kaiserslautern, den 10. August 1871.

Ilgen, kgl. Notär.

Mobiliar-Versteigerung.

[4375¹/₂] **Samstag den 19. August** nächsthin, Vormittags 9 Uhr, auf dem Marktplatze dahier, werden auf Betreiben der Franziska Trauth und Susanna Wanner, beide das Bäckergeschäft gemeinschaftlich führend, folgende Gegenstände durch den Unterzeichneten zwangsweise öffentlich versteigert, als:

3 große Backmulden,
1 Brezelbreche,
3 Holzdielen,
1 große Werkdiele,
1 ganz neue Thekе mit Schubladen und
1 neues Mehlschränkchen.

Ludwigshafen, den 12. August 1871.

B. Eswein,
kgl. Gerichtsvollzieher.

[4363] In die Kreisirrenanstalt Klingenmünster werden bis zum 1. September mehrere Wärterinnen gesucht. Dienstlohn mit 88 fl beginnend. Bewerberinnen sollen sich persönlich vorstellen.

Die königl. Verwaltung.
Dr. **Dick.**

Selzer.

50,000 Gulden

ist der Unterzeichnete beauftragt ganz oder theilweise auszuleihen. Alles Nähere mit einer beiliegenden Marke oder persönlich zu besprechen bei

J. G. J. Hahn, Geschäftsmann
[4220²/₃] in Neustadt a. d. H.

Hau- und Mauersteine

liefern die Unterzeichneten zu möglichst billigen Preisen und werden solche Bestellungen, die per Eisenbahn bezogen werden, besonders berücksichtigt.

Enkenbach an der Alsenzbahn.

[4012¹] **Gebr. Rieß.**

[4351¹/₅] Der Unterzeichnete empfiehlt sich hiermit dem geehrten Publicum im **Heilen von äußerlichen Wunden** aller Art, als: gehauene, gestochene, zerrissene, geschnittene, sowie Brandwunden, auch solcher Wunden, welche schon Jahre alt und bereits in ärztlicher Behandlung waren und verspricht solche innerhalb 9 Tagen vollständig, nach seiner Heilmethode, wozu er von höherer Behörde die Erlaubniß hat, zu heilen.

Weisenheim am Sand.

Jacob Meyer, Bader.

Das optische Waarenlager [4373¹/₂]

von

H. Platz,

Mannheim, D 2 Nr. 7 an den Planken. — **Mannheim,** D 2 Nr. 7 an den Planken.

empfiehlt **einfache und doppelte Reise- und Theaterperspective, Brillen, Pince-nez, Lorgnetten** in jeder gewünschten Fassung auf das reichhaltigste assortirt.

Barometer, Thermometer in großer Auswahl. Alle Arten von **Flüssigkeitswaagen, Mikroscope, Loupen, Reißzeuge** in jeder Zusammenstellung u. s. w., bei bekannter vorzüglicher Qualität und billigsten Preisen.

[4372⁹/₀] Hiermit bringen wir zur allgemeinen Kenntniß, daß wir mit dem Heutigen am hiesigen Platze unter der Firma:

Gebrüder Oechsner,

rue des Jardins 10,

ein

Wein- und Branntwein-Geschäft,

verbunden mit einem wohlassortirten Lager von **Cigarren, Rauch- und Schnupftabaken,** gegründet haben, und empfehlen uns bestens.

Metz, den 1. August 1871.

Karl & Wilhelm Oechsner
aus Edenkoben.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Hammonia, Mittwoch, 16. Aug. | **Holsatia, Mittwoch, 30. Aug.**
Vandalia, Sonnabend, 19. Aug. | **Saxonia, Sonnabend, 2. Sept.**
Westphalia, Mittwoch, 23. Aug. | **Thuringia, Mittwoch, 6. Sept.**

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Grimsby und **Havre** anlaufend,

nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curacao, Colon, Santa Marta, Savanilla** und von **Colon (Aspinwall)** mit Anschluß via **Panama**

nach allen Häfen des Stillen Oceans

und via **San Francisco** nach **Japan** und **China**

Dampfschiff **Borussia,** Capt. **Kühlewein,** am **23. August,**
" **Teutonia,** " **Milo,** " **23. September,**
" **Bavaria,** " **Stahl,** " **23. October.**

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans,**

auf der Hin- und Rückreise **Havre** und **Santander** anlaufend.

	Von **Hamburg:**	Von **Havre:**	**Santander:**	**New-Orleans:**
Germania,	**23. September.**	**26. Sept.**	**30. Sept.**	**1. Nov.**
Saxonia,	**21. October.**	**24. Oct.**	**28. Oct.**	**29. Nov.**
Vandalia,	**18. November.**	**21. Nov.**	**25. Nov.**	**27. Dec.**
Germania,	**16. December.**	**19. Dec.**	**23. Dec.**	**24. Jan.**

und ferner alle vier Wochen Sonnabends.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **180,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Näheres bei [4087¹]

dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

sowie dem alleinigen General-Agenten für das Königreich Bayern

F. J. Bothof in **Aschaffenburg,**

und den Vertretern und Agenten

W. Nuclius in **Ludwigshafen,**
J. J. Graßmück in **Birkweiler,**
Ph. Schmidt in **Kaiserslautern,**
Georg Lutz in **Landau,**
Ad. Scholler in **Homburg,**
Phil. Correll in **Dirmstein,**
Johann Cron in **Dürkheim a. H.,**
Fr. Gärtner in **Göllheim,**
Jac. Hebel, Kaufmann in **Rothselberg.**

Amtsantritt.

[4108¹/₃] Der Unterzeichnete hat heute seine Amtsstube in der Wohnung seines Amtsvorgängers, des verlebten kgl. Notärs Salmon dahier, eröffnet.

Freinsheim, den 29. Juli 1871.

Hitzfeld, kgl. Notar.



[3761⁹/₁₀]

!!Nagelschmiede!!

[4057²/₄] In meiner **neueingerichteten großen Werkstätte** finden **jederzeit** gute Arbeiter bei den **besten Lohnverhältnissen dauernde Stellung.**

Andreas Libboner in **Speyer.**

Lehrlings-Gesuch.

[4337¹/₃] Für meine Buchhandlung suche ich einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen Lehrling aus guter Familie unter günstigen Bedingungen.

Speyer. **G. L. Lang.**

[4334¹/₃] Bei **Christian Stockinger,** Pflästerer in Dürkheim, kann ein guter Arbeiter gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung finden.

Wirthschaft und Bäckerei.

[4277¹/₄] Sterbfalls wegen wird in einer Stadt am Rhein ein am Bahnhof beim Eingang in die Stadt sehr günstig gelegenes Wohnhaus mit Wirthschaft und Bäckerei sammt Hof, Garten mit Wirthschaftsanlagen unter den günstigsten Bedingungen verkauft.

In dem Anwesen wird schon seit 40 Jahren mit bestem Erfolg Wirthschaft und Bäckerei betrieben. Das Haus enthält 22 Zimmer, 5 Mansarden, 2 gewölbte Keller und große Stallungen.

Näheres im Geschäftsbureau von **G. Süß.**

Speyer, den 7. August 1871.

Worms.

[4308¹/₃] Zu verkaufen ein geräumiges Haus in frequentester Geschäftsstraße, worin seit Jahren und noch eine **Bäckerei** und nebenbei von einem Miether ein anderes Geschäft mit großem Erfolg betrieben wird.

Käufer wollen sich gefälligst an **A. Keppel,** Agenten zu **Worms,** wenden.

[3966¹/₁₀] Zur Anlieferung von

Saarkohlen

aus den besten Gruben, sowohl in Waggonladungen als auch in kleineren Partieen empfiehlt sich

Georg Wolff,
Hemshof Nr. 35 (Ludwigshafen).

[4324¹/₃] In dem Waaren-Geschäfte des Unterzeichneten findet ein Lehrling mit der nöthigen Schulbildung Aufnahme. Je nach Arrangement auch ohne Lehrgeld.

Kaiserslautern, im August 1871.

Carl Sproß.

Für Jagdliebhaber und Schützen.

[4373¹/₃] Zur herannahenden Jagdsaison empfiehlt f. Jagdpulver, Patent-Schrote in allen Nummern, Zündhütchen, Lefaucheux-Patronenhülsen in verschiedenen Qualitäten, einfache und doppelte Culots, Papp- und Filzpfropfen.

C. v. Gochl in **Ludwigshafen.**

[4240²/₃] Von heute an ist meine Amtsstube in der Wohnung meines Amtsvorgängers, kgl. Notärs **Gelbert,** in Mutterstadt eröffnet.

Mutterstadt, den 7. August 1871.

Schuler, kgl. Notär.

[4303²/₃] Ein fleißiges braves Mädchen, das gut bürgerlich kochen kann, wird gegen guten Lohn aufs Ziel gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Lehrlings-Stelle.

[4075¹/₄] In meinem Manufactur- und Spezereiwaaren-Geschäft ist für einen braven mit den dazu erforderlichen Kenntnissen versehenen jungen Mann eine Stelle offen.

Annweiler, 11. August 1871.

L. Schellhaaß.

[4195¹/₄] Ein junger Mann, mit der Material- und Farbwaarenbranche, sowie mit der doppelten Buchhaltung und anderen Comptoirarbeiten vertraut, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen, baldiges Engagement.

Gef. Offerten unter Nro. 4195 besorgt die Exp. ds. Bl.

Ein Fuhrknecht,

der mit zwei Pferden umzugehen versteht und auch mit Chaise fahren kann, findet dauernde Stelle bei gutem Lohn. Eintritt sogleich, bei **Grohe-Abresch** in **Neustadt a. H.** [4376⁹/₀]

[4302²/₃] Ein tüchtiger **Eisendreher** findet gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung bei **P. Schäfer,** Schlossermeister in Ludwigshafen.

Frankfurter Börse

vom 11 Aug. 1871.

Staats-Papiere.		Per comptant. Papier	Per comptant. Geld
Nordd.	5% Bundes-Obligationen	—	[illegible]
"	Schatzanweisungen	—	106¼
Preuss.	4½% Obligationen à 105	—	99⅛
"	3½% Staatsschuldsch. à 105	—	85¼
Frankf.	3½% Obligationen	—	[illegible]
"	3% "	—	75½
Nassau	4½% "	—	[illegible]
"	4% "	—	[illegible]
"	3½% "	—	87⅜
Bayern	5% Obligationen	—	101⅛
"	5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
"	4½% 1jähr. do.	—	99
"	4½% ½jähr. do.	—	99
"	4% 1jähr. do.	—	[illegible]
"	4% ½jähr. do.	—	[illegible]
"	4% Ablösungs-Rente	—	[illegible]
"	3½% Obligationen	—	[illegible]
Württbg.	4½% Obligationen	—	[illegible]
"	4% "	—	[illegible]
"	3½% "	—	[illegible]
Baden	4½% " à 105	—	97¼
"	4% " à 105	—	91¼
"	3½% do. von 1842	—	[illegible]
Gr.Hess.	5% Obligationen	—	[illegible]
"	4% "	—	96¼
"	3½% "	—	[illegible]
Oester.	4⅕% Oblig. Z. in Silber	—	[illegible]
"	4⅕% Rente in Papier	—	[illegible]
	do. do.	—	[illegible]
"	5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—	[illegible]
Nord.	6% Bonds 1881r v. 1864	—	[illegible]
Amerika	6% " " v. 1861	—	[illegible]
"	6% " 1882r v. 1862	—	[illegible]
"	6% " 1885r v. 1865	—	97

Anlehens-Loose.	Per comptant. Papier	Per comptant. Geld
3½% Preuss. Pr.-rit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	67¼
Nassauer 25-fl.-Loose	—	41
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	111⅛
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	11⅛
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	[illegible]
Badische 35-fl.-Loose	—	[illegible]
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	[illegible]
do. 25-fl.-Loose	—	[illegible]
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5/6	—	—
5% do. do. 1854 5/6	—	77
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6/7	—	[illegible]
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 h. W.	148	—
do. 100-fl. Pr.-Loose von 1858	—	[illegible]

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier	Kurze Sicht. Geld
Amsterdam	—	[illegible]
Antwerpen	—	93
Augsburg	—	99¾
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	96	—
Brüssel Frcs.	—	93
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	[illegible]
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	117⅝
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	[illegible]
Paris Frcs. 200	—	[illegible]
Wien Oest. Währ.	—	[illegible]
Bank-Disconto	—	[illegible]

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	38-39
Holländische 10-fl.-Stücke	9	55-57
Rand-Ducaten	5	33-35
20 Franken-Stücke	9	18½-19½
Englische Sovereigns	11	48-50
Dollars in Gold	2	25-35

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 188. Ludwigshafen, Samstag 12. August 1871. Zweites Blatt.

Die Ausgleichswirren in Oesterreich.

• Im ersten Donnerstagsblatt hatten wir zu berichten, daß man in Wien die „entscheidende Action“ auf den 18. August erwartete. Auf seinen Geburtstag sollte der Sprößling einer so langen Reihe von Deutschen Kaisern, sollte Kaiser Franz Joseph, seinen deutschen „Unterthanen“ verkündigen, daß sie, die Träger der „Culturmission“ Oesterreichs, wie den Magyaren, so auch den Slaven gegenüber staatsrechtlich nichts mehr zu bedeuten hätten, daß über ihre Köpfe hinweg auch mit den Czechen ein „Ausgleich“ fertig gemacht worden sei, bei dem man es nicht einmal für gut befunden hatte, ihnen eine berathende, viel weniger eine entscheidende Stimme zuzugestehen. Das angegebene Datum war falsch; denn schon im ersten Blatte von heute konnten wir die telegraphische Nachricht mittheilen, daß die Entscheidung schon vorgestern und gestern gefallen war und in den Auflösungsdecreten für das österreichische Abgeordnetenhaus und diejenigen Landtage der cisleithanischen „Königreiche und Länder“ ihren Ausdruck gefunden haben, deren Neuwahlen einen der staatsrechtlichen Unterdrückung des deutschen Elementes günstigen Erfolg versprechen . . .

Es ist travail pour le roi de Prusse, Arbeit für das Hohenzollern'sche Kaisergeschlecht, welche der arme Franz Joseph „wissend, schauend, unverwandt“ in der verhängnißvollsten Stunde, die noch je über das Geschlecht der Habsburg-Lothringer hereingebrochen ist, vollzogen hat . . .

Wiener Blätter, die vom Fall der Würfel unterrichtet wären, liegen uns noch nicht vor; die eingetroffenen sind vom Tage vorher und ohne alle Ahnung des fallenden Schlages. Um so interessanter ihre Mittheilungen, die dem Seufzer Sterbender vergleichbar sind. Wir geben Einiges.

Die „N. Freie Presse“ sagt: „Nach dem „Narodni Listy“ bedeutet der zum Hausgebrauch fertige Ausgleich nichts mehr und nichts weniger, als daß Graf Hohenwart zum Standpunkte der Declaration übergetreten ist. Für diesen Fall, bemerkt die „Bohemia“, ist auch die Stellung der Deutschböhmen zu diesem Ausgleichswerke bekannt. Denn auf eben diese Declaration vom 22. August 1868 hat die verfassungstreue Majorität eine bestimmte Antwort ertheilt. Diese Antwort ist in dem motivirten Beschlusse enthalten, der in der Sitzung vom 26. September 1868 in der Angelegenheit der vom Landtage fern gebliebenen Declaranten einstimmig gefaßt worden ist, und sie gilt heute ebenso wie vor drei Jahren. Die Verfassungspartei im böhmischen Landtag hat damals erklärt, „daß das Königreich Böhmen die Heimath nicht blos einer Nation, sondern zweier zum Vaterlande vollständig gleichberechtigter Volksstämme ist, von denen keiner in Ueberhebung über den anderen im Namen des ganzen Königreiches den Anspruch eines nationalen und daher einseitigen Staatsrechtes erheben darf.“ Passen diese Worte nicht treffend auf die ganze gegenwärtige Ausgleichsmacherei, bei welcher man den einen der beiden Volksstämme gänzlich beiseite liegen ließ, bei welcher die Vertreter des anderen im Namen des ganzen Königreichs das Wort führten, bei welcher es sich nur um die Herstellung eines einseitigen Staatsrechts handelte? Die Verfassungspartei wird sich darum dieser Sorte von Ausgleich gegenüber auch ganz ruhig auf das beziehen dürfen, was sie bereits vor drei Jahren in feierlicher Weise im Landtage proclamirt hat.“

Und der „Wanderer“ schreibt: „Die seit einigen Tagen verbreiteten Gerüchte von einem vollzogenen Ausgleiche, von einer zweifellosen Ernennung eines böhmischen Hofkanzlers oder gar Reichskanzlers, von einer bereits erfolgten kaiserl. Sanction eines Ausgleichsstatuts, begegnen bei einem Theile der sonst gut unterrichteten politischen Kreise einem sehr entschiedenen Mißtrauen. Auf Erkundigungen im hiesigen auswärtigen Amt soll geantwortet worden sein, „daß keine kaiserl. Sanction eines Ausgleichsstatuts erfolgt“, und daß selbst die kaiserl. Entschließung über durch den Minister Hohenwart unterbreitete Vorträge, welche die Lösung des Ausgleiches mit der nationalen böhmischen Partei betreffen, auf einige Zeit, man vermuthet bis nach der Begegnung mit dem deutschen Kaiser, vertagt sei. Was die Verhandlungen des Grafen Hohenwart mit Dr. Rieger betrifft, so verlautet, daß in erster Reihe die von den Parteiführern geforderte Reform der Landtagswahlordnung verhandelt wurde. Auch scheinen Abmachungen, welche über secundäre Fragen hinausgehen und also schon eine größere Tragweite haben, wohl vorbereitet, aber nicht getroffen zu sein. Man glaubt umsoweniger, daß der Kaiser in den letzten Tagen eine principielle Entschließung kundgegeben habe, als eben jetzt die auswärtige Politik mit Mißverständnissen zu thun hat, die bezüglich des Ausgleichs mit Galizien bei Rußland entstanden sind. Gortschakoff findet gegenüber der vom deutschen und dem eigenen Reiche in der polnischen Frage eingehaltenen Politik in den neuesten Schritten des Cabinets Hohenwart mindestens eine Ermuthigung von Gefühlen, welche den Aufständen in Polen zu Grunde gelegen haben, und es läßt sich einmal nicht leugnen, daß hier ein Keim zu sehr heiklichen Auseinandersetzungen vorhanden ist. Dabei soll kein Gewicht darauf gelegt werden, daß zuverlässige Nachrichten aus Amerika die ungemeine Tragweite und Ausdehnung der dort sich vollziehenden Rüstungen des russischen Reiches, insbesondere für Flottenmaterial, außer allen Zweifel stellen.“

. . . . . Und nun hat der Kaiser Franz Joseph thatsächlich zwischen sich und seinen deutschen „Unterthanen“ das Tischtuch zerschnitten — ein dynastisches Verhängniß, dem freilich nicht auszuweichen war!

Deutsches Reich.

• **München**, 10. Aug. („Frankf. Presse.“) Wir haben wieder einen Ministerpräsidenten. Wie aus bester Quelle verlautet, hat Graf Hegnenberg-Dux auf den wiederholten Wunsch des Königs und das dringende Ersuchen des Hrn. v. Lutz das auswärtige Amt und die Premierschaft übernommen. Vorher war Herr v. Lutz vom Könige mit der Neubildung des Ministeriums beauftragt worden, stand aber im Begriff, das betreffende Mandat unvollzogen zurückzugeben, als der auf seinem Gute persönlich aufgesuchte Graf Hegnenberg endlich einwilligte. Das entscheidende Motiv soll gewesen sein, daß Hr. v. Lutz im Falle der Ablehnung Hegnenberg's ein Ministerium Schrenck als unvermeidlich bezeichnete, was der Graf als Deutscher und bayerischer Patriot zu verhüten für seine Pflicht hielt. In der That stand in den bestunterrichteten Kreisen bis gestern Mittag die Combination Schrenck im Vordergrund und wurde je nach dem Parteistandpunkt verschieden commentirt. Das durch die Annahme des Portefeuilles gebrachte Opfer muß dem Grafen um so höher angerechnet werden, als er seit Jahren leidend ist und die Natur seines Leidens ihm jede starke Gemüthsaufregung gefährlich macht. Die einzige für seinen Eintritt gestellte Bedingung bestand in der Entlassung des Handelsministers v. Schlör, neben welchem der Graf nicht dienen zu können erklärte. Dieselbe wurde anstandslos bewilligt. Hr. v. Schlör wird sich jetzt auf den Posten des Generaldirectors der öffentlichen Verkehrsanstalten zurückziehen, den er sich seit dem Herbste 1869 offen gehalten hat, und dessen Fortbestand im Reichsverbande er bei den Versailler Verhandlungen mit so vielem Eifer und Erfolg vertrat.

Was die politische Farbe des neuen Ministerpräsidenten betrifft, so dürfte seine Ernennung für die deutsche Politik Aufrechterhaltung des Status quo, ohne weitere nationale Concessionen wie ohne rein particularistische Rückfälle, für die innere bestimmte Front gegen den Klerus bedeuten. Graf Hegnenberg war früher entschieden großdeutsch und bekanntlich Präsident der früheren großdeutsch-liberalen Kammer, ist aber zugleich zu einsichtig und zu patriotisch, um eine Restaurationspolitik zu betreiben. Ueber seine Ehrenhaftigkeit und seine Befähigung ist bei allen Parteien nur eine Stimme; auch ist er dafür bekannt, daß er seine an sich gewöhnlich vermittelnden Ansichten mit rücksichtsloser Entschiedenheit nach Oben wie nach Unten vertritt, wie er denn als Kammerpräsident wegen seines derben Sarcasmus förmlich gefürchtet war. Als Curiosum mag noch erwähnt werden, daß seine Familie zu den vielen gehört, welche den bayerischen Rautenschild mit dem Schrägbalken führen. Der erste Hegnenberg war ein natürlicher Sohn Herzog Wilhelm's VI. von Bayern, an welchen Ursprung durch die Namenshälfte „Dux“ erinnert wird.

• **München**, 10. Aug. Der auf Bayern treffende Antheil an den für Beihilfen an Angehörige der Reserve und Landwehr zur Verfügung gestellten 4 Millionen Thlr. ist mit 500,239 Thlr. aus der Reichskasse bereits hierher angewiesen.

• **München**, 11. Aug. Der Entschluß des Königs, den deutschen Kaiser zu begrüßen, wurde erst am Tage vor der Ausführung gefaßt und konnte nicht früher gefaßt werden, weil der König sich auf dem letzten Gebirgsausflug wieder eine starke katarrhalische Affection zugezogen hatte.

Weit entfernt, schon abgeschlossen zu sein, sollen die Verhandlungen mit dem Grafen v. Hegnenberg neuerdings auf Schwierigkeiten gestoßen sein.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

• **Wien**, 11. Aug. Der „Wanderer“ überrascht seine Leser heute mit der Einleitung zu Enthüllungen, aus denen hervorgehen soll, daß Graf v. Beust als Reichskanzler werde abdanken, und zwar noch vor der bevorstehenden Kaiserzusammenkunft werde abdanken müssen. Als Motiv wird die antideutsche Haltung des Grafen vor Ausbruch des deutsch-französischen Krieges angedeutet, die in einem zwar nicht zum Vollzug gekommenen, aber förmlich abgeschlossenen Allianzvertrag mit Frankreich gegipfelt habe.*)

Telegramme.

• **Berlin**, 10. Aug. Dem „Elbinger Anz.“ zufolge hat der kgl. Staatsanwalt zu Braunsberg wegen Erhebung einer Anklage gegen den Bischof Kremenz auf Grund des bekannten Hirtenbriefes bei seiner vorgesetzten Behörde Anfrage gethan.

⁂ **Linz**, 11. Aug. Professor Michelis ist heute hier eingetroffen und beginnt seine zweite Missionsreise durch Oesterreich.

⁂ **Prag**, 11. Aug. Gestern sind zahlreiche Mitglieder des Feudaladels, darunter Leo Thun, Clam-Martinitz und Egbert Belcredi behufs Besprechungen hier eingetroffen. — „Nocadni Listy“ erklären: Ohne Anerkennung des böhmischen Staatsrechtes werde es nicht gehen, und wenn die czechischen Vertrauensmänner mit dem Ministerium einen Ausgleich verabredeten, so könne derselbe einen Verzicht auf jenes Palladium nicht enthalten.

⁂ **Paris**, 11. Aug. Man versichert, es seien in Berlin Verhandlungen angeknüpft, um die gänzliche Räumung des französischen Gebiets schon Ende 1871 herbeizuführen.

⁂ **Konstantinopel**, 10. Aug. Ein kaiserlicher Commissär ist nach Scutari zur strengsten Untersuchung der Ursachen des Aufstandes abgegangen. Man spricht von der bevorstehenden Absetzung des Paschas.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 12. Aug. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	101 1/4	Hess. Ludwigsb.-Actien	156
" Schatzscheine	100 1/4	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	167 1/4
Bayer. 5% Obligat.	101 1/4	" Maxim.-B.-Actien	125
" 4 1/2% do. 1/2jähr.	99 1/4	" Nordbahn-Actien	111 1/2
" 4% do. 1/2jähr.	93 1/4	Alsenzbahn-Actien	110 1/4
Silberrente	58 1/2	6% Pfälz. Ludw.-Prior.	101 1/4
Papierrente	49 1/2	4% "	90 1/2
Spanier 3% ausl. Schuld	31 1/4	Bayer. Präm. Anlehen	111 1/4
1881r Amerikaner	100 1/4	Bad. "	110 1/4
1882r "	97 1/4	Creditloose	164
Oesterr. Creditactien	276	1860r Loose	87 1/4
" Nationalbank	785	Wechsel auf Amsterdam	99 1/4
Oestr. Franz.-Staatsb.	403	" " Antwerpen	92 1/2
Süd-Lomb. Staatsb.	174	" " Hamburg	87 1/4
Elisabethbahn	216	" " London	117 1/4
Bayer. Ostbahn-Actien	133 1/2	" " Wien	96 1/4

New-York, 11. Aug. (Schlußcourse.)

Gold	112 1/2	Baumwolle	19
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109 1/4	Mehl	5 80
6% 1882er U. St. Bonds	115	Petroleum (Philadel.)	24

*) Indeß hat der Telegraph bis Preßenschluß nichts darauf bezügliches gebracht.

Todes-Anzeige.

[4384] Statt besonderer Anzeige theilen wir allen Verwandten und Freunden auf diesem Wege mit, daß unser innigst geliebter theurer Gatte, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Eduard Gravius,

kgl. Maschinenmeister in München, auf der Großsteinheimer Fasanerie im Alter von 36 Jahren, den 8. August dem Typhus erlegen ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Versteigerung einer Oelmühle.



[4376³/₃] **Dienstag den 29. August 1871,** Nachmittags 2 Uhr, in der Behausung von Georg Matheis, Bürgermeister und Wirth in Rodalben, lassen die Erben des auf der Biebermühle, Gemeinde Donsieders, verlebten Müllers Friedrich Göbels, die früher im Besitze von Philipp Schlemmer befindliche, in der Nähe der neu zu erbauenden Bahnstrecke Zweibrücken-Pirmasens im Orte Rodalben am Rodalbbache gelegene Oelmühle, 20 Decimalen Fläche mit Wohnhaus, Einfahrt, Scheuer, Stallung, Oelmühle mit vollständiger Einrichtung, Brennerei, Hof und Mühlcanal, mit 112 Decimalen Garten und 31 Decimalen Wiese auf Eigenthum versteigern.

Die Gebäulichkeiten, erst vor etlichen Jahren neu erbaut, befinden sich, wie die Mühleinrichtung, im besten Zustande.

Pirmasens, den 11. August 1871.

Eckhard, kgl. Notär.

Versteigerung einer Ziegelei.

[43..3] **Montag den 21. August 1871,** Nachmittags 2 Uhr, zu Kuhardt im Gemeindehause — lassen die Herren Feibelmann & Cahn, Handelsleute in Rülzheim, ihre an der Straße von Kuhardt nach Leimersheim — unweit Kuhardt — gelegene Ziegelei, bestehend in 2 Brennöfen und 2 Schuppen mit 220 Decimalen Fläche, sammt allen Utensilien, der Abtheilung halber in Eigenthum versteigern.

Die zum Betriebe des Geschäfts nöthige Erde ist hinreichend vorhanden; das Absatzgebiet ist entsprechend, kann aber — nach Erbauung der Eisenbahn Germersheim-Wörth, wozu die definitiven Projectirungsarbeiten eben im Gange sind — beträchtlich erweitert werden.

Inzwischen ist auch das Ganze aus der Hand zu erwerben.

Rheinzabern, den 10. August 1871.

Mellinger, kgl. Notär.

Vom landwirthschaftlichen Bezirkscomité Kirchheimbolanden

wird hiermit die bis 1. November l. J. wieder zu besetzende Lehrerstelle an der landwirthschaftlichen Districts-Fortbildungs-Anstalt mit dem Sitze in Göllheim zur Bewerbung binnen 4 Wochen ausgeschrieben.

Bewerber müssen das Schullehrer-Seminar mit der ersten oder zweiten Note absolvirt haben, und hierüber, sowie über erstreckte Schulpraxis sich durch Zeugnisse legitimiren.

Der jährliche fixe Geldbezug beträgt 300 fl. nebst Wohnungs-Entschädigung zu 40 fl., außerdem erhält der Lehrer von jedem Schüler 1 fl. als Schulgeld.

Gemäß hoher Regierungs-Verfügung vom 25. Januar 1866 ist den Schullehrern, Schulverwesern und geprüften Schuldienst-Exspectanten gestattet, die Lehrerstellen an den landwirthschaftlichen Fortbildungsanstalten zu übernehmen mit Beibehaltung ihrer Rechte und Pflichten dem Pensionsvereine gegenüber.

Im Uebrigen wird auf das Schulprogramm vom December 1866 hingewiesen.

Kirchheimbolanden, den 4. August 1871.

Landwirthschaftliches Bezirkscomité.

[4335³/₃] **Kollmann.**

Bekanntmachung.

[4379] Die katholische Schulverweserstelle zu Pirmasens mit einem jährlichen Gehaltsbezuge von 300 fl., sowie Wohnungsentschädigung von 25 fl. ist vacant.

Lusttragende Bewerber sind eingeladen, ihre Gesuche mit Zeugnissen innerhalb 4 Wochen von heute an hierorts einzureichen.

Pirmasens, den 4. August 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Greiner.

Bekanntmachung.

[4369] Vorbehaltlich höherer Genehmigung wird bei dem unterfertigten Bürgermeisteramt die Wenigerversteigerung der Erd-, Maurer-, Steinhauer-, Pflaster- und Wegbauarbeiten für den Brücken-Neubau mit Straßenverlegung in der Districtsstraße Rockenhausen im Betrage von 3505 fl. 17 kr. am **Dienstag den 15. August 1871,** Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Gemeindehause abgehalten, woselbst das Bedingnißheft, Kostenanschlag und Pläne von heute an eingesehen werden können.

Rockenhausen, den 10. August 1871.

Das Bürgermeisteramt,

H. Grill.

[4267³/₃] Ein tüchtiger, solider Badergehilfe kann sogleich eintreten bei **Peter Albert** in Deidesheim. Womöglich von 16 bis 18 Jahre.

Bekanntmachung.

Die kgl. bayerische Militär-Verwaltung zu Ludwigshafen versteigert **am 21. August von Morgens 8 Uhr an** im Zollhofe daselbst verschiedene Verpflegungsartikel, als:

circa 499 Zollcentner rohen Kaffee,
„ 140 „ Zucker,
„ 57 „ Gries,
„ 137 „ Graupe,
„ 173 „ Reis,
„ 156 „ Rollgerste,
„ 5000 „ Wiesenheu und
„ 524 „ Stroh

partieenweise gegen Baarzahlung, und nimmt auch von heute an schriftliche Angebote auf einzelne Artikel oder auf das ganze Quantum entgegen; bemerkte schriftliche Angebote müssen jedoch längstens bis zum Abend des die Versteigerung vorangehenden Tages, d. i. den 20. d. hierher vorgelegt sein.

Selbstverständlich sind die Submittenten incl. 21. d. an ihre Angebote gebunden.

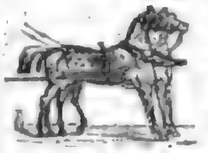
Ludwigshafen, den 12. August 1871.

[4382³/₃] **Die Magazin-Verwaltung.**

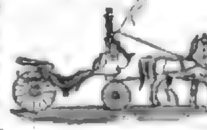
Stuttgart.

Die Wagen- und Geschirr-Fabrik

von **Otto Naegele**



erlaubt sich darauf aufmerksam zu machen, daß sie auf der **schwäbischen Industrie-Ausstellung in Ulm** durch eine Anzahl der **elegantesten Wagen** und **Geschirre** vertreten ist, und ladet zur Besichtigung derselben höflichst ein. [4184³/₃]



[2276¹⁰] **Epileptische Krämpfe (Fallsucht)** heilt brieflich der **Specialarzt** für Epilepsie Dr. **O. Killisch** in **Berlin,** jetzt: Neuenburgerstraße 8. — Schon Hunderte vollständig geheilt.

Es können noch Loose à 1 fl. 45 kr. zu der am 1. September in München stattfindenden Kunstwerke-Verloosung bezogen werden von der **Expedition des Pfälz. Kurier.** [3967]

Historischer Verein der Pfalz.

[4377] Die 3. Generalversammlung findet statt **Mittwoch den 16. August l. Js.,** Nachmittags 4 Uhr, im Local des Vereines (Realgymnasium) in Speyer, und wird zu zahlreicher Betheiligung eingeladen. II. Mittheilung wird demnächst vertheilt.

Speyer, den 10. August 1871

Der Ausschuß.

Unentbehrliches Hausmittel.

[4360¹/₃] Als ein Zeugniß besonders günstiger Wirkung kann ich Ihnen mittheilen, daß der Gastwirth J. Sier in Gulzangen, welcher seit länger als 20 Jahren an Magenschmerzen gelitten und seit 5 bis 6 Wochen das Universal-Reinigungssalz gebraucht, von seinem Uebel nichts mehr verspürt. Bei Wiederkehr des Unwohlseins nimmt er eine Kleinigkeit davon und ihm ist sofort geholfen.

P. de Wit Hoogkarspel.

Das echte **C. W. Bullrich's** Universal-Reinigungssalz, bewährtes Präservativ gegen Magenleiden aller Art, hält stets vorräthig in Originalpaqueten per Pfd. 42 kr. **C. M. Pfaff** in Ludwigshafen, **Carl Helfferich** in Neustadt, **P. F. Mayer** in Grünstadt, **Kobell & Stadelmann** in Kirchheimbolanden, **P. Baumann** in Edenkoben, **F. Heng** in Kandel, **Michael Tavernier** in Böhl, **J. Oberländer** in Dreisen, **J. W. Feldbausch** in Landau, **W. Aug. Seel** in Zweibrücken, **J. M. Buri** in Dürkheim.

C. W. Bullrich in Berlin.

Daheim

Vierteljährlich 18 Sgr. Wöchentlich 1 Nummer

Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen

Die soeben erschienene Nr. 43 enthält:

Der Münzthurm. Ein vaterländischer Roman von Georg Hiltl. (Fortsetzung.) — Des Berichterstatters Eindrücke vom Münchener Einzuge. Mit 4 Illustrationen von H. Lüders: General von der Tann beim Einzuge, der Kronprinz des deutschen Reiches und die bayerischen Bauern in München, die ersten bayerischen Jäger beim Einzuge und der alte Lützower unter den einziehenden Offizieren in München. — Eine Fußreise des Königs Max von Bayern. IV. VII. Von W. H. Riehl. — Am Familientische: Zur Erinnerung an Karl Maria von Weber. — „Wenns ihr man jut bekommt!“ Zu dem Bilde von G. Koux: Die kunstliebende Kuh.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

Ed. Kaußler in Landau.

Annonce.

[4380] Gesucht werden mehrere tüchtige Schlosser, 10—12 Gießer und ein Wappenschmied, welcher auch am Dampfhammer zu arbeiten versteht, gegen guten Lohn von der Maschinenfabrik

Andr. Hamm in Frankenthal.

Pension Lehmann

(Handelsschule) in **Nürnberg,** wird von christl. und isr. Pensionären des In- und Auslandes besucht. Zahl beschränkt, daher baldige Anmeldung. Ausgezeichnete Referenzen. [4...]

[42..³/₃] Zwei zwölfpferdekräftige

Locomobile

aus der Maschinenfabrik der Eisengießerei in Darmstadt, welche noch wenig gebraucht und im besten Zustande sich befinden, sind billigst zu verkaufen. Näheres bei **A. Binder, Conserve-Fabrik in Mainz.**

[4388³/₃] Unterzeichneter empfiehlt sein stetes Lager in

Prima Limburger-Käse.

Ludwigshafen, 12. August.

Bernhard Krämer.

Anzeige.

[3411²⁰] Bei **Gg. Käß jr.,** Restauration zur Landkutsche in Ludwigshafen a. Rh., stehen zehn ausgezeichnete Reit- und Zugpferde zu verkaufen.

Auf Verlangen werden dieselben vorgefahren und vorgeritten.

Decimalwaagen, solidester Construction und billigst bei

C. König, Maschinenfabrikant

[3792⁴/₆] in Speyer.

Eine 15pferd. Dampfmaschine

mit Condensation, zur Aufstellung nach Kaiserslautern bestimmt gewesen, empfiehlt zum Verkauf die Maschinenbauanstalt von

[43..³] **Philipp Unger** in Gleisweiler.

Tüchtige Kesselschmiede,

Nieter, Hauer und Stammer finden dauernde Beschäftigung bei gutem Accordverdienst in der

Dingler'schen Maschinenfabrik

[4011⁴] in Zweibrücken.

[4315³/₃] Ein junger Mann, welcher seine Lehre in einem Colonial- und Kurzwaarengeschäft bestanden, sucht als angehender Commis und Volontär eine Stelle, gleichviel welcher Branche.

Gefl. Offerten beliebe man unter Chiffre K. D. poste restante Kaiserslautern zu richten.

[4231³/₃] Ein junger Mann, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, wird in eine hiesige Holzhandlung als Lehrling gesucht. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Honig-Brust-Bonbons.

[2547¹¹/₁₁] Ein einfaches und in allen Krankheitsfällen der Brust und Lunge äußerst heilsam wirkendes Mittel — der Honig — in angenehm schmeckende Bonbons aufzunehmen, ist dem Erfinder auf eine überraschende Weise gelungen.

Bei den mannichfaltigsten Leiden, wie Beschwerden des Athems, Heiserkeit, Husten und dergl. bringen diese Bonbons ihre wohlthätige Wirkung und Linderung an den Tag.

Zahlreiche Zeugnisse und täglich sich mehrende Aufträge sprechen für den Vorzug dieses Fabrikates.

Um Täuschungen zu entgehen, bittet man genau auf die Fabrikmarke zu achten und sind diese **ächten Honig-Brust-Bonbons** in eleganten Schachteln **à 12 kr. nur** in den errichteten Niederlagen, den meisten Apotheken und Materialwaarenhandlungen Deutschlands und der Schweiz, sowie im Elsaß und Lothringen zu haben. Tüchtige Verkaufsgeschäfte belieben sich wegen Uebernahme von Verkaufsstellen zu wenden an **Karl Haas** in Lahr (Baden).

Zu haben:

in Mannheim bei **Firnhaber & Theobalt,**
in Frankenthal bei **J. J. Stork,**
in „ bei **Ph. Geßner,** Conditor,
in Neustadt bei **Aug. Germann,**
in „ bei **A. Kranzbühler,** Conditor,
in Deidesheim bei **A. Eyprit Wwe.,**
in Dürkheim bei **Friedr. Nesch,**
in Worms bei **J. Schaaf,**
in Speyer bei **Jos. Hurst,**
in „ bei **H. Frei,**
in Lambrecht bei **A. Schanz,**
in Kaiserslautern bei **D. Gnies,**
in „ bei **Jos. Wertheimer,**
in Edenkoben bei **C. Watzenborn,** Condit.,
in Landau bei **J. Auerbacher,** Conditor,
in Bergzabern bei **Jacob Dambach.**

[4196⁶/₆] Ein angehender **Schreibgehilfe** sucht eine Stelle. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[4297³/₃] Gesucht wird in einer großen Brauerei in Speyer ein solider **Zapfbursche,** der mit einer Bierpressen umzugehen weiß. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Conditorlehrlings-Gesuch.

[4381³/₃] Für einen gesitteten jungen Mann, welcher die Conditorei in allen Theilen gründlich zu erlernen wünscht, ist unter billigen Bedingungen eine Lehrlingsstelle offen bei **August Stende** in Neustadt a. H.

Isr. Lehrlings-Gesuch.

[4179³/₃] Für ein Kurzwaaren-Geschäft en gros et en détail in Mannheim, wird bei freier Kost und Logis ein Lehrling (Israelite) zum sofortigen Eintritt gesucht.

Gefl. Offerten unter Chiffre J. M. J. 4179 an die Exp. ds. Bl.

[4284³/₃] Für ein feines Detail-Geschäft wird ein zuverlässiges und gewandtes Mädchen von angenehmem Aeußeren, und mit guten Zeugnissen versehen, zum sofortigen Eintritt als Ladenmädchen gesucht. Einige Kenntniß der französischen Sprache ist sehr erwünscht.

Näheres unter H. S. Nr. 4284 durch die Exp. ds. Bl.

Ein Modellschreiner,

gesucht in die Maschinenbauanstalt von

[43..³/₃] **Philipp Unger** in Gleisweiler.

[4396³/₃] Ein braves fleißiges Mädchen wird bis Michaeli zu einer kleinen Familie in Dienst gesucht.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Lehrlings-Gesuch.

Es wird ein Lehrling in ein Kurz- und Strumpfwaaren-Geschäft en gros & en détail mit den nöthigen Vorkenntnissen zu engagiren gesucht.

Offerten beliebe man unter G. F. Nr. 4385 in der Exp. ds. Bl. einzureichen. [4385³]

[4310³/₃] Tüchtige Zeugweber welche schöne, reine Arbeit liefern, finden dauernde Beschäftigung bei

C. Ottmann in Winnweiler.

Stelle-Gesuch.

[4363³/₃] Ein sicherer, cautionsfähiger und militärfreier Mann, seit Jahren als Gemeindeschreiber thätig, sucht anderweitiges Unterkommen. Wer? sagt die Exp. ds. Bl.

Zu vermiethen:

[3935¹¹/₁₁] Der obere Stock meines in schönster Lage hier befindlichen Wohnhauses, bestehend aus 5 geräumigen Zimmern, Küche mit Wasserleitung, Dachstube, Speicher, Kellerraum und Waschküche, ist zu vermiethen und kann **sofort** oder zum **1. October** bezogen werden.

Neustadt a. d. H., im Juli 1871.

C. F. E. Reinhardt.

[4356³/₃] Ein ganz schöner Hühnerhund deutscher Abkunft ist billig zu verkaufen.

Näheres bei der Exp. ds. Bl.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 189 | Ludwigshafen, Montag 14. August 1871. | Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen**, 14. August.

Daß unser König bennoch den deutschen Kaiser begrüßen ging, flößt der „Nationalztg." die folgenden Betrachtungen ein: „König Ludwig von Bayern hat nach längerem Schwanken wieder einen Entschluß gefaßt, welcher unter den obwaltenden Verhältnissen als ein Zeichen seiner dem Deutschen Reich freundlichen Gesinnung angesehen werden muß. Die Begegnung der beiden deutschen Monarchen, welche unter gewöhnlichen Verhältnissen etwas politisch Gleichgiltiges sein würde, wird nach dem früher in München beobachteten und in den letzten Tagen besonders stark betonten Verhalten zu einem erfreulichen Zeichen für die innere Harmonie in unserem neuen Bundesstaat. Es ist im Interesse des Ganzen gewiß dringend zu wünschen, daß diese dauernd erhalten werden möge. Die Befürchtungen, daß man von Berlin aus Bayern in ein über die Zugeständnisse von Versailles hinausgehendes Verhältniß drängen möchte, sind in der That so unbegründet als möglich und ein dahin gerichtetes Bestreben sicherlich auf keiner Seite vorhanden. Die fortwährend von Bayern aus eifersüchtig wiederholten Versicherungen, daß man ein selbstständiger Staat sei und sich nichts werde bieten lassen, können, da jeder Anlaß fehlt, höchstens den Argwohn wach rufen, daß man in München selbst ein Gefühl des Gegentheils hat und sich eben n i c h t sehr selbstständig fühlt. Durch so ungeschickte Wahrungen der bayerischen Selbstständigkeit kann dem Ansehen der bayerischen Krone lediglich geschadet werden."

Auch die officiöse „Nordd. Allg. Ztg." spricht sich über die Bedeutung der Monarchenzusammenkünfte aus. „Man braucht — sagt sie — nicht Conjecturalpolitiker zu sein, um klar darüber zu sein, daß der Begegnung und unmittelbaren Begrüßung gekrönter Häupter, auch wenn dieselbe nur von persönlichen Beweggründen herbeigeführt ist, eine historische und politische Bedeutung in um so höherem Grade inne wohnt, je größer die F. lle und das Gewicht der politischen Interessen ist, die sich in den Monarchen verkörpert finden."

Das ist nun allerdings etwas byzantinische Auffassung, denn in der Regel sind die Interessen, welche Monarchen repräsentiren, von den persönlichen Gefühlen der letzteren gan, unabhängig, und die Zusammenkunft des deutschen Kaisers und res Kaisers von Oesterreich-Ungarn im August 1871 ist durchaus keine Bürgschaft dafür, daß nicht einige Jahre später ein neuer Krieg zwischen Deutschland und der Habsburg-lothringischen Monarchie ausbrechen könnte. In d.r Zusammenkunft spiegelt sich die augenblickliche Situation; „die Reiche sind nicht befreundet, weil die Kaiser einander begrüßen, sondern die Kaiser begrüßen einander, weil die Reiche befreundet sind," bemerkt die „N. Freie Presse", und das ist auch Alles, was man sagen kann, ohne sich einer Uebertreibung schuldig zu machen. Doch hören wir die „Nordd. Allg. Ztg." weiter:

„Und so wird auch — sagt sie — jener Augenblick ein für Deutschland geschichtlich denkwürdiger bleiben, in welchem der jugendliche Monarch von Bayern, dessen hochherziger Sinn zur Wiederaufrichtung des großen Deutschen Reiches und der deutschen Kaiserwürde den ersten Anstoß gegeben, in seinem eigenen Lande zum ersten Male den deutschen Kaiser in Person begrüßte, und damit sowohl seiner Ergebenheit für die nationale Sache als seiner Verehrung für das Oberhaupt der Nation einen neuen Ausdruck verlieh. Die Herzlichkeit der Begrüßung zwischen dem Kaiser und dem Monarchen des zweitgrößten deutschen Bundeslandes muß dem gesammten deutschen Volke eine neue Gewähr sein für die nationale Gesinnung seiner Fürsten und für die festgegründete Eintracht, mit welcher dieselben den großartigen Bau der nationalen Einigkeit zu fördern bestrebt sind."

Und dann sa t das officiöse Blatt: „Die Bedeutung der Begegnung Kaiser Wilhelms aber mit dem Kaiser von Oesterreich reicht über Deutschlands Grenzen hinaus. Handelt es sich bei dem Besuche Kaiser Wilhelms zu Ischl auch nur um einen freundschaftlichen Besuch, den der kaiserliche Oheim gelegentlich seiner Badereise seinem kaiserlichen Neffen und dessen Familie abstattet, hat auch die Politik an sich mit diesem Besuche nicht das Geringste zu schaffen, wie ja schon aus der Abwesenheit der obersten Räthe der beiden Monarchen hervorleuchtet, so liegt in dem herzlichen Familienverkehr der hohen Verwandten für ihre beiderseitigen Völker doch die Bürgschaft, daß nach den persönlichen Neigungen der Herrscher die freundschaftlichen Beziehungen zwischen ihren Staaten nur noch befestigt und enger gezogen werden sollen, und dies ist selbst in dem gegenwärtigen Zeitalter der Realpolitik unbestreitbar ein Moment, das von den friedliebenden Elementen in der Bevölkerung der zwei Nachbarreiche mit höchster Befriedigung willkommen geheißen werden dürfte."

„Wir haben wieder einen Ministerpräsidenten" — sagte der in unserem zweiten Samstagsblatt abgedruckte Münchener Artikel der „Frankf. Presse"; und heute lautet es: „Wir haben wieder keinen Ministerpräsidenten." Das ist so die Münchener Art, und Niemand wird sich mehr darüber wundern. Die Unterhandlungen mit dem Grafen v. Hegnenberg-Dux sollen noch schweben und sich namentlich auf die Persönlichkeiten erstrecken, welche aus dem Cabinet scheiden sollen. Den Illusionen gegenüber, welchen man sich auf unserer Seite hie und da bezüglich der künftigen Parteistellung des Grafen hinzugeben scheint, ist es nicht ohne Interesse, zu constatiren, daß auch die ultramontane Partei nicht ohne Hoffnungen auf ihn blickt. Die „Augsb. Postztg." z. B. sagt: „Wie die Dinge dermalen liegen, wäre die Lösung der Ministerkrisis durch den Eintritt des Hrn. Grafen eine glückliche zu nennen, da sowohl seine staatsmännische Begabung wie seine unbestrittene Ehrenhaftigkeit von allen Parteien anerkannt werden muß."

Wenn man muß, ist man freilich gezwungen; man muß aber eben nicht, weil die staatsmännische Begabung des Hrn. Grafen ein bis jetzt noch unbekanntes Ding ist und ihr etwaiger Mangel bei ihm wie bei seinem Vorgänger die „unbestrittene Ehrenhaftigkeit", die Hr. v. Hegnenberg bekanntlich mit vielen Millionen anderer Bayern gemein hat, gänzlich werthlos machen würde ....

Da auch diesmal wieder unser Hr. v. Pfeufer als Ministercandidat genannt wird, so möge ein Urtheil hier Platz finden, das der „Fränk. Kurier" über denselben fällt; dieses Blatt nennt ihn einen „Schüler Reigersbergs, einen Mann von sehr mäßigem Liberalismus, mäßigem Wissen und ängstlichem Charakter." Und was den Hrn. Dr. Fäustle betrifft, der in der apokryphen Liste ebenfalls einen Platz gefunden hat, so wird derselbe in verschiedenen liberalen Blättern als ein „entschieden" freisinniger Mann gelobt; wenn er das wirklich ist, so wird er keinenfalls in ein Cabinet Lutz eintreten, bevor der gegenwärtige Hr. Cultusminister aus einem Saulus erkennbar und dauernd ein Paulus geworden.....

Eine Erlanger Correspondenz „Zur Lage" setzt des Breiteren auseinander, daß wenn es noch lange in Bayern so fortgehe, es nicht mehr lang' so fortgehen könne und schließt mit einem in den Parteiblättern gleich beim Beginn des staatskirchenrechtlichen Conflictes aufgetauchten und vielfach bearbeiteten Gedanken, daß vor Allem die Ungiltigkeitserklärung des Concordats mit Rom vonnöthen sei, ohne jedoch Vorschläge oder Ansichten über das, was nach diesem formellen Acte, den aber ein von Hrn. v. Lutz geleitetes Ministerium natürlich nie vollziehen wird, positiv gethan werden soll, beizufügen. Wir bringen die Correspondenz morgen.

„Der verfassungsmäßige Staatsstreich" in Oesterreich ist also früher, als man vermuthete, vom Himmel herunter gefallen. „Die Bombe ist geplatzt — sagt der „Wanderer" —; die „Wien. Ztg." veröffentlicht heute (12. Aug.) bereits alle Decrete, welche schon lange erwartet wurden, und die für die sogenannte große Action die Einleitung bilden sollen. Mit dem heutigen Tage ist der Reichsrath aufgelöst und sind die Landtage zum 14. September einberufen. Früher jedoch müssen alle jene Landtage, für die man durch Neuwahlen eine der Regierung günstige Majorität zu erzielen hofft, sich reconstruiren. Es wurden daher, wie die Officiösen schon vorher verkündigt hatten, die Landtage von Nieder- und Oberösterreich, von Salzburg, Steyermark, Kärnten, Mähren und Schlesien aufgelöst; die übrigen haben vor dem Grafen Hohenwart Gnade gefunden und bleiben in ihrer bisherigen Zusammensetzung."

Es sind dies die Landtage von Böhmen, Dalmatien, Galizien, Krain, Bukowina, Vorarlberg, Istrien, Görz und Gradiska, also mit Ausnahme von Tyrol alle diejenigen, welche verfassungsfeindliche Majoritäten aufweisen.

„Wohl sollen — fährt der „Wanderer" fort — die legislativen Körperschaften den Ausgleich erst ratificiren. So wurde wenigstens bisher gesagt. Doch scheint dies kaum mehr als Formsache zu sein, denn das „Oesterr. Journ." verkündet heute bereits mit stolzer Miene: Das Ausgleichswerk ist fertig bis auf den letzten Buchstaben."

Gleichwohl erfährt man über den positiven Inhalt desselben noch immer nichts, und es scheint sogar, daß in entscheidenden Regionen Projecte bestehen, die über die Leithagrenze hinausreichen. Wenigstens behauptet das „Vaterland", die katholisch-conservative Partei habe „die Grundlagen geschaffen, auf denen das G e s a m m t reich zu Frieden, Macht und Ansehen gelangen werde", und im „N. Freien Lloyd" mahnt ein Czeche die Ungarn, den Dualismus aufzugeben und die Reichseinheit auf föderalistischer Basis zu fördern: „Die Delegationen aus den Landtagen gewählt, der Wirkungskreis d.rselben in gewissen Fragen ausgedehnt und dieselben mit den Attributen eines Parlamentes ausgestattet: das sind jene Cardinalforderungen, welche wir (die Czechen) im beiderseitigen Interesse an die Ungarn stellen müssen."

Die Ungarn s.lbst scheinen Unrath zu wittern, denn ihre Presse tritt täglich entschiedener gegen die Hohenwart'sche Ausgleichsaera auf. Am erbittertsten sind aber und haben Ursachen zu sein die Deutschen. Nicht daß wir die gegenwärtigen Verfassungszustände in Oesterreich-Ungarn für haltbar hielten; wir halten überhaupt nichts mehr für haltbar dort unten und haben oft ausgesprochen, daß die vielsprachliche Monarchie ein dem Untergang geweihtes Gebilde sei. Aber wenn ein neuer Reconstructionsversuch gemacht werden mußte, so durften von der Mitwirkung bei demselben die Deutschen nicht so schmählich ausgeschlossen und bei der Ausführung nicht so grausam vergewaltigt werden ...

Die Schweizer haben ihre liebe Noth mit den deutschen Schriftstellern und Professoren. Nachdem der „Bund" eben erst Wolfgang Menzel in zwei Artikeln wegen dessen gegen die Schweiz sehr animos gestimmter Geschichtsschreibung verarbeitet hat, zieht er heute gegen den Professor der Nationa ökonomie in Berlin, Dr. Adolph Wagner, zu Felde. Wagner steht wegen seiner im vorigen Herbst veröffentlichten Schrift über Elsaß und Lothringen in der Schweiz noch im unfreundlichsten Andenken. Seine in jener Schrift gegen die Schweiz geäußerten Annexionsgelüste haben in dem kleinen Lande mehr Leitartikel veranlaßt, als in ganz Deutschland neuerdings die päpstliche Unfehlbarkeit. J tzt nun wird ein Vortrag in der Schweiz ruchbar, welchen der Berliner Professor über „die Veränderungen der Karte von Europa" gehalten und durch den Druck veröffentlicht hat. In diesem wird, was den „Bund" sehr in Harnisch bringt, namentlich die Schweizer Neutralität als ein Nonsens erklärt und erörtert, daß Deutschland zu seiner Sicherheit die Alpenpässe nach Italien nöthig habe. In der Schweiz, wo die Annexionsfurcht immer noch nicht beschwichtigt ist, regen solche Aeußerungen über Gebühr auf, da man nicht bedenkt, daß man es in solchen Betrachtungen lediglich mit statistischen und geographischen Spielereien zu thun hat, mit denen einer oder der andere deutsche Professor ebenso unschuldige Eroberungskriege in seiner Studirstube heute gegen die Ostseeprovinzen, morgen gegen Holland, übermorgen gegen die Schweiz führt, wie jüngere Generationen es mit ihren Bleisoldaten thun. Wenn man in der Schweiz wüßte, wie wenig dergleichen zu bedeuten hat, würde man

sich selbst gern die Ruhe gönnen, welche in Deutschland Niemand ernstlich zu beeinträchtigen denkt.

Der Antrag über die Verlängerung der Vollmachten des Hrn. Thiers und die Erhebung desselben zum Präsidenten der französischen Republik ist, wie eines unserer Versailler Telegramme meldet, am Samstag in der Nationalversammlung eingebracht worden. Angesichts der bevorstehenden Berathung desselben dürfte eine Erinnerung an die Parteigestaltung in der Kammer nicht unwillkommen sein. Eine festgeschlossene, gleichartige Mehrheit giebt es auch heute noch nicht; die Ve sammlung zerfällt in 5 Parteien, von welchen die 230 Personen zählende „Rechte" — auch „Club der Reservoirs" genannt — die stärkste ist. An sie schließen sich die etwa 90 Mann des „rechten Centrums" unter dem Vorsitz des Publicisten und Professors St.-Marc-Girardin; diese Gruppe ist vorzugsweise orleanistisch. Folgt das „linke Centrum," das erst kürzlich aus der Vereinigung der von Feray und Rameau geleiteten Gruppen entstanden ist und jetzt von einem Freunde des Justizministers Dufaure, Rivet, steht. Es ist entschieden „thieristisch" mit republikan scher Färbung; da es noch in der Bildung begriffen ist, so läßt sich seine Stärke schwer bestimmen — jedenfalls zählt es weit über 120 Mitglieder. Die „Linke" unter Martin verfügt über 110 Stimmen. Eine eigene Schaar bildet ein Dutzend Gambettisten. Die fünfte Fraction ist die der „äußersten Linken", 70 Mann stark. „Wilde", d. h. solche Abgeordnete, die keiner bestimmten Partei angehören, giebt es ungefähr 130.

Was den „Prorogations"-Antrag selbst betrifft, so läßt sein Schicksal sich vorerst noch nicht beurtheilen. Die „Debats" bringen eine Versailler Correspondenz, welche denselben bekämpft und behauptet, die Rechte und das Centrum würden dagegen stimmen, weil darin eine Verletzung des „Pactes von Bordeaux" liege, demzufolge die Entscheidung der Frage der Regierungsform einer auf die Nationalversammlung folgenden Constituante vorbehalten ist. Auch die „Gazette de France" erklärt das Prorogationsverlangen für einen Bruch jenes Pactes und sagt: „Das Interesse, welches die revolutionäre Minderheit hat, diesen Antrag durchgehen zu lassen, ist zu evident, als daß sie es zu verleugnen brauchte. Das Wichtigste für die Rothen ist: Dem Pact von Bordeaux ein Ende zu machen. Dagegen meint die „Opinion", der Antrag habe die Aussicht, wenn auch nicht von der ganzen Rechten, so doch von einem Theile des rechten Centrums und von den „Wilden" unterstützt zu werden, und rechnet auf diese Weise eine wahrscheinliche Majorität von mindestens 450 Stimmen heraus. Eine gute Vorbedeutung dafür ist es vielleicht, daß im Lauf der vorigen Woche ein großer Theil der Differenzen, die zwischen Hrn. Thiers und den einzelnen Fractionen der Nationalversammlung schwebten, ausgeglichen worden sind. Im deutschen Interesse liegt es entschieden, daß die Vollmachten des Hrn. Thiers verlängert werden.

Im englischen Oberhause hat die im Unterhause durchgegangene Wahlreform (Ballotbill) vollständigen Schiffbruch gelitten. Welchen Entschluß die Regierung diesem Racheact gegenüber fassen wird, läßt sich noch nicht sagen.

Eine Stimme aus Deutschösterreich.*)

(Aus der „Magdeb. Ztg.")

Politische Schriften aus Oesterreich sind von zweifelhaftem Werthe, weil sie meistens auf Bestellung des Ministeriums geschrieben werden, welches gerade am Ruder ist, und daher kein Bild der wirklichen Zustände, sondern eine Schönfärberei im Interesse der eigenen Partei geben. Von diesen Schriften, aus denen man nichts lernt, macht aber eine Broschüre eine Ausnahme, die vor kurzem in Leipzig unter dem Titel: „Das Deutschthum in Oesterreich, von einem Deutsch-Oesterreicher", erschienen ist. Sie giebt eine kurze Geschichte der Entwickelung der nationaldeutschen Gesinnung in Oesterreich, enthält keine Phrase und keine Rhetorik, preist weder das Bürgerministerium, noch die Staatsmänner vor ihm und nach ihm, aber mit erschreckender Klarheit geht aus ihrer schmucklosen, nüchternen, durchaus politisch-verständigen Darstellung hervor, daß es ein Oesterreicherthum in Oesterreich nicht mehr giebt, daß sich langsam zwar, aber mit der Nothwendigkeit eines Verhängnisses das alte Reich der Habsburger in die Nationalitäten zersetzt, daß die Deutsch-Oesterreicher mehr und mehr auf die Aufgabe verzichten, das zusammenhaltende Band der großen Völkergemeinschaft zu sein, daß sie von Jahr zu Jahr ausschließlicher ihre Blicke auf das neue Reich richten, welches ihre Landsleute „draußen" aufgerichtet haben.

Wir sagen: mit *erschreckender* Klarheit tritt dies hervor, denn nach unserer Meinung fordern die Interessen Deutschlands und Europa's gebieterisch, daß die heutige Staatenbildung nicht abermals in wenigen Jahrzehnten durch eine große Katastrophe erschüttert werde. Wenn der Donaustaat zerfiele, wenn er sich in eine östliche ungarisch-rumänisch-slavische und in eine westliche deutsch-slavische Hälfte auflöste, so würde diese gewaltige territoriale Veränderung, dieses Verschwinden einer vielhundertjährigen Großmacht nicht geschehen können, ohne daß sich daran ein europäischer Kampf knüpfte, ohne daß Rußland den Versuch machte, seine Grenzen nach Galizien vorzuschieben, Italien die seinigen über Dalmatien, Istrien und Wälschtyrol auszudehnen, und ohne daß Frankreich bei der allgemeinen Erschütterung noch einmal einen Waffengang um seine verlorenen Provinzen und den Vorrang in Europa wagte. Deutschland aber würde im günstigsten Falle den Zuwachs einer Bevölkerung erreichen, unter welcher Slaven und Deutsche sich gleich stark gegenüber stehen, welche fast gänzlich der römischen Kirche angehört, und zwar nicht in dem gebildeten Bürgerstande, aber in der Masse der unteren Stände durchaus vom *Klerus* beherrscht wird. Von den 54—55 Millionen, welche das Deutsche Reich (von Galizien abgesehen) dann zählte, würden höchstens 27 Millionen protestantisch und 28 Millionen römisch-katholisch sein. Die allgemeinen Kopfwahlen in Oesterreich eingeführt, würden ganz überwiegend die Wahlkreise den Ultramontanen oder den deutschfeindlichen Racen überliefern. Das hat der Bürgermeister Giskra seiner Zeit sehr wohl eingesehen, als er die allgemeinen Wahlen in Oesterreich für eine Unmöglichkeit erklärte.

Gründe der ernstesten Art zwingen uns also zu dem Wunsche, daß das Gefüge des Donaustaates noch Generationen zusammenhalten möge, und zwingen die Staatsmänner des Deutschen Reichs, unserer Politik eine Richtung zu geben, wodurch jenes Zusammenhalten nicht erschwert, sondern womöglich *gefördert* wird. Aber wir können unsere Augen nicht vor der *Thatsache* verschließen, daß die Deutsch-Oesterreicher mehr und mehr den *Glauben* an ihren Staat verlieren, und daß die neueste Aera des *Hohenwart*'schen Cabinets mit den unaussprechlichen Namen Jirecek und Habietinek bisher unter ihnen nur allgemeine Erbitterung und den Entschluß erregt hat, nicht länger der Aschenbrödel unter den österreichischen Racen, unter den Czechen, Polen, Ruthenen, Slovenen, Italienern u. s. w. zu sein.

Mit einer rücksichtslosen Offenheit spricht unser Verfasser dies aus. Er unterscheidet unter den Deutschen in Oesterreich *drei* Partieen. Die *erste* sei die der alten Reichstagsclique, die Majorität der verfassungstreuen Abgeordneten, die alles verschleppte, nebenbei nach Verwaltungsrathsstellen fahndete und allen Credit im Volke verloren habe. Die *zweite* sei die sogenannte *deutsche* Partei, welche die meisten politischen Vereine, die große Masse des Bürgerthums und die Mehrzahl der Zeitungen umfasse, bei den Neuwahlen für Landtage und Abgeordnetenhaus ihre Candidaten meist durchbringen werde und welche auf ihrem Parteitage am 26. Februar 1871 in Wien die Gewährung der vollen Selbstständigkeit an Galizien im deutschen Interesse verlangt habe. Die *dritte deutsch-nationale*, von der vorigen durch durchgreifende Energie unterschieden, habe auf dem Parteitage zu Marburg am 12. Januar die radicalsten Beschlüsse über die Neugestaltung Cisleithaniens gefaßt. Darnach sollte Galizien sammt der Bukowina, mit Ausnahme des deutschen Grenzstriches Biala, von Oesterreich los gelöst, Dalmatien an die ungarisch-kroatische Reichshälfte gegeben, von dieser dagegen die deutschen Districte um Preßburg herum an Oesterreich abgetreten werden. Kurz das Streben geht dahin: Cisleithanien von den allzufremden Elementen zu entlasten und ihm eine solche Gestalt zu geben, daß es vorbereitet und befähigt wird zum Eintritt in das deutsche Staatswesen. Dieser Partei ist die Allianz Oesterreichs mit Deutschland weitaus nicht genügend, sie meint, daß eine solche Allianz nur die unhaltbare Situation der Deutsch-Oesterreicher, nur den Todeskampf im alten Reiche verlängern werde.

Wir wünschen keineswegs, daß die Ideen unserer Stammgenossen im Südosten bald zur Ausführung gelangen, aber wir müssen von der Thatsache Notiz nehmen, daß solche Ideen heute hervortreten und täglich mehr Boden gewinnen können.

*) Vor der Veröffentlichung der kaiserlichen Patente geschrieben.

Deutsches Reich.

München, 10. August. Mehrere Blätter meldeten, Dr. *Friedrich* habe sich wegen der vom Erzbischof über ihn verhängten Sperre des *Hofbeneficiums* beschwerend an das Hofmarschallamt gewendet, und von dieser Stelle den Bescheid erhalten, daß er seinen Gehalt nach wie vor beziehe. Diese Nachricht entbehrt nach dem „Süddeutschen Tel." jeglicher Begründung. In der fraglichen Angelegenheit ist von Seite des Obersthofmeisterstabes eine Entschließung nicht erfolgt, da gegen das Erkenntniß des erzbischöflichen Ordinariates, welches Herrn Professor Dr. Friedrich entsetzen will, von diesem die Berufung an das geistliche Obergericht (Ordinariat von Augsburg) ergriffen wurde und dasselbe sohin noch keinerlei Rechtswirksamkeit hat.

♂ **München,** 12. Aug. Das „Vaterland" macht heute eine Aeußerung, die mir, und ich denke auch Ihnen, aus der Seele geschrieben ist. Es spricht von der Zusammenkunft unseres Königs mit dem Kaiser Wilhelm und giebt sich den Anschein, als sei dieselbe die gleichgiltigste Sache, während allerdings vorher, als sie noch in Frage stand, sie ihm keineswegs gleichgiltig schien. Dann zu den widersprechenden Angaben, welche darüber in den letzten Tagen in's Publicum drangen, sich wendend, fährt es wörtlich also fort: „Es verhält sich damit, wie mit allem Uebrigen in Bayern: *ein steter Widerspruch, stete Unsicherheit und Verwirrung.* Was heute wahr ist, ist es morgen nicht mehr, und was gestern noch unmöglich war, heute ist es Thatsache geworden. Und was erreicht man damit? Daß die Leute nicht blos gleichgiltig werden, sondern sich nach Zuständen sehnen, welche doch *einige Sicherheit* gewähren, die doch wenigstens errathen lassen, wie man eigentlich daran sei. *Dieses* Schaukelsystem, *diese* Unklarheit und Unsicherheit *aller* Verhältnisse hat Jedermann satt bis an den Hals." — So bezeichnend diese Auslassung des ultramontanen Blattes an und für sich ist, so bezeichnend ist auch, daß Liberale wie Ultramontane sich in dem nämlichen Urtheil über unsere Zustände begegnen — wohl das sprechendste Zeugniß, daß sie absolut *unhaltbar* sind.

Wenden Sie das oben Gesagte auch auf die *Ministerkrisis* an, so werden Sie nicht auf falscher Fährte sein. Bei den Verhandlungen mit dem Grafen *Hegnenberg* bildet eine Hauptschwierigkeit eben diese Unklarheit unserer Verhältnisse, die in Hrn. v. *Lutz* ihren offenkundigsten Vertreter, keineswegs aber ihren letzten und einzigen Grund hat; das Grundübel liegt in der hier seit lange eingewurzelten Sucht, mit einem *kleinen* Staat eine *größere Rolle* spielen zu wollen, als nach seinem Umfang und dem Maß der ihn leitenden geistigen Kräfte möglich ist; und dies Uebel wird mit Hrn. v. Lutz auch nicht verschwinden, wenn man sich nicht entschließt, endlich auf Aspirationen zu verzichten, zu denen doch das Zeug fehlt. Was sonst noch über diese Angelegenheit erzählt wird, namentlich die hier coursirende angebliche Ministerliste, ist sehr problematisch; so würde man z. B. für Inneres mit eben so viel oder vielleicht noch mehr Anspruch auf Wahrscheinlichkeit den Regierungspräsidenten v. *Lipowsky* nennen können, welcher während der Krankheit des Ministerialraths v. Eisenhart die Geschäfte des Cabinetssecretärs versah und sich in der Gunst des Königs rehabilitirt zu haben scheint. Daß Graf *Luxburg*, welcher vor ein paar Tagen von Straßburg hier eintraf, bei der Neubildung des Ministeriums außer Frage bleibt, will ich nur vorsorglich bemerken.

□ **Berlin,** 10. Aug. Natürlich interessirt man sich hier ebenfalls für die *neueste Krisis in München* und ist selbst in officiösen Kreisen der Ansicht, daß nur eine Kammerauflösung mit Berufung eines Cabinets Hohenlohe einen befriedigenden Ausweg eröffnen würde. Die Schädigung, welche dem Autoritätsprincip durch die unstaatsmännische Schaukelpolitik des Hrn. v. Lutz zugefügt wird, ist für jene Ansicht bestimmend.

Nach der „D. Reichs-Corresp." würde die Auszahlung der *Dotationen* in diesen Tagen begonnen haben; es sollen insgesammt 16 Personen, darunter 13 Militärs und außer dem Hrn. Delbrück auch zwei süddeutsche Diplomaten, bedacht sein.

Frankreich.

** **Paris,** 9. Aug. Die *Nationalversammlung* hat gestern endlich die Indemnität für die Landestheile, welche direct die Lasten der feindlichen Besetzung getragen haben, gewährt. Die Commission hat im Einverständniß mit der Regierun einen neuen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der beide Theile befriedigt. Man erinnert sich, zu wie vielen unnützen und unerquicklichen Debatten diese Frage geführt hat. Die Indemnität sollte weder als Tilgung einer Schuld, noch als Almosen, noch als Unterstützung gewährt werden. Man hatte also einen Ausdruck zu finden, der keinen dieser fatalen Begriffe einschließt. Nach dreitägigem Suchen ist die Commission auf diesen gesegneten Ausdruck gekommen, und sie gewährt die Indemnität als *Entschädigung* (dédommagement.) Da ist denn nun alle Welt zufriedengestellt. Welches Glück für die betr. Departements, daß sich das Wort dédommagement im Lexicon der Akademie vorfindet. Sie wären sonst ihrer Entschädigung am Ende verlustig gegangen. Für jetzt wird die Indemnität nur 100 Millionen betragen; eine Enquete wird später feststellen, wie viel der Schatz nachträglich zu zahlen hat. Sodann kam gestern der Gesetzentwurf über die Prüfung der *Officierspatente* an die Reihe. Die Berathung verlief glatter als man erwartet hatte. Ein Amendement Turquets führte *Gambetta* auf die Tribüne. Gambetta versuchte zuerst, vom Platze zu sprechen, aber die Rechte erhob einen solchen Lärm, daß es ihm nicht möglich war, sich verständlich zu machen. Auch nachdem er die Tribüne bestiegen hatte, wurde seine Rede durch häufigen Widerspruch unterbrochen, obgleich sie nicht eben viel Bemerkenswerthes enthielt. Die Versammlung nahm später

die Verhandlung über das Decentralisationsgesetz wieder auf. Wir berichteten gestern schon, daß endlich das Einvernehmen zwischen der Regierung und der Decentralisationscommission hergestellt ist.

Der Pariser Belagerungszustand geht seinem Ende entgegen; die Regierung will in den nächsten Tagen ein Gesetz betreffs Aufhebung desselben einbringen. Der Seinepräfekt Leon Say hat Thiers mitgetheilt, daß der Pariser Gemeinderath beabsichtigt, um die Beseitigung des Militärregiments zu petitioniren, worauf Thiers den Wunsch aussprach, daß die Initiative der Regierung überlassen bleibe.

Während des Krieges ist bekanntlich die Jahresklasse 1870 vollständig ausgehoben worden. Der Kriegsminister hat sich jetzt mit der betr. Commission dahin verständigt, daß nur 120,000 dieser Recruten bei der Fahne bleiben sollen. Die übrigen, etwa 200,000, werden entlassen werden.

Man erinnert sich des Feldzuges, welchen die Opposition während der letzten Jahre des Kaiserreichs gegen den famosen Artikel 75 führte? Der Artikel 75 bestimmt, daß ein Beamter nicht von Privatpersonen wegen einer Amtshandlung verfolgt werden kann, es sei denn, der Staatsrath habe seine Erlaubniß zur Verfolgung gegeben, eine ziemlich illusorische Bedingung, denn diese Erlaubniß wird beständig verweigert. Die Septemberregierung schaffte den Artikel ab, und es ist zu erwarten, daß die gegenwärtige Nationalversammlung die Abschaffung bestätigen werde. Durch eine Ironie des Zufalls wird Gambetta vielleicht der erste sein, an dem sich die Beseitigung dieser gehässigen Gesetzesvorschrift rächt. Unter seiner Amtsführung und wie man sagt auf sein Geheiß ist während des Krieges in Burgund ein Franzose, ein gewisser Arbinel, als Spion erschossen worden. Die Wittwe desselben sucht jetzt um die Ehrenrettung ihres Mannes nach. Sie soll hinreichende Beweisstücke haben, um die Unschuld Arbinels darzuthun, sowie zu beweisen, daß er ohne Urtheil erschossen wurde. Der Hinrichtungsbefehl, welcher sich in ihrem Besitz befindet, ist von dem General Cremer unterzeichnet. Sie will Gambetta gerichtlich belangen.

Italien.

* **Rom**, 6. Aug. („Nationalztg.") Die „Gesellschaft für katholische Interessen" ist unermüdlich im Erfinden von Demonstrationen. Am Tage von Petri Kettenfeier (1. August) hat sie ein Triduum beginnen lassen zum Gebet um Erlösung des Papstes aus seiner gegenwärtigen Gefangenschaft, dem die Mitglieder der schwarzen Partei zahlreich zuströmten. In den aristokratischen Kreisen dieser Partei — und es ist bekannt, daß die große Mehrzahl des römischen Adels päpstlich gesinnt ist — ist namentlich auf Betreiben des Marchese Lavalette, des früheren Senators von Rom, der Beschluß gefaßt, dem Papste einen goldenen Thron zu verehren und Subscriptionslisten werden mit großem Eifer in der Stadt colportirt. Der gesammte Episkopat soll um Unterstützung dieses guten Werkes angegangen werden. Nachdem das Mittel der auswärtigen Deputationen, welches bei dem klugen Haushalt der Jesuiten lange vorgehalten, nunmehr doch erschöpft ist, lassen diese die Drähte spielen, an denen sie die heimischen Automaten lenken, und sind auch diese abgenutzt, so wird der Pater Beckx, der General der frommen Väter, schon neue Wege wissen.

Telegramme.

.*. **Berlin**, 12. Aug. Der „Reichsanz." veröffentlicht ein Gesetz betr. die Bestellung des Bundesoberhandelsgerichtes zum obersten Gerichtshof für Elsaß-Lothringen, ferner einen allerhöchsten Erlaß betr. die Bezeichnung der Behörden und Beamten des deutschen Reiches sowie die Feststellung des kaiserlichen Wappens und der kaiserlichen Standarte.

.*. **Salzburg**, 13. Aug. Kaiser Wilhelm traf gestern Abends 8 Uhr hier ein und wurde vom Statthalter und dem Stadtcommandanten begrüßt. Heute Morgens 9 Uhr erfolgte die Weiterreise nach Gastein.

.*. **London**, 12. Aug. Alexander Cockburn ist von der Königin gemäß den Bestimmungen des Washingtoner Vertrages zum Schiedsrichter Englands in der Alabama-Frage ernannt worden.

.*. **Paris**, 12. Aug. Der Municipalrath von Paris genehmigte gestern ein Anlehen im Betrag von 350 Mill. Francs mit allen gegen eine Stimme.

.*. **Versailles**, 12. Aug. In der Nationalversammlung wurde der Antrag des linken Centrums auf Verlängerung der Vollmachten Thiers eingebracht. Derselbe setzt die Verlängerung auf 3 Jahre fest, verleiht Thiers den Titel eines „Präsidenten der Republik" und bestimmt, daß, wenn sich die Nationalversammlung während der drei Jahre auflösen sollte, die Amtsgewalt Thiers nur so lange dauern dürfe, als nothwendig sei, eine neue Versammlung zu constituiren. Der Antrag besagt ferner, daß der Präsident die vollziehende Gewalt ausübe, alle zu vollziehenden Acte von einem Mitgliede des Ministeriums zu contrasigniren und die Minister vor der Versammlung verantwortlich seien. Ein Mitglied der äußersten Rechten legte weiter einen Antrag vor, welcher eine Bestätigung der Thiers in Bordeaux verliehenen Amtsbefugniß sie ausspricht. Für beide Anträge wurde Dringlichkeit verlangt (auch von Thiers selber) und nach einer Unterbrechung der Sitzung von 20 Minuten auch beschlossen. — Hr. Thiers erschien gestern in der Sitzung der Commission für die Armeeorganisation. Die Commission sprach sich neuerdings für die unverzügliche Auflösung sämmtlicher Nationalgarden aus. — Gerüchtweise verlautet, daß Minister Larcy seine Demission gegeben.

.*. **Versailles**, 12. Aug. Billioray erklärte vor dem Kriegsgericht, daß das Centralcomite bemüht gewesen sei, die Verhaftungen zu beschränken und die Gefangenen zu befreien. Assy behauptete, die Insurgenten hätten niemals Brandprojectile oder Petroleumbomben zur Anwendung gebracht. Jourde führte den Nachweis, daß er unausgesetzt bemüht gewesen, die finanziellen Interessen des Landes zu wahren und die Bank zu retten.

.*. **Rom**, 12. Aug. „Osservatore" veröffentlicht eine päpstliche Encyklika, in welcher der Papst für die bei seinem Jubiläum ihm dargebrachten Glückwünsche und Ehrfurchtsbezeugungen seinen Dank ausspricht und die Gläubigen für die Freiheit des H. Stuhles, den Sieg der Kirche und die Ruhe der Welt zu beten auffordert

.*. **Konstantinopel**, 12. Aug. Die Nachricht von dem Tode des Großveziers ist unbegründet. Derselbe stattete heute dem Sultan einen Besuch ab.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 12. Aug. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100	Papierrente	49⅞
Bexbacher	185¼	Silberrente	58⅛
Mainz-Ludwigshafen .	155	1882er Amerikaner .	98⅛
Oesterr.-franz. St.-Act.	230½	Badische Bank-Actien .	115¾
4½ % Prämien Anl. .	125	Darmst. Bank Actien .	155
4% fl.250Loose v. 1854	79½	Oesterr. Credit-Actien	158½
fl. 100Eisenb.-Pr.-Loose	—	5% bayer. Anlehen .	101
Loose von 1860 . . .	87⅛	4% bayer. Präm.-Anl.	111¼
Neueste Loose v. 1864 .	79	4% bad. Anlehen . .	110

Hamburg, 12. Aug. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien .	247½	Staatsbahn-Actien . .	861
1860er Loose	88	6% Amerik. v. 1882 . .	93
Silberrente	58½		

Wien, 12. Aug. (Schlußcourse.)

Papierrente,Fbr.-Aug.	59 90	1860er Loose	103 —
Silberrente, Jan.-Juli	— —	1854er Loose	139 —
Bank-Actien	764 —	fl. 100 Eis.-Part.-Loose	179 60
Credit-Actien	286 80	Oesterr.-franz. Staatsb.	419 —
fl. 250 Loose v. 1839 .	303 —	Elisabethb (westlich) .	225 50
4% fl.250Loose v. 1854	95 —	Böhm. Westb.-Actien .	256 75

Amsterdam, 12. Aug. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882 .	96⅛	Silberrente, Jan. Juli	56⅛
Papierrente, Mai-Nov.	48	April-Oct.	56⅛
Febr.-Aug.	—	Oest. fl.100Loose v. 1864	134⅛

Paris, 12 Aug. (Schlußcourse)

Neue Anleihe	88 57	1882r Amerikaner . .	106 93
4½ % Rente	81 —	Credit-mobilier . . .	175 —
3 %	56 72½	Oestr.-franz. Stb.-Act.	867 50

New-York, 12. Aug. (Schlußcourse.)

Gold	112⅛	Baumwolle	19
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109⅛	Mehl	5 50
6% 1882er U.St.Bonds	114⅛	Petroleum (Philadel.) .	24

Frankfurt a. M., 12. August. (Effectensocietät.) Creditactien 275⅛, ¼ b. Staatsbahn 412, ½ b. u. G. Amerikaner 97⅛, 97, ⅛ b. Lombarden 173⅛, G. Silberrente 58⅛, ⅛ b. Spanier 31⅛ b. u. G. Elisabethbahn 179⅛ b. Nordwestbahn 212⅛, 212 b. Oregon 75⅛, 76 b. u. G. 1881r Amerikaner 101½ b. Köln-Mindener Loose 97⅛ b. Renten-Certificate 85⅛, ⅛ b. Sehr fest.

Berlin, 12. August. (Schlußbericht.) Roggen per August 49⅛, per Septbr.-Oct. 50⅛. Oel per August 27⅛, per Septbr.-October 27⅛. Spiritus per August-Sept. 17 Thlr. 19 Sgr., per Sept.-Oct. 17 Thlr 19 Sgr.

Köln, 12. Aug. (Schlußbericht.) Weizen höher, effect. hiesiger 8 Thlr., per Nov 7 Thlr. 17 Sgr., per März 7 Thlr. 16 Sgr., per Mai 7 Thlr. 17 Sgr. Roggen fester, effectiv hiesiger 5 Thlr. 20 Sgr., per November 5 Thlr 10 Sgr., per März 5 Thlr. 10½ Sgr., per Mai 5 Thlr. 11½ Sgr. Rüböl matter, effectiv hiesiger 15⅛ Thlr., per October 14⅛ Thlr., per Mai 14¼. Leinöl 12.

Hamburg, 12. August, Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per August-Sept. 5400 Pfd. netto 144½ Br., 143½ G. (in Thaler zu 3 RM.), per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. 144½ Br., 143½ G. (RM.) Roggen per Aug.-Sept. 2000 Pfd. netto 103 Br., 102 G. (in Thaler zu 3 RM.), per Octbr.-Nov. 103 Br., 102 G. (RM.) Rüböl loco 29, per October 28½. Spiritus loco 21, per Septbr.-Octbr. 21¼. Kaffee —.

Pest, 12 August. (Productenmarkt.) Weizen, 83pfündiger, zu 6 fl. 46 kr., 87 fdur. 6 fl. 25 kr. Roggen zu 3 fl. 10 kr. bis 3 fl. 15 kr. Hafer zu 2 fl. 40 kr. bis 2 fl. 80 kr. Gerste zu — fl. — kr. bis — fl. — kr. Mais, Banater, 3 fl. 70 kr. bis 3 fl. 75 kr., anderer 3 fl. 60 kr. bis 3 fl. 76 kr. Hirse — fl. — kr. bis — fl. — kr. Kohlreps 7 fl. 60 kr. bis 7 fl. 63 kr., Banater zu 7 fl. 25 kr. bis 7 fl. 37 kr. Rüböl 33 fl. Spiritus 49½ fl.

Paris, 12 Aug. Rüböl matt, disponibel 116. 75., per August 116. 75., per Septbr.-Decbr. 117. 75. Mehl ruhig, 8 Marken, per August 81. 25., per Sept. 81. 25., per Septbr.-Decbr. 81. 25. Zucker, disponibel, 66. 50.

Neustadt, 12 Aug. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 41 kr., Korn 4 fl. 40 kr., Spelz 4 fl. 44 kr., Gerste 4 fl. 6 kr., Hafer 4 fl. — kr.

Theater in Mannheim.

Montag, 14. Aug.: „Rosa und Röschen." Originalschauspiel in 4 Acten von Ch. Birch-Pfeiffer. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stan

Wasserwärme auf der Schwimm- u. Bade-Anstalt in Ludwigshafen, 14. Aug., Morgens 10 Uhr: 16 Grad.

Todes-Anzeige.

[4405] Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß heute Nacht 12 Uhr unser lieber Gatte, Vater, Sohn und Bruder

Jacob Friederich,

nach langem Leiden in seinem 39. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Freinsheim, den 12. August 1871.

Die Beerdigung findet nächsten Dienstag, Morgens 9 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.

[4407] Freunden und Bekannten hiermit die Trauerkunde, daß es dem Allmächtigen gefallen hat meine liebe Frau

Katharina Pitthan,

geb. **Pitthan,**

am 9. d. M., Nachmittags 3¼ Uhr in einem Alter von 60 Jahren zu sich zu rufen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernde Familie und Gatte:

Heinr. Jac. Pitthan.

Kusel, im August 1871.

Urtheilszustellung.

[4391] Auf Anstehen des Handelsmannes Anton Ziegler in Edesheim wurde mir heute für den abwesenden Jacob Scherer, früher Schlaghüter, dann Ackerer zu Edesheim, ein Versäumungsurtheil des k. Landgerichts zu Edenkoben vom 9. Juni abhin zugestellt, erlassen in Sachen des Requirenten als Kläger gegen den Requisiten in eigenem Namen und als damaligen Vormund seiner minderjährigen Kinder als Beklagten.

Der Abwesende kann diese Urkunde persönlich oder durch Bevollmächtigten auf meinem Amtszimmer in Empfang nehmen.

Landau, den 12. August 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,

Kast.

Bekanntmachung.

[4392] Auf Betreiben von Heinrich Kohl, Geschäftsmann in Zweibrücken, wurde mir heute durch Gerichtsvollzieher Hasemann hier für **Jacob Stephan,** Maurer von Rimschweiler, jetzt ohne bekannten Aufenthaltsort **abwesend,** — Abschrift eines von Notar Schuler in Zweibrücken auf Anstehen von Christian Schmidt, früher Hufschmied in Rimschweiler am 4. September 1868 allda aufgenommenen, vollstreckbar ausgefertigten Immobiliar-Versteigerungsprotocolls mit Cession der Steigerlöse an Requirenten, zugestellt mit Aufforderung, die demgemäß für verfallenen Steigpreis schuldige Summe von 17 fl. 4 kr. mit Zinsen der Hauptsumme und Kosten zu bezahlen — Alles im Acte des Näheren angegeben, — widrigenfalls am Dritten Tage, von heute an, zur Zwangsvollstreckung geschritten wird. Weiter wurde dem Requisiten erklärt, daß wenn binnen 60 Tagen von heute keine Zahlung erfolgt, Requirent von der bezüglichen Befugniß Gebrauch machen und das Immobile — Pl.-Nr. 1789 — 0 Dec. Acker auf den Langenbecken, Bann Rimschweiler — versteigern lassen wird.

Requisit kann diese Urkunde selbst oder durch Bevollmächtigten bei mir abholen.

Zweibrücken, 11. August 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,

Fellbach, II. St.-A.

Bekanntmachung.

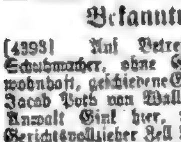
[4393] Auf Betreiben von Margaretha Schuhmacher, ohne Gewerbe, in Saalstadt wohnhaft, geschiedene Ehefrau des Blechschmieds Jacob Poth von Wallhalben, vertreten durch Anwalt Gink hier, wurde mir heute durch Gerichtsvollzieher Zell hier für genannten, jetzt ohne bekannten Aufenthaltsort **abwesenden Jacob Poth** — Abschrift eines gegen ihn am 4. l. M. gemäß Urtheile des hiesigen k. Bezirksgerichts vom 6. Oct. 1870 und 13. April 1871 bezüglich angelegten **Arrestes** und der darauf erhobenen **Arrestgiltigkeits-Einweisungsklage** zugestellt, mit Aufforderung, binnen **38 Tagen** aus den am Sitze des Bezirksgerichts Zweibrücken wohnenden Advocaten einen Anwalt zu bestellen.

Requisit kann diese Actenstücke selbst oder durch Bevollmächtigten bei mir abholen.

Zweibrücken, den 11. August 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,

Fellbach, II. St.-A.



[4335⅔] Ein Wohnhaus, an die Eisenbahn stoßend, in der Nähe des Bahnhofes, mit schönem Keller, Räumlichkeiten und Garten, ist zu verkaufen.

Näheres bei

Gustav Deidesheimer in **Neustadt a. H.**

[4329⅔] Eine wenig gebrauchte **Dampfmaschine** von 10—12 Pferdekraft, sammt Kessel und Kamin, ist unter annehmbaren Bedingungen billig zu verkaufen.

Näheres bei **Friedr. Albig,** Mechaniker in Speyer.

Darlehens-Cassen-Scheine der Stadt Kaiserslautern.

[4397] Die unterfertigten Gemeindebehörden der Stadt Kaiserslautern bringen anbuch zur Kenntniß, daß die bei Ausbruch des Krieges im Jahre 1870 zur Unterstützung der Industrie emittirten Darlehens-Cassen-Scheine dieser Stadt, der von ihr übernommenen Verpflichtung entsprechend, eingezogen werden sollen.

Die Einlösung erfolgt bei der **Cassa** der **Stadt-Einnehmerei** hier vom 20. August laufenden Jahres an und wird für dieselbe **vorerst ein Termin von drei Jahren,** also **bis zum 20. August 1874,** hiermit festgesetzt.

Kaiserslautern, am 12. August 1871.

Der Bürgermeister der Stadt,

Hohle.

Der Einnehmer der Stadt,

Fr. Juncker.

Aegidi-Jahrmarkt zu Neustadt.

[4272⅔] Der obige Jahrmarkt wird in diesem Jahre **am Sonntag, Montag und Dienstag den 3.—5. September** abgehalten.

Neustadt a. H., den 7. August 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Ferd. Maucher.

Portland-Cement,

Fabrikat Dyckerhoff & Söhne in Biebrich,

Stuckaturen und Bau-Gyps stets in frischer Waare, sowie rothe **Flurplatten** und **Holzreife** bei [3843⅔]

Heinrich Hartmann

in Worms am Rhein, Fischerweide Nr. 22.

Versteigerung eines Hofgutes, geeignet zu einer Fabrikanlage.

Montag den 28. August

nächsthin, nicht, wie früher angegeben war, am 31. Juli nächsthin, Mittags 2 Uhr, im Gemeindehause zu Wörth am Rhein, wird auf Anstehen der Gemeinde Wörth gegen Eduard Kurz und Emil Meyerhofer, beide Kaufleute, in Mannheim wohnhaft, nachbeschriebenes Immobil wegen Nichtbezahlung des Kaufpreises auf lange Zahlungstermine öffentlich conventionell wiederversteigert:

83 Dec. Fläche mit Wohnhaus, 3 Scheuern, Schoppen, Ställen, Brennhaus und Hofraum, 40 Dec. Pflanzgarten, 27 Dec. Baum- und Grasgarten und 7 Tagwerke 33 Dec. Acker und Wiese dabei, der **Waldelhof,** gelegen am Rhein, nahe bei Wörth.

Die Gebäulichkeiten, bestehend in einem zweistöckigen Hauptgebäude und 3 Nebengebäuden, alles neu und solid von Stein erbaut, theilweise gewölbt und mit einem Flächeninhalte von 20 0 Quadratmeter, sind leicht durch ein Geleise mit der Maximilians-Eisenbahn zu verbinden und eignen sich, zumal in dortiger Gegend reichliche Arbeitskräfte vorhanden und die Löhne billig sind, zur Anlage einer jeden Fabrik, insbesondere einer Stärke- oder Zuckerfabrik, wozu die Rohmaterialien aus der ganzen Umgegend vortheilhaft bezogen werden können.

Nähere Aufschlüsse ertheilt der Unterzeichnete, sowie das Bürgermeisteramt in Wörth.

Kandel, den 15. Juli 1871.

[3516⅔] **Sommer,** k. Notär

Holzversteigerung

aus Staatswaldungen des k. Forstamts Winnweiler.

Dienstag den 22. August 1871,

(nicht, wie irrthümlich in Nr. 180 ds. Blattes angegeben, am Dienstag den 22. April) Vormittags 10 Uhr, zu Börrstadt auf dem Chausseehause. [43 6]

Revier Imsbach.

Schlag Laubbach.

1260 eichen Wagnerstangen 2. Cl. (geschält).

13 Klafter eichen Nutzholzprügel (zu Wingertsstiefeln tauglich, geschält, 5' lang).

148¾ „ eichen Schälprügel 6' lang.

43¼ „ ditto Schälkrappen.

8100 Stück eichen Schälreiterwellen.

Winnweiler, den 9. August 1871.

Kgl. Forstamt,

Ed. Mantel, Verweser.

Bierbrauerei-Verkauf.

[4153⅔] In einem der größeren Orte im Großherzogthum Hessen, zwischen Darmstadt und Mannheim gelegen, ist die einzige dort befindliche Bierbrauerei mit Einrichtung, Wirthschaft, Scheuer und Stallung, wegen Wegzug unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen, Geschäfts-Agent **Th. Paul jun.** in **Mannheim.**

[4189⅔] Wegen Aufgabe eines Steinbruchs habe ich noch ungefähr **5—6000 Meter rohes Straßen Deckmaterial I. Qualität** zu verkaufen.

Preis äußerst billig.

Fr. Knapp in Kusel.

[4319⅔] Für ein Confections Geschäft en gros & en detail in Wiesbaden wird ein Lehrling gesucht. Franco-Offerten sub O. R. Nr. 4319 an die Exp. ds. Bl.

Kaufmännischer VEREIN

Mannheim.

Freitag den 11. und Dienstag den 15. August

bleibt die **Vereinsbibliothek,** baulicher Veränderungen wegen, geschlossen.

[431⅔] Der Bibliothekar.

Associé-Gesuch.

[4169⅔] Zu einem sehr rentabelen Geschäfte, wird behufs Vergrößerung ein tüchtiger Kaufmann mit einigen mille Thlr. Einlage als Associe gesucht. Gefl. Offerten sub Chiffre W. N. 115 nimmt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Straßburg** entgegen.

Dienst-Gesuch.

[4377⅔] Zu einer einfachen kinderlosen Familie auf dem Lande wird ein bejahrtes Mädchen aus anständiger Familie, das geeignet wäre, der Haushaltung selbstständig vorzustehen, in Dienst gesucht, und wäre der Eintritt alsbald erwünscht. Gute Behandlung und entsprechender Lohn werden zugesagt, und können solche, die sich im Bewußtsein strenger Redlichkeit finden, auf ein angenehmes Dienstverhältniß rechnen, mögen sich aber auch nur solche melden.

Näheres bei der Exped. d. Bl.

[4123⅔] In der größten Fabrikstadt der Pfalz ist ein Kurz- und Spezereiwaaren-Geschäft nebst Einrichtung, welches längere Jahre mit bestem Erfolg betrieben wurde, wegen Familienverhältnisse zu verkaufen und kann das Verkaufslocal miethweise übernommen werden. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[4342⅔] Ein gebildetes Frauenzimmer, welches in allen feinen Handarbeiten erfahren ist, selbstständig einer Haushaltung vorstehen kann, schon einige Jahre in einem Buffet thätig war und gute Zeugnisse besitzt, wünscht in gleicher Eigenschaft eine Stelle. Näheres bei der Exp. ds. Bl.

[4406] Ein Notariatsverweser wird wegen Uebernahme des Amtes durch den gesund gewordenen Hrn. Notär, am 1. September nächsthin vacant und sucht entsprechende, dauernde Verwendung, auch als 1. Clerc. Näheres bei der Exp. ds. Bl.

[4232⅔] Zum Verkauf gangbarer Artikel, wird ein tüchtiger Provisionsreisender gesucht, oder auch ein En-gros Geschäft, welches namentlich die Pfalz und angrenzende Länder bereisen läßt und den Vertrieb des Artikels mit übernehmen kann. Gefl. Franco-Offerten sub H. Nr. 4232 befördert die Exp. ds. Bl.

[4169⅔] Für 2 junge Leute, die die Handlung erlernen wollen, bietet sich eine seltene günstige Gelegenheit dar.

Für Kost, Logis oder Lehrgeld wird bei kurzer Lehrzeit nichts verlangt.

Bei wem? sagt die Exp. ds. Bl.

[4260⅔] In meinem Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft ist für einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann eine Lehrlingsstelle frei.

Neustadt a. H. **G. F. Schmitt.**

Ausschreiben.

In der Zeit zwischen dem 24. Mai und dem 1. Juni abhin, wurden zum Nachtheil des Musiklehrers Wilhelm Schwendemann dahier, aus dessen Wohnung mittelst Einsteigens eine rothe Wolldecke, im Werthe von 10 fl. und ein Herren-Shawl, Werth 7 fl., durch Unbekannte entwendet.

Es wird um Nachforschung und Mittheilung des etwaigen Resultates gebeten.

Speyer, den 12. August 1871.

In Beurlaubung des k. Polizei-Anwaltes,

Beringer, Polizeicommissär.

Thurmuhr-Reparatur.

[4393⅔] Die Uhr auf dem hiesigen Rathhausthurme bedarf einer größeren Reparatur, indem mehrere Räder nebst Trieb, Fütterungen, Drahtsieb, Winkel u. s. w. zu erneuern sind. Diejenigen, welche auf die Uebernahme der Arbeit reflectiren, werden eingeladen, von dem Zustande der Uhr Einsicht zu nehmen und ihre Angebote mit Beschreibung der Verbesserungen binnen 3 Wochen bei uns einzureichen.

Mannheim, den 8. August 1871.

Gemeinderath.

Moll.

Lemp.

Schuldienst-Erledigung.

[4396] Die Verweserstelle an der gemischten Vorbereitungsschule zu Neunkirchen, Bezirksamts Kusel, wird zur Wiederbesetzung mit einem Verweser katholischer Confession, mit einem 3wöchentlichen Bewerbungs-Termine von heute an ausgeschrieben, mit einem Baargehalte von 250 fl. und freier Wohnung im Schulhause.

Beheizung und Reinigung des Lehrsaales besorgt die Gemeinde.

Neunkirchen, den 12. August 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Rothenbühler.

Bordschnitter,

[4292⅔] zwei tüchtige, finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung auf der Dampfschneidmühle von

C. Gundelwein in Pirmasens.

Sofortiger Eintritt wäre erwünscht.

Frankfurter Börse

vom 12 Aug. 1871.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Compt. Papier.	Pr. Compt. Geld.
3% Frankfurter Bankactien à 500	—	189
4% Darmstädter „ à 250	—	388
8% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	785
5% do. Creditactien Oest. W.	—	276
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	618
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	118½	—
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	868
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	133½
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	183½
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	197
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	113½
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	166
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	408½
5% Oest.Süd.Lomb Staatsb. à fr.500	—	178½
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ½	—	216
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	245	—
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	97
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	101½	—
4½% do. do.	—	97½
4% do. do.	—	90
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. i. Thlr	—	101½
4½% do. do. do.	—	97½
4½% do. do. i. fl.	—	97½
4% do. do. i. Thlr.	—	87½
5% Böhm. Westb. Prior i. fl. 6 7	—	78
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6.7	78½	—
5% do. 2 Em 6.7	—	77½
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	84

Anlehens-Loose.	Per Comptant. Papier.	Per Comptant. Geld.
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	67½
Nassauer 25-fl.-Loose	—	41
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	111½
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	11½
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	110½
Badische 35-fl.-Loose	—	70
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	175
do. 25 fl.-Loose	—	49½
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5.6	—	287
5% do. do 1854 5.6	—	77
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	—	87½
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 ö. W.	138	—
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	176½

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier.	Kurze Sicht. Geld.
Amsterdam	—	99½
Antwerpen	—	93½
Augsburg	—	99½
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	96	—
Brüssel Frcs.	—	91½
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	87½
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	117½
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99½
Paris Frcs. 100	—	92½
Wien Oest. Währ.	—	96½
Bank-Disconto	—	3½%

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	33 39
Holländische 10-fl.-Stücke	9	56 57
Rand-Ducaten	5	33 5
20-Franken-Stücke	9	18½ 19½
Englische Sovereigns	11	48 50
Dollars in Gold	2	25-.6

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 189. Ludwigshafen, Montag 14. August 1871. Zweites Blatt.

Die glücklich beseitigte Differenz.

(Aus dem „Kladderadatsch".)

Der Hr. v. Lutz, der Hr. v. Bray
Nun schon seit Monden streiten,
Ob gegen Bayerns Clerisei
Staatsrechtlich einzuschreiten.

Dieweil staatsweise Hr. v. Lutz
Ergründet mit Bedacht hat,
Daß zwar der Staat ein Recht auf Schutz,
Doch leider nicht die Macht hat.

Wogegen er nach Hrn. v. Bray
Die Macht zwar soll besitzen,
Doch leider völlig rechtlos sei,
Um wirksam sich zu schützen.

Kurz, Hr. v. Bray und Hr. v. Lutz,
Die kunten's nicht ergrübeln,
Wie zu bekämpfen sei der Trutz
Die biedern Infallibeln.

Doch endlich zu des Staates Nutz
Die Differenz zu heben,
Hat Hr. v. Bray und Hr. v. Lutz
Staatsmännlich nachgegeben.

Es einigten v. Lutz und Bray
Sich nun von beiden Seiten
Dahin, daß ohne Macht zwar sei
Der Staat, um einzuschreiten —

Doch sind darüber Hr. v. Lutz
Und Bray nur eine Seele,
Daß allerdings dem Staat zum Schutz
Auch die Berechtigung fehle.

Drum ob auch Hr. v. Bray nicht blieb,
Das will nichts heißen, mein' ich;
Denn — Heil Dir, Bayern — im Princip
Sind doch die Beiden einig!

Kriegsgericht in Versailles.

I.

— **Paris**, 8. Aug. (Erste Sitzung.) Zwischen den beiden Hauptstädten Frankreichs, Paris und Versailles, scheint ein Tauschgeschäft mit Communisten etablirt worden zu sein, dessen Lebendigkeit eher Zeugniß ablegt von der Gangbarkeit dieses Artikels, als von der wünschenswerthen Beruhigung der Geister in den beiden Plätzen. Die großen und kleinen, die männlichen und weiblichen Gefängnisse in Versailles, öffnen sich täglich, um eine Anzahl ihrer Gäste fliegen zu lassen; aber zu gleicher Zeit kommen neue, geschlossene Touristenzüge von Paris an, welche die leergewordenen Räume occupiren. Für die Bewohner der ehemaligen Hauptstadt ist eine kuriose Zeit gekommen. Wenn sich zwei alte Bekannte begegnen, mustern sie sich mit mißtrauisch verlegenem Lächeln und fragen im gleichen Momente: „Ich habe geglaubt, Sie wären noch in Versailles?" Es giebt „Bürger", die den unfreiwilligen Weg bereits ein halbes Dutzend Mal gemacht haben, und die gleichsam als unbestellte Waare nicht acceptirt worden sind. Andere befinden sich schon so lange auf Lager, daß sie anfangen defect zu werden. Und es ist noch immer nicht das Ende des persönlichen Geschäfts abzusehen! Auch die Sitzungen des Kriegsgerichts werden keine sonderliche Veränderung in den fatalen Verhältnissen zu Wege zu bringen. Das Gouvernement von Versailles hat mit dem ewigen Hinausschieben des Kriegsgerichtes in der That erreicht, daß man den Verhandlungen desselben ein geringeres Interesse entgegen zu bringen scheint. Unter einer auffallend schwachen Theilnahme des Publicums sind heute (Montag) die Sitzungen eröffnet worden.

Unbedeutend wie die Theilnahme, nimmt sich auch der ganze Apparat des Martialgerichtshofes aus. In der Reitschule der Stallgebäude des Versaillerschlosses, welche dem letzteren gegenüber liegen, hat man die Vorrichtungen für die Sitzungen getroffen. Die Reitschule ist ein etwa 150 Schritt langer und 50 Schritt breiter Raum, dessen obere Hälfte, wo das Gericht, die Angeklagten, die Presse und die distinguirteren Zuschauer Platz haben, durch 10 halbrunde Glasfenster Licht erhält. Diese Hälfte ist auch durch eine Brettertribüne ausgezeichnet; im übrigen Raume ist der Sand, den die Pferde der Artilleristen getreten haben, die Basis für die weiteren Zuschauer. Man hat hier einige „flüchtige Bänke" aufgeschlagen, wie man sie vor einer fahrenden Comödie anzubringen pflegt. Durch die vielen Uniformen erhält das Gericht zwar einen martialischen Charakter; aber das legere und kameradschaftliche Verhalten der Krieger verwischt den düsteren Ton außerordentlich. Wie bei gewöhnlichen Gerichten zur Rechten und Linken vom hohen Gerichtshofe sich die Behälter für die respectiv Angeklagten und für die Geschworenen befinden, so befinden sich hier, zur Rechten und Linken der Herren Officiere, die Angeklagten und die Journalisten. Soll das etwa andeuten, daß die Letzteren als Geschworene für die Communisten fungiren dürften? Dann wehe den armen Petroleummännern, wenigstens was unsere Pariser Collegen anbetrifft! Auffallend in diesem Raume ist, daß über dem Haupte des Vorsitzenden, des Obersten Merlin vom ersten Genieregiment, sich ein großes Christusbild befindet, ein Oelgemälde, welches offenbar erst kürzlich auf der Reitschulwand angebracht wurde. Neben dem alten Obersten Merlin befinden sich noch acht Officiere am Richtertische. Die Angeklagten hinter ihren Gattern vertreten augenscheinlich die verschiedensten Classen der Gesellschaft. Es sind ihrer nicht weniger als 1½ Dutzend. Die Ersten auf den vorderen Bänken sind die bekannten Namen: Assy, Ferré, Urbain, Billioray, Courbet rc. Sie unterhalten sich eifrig mit ihren Advocaten.

Der Gerichtshof hatte sein Erscheinen um 12 Uhr Mittags angekündigt; aber, was sonst bei Soldaten ziemlich ungewöhnlich ist, er ließ das Publicum und die Herren Gefangenen noch fast eine Stunde warten. In dieser Zeit konnte man bequem jeden Anwesenden in der Reitschule genau betrachten, denn die Bretterbänke unterhalb der Richtertribüne erhielten nur sehr spärlich ihr Publicum. Der erste Angeklagte, welcher hereingebracht wurde, war Courbet, der berühmte peintre d'Ornano. Er mußte die ganze Länge des Saales durchschreiten, aber an der Wand, dem Eingange für das Publicum gegenüber, wo ein Pfad für die Prisonniers abgesteckt worden war. Er hatte eine Begleitung von mehreren Mobilgarden, was ihn nicht hinderte, gleich bei seinem Eintritt einem Bekannten die Hand zu drücken. Courbet genirte sich ein wenig, die Anklagetribüne hinaufzusteigen; er nahm vorerst auf der Advokatenbank vor derselben Platz und unterhielt sich mit einem der Herren in den langen Roben, die sich pünktlicher eingefunden hatten, als die Herren Militärs. Die Advokaten (gegen 12 Uhr waren ihrer bereits 10 am Platze) erschienen äußerst aufgeweckt; sie schienen von einer Art listiger Siegesgewißheit erfüllt zu sein, wenn sie an den Waffengang mit den schwerfälligen Gegnern dachten. Die Journalisten auf ihrer Tribüne (es war die wohlbesetzteste) ordneten ebenfalls ihr Werkzeug und setzten verschiedene Gläser auf, um die Angeklagten, die mit erhöhter Geschwindigkeit eintrafen, mustern zu können.

Zu ihrem Verdrusse bot weder die Ankunft der Gefangenen, noch das Erscheinen des hohen Gerichtshofes den leisesten dramatischen Moment; man hätte denn den plötzlich erschallenden Ruf: „Portez les armes!", womit ein Officier einigen Mobilgarden, die den Angeklagten gegenüber aufgepflanzt waren, Leben einhauchte, für ein solches Moment nehmen müssen. Auch die Richter nahmen geräuschlos und ohne „viel Geschichten" zu machen, Platz; die Angeklagten buckten sich auf ihren Bänken; das Publicum — die hübschesten Damen (denn ohne solche thun es ja die Franzosen nie) — nahmen die ersten Plätze unter der Richtertribüne ein und die Journalisten spitzten die Ohren. In diesem Augenblicke erschien noch ein Herr auf der Richtertribüne und zwar dicht neben dem Journalistenbehälter. Er war in Begleitung einiger höherer Officiere und ließ sich ungenirt hinter dem Kriegsgerichte nieder. Der Herr legte den Kopf zurück, ein schwarzes, scharf markirtes Haupt, und blickte starr auf die Angeklagten hin. Wer ihn genauer beobachtete, erkannte, daß nur eines seiner Augen lebendigen Glanz hatte, nämlich jenes, welches er dem Publicum und den Journalisten zuwandte. Es war Gambetta. Die Angeklagten, unter denen er verschiedene Bekannte hatte, wie Paschal Grousset, dem er vom Processe Victor Noir-Pierre Bonaparte her befreundet ist, warfen ihm auffallend freundliche und verständnißinnige Blicke zu. Der ehemalige und zukünftige Dictator schien es aber unter seiner Würde zu erachten, auf solche Zudringlichkeit auch nur mit einem Wink zu antworten.

Während der Ablesung der langen Anklageacte, die weder im Publicum, noch bei den Gefangenen Eindruck machte, weil sie Jedermann bereits aus dem „Figaro" bekannt war, bewegten sich die Angeklagten zwangslos und geräuschlos in der verschiedensten Weise. Die Advocaten hatten ihren resp. Clienten manches wichtige Wort zuzuflüstern; diese unter einander theilten sich Gedanken und Beobachtungen mit und wurden zusehends munterer und zuversichtlicher. Am stillsten verhielt sich Assy in seiner alten Nationalgardisten-Uniform, von welcher er aber die Schnüre entfernt hatte, so daß man seinen Oberstenrang nicht mehr erkannte. Neben ihm hatte sein ehemaliger Adjutant Platz genommen, Fossé, dem man die Erfindung der blendirten Mitrailleusen zuschreibt. Hinter ihnen saß der humoristische Citoyen Cavalier, der von den Freunden den poetischen Namen: „die Holzpfeife" (Pipe-en-Bois) erhalten hatte, weil er diese Art von Rauchinstrumenten allen anderen vorzog. Paschal Grousset verleugnete keinen Augenblick eine gewisse edle „photographische Haltung" und blickte angelegentlich in das Publicum hinüber, zu den Damen .... ob er auch bemerkt werde ....

Deutsches Reich.

* **München**, 11. August. Der lächerliche Paramentenstreit, welchen der bekannte Pfarrer Westermayer aus Anlaß der Beerdigung des Professors Zenger aufgerührt hatte, kann durch die Erwiderung des Magistrates auf den Protest jenes Eiferers als erledigt betrachtet werden. Der Protest stützte sich auf den „sacrilegischen Gebrauch" der Kirchengeräthschaften, die nach Westermayers Anschauung jedesmal vorliegt, wenn die Geräthe durch einen der alleinseligmachenden Kirche nicht oder nicht mehr angehörigen Priester zur Verwendung kommen. Darauf führte der Magistrat in seiner Erwiderung aus: 1) daß die bei Zengers Begräbniß verwendeten Paramente Eigenthum der Gemeinde seien und daher weder den Pfarrer Westermayer speciell noch einen Bischof oder Papst überhaupt etwas angingen, und 2) daß die Behauptung des „sacrilegischen Gebrauchs" eine Albernheit sei, indem gemeinschaftlicher Gebrauch von Kirchengeräthen durch Protestanten und Katholiken nicht blos in Simultankirchen zu Recht bestehe, sondern sogar in Mering durch den excommunicirten und den vom Bischof geschickten geübt werde, ohne daß der letztere sich dagegen ausgesprochen habe ...

Vermischte Nachrichten.

(Garibaldi's) Gesundheitszustand ist wieder schlimm. Mit Gichtschmerzen ist er derart behaftet, daß er häufig unfähig ist, sich in seinem Zimmer zu bewegen. Von seiner Familie ist Niemand auf Caprera; er hat nur einen alten Diener und seinen Secretär Basso zur Gesellschaft.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 14. Aug. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	101	Hess. Ludwigsb.-Actien	159
" Schatzscheine	100⅛	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	[illegible]
Bayer. 5% Obligat.	101⅛	" Maxim.-B.-Actien	135⅛
" 4½% do. ½jähr.	99⅛	" Nordbahn-Actien	111⅛
" 4% do. ½jähr.	95⅛	Alsenzbahn-Actien	110
Silberrente	58⅛	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	102
Papierrente	49⅛	4% "	90⅛
Spanier 3% ausl. Schuld	31⅛	Bayer. Präm.-Anlehen	111⅛
1881r Amerikaner	101	Bad. "	110⅛
1882r	96⅛	Creditloose	165
Oesterr. Creditactien	277⅛	1860r Loose	87⅛
" Nationalbank	786	Wechsel auf Amsterdam	99⅛
Oestr. Franz.-Staatsb.	404	" " Antwerpen	95
Süd-Lomb. Staatsb.	173⅛	" " Hamburg	87⅛
Elisabethbahn	217	" " London	117⅛
Bayer. Ostbahn-Actien	133⅛	" " Wien	96⅛

— Das **Hamburger** Postdampfschiff „Thuringia", Capitän Ehlers, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 26. Juli von Hamburg via Havre abging, ist nach einer schnellen und glücklichen Reise von 10 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen. (Mitgetheilt von W. Ruelius, Specialagent in Ludwigshafen.)

Holzversteigerungen
in Staatswaldungen des kgl. Forstamtes Langenberg.

1) Mittwoch den 23. August 1871, Vormittags 9 Uhr, zu Schaidt im Gasthause „zum Pflug".

Revier Schaidt.

Zufällige Ergebnisse in den Abtheilungen Spieslache und Langensee.

581 kiefern Stämme 2. u. 3. Cl.

2) Donnerstag den 24. August 1871, Vormittags 9 Uhr, zu Langenberg.

Revier Langenberg östlich.

Zufällige Ergebnisse in den Abtheilungen Müllersmord, Oberkeller, Kempfenhütte, Wachholderweg, Roßmarkt, Langeschlag und Dreispitze.

14 eichen Stämme 6. Cl.
1 birken Stamm.
5 3/4 Klafter eichen Scheitholz.
18 3/4 „ buchen Scheitholz.
78 3/4 „ kiefern ditto.
58 3/4 „ birken ditto.
1 3/4 „ erlen u. aspen ditto.
90 „ buchen, eichen, birken u. aspen Prügelholz u. Krappen.
143 Hundert Hartholz- u. Weichholz-Reiserwellen.

Hierauf **Minderversteigerung der Lieferung von**

100 Kubikmeter Rheinkies auf die Hagenbacherstraße und von
20 Kubikmeter Rheinkies auf die Bruchwaldallee.

Revier Langenberg westlich (an demselben Tage).

Zufällige Ergebnisse in den Abtheilungen Buchensitz, Salzlecke, Hirschwechsel, Langkiefern, Sandgrube u. Entenpfuhl.

7 eichen Stämme 4.—6. Cl.
1 lerchen Stamm 5. Cl.
3/4 Klafter eichen Misselholz 4. Cl.
2 „ eichen Scheitholz.
27 3/4 „ birken ditto.
3/4 „ erlen u. aspen Scheit.
7 1/4 „ birken Prügel u. Krappenprügel.
425 weichholz Reiserwellen.

Reste früherer Versteigerungen in den Abtheilungen Obere Buschelache, Knoipelsbede und Birken.

15 birken Stämme.
4575 weichholz Reiserwellen.

3) Dienstag den 29. August 1871, Vormittags 9 Uhr, zu Schaidt im Gasthause „zum Pflug".

Revier Schaidt.

Zufällige Ergebnisse in der Abtheilung Hainbucherweg.

1 eichen Stamm 2. Cl.
43 eichen Stämme 4.—6. Cl.
22 kiefern Stämme 1. Cl.
136 ditto 2. Cl.
756 ditto 3. Cl.

4) Dienstag den 5. September 1871, Vormittags 9 Uhr, zu Schaidt im Gasthause „zum Pflug".

Revier Schaidt.

Zufällige Ergebnisse in den Abtheilungen Hochstätt, Bildser, Handiee, Buchelbergerweg, Schöne Forle u. Spießlache.

6 3/4 Klafter eichen Misselholz 4. Cl., zum Theile 5 Fuß lang.
14 „ kiefern Misselholz 2. Cl.
20 3/4 „ eichen Scheitholz, zum Theile 5 Fuß lang.
2 1/4 „ buchen, birken u. erlen Scheitholz.
56 3/4 „ kiefern Scheitholz 1. Qualität.
441 3/4 „ ditto 2. Qualität.

Außerdem kommen in den Revieren Langenberg östlich, westlich u. Schaidt im Wirthschaftsjahre 1871 keine Hölzer mehr zur Versteigerung.

Langenberg, am 11. August 1871.

Kgl. Forstamt,
Foetsch. [4410]

[4419] Die Eisentheile einer entbehrlich gewordenen noch brauchbaren fahrenden Brückenwaage von 110 Centnern Tragkraft sind zu verkaufen. Näheres bei dem diesseitigen Bürgermeisteramte.

Zweibrücken, den 12. August 1871.

Das Bürgermeisteramt,
C. Froelich.

[4418 1/2] Turngerüste und Turngeräthe, 16 Stück solide Schulbänke (Subsellien), je 6 Schuh lang, Regale und verschiedene Schulgeräthe, Gaslampen, Gasuhren und ein gebrauchtes Clavier, werden wegen Umzugs billig abgegeben in Mannheim H 7. 22.

[4413 1/2] Ein prachtvoller

2jähriger Pfauhahn

ist billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

[4411 1/2] In ein sehr lebhaftes gemischtes Waarengeschäft, en gros & en detail, in einer der größten Städte der Pfalz, wird ein Commis, gewandter Verkäufer, zu engagiren gesucht. Eintritt 1. October. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

[4400 1/2] Ein junger Mann, der in einer der ersten Manufactur-Waaren-Handlung in Lausanne, in der französischen Schweiz, seine Lehre bestanden, seiner Militärpflicht Genüge geleistet, sucht auf einem Comptoir oder in einem En-gros-Geschäft eine Stelle. Bestes Zeugniß zur Seite. Gefl. frankirte Offerten unter N. Nr. 4400 befördert die Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

[4408] **Den 31. August nächsthin,** des Vormittags um 10 Uhr, werden durch das unterfertigte Bürgermeisteramt der Gemeinde **Geinsheim** im Gemeindehause allda die zur **Fortsetzung des Straßenbaues zwischen Geinsheim und Haßloch** erforderlichen Arbeiten und Lieferungen mittelst öffentlicher Versteigerung an den Wenigstnehmenden vergeben, und zwar:

1) Grundarbeiten, angeschlagen zu	fl. 300. —	kr.
2) Lieferung des erforderlichen Materials an Linien-, Stück- und Kollensteinen nebst Verwendung zu	fl. 3452. —	kr.
3) Steinhauer- und Maurerarbeit zu	fl. 208. —	kr.
Im Ganzen veranschlagt zu	fl. 3960. —	kr.

Plan und Kostenanschlag können bis zum Versteigerungstage im Bürgermeisterei-Bureau eingesehen werden.

Geinsheim, den 14. August 1871.

Das Bürgermeisteramt,
A. Tirolf.

Geinsheimer Ludwigsmarkt.

[4409] Derselbe wird **am 27.** und **28. August nächsthin,** in herkömmlicher Weise abgehalten.

Geinsheim, den 14. August 1871.

Das Bürgermeisteramt,
A. Tirolf.

Augustmarkt (Kirchweihe) zu Mutterstadt.
Am 20. und 21. August l. Js.,

wird der Augustmarkt oder Kirchweihe dahier abgehalten.

Mutterstadt, den 10. August 1871. [4364 1/2]

Der Bürgermeister,
Becker, Adj.

NÄHMASCHINEN-FABRIKNIEDERLAGE

aller Arten, echt amerikanisch; Garantie! Billige feste Preise.

Strickmaschinen, Neue verbesserte. Garantie. ☞ **Unterricht gratis.** ☜

[883 1/10] **Henriette HILD.** P 3. 12, Mannheim.

Schmiedeiserne Tragbalken

in allen Profilen. [8256]

gelochte Malzdarrbleche

auf den badischen Quadratzoll 22 Löcher, stets vorräthig in der Eisenhandlung von

Louis Weil in Mannheim,

Lit. J 1 Nro. 6 u. 7, Neckarstraße.

Zeichnungen von Tragbalken und Muster von Darrblechen, sowie Preiscourant auf Verlangen **gratis** und **franco.**

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt

[4221]

von Bremen nach Newyork und Baltimore.

eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Frankfurt**	16. Aug. nach Newyork,	D. **Ohio**	13. Sept. nach Baltimore,
D. **Baltimore**	16. Aug. nach Baltimore,	D. **Weser**	16. Sept. nach Newyork,
D. **Deutschland**	19. Aug. nach Newyork,	D. **Newyork**	20. Sept. nach Newyork,
D. **Hansa**	23. Aug. nach Newyork,	D. **Rhein**	23. Sept. nach Newyork,
D. **Donau**	26. Aug. nach Newyork,	D. **America**	27. Sept. nach Newyork,
D. **Bremen**	30. Aug. nach Newyork,	D. **Berlin**	27. Sept. nach Baltimore,
D. **Leipzig**	30. Aug. nach Baltimore,	D. **Deutschland**	30. Sept. nach Newyork,
D. **Hermann**	2. Sept. nach Newyork,	D. **Hansa**	4. Oct. nach Newyork,
D. **Hannover**	6. Sept. nach Newyork,	D. **Donau**	7. Oct. nach Newyork,
D. **Main**	9. Sept. nach Newyork,	D. **Baltimore**	11. Oct. nach Baltimore,

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Crt.

Fracht: L. 2. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Neworleans via Havre
und **Havana**

D. **Köln** 16. Septbr.; D. **Frankfurt** 7. Octbr.; D **Hannover** 28. Octbr.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Fracht: Nach New-Orleans L. 2. 10 sh., nach Havana L. 3 beides mit 15% Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

NB. D. **Köln,** am 16. Sept. von Bremen abgehend, wird Havana nicht anlaufen.

Von Bremen nach Westindien via Southampton.

Nach **St. Thomas, Colon, Savanilla, La Guayra** und **Porto Cabello,** mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der **Westküste Amerika's,** sowie nach **China** und **Japan.**

D. **König Wilhelm I.** Donnerstag 7. Sept. D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Sonnabend den 7. October.

und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Zu näherer Auskunft und Vertragsabschlüssen sind ermächtigt

Julius Goldschmit in Ludwigshafen,

und die Herren Agenten: **A. Haas** in Kandel; **Ph. Deibert** in Zweibrücken; **Sal. Blum** in Hagenbach; **Gustav Westheimer** in Grünstadt; **Mathäus Bühl** in Göllheim; **J. Böhm** in Kaiserslautern; **Ph. Grünewald jr.** in Edenkoben; **Joh. Jac. Stork** in Frankenthal; **Christ. Kobell** in Kirchheimbolanden; **Jac. Eisenmann** in Blieskastel; **Simon Neu** in Kindenheim; **Jean Peters** in St. Ingbert; **A. Delobelle** in Landau. [50]

[1882] Zur Annahme von Passagieren und Accordabschlüssen für vorstehende Dampfer ist bevollmächtigt und empfiehlt sich der concessionirte Agent **C. L. Ott** in Zweibrücken.

Es können noch Loose à 1 fl. 45 kr. zu der am 1. September in München stattfindenden Kunstwerke-Verloosung bezogen werden von der **Expedition des Pfälz. Kurier.** [3967]

[4402 1/2] Ein sechseckiges, ganz neues Gartenhaus aus Spalierlatten, mit Zink gedeckt und verschließbar, ist zu verkaufen. Da dasselbe leicht transportabel ist, so eignet es sich sowohl für Gartenwirthschaften, wie auch für Private.

Näheres in der Exped. d. Bl.

[4404 1/2] Ueberreife oder schadhafte Limburger Käse werden zu kaufen gesucht. Offerten unter O. M. Nr. 4404 besorgt die Exped. d. Bl.

[4390 1/2] Wegen Wegzug wird eine Wagenschmiere- und Brauerpechfabrik in Mannheim, 40% Rent., unter sehr günstigen Bedingungen sogleich in Pacht oder Kauf übergeben. Offerten poste restante Mannheim J. R. 1872.

[4352 1/2] Größere Partieen buchen Brennholz werden gegen Baarzahlung zu kaufen gesucht. Allenfallsige Offerten unter Nr. 4352 besorgt die Exp. ds. Bl.

[4401 1/2] **Colporteure**

werden für den Verschleiß eines leicht verkäuflichen Werkes zu engagiren gesucht.

Caution von mindestens 100 fl. oder ein zahlungsfähiger Bürge wird verlangt.

Nähere Auskunft giebt die Exped. d. Bl.

Haushälterin=Gesuch.

[4403 1/2] Zur Führung meiner Haushaltung suche ich ein gebildetes, gesetztes Frauenzimmer, prot. Conf., zu engagiren.

Grethen b. Dürkheim a. H., den 11. August 1871.

Th. Wernz.

Gesucht

wird ein angehender Commis, welcher im Kurzwaaren-Geschäft bewandert ist, bei sofortigem Eintritt.

Franco-Offerten unter Nr. 4412 besorgt die Exped. d. Bl. [4412 1/2]

[4315 1/2] Ein junger Mann, welcher seine Lehre in einem Colonial- und Kurzwaarengeschäft bestanden, sucht als angehender Commis und Volontär eine Stelle, gleichviel welcher Branche.

Gefl. Offerten beliebe man unter Chiffre K. D. poste restante Kaiserslautern zu richten.

[4284 1/2] Für ein feines Detail-Geschäft wird ein zuverlässiges und gewandtes Mädchen von angenehmem Aeußeren, und mit guten Zeugnissen versehen, zum sofortigen Eintritt als Ladengehilfin gesucht. Einige Kenntniß der französischen Sprache ist sehr erwünscht.

Näheres unter U. S. Nr. 4284 durch die Exp. ds. Bl.

[4340 1/2] Ein braves fleißiges Mädchen wird bis Michaeli zu einer kleinen Familie in Dienst gesucht.

Näheres in der Exp. d. Bl.

[4297 1/2] Gesucht wird in einer großen Brauerei in Speyer ein solider **Zapfbursche,** der mit einer Bierpression umzugehen weiß. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[4309 1/2] Ein fleißiges braves Mädchen, das gut bürgerlich kochen kann, wird gegen guten Lohn auf's Ziel gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[4291] Ein zuverlässiger

Maschinenheizer

findet dauernde Beschäftigung.

Schwetzingen, im August 1871.

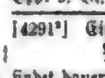
Joh. Gg. Gelz.

[4414 1/2] Bei **Christian Stockinger,** Pflästerer in Dürkheim, kann ein guter Arbeiter gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung finden.

[4415 1/2] Die kgl. Post-Expedition Wolfstein sucht einen beeidigungsfähigen **Post- und Telegraphen-Gehilfen.**

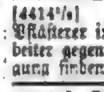
[4278 1/2] Es wird ein tüchtiger **Retoucheur** als Theilhaber zu einer photographischen Anstalt gesucht. Franco-Offerten unter A. P. Nr. 4278 möge man der Exped. d. Bl. zur Weiterbeförderung einsenden.

Zwei Hühnerhunde,



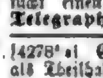
wovon der kleinere weiß gefleckt, der größere braun von Farbe ist, haben sich verlaufen. Der Ueberbringer derselben erhält in der Mühle zu Rehhütte eine Belohnung. [4416 1/2]

Einen sehr guten Hühnerhund,



gelb, stark, 3 Jahre alt, hat zu verkaufen

[4421 1/2] **Held,** Jagdhüter in Eisenberg.



Einen Hühnerhund,

wohl dressirt, sucht [4274 1/2]

H. Kempf in Neustadt a. H.

[4417] Ich warne andurch Jedermann, meiner Frau **Franziska** geb. Scherf auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich für nichts einstehe.

Mundenheim, den 14. August 1871.

Joh. Dittber II.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 190 — Ludwigshafen, Dienstag 15. August 1871. — Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen,** 15. August.

Auch der Name Hohenlohe taucht ab und zu in unserer Ministerkrisis wieder auf. In einer für unterrichtet gehaltenen Correspondenz der „Allg. Ztg." wird gesagt, der betr. Hr. Correspondent wisse zwar nicht, ob mit dem Fürsten unterhandelt worden sei, glaube aber, daß derselbe nur unter der Bedingung der Herstellung eines völlig homogenen Cabinets wieder an die Spitze der Geschäfte treten würde. Wenn nicht etwa der Fürst selbst diesen Avis hat geben lassen, so wissen wir das hier auftretende Nicht-Wissen und Doch-Glauben nicht zu vereinbaren, halten aber in jedem Fall ein Ministerium Hohenlohe für einen überwundenen Standpunkt. Diese Bemerkung glauben wir machen zu sollen, weil in einer Münchener Correspondenz der „Augsb. Abdztg." das Verlangen nach Hohenlohe als eine allgemeine Stimme, als ein Volksruf bezeichnet wird, was doch nur heißen kann: als das Verlangen eines Theiles der liberalen Partei. Der entschiedenere Theil der Fortschrittspartei wird nach der Stellung, die Fürst Hohenlohe im Reichstag einnimmt, von diesem Verlangen zurück gekommen sein. Unmöglich ist es freilich nicht, daß der Fürst noch einmal an's Ruder gelangt; aber sein neues Cabinet würde eben auch nur das Provisorium fortführen können.....

Natürlich giebt es auch Münchener Correspondenten, die das „Programm" des noch nicht geborenen Ministerium Hegnenberg kennen; dasselbe „werde sich" in kurzen Worten so zusammenfassen lassen: „In der Stellung Bayerns innerhalb des Reiches keine Veränderung, insbesondere keine weiteren Zugeständnisse an Preußen, als da wären Militärconventionen u. dergl.; in der inneren kirchlichen Frage rasches und energisches Vorgehen." — Das klassische „werde sich" kennzeichnet das Ganze als einen gewöhnlichen Münchener Humbug. Ein Correspondent des „Fränk. Kurier" hält zwar auch den Eintritt Hegnenberg's für wahrscheinlich, meint aber, sobald werde die bekannte Liste sich wohl doch nicht realisiren. Inzwischen ist Hr. v. Schlör von einer Inspectionsreise zurückgekehrt und hat vorgestern, unbekümmert um die ihm zu Theil gewordene Degradation seine Amtirung im Handelsministerium wieder begonnen.

Der Münchener Correspondent der „Köln. Z.", den wir schon einigemal citirt haben, scheint noch Hoffnung zu hegen, daß aus Saulus-Lutz doch ein Paulus-Lutz werden könnte. Der Stützpunkt dieser Hoffnung ist freilich ein sehr problematischer, nämlich die apokryphe Ministerliste, welche Hr. v. Lutz das Cultusdepartement beläßt und drei neue Namen nennt, die bei dem Correspondenten einen besseren Klang zu haben scheinen als bei vielen andern Leuten. Derselbe sagt nämlich: „Graf Hegnenberg-Dux, der frühere langjährige Präsident der Zweiten Kammer, war mit seinem Freunde Lerchenfeld der Führer und die Seele der großdeutschen Partei, aber wie dieser hat er sich niemals der clericalen Herrschaft geneigt erwiesen, und der Geist, welcher in dieser Beziehung Lerchenfeld's Geschichte Bayerns unter Maximilian I. durchweht, wird wohl als Maßstab für die Gesinnung des Grafen Hegnenberg gelten können. Der Ministerialrath Fäustle hat sich seit Jahren zur Fortschrittspartei gehalten und würde voraussichtlich in kein Ministerium treten, das nicht dem Ultramontanismus scharf die Spitze böte. Ganz dasselbe läßt sich von dem bisherigen Präsidenten der Rheinpfalz v. Pfeufer sagen, der augenblicklich mit dem pfälzischen Ultramontanismus in offener Fehde steht und eben so wenig wie Fäustle seine politische Zukunft durch den Eintritt in eine Regierung compromittiren wird, welche in der brennenden Frage zwischen Staatsrecht und Kirchenrecht mit halben Maßregeln auftreten will."

Daß Hr. v. Pfeufer mit dem Ultramontanismus in offener Fehde steht, ist eine Notiz, die in der Pfalz und namentlich in den Communalschulstädten Neustadt und Kaiserslautern sehr überraschen wird und jedenfalls auf die Sachkenntniß, mit welcher der Herr Correspondent seine Urtheile fällt, ein schlimmes Licht wirft.....

Daß Vater Rhein wieder Deutsch ist, daran erinnert u. a. die Centralcommission für Rheinschifffahrt, die Ende dieses Monats seit ihrer Constituirung im Jahr 1816 zum erstenmal ohne den Vertreter Frankreichs wieder zusammentritt.

Fürst Bismarck ist nach Gastein unterwegs, wohin auch Graf v. Beust kommen wird; es scheint also nicht, daß des „Wanderer" Bemerkung zutrifft, der Graf müsse sich moralisch zum Rücktritt von seinem Reichskanzlerposten genöthigt erachten. Als Gegenstand der Besprechung der beiden Staatsmänner wird allgemein die wirre Lage der Dinge in Rumänien bezeichnet, die vielleicht von selbst zu einer Erörterung der orientalischen Frage überhaupt führt, in der ein stärkeres Gewicht als früher in die Wagschale zu legen Deutschland jetzt ebenfalls berufen ist. Die in Berlin erscheinende „Deutsche Reichs-Corresp." spricht von einem Briefe des Fürsten Karl, demzufolge dieser doch nicht so sehr, als man annahm, abgeneigt wäre, die Zügel der Regierung fortzuführen.....

Ueber die Zusammenkunft der Monarchen bringen die Wiener Blätter die allergeringfügigsten Details. Interessant, wenn auch ohne alle Bedeutung, ist es, daß der alte Hr. Papa des Kaisers Franz Joseph, der durch seine kluge Frau bekannte Erzherzog Franz Karl, von Ischl nach Aussee — ungefähr wie von Mannheim nach Ludwigshafen — gegangen war, als der Deutsche Kaiser ihn zu besuchen kam. Der hannöver'sche Exrex, der natürlich keine Visite erhielt, hatte sich in seinem Königsbau unsichtbar gemacht.

Majorisirung der Deutschen zum Behuf einer weitgehenden Verfassungsänderung, wie die Slaven sie wünschen — das der Kern der einleitenden Action des Grafen v. Hohenwart. „Die Bedeutung der Auflösungspatente — sagt die „N. Freie Presse" — wird von der Wiener Presse durchaus erkannt, und die kurzen Exclamationen, mit welchen die Abendblätter (vom 12. Aug.) die Nachricht begleiten, bezeichnen ganz getreu den Eindruck, den der verhängnißvolle Schritt auf die Wiener Bevölkerung hervorgebracht. Zu unserer Ueberraschung sehen wir, wie selbst ein vom Haß gegen unsere Partei triefendes Blatt nur kopfschüttelnd den Beginn der Ausgleichsaction bespricht..... Das Schwergewicht der Action derzeit in Prag. Dort wird der eigentliche Ausgleich gebraut. Sowohl die Feudalen als die Altczechen halten in der neuen Residenzstadt Czechiens Conferenzen."

In Paris bilden die beiden für dringlich erklärten Verfassungsanträge den Gegenstand der Besprechung der Blätter. Es steht nämlich, wie der Leser durch den Telegraphen bereits weiß, dem Antrag der Linken auf Verlängerung der Vollmachten des Hrn. Thiers und Erhebung desselben zum Präsidenten der Republik mit verantwortlichem Ministerium der von der Rechten ausgegangene Antrag gegenüber, einfach eine Bestätigung der dem Hrn. Thiers in Bordeaux übertragenen Amtsbefugnisse zu beschließen. Bei Annahme des letzteren Antrags würde der Chef der Executivgewalt in seiner verantwortlichen Stellung gegenüber der Nationalversammlung bleiben.

Zur Lage.

..... (Erlanger Correspondenz)

Wir waren gut unterrichtet, wie die verflossene Woche gezeigt hat, als wir vor acht Tagen von einer wirklichen Ministerkrisis sprachen. Allein so gut es damals unmöglich war, über den Entwickelungsgang derselben etwas Näheres thatsächlich zu melden, steht auch noch in diesem Augenblick dahin, in welcher Weise die Regierung von Bayern weiter geführt werden wird. Daß sie zum Heile des Landes eine echt liberale, die nationale Stellung Bayerns aufrichtig anerkennende und fördernde sein müßte, in dieser Ueberzeugung begegnen sich alle Männer von Urtheil und alle Organe der öffentlichen Meinung, welche der deutschen und nationalen Sache zugethan sind. Ob man an der entscheidenden Stelle gleiche Ueberzeugung hegt und ihr entsprechend zu handeln gedenkt, ist allerdings ein bis jetzt noch ungelöstes Räthsel.

Die Zusammenkunft des Königs von Bayern mit dem Deutschen Kaiser kann in ihrer Werthschätzung leicht übertrieben werden: so viel scheint sie aber doch zu bedeuten, daß die reactionär-ultramontanen Einflüsterungen, von welchen die „Augsb. Allg. Zeitung" vor einigen Tagen mit deutlichem Fingerzeige redete, ihren eigentlichen Zweck nicht erreicht haben. Der Spott und Jubel der ultramontanen Blätter über den Affront, welchen der König von Bayern dem Haupte des Deutschen Reiches durch die unterlassene Begrüßung zufügen sollte, ist verfrüht gewesen, und so weit auch die volksparteiliche Presse an dieser Vorfreude betheiligt war, hat sie ebenfalls ihre Rechnung ohne den Wirth gemacht. Der Deutsche Kaiser wird aber an dem jubelnden Empfange, der ihn überall in Bayern begrüßt hat, gesehen haben, wie tiefe Wurzeln die nationale Gesinnung in unserem engeren Heimatlande senkte, und daß auch das bayerische Volk die Großthaten des deutschen Heeres in seinem kaiserlichen Führer zu ehren weiß.

Mit viel weniger Gewißheit läßt sich von dem voraussichtlichen Charakter des in der Neubildung begriffenen Ministeriums sprechen, zumal uns in diesem Augenblicke nur die unverbürgten Nachrichten vorliegen, daß Herr v. Schlör die erbetene Entlassung erhalten habe oder zum Eintritt in das neuzubildende Ministerium nicht aufgefordert worden sei. Die seitdem in Circulation gesetzte Ministerliste ist uns noch von keiner glaubwürdigen Seite bestätigt, und so unterlassen wir es, auf die einzelnen Persönlichkeiten näher einzugehen, deren Betheiligung in Aussicht genommen wird.

Der entscheidende Charakterzug der bisherigen Staatslenkung ist in der augenblicklich die Situation bestimmenden Frage, der Haltung des bayerischen Staats gegen die Curie und Curialisten, ein Zögern und Laviren gewesen, dessen schlimme Früchte wir wiederholt geschildert haben. Bringt die neue Ministercombination nicht nach dieser Richtung ein anderes System, so wird das Interesse an dem Umbildungsprocesse der Regierung in den liberalen Kreisen und namentlich in unserer Partei ein sehr geringes sein. Ein bloßer Decorationswechsel, eine Veränderung der Persönlichkeiten bei Festhaltung des alten Princips des Nichtsthuns und der Halbheit wäre, wie wir schon vor acht Tagen sagten, das Verderblichste, was geschehen könnte, und da das Schicksal des Ministeriums bei den jetzigen Parteiverhältnissen in der Kammer von dem Verhalten der Fortschrittspartei und der mit ihr gehenden liberalen Elemente abhängt, würden sich unsere Abgeordneten die Frage vorzulegen haben, ob sie in irgend einer Weise der Fortdauer eines solchen Zustandes Vorschub leisten dürfen.

Wir haben neulich daran erinnert, daß nach dem deutschen constitutionellen Herkommen der Einfluß der Volksvertretung auf die Zusammensetzung des Ministeriums nicht der weitreichende ist, wie in Ländern mit ausgeprägter parlamentarischer Verfassung. Wir verkennen auch keineswegs, daß in diesem Augenblicke die liberale Partei, Dank der Saumseligkeit und vielleicht auch der Furcht des Ministeriums vor zu liberalen Wahlen, die Mehrheit in der zweiten Kammer nicht bildet; aber es handelt sich hier um die Frage, was die liberale Minderheit an Unterstützung leisten darf oder nicht, und hier ist sie bei dem eigenthümlichen Verhältniß innerhalb der entgegengesetzten Kammerpartei in der That das ausschlaggebende Element.

Man wendet vielleicht ein, daß einem entschiedenen Auftreten gegen die klerikale Unbotmäßigkeit eben der Umstand im Wege steht, daß in der Kammer nur eine Minderheit diese Schritte der Regierung billigen würde. Zunächst ist diese Probe noch nicht gemacht, und dann handelt es sich hier um die Pflichten gegen das höchste Staatswohl, von deren Erfüllung ein Ministerium nicht durch eine widerstrebende Mehrheit in der augenblicklichen Volksvertretung abgehalten werden darf. Das Ministerium — wir nehmen einmal an, daß ein mit unserer Grundanschauung übereinstimmendes gebildet wäre — hätte die innerhalb seiner Competenz gelegenen Schritte und, soweit dies nothwendig ist, vorbehaltlich der Zustimmung der Landesvertretung vorzunehmen. Es würde sich dann zeigen, ob die bisherige Volksvertretung oder eine neu zu wählende den Acten staat-

liche Nothwendigkeit, die wir nicht außerhalb der Gesetze suchen, ihre Zustimmung zu verweigern vermöchte. Wir sind mit der Forderung einer sofortigen Kammerauflösung an sich ganz einverstanden, aber meinen nicht, daß ein Ministerium, dem es mit dem Kampfe nicht gegen die katholische Kirche, nicht gegen die Gewissensfreiheit der Staatsbürger, sondern den klerikalen Aufruhr und die Untergrabung der gesetzmäßigen Staatsautorität durch den Ultramontanismus Ernst ist, mit seinen Maßregeln bis zum Zusammentritte einer neuen Kammer warten dürfte. Die entscheidenden Schritte der Regierung müßten dem Wahlkampfe vorgehen, damit Alles, was im Lande liberal und antiultramontan ist, mit voller Zuversicht sich zusammenschaaren und, wie wir dann nicht zweifeln, den Sieg erstreiten kann.

Schon vor acht Tagen ist darauf hingewiesen worden, daß die möglichen Mittel der staatlichen Abwehr wohl erwogen, aber dann auch energisch in's Werk gesetzt werden müssen. Natürlich ist nicht Alles praktisch, was die öffentliche Discussion darüber in Vorschlag gebracht hat; aber es wäre doch eine sehr kurzsichtige Politik, wenn eine Regierung deshalb sich geringschätzig gegen die Gedanken verhalten wollte, welche die wohlberechtigte Sorge um das Staatswohl und die deutsche Zukunft Bayerns der Bevölkerung eingegeben hat, eine Sorge, die sich um so mehr steigern mußte, je weniger man die Regierung bereit sah, das für zulässig Gehaltene kräftig zu verwirklichen.

Sollen wir kurz und bündig sagen, was uns in der gegenwärtigen Situation als dringend nothwendig erscheint, und was nach unserer Ueberzeugung die Staatsregierung zu thun vollständig berechtigt ist, so ist dies die officielle Erklärung, daß man das mit Rom geschlossene Concordat, weil seine wesentlichen Voraussetzungen durch die Schuld des Mitcontrahenten fortgefallen sind, als Vertrag für unverbindlich erklärt. Die Auseinandersetzung über die Wirksamkeit der Concordatsbestimmungen als staatsgesetzlicher Natur, natürlich so weit sie mit der Verfassung und dem Religionsedicte übereinstimmen, wäre dann eine innere Angelegenheit, deren glückliche Lösung vielleicht am meisten von dem Vertrauen abhängt, welches dieser erste entscheidende Schritt dem Ministerium auf Seiten aller Nichtinfallibilisten zuführen würde und in vielleicht noch größerem Maße von der Ueberzeugung im klerikalen Lager, daß die Zeiten des Schwankens und Schwimmens vorbei sind, und ein neues Ministerium auf dem festen Boden wahrer Gewissensfreiheit, deutschen Rechts und deutscher Sitte seine Stellung nimmt.

Wir wiederholen es, die Ungiltigkeitserklärung des Concordats als Löwenvertrag mit Rom wäre die beste Proclamation, welche ein neues Ministerium an das Land richten könnte. Ob es geschehen wird?

Deutsches Reich.

⊙ **Aus dem Westrich,** 12. Aug. Der jüngste Artikel Ihres Blattes über die Speculationen der Pfarrwittwenkasse dürfte Niemanden mehr aus dem Herzen geschrieben sein als den protestantischen Pfarramtscandidaten.

Es sind keine Vermuthungen, die wir hier aufstellen; es sind Thatsachen, die sprechen. Die verunglückte Einführung des neuen Gesangbuches hat die Pfarrwittwenkasse um viele Tausende geschädigt. Die sollen nun wieder eingebracht werden durch längere Vacatur der Pfarreien. Bis zur jüngsten Generalsynode sollte eine Pfarrei, wenn der verstorbene Pfarrer eine Wittwe zurückgelassen, gesetzlich nur ein halbes Jahr offen stehen. Thatsächlich bleiben aber die besseren Pfarreien (z. B. Lachen) ein ganzes Jahr offen. Eben so war es mit Essingen und vielen anderen. Bis durch eine derartige einträgliche Pfarrei eine Candidatenstelle vacant wird, vergehen in der Regel drei Jahre. Die Pfarrwittwenkasse mag sich dabei gut stellen; den Nachtheil haben die Candidaten. Eigentlich giebt es seit der Aufbesserung der niederen Stellen keine Anfangsstellen mehr. Oder es sind nur solche, die entweder sehr beschwerlich oder sehr abgelegen oder gering dotirt sind, oder ein schlechtes Pfarrhaus und keinen Garten haben. Freilich müssen diese Pfarreien auch besetzt werden — aber daß die Candidaten auch noch länger als sieben Jahre darauf warten sollen, ist doch etwas zu lange. Wenn aber nach dem jetzigen Anstellungsmodus verfahren wird, kann der Cursus vom Jahre 1864 erst nach neunjähriger Vicarszeit vollständig angestellt sein. Die Vorschrift, daß Pfarrer, die nicht mehr selbst predigen, nicht mehr befördert werden, ist gewiß günstig für die Candidaten — heißt das, wenn sie beobachtet wird. Aber wenn ein Pfarrer vor seiner Versetzung vier Wochen selbst predigt und vielleicht auch nach derselben noch ein paar Mal, dann aber wieder einen Vicar nimmt, so heißt das offenbar die bestehende Vorschrift umgehen.

Aber nicht das Deficit der Pfarrwittwenkasse haben die Candidaten zu decken, sie haben auch Pfarrhäuser zu bauen. So blieben z. B. die Pfarreien Lautersheim, Jettenbach, Mühlheim, Steinbach, Hochspeyer vier Jahre offen, um aus ihren Einkünften eine Pfarrwohnung zu bauen. Freilich darf nicht verschwiegen werden, daß die Generalsynode von 1869 den Candidaten eine „Unterstützung“ zugedacht hat. Wer länger als sechs Jahre Vicar ist, bekommt monatlich sechs Gulden Zulage. Von wem? Von der Pfarrwittwenkasse? Dieselbe hat zwar Geld genug, um Pfarrern, die 2000 fl. Einkommen, keine Familie und Privatvermögen haben, noch 100 fl. Unterstützung zu geben, um sich einen Vicar zu halten. Aber wenn die Candidaten Unterstützung bekommen, müssen sie selbst sich dieselbe geben. Denn wenn dem jüngsten Beschlusse zufolge die Pfarreien nun noch länger offen bleiben sollen, um einen Unterstützungsfond für die Candidaten zu bekommen, so müssen dieselben noch länger warten und geben sich auf diese Art ihre Zulage selbst. Aber es sollen auch durch längere Vacatur der Pfarreien Mittel gewonnen werden zur Unterstützung von bedürftigen Pfarrerstöchtern. Ganz schön! Aber es sind wiederum die Candidaten, auf deren Kosten resp. Unkosten diese Mittel gewonnen werden.

Was sollen die Candidaten thun? Sich beschweren hilft nichts! In den letzten Jahren haben deren sechs, denen die Zeit zu lang wurde, ein anderes Fach ergriffen. Und das waren gerade die besten aus ihrem Curse. Das Verfahren der kirchlichen Behörden ist also nicht nur ungerecht, sondern auch unklug. Es ist ungerecht, denn es ist nicht billig, daß die Candidaten, die schlecht genug bezahlt sind, alle Opfer allein bringen. Es ist unklug, denn die besten gehen weg, und die Zahl derer, welche die theologische Aufnahmsprüfung machen, wird mit jedem Jahre geringer. Ein kürzlich verstorbener Pfarrer, der einen Vicar sehr nöthig gehabt hätte, konnte keinen bekommen. Es war nicht ein einziger vacant.

Es ließe sich darüber noch Manches sagen. Es ist z. B. interessant, daß ein gewisser Pfarrer vier Jahre schon seine Pfarrei durch einen Vicar versehen läßt und in der benachbarten Stadt wohnt... Es giebt eben, wie Sie in Ihrem Blatte richtig bemerkten, manche Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen sich Deine Weisheit nichts träumen läßt, Horatio!

× **Vom Rhein,** 14. Aug. In Betreff der Vergütung für Einquartierungs-, Verpflegs- und Vorspannsleistungen in der Pfalz während des letzten Feldzugs ist von Seiten des bayerischen Staatsministeriums den Bezirksämtern in den letzten Tagen der Auftrag zugegangen, Erhebungen zu pflegen und Gutachten darüber abzugeben, ob und in wie weit sich die normirten Vergütungssätze a. für Kostportionen der Mannschaft, b. für Fourage und andere Naturalleistungen und c. für Vorspannsleistungen unter den in der Pfalz zu Anfang des Feldzuges bestandenen besonderen Verhältnissen nicht als ausreichend erwiesen haben.

S. **Aus Rheinhessen,** 10. Aug. Die wirthschaftliche Freiheit und Freizügigkeit stehen jetzt fest im deutschen Reiche, sie werden zur segensreichen Lebensgewohnheit. Ein weiterer bedeutender Schritt dazu ist das neue Gesetz über den Unterstützungswohnsitz, welcher mit 2jährigem tadelfreiem Aufenthalt an einem Orte begründet wird; damit wird zugleich das Armenwesen und die Verpflichtung der Gemeinden zur Armenunterstützung nach vielen Seiten hin geregelt. Die nicht überall getheilte Anschauung der bayerischen Regierung, ihre neue sogenannte Socialgesetzgebung sei besser, verhindert die Geltung der allgemeinen deutschen Gewerbe- und Wirthschaftsgesetzgebung in Bayern, das zwei Jahrzehnte zu spät hierin reformirte. Hoffen wir auch in dieser Beziehung von der Zeit die nutzbringende Reichs-Gemeinsamkeit für Bajuvarien!

Hand in Hand mit dieser Entwickelung geht diejenige des Verkehrs. Immer größere Capital- und Kräftemassen stellen sich in den Dienst der Eisenbahnen. Neue Verbindungen werden hergestellt. Mit dem Frieden und dem Anströmen in ihrer Größe vorher ungekannter Geldmassen wird der Wohlstand, die Unternehmungslust und damit jeglicher Verkehr wachsen. In letzterer Beziehung nennen wir z. B. die neu vereinbarten Bahnlinien Mannheim-Worms über Lampertheim mit einer festen Eisenbahnbrücke über den Rhein bei Worms, die Linie Babenhausen-Hanau.

Daneben suchen neue Bankinstitute, so in Württemberg, das Leben, und alte sich zu erweitern, theilweise so rasch deßhalb, weil vom Jahre 1872 an die Gründung von Banken, die Notenemission u. s. w. Sache des Reichs ist. Manche Geldmänner suchen darum noch rasch von der darin absterbenden Souveränität der nahestehenden Landesregierung zu profitiren. So in Hessen. Die Darmstädter Bank will noch vor Thorschluß die ständische und fürstliche Genehmigung zur Emission von Noten im Werthe von — 10 Millionen; ein hübsches unverzinsliches Anlehen, um draußen in Oesterreich, Ungarn, der Türkei und überall gute Geschäfte zu machen für „Handel und Industrie“, will sagen für die Actionäre und Consorten. Zu den letzteren gehören aber auch die Hess. Regierungscommissäre mit guten „Aufsichts“-Gehalten. Eben bekleidet einen so schweren Posten v. Dalwigk, weiland Ministerpräsident. Vor ihm hatte ihn der heutige Minister v. Bechtold inne, Jahresgehalt ohne Accidenz ca. 4000 fl. War so ein Tausch nicht brüderlich, ist so ein „Handelsinstitut“ nicht Alles werth?

Frankreich.

** **Paris,** 10. Aug. Die Nationalversammlung erfuhr gestern mit einem Seufzer der Erleichterung, daß die Harmonie zwischen der Regierung und der Decentralisationscommission wieder hergestellt sei. Aus der vorgestrigen Sitzung lag noch der Antrag Treveneucs zum Generalrathsgesetz vor, demzufolge im Fall der Verhinderung der Nationalversammlung, ihre Thätigkeit auszuüben, die Präsidenten der Departementsversammlungen in der Stadt Bourges zusammentreten und souveräne Gewalt üben sollten. Auf diese Art könnte es Frankreich nie an einer Nationalversammlung fehlen; es wäre eine moderne Lesart des alten Satzes: „Der König ist todt! Es lebe der König!“ Gestern zog diesen Antrag, so sehr er den Royalisten lächelte, sein Urheber zurück mit dem nicht schwer wiegenden Vorbehalt, ihn ein andermal einzubringen. Darauf begann wieder der einförmige Vorbeimarsch der einzelnen Artikel des Gesetzes mit ihren Anträgen und Unteranträgen. Wir bemerken nur, daß der Art. 75, welcher bestimmt, daß die Mitglieder der Departementalausschüsse keinen Gehalt etc. erhalten, einige Aufregung hervorrief, weil gegen diese Bestimmung, die natürlich zur Folge hat, daß sich nur Wohlhabende in die Ausschüsse wählen lassen können, Daumas von der Linken eine, wie ein Mitglied der Rechten sagte, „brandstifterische“ Rede hielt. Nach vielem Hin- und Herreden wurde beschlossen, es dem Ausschuß selbst zu überlassen, ob er seinen Mitgliedern Reiseentschädigung gewähren wolle oder nicht. Ein Zwischenfall im Lauf der Sitzung verdient noch Erwähnung. Ein Abgeordneter las einen Artikel aus dem bonapartistischen „Avenir“ vor, worin es heißt, Hr. Thiers werde die Ferien benützen, um die Versammlung aufzulösen und eine Constituante einzuberufen, und beantragte Verfolgung des Blattes. Der Justizminister antwortete aber, dazu sei der Artikel doch zu albern und das Publicum zu verständig. Indessen fängt der Gedanke einer vielleicht baldigen Auflösung nichts desto weniger einen Theil der Abgeordneten zu beunruhigen an.

Die Budgetcommission wird heute wahrscheinlich einen Entschluß über die Steuern fassen, welche sie annehmen will. Gestern hatten Thiers und Pouyer Quertier noch eine Berathung mit der Commission. Die Regierung hält an ihren Anträgen, zumal betreffs der Rohmaterialien (20 pCt. mit Drawbacks) fest. Auch in der Commission, welche über die Einrichtung der Ministerien in Versailles beräth, hat Thiers sich gestern längere Zeit aufgehalten. Was dort verhandelt wurde, ist unbekannt; aber obgleich die gesammte Commission gesonnen ist, die Nationalversammlung in Versailles festzuhalten, so ist es doch noch nicht gewiß, daß sie ihre Absicht durchsetzen wird. Im Grunde haben selbst die Deputirten, welche am lautesten gegen Paris eifern, das Gefühl, daß sie nicht für immer die Versammlung von der natürlichen Hauptstadt entfernt halten können. Sie müssen wissen, daß vielleicht die nächste Versammlung schon der Einsamkeit von Versailles müde wird, und daß die 50 Millionen, welche die Einrichtung der Ministerien in Versailles in Anspruch nimmt, verzweifelt schlecht angelegt wären. Vielleicht wählt man auch hier einen Mittelweg. Die Compromisse sind ja an der Tagesordnung.

Der Pariser Gemeinderath tritt heute zusammen, um über die Anleihe zu berathen, deren Ziffer, wie es heißt, von 350 auf 412 Millionen erhöht werden soll.

Der große Proceß der Commune erregt seltsamer Weise verhältnißmäßig wenig Neugier; die Zuschauerräume im Sitzungssaal des Kriegsgerichtes sind bis jetzt kaum halb gefüllt. In der gestrigen Verhandlung berichteten die Augenzeugen über den Mord der Geißeln in La-Roquette, und es kamen da haarsträubende Einzelheiten zu Tage. Widerlich ist die Sucht der Advocaten, jeden Augenblick die Verhandlungen zu unterbrechen, um die kleinlichsten Formfragen aufzuwerfen. Sie lassen die Militärs, welche zu Gericht sitzen, ihren Mangel an juristischer Praxis fühlen, werden damit auf die Dauer aber nur die Richter zum Schaden der Angeklagten erbittern. Orsini ist s. Z. von Julius Favre ganz anders vertheidigt worden; aber freilich sind mit diesem die Ferré und Regère nicht zu vergleichen.

Telegramme.

∴ **Berlin,** 14. Aug. Heute wurde die Generalversammlung des Vereins der deutschen Eisenbahnverwaltungen durch den Handelsminister v. Itzenplitz eröffnet. Derselbe verlas ein kaiserliches Handschreiben, in welchem der Kaiser bedauert, die Abgeordneten der Eisenbahnverwaltungen nicht persönlich begrüßen zu können, es sei ihm jedoch ein Bedürfniß, der Wirksamkeit des Vereins seine volle Anerkennung auszusprechen mit dem Wunsche, die-

selbe möge auch ferner von dem gleichen Erfolge zum Segen der Völker begleitet sein. Der Vorsitzende dankte hierauf im Namen der Versammlung für den erneuten Beweis der kaiserlichen Gnade und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser. Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist der Verwaltungsbericht für den Zeitraum vom Juli 1869 bis zum Aug. 1871. Die Märkisch-Posener, die Nordhausen-Erfurter, die Oberhessische, die Alföld-Fiumaner, die österr. Nordwestbahn, die ungarische Ostbahn, die ungar. Nordostbahn, die ungar. Westbahn, die Elsaß-Lothringischen Bahnen sowie die niederländische Centraleisenbahn-Gesellschaft sind in den Verein aufgenommen worden. Das Vereinsstatut ist redactionell dahin abgeändert, daß die Eisenbahnverwaltungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zur Theilnahme an dem Verein berechtigt sind. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag der Direction der Altona-Kieler Eisenbahn, betr. die Aufstellung allgemeiner Grundsätze zu einer rationellen Güterclassification. Die Vorberathungscommission schlug vor, eine besondere Commission zu ernennen und deren Vorschläge einer demnächst besonders einzuberufenden Generalversammlung zur Berathung und Beschlußfassung zu unterstellen. Ferner eine ad hoc einzusetzende Commission aufzufordern, Vorschläge über die geschäftliche Behandlungen auf Fortbildung resp. Abänderung der auf die Classificationen bezüglichen Fragen zu machen, und endlich einer Commission die Einrichtung von Wagenladungsclassen für Güter aller Art zur Erwägung zu geben. Die Anträge der Commission wurden angenommen. Den dritten Gegenstand der Tagesordnung bildeten mehrere auf das Betriebsreglement bezügliche Anträge. Nächste Sitzung morgen.

.·. **Berlin**, 14. Aug. Die „Nationalztg." bezeichnet die Nachricht der französischen Blätter von einer zwischen dem General v. Manteuffel und der französischen Regierung vereinbarten Stipulation, nach welcher unter Abänderung der Bestimmungen des Frankfurter Friedensvertrages gegen die Uebergabe weitsichtiger Wechsel die Räumung der Pariser Forts und der Departements Seine und Seine-Oise in der allernächsten Zeit bevorstehe, als unbegründet; die Sache sei nicht über Anknüpfungen Seitens der französischen Staatsmänner hinausgekommen.

.·. **Berlin**, 14. Aug. Fürst Bismarck wird Abends 8½ Uhr über München nach Gastein abreisen. — Die „Kreuzztg." bezeichnet die Annahme, daß die Dotationsangelegenheit bereits erledigt sei, für nicht richtig. — Der „Reichsanz." veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, betr. die Ausgabe von Reichsstempelmarken und gestempelten Blankets zur Entrichtung der Wechselstempelsteuer; ferner ein Gesetz, welches den Art. 33 der Reichsverfassung, wornach Deutschland ein Zoll- und Handelsgebiet bildet, für Elsaß-Lothringen vom 1. Jan. 1872 an in Wirksamkeit setzt.

.·. **Gastein**, 13. Aug., 7 Uhr Abends. Kaiser Wilhelm ist soeben hier eingetroffen und im „Hotel Straubinger" abgestiegen.

.·. **London**, 13. Aug. Aus Rio-de-Janeiro, 23. Juli, wird gemeldet, daß die Deputirtenkammer die Regierungsvorlage betreffend die Sclavenemancipation in zweiter Lesung angenommen habe.

Pfälzische Angelegenheiten.

212) Morgen (Mittwoch) soll mit den Erdarbeiten für die Eisenbahnstrecke Landau-Germersheim der Anfang gemacht werden.

213) Gestern Abend hat sich auf dem Rhein ein großes Unglück ereignet durch den Zusammenstoß der Ludwigshafen-Mannheimer Dampffähre mit einem ungefähr in der Mitte des Stromes ankernden Schiffe, wobei drei Menschen das Leben verloren. Einzelheiten sind uns noch nicht bekannt.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

z. **Landwirthschaftliches.** Ueber das Ergebniß der 1871r Fruchternte, besonders in der Vorderpfalz zu berichten, ist eine wahre Freude. Hätten wir in den Monaten Juni und Juli 3—4° mehr Wärme gehabt, so wäre das Jahr 1871 für den Landwirth der gesegnetste Jahrgang, den das 19. Jahrhundert aufweisen kann. Von dem üppigen Wachsthum hat nur derjenige einen Begriff, der täglich mit der freien Natur verkehrt, der täglich die Fortschritte in Feld und Wiesen zu betrachten Gelegenheit hat. Wenn auch das Kernobst fast gänzlich fehlt und der Hopfen einen kaum nennenswerthen Ertrag liefert, so giebt es der übrigen Feldproducte in Hülle und Fülle.

In der westlichen Pfalz werden allerdings schon Klagen über Kartoffelfäule laut; doch steht zu erwarten, daß die seit 8 Tagen anhaltende Wärme und die dadurch bedingte Trockene der Fäulniß Einhalt thun und besonders dann, wenn der Landwirth den etwa in Folge schwerer Regen gänzlich geschlossenen Boden leicht aufritzt und dadurch das Verdunsten der im Boden angehäuften übermäßigen Feuchtigkeit ermöglicht. In der Vorderpfalz hat man unseres Wissens von Kartoffelfäule noch nichts verspürt. Obschon die Kartoffeln an Ueppigkeit im Kraut alle früheren Jahrgänge übertreffen, so sind doch die Knollen nicht nur ganz gesund, sondern auch in Masse und in einer Größe vorhanden, wie sonst zur Zeit der Ernte bei gelben Kartoffeln.

Runkel- und Zuckerrübenfelder sind bereits dicht beschattet, und will man das Behäufeln ausführen, so ist vorheriges Abblatten unerläßlich, weil man außerdem mit der Haue nicht arbeiten kann. Auch die Stoppelrüben haben hübschen Ansatz, ebenso die 3. Kleeschur und das Ohmet, so daß ein lange nicht dagewesener Futterreichthum zu erwarten steht.

Doch zum Resultat der so ziemlich beendigten Fruchternte. Daß heuer sehr kräftige Felder weniger reichen Körner-Ertrag lieferten, hat seinen Grund in der sehr üppigen Witterung, und wäre das Frühjahr weniger kalt gewesen, so war von solchen Feldern nur Lagerfrucht zu erwarten. — Roggen lieferte neben viel und langem Stroh 75—80 Pfd. Körner von 10 Garben; Spelz drischt bis zu 100 Pfd., Weizen auf etwas magerem Boden ebensoviel, Gerste 80—83 Pfd. von 10 Garben und der Hafer, den man nie schöner gesehen, wird ebenfalls 100 Pfd. pro 10 Garben dreschen; an Garbenzahl lieferte der Morgen von 120 Ruthen = ⅜ Tagwerk (selbstverständlich bleibt die Güte der Körner hinter der des Jahres 1870 zurück) — Roggen höchster Ertrag 180 Garben, Durchschnitt 120 Garben stark gebunden, Spelz 240 Garben, Durchschnitt 170 Garben, Weizen 220 Garben, Durchschnitt 160 Garben, Gerste 250 Garben, Durchschnitt 190 Garben nach eingeholten Erkundigungen. Stroh hätten wir also in hinreichender Menge und, was nicht hoch genug anzuschlagen, Futterstroh im Ueberfluß, da ungeachtet der wechselnden Witterung Gerste und besonders Hafer sehr trocken eingebracht werden konnten.

Daß Tabak an Ueppigkeit nichts zu wünschen übrig läßt, ist bei der günstigen Witterung nicht anders zu erwarten, und welch reicher Weinsegen in Aussicht steht, läßt sich jetzt schon beurtheilen, indem sogar solche Weinberge, welche durch Frost stark gelitten und keinen Ertrag erwarten ließen, durch das überaus gute Wetter noch halbe Ernte liefern. Und so wäre dann das gesegnete Jahr 1871 schon im Stande, die der Pfalz durch den so glücklich vollendeten Krieg geschlagenen Wunden fast vollständig zu heilen und uns für die gebrachten Opfer reichlich zu entschädigen.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 14. August. (Effectensocietät.) Creditactien 280¼, 81¼, 280¾ b. Staatsbahn 403¾, 403, ½, ¾ b. 1860r Loose 87⅞ P. Amerikaner 96⅞ b. Lombarden 173¾, 74⅛, ¼ b. Silberrente 58⅝ b. u. G. Spanier 31⅝ b. Elisabethbahn 219½, ¼, 220¼. Franz-Josephbahn 193¾, ¼ b. Nordwestbahn 213, 212¾ bez. Oberhessen 79½ b. Franz. Rente 84⅝ G. Certificate 86⅞, ⁹⁄₁₆ b. Oregon 76 G. Sehr fest und lebhaft.

Berlin, 14. Aug. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	101	Papierrente	49⅝
Bexbacher	190	Silberrente	58⅞
Mainz-Ludwigshafen	155	1882er Amerikaner	97⅛
Oesterr.-franz. St.-Act.	230⅞	Badische Bank-Actien	119
4½% Prämien-Anl.	125	Darmst. Bank-Actien	155
4% fl.250Loose v. 1854	79½	Oesterr. Credit-Actien	159
fl. 100Eisenb.-Pr.-Loose	—	5% bayer. Anleihen	101
Loose von 1860	87½	4% bayer. Präm.-Anl.	111⅛
Neueste Loose v. 1864	78½	4% bad. Anleihen	110¼

Hamburg, 14. Aug. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	249½	Staatsbahn-Actien	850
1860er Loose	87¾	6% Amerik. v. 1882	92⅝
Silberrente	58⅜		

Wien, 14. Aug. (Schlußcourse.)

Papierrente, Fbr.-Aug.	58 60	1860er Loose	103 —
Silberrente, Jan.-Juli	67 10	1864er Loose	139 —
Bank-Actien	764 —	fl. 100 Cal.-Part.-Loose	180 60
Credit-Actien	292 —	Oesterr.-franz. Staatsb.	419 —
fl. 250 Loose v. 1839	308 —	Elisabethb. (westlich)	220 50
4% fl.250Loose v. 1854	95 —	Böhm. Westb.-Actien	257 —

New-York, 12. Aug. (Schlußcourse.)

Gold	112½	Baumwolle	19
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109⅞	Mehl	5 60
6% 1882er U.St.Bonds	114⅝	Petroleum (Philadel.)	24

Berlin, 14. August. (Schlußbericht.) Roggen per August 49⅔, per Septbr.-Oct. 49½. Oel per August 27⁷⁄₁₂, per Septbr.-October 27⁷⁄₁₂. Spiritus per August-Sept. 17 Thlr. 22 Sgr., per Sept.-Oct. 17 Thlr. 22 Sgr.

Köln, 14. Aug. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, effect. hiesiger 8 Thlr., per Nov. 7 Thlr. 16 Sgr., per März 7 Thlr. 15 Sgr., per Mai 7 Thlr. 16 Sgr. Roggen behauptet, effectiv hiesiger 5 Thlr. 20 Sgr., per November 5 Thlr. 9½ Sgr., per März 5 Thlr. 10½ Sgr., per Mai 5 Thlr. 11½ Sgr. Rüböl matter, effectiv hiesiger 15³⁄₁₀ Thlr., per October 14⁹⁄₁₀ Thlr., per Mai 14⅘. Leinöl 12.

Hamburg, 14. August, Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per August-Sept. 5400 Pfd. netto 144½ Br., 143½ G. (in Thaler zu 3 RM.), per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. 145 Br., 144 G. (RM.) Roggen per Aug.-Sept. 2000 Pfd. netto 103 Br., 102 G. (in Thaler zu 3 RM.), per Octbr.-Nov. 103 Br., 102 G. (RM.) Rüböl loco 29, per October 28⅝. Spiritus loco 21, per Septbr.-Octbr. 21¼. Kaffee —.

Paris, 14. Aug. Rüböl flau, disponibel 116. —, per August 115. 50., per Septbr.-Decbr. 117. —. Mehl flau, 8 Marken, per August 80. —, per Sept. 80. —, per Septbr.-Decbr. 80. —. Zucker, disponibel, 67. —.

Landstuhl, 14. August. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 4 fl. 46 kr., Spelz 4 fl. 6 kr., Hafer 3 fl. 30 kr.

München, 12. August. Zur heutigen Schranne betrug die neue Zufuhr 5779 Schäffel, so daß der Gesammtbestand sich auf 8722 Schäffel stellte. Hiervon wurden 5491 Schäffel verkauft und 3232 Schäffel eingestellt. Die Mittelpreise sind: Weizen 24 fl. 36 kr., Korn 13 fl. 40 kr., Gerste 13 fl. 25 kr. Hafer zu 8 fl. 45 kr.

ß **Mannheim**, 14. August. In der Rheinebene wurde im Laufe voriger Woche die Getreideernte, begünstigt vom herrlichsten Wetter, beinahe vollständig eingebracht und auch im Odenwald hat man damit begonnen. Freudestrahlend sieht der Bauer auf den Lohn seiner Arbeit und Vielen ist die Scheune zu klein, um all' den Segen unterzubringen. Die Besorgniß wegen Futtermangels ist ins Gegentheil umgeschlagen; es stellt sich immer mehr heraus, daß das Erträgniß der ersten Schur Gras, wenn auch hie und da der starke Regen schädlich wirkte, ein ganz gutes gewesen ist. Und nachdem an der Güte und Größe der Ohmeternte nicht mehr zu zweifeln ist und alle anderen Futtergewächse, namentlich Rüben und Kartoffeln, sehr gedeihen, kann man getrost der Zukunft entgegensehen. Die noch hohen Getreidepreise rühren einzig und allein von der verspäteten Ernte her; übrigens sind noch bedeutende Mehlvorräthe vorhanden, so daß ein baldiger Rückgang unausbleiblich ist. Officiell werden verzeichnet: per 2 Centner Ungarweizen 14 fl. 15 kr. bis 15 fl. 15 kr., bayerischer 14 fl. 45 kr. bis 16 fl. 15 kr., Roggen 10 fl., Pfälzer Gerste 8 fl. 45 bis 9 fl., ungarische 10 fl. 45 kr. bis 10 fl. 30 kr., Hafer 8 fl. 30 kr., Bohnen 12 fl. 30 kr. Weizenmehl Nr. 0 23 fl. bis 23 fl. 30 kr., Nr. 1 21 fl., Nr. 2 19 fl. 45 kr., Nr. 3 fl. 16 45 kr., Nr. 4 14 fl. 15 kr. Roggenmehl Nr. 0 17 fl. 15 kr., Nr. 1 16 fl. 15 kr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Todes-Anzeige.

[4427] Auswärtigen Verwandten und Freunden statt besonderer Mittheilung auf diesem Wege die für uns so schmerzliche Nachricht, daß gestern Morgen um 6 Uhr unsere älteste Tochter

Lina,

in einem Alter von 18 Jahren 8 Monaten an einem heftigen Nerven-Schleimfieber verschied.

Um stille Theilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen

Die trauernde Mutter:
Louise Kopf, geb. **Ritter**.

Merschheim, den 13. August 1871.

Todes-Anzeige.

[4429] Gott dem Allmächtigen hat es nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen meine liebe Frau

Johanna Bumiller

heute in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bittet

Rheinzabern, den 7. August 1871.

Sylvester Bumiller.

Todes-Anzeige.



[4438] Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser einziges Töchterchen

Albertine,

nach schwerem aber kurzem Leiden zu sich abzurufen.

Ludwigshafen, den 15. August 1871.

Die tieftrauernden Eltern:
Carl Waibel und Frau.

Gant.

[4420] Der Kaufmann **Anton Frank** in Dürkheim wurde heute durch das kgl. Bezirksgericht dahier in Gant erklärt, der Unterzeichnete zum Commissär und der Geschäftsmann Riemar in Dürkheim zum prov. Masseverwalter ernannt.

Demgemäß hat der Gantschuldner das Verfügungsrecht über sein Vermögen verloren und sind seine Vollmachten erloschen. Wer Massegegenstände besitzt oder an den Gantschuldner etwas schuldet, darf ihm weder etwas verabfolgen, noch zahlen, soll vielmehr, vorbehaltlich aller Rechte und abgesehen von einer gesetzlichen Befreiung, Alles zur Gantmasse abliefern.

Frankenthal, den 12. August 1871.

Der Gantcommissär,
kgl. Bezirks-Gerichts-Rath **Heffert.**

Gerichtliche Versteigerung.

[4394¹/₃] **Montag den 28. August 1871,** Nachmittags 2 Uhr, zu Frankenthal im Vereinssaale wird durch den Unterzeichneten auf Grund eines homologirten Familienrathsbeschlusses das nachbeschriebene, zum Nachlasse des dahier verlebten Metzgers Johannes Haußmann gehörige Immöbel der absoluten Nothwendigkeit wegen öffentlich versteigert, als:

16 Decimalen Fläche mit daraufstehendem Wohnhause, Seitenbau, Scheuer, Stall, Schoppen, sehr geräumigem Hofraume, Pflanzgarten und Zubehörden, gelegen zu Frankenthal am Saumarkt, neben Thierarzt Friedrich Cörper.

Frankenthal, den 14. August 1871.

Der Amtsverweser des kgl. Notärs Paraquin:
Clundt.

Mobiliar-Versteigerung.

[4395¹/₃] **Dienstag den 29. August 1871,** und wenn nöthig am folgenden Tage, jedesmal des Vormittags von 8 Uhr an, zu Frankenthal im Sterbehause, werden die sämmtlichen, zur Verlassenschaft des allda verlebten Metzgers Johannes Haußmann gehörigen Mobilien versteigert, und zwar namentlich:

Eine vollständige noch neue Metzgerei-Einrichtung, bestehend in 1 Wurstmaschine, 1 Theke, 6 Klötze, 2 Schragen, Zwerchbeile, Spalter, Knochensägen, 2 Mulden, Messer, 2 Waagen nebst Gewicht, 2 Schleifsteine u. dgl., sodann 2 Kleiderschränke, 1 Kannitz, 4 Bettladen, 1 runder Tisch, mehrere andere Tische, Stühle, 2 Stahlmatratzen mit Kopfpolstern, Bettung, Getüch, Weißzeug, Kleider, sowie Haus- und Küchengeräthschaften jeder Art.

Frankenthal, den 14. August 1871.

Der Amtsverweser des kgl. Notärs Paraquin:
Clundt.

Aufforderung.

[4431¹/₁] Alle die, welche an die Erben des verlebten kgl. Notär **Geldert** in Mutterstadt irgend etwas schulden, werden hiermit aufgefordert, ihre schuldigen Beträge innerhalb 4 Wochen zu entrichten.

Mutterstadt, den 15. August 1871.

[4176⁵/₆] Eine Dame aus der französischen Schweiz, wohnhaft in Genf, wünscht junge Mädchen, die sich in der französischen Sprache vervollkommnen wollen, in Pension zu nehmen.

Näheres bei Frau **Keil**, Instituts-Vorsteherin in Mannheim.

Bekanntmachung.

[4432¹/₃] Für einen neu zu erbauenden Güterschoppen auf der nördlichen Hafenzunge zu Ludwigshafen werden die

Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten, veranschlagt zu	fl. 6748. — kr.
Zimmer- und Schreinerarbeiten „ „	fl. 9490. — kr.
Dachdeckerarbeiten „ „	fl. 3165. — kr.

auf dem Wege der Submission in Accord vergeben.

Die Submissionen sind bis **Montag den 21. August d. J.,** Morgens 11 Uhr auf dem kgl. Baubureau einzureichen, woselbst Pläne und Bedingnisse zur Einsicht aufliegen.

Speyer, den 14. August 1871.

Königl. Baubehörde,
d. V. d.
Hurt.

Historischer Verein der Pfalz.

[4437] Die 3. Generalversammlung findet statt **Mittwoch den 16. August l. Js.,** Nachmittags 4 Uhr, im Local des Vereins (Realgymnasium) in Speyer und wird zu zahlreicher Betheiligung eingeladen.

II. Mittheilung wird demnächst vertheilt.

Speyer, den 10. August 1871.

Der Ausschuß.

Für Müller.

[4371³/₄] Woll-, sowie gelbes und weißes Seiden-Beuteltuch, in allen Nummern empfiehlt

August Hauck Wwe., in Landau.

Centesimal-Brückenwaagen

zum Wiegen von Fuhrwerk für Gemeinden, Fabriken und Landwirthe, sowie Viehwaagen und Decimalwaagen jeder Größe, liefert unter mehrjähriger Garantie

Mannheimer Maschinenfabrik.
Schenck, Mohr & Elsässer.

[4144⁸]

Bekanntmachung.

[4867²/₃] **Montag den 21. ds. Mts.,** Morgens 10 Uhr, werden bei der unterfertigten Behörde gegen Baarzahlung circa 60 Centner **Maculaturpapier** versteigert, wovon ein Theil nur zum Einstampfen verwendet werden darf.

Hierzu werden Steiglustige eingeladen.

Kirchheimbolanden, den 10. August 1871.

Kgl. Bezirksamt,
Kollmann.

Mobiliar-Versteigerung.

[4375²/₃] **Samstag den 19. August** nächsthin, Vormittags 9 Uhr, auf dem Marktplatze dahier, werden auf Betreiben der Franziska Trauth und Susanna Wanner, beide das Bäckergeschäft gemeinschaftlich führend, folgende Gegenstände durch den Unterzeichneten zwangsweise öffentlich versteigert, als:

3 große Backmulden,
1 Bretzelbreche,
3 Hohldielen,
1 große Werkdiele,
1 ganz neue Theke mit Schubladen und
1 neues Mehlschränkchen.

Ludwigshafen, den 12. August 1871.

B. Eswein,
kgl. Gerichtsvollzieher.

[4801³/₃] Die Untergerichtsschreiberstelle am Landgericht Ludwigshafen ist bis 1. October nächsthin zu besetzen.

Guter Gehalt wird zugesichert.

Ludwigshafen, den 8. August 1871.

Gassenberger, l. Gerichtsschreiber.

Versteigerung.

[4423¹/₃] **Mittwoch den 23. d. Mts.** und die darauffolgenden Werktage, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, werden im hiesigen Leihhause die Pfänder vom Monat Juli 1870, Lit. U. Nro. 35,433 bis mit Nro. 40,817, welche am 22. d. M. nicht ausgelöst oder erneuert sind, gegen baare Zahlung öffentlich versteigert.

Mannheim, den 1. Aug. 1871.

Die Leihhaus-Verwaltung.

Wissenschaftliche Bildungs-anstalt
Salon bei Ludwigsburg
(Königr. Württemberg).

[4060⁸/₃] Der Unterzeichnete beehrt sich, Eltern und Angehörige hiesiger Zöglinge und andere Freunde des Unterrichtswesens **zu der am 23. August stattfindenden Jahresprüfung** höflichst einzuladen.

Das neue Schuljahr beginnt am 2. October. Die Anstalt gewährt ihren Schülern Unterricht in den humanistischen und realistischen Fächern und bereitet dieselben auf die Einjährigen- und Maturitätsprüfung vor. Prospecte und jede wünschenswerthe weitere Auskunft stehen zu Dienst bei dem Inspector

W. Paulus.

[4368²/₆] Unterzeichneter empfiehlt sein stetes Lager in

Prima Limburger-Käse.

Ludwigshafen, 12. August.

Bernhard Krämer.

[4436¹/₃] Ein solides braves Mädchen, das gut bürgerlich kochen kann, wird sogleich in Dienst gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Für Jagdliebhaber und Schützen.

[4853²/₃] Zur herannahenden Jagdsaison empfehle ich Jagdpulver, Patent-Schrote in allen Nummern, Zündhütchen, Lefaucheux-Patronenhülsen in verschiedenen Qualitäten, einfache und doppelte Culots, Papp- und Filzpfropfen.

C. v. Goehl in **Ludwigshafen.**

[3999⁶/₁₁] Zur Anlieferung von

Saarkohlen

aus den besten Gruben, sowohl in Waggonladungen als auch in kleineren Partieen empfiehlt sich

Georg Wolff,
Hemshof Nr. 38 (Ludwigshafen).

Eine 15pferd. Dampfmaschine

mit Condensation, zur Ausstellung nach Kaiserslautern bestimmt gewesen, empfiehlt zum Verkauf die Maschinenbauanstalt von

[4369²/₃] **Philipp Unger** in Gleisweiler.

[4300²/₆] Eine neue **Dreschmaschine** zum Anhängen an eine Dampf- oder Wasserkraft ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Eine Apotheke [4424]

zu **kaufen** gesucht durch **Jean Hofmann,** Kaufmann in **Ludwigshafen a. Rh.**

Stelle vacant!

[4128³/₆] In einem Fabrikgeschäft mit detail der Vorderpfalz ist für einen durchaus soliden fleißigen jungen Mann pr. 1. **September** c. eine Stelle frei.

Es wollen sich jedoch nur mit guten Zeugnissen versehene junge Leute melden und ihre Offerten unter Nr. 4428 an die Exp. ds. Bl. richten.

[4370²/₆] Ein junger Mann, mit der Material- und Farbwaaren-Branche vertraut und dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht baldiges Engagement.

Gef. Offerten beliebe man unter J. W. poste restante Göllheim zu richten.

Lehrlings-Stelle.

[4376⁶/₆] In meinem Manufactur- und Spezereiwaaren-Geschäft ist für einen braven mit den dazu erforderlichen Kenntnissen versehenen jungen Mann eine Stelle offen.

Annweiler, 11. August 1871.

C. Schellhaaß.

Annonce!

[4859³/₃] Ein gebildetes Mädchen, welches schon einige Zeit als Ladnerin conditionirte, wünscht eine ähnliche Stelle. Eintritt könnte sogleich geschehen. Näheres in der Expedition d. Bl.

[4265²/₃] Ein tüchtiger Gerbergeselle, besonders im Scheeren und Zurichten erfahren, findet gegen hohen Lohn dauernde Stellung bei

Friedrich Theobalt, Gerber
in Godramstein bei Landau.

[4273³/₁₀] In der Nähmaschinen-Fabrik von **Meininger & Seuffert** in Neustadt a. H. werden Maschinenschlosser, Metalldreher und Monteure gesucht.

Comptoir- oder Reise-Stelle-Gesuch.

[4805¹/₃] Ein militärfreier junger Mann, welcher in der Colonial- und Manufacturwaarenbranche Kenntnisse besitzt, mit sämmtlichen Comptoirarbeiten vertraut ist, und über seine bisherigen Leistungen gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht per 1. November Engagement als Reisender oder auf einem Comptoir, egal welcher Branche.

Gefl. Offerten beliebe man unter J. D. Nr. 4805 an die Exped. d. Bl. einzusenden.

Frankfurter Börse
vom 14 Aug. 1871.

Staats-Papiere.	Pr. comptant Papier.	Pr. comptant Geld.
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	101⅝
„ Schatzanweisungen	—	100⅛
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	99¾
„ 3½% Staatsschuldsch. à 105	—	8⅜
Frankf. 3½% Obligationen	—	83
„ 3% „	—	75⅝
Nassau 4½% „	—	98⅜
„ 4% „	—	90⅜
„ 3½% „	—	87⅜
Bayern 5% Obligationen	—	101⅝
„ 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
„ 4½% ½jähr. do.	—	99⅜
„ 4½% ¼jähr. do.	—	99
„ 4% ½jähr. do.	—	93⅜
„ 4% ¼jähr. do.	—	93⅜
„ 4% Ablösungs-Rente	—	93⅜
„ 3½% Obligationen	—	86⅜
Würtbg. 4½% Obligationen	—	98⅜
„ 4% „	—	91⅜
„ 3½% „	—	86⅜
Baden 4½% „ à 105	—	98
„ 4% „ à 105	—	91⅜
„ 3½% do. von 1842	—	86⅜
Gr.Hess. 5% Obligationen	—	103
„ 4% „	—	93⅜
„ 3½% „	—	93
Oester. 4⅕% Oblig. Z. in Silber	—	58⅝
„ 4⅕% Rente in Papier	—	49⅝
do. do.	—	49⅜
„ 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—	76⅜
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1864	—	100⅞
Amerika 6% „ „ v. 1861	—	101⅜
„ 6% „ 1882r v. 1862	—	96⅜
„ 6% „ 1885r v. 1865	—	96⅞

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant Papier.	Pr. Comptant Geld.
8% Frankfurter Bankactien à 500	—	159
4% Darmstädter „ à 250	—	386⅜
8% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	738
5% do. Creditactien Oest. W.	—	277⅜
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	858
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	118⅜	—
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	364
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	132⅜
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	135⅜
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	187
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	111⅜
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	155⅜
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	403⅜
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr. 500	—	178⅜
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ⅙	—	218
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6/7	—	246
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	97
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	102
4½% do. do.	—	97⅜
4% do. do.	—	90
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblig. i. Thlr.	—	101
4½% do. do. do.	—	97⅜
4½% do. do. i. fl.	—	97⅜
4% do. do. i. Thlr.	—	87⅜
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6/7	—	78
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6/7	—	78⅜
5% do. 2 Em 6/7	—	78
5% do. steuerfrei. neue Em.	—	84

Anlehens-Loose.	Per Comptant Papier.	Per Comptant Geld.
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	67⅜
Nassauer 25-fl.-Loose	—	41
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	111⅜
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	11⅜
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	110⅜
Badische 35-fl.-Loose	—	71⅜
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	176
do. 25-fl.-Loose	—	48⅜
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5/6	—	287
5% do. do. 1854 5/6	—	77⅜
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6/7	—	87⅜
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 h. W.	—	188
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	175

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier.	Kurze Sicht. Geld.
Amsterdam	—	99⅜
Antwerpen	—	92⅜
Augsburg	—	99⅜
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	96	—
Brüssel Frcs.	—	92⅜
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	87⅜
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	117⅜
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99⅜
Paris Frcs. 200	—	92⅜
Wien Oest. Währ.	—	98⅜
Bank-Disconto	—	3½%

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	38-39
Holländische 10-fl.-Stücke	9	55-57
Rand-Ducaten	5	33-35
20-Franken-Stücke	9	18½ 19½
Englische Sovereigns	11	48 50
Dollars in Gold	2	25-26

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 190. Ludwigshafen, Dienstag 15. August 1871. Zweites Blatt.

Kriegsgericht in Versailles.

II.

Paris, 8. Aug. (Zweite Sitzung.) Die Versailler Reitschule bietet nicht mehr ganz denselben Anblick, wie am ersten Tage. Die Neugierde der Pariser, welche endlich die Gewißheit erhalten haben, daß das Martialgericht eröffnet wurde, ist rege geworden und trotz der großen Schwüle ist eine größere Anzahl Damen herausgekommen. Man kann nicht genau unterscheiden — und daran sind die forcirten Moden, d. h. die Damen selbst — schuld, welchen Stufen der Gesellschaft sie angehören; aber man kann erkennen, daß die meisten sehr hübsch sind. Sie haben auch jene Plätze eingenommen, welche gestern durch die ernsteren, aber weniger anmuthigen Partieen der Volksvertretung geehrt wurden, deren Anwesenheit den Herren im Anklagekasten die Galle erregte. Sie sind heute auffallend still; völlig abgeschlagen und einige, namentlich Paschal Grousset und der Maler Courbet, scheinen vollständig entmuthigt und physisch leidend. Der gestrige Antrag eines Advocaten, den Gefangenen unter einander und mit ihren Vertheidigern die Unterhaltung zu gestatten, welcher abschlägig beschieden wurde, hat die Folge gehabt, daß man zwischen ihnen Wächter placirte, die sich vor- oder zurückbeugen, je nachdem Einer Miene macht, einem Nachbarn zur Rechten oder zur Linken ein Wort zukommen zu lassen.

Der Angeklagte Ferré steht als der Erste auf der Anklageliste, und er soll heute abgemacht werden. Der kleine, schwarze, lebendige Mann scheint es nicht zu wissen, denn er präsentirt sich als der munterste in der Gesellschaft. Ferré hat nicht den schönsten, aber den auffallendsten Kopf unter den anwesenden Communisten. Es sind dunkele, unangenehme, sogar abstoßende Züge. Eine niedere Stirne, eine Habichtsnase, runde, scharfe, unstäte Augen, die Grausamkeit und Heimtücke verrathen; ein großer Mund unter einem dichten schwarzen Barte, der in nervösem Lächeln sich verzerrt. Aus der Ferne erscheint es als ein reelles, wirklich humoristisches Lächeln; näher und schärfer betrachtet, entdeckt man eine künstliche, mühsam erhaltene Grimasse, die Angst, Feigheit, Wuth, Falschheit, Alles, was man will, verbergen kann.

Neben Ferré sitzt Assy, kein hervorragender Kopf, aber auffallend durch natürliche Kraft und Energie. Die schwarz gekleidete Dame, die Maitresse Urbain's, ist wiederum anwesend und läßt ihr auffallend kluges Auge durch das Publicum wandern. Unter den Zeugen befindet sich ein Geistlicher, welcher bis zum letzten Augenblicke mit den Geißeln in La Rochette aufbewahrt wurde. Er hat die anderen Opfer abführen gesehen und einer Füsilirung beigewohnt. Er ist bei der Execution nur übersehen worden. Ein alter „Schriftgelehrter" ist da, eine Experte, um die Schriftzüge in den verschiedenen Ordres der Commune auf ihre Urheber zurückzuführen. Er ist offenbar vertraut mit Gerichtsstuben, denn er bewegt sich vor der Tribüne mit vielem Selbstbewußtsein und weist jede Ableugnung mit Verachtung zurück. Hr. Gambetta ist heute nicht anwesend, wenigstens nicht an seinem gestrigen Platze hinter den Richtern. Die Sitzung bot einen besonderen Zwischenfall durch einen kleinen Wortwechsel zwischen einem Advocaten (Bußnac) und dem Regierungscommissär, der vielleicht noch weitere Folgen haben dürfte.

Paris, 10. Aug. (Dritte und vierte Sitzung.) Ich glaube, es geht im Publicum und auf der Journalistentribune noch Manchem wie dem Berichterstatter: man fühlt sich in dem großen, lichten und kühlen Raume in eigener Art bedrückt und unbehaglich. Die Aufregung und Zerfahrenheit, welche die beiden ersten Sitzungen charakterisirten, sind gewichen, und es tritt deutlicher und markirter ein gewisses dramatisches Element in den Vordergrund, um sich auf einer Bühne zu bewegen, die langsam zu einer Richtstätte sich gestalten zu wollen scheint. Von den Angeklagten nehmen nur mehr zwei die volle Aufmerksamkeit in Anspruch: Ferré und Assy, die beiden, die den Reigen zu eröffnen haben.

Die Zahl der Zeugen hat sich bedeutend vermehrt. Es sind Leute aus allen Ständen vorhanden: Bürger aus Paris, ehemalige Nationalgardisten, Geistliche, Missionäre, Studenten, Mobilgardisten, Experten. Das Publicum ist nicht viel zahlreicher, als an den vorangegangenen Tagen; auf dem Hofe dagegen stehen die Menschen dichtgedrängt und verhandeln mit leiser Stimme über die Vorgänge im Saal. Die Zeugen, namentlich die Angestellten und Wächter von Mazas und La Rochette, ferner die geretteten Geißeln und die zur Zeit internirten Verbrecher und vor Allem aber der Vorsteher der „Besserungsanstalt für junge Gefangene", welche La Rochette gegenüber liegt, geben ergreifende Einzelnheiten über die wildtragischen Ereignisse, welche den Untergang der Commune begleiteten.

Dem Gerichte ist es darum zu thun, die Anwesenheit Ferrés bei den Executionen der Geißeln nachzuweisen, und beiläufig 20 Zeugen haben auszusagen über die Vorgänge in La Rochette in jenen Tagen. Ferré hat nicht mehr die seltsam zuversichtliche Grimasse von gestern. Er hat sich offenbar seine Haltung genau vorgezeichnet, aber gegen seinen Willen haben sich einige Linien derselben verschoben. Es ist zwischen seiner Haltung und jener Assy's, so wie in den beiden gesammten Erscheinungen ein außerordentlicher Unterschied. Der scheinbare Muth Ferrés wollte in Zweifel gezogen werden infolge der auffallenden Gewandtheit, mit welcher er jeder Unsicherheit, jeden Widerspruch und jede Verwirrung der Zeugen zu benutzen weiß, wobei er vergißt, daß er seine Mitgliedschaft in der Commune, auf welche er anfänglich stolz zu sein behauptete, fortwährend verläugnet. Er will nirgends dabei gewesen sein; er will keine Ordre gegeben haben; er ist sicher, niemals von einem Zeugen gesehen worden zu sein.

Assy dagegen sagt: das habe ich gethan, dabei bin ich gewesen, wir haben diese Maßregeln getroffen und wir haben uns auf jene Weise zu vertheidigen gesucht. Er ist nicht schlau, vorsichtig und wählerisch mit den Worten, wie der Andere, aber er verschleudert sie auch nicht unmännlich. Er bramarbasirt dazwischen; er geräth in Hitze und attaquirt seine Richter. Auf Ferré und Assy lastet der furchtbarste Theil der Anklage: auf Jenem die directe Theilnahme an der Ermordung der Geißeln, auf diesem die Leitung und chemische Vorbereitung des Brandes von Paris. Die Aussagen der Zeugen haben ihre Situation zu einer äußerst schwierigen gemacht.

Die beiden Sitzungen vom 9. und 10. d. können nicht von einander getrennt werden. Sie verhandeln fast nur die beiden Angeklagten Assy und Ferré, und die Prüfungsstunden derselben scheinen hier ihre Höhe erreicht zu haben. Am 10. haben der Saal und das Publicum wieder eine Aenderung erfahren und die Angeklagten selbst erscheinen, mit Ausnahme der Haupthelden Assy und Ferré, ein wenig gefaßter. Der Letztere ist auffallend verändert; er lacht nicht mehr und er wird um so ernster, je näher die Stunde der Entscheidung kommt. Nur Assy bewahrt den gleichen Muth. Er scheut sich nicht, auch für seine Collegen in die Bresche zu treten. Mit einer wirklich vernichtenden Attitude erhebt er sich gegen die Pipe en bois, den hageren „Ritter von der Holzpfeife", der gegen ihn aussagen soll. Er feuert seinen Advocaten durch anhaltende Zuflüsterungen an und sieht es mit Befriedigung, wenn die ganze Phalanx der Wortfechter sich mit einem Anlauf gegen die unbewegte Richtertribüne erhebt.

Ferré dagegen duckt sich; nur zuweilen erhebt er die Hand, wie ein Knabe auf der Schulbank, um das Wort zu erhalten. Das Verhalten des Präsidenten ist ein ganz eigenartiges. Er hat kein freundliches Gesicht; kahlköpfig und gallsüchtig, ist der Oberst nichts weniger als das Bild eines schönen, lebendigen Soldaten. Aber er erhält ein außerordentlich gewinnendes Wesen, wenn er spricht. Er ist immer der väterliche Freund des Angeklagten. Er ist zwar ein strafender Vater (statt der Ruthe hält er ein Chassepot-Gewehr unter dem Tische verborgen), aber er wird immer ohne Aufregung und persönlichen Haß strafen; er wird selbst mit einer gewissen Milde das Todesurtheil aussprechen. Der Regierungscommissär und Capitän dagegen ist ein tapferer, unbarmherziger und persönlicher Feind; er verleugnet es in keiner Weise. An seiner schneidig geführten Waffe scheitern alle ohnehin ohnmächtigen Hiebe der Gefangenen.

Die Sitzung hätte ausgezeichnet werden sollen durch die Zeugenschaft der HH. Picard und Rochefort; aber nur der Erstere erschien in der Manège. Er zeigte dem Publicum durch 20 Minuten ein solides, aber wenig zierlich angelegtes Hintergebäude. Hr. Picard soll gegen Assy die Beschuldigung ausgesprochen haben, daß er ein „preußischer Spion" sei, und Hr. Bigot, der Advocat Assy's, wünschte ihn bezüglich dieser und ähnlicher Auslassungen zu interpelliren. Der ehemalige Minister steht in einer Art Rede und Antwort, die nicht den größten Respect vor dem Advocaten und seinen Klienten bekundet. Er scheint im Ministerium in der That Andeutungen oder Spuren gewonnen zu haben von den Beziehungen einiger der hervorragenden Communisten mit den Preußen in St. Denis. Diese Partie des Verhörs, welche mir zu schnell vorüberging, war wahrscheinlich die interessanteste des ganzen Processes. Dramatisch bewegt war ebenfalls das Verhör des ehemaligen Adjutanten des Generals Lecomte, der auf Montmartre erschossen wurde; auch mit diesem kam Hr. Bigot scharf zusammen. Dieser Advocat scheint es darauf abgesehen zu haben, „den Herren Officieren" Etwas am Zeug zu flicken.

Telegramme.

** **München,** 15. Aug. Graf Hegnenberg-Dux wurde gestern vom Könige auf Schloß Berg in zweistündiger Audienz empfangen. Fürst Bismarck ist mit Gemahlin und Tochter hier eingetroffen.

** **Wien,** 14. Aug. Es wird versichert, Graf v. Wimpffen, der frühere Gesandte zu Berlin, sei zum Gesandten am italienischen Hof ernannt und Baron Kübeck solle als Internuntius nach Konstantinopel gehen.

** **Paris,** 14. Aug. Einer Meldung der „Agence Havas" aus Versailles zufolge, wird allgemein geglaubt, daß bezüglich der Frage über die Verlängerung der Vollmachten Thiers eine Verständigung zwischen den beiden Fractionen erzielt werden wird. Das Gerücht von der angeblich beabsichtigten Demmission Larcy's hat sich nicht bestätigt.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 16. Aug. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	101	Hess. Ludwigsb.-Actien	156
„ Schatzscheine	100	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	180
Bayer. 5% Obligat.	101	„ Maxim.-B.-Actien	—
„ 4½% do. ½jähr.	99	„ Nordbahn-Actien	—
„ 4% do. ½jähr.	93	Alsenzbahn-Actien	110
Silberrente	55	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	102
Papierrente	49	4% „	90
Spanier 3% ausl. Schuld	31	Bayer. Präm.-Anlehen	112
1881r Amerikaner	101	Bad. „	110
1882r „	96	Creditloose	—
Oesterr. Creditactien	271	1860r Loose	86
„ Nationalbank	—	Wechsel auf Amsterdam	99
Oestr. Franz.-Staatsb.	404	„ „ Antwerpen	92
Süd-Lomb. Staatsb.	174	„ „ Hamburg	87
Elisabethbahn	212¾	„ „ London	117
Bayer. Ostbahn-Actien	133	„ „ Wien	96

New-York, 14. Aug. (Schlußcourse.)

Gold	112	Baumwolle	18
Wechsel v. Lond. (i. G.)	109	Mehl	5 60
6% 1882er U. St. Bonds	114	Petroleum (Philadel.)	23

Köln, 12. August. Raffinirte Zucker waren weniger lebhaft begehrt als in der vorigen Woche, da die Aufträge aus der Kundschaft nur spärlich einliefen. Raffinaden werden wie zuletzt 16—16 Thlr., gewöhnliche Melissorten 15 Thlr., gemahlene Zucker 14—16 notirt. Das Geschäft am hiesigen Platze beschränkte sich auf den nächsten Bedarf; von außen liefen ziemlich befriedigende Ordres auf Melis und Candis hier ein. Candis bleibt sehr gesucht und knapp. Die Notirungen sind: Feinste Raffinade mit Etiquette Thaler 17/10, Raffinade Thlr. 16/10, Melis Nr. 1 Thlr. 16/10, Nr. 2 16/10, Nr. 3 16/10, gemahlene Raffinade 16/10, gemahlener Melis 15/10 Thlr., Candis, weiß 21 bis 22, halbweiß 19—20, gelb 17/10, schön hellbraun 17/10, hellbraun 17/10 Thlr.; R. Farin Nr. 18 Thlr. 13/10 Nr. 15 13 Thlr., Nr. 12 12/10 Thlr.; Raffinirter Rüben-Syrup Thlr. 9; 1ma Colonial-Syrup Thlr. 9.

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 16. Aug. „Titus". Große Oper in 2 Abtheilungen von Metastasio. Musik von Mozart. Anfang 6 Uhr.

Bekanntmachung.

[4433¹/₃] **Mittwoch den 23. August 1871,** Vormittags 10 Uhr, im Stadthause zu Homburg, werden die nachbezeichneten Arbeiten zur Ausführung an den Wenigstnehmenden öffentlich vergeben, als:

	Anschlagspreis fl.	kr.
a. District Homburg:		
1) Herstellung von Rinnenpflaster auf der Straße von Mühlberg nach Gerhardsbrunn	236.	—
2) Umbau eines Durchlasses bei Langwieden	109.	35
b. District Landstuhl:		
3) Herstellung von Rinnenpflaster in Ramstein	500.	—
4) " " Kottweiler	222.	—
5) Reparatur der Brücke bei Linden (Zimmermannsarbeit)	113.	45
c. District Waldmohr:		
6) Herstellung von Straßenpflaster in Münchweiler a. Glan	700.	—
7) Erweiterung eines Durchlasses bei Haschbach	110.	—
8) Verlegung eines Durchlasses in Nieiau	67.	—
9) Reparatur einer Brücke in Konzweiler	214.	42
10) Umbau der Glanbrücke bei der Bauermühle	302.	2
Schlosserarbeit:		
11) Herstellung neuer Geländerstangen in Dittweiler	137.	30

Pläne, Kostenanschläge und Bedingnißheft liegen zur Einsicht hierorts offen.
Homburg, den 11. August 1871.

Kgl. Bezirksamt,
Siebert.

Der Mariä-Geburts-Markt in Rheinzabern

wird Sonntags den 3. und Montags den 4. September laufenden Jahres wie gewöhnlich abgehalten, wozu einladet
Rheinzabern, den 14. August 1871. [4447]

Das Bürgermeisteramt,
Reis.

Geschäfts-Empfehlung.

[4444¹/₃] Durch Gegenwärtiges erlaube ich mir, den Herren Müllern und Mühlenbaumeistern höflichst anzuzeigen, daß ich unter Heutigem eine **Champagner-Mühlstein-Fabrik** errichtet habe.

Durch günstige Conjuncturen zum Einkaufe vorzüglicher Steine in La Ferté sous Jouarre (Seine et Marne) bin ich in den Stand gesetzt, allen Anforderungen einer guten und reellen Bedienung zu genügen.

Schriftliche Bestellungen, sowie Reparaturen werden auf's Schnellste, Beste und Billigste ausgeführt.

Bedingungen äußerst günstig.

Fr. K. Müller,
Mühlsteinfabrik in Neustadt a. H.

☞ Junge Leute werden als Lehrlinge aufgenommen.

W. Fuhrländer Nachfolger,

Vilbeler Straße Nr. 23 in Frankfurt am Main.

Großes Lager in den modernsten Kleiderstoffen.

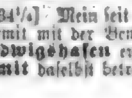
500 Stück ⁶/₄ breite echtfarbige **Cattune,** lila, rosa, gelb, braun, für **Kleider** und **Ueberzüge,** die Elle 9 und 10 kr.
200 Stück ⁶/₄ breite echtfarbige **Glanz-Meubel-Cattune** und **Cattune** mit Borden, für **Vorhänge,** die Elle 9 kr.
300 Stück feinste ⁶/₄ breite echtfarbige **Pique-Cattune,** in den schönsten Farben, die Elle 12 kr.
300 Stück der feinsten ⁶/₄ breiten echtfarbigen **Jaconets** und **Organdis,** die Elle 12 kr.
⁶/₄ breiten weißen **Satin** und **Pique,** für Ueberzüge und Unterröcke, die Elle 12 kr.
500 Stück ⁶/₄ breites echtfarbiges **Bettzeug,** meistens türkischroth mit weiß, die Elle 15 kr.
Schweren schwarzen **Moireens,** für Unterröcke, die Elle 22 kr.
¹⁰/₄ breiten englischen **Waterproofs,** für Regenmäntel, in den schönsten Farben, die Elle 45 kr.
¹⁰/₄ breiten schweren **Buckskin,** für Hosen, Westen und ganze Anzüge, die Elle 1 fl. 30 kr.
⁶/₄ breite **Fahnenstoffe,** schwarz, roth, gelb, weiß, hellblau, die Elle 10 kr.
Große Auswahl **Fußteppichstoffe,** die Elle 15 kr.
¹⁰/₄ breiten weißen **Mull,** für Kleider, die Elle 12 kr.
Gute wollene **Kleiderstoffe, Croisee, Popelines, Rips, Chine, Atlas, Mohaires, Grosgrains,** die Elle von 15 kr. an.
Glatten rothen wollenen **Unterrockstoff,** die Elle 15 kr. [1154²¹]

Großes Ausstattungs-Geschäft.

500 Stück ⁶/₄ breites schweres **Leinen,** für Hemden und Betttücher, die Elle 12 kr.
2¹/₂ Ellen breite grobe **Leinen,** für Betttücher, das Betttuch ohne Nath, 4 Ellen lang, 1 fl. 44 kr.
3 Ellen breite grobe **Leinen,** für Betttücher, das Betttuch ohne Nath, 4 Ellen lang, 2 fl. 24 kr.
200 Stück schwere rothe wollene **Bettdecken,** das Stück 5 fl. 30 kr.
200 Stück schwere weiße wollene **Bettdecken,** das Stück 4 fl.
500 Stück schwere graue **Militairdecken,** das Stück 2 fl. 30 kr. und 3 fl. 30 kr.
Schwere weiße **Piquedecken,** für zweischläf. Betten das Stück 2 fl. 30 kr.
2 Ellen breite, 2¹/₂ Ellen lange, leinene **Tischtücher,** das Stück 45 kr.
Große rothe auch blaue u. grüne **Cachemire-Tischdecken,** das Stück fl. 1 45., 2 fl.
Große rothe **Cachemire-Commodedecken,** das Stück 1 fl., 1 fl. 24 kr.
500 Dtzd. weiße leinene **Damentaschentücher,** das Dtzd. 2 fl. 30 kr.
¹⁰/₄ breiten reich damagirten **Vorhangsmull** mit Bogen, die Elle 15 kr.
Tischtücher, Handtücher, Servietten, Strohsackleinen, Zwillich, Barchend, in bedeutend herabgesetzten Preisen.
Lama, Flanell, Thibet, Cachemire, Alpacca, Unterrockstoffe, in allen Farben und Qualitäten billigst.
Schwarzen **Orleans & Alpaccas,** die Elle von 16 kr. an.
Feinste englischer **Lenos** für Sommerkleider, die Elle 12 kr.

Muster der Artikel sende auf Verlangen franco.

Auch die kleinsten Aufträge werden pünktlichst besorgt.



Ueberseeische Post-Dampfschiff-Paket- und Güterbeförderung.

[4434¹/₄] Mein seit Jahren bekanntes transatlantisches **Expreß-Geschäft** empfehle ich hiermit mit der Bemerkung, daß ich zur Bequemlichkeit des süddeutschen Publicums in **Ludwigshafen** eine **Hauptagentur** errichtet und hiermit Herrn **Julius Goldschmit** daselbst betraut habe.

M. Otto W. Möller's Expreß,
Hamburg, Admiralitätsstraße 3.

Von heute an, übernehme ich alle Pakete und größere Güter, selbst nach den unbedeutendsten Plätzen Amerikas, Australiens und Westindiens zur Beförderung zu sehr mäßigen Preisen an. Die Sendungen werden auf Verlangen versichert und Ablieferungsschein gegeben. Desfallsigen Zusendungen sehe ich entgegen.

Julius Goldschmit in Ludwigshafen.

Höheres Töchter-Institut.

Zweibrücken in der Rheinpfalz.

[4419¹/₃] Schöne und gesunde Lage der Anstalt. Sorgfältige Erziehung. Gründlicher Unterricht in den Wissenschaften, Sprachen und Künsten, sowie in den weiblichen Arbeiten. Beginn des Wintersemesters am 11. September. Näheres durch die Vorsteherin

Mathilde Krömmelbein.

Es können noch Loose à 1 fl. 45 kr. zu der am 1. September in München stattfindenden Kunstwerke-Verloosung bezogen werden von der **Expedition des Pfälz. Kurier.** [[illegible]]

[2270¹⁹/₄₈] **Epileptische Krämpfe (Fallsucht)** heilt brieflich der **Specialarzt** für Epilepsie Dr. O. **Killisch** in **Berlin,** jetzt: Neuenburgerstraße 8. — Schon Hunderte vollständig geheilt.

Aufforderung.

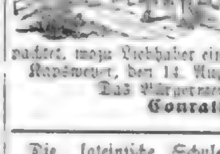
[4446] Auf Anstehen des Ackerers Jacob Franz Adrian in Hördt, welcher durch den kgl. Anwalt Kuhn dahier das Rangordnungs- und Vertheilungsverfahren betreibt bezüglich des Erlöses der gegen nachgenannten Abwesenden zwangsweise versteigerten Immobilien, wurde mir heute für den **abwesenden Hufschmied Valentin Sohl von Herxheim** die Erklärung und Aufforderung zugestellt, daß der endliche Abschluß des Vertheilungsplanes behufs der vorzunehmenden Vertheilung durch den kgl. Richter-Commissär bewirkt ist und Requirit auf der kgl. Bezirksgerichts-Kanzlei dahier Einsicht davon zu nehmen hat, um binnen 15 Tagen von heute an seine desfallsigen Einwendungen dem Requirenten oder der betreffenden Partei durch motivirten Antrag mitzutheilen.

Der Abwesende kann diese Urkunde persönlich oder durch Bevollmächtigten auf meinem Amtszimmer in Empfang nehmen.

Landau, den 14. August 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,
Kast.

Winterschafweide-Verpachtung.



[4440] **Mittwoch den 23. August l. Js.,** Nachmittags 1 Uhr, wird die Winterschafweide in der Gemarkung Kapsweyer verpachtet, wozu Liebhaber einladet.

Kapsweyer, den 14. August 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Conrath.

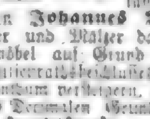
Die lateinische Schule in St. Ingbert ist mit Beginn des kommenden Studienjahres mit einer zweiten Studienlehrerstelle zu besetzen.

Mit derselben ist ein Jahresgehalt von 700 fl. und eine widerrufliche Theuerungszulage von 200 fl. verbunden.

Bewerbungsgesuche sind, mit den erforderlichen Zeugnissen belegt, binnen 14 Tagen bei dem kgl. Subrectorate der genannten Anstalt einzureichen.

Speyer, den 10. August 1871.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.



[4448¹/₃] **Donnerstag den 31. August l. J.,** Nachmittags 3 Uhr, auf dem Stadthause zu **Neustadt** an der Haardt lassen die Relicten von Herrn **Johannes Vögelin,** im Leben Küfer und Mälzer daselbst, nachbezeichnetes Immobel auf Grund gerichtlich bestätigten Familienrathsbeschlusses hin öffentlich auf Eigenthum versteigern, nämlich:

10 Dezimalen Grundfläche. Ein an der **Hauptstraße** in Neustadt gelegenes Wohnhaus mit Werkstätte, Seiten- und Hinterbau, Hofraum und anderen Zubehörden, begrenzt durch Friedrich Henrich, Moritz Wolf und Andere, mit **Mälzerei-Einrichtung,** Malzdarre, **Drei Malzkellern** im hinteren Hause, 1 Keller im vorderen Hause, **einem Laden** und Gas- und Wasserleitung.

Neustadt a. H., den 16. August 1871.

A. Neumayer, kgl. Notär.

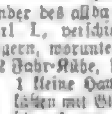
[3655⁰] **Carl Specht** in Mannheim empfiehlt **Tuffsteine, Kaminröhre, Backofenplatten, Baumaterialien, Schiffsartikel, Apollinaris-Wasser.**

Verlangt, in Stadt und Land tüchtige Vertreter für den Absatz **eines Artikels erster Nützlichkeit.** Jede intelligente Person, Männer oder Damen können sich in ihren Mußestunden ein Einkommen von 1000—1500 Gulden machen. Briefe franco an den Director der **Alliance Chaux de Fonds** (Schweiz) zu richten, unter Beifügung von 2 Sgr. für frankirte Antwort. [4441¹/₃]

[4065⁰/₄] In ein Tuch- und Modewaaren-Geschäft Mannheims wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann (Israelit) in die Lehre gesucht.

Franco-Offerten unter Nro. 4065 besorgt die Exp. d. Bl.

Möbel-Versteigerung.



[4422¹/₃] **Donnerstag den 24. August nächsthin,** des Morgens um 8 Uhr, zu Altrip auf dem Riedhofe in ihrer Behausung, lassen die Wittwe und Kinder des allda verlebten Ackerers Gg. Fried. Karl I., verschiedene Möbel öffentlich versteigern, worunter:

2 Fahr-Kühe, 1 Wagen, 1 Pflug und Egge, 1 kleine Handkelter, etliche 20 Thierzonkästen mit Gleisen, 1 Mehlkasten, 1 Küchenschrank mit Glasaufsatz, 1 zweithüriger Kleiderschrank und sonstiges Haus- und Ackergeräthe aller Art.

Ludwigshafen, den 14. August 1871.

Der Amtsverweser des kgl. Notärs Moré,
A. Hollerith.

Ein Ladenmädchen,

aus guter Familie, wird zum sofortigen Eintritt in ein gemischtes Waarengeschäft gesucht; dasselbe erhält eine angenehme Stellung; etwas Waarenkenntnisse sind erwünscht.

Näheres bei der Exp. ds. Bl.

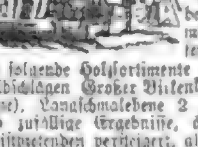
[4194⁰/₆]

Associé-Gesuch.

[4150¹/₃] Zu einem sehr rentabelen Geschäfte, wird behufs Vergrößerung ein tüchtiger Kaufmann mit einigen mille Thlr. Einlage als Associe gesucht. Gefl. Offerten sub Chiffre W. N. 115 nimmt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Straßburg** entgegen.

Edesheim, Bezirksamt Landau.

Holzversteigerung.



[4430] **Donnerstag den 24. August l. J.,** Morgens 9 Uhr, zu Edesheim im Versteigerungslocale bei Gastwirth Hammer vor dem unterfertigten Amte werden folgende Holzsortimente aus den Hinterwaldschlägen Großer Birkenkopf 3 (Breitlangebene), Langschmalebene 2 (Kleinbunzelthal) und zufällige Ergebnisse, öffentlich an den Meistbietenden versteigert, als:

11 eichen Stämme und Abschnitte 4. u. 5. Cl.,
89 " Wagnerstangen,
58 kiefern Stämme 2. bis 5. Cl.,
[illegible] " Blöche do.
73 Abschnitte zu Eisenbahnschwellen,
14¹/₂ Klafter kiefern Scheit und Prügel.

Bei den kiefern Stämmen und Blöchen findet sich vorzügliches Kelterholz.

Alles Material ist nach jeder Abfuhrrichtung bequem abzufahren.

Edesheim, den 12. August 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Friedel.

[4130¹/₄] Wir suchen in unser Manufacturwaaren-Geschäft en gros et en detail einen wohlerzogenen isr. Lehrling und geben gegen Vergütung Kost und Logis.

Mainz. **Gebrüder Deutsch.**

[4435¹/₃] Ein gebildetes Frauenzimmer, von gesetztem Alter, das in allen Zweigen des Haushaltes gründlich erfahren ist und gute Zeugnisse besitzt, wünscht eine Stelle bei einer Dame, oder auch bei einem älteren achtbaren Herrn die Haushaltung zu übernehmen.

Gesucht

wird ein tüchtiger Dreher von [4443¹/₃]
Ph. Becker, Dreher in Grünstadt.

[4442¹/₂] Ein thätiger Reisender, der die Pfalz und bad. Oberland bereist, wünscht ein leistungsfähiges Haus commissionsweise zu vertreten. Franco-Offerten sind unter Nr. 4442 bei der Exp. ds. Bl. zu hinterlegen.

[4425¹] Eine Grube **Dung** zu verkaufen bei **G. Käß** in Ludwigshafen.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 191. Ludwigshafen, Mittwoch 16. August 1871. Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen,** 16. August.

Ein Correspondent der „Allg Ztg." vernimmt von guter Hand, daß unser König von der Begegnung mit seinem Kaiser in hohem Grade befriedigt, zurückgekehrt sei. Warum sollte er auch anders sein? Bekanntlich trug bei der Ankunft in Regensburg der Kaiser Civilkleidung, der König aber preußische Uniform. Darüber erzählt der „Südd. Telegraph" folgendes nette Histörchen: Der König, welcher bekanntlich in Civilkleidung von München wegreiste, habe, in Regensburg angekommen, in Nürnberg anfragen lassen, ob der Deutsche Kaiser in Civil oder in Uniform reise, und habe auf die telegraphische Rückantwort hin, der Kaiser reise in der Uniform eines bayerischen Obersten, zwischen Regensburg und Schwandorf ebenfalls sich in die Oberst-Uniform seines preußischen Husaren-Regimentes umgekleidet; aber auch der Deutsche Kaiser hatte in Regensburg sich erkundigen lassen, ob der König von Bayern in Uniform oder in Civil reise, und sich, als er erfuhr, König Ludwig reise in Civilkleidern, seine Uniform zwischen Nürnberg und Schwandorf mit dem Civilanzug vertauscht, so daß zu nicht geringem Erstaunen der Deutsche Kaiser im Civilanzuge sich unserem Könige in Uniform gegenüber sah, welche Ueberraschung nach erfolgter Aufklärung gegenseitig große Heiterkeit verursachte, die der Leser hoffentlich jetzt noch theilen wird .....

Uebrigens soll der Kaiser dem König in Aussicht gestellt haben, daß er, wenn möglich, den Rückweg von Gastein über München nehmen werde.

Die Ministerkrisis steht in München noch auf dem alten faulen Fleck, wenn nicht der gestrige Besuch des Fürsten Bismarck bei unserem allverehrten Cultus- und Justizminister eine kleine Verrückung hervorgebracht hat. Interessant sind die Notizen, die unser Münchener Hr. ☍-Correspondent über die geistreiche Art und Weise giebt, in der die Penny-a-linner (Zeilenschreiber) der bajuwarischen Hauptstadt in Gekrisel machen. Inzwischen ist der Charakter der Officialität der Entlassung des Hrn. v. Bray durch Verkündigung im Regierungsblatt vollkommen hergestellt ....

Daß man nicht ungestraft auf Ministerlisten figurirt, erfährt auch unser Hr. Regierungspräsident, dem jetzt wieder im „Frankf. Journ." nachgesagt wird, daß er ein gewöhnlicher Bureaukrat sei. Uebrigens wollen wir zum Besten der Conjecturenschmiede beifügen, daß Hr. v. Pfeufer gestern Abend auf der Reise nach München hier durchgekommen ist, was jedenfalls etwas zu bedeuten hat....

Der Leser erinnert sich vielleicht noch, wie sehr vergebliche Mühe wir uns gaben, aus dem leiten sollenden Organe der bayerischen Fortschrittspartei (der Erlanger „Wochenschrift") ein Wort der Aufklärung über die Ursachen des Auseinandergehens der dieser Partei angehörigen bayerischen Abgeordneten in d r e i Reichstagsfractionen herauszupressen. Was brauchen denn wir naseweise Zeitungsschreiber Alles zu wissen? Jetzt erfahren wir aus einem Bericht des „Fränk. Kurier" über eine Versammlung in Erlangen, in der Hr. Professor Marquardsen über die Reichstagsverhandlungen Bericht erstattete, und in der die Krisis in der Fortschrittspartei zur Sprache kam, daß der genannte Berichterstatter und Frhr. v. Stauffenberg bei ihrem Eintritt in die nationalliberale Fraction ausdrücklich die Wahrung des Standpunktes der bayerischen Fortschrittspartei vorbehalten hätten — eine dunkele Aeußerung, aus der vielleicht nicht Jeder klug wird .....

Der erste preußische Minister, der in Gastein mit dem Kaiser Wilhelm zusammentraf war — Hr. v. Mühler, der „zufälliger Weise" auch dahin gekommen war. Neues Futter für die Publicisten, welche mit der „Pfälz. Ztg.", der „Frankf. Ztg." und dem Münchener „Volksbote" der klugen Meinung sind, der staatskirchenrechtliche Conflict in Preußen sei regierungsseitig in völliger „Abwiegelung" begriffen.....

Ein Wiener Correspondent der „Allg. Ztg." bemerkt: „In deutschen Kreisen faßt man die neuesten Schritte der Regierung geradezu als eine Kriegserklärung auf, und man scheint auch gesonnen, sich zum Schutze des Deutschthums in Oesterreich ganz auf den nationalen Standpunkt zu stellen und sich nur von diesem leiten zu lassen. Was sich aus dieser Lage entwickeln werde, ruht noch in der Zeiten Schooß, und das cisleithanische Ministerium wird zunächst den Beweis zu liefern haben, daß es in Oesterreich möglich sei, eventuell auch gegen die Deutschen zu regieren, und dies zu einer Zeit, wo das feste Zusammenhalten mit Deutschland die Basis der auswärtigen Politik Oesterreichs ist. Wir brauchen Ihnen nicht erst zu sagen, daß wir an diese Möglichkeit nicht glauben, und wir fürchten, daß Oesterreich, weit entfernt auf diesem Wege zu einer Consolidirung der Zustände zu gelangen, vielmehr Gefahren entgegengeht, größer als jene, von denen es 1859 und 1866 bedroht war."

Auch heute weiß man übrigens noch nichts vom positiven Inhalt des „Ausgleichs." Daß dieser letztere trotzdem die Bewunderung der französischen Presse findet, ist wohl natürlich, da die HH. Franzosen in der Action des Grafen v. Hohenwart wunderbarer Weise einen Damm gegen die „Verpreußung Oesterreichs" erblicken, während umgekehrt der biedere Graf gerade für Preußen arbeitet....

Wird der bekannte ältliche Herr nach Arenenberg gehen oder nicht? — Der Pariser „Soir" will wissen, Frau Eugenie habe bei der spanischen Regierung unter der Hand anfragen lassen, ob ihre Familie nicht in Spanien Aufenthalt nehmen könne? Die Familie Bonaparte besitzt bedeutende Güter in diesem Lande; Napoleon III. hat in schlauer Voraussicht in Adalusien, Estremadura und den baskischen Provinzen zusammengekauft, was sich kaufen ließ, und Frau Eugenie soll das prachtvolle Schloß Ortega in Guipuzcoa zum künftigen Domicil ausersehen haben, wenn die spanische Regierung nichts dagegen hat.

Der Leser erinnert sich, daß deutsche Arbeiter davon abgemahnt wurden, nach Paris zu gehen, weil der Haß der Franzosen ihnen nicht zulasse, dort Verdienst und Brod zu finden. Es scheinen aber außer dem Haß noch reellere Gründe wirksam zu sein, die für alle Fremden überhaupt in Betracht kommen; denn nicht bloß ist von ihrer Gesandtschaft an englische Arbeiter die gleiche Mahnung ergangen, sondern wir finden dieselbe auch im Berner „Bund" für schweizerische Arbeiter mit der Bemerkung: „Die Wiederaufnahme der Geschäfte bleibe bei Weitem hinter den anfänglich gehegten Erwartungen zurück."

Freilich hat der Deutschenhaß kaum etwas von seiner Stärke verloren, und es ist von den Blättern besonders der „Siecle", der ihn sorgsam hegt und pflegt.....

Die Mutter dieses vom unglücklichen Krieg erzeugten Hasses ist die lächerliche Selbstüberhebung der HH. Franzosen, der glorreichen Nation, die an der Spitze der Civilisation marschirt, obschon gut sieben Zehntel derselben in der dicksten Unwissenheit vegetirt. Was soll man aber dazu sagen, wenn man u. a. auch Schweizer von der Ueberlegenheit der französischen Race derart durchdrungen sieht, daß ihr „Bund" mit Bezug auf die falschen, ebenfalls der gallischen Eitelkeit entsprungenen Gerüchte von unmittelbar bevorstehender Räumung der Forts von Paris gegen weitsichtige Wechsel mit der ernsthaftesten Miene von der Welt einem Pariser Correspondenten sagen lassen kann: „Dieses fast unerwartete Resultat beweist, daß trotz aller Schwierigkeiten, mit denen unsere provisorische Regierung zu kämpfen hat, sich Hr. Thiers eben doch in ganz Europa eines unbestrittenen Ansehens erfreut, welches sogar auf die Preußen derart zurückwirkt, daß dieselben auf allen Punkten, die sie sich zur unbestimmten Occupationsfortdauer vorbehalten hatten, heute eine noch vor wenigen Monaten nicht zu hoffende Nachgiebigkeit zeigen."

Der Papst Pius lehnt die Annahme des Titels des „Großen" bei Lebzeiten ab, vielleicht weil ihm eine Ahnung aufdämmert, daß die unparteiische Geschichte über ihn ein anderes Urtheil fällen wird als seine Beweihräucherer.

Staat u n d Kirche, nicht Staat o d e r Kirche.

S. In Nr. 185 des „Kurier" wird im Tagesberichte, welcher stets mit großer Schärfe das gerade Bedeutendste herauszuheben und zu fixiren weiß, eine „Nationalkirche" als utopistische Zukunftsmusik bezeichnet und wird gesagt: „In unserer heutigen Culturentwickelung haben kirchliche Einheitsbestrebungen keinen Boden mehr; wirksam sind nur die auseinandertreibenden Kräfte, und zwar in allen Religionsgenossenschaften ohne Unterschied." Anlaß hierzu gab die Erorterung der Frage, ob das Verhältniß des Staates zur Kirche demnächst auf dem Wege der Reichsgesetzgebung oder durch Revision der preußischen Verfassung neu geregelt werden soll.

Erlauben Sie Ihrem alten S.-Correspondenten gegen die starre Strenge des in Nr. 185 des „Kurier" erwähntermaßen Gesagten hier einige berechtigte Einwände kurz zu erheben.

Mag das Verhältniß von Staat und Kirche für Deutschland auf dem Wege der Reichs- oder Landesgesetzgebung neugeregelt werden, a n d e r s geregelt m u ß e s s e i n, oder es müssen frühere staatliche Bestimmungen in diesem Betreff wieder aufgegriffen und mit Kraft durchgeführt werden.

Die päpstliche Unfehlbarkeit und der Syllabus sind nur die l e t z t e n Ausläufer des von den Jesuiten seit 300 Jahren großgezogenen romanischen Absolutismus. Sie waren die letzten Mahnzeichen für den modernen Staat und die Gesellschaft, welche und sofern sie sich selbst in ihrer Integrität erhalten wollen. Aus der geschädigten Kirche und vom Staate her sind denn auch laute Proteste dagegen erhoben worden, die, einerlei ob es zu einem Schisma in der katholischen Kirche kommt oder nicht, d a h i n drängen, daß die v o l l e F r e i h e i t d e s S t a a t e s und folgerichtig d e r S c h u l e v o n d e r K i r c h e gesetzlich ausgesprochen, die letztere (Kirche) aber als eine private religiöse Verbindung mit allen anderen von gleicher Natur angesehen und behandelt werde.

Ob und wie weit damit der Z e r f a l l der christlichen Kirchen in Secten in kommenden Jahrhunderten die Folge davon ist, muß abgewartet werden. Jedenfalls hängt der dauerhafte Bestand einer Kirche von d e m ab, was sie bietet. Formen und Formeln, werden untergehen wie alles Menschliche, der in ihnen ruhende G e i s t d e r R e l i g i o n, welche die höchste menschliche Mitgabe ist und bleibt als Trägerin des Göttlichen unter den Menschen, w i r d i m m e r w i e d e r a l s G e m e i n s c h a f t s b e w u ß t s e i n z u r B i l d u n g e i n e r K i r c h e g r e i f e n, die mit den Forderungen und Aufgaben des Staates insoweit zusammentrifft, als beide die Auslebung des Menschen nach seiner sittlichen und geistigen Bestimmung hin schließlich zu bezwecken haben. Wenn nun von „Nationalkirchen" als einem dringenden Wunsche der willkürlich und meistens um hierarchischer Zwecke willen getrennten großen christlichen Confessionen heute vielfach die Rede ist, so hat man darin jedenfalls eine gute Etappe weiter zu dem humansten Endpunkte „Eines Hirten und Einer Herde" zurückgelegt. Um d i e s e zu erreichen und Frieden zu stiften und zu erhalten unter den verschiedenen Confessionen der in sich einträchtigen deutschen Nation, dazu bedarf es vor Allem der gesetzlichen Trennung von Staat und Kirche, von Kirche und Schule und der Zurückdrängung der Kirche auf ihre rein innerliche und unterweisende Aufgabe.

Ob dann ein künftiges Jahrtausend von jeder Kirche, auch von den Nationalkirchen absieht, von ihnen zur Tagesordnung trocken-ernster Schulmoral übergeht, oder in einem gänzlich formlosen Geiste der Freiheit sich zurecht und glücklich findet, ist heute kaum zu entscheiden. W i r wollen zufrieden sein, wenn wir in nicht zu ferner Zukunft die A n f ä n g e der vom Auslande freien d e u t s c h e n N a t i o n a l k i r c h e n sehen, die Fleisch von unserem Fleisch sind und dem Volke christliches Lebensbrod statt steinharter Dogmen bieten. Haben wir erst mittelst einer guten und kräftigen Staatsgesetzgebung aus

dem sich selbstbefreienden Geiste der Nation heraus Nationalkirchen gewonnen, welche durchaus nicht „Staats- oder Reichskirchen“ zu sein brauchen oder sein dürfen, so kann sich daraus vielleicht noch viel später ein religiöses Leben entwickeln, welches eben so wenig der Kirche bedarf, wie ein gerechtigkeitsliebendes Volk vieler Gesetzbücher. Dahin dünkt uns aber noch ein weiter Weg. Wollten wir auf demselben zu rasch schon alle kirchliche Form, auch die einheitliche, aufgeben, so könnte es leicht geschehen, daß wir über dem nur Wenigen sichtbaren Weg das Ziel verlören, es nicht erreichten und so uns in atomitistischer Freiheit auflösten und mit der Kirche auch den Kern und Stern des deutschen Volkes, die tiefe religiöse Innerlichkeit und Gewissenhaftigkeit, einzubüßen große Gefahr liefen. Dafür behüte uns Gott!

Deutsches Reich.

♁ **Aus der Pfalz,** 14. Aug. In Nr. 188 Ihres Blattes ist eines Artikels des Nürnberger „Correspondenten“ Erwähnung gethan, der es als ein Gebot der Billigkeit hinstellt, daß bei der künftigen Besetzung der durch die bevorstehende Berufung pfälzischer Justizbeamten nach Elsaß-Lothringen vacant werdenden Stellen in der Pfalz auch Beamten und Staatsdienstadspiranten aus dem jenseitigen Bayern berücksichtigt werden. Dieser Artikel bezeichnet in einem Athem die Wahl pfälzischer Justizbeamten für die neuen Reichslande mit Rücksicht auf die dort bestehenden Rechtszustände als eine günstige und befürwortet hinwiederum für die vacant werdenden Stellen in der Pfalz, obgleich daselbst bekanntlich heute noch wenigstens in den Hauptzweigen des Rechtsgebietes dieselben Rechtszustände und dieselbe Gesetzgebung, wie in den neuen Reichslanden, nämlich die französische, herrschen; die Anstellung von Beamten und Candidaten aus dem jenseitigen Bayern, denen die Kenntniß des französischen Rechts vollständig abgeht.

Freilich finden wir häufig unter den Juristen des jenseitigen Bayerns die Ansicht herrschend, daß es eine Kleinigkeit für sie sei, sich mit der französischen Gesetzgebung in kurzer Zeit vertraut zu machen, und nur dieser Anschauung kann es zugeschrieben werden, wenn z. B. Rechtscandidaten des jenseitigen Bayerns ohne jede Kenntniß des französischen Rechts und nicht einmal nothdürftig mit der französischen Sprache vertraut, gestützt auf den Besitz einer „guten deutschen Uebersetzung des code Napoléon“, es wagen konnten, Stellen als Friedensrichter sogar in französisch sprechenden Theilen der neuen Reichslande anzunehmen, wie dies in der That vorgekommen ist. Wer aber die französische Gesetzgebung kennen gelernt hat, der muß diese Anschauung mindestens als eine sehr kühne bezeichnen.

Schon in früherer Zeit hat man das Experiment gemacht, Juristen des jenseitigen Bayerns an den Gerichten der Pfalz zu verwenden; allein mit welchem Erfolge, das kann man aus dem Munde ihrer ehemaligen Collegen hören, das zeigen zahlreiche Anecdoten, die noch heute über die amtliche Thätigkeit dieser Herren in der Pfalz cursiren.

Wir unsererseits meinen, daß, so lange die Reichseinheit nicht auch eine Einheit des Rechts in den verschiedenen Theilen des Deutschen Reichs hervorgebracht hat, es nicht blos eine Forderung der Billigkeit, sondern vielmehr ein Gebot der Gerechtigkeit sei, daß die Pfalz solche Beamte bekomme, die mit dem daselbst geltenden Rechte vollkommen vertraut sind, und daß sie nicht zu einem Ablagerungsplatze für überzählige Beamten und Staatsdienstadspiranten des jenseitigen Bayerns gemacht werde.

* **München,** 13. Aug. (Augsb. Abdztg.*) Im Justizministerium ist man damit beschäftigt, einen den Kammern demnächst vorzulegenden Gesetzentwurf auszuarbeiten, wodurch der dermalen in Bayern bestehenden Strafprozeß mit dem deutschen Strafgesetzbuche, welches bekanntlich am 1. Januar 1872 bei uns in's Leben tritt, bis zum Zustandekommen eines allgemeinen deutschen Strafprozesses in Harmonie gebracht werden soll. Diese Aufgabe ist mit erheblichen Schwierigkeiten verknüpft, hauptsächlich hinsichtlich der Frage, welche strafbaren Handlungen je von den Schwurgerichten, den Bezirks- und Einzelngerichten abzuurtheilen sind. Während sich dies in Bayern bisher darnach richtete, ob ein Verbrechen, ein Vergehen oder eine Uebertretung vorlag, ist im neuen deutschen Strafgesetzbuch z. B. die Anzahl der als Verbrechen zu strafenden Handlungen vielfach erweitert werden. Würde man nun künftig wie bisher alle Verbrechen zur Aburtheilung vor das Schwurgericht verweisen, so würden größere Schwurgerichte fast permanent bleiben müssen. Das Justizministerium will daher den Ausweg treffen, eine Anzahl von Verbrechen, hauptsächlich Diebstähle, zur Aburtheilung an die Bezirksgerichte zu verweisen, so daß auch diese künftig, was bisher nicht der Fall war, Zuchthausstrafen verhängen könnten. Ebenso soll, nachdem die als Uebertretungen strafbaren Handlungen nach dem deutschen Strafgesetzbuche vielfach verringert sind, eine größere Anzahl von Vergehen den Einzelngerichten zur Aburtheilung übertragen werden.

♂ **München,** 14. Aug. Sie denken wohl, ich soll Ihnen über die Ministerkrisis etwas Neues schreiben; aber ein H. . . ., wer mehr gibt, als er hat. Es gibt nichts Neues. Die Sache steht noch immer auf dem alten Fleck, die Verhandlungen mit dem Grafen Hegnenberg sind nicht abgeschlossen noch abgebrochen, aber die Aussichten auf Verständigung scheinen so gering zu sein, daß sogar das Gerücht herumgetragen wird, Graf Bray würde das Portefeuille des Aeußern wieder übernehmen! Als mir vor ein paar Tagen Jemand das sagte, lachte ich ihm in's Gesicht; heute aber lache ich nicht mehr, denn die Wege Gottes und der bayrischen Regierung sind oft sehr wunderbar, und ein Münchener Correspondent verschiedener rechts- und linksrheinischer Blätter (auch der „Pfälz. Ztg.“), welcher von Zeit zu Zeit mit der Funktion eines officiösen Handlangers des Ministeriums des Innern begnadigt wird, hat dieser Tage der Welt verkündigt, „Die officielle Enthebung des Grafen Bray von seinem inne gehabten Ministerposten sei bis dato noch nicht erfolgt!“

Nun wußte ich zwar nicht, wie die Enthebung eines Ministers von seinem Posten noch officieller erfolgen sollte, als durch das veröffentlichte Handschreiben des Königs bereits geschehen ist; aber ich denke mir, der gute Mann hat sich nur etwas ungeschickt ausgedrückt (was ihm nebenbei bemerkt, aus Mangel an gramatikalischer Bildung öfters passirt) und in seiner Ungeschicklichkeit zugleich die Quelle verrathen, aus welcher ihm seine Weisheit geflossen ist. Er wollte wahrscheinlich fragen, des Grafen Bray Enthebung sei noch nicht im Regierungsblatt erschienen, und wenn wegen des Mangels dieser Weihe der Thatsache der Charakter der Officiellität abgesprochen werden will, so entspricht dies ganz und gar den Anschauungen unserer Bureaukratie, die sich, ihre Attribute und Formen als das höchste verehrt, und die alles außer diesem Kreis Befindliche als nicht vorhanden betrachtet, resp. ihm den Anspruch auf legale Existenz erst zugesteht, wenn es mindestens die Linie dieses Kreises passirt und die Taufe des Actenstaubs erhalten hat. In diesem Sinn wäre also das kgl. Handschreiben noch nicht officiell und müßte quasi erst vite geboren werden.

Doch Spaß bei Seite: Die oben citirte Aeußerung des Officiösen könnte Einen auf den Gedanken bringen, daß man in gewissen Kreisen unserer Regierung doch schon an die Möglichkeit der Retablirung des Grafen Bray gedacht und die mangelnde „officielle“ Weihe seiner Enthebung als die Oeffnung reservirt hat, durch welche er mit Anstand wieder in das eben verlassene Bureau hineinschlüpfen könnte, als ob gar nichts vorgefallen wäre. Etwas sonderbar nimmt sich daneben allerdings der Umstand aus, daß besagter Officiöser erst vor etwa acht Tagen den Auftrag erhalten hatte, das Publicum von der Unwahrheit der Nachrede, daß Hr. v. Braun „mit dem Grafen Bray durch Dick und Dünn geht“, zu überzeugen, wobei ihm allerdings wieder das Pech begegnete, daß er das, was er beweisen wollte und sollte, selbst als Beweis producirte. Ob das an ihm oder an der Mangelhaftigkeit des ihm octroyirten Materials lag, mag dahin gestellt bleiben. Was aber den Contrast anlangt, in welchem dieser Ehrenrettungsversuch mit dem Streben stünde, dem Grafen Bray die Thüre offen zu halten, so erlaube ich mir, daran zu erinnern, daß in Regierungskreisen zwischen heut' und morgen der Wind oft mehrmals wechselt, und daß nirgends weniger als dort das Sprichwort wahr ist, es könne nicht kalt und warm aus einem Munde gehen.

□ **Berlin,** 14. Aug. Nach der „Kreuzztg.“ ist die Dotationsangelegenheit doch noch nicht erledigt, wie vielseitig gemeldet war. Piquant ist die Notiz, daß der Prinz Friedrich Karl eine Dotation ausdrücklich reclamirt habe. Der Prinz ist gerade nicht reich und hat die „Nationalbelohnung“ jedenfalls so gut verdient als jeder Andere; man denke nur an die Belagerung von Metz und an die Schlacht von Le-Mans.

Die Pause in der officiösen Polemik gegen die Ultramontanen wird hier und da als ein Rückgang der Regierung aufgefaßt, und es kann nicht geläugnet werden, daß die ganze Agitation an höchst entscheidender Stelle nicht gern gesehen wird. Aber voraussetzen, daß die gegenwärtige Regierung Rechte der Staatsgewalt der „Kirche“ opfern würde, das würde eine gänzlich verkehrte Anschauung bekunden. Die Regierung hat den Ultramontanen den Standpunkt klar gemacht und wartet nun ab, was diese thun werden; wenn ein Rückzug vorliegt, so ist derselbe auf der Seite der letzteren zu suchen, die bei weitem nicht mehr so hitzig in's Zeug gehen wie noch vor vierzehn Tagen.

S. **Aus Rheinhessen,** 11. Aug. Die neue hessische Militär-Convention mit Preußen, welche am 1. Januar 1872 in volle Kraft tritt, wirft schon ihre Schatten vor sich her. Manche neubestellte Commandeurs und Chefs denken ängstlich an die jüngsten massigen militärischen Pensionirungen in Baden und Versetzungen von dort nach Preußen. Viele „Alte“ müssen, dem Landvogt Geßler gleich, die „Rechnung für's Ende machen, denn der befreiende Tell der deutschen Militäreinheit naht auch ihnen.“ Dazu sind bei uns noch neue Regimentsformationen zu erwarten. Vor Allem geht's jetzt zu Ende mit unserem an Schwäche nach Oben und Unfähigkeit im Dienst längst erprobten sog. Kriegsministerium, das seit Jahren sich aus pensionirten Hauptleuten mit engem „Dienstblick“ und Rechnungsbeamten recrutirte, resp. sein Leben fristete. Biedermänner, welche allgemach hinauf „characterisirt“ worden waren in Form von Cabinets-Avancements, die an Geburts- und Namenstagen vorgenommen werden.

⊠ **Karlsruhe,** 14. Aug. Die gestrige Versammlung des Landesausschusses der nationalen und liberalen Partei war außerordentlich stark (auch von Mannheim und Schwetzingen) besucht. Außer den Mitgliedern des eigentlichen Ausschusses nahmen an den Berathungen auch noch Vertrauensmänner aus allen Wahlbezirken des Landes Theil, so daß die Versammlung weit über 100 Personen zählte. Es handelte sich zunächst um eine Musterung der Kräfte, welche in den bevorstehenden Wahlfeldzug geführt werden können. Die Umschau war sehr ermuthigend. Von 44 Berichten, die theils schriftlich, der überwiegenden Mehrzahl nach aber mündlich von Angehörigen der verschiedenen Wahlbezirken erstattet wurden, lauteten 33 positiv günstig, 10 mehr oder weniger zweifelhaft und nur einer (Bühl-Baden) positiv unzünstig. Es wurden zwar bereits die Namen einiger Candidaten genannt, aber ausdrücklich festgestellt, daß die Candidatenliste mehr aus der Stimmung der Wahlbezirke herauswachsen, und daß alles vermieden werden solle, was den Schein einer Bevormundung trage. Was das Verhältniß zu den anderen Parteien betrifft, so solle eine Verständigung nach rechts und links, nach der Seite der Nationalconservativen und der Nationaldemokraten versucht und jede unnöthige Häckelei vermieden werden. Guerre à outrance aber soll den Ultramontanen und jener Sorte von Demokraten gemacht werden, welche die Monarchen bekämpfen. Anerkennend wurde der Demokraten zu Schopfheim (im Wiesenthal) gedacht, welche, vor die Wahl gestellt, entweder mit den Ultramontanen oder mit den Nationalliberalen zu stimmen, stets das letztere vorziehen. Was speciell die Nationalconservativen betreffe, so sei Grund zur Annahme vorhanden, daß sie bei diesem Wahlgange mit der nationalliberalen Partei gehen.

Eckhard wies auf die Besonderheiten des neuen, heuer erstmals zur Anwendung kommenden Wahlverfahrens hin, welches in mehreren Punkten zur Wachsamkeit und Thätigkeit ganz besonders auffordere, um nicht unliebsame Erfahrungen zu machen. Der Redner halte es nicht für unmöglich, daß die heute gehörten Berichte zu rosenfarbig seien. Er glaube jedoch, daß das im großen Ganzen verständige badische Volk Denen folgen werde, welche seit Jahren auf die nun eingetretene Entwickelung der deutschen Dinge hinwiesen und dieselbe nach Kräften vorbereiteten, und nicht Denen, welche ebensolange diese Entwickelung zu hintertreiben suchten und das Volk mit dem Südbund, mit der Vernichtung und Züchtigung Preußens durch die Franzosen, mit dem Arkolay-Schwindel ꝛc. in Nacht und Nebel herumführten.

Kiefer mahnte in einem Schlußwort nochmals zur Thätigkeit im Volke, zur Einigkeit im Wahlkampfe und zur Vermeidung unnöthiger Streitigkeiten. Zwei bisherige Abgeordnete, Hepting (auch Mitglied des Reichstags) und Fischer, erklärten mit größter Bestimmtheit, daß es ihnen unmöglich sei, ein Mandat fernerhin anzunehmen. Letzterer berichtet aus seinem Wahlkreise (im mittleren Schwarzwalde) merkwürdiger Weise ein Wachsen der ultramontanen Partei und giebt Andeutungen, die nur so verstanden werden können, als seien es einzelne Staatsbeamte, welche diese Richtung begünstigen.

An die Berathungen schloß sich ein gemeinschaftliches Mittagessen, bei dem in Toasten Erkleckliches geleistet wurde.

Der Großherzog residirt seit einigen Tagen wieder hier, um einige Regierungsgeschäfte zu erledigen. Heute sind die Mitglieder der Generalsynode zur Hoftafel geladen.

Frankreich.

** **Paris,** 11. Aug. Die Nationalversammlung hatte gestern eine ziemlich mannichfaltige Tagesordnung. Zuerst wurde über einen Gesetzesvorschlag des Hrn. Echassériaux verhandelt, dahin gehend: 1) die Recruten von 1871, welche noch zu Hause sind, dort zu lassen, und Diejenigen, welche bei der Fahne stehen, auf Verlangen wieder zu entlassen; und 2) die durch die Septemberregierung aufgehobene, durch das gegenwärtige Gouvernement aber wieder eingeführte Stellvertretung für die Classe von 1871 wieder aufzuheben. Der erste Punkt wurde ohne Schwierigkeit angenommen; über den zweiten erhob sich dagegen eine

längere Debatte, die damit endete, daß man den Status quo bis zur Berathung der Heeresreform überhaupt offen lasse. So besteht also das Stellvertretungsrecht noch. Sodann kam der vorgestern von seinem Urheber zurückgezogene Antrag Treveneuc (auf Bildung einer stellvertretenden Nationalversammlung, falls die echte durch eine Revolution oder einen Staatsstreich in Unthätigkeit versetzt wird) als selbstständiger Gesetzesvorschlag wieder zum Vorschein und wurde gegen den Protest der Linken als dringlich einer Commission überwiesen. Hierauf folgte eine Interpellation, die dem Kriegsminister Gelegenheit gab, eine Bemerkung über die Generale, welche Politik treiben, zu machen. „Das zukünftige Wahlgesetz" sagte er, „wird hoffentlich den Officieren in activem Dienste nicht gestatten, sich in die Kammer wählen zu lassen." Diese Aeußerung wurde allgemein commentirt. Man erzählt, General Faidherbe habe sich vor kurzem geweigert, das Commando der algerischen Armee zu übernehmen, weil die Interessen seiner Partei ihn in der Kammer festhalten. Nach Erledigung dieses Zwischenfalles ging man zum Generalrathsgesetz über. Dem Himmel sei Dank, dieses zähe Gericht wird nicht mehr aufgetragen werden. Das Gesetz ist votirt, bis zum letzten Artikel votirt. Die von der Regierung beantragten Aenderungen gingen ohne Widerstand durch. Hinterher kam noch ein Antrag, das Gesetz solle nicht vor dem Zusammentritt einer Constituante in Kraft treten; aber man nahm keine Rücksicht auf ihn. Damit es aber nicht an einem passenden Schluß fehle, bestimmte die Kammer, das Gesetz solle auf Paris keine Anwendung finden.

Eine amerikanische Gesellschaft machte schon vor längerer Zeit der französischen Regierung das Anerbieten, sie wolle den Tausenden von Insurgenten, deren Beseitigung der Regierung die größte Verlegenheit bereitet, Ländereien in Niedercalifornien anweisen. Man hat hier im Allgemeinen diese Nachricht mit Achselzucken aufgenommen; es scheint aber doch, als ob die Regierung den Antrag nicht geradezu von der Hand weise. Der „Moniteur" erzählt, Barthélemy St. Hilaire habe im Namen Thiers der Gesellschaft versprochen, die Angelegenheit der Kammer zu unterbreiten.

Telegramme.

*** **Berlin,** 15. Aug. Nach der „Spenerschen Zeitung" nehmen die Frankfurter Friedensverhandlungen keine erfreuliche Wendung. Frankreich habe nur Wünsche, biete aber kein Aequivalent. Die Verhandlungen gerathen in's Stocken, möglicherweise werden sie abgebrochen werden. Deutschland würde dann mit voller Ruhe den Franzosen Zeit lassen, zur Besinnung zu kommen, um die Wiederaufnahme der Verhandlungen durch entsprechende Anerbietungen zu ermöglichen.

*** **Berlin,** 15. Aug. Einer Bekanntmachung des Directoriums der preußischen Bank zufolge, wird die Bankcommandite zu Metz ihre Wirksamkeit am 21. Aug. beginnen. — Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen Gnadenact vom 3. d. M. betreffend alle Geldstrafen wegen Holzdiebstahls, Weidefrevel, Zuwiderhandlungen gegen die Forstpolizeigesetze und die durch Entwendung von Bodenerzeugnissen begangene Waldfrevel. — Der „Staatsanzeiger" schreibt in seinem nichtamtlichen Theile, daß die Erörterung der „Nordd. Allg. Ztg." über die Stellung der Regierung zur Centrumsfraction nur als Meinungsäußerungen der Redaction dieses Blattes anzusehen seien.

*** **Berlin,** 15. Aug. Zweite Sitzung der Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen. Die Commission zur Ausarbeitung der Vereinsgüterklassification wurde ernannt. Der Antrag der Commission, dem Publicum die Signirung der Stückgüter nach dem Bestimmungsort generell zu empfehlen, wurde angenommen. — Es folgt hierauf eine längere Debatte über den Antrag auf Errichtung eines statistischen Centralbureaus für den Verein und auf Einführung einer Statistik der Güterbewegung auf den Eisenbahnen. Es wurde beschlossen: die Versammlung erklärt sich mit dem Grundsatz der Errichtung eines statistischen Centralbureaus einverstanden und beauftragt die Commission, die technische Seite der Frage näher zu prüfen und demnächst darüber zu berichten. Hierauf folgt die Berathung des Vereinsregulativs für die gegenseitige Wagenbenutzung. Die Commissionsanträge werden fast sämmtlich angenommen.

*** **München,** 15. Aug. Fürst Bismarck ist nebst Gemahlin und Tochter nach 2 Uhr hier eingetroffen und im Hotel zu den „Vier Jahreszeiten" abgestiegen. Bald nach seiner Ankunft stattete der Fürst dem Hrn. v. Lutz einen längeren Besuch ab.

*** **Wien,** 15. Aug. Die „Presse" schreibt: Mit dem Fürsten Bismarck treffen in Gastein die Legationsräthe v. Keudell und Bucher, sowie ein Theil der Cabinetskanzlei aus Berlin ein. Graf Beust hat gleichfalls seinen diplomatischen Stab verstärkt, und dürfte man der Anwesenheit des Grafen Andrassy in Gastein entgegensehen. Dieses Aufgebot eines größeren Apparates läßt darauf schließen, daß es sich um mehr als um den bloßen Austausch von Höflichkeitsbezeichnungen handeln wird. — In wie weit ein in diplomatischen Kreisen courſirendes Gerücht von förmlichen Stipulationen über eine gemeinsame Politik in allen Fragen, welche den europäischen Frieden zu trüben drohen, begründet ist, will die „Presse" vorläufig dahin gestellt sein lassen. An unmittelbaren, actuellem Anlaß hierzu fehlt es nicht, dafür haben die rumänischen Kammern gesorgt, deren bekannter Beschluß für die französischen und russischen Intriguen einen bequemen, ohne Zaudern benutzten Anknüpfungspunkt geboten hat.

*** **London,** 15. Aug. Im Unterhaus wurde die mehrfach geforderte Einsetzung einer Commission behufs Untersuchung des Armeestandes Seitens des Regierungsvertreters bekämpft; derselbe führte aus, daß der Armeebestand gegenwärtig ein genügender sei, und erklärte, daß die Regierung die im Kriegsbudget vorgesehene Ziffer nicht überschreiten wolle.

Vermischte Nachrichten.

(Auch einen Beitrag zum Kirchenstreit) bringt die „Kemptn. Ztg." aus dem Allgäu in Folgendem: S. Hochwürden Herr Pfarrer Gleßmaier, Oberhirt der beneidenswerthen Gemeinde Hopferbach, einige Stunden unterhalb Kempten, excommunicirte vorigen Sonntag, 6. August, zwei Gemeindeangehörige gleich im Wirthshaus. Thatsache! Die Scene machte auf alle Anwesenden einen so furchtbaren Eindruck, — daß man beschloß, noch eine „Stehmaß" zu trinken. Was aber der Hauptspaß an der Sache ist, anderen Tags kam der hochwürdigste Geschorene zu den excommunicirten Bauern, bat sie, indem er sie wieder aus dem Bann that, um Verzeihung und entschuldigte sich damit, daß er eben (wie alle Tage) einen Rausch gehabt habe.

Telegraphische Handelsberichte.

Hamburg, 15. Aug. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	251½	Staatsbahn-Actien	865
1860er Loose	87¾	6% Americ. p. 1882	92¼
Silberrente	59½		

Berlin, 15. Aug. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100⅞	Papierrente	49¾
Bexbacher	180	Silberrente	58⅝
Mainz-Ludwigshafen	153¼	1882er Amerikaner	97⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	231½	Badische Bank-Actien	—
4½% Prämien-Anl.	125	Darmst. Bank-Actien	154
4% fl.250-Loose v. 1854	79¼	Oesterr. Credit-Actien	16?⅝
fl. 10-Eisenb.-Pr.-Loose	—	4½ bayer. Anlehen	101¾
Loose von 1860	87	4% bayer. Präm.-Anl.	111⅞
Neueste Loose v. 1864	72½	4% bad. Anlehen	111

New-York, 14. Aug. (Schlußcourse.)

Gold	112⅛	Baumwolle	19¾
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109¼	Mehl	5 50
6% 1882er U. St. Bonds	111⅛	Petroleum (Philadel.)	23¾

Frankfurt a. M., 15. August. (Effectensocietät.) Creditactien 280½, 79¾, 80¼ b. Staatsbahn 406⅛, ¼, ⅛, 5⅛, 403 b. Amerikaner 96⅞ b. u. P. Lombarden 174¾, ⅞, ⅝ b. u. P. Silberrente 58¹¹/₁₆, ⅝ b. Böhmen 246 b. Spanier 31¹¹/₁₆ b. u. G. Elisabethbahn 222¼, ⅛, ¼ b. Franz Josephbahn 200⅛, 202, 201⅞ b. Nordwestbahn 211¾, 11, ¼ b. Elbthal 180 b. Renten-Certificate 88¹¹/₁₆, ⅝ b. Oldenburger Loose 37¼ G. Sehr fest und lebhaft.

Berlin, 15. August. (Schlußbericht.) Roggen per August 49⅝, per Septbr.-Oct. 49⅝. Oel per August 25¾, per Septbr.-October 27⅟₁₂. Spiritus per August-Sept. 17 Thlr. 22 Sgr., per Sept.-Oct. 17 Thlr. 22 Sgr.

Köln, 15. Aug. (Schlußbericht.) Weizen höher, effect hiesiger 8 Thlr., per Nov. 7 Thlr. 18 Sgr., per März 7 Thlr. 18 Sgr., per Mai 7 Thlr. 18 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 6 Thlr. 20 Sgr., per November 5 Thlr. 10½ Sgr., per März 5 Thlr. 11 Sgr., per Mai 5 Thlr. 13 Sgr. Rüböl höher, effectiv hiesiges 15⅟₁₀ Thlr., per October 15 Thlr., per Mai 14⁹/₁₀. Leinöl 12.

Hamburg, 15. August, Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per August-Sept. 5400 Pfd. netto 144½ Br., 143½ G. (in Thaler zu 3 M.B.), per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. 144½ Br., 143½ G. (M.B.) Roggen per Aug.-Sept. 2000 Pfd. netto 103 Br., 102 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per Octbr.-Nov. 103 Br., 102 G. (M.B.) Rüböl loco 29, per October 28⅝. Spiritus loco 21, per Septbr.-Octbr. 21½. Kaffee sehr angenehm.

Frankfurt, 14. August. Der heutige Viehmarkt war gut befahren. Der starke Verbrauch von Kalbfleisch in den Bädern bewirkte eine abermalige Preissteigerung bei raschem Verkauf. Angetrieben waren 300 Ochsen, 250 Kühe und Rinder, 200 Kälber und 400 Schafe und Hämmel. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	37—33 fl.	2. Qu.	35 fl.
Kühe und Rinder	1. „ „ „	32 „	2. „	30 „
Kälber	1. „ „ „	32—33 „	2. „	— „
Hämmel	1. „ „ „	30 „	2. „	— „

Magdeburg, 12. August. In Rohzucker wurden in dieser Woche einige tausend Centner erste und Nachproducte zu letzten Preisen gehandelt. Raffinirte Zucker. Zu unveränderten Preisen gingen ca. 20,000 Brode und ca. 2500 Ctr. gemahlene Zucker und Farine um. Die Notirungen sind: feinste und feine Raffinade incl. Faß 16⅟₁₂ bis 16¼ Thlr., gemahlene do. do. 16 Thlr., fein Mel's excl. Faß 15⅟₁₂ bis 15¾ Thlr., mittel do. do. 15⅛—15¼ Thlr., ord. do. do. fehlt, gemahlen do. excl. Faß 14¾ bis 15⅛ Thlr., Farin do. do. 12½—14 Thlr. Runkelrüben-Syrup 33½ Sgr. per Ctr. excl. Tonnen.

— **New-York,** 11. Aug. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Hannover", Capitän C. Willigerod, welches am 26. Juli von Bremen und am 29. Juli von Southampton abgegangen war, ist heute Mittag wohlbehalten hier angekommen.

— **New-York,** 12. Aug. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Main", Capitain K. v. Oterendorp, welches am 29. Juli von Bremen und am 1. August von Southampton abgegangen war, ist in letzter Nacht 12 Uhr wohlbehalten hier angekommen.

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 16. Aug. „Titus". Große Oper in 2 Abtheilungen von Metastasio. Musik von Mozart. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Sta.

Wasserwärme auf der Schwimm- u. Bade-Anstalt in Ludwigshafen, 16. Aug. Morgens 10 Uhr: 15 Grad

Waldversteigerung.

[4306³/₆] **Donnerstag den 31. August 1871**, Mittags 2 Uhr, zu Kerzenheim in der Wirthschaft des Michael Wand, lassen die Erben Brubacher allda, der Abtheilung wegen, versteigern: 36 Tagwerk 63 Decimalen Waldung in 9 Parcellen — eichen und kiefern Bestand — Bann Kerzenheim auf 5 Zahlungstermine.
Göllheim. **Klee**, kgl. Notär.

[4347³/₅] Zwei zwölfpferdekräftige

Locomobile

aus der Maschinenfabrik und Eisengießerei in Darmstadt, welche noch wenig gebraucht und im besten Zustande sich befinden, sind billigst zu verkaufen. Näheres bei **A. Binder, Conserve-Fabrik in Mainz.**



[4335³/₅] Ein Wohnhaus, an die Eisenbahn stoßend, in der Nähe des Bahnhofes, mit schönem Keller, Räumlichkeiten und Garten, ist zu verkaufen.
Näheres bei
Gustav Deidesheimer in **Neustadt a. H.**

Rammbrunnen,

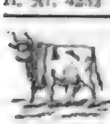
die billigste und einfachste Brunnenanlage, empfiehlt unter Garantie
C. König, Maschinenfabrikant
[3791⁴/₀] in Speyer.

Worms.

[4803³/₀] Zu verkaufen ein geräumiges Haus in frequentester Geschäftsstraße, worin seit Jahren und noch eine **Bäckerei** und nebenbei von einem Miether ein anderes Geschäft mit großem Erfolg betrieben wird.
Kaufer wollen sich gefälligst an **A. Keppel**, Agenten zu **Worms**, wenden.

[4418³/₃] Turngerüste und Turngeräthe, 16 Stück solide Schulbänke (Subsellien), je 6 Schuh lang, Repale und verschiedene Schulgeräthe, Gaslampen, Gasuhren und ein gebrauchtes Clavier, werden wegen Umzugs billig abgegeben in Mannheim H 7. 22.

[4232⁴/₄] Zum Verkauf gangbarer Artikel, wird ein tüchtiger Provisionsreisender gesucht, oder auch ein En gros Geschäft, welches namentlich die Pfalz und angrenzende Länder bereisen läßt und den Vertrieb des Artikels mit übernehmen kann. Gefl. Franco-Offerten sub H. Nr. 4232 befördert die Exp. ds. Bl.



[4454¹/₃] Bei **Johannes Köhler**, Gutsbesitzer in Mußbach, sind unter 3 Farren, von ¾ bis 2 Jahren alt, 2 zu verkaufen. Der älteste von Simmenthaler Race und die zwei anderen von guter selbstgezogener Race, sämmtlich schön gebaut und von Zucht vorzüglich.

Für Eltern und Vormünder.

[3659³/₅] Junge Leute, welche eine der höheren Lehranstalten in Nürnberg besuchen oder als Handlungslehrlinge eintreten sollen, finden Aufnahme in meiner Familie. Liebevolle Behandlung, gewissenhafte Beaufsichtigung, französische Conversation. Näheres auf schriftliche Anfragen.
Nürnberg. **J. Plantz,**
Lehrer an der k. Kreis-Gewerbschule

Pension Lehmann

(Handelsschule) in **Nürnberg**,
wird von christl. und isr. Pensionären des In- und Auslandes besucht. Zahl beschränkt, daher baldige Anmeldung. Ausgezeichnete Referenzen.
[4386³/₁]

[4374³/₅] Eine in Speyer in der Nähe des Altpörtels gelegene Restauration mit Weinwirthschaft, in guter Lage, ist mit selbstständigem feinem Inventar zu vermiethen.
Dieselbe ist seit dreißig Jahren mit bestem Erfolge betrieben.
Reflectanten wollen gefälligst ihre Briefe Speyer, poste restante mit der Adresse „**Weinwirthschaft**" einschicken.

Wirthschaft und Bäckerei.

[4277³/₄] Sterbfalls wegen wird in einer Stadt am Rhein ein am Bahnhof beim Eingang in die Stadt sehr günstig gelegenes Wohnhaus mit Wirthschaft und Bäckerei sammt Hof, Garten mit Wirthschaftsanlagen unter den günstigsten Bedingungen verkauft.
In dem Anwesen wird schon seit 40 Jahren mit bestem Erfolg Wirthschaft und Bäckerei betrieben. Das Haus enthält 22 Zimmer, 6 Mansarden, 2 gewölbte Keller und große Stallungen.
Näheres im Geschäftsbureau von **G. Süß.**
Speyer, den 7. August 1871.

[4351³/₀] Für eine deutsche Restauration in Metz wird eine **perfecte Köchin**, die schon in einem Gasthofe thätig gewesen sein muß, gegen guten Lohn gesucht.
Näheres Lit. B 1, Nr. 4 in Mannheim.

Bekanntmachung.

[4432³/₃] Für einen neu zu erbauenden Güterschoppen auf der nördlichen Hafenzunge zu Ludwigshafen werden die

Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten, veranschlagt zu	fl. 6748. — kr.
Zimmer- und Schreinerarbeiten	fl. 9490. — kr.
Dachdeckerarbeiten	fl. 3165. — kr.

auf dem Wege der Submission in Accord vergeben.
Die Submissionen sind bis **Montag den 21. August d. J.**, Morgens 11 Uhr auf dem kgl. Baubureau einzureichen, woselbst Pläne und Bedingnisse zur Einsicht aufliegen.
Speyer, den 14. August 1871.
Königl. Baubehörde,
d. V. b.
Hurt.

Reitzeug-Versteigerung.

[4453³/₃] Das unterzeichnete Regiment läßt am
Montag den 21. d. Mts., Vormittags 10 Uhr
in Mannheim circa 80 und am
Dienstag den 22. d. Mts., Vormittags 10 Uhr
in Schwetzingen circa 60 gut erhaltene complete Reitzeug-Garnituren von schwarzem Leder, sowie eine größere Partie abgängiger wollener und leinener Monturstücke gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.
Mannheim, den 13. August 1871.
Königl. Commando des 1. Bad. Leib-Drag.-Regiments Nr. 20.

Fabrik u. Lager landwirthschaftlicher Maschinen

von
Chr. Wery in Zweibrücken

empfiehlt
Handdreschmaschinen mit und ohne Strohschüttler
Göpeldreschmaschinen " "
Göpelwerke für 1 und 2 Zugthiere,
Häckselschneidmaschinen in 4 verschiedenen Größen
unter Garantie. Preis-Courant mit Abbildung gratis. [4153⁵/₁₀]

Die Pianoforte-Handlung

von
[4257⁴/₄]
L. Braun in Edenkoben

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in **Pianinos** und **Tafelclavieren** von Schwechten, Spangenberg, Neumeyer, Lehien, Pfeiffer und Lipp.
In dem Haupt-Depot zu Landau stehen mehrere Tafelclaviere zum Vermiethen bereit.

Kaltwasserheil-Anstalt Weinheim
an der badischen Bergstrasse,

am schönsten Punkt derselben gelegen, mit Garten umgeben.
Vorzugsweise Curanstalt für Hautkranke.
[3692³/₆] **Die Direction.**

Ingwer-Pastillen
(gebackener Ingwer).

[2545¹⁴/₁₉] Den gebackenen Ingwer, das beste und erfolgreichst wirkende Mittel gegen die vielen Beschwerden des Magens, aus Haus und Familie zu verdrängen, ist keinem Fabrikat der Neuzeit, trotz allen Anpreisungen und Benennungen gelungen.
Zahlreiche Zeugnisse und täglich sich mehrende Aufträge sprechen für den Vorzug dieser Pastillen.
Um Täuschungen zu entgehen, bittet man genau auf die Fabrikmarke zu achten und sind diese **echten Ingwer-Pastillen** in eleganten Schächtelchen à 12 kr. **nur** in den errichteten Niederlagen, den meisten Apotheken und Materialwaarenhandlungen Deutschlands, der Schweiz, sowie im Elsaß und Lothringen zu haben. Tüchtige Verkaufsgeschäfte belieben sich wegen Uebernahme von Verkaufsstellen zu wenden an **Karl Haas** in Lahr (Baden).
Zu haben:
in Mannheim bei **Firnhaber & Theobalt**,
in Frankenthal bei **J. J. Stork**,
in " bei **Ph. Geßner**, Conditor,
in Neustadt bei **Aug. Germann**,
in " bei **A. Kranzbühler**, Conditor,
in Deidesheim bei **A. Esprit Wwe.**,
in Dürkheim bei **Friedr. Resch**,
in Worms bei **J. Schaaf**,
in Speyer bei **Jos. Hurst**,
in [illegible] bei **H. Frei**,
in Lambrecht bei **A. Schanz**,
in Kaiserslautern bei **H. Gnies**,
in " bei **Jos. Wertheimer**,
in Edenkoben bei **C. Watzenborn**, Condit.,
in Landau bei **J. Auerbacher**, Conditor,
in Bergzabern bei **Jacob Dambach**.

[4352³/₃] Größere Partieen buchen Brennholz werden gegen Baarzahlung zu kaufen gesucht. Alsbaldige Offerten unter Nr. 4352 besorgt die Exp. ds. Bl.

[4414³/₃] Bei **Christian Stockinger**, Pflästerer in Dürkheim, kann ein guter Arbeiter gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung finden.

Ein Fuhrknecht,

der mit zwei Pferden umzugehen versteht und auch mit Chaise fahren kann, findet dauernde Stelle bei gutem Lohn, Eintritt sogleich, bei **Grohe-Abresch in Neustadt a. H.** [4275³/₃]

[4450³/₃] Ein **Schirmmachergehilfe** findet dauernde Beschäftigung bei **F. J. Rongé** in Mannheim.

[4401³/₃] **Colporteure**

werden für den Vertrieb eines leicht verkäuflichen Werkes zu engagiren gesucht.
Caution von mindestens 100 fl. oder ein zahlungsfähiger Bürge wird verlangt.
Nähere Auskunft giebt die Exped. d. Bl.

Haushälterin-Gesuch.

[4403³/₃] Zur Führung meiner Haushaltung suche ich ein gebildetes, gesetztes Frauenzimmer, prot. Conf., zu engagiren.
Grethen b. Dürkheim a. H., den 11. August 1871.
Th. Wernz.

Gesucht

wird ein angehender Commis, welcher im Kurzwaaren-Geschäft bewandert ist, bei sofortigem Eintritt.
Franco-Offerten unter Nr. 4412 besorgt die Exped. d. Bl. [4412³/₃]

[4323³/₃] In der größten Fabrikstadt der Pfalz ist ein Kurz- und Spezereiwaaren-Geschäft nebst Einrichtung, welches längere Jahre mit bestem Erfolg betrieben wurde, wegen Familienverhältnisse zu verkaufen und kann das Verkaufslocal **miethweise** übernommen werden. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[4342³/₅] Ein gebildetes Frauenzimmer, welches in allen feinen Handarbeiten erfahren ist, selbstständig einer Haushaltung vorstehen kann, schon einige Jahre in einem Buffet thätig war und gute Zeugnisse besitzt, wünscht in gleicher Eigenschaft eine Stelle. Näheres bei der Exp. ds. Bl.

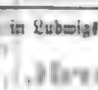
Ein Modellschreiner,

gesucht in die Maschinenbauanstalt von
[4390³/₃] **Philipp Unger** in Gleisweiler.

Lehrlings-Gesuch.

Es wird ein Lehrling in ein Kurz- und Strumpfwaaren-Geschäft en gros & en detail mit den nöthigen Vorkenntnissen zu engagiren gesucht.
Offerten beliebe man unter G. F. Nr. 4385 in der Exp. ds. Bl. einzureichen. [4385³]

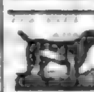
Einen sehr guten Hühnerhund,



gelb, stark, 3 Jahre alt, hat zu verkaufen
Held, Jagdhüter
[4421³/₃] in Eisenberg.

Stelle-Gesuch.

[4306³/₀] Ein sicherer, cautionsfähiger und militärfreier Mann, seit Jahren als Gemeindeschreiber thätig, sucht anderweitiges Unterkommen. Wer? sagt die Exp. ds. Bl.



[4452³/₁₀] Ein gut dressirter, bereits geführter Hühnerhund, für dessen Festigkeit garantirt werden kann, wird zu kaufen gesucht.
Offerten unter Chiffre **C. L.** poste restante St. Johann-Saarbrücken gef. zu adressiren.

Frankfurter Börse
vom 15 Aug. 1871.

Staats-Papiere.	Fr. compiant. Papier	Geld.
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	101 [illegible]	—
" Schatzanweisungen	—	100 [illegible]
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	99 [illegible]
" 3½% Staatsschuldsch. à 105	—	[illegible]
Frankf. 3½% Obligationen	83	—
" 3% "	—	75 [illegible]
Nassau 4½% "	—	98 [illegible]
" 4% "	—	90 [illegible]
" 3½% "	—	87 [illegible]
Bayern 5% Obligationen	—	101 [illegible]
" 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
" 4½% 1jähr. do.	—	99 [illegible]
" 4½% [illegible]jähr. do.	—	[illegible]
" 4% 1jähr. do.	—	93 [illegible]
" 4½% ½jähr. do.	—	[illegible]
" 4% Ablösungs-Rente	—	91 [illegible]
" 3½% Obligationen	—	[illegible]
Württbg. 4½% Obligationen	—	[illegible]
" 4% "	—	91 [illegible]
" 3½% "	—	[illegible]
Baden 4½% " à 105	—	98 [illegible]
" 4% " à 105	—	91 [illegible]
" 3½% do. von 1842	—	[illegible]
Gr.Hess. 5% Obligationen	—	103
" 4% "	—	95 [illegible]
" 3½% "	—	90
Oester. 4⅕% Oblig. Z. in Silber	—	58 [illegible]
" 4⅕% Rente in Papier	—	49 [illegible]
do. do.	—	49 [illegible]
" 5% Ung. E.-Anl. v. 1868	—	76
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1864	—	101 [illegible]
Amerika 6% " " v. 1861	—	101 [illegible]
" 6% " 1882r v. 1862	—	96 [illegible]
" 6% " 1885r v. 1865	—	96 [illegible]

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Fr. compiant. Papier	Geld.
5% Frankfurter Bankactien à 500	—	[illegible]
4% Darmstädter " à 250	—	[illegible]
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	738
5% do. Creditactien Oest. W.	—	281 [illegible]
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	[illegible]
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	118 [illegible]
Taunusbahn-Action à fl. 250	—	[illegible]
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr. 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	[illegible]
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	[illegible]
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	149
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	111 [illegible]
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	[illegible]
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	404 [illegible]
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr. 500	—	178 [illegible]
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins 5%	—	[illegible]
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6/7	—	[illegible]
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	97
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	102
4½% do. do.	—	97 [illegible]
4% do. do.	—	90
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblig. i. Thlr.	—	101
4½% do. do. do.	—	97 [illegible]
4½% do. do. i. fl.	—	97 [illegible]
4% do. do. i. Thlr.	—	88
5% Böhm. Westb. Prior. I. S. 6/7	—	78 [illegible]
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6/7	—	78 [illegible]
5% do. 2 Em. 6/7	—	78
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	84

Anlehens-Loose.	Per Comptant. Papier	Geld.
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	67 [illegible]
Nassauer 25-fl.-Loose	—	41
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	111 [illegible]
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	11 [illegible]
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	110 [illegible]
Badische 35-fl.-Loose	—	71 [illegible]
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	175
do. 25-fl.-Loose	—	48 [illegible]
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5/6	—	237
5% do. do. 1854 5/6	—	78
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6/7	—	87
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 h. W.	—	136
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	176

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze sicht. Papier	Geld.
Amsterdam	—	99 [illegible]
Antwerpen	—	92 [illegible]
Augsburg	—	99 [illegible]
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	96	—
Brüssel Frcs.	—	92 [illegible]
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	87 [illegible]
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	117 [illegible]
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99 [illegible]
Paris Frcs. 200	—	92 [illegible]
Wien Oest. Währ.	—	96 [illegible]
Bank-Disconto	—	[illegible]

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preuss. Kassenscheine	— —
do. Friedrichsd'or	9 58-59
Pistolen	9 38-40
Holländische 10-fl.-Stücke	9 55-57
Rand-Ducaten	5 33-35
20-Franken-Stücke	9 18 [illegible] 19 [illegible]
Englische Sovereigns	11 48 50
Dollars in Gold	2 25-26

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 191. Ludwigshafen, Mittwoch 16. August 1871. Zweites Blatt.

Socialdemokratisches.

Dresden, 13. Aug. („Schwäb. Merkur.") Zu dem gestern und heute gehaltenen und noch am 14. und 15. stattfindenden Congreß der socialdemokratischen Arbeiterpartei Deutschlands haben sich 36 Abgeordnete aus den verschiedensten Städten und Ortschaften, zumeist aus Sachsen, eingefunden. Die Parteiangelegenheiten werden in geschlossenen Versammlungen berathen. Der dafür bestimmte Saal im „Münchener Hof" ist mit Laubwerk ausgeschmückt und trägt die Inschriften: „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch" und „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit", während der für die eventuellen gestern und heute gehaltenen Versammlungen bestimmte Saal der Centralhalle bei gleicher Ausschmückung Inschriften wie: „Die Arbeiter sind der Fels, auf welchen die Kirche der Gegenwart gebaut werden soll" u. dgl. trägt. Die rothe Fahne aufzustecken, wie die Leute ganz ruhig bei der Polizei beantragt hatten, ist ihnen nicht gestattet worden.

Nach einigen begrüßenden Worten des hiesigen Parteivorsitzenden, Dr. Otto Walster, übertrug der Vorsitzende des Congresses, Drechsler und Reichstagsabgeordneter Bebel von Leipzig, auf den Arbeiter York von Hamburg die Berichterstattung über den ersten Punkt der Tagesordnung, den Normalarbeitstag. In Bezug auf die Beschränkung der persönlichen Freiheit durch eine gesetzliche Bestimmung über die Arbeitszeit meinte der Redner in des Beispiels wegen denkwürdigen Worten, daß die persönliche Freiheit jederzeit da beschränkt werden muß, wo sie Anderen und dem Allgemeinen Schaden bringt. Nachdem noch einige Redner zur Sache gesprochen, wurde ein Beschluß des Inhaltes, daß es Pflicht der Arbeiter sei, für die Einführung eines Normalarbeitstages zu kämpfen, und daß der Congreß dieserhalb mit der darauf hin gerichteten Arbeitseinstellung der Berliner Maurer vollständig einverstanden sei, von der nicht allzu zahlreichen Versammlung ohne Widerspruch angenommen.

Zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung, über das allgemeine Stimmrecht, sprach Bebel selbst mit der ihm eigenen, nicht zu verkennenden Gewandtheit. Hatten schon verschiedene Vorredner sich in den bekannten wühlerischen Ausdrücken über die mit der Gesellschaft vorzunehmende Radicalcur frei ergehen lassen, so benutzte nun derselbe seine Reichstagserfahrungen zu einem Feldzuge gegen die „Bourgeois" und die denselben dienstbare Presse. Ganz besonders wichtig erscheint ihm das Ringen nach dem allgemeinen Stimmrecht in der Gemeinde. Der von ihm beantragte Beschluß, welcher die Agitation auf allgemeine Einführung des allgemeinen, directen und geheimen Wahlrechtes zu richten empfiehlt, wurde einstimmig angenommen. Damit schloß die gestrige Tagesordnung.

Heute versammelte sich die Schaar der Socialdemokraten und die von den Verhandlungen herbeigezogenen Neugierigen in noch geringerer Zahl denn gestern, etwa 500. Die Tagesordnung betraf zunächst die Berathung über das die Haftpflicht betreffende Reichstagsgesetz. Berichterstatter war der Arbeiter Bronke aus Braunschweig. Bei seiner Zergliederung des Gesetzes blieb kein gutes Haar an demselben. Er tadelte es, daß die Arbeitgeber nicht dadurch auch für die ungenügende Kost und die ungenügenden Wohnungen der Arbeiter verantwortlich gemacht werden, und daß die außerehelich mit einem Arbeiter zusammenlebende Frau bei einem denselben betreffenden Unglück nicht auch eine Entschädigung erhalte. Doch freute er sich der mit dem Gesetze eingetretenen vermehrten Bedrückung der Arbeiter, da dieselbe aufstachelnd wirken werde.

Als hierauf der schon erwähnte York von einer „Bourgeoisbande" im Reichstage sprach, die das Gesetz gemacht, und dasselbe nichtswürdig nannte, weil es die Interessen der Arbeiter wie der Reichstag selbst mit Füßen trete, mischte sich der anwesende Polizeirath ein und verlangte vom Vorsitzenden, daß der Redner abtrete. Unter großem Tumult der Socialdemokraten wurde diese Anordnung durchgeführt und dann einstimmig die Erklärung angenommen, daß der Congreß das Haftpflichtgesetz als weit davon entfernt, die gerechten Forderungen der Arbeiter nach ausreichendem Schutze gegen Gefahr an Leib und Leben und genügender Entschädigung bei eingetretenen Unglücksfällen zu befriedigen, erachte.

Bis hierher hatten die Berathungen, an welchen überhaupt nur die Abgeordneten theilzunehmen berechtigt waren, einen leidlich ruhigen Verlauf genommen, nunmehr sollte aber über die politische Stellung der Partei gesprochen werden, und da erregte denn gleich die von der Polizei dem Vorsitzenden Bebel gewordene und von ihm der Versammlung bekannt gemachte Warnung, sich nicht zum Lobredner der Pariser Commune aufzuwerfen, einen unbeschreiblichen Tumult, welcher sich nur auf Augenblicke legte, als der vor einiger Zeit aus Wien ausgewiesene Arbeiter Most, derzeit Redacteur der „Chemnitzer Presse", an Stelle des abgehaltenen Liebknecht die Stellung der Partei zu kennzeichnen versprach. Seine Worte, daß er mit einem ihm umgehängten moralischen Maulkorb sprechen müßte, daß es unerhört sei, über Dinge nicht sprechen zu dürfen, über welche man sich bei den Chinesen frei äußern dürfe, veranlaßte ein abermaliges Einschreiten des Polizeirathes und gleich darauf eine äußerst aufreizende Ansprache Bebels über die polizeiliche Bevormundung, die in Sachsen herrsche. Er nannte die dem Congreß gewordene Behandlung unwürdig, und man werde bei den Oberbehörden protestiren. Es sei indeß die Stellung der Socialdemokraten zur Pariser Commune, die furchtbar verleumdet worden, hinlänglich bekannt, und er schlage deshalb vor, lieber auf alle weiteren Verhandlungen zu verzichten, als sich eine solche Behandlung gefallen zu lassen. Nur möge man einen den Umständen angepaßten Beschluß des Bürgers Most annehmen und damit seine Meinung aussprechen.

Most erklärte hierauf vor Verlesung des Beschlusses, daß wenn die Reaction vorschreite, werde auch die Revolution vorschreiten, und es wurde sodann die Billigung der Haltung des „Volksstaats", des Lobredners der Pariser Commune, ausgesprochen und ausdrücklich betont, daß der von demselben unterhaltene Zusammenhang der deutschen Socialdemokratie mit der internationalen Arbeiterassociation die Billigung der Versammlung finde.

Damit endete die letzte öffentliche Versammlung des Parteicongresses.

Deutsches Reich.

* **Ludwigshafen,** 16. Aug. Einer Notiz im heutigen Ersten Blatte des „Kurier" haben wir noch beizufügen, daß das neueste bayerische Regierungsblatt mit der Entlassung des Grafen v. Bray als Minister des Aeußeren auch zugleich dessen Wiederernennung zum Gesandten in Wien officiellst verkündigt. Woraus folgt, daß die Sinecure (zu Deutsch: das Faulbett) eines bayerischen Gesandtschaftspostens in Wien immer noch nicht abgeschafft werden soll.

Ueber die Ministerkrisis telegraphirt Pragers Correspondenzgeschäft in München: „Die Uebernahme des Ministeriums des Aeußeren durch Graf Hegnenberg ist gesichert, das Ernennungsdecret wird alsbald erwartet; über weitere Ministeranderungen besteht noch Berathung; der Austritt von Schlör und Braun ist unzweifelhaft." — Da das erwähnte Nachrichtengeschäft sich bisher nicht besser unterrichtet erwiesen hat als die Münchener Pennzalinner überhaupt, so wird auf die ohnedies auf Schrauben gestellte Nachricht vorerst nicht viel zu geben sein.

Daß, wie heute früh gemeldet, Hr. v. Pfeufer nach München gefahren ist, wird auch von der „Pfälz. Ztg." und zwar mit dem Zusatze, daß der „Ministerpräsident" v. Hegnenberg unseren Regierungspräsidenten berufen habe, gemeldet. Vom König war bis heute früh der Hr. Graf noch nicht zum Präsidenten ernannt.

J. **Zweibrücken,** 15. Aug. Seit längerer Zeit hat man sich in der Pfalz daran gewöhnen müssen, daß blos jenseitige Juristen ein Monopol auf die bedeutenderen Verwaltungsstellen haben. Eine Folge davon war, daß sich die pfälzischen Juristen der Verwaltung immer mehr fern hielten und es heute eine große Seltenheit ist, daß ein pfälzischer Rechtscandidat zur Verwaltung sich wendet. Welche besondere Vorzüge gerade die jenseitigen Juristen zu dieser abnormen Bevorzugung qualificiren, wollen wir nicht weiter untersuchen. Sicherlich war es aber für die Pfalz ein äußerst drückendes Gefühl, die Verwaltung in den Händen von Leuten zu sehen, die unseren Anschauungen und Interessen oft sehr fern stehen.

Nur in der Justiz waren bis jetzt fast ausschließlich pfälzische Juristen verwendet worden, und man durfte auch hoffen, daß es für die Zukunft so bleiben werde. Denn hier stand den jenseitigen Herren, obgleich sie geborene Juristen zu sein scheinen, doch ein sehr bedeutendes Hinderniß im Wege — die vollständige Unkenntniß unseres geltenden Rechts. Doch auch dieser Umstand scheint jetzt nicht mehr weiter berücksichtigt werden zu wollen, da das Justizministerium die Stelle eines Polizeianwaltes in Obermoschel mit einem jenseitigen Juristen besetzt hat. Daß aber diese Ernennung nicht vereinzelt bleiben soll, geht aus einer Münchener Correspondenz im Nürnberger „Corr." hervor, worin die jenseitigen Juristen aufgefordert werden, sich in die Pfalz zu melden, da viele pfälzische Juristen nach Elsaß befördert worden seien. Dieser Münchener Hr. Correspondent giebt ganz richtig den Grund an, warum man blos pfälzische Juristen nach Elsaß befördern konnte und nicht jenseitige — weil nämlich die ersteren das in Elsaß geltende Recht kennen, letztere aber nicht. Kennen sie aber unser Recht, oder soll vielleicht in unserer Pfalz aus einem geordneten Rechtszustand ein Chaos geschaffen werden? Wenn aber der Münchener Hr. Correspondent von der Billigkeit spricht, so möchten wir ihm zu bedenken geben, daß bis jetzt ein Rechtscandidat, der in die Magistratur wollte, bei guter Note und Qualificirung, 10—12 Jahre warten mußte, ehe er Assessor wurde, und meist ein alter Mann war, wenn er sich einmal in einer sicheren Lebensstellung sah. Im jenseitigen Bayern dauerte dies bei weitem nicht so lange. Warum ließ man da die Billigkeit nicht walten und beförderte pfälzische Juristen hinüber?

Telegramme.

*** **Kopenhagen,** 15. Aug. Gegenüber der Mittheilung der „Patrie", wonach Schweden, Dänemark und Holland Enthüllungen über angebliche Bismarck'sche Pläne zum Nachtheile der Autonomie der genannten Länder nach Petersburg gesandt hätten, sagt die „Berlingske Tidende": Die Nachricht ist, wenigstens was Dänemark angeht, vollständig aus der Luft gegriffen.

Pfälzische Angelegenheiten.

215) Aus Neustadt, 13. Aug., wird uns geschrieben: Der am 9. d. dahier versammelt gewesene Ausschuß des Bezirks-Lehrervereins Neustadt-Edenkoben beschloß, daß die früher in Aussicht genommene gemeinschaftliche Lehrerversammlung an der elsässischen Grenze bis auf Weiteres verschoben, dagegen am 27. September nächsthin zu Edenkoben eine Bezirkslehrerversammlung abgehalten werden solle, zu welcher die Vorträge vor dem 16. Sept. bei dem Vorstande Lehrer Gayer in Hambach anzumelden sind.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 16. Aug. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	100⅞	Hess. Ludwigsb.-Actien	156⅛
„ Schatzscheine	100⅞	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	183⅛
Bayer. 5% Obligat.	101	„ Maxim.-B.-Actien	137⅛
„ 4½% do. ½jähr.	99⅞	„ Nordbahn-Actien	—
4% do. ½jähr.	93⅞	Alsenzbahn-Actien	111
Silberrente	59	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	102
Papierrente	49½	4%	90⅛
Spanier 3% ausl. Schuld	31⅝	Bayer. Präm.-Anleben	112⅛
1881r Amerikaner	101⅞	Bad.	110⅞
1882r „	96⅞	Creditloose	175
Oesterr. Creditactien	281⅛	1860r Loose	87
„ Nationalbank	742	Wechsel auf Amsterdam	98⅛
Oestr. Franz-Staatsb.	403⅝	„ „ Antwerpen	92⅛
Süd-Lomb. Staatsb.	174⅛	„ „ Hamburg	87
Elisabethbahn	223	„ „ London	117⅛
Bayer. Ostbahn-Actien	133⅞	„ „ Wien	96⅛

Frankfurter Hypotheken-Creditverein.

[1473a]

Als solide Capitalanlage

empfiehlt der Frankfurter Hypotheken-Creditverein die von ihm — auf Grund erworbener gegen Verlust an Capital und Zinsen versicherter Hypotheken — emittirten

5% Hypotheken-Antheilscheine.

Da dieselben jederzeit zum Umtausch gegen eine Hypothek des Vereins berechtigen, so bieten sie dem Capitalisten neben pupillarischer Sicherheit die Bequemlichkeit hypothekarischer Anlage dar, ohne mit den Weiterungen des Eintrags in die Hypotheken-Bücher verbunden zu sein. Dieselben werden jährlich im Nominalbetrage verloost und mit einem **Aufgelde** zurückbezahlt. Sie sind in jedem Betrage und in Stücken von fl. 50, fl. 70, fl. 175, fl. 500, fl. 700 und fl. 1000 durch unser Bureau zu beziehen.

Frankfurt a. M.

Die Direction.

Von vorstehenden 5% Hypothekenantheilscheinen ist den Unterzeichneten eine Auswahl Stücke zur Verfügung gestellt und sofort zu beziehen. Die Einlösung der Coupons (1. April und 1. October), sowie die Rückzahlung der verloosten Obligationen erfolgt an der Kasse der Unterzeichneten, woselbst auch Prospecte zu haben sind.

Grünstadt in der Pfalz, im März 1871.

Becker & Roffée.

Schmiedeiserne Tragbalken

in allen Profilen, [3258aa]

gelochte Malzdarrbleche

auf den badischen Quadratzoll 32 Löcher, stets vorräthig in der Eisenhandlung von

Louis Weil in Mannheim,

Lit. J 1 Nro. 6 u. 7, Neckarstraße.

Zeichnungen von Tragbalken und Muster von Darrblechen, sowie Preiscourant auf Verlangen **gratis** und **franco**.

Loeflund's medicinische Malz-Extracte

aus bayerischem Prima-Gerstenmalz bereitet und sämmtliche wirksamen Bestandtheile desselben enthaltend, sind in bekannter vorzüglicher Qualität und Reinheit in allen Apotheken vorräthig und ist dabei wegen vielfacher Nachahmung auf die Firma: **„Ed. Loeflund in Stuttgart"** ganz besonders zu achten.

Loeflund's concentrirtes Malz-Extract (das echte Liebig'sche) ist das wirksamste Linderungsmittel bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Athmungsbeschwerden, Brustleiden. Preis der Flasche 30 kr. [2031a]

Loeflund's Malz-Extract mit Eisen, gegen Bleichsucht und Blutarmuth, bei Schwächezuständen der Frauen ein vorzügliches Kräftigungsmittel, sehr leicht verdaulich und wohlschmeckend. Preis der Flasche 36 kr.

Loeflund's Malz-Extract-Bonbons sind die neuesten, angenehmsten und wirksamsten Hustenbonbons. In Paqueten zu 6 kr.

Loeflund's Kindernahrung, zur Schnellbereitung der Liebig'schen Suppe für Säuglinge. Preis der Flasche 30 kr.

Vorräthig in **Ludwigshafen** bei Herrn Apotheker **Dr. Hainz.**

Liebig's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

[2a]



Neue Ausstattung der Töpfe wie nebenstehend

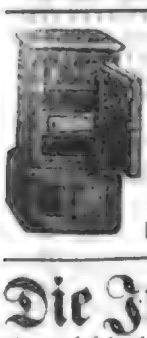


1/1 & 1/2 Pfd. Töpfe. 1/4 & 1/8 Pfd. Töpfe.

Man bittet besonders auf den Namen J. VON LIEBIG in blauer Schrift zu achten.

Nur echt wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.

En gros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft Herren Bassermann & Herrschel, Mannheim.



Feuerfeste Kassenschränke

in großer Auswahl vorräthig empfiehlt

Jacob Geber

in

Mannheim.

[1216aa]

Die Industriehalle Mannheim

ist reichhaltig ausgestattet in Möbeln aller Art und verkauft zu festen Preisen.

[654a]

[4467a] Im Selbstverlage des Unterzeichneten erschien:

Der Fahrplan der Pfälzischen Eisenbahnen

für den

Sommerdienst 1871,

mit Berücksichtigung der Anschlüsse an die Nachbarbahnen, den Postanschlüssen rc.

In Taschenformat. Preis 6 kr.

Derselbe kann bei den Einnehmereien und den Portiers der Stationen, sowie von dem Unterzeichneten direct bezogen werden. Wiederverkäufern gewähre ich entsprechenden Rabatt.

Ludwigshafen, den 15. August 1871.

H. Arzberger,
Canzlei-Vorstand der Pfälzischen Eisenbahnen.

Bad Gleisweiler.

[4443] Die hier in Anwendung kommenden Curmethoden liefern fortwährend die günstigsten Resultate bei folgenden Krankheiten:

1) allgemeinen und lokalen Schwächezuständen, Erschlaffung der Haut und der Muskulatur, Abspannung der Nerven, Hypochondrie;
2) bei gesteigerter Reizbarkeit des Nervensystemes, Hysterie, Krämpfen, Veitstanz, einseitigem Kopf- und Gesichtsschmerz;
3) bei mangelhafter Blutbildung, Bleichsucht, Scropheln, Reconvalescenz nach schweren Krankheiten;
4) Gicht und Rheumatismus;
5) bei eingewurzelten Wechselfiebern;
6) als klimatischer und Molken-Curort ist Bad Gleisweiler Brustkranken bestens zu empfehlen.

Prospecte und Näheres durch

Dr. med. **L. Schneider.**
Dr. med. **E. Schneider.**

[3276aa] **Epileptische Krämpfe (Fallsucht)**

heilt brieflich der **Specialarzt** für Epilepsie Dr. **O. Killisch** in **Berlin,** jetzt: Neuenburgerstraße 8. — Schon Hunderte vollständig geheilt.

Es können noch Loose à 1 fl. 45 kr. zu der am 1. September in München stattfindenden Kunstwerke-Verloosung bezogen werden von der **Expedition des Pfälz. Kurier.** [3967]

Dr. Pattison's Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenweh u. s. w. In Paketen zu 30 kr. und halben zu 16 kr. bei

G. Christmann in Frankenthal,
Gebrüder Dambach in Dürkheim,
C. Heusser in Kaiserslautern,
Val. Heupel, Marktstr. in Landau,
Karl Roth in Langenkandel,
J. Uhl, Colonialwaarenhandl. in Mannheim,
Carl Helfferich in Neustadt a. H.,
J. M. Rahke in Worms,
W. Aug. Seel in Zweibrücken.

[580aa]

Todes-Anzeige.

[4460] Statt besonderer Anzeige allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß unser lieber Gatte, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Herr Dr. **Michael Schwaiger,**
prakt. Arzt dahier,

nach langem, mit größter Geduld ertragenem Leiden heute Vormittag 10 Uhr sanft entschlafen ist.

Derselbe war geboren in Sallach, Niederbayern, am 3. September 1827.

Um stille Theilnahme bitten
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Rülzheim, den 15. August 1871.

Todes-Anzeige.

[4461] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren innigst geliebten Gatten, Vater, Sohn und Schwiegersohn

Johannes Ohlinger,
kgl. Gerichtsvollzieher in Otterberg,

heute Nacht 1½ Uhr, in einem Alter von 36 Jahren, nach mehrmonatlicher Krankheit und versehen mit den heilig. Sterbsacramenten in die Ewigkeit abzurufen.

Indem wir dieses den vielen Freunden und Bekannten des Verblichenen statt besonderer Anzeige mittheilen, bitten wir in unserem Schmerze um stille Theilnahme.

Otterberg, Annweiler und Wolfstein, den 15. August 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Versteigerung eines Gutes in Ungstein.

[4469] **Mittwoch den 20. September l. J.,** Vormittags 10 Uhr, in dem nachbezeichneten Wohnhause zu Ungstein lassen die Erben von Friedrich Julius Wilch von Frankenthal dessen Besitzung in Ungstein, nämlich:

1) ein daselbst gelegenes Wohnhaus mit sehr geräumigem Keller, Nebenhaus, Stall, Scheuer, Kelterhaus und Hofraum, 15 Dec. Fläche enthaltend;
2) 5 Weinberge in der besten Lage der Ungsteiner Gemarkung,

der Abtheilung wegen versteigern.

Am nämlichen Tage werden auch die in den Gebäulichkeiten befindlichen Mobilien, insbesondere eine Anzahl Fässer versteigert, und ertheilen Jacob Flory, Küfer daselbst und der Unterzeichnete nähere Auskunft.

Frankenthal, den 15. August 1871.

H. Haase, k. Notär.

Den Bandwurm

entfernt in 2 Stunden schmerzlos **Dr. Krug in Thal** bei Eisenach. **Auswärtige brieflich.** [4206a]

[4465a] In einer bevölkerten Gegend der Vorderpfalz ist unter annehmbaren Bedingungen eine **Bierbrauerei** auf längere Zeit zu verpachten. Frankirte Anfragen unter Nro. 4465 besorgt die Erp. d. Bl.

Bad- und Traubenkurort in Dürkheim a. H.

[4466a] Zwei vollständige Wohnungen von je 5 und 7 Zimmern, nebst allem Zubehör, Garten, in schöner Lage, mit prachtvoller Aussicht und in nächster Nähe des Bahnhofes, sofort zu vermiethen.

Näheres bei der Exped. d. Bl.

[4464a] Ein junger Mann sucht per 1. October eine Stelle als Commis oder Reisender. Franco-Offerten bittet man gefl. unter Chiffre P. H. Nr. 4464 an die Exped. d. Bl. zu richten.

[4459a] Ein tüchtiger **Seifensiedergeselle** findet sogleich Stelle bei

Louis Wies in Bliescastel.

[4456a] Ein braves Mädchen, welches auch häusliche Arbeiten verrichten kann, wird in eine anständige Wirthschaft gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

[4463a] Ein junger Mann, mit der Eisenwaarenbranche vertraut, sucht eine Stelle als Commis oder Reisender. Gefl. Offerten sub P. H. Nr. 4463 befördert die Exped. d. Bl.

Dank und Empfehlung

dem Herrn Dr. **Krug** in **Thal** bei Ruhla, der uns von unseren hoffnungslosen Brustleiden, verbunden mit Herz- und Halsleiden in einigen Wochen auf brieflichem Wege vollständig herstellte. Möchten sich doch alle Leidende und Kranke an diesen Herrn wenden, um gesund zu werden. Auch machen wir auf dessen Naturheilanstalt aufmerksam.

Albert, Pfarrer. **König,** Domänenrath.
Kunze, Chirurg. [4297a]

Herrn **R. Rennenpfennig** in Halle a. S. Ersuche ergebenst mir 3 große Flaschen **Vorhof-Geest** zu senden. Dieses Mittel bezog ich früher von Ihrem Depositair in Cammin und da es mir gegen das Ausfallen der Haare sehr gute Dienste geleistet hat, so wünsche ich den Gebrauch fortzusetzen.

Stuchow b Cammin, 3. Juli 1870.

v. Wolff, Oberstlieutenant a. D.

Niederlage in Flaschen zu 54 und 28 kr. bei **M. Renner** in **Ludwigshafen.** [3176a]

[4425a] Eine Grube **Dung** zu verkaufen bei **G. Käß** in Ludwigshafen.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 192. Ludwigshafen, Donnerstag 17. August 1871. Erstes Blatt.

*** Ludwigshafen,** 17. August.

Die Wiederbesetzung der Bischofsstelle in Speyer macht unseren Ultramontanen um so mehr Sorge, als denselben jede Spur abgeht, welche auf die vom König zu ernennende Persönlichkeit führte, und es werden daher alle möglichen Mittel angewendet, um auf eine solche Spur zu gerathen. So brachte das „Vaterland" einen Artikel, auf welchen im „Volksbote" giftig erwidert wird: „Nach Allem, was wir in dieser Angelegenheit bis jetzt als thatsächliche Wahrheit erfahren haben, dürfte, da in der Angelegenheit mehrere Namen betheiligt sind, die mit Hu— anfangen, zwischen den Namen Huber, Huller oder Huttler doch eine Verwechselung vorgefallen sein, denn Thatsache ist nur, daß Huber schon im Monat März, noch zu Lebzeiten des Bischofs Conrad (dann war die Tactlosigkeit auch noch eine tiefe Kränkung für den damals noch lebenden Bischof) einen Brief erhalten hat von einem intimen priesterlichen Freund (wie, Priester und Freund, nachdem Janus Huber damals gegen Papst und Kirche die feindlichste Stellung genommen und seinen eigenen Oberhirten in einer unqualificirbaren Weise in der Freimaurer-Cloake zu Augsburg herabgewürdigt hatte!?), welcher ihm, dem Huber, den Tod des neuen Bischofs in Aussicht stellte und für diesen Fall dann Denjenigen nannte, welcher in der Diöcese der passendste und würdigste sei. Thatsache ist auch, daß derselbe Briefschreiber für seinen Würdigen schwärmt, und den und jenen in Speyer als unbrauchbar nennt, daß er von einer Partei spricht, die ganz seiner Gesinnung sei und thut, als ob sein Mann schon Bischof und er dereinstiger Canonicus oder Stadtpfarrer sei. Leider ist auch wahr, daß der dem Huber genannte Würdige eine auffällige Wandlung vorgenommen und sich von der katholischen Bewegung und der Theilnahme an den Versammlungen (z. B. der jüngsten in Landstuhl) gänzlich zurückgezogen und dadurch den Verdacht des Placebo-Spielens seiner Nachbarschaft gegenüber selbst bei den Laien sich zugezogen hat. Ob seine am 3. August unternommene Reise mit der Bischofsfrage zusammenhängt, mag dahin gestellt bleiben. Jedenfalls aber mußte es auffallen, daß die Abreise des „Parteimannes" kurz nach der Rückkehr einer hohen Dame und ihres Gemahls aus der Residenzstadt München erfolgt ist, die sich schon auf die Ernennung des vorigen Bischofs nicht wenig zu gut that und öffentlich ihrer Mitwirkung sich rühmte — eine Thatsache, die der nunmehr in Aussicht genommene selbst bezeugen könnte. Das brauchte man aber in unserer Zeit noch, daß gar protestantische Weiber *) uns helfen, Bischöfe machen oder die Freundschaft mit Freimaurern und stilles Augenzudrücken zu gemischten Ehen, Döllingeradressen u. s. w. den Maßstab der Würdigkeit und des Verständnisses der Zeit abgeben würde Der H. Geist lebt übrigens auch noch für die rechte Wahl der Bischöfe, wenn auch Manche glauben: das sei jetzt anders. — Wahrlich, da kann man nur noch ausrufen den Nachtwächterruf: Hu — Hu — hoch!! —"

Nicht vom Prager'schen, wie gestern irrthümlich bemerkt wurde, sondern vom „Süddeutschen" Correspondenzgeschäft rührt die neue Lesart über die Ministerkrisis, beziehungsweise deren angebliche Beendigung her; aber auch in dem Augenblick, in dem wir diese Zeilen niederschreiben, liegt noch nichts Positives vor, obschon nach Angabe eines Correspondenten schon vor drei Tagen die Schlußverhandlungen auf Schloß Berg stattgefunden haben sollen. Da die neue Liste indessen immerhin als wahrscheinlich gelten kann, so nehmen wir die Combination provisorisch für wahr. Es würden in diesem Fall außer dem Grafen v. Hegnenberg neu in das Cabinet treten die HH. v. Pfeufer mit dem Portefeuille des Inneren und Oberappellrath de Crignis mit dem Justizportefeuille, und vom alten Cabinet würden bleiben die HH. v. Lutz im Cultus, v. Pfretzschner in den Finanzen und v. Pranckh im Krieg. Die „Augsb. Postztg." giebt als Programm des neuen Cabinets: „Loyale Erfüllung der übernommenen Pflichten gegen das Reich, Versöhnung im Inneren und Reformen auf dem Gebiete der Administration" — Redensarten, deren Sinn ohne nähere Bestimmung nicht faßbar ist, und die durch die Zustimmung des ultramontanen Blattes nicht werthvoller werden.

Uebrigens bleibt Hr. v. Lutz im Cabinet, und damit ist bis auf Weiteres Alles gesagt; es scheint die Zeit der Herrschaft der Huttler'schen Mittelpartei jetzt gekommen zu sein. Interessant ist, daß die „Postztg." von Hrn. v. Pfeufer annimmt, derselbe werde von den drei neu eintretenden Ministern am meisten den „gebieterischen Anforderungen" der — Nationalliberalen entsprechen!

*) Frau Regierungspräsidentin v. Pfeufer ist Protestantin.

Die telegraphisch angekündigte Aeußerung der „Spener'schen Ztg." über die Frankfurter Nachconferenz, wahrscheinlich officiösen Ursprungs, lautet: „Die Friedensverhandlungen in Frankfurt a. M. nehmen keine erfreuliche Wendung. Die französischen Bevollmächtigten finden in ihren Instructionen, wie es scheint, nur Wünsche, und wissen dieselben unaufhörlich geltend zu machen. Dagegen ist von einem Eingehen auf unsere Wünsche nirgends die Rede. Stets Begehren und kein Aequivalent bieten, das ist nicht die Art des Unterhandelns. Auf diese Manier kommt man keinen Schritt einander näher. Oder ist man französischerseits gemeint, das Entgegenkommen sei Aufgabe des Deutschen Reiches? In Betreff des Modus der Räumung des besetzten Gebietes, worauf das Bestreben Frankreichs gerichtet sein mag, wäre wohl zu tractiren gewesen. Aber es fehlt an jeder Geneigtheit zu Gegenleistungen. Die Wünsche Deutschlands gehen hauptsächlich darauf hin, Erleichterungen für Elsaß zu erlangen; sie fanden bisher nicht das mindeste Gehör. Beim Abschlusse des Friedensvertrages durfte man sich der Erwartung hingeben, zu Frankfurt a. M. das Friedenswerk zu baldigem Abschluß zu führen. In dieser Erwartung sieht man sich nun getäuscht. Die Verhandlung geräth in's Stocken; man hat sich darauf gefaßt zu machen, daß sie abgebrochen wird. Deutschland würde in diesem Falle mit voller Ruhe den Franzosen Zeit lassen, um zur Besinnung zu kommen und um die Wiederaufnahme der Negociation durch entsprechende Anerbietungen zu ermöglichen."

In der heutigen telegraphischen Rubrik befindet sich ein Artikel der „Provinzial-Corr.", der über die Art der französischen Quertreibereien Näheres mittheilt.

Da sowohl Fürst Bismarck als Graf v. Beust von Beamten ihres Ministeriums begleitet sind, so glaubt man allgemein, daß in Gastein wichtige politische Abmachungen erfolgen werden. Allein von der rumänischen Angelegenheit abgesehen, wüßten wir nicht, auf was derartige Verhandlungen sich beziehen sollten.

In Oesterreich sind die Vorbereitungen für die neuen Landtagswahlen bereits im Gang. „Alle Parteien fühlen — sagt ein Berichterstatter der „Allg. Ztg." —, daß sie vor einem Entscheidungskampfe der ernstesten Art stehen, und sie bieten deshalb das Aeußerste auf, um den Sieg an ihre Fahnen zu fesseln. Es ist möglich, daß die allen Schattirungen der deutschen Verfassungspartei gemeinsame Gefahr der bisherigen Zerfahrenheit und Kopflosigkeit ein Ende macht, daß sie diesmal einheitlich, und nur die großen Ziele ins Auge fassend, in die Action treten; aber sie haben einen Gegner, der seinerseits an festgeschlossener Organisation und blindem Gehorsam gegen die Führer unübertroffen dasteht, der zudem der kräftigsten Unterstützung der Regierung und ihrer Organe versichert sein kann, und dem endlich rechtzeitige vertrauliche Winke in der Bearbeitung der Wähler einen Vorsprung gegeben haben, den er bereits reichlich ausgenutzt."

Das englische Oberhaus hat die Behandlung des Wahlgesetzes, welches die geheime Abstimmung bei den Wahlen bezweckt und auf das von dem Unterhause ein beträchtlicher Theil der diesmaligen Session verwendet worden ist, auf sechs Monate verschoben, weil die Zeit zu kurz sei, die Vorlage zu berathen. Es liegt auf der Hand, daß dies nur ein Vorwand ist. Die Lords sind den Reformen der Regierung abhold und haben sich wiederholt gegen deren Bestrebungen gestemmt. Im Jahre 1868 verwarf das Oberhaus die Suspensionsbill (Abschaffung der irischen Staatskirche), die dann nur verstümmelt und nach schwierigen Vermittelungsversuchen durch Compromiß zu Stande gebracht wurde, nachdem die öffentliche Meinung sich drohend gegen das unfähige Institut des Oberhauses ausgesprochen hatte. Der Abschaffung des Stellenkaufs gaben die Lords nur nachträglich ihre Beistimmung, als über ihren Widerwillen mittelst der königlichen Prärogative hinweggegangen war; dafür sprachen sie ihren Zorn in einem Tadelsvotum gegen die Regierung aus, welches beim Unterhause keinen Anklang fand. Die Herren vom Oberhause fühlen, daß ihr Institut von den Streichen, welche die Neuzeit gegen dasselbe führt, langsam aber sicher gefällt wird.

Die geheime Abstimmung würde die Bedeutung des englischen Parlamentes wesentlich ändern. Schon jetzt ist der ursprüngliche Charakter desselben bedeutend umgestaltet durch die Reformen von 1832 und 1867, von welcher die letztere durch Herabsetzung des Wahlcensus auf fünf Pfund das Wahlrecht beträchtlich erweiterte. Die geringe Unabhängigkeit der meisten Wähler, namentlich auf dem Lande, machte indeß das verbesserte Wahlsystem noch immer illusorisch; deshalb der allgemeine Ruf nach geheimer, d. h. unabhängiger Abstimmung. Den Lords ist diese Neuerung zuwider, weil sie einsehen, daß die Reform des Unterhauses, in welches jetzt schon thatsächlich der Schwerpunkt der Regierung verlegt ist, dadurch noch mehr ausgebildet und eine wirkliche Volksregierung angebahnt wird, welche sehr bald die Hand an das Oberhaus legen muß. Der „Advertiser" erklärt schon heute die Neugestaltung des Oberhauses für eine unvermeidliche Folge des reformirten Unterhauses und „Daily News" sagt: „Das Haus der Lords hat den Fehdehandschuh hingeworfen, der Kampf um das Ballot war eine Soldatenschlacht und sein triumphirender und entscheidender Sieg im Hause der Gemeinen ist ein volksthümlicher Sieg. Eine Weigerung, die Bill in Erwägung zu ziehen, ist daher nicht blos ein Veto gegen die Regierung und eine Beleidigung für das Haus der Gemeinen, sondern eine directe Herausforderung an die große Masse des Volkes."

Die Lords können für den Augenblick die Ballotbill zurückschieben, allein die Forderung wird binnen kurzem wieder an sie herantreten und dann werden sie nicht mehr die Macht haben dieselbe mit dem Vorwande unzureichender Zeit zu beseitigen.

Die orleanistisch-legitimistische Fusionsfrage taucht jetzt in folgender Lesart auf, und zwar in einer Pariser Correspondenz der „Allg. Ztg." Ein aus beiden Parteien gebildeter Ausschuß habe dem Herzog v. Aumale die Präsidentschaft der provisorischen Republik angeboten, und dieser habe die Annahme zugesagt. Es sollen dann die Minister Simon und Dufaure zum Rücktritt genöthigt, und dann soll Hr. Thiers selbst so lange angegriffen werden, bis er ein Vertrauensvotum verlange, das die Mehrheit der Nationalversammlung ihm verweigern würde. Um diese Mehrheit zu bilden, müßten den 200 Legitimisten der Versammlung noch mindestens 150 Orleanisten aus beiden Centren beitreten. Aber eben das ist sehr fraglich; auch sollen die Republikaner der beiden Linken und des linken Centrums sich auf eine Gegenmine eingerichtet haben. Sie würden, etwa 300 Mann, ihre Mandate niederlegen und dadurch die Versammlung thatsächlich auflösen, worauf dann eine Constituante gewählt werden müßte, was jedenfalls neue anarchische Zustände herbeiführen würde. Wir glauben daher vorerst nicht an die Ausführung des legitimistischen Planes.

Uebrigens dauert die Bewegung, welche die Verfassungsanträge in der Presse hervorgerufen haben, fort; es läßt sich aber doch annehmen, daß der Rivet'sche Antrag durchgehen wird. Ueber die durch die Anträge (wozu noch einer von Belcastel auf Uebertragung constituirender Befugnisse an die Nationalversammlung gekommen ist) geschaffene Lage

spricht sich einer der Pariser Artikel des vorliegenden Blattes erschöpfend aus.

In Konstantinopel ist ein Blatt, die „Turquie“ auf Begehren des päpstlichen Nuntius auf 3 Monate verboten worden, weil es u. a. gesagt hatte: „Ebenso gut wie der katholische Papst in Rom als Souverän mit dem Khalifen des Propheten verkehrt, könnte der armenische Papst in Tiflis es sich einfallen lassen, eines Tages anstatt eines Monsignore, dessen Name mit i endigt, einen Erzbischof als Gesandten zum Khalifen schicken, dessen Name mit off endigt. Die geistlichen Unterthanen des armenischen Papstes in der Türkei sind zehnmal so zahlreich, als die des Papstes in Rom. Da es auch möglich ist, daß ein Unterthan des Sultans eines Tages, sei es in Tiflis, sei es in Rom, Papst werden könnte, so müßte das Oberhaupt des Islam folgerichtig die Gesandschaft eines seiner Unterthanen empfangen und diesen als Souverän anerkennen. Das wäre aber eine Beleidigung des Propheten, des Reiches und des ganzen Islam. Nichts desto weniger vermochte das Papstthum derlei zu unternehmen.“

Das Militärpensionsgesetz.

⁑ Wir glauben einem großen Theil der Leser d. Bl., der nicht die Gelegenheit und die Muße hat, eingehendere Berichte über die Thätigkeit des Reichstags zu studiren, einen Dienst zu erweisen, wenn wir Einiges aus den Verhandlungen desselben über das Militärpensionsgesetz nachtragen, theils wegen der hohen materiellen Wichtigkeit des Gesetzes und theils wegen der hervorragenden, schaffend eingreifenden Antheilnahme eines unserer pfälzischen Abegordneten. Darauf bezüglich sagt die „Köln. Ztg.“ und ähnlich die „Schles.“ und die „Bad. Landesztg.“: Den Kriegsinvaliden, sowie den Hinterbliebenen unserer glorreich Gefallenen schuldet das Vaterland raschen, werkthätigen Dank, und so blieb nur die Aufgabe, das Gesetz in seiner Gesammtheit für die berechtigten Ansprüche der Heeresangehörigen zugleich so wohlwollend und gerecht als möglich zu erlassen, allerdings aber auch die wirthschaftlichen Interessen des Staats und seiner Gesammtbevölkerung zu wahren. — Die Vorarbeiten für diesen Zweck sind noch nicht in dem Maße zur Anerkennung gekommen, wie sie es verdienen. Es ist gewiß, daß nur durch das mühevolle Bewältigen des ganzen spröden Stoffes von Seiten einiger Reichstagsmitglieder, durch eine Reihe (33) von Verbesserungsvorschlägen, welche durch ihre Sachgemäßheit auch der Regierung imponirten, in der großen Mehrheit des Reichstags die Stimmung für die Annahme des Gesetzes, wie es jetzt vorliegt, hervorgerufen wurde. Ohne den Verdiensten Anderer zu nahe treten zu wollen, sind es ganz besonders die Abgeordneten v. Bernuth und Dr. Buhl, welche das Beste bei diesen Vorarbeiten geleistet haben. Während v. Bernuth mit glücklicher Hand die Formulirung zu besorgen pflegte, hat der letzgenannte pfälzische Abgeordnete sich um die materielle Durcharbeitung des Gegenstandes ganz besonders verdient gemacht.

Unter den Abänderungen, welche auf Grund der Vorschläge einer freien Commission der Reichstag angenommen hat, steht voran die Reducirung der jährlichen Steigerung des Pensionsbetrages von $^1/_{60}$ des Gehalts auf $^1/_{80}$ (Antrag von Buhl). Im Vergleiche zu dem jetzigen Zustande ist der Grundsatz, daß mit jedem Jahre des weiteren Dienstes auch der Pensionsanspruch steigt, gewiß im gerechten Fortschritt, dagegen hat die Reducirung der jährlichen Steigerung von $^1/_{60}$ auf $^1/_{80}$ des Gehalts gegen den ursprünglichen Gesetzentwurf eine jährliche Ersparung von 600,000 Thlr. zur Folge. Von financieller Tragweite ist die Umänderung, daß bei Stabsofficieren der Werth für Bedienung nicht in den Gehalt, wonach sich die Pension richtet, eingerechnet werden soll; man kann die Bedeutung dieses Abstriches auf ungefähr 120,000 Thlr. schätzen. Eine Verbesserung muß aber entschieden auch darin gefunden werden, daß der Reichstag auch den nächsten Anverwandten eine staatliche Beihülfe gewährt, wenn dieselben durch den Tod des Officiers oder Soldaten ihren einzigen Ernährer verloren haben ꝛc.

Der Eindruck, welchen die Regierungsvorlagen machten, ging dahin, daß die im höheren Range stehenden Officiere zu reichlich und die niederen Chargen zu kärglich bedacht worden sind. Die große Reihe von Verbesserungen werden von der großen Masse der Heeresangehörigen dem Reichstage und ihm voran den genannten und ungenannten Commissionsmitgliedern gedankt werden müssen, die bewiesen haben, daß verständige und geschäftsgewandte Männer auch über militärische Dinge recht wohl zu urtheilen wissen.

Deutsches Reich.

* **Zweibrücken,** 17. Aug. Nach einer Anzeige in der „Zweibr. Ztg.“ wird Hr. Oberappellrath Schmidt morgen Abend im Saale des Gasthofs „Zum Zweibrücker Hof“ seinen Wählern über seine bisherige Thätigkeit in der bayerischen Abgeordnetenkammer und im Reichstage Rechenschaft ablegen.

≟ **Aus dem Wahlbezirk Kusel-Homburg,** 16. Aug. Um dem bei seiner Wahl gegegebenen Versprechen nachzukommen, wünscht Hr. Reichstagsabgeordneter Buhl, daß eine Wählerversammlung unseres Bezirkes zusammentrete, welcher er über seine Thätigkeit im Reichstag Bericht erstatten könnte. Nach Rücksprache mit mehreren seiner Wähler wurde bestimmt, daß diese Versammlung Sonntag, den 20. d. M., Nachmittags 3½ Uhr im Ganing'schen Local in Landstuhl abgehalten werden solle und wird hiermit zu recht zahlreichem Besuche eingeladen.

* **München,** 15. Aug. Der Verweser des auswärtigen Amtes, Hr. v. Daxenberger, hat gestern Nachmittag den für München neu ernannten französischen Geschäftsträger empfangen und dessen Beglaubigungsschreiben entgegen genommen. Damit ist denn der directe Verkehr zwischen Bayern und Frankreich wiederhergestellt.

Heute nach 2 Uhr Nachmittags ist Fürst Bismarck mit Gemahlin und Tochter hier eingetroffen und im „Hotel zu den vier Jahreszeiten“ abgestiegen. Das am Bahnhofe versammelte Publicum empfing den deutschen Staatsmann mit Hochrufen, als derselbe mit dem Grafen v. Holnstein in dessen Wagen in die Stadt fuhr. Fürst v. Bismarck machte bald nach seiner Ankunft im Hotel mehrere Besuche in der Stadt, namentlich bei Staatsrath v. Daxenberger, Staatsminister v. Lutz u. A. Er wurde, als er das Hotel verließ, wieder von dem zahlreich versammelten Publicum mit herzlichen Zurufen begrüßt, ebenso in mehreren Straßen. Diesen Abend nahm der Fürst mit seiner Familie das Diner bei dem k. Oberststallmeister Grafen v. Holnstein und wird derselbe morgen Vormittags 9 Uhr 10 Minuten mit dem Kurierzug nach Salzburg abreisen.

Diejenigen bayerischen Beamten und Richteramtscandidaten, die sich für den Justizdienst in Elsaß-Lothringen gemeldet haben, dürfen sich auf baldige Berufung Seitens der Reichsregierung gefaßt halten, da in den wiedereinverleibten Reichslanden die Einzelgerichte und die Collegialgerichte erster Instanz am 1. Sept., das Appellationsgericht am 1. Oct. d. J. in Thätigkeit treten sollen.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

* **Wien,** 13. Aug. Den auf den 14. Sept. einberufenen Landtagen wird zunächst eine sehr autonomistisch gefärbte Vorlage übermittelt werden. Was den Reichsrath anbelangt, so soll derselbe zu einer gemeinsamen „Delegation“ zusammenschrumpfen. Die Czechen sollen es durchgesetzt haben, daß eine finanzielle Quote für jedes einzelne Land als Beitrag dieses Landes für die Reichsausgaben ausgeschieden werden soll. Auf welche Weise dies mit dem ungarischen Ausgleich in Einklang gebracht werden mag, das ist vorläufig noch ein Geheimniß. Die Czechen sollen übrigens ihr Erscheinen im Reichsrathe keineswegs unbedingt zugesagt haben. Das Aeußerste, was Graf Hohenwart in dieser Richtung erreichen konnte, ist, daß die Czechen gewissermaßen als eine Reservetruppe im höchsten Nothfalle im Reichsrathe erscheinen dürften.

Ueberrascht hat, daß die Auflösung des Abgeordnetenhauses in dem Augenblicke erfolgte, wo in Ischl die Versöhnung Oesterreichs mit dem deutschen Reiche gefeiert wird. Den officiösen Andeutungen, als ob man damit den Beweis habe liefern wollen, daß Oesterreich völlig unabhängig nach Außen sei und sich Deutschlands wegen nicht zu geniren brauche, möchte man denn doch nicht ohne Weiteres folgen. Die Börse zeigte sich durchaus nicht alterirt durch die Auflösung des Abgeordnetenhauses und die Officiösen schlagen denn auch bereits hieraus Capital für die Hohenwart'sche Politik. Nun aber gründet sich der Gleichmuth der Börse gegenüber der neuesten Action nicht auf die Hoffnung der Finanzwelt, daß endlich Ordnung in die inneren Verhältnisse gebracht werden dürfte, sondern vielmehr auf die Ueberzeugung von der Erfolglosigkeit der Hohenwart'schen Politik. Zudem ist die Frage, welche Finanzpolitik in Oesterreich eingeschlagen werden wird, wenn das „Ausgleichswerk“ einmal vollendet sein wird, jedenfalls verfrüht. Bevor dieser Fall eingetreten sein wird, werden die Course noch manche Variation durchzumachen haben.

Der frühere Staatsminister, Graf Belcredi soll mit dem von der staatsrechtlichen Opposition eingeschlagenen Wege nicht einverstanden sein. Er hält das deutsche Element für zu stark, als daß es nicht in erster Reihe zu beachten wäre und erklärt keiner Politik seinen Beifall schenken zu können, die nicht auf Unterstützung der Deutschen zählen kann. Den Ausgleich mit den Czechen auf Kosten der Deutschen hält er für unmöglich.

Frankreich.

** **Paris,** 12. Aug. In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung kam die Verlängerung der Vollmachten für Hrn. Thiers noch nicht vor; die Sitzung bot daher auch nur geringes Interesse. Sie wurde fast ausschließlich auf die Debatte über die künftigen Stempelgebühren verwendet. Die meisten Bestimmungen des neuen Gesetzes wurden ohne Widerspruch hingenommen; kaum daß einige Abgeordnete gegen die Vertheuerung der Jagdscheine protestirten. Dagegen verhandelte man etwas eingehender über die Besteuerung der Versicherungs-Contracte. Gegen die Steuer selbst wehrte sich Niemand, man stritt nur darüber: Besteuern wir die Prämie, welche dem Versicherer bezahlt wird, oder das Capital, dessen Eigenthum der Versicherte durch Zahlung der Prämie auf bestimmte Zeit erwirbt? Der Artikel wurde an die Commission zurückverwiesen. Im Verlaufe dieser Debatte machte Casimir Périer die interessante Mittheilung, daß die Budgetcommission sich für die Einführung einer Steuer auf die beweglichen Werthe entschieden habe. Am Schlusse der Sitzung beantragte ein Mitglied der Rechten, Herr Baragnon, die Kammer möge sich bis zum nächsten Mittwoch vertagen. Offenbar wollte die Rechte Zeit gewinnen, um einen Entschluß in der Frage der Vollmachtsverlängerung zu fassen. Der Antrag ging aber nicht durch.

— Die Budgetberathung rückt in der Commission nur langsam vorwärts. Der „Français“ erzählt Folgendes: Herr Thiers hat in der Commission die Nothwendigkeit gewaltiger Rüstungen mit Rücksicht auf die Kriegseventualitäten dargethan. Die Zahl der Infanterie-Regimenter wird sich auf 140 im Minimum belaufen und die Ziffer der normalen Effectivstärke über 500,000 Mann betragen. Diese Plane erheischen von dem Staate neue Opfer, welche Thiers auf nicht weniger als 100 Millionen veranschlagt. Man erinnert sich, daß er in seiner großen Rede über die Anleihe für 480 Millionen neue Steuern verlangte, und wie er durch eine Ersparniß von 100 Millionen in den Budgets sämmtlicher Ministerien das finanzielle Gleichgewicht herstellen wollte. Seither haben sich diese Ziffern bedeutend verändert und das Deficit ist angeschwollen. Die Commission beweist, daß nicht 480, sondern 600 Millionen erforderlich sind, um das Gleichgewicht herzustellen. Obendrein lassen sich jene Ersparnisse in den Ministerialbudgets nicht so leicht realisiren, als man geglaubt hat. Man muß daher schon nicht mehr 600, sondern 700 Millionen von den neuen Steuern verlangen. Die neuerdings von Thiers geforderten 100 Millionen erhöhen jene Summe auf 800 Millionen. Die Budgetdiscussion für 1872 wird schwierig werden.

Thiers hat in seiner Eigenschaft als Oberhaupt der Executive dem Minister Jules Simon gestattet, als Zeuge in dem Processe der Commune aufzutreten. Er ist von dem Vertheidiger Courbet's als Entlastungszeuge geladen.

** **Paris,** 14. Aug. Wird Hr. Thiers für drei Jahre zum constitutionellen König von Frankreich ernannt werden, zum Könige mit dem bescheidenen Titel eines „Präsidenten der Republik?“ oder wird die Rechte es erreichen, daß man seine jetzige Gewalt nur auf unbestimmte Zeit verlangere (so lange nämlich, bis es ihr gelingt, einen Prinzen auf den Thron zu setzen)? Ueber diese Fragen werden wir am Schlusse dieser Woche Bescheid wissen, vielleicht auch ein wenig später; aber die Antwort kann nicht ausbleiben, denn schon ist der Tag für die Debatte festgesetzt und schon in der Samstagssitzung der Nationalversammlung hat sich der Parteienkampf entsponnen. Fassen wir ganz kurz die Begebnisse dieser Sitzung zusammen, um daraus einen Schluß auf die parlamentarische Lage zu ziehen.

Die Linke bringt durch Rivet den Antrag ein, welcher Thiers die Präsidentschaft auf drei Jahre mit den Rechten eines constitutionellen Monarchen (das Recht der Kammerauflösung ausgenommen) verleiht. Die Einzelnheiten dieses Antrages sind bekannt; er sucht die Eigenliebe der Kammer dadurch zu schonen, daß er bestimmt, dem Rücktritt der Versammlung müsse der Rücktritt Thiers' folgen. Die Rechte antwortet sofort mit dem Antrage Adnets, welcher nichts Anderes ist, als eine verkappte Tagesordnung, wodurch die Versammlung Thiers einfach die Gewalt, welche sie ihm in Bordeaux übertragen hat, bestätigt. Thiers, ohne sich bestimmt für einen oder den anderen der Anträge auszusprechen, verlangt, daß man sie beide schleunig in Berathung nehme und sie derselben Commission überweise. Inmitten einer ungeheuren Aufregung kommt die Kammer diesem Wunsche nach.

Nach einer längeren Pause wiederholt Dahirel (der Rechten angehörig) einen Antrag, den er schon früher gestellt hatte, wornach die Versammlung sich unverzüglich zur Constituante erklären soll. Die Rechte setzt es durch, daß dieser Gegenstand auf die nächste Tagesordnung komme. Ein anderer Antrag, ungefähr desselben Sinnes, von Belcastel ausgehend, wird dagegen für jetzt beseitigt. Hierauf vertagt sich die Kammer bis Mittwoch.

Die Lage ist also diese. Die monarchische Rechte will das Provisorium, den Status quo, erhalten; aber, wie die Vorschläge Dahirels und Belcastels beweisen, nicht sowohl, weil sie glaubt, die Versammlung habe noch viel zu thun, ehe die rein reorganisatorische Aufgabe, welche sie sich in Bordeaux stellte, erfüllt ist; sondern im Gegentheil, sie will unter dem Schutze des Provisoriums sich an die Aus-

arbeitung der definitiven Staatsform machen; sie fürchtet, wenn erst das Land sich 3 Jahre an die Republik gewöhnt habe, werde es zu spät sein, die Monarchie wieder einzusetzen; sie mißtraut nicht sowohl den Motiven Thiers, als seiner Fähigkeit, sich dem Einfluß der Republikaner und speciell Gambetta's zu entziehen. Die republikanische Linke dagegen will dem Status quo ein Ende machen, weil sie die monarchischen Intriguen abschneiden möchte, weil sie die Constituirungsgelüste der Rechten fürchtet, weil auch sie glaubt, eine dreijährige Lehrzeit werde genügen, um Frankreich mit der republikanischen Staatsform vertraut zu machen. D. h. also: Die Linke setzt eine vorläufige Verfassung ein, damit die Rechte verhindert werde, eine definitive Verfassung einzusetzen. Die eine Partei verfährt nicht viel loyaler, als die andere; sie haben in diesem Stücke einander nichts vorzuwerfen. Beiden geht das Parteiinteresse über das Interesse des Landes, welchem für jetzt am besten gedient wäre, wenn man ihm alle politischen Aufregungen ersparte. Wie dem indeß sein mag, die Dinge sind jetzt so weit gediehen, daß eine Entscheidung im einen oder anderen Sinne unvermeidlich ist. Bis zum nächsten Donnerstag haben die Heißsporne Zeit, ihren Zorn abkühlen zu lassen. Es gilt für ausgemacht, daß Thiers abtreten wird, wenn nicht der Antrag Rivet mit großer Mehrheit durchgeht. Vielleicht wird auch irgend ein Amendement zum Vorschein kommen, welches einen Ausweg eröffnet.

Telegramme.

.·. **Berlin,** 16. Aug. Die „Provinz-Correspondenz" bespricht in einem längeren Artikel die Zusammenkunft der beiden Kaiser. In der freudigen Theilnahme der Bevölkerung offenbare sich das Bewußtsein, daß die Umarmung der beiden Herrscher nicht blos den Ausdruck persönlicher Freundschaft enthalte, sondern auch als ein Unterpfand für die guten Beziehungen zwischen den beiden Nachbarreichen zu gelten hat. Der Artikel erinnert daran, daß Oesterreich während des letzten Krieges aus den von der gesunden Einsicht vorgezeichneten Grenzlinien der ruhigen Neutralität nicht herausgetreten sei und wie die Herstellung des deutschen Reiches zum Austausch von Freundschaftsbeweisen mit Oesterreich geführt habe. Jene Kundgebungen erhalten jetzt die feierliche Bestätigung durch die Zusammenkunft der Monarchen. Das Wesen und die Bedeutung des neuen Verhältnisses zwischen den beiden Reichen liege darin, daß es nicht durch die zwingende Nothwendigkeit der politischen Lage, sondern durch die Verwandtschaft der Gesinnungen und Bedürfnisse begründet sei. Das Einverständniß zwischen Deutschland und Oesterreich, weit entfernt, Gefahr oder Drohung für andere Mächte in sich zu schließen, entspreche dem beiderseitigen Verlangen nach einer dauernden Förderung der gemeinsamen Wohlfahrt. Die thatsächlichen Verhältnisse und der persönliche Charakter der Herrscher verbürge, daß die Eintracht der beiden Regierungen zu der festen Stütze für den Frieden Europa's werde.

Die „Prov.-Corresp." schreibt ferner: Die Ausführung des Frankfurter Friedens nimmt nicht den schnellen regelrechten Fortgang, welcher um so mehr gehofft wurde, als deutscherseits die Verpflichtungen des Friedensvertrages gewissenhaft beobachtet und den Wünschen der französischen Regierung möglichst entgegengekommen werde. Die Letztere wünscht die beschleunigte Räumung durch Zahlungsanerbietungen, welche eine Verkürzung der vertragsmäßigen Frist in Aussicht nehmen. Es müsse jedoch darauf gehalten werden, daß die angebotenen Zahlungsmittel volle Zuversicht bieten, auch bestehe die Vollendung des Friedenswerkes nicht ausschließlich in der Zahlung der Kriegskosten und der Verminderung des Occupations-Heeres; es sei dringend nothwendig, die Frankfurter Friedensunterhandlungen baldigst einer befriedigenden Lösung entgegenzuführen, und daß man in Frankreich die unablässigen Hetzereien zur Ruhe verweise, welche noch jüngst zu meuchelmörderischen Angriffen auf deutsche Truppen geführt und den dauernden Frieden gefährdet haben. Die Räumung des französischen Gebiets werde in dem Maß fortschreiten, als Frankreich den Verpflichtungen des Friedensvertrages genüge. Da die französische Regierung sich erboten habe, schon in nächster Zeit die dritte halbe Milliarde zu zahlen, so seien auf Befehl des Kaisers Vorkehrungen getroffen worden, eintretenden Falls mit der Räumung des französischen Gebiets vorzugehen, und würde zunächst die 2. und 22. Division zurückkehren. Auch die Räumung der noch besetzten Pariser Forts sei in Aussicht genommen, was die Räumung des noch daselbst befindlichen Kriegsmaterials zur Folge hätte. Selbstverständlich sollen alle diese Anordnungen erst zur Ausführung gelangen, wenn die entsprechenden Verpflichtungen französischerseits regelrecht erfüllt sind.

Der Präsident des Reichskanzleramts, Staatsminister Delbrück, ist von einer Erholungsreise zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

.·. **Berlin,** 16. Aug. Graf Arnim hat sich gestern zu den Friedensverhandlungen nach Frankfurt zurückbegeben.

.·. **Berlin,** 16. Aug. In der letzten Sitzung der Generalversammlung der Eisenbahnverwaltungen wurden verschiedene Anträge technischer Natur erledigt. Angenommen wurde der Commissionsantrag, den Kilometer als Entfernungsmaß obligatorisch zu erklären und es den einzelnen Eisenbahnverwaltungen zu überlassen, daneben noch ein anderes Entfernungsmaß anzuwenden. Für die im Deutschen Reiche eingeführte Meile empfiehlt die Generalversammlung die Bezeichnung „Deutsche Reichsmeile". Zur geschäftsführenden Direction für die nächsten zwei Jahre wurde die Berlin-Anhalter Bahn einstimmig gewählt. Die Wahl des Ortes der nächsten Generalversammlung wird bis zur nächsten außerordentlichen Generalversammlung vertagt.

.·. **München,** 16. Aug. Das „Süddeutsche Correspondenz-Bureau" meldet über den gegenwärtigen Stand der Cabinetkrisis Folgendes: Die Uebernahme des auswärtigen Ministeriums durch den Grafen Hegnenberg-Dux ist gesichert und seine Ernennung unmittelbar bevorstehend. Derselbe übernimmt wahrscheinlich auch die Geschäfte des Handelsministeriums. Das Ministerium des Inneren übernimmt wahrscheinlich der Regierungspräsident der Pfalz, v. Pfeufer, das Justizministerium der Oberappellrath Degrignis. Die Verhandlungen mit beiden sind indessen noch nicht abgeschlossen. Die Minister v. Lutz (Cultus), v. Pranckh (Krieg) und v. Pfretzschner (Finanzen) verbleiben auf ihren Posten.

.·. **München,** 16. Aug. Fürst Bismarck hat heute Morgen 9 Uhr seine Reise nach Gastein fortgesetzt.

.·. **London,** 16. Aug. Das Unterhaus genehmigte nach einer lebhaften Debatte die vom Oberhause beschlossenen Amendements zur Heeresbill. Die Vertagung des Parlamentes soll, wie jetzt verlautet, am nächsten Montag erfolgen.

.·. **Paris,** 16. Aug. Briefen aus Versailles zufolge glaubt man, daß der Antrag auf Verlängerung der Vollmachten Thiers unter den mit der Rechten vereinbarten Modificationen votirt würde.

†° **Vom mittleren Gebirg,** 16. Aug. Die Ernte ist, obwohl im Anfange durch die regnerische Witterung etwas verzögert, doch nahezu eingethan und hat wie allenthalben einen überaus reichen Ertrag gegeben, sowohl in Menge als auch in Güte. Gleiches steht von den Kartoffeln zu erwarten. Auch die Kleefelder und Wiesen stehen üppig, desgleichen die Hülsenfrüchte, die Kraut- und Rübenpflanzungen. Wir können also in der Beziehung dem kommenden Winter getrost entgegensehen. Viel weniger günstig sieht es mit dem Weinstock aus. In manchen Gemeinden und Lagen wird man höchstens auf einen Drittelherbst rechnen können. Soll das Erzeugniß ein brauchbares werden, so darf an der Witterung von jetzt an nichts mehr fehlen. Doch findet man hie und da im freien Felde bereits reifende Trauben. Bei solchen Aussichten müssen natürlich die Weinpreise fortwährend steigen, und kauft man gegenwärtig selbst den geringsten 70er nicht unter 200 fl. das Fuder. Unsere Hopfenpflanzungen, die übrigens nur als Versuch anzusehen sind, bieten dieses Jahr fast keinen Ertrag. Auch Obst giebt es nur wenig. Die wohlfeile Fütterung hat auf den Viehhandel natürlich ihren Einfluß geltend gemacht und die Viehpreise sind hoch. Noch ist zu bemerken, daß man hie und da Spuren der Kartoffelkrankheit bemerkt. Hoffentlich wird anhaltend trockene Witterung dem drohenden Uebel Einhalt gebieten. Am Montag hatten wir ein Gewitter mit Schloßen, die den Trauben und in einigen Gemeinden dem Tabak bemerkbar geschadet haben. Auch das gestrige Gewitter hat in Deidesheim durch Flözen wieder bedeutend Schaden angerichtet.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 16. Aug. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100⅜	Papierrente	49⅛
Lexbacher	188	Silberrente	58⅝
Mainz-Ludwigshafen	156	1882er Amerikaner	97½
Oesterr.-franz. St.-Act.	212⅝	Badische Bank-Actien	119½
4½% Prämien-Anl.	125	Darmst. Bank-Actien	151⅞
4% fl. 250 Loose v. 1854	79½	Oesterr. Credit-Actien	160⅞
fl. 100 Ered.-Pr.-Loose	101	6% bayer. Anlehen	101⅝
Loose von 1860	86⅛	4% bayer. Präm.-Anl.	111⅛
Neueste Loose v. 1864	78	4% bad. Anlehen	110⅝

Wien, 16. Aug. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 10	1860er Loose	102 70
Silberrente, Jan.-Juli	— —	1864er Loose	139 20
Bank-Actien	762 —	fl. 100 Crd.-Part.-Loose	181 75
Credit-Actien	292 20	Oesterr.-franz. Staatsb.	422 —
fl. 250 Loose v. 1839	302 —	Elisabethb. (westlich)	230 —
4% fl. 250 Loose v. 1854	94 70	Böhm. Westb.-Actien	256 —

Amsterdam, 16. Aug. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	93	Silberrente, Jan.-Juli	57⅝
Papierrente, Mai-Nov.	48⅞	April-Oct.	57⅝
Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	134⅛

Hamburg, 16. Aug. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	232	Staatsbahn-Actien	870
1860er Loose	87⅛	6% Amerik. v. 1882	92⅛
Silberrente	59¼		

New-York, 16. Aug. (Schlußcourse.)

Gold	112⅛	Baumwolle	16⅛
Wechsel p. Lond. (i. G.)	109	Mehl	5 60
6% 1882er U. St. Bonds	115	Petroleum (Philadel.)	23⅛

Frankfurt a. M., 16. August. (Effectensocietät.) Creditactien 281⅛, 81, 81⅛ b. Staatsbahn 407⅛, ¼, ⅛, 404 b. Lombarden 174⅛, 175½ b. Silberrente 58⅜, ⅝, ¼, ⅜ b. Spanier 31⅛ b. Elbthal 180, 79¾, 80 b. Elisabethbahn 223, 222¾, ¼ b. Franz-Josephsb. 213⅛ b. Nordwestbahn 211⅛, 10¾, 11⅛ b. Bankactien 745, 749. Franz. Rente 54⅛ b., Certificate 85⅛ b. Köln-Mindener Loose 97⅛ bez. Oregon 75⅛ b. u. G. Sehr günstig.

Wien, 16. Aug. (Schluß-Course.) Creditactien 292. 80. 1860er Loose 102. 30. 1864er Loose 139. 20. Lombarden 181. 40. Staatsbahn 422. —. Papierrente 60. 10. Napoleons 9. 64½. Galizier 252. 75. Francobank 131. —. Anglobank 255. 60. Fest.

Berlin, 16. August. (Schlußbericht.) Roggen per August 49⅛, per Septbr.-Oct. 49⅝. Oel per August 27½, per Septbr.-October 27⅝. Spiritus per August-Sept. 17 Thlr. 26 Sgr., per Sept.-Oct. 17 Thlr. 26 Sgr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Sta[illegible]

Aufforderung.

[4344³/₈] Wer eine Forderung an den Nachlaß des dahier verlebten Apothekers **August Ape** zu machen hat, wolle dem Unterzeichneten alsbald die Rechnung hierüber zur Aufnahme in das Inventar zugeben lassen.

Zell (Pfalz), den 9. August 1871.

Vogel, kgl. Notär.

Mobilienversteigerung.

[4473²/₈] **Dienstag den 22. August 1871**, des Vormittags 9 Uhr, zu **Dirmstein** im Sterbhause des Erblassers, lassen die Erben des daselbst verlebten Herrn **Heinrich Stocke** öffentlich auf Credit versteigern:

1 Comptoireinrichtung, bestehend in 3 Pulten, 4 Stühlen, 1 Tisch, 1 Bücherschrank und 1 Copirpresse, ferner 1 Canape, 1 Commode, 1 Schreibtisch, 1 Bettlade, 1 Nachttisch, 1 Chiffonier, 5 Fässer und sonstiges Hausgeräthe, endlich 40 Centner Kleeheu.

Dirmstein, 16. August 1871.

Dinroth, k. Notär.

Steinbrüchverpachtung.

[4476] **Dienstag den 22. August** nächsthin, Vormittags 10 Uhr, im Stadthause dahier, werden die städtischen Steinbrüche unter annehmbaren Bedingungen auf einen mehrjährigen Bestand meistbietend öffentlich verpachtet.

Bemerkt wird, daß die Steine alle gut abzufahren sind.

Landstuhl, den 15. August 1871.

Das Bürgermeisteramt,
J. A. Paulmann.

Thurmuhr-Reparatur.

[4396²/₃] Die Uhr auf dem hiesigen Rathhausthurme bedarf einer größeren Reparatur, indem mehrere Räder nebst Trieb, Fütterungen, Drahtseile, Winkel u. s. w. zu erneuern sind. Diejenigen, welche auf die Uebernahme der Arbeit reflectiren, werden eingeladen, von dem Zustande der Uhr Einsicht zu nehmen und ihre Angebote mit Beschreibung der Verbesserungen binnen 3 Wochen bei uns einzureichen.

Mannheim, den 8. August 1871.

Gemeinderath,
Moll.

Lemp.

[4413³/₃] Ein prachtvoller

2jähriger Pfauhahn

ist billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Für Seiler.

[4471¹/₃] Selbst gefertigte englische Hecheln in großer Auswahl nach neuester Art und in vorzüglicher Qualität zu den billigsten Preisen empfiehlt

Friedrich Wilde in Neustadt a. H.

[4402³/₃] Ein sechseckiges, ganz neues Gartenhaus aus Spalierlatten, mit Zink gedeckt und verschließbar, ist zu verkaufen. Da dasselbe leicht transportabel ist, so eignet es sich sowohl für Gartenwirthschaften, wie auch für Private. Näheres in der Exped. d. Bl.

50,000 Gulden

ist der Unterzeichnete beauftragt ganz oder theilweise auszuleihen. Alles Nähere mit einer beiliegenden Marke oder persönlich zu besprechen bei

J. G. J. Hahn, Geschäftsmann
[4220⁴/₆] in Neustadt a. d. H.

Für Photographen.

Jodcollodium von **J. F. Schippang** in **Berlin** 1 Pfund 3 fl., Albuminpapier von **Trapp & Münch** in Friedberg, 1 Buch 3 fl., Einhorn-Apotheke von **C. Singel** in Speyer. [4394¹/₃]

Für Jagdliebhaber und Schützen.

[4353⁴/₆] Zur herannahenden Jagdsaison empfiehlt sich Jagdpulver, Patent-Schrote in allen Nummern, Zündhütchen, Lefaucheur-Patronenhülsen in verschiedenen Qualitäten, einfache und doppelte Fulots, Papp- und Filzpfropfen.

C. v. Goebl in Ludwigshafen.

[4329³/₃] Eine wenig gebrauchte **Dampfmaschine** von 10—12 Pferdekraft, sammt Kessel und Kamin, ist unter annehmbaren Bedingungen billig zu verkaufen.

Näheres bei **Friedr. Aldig**, Mechaniker in Speyer.

[4300⁴/₆] Eine neue **Dreschmaschine** zum Anhängen an eine Dampf- oder Wasserkraft ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[4469³/₃] Bei **Andreas Schönsiegel** hier in seinem Hause in der Nähe des Hauptkassengebäudes von heute an in jeden beliebigen Quantitäten

Gesägtes und gehacktes Brennholz,

liefern und buchen, ganz trocken, zu den billigsten Preisen.

Lieferungen des Winterbedarfs werden billigst übernommen.

[4372²/₃] Hiermit bringen wir zur allgemeinen Kenntniß, daß wir mit dem Heutigen an hiesigem Platze unter der Firma:

Gebrüder Ochsner,

rue des Jardins 10,

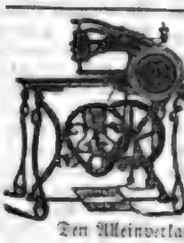
ein

Wein- und Branntwein-Geschäft,

verbunden mit einem wohlsortirten Lager von **Cigarren, Rauch- und Schnupftabaken**, gegründet haben, und empfehlen uns bestens.

Metz, den 1. August 1871.

Karl & Wilhelm Ochsner
aus Edenkoben.



[4312²/₃] Alle Schuhmacher- und Stiefeletten-Fabrikanten erlaube ich mir wiederholt aufmerksam zu machen auf meine

Jones & Cie. und Bradbury's berühmte Elastik- und Cylinder Nähmaschinen,

die einzigen, die sich zum Einsetzen neuer Elastics in bereits besohlte Stiefeletten als wirklich praktisch erwiesen haben.

General-Agentur in Hamburg,
C. Regenhardt.

Den Alleinverkauf für die Pfalz habe ich meinem langjährigen Geschäftsfreunde Herrn **Louis Schmidt jr.**, in Landau übertragen.

Für Müller.

[4371¹/₃] Woll-, sowie gelbes und weißes Seiden-Beuteltuch, in allen Nummern empfiehlt

August Hauck Wwe., in Landau.

Feuerfeste Kassenschränke

stets vorräthig in allen Größen.

SOENCKER & FREYSENG,
[973²⁸/₃₀] **O 6 Nr. 1 in Mannheim.**

Zum Frankfurter Pferderennen vom 19.–21. August.

Pariser Hof,

[4476¹/₁₀] Schillerplatz.

Frankfurt am Main.

Eigenthümer: Eduard Melchior.

Decimalwaagen,

solidester Construction und billigst bei

C. König, Maschinenfabrikant
[3792⁴/₆] in Speyer.

Geschäft zu verpachten.

[4457¹/₃] Ein schon seit langer Zeit bestehendes, sehr frequentes **Cigarren- und Spezerei-Geschäft** mit Wohnung, in der besten Lage einer Kreishauptstadt Badens, an zwei Eisenbahnen gelegen, mit oder ohne Inventar, unter annehmbaren Bedingungen zu vermiethen; auch könnte damit der guten Lage wegen, ein Langwaaren-Geschäft mit Erfolg verbunden werden. Nur solide Anerbieten unter G. G. posto restante Offenburg finden Berücksichtigung.

Zwei Hühnerhunde,



wovon der kleinere weiß gefleckt, der größere braun von Farbe ist, haben sich verlaufen. Der Ueberbringer derselben erhält in der Mühle zu Rehhütte eine Belohnung. [4416²/₃]

[4400²/₃] Ein junger Mann, der in einer der ersten Manufactur-Waaren-Handlung in Lausanne, in der französischen Schweiz, seine Lehre bestanden, seiner Militärpflicht Genüge geleistet, sucht auf einem Comptoir oder in einem En-gros-Geschäft eine Stelle. Bestes Zeugniß zur Seite. Gefl. frankirte Offerten unter N. Nr. 4400 befördert die Exped. d. Bl.

[4411³/₃] In ein sehr lebhaftes gemischtes Waarengeschäft, en gros & en detail, in einer der größten Städte der Pfalz, wird ein Commis, gewandter Verkäufer, zu engagiren gesucht. Eintritt 1. October. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

[4435²/₃] Ein gebildetes Frauenzimmer, von gesetztem Alter, das in allen Zweigen des Haushaltes gründlich erfahren ist und gute Zeugnisse besitzt, wünscht eine Stelle bei einer Dame, oder auch bei einem älteren achtbaren Herrn die Haushaltung zu übernehmen.

Näheres bei der Exp. d. Bl.

Eine junge Dame aus sehr achtbarer Familie sucht unter bescheidenen Verhältnissen eine Stelle, entweder zur Unterstützung der Hausfrau oder auch zum Unterrichte kleinerer Kinder, da sie in wissenschaftlicher Hinsicht eine sehr gute Erziehung genossen hat. Es wird hierbei mehr auf freundliche Behandlung als auf hohen Lohn gesehen werden. — Offerten beliebe man unter Chiffre O. R. an das Geschäftsbureau von **J. G. Korn** in Speyer zu richten. [4472¹/₃]

[4425³] Eine **Grube Dung** zu verkaufen bei **G. Käß** in Ludwigshafen.

[4470¹/₃] Ein solider, tüchtiger mit guten Zeugnissen versehener Bursche, welcher gut und selbstständig mit Pferden umzugehen weiß, findet sofortige Stellung bei hohem Lohn. Näheres in der Exp. d. Bl.

[4474¹/₃] Ein tüchtiger **Brauburſche**, der auch selbständig seinem Geschäfte vorstehen kann, wird **als erster** Bursche in eine Brauerei der vorderen Pfalz gesucht. Gute Zeugnisse werden besonders beachtet.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Tüchtige Kesselschmiede,

Nieter, Hauer und Stemmer finden dauernde Beschäftigung bei gutem Accordverdienst in der

Dingler'schen Maschinenfabrik
[4011⁸] in Zweibrücken.

Annonce!

[4259²/₃] Ein gebildetes Mädchen, welches schon einige Zeit als Ladnerin conditionirte, wünscht eine ähnliche Stelle. Eintritt könnte sogleich geschehen. Näheres in der Expedition d. Bl.

[4160²/₃] Für 2 junge Leute, die die Handlung erlernen wollen, bietet sich eine seltene günstige Gelegenheit dar.

Für Kost, Logis oder Lehrgeld wird bei kurzer Lehrzeit nichts verlangt.

Bei wem? sagt die Exp. d. Bl.

[4319³/₃] Für ein Confections-Geschäft en gros & en detail in Wiesbaden wird ein Lehrling gesucht. Franco-Offerten sub G. R. Nr. 4319 an die Exp. d. Bl.

Isr. Lehrlings-Gesuch.

[4179⁴/₆] Für ein Kurzwaaren-Geschäft en gros et en détail in Mannheim, wird bei freier Kost und Logis ein Lehrling (Israelite) zum sofortigen Eintritt gesucht.

Gefl. Offerten unter Chiffre J. M. J. 4179 an die Exp. d. Bl.

[4410³/₃] Die kgl. Post-Expedition Wolfstein sucht einen beeidigungsfähigen **Post- und Telegraphen-Gehilfen.**

[4370²/₃] Ein junger Mann, mit der Material- und Farbwaaren-Branche vertraut und beste gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht baldiges Engagement.

Gef. Offerten beliebe man unter J. W. posto restante Göllheim zu richten.

[3918⁴/₆] Durch den Ankauf eines eigenen geräumigen Hauses ist der Unterzeichnete in den Stand gesetzt, noch einige junge Leute in Pension bei sich aufzunehmen.

Zweibrücken, den 20. Juli 1871.

Ph. L. Krafft, k. Studienlehrer.

Zu vermiethen:

[3805¹¹/₁₂] Der obere Stock meines in schönster Lage hier befindlichen Wohnhauses, bestehend aus 5 geräumigen Zimmern, Küche mit Wasserleitung, Dachstube, Speicher, Kellerraum und Waschküche, ist zu vermiethen und kann **sofort** oder zum **1. October** bezogen werden.

Neustadt a. d. H., im Juli 1871.

C. F. E. Reinhardt.

Frankfurter Börse

vom 16. Aug. 1871.

Staats-Papiere.	Pr. comptant. Papier	Geld.
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	101⅝	—
" Schatzanweisungen	—	100⅜
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	99⅞
" 3½% Staatsschuldsch. à 105	—	85⅜
Frankf. 3½% Obligationen	83	—
" 3% "	—	75⅝
Nassau 4½% "	—	98⅜
" 4% "	—	90⅞
" 3½% "	—	87⅜
Bayern 5% Obligationen	—	101
" 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
" 4½% 1jähr. do.	—	99⅜
" 4½% ½jähr. do.	—	99⅜
" 4% 1jähr. do.	—	93⅞
" 4% ½jähr. do.	—	93⅜
" 4% Ablösungs-Rente	—	93⅜
" 3½% Obligationen	—	86⅜
Württbg. 4½% Obligationen	—	98⅜
" 4% "	—	91⅝
" 3½% "	—	86⅜
Baden 4½% " à 105	—	98⅜
" 4% " à 105	—	92
" 3½% do. von 1842	—	86⅜
Gr. Hess. 5% Obligationen	—	103
" 4% "	—	95⅜
" 3½% "	—	90
Oestr. 4⅕% Oblig. Z. in Silber	—	59
" 4⅕% Rente in Papier	—	49⅞
do. do.	—	49⅜
" 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—	76
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1864	—	101⅜
Amerika 6% " " v. 1861	—	101⅞
" 6% " 1882r v. 1862	—	96⅜
" 6% " 1885r v. 1865	—	96⅜

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. comptant. Papier.	Geld.
8% Frankfurter Bankactien à 500	—	159⅞
4% Darmstädter " à 250	—	390
3% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	762
5% do. Creditactien Oest. W.	—	281
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	893
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	115⅞
Taunusbahn-Actien à fl. 250.	—	364
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	133⅜
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	127⅜
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	189
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	111⅞
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	156⅜
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	408
5% Oest. Süd. Lomb. Staatsb. à fr. 500	—	178⅜
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins %	—	222⅜
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6	—	246
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	97
5% Ludwh.-Bexbach Pr.-Oblig.	—	102
4½% do. do.	—	97⅜
4% do. do.	—	90
5% Hess. Ludw.-Pr. Oblg. i. Thlr.	—	101
4½% do. do. do.	—	97⅜
4½% do. do. i. fl.	—	97⅜
4% do. do. i. Thlr.	—	88⅜
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6,7	—	78⅜
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6,7	—	79⅜
5% do. 2 Em. 6,7	—	78
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	84

Anlehens-Loose.	Per Comptant. Papier.	Geld.
3½% Preuss. Prämien-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	67⅜
Nassauer 25-fl.-Loose	—	41
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	112⅜
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	11⅞
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	110⅜
Badische 35 fl.-Loose	—	71⅜
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	175
do. 25-fl.-Loose	—	49
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5/6	—	287
5% do. do. 1854 5/6	—	78
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6/7	—	84⅜
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 ö. W.	—	137
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	175

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier.	Geld.
Amsterdam	—	99⅜
Antwerpen	—	92⅜
Augsburg	—	99⅜
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	96	—
Brüssel Frcs.	—	92⅜
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	87
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	117⅜
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99⅜
Paris Frcs. 200	—	92⅜
Wien Oest. Währ.	—	96⅜
Bank-Disconto	—	3½%

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	38-40
Holländische 10-fl.-Stücke	9	55-57
Rand-Ducaten	5	33-35
20-Franken-Stücke	9	19 20
Englische Sovereigns	11	48 50
Dollars in Gold	2	25-26

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 192. Ludwigshafen, Donnerstag 17. August 1871. Zweites Blatt.

Kriegsgericht in Versailles.

III.

Versailles, 11. Aug. Im Nachstehenden vervollständige ich die Charakterisirung der Sitzungen vom 9. und 10. (s. No. 190 des „Kurier", zweites Blatt). Sie sind geregelter und glatter abgelaufen als die beiden vorhergegangenen. Die erstere wurde einmal vorübergehend gestört durch den Anruf eines exaltirten Frauenzimmers im Publikum, welches den Wunsch ausdrückte, unter den Angeklagten Platz nehmen zu dürfen. Im Uebrigen erschien das Publikum den Angeklagten gegenüber kalt und sogar feindlich gesinnt. Es brachte den Aussagen der Gefangenen sowohl als denjenigen der Advocaten häufig genug ein unterdrücktes, [illegible]gendes Gemurmel entgegen.

Als die bedeutendsten Zeugen an den beiden Tagen erscheinen: der Vorsteher der Anstalt für [illegible] Internirte von Mein-La Rochette, dem Gefängnisse von La Rochette gegenüber gelegen und am Fuße des Père Lachaise. Dort spielte der letzte Act der „Commune-Tragi-Comödie", und der Vorsteher war mitleidender Zeuge. Dort hatte eine Horde von 15- bis 20jährigen Burschen einen Marterichtshof etablirt; die Mitglieder desselben trieben mit ihren Opfern vor der Execution die gräßlichsten Späße. Sie ließen die gefangenen Soldaten niederknieen und sich wieder erheben und wieder niederknieen auf höhnische Commandos. Sie ermordeten, gleichsam auf ihn Jagd machend, einen Gensdarmen, der dem Zeugen im letzten Augenblicke mittheilte, daß er Vater von 8 Kindern sei.

Nicht minder erschütternd war die Aussage eines [illegible], der zugleich mit den 6 Hauptgeißeln nach [illegible] und von da nach La Rochette geschleppt wurde. Es handelt sich darum, die Anwesenheit [illegible] bei diesen Executionen zu constatiren. Von [illegible] Zeugen, und es waren ihrer nicht weniger als 20, die zu jener Zeit in Mazas oder La Rochette anwesend waren, wird der Name Ferré ausgesprochen und in Verbindung gebracht mit den Executionen. Es ist aber begreiflich, daß sie sich in der Aufregung die einzelnen Gestalten der Communisten nicht genau merkten. Von jenen aber, die ihn [illegible], will Ferré wenigstens constatirt wissen, daß er keine Waffen trug.

Er weiß, wie gesagt, überall einen rettenden Strohhalm zu finden. Bei dem Verhör jenes Adjutanten, der zugleich mit den Generalen Lecomte und Clement Thomas auf Montmartre war, springt diese [illegible] noch deutlicher in die Augen. Der Officier erzählt, daß er seine Rettung einem Officier der Nationalgarde verdanke, der ihn den Händen seiner Mörder entrissen habe. Sofort taucht Ferrés Raubvogelgesicht auf — es scheint näher schweben zu wollen — und mit außerordentlicher Zuversicht erklärt er: „Herr, jener Officier war ich." Der Adjutant betrachtet ihn genau, schüttelt den Kopf und betheuert, daß er ihn nicht wieder erkenne. „Aber um so besser erkenne ich Sie wieder, mein Herr!" versetzt Ferré.

Zu den erschwerenden Zeugen gegen ihn gehören noch zwei der geretteten Geißeln und die Beamten der Gefängnisse Mazas und La Rochette. Es sind bewegte Scenen, da von diesen Zeugen alle [illegible] Einzelnheiten über die Executionen der Gefangenen mitgetheilt werden. Der Name Ferrés kommt dabei immer vor; er scheint immer in Verbindung gewesen zu sein mit den Schreckensthaten. Und doch behielt sein Advocat für die nachträgliche Vertheidigung einigen Raum, denn unzweifelhaft bewiesen wird seine Anwesenheit und Theilnahme nicht.

Wie bei Ferré die Hauptschuld in der Hinrichtung der Geißeln besteht, so besteht das Capitalverbrechen, welches seinem Collegen Assy hauptsächlich zur Last gelegt wird, in der Theilnahme und Leitung der Brandstiftungen in Paris. Dazu gesellen sich die Anklagen auf Theilnahme am Kampfe mit bewaffneter Hand; Theilnahme an der Demolirung des Hauses Thiers und der Vendomesäule; Theilnahme an den Attentaten der Commune gegen das Gouvernement u. s. w. Assy acceptirt freimüthig einen Theil dieser Anklagen; aber er verwahrt sich energisch gegen jene, welche den Charakter eines gemeinen Verbrechens haben.

Ich habe den Unterschied zwischen dem Wesen und Benehmen der beiden Hauptangeklagten Ferré und Assy schon hervorgehoben. Die Vertheidigung des Letzteren hat etwas Keckes, aber man kann nicht sagen Freches oder Anmaßendes. Er verhält sich wie ein Mann, der von dem Gefühl beseelt ist, daß er seinen Richtern vollständig ebenbürtig ist. Die Aussagen des Ministers Picard, welche im Publicum die höchste Spannung erregen, tragen gleichwohl nicht besonders bei, um die mysteriösen Beziehungen der Commune mit dem Feinde Frankreichs aufzudecken. Vielleicht wird das Verhör Paschal Grousset's, des auswärtigen Ministers, deutlichere Anhaltspunkte bringen.

Das zahlreichere und elegante Publicum, welches sich bei dem zweiten Verhör Assy's (vierte Sitzung) eingefunden hatte, war angelockt worden durch die Mittheilung, daß drei bedeutende Zeugen vor dem Gerichte erscheinen würden: Picard, Rochefort und Rossel. Aber die beiden Letzteren schützten Krankheit vor und sollen es vorgezogen haben, die gesetzliche Buße zu zahlen, statt sich dem Publicum und ihren ehemaligen Collegen zu zeigen. Besonders erregt wurde die gleiche Verhandlung durch das Hineinzerren der Presse durch den Advocaten Assy's, der einigen Blättern, „Gaulois" und „Figaro", vorwarf, seinen Clienten als Verbrecher behandelt zu haben, noch bevor er verurtheilt sei. Der Präsident sah sich veranlaßt, den Journal-Reportern größere Objectivität anzuempfehlen; er erklärte zugleich, daß die „öffentliche Meinung" keinerlei Einfluß auf die Verhandlungen gewinnen werde.

Nach Assy kam Urbain an die Reihe; sein Verhör füllte das Ende der vierten und den Anfang der fünften Sitzung aus. Der Name Urbain war in Paris ein Schreckensname nach der Sitzung der Commune vom 5. Mai geworden, in welcher derselbe den Vorschlag machte, mit den Geißeln Repressalien zu üben und für jeden „ermordeten" Communisten drei Gefangene zu füsiliren. Man wußte, das Urbain unter dem Einflusse seiner Maitresse stand, und man gab dieser Frau Schuld im schlimmsten Sinne auf den ehemaligen, ruhigen Schulmeister einzuwirken. Dieselbe, eine Wittwe Leroy, war als Zeugin anwesend.

Die Neugierde des Publicums, die Megäre kennen zu lernen, wurde in seltsamer Weise frappirt, als sich jene schwarzgekleidete Dame präsentirte, deren ich schon in den ersten Briefen Erwähnung that. Als sie sich entschleierte, erblickte man deutlicher das blasse, hübsche Gesicht mit dem sanften Ausdruck, welches sympathisch hätte sein können, wenn nicht der energisch geschnittene Mund und das kalt und doch fanatisch blickende Auge gewesen wären. Sie leistet entschlossen und kalt den Eid und verneint entschieden jede Anschuldigung, die Bezug auf ihren Geliebten und auf sie selbst hat. Sie will eine von ihr bekannt gewordene Aeußerung: „man solle jeden Nationalgardisten, der sich als Anhänger von Versailles gerire, füsiliren" — nicht gethan haben. Sie behauptet, sich bei den verschiedenen „politischen" Akten Urbain's nicht betheiligt zu haben, nachdem sie wenige Minuten vorher zugestand, daß sie als Secretärin bei dem Verhör eines Gefangenen fungirte. Dem Gerichte scheint der Widerspruch zu entgehen, oder aber man legt keinen Werth darauf. Urbain's Verhör wird besonders interessant durch die Enthüllungen über die Theilnahme und Thätigkeit der Versailler-Spionage unter der Commune. Was längst bekannt war, daß Thiers im Busen der Commune seine ergebenen Agenten hatte, wird hier detaillirt an den Tag gelegt.

Deutsches Reich.

* **München**, 16. Aug. Unser Münchener Hr. ♂-Correspondent bestätigt nunmehr auch, daß wir ein Ministerium Hegnenberg-Lutz haben werden; er constatirt aber zugleich, daß dasselbe keinen Systemwechsel mit sich bringen wird, und glaubt nicht, daß dasselbe von langer Dauer sein werde. Seinen Brief bringen wir im folgenden Blatte des „Kurier".

Ueber den Aufenthalt Bismarck's in München schreibt die „Südd. Presse" Folgendes: „Gestern halb 3 Uhr traf Fürst Bismarck mit Gemahlin und Tochter hier ein und wurde im Namen des Hofes vom Oberststallmeister Grafen Holnstein empfangen. Das Publicum war von der Ueberkunft des Fürsten nicht unterrichtet, denn das Telegramm über seine Abreise aus Berlin war erst Mittags eingetroffen; aber bald verbreitete sich die Nachricht, daß der deutsche Reichskanzler im Hotel „zu den vier Jahreszeiten" Absteigequartier genommen, und es sammelten sich dichte Menschenmengen, um den Fürsten ihre Huldigung darzubringen. Der Fürst, in dessen Begleitung sich Legationsrath Hr. v. Keudell befand, machte im Laufe des Nachmittags mehrere Besuche und wurde bei seiner Ausfahrt aus dem Hotel mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Abends 6 Uhr besuchte er den Grafen Holnstein in dessen Wohnung am Marstallplatze und verweilte dort mehrere Stunden, während welchen eine zahlreiche Menschenmenge die Straße vom Theater bis zur Allerheiligenkirche füllte, um des großen Mannes ansichtig zu werden, der denn auch einmal vom Fenster heruntergrüßte. Heute früh 8 Uhr verließ der Fürst das Hotel, von den herzlichsten Hochrufen begleitet, für die er sich im Wagen erhebend und sichtlich gerührt freundlichst dankte. Fürst Bismarck sah sehr gesund und zufrieden aus. Am Bahnhofe hatten sich die Staatsminister v. Lutz und v. Pfretzschner, sowie ein zahlreiches Publicum eingefunden, und begrüßte das letztere den Fürsten sowohl bei dessen Einsteigen in die von unserer Staatsbahn zur Verfügung gestellten Salonwagen als auch bei dessen Abfahrt mit lebhaften, freudigen Hochrufen. Gegen 1 Uhr Mittags wird der Reichskanzler in Salzburg eintreffen.

Der französische Geschäftsträger, dessen Empfang bei Hrn. v. Dalwigk[illegible] wir bereits gemeldet, ist Hr. Lefebre de Behain, welcher früher lange Zeit in Berlin war. Er ist im „Bayerischen Hof" abgestiegen.

Telegramme.

⁂ **Straßburg,** 16. Aug. Nach der „Straßb. Ztg." wird das Ende des bisherigen abnormalen Zustandes der Justiz des Reichslandes noch vor Ablauf Septembers bestimmt erwartet.

⁂ **Paris,** 16. Aug. Der „Presse" zufolge haben die Mitglieder des rechten Centrums bei dem Herzog v. Aumale angefragt, ob derselbe geneigt sein würde, die Würde eines Präsidenten der Executivgewalt zu übernehmen. Der Herzog hat abgelehnt und das Anerbieten als unpolitisch bezeichnet wie als geeignet, Spaltungen in der conservativen Partei hervorzurufen.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 17. Aug. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	100[illegible]	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	[illegible]
„ Schatzscheine	100[illegible]	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	18[illegible]
Bayer. 5% Obligat.	101[illegible]	„ Maxim.-B.-Actien	125
„ 4½% do. [illegible]jähr.	99[illegible]	„ Nordbahn-Actien	1[illegible]
„ 4% do. [illegible]jähr.	—	Alföld-Fiume-Actien	111[illegible]
Silberrente	[illegible]	5% [illegible]-Prior.	10[illegible]
Papierrente	49[illegible]	4%	[illegible]
Spanier 3% ausl. Schuld	[illegible]	Bayer. Präm.-Anleihen	112
1881r Amerikaner	101[illegible]	Bad.	110
1882r	9[illegible]	Creditloose	176[illegible]
Oesterr. Creditactien	[illegible]	1860r Loose	[illegible]
„ Nationalbank	743	Wechsel auf Amsterdam	[illegible]
Oestr. Franz.-Staatsb.	37[illegible] ex.	„ „ Antwerpen	[illegible]
Süd-Lomb. Staatsb.	175	„ „ Hamburg	[illegible]
Elisabethbahn	221	„ „ London	117[illegible]
Bayer. Ostbahn-Actien	1[illegible]	„ „ Wien	[illegible]

New-York, 16. Aug. (Schlußcourse.)

Gold	11[illegible]	Baumwolle	[illegible]
Wechsel v. Lond. (i. G.)	109[illegible]	Mehl	5 80
6% fundirter U. St.-Bonds	114[illegible]	Petroleum (Philadel.)	23[illegible]

Köln, 16. Aug. (Schlußbericht.) Weizen fester, effect. hiesiger 7½ Thlr., per Nov. 7 Thlr. 19 Sgr., per März 7½ Thlr. 18 Sgr., per Mai 7 Thlr. 15½ Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 5 Thlr. 20 Sgr., per November 5 Thlr. 10½ Sgr., per März 5 Thlr. 12 Sgr., per Mai 5 Thlr. 13 Sgr. Rüböl behauptet, effectiv hiesiger 15[illegible] Thlr., per October 15 Thlr., per Mai 14[illegible]. Leinöl 12.

Paris, 16. Aug. Rüböl —, disponibel 115. 50., per August 115. 50., per Septbr.-Decbr. 116. 50. Mehl —, 8 Marken, per August 80. —, per Sept. 80 —, per Septbr.-Decbr. 80 —. Zucker, disponibel, 67. 50.

Aerarialische Torfversteigerung
aus dem Reviere Ramstein.

[4481] **Dienstag den 29. August 1871,** des Morgens 9 Uhr, zu Landstuhl im Gasthause zum Engel.

District Eysbacherbruch.

Abth. 1 Köpfchen	Loos Nr.	327	bis	384.	518	Tausende	I.	Qualität.
„ 2 Weltersbacher Nachstich	„	437	„	440.	25	„	II.	„
„ 2 Vorstich	„	441	„	468.	146	„	II.	„
„ 22 Häuschen (Hohlelöcher)	„	501	„	572.	752	„	I.	„

Kaiserslautern, den 14. August 1871.

Kgl. Forstamt,
Dreßler.

[4467²/₃] Im Selbstverlage des Unterzeichneten erschien:

Der Fahrplan der Pfälzischen Eisenbahnen

für den

Sommerdienst 1871,

mit Berücksichtigung der Anschlüsse an die Nachbarbahnen, den Postanschlüssen ꝛc.

In Taschenformat. Preis 6 kr.

Derselbe kann bei den Einnehmereien und den Portiers der Stationen, sowie von dem Unterzeichneten direct bezogen werden. Wiederverkäufern gewähre ich entsprechenden Rabatt.

Ludwigshafen, den 15. August 1871.

H. Arzberger,
Canzlei-Vorstand der Pfälzischen Eisenbahnen.

Schmiedeiserne Tragbalken

in allen Profilen. [3258¹¹]

gelochte Malzdarrbleche

auf den badischen Quadratzoll 82 Löcher, stets vorräthig in der Eisenhandlung von

Louis Weil in Mannheim,

Lit. J 1 Nro. 6 u. 7, Neckarstraße.

Zeichnungen von Tragbalken und Muster von Darrblechen, sowie Preiscourant auf Verlangen **gratis** und **franco.**

Peruanischer Guano.

Nachdem die peruanische Regierung ihre Guanopreise ermässigt hat, sind wir ermächtigt, von heute an zu folgenden Preisen zu verkaufen, den

direct importirten Peru Guano

ab Lager **Ludwigshafen a. Rh.**
zu Pr. Crt. Thlr. 95. — pr. 2000 Pfd. Btto. Zollgew. bei Abnahme v. 60,000 Pfd. oder mehr.
„ „ „ 100. — „ 2000 „ „ „ „ „ unter 60,000 Pfd.
incl. Säcke, zahlbar pr. comptant, ohne Vergütung von Tara, Gutgewicht, Abschlag oder Decort, —

und den aufgeschlossenen Peru Guano

mit Garantie eines Gehaltes in demselben von mindestens:
8—9% gegen Verflüchtung geschütztem Stickstoff und 10—11% löslicher Phosphorsäure
in feinster, sofort verwendbarer Pulverform
ab Lager **Ludwigshafen a. Rh.**
zu Pr. Crt. Thlr. 5. 2½ gr. pr. 100 Pfd. Btto. Zollgew. bei Abnahme v. 60,000 Pfd. oder mehr
„ „ „ 5. 7½ „ „ 100 „ „ „ „ „ unter 60,000 Pfd.
incl. Säcke, zahlbar pr. comptant, ohne Abzüge.

Wir haben unsere Agentur für Elsass, Lothringen und die Schweiz Herren **Louis Goldmann & Comp.** in Ludwigshafen a. Rh. übertragen, die auch Lager daselbst unterhalten und auf Anfragen über sonstige Verkaufsbedingungen Auskunft ertheilen werden.

Hamburg & Emmerich a. Rh., 1. Juli 1871.

Ohlendorff & Comp.

alleinige Importeure des Peru-Guano und ausschliesslich autorisirte Fabrikanten des aufgeschlossenen Peru-Guano, — für Deutschland, die Schweiz, Dänemark, Schweden, Norwegen und Russland. —

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce der Herren Ohlendorff & Comp. erlauben wir uns, die Käufer von Guano in Elsass-Lothringen und der Schweiz zu benachrichtigen, dass wir ein weiteres Depôt für den Verkauf von rohem und aufgeschlossenem Peru-Guano in Strassburg errichtet haben, daselbst stets ein Lager unterhalten und ebenso bemüht sein werden, im Interesse der Landwirthschaft weitere Filialen zu errichten.

Die Verkaufspreise wie oben angegeben, verstehen sich ab Ludwigshafen, zuzüglich der durch den weiteren Transport entstehenden Spesen.

Die sonstigen Bedingungen bleiben wie oben angegeben.

Ludwigshafen a. Rh., 1. August 1871.

[4175⁶/₆] **L. Goldmann & Comp.**

Frankfurt a. M. Gr. Eschenheimerg. 41. **F. F. Andreae.** **Cöln am Hof Nr. 14.**

Englische glasirte Thonröhren

für Eisenbahndurchlässe, Canal- und Wasserleitungen stets einige Tausend Fuß 3", 4", 6", 9", 12", 15", 18", 24" englisch Durchmesser vorräthig, sowie Bogen-Verbindungs- und Syphonröhren. [3532⁸]

Eiserne Sinkkasten mit Wasserverschluß

für Straßen, Höfe, Küchen und Waschlücken.

Dieselben verhindern das Verstopfen der Thonrohrleitung, indem sich der Schmutz in den Sinkkasten ablagert.

Durch den Wasserverschluß kann kein Geruch aus der Leitung austreten.

Leichte schottische Gußröhren

für Regenröhren, Dampf- und Luft-Heizungen 8" engl. Durchmesser.

Englische Feuerfeste Steine.

Portland-Cement,

Fabrikat Dyckerhoff & Söhne in Biebrich,

Stuckaturen und Bau-Gyps stets in frischer Waare, sowie rothe **Flurplatten** und **Holzreife** bei [3848¹⁰/₁₀]

Heinrich Hartmann
in Worms am Rhein, Fischerweide Nr. 22.

Bekanntmachung.

[3035⁷/₈] Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank bringt hiermit zur Kenntniß, daß sie die Einziehung der zur Zeit cursirenden, **gelb und schwarz** gedruckten **bayerischen Hundert-Gulden-Noten** erster Emission de dato 1. Juni 1839, sowie die Ausgabe **neuer Hundert-Gulden-Noten** gemäß der §§ 2 und 8 des Bankgesetzes vom 1. Juli 1834 und auf Grund der §§ 13 und 18 der Bankstatuten beschlossen habe, und daß dieser Beschluß sofort in Vollzug gesetzt werde.

Die Einlösung der eingerufenen Hundert-Gulden-Noten gegen neue dergleichen findet bei unseren **Bankcassen** in **München, Augsburg, Lindau** und **Kempten,** dann bei der **königlich bayerischen Hauptbank** zu **Nürnberg** und allen königlich bayerischen **Filialbanken** statt, wobei besonders darauf aufmerksam gemacht wird, daß der Betrag der — **drei Jahre** nach dem heutigen **nicht** eingewechselten Banknoten gesetzlich dem Bankfond anheimfällt.

Die auszugebenden neuen Hundert-Gulden-Noten sind länglich viereckig, das dazu verwendete Papier ist weiß, mit den Werth der Note kennzeichnenden Wasserzeichen, und beschnitten. Die Banknote ist auf beiden Seiten mit verschiedenen Farben gedruckt und zeigt auf der Vorderseite außer vier allegorischen Figuren zu öfteren Malen die Werthzahl theils in Farbe theils im Trockenstempel, durch welch' letzteren auch das königlich bayerische Wappen dargestellt ist. — Die Noten sind vom 1. October 1870 datirt und mit den facsimilirenden Unterschriften des königlichen Commissärs **v. Meixner,** des Dirigenten **Ed. Brattler** und des Administrators **Fr. J. Kastner** versehen. — Auf der Rückseite befindet sich ebenfalls außer Arabesken die oftmalige Werthbezeichnung. —

Eine nähere Beschreibung der Einzelheiten dieser neuen Hundert-Gulden-Noten ist in der Beilage zum königlich bayerischen Regierungsblatte Nr. 38 vom 1. Juni 1871 enthalten.

München, den 2. Juni 1871.

Die Administration der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.
Ed. Brattler, Dir.

Allgemeine Versicherungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.

Gegründet im Jahr 1835.

Capitalsvermögen am Schlusse des Jahres 1870:

— 9,408,979 Gulden. —

[3331⁹/₉] Diese auf Gegenseitigkeit beruhende Anstalt schließt alle Arten von **Versorgungs-, Aussteuer- und Lebensversicherungs-Verträgen ab.**

Nähere Auskunft wird auf dem Bureau der Anstalt und bei deren Vertretern ertheilt.

Der Verwaltungsrath.

Geier-Versammlung! 1870|71.

Frankenthal (Bahnhof) **25. August.**
A. A. Ein Universalgeier. [4486½]

Centesimal-Brückenwaagen

zum Wiegen von Fuhrwerk für Gemeinden, Fabriken und Landwirthe, sowie Viehwaagen und Decimalwaagen jeder Größe, liefert unter mehrjähriger Garantie

Mannheimer Maschinenfabrik.
[4144⁶] **Schenck, Mohr & Elsässer.**

[3276²¹/₂₀] **Epileptische Krämpfe (Fallsucht)**
heilt brieflich der **Specialarzt** für Epilepsie Dr. O. Killisch in **Berlin,** **jetzt:** Neuenburgerstraße 8. — Schon Hunderte vollständig geheilt.

Grünstadter Musikverein.

Zur Feier des 3. Jacobimarkttages, den 22. August 1871,

Nachmittags 3 Uhr, in der Jacobsluft:

Große musikalische Unterhaltung,

ausgeführt durch das vollständige Musikcorps des 2. badischen Grenadier-Regiments „Kaiser Wilhelm", in Mannheim garnisonirend, unter Leitung des Hrn. Capellmeisters **Gutmann.**

Abends Ball im Garten und im Saale.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder 24 kr. à Person. — Zum Ball können Nichtmitglieder gegen 1 fl. 12 kr. Entrée durch Mitglieder eingeführt werden.

[4487½] **Der Vorstand.**

Aufforderung.

[4480³/₃] Am 8. August vorigen Jrs. wurde von der großherzogl. Hessischen 25. Division bei Mittelbexbach zum Transport von Fourage ꝛc. bis zum Bivouac bei Spiesen in Rheinpreußen ein 2spänniger breiträderiger Leiterwagen nebst 2 Pferden, Fliegenschimmel, 8 Jahr alt, und Fuchs mit Sternchen, 9 Jahre alt, in Anspruch genommen; der das Fuhrwerk begleitende Fuhrmann, dessen Namen unbekannt ist, entfernte sich jedoch heimlich bei erster Gelegenheit.

Bei dem Rückmarsch der großherz. hessischen Truppen wurde obiger Wagen und Pferde dem hiesigen Etappencommando übergeben.

Es ergeht nun hiermit die Aufforderung, etwaige Eigenthumsansprüche innerhalb 14 Tagen geltend zu machen, widrigenfalls Wagen und Pferde zu Gunsten des kgl. Aerars versteigert werden.

Ludwigshafen, den 17. August 1871.

Königl. bayer. Rentamt,
Kleinkopf.

[4484¹/₂] Dieser Tage trifft eine größere Partie I. Qual. **Ochsenpöckelfleisch** ein, in Fässern von 2 bis 16 Ctr., worauf ich Handeltreibende gefl. aufmerksam mache.

Louis Cron, Seifenfabrik in Neustadt a. H.

Gesucht.

[4485¹/₂] Eine tüchtige Köchin aus Altbayern wird sofort in eine Restauration, wo Mittagskost gegeben wird, gesucht. Guter Lohn wird zugesichert.

Näheres in der Exped. d. Bl.

[4482] Wegen Vorrückens der übrigen hiesigen Lehrer, ist die Verweserstelle an der hiesigen katholischen Vorbereitungsschule vacant geworden, und wird diese Stelle deshalb zur Bewerbung ausgeschrieben.

Der anzustellende Verweser hat 300 fl. baar aus der Gemeindecasse zu beziehen, erhält freie Wohnung im Schulhause und werden ihm außerdem für Beheizung des Lehrsaales 40 fl. vergütet.

Derselbe ist von Verrichtung der niederen Kirchendienste befreit, hat jedoch die älteren Lehrer im Orgelspiel in der Leitung des Kirchengesanges und Begleitung des Geistlichen bei Beerdigungen unentgeltlich zu unterstützen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche, welche gehörig mit Zeugnissen belegt sein müssen, innerhalb 14 Tagen von heute an, dem unterfertigten Amte einzureichen.

Rheinzabern, den 15. August 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Reis.

[4478¹/₂] Ein junger Mann, 21 Jahre alt, militärfrei, welcher die Lateinschule absolvirt, 5 Jahre auf Gerichtsvollzieherbureaux und ¾ Jahre auf Notariats beschäftigt war, sucht Stelle auf einem Notariat. Wer? sagt die Exped. d. Bl.

[4479¹/₂] Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann wird unter sehr günstigen Bedingungen für ein Tuch- und Modewaarengeschäft in Neustadt a. H. in die Lehre gesucht.

Offerten unter Chiffre N. N. Nr. 4479 besorgt die Exped. d. Bl.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 193 | Ludwigshafen, Freitag 18. August 1871. | Erstes Blatt.

*** Ludwigshafen**, 18. August.

Wir glauben, daß unser Münchener Hr. ♂-Correspondent, der nicht blos mit Personal- und Sachverhältnissen in der Hauptstadt sehr vertraut ist, sondern auch ein klares und besonnenes Urtheil hat, in seiner Werthschätzung des neuen Ministeriums Hegnenberg-Lutz nicht irre geht; doch wollen wir, um selbst ein definitives Urtheil auszusprechen, Aeußerungen des neuen Cabinets selbst abwarten, welche dazu berechtigen. Vielleicht ist aus Hrn. v. Lutz doch ein Paulus geworden, und vielleicht steckt hinter Hrn. v. Hegnenberg doch mehr als hinter Hrn. v. Bray selig, und wer weiß, welche Ueberraschungen uns diese Herren noch vorbehalten! Inzwischen ist nichts komischer als die Auslassungen der Conjecturalbiographen über die neuen Männer des Cabinets, die, wie wir schon einmal bemerkt haben, in Beziehung auf staatsmännische Befähigung, wie sie selbst ein bayerischer Minister braucht, rein unbekannte Größen sind. So wird z. B. Graf Hegnenberg in einer Münchener Correspondenz der „Nationalztg." ein „entschiedener Charakter" genannt und von Hrn. v. Pfeufer gesagt, derselbe sei „ein liberaler, den Zeitströmungen vollauf (!) Rechnung tragender, hofmännischer Bureaukrat ꝛc." Nur über den Hrn. Decrignis — ein Name, der in bayerische Ohren klingt wie Habintinek in österreichische — finden wir nirgends eine Notiz, was vielleicht ein gutes Zeichen ist.

Summa Summarum, der erwähnte Correspondent des Berliner Blattes hat wenigstens da nicht Unrecht, wo er sagt: „Bei keiner Ministersuche hat man bisher nach meiner Erfahrung weniger Vertrauen gehabt." — Wenn aber die neuen Minister nach Jahr und Tag den bayerischen Staatskarren aus dem Dr . . . gehoben haben werden, dann, aber erst dann wollen wir unsererseits, geneigter Leser, sagen, daß sie alle „Staatsmänner" sind . . . . .

Die „Köln. Ztg." bringt einen Artikel über die französischen Gesandtschaften in Süddeutschland, welcher die Ansicht vertritt, daß diese Posten im Interesse Deutschlands nicht wieder besetzt werden dürften, da für Frankreich so gut wie für die Vereinigten Staaten von Nordamerika und die Schweizerische Eidgenossenschaft eine Gesandtschaft bei Kaiser und Reich vollständig genüge. Leider hat Bayern den diplomatischen Sonderverkehr mit Frankreich auf dem alten Fuß wieder eröffnet, was hoffentlich die liberale Partei der Abgeordnetenkammer zu den entsprechenden Schritten s. Z. veranlassen wird.

In der für Vermischte Nachrichten bestimmten Rubrik des vorliegenden Blattes findet der Leser die Erzählung eines meuchlerischen und blutigen Ueberfalles, den die fanatisirten Bewohner des jurassischen Städtchens Poligny ausgeführt haben. „Die bekannten Vorgänge in Poligny — sagt eine halboffiziöse Berliner Correspondenz — haben in den maßgebenden Kreisen ernste Bedenken hervorgerufen; denn sie haben gezeigt, wie wenig man auf das scheinbar freundliche Entgegenkommen der französischen Behörden geben darf. Daß diese solche Vorkommnisse verhindern könnten, und daß sie von den Vorbereitungen dazu Kenntniß haben, unterliegt keinem Zweifel. Entweder liegt also böser Wille oder Schwäche vor, und im letzteren Falle wird Deutschland genöthigt sein, durch eine Vermehrung der Occupationsarmee die Wiederholung solcher Vorgänge unmöglich zu machen. Jedenfalls hat man sich in Frankreich sehr getäuscht, wenn man glaubt, uns durch Begünstigung solcher Attentate die Existenz in Frankreich verleiden und uns zur früheren Räumung des occupirten Landes veranlassen zu können. Eine frühere Räumung könnte unter Umständen allerdings bewilligt werden, aber nur gegen Concessionen von Seiten Frankreichs. Als eine solche erscheint unter den übrigen in erster Linie ein Eingehen auf unsere Wünsche in Betreff der ferneren zollamtlichen Behandlungen elsässischer Fabrikate. Darauf scheint man aber in Frankreich nicht eingehen zu wollen, wenigstens ist bei den Verhandlungen in Frankfurt von einer Nachgiebigkeit nach dieser Seite hin nichts zu bemerken gewesen, so daß die Verhandlungen bereits als gegenstandslos anzusehen sind."

Und die „Kreuzztg." sagt mit Bezug auf die Vorgänge in Poligny: „An die Regierung des Landes wird man sich ohne Zweifel zu halten haben, um strenge Ahndung des Geschehenen und Vorsorge gegen die Wiederkehr solcher Barbareien durchzusetzen. Wird in solchem Falle nicht mit Entschiedenheit eingeschritten, und giebt es keine Garantie gegen die Wiederholung solcher organisirten Metzeleien in französischen Orten, so ist der Krieg wieder eröffnet. Dies zu verhüten, liegt noch bei weitem mehr im Interesse Frankreichs, als, wie wir gern zugeben, auch im wohlverstandenen deutschen Interesse. Ein Nachtheil aber ergiebt sich sofort für die Franzosen: auf deutschen Festungen sitzt eine ganze Reihe von Strafgefangenen, strafbar um ähnlicher Excesse willen, wie sie die mörderische Einwohnerschaft von Poligny sich hat zu Schulden kommen lassen. Man war vielleicht im Begriff, diesen Gefangenen die Freiheit zu schenken. Wenn es nun nicht geschieht, so mögen dieselben sich für die Fortdauer strenger Haft bei ihren Landsleuten von Poligny bedanken. Denn sie jetzt begnadigen und freilassen, das würde so viel heißen, als die französischen Fanatiker ermuthigen zu Attentaten nach Art von Poligny."

„Zum siebenten Male seit dem Erlaß des Octoberdiploms im Jahre 1860 wird jetzt in Oesterreich der Versuch gemacht, eine Lösung der sogenannten staatsrechtlichen Fragen herbeizuführen." Mit diesen Worten beginnt ein Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." über die neuesten Verfassungswirren in Oesterreich, der sich im Gegensatz zu der ganzen bisherigen Anschauungsweise des genannten Blattes sehr ungünstig über die Pläne des Ministeriums Hohenwart ausspricht: „Was Graf Goluchowski zuerst mit Hilfe der historischen Individualitäten, dann Hr. v. Schmerling im Bunde mit dem deutsch-österreichischen Liberalismus, hierauf Graf Belcredi mit theilweisem Zurückgreifen auf Goluchowski's Programm, später Graf Beust mit erweiterter Schmerling'scher Theorie und endlich das Ministerium Potocki vermittelst eines unklaren Gemenges von liberaler und nationaler Politik vergebens zu erreichen gestrebt hatten, das will das Cabinet Hohenwart jetzt herbeiführen: den Ausbau der Verfassung in einem Sinne, welcher alle Völker Oesterreichs zur Betheiligung an den legislativen Arbeiten veranlaßt und die Gefahr der nationalen Streitigkeiten durch eine entsprechende Begrenzung der gegenseitigen Rechte und Pflichten für den Staat unschädlich macht. Das ist wenigstens als das Ziel der Hohenwart'schen Politik angekündigt, wie ja auch alle vorhergegangenen Ministerien das Nämliche, allerdings ohne Erfolg, anstrebten."

Wir lassen die weiteren Ausführungen, die ohnedies von der früheren tendentiösen Anschauungsweise angekränkelt sind, auf sich beruhen und geben nur noch den Schluß des Artikels der „Nordd. Allg. Z." Dieser lautet: „Immerhin ist nach dem gegenwärtigen Verhalten der Verfassungspartei vorauszusehen, daß selbst im günstigsten Falle für das Ministerium Hohenwart dessen Absicht auf Herstellung des absoluten inneren Friedens sich für's Erste nicht vollständig verwirklichen lassen wird. Für nationale und ethische Conflicte, wie sie in Oesterreich vorliegen, können eben Gesetzes- und Verfassungs-Paragraphen nie das alleinige Heilmittel sein, die stricte Anwendung des Buchstabens muß dieselben sogar stetig erweitern und verbittern, und ihre Beseitigung ist nur dann zu hoffen, wenn wechselseitige Toleranz und volles Verständniß der beiderseitigen Interessen den gesetzlichen Normen als Interpreten zu Hilfe kommen."

Uebrigens ist auch bis heute von dem Inhalt des czechischen Ausgleichs nichts bekannt geworden; es gehört dies zu der treulosen Taktik des Ministeriums, welches der deutschen Wahlagitation keine positiven Anhaltspunkte geben, sondern dieselbe im Dunkeln tappen lassen will. Auch werden hie und da Vorkehrungen bemerkbar, dieser Agitation mit Polizeimitteln entgegenzutreten, während die ultramontan-föderalistischen Wahlcomites, von langer Hand vorbereitet, fix und fertig aus der Erde springen und ungehindert ihre Schlachtordnung entfalten können. Im Fall des Gelingens wird den Ultramontanen freilich auch der Löwenantheil vom Ausgleich zufallen.

Interessant und nicht unwahrscheinlich ist noch die Angabe des „N. Wiener Tagebl.", wornach Graf Beust die Auflösung des Reichsrathes und der Landtage erst aus der amtlichen Zeitung erfahren hätte. Der ärmste Reichskanzler! Die ultramontanen Blätter, die ihn einen „Henker des Katholicismus" nennen, fordern unausgesetzt seine Entfernung und werden dieselbe natürlich auch erhalten, sobald der Ausgleich vollzogen ist. Dagegen hilft kein Gastein!

Gestern sollte in der Versailler Nationalversammlung der Kampf beginnen, der Frankreich aus der Krisis, in welcher es sich befindet, für einige Zeit wenigstens herausführen soll; der Telegraph hat uns über denselben aber noch keine weitere Notiz gebracht als die, daß innerhalb des Schooßes der Versammlung ein Compromiß zwischen den beiden principiell einander gegenüber stehenden Anträgen (von Rivet und Adnet) gesucht wird. Ueber den möglichen Ausgang der Krisis läßt sich heute also absolut nichts sagen, wenn nicht etwa die Harmlosigkeit und Bescheidenheit, welche Hr. Thiers zur Schau trägt, als ein gutes Zeichen genommen werden darf. „Ich bin — soll er gesagt haben — zu Allem bereit, was das Land und die Nationalversammlung, welche dasselbe vertritt, mir auferlegen wollen." Ein gutes Anzeichen scheint es ferner zu sein, daß der Herzog v. Aumale den von der Rechten ihm gemachten Präsidentschaftsantrag abgelehnt hat. Vielleicht hilft das Gefühl, daß Frankreich um keinen Preis sich noch einmal anarchischen Zuständen überlassen dürfe, schneller, als man vermuthen sollte, zu einem nothdürftigen Ausgleich der bestehenden Gegensätze . . . . .

Den albernen Einfall, dem Papste Pius den Titel des „Großen" beizulegen und einen goldenen Thron zu kaufen, hat Pius selbst in einem Briefe an den Ex-Senator Cavaletti abgelehnt. Wegen des Titels beruft er sich auf den bekannten Bibelspruch, nach dem Niemand gut ist als die Gottheit, und das Geld für den Thron würde er lieber zum Loskauf junger Geistlicher vom Militärdienst verwendet sehen. Daß das Actenstück auch wieder eine Anzahl kanonischer Schimpfwörter enthält, versteht sich von selbst. So spricht es u. a. von Gewalthabern, die über der Zerstörung von Religion und Kirche brüten, brave Geistliche verfolgen, taub sind für die Stimme des Gewissens, blind für die Wege des Verderbens u. dgl. m.

Deutsches Reich.

*** Kaiserslautern**, 17. Aug. (Kais. Ztg.") Gestern Nachmittag kam vor dem hiesigen Landgericht die **Klage des Hilfs-Comites** gegen Herrn Carl **Lübeck** wegen der durch die bekannten Artikel in Frankfurter und Mannheimer Blättern (worin den Comite-Mitgliedern Unterschlagung, resp. Diebstahl von Liebesgaben vorgeworfen wurde) verübten Beleidigung zur Verhandlung. Das Comite war vertreten durch Herrn Geschäftsmann Zinn. Der Einspruch des Verklagten wegen Incompetenz des Gerichtes wurde zurückgewiesen, und nach kurzer Verhandlung, auf die wir morgen noch zurückkommen werden, ein anderweiter Termin auf nächsten Mittwoch, Vormittags 9 Uhr anberaumt, da der Verklagte einen Beweis der Wahrheit für seine als verleumderisch hingestellten Behauptungen bringen will. Der klägerische Mandatar acceptirte diesen Beweis mit Freuden und Genugthuung, da hieraus zur Evidenz der verleumderische Charakter der Mittheilungen erwiesen werden wird. Der Beweis ist um so interessanter, als nun hoffentlich die Leute an's Tageslicht kommen werden, denen Herr Lübeck als Strohmann gedient hat.

*** Zweibrücken**, 18. Aug. Zum Zweck einer Vorbesprechung für die morgen stattfindende **Landtagswahl** werden sich die Wahlmänner des Wahlbezirkes Zweibrücken-Pirmasens auf Einladung des engeren Wahlausschusses der Fortschrittspartei vor der Wahlhandlung im Saal des „Zweibrücker Hof"

versammeln. An der Wiederwahl des Hrn. Oberappellrathes **Schmidt** ist nicht zu zweifeln.

* **Aus St. Martin,** 14. Aug., berichtet die „Neust. Ztg." ein seltenes Beispiel von **Pfaffenfrechheit.** Pfarrer Zimmermann benützte die Gelegenheit eines Aufgebotes, um das Ehepaar, dem er kürzlich die kirchliche Trauung verweigert hatte, weil der Bräutigam seine Unterschrift bei der Döllingeradresse nicht zurücknahm, bei seinen Mitbürgern verhaßt und zu gleicher Zeit die Civiltrauung lächerlich zu machen. „Die in mehreren Schmutzblättern gepriesene, hier abgehaltene Hochzeit" — sagte er — „finde bei uns wenig Nachahmung, sei auch ganz ungesetzlich; es sei ein unerlaubter, unsittlicher Beischlaf, Concubinat, auf Deutsch eine verblümte Hurerei."

München, 16. Aug. **Wir haben wieder einen Minister des Aeußern.** Heute endlich, denk' ich, können Sie's getrost drucken, wenn nicht zwischen dem Ja des Grafen **Hegnenberg** und der Ausfertigung des Ernennungsdecrets plötzlich noch einmal eine Wandlung der Scene eintritt. Wir haben ihn also, und nun wir ihn haben, fragen wir billig, **was** wir denn eigentlich haben. Die Lösung entspricht, wie mir scheint, keineswegs der vorangegangenen Spannung; die Spannung war wesentlich dadurch hervorgerufen, daß erstens Jedermann wußte, das Ministerium Lutz suche seine Existenz zu fristen, indem es die Lösung der jeweils wichtigsten principiellen Fragen fort und fort hinausschiebt, so früher die der deutschen Frage, die endlich wider seinen Willen durch die Ereignisse des Jahres 1870 gelöst wurde, so jetzt die des Verhältnisses von Staat und Kirche, und zweitens dadurch, daß, als es galt das Portefeuille des Aeußern wieder zu vergeben, alle Parteien die Hoffnung und der Wunsch erfaßte, es möchte das der Anlaß werden, daß endlich mit dem matten, schwächlichen System des Hinschleppens gebrochen und in die Bahn entschiedenen Handelns eingelenkt würde. Diese Hoffnung wird, wenn nicht alle Anzeichen trügen, **nicht** erfüllt werden; das Ministerium Hegnenberg-Lutz wird höchst wahrscheinlich nichts anderes als eine **Fortsetzung** des Ministeriums Lutz sein, ob ein klein wenig mehr nach rechts oder nach links nuancirt, das wird bei der Schwäche dieser Nuance kaum in Betracht kommen. Der leitende Geist des bisherigen Systems, Hr. v. **Lutz** ist geblieben und hat zudem jenes Portefeuille behalten, in welchem sich für die nächste Zeit vorwiegend die Politik der Regierung zu erproben hat — Grund genug zu der Annahme, derselbe Mann werde in den kirchenstaatsrechtlichen Fragen denselben Gang einhalten, wie bisher.

Die Verhandlungen mit dem Grafen Hegnenberg waren lang und schwierig, es galt bedeutende Differenzen zwischen seinen Aufstellungen und denen des bisherigen factischen Ministerpräsidenten auszugleichen. Jeder ging bis zur äußersten Grenze der ihm möglich scheinenden Zugeständnisse, und so entstand ein Compromiß, auf Grund dessen Graf Hegnenberg in das Ministerium eingetreten ist, das aber, wie alle Compromisse, alles entschiedene Handeln im Keim ersticken wird; denn es bindet ihm die Hände so gut wie dem andern. In der deutschen Frage bringt er kein Opfer, indem er vollendete Thatsachen annimmt, dafür wird sich Hr. v. Lutz ausbitten, daß er ihn in der kirchenstaatsrechtlichen Materie nicht zu sehr drängt. **Wie lange** Graf Hegnenberg da mitthun wird? Ich denke immer, nach Jahresfrist wird das Portefeuille des Aeußern wieder zu vergeben sein....

* **München,** 16. Aug. („Südd. Presse.") Die **Note,** welche kürzlich unsere Regierung durch ihren Gesandtschafter in Paris der **französischen Regierung** überreichen ließ, und welche die diplomatischen Beziehungen zwischen Bayern und Frankreich wieder eröffnet, betrifft die **Reclamation** mehrerer **bayer. Landesangehörigen** aus französischen Kriegsdiensten, zu welchen dieselben beim Beginne der vorigjährigen Feindseligkeiten gepreßt wurden. Nach der Ausweisung der Deutschen aus Frankreich wurden diese jungen Leute, obwohl sie mit Zwangspässen versehen waren, in Nancy festgenommen und nach Lyon gebracht, wo man sie wieder entließ, um sie abermals in Nancy festzuhalten und nach Paris zu bringen. Da sie sich weigerten, gegen ihr Vaterland die Waffen zu tragen, schubte man sie nach Marseille und hielt sie dort einige Tage gefangen. Endlich schiffte man sie von Toulon aus nach Afrika und reihte sie der Fremdenlegion ein, in welcher sie seither Kriegsdienste verrichten müssen. Bayern verlangt nun ihre Freilassung. Das Auffallende an dieser Angelegenheit ist, daß die französische Regierung sich nur über Bayern in solcher Weise wagte und nicht auch über Preußen, die zur selben Zeit Frankreich verließen. Es scheint uns darin ein wichtiger Wink über die Bedeutung zu liegen, deren sich unsere deutschen Kleinstaaten im Auslande nicht erfreuen, und der sehr naheliegende Schluß, dieselben möchten die Vertretung ihrer Landesangehörigen lieber in die Hände **Gesammtdeutschlands** legen, das im Auslande geachtet und gefürchtet ist, auch eher die Mittel und Macht besitzt, bedrängten Angehörigen ausreichenden Schutz zu gewähren.

* **München,** 16. Aug. An dem Essen, welches gestern beim kgl. Oberststallmeister Grafen v. Holnstein zu Ehren des Fürsten v. **Bismarck** stattgefunden, haben nebst der Familie des Fürsten auch die Minister v. Lutz und v. Pfretzschner und Staatsrath v. Daxenberger Theil genommen. Nach beendeter Tafel blieben die Herren noch mehrere Stunden bis gegen 10 Uhr Nachts versammelt.

Der **König** hat sich gestern Nachmittag auf den Herzogstand begeben und wird von dort am Freitag wieder auf Schloß Berg zurückkehren.

Hr. v. **Braun,** bis jetzt noch Minister des Innern, hat gestern eine vierwöchentliche Urlaubsreise angetreten.

Auch hier ein Fall von **Trauungsverweigerung.** Pfarrer Westermayr hatte bereits mit den Brautleuten das „Stuhlfest" und die zweimalige Verkündigung vorgenommen. Vor der dritten Verkündigung forderte der Herr Pfarrer den Bräutigam plötzlich auf, seinen Namen von der Döllinger'schen Adresse zurückzuziehen und da sich dieser nicht herbeiließ, erklärte Pfarrer Westermayr, die kirchliche Trauung verweigern zu müssen. Als nun Bräutigam und Braut das Ansuchen stellten, das Pfarramt solle nur die Zeit bestimmen, damit sie in Gegenwart zweier Zeugen den Ehevertrag abschließen könnten, verweigerte er auch hierauf die Antwort. Die Brautleute begaben sich nun zu dem Pfarrer von St. Ludwig, zu dessen Pfarrei die Braut gehört, und schlossen die Ehe ab, aber auch der Hr. Pfarrer Pfaffenberger weigerte sich, die Notariatsurkunde zu unterzeichnen. Die kirchliche Trauung wird nun demnächst von Dr. Friedrich vollzogen werden, was natürlich ganz denselben Effect haben wird.

□ **Berlin,** 15. Aug. Die Sage von der Pouyer-Quertier-Manteuffel'schen Convention in Betreff der **dritten Halbmilliarde** und der daran sich knüpfenden weiteren **Räumung** französischen Gebietes löst sich allgemach in Nebel auf. Die „Nationalztg." bemerkte schon gestern mit Recht, es sei darüber auf französischer Seite viel geflunkert worden, nachdem General v. **Manteuffel** sich wieder einmal hat hinreißen lassen, in großer Politik zu machen. Hr. Pouyer-Quertier benützte eine Einladung zum Tisch des Generals in Compiegne, um diesem seine Schmerzen in Betreff der Räumungsfrage mitzutheilen und wurde damit zwar an den Vertreter Deutschlands in Paris, den Grafen Waldersee, gewiesen, scheint aber doch auch die Zusage erhalten zu haben, daß Manteuffel seine näher formulirten Anträge direct beim Reichskanzler unterstützen wolle. Daraus haben nun Pariser Blätter nach ihrer Art gleich einen perfecten Vertrag gemacht und die Räumung der Umgebung von Paris als unmittelbar bevorstehend austrompetet. Von dem ganzen Schwindel wird nichts übrig bleiben als das Bedauern Manteuffels, sich wieder einmal mit Dingen befaßt zu haben, die ihn nichts angehen. Uebrigens, wie die „Nationalztg." sagt: „Frühere als die vereinbarten Zahlungen in guten und vertragsmäßigen Zahlungsmitteln zu leisten, wenn es in der Lage dazu ist, steht Frankreich natürlich jederzeit frei; sie werden deutscherseits bereitwilligst acceptirt werden." — Aber mit seinen weitsichtigen Wechseln soll das windige Volk uns vom Halse bleiben!

Im Vordergrund der politischen Unterhaltung steht begreiflich die **Gasteiner Zusammenkunft,** und zahllos wie die Sterne des Himmels sind die Combinationen, die sich an die allerdings bedeutsame Thatsache knüpfen. In sonst unterrichteten Kreisen ist aber nicht bekannt, daß für „Abmachungen" kein einziger Gegenstand vorbereitet ist und es also höchst wahrscheinlich bei einem allgemeinen Meinungsaustausch über die hervorragendsten Tagesfragen bleiben wird. Auch ein solcher würde schon wichtig und weittragend genug sein.

In sonstiger Richtung wird bemerkt, daß vorgestern der deutsche Bevollmächtigte bei den **Frankfurter Verhandlungen** hier eingetroffen ist und gestern noch eine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck hatte. Aus den Angaben der officiösen Blätter geht hervor, daß in Frankfurt der bekannte Franzosenkopf wieder einmal seine Rolle spielen will, und daß man deutscherseits mit den Herren wohl wieder eine verständliche Fractur wird sprechen müssen.

Vorgestern hatten die strikenden **Maurergesellen** wieder eine Versammlung, an der sich Tausende betheiligten. Man beschloß, in der Arbeitseinstellung auszuharren, da man darauf hofft, daß die Arbeitgeber schließlich doch würden nachgeben müssen. Außer den Maurern striken auch die Arbeiter der Norddeutschen **Eisenbahnwagenfabrik;** sie haben ihre Forderungen in elf Punkten formulirt.

□ **Berlin,** 16. Aug. Was ich in Betreff der Stellung der Staatsregierung zu den **Ultramontanen** vorgestern schrieb, findet sich heute schon bestätigt durch einen gestern Abend erschienenen Artikel des „Reichsanz.", der allgemeines Aufsehen erregt. Dieser Artikel ist nämlich ein directes Dementi verschiedener Auseinandersetzungen in den jüngsten Nummern der „Nordd. Allg. Ztg.", welche allerdings dahin ausgelegt werden konnten, daß die Staatsregierung gegen die bischöflichen Ausschreitungen nicht so energisch auftreten würde, als es Anfangs den Anschein hatte. Jetzt aber müssen alle falschen Interpretationen — denen ich übrigens stets entgegen getreten bin — und alle daran geknüpften Besorgnisse einer- und Hoffnungen andererseits schwinden; nichts von „Zurückgeben", nichts von „Abwiegeln!" Jene Artikel, sagt der officielle „Reichsanz.", wurden darum für Mittheilungen aus amtlichen Kreisen gehalten, weil die „Nordd. Allg. Ztg." allerdings häufig zu solchen benützt wird; aber sie sind lediglich Meinungsäußerungen der Redaction des Blattes, entbehren der Klarheit und Einheitlichkeit und stimmen mit den gouvernementalen Auffassungen nicht überein. Dieses Dementi ist durch den Reichskanzler selbst veranlaßt, in dessen Abwesenheit sich allerlei den Ultramontanen günstige Einflüsse hatten geltend machen wollen, die nun zum Schweigen verurtheilt sind. Hinter den Rodomontaden der „Germania" werden bereits vielverlängerte Gesichter bemerkbar.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

* **Wien,** 14. Aug. Mittheilungen aus **Ischl** berichten von einer **allgemeinen Flucht** der österreichischen Aristokratie aus diesem Badeorte. „Eine Anzahl unserer Hochgeborenen und Excellenzen — bemerkt hierzu der deutsch-gesinnte „Tagesbote aus Böhmen" — vermag den Anblick des **Deutschen Kaisers** nicht zu ertragen und fährt, während der Kaiser von Oesterreich seinen hohen Gast empfängt, spazieren, wobei die Herrschaften allerdings dem Beispiel des Gmundener Welfenhofes folgen, der doch ganz andere Gründe hat, dem Kaiser Wilhelm zu grollen, als irgend ein böhmischer Graf oder steyerischer Baron. Indessen kann diese Fahnenflucht Niemand Wunder nehmen. Czechen, Ungarn, Polen stehen und standen auf Seite jedes Gegners von Deutschland; ihre Aristokratie folgt nur dem Impuls, den sie von ihren Landsleuten erhält, wenn sie demonstrativ vor dem Kaiser von Deutschland davonläuft. Mit der eigentlichen **deutsch-österreichischen Aristokratie** verhält sich's nun allerdings anders. Sie verdankt den Franzosen so viel, daß sie Deutschland nicht lieben kann. Die Manieren, die äußeren Umgangsformen, den Jargon, Toilette, die Lieblings-Theaterstücke, Alles beziehen die Herrschaften von Frankreich. Sehr viele von ihnen können nicht einen correcten deutschen Satz sprechen oder schreiben, aber was sie sagen, klingt auf französisch noch immer leidlich klug. Die französische Sprache und die französischen Umgangsformen sind der Deckmantel, hinter dem ein Theil unserer Aristokratie die eigene Unwissenheit und den Mangel an gründlicher Bildung verbirgt, daher die Vorliebe für Frankreich und die Abneigung gegen das ordinäre Deutschland, das so wenig „savoir faire" (Lebensart) hatte, „les premiers soldats du monde" (die ersten Soldaten der Welt) zu schlagen. Wir fürchten nicht, daß diese sehr wenig geschmackvolle Flucht der Ischler Aristokraten, die sich dadurch vielleicht um die Bekanntschaft mit einem anderen Garnuchot und einer anderen Lagarde (ein Schwindlerpaar aus der Aristokratie, das in Wien soeben vor den Richtern steht) bringen, ein Mißton in die Kaiserzusammenkunft bringe; es stehen zu große Dinge auf dem Spiel, als daß kleine Unhöflichkeiten kleiner Leute von Bedeutung werden könnten; auch sind es keineswegs übertriebene Aufmerksamkeiten und stürmische Freundschaftsbeweise, die man am Hofe des Deutschen Kaisers für ihn vom österreichischen Publicum wünscht. Es wird kein Mensch die schmollenden Cavaliere vermissen, höchstens die Ischler Hoteliers, und denen zu lieb hat ja die Zusammenkunft nicht stattgefunden."

Telegramme.

.*. **Straßburg,** 17. Aug. An Stelle des Grafen Luxburg hat gestern der Regierungspräsident v. Ernsthausen die Functionen eines commissarischen Präfecten des Niederrheins übernommen.

.*. **Gumbinnen,** 17. Aug. Nachrichten der russischen Regierung aus Suwalki zufolge nimmt die Cholera ab. Vom 20. bis 27. Juli kamen 238 neue Erkrankungensfälle vor. Die Totalerkrankungen betrugen 443, davon 83 tödliche.

.*. **Southampton,** 16. Aug. Der norddeutsche Lloyddampfer „Bremen", von New-York kommend, passirte heute Vormittag 8¾ Uhr mit dem beschädigten (nach Westindien bestimmt gewesenen) in's Schlepptau genommenen norddeutschen Lloyddampfer „Graf Bismarck."

.*. **Dublin,** 17. Aug. Eine französische Deputation ist hier eingetroffen und enthusiastisch empfangen worden. Zu Ehren der Deputation waren mehrere Triumphbogen errichtet, auch wurde derselben eine Bewillkommnungsadresse überreicht. Mehrere Redner betonten die Bande der Freundschaft, welche Frankreich und Irland vereinigten.

.*. **Paris,** 17. Aug. Das „Journal officiel" dementirt das Gerücht, daß außerordentliche Maß-

regeln getroffen seien, um die Ordnung in Paris aufrecht zu erhalten. — Das amtliche Blatt kündigt zwei Briefe der „Times“ an, durch welche deren frühere irrige Behauptung bezüglich der Behandlung der Gefangenen im Lager von Satory berichtigt werden. — Die Waffengattung der Lanciers ist aufgehoben.

.•. **Versailles**, 16. Aug. (Theilweis schon mitgetheilt.) Nationalversammlung. Auf eine Interpellation, warum Ranc nicht dem Kriegsgerichte überwiesen worden sei, antwortet der Kriegsminister, das Kriegsgericht habe die Ranc betreffenden Papiere mit Beschlag belegt und werde Ranc verhaften lassen, wenn er beschuldigt erscheine. Die Versammlung beschließt sodann, den Antrag Dahirel's auf Ausarbeitung der Verfassung dem Antrag der Initiativ-Commission entsprechend nicht in Erwägung zu ziehen.

.•. **Versailles**, 17. Aug. Der Deputirte Chambrun brachte zur Prorogationsfrage einen neuen Antrag ein, wornach Thiers unter dem Titel eines „Präsidenten der Republik“ die ihm unter'm 17. Febr. übertragenen Functionen fortführen soll. Diese Würde bildet die einzige Veränderung im Texte oder Sinne des Pactes von Bordeaux, welcher erneuert, bestätigt und ohne jegliche Beschränkung in der Dauer gewährleistet wird. Die Nationalversammlung, schlägt der Antrag weiter vor, wird nicht auseinander gehen, bevor sie die Constitution Frankreichs votirt hat. Der Präsident der Republik muß alle Gesetzentwürfe der Versammlung durch die Minister vorlegen lassen und präsidirt dem Ministerrath, welcher der Versammlung solidarisch verantwortlich ist. Die übrigen Bestimmungen sind denen des Antrages Rivet (linkes Centrum) analog. Man legt dem Antrage Chambrun eine gewisse Bedeutung bei, da derselbe eignet scheint, eine Ausgleichung zwischen der Linken und der Rechten herbeizuführen.

.•. **Cagliari**, 16. Aug. Nachrichten aus Caprera zufolge hat sich der Gesundheitszustand Garibaldi's verschlimmert. Riciotti Garibaldi wurde telegraphisch nach Caprera berufen.

Vermischte Nachrichten.

(Ueber den Anfall der Franzosen auf Deutsche) in Poligny berichtet die „Bromb. Ztg.“ aus Lons: Am gestrigen Tage (3. Aug.) rückte die 2. Escadron des 11. Dragonerregiments von hier ab, um mit der 1. Escadron, welche in Dôle steht, zu wechseln. Poligny, eine Stadt von ca. 6000 bis 7000 Einwohnern, liegt in der Nähe von Dôle und Lons le Saunier, am Fuße des Jura. Beide Schwadronen rückten gestern dort ein, um heute nach hier, resp. Dôle weiter zu marschiren. Gestern Abend gegen 10 Uhr, als noch einzelne Gruppen unserer Dragoner auf den Straßen in harmlosem Geplauder standen, ertönten plötzlich die Glocken, und gleich darauf fielen aus zwei Häusern Schüsse auf die Soldaten, durch welche, indem das Schießen zu einem wahren Pelotonfeuer sich entwickelte, ein Dragoner todt blieb, während 5 andere verwundet wurden. Große Menschenmassen sammelten sich auf den Straßen und nahmen eine drohende Haltung an. Es wurde natürlich Generalmarsch geblasen, und bald standen die beiden Escadrons zu Pferde auf dem Platze. Da immer noch einzelne Schüsse fielen, mußten die Mannschaften die Pferde wieder in die Ställe führen und zu Fuß antreten. Nachdem durch eine kleine geschlossene Attaque die Massen auseinandergesprengt worden, wurden die beiden Häuser, aus denen die ersten Schüsse gefallen waren, gestürmt und natürlich die dort noch angetroffenen Mörder sämmtlich niedergemacht. Zur Säuberung der Straßen wurden unterdessen Patrouillen zu 20 Mann entsandt, und mögen diese, bei der furchtbaren Erbitterung der Soldaten, nicht gerade allzu sanft gegen die Einwohnerschaft verfahren sein. — Franzosen, welche heute aus Poligny kommen, wollen wissen, daß 28 ihrer Landsleute auf dem Platze geblieben sind, abgesehen von den meist schweren Verwundungen, da die Dragoner nur mit blanker Waffe einhieben, ohne vom Karabiner Gebrauch zu machen. — Heute früh wurde noch in Poligny ein Dragoner erhängt gefunden, der Uhr und des Geldes beraubt. — Bis jetzt, Nachmittag 2 Uhr, ist die hierher bestimmte Escadron noch nicht eingetroffen; es läßt sich annehmen, daß beide Schwadronen bis zum Eintreffen von Infanterie in Poligny verbleiben, 250 Mann in einer Stadt von 7000 Einwohnern und einer dicht bevölkerten nächsten Umgegend! Leicht wird ihr Dienst nicht sein. Ein Artillerieunteroffizier, der von Dôle für die hiesige Batterie Remontepferde hierher zu führen und sich der ersten Escadron angeschlossen hatte, ist heute Vormittag hier eingetroffen und brachte die Mittheilung von den oben beschriebenen Vorfällen, denen er nicht nur als Augenzeuge beigewohnt, sondern wobei er auch Gelegenheit gehabt, selbst thätig einzugreifen, wovon seine noch mit Blut bedeckte Säbelklinge ein sprechendes Zeugniß giebt. In Gray, jenseits Dôle, wurde vor einigen Tagen ein Füsilier erschossen, ohne daß man des Mörders habhaft werden konnte. Heute Vormittag ist das 2. Bataillon des Grenadierregiments Nr. 9 mit klingendem Spiel von hier nach Poligny abgerückt, um die Leutchen dort zu Raison zu bringen. Ueber Poligny ist vorläufig der Belagerungszustand in seiner vollen Schärfe verhängt worden.

(Die Cholera) tritt in den meisten Gegenden Rußland's bereits schwächer auf; dagegen zeigt sich in Königsberg eine bedenkliche Steigerung. Am 9. Aug. ist in Insterburg der erste Fall constatirt worden. In Berlin trifft man einstweilige Vorkehr gegen die Seuche.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 17. Aug. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	$100\frac{3}{8}$	Papierrente	$49\frac{5}{8}$
Bexbacher	188	Silberrente	$58\frac{5}{8}$
Mainz-Ludwigshafen	157	1882er Amerikaner	$97\frac{1}{2}$
Oesterr.-franz. St.-Act.	$233\frac{1}{2}$	Badische Bank-Actien	$119\frac{1}{4}$
$4\frac{1}{2}$% Prämien-Anl.	125	Darmst. Bank-Actien	$154\frac{5}{8}$
4% fl.250 Loose v. 1854	$79\frac{1}{4}$	Oesterr. Credit-Actien	$160\frac{1}{4}$
fl.100 Eisenb.-Pr.-Loose	$100\frac{1}{4}$	5% bayer. Anlehen	101
Loose von 1860	$86\frac{3}{4}$	4% bayer. Präm.-Anl.	$111\frac{5}{8}$
Neueste Loose v. 1864	$77\frac{1}{4}$	4% bad. Anlehen	$110\frac{3}{4}$

Hamburg, 17. Aug. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	$252\frac{3}{4}$	Staatsbahn-Actien	874
1860er Loose	$87\frac{1}{2}$	6% Amerik. v. 1882	$92\frac{1}{8}$
Silberrente	$69\frac{3}{8}$		

Wien, 17. Aug. (Schlußcourse.)

Papierrente, Fbr.-Aug.	60 50	1860er Loose	102 50
Silberrente, Jan.-Juli	71 60	1864er Loose	139 25
Bank-Actien	771 —	fl.100 Cr.-Part.-Loose	181 —
Credit-Actien	291 30	Oesterr.-frnz. Staatsb.	421 60
fl. 250 Loose v. 1839	302 20	Elisabethb. (westlich)	231 —
4% fl.250 Loose v. 1854	94 70	Böhm. Westb.-Actien	256 —

Amsterdam, 17. Aug. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	$97\frac{1}{4}$	Silberrente, Jan.-Juli	$53\frac{3}{4}$
Papierrente, Mai-Nov.	$48\frac{1}{8}$	April-Oct.	58
Febr.-Aug.	$42\frac{1}{4}$	Oest. fl.100 Loose v. 1864	$136\frac{1}{4}$

New-York, 16. Aug. (Schlußcourse.)

Gold	$112\frac{3}{8}$	Baumwolle	$18\frac{1}{2}$
Wechsel a. Lond. (i. G.)	$109\frac{1}{2}$	Mehl	5 60
6% 1882er U.St.Bonds	$114\frac{1}{4}$	Petroleum (Philadel.)	$23\frac{1}{2}$

Frankfurt a. M., 17. August. (Effectensocietät.) Creditactien $280\frac{1}{2}$, 80 b. Staatsbahn 379, 78, $\frac{1}{2}$, $377\frac{3}{4}$ b. Amerikaner $96\frac{7}{8}$ b. Lombarden $174\frac{3}{4}$, b. Silberrente $59\frac{5}{16}$, $58\frac{7}{16}$ b. Galizier $244\frac{3}{4}$ b. Spanier $32\frac{5}{16}$, $\frac{3}{16}$ b. Elisabethbahn $223\frac{1}{2}$ b. Franz-Josephbahn 202, $201\frac{1}{2}$ b. Nordwestbahn $211\frac{3}{4}$, 212 b. Bankactien 745, 744, $44\frac{1}{2}$ b. Oberhessen $79\frac{7}{8}$ b. Rudolphsbahn Act. 162 b. Allföld $178\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ bez. Oregon $75\frac{3}{4}$ b. Fest.

Berlin, 17. August. (Schlußbericht.) Roggen per August $49\frac{1}{4}$, per Septbr.-Oct. $49\frac{1}{4}$. Oel per August $27\frac{1}{4}$, per Septbr.-October $27\frac{7}{24}$. Spiritus per August-Sept. 17 Thlr. 29 Sgr., per Sept.-Oct. 17 Thlr. 26 Sgr.

Köln, 17. Aug. (Schlußbericht.) Weizen matter, effect. hiesiger $7\frac{1}{2}$ Thlr., per Nov 7 Thlr. $15\frac{1}{2}$ Sgr., per März 7 Thlr. $16\frac{1}{2}$ Sgr., per Mai 7 Thlr. $17\frac{1}{2}$ Sgr. Roggen behauptet, effectiv hiesiger 5 Thlr. 20 Sgr., per November 5 Thlr. 11 Sgr., per März 5 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr., per Mai 5 Thlr. $13\frac{1}{2}$ Sgr. Rüböl matter, effectiv hiesiges $15\frac{3}{10}$ Thlr., per October 15 Thlr., per Mai $14\frac{1}{4}$. Leinöl 12.

Hamburg, 17. August, Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per August-Sept. 5400 Pfd. netto 145 Br., 144 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. 145 Br., 144 G. (MB.) Roggen per Aug.-Sept. 2000 Pfd. netto 103 Br., 102 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Octbr.-Nov. 103 Br., 102 G. (MB.) Rüböl loco 29, per October 29. Spiritus loco 21, per Septbr.-Octbr. $21\frac{1}{4}$. Kaffee —.

Paris, 17. Aug. Rüböl —, disponibel 115. 50., per August 115. 50., per Septbr.-Decbr. 116. 50. Mehl —, 8 Marken, per August 80. 75., per Sept. 80. 75., per Septbr.-Decbr. 80. 75. Zucker, disponibel, 66. 50.

Amsterdam, 17. August. Weizen flau. Roggen loco flau, per October 186. —, per März 186. 50, per Mai 186. 50.

* **Billigheim**, 16. Aug. Der heutige Viehmarkt war mit 190 Stück Hornvieh befahren. Der Handel war außerordentlich lebhaft und wurde sämmtliches Vieh zu hohen Preisen verkauft; auch der Schweinemarkt war reichlich befahren und wurden verkauft: Triebschweine zu 9—10 fl. per Stück, Milchschweine zu 6—7 fl. per Stück. Der nächste Markt findet am 30. August statt.

Homburg, 16. Aug. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 4 fl. 45 kr.; Spelz fl. — kr.; Hafer 4 fl. 16 kr.; Kartoffeln 1 fl. 40 kr.

Nürnberg, 15. Aug. (Hopfenbericht.) Die Wirkung, welche das günstige Wetter auf die Hopfenpflanzungen ausübt, haben sich auch am heutigen Markt stark ausgeprägt; das Geschäft blieb bis jetzt Mittags nur auf einzelne Abschlüsse in Mittelwaare zu 25, 30 und 35 fl. beschränkt.

Mannheim, 14. Aug. Auf den heutigen Fettviehmarkt kamen 346 Stück Schmalvieh und 66 Ochsen. Die Preise stellten sich wie folgt: 1. Qual. Schmal- oder Rindfleisch 36—37 fl., 2. Qual. 33—35 fl.; 1. Qualität Ochsenfleisch 39—40 fl., 2. Qual. 37—33 fl. per Centner.

Rotterdam, 15. August. Kaffee. Seit unserem Vorigen hat die Frage nicht nachgelassen und blieb die Stimmung unverändert fest. Die Beschreibung und Taxation der morgen bei der N. H.-M. in Auction kommenden 125,000 Ballen Java und Macassar lassen wir mit dem Bericht über die Auction selbst folgen. In raffinirtem Zucker war der Umsatz unbedeutend. Terpentinöl. Für segelndes amerikanisches bezahlte man fl. 23, zu welchem Preise vielleicht noch etwas zu haben wäre. Pottasche. Petersburger loco fl. 15 und segelnd fl. $14\frac{1}{2}$ bis fl. $14\frac{1}{4}$. August-Abladung bedang fl. $13\frac{1}{2}$, wozu käuflich bleibt. Harz sehr fest. Für eine starke Partie in loco wurde fl. 5 refüsirt. Für Chili-Salpeter in loco bewilligte man fl. 9. Schwefel. Für bald raffinirten Ancona wird fl. $4\frac{1}{2}$ gefordert, während raffinirter zu fl. $5\frac{1}{4}$, bei großen Posten allenfalls noch darunter, erhältlich sein würde. Palmöl. Weiches Acra lösste fl. 20 und Loando bleibt zu fl. $20\frac{1}{2}$ käuflich. Palmkernöl fester und mit einiger Exportfrage. Zu fl. $30\frac{3}{4}$ wurden einige Partiechen von blanker Waare genommen. Auf 4 letzte Monate wird zu fl. $21\frac{1}{4}$ angeboten. Schweineschmalz mit starkem Angebot; loco Wilcox wäre zu fl. $24\frac{1}{2}$ und August-Abladung zu fl. 28 zu haben. Erdnußöl, im Inlande geschlagen, bedang fl. 53. Thran. Zu fl. 37 fand Grönländer Robben- Nehmer. Häringe. Per $\frac{1}{1}$ Tonne fl. 31, $\frac{1}{2}$ 36, $\frac{1}{4}$ 38, $\frac{1}{8}$ 40, $\frac{1}{16}$ 42. Sardellen wenig gefragt. 1869r wie 1871r werden fest auf fl. $21\frac{1}{2}$ gehalten. 1870r bezahlte man bei Partie mit fl. 20, wozu weiter mühsam anzukommen scheint. Metalle. Zinn. Der Markt war still; es kamen nur einzelne Umsätze von Banca zu fl. $80\frac{1}{2}$ zu Stande. Man notirt ferner: Stolberger und Eschweiler Blei fl. 11, do. deutsches in div. Marken fl. $10\frac{3}{4}$, Drontheimer Kupfer fl. 42, do. Tough Cake fl. 40, Alles per 50 Ko. Englisches Eisen fl. $10\frac{1}{2}$ bis 13, do. schwedisches fl. $14\frac{1}{2}$ bis $15\frac{1}{2}$, do. sibirisches fl. 16, schottisches Gußeisen fl. 4 bis $4\frac{1}{2}$, Alles per 100 Ko.

Theater in Mannheim.

Freitag, 18. August: „Der beste Ton“. Lustspiel in 4 Abtheilungen, von Töpfer. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay

Wasserwärme auf der Schwimm- u. Bade-Anstalt in Ludwigshafen, 18. Aug., Morgens 10 Uhr: 15 Grad.

Offene Aufseherstelle.

[4494¹ a] Bei der k. Gefangenanstalt Zweibrücken erledigt sich bis 1. September l. Js. eine Aufseherstelle, welche mit einem des Schuhmacherhandwerks vollständig kundigen Manne besetzt werden soll.

Bewerber um diese Stelle, mit welcher ein jährliches Einkommen von circa 400 fl. mit Aussicht auf Dienstalterszulagen verbunden ist, wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse bei der unterfertigten Verwaltung baldigst melden.

Gediente Unteroffiziere und Soldaten werden besonders berücksichtigt.

Zweibrücken, den 16. August 1871.

Kgl. Verwaltung der Gefangenanstalt.
In Vertretung des kgl. Directors,
Schmitt.

Aufforderung.

[4431¹ a] Alle die, welche an die Erben des verlebten kgl. Notär **Gelbert** in Mutterstadt irgend etwas schulden, werden hiermit aufgefordert, ihre schuldigen Beträge innerhalb 4 Wochen zu entrichten.

Mutterstadt, den 15. August 1871.

Echte Schweizer
Hand-Dreschmaschinen
ganz von Eisen

mit und ohne neueste **Patent-Strohschüttler** und **Transporträder.**

Desgleichen mit **Pferdebetrieb** nebst ein- und zweipferdigen Göpelwerken. Nur echt und in solidester Ausführung zu beziehen aus dem Maschinendepot von [4085⁴ ..]

Fr. Brozler.
Kaiserslautern, Pariserstraße Nro. 12.

Gänzlicher Ausverkauf.

[4357³ a] Feine Messer und Gabeln, Dessert- und Tranchirbestecke, eine große Partie feine englische Rasirmesser, hohl geschliffen, großen Vorrath von Scheeren aller Art, überhaupt alle in mein Geschäft einschlagende Artikel verkaufe ich unter dem Fabrikpreis mit Garantie. Wer eine größere Partie kauft erhält Rabatt.

Heinrich Emmrich, Messerschmied in Frankenthal.

Eine 15pferd. Dampfmaschine

mit Condensation, zur Ausstellung nach Kaiserslautern bestimmt gewesen, empfiehlt zum Verkauf die Maschinenbauanstalt von
[4389² a] **Philipp Unger** in Gleisweiler.

[4300⁴/a] Eine neue **Dreschmaschine** zum Anhängen an eine Dampf- oder Wasserkraft ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Bad- und Traubenkurort in Dürkheim a. H.

[4466² a] Zwei vollständige Wohnungen von je 5 und 7 Zimmern nebst allem Zubehör, Garten, in schönster Lage, mit prachtvoller Aussicht und in nächster Nähe des Bahnhofes, sofort zu vermiethen.

Näheres bei der Exped. d. Bl.

[4401² a] Ueberreife oder schadhafte Limburger Käse werden zu kaufen gesucht. Offerten unter G. M. Nr. 4401 besorgt die Exped. d. Bl.

[4388² a] Unterzeichneter empfiehlt sein stetes Lager in

Prima Limburger-Käse.

Ludwigshafen, 12. August.

Bernhard Krämer.

Ein Specerei- und Victualien-Geschäft,

Mannheim, zu **vermiethen, Jean Hofmann, Ludwigshafen.** [4438]

[4469² a] Bei **Andreas Schönsiegel** hier in seinem Hause in der Nähe des Hauptkassengebäudes von heute an in jeden beliebigen Quantitäten:

Gesägtes und gehacktes Brennholz,

kiefern und buchen, ganz trocken, zu den billigsten Preisen.

Lieferungen des Winterbedarfs werden billigst übernommen.

[4278⁴ ..] In der Nähmaschinen-Fabrik von **Meininger & Seuffert** in Neustadt a. H. werden Maschinenschlosser, Metalldreher und Monteure gesucht.

[4374⁸ a] Eine in Speyer in der Nähe des Altpörtels gelegene Restauration mit Weinwirthschaft, in guter Lage, ist mit selbstständigem feinem Inventar zu vermiethen.

Dieselbe ist seit dreißig Jahren mit bestem Erfolge betrieben.

Reflectanten wollen gefälligst ihre Briefe Speyer, poste restante mit der Adresse „**Weinwirthschaft**" einschicken.

[4351² a] Für eine deutsche Restauration in Metz wird eine **perfecte Köchin**, die schon in einem Gasthofe thätig gewesen sein muß, gegen guten Lohn gesucht.

Näheres Lit. B 1, Nr. 4 in Mannheim.

Arbeiterverein Ludwigshafen.

Sonntag den 20. August, Nachmittags halb 4 Uhr,
zur Feier der

Fahnenweihe und des Stiftungsfestes
Großes Concert im Lichtenberger'schen Garten

von der **Kapelle des großh. bad. Leib-Dragoner-Regiments,** unter Leitung ihres Stabstrompeters Herrn **Konrad,** und unter Mitwirkung der **Arbeiter-Gesangvereine Mannheim, Speyer, Neustadt, Kaiserslautern, Dürkheim u. Ludwigshafen.**

Entree für Nichtmitglieder 6 kr., Damen 3 kr.

Den verehrl. Mitgliedern zur Nachricht, daß die Vereinsabzeichen, welche zur Theilnahme am Festzuge, Concert und Ball berechtigen, jeden Abend im Vereinslocale, gegen Entrichtung von 30 kr., in Empfang genommen werden können. [4496]

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein **Der Vorstand.**

Für Haarleidende.

So wie das Haar des Menschen schönste äußere Zierde ist, ebenso verunstaltet ein kahler haarloser Schädel selbst den schönsten Kopf. Mannigfach sind die bekannten Gründe, welche das Ausgehen der Haare hervorbringen und gewöhnlich mit gänzlicher Kahlköpfigkeit enden. —

Um diesen Mangel zu maskiren, wird das Anfangs noch spärlich vorhandene, bereits krankhafte Haar künstlich geordnet, dadurch aus seiner gewohnten Lage gebracht, wodurch dessen Ausfall noch beschleunigt wird. — Ist erst eine sogenannte Glatze oder gänzliche Kahlköpfigkeit eingetreten, so wird die kahle Stelle mit einer Haar-Tour bedeckt, die an und für sich lästig, die Kopfhaut in eine unnatürliche Transpiration versetzt, gleichzeitig aber den künstlich erzeugten Schweiß comprimirt und dadurch Kopfübel erzeugt, deren Entstehen dann gewöhnlich anderen Gründen zugeschrieben wird.

Nach mehrjähriger Bemühung ist es mir gelungen, eine aus

gänzlich unschädlichen Substanzen

combinirte Mischung zu finden, welche die Kraft enthält, selbst nach längerem Haarleiden wieder **neuen Haarwuchs** hervorzubringen, indem sie den Haarboden neu belebt und den zurückgebliebenen Haarwurzeln neue Triebe und Lebensfähigkeit verleiht. — Gegen durch ein **zu hohes Alter** bedingte **jahrelange Kahlköpfigkeit** hilft dieses Mittel selbstverständlich so wenig, wie irgend ein anderes.

Zahlreiche Atteste über bereits erzielte Erfolge von den geachtetsten meiner Mitbürger und wissenschaftliche Gutachten anerkannter medicinischer Autoritäten, als Dr. med. u. chirurg. Groven, Hamburg. — Medicinalrath Dr. Johannes Müller, Berlin. — Dr. Theobald Werner, Breslau. — Dr. med. Clemens, Cöln. — Dr. Heh, beeidigter Chemiker in Berlin und m. A. stehen mir zur Seite und unterscheiden meine Erfindung von jenen marktschreierischen Charlatanerieen, die nur erfunden sind, um die leichtgläubige Menge zu täuschen und zu betrügen.

Behufs Consultationen mehrerer hochgestellter Personen nach Mannheim beschieden, werde ich am

Sonnabend den 19. August a. c.,

auch anderen Haarleidenden und zwar **unentgeltliche** Consultationen in meiner Wohnung

Deutscher Hof

ertheilen, und erlaube mir, alle jene, welche an Ausfallen der Haare leiden oder bereits Glatzen haben, und ihr Haar zu conserviren oder Neues zu erhalten wünschen, zum geneigten Besuch ergebenst einzuladen.

Consultation für Herren von 9—1 Uhr und von 5—7 Uhr Abends.
Damen von 3—5 Uhr.

Haarleidende, die Umstände halber nicht persönlich erscheinen können, wollen einige Haare aus der Nähe der leidenden Stelle einsenden und gleichzeitig a. das Alter, b. die muthmaßliche oder bekannte Ursache des Haarleidens, und c. die Dauer desselben brieflich anzeigen. Nach stattgehabter mikroscopischer Untersuchung der eingesandten Haare sodann erfolgt der Bescheid, ob überhaupt Erfolg zu erwarten ist oder nicht. Im letzteren Falle rathe ich selbst von einer zweck- und nutzlosen Ausgabe ab. Falls Consultationen außer dem Hause gewünscht werden, bitte dies entweder am Tage vor meiner Ankunft oder direct nach Hamburg anzumelden.

D. H. Siggelkow,
Alte Gröningerstraße 36 in Hamburg.

Wissenschaftliche Abhandlung über das menschliche Haar,

ist der Titel einer Broschüre, welche gegen Einsendung von 4 Sgr. durch mich zu beziehen ist. Die Lectüre dieses kleinen auf gründlich wissenschaftlichen Studien beruhenden Werkes wird selbst Zweiflern jedes Mißtrauen benehmen und kann daher das kleine Werk Haarleidenden nicht genug empfohlen werden.

D. H. Siggelkow.

[4434]

Annonce.

[4477¹ a] Ein angehender **Commis** für ein Eisen- und Colonialwaaren-Geschäft wird zum baldigen Eintritt gesucht. Offerten erbittet unter D. E. poste restante Landau, Pfalz.

[4490² a] Wir suchen in unser Manufacturwaaren-Geschäft en gros et en detail einen wohlerzogenen jg. Lehrling und geben gegen Vergütung Kost und Logis.

Mainz. **Gebrüder Deutsch.**

[4442³/a] Ein thätiger Reisender, der die Pfalz und bad. Oberland bereist, wünscht ein leistungsfähiges Haus commissionsweise zu vertreten. Franco Offerten sind unter Nr. 4442 bei der Exp. ds. Bl. zu hinterlegen.

[4456³/a] Ein braves Mädchen, welches auch häusliche Arbeiten verrichten kann, wird in eine anständige Wirthschaft gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Lehrlings-Gesuch.

Es wird ein Lehrling in ein Kurz- und Strumpfwaaren-Geschäft en gros & en detail mit den nöthigen Vorkenntnissen zu engagiren gesucht.

Offerten beliebe man unter G. F. Nr. 4385 in der Exp. ds. Bl. einzureichen. [4385²]

[4342⁴/a] Ein gebildetes Frauenzimmer, welches in allen feinen Handarbeiten erfahren ist, selbstständig einer Haushaltung vorstehen kann, schon einige Jahre in einem Buffet thätig war und gute Zeugnisse besitzt, wünscht in gleicher Eigenschaft eine Stelle. Näheres bei der Exp. ds. Bl.

Ein Modellschreiner,

gesucht in die Maschinenbauanstalt von
[4390² a] **Philipp Unger** in Gleisweiler.

Gesucht

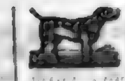
wird ein tüchtiger Dreher von [4445² a]
Ph. Becker, Dreher in Grünstadt.

[4450² a] Ein **Schirmmachergehilfe** findet dauernde Beschäftigung bei **F. J. Rongé** in Mannheim.

[4495¹ a] Ein Mädchen aus guter Familie, protest. Confession, 20 Jahre alt, im Rechnen und Schreiben gewandt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen aber guter Behandlung in einem Ladengeschäft verwendet zu werden. Näheres zu erfahren in der Exp. d. Bl.

[4436² a] Ein solides braves Mädchen, das gut bürgerlich kochen kann, wird sogleich in Dienst gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[4468² a] Ein tüchtiger **Seifensiedergeselle** findet sogleich Stelle bei
Louis Wies in Blieskastel.



[4452² a] Ein gut dressirter, bereits geführter Hühnerhund, für dessen Festigkeit garantirt werden kann, wird zu kaufen gesucht.

Offerten unter Chiffre **C. L.** poste restante St. Johann-Saarbrücken ges. zu adressiren.



[4489] Ein Jagdhund zugelaufen, gegen Einrückungsgebühr und Kostgeld in Empfang zu nehmen bei Wwe. **Schmitt** in Ludwigshafen, Oggersheimer Straße.

Frankfurter Börse
vom 17. Aug. 1871.

Staats-Papiere.	Papier	Geld
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	100⅞
„ Schatzanweisungen	—	100⅛
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	99⅞
„ 3½% Staatsschuldsch. à 105	—	85⅞
Frankf. 3½% Obligationen	93	—
„ 3%	—	75⅞
Nassau 4½%	—	98½
„ 4%	—	91½
„ 3½%	—	87⅛
Bayern 5% Obligationen	—	101⅛
„ 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
„ 4½% jähr. do.	—	99⅝
„ 4½% ½jähr. do.	—	99⅝
„ 4% jähr. do.	—	90⅝
„ 4% ½jähr. do.	—	90⅝
„ 4% Ablösungs-Rente	—	93⅝
„ 3½% Obligationen	—	86⅝
Würtbg. 4½% Obligationen	—	98⅝
„ 4%	—	91⅝
„ 3½%	—	87
Baden 4½% à 105	—	98⅝
„ 4% à 105	—	91⅝
„ 3½% do. von 1842	—	86⅝
Gr.Hess. 5% Obligationen	—	101
„ 4%	—	93⅝
„ 3½%	—	89
Oester. 4⅕% Oblig. Z. in Silber	—	59⅝
„ 4⅕% Rente in Papier	—	50⅝
do. do.	—	49⅝
„ 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—	76⅝
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1854	—	101⅝
Amerik. 6% „ „ v. 1861	—	101⅝
„ 6% „ 1882r v. 1862	—	98⅝
„ 6% „ 1885r v. 1865	—	96⅝

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Papier	Geld
3% Frankfurter Bankactien à 500	—	155⅝
4% Darmstädter „ à 250	—	390
3% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	746
5% do. Creditactien Oest. W.	—	280⅝
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	863
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	115⅝	—
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	364
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	133⅝
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	135
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	189⅝
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	115
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	156⅝
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	379
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr. 200	—	174⅝
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins %	—	224
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6.7	—	245⅝
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	97⅝
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	102⅝
4½% do. do.	—	97⅝
4% do. do.	—	90⅝
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. l. Thlr.	—	101
4½% do. do. do.	—	97⅝
4½% do. do. l. fl.	—	97⅝
4% do. do. l. Thlr.	—	88⅝
5% Böhm. Westb. Prior l. S. 6/7	—	78⅝
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6/7	—	79⅝
5% do. 2 Em. 6/7	—	78⅝
5% do. steuerfrei. neue Em.	—	84⅝

Anlehens-Loose.	Papier	Geld
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	65⅝
Nassauer 25-fl.-Loose	—	41
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	112⅝
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	11⅝
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	11⅝
Badische 35-fl.-Loose	—	71
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	175
do. 25-fl.-Loose	—	49
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5/6	—	237
5% do. do. 1854 5/6	—	77⅝
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	—	86⅝
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 b. W.	187	—
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	172⅝

Wechsel in süddeutscher Währung.	Papier	Geld
Amsterdam	—	99⅝
Antwerpen	—	92⅝
Augsburg	—	99⅝
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	96	—
Brüssel Frcs.	—	92⅝
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	87
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	117⅝
Mailand Frcs.	—	—
München fl.	—	99⅝
Paris Frcs. 200	—	92⅝
Wien Oest. Währ.	—	96⅝
Bank-Disconto	—	3½%

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	58 59
Pistolen	9	38 40
Holländische 10-fl.-Stücke	9	55 57
Rand-Ducaten	5	33 35
20-Franken-Stücke	9	19½ 20½
Englische Sovereigns	11	48 50
Dollars in Gold	2	28 30

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 193. Ludwigshafen, Freitag 18. August 1871. Zweites Blatt.

Bismarck auf der Reise nach Leipzig.

(Aus der „D. Allg. Ztg.")

Leipzig, 15. Aug. Der Reichskanzler Fürst Bismarck, der auf seiner Durchreise nach Gastein bereits gestern um 5 Uhr hier erwartet worden war, traf erst Nachts 12 Uhr hier ein. Ein amtlicher Empfang fand nicht statt; dagegen hatte sich eine ziemlich dichte Gruppe von Verehrern auf dem Berliner Bahnhofe eingefunden, um den großen „Mitbürger" zu begrüßen. Ein donnerndes Hurrah ertönte, als der Zug in den Bahnhof einfuhr. Fürst Bismarck öffnete das Wagenfenster, lüftete den Calabreserhut, den er bisher dicht ins Gesicht gedrückt hatte, musterte sichtlich überrascht die Versammelten und dankte in der freundlichsten Weise für die Bewillkommnung, die ihm in so später Stunde doppelt werthvoll sei. An den Leipzigern verwundere dies ihn übrigens nicht; er habe schon vor Jahren auf der Durchreise hier den herzlichsten Empfang gefunden. Fürst Bismarck betonte hierauf, daß er ja in Leipzig kein Fremder sei, daß „Leipziger Blut in seinen Adern fließe". Eine Dame überreichte nun den üblichen Lorbeerkranz, den Bismarck ritterlich dankend an sich nahm, gleichzeitig wurde ein als Miniaturlieutenant gekleideter Knabe emporgehoben und vom großen Staatsmanne aufs Leutseligste nach seinem Namen und seinen Zukunftsplanen ausgefragt.

Es entspann sich hierauf ein ungemein zwangloses und launiges Gespräch zwischen dem hohen Gaste und den Umstehenden. Auf die Versicherung eines derselben, daß wir wohl wüßten, wie tief wir dem Reichskanzler zu Danke verpflichtet seien, da die großen Erfolge des Krieges nicht ohne ihn denkbar gewesen wären, lehnte er dies bescheiden ab; der größte Dank gebühre den Truppen und ferner der Haltung der Brüder in Süddeutschland. Sehr brav hätten sich auch die Sachsen geschlagen, was er aus mehrfacher eigener Anschauung wisse. Europa habe jetzt gesehen, was Deutschland ist, und wir würden nun wohl lange Frieden haben. Auf die Bemerkung, daß heute der Jahrestag der ersten Schlacht bei Metz sei, erwiderte Bismarck lachend, daß es an jenem Tage um diese Zeit im Hauptquartier zu Herny knapp zugegangen sei; es habe nichts gegeben, als ein paar zahme Kaninchen.

Schließlich gab der Gast das Versprechen ab, sich bei nächster Gelegenheit länger in Leipzig aufhalten zu wollen, was natürlich großen Jubel erregte und mit neuen Hochrufen und Hurrahs beantwortet wurde. Als der Zug hierauf mittelst Verbindungsbahn nach dem bayerischen Bahnhofe fuhr, begab sich ein Theil des Publicums mit demselben Zuge ebenfalls dorthin. Der Fürst warf einen prüfenden Blick auf die Versammelten, erkannte sofort die Gesichter derer wieder, die sich vor kurzem erst auf dem Berliner Bahnhofe von ihm verabschiedet hatten, und bemerkte freundlich lächelnd, aber nicht ohne einen Anflug von Ironie: „Wir sehen uns ja früher wieder, als ich dachte." Den lebhaften Huldigungen, die sich nun hier wiederholten, machte erst die Weiterreise ein Ende.

Deutsches Reich.

* **München,** 17. Aug. Was die Ministerkrisis betrifft, so scheint vorerst nur der Eintritt des Hrn. v. Hegnenberg entschieden zu sein; bezüglich der Nachfolger der austretenden Minister sollen die Verhandlungen noch schweben. Hr. Dezrignts soll das Justizportefeuille abgelehnt haben, Hr. v. Pfeufer dagegen, der gestern hier eingetroffen ist, das des Inneren zu übernehmen Lust haben. Die „N. Nachrichten" plaidiren für Kammerauflösung und bezeichnen eine solche als die Probehandlung des neuen Cabinets. Wir unsererseits glauben, daß die Hoffnung auf eine solche Maßregel eine Illusion ist, weil sonst die Ministerkrisis einen anderen Verlauf genommen haben müßte. Das Ministerium hat ja in der Huttler'schen Mittelpartei eine ausreichende Stütze gegen die liberale Linke sowohl wie gegen die dick-ultramontane Rechte und ist also constitutionell nicht zur Auflösung genöthigt; und Angesichts dieser Sachlage hat wohl ein Münchener Correspondent der „Frankf. Presse" Recht, wenn er sagt: „Der Eintritt des Grafen Hegnenberg erinnert in mancher Beziehung an die Zeit, da Hohenlohe das Ministerium des Aeußeren übernahm. Damals galt es, das ungeduldige Drängen der Liberalen zum Anschluß Bayerns an den Nordbund zu beschwichtigen, indem das Portefeuille des Aeußeren einem Manne übertragen wurde, von dem man wußte, daß er ihren Wünschen nicht abhold sei; die Persönlichkeit sollte sie entschuldigen für die Sache und wenn aus letzterer nichts wurde, so mußten sie sich damit trösten, daß der Minister doch den guten Willen habe. Heute gilt es, die unter dem Namen der „Patrioten" verbündeten Ultramontanen und Particularisten, die der Regierung allgemach unbequem werden, hinzuhalten; in der Sache selbst kann ihren weitreichenden Wünschen (die sogar die Wiederauflösung des Reichslandes in sich schließen) nicht willfahrt werden, dafür wird aber in das Ministerium ein Mann gestellt, dessen Antecedentien ihnen wenigstens dafür bürgen, daß er dem Particularismus keine weiteren Opfer zumuthen wird. . . ."

* **Berlin,** 16. Aug. An dem provisorischen Parlamentsgebäude haben nun glücklich auch die Maurer die Arbeiten eingestellt, weil die Meister von ihnen verlangen mußten, daß die Arbeitszeit, welche vor dem Strike aufgewandt worden, wieder im vollen Umfange erforderlich sei. Nun sind freilich die Maurerarbeiten fast beendet, immerhin wird aber der Bau eine Verzögerung erfahren, und es scheint, daß eine solche unter den obwaltenden Umständen von dem Reichskanzler den betheiligten Meistern nicht zur Last gelegt werden möchte. Zimmerer, Klempner, Gasarbeiter u. s. w. setzen Tag und Nacht ihre Arbeiten fort. Wir benutzen diese Gelegenheit zu weiteren Mittheilungen über den interessanten Bau. Trotz des provisorischen Charakters desselben sind die Einrichtungen für Heizung, Beleuchtung und Ventilation so solide wie für einen definitiven Bau angelegt. Durch die Lage des Gebäudes in einem Hofe und die ausschließliche Beleuchtung durch Deckenlicht sind die Zugströmungen vermieden, welche im Abgeordnetenhause so beklagt wurden. Die innere Einrichtung in Bezug auf die Plätze der Abgeordneten ist auf das vollkommenste hergestellt. Es sind Klappsitze aus Rohrgeflecht mit Roßhaaren gepolstert und mit Maroquin überzogen. Davor befindet sich ein Pult mit Schubkasten und Schreibmappe. Das Verlassen der Plätze ist durch die Anlage von so viel centralen Gängen erleichtert, daß in der Regel nur zwei Sitze neben einander liegen. Die Plätze sind stark ansteigend angelegt, so daß die Uebersicht des Präsidenten einerseits und andererseits das Sprechen vom Platze außerordentlich erleichtert ist, da jeder Redner das ganze Haus übersehen kann. Die Verhältnisse geboten, daß der Saal nur ein Holzbau sein konnte. Die Wände und Pilaster sind mit Täfelwerk belegt, wovon man einen günstigen Einfluß auf die Akustik erwartet. Der Saal wird in tiefen und kräftigen Farben decorirt und keineswegs einen provisorischen Charakter verrathen. Die Wände sind in einem gesättigten Braun (beiläufig couleur Bismarck), die Decke in Blau mit bronzenen Verzierungen gehalten. Diejenige Wand, an welcher sich keine Tribünen befinden, ist, um dem Uebelstande eines störenden Echo's vorzubeugen, mit Draperieen bespannt. Die gesammten Zuschauertribünen werden etwa 500 Sitzplätze enthalten.

Telegramme.

.·. **Gastein,** 18. Aug. Gestern Abend 9 Uhr ist Fürst Bismarck mit Hrn. v. Keudell angekommen. Graf Beust soll am Montag abreisen.

.·. **Pest,** 17. Aug. Dem „Ung. Lloyd" wird aus Wien geschrieben, der Zweck der Gasteiner Conferenz sei der, eine Modalität zu finden, wie Oesterreich-Ungarn und Deutschland bei jeder brennenden europäischen Frage durch gemeinschaftliches Vorgehen den Frieden erhalten können. In Salzburger Nachconferenzen sollen die Gasteiner Abmachungen paraphirt und soll Rußland der Beitritt offen gehalten werden.

.·. **Versailles,** 17. Aug. Die Bureaux ernannten die Mitglieder der Commission zur Prüfung der Prorogationsanträge. Es heißt, von 15 Mitgliedern der Commission seien neun gegen die Verlängerung.

.·. **Versailles,** 18. Aug. „Siecle" behauptet, daß die Zusammensetzung der Commission für die Prüfung des Ravinel'schen Antrages nicht maßgebend sei für die Abstimmung der Nationalversammlung; der Antrag werde höchst wahrscheinlich mit einigen formalen Aenderungen angenommen werden.

.·. **London,** 17. Aug. Die Königin hat der Heeresbill ihre Zustimmung ertheilt.

Vermischte Nachrichten.

(Ein Pfarrer als zweifacher Kindsmörder verurtheilt.) Vor länger als Jahr und Tag brachte der „Pfälz. Kurier" gleich vielen anderen Blättern ein Telegramm, nach welchem ein österreichischer katholischer Pfarrer nebst seiner Häuserin wegen Kindsmords in Untersuchung genommen worden sei. Die „Rheinpfalz" hatte damals die Frechheit, nicht blos die Thatsache an sich abzuleugnen, sondern auch den „Kurier" als Lügner aus Pfaffenhaß zu bezeichnen. Den ächt jesuitischen Anlaß zu diesem Wagniß gab dem Organ der Speyerer Curie ein vom Telegraphen begangener sehr leichter Irrthum in der Schreibweise des Pfarrortes des geistlichen Doppelmörders. Nun liegt das gerichtliche Urtheil vor; in Wiener Blättern liest man: „Ueber Johann Sulhay, den gewesenen katholischen Pfarrer und Dechant von Zelicz, der bekanntlich im Jahre 1869 wegen Mitschuld an einem Kindsmorde in Untersuchung gezogen ward und bis jetzt in Untersuchungshaft gehalten wurde, hat das Barser Criminalgericht dieser Tage sein Urtheil gesprochen. Der Gerichtshof hat Johann Sulhay des zweifachen Mordes, vierfacher Matrikenfälschungen, der Defraudation und der Verletzung der gerichtlichen Sperre schuldig erkannt und ihn zu achtjährigem, seine Wirthschafterin Hermine Varga zu vierjährigem und die mitschuldige Hebamme zu zweijährigem schweren Kerker verurtheilt. Zu bemerken ist, daß der erste Kindsmord im Jahre 1862, der zweite im Jahre 1869 begangen worden. Der letztere gab Anlaß zum Processe. Die Hunde hatten nämlich die vergrabene Kindesleiche ausgescharrt, und die Hüllen, in welche die Leiche gewickelt war, wurden als aus der Pfarrei stammend erkannt."

(Die letzten päpstlichen Zuaven.) Die Franzosen unter den ehemaligen Zuaven des Papstes bildeten bekanntlich bei ihrer Rückkehr in die Heimath eine „Legion des Westens", welche unter ihrem General Charette an dem letzten Kriege Theil genommen hat. Diese Legion ist nun am verflossenen Samstag aufgelöst worden, nachdem sie vorher einer Messe beigewohnt. Die Auflösung fand statt durch einen schmeichelhaften Tagesbefehl des französischen Kriegministers, welcher der Truppe im Hof des katholischen Seminars in Rennes vorgelesen wurde.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 18. Aug. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	100⅝	Hess. Ludwigsb.-Actien	157¼
„ Schatzscheine	100¼	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	190
Bayer. 5% Obligat.	101¼	„ Maxim.-B.-Actien	—
„ 4½% do. ½jähr.	99	„ Nordbahn-Actien	114½
„ 4% do. ½jähr.	93¼	Alsenzbahn-Actien	113
Silberrente	59	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	—
Papierrente	49⅞	4% „	90½
Spanier 5% ausl. Schuld	32⅞	Bayer. Präm.-Anlehen	113
1881r Amerikaner	101½	Bad. „	110½
1882r „	96⅛	Creditloose	—
Oesterr. Creditactien	250¼	1860r Loose	86¼
„ Nationalbank	745	Wechsel auf Amsterdam	93
Oestr. Franz.-Staatsb.	378	„ „ Antwerpen	92⅛
Süd-Lomb. Staatsb.	174½	„ „ Hamburg	87¼
Elisabethbahn	221¾	„ „ London	117¾
Bayer. Ostbahn-Actien	134	„ „ Wien	96¾

Rotterdam, 16. August. Die heutige Kaffeeauction der Niederl. Handelsgesellschaft ist wie folgt abgelaufen: 1350 B. Java Preanger, braun bis hellbraun (Taxe 53 bis 54½ cts.) Ablauf 53½—54½ cts., 1440 B. do. hochgelb (50 bis 51½) 51¾—52¾, 5601 B. do. gelb bis blank (37—41) 39¼—45½, 8615 B. Tjilatjap, blank bis gelblich (38 bis 40½) 39½—42½, 4482 B. gelblich (38½—39) 39½ bis 40½, 14336 B. blank bis blaß (35½—38) 36½—39½, 11877 B. blaß etwas grünlich (35—35½) 35½—37, 1929 B. Pamanoekan, bunt grau (36½) 37½—38, 6030 B. Cheribon, blank grünlich (35½—36) 37—37½, 3828 B. westindische Art (35) 36—39¼, 13125 B. Tagal, blaß grünlich (35 bis 35½) 36—36½, 10153 B. grau grünlich (34—35) 35½ bis 35½, 27238 B. Malang, Banjil und Tenger (34 bis 35½) 35—36½, 3714 B. Malang und Tenger, fuchsig grünlich (33½—34) 34½—35½, 1955 B. Macassar, blaß grünlich (32) 33½—34, 217 B. Java, ordinairen und Triage (33½) 37.

Todes-Anzeige.

[4506] Verwandten und Freunden die schmerzliche Mittheilung, daß heute Morgen 1 Uhr unser Gatte, Schwiegervater und Großvater

Simon Baader,

70 Jahre alt, nach längerem Leiden sanft verschieden ist.

Hambach, den 18. August 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 20. Aug., Vormittags halb 9 Uhr, statt.

Abwesenheitsverfahren.

[4492] In dem Abwesenheitsverfahren, welches Heinrich Otto Heitz, Kaufmann dahier, bei dem kgl. Bezirksgerichte dahier durch den kgl. Anwalt Mahla gegen den nachgenannten Georg Jacob Gaßmann betreibt, wurde durch Beschluß des kgl. Bezirksgerichtes dahier vom 8. l. M. verordnet, daß contradictorisch mit der kgl. Staatsanwaltschaft zu dem gesetzlich vorgeschriebenen Zeugenverhör darüber geschritten werde, daß der am 17. Mai 1771 zu Landau geborene und daselbst wohnhaft gewesene Wagner **Georg Jacob Gaßmann** seit dem Jahre 1803 abwesend ist.

Gesetzlicher Vorschrift gemäß wird dieß veröffentlicht.

Landau, den 15. August 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,
Kast.

Bekanntmachung.

[4427] Auf Betreiben von Seligmann Blum, Rentner in Bergzabern, als Rechtsinhaber von Joseph Hammer von Erlenbach und von Katharina Hemmer, Ehefrau von Franz Joseph Wahl von Niederschlettenbach, — welcher den Anwalt Vollmar hier aufgestellt hat, wurde mir heute durch Gerichtsvollzieher Hafemann hier für **Michael Hemmer,** Ackerer, von **Erlenbach,** jetzt ohne bekannten **Aufenthaltsort** abwesend — der durch genannten Anwalt am 12. l. M. gefertigte **Anschlagzettel** zur Verkündigung der bezüglich eingeleiteten Immobiliar-Zwangsversteigerung gegen Requisiten, in Abschrift zur Kenntniß zugestellt, und ist hiernach die Versteigerung auf **16. November 1871,** Morgens 10 Uhr, zu Erlenbach anberaumt.

Requisit kann diese Urkunde selbst oder durch Bevollmächtigten bei mir abholen.

Zweibrücken, den 16. August 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,
Herfeldt.

Publication einer Zwangsversteigerung.

[4498] Auf Ansehen von Konrad Grohé, großherzoglich-badischer Hofgerichtsrath, in Mannheim wohnhaft, welcher den Unterzeichneten zum Anwalt in dieser Sache bestellt hat, wird

gegen

Georg Michael Geissert, Bürgermeister und Gutsbesitzer, und dessen gewerblose Ehefrau Barbara Bergdolt, beisammen in Duttweiler wohnhaft, durch den hierzu gerichtlich committirten kgl. Notär Obée, zu Haßloch wohnhaft,

am Mittwoch den 27. September 1871, Nachmittags 1 Uhr, zu Duttweiler im Gemeindehause, zur öffentlichen Zwangsversteigerung der nachbeschriebenen, den genannten Schuldnern gehörigen Liegenschaften geschritten werden:

1) ein Wohnhaus, Scheuer, Stall, Schopp, Kelterhaus, Hof und Garten, gelegen zu Duttweiler in der Hauptstraße, $90^{9}/_{10}$ Decimalen Fläche enthaltend;
2) 15 Tagwerk und 16 Decimalen Acker in 22 Parcellen;
3) 2 Tagwerk und $79^{6}/_{10}$ Decimalen Wiesen in 4 Parcellen;
4) 2 Tagwerk und 82 Decimalen Wingert in 8 Parcellen.

Die Liegenschaften — sämmtlich im Banne von Duttweiler gelegen — werden einzeln versteigert, ausgenommen die Nummern 20, 21 und 23 des Anschlagzettels, welche als Ganzes zur Versteigerung kommen.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und es findet weder Nachgebot, noch Einlösungs- oder Ablösungsrecht (jus delendi) statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsobjecte, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Frankenthal, den 19. August 1871.

Der Anwalt des betreibenden Theiles:
Dursy.

Conditorlehrlings-Gesuch.

[4381²,₈] Für einen gesitteten jungen Mann, welcher die Conditorei in allen Theilen gründlich zu erlernen wünscht, ist unter billigen Bedingungen eine Lehrlingsstelle offen bei **August Steyde** in Neustadt a. H.

[4426¹] Eine Grube **Dung** zu verkaufen bei **G. Käß** in Ludwigshafen.

Bekanntmachung.

[4433²/₃] **Mittwoch den 23. August 1871,** Vormittags 10 Uhr, im Stadthause zu Homburg, werden die nachbezeichneten Arbeiten zur Ausführung an den Wenigstnehmenden öffentlich vergeben, als:

	Anschlagspreis fl.	kr.
a. District Homburg:		
1) Herstellung von Rinnenpflaster auf der Straße von Mühlberg nach Gerhardsbrunn	255.	—
2) Umbau eines Durchlasses bei Langwieden	109.	35
b. District Landstuhl:		
3) Herstellung von Rinnenpflaster in Ramstein	500.	—
4) " " " Rottweiler	222.	—
5) Reparatur der Brücke bei Linden (Zimmermannsarbeit)	113.	45
c. District Waldmohr:		
6) Herstellung von Straßenpflaster in Münchweiler a. Glan	700.	—
7) Erweiterung eines Durchlasses bei Haschbach	110.	—
8) Verlegung eines Durchlasses in Miesau	67.	—
9) Reparatur einer Brücke in Rutzweiler	214.	42
10) Umbau der Glanbrücke bei der Bauernmühle	902.	2
Schlosserarbeit:		
11) Herstellung neuer Geländerstangen in Dittweiler	137.	30

Pläne, Kostenanschläge und Bedingnißheft liegen zur Einsicht hierorts offen.

Homburg, den 11. August 1871.

Kgl. Bezirksamt,
Siebert.

Bekanntmachung.

[4432²,₃] Für einen neu zu erbauenden Güterschoppen auf der nördlichen Hafenzunge zu Ludwigshafen werden die

Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten, veranschlagt zu	fl. 6748. —	kr.
Zimmer- und Schreinerarbeiten " "	fl. 9490. —	kr.
Dachdeckerarbeiten " "	fl. 3165. —	kr.

auf dem Wege der Submission in Accord vergeben.

Die Submissionen sind bis **Montag den 21. August d. J.,** Morgens 11 Uhr auf dem kgl. Baubureau einzureichen, woselbst Pläne und Bedingnisse zur Einsicht aufliegen.

Speyer, den 14. August 1871.

Königl. Baubehörde,
d. V. d.
Hurt.

Reitzeug-Versteigerung.

[4453²,₃] Das unterzeichnete Regiment läßt am

Montag den 21. d. Mts., Vormittags 10 Uhr

in Mannheim circa 90 und am

Dienstag den 22. d. Mts., Vormittags 10 Uhr

in Schwetzingen circa 60 gut erhaltene complete Reitzeug-Garnituren von schwarzem Leder, sowie eine größere Partie abgängiger wollener und leinener Monturstücke gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Mannheim, den 13. August 1871.

Königl. Commando des I. Bad. Leib-Drag.-Regiments Nr. 20.

[4508] **Am 23. September d. J.,** Morgens $10^{1}/_{2}$ Uhr, findet im Saale des Stadthauses dahier die

ordentliche Generalversammlung

unserer Gesellschaft statt. Gegenstände der Tagesordnung für dieselbe sind die in den Artikeln 11, 18 und 20 der Statuten der Generalversammlung vorbehaltenen Handlungen. Bezüglich der Theilnahmeberechtigung an den Verhandlungen der Generalversammlung wird auf Artikel 15 unserer Gesellschaftsstatuten verwiesen.

Zweibrücken, den 17. August 1871.

Der Aufsichtsrath der Leinenzwirnerei Zweibrücken.

Die Wagenfabrik von Carl Heinze in Karlsruhe



empfiehlt einen **großen Vorrath** aller Arten von neuen und gebrauchten Wagen, als: **Calechen,** sehr elegant, **Droschken** mit Capuzendach, **Char-à-banc, Phaetons,** die Sitze zum Versetzen, Einspänner-**Chaischen** mit Bock zum Abnehmen, **Cabriolets,** sog. **Victoriawagen,** mehrere **Postwagen,** 10-, 4- und 6sitzige, sowie eine ganz neue **Drehbank,** neuester Construction, mit Support fixe, sehr stark für Eisendreher, 8" Spitzenhöhe, 10' lang.



Bestellungen werden unter Garantie schnell und billig ausgeführt. [4204⁴,₁₀]

Englische glasirte Thonröhren für Canal- und Wasserleitungen,

stets einige Tausend Fuß vorräthig 3", 4", 6", 9", 12", 15", 18", 24" Durchmesser, Verbindungs-Bogen und Syphonröhren.

[3396⁹]

Frankfurt a. M., Große Eschenh.-Gasse 41. **F. F. Andreae.** **Köln,** Am Hof Nr. 14.

Peru Guano,

direct importirten, sowie aufgeschlossenen, ab unseren Lagern in Mannheim und Ludwigshafen a. Rh., sowie ab Depot Cöln zu Depotpreisen zu beziehen durch

J. P. Lanz & Cie. in Mannheim.

[4451²,₃]

Die Pianoforte-Handlung

von

[4257⁶,₆]

L. Braun in Edenkoben

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in **Pianinos** und **Tafelclavieren** von Schiedmayer, Spangenberg, Neumeyer, Deblen, Pfeiffer und Lipp.

In dem Haupt-Depot zu Landau stehen mehrere Tafelclaviere zum Vermiethen bereit.

Karl Steyer in Kaiserslautern,

General-Agent der Annoncen-Expedition von

G. L. Daube & Cie. in Frankfurt am Main,

besorgt täglich Inserate für alle Zeitungen, Fachzeitschriften, Reisehandbücher ꝛc. ꝛc. zu den Originalpreisen! [3296⁹]

Feuerfeste Kassenschränke

stets vorräthig in allen Größen.

SOENCKER & FREYSENG,

O 6 Nr. 1 in Mannheim.

[973¹³,₂₀]

Bad Gleisweiler.

[4499] **Curliste** vom 1. bis 15. August: Fr. v. Wambolt mit Kindern a. Darmstadt. — Fr. Renard mit Begleitung a. St. Petersburg. — Hr. Arnold a. Böllersweiler. — Frl. Rind a. Kusel. — Hr. Langenbach mit Begleitung aus Paris. — Frl. Achelis aus Bremen. — Fr. Jahn a. Berg. — Frl. Gorell u. Frl. Riehm a. Bergzabern. — Hr. Caplan Köppler a. Niederstetten. — Fr. u. Frl. Albrecht a. Bexfeld. — Hr. C. Hoos mit Fr. Gemahlin a. Lauterbach. — Hr. W. Wallot mit Familie u. Frl. Bernritter a. Oppenheim. — Hr. Opp a. Kaiserslautern. — Hr. Einnehmer Jenber a. Altheim. — Hr. u. Fr. Noltze a. Oggersheim. — Hr. Volzin a. Bremen. — Hr. Major Crusius, Generalstabs-Chef in Olmütz. — Hr. Paulus a. Billich. — Fr. Kammerer mit Begleitung a. Landau. — Hr. Weise a. Karlsruhe. — Hr. Heinz a. Frankfurt a. M. — Hr. H. Lederle mit Sohn a. Haßloch. — Hr. Lepoire a. Billich. — Fr. Schweizer u. Fr. Holz a. Karlsruhe. — Fr. Dr. Haase mit Frl. Tochter a. Weimar. Fr. Schuhmacher a. Grünstadt. — Hr. Kaiser mit Fr. Gemahlin a. St. Petersburg. — Hr. Geh. Gerichtsrath Dr. Haase a. Weimar. — Hr. General-Lieutenant van der Duyn aus Holland. — Fr. v. Bök a. Biebrich. — Frl. Hemans a. St. Leonard. — Hr. Schlicht a. Mannheim. — 146. Frl. Bäcker a. Gleisweiler. — 147. Hr. Reiner a. Mannheim. — 148. Frl. Schmidt a. Izheim. — 149. Fr. Regierungsrath Kochendorfer a. Kassel. — 150.—151. Hr. Gerichtsschreiber Tapping mit Fr. Gemahlin a. Wollstein. — 152. Hr. Wolf a. Böchingen. — 153. u. 154. Hr. u. Fr. Kunzle a. Karlsruhe. — 155. Frl. Schwarz a. Webenheim. — 156. Hr. Zimmermann a. Mauchenheim. — 157. u. 158. Hr. J. u. Hr. A. Mayer a. Eupen. — 159. Hr. Gauweiler a. Altdorf. — 160. Fr. Pfeiffer a. Kirchheim a. d. Eck. — 161. u. 162. Fr. Rumfus mit Begleitung a. Oppenheim. — 163. Hr. Krutter a. Solothurn. — 164. u. 165. Fr. Brengel u. Fr. Mühler a. Wolfersheim. — 166. u. 167. Hr. Auditor Krauß mit Fr. Gemahlin a. Würzburg. — 168. Hr. Rub a. Karlsruhe. — 169. Hr. Gerwig a. Karlsruhe. — 170. Fr. Lederle a. Haßloch. — 171. Hr. Fränkel a. Frankfurt a. M.

Zu verkaufen:

[4500] Ein Tilbouro (zweiräderig) nebst Geschirr bei

Dr. **Schneider** in Gleisweiler.

[4501¹,₂] In einer lebhaften Stadt der Pfalz von 8000 Einwohnern ist eine seit 10 Jahren mit dem besten Erfolge betriebene **Dreherei** nebst **Schirmgeschäft,** 2 Drehbänke mit vollständigem Werkzeuge, Familienverhältnisse halber, unter äußerst günstigen Bedingungen mit Wohnhaus nebst Laden ohne Inventar billig zu verkaufen. Dabei ist zu bemerken, daß am Platze gar keine Concurrenz ist und immer 2 Gesellen beschäftigt wurden.

Reflectanten belieben unter Nro. 4501 bei der Exp. d. Bl. anzufragen.

[3212¹⁶,₁₈] Nach neuester Construction **Hand-** und **Göpel-Dreschmaschinen, Fruchtputzmaschinen, Häcksel-, Rübbrödel-** und **Schrotmaschinen** nach jedem Caliber, **Kelterschrauben, Kettenpumpen, Pfuhl-** und **Wasserpumpen** bei

M. Conneck, Mechanikus in Deidesheim.

[4387¹,₂] **Zwei zwölfpferdekräftige**

Locomobile

aus der Maschinenfabrik und Eisengießerei in Darmstadt, welche noch wenig gebraucht und im besten Zustande sich befinden, sind billigst zu verkaufen. Näheres bei **A. Binder, Conserve-Fabrik in Mainz.**

[4025¹,₄] Ich suche einen Gehilfen, der selbstständig arbeiten kann, gegen gutes Honorar zum sofortigen Eintritt.

Aschaffenburg, den 15. August 1871.

Lautenschläger, k. Gerichtsvollzieher.

[4503¹/₆] Ein junger Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen kann in meinem Manufacturwaaren-Geschäft in die Lehre treten.

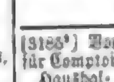
Neustadt a. H., im Aug. 1871.

Friedrich Wilde.

[4502] **Bei 35 Thlr. monatlich** erhält ein sicherer Mann **als Kassenbote** dauernde Stellung.

C. Klawiter, Berlin,
Simeonstraße 4, eine Treppe.

[3188⁹] Von dem hier so beliebt gewordenen für Comptoire und Haushaltungen **Flüssigen Leim** empfing die erwartete neue Sendung und empfiehlt à Flasche 18 kr. und 11 kr. **W. Renner** in Ludwigshafen.



[4505¹,₃] Einen gut dressirten und **geführten** Hühnerhund, unter zweien die Wahl, von 4 und 2 Jahren, verkauft mit Garantie für Güte

W. Mees, Bürgermeister in Freimersheim.

[4509] Gründlicher Unterricht in der Blumensprache kann gegeben werden. Nähere Anfragen unter Chiffre Chr. u. Kr. Rp. Rheinzabern Nr. 4509 besorgt die Exped. d. Bl.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 194. Ludwigshafen, Samstag 19. August 1871. Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen,** 19. August.

Auch heute noch gelten die Worte, mit welchen der Münchener Artikel unseres gestrigen Zweiten Blattes beginnt: „Was die Ministerkrisis betrifft, scheint vorerst nur der Eintritt des Hrn. v. Hegnenberg entschieden zu sein; bezüglich der Nachfolger der austretenden Minister sollen die Verhandlungen noch schweben."

Ja wenn wir die Sache recht beim Licht betrachten, so ist selbst für die Nachricht vom Eintritt des Grafen noch keine ausreichende Bürgschaft vorhanden, und: „Es kann vor Nacht leicht anders werden, als es am frühen Morgen war." — Doch halten wir den Grafen einmal fest, weil er im Augenblick als eine interessante Persönlichkeit erscheint weniger durch das, was er ist — denn davon weiß man nichts Gewisses —, als durch das, was von ihm gesagt wird. Oder ist es nicht interessant, wenn in der „Frankf. Presse" gesagt wird, daß ihm die Aufgabe zugefallen sei, wie einst Hohenlohe die Liberalen, so nunmehr die Ultramontanen „hinzuhalten", d. h. in weniger verblümtes Deutsch übersetzt: über den Löffel zu balbiren?

Noch interessanter freilich ist die nachstehende Auffassung des Münchener Correspondenten der „Frankf. Presse" der, nachdem er behauptet, Hr. v. Lutz würde, auch wenn er für sich der Mann dazu wäre, den Ultramontanen doch nicht scharf zu Leibe gehen d ü r f e n, bemerkt:

„Hinter ihm (Lutz) steht der Wille des Königs, welcher, weil er nur selten sichtbar in den Vordergrund tritt, von Vielen unterschätzt wird. Jene Taktik, die den Fürsten Hohenlohe mit der Ministerpräsidentschaft betraute und doch dafür sorgte, daß er dem Ziel seiner Wünsche nicht näher kam, war des Königs eigenstes Werk und sein Werk ist wiederum die Berufung des Grafen Hegnenberg; Hr. v. Lutz aber hätte nimmermehr sein Schaukelsystem in dem kirchlichen Conflict so lange fortsetzen können, wenn es nicht mit dem Willen des Königs harmonirte. Der König ist persönlich ein Feind des Ultramontanismus, aber er scheut sich mit dem Klerus anzubinden; das ist des Räthsels Lösung. Mit dieser Scheu hat auch Graf Hegnenberg zu rechnen und deshalb wird's in dieser Sphäre so ziemlich beim Alten bleiben: da und dort wird einmal, wo ultramontane Anmaßung der Bureaukratie gar zu ungenirt auf die Hühneraugen tritt, ein Schlag geführt werden, aber zu principiellen, consequent durchgreifenden Maßnahmen wird es nicht kommen."

Andererseits bemerkt im Gegensatz zur „Augsb. Abdztg." das Sigl'sche „Vaterland", das Ministerium bedeute Sprengung der Fortschrittspartei, Wiederaufrichtung einer ministeriellen Mittelpartei und Fortsetzung der Compromißwirthschaft. Nur wird die Mittelpartei nicht eine liberale" wie das „Vaterland" befürchtet, sondern, wie aus der Natur der Dinge hervorgeht, eine weis-patriotische mit Huttler schwach colirte Färbung haben, und das Ministerium wird aussehen als ein bureaucratisches, das den Ultramontanen die gröbsten Geschäfte besorgt — so lang' es geht, wie wir vor nahezu zwei Jahren vorausgesagt haben. . . .

Die Zusammenkunft deutscher Bischöfe bei dem Grab des h. Winfrid, von welcher das „Schlesische Kirchenbl." berichtet hatte, soll erst im Anfang des Monats September stattfinden. Die Herren haben es also nicht mehr so eilig, wie es im Anfang schien, und auch ihre Presse hat einen großen Theil ihrer Streitlust verloren und sucht „abzuwiegeln", seitdem das Auftreten des Hrn. v. Mühler ihnen den rocher de bronze gezeigt hat, der ihren „Felsen Petri" beim ersten Zusammenstoß zermalmen würde. Daß sie es dabei machen wie die Franzosen, die aus jeder ihrer Niederlagen einen Sieg herauszudemonstriren wissen und beständig von der Furcht parliren, die ihre siegreichen Gegner bei ihrem Anblick zu befallen pflegt, ist eine bekannte Taktik, die Niemand über die Bedeutung der rückgängigen Bewegung täuschen wird, der sich nicht täuschen lassen will. Preußen ist kein Bayern. Und wenn es nach der Ansicht Vieler die Indifferenz der gebildeten Classen der Bevölkerung ist, welche die altkatholische Bewegung im Sand verlaufen lassen soll, so macht diese Indifferenz auf der anderen Seite aber auch die neukatholische Bewegung ohnmächtig, indem sie derselben die Unterstützung der Intelligenz entzieht. Freilich bleibt ihr noch ein weites Gebiet in dem Bereich der minder gebildeten Classen, das, jetzt noch an die Zucht des Staates gewöhnt, derselben entfremdet werden könnte, wenn der Staat nicht alle ihm zu Gebot stehenden Mittel anwendete, den zersetzenden Tendenzen des Ultramontanismus gegenüber seine Autorität in Geltung zu erhalten. Und zu diesen Mitteln gehören in erster Linie eine Reform des Eherechtes und eine Reform des Volksschulwesens im Sinn der Emancipation von der Kirche. Nicht in der Bedeutung, welche der Ultramontanismus heute hat, sondern in der, welche er mit den Mitteln, die die freieren Verfassungen und Gesetzgebungen unserer Zeit den Parteien an die Hand geben, in Zukunft sich erringen kann, liegen die Gefahren, vor denen der moderne Staat sich sichern muß . . . . .

Der schon erwähnte Artikel der „Köln. Ztg." ist veranlaßt durch den officiösen Pariser „Moniteur", welcher mit der Anzeige der Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Bayern die Ankündigung verbindet, daß, „was auch gewisse Blätter sagen mögen und ungeachtet des Beispieles, welches die englische Regierung gegeben hat, die französischen Legationen in Süddeutschland nicht unterdrückt und Frankreich fortfahren werde, diplomatische Agenten in Karlsruhe und Stuttgart zu haben." — Da aber durch den Krieg und die bei Ausbruch desselben erfolgte Zustellung der Päße an das Gesandtschaftspersonal die französischen Gesandtschaften an den süddeutschen Höfen aufgelöst wurden, so handelt es sich nicht mehr um einfache Fortsetzung, sondern um Neuerrichtung jener Gesandtschaften, und da die Vorbereitung eines neuen Krieges die ausgesprochene Absicht der öffentlichen Meinung in Frankreich ist, so gewinnt die Angelegenheit eine ganz besondere Gestalt, namentlich wenn man sich erinnert, daß die Einmischung in die inneren Angelegenheiten fremder Staaten ein Grundgesetz der französischen Diplomatie ist, und daß diese in der That noch in den letzten fünf Jahren Versuche machte, das Verhältniß der süddeutschen Staaten zum Nordbund als eine völkerrechtliche Angelegenheit zu behandeln, um geeigneten Falles Kriegsvorwände daraus ableiten zu können. Da nun überdies seit der Einschiebung des Reichslandes Elsaß-Lothringen zwischen die süddeutschen Staaten und Frankreich jeder Anlaß zu unmittelbaren Verhandlungen über Grenz- und Verkehrs-Angelegenheiten weggefallen ist, so ist die „Köln. Z.", wie gesagt, der Meinung, daß auch Frankreich einfach eine Gesandtschaft bei Kaiser und Reich zu unterhalten und diese für etwaige selbstständige Verhandlungen mit den süddeutschen Staaten auch bei diesen zu beglaubigen hätte. . . . .

Es ist neulich bemerkt worden, daß hauptsächlich der „Siecle" in Paris die Deutschenhetze geschäftsmäßig betreibt. Ein Hauptapostel derselben ist der in der Redaction des Blattes angestellte Holländer Vilbort, der in Todesängsten vor den Deutschen zu schweben sich den Schein giebt und sich bei seinen Argumentationen genau derselben Sprache bedient, wie die Pekinger Staatszeitung, wenn sie gegen „die rothborstigen Barbaren" donnerte. „Die Deutschen erscheinen wieder in Paris," klagt Vilbort, „sie sind liebenswürdig, sanft, einschmeichelnd geworden wie vor dem Kriege; alles, was sie wollen, ist, daß man sie in Paris ihr Glück versuchen lasse." Es folgt ein sehr plumper Ausfall auf den „Eroberer Wilhelm, diesen unversöhnlichen Feind des demokratischen Frankreich" u. s. w., auf die deutsche Politik und die Deutsche Nation. Als Probe möge der Schluß dieses neuesten Aufrufes an die Franzosen dienen: „Wir vertrieben ihn (den Deutschen) von unserem Herde wie von unserem Herzen; wir betrachten den Deutschen nicht als einen freien Mann, sondern als einen Vasallen, der unter dem Sporn des Feudalbarons sich krümmt, gleichviel, ob dieser Kaiser, König, Herzog oder Markgraf ist; und indem wir unsere Sache vertheidigen, welche die aller Nationen ist — denn sie ist die Sache des Rechtes —, behandeln wir ihn, wie man jeden, Souverän oder Volk, behandeln muß, der seinem Vortheile und Ehrgeize die Grundprincipien der modernen Gesellschaften opfert: dieses Princip, kraft dessen jeder Mensch oder jede Gruppe von Menschen im 19. Jahrhundert sich an das, was man Vaterland nennt, gebunden fühlen durch eine Macht, die höher als alle Verträge ist, indem sie alle Eroberungen verabscheut, und die unzerstörbar ist, weil sie die Gerechtigkeit ist."

Das ist nicht bloß hohles, sondern auch boshaftes und vor Allem aufwieglerisches Geschwätz, das sicher in einem noch stärkeren Tone fortgeführt werden wird, wenn einmal die Deutschen sich aus der Nähe von Paris zurückgezogen haben. Und das allein schon sollte unseren maßgebenden Kreisen nicht die moralische Pflicht auferlegen, sich Gesandtschaften einer Regierung, die Solches ungeahndet geschehen läßt, einfach zu verbitten?

Auf die Zusammenkunft der beiden Kaiser und der beiden Reichskanzler in Gastein legt die ausländische Presse ein hohes Gewicht und erblickt in derselben den Keim eines deutsch-österreichischen Bündnisses, das für die Aufrechthaltung des europäischen Friedens eine starke Bürgschaft sein würde. Da es aber den HH. Franzosen in ihrer gegenwärtigen Stimmung um nichts weniger als um den europäischen Frieden zu thun ist, so blicken dieselben mit unverhehltem Mißvergnügen auf Gastein und einzelne ihrer Blätter scheuen die Lächerlichkeit nicht, mit einem französisch-russischen Bündniß zu drohen. Das Pester Telegramm, das wir im gestrigen Zweiten Blatte mitgetheilt, würde nicht blos die politische Bedeutung der Gasteiner Verhandlungen im Allgemeinen bestätigen, sondern auch speciell den Beitritt Rußlands zu allenfallsigen positiven Abmachungen in Aussicht stellen, womit die Allianzpläne der französischen marcheurs à la tête de la civilisation schon von vornherein in's Wasser gefallen wären. Der Kaiser Franz Joseph trifft am Montag in Gastein ein, und Graf v. Beust verläßt dasselbe erst am Mittwoch nach achttägigem — Baden mit dem deutschen Reichskanzler.

Die österreichische Staatskrisis — denn eine solche liegt vor — geht ihren Weg fort. Die „N. Freie Presse" schreibt: „Nun, da man mit den Czechen im Reinen ist, kommen die Anderen zu Wort, indem berichtet wird, daß nächste Woche in Anwesenheit Clams und Riegers die Verhandlungen der Polen und Slovenenführern beginnen. Die Ultramontanen scheinen übrigens auf ihre Verhandlungen gar nicht zu warten, sondern setzen sich sogleich in den Besitz der Gewalt. Wenigstens heißt es in einem Wiener Telegramm des „Pester Lloyd": „Uebereinstimmenden Berichten zufolge, nimmt die Priesteragitation derartig überhand, daß nicht selten die Thätigkeit der Unterbehörden bereits lahmgelegt ist und zum Nachtheile der Regierung so zusagen sich eine Nebenregierung Bahn bricht."

„Diese Nebenregierung — ruft die „N. Freie Presse" aus — wird bald die Hauptregierung sein." So lange ist es ja noch nicht her, daß sie es war.

Inzwischen wird aber auch deutscherseits die Wahlbewegung kräftig betrieben. Bereits wurde in St. Polten in Niederösterreich der erste Parteitag der deutschen Verfassungsfreunde abgehalten, dem noch mehrere andere in den anderen Ländern folgen werden. Aus dem Manifest der St. Poltener Versammlung theilen wir folgende Stellen mit: „Das Reich soll sich in Reiche auflösen, die einheitliche Gesetzgebung soll zerrissen werden! Unsere schwer errungene, mit großen Opfern erkaufte Verfassung, unser gutes verbrieftes Recht soll nur das Mittel abgeben, durch welches Reactionäre und Ultramontane zur Uebermacht gelangen. Wir selbst sollen Hand anlegen, jenen Männern wieder zur Regierung zu verhelfen, die in Krieg und Frieden Gut und Blut des Volkes vergeudet und den Staat wiederholt an den Rand des Abgrundes gebracht haben. Wir selbst sollen Hand anlegen, Millionen deutscher Stammesbrüder czechischer, slovenischer und wer weiß welcher Vergewaltigung zu überliefern! Das darf nie und nimmer geschehen."

Auch an die Priester wendet das Manifest sich: „An Euch, Ihr Priester, richten wir das Wort: Wenn der Druck Euerer Oberen Euch hindert, für uns einzutreten, so bleibt zum mindesten dem Kampfe fern, übt aber nicht Verrath am eigenen Volke.“ — Helfen wird dieser Zuspruch freilich nicht viel .....

Die Prorogationscommission der französischen Nationalversammlung ist in ihrer Mehrheit — mit 9 Stimmen von 15 — gegen die Verlängerung der Vollmachten des Hrn. Thiers nach dem Vorschlag des Rivet'schen Antrages; nichtsdestoweniger behauptet „Siecle“, daß dieser Antrag mit unwesentlichen Abänderungen im Plenum der Versammlung dennoch durchgehen werde. Auf was diese Behauptung sich stützt, ist uns zur Zeit nicht bekannt; aus den uns zugänglichen Notizen geht nur hervor, daß der gestern telegraphisch signalisirte Vermittelungsantrag Chambrun's eher Aussicht auf Annahme haben dürfte. Darnach würde Hr. Thiers allerdings den Titel eines „Präsidenten der Republik“ annehmen, im übrigen aber sollen seine Befugnisse die nämlichen bleiben wie bisher und der „Pact von Bordeaux“ soll einfach erneuert und ohne jegliche Beschränkung in der Dauer gewährleistet werden; der „Präsident der Republik“ würde Vorsitzender im Ministerrath sein, welcher der Nationalversammlung verantwortlich wäre ...

Damit würde Hr. Thiers schwerlich zufrieden sein; allein was würde er machen können, wenn die Rechte und das rechte Centrum den Muth hätten, seiner Unzufriedenheit zu trotzen?

Gerüchtweise Andeutungen, daß König Victor Emanuel — der bekanntlich für seine Person dem Papstthum den Pelz waschen möchte, ohne ihn naß zu machen — nicht abgeneigt sei, dem Papste Pius den Quirinal zurückzugeben, haben überall in Italien den böseſten Eindruck gemacht.

Der verjüngte Kirchentag.

(Aus der „Elberf. Ztg.“)

„Die freie kirchliche Versammlung evangelischer Männer aus dem Deutschen Reiche“, welche vom 10. bis 12. October in Berlin tagen soll — drittehalb Wochen nach der ersten allgemeinen Musterungs-Versammlung der deutschen, deutsch-österreichischen und deutsch-schweizerischen Altkatholiken in München hat den engeren Ausschuß des Kirchentags und den Centralausschuß für die innere Mission veranlaßt, ihre regelmäßig verbundenen Jahreszusammenkünfte diesmal ausfallen zu lassen. Auch ohne also, daß man die Namen der Unterzeichner des erlassenen Aufrufs heranzieht, kann man sagen, hier trete die bekannte alte Kirchentagspartei auf den Schauplatz. Sie thut es jedoch offenbar nicht allein in einem nach rechts und links erweiterten Kreise, sondern auch mit etwas freieren und höheren Zielpunkten. Die Versammlung soll zwar „auf dem Grunde der reformatorischen Bekenntnisse stehen“, übrigens aber „Genossen aller evangelischen Confessionen und Landeskirchen Deutschlands, die jene Bekenntnisse anerkennen, willkommen heißen.“ Ihre Verhandlungen bezwecken im letzten Ziele eine Ausprägung der die verschiedenen evangelischen Kirchen Deutschlands durchdringenden geistigen Einheit; dies indessen nur, ohne der confessionellen und landeskirchlichen Stellung der Theilnehmer im entferntesten zu präjudiciren. Auf die Tagesordnung sind gesetzt: 1) Die Sicherung eines geistlichen Erbes aus den großen Jahren 1870 und 1871; 2) die Gemeinschaft der evangelischen Landeskirchen im Deutschen Reiche; 3) die Mitarbeit der evangelischen Kirche an den socialen Aufgaben der Gegenwart.

Von dieser letzteren Erörterung, deren Einleitung Dr. Wichern übergeben ist, läßt sich wohl noch am ehesten ein interessantes und selbst ein praktisch wichtiges Ergebniß in Aussicht stellen. Denn was man auch an Wichern's Rauhe-Haus-Erziehung und Gefängnißpraxis auszusetzen haben mag, er ist jedenfalls einer der wenigen schöpferischen Geister innerhalb der altkirchlichen Reihen. Warum sollte eine gewaltige Zeit ihn nicht frisch inspirirt haben?

Von dem zweiten Gegenstande, dem sachlich weitaus fruchtbarsten dieser Tagesordnung, würden wir mehr erwarten, wenn die Berichterstattung über ihn nicht merkwürdiger Weise dem Generalsuperintendenten Brückner anvertraut wäre. Dieser, ein noch junger Mann, erst vor einiger Zeit von Leipzig nach Berlin berufen, gilt für einen begabten Redner und Seelsorger, aber selbst unter seinen sächsischen Landsleuten und Freunden nicht für einen Kirchenpolitiker. Und eines solchen bedürfte dieses große praktische Problem doch unverkennbar. Man begreift nicht recht, warum die Urheber der Versammlung zu einem Brückner griffen, da sie doch unter Anderen einen Hoffmann zur Verfügung hatten, die Seele der officiellen Berliner Kirchenpolitik, oder einen Fabri, der sein unleugbares Talent für diese dornigen Dinge soeben erst im Elsaß neu geübt hat. Die Wahl des Berichterstatters deutet beinahe darauf hin, daß die ganze Frage nur Anstands halber aufgenommen worden ist und mehr mit einigen wohlklingenden Wendungen berührt als entschlossen und klar angegriffen werden soll.

„Die Sicherung des geistlichen Erbes von 1870 bis 1871,“ den Pastoren Ahlefeld aus Leipzig und Frommel aus Berlin (früher in Barmen) zugewiesen, steht wohl simpel statt einer Eröffnungspredigt. Wie noch etwas weiteres dabei herauskommen sollte, ist wenigstens im Voraus nicht abzusehen.

Auf bedeutende unmittelbare Resultate der Versammlung dürfen sich demnach auch sanguinische Freunde ihrer Idee oder ihre Unternehmer schwerlich Hoffnungen machen. Die Hauptsache ist die Demonstration an sich, — der mehr oder minder glückende oder mißlingende Versuch, die alte Kirchentagspartei auf eine neue breitere Basis zu erheben und fortan ebenso regelmäßig in den Kampf zu führen, wie der Protestantenverein oder Papst und Jesuiten die ihrigen. Denn wenn die letzteren unter dem „Romanismus“ verstanden werden müssen, welchen der Juli-Aufruf als einen der beiden feindlichen Gegensätze hinstellt, so denken sich unter den anderen wohl bei weitem die meisten und maßgebendsten der Unterzeichner den deutschen Protestantenverein. Die Frage, ob dies geschichtlich wahr, kirchenpolitisch vernünftig und gerecht sei, vorläufig bei Seite gelassen, begrüßen wir den Uebergang der Herren Hoffmann und Genossen zu neuer öffentlicher Parteibildung mit Freuden. Sie geben damit das Bewußtsein kund, daß mit den Mitteln des Kirchenregiments, das ja nach wie vor in ihren Händen ist, also mit Verschließung der Kirchen, Absetzung der Geistlichen und Entmündigung der Gemeinden gegen die wachsende Protestantenvereins-Bewegung nicht länger aufzukommen ist. Von diesem vielleicht sehr unfreiwilligen und nicht völlig bewußten Zeugniß bis zu dem thatsächlichem Verzicht auf fernere Gewaltmaßregeln ist erfahrungsmäßig kein sehr großer Schritt. Ob das Hervortreten an die Oeffentlichkeit bald auch seine ferneren gewöhnlichen Folgen nach sich ziehen wird, nämlich in Bezug auf den Standpunkt und das praktische Verhalten der Partei, wollen wir abwarten, aber in Anbetracht des bereits gesicherten „geistlichen Erbes von 1870/71“ warten wir es in getroster Hoffnung ab.

Deutsches Reich.

* **Landau**, 18. Aug. Ein hier constituirtes Kriegsgericht verurtheilte den bayerischen Unterlieutenant v. Waldenfels wegen Desertion vor dem Feind und Feigheit zum Tode. Wenn der Raum es uns gestattet, theilen wir aus den auch psychologisch bemerkenswerthen Verhandlungen Einiges mit.

△ **Speyer**, 18. Aug. In ultramontanen Kreisen wurden seit kurzem Circulare colportirt, welche zu einer demnächst in Landstuhl abzuhaltenden Versammlung behufs Gründung „katholischer“ Creditvereine für die ganze Rheinpfalz einladen. Selbstverständlich wird man in diesem heiligen Institut blos mit römischen Ziffern seine Calcule machen. Sollte man betreffs des Vorstandes in Verlegenheit sein, so erlauben wir uns den unmaßgeblichen Vorschlag, den päpstlichen Ritter Grafen Langrand-Dumonceau, den großen patentirt-gottesfürchtigen belgischen Banquerotteur, aus Amerika herüberzurufen. Aber Scherz bei Seite: es finden sich in der That in der intelligenten Pfalz, wie man uns glaubwürdig versichert, der Gimpel genug, die sich durch die klerikalen Fanatiker auf den Leim locken lassen. Da thäte denn doch Aufklärung gründlich Noth!

□ **Büchelberg**, 16. Aug. Vorige Woche ist hier Carl Anton Riederer, ein entschiedener Gegner des päpstlichen Unfehlbarkeitsdogma's, gestorben. Da der Verlebte während seiner Krankheit mehrmals den Wunsch geäußert hat, ohne Begleitung eines unfehlbaren Geistlichen beerdigt zu werden, so haben dessen Angehörige dem Hrn. Pfarrer das Vergnügen nicht gestattet, das kirchliche Begräbniß verweigern zu können. Unter sehr zahlreicher Leichenbegleitung wurde der Verblichene zur letzten Ruhestätte gebracht. Das übliche Trauergeläute hat zwar nicht stattgefunden, doch wurde durch Trauergesang und durch eine ergreifende Rede, welche ein Freund des Verlebten am Grabe gehalten, der Leichenceremonie die Weihe gegeben.

☼ **Aus der Westpfalz**, 17. Aug. Wir erhalten soeben erst Kenntniß von einem Artikel des Nürnberger „Correspondenten“ aus dem jenseitigen Bayern, worin sich Ansichten über die Besetzung von etwa sich erledigenden Stellen in der Pfalz durch jenseitige Beamten und Aspiranten vernehmen lassen, welche jeden unbefangenen Leser in Zweifel versetzen, ob sich der Schreiber desselben mehr durch Verständniß für die Sache oder durch Wohlwollen für die Pfalz auszeichne. Derselbe ist der Ansicht, daß bei der immer zunehmenden Einheit des deutschen Rechts die Verschiedenheit der Rechte kein Hinderniß bilde, jenseitige Juristen in die Pfalz zu versetzen, ohne jedoch Gründe hierfür, auf die man doch hier zu Lande gewiß recht gespannt gewesen wäre, beizubringen; er müßte sie denn in der „zunehmenden Einheit des deutschen Rechts“ versteckt und dem Leser überlassen haben, sie daraus erst herauszuklauben. Aber so lange diese Einheit noch Jahre, ja, was die so überaus wichtige Civilgesetzgebung betrifft, vielleicht noch Jahrzehnte lang auf sich warten lassen wird, sind wir Pfälzer allerdings der Ansicht, daß die Verschiedenheit der Rechte ein Hinderniß, und zwar ein unübersteigliches, bildet, daß die pfälzische Gesetzgebung in allen ihren Zweigen von dem Beamten, der in der Pfalz angestellt sein will, gekannt sein muß; sind wir ferner der Ansicht, daß man diese Gesetzgebung, nicht wie man, im jenseitigen Bayern zu wähnen scheint, dadurch kennen lernt, daß man einige Wochen sich in der Pfalz die dortige Praxis anschaut, oder daß man eine deutsche Uebersetzung des französischen Gesetzbuches zur Hand hat, sondern wir glauben, daß dies nur erreicht werden könne durch Jahre langes sorgfältiges theoretisches und praktisches Studium, über dessen Erfolg und über die damit verknüpfte Fähigkeit oder Unfähigkeit zur Anstellung dann schließlich eine strenge Staatsprüfung zu entscheiden hat.

Während nun so der Schreiber des Artikels kaltblütig über die Hauptschwierigkeit hinwegsetzt, wird er um so wärmer, indem er die jenseitigen Aspiranten und Beamten auffordert, ihre Meldungen bald möglichst geeigneten Ortes um eine Anstellung in der Pfalz einzureichen. Er findet es zwar ganz am Platze, daß man mit Rücksicht auf die bestehenden Rechtszustände und örtlichen Verhältnisse pfälzische Justizbeamten nach Elsaß-Lothringen schickt, und scheint damit der Ansicht zu sein, daß man im neuen Reichslande nur Leute brauchen könne, die das Recht des Landes verstehen, weil nur unter dieser Bedingung eine schnelle und gerechte Rechtspflege möglich ist. Aber mit der Pfalz ist etwas ganz anderes! Mögen hier des Rechts unkundige Leute das Recht anwenden, mögen sich Processe auf Processe häufen, möge jene glückliche Rechtspflege, die durch die auffallend geringe Zahl von Appellationen bezeugt und der Stolz des Pfälzers ist, nur noch eine schmerzlich-schöne Erinnerung sein, spricht doch die Billigkeit, wornach die Möglichkeit der Verbesserung der Zustände nicht einem Kreise allein zukommt, viel lauter für die Ansichten des gefühlvollen Mannes, fallen doch mit viel gewaltigerer Wucht die im Jenseitigen bevorstehende Beamtenreduction sowie die Gehaltsverhältnisse in die Wagschale! Gleichwohl hoffen wir bei dem gesunden Sinn der jenseitigen Juristen, daß sie dieser Aufforderung nicht Folge leisten werden, da sie mit uns der Ueberzeugung sind, daß ihre Anstellung in der Pfalz nur zu den größten Mißständen führen würde.

* **Breslau**, 15. Aug. („Frankf. Ztg.“) Die Zahlungs-Einstellung der französischen Lebensversicherung „Imperiale“ hat unter den hiesigen zahlreichen Interessenten, merkwürdiger Weise zum großen Theil aus Mitgliedern des katholischen Casino's bestehend, große Betrübniß hervorgerufen. Ein auf Rente Versicherter wandte sich schriftlich an Hrn. v. Bismarck zu einer Zeit, als noch die deutschen Heere zum größten Theile auf französischen Boden standen, und bat um Vermittelung. Er erhielt folgenden Bescheid: Ew. eröffne ich, daß ich vergebens versucht habe, durch Vermittelung des bisherigen Generalbevollmächtigten der „Imperiale“ Ihre Befriedigung herbeizuführen. Unter diesen Umständen läßt sich im administrativen Wege nichts weiter thun und muß Ihnen überlassen bleiben, Ihre contractlichen Rechte gegen die „Imperiale“ auf dem Ihnen geeignet scheinenden Wege unmittelbar geltend zu machen.“ — Wir bezweifeln sehr, daß sich der Einfluß des Privatmannes wirksamer erweisen wird als der des Staatsministers. Wir können weiter nichts thun als bedauern, daß die Casinisten ihre Sympathieen für den imperialistischen Schwindel, in dem sie die Anfänge eines soliden auf Tiara und Crinoline basirten Zukunftsreiches erblickten, baar bezahlen müssen. Wo der Eidbruch so schwunghaft en gros betrieben wurde, wie in Frankreich, konnte man wohl schwerlich eine Vertragstreue en détail erwarten.

Frankreich.

** **Paris**, 15. Aug. Heute ist Mariä Himmelfahrt, eines der bedeutendsten Feste der Pariser, das bisher mit dem Napoleonsfeste zusammen gefeiert wurde. Wie wird man den Tag in Chiselhurst feiern, wohin viele der Getreuen des Bonapartismus gegangen sind wie kürzlich die Legitimisten nach Brügge? Sic transit gloria mundi! Hier hatte die Polizei Vorkehr getroffen, um alle Demonstrationen zu verhüten, die man namentlich von Seite der Soldaten erwartete. Die ganze Nacht zogen zahlreiche Patrouillen durch die Straßen; die Wachtposten wurden verstärkt, und heute sind die Truppen in ihren Casernen consignirt. Es blieb aber Alles ruhig, und bei dem schönen Wetter scheint ganz Paris auf's Land gegangen zu sein. Viele Bourgeois begeben sich nach den Standorten der Deutschen, St. Denis, Nogent ꝛc., um dieselben noch einmal anzusehen, da man sich nicht ausreden läßt, sie würden „demnächst“ abziehen müssen.

Das Verhör der Gefangenen, welche in den Häfen von Cherbourg, Brest u. s. w. ihr Urtheil erwarten, geht noch immer recht langsam von statten. Die Insurgenten an Bord der „Stadt Nantes" haben an den Minister Simon ein Schreiben gerichtet, worin sie ihn an sein Versprechen größerer Beschleunigung erinnern. Für mehr als 800 Gefangene — sagen sie — ist nur ein Untersuchungsrichter ernannt, welcher täglich 2 bis 3 Verhöre abhält . . . . .

Telegramme.

∴ **Berlin**, 18. Aug. Der „Kreuzztg." zufolge wird der Bundesrath Mitte nächsten Monats zusammentreten, um die Etats und sonstigen Bedürfnisse Elsaß-Lothringens zu regeln.

∴ **Hamburg**, 18. Aug., 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags. Großes Feuer bei C. Wörmann und G. W. Benckers.

∴ **Bern**, 18. Aug. Der „Helvetie" zufolge ist Stämpfli vom Bundespräsidenten zum Schiedsrichter in der Alabama-Frage bezeichnet worden.

∴ **Paris**, 18. Aug. „Siecle" sagt: Die Zusammensetzung der Commission zur Prüfung über den Antrag Rivet kann nicht als maßgebend für die Abstimmung der Versammlung betrachtet werden. Man ist beinahe gewiß, daß der Antrag mit einigen von den meisten Bureaus für nothwendig erachteten formalen Abänderungen von der Versammlung günstig aufgenommen werden wird. — Dasselbe Blatt schreibt: Die Schwierigkeiten, welche den Abschluß der Frankfurter Verhandlungen verzögern, rühren von der elsässischen Zollfrage her. Da der zollfreie Eingang elsässischer Erzeugnisse mit dem 1. Sept. abläuft, verlangte Fürst Bismarck, daß entweder die Frist verlängert oder günstige Ausnahmsbestimmungen für das Elsaß getroffen würden. „Siecle" glaubt, daß Thiers einer Verlängerung geneigt, dem Erlaß von Ausnahmsbestimmungen aber entgegen sei. Auf dieser Grundlage würden die Verhandlungen in Frankfurt nun fortgeführt.

∴ **Paris**, 18. Aug. Die Commission, welche mit der Prüfung des Prorogationsantrags beauftragt ist, ist heute Morgen zusammengetreten. Die Berichterstattung wird wahrscheinlich Montags, die Berathung Dienstags stattfinden. Man glaubt, daß der Antrag mit einigen vorläufigen Modificationen mit großer Majorität angenommen werden wird. Der Herzog v. Broglie und Gambetta bekämpften gestern in den Bureaus lebhaft den Antrag. — Man versichert, Abattucci werde seine Demission als Deputirter geben um seinen Platz an Rouher abzutreten.

∴ **Marseille**, 17. Aug. Der Herzog von Chartres ist in Algier eingetroffen. — Eine Truppenabtheilung soll am 11. August Bucaia (in Algerien) verproviantirt haben und hierauf nach Aumale zurückgekehrt sein.

Pfälzische Angelegenheiten.

216) Von der Glan-Lauter wird uns geschrieben: Keine Eisenbahn — keine Verdienstkreuze — keine Belobungen auf der einen Seite! Massenhafte Einquartierung — herzlicher Empfang der heimkehrenden Truppen — fortgesetzte Sammlungen zum Besten unserer kranken und gesunden Krieger auf der andern Seite! Das ist der kurze Inhalt der Geschichte unseres stillen Thales in der letzten Zeit.

Was die Calamitäten der einen Seite betrifft, so bedauern wir vor allen Dingen, daß man von einem baldigen Pfiffe der Locomotive durchaus noch nichts pfeifen hört. Es besteht zwar ein Comite, welches die Sache energisch betreiben soll, allein seit dem Friedensschlusse hat dasselbe noch kein Lebenszeichen von sich gegeben und wir fragen hiemit: „Schläfst oder wachest Du, herzallerliebstes Comite?"

Ueber unser Mißgeschick bei dem Vertheilen der Verdienstkreuze und Belobungen haben wir uns mit unsern Leidensbrüdern und Schwestern bereits getröstet. —

„Ist es doch die alte Geschicht'
Wer den Hafer verdient, der kriegt ihn nicht!"

Darüber freuen wir uns aber aufrichtig, daß uns die Gelegenheit geboten war, den tapfern deutschen Helden unsere Sympathieen nicht allein mit schönen Worten aus der Ferne zu bezeigen, sondern daß wir ihnen Wochen lang tagtäglich beweisen konnten, daß ihr Heldenmuth, ihr Kämpfen und ihr Siegen eine Dankbarkeit in uns erweckt hatten, welche kaum durch die errichteten Triumphbogen, den begeisterten Empfang und die gerne gebotenen leiblichen Erquickungen hinreichend an den Tag gelegt werden konnte. Kein Wort der Klage wurde bei hoch und nieder darüber laut, daß für die Beköstigung rc. keine Entschädigung geleistet wird, da die Truppen ohne Verpflegung einquartiert waren — kein Wort der Klage soll auch darüber verlautbaren, daß uns weder Verdienstkreuze, noch Belobungen zu Theil wurden.

Zu der Kapitalfrage unserer Gegend zurückkehrend, ersuchen wir das Comite allen Ernstes baldigst Beweise seiner Existenz von sich zu geben, den die Eisenbahnen vorerst nicht auf dem Präsentirteller gebracht, wie die Geschichte der Erbauung der Landstuhl-Kuseler Linie lehrt. Also rührt Euch! Wir werden uns erlauben, demnächst eingehender auf diesen Gegenstand zurückzukommen. △

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

†* **Neustadt**, 14. Aug. Nach einer längeren durch die Zeitverhältnisse herbeigeführten Unterbrechung wurden die Wanderversammlungen des landwirthschaftlichen Bezirksvereins Neustadt-Dürkheim wieder aufgenommen und fand gestern im Rathhaussaale zu Haßloch eine solche unter großer Betheiligung statt. Es kamen dabei hauptsächlich drei Fragen zur Verhandlung.

Die erste Frage: „Die Bestandtheile der Thiere und Pflanzen und ihre Gegenseitigkeit", wurde in Verhinderung des Hrn. Professors Dr. List aus Neustadt von dem Vereinsvorstande Hrn. Reichstagsabgeordneten Dr. Buhl auf eingehende und allseitig anregende Weise besprochen und gipfelte in dem Satze: Was wir dem Acker durch die Cultur entziehen, das müssen wir ihm auf irgend eine Weise wieder geben. Daraus gehe sowohl die Wichtigkeit der Viehzucht, als auch die Nothwendigkeit der Anwendung der künstlichen Düngerarten hervor.

Die zweite Frage: „Das Wesen und die Verbesserung der Viehzucht", behandelte Hr. Dr. Schneider aus Worms auf die ihm eigene geistreiche und überzeugende Weise und rief dadurch eine lebhafte Betheiligung der anwesenden Haßlocher Landwirthe hervor. Der Inhalt des Vortrages läßt sich in den Sätzen zusammenfassen: 1. Nur diejenigen Landwirthe kommen voran, die den Schwerpunkt auf die Viehzucht legen. 2. Für größere Gemeinden ist die Anlegung eines Fasselstalles auf Gemeindekosten, die sich in Lambsheim so glänzend bewährt hat, anzurathen. 3. Die Viehzucht ist so zu betreiben, daß der Mist billig wird. Also reichliche Fütterung mit zweckmäßig bereitetem Futter.

Die dritte Frage: „Die Anlage der Düngerstätten und Stallungen und die Behandlung des Düngers", wurde von Hrn. Fitz von Erpolzheim nach allen Richtungen erörtert und war vollkommen geeignet, über diesen wichtigen Zweig des landwirthschaftlichen Betriebes das nöthige Licht zu verbreiten.

Hr. Pfarrer Blum sprach Namens der Gemeinde dem Bezirksausschuß seinen Dank aus und legte den Gemeindegliedern den Beitritt in den landwirthschaftlichen Verein dringend an's Herz. Die Einladung hatte den gewünschten Erfolg. — Die nächste Wanderversammlung soll an einem noch zu bestimmenden Sonntage in Mußbach stattfinden, und werden die dort zu verhandelnden Fragen an die heutigen sich möglichst anschließen, mit besonderer Rücksicht auf den Weinbau. Es unterliegt keinem Zweifel, daß selbst bei dem hohen Standpunkte, den der landwirthschaftliche Betrieb in unserem Bezirke einnimmt, namentlich in Beziehung auf Viehfütterung und Kunstdünger noch wesentliche Verbesserungen möglich und — nothwendig sind.

Mögen unsere Landwirthe solche Gelegenheiten, über die wichtigsten Fragen in's Reine zu kommen, doch nie ungenützt vorüber gehen lassen!

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 18. Aug. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100 1/2	Papierrente	49 3/8
Bexbacher	187	Silberrente	59 1/8
Mainz-Ludwigshafen	156 1/8	1882er Amerikaner	97 1/8
Oesterr.-franz. St.-Act.	233 1/2	Badische Bank-Actien	119 1/4
4 1/2 % Prämien-Anl.	125	Darmst. Bank-Actien	155
4 % fl. 250 Loose v. 1854	79 1/2	Oesterr. Credit-Actien	169 1/2
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	100 1/2	5 % bayer. Anleihen	100 3/4
Loose von 1860	66 1/8	4 % bayer. Präm.-Anl.	112
Neueste Loose v. 1864	77 1/4	4 % bad. Anleihen	110 3/4

Wien, 18. Aug. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	61 20	1860er Loose	102 80
Silberrente, Jan.-Juli	71 70	1864er Loose	139 75
Bank-Actien	771 —	fl. 100 Cil.-Bart.-Loose	191 —
Credit-Actien	292 90	Oesterr.-franz. Staatsb.	423 50
fl. 250 Loose v. 1839	302 10	Elisabethb. (westlich)	230 50
4 % fl. 250 Loose v. 1854	95 10	Böhm. Westb.-Actien	256 —

Amsterdam, 18. Aug. (Schlußcourse.)

6 % Amerik. v. 1882	97 1/8	Silberrente, Jan.-Juli	57 1/8
Papierrente, Mai-Nov.	48 3/4	April-Oct.	57 3/8
Febr.-Aug.	49	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	135

New-York, 17. Aug. (Schlußcourse.)

Gold	112 3/4	Baumwolle	18 1/2
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109 1/4	Mehl	5 65
6 % 1882er U. St. Bonds	114 3/4	Petroleum (Philadel.)	23 3/4

Frankfurt a. M., 18. August. (Effectensocietät.) Creditactien 279 1/2, 80 1/4, 80 1/2 b. Staatsbahn 377 3/4, 1/4, 1/2, 3/4, 3/4 b. u. G. Amerikaner 96 3/8 b. Lombarden 174 1/2 b. Silberrente 58 3/8 b. Galizier 248 1/2, 244 bez. Spanier 32 b. Elisabethbahn 223 3/4, 28 b. u. G. Nordwestbahn 211 3/4, 12, 11 3/4 b. Bankactien 747, 45, 46 bez. Oberhessen 80 b. Junge Staatsbahn 352 3/4, 68 b. Oester.-Deutsche 90, 91 1/4 b. u. G. Anfangs matt, Schluß sehr fest auf Wien und Paris.

Berlin, 18. August. (Schlußbericht.) Roggen per August 49 1/2, per Septbr.-Oct. 49 1/4. Oel per August 27 3/4, per Septbr.-October 27 1/2. Spiritus per August-Sept. 17 Thlr. 26 Sgr., per Sept.-Oct. 17 Thlr. 23 Sgr.

Köln, 18. Aug. (Schlußbericht.) Weizen animirt, effect. hiesiger 8 Thlr., per Nov. 7 Thlr. 23 1/2 Sgr., per März 7 Thlr. 21 Sgr., per Mai 7 Thlr. 22 1/2 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 5 Thlr. 20 Sgr., per November 5 Thlr. 12 Sgr., per März 5 Thlr. 14 Sgr., per Mai 5 Thlr. 16 Sgr. Rüböl höher, effectiv hiesiges 15 1/10 Thlr., per October 15 Thlr., per Mai 14 7/10. Leinöl 12.

Hamburg, 18. August, Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per August-Sept. 5400 Pfd. netto 145 Br., 144 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. 145 Br., 144 G. (M.B.) Roggen per Aug.-Sept. 2000 Pfd. netto 103 Br., 102 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per Octbr.-Nov. 103 Br., 102 G. (M.B.) Rüböl loco 29, per October 29. Spiritus loco 21, per Septbr.-Octbr. 21 1/4. Kaffee —.

Paris, 18. Aug. Rüböl ruhig, disponibel 115. 50, per August 115. 50, per Septbr.-Decbr. 116. 50. Mehl ruhig, 8 Marken, per August 80. 50., per Sept. 80. 50., per Septbr.-Decbr. 80. 50. Zucker, disponibel, 66. —.

Amsterdam, 18. August. Weizen flau. Roggen loco flau, per October 188. —, per Mai 194. 50. Reps per October 84. Rüböl loco 45, per Herbst 43 3/4.

Zweibrücken, 17. Aug. (Fruchtmarkt-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 23 kr., Korn 4 fl. 32 kr., Spelz 4 fl. 17 kr., Hafer 4 fl. 8 kr., Kartoffeln 1 fl. 40 kr., Heu 2 fl. 12 kr., Stroh 1 fl. 30 kr. Ein Gemischtbrod von 6 Pfd. 32 kr. Ein Weißbrod von 3 Pfd. 19 kr.

Worms, 18. Aug. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 13 30 kr. bis fl. 13 45 kr.; Korn fl. 10; Gerste fl. 9 per 200 Pfd. Mehl, die laufende Partie fl. 11 30 kr., Weizenvorschuß No. 0 fl. 15 30 kr. bis fl. 16, Roggenvorschuß fl. 11 per 140 Pfd. Reps unverändert fl. 22 30 kr. per 200 Pfd. Rüböl rohes fl. 27 15 kr., raffinirtes fl. 28 30 kr. bis fl. 28 45 kr. per Ctr. ohne Faß.

Theater in Mannheim.

Sonntag, den 20. Aug. „Die Hugenotten". Große Oper in 5 Abtheilungen von Scribe. Musik von Meyerbeer. Anfang halb 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Sta.

Wasserwärme auf der Schwimm- u. Bade-Anstalt in Ludwigshafen, 19. Aug., Morgens 10 Uhr: 16 Grad.

Versteigerung einer Oelmühle.



[4376¹/₅] **Dienstag den 29. August 1871,** Nachmittags 2 Uhr, in der Behausung von Georg Mathes, Bürgermeister und Wirth in Rodalben, lassen die Erben des auf der Biedermühle, Gemeinde Donsieders, verlebten Müllers Friedrich Göbels, die früher im Besitze von Philipp Schlemmer befindliche, in der Nähe der neu zu erbauenden Bahnstrecke Zweibrücken-Pirmasens im Orte Rodalben am Rodalbbache gelegene Oelmühle, 20 Decimalen Fläche mit Wohnhaus, Gerüsthaus, Scheuer, Stallung, Oelmühle mit vollständiger Einrichtung, Brennerei, Hof und Mühlcanal, mit 112 Decimalen Garten und 31 Decimalen Wiese auf Eigenthum versteigern.

Die Gebäulichkeiten, erst vor etlichen Jahren neu erbaut, befinden sich, wie die Mühleneinrichtung, im besten Zustande.

Pirmasens, den 11. August 1871.

Eckhard, kgl. Notär.

Versteigerung einer Ziegelhütte.

[4504¹/₃] **Montag den 4. September 1871,** Nachmittags 4 Uhr, in der Behausung von Philipp Lützel's Erben in Pirmasens, lassen die Herren Ludwig Lützel jr., Bäcker, Christian Lützel, Gerber und Karl Lützel, Buchdrucker, allda, ihre auf dem Banne von Pirmasens in unmittelbarer Nähe der Stadt auf 2 Tagwerk 4 Decimalen Fläche gelegene neuerbaute Ziegelhütte, nebst Zubehör auf Eigenthum versteigern.

Dem bisher mit dem besten Erfolge betriebenen Geschäfte steht durch die Erbauung der neuen Bahnstrecke Zweibrücken-Landau ein bedeutender Aufschwung in Aussicht.

Pirmasens, den 17. August 1871.

Eckhard, kgl. Notär.

Mobilienversteigerung.

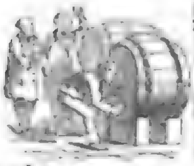
[4473²/₃] **Dienstag den 22. August 1871,** des Vormittags 9 Uhr, zu **Dirmstein** im Sterbhause des Erblassers, lassen die Erben des daselbst verlebten Herrn **Heinrich Stocke** öffentlich auf Credit versteigern:

1 Comptoireinrichtung, bestehend in 3 Pulten, 1 Stühlen, 1 Tisch, 1 Bücherschrank und 1 Copirpresse, ferner 1 Canapee, 1 Commode, 1 Schreibtisch, 1 Bettlade, 1 Nachttisch, 1 Kleiderkasten, 5 Fässer und sonstiges Hausgeräthe, endlich 10 Gerstner Körben.

Dirmstein, 16. August 1871.

Dimroth, k. Notär.

Weinversteigerung.



[4466²/₃] **Montag den 21. August 1871,** Mittags 12 Uhr, zu Edesheim in ihrer Behausung, lassen Herr Wilhelm Mahol, Gutsbesitzer von dort, und Kinder, der Abtheilung wegen versteigern:

2,500 Liter 1866er,
40,000 „ 1868er,
16,000 „ 1869er,
60,000 „ 1870er,
904 „ 1865er Rothen,
1,500 „ 1868er Rothen,
2,000 „ 1869er Rothen.

Die Weine, eigenes Gewächs, aus den Gemarkungen von Edesheim, Roschbach, Weyher und St. Martin lagern in Edesheim und können jeden Tag Proben genommen werden.

Edenkoben, den 20. Juli 1871.

Faber, kgl. Notär.

Gantsache.

Versteigerung einer Maskengarderobe.

[4493¹/₃] **Dienstag den 19. September 1871,** des Nachmittags um 2 Uhr, zu Speyer im Versteigerungslocale, im Volksschulhause, wird auf Betreiben des Herrn **Johann Jacob Spatz,** Geschäfts-Agent allda, als definitivem Masseverwalter der Gant des Georg Ziegler, im Leben Schneidermeister und Kleiderhändler daselbst, öffentlich versteigert gegen Baarzahlung:

Eine wohlerhaltene, theils noch neue Maskengarderobe, bestehend in den verschiedenartigsten Costümen, Trachten und Uniformen, Harlequins und Dominos und kleinerem Zugehör, ferner eine große Anzahl Larven, Mützen, Hüte und sonstige bunte Artikel.

Das Ausgebot erfolgt im Ganzen, weßhalb Unternehmer und Händler besonders hierauf aufmerksam gemacht werden.

Einsichtnahme ist täglich gestattet.

Speyer, den 17. August 1871.

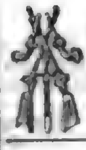
H. Fleischmann,
kgl. Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

[4423²/₃] **Mittwoch den 23. d. Mts.** und die darauffolgenden Werktage, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, werden im hiesigen Leihhause die Pfänder vom Monat Juli 1870, Lit. U. Nro. 25,439 bis mit Nro. 40,817, welche am 22. d. M. nicht ausgelöst oder erneuert sind, gegen baare Zahlung öffentlich versteigert.

Mannheim, den 1. Aug. 1871.

Die Leihhaus-Verwaltung.



[4515¹/₆] Zur bevorstehenden Jagdsaison beehrt sich Unterzeichneter den Herren Jagdliebhabern eine schöne Auswahl, größtentheils selbst verfertigter Lefaucheux-Flinten zu billigsten Preisen bestens zu empfehlen.

Neustadt, im August 1871.

Ph. Rheinberger.



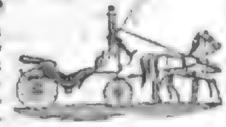
Stuttgart.

Die Wagen- und Geschirr-Fabrik

von **Otto Naegele**



erlaubt sich hiermit aufmerksam zu machen, daß sie auf der **schwäbischen Industrie-Ausstellung in Ulm** durch eine Anzahl der **elegantesten Wagen** und **Geschirre** vertreten ist, und ladet zur Besichtigung derselben höflichst ein. [4154²/₃]



Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Westphalia, Mittwoch, 23. Aug. | **Thuringia, Mittwoch, 6. Sept.**
Holsatia, Mittwoch, 30. Aug. | **Cimbria, Mittwoch, 13. Sept.**
Saxonia, Sonnabend, 2. Sept. | **Allemannia, Sonnabd. 16. Sept.**

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. 165, Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. 100, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. 55.

zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Grimsby und **Havre** anlaufend,

nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curacao, Colon, Santa Marta, Savanilla** und von **Colon (Aspinwall)** mit Anschluß via **Panama**

nach allen Häfen des Stillen Oceans

zwischen **Valparaiso** und **San Francisco**

Dampfschiff **Borussia,** Capt. **Kühlewein,** am **23. August,**
„ **Teutonia,** „ **Milo,** „ **23. September,**
„ **Bavaria,** „ **Stahl,** „ **23. October.**

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans,**

auf der Hin- und Rückreise **Havre** und **Santander** anlaufend.

	Von Hamburg:	Von Havre:	Santander:	New-Orleans:
Germania,	**23. September.**	**26. Sept.**	**30. Sept.**	**1. Nov.**
Saxonia,	**21. October.**	**24. Oct.**	**28. Oct.**	**29. Nov.**
Vandalia,	**18. November.**	**21. Nov.**	**25. Nov.**	**27. Dec.**
Germania,	**16. December.**	**19. Dec.**	**23. Dec.**	**24. Jan.**

und ferner alle vier Wochen Sonnabends.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. 180, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. 55.

Näheres bei [4037⁴]

dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

sowie dem alleinigen General-Agenten für das Königreich Bayern

F. J. Bolhof in **Aschaffenburg,**

und den Vertretern und Agenten

W. Nuelius in **Ludwigshafen,**
J. J. Graßmück in **Birkweiler,**
Ph. Schmidt in **Kaiserslautern,**
Georg Lutz in **Landau,**
Ad. Scholler in **Homburg,**
Phil. Correll in **Dirmstein,**
Johann Cron in **Dürkheim a. H.,**
Fr. Gärtner in **Göllheim,**
Jac. Hebel, Kaufmann in **Rothselberg.**

Verkauf von Chaisen, Pferden ꝛc.



[4307³/₆] In einer Stadt am Rhein in der Pfalz ist wegen Unwohlsein des Eigenthümers unter billigen Bedingungen zu verkaufen:

Ein Wohnhaus sammt Scheuer, Stallungen, Hof, Brunnen und Zubehörungen, darin und dazu gehörig ein gut geführtes **Lohnkutschergeschäft** mit Wagen, Pferden und allem Inventar.

Das Haus liegt sehr gut. Die Chaisen, Pferde, Geschirre sind in bestem Zustande und das Geschäft erfreut sich seit langer Zeit der besten Kundschaft.

Es ist einem jungen Manne Gelegenheit gegeben zu einer guten Niederlassung.

Auf Wunsch wird das Haus zum Geschäftsbetriebe auch nur vermiethet.

Der Eigenthümer wird den Käufer unterstützen und unterweisen, bis derselbe mit dem Geschäfte vertraut ist.

Näheres im Geschäftsbureau des **G. Süß** in **Speyer.**

Für Pächter.

[4511¹/₆] Ein in fruchtbarster Gegend des oberen Haardt-Gebirges gelegenes Hofgut, mit großen Oeconomie-Gebäuden, Brennerei u. s. w., nebst anstoßendem Complex von

87 Morgen Ackerland und Ewig-Klee, und
16 Morgen Wiesen,

sämmtliche Güter in der 19. bis 22. Bonitäts-Classe und in bestem Stande, ist auf längeren Termin zu verpachten.

Cautionsfähige Pächter erfahren Näheres sub Z. Nr. 4511 in der Exp. ds. Bl.

Gesucht

wird ein angehender Commis, welcher im Kurzwaaren-Geschäft bewandert ist, bei sofortigem Eintritt.

Franco-Offerten unter Nr. 4412 besorgt die Exped. d. Bl. [4412²/₃]



[3767⁴/₁₀]

Decimalwaagen, solidester Construction und billigst bei

C. König, Maschinenfabrikant
[3792⁴/₆] in Speyer.

Hau- und Mauersteine

liefern die Unterzeichneten zu möglichst billigen Preisen und werden solche Bestellungen, die per Eisenbahn bezogen werden, besonders berücksichtigt.

Enkenbach an der Alsenzbahn.

[4062⁴] **Gebr. Rieß.**

[4401⁴/₃] **Colporteure**

werden für den Verschleiß eines leicht verkäuflichen Werkes zu engagiren gesucht.

Caution von mindestens 100 fl. oder ein zahlungsfähiger Bürge wird verlangt.

Nähere Auskunft giebt die Exped. d. Bl.

Haushälterin-Gesuch.

[4403³/₄] Zur Führung meiner Haushaltung suche ich ein gebildetes, gesetztes Frauenzimmer, prot. Conf., zu engagiren.

Grethen b. Dürkheim a. H., den 11. August 1871.

Th. Wernß.

Tüchtige Kesselschmiede,

Nieter, Hauer und Stemmer finden dauernde Beschäftigung bei gutem Accordverdienst in der **Dingler'schen Maschinenfabrik**

[4011⁶] in Zweibrücken.

Todes-Anzeige.

[4516] Gott dem Allmächtigen hat es nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern lieben Neffen

Jacob Weigel

nach längerem Leiden im Alter von 22 Jahren zu sich abzurufen.

Die Beerdigung findet Sonntag Mittag 2 Uhr statt.

Gerolsheim, den 18. August 1871.

Im Namen aller Verwandten:
Jacob Schneider.

Todes-Anzeige.

[4517] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen heute Nachmittag 4 Uhr unsere innigst geliebte Tochter und Schwester

Amalia,

im Alter von 14 Jahren, 7 Monaten und 7 Tagen in ein besseres Jenseits abzurufen. Wer sie kannte wird unseren Schmerz zu würdigen wissen. Sie starb den Erstickungstod.

Ludwigshafen, den 18. August 1871.

Ferd. Barwig.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 2 Uhr, statt.

Bekanntmachung.

[4518³/₃] **Donnerstag den 24. l. Mts.,** um 2 Uhr Nachmittags, im Rathhause dahier werden circa 45 Centner 1869er Hafer und circa 150 Centner Wiesenheu in kleinere Partieen auf Credit versteigert.

Der Hafer lagert im kgl. Zollamtshofe und das Heu sitzt in der Scheuer des Gasthauses zum Anker.

Ludwigshafen, den 18. August 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Joseph Hoffmann.

[4460²/₃] Ein junger Mann, der in einer der ersten [illegible] Handlung in [illegible] [illegible] seine Lehre beendigt [illegible] sucht [illegible] Comptoir oder in einem [illegible] eine Stelle. [illegible] unter N. Nr. [illegible] befördert die Exped. d. Bl.

!!Nagelschmiede!!

[4257⁴/₆] In meiner **neueingerichteten großen Werkstätte** finden **jederzeit** gute Arbeiter bei den **besten Lohnverhältnissen dauernde Stellung.**

Andreas Lipponer in **Speyer.**

Ein tüchtiger Buchbindergehilfe

findet dauernde Beschäftigung bei

[4510⁴/₃] **C. Just** in Kandel.

Gesucht

wird ein tüchtiger Goldarbeiter bei

F. Göhring, Goldarbeiter
[4513²/₃] in Mannheim.

Lehrlings-Gesuch.

[4337³/₃] Für meine Buchhandlung suche ich einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen Lehrling aus guter Familie unter günstigen Bedingungen.

Speyer. **G. L. Lang.**

Frankfurter Börse

vom 18 Aug. 1871.

Anlehens-Loose.	Per Comptant. Papier.	Geld.
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	67	—
Nassauer 25-fl.-Loose	—	41
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	113
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	11⅝
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	111
Badische 35-fl.-Loose	—	71
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	175
do. 25-fl.-Loose	—	49
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5/6	—	237
5% do. do. 1854 5/6	—	77½
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6/7	—	84¾
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 ö. W.	137	—
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	176¼

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier.	Geld.
Amsterdam	—	99
Antwerpen	—	92⅝
Augsburg	—	100⅛
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	96	—
Brüssel Frcs.	—	92⅝
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	87
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	117⅝
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99¾
Paris Frcs. 200	—	92⅞
Wien Oest. Währ.	—	96¼
Bank-Disconto	—	3½%

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	58 59
Pistolen	9	38 40
Holländische 10-fl.-Stücke	9	55-57
Rand-Ducaten	5	33-35
20-Franken-Stücke	9	19½ 20½
Englische Sovereigns	11	48 50
Dollars in Gold	2	25-26

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu eine Beilage.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 194. Ludwigshafen, Samstag 19. August 1871. Zweites Blatt.

Kriegsgericht in Versailles.

IV.

Versailles, 12. Aug. Wir haben sieben Sitzungen hinter uns, in denen ziemlich eilig 5 Verhöre abgemacht wurden: Assi, Ferré, Urbain, Billioray, Lourde und Courbet. Trotz des interessanten Charakters im Allgemeinen und in vielen Einzelheiten, hat das Martialgericht bis jetzt doch kein neues oder besonderes Moment zu Tage gefördert, welches geeignet wäre, neue Gesichtspunkte zu eröffnen über die ungeheuerliche moderne Insurrection. Es wurde in der vorletzten Sitzung durch neue Zeugen, zwei junge Schneider, auch noch unwiderleglich constatirt, daß die Commune unter der Initiative Assis angefangen hatte, Petroleumbomben und eine neue Art von gifthaltigen Projectilen zu verfertigen. Von bemerkenswerthen Zeugen waren vor der Barre erschienen die Herren Chancy, „der Sieger von Orleans“, Picard, der ehemalige Minister und der Minister Simon, ferner der Vicegouverneur der Bank von Frankreich, Marquis de Ploeuc.

Die heitere Siegeszuversicht der Vertheidiger ist allmählich einer energischen Kampfswuth gewichen. Ebenso wie die Advocaten selbst, war Mancher im Auditorium zu der Ansicht verleitet worden, daß diese in der Wortfechterei den Männern vom Degen weit überlegen sein würden. Aber was den letzteren vielleicht abgeht an Gewandtheit und Kenntnissen, wissen sie durch eine rücksichtslose Entschiedenheit zu ersetzen, die jedem bedenklichen Gange sofort ein Ende macht. Der Präsident erlangt durch seine unerschütterlich ruhige Haltung und leise Sprache und Milde ein offenbares Uebergewicht, denn Niemand kann definiren, ob dieselbe ein Product tieferer juridischer Kenntnisse, oder einer klar überlegten Selbstbeherrschung sind. Die Angeklagten nicht minder als die Advocaten und das Publicum sind in ihrem Banne. Vielleicht um so mehr, als an allen anderen Orten geflüstert wird, daß er in der Armee mit derselben Ruhe schon manches Todesurtheil ausgesprochen habe.

Die Angeklagten haben nicht mehr die Sucht, in das Publicum hinein zu signalisiren. Sie scheinen zu empfinden, daß in dem Saale die Herzen sehr rar sind, die theilnehmend für sie klopfen. Nur sehr selten erhebt sich einer der markirten Köpfe, um aufmerksam und scharf herüberzublicken, ob nicht ein Freund oder Anhänger, oder gar „Bewunderer“ anwesend sei. Für gewöhnlich blicken sie starrer und unbeweglicher als anfänglich vor sich hin, alle Aufmerksamkeit dem Richtertische zuwendend, mehr und mehr von der Ueberzeugung erfüllt, daß allein dorten über ihr Schicksal, und zwar unwiderruflich entschieden wird. Selbst Assy, der Held, ist verschlossener und wortkarger geworden; der Sperberkopf Ferres taucht nur noch höchst selten auf, und das Napoleonsgesicht Urbains ist für das Publicum völlig unsichtbar geworden. Der edle Kopf Billiorays ist entstellt von Aufregung und vielleicht Furcht, ebenso wie das vielgeliebte (von einer gewissen Damenwelt) Haupt des auswärtigen Ministers, Paschal Grousset. Unter allen Verhören war das des Malers Billioray am wenigsten bedeutend. Er hat keine große Rolle gespielt in der Commune, und er befleißigt sich keineswegs, dieselbe vor Gericht bedeutend oder wichtiger zu machen.

Niemals hatte eine Gruppe von Angeklagten in einem Processe von der „öffentlichen Meinung“ so widersprechende Beurtheilung erfahren, wie heute unsere Communisten. In dem einen Organ werden sie als eine Bande von Mördern, Dieben und Brandstiftern behandelt; in einem anderen als eine Sammlung von Narren und Idioten; ein drittes behandelt sie als ehrgeizige, aber unfähige Köpfe und ein viertes deutet an, daß man es im Grunde mit einer Schaar von Märtyrern zu thun habe, die für das Wohl der Menschheit in die Bresche zu treten wähnten . . . Man kommt gegenüber diesem Wogen und Ringen von Parteileidenschaften wahrhaftig zu der Anschauung, daß es allerdings einer übermenschlichen Einsicht und Ruhe bedarf, um das angemessene Urtheil zu gewinnen. . . .

Der vermeintliche „Zertrümmerer der Vendomesäule“, der Maler Courbet, wurde am Montage unter Donner und Blitz vorgeführt. Es hatte sich ein furchtbares Gewitter über Versailles entladen, und der strömende Regen klatschte so laut an die großen Fenster der Reitschule, daß man kein Wort von der Verhandlung verstand. Es hat unter den Communisten keiner größeres Pech als Courbet und nächst ihm der alte Régère. Sie sind dazu und davon (nämlich von der Commune) gekommen, wie das Diendl vom Tanz. Als völlig harmlose Größen sind sie eingetreten und kommen heraus als todeswürdige Verbrecher! Wir alle haben ganz genau gewußt, daß Courbet mit Energie protestirte, als von der Zertrümmerung der Vendomesäule und der Zerstörung des Hotel Thiers in der Commune die Rede war . . . und hier legt man ihm Actenstücke vor (und zwar das officielle Blatt der Commune selbst), worin dargethan wird, daß er mit der Majorität für die Zerstörung stimmte. Nun war Courbet, eben so wie Régère, schon einige Tage früher ausgetreten, als die Wahl eines „Sicherheitscomite's“ von den Fanatikern und jungen Hitzköpfen durchgesetzt worden. Courbet betrat das Hotel de Ville nur noch, weil die Minorität sich solidarisch verbunden und verpflichtet hatte, jeden einzelnen bei einem etwaigen Angriffe von Seiten der Majorität zu vertheidigen. Seine Theilnahme war also in jener Zeit nichts weiter, als ein verzweifelter Kampf um die eigene Haut. Aber wie in der Commune selbst, so herrschte auch auf der Redaction des officiellen Blattes eine vollständige Verwirrung, die dadurch nicht gemildert wurde, daß die Herren Redacteure sich zuweilen prügelten und abwechselnd an die Luft setzten. Sie setzten jene Namen unter die Decrete und Actenstücke, die ihnen eben zur Hand waren oder die ihnen gut dünkten. Damit wurde leider der unglückliche Courbet officiell zu den Zerstörern und Verwüstern geworfen. Wird es ihm etwas nützen, daß viele Leute aus Paris anwesend sind, die sich der Worte erinnern, mit denen er damals seiner Entrüstung über den Vandalismus Ausdruck gab, daß eine Menge Pariser ihn gesehen hat in der größten Aufregung nach dem Place St. George eilen, als sich die Nachricht verbreitet hatte, daß die Niederreißung des Hauses Thiers begonnen habe? . . . .

Deutsches Reich.

* **Ludwigshafen**, 19. Aug. Eine bayerische Ministerkrisis ist eine malitiöse Geschichte, bei der man die neuesten Nachrichten nicht kalt stellen darf, wenn sie genießbar bleiben sollen. Tischen wir daher auf, was der Münchener Küchenzettel bringt. Die „N. Nachr.“ melden, daß gestern unser Hr. v. Pfeufer von München abgereist sei und dem Vernehmen nach sich für die Uebernahme des Ministeriums des Innern ausgesprochen habe, daß das Justizministerium „entweder“ dem Hrn. v. Fäustle zufallen „oder“ doch in den Händen des Hrn. v. Lutz bleiben werde, und daß es „nicht unwahrscheinlich“ sei, daß „innerhalb der nächsten Tage“ das von Sr. Maj. dem König sanctionirte neue Cabinet bekannt gemacht werden dürfte. . . . .

Also warten wir's ab und sehen wir uns nach den Conjecturalbiographen der neuen Männer um, wobei zunächst die Angabe eines Münchener Berichterstatters der „Frankf. Presse“ auffallen muß, der behauptet, Hr. v. Pfeufer sei nicht blos „entschieden nationalgesinnt“, sondern auch „aus der Rheinpfalz als energischer Gegner der ultramontanen Demagogie bekannt“, wozu die katholisch-pfarramtlichen Völkerhirten von Kaiserslautern und Neustadt wohl auf den Stockzähnen lachen werden. Wiederholt wird dann auch die „Energie“ des Hrn. Grafen v. Hegnenberg gerühmt, obwohl in dieser Richtung nichts weiter bekannt ist, als daß der Hr. Graf als Kammerpräsident zuweilen hochfahrend und grob sein konnte. . . . .

Also warten wir's ab!

* **München**, 18. Aug. Wenn Hr. v. Pfeufer Minister werden sollte, wer würde im Regierungspräsidium der Pfalz sein Nachfolger sein? Die Einen sagen: Hr. v. Braun, die Andern, Graf Luxburg, der abgetretene Präfect des Niederelsaß, der alsdann in Würzburg durch Hrn. v. Braun ersetzt werden würde. Natürlich sind dies aber nur Muthmaßungen der Münchener Zeilenschreiber. Was den anderen abtretenden Minister, Hrn. v. Schlör, betrifft, so soll dieser keineswegs, wie bisher angenommen wurde, an die Spitze der Verkehrsdirection, sondern ganz und gar in den Ruhestand treten wollen. Einstweilen besorgt er für Hrn. v. Braun, der nach Partenkirchen in Urlaub gegangen ist, das Ministerium des Inneren. Das Handelsministerium soll nach v. Schlör's Rücktritt aufgelöst, und seine Geschäfte sollen unter die übrigen Ministerien vertheilt werden.

Telegramme.

*** **Gumbinnen**, 19. Aug. In den Kreisen Pillkallen, Oletzko, Lyck und Insterburg ist die Cholera aufgetreten und daher regierungsseitig die Errichtung von Kreis-Sanitätscommissionen angeordnet.

*** **Graz**, 18. Aug. Die Statthalterei hat in Folge einer nie dagewesenen Gesetzesauslegung einen großen Theil der verfassungstreuen Großgrundbesitzer aus der Wählerliste dieser Kategorie weggelassen.

*** **Lemberg**, 18. Aug. Die Ankunft des Ministers Grocholski noch vor Eröffnung des Landtages wird angezeigt.

*** **Prag**, 18. Aug. Künftige Woche findet hier eine Conferenz aller deutschböhmischen Parteiführer statt.

*** **Paris**, 19. Aug. Es wird versichert, daß Verhandlungen im Gange seien, die den Antrag Rivet's in nachstehendem Sinne modificiren: Die Vollmacht Thiers soll auf zwei Jahre verlängert werden, Thiers soll den Titel „Präsident der Republik“ führen. Die Verantwortlichkeit der Minister wird eingeführt, aber Thiers behält das Recht, sich an den Debatten zu betheiligen. Es heißt, die Commission werde ihren Berichterstatter nicht vor Dienstag oder Mittwoch wählen; die Discussion selbst kann deshalb besten Falles nicht vor Donnerstag stattfinden.

*** **Rom**, 18. Aug. Der „Concordia“ zufolge werde Hr. v. Ketteler aus Mainz mit einer Mission Bismarck's im Vatican erwartet. (Nicht wahrscheinlich!)

Pfälzische Angelegenheiten.

217) Aus Ludwigshafen, 18. Aug., wird uns geschrieben: In der Wohnung eines hiesigen achtbaren Bürgers fand gestern ein gräßliches Unglück statt. Neben einem Schlafzimmer dieses Gebäudes befindet sich, unmittelbar daran stoßend, das Waschzimmer, beide Räume zugleich mit einem gemeinschaftlichen Kamine versehen. In letzterem befindet sich ein Schieber, um die Feuerung im Waschzimmer von der des Wohnzimmers und umgekehrt zu trennen. Aus Versehen wurde der Verschluß am Kamine vorgestern Abend in der Weise bewerkstelligt, daß das aus dem Waschherde die Nacht hindurch ausströmende Kohlenoxidgas nicht durch den Kamin hinauf, sondern durch das Ofenrohr und den Ofen in das Schlafzimmer ausströmen konnte. In letzterem befanden sich drei Mädchen im Alter von 14—18 Jahren, die man, nachdem das Zimmer gewaltsam geöffnet worden war, sämmtlich bewußtlos, zum Theile schon mit kalten Gliedern in ihren Betten fand. Sofort war ärztliche Hilfe zur Stelle, und es gelang, zwei der vollständig Bewußtlosen wieder zu Leben zu bringen; bei dem dritten Mädchen im Alter von 14 Jahren waren jedoch alle Mittel erfolglos, und dasselbe verschied diesen Abend. §.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 19. Aug. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	100⅞	Hess. Ludwigsb.-Actien	157⅛
„ Schatzscheine	100¼	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	—
Bayer. 5% Obligat.	101¼	„ Maxim.-B.-Actien	185
„ 4½% do. ½jähr.	99⅞	„ Nordbahn-Actien	115¼
„ 4% do. ½jähr.	93⅞	Alsenzbahn-Actien	112¾
Silberrente	[illegible]	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	—
Papierrente	49½	4% „	[illegible]
Spanier 3% ausl. Schuld	32½	Bayer. Präm.-Anlehen	112¾
1881r Amerikaner	101⅞	Bad. „	[illegible]
1882r	[illegible]	Creditloose	176⅞
Oesterr. Creditactien	280[illegible]	1860r Loose	85¼
„ Nationalbank	74[illegible]	Wechsel auf Amsterdam	99
Oestr. Franz.-Staatsb.	378[illegible]	„ „ Antwerpen	92¼
Süd-Lomb. Staatsb.	176	„ „ Hamburg	87[illegible]
Elisabethbahn	225	„ „ London	117[illegible]
Bayer. Ostbahn-Actien	13[illegible]	„ „ Wien	[illegible]

Todes-Anzeige.

[4519] Theilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem heute erfolgten Ableben meiner lieben Frau

Wilhelmine Lex,
geb. Lopp.

Um stille Theilnahme bittet
Ludwigshafen, den 19. August 1871.
Eduard Lex, Jugendlehrer.

Gerichtliche Versteigerung.

[4394½] **Montag den 28. August 1871,** Nachmittags 2 Uhr, zu Frankenthal im Vereinslocale wird durch den Unterzeichneten auf Grund eines homologirten Familienrathsbeschlusses das nachbeschriebene, zum Nachlasse des dahier verlebten Metzgers Johannes Haußmann gehörige Immobel den obwaltenden Nothwendigkeit wegen öffentlich versteigert, als:

16 Decimalen Fläche mit daraufstehendem Wohnhause, Seitenbau, Scheuer, Stall, Schoppen, sehr geräumigem Hofraume, Pflanzgarten und Zubehörden, gelegen zu Frankenthal am Saumarkt, neben Thierarzt Friedrich Görger.

Frankenthal, den 14. August 1871.
Der Amtsverweser des kgl. Notärs Varaquin:
Glundt.

Mobiliar-Versteigerung.

[4395½] **Dienstag den 29. August 1871,** und wenn nöthig am folgenden Tage, jedesmal des Vormittags von 8 Uhr an, zu Frankenthal im Sterbehause, werden die sämmtlichen, zur Verlassenschaft des allda verlebten Metzgers Johannes Haußmann gehörigen Mobilien versteigert, und zwar namentlich:

Eine vollständige noch neue Metzgerei-Einrichtung, bestehend in 1 Wurstmaschine, 1 Theke, 6 Klötze, 2 Schragen, Zwerchtröge, Spalter, Knochensägen, 2 Mulden, Messer, 2 Waagen nebst Gewicht, 2 Schleifsteine u. dgl., sodann 2 Kleiderschränke, 1 Kommode, 4 Bettladen, 1 runder Tisch, mehrere andere Tische, Stühle, 3 Stahlmatratzen mit Kopfpolstern, Bettung, Getüch, Weißzeug, Kleider, sowie Haus- und Küchengeräthschaften jeder Art.

Frankenthal, den 14. August 1871.
Der Amtsverweser des kgl. Notärs Varaquin:
Glundt.

Aufforderung.

[4480½] Am 8. August vorigen Jrs. wurde von der großherzogl. Hessischen 25. Division bei Mittelbexbach zum Transport von Fourrage u. bis zum Bivouac bei Spicheren in Rheinpreußen ein 2spänniger breiträderiger Leiterwagen nebst 2 Pferden, Fliegenschimmel, 8 Jahr alt, und Fuchs mit Sternchen, 9 Jahre alt, in Anspruch genommen; der das Fuhrwerk begleitende Fuhrmann, dessen Namen unbekannt ist, entfernte sich jedoch heimlich bei erster Gelegenheit.

Bei dem Rückmarsch der großherz. hessischen Truppen wurde obiger Wagen und Pferde dem diesseitigen Etappencommando übergeben.

Es ergeht nun hiermit die Aufforderung, etwaige Eigenthumsansprüche innerhalb 14 Tagen geltend zu machen, widrigenfalls Wagen und Pferde zu Gunsten des kgl. Aerars versteigert werden.

Ludwigshafen, den 17. August 1871.
Königl. bayer. Rentamt,
Kleinkopf.

Waldversteigerung.

[4366½] **Donnerstag den 31. August 1871,** Mittags 2 Uhr, zu Herxheim in der Wirthschaft des Michael Wand, lassen die Erben Brubacher allda, der Abtheilung wegen, versteigern: 36 Tagwerk 69 Decimalen Waldung in 9 Parcellen — eichen und kiefern Bestand — Bann Herxheim auf 6 Zahlungstermine.

Göllheim. **Aire,** kgl. Notär.

Aufforderung.

[4431½] Alle die, welche an die Erben des verlebten kgl. Notär **Gelbert** in Mutterstadt irgend etwas schulden, werden hiermit aufgefordert, ihre schuldigen Beträge innerhalb 4 Wochen zu entrichten.

Mutterstadt, den 16. August 1871.

50,000 Gulden

ist der Unterzeichnete beauftragt ganz oder theilweise auszuleihen. Alles Nähere mit einer beiliegenden Marke oder persönlich zu besprechen bei

J. G. J. Hahn, Geschäftsmann
[4220½] in Neustadt a. d. H.

[4388½] Unterzeichneter empfiehlt sein stetes Lager in

Prima Limburger-Käse.

Ludwigshafen, 12. August.
Bernhard Krämer.

[4527½] Ich kaufe sowohl **reine**, als auch schon mit **fettem Oel, Terpentinöl ꝛc.** gefüllt gewesene **Petroleumfässer** in jedem vorkommenden Quantum, und sehe bezüglichen Offerten entgegen.

Gustav Schützenbach,
Mannheim.

Actien-Glashütte St. Ingbert.

[4526] Laut Beschluß des Verwaltungsrathes vom 11. ds. Mts. wurde die zweite ordentliche Generalversammlung auf **den 29. dieses Monats (Dienstag),** im Gartenlocale des Herrn **Julius Grewenig** am Bahnhofe hier, Morgens 11 Uhr (nach Ankunft des Pfälzer Zuges 10 Uhr 50 Min.) festgesetzt, was hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme der Herren Actionäre gebracht wird.

Tagesordnung:

1) Geschäftsbericht und Vorlage der Jahresrechnung.
2) Vertheilung des Gewinnes nach Artikel 44 der Statuten.

St. Ingbert, den 12. August 1871.
Der Verwaltungsrath der Actien-Glashütte St. Ingbert.
Vorsitzender: **F. J. Schwarz.**

Handels- und Realschule Grünstadt,
Rheinpfalz.

[4522½] Das Wintersemester und zugleich das neue Schuljahr beginnt am 2. October. Neu eintretende Zöglinge haben sich einer Aufnahmsprüfung zu unterziehen und werden in die ihren Vorkenntnissen entsprechende Classe eingetheilt. Die Anstalt bietet den **vollständigen Handels- und Realunterricht** durch den die Zöglinge zum **Einjährig-Freiwilligen-Examen** befähigt werden können. Auswärtige Zöglinge werden in's Pensionat aufgenommen.

Außer Französisch und Englisch wird auch Italienisch und Spanisch gelehrt, wovon erstere beide obligat sind.

Das Nähere besagen die Prospecte, die auf Verlangen von der Direction gratis zugesandt werden.

Die Direction,
Sigel.

Die Handelsschule zu Offenbach a. M., Erziehungs-Institut (nicht Pensionat) für alle kaufmännischen und technischen Fächer; vollständiger Cursus aller lebenden Sprachen,

deren Abgangszeugnisse zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst berechtigen, beginnt ihren Winter-Cursus am 2. October.

Ausführliche Referenzen von namhaften Familien in allen Theilen Deutschlands, sowie Prospecte durch den

[4521½] **Director Dr. C. Nägler.**

Geschäfts-Eröffnung.

[4290½] Die Unterzeichneten beehren sich zur Anzeige zu bringen, daß sie im Hause von **D. Brubacher,** Oggersheimerstraße, ein

Materialwaaren- und Specerei-Geschäft

eröffnet haben und empfehlen sich hiermit unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.
Ludwigshafen.

Ruth & Brubacher.

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt

[4221½]

von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore.**
eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Hansa**	23. Aug. nach Newyork,	D. **Newyork**	20. Sept. nach Newyork,
D. **Donau**	26. Aug. nach Newyork,	D. **Rhein**	23. Sept. nach Newyork,
D. **Bremen**	30. Aug. nach Newyork,	D. **America**	27. Sept. nach Newyork,
D. **Leipzig**	30. Aug. nach Baltimore,	D. **Berlin**	27. Sept. nach Baltimore,
D. **Hermann**	2. Sept. nach Newyork,	D. **Deutschland**	30. Sept. nach Newyork,
D. **Hannover**	6. Sept. nach Newyork,	D. **Hansa**	4. Oct. nach Newyork,
D. **Main**	9. Sept. nach Newyork,	D. **Donau**	7. Oct. nach Newyork,
D. **Ohio**	13. Sept. nach Baltimore,	D. **Baltimore**	11. Oct. nach Baltimore.
D. **Weser**	16. Sept. nach Newyork,		

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.
Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Crt.
Fracht: L. 2. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von **Bremen** nach **Neworleans** via **Havre** und **Havana**

D. **Köln** 16. Septbr.; D. **Frankfurt** 7. Octbr.; D. **Hannover** 28. Octbr.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.
Fracht: Nach New-Orleans L. 2. 10 sh., nach Havana L. 3 beides mit 15% Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.
NB. D. **Köln,** am 16. Sept. von Bremen abgehend, wird Havana nicht anlaufen.

Von **Bremen** nach **Westindien** via **Southampton.**

Nach **St. Thomas, Colon, Savanilla, La Guayra** und **Porto Cabello,** mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der **Westküste Amerika's,** sowie nach **China** und **Japan.**

D. **König Wilhelm I.** Donnerstag 7. Sept. D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Sonnabend den 7. October.
und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Zu näherer Auskunft und Vertragsabschlüssen sind ermächtigt

Julius Goldschmit in Ludwigshafen,

und die Herren Agenten: **A. Haas** in Kandel; **Ph. Deibert** in Zweibrücken; **Sal. Blum** in Hagenbach; **Gustav Weilheimer** in Grünstadt; **Mathäus Bühl** in Göllheim; **F. Böhm** in Kaiserslautern; **Ph. Grünewald jr.** in Edenkoben; **Joh. Jac. Stork** in Frankenthal; **Christ. Robell** in Kirchheimbolanden; **Jac. Eisenmann** in Blieskastel; **Simon Neu** in Kindenheim; **Jean Peters** in St. Ingbert; **A. Delobelle** in Landau. [60½]

[1882½] Zur Annahme von Passagieren und Accordabschlüssen für vorstehende Dampfer ist bevollmächtigt und empfiehlt sich der concessionirte Agent **C. L. Ott** in Zweibrücken.

Wirthschaft und Bäckerei.

[4277½] Sterbfalls halber wird in einer Stadt am Rhein ein am Bahnhof beim Eingang in die Stadt, sehr günstig gelegenes Wohnhaus mit Wirthschaft und Bäckerei sammt Hof, Garten und Wirthschaftsanlagen unter den günstigsten Bedingungen verkauft.

In dem Anwesen wird schon seit 40 Jahren mit bestem Erfolg Wirthschaft und Bäckerei betrieben. Das Haus enthält 23 Zimmer, 6 Mansarden, 2 gewölbte Keller und große Stallungen.

Näheres im Geschäftsbureau von **G. Süß.**
Speyer, den 7. August 1871.

[4341½] Ein alter kupferner **Bierkessel,** 200 Liter Gehalt, und eine neue **einfache Brennerei** zu verkaufen.
Näheres in der Exp. d. Bl.

[4481½] Dieser Tage trifft eine größere Partie I. Qual. **Ochsenpökelfleisch** ein, in Fässern von 2 bis 16 Ctr., worauf ich Handeltreibende gefl. aufmerksam mache.
Louis Gron, Seifenfabrik in Neustadt a. H.

[4528½] Ein Paar **Pfau** ist bei **August Buckle** in Mörsch billig zu verkaufen.

[4413½] Ein prachtvoller

2jähriger Pfauhahn

ist billig zu verkaufen.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

[4364½] Der Unterzeichnete empfiehlt sich hiermit dem geehrten Publicum in **Heilen von äußerlichen Wunden** aller Art, als gebauene, gestochene, zerrissene, geschnittene, sowie Brandwunden, auch solcher Wunden, welche schon Jahre alt und bereits in ärztlicher Behandlung waren und verspricht solche innerhalb 9 Tagen vollständig, nach seiner Heilmethode, wozu er von höherer Behörde die Erlaubniß hat, zu heilen.

Weisenheim am Sand.
Jacob Meyer, Bader.

Gehilfenstelle.

[4521½] Notär **Diezfeld** in **Freinsheim** sucht einen im **Notariate** schon etwas geübten jungen Mann als Schreibgehilfe.
Eintritt sogleich.

[4520½] Zum Einstellen in unsere neu erbaute Werkstätte suchen wir:

5 bis 6 gelernte Kesselschmiede.

Kühnle'sche Maschinenfabrik
in Frankenthal.

[4485½] Ein gebildetes Frauenzimmer, von gesetztem Alter, das in allen Zweigen des Haushaltes gründlich erfahren ist und gute Zeugnisse besitzt, wünscht eine Stelle bei einer Dame, oder auch bei einem älteren achtbaren Herrn die Haushaltung zu übernehmen.
Näheres bei der Exp. ds. Bl.

[4411½] In ein sehr lebhaftes gemischtes Waarengeschäft, en gros & en detail, in einer der größten Städte der Pfalz, wird ein Commis, gewandter Verkäufer, zu engagiren gesucht. Eintritt 1. October. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

[4458½] Ein tüchtiger **Seifensiedergeselle** findet sogleich Stelle bei
Louis Wirz in Blieskastel.

[4463½] Ein junger Mann, mit der Eisenwaarenbranche vertraut, sucht eine Stelle als Commis oder Reisender. Gefl. Offerten sub P. H. Nr. 4463 befördert die Exped. d. Bl.

[4284½] Für ein feines Detail-Geschäft wird ein zuverläßiges und gewandtes Mädchen von angenehmem Aeußeren, und mit guten Zeugnissen versehen, zum sofortigen Eintritt als Ladengehülfin gesucht. Einige Kenntniß der französischen Sprache ist sehr erwünscht.
Näheres unter H. S. Nr. 4284 durch die Exp. ds. Bl.

[4474½] Ein tüchtiger **Braubursche,** der auch selbstständig seinem Geschäfte vorstehen kann, wird als **erster** Bursche in eine Brauerei der vorderen Pfalz gesucht. Gute Zeugnisse werden besonders beachtet.
Näheres in der Exped. d. Bl.

[4469½] Bei **Andreas Schönflegel** hier in seinem Hause in der Nähe des Hauptkassengebäudes von heute an in jeden beliebigen Quantitäten:

Gesägtes und gehacktes Brennholz,

liefern und buchen, ganz trocken, zu den billigsten Preisen.

Lieferungen des Winterbedarfs werden billigst übernommen.

[4426½] Eine Grube **Dung** zu verkaufen bei **G. Kat** in Ludwigshafen.

Preisschießen.

[4314½] Auf vielseitiges Verlangen hat der Unterzeichnete in seiner Gartenwirthschaft ein **zweites Preisschießen** veranstaltet, wozu alle Schießliebhaber freundlichst eingeladen sind.
Ludwigshafen, im August 1871.

Dl. Brubacher.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 195 — Ludwigshafen, Montag 21. August 1871. — Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen,** 21. August.

Zwei neue Erlanger Correspondenzen sind zumal gekommen. Die eine bespricht den „voreiligen Jubel“, dem die Ultramontanen ob des vermeintlichen Zurückgehens der preußischen Staatsregierung in dem staatskirchenrechtlichen Streite überlassen hatten, ungefähr in derselben Weise, in welcher dies schon in der vorigen Woche theils von unserem Berliner Herrn Correspondenten, theils von uns selbst geschehen ist. Die andere Correspondenz sagt unseren Lesern ebenfalls nichts Neues, denn sie schließt aus dem Verlaufe der Ministercrisis, daß der König von der „Politik Hohenlohe“ nichts wissen will, und daß es in den Augen der Liberalen den Ruhm des neuen Cabinetes gerade nicht verfeinert, wenn die Huttler'schen Blätter („Augsb. Postztg.“ und „Bayer. Kurier“) Ursache haben, dieses Cabinet als Fleisch von ihrem Fleisch und Blut von ihrem Blut zu begrüßen. . . .

Nun könnte aber die ungewohnte Entschiedenheit erscheinen, mit welcher die Correspondenz dem Ministerium Hegnenberg-Lutz ihr Quousque tandem zuruft. Dem von den Huttler'schen Blättern signalisirten Programm des Cabinets („Versöhnung im Innern“) gegenüber sagt sie nämlich: „Wir dagegen und mit uns alle Liberalen im Lande fordern Gehorsam dem Gesetze und Genugthuung für die dem Lande angethane Schmach. Um Sühne, nicht um Versöhnung handelt es sich.“ Das ist klar; dunkel aber, wenigstens für uns, ist es, wenn weiter gesagt wird: „Wenn sich ehrliche Leute dazu hergeben sollten, im Sinne des „Bayer. Kurier“ und der „Augsb. Postztg.“ das Land regieren zu wollen, so giebt es Gottlob in der Hand der Partei ein sicheres Mittel, einem solchen Treiben ein jähes Ende zu machen und die schwüle Luft durch ein parlamentarisches Gewitter zu reinigen.“ — Was soll das heißen?

Was nun die Ministerkrisis selbst betrifft, so hat darüber der Sonntag nichts Neues gebracht; selbst die Flöten der Conjecturalbiographen schweigen, und wir erfahren nichts mehr über die wundervolle Energie des Hrn. Grafen v. Hegnenberg-Dux und über den geheimnißvollen Kampf mit dem Drachen des Ultramontanismus, den Hr. v. Pfeufer in der Pfalz geführt haben oder noch führen soll. Gewiß ist also auch heute noch nichts, selbst nicht die Angabe, daß Graf Hegnenberg das Portefeuille angenommen habe. Unser Münchener Hr. ♀-Correspondent ermahnt unterdessen und, wie uns scheint, mit guten Gründen die Presse unserer Partei, von dem Begehren der Kammerauflösung für jetzt abzustehen, weil nach den Dispositionen der entscheidenden Kreise nicht die geringste Aussicht dafür vorhanden sei und man also sein Pulver für bessere Zeiten trocken halten müsse.

Soll aber unsere Partei inzwischen die Hände in den Schooß legen? Mit nichten! Aber sie soll nicht Phantomen nachjagen, zu welchen auch der Minister gehört, der „die liberalen Elemente um sich sammeln“ könnte, sondern sie soll sich endlich auf die eigenen Füße stellen und sich als Opposition fühlen lernen und darnach ihre Vorkehr für die parlamentarischen und außerparlamentarischen Feldzüge treffen, welche die Lage erheischt . . . . .

Es liegt uns ein ausführlicher Bericht über die Rede vor, welche Hr. Professor Marquardsen in Erlangen in der schon erwähnten Versammlung über seine Thätigkeit im Reichstag gehalten hat, und welche zugleich auch hinreichendes Material zur Beurtheilung der Scheidung der bayerischen Fortschrittspartei, soweit dieselbe im Reichstag vertreten ist, in drei Fractionen an die Hand giebt. Wir werden daher darauf zurückkommen und bemerken vorerst nur, daß Hr. Marquardsen die Scheidung darstellt nicht als ein principielles Auseinandergehen, sondern vielmehr als das Ergebniß einer gewissen Parteidiplomatie, die eine Vertretung der speciell bayerischen Parteiinteressen in allen verwandten Fractionen suchte. Ihm antwortete halb zustimmend, halb abweisend sein College, Hr. Anwalt Erhard aus Nürnberg; aber bedauerlicher Weise ist die Rede dieses Reichstagsmitgliedes in dem erwähnten Berichte nicht mit der gleichen Ausführlichkeit wiedergegeben, so daß wir im Grunde nur Hr. Marquardsen hören. Zum Schluß ermahnte Hr. Professor v. Hofmann noch zu festem Zusammenhalten aller liberalen Elemente gegen den Ultramontanismus. Wir unsererseits haben schon früher bemerkt, daß dieses Zusammenhalten auch ohne organische Centralisation der verschiedenen Elemente, welche die bayerische Fortschrittspartei bildeten, selbstverständlich und ausführbar sei.

Ueber die süddeutsche Gesandtschaftsfrage sagt die „Köln. Ztg.“ in dem angeführten Artikel noch: „Das ungewöhnlich zahlreiche Personal der französischen Gesandtschaften auch an kleineren Höfen dringt in alle Schichten der Gesellschaft, bietet eine Anlehnung für gegnerische Parteien, für Unzufriedene „auf der Höhe“ und in der Tiefe, und hat insbesondere eine instinctive Fühlung mit dem Ultramontanismus. Wie schwer wurde es in einigen Residenzen selbst nach Auslieferung der Pässe an die Gesandten und nach förmlichem Ausbruche des Krieges, sich der Chanceliers zu entledigen! Und schließlich: lag und liegt nicht eine Benachtheiligung der deutschen Interessen schon in dem Umstande, daß die sämmtlichen deutschen Gesandschaften an den französischen Höfen und Republiken wohl controlirt zwischen den Forts von Paris sitzen, nur sehr dürftig und mittelbar von den Stimmungen, militärischen und fortificatorischen Verhältnissen und Vorgängen in den Provinzen Kenntniß erhalten, während in Deutschland außer in Berlin und Dresden in jedem süddeutschen Hauptquartier, bei jeder süddeutschen Festung ein zahlreiches französisches Gesandtschaftspersonal sitzt, welches überall die Stimmungen erkunden und benutzen, über jedes militärische Vorkommniß, über jede Reparatur, über jeden Bau an und in einer Festung sich aus nächster Nähe unterrichten und berichten kann?“

Die Gasteiner Zusammenkunft wird fortwährend nicht bloß als eine etiquettenmäßige Monarchen- und Ministerbegrüßung, sondern als eine hochdiplomatische Conferenz von europäischer Tragweite betrachtet. Den Conjecturen, welche darüber gesponnen werden, vermögen wir für unseren Theil uns nicht anzuschließen, weil uns dafür jeder positive Anhaltspunkt fehlt; nur das glauben wir allerdings bemerken zu müssen, daß, wenn Oesterreich auf alle Rachegedanken gegen das Haus Hohenzollern ernstlich verzichten und demgemäß in den europäischen Fragen mit Deutschland gehen statt gegen es intriguiren will, der europäische Friede, den Oesterreich ja noch weit nöthiger als Deutschland braucht, auf lange Jahrzehnte hinaus gesichert erscheint. Uebrigens ist telegraphischer Meldung zufolge Graf v. Beust schon gestern von Gastein abgereist, und zwar über Ischl nach Wien. Ob er noch einmal nach dem Wildbad zurückkehrt, ist nicht gesagt.

Fürst Bismarck hat eine höchst bedeutungsvolle Maßregel für Elsaß-Lothringen getroffen, welche die HH. Ultramontanen vollends von der Idee abbringen werden, daß man in Berlin aus Furcht vor ihnen „abwiegele“. Bekanntlich wurde s. Z. trotz erheblicher Einwände das System der confessionellen Schule eingeführt; mit diesem wurde aber während der letzten Anwesenheit des Reichskanzlers in Berlin wieder gebrochen und die Rückkehr zum Communalschulsystem definitiv beschlossen. Zugleich ist die höhere Leitung des Schulwesens dem Reichskanzleramte selbst vorbehalten, wie denn überhaupt die Centralbehörde der Reichslande ihren Sitz in Berlin haben wird.

Am 18. August war der 41. Geburtstag des Kaisers von Oesterreich-Ungarns. Zur Feier des Tages hatte das ultramontane „Vaterland“ einen rothen Freudenrand angelegt und sagte in einem hoffnungsseligen Festartikel, das „treue Volk“ habe bisher geglaubt, sein Kaiser habe es vergessen; diese Besorgniß sei jedoch glücklicher Weise unbegründet gewesen. Allerdings habe der Kaiser drei Jahre lang den deutschen Liberalismus gewähren lassen; jetzt aber habe derselbe — durch das Werk des Grafen Hohenwart — „die böse, leidenvolle Zeit geschlossen.“ Während dieser Leidenszeit hat das „Vaterland“ den kaiserlichen Geburtstag nicht gefeiert . . . .

Wie die Regierung in die deutsche Wahlbewegung, die immer lebhafter und einheitlicher wird, mit Gewaltmaßregeln eingreift, das hat schon am Samstag ein Grazer Telegramm gemeldet; wir werden davon gelegentlich noch mehr zu erzählen haben. Inzwischen wird das Ausgleichswerk nach allen Seiten lustig fortgesetzt.

Im Laufe dieser Woche, es heißt am Donnerstag, wird eine Conferenz mit polnischen Deputirten stattfinden, noch vorher aber mit den biederen Dalmatinern unterhandelt, denn natürlich dürfen auch diese nicht ohne Ausgleich bleiben. Die ungarische Presse tritt diesem Treiben immer heftiger entgegen, und der „Pester Lloyd“ bezeichnet es als „ein leichtsinniges, gewissenloses Spiel mit dem Staatswesen.“ . . . .

Für den Zusammentritt des neuen Reichstags soll der 28. October bestimmt sein.

In Versailles wird die Entscheidungsschlacht zwischen den Republikanern und den Monarchisten erst am Donnerstag beginnen, weil vorher der Rivet'sche Prorogationsantrag nicht auf die Tagesordnung der Nationalversammlung gesetzt werden kann. Ob die Zusammensetzung der Commission für den Antrag — 9 Monarchisten auf 6 Republicaner — ein Vorzeichen für den definitiven Ausgang ist, wer kann es sagen? Gewiß ist, daß die Gegner der „Präsidentschaft“, wenn sie alle bei der Abstimmung in Reih' und Glied erscheinen, so stark und vielleicht noch stärker sind als die Anhänger. Indessen wird der Antrag in der telegraphisch signalisirten abgeschwächten Form doch wohl durchgehen, wenn auch nur bei einem kleinen Theile des rechten Centrums die Furcht vor den Folgen des Rücktritts des Hrn. Thiers vorwiegt. Aber ob dies der Fall sein wird?

Ueber den Communistenprozeß in Versailles schreibt ein Pariser Correspondent der „Allg. Ztg.“ Folgendes: „Die gesammte französische Gesellschaft erscheint als Angeklagter und als Zeuge vor der Militärgerichtsbehörde in Versailles. Jeder halbwegs denkende Franzose fühlt sich mehr oder weniger als Mitschuldiger der verübten oder erduldeten Verbrechen, und das Urtheil wird über die Gesellschaft selbst gefällt. Nicht ungestraft überliefert sich ein Volk seit achtzig Jahren dem gewissenlosen Ehrgeiz der fürstlichen Blanquis und der Cäsaren aus der Cloake. Alle sinnlichen Gelüste hat man maßlos in ihm groß gezogen; man hat es gelehrt, alles zu verneinen, zu verachten, zu beschimpfen. Auf den 2. December muß der 4. Sept. und darauf wieder der 18. März folgen. Nicht die Commune steht vor Gericht, sondern eine Gesellschaft, die sich für democratisch hält, weil sie roh bis zur Brutalität ist. Vor Gericht stehen ihre Arbeitsscheu bei wahnsinniger Eitelkeit, die schwindlerische Bereicherungssucht, die Rechtsansprüche ohne ein Pflichtgefühl, der niedrige Neid, die Unwissenheit, endlich der Alkoholismus, kurz die Gesellschaft der Staatsstreichsunternehmer und der Revolutionäre von Profession. Wenn die Franzosen nicht begreifen, daß Assy und Paschal Grousset zu Hunderttausenden im Proletariat und in der Bourgeoisie vorkommen, wenn sie in Versailles blos ein Schaustück suchen, so verdient sie insgesammt das Schicksal der auf der Anklagebank sitzenden Typen. So äußern sich der „Soir“ und andere Blätter; so ist die allgemeine Auffassung.“

Die Altkatholiken.

(Aus der „Elberf. Ztg.“)

Abweichend von der Kirchentagspartei, die ihre sogenannte freie Versammlung in Berlin auf der Grundlage des Deutschen Reiches abhalten will — ein offenbares Zugeständniß an die Idee der Nationalkirche — erstrecken die Altkatholiken den Rahmen ihrer Organisation so weit, als die deutsche Zunge klingt. Wenigstens sind in Heidelberg am 5. und 6. August auch namhafte Männer aus Deutsch-Oesterreich und der deutschen Schweiz zugegen gewesen, wiewohl die Berichte nicht erkennen lassen, ob als vollberechtigte Theilnehmer oder nur als Gäste. Steckt darin ein bewußtes Festhalten an der Idee der Weltkirche, deren Abschüttelung doch zu den Vor-

bedingungen des Gelingens dieser Bewegung zählt? Wir glauben kaum; es ist nur die gemeinsame Noth, was diese Angehörigen verschiedener Reiche zusammenführt, über die künftige Gestaltung ihrer kirchlichen Existenz ist damit nichts ausgesagt, und selbst wenn die vom Papst erlöste Kirche der deutschen Katholiken demnächst deutsche Schweizer und Oesterreicher mitumfassen sollte, wäre es mehr ein praktischer Protest gegen alles Staatskirchenthum als ein Ueberrest falscher Weltkirchlichkeit.

So dürftig die veröffentlichten Berichte von der Heidelberger Versammlung sind, sie lassen doch durchblicken, daß die Schweizer und Oesterreicher einen vorwärtsdrängenden Einfluß auf den Gang der Verhandlungen und damit wohl der ganzen Bewegung geübt haben. Der Altlandamann Augustin Keller aus dem Argau, seit den dreißiger und vierziger Jahren als der unerschrockenste Feind der Jesuiten bekannt, Führer einst des Aargauer Klostersturmes, gab praktische Mittel an, wie man in einem freien Lande mit den Treibereien der Ultramontanen fertig werde. Der Weltpriester Aloys Anton aus Wien konnte im Namen einer werdenden großstädtischen Gemeinde von über tausend Familien sprechen, wenn er auf kirchlicher Reform bestand.

Dem gegenüber befanden sich die Münchener und ihre deutschen Freunde im engeren Sinne kaum in einer sehr behaglichen Lage. Döllinger und Friedrich hatten mitkommen wollen, waren aber nicht gekommen; und doch ließ sich ohne diese beiden theologischen Säulen der Erhebung kein Schritt nach vorwärts thun. Das heißt in Bezug auf das Programm der anzustrebenden kirchlichen Reform. Hinsichtlich der Organisation der Bewegung war man freier. Es ergibt sich schon hieraus, daß die Bedeutung der Heidelberger Zusammenkunft auf diesem letzteren Felde liegen muß. Dieser Theil der Aufgabe befindet sich für München, als den Hauptort und Mittelpunkt der ganzen Bewegung, in den Händen des Prof. Huber, der schon in München selbst die Sache vom wissenschaftlichen Katheder herunter in die Volksversammlung getragen hat, zu anfänglichem großem Erschrecken seiner ehrwürdigen und gelehrten Gesinnungsgenossen; und Huber war nicht blos in Heidelberg mit dabei, sondern gab den Ton an.

Was dagegen das aufzustellende Reformprogramm betrifft, so versichert uns der authentische Bericht der Wiener „Presse“ in demselben Athem, von Neuerungen sei keine Rede gewesen, und daß nicht allein Weltpriester Anton aus Wien seine Reformtendenzen enthüllt, sondern daß auch die Versammlung als solche für den großen allgemeinen Katholikentag, welcher vom 22. bis zum 24. September in München abgehalten werden soll, eine schließlich zu erlassende Ansprache an alles katholische Volk über die Ziele der Bewegung in Aussicht genommen habe. Die Bewegung hat also doch Ziele; sie ist nicht einfach Rückzug von den päpstlich-jesuitischen Neuerungen der jüngsten Zeit auf den feststehenden alten Bestand des Katholicismus, wie man anfänglich die Miene anzunehmen für gut hielt. Aber welches ihre Ziele sein sollen, darüber herrscht schwerlich schon Einverständniß zwischen den Leitern, genauer gesprochen zwischen dem zurückhaltenden altgläubigen Element, wie Döllinger, Friedrich u. s. f., und den mitwirkenden Vertretern der modernen Bildung, wie Huber. In den beabsichtigten geheimen Berathungen zu München, die neben den angekündigten öffentlichen Vorträgen hergehen sollen, wird man sich darüber verständigen müssen.

Es ist indessen nicht allein der Gegensatz zwischen Altgläubigkeit und zeitgemäßer freisinniger Aufklärung, was noch ausgeglichen werden muß. Es handelt sich dabei gleichzeitig um eine innere Befreiung vom Staatskirchenthum. Leute, die Döllinger seit langer Zeit genau kennen und sich zu der gegenwärtigen Bewegung kritisch verhalten, nennen den großen katholischen Kirchenhistoriker bezeichnend einen „königlich bayerischen Katholiken.“ Aber auch unter den liberaleren und entschlosseneren Anhängern Döllinger's waltet eine gewisse bedenkliche Neigung vor, sich auf die Staatsgewalt zu stützen, anstatt auf die freien Kräfte des Volks, des Zeitgeistes und der öffentlichen Meinung der Nation. In dem Maße, wie man diesen Hang überwindet, wird die Bewegung an Tiefe, Kraft und Siegesgewißheit wachsen. Was im sechszehnten Jahrhundert für den Protestantismus ein nothwendiges Uebel war: die blindergebene Anlehnung an die Landesherren, — das wäre heute eine muthwillige Selbstverstümmelung der sich in's Dasein drängenden neuen Kirche.

Deutsches Reich.

△ **Landau**, 18. Aug. Am gestrigen Tage begannen vor dem hiesigen Militärbezirksgerichte die Verhandlungen gegen den Unterlieutenant Oscar Frhr. v. Waldenfels, 23 Jahre alt, zu Hof gebürtig, und der Desertation sowie der Feigheit vor dem Feinde beschuldigt.

Der Angeklagte meldete sich am Tage der Schlacht von Weißenburg krank, hielt sich längere Zeit in dem nahen Bergzabern auf, rückte dann seinem Bataillon nach und erreichte dasselbe endlich am 21. August v. J. Am 22. kam derselbe gegen Bitsch zu mit einem Piquet Soldaten auf Vorposten, das Bataillon rückte weiter vor und er erhielt Befehl, die Vorposten einzuziehen und nachzukommen. Um nicht in das Granatfeuer der Festung zu kommen, führte er seine Leute in den Wald, suchte den Tag über mit vielem Hin- und Hermarschiren das Bataillon, konnte dasselbe aber nicht auffinden. Er ließ sodann seine Leute schlafen, ging am anderen Morgen zwischen 3 und 4 Uhr allein weiter, angeblich um die Nachforschungen fortzusetzen, und war von dortan verschwunden. Seinen Aussagen gemäß verirrte er sich im Walde, hörte dann aber Schüsse fallen, bemerkte Franzosen, bekam Kopfleiden, Magenleiden, ward ernstlich unwohl und entschloß sich sodann, 8 Tage von seinem Bataillon weg zu bleiben. Der Angeklagte kaufte sich, um nicht erkannt zu werden, in einer Ziegelhütte für 6 Thlr. Civilkleider und marschirte bis Disteldorf (bei Weißenburg), wo er in einer Mühle der Familie Bernhard aufgenommen, aber am 2. März d. J. von bayerischen Gendarmen entdeckt wurde.

Auf die Frage, warum er denn nicht seinem Bataillon später nachgerückt sei, konnte der Angeklagte nur die Antwort geben, daß er sich vor den Redereien seiner Kameraden, denen er schon bei seinem ersten Erkranken ausgesetzt gewesen sei, sowie vor der Strafe, weil er sein Bataillon verließ, gefürchtet habe.

Der Gerichtshof bestand aus Oberstlieutenant v. Gähler als Vorsitzendem, 1 Oberstabsauditor, 1 Stabsauditor, 1 Regimentsauditor, 2 Artillerie-Hauptleute und 12 Officiere als Geschworenen. Die Anklage vertrat Hr. Auditor Rottenhäuser, die Vertheidigung hatte Hr. Rechtscandidat Dr. Hoseus. Nachdem die Verhandlungen von 8 bis ½1 Uhr und von ½3 Uhr an den Nachmittag über gedauert hatten, wurde der Angeklagte für schuldig erklärt und zum Tode verurtheilt.

* **Zweibrücken**, 20. Aug. Bei der heute dahier vorgenommenen Landtagsneuwahl wurde Hr. Oberappellrath K. Schmidt mit 119 gegen 53 Stimmen als Abgeordneter wiedergewählt. Derselbe hatte am Abend vorher vor einer, wie die „Zweibr. Ztg.“ bemerkt, leider nur mittelmäßig besuchten Versammlung den angekündigten Rechenschaftsbericht in einem ausgezeichneten, oft von Beifall begleiteten Vortrage abgelegt.

Aus der Pfalz, 17. Aug. In einer am 29. Juli in Culmbach abgehaltenen Delegirtenversammlung des oberfränkischen Kreislehrervereins sind nach der „Augsb. Abdztg.“ von mehreren Seiten Anträge eingebracht worden, dahin zu wirken, daß 1) kein Lehrer fortan seine eigenen Söhne dem Lehrerberufe zuführe, 2) jeder Lehrer es sich zur Aufgabe mache, die Söhne anderer Stände von der Wahl des Lehrerberufes dringend abzumahnen, und daß 3) möglichst viel jüngere Lehrer anderen Berufszweigen sich zuwenden.

„Motivirt waren diese Anträge durch Hinweis auf die fortdauernden erbärmlichen materiellen Verhältnisse des Lehrerstandes, in Bezug auf welche es nachgerade den Anschein gewinne, als ob es der Staatsregierung sowohl, als auch der Vertretung des Volks und im Großen und Ganzen auch den Gemeinden an dem guten Willen fehle, Abhilfe zu schaffen. Nichts desto weniger steigern sich die Anforderungen an den Lehrerstand immer mehr und zwar sowohl in Bezug auf die subjective Tüchtigkeit seiner Glieder als auch in Beziehung auf die objective Wirksamkeit derselben. Man erwarte von jedem Lehrer, und zwar mit Recht, daß er in jeder Hinsicht der Jugend als Vorbild, den Erwachsenen als Muster diene; das, was man dem Lehrer biete, stehe jedoch mit diesen Forderungen und Erwartungen in gar keinem Verhältnisse, es müsse dies die Lehrer geradezu erbittern, namentlich dann, wenn sie auf die Gehaltsbezüge anderer Bediensteter schauen, welche durchgängig in den letzten Jahren wiederholt namhafte Aufbesserungen erfahren haben. Alles Petitioniren und Lamentiren Seitens der Lehrer ob dieses Mißverhältnisses habe sich bisher fruchtlos erwiesen, es sei die Pflicht eines jedes Menschenfreundes, die unerfahrne und urtheilsunfähige Jugend vor der Wahl eines verfehlten und äußerst undankbaren Lebensberufes zu warnen, und es greife nachgerade bei den Lehrern die Ueberzeugung Platz, daß nur mehr durch absoluten Lehrermangel eine Besserung der traurigen Lage des Lehrerstandes und somit auch die Hebung des Volksschulwesens überhaupt zu erzielen sei. Die Lehrer seien somit geradezu in ihrem Gewissen gebunden, das beantragte Verfahren zu beobachten.

Diese Anträge wurden von Seite des Ausschusses zur Discussion nicht zugelassen, weil der Verein alles vermeiden wolle, was den Charakter einer Demonstration oder Pression an sich tragen könnte. Wir mißbilligen dieses Verfahren des Ausschusses durchaus nicht, überlassen es jedoch den verehrten Lesern zu beurtheilen, ob es dem Lehrerstande zu verargen wäre, wenn er schließlich nothgedrungen zu solchen Mitteln seine Zuflucht nehmen würde.“

* **München**, 18. Aug. („Augsb. Abdztg.“) Die in erster Zone vor Paris liegenden bayerischen Truppen wurden in neuester Zeit insofern erheblich verstärkt, als die in zweiter Zone befindlichen Abtheilungen in die erste vorrückten, während die zweite durch von Lagny und Meaux vorbeorderte Preußen bezogen wurde. Diese Maßregel wurde in erster Linie durch die gewöhnlichen Rapporte der Generale über die Stimmung der Bevölkerung herbeigeführt, erschien aber auch in diplomatischer Beziehung als Antwort auf gewisse Insinuationen der französischen Regierung geboten.

In der heutigen Magistratssitzung wurde bekannt gegeben, daß dem Professor Friedrich zum Behuf der Trauung eines Paares, dem die kirchliche Trauung verweigert war, die Nikolaikirche geöffnet wurde. Die Trauung fand gestern trotz des Widerspruchs des Verwesers von Haidhausen statt — die erste von einem altkatholischen Priester in München vollzogene Einsegnung eines Brautpaares.

♂ **München**, 19. Aug. Einige liberale Zeitungen im diesrheinischen Bayern haben in diesen Tagen wieder einmal den Ruf nach Auflösung der Abgeordnetenkammer erschallen lassen; ich meine, sie hätten besser gethan, davon zu schweigen. Erstens haben die Liberalen im diesseitigen Bayern von Neuwahlen augenblicklich keinen Vortheil für sich zu erwarten; die Ultramontanen haben die Agitation für das Unfehlbarkeitsdogma auch in politischer Beziehung so trefflich zu verwerthen gewußt, daß ich überzeugt bin, Neuwahlen, jetzt vorgenommen, würden uns keine erheblich andere Zusammensetzung der Kammer bringen, ein Paar Stimmen auf oder ab, wäre wahrscheinlich die ganze Aenderung und das gäbe keinen Ausschlag. Eine Bestätigung dieser meiner Ansicht finde ich im „Volksboten“, welcher triumphirend ruft, ihm wären Neuwahlen jetzt gerade recht, denn da wurden die „Fortschrittler“ noch besser gehauen, als anno 1869. Einen Versuch aber machen wollen, der voraussichtlich doch nichts nützt, halte ich für unklug. Zweitens gehört nur wenig Ueberlegung dazu, sich zu sagen, daß das Ministerium Hegnenberg-Lutz so wenig auf eine Kammerauflösung eingehen wird, als vorher das Ministerium Lutz; es ist ja nur die Fortsetzung des letzteren und wird eben das alte Schaukelspiel mit theilweise anderer Besetzung weiter spielen unter dem Titel „Versöhnung im Inneren.“ Den „Patrioten“ und resp. den Ultramontanen wird jetzt, wo „Versöhnung“ die Parole ist, die Regierung sicher nicht mehr, wahrscheinlich noch weniger zu Leide thun, als seither; da begreift sich's doch leicht, daß man an Kammerauflösung nicht denken kann, denn die würde ja Mißtrauen der Regierung gegen die „patriotische“ Mehrheit verrathen und den Wunsch, eine andere Mehrheit zu bekommen; das hieße, die „Patrioten“ zum Kampf gegen die Regierung herausfordern in demselben Augenblick, wo letztere das Lied von der Versöhnung intonirt. Solche Inconsequenz muß man der Regierung doch nicht zutrauen, und deshalb ist's besser, sich nicht heiser zu schreien in einem Augenblick, wo es doch nichts hilft. Es kommt schon die Zeit, wo sich's lohnen wird, wieder den Ruf nach Kammerauflösung erschallen zu lassen; denn mit der „Versöhnung“ wird das neue Ministerium voraussichtlich schlechte Geschäfte machen, zehn gegen eins ist zu wetten, daß ihm statt derselben Verhöhnung beschert wird. Die Gegensätze bestehen einmal, und da muß man, nach Luthers Worten, die Geister auf einander platzen lassen; es hilft nichts, sie in Baumwolle zu wickeln; und wer sich diese undankbare Aufgabe stellt, wird schließlich zum Schaden auch noch den Spott haben.

* **München**, 19. Aug. („Allg. Ztg.“) Auf Befehl des erzbischöflichen Ordinariats wurde die St. Nikolai-Kirche am Gasteigberg, in welcher Professor Dr. Friedrich die Trauung des Kaufmanns J. B. Mayr vorgenommen hatte, gestern geschlossen, obgleich dieselbe städtisches Eigenthum ist, und daher über sie nur vom Magistrat verfügt werden kann. Der Magistrat ordnete hierauf sofort einen Rechtsrath als Commissär ab, auf dessen Befehl der Meßner die Kirche öffnen mußte, und zugleich angewiesen wurde, seine übrigen Functionen, wie Gebetläuten ꝛc., wie bisher vorzunehmen. Den weiteren Schritten des Ordinariats wird die gleiche Entschiedenheit des Magistrats entgegentreten.

* **Leipzig**, 16. Aug. Die Einführung der vier süddeutschen Mitglieder in das Oberhandelsgericht wird, da jetzt noch Gerichtsferien sind, erst im September stattfinden. Doch haben Einzelne dieser Herren bereits hier ihren Wohnsitz genommen und scheinen sich sehr wohl zu gefallen. — Man ist dahier wegen der furchtbaren Hitze (gestern 25 Grad R. im Schatten gegen Norden) nicht ohne Sorgen wegen Einschleppung der Cholera und hat einige Vorsichtsmaßregeln angeordnet. Indessen hat die schreckliche Krankheit sich bis jetzt erst in weiter Ferne von uns gezeigt.

Frankreich.

** **Paris**, 16. Aug. Gestern war ich dem Fest

und dem Wetter zulieb draußen in St. Cloud; nach Paris zurückgekehrt und wieder in den Kreis der täglichen Beschäftigung getreten, müssen wir uns wohl nach der **Präsidentschaftsfrage** umsehen. Nun, sie steht noch auf dem alten Fleck. Die Anträge Rivet und Adnet ruhen im Schooß derselben Commission, die auch mehrere Vermittelungs-Vorschläge zu prüfen hat und sich jedenfalls gegen Rivet aussprechen wird. Ein Compromiß zwischen den Parteien wird also nothwendig sein, wenn die Sache nicht im Sand verlaufen soll, und die Linke wird daher Zugeständnisse machen müssen. Der „Temps" führt heute aus, daß, wenn Hr. Thiers erst „Präsident" ist, die beiden gewählten **Orleans-prinzen** ihre Sitze in der Nationalversammlung einnehmen können.

** **Paris**, 17. Aug. Ehe die **Nationalversammlung** gestern zur Berathung des Dahirel'schen Gesetzvorschlages ging, schritt sie zur Neuwahl ihres Bureaus, deren Resultat Ihnen wohl durch den Telegraphen bereits bekannt ist, und wurde eine Interpellation erledigt, die wissen wollte, warum der gewisse Ranc nicht verhaftet und vor das Kriegsgericht gestellt sei, da derselbe doch bis zum 12. April Mitglied der Commune gewesen und andere Mitglieder derselben, die noch vor dem 12. April ihre Entlassung genommen, vor Gericht stehen, während er jetzt im Gemeinderath von Paris sitze? Der Kriegsminister antwortete: Ranc habe sich den ersten Verhaftungen nach Niederwerfung der Insurgenten zu entziehen gewußt, und nachher habe sich nichts in den Acten gefunden, was seine Einziehung rechtfertigen könnte. Dann kam der **Antrag Dahirel** an die Reihe, dahin gehend, eine **Verfassungscommission** zu ernennen. Der Antragsteller entwickelte unter dem Beifall der Rechten die Ansicht, daß das Provisorium nicht mehr haltbar sei und man Frankreich eine dauernde Regierung geben müsse, um so mehr, da das Land „gründlich monarchisch" sei; die Linke habe durch den Rivet'schen Antrag zuerst den Pact von Bordeaux gebrochen, und so möge sie nun auch seinen Antrag in Erwägung ziehen. Auf den Vorschlag der Initiativcommission wird der Antrag verworfen, aber mit so geringer Majorität, daß eine zweimalige Abstimmung nöthig war. Dieses Resultat zeigt, daß die Parteien einander die Wage halten, ja, daß die präsidentschaftsfeindlichen Rechte vielleicht das Uebergewicht behauptet, denn gestern fehlten viele ihrer Mitglieder, während die Linke ziemlich vollzählig beisammen war. Dieses Uebergewicht wird sich wohl bei der heutigen Wahl der Commission für den Rivet'schen Antrag geltend machen.

Das amtliche Blatt erklärt heute, die **Polizei** habe keinerlei Vorkehren für den **15. August** getroffen. Gegen den Bonapartismus wäre dies bei der gegenwärtigen Stimmung der Pariser freilich nicht nöthig gewesen; eine stille Messe in St. Augustin, der Rouher, Nieuwekerke, Clemens Duvernois, Conti, Hieronymus David, Castagnac, Vaillant, Canrobert, Pietri, Vita ꝛc. beiwohnten, war Alles, was an den Napoleonstag erinnerte. Auch die Gerüchte über bonapartistische Umtriebe in Genf sollen bedeutend übertrieben sein.

Es ist die Rede davon, die **Postkarten** in Frankreich einzuführen. Das Porto derselben soll für Paris 5, für die Provinz 10 Centimes betragen.

Telegramme.

*** **Berlin**, 19. Aug. Der „Kreuzztg." wird aus Wien geschrieben: Die Angelegenheiten der Besitzer der rumänischen Eisenbahnobligationen geht einer freundlichen Regelung entgegen. Glaubwürdigen Nachrichten zufolge ist eine Verständigung im Zuge. Man vernimmt zugleich, es sei Grund vorhanden, eine directe Vereinbarung zwischen dem Deutschen Reiche und der Regierung des Fürsten Karl hoffen zu dürfen.

*** **Gastein**, 20. Aug. Graf Beust verläßt heute Gastein, geht über Salzburg nach Ischl zum Kaiser Franz Joseph und wird am Dienstag Abend in Wien eintreffen.

*** **Liverpool**, 18. Aug. Wie hierher gemeldet wird, ist der Pacific-Postdampfer „Henry Chauncy" bei Cap Henry (im stillen Ocean) verbrannt. Die Passagiere wurden gerettet, dagegen gingen Ladung und Postsäcke zu Grunde.

*** **Paris**, 20. Aug. Das „Journal officiel" veröffentlicht ein Regierungsdecret, welches die Einstellung aller Maßregeln bezüglich der Recrutirung der Classe von 1871 bis auf weiteren Befehl anordnet.

*** **Versailles**, 19. Aug. Nationalversammlung. Der General Chanzy verliest den Commissionsbericht über den neuen Armeegesetzentwurf. Derselbe macht den Dienst vom 20. bis 40. Jahre obligatorisch, hebt die Stellvertretung auf, schließt die unter der Fahne befindliche Mannschaft vom Stimmrecht aus und löst die Nationalgarde auf. 164 Mitglieder sind für sofortige Auflösung der Nationalgarde. Die Dringlichkeit wird beschlossen.

Pfälzische Angelegenheiten.

217) Der Maximiliansbahngesellschaft ist die Concession für den Bau einer Bahn von **Landau** nach **Germersheim** in der Linie Dreihöfe, Zeiskam und Lingenfeld nunmehr ertheilt. Der Bau verursacht einen Kostenaufwand von 1,350,000 fl. Die Arbeiten sind, wie schon gemeldet, bereits begonnen und sollen bis April des nächsten Jahres vollendet sein.

218) Wie der „Dürkh. Anz." meldet, sollen für die Bahnlinie **Dürkheim-Monsheim** im Kanton Dürkheim demnächst die Grunderwerbungen vorgenommen werden. Auf der unteren Strecke der Linie, im Kanton Grünstadt, wird bereits thätig gebaut. Die Brücken über das Eckbachthal bei Kirchheim und das Eisbachthal bei Albisheim sind fast alle fundirt, ja theilweis im Mauerwerk hergestellt.

219) Ueber die wissenschaftlichen Projecte unseres Landsmannes Dr. G. **Neumayer** giebt eine Correspondenz in der „Pfälz. Post" die nachstehende Auskunft. Der Plan einer Durchforschung Neuhollands, worüber Hr. Dr. N. vor einigen Jahren in der „Pollichia" ausführlich berichtet hatte, mußte auf sich beruhen, weil die Englische Geographische Gesellschaft die Mittel zu dieser Expedition, wie es heißt, in Folge des letzten Krieges mit Neuseeland, zurückgezogen hat. Hierauf begab sich Hr. N. nach Wien, wo er noch im März d. J. weilte, um eine Expedition in den südindischen Ocean als Vorbereitung für die Beobachtung der Venusdurchgänge in 1874 und 1882 zu betreiben; allein hierfür verweigerten die Delegationen die Mittel, und im Admiral Tegethoff ist der Hauptgönner des Unternehmens gestorben. Jetzt befindet sich Hr. N. in Hamburg als Vorstand einer nach seinen Ideen zu reorganisirenden Seemanns- oder Navigationsschule, welche aber läufig noch dem Hamburger Staatsverbande angehört, vor-Aussicht haben soll, Reichsanstalt zu werden.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 19. Aug. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	101	Papierrente	60
Bexbacher	188¾	Silberrente	69
Mainz-Ludwigshafen	156½	1882er Amerikaner	97½
Oesterr.-franz. St.-Act.	233⅝	Badische Bank-Actien	120
4½% Prämien-Anl.	125¼	Darmst. Bank-Actien	154¾
4% fl.250Loose v. 1854	79¼	Oesterr. Credit-Actien	160
fl. 100Eisenb.-Pr.-Loose	100¼	5% bayer. Anlehen	100¾
Loose von 1860	86¼	4% bayer. Präm.-Anl.	112
Neueste Loose v. 1864	78	4% bad. Anlehen	111

Hamburg, 19. Aug. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	241½	Staatsbahn-Actien	872
1860er Loose	87⅝	6% Amerik. v. 1882	92⅞
Silberrente	59⅝		

Wien, 19. Aug. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 70	1860er Loose	102 80
Silberrente, Jan.-Juli	70 90	1864er Loose	140 50
Bank-Actien	769 —	fl. 100 Cr.-Part.-Loose	181 75
Credit-Actien	292 40	Oesterr.-franz. Staatsb.	423 50
fl. 250 Loose v. 1839	301 50	Elisabethb. (westlich)	231 50
4% fl.250Loose v. 1854	95 10	Böhm. Westb.-Actien	255 —

Amsterdam, 19. Aug. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97⅜	Silberrente, Jan.-Juli	57⅝
Papierrente, Mai-Nov.	48⅞	April-Oct.	57⅝
Febr.-Aug.	49	Oest. fl.100Loose v. 1864	136¼

New-York, 18. Aug. (Schlußcourse.)

Gold	113	Baumwolle	18¾
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108¾	Mehl	5 65
6% 1882er U. St. Bonds	115	Petroleum (Philadel.)	24

Frankfurt a. M., 19. August. (Effectensocietät.) Creditactien 230¼, ½, ¼ b. Staatsbahn 377½, 377, ¼, ¼ b. u. G. Amerikaner 96⅝, ⅝ b. Lombarden 174⅝, 175¼ b. Spanier 31[illegible] b. Elisabethbahn 225 b. Nordwestbahn 211¾, ½ b. Junge Staatsbahn 363¾, 363 b. Oester.-Deutsche Bahn 95¼, ¼, 94¾ b. Ung. Loose 99¾, ¾, ¼ bez. Ziemlich fest.

Berlin, 19. August. (Schlußbericht.) Roggen per August 49⅜, per Septbr.-Oct. 49⅛. Oel per August 27⅛, per Septbr.-October 27⅛. Spiritus per August-Sept. 17 Thlr. 27 Sgr., per Sept.-Oct. 17 Thlr. 26 Sgr.

Hamburg, 19. August, Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per August-Sept. 5400 Pfd. netto 146 Br., 145 G. (in Thaler zu 3 RM.), per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. 146 Br., 145 G. (RM.) Roggen per Aug.-Sept. 2000 Pfd. netto 103½ Br., 102½ G. (in Thaler zu 3 RM.), per Octbr.-Nov. 103½ Br., 102½ G. (RM.) Rüböl loco 28, per October 29. Spiritus loco 21, per Septbr.-Octbr. 21½. Kaffee —.

Paris, 19. Aug. **Rüböl** ruhig, disponibel 115. 50., per August 115. 50., per Septbr.-Decbr. 116. 25. **Mehl** ruhig, 8 Marken, per August 80. 75., per Sept. 80. 75., per Septbr.-Decbr. 80. 75. **Zucker**, disponibel, 66. —.

Amsterdam, 19. August. Weizen flau. Roggen loco unverändert, per October 183½, per Mai 196. Reps per October 84.

Neustadt, 19. Aug. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 1 kr., Korn 4 fl. 22 kr., Spelz 4 fl. 40 kr., Gerste 4 fl. 8 kr., Hafer 3 fl. 55 kr.

Mainz, 18. August. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen, alter, fl. 11 bis fl. 15, neuer fl. 13 bis fl. 14 15 kr. nach Qualität; Korn fl. 10 bis fl. 10 10 kr.; Gerste, pfälzer, fl. 8 45 kr. bis fl. 9; Franken fl. 9 bis fl. 9 10 kr.; Hafer fl. 5 bis fl. 5 15 kr. Rüböl fect. fl. 26 ohne Faß; Mohnöl 40—41; Leinöl fl. 21 45 kr. fl. 22; Kohlsamen fl. 18 30 kr. bis fl. 19 15 kr. Hülsenfrüchte ohne Begehr und unverändert. Repskuchen fl. 85 bis 92.

In der Halle wurde zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

172	Säcke Weizen	fl. 13. 27.	per Sack von netto	200 Pfd.
206	„ Korn	„ 9. 17.	„ „ „ „	180 „
15	„ Gerste	„ 6. 56.	„ „ „ „	160 „

** **Ludwigshafen**, 20. Aug. (**Betriebs-Ergebniß der Pfälzischen Eisenbahnen vom Monat Juli 1871.**)

332,732 Personen ertrugen	*) fl.	176,904.	28 kr.
2,061,095 Ctr. Güter	„	162,774.	55 „
1,736,179 Ctr. Kohlen	„	146,138.	55 „
Summa der Betriebs-Einnahmen	fl.	485,818.	18 fr.
Einnahme im Juli 1870	„	358,002.	17 „
Mehr-Einnahme 1871	fl.	127,816.	1 kr.
Einnahme in den 7 Monaten 1871	fl.	3,424,219.	18 kr.
„ „ „ 7 „ 1870	fl.	2,476,773.	58 „
Mehr-Einnahme 1871	fl.	947,445.	20 kr.

Bemerkung. *) Hierunter fl. 64,262 — kr. gestundete Militärfahrgelder.

Dem heutigen Blatte ist der Fahrplan der Pfälz. Bahnen für den Sommerdienst beigelegt.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stan.

Wasserwärme auf der Schwimm- u. Bade-Anstalt in Ludwigshafen, 21. Aug., Morgens 10 Uhr: 16 Grad.

Todes-Anzeige.

[4541] Am 19. d. Mts., Abends 8½ Uhr, ist Herr

Friedrich Tischleder,

Doctor der Philosophie &c., nach langem schweren Leiden im Alter von beinahe 63 Jahren verschieden, was Freunden und Bekannten statt besonderer Anzeige mittheilt

Neustadt a. d. H., 20. Aug. 1871.

Die trauernde Familie.

Todes-Anzeige.

[4542] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen meine innigst geliebte Gattin

Maria Schloßstein,

geb. **Anna Maria Eschbach,**

nach einem 8monatlichem Krankenlager in ein besseres Jenseits abzurufen, was ich meinen auswärtigen Freunden und Bekannten zur Anzeige bringe, und bittet um stilles Beileid der trauernde Gatte

Karl Schloßstein,

Gastwirth in Kirchheimbolanden.

Möbel-Versteigerung.



[4429⁵/₅] **Donnerstag den 24. August nächsthin,** des Morgens um 8 Uhr, zu Altrip auf dem Riedhofe in ihrer Behausung, lassen die Wittwe und Kinder des allda verlebten Ackerers Gg. Fried. Karl I., verschiedene Möbel öffentlich versteigern, worunter:

2 Jahr-Kühe, 1 Wagen, 1 Pflug und Egge, 1 kleine Handkelter, etliche 20 Dzierzon-Kästen mit Bienen, 1 Mehlkasten, 1 Küchenschrank mit Glasaufsatz, 1 zweithüriger Kleiderschrank und sonstiges Haus- und Ackergeräthe aller Art.

Ludwigshafen, den 14. August 1871.

Der Amtsverweser des kgl. Notärs Maré,

A. Hollerith.

Schafweideverpachtung.



[4526⁵/₅] **Freitag den 1. September** nächsthin, um 2 Uhr Nachmittags, im Gemeinde-Versteigerungslocal zu Heiligenstein wird die dortige Winterschafweide in einen dreijährigen Bestand vergeben werden.

Heiligenstein, den 17. August 1871.

Das Bürgermeisteramt,

B. Tennhard.

Münchweiler bei Alsenz.

Erledigung der katholischen Gehilfenstelle.

[4530] Die hiesige katholische Gehilfenstelle ist erledigt, und soll sofort wieder besetzt werden. Der jährliche Gehalt beträgt 250 fl. baar aus der Gemeindekasse, nebst freier Wohnung im Schulhause. Lusttragende Bewerber haben ihre Gesuche mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen belegt, innerhalb 14 Tagen von heute an bei der unterfertigten Behörde einzureichen.

Münchweiler, den 19. August 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Buch.

[4306⁶/₆] Eine neue **Dreschmaschine** zum Anhängen an eine Dampf- oder Wasserkraft ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

☞ Eine junge Dame aus sehr achtbarer Familie sucht unter bescheidenen Verhältnissen eine Stelle, entweder zur Unterstützung der Hausfrau oder auch zum Unterrichte kleinerer Kinder, da sie in wissenschaftlicher Hinsicht eine sehr gute Erziehung genossen hat. Es wird hierbei mehr auf freundliche Behandlung als auf hohen Lohn gesehen werden. — Offerten beliebe man unter Chiffre O. R. an das Geschäftsbureau von **J. G. Korn** in Speyer zu richten. [4472⁴/₆]

[4529⁶/₆] Wir suchen für unser Detail-Geschäft einen soliden jungen Mann, der alsbald eintreten könnte.

Jul. Eglinger & Cie.

in Mannheim.

Ein junger Kaufmann,

Materialist, sucht zum **15. October** oder später eine Stelle auf einem Comptoir, am liebsten Fabrikgeschäft. Referenzen und Zeugnisse stehen zur Disposition. Franco-Offerten unter C. W. 967 besorgt die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Frankfurt am Main.** [4525⁴/₃]

Gesucht.

[4465³/₃] Eine tüchtige Köchin aus Altbayern wird sofort in eine Restauration, wo Mittagskost gegeben wird, gesucht. Guter Lohn wird zugesichert.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Technische Fortbildungsschule für die Pfalz

zu Kaiserslautern.

[4525⁴/₃] Die mit der Kreisgewerbschule verbundene technische Fortbildungsschule, welche sich als **technische Mittelschule** den Gewerbschulen anreiht, und die zum Eintritte in die polytechnische Schule in München vorbereitet, eröffnet das neue Schuljahr am 9. October mit der Inscription. Sie gliedert sich in eine bau-technische, mechanisch-technische und chemisch-technische Abtheilung, deren jede zwei Jahrescurse umfaßt.

Zur Aufnahme ordentlicher Schüler in den I. (unteren) Curs ist erforderlich:

1) Ein Alter von mindestens 15 Jahren.
2) Der Besitz eines Maturitäts-Zeugnisses einer Gewerbschule, in dessen Ermangelung eine über die Lehrgegenstände des III. Curses der Gewerbschule sich erstreckende Prüfung zu bestehen ist.

Wer sich nur am Unterrichte in einzelnen Lehrgegenständen, oder blos an den graphischen Uebungen, oder an den praktischen Arbeiten betheiligen will, kann als außerordentlicher Schüler eintreten.

Das Schulgeld beträgt für jeden ordentlichen Schüler der chemisch- und mechanisch-technischen Abtheilung jährlich 20 fl., der bautechnischen 10 fl.; außerordentliche Schüler zahlen die Hälfte, wenn sie nur am Unterrichte eines einzigen Faches theilnehmen. Außerdem ist noch eine entsprechende Caution zu hinterlegen. Bei legal nachgewiesener Dürftigkeit können sämmtliche Beträge ermäßigt, theilweise ganz erlassen werden.

Um irrigen Ansichten über die Qualität der technischen Fortbildungsschule dahier zu begegnen, bemerkt man, daß dieselbe gemäß ihres Lehrprogrammes factisch den bayerischen Industrieschulen gleichsteht, und daß, laut Programm der polytechnischen Schule in München, Abschnitt III., ein befriedigendes Zeugniß über entsprechend vollendete Studien an dieser Anstalt zum Eintritte in eine der Fachabtheilungen der polytechnischen Schule in München berechtigt.

Das vom kgl. Handelsministerium genehmigte Lehrprogramm der technischen Fortbildungsschule für das Jahr 1871/72 ist im Jahresberichte der Kreisgewerbschule vorgetragen, und wird dasselbe auf Verlangen Interessenten gerne zugestellt.

Das kgl. Rectorat der Kreisgewerbschule und technischen Fortbildungsschule,

Rohe.

Grünstadter Musikverein.

Zur Feier des 3. Jacobimarkttages, den 22. August 1871,

Nachmittags 3 Uhr, in der Jacobslust:

Große musikalische Unterhaltung,

ausgeführt durch das vollständige Musikcorps des 2. badischen Grenadier-Regiments „Kaiser Wilhelm", in Mannheim garnisonirend, unter Leitung des Hrn. Capellmeisters **Gutmann.**

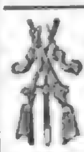
Abends Ball im Garten und im Saale.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder 24 kr. à Person. — Zum Ball können Nichtmitglieder gegen 1 fl. 12 kr. Entrée durch Mitglieder eingeführt werden.

[4487³/₃] **Der Vorstand.**

Brennholz-Versteigerung.

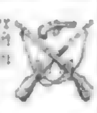
[4514⁴/₃] **Montag den 21. August,** Mittags 2 Uhr, wird auf dem Holzhofe von **C. Thunes,** früher Michel, Lederle & Comp. in Ludwigshafen am Rhein (Hemshof), eine große Partie fein klein geschnittenes, sowie auch grobes Brennholz, letzteres ganz besonders für Bäckereien geeignet, öffentlich loosweise versteigert.



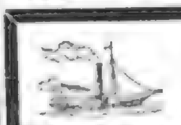
[4518⁵/₃] Zur bevorstehenden Jagdsaison beehrt sich Unterzeichneter den Herren Jagdliebhabern eine schöne Auswahl größtentheils selbst verfertigter Lefaucheux-Flinten zu billigen Preisen bestens zu empfehlen.

Neustadt, im August 1871.

Ph. Rheinberger.



Ueberseeische Post-Dampfschiff-Paket- und Güterbeförderung.



[4484⁴/₄] Mein seit Jahren bekanntes transatlantisches **Expreß-Geschäft** empfehle ich hiermit mit der Bemerkung, daß ich zur Bequemlichkeit des verehrlichen Publikums in **Ludwigshafen** eine **Hauptagentur** errichtet und hiermit Herrn **Julius Goldschmit** daselbst betraut habe.

M. Otto W. Möller's Expreß,

Hamburg, Admiralitätsstraße 3.

Von heute an, übernehme ich alle Pakete und größere Güter, selbst nach den unbedeutendsten Plätzen Amerikas, Australiens und Westindiens zur Beförderung zu sehr mäßigen Preisen an. Die Sendungen werden auf Verlangen versichert und Ablieferungsscheine gegeben. Gefälligen Zusendungen sehe ich entgegen.

Julius Goldschmit in Ludwigshafen.

Portland-Cement,

Fabrikat Dyckerhoff & Söhne in Biebrich,

Stuckaturen und Bau-Gyps stets in frischer Waare, sowie rothe **Flurplatten** und **Holzreife** bei [4343¹¹/₁₁]

Heinrich Hartmann

in Worms am Rhein, Fischerweide Nr. 22.

Die Düngerfabrik Kaiserslautern,

Controlfabrik des landwirthschaftlichen Vereins der Pfalz,

empfiehlt zur Herbstsaat ihre [4044⁵/₄]

Superphosphate,

Kalidünger, Guanosorten

in stets gleichbleibender, vorzüglicher Qualität.

Niederlagen befinden sich in allen Theilen der Pfalz.

Es können noch Loose à 1 fl. 45 kr. zu der am 1. September in München stattfindenden Kunstwerke-Verloosung bezogen werden von der **Expedition des Pfälz. Kurier.** [4467]

[4166⁶] Für 2 junge Leute, die die **Handlung** erlernen wollen, bietet sich eine seltene günstige **Gelegenheit dar.**

Für **Kost, Logis oder Lehrgeld wird bei** kurzer Lehrzeit nichts verlangt.

Bei wem? sagt die Exp. d. Bl.

[4532] Ein Beamter einer größeren Stadt, Wittwer, sucht ein gesetztes Frauenzimmer, das Liebe zu Kindern mittleren Alters hat, zur Besorgung des Hauswesens. Der Eintritt könnte von Anfang bis Ende des nächsten Monats erfolgen. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[4535⁴/₄] Ein gesundes Mädchen sucht Stelle als Amme. Eintritt sogleich. Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

[4543³/₃] Ein gut erhaltener Haferkasten, ein Raff und eine Krippe, sowie ein in gutem Zustande befindliches eisernes Thor, nebst Holzgeländer sind zu verkaufen im **Hotel Wolff** dahier.

[4544⁵/₃] Einige Pferde und ein Haufen Dung sind zu verkaufen bei

Jean Brug, Lohnkutscher

in Ludwigshafen.

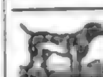
[4545⁴/₃] Eine Wohnung im zweiten Stock, bestehend in 6 Zimmer, Küche, Keller und Speicher ist im Ganzen oder getrennt zu vermiethen. Näheres bei der Exp. ds. Bl.



[4547¹/₃] Zu verkaufen einen fein dressirten Hühnerhund, 2 Jahre alt, bei

Feldschütze **Rummel**

in Freinsheim.



[4548¹/₃] Ein schöner brauner Hühnerhund, englischer Race, billig zu verkaufen.

Mannheim, Lit. B 7 Nr. 10.

„An den Universalgaier!

[4549] Will er vielleicht eine Universal-Bier-Wette am Montage singen?

Ein Obergaier."

Frankfurter Börse

vom 19 Aug. 1871.

Staats-Papiere.	Papier	Geld
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	[illegible]
„ Schatzanweisungen	—	[illegible]
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	[illegible]
„ 3½% Staatsschuldsch. à 105	85½	—
Frankf. 3½% Obligationen	—	[illegible]
„ 3% „	—	[illegible]
Nassau 4½% „	—	[illegible]
„ 4% „	—	[illegible]
„ 3½% „	—	[illegible]
Bayern 5% Obligationen	—	[illegible]
„ 5% Kriegs-Anlehen v. 1870	—	—
„ 4½% 1jähr. do.	—	[illegible]
„ 4½% 3jähr. do.	—	[illegible]
„ 4% 1jähr. do.	—	[illegible]
„ 4% 3jähr. do.	—	[illegible]
„ 4% Ablösungs-Rente	—	[illegible]
„ 3½% Obligationen	—	[illegible]
Württbg. 4½% Obligationen	—	[illegible]
„ 4% „	—	[illegible]
„ 3½% „	—	[illegible]
Baden 4½% „ à 105	—	[illegible]
„ 4% „ à 105	—	[illegible]
„ 3½% do. von 1842	—	[illegible]
Gr.Hessen 5% Obligationen	—	[illegible]
„ 4% „	—	[illegible]
„ 3½% „	—	[illegible]
Oesterr. 5% Oblig. Z. in Silber	—	[illegible]
„ 4⅕% Rente in Papier	—	[illegible]
do. do.	—	[illegible]
„ 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—	—
Nord-Amerika 6% Bonds 1882r v. 1864	—	[illegible]
„ 6% „ „ v. 1861	—	[illegible]
„ 6% „ 1882r v. 1862	—	[illegible]
„ 6% „ 1885r v. 1865	—	[illegible]

Anlehens-Loose.	Papier	Geld
3½% Preuss. Prioril.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	[illegible]
Nassauer 25-fl.-Loose	—	[illegible]
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	[illegible]
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	[illegible]
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	[illegible]
Badische 35-fl.-Loose	—	[illegible]
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	175
do. 25-fl.-Loose	—	49⅞
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5/6	—	—
5% do. do. 1854 5/6	—	[illegible]
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6/7	—	[illegible]
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 5. W.	—	137⅞
do. 100-Fr.-Loose von 1858	177	—

Wechsel in süddeutscher Währung.	Papier	Geld
Amsterdam	—	[illegible]
Antwerpen	—	[illegible]
Augsburg	—	[illegible]
Berlin Thlr.	—	[illegible]
Bremen Thlr.	96	—
Brüssel Frcs.	—	[illegible]
Cöln Thlr.	—	[illegible]
Hamburg MB.	—	[illegible]
Leipzig Thlr.	—	[illegible]
London Lst.	—	[illegible]
Mailand Frcs.	—	—
München fl.	—	[illegible]
Paris Frcs. 200	—	[illegible]
Wien Oest. Währ.	—	[illegible]
Bank-Disconto	—	[illegible]

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	[illegible]
Pistolen	9	[illegible]
Holländische 10-fl.-Stücke	9	[illegible]
Rand-Ducaten	5	[illegible]
20 Franken-Stücke	9	[illegible]
Englische Sovereigns	11	[illegible]
Dollars in Gold	2	[illegible]

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 20 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 195. Ludwigshafen, Montag 21. August 1871. Zweites Blatt.

Kriegsgericht in Versailles.

V.

Versailles, 16. Aug. Wenn sich vor den Augen der Richter Schuld und Entlastung eben so herauskrystallisiren, wie vor den Augen des Auditoriums, dann könnten, so weit bis hierher das Verhör reichte, bereits einige Böcke und Schafe signalisirt werden. Die beiden Hauptböcke, Assy und Ferré, lassen den vorgreifenden Beurtheiler in Zweifel, welchem die größere Last der Communesünden zu Theil wird; aber sie wird bei Beiden in allen Fällen schwer genug sein. Weniger gravirt erscheinen Urbain und Billioray, noch weniger Jourde und sehr wenig, und zwar zur ungetheilten Befriedigung des Auditoriums, der Maler Courbet.

Eine ganz sonderbare Erscheinung vor dem Kriegsgerichte ist der Schuster Trinquet. Wie alle Schuster zum Politisiren und Philosophiren geneigt, zeichnet sich dieser durch einen Fanatismus aus, wie man ihn sonst bei seinen zur Toleranz geneigten Collegen nicht findet. Eine Stadt ohne einen „politischen Schuster" ist undenkbar und zwar machen sich die meisten durch ihren Liberalismus und eine gewisse tolerante und poetische Richtung — auf allen Gebieten des Lebens — bemerkbar, welche von Alters her den Ruhm ihrer Gilde bildete. Zwar hat die Geschichte uns auch die Namen von blutdürstigen und grimmigen Schustern überliefert; aber dieselben sind sehr in der Minderzahl und Psychologen erklären diese Launen aus ihrer „drückenden" Beschäftigung, die in besonders aufregender Weise auf ihr Gemüth einwirke.

Zu der letzteren, bedauerlichen Zahl scheint Trinquet zu gehören, der jedenfalls zu den wildesten Schustern der Geschichte gezählt werden muß, wobei er nicht aussieht, als wenn sein Zorn von einer übermäßigen Anstrengung in seinem Handwerke stamme. In seiner Kampfbegeisterung für die Commune ist der junge Mann so weit gegangen, daß er den Schlachtopfern seiner Genossen jedesmal den Gnadenschuß gab! Oder war es am Ende ein Gefühl des Mitleides, welches ihn veranlaßte, seinen Revolver in das Ohr der Füsilirten abzufeuern?... Nach den Aussagen der Zeugen und nach dem Aeußeren des Helden selbst hat es nicht den Anschein! Während der Communezeit wurde nicht umsonst sein Name in vielen Quartieren, wie der Ferré's, nur mit Schrecken genannt. Er läugnet die meisten seiner Thaten nicht und geht in seinem „Muthe" noch weiter als Assy, ohne daß er ein Atom des Mitgefühles im Publicum gewänne, welches den „Brandstifter der Commune" begleitete. Er bedauert, nicht im Kampfe gefallen zu sein, und es bedauern mit ihm noch viele dasselbe; er würde nachträglich der Welt das Schauspiel eines politischen Fanatikers erspart haben, der dem wildesten Zeloten nicht nachsteht.

Welch' ein Unterschied zwischen ihm und Régère, dem „katholischen Socialisten"? Man hat gesagt, daß der Proceß in Bezug auf allgemeines Interesse und „internationale Enthüllungen" hinter den Erwartungen zurückbleibe. Aber gewiß bietet er in psychologischer und moralischer Hinsicht außergewöhnliche und fast unerklärliche Momente. Régère war jenes Mitglied der Commune, welches seinen Sohn während der „Schreckenszeit" furchtlos zur Communion führte. Vor Gericht erklärte er, daß sein Sohn, ehemaliger Officier, für die Commune gekämpft habe und auf sein Verlangen habe derselbe früher gegen die Garibaldianer bei Mentana gekämpft. Wie reimt man diese Widersprüche in Personen und Familien? In Deutschland faßt man in diesem Augenblicke eine etwaige Vereinigung der Ultramontanen und Socialisten nicht ohne große Besorgnisse in's Auge, und hier in Frankreich scheint das Experiment schon in der Praxis vorgenommen worden zu sein. Zwar gesteht Régère, daß er sich im Hinblick auf die Commune getäuscht habe; aber er fügt hinzu, nach ihren Ausartungen und nachdem sie durch die Schuld des Gouvernements in das Chaos gestürzt worden sei. Aber er wolle nicht leugnen, daß er bis zum letzten Momente für dieselbe gekämpft habe (er war noch mit im Sicherheitscomite) und daß er, der Ultramontane vom reinsten Wasser, eines ihrer begeistertsten Mitglieder war...

Deutsches Reich.

* **München,** 19. Aug. Der „Allg. Ztg." wird geschrieben, daß das neue Ministerium den Landtag noch im Sept. einberufen werde, um der gesetzlichen Vorschrift über Vorlegung des Budgets genügen zu können. Wer Justizminister werde, sei noch immer in Frage; doch werde es schwerlich Hr. Fäustle sein.

Vom hiesigen Altkatholikencomité wird nächstens der Aufruf an die Katholiken Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz zur zahlreichen Theilnahme am Congreß der Altkatholiken veröffentlicht werden.

Gestern gingen wieder mehrfache Truppenabtheilungen von Ingolstadt kommend hier nach Frankreich durch.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

* **Wien,** 18. Aug. Das schon erwähnte Wahlmanifest des in St. Pölten abgehaltenen Deutschen Parteilandtages der Niederösterreicher lautet:

„Mitbürger! Ein Kampf beginnt, wie wir ihn noch nie gekämpft, ein Kampf um Freiheit und Fortschritt, um Deutschthum und Verfassung. Mitbürger! Vergeßt alle kleinen Unterschiede und persönlichen Rücksichten, steht fest und eisern zusammen, seid einig, vor Allem einig!

Was die große Kaiserin Maria Theresia und der unvergeßliche Kaiser Joseph, die doch auch Oesterreicher waren, vor hundert Jahren geschaffen und späteren Geschlechtern zur Fortbildung überlassen, das soll beseitigt und zerstört werden. Das Reich soll sich in Reiche auflösen, die einheitliche Gesetzgebung soll zerrissen werden! Unsere schwer errungene, mit großen Opfern erkaufte Verfassung, unser gutes, verbrieftes Recht soll nur das Mittel abgeben, durch welches Reactionäre und Ultramontane zur Uebermacht gelangen; wir selbst sollen Hand anlegen, jenen Männern wieder zur Regierung zu verhelfen, die in Krieg und Frieden Gut und Blut des Volkes vergeudet und den Staat wiederholt an den Rand des Abgrundes gebracht haben; wir selbst sollen Hand anlegen, Millionen deutscher Stammesbrüder czechischer, slovenischer und wer weiß welcher Vergewaltigung zu überliefern.

Das darf nie und nimmer geschehen.

Das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit der Deutschen Oesterreichs, an der wir unverbrüchlich festhalten, muß uns beseelen; niemals dürfen wir unsere Zustimmung geben zu einer Revision der Verfassung auf Kosten unserer staatsrechtlichen und nationalen Stellung; wir müssen einer solchen Aenderung mit allen gesetzlichen Mitteln widerstreben; wir müssen, unbekümmert um slavische und andere fremdartige Interessen, an unserer Nationalität festhalten um jeden Preis. Die Staatsgrundgesetze bieten allen Nationalitäten gleichen Spielraum, sie werden aber doch von den nichtdeutschen Nationalitäten bekämpft, was können diese also anders wollen, als die Herrschaft über die Deutschen!

Dazu dürfen wir Deutsche aber unter keiner Bedingung mitwirken; wer von uns diesem sogenannten Ausgleich zustimmt, ladet unerhörte Verantwortlichkeit auf sich, giebt seinen Namen unauslöschlicher Schmach Preis.

Mitbürger! Wendet darum bei den Wahlen alle Thatkraft, die höchste Rührigkeit an; seid einig, seid unermüdlich, überseht keinen noch so kleinen Ort, schenkt volle Aufmerksamkeit schon den Wahlen der Wahlmänner, erscheint vollzählig und geschlossen auf dem Wahlplatze und gebt nur solchen Männern euere Stimmen, die für unsere Nationalität einstehen in Wort und That!

Bürger in Stadt und Land! Für euch steht nichts weniger auf dem Spiele, als sämmtliche in den letzten Jahrzehnten schwer errungene Rechte und Freiheiten, für euch handelt es sich jetzt darum, ob Feudale und Ultramontane wieder die Herren in Amt und Schule spielen sollen. Man scheut sich nicht, Zwietracht zu tragen in euer Haus, in euere Familie und will, daß ihr wüthet gegen euer eigenes Volk, gegen euer Fleisch und Blut.

Großgrundbesitzer! In diesem schweren Kampfe erwarten wir, euch an unserer Seite zu finden. Nur dort hat der Großgrundbesitzer seine Stellung in Staat und Gesellschaft behauptet, wo er rückhaltlos und entschieden eintrat für die Rechte des Volkes.

Auch an euch, ihr Priester, richten wir das Wort. Wenn der Druck euerer Oberen euch hindert, für uns einzutreten, so bleibt zum mindesten dem Kampfe fern, übt aber nicht Verrath am eigenen Volke.

Mitbürger, seid einig, seid rührig, unermüdlich im Kampfe für Freiheit und Fortschritt, Verfassung und Deutschthum!"

Schweiz.

* **Bern,** 19. Aug. Im Octbr. v. J. hatte der Große Rath (die Volksvertretung) des Cantons Aargau den Regierungsrath beauftragt, über die Frage Bericht zu erstatten, welche Maßregeln zum Zweck einer selbstständigen und unabhängigen Stellung des Staates gegenüber der Kirche zu ergreifen seien, und ob nicht die Civilehe einzuführen sei. Der nun fertige Bericht des Regierungsrathes schlägt folgende Puncte vor:

I. Die religiösen Genossenschaften des Cantons sind alle, bezüglich ihrer Rechtsstellung im Staate, unter den gleichen gesetzlichen Gesichtspunkt zu stellen und es ist daher unter Wahrung der Gewissensfreiheit: a) die Stellung der kirchlichen Genossenschaften im Staate und deren Organisation, sowie b) die Stellung der einzelnen Mitglieder zu der Genossenschaft zu ordnen.

II. Der Verband einer Kirchengenossenschaft mit oberen Kirchenbehörden darf nur auf dem Vertragswege geordnet werden; eine derartige Vereinbarung zwischen einer kirchlichen Genossenschaft und einer oberen Kirchenbehörde ist der Genehmigung des Staates zu unterstellen; der Staat erkennt außer im Umfang eines genehmigten Vertrages keinerlei administrative Befugniß und keinerlei Jurisdictionsrecht einer obern Kirchenbehörde. Auf den Zeitpunkt der gesetzlichen Ordnung der Rechtsstellung der Kirchengenossenschaften und ihrer Organisation wäre das Placetgesetz fallen zu lassen.

III. Das Begräbnißwesen ist auch in der Zukunft ausschließlich als Polizeisache zu betrachten.

IV. Die Civilstandsregister sind an bürgerliche Beamte zu übertragen.

V. Unter Wahrung der religiösen Freiheit ist die allgemeine Civilehe einzuführen in dem Sinne, daß die letztere kein Hinderniß sein soll, den Vorschriften der Kirche nach freier Wahl des Einzelnen nachzukommen.

VI. Der confessionelle Religionsunterricht ist als Sache der Confessionsgenossenschaften zu erklären.

VII. Sobald die Besoldungsverhältnisse der katholischen Pfründen, deren Collatur bisher dem Staate zugestanden, in ähnlicher Weise, wie solches durch Gesetz vom 23. März 1859 für die reformirten Geistlichen geschehen, gesetzlich festgestellt sind, wird schließlich auch die Herausgabe der Pfrund- und Kirchengüter, soweit letztere noch in Händen des Staats liegen, an die Gemeinden gesetzlich zu ordnen sei.

Telegramme.

*** **Gastein,** 21. Aug. Herr v. Beust reiste heute Morgen 8½ Uhr nach Ischl ab.

*** **Paris,** 21. Aug. Versailler Briefen zufolge werden die Berathungen über die Verlängerung der Vollmachten Thiers' geheim geführt und nehmen eine versöhnliche Wendung. Oeffentliche Berathung am nächsten Samstag oder Montag.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 20. Aug. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	100 3/8	Hess. Ludwigsb.-Actien	157 1/4
" Schatzscheine	100 1/8	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	190
Bayer. 5% Obligat.	101 1/8	" Maxim.-B.-Actien	135 1/2
" 4 1/2% do. 1/2jähr.	99 1/8	" Nordbahn-Actien	—
" 4% do. 1/2jähr.	93 3/8	Alsenzbahn-Actien	—
Silberrente	58 1/2	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	102 1/2
Papierrente	50	4% "	90 1/2
Spanier 3% ausl. Schuld	32	Bayer. Präm.-Anlehen	112 1/8
1881r Amerikaner	102 1/8	Bad. "	110 1/8
1882r "	96 1/8	Creditloose	—
Oesterr. Creditactien	281	1860r Loose	86 1/2
" Nationalbank	747	Wechsel auf Amsterdam	99
Oestr. Franz.-Staatsb.	375 3/8	" " Antwerpen	92 1/8
Süd-Lomb. Staatsb.	174 1/8	" " Hamburg	87 1/8
Elisabethbahn	225 1/4	" " London	117 3/8
Bayer. Ostbahn-Actien	134 1/2	" " Wien	96 1/2

New-York, 19. Aug. (Schlußcourse.)

Gold	112 3/8	Baumwolle	18 1/8
Wechsel p. Lond. (i. G.)	108 3/8	Mehl	5 65
6% 1882er U.St. Bonds	114 1/8	Petroleum (Philadel.)	24

Briefkasten der Redaction. Der Aufnahme der gestern uns zugekommenen „Eingesandt" steht kein Hinderniß entgegen, sobald die Hh. Verfasser sich der Redaction glaubhaft nennen. Anonyme Artikel werden unter keinen Umständen aufgenommen.

Berichtigung. Der Leser wolle im heutigen Morgenblatt (195) des „Kurier" den Anfang des zweiten Absatzes des Tageberichts corrigiren. Statt Nun könnte aber etc. muß es heißen: „Neu könnte aber die ungewohnte Entschiedenheit erscheinen, mit welcher die Correspondenz ... ihr Quosque tandem zuruft" (und nicht ihr Anosque ...).

Ausschreiben.

Am 17. l. Mts. wurde aus der v. Graimberg'schen Sammlung zu Heidelberg ein zu 500 bis 1000 Thlr. gewertheter Ring mit ovalem Plättchen, auf dessen Grund von blauem Sammt der Buchstabe L in Diamanten sich befindet und welches Plättchen von circa 14 Diamanten eingefaßt ist, entwendet. Des Diebstahles verdächtig ist ein junger Mann von ungefähr 6 Fuß, mit dunklem Haare und bartlos, der zur Zeit der That ein Reisehandbuch von Bädecker mit sich führte, einen dunkeln Rock, helle Weste, ein Halstuch mit blauem Grunde, eine Mütze von dunklem Zeuge und ein blau-roth-weißes Band über die Brust trug und den man für einen Studenten hielt.

Zufolge Requisition des großh. badischen Amtsgerichtes Heidelberg, woselbst Untersuchung anhängig ist, beauftrage ich sämmtliche Polizeibehörden, nach dem Diebe und dem gestohlenen Ringe zu suchen und Ersteren im Betretungsfalle mir vorzuführen.

Frankenthal, den 21. August 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,
Jung, II. St.-A.

Bekanntmachung.

[4547] Auf Betreiben der in St. Johann unter der Firma Arhäuser bestehenden Handlung, welche Domicil bei Gerichtsvollzieher Baum in Zweibrücken erwählt, wurde mir heute durch Gerichtsvollzieher Rettig hier für **Barbara Nell,** Händlerin, von **Kaiserslautern,** geschiedene Ehefrau von **Franz Müller,** zuletzt in Zweibrücken, jetzt, — unbekannt wo? — abwesend, Abschrift eines Urtheils des kgl. Landgerichts hier vom 22. Juli 1871 zugestellt mit Aufforderung, binnen **3 Tagen** die bezüglich geschuldete Summe von zusammen 65 fl. 28 kr. mit Zinsen und Kosten zu bezahlen, widrigenfalls ihre Mobilien und Früchte beschlagnahmt werden. Requisitin kann dieses Actenstück selbst oder durch Bevollmächtigten bei mir abholen.

Zweibrücken, den 19. August 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,
Herfeldt.

Vertragsmäßige Wiederversteigerung.

[4548¹/₁] **Donnerstag den 7. September 1871,** des Nachmittags zu Iggelheim, auf dem Gemeindehause, werden durch den Unterzeichneten auf Anstehen der Gemeinde Iggelheim die untenbeschriebenen, den nachgenannten Personen eigenthümlich angehörigen Liegenschaften, wegen Nichtzahlung des Erwerbspreises, zur öffentlichen vertragsmäßigen Wiederversteigerung gebracht werden, als:

I. um 2 Uhr:

dem Andreas Kreitner III., früher Wirth in Iggelheim, jetzt Wirth in Mundenheim wohnhaft, gehörig:

1) Von Pl.-Nr. 5195 und 5198 30 Tagw. und 8 Dec. abgetriebenes Waldland, früher in den Hüben nun im Marfeld, Iggelheimer Bann, Loos Nr. 48—35 Dec. enthaltend, neben der Gewann Luftjagen und Joh. Ohler II.
2) Von Pl.-Nr. 5197, 5198 und 5199 32 Tagw. 33⁶/₁₀ Dec. abgeholztes Waldland, früher in den Hüben, nun im Marfeld, die fünfte Gewann bildend, Bann Iggelheim, Loos Nr. 26 neben Jacob Hornbach und Gewann selbst und Loos Nr. 27 neben dem vorigen und Johann Ohler II., je 35 Dec. enthaltend.

II. um halb 3 Uhr:

dem Franz Kulbs I., Zimmermann, früher in Iggelheim, jetzt in Mundenheim wohnhaft, gehörig:

Von Pl.-Nr. 5196 und 5197 51 Tagw. 49 Dec. Waldland, früher Hüben, jetzt Marfeld genannt, Bann Iggelheim, Loos Nr. 74 neben Joh. Kulbs IV. und Marx Kulbs — 35 Dec. enthaltend.

III. um halb 3 Uhr:

dem Johannes Schneider, Tagner, in Iggelheim wohnhaft, gehörig:

Von Pl.-Nr. 5197, 5198 und 5199 32 Tagw. 33⁶/₁₀ Dec. abgeholztes Waldland, früher in den Hüben, nun im Marfeld, die fünfte Gewann bildend, Iggelheimer Bann, Loos Nr. 83 neben Jac. Lengler und Valentin Klamm II., 35 Dec. enthaltend.

IV. um halb 4 Uhr:

dem Johann Philipp König, Tagner, in Iggelheim wohnhaft, gehörig:

1) Von Pl.-Nr. 5195 und 5198 oben beschrieben, Loos Nr. 40, 35 Dec. enthaltend, neben Peter Rüdtschler und Bernhard Mayer;
2) Von Pl.-Nr. 5196 und 5197 obenbeschrieben, Loos Nr. 44, 35 Dec. enthaltend neben Heinrich Buchäckert und Franz Löffel I.

Ludwigshafen, den 21. August 1871.

Der Amtsverweser des k. Notars Moré,
A. Hollerith.

[4550¹/₂] In Folge einer Rücksprache mit Herrn Bezirksamtmann von Mörs in Germersheim lade ich die Philister und die in der Pfalz anwesenden activen Mitglieder des Corps Franconia in München ein, zu einer Zusammenkunft auf

Sonntag den 10. September nächsthin bei Wirth Schaaff in Winzingen.

Wegen der Theilnahme am gemeinschaftlichen Mittagessen wolle dem genannten Gastwirthe directe Mittheilung gemacht werden.

Billigheim, den 20. August 1871.

Müller.

Bekanntmachung.

[3035³/₄] Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank bringt hiermit zur Kenntniß, daß sie die Einziehung der zur Zeit cursirenden, **gelb und schwarz** gedruckten **bayerischen Hundert-Gulden-Noten** erster Emission de dato 1. Juni 1869, sowie die Ausgabe neuer Hundert-Gulden-Noten gemäß der §§ 2 und 8 des Bankgesetzes vom 1. Juli 1834 und auf Grund der §§ 13 und 18 der Bankstatuten beschlossen habe, und daß dieser Beschluß sofort in Vollzug gesetzt werde.

Die Einlösung der eingezogenen Hundert-Gulden-Noten gegen neue dergleichen findet bei unseren **Bankcassen in München, Augsburg, Lindau** und **Kempten,** dann bei der **königlich bayerischen Hauptbank** zu **Nürnberg** und allen königlich bayerischen **Filialbanken** statt, wobei besonders darauf aufmerksam gemacht wird, daß der Betrag der — **drei Jahre** nach dem heutigen **nicht** eingewechselten Banknoten gesetzlich dem Bankfond anheimfällt.

Die auszugebenden neuen Hundert-Gulden-Noten sind länglich viereckig, das dazu verwendete Papier ist weiß, mit den Werth der Note kennzeichnenden Wasserzeichen, und beschnitten. Die Banknote ist auf beiden Seiten mit verschiedenen Farben gedruckt und zeigt auf der Vorderseite außer vier allegorischen [illegible] in bunten Malen die Werthzahl theils in Farbe theils im Trockenstempel, durch welch letzteren auch das königlich bayerische Wappen dargestellt ist. — Die Noten sind vom 1. October 1870 datirt und mit den facsimilirenden Unterschriften des königlichen Commissärs **v. Meixner,** des Dirigenten **Ed. Brattler** und des Administrators **F. J. Kastner** versehen. — Auf der Rückseite befindet sich ebenfalls außer Arabesken die ortmalige Werthbezeichnung. — [illegible]

Eine nähere Beschreibung der Einzelheiten dieser neuen Hundert-Gulden-Noten ist in **der Beilage zum königlich bayerischen Regierungsblatte Nr. 38 vom 1. Juni 1871 enthalten.**

München, den 2. Juni 1871.

Die Administration der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.
Ed. Brattler, Dir.

Bekanntmachung.

[4552¹/₂] **Montag den 28. August a. c.,** Morgens um 10 Uhr, werden in **Landstuhl** verschiedene landwirthschaftliche Maschinen, die bei Concurrenz zum Ankauf bestimmt sind, arbeiten, wozu alle Mitglieder und Freunde der Landwirthschaft hiermit höflichst eingeladen werden.

Homburg, den 21. August 1871.

Für das landwirthschaftliche Bezirks-Comite,
Christian Danner, Secretär.

Obermoschel.

[4557] **Am 24., 25. und 26. August 1871,** in Verbindung mit dem hohen Namens- und Geburtsfeste Sr. Majestät des Königs

Fest-Feier

zu Ehren der im deutsch-französischen Kriege 1870—71 ausmarschirten Söhne Obermoschels.

Loeflund's medicinische Malz-Extracte

aus bayerischem Prima-Gerstenmalz bereitet und sämmtliche wirksamen Bestandtheile desselben enthaltend, sind in bekannter vorzüglicher Qualität und Reinheit in allen Apotheken vorräthig und ist dabei wegen vielfacher Nachahmung auf die Firma: **„Ed. Loeflund in Stuttgart"** ganz besonders zu achten.

Loeflund's concentrirtes Malz-Extract (das echte Liebig'sche) ist das wirksamste Linderungsmittel bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Athmungsbeschwerden, Brustleiden. Preis der Flasche 30 kr. [2631⁶/₆]

Loeflund's Malz-Extract mit Eisen, gegen Bleichsucht und Blutarmuth, bei Schwächezuständen der Frauen ein vorzügliches Kräftigungsmittel, sehr leicht verdaulich und wohlschmeckend. Preis der Flasche 36 kr.

Loeflund's Malz-Extract-Bonbons sind die neuesten, angenehmsten und wirksamsten Hustenbonbons. In Paqueten zu 6 kr.

Loeflund's Kindernahrung, zur Schnellbereitung der Liebig'schen Suppe für Säuglinge. Preis der Flasche 30 kr.

Vorräthig in **Ludwigshafen** bei Herrn Apotheker **Dr. Mainz.**

Kaltwasserheil-Anstalt Weinheim an der badischen Bergstrasse,

am schönsten **Punkt** derselben gelegen, mit Garten umgeben.
Vorzugsweise Curanstalt für Hautkranke.

[8892⁴/₆] **Die Direction.**

Centesimal-Brückenwaagen

zum Wiegen von Fuhrwerk für Gemeinden, Fabriken und Landwirthe, sowie Viehwaagen und Decimalwaagen jeder Größe, liefert unter mehrjähriger Garantie

Mannheimer Maschinenfabrik.
Schenck, Mohr & Elsässer.

[4144⁶]

Für Müller.

[4371²/₆] Woll-, sowie gelbes und weißes Seiden-Beuteltuch, in allen Nummern empfiehlt

August Hauck Wwe., in Landau.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

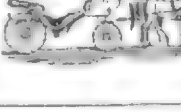
[illegible] heilt brieflich der **Specialarzt** für Epilepsie Dr. O. **Killisch** in **Berlin,** jetzt: Neuenburgerstraße 8. — Schon Hunderte vollständig geheilt.

Stuttgart.

Die Wagen- und Geschirr-Fabrik von Otto Negele



erlaubt sich darauf aufmerksam zu machen, daß sie auf der **schwäbischen Industrie-Ausstellung in Ulm** durch eine Anzahl der **elegantesten Wagen** und **Geschirre** vertreten ist, und ladet zur Besichtigung derselben höflichst ein. [4164⁵/₆]



Wiederbesetzung

der vacanten Lehrerstelle an der protestantischen Vorbereitungsschule zu Rheingönheim, kgl. Bezirksamtes Speyer.

Vorstehende Vacatur wird anmit zur Bewerbung ausgeschrieben. Der Gehalt besteht in jährlichen 450 fl. baar aus der hiesigen Gemeindekasse nebst 50 fl. für Anschaffung von Brennmaterial zur Beheizung des Lehrsaales.

Bewerber wollen ihre Gesuche mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen belegt, innerhalb 14 Tagen, von heute an, bei dem unterfertigten Amte einreichen.

Rheingönheim, den 19. August 1871.

Das Bürgermeisteramt,
[4516¹/₂] **Frey.**

Bekanntmachung.

[4518³/₄] **Donnerstag den 24. l. Mts.,** um 3 Uhr Nachmittags, im Rathhause dahier werden circa 45 Centner 1870er **Hafer und** circa 150 Centner Wiesenheu in kleinere Partieen auf Credit versteigert.

Der Hafer lagert im kgl. Zollamtshofe und das Heu steht in der Scheuer des Gasthauses zum Anker.

Ludwigshafen, den 18. August 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Joseph Hoffmann.

[4367²/₂] **Zwei zwölfpferdekräftige**

Locomobile

aus der Maschinenfabrik und Eisengießerei in Darmstadt, welche noch wenig gebraucht und im besten Zustande sich befinden, sind billigst zu verkaufen. Näheres bei **A. Binder, Conserve-Fabrik in Mainz.**

[3393¹/₁₁] Zur Anlieferung von

Saarkohlen

aus den besten Gruben, sowohl in Waggonladungen als auch in kleineren Partieen empfiehlt sich

Georg Wolff,
Hemshof Nr. 38 (Ludwigshafen).

Getreide-Mähmaschinen

mit und ohne selbstthätigen Ablegeapparat, ein- und zweispännig, zu beziehen aus dem Maschinendepot von

[3119⁶/₆] **Fr. Brozler.**
Kaiserslautern, Pariser Straße Nro. 12.

[4479² ₆] Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann wird unter sehr günstigen Bedingungen für ein Tuch- und Modewaarengeschäft in Neustadt a. H. in die Lehre gesucht.

Offerten unter Chiffre N. N. Nr. 4479 besorgt die Exped. d. Bl.

[4457²/₂] Ein solides braves Mädchen, das gut bürgerlich kochen kann, wird sogleich in Dienst gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Lehrlings-Stelle.

[4376³/₆] In meinem Manufactur- und Spezereiwaaren-Geschäft ist für einen braven mit den dazu erforderlichen Kenntnissen versehenen jungen Mann eine Stelle offen.

Enkenweiler, 11. August 1871.

C. Schellhaaß.

Gesucht

wird ein tüchtiger Dreher von [4445² ₂]
Ph. Becker, Dreher in Grünstadt.

Offene Gehilfen-Stelle.

[4549²/₂] Ein **tüchtiger Gehilfe** kann sofort oder innerhalb 4 Wochen bei mir eintreten.

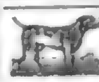
Neu, kgl. Gerichtsvollzieher in Dürkheim.

[4554²/₂] **fl. 25,000,** die hypothekenartig sicher gestellt werden sollen, werden auf ein im besten Betrieb befindliches Fabrikanwesen und sonstige bedeutende Liegenschaften gesucht. Gef. Franco-Offerten unter S. A. Nro. 4554 an die Exp. d. Bl.

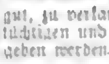
Frage.

[4553] Warum sorgt man in Lauterecken vorzugsweise für die protestantischen Schulen, während man die katholischen nur wenig berücksichtigt? Müssen denn nicht die Katholiken eben so gut zum Gemeindehaushalt beitragen, wie die Protestanten, und warum behandelt man sie bezüglich der Schüler gleichsam als Hintersassen? Man vergleiche z. B. die Lehrsäle in den protestantischen Schulhäusern mit denen des katholischen Schulhauses und man wird finden, wie geräumig und sonst zweckmäßig ausgestattet die ersteren, wie klein und gesundheitsschädlich dagegen die letzteren sind.

Ein Protestant.



Ein Jagdhund zugelaufen, gegen Einrückungsgebühr und Kostgeld in Empfang zu nehmen bei Wwe. **Schmitt** in Ludwigshafen, Oggersheimer Straße. [4459⁴/₆]



[4551¹/₂] **Peter Mang** von Mussersheim hat einen 3jährigen Hühnerhund, gut dressirt, zwei Jahre geführt, in allen Stücken gut, zu verkaufen. Derselbe kann auch einem tüchtigen und bekannten Jäger auf Probe gegeben werden.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 196 — Ludwigshafen, Dienstag 22. August 1871. — Erstes Blatt.

*** Ludwigshafen,** 22. August.

Gestern Abend nach 9 Uhr überraschte uns der Telegraph noch mit der officiellen Ministerliste — der Leser findet sie in der telegraphischen Rubrik des vorliegenden Blattes. Dem bisherigen Conjecturenschwindel gegenüber wird zunächst auffallen, daß während Betreffs des Justizporlefeuilles von Verhandlungen mit Hrn. Oberstaatsanwalt Löw in Zweibrücken gefaselt wurde, Hr. Dr. Fäustle bereits ernannt war, ohne daß die allezeit gut Unterrichteten eine Ahnung davon hatten. Ueberhaupt hat sich während dieser letzten Phase der Ministerkrisis das Zeilenschreibergewerbe in München in einer Art und Weise aufgeführt, welche der eingehendsten Würdigung der Presse werth ist. Doch dies nur im Vorbeigehen. Die Hauptfrage ist jetzt die, ob durch das Ministerium Hegnenberg-Dux die Krisis in München als geschlossen betrachtet werden kann? Diese Frage wird bejaht werden können, wenn dasselbe sofort zur Kammerauflösung schreitet, damit, nachdem die Krone gesprochen, auch das Land seinerseits zum Wort komme. Würde aus den Neuwahlen alsdann dieselbe Majorität hervorgehen, so müßte eben nach constitutionellem Recht in Gottes Namen im Sinn dieser Majorität fortregirt werden; und würde die Fortschrittspartei den Sieg davon tragen, so müßte sie die Wege der künftigen Regierung bestimmen. Aber wir glauben in Anbetracht der Personen, welche das neue Cabinet bilden, vor der Hand nicht daran, daß dieses zur Auflösung greifen wird, wollen uns aber freuen, wenn es sich herausstellen sollte, daß wir uns darin getäuscht hätten . . . . .

Ob die Genehmigung der Münchener Universitätswahlen ein Product des bisherigen Schaukelsystems oder eine Maßregel größerer Entschiedenheit ist, muß vorerst dahin gestellt bleiben. Jedenfalls wird sie den Ultramontanen nicht gefallen, weil sie der in den Wahlen verkörperten Kundgebung der deutschen Wissenschaft gegen römische Geistesknechtungsversuche einen Glanz verleiht, den dieselbe zwar an sich nicht bedurfte, der ihr aber doch eine äußerlich höhere Bedeutung giebt . . .

Ueber „die Speyerer Bischofswahl" bringt nun auch das „Mainz. Journ." einen Artikel, der mit den pompösen Worten eingeleitet ist: „Vom Elsaß und Lothringen bis zu der russischen Grenze, von Straßburg bis Braunsberg fühlen sich die Katholiken mehr geeint als vielleicht je; deßwegen haben auch deutsche Diöcesanangelegenheiten Bedeutung und Wirkung weit über die Grenzen des Sprengels hinaus."

Dieser vielversprechende Eingang wird dann noch durch die olympische Drohung aufgedonnert, daß anjetzo der Geduldsfaden der katholischen Pfalz zum Brechen bereit sei. . . . .

Die Katholiken der Pfalz — so heißt es dem Sinne nach weiter — bestreiten ihrem Fürsten zwar nicht das „vom H. Stuhl den katholischen Königen Bayerns eingeräumte Privileg," Bischöfe zu ernennen; aber sie halten daran fest, daß der König mit dieser ihm zu Theil gewordenen päpstlichen Gnade keinen Mißbrauch treibe, wie man es in München offenbar im Sinne habe. Denn weit entfernt, dort die Bischöfe Bayerns als die „geborenen Räthe des Königs" in solchen Angelegenheiten um Rath zu fragen oder das hochwürdige Speyerer Domcapitel, frage man Freimaurer und Katholiken, die ihre Kinder protestantisch erziehen lassen:

„Männer, deren Feindseligkeit gegen die katholische Kirche von ihnen selbst zugestanden ist, machen sich an die Wahl des Bischofs; Bureaukraten sagen: Wir haben diese Frage vor der Hand vertagt; die kirchenfeindliche antikatholische Presse dient zu verwirrenden Nachrichten, zu Spott- und Schmähartikeln über die Bischofsernennung; Erkundigungen über die passendste Wahl werden brieflich bei Apothekern eingezogen, als ob es sich hier um ein Pillenrecept handele; und um das Maß voll zu machen, verlautet, daß eine protestantische Regierungspräsidentin so unklug sei, einer ganzen katholischen Diöcese ins Antlitz von ihrer Betheiligung bei Bischofsernennungen zu sprechen."

Und auf diese Denunciation gegen Hrn. resp. Frau v. Pfeufer wird noch der folgende majestätische Triumph gesetzt: „Die katholische Pfalz aber blickt mitten in dieser unseligen Verwirrung vertrauensvoll nach dem Felsen, an welchem schon seit 2000 Jahren die Wogen zerschellen — nach Rom; der H. Stuhl wird auch hier wieder für die Freiheit und das Recht der Kirche und für das Wohl einer tief geängstigten Diöcese einstehen."

Das Schönste an der ganzen Geschichte ist aber, daß die „katholische Pfalz", die wir doch auch ein wenig kennen, der Bischofsfrage mit sehr kaltem Blut gegenüber steht, mit so kaltem Blut, daß selbst in den beiden ultramontanen Blättern derselben noch keine Stimme das Bedürfniß einer rascheren Wiederbesetzung der Bischofsstelle in Speyer verrathen oder sich über Unzukömmlichkeiten irgend welcher Art beschwert hat, die durch unbefugte Einmischung von Juden, Freimaurern und Auchkatholiken entstanden wären . . . . .

Der Berliner Eisenbahncongreß ist seit mehreren Tagen geschlossen, hat aber die Erwartungen, welche sich an ihn knüpften, und welche durch den Brief des Deutschen Kaisers eine sehr bestimmte Richtung erhielten, in keiner Weise entsprochen. Das Urtheil der Presse ist übereinstimmend ein sehr abfälliges; als Probe möge die Auslassung der Berliner „Volksztg." dienen. Diese sagt:

„In überstürzender Eile, als ob es sie mit Macht dränge, das Nebensächliche zu erledigen und zum Wichtigsten überzugehen, haben die Herren Theilnehmer an der Generalversammlung des Vereins der deutschen Eisenbahnverwaltungen ihre Verhandlungen geführt. Speciell in der letzten Sitzung wurden neun verschiedene Gegenstände zum Theil von großer Wichtigkeit ohne irgend welche nennenswerthe Debatte in der Zeit von zwei Stunden erledigt, so daß wir wohl mit Recht voraussetzen konnten, die Versammlung werde, wie sie durch ihren Präsidenten am ersten Tage versprochen, den Erwartungen des Kaisers entsprechen und das in's Auge fassen, was dem heutigen Eisenbahnverkehr Noth thut. Das wichtigste kommt zuletzt, — es wird geeilt mit den Verhandlungen, damit Zeit genug übrig bleibt für den bestehenden Nothstand auf unseren Eisenbahnen! So glaubten wir, aber welch' ein entsetzlicher Irrthum!

„Die Versammlung trennte sich wohlgemuth, um zeitig genug zu Vergnügungen aller Art wieder zusammenzukommen, nicht aber, um das zu berücksichtigen, was ihnen der Minister für Handel und Gewerbe bei der Eröffnung warm an's Herz gelegt hatte, die Lage des Personals, die Beschaffenheit des Materials, die jetzt so zahlreichen Unglücksfälle und die Unregelmäßigkeit im Verkehr. Mit keinem Worte ist der Ueberanstrengung der Beamten, die doch während der Kriegszeit Unglaubliches an Arbeit geleistet haben, gedacht worden, mit keinem Worte hat man der schlimmen Lage und der kärglichen Besoldung der Schaffner und Weichensteller gedacht! Sind auf den deutschen Eisenbahnen so wenig Unglücksfälle vorgekommen, daß nicht ernstliche Berathungen zur Abhilfe nothwendig gewesen wären? Mahnen nicht täglich verspätete Züge, daß die alte Regelmäßigkeit im Verkehr vollständig auf unseren Bahnen abhanden gekommen ist? Wir müssen in der That unser tiefstes Bedauern aussprechen, daß jene Männer, denen die Leitung sämmtlicher deutschen Eisenbahnen anvertraut ist, während ihrer Zusammenkunft Zeit in Hülle und Fülle für Diners und Soupers, für Oper, Circus und Ballet, für Ausflüge und Extrafahrten gehabt haben, daß es ihnen aber nicht möglich war, eine Minute ihrer kostbaren Zeit (48,000 Thlr. haben die Berliner Eisenbahn-Gesellschaften zur Bewirthung der ca. 300 Gäste bewilligt) zur Berathung der Abhilfe der schreiendsten Mißstände zu gewinnen. Die diesjährige Generalversammlung hat in der That Unglaubliches geleistet!!"

Ueber die Gasteiner Zusammenkunft bringen die Blätter heute viel Spreu und wenig Waizen wie gewöhnlich, wo sie wissen wollen, was sie nicht wissen können. Graf v. Beust ist erst gestern nach Ischl abgereist, und demnach scheint es, daß die beiden Reichskanzler zu ihren eventuellen Abmachungen weniger Zeit gebraucht haben, als sie Anfangs geglaubt hatten, was bis zum Beweis des Gegentheiles jedenfalls als ein gutes Zeichen hinzunehmen ist.

Aus Oesterreich außerhalb der Wahlbewegung nichts Neues von Bedeutung. Nach einer Bemerkung des „Pester Lloyd" würde der Schwerpunkt dabei in Mähren liegen: der Ausfall der Wahlen in diesem Kronlande wäre die Axe, um welche sich fast die ganze Ausgleichsaction dreht. „Denn siegen dort die Verfassungstreuen, dann ist die ganze Rechnung der Regierung über den Haufen geworfen; erhalten hingegen im mährischen Landtag die Declaranten die Mehrheit, so dürfte die Regierung über das Abgeordnetenhaus verfügen können." — Der mährische Landtag hat den Reichsrath mit 22 Abgeordneten zu beschicken, bei deren Wahl, wie im böhmischen Landtag, der Großgrundbesitz entscheidet.

Nach den neuesten Nachrichten aus Versailles — wo hinter den Coulissen von allen Parteien tüchtig gearbeitet wird — dürfte der Prorogationsantrag erst am Freitag oder Samstag zur parlamentarischen Verhandlung kommen. Die Anhänger desselben tragen ein ziemliches Sicherheitsgefühl zur Schau; auch Herr Thiers selbst scheint seiner Sache gewiß zu sein. Von ihm soll die mit anderweitigen Mittheilungen in Widerspruch stehende Aeußerung herrühren, daß in der Commission für den Rivet'schen Antrag 8 Mitglieder für und nur 7 gegen diesen Antrag sich ausgesprochen hätten. Zu den Gegnern gehört Meister Gambetta der sich ganz als „Prätendent" geberdet.

Hessisches Gemeindewesen.

S. Die Gemeindeordnung für Rheinbayern macht zwar ebensowenig wie diejenige für Baden oder die für das Großherzogthum Hessen einen durchschlagenden Unterschied zwischen Stadt und Land hinsichtlich der Organisation der städtischen Verwaltung, ihrer Selbstständigkeit und Competenz, was immer mehr als ein Mangel erscheint, je größer das Verkehrs-, Bildungs- und Culturleben in den Städten wird, aber die beiden erstgenannten Gemeindeordnungen sind doch nicht entfernt so schlecht, als es die hessische ist, seitdem v. Dalwigk und seine Kammern in den 1850er Jahren durch verschiedene Gesetze die Freiheit der Ortsvorstandswahlen und die Selbstständigkeit der Gemeinden gründlich ruinirt haben. Selbstredend und ganz folgerichtig halfen bis jetzt alle in der Kammer dawider eingebrachten Beschwerden und Anträge Nichts. Es wäre an der Zeit, daß sich die zunächst Betheiligten gemeinsam und laut aussprächen wider diesen Hohn auf die Verfassung, deren Art. 45 die selbstständige Verwaltung des Vermögens u. s. w. durch von der Gemeinde Gewählte unter Oberaufsicht des Staates statuirt. Vielleicht, daß die doch nicht mehr allzu lange hinauszuschiebende Neuwahl für den Landtag Veranlassung wird, sich allgemein in Hessen mit dem Rufe nach Selbstständigkeit der Gemeinde zur Wahlurne zu begeben.

Es ist kaum glaublich, welche Abnormitäten in dieser Beziehung die gewissenloseste und faulste aller Reactionen ausgeheckt hat. Betrachten wir heute nur einmal die Organisation der Verwaltung. In Hessen gibt es nach dem Gesetz vom 8. Jan. 1852 keinem irgendwie von der Gemeinde, weder durch allgemeine Wahl noch durch den Gemeinderath in Vorschlag gebrachten Bürgermeister. Die Regierung ernennt einfach den Bürgermeister aus sämmtlichen gewählten Mitgliedern des Gemeinderaths, entweder für die Zeit bis zur nächsten Ergänzungswahl, oder auch für so lang, als der Ernannte überhaupt gewählt ist. Für die Wahl werden aber die Wähler in drei Abtheilungen gesondert, nach Maßgabe der von ihnen an directen Steuern zu entrichtenden Summen und zwar so, daß auf jede Abtheilung $1/3$ der Gesammtsumme der Steuerbeträge fällt. Natürlich ist es, daß damit die letzte und höchste Abtheilung der sog. Höchstbesteuerten, aus wenigen Personen bestehend, genau soviel Mitglieder in den Gemeinderath wählen darf, als die Hunderte und Tausende in den beiden anderen Abtheilungen.

Zur Vervollständigung dieses unübertrefflichen

Dreiklassensystems hat man noch ein Gesetz fabricirt (vom 3. Mai 1858), wonach auch die bei den Gemeinderathswahlen in den zwei ersten Abtheilungen der Wähler Stimmberechtigten, ohne Ortsbürger zu sein, wenn sie nur in der Gemeinde heimathsberechtigt sind, zu Mitgliedern des Gemeinderaths gewählt werden können. Nach demselben Gesetze ist Gemeinderath mit voller Stimmberechtigung auch der höchstbesteuerte Grundbesitzer, welcher wenigstens ⅙ der in der Gemeinde aufzubringenden Grundsteuern entrichtet, oder in Ermangelung dessen, der Höchstbesteuerte, welcher ein Grundsteuerkapital von 1500 fl. in der Gemeinde hat. Solche Höchstbesteuerte sind außerdem berechtigt, einen — Stellvertreter in den Gemeinderath zu schicken!

So haben wir geborne Gemeinderäthe, wie man in den Residenzen, zumal in Wien, geborene Geheimeräthe findet. Geradeso frei wie die Wahlen zum Gemeinderath ist auch dessen Bestand und Thätigkeitskreis. Immer hat sie der Kreisrath oder Bezirksamtmann, welcher Alles genehmigen muß, wenn es Geltung haben soll, am Leitseil; selbst die Local- und Baupolizei gehören dazu. Zur „Krönung des Gebäudes“ hat die Regierung jederzeit das Recht, den Gemeinderath aufzulösen, wenn ihr die Mitglieder für die Stellen des Bürgermeisters und der Beigeordneten nicht passend erscheinen. Mein Liebchen, was willst du noch mehr?

Deutsches Reich.

* **Ludwigshafen**, 22. Aug. Ueber den Rechenschaftsbericht des Hrn. Abgeordneten Schmidt, der übrigens in der „Zweibr. Ztg.“ bereits ausführlich enthalten ist, liegt uns ein Referat vor, welches wir, da es erst heute früh eingetroffen ist, für das zweite Blatt der heutigen Nummer zurücklegen müssen. Ueber die Versammlung in Kusel, in welcher Hr. Abgeordneter Dr. Buhl am Sonntag Rechenschaft abgelegt hat, ist uns noch kein Bericht zugekommen.

* **München**, 18. Aug. Durch kgl. Verordnung werden ein Obermedicinalausschuß und Kreismedicinalausschüsse eingerichtet. Die Verordnung bestimmt bezüglich des ersteren:

Der Obermedicinalausschuß ist ein dem Ministerium des Inneren unmittelbar untergeordnetes sachverständiges Organ für die Berathung und Begutachtung in Angelegenheiten des Medicinalwesens und der Medicinalpolizei mit Einschluß der Pharmacie und des Veterinärwesens und zur Vertretung der medicinischen Interessen überhaupt. Derselbe hat insbesondere die Aufgabe, die Anwendung der theoretischen Grundsätze auf die praktische Medicinalverwaltung nach dem jeweiligen Stande der Wissenschaft zu vermitteln, und die Pflicht, aus eigener Initiative Anträge auf Verbesserung von Verhältnissen und Einrichtungen des Gesundheitswesens zu stellen. Der Obermedicinalausschuß ist zu vernehmen: a. in allen Fragen, welche die Medicinalverfassung oder die Medicinalverwaltung berühren, oder sonst in medicinischer Hinsicht von besonderem Interesse sind; b. über Entwürfe von Verordnungen oder oberpolizeilichen Vorschriften, welche sich auf Gegenstände des Gesundheitswesens erstrecken; c. bei Besetzung von Stellen des öffentlichen Gesundheitsdienstes und d. über Gesuche um Errichtung von Apotheken oder um Haltung von Filial- oder Handapotheken. Der Obermedicinalausschuß hat ferner die Normen für die Jahresberichte der amtlichen Aerzte zu begutachten und sich der Erhaltung des wissenschaftlichen Geistes und Strebens in den praktisch-ärztlichen und pharmaceutischen Kreisen des Landes angelegen sein zu lassen. Der Obermedicinalausschuß besteht aus den Medicinalreferenten des Staatsministeriums des Inneren und einer unbestimmten Anzahl vom König in denselben berufener Mitglieder. Die pharmaceutischen Sachverständigen betheiligen sich nur an den Verhandlungen über Fragen des Apothekerwesens; desgleichen die technischen Mitglieder für das Veterinärwesen an der Berathung von Fragen, welche diesen Verwaltungszweig berühren. Die Amtsdauer der Mitglieder des Obermedicinalausschusses währt 4 Jahre.

* **München**, 19. Aug. Der König hat in der Absicht, den ärztlichen Kreisen des Landes für die Vertretung ihrer Interessen geeignete Organe zu gewähren, verordnet:

In jedem Regierungsbezirk soll eine Aerztekammer errichtet werden. Die Aerztekammer wird gebildet aus Delegirten der im Regierungsbezirke vorhandenen ärztlichen Bezirksvereine. Die Aerztekammer tritt jährlich am Sitz der betr. Regierung in Berathung über Fragen und Angelegenheiten, welche entweder die ärztliche Wissenschaft als solche oder das Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege betreffen, oder auf die Wahrung und Vertretung der Standesinteressen der Aerzte sich beziehen. Außerdem ist der Abgeordnete zu wählen, welcher bis zur nächsten Versammlung die Aerzte-Kammer beim Obermedicinalausschuß zu vertreten hat. Die Mitglieder der Aerzte-Kammer wählen aus ihrer Mitte für die Dauer ihres Beisammenseins einen Vorsitzenden, einen Stellvertreter desselben und einen Schriftführer nach einfacher Stimmenmehrheit. Die Dauer der Versammlung darf sich nicht über acht Tage erstrecken. Die Berathungen können aus erheblichen Gründen jederzeit von dem Regierungs-Präsidenten eingestellt werden. Die Aerzte-Kammer ist nicht auf Eingaben bei der Kreisregierung beschränkt, sondern auch berechtigt, sich unmittelbar an das Staatsministerium des Inneren zu wenden. Die Bildung von ärztlichen Bezirksvereinen bleibt den Betheiligten freigestellt. Ein Zwang zum Beitritt findet nicht statt. Jedes Mitglied eines Vereins kann jederzeit vorbehaltlich der Erfüllung seiner Verpflichtungen ausscheiden. Von dem Eintritte in den Verein können diejenigen ausgeschlossen werden 1) welche die bürgerliche Ehre verloren haben, 2) welchen die Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Zeit untersagt ist, 3) welche sich im Concurs befinden. Der Zweck der ärztlichen Bezirksvereine besteht in Förderung des wissenschaftlichen Strebens bei den Mitgliedern durch regelmäßige Zusammenkünfte, Vorträge, Besprechungen, Einrichtung von Lesezirkeln, Bibliotheken etc., dann in Wahrung der Standesehre der Mitglieder und in Schlichtung von Streitigkeiten unter denselben durch ein Schiedsgericht.

: **München**, 20. Aug. Den Obergeometern bei den Kreisregierungen sind pragmatische Rechte verliehen.

Das am schwarzen Bret der Universität angeheftete Verzeichniß der Vorlesungen für das künftige Wintersemester kündigt von Döllinger Vorlesungen über Kirchengeschichte, von Dr. Friedrich solche über neuere Kirchengeschichte an. Dagegen ist von zwei Koriphäen der klerikalen Partei, von Dr. v. Bayer in der juristischen und von Dr. v. Ringeis in der medicinischen Fakultät angekündigt, daß sie nicht lesen werden. Freilich sind diese beiden Herren sehr hochbetagte, ruhebedürftige Männer.

Frankreich.

** **Paris**, 18. Aug. Die Nationalversammlung hielt gestern nur eine kurze Sitzung. Vor dem Beginn der Verhandlung war in den Bureaux die Commission für den Rivet'schen Antrag gewählt worden. Bei diesem Geschäft, das mehrere Stunden dauerte, hat die präsidentschaftsfeindliche Rechte in der That bewiesen, daß sie die Mehrheit besitzt: von den 15 Commissionsmitgliedern sind 9 gegen den Antrag Rivet und nur 6 für denselben. Man berechnet, daß im Ganzen 340 Stimmen gegen und 304 Stimmen für diesen Antrag abgegeben wurden. In allen Bureaux ging es bei der Wahl heiß her; überall wurde nur eine Mehrheit von wenigen Stimmen erzielt. Von den sechs oben erwähnten Anhängern der Präsidentschaft hatte einer (Bertauld) nicht mehr Stimmen als sein Gegner; sein höheres Alter gab den Ausschlag. Im 6. Bureau sprach Buffet vom republikanischen Gesichtspunkte aus gegen die Ernennung Thiers'; im 13. Bureau hielt Gambetta eine lange Rede im gleichen Sinne. Man darf indessen diesen Zahlenangaben nicht allzu hohen Werth beimessen. Sie beweisen, daß die Majorität der Ernennung Thiers' zum Präsidenten der Republik unter den bekannten Bedingungen nicht günstig ist; aber sie beweisen nicht, daß dieselbe Hrn. Thiers nicht ernennen werde. Die eben gewählte Commission hat kein Zwangsmandat erhalten, und wenn sie sich einmal der Alternative gegenüber sieht, Hrn. Thiers zum Präsidenten zu machen oder aber ihn in das Privatleben zurücktreten zu sehen, so wird sich ihr jetziger Eifer vermuthlich abkühlen. Derselben Ansicht sind heute auch die „Debats“, welche jetzt, nachdem die Würfel gefallen sind, dringend zur Annahme des Rivet'schen Antrages rathen, so viel sie auch an demselben auszusetzen haben: „Man muß aus der Noth eine Tugend machen und aus der unseligen Lage den größtmöglichsten Vortheil zu ziehen suchen. So viel man auch redet und discutirt und murrt — die Hauptsache ist für alle Verständigen, daß Hr. Thiers die Gewalt behalte.“ — Allmählich kommen denn auch die Vermittelungsvorschläge, auf die man sich seit mehreren Tagen gefaßt halten mußte, zum Vorschein. Der Graf Chambrun hat einen solchen an die Deputirten vertheilen lassen, welcher den Titel führt: „Revision der vorläufigen Verfassung vom 17. Febr. 1871“, genannt „Pact von Bordeaux.“ Der Verfasser sucht alle Welt zufrieden zu stellen. Hr. Thiers soll als „Präsident der Republik“ für unbestimmte Zeit die Gewalt fortführen, welche der Pact von Bordeaux ihm übertragen hat. Er wird die Gesetze promulgiren, dem Ministerrathe vorsitzen, die Minister ernennen und abberufen. Alle Verfügungen der executiven Gewalt müssen von einem Minister gegengezeichnet sein. Der Präsident der Republik ernennt einen Vicepräsident im Ministerrath, der ihn im Nothfalle in allen Amtsgeschäften vertritt. Der Ministerrath ist in seiner Gesammtheit verantwortlich. Die Nationalversammlung wird sich nicht auflösen, ohne Frankreich eine definitive Verfassung gegeben zu haben. — Der Graf Chambrun hat nicht viel Aussicht, die Linke für seinen Antrag zu gewinnen. Man kündigt einen anderen Vermittelungsvorschlag an, der von dem Abg. Duvernay (Isère) ausgehen soll.

Doch kehren wir zur gestrigen Plenarsitzung zurück. Auf der Tagesordnung stand die Fortsetzung der Debatte über die neuen Steuergesetze, und zwar handelte es sich auf's Neue um die Frage: Soll bei Versicherungen der Stempel auf die Versicherungs-Prämie oder auf das versicherte Capital gelegt werden? Vor acht Tagen hatte die Kammer diesen Artikel an die Budgetcommission zurückverwiesen. Diese letztere brachte ihn gestern zurück mit der Erklärung, sie sei dafür, daß das Capital die Steuer trage. Mehrere Redner nahmen an der Debatte Theil, im Sinne der Commission namentlich Casimir Périer und Guichard; dagegen der Minister Pouyer-Quertier, welcher bemerkte, die Steuer auf die Prämie verspreche eine Mehreinnahme von 2½ Millionen, worauf die Kammer den Commissionsantrag verwarf.

Telegramme.

∴ **Berlin**, 21. Aug. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung betr. die näheren Bestimmungen der Einführung des Artikels zu der Reichsverfassung über die gemeinschaftliche Zollgrenze in Elsaß-Lothringen. — Der König Georg von Griechenland ist von Petersburg hier eingetroffen und hat seine Reise unverweilt nach Rumpenheim fortgesetzt.

∴ **München**, 21. Aug. Die Wahl Döllingers zum Rector ist bestätigt; ebenso die des Professors Friedrich.

∴ **München**, 22. Aug., Abends 9 Uhr. Gemäß allerhöchster Entschließung aus Schloß Berg, 21. August ist das **neue Ministerium** folgendermaßen gebildet: Aeußeres und Vorsitz im Ministerrath Graf v. **Hegnenberg-Dux**; Finanzen Hr. v. **Pfretzschner**; Krieg Frhr. v. **Pranckh**; Cultus Hr. v. **Lutz**; Inneres Hr. v. **Pfeufer**; Justiz Dr. **Fäustle**. Die provisorische Leitung des Handelsministeriums bis zu dessen sofort in Angriff zu nehmenden Reorganisation ist dem Staatsrath Schubert übertragen.

∴ **Aschaffenburg**, 21. Aug. Gestern Nachmittag 3½ Uhr ereignete sich bei Frohnhofen ein großes Eisenbahnunglück, indem sich von einem Güterzug Wagen aushängten, mit großer Schnelligkeit zurückliefen und auf einen Kurierzug stießen. Todt blieben zwei Personen, ein Graf Szapary aus Ungarn und ein Russe; verwundet wurden sieben Personen, davon zwei schwer. Unter den Verwundeten befinden sich fünf Eisenbahnbedienstete.

∴ **Karlsruhe**, 21. Aug. Die evangelische Generalsynode wurde nach Erledigung der wichtigen Vorlagen heute geschlossen.

∴ **Straßburg**, 21. Aug. Sicherem Vernehmen nach ist die im Gesetz, betr. die Einverleibung Elsaß-Lothringens in das deutsche Zollgebiet vorgesehene Verordnung in Vorbereitung. Für die überwiegende Mehrzahl der Zolltarifsartikel, insbesondere Eisenwaaren und Webewaaren, soll Zollfreiheit, entweder unbeschränkt oder nur durch Ursprungszeugnisse beschränkt, unmittelbar hergestellt werden.

∴ **Madrid**, 20. Aug. Das Budget der Geistlichkeit und des Cultusministeriums soll eine gleiche Reduction wie die anderen Staatsausgaben erfahren. — Der Kronprinz von Italien wird nächsten Freitag hier erwartet.

Pfälzische Angelegenheiten.

220) Am Freitag Abend beging der Turnverein resp. das Turnersanitätscorps in Kaiserslautern im Saale des dortigen Logengebäudes den Jahrestag der blutigen Schlacht von Gravelotte mit einem Mahle, bei dem es an sach- und zeitgemäßen Toasten und Liedern nicht fehlte. Der schönen Feier wohnte auch der Hauptgründer und Organisator des pfälzischen Sanitätscorps, Hr. Buchhändler Lang aus Speyer, bei, der beiläufig bemerkt, dem Könige von Bayern weder zu einem Verdienstkreuz noch selbst zu einer Belobung empfohlen war, dagegen aber vom Deutschen Kaiser das Eiserne Kreuz erhalten hat.

221) Aus Neustadt, 20. Aug. wird uns geschrieben: Das Begrüßungsfest der heimgekehrten Krieger von hier und Winzingen ist heute recht hübsch gefeiert worden. Schon während des Morgens boten die festlich geschmückten Straßen ein Bild regen Lebens und Treibens; nicht blos die Einwohner der Stadt selbst waren auf den Beinen, sondern auch das zahlreich aus den umliegenden Ortschaften herbeigekommene Landvolk, Männlein und Weiblein. Von 11 bis 12 Uhr concentrirte sich das festliche Treiben auf dem Marktplatz, wo (bayerische) Militärmusik gleichsam die Introduction zu dem nachfolgenden Schauspiel gab. Dieses selbst zerfiel in 4 Acte: 1) (um 3 Uhr) Festzug vom Marktplatz aus durch die Hauptstraße nach den Anlagen des Schießhauses; vornauf die liebe Schuljugend, dann das stattliche Bürger-Comite, von dem das Begrüßungsfest ausging und geleitet wurde, darnach die beiläufig 140 Krieger (5 Officiere) mit ihrer Musik an der Spitze, demnächst die Spitzen der Behörden und sonstige Honoratioren der Stadt, endlich Publikum im Allgemeinen. In den Anlagen des Schießhauses begann der 2. Act. Hr. Adjunct Neubauer hielt eine kurze, herzliche Ansprache, worin er die Tapferen willkommen hieß, die auch ihr Theil beigetragen zur Abwehr ruchlosen Raubangriffs, zur Einigung und Erneuerung der Größe des deutschen Vaterlandes, zur Wiedererwerbung uns durch schmähliche Gewaltthat entrissener Provinzen. Der Landwehroffizier Hr. Kölsch von Neustadt erwiderte diese Begrüßung, indem er bemerkte, daß er und seine Kameraden das ihnen von ihren Mitbürgern bereitete Fest in dem stolzen Bewußtsein der Zugehörigkeit zur großen deutschen Reichsarmee mit bestem Dank acceptirten, und die Bürgerschaft dann unter Tusch und Kanonenschüssen hochleben ließ. Hierauf marschirten die Krieger und die übrigen Festtheilnehmer in's Schießhaus selbst, wo dann der 3. Act, das Festessen mit den üblichen Toasten, sich abspielte. Der fröhliche Schlußact endlich lag hauptsächlich in den Händen jenes Geschlechtes, das man, nach dem unverdächtigen Zeugen Shakespeare, mit Unrecht nicht, das schöne nennt; es war der Festball im Burckhardt'schen Saale.

Der reformirte Gewerbeverein hat dieser Tage definitive Vorstandswahl gehalten; der letztere besteht aus den HH. Gasmeister Guth, F. Baumann, Professor Kap, Prof. Lisz, W. Leonhardt.

Im Verlage der A. S. Gottschick-Witter'schen Buchhandlung dahier erscheint in den nächsten Tagen ein Originallustspiel von dem Redacteur der „Neust. Ztg." unter dem Titel: „**Fürst Bismarck als Ehestifter**, oder: **Wie man die Bismarckerei kurirt**. Dramatischer Scherz in 3 Abtheilungen von **C. Bentlage**.

222) Aus **Göllheim** berichtet das „Nordpf. Wochenblatt", daß der Rosenthaler Verein die **Staufer-Burg** um den Preis von 139 fl. angekauft hat. Ein anständiger Weg wird hinaufgeführt, und der überragende Kuhberg, von dem man eine schöne Rundsicht über die Vogesenkette vom Peterskopf bis zur Wegelnburg hat, soll mit einem Pavillon versehen werden.

223) Der Autor des bekannten Preisstückes „Schach dem König", Assessor **Schaufert**, scheint sich neuerdings, wie eine Notiz in der „Elberf. Ztg." schreibt, ganz und gar der klerikalen Partei in die Arme geworfen zu haben. Aus Speyer werde einem Blatte dieser Partei geschrieben: „Wir machen darauf aufmerksam, daß das neue Stück unseres Landsmannes Schaufert, dessen Aufführung von der Wiener Censurbehörde mit Rücksicht auf die dortige zahlreiche Arbeiterbevölkerung untersagt wurde, demnächst unter dem Titel: „Vater Brahm, ein Trauerspiel aus dem vierten Stand", im Verlage von F. Kirchheim zu Mainz erscheinen wird. Wie wir vernehmen, stellt sich der Dichter darin auf den christlichen Standpunkt als den einzig richtigen, um eine Lösung der brennenden socialen Frage anzubahnen, und tritt mit gleicher Entschiedenheit der herzlosen Classenherrschaft des Capitals, wie den zügellosen Theorien der Socialdemokratie entgegen."

224) Die Eröffnung der **Feld- und Waldjagd** ist für das laufende Jahr, wie das gestern ausgegebene Kreisamtsblatt meldet, auf den 23. August festgesetzt.

225) Die Anstellungsprüfung der **Schuldienst-Exspectanten** der Classe 1867 beginnt am 2. October d. J. im Schulseminargebäude zu Speyer. Zulassungsgesuche sind bis spätestens 15. September bei der Kammer des Inneren der Kreisregierung einzureichen.

Vermischte Nachrichten.

(**Aus Frankfurt**) wird unterm 18. Aug. berichtet: Vor dem Schwurgericht wurde heute das s. Z. vielbesprochene Attentat im Rothschild'schen Comptoir am 19. April l. J. verhandelt. Der Thatbestand ist bekannt. Als Angeklagter stand vor den Schranken der angebliche Charles Müller „aus Frankreich", 27 Jahre alt, über dessen Vorleben, wirklichen Namen ꝛc. es der Staatsbehörde nicht hat gelingen wollen, Authentisches zu erfahren. Da der Angeklagte, der sich im Gasthofe als „Eduard Delisle, Kaufmann aus Basel" eingeschrieben, nur französisch spricht, geht die Verhandlung schwerfällig durch die Vermittelung eines beeidigten Dolmetschers vor sich. Charles Müller giebt den Thatbestand zu, erklärt sich aber nur in so weit für schuldig, als die Aufregung mit in Betracht gezogen würde, in der er sich damals befunden. Die Unglücksfälle, die seine Angehörigen und sein Heimathsort (den zu nennen er sich hartnäckig weigert, weil seine Verwandten sehr leiden würden, wenn sie sein Schicksal erführen) durch den Krieg erlitten, hätten ihn in eine große Aufregung versetzt, und in dieser sei ihm der Gedanke gekommen, ob er nicht eine deutsche Stadt durch Erpressung zur Zahlung einer größeren Summe nöthigen könne, um damit wenigstens einen Theil der nothleidenden Bevölkerung zu entschädigen. Gott werde ihn bei dieser guten That gewiß unterstützen, und wenn sie mißglücke, so habe er geglaubt, erschossen zu werden, was für ihn eine Wohlthat gewesen, er wäre dann mit seinen Angehörigen wieder vereinigt worden, die ihn gewiß nicht zurückgewiesen hätten. Solche Gedanken hätten ihn in das reiche Frankfurt geführt. Schließlich bittet er Hrn. v. Rothschild für die zugefügten Unannehmlichkeiten um Verzeihung. Die Drohbriefe, die er im Comptoir überreicht, und die Explosion durch Dynamitpatronen hätten nur den Zweck gehabt, an eine Verschwörung gegen die Stadt glauben zu machen und seinen Drohungen Nachdruck zu geben. Die Gerichtsärzte erklären den Angeklagten für vollkommen zurechnungsfähig, aber für einen Fanatiker. Die Geschworenen hielten dagegen den Angeklagten für unzurechnungsfähig, und so erfolgte Freisprechung.

(**Die katholischen Vereine Deutschlands**,) ein Hauptwerkzeug des Ultramontanismus im Reich, halten ihre diesjährige (die 21.) Generalversammlung in den Tagen vom 11. bis 14. Sept. d. J. in der guten Stadt Mainz ab, nachdem aus sorgfältig todtgeschwiegenen Gründen auf Regensburg als Versammlungsort verzichtet hatte werden müssen. Es finden an den genannten Tagen vier geschlossene und vier öffentliche Generalversammlungen, Ausschußsitzungen, Kirchgänge, Festmahl ꝛc. statt. Was verhandelt wird, wird wenigstens dem Publicum nicht vorausgesagt, so daß also nur der engste Kreis der Führer sich auf die Verhandlungen vorbereiten und also von einer freien Discussion, bei der Sonne und Wind gleich vertheilt wären, nicht die Rede sein kann. Der Schwerpunkt der Verhandlungen liegt überhaupt in den geheimen Versammlungen; die öffentlichen sind wesentlich nur Redeacte für die Führer.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

†* **Vom mittleren Gebirg**, 19. Aug. Es stellt sich nun heraus, daß die **Schlossen** am 15. ds. in unseren Weinbergen einen weit größeren **Schaden** angerichtet haben, als wir anfänglich ahnten. Unsere Hoffnungen sind dadurch, sowie durch die häufigen Regen, fast auf Null herabgedrückt. Nur anhaltend trockene warme Witterung vermag dieselben noch aufzurichten.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 21. Aug. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100 5/8	Papierrente	79 3/8
Bexbacher	188	Silberrente	65 3/8
Mainz-Ludwigshafen	157	1882er Amerikaner	97 1/4
Oesterr.-franz. St.-Act.	233 1/2	Badische Bank-Actien	119 3/4
4 1/2 % Prämien-Anl.	125	Darmst. Bank-Actien	154 1/2
4% fl. 250 Loose v. 1854	79 1/4	Oesterr. Credit-Actien	161
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	100 1/4	5% bayer. Anlehen	100 3/4
Loose von 1860	86 7/8	4% bayer. Präm.-Anl.	112 1/2
Neueste Loose v. 1864	79 1/2	4% bad. Anlehen	111

Hamburg, 21. Aug. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	242 1/2	Staatsbahn-Actien	878
1860er Loose	87 1/4	6% Amerik. v. 1882	92 3/8
Silberrente	59 1/2		

Amsterdam, 21. Aug. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97 3/8	Silberrente, Jan.-Juli	57 1/8
Papierrente, Mai-Nov.	49	April-Oct.	57 3/8
Febr.-Aug.	49 1/4	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	133

New-York, 19. Aug. (Schlußcourse.)

Gold	112 1/4	Baumwolle	15 3/4
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108 3/4	Mehl	5 65
6% 1882er U.-St.-Bonds	114 1/4	Petroleum (Philadel.)	24

Frankfurt a. M., 21. August. (Effectensocietät.) Creditactien 281 b. Staatsbahn 376, 75 3/4, 76 b. u. G. Junge Staatsbahn 353 1/4, 363 1/2 b. Amerikaner 96 7/8 G. Lombarden 175 3/4, 175 b Silberrente 58 1/2 b. Galizier 244 G. Spanier 31 15/16 b. Elisabethbahn 225 1/4, 27 1/4, 27, 1/4, 27 b. Nordwestbahn 211 G. Bollbez Rente 85, 1/2 b. Renten-Certificate 85 1/2 bez ex Coup. Sehr fest. Elisabethbahn animirt auf das Gerücht von deren Einführung in Berlin.

Berlin, 21. August. (Schlußbericht.) Roggen per August 49 1/2, per Septbr.-Oct. 49 3/4. Oel per August 27 11/24, per Septbr.-October 27 3/4. Spiritus per August-Sept. 17 Thlr. 27 Sgr., per Sept.-Oct. 17 Thlr. 25 Sgr.

Köln, 21. Aug. (Schlußbericht.) Weizen unveränd., effect hiesiger 8 Thlr., per Nov. 7 Thlr. 21 1/2 Sgr., per März 7 Thlr. 18 1/2 Sgr., per Mai 7 Thlr. 19 1/2 Sgr. Roggen unveränd., effectiv hiesiger 5 Thlr. 20 Sgr., per November 5 Thlr. 13 1/2 Sgr., per März 5 Thlr. 14 Sgr., per Mai 5 Thlr. 15 Sgr. Rüböl fester, effectiv hiesiges 15 1/10 Thlr., per October 15 1/20 Thlr., per Mai 14 8/10. Leinöl 12.

Hamburg, 21. August, Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per August-Sept. 5400 Pfd. netto 147 Br., 146 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Octbr.-Novbr. 5400 Pfd. 147 Br., 146 G. (MB.) Roggen per Aug.-Sept. 5000 Pfd. netto — Br., — G. (in Thaler zu 3 MB.), per Octbr.-Nov. 103 1/2 Br., 102 1/2 G. (MB.) Rüböl loco 29, per October 29. Spiritus loco 21, per Septbr.-Octbr. 21 1/4. Kaffee steigend.

Paris, 21. Aug. **Rüböl** flau disponibel 115. 50., per August 115. 50., per Septbr.-Decbr. 116. —. Mehl ruhig, 8 Marken, per August 81. —., per Sept. 81. —., per Septbr.-Decbr. 81. —. **Zucker**, disponibel, 65. 50.

Landstuhl, 21. August. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 4 fl. 31 kr., Spelz 4 fl. 7 kr.

München, 19. August. Zur heutigen Schranne betrug die neue Zufuhr 4201 Schäffel, so daß der Gesammtbestand sich auf 7173 Schäffel stellte. Hiervon wurden 5072 Schäffel verkauft und 2101 Schäffel eingestellt. Die Mittelpreise sind: **Weizen** 25 fl. 9 kr., **Korn** 13 fl. 49 kr., **Gerste** 13 fl. 10 kr. **Haser** zu 8 fl. 52 kr.

ß **Mannheim**, 21. August. Zur Beurtheilung der Ernteergebnisse und des von diesem abhängigen Getreidegeschäftes genügt heutzutage die Schätzung des Ertrags im Inlande nicht mehr, sondern wir müssen weiter blicken je mehr die Verkehrseinrichtungen — Eisenbahnen, See- und Flußschifffahrt — den Bezug und Absatz erleichtern. Aus den norddeutschen östlichen Provinzen constatiren die Berichte einen befriedigenden Ertrag in allen Körnerfrüchten, während man in den Regierungsbezirken Coblenz, Köln und Aachen, also in ganz Westdeutschland, nur bezüglich des **Weizens** klagt. Roggen, Gerste, Hafer, Einkorn sind dort gerathen und auch Mais verspricht viel. England hat eine Durchschnittsernte, Frankreich dagegen ein bedeutendes Deficit, insbesondere an Weizen. Die Nachrichten aus den Vereinigten Staaten Nordamerikas setzen außer Zweifel, daß durch die vielen starken Regen eine mangelhafte Körnerbildung fast in allen Territorien eintrat, und was Oesterreich-Ungarn betrifft, so haben diese Länder quantitativ auch nur eine Mittelernte. Die Qualität dagegen ist höchst befriedigend. In unserer Gegend ist der Bauer in jeder Hinsicht zufrieden, und hoffentlich wird dem Handel zu lohnenden Geschäften Gelegenheit geboten. Vorerst ist es im Geschäft aller Producte noch stille, obwohl der Platz heute wieder sehr stark besucht war. Es werden notirt: per 2 Centner Ungarweizen 14 fl. 15 kr. bis 16 fl. 15 kr., hiesiger 14 fl. 30 kr. bis 14 fl. 45 kr., bayerischer 16 fl. 15 kr. bis 16 fl., Roggen 10 fl., Gerste aus der Pfalz 9 fl. 45 kr., württemberger 9 fl. 20 kr., ungarische 10 fl. 30 kr., Hafer 8 fl., Bohnen 12 fl. 30 kr. Weizenmehl Nr. 0 23 fl. 30 kr., Nr. 1 21 fl. 30 kr., Nr. 2 19 fl. 45 kr., Nr. 3 fl. 16 45 kr., Nr. 4 14 fl. 30 kr. Roggenmehl Nr. 0 17 fl. 30 kr., Nr. 1 15 fl. 30 kr. Per Centner Leinöl 22 fl. 15 kr. in Partieen, 22 fl. 30 kr. faßweise, Rüböl 27 fl. 30 kr.

Köln, 19. August. **Raffinirte Zucker** waren schwach angeboten und mäßig begehrt; die Notirungen von Thlr. 16 1/2—16 3/4 für Raffinaden, Thlr. 15 3/4 für gewöhnliche Melissorten, Thlr. 14 3/4—16 für gemahlene Zucker, erfuhren keine Aenderung. Candis bleibt gesucht und knapp. Die Notirungen sind: Feinste Raffinade mit Etiquette Thaler 17 3/10, Raffinade Thlr. 16 9/10, Melis Nr. 1 Thlr. 16 6/10, Nr. 2 16 4/10, Nr. 3 16 2/10, gemahlene Raffinade 16 4/10, gemahlener Melis 15 9/10 Thlr., Candis, weiß 21 bis 22, halbweiß 19 1/2—20 1/2, gelb 17 9/10, schön hellbraun 17 6/10, hellbraun 17 3/10 Thlr.; R. Farin Nr. 18 Thlr. 13 5/10, Nr. 15 13 Thlr., Nr. 12 12 6/10 Thlr.; Raffinirter Rüben-Syrup Thlr. 6; 1ma Colonial-Syrup Thlr. 9 1/2.

Magdeburg, 18. August. Das **Spiritusgeschäft** bewegte sich in engen Grenzen. **Kartoffelspiritus** 17 Thlr. bez., 17 1/6 Thlr. Br. per 8000 pCt. Tralles ohne Faß. Termine unseres Wissens nicht gehandelt. **Rübenspiritus** loco 16 Thlr. bezahlt, ebenso für den laufenden Monat. Für Lieferung per September 16. 15 5/6 Thlr., per October 15 2/3, 5/6 Thlr. bezahlt, October-December 15 7/12, 2/3, 1/2 Thlr. 8000 pCt.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.*. **Wien**, 21. Aug., Abends. Die „Oesterr. Corr." meldet: Der Kaiser Franz Joseph trifft morgen früh aus Ischl in Wien ein. Graf v. Beust verweilt heute in Ischl und kommt morgen Abend hier an.

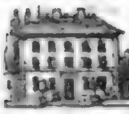
— Das **Hamburger** Postdampfschiff „Allemania", Capitän Barends, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paquetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 2. Aug. von Hamburg via Havre abging, ist nach einer glücklichen Reise von 11 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen. (Mitgetheilt von W. Ruelius, Specialagent in Ludwigshafen.)

Dienstes-Nachrichten.

Forstamtsassistent H. **Hubach** in Kaiserslautern wurde zum Oberförster auf dem Communalrevier Hornbach, Forstamts Zweibrücken, ernannt. Die kath. Pfarrei Schaidt wurde dem Pfarrer M. **Lübbers** in Weilerbach verliehen. Dem zweiten protest. Pfarrer in Landau, F. **Arnold**, wurde die Function eines Decans der Diöcese Landau übertragen.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stac

Hausversteigerung.



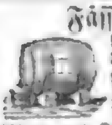
[4555¹/₄] **Mittwoch den 30. August 1871,** des Morgens 9 Uhr, zu Odenbach im Saale des Gemeindehauses, läßt Herr **Bernhard Schwab,** Kaufmann in Odenbach, sein daselbst an der Hauptstraße stehendes Wohnhaus mit Hintergebäuden und Zubehörden, worin seit 40 Jahren ein gemischtes Waarengeschäft mit dem besten Erfolge betrieben wurde, auf Eigenthum versteigern.

Dieses Anwesen kann bis zum Tage der Versteigerung auch aus freier Hand gekauft werden.

Lauterecken, den 10. August 1871.

L. Gaffert, kgl. Notar.

Fässerversteigerung.



[4564] **Donnerstag den 31. August 1871,** Morgens 9 Uhr, zu Landau in der früher Kämmerer'schen Behausung in der Trappengasse, lassen die Wittwe und Kinder des verlebten Küfers Hrn. Georg Peter Kämmerer folgende Fässer versteigern:

Runde Fässer: 8 von 2800 bis 3000 Liter Gehalt, 8 von 2000 bis 2600 Liter, 3 von 1600 bis 1800 Liter, 1 von 900, 600, 500, 190, 243 und 150 Liter Gehalt. — Ovale Fässer: 8 von 1000 bis [illegible] Liter, 1 von 600 Liter, 700 und 576 Liter und ein neues Faß von 3:00 Liter.

Landau, den 21. August 1871.

G. Keller, kgl. Notar.

Versteigerung von Blättertabak.

[4565¹/₄] **Montag den 28. August** [illegible], des Vormittags 9 Uhr, zu Steinweiler bei Wirth Schweidert werden gegen [illegible] Wittwe, und Johann Wolf, beide in [illegible], 200 Centner 1870er fermentirter Blättertabak wegen Nichtempfangnahme auf Grund des Artikels 343 des Handelsgesetzbuches an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert.

Landau, den 21. August 1871.

Der Aufträgnehmer des k. Gerichtsvollziehers Brenner,

J. Clauß.

Offene Aufseherstelle.

[4494² ₈] Bei der k. Gefangenanstalt Zweibrücken erledigt sich bis 1. September l. Js. eine Aufseherstelle, welche mit einem des Schuhmacherhandwerks vollständig kundigen Manne besetzt werden soll.

Bewerber um diese Stelle, mit welcher ein jährliches Einkommen von circa 400 fl. mit Aussicht auf Dienstaltersz ulagen verbunden ist, wollen sich unter Vorlage ihrer Ausweise bei der unterfertigten Verwaltung baldigst melden.

Gediente Unterofficiere und Soldaten werden besonders berücksichtigt.

Zweibrücken, den 16. August 1871.

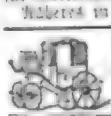
Kgl. Verwaltung der Gefangenanstalt,
In Vertretung des kgl. Directors,
Schmitt.

Für Photographen.

[illegible] von **J. F. Schippang** in **Berlin** 1 Pfund 8 fl., Albuminpapier von **Trapp & Münch** in [illegible], 1 Buch 3 fl., [illegible] von **E. Wingel** in Speyer. [4291³/₈]

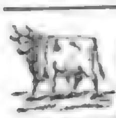
[4402²/₈] Ein sechseckiges, ganz neues Gartenhaus aus Spalierlatten, mit Zink gedeckt und verschließbar, ist zu verkaufen. Da dasselbe leicht transportabel ist, so eignet es sich sowohl für Gartenwirthschaften, wie auch für Private.

Näheres in der Exped. d. Bl.



[4561¹ ₄] Ein neuer zweispänner eleganter Glaswagen mit Patentachsen, verkauft billigst

Franz Herbig
in Kaiserslautern.



[4454² ₃] Bei **Johannes Köhler,** Gutsbesitzer in Ruthbach, sind unter 3 Hasseln, von ³/₄ bis 2 Jahren alt, 2 zu verkaufen. Der älteste von Simmenthaler Race und die zwei anderen von guter selbstgezogener Race, sämmtlich schön gebaut und von Zucht vorzüglich.

Annonce.

[4477¹/₄] Ein angehender **Commis** für ein Eisen- und Colonialwaaren-Geschäft wird zum baldigen Eintritt gesucht. Offerten erbittet unter **D. E. poste restante Landau, Pfalz.**

[4503³/₈] **Gerichtsvollzieher Kaißling in Erlangen sucht einen tüchtigen Gehilfen.**

[4565² ₈] Ein Badergehilfe wird zum sofortigem Eintritt bei gutem Salair engagirt bei

Friedr. Lang, Bader
in Frankenthal.

[4426²] Eine Grube **Dung** zu verkaufen bei **G. Käß** in Ludwigshafen.

[3027¹/₈]

Preise

von im Zollkeller zu Ludwigshafen a. Rh. lagernden

französischen und spanischen Weinen.

		fl.	oder Thlr.	Sgr.
per 12 Flaschen	**Bordeaux-Médoc**	6¹/₃	3.	21¹/₃
	" St. Emilion	8¹/₃	4.	25¹/₃
	" Médoc St. Laurent	9	5.	4¹/₃
	" Médoc St. Julien	10¹/₃	6.	—
	" Château Margaux	11	6.	8¹/₃
	Burgunder. Givry	8²/₃	4.	24
	" Volnay	10⁴/₅	6.	5¹/₃
	" Nuits	12³/₅	7.	6
per 6 Flaschen	**1865r Old pâle Sherry superior**	12	6.	26
	1869r Moscatel de Xeres	12	6.	26
	1868r Moscatel Monte serate	5²/₅	3.	2³/₅
	Malaga 5jährig	14²/₅	8.	7
	Petro Ximenes Xeres	13⁴/₅	7.	16⁴/₅
per Flasche	**feinster Bordeaux-Essig**	¹/₂	—	8⁴/₁₀

Faß, Flasche und Kisten inbegriffen, frei auf den Bahnhof in Ludwigshafen geliefert. Kiste und Packung extra und [illegible].

Obige Weine, sowie verschiedene Weine aus dem Departement Herault, dann Roussillon, Tarragona, Benicarlo ꝛc. können auch in Originalfässern bezogen werden.

Gefällige Aufträge beliebe man an das Handlungs- und Speditions-Haus

S. Lederle in Ludwigshafen a. Rh., Mannheim und Avricourt

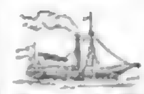
zu richten, das von Ludwigshafen aus alle Aufträge prompt und reell ausführen wird.

[2065³]

Wechsel auf alle Plätze, sowie Eisenbahnbillete auf alle Eisenbahn-Stationen (zum Originalpreis), und Expedition von Gütern nach allen Plätzen Amerika's.

Tüchtige Agenten werden an geeigneten Orten angestellt und wollen Reflectirende sich wenden an

Julius Goldschmit in Ludwigshafen.



National-Dampfschiff-Compagnie.

Haupt-Expedition für Auswanderer nach Amerika.

Abfahrten in Antwerpen jeden Mittwoch und Samstag

mit diesen auf das bequemste und schönste eingerichteten Dampfern.

Die Preise der Ueberfahrt sind mit vollständiger gut zubereiteter Kost, Matratze u. s. w. [illegible] auf das billigste gestellt.

Wegen näherer Auskunft, Vertragsabschließen ꝛc. wende man sich an den alleinigen Vertreter

Julius Goldschmit in Ludwigshafen

oder auch an die Agenten

A. Haas in Kandel;
Sal. Blum in Hagenbach;
Matthäus Bühl in Göllheim;
Ph. Grünewald jr. in Oberlahn;
Kobelt & Stadelmann in Kirchheimbolanden;
Simon Neu in Kinderheim;
A. Delobelle in Landau;
B. Wolf in Germersheim;
Nicol. Klein in Habkirchen.
Ph. Deibert in Zweibrücken;
Gustav Westheimer in Grünstadt;
F. Böhm in Kaiserslautern;
Joh. Jac. Stork in Frankenthal;
Jac. Eisenmann in Edenkoben;
Jean Peters in St. Ingbert;
Louis Drechsler in [illegible].

[8707¹⁰]

Grabsteine-Ausverkauf

bei V. Koch in Neustadt an der Haardt.

Pfälzischer Feuerwehr-Verband.

[4556⁴/₄] Die Feuerwehren der Pfalz werden davon in Kenntniß gesetzt, daß die **erste Verbands-Versammlung am 24. September l. J. in Kaiserslautern** abgehalten werden wird. Zur Versammlung bestimmte Anträge sind längstens bis zum 26. l. M. schriftlich **hierher** einzusenden.

Speyer, den 20. August 1871.

Der Ausschuß.

Geschäfts-Empfehlung.

[4465² ₈] Hiermit beehre ich mich anzuzeigen, daß ich auf hiesigem Platze ein

Brennholz-Geschäft

führen werde.

Betheiligt an einer Dampfschneidemühle und durch günstige Holzeinkäufe bin ich stets im Stande, Lieferungen von geschnittenem und gehacktem Brennholz zu den billigsten Preisen zu übernehmen.

Ich bitte um geneigtes Wohlwollen und empfehle mich achtungsvoll.

Ludwigshafen, den 16. August 1871.

Andreas Schönsiegel.

Geschäfts-Empfehlung.

[4444² ₈] Durch Gegenwärtiges erlaube ich mir, den Herren Müllern und Mühlenbaumeistern höflichst anzuzeigen, daß ich unter Heutigem eine **Champagner-Mühlstein-Fabrik** errichtet habe.

Durch günstige Conjuncturen zum Einkaufe vorzüglicher Steine in La Ferté sous Jouarre (Seine et Marne) bin ich in den Stand gesetzt, allen Anforderungen einer guten und reellen Bedienung zu genügen.

Schriftliche Bestellungen, sowie Reparaturen werden auf's Schnellste, Beste und Billigste ausgeführt.

Bedingungen äußerst günstig.

Fr. K. Müller,
Mühlsteinfabrik in Neustadt a. H.

☞ Junge Leute werden als Lehrlinge aufgenommen.

[4499² ₆] Bei **Andreas Schönsiegel** hier in seinem Hause in der Nähe des Hauptkassengebäudes von heute an in jeden beliebigen Quantitäten:

Gesägtes und gehacktes Brennholz,

kiefern und buchen, ganz trocken, zu den billigsten Preisen.

Lieferungen des Winterbedarfs werden billigst übernommen.

[4475³/₈] In der Nähmaschinen-Fabrik von **Meininger & Seuffert** in Neustadt a. H. werden Maschinenschlosser, Metalldreher und Monteure gesucht.

[4525²/₄] Ich suche einen Gehilfen, der selbstständig arbeiten kann, gegen gutes Honorar zum sofortigen Eintritt.

Aschaffenburg, den 15. August 1871.

Lautenschläger, k. Gerichtsvollzieher.

Künstliches Mineralwasser

[4564²/₈] nach Dr. Struve:

Selterwasser, Sodawasser, Limonade gazeuse,

frischer Füllung,

bringt hiermit in empfehlende Erinnerung

Die Mineralwasseranstalt von

Ed. König in Ludwigshafen a. Rh.

Zu vermiethen:

[3805¹¹ ₁₀] Der obere Stock meines in Schöntange hier befindlichen Wohnhauses, bestehend aus 5 geräumigen Zimmern, Küche mit Wasserleitung, Dachstube, Speicher, Kellerraum und Waschküche, ist zu vermiethen und kann **sofort** oder zum **1. October** bezogen werden.

Neustadt a. d. H., im Juli 1871.

G. F. E. Reinhardt.

Frankfurter Börse

vom 21 Aug. 1871.

Staats-Papiere.	Pr. Compt. Papier	Pr. Compt. Geld
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	[illegible]
" Schatzanweisungen	—	100¼
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	99¾
" 3½% Staatschuldsch. à 105	[illegible]	—
Frankf. 3½% Obligationen	—	83
" 3%	—	78¾
Nassau 4½%	—	[illegible]
" 4%	—	[illegible]
" 3½%	—	[illegible]
Bayern [illegible] Obligationen	—	101[illegible]
" 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
" 4½% [illegible]jähr. do.	—	99[illegible]
" 4½% ½jähr. do.	—	99[illegible]
" 4% 1jähr. do.	—	99[illegible]
" 4½% ¼jähr. do.	—	99[illegible]
" [illegible] Ablösungs-Rente	—	[illegible]
" [illegible] Obligationen	—	[illegible]
Württbg. 4½% Obligationen	—	[illegible]
" 4%	—	91[illegible]
" 3½%	—	87
Baden 4½% à [illegible]	—	[illegible]
" 4% à 105	—	92
" 3½% do. von 1842	—	[illegible]
Gr.Hess 5% Obligationen	—	100
" 4½%	—	[illegible]
" 3½%	—	90
Oesterr. 4½% Oblig. Z. in Silber	—	[illegible]
" 4½% Rente in Papier	—	50
" do. do.	—	[illegible]
" 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—	—
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1864	—	[illegible]
Amerika 6% " " v. 1861	—	[illegible]
" 6% " 1882r v. 1862	—	96[illegible]
" 6% " 1885r v. 1865	—	[illegible]

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Compt. Papier	Pr. Compt. Geld
[illegible] Frankfurter Bankactien à 500	—	[illegible]
[illegible] Darmstädter " à 250	—	[illegible]
[illegible] Oesterr. Nat.-Bankactien	—	747
5% do. Creditactien Oest. W.	—	[illegible]
[illegible] Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	[illegible]
[illegible] Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	11[illegible]
Taunuseisenb.-Actien à fl. 250	—	368
Rhein-Nahe Bahn à Thlr. 200	—	—
[illegible] Hessische Ludwigsb. à fl. [illegible]	—	184¾
[illegible] Pfälzische Maxbahn à fl. [illegible]	195¾	—
[illegible] Ludw. Bexb. Eisenb. à fl. [illegible]	—	191
[illegible] Pfälz. Nordbahn Act. à fl. [illegible]	—	115
[illegible] Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	117[illegible]
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	[illegible]
5% Oest. Süd Lomb. Staatsb. à fr. 500	—	174¾
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins [illegible]	—	228¾
5% Böhm. Westb. Act. à fl. 200 6 7	—	246
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	97¾
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	102¾
4½% do. do.	—	97¾
4% do. do.	—	[illegible]
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. i. Thlr.	—	101
4½% do. do. do.	—	[illegible]
4½% do. do. i. fl.	—	[illegible]
4% do. do. i. Thlr.	—	[illegible]
5% Böhm. Westb. Prior I. S. 6 7	—	[illegible]
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	—	79
5% do. 2 Em. 6 7	—	78½
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	84½

Anlehens-Loose.	Per Compt. Papier	Per Compt. Geld
3½% Preuss. Prämit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	67½
Nassauer 25 fl. Loose	—	41
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	112[illegible]
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	11[illegible]
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	111[illegible]
Badische 35-fl.-Loose	70	—
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	175
do. 25-fl.-Loose	—	[illegible]
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5 6	—	—
5% do. do. 1854 5 6	—	77
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	—	[illegible]
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 h. W.	—	157
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	177	—

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht Papier	Kurze Sicht Geld
Amsterdam	—	[illegible]
Antwerpen	—	[illegible]
Augsburg	—	[illegible]
Berlin Thlr.	—	[illegible]
Bremen Thlr.	86	—
Brüssel Fres.	—	[illegible]
Cöln Thlr.	—	[illegible]
Hamburg MB.	—	[illegible]
Leipzig Thlr.	—	[illegible]
London Lst.	—	[illegible]
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	[illegible]
Paris Fres. 200	—	[illegible]
Wien Oest. Währ.	—	[illegible]
Bank-Disconto	—	[illegible]

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	38-40
Holländische 10-fl.-Stücke	9	[illegible]
Rand-Ducaten	5	34-36
20 Franken Stücke	9	[illegible]
Englische Sovereigns	11	48 50
Dollars in Gold	2	23-26

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 196. Ludwigshafen, Dienstag 22. August 1871. Zweites Blatt.

Rechenschaftsbericht des Abg. Schmidt.

V **Zweibrücken,** 21. Aug. Es ist sehr zu bedauern, daß der am Freitag Abend nach Form und Inhalt in ausgezeichneter Weise erstattete Rechenschaftsbericht des Herrn Abgeordneten K. Schmidt sich nicht einer größeren Anzahl von Zuhörern erfreute. Freilich war die Wahl der Zeit (8 Uhr Abends) wie die des Locals (bei Wein) dem Interesse der Sache wenig entsprechend; aber schon der Umstand, daß dies, so viel ich weiß, der erste hier erstattete derartige Bericht ist, wenigstens was die dermaligen Abgeordneten betrifft, hätte zum Besuch veranlassen müssen. Im Ganzen mögen etwa 100 Personen dem Vortrag beigewohnt haben. Aus diesem selbst will ich die wesentlichen Momente hervorheben.

Die Einleitung gipfelte in der zeitgemäßen Mahnung, die opferreichen Siege nunmehr auch dadurch zu segensreichen zu machen, daß wir, nachdem die Franzosen in Frankreich glorreich überwunden, auch die Franzosen in Deutschland bezwingen.

Dann auf den Reichstag übergehend, setzte Hr. Schmidt zunächst die Gründe auseinander, welche ihn gleich den übrigen pfälzischen Abgeordneten mit Ausnahme des Hrn. Louis bestimmt hatten, der nationalliberalen Partei beizutreten. Als solche bezeichnete er in erster Linie die Thatsache, daß diese Partei für die Pflege und Stärkung des nationalen Gedankens von jeher alle Kräfte eingesetzt, mitunter sogar die Gefahr argen Verkanntwerdens riskirend. Er habe daher seinen Beitritt zu dieser Partei, mit der er übrigens seine Wähler im Wesentlichen einig wisse, gleichsam als eine von der Dankbarkeit gebotene Pflicht betrachtet und denselben um so mehr bewerkstelligt, als zwischen der Fortschrittspartei und den Nationalliberalen in Bezug auf Freiheitsfragen wesentliche Differenzen nicht bestanden. Wie richtig jetzt noch die Voranstellung des nationalen Gedankens, habe denn auch alsbald die bekannte Speculation der klerikalen Partei zu Gunsten der weltlichen Gewalt und der Selbstständigkeit der katholischen Kirche klar gezeigt.

Wie die energische Abwehr dieser Manöver, so sei auch die Annahme der zwar mangelhaften Verfassung wesentlich ein Dictat des Nationalgefühls gewesen. Erst die volle und sichere Einheit, und dann die Freiheit. Dieser Grundgedanke habe die nationalliberale Partei auch mit dazu bestimmt, in der Diätenfrage eine von jener der Fortschrittspartei abweichende Stellung einzunehmen und, principiell zwar mit derselben übereinstimmend, sich dafür auszusprechen, daß das ev. einzuführende, vom Bundesrathe leider abgelehnte Gesetz erst mit der nächsten Wahlperiode in Kraft zu treten habe. Auch sei noch mit entscheidend gewesen die Erwägung, daß, weil ohne Diäten gewählt, man im Falle der Annahme des Diätenantrages geglaubt habe, das Mandat niederlegen zu müssen.

In der Dotationsfrage würde Hr. Schmidt, wäre zur Zeit der Erledigung derselben sein Mandat nicht bereits erloschen gewesen, wohl ablehnend votirt haben, da seiner Ansicht nach die volle Einsetzung des ganzen körperlichen und geistigen Seins unmöglich über die Pflicht hinaus gehen kann. Indessen könnten außergewöhnliche Umstände und Leistungen außergewöhnliche Dotationen, die ja das Vaterland gerne reiche, wohl rechtfertigen.

Im Weiteren wies der Hr. Redner nach, daß eines der Ideale seiner Partei: die Einheit der deutschen Gesetzgebung, durch die Thätigkeit des ersten deutschen Reichstages der Verwirklichung wesentlich näher gebracht sei. Ein treues Festhalten an dem überall kräftig aufstrebenden nationalen Geist, sichere uns unzweifelhaft eine schöne Zukunft.

Von Bayern konnte Hr. Schmidt ein so vortheilhaftes Bild selbstverständlich nicht entwerfen. Bei der Klarheit über die von den Klerikalen angestrebten, entschieden deutschfeindlichen Ziele findet er es sehr bedauerlich, daß unsere Staatsregierung weder den Willen, noch die Kraft besitzt, den klerikalen Prätensionen entgegenzutreten. Dem neuen Ministerium werde das Vertrauen des Landes nur dann zur Seite stehen, wenn dasselbe die Kammer auflöse.

Im Weiteren gedachte der Hr. Redner der altkatholischen Bewegung, der die Protestanten ihre wärmsten Sympathieen deshalb zuwenden, weil der Kampf jener wesentlich der gleiche, wie der von den Vätern der Protestanten vor 300 Jahren ausgefochtene. Uebrigens stehe die staatsrechtliche Seite der kirchlichen Frage im Vordergrund. Da das Unfehlbarkeitsdogma in die Rechtssphäre des Staates herüber und dessen Fundamentalprincipien angreife, so sei jeder Staatsbürger in Mitleidenschaft gezogen und der Staat zur energischsten Abwehr sowohl berechtigt als verpflichtet.

Den Schluß des Vortrages bildete die Mahnung, daß Jeder Wächter am Gesetze sein möchte, damit der Geist der neuen Zeit siegreich durchdringe und unsere Nachkommen uns nicht blos ein Mitleben in dieser gewaltigen Zeit nachsagen, sondern auch ein Mitstreben nachrühmen könnten.

Der lebhafte Beifall und das auf Vorschlag des Hrn. Anwalt Gulden dem Redner ausgebrachte Hoch, das den kräftigsten Widerhall fand, ließen über das volle Einverständniß der Anwesenden mit dem Gehörten keinen Zweifel.

Deutsches Reich.

* **Speyer,** 22. Aug. Der neue Minister des Inneren, Hr. v. Pfeufer, wird nach der „Rheinpfalz" schon morgen, nach der „Pfälz. Ztg." in wenigen Tagen nach München abreisen.

* Aus **München** ist zwar gestern Abend schon die neue Ministerliste eingetroffen; nichts desto weniger wird der nachfolgende Brief unseres Hrn. ♂-Correspondenten, der noch vor dem Bekanntwerden der kgl. Entscheidung geschrieben ist, nicht ohne Interesse gelesen werden, da er mancherlei Streiflichter auf die gegenwärtigen Zustände wirft. Er ist vom 21. Aug. und lautet:

Mit einer Nachricht über Ernennung eines Ministers kann man heut zu Tage bei uns gar nicht subtil genug umgehen. Neulich schien Hegnenberg's Ernennung gewiß, und nur aus lang gewohnter Vorsicht, fast nur der Form willen, hängte ich einen die Möglichkeit des Gegentheils offen lassenden Vorbehalt an; heute kommt mir der Vorbehalt zu statten, denn in der That soll, was damals fest abgemacht schien, heute wieder zweifelhaft geworden sein. Die kgl. Genehmigung der Bildung des neuen Ministeriums steht noch aus, und diese Zögerung giebt zu allerhand Gemurmel Anlaß. Das nächstliegende Gerücht ist, der König nehme an diesem oder jenem Punkte des Programms Anstand. Ein anderes Gerücht, welches vielleicht mehr Beachtung verdienen dürfte, sagt, Graf Hegnenberg wäre von der Zögerung disgustirt, er meine, seine Aufgabe wäre ohnehin schon schwer genug, und wenn nun die kgl. Sanktion so lange ausbleibe, so könnte das an sich schon seinem Eintritt in's Ministerium einen Schein anhängen, welcher für sein ersprießliches Wirken ungünstig wäre, indem daraus da oder dort die Folgerung gezogen werden könnte, der König habe nur mit Widerwillen Ja gesagt. Kurz, Graf Hegnenberg fühlt sich als gesuchter Mann und nimmt es gewissermaßen übel, daß man sich noch so lange besinnt, nachdem er zugesagt hat. Ich gebe Ihnen alles das blos als Gerücht und deshalb mit allem Vorbehalt; es ist in diesen Dingen schwer, sich vor Täuschung ganz zu bewahren, und doch möchte ich nicht sagen, daß gar nichts daran ist: kein Rauch ohne Feuer. Sie können sich übrigens schon daraus abstrahiren, auf wie schwachen Füßen die Versöhnungspolitik des neuen Ministeriums steht; wenn seine Existenz schon in Frage gestellt werden kann, sobald nur der König mit seiner Entscheidung etwas zögert, wie wird's erst gehen, wenn die Kämpfe in der Kammer beginnen? Es sprach dieser Tag Jemand die Ansicht aus, das Ministerium Hegnenberg-Lutz werde die ersten ernsten Sitzungen der Abgeordnetenkammer schwerlich überdauern. Der Mann könnte recht haben. In der „Abendztg." nennt es Jemand ein Uebergangsministerium; das erinnert mich an den Fuchs und dessen leidigen Trost: „Der Uebergang muß sein!" Freilich muß er sein, wenn man sich nie entschließen kann, reine Rechnung zu machen; aber man könnte kürzer, wohlfeiler und besser zum Ziel kommen, wenn man mit diesen ewigen Uebergängen nicht immer wie die Katze um den heißen Brei herumginge.

Telegramme.

.*. **München,** 21. Aug. Die Wahl des Professors Friedrich zum Senator erhielt die königliche Bestätigung nicht.

.*. **Straßburg,** 22. Aug. Der Präfect des Niederrheins publicirt die Ausführungs-Instruction zur Verordnung vom 18. April d. Js. über den Schulzwang. Darnach findet dieselbe vorläufig nur auf öffentliche und Privatschulen mit Fabrikkindern Anwendung und ist dieselbe auf andere Privatschulen dem sich ergebenden Bedürfnisse vorbehalten. — Das Generalgouvernement setzte Commissionen zur endgiltigen Entscheidung über die Kriegsentschädigung ein.

.*. **Graz,** 21. Aug. In einer Wählerversammlung in Bruck erklärte Landeshauptmann Kaiserfeld, die Ausgleichspolitik gebe die Deutschen preis, und fügte hinzu: „Möge es nie dahin kommen, daß wir kampfesmüde unseren Blick über die Reichsgrenze hinauswenden."

.*. **London,** 21. Aug. Das Parlament wurde heute durch die königl. Commission vertagt. Die Thronrede bedauert die Nichterledigung gewisser Maßregeln, zählt die Resultate der Session auf und dankt für die Bewilligung des Budgets. Sie führt ferner an, daß die Ereignisse auf den Continent die freundschaftlichen Beziehungen mit den ausländischen Mächten unberührt gelassen haben. Die großbritanische Regierung wird sich an den Volksfragen nur Behufs der Wahrung des allgemeinen Einverständnisses und des öffentlichen Rechtes betheiligen. Die einstimmige Entscheidung der Conferenzmächte zu einem neuen Pontusvertrage sichere hoffentlich die Ruhe und Wohlfahrt des Orients. Die Beziehungen zu Amerika seien besonders befriedigend. Amerika und England gaben das gute Beispiel durch die Beachtung der Bestimmungen des Pariser Vertrages, internationale Differenzen durch Conferenzen auszugleichen. Das Parlament von Canada habe das Recht über Bestimmungen des Washingtoner Vertrags, welche Canada betreffen, abzuurtheilen. Die französische Regierung habe eine Modificirung des Handelsvertrages gewünscht; die englische Regierung hege den Wunsch, den befreundeten Staaten entgegenzukommen, würde aber eine Beschränkung des Handelsverkehrs bedauern.

.*. **Paris,** 22. Aug. Die Nationalversammlung wird nach den Ferien die Verfassung discutiren und votiren.

.*. **Versailles,** 21. August. Nationalversammlung. Es wird Bericht erstattet über den Gesetzentwurf betr. die Erhöhung des Tarifs der telegraphischen Depeschen. Die Versammlung beschließt denselben in Erwägung zu ziehen. Der Unterrichtsminister theilt hierauf mit, er werde in kürzester Zeit einen Gesetzentwurf betreffend den Elementarunterricht vorlegen. Es folgt alsdann die Berathung der Steuergesetze.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 22. Aug. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	100 3/4	Hess. Ludwigsb.-Actien	168
" Schatzscheine	100 1/4	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	189 1/4
Bayer. 5% Obligat.	101	" Maxim.-B.-Actien	135 1/2
" 4½% do. ½jähr.	99 1/4	" Nordbahn-Actien	114 1/2
" 4% do. ½jähr.	93 1/4	Alsenzbahn-Actien	112
Silberrente	58 5/8	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	—
Papierrente	49 7/8	4% "	—
Spanier 3% ausl. Schuld	31 1/8	Bayer. Präm.-Anlehen	112 1/4
1881r Amerikaner	101 3/4	Bad. "	111 1/4
1882r "	96 7/8	Creditloose	—
Oesterr. Creditactien	280 1/2	1860r Loose	86 1/8
" Nationalbank	746	Wechsel auf Amsterdam	99
Oestr. Franz.-Staatsb.	373	" " Antwerpen	92 1/8
Süd-Lomb. Staatsb.	174 3/4	" " Hamburg	87 1/8
Elisabethbahn	230 1/4	" " London	117 3/8
Bayer. Ostbahn-Actien	131 1/4	" " Wien	96 1/2

New-York, 21. Aug. (Schlußcourse.)

Gold	112 1/8	Baumwolle	19 1/2
Wechsel a. Lond. (l. S.)	108 7/8	Mehl	5 65
6% 1882er U. St. Bonds	114 1/8	Petroleum (Philadel.)	24

Capital-Aufkündigung.

[4565] Auf Anstehen der Ortsgemeinde Schaidt, vertreten durch ihren Bürgermeister Michael Schweickert, Bierbrauer und ihren Einnehmer Gustav Wolff, kgl. Steuer- und Gemeinde-einnehmer, beide in Schaidt, wurde mir heute für **die beiden abwesenden Philipp Hoffmann und Margaretha Hoffmann von Schweighofen** durch den kgl. Gerichtsvollzieher Graf in Kandel je eine Urkunde zugestellt, wornach die Requisiten und die übrigen Miterben der zu Schweighofen verlebten Ehe- und Ackersleute Johannes Hoffmann und Anna Maria Stierheim das auf Grund einer vor dem kgl. Notär Jung zu Kandel am 10. Mai 1851 errichteten Schuld- und Pfandverschreibung geschuldete Capital von 200 fl. nebst rückständigen Zinsen und Kosten innerhalb 3 Monaten und 8 Tagen von heute an zurückbezahlen sollen bei Vermeidung der Zwangsversteigerung der bestellten Unterpfänder.

Die Abwesenden können diese Urkunde persönlich oder durch Bevollmächtigten auf meinem Amtszimmer in Empfang nehmen.

Landau, den 18. August 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,
Kast.

Vorladung.

[4566] Auf Anstehen von Johann Philipp Ahermann II., Gastwirth und Metzger in Wörth, wurde mir heute für den abwesenden **Ludwig Schmitt, gebürtig von Wörth, später Schullehrer zu Mackenbach,** eine Vorladung vor das kgl. Landgericht Kandel auf **Mittwoch den 4. October nächsthin,** zugestellt, gerichtet auf Verurtheilung zur Zahlung von 18 fl. 44 kr. für baare Vorschüsse und Zehrung, sowie von Zinsen und Kosten.

Der Abwesende kann diese Urkunde persönlich oder durch Bevollmächtigten auf meinem Amtszimmer in Empfang nehmen.

Landau, den 18. August 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,
Kast.

Bekanntmachung.

[4580] Durch Beschluß der Gläubigerversammlung vom Heutigen wurde in der Gantsache des verlebten Eisenhüttenwerkdirectors Joseph Prinz in Schönau der bisherige provisorische Masseverwalter, Geschäftsmann Wilhelm Keller in Dahn als definitiver Masseverwalter bestellt. Zugleich wird bekannt gegeben, daß zur nachträglichen Anmeldung von Forderungen, die auf der Bezirksgerichtskanzlei dahier schriftlich oder mündlich zu geschehen hat, bis einschließlich 21. September 1871 weitere Frist gegeben wird, und daß **Samstag den 7. October nächsthin,** Vormittags 8 Uhr zur Verhandlung über die angemeldeten Forderungen und ihre Vorzugsrechte, sowie zu Fassung sonstiger, das Interesse der Gläubiger betreffender Beschlüsse auf der Bezirksgerichtskanzlei Tagfahrt anberaumt ist.

Zweibrücken, den 21. August 1871.

Der Gantcommissär,
Osthelder.

Mühlen-Versteigerung.



[4572 1/2] **Montag den 4. September 1871,** Vormittags um 9 Uhr, zu Breitfurth in der Behausung von Jacob Bitsch lassen die Wittwe und Kinder erster und zweiter Ehe des zu Breitfurth verlebten Müllers und Oekonomen Johann Dahlem auf langjährige Zahlungstermine abtheilungshalber in Eigenthum versteigern:

1) Eine zu Breitfurth an der Blies gelegene Mahlmühle mit drei Mahlgängen, einer Fruchtputzmaschine, Wohnhaus, Oekonomie-Gebäude und einem 4. Radgerinne mit einer sehr frequentirten Bäckerei und Branntweinbrennerei.

   Zu dieser Mühle kommen:
   a. die Mühlwiese, 3 Tagwerke 89 Decim.;
   b. 23 Decimalen Garten, die Insel;
   c. 1 Tagwerk 8 Decimalen Wiese, die Insel zwischen der Blies und dem Mühlbach;
   d. der Weg vom Dorf bis in die Mühlwiese;
   e. 3 Tagwerke 69 Decimalen Acker auf Rothscheit mit Steinbruch und Kalkofen;
   f. 1 Tagwerk 37 Decimalen Acker auf Geisbornfelder.

   Diese Mühle eignet sich zum Betriebe jedweden Fabrikgeschäftes, indem in den trockensten Jahren eine Wasserkraft von wenigstens 50 Pferdekraft vorhanden ist.

2) Eine in dem Dorfe Breitfurth gelegene Roth- und Gypsmühle mit einem Gypsgang, Stall und Hofraum;

   Hierzu kommen:
   a. 13 Decimalen Pflanzgarten bei der Rothmühle;
   b. 9 Decimalen Weiher und Grasfleck daselbst;
   c. 10 Decimalen Garten und Wiese zwischen dem Todtenweg und der Nahm;
   d. 16 Decimalen Acker allda;
   e. 59 Decimalen Acker allda.

Das Ganze gelegen zu Breitfurth an der projectirten Eisenbahn von Blieskastel nach Saargemünd.

Zweibrücken, den 28 Juli 1871.

Guttenberger, kgl. Notär.

[4585 1/2] Ein gesundes Mädchen sucht Stelle als Amme. Eintritt sogleich. Zu erfragen bei der Exp. ds. Bl.

Bekanntmachung.

[4576 1/2] In Mutterstadt soll eine landwirthschaftliche Districts-Fortbildungsschule errichtet werden.

Für den Unterricht sind die Vorschriften des Regierungs-Ausschreibens vom 17. März 1870 (Kreisamtsblatt S. 459) maßgebend.

Die Stelle eines Lehrers an dieser Schule, welcher einen jährlichen Gehalt von 800 fl. aus der Districtskasse zu beziehen hat, wird hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben.

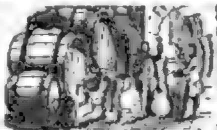
Die Gesuche nebst Zeugnissen wollen innerhalb drei Wochen bei der unterzeichneten Behörde eingereicht werden.

Speyer, den 19. August 1871.

Kgl. Bezirksamt,
Römmich.

Elwens.

Wein-Versteigerung.



[4568 3/4] **Donnerstag den 28. September** nächsthin, Vormittags 11 1/2 Uhr, im Gasthause zum Weinberg zu **Haardt,** lassen die Herren **Jacob Becker** und Dr. **Rothpletz,** Gutsbesitzer daselbst, ihre in den besten Lagen dortiger Gemarkung erzielten Weine, bestehend in

53 Fuder

weißen Wein aus den 4 letzten Jahrgängen und 1000 Liter 1869r Rothwein versteigern.

Neustadt a. d. H., den 21. August 1871.

Werner, k. Notär.

[4467 7/8] Im Selbstverlage des Unterzeichneten erschien:

Der Fahrplan der Pfälzischen Eisenbahnen

für den

Sommerdienst 1871,

mit Berücksichtigung der Anschlüsse an die Nachbarbahnen, den Postanschlüssen ꝛc.

In Taschenformat. Preis 6 kr.

Derselbe kann bei den Einnehmereien und den Portiers der Stationen, sowie von dem Unterzeichneten direct bezogen werden. Wiederverkäufern gewähre ich entsprechenden Rabatt.

Ludwigshafen, den 15. August 1871.

H. Arzberger,
Canzlei-Vorstand der Pfälzischen Eisenbahnen.

Es können noch Loose à 1 fl. 45 kr. zu der am 1. September in München stattfindenden Kunstwerke-Verloosung bezogen werden von der **Expedition des Pfälz. Kurier.** [3967]

W. Fuhrländer Nachfolger,

Vilbeler Straße Nr. 23 in Frankfurt am Main.

Großes Lager in den modernsten Kleiderstoffen.

600 Stück 6/4 breite echtfarbige **Cattune,** lila, rosa, gelb, braun, für **Kleider** und **Ueberzüge,** die Elle 9 und 10 kr.

200 Stück 6/4 breite echtfarbige **Glanz-Mendel-Cattune** und **Cattune** mit Borden, für **Vorhänge,** die Elle 9 kr.

800 Stück feinste 6/4 breite echtfarbige **Pique-Cattune,** in den schönsten Farben, die Elle 12 kr.

300 Stück der feinsten 6/4 breiten echtfarbigen **Jaconets** und **Organdis,** die Elle 12 kr.

6/4 breiten weißen **Satin** und **Pique,** für Ueberzüge und Unterröcke, die Elle 13 kr.

500 Stück 6/4 breites echtfarbiges **Bettzeug,** meistens türkischroth mit weiß, die Elle 15 kr.

Schweren schwarzen **Moireeus,** für Unterröcke, die Elle 22 kr.

10/4 breiten englischen **Waterproofs,** für Regenmäntel, in den schönsten Farben, die Elle 45 kr.

10/4 breiten schweren **Buckskin,** für Hosen, Westen und ganze Anzüge, die Elle 1 fl. 30 kr.

6/4 breite **Fahnenstoffe,** schwarz, roth, gelb, weiß, hellblau, die Elle 10 kr.

Große Auswahl **Fußteppichstoffe,** die Elle 15 kr.

10/4 breiten weißen **Mull,** für Kleider, die Elle 12 kr.

Gute wollene **Kleiderstoffe, Croises, Popelines, Rips, Chine, Atlas, Mohaires, Grosgrains,** die Elle von 15 kr. an.

Glatten rothen wollenen **Unterrockstoff,** die Elle 15 kr. [1154[11]]

Großes Ausstattungs-Geschäft.

600 Stück 6/4 breites schweres **Leinen,** für Hemden und Betttücher, die Elle 12 kr.

2 1/4 Ellen breite grobe **Leinen,** für Betttücher, das Betttuch ohne Nath, 4 Ellen lang, 1 fl. 44 kr.

3 Ellen breite grobe **Leinen,** für Betttücher, das Betttuch ohne Nath, 4 Ellen lang, 2 fl. 24 kr.

200 Stück schwere rothe wollene **Bettdecken,** das Stück 5 fl. 30 kr.

200 Stück schwere weiße wollene **Bettdecken,** das Stück 4 fl.

500 Stück schwere graue **Militairdecken,** das Stück 2 fl. 30 kr. und 3 fl. 30 kr.

Schwere weiße **Piquedecken,** für zweischläfr Betten das Stück 2 fl. 30 kr.

2 Ellen breite, 2 1/2 Ellen lange, leinene **Tischtücher,** das Stück 45 kr.

Große rothe auch blaue u. grüne **Cachemire-Tischdecken,** das Stück fl. 1 45., 2 fl.

Große rothe **Cachemire-Commodedecken,** das Stück 1 fl., 1 fl. 24 kr.

500 Dtzd. weiße leinene **Damentaschentücher,** das Dtzd. 2 fl. 30 kr.

10/4 breiten reich ramagirten **Vorhangsmull** mit Bogen, die Elle 15 kr.

Tischtücher, Handtücher, Servietten, Strohsackleinen, Zwillich, Barchend, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

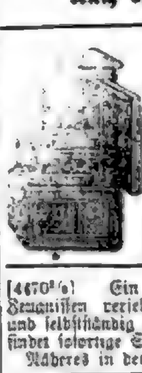
Lama, Flanell, Thibet, Cachemire, Alpacca, Unterrockstoffe, in allen Farben und Qualitäten billigst.

Schwarzen **Orleans & Alpaccas,** die Elle von 16 kr. an.

Feinste englischer **Lenos** für Sommerkleider, die Elle 12 kr.

Muster der Artikel sende auf Verlangen franco.

Auch die kleinsten Aufträge werden pünktlichst besorgt.



Feuerfeste Kassenschränke
in großer Auswahl vorräthig empfiehlt
Jacob Geber
in
Mannheim.
[1246[22]/33]

[4670 2/3] Ein solider, tüchtiger mit guten Zeugnissen versehener Bursche, welcher gut und selbstständig mit Pferden umzugehen weiß, findet sofortige Stellung bei hohem Lohn.

Näheres in der Exp. ds. Bl.

Gesucht

wird ein tüchtiger Goldarbeiter bei
F. Göhring, Goldarbeiter
[4513 2/4] in Mannheim.

[4464 2/3] Ein junger Mann sucht per 1. October eine Stelle als Commis oder Reisender. Franco-Offerten bittet man gefl. unter Chiffre P. H. Nr. 4464 an die Exped. d. Bl. zu richten.

[4577 1/2] Ein junger Mann, der 2 Jahre auf einem Rentamte thätig war, sucht eine Stelle auf einem Bureau. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Hausversteigerung.

[4570] **Samstag den 16. September 1871,** Morgens 10 Uhr, zu Niederkirchen in der Wirthschaft von Christian Zimmer lassen die Kinder und Erben des in Niederkirchen verlebten Gutsbesitzers und Wirthes Christian Wern:

13 1/10 Dec. Wohnhaus mit Stallung, Scheuer und Hofraum, 19 Dec. Oedung, 6 Dec. Garten, 61 9/10 Dec. Wiese, Alles ein Ganzes im Orte Niederkirchen,

abtheilungshalber in Eigenthum versteigern.

Schon seit einer Reihe von Jahren wird Gastwirthschaft in diesem Hause mit Erfolg betrieben und eignet sich dasselbe außerdem vermöge seiner Lage an der nach St. Wendel führenden **Bezirksstraße und in der Gemeinde** Niederkirchen, dem Mittelpunkte nicht nur des Osterthales, sondern auch vieler anderer in geringer Entfernung umliegender Ortschaften, und der Geräumigkeit der Wohn- und Oekonomiegebäude, sowohl zum Betriebe der Oekonomie wie jeglichen Gewerbes, besonders der Brauerei.

Kusel, den 20. August 1871.

Pasquay, kgl. Notär.

Holzversteigerung.

[4567] **Freitag den 1. September l. Js.,** des Nachmittags präcis 1 Uhr, zu Rhodt bei Wirth Friedrich Steigelmann, werden aus dem Gemeindewalde von Rhodt nachbezeichnete Hölzer versteigert:

1) Vorderwaldschlag Riethen beim Modenbacher Hofe.

106 eichen Nutzstämme u. Abschnitte 4. u. 5. Cl.
91 ditto Nutz- und Wagnerstangen.
3 kiefern Stämme 4. Cl.
12 ditto Blöche 5. Cl.

2) Hinterwaldschlag Kurzeneck 9a und zufällige Ergebnisse.

206 eichen Nutz- und Wagnerstämme.
22 ditto Nutzabschnitte.
230 ditto Nutz- und Wagnerstangen.
18 kiefern Stämme 2.—5. Cl.
111 kiefern Blöche ditto.
18 Klafter eichen Stiefel- und Brennholz.
6 " buchen u. birken Scheit u. Prügel.
5 " kiefern ditto.
5 1/4 " ditto Stockholz.
850 buchen u. eichen Prügelwellen.

Rhodt, den 16. August 1871.

Das Bürgermeisteramt,
C. L. Becker.

[4581] Die Stelle eines

Praktischen Arztes

in **Rülzheim,** Kantons Kandel, welche durch das Ableben des Hrn. Dr. Schwaiger erledigt ist, wird mit einem Gehalte von 300 fl. aus der Gemeinde- und 30 fl. aus der Braun'schen Armenhauskasse zur Bewerbung innerhalb 14 Tagen a dato ausgeschrieben.

Bemerkt wird, daß seither auch die Gemeinden Hördt und Kuhardt die Armenpraxis dem hiesigen Arzte übertragen, und hierfür entsprechende Remunerationen bewilligt hatten.

Rülzheim, 20. August 1871.

Das Bürgermeisteramt,
M. Kitt.

Daheim

Die soeben erschienene Nr. 47 enthält:

Der Münzthurm. Ein vaterländischer Roman von Georg Hiltl. (Fortsetzung). — In Abwesenheit des Herrn. Zeichnung von F. Barth. — Zur Erinnerung an die Schlacht bei Gravelotte. Aus dem Skizzenbuche eines sächs. Gefreiten. Mit 4 Abbildungen. — Eine Fußreise des Königs Max von Bayern. Von W. H. Riehl. Schluß. — Am Familientische. Eine afrikanisch-europäische Liebesgeschichte. — Die verkrüppelten Füße der Chinesinnen. Mit 4 Abbildungen.

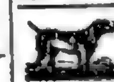
Zu Bestellungen empfiehlt sich
Ed. Kaußler in Landau.

Offene Stelle.

[4582 1/2] Ein Bezirksbauschaffner der Pfalz sucht einen Bureaugehilfen, der auch im Zeichnen bewandert ist. Näheres zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

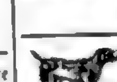
[4579 1/2] Ein guter **Arbeiter** findet dauernde Beschäftigung bei
G. Krieg, Conditor in Dürkheim a. H.

[4578 1/2] Junge Leute, die ihre Studien in Speyer machen, finden freundliche Aufnahme in einer gebildeten Familie. Näheres in der Exped. d. Bl.



[4503 1/2] Einen gut dressirten und **geführten** Hühnerhund, unter zweien die Wahl, von 4 und 2 Jahren, verkauft mit Garantie für Güte

W. Mees, Bürgermeister
in Freimersheim.



Ein Jagdhund zugelaufen, gegen Einrückungsgebühr und Kostgeld in Empfang zu nehmen bei Wwe. **Schmitt** in Ludwigshafen, Oggersheimer Straße. [4498 1/2]

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 197. Ludwigshafen, Mittwoch 23. August 1871. Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen**, 23. August.

Die heute Morgen eingetroffenen Blätter, bayerische wie nichtbayerische, enthalten noch keine Aeußerungen über die neueste Unterbindung der bayerischen Krisisader. Eine Ausnahme macht die „Frankf. Presse", welche behauptet, die Krisis sei zu dem „erwünschten" Abschluß gekommen, dann unterstellt, die Bestätigung der Wahl Döllinger's sei der erste Act des „homogenen" Ministeriums, und schließlich auf eine Mittheilung ihres Münchener Correspondenten bezüglich des Programms des neuen Cabinets verweist. Demnach scheint man in Frankfurt die Wünsche der Bayern besser zu kennen als in Bayern selbst und für „homogen" zu halten, was man bei uns „heterogen" nennt. Das neue Cabinet ist genau nach dem Bilde seines Vorgängers „gemacht", und was die Entschließung über die Universitätswahlen betrifft, so ist dieselbe bereits vor der Wiederzusammenleimung desselben erfolgt.

Das signalisirte Programm aber soll in einem „Erlaß an den bayerischen Clerus" bestehen, laut vertraulicher Versicherung „ebenso versöhnlich wie entschieden" sein und dem Clerus „zugleich Verzeihung für den einmal geschehenen Ungehorsam ankündigen und für die Zukunft die strengste Unterwerfung unter die Gesetze fordern, für den Wiederholungsfall aber scharfe Regressivmaßregeln androhen." Man wird abwarten müssen, mit was diese Phrasenwürste gefüllt sind; sagt doch der Gewährsmann des Frankfurter Blattes selbst, daß man, wenn diese Inhaltsangabe richtig wäre, zu der Energie des renovirten Cabinets kein übergroßes Zutrauen würde fassen dürfen .....

Uebrigens versichert auch ein officiöser Hilfsarbeiter, der die verschiedenfarbigsten Blätter zugleich bedient (z. B. die „Pfälz. Ztg." und den „Fränk. Kurier"), aber mit dem H. Galimathias verschwägert zu sein scheint, das neue Cabinet werde jeden Eingriff der Kirche in die Staatsgewalt „abweisen und zurückdrängen", und Graf Hegnenberg werde „von dem jetzigen Stande der Kammer alsbald dem Könige Vorstellung machen." — Vom Stande der Kammer? Was ist denn das für Unsinn?

Die Genehmigung der Wahl Friedrichs in München wird durch den Telegraphen, der sie gemeldet hatte, widerrufen mit der Bemerkung, daß dieselbe nur aus formellen Gründen versagt worden sei. An unserem gestern ausgesprochenen Urtheil über die Angelegenheit ändert das nichts.

Interessant in Bezug auf die künftige Haltung der Ultramontanen in der Abgeordnetenkammer ist eine Auslassung der „Augsb. Postztg.", die allerdings noch vor Bekanntwerden der definitiven Ministerliste geschrieben ist. Einem der Mitarbeiter dieses ultramontanen Blattes hatte ein Correspondent der „Allg. Ztg." mit Schlüssen auf eine gewisse Intimität zwischen der Huttlerpartei und dem neuen Cabinet unliebsam auf die Zehen getreten, und der erzürnte Literat versichert nun, die bekannte Scheidung seiner Partei in Schwarz- und Weis-Patrioten sei jedenfalls nur ein leicht zu überbrückendes Gräbchen gegenüber „der Kluft, die sich seitdem dem gemeinsamen Gegner (Liberalismus) gegenüber aufgerissen, der in seiner ganzen und wahren Gestalt in der kirchlichen Frage sich unterdes gezeigt und entpuppt hat. ..."

„Kommt übrigens — sagt der Mann weiter — die alte Kammer mit den alten Leuten zusammen, so wird jedenfalls auch auf der Rechten eine neue Parteibildung vor sich gehen, welche in den Hauptfragen des Verhältnisses der Kirche zu Staat, Schule und Ehe, in den katholischen Principien geeinigt dem gemeinsamen liberalen Gegner wie eine Phalanx Mann für Mann, gegenüberstehen wird."

Wie bekannt, wird an den Tagen vom 22. bis zum 24. September in München der Congreß der Altkatholiken abgehalten. Derselbe wird aus öffentlichen und berathenden Sitzungen bestehen, und es soll für die ersteren der Glaspalast vom betreffenden Ministerium erbeten werden. Man verspricht sich eine bedeutende Betheiligung, wie denn überhaupt die altkatholische Bewegung in den verschiedenen Theilen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz immer mehr Boden gewinnt. Wer freilich der Ansicht war, diese Bewegung müsse mit Eisenbahngeschwindigkeit ganze Länder ergreifen und in einem Nu die römische Papstkirche in ihren Grundfesten ausheben, der wird sich sehr getäuscht finden; aber der verkennt eben auch das Wesen geistiger Entwickelungen überhaupt und vergißt namentlich, daß die römische Kirche selbst ebenfalls nicht von heute auf morgen entstanden ist, daß es von der Apostel Zeiten an viele Jahrhunderte gedauert hat, bis man von einer „Kirche" im heutigen Sinne des Wortes reden konnte, und daß heute die Entwickelung der römischen Kirche noch nicht einmal soweit gelangt ist, wie ihr theilweises Vorbild, die asiatische Buddhistenkirche, deren tibetanische Abtheilung bereits ein zweifaltiges, und zwar nicht blos unfehlbares, sondern auch unsterbliches Papstthum (lache nicht, geneigter Leser!) hat, ein Ziel, von dem die römischen Jesuiten doch noch ziemlich weit entfernt sein dürften. ...

Ueber Gastein liegt nichts Neues vor als die durch die alte „Presse" verbreitete Notiz der römischen „Capitale", daß Papst Pius durch den Bischof Rudigier von Linz dem Deutschen Kaiser ein Schreiben überreichen lassen wolle, in welchem unter Hinweisung auf den dreißigjährigen Krieg ausgeführt werden solle, wie schädlich die Ketzerei dem Reiche sei. Wenn das wahr ist, so wird der greise Nachfolger des Fürsten, der das berühmte Wort gesprochen, daß in seinen Staaten Jedermann nach eigener Façon selig werden könne, eigenthümlich lächeln und dabei sich an die ihm selbst anklebenden kleinen Schwächen in Bezug auf alleinseligmachende Façonen erinnern müssen. ...

Die Reise des Kaisers Franz Joseph nach Wien, wo derselbe gestern früh eintreffen sollte, kann vorerst nicht anders gedeutet werden, als daß Hr. v. Beust aus Gastein Mittheilungen nach Ischl gebracht hat, welche auch mit den anderen Ministern berathen werden müssen. ...

Die sonstigen positiven Nachrichten, die heute vorliegen, sind nicht von Bedeutung oder können aus der telegraphischen Rubrik ersehen werden; es müßten denn diejenigen Blätter, welche uns auch heute wieder nicht zugekommen sind, wichtigere enthalten als die, welche der Gott des Zufalls auf unseren Redactionstisch geführt hat. Der Gott des Zufalls — denn an regelmäßigen Eingang unserer Posten, der allerdings von der Regelmäßigkeit des Eisenbahnverkehrs abhängig ist, ist nicht im entferntesten mehr zu denken, und wie die Kinder Israels auf ihrer großen Wanderung nach den Fleischtöpfen Aegyptens schauen wir sehnsüchtig zurück auf die schöne Zeit vor dem Kriege, in der die Unregelmäßigkeit zu den Ausnahmen gehörte, während sie jetzt bleibende Regel zu sein scheint. Am schlimmsten steht es mit unseren Berliner und Wiener Posten, die wir bei regelmäßigem Eintreffen noch für das Zweite Blatt jeder Nummer würden benützen können, die aber dafür bei der gegenwärtig herrschenden unordentlichen Wirthschaft völlig werthlos sind .....

Wird denn nicht einmal von irgend einer Seite her ein quos ego, d. h. ein „heiliges Donnerwetter" in diese Wirthschaft fahren?

Die Besetzung pfälzischer Justizstellen.

⌘ **Aus der Westpfalz**, 21. Aug. Die im Nürnberger „Correspondent" laut gewordene Anmaßung bezüglich der Besetzung pfälzischer Justizstellen durch jenseitige Juristen kann nicht entschieden genug zurückgewiesen werden, sowohl von Seite der pfälzischen Bevölkerung als von Seite der pfälzischen Juristen. Gestatten Sie daher noch einige ergänzende Bemerkungen zu den bereits in Ihrem Blatte erschienenen Entgegnungen. Vor allen Dingen handelt es sich hier um das Interesse einer gesunden raschen Rechtspflege, nicht um das eines einzelnen Standes, sondern um Wohl und Wehe das Recht suchenden Publikums auf Jahre hinaus; dieses Interesse muß in erster Linie den Ausschlag geben, aber auch die Pfälzer — denn jeder Canton, jeder Bezirk kann betroffen werden — zu einem einmüthigen Proteste in der Presse anspornen.

Oder sollten sie es etwa gleichgiltig hinnehmen, die Beurtheilung ihrer schwierigsten und wichtigsten Rechtsverhältnisse — man denke an Sachen- und Familienrecht, Grundeigenthums-, Besitz-, Servitutenfragen — Leuten anvertraut zu sehen, welche von unserem Rechte nichts verstehen, durch ihre Vorbereitung zum Richteramte nicht die mindeste Bürgschaft einer richtigen Entscheidung geben, während wir in der Pfalz noch Leute genug besitzen, welche sich durch langjährige Opfer an Mühe, Zeit und Vermögen in den Stand gesetzt haben, den wichtigen Anforderungen des Richteramtes vollkommen zu genügen?! Wer an sich selbst erfahren, welchen gewaltigen Umbildungsprozeß seine gesammten von der Universität mitgebrachten Rechtsanschauungen allmählich und mühsam durchmachen mußten, bis er sich von den hergebrachten Schulbegriffen losgerungen und in Wesen und Geist des französischen Rechtes eingedrungen; wer da weiß, welcher weite Weg von der theoretischen Kenntniß einer Gesetzgebung bis zu ihrer sicheren praktischen Handhabung und Anwendung zurückgelegt werden muß, und wie schon das gründliche Studium unseres Rechtes bedingt ist durch Beherrschung der französischen Sprache; wer endlich die in juristischen Zeitschriften namentlich seit Einführung der neuen Prozeßordnung als Muster richterlicher Weisheit veröffentlichten Entscheidungen jenseitiger Gerichte verfolgt und dabei wahrgenommen hat, in welchen Kinderschuhen manchmal noch die jenseitige Rechtsprechung einherwandelt — der kann die Zumuthung, man solle jenseitige Juristen ohne weiteres in der Pfalz anstellen, nur als den Ausdruck des verblendeten, dreisten Egoismus eines Einzelnen betrachten.

So viel vom Standpunkt der pfälzischen Bevölkerung. Sehen wir nun, wie es mit der angerufenen Billigkeit bestellt ist. Hier drängt sich vor allem die Frage auf: Besteht denn in diesen Dingen Gegenseitigkeit zwischen der Pfalz und den jenseitigen Kreisen? Wie ist es denn im umgekehrten Fall von jeher gehalten worden? Nehmen wir statt der Antwort sofort das stärkste, schlagendste Beispiel! Im Jahre 1861 wurde die neue Gerichtsorganisation im jenseitigen Bayern durchgeführt, das Notariat trat hiemit in's Leben und mehrere Hundert neuer Stellen, waren zu besetzen. Man nenne uns nun die pfälzischen Beamten und Rechtscandidaten, welche bei Besetzung jener Stellen verwendet wurden! Unseres Wissens ein einziger! Andere Bewerber mußten in ihre Heimath zurückkehren, oder sind bis heute noch Rechtscandidaten im jenseitigen Bayern! Und so ist es von jeher gewesen. Will man Angesichts solcher Thatsachen noch von Billigkeit reden?

Sodann ist in der Pfalz selbst der Uebertritt von einem Zweige der Justiz in den andern mit den größten, meist unüberwindlichen Schwierigkeiten verknüpft, sei es, weil man auf die specielle Vorbereitung für ein Fach hohen Werth legt, sei es aus Billigkeitsrucksichten, indem man die Ansprüche derer achtet, welche sich seit Jahren ausschließlich mit Vorliebe, Mühe und Fleiß einem bestimmten Zweige zugewendet. So lange man aber in der Pfalz selbst die Bewerber und Beamten der einzelnen Fächer strenge getrennt hält und z. B. einem Advocaten verwehrt, die Stelle eines Notärs einzunehmen, einem Notär das Amt eines Richters zu bekleiden, also Beamten, welche doch mindestens dieselbe Befähigung haben, wie ein geprüfter pfälzischer Rechtscandidat! — wie sollte man das willkürliche plötzliche Ueberspringen in das Gebiet einer fremden Gesetzgebung so ohne weiteres gestatten, wie sollte man ohne muthwillige Verhöhnung des pfälzischen Juristenstandes diesem zumuthen können, Leute als Collegen aufzunehmen, welche nicht einmal die allgemeinen Vorbedingungen in der Pfalz erfüllt, ja, welche es nicht einmal in der neuesten Zeit bei Eröffnung dieser Aussichten der Mühe werth gehalten haben, den geliebten Actenschrank zu verlassen und unsere Gesetzgebung und Rechtspflege aus eigener Anschauung kennen zu lernen?! Wenn es die Herren „von Trüben" so sehr gelüstet, in der schönen Pfalz

unter der gesegneten Herrschaft Code civil den Richterstuhl einzunehmen, so stand es ihnen ja frei, bei Zeiten zu kommen und bei uns das Staatsexamen zu bestehen, bei uns eine mehrjährige mühsame Praxis durchzumachen.

Doch halt! wozu sich ereifern? Sind nicht die pfälzischen Juristen alle wohl „besorgt“ und aufgehoben?“ Ein Theil glänzend angestellt und bezahlt, der andere Theil im Begriff, noch glänzendere Pfründen in Elsaß und Lothringen einzunehmen? Liebchen, was willst Du noch mehr? Sehen wir daher zu! Eine große Zahl unserer Rechtscandidaten ist noch ohne Anstellung, viele sind als Polizeianwälte mit 600 fl. Gehalt verwendet, jedenfalls werden nicht alle durch die Berufung pfälzischer Beamten nach Elsaß und Lothringen in Amt und Würde gelangen. Unsere Bezirksgerichtsassessoren haben in den Jahren 1852, 1857 und 1858, unsere Landgerichtsassessoren in den Jahren 1857 bis 1861 das Staatsexamen bestanden, also Leute, welche seit 13 bis 21 Jahren (!!) die Universität verlassen haben — (ihr beiläufiges Alter kann jeder sich selbst berechnen!) — Leute, welche in wohlberechtigter Erwartung einer wenn auch spät doch sicher eintretenden ausreichenden Versorgung eigene Familie gegründet haben und nun nach so langen Jahren, in solchem Alter den Riesengehalt von 800 bis 1000 fl. beziehen! Manche unter ihnen haben seit Monaten doppelte, oft dreifache Arbeitslast getragen, um die Stellen ihrer commissarisch nach Elsaß und Lothringen berufenen Collegen zu verwesen. Welch' süßes Gefühl der Belohnung für langes Harren und treue Pflichterfüllung, wenn nun wie ein deus (oder was?) ex machina ein Bewerber aus dem immer besseren „Jenseits“ herabschwebt und sich auf dem vacanten Richterstuhle niederläßt!

Wir erwarten mit vollster Zuversicht, daß die maßgebenden Behörden der Pfalz bei der kgl. Staatsregierung alles Mögliche thun werden, um derartige Bitterkeiten den pfälzischen Juristen zu ersparen.

Deutsches Reich.

* **München**, 20. Aug. Zwischen dem Abgeordneten Schleich und verschiedenen Pfarrern hat sich aus Anlaß des schon erwähnten Merchinger „Mißtrauensvotums“ eine Zeitungsfehde entsponnen, welche in einer Schlußerwiderung des Redacteurs des „Punsch“ gipfelt. In dieser beleuchtet Hr. Schleich die Manier, in welcher unter dem Einfluß der Jesuiten heut zu Tage Glaubensartikel oder „Doctrinalvorschriften“ abgefaßt werden, in folgender Weise:

Syllabus sagt, es sei verdammter Irrthum, zu sagen: „Die Staatsgewalt hat, auch wenn sie von einem ungläubigen Fürsten ausgeübt wird, ein indirectes negatives Recht in Religionssachen; sie hat also nicht nur das Recht des Exequatur, sondern auch das Recht der sogenannten Appellatio ab abusu.“ Man bemerke wohl: wenn es hieße: Ein ungläubiger Fürst hat kein Recht des Exequatur u. s. w., so könnte man allenfalls interpretiren, daß „gläubigen“ Fürsten ein solches stillschweigend zugestanden werde. Obige Art der Einschaltung der ungläubigen Fürsten giebt nun dem Satze den Sinn, daß es nur ein gesteigerter, ein noch mehr verdammenswerther Irrthum ist, wenn man sogar ungläubigen, d. h. nichtkatholischen Fürsten dieses Recht zusprechen will, und läßt doch zugleich für den Nothfall der Polemik ein Hinterpförtchen offen. Verstoße ich gegen das Recht der zünftigen Theologen, wenn ich behaupte, daß solche Schraubenstellungen dem Geiste des göttlichen Lehramts, wie es Christus und die Apostel übten, schnurstracks zuwiderlaufen? Es wäre interessant und amüsant, aber für meine Zwecke zu weitläufig, den Finten und Quinten des Syllabus ausführlich nachzugehen. Eine Stimme aus Maria-Laach, also ein competenter Erklärer, nennt den Syllabus das Muster einer Entscheidung ex Cathedra und der Bischof von Regensburg begrüßte ihn schon im vorigen Jahre als Ausfluß des unfehlbaren Lehramtes. Daß letzteres durch die Vaticanischen Decrete als ein persönlich päpstliches, der Zustimmung der Kirche nicht bedürftiges festgestellt ist, diese Thatsache, aus der sich die „Stellung“ eines denkenden Katholiken von selbst ergiebt, übergeht die mir zu Theil gewordene Antwort, um lediglich in dem Satze zu gipfeln: „Du bist von den Ultramontanen gewählt, also mußt Du in ihrem Sinne handeln, welchen Weg sie auch einschlagen mögen.“ Dies ist nun glücklicher Weise nicht der Fall. Das religiöse Moment wurde bei der Wahlbewegung, wenigstens so weit ich mit ihr zu thun hatte, ausdrücklich abgewiesen und es als ein Kunstgriff der Gegenpartei bezeichnet, wenn der Schutz katholischer Interessen — den ich aber wohlbemerkt auch heute nicht perhorrescire — als Endziel der patriotischen Partei hingestellt wurde. Ich frage die Fraction des „Bamberger-Hofes“, ob nicht ein gewiß unverdächtiger Vertreter des kirchlichen Princips bei Abfassung ihrer Erklärung über die Ablehnung der Verträge darauf gedrungen hat, daß das Wort „katholisch“ in derselben nicht vorkomme? Leider vermisse ich in der an mich adressirten Zuschrift auch den leisesten Versuch, das Verhältniß, in welchem sich die Anhänger der Infallibilität zum Staate befinden, als ein verfassungsmäßig correctes nachzuweisen, und um diese Frage glaubte ich mich als Abgeordneter doch in erster Reihe kümmern zu müssen. Ein katholisches Münchener Blatt fühlt sich gedrungen, die Lücke zu ergänzen, indem es mir zuruft, die Verdammung der österreichischen Verfassung durch den Papst hindere die österreichischen Katholiken notorisch nicht, treue Unterthanen zu sein. Nun, die Katholiken, welche hier gemeint sind, haben sich augenblicklich mit den Tschechen verbündet, um die von Rom aus verurtheilte Verfassung thatsächlich zu zertrümmern! Gott bewahre uns bayerische Katholiken vor solcher „Staatsbürger-Treue“!

** **München**, 20. Aug. („Fränk. Kurier.“) Die commissarische Besetzung der in Elsaß-Lothringen befindlichen deutschen Reichszollämter ist von Bayern nunmehr erfolgt. Es sind dorthin 120 bayerische Zollbeamte (Verwalter, Revisionsbeamte &c.) und Bedienstete nach den inneren Aemtern Straßburg und Mühlhausen, sowie nach den äußeren: Metz, Diedenhofen &c. erfolgt. Bei definitiver Besetzung dieser Aemter ist es möglich, daß Bayern noch weitere Zollstellen zur Besetzung zugetheilt werden, während es nunmehr zugewiesen wieder abzugeben hätte. Elsaß-Lothringen ist jetzt gegen das alte wie gegen das neue Mutterland durch Zollgrenzen wirthschaftlich geschieden und wird dieser Zustand voraussichtlich erst mit diesem Jahre ein Ende nehmen, da vom nächsten Jahre an nach dem Reichsgesetz Elsaß-Lothringen auch zollrechtlich zum Deutschen Bunde gehören wird.

* **München**, 21. Aug. Das erzbischöfliche Ordinariat soll durch den Pfarrvicar in Haidhausen für die Gasteigkirche eine dreitägige Kirchentrauer angeordnet haben. Dieselbe besteht in der Sperrung der Kirche, in der Unterlassung des Gebetläutens &c., scheint aber durch den gestrigen Befehl des Magistrates, die Kirche zu öffnen, unterbrochen worden und gänzlich aufgehoben zu sein. Mittlerweile hat der Erzbischof das Dispensgesuch eines im dritten Grade blutsverwandten Brautpaares — dieser Dispens wurde bisher ohne allen Anstand ertheilt — abgewiesen, weil der Bräutigam die Museumsadresse unterschrieben hat und seine Unterschrift nicht mehr zurücknehmen will. So häufen und verschärfen sich die Conflicte immer mehr.

Frankreich.

** **Paris**, 19. Aug. Die gestrige Sitzung der Nationalversammlung war d r Fortberathung der neuen Stempelgesetze gewidmet, die aber für weitere Kreise kein Interesse bietet. Inzwischen hat die Commission für den Präsidentschaftsantrag Hrn. v. Azy zu ihrem Vorsitzenden gewählt und ihre Arbeiten begonnen. Ihre Sitzungen, deren sie täglich zwei hält, sind geheim; aber man weiß, daß in der Commission wie außerhalb derselben an der Versöhnung gearbeitet wird. Es liegt heute ein neues Amendement zu Rivets Antrag vor, von Duvernoy ausgehend, das aber wenig Aussicht hat, angenommen zu werden. Darnach soll sich nämlich die Versammlung verpflichten, am 1. Mai nächsten Jahres einer Constituante Platz zu machen. Man glaubt nicht, daß Rivets Antrag vor Dienstag auf die Tagesordnung kommen werde.

Dem Vernehmen nach sind die Ergänzungswahlen für zum Pariser Gemeinderath auf den 10. Sept. in Aussicht genommen. Es sind deren fünf in Folge von Ungiltigkeit ebenso vieler erster Wahlen nothwendig und wahrscheinlich eine sechste für Hrn. Ranc, der den Finkenstrich nach London genommen hat, nachdem ruchbar geworden, er sei nicht vor das Kriegsgericht gestellt, weil er in der Commune, kurz gesagt, den Spion des Hrn. Thiers gespielt habe.

Vor dem dritten Kriegsgericht in Versailles wird wahrscheinlich heute das Verhör der Angeklagten und Zeugen beendigt werden. Am Montag soll dann das Plaidoyer des Regierungscommissärs und der Advocaten beginnen, und man erwartet das Urtheil etwa für den nächsten Freitag. Nach einer kurzen Unterbrechung kommen dann Rochefort und Rossel an die Reihe.

Telegramme.

.·. **München**, 21. Aug. In der heutigen Sitzung der Handels- und Gewerbekammer für Oberbayern wurde einstimmig beschlossen, nachdem man sich auf telegraphischem Wege mit den übrigen bayerischen Handels- und Gewerbekammern in Einvernehmung gesetzt, eine Gesammteingabe gegen die nach Mittheilungen der Presse beabsichtigte Auflösung des bayerischen Handelsministeriums an den König von Bayern zu richten. — Die Nichtbestätigung des Prof. Friedrich als Universitätssenator wurde demselben von der Regierung mittelst eines Schreibens notificirt, in welchem dieselbe unter dem Bedauern, daß die Bestätigung aus formellen Gründen unzulässig sei, in einer für Professor Friedrich höchst schmeichelhaften Weise constatirt, daß andere Gründe für die Nichtbestätigung nicht vorhanden seien.

.·. **München**, 22. Aug. Das Comite der katholischen Reformbewegung in München ladet die Katholiken Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz zu dem am 22. bis 24. Sept. in München stattfindenden Katholikencongresse mit berathenden und öffentlichen Sitzungen ein. In der ersteren sind stimmberechtigt die Mitglieder des Münchener Actionscomites, die Delegirten aller übrigen altkatholischen Comites, endlich die speciell Geladenen. Schriftliche Anträge, ebenso Anmeldungen zu Vorträgen in den öffentlichen Sitzungen sind bis zum 8. Sept. und zwar aus Nord- und Mitteldeutschland beim Actionscomite in Köln einzureichen.

.·. **Hamburg**, 22 Aug. Der Kaiser von Brasilien ist hierselbst eingetroffen.

.·. **London**, 22. Aug. Den „Times“ zufolge hat Thiers mit der französischen Bank und anderen Finanzgesellschaften ein Abkommen getroffen, daß dieselben 10 Millionen Pfd. St. in Wechseln per 2 und 3 Monat auf London als Vorschuß auf die Einzahlungen der letzten Anleihe gewähren sollen, welche Wechsel bei Entrichtung der nächsten halben Milliarde in Zahlung gegeben würden.

.·. **Paris**, 22. Aug. Der „Agence Havas“ zufolge wird als wahrscheinlich angenommen, daß betreffs der Frage der Vollmachten-Verlängerung eine Vereinbarung auf folgender Grundlage getroffen werden wird: Die Vollmachten Thiers werden auf so lange verlängert, als die gegenwärtige Nationalversammlung ihre Functionen ausübt. Derselbe erhält den Titel eines „Präsidenten der Republik“. — Man versichert, daß die Versammlung nach den Ferien zu der Berathung und Beschlußfassung über die Verfassung schreiten werde.

.·. **Florenz**, 21. Aug. Wie „Opinione“ meldet, werden zu der am 17. Sept stattfindenden Eröffnung der Mont-Cenis-Bahn Einladungen an die französischen Minister und mehrere ausländische Gelehrte gerichtet werden.

.·. **Neapel**, 20. Aug. Heute Morgen wurden bei den Mitgliedern des hiesigen Comites der Internationalen Haussuchungen vorgenommen und ihre Papiere mit Beschlag belegt. Mehrere Mitglieder wurden verhaftet und das Comite aufgelöst.

.·. **Madrid**, 22 Aug. Kronprinz Humbert von Italien ist hier angekommen. — Dem „Imparcial“ zufolge dürfte das Budget durch die projectirten Ersparnisse auf 600 Millionen Pesetas herabgemindert werden. Das Deficit würde sich alsdann auf 11½ Millionen beziffern und zu Veränderungen an der Staatsschuld keine Nothwendigkeit vorhanden sein.

Pfälzische Angelegenheiten.

226) In der Nähe von Dürkheim sollen dem „Dürkh. Anz.“ zufolge mit Unterstützung der Kreisregierung die Ueberreste der im romanischen Styl gebauten Seebacher Kirche von den sie verunstaltenden An- und Inbauten befreit werden, wodurch ein bemerkenswerthes Baudenkmal erhalten und die Gegend um eine schöne Zierde reicher wird.

227) Das Denkmal, welches der Frauenverein von Kusel den auf dem dortigen Friedhof ruhenden deutschen Kriegern errichten ließ, wurde am Freitag, dem Jahrestag der Schlacht von Gravelotte, feierlich enthüllt.

228) Am Montag hat in Speyer die Prüfung für den Dienst der Einjährig-Freiwilligen ihren Anfang genommen. Es betheiligen sich dabei 48 junge Männer.

229) Der Ausschuß des Pfälzischen Feuerwehrverbandes hat beschlossen, daß der diesjährige Verbandstag am 24. Sept. in Kaiserslautern abgehalten werden soll.

230) In Betreff der Vergütung für Einquartierungs-, Verpflegungs- und Vorspannsleistungen veröffentlicht die „Kaisersl. Ztg.“ das nachstehende, vom 7. Aug. datirte Circular des Bezirksamtes Kaiserslautern an die Bürgermeisterämter des Bezirkes: „Die Eincassirung und Ausbezahlung der Gelder nebigen Betreffs verursachen den Einnehmern große Mühe und Zeitaufwand. Das Gesetz spricht denselben hierfür keinen Remisenbezug zu. Da jedoch diese Arbeit als eine außerordentliche angesehen werden muß, so haben bereits viele Gemeinden den Einnehmern in Berücksichtigung dessen eine entsprechende Remuneration aus Gemeindemitteln bewilligt. Im Hinblick auf Circular Nr. 96, nach welchem einzig und allein die Einnehmer berechtigt sind, die fraglichen Gelder zu verrechnen, ergeht hiermit an diejenigen Bürgermeisterämter, deren Gemeinderäthe den Einnehmern noch keine Remuneration bewilligt haben, den Auftrag, den Gemeinderath über den hier vorliegenden Gegenstand zu vernehmen und die Protocolle alsbald einzusenden. Die unterfertigte Behörde glaubt, auf die Einsicht der betr. Gemeindeverwaltungen vertrauend, sich nicht über die Billigkeit einer entsprechenden Entschädigung verbreiten zu müssen. Es wird jedoch bemerkt, daß eine solche Remuneration nur aus der Gemeindekasse und nicht etwa durch Abzüge auf Kosten der einzelnen Quartierträger &c. bewilligt werden kann.

Vermischte Nachrichten.

(Bei Döllinger) war in den letzten Tagen ein interessanter Besuch, nämlich der Abt Hieronymus von Schaba in Bessarabien, der im Auftrage des Metropoliten von Kiew nach Tuping reiste, um nähere Einsicht in das Wesen und die Ziele des katholischen Widerstandes gegen den dogmatisirten Papalismus zu gewinnen. Der Abt, ein Mann von großer Intelligenz, der an der Hochschule Dorpat die deutsche Wissenschaft kennen und schätzen lernte, erregte auch äußerlich durch sein würdevolles Auftreten und seine malerische Tracht vielfaches Aufsehen und im „Volksbote die giftigste Schimpferei.

(Die Preisaufgaben der Universität München) für das nächste Studienjahr sind folgende. Theologische Facultät: Die Sonntagsfeier, ihre Idee, ihre Geschichte und ihre Bedeutung für die christliche Gesellschaft; philosophische Facultät: 1) eine Charakteristik Wolframs von Eschenbach als Dichter, Denker und Gelehrter, 2) das Verhältniß der sogenannten Zendsprache zu dem Sanskrit, 3) Untersuchungen über die Kettenbrüche, gestützt auf die Theorie der Determinanten; juristische Facultät: dogmatische Darstellung der Lehre von der actio de in rem verso; staatswirthschaftliche Facultät:

Der Unterschied zwischen Stadt- und Landgemeinde in rechtlicher und wirthschaftlicher Beziehung; medicinische Facultät: Untersuchung des nervus glossopharyngeus am Schlundkopf und an der Zunge.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

r. Landwirthschaftliches. Ueber „hartes und weiches Wasser" bringen die „Frauendorfer Blätter" einen Artikel aus dem „Züricher Bauer", den wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Das im Hauswesen so nothwendige, ja völlig unentbehrliche Mittel, wodurch Menschen und Thiere nur erhalten werden können, Wasser, besteht zwar an und für sich aus zwei reinen Stoffen, aus welchen es der Niederschlag ist; es ist aber selten in diesem Zustande anzutreffen, in welchem es nicht faulen und gähren würde, sondern meistens noch mit anderen Körpern vermischt, und also verunreinigt. Das Flußwasser, auch wenn es klar über den Sand fließt, enthält Pflanzen- und Thierstoffe, wodurch es leicht in Fäulniß geräth. Das wohlschmeckendste Brunnenwasser ist mit Kohlensäure, erdigen Salzen, zum Theil mit Kalk und Gyps, und wenn die Brunnen nicht eingefaßt sind, mit organischen oder erdigen Theilen vermischt und theilt sich deshalb in hartes und weiches Wasser. Das harte Wasser enthält Gyps oder Kalk, kocht die Hülsenfrüchte nicht weich und wird selbst durch's Kochen nicht verbessert. Tröpfelt man eine Auflösung von Sauerkleesalz oder Kleesalz in das Wasser, so zeigt sich die darin enthaltene Kalkerde in weißen Flecken.

Das weiche Wasser hat alle die entgegengesetzten Eigenschaften. In der Haushaltung gelingen daher manche Zubereitungen nicht, weil das rechte Wasser nicht genommen wird.

Zum Einsäuren des schwarzen Brodes muß man ein hartes, saueres Wasser wählen, weil hier die Säuerung beabsichtigt wird; man wärmt das Wasser, ohne es zum Sieden kommen zu lassen, damit nicht durch Luftbläschen eine Ausscheidung vorgehe. Zum Weißbrod und Backwerk zieht man ein weiches, völlig abgekochtes Wasser vor.

Beim Essigmachen schadet saueres Wasser nicht. Beim Bierauffüllen darf es nicht zu hart sein. Die Verdünnung des Branntweins, die Verfertigung der Tinte und der meisten Farben gelingt nicht mit hartem Wasser.

Hartes Wasser ist ferner nicht zu gebrauchen: Zum Waschen, weil es die Seife zersetzt und sich das Kali der Seife mit der Säure des Erdsalzes und das Fett mit der Erde verbindet, woraus eine, im Wasser unauflösliche Erdseife entsteht.

Nicht zum Hanf- und Flachsrösten, weil es die Fäulniß desselben hemmt, daher der Flachs sehr lange darin liegen muß und doch rauh und schwer zu bleichen bleibt.

Nicht zum Färben, weil es das Ausziehen des Färbestoffes erschwert oder gar die Farbe verändert. Nicht zum Trinken, weil es erdige Theile in den Körper bringt und Veranlassung zu Verhärtungen, selbst zu Kröpfen giebt.

Ertrag und Preis des Tabaks in den Staaten des deutschen Zollvereins für das Jahr 1869. Im Ganzen waren mit Tabak bebaut 67,739 Morgen (106,5 Quadratruthen), wovon auf den norddeutschen Bund 26,239 Morgen 14,5 Q.-Ruthen, speciell auf Preußen 23,701 Morgen 70 Q.-Ruthen kommen; innerhalb Preußens wurde im Regierungsbezirk Potsdam die größte Fläche mit Tabak bebaut, nämlich 6298 Morgen 103 Q-Ruthen. An getrockneten Tabaksblättern wurden geerntet 449,937,24 Centner, davon im norddeutschen Bunde 172,812,24 Ctr., in Preußen 157,496 Ctr. Der Durchschnittsertrag pro Morgen 6,61 Ctr., im norddeutschen Bunde 6,59 Ctr., in Preußen 6,65 Ctr.; der höchste Ertrag (Baden) war 20 Ctr., der niedrigste (Anhalt) 0,5 Ctr. Der pro Centner erzielte höchste Preis betrug (Bayern) 17 Thlr., der niedrigste (Ostpreußen) 2 Thlr. („Wochenbl. d. Annalen.")

*** Deutscher Genossenschaftstag.** Am Sonntag Abend versammelten sich im Saale des „Goldenen Adler" in Nürnberg die Delegirten der deutschen Genossenschaften, um die Tagesordnung festzusetzen und das Bureau zu wählen. Die Präsenzliste wies 83 Namen aus allen Gauen Deutschlands auf. Hr. Reichstagsabgeordneter Crämer als zweiter Präsident des Localcomite's und der zweite Bürgermeister Nürnbergs, Hr. Seiler, begrüßten die Gäste, worauf der Anwalt der Genossenschaften, Hr. Schulze-Delitzsch, begann, die Reihenfolge der Tagesordnung für die kommenden Verhandlungen zu erläutern und über die Behandlungen der einzelnen Anträge Vorschläge zu machen, worauf Gegenvorschläge und Debatten erfolgten, in deren Verlauf die erste Aufgabe der Vorversammlung dadurch erledigt wurde, daß man einzelne Anträge von der Tagesordnung absetzte, andere an Commissionen verwies, die Mehrzahl derselben aber zur directen Berathung im Plenum bestimmte. Im Allgemeinen wurde aber an der in der vorläufigen Tagesordnung festgesetzten Reihenfolge insofern festgehalten, als man sich einigte, zuerst die Anträge zu den Angelegenheiten der Vorschußvereine, sodann diejenigen zu den gemeinsamen Angelegenheiten aller Genossenschaften und endlich diejenigen zu den Angelegenheiten der Consumvereine vorzunehmen. Hr. Schulze-Delitzsch sprach hiebei die Hoffnung aus, daß die wachsende Zahl und Bedeutung der Consumvereine es ermöglichen werde, beim nächsten Genossenschaftstage die Angelegenheiten dieser Vereine in erster Linie vorzunehmen. In Lösung der zweiten Aufgabe wurde zum ersten Präsidenten des Genossenschaftstages erwählt: Hr. Nizze, Verbandsdirector der Genossenschaften von Mecklenburg, Vorpommern und Rügen; zum zweiten Präsidenten: Hr. Laßwitz, Director des Breslauer Unterverbandes, und zum dritten: Hr. Bürgermeister Stromeyer von Constanz. Von der Wahl der vier Schriftführer wurde abgesehen und die Stellung derselben dem Localcomite überlassen. („Fränk. Kurier".)

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 22. Aug. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100⅞	Papierrente	49½
Bexbacher	186	Silberrente	58⅝
Mainz-Ludwigshafen	157	1882er Amerikaner	97¼
Oesterr.-franz. St.-Act.	231½	Badische Bank-Actien	119⅝
4½% Prämien-Anl.	125⅛	Darmst. Bank-Actien	164½
4% fl.250Loose v. 1854	79½	Oesterr. Credit-Actien	160⅝
fl. 100Eisenb.-Pr.-Loose	100⅛	5% bayer. Anlehen	100⅜
Loose von 1860	86¼	4% bayer. Präm.-Anl.	112¼
Neueste Loose v. 1864	78½	4% bad. Anlehen	111

Hamburg, 22. Aug. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	212⅛	Staatsbahn-Actien	867
1860er Loose	87½	6% Amerik. v. 1882	92½
Silberrente	59⅝		

Wien, 22. Aug. (Schlußcourse.)

Papierrente, Fbr.-Aug.	60 20	1860er Loose	102 25
Silberrente, Jan.-Juli	70 50	1864er Loose	189 60
Bank-Actien	769 —	fl. 100Cr.-Part.-Loose	183 30
Credit-Actien	292 —	Oesterr.-franz. Staatsb.	422 50
fl. 250 Loose v. 1839	302 10	Elisabethb. (westlich)	233 50
4% fl.250Loose v. 1854	96 —	Böhm. Westb.-Actien	253 50

Amsterdam, 22. Aug. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97⅜	Silberrente, Jan., Juli	57¼
Papierrente, Mai-Nov.	48½	April-Oct.	57
Febr.-Aug.	49	Oest. fl.100Loose v. 1864	138

New-York, 21. Aug. (Schlußcourse.)

Gold	112⅜	Baumwolle	16½
Wechsel v. Lond. (i. G.)	108⅜	Mehl	5 65
6% 18-ger U.St.Bonds	114½	Petroleum (Philadel.)	24

Frankfurt a. M., 22. August. (Effectensocietät.) Creditactien 250¼, ⅜ b. Staatsbahn 374, ½, 374 b. Junge Staatsbahn 232½, ⅝, ¾ b. Amerikaner 96¹⁵⁄₁₆ b. u. G. Silberrente 59⅝ b. Spanier 31¹³⁄₁₆, 32 b. Elisabethbahn 226 G. Allöld 175¾, ⅞ b. Bankactien 745 b. Oregon 76¾ b. Fest.

Berlin, 22. August. (Schlußbericht.) Roggen per August 49⅛, per Septbr.-Oct. 49⅞. Oel per August 28, per Septbr.-October 27¹¹⁄₁₂. Spiritus per August-Sept. 17 Thlr. 28 Sgr., per Sept.-Oct. 17 Thlr. 24 Sgr.

Köln, 22. Aug. (Schlußbericht.) Weizen höher, effect hiesiger 8 Thlr., per Nov 7 Thlr. 22½ Sgr., per März 7 Thlr. 21 Sgr., per Mai 7 Thlr. 21½ Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 5 Thlr. 20 Sgr., per November 5 Thlr. 12½ Sgr., per März 5 Thlr. 14½ Sgr., per Mai 5 Thlr. 16 Sgr. Rüböl höher, effectiv hiesiges 15¹⁄₁₀ Thlr., per October 15⁷⁄₁₀ Thlr., per Mai 16⁴⁄₁₀. Leinöl 12.

Hamburg, 22. August, Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per August-Sept. 5400 Pfd. netto 148 Br., 147 G. (in Thaler zu 3 RM.), per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. 148 Br., 147 G. (RM.) Roggen per Aug.-Sept. 2000 Pfd. netto — Br., — G. (in Thaler zu 3 RM.), per Octbr.-Nov. 103 Br., 102 G. (RM.) Rüböl loco 29, per October 29¼. Spiritus loco 21½, per Septbr.-Octbr. 21½. Kaffee fest.

Paris, 22. Aug. Rüböl matt, disponibel 116. 50, per August 115. 50, per Septbr.-Decbr. 116. —. Mehl matt, 8 Marken, per August 81. —, per Sept. 81. —, per Septbr.-Decbr. 81. —. Zucker, disponibel, 66. —.

Amsterdam, 22. August. Weizen unverändert, Roggen loco unverändert, per October 195½, per Mai 195. 50.

Kaiserslautern, 22. Aug. (Frucht-Mittelpreis.) Bei einem Gesammtumsatz von 1200 Centnern, nämlich Weizen 2½, Korn 170, Spelz 700, Gerste 140, Hafer 170, notiren wir folgende Mittelpreise: Weizen 6 fl. 47 kr., Korn 4 fl. 29 kr., Spelz 4 fl. 49 kr., Gerste 4 fl. 56 kr., Hafer 4 fl. 4 kr. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 24 kr. Ein Gemischtbrod von ? Pfd. 14 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfd. 14 kr.

Magdeburg, 19. August. Raffinirte Zucker. Die Lage des Marktes blieb gegen vorige Woche so ziemlich unverändert und sind zu annähernd denselben Preisen ca. 18,000 Brode und ca. 1500 Ctr. gemahlene Zucker und Farine umgesetzt worden. Die Notirungen sind: feinste und feine Raffinade incl. Faß 16½ bis 16¾ Thlr., gemahlene do. do. 16 Thlr., fein Melis excl. Faß 15⅞ bis 15⅝ Thlr., mittel do. do. 15⅛—15½ Thlr., ord. do. do. fehlt, gemahlen do. incl. Faß 14⅝ bis 15½ Thlr., Farin do. do. 12½—14 Thlr. Runkelrüben-Syrup 32 Sgr. per Ctr. excl. Tonnen.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.˙. Bern, 22. Aug. Das Centralcomite der schweizerischen Altkatholiken beschloß, im September einen Congreß nach Solothurn einzuberufen.

.˙. Paris, 22. Aug. Der „Patrie" zufolge beabsichtigt die Regierung, den Belagerungszustand aufzuheben, sobald die Entwaffnung der Nationalgarde in allen Departements vollzogen ist; diese soll gleich nach Annahme des Armeegesetzentwurfes vorgenommen werden.

— **New-York, 19. Aug.** (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Berlin", Capitain C. Undütsch, welches am 2. August von Bremen und am 5. August von Southampton abgegangen war, ist gestern 7 Uhr Abends wohlbehalten in Baltimore angekommen. — Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Weser", Capitän W. H. Wenke, welches am 5. August von Bremen und am 8. August von Southampton abgegangen war, ist gestern 7 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Julius Goldschmit, Hauptagent in Ludwigshafen.)

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 23. August: „Maria von Rohan." Große Oper in 3 Acten, aus dem Italienischen des Salvator Camerano. Musik von Donizetti. Anfang 6 Uhr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Gebhard Stanz

Wasserwärme auf der Schwimm- u. Bade-Anstalt in Ludwigshafen, 22. Aug., Morgens 10 Uhr: 15 Grad.

Freiwillig gerichtliche Verstei- Versteigerung.



[4448²/₃] **Donnerstag den 31. August l. J.,** Nachmittags 3 Uhr, auf dem Stadthause zu **Neustadt** an der Haardt lassen die Relicten von Herrn **Johannes Vögelin,** im Leben Küfer und Mälzer daselbst, nachbezeichnetes Immöbel auf Grund gerichtlich bestätigten Familienrathsbeschlusses hin öffentlich auf Eigenthum versteigern, nämlich:

10 Decimalen Grundfläche. Ein an der **Hauptstraße** zu Neustadt gelegenes Wohnhaus mit Werkstätte, Seiten- und Hinterbau, Hofraum und anderen Zubehörden, begrenzt durch Friedrich Henrich, Moritz Wolf und Andere, mit **Mälzerei-Einrichtung,** Malzdarre, **Drei Malzkellern** im hinteren Hause, 1 Keller im vorderen Hause, **einem Laden** und Gas- und Wasserleitung.

Neustadt a. H., den 15. August 1871.

A. Neumayer, kgl. Notär.

Versteigerung eines Hofgutes, geeignet zu einer Fabrikanlage.

[4571] **Montag den 28. August** nächsthin, Mittags 2 Uhr, im Gemeindehause zu Wörth am Rhein, wird auf Betreiben der Gemeinde Wörth nachbeschriebenes Immobil auf lange Zahlungstermine öffentlich in Eigenthum versteigert:

36 Dec. Fläche mit Wohnhaus, 3 Scheuern, Schoppen, Ställen, Brennhaus und Hofraum, 40 Dec. Pflanzgarten, 27 Dec. Baum- und Grasgarten und 7 Tagwerke 33 Dec. Acker und Wiese dabei, der **Waibelhof,** gelegen am Rhein nahe bei Wörth.

Bezüglich des Näheren wird auf Nr. 189 dieses Blattes verwiesen.

Kandel, den 21. August 1871.

Sommer, k. Notär.

Tabaks-Garn

empfiehlt zu den billigsten Preisen

Louis Wolff

[4585²/₃] in Mannheim am Fruchtmarkt.

[4484²/₃] Dieser Tage trifft eine größere Partie I. Qual. **Ochsenpöckelfleisch** ein, in Fäßern von 2 bis 16 Ctr., worauf ich Handeltreibende gefl. aufmerksam mache.

Louis Cron, Seifenfabrik in Neustadt a. H.

[4525²/₃] Ein Paar **Pfau** ist bei **August Buckle** in Mörsch billig zu verkaufen.

[4586¹/₃] Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Einrichtung und Verbesserung schon bestehender

Kartoffelmehl-Fabrikeinrichtungen

nebst Fabrikation des Artikels.

Dieburg, im August 1871.

A. Bordt.

[4573¹/₄] **In Grünstadt** ist ein Laden mit Wohnung und sonstigen Räumlichkeiten zu vermiethen. Seit länger als 60 Jahren wurde in demselben ein Messerschmied-Geschäft, verbunden mit Kurz-, Spezerei- und Kinderspielwaaren mit bestem Erfolg betrieben.

Nähere Auskunft ertheilt

G. Kindt, Mechaniker in Grünstadt.

[4576¹/₄] Für ein **Fabrikgeschäft in Frankfurt a. M.** wird zum sofortigen Eintritt ein brauchbarer Lehrling für das Comptoir gesucht.

Franco-Offerten sub C. K. 621 befördert die **Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Cie. in Frankfurt a. M.**

[4545²/₃] Ein gut erhaltener Haferkasten, ein Rauf und eine Krippe, sowie ein in gutem Zustande befindliches eisernes Thor, nebst Angelhänder sind zu verkaufen im **Hotel Wolff** dahier.

[4388²/₃] Unterzeichneter empfiehlt sein stetes Lager in

Prima Limburger-Käse.

Ludwigshafen, 12. August.

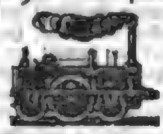
Bernhard Krämer.

Verlangt, in Stadt und Land tüchtige Vertreter für den Absatz **eines Artikels erster Nützlichkeit.** Jede intelligente Person, Männer oder Damen können sich in ihren Nebenstunden ein Einkommen von 1000—1500 Gulden machen. Briefe franco an den Director der **Alliance Chaux-de-Fonds** (Schweiz) zu richten, unter Beifügung von 2 Sgr. für frankirte Antwort. [4441²/₃]

[4171¹/₃] Ein tüchtiger **Braubursche,** der auch selbstständig seinem Geschäfte vorstehen kann, wird als **erster** Bursche in eine Brauerei der vorderen Pfalz gesucht. Gute Zeugnisse werden besonders beachtet.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

[3965⁴/₆] Am 1., 2., 3., 4. und 5. September nächsthin werden wie in früheren Jahren Vergnügungsreise-Billete nach Basel und zurück bei unseren Einnehmereien Kaiserslautern, Münster am Stein (Alsenzbahn), Neustadt, Dürkheim, Speyer und Ludwigshafen ausgegeben. Die Billete genießen 15tägige Giltigkeit und können zur Hinfahrt vom 1. September ab an einem beliebigen Tage benützt werden, jedoch muß die Rückreise am 15. Tage, also spätestens bezw. 19. September vollendet sein.

Das Retourbillet nach Basel kostet:

	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
a. von Münster a. St.	fl. 11. 40 kr.	fl. 7. 42 kr.	fl. 4. 54 kr.
b. von den übrigen obengenannten Stationen	fl. 8. 52 kr.	fl. 6. 16 kr.	fl. 3. 58 kr.

Die schweizerische Centralbahn giebt zum Anschluß hieran in Basel Rundreisebillete in die innere Schweiz zu ebenfalls bedeutend ermäßigten Preisen aus.

Das Nähere über diese Reise-Einrichtung kann auf unseren sämmtlichen Stationen aus der besonderen Affiche ersehen werden.

Ludwigshafen, den 21. Juli 1871.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen,

v. Jaeger.

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

[4563¹/₃] Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß vom 20. d. Mts. ab, via Weissenburg die Wiederausgabe der directen Billete von Ludwigshafen nach Paris und Nancy, sowie von Speyer nach Paris zu den früheren Taxen mit directer Gepäckabfertigung stattfindet.

Ludwigshafen, den 17. August 1871.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen,

v. Jaeger.

Gasthaus-Eröffnung und Empfehlung.

[4564¹/₃] Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich unterm Heutigen die Wirthschaft

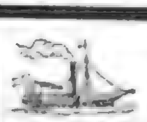
„Bayerischer Hof" (Landauer Vorstadt)

eröffnet habe, und wird mein stetes Bestreben sein, das hiesige sowie das auswärtige Publicum mit warmen und kalten Speisen, sowie guten Mittagstisch reell zu bedienen.

Ferner bringe ich meine **Gartenwirthschaft** mit **Kegelbahn** sowie geräumige Stallung in Empfehlung.

Speyer, den 22. August 1871.

H. Dewald.



Ueberseeische Post-Dampfschiff-Paket- und Güterbeförderung.

[4434⁴/₄] Mein seit Jahren bekanntes transatlantisches **Expreß-Geschäft** empfehle ich hiermit mit der Bemerkung, daß ich zur Bequemlichkeit des süddeutschen Publicums in **Ludwigshafen** eine **Hauptagentur** errichtet und hiermit Herrn **Julius Goldschmit** daselbst betraut habe.

M. Otto W. Möller's Expreß,

Hamburg, Admiralitätsstraße 3.

Von heute an, übernehme ich alle Pakete und größere Güter, selbst nach den unbedeutendsten Plätzen Amerikas, Australiens und Westindiens zur Beförderung zu sehr mäßigen Preisen an. Die Sendungen werden auf Verlangen versichert und Ablieferungsschein gegeben. Gefälligen Zusendungen sehe ich entgegen.

Julius Goldschmit in Ludwigshafen.

[4372²/₃] Hiermit bringen wir zur allgemeinen Kenntniß, daß wir mit dem Heutigen am hiesigen Platze unter der Firma:

Gebrüder Ochsner.

rue des Jardins 10.

ein

Wein- und Branntwein-Geschäft,

verbunden mit einem wohlassortirten Lager von **Cigarren, Rauch-** und **Schnupftabaken,** gegründet haben, und empfehlen uns bestens.

Metz, den 1. August 1871.

Karl & Wilhelm Ochsner

aus Edenkoben

Portland-Cement.

Fabrikat Dyckerhoff & Söhne in Biebrich,

Stuckaturen und Bau-Gyps stets in frischer Waare, sowie rothe **Flurplatten** und **Holzreife** bei [3543¹²/₁₃]

Heinrich Hartmann

in Worms am Rhein, Fischerweide Nr. 22.

[4574¹/₃] In eine der ersten Colonialwaaren-Handlungen en gros Mannheim's wird ein Lehrling mit besten Zeugnissen und Empfehlungen gesucht. Offerten unter Nr. 4574 durch Vermittlung der Exp. ds. Bl.

[4544²/₃] Einige Pferde und ein Haufen Dung sind zu verkaufen bei

Jean Brug, Fuhrmann in Ludwigshafen.

[4545¹/₃] Eine Wohnung im zweiten Stock, bestehend in 6 Zimmer, Küche, Keller und Speicher ist im Ganzen oder getrennt zu vermiethen. Näheres bei der Exp. ds. Bl.

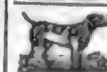
[4520²/₃] Zum Einstellen in unsere neu erbaute Werkstätte suchen wir

5 bis 6 gelernte Kesselschmiede.

Kühnle'sche Maschinenfabrik in Frankenthal.

[1122¹¹/₁₂] **Damen** jeden Standes **finden Aufnahme** unter sorgsamer Pflege und Verschwiegenheit.

Die Directorin: **Elise Edel,** beeidigte Hebamme in **Wachenheim a. H.**



[4540²/₃] Ein schöner brauner Hühnerhund, englischer Race, billig zu verkaufen.

Mannheim, Lit. B 7 Nr. 10.

[4537] Zwei anständige junge Leute suchen ein Logis im Preise von 8 bis 9 fl. pro Monat. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Frankfurter Börse

vom 22 Aug. 1871.

Staats-Papiere.	Papier	Geld
Nordd. 5% Bundes Obligationen	—	[illegible]
" Schatzanweisungen	—	[illegible]
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	[illegible]
" 3½% Staatsschuldsch. à 105	85¼	—
Frankf. 3½% Obligationen	—	[illegible]
" 3%	—	[illegible]
Nassau 4½%	—	[illegible]
" 4%	—	[illegible]
" 3½%	—	[illegible]
Bayern 5% Obligationen	—	101
" 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
" 4½% 1jähr. do.	—	[illegible]
" 4½% 2jähr. do.	—	[illegible]
" 4% 3jähr. do.	—	[illegible]
" 4½% 4jähr. do.	—	[illegible]
" 4% Ablösungs-Rente	—	[illegible]
" 4½% Obligationen	—	[illegible]
Würtbg. 4½% Obligationen	—	[illegible]
" 4%	—	[illegible]
" 3½%	—	[illegible]
Baden 4½% à 105	—	[illegible]
" 4% à 105	—	[illegible]
" 3½% Ob. von 1842	—	[illegible]
Gr. Hess. 5% Obligationen	—	[illegible]
" 4%	—	[illegible]
" 3½%	—	[illegible]
Oester. 4½% Oblig. Z. in Silber	—	[illegible]
" 4½% Rente in Papier	—	[illegible]
do. do.	—	[illegible]
" 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—	—
Nord. 6% Bonds 1882r v. 1864	—	[illegible]
Amerik. 6% " " v. 1881	—	[illegible]
" 6% " 1885r v. 1862	—	[illegible]
" 6% " 1885r v. 1865	—	[illegible]

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Papier	Geld
5% Frankfurter Bankactien à 500	—	[illegible]
4% Darmstädter à 250	—	[illegible]
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	742
5% do. Creditactien Oest. W.	—	[illegible]
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	[illegible]
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	118¼	—
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	[illegible]
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	134¼
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	135	—
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	[illegible]
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	[illegible]
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	[illegible]
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	[illegible]
5% Oest.-Süd.-Lomb.-Staatsb. à fr. 500	—	[illegible]
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins 5%	—	[illegible]
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	246	—
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	[illegible]
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	[illegible]
4½% do. do.	—	[illegible]
4% do. do.	—	[illegible]
5% Hess. Ludw.-Pr.-Oblg. i. Thlr	—	[illegible]
4½% do. do. do.	—	[illegible]
4½% do. do. i. fl.	—	[illegible]
4% do. do. i. Thlr.	—	[illegible]
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6 7	—	[illegible]
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em 6 7	—	79
5% do. 2 Em 6 7	—	[illegible]
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	[illegible]

Anlehens Loose.	Papier	Geld
3½% Preuss. Prämien-Anl.	—	—
Kurhessische 40 Thlr.-Loose	—	67
Nassauer 25-fl.-Loose	41	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	[illegible]
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	[illegible]
4% Bad. Prämien-Anleihe Thlr. 100	—	111
Badische 35-fl.-Loose	[illegible]	—
Grossh. Hessische 50-fl. Loose	—	[illegible]
d. 25-fl. Loose	—	[illegible]
Oesterr. 250 fl.-Loose von 1839 5 6	—	—
5% do. do. 1854 5 6	—	77
5% do. 500-fl. Loose von 1860 6 7	—	[illegible]
Oesterr. 100-fl. L. von 1864 ö. W.	—	[illegible]
d. 100-fl.-Pr.-Loose von 1864	—	[illegible]

Wechsel in süddeutscher Währung.	Papier	Geld
Amsterdam	—	[illegible]
Antwerpen	—	[illegible]
Augsburg	—	[illegible]
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	96	—
Brüssel Frcs.	—	[illegible]
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	87½
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	117½
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	[illegible]
Paris Frcs. 200	—	93
Wien Oest. Währ.	—	[illegible]
Bank-Disconto	—	[illegible]

Geld Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	58 : 9
Pistolen	9	35 - 40
Holländische 10 fl. Stücke	9	46 - 47
Rand Ducaten	5	34 - 36
20 Franken Stücke	9	10½ 12½
Englische Sovereigns	11	48 [illegible]
Dollars in Gold	2	25 - 26

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 197. Ludwigshafen, Mittwoch 23. August 1871. Zweites Blatt.

Das bayerische Handelsministerium.

Die „Bayer. Handelsztg." enthält folgenden Artikel, der zwar vor der officiellen Kundmachung des neuen Cabinetes geschrieben war, dessen Voraussetzungen aber gerade durch diese Kundmachung eine gewisse Bestätigung erhalten haben. Der Artikel lautet:

Mehrseits ist von den politischen Blättern die Nachricht verbreitet worden, daß für den Fall des Eintritts des Grafen Hegnenberg-Dux in das Cabinet oder vielmehr für den Fall der Bildung eines neuen Cabinets durch denselben eine Auflösung des Handelsministeriums durch Zutheilung der einzelnen Geschäftsabtheilungen an die übrigen Civilstaatsministerien beabsichtigt sei.

Obwohl die Sachlage und deren Ursachen sich von nicht Eingeweihten nur schwer beurtheilen lassen, wird doch kaum fehlgegriffen werden, wenn eine derartige Maßregel auf vorwiegend subjective Erwägungen zurückgeführt wird, nämlich auf die Schwierigkeit der Wiederbesetzung des durch den fast zweifellosen Rücktritt des Hrn. v. Schlör sich erledigenden Portefeuilles. Abgesehen jedoch davon, daß wir nicht pessimistisch genug sind, uns zu überzeugen, daß sich in Bayern kein der politischen Lage und den wirthschaftlichen Anforderungen gewachsener Nachfolger finden ließe, müssen wir es von vorneherein für bedenklich erklären, organisatorische Aenderungen im Staatsleben an subjective Rücksichten zu knüpfen.

Die Erfahrung hat überall und namentlich auch schon wiederholt in Bayern gezeigt, daß die Betretung dieses Weges zu kurzen, aber gleichwohl nachtheiligen Experimenten führt. Den volkswirthschaftlichen Standpunkt halten wir in der Angelegenheit, um die es sich hier handelt, für den allein berechtigten. Von diesem aus aber müßten wir eine Auflösung des Handelsministeriums auf's Lebhafteste beklagen. Es wird zugegeben werden können, daß die gegenwärtige Feststellung des Geschäftskreises des Handelsministeriums an einigen principiellen Mängeln leidet. Hierdurch würde aber blos die Aufgabe herantreten, diese Mängel zu verbessern, nicht aber kann es sich rechtfertigen, das Kind mit dem Bade auszuschütten.

Dem Eisenbahnwesen, dem eigentlichen nolli me tangere der Geschäftszweige des Handelsministeriums, kann wohl nach seiner Bedeutung und sonstigen Organisation eine Sonderstellung zugewiesen werden. Das Staatsbauwesen, das ohnedies einer Neuorganisirung unterworfen werden muß, gehört offenbar zum Geschäftskreise des Ministeriums des Innern, das Referat über die technischen Lehranstalten mit Ausnahme der nach gewerblichen Gesichtspunkten zu leitenden gewerblichen Fachschulen und Fortbildungsschulen zum Unterrichtsministerium.

Dagegen werden immerhin die specifisch volkswirthschaftlichen Referate in einem gesonderten Organismus zusammenzufassen sein, wobei die Personalfrage, Uebertragung der obersten Leitung desselben an einen Fachminister oder Unterstellung unter einen anderen Ressort-Minister vorläufig außer Betracht bleiben kann. Diesem Ministerium würde namentlich das landwirthschaftliche Culturwesen, das Zollwesen, das Bankwesen, das Versicherungswesen, das Gewerbswesen (Förderung der Industrie und des Handels, Vollzug des Gewerbsgesetzes) zu unterstellen sein, und es wäre von letzterem lediglich der Gewerbsbetrieb abzusondern, bei welchem überwiegend sanitäts- und baupolizeiliche, dann sicherheits- und sittenpolizeiliche Rücksichten in Frage kommen — gesundheitsgefährdende und belästigende Fabrikanlagen, Gast-Wirthschaften, Commissionsbureau's. Auch würde es zweckmäßig sein, mit diesem bisherigen Handelsministerium die Leitung der kgl. Bank in Nürnberg, des Consulatswesens, soweit hierauf noch der bayerischen Regierung ein Einfluß eingeräumt ist, dann der Kunstgewerbeschulen zu vereinigen.

Deutsches Reich.

* **Speyer**, 23. Aug. Der hiesige „Anz." meldet, daß Hr. v. Pfeufer gestern Abend sich auf seinen neuen Posten nach München begeben hat. Der Stadtrath hat denselben gestern noch zum Ehrenbürger ernannt, und „die kleine Anerkennung ... wurde von Sr. Excellenz mit dankbarer Freude angenommen. Zur Verherrlichung seines Weggangs war die Hauptstraße prächtig illuminirt." So der „Anz".

△ **Aus der Pfalz**, 22. Aug. Es ist eine löbliche Aufgabe, welche sich der „Pfälz. Kur." gestellt hat, Schäden im öffentlichen Leben aufzudecken und auf ihre Heilung hinzuarbeiten. Dieser Zweck kann aber nur erreicht werden, wenn mit Offenheit und Sachkenntniß zu Werke gegangen wird. Ein Artikel in No. 187, „△ Aus der Pfalz, 9. Aug.", läßt aber entweder das Eine oder das Andere vermissen. Derselbe macht die Pfarrwittwenkasse der Pfalz zum Gegenstand einer Besprechung. Er will die Blicke der Gemeinde auf diese Kasse hinlenken — als auf eine große Gefahr. An ihr kranke die ganze Kirche 2c. Der Artikel macht mysteriöse Andeutungen und weckt den Argwohn. Dem Leser möchte um so banger zu Muthe werden, je weniger er klar sieht, was hinter den geheimnißvollen Andeutungen steckt. Aber ein Nachweis für die leichthin gehäuften Anklagen und Behauptungen ist nicht beigebracht. Er redet von „finanziellen Speculationen" dieser Kasse. Offenbar hat er dabei die Maßnahmen des Consistoriums Prinz-Ebrard im Auge, wornach noch 60,000 Neue Gesangbücher gedruckt werden mußten, als schon Jedem, der sehen wollte, klar sein mußte, daß die Zeit der Einführung desselben vorüber sei. Hätte nun der Verf. jenes Artikels gesagt: Das Consistorium Prinz-Ebrard hat durch seine eigenmächtigen, im dogmatisch-hierarchischen Interesse für nöthig erachtete Maßregel die Wittwenkasse sehr geschädigt, so hätte er die Wahrheit, und diese klar ausgesprochen. Aber von einer finanziellen Speculation konnte damals nicht und kann auch heute nicht die Rede sein. Oder sollte der Verf. jenes Artikels wirklich meinen: Die Abschaffung des alten Unionskatechismus und Ersetzung desselben durch den Ebrard'schen im Jahre 1853, — oder die Verdrängung des letzteren durch einen neuen im Jahre 1869 seien Finanzspeculationen des jedenmaligen Consistoriums oder der Generalsynode? Das wäre eine Anschauung, die höchstens einem Fremdling, nicht aber einem Gliede der unirten Kirche der Pfalz verziehen werden könnte.

Die Wittwenkasse ist gewiß ein sehr wohlthätiges Institut, und daß der Verkauf und Erlös der religiösen Schulbücher ihr als ein Privilegium schon durch König Max I. zugewiesen wurde, kann nur als eine ebenso wohlthätige als weise Anordnung bezeichnet werden. „Nehme man der genannten Kasse dieses Danaergeschenk", meint jener Artikel. Und warum denn? „Der Kirche hat es bis jetzt nur Unheil, und ihr selbst nicht einmal Vortheil, sondern nur Wehe gebracht." Das ist offenbar eine durch nichts begründete Behauptung. Es ist nicht blos eine Uebertreibung — es ist eine Unwahrheit.

Der Verf. macht die Kasse zu einer Gefahr für die ganze Kirche — und hat dabei, wie uns scheint, nur einen Stand im Auge, den der Candidaten. Was diese beklagen, und was allerdings ihnen empfindlich sein muß, ist der Umstand, daß ihre Wartezeit bis zur Anstellung sich in den letzten Jahren um ein Merkliches verzögert hat. Jeder ruhig Urtheilende weiß aber, daß diese Verzögerung einen doppelten Grund hat. Der eine ist, daß die Zahl der Candidaten der einzelnen Jahrescurse viel stärker, zum Theil mehr als doppelt so stark war, als die Durchschnittszahl Derjenigen, welche im Verhältniß der Zahl der Pfarreien jährlich angestellt werden konnten. Der andere ist, daß in Folge der Aufbesserung der Anfangsstellen gar manche Pfarrstelle jetzt durch einen Pfarrer besetzt wird, die früher ein Candidat erhielt. Allerdings mochte auch der Umstand etwas zur Verlängerung der Wartezeit beitragen, daß das Consistorium eine Anzahl Pfarreien über die gesetzliche Erledigungsfrist offen stehen ließ. Ob das Consistorium in dieser Beziehung im Recht oder im Unrecht ist; ob es recht war, da und dort die Erledigung zu Gunsten eines Pfarrhausbaues, also zu Gunsten der Gemeinde, eintreten zu lassen, soll hier unentschieden bleiben, darf aber schwerlich einseitig vom Standpunkte des Interesses der Candidaten entschieden werden. So viel nur soll constatirt werden, daß die Verzögerung in der Anstellung, welche durch diese längeren Erledigungen verursacht wurde, jedenfalls eine sehr geringe ist.

Anders verhält sich die Sache in Folge des Beschlusses der Generalsynode von 1869, wornach jede Pfarrei ein Vierteljahr über die bisher gesetzliche Erledigungszeit erledigt bleiben soll. Aber es ist das nicht eine einseitige oder willkürliche Maßregel des Consistoriums, sondern gerade der Interessenten selbst und ihrer Vertreter. Und es muß hinzugefügt werden: die Gehalte der Vicare und Verweser waren seit längerer Zeit schon ein Gegenstand der Klage. Der Ruf nach Aufbesserung war immer lauter erhoben worden. Woher aber sollten die Mittel hierzu genommen werden? Die Gemeinden würden schwerlich dieselben geboten haben. Den Geistlichen konnte eine so bedeutende Auflage ebenfalls nicht zugemuthet werden. Die Wittwenkasse hatte hierfür keine Mittel. Also Entweder — Oder! Entweder mußten die Mittel gewonnen werden durch längeres Offenstehenlassen der Pfarreien — oder die Aufbesserung mußte unterbleiben. Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß im letzteren Falle die Klagen über Nichtberücksichtigung der Candidaten und Schädigung der ganzen Kirche noch lauter erhoben worden wären. Es können eben beim besten Willen nicht alle Berge eben gemacht werden.

Noch gar Manches in dem fraglichen Artikel bedürfte der Berichtigung. Das Vorstehende aber wird genügen. Möge man wirkliche Mißstände in's Auge fassen, die Ursachen aufdecken und entsprechende Heilmittel angeben. Aber daß der fragliche Artikel über die Pfarrwittwenkasse und ihre finanziellen Speculationen auf Verkennung der thatsächlichen Verhältnisse beruht und ohne Ursache Argwohn und Mißtrauen erweckt, muß so lange behauptet werden, bis statt mysteriöser Andeutungen positive Thatsachen gegeben werden.

Telegramme.

∴ **Berlin**, 23. Aug. Den Morgenblättern zufolge wird der Kaiser noch etwa 14 Tage in Gastein verweilen und von dort sich zum Besuche nach München begeben.

∴ **Bern**, 22. Aug. Das Central-Comite der schweizerischen liberalen Katholiken hat beschlossen, zum September einen Congreß nach Solothurn zusammenzuberufen. Gegenstände der Berathung werden sein: 1) Trennung der Kirche vom Staat, 2) mehrere Fragen bezüglich der Revision der Bundesverfassung in politisch-religiöser Hinsicht, 3) Organisation gegen die Uebergriffe der römischen Curie.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 23. Aug. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	100 3/8	Hess. Ludwigsb.-Actien	157 1/2
" Schatzscheine	100 1/4	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	188 3/4
Bayer. 5% Obligat.	101 1/8	" Maxim.-B.-Actien	135 1/4
" 4½% do. ½jähr.	99 3/8	" Nordbahn-Actien	114 1/8
4% do. ½jähr.	93 1/8	Alsenzbahn-Actien	112 3/8
Silberrente	58	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	102 3/4
Papierrente	49 3/8	4% "	92
Spanier 3% ausl. Schuld	32	Bayer. Präm.-Anlehen	113
1881er Amerikaner	102	Bad. "	111 1/4
1882er	98 1/4	Creditloose	170
Oesterr. Creditactien	278 1/8	1860er Loose	86 1/4
" Nationalbank	740	Wechsel auf Amsterdam	99
Oestr. Franz.-Staatsb.	373	" " Antwerpen	92 1/4
Süd-Lomb. Staatsb.	174 3/4	" " Hamburg	87 1/8
Elisabethbahn	227 1/4	" " London	117 3/8
Bayer. Ostbahn-Actien	184 1/8	" " Wien	97 5/8

New-York, 22. Aug. (Schlußcourse.)

Gold	112 3/8	Baumwolle	18 1/8
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109 3/4	Mehl	5 75
6% 1882er U. St. Bonds	114 1/8	Petroleum (Philadel.)	24

Todes-Anzeige.

[4594] Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unseren lieben Vater, Großvater, Schwiegervater und Bruder

Georg Jacob Kerner,

Gastwirth in Rülzheim,

heute Morgen um 5 Uhr nach kurzem Krankenlager in das bessere Jenseits abzurufen.

Indem wir entfernten Freunden und Verwandten diese schmerzliche Mittheilung zugehen lassen, bitten wir um stilles Beileid.

Rülzheim, 22. August 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gant.

[4588] Das kgl. Bezirksgericht dahier hat heute den Kaufmann **Louis Herbrand von Dürkheim** in Gant erklärt, den Unterzeichneten zum Commissär und den Geschäftsmann Hambrecht in Dürkheim zum prov. Masseverwalter ernannt.

In Folge davon hat der Gantschuldner das Verfügungsrecht über sein Vermögen verloren und sind seine Vollmachten erloschen. Wer Massegegenstände besitzt, oder dem Gantschuldner etwas schuldet, darf demselben weder etwas verabfolgen, noch zahlen, soll vielmehr Alles, Vorbehalt aller Rechte, dem Masseverwalter abliefern.

Frankenthal, den 22. August 1871.

Der kgl. Bezirksgerichtsrath,

Dessert.

Theilungsversteigerung.

[4600] **Mittwoch den 13. September 1871,** des Nachmittags um 1 Uhr, zu Potzbach in dem nachermähnten Hause selbst,

werden vor dem hierzu committirten kgl. Notär Schmolze in Winnweiler, der Untheilbarkeit wegen folgende Liegenschaften, Potzbacher Bannes, in Eigenthum versteigert, als:

1) 30⁶/₁₀ Decimalen Fläche, ein Wohnhaus mit Stall, Garten, Hof und sonstigem Zubehör, zu Potzbach;
2) 4 Tagwerk 47 Decimalen Acker in 4 Parcellen;
3) 47 Decimalen Wiese in 1 Parzelle.

Die Eigenthümer dieser Liegenschaften sind die Wittwe und Kinder des in Potzbach verlebten Ackerers Jacob Boos, als: 1) seine Wittwe Elisabeth Bohlander, gewerblos; 2) seine Kinder, aus seiner Ehe mit derselben, als: 1) Elisabeth Boos, 2) Eva Boos, 3) Magdalene Boos, — alle drei ledig und gewerblos; 4) Karl Boos, Leinenweber, 5) Heinrich Boos, 6) Maria Boos, beide Letzteren noch minderjährig und gewerblos, vertreten durch ihre besagte Mutter Elisabetha Bohlander, als Vormünderin und durch genannten Karl Boos, als Nebenvormund, sämmtliche Vorgenannten in Potzbach wohnend, 7) Katharina Boos, gewerblos, Ehefrau des Philipp Erbach, Leinenweber, beide auf dem Schmitterhof, Gemeinde Lohnsfeld, wohnend, Letzterer interessirt der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen.

Winnweiler, den 22. August 1871.

G. Schmolze, kgl. Notär.

Häuser-Versteigerung.

[4589½] **Donnerstag den 7. September 1871,** Nachmittags um 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Zweibrücker Hofe, werden durch den kgl. Notär Guttenberger dahier unter vortheilhaften Bedingungen zu Eigenthum versteigert:

1) den Erben des Fabrikanten Georg Ludwig Lang gehörend:
   Ein 3stöckiges Wohnhaus sammt Keller und übrigem Zubehör, an Fläche 6 Decimalen enthaltend, gelegen am Maximiliansplatze, neben Karl Theysohns Erben und Jacob Brünisholz.
2) dem Michael Kunst gehörend:
   Ein in der Schillerstraße stehendes einstöckiges mit Mansarde versehenes Wohnhaus sammt Kellern, Waschhaus, Stallungen, Hofraum und Garten, im Ganzen 27 Decimalen an Fläche enthaltend, neben Wittwe Dingler und Michael Lepp.

Beide Anwesen liegen in hiesiger Stadt in sehr freundlichen Lagen, ersteres ganz in der Nähe des Justiz-Gebäudes und letzteres in der Nähe der Eisenbahn und eignet sich das Lang'sche Haus seiner Lage und Räumlichkeiten wegen nicht allein zu angenehmen Privatwohnungen, sondern auch zum Betriebe eines jeden offenen Geschäftes.

Zweibrücken, den 19. August 1871.

Aus Auftrag,

Karl Lehmann.

Annonce.

[4477⅔] Ein angehender **Commis** für ein Eisen= und Colonialwaaren=Geschäft wird zum baldigen Eintritt gesucht. Offerten erbittet unter D. E. poste restante Landau, Pfalz.

Die königl. Kreisgewerbschule

zu Kaiserslautern

beginnt das neue Schuljahr am 2. October mit der Inscription, die am 2. und 3. vorgenommen wird.

Der Eintritt in die Gewerbschule ist durch den Nachweis eines guten sittlichen Verhaltens, durch entsprechende, bei der Inscription vorzulegende Zeugnisse über den früher genossenen Unterricht, sowie durch das Bestehen einer Aufnahmsprüfung in der Religionslehre, der deutschen Sprache und im Rechnen bedingt. Die für den 1. (untersten) Curs sich anmeldenden Knaben sollen das 12. Lebensjahr erreicht und das 14. nicht überschritten haben.

Die Prüfung für die Aufnahme in höhere Curse verbreitet sich über alle Lehrgegenstände des vorhergehenden Curses.

Als Hospitanten können nur solche Jünglinge angenommen werden, die bereits in der Lehre stehen.

Die Kreisgewerbschule umfaßt eine vollständige gewerbliche, landwirthschaftliche und Handels-Abtheilung.

Wer durch den Besuch einer dieser Abtheilungen ein Maturitätszeugniß erlangt, ist nach Art. 40, Ziff. 3 des Wehrverfassungsgesetzes berechtigt, als Einjährig-Freiwilliger in der bayer. Armee zu dienen.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in die höhere Knabenschule (Vorschule zur Gewerbschule) werden gleichfalls am 2. und 3. October im Amtszimmer des kgl. Rectorats entgegengenommen.

Das kgl. Rectorat der Kreisgewerbschule,

Rohe.

[4590⅓]

Actienbrauerei zum Bockkeller in Mannheim.

[4603] Die Herren Actionäre werden hiermit zur

General-Versammlung

eingeladen auf

Montag den 4. September nächsthin, Nachmittags 2 Uhr

Tages-Ordnung.

1) Geschäftsbericht;
2) Revisionsbericht;
3) Vorlage der Bilanz;
4) Beschlußfassung über den Geschäftsgewinn;
5) Ergänzung des Verwaltungsraths.

Mannheim, 14. August 1871.

Der Verwaltungsrath.

Schmiedeiserne Tragbalken

in allen Profilen. [3265⁶⁷]

gelochte Malzdarrbleche

auf den badischen Quadratzoll 32 Löcher, stets vorräthig in der Eisenhandlung von

Louis Weil in Mannheim,

Lit. J 1 Nro. 6 u. 7, Neckarstraße.

Zeichnungen von Tragbalken und Muster von Darrblechen, sowie Preiscourant auf Verlangen **gratis** und **franco.**

[3276⁶⁶] **Epileptische Krämpfe (Fallsucht)** heilt brieflich der **Specialarzt** für Epilepsie Dr. O. **Killisch** in **Berlin,** jetzt: Neuenburgerstraße 8. — Schon Hunderte vollständig geheilt.

[4467²] Im Selbstverlage des Unterzeichneten erschien:

Der Fahrplan der Pfälzischen Eisenbahnen

für den

Sommerdienst 1871,

mit Berücksichtigung der Anschlüsse an die Nachbarbahnen, den Postanschlüssen 2c.

In Taschenformat. Preis 6 kr.

Derselbe kann bei den Einnehmereien und den Portiers der Stationen, sowie von dem Unterzeichneten direct bezogen werden. Wiederverkäufern gewähre ich entsprechenden Rabatt.

Ludwigshafen, den 15. August 1871.

H. Arzberger,

Canzlei-Vorstand der Pfälzischen Eisenbahnen.

Es können noch Loose à 1 fl. 45 kr. zu der am 1. September in München stattfindenden Kunstwerke-Verloosung bezogen werden von der **Expedition des Pfälz. Kurier.** [2967]

Geschäft zu verpachten.

[4457²] Ein, schon seit langer Zeit bestehendes, sehr frequentes **Cigarren- und Spezereigeschäft** mit Wohnung, in der besten Lage einer Kreishauptstadt Badens, an zwei Eisenbahnen gelegen, mit oder ohne Inventar, unter annehmbaren Bedingungen zu vermiethen; auch könnte damit der guten Lage wegen, ein Langwaaren-Geschäft mit Erfolg verbunden werden. Nur solide Anerbieten unter G. G. poste restante Offenburg finden Berücksichtigung.

[4501²] In einer lebhaften Stadt der Pfalz von 8000 Einwohnern ist eine seit 10 Jahren mit dem besten Erfolge betriebene **Dreherei** nebst **Schirmgeschäft,** 2 Drehbänke mit vollständigem Werkzeuge, Familienverhältnisse halber, unter äußerst günstigen Bedingungen mit Wohnhaus nebst Laden ohne Inventar billig zu verkaufen. Dabei ist zu bemerken, daß am Platze gar keine Concurrenz ist und immer 2 Gesellen beschäftigt wurden.

Reflectanten belieben unter Nro. 4501 bei der Exp. d. Bl. anzufragen.

[4465²] In einer bevölkerten Gegend der Vorderpfalz ist unter annehmbaren Bedingungen eine **Bierbrauerei** auf längere Zeit zu verpachten. Frankirte Anfragen unter Nro. 4465 besorgt die Exp. d. Bl.

[4125] Eine Grube **Dung** zu verkaufen bei **G. Käß** in Ludwigshafen.

Stelle vacant!

[4428⅓] In einem Fabrikgeschäft mit detail der Vorderpfalz ist für einen durchaus soliden fleißigen jungen Mann pr. **1. September** c. eine Stelle frei.

Es wollen sich jedoch nur mit guten Zeugnissen versehene junge Leute melden und ihre Offerten unter Nr. 4428 an die Exp. ds. Bl. richten.

Lehrlings-Stelle.

[4376⅓] In meinem Manufactur- und Spezereiwaaren-Geschäft ist für einen braven mit den dazu erforderlichen Kenntnissen versehenen jungen Mann eine Stelle offen.

Annweiler, 11. August 1871.

C. Schellhaaß.

[4596⅓] Ein solider zuverlässiger **Braubursche,** mit guten Zeugnissen versehen, wird als erster Bursche gegen hohen Lohn in eine Brauerei gesucht.

Näheres in der Exp. d. Bl.

[4602⅓] Ein guter **Garnwebergeselle** findet dauernde Beschäftigung bei **Philipp Franz** in Alsheim bei Cronau.

Warnung.

[4591⅓] Die unterzeichnete Anna Maria, geborene Hey, Ehefrau von Johannes Kney dem Jungen, Ackersmann, in Dörrenbach wohnend, hat durch Klageschrift, zugestellt am 14. Juli 1871, gegen ihren vorgenannten Ehemann Klage auf Trennung von Tisch und Bett erhoben und den k. Anwalt Petersen zu Landau zu ihrem Anwalt bestellt. **Da diese Klage von Rechtswegen die Gütertrennung nach sich zieht** warnt Klägerin Jedermann, sich mit ihrem Ehemanne Johannes Kney in Rechtsgeschäfte einzulassen, **insbesondere ihm Mobilien oder unbewegliche Güter abzukaufen, Grundstücke zu pachten, Kaufpreise oder Pachtzinsen sich von ihm cediren zu lassen** oder sonst einen Handel abzuschließen, da Klägerin jedes derartige als **nichtig** und **wirkungslos** anfechten wird und Jedermann daher den ihm zugehenden Schaden sich selber zuzuschreiben hat.

Dörrenbach, den 20. August 1871.

Anna Maria Kney, geb. Hey.

Bekanntmachung.

[4518⅓] **Donnerstag den 24. l. Mts.,** um 2 Uhr Nachmittags, im Rathhause dahier werden circa 45 Centner 1869er Hafer und circa 150 Centner Wiesenheu in kleinere Partieen auf Credit versteigert.

Der Hafer lagert im kgl. Zollamtshofe und das Heu sitzt in der Scheuer des Gasthauses zum Anker.

Ludwigshafen, den 18. August 1871.

Das Bürgermeisteramt.

Joseph Hoffmann.

Ausschreibung.

Israelitische Schuldiensterledigung.

[4599] Für die neugegründete israelitische Elementarlehrerverweserstelle zu Eßweiler, mit welcher ein Gehalt von . . . fl. 275. — kr.

Casualien für den Vorbeter- und Schächterdienst circa fl. 100. — kr.

Summa fl. 375. — kr.

nebst freier Wohnung und Garten verbunden ist, wird ein Concurstermin von 14 Tagen eröffnet.

Lusttragende Bewerber wollen sich bei unterfertigtem Cultusvorstande anmelden.

Eßweiler, den 19. August 1871.

Moses Wolf I.,

Leopold Wolf.

[4469⅓] Bei **Andreas Schönfiegel** hier in seinem Hause in der Nähe des Hauptkassengebäudes von heute an in jeden beliebigen Quantitäten:

Gesägtes und gehacktes Brennholz,

kiefern und buchen, ganz trocken, zu den billigsten Preisen.

Lieferungen des Winterbedarfs werden billigst übernommen.

Attest.

[3177⁴] Seit mehreren Jahren litt ich sehr empfindlich an Hühneraugenschmerzen, welche mit jedem Jahre zunahmen. Ein Dutzend **Hühneraugen-Pflästerchen von A. Rennenpfennig** haben mich binnen Kurzem ganz davon befreit.

Nienburg a/W., den 16. Juli 1869.

W. Müller, Schornsteinfegermstr.

Diese Pflästerchen sind nur allein echt zu kaufen bei **M. Renner** in Ludwigshafen.

Offene Gehilfen-Stelle.

[4649⅓] Ein **tüchtiger Gehilfe** kann sofort oder innerhalb 4 Wochen bei mir eintreten.

Neu, kgl. Gerichtsvollzieher in Dürkheim.

Offene Lehrlingsstelle.

[4594⅓] Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann kann sofort bei mir in die Lehre treten.

Friedr. Resch in Dürkheim a/H., gemischte Waaren-Handlung.

Lehrlings-Gesuch.

Es wird ein Lehrling in ein Kurz- und Strumpfwaaren-Geschäft en gros & en detail mit den nöthigen Vorkenntnissen zu engagiren gesucht.

Offerten beliebe man unter G. F. Nr. 4385 in der Exp. ds. Bl. einzureichen. [4385⁴]

Ein tüchtiger Buchbindergehilfe

findet dauernde Beschäftigung bei

[4516²] **G. Just** in Kandel.

[4595⅓] Ein tüchtiger **Mälzer** wird gegen guten Lohn in eine Brauerei gesucht.

Näheres sagt die Exp. d. Bl.

[4479³] Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann wird unter sehr günstigen Bedingungen für ein Tuch- und Modewaarengeschäft in Neustadt a. H. in die Lehre gesucht.

Offerten unter Chiffre N. N. Nr. 4479 besorgt die Exped. d. Bl.

[4592⅓] Ein **Laden** mit Wohnung und Werkstätte ist auf Weihnachten zu vermiethen. Näheres ertheilt

Carl Bäuerlein, Vergolder in Neustadt a/H.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 198. Ludwigshafen, Donnerstag 24. August 1871. Erstes Blatt.

*** Ludwigshafen,** 24. August.

Gestern sollte in München das neue Cabinet in Wirksamkeit treten. Wenn das „Frankf. Journ." es auffallend findet, daß man nach wochenlangem Gerede doch nicht in der Lage scheine, dem Kinde das Horoscop zu stellen, so ist das eben wegen des verwirrenden Geredes der Conjecturalschmiede für Fernstehende allerdings richtig; aber die bayerische Presse hat bereits soviel gesagt, als Kenntniß von Personen und Dingen ihr gestattete, und ihr vorläufiges Urtheil geht übereinstimmend dahin, daß keine Partei von dem neuen Ministerium viel zu erwarten habe, indem dasselbe eben nur ein kurzlebiges Uebergangsministerium sein könne. Ob dieses Urtheil durch die Thatsachen seine definitive Bestätigung erhalten wird oder nicht, ist nun allerseits abzuwarten, und darum haben wir wenigstens vor der Hand keine Ursache, weiter zu conjecturiren. Das Wort ist jetzt an den HH. Ministern selbst.

Von den heute uns vorliegenden jenseitigen Blättern bemerkt selbst die „Augsb. Postztg.", welcher die Neubildung des Ministeriums „wenigstens relativ günstig" erscheint, nachdem der König nicht darauf eingegangen ist, mit dem Liberalismus vollständig und grundsätzlich zu brechen, selbst diese „Postzeitung" bemerkt, daß das neue Cabinet vorhalten werde — bis zur nächsten Krisis. Was sie einstweilen tröstet, ist, daß Hr. v. Lutz, der „jene Stelle behält, um welche sich zur Zeit die ganze innere Politik Bayern's dreht", wenigstens nicht zu „Gewaltsmaßregeln" sich verstehen werden, wie Schulte und sein Anhang sie (angeblich) verlangen .....

Gegen die Aufhebung des Handelsministeriums, die übrigens noch keineswegs definitiv beschlossen zu sein scheint, indem vorerst nur von einer „Reorganisation" die Rede ist, erhebt sich Seitens der jenseitigen Handelskammern eine lebhafte Agitation.

Was die scheidenden Minister betrifft, die HH. v. Braun und v. Schlör, so sind dieselben dem Herkommen gemäß unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit zu Staatsräthen ernannt und mit den höchsten Kreuzen des Michaelsordens geziert worden.

Wie der Leser durch den Telegraphen weiß, erklärte der Pariser „Siecle", die Schwierigkeiten, welche sich bei den Frankfurter Verhandlungen erhoben hätten, seien durch die Frage der Zollfristverlängerung für elsässische Waaren entstanden. Dies ist jedoch nur halb wahr. Nach einer Mittheilung der „Karlsr. Ztg." sind noch andere Ursachen der Zögerung vorhanden; denn dieses Blatt sagt: „Sichern anderweitigen Nachrichten zufolge haben diese Differenzen, wie sich leicht ermessen läßt, nicht einzig in der von den elsässischen Industriellen gewünschten Verlängerung der Zollfrist ihren Grund, sondern auch darin, daß die französische Regierung sich gewisser Verpflichtungen bezüglich der drei elsässischen Sparkassen und Gemeinden schuldiger Beträge zu entziehen sucht; daß sie ferner hiesige und die Banquiers anderer Orte, welche mit der Auszahlung der fälligen Renten und Pensionen beauftragt sind, angewiesen hat, die Renten der Gemeinden und öffentlichen Institute nicht einzulösen."

Es zeigt sich also auch bei dieser Gelegenheit wieder die grrroße Nation im vollen Glanze ihres Rufes.....

Ueber die Gasteiner Zusammenkunft wird weiter conjecturirt; diese moderne Kunst, die eigenen Wünsche oder Befürchtungen in positive Angaben auszumünzen, fängt nachgerade an, langweilig zu werden. Der Telegraph meldet, daß der Deutsche Kaiser noch 14 Tage in Gastein bleibt, und daß die zweite Zusammenkunft der Monarchen am 7. oder 8. Septbr. in Salzburg stattfinden werde. Wie werden wir bis dahin noch gequält werden!

Verschiedene Blätter berichten übereinstimmend, daß bei der in Mannheim zusammengetretenen Rheinschifffahrts-Conferenz das Reichsland Elsaß-Lothringen ebenfalls vertreten sein werde, und zwar durch den beim Gouvernement in Straßburg verwendeten preußischen Regierungsrath Richter.

Für das Dementi, welches die „Nordd. Allgem. Ztg." neulich hat einstecken müssen, rächt sie sich dadurch, daß sie fürchterlich auf den Liberalismus schimpft. In diesem Stück gehen die Organe der beiden sonst antipodisch sich verhaltenden Zeitungsindustriellen Braß und Sonnemann stets Hand in Hand, mit dem Unterschied jedoch, daß in der Regel die „Nordd. Allg. Ztg." die Grundsätze, die „Frankf. Ztg." aber die Persönlichkeiten der ebenso gefürchteten als gehaßten liberalen Partei herunterreißt....

Das englische Parlament ist kaum vertagt und schon liegen zahlreiche Rückblicke der Presse auf die abgelaufene Session vor. Von liberaler Seite lauten dieselben nicht allzu günstig, da die großen Erwartungen, welche den Eintritt des Ministeriums Gladstone begleiteten, sich nur zum geringsten Theile erfüllt haben und zwar nicht ohne eigene Verschuldung des Cabinets. Dennoch — meinen „Daily News" beweisen die vom Ministerium vollbrachten Arbeiten, daß dieses auf gutem Wege sei und das Vertrauen des Landes auch fernerhin verdiene. „Times" sind anderer Meinung und haben ihre offenen und versteckten Angriffe gegen das Cabinet keineswegs eingestellt, wie sie sogar kürzlich noch die Haltung des Oberhauses in der Ballotfrage durchaus billigten. Conservative Blätter behaupten, das Ministerium gerathe immer mehr nach links auf die Seite der Democratie.

Dem Berner „Bund" schreibt ein Pariser Correspondent, der in Jahre langem Aufenthalt genügende Gelegenheit hatte, Frankreich und die Franzosen kennen zu lernen: „Die gesammte Politik der nächsten Jahre wird sich zum ungeheuersten Nachtheil der Bildung und der Freiheit auf die Wiedervergeltung an Deutschland concentriren. Die bevorstehenden Kammerverhandlungen über die Armee-Reorganisation werden beweisen, daß unser Pessimismus seine volle Berechtigung hat." Einen sprechenden Beweis dafür findet der „Bund" selbst in den wiederholten Abmahnungen weniger Blätter, welche von Zeit zu Zeit lichte Augenblicke und eine Ahnung der wirklichen Lage haben. „Täuschen wir uns doch nicht immer — sagt z. B. das „Journal des Debats" — über unsere Macht, und denken wir daran, unseren Nachbarn irgend Furcht einflößen zu können." Aber selbst diese wenigen Blätter werden stets wieder rückfällig und folgen dann selbst der herrschenden Strömung, dem Rachegefühl des gedemüthigten Hochmuthes. Auch wir kennen Frankreich und die Franzosen hinlänglich und haben nie daran gezweifelt, daß die erste Lection, die sie im letzten Kriege empfangen haben, sie nicht vollständig curiren wird. Deutschland muß daher stets auf dem qui vive stehen, und Rathschläge, die auf seine Entwaffnung hinauslaufen, sind bewußt oder unbewußt verrätherische Rathschläge.....

Die Nachrichten der „Bromberger Ztg." über die Vorgänge in Poligny, welche auch wir mitgetheilt haben, erweisen sich jetzt nach officiellen deutschen Quellen glücklicher Weise als bedeutend übertrieben; wir werden das zur Berichtigung Nöthige nachtragen. Auch die Berliner „Kreuzztg." hat gänzlich grundlose Alarmgerüchte verbreitet.

Die telegraphisch gemeldete Berufung des federfertigsten Literaten unter den deutschen Bischöfen, des Hrn. v. Ketteler, nach Rom soll erfolgt sein, weil man mit dem Eifer der deutschen Bischöfe gegenüber der altkatholischen Bewegung unzufrieden wäre; es sollen daher dem Mainzer Oberhirten genaue Instructionen ertheilt werden. Angenommen, dies sei wahr, was werden aber dann die nächsten Instructionen helfen? Kann denn ein Bischof mehr thun, als diese armen Scherr und Krementz gethan haben? Welche Truppen will ihnen denn der Vatican schicken, um mit dem unbesiegbaren Gesellen, dem Zeitgeist, fertig zu werden? Oder wird der Hr. v Ketteler in Rom sich zu dem Muthe Gamaliels aufraffen?

Eine noch brennendere Frage im Vatican soll übrigens die Geldnoth sein; die Millionen von Peterspfennigen, welche die ultramontane Steuerschraube den Katholiken abpreßt, schwinden wie Wassertropfen auf glühenden Platten, und die längst projectirte Anleihe ist bis heute noch nicht zu Stande gekommen....

Die spanische Regierung ist ernstlich auf Ersparnisse im Staatshaushalte bedacht. Alle Ministerialbudgets sollen namhafte Herabsetzungen erfahren, auch das für Cultus und Geistlichkeit. Dieses ist das höchste, denn es verschlingt 186 Millionen Realen — 19 Millionen mehr als der Krieg und 49 Millionen mehr als alle sonstigen Abtheilungen zusammen genommen.....

Die Lage in Oesterreich.

Wien, 20. Aug. Die Kluft zwischen der innern und äußern Politik Oesterreichs wird mit jedem Tage weiter. Während in Gastein die Reichskanzler Deutschlands und Oesterreichs eben mit einander über die Festerknüpfung des Bandes berathen, welches die beiden Staaten etwaigen Conflagrationen gegenüber zu einer gemeinsamen Politik verbinden soll, geschieht in der westlichen Hälfte der Monarchie alles, um dieser Politik die Basis zu entziehen. Die Situation ist, mit einigen Worten dargelegt, folgende.

Deutschland mit Oesterreich verbunden bedeutet die Garantie des europäischen Friedens; Italiens Beitritt kann als die natürliche Ergänzung dieses Bundes angesehen werden und von England weiß heute Jedermann, daß es nicht nur nicht geneigt ist den europäischen Frieden zu stören, sondern daß alle Bestrebungen, die auf die Erhaltung desselben abzielen von ihm die kräftigste Unterstützung erhalten werden.

Eine Gefahr für den Frieden kann nur von Frankreich und zwar von diesem im Verein mit Rußland drohen. Wir wollen damit nicht gesagt haben, daß diese Verbindung schon heute oder morgen zu befürchten sei, allein es ist gewiß, daß man in der diplomatischen Welt schon heute an die Möglichkeit dieser Konstellation glaubt, wie man sich auch wohl hütet dies offen auszusprechen um Rußland, das heute noch keine prononzirte Stellung genommen, mißtrauisch zu machen.

Wir wollen hier ununtersucht lassen, in wie weit in dem letzten Kriege die Haltung Rußlands den Eifer jener gedämpft hat, welche anfangs so gern dahin gearbeitet hätten, daß Oesterreich dem bedrängten Frankreich beispringe. In dem nächsten Kriege, der Oesterreich auf der Seite Deutschlands finden müßte, wenn ersteres nicht geradewegs in den Abgrund rennen will, wird sich Rußland schwerlich mit einer moralischen Beeinflussung begnügen; alle Anzeichen deuten vielmehr darauf hin, daß es dann den Moment für geeignet erachten werde, seine orientalischen Pläne zur endlichen Ausführung zu bringen. diese Pläne würden zunächst gegen Oesterreich gerichtet sein, wie dies schon das seit längerer Zeit veränderte Verhältniß Rußlands zur Pforte nicht anders erwarten laßt.

Dies erklärt hinreichend das Streben Oesterreichs nach einem festern Anschlusse an Deutschland. Die Vorbedingung dieses Anschlusses ist aber, daß in Oesterreich jene Elemente die Oberhand gewinnen, deren Herrschaft mit den Verbindungen harmonirt die der Staat nach außen eingehen soll.

Gerade in entgegengesetzter Richtung bewegt sich aber die innere österreichische Politik. Statt das deutsche Element zu kräftigen wird auf seine Unterdrückung hin gearbeitet und denen das Heft in die Hände gespielt, die offen mit Rußland liebäugeln und von diesem ihr Heil erwarten. Man macht einer gewissen Partei in Oesterreich von föderalistischen Kreisen den Vorwurf des Landesverraths, weil sie für die naturgemäße Anlehnung der Deutschösterreicher an das große deutsche Ganze schwärmen, und doch könnte ja die in ihrem Sinne schlimmste Consequenz dieses Strebens nur eine prononzirtere Theilung Oesterreichs sein, als sie in Wirklichkeit bereits besteht, während wenn die Wünsche derjenigen in Erfüllung gingen, die heute mit Rußland kokettiren und den reinen Föderalismus etabliren wollen, die vollständige Zerstückelung Gesammtösterreichs die unmittelbare Folge sein müßte.

Was in Bezug auf das Verhältniß zu Deutschland gilt, gilt auch in Bezug auf das Verhältniß zu Italien. Der Freundschaft Italiens bedürfen wir nicht minder als jener Deutschlands, und wie letztere unmöglich würde, wenn die Slaven in Oesterreich

zur Herrschaft gelangten, so wäre die Freundschaft mit Italien unmöglich, wenn den Ultramontanen in Oesterreich wieder die Herrschaft eingeräumt würde.

Gerade dahin geht aber jetzt das Streben der zisleithanischen Regierung, daß die klerikale und nationale Partei im Reichsrath und in den Landtagen die Oberhand gewinne. Für diesen Zweck werden die letztern aufgelöst, und in diesem Sinne wird die von den Regierungsorganen eifriger denn je zuvor in Scene gesetzte Wahlagitation betrieben. Urtheilen Sie nun selbst, ob unter solchen Umständen für Oesterreich ein Heil erblühen kann? Wir sehen es auf demselben gefährlichen Wege, den es 1865 gewandelt, nur daß der Weg diesmal abschüssiger, die Blindheit der Regierung eine viel intensivere, die Gefahr daher eine ungleich größere geworden ist.

Deutsches Reich.

* **Ludwigshafen,** 24. Aug. Aus Speyer wird uns gemeldet, daß Hr. Reichstagsabgeordneter Heydenreich, für den Monat August verhindert, an einem noch zu bestimmenden Tage nach Ludwigshafen kommen wird, um in einer Wählerversammlung über die verflossene Reichstagssession Bericht zu erstatten.

* **Neustadt,** 23. Aug. („Neust. Ztg.") Der Hr. Pfarrer Zimmermann in St. Martin hatte bekanntlich die Civiltrauung in Ausübung seines Amtes nicht blos lächerlich gemacht, sondern sie auch als einen „unerlaubten, unsittlichen Beischlaf" und mit noch stärkeren Ausdrücken bezeichnet. Wie wir jetzt nach einem Beschönigungs- und Lamento-Artikel der gestrigen „Rheinpfalz" vermuthen dürfen, ist die gerichtliche Untersuchung gegen den tonsurirten Gesetzesverächter eingeleitet worden. Das ist in der That das wirksamste Mittel, um solchen Ausschreitungen ein Ende zu machen."

* **München,** 22. Aug. Auf das schon erwähnte Schreiben des hiesigen Magistrates an den Pfarrer Westermayr in dem lächerlichen Paramentenstreit, in welchem schließlich gesagt ist, der Herr möge alle ihm gutdünkenden Wege betreten, nur ben der weiteren Correspondenz mit dem Magistrate nicht, giebt der Pfarrer im „Bayer. Kurier" eine Erwiderung, in welcher er sagt, „daß sich das Stadtpfarramt von St. Peter vom Magistrat nicht werde Stillschweigen gebieten lassen." Der Magistrat wird wohl wissen, daß ein maulfertiger Pfaffe so gut wie ein maulfertiges altes Weib stets das letzte Wort haben will, und daß es in der Regel am besten ist, ihm dieses Vergnügen zu lassen. Uebrigens erhellt aus der Erwiderung, daß der berühmte „Schnadahüpflpfarrer" im Auftrage des Ordinariates gegen den Magistrat losgegangen ist.

⌧ **Karlsruhe,** 22. Aug. Die Generalsynode der badischen evangelisch-protestantischen Kirche ist gestern geschlossen worden. Von den der Schlußsitzung vorausgegangenen Verhandlungen ist wenig Interessantes zu melden. Höchstens daß die Rechte anläßlich einiger vorgeschlagenen Aenderungen bei der Pfarrwahl aus ihrer Abneigung gegen diese Institution kein Hehl macht, gleichwohl aber anerkennen mußte, daß sich die Gemeinden dieses Recht nicht wieder nehmen lassen. Erst die letzte Sitzung erhielt durch die Vorlage erhöhtes Interesse, welche auf Einführung der preußischen Militärkirchenordnung in Folge der Militärconvention zwischen Baden und Preußen abzielt. Die liberale Majorität ist dieser Einführung durchaus abgeneigt und stützt ihren Widerstand hauptsächlich auf § 61 der Bundesverfassung, welcher die Militärkirchenordnung ausdrücklich von den im ganzen Bundesgebiete einzuführenden preußischen Institutionen ausnimmt. Die orthodoxe Minderheit der Synode ist der Vorlage geneigt; sie macht nur den einzigen Vorbehalt, daß dem badischen Oberkirchenrathe eine zureichende Betheiligung bei der Anstellung, Beaufsichtigung oder Entlassung der Militärgeistlichen vorbehalten werde, soweit sie der badischen Geistlichkeit angehören. Unter ihren respectiven Anträgen und Ausführungen barg sich bei den Liberalen die Furcht, bei den Orthodoxen die Hoffnung, Hr. v. Mühler möchte durch die vorgeschlagene Neuordnung des badischen Militärkirchenwesens einen Finger in unser badisches Cultuswesen bekommen. Von der orthodoxen Seite betheiligten sich Mühlhäuser, v. Göler und das Enfant terrible der Partei, Metz. Von der liberalen Mehrheit Bluntschli, Lamey und Kiefer. Berichterstatter der Mehrheit war v. Stösser. Bluntschli gab am Schlusse seines Vortrages nicht undeutlich zu verstehen, daß die Sache wohl vor Kaiser und Reich gebracht werden könnte, wenn das preußische Kriegsministerium auf seiner Ansicht (daß die französische Einführung des preußischen Militärkirchenwesens schlechthin Folge der Militärconvention sei) beharre. Herrn Metz gebührt das Verdienst, die tieferen Ursachen der deutschen Siege und ein neues Moment bereichert zu haben; er meinte nämlich, diese Siege seien eine Folge des preußischen „kirchlichen Geistes." Und als in seiner Entgegnung Kiefer sagte: nicht die preußische Liturgie siegte bei Gravelotte, so rief Herr Metz dazwischen: „Doch! doch!" Jetzt wissen Sie's also. Uebrigens wurde der Antrag der Rechten abgeworfen und den der Majorität mit allen gegen 13 Stimmen angenommen.

Unter den Dotirten befinde sich — so wird hier mit großer Bestimmtheit behauptet — auch unser Staatsminister Dr. Jolly mit 150,000 Thlr.

Frankreich.

** **Paris,** 21. Aug. Am Samstag hat die Nationalversammlung den Bericht der Militärcommission über die Heeresreform, welcher die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht mit Aufhebung der Stellvertretung und die Auflösung der Nationalgarde, beides gegen die Ansichten von Thiers, empfiehlt, mit begeistertem Beifall aufgenommen und sogar für das Gesetz, welches die sofortige Auflösung der Nationalgarde verfügt, auf General Chanzy's Antrag die Dringlichkeit erklärt. Vergebens machte die Linke geltend, daß wenn man die Nationalgarde auflöse, ehe man zur Heeresreorganisation schreite, das Land für eine Zeit lang unbewaffnet bleibe. Gleichviel; auch in diesem Stücke setzte die Rechte ihren Willen durch. Einzelne republikanische Blätter drohen mit einem Aufstand, wenn man jetzt die Nationalgarde auflöse. In Wahrheit ist es fraglich, ob die Maßregel in Lyon, Marseille und anderen großen Städten leicht auszuführen wäre. — Man erfährt, daß die Commission für den Präsidentschafts-Antrag Vitet zum Berichterstatter gewählt hat.

Die 18 Mitglieder der Commune, deren Proceß seinem Ende entgegen geht, sind in einer Caserne in Versailles dicht bei der Reitbahn untergebracht. Im Ganzen werden in den verschiedenen Gefängnissen von Versailles, in der Orangerie und in Satory noch etwa 8000 Insurgenten festgehalten.

Telegramme.

⁂ **Berlin,** 23. Aug. Der „Provinzial-Corr." zufolge ist der Erfolg der Badecur des Kaisers in Gastein ein höchst erfreulicher.

⁂ **Straßburg,** 23. Aug. Die „Straßb. Ztg." macht darauf aufmerksam, daß diejenigen Bewohner des Elsasses, welche die französische Nationalität gewählt haben, ohne das Land wirklich zu verlassen, als Fremde anzusehen und nur geduldet sind.

⁂ **London,** 22. Aug. Das deutsche Kronprinzenpaar ist auf der Rückreise nach Deutschland begriffen.

⁂ **Madrid,** 22. Aug. „Imparcial" erfährt, daß die Regierung Befehl ertheilt hat, das neulich in Huesca verhaftete Mitglied der Internationalen, Paul Lafargue, auf freien Fuß zu setzen.

Pfälzische Angelegenheiten.

231) Wie schon gemeldet, ist Hr. v. Pfeufer vorgestern Abend in seine neue Stellung in München abgereist. Der „Speyerer Anz." rühmt demselben nach, sich der städtischen Interessen im Ganzen und Einzelnen in einem Grade angenommen zu haben, welche Speyer früher auch entfernt nicht gewohnt war; er lobt die Liebenswürdigkeit des Geschiedenen im Verkehr mit allen und bemerkt, die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes an denselben Seitens des Stadtrathes sei im Sinn der ganzen Bürgerschaft geschehen, in der die Beförderung des Hrn. v. Pfeufer zum Minister die freudigste Aufregung hervorgebracht habe. Dann fährt der „Speyerer Anz." folgendermaßen fort: „Zur Verherrlichung seines Weggangs war die Hauptstraße der Stadt prächtig illuminirt, eine zahllose Menschenmenge hatte an der Schiffbrücke Aufstellung genommen; das Altpörtel und der Kaiserdom erglänzten in bengalischem Feuer. Es war Jedermann aus dem Herzen gesprochen, als Hrn. v. Pfeufer bei seiner Abfahrt der freundlichst aufgenommene Scheidegruß zugerufen wurde, er möge die Stadt, in welcher er während der denkwürdigsten Zeit unseres Jahrhunderts als Präsident treu die Wacht am Rhein gehalten, in wohlwollendem Andenken bewahren."

232) Gestern hat das als Polizeigericht sprechende Landgericht Kaiserslautern den Hrn. Lübeck aus Preußen wegen Ehrenbeleidigung des Verpflegungscomités in einem Artikel des „Mannh. Anz., dessen Verantwortung die Redaction dieses Blattes unter Nennung des Namens des Verfassers abgelehnt hatte, zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt. Wahrscheinlich werden nun wie vor acht Tagen in den radicalen Blättern, welche sich zur Verbreitung der tendenziösen Verleumdung hergaben, wieder Artikel erscheinen, welche die Verurtheilung des Ehrabschneiders als eine moralische Niederlage der Verunglimpften darstellen wollen. Nach der neuen Mode.

233) Aus dem Westrich, 22. Aug., wird uns geschrieben: Bei einem von mir kürzlich unternommenen Ausfluge nach der Vorderpfalz kam ich auch in die Gemeinde Großniedesheim, wo mir folgendes Curiosum, das ich den Lesern des „Kurier" nicht vorenthalten will, zu Ohren kam: Ein junger Mann aus dieser Gemeinde, welcher als Freiwilliger bei einem Landwehr-Kürassier-Regiment den Feldzug gegen Frankreich mitmachte und als Unterofficier zurückkehrte, erhielt wegen bewiesener Bravour die goldene Verdienstmedaille. Derselbe wurde auf das Bürgermeisteramt beschieden, und als er nach dem Grunde fragte, sagte ihm die Frau Bürgermeisterin: „Sie haben eine Medaille bekommen, dort liegt sie." Man wird mit Recht fragen, ob dieses eine auch nur halbwegs passende Ueberreichung an einen verdienten Soldaten ist. Diese Ueberreichung hätte vor versammeltem Gemeinderathe oder in sonst feierlicher Weise stattfinden müssen, um für den Decorirten auch einen wirklichen Werth zu haben.

Vermischte Nachrichten.

(Sehr gütig!) Der Landauer „Anz." berichtet von einem Drahtarbeiter und Schirmflicker Johann Kühnel, der in Waldhambach sein 24., schreibe vierundzwanzigstes Kind taufen ließ, wobei ihm vom Hrn. Pfarrer die ermunternde Verkündigung wurde, daß diese Kindtaufe und alle folgenden nichts kosten sollen. Trotzdem soll sich, wie uns von anderer Seite versichert wird, der glückliche Vater hinter den Ohren gekratzt haben!

(Vor Paris.) Die „Cob. Ztg." bringt folgenden Auszug aus einem „Fort Romainville, 10. August" datirten Feldpostbrief eines Fünfundneunzigers: Man spricht wieder viel davon, daß Ende dieses Monats die Forts endlich geräumt werden sollen. Die Protzen zu den schweren Geschützen, welche gegenwärtig noch im Fort stehen, sind heute Mittag theilweise angekommen, und der hier commandirende Artilleriehauptmann wartet täglich auf den Befehl zum Wegschaffen der Geschütze und Munition. Bevor die Infanterie die Forts verläßt, muß erst sämmtliches Artilleriematerial (Geschütze und Munition) fortgenommen sein, und sollen sogar die einzelnen Bastionen, Traversen u. dergl. gänzlich von deutscher Seite demolirt werden, damit die Herren Franzosen etwas zu thun bekommen. In den letzten Tagen sind die Arbeiterbanden von Belleville recht frech gegen uns geworden. Sie haben die in ihrer Nähe stehenden deutschen Posten nicht nur durch Geberden insultirt, sondern auch mit Steinen geworfen und mit Revolvern bedroht. Es wurden deshalb die Posten verstärkt, die Division in Allarmzustand gesetzt, kurz alles ist bereit, sobald die Sache ernstlicher werden sollte, mit der größten Energie einzuschreiten. Sonnabend, Sonntag und Montag sind die drei schlimmsten Tage, an denen es regelmäßig Excesse giebt, da die Arbeiter von Belleville scheußlich versoffene Kerle sind und zu dieser Zeit namentlich tüchtig zechen. Unseren Mannschaften sind, um jeglichen Anlaß zu Reibereien zu vermeiden, bestimmte Wirthshäuser angewiesen worden, welche von französischer Seite nicht besucht werden dürfen; auch ist wiederholt eingeschärft worden, sich um Schimpfworte (cochon de prussien!), höhnische Geberden, Ausspucken ꝛc. nicht zu kümmern, so wie sie aber angegriffen werden, sofort von den Waffen Gebrauch zu machen und namentlich mit den frisch geschliffenen Säbeln fest zuzuhauen. Sonst alles in Ordnung; Verpflegung jetzt gut; Wetter herrlich!

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Deutscher Genossenschaftstag in Nürnberg.** Am Montag Vormittag fand die erste Hauptversammlung statt. Zuerst ergriff das Wort der Anwalt Hr. Schulze-Delitzsch, um über den derzeitigen Stand der Genossenschaften in Deutschland Bericht zu erstatten. Hr. Schulze beklagt es, daß in diesem Jahre die Berichte der einzelnen Vereine ihm später zugekommen seien, als gewöhnlich, was ihn auch verhindert habe, den Jahresbericht zur rechten Zeit dem Genossenschaftstage vorzulegen. Den weiteren Auseinandersetzungen des Hrn. Schulze entnehmen wir folgende statistische Notizen: Im Jahre 1870 haben 740 Vereine mit 314,656 Mitgliedern im Jahresberichte an die Anwaltschaft eingesandt. Dieselben genossen ein Baarcredit von 207,618,257 Thlr. An eigenen Capitalien besaßen die Vereine

Geschäftsantheile	Thlr.	13,449,152. —
Reservecapital	„	1,214,175. —
Somit Totalvermögen	Thlr.	14,663,327. —

An fremden Geldern benutzten sie im Geschäft:

Spareinlagen	Thlr.	20,136,679. —
Anleihen	„	23,502,443. —
Somit an fremden Geldern	Thlr.	43,639,122. —

Das Verhältniß des eigenen Capitales zum fremden ist 33 pCt. — Nach der Schätzung Hrn. Schulze's giebt es innerhalb des deutschen Genossenschaftsgebietes 3000 bis 3200 Vereine mit über 1,300,000 Mitgliedern. Die gemachten Geschäfte betragen 350 Millionen Thaler, darunter 300 Millionen baare Vorschüsse, wozu ein eigenes Capital von ca. 27 Millionen und fremde Einlagen von 60 bis 70 Millionen verwendet wurden. Aus diesen Angaben resultirt, daß nicht einmal der Krieg es vermocht hat, die Genossenschaftsbewegung zu hemmen, sondern daß dieselbe zugenommen hat trotz des Krieges, wenn auch nicht in dem Maße, wie in früheren Jahren.

Nachdem Hr. Schulze noch speciell über die Consumvereine, die ebenfalls sich vermehren und gedeihen, sowie über die Productivgenossenschaften berichtet hatte, schritt man zur Berathung der speciellen Angelegenheiten der Vorschußvereine. Der erste Antrag, von dem Verbande der Genossenschaften von Mecklenburg, Vorpommern und Rügen, sowie vom Verbande der sächsischen Vorschußvereine gestellt, lautet:

„Der Vereinstag wolle sich dahin aussprechen: 1) Die Vorschußvereine eignen sich nach ihrer ganzen Organisation als Personal-Credit-Genossenschaften nicht dazu, gleichzeitig dem Realcredit-Bedürfnisse ihrer Mitglieder zu genügen; 2) sie können vielmehr nur, soweit es in den Formen des Personal-Credites möglich ist, gegen Realsicherheit durch Hypothekenbestellung ihren Mitgliedern auch solche Darlehen gewähren, welche einem augenblicklichen und vorübergehenden Bedürfnisse nach Realcredit abhelfen sollen; 3) wohl aber empfiehlt es sich, die Bildung besonderer Realcredit-Genossenschaften zur Abhülfe der bestehenden Hypothekennoth des kleinen ländlichen Grundbesitzes anzustreben.

Nach dem Vortrag des Referenten, Hr. Michaelsen aus Tessin (Mecklenburg), entspann sich über diesen schon so oft behandelten Gegenstand eine lebhafte Debatte, an welcher sich die Herren Gullmann aus Insterburg (Ostpr.), Kranz aus Wüstegiersdorf (Schlesien), Schulze-Delitzsch, Näser aus Leipzig ꝛc. betheiligten. Schließlich wurde unter Ablehnung verschiedener Amendements

sowie eines Antrags auf Uebergang zur motivirten Tagesordnung Punkt 1 des Antrags angenommen, die Punkte 2 und 3 dagegen verworfen. Mit Ablehnung der Ziffer 3 war auch ein von dem Referenten beantragter Zusatz, der auf Ernennung einer Commission Behufs Feststellung von Musterstatuten zu Realcredit-Genossenschaften abzielte, in verneinendem Sinne erledigt.

Der 2. **Antrag**, gestellt vom Verbande der Vorschußvereine des Regierungsbezirks Magdeburg und Herzogthum Braunschweig lautet folgendermaßen: „Der Vereinstag wolle erklären: Es ist den Vorschußvereinen nicht anzurathen, die Creditgewährung auch auf Nichtmitglieder auszudehnen."

Auch über diesen Antrag wurde lebhaft debattirt. Hr. **Ohly** aus Darmstadt wollte den Antrag hauptsächlich gegen jene kleineren Genossenschaften gerichtet wissen, die aus dem genossenschaftlichen Unternehmen ein Bank- oder vielmehr Wuchergeschäft gemacht und dadurch die genossenschaftliche Bewegung, namentlich in ländlichen Kreisen discreditirt hätten. Ihm (Redner) seien solche Vereine bekannt, die es bis zu 32 pCt. Dividende gebracht hätten. Hr. **Schulze** schlug vor, dem Antrag folgende Fassung zu geben: „Der Vereinstag wolle erklären: Es ist den Vorschußvereinen **im Allgemeinen** nicht anzurathen rc." Die Versammlung erklärte sich mit großer Majorität unter Ablehnung eines anderen Amendements damit einverstanden.

Der **dritte Antrag** war vom Vorschußvereine Wiesbaden gestellt und ging dahin, es solle den Vereinen der Beitritt zum Giroverbande der deutschen Genossenschaftsbank von Sörgel, Parrisius und Co. in Berlin und Frankfurt a. M. empfohlen werden. Nach dem Referate des Hrn. **Roth** aus Wiesbaden sprach Hr. **Kremser** aus München gegen den Antrag; dieser Giroverband, meint Hr. Kremser, würde den einzelnen Vereinen nur Umständlichkeiten und Mühen mit dem Incasso der Wechsel verursachen, ohne ihnen dagegen einen namhaften Vortheil zu bieten, da ihre Mitglieder zu wenig Wechselverkehr hätten. Diesen Ausführungen trat eine ganze Reihe von Rednern entgegen und besonders Hr. **Levinger** aus Speyer hob mit beredten Worten die Vortheile hervor, die der Giroverband gerade den kleineren Plätzen bringe. Ein Verein, der in den Giroverband eintrete, nütze nicht nur seinen Mitgliedern, sondern auch seinem Platze, indem er denselben zum Wechselplatze erhebe und den Geschäftsleuten dadurch Gelegenheit biete, ihre Wechsel ohne Verlust unterzubringen. Diese Verkehrserleichterung befördere aber auch den Verkehr und manches Städtchen, in dem früher kaum ein Wechsel gesehen, unterhalte nun, Dank seinem, dem Giroverbande beigetretenen Vorschußvereine einen regen Wechselverkehr. Nach einer Entgegnung des Hrn. Kremser aus München, einer interessanten Rede Hrn. Schulze's für den Antrag und einem Schlußworte des Referenten Hrn. Roth (Wiesbaden) wurde der Antrag mit einem Amendement des Hrn. **Weber** (Bruchsal) in folgender Form angenommen: „Es ist den Vereinen der Beitritt zu dem Giroverbande der deutschen Genossenschaftsbank v. Sörgel, Parrisius u. Co. in Berlin und Frankfurt a. M. dringend anzuempfehlen." — Mit diesem Antrage war, Dank der außerordentlich fließenden Behandlung des vorhandenen Stoffes die Tagesordnung erschöpft. („Fränk. Kur.")

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 23. Aug. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100 7/8	Papierrente	49 3/8
Bexbacher	188	Silberrente	58 1/2
Mainz-Ludwigshafen	156 1/8	1882er Amerikaner	97 1/8
Oesterr.-franz. St.-Act.	230 3/8	Badische Bank-Actien	119 1/2
4 1/2 % Prämien-Anl.	125 1/8	Darmst. Bank-Actien	154
4 % fl. 250 Loose v. 1854	79 1/8	Oesterr. Credit-Actien	160
fl. 100 Ottenb.-Pr.-Loose	10	5 % bayer. Anlehen	100 1/2
Loose von 1860	86 1/4	4 % bayer. Präm.-Anl.	112 1/8
Neueste Loose v. 1864	78 1/4	4 % bad. Anlehen	111 1/8

Hamburg, 23. Aug. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	242	Staatsbahn-Actien	865
1860er Loose	86 1/4	6 % Amerik. v. 1882	92 1/8
Silberrente	59		

Amsterdam, 23. Aug. (Schlußcourse.)

6 % Amerik. v. 1882	97 1/8	Silberrente, Jan.-Juli	57
Papierrente, Mai-Nov.	48 1/8	April-Oct.	56 1/8
„ Febr.-Aug.	48 3/8	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	186 1/8

Wien, 23. Aug. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 40	1860er Loose	102 60
Silberrente, Jan.-Juli	70 40	1864er Loose	139 75
Bank-Actien	765 —	fl. 100 Ott.-Wart.-Loose	185 60
Credit-Actien	291 50	Oesterr.-franz. Staatsb.	419 —
fl. 250 Loose v. 1839	301 50	Elisabethb. (westlich)	232 75
4 % fl. 250 Loose v. 1854	94 70	Böhm. Westb.-Actien	253 50

Paris, 23. Aug. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	89 12	1882r Amerikaner	106 25
4 1/2 % Rente	83 —	Credit-mobilier	183 75
3 %	56 42	Oestr.-franz. Stb.-Act	815 —

New-York, 22. Aug. (Schlußcourse.)

Gold	112 1/8	Baumwolle	18 1/2
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108 1/8	Mehl	5 75
6 % 1882er U.-St. Bonds	114 1/8	Petroleum (Philadel.)	24

Frankfurt a. M., 23. August. (Effectensocietät.) Creditactien 278 3/4 bez. Staatsbahn 372 1/4, 372 bez. Junge Staatsbahn 260 1/4 b. Amerikaner 96 13/16 b. Lombarden 174 1/4, 3/16, 74 b. Silberrente 57 1/4 b. Spanier 32, 31 15/16 b. Elisabethbahn 227, 226 b. Nordwestbahn 210 3/4, 10 b. Matt.

Berlin, 23. August. (Schlußbericht.) Roggen per August 49 1/2, per Septbr.-Oct. 50 1/4. Oel per August 28, per Septbr.-October 27 1/2. Spiritus per August-Sept. 18 Thlr. — Sgr., per Sept.-Oct. 17 Thlr. 28 Sgr.

Köln, 23. Aug. (Schlußbericht.) Weizen fester, effect hiesiger 8 Thlr., per Nov 7 Thlr. 23 1/2 Sgr., per März 7 Thlr. 21 Sgr., per Mai 7 Thlr. 22 1/2 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 5 Thlr. 20 Sgr., per November 5 Thlr. 11 1/2 Sgr., per März 5 Thlr. 16 Sgr., per Mai 5 Thlr. 17 Sgr. Rüböl höher, effectiv hiesiges 15 1/2 Thlr., per October 15 1/10 Thlr., per Mai 14 9/10. Leinöl 12.

Hamburg, 23. August, Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per August-Sept. 5400 Pfd. netto 148 Br., 147 G. (in Thaler zu 3 RM.), per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. 148 Br., 147 G. (RB.) Roggen per Aug.-Sept. 2000 Pfd. netto 103 Br., 102 G. (in Thaler zu 3 RM.), per Octbr.-Nov. 103 Br., 102 G. (RB.) Rüböl loco 29 1/4, per October 29 1/4. Spiritus loco 21 1/4, per Septbr.-Octbr. 21 1/4. Kaffee fest.

Pest, 23. August. (Productenmarkt.) Weizen, 83pfündiger, zu 5 fl. 65 kr., 87pfdgr. 6 fl. 40 kr. Roggen zu 3 fl. 25 kr. bis 3 fl. 30 kr. Hafer zu 2 fl. 40 kr. bis 2 fl. 50 kr. Gerste zu 3 fl. 70 kr. bis 3 fl. 75 kr. Mais, Banater, 3 fl. 60 kr. bis 3 fl. 70 kr., anderer — fl. — kr. bis — fl. — kr. Hirse — fl. — kr. bis — fl. — kr. Kohlreps 7 fl. 56 kr. bis 7 fl. 68 kr., Banater zu 7 fl. 31 kr. bis 7 fl. 43 kr. Rüböl 33 fl. Spiritus 50 fl.

Paris, 23. Aug. **Rüböl** flau, disponibel 115. 25., per August 115. 25., per Septbr.-Decbr. 116. —. **Mehl** ruhig, 8 Marken, per August 81. 50., per Sept. 81. 50., per Septbr.-Decbr. 80. 50. **Zucker**, disponibel, 65. —.

Neustadt, 22. August. Der heutige Viehmarkt war außergewöhnlich stark, mit mehr als 400 Stück Rindvieh, befahren; doch entwickelte sich nicht der gewöhnliche lebhafte Handel, sondern war vielmehr eine gewisse Zurückhaltung der Käufer bemerkbar, die ihren Grund in den geforderten hohen Preisen hatte. Nach dem Marktprotokolle wurden 158 Kühe und 61 Rinder und Stiere um die Gesammtsumme von 21,984 fl. 6 kr. verkauft. Schweine waren 142 aufgestellt, die beinahe alle abgesetzt wurden. Wegen des mit dem nächsten Viehmarkt zusammenfallenden Jahrmarktes wird der Viehmarkt am 5. September auf dem **städtischen Holzplatze in der Vorstadt** abgehalten.

Rotterdam, 22. August. **Kaffee.** Seit der Auction erhielt sich ein gutes Abzugsgeschäft. **Raffinirte Zucker** unverändert. **Harz** loco ohne Handel. Kleinigkeiten würden möglicherweise zu fl. 5 1/2 zu besorgen sein. Amerikanisches **Terpentinöl** bleibt sehr fest gestimmt. 50 Fässer segelnd bedungen fl. 23, wozu vielleicht noch etwas zu haben wäre. Per September-Abladung wurden ein paar hundert Fäßchen zu fl. 20 1/2—21 verhandelt. **Chili-Salpeter** bedingt jetzt fl. 9 1/4—9 1/2; in verflossener Woche fanden 300 Ballen zu fl. 9 Nehmer. **Schwefel** Prima Licata fl. 4 1/2, gut Secunda fl. 4 1/4. **Palmöl.** Prima Acra wurde zu fl. 20 abgeschlossen, Prima Loando ist zu fl. 20 1/2, vielleicht zu fl. 20 1/4 käuflich. **Palmkernöl** mehr gefragt und wurden einzelne Fässer zu fl. 26 1/4 abgegeben. **Talg** aus Mangel an Angebot sehr still. **Sardellen** genossen etwas mehr Frage. 1869r gingen mehrere hundert Anker zu fl. 21 in den Consum über. Unter fl. 21 1/2 nichts mehr zu bekommen, wozu 1871r zu haben sind. Für 1870r bezahlte man fl. 20 1/2, jetzige Forderung fl. 21. **Metalle.** Zinn. Der Markt war still. Banca wurde zu fl. 80, Billiton zu fl. 78 1/2 verhandelt. Man notirt ferner: Stolberger und Eschweiler Blei fl. 11, do. deutsches in div. Marken fl. 10 3/4, Drontheimer Kupfer fl. 42, do. Tough Cake fl. 40, Alles per 50 Ko. Englisches Eisen fl. 10 1/2 bis 13, do. schwedisches fl. 14 1/2 bis 15 1/2, do. sibirisches fl. 16, schottisches Gußeisen fl. 4 bis 4 1/2, Alles per 100 Ko.

Verantwortliche Redaction: **Dr. Gebhard Stav**

Wasserwärme auf der Schwimm- u. Bade-Anstalt in Ludwigshafen, 23. Aug., Morgens 10 Uhr: 15 Grad.

Einladung
an die Katholiken Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz.

Die Bewegung innerhalb der katholischen Kirche ist in einem unaufhaltsamen Wachsthum begriffen. Allenthalben und immer mächtiger erwacht das Verlangen, die Kirche in ihrem ursprünglichen Geiste wiederherzustellen, damit sie, wie ehedem, so auch künftighin, ihre hohe sittlich-religiöse Mission zum Heile der Gesellschaft, wie des Einzelnen wieder zu vollführen vermöge. Soll diese große Aufgabe gelöst werden, so bedarf es vor Allem der Einigung und Organisation unserer Kräfte auf Grund eines bestimmten Programms.

In dieser Absicht hat die am 5. und 6. August l. J. zu Heidelberg tagende Katholikenversammlung die Abhaltung eines Congresses in München auf den 22.—24 September anberaumt.

Der Congreß wird in berathende und öffentliche Sitzungen zerfallen.

In den berathenden Sitzungen, zu welchen als stimmberechtigt die Mitglieder des Münchener Actionscomites, die Delegirten aller übrigen Altkatholikencomites und endlich speciell Geladene Zutritt haben, soll das Programm und die Organisation der kirchlichen Reformbewegung festgestellt, in den öffentlichen hingegen, welche durch Vorträge gebildet werden und zu denen Zulaß durch Karten stattfindet, Geist und Ziel derselben dem Publicum dargelegt werden.

In der letzten öffentlichen Versammlung soll eine öffentliche Declaration derselben über die Zwecke der Agitation durch einen Redner vorgetragen, begründet und zur allgemeinen Annahme vorgeschlagen werden.

Die berathenden Sitzungen beginnen am 22. September, Morgens 9 Uhr, im Saale des **Museums** (Promenadestraße Nr. 12); die öffentlichen werden am 23. und 24. September von 3 Uhr Nachmittags an abgehalten. Das Versammlungslocal für letztere wird noch rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Unsere Einladung ist zwar zunächst nur an die Katholiken deutscher Zunge gerichtet, doch sind uns Gäste aus anderen Nationen hochwillkommen.

Alle Gäste und Theilnehmer von Auswärts werden um der Herstellung einer genauen Frequenzliste willen freundlich gebeten, ihre Adressen bei dem Hausmeister des Museums abzugeben, bei welchem sie dann zugleich die Einlaßkarten zu den Verhandlungen entgegennehmen können.

Schriftliche Anträge, deren Berathung gewünscht wird, ebenso die Anmeldungen zu Vorträgen in den öffentlichen Sitzungen müssen bis zum 8. September eingeschickt werden und zwar aus Nord- und Mitteldeutschland bei dem Actionscomite in **Köln**, aus Süddeutschland bei dem Actionscomite in **München** (Dr. **Zirngiebl**, Amalienstraße Nr. 25,II), aus Oesterreich bei dem Actionscomite in **Wien** und aus der Schweiz bei dem Actionscomite in **Aarau**. Alle Zuschriften aus Italien, Frankreich, England rc. sind an das Münchener Bureau zu richten.

Der Ernst und die Wichtigkeit der Sache giebt uns die Hoffnung auf eine recht zahlreiche Betheiligung.

München, im August 1871.

Im Namen und Auftrag des Comites der katholischen Reformbewegung in München:

Dr. Zirngiebl.

Weinversteigerung in Dürkheim an der Haardt.



[4593⁵/₉] **Montag den 11. September 1871**, Mittags 1 Uhr, zu Dürkheim **im Hotel Häusling**, lassen die allda wohnenden Herren Notär **Martini**, Bezirksarzt Dr. **Herberger, Franz Hauck**, Kaufmann und **Jac. Weil**, Gutsbesitzer

43 Fuder 1868er Wein

aus den besten Lagen der **Dürkheimer** Gemarkung, darunter besonders **sehr feine Traminer-Auslesen**, durchgängig gut und rein gehalten, öffentlich versteigern.

Proben stehen **täglich** zu Diensten.

Dürkheim, den 23. August 1871.

W. Köster, kgl. Notär.

Zwangsversteigerung.

[4529⁵/₈] **Dienstag den 12. September** nächsthin, des Vormittags 9 Uhr, zu Annweiler an dem Orte ihres Befindens werden folgende in der Miethwerkstätte bei Michael Hollinger an der Ramm lagernde Gegenstände öffentlich und zwangsweise zur Versteigerung gebracht, als:

1) ein Schraubstock mit Werkbank, 2) eine eiserne Drehbank mit Support, Schwungrad und 27 dazu gehörigen Utensilien, 3) die Bestandtheile einer zweiten eisernen Drehbank, 4) zwei neue Bügeleisen, neuester Construction, 5) eine Schneidmaschine zu Kelterschrauben, 6) eine Bohrmaschine, 7) ein Schleifstein, 8) eine Partie Feilen, 9) 42 verschiedene Werkmacherwerkzeuge, 10) 67 hölzerne Modelle, 11) altes Eisen, 12) Gußeisenstücke, 13) Rahmenschenkel, Borde, Dieblen und sonstiges Gehölz.

Auf Verlangen wird der aufgestellte Verwahrer Johannes Schall der Junge, Schlosser zu Annweiler die Versteigerungsobjecte zur Einsicht vorzeigen.

Annweiler, am 19. August 1871.

Der kgl. Gerichtsvollzieher,

Oertel.

Versteigerung von Blättertabak.

[4560³/₃] **Montag den 28. August** nächsthin, des Vormittags 9 Uhr, zu Steinweiler bei Wirth Schweickert werden gegen K. Killian Wittwe, und Johann Wolf, beide in Bruchsal, 200 Centner 1870er fermentirter Blättertabak wegen Nichtempfangnahme auf Grund des Artikels 343 des Handelgesetzbuches an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert.

Landau, den 21. August 1871.

Der Amtsverweser des k. Gerichtsvollziehers Brenner,

A. Clank.

Minderversteigerung.

[4611] **Mittwoch den 6. September l. Js.**, Nachmittags 2 Uhr, im Gemeindehause dahier, wird die Herstellung der hiesigen Schule und Gemeindehauses, bestehend in

a. Tüncherarbeit veranschlagt zu 578 fl. 30 kr.
b. Maurerarbeit „ 124 fl. 30 kr.
Summa 703 fl. — kr.

im Wege öffentlicher Minderversteigerung begeben.

Kostenanschlag liegt inzwischen auf diesseitiger Amtsstube zur Einsicht offen.

Maudach, den 23. August 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Ginkel.

Schafweideverpachtung.



[4536³/₂] **Freitag den 1. September** nächsthin, um 2 Uhr Nachmittags, im Gemeinde-Versteigerungslocal zu Heiligenstein wird die dahige Winterschafweide in einen dreijährigen Bestand vergeben werden.

Heiligenstein, den 17. August 1871.

Das Bürgermeisteramt,

D. Dennhard.

Wiederbesetzung

der vacanten Lehrerstelle an der protestantischen Vorbereitungsschule zu Rheingönheim, kgl. Bezirksamtes Speyer.

Vorstehende Vacatur wird anmit zur Bewerbung ausgeschrieben. Der Gehalt besteht in jährlichen 480 fl. baar aus der hiesigen Gemeindekasse nebst 60 fl. für Anschaffung von Brennmaterial zur Beheizung des Lehrsaales.

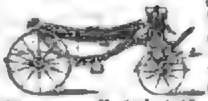
Bewerber wollen ihre Gesuche mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen belegt, innerhalb 14 Tagen, von heute an, bei dem unterfertigten Amte einreichen.

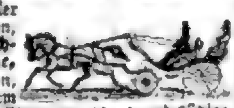
Rheingönheim, den 19. August 1871.

Das Bürgermeisteramt,

[4546³/₂] **Frey.**

Die Wagenfabrik von Carl Heinze in Karlsruhe





empfiehlt einen **großen Vorrath** aller Arten von neuen und gebrauchten Wagen, als: **Calechen**, sehr elegant, **Droschken** mit Capuzendach, **Char-à-banc, Phaetons**, die Sitze zum Versetzen, Einspänner-**Chaischen** mit Bock zum Abnehmen, **Cabriolets**, sog. **Victoriawagen**, mehrere **Postwagen**, 10-, 4- und 6sitzige, sowie eine ganz neue **Drehbank**, neuester Construction, mit Support fixe, sehr stark für Eisendreher, 8" Spitzenhöhe, 10' lang.

Bestellungen werden unter Garantie schnell und billig ausgeführt. [4204⁶/₁₀]

[3707¹¹]

Grabsteine-Ausverkauf

bei V. Koch in Neustadt an der Haardt.

Das Weißwaaren-Geschäft

en gros & en detail

von

Jacob Klopfer in Mannheim

neben der Sam. Neuberger'schen Spielwaarenhandlung

hält sich, außer seinen bekannten Artikeln, in der Anfertigung von

Herrenhemden nach Maaß

bestens empfohlen und werden Aufträge schnellstens besorgt. [4604¹/₈]

Das optische Waarenlager [4373³/₃]

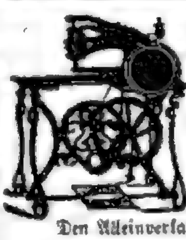
von

H. Platz,

Mannheim, D 2 Nr. 7 an den Planken. — **Mannheim,** D 2 Nr 7 an den Planken.

empfiehlt **einfache und doppelte Reise- und Theaterperspective, Brillen, Pince-nez, Lorgnetten** in jeder gewünschten Fassung auf das reichhaltigste assortirt.

Barometer, Thermometer in großer Auswahl. Alle Arten von **Flüssigkeitswaagen. Mikroscope, Loupen, Reißzeuge** in jeder Zusammenstellung u. s. w., bei bekannter vorzüglicher Qualität und billigsten Preisen.



[4312⁴/₆] Alle Schuhmacher und Stiefeletten-Fabrikanten erlaube ich mir wiederholt aufmerksam zu machen auf meine

Jones & Cie. und Bradbury's berühmte Elastik- und Cylinder Nähmaschinen,

die einzigen, die sich zum Einsetzen neuer Elastics in bereits besohlte Stiefeletten als wirklich praktisch erwiesen haben.

General-Agentur in Hamburg,

C. Regenhardt.

Den Alleinverkauf für die Pfalz habe ich meinem langjährigen Geschäftsfreunde Herrn **Louis Schmidt jr.**, in Landau übertragen.

[4399²/₃] Wegen Wegzug wird eine Wagenschmier- und Brauerpechfabrik in Mannheim, 40 % Rent., unter sehr günstigen Bedingungen sogleich in Pacht oder Kauf übergeben. Offerten poste restante Mannheim J. R. 187.

[4554²/₃] **fl. 25,000**, die hypothekenartig sicher gestellt werden sollen, werden auf ein im besten Betrieb befindliches Fabrikanwesen und sonstige bedeutende Liegenschaften gesucht. Gef. Franco-Offerten unter S. A. Nro. 4554 an die Exp. d. Bl.

Den Bandwurm

entfernt in 2 Stunden schmerzlos **Dr. Krug in Thal** bei Eisenach. Auswärtige brieflich. [4206⁴]

[4495³/₃] Ein Mädchen aus guter Familie, protest. Confession, 20 Jahre alt, im Rechnen und Schreiben gewandt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen aber guter Behandlung in einem Ladengeschäft verwendet zu werden. Näheres zu erfahren in der Exp. d. Bl.

[4503³/₃] Ein junger Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen kann in meinem Manufacturwaaren-Geschäft in die Lehre treten.

Neustadt a. H., im Aug. 1871.

Friedrich Wilde.

[4430³/₃] Wir suchen in unser Manufacturwaaren-Geschäft en gros et en detail einen wohlerzogenen isr. Lehrling und geben gegen Vergütung Kost und Logis.

Mainz. **Gebrüder Deutsch.**

[4579²/₃] Ein guter **Arbeiter** findet dauernde Beschäftigung bei

G. Krieg, Conditor in Dürkheim a. H.

[4538²/₃] Ein gesundes Mädchen sucht Stelle als Amme. Eintritt sogleich. Zu erfragen bei der Exp. ds. Bl.

[4470²/₃] Ein solider, tüchtiger mit guten Zeugnissen versehener Bursche, welcher gut und selbstständig mit Pferden umzugehen weiß, findet sofortige Stellung bei hohem Lohn.

Näheres in der Exp. ds. Bl.

[4563²/₃] Ein Badergehilfe wird zum sofortigen Eintritt bei gutem Salair engagirt bei

Friedr. Lang, Bader in Frankenthal.

Tüchtige Kesselschmiede,

Nieter, Hauer und Stammer finden dauernde Beschäftigung bei gutem Accordverdienst in der

Dingler'schen Maschinenfabrik

[4011¹] in Zweibrücken.

Ein junger Kaufmann,

Materialist, sucht zum **15. October** oder später eine Stelle auf einem Comptoir, am liebsten Fabrikgeschäft. Referenzen und Zeugnisse stehen zur Disposition. Franco-Offerten unter C. W. 967 besorgt die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Frankfurt am Main.** [4532³/₃]

Gesucht

wird ein tüchtiger Goldarbeiter bei

F. Göhring, Goldarbeiter

[4313²/₃] in Mannheim.

[4539²/₃] Wir suchen für unser Detail-Geschäft einen soliden jungen Mann, der alsbald eintreten könnte.

Jul. Eglinger & Cie. in Mannheim.

[4160²] Für 2 junge Leute, die die Handlung erlernen wollen, bietet sich eine seltene günstige Gelegenheit dar.

Für Kost, Logis oder Lehrgeld wird bei kurzer Lehrzeit nichts verlangt.

Bei wem? sagt die Exp. ds. Bl.

[4478²/₃] Ein junger Mann, 21 Jahre alt, militärfrei, welcher die Lateinschule absolvirt, 6 Jahre auf Gerichtsvollzieherbureaux und ³/₄ Jahre auf Notariats beschäftigt war, sucht Stelle auf einem Notariat. Wer? sagt die Exped. d. Bl.

[4278⁹/₁₂] In der Nähmaschinen-Fabrik von **Weininger & Seuffert** in Neustadt a. H. werden Maschinenschlosser, Metalldreher und Monteure gesucht.

Ein Buchbindergehilfe

kann sofort eintreten bei [4614¹/₃]

Oscar Sauter in Zweibrücken.

Restauration zur Actienbrauerei von Friedrich Heim Wwe.

[4515] **Heute Donnerstag den 24. August**

Auftreten

des rühmlichst bekannten Characterkomikers

Adolf Fleischmann,

sowie der beliebten Gesangssoubrette

Fräulein Günther-Riccardi

mit Begleitung aus Nürnberg.

Anfang Abends 8 Uhr.



[4551³/₃] **Peter Mang** von Bissersheim hat einen 3jährigen Hühnerhund, gut dressirt, zwei Jahre geführt, in allen Stücken gut, zu verkaufen. Derselbe kann auch einem tüchtigen und bekannten Jäger auf Probe gegeben werden.

Frankfurter Börse

vom 23 Aug. 1871.

Staats-Papiere.	Pr. comptant. Papier	Geld.
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	100⅜
„ Schatzanweisungen	—	100⅜
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	99
„ 3½% Staatsschuldsch. à 105	83½	—
Frankf. 3½% Obligationen	—	83⅜
„ 3% „	—	75⅜
Nassau 4½% „	—	99⅜
„ 4% „	—	91⅜
„ 3½% „	—	87⅜
Bayern 5% Obligationen	—	101⅜
„ 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
„ 4½% 1jähr. do.	—	99
„ 4½% ½jähr. do.	—	99⅜
„ 4% 1jähr. do.	—	93⅜
„ 4½% ½jähr. do.	—	93⅜
„ 4% Ablösungs-Rente	—	93⅜
„ 3½% Obligationen	—	86⅜
Würtbg. 4½% Obligationen	—	99
„ 4% „	—	92
„ 3½% „	—	87
Baden 4½% „ à 105	—	98⅜
„ 4% „ à 105	—	92
„ 3½% do. von 1842	—	86⅜
Gr.Hess. 5% Obligationen	—	103
„ 4% „	—	95⅜
„ 3½% „	—	90
Oester. 4⅕% Oblig. Z. in Silber	—	58
„ 4⅕% Rente in Papier	—	49⅜
do. do.	—	49⅜
„ 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1863	—	76
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1864	—	101⅜
Amerika 6% „ „ v. 1861	—	101⅜
„ 6% „ 1882r v. 1862	—	96⅜
„ 6% „ 1885r v. 1865	—	96⅜

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant. Papier.	Geld.
5% Frankfurter Bankactien à 500	—	159
4% Darmstädter „ à 250	—	356⅜
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	740
5% do. Creditactien Oest. W.	—	279⅜
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	898
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	118
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	368
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	134⅜
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	135⅜	—
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	189	—
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	114⅜
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	137⅜
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	378
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr. 500	—	174⅜
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins 5%	—	227⅜
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	245	—
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	97⅜
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	102⅜
4½% do. do.	97⅜	—
4% do. do.	—	91⅜
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblig. l. Thlr	—	101
4½% do. do. do.	—	97⅜
4½% do. do. l. fl.	—	97⅜
4% do. do. l. Thlr.	—	89⅜
5% Böhm. Westb. Prior l. S. 6,7	—	78⅜
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6/7	79	—
5% do. 2 Em. 6/7	—	78⅜
5% do. steuerfrei. neue Em.	—	64⅜

Anlehens-Loose.	Per Comptant. Papier.	Geld.
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	67
Nassauer 25-fl.-Loose	41	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	112⅜
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	11⅜
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	111
Badische 35-fl.-Loose	70	—
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	175
do. 25-fl.-Loose	—	48⅜
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5/6	—	—
5% do. do. 1854 5/6	—	77
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	—	84⅜
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 ö. W.	—	136
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	175

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier.	Geld.
Amsterdam	—	98⅜
Antwerpen	—	92⅜
Augsburg	—	99⅜
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	96	—
Brüssel Frcs.	—	92⅜
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	87
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	117⅜
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99⅜
Paris Frcs. 200	—	92⅜
Wien Oest. Währ.	—	96⅜
Bank-Disconto	—	3½%

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	38-40
Holländische 10-fl.-Stücke	9	56-57
Rand-Ducaten	5	23-35
20-Franken-Stücke	9	18½ 19½
Englische Sovereigns	11	48 50
Dollars in Gold	2	25-.8

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 198. Ludwigshafen, Donnerstag 24. August 1871. Zweites Blatt.

Kriegsgericht in Versailles.

VI.

Versailles, 18. Aug. Die Hauptstadt Frankreichs war bisher als die unruhigste Stadt der Welt angesehen; fast scheint es, daß sie fürderhin als die räthselhafteste gelten wolle. Noch vor kaum zwei Wochen war das ganze Denken dieser Bevölkerung auf die Eröffnung der kriegsgerichtlichen Verhandlungen in Versailles gerichtet und man schien vor Ungeduld, die Gefangenen vor dem Martialgerichtshof erscheinen zu sehen, zu vergehen und heute, wo die Verhöre im vollen Gange sind, ist es nur ein besonderer und bemerkenswerth geringfügiger Theil der Bevölkerung, der sich zu der Versailler Manège drängt.

Und keineswegs sind es die Parteigänger der Communisten, sondern, wie man in jeder Sitzung wahrnehmen kann, deren ausgesprochene Gegner. Hat etwa die Stadt Paris nach der Befriedigung der ersten Neugierde sich, nach ihrer bekannten leichtsinnigen Art, einem anderen Objecte der Zerstreuung zugewendet? Es hat in der That den Anschein und die Vermuthung wurde sogar öffentlich ausgesprochen; aber es verhält sich in der Wirklichkeit doch ganz anders. Man folgt in Paris und zwar in allen Schichten der Bevölkerung dem Gange des Processes mit aller Aufmerksamkeit und Spannung, und das Interesse für denselben hat weit alle anderen, weit sogar das Interesse für die Verhandlungen der Nationalversammlung, in den Hintergrund gedrängt. Die letztere und das Gouvernement wissen es nur zu gut und sie wissen auch, daß die Stadt Paris leider immer mehr und gewichtiger Partei für die Angeklagten ergreifen möchte.

Es sind verschiedene Gründe, welche die Pariser von dem Versailler Gerichtshofe ferne halten. Erstens fühlen sich nur zu viele Bürger (die Mehrzahl derselben hat ja die Waffen getragen) gewissermaßen selbst schuldig und haben nicht Lust, sich den zahllosen Sicherheitsorganen, welche die Reitschule umlagern, zu präsentiren; zweitens ist die Fahrt nach Versailles sehr zeitraubend und kostspielig und ferner sind ihnen die Köpfe und Gesten der Angeklagten bekannt und es bringen ihnen die Blätter mit der größten Schnelligkeit die Details der Verhandlungen.

Unter den Angeklagten befindet sich übrigens auch keine hervorragende Persönlichkeit und keine eigentliche „Pariser-Gestalt", welche die Neugierde in besonderem Grade erregen könnte. Die bekanntesten Männer sind Regère und Courbet und auch diese nur in engeren Kreisen. Die „Anwesenheit" eines Rochefort, Delescluze, Felix Pyat, Besley ꝛc. würde ohne Zweifel größere Anziehungskraft üben. So ist man weniger neugierig in Bezug auf die Personen, als gespannt im Hinblick auf das Schicksal, welches ihrer wartet. Man kennt die furchtbar strengen Punktationen des Gesetzes und weiß, daß manche Gründe für die Anwendung derselben vorliegen; aber man kann sich mit dem Gedanken nicht vertraut machen, daß der kleine Thiers, die „kleine Petroleumbombe", die „giftige Brillenschlange", wie Rochefort ihn seiner Zeit titulirte, dem Gesetze wirklich seinen Lauf lassen werde. Es unterliegt ganz gewiß keinem Zweifel, daß nach einer besonders strengen Bestrafung der Angeklagten eine Versöhnung zwischen Versailles und Paris, oder eigentlich zwischen dem Gouvernement des Hrn. Thiers und den Pariser wieder in weitere Ferne gerückt würde.

Ist es ja überhaupt eine ernstliche Frage, ob von einer aufrichtigen Versöhnung zwischen den beiden „Parteien" überhaupt die Rede sein könne. Was immer man den Parisern nachsagen mag, Niemand, der sie eingehend studirt hat, wird verneinen, daß die letzten Ereignisse sie nicht sehr angegriffen haben. Man sucht heute vergebens nach den geräuschvollen Vergnügungen und Lustbarkeiten von anderen Jahren, trotzdem die Stadt an Fremden keinen Mangel hat. Aber die Pariser betheiligen sich nicht mehr; sie gehen nicht mehr in das Boulogner Gehölz, nicht in die Champs-Elysees, nicht einmal auf das Jahresfest nach St. Cloud. Sie bleiben daheim und — politisiren. Sie sind dahinter gekommen, daß Hr. Thiers (auch der Proceß hat es an den Tag gebracht) große Fehler begangen habe, als es sich um die Versöhnung mit der Commune handelte und sie scheinen jetzt mit einer Art von indignirter Verstocktheit abwarten zu wollen, ob er gewillt sei, die angerichteten Schäden einigermaßen zu repariren.

Deutsches Reich.

⊙ **Von der Lauter**, 23. Aug. In der heutigen Sitzung des hiesigen Polizeigerichtes wurde Karl Lübeck, Redacteur des hier erscheinenden „Deutschen Demokrat", wegen grober Ehrenkränkung der Mitglieder des pfälzischen Kreisausschusses des Landeshilfsvereins zu einer Arreststrafe von 10 Tagen und den Kosten verurtheilt. Auch wurde die Publication des Urtheils im Auszuge in der in Mannheim erscheinenden „N. Bad. Landesztg.", sowie in der „Kais. Ztg." auf Kosten des Verurtheilten verordnet. Derselbe hatte in mehreren von ihm verfaßten Correspondenzartikeln, welche er in die „N. Bad. Landesztg.", sowie in die „Frankf. Ztg." ablagerte, die Mitglieder des Kreisausschusses beschuldigt, die übrig gebliebenen Liebesgaben unter sich im Geheimen verschenkt und verkauft zu haben; ein Comite-Mitglied war sogar beschuldigt, seinen Verwandten große Quantitäten derartiger Gegenstände unentgeldlich zugewandt zu haben.

In der Sitzung vom 16. d. M. hatte sich der Verurtheilte zum Beweise der Wahrheit über alle von ihm behaupteten Thatsachen erboten und producirte er in der heutigen Sitzung 13 Zeugen, wovon 2 nicht erschienen waren. Aus dem Beweise der Wahrheit wurde, wie von Seiten des Hrn. Polizeianwalts richtig bemerkt wurde, ein Beweis der Unwahrheit. Zur besseren Illustrirung der Sache lasse ich hier die Namen der Mitglieder des pfälzischen Kreisausschusses folgen; dieselben sind: G. Schmitt, k. Bezirksamtsassessor, Neumayer, k. Anwalt, L. Böding, Kaufmann, H. Weber, Kaufmann, Joh. Gelbert, früher Bürgermeister, und Dr. Chandon, prakt. Arzt, alle hier wohnhaft. Zu bemerken bleibt noch, daß Lübeck sich erst dann als Verfasser der fraglichen verleumderischen Artikel bekannte, nachdem gegen die Redaction der „N. Bad. Landesztg." Klage erhoben war und Dr. Stern, deren Redacteur, ihn als Verfasser angab.

☍ **München**, 23. Aug. Ein Uebergangsministerium — diese Auffassung der Lösung, welche unsere Ministerkrisis vorläufig gefunden hat, greift immer mehr Platz, und damit auch die Besorgniß, wie der Uebergang sich gestalten wird, zu welchem man sich in maßgebenden Kreisen offenbar deshalb entschlossen hat, weil man den offenen Bruch und Kampf mit der ultramontan-demagogischen Partei möglichst lange hinausschieben möchte, in der Hoffnung, durch Gewinnen von Zeit vielleicht zu einer günstigen Constellation der Umstände zu kommen, welche die Regierung und das Land der Nothwendigkeit dieses Kampfes überheben könnte. Ich für meinen Theil glaube, daß diese Hoffnung sich nicht erfüllen wird, daß der Kampf jedenfalls durchgekämpft werden muß, daß alle Zeit und Mühe, die darauf verwendet wird, ihm auszuweichen, rein verloren sind; und weil in einem Kampf, für welchen man seine ganze Kraft zusammen zu nehmen allen Grund hat, jeder solche Verlust dem Gegner zum directen Vortheil ausschlagen, weil die Wechselfälle, welche ein längerer Zwischenraum bringen kann, nicht zu ermessen, die moralische Depression derer aber, welche gegenüber einem offensiven Gegner zum Zuwarten verurtheilt sind, höchst wahrscheinlich ist, darum halte ich es für eine bedauerliche Taktik, wenn das neue Ministerium, wie es allen Anschein hat, versuchen will, durch Hinhalten in Güte zu dem Ziel zu kommen, daß die Eingriffe der Kirche in die Sphäre der Staatsgewalt abgewiesen werden. Ach, es wäre freilich recht schön, wenn sich's in Liebe und Güte machen ließe; aber noch sind wir nicht in solch' paradiesischem Zustand angelangt, und wer der Anmaßung, vollends der hierarchischen, sich nicht fügen will, der muß sich seiner Haut schon tüchtig wehren.

Die Ernennung des Dr. Fäustle zum Justizminister ist insoferne bedeutsam, als sie, wenn man sich in ihm nicht gründlich irrt, Gewähr dafür giebt, daß der versuchte Uebergang, das Stadium der Vermittelung von dem Ministerium nur in dem Sinn der Wahrung der staatlichen Rechte gegen die hierarchischen Uebergriffe verstanden wird, und daß die gelinderen Mittel, mit welchen er vorderhand zum Ziel zu gelangen sucht, nur die Vorläufer kräftiger Maßnahmen sein sollen für den Fall, daß die ersteren nicht ausreichen. Hierin werden die Liberalen dem Ministerium sicher nicht Opposition machen, wenn gleich sie ihre Zweifel an der Zweckmäßigkeit des eingeschlagenen Weges sich vorbehalten. Dieser Weg wird, wie ich Ihnen neulich schon schrieb, bedingen, daß die Regierung von einer Auflösung der Kammer vorerst absieht und erst abwartet, welche Haltung das sog. Centrum (Huttler's Fraction) ihr gegenüber am Landtag einnimmt, ob die zuvorkommende Freundlichkeit, welche ihr dessen Organe neulich gezeigt haben, auch nachhält und praktisch bethätigt wird. Erst dann, wenn es feststeht, daß diese Fraction sich trotz ihrer gerühmten Selbstständigkeit nicht von dem Einfluß der ultramontanen Rechten emancipiren kann, daß sie vielmehr im Verein mit dieser als Kammermehrheit dem gütlichen Vorgehen der Regierung unübersteigliche Hindernisse in den Weg legt — erst dann wird voraussichtlich der Appell an das Land erfolgen.

Telegramme.

⁂ **Straßburg**, 23. Aug. Der Mühlhäuser Municipalrath hat sich constituirt.

⁂ **Paris**, 23. Aug. In den Kriegsgerichtssitzungen fährt Commandant Gaveau fort, die Angeklagten zu verhören. Das Urtheil wird wahrscheinlich nicht vor Sonnabend gefällt werden. — Im Gerichtssaal des Kriegsgerichts circulirt eine gedruckte Vertheidigungsschrift Ferré's, welche die Regierung angreift und die Commune vertheidigt. — „Temps" tadelt die radicalen Blätter, die Petitionen vorzubereiten suchen, welche die Auflösung der Nationalversammlung verlangen sollen.

⁂ **Paris**, 24. Aug. Man versichert, es bestünden Meinungsverschiedenheiten zwischen Hrn. Thiers und der Kammermehrheit bezüglich der Frage der sofortigen Entwaffnung der Nationalgarde und erwartet heute eine stürmische Sitzung.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 23. Aug. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	100⅞	Hess. Ludwigsb.-Actien	—
„ Schatzscheine	100⅛	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	160½
Bayer. 5% Obligat.	101	„ Maxim.-B.-Actien	135½
„ 4½% do. ½jähr.	99⅞	„ Nordbahn-Actien	114½
„ 4% do. ½jähr.	92⅜	Elisenzbahn-Actien	112⅛
Silberrente	57⅞	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	102¾
Papierrente	49⅜	4% „	92
Spanier 3% ausl. Schuld	31⅞	Bayer. Präm.-Anlehen	—
1861r Amerikaner	101⅞	Bad. „	—
1882r „	95⅞	Creditloose	176
Oesterr. Creditactien	279⅞	1860r Loose	86⅛
„ Nationalbank	743	Wechsel auf Amsterdam	98⅛
Oestr. Franz.-Staatsb.	372⅛	„ „ Antwerpen	92¾
Süd-Lomb. Staatsb.	174	„ „ Hamburg	87⅛
Elisabethbahn	226⅞	„ „ London	117⅜
Bayer. Ostbahn-Actien	134	„ „ Wien	16⅛

New-York, 23. Aug. (Schlußcourse.)

Gold	112⅛	Baumwolle	19½
Wechsel p. Lond. (i. G.)	100	Mehl	5 85
6% 1882er U. St. Bonds	114⅛	Petroleum (Philadel.)	24

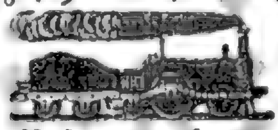
Nürnberg, 22. August. (Hopfenbericht.) Flaue Tendenz. Starke Zufuhr, wenig Bedarf. Niedrige Preise. Für Mittel und gute Mittelsorten 26—35 fl., in Prima zu 40—42 fl. Umsatz bis Mittags 60—70 Ballen. — Spalt, 20. Aug. Es ist eine gute halbe Ernte in Aussicht; wenn nicht Unfälle oder sonst störende Ereignisse eintreten, wird die Pflücke am 9. Sept. allgemein beginnen.

Mannheim, 22. Aug. Auf den heutigen Fettviehmarkt kamen 336 Stück Schmalvieh und 62 Ochsen. Die Preise stellten sich wie folgt: 1. Qual. Schmal- oder Rindfleisch 36—36 fl., 2. Qual. 32—34 fl.; 1. Qualität Ochsenfleisch 38—39 fl., 2. Qual. 34—37 fl. per Centner.

Theater in Mannheim.

Freitag, 25. August: „Die Räuber." Trauerspiel in 5 Abtheilungen von Schiller. Anfang 6 Uhr.

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

[4555³/₆] Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß vom 30. d. Mts. ab, via Weißenburg die Wiederausgabe der directen Billete von Ludwigshafen nach Paris und Nancy, sowie von Speyer nach Paris zu den früheren Taxen mit directer Gepäckabfertigung stattfindet.

Ludwigshafen, den 17. August 1871.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen,
v. Jaeger.

Holz-Verkauf.

[4607] **Dienstag den 29. August d. J.,** Vormittags 9 Uhr, sollen in der Restauration Eisich zu St. Johann folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

I. Schutzbezirk Schaidt:

a. Schlag Langenthal:
8 eichen Stämme von 45 bis 63 Ctm. Durchmesser,
60 buchen „
b. Schlag Scheidterirobn:
4 fichten Stämme;
c. Schlag Hoblenstein:
36 Raummeter buchen Stempel von 1,9 Meter Länge,
38 „ „ „ „ 1,6 „ „
24 „ „ „ „ 2,2 „ „

II. Schutzbezirk Halberg:

a. Schlag Grumbacherhang:
2 eichen Stämme über 60 Ctm. Durchmesser,
80 buchen „
80 Raummeter buchen Reiser 3. Cl.;
b. Schlag Halberg:
8 Stück Fichtenstangen 15—16 Ctm. stark,
2 Raummeter buchen Stempel von 2,2 Meter Länge,
4 „ „ „ „ 1,9 „ „
28 „ birken „ „ 2,2 „ „
18 „ „ „ „ 1,9 „ „
6 „ „ „ „ 1,6 „ „
1 „ fichten „ „ 2,2 „ „
53 „ kiefern „ „ 1,9 „ „

III. Schutzbezirk Ludwigsberg:

a. Schlag Kolbenhoferhang:
60 eichen Stämme;
b. Schlag Ludwigsberg:
5 Raummeter Akazien-Stempel von 2,2 Meter Länge,
6 „ Weichholz „ „ 2,2 „ „
10 „ Nadelholz „ „ 2,2 „ „
6 „ „ „ „ 1,9 „ „
c. Schlag Sitters:
61 Raummeter buchen Stempel von 2,1 Meter Länge,
circa 200 „ „ Reiser 3. Cl.;
d. Schlag Friesengraben:
7 Raummeter buchen Stempel von 1,9 Meter Länge,
e. Schlag Gilbenkopf:
11 Raummeter buchen Stempel von 2,1 Meter Länge,
4 „ kiefern „ „ 2,1 „ „
f. Schlag Strungsberg:
20 Raummeter buchen Stempel von 1,9 Meter Länge,
g. Schlag Rennborn:
13 Raummeter birken Stempel von 1,9 Meter Länge,
h. Schlag Herresohr:
21 Raummeter buchen Stempel von 2,1 Meter Länge.

IV. Schutzbezirk Pfaffenkopf:

a. Schlag Rothsluch:
circa 200 eichen Stämme,
56 Raummeter eichen Scheit,
33 „ „ Knüppel 2 Cl.,
126 „ „ Reiser 1. Cl.,
30 „ „ „ 3. Cl.;
b. Schlag Lumpenberg:
18 kiefern Stämme;
c. Petersborn, Ueberhoferschlag, Pfaffenkopf und Hermesbrunnen:
circa 60 eichen Stämme,
80 buchen „
45 Raummeter eichen Scheit,
8 „ „ Knüppel 2. Cl.,
5 „ „ Reiser 1. Cl.,
300 „ buchen Scheit,
14 „ „ Knüppel 2. Cl.,
25 „ „ Reiser 1. Cl.

Der Herr Rendant wird im Termine anwesend sein.

Saarbrücken, den 21. August 1871.

Der Königl. Oberförster,
H. Fuchs.

[4467²/₃] Im Selbstverlage des Unterzeichneten erschien:

Der Fahrplan der Pfälzischen Eisenbahnen

für den

Sommerdienst 1871,

mit Berücksichtigung der Anschlüsse an die Nachbarbahnen, den Postanschlüssen etc.

In Taschenformat. Preis 6 kr.

Derselbe kann bei den Einnehmereien und den Portiers der Stationen, sowie von dem Unterzeichneten direct bezogen werden. Wiederverkäufern gewähre ich entsprechenden Rabatt.

Ludwigshafen, den 15. August 1871.

H. Arzberger,
Canzlei-Vorstand der Pfälzischen Eisenbahnen.

Geschäfts-Empfehlung.

[4858³/₃] Der Unterzeichnete macht hierdurch die ergebenste Anzeige, daß er sich auf dem Hemshofe bei Ludwigshafen als

Tüncher und Lackirer

niedergelassen hat und empfiehlt sich einem geehrten Publicum unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung bestens.

Hemshof bei Ludwigshafen, den 11. August 1871.

Joseph Ohneck,
wohnhaft bei **Peter Kraut.**

[4372²/₆] Hiermit bringen wir zur allgemeinen Kenntniß, daß wir mit dem Heutigen an hiesigem Platze unter der Firma:

Gebrüder Oechsner,

rue des Jardins 10,

ein

Wein- und Branntwein-Geschäft,

verbunden mit einem wohlassortirten Lager von **Cigarren, Rauch- und Schnupftabaken,** gegründet haben, und empfehlen uns bestens.

Metz, den 1. August 1871.

Karl & Wilhelm Oechsner
aus Edenkoben.

Es können noch Loose à 1 fl. 45 kr. zu der am 1. September in München stattfindenden Kunstwerke-Verloosung bezogen werden von der **Expedition des Pfälz. Kurier.** [3967]

Frankfurt a. M. Gr. Eschenheimerg. 41. **J. J. Andreae.** **Cöln am Hof Nr. 14.**

Englische glasirte Thonröhren

für Eisenbahndurchlässe, Canal- und Wasserleitungen stets einige Tausend Fuß 3", 4", 6", 9", 12", 15", 18", 24" englisch Durchmesser vorräthig, sowie Bogen-Verbindungs- und Syphonröhren. [2532⁸]

Eiserne Sinkkasten mit Wasserverschluß

für Straßen, Höfe, Küchen und Waschküchen.

Dieselben verhindern das Verstopfen der Thonrohrleitung, indem sich der Schmutz in den Sinkkasten ablagert.

Durch den Wasserverschluß kann kein Geruch aus der Leitung austreten.

Leichte schottische Gußröhren

für Regenröhren, Dampf- und Luft-Heizungen 8" engl. Durchmesser.

Englische Feuerfeste Steine.

Feuerfeste Kassenschränke

stets vorräthig in allen Größen.

SOENCKER & FREYSENG,
O 6 Nr. 1 in Mannheim.

[973²³/₂₆]

Die Pianoforte-Handlung

von

[4257²/₄]

L. Braun in Edenkoben

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in **Pianinos** und **Tafelclavieren** von Schwechten, Spangenberg, Neumeyer, Oehlen, Pfeiffer und Lipp.

In dem Haupt-Depot zu Landau stehen mehrere Tafelclaviere zum Vermiethen bereit.

Ausschreiben.

Am 1. Aug. abhin wurde zum Nachtheil des Handelsmannes Isaac Löb eine silb. Cylinderuhr mit silbernem Zifferblatte und gelben Zeigern (amerikanisches Werk), sowie ein an der Uhr befindliches goldenes Kettchen entwendet.

Indem ich vor dem Ankaufe der Uhr und des Kettchens verwarne, ersuche ich alle Polizeiorgane um Spähe nach dem bis jetzt unbekannten Thäter und den entwendeten Effecten und Mittheilung eines sachdienlichen Resultates an mich oder den Herrn k. Staatsanwalt in Frankenthal.

Ludwigshafen, den 23. August 1871.

Der kgl. Polizeianwalt,
Bettinger.

Conventionelle Wiederversteigerung.

[4606¹/₂] **Montag den 11. September 1871,** Nachmittags um 2 Uhr, zu Fußgönheim in dem Gemeindehause, wird auf Anstehen von Georg Knab, Ackerer, in Mutterstadt wohnhaft, gegen die Eheleute Wenzel Baumann, Bäcker, und Christine Schmitt, beide in Fußgönheim wohnhaft, nun deren Gantmasse, zur Wiederversteigerung des nachbeschriebenen Immobiles durch den kgl. Notär Gustav Adolph Schuler, im Amtssitze zu Mutterstadt, geschritten, nämlich:

Plannummer 197, 20 Decimalen Fläche mit einem in Fußgönheim an der Mannheimerstraße stehenden Wohnhause, Stallung, Schoppen, Scheuer, drei Schweinsställen und Hofraum und Plannummer 183, 6 Decimalen Pflanzgarten in den Kirchgärten zu Fußgönheim, neben Ludwig Rittthaler und Kirchengut.

Mutterstadt, den 24. August 1871.

Schuler, kgl. Notär.

[4609¹/₂] **Montag den 11. September 1871,** Nachmittags ½3 Uhr zu Fußgönheim in dem zur Gantmasse des Wenzel Baumann, Bäckers, daselbst wohnhaft, gehörigen Wohnhause, werden auf Anstehen des Geschäftsagenten Lazarus Koch von Mutterstadt, als provisorischer Massverwalter, die zu erwähnter Gantmasse gehörigen Mobilien versteigert, als:

Die Bäckerei-Einrichtung, eine Partie Mauersteine und Holz, Schränke, Kommode, Tische, Stühle, Küchengeräthschaften.

Mutterstadt, den 24. August 1871.

Schuler, kgl. Notär.

[4616¹/₂] Für das erste **Putz- und Modegeschäft** einer großen Stadt wird unter **sehr vortheilhaften Conditionen** eine erste Putzarbeiterin zu engagiren gesucht und deren Eintritt sogleich oder binnen 4 Wochen gewünscht. Nur bewährte Tüchtigkeit, von guten Zeugnissen unterstützt, findet Berücksichtigung. Franco-Offerten unter Chiffre C. 337 befördert die **Annoncen-General-Agentur von Rudolf Mosse in Mannheim.**

Echte Schweizer Hand-Dreschmaschinen

ganz von Eisen

mit und ohne neueste **Patent-Strohschüttler** und **Transporträder.**

Desgleichen mit **Pferdebetrieb** nebst ein- und zweipferdigen Göpelwerken. Nur echt und in solidester Ausführung zu beziehen aus dem Maschinendepot von [4065⁴/₁₂]

Fr. Brozler.
Kaiserslautern, Pariserstraße Nro. 12.

[4613] Eine vollständige

Steindruckerei-Einrichtung

mit Presse, Satinirwalze, Liniirmaschine, ca. 150 Steine u. s. w. ist billig

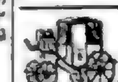
zu verkaufen.

Franco-Offerten unter D. W. 993 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.**

Dank und Empfehlung

dem Herrn Dr. **Krug** in **Thal** bei Ruhla, der uns von unseren hoffnungslosen Brustleiden, verbunden mit Herz- und Halsleiden in einigen Wochen auf brieflichem Wege vollständig herstellte. Möchten sich doch alle Leidende und Kranke an diesen Herrn wenden, um gesund zu werden. Auch machen wir auf dessen Naturheilanstalt aufmerksam

Albert, Pfarrer. **König,** Domänenrath.
Kunze, Chirurg. [4207⁴]



[4561⁴/₆] Ein neuer zweispänner eleganter Glaswagen mit Patentachsen, verkauft billigst

Franz Herbig
in Kaiserslautern.

[3999⁴/₁₂] Zur Anlieferung von

Saarkohlen

aus den besten Gruben, sowohl in Waggonladungen als auch in kleineren Partieen empfiehlt sich

Georg Wolff,
Hemshof Nr. 88 (Ludwigshafen).

[4618¹/₂] Für ein gemischtes Waarengeschäft wird ein solider tüchtiger junger Mann gesucht, der mit den Comptoirarbeiten vollständig vertraut und entweder in der Manufactur- oder Eisenwaarenbranche bewandert ist.

Offerten unter II. Nr. 4618 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

[4619¹/₂] Ein mit guten Zeugnissen versehener Commis findet pr. 1. September Stelle bei **Louis Wies in Blieskastel.**

[4017¹/₂] Ein **Barbiergehilfe,** der gut rasirt, findet in Landau, Gerbergasse Nr. 46, eine gute Stelle.

Verantwortliche Redaction: Th. Gebhard Stay. — Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 199. Ludwigshafen, Freitag 25. August 1871. Erstes Blatt.

Für den Monat September kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diesen Monat beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 30 kr.

*** Ludwigshafen,** 25 August.

Heute ist das Doppelfest des Geburts- und Namenstages unseres Königs, das von allen Parteien, welche die nationale Einigung der verschiedenen deutschen Stämme erstrebten, diesmal mit gehobenerer Stimmung als sonst begangen werden kann. König Ludwig II. hat Bayern wieder in's Reich gebracht, dem es unter einer langen Reihe seiner Vorfahren angehörte, und er hat dabei, das darf sich Niemand verhehlen, das Opfer seines dynastischen Selbstbewußtseins bringen müssen, wofür er freilich auch eine dynastische Sicherheit errungen, die unter der Herrschaft der früheren Zustände nicht vorhanden war. Doch sehen wir von allen Nebendingen ab und betrachten wir die große Thatsache des Eintritts Bayerns in's Reich, sozusagen nach ihrem specifischen Gewicht. Die Frage, welche Wendung ohne Bayern der gewaltige Krieg des vorigen Jahres genommen haben würde, wollen wir als müssig hier bei Seite lassen; aber einen kurzen Blick wollen wir in die Zukunft werfen, welche mit ihrem Schleier noch die Folgen der hochherzigen Entschließung Ludwigs des Deutschen, wie man mit Fug und Recht den König nennen kann, deckt. Und da sehen wir neben dem Einigsein des Reiches nach Außen auch das Einswerden im Inneren auf allen Gebieten des staatlichen Lebens, auf welchen die Einheit eine Existenzbedingung ist. Uns ist nicht bange, daß die Lücken, welche diese nothwendige Einheit heute noch zeigt, nicht allmählich, in der einen Beziehung rascher, in der anderen Beziehung langsamer, ausgefüllt werden; auf dem Berg Nebo, auf den dieses wunderbare Jahr die ältere der jetzt lebenden Generationen in Deutschland gestellt hat, kommt uns ein Ministerium, welchem nachgesagt wird, daß es keinen Fußbreit und keinen Stein bayerischer Selbstständigkeit mehr dem großen Deutschen Vaterlande opfern werde, gar lächerlich vor, und wir wollen uns den heutigen fröhlichen Tag nicht dadurch verderben, daß wir über die Ministermisere in München viele Worte verlieren. Die Entwickelung, in der wir begriffen sind, ist mächtiger als alle bayerischen Eintagscabinete; an ihr hat die deutsche That unseres Königs, die größte, die jemals ein Wittelsbacher gethan, einen hervorragenden Antheil, und darum können wir an diesem heutigen Festtage so mancherlei vergessen, was an den politischen Werktagen Gegenstand unserer Sorge ist, und fröhlich ausrufen: „Es lebe König Ludwig der Deutsche von Bayern!“

Wer wird der Nachfolger des Hrn. v. Pfeufer im Regierungspräsidium der Pfalz sein? Wir wissen es nicht, wollen aber doch das Charakteristische der diesmaligen Lage hervorheben, welches darin besteht, daß Hr. v. Pfeufer selbst seinen Nachfolger dem Könige zur Ernennung vorzuschlagen haben wird. Und dies ist wenigstens nach Einer Richtung hin eine gute Bürgschaft. Die Mignon des pfälzischen Ultramontanismus nämlich, die „Rheinpfalz“, hat bereits ihren Wünschen in Beziehung auf die Wiederbesetzung des Präsidiums Ausdruck gegeben und zwar in einer fein diplomatischen Weise, die man bei dem naiven Naturkinde nicht hätte vermuthen sollen. Die „Rheinpfalz“ will, daß der neue Regierungspräsident den guten Willen mitbringe, dem Gemeinwohl zu dienen und nicht seinen Privatinteressen; daß er sein Amt als verantwortungsvolle Bürde, als heilige Pflicht betrachte; daß er die Einsicht besitze, Verwaltung nicht mit Polizei zu verwechseln, und daß er über den Parteien stehe. Mignon! Mignon! Sollen diese Gemeinplätze der politischen Häselschule vielleicht eine Kritik des abgegangenen Präsidenten verstecken? Und es fällt Dir dabei nicht im entferntesten ein, Du hältst es sogar für „kindisch“, zu verlangen, daß der neue Präsident von Deiner Farbe, von jenem tiefen Schwarz sei, das Deinen Augen so schön steht? Du willst nur — sagst Du —, daß er sich Deines Vertrauens würdig erweise, daß er den Vater Pestalozzi in den Volksschulen Andere spielen lasse, daß er brav sei bei der Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche, „was, wie Fürst Bismarck schon gemerkt hat, mit dem Stock des Profosen nicht gelingt“, aber, wie Du denkst, wohl mit dem Weihwedel des Priesters ....

Beruhige Dich, kleiner, frommer Schalk, von Deiner Farbe wird Hr. v. Pfeufer schwerlich einen Regierungspräsidenten in die Pfalz schicken!

Gastein! Wenn wir Dich nicht hätten, womit sollten wir uns beschäftigen? Jetzt bringt sogar auch die „Frankf. Ztg.“ Originalcorrespondenzen von dort, wahrscheinlich weil von anderen Blättern noch nicht genug gefabelt und conjecturirt ist. Die HH. Correspondenten können dort wohl aus eigener Ansicht oder von irgend einem Kammerdiener oder sonstigen dienstbaren Geiste erfahren, wie der Deutsche Kaiser und Fürst Bismarck sich räuspern und spucken, und es liegt eine unwillkürliche Huldigung für wirkliche Größe darin, wenn darüber selbst der gesinnungstüchtige Radicalismus, der sonst so stolz an jedem gekrönten Haupte und an jedem Diplomaten vorbeigeht, detaillirte Angaben bringt; was aber den Inhalt der dort stattfindenden Verhandlungen oder Besprechungen betrifft, so sind wir dafür auf die dürftigen Andeutungen officiöser Organe verwiesen. Diese aber sind gut. Eine Notiz aus dem Wiener Preßbureau Beusts sagt, in den Kreisen der Reichskanzlei mache man schon jetzt kein Hehl daraus, daß Deutschland und Oesterreich in Gastein zwar keine Bundesgenossen, aber vollends gute und aufrichtige Freunde geworden sind, und daß, wenn Preußens auswärtige Feinde und die inneren Feinde des Grafen Beust etwas Anderes erwarteten, Beide sich verrechnet hätten. Was die Berliner „Kreuztg.“ sagt, mag der Leser aus der telegraphischen Rubrik des vorliegenden Blattes ersehen; es lautet ebenfalls günstig.

Der Termin für die Wiederaufnahme der französisch-deutschen Verhandlungen in Frankfurt, die bekanntlich durch gallische Quertreibereien unterbrochen sind, ist noch nicht bestimmt, und es soll überhaupt noch nicht sicher sein, ob die Verhandlungen in Frankfurt oder in Paris, wo man schneller zum Ziele zu kommen hofft, fortgesetzt werden. Was die Prahlereien der Pariser Presse mit baldiger Vollbezahlung der dritten Halbmilliarde betrifft, worauf die Pariser Forts und die Paris benachbarten Departements des rechten Seine-Ufers von den Unserigen geräumt werden sollen, so sind dieselben grundlos, da man deutscherseits bis jetzt die Zumuthung, zwei- und dreimonatliche Wechsel anzunehmen, abgelehnt hat und auf solche langsichtigen Anweisungen schwerlich noch eingehen wird. Uebrigens sind auf die dritte Halbmilliarde bereits einige Abschlagszahlungen erfolgt. Unter Hinzurechnung der 325 Millionen Franken betragenden Entschädigungssumme für die Ostbahn, welche von der zweiten halben Milliarde in Abzug gekommen ist, hat die französische Regierung bis jetzt im Ganzen etwas über 1200 Millionen bezahlt. Um also die dritte halbe Milliarde voll zu entrichten, sind noch mehr als 250 Millionen einzuliefern.

Ueber die Verwickelungen in Versailles hat der Telegraph seit vorgestern magere zwar, aber genügende Notizen gebracht, um erkennen zu lassen, daß es trotz alledem und alledem schließlich doch wohl zu einem Compromiß in der Präsidentschaftsfrage kommen werde, die sogar vor der Wehrfrage im Augenblick etwas in den Hintergrund getreten zu sein scheint. Mehr als diese inneren Angelegenheiten interessirt uns aber die vom Telegraphen signalisirte Unterredung des deutschen Geschäftsträgers in Paris, Grafen v. Waldersee, mit dem auswärtigen Minister der Versailler Regierung. Dieselbe betraf die „Befreiungsliga für Elsaß-Lothringen“, einen aus Elsässern und Franzosen bestehenden, in Paris domicilirten Verein, dessen durch allerlei Mäntelchen versteckter, aber nichtsdestoweniger genau bekannter, übrigens auch schon in seinem Namen angedeuteter Zweck die Wiederherstellung der französischen Fremdherrschaft auf dem altdeutschen Boden ist, den wir Frankreich für immer wieder abgenommen haben. Wir kommen auf diesen Verein zurück und bemerken für jetzt nur noch, daß eine loyalere Regierung als die des Hrn. Thiers es ist, die völkerrechtswidrige Verbindung auch ohne Anregung von Außen längst verboten haben würde .....

Hessisches.

X **Aus Hessen,** 22. Aug. Dalwigk's Princip herrscht auch nach seinem Rücktritt in der Regierung unseres Landes ungeschwächt fort. In der Verwaltung bleibt's bei dem alten Nichtsthun, das jetzt um so crasser hervortritt, als man ringsumher dem lebendigsten, freudigsten Schaffen begegnet.

Den Verpflichtungen nachzukommen, welche der Krieg der Regierung auferlegt hat, d. h. die Unterstützungen für die aus Frankreich Vertriebenen und für die aus dem Felde bereits seit lange zurückgekehrten bedürftigen Reservisten und Landwehrmänner zu leisten, hat man bis jetzt kaum den Versuch gemacht. Man müßte glauben, die Regierung hätte diese Pflicht, wie so manche andere, vergessen und wüßte nicht, daß ihr bereits ca. zwei Millionen Kriegsentschädigung ausgezahlt sind und zur Verfügung stehen, wenn nicht die officielle „Darmst. Ztg.“ hin und wieder einige ministerielle und mirculöse Andeutungen über das Schicksal dieser Fragen fallen ließe. Genau vierzehn Tage sind's, als unser Land von der genannten Officiösen durch die Bemerkung überrascht wurde, daß die Entschädigungen für die Vertriebenen nur sehr dürftig ausfallen könnten.

Dabei blieb's bis heute. Und während das Reichsgesetz vom 22. Juni d. J. den Bundesregierungen 4 Millionen Thaler zur Entschädigung der durch ihre Einziehung zur Fahne in ihren Gewerbsverhältnissen besonders schwer geschädigten Officiere, Aerzte und Mannschaften anwies, sandte die hessische Regierung an die vertagte zweite Kammer unter dem 6. Aug. endlich eine Vorlage über die Art und Weise, in welcher sie die Vertheilung dieser Summe vorzunehmen gedenke. Nach dieser Dauer der Geburtswehen mußte man erwarten können, daß die Vorlage bereits genaue Gruppen unter den Unterstützungsbedürftigen geschaffen habe. Nichtsda, die Vorlage schlägt der Kammer vor, zu beschließen, daß die Reflectirenden ihre motivirten Gesuche mit Angabe des Maßes der gewünschten Beihilfe bei dem Kreisamt einreichen solle! Also erst nach dem Beschlusse der II. Kammer und dem Laufe durch die I. Kammer werden die nothwendigen Erhebungen über die Zahl der Unterstützungsbedürftigen und über die Höhe der erforderlichen Summen gemacht!

Darüber zieht der Winter in's Land, denn die Regierung sorgt dafür, daß die Kammer zu einer Berathung über die wichtige Vorlage nicht allzurasch gelangt. Einige Conflicte mit der Kammer, welche die Regierung heraufbeschwört, um dem totalen Mangel an Beschäftigung durch einige Aufregung ein Aequivalent für ihre gelangweilten Köpfe entgegenzusetzen, veranlassen eine weitere Verschiebung. Die Regierung verlangt nämlich, daß die II. Kammer das Budget für die Jahre 1872/74 festsetze, obwohl ihr Mandat mit diesem Jahre abläuft und erst der nächsten Kammer die Berathung dieser Budgetperiode zusteht.

Warum dem Hrn. v. Bechtold und seinen ministeriellen Collegen daran liegt, diesen kleinen Staatsstreich siegreich durchzufechten, erklärt wiederum die die Arbeitsscheu der Regierung. Die neue Kammer kann und darf nicht mehr nach dem alten Wahlgesetz, das z. B. die Wählbarkeit von einem gewissen und zwar sehr hohen Besitzstande des Candidaten abhängig macht, zusammentreten und ist deswegen die Vorlage eines neuen Wahlgesetzes nöthig. Dies macht aber einmal Arbeit, und zweitens gefällt dem reactionären Ministerium das alte Wahlgesetz besser, und so kommt's, daß die Regierung die Kammer zur Votirung des Budgets 1871/74 zwingen will, denn dann kann sie zur Noth ein Jahr lang ohne Kammer weiter wirthschaften und sich eine neues Jahr der Mühe überheben, ein Wahlgesetz nach liberalen Principien auszuarbeiten.

Weil nun aber auf geradem Wege die Kammer

zur Berathung des Budgets nicht zu bewegen ist, wurde ein Ausweg gesucht. Die trostlosen unhaltbaren Zustände des Darmstädter Polytechnicums erforderten zur Abhülfe einen sofortigen Mehraufwand von 13,500 fl. noch pro Jahr 1871 II. Semester und von ca. 24,000 fl. pro Jahr der Budgetperiode 1872/74. Das Ministerium nicht nur, sondern das Land auch wünschte dringend, der Nothlage des Polytechnicums ein Ende zu machen, dennoch aber lehnt die Kammer nach heißer zweistündiger Debatte die Forderung ab und zwar stimmten dagegen nicht die Liberalen, die in letzter Stunde beschlossen hatte, lieber den politischen Standpunkt aufzugeben, als das Polytechnicum zu Grunde zu richten, sondern alle Regierungsanhänger und höchstgestellte Beamte der Regierung, so daß in der Debatte mehr als einmal die Andeutung fiel: die Regierung meine es nicht Ernst mit dem Polytechnicum, sondern sehe den Fall desselben gerne. Welchen Weg die Regierung nun einschlagen wird und ob dem Polytechnicum nun noch Hilfe zu bringen ist gegen sein Siechthum, ist eine schwere Frage und zugleich ein schwerer Vorwurf für das Ministerium.

Einem zweiten Conflicte schuf dasselbe Ministerium dadurch, daß es ein Gesetz, dem die II. Kammer nur mit Einschaltung eines das ganze Gesetz umgestaltenden Amendements zustimmte, ohne dieses Amendement in Kraft treten ließ. Wozu denn noch eine Kammer, wenn die Regierung die Rechte derselben so schwer antastet, daß sie ihr eine Ueberschreitung der Competenzen auf octroyiren will und den Beschlüssen derselben keine Nachachtung schenkt? Unfähig, einen selbstständigen Verfassungsentwurf, der den neuen Verhältnissen entspricht, zu Stande zu bringen, unfähig selbst, auch die kleinste Anforderung, welche die Zeit stellt, auszuführen, besitzt das Ministerium Bechtold-Schenk trotz der ein Selbstbewußtsein, das an Größenwahn streift. Welch' andere Thätigkeit ist von einem solchen Ministerium zu erwarten, als die Einleitung von Preßprozessen gegen die Presse, welche in Empörung geräth über eine das Land an den Abgrund bringende Verwaltung?

Deutsches Reich.

* **München**, 22. Aug. („Allg. Ztg.") Früher wurde zuweilen von den Capiteln die Einstellung des öffentlichen Gottesdienstes verfügt, wenn dieselben die Kirchen oder ihre Diener von schweren Unbilden getroffen hielten. Diese Verfügung galt als öffentlicher Ausdruck der Entrüstung und des Schmerzes: Kirchentrauer, um dadurch die Schuldigen zur Sühne zu bewegen. Eine solche Kirchentrauer nun, die äußerlich dem Interdict ähnlich, aber ihrem Wesen und ihrer Bedeutung nach von demselben ganz verschieden ist, hatte das erzbischöfliche Ordinariat für einige Tage über die St. Nikolaikirche am Gasteigberg verhängt, indem es das ewige Licht auslöschen und die Kirchenthüren schließen, das Glockengeläute untersagen &c. ließ. Die in der Kirche von Prof. Dr. Friedrich vorgenommene Trauung, glaubte das Ordinariat, berechtige es zu dieser Anordnung, der es indessen selbst schon am 19. d. Nachmittags in einem an den Meßner der Kirche gelangten pfarramtlichen Schreiben Genüge gethan und die Kirchentrauer zu Ende erklärte. Aber bevor noch dieses Schreiben in den Händen des Meßners war, hatte bereits, wie wir berichtet haben, der Magistrat als der Eigenthümer durch den Rechtsrath Schrott die Kirche öffnen lassen und so factisch die vom Ordinariat angeordnete Kirchentrauer aufgehoben. Dagegen wird jetzt ohne Zweifel das Ordinariat remonstriren.

* **München**, 23. Aug. Wie es heißt, wird das Ministerium ein Programm erlassen, welches über seine Haltung zu den verschiedenen obschwebenden wichtigen Fragen Auskunft geben wird.

Das bayerische Heer, dessen Demobilisirung nunmehr als beendet zu betrachten ist, liegt in 82 ständigen Garnisonen, welche sich auf die acht Kreise wie folgt vertheilen: Schwaben und Neuburg 6, Oberbayern, Rheinpfalz und Mittelfranken je 4, Niederbayern, Oberpfalz und Regensburg, Ober- und Unterfranken je 3, außerdem 3 außerbayerische Garnisonen im Reichslande. Hiezu kommen noch 12 ständige Detachements, z. B. Wülzburg, Ludwigshafen u. a. 27 Garnisonen sind offene Städte, 4 Festungen, 1 sturmfreier Platz (Landau). 7 dieser Städte und 1 Festung (Metz) sind Brigadesitze. Das Königreich ist in 32 Landwehrbezirke eingetheilt, jeder Bezirk in 4 Compagniesitze, so daß auf jeden Kreis 16 Compagnieen (oder 4 Bataillone) Landwehr treffen. Im ganzen sind 172 Städte und Märkte Sitz militärischer Behörden. Die in Frankreich verbliebene 2. Division hält augenblicklich zwei Forts und zwei Redouten, sowie 17 Ortschaften und 4 Schlösser um Paris besetzt.

* **München**, 24. Aug. Graf v. Hegnenberg hat heute Nachmittag das Portefeuille des Auswärtigen förmlich übernommen und wird nächster Tage seine Dienstwohnung am Promenadeplatz beziehen. Seine Stelle als Präsident des Verwaltungsrathes der Bayerischen Vereinsbank wird er niederlegen. Heute soll diplomatischer Empfang sein. Der neue Ministerpräsident ist, beiläufig bemerkt, 70 Jahre alt, soll aber noch sehr rüstig sein. Von dem ihm zugeschriebenen „Versöhnungsprogramm" wollen die entschieden ultramontanen Blätter („Volksbote", „Vaterland", „Donauztg.", „Fränk. Volksbl.") nichts wissen; sie rathen ihren Gesinnungsgenossen, sich kampfbereit zu machen. — Hr. v. Schlör hat sich vorgestern bei den Beamten des Handelsministeriums verabschiedet.

* **Berlin**, 22. Aug. („Karlsr. Ztg.") Die Vorbereitung einer gemeinsamen deutschen Concursordnung hat dem Justizminister Veranlassung gegeben, den Entwurf für ein Vergleichsverfahren aufstellen zu lassen. Zum Zweck der Abwendung von Concursen soll dies Verfahren unter gewissen Formen und Bedingungen das Verbleiben des Schuldners in seinen Dispositionsbefugnissen gestatten. Der Entwurf ist den kaufmännischen Corporationen zur Begutachtung mitgetheilt worden. Nachdem nunmehr die Gutachten eingegangen sind, wird alsbald zur definitiven Feststellung desselben geschritten. Die Einbringung dieser Vorlage steht für die nächste Reichstagssession zu erwarten.

Die hiesige Presse wie das Publicum beschäftigen sich andauernd vielfach mit der Frage wegen einer zum 1. October zu erwartenden Wohnungsnoth. Sicherem Vernehmen nach werden von Seiten der Behörden jetzt Ermittelungen darüber angestellt, ob wirklich in Berlin ein Mangel an Wohnungen vorhanden oder demnächst zu befürchten sei. Wenn inzwischen verschiedentlich vorgeschlagen wird, die Stadt solle billige Wohnungen bauen, so kommt das naheliegende Bedenken in Betracht, daß die Gemeinde nicht im Interesse der Arbeiter als Bauunternehmer auftreten und der Privatindustrie auf diesem Gebiete Concurrenz machen kann. Sie würde dadurch nur immer mehr arme Leute mit Unterbringungsansprüchen nach Berlin ziehen. Aufgabe der Stadt ist es lediglich, für die thatsächlich Obdachlosen zu sorgen. Die Unterbringung der hieher strömenden Arbeitermassen sollte billiger Weise Sache der großen Unternehmer (Eisenbahn-Gesellschaften, Fabrikanten &c.) sein, welche diese Massen nach Berlin berufen.

Frankreich.

** **Paris**, 22. Aug. Die gestrige Sitzung der Nationalversammlung war eine stürmische. Ein Deputirter der Rechten, Monnet interpellirte den Unterrichtsminister über die Vorgänge beim Schulfest in Lyon (S. vermischte Nachrichten), beziehungsweise über die Rolle, welche dabei die Gemeinde und die Staatsbehörde gespielt habe. Hr. Jules Simon war ziemlich verlegen; er mißbilligte das Geschehene und tadelte den Gemeinderath von Lyon. Letzteren nahm ein Lyoner Deputirter, Milland, in Schutz: derselbe habe den religiösen Unterricht aus den Elementarschulen ausgeschlossen, aber es sei ihm keineswegs der Gedanke gekommen, durch das Fest vom 13. d. eine antireligiöse Kundgebung zu machen. Zugleich benutzte der Redner die Gelegenheit, um die Trennung zwischen Kirche und Staat zu befürworten. Die Debatte erhitzte sich. Unter lautem Beifall der Rechten und mit häufigen Unterbrechungen der Linken eiferten mehrere Redner gegen die Tendenzen des Gemeinderaths. Das Gesetz will, daß der Religionsunterricht einen Theil der Elementarerziehung bilde; die Versammlung muß gegen eine Verletzung dieses Gesetzes einschreiten. Jules Simon spricht auf's Neue. Er protestirt dagegen, daß die Unterrichtsbehörde sich so tolerant erwiesen habe. Er gedenkt nächstens die Reform des Erziehungswesens zu beantragen; bis dahin aber will er die bestehenden Vorschriften aufrecht halten und dem Gemeinderath von Lyon die Aenderung des Schulplanes strengstens untersagen. Damit möge man sich begnügen. Es sei unpassend, in dieser Angelegenheit einen Beschluß zu fassen, ehe man den Minister des Innern gehört habe. Die Kammer hatte aber keine Lust, die Debatte zu schließen, obgleich der Lärm so angewachsen war, daß man die Redner nicht mehr verstehen konnte. Die Einen sprachen mit Entrüstung von den Excessen, die bei dem Schulfeste vorgefallen sein sollen, die Anderen erklärten das Alles für Erfindung. Die Rechte brachte zwei Tagesordnungen ein, worin das Benehmen des Gemeinderathes und des Präfecten auf's schwerste gerügt wird; aber ehe man in der allgemeinen Aufregung zum Votum schreiten konnte, erschien der Minister des Inneren, den man aus dem Krankenzimmer herbeigerufen hatte. Auch er sprach sein Bedauern über das Geschehene aus, sagte aber nichts von dem Präfecten. Endlich gelang es Hrn. de Broglie eine Tagesordnung zu Gehör zu bringen, mit welcher die Minister sich zufrieden erklärten. Sie enthält keinen Tadel, weder für die Regierung, noch für den Präfecten, noch für den Gemeinderath, spricht aber die Erwartung aus, „daß das Unterrichtsgesetz in allen seinen Bestimmungen werde aufrecht erhalten werden." Diese Tagesordnung wurde angenommen und nachdem die Kammer sich ein wenig beruhigt hatte, setzte sie die Debatte über die Stempelgesetze fort.

Telegramme.

*** **Berlin**, 24. Aug. Die „Kreuzztg." empfängt Wiener Mittheilungen, welche alle Combinationen über eine angeblich plötzlich in den Gasteiner Verhandlungen eingetretene ungünstige Wendung als vollkommen unberechtigt bezeichnen. Der Correspondent der „Kreuzztg." glaubt schon jetzt nachdrücklich sagen zu können, daß die allgemeine Lage und die aus ihr abzuleitenden allgemeinen Interessen zur Sprache gebracht sind und eine erfreuliche Uebereinstimmung in den Anschauungen und Grundsätzen zu Tage getreten ist. Folgerungen in Gestalt allgemeiner oder specieller Abmachungen seien nicht in Aussicht genommen worden; scharf zu rügen seien die Meldungen über eine allmälige Erkaltung in den Beziehungen der beiden Kaiser, desgleichen die Behauptungen, daß Verhandlungen über einen Gegenbesuch des Kaisers Franz Joseph gepflogen und gescheitert seien: der Gegenbesuch entspreche schon dem einfachsten Gebot der Schicklichkeit.

*** **Berlin**, 24. Aug. Der deutsche Geschäftsträger bei der französischen Republik, Graf Waldersee, hat am 22. Aug. eine Besprechung mit dem französischen Minister des Auswärtigen gehabt, bei welcher er die „Ligne de la délivrance de l'Alsace et de la Lorraine" zur Sprache brachte. Hr. v. Remusat erklärte, daß die französische Regierung den Verein für völkerrechtswidrig betrachte, auch bereits die Auflösung desselben angeordnet habe und gegebenen Falls gerichtlich einschreiten werde.

Pfälzische Angelegenheiten.

234) Der „Speyerer Anz." schreibt: Zur Prüfung für den Dienst der Einjährig-Freiwilligen hatten sich 40 Aspiranten angemeldet. Einer derselben ist gar nicht erschienen, ein anderer ist im Verlauf der Prüfung von derselben wieder zurückgetreten. Von den übrigen 38 haben 25 die Prüfung bestanden, einer mit dem Prädicat „besonderer Befähigung", 13 wurden für unbefähigt erklärt.

235) Aus Oggersheim, 23. Aug., wird uns berichtet: So ganz ereignißlos leben wir doch gerade nicht in unserer friedlichen Stadt. Seit einigen Tagen weilt hier Hr. Caplan Kühn, welcher wegen muthigen Festhaltens an seiner altkatholischen Ueberzeugung excommunicirt wurde, der einzige katholische Priester aus der Pfalz, soviel wir wissen. Von Gossersweiler, wo seine Pflichttreue heute noch unvergessen ist, war er nach München gegangen und trat dann als Caplan bei dem ehrwürdigen Renftle in Mering ein, von wo er jetzt wieder für einige Zeit in die Heimath zurückgekehrt ist. Ohne Anfechtung Seitens seiner geistlichen „Amtsbrüder" scheint er hier aber nicht bleiben zu sollen. Am verflossenen Sonntag feierte ein Studienfreund von ihm die Primiz (die erste Messe); der Pfarrer ihn auf der Emporkirche sehen und den Meßner mit der Aufforderung hinaufschicken, die Kirche sofort zu verlassen, war Eines. Hr. Kühn setzte diesem Verlangen die ruhigste und entschiedenste Weigerung entgegen, und folgte dem pfarrlichen Machtgebot auch nicht, als dieses darauf mit der Heftigkeit und Anmaßung der Jugend von einem an ihn abgeordneten „Studenten" verkündigt wurde. Seine Festigkeit imponirte schließlich dem Pfarrherrn, und er blieb bis zum Ende der gottesdienstlichen Handlung unbehelligt.

236) Hr. Buchhändler Lang in Speyer ersucht uns, eine irrthümliche Angabe in Nr. 196 des „Kurier" dahin zu berichtigen, daß er allerdings vom Regierungspräsidium der Pfalz in München zum Eisernen Kreuz vorgeschlagen wurde und daraufhin schon am 3. März d. J. das bayerische Militärverdienstkreuz erhielt, welches er bei dem Feste in Kaiserslautern neben dem Eisernen Kreuze getragen hatte.

237) Das Kreisamtsblatt der Pfalz bringt eine vom 2. Aug. d. J. datirte Verordnung des Handelsministeriums über die am 1. December d. J. vorzunehmende Volkszählung, bez. das Verfahren bei derselben und deren Vorbereitung. Als letztere ist zunächst vorzunehmen: 1) die Revision der im Jahre 1865 hergestellten Ortschaftenverzeichnisse und 2) die Aufnahme der Gebäude. Die Vorlage der betr. Verzeichnisse an die Kreisregierung hat bis längstens 10. Sept. d. J. zu geschehen.

238) Aus Ruppertsberg, 24. Aug., wird uns geschrieben: Gestern um die Mittagszeit hatten wir wieder die Schrecken eines furchtbaren Gewitters auszustehen. Nach stundenlangem heftigem Regen, unter Donner und Blitz schlug um 2 Uhr ein Wetterstrahl in eine gefüllte Scheuer, und augenblicklich stand dieselbe in Flammen. Die schnell herbeigeeilte Hilfe konnte nicht verhindern, daß zwei Wohnhäuser sammt Nebengebäuden zerstört wurden. Der Schaden ist sehr bedeutend und leider, wie man hört, die Versicherung eine sehr niedere. Es ist eben zu beklagen, daß die Leute es mit der Versicherung auf solche traurige Mahnungen ankommen lassen. Wenn übrigens der Brand keine größere Ausdehnung genommen hat, so ist dies, bei der Unzulänglichkeit der hiesigen Löschanstalten, der außerordentlichen Thätigkeit der trefflich organisirten Feuerwehr von Deidesheim zu verdanken. Von drei bei dieser Gelegenheit stark beschädigten Menschen ist einer, ein Mann, heute noch nicht außer Lebensgefahr. Daß all diese Gewitter und Regengüsse besonders im nahen Deidesheim wieder bedeutenden Schaden durch Flößen und Ueberschwemmung angerichtet haben, ist fast selbstverständlich und wird so lange dauern, bis unsere Vorberge wieder gehörig bewaldet sind.

239) Wie sehr wir unsere Pappenheimer kennen! Heute schon bringt die „Frankf. Ztg." aus Kaiserslautern den gestern signalisirten Artikel, durch den der gläubige Leser des radicalen Blattes auf den Schluß gebracht werden soll, der arme Lübeck sei zwar aus formellen Gründen zu einer geringfügigen Strafe verurtheilt worden, habe aber materiell mit seiner Verleumdung des Comites des pfälzischen Hilfsvereins durchaus nicht Unrecht. Nun bringt aber die

gestrige „Volksztg." den Anfang eines Berichtes über die betreffende Gerichtssitzung, aus dem hervorgeht, daß beklagterseits in der That, wie unsere Correspondenz „Von der Lauter" bemerkte, statt des angebotenen Wahrheits-Beweises ein vollständiger Unwahrheits-Beweis geliefert wurde; allein dies in der „Frankf. Ztg." zu constatiren und politischen Gegnern Recht zu geben, wo sie Unrecht haben sollen, das wäre nicht gesinnungstüchtig. Bei diesem Anlaß sei noch bemerkt, daß Hr. Lubeck die Pfalz demnächst verlassen wird, um in Berlin ein radicales Blatt zu redigiren.

Vermischte Nachrichten.

(Ein Schulfest in Lyon.) Die ultramontanen französischen Blätter beschäftigen sich lebhaft mit einem Schulfeste, welches letzten Sonntag in Lyon stattgefunden hat. Es galt den Laienunterricht zu feiern und zu diesem Behufe bewirthete der Gemeinderath die Gemeindeschulen in einem Stadtparke. Unter Begleitung mehrerer Compagnieen der Nationalgarde begaben sich die Schulen im Parademarsch in den Park, wo sich die Eltern der Kinder und viel Publicum eingefunden hatte. Man verabreichte Erfrischungen und Wein, worauf Spiel und Tanz an die Reihe kamen. Dabei scheint es ziemlich bunt hergegangen zu sein. Der rothe Wein floß in Strömen und die Kinder kamen stark angesäuselt, ihre Begleiter aber die Nationalgardisten total betrunken von dem Feste heim. Die liebe Jugend sang die Marseillaise und andere Lieder von zweifelhafterem Charakter, und die Nationalgarde verfehlte nicht, eine enthusiastische Baßbegleitung zu liefern. Ueber die Trunkenheit der Kinder werden haarsträubende Schilderungen mitgetheilt die mit Recht geeignet sind, Unwillen über diese Art der Verbesserung des Schulwesens zu erregen.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Deutscher Genossenschaftstag in Nürnberg.** Am Dienstag schritt die Versammlung unter vorläufiger Zurückstellung des Antrages 2 zur Berathung des Antrages 3, welcher, gestellt vom Verbande der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften der Provinz Preußen, folgendermaßen lautet:

„Der Verbandstag der Provinz Preußen erkennt an, daß eine zu enge Auslegung des § 27 Alin. 2 und des § 37 des Genossenschaftsgesetzes vom 4. Juli 1868 die Genossenschaften schädigen könne, und daß es daher geboten erscheint, daß diese Bestimmungen, wie es in dem früheren badischen Genossenschaftsgesetze geschehen, im Wege der Gesetzgebung beseitigt werden. Der Verbandstag beschließt daher, bei dem allgemeinen Vereinstage den Antrag zu stellen, daß dieser auf Aufhebung der gedachten Paragraphen bei den gesetzgebenden Körperschaften in der ihm geeignet scheinenden Weise hinwirke."

Dr. Herz (Mannheim) hatte das Referat übernommen und hob hervor, daß die angezogenen Paragraphen einer reactionären, böswilligen Regierung die Mittel an die Hand gäben, die Genossenschaften in ihrer Bewegung zu hemmen, ja sogar einzelne Vereine aufzuheben. So sei es z. B. vorgekommen, daß man auf Grund dieser Paragraphen den Consumvereinen das Recht, mit Nichtmitgliedern Geschäfte zu machen, bestritten habe.

Parisius (Berlin) weist darauf hin, daß diese Gesetzesbestimmungen im Publicum gewisse Bedenken gegen den Eintritt hervorrufen und so das Genossenschaftswesen direct schädigen. Es sei um so mehr Grund vorhanden, diese Bestimmungen zu beseitigen, als seit Errichtung derselben Seitens der Genossenschaften keine einzige Ueberschreitung vorgekommen sei. Redner schlägt eine Petition an den Reichstag vor.

Schulze-Delitzsch erklärt sich als Genossenschafts-Anwalt zur Abfassung der Petition bereit. — Stromeyer (Constanz) beantragt, weitere praktische Erfahrungen in Bezug auf das Genossenschaftsgesetz abzuwarten und diese in einer späteren Petition zusammenzufassen, damit nicht durch wiederholtes Petitioniren ein übler Eindruck hervorgerufen würde. — Nach längerer Debatte wurde ein Antrag Kretschmanns (Burg), die Anwaltschaft mit sofortiger Abfassung der Petition zu beauftragen, mit großer Majorität angenommen.

Es wurde nun zur Berathung des nicht unwichtigen Antrages 2, gestellt vom Verbande der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften der Provinz Preußen, geschritten, welcher forderte, daß der Vereinstag sich gegen die Zulässigkeit der Genossenschaften mit beschränkter Haftbarkeit erkläre.

Nach einem kurzen Referate des Hrn. Parisius (Berlin) erklärt sich Hr. Proebst (München) besonders gegen die im bayerischen Genossenschaftsgesetze durchgeführte beschränkte Haftbarkeit. Es sei geradezu komisch, in einem Gesetze die Bestimmung zu finden, daß jeder Gesellschafter „mit einer bestimmten Einlage und wiederkehrenden Beiträgen bis zu einer bestimmten Höhe" haftet, wie dies im bayerischen Genossenschaftsgesetze, welches der Minister v. Lutz im Reichstage als ein so ausgezeichnetes gepriesen habe, zu lesen sei. Dabei sei jedoch niegends ein Minimum der Einlage oder der wiederkehrenden Beiträge fixirt; fiele es daher einem Vereine ein, einen Heller Einlage und eben so viel wiederkehrende Beiträge zu bestimmen, so müsse der Richter sich nach dem Wortlaut des Gesetzes eben damit begnügen. Redner führt noch mehrere ähnliche, geradezu haarsträubende Verkehrtheiten des bayerischen Genossenschaftsgesetzes an und schlägt, sich für die unbedingte Solidarität erklärend, folgende Resolution vor: „Der Vereinstag erklärt sich gegen die Zulässigkeit der „Genossenschaften mit beschränkter Haftbarkeit", wie dieselbe im bayerischen Genossenschaftsgesetze durchgeführt ist."

Levinger (Speyer) und Kretschmann (Burg) sprechen in ähnlichem Sinne; Schulze-Delitzsch fällt ein herbes Urtheil über das bayerische Genossenschaftsgesetz; er (Redner) könne nicht begreifen, wie ein Minister der Kammer so etwas vorlegen konnte. — Siegmann (Weimar) beantragt, der (erwähnten) Resolution vor dem Worte „Genossenschaften" das Wort „Personal-" einzuschalten, in welcher Form dieselbe schließlich angenommen wird.

Die nun kommenden Anträge V und VI bezogen sich nur auf innere Angelegenheiten des Verbandes und sind deshalb weniger von allgemeinem Interesse.

Der Antrag VII, gestellt von der Anwaltschaft, lautete: „Der allgemeine Vereinstag wolle beschließen: Die geschäftsführenden Vereine bezw. die Herren Verbandsdirectoren damit zu beauftragen, eine regelmäßige Kontrole über die Verbreitung des Verbandsorgans in der Tagespresse, der Blätter für Genossenschaftswesen, bei den Vereinen ihres Unterverbandes einzuführen."

Der Referent, Hr. Dr. Beck (Merseburg) empfahl den Antrag zur Annahme und machte auf die §§ 6 und 9 des Genossenschaftsstatuts aufmerksam, welche die einzelnen Vereine verpflichten, je ein Exemplar des Verbandsorgans zu halten und zu lesen. Ohly (Darmstadt) will dahin gewirkt wissen, daß die genossenschaftlichen Bestrebungen in der Tagespresse mehr Vertretung finden. Von anderer Seite wurde vorgeschlagen, nach dem Vorgang von preußischen Unterverbänden für jeden Unterverband ein Verbandsorgan aus der Zahl der kleineren Blätter zu ernennen, in diesem nicht nur Annoncen, sondern auch Artikel über das Genossenschaftswesen zu bringen und so einerseits das öffentliche Interesse zu wecken, andererseits in steter Verbindung unter einander zu verbleiben. — Der Antrag VII wurde schließlich ohne eigentliche Beschlußfassung erledigt. (Schluß folgt.)

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

*** **Wien,** 25. Aug. Graf v. Beust soll nach anscheinend officiöser Meldung die größte Befriedigung über den Erfolg der Gasteiner Begegnung und über das Entgegenkommen Bismarcks ausgesprochen haben. Die „Presse" erfährt, vor Beusts Abreise sei ein schriftliches Resumé der politischen Unterredungen der beiden Reichskanzler approbirt worden.

*** **Versailles,** 24. Aug. Die Nationalversammlung berieth die Frage der Auflösung der Nationalgarde. Thiers bekämpft die unverweilte und gleichzeitige Auflösung sämmtlicher Garden. Ducrot stellt einen Antrag, welcher ebenfalls die schrittweise Auflösung empfiehlt. Dieser Antrag wird, nachdem auch der Justizminister ihm zugestimmt, mit 483 gegen 354 Stimmen angenommen.

Die Commission für den Prolongationsantrag (Vitet Berichterstatter) beschloß mit 10 gegen 5 Stimmen zu beantragen: Unbedingte Gleichheit der Dauer der Amtsgewalt des Hrn. Thiers und der der Nationalversammlung. Letztere wird selbst den Zeitpunkt ihres Rücktritts feststellen und alsdann eine Behörde einsetzen, welche die Neuwahlen zu leiten hat. Die Frage der Vicepräsidentschaft wurde beseitigt. Thiers soll nur bei ernsten Anlässen in der Kammer erscheinen. Die Vorlage des Berichtes (der am Samstag in der Commission verlesen wird) im Plenum erfolgt wahrscheinlich am Dienstag, die Berathung am Donnerstag.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 24. Aug. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100 5/8	Papierrente	49 1/4
Bexbacher	183	Silberrente	57 3/8
Mainz-Ludwigshafen	156 1/8	1882er Amerikaner	97
Oesterr.-franz. St.-Act.	230 5/8	Badische Bank-Actien	120
4 1/2 % Prämien-Anl.	125 1/2	Darmst. Bank-Actien	134
4% fl. 250 Loose v. 1854	77 1/2	Oesterr. Credit-Actien	163 5/8
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	10 1/2	5% bayer. Anlehen	100 5/8
Loose von 1860	86	4% bayer. Präm.-Anl.	112 5/8
Neueste Loose v. 1864	77 1/8	4% bad. Anlehen	111 3/8

Hamburg, 24. Aug. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	242	Staatsbahn-Actien	864
1860er Loose	88	6% Amerik. p. 1882	92 1/8
Silberrente	59		

Wien, 24. Aug. (Schlußcourse.)

Papierrente, Fbr.-Aug.	59 80	1860er Loose	102 —
Silberrente, Jan.-Juli	69 80	1864er Loose	189 50
Bank-Actien	765 —	fl. 100 Cr.-Part.-Loose	185 50
Credit-Actien	290 40	Oesterr.-franz. Staatsb.	418 50
fl. 250 Loose v. 1839	301 50	Elisabethb. (westlich)	232 75
4% fl. 250 Loose v. 1854	94 50	Böhm. Westb.-Actien	258 —

Amsterdam, 24. Aug. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97 1/4	Silberrente, Jan.-Juli	56 5/8
Papierrente, Mai-Nov.	48 1/8	April-Oct.	56 5/8
Febr.-Aug.	48 1/8	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	136 3/4

New-York, 23. Aug. (Schlußcourse.)

Gold	112 3/8	Baumwolle	19 1/4
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109	Mehl	5 [illegible]
6% 1882er U.-St.-Bonds	114 5/8	Petroleum (Philadel.)	24

Frankfurt a. M., 24. August. (Effectensocietät.)
Creditactien 279, 1/4, 1/8 bez. Staatsbahn 372 1/4, 1/4, 1/4, 1/4 b. Amerikaner 96, 1/8 b. u. G. Lombarden 173 3/8, 174 1/4, 1/8 b. Silberrente 57 10/16 b. u. B. Galizier 243 1/2 b. Spanier 31 5/8, 31 11/16 b. Elisabethbahn 228 1/2 b. Nordwestbahn 210 1/4 b. Still.

Berlin, 24. August. (Schlußbericht.) Roggen per August 50 1/4, per Septbr.-Oct. 50 1/2. Oel per August 28, per Septbr.-October 27 1/2. Spiritus per August-Sept. 18 Thlr. 8 Sgr., per Sept.-Oct. 18 Thlr. 1 Sgr.

Köln, 24. Aug. (Schlußbericht.) Weizen ruhiger, effect. hiesiger 8 Thlr., per Nov 7 Thlr. 23 1/2 Sgr., per März 7 Thlr. 22 Sgr., per Mai 7 Thlr. 23 Sgr. Roggen fester, effectiv hiesiger 6 Thlr. 20 Sgr., per November 5 Thlr. 12 Sgr., per März 5 Thlr. 16 Sgr., per Mai 5 Thlr. 18 Sgr. Rüböl animirt, effectiv hiesiges 16 3/10 Thlr., per October 15 1/10 Thlr., per Mai 14 7/10. Leinöl 12.

Hamburg, 24. August, Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per August-Sept. 5400 Pfd. netto 145 1/2 Br., 147 1/2 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. 148 1/4 Br., 147 1/2 G. (MB.) Roggen per Aug.-Sept. 2000 Pfd. netto 103 1/2 Br., 102 1/2 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Octbr.-Nov. 103 1/2 Br., 103 1/2 G. (MB.) Rüböl loco 29 1/4, per October 29 1/2. Spiritus loco 21 1/2, per Septbr.-Octbr. 21 1/2. Kaffee steigend.

Paris, 24. Aug. Rüböl flau, disponibel 116. 75., per August 116. 75., per Septbr.-Decbr. 116. 75. Mehl ruhig, 8 Marken, per August 80. 75., per Sept. 80. 75., per Septbr.-Decbr. 80. 85. Zucker, disponibel, 65. —.

Amsterdam, 24. August. Weizen unverändert. Roggen loco flau, per October 186, per Mai 196.

Theater in Mannheim.

Sonntag, 27. August. „Der Freischütz." Große romantische Oper in 3 Abtheilungen von Kind. Musik von C. M. v. Weber. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr. Kassenöffnung 5 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stas

Ausschreiben.

Gestern Morgen wurde dahier im Rheine eine unbekannte männliche Leiche, mittler Größe, mit grauer Hose welche schwarze Galons hatte, mit rother Farbe beschmiert, blauem Hemde, dunkelblauer Jacke und noch ziemlich guten Stiefeln bekleidet, geländet; das Gesicht war ganz unkenntlich, da die Leiche schon gegen 3 Wochen im Wasser gelegen sein mag; in den Taschen fand sich ein schwarzledernes Portemonnaie mit gelbem Bügel und 25 kr. Inhalt, außerdem ein rothes Taschentuch mit weißen Tupfen und weißem Saume.

Wer über die Leiche Auskunft zu geben vermag, wird ersucht, mir Kenntniß geben zu wollen.

Ludwigshafen, den 24. August 1871.

Der kgl. Polizeianwalt,
Bettinger.

Mühlen-Versteigerung.



[1572¹/₃] **Montag den 4. September 1871,** Vormittags um 9 Uhr, zu Breitfurth in der Behausung von Jacob Bitsch lassen die Wittwe und Kinder erster und zweiter Ehe des zu Breitfurth verlebten Müllers und Oekonomen Johann Dahlem auf langjährige Zahlungstermine abtheilungshalber in Eigenthum versteigern:

1) Eine zu Breitfurth an der Blies gelegene Mahlmühle mit drei Mahlgängen, einer Fruchtputzmaschine, Wohnhaus, Oekonomie-Gebäude und einem 4. Radgerinne mit einer sehr frequentirten Bäckerei und Branntweinbrennerei.
   Zu dieser Mühle kommen:
   a. die Mühlwiese, 3 Tagwerke 60 Decim.;
   b. 22 Decimalen Garten, die Insel;
   c. 1 Tagwerk 8 Decimalen Wiese, die Insel zwischen der Blies und dem Mühlbach;
   d. der Weg vom Dorf bis in die Mühlwiese;
   e. 3 Tagwerke 60 Decimalen Acker auf Rothscheit mit Steinbruch und Kalkofen;
   f. 1 Tagwerk 27 Decimalen Acker auf Geisbornfelder.
   Diese Mühle eignet sich zum Betriebe jedweden Fabrikgeschäftes, indem in den trockensten Jahren eine Wasserkraft von wenigstens 10 Pferdekraft vorhanden ist.
2) Eine in dem Dorfe Breitfurth gelegene Roth- und Gypsmühle mit einem Wohnhaus, Stall und Hofraum;
   Hierzu kommen:
   a. 13 Decimalen Pflanzgarten bei der Rothmühle;
   b. 9 Decimalen Weiher und Grasfleck daselbst;
   c. 10 Decimalen Garten und Wiese zwischen dem Todtenweg und der Blahm;
   d. 16 Decimalen Acker allda;
   e. 89 Decimalen Acker allda.

Das Ganze gelegen zu Breitfurth an der projectirten Eisenbahn von Blieskastel nach Saargemünd.

Zweibrücken, den 28. Juli 1871.

Guttenberger, kgl. Notär.

Ohmetgras-Versteigerung.

[4610¹/₃] **Samstag den 2. September** nächsthin, des Mittags 2 Uhr, in der Wirthschaft von Erhard Seitz zu **Mörsch,** läßt Herr Arthur Bohnenberger, Rentner, auf der Peterau wohnhaft, das **diesjährige Ohmetgras** auf seinem sog. **Morschwörthgute,** Bann von Mörsch auf Credit versteigern.

Frankenthal, den 23. August 1871.

H. Haase, k. Notär.

Bekanntmachung.

Stadt Annweiler.

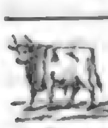
[4624¹/₃] Die Gemeinde-Einnehmereistelle zu Annweiler ist in Erledigung gekommen und soll durch einen geprüften Einnehmereiaspiranten alsbald wieder besetzt werden.

Auf Grund des Art. 65 der Gemeindeordnung sind dem neu anzustellenden Gemeinde-Einnehmer die gesetzlichen Hebgebühren von den gewöhnlichen Gemeinde-Einkünften bewilligt worden, welche sich nach dem Durchschnitte der letzten 5 Jahre auf den Betrag von 1049 fl. 36 kr. pro 1871 und jährlich entziffern.

Cautionsfähige Bewerber wollen ihre gehörig belegten Gesuche binnen längstens 14 Tagen bei unterfertigtem Amte persönlich einreichen.

Annweiler, den 23. August 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Streccius.



[4454¹/₃] Bei **Johannes Köhler,** Gutsbesitzer in Mußbach, sind unter 8 Fasseln, von ¾ bis 2 Jahren alt, 2 zu verkaufen. Der älteste von Simmenthaler Race und die zwei anderen von guter selbstgezogener Race, sämmtlich schön gebaut und von Zucht vorzüglich.

[4625¹/₃] Ich suche einen Gehilfen, der selbstständig arbeiten kann, gegen gutes Honorar zum sofortigen Eintritt.

Aschaffenburg, den 15. August 1871.

Lautenschläger, k. Gerichtsvollzieher.

[4586¹/₃] Ein tüchtiger **Mälzer** wird gegen guten Lohn in eine Brauerei gesucht.

Näheres sagt die Exp. d. Bl.

Bekanntmachung.

[4576¹/₃] In Mutterstadt soll eine landwirthschaftliche District-Fortbildungsschule errichtet werden.

Für den Unterricht sind die Vorschriften des Regierungs-Ausschreibens vom 17. März 1870 (Amtsblatt S. 459) maßgebend.

Die Stelle eines Lehrers an dieser Schule, welcher einen jährlichen Gehalt von 800 fl. aus der Districtskasse zu beziehen hat, wird hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Die Gesuche nebst Zeugnissen wollen innerhalb drei Wochen bei der unterzeichneten Behörde eingereicht werden.

Speyer, den 19. August 1871.

Kgl. Bezirksamt,
Römmich.

Alwens.

Ausländische Weine.

[4312¹] Mit dem Verkaufe von **Bordeaux-, Südfranzösischen und Spanischen Weinen** von unserem Lager im Zollkeller Ludwigshafen a. Rh. haben wir den Herrn **J. B. Vorler** daselbst beauftragt und gewähren bei Selbstversteuerung und Abnahme von ¼ Oxhoft an, 20 % Zollrabatt.

Ferd. Altschüler & Steiner in Kaiserslautern.

Obiges Lager bestens empfehlend, bin ich zu jeder näheren Auskunft gerne bereit.

Ludwigshafen, den 8. August 1871.

J. B. Vorler in Ludwigshafen am Rhein.

Pariser Hof,

Schillerplatz.

[4476¹/₁₀] **Frankfurt am Main.**

Eigenthümer: **Eduard Melchior.**

Sanitäts-Verein.

Wir laden hiermit alle diejenigen, welche für unseren Verein thätig waren, zur

General-Versammlung

am Freitag den 25. August 1871, Abends 6 Uhr, in dem oberen Saale der Frau Wittwe Heim ergebenst ein.

Tages-Ordnung:

1) Bericht des Gesammtausschusses;
2) Wahl von Rechnungsrevisoren;
3) Verfügung über das Inventar und den überschüssigen Kassenbestand;
4) Etwaige Anträge rc. der Mitglieder.

Ludwigshafen, den 22. August 1871.

Der Ausschuß.

Bekanntmachung.

[4552¹/₃] **Montag den 28. August a. c.,** Morgens um 10 Uhr, werden in **Landstuhl** verschiedene landwirthschaftliche Maschinen, die bei [illegible] zum Verkauf bestimmt sind, arbeiten, wozu alle Mitglieder und Freunde der Landwirthschaft hiermit höflichst eingeladen werden.

Homburg, den 21. August 1871.

Für das landwirthschaftliche Bezirks-Comite,
Christian Tanner, Secretär.

Geschäfts-Empfehlung.

[4444¹/₃] Durch Gegenwärtiges erlaube ich mir, den Herren Müllern und Mühlenbaumeistern höflichst anzuzeigen, daß ich unter Heutigem eine **Champagner-Mühlstein-Fabrik** errichtet habe.

Durch günstige Conjuncturen zum Einkaufe vorzüglicher Steine in La Ferté sous Jouarre (Seine et Marne) bin ich in den Stand gesetzt, allen Anforderungen einer guten und reellen Bedienung zu genügen.

Schriftliche Bestellungen, sowie Reparaturen werden auf's Schnellste, Beste und Billigste ausgeführt.

Bedingungen äußerst günstig.

Fr. K. Müller,
Mühlsteinfabrik in Neustadt a. H.

☞ Junge Leute werden als Lehrlinge angenommen.

Mundenheimer Kirchweihfest.

[4623¹/₃] **Sonntag den 27. und Montag den 28.** ds. Mts., wird das Kirchweihfest mit gutbesetzter Tanzmusik (Gesellschaft Essert) abgehalten, wozu unter Zusicherung ausgezeichneter Speisen und Getränke freundlichst einladet.

Nic. Metzner,
„Zum Schwanen."

Für Seiler.

[4471¹/₃] Selbst gefertigte englische Hecheln in großer Auswahl nach neuester Art und in vorzüglicher Qualität zu den billigsten Preisen empfiehlt

Friedrich Wilde in Neustadt a. H.

Arbeiter-Gesuch.

[4631¹/₁₂] Tüchtige Möbelschreiner finden jederzeit dauernde Beschäftigung in der Möbelfabrik von

Jacob, Heinrich & Nikolaus Niederhöfer.

Firma:

Chr. Niederhöfer Söhne in **Edenkoben.**

[4520¹/₃] Zum Einstellen in unsere neu erbaute Werkstätte suchen wir:

5 bis 6 gelernte Kesselschmiede.

Kühnle'sche Maschinenfabrik in Frankenthal.

[4602¹/₃] Ein guter **Garnwebergeselle** findet dauernde Beschäftigung bei **Philipp Franz** in Altheim bei Cronau.

Künstliches Mineralwasser

[4564¹/₃] nach Dr. Struve:

Selterwasser,
Sodawasser,
Limonade gazeuse,

frischer Füllung,
bringt hiermit in empfehlende Erinnerung

Die Mineralwasseranstalt von
Ed. König in Ludwigshafen a. Rh.

[4630¹/₃] Ein beinahe neuer 4sitziger Glaswagen, (sogen. Landauer) mit grünem Saffian ausgeschlagen, aus einer renommirten Fabrik in Hanau, ist zu verkaufen.

Näheres bei der Exp. ds. Bl.

Restauration zur Actienbrauerei von Friedrich Heim Wwe.

[4635] **Heute Freitag den 25. August auf vielseitiges Verlangen:**

Auftreten

des rühmlichst bekannten Charakterkomikers

Adolf Fleischmann,

sowie der beliebten Gesangssoubrette

Fräulein **Günther-Riccardi**

mit Begleitung aus Nürnberg.

Anfang Abends 8 Uhr.

Fröhlich Pfalz!

[4629] Der unterfertigte C. C. der Studentengesellschaft „Fröhlich Pfalz" in München beehrt sich hiermit seine werthen Herren Philister und Freunde zu einer in Dürkheim a. d. H. am **3. September** stattfindenden Zusammenkunft geziemend einzuladen.

Versammlungsort: Cafe **Puder,** 9 Uhr Morgens.

Im Auftrage des C. C. der Fröhlich Pfalz
E. Rheinberger, Secr.

Nr. 283. Nicht kann ich Dich vergessen,
Ich hab bei Tag und Nacht,
Getreulich unterdessen,
Stets nur an Dich gedacht
Wohin ich sinnend schreite,
Da geh'st Du mir zur Seite.

[4621] Keine Ferien!

Frankfurter Börse

vom 24 Aug. 1871.

Staats-Papiere.	Pr. comptant. Papier	Pr. comptant. Geld
Nordd. 4% Bundes-Obligationen	—	100⅝
„ Schatzanweisungen	—	101⅜
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	99
„ 3½% Staatsschuldsch. à 105	85¾	—
Frankf. 3½% Obligationen	—	[illegible]
„ 3%	—	[illegible]
Nassau 4½%	—	[illegible]
„ 4%	—	91⅝
„ 3½%	—	87⅝
Bayern 5% Obligationen	—	100⅝
„ 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
„ 4½% 1jähr. do.	—	99
„ 4½% ½jähr. do.	—	99⅛
„ 4% 1jähr. do.	—	[illegible]
„ 4% ½jähr. do.	—	[illegible]
„ 4% Ablösungs-Rente	—	95⅝
„ 3½% Obligationen	—	86⅛
Würtbg. 4½% Obligationen	—	99
„ 4%	—	92
„ 3½%	—	87
Baden 4½% à 105	—	98⅝
„ 4% à 105	—	92
„ 3½% do. von 1842	—	87
Gr.Hess. 5% Obligationen	—	103
„ 4%	—	96⅝
„ 3½%	—	90
Oester. 4⅕% Oblig. Z. in Silber	—	57⅝
„ 4⅕% Rente in Papier	—	49⅝
do. do.	—	49⅝
„ 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—	78⅛
Nord-Amerikan. 6% Bonds 1881r v. 1864	—	101⅝
„ 6% „ v. 1861	—	101⅝
„ 6% „ 1882r v. 1862	—	[illegible]
„ 6% „ 1885r v. 1865	—	[illegible]

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant. Papier	Pr. Comptant. Geld
3% Frankfurter Bankactien à 500	—	[illegible]
4% Darmstädter „ à 250	—	[illegible]
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	763
5% do. Creditactien Oest. W.	—	279⅝
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	[illegible]
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	118
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	[illegible]
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	39⅝
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	134
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	150⅝	—
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	189⅝
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	112⅝
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	157
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	373⅝
5% Oest Süd-Lomb.Staatsb. àfr.500	—	174
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ⅝	—	226⅝
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	244	—
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	97⅝
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	102⅝
4½% do. do.	97⅝	—
4% do. do.	—	92
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblig. i. Thlr	—	101
4½% do. do. do.	97¾	—
4½% do. do. i. fl.	97¾	—
4% do. do. i. Thlr.	—	[illegible]
5% Böhm. Westb. Prior I. S. 6 7	—	78⅛
5% Elisabethb.-Pr. Obl. 1 Em. 6 7	—	78⅝
5% do. 2 Em. 6 7	—	78
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	[illegible]

Anlehens-Loose.	Per Comptant. Papier	Per Comptant. Geld
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	67
Nassauer 25-fl.-Loose	41	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	113
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	11⅝
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	111⅝
Badische 35-fl.-Loose	70	—
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	175
do. 25-fl.-Loose	—	49⅝
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5/6	—	—
5% do. do. 1854 5/6	—	77
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6-7	—	[illegible]
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 i. W.	—	[illegible]
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	177

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier	Kurze Sicht. Geld
Amsterdam	—	99⅝
Antwerpen	—	92⅝
Augsburg	—	99⅝
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	96	—
Brüssel Frcs.	—	[illegible]
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	87
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	117⅝
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99⅝
Paris Frcs. 200	—	92⅝
Wien Oest. Währ.	—	[illegible]
Bank-Disconto	—	[illegible]

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	38-40
Holländische 10-fl.-Stücke	9	56-57
Rand-Ducaten	5	33-35
20-Franken-Stücke	9	19-20
Englische Sovereigns	11	48-50
Dollars in Gold	2	28-30

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 199. Ludwigshafen, Freitag 25. August 1871. Zweites Blatt.

Kriegsgericht in Versailles.

VII.

Versailles, 19. Aug. Der Gefangene Lullier oder, wie er sich lieber nennen hört, „General Lullier“, ist augenscheinlich zu etwas höherem geboren . . . als für die Anklagebank in unserem Communistenprocesse. Man sieht es ihm zwar wohl auf den ersten Blick an, aber wenn männlicher Stolz, Selbstgefühl und eine tüchtige Suade heute das Fundament sind, mit welchem man den Vorsprung gewinnen kann, auf der Himmelsleiter zur weltlichen Herrschaft, dann allerdings war General Lullier für eine der obersten Sprossen geboren. Der General spricht von einem Staatsstreiche, den er in petto hatte, als wenn er nicht Lullier, sondern Lulu heiße. Sicher käme man bei seinem Verhör auf den Verdacht, daß in seinen Adern das bevorzugte Blut der Bonapartes rolle, wenn nicht im Volke eine geheimnißvolle Mär ginge, daß er der Sprosse eines berühmten Advocaten, der dem Cäsar eine Sprosse jener Leiter unter den . . . . . zu entziehen wußte.

Aber offenbar ist, daß Napoleon III. der geistige Vater unseres Generals Lullier. Es haben so häufig bereits scharfe Beobachter der französischen Gesellschaft auf die fatale Wirkung hingewiesen, die Napoleons III. Vorbild in dem nachwachsenden Geschlechte übte, und eben wieder der Communalproceß liefert der schlagendsten, greifbaren Beweise eine hübsche Zahl. Was haben die Assy, Jourde, Paschal Groussèt, Ferré, Ferrat und dieser Lullier anders gewollt, als mit einem größeren oder geringeren Aufgebot von geistigen und physischen Kräften und eben mit Zurückweisung von allerhand moralischen Skrupeln eine der des Imperators ähnliche Laufbahn gewinnen. Lullier ist in gewissem Sinne nur politischer und verschlagener als die Anderen; er weiß, man glaubt ihm nicht, wenn er sich weniger den Anschein gebe, als habe er um „des Volkes willen“ sich bemüht und sein Leben in die Schanze schlagen wollen. Er deutet daher einfach an, daß er die Gewalt der Commune in der ersten Zeit habe an sich bringen wollen, um Paris und die Nation zu retten.

Es kommt ihm dabei zu Statten, daß er in dieser Hinsicht Aeußerungen zu Bekannten that, und daß er um Unterstützung für seine Zwecke in Versailles selbst suchen ging. Er war in jenen verwirrten Tagen gar nicht so weit von seinem Zweck entfernt. Leider fehlten ihm einige sehr nothwendige Dinge zur Ausführung eines Staatsstreiches: Geld, ein Name, das Vertrauen seiner Freunde und Schweigsamkeit am rechten Orte. Das Uebrige, Energie, Muth und selbst Einsicht und Witz waren vorhanden. Aber seine concurrirenden Collegen sahen ihm zu scharf auf die Finger, und bereits am 6. April saß er statt in den Tuilerieen im Gefängniß Mazas. Es war sonderbar, daß sein Plan: „alle Mitglieder der Commune gefangen zu nehmen“, fast ebenso schnell bekannt war, als er ihn ausgeheckt hatte. Als genauester Diplomat weiß er heute übrigens seine unterirdische Thätigkeit dahin zu erklären, daß er im Sinne und im Auftrage von Versailles gehandelt habe; eine Behauptung, deren Richtigkeit nicht so leicht nachzuweisen sein dürfte, als eben von Versailles aus der Befehl kam, den gescheiterten Dictator zu verhaften . . .

Lullier und Paschal Groussèt haben keinerlei Aehnlichkeit, es sei denn in ihren Zielen. Doch Groussèt, bescheidener, wollte nicht Alleinherrscher werden, sondern nur Minister. Sein ganzes Wesen deutet den liberalen Staatsmann, den um das Volkswohl besorgten Würdenträger an. Er war aus einigen begreiflichen Gründen mit seiner niedrigen Journalistenbahn nicht zufrieden, und er hatte ganz richtig erkannt, daß es sich bequemer leben und arbeiten ließe, wenn man andere für sich arbeiten lassen könnte, wie es häufig genug den Herren auf den oberen Sprossen die Mittel erlauben. Auch war Paschal Groussèt durchaus kein stolzer Minister; eine große Anzahl von Fremden hat sich persönlich davon überzeugt. Er hatte stets eine wohlwollende Herablassung, die gegenüber jenen Fremden, welchen er sich ebenbürtig glaubte, so weit ging, daß er ihnen eine Cigarre anbot.

Ich erinnere mich mit Vergnügen an einen Wiener, der bei ihm „Audienz“ hatte, um einen Zirkulirschein zu erhalten, und den ich nach der Hand frug, ob er freundlich empfangen worden sei, und ob er sich lange mit Excellenz unterhalten habe: „Oh, außerordentlich freundlich; wir haben fast eine Stunde über Alles Mögliche gesprochen; aber — fügte er leise hinzu, indem er sich scheu umblickte — ich hatte immer Furcht, er würde mich anpumpen.“ Uebrigens muß ich hinzufügen, daß mein Wiener von der geistigen Befähigung des Ministers die beste Meinung zurückgebracht hatte: „Ja, meinte er; wenn wir nur seiner Zeit einen Paschal Groussèt gehabt hätten — dann brauchten wir gegenwärtig kein zweites Gastein zu haben.“

Deutsches Reich.

* **München**, 22. Aug. Die Adresse der oberbayrischen Handels- und Gewerbekammer an den König gegen Aufhebung des Handelsministeriums ist eingehend motivirt und schließt mit folgendem Petitum: „Es wolle Ew. kgl. Maj. allergnädigst gefallen, von einer Auflösung des kgl. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten, gerade desjenigen Departements, welches zur Pflege des nationalen Wohlstandes und dadurch ja auch zur Stärkung des Gemeinwesens in der Steigerung der Steuerkraft vor Allem berufen ist, Umgang zu nehmen und dadurch den Interessen des Handels und der Industrie den allergnädigsten Schutz auch ferner angedeihen zu lassen, den Ew. kgl. Maj. und Ew. kgl. Majestät höchstselige Vorfahren stets dem bayerischen Lande huldvollst bewiesen haben.“

* **München**, 23. Aug. („Allg. Ztg“) Endlich sollen sich die Professoren der Theologie Thalhofer, Reithmayr, v. Haneberg, Schmid, Silbernagl und Bach aufgerafft haben, um an das Cultusministerium einen motivirten Antrag auf Absetzung der Professoren v. Döllinger und Friedrich und auf Wiederbesetzung der hierdurch in Erledigung kommenden Professuren zu stellen. Man sagt: Prof. Reithmayr sei der Verfasser der bereits erfolgten Eingabe, und die Motivirung enthalte ein entsetzlich langes Sündenregister Döllinger's. Auf den Ton, welcher den der Erklärung vom 3. Juli weit hinter sich lassen soll, kann fast mit Sicherheit aus der Thatsache geschlossen werden, daß Professor Reischl unter dieses neueste Actenstück eines infallibilistischen Fanatismus seinen Namen zu setzen sich nicht mehr entschließen konnte. Die Hoffnung Dr. Hergenröther's, an Stelle v. Döllinger's berufen zu werden, beruht auf dem Erfolg dieser nicht ohne derartige Intention abgefaßten Eingabe. Wir denken, die Herren haben sich die richtige Antwort auf ihren Antrag bereits selbst gegeben, als ihnen die ministerielle Bestätigung der Rectorwahl Döllinger's und die ganz und gar nicht ultramontan gefärbte Motivirung der Nichtbestätigung von Prof. Friedrich's Senatorenwahl zu Ohren gekommen ist.

* **München**, 24. Aug. Fürst Hohenlohe kehrt diese Woche nach München zurück. Bei Gelegenheit dieser Meldung constatiren die „N. Nach.“, daß an denselben während der letzten Krisis keinerlei Einladung zur Bildung eines Ministeriums ergangen ist.

Ein Kriegsministerialreskript verfügt, daß über die bayerischen Soldaten, welche in den Feldzugslisten als „Vermißt“ aufgeführt werden, an Ort und Stelle Erkundigung eingezogen werde. Zu diesem Zwecke werden orts- und sprachkundige Officiere nach Frankreich entsendet und wir wünschen nur, daß diese mit Freuden zu begrüßende Maßregel von bestem Erfolge begleitet sein werde.

Telegramme.

.*. **München**, 24. Aug. Gutem Vernehmen nach wird der Deutsche Kaiser am 5. Sept. hier eintreffen und einen Tag verweilen — Gestern haben die Minister v. Pfeufer und Dr. Fäustle ihre Portefeuilles übernommen.

.*. **Wien**, 24. Aug. Die „Oesterr. Corresp.“ meldet: Der abberufene bayerische Gesandte v. Schrenck ist vom Kaiser in Abschiedsaudienz empfangen worden und hat der gestrigen Hoftafel beigewohnt.

.*. **Pest**, 24. Aug. Professor Michelis wird hier nächste Woche Vorträge halten.

.*. **Paris**, 24. Aug. Es wird versichert, daß Deutschland und Frankreich in der Erkenntniß der Unzukömmlichkeiten, welche die doppelten Verhandlungen in Compiegne und Frankfurt mit sich brächten, beschlossen hätten, die Unterhandlungen nach Versailles zu verlegen. Graf Arnim wird in Versailles erwartet. — An der Börse lief das Gerücht von einem gegen den König von Spanien verübten, jedoch fehlgeschlagenem Attentate um. Bis zur Stunde ist keine Depesche aus Madrid, die das Gerücht bestätigte, eingegangen.

.*. **Versailles**, 24. Aug. In der Nationalversammlung kam heute die Frage wegen der unverzüglichen Auflösung der Nationalgarden zur Berathung. Thiers hielt eine Rede, in welcher er seine Zustimmung zu der Auflösung gewisser Nationalgarden aussprach, die unverweilte und gleichzeitige Auflösung aller Nationalgarden in ganz Frankreich aber bekämpfte. Redner tadelt derlei heftige und rauhe Maßregeln, welche er als unvereinbar mit der Pflicht einer maßvollen und würdigen Regierung bezeichnete; nicht alle Nationalgarden verdienten Vorwürfe, sie sollten reorganisirt, nicht unterdrückt werden. Thiers weißt auch die Verpflichtung sofortigen Vorgehens zurück und fordert für die vollziehende Gewalt das Recht, die Stunde des Handelns selbst zu wählen. Auf eine Unterbrechung antwortend fügt Thiers hinzu: „Ich weiß, daß das Vertrauen der Versammlung erschüttert ist. Ich kenne den Entschluß, den mir das Schauspiel auferlegt, das die Versammlung gewährt. Ich habe kein Wort mehr zu sagen.“ (Lebhafte Erregung.) Ducrot beantragt ein Amendement, welches schrittweise Auflösung will. Justizminister Dufaure erklärt, der Ministerrath habe das Amendement Vormittags geprüft und könne demselben im Princip zustimmen. Der Minister fügt hinzu, daß die Regierung die Entwaffnung in möglichst kurzer Frist bewerkstelligen werde. Das Amendement wird hierauf mit 483 gegen 154 Stimmen angenommen.

.*. **Konstantinopel**, 23. Aug. In der Krim ist die Cholera ausgebrochen.

* **Landwirthschaftlicher Verein in Bayern.** Die Generalversammlung wird am 2. Oct. d. J. folgende wirthschaftliche Fragen besprechen: 1) Welche Wirkung wird die Neuconstituirung Deutschlands auf unsere Landwirthschaft üben? Welcher Weg ist einzuschlagen, um diese Wirkung möglichst zu unserem Nutzen zu verwerthen? 2) Welches sind die Ursachen, daß in manchen Fällen der künstliche Dünger keine Wirkung äußert?

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 25. Aug. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	101	Hess. Ludwigsb.-Actien	—
„ Schatzscheine	100¾	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	189½
Bayer. 5% Obligat.	101	„ Maxim.-B.-Actien	185¼
„ 4½% do. ½jähr.	99½	„ Nordbahn-Actien	114
„ 4% do. ½jähr.	93⅞	Alsenzbahn-Actien	112½
Silberrente	57¾	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	102¾
Papierrente	49	4% „	92
Spanier 3% ausl. Schuld	31⅝	Bayer. Präm.-Anlehen	113
1881r Amerikaner	101½	Bad. „	111½
1882r „	96⅞	Creditloose	176
Oesterr. Creditactien	278⅞	1860r Loose	88
„ Nationalbank	742	Wechsel auf Amsterdam	98¼
Oestr. Franz.-Staatsb.	371½	„ „ Antwerpen	92¾
Süd-Lomb. Staatsb.	173½	„ „ Hamburg	87
Elisabethbahn	226	„ „ London	117⅝
Bayer. Ostbahn-Actien	133½	„ „ Wien	96⅞

New-York, 24. Aug. (Schlußcourse.)

Gold	112⅝	Baumwolle	19½
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109	Mehl	6 —
6% 1882er U.St. Bonds	114⅞	Petroleum (Philadel.)	24

Homburg, 23. Aug. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 20 kr.; Korn 4 fl. 38 kr.; Spelz 3 fl. 51 kr.; Hafer 3 fl. 54 kr.; Kartoffeln 1 fl. 40 kr.

Zweibrücken, 24. Aug. (Fruchtmarkt-Mittelpreise.) per Centner Weizen 8 fl. 12 kr., Korn 4 fl. 46 kr., Spelz 4 fl. 53 kr., Hafer 4 fl. 59 kr., Kartoffeln 1 fl. 40 kr., Heu 2 fl. 12 kr., Stroh 1 fl. 20 kr. Ein Gemischtbrod von 6 Pfd. 32 kr. Ein Weißbrod von 3 Pfd. 20 kr.

Immobiliarbeschlagnahme.

[4626] Auf Anstehen von Franz Peter Brunner, Rentner und Gutsbesitzer in Rheinzabern, wurde mir heute für den **abwesenden Johann Nicolaus Genghof, früher Kappenmacher in Külzheim,** eine Urkunde zugestellt, wornach Requirent durch den kgl. Anwalt Mahla dahier, gegen den genannten Abwesenden, sowie die Solidarbürgen desselben auf Grund eines Urtheiles des hiesigen kgl. Bezirksgerichtes vom 20. December v. J. bei diesem Gerichte das Immobiliarzwangsversteigerungsverfahren betreibt und einen im Banne Leimersheim gelegenen Acker des Requisiten, sowie Immobilien der Solidarbürgen hat in gerichtlichen Beschlag nehmen lassen.

Der Abwesende kann diese Urkunde persönlich oder durch Bevollmächtigten bei mir in Empfang nehmen.

Landau, den 22. August 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,
Kast.

Versteigerungs-Anzeige.

[4627] **Samstag den 18. November 1871,** des Nachmittags um 3 Uhr, zu Hochspeyer in der Wirthsbehausung von Daniel Häberle wird das zur Gantmasse des Friedrich Wanzel, Kaufmann, in Hochspeyer wohnhaft, gehörige Immobel Plan Nr. 470 und 470a 18 Decimalen Garten im Ortsflur und Banne von Hochspeyer, begrenzt von Johannes Häberle und Wilhelm Ruby, als Ganzes und ohne Zulassung eines Nachgebotes, Einlösungs- oder Ablösungsrechtes durch den hiermit beauftragten, zu Kaiserslautern wohnhaften kgl. Notär Hartmann öffentlich versteigert werden. Diese Versteigerung geschieht auf Betreiben des definitiven Verwalters besagter Gantmasse, Christian Linn, Geschäftsmann, in Kaiserslautern wohnhaft, welcher den kgl. Advokaten Gros daselbst als Anwalt bestellt hat. Beschreibung des Steigobjectes und Versteigerungsbedingungen können bei dem genannten kgl. Notär jederzeit eingesehen werden.

Kaiserslautern, den 23. August 1871.

Der Anwalt des betreibenden Theils,
Gros.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

[4440] **Samstag den 9. September 1871,** des Morgens um 9 Uhr, zu Ludwigshafen auf der Amtsstube des kgl. Notärs Moré, wird durch den Unterzeichneten die nachbeschriebene, zum Nachlasse der in Ludwigshafen verlebten Elisabetha Jotter, gewesene Wittwe erster Ehe des auf dem Hemshofe zu Ludwigshafen verlebten Landwirthes Abraham Stauffer und gewesene Ehefrau zweiter Ehe des in Ludwigshafen wohnhaften Bierbrauers Johannes Deutsch IV. — gehörige Liegenschaft des offenbaren Nutzens halber öffentlich auf Eigenthum versteigert, nämlich:

Plan Nr. 413, 413½, 418, 419 und 420, ungefähr 250 Nürnberger Ruthen oder 175 Decimalen Ackerland, zu Bauplätzen geeignet, und gelegen zu Ludwigshafen in der Gräfenauer Langgewann, neben Wendel Hoffmann, Wilh. Lichtenberger und Joh. Deutsch.

Die Erben hierzu sind:

I. Der Wittwer zweiter Ehe, Johannes Deutsch IV genannt, handelnd als Nebenvormund der untengenannten Minderjährigen.

II. Die Kinder erster Ehe der Erblasserin, als:
1) Heinrich Stauffer, Landwirth, auf dem besagten Hemshofe wohnhaft, in eigenem Namen und als Bevollmächtigter des Abraham Stauffer, Bierbrauer in Nürnberg;
2) Magdalena Stauffer, Ehefrau des Ludwig Geibert, Bäcker in Ludwigshafen, und dieser handelnd in eigenem Namen der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, wie als Bevollmächtigter der Elisabetha Stauffer, Wittwe des in Mainz verlebten Schiffers Anton Haus, sie jetzt ohne Gewerbe allda wohnhaft;
3) Barbara Hackmann, Wittwe erster Ehe des in Ludwigshafen verlebten Bierbrauers Christian Stauffer und Ehefrau zweiter Ehe des allda wohnhaften Bierbrauers Johann Peter Fuhrer und dieser als Vormund über den minderjährigen Christian Stauffer, einen Sohn erster Ehe der Ehefrau Fuhrer;

III. Die Kinder zweiter Ehe der Erblasserin, als:
1) Maria Deutsch, Ehefrau des in Ludwigshafen wohnhaften Telegraphisten Adam Gambert und dieser der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen;
2) Johannes Deutsch, Bierbrauer, in Nürnberg wohnhaft;
3) Barbara Deutsch, ledig, ohne Gewerbe, in Ludwigshafen wohnhaft;
4) Jacob Deutsch, ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, vertreten durch seinen Curator Jacob Deutsch, Ackersmann, auf dem besagten Hemshofe wohnhaft.

Ludwigshafen, den 25. August 1871.

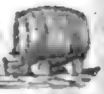
Der Amtsverweser des kgl. Notärs Moré,
A. Hollerith.

Ein Commis,

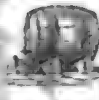
tüchtiger Verkäufer und mit der Confection für Herren vertraut, findet bis Ende October angenehme und lohnende Stellung in einer der größten Stadt der Pfalz.

Wo? sagt die Exp. ds. Bl. [4632½]

Wein-Versteigerung.



[4642⅓] **Mittwoch den 20. September nächsthin,** Vormittags 11 Uhr, in seinem Hause zu Neustadt a. d. H. (bayer. Rheinpfalz), läßt Herr Jacob Kolsch, Gastwirth und Gutsbesitzer **160 Fuder selbstgezogene reingehaltene Weine** versteigern, nämlich:



29 Fuder 1865er,
3 „ 1867er,
48 „ 1868er,
36 Fuder 1869er,
35 „ 1870er,
9 „ Rothwein aus denselben Jahrgängen,

Im Anschluß an diese Versteigerung läßt Kaufmann Friedrich Wilde 10 Fuder Wein aus den Jahrgängen 1865—1870 versteigern.

Proben können vom 10. September ab täglich genommen werden.

Werner, kgl. Notär.

Handelsschule Frankenthal.

[4643⅓] Das Wintersemester 1871/72 beginnt an unserer Anstalt mit dem 2. October. Aus dem oberen Curius, der hauptsächlich zur **Präparation für das Einjährige-Freiwilligenexamen** bestimmt ist, haben sich 5 Candidaten letzthin in Speyer demselben unterzogen und 4 es auch bestanden, wovon Einer im Alter von 14½ Jahren. Die Zahl Derer, die sich seit Februar 1868 bis jetzt bei uns für das genannte Examen präparirt haben, beträgt 54, wovon 49 dasselbe bestanden haben, was der Schule gewiß zur Empfehlung dienen kann.

Näheres der Prospect, den auf Verlangen gratis versendet

Der Vorstand: **A. Bertololy.**

Es können noch Loose à 1 fl. 45 kr. zu der am 1. September in München stattfindenden Kunstwerke-Verloosung bezogen werden von der **Expedition des Pfälz. Kurier.** [2067]

Dürkheim.

Grosses Concert,

ausgeführt

von der Capelle des kgl. preuß. 60. Infanterie-Regiments zu Weißenburg,

Sonntag, 27. August 1871, im Curgarten zu Dürkheim.

[4637½] Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Café Puder.

Englische glasirte Thonröhren für Canal- und Wasserleitungen,

stets einige Tausend Fuß vorräthig 3", 4", 6", 9", 12", 15", 18", 24" Durchmesser, Verbindungs-Bogen und Syphonröhren. [3396]

Frankfurt a. M., Große Eschenh.-Gasse 41. **F. F. Andreae.** **Köln,** Am Hof Nr. 14.

[4467½] Im Selbstverlage des Unterzeichneten erschien:

Der Fahrplan der Pfälzischen Eisenbahnen

für den

Sommerdienst 1871,

mit Berücksichtigung der Anschlüsse an die Nachbarbahnen, den Postanschlüssen 2c.

In Taschenformat. Preis 6 kr.

Derselbe kann bei den Einnehmereien und den Portiers der Stationen, sowie von dem Unterzeichneten direct bezogen werden. Wiederverkäufern gewähre ich entsprechenden Rabatt.

Ludwigshafen, den 15. August 1871.

H. Arzberger,
Canzlei-Vorstand der Pfälzischen Eisenbahnen.

Peru Guano,

direct importirten, sowie aufgeschlossenen, ab unseren Lagern in Mannheim und Ludwigshafen a. Rh., sowie ab Depot Cöln zu Depotpreisen zu beziehen durch

[4151⅔] **J. P. Lanz & Cie. in Mannheim.**

[4575⅓] **In Grünstadt** ist ein Laden mit Wohnung und sonstigen Räumlichkeiten zu vermiethen. Seit länger als 50 Jahren wurde in demselben ein Messerschmied-Geschäft, verbunden mit Kurz-, Specerei- und Kinderspielwaaren mit bestem Erfolg betrieben.

Nähere Auskunft ertheilt

G. Kindt, Mechaniker in Grünstadt.

[4527⅓] Ich kaufe sowohl **reine,** als auch schon mit **fettem Oel, Terpentinöl 2c.** gefüllt gewesene **Petroleumfässer** in jedem vorkommenden Quantum, und sehe bezüglichen Offerten entgegen.

Gustav Schützenbach, Mannheim.

[4633] Bei den Unterzeichneten steht eine gut erhalten **Drehbank** zu verkaufen.

Gebr. Gehrlein in Maximiliansau.

[4459⅓] Bei **Andreas Schönstiegel** hier in seinem Hause in der Nähe des Hauptlastengebäudes von heute an in jeden beliebigen Quantitäten

Gesägtes und gehacktes Brennholz,

kiefern und buchen, ganz trocken, zu den billigsten Preisen.

Lieferungen des Winterbedarfs werden billigst übernommen.

Ein Lehrling,

(isr. Conf.) findet unter günstigen Bedingungen Aufnahme in dem Manufacturwaaren-Geschäft von [4633⅓]

A. Tuteur in Kaiserslautern.

[4544⅔] Einige Pferde und ein Haufen Dung sind zu verkaufen bei

Jean Brug, Lohnkutscher in Ludwigshafen.

[4565⅓] Ein solider zuverlässiger **Braubursche,** mit guten Zeugnissen versehen, wird als erster Bursche gegen hohen Lohn in eine Brauerei gesucht.

Näheres in der Exp. d. Bl.

[4479⅓] Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann wird unter sehr günstigen Bedingungen für ein Tuch- und Modewaarengeschäft in Neustadt a. H. in die Lehre gesucht.

Offerten unter Chiffre N. N. Nr. 4479 besorgt die Exped. d. Bl.

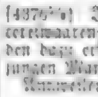
[4577⅓] Ein junger Mann, der 2 Jahre auf einem Rentamte thätig war, sucht eine Stelle auf einem Bureau. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Lehrlings-Stelle.

[4376⅓] In meinem Manufactur- und Spezereiwaaren-Geschäft ist für einen braven mit den dazu erforderlichen Kenntnissen versehenen jungen Mann eine Stelle offen.

Annweiler, 11. August 1871.

C. Schellhaaß.



[4540⅔] Ein schöner brauner Hühnerhund, englischer Race, billig zu verkaufen.

Mannheim, Litt. B 7 Nr. 10.

[4545⅔] Eine Wohnung im zweiten Stock, bestehend in 6 Zimmer, Küche, Keller und Speicher ist im Ganzen oder getrennt zu vermiethen. Näheres bei der Exp. ds. Bl.

[4515⅓] Ein freundlich möblirtes Zimmer im 2. Stock, auf die Straße gehend, ist sogleich oder auf 1. September zu vermiethen bei Herrn Brücken-Einnehmer **Geier** in der Rheinstraße, Haus-Nro. 18.

Mobiliarversteigerung.

[4622⅓] **Freitag den 1. Septem[ber] 1871,** Vormittags 8 Uhr, auf dem [illegible]berger Hofe bei Weilerbach, läßt der [illegible] Besitzer desselben unter Anderem [illegible] versteigern:

12 Kühe — Allgäuer Race —, 1 R[illegible] 1 Farren, 1 Kalb, 4 Pferde, [illegible] 4 Wagen mit Leitern, 4 [illegible] 1 [illegible]-karren, 1 Dreschmaschine mit [illegible] englischer Putzmühle und [illegible] 1 Extirpator, 1 vollständige [illegible]brennerei, 4 Pflüge, 1 Schmiede[illegible]richtung, 1 Chaise, 1 Walze, [illegible] Branntweinfässer von verschiedenem [illegible]halte, Betten, Tische, Stühle, [illegible] 1 Partie Dung, 1000 Centner Heu, 1 [illegible] Brennholz 2c. 2c.

Kaiserslautern, den 18. August 1871.

Dexheimer, kgl. No[tär].

Schachtelhalm-Verpachtun[g]

aus Staatswaldungen des Rev[iers] Neuhofen, Forstamts Speyer.

[4625] **Montag den 4. September 1[871]** Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum [illegible]horn in Otterstadt, wird das diesjährige [Er]gebniß an Schachtelhalm aus den Otter[städter] und Neuhofer Staatswaldungen meist[bietend] verpachtet.

Speyer, den 21. August 1871.

Königl. Forstamt,
Martin.

Holzversteigerung.



[4641⅓] **Mi[tt]woch den 6. [Sep]tember l. J.** des Vormittags 9 Uhr, werden [auf] dem Gemeindehause dahier nachgenannte Quantitäten [Holz] **aus den Sch[lägen]** Sparrnwald und Schwarzfels zur Versteigerung kommen:

[illegible] Schalwellen.
25,000 gemischte Wellen.

Bolanden, den 23. August 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Hauenstein.

Erledigte Schulstelle

zu **Rohrbach,** Bezirksamts Bergzabe[rn].

[4636⅓] Durch die Pensionirung des [bis]herigen Schullehrers Schultz ist die [kath.] Schulstelle dahier in Erledigung gek[ommen] und soll alsbald wieder besetzt werden.

Bewerber um diese Stelle wollen ihr[e Ge]suche binnen 3 Wochen bei dem unter[zeichneten] Amte einreichen.

Der fassionsmäßige Gehalt besteht in:
1) Baar aus der Gemeindekasse 315 fl.
2) Anschlag der Güter . . . [illegible] fl.
3) Anschlag der Wohnung . . . 12 fl.
Summa 4[illegible] fl.

Für die Beheizung des Lehrsaales [erhält] der anzustellende Lehrer 40 fl. und [vom] Januar 1872 die Gehaltsbezüge, wie [sie der] pens. Lehrer Schultz hatte. Außerdem [fallen] demselben die unentgeltliche Versehung [der] kirchlichen Functionen, sowie des [illegible] gottesdienstlichen Geläutes ab.

Rohrbach, den 24. August 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Fischer.

Specialitäten, aus der Fabrik [von]

A. Rennenpfennig

gegr. 1852. [5186]

Glycerin-Waschwasser ein [illegible] Waschmittel zur Erlangung und Con[ser]virung eines weißen Teints, sowie [zur] Beseitigung von Haut-Unreinigkei[ten]. Empfohlen in allen [illegible]. Flasche 54 kr. und 28 kr.

Chinesisches (Silber-) Haar-färbe-Mittel färbt sofort und dauer[haft] braun und schwarz. [Da]bei ist es ohne schädliche Bestandth[eile], daher ohne jede Gefahr zu benu[tzen]. Flasche 1½ Gulden und 45 kr.

Voorhof-Geest zur Belebung [und] kräftigen Anreg[ung] der **Haarwurzeln,** deshalb sicher wirk[end] zur Conservirung und Kräftigung [des] **Haarwuchses.** Dabei auch ein [vorzüg]lich wirkendes Mittel bei **Kopfschmerz, K[opf]gicht, Migraine 2c.** Flasche 54 kr. u. [illegible]

Rennenpfennig'sche Hühn[er]augen-Pflästerchen weltbekannt, ein Radical[mit]tel zur schnellen und schmerzlosen [Ver]treibung der so lästigen Hühneraugen.

Dentifrice universelle [illegible] rheu[ma]tischen und örtlichen Zahnschmerz [so]fort stillend. à Flacon 18 kr.

Das langjährige gute Renommé [der] Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben, bürgen für die [Güte] dieser Artikel, welche ächt zu kaufen [sind] in **Ludwigshafen** bei **M. Renn[enpfennig]**.

[4496⅓] Eine Grube **Dung** zu verkau[fen bei] **G. Käß** in Ludwigshafen.

Verantwortliche Redaction: **Ph. Gebhard Stay.** Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 200 Ludwigshafen, Samstag 26. August 1871. Erstes Blatt.

Für den Monat September kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diesen Monat beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 30 kr.

---

* **Ludwigshafen,** 26. August.

Die „Pfalz. Post“ widmet dem geschiedenen Regierungspräsidenten der Pfalz, Hrn. v. Pfeufer, in einer Speyerer Correspondenz einen Nachruf, dessen panegyrische Ausdrücke das Mißliche haben, daß sie einem Lebenden, der noch dazu eine der höchsten Stellen im Staat erklommen hat, und nicht einem Todten gelten. Auch wir unterschätzen die Wirksamkeit des Hrn. v. Pfeufer in unserer Provinz nicht, glauben aber, daß die gerechteste Fassung eines Urtheils über dieselbe diejenige ist, welche ihr aufrichtiges Streben anerkennt, der Provinz mehr die Vortheile als die Nachtheile des bureaucratischen Systemes zuzuwenden. Daß dieses System noch überwiegend herrscht, und daß selbst innerhalb dieses Systemes das Institut der Kreisregierungen als ein sehr fragwürdiges erscheint, ist ja nicht die Schuld des Hrn. v. Pfeufer; aber derselbe befindet sich jetzt in einer Stellung, in welcher er durch Vorlagen an den Landtag über Verwaltungsreformen den Beweis führen kann, daß er nicht ein bloßer Bureaukrat, sondern auch ein Staatsmann ist. Und wenn er diesen Beweis geführt hat, dann nehmet unseretwegen die Posaunen von Jericho zur Hand, wenn ihr ihn loben wollt; wir werden kräftig mit hineinblasen.

Aber die „Post“ knüpft an ihr Lob des alten auch die Erwartungen, die sie bezüglich des neuen Präsidenten hegt; und in dieser Beziehung sagt sie: „Hat er (Hr. v. Pfeufer) das vorgesteckte Ziel auch nicht überall erreicht, in den Wegen, die er gegangen, manchen Widerspruch erfahren müssen von rechts und links, so mag das neben aller menschlichen Unvollkommenheit seine Erklärung besonders in dem Umstande finden, daß unsere Pfalz ein Versuchsfeld ist, in welchem man über Experimente noch nicht hinauszukommen vermocht hat. Das bringt die exponirte Stellung dieser Provinz und ihre tiefgehende Verschiedenheit von allen anderen Theilen des bayerischen Staates unvermeidlich mit sich. Das wird auch nicht anders werden, so lange man sich drüben nicht mehr Mühe giebt, von höchster Stelle aus eine eingehendere persönliche Bekanntschaft mit unseren Zuständen und Bedürfnissen sich zu erwerben. Wir würden unserem neuen Hrn. Minister des Inneren zu neuem Danke verpflichtet sein, wenn es ihm gelänge ..... uns einen Nachfolger zu geben, der nicht als ein Fremdling zu uns käme. Sollten sich denn in den Centralbehörden der Pfalz nicht Männer finden, die nach langem und treuen Wirken in unserer Mitte befähigt wären, nun auch an die Spitze unserer Verwaltung zu treten und unsere öffentlichen Angelegenheiten in einem ruhigen, besonnenen und sachgemäßen Geleise fortzuführen? Warum in die Weite schweifen; sieh', das Gute liegt so nah'!“

Dieser Wunsch ist so bescheiden, daß er doch endlich einmal erhört werden könnte. Wird Hr. v. Pfeufer es thun? — Bei diesem Anlaß müssen wir noch mit Einem Worte auf Mignon „Rheinpfalz“ zurückkommen, die ihre Herzenswünsche, wie wir gestern gehört haben, hinter liberal klingen sollenden Gemeinplätzen versteckt, aber doch erkennbar deutlich genug hervorlugen läßt. Mignon meint, der neue Regierungspräsident „muß nicht den Vater Pestalozzi in den Volksschulen spielen und den Bauschaffner auf den Vicinalwegen ersetzen wollen“ — d. h. er muß über den Details nicht das große Ganze aus dem Auge verlieren; aber worin besteht dieses große Ganze? Mignon meint: „Andere Gegenstände bieten sich dermalen seinem administrativen Blicke dar, wenn dieser nicht bureaucratisch geblendet ist: die große sociale Frage der Gegenwart und die Frage nach der vernünftigen Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche ....“

Nun haben wir zwar noch nie gehört, daß bei der „Regelung“ dieser Dinge Verwaltungsbehörden wie die Kreisregierungen mit der Gesetzgebung concurriren; aber vielleicht weiß es Mignon wegen ihrer unfehlbaren Verwandtschaft besser, und in diesem Fall möchten wir unsererseits den künftigen Herrn Regierungspräsidenten darauf aufmerksam machen, daß die vernünftigste Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche eine totale Auseinandersetzung, wie man sagen könnte: eine Todtheilung ist....

Aber vielleicht schickt uns Hr. v. Pfeufer einen Präsidenten, der das schon weiß, und der dann die Pfeufer'sche Hinterlassenschaft der Neustadter und Kaiserslauterer Communalschulfrage in diesem Sinne liquidirt.....

Ueber unser neues Ministerium äußern sich mehrere auswärtigen Blätter; bemerkenswerth finden wir nur einen Artikel in der „Magdeb. Ztg.“, aus dem wir am Montag Einiges mittheilen werden. Die „Köln. Ztg.“ enthält eine „Rettung“ der HH. v. Hegnenberg und v. Lutz, und der Berliner „Provinzial-Corresp.“ hofft, daß die Herren ihre Pflichten gegen das Reich gewissenhaft erfüllen werden.....

Aus und über Gastein liegt keine positive Neuigkeit von politischem Belang vor, und die Frankfurter Verhandlungen werden in der That in Versailles fortgesetzt.

Die Wahlagitation in Oesterreich geht in hohen Wogen, ohne daß es möglich wäre, die zahllosen Einzelnachrichten in ein Gesammtbild zusammen zu fassen. Wie man behauptet, beabsichtigt die österreichische Regierung die feudal-ultramontane Partei des Herrenhauses durch einen ausgiebigen Pairsschub zu verstärken und damit auch das Herrenhaus für die föderalistisch-reactionäre Umgestaltung der Verfassung gefügig zu machen. Die neue Liste soll bereits vorbereitet sein und außer einigen feudalen Cavalieren auch eine größere Anzahl hochgestellter Beamten und mehrere bisherige Abgeordnete, die sich speziell in der abgelaufenen Session durch ultramontan-czechische Gesinnung ausgezeichnet haben, enthalten. Für die Undurchführbarkeit der December-Verfassung rückt das „Vaterland“ mit einem neuen Grunde in's Feld, indem es schreibt: „Der heilige Vater, der oberste Richter der katholischen Welt, verurtheilte die Staatsgrundgesetze als verwerflich, und demgemäß mußten alle treuen Katholiken schon aus kirchlichen Gründen dieser Verfassung ihre Anerkennung verweigern.“

Die in Wien zusammengetretenen föderalistischen Notabilitäten haben dem „Vaterland“ und der „Zukunft“ zufolge unter sich den Ausgleich abgeschlossen und sind bereits wieder nach Hause gereist. Bekanntlich differiten die Herren in Betreff der Steuerquote. Die „Länder der böhmischen Krone“ sollen jährlich viele Millionen weniger zahlen, und das Königreich Slovenien, Galizien, die Bukowina und Dalmatien möchte die bisher bezogenen Zuschüsse vom Reiche nicht verlieren. Der Ausgleich war leicht zu finden: lasset die reindeutschen Provinzen zahlen, daß ihnen die Knochen knacken. Dagegen ist der Ausgleich mit Wälschtirol in die Brüche gegangen. Wie das Innsbrucker „Tagblatt“ meldet, sind von den sechs Deputationsmitgliedern aus Wälschtirol vier bereits am 22., die anderen am 23. von Innsbruck abgereist. Der geträumte „Ausgleich“ war „gleich aus!“ Man machte den Wälschtirolern das Anerbieten eines Kreistages, sie erklärten, dasselbe nicht annehmen zu können. Uebrigens soll die Absicht bestehen, eine wälschtirolische Deputation nach Wien zu entsenden, um noch einen Versuch mit dem Herrn Grafen Hohenwart zu machen.

Bemerkenswerth ist auch die Thatsache, daß die ministeriellen Amtsblätter (so z. B. das Brünner) sehr bös auf die Gasteiner Verhandlungen zu sprechen sind und den Gedanken eines freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Oesterreich und Deutschland „heller-lichter Wahnwitz“ nennen, und daß in demselben Sinne die officiösen Wiener Correspondenten nicht-österreichischer Blätter schreiben (z. B. auch der der „Allg. Ztg.“). „Nach alledem scheint es — bemerkt dazu die „N. Freie Presse“ —, daß in Oesterreich nicht mehr die Reichskanzlei, sondern das Landesministerium die auswärtige Politik macht.“

In der vorgestrigen Sitzung der französischen Nationalversammlung hat Hr. Thiers in der Nationalgardenfrage seinen höchsten Trumpf ausgespielt: die Androhung seines Rücktritts. Dieselbe that die beabsichtigte Wirkung; Schrecken bemächtigte sich Aller, die nicht die Anarchie hereinbrechen sehen wollen, und Hr. Thiers hatte seinen Willen. Damit hat er die Probe gemacht, ob er wirklich noch der nothwendige Mann der Situation ist, und der Ausfall kann ihn nun auch in Betreff der Präsidentschaftsfrage beruhigen; auch hier wird er in der Hauptsache den Sieg davon tragen. Die rechte Seite der Nationalversammlung ist zwar stets einig, so lang' es sich um Bekämpfung der Republik handelt; allein darüber hinaus fängt die Uneinigkeit an, und nachdem die Versuche, im Herzog v. Aumale oder gar in dem greisen Schwachkopf Changarnier einen passenden Nachfolger für Hrn. Thiers zu finden, gescheitert ist, hat dieser nicht mehr zu befürchten, daß ihm die Präsidentschaft mit all' den Attributen, die er für wünschenswerth hält, entgehe. Nichts desto weniger ist die Lage Frankreichs eine wahrhaft trostlose; denn die provisorische Republik unter Thiers ist — wie die „N. Freie Presse“ richtig bemerkt — nichts anderes als ein elender Nothbehelf für die einander bis zur Ohnmacht neutralisirenden Parteien.

Die letzten Nachrichten aus Mexico sind vom 30. Juli und bringen das Resultat der Zählung der bei der Präsidentenwahl abgegebenen Stimmen, welche Zählung bekanntlich durch eine Commission des Congresses stattfindet. Darnach hat General Diaz 1952, der bisherige Präsident Juarez 1963, General Lerdo 1336 Stimmen und sonach keiner die verfassungsmäßige Mehrheit erhalten. Die Wahl aus den Dreien ist nun dem Congreß selbst überlassen; „Diario“, das amtliche Blatt der Regierung behauptet, Juarez habe eine Majorität über seine Mitbewerber. Hier mag auch noch bemerkt werden, daß der Präsident einen spanischen Gesandten empfangen hat, somit die seit 1862 abgebrochenen freundschaftlichen Beziehungen zwischen Mexico und Spanien wieder hergestellt sind.

Deutsches Reich.

* **Kaiserslautern,** 25. Aug. In der heutigen Sitzung des Stadtrathes kam auch die Communalschulfrage wieder zur Sprache. Die Deputation des Stadtrathes, welche in Speyer beim Präsidium der Regierung war, um sich über die Intentionen der Regierung zu erkundigen, hat zur Antwort erhalten, daß das Bürgermeisteramt von den 248 angeblichen Katholiken, welche vom kathol. Pfarramt als gegen die Communalschulen stimmend, resp. nicht wahlberechtigt reclamirt worden sind, über jeden Einzelnen genaue protokollarische Recherchen anstellen solle, um zu untersuchen, ob die Behauptungen des katholischen Pfarrers begründet seien. Dies ist geschehen und Referent Schmidt verliest die Erklärungen der Betreffenden, mehreren Hundert Personen. Auf Antrag von Hrn. Schmidt wurde nunmehr die Stimmberechtigung einer Anzahl Personen (wenn auch unter Protest nur um die Sache endlich zu Ende zu bringen), anerkannt, die anderer aber verworfen. Das Resultat der nunmehr aufgestellten Rechnung ist folgendes: Als stimmberechtigt anerkannt sind 1004; davon haben gestimmt für die Communalschulen 693; enthalten haben sich 311; die erforderliche ⅔-Majorität für die Communalschule ist also um 26 Stimmen überschritten. Die Aufstellung wurde einstimmig angenommen und soll nunmehr dem kgl. Bezirksamt übergeben werden.

* **München,** 24. Aug. Der König, der sich zur Feier seines morgigen Geburtstages heute Abend von Lindenhof nach Hohenschwangau begibt, hat aus Anlaß desselben eine große Anzahl von Militärpersonen, Staatsbeamten und Gelehrten mit Orden bedacht; u. a. erhalten die Minister v. Lutz und v. Pfretzschner das Michaelsgroßkreuz. Der abgetretene Minister v. Schlör wird nicht, wie es

ließ, in Privatdienste treten; sondern vorerst seine Güter in der Oberpfalz bewirthschaften.

Am Samstag, spätestens Montag soll der erste Ministerrath des neuen Cabinets stattfinden. Man vermuthet, daß darin auch über die Berufung des Landtages Beschluß gefaßt werden wird.

Dem „N. Wiener Tagebl." wird von hier mitgetheilt, daß der ultramontane Adel sich dahin geneigt habe, seine Söhne nicht mehr in bayerischen Lehranstalten studiren zu lassen; Prinz Adalbert habe es übernommen, dem König gegen die Wiederaufnahme der Vorlesungen Döllinger's und Friedrich's aufzuhetzen. Wenn das wahr ist, so hat der Prinz sich vergebliche Mühe gemacht.

Heute früh sind in 17 Waggons 9 Millionen Gulden baar als Abschlagszahlung an dem auf Bayern treffenden Antheil der französischen Kriegscontribution von Frankfurt hier eingetroffen.

S. **Aus Rheinhessen**, 24. Aug. Drüben in Baden ist die neue Militärconvention mit dem durch die Kaiserkrone auf das rechte Piedestal gehobenen königlichen Preußen schon am 1. Juli d. J. in Kraft getreten; bei uns, für Hessen, tritt dasselbe erst mit dem 1. Januar 1872 ein. Der Grimm der Regierung über diese nothwendige, so heilsame, täglich wärmer von den Officieren wie Soldaten ersehnte Veränderung ist ein gar schlecht verhehlter. Er schadet aber auch, wie und wo er kann. Man fühlt sich im Kriegsministerium 2c. „in Liquiquidation" und giebt sich offensichtlich deshalb einer verdammenswerthen Indolenz hin. In Folge des Feldzuges, welcher bekanntlich auch die tapfere hessische Division stark mitnahm, sind sehr viele Stellen frei, welche wenigstens theilweise im Interesse des Dienstes hätten besetzt werden müssen. Es geschieht aber nicht. Wozu Leute befördern, welche man morgen doch nicht mehr sein nennt, und die dazu offen und und entschieden die preußische Führung und Verwaltung der hessischen Kriegswirthschaft mit ihren weiland **13** hessischen Generalen vorziehen? Daher mag es denn auch kommen, daß kein hessischer activer Offizier bis heute — seit dem Feldzug — mit einem hessischen Orden decorirt wurde, während Orden an viele inactive, während des Krieges „verwendete" Officiere ausgetheilt wurden, von Charakter-Ertheilungen(!) gar nicht zu reden, u. A. einer solchen, die einen Hauptmann rasch zum Obersten beförderte, zu der Zeit als er sich mit der Schwester eines dem Großherzog seit einiger Zeit werthen Frauenzimmers verheirathete. Daher mag es kommen, daß das Kriegsministerium, entgegen der Uebung in anderen Staaten, den verwundeten Officieren noch keinen Kreuzer für Heilungskosten zugewendet hat, trotz brennender Nothfälle; daß die Regierung nicht eingeht auf eine allgemeine, gesetzmäßige Kriegsentschädigung an die durch besondere und vielfache Kriegsleistungen vorzugsweise stark beanspruchten Kreise, Gemeinden und Einzelnen, wie solches für und nach 1866 der Fall war. Daher, daher — —! Doch damals galt es preußische Wunden zu heilen, antipreußische Landtagswahlen fertig zu bringen, und heute, heute soll man mit dem Reichspreußen, mit dem über Alles pactirt werden müsse, auch noch fein rücksichtsvoll verfahren. Der T..... hole das! Nur nicht mehr als man muß. v. Dalwigk's selige Erben, seine schwachen Relicten, das heutige Gesammtministerium ehren fleißig den Vorgang und das Andenken des größeren Meisters.

Frankreich.

** **Paris**, 22. Aug. Bei dem Kriegsgericht von Versailles ist man noch immer mit dem Zeugenverhör beschäftigt. Die gestrige Verhandlung bot ein außergewöhnliches Interesse, und zwar auf Kosten Ferré's, dem sie eine sehr unangenehme Ueberraschung bereitete. Bis jetzt hatte eigentlich noch gar kein Zeugniß bewiesen, daß Ferré an den Mordthaten und Brandstiftungen in den letzten Tagen der Commune persönlich betheiligt war. Die Zeugen hatten alle einen kleinen Mann in grauem Ueberzieher gesehen; aber sie konnten nicht mit voller Gewißheit darauf schwören, daß Ferré und kein Anderer der Träger dieses Ueberziehers gewesen sei. Die Echtheit des bekannten Zettels: „Faites flamber finances" mit Ferré's Unterschrift aber wird von dem Angeklagten und wurde gestern noch von dem Advocaten Bigot entschieden geläugnet. Aber am Schluß der gestrigen Verhandlung erschien unerwartet ein Zeuge, welcher Ferré persönlich kennt, und welcher mit der größten Zuversicht erklärte, daß er, selbst ein Gefangener, gesehen, wie Ferré in der Mairie des 11. Bezirks zwei ehemalige Stadtsergeanten erschießen ließ. Der Angeklagte setzte diesen Aussagen den heftigsten Widerspruch entgegen. Er fiel ganz aus seinem bisherigen Charakter, und Bestürzung und Zorn stritten sich in ihm um die Herrschaft. Der Präsident, selbst ziemlich bewegt, machte den Zeugen auf die Gewichtigkeit seiner Aussage, die ein Todesurtheil nach sich ziehe, aufmerksam. Aber dieser wankte nicht.

Das „Journal des Debats" veröffentlicht einen Brief des Pater Hyacinth an den Pater Perrand, welcher letztere dem Erzbischofe Darboy die Leichenrede gehalten hat. Der Brief ist im Wesentlichen eine Zurückweisung der Vorwürfe gegen Hyacinth, die sich in der Leichenrede finden. Am Schlusse aber heißt es: „So weit also ist die Kirche Frankreichs gekommen. Die alte Kirche des h. Bernard ist gezwungen, in einer Stunde der Finsterniß die Ueberlieferungen abzuschwören, welche sie so viele Jahrhunderte hindurch an die Spitze der Christenheit gestellt hatten; und die Deutschen müssen es sein, welche, Sieger diesmal durch den Muth des katholischen Glaubens und durch die Ueberlegenheit der religiösen Wissenschaft, in den Besitz unseres heiligsten Erbtheils treten. Das ist zuviel der Schmerzen und Demüthigungen für ein einziges Jahr."

** **Paris**, 23. Aug. Die Linke der Nationalversammlung hat gestern in ihrer Clubversammlung zwei wichtige Fragen behandelt. Zuerst die von der Auflösung der Kammer. Gambetta entwickelte einen Antrag, nach welchem die Versammlung am 1. Mai 1872 ihr Mandat aufgeben soll. Einen ähnlichen Vorschlag hat P. Duprat als Amendement zum Antrag Rivet eingereicht; er lautet: „Die Nationalversammlung wird sich auflösen, sobald sie das Budget, die neue Heeresorganisation und das Wahlgesetz berathen hat." Sodann hat die Linke in der Angelegenheit der Nationalgarde Stellung genommen. Sie ist bekanntlich für allgemeine Dienstpflicht, was selbstverständlich die Auflösung der Nationalgarde nach sich zieht. Aber während die Rechte auf sofortige Entwaffnung der Bürgerwehr dringt, will die Linke diese Maßregel mit Bedacht vorgenommen sehen, namentlich in den großen Städten, wo sie Unruhen herbeiführen könnte. Sie hat daher folgenden Vorschlag ausgearbeitet, für den sie das linke Centrum zu gewinnen hofft: „Die Nationalgarde wird in allen Gemeinden Frankreichs aufgelöst werden in dem Maße, wie die Umstände und die Reorganisation des Heeres es gestatten. Innerhalb eines Jahres jedoch nach Verkündigung des gegenwärtigen Gesetzes muß die Auflösung vollendet sein. Thiers soll diesem Gesetzproject nicht ungünstig sein. — Die Regierung soll mit diesem Antrag im Princip einverstanden sein.

Die Commission zur Untersuchung der Gründe, welche der Aufstand vom 18. März verursacht haben, war gestern bei Hrn. Thiers. Dem „Avenir" zufolge soll dieser in der Unterhaltung u. A. geäußert haben, der Hauptgrund sei in einer „Ueberreizung des Patriotismus" zu suchen. Noch mehr als dieser echt französische Gemeinplatz wird die Aeußerung des alten Thiers, der sich bekanntlich für eine militärische Autorität hält, deutsche Leser erheitern, daß die deutschen Generale trotz ihres militärischen Genie's nicht gesehen hätten, daß Montretout der Schlüssel von Paris sei, und daß diese „Entdeckung" benützt werden müsse, um die Hauptstadt „uneinnehmbar" zu machen.

Telegramme.

⁂ **Berlin**, 25. Aug. Der „Kreuzztg." wird aus Wien geschrieben, daß die Verhandlungen in Gastein den denkbar günstigsten Verlauf genommen haben.

⁂ **Potsdam**, 24. Aug. Das deutsche Kronprinzenpaar ist heute Morgen 7½ Uhr hier eingetroffen.

⁂ **Straßburg**, 25. Aug. Nach der „Straßb. Ztg." ist die Einführung des deutschen Strafgesetzbuchs in Elsaß-Lothringen bis zum 1. Oct. zu erwarten. Die Einführung des Handelsgesetzbuches ist in Vorbereitung.

⁂ **Paris**, 25. Aug. Nach seiner Rede in der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung begab sich Thiers in ein an den Sitzungssaal grenzendes Zimmer, um seine Demission schriftlich zu geben; er wurde jedoch hieran von mehreren Deputirten gehindert. Heute herrscht noch eine ziemlich bedeutende Erregtheit in den parlamentarischen Kreisen. Die Mehrzahl der Deputirten aller Parteien sind von versöhnlichen Entschlüssen beseelt und entschlossen, die Erneuerung ähnlicher Zwischenfälle zu vermeiden. In Bezug auf die Prorogationsfrage ist fast eine vollständige Uebereinstimmung erzielt. — Wie die „Agence Havas" meldet, wird Hr. v. Arnim morgen in Versailles erwartet, um die Verhandlungen über die Zahlung der Kriegskosten und die Räumung der vier an Paris angrenzenden Departements dort wieder aufzunehmen. Man hofft, daß die Räumung Ende dieses Monats erfolgt. — Das Gerücht von Unruhen in Lyon wird dementirt.

⁂ **Paris**, 25. Aug. Die meisten Journale bedauern übereinstimmend die gestrigen Vorfälle in der Nationalversammlung. Ein Versailler Artikel des „Journal des Debats" beklagt, daß Thiers nicht sofort zu Anfang der Sitzung erklärt habe, die Regierung acceptire das Amendement Ducrot, da alsdann eine Verständigung mit der Majorität leicht gewesen wäre.

⁂ **Bukarest**, 24. Aug. Die Nachricht von einem Complott ist völlig grundlos. Die Ruhe und Ordnung sind nirgends gestört worden. Die Fürstin von Wied, Mutter der Fürstin Elisabeth, wird hier erwartet.

Pfälzische Angelegenheiten.

240) Der historische Verein der Pfalz hat das zweite Heft seiner Mittheilungen ausgegeben. Dem in demselben enthaltenen Jahresberichte entnehmen wir Folgendes: Der Verein zählt 599 ordentliche Mitglieder aus fast allen Kantonen der Pfalz und 4 außerordentliche Ehrenmitglieder. Seine Einnahmen betrugen an ordentlichen Beiträgen und einer außerordentlichen Schenkung 1229 fl., die Gesammtausgaben 1070 fl. 3 kr., es bleibt mithin ein Einnahmeüberschuß von 158 fl. 57 kr. Die Vereinsbibliothek hat an Druck- und Handschriften einen nicht unansehnlichen Zuwachs erfahren; dieselbe soll allmählich zu einer allgemeinen pfälzischen Kreisbibliothek sich erweitern. In unverhältnißmäßigem Grade haben durch Ankäufe und Schenkungen die Sammlungen des Vereins sich einer Zunahme erfreut. Die dem Kreis gehörenden Alterthumsstücke, die, welche Eigenthum der Stadt Speier sind, und die, welche dem Vereine gehören, sind unter dem Namen „Historisches Museum der Pfalz" zu Einer Sammlung vereinigt und unter die Verwaltung einer besonderen Commission gestellt.

Das Heft enthält noch fünf größere Aufsätze geschichtlichen Inhalts: 1) A-B-C-Buchstreit in der ehemaligen fürstl. nassauisch-weilburgischen Herrschaft Kirchheimbolanden. 2) Ein Ganerben (= Miterben)weisthum von Hanhofen. 3) Der Kriegsschaden, welchen die freie Reichsstadt Speier im 17. und 18. Jahrhundert durch die Franzosen erlitten hat. 4) Eine Relation über die erbärmliche Einäscherung und Verwüstung der Freyen Reichsstadt Speier von dem Hochfürstl. Speyerischen Statthalter und Domdechanten Heinrich Hartard von Rollingen. Dieselbe ist am 15. Juni des Jahres 1689 zu Kirrweiler verabfaßt. 5) Die Beschreibung eines Friedensfestes, welches am 21. Mai 1653 auf Befehl des Pfalzgrafen Georg Wilhelm zu Trarbach abgehalten worden ist.

241) Zur Geschichte pfälzischer Preßverhältnisse bringt eine pfälzische Correspondenz in der „Elberf. Ztg." folgende Notiz: „Wie wir Ihnen s. Z. schon meldeten, hat bei den liberalen Parteien der Pfalz so zu sagen ein Läuterungsproceß stattgefunden, der bisher bestandene schroffe Gegensätze zwischen den Nationalliberalen und Demokraten wesentlich ausgeglichen hat.*) Eine natürliche Folge davon mußte die Unmöglichkeit der Existenz des exaltirten Partei-Organs der Ultra-Demokraten der Rheinpfalz, des „Deutschen Demokraten", der in Kaiserslautern im Verlage und unter Redaction des Herrn Karl Lübeck erscheint, eintreten. Wie man uns aus authentischer Quelle mittheilt, wird denn auch besagtes Blatt am 1. October d. J. eingehen und Hr. Karl Lübeck die Redaction einer unter der Aegide des Hrn. Guido Weiß in Berlin erscheinenden neuen demokratischen Zeitung übernehmen. Der „Deutsche Demokrat" hat in letzterer Zeit so wenig Unterstützung Seitens seiner Partei gefunden, daß er mit einem relativ nicht unbedeutenden Deficit seine Laufbahn beschließen wird."

Vermischte Nachrichten.

(Der deutsche Cäcilienverein) für Kirchenmusik wird in den Tagen des 3. bis 6. Sept. in Eichstätt seine erste Generalversammlung halten. Unter den Angemeldeten befinden sich Franz Liszt, Bischof Baudri und der Componist Karl Greith aus St. Gallen.

(Ein allgemeines deutsches Sängerfest) soll nach dem Beschlusse des dieser Tage in Frankfurt versammelt gewesenen Ausschusses des deutschen Sängerbundes, da für 1872 ein deutsches Schützenfest bevorsteht, erst 1873 gehalten werden. In den neuen Ausschuß wurden in Frankfurt gewählt: Rechtsanwalt H. Beeh in Nürnberg, Dr. Otto Elben und Prof. Faißt in Stuttgart, Dr. Gerster in Regensburg, Kultministerialbeamter Hartwig in Dresden, Univ.-Mus.-Dir. Langer in Leipzig, Justizrath Dr. Meyer in Thorn, Maler Ochs in Magdeburg, Julius Otto in Dresden, Landschaftsdirector Weszely in Wien. Diese Gewählten haben in Verbindung mit dem geschäftsführenden Ausschusse weitere 10 Mitglieder beizuwählen.

(In Mainz) senkt sich das Guttenbergdenkmal, weil das Fundament schlecht ist, und soll daher in die Ludwigsstraße gestellt werden. Hoffentlich wird diese Gelegenheit benützt, die geschmacklosen lateinischen Inschriften durch gut deutsche zu ersetzen!

(Propheten, die nichts gelten.) Die „Historisch-Politischen Blätter" des Hrn. Jörg prophezeihen, daß das unfehlbare Lehramt des Papstes noch werde angerufen werden von Fürsten in der Stunde der Noth, d. h., wenn die modernen Ideen alle Schranken der Autorität durchbrochen haben werden. Dann werde die ganze Welt erkennen, daß der Syllabus das bewundernswertheste Meisterstück staatsmännischer Weisheit in sich schließe, und in diesem goldenen Zeitalter werde der unfehlbare Papst als Oberherrscher des ganzen Erdballs auf dem Throne sitzen und diesem zunächst stehen als weltlicher Schirmvogt — das Haus Habsburg, welches die Sammlung der verschiedenartigsten Völker zur Einheit durch die friedliche Vermählung des Imperiums mit der Kirche darstellt. Hr. Jörg will offenbar dem alten Schäfer Thomas Concurrenz machen, stellt sich dabei aber so ungeschickt an, daß selbst die meisten ultramontanen Blätter sich scheuen, den von ihm producirten Blödsinn nachzudrucken.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Deutscher Genossenschaftstag in Nürnberg.** (Schluß des Berichtes über die zweite Hauptversammlung am Dienstag.) Der nun folgende Antrag VIII bezweckte die Ausschließung von 10 Vereinen aus dem Verband, wegen Nichterfüllung der ihnen nach dem organischen Statut obliegenden Pflichten. Nach einem von Hrn. Dr. Beeck (Merseburg) erstatteten Referate wurde die Ausschließung einstimmig beschlossen.

*) Davon ist uns nichts bekannt. D. Red. des „Kur."

Der Antrag IX, gestellt von der Anwaltschaft, bezweckt die Zulassung der **süddeutschen Consumvereine mit kleineren Jahresbeiträgen.** Nach einem Referate des Hrn. **Guttmann** (Insterburg) und einer eingehenden Debatte, an welcher sich die HH. **Bertram** (Görlitz), **Pröbst** (München) und **Schulze-Delitzsch** betheiligen, wird folgende, vom engeren Ausschusse beantragte Fassung angenommen: „Der Vereinstag beschließt, die Anwaltschaft für die nächsten zwei Jahre zu ermächtigen, im Interesse der Vereinigung mit dem süddeutschen Consumverbande eine Ermäßigung auf die Hälfte des Minimal-Jahresbeitrages eintreten zu lassen, wenn der Jahresumsatz des betreffenden Vereins sich unter 6000 Thlr., resp. 10,000 fl. hält und von demselben ein Antrag auf eine solche Ermäßigung, resp. den Eintritt in den allgemeinen Verband innerhalb des Jahres 1871 gestellt wird."

Man kommt nun zur Berathung eines aus B IV und C II combinirten Antrages, welcher einen Theil des Reingewinnes zur **Hebung der Volksbildung** verwendet wissen will und speciell Gründung von **Sonntagsschulen** und **Bibliotheken** und Abhaltung von **Versammlungen** vorschlägt. — **Stromeyer** (Constanz) ist gegen die Specialisirung, weil sie zu sehr ins Wirken der einzelnen Vereine eingreift. Er beantragt folgende allgemeinere Fassung: „Der Vereinstag empfiehlt den Vereinen, einen Theil des Reingewinnes zu Zwecken der Volksbildung zu verwenden." **Schulze-Delitzsch** unterstützt diesen Antrag und bemüht sich, etwaige Bedenken wegen der gesetzlichen Zulässigkeit desselben zu zerstreuen. Er benützt diese Gelegenheit, um der neu gegründeten „Gesellschaft für Volksbildung" zu erwähnen und dieselbe zu empfehlen. **Hahndorf** (Kassel) ist gegen den Antrag, weil derselbe aufs politische Gebiet hinüberspiele. **Stromeyer** und **Schulze-Delitzsch** erwidern lebhaft. Der Antrag sei nicht politisch, es gebe keine Genossenschafter, die Gegner der Volksbildung seien, und gebe es dennoch solche, so solle man sie rasch beseitigen. Nach einem Schlußwort des Referenten **Hanow** (Berlin) wurde der Antrag Stromeyer angenommen.

Hiermit sind die gemeinsamen Angelegenheiten der Genossenschaften erledigt. Als Ort für den nächsten Vereinstag schlägt der engere Ausschuß **Breslau** vor. **Laßwitz** (Breslau) bittet, Breslau anzunehmen; man werde dort ein Localcomite finden, das jeder anderen Stadt zum Muster dienen könne. (Demonstrativer Beifall.) Breslau wird angenommen.

Nun kam noch ein Antrag zur Berathung, der bezweckte, die Consumvereine anzuweisen, wie überflüssiges Betriebscapital am Zweckmäßigsten zu verwenden ist. Den Antrag begründet von **Hanow** (Berlin), und amendirt von **Oelsner** (Breslau) kam nach längerer Debatte in folgender Fassung zur Annahme:

„Der Vereinstag erklärt: Consumvereine haben für möglichst schnellen Umsatz ihres Betriebscapitals zu sorgen; Alles im Waarengeschäft nicht verwendbare Capital ist als überflüssig zu bezeichnen, und beim Vorhandensein eines wirklichen Bedürfnisses die geeigneten Kräfte wie nachstehend zu verwerthen: a) zur Einführung neuer gangbarer Verkaufsobjecte, b) zur Errichtung neuer Verkaufslocale, c) zur Erwerbung des für den Geschäftsbetrieb nöthigen Grundeigenthums, d) zur Errichtung von Bäckereien, Schlächtereien, überhaupt zur Production von Verkaufsartikeln."

Nachdem so die Tagesordnung erschöpft war, schloß der erste Präsident, Hr. **Nizze**, mit einer kleinen Ansprache den 12. allgemeinen Genossenschaftstag, der zwar an Vergnügen arm, an nüchterner beharrlicher Arbeit aber reich war und dessen Entscheidungen und Beschlüsse nicht ohne großen Einfluß auf das deutsche Genossenschaftswesen sein werden.

Doch fand am Abend im „Goldenen Adler" noch ein **solennes Festmahl** statt, an welchem sich außer den Genossenschaftern nebst ihren Damen auch eine Anzahl Nürnberger Bürger betheiligte. Von den Tischreden erwähnen wir nur der des Hrn. **Schulze-Delitzsch**, welche den Begriff „international" behandelte. Diejenigen, sagte er, die sich die Internationale zu nennen belieben, seien weit entfernt, dies im eigentlichen und guten Sinne des Wortes zu sein; ihr Ziel sei nicht Verbrüderung der Nation, sondern Beseitigung aller nationalen Bande. Sie leiden an einer unheilvollen Begriffsverwirrung; sie seien nichts weiter, als die Affen französischer Verkommenheit. Die Nationen seien die Organe, durch welche die Weltgeschichte sich vollziehe; sie seien die Mittelgruppen, welche die große Kluft zwischen Individuum und Menschheit ausfüllen; ohne sie wird das einzelne Individuum in der gesammten Menschheit verschwinden und seine Kraft nicht zum Ausdrucke bringen können. Keine Nation habe ihre Aufgabe als solche so richtig erfaßt, wie die deutsche Nation. Sie habe im Kriege das System der allgemeinen Wehrpflicht siegreich zum Durchbruch gebracht. Tragen wir diese allgemeine Wehrpflicht auch auf unsere Friedensarbeit über; jeder deutsche Mann sei ein Soldat der Selbsthilfe und wir Genossenschafter wollen die Cadres dieses Volksheeres bilden. Wie die Organisation im Kriege sich bewährt, so möge sie auch im Frieden unseren Principien den Sieg verschaffen. „Es lebe die organisirte Volksinitiative!" (Fränk. Kurier.)

• **Die Impériale.** Wir entnehmen der Berliner „Tribüne" Folgendes: Die Impériale, eine unter den Auspicien des Grafen Morny, eines Stiefbruders Napoleon's III. in Paris gegründete Lebensversicherungs-Gesellschaft hatte bekanntlich die Unverschämtheit, ihren deutschen Policenbesitzern Zumuthungen zu machen, wie sie nur ein Franzose zu machen wagt. In Folge dessen hat ein hiesiger Kaufmann, der eine Police von 10,000 Francs besaß, dieselbe zu Anfang des vorigen Monats an die Pariser Direction geschickt und ihr den Rückkauf proponirt. Da er bereits über 1700 Fr. Prämien gezahlt, so erklärte er sich mit 500 Francs Abstandsgeld zufrieden. In voriger Woche erhielt er jedoch von dem Geschäftsfreunde in Paris, dem er die weiteren Verhandlungen mit der Direction übertragen, die Mittheilung, die Direction sei zur Zahlung von 150 Fr. bereit, falls er eine Verzichtserklärung in beglaubigter Form ausstellen und diese auf eigene Kosten nach Paris einsenden wolle. Das ist aber noch nicht Alles. Der Pariser Correspondent schreibt: es sei ihm angedeutet worden, daß, falls der Versicherte sich dazu nicht verstehe, die Direction sich berechtigt halte, ihn, sowie jeden deutschen Policen-Inhaber nach ihren Statuten zur Einzahlung der künftig fällig werdenden Prämien auf gerichtlichem Wege zu zwingen. Die Statuten, die wahrscheinlich den meisten Police-Inhabern niemals vorgelegen haben, sollen nämlich eine Bestimmung enthalten, wonach es vom guten Willen der Direction abhängt: ob sie bei Nichtzahlung der Prämien die Policen als verfallen betrachten oder die Prämien einklagen will. Sollte sich die Unverschämtheit so weit steigern, so werden die preußischen Gerichte die Pariser Herren wohl belehren, daß statutarische Bestimmungen, die dem Contrahenten nicht vorgelegen haben, für ihn auch nicht bindend sind, und den Beweis, daß bei dem Versicherungsvertrage dem Antragsteller jene Bestimmung mitgetheilt wurde, dürfte die Direction schwerlich führen können.

• **Die Rheinschifffahrtscommission** hat am Montag im Schlosse zu Mannheim ihre neue Session eröffnet. Mitglieder derselben sind die HH. Geh. Referendär Muth (Baden), Staatsrath v. Weber (Bayern), Reg.-Rath Richter (Elsaß), Ministerialrath Dr. Neidhardt (Hessen), Director Verkerk-Pistorius (Niederlande) und O.-Reg.-Rath Herzog (Preußen).

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 25. Aug. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100¾	Papierrente	49⅛
Berbauer	187	Silberrente	57⅛
Mainz-Ludwigshafen	155⅞	1882er Amerikaner	96⅛
Oesterr.-franz. St.-Act.	231	Badische Bank-Actien	120
4½% Prämien-Anl.	125	Darmst. Bank-Actien	154
4% fl. 250 Loose v. 1854	78	Oesterr. Credit-Actien	155⅞
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	10[illegible]	6% bayer. Anlehen	100¾
Loose von 1860	86⅛	4% bayer. Präm.-Anl.	112⅜
Neueste Loose v. 1864	78	4% bad. Anleihen	111

Hamburg, 25. Aug. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	240⅝	Staatsbahn-Actien	864
1860er Loose	86⅛	6% Amerik. v. 1882	92⅛
Silberrente	58⅛		

Amsterdam, 26. Aug. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1883	97¼	Silberrente, Jan.-Juli	56⅜
Papierrente, Mai-Nov.	48¼	April-Oct.	56⅛
Febr.-Aug.	48⅜	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	135

Wien, 25. Aug. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 40	1860er Loose	101 80
Silberrente, Jan.-Juli	69 40	1864er Loose	139 —
Bank-Actien	767 —	fl. 100 Cr.-Part.-Loose	184 75
Credit-Actien	289 40	Oesterr.-franz. Staatsb.	3[illegible] —
fl. 250 Loose v. 1839	300 50	Elisabethb. (westlich)	2[illegible] —
4% fl. 250 Loose v. 1854	94 50	Böhm. Westb.-Actien	2[illegible] —

Paris, 25 Aug. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	88 70	1882er Amerikaner	10[illegible] 25
4½% Rente	82 70	Credit-mobilier	175 —
3%	56 12	Oestr.-franz. Stb.-Act.	800 —

New-York, 24. Aug. (Schlußcourse.)

Geld	112⅛	Baumwolle	19½
Wechsel v. Lond. (i. G.)	109	Mehl	6 —
6% 1882er U.St. Bonds	114⅛	Petroleum (Philadel.)	24

Frankfurt a. M., 25. August. (Effectensocietät.) Creditactien 2[illegible], [illegible], 70¼ bez. Staatsbahn 370¼, [illegible], 70, 70¼ b. Junge Staatsbahn 359 [illegible] b. Amerikaner 96 b. u. G. Lombarden 173¼ G. Silberrente 57⅛, [illegible], 47⅛ b. Galizier 243 G. Spanier 31⅛ G. Elisabethbahn 225¼, 24⅛, 25 b. Wenig Geschäft.

Berlin, 25. August. (Schlußbericht.) Roggen per August 56⅛, per Septbr.-Oct. 56⅛. Oel per August 28, per Septbr.-October 28. Spiritus per August-Sept. 18 Thlr. 10 Sgr., per Sept.-Oct. 18 Thlr. 8 Sgr.

Köln, 25. Aug. (Schlußbericht.) Weizen ermattend, effect. hiesiger 8 Thlr., per Nov. 7 Thlr. 21 Sgr., per März 7 Thlr. 22 Sgr., per Mai 7 Thlr. 22½ Sgr. Roggen behauptet, effectiv hiesiger 5 Thlr. 20 Sgr., per November 5 Thlr. 12½ Sgr., per März 5 Thlr. 17 Sgr., per Mai 5 Thlr. 14 Sgr. Rüböl matter, effectiv hiesiges 15⅛ Thlr., per October 15⅛ Thlr., per Mai 14[illegible]. Leinöl 12.

Hamburg, 25. August, Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per August-Sept. 5400 Pfd. netto 148½ Br., 147½ G. (in Thaler zu 3 RM.), per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. 149½ Br., 148½ G. (RM.) Roggen per Aug.-Sept. 2000 Pfd. netto 105 Br., 102 G. (in Thaler zu 3 RM.), per Octbr.-Nov. 103 Br., 102 G. (RM.) Rüböl loco 29¼, per October 29¼. Spiritus loco 21½, per Septbr.-Octbr. 22. Kaffee —.

Paris, 25. Aug. **Rüböl** ruhig, disponibel 116. 50, per August 116. 50, per Septbr.-Decbr. 116. 50. Mehl fest, 8 Marken, per August 81. —, per Sept. 81. —, per Septbr.-Decbr. 81. —. **Zucker**, disponibel, 64. 50.

Amsterdam, 25. August. Weizen flau. Roggen loco flau, per August 188½, per October 200½. Rüböl loco 45, per Herbst 44.

Worms, 25. Aug. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen, neuer fl. 14 30 kr.; Korn fl. 10 15 kr.; Gerste fl. 9 bis fl. 9 15 kr. nach Qualität per 200 Pfd. Mehl, die laufende Partie fl. 12, Weizenvorschuß No. 0 fl. 16, Roggenvorschuß fl. 11 per 140 Pfd., Reps flauer, fl. 22 bis fl. 22 15 kr. per 200 Pfd. Rüböl ebenfalls flauer, rohes fl. 23 30 kr. bis fl. 24 45 kr., raffinirtes fl. 27 45 kr. bis fl. 28 per Ctr. ohne Faß.

Mainz, 16. August. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 12 bis fl. 14 45 kr. nach Qualität; Korn fl. 10; Gerste, pfälzer, fl. 8 45 kr. bis fl. 9; fränkische fl. 9 10 kr. bis fl. 10 20 kr.; Hafer fl. 4 45 kr. bis fl. 5. In Rüböl wenig Geschäft, aber fester, effect. fl. 26 15 kr. bis fl. 26 30 kr. ohne Faß; Leinöl fl. 22; Mohnöl 40—43; Kohlsamen fl. 13 45 kr. Hülsenfrüchte noch ohne Geschäft. Repskuchen fl. 85 bis 93.

In der Halle wurde zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

201	Säcke	Weizen	fl. 13. 26.	per Sack von netto	200 Pfd.
105	"	Korn	" 8. 51.	" " " "	180 "
9	"	Gerste	" 6. 47.	" " " "	160 "
19	"	Hafer	" 4. 52.	" " " "	120 "

— Das **Hamburger** Postdampfschiff „Silesia", Capitän Trautmann, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paquetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 9. Aug. von Hamburg via Havre abging, ist nach einer sehr schnellen glücklichen Reise von 9 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen. (Mitgetheilt von W. Ruckus, Specialagent in Ludwigshafen.)

Theater in Mannheim.

Sonntag, 27. August. „**Der Freischütz.**" Große romantische Oper in 3 Abtheilungen von Kind. Musik von C. M. v. Weber. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr. Kassenöffnung 5 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay

Todes-Anzeige.

[4651] Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen wir hiermit die schmerzliche Anzeige, daß unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Frida

gestern früh 9 Uhr, nach 16tägigem schwerem Leiden, im Alter von 14 Jahren und 22 Tagen dem Typhus erlegen ist.

Schaidt, am 25. August 1871.

Die tieftrauernden Eltern:
L. Weiß, kgl. Oberförster,
Laura Weiß geb. Compter.
Pauline Weiß, als Schwester.

Todes-Anzeige.

[4648] Verwandten und Freunden hiermit die Nachricht, daß meine liebe Frau

Adele geb. **Born**

heute Morgen 1 Uhr nach langem schwerem Leiden verschieden ist.

Neustadt a. H., den 25. August 1871.
Louis Abresch.

Todes-Anzeige.

[4647] Allen Verwandten und Freunden bringen wir tiefbetrübt zur Anzeige, daß unsere innigstgeliebte Mutter

Barbara Mann,
geb. **Eckhard,**

nach längerem Leiden im Alter von 53 Jahren sanft verschieden ist.

Obrigheim, den 21. August 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Margaretha Haas,
Katharina Haas,
Michael Haas, Kinder.

Vertragsmäßige Zwangsversteigerung einer Mühle.



[4356½] **Dienstag den 29. August 1871,** Nachmittags 2 Uhr, zu Lingenfeld in dem Wirthshause von Mathias Schlick auf Betreiben von Georg Valentin Däuwel, Gutsbesitzer, in Lingenfeld wohnhaft,

auf den Grund einer zwischen demselben und dessen Söhne Georg Heinrich Däuwel, lebend Müller auf der nachbeschriebenen Lochmühle, am 16. Februar 1856 durch den kgl. Notär Sartorius in Germersheim aufgenommenen Auslieferungs-, Theilungs- und Schenkungsurkunde,

wird durch den kgl. Notär Keller in Germersheim,

gegen 1) Barbara Dreber, ohne Gewerbe, in Dammheim wohnhaft, geschiedene Ehefrau des genannten Georg Heinrich Däuwel, als vertragsmäßige Nutznießerin des Gesammtnachlasses desselben, und 2) Katharina Margaretha Stadtmüller, ohne Gewerbe, in Lingenfeld wohnhaft, Wittwe des genannten Georg Heinrich Däuwel, als Universallegatarin desselben,

die Lochmühle im Banne von Lingenfeld

wegen Nichtzahlung der zufolge erwähnten Aktes vom 16. Februar 1856 durch genannten Georg Heinrich Däuwel geschuldeten Herausgabe nebst Zinsen und Kosten zwangsweise in Eigenthum versteigert.

Die Mühle besteht in einem Wohnhaus mit Mühle von 3 Mahlgängen, 1 Schälgange, Schwingmühle, Oel- und Gypsmühle, Hanfreibe, ferner in einem zweiten neuerbauten Wohnhaus mit Kellern, 2 Guptremisen, Ställen, Scheuer, Remise, Hof, Brunnen, Garten, dem Mühlbach und sonstigen Angehörungen, an Fläche 301 Decimalen enthaltend; hierzu gehören ferner 12 Tagwerk 56 Decimalen Wiese bei der Mühle.

Die Mühle hat eine vorzügliche Wasserkraft, und eignet sich wegen der Nähe vieler wohlhabender Ortschaften, in denen sich keine Mühlen befinden, hauptsächlich zu einer Kundenmühle.

Germersheim, den 10. August 1871.
W. Keller, kgl. Notär.

Mobiliar-Versteigerung.

[4395½] **Dienstag den 29. August 1871,** und wenn nöthig am folgenden Tage, jedesmal des Vormittags von 8 Uhr an, zu Frankenthal im Sterbehause, werden die sämmtlichen, zur Verlassenschaft des allda verlebten Metzgers Johannes Haußmann gehörigen Mobilien versteigert, und zwar namentlich:

Eine vollständige noch neue Metzgerei-Einrichtung, bestehend in 1 Wurstmaschine, 1 Theke, 6 Klötze, 2 Schragen, Zwerchbeile, Spalter, Knochensägen, 2 Mulden, Messer, 2 Waagen nebst Gewicht, 2 Schleifsteine u. dgl., sodann 2 Kleiderschränke, 1 Kannitz, 4 Bettladen, 1 runder Tisch, mehrere andere Tische, Stühle, 2 Stahlmatratzen mit Kopfpolstern, Bettung, Getüch, Weißzeug, Kleider, sowie Haus- und Küchengeräthschaften jeder Art.

Frankenthal, den 14. August 1871.

Der Amtsverweser des kgl. Notärs Baraquin:
Clundt.

Dürkheim.

Grosses Concert,

aufgeführt

von der Capelle des kgl. preuß. 60. Infanterie-Regiments zu Weißenburg,

Sonntag, 27. August 1871, im Curgarten zu Dürkheim.

[4637½] Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Café Puder.

Gasthaus-Eröffnung und Empfehlung.

[4584½] Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich unterm Heutigen die Wirthschaft

„Bayerischer Hof" (Landauer Vorstadt)

eröffnet habe, und wird mein stetes Bestreben sein, das hiesige sowie das auswärtige Publicum mit warmen und kalten Speisen, sowie guten Mittagstisch reell zu bedienen.

Ferner bringe ich meine **Gartenwirthschaft** nebst **Kegelbahn** sowie geräumige Stallung in Empfehlung.

Speyer, den 22. August 1871.

H. Dewald.

[3707¹¹]

Grabsteine-Ausverkauf

bei V. Koch in Neustadt an der Haardt.

NÄHMASCHINEN-FABRIKNIEDERLAGE

aller Arten, echt amerikanisch; Garantie! Billige feste Preise.

Strickmaschinen, Neue verbesserte. Garantie. **Unterricht gratis.**

[853½] **Henriette HILD,** P 3. 12, Mannheim.

Mundenheimer Kirchweihfest.

[4629½] **Sonntag den 27. und Montag den 28.** ds. Mts., wird das Kirchweihfest mit gutbesetzter Tanzmusik (Gesellschaft Eisert) abgehalten, wozu unter Zusicherung ausgezeichneter Speisen und Getränke freundlichst einladet.

Nic. Metzner,
„Zum Schwanen."

Versteigerung.

[4221½] **Montag den 28. August 1871,** Nachmittags 2 Uhr, zu Kaiserslautern in seiner Wohnung, läßt Herr **Wilhelm Jacob** von da

1 Faß von 1800 Liter Gehalt,
4 " " 2000 " "
1 " " 2200 " "
1 " " 2800 " "
4 " " 4500 " "
1 ovales Faß von 800 " "
1 " " 4000 " "

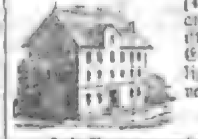
Ferner: 17 Essigständer, eine Anzahl kleinere Branntwein- und Essigfässer, Dauben, Faßboden, eine Faßwinde, 1 Pumpe und dgl. mehr. — Alles aus der Essigsiederei seines Bruders **Peter Jacob** herrührend,

öffentlich versteigern.

Die Fässer können jeder Zeit eingesehen werden.

Kaiserslautern, den 9. August 1871.
Ilgen, kgl. Notär.

Verkauf von Chaisen, Pferden rc.



[4507½] In einer Stadt am Rhein in der Pfalz ist wegen Unwohlsein des Eigenthümers unter billigen Bedingungen zu verkaufen:

Ein Wohnhaus sammt Scheuer, Stallungen, Hof, Brunnen und Zugehörungen, darin und dazu gehörig ein gut geführtes **Lohnkutschergeschäft** mit Wagen, Pferden und allem Inventar.

Das Haus liegt sehr gut. Die Chaisen, Pferde, Geschirre sind in bestem Zustand und das Geschäft erfreut sich seit langer Zeit der besten Kundschaft.

Es ist einem jungen Manne Gelegenheit gegeben zu einer guten Niederlassung.

Auf Wunsch wird das Haus zum Geschäftsbetriebe auch nur vermiethet.

Der Eigenthümer wird den Käufer unterstützen und unterweisen, bis derselbe mit dem Geschäfte vertraut ist.

Näheres im Geschäftsbureau des **G. Süß** in **Speyer.**

Tabaks-Garn

empfiehlt zu den billigsten Preisen
Louis Wolff
[4569½] in Mannheim am Fruchtmarkt.

[4525½] Ein Paar **Pfau** ist bei **August Buckle** in Wörth billig zu verkaufen.

Bau- und Mauersteine

liefern die Unterzeichneten zu möglichst billigen Preisen und werden solche Bestellungen, die per Eisenbahn bezogen werden, besonders berücksichtigt.

Enkenbach an der Alsenzbahn.
[4063½] **Gebr. Rieß.**

Haus-Verkauf in Speyer.



[4639½] Ein schön eingerichtetes Haus, worin Spenglerei betrieben wird, ist mit sämmtlichen Maschinen, engl. Construction, zu verkaufen. Das Geschäft erfreute sich bisher einer lebhaften Kundschaft, hat einen schönen Laden und ist in der besten Lage der Stadt, Wormserstraße Nr. 1, Eckhaus, ganz in der Nähe der Hauptstraße gelegen, und wird Kränklichkeit des Besitzers halber verkauft. Der günstigen Lage wegen eignet es sich auch zum Betriebe eines jeden Ellenwaaren-Geschäfts, da es leicht dazu hergerichtet werden kann, ohne an der Façade etwas zu verändern. Alles Nähere bei dem Eigenthümer im obenbezeichneten Hause selbst.

[4640½] Nächsten **Freitag den 1. September,** Nachmittags 1 Uhr, im Schlosse zu Baumersheim, wird das Ohmet von 70 Wiesen daselbst versteigert.

Bordollo.



[3761½]

50,000 Gulden

ist der Unterzeichnete beauftragt ganz oder theilweise auszuleihen. Alles Nähere mit einer beiliegenden Marke oder persönlich zu besprechen bei

J. G. J. Hayn, Geschäftsmann
[4222½] in Neustadt a. d. H.

Associé-Gesuch.

[4644½] Zur Gründung eines Colonialwaaren-Geschäftes in Straßburg i. Els. sucht man einen mit der Branche vollkommen vertrauten jungen Kaufmann als Associé.

Großes Capital ist nicht erforderlich. Gefl. Offerten signirt M. M. 1067, beliebe man der **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Straßburg** einzusenden.

[4622½] Bei einer gebildeten Familie in Frankfurt am Main können noch einige junge Leute in Kost und Logis Aufnahme finden.

Auskunft ertheilt Hofmusikus **Jos. Keil** in Mannheim.

[4612½] In ein Colonial-, Material- und Farbwaarengeschäft einer der größten Städte der Pfalz wird ein wohlerzogener, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann in die Lehre gesucht. Kost, Logis und Lehrgeld wird nicht berechnet.

Näheres in der Exped. d. Bl.

[4341½] Ein alter kupferner **Bierkessel,** 2000 Liter Gehalt, und eine neue **einfache Brennerei** zu verkaufen.

Näheres in der Exp. d. Bl.

[4624½] In dem Waaren-Geschäfte des Unterzeichneten findet ein Lehrling mit der nöthigen Schulbildung Aufnahme. Je nach Arrangement auch ohne Lehrgeld.

Kaiserslautern, im August 1871.
Carl Sproß.

[4646½] Für ein Colonial- und Eisenwaaren-Geschäft wird ein Commis, der in Eisengeschäften schon thätig gewesen, gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

[4650½] Ein Mädchen, das schon längere Zeit in einem Laden war, auch kochen und alle häuslichen Arbeiten verrichten kann, sucht eine Stelle. Näheres in der Exp. ds. Bl.

Frankfurter Börse
vom 25 Aug. 1871.

Staats-Papiere.	Pr. comptant Papier	Pr. comptant Geld
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	101
" Schatzanweisungen	—	100¾
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	99
" 3½% Staatschuldsch. à 105	83¾	—
Frankf. 3½% Obligationen	—	[illegible]
" 3% "	—	[illegible]
Nassau 4½% "	—	[illegible]
" 4% "	—	91½
" 3½% "	—	[illegible]
Bayern 5% Obligationen	—	[illegible]
" 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
" 4½% 1jähr. do.	—	[illegible]
" 4½% ½jähr. do.	—	[illegible]
" 4% 1jähr. do.	—	[illegible]
" 4% ½jähr. do.	—	[illegible]
" 4% Ablösungs-Rente	—	[illegible]
" 3½% Obligationen	—	[illegible]
Würtbg 4½% Obligationen	—	99
" 4% "	—	92
" 3½% "	—	87
Baden 4½% " à 105	—	99
" 4% " à 105	—	91½
" 3½% do. von 1842	—	87½
Gr.Hess. 5% Obligationen	—	103
" 4% "	—	[illegible]
" 3½% "	—	99
Oester. 4⅕% Oblig. Z. in Silber	—	17⅞
" 4⅕% Rente in Papier	—	49
do. do.	49	—
" 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—	76½
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1864	—	101⅞
Amerika 5% " " v. 1861	—	101¼
" 6% " 1882r v. 1862	—	[illegible]
" 6% " 1885r v. 1865	—	[illegible]

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant Papier	Pr. Comptant Geld
8% Frankfurter Bankactien à 500	—	158½
4% Darmstädter à 250	—	[illegible]
8% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	741
5% do. Creditactien Oest. W.	—	279½
4% Pfandbr. d. Bayer Hyp.-Bank	—	[illegible]
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	118
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	362
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	40
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	[illegible]
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	135
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	189½
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	114½
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	155
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	371½
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr. 500	—	173½
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins %	—	236
5% Böhm. Westb. Act. à fl. 200 5 7	244½	—
4½% Rhein Nahebahn Pr.-Obl.	—	97½
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	102½
4½% do. do.	97½	—
4% do. do.	—	92
5% Hess. Ludw.-Pr.-Oblig. i. Thlr	—	101
4½% do. do. do.	97½	—
4½% do. do. i. fl.	97½	—
4% do. do. i. Thlr.	—	[illegible]
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6.7	—	78
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6/7	—	78½
5% do. 2 Em. 6.7	—	78
5% do. steuerfrei. neue Em.	—	[illegible]

Anlehens-Loose.	Per Comptant Papier	Per Comptant Geld
3½% Preuss. Präm.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	67
Nassauer 25-fl.-Loose	41	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	115
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	11⅛
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	111½
Badische 35-fl.-Loose	70	—
Grossh. Hessische 50 fl.-Loose	—	195
do. 25 fl.-Loose	—	49½
Oesterr. 250 fl.-Loose von 1839 5 6	—	—
5% do. do. 1854 5 6	—	77
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	—	86
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 ö. W.	157	—
do. 100 fl.-Pr.-Loose von 1858	—	176

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht Papier	Kurze Sicht Geld
Amsterdam	—	98⅞
Antwerpen	—	92½
Augsburg	—	99¾
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	95	—
Brüssel Frcs.	—	92½
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	87
Leipzig Thlr.	—	106
London Lst.	—	117½
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99½
Paris Frcs. 200	—	92½
Wien Oest. Währ.	—	96½
Bank-Disconto	—	3½%

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	58½ 59½
Pistolen	9	38-40
Holländische 10-fl.-Stücke	9	55-57
Rand-Ducaten	5	33-35
20-Franken-Stücke	9	19-20
Englische Sovereigns	11	47-49
Dollars in Gold	2	25-6

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 200 Ludwigshafen, Samstag 26. August 1871. Zweites Blatt.

Kriegsgericht in Versailles.

VIII.

Versailles, 21. Aug. Wir gehen den Schlußverhandlungen des „großartigen" Processes entgegen, der trotz aller Reclame, die für ihn gemacht wurde, weit weniger das Interesse der „Welt" fesseln konnte, als allgemein vermuthet wurde. Man wird Raum gewinnen für die interessantere Hälfte dieser Communistenproceduren, für die kriegsgerichtlichen Verhandlungen über die Betheiligung der Presse bei der „verbrecherischen" Bewegung. Es steht zu erwarten, und gewissermaßen darf die europäische Presse es hoffen, daß dieser Theil nicht so flach und unbedeutend ablaufen werde; nicht als wenn wir in irgendwelchem Sinne die Presse auffordern wollten, collegialisch für die Bedrohten einzutreten oder Partei zu ergreifen, sondern weil wir begründete Zweifel tragen gegen die Competenz des hohen und gestrengen Martialgerichtshofes nach dieser Seite. Wir bemerken nur für heute, daß wenn derselbe Gerichtshof auf einigermaßen geschulte und gefaßte Kräfte (aus dem bewußten Lager) stößt, ihm das Spiel ungleich schwerer werden dürfte, als gegen die halbwüchsigen Mitglieder der Commune. Man hat Schritt für Schritt verfolgen können, wie diesem Richtercollegium der Kamm geschwollen und gewachsen ist gegenüber unseren niedergeschlagenen und zermalmten „Volkshelden". Einen ganz anderen Charakter hatten die ersten Sitzungen als die letzteren. Der alte und vielerfahrene Präsident konnte nicht verläugnen, daß er ein neues, unbekanntes und gefahrvolles Feld unter den Füßen spüre und nur scheu und mit einer gewissen Schweigsamkeit deckte er sich anfänglich gegen die kühnen und heftigen Angriffe der Hauptangeklagten und der Barre. Der Commissär des Gouvernements entwickelte dazu in der Secundirung des Präsidenten weit mehr persönlichen Muth und Energie, als tiefe juristische Weisheit. Man kann diese Wahrnehmungen schon jetzt aussprechen, in der Zuversicht, daß die letzten Waffengänge zwischen Vertheidiger und Ankläger die Richtigkeit derselben nicht erschüttern werden.

In den letzten Sitzungen hatte die scheue und zurückhaltende Führung des Präsidenten einem gewissermaßen agressiven Verhalten Platz gemacht. Er war nicht mehr der wohlwollende väterliche Freund der Angeklagten, sondern der herbe Ermahner, der strenge und selbst ironisch unbarmherzige Zurechtweiser. Dabei waren, wohlgemerkt, die Delinquenten nicht mehr die schuldbeladenen und herausfordernden Geister wie Assy und Ferré, sondern unbedeutende und hilflose Kämpfer, die „ewigen Friedensvermitteler", wie Champy, Rastoul und Parent. Ich will nicht läugnen, daß er Worte tiefer Weisheit sprach, als er von der „Freiheitsbegierde" der Communisten und Socialisten meinte, daß es eine Freiheit sei, welche jene der Nachbarn nicht dulden wolle; aber die Mahnungen wären eher am Platze gewesen bei den ersten Namen auf der Liste. Man sucht vergebens nach ähnlichen Mahnungen und Ausfällen in den ersten Tagen des Processes.

Es ist begreiflich, daß heute bereits die journalistische und juridische Welt mit aller Spannung dem Erscheinen Rochefort's auf derselben Tribüne entgegenschaut. Seine Angelegenheit soll allein verhandelt werden und dürfte zum mindesten vier Tage in Anspruch nehmen. Daß Rochefort auffallend unruhig ist, wird allseits gemeldet und ist bei seinem nervösen Temperement erklärlich; aber er hat doch von seiner Energie, wie Freunde versichern, die ihn besucht haben, durchaus nichts eingebüßt. „General" Rossel erscheint nicht vor derselben Section wie Rochefort, sondern vor einer Abtheilung des Kriegsgerichtes, welche bei verschlossenen Thüren verhandeln soll. So wird heute wieder behauptet. In gleicher Weise gespannt sind dieselben Kreise in Bezug auf das Urtheil über Assy, Ferré und Trinquet. Man kann sich, bei allen gravirenden Momenten, weder in Paris noch in Versailles mit dem Gedanken befreunden, daß über sie das Todesurtheil ausgesprochen werden könnte. Man vermuthet, daß der Spruch auf lebenslängliche Deportation lauten werde.

Deutsches Reich.

* **Ludwigshafen**, 26. Aug. Erst heute fällt uns auf, daß wir neulich bei der Meldung, Hr. Reichstagsabgeordneter Heydenreich werde in Ludwigshafen eine Versammlung zum Behuf der Berichterstattung über seine parlamentarische Thätigkeit besuchen, eine Auslassung begangen haben. Es wird nämlich ein noch zu bestimmender Tag im Monat September sein, an dem Hr. Heydenreich hierher kommen wird. Aus einer Bemerkung im „Nordpf. Wochenbl." glauben wir schließen zu dürfen, daß auch Hr. Abgeordneter Golsen in seinem Wahlkreise eine Berichterstattungsversammlung abhalten wird, so daß alsdann nur noch die HH. Jordan und Louis im Rückstand sein würden. Besonderes Interesse dürfte die Berichterstattung des Letzteren erregen, weil derselbe im Gegensatz zu den übrigen pfälzischen Reichstagsmitgliedern sich der Deutschen Reichspartei" zugewendet hat.

* **Speyer**, 26. Aug. Von Hrn. Notär Zöller geht uns die nachstehende Note zu: „Die Pfälz. Ztg." und die „Rheinpfalz" haben in tendenziöser Weise die Nachricht von meiner Verurtheilung*) in Frankenthal gebracht; sie haben es für gut befunden zu verschweigen, daß ich alsbald das Rechtsmittel der Berufung ergriffen habe, daß sonach die Sache noch vollständig in der Schwebe ist. Jeder anständige Mensch wird daher die Entscheidung des Obergerichts abwarten, bevor er sich ein endgiltiges Urtheil bildet. Die „Rheinpfalz" hat sich aber auch nicht entblödet zu behaupten, ich hätte Speyerer Wahlmänner zu einem Mißtrauensvotum gegen Hrn. Groissant veranlaßt. Ich zweifle nicht, daß alle Speyerer Wahlmänner aus eigenem Antriebe die Lügenhaftigkeit dieser Behauptung öffentlich bestätigen werden."

* **Kaiserslautern**, 25. Aug. Die Demission des Hrn. Pfarrers Henn von Weilerbach als Kantonal-Schulinspector veranlaßt die „Pfälz. Post" zu der Bemerkung, daß man hier und da Schwierigkeiten habe, einen Geistlichen zu finden, der geneigt wäre, eine Schulinspection zu übernehmen. „Nach allen Vorkommnissen auf dem Gebiet der Schule ist dies kein Wunder" — fügt die „Post", und kein Unglück — fügen wir hinzu. Im vorliegenden Fall indessen hat sich in der Person des Hrn. Pfarrer Vogt in Kaiserslautern doch noch ein Geistlicher gefunden.

* **München**, 24. Aug. Den Beamten und Bedienfteten der Verkehrsanstalten soll, wie man hört, die Zuweisung des Betrages von 300,000 fl. aus der Kriegsentschädigung als Remuneration in Anerkennung ihrer während des letzten Feldzuges in erhöhtem Maße geleisteten Dienste zur Vertheilung zugedacht sein.

In Folge der neuen Fahrordnung der bayerischen Staatsbahnen ist eine große Anzahl von Stationsdienerstellen bei den Verkehrsanstalten vacant; das Handelsministerium hat hierüber dem Kriegsministerium Mittheilung gemacht und das Ersuchen gestellt, den Militärbewerbern, welche zu einem Civilanstellungsscheine berechtigt sind oder schon einen solchen besitzen, dieses bekannt zu geben, damit selbe ihre allenfallsige Gesuche um Vormerkung für eine solche Stelle in Vorlage bringen können; es gilt dies sowohl für die schon aus dem Heerverbande Ausgetretenen, als für die noch bei der Fahne Stehenden.

Die Gesuche der durch ihre Einziehung zur Fahne in ihren Erwerbsverhältnissen besonders geschädigten Reservisten und Landwehrmänner um Unterstützung sind so zahlreich eingelaufen, daß die gewissenhafte Vertheilung der dazu bestimmten Summe von 875,000 fl. keine ganz leichte Arbeit sein wird.

* **Stuttgart**, 22. Aug. („Köln. Ztg.") Es ist eine wahre Freude, jetzt durch das Schwabenländle zu reisen. Allüberall lacht einem der Erndtesegen entgegen; und durch die Verspätung der Heuernte kann es geschehen, wie es mir vorgestern begegnete, daß man schwerbeladene, goldglänzende Kornfuhren auf dem einen Felde und daneben hoch aufgestapelt die duftige Winternahrung der stattlichen Gespanne einheimsen sieht. Den Leuten geht die Arbeit doppelt flink von den Händen, Jung und Alt, Männer und Mädchen, sieht man draußen in der Flur beschäftigt, und im Dorfe bleibt nur zurück, was sich nicht vor Alter und Krankheit von der Stelle regen kann. Nach dem Kriegsjahre, das reich an Ruhm und Siegen, doch immerhin viele materielle Opfer gekostet hat, wenn auch gerade Württemberg zunächst weniger militärisch leisten konnte, als die anderen deutschen Staaten, kommt eine gesegnete Erndte, wie sie jetzt heimgebracht wird, doppelt willkommen. Sie ist für ganz Deutschland mehr als 5 Milliarden werth und weckt unwillkürlich den Gedanken an das Bild, wie unser Süddeutschland aussehen würde, wenn eine vaterlandsverrätherische Neutralität — was denn unausbleiblich war — das Kriegsfeld hieher gebracht hätte. Mit gerechtem Stolze sieht jetzt der Württemberger das Eiserne Kreuz auf der Brust seiner Tapfern, und hoffentlich ist im ganzen Lande kein einziger Querkopf mehr, dem statt dessen das Zeichen der Ehren- oder für uns Schanden-Legion lieber gewesen wäre. Die Politik hat hier zu Lande übrigens volle Ferien. Ohne die Commune-Kriegsgerichte zu Versailles würde als Gegenbild zur Abundantia im materiellen Sinne für die Journale die reine Hungersnoth sein. Es wäre vielleicht kein schlechter Vorwurf für Hans Makart, die journalistische Saurergurkenzeit einmal bildlich darzustellen. Uebrigens entbehrt man die geistige Nahrung in Tagen wie die letzten weniger; wer mag bei solchem Himmel und in dem kleinen, nur etwas allzu heißen Paradies am Nesenbach an Rumänien und Ultramontane denken?

*) In einer Verleumdungsklage.

Telegramme.

.*. **Paris**, 25. Aug. „Siecle" veröffentlicht ein die Haltung der Nationalversammlung tadelndes Schreiben des Generals Faidherbe, in welchem derselbe anzeigt, daß er sein Mandat als Deputirter niederlege.

.*. **Wien**, 25. Aug. Es scheint nunmehr völlig zweifellos, daß der Kaiser von Oesterreich den Deutschen Kaiser auf dessen Rückreise in Salzburg begrüßen wird. Alle Gerüchte über eine Erschütterung der Stellung des Grafen Beust sind völlig unbegründet.

.*. **Versailles**, 25. Aug. Die Nationalversammlung nahm mit 503 gegen 133 Stimmen das Gesetz betr. die Auflösung der Nationalgarden in der Gesammtheit an. Folgt die Berathung des Gesetzes, betr. die Erhöhung der indirecten Steuern. Der Finanzminister entwickelt die Finanzlage und betont die Nothwendigkeit einer Vermehrung der Einnahmen, welche am sichersten bei den indirecten Steuern erreichbar sei.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 26. Aug. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	100⅞	Hess. Ludwigsb.-Actien	—
" Schatzscheine	100⅛	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	189¼
Bayer. 5% Obligat.	101	" Maxim.-B.-Actien	184½
" 4½% do. ½jähr.	99⅛	" Nordbahn-Actien	114
" 4% do. ½jähr.	93⅝	Alsenzbahn-Actien	111¼
Silberrente	57⅜	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	103⅞
Papierrente	49⅝	4% "	91
Spanier 5% ausl. Schuld	31⅛	Bayer. Präm.-Anlehen	113
1881r Amerikaner	101⅛	Bad. "	111⅛
1882r "	96⅞	Creditloose	177
Oesterr. Creditactien	278	1860r Loose	88
" Nationalbank	741	Wechsel auf Amsterdam	98⅛
Oestr. Franz.-Staatsb.	379	" " Antwerpen	92⅜
Süd-Lomb. Staatsb.	173⅝	" " Hamburg	87
Elisabethbahn	221⅝	" " London	117¾
Bayer. Ostbahn-Actien	134	" " Wien	96⅜

New-York, 25. Aug. (Schlußcourse.)

Gold	112⅝	Baumwolle	19
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109	Mehl	6 —
6% 1882er U.St.Bonds	114⅝	Petroleum (Philadel.)	24

Theater in Mannheim.

Sonntag, 27. August. „Der Freischütz." Große romantische Oper in 3 Abtheilungen von Kind. Musik von C. M. v. Weber. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr. Kassenöffnung 5 Uhr.

Mobiliarversteigerung.

[4654²/₃] **Dienstag den 5. September 1871**, des Vormittags von 8 Uhr an, zu Frankenthal in ihrer Wohnung, läßt Frau Wittwe des dahier verlebten Ackersmannes Jacob Deck öffentlich versteigern:

Ein **6jähriges Zugpferd**, ein 1½ **jähriges Fohlen, 1 großen Wagen,** 1 Erntewagen, 1 Polterkarren, 1 neue Pflugschleife, Vorder- und Hinterpflüge, mehrere Weinbäume für Einspännerwagen, Ernte- und Staudleitern, Pferdsgeschirre, Ketten, 1 eisernen Kessel und sonstige Fuhr-, Acker- und Hausgeräthschaften.

Frankenthal, den 25. August 1871.

Der Amtsverweser des kgl. Notärs Paraquin:
Clundt.

Ohmetgrasversteigerung.

[4670²/₃] **Montag den 4. September 1871**, Vormittags 11 Uhr, zu Göllheim in der Wirthschaft von Bürgermeister Groß;

lassen das Ohmetgras von Wiesen im Banne von Göllheim auf Borg versteigern:

Fräulein **Philippine Schäfer** in Göllheim von circa 18 Morgen,

Herr Gerichtsvollzieher **Baumgärtner** in Grünstadt von circa 10 Morgen.

Göllheim. **J. Klee,** Notär.

Ohmetgrasversteigerung.

[4669²/₃] **Montag den 4. September 1871**, Nachmittags 2 Uhr, zu Göllheim in der Wirthsbehausung des Karl Groß;

läßt Fräulein Marie Schäfer in Göllheim das Ohmetgras von circa 18 Morgen Wiesen auf Borg versteigern.

Göllheim. **J. Klee,** k. Notär

Holzversteigerung.



[4941³/₃] **Mittwoch den 6. September l. Jrs.,** des Vormittags um 9 Uhr, werden auf dem Gemeindehause dahier nachgenannte Quantitäten Wellen aus den Schlägen Sparrnwald und Schwarzfels zur Versteigerung kommen:

850 Schälwellen,
25,950 gemischte Wellen.

Bolanden, den 23. August 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Hauenstein.

Ohmetversteigerung.

[4658²/₃] **Dienstag den 5. September 1871,** Mittags 2 Uhr, läßt **G. Bauß** bei Wirth Reisinger in Eisenberg das „sehr schöne" Klee und Wiesen-Ohmet von circa 50 Morgen Mühlbecken und Thalwiesen in Loosen auf Credit versteigern.

[459·²/₃] Ein tüchtiger **Mälzer** wird gegen guten Lohn in eine Brauerei gesucht.

Näheres sagt die Exp. d. Bl.

[4616³/₃] Für das erste **Putz- und Modegeschäft** einer großen Stadt wird unter **sehr vortheilhaften Conditionen** eine erste Putzarbeiterin zu engagiren gesucht und deren Eintritt sogleich oder binnen 4 Wochen gewünscht. Nur bewährte Tüchtigkeit, von guten Zeugnissen unterstützt, findet Berücksichtigung. Franco-Offerten unter Chiffre C. 337 befördert die **Annoncen-General-Agentur von Rudolf Mosse in Mannheim.**

Annonce.

[4477⁴/₆] Ein angehender **Commis** für ein Eisen- und Colonialwaaren-Geschäft wird zum baldigen Eintritt gesucht. Offerten erbittet unter **D. E. poste restante Landau, Pfalz.**

[4574³/₃] In eine der ersten Colonialwaaren-Handlungen en gros Mannheim's wird ein Lehrling mit besten Zeugnissen und Empfehlungen gesucht. Offerten unter Nr. 4574 durch Vermittlung der Exp. ds. Bl.

Lehrlings-Gesuch.

[4337²/₃] Für meine Buchhandlung suche ich einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen Lehrling aus guter Familie unter günstigen Bedingungen.

Speyer. **G. L. Lang.**

Küfer

können unter vortheilhaften Bedingungen die Brauerei gründlich erlernen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl. [4507¹/₃]

[4564²/₃] **fl. 25,000,** die hypothekenartig sicher gestellt werden sollen, werden auf ein im besten Betrieb befindliches Fabrikanwesen und sonstige bedeutende Liegenschaften gesucht. Gef. Franco-Offerten unter S. A. Nro. 4564 an die Exp. d. Bl.

Vieh- und Jahrmarkt in Miesenbach.

[4655] **Nächsten Mittwoch den 30. August 1871,** wird dahier der

Jahrmarkt verbunden mit Krämermarkt

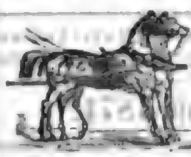
abgehalten.

Miesenbach, den 26. August 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Zinsmeister.

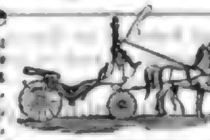
Stuttgart.

Die Wagen- und Geschirr-Fabrik



von **Otto Riegele**

erlaubt sich darauf aufmerksam zu machen, daß sie auf der **schwäbischen Industrie-Ausstellung in Ulm** durch eine Anzahl der **elegantesten Wagen** und **Geschirre** vertreten ist, und ladet zur Besichtigung derselben höflichst ein. [4184³/₃]



Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Holsatia,	**Mittwoch, 30. Aug.**	
Saxonia,	**Sonnabend, 2. Sept.**	
Thuringia,	**Mittwoch, 6. Sept.**	
Cimbria,	**Mittwoch, 13. Sept.**	
Allemannia,	**Sonnabd. 16. Sept.**	
Silesia,	**Mittwoch, 20. Sept.**	

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Grimsby und **Havre** anlaufend,

nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curacao, Colon, Santa Marta, Sabanilla** und von **Colon (Aspinwall)** mit Anschluß via **Panama**

nach allen Häfen des Stillen Oceans

zwischen **Valparaiso** und **San Francisco**

Dampfschiff **Teutonia,**	Capt. **Milo,**	am **23. September,**	
" **Bavaria,**	" **Stahl,**	" **23. October,**	
" **Borussia,**	" **Kühlewein,**	" **23. November.**	

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans,**

auf der Hin- und Rückreise **Havre** und **Santander** anlaufend,

	Von **Hamburg:**	Von **Havre:**	**Santander:**	**New-Orleans:**
Germania,	**23. September.**	**26. Sept.**	**30. Sept.**	**1. Nov.**
Saxonia,	**21. October.**	**24. Oct.**	**28. Oct.**	**29. Nov.**
Vandalia,	**18. November.**	**21. Nov.**	**25. Nov.**	**27. Dec.**
Germania,	**16. December.**	**19. Dec.**	**23. Dec.**	**24. Jan.**

und ferner alle vier Wochen Sonnabends.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **180,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Näheres bei [4087³]

dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

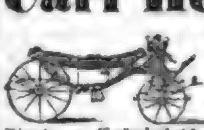
sowie dem alleinigen General-Agenten für das Königreich Bayern

F. J. Bothof in **Aschaffenburg,**

und den Vertretern und Agenten

W. Nuclius in **Ludwigshafen,**
J. J. Graßmück in **Birkweiler,**
Ph. Schmidt in **Kaiserslautern,**
Georg Lutz in **Landau,**
Ad. Scholler in **Homburg,**
Phil. Correll in **Dirmstein,**
Johann Cron in **Dürkheim a/H.,**
Fr. Gärtner in **Göllheim,**
Jac. Hebel, Kaufmann in **Rothselberg,**
F. W. Auffarth in **Bergzabern.**

Die Wagenfabrik von Carl Heinze in Karlsruhe



empfiehlt einen **großen Vorrath** aller Arten von neuen und gebrauchten Wagen, als: **Calechen,** sehr elegant, **Droschken** mit Capuzendach, **Char-à-banc, Phaetons,** die Sitze zum Versetzen, Einspänner-**Chaischen** mit Bock zum Abnehmen, **Cabriolets,** sog. **Victoriawagen,** mehrere **Postwagen,** 10-, 4- und 6sitzige, sowie eine ganz neue **Drehbank,** neuester Construction, mit Support fixe, sehr stark für **Eisendreher,** 8" Spitzenhöhe, 10' lang.



Bestellungen werden unter Garantie schnell und billig ausgeführt. [1294³/₁₀]

Schmiedeiserne Tragbalken

in allen Profilen. [3255²⁶]

gelochte Malzdarrbleche

auf den badischen Quadratzoll 32 Löcher, stets vorräthig in der Eisenhandlung von

Louis Weil in Mannheim,

Lit. J 1 Nro. 6 u. 7, Neckarstraße.

Zeichnungen von Tragbalken und Muster von Darrblechen, sowie Preiscourant auf Verlangen **gratis** und **franco.**

[3276¹⁴/₁₆] **Epileptische Krämpfe (Fallsucht)** heilt brieflich der **Specialarzt** für Epilepsie Dr. **O. Killisch** in **Berlin,** jetzt: Neuenburgerstraße 8. — Schon Hunderte vollständig geheilt.

Es können noch Loose à 1 fl. 45 kr. zu der am 1. September in München stattfindenden Kunstwerke-Verloosung bezogen werden von der **Expedition des Pfälz. Kurier.** [3967]

[4563²/₃] Ein Badergehilfe wird zum sofortigem Eintritt bei gutem Salair engagirt bei **Friedr. Lang,** Bader in Frankenthal.

Ein Buchbindergehilfe

kann sofort eintreten bei [4614³/₃]
Oscar Sauter in Zweibrücken.

[3212¹¹/₁₀] Nach neuester Construction **Hand-** und **Göpel-Dreschmaschinen, Fruchtputzmaschinen, Häcksel-, Rübbrückel-** und **Schrotmaschinen** nach jedem Caliber, **Kelterschrauben, Kettenpumpen, Pfuhl-** und **Wasserpumpen** bei
M. Sonneck, Mechanikus in Deidesheim.

[3469³/₁₀] Zur Anlieferung von

Saarkohlen

aus den besten Gruben, sowohl in Waggonladungen als auch in kleineren Partieen empfiehlt sich

Georg Wolff,
Hemshof Nr. 34 (Ludwigshafen).

[3565³] **Carl Specht** in Mannheim empfiehlt **Tuffsteine, Kaminrohre, Backofenplatten, Baumaterialien, Schiffsartikel, Apollinaris-Wasser.**

[4536¹/₃] Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Einrichtung und Verbesserung schon bestehender

Kartoffelmehl-Fabrikeinrichtungen

nebst Fabrikation des Artikels.

Dieburg, im August 1871.

A. Bordt.

[4653³/₃] Es werden billig abgegeben **Handwebstühle,** eine **Leimmaschine, Rauhmaschine, Tuchwaschmaschine,** ein **Decatirkessel** (kleiner stehender Dampfkessel) bei
J. Oehlert, Fabrik Schönthal, Neustadt a. H.

Gehilfenstelle.

[4521³/₃] Notär **Hitzfeld** in **Freinsheim** sucht einen im **Notariate** schon etwas geübten jungen Mann als Schreibgehilfe.

Eintritt sogleich.

Lehrlings-Gesuch.

Es wird ein Lehrling in ein Kurz- und Strumpfwaaren-Geschäft en gros & en detail mit den nöthigen Vorkenntnissen zu engagiren gesucht.

Offerten beliebe man unter G. F. Nr. 4385 in der Exp. ds. Bl. einzureichen. [4385³]

[4619²/₃] Ein mit guten Zeugnissen versehener Commis findet pr. 1. September Stelle bei **Louis Wies** in **Bliescastel.**

[4617³/₃] Ein **Barbiergehilfe,** der gut rasirt, findet in Landau, Gerbergasse Nr. 46, eine gute Stelle.

Ein tüchtiger Buchbindergehilfe

findet dauernde Beschäftigung bei
[4510³/₃] **C. Just** in Kandel.

Conditorlehrlings-Gesuch.

[4381³/₃] Für einen gesitteten jungen Mann, welcher die Conditorei in allen Theilen gründlich zu erlernen wünscht, ist unter billigen Bedingungen eine Lehrlingsstelle offen bei **August Stenbe** in Neustadt a. H.

!!Nagelschmiede!!

[4657³/₁₀] In meiner **neueingerichteten großen Werkstätte** finden **jederzeit** gute Arbeiter bei den **besten Lohnverhältnissen dauernde Stellung.**

Andreas Lipponer in **Speyer.**

Tüchtige Kesselschmiede,

Nieter, Hauer und Stemmer finden dauernde Beschäftigung bei gutem Accordverdienst in der **Dingler'schen Maschinenfabrik**
[4011³] in Zweibrücken.

[4579³/₃] Ein guter **Arbeiter** findet dauernde Beschäftigung bei
G. Krieg, Conditor in Dürkheim a. H.

[4373³/₁₀] In der Nähmaschinen-Fabrik von **Meininger & Seuffert** in Neustadt a. H. werden Maschinenschlosser, Metalldreher und Monteure gesucht.

Offene Stelle.

[4562³/₃] Ein Bezirksbaumeister der Pfalz sucht einen Bureaugehilfen, der auch im Zeichnen bewandert ist. Näheres zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Offene Lehrlingsstelle.

[4594³/₃] Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann kann sofort bei mir in die Lehre treten.

Friedr. Resch in Dürkheim a/H., gemischte Waaren-Handlung.

[4657] Allen meinen Verwandten und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Dem „Gesangverein" meinen innigsten Dank für die gütige Theilnahme, bei meiner Abschiedsfeier.

Homburg, den 26 April 1871.
(Pfalz)

Adam Scholler jr.



[4543³/₃] Zu verkaufen einen ferm dressirten Hühnerhund, ½ Jahre alt, bei
Feldschütze **Rummel** in Freimersheim.

Verantwortliche Redaction: **Ph. Gebhard Staz.** Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 201. Ludwigshafen, Montag 28. August 1871. Erstes Blatt.

Für den Monat September kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diesen Monat beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 30 kr.

*** Ludwigshafen,** 28. August.

Dem Vernehmen nach hat das neue Ministerium die Frage, ob die Einführung des norddeutschen Kriegsdienstgesetzes durch den bayerischen Landtag oder den deutschen Reichstag zu bewirken sei, in letzterer Art entschieden. Die „Südd. Presse" erblickt darin ein Zeichen, daß das Cabinet unter Wahrung dessen, was der Krone und dem Lande gebührt, dem Reich zugestehen werde was dem Reiche gebührt. Das Ministerium wird in dieser Hinsicht Alles thun, was es nicht lassen kann. Die „Südd. Presse" fährt dann aber fort: „Ein vorgreifendes Urtheil über unser neues Ministerium halten wir nicht geeignet. Die neuen Verhältnisse und die Thatsachen, durch welche dieselben geschaffen wurden, sind so groß und eigenthümlich, daß ein Zurückgreifen auf frühere Stellungen und Ansichten einzelner Persönlichkeiten kein unbefangenes Urtheil gestatten würde. Die Billigkeit gebietet Handlungen zu erwarten, zumal die Haltung der Parteien auf mehreren Gebieten sich schroff entgegensteht, und es schwer ist, einen Standpunkt einzunehmen, der nicht auf einer, wenn nicht auf beiden Seiten unbefriedigt ließe. Die Urtheile, welche beachtenswerthe Organe außerhalb Bayerns fällen, gestalten sich immer mehr zu dessen Gunsten."

Die „Südd. Presse" citirt dann den auch von uns erwähnten Artikel der „Köln. Ztg." über die HH. v. Hegnenberg und v. Lutz, dessen Verfasser aber die „Handlungen" der beiden Minister ebenfalls nicht abgewartet hat und der sich überhaupt liest wie eine recht dick aufgetragene Reclame, auch aus München stammt und darum nichts weniger enthält als das Urtheil eines „auswärtigen Blattes." Es ist doch wohl nur natürlich, daß man Männer, die in kritischen Zeitläuften an die Spitze der Geschäfte eines Landes treten, vorerst nach ihrer Vergangenheit und nicht nach den Lobhudeleien beurtheilt, die sich an jedes neu aufgehende Gestirn heften . . . . .

Im Uebrigen haben auch wir bereits ausgesprochen, daß allerdings **jetzt** das Wort an den HH. Ministern selbst ist. Das Urtheil der „Magdeb. Ztg." über unsere Lage können wir Raummangels halber heute noch nicht mittheilen; aufgeschoben ist aber nicht aufgehoben.

Ein wahrhaft ekelhaftes Schauspiel führen die Ultramontanen in München auf: einen Sturm gegen die vom Magistrat beschlossene Schulreform, die der Leser des „Kurier" aus früheren Münchener Artikeln kennt. Offener hat sich das Pfaffenthum noch nicht prostituirt als in dem Feldzug, den es in Münchener Blättern seit dem Auftauchen der Reformfrage gegen jegliche rationelle Verbesserung der Volksbildung führt, und frecher hat es sich noch nicht gegeben als in den Aufwiegelungen, welche die Verhinderung der Reform durch Massen, d. h. durch Pöbeldemonstrationen zum Zweck haben. Da ein Theil des neuen Statuts ministerieller Genehmigung unterliegt, so wird das Cabinet Hegnenberg-Lutz bald Gelegenheit haben, thatsächlich zu zeigen, welche Bewandtniß es mit seiner vielgerühmten „Energie" hat. Ueber den Ausgang der vier Versammlungen, welche gestern in der „Neuen Welt", in der „Nordendhalle", im „Lenzbauer" und im „Lohenwirth" gehalten wurden, liegt uns noch keine Nachricht vor.

Wiederholten Versicherungen zufolge würde der preußische Landtag in seiner nächsten Session mit einer Vorlage über Einführung der Civilehe befaßt werden; nur weiß man noch nicht, ob es sich um die facultative oder die obligatorische handeln soll. Die erstere würde der Kirche den Finger lassen und den Conflict, statt ihm den Lebensfaden abzuschneiden, nur noch mehr verbittern. Nein ab!

Alle Gerüchte, welche von einer Erschütterung der Stellung des österreichischen Reichskanzlers sprechen, werden als völlig grundlos bezeichnet. Dann müßte Graf v. Beust mit der Hohenwart'schen Politik einverstanden sein, die durch Dick und Dünn auf ihr Ziel losgeht.

Der französische Heeresreformentwurf besitzt auch für Deutschland hochwichtige Bedeutung. Derselbe will die allgemeine Dienstpflicht für die Zeit vom 20. bis zum vollendeten 39. Lebensjahre einführen, während in Deutschland die Dienstpflicht mit dem vollendeten 32. Jahre aufhört, die französische Armee in Zukunft acht volle Jahrgänge mehr haben wird als die deutsche. Dabei soll diese Ausdehnung nicht durch allmälige Heranbildung erzielt werden, welche 20 Jahre in Anspruch nehmen würde, sondern es handelt sich um die einfache Uebersührung der bestehenden sedentären Nationalgarde in die neue Form, während die Mannschaften der Mobilgarde und der mobilisirten Nationalgarde je nach ihrem Alter der Reserve der activen Armee oder aber zur Landwehr des ersten Aufgebots zugetheilt werden sollen. Mit der Annahme der Reform würde also Frankreich thatächlich in den nahezu vollen Besitz der Waffenmacht gelangen, welche der Gesetzesentwurf in's Auge faßt, während in Deutschland der Landwehrverpflichtung für die süddeutschen Staaten so wenig als für die norddeutschen und die Preußen einverleibten Länder rückwirkende Kraft beigelegt worden ist; die volle Landwehrstärke wird im Süden (Bayern ausgenommen) noch 12, im nichtpreußischen Norden und in den annexirten Provinzen noch 7 Jahre in Anspruch nehmen. Durch diese Verzögerung treten für Frankreich zugleich außer den 8 vollen Landwehrjahrgängen vom 31. bis 40. Lebensjahr auch noch die durch das neue Gesetz ihm complet zuwachsenden 5 Jahrgänge vom 27. bis 32. Jahre hinzu; die Differenz in den beiderseitigen Streitkräften wird eine in Wahrheit bedenkliche und fordert die gesetzgebenden Factoren Deutschlands zur höchsten Vorsicht und Umsicht auf . . . .

Die elsaß-lothringische Befreiungsliga in Paris, welcher auch der bekannte Literat Zängerle aus Straßburg (französisirt Seinguerlet) angehörte, ist polizeilich aufgelöst worden — was freilich nur eine schwache Bürgschaft gegen die Fortdauer der betreffenden Wühlereien ist. In Versailles wird die Verwirrung immer größer, obschon Hr. Thiers durch seine Strafrede in der Nationalversammlung die Annahme des Nationalgardegesetzes mit dem Ducrot'schen Antrag, d. h. die allmähliche Auflösung der Nationalgarde durchgesetzt hat. Der Bruch zwischen dem Chef der Executivgewalt und der Rechten ist jetzt offen declarirt; doch ist es in der letzteren darüber bereits zu einer Spaltung gekommen. Ein weiteres Element der Zersetzung hat aber die Linke in die Lage getragen durch ihren Beschluß, die Auflösung der Nationalversammlung und die Wahl einer Constituante zu verlangen; es läßt sich gar nicht absehen, wohin all' das Parteitreiben führen wird. . . . .

Deutsches Reich.

*** Landau,** 24. Aug. („Pfälz. Post.") Wie wir hören, hat die Regierung gegen das Urtheil des Bezirksgerichts Landau, welches den Bach **Queich** als unter die Kategorie der **Privatgewässer** erklärte, wie dies gewöhnlich bei Processen des Aerars der Fall ist, appellirt. Zeit gewonnen ist in diesem Falle für die Triftanstalten genug gewonnen; denn würde die Regierung das obige Verhältniß für die Queich anerkennen, so würden gleiche Forderungen, wie die Queichmüller, die Wasserwerkbesitzer auf dem Speyerbach und Lauterbach (Weißenburg) stellen, so daß das von der Regierung bisher so sehr rentabel hingestellte Institut einen gewaltigen Ausfall erleiden müßte.

*** St. Martin,** 24 Aug. („Neust. Ztg.") Ein Correspondent der „Rheinpfalz", der sich, wie es scheint, zur Aufgabe gemacht hat, für den hiesigen Hrn. **Pfarrer Zimmermann** die Anwaltschaft zu vertreten, schreibt in Nr. 194 des genannten **Lügenblattes**: „Schon seit einiger Zeit scheint in St. Martin eine gewisse Partei damit umzugehen, den dortigen Hrn. Pfarrer bei seinen Pfarrkindern sowohl, als auswärts zu verdächtigen und seinem Wirken den Boden zu entziehen." Was Ersteres anbelangt, so würde dies von Seiten jener „Partei" durchaus überflüssig sein, indem Pfarrer Zimmermann seit seinem Hiersein durch seine beständigen unqualificirbaren Auslassungen und sein sonstiges unmännliches Betragen die wirkliche Achtung des weitaus größten Theiles der Bürger nach und nach verloren hat. Was für einem „Wirken" jene „Partei" den Boden zu entziehen sich bestrebe, ist in jenem Artikel nicht gesagt, dem **christlichen** gewiß nicht! Daß die Civilehe des bewußten Brautpaares „größtes Aergerniß in der ganzen Gemeinde" hervorgerufen habe, wie es in der Correspondenz weiter heißt, ist durchaus gelogen, im Gegentheil richtet sich der Aerger gegen Se. Hochwürden.]

*** München,** 25. Aug. Im letzten Kriege ist uns bekanntlich auch das ganze **Fahrnißmaterial der französischen Armee** in die Hände gefallen. Der weitaus größere Theil desselben, der bei den großen Capitulationen herüberkam, wurde in die verschiedenen deutschen Festungen abgefahren, diejenigen Equipages militaires jedoch, welche direct im Kampfe genommen wurden, blieben den Abtheilungen zur Verwendung überlassen, von welchen sie erbeutet wurden. Diese letzteren stehen noch jetzt bei fast allen Regimentern im Gebrauche, während die übrigen Bagagewagen vorläufig in Fuhrparks gesammelt wurden und weiterer Bestimmung harren. Unsere Bataillone waren zwar ohnehin mit fast doppelt so vielen Trainwagen behaftet als die preußischen, zogen aber dennach die französischen zum Feldgebrauche vor, weil diese fast sämmtlich noch neu waren, ihre Construction sich viel leichter und bequemer und darum auch von größerer Dauerhaftigkeit erwies. Mindestens haben sie den sehr erheblichen Vortheil vor den bayerischen voraus, daß ihre Verschlußdecken von starkem Holze sind und daher gegen Regen und Schnee Schutz gewähren, während unsere Wagendecken nur aus starker, grauer Leinwand bestehen und bei einiger Spannung springen, so daß sie meistens im Felde reparirt oder neu hergestellt werden mußten. Da sich somit die französischen Bagagewagen besser bewährt haben, so soll bei **Neuanschaffungen** künftighin deren Bau und Construction angenommen, zu **Ergänzungen** des zu Grunde gegangenen Fahrmaterials aber vorläufig das bereits vorhandene französische benützt werden. In den Besitz des Oberpostamts ist auch ein französischer Feldpostwagen gelangt; da er aber mehr zu einem Stadtomnibus als zu einem Postwagen geeignet ist, so soll er später dem Verkaufe ausgesetzt werden.

München, 26. Aug. Eine völlige Auflösung des **Handelsministeriums** scheint die Regierung doch nicht zu beabsichtigen, sondern nur die Abtrennung einzelner Sparten von demselben. Darauf deutet wenigstens eine Stelle in der erst unter'm 14. d. Mts. erlassenen kgl. Entschließung über das Programm des neu errichteten statistischen Lehrcurses hin, worin ausdrücklich gesagt ist, daß die in jedem Jahrescurs besonders zu berücksichtigenden Gegenstände jährlich vom Handelsministerium im Benehmen mit der statistischen Centralcommission bezeichnet werden. Darnach wäre also das Fortbestehen eines eigenen Handelsministeriums beabsichtigt.

Die **ultramontane** Partei der Hauptstadt organisirt einen Massensturmlauf gegen die vom Magistrat und den Gemeindebevollmächtigten zum Theil schon begonnenen, zum Theil in Aussicht gestellten **Reformen der Volksschule**, insbesondere gegen das erst noch der Regierungsgenehmigung bedürfende neue Statut für die Münchener Volksschulen. Da durch die gemäß demselben einzuführenden Oberlehrer und den projectirten strengen Lehrgang den bisherigen Eingriffen des Klerus in das Schulwesen ein Damm entgegengesetzt, namentlich auch verhindert wird, daß die Kinder während der Unterrichtszeit zu kirchlichen Uebungen und Feierlichkeiten zu Leichen u. dgl. commandirt, die Religionsstunden nach Willkür der Geistlichkeit verlegt und verlängert werden u. dgl. m., so haben die Schwarzen laute Wehklagen über die **Entchristlichung** der Schule

durch dies Statut aufgeschlagen. Nachdem sie sich aber zu ihrem Aerger überzeugt hatten, daß das nicht verfing, suchen sie den Leuten die Sache jetzt durch Hinweisung auf den **Kostenpunkt** zu verleiben, und morgen sollen nun Versammlungen an verschiedenen Plätzen der Stadt abgehalten werden, um die hieraus abgeleiteten Erwägungen den Gläubigen mundgerecht zu machen.

Ihre Presse hat einstweilen vorgearbeitet und aus derselben ist zu ersehen, mit welcher Perfidie diese Clique zu Werke geht, um die Mehrkosten der „Zukunftsschule“ ihrem Anhang recht erschrecklich vorzurechnen; ich erwähne beispielsweise nur **eines** Punktes. Es sollen, um die unerträglich überfüllten Schulzimmer zu räumen (in vielen Schulen sind jetzt 100—130 Kinder in **einer** Classe beisammen) neue Schulhäuser gebaut werden; die Zinsen der hierauf erlaufenden, in der ultramontanen Presse schon sehr hoch angesetzten Kosten werden zu 127,500 fl. jährlich angeschlagen; während sie nun dem Mehrbetrag der „Zukunftsschule“ diesen Posten anzurechnen, vergessen sie, um die Differenz recht groß erscheinen zu lassen, wohlweislich, in die Kosten der bisherigen Schule die Zinsen aus den in den bestehenden Capitalien einzurechnen! Und so geht's durch die Bank weiter.

Das schönste bei diesem Jammer der Ultramontanen über die Kosten der Schule ist, daß eben die **früheren** Gemeindebehörden, welche dem Klerus mehr zu Willen waren als die jetzigen, seit langen Jahren die Bedürfnisse der Schule arg vernachlässigt hatten. Hätten diese früher, als es an der Zeit war, besser gesorgt, so wäre jetzt die Gemeinde nicht genöthigt, im Laufe weniger Jahre auf einmal 10 neue Schulhäuser zu bauen. Aber freilich Schulen sind in den Augen der Ultramontanen gar kein so dringendes Bedürfniß, sondern eher noch ein Uebel; darum ist ihnen jeder Kreuzer dafür zu viel.

: **München**, 26. Aug. Das heute ausgegebene Regierungsblatt No. 60 bringt die auf den **Ministerwechsel** bezüglichen Dienstesnachrichten. Die b tr. kgl. Entschließung ist vom 21. Aug. datirt und setzt den Beginn der Thätigkeit des neuen Cabinets auf den 23. fest. Die neuen Minister sind zugleich zu Staatsräthen im ordentlichen Dienst, die ausscheidenden „in wohlgefälliger Anerkennung ihrer mit regem Pflichteifer und vollner Hingebung geleisteten ersprießlichen Dienste“ zu Staatsräthen im außerordentlichen Dienst ernannt und decorirt; Hr. v. Lutz ist „unter wohlgefälliger Anerkennung seiner ebenso verdienstvollen als aufopfernden durch Führung der Geschäfte zweier Ministerien hochgesteigerten Thätigkeit“ des Justizministeriums enthoben.

Bei Umgestaltung des **Handelsministeriums** sollen die vier Abtheilungen der bayerischen Verkehrsanstalten wieder mit einem Generaldirector, der den Titel „Präsident“ erhielte und dem auswärtigen Amt unterstellt würde, versehen werden.

* **München**, 26. Aug. Des **Königs Geburts- und Namenstag** ist gestern hier in hergebrachter Weise gefeiert worden; zu dem Herkommen gehört in der letzten Zeit nämlich auch, daß die HH. Ultramontanen schmollen. Diesmal jedoch haben sie etwas besonders Geistreiches ausgedacht: sie haben im katholischen Volksverein den Namenstag des ersten Vorstandes, des gewesenen Lateinschullehrers **Ludwig** Lang, mit Blumenbust, Reden, Gedichten und Poculiren gefeiert und dem also Gefeierten ein silberbeschlagenes Halbekrügel verehrt, woraus er sofort einen ebenso mächtigen wie gerührten Zug that. Das Fest des Königs wurde aber auch in Frankreich bei den braven Bayern gefeiert, wie ein Telegramm aus Fort Nozent von der zweiten Division meldet.

Man beabsichtigt, dem **Deutschen Kaiser** bei seiner Hierherkunft einen großartigen Empfang mit Stadtverzierung, Illumination und Fackelzug zu veranstalten.

Schamlos verlogene Artikel des „Volksbote“, des „Vaterland“ und der „Augsb. Postztg.“ über die Kosten der Schulreform haben den Bürgermeister Wiedenmayer zu einem energischen Protest gegen dieses **ultramontane Treiben** veranlaßt, das auf mehrere, auf morgen anberaumte Bürgerversammlungen berechnet ist, welche die Pfaffen gegen die Reform aufhetzen wollen. Plakatanschläge mit dem Aufruf für diese Versammlungen sollen von der Polizei nicht gestattet worden sein. Inzwischen hat der Magistrat in Schulsachen sich ein neues Verdienst erworben, indem er den Gemeindebevollmächtigten die Errichtung eines **Lehrerinnen-Seminars** — der ersten derartigen Anstalt in Bayern — vorschlägt.

Die „Augsb. Postztg“ behauptet, die schon erwähnte Eingabe verschiedener Theologie-Professoren bezwecke nicht die **Absetzung Döllingers** rc., sondern wünsche nur die Anstellung eines weiteren **infallibilistischen** Professors.

* **Bamberg**, 25. Aug. („Nürnb. Anz.“) Die constituirende Versammlung des **deutschen Advocatentages**, welche heute dahier stattfand, war von 170 Anwälten aus allen Theilen Deutschlands besucht und setzte in mehrstündiger Berathung die Satzungen fest, welche für den Verein, als einen gesammtdeutschen, maßgebend sein werden. Der Entwurf derselben wurde von den Vorstandschaften des bayerischen und preußischen Anwaltvereins gemacht und in der Versammlung vorgelegt und vertreten und blieb im Allgemeinen ohne wesentliche Aenderungen, da eine Reihe von Amendements von der Versammlung abgeworfen wurden. Als Zweck des deutschen Anwaltvereins ist in § 1 benannt: 1) die Förderung des Gemeinsinnes der Standesgenossen und die Pflege des wissenschaftlichen Geistes; 2) die Förderung der Rechtspflege und der Gesetzgebung des deutschen Reiches; 3) Vertretung der Berufsinteressen. § 2 nach steht das Recht zum Eintritt in den Verein jedem deutschen Anwalte oder Advocaten zu. Die Erklärung über den Eintritt erfolgt durch schriftliche Anzeige. Die Mitgliedschaft beginnt mit dem Empfange der Mitgliedskarte. — Ein Amendement hierzu, welches auch den Beitritt der Notare als zulässig statuirt sehen will, ist abgelehnt worden. — Der Beitrag jedes Mitgliedes ist auf einen Thaler jährlich festgesetzt. — Die weiteren Bestimmungen der Satzungen sind solche formeller Natur und von keinem allgemeinen Interesse. Als Vorstandschaft des deutschen Anwaltvereins wurden gewählt die Herren: Dr. **Kreitmair** in Bamberg, Dr. **Niedermair** in Nürnberg, Dr. **Fürst** in Heidelberg, Anwalt **Schaffrath** in Berlin, Dr. **Wilke** in Berlin, Anwalt **Dorn** und Dr. **Megge** in Berlin. — Das Bamberger Localcomite hatte für die Pflege der Geselligkeit vor und nach den Verhandlungen in der rühmlichsten und gelungensten Weise Sorge getragen.

* **Straßburg**, 25. Aug. Eine nicht geringe Anzahl von **Elsaß-Lothringern** hat sich auf Grund des Art. 2 des Friedensvertrages für die Beibehaltung der **französischen Nationalität** erklärt. „Den Auswanderungslustigen“, bemerkt hierzu die „Straßb. Ztg.“, „legt die deutsche Regierung kein Hinderniß in den Weg; sie üben ein ihnen vertragsmäßig gewährtes Recht aus, das respectirt werden wird, und vom Standpunkte der deutschen Politik und mit Rücksicht auf die innere Consolidirung der neuen Ordnung der Dinge hat man keinen Grund, das Ausscheiden dieser widerstrebenden Elemente zu beklagen. Ganz anders aber gestalten sich die Verhältnisse, wenn Personen, welche bereits officiel die französische Nationalität gewählt haben, nicht wirklich auswandern, sondern in ihrer Eigenschaft als Franzosen fortfahren, sich in dem deutschen Reichslande aufzuhalten. In diesem Falle hat die Regierung ein entscheidendes Wort mitzureden, und sie wird nicht damit zurückhalten, wenn das Verweilen solcher angeblicher Ausgewanderter in der Provinz sich als eine Gefährdung der Staatsinteressen erweisen sollte. Sobald Jemand sich als Franzose erklärt hat, ist er in Elsaß-Lothringen ein **Fremder**. Nun hat aber gerade Frankreich durch sein Verfahren gegen die in seinen Grenzen wohnenden Deutschen die bisher unter den civilisirten Nationen angenommene Praxis hinsichtlich der Behandlung der Fremden umgestoßen und bis zur äußersten Grenze das Princip zur Anwendung gebracht, daß die Fremden lediglich nur geduldet seien und rücksichtslos nach dem Ermessen der Landesregierung ausgewiesen werden können. Man hat Tausende von Deutschen, die zum Theil ein Menschenalter in Frankreich gelebt und gewirkt hatten, deren Frauen und Kinder Franzosen waren, in der schonungslosesten Weise vertrieben. Tausende von Existenzen mit Einem Federzuge vernichtet. Daß der Krieg oder die lächerliche Beschuldigung der Spionage die Veranlassung zu dieser Maßregel geboten, kommt für die principielle Bedeutung derselben nicht in Betracht, und diese Bedeutung besteht eben darin, daß Frankreich in der schroffsten Weise die prekäre und gewisser Maßen rechtslose Lage eines Fremden auf seinem Boden dargethan hat. Und wie ist gegenwärtig, trotz des Friedensschlusses und trotz des Paragraphen 12 des Friedensvertrages, die Lage **der in Frankreich befindlichen Deutschen**? Die Rückkehr ist ihnen zwar gestattet worden, aber der Aufenthalt wird ihnen durch die Schwäche oder Connivenz der Regierung gegenüber dem Volksfanatismus so gut wie unmöglich gemacht. Daß die deutsche Regierung, um Repressalien zu ergreifen, den auf ihrem Gebiete sich aufhaltenden Franzosen eine ähnliche rechts- und schutzlose Lage bereiten werde, ist nicht zu erwarten.“

Die „Straßb. Ztg.“ schildert sodann das Treiben der sogenannten „**elsässisch-lothringischen Befreiungsliga**,“ welche natürlich den günstigsten Boden bei solchen Elsässern finde, die ihre französischen Gesinnungen und ihren Haß gegen Deutschland durch die Wahl der französischen Nationalität offen bekundet haben. „Die Regierung könne daher nicht dulden, daß dieses gefährliche Element um sich greife. Es könnte ja möglicher Weise dahin kommen, daß sich in Elsaß-Lothringen ganze Classen der Bevölkerung befänden, welche als Franzosen außerhalb der Souveränität des Deutschen Reiches ständen und staatsgefährliche französische Agitationen unterhielten. Wer sich also für die französische Nationalität entscheidet, möge wohl festhalten, daß er von dem Augenblicke an in Elsaß-Lothringen nur noch geduldet ist, und daß die deutsche Regierung gegenüber einer derartigen Auswanderung mit Beibehaltung des Aufenthaltes sich die volle Freiheit ihres Handelns vorbehält.“

Frankreich.

** **Paris**, 23. Aug. Der „scandalösen“ Sitzung der **Nationalversammlung** von vorgestern ist gestern eine stille, eine Geschäftssitzung gefolgt, wie sie gar nicht nach dem Geschmack der sensationssüchtigen Franzosen ist. Es handelte sich hauptsächlich um den, schon zum dritten Male zur Discussion gekommenen § 12 des Stempelgesetzes, welcher den Betrügereien vorbeugen soll, die häufig zum Schaden des Fiscus bei Verkäufen, Nachlässen rc. ausgeübt werden. Die Einzelheiten der Debatte werden Ihre Leser nicht besonders interessiren; angenehmer dürfte ihnen eine Uebersicht über die **parlamentarischen Commissionen** sein, die jetzt in Thätigkeit sind: 1) Commission für den **Antrag Rivet**. Man redet um so mehr von ihr, je weniger über ihre Verhandlungen in die Oeffentlichkeit dringt; indeß zweifelt Niemand daran, daß es ihr gelingen werde, die Eintracht zwischen Hrn. Thiers und der Rechten und der Rechten und der Linken wiederherzustellen — es fragt sich nur, unter welchen Bedingungen. 2) Commission für den **Antrag Ravinel** (Einrichtung der Ministerien in Versailles). Hat in der letzten Zeit wenig von sich reden gemacht, giebt aber ihre Absichten nicht auf: Paris soll „decapitalisirt“ werden. 3) **Budget**commission. Sie fährt fort, Hrn. Pouyer-Quertier zu ärgern, spricht viel von Einkommensteuer, welche Hr. Thiers nicht leiden mag, und hat gestern mit geringer Mehrheit beschlossen, die Besteuerung der Rente in Vorschlag zu bringen. 4) Commission für Untersuchung der Gründe, welche den **Aufstand vom 18. März** veranlaßt haben. Hat gestern Hrn. Thiers einen Besuch gemacht und sich vier Stunden lang auf's Angenehmste mit ihm unterhalten. Damit sind ihre Untersuchung geschlossen, und sie wird dieselben in einem dicken Buche niederlegen.

Italien.

* **Florenz**, 23. Aug. Die **Finanzfrage** ist zweifelsohne die wichtigste für Italiens Zukunft, und dies wird von allen Seiten begriffen. Die Nothwendigkeit, dem Wachsen des Deficits Einhalt zu thun und die Staatsausgaben für die kommenden Jahre mit den Einnahmen ins Gleichgewicht zu bringen, drängt sich auch dem alltäglichsten Verstande auf; wird aber dies Ziel durch immerfortige Erhöhung und Vermehrung der Abgaben wirklich erreicht? Die Erfahrung antwortet bis jetzt mit Nein. Keine Nation Europas ist in dem Grade beschwert, wie es Italien schon gegenwärtig ist; aber diese ihm in so kurzer Zeit aufgebürdete, ungeheuere Steuerlast hat bei dem moralisch leider nicht hoch stehenden Volk das Hintergehen der Behörden gewissermaßen gerechtfertigt, und Niemand macht sich hier ein Gewissen daraus, sich den harten Steuerpflichten, auf welche Art es nun sei, zu entziehen; die italienischen Activa sind folglich, trotz der vielverheißenden papiernen Steuergesetze, verhältnißmäßig ungleich geringer, als die anderer Staaten. Mobil-, Grund- und Gewerbesteuer tragen bekanntlich nicht ein Drittel dessen ein, was sie den Berechnungen nach rentiren sollten, und gar die Mahlsteuer, welche auf 80—100 Mill. veranschlagt war, giebt deren bis dato ungefähr 18—20. Bei alledem giebt man hier 15 pCt. für Steuererhebung aus, während anderwärts mit 5—6 pCt. alles abgethan ist. Abgesehen von den Schäden der Verwaltung, über welche nach der Meinung der Fachleute noch ein besonderes Capitel zu schreiben wäre, wird dieser Zustand mit Recht als ein unseliger betrachtet, und jede Maßnahme, von der man glaubt, daß sie denselben steigern würde, ist von vornherein verurtheilt. Eine nochmalige Erhöhung der Abgaben würde, heißt es, nur spärliche und augenblickliche Früchte tragen; sie würde andererseits dergestalt in die Privatinteressen eingreifen, daß, zumal bei dem von Sella begünstigten Fiscalismus, die Unzufriedenheit der Massen ihren Gipfel erreichen und eine Auflehnung ernsterer Art gegen die Regierung möglich machen würde. Es wird daher dem Finanzminister, wenn er sich anders halten wolle, vielfach gerathen, die Steuern im Gegentheil zu vermindern, um derselben alsdann sicher zu sein; weniger zu verlangen, um mehr zu gewinnen; nur auf diese Weise könne das ersehnte Gleichgewicht zur Wirklichkeit werden.

Telegramme.

⁂ **Berlin**, 26. Aug. Mehrere Abendblätter enthalten übereinstimmend einen Artikel, worin hervorgehoben wird, daß die jetzige zweifelhafte Haltung der Majorität der französischen Nationalversammlung die Eventualität der Erschütterung der Stellung des Hrn. Thiers in den Vordergrund rücke und unser Vertrauen schwächen müsse. Die Parteien, welche jetzt an der Stellung des Hrn. Thiers rüttelten, (so wird weiter ausgeführt) vermehrten die Unsicherheit der Zukunft Frankreichs.

** **München**, 26. Aug. Sämmtliche Handels- und Gewerbekammern Bayerns, mehrere davon einstimmig, haben ihren Beitritt zu der von der oberbayerischen Handelskammer eingereichten Protestvorstellung gegen die Auflösung des Handelsministeriums gegeben.

** **München**, 27. Aug. Kaiser Wilhelm hat dem badischen Gesandten am hiesigen Hofe, Robert v. Mohl, zu dessen 50jährigem Doctorjubiläum den preußischen Kronenorden erster Classe verliehen.

** **Straßburg**, 26. Aug. Der Generalgouverneur macht bekannt, daß für das laufende Jahr eine Militäraushebung in Elsaß-Lothringen nicht in Aussicht genommen ist. — Mit der Gymnasialabtheilung des hiesigen Lyceums wird eine Realschule erster Ordnung verbunden werden. Die Directorstellen der Lyceen in Straßburg, Metz und Colmar sind besetzt worden. — Die amtliche „Straßb. Ztg.“ sagt, die Regierung werde zukünftig auch auf demonstrative Aeußerlichkeiten, Bänder, Rufe ꝛc., die erfahrungsgemäß Unvernünftige zu wirklichen Ordnungsstörungen reizten, ein schärferes Auge richten.

** **Wien**, 26. Aug. Die „Wien. Abendpost“, daran anknüpfend, daß die Regierung die Initiative ergriffen, um den Wünschen Wälschtyrols noch größerer Autonomie zu entsprechen, schreibt: Der Statthalter von Tyrol war zu diesem Behufe der Vereinbarung eines eventuellen Gesetzentwurfes mit deutschen und italienischen Vertrauensmännern Tyrols betraut. Die wälschtyroler Vertrauensmänner beharrten jedoch auf ihren mit der Einheit Tyrols unvereinbaren Forderungen, was die Verwirklichung der Absicht der Regierung für jetzt verhinderte.

** **Wien**, 27. Aug. Die amtliche „Wien. Ztg.“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den badischen Gesandten in München, Geheimrath v. Mohl, worin demselben anläßlich seines fünfzigjährigen Doctorjubiläums der Glückwunsch des Kaisers dargebracht und als Zeichen der Anerkennung für sein hervorragendes wissenschaftliches Wirken die Insignien des Franz-Joseph-Ordens verliehen werden.

** **Paris**, 27. Aug. Die republikanische Linke hat in einer gestern Abend stattgehabten Sitzung nach längerer Debatte den Beschluß gefaßt, die Auflösung der Nationalversammlung zu beantragen.

** **Madrid**, 26. Aug. Einem Telegramm aus Vittoria zufolge wird daselbst ein karlistisches Pronunciamento befürchtet. Die Bürgergarde wurde daher aufgeboten, um die Ordnung aufrechtzuerhalten, auch hat die Regierung Truppen hingesandt.

** **Athen**, 25. Aug. Ein Blitzstrahl schlug gestern in das Pulvermagazin der Stadt Lamia ein und richtete daselbst beträchtliche Verwüstungen an. Die Einwohner verließen in Folge dessen die Stadt.

Pfälzische Angelegenheiten.

242) Die „Union“ meldet, daß am neuen protestantischen Katechismus bereits fleißig gesetzt wird, so daß derselbe vielleicht schon mit Anfang des nächsten Semesters in den Händen der Schüler sein könne. Beiläufig sei hier bemerkt, daß dieser Katechismus den Ultramontanen, die er von Haut und Haar nichts angeht, viel zu schaffen macht; ihre Blätter (Mignon „Rheinpfalz“ natürlich auch) speien Gift und Galle, weil derselbe, wie sie behaupten, die „Gottheit“ Christi aus der Welt schaffe.

Vermischte Nachrichten.

(Affaire von Poligny.) Gegenüber der auch im „Kurier“ mitgetheilten Darstellung der „Bromb. Ztg.“ geht der „Spener'schen Ztg.“ von einem Militär, der den Dingen nahe gestanden, folgende Mittheilung zu: Am 3. Aug. tauschten zwei Escadrons des 11. Dragoner-Regiments zwischen Dôle und Lons, und hatten beide Marschquartier in Poligny. Militär befand sich zur Zeit dort in Garnison nicht, dagegen war früher das Verhältniß zwischen Einquartierung und Bevölkerung stets gut gewesen. Auch am 3. kam nicht der geringste Conflict vor. Am Abend erhängte sich ein Dragoner aus unbekannten Ursachen (er war Recrut) und wurde die Leiche ins Hospital geschafft, ohne daß irgend dabei Conflicte oder auch nur aufregende Scenen vorgekommen wären. Dagegen befanden sich in Folge dieses Ereignisses und dasselbe besprechend, ziemlich viel Dragoner auf der Straße. Es war gegen 10 Uhr Abends, als plötzlich unter eine Gruppe Dragoner, welche ihre Pferde am Marktbrunnen tränkten, ein Schuß abgefeuert wurde, 1 Dragoner getödtet, 1 schwer, 2 leicht verwundet wurden. Woher dieser Schuß gekommen, hat nicht recht aufgeklärt werden können, dagegen ist von mehreren Schüssen oder gar Pelotonfeuer keine Sylbe wahr. Der Schuß war mit gehacktem Blei geladen gewesen und hatte dadurch eine solch mörderische Wirkung haben können. Natürlich entstand nun ein heftiger Tumult, und in der Verfolgung der vermeintlichen Thäter wurde eine Anzahl Civilisten von den erbitterten Dragonern mit Säbelhieben verwundet, einer so schwer, daß er vor einigen Tagen gestorben ist. Die Escadronsführer ließen sofort Alarm blasen und es wurden einige Verhaftungen vorgenommen; von den Attaquen und den sonstigen Scenen des Schlachtgemäldes der „Bromb. Ztg.“ hat aber nur die Phantasie des citirten Artillerie-Unteroffiziers etwas bemerkt. Es stellte sich heraus, daß die That höchst wahrscheinlich das Verbrechen eines Schuftes sei, und die Untersuchung hat dies auch bestätigt. Die französische Behörde verhaftete nämlich am 5. d. einen übelberüchtigten Menschen, Namens Jaquin, als der That verdächtig, und wurden in seinem Stalle versteckt ein doppelläufiges Gewehr und Patronen gefunden. Die Untersuchung ergab, daß der eine Lauf frisch abgeschossen war, und in dem anderen fand sich eine Patrone mit zerhacktem Blei, ganz analog den in den Körpern des Todten und der Verwundeten vorgefundenen Stücken. Bei dem Transporte versuchte der Jaquin zu entspringen, und wurde ihm hierbei von einem der Begleitmannschaften durch einen Zündnadelschuß der Unterschenkel zerschmettert. Er befindet sich hier und sieht der kriegsrechtlichen Bestrafung entgegen. Außerdem ist sein Vater verhaftet worden, weil er Drohungen ausgestoßen hat. Dies ist der wahre Sachverhalt, und es ist sehr zu bedauern, daß durch lügnerische Berichte die schon gereizte Stimmung noch gesteigert wird. Es muß im Allgemeinen constatirt werden, daß das Verhältniß kalt, aber nicht gehässig ist, und daß, wenn dergleichen Verbrechen einzelner Nichtswürdiger vorkommen, diese noch keinen Maßstab für die ganze Bevölkerung abgeben. Was ferner den angeblich in Gray erschossenen Füsilier betrifft, so bin ich selbst vor wenigen Tagen dort gewesen und habe die Offiziere der dortigen Compagnie, welche überdies meinem Regimente angehört, gesprochen, aber von diesem Vorfall nichts gehört; er gehört also ebenfalls in das Reich der Fabel.

(Garibaldi.) Der Gesundheitszustand des alten Insulaners ist wieder besser. Bekanntlich sind es rheumatische Schmerzen, die ihn plagen.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Deutscher Genossenschaftstag in Nürnberg.** Nachträglich bemerken wir noch, daß bei demselben 120 Vertreter deutscher Genossenschaften anwesend waren und zwar aus Preußen 64, aus Bayern 17 (2 aus der Pfalz), aus Sachsen und Baden je 9, aus Württemberg, Rudolstadt und Hamburg je 1, Anhalt 2, Mecklenburg und Weimar je 3, Hessen und Meiningen je 5. Die Zahl der Gäste betrug 8 (4 aus Preußen, 2 aus Rußland, 2 aus Bayern).

* **Für Mühlen-Interessenten.** In Köln findet vom 3. bis 5. September die fünfte allgemeine Versammlung deutscher Müller und Mühlen-Interessenten statt, zugleich die Generalversammlung des Verbandes. Auf der Tagesordnung stehen außer technischen Gegenständen u. A. folgende Angelegenheiten: Ueber die Gewerbesteuer im Allgemeinen, mit besonderer Berücksichtigung der Mahlgangsteuer. — Ueber das Wasserrecht und die Nothwendigkeit der Reform der Wassergesetzgebung. — Gründung einer Versicherung gegen Unfall nach dem Princip der Gegenseitigkeit. — Ueber die Mißverhältnisse der Getreide- und Mehlfrachten bei den ungarischen Sendungen. — Ueber die Schlacht- und Mahlsteuer. — Neben dem Nützlichen ist auch für das Angenehme gesorgt durch ein reichhaltiges Vergnügungs-Programm. In Köln hat sich ein Fest-Comite zum Empfang der Gäste gebildet, an dessen Spitze der Oberbürgermeister Bachem steht.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 26. Aug. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100¾	Papierrente	49
Bergbauer	18	Silberrente	57¾
Mainz-Ludwigshafen	155¼	1882er Amerikaner	96¾
Oesterr.-franz. St.-Act.	211	Badische Bank-Actien	120
4½% Prämien-Anl.	125	Darmst. Bank Actien	154
4% fl. 250 Loose v. 1854	78	Oesterr. Credit-Actien	155¾
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	10¼	5% bayer. Anleben	100¾
Loose von 1860	85¾	4% bayer. Präm.-Anl.	112¼
Neueste Loose v. 1864	78¾	4% bad. Anleben	111

Hamburg, 26. Aug. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	240½	Staatsbahn-Actien	792
1860er Loose	86½	6% Amerik. v. 1882	92
Silberrente	58		

Amsterdam, 26. Aug. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97½	Silberrente, Jan.-Juli	56¾
Papierrente, Mai-Nov.	48¼	April-Oc.	56¾
„ Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	133½

Wien, 26. Aug. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	59 70	1860er Loose	101 60
Silberrente, Jan.-Juli	69 90	1864er Loose	138 40
Bank-Actien	767 —	fl. 100 Cr.-Part.-Loose	184 50
Credit-Actien	283 10	Oesterr.-franz. Staatsb.	385 —
fl. 200 Loose v. 1839	299 50	Elisabethb. (westlich)	233 25
4% fl. 250 Loose v. 1854	94 50	Böhm. Westb.-Actien	232 50

Paris, 26. Aug. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	88 70	1882r Amerikaner	106 18
4½% Rente	82 —	Credit-mobilier	176 25
3%	56 25	Oestr.-franz. Stb.-Act.	802 50

New-York, 26. Aug. (Schlußcourse.)

Gold	112⅞	Baumwolle	19
Wechsel v. Lond. (i. G.)	109	Mehl	6 10
6% 1882er U.-St.-Bonds	114⅞	Petroleum (Philadel.)	24

Frankfurt a. M., 26. August. (Effectensocietät.) Creditactien 278½, ¼, ⅝, ½ bez. Staatsbahn 369¾, 368, ¼ b. Junge Staatsbahn 358¼, 364 b. Lombarden 173½, 173 b. Galizier 213, ½ G. Silberrente 57¾ G. Elisabethbahn 224½, ¾ b. Nordwestbahn 110½, ¼ b. u. G. Still.

Berlin, 26. August. (Schlußbericht.) Roggen per August 50⅝, per Septbr.-Oct. 50⅝. Oel per August 28¼, per Septbr.-October 28½. Spiritus per August-Sept. 18 Thlr. 15 Sgr., per Sept.-Oct. 18 Thlr. 11 Sgr.

Köln, 26. Aug. (Schlußbericht.) Weizen höher, effect. hiesiger 8 Thlr., per Nov. 7 Thlr. 24 Sgr., per März 7 Thlr. 24 Sgr., per Mai 7 Thlr. 26½ Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 5 Thlr. 20 Sgr., per November 5 Thlr. 18 Sgr., per März 5 Thlr. 1½ Sgr., per Mai 5 Thlr. 19 Sgr. Rüböl fester, effectiv hiesiges 15¾ Thlr., per October 15⅜ Thlr., per Mai 14¾. Leinöl 12.

Hamburg, 26. August, Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per August-Sept. 5400 Pfd. netto 150 Br., 149 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. 151 Br., 150 G. (MB.) Roggen per Aug.-Sept. 2000 Pfd. netto 104 Br., 103 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Octbr.-Nov. 105 Br., 104 G. (MB.) Rüböl loco 29¼, per October 29½. Spiritus loco —, per Septbr.-Octbr. 22. Kaffee sehr angenehm.

Paris, 26. Aug. Rüböl ruhig, disponibel 117. —, per August 117. —, per Septbr.-Decbr. 117. 25. Mehl fest, 8 Marken, per August 81. —, per Sept. 81. —, per Septbr.-Decbr. 81. 75. Zucker, disponibel, 64. —.

München, 26. August. Zur heutigen Schranne betrug die neue Zufuhr 6289 Schäffel, so daß der Gesammtbestand sich auf 8190 Schäffel stellte. Hiervon wurden 6409 Schäffel verkauft und 1781 Schäffel eingestellt. Die Mittelpreise sind: Weizen 24 fl. 51 kr., Korn 18 fl. 32 kr., Gerste 13 fl. 40 kr. Haber zu 8 fl.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau

Wasserwärme auf der Schwimm- u. Bade-Anstalt in Ludwigshafen, 26. Aug., Morgens 10 Uhr: 15 Grad

[4663] **Donnerstag den 31. ds. Mts.,** Morgens 9 Uhr, zu Maximiliansau in dem Militärmagazin Nro. 6, werden daselbst restirende Magazinsbestände, bestehend in einer Partie rohen Kaffee, größeren Quantitäten Reis und gebrochenen Erbsen, einigen Säcken feiner Gerste, ferner circa 150,000 Stück Cigarren, 4 Fuder Branntwein und 3 Fuder Rothwein auf Credit bis Michaeli in kleineren und größeren Partieen an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Bis zum Tage der Versteigerung können die vorhandenen Gegenstände auch um billige Preise gekauft werden.

Kandel, den 26. August 1871.

Jung, kgl. Notär.

Mobiliar-Versteigerung.

[4662²/₃] **Montag den 11. September 1871,** Vormittags präcis 8 Uhr, dahier in der Halle auf dem Marplatz, läßt Herr **Jacob Steiner** versteigern:

circa 3600 Stück rüsterne Bretten.
„ 3500 „ Pappelbretten.
„ 3000 „ rüstern Rahmenschenkel.
„ 4000 „ Dändchen.
1 Partie Lindenbo‿.
1000 Stück rüstern u. eichen Wagennaben.
1500 Stück eichen Felgen.
6 Karrengestelle.
30 Wagenräder.
20 Wagendeichseln.
6 Einhornambos.
1 Farbmühle.
13 Branntweinfässer, 6—700 Liter haltend.
1 Partie eichen Tönnchen.
300 Stück gut erhaltene Fruchtsäcke.
1000 Ctr. 1a Stahlabfälle von Eisenbahnwerkstätten.
4 Decimalwaagen, 2—3 Ctr. auswiegend.
1 ditto, 12—14 Ctr. auswiegend ꝛc. ꝛc.

Kaiserslautern, den 25. August 1871.

Derheimer, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

[4628³/₃] **Freitag den 1. September 1871,** Vormittags 8 Uhr, auf dem Schellenberger Hofe bei Weilerbach, lassen die jetzigen Besitzer desselben unter Anderem namentlich versteigern:

13 Kühe — Allgäuer Race —, 1 Rindchen, 1 Farren, 1 Kalb, 4 Pferde, Pferdsgeschirr, 4 Wagen mit Leitern, 4 Eggen, 1 Char-à-banc, 1 Dreschmaschine mit Göpelwerk, englischer Putzmühle und Häckselmaschine, 1 Exstirpator, 1 vollständige Cylinderbrennerei, 4 Pflüge, 1 Schmiede-Einrichtung, 1 Chaise, 1 Walze, Ketten, Branntweinfässer von verschiedenem Inhalte, Betten, Tische, Stühle, Bänke, 1 Partie Dung, 1000 Centner Heu, 1 Partie Brennholz ꝛc. ꝛc.

Kaiserslautern, den 18. August 1871.

Derheimer, kgl. Notär.

Warnung.

[4291²/₃] Die unterzeichnete Anna Maria, geborene Hey, Ehefrau von Johannes Kney dem Jungen, Ackersmann, in Dörrenbach wohnend, hat durch Klageschrift, zugestellt am 14. Juli 1871, gegen ihren vorgenannten Ehemann Klage auf Trennung von Tisch und Bett erhoben und den k. Anwalt Petersen zu Landau zu ihrem Anwalt bestellt. **Da diese Klage von Rechtswegen die Gütertrennung nach sich zieht** warnt Klägerin Jedermann sich mit ihrem Ehemanne Johannes Kney in Rechtsgeschäfte einzulassen, **insbesondere ihm Mobilien oder unbewegliche Güter abzukaufen, Grundstücke zu pachten, Kaufpreise oder Pachtzinsen sich von ihm cediren zu lassen** oder sonst einen Handel abzuschließen, da Klägerin jedes derartige als **nichtig** und **wirkungslos** anfechten wird und Jedermann daher den ihm zugehenden Schaden sich selber zuzuschreiben hat.

Dörrenbach, den 20. August 1871.

Anna Maria Kney, geb. **Hey.**

Bekanntmachung.

Stadt Annweiler.

[4624²/₃] Die Gemeinde-Einnehmereistelle zu Annweiler ist in Erledigung gekommen und soll durch einen geprüften Einnehmereiadspiranten alsbald wieder besetzt werden.

Auf Grund des Art. 65 der Gemeindeordnung sind dem neu anzustellenden Gemeinde-Einnehmer die gesetzlichen Hebgebühren von den gewöhnlichen Gemeinde-Einkünften bewilligt worden, welche sich nach dem Durchschnitte der letzten 5 Jahre auf den Betrag von 1049 fl. 33 kr. pro 1871 und jährlich empfiltern.

Cautionsfähige Bewerber wollen ihre gehörig belegten Gesuche binnen längstens 14 Tagen bei unterfertigtem Amte persönlich einreichen.

Annweiler, den 23. August 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Streccius.

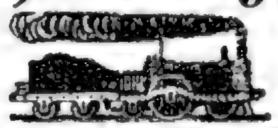
1 Gasthaus, Wirthschaft ꝛc.

zu **kaufen** oder **miethen** gesucht. Preis und Anzahlung unter R 7 poste restante Ludwigshafen am Rhein. [4667]

1 Specerei- und Victualien-

Geschäft Mannheims, frequent, um **375 fl. zu vermiethen,** (Waarenlager 500 fl.) **Jean Hofmann** in Ludwigshafen. [4666]

Hessische Ludwigsbahn.



Vergebung von Bauarbeiten.

Die zur Herstellung des Bahnkörpers und der Kunstbauten der beiden Strecken

von **Monsheim** nach der Grenze gegen Bockenheim und
von **Monsheim** über Wachenheim nach der Grenze

erforderlichen Bauarbeiten, sowie ferner die Herstellung des Bahnkörpers, der Kunstbauten und des Unterbaues für die Strecke

von **Alzey** nach der Landesgrenze

sollen im Ganzen für jede Strecke auf dem Submissionswege vergeben werden.

Die zu vergebenden Arbeiten sind veranschlagt, wie folgt:

1) Für die Strecke **Monsheim-Grenze** gegen Bockenheim:

Erd- und Planirarbeiten	fl.	29,923. 39 kr.
Kunstbauten	fl.	23,895. 39 kr.
im Ganzen	fl.	53,819. 18 kr.

2) Für die Strecke **Monsheim-Wachenheim-Grenze:**

Erd- und Planirarbeiten	fl.	19,119. 22 kr.
Kunstbauten	fl.	3,515. 8 kr.
im Ganzen	fl.	22,634. 30 kr.

3) Für die Strecke **Alzey-Grenze:**

Erd- und Planirarbeiten	fl.	117,353. 25 kr.
Kunstbauten	fl.	44,065. 35 kr.
Herstellung des Unterbaues	fl.	7,758. 29 kr.
im Ganzen	fl.	169,177. 29 kr.

Die betreffenden Voranschläge, Pläne und Bedingnißhefte sind auf dem Bureau des Sections-Ingenieurs zu Worms zur Einsicht der Interessenten offen gelegt und sind die Submissionen **längstens bis zum 9. September l. J.,** Vormittags 10 Uhr, verschlossen und frankirt auf dem Secretariate des Verwaltungsrathes der Hessischen Ludwigsbahn-Gesellschaft dahier abzugeben.

Auf dem Umschlage ist zu bemerken:

„Submission wegen Uebernahme von Bauarbeiten in der Section Alzey."

Mainz, den 25. August 1871.

[4661²/₃] Im Auftrage des Verwaltungsrathes:

Der Ober-Ingenieur:

Kramer.

Norddeutscher Lloyd.

[4221⁸] **Postdampfschifffahrt**

von Bremen nach Newyork und Baltimore.

eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Bremen**	30. Aug. nach Newyork,	D. **Deutschland**	30. Sept. nach Newyork,
D. **Leipzig**	30. Aug. nach Baltimore,	D. **Hansa**	4. Oct. nach Newyork,
D. **Hermann**	2. Sept. nach Newyork,	D. **Donau**	7. Oct. nach Newyork,
D. **Ohio**	6. Sept. nach Newyork,	D. **Baltimore**	11. Oct. nach Baltimore,
D. **Main**	9. Sept. nach Newyork,	D. **Hermann**	14. Oct. nach Newyork,
D. **America**	13. Sept. nach Baltimore,	D. **Bremen**	18. Oct. nach Newyork,
D. **Weser**	16. Sept. nach Newyork,	D. **Main**	21. Oct. nach Newyork,
D. **Newyork**	20. Sept. nach Newyork,	D. **Leipzig**	25. Oct. nach Baltimore,
D. **Rhein**	23. Sept. nach Newyork,	D. **Weser**	28. Oct. nach Newyork,
D. **Berlin**	27. Sept. nach Baltimore,	D. **Newyork**	1. Nov. nach Newyork,

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Crt.

Fracht: L. 2. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Neworleans via Havre

und **Havana**

D. **Köln** 16. Septbr.; D. **Frankfurt** 7. Octbr.; D. **America** 4. Novbr.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Fracht: Nach New-Orleans L. 2. 10 sh., nach Havana L. 3 beides mit 15% Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

NB. D. **Köln,** am 16. Sept. von Bremen abgehend, wird Havana nicht anlaufen.

Von Bremen nach Westindien via Southampton.

Nach **St. Thomas, Colon, Savanilla, La Guayra** und **Porto Cabello,** mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der **Westküste Amerika's,** sowie nach **China** und **Japan.**

D. **Hannover** Donnerstag 7. Sept. D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Sonnabend den 7. October.

und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Zu näherer Auskunft und Vertragsabschlüssen sind ermächtigt

Julius Goldschmit in Ludwigshafen,

und die Herren Agenten:

A. Haas in Kandel; **Ph. Deibert** in Zweibrücken; **Sal. Blum** in Hagenbach; **Gustav Westheimer** in Grünstadt; **Mathäus Dühl** in Göllheim; **F. Böhm** in Kaiserslautern; **Ph. Grünewald jr.** in Edenkoben; **Joh. Jac. Stork** in Frankenthal; **Christ. Kobeß** in Kirchheimbolanden; **Jac. Eisenmann** in Blieskastel; **Simon Neu** in Kindenheim; **Jean Peters** in St. Ingbert; **A. Detobelle** in Landau; **B. Wolf** in Lemersheim; **Nikol. Klein** in Dahlbrchen; **Louis Dreßler** in Germersheim. [50⁴⁴]

[1882²⁹] Zur Annahme von Passagieren und Accordabschlüssen für vorstehende Dampfer ist bevollmächtigt und empfiehlt sich der concessionirte Agent **C. L. Ott** in Zweibrücken.

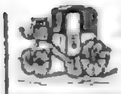
[4660²/₃] Zwei gewandte Weißzeug-Maschinennäherinnen (Wheeler und Wilson) werden gegen hohen Lohn zu engagiren gesucht.

Wwe. Seltsam,
Hemdenfabrik in Landau.

[4575²] Ein junger Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen kann in meinem Manufacturwaaren-Geschäft in die Lehre treten.

Neustadt a. H., im Aug. 1871.

Friedrich Wilde.



[4661²/₃] Ein neuer zweispänniger eleganter Glaswagen mit Vorderverdeck, verkauft billigst

Franz Herbig
in Kaiserslautern.

[4665²/₃] Ein Fabrikgeschäft der Vorderpfalz sucht einen tüchtigen Commis, der auch Reisen zu besorgen hat, zum alsbaldigen Eintritt.

Diejenigen, welche in der Tabaksbranche bewandert, erhalten den Vorzug.

Offerten unter M. M. Nr. 4665 befördert die Exp. ds. Bl.

[4678²/₃] Ein **Schmiedgeselle,** der namentlich in Chaisen-Arbeit gewandt ist und überhaupt dem Schmiedgeschäft vollständig vorstehen kann, findet unter Vergütung der Reisekosten dauernde Arbeit bei

Georg Gäper,
Schmiedmeister in Zweibrücken.

Frankfurter Börse

vom 26 Aug. 1871.

Staats-Papiere.	Pr. compt. Papier	Pr. compt. Geld.
Nordd. 4% Bundes-Obligationen	—	101
„ Schatzanweisungen	—	100⅝
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	99½
„ 3½% Staatschuldsch. à 105	83½	—
Frankf. 3½% Obligationen	—	88½
„ 3% „	—	73½
Nassau 4½% „	—	98½
„ 4% „	91½	—
„ 3½% „	—	87½
Bayern 5% Obligationen	—	100½
„ 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
„ 4½% 1jähr. do.	—	99½
„ 4½% ½jähr. do.	—	99½
„ 4% 1jähr. do.	—	98½
„ 4% ½jähr. do.	—	93½
„ 4% Ablösungs-Rente	—	98½
„ 3½% Obligationen	—	86½
Württbg. 4½% Obligationen	—	98½
„ 4% „	—	92
„ 3½% „	—	86½
Baden 4½% „ à 105	—	98½
„ 4% „ à 105	—	91½
„ 3½% do. von 1842	87½	—
Gr.Hess. 5% Obligationen	103½	—
„ 4% „	—	96½
„ 3½% „	—	90
Oester. 4⅕% Oblig. Z. in Silber	—	57½
„ 4⅕% Rente in Papier	—	48½
do. do.	—	48½
„ 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1869	—	78½
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1864	—	101½
Amerika 5% „ „ v. 1861	—	101½
„ 6% „ 1882r v. 1862	—	96½
„ 6% „ 1885r v. 1865	—	96½

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. compt. Papier.	Pr. compt. Geld.
5% Frankfurter Bankactien à 500	—	158½
4% Darmstädter „ à 250	—	356
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	742
5% do. Creditactien Oest. W.	—	278
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	698
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	119½
Taunusbahn-Actien à fl. 250.	—	368
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	80½	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	134
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	134½
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	189½
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	114
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	156
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	369
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr.500	—	178½
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ⅝	—	224½
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 5 7	244	—
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	97½
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	10. ½
4½% do. do.	—	97½
4% do. do.	—	91
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. i. Thlr.	—	101½
4½% do. do. do.	—	97½
4½% do. do. i. fl.	—	97½
4% do. do. i. Thlr.	—	89
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6 7	—	78
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6/7	—	78½
5% do. 2 Em 6/7	—	78
5% do. steuerfrei. neue Em.	—	83½

Anlehens-Loose.	Pr. compt. Papier.	Pr. compt. Geld.
3½% Preuss. Prioriz.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	67
Nassauer 25-fl.-Loose	41	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	112½
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	11½
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	111½
Badische 35-fl.-Loose	70	—
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	175
do. 25-fl.-Loose	—	49½
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5/6	—	—
5% do. do. 1854 6 6	—	77
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	—	86
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 h. W.	137	—
do. 100-fl. Pr.-Loose von 1834	.	178

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurz. Sicht Papier.	Kurz. Sicht Geld.
Amsterdam	—	[illegible]
Antwerpen	—	92½
Augsburg	—	99½
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	96	—
Brüssel Frcs.	—	92½
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	87
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	117½
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99½
Paris Frcs. 200	—	92½
Wien Oest. Währ.	—	96½
Bank-Discouto	—	[illegible]

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	58½ 59½
Pistolen	9	38-40
Holländische 10-fl.-Stücke	9	56-57
Rand-Ducaten	5	35-15
20-Franken-Stücke	9	19-20
Englische Sovereigns	11	47-49
Dollars in Gold	2	25-26

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 201. Ludwigshafen, Montag 28. August 1871. Zweites Blatt.

Zur Krisis in Frankreich.

** **Paris**, 26. Aug. Die wechselseitige Erbitterung, welche schon seit längerer Zeit zwischen Hrn. Thiers und der Rechten herrscht, ist in der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung zum heftigsten Ausbruch gekommen, ohne noch zu offener Scheidung zu führen. Man debattirte über die Auflösung der Nationalgarde. Nach einer unbedeutenden Rede des Generals Pelissier gegen die Auflösung stellte Hr. v. Meaux geschickt alle Argumente zusammen, welche sich dafür vorbringen lassen: daß die Garde weder gegen den äußeren noch gegen einen inneren Feind zu verwenden sei, da sie im Gegentheil die Elemente zu allen Revolutionen geliefert habe.

Hierauf nahm Hr. Thiers das Wort. Was er sagte, war an sich durch die Widersprüche, die es einschließt, geeignet, die Opposition herauszufordern; aber man muß sich erinnern, daß die Präsidentschaftsfrage noch der Erledigung harrt. Er sagte im Wesentlichen: Im Princip hat die Commission Recht, die Nationalgarde ist schlecht organisirt. Jedermann muß die Fähigkeit zu wählen haben, aber nicht Jedermann muß bewaffnet sein. Und doch ist andererseits die Nationalgarde nöthig, um die Ordnung in den Städten aufrecht zu erhalten. Die Armee kann nicht überall ausreichen. In gewissen Städten ist die Nationalgarde überflüssig, in Paris z. B., wo 13,000 Stadtsergeanten über die öffentliche Sicherheit wachen; aber das gilt nicht für alle Städte. Die Frage verlangt ein gründliches Studium. Der Executive sollte es überlassen bleiben, zu bestimmen, wo und wann die Nationalgarde aufzulösen ist. Wenn man anders handelt, beunruhigt man das Land und fügt ihm schweres Leiden zu; man zerstört den Credit, man verhindert die Räumung des Landes. Und ist es denn so gefährlich, die Maßregel zu verschieben? Ich versichere auf mein Gewissen und auf meine Ehre vor der Geschichte: die materielle Ordnung ist nicht in Gefahr (Unterbrechung rechts. „Wir zweifeln nicht daran.") Nicht Ihre Unterbrechungen bürgen dafür; ich burge dafür. (Lebhafter Beifall links.) Wie denn? Sie stehen hier unter dem Schutze einer Armee von 130,000 Mann, und, Sie fürchten sich? (Entrüstete Ausrufe zur Rechten). Diese Armee hat ihre Probe abgelegt, und ich für meine Person fühle mich vollkommen durch sie gesichert. (Neuer Lärm rechts). Wenn der Aufstand den Kopf wieder erheben wollte, würde er sofort zerschmettert werden. In und vor Lyon steht eine Armee von 30,000 Mann; an der Loire wird bald eine Armee versammelt sein, so stark, wie diejenige von Paris. Ueberall, wo sich eine Ruhestörung bemerklich machte, würden die Eisenbahnen auf die wahnsinnigen Ruhestörer überwältigende Massen werfen. Das Land muß also wissen, daß seine Ruhe nicht gestört werden wird. Soviel für die materielle Unordnung; was die moralische Unordnung angeht, so stammt sie aus der Uneinigkeit, aus unsern Leidenschaften. Tag und Nacht habe ich darüber zu wachen, daß nicht die Parteien über einander herfallen. (Lärm.) Ich gehöre keiner Partei an, habe meine persönlichen Ueberzeugungen. Um die moralische Unordnung zu besiegen, bedarf es der Mäßigung. Sie sind souverän, und Sie können mir Ihre Unterstützung entziehen; ich könnte Ihnen schmeicheln, aber ich mag nicht. Ja, ich bin in mehreren Stücken verschiedener Meinung mit einem Theile dieser Versammlung; aber ich denke, ich habe das Recht, freimüthig zu sprechen, und wenn Sie auf falschem Wege gehen, sage ich es Ihnen. (Lärm zur Rechten). Ich fürchte, dieser vielfache Widerspruch beweist, daß das Zutrauen, welches Sie mir gewährt hatten, erschüttert ist. (Links: Nein! nein! — eine Stimme zur Rechten: Ja!) Ich weiß, welche Verpflichtung dieses Schauspiel mir auferlegt, und ich habe der Versammlung kein Wort mehr zu sagen."

Hr. Thiers verließ die Tribüne inmitten einer allgemeinen Bestürzung, welcher schnell ein heftiger Tumult folgte. Die Art, wie der Chef der Executive gewisse Sätze, wie z. B.: „Unterbrechen Sie mich nicht!" und „Sie fürchten sich also?" betont hatte, wollte den Deputirten der Majorität doch zu rücksichtslos erscheinen. Die Sitzung wurde auf eine Weile unterbrochen; alles schrie und gesticulirte durcheinander; Hr. Thiers hatte den Saal verlassen, um, wie man sagt, den Text seiner Rücktrittserklärung aufzuzeichnen für den Fall, daß das Votum gegen die Regierung entschiede. Endlich gelang es dem General Ducrot, zum Worte zu kommen. Er kündigte an, er stimme für ein Amendement des General Billot, welches in Uebereinstimmung mit der Regierung dahin abgeändert sei, daß „die Auflösung der Nationalgarde erfolgen solle in dem Maße, wie die Reorganisation der Armee in Kraft trete." (Lärm rechts.) Niemand könne daran denken, dem Chef der Executive die Stunde vorzuschreiben, in welcher die Auflösung vollendet sein müsse; man könne sich seiner erprobten Weisheit anvertrauen. Dieser Meinung war auch der General Chancy. Die Rechte opponirte noch immer, wenngleich schon schwächer. Da erschien der Justizminister Dufaure auf der Tribüne und berichtete, daß desselben Vormittags der Ministerrath gleichfalls die Nothwendigkeit der Auflösung der Nationalgarde anerkannt und beschlossen habe, einen Mittelweg, wie ihn Ducrot gezeigt, in Vorschlag zu bringen. — Aber warum hat das Hr. Billot nicht gleich gesagt? riefen die Deputirten der Rechten, erfreut, einen Ausweg zu finden. Und das Amendement Billot wurde mit 488 gegen 154 Stimmen angenommen. Die Majorität muß sich also gedulden; die Nationalgarde hat noch für eine Weile zu leben; die Regierung ist die alleinige Richterin über den Zeitpunkt der Auflösung. Aber die Rechte wird Hrn. Thiers nicht vergeben, daß sie sich abermals hat demüthigen müssen. Und in den nächsten Tagen wird man ihr zumuthen, in dem Antrage Rivet eine neue Demüthigung hinunterzuschlucken!

Deutsches Reich.

☐ **Edenkoben**, 26. Aug. Heute hat sich dahier ein Cantonsverein der Kaiser-Wilhelms-Stiftung für deutsche Invaliden constituirt. Die Gemeinden des Kantons Edenkoben waren zahlreich vertreten, die Vereinsgenossen begrüßten mit lebendigem Patriotismus das Inslebentreten dieser segensreichen Stiftung und wählten zu Mitgliedern des Kantons-Ausschusses folgende hier wohnende Herren: 1) Bürgermeister Arnold, 2) Polizei-Commissär Born; 3) Geschäftsmann Adler; 4) Landrichter Schmahl. Die Beitragslisten werden nun in den einzelnen Gemeinden des Kantons Edenkoben circuliren und wünschen wir der edeln Sache einen recht gedeihlichen Fortgang.

Telegramme.

.*. **Berlin**, 28. Aug. In der gestrigen Versammlung der Maurergesellen wurde die Resolution einstimmig angenommen, wornach der Strike als beendet erklärt wird.

.*. **München**, 27. Aug. Die Versammlung der katholischen (d. h. ultramontanen) Volkspartei in der „Neuen Welt" war stark besucht und beschloß eine Petition an das Cultusministerium um Nichtgenehmigung des magistratischen Schulstatuts; auch gab sie der gegenwärtigen Gemeindeverwaltung ein wiederholtes Mißtrauensvotum. Die Verhandlungen waren ziemlich stürmisch

.*. **Stuttgart**, 28. Aug. Gestern Abend fand die Begrüßung der Theilnehmer am 9. deutschen Juristentag statt. Anwesend waren 600 Mitglieder. v. Sternenfels (Stuttgart) begrüßte die Versammlung im Namen des Localcomite's, der österreichischen Gäste besonders gedenkend. Schwarze (Dresden) dankte für die gastfreundliche Aufnahme des Juristentages. Mehrere österreichische Redner betonten die Zusammengehörigkeit mit Deutschland

.*. **Stuttgart**, 28. Aug. In der ersten Plenarsitzung des deutschen Juristentages wurde Gneist durch Acclamation zum Präsidenten, und der Justizminister Mittnacht zum Ehrenpräsidenten gewählt.

.*. **Bukarest**, 26. Aug. Der Fürst und die Fürstin von Rumänien beabsichtigen ihren Aufenthalt im Kloster von Sinai vorläufig noch weiter auszudehnen. Der Besuch der Fürstin v. Wied wird für nächste Woche daselbst erwartet.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 26. Aug. (Schlußcourse)

Nordd. Bundes-Oblig.	[illegible]	Oest. Ludwigsb.-Actien	166[illegible]
" Schatzscheine	[illegible]	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	165[illegible]
Bayer. 5% Obligat.	101⅛	" Maxim.-B.-Actien	183
" 4½% do. ½jähr.	99[illegible]	" Nordbahn-Actien	114
" 4% do. ½jähr.	93[illegible]	Alsenzbahn-Actien	111[illegible]
Silberrente	57[illegible]	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	101[illegible]
Papierrente	49[illegible]	4% "	—
Spanier 3% extl. Schuld	[illegible]	Bayer. Präm.-Anlehen	113
1882r Amerikaner	101[illegible]	Bad. "	111
1885r "	95[illegible]	Creditloose	177[illegible]
Oesterr. Creditactien	277[illegible]	1860r Loose	85[illegible]
" Nationalbank	735	Wechsel auf Amsterdam	98[illegible]
Oestr. Franz.-Staatsb.	377½	" " Antwerpen	82[illegible]
Süd Lomb. Staatsb.	173	" " Hamburg	87
Elisabethbahn	221¼	" " London	117[illegible]
Bayer. Ostbahn-Actien	134[illegible]	" " Wien	96[illegible]

Erklärung.

Nachdem das klerikale Lügenblättchen in Speyer, die „Rheinpfalz", die vielfachen Angriffe des Unterzeichneten auf die ultramontane Partei mit keiner Silbe hat widerlegen können, wirft es sich auf persönliche Verunglimpfungen desselben. So hat es in der letzten Zeit ꝛc. wieder ein Dutzend Schmähartikel gegen den Schreiber Dieses gebracht, darunter zuletzt in einer Correspondenz „aus Westphalen" biographische Fragmente, die fast mehr Lügen als Zeilen enthalten.

Der großen Zahl von lieben Freunden und Bekannten, die mir mein nunmehr dreivierteljähriges Wirken in der Pfalz zugeführt hat, glaube ich mit Rücksicht auf die beregten frechen Verleumdungen folgende Erklärung schuldig zu sein:

1) Es ist **unwahr**, daß ich während meiner Studienjahre die Gunst irgend Jemands genossen hätte. Ich habe von Anfang bis zu Ende von meinem eigenen Gelde die Kosten meiner Studien bestritten, und bedurfte der Gunst Niemands, weder hierfür noch für die mir alljährlich zu Schluß des Schuljahres auf dem Gymnasium zu Theil gewordenen Auszeichnungen, die ich mir durch meine Leistungen verdient hatte. Ich habe keine Gönner gehabt und kann daher auch keine Pflichten gegen solche haben.

2) Es ist **unwahr**, daß ich (wegen des vielfachen Wechsels meiner Studien) von meiner Familie verstoßen sei; es gehört die ganze Anmaßung eines Pfaffen dazu, sich in Familien-Angelegenheiten zu drängen, die ihm nichts angehen — die bodenlose Frechheit eines Pfaffen, Behauptungen, obendrein noch unwahre, über solche Familien-Angelegenheiten, von denen er schlechterdings nichts wissen kann, aufzustellen.

3) Es ist **unwahr**, daß ich um Aufnahme in den Capuziner-Orden zu Münster (Westphalen) nachgesucht hätte.

4) Es zeugt von grenzenloser **Borniertheit**, zu behaupten, in westphälischen theologischen Seminarien gebe es das Prädicat „erste Note ausgezeichnet" nicht und deshalb könne ich meine Examina mit diesem Prädicate nicht bestanden haben. Als ob man nur in Westphalen solche Examina machen könnte!! Ich habe sie mit jenem Prädicate bestanden — wo, das geht die b— — Majenken nichts an; im Uebrigen liegen die authentischen Zeugnisse bei mir zur Einsicht bereit.

5) Mit der preußischen, resp. antipreußischen Politik der „Köln. Volksztg.", wie auch mit deren Theologie habe ich nie etwas zu thun gehabt. Allerdings habe ich unter Leitung des früheren Chefredacteurs jenes Blattes, des jetzigen Herausgebers des „Rhein. Mercur", von Hrn. Fridolin Hoffmann, eines intimen Freundes von mir, meine journalistischen Lehrjahre als Redacteur des Feuilletons und des belletristischen Theiles der literarischen Beilage der „Köln. Volksztg." durchgemacht, bin aber, zugleich mit Hoffmann, trotz vielverheißender Versprechungen des Verlegers ausgeschieden, als das Blatt in das Jesuitenlager überging. In der darauf von mir redigirten Bonner „Rhein.-Allgem. Ztg." liegen die gedruckten Beweise vor, daß ich, sobald ich selbstständig Politik zu treiben begann, auf dem nationalen und fortschrittlichen, speciell anti-ultramontanen Standpunkt gestanden habe. Ueber meine Wirksamkeit bei diesem Blatte besitze ich ebenfalls ein Zeugniß erster Classe.

Damit glaube ich auf die Hauptpunkte des „westphälischen" Verleumders der „Rheinpfalz" geantwortet zu haben. Was im Uebrigen „frühere Freunde" und „westphälischen Bauern" oder abgewiesene Braunsberger Lyceums-Privatdocenten (ohne Zweifel ist doch „Dr." Hülskamp der Correspondent der „Rh.") über mich denken, ist mir höchst gleichgiltig.

Neustadt, den 27. August 1871.

C. Reutlinge,
Redacteur der „Neust. Ztg."

Licitation.

[4669¹/₂] **Mittwoch den 13. September** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Neustadt a. H. im Stadthause

auf Anstehen der Wittwe und Kinder von dem zu Neustadt verlebten Bäcker **David Hüter** wird der Abtheilung wegen öffentlich in Eigenthum versteigert

ein an der Metzgergasse zu Neustadt auf 2 Dec. Fläche gelegenes **Wohnhaus** mit Zugehörungen neben Peter Knecht und Friedrich Kallmayer.

In demselben wurde seit Jahren die Bäckerei mit bestem Erfolge betrieben.

Neustadt a. d. H., den 27. August 1871.

Wolffhügel, k. Notär.

Erledigte Schulstelle

zu **Rohrbach**, Bezirksamts Bergzabern.

[4696¹/₂] Durch die Pensionirung des bisherigen Schullehrers Schutz ist die kathol. Schulstelle dahier in Erledigung gekommen und soll alsbald wieder besetzt werden.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche binnen 3 Wochen bei dem unterfertigten Amte einreichen.

Der fassionsmäßige Gehalt besteht in:

1) Baar aus der Gemeindekasse	315 fl. 30 kr.
2) Anschlag der Güter . . .	88 fl. 30 kr.
3) Anschlag der Wohnung . .	12 fl. — kr.
Summa	416 fl. — kr.

Für die Beheizung des Lehrsaales erhält der anzustellende Lehrer 40 fl. und bis 1. Januar 1872 die Gehaltsbezüge, wie sie der pens. Lehrer Schutz hatte. Außerdem liegt demselben die unentgeltliche Besorgung der kirchlichen Functionen, sowie des werktägigen gottesdienstlichen Geläutes ob.

Rohrbach, den 24. August 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Fischer.

Holzversteigerung.



[4941²/₃] **Mittwoch den 6. September l. Jrs.**, des Vormittags um 9 Uhr, werden auf dem Gemeindehause dahier nachgenannte Quantitäten Wellen aus den Schlägen Sparrnwald und Schwarzfels zur Versteigerung kommen:

850 Schälwellen.

25,950 gemischte Wellen.

Bolanden, den 23. August 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Hauenstein.

[4670] **Freitag den 8. September l. J.**, um 2 Uhr des Nachmittags, in dem bei der hiesigen Rheinüberfahrt gelegenen Wirthshause bei Reinig wird durch unterfertigtes Amt das diesjährige Ergebniß an Karrenzeug- u. Korbweiden auf den Anlagen vor dem Gemeindewald-District Langlohr in 25 Loosen öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Leimersheim, den 25. August 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Schwab.

Israelitische Schulstelle in Heuchelheim,

königl. Bezirksamtes **Bergzabern.**

[4674¹/₂] Die israelitische Schullehrerstelle in Heuchelheim ist mit dem 1. September l. J. vacant und soll alsbald wieder besetzt werden.

Der jährliche Gehalt beträgt, einschließlich 100 fl. Beitrag aus Kreisfonds,

a. an baarem Gelde	337 fl.
b. Dienstewohnung mit Garten, veranschlagt zu	13 fl.
c. Casualien betragen ständig . .	25 fl.
Summa	375 fl.
d. Außerdem erträgt das Schächtergeschäft in den Gemeinden Heuchelheim und Klingenmünster jeden Jahres mindestens	50 fl.
Total	425 fl.

Die Cultusgemeinde weist nur 12 bis 15 schulpflichtige Kinder nach, und es ist damit dem Lehrer insofern Zeit und Muße gegönnt, sich durch Privatunterricht einen anständlichen Nebenverdienst zu erwerben, als sich Familien vorfinden, die eine solche Gelegenheit mit Freuden begrüßen würden.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche ungesäumt an den Cultusvorstand persönlich einreichen.

Torf

I. Qualität aus dem Staats-Gebrüche, versendet in Waggonladungen

[4571¹/₂] **J. Reichhard** in **Landstuhl.**

Für Kaufleute.

[4677] Ein in den besten Jahren stehendes Mädchen, aus guter Familie, wünscht eine Stelle in einem größeren Geschäfte.

Dieselbe ist in schriftlichen Arbeiten sehr bewandert und schreibt eine schöne Schrift. — Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

[4 7₅¹/₂] Der Unterzeichnete sucht einen **Kappenmacher** gegen guten Lohn und dauernde Beschäftigung.

Karl Schwörer, Kappenmacher, in Germersheim.

Pferde- und Fohlen-Markt zu Frankfurt a. M.

am 9., 10. und 11. October 1871.

[4654¹/₂] Die vollständig für 400 Pferde hergerichteten, neuen prachtvollen Stallungen, umgeben mit schönsten Musterplätzen, welche noch durch eine große bedeckte Reitbahn vermehrt wurden, sind zur Aufstellung feinerer Pferde bestimmt.

Prämiirung am 9. October nebst Vertheilung von Ehren-Preisen an die Besitzer der besten zu Markt gebrachten Pferde.

Verloosung am 11. October öffentlich vor Notar und Zeugen von **62 der schönsten Reit- und Wagenpferde, 10 vollständigen vier-, zwei- und einspännigen Equipagen nebst completen Geschirren, sowie sonstigen Reit- und Fahr-Requisiten im Werth von ca. fl. 70,000**, wenn 40,000 Loose vergriffen sind.

Anfragen und Bestellungen auf **Stallungen** beliebe man franco an den Secretair des unterzeichneten Vereins, Herrn **C. Kappel**, zu richten. Uebernehmer einer größeren Anzahl von Loosen können die näheren Bedingungen erfahren.

Den Aufträgen für Loose ist der Betrag franco mit deutlicher Angabe der genauen Adresse beizufügen. Falls die Zusendung franco und recommandirt gewünscht wird, sind die erforderlichen Marken einzusenden.

Auswärtige Theilnehmer, deren Adressen dem Secretariat bekannt sind, werden, falls ihnen ein größerer Gewinn zufällt, davon — soweit thunlich — mittelst Telegramm in Kenntniß gesetzt.

Der Vorsitzende des Landwirthschaftlichen Vereins:

Dr. **Georg Haag.**

Den alleinigen Verkauf von Loosen in der Pfalz vermittelt die Expedition des Pfälz. Kurier.

NB. Wiederverkäufer erhalten denselben Rabatt wie direct vom Vereine bezogen.

Abfallholz-Versteigerung.

Freitag den 1. September 1871,

Nachmittags 2 Uhr,

auf unserem Holzplatz. [4679¹/₂]

Waggonfabrik Ludwigshafen.

Geschäfts-Empfehlung.

[4444² ₀] Durch Gegenwärtiges erlaube ich mir, den Herren Müllern und Mühlenbaumeistern höflichst anzuzeigen, daß ich unter Heutigem eine **Champagner-Mühlstein-Fabrik** errichtet habe.

Durch günstige Conjuncturen zum Einkaufe vorzüglicher Steine in La Ferté sous Jouarre (Seine et Marne) bin ich in den Stand gesetzt, allen Anforderungen einer guten und reellen Bedienung zu genügen.

Schriftliche Bestellungen, sowie Reparaturen werden auf's Schnellste, Beste und Billigste ausgeführt.

Bedingungen äußerst günstig.

Fr. K. Müller,

Mühlsteinfabrik in Neustadt a. H.

☞ Junge Leute werden als Lehrlinge aufgenommen.

TECHNICUM FRANKENBERG

bei **Chemnitz.** Königreich **Sachsen.**

Maschinenbauschule in Verbindung mit Maschinenfabrik, Industrieschule, Vorbereitung zum Freiwilligen Examen, Pensionat,

bildet in kurzer Zeit Maschinentechniker, Monteure, Werkführer, Müller, Gewerbtreibende und Industrielle jeder Art praktisch und theoretisch aus. Beginn des Cursus den **15. October.** Prospecte versendet gratis

Die Direction

Ing. G. Bauch; Dr. J. Heubner; Dr. E. Klotz.

Referenzen. Comm.-Rth. Ritt. etc. Joh. Zimmermann, Maschfabr., Chemnitz; Prof. Dr. Carl Bock, Leipzig; Prof. Dr. Rud. Wagner, Würzburg; Ober.-Ing. Baurth. Ritter etc. G. Hennoch, Altenburg; Hptm. a. D. F. Harkort Mitgl. d. preuss. Landt. u. d. deutsch. Reichst., Hombruch, Westph.; Ob.-Ing. W. A. Jäger, Dresden; Past. Julius Leonh. Heubner, Mylau, Sachsen. [4231¹/₂]

Für Müller.

[4371¹/₂] Woll-, sowie gelbes und weißes Seiden-Beuteltuch, in allen Nummern empfiehlt

August Hauck Wwe., in Landau.

Großer Festball,

wird bei Gelegenheit der Synagoge zu **Mutterstadt am 2. September** im „Pfälzer Hofe", daselbst stattfinden.

Hierzu ladet freundlichst ein [4676¹/₂]

Das Comite.

[3276²⁵ ₄₀] **Epileptische Krämpfe (Fallsucht)** heilt brieflich der **Specialarzt** für Epilepsie Dr. O. **Killisch** in **Berlin**, jetzt: Neuenburgerstraße 8. — Schon Hunderte vollständig geheilt.

Es können noch Loose à 1 fl. 45 kr. zu der am 1. September in München stattfindenden Kunstwerke-Verloosung bezogen werden von der **Expedition des Pfälz. Kurier.** [2967]

[4672¹ ₂] In einem Tuch- und Confectionsgeschäft wird ein junger Mann, gesetzten Alters, militärfrei, welcher die Branche genau kennt, guter Verkäufer und mit der Buchführung vertraut ist, und ein Lehrling mit den nöthigen Vorkenntnissen pr. 1. October oder 1. November zu engagiren gesucht.

Zweibrücken.

Franz Lang.

Preisschießen.

[4314² ₂] Auf vielseitiges Verlangen hat der Unterzeichnete in seiner Gartenwirthschaft ein **zweites Preisschießen** veranstaltet, wozu alle Schußliebhaber freundlichst eingeladen sind.

Ludwigshafen, im August 1871.

Dl. Brubacher.

[4680¹/₂] Ein junger Mann mit der Eisenwaarenbranche vertraut, sucht eine Stelle als Commis. Gefl. Offerten beliebe man unter Nr. 4680 an die Exp. ds. Bl. zu richten.

[4681² ₀] Eine noch wenig gebrauchte 4pferdige liegende Dampfmaschine, nebst ganz neuem Kessel, neuester Construction, ist billig abzugeben. Wo? sagt die Exp. ds. Bl.

Vierteljährlich 18 Sgr. Wöchentlich 1 Nummer.

Daheim

Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Die soeben erschienene Nr. 48 enthält:

Der Daheimkalender ist da! — Der Münzthurm. Ein vaterländischer Roman von Georg Hiltl. (Fortsetzung.) — Sonntagsmorgen. Nach dem Gemälde von Siegert. — Eine Charakterfigur aus dem Berliner Maurerstrike. Mit Illustration von H. Lüders. — Aus der Welt der Börse. IV. Die Dessauischen Bankkatastrophen. — Moderne Gesellschaftsreisen. — Am Familientische: Einige Fliegen. — Todtenstarr! — Aus der Nachlassenschaft der französ. Gefangenen in Deutschland. — Kinderarbeit im Kriege. Zu dem Bilde von Nikutowski: Alles für's Vaterland! — Die Verwesung. Marmorgruppe von Schlüter. Illustration zu Hiltl's Roman: „Der Münzthurm".

Zu Bestellungen empfiehlt sich

Ed. Kaußler in Landau.

Für Pächter.

[4511²/₃] Ein in fruchtbarster Gegend des oberen Haardt-Gebirges gelegenes Hofgut, mit großen Oeconomie-Gebäuden, Brennerei u. s. w., nebst anstoßendem Complex von

87 Morgen Ackerland und Ewig-Klee, und

16 Morgen Wiesen,

sämmtliche Güter in der 19. bis 22. Bonitäts-Classe und in bestem Stande, ist auf längeren Termin zu verpachten.

Cautionsfähige Pächter erfahren Näheres sub Z. Nr. 4511 in der Exp. ds. Bl.

[4465²] In einer bevölkerten Gegend der Vorderpfalz ist unter annehmbaren Bedingungen eine **Bierbrauerei** auf längere Zeit zu verpachten. Frankirte Anfragen unter Nro. 4465 besorgt die Exp. d. Bl.

Ein Buchbindergehilfe

kann sofort eintreten bei [4614²/₂]

Oscar Sauter in Zweibrücken.

[4166²] Für 2 junge Leute, **die die Handlung** erlernen wollen, bietet sich eine seltene günstige Gelegenheit dar.

Für Kost, Logis oder Lehrgeld wird bei kurzer Lehrzeit nichts verlangt.

Bei wem? sagt die Exp. ds. Bl.

Arbeiter-Gesuch.

[4631² ₂₂] Tüchtige Möbelschreiner finden jederzeit dauernde Beschäftigung in der Möbelfabrik von

Jacob, Heinrich & Nikolaus Niederhöfer.

Firma:

Chr. Niederhöfer Söhne in **Edenkoben.**

[4478²/₂] Ein junger Mann, 21 Jahre alt, militärfrei, welcher die Lateinschule absolvirt, 5 Jahre auf Gerichtsvollzieherbureaux und ³/₄ Jahre auf Notariats beschäftigt war, sucht Stelle auf einem Notariat. Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Offene Gehilfen-Stelle.

[4549²/₂] Ein **tüchtiger Gehilfe** kann sofort oder innerhalb 4 Wochen bei mir eintreten.

Reis, kgl. Gerichtsvollzieher in Dürkheim.

Stelle vacant!

[4428²/₂] In einem Fabrikgeschäft mit detail der Vorderpfalz ist für einen durchaus soliden fleißigen jungen Mann pr. **1. September** c. eine Stelle frei.

Es wollen sich jedoch nur mit guten Zeugnissen versehene junge Leute melden und ihre Offerten unter Nr. 4428 an die Exp. ds. Bl. richten.

Ein Commis,

tüchtiger Verkäufer und mit der Confection für Herren vertraut, findet bis Ende October angenehme und lohnende Stellung in einer der größten Stadt der Pfalz.

Wo? sagt die Exp. ds. Bl. [4632²/₄]

Ein junger Kaufmann,

Materialist, sucht zum **15. October** oder später eine Stelle auf einem Comptoir, am liebsten Fabrikgeschäft. Referenzen und Zeugnisse stehen zur Disposition. Franco-Offerten unter C. W. 937 besorgt die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Frankfurt am Main.** [4525² ₀]

[4425²] Eine Grube **Dung** zu verkaufen bei **G. Käß** in Ludwigshafen.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 202. Ludwigshafen, Dienstag 29. August 1871. Erstes Blatt.

☞ Für den Monat September kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diesen Monat beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 30 kr.

*** Ludwigshafen,** 29. August.

Der keineswegs im Geruch jugendlicher Uebereilungsfähigkeit stehende Nürnberger „Correspondent" vermuthet, daß der Artikel der „Köln. Ztg." über die HH. v. Lutz und v. Hegnenberg officiös, d. h. auf Bestellung oder auf Befehl der Herren selbst geschrieben sei. In diesem Fall brauchte man den Artikel nicht gerade als Selbstlob, sondern man könnte ihn auch als eine Art von Programm auffassen, das die Herren auf dem nicht gerade mehr ungewöhnlichen Weg der Reclame in die Welt schicken wollten. Also angenommen, es wäre so, wie das Nürnberger Blatt vermuthet: was versprechen die beiden Minister?

Hegnenberg hat eine ruhmvolle Vergangenheit — was der Welt jedenfalls sehr angenehm zu erfahren sein wird, nachdem der Mann 70 Jahre alt werden konnte, ohne daß sie auch nur die leiseste Ahnung davon hatte; als seine politischen Anschauungen überholt waren, zog er sich in's Privatleben zurück, jetzt aber, neugekräftigt durch die welthistorischen Ereignisse und unter voller Anerkennung der neugeschaffenen Lage Deutschlands — was von dem greisen Landedelmann jedenfalls sehr gütig ist — tritt der „Ueberhalte" an das bayerische Staatsruder, um seinerseits in Compagnie mit Hrn. v. Lutz die Ultramontanen zu überholen, d. h. um mit diesem „Trennung der Kirche vom Staat mit allen daraus sich ergebenden Consequenzen" nach Maßgabe oder vielmehr trotz der bekannten vier Artikel der „Allg. Ztg." durchzuführen, in welchen der Herr Cultusminister unter ausdrücklicher Zustimmung des Hrn. Stiftsprobstes v. Döllinger unwiderlegt nachzuweisen versuchte, daß auf dem schlüpfrigen Boden des jetzigen kgl. bayerischen Staatskirchenrechtes der Staat der Kirche gegenüber machtlos sei....

Wenn dieses in dem Artikel der „Köln. Ztg." enthaltene Versprechen nun wirklich direct oder indirect von den beiden Ministern selbst herrührt, so müssen diese ein neues Staatskirchenrecht in Bayern schaffen und zu diesem Behufe vor Allem die gegenwärtige Abgeordnetenkammer auflösen, um mit einer neugewählten Kammer die Aufhebung des Concordates, welches dem Staate die Hände bindet, und speciell die Emancipation des Eherechtes und des Schulwesens von der Kirche zu vereinbaren. Geschieht dies aber nicht, so wird man mit Recht sagen können, daß die stolze Flagge der „Köln. Ztg." mit dem erwähnten Panegyricus eine sehr schlechte officiöse Contrebande in die öffentliche Meinung geschmuggelt hat.....

Gegenüber gewissen Ueberschwenglichkeiten in der Beurtheilung der Wirksamkeit des Hrn. v. Pfeufer in der Pfalz sowie andererseits der Neigung, dieser Wirksamkeit geflissentlich ein anerkennendes Wort zu versagen, wird wohl der nachstehende pfälzische Artikel des „Frankf. Journ." die richtige Mitte treffen:

Hr. v. Pfeufer ist vor einigen Tagen auf seinen Ministerposten nach München abgereist. Was er in seiner neuen Stellung muthmaßlich sein wird, haben wir bereits gesagt; was er als Regierungspräsident der Pfalz durch vier Jahre hindurch war, wollen wir noch kurz berühren. Seine „Regierung" stach vortheilhaft ab gegen die seines Vorgängers, des Herrn v. Hohe. Auch er ist Bureaukrat im strengsten Sinne des Wortes, aber wir möchten sagen: der Bureaukrat an sich, der reine Bureaukrat, ohne jene Beimischung von Autokratie und Parteisucht, welche das bureaukratische Regiment des Vorgängers verhaßt machte. Streben nach strenger, objectiver Paragraphengerechtigkeit ohne Ansehen der Person hat ihn ausgezeichnet und seiner Verwaltung manche Nachtheile genommen, die sonst mit dem bureaukratischen System verknüpft sind. Daß er damit manchmal, wie in der Communalschulsache von Neustadt und Kaiserslautern, auf Abwege gerieth, ist bedauerlich, aber menschlich und wird ihm nicht lange nachgetragen werden. Ob er schöpferische Ideen hat, wird sich jetzt erweisen müssen; man glaubt es nicht. Eigentliche Feinde hatte er nur an den Ultramontanen; aber auch diese hatten ihm nichts vorzuwerfen, als seine gemischte Ehe und seine protestantische Kindererziehung, und allerdings auch das noch, daß er eine Anti-Infallibilitätsadresse unterschrieben und dadurch dem Herzensdrang vieler anderen Beamten Luft gemacht hatte. Er war als junger Beamter schon in der Pfalz und hatte sich damals durch hochfahrendes und abstoßendes Benehmen nichts weniger als beliebt gemacht; als Regierungspräsident war er tactvoller und wußte, wenn er wollte, auch im Umgang mit Männern ohne Amtsfrack liebenswürdig zu sein. In Speyer selbst hat er städtische Angelegenheiten, so weit sie in sein Ressort gehörten, mannichfach gefördert. Er hat außerdem auch in Pflege von Kunst und Wissenschaft anregend gewirkt und in socialer Beziehung war es Hinblick auf frühere Gepflogenheiten geradezu ein Ereigniß, daß der Regierungspräsident in seine Gesellschaften auch bürgerliche Kreise zog. Bei seinem Abschied hat die Stadt Speyer ihm dafür eine vielleicht etwas übertriebene Anerkennung gezollt; zur Ehre aber wird es ihm jedenfalls gereichen, daß weder die reactionäre „Pfälzer Zeitung", noch die ultramontane „Rheinpfalz" Anlaß hatten, ihrerseits ihm eine Abschiedshöflichkeit zu erweisen."

Ueber die Gasteiner Veredungen liegen aus Wien sowohl wie aus Berlin officiöse Andeutungen vor, denen zufolge dort Grundlagen einer gemeinsamen europäischen Friedenspolitik gelegt worden wären. Auch Italien soll zum Beitritt eingeladen werden.

In den maßgebenden Reichskreisen soll die Absicht obwalten, ein einheitliches deutsches Kriegs- und Marine-Ministerium nicht blos, sondern überhaupt ein deutsches Gesammtministerium mit Departements für Handel, Justiz, Krieg und auswärtige Angelegenheiten zu bilden. Auf die Dauer wird sich dies doch nicht vermeiden lassen, wenn der Particularismus es vielleicht auch jetzt noch nicht zuläßt. Im Kirchenstreit ist es im Augenblick windstill; die HH. Ultramontanen haben nach dem bekannten Avis im „Reichsanzeiger" die Hörner eingezogen und verlegen sich auf's Warten. Lebendiger wird es voraussichtlich erst wieder werden, wenn Professor Michelis, wie er beabsichtigt, demnächst nach Berlin kommt, um daselbst eine eigene altkatholische Gemeinde zu gründen.

In Folge des bereits fünf Wochen dauernden Strikes der Berliner Maurergesellen und der späteren kleineren Arbeitseinstellungen von Tischlern, Zimmerleuten u. s. w. eröffnete sich für den nächsten Ziehtag der Spreestadt in der Frage der Wohnungsnoth eine böse Perspective. Schon jetzt ist die Noth der einzelnen Familien ungemein groß geworden; die Ersparnisse sind aufgezehrt, die Miethe muß bezahlt, die Wohnung geräumt werden, ohne daß eine andere vorhanden wäre. Die Wortführer der Arbeitseinstellungen kümmerten sich um die Nothzustände nicht, die sie angerichtet haben; sie sitzen an der Quelle und können sich für ihre Reden ganz und voll bedenken. Man befürchtet, daß es bei den Wohnungsräumungen zu ernsten Auftritten kommen werde, da die Arbeiterbevölkerung schon jetzt droht, sie würde nicht ausziehen. Wie nun die telegraphisch gemeldete Einstellung des Maurerstrikes auf diese Nothstände zurückwirken wird, muß abgewartet werden.

Die gestrige Meldung, wornach die Linke der französischen Nationalversammlung beschlossen hätte, einen Auflösungsantrag doch einzubringen, wird durch den Telegraphen heute widerrufen; die Trauben hängen also noch zu hoch und werden wohl auch noch geraume Zeit so hängen bleiben, denn alle Anzeichen sprechen dafür, daß der Rivet'sche Antrag in der Form, die Hrn. Thiers belieben mag, durchgehen wird. Wir haben schon einmal gesagt und wiederholen hier, daß die Verlängerung der Vollmachten des Hrn. Thiers ein Postulat des deutschen Interesses ist; aber auch Frankreich wird seine Rechnung dabei finden, denn die Räumung der von den Unserigen besetzten Gebietstheile, auf die es so viel Gewicht legt, würde bei einer neuen, mit dem Sturze des Hrn. Thiers verknüpften inneren Umwälzung sicher so bald nicht erfolgen.

Gegen die Schilderungen, welche die ultramontane und legitimistische Presse von dem Lyoner Schulfest gebracht, protestirt eine Proclamation des Lyoner Gemeinderathes und bezeichnet dieselben als Verleumdungen. Man weiß ja, wie die Herren es bei uns machen!

Die englische Thronrede.

(Aus der „Magdeb. Ztg.")

Das englische Parlament ist am 21. August mit einer Thronrede entlassen, welche an Inhalt außerordentlich leer ist und in dieser Leerheit die dürftigen Resultate der Verwaltung und Gesetzgebung unter dem Ministerium Gladstone wiederspiegelt. Es ist jetzt das dritte Jahr, daß dieses Ministerium regiert. Nur einzelne Personaländerungen gingen in ihm vor; so wurde der Minister des Auswärtigen, Lord Clarendon, kurz vor dem Kriegsausbruche durch den Tod hinweggerissen und Lord Granville trat an seine Stelle. Von den Reformen, welche das Ministerium einführte, war die wichtigste die Aufhebung der Staatskirche in Irland. Aber die Beseitigung dieser Institution hat das katholische Irland bisher eben so wenig beruhigt wie die Einführung der irischen Landbill, durch welche auf der Insel ein besseres Pachtsystem, bessere Verhältnisse zwischen den Großgrundbesitzern und den irischen Pächtern angebahnt werden sollen. Die Thronrede muß zugestehen, daß die agrarischen Verbrechen in Irland wieder zugenommen haben, und daß in Folge dessen dem Vicekönige außerordentliche Befugnisse verliehen werden mußten, kraft deren die Grafschaft Westmeath einer Art Belagerungszustand unterworfen worden ist. Die Aufhebung der irischen Staatskirche dagegen hat zur weiteren Folge Anträge auf Abschaffung auch der englischen Staatskirche gehabt. Der erste Antrag, welcher direct auf Abschaffung der Staatskirche für Wales ging, wurde mit 209 gegen 164 Stimmen, der zweite, welcher auf Ausschließung der Bischöfe aus dem Oberhause zielte, mit 158 gegen 102 Stimmen abgelehnt. Aber die Bewegung der Geister auf die Beseitigung des Staatskirchenthums ist unaufhaltsam, und unvermeidlich ist es auch, daß die englische Hochkirche mit ihren übrigen Privilegien zugleich das wichtigste Privileg verliert, durch ihre Bischöfe im Oberhause vertreten zu sein. Langsam, aber mit derselben Sicherheit, wie die Abschaffung der Kornzölle oder die Emancipation der Katholiken wird jenes Ziel erreicht und damit einer der Grundsteine aus der Institution des englischen Oberhauses ausgebrochen werden.

Einen bedeutenden Anlauf nahm das Ministerium Gladstone zur Verbesserung des Unterrichtswesens. Indessen zu dem wichtigsten Grundsatze, zur Einführung des allgemeinen Schulzwanges, hat sich die englische Unterrichtsbill vom vorigen Jahre nicht aufschwingen können. Wie sehr die öffentliche Meinung in England, oder sagen wir lieber das öffentliche Vorurtheil, dem Schulzwange noch widerstrebt, zeigte sich in einer Abstimmung des Unterhauses, bei welcher das Richard'sche Amendement auf Einführung des obligatorischen Schulunterrichtes mit 421 gegen 60 Stimmen verworfen wurde. Die vorjährige Unterrichtsbill, welche überall Localschulcommissionen einsetzt, wird wohl zur Vermehrung der Schulen beitragen, aber das Grundübel der englischen socialen Verhältnisse, die Unbildung und Rohheit der unteren Volksclassen, welche durch die Erweiterung des Wahlrechts mehr und mehr in die Politik hinein gezogen werden, nicht an der Wurzel fassen.

Der Ruhm des Gladstone'schen Ministeriums war seine Sparsamkeit, war die glückliche Hand, womit Einnahme-Ueberschüsse erzielt und die

Steuerlast vermindert wurde. Gerade für das Jahr 1871 hatte die Regierung im Marinewesen und im Militärbudget ganz bedeutende Reductionen beantragt. In beiden zusammen sollten etwa 2,000,000 Pfund Sterling erübrigt werden. Der Voranschlag für 1871 zeigt einen Ueberschuß von mehr als 4,000,000 Pfund Sterling, und hierauf gestützt, konnte Gladstone eine Anzahl Steuern theils abschaffen, theils herabsetzen. Nun aber kam der furchtbare **Kriegssturm** auf dem Continent und es zeigte sich, daß die Marine und die Landarmee Englands in einem Zustande waren, welcher jedes kräftige Auftreten von vornherein ausschloß. Jetzt wurde ein außerordentlicher Credit von 2,000,000 Pfund Sterling verlangt und eine Vermehrung der Armee um 20,000 Mann beschlossen; wenn aber nicht die deutschen Siege Belgien vor einer Invasion geschützt hätten, so würde England nicht entfernt die Mittel gehabt haben, die französischen Waffen zurückzuhalten. Immer mehr setzte sich in England die Meinung fest, daß Gladstone durch unmäßige Reductionen die Kraft des Reiches nach Außen geschwächt habe, und die Sparsamkeit, welche ihn früher populär machte, erschütterte jetzt die Stellung seines Ministeriums.

Wie überall, so gab auch in England der deutsch-französische Krieg den Anstoß zu militärischen Reformen. Man dachte auch hier daran, für die Linienarmee durch Abkürzung der Dienstzeit eine Reserve zu schaffen und die freiwilligen Truppen enger an die Armee heranzuziehen. Indeß von all den Plänen wurde nichts durchgeführt, als die Abschaffung des Stellenkaufs der Offiziere. Selbst diese Maßregel drohte an dem Eigensinne des Oberhauses zu scheitern, so daß Gladstone dazu vorging, den Stellenkauf, da er nicht eigentlich auf Gesetz beruhte, durch königliche Ordre zu beseitigen. Aber der Versuch, die früher gedienten Soldaten nach Art unserer preußischen Landwehr zu Herbstübungen einzuziehen, ist ganz kläglich gescheitert. Die Kriegsverwaltung war so leichtsinnig gewesen, nicht einmal die verschiedenen Waffengattungen zu sortiren, so daß frühere Cavalleristen und Artilleristen mit zu den Infanterie-Bataillonen eingezogen wurden und natürlich weder exerciren, noch mit dem Gewehre umgehen konnten. Auch die Marineverwaltung ist durch mehrere bedenkliche Unglücksfälle sehr in Mißcredit gekommen. Es wird behauptet, daß das gewaltige Panzerkriegsschiff „Captain" nur deshalb mit Mann und Maus zu Grunde gegangen sei, weil bei der Construction des Schiffes der Schwerpunkt nicht tief genug genommen sei, so daß das Schiff unter einem gewissen Winkel umschlagen mußte.

Der Einfluß Englands auf die europäischen Verhältnisse hat seit einem Jahrhundert nicht so tief gestanden als heute. Den Frieden mit Amerika hat es sich durch Zugeständnisse in der „Alabama"-Frage erkauft, welche den früher vertheidigten Grundsätzen widersprechen. Lord Granville gehörte zu den verblendeten Diplomaten, welche aus militärischer Unkenntniß den Sieg der französischen Waffen für gewiß hielten, und sein Auftreten dem Herzog v. Grammont gegenüber war daher kläglich und einer Großmacht geradezu unwürdig. In den späteren Stadien des Krieges hat die englische Diplomatie noch mehrmals eine sehr ungeschickte Fürsprache für die Franzosen eingelegt. Die Folge war, daß eine Entfremdung zwischen Deutschland und England eintrat, und daß England um so weniger im Stande war, den russischen Forderungen in der Pontusfrage Widerstand zu leisten. Rußland setzte es auf der Londoner Conferenz durch, daß ein Theil der Früchte des Krimkriegs für England wieder verloren ging. So hat das Whigministerium nach allen Richtungen hin schlechte Geschäfte gemacht, und schwerlich wird es die nächste Session überdauern.

Deutsches Reich.

|| **Vom Rhein**, 25. Aug. Die Erkenntniß, daß Bildung frei mache, wird immer allgemeiner. Zeuge dessen ist in jüngster Zeit der Beschluß der Gemeinde Zeiskam, B.-A. Germersheim, ihre beiden Schulverweserstellen zu Lehrerstellen zu erheben. Wenn die Gemeinde dabei ein nicht unbedeutendes Geldopfer bringt, zu dem sie gesetzlich nicht verbunden gewesen wäre, so beweist sie dadurch nicht nur ein sehr lebendiges Rechtsgefühl, sondern ein eben so richtiges Urtheil, welches, indem es vorzügliche Leistungen anerkennt, recht gut weiß, daß diese Anerkennung eine gesteigerte Lehrerthätigkeit zur natürlichen Folge hat, und ihr selbst wieder zu gute kommt. Ehre darum einer Gemeinde, in der man sich von solchen Grundsätzen leiten läßt! Vielen anderen Gemeinden aber möchten wir zurufen: Gehet hin und thuet desgleichen!

* **München**, 27. Aug. Gestern hat Graf v. Hegnenberg die ersten Entschließungen unterzeichnet und heute sich durch Hrn. v. Daxenberger alle Beamten seines Ressorts vorstellen lassen, wobei diese statt in Uniform oder Frack im gewöhnlichen Civilanzug erscheinen durften. Noch verdient hervorgehoben zu werden, daß der alte Herr nie im Staatsdienst gestanden, somit seine Beamtencarriere gleich mit der Ministerpräsidentschaft begonnen hat — jedenfalls das erste Beispiel dieser Art in Bayern. Das „N. Wien. Tagebl.", eine allerdings nicht ganz zuverlässige Quelle, läßt sich von hier telegraphiren, Graf v. Hegnenberg werde dem Könige doch die Kammerauflösung vorschlagen, und Hr. v. Schlör (gegen dessen Eisenbahnverwaltung nach einer Notiz im „Nürnb. Anz." eine eigene Schrift erscheinen soll) werde demnächst zum Reichsrath ernannt werden.

Die oberbayerische Kreisregierung hat auf Berufung das Polizeiverbot der Placate der katholischen Vereine, welche zu den Versammlungen gegen das Schulstatut einladen, wieder aufgehoben, so daß die Placate heute Morgen an den Straßenecken angeklebt werden konnten. In der Versammlung im Wirthshaus „Zur Neuen Welt" meinte ein Redner Namens Zipperer: „Wenn unser Protest keinen Erfolg haben sollte, so wird er wenigstens in der Geschichte verzeichnet sein, und man wird von uns sagen, daß wir unsere Schuldigkeit gethan haben und nur der brutalen Gewalt gewichen sind." Dazu bemerkt nun ein Berichterstatter des „Fränk. Kurier" Folgendes: „Also, wenn die von den Gemeindebürgern freigewählte Gemeindevertretung irgend etwas beschließt, was einer Handvoll boxirter Querköpfe nicht gefällt, und wenn die vorgesetzte Regierung einen gegen solche Beschlüsse von diesen Leuten erhobenen Protest nicht berücksichtigt, dann ist das brutale Gewalt!"

Frankreich.

** **Paris**, 24. Aug. Von der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung ist kaum etwas anderes zu sagen, als daß das neue Gesetz über die Erhöhung des Briefportos fast ohne Widerspruch durchging. Ueber die von Wolowski beantragte Einführung der Postkarten kam es nicht zu einem Beschlusse. Heute kommt das Gesetz über die Auflösung der Nationalgarde zur Debatte. (Den Bericht über die Sitzung hat bereits das vorausgegangene Abendblatt des „Kurier" gebracht.)

Gambetta hält seinen Antrag auf Kammerauflösung einstweilen zurück, da er nicht genug Unterzeichner gefunden hat. Die Motivirung des Antrages führt aus, daß die Nationalversammlung, lediglich zur Regelung der Kriegs- und Friedensfrage und der daran sich knüpfenden Angelegenheiten berufen, sich bisher von dem constituirenden Gebiete fern gehalten; außerdem sind in ihr die Parteien durch solche Zahlen vertreten, daß es unmöglich ist, eine dauerhafte und wirksame Mehrheit für die Regierung zu bilden, so daß die Verlängerung einer Regierungsform, welche bis dahin als provisorisch betrachtet wurde, das Land allen möglichen Ueberraschungen und Abenteuern aussetzen müßte. Zwischen einer unabhängigen Präsidentialgewalt, welche auf drei Jahre eingesetzt ist, und einer unauflöslichen Kammer giebt es keinen Schiedsrichter, der bei Conflicten einschreiten könnte. Daher Auflösung der Versammlung und Wahl einer Constituante, welche die künftige Staatsform für Frankreich festzusetzen hat.

Gegen diesen Antrag sind nicht blos die Rechte und das Centrum, sondern auch die große Masse der Linken, welche für den Antrag Rivets gestimmt ist; aber man hat bereits in der öffentlichen Meinung den Feldzug für die Auflösung begonnen, um die Versammlung moralisch zu nöthigen. Im Süden werden namentlich viele Petitionen dafür unterzeichnet. Bis jetzt hat dies noch keinen besonderen Eindruck gemacht, und die Versammlung rennt immer tiefer in die falsche Situation hinein, die sie sich bereitet hat. Vor Allem ist die Rechte in einer schiefen Stellung. Sie will die Gewalt des Hrn. Thiers nicht verlängern oder wenigstens nur auf so kurze Zeit als möglich verlängern, und doch kann sie nicht umhin, bei jeder Gelegenheit Hrn. Thiers ihr unbegrenztes Vertrauen auszusprechen. Sie hat damit nicht etwa Hrn. Thiers, sondern sich selbst betrogen und sieht sich nun, wie billig, in ihrer eigenen Schlinge gefangen. Wie die Rechte denkt, hat Hervé heute gesagt: „Nein, die Majorität hegt kein Zutrauen zu Hrn. Thiers; man braucht nur mit ihren Mitgliedern zu reden, um davon überzeugt zu sein. Nein, die Majorität ist nicht von Dankbarkeit für Hrn. Thiers durchdrungen; nein, sie betrachtet ihn nicht als den Retter des Landes. Sie glaubt im Gegentheil, daß er und seine Minister stark zu der Entstehung des Aufstandes vom 18. März beigetragen haben. Sie beschuldigt ihn, bei dieser Gelegenheit Mangel an Umsicht und Festigkeit bewiesen zu haben. Sie wirft ihm vor, daß er die Forts, mit Ausnahme des Mont Valerien, ja beinahe den Mont Valerien selber aufgegeben. Sie tadelt die Politik, welche die Regierung in diesem Augenblicke der radicalen Partei gegenüber verfolgt, und fürchtet, diese Politik werde zu einem neuen 18. März führen." Und trotz alledem muß die Rechte in den Antrag Rivet willigen und muß Hrn. Thiers zum Präsidenten der Republik ernennen. Das ist jetzt das einzige Mittel, wodurch sie sich noch einige Lebensfrist erkaufen kann. So bunt sind die Zustände, daß die Kammer nur zwischen zwei Uebeln wählen kann. Sie wird gescheit genug sein, das kleinere zu wählen — das kleinere in ihrem Sinne, da sie nun einmal nicht vom Leben lassen kann.

Telegramme.

.*. **Berlin**, 28. Aug. Die „Kreuzztg." bestätigt, daß die zweite Begegnung des Kaisers am 7. Sept. in Salzburg in Aussicht genommen ist. Es sei mehr als wahrscheinlich, daß Graf Beust den Kaiser von Oesterreich begleiten werde. Dasselbe Blatt erfährt, es scheine mehr als ein bloses Gerücht, daß, nachdem in Gastein eine feste Grundlage für die Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich und ihr Verhältniß zu den europäischen Fragen gefunden worden sei, Italien seine unbedingte Uebereinstimmung damit und den Wunsch kundgegeben habe, seine Politik auf dieselbe Basis zu stellen, was voraussetzen würde, daß vorher eine bezügliche Mittheilung an die Regierung in Florenz gerichtet worden sei.

.*. **Stuttgart**, 28. Aug. Erste Plenarsitzung des Juristentages. Gneist, durch Acclamation zum Präsidenten gewählt, nimmt die Wahl als Zeichen an, daß der Süden dem Norden die Hand reiche. Justizminister Mittnacht überbringt der Versammlung die Grüße des Königs Karl. Der Minister sagt, Deutschland werde ein einheitliches Recht besitzen; wo die Schranken noch zu eng seien, würden Bundesrath und Reichstag sich im Bestreben vereinigen, die Competenz des Reiches zu erweitern. Mittnacht wird hierauf durch Acclamation zum Ehrenpräsidenten ernannt. Bei der sodann vollzogenen Bildung des Bureaus werden gewählt: Zum ersten Vicepräsidenten Kronmüller, Stuttgart, zum zweiten Voigt, Leipzig, zum dritten Wahlberg, Wien, zum vierten Bähr, Kassel. Wahlberg nimmt die Wahl dankend an und sagt, die freundliche Aufnahme der Oesterreicher wirke auf diese verjüngend. Es folgt die Verweisung der Berathungsgegenstände in die Abtheilungen.

.*. **Stuttgart**, 28. Aug. Die Tübinger juristische Facultät hat Robert v. Mohl's Doctordiplom erneuert und demselben eine besondere, von Thudichum verfaßte Festschrift gewidmet. König Karl richtete von Friedrichshafen einen telegraphischen Glückwunsch an „seinen Lehrer, den verdienten Gelehrten und Staatsmann Mohl."

.*. **Chemnitz**, 28. Aug. Der Socialdemokrat Most (ein Augsburger) wurde wegen politischer Vergehen auf Antrag der Staatsanwaltschaft vorgestern hier verhaftet.

.*. **Paris**, 27. Aug. Der von der republikanischen Linken in ihrer letzten Sitzung gefaßte Beschluß lautet (entgegen einer früheren Mittheilung) dahin, es sei noch nicht an der Zeit, die Auflösung der Nationalversammlung zu beantragen.

.*. **Paris**, 28. Aug. Die Commission zur Prüfung des Antrages Rivet ist heute Morgen 8½ Uhr zusammengetreten, um einige Schwierigkeiten in der Redaction, welche noch zu erledigen sind, auszugleichen. Man hofft, daß eine vollständige Uebereinstimmung erzielt werden wird und Vitet noch heute seinen Bericht in der Commission niederlegen kann. Man glaubt allgemein, die Nationalversammlung werde trotz der Opposition der Rechten dem modificirten Antrag Rivet's zustimmen. Man versichert, die Rechte würde heute versuchen, die Berathung des Antrages Ravinel vor der Berathung des Antrages Rivet auf die Tagesordnung zu setzen. — Wie man ferner versichert, wird heute ein Mitglied beantragen, die Wahl der Generalräthe auf den dritten Sonntag nach den Ferien der Versammlung anzusetzen. Es ist unrichtig, daß diese Wahlen definitiv auf den 17. Sept. festgesetzt sind. — Der Assisenhof zu Riom hat die wegen Eindringens in die Souspräfectur zu Thiers Angeklagten freigesprochen. — Frhr. v. Arnim wird heute Abend in Versailles eintreffen.

.*. **Florenz**, 26. Aug. „Economista" veröffentlicht jetzt den Text der Note, welche der französische Minister des Auswärtigen, Remusat, bezüglich der Zolltarifreform an den italienischen Gesandten in Paris, Ritter Nigra, gerichtet hat. In dieser Note heißt es, daß Frankreich keinerlei Aenderung des Handelsvertrages mit Italien oder anderen Mächten außer unter beiderseitiger Zustimmung beabsichtige. — Eine Ministerialverordnung verfügt, daß die von Süden und Osten des Baltischen Meeres einlaufenden Schiffe einer Quarantäne unterworfen werden.

.*. **Madrid**, 26. Aug. Ein Rundschreiben des hiesigen Erzbischofs bezeichnet die Civilehe als Concubinat und schärft den Pfarrern ein, den in Civilehe verheiratheten Personen nur gegen ein öffentliches Reuebekenntniß die Sacramente zu ertheilen.

Pfälzische Angelegenheiten.

243) **Aus Mutterstadt**, 27. Aug., sind wir um Aufnahme der folgenden Zeilen ersucht: Daß das Wohl des Volkes größtentheils von gutem Unterricht und deshalb von der Errichtung von Schulen bedingt ist, bedarf wohl keiner weiteren Erörterung. Je mehr Schulen in einem Staate, desto mehr Wohlstand. Allein hier gilt doch auch wie bei Allem, das „Wo" und das „Wie". In Mutterstadt

existirt schon über 4 Jahre eine Fortbildungsschule an welcher außer den Realien auch Lateinisch und Französisch mit sehr gutem Erfolg gelehrt wurde. Viele Schüler studiren heute fort im Gymnasium zu Speyer, andere sind in Handlungshäusern und Geschäften untergebracht, haben demnach ihre erworbenen Kenntnisse sehr gut verwerthet. Die Schule hat also mit Anwendung bedeutender Opfer der betheiligten Eltern ihre Lebensfähigkeit bewiesen, indem sie jetzt über 30 Schüler zählt. Nun soll in dem nämlichen Mutterstadt eine landwirthschaftliche Fortbildungsschule gegründet werden und ist bereits die Stelle hierfür mit 800 fl. Gehalt ausgeschrieben. Wir haben schon Eingangs bemerkt, daß wir im Princip für viele Schulen sind. Allein, hier ist am Ende des Guten doch zu viel gethan. Hätte man diese 800 fl. der jetzigen Schule zugewendet, anstatt noch eine neue zu gründen, und hätte den Unterricht, wenn auch nicht ganz unentgeltlich doch um ein Geringes angeschlagen, wir hätten anstatt 30 gewiß 60 Schüler erhalten und die an dieser Schule wirkenden Lehrer hätte man ganz gut verwenden können, indem sie ihre Tüchtigkeit bis jetzt bewiesen haben. Eine Schule ist zu viel von diesen zweien und hat die bis jetzt bestehende Fortbildungsschule für ihre Schüler weit mehr Aussicht auf Gewinn, indem an ihr fremde Sprachen gelehrt werden, als die zu gründende landwirthschaftliche Fortbildungsschule. Der Districtsausschuß möge daher diese Frage wohl noch in Erwägung ziehen und wenn möglich, diesen Beitrag der jetzigen bestehenden Schule zuwenden. Er wird sich gewiß den Dank aller edlen Menschenfreunde dadurch erwerben.

244) Aus Neustadt 26. Aug. wird uns geschrieben: Der gestrige Ludwigstag wurde hier mit der ihm gebührenden Wichtigkeit gefeiert, denn jedem Denkenden wird es von Tag zu Tag klarer, wie unendlich viel wir unserm edlen Könige zu danken haben. Glockengeläute und Freudeschießen verkündigte am Vorabend und am Morgen das Fest, welches Nachmittags seinen Abschluß dadurch fand, daß ein Spaziergang auf das Weinbiet unternommen wurde, um auf dieser lichten Höhe im Anblick einer herrlichen Natur der jüngsten Vergangenheit zu gedenken. Eine begeisterte Ansprache des Hrn. Amtmann Zenetti endete mit einem Hoch auf König Ludwig, dem zu Ehren der eben im Ausbau begriffene Thurm nach dem Vorschlage des Hrn. Pfarrers Gastroph „Ludwigsthurm" getauft wurde. Ein Telegramm meldete dies dem hohen Taufpathen. Weitere Ansprachen hielten die Herren Dr. Leyser, Pfarrer Hütwohl und Carl Dreher, vaterländische Lieder wechselten damit ab. Wenn wir diese Feier hier erwähnen, so geschieht es hauptsächlich deshalb, um hinzuzufügen, daß auf unserm Ludwigsthurme eine Tafel mit den Namen aller im letzten Feldzuge gefallenen pfälzischen Soldaten angebracht werden soll. Wir erlauben uns dabei die Frage, ob es nicht recht und billig wäre, auch die Namen der übrigen Opfer des großen Kampfes die namentlich in der Pflege der Verwundeten den Tod fanden, wie z. B. der Frau Rector Fischer in Speyer und der Herr A. Eisele und Gustav Kern in Ludwigshafen, jenen Namen anzureihen? Sie starben ebensogut für das Vaterland, wie die tapferen Krieger in der Schlacht.

Vermischte Nachrichten.

(Bismarck's Fürstentitel) vererbt sich nicht auf seine Kinder, die nur den Grafentitel fortführen. Bismarck selbst hat den ihm vom Kaiser zugedachten Titel blos für sich und seine Frau gewünscht.

(In Rom) wird ein interessantes Unternehmen vorbereitet. Eine Gesellschaft will den Tiber ausbaggern, um die Schätze, welche im Lauf der Jahrtausende in dem Strom versenkt wurden, für Kunst und Wissenschaft wieder zu Tage zu fördern.

(Die antideutsche Liga in Bordeaux) ist in der dortigen „Tribüne" von einem deutschen Spaßvogel arg mystificirt worden. In seiner Nummer vom 16. Aug. bringt das Blatt folgende Zuschrift: „Ligue anti-allemande. Bordeaux, 14. Aug. 1871. Hr. Redacteur! Sie allein unter den Blättern von Bordeaux setzen unter dem Titel „Ligue anti-allemande" den Feldzug gegen die militärische Invasion fort. Es ist tröstlich zu sehen, wie in dieser Zeit der Schwäche ein Organ seine Stimme erhebt, um gegen das Verweilen in unseren Mauern seitens derjenigen zu protestiren, welche einen so reichen Theil an unserem Unglück hatten. Ich meine die Spione. Pflicht eines Jeden ist es, zu dem Werke beizutragen, welches Sie mit so viel Ausdauer verfolgen, und ich will Sie darin unterstützen. Ich nenne Ihnen also die Namen der Deutschen, welche so frech von Neuem den Schauplatz ihrer alten Thaten betreten haben und welche in Ihrem Blatte noch nicht signalisirt sind: Schweinehund und Filzlaus, 93 Quai de Bacalan (Schweinehund reist und Filzlaus ist seßhaft). Hundsfot u. Co., 45 Rue de Retaillons, Weide in Bordeaux; Rittersalbe, 17 Rue Rode. Nächstens eine weitere Liste. Genehmigen Sie ꝛc." — Als Unterschrift folgt der Name eines angeblichen Straßburgers, der aber nichts weiter ist, als die in einem deutschen Blatte nicht wiederzugebende Bezeichnung eines Gegenstandes aus der Categorie der Namen der angeblichen Spione.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

⁂ **Versailles,** 28. Aug., Abds. Nationalversammlung. Berichterstattung über den Antrag Rivet auf Verlängerung der Vollmachten des Hrn. Thiers. Der Bericht Rivets spricht der Versammlung constituirende Gewalt zu und schlägt vor, dem Chef der Executivgewalt den Titel eines Präsidenten der Republik zu verleihen und denselben mit folgenden Vollmachten zu bekleiden: derselbe übt seine Amtsgewalt unter der Autorität der Versammlung und kann nach vorher gemachter Anzeige den Sitzungen der letzteren beiwohnen. Er sowohl wie seine Minister sind der Versammlung verantwortlich. Seine Amtsgewalt besteht so lange als die der Nationalversammlung selbst. Der Justizminister Dufaure beantragt die Hinzufügung eines Paragraphen, welcher die Verdienste des Hrn. Thiers um das Vaterland anerkennt. Die Berathung in der Versammlung findet am Mittwoch statt.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 28. Aug. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100 1/8	Papierrente	49
Bexbacher	169	Silberrente	57 1/8
Mainz-Ludwigshafen	155 3/4	1882er Amerikaner	96 3/8
Oesterr.-franz. St.-Act.	239 3/4	Badische Bank-Actien	114 3/4
4 1/2 % Prämien-Anl.	124 1/8	Darmst. Bank-Actien	164 1/8
4% fl. 250 Loose v. 1854	78	Oesterr. Credit-Actien	159
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	101 1/2	5% bayer. Anlehen	100 3/4
Loose von 1860	85 1/4	4% bayer. Präm.-Anl.	115
Neueste Loose v. 1864	78	4% bad. Anlehen	110 1/4

Hamburg, 28. Aug. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	240 1/4	Staatsbahn-Actien	789
1860er Loose	86 1/8	6% Amerik. v. 1882	92
Silberrente	58		

Amsterdam, 28. Aug. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97	Silberrente, Jan.-Juli	56 1/2
Papierrente, Mai-Nov.	48 3/4	April-Oct.	56 1/8
Febr.-Aug.	48 1/2	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	136

Wien, 28 Aug. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	59 60	1860er Loose	101 60
Silberrente, Jan.-Juli	69 60	1864er Loose	138 60
Bank-Actien	767 —	fl. 100 Eis.-Part.-Loose	134 25
Credit-Actien	287 70	Oesterr.-franz. Staatsb.	377 —
fl. 250 Loose v. 1839	293 10	Elisabethb. (westlich)	232 25
4% fl. 250 Loose v. 1854	94 50	Böhm. Westb.-Actien	231 —

Paris, 28 Aug. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	88 40	1882r Amerikaner	106 13
4 1/2 % Rente	83 —	Credit-mobilier	175 —
3 %	56 —	Oestr.-franz. Stb.-Act.	800 —

New-York, 26. Aug. (Schlußcourse.)

Gold	112 3/8	Baumwolle	19
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109	Mehl	6 10
6% 1882er U. St. Bonds	114 1/8	Petroleum (Philadel.)	24

Frankfurt a. M., 28. August. (Effectensocietät.) Creditactien 278 1/4, 1/4 bez. Staatsbahn 367 3/4, 368, 367 1/4 1/2 b. Junge Staatsbahn 357 b. Lombarden 173 b. Silberrente 57 1/2 b. Spanier 31 7/16 b. Elisabethbahn 225, 24 1/4, 225 1/2 b. u. G. Nordwestbahn 110 1/4 P. Ungar. Loose 96 3/4, 97 1/4 b. Fest.

Berlin, 28. August. (Schlußbericht.) Roggen per August 51, per Septbr.-Oct. 51. Oel per August 28 1/8, per Septbr.-October 28 1/4. Spiritus per August-Sept. 18 Thlr. 16 Sgr., per Sept.-Oct. 18 Thlr. 14 Sgr.

Köln, 28. Aug. (Schlußbericht.) Weizen höher, effect. hiesiger 8 1/2 Thlr., per Nov 7 Thlr. 26 Sgr., per März 7 Thlr. 24 Sgr., per Mai 7 Thlr. 28 1/2 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 6 Thlr. — Sgr., per November 5 Thlr. 16 Sgr., per März 5 Thlr. 20 Sgr., per Mai 5 Thlr. 21 1/2 Sgr. Rüböl behaupt., effectiv hiesiges 16 3/10 Thlr., per October 15 7/10 Thlr., per Mai 14 1/2, Leinöl 12 1/2.

Hamburg, 28. August, Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per August-Sept. 5400 Pfd. netto 150 Br., 149 G. (in Thaler zu 3 RB.), per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. 151 Br., 150 G. (RB.) Roggen per Aug.-Sept. 2000 Pfd. netto 104 Br., 103 G. (in Thaler zu 3 RB.), per Octbr.-Nov. 105 Br., 104 G. (RB.) Rüböl loco 29 1/2, per October 29 1/4. Spiritus loco 22, per Septbr.-Octbr. 22. Kaffee sehr fest.

Paris, 28. Aug. Rüböl ruhig, disponibel 117. 60, per August 117. 50, per Septbr.-Decbr. 118. 50. Mehl fest, 8 Marken, per August 81. 50, per Sept. 82. —, per Septbr.-Decbr. 82. —. Zucker, disponibel, 64. —.

Amsterdam, 28. August. Weizen unverändert. Roggen loco behauptet, per August 190 —, per October 200 1/2. Rüböl loco 45, per Herbst 44 1/4.

‡ **Mannheim,** 28. August. Die heutige feste Stimmung im Getreidegeschäft hat auch höhere Preise für Weizen mit sich geführt, doch blieb der Umsatz beschränkt. Mehl fand willig Käufer bei festen Preisen; das starke Angebot deutet aber auf immer noch vorhandene bedeutende Vorräthe hin. Wir sind im Besitze von Berichten aus Mitteldeutschland, die den Ausfall der Weizenernte als schlecht und sehr schlecht bezeichnen. Aus der Gegend von Siegen schreibt man: Wir haben unsere Winterfrucht umgepflügt und Sommerweizen gesät, der nicht so viel einbrachte, daß wir für's künftige Jahr Saatkorn haben. Es sind dies wohl nur einzeln stehende Fälle. Die Preise an heutiger Börse sind: per 2 Centner für Ungarweizen 15 fl. bis 16 fl., bayerischer 15 fl. 30 kr. bis 16 fl., hiesiger 15 fl. 15 kr. bis 15 fl. 45 kr., Roggen 10 fl. 15 kr., Gerste, ungarische, 10 fl. 30 kr., Pfälzer 9 fl. 30 kr., Hafer 8 fl., Bohnen 12 fl. 30 kr.; per Centner Leinöl 22 fl. 15 kr. in Partieen, 22 fl. 30 kr. faßweise, Rüböl fest, mit fl. 27 fl. 15 kr. bezahlt. Weizenmehl Nr. 0 23 fl. bis 23 fl. 15 kr., Nr. 1 21 fl. 15 kr. bis 21 fl. 45 kr., Nr. 2 19 fl. 30 kr. bis 20 fl., Nr. 3 fl. 16 30 kr. bis 17 fl., Nr. 4 14 fl. 30 kr. Roggenmehl Nr. 0 17 fl. 30 kr., Nr. 1 16 fl. 30 kr. Branntwein 150 Liter 21 fl., Sprit, der nicht notirt ist, kostet 44 fl. 30 kr. bis 45 fl. 90proc., Petroleum 13 fl. 15 kr. per Centner.

Köln, 26. August. Raffinirte Zucker wurden nur für den laufenden Bedarf gekauft. Raffinaden werden Thlr. 16 1/2—16 3/4, gewöhnliche Melissorten Thlr. 15 3/4 notirt. Die hiesigen Raffinerieen empfingen ziemlich gute Aufträge vom Oberrhein und vom Main. Vorräthe blieben knapp. Die Notirungen sind: feinste Raffinade mit Etiquette Thaler 17 3/10, Raffinade Thlr. 16 9/10, Melis Nr. 1 Thlr. 16 5/10, Nr. 2 16 4/10, Nr. 3 16 2/10, gemahlene Raffinade 16 6/10, gemahlener Melis 15 8/10 Thlr., Candis, weiß 21 bis 23, halbweiß 19 1/2—20 1/2, gelb 17 8/10, schön hellbraun 17 8/10, hellbraun 17 6/10 Thlr.; R. Farin Nr. 18 Thlr. 13 8/10, Nr. 15 13 Thlr., Nr. 12 12 7/10 Thlr.; Raffinirter Rüben-Syrup Thlr. 6; Ima Colonial-Syrup Thlr. 9 1/2.

Magdeburg, 26. August. Raffinirte Zucker. Die Vorräthe von Brodzuckern in erster Hand sind sehr gering, das Angebot war daher nur schwach und haben sich die Preise nicht verändert; gemahlene Zucker mußten etwas billiger erlassen werden. Umsatz 12,000 Brode und ca. 1500 Ctr. gemahlene Zucker und Farine. Die Notirungen sind: feinste und feine Raffinade incl. Faß 16 1/12 bis 16 3/4 Thlr., gemahlene do. do. 16 Thlr., fein Melis excl. Faß 15 7/12 bis 15 3/4 Thlr. mittel do. do. 15 1/4—15 1/2 Thlr., ord. do. do. fehlt, gemahlen do. incl. Faß 14 3/4 bis 15 1/4 Thlr., Farin do. do. 12—14 Thlr. Runkelrüben-Syrup 32 1/2 Sgr. per Ctr. excl. Tonnen.

Magdeburg, 25. August. Spiritushandel sehr still. Der Umsatz in Kartoffelspiritus ist so unerheblich, daß wir fast nur geforderte, aber nicht bezahlte Preise notiren können; unsere Spritfabrikanten sind zu wenig beschäftigt und daher nicht im Stande, den von Berlin ausgehenden gesteigerten Preisen zu folgen. Kartoffelspiritus 17 1/4 bis 1/3—5/12—1/2 Thlr. für 8000 pCt. Tralles. Rübenspiritus 15 3/4—5/6—16 Thlr. bezahlt, per diesen Monat 16 1/2—2/3 Thlr., eben so per September, per October-December 15 1/4—1/2 Thlr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau

Wasserwärme auf der Schwimm- u. Bade-Anstalt in Ludwigshafen, 29. Aug., Morgens 10 Uhr: 15 Grad.

Frankfurter Börse

vom 28 Aug. 1871.

Staats-Papiere.	Pr. comptant. Papier	Geld
Nordd. 4% Bundes-Obligationen	100⅜	—
" Schatzanweisungen	—	100¼
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	99½
" 3½% Staatschuldsch. à 105	85½	—
Frankf. 3½% Obligationen	—	83½
" 3% "	—	73
Nassau 4½% "	—	98½
" 4% "	—	91½
" 3½% "	—	87¾
Bayern 5% Obligationen	—	101½
" 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
" 4½% 1jähr. do.	—	99¼
" 4½% 3jähr. do.	—	95½
" 4% 1jähr. do.	—	95½
" 4½% ½jähr. do.	—	95½
" 4% Ablösungs-Rente	—	93½
" 3½% Obligationen	—	86½
Württbg 4½% Obligationen	—	98½
" 4% "	—	92
" 3½% "	—	66½
Baden 4½% " à 105	98½	—
" 4% " à 105	—	91½
" 3½% do. von 1842	—	87½
Gr.Hess. 5% Obligationen	103½	—
" 4% "	—	95½
" 3½% "	—	90
Oester. 4⅕% Oblig. Z. in Silber	—	57½
" 4⅕% Rente in Papier	—	49½
do. do.	—	49½
" 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	76½	—
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1864	—	101½
Amerika 6% " " v. 1861	—	101½
" 6% " 1882r v. 1862	—	96½
" 6% " 1885r v. 1865	—	95½

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant. Papier.	Geld.
8% Frankfurter Bankactien à 500	—	159½
4% Darmstädter " à 250	—	388
3% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	734
5% do. Creditactien Oest. W.	—	277½
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	268
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	119½
Taunusbahn-Actien à fl. 250.	—	368
Rhein Nahe-Bahn à Thlr 200	40	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	133½
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	143
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	189	—
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	114
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	156½
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	367½
3% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr.500	—	172½
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ½	—	224½
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6,7	244	—
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	97½
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblg.	—	102½
4½% do. do.	—	97½
4% do. do.	—	91
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. i. Thlr.	—	101½
4½% do. do. do.	—	97½
4½% do. do. i. fl.	—	97½
4% do. do. i. Thlr.	—	89
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6 7	—	78
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	—	78½
5% do. 2 Em 6 7	—	77½
5% do. steuerfrei. neue Em.	—	83½

Anlehens-Loose.	Per Comptant. Papier.	Geld.
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	67
Nassauer 25-fl.-Loose	41	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	113
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	11½
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	111
Badische 35-fl.-Loose	—	70½
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	173
do. 25-fl.-Loose	—	49½
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5 6	—	—
5% do. do. 1854 5 6	—	72½
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	—	85½
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 ö. W.	137	—
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	177½

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier.	Geld.
Amsterdam	—	98½
Autwerpen	—	92½
Augsburg	—	99½
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	96	—
Brüssel Frcs.	—	92½
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	87
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	117½
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99½
Paris Frcs. 100	—	92½
Wien Oest. Währ.	—	98½
Bank-Disconto	—	3½

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	58½-59½
Pistolen	9	38-40
Holländische 10-fl.-Stücke	9	55-57
Rand-Ducaten	5	33-35
20-Franken-Stücke	9	18-19
Englische Sovereigns	11	47-49
Dollars in Gold	2	25-26

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 202. Ludwigshafen, Dienstag 29. August 1871. Zweites Blatt.

Aus dem Deutschen Juristentag.

Am Montag, 28. August, hielt derselbe in Stuttgart seine erste Plenarsitzung. Die Begrüßungen und die Constituirung des Bureaus ist dem Leser aus unseren telegraphischen Mittheilungen bekannt, und wir heben nur Einzelnes noch nachträglich hervor. Zur Eröffnungsfeierlichkeit, die am Sonntag Abend im Königsbau stattgefunden, hatten sich über ... Mitglieder, viele mit ihren Damen, eingefunden. Im Namen des Localcomites sprach der Präsident v. Sternenfels einen Gruß, dem Generalstaatsanwalt Schwarze aus Dresden Namens der Versammlung dankte. Dann sprach noch Kreisgerichtssecretär Kelz aus Feldkirch: In der Annahme, daß er mit wenigen anderen Herren das ganze Contingent bildet, welches Deutschösterreich zum IX. Juristentage gestellt habe, ruft er Diejenigen auf, welche etwa noch etwa aus seinem Vaterlande eingetroffen. Es ergiebt sich eine ziemliche Anzahl, was großen Beifall in der Versammlung erregt. Redner ist von durchaus deutscher Gesinnung beseelt. „Ob uns die Berge scheiden, ob uns der See auch trennt“, deutsche Wissenschaft und deutsche Bruderliebe hält uns zusammen. Gerichtsrath Hierer aus München ergreift das Wort. Alle Wünsche seien uns erfüllt bis auf den Einen, daß uns noch kein festes Band mit den Brüdern in Oesterreich vereinige. In Deutschland wünsche man dieses Band nicht durch Zertrümmerung Oesterreichs hergestellt zu sehen. Wir wollen uns mit einem mächtigen Oesterreich verbinden. Wenn nur der Brudersinn nicht fehle, werde sich die Form der Verbindung von selbst geben. Ferner spricht noch ein Oesterreicher, Theumer aus Böhmen: in schlichten Worten habe sein College aus Vorarlberg die Gesinnungen der Deutschösterreicher ausgesprochen. Die Vorarlberger seien ... Schwaben, aber der Gesinnung nach seien sie ... Schwaben. Er würde nicht sprechen, wenn er nicht von seinen Landsleuten dazu aufgefordert worden wäre. Sie haben heute bemerkt, daß sie, obgleich politisch getrennt von ihren Brüdern im deutschen Reich, gleichwohl von ihnen nicht vergessen seien. Sie seien Fleisch von ihrem Fleisch, und Geist von ihrem Geist. Sie seien herangewachsen an derselben geistigen Nahrung aus unseren großen nationalen Denkern und Dichtern. Als der alte Feind Deutschland bedrohte, da sei auch bei ihnen die Flamme der Begeisterung aufgelodert für die deutsche Sache. Es habe ihnen von Herzen Leid gethan, nicht mitkämpfen zu dürfen. Aber auch sie haben jetzt einen Kampf durchzukämpfen, freilich einen weniger poetischen, langwierigeren, den Kampf für das Deutschthum gegen den Slavismus. Die Rede des deutschen Oesterreichers wurde von der Versammlung mit großem Enthusiasmus aufgenommen. Privatunterhaltung und Tanz schloß den Abend; ... eröffnete den folgenden Morgen. Hier finde ... die Begrüßungsansprache des württembergischen ...ministers v. Mittnacht Platz: Er habe ... wenig Tagen in Friedrichshafen den Auftrag des ... erhalten, in dessen Namen den Juristentag ... willkommnen. Eine neue Epoche habe auch für das Rechtsleben in Deutschland begonnen. Statutenmäßiger Zweck der Versammlung sei, alle Hindernisse der Rechtseinheit Deutschlands beseitigen zu helfen. Die Erhebung Deutschlands habe die wichtigsten äußeren Hemmnisse beseitigt. Bald werden wir ein einheitliches Recht besitzen. Und wenn das Gebiet der Rechtseinheit nach der Reichsverfassung ... ein zu enges sich erweise, so werden Bundesrath und Reichstag sich vereinigen in dem Bestreben, die Competenz zu erweitern und den nationalen Bedürfnissen gerecht zu werden. Das Gutachten der Sachverständigen sei gerade jetzt den Regierungen von großem Werth. Gerade jetzt sei es Pflicht der Sachverständigen, ihre Ansicht zu äußern, Pflicht der Regierungen, sie zu hören. Möge auch dieser Juristentag seine Bausteine zu dem großen Bau der deutschen Rechtseinheit beizutragen.

Nachdem die einzelnen Themata der Tagesordnung an die Abtheilungen verwiesen waren, erstattet ...anwalt Malower aus Berlin Bericht über die Rechtsentwickelung in Deutschland während der letzten zwei Jahre.

In Oesterreich ist trotz der vor zwei Jahren vorliegenden bedeutenden Vorlagen fast nichts geschehen; nur ein Gesetz über Genossenschaften und das Wählerrecht in Kraft getreten. Die Gesetzgebung der süddeutschen Staaten hat bis zu deren Eintritt in den neuen deutschen Bund fast ganz gefeiert. In Bayern wurden publicirt ein Gesetz über Taxirung, Intercessionen betr., ein Gesetz betr. die Rechtsverhältnisse der Miether von Grundstücken gegenüber dem neuen Erwerber: das Gesetz über die Intercessionen ist ein klarer Beweis für die Nutzlosigkeit der particularen Gesetzgebung auf derartigen Gebieten, das Miethgesetz schafft unter Abweichung von allen bestehenden Rechtssystemen unzweckmäßigen Willkürlichkeiten. Beide Gesetze weisen auf die Nothwendigkeit hin, auch bei particularen Specialgesetzen sich an das in größeren Gebieten geltende Recht anzuschließen. Aus Baden ist anzuführen das Gesetz über das Verfahren bei Ministeranklagen, ein Gesetz über Erweiterung der Schwurgerichte auf Preßvergehen, das Gesetz betr. die Einführung der obligatorischen Civilehe und die Ueberweisung der Führung der Civilstandsregister an bürgerliche Beamte. Aus Sachsen das Gesetz vom 5. Januar 1870, ein Gesetz über die Behandlung der Administrativsachen, das Gesetz über die Vollziehung von Wechselerkenntnissen, über die Ehe von nichtchristlichen Bekenntnissen; das Preßgesetz. In Hamburg, sowie in den anderen freien Städten sind mehrere wichtige Gesetze polizeilichen und rechtlichen Inhalts eingeführt zum Zwecke der Erreichung der Conformität mit den Gesetzen des Deutschen Reiches. In Preußen ist am 23. Juli 1870 ein Gesetz über Schenkungen und letztwillige Verfügungen, ferner am 8. März 1871 über die Ausführung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz verhandelt worden. —

Während so die Particulargesetzgebung auch in Preußen fast ruht, entwickelt die Reichsgesetzgebung eine belangreiche Thätigkeit; die Gesetzgebung des Norddeutschen Bundes hat die ihr gestellte Aufgabe vollkommen erfüllt und in frischem Zuge dem Leben angepaßte Gesetze geschaffen; der Norddeutsche Bund hat damit seine Lebensfähigkeit glänzend bewiesen. Die wichtigeren Gesetze sind: das Strafgesetzbuch, das Gesetz über das Urheberrecht, das Gesetz über den Erwerb und Verlust der Bundes- und Staatsangehörigkeit, das Gesetz über den Unterstützungswohnsitz, das Gesetz über die Beurkundung der Eheschließung durch die Bundeskonsuln. Den ersten Rang unter den Bundesgesetzen nehmen ein die Verfassungsverträge mit den süddeutschen Staaten, durch welche die wichtigsten Gesetze des norddeutschen Bundes auf ganz Deutschland ausgedehnt werden. Die Krönung der deutschen Rechtseinheit ist abhängig von der Durchführung der noch im Stadium des Entwurfes befindlichen Straf- und Civilproceßordnung; die gehaltreichen Verhandlungen des Juristentags über diese inhaltreichen und folgeschweren Entwürfe werden ein gut Theil zu deren Vollkommenheit beitragen. Das Deutsche Reich hat seit seinem Bestehen neben der Regelung der dringendsten staatsrechtlichen Fragen, insbesondere des Verhältnisses zu Elsaß-Lothringen einige Gesetze privatrechtlichen Inhalts erlassen, so das Haftgesetz, das Gesetz über die Inhaberpapiere mit Prämien. Ein Rückblick zeigt, daß die treibende Kraft der Gesetzgebung im Deutschen Reiche liegt, die Particulargesetzgebung dagegen auf die Einfügung der Deutschen Reichsgesetze in den particularen Rechtsstand verwiesen ist.

... Heller nimmt das Wort zu einer berichtigenden Bemerkung hinsichtlich der legislativen Thätigkeit in Oesterreich. Die Notariatsordnung sei als Gesetz erschienen, ihre nähere Besprechung müsse aber der Abtheilungsberathung überlassen bleiben.

Deutsches Reich.

* **München**, 27. Aug. Die schon einige Zeit erwartete Ernennung von zwei neuen lebenslänglichen Mitgliedern der Kammer der Reichsräthe wird nun, wie es heißt, noch vor Einberufung des Landtages oder gleichzeitig mit derselben erfolgen.

Zu dem Altkatholikencongreß im Sept. d. J. werden nach den bisher eingetroffenen Meldungen aus fast allen Orten, aus denen Beistimmungen zur Döllinger- und Museumsadresse erfolgt sind, Deputationen abgeschickt werden.

Telegramme.

⁂ **Berlin**, 28. Aug. Die officiöse „Correspondance de Berlin“ schreibt, daß die Begegnung der beiden Kanzler in Gastein einen Austausch von Gesichtspunkten und Ideen zur Folge gehabt hat, welche den Wunsch eines herzlichen Einvernehmens zwischen Deutschland und Oesterreich und das Interesse beider Staaten an der Befestigung des europäischen Friedens constatirte; den Abschluß von förmlichen Verträgen oder Uebereinkünften, zu denen auch kein Anlaß vorlag, habe man nie im Auge gehabt. — Dem Vernehmen nach soll Oberpräsident v. Möller in Kassel in gleicher Eigenschaft für Elsaß-Lothringen nach Straßburg versetzt werden.

⁂ **London**, 28. Aug. „Times“ melden aus Philadelphia, daß daselbst ein Eisenbahnunfall stattgefunden hat, bei welchem 25 Personen getödtet und gegen 50 verwundet worden sind.

⁂ **Versailles**, 28. Aug. (Theilweis schon mitgetheilt.) Nationalversammlung. Vitet verliest den Commissions-Bericht über den Antrag auf Verlängerung der Vollmachten Thiers. Der Bericht spricht der Nationalversammlung das Recht, die constituirende Gewalt auszuüben, zu, als ein wesentliches Attribut ihrer Souveränität. Der Antrag giebt dem Chef der Executivgewalt den Titel eines Präsidenten der Republik, welcher fortfahren wird, unter der Autorität der Nationalversammlung seine Vollmachten auszuüben. Der Präsident veröffentlicht die Gesetze und läßt dieselben vollstrecken, er kann nach vorhergegangener Anzeige den Sitzungen der Nationalversammlung beiwohnen. Der Präsident sowie die Minister sind verantwortlich.

Der Justizminister Dufaure beantragt im Namen des Ministerraths noch einen Paragraphen zu den in Betracht zu ziehenden hinzuzufügen, einen Paragraphen, welcher die Dienste Thiers anerkennt und die Garantieen darlegt, welche derselbe für die Sicherheit des Landes bietet. Die Versammlung beschließt die Berathung auf Mittwoch zu verschieben. Der Bericht sagt weiter, die Commission habe keine Dauer der Vollmachten festsetzen wollen, dieselben würden eben so lang währen als die Nationalversammlung.

⁂ **Versailles**, 29. Aug., Morgens. Die verschiedenen parlamentarischen Fractionen hatten gestern Abend nach der Sitzung Zusammenkünfte. Es herrscht eine lebhafte Erregung. Die Rechte ist wenig erbaut vom Amendement Dufaure, man glaubt jedoch, daß sie es dennoch votiren werde. Die Linke ist sehr unzufrieden über den Passus, in welchem sich die Versammlung constituirende Macht beilegt. Die äußerste Linke ist entschlossen, sofort nach der Abstimmung über den Antrag Rivet die Auflösung der Nationalversammlung zu beantragen.

⁂ **Versailles**, 29. Aug., Mittags. Alle Parteien sind unzufrieden mit Vitets Bericht über Rivets Antrag. Die Linke ist entschlossen, die Anträge des Berichtes zu verwerfen. In einer gestern abgehaltenen Versammlung von Mitgliedern der Majorität wurde ein Antrag discutirt, dem Herrn Thiers die Präsidentschaft der Republik nach den Bedingungen der Verfassung von 1848 zu verleihen. Herr Thiers selbst ist mit Vitets Bericht äußerst unzufrieden. Heute finden lebhafte Parteibesprechungen statt.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 29. Aug. (Schlußcourse)

Nordd. Bundes-Oblig.	100 3/4	Heff. Ludwigsb.-Actien	136 1/4
" Schatzscheine	100 5/8	Pfälz. Ludwigsh.-Actien	189
Bayer. 5% Obligat.	100 5/8	" Maxim.-B.-Actien	193
" 4 1/2% do. 1/2jähr.	99 1/4	" Nordbahn-Actien	112 3/4
" 4% do. 1/2jähr.	93 [illegible]	Rheinbahn-Actien	111 [illegible]
Silberrente	57 [illegible]	5% Pfälz. Ludw. Prior.	102 [illegible]
Papierrente	49 [illegible]	4%	91 [illegible]
Spanier 3% auswl. Schuld	31 [illegible]	Bayer. Präm.-Anlehen	112 [illegible]
1881r Amerikaner	101 [illegible]	Bad.	111
1882r	95 [illegible]	Creditloose	179 [illegible]
Oesterr. Creditactien	280 [illegible]	1860r Loose	86
" Nationalbank	741	Wechsel auf Amsterdam	98 [illegible]
Oestr. Franz.-Staatsb.	[illegible]	" Antwerpen	92 [illegible]
Süd-Lomb. Staatsb.	175 [illegible]	" Hamburg	76 [illegible]
Elisabethbahn	227	" London	117 [illegible]
Bayer. Ostbahn-Actien	131	" Paris	[illegible]

New-York, 27 Aug. (Schlußcourse.)

Gold	112 [illegible]	Baumwolle	19 [illegible]
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109	Mehl	6 10
6% 1882er U. St. Bonds	114 [illegible]	Petroleum (Philadel.)	—

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 30. August. „Das Nachtlager in Granada.“ Romantische Oper in 2 Abtheilungen, nach Kind's gleichnamigem Schauspiel bearbeitet von Braun. Musik von C. Kreuzer. Anfang 6 Uhr.

Vorladung.

[4696] Auf Ansteben von Margaretha Sophia Gleiß, Wärterin, zur Zeit in Frankfurt a. M. sich aufhaltend, Ehefrau des nachgenannten Georg Schmitt, wurde mir heute für den abwesenden **Georg Schmitt, früher in Freckenfeld, sodann Wirth, in Landau wohnhaft; später in der Kreisirrenanstalt in Klingenmünster sich aufhaltend** eine Vorladung zugestellt, wornach derselbe als Beklagter in der Sitzung des k. Bezirksgerichtes dahier bei verschlossenen Thüren am 12. October nächsthin, Morgens 9 Uhr, entweder in Person oder durch Bevollmächtigten erscheinen soll zur Verhandlung der von der Requirentin gegen ihn erhobenen Ehescheidungsklage.

Der Abwesende kann die Urkunde persönlich oder durch Bevollmächtigten bei mir in Empfang nehmen.

Landau, den 26. August 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,
Kast.

Zustellung mit Aufforderung.

[4677] Auf Ansteben von: 1) Philipp Daniel Pfisterer, Wirth in Speyer, 2) Michael Blaum, Leinweber, in Wernersberg, 3) Eduard Martin, Ackersmann in Waldhambach, 4) Franz Feier, Taglöhner, in St. Johann, 5) Joseph Mayer, Korbmacher, in Steinfeld, gemeinschaftliche Arrestkläger, durch den kgl. Anwalt Kuhn dahier vertreten, wurde mir heute für die **abwesenden: 1) Heinrich Theobald Hey, 2) Michael Engel, beide früher in Oberotterbach,** je eine durch den genannten Anwalt der Kläger gefertigte Klageschrift zugestellt, wornach bei dem k. Bezirksgerichte dahier beantragt wird, jeden der beiden Beklagten zu verurtheilen wegen des durch ihre Conscriptions-Widerspenstigkeit veranlaßten Schadens an den Kläger Eduard Martin eine Entschädigung von je 200 fl., nebst Zinsen und die Processkosten zu bezahlen, ferner daß ein bei der Gemeinde Oberotterbach bezüglich angelegter Sicherheitsarrest für giltig erklärt werde.

Die Zustellung enthält zugleich die Aufforderung an die Abwesenden, innerhalb 38 Tagen einen der hiesigen k. Anwälte für sich aufzustellen.

Die Abwesenden können diese Urkunden persönlich oder durch Bevollmächtigten auf meinem Amtszimmer in Empfang nehmen.

Landau, den 26. August 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,
Kast.

Licitation.

[4691] **Mittwoch den 20. September 1871, des Morgens 10 Uhr zu Ungstein in dem nachbezeichneten Wohnhause selbst,** lassen die Kinder und Erben der zu Frankenthal wohnhaft gewesenen und allda verlebten Ehegatten Friedr. Julius Willich, gewesener Advocat-Anwalt, und Elisabetha geborene Schlemmer, die zu der zwischen diesen beiden bestandenen Gütergemeinschaft und zu deren Verlassenschaften gehörigen, im Orte und auf dem Banne von Ungstein gelegenen nachbezeichneten Liegenschaften der Untheilbarkeit wegen, durch den unterzeichneten, durch das kgl. Bezirksgericht zu Frankenthal dazu committirten Notär Heinrich Haase von Frankenthal, öffentlich zu Eigenthum versteigern, nämlich:

1) das Wohnhaus zu Ungstein mit Keller, Nebenhaus, Stall, Scheuer, Kelterhaus, Hofraum und allen Zubehörden, in der Kirchgasse, 15 Decimalen einnehmend, und
2) 160 Decimalen Weinberg in 5 Parcellen.

Die Eigenthümer und beziehungsweise deren Vertreter sind:

1) Cäsar Willich, Maler;
2) Maria Willich, gewerblose Ehegattin von Friedrich August Mohbaff, Doctor der Medicin und praktischer Arzt, sowie dieser selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, alle drei in München wohnhaft;
3) Wilhelmine Katharina Reichard, gewerblose Ehegattin und nunmehrige Wittwe des verlebten Friedrich Philipp Willich, handelnd eigenen Namens, wie auch in ihrer Eigenschaft als gesetzliche Vormünderin ihrer noch minderjährigen, mit diesem ihrem verlebten Ehemanne erzeugten, ohne Gewerbe bei ihr domicilirten Kinder: Anna Katharina Willich, Friedrich Ludwig Willich, Maria Josephine Dorothea Willich und Julie Helene Willich;
4) Jacob Riel III., Holzhändler, in seiner Eigenschaft als erwählter Nebenvormund dieser Minderjährigen — die letzteren sämmtlich in Frankenthal wohnhaft, und
5) Friedrich Mahla jun., Advocat-Anwalt, in Landau wohnhaft, handelnd in seiner Eigenschaft als auf Grund des Art. 391 des C. c. ernannter besonderer Rathgeber.

Frankenthal, den 28. August 1871.

Der committirte kgl. Notär
H. Haase.

Loose zur diesjährigen Kölner Dombau-Lotterie, Gewinne Thaler 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500 ꝛc., zu einem Thaler pro Stück von heute an zu haben bei
[4689³/₆] **W. Ruelius**
in **Ludwigshafen a. Rh.**

[4275⁶·₁₁] In der Nähmaschinen-Fabrik von **Meininger & Seuffert** in Neustadt a. H. werden Maschinenschlosser, Metalldreher und Monteure gesucht.

Eröffnung des Studienjahres 1871/72 an dem Königl. Realgymnasium zu Speyer betreffend.

Die Inscription für sämmtliche Curse des königlichen Realgymnasiums zu Speyer pro 1871/72 wird für die neu eintretenden und die bedingt promovirten Schüler **Montag den 2. October,** für die definitiv promovirten Schüler **Freitag den 6. October d. J.** vorgenommen.

Nach der Allerhöchsten Verordnung vom 14. Mai 1864, (Kreisamtsblatt der Pfalz Nr. 48, vom 22. Juli 1864) werden für den Eintritt in den I. Cursus alle Kenntnisse verlangt, die eine vollständige mit vier Jahrescursen versehene königliche Lateinschule zu gewähren pflegt.

Es erstreckt sich daher das Examen auch über die Kenntnisse der griechischen Sprache, soweit sie in einer Lateinschule gelehrt wird. Das Absolutorium einer solchen Schule ist jedoch nicht erforderlich, indem die Erlangung der erforderlichen Kenntnisse auch auf dem Privatwege erfolgt sein kann.

In die 3 oberen Curse können nur solche neu eintretende Schüler aufgenommen werden, die durch eine Prüfung nachweisen, daß sie des Lehrstoffs der vorhergehenden Curse vollständig mächtig sind.

Die neu eintretenden Schüler haben außer einem Tauf- oder Geburtsscheine ein Zeugniß über genossenen Unterricht und über entsprechendes, sittliches Betragen vorzulegen.

Das jährliche Schulgeld beträgt 20 Gulden und kann nur auf Grund eines amtlichen Dürftigkeitszeugnisses erlassen werden.

Für Auswärtige wird bemerkt, daß beim königlichen Rectorate eine Liste hiesiger Kost- und Miethsleute aufliegt.

Weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst [4695¹/₂]

Speyer, den 29. August 1871.

Das königl. Rectorat des Realgymnasiums:
Faber.

Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Töchter von J. u. E. Diehl in Mainz.

Die Anstalt bietet ihren Zöglingen einen gediegenen Unterricht, die Möglichkeit zur Ausbildung einzelner Talente und Gelegenheit zur Vorbereitung auf das Staats-Examen, Anleitung in Handarbeiten und ein gemüthliches, geistig angeregtes Familienleben. Das Wintersemester beginnt am 4. October. [4600]

[8276¹⁶·₆₁] **Epileptische Krämpfe (Fallsucht)** heilt brieflich der **Specialarzt** für Epilepsie Dr. O. **Killisch** in **Berlin,** jetzt: Neuenburgerstraße 8. — Schon Hunderte vollständig geheilt.

Großer Festball,

wird bei Gelegenheit der Einweihung der Synagoge zu **Mutterstadt am 2. September** im „Pfälzer Hofe", daselbst stattfinden.

Hierzu ladet freundlichst ein [4676¹·₂]

Das Comite.

Meckenheimer Kirchweihe verbunden mit Krämermarkt

findet am **3., 4.** und **5. September** statt.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich, bei **gutbesetzter Tanzmusik,** in **Speisen** und **Getränken** bestens.

Dienstag Abends Ball.

Es ladet ergebenst ein

Karl Bried,
[4675¹/₂] Gastwirth zum Schaf.

[4696²·₃]

In Mannheim O 3 Nr. 1

ist eine elegante Equipage, enthaltend 2 sechsjährige Muscat-Schimmel, Geschirr und ein Landauer Wagen zu verkaufen.

Hotel Haass, Ottweiler.

[4601³/₆] Meinen geehrten Freunden und Gönnern mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine in den letzten 2 Jahren vermiethete Gastwirthschaft von jetzt ab wieder **selbst** betreibe.

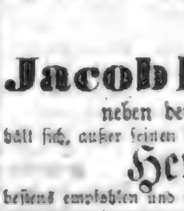
L. Haaß Wittwe.

Das Weißwaaren-Geschäft en gros & en detail von Jacob Klopfer in Mannheim

neben der Sam. Neuberger'schen Spielwaarenhandlung hält sich, außer seinen bekannten Artikeln, in der Anfertigung von

Herrenhemden nach Maaß

bestens empfohlen und werden Aufträge schnellstens besorgt. [4604¹·₃]



[4312⁴·₆] Alle Schuhmacher und Stiefeletten-Fabrikanten erlaube ich mir wiederholt aufmerksam zu machen auf meine

Jones & Cie. und Bradbury's berühmte Elastik- und Cylinder Nähmaschinen,

die einzigen, die sich zum Einziehen neuer Elastics in bereits besohlte Stiefeletten als wirklich praktisch erwiesen haben.

General-Agentur in Hamburg,
C. Regenhardt.

Den Alleinverkauf für die Pfalz habe ich meinem langjährigen Geschäftsfreunde Herrn **Louis Schmidt jr.,** in Landau übertragen.

[4646²·₆] Für ein Colonial- und Eisenwaaren-Geschäft wird ein Commis, der in Eisengeschäften schon thätig gewesen, gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Buchbindergehilfe

kann sofort eintreten bei [4614²/₃]
Oscar Sauter in Zweibrücken.

Kartoffel-Versteigerung.

[4687¹·₂] **Mittwoch den 6. September nächsthin,** des Nachmittags 2 Uhr, zu Ludwigshafen auf dem Hemshofe bei Wirth Paul, läßt Gutsbesitzer Abraham Horter allda die Kartoffeln von circa 25 Morgen Ackerland, Bann Ludwigshafen und Mundenheim, loosweise auf Credit versteigern.

Der Amtsverweser des kgl. Notärs Merk
A. Hollerith.

Mannheim.

Fahrniß-Versteigerung.



[4695] In Folge richterlicher Verfügung werden **Freitag den 1. September l. Js.,** Nachmittags 2 Uhr, im Hause Lit. Q 4 Nr. 18 dahier gegen baare Zahlung öffentlich versteigert, als:

2 Droschken Nr. 19 und 32, 1 ditto, 1 blauer Stadtwagen, 1 Omnibus Nr. 4, 1 Chaise, 1 alte Coupe, 1 viersitzige Coupe, zweispännig, 4 Paar silberplattirte zweispänner Geschirre, 4 Pferde (Rappen) und 1 ditto (Schimmel),

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Mannheim, den 29. August 1871.

Der Gerichtsvollzieher,
Klett.

Israelitische Schulstelle in Heuchelheim,

königl. Bezirksamtes **Bergzabern.**

[4574⁴·₆] Die israelitische Schullehrerstelle in Heuchelheim ist mit dem 1. September l. J. vacant und soll alsbald wieder besetzt werden.

Der jährliche Gehalt beträgt, einschließlich 100 fl. Beitrag aus Kreisfonds,

a. an baarem Gelde	. . . . . .	337 fl.
b. Dienstwohnung mit Garten, veranschlagt zu	. . . .	13 fl.
c. Casualien betragen ständig	. .	25 fl.
	Summa	375 fl.
d. Außerdem erträgt das Schächtergeschäft in den Gemeinden Heuchelheim und Klingenmünster jeden Jahres mindestens	. . . . . .	50 fl.
	Total	425 fl.

Die Cultusgemeinde weist nur 12 bis 15 schulpflichtige Kinder nach, und es ist damit dem Lehrer insofern Zeit und Muße gegönnt, sich durch Privatunterricht einen ansehnlichen Nebenverdienst zu erwerben, als sich Familien vorfinden, die eine solche Gelegenheit mit Freuden begrüßen würden.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche ungesäumt an den Cultusvorstand persönlich einreichen.

Herrn **A. Rennenpfennig in Halle a. S.!**

Im Auftrage eines meiner Kunden ersuche Sie (folgt Bestellung). Durch den Gebrauch Ihres vortrefflichen **Voorhof-Geest** hat die Tochter eines meiner Freunde, welche fast ihre ganzen Haare verloren hatte, den vollen Haarwuchs wieder bekommen.

Augsburg, 8. März 1869.

Karl Mößner, Friseur.

Autorisirte Niederlage in Flaschen zu 54 und 28 kr. bei **M. Renner in Ludwigshafen a. Rh.** [3173⁸·₂]

Echter Zwetschenbranntwein wird zu kaufen gesucht. Proben nebst Angabe des Preises sind zu richten an **Heh. Schaaf,** Küfer in Neustadt an der Haardt. [4683¹·₃]

Handlungslehrling gesucht

für ein Colonial- und Kurzwaarengeschäft en gros mit detail. Bedingung sehr günstig. Wer schon Kenntniß und Talent hat, könnte bald als Reisender mit verwendet werden.

Wo? sagt die Exp. ds. Bl. [4686¹/₂]

[4682] Ein Mädchen aus guter Familie in allen weiblichen und häuslichen Arbeiten gut unterrichtet, sucht eine Stelle entweder zur Unterstützung der Hausfrau oder auch in ein Ladengeschäft. Anerbieten unter D. 22 besorgt die General-Agentur der Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Cie. (Karl Steyer) in Kaiserslautern.**

Commis-Gesuch.

[4694¹·₂] Für mein Colonial-, Material- und Farbwaarengeschäft suche ich zum sofortigen Eintritt einen soliden jungen Mann; solche welche in dieser Branche schon bewandert sind, werden bevorzugt.

Wilh. Straßer in Speyer a. Rh.

[4665³·₆] Ein Fabrikgeschäft der Vorderpfalz sucht einen tüchtigen Commis, der auch Reisen zu besorgen hat, zum alsbaldigen Eintritt.

Diejenigen, welche in der Tabaksbranche bewandert, erhalten den Vorzug.

Offerten unter M. M. Nr. 4665 besorgt die Exp. ds. Bl.

Für Kaufleute.

[4677] Ein in den besten Jahren stehendes Mädchen, aus guter Familie, wünscht eine Stelle in einem größeren Geschäfte.

Dieselbe ist in schriftlichen Arbeiten sehr bewandert und schreibt eine schöne Schrift. — Näheres Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stan. — Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 203. Ludwigshafen, Mittwoch 30. August 1871. Erstes Blatt.

Für den Monat September kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diesen Monat beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 30 kr.

---

* **Ludwigshafen,** 30 August.

„Es ist für uns Pfälzer eine Lebensfrage, wer den erledigten Präsidentenstuhl unserer Provinz besteigen wird.“ Mit diesen Worten beginnt die „Pfälz. Post“ einen Artikel, in welchem sie ihre Wünsche in Betreff der erwähnten Lebensfrage darlegt. Sie macht zunächst darauf aufmerksam, daß die gegenwärtigen Zustände andere sind als die früheren, und bemerkt: „Sie steht erstens nicht mehr in politischem Gegensatze zum Hauptland, und sie ist zweitens keine Grenzprovinz mehr. Der Particularismus ist im Großen überwunden, ein Präsident wie Hohe, der den speciellen bayerischen Particularismus zu pflegen hat und die Pfalz mit dem Corporalsstock regiert, gehört jetzt zu den unmöglichen Dingen. Da die Pfalz auch nicht mehr die Wichtigkeit eines Grenzlandes besitzt, bedarf es keines Mannes mehr, der seine Stellung als eine eminent politische, auf Ueberwachung des Nachbarlandes und des Wechselverkehrs gerichtete, anzusehen hätte.“

Die „Post“ specialisirt nun, „was wir jetzt brauchen“, dahin: einen Mann, der die Verhältnisse der Provinz genau kennt und deren Verwaltung gründlich versteht, also nach 20-jähriger Verwaltung wieder einmal einen Pfälzer selbst; einen Mann, der kein Parteimann ist, sondern das unwandelbare Gesetz repräsentirt, das über allen Parteien steht; einen Mann, der kein Denunciantenthum und keine Augendienerei pflegt, wie das früher der Fall gewesen; einen Mann, der die Stimmung des Volkes wohl beachtet, aber nicht vor jedem Zeitungsartikel erschrickt; einen Mann, der den wichtigen Verwaltungsfragen der Provinz sein Hauptaugenmerk zuwendet, die keineswegs auf der Höhe der Zeit stehende Landwirthschaft fördert, mangelnde Verkehrswege (Canäle, Eisenbahnen, Straßen) schafft, dem „Gebahren der allmächtigen Ludwigsbahngesellschaft“ entgegentritt, für die Hebung der Volksbildung sorgt und namentlich den protestantischen Schulreferenten entfernt 2c.

Diese Wünsche bewegen sich zwar größtentheils in Gemeinplätzen, erhalten aber durch die Thatsachen und Zustände, in denen sie wurzeln und an denen sie zugleich Kritik üben, eine faßbare Bedeutung, die indeß noch eingehender Erörterung bedarf. Für heute bemerken wir jedoch nur, daß wir unsererseits gegen einen Mann, wie die „Pfälz. Post“ ihn im Auge zu haben scheint, d. h. gegen einen paragraphengerechten Bureaukraten, der den lebensvollen Organismus unserer Provinz als einen todten Mechanismus betrachtet, dessen Räderwerk ohne beständiges Ein- und Zugreifen der regulirenden Hand nicht geht, Verwahrung einlegen und einen Regierungspräsidenten verlangen müßten, welcher den großen Grundsatz unserer bürgerlichen Entwickelung: „Selbst ist der Mann!“ anerkennt und zur Wirksamkeit gelangen läßt .....

Ob die „Post“ eine bestimmte Persönlichkeit im Auge hat? Es scheint fast, denn sie sagt: „Einen solchen Mann wird man wohl auch unter uns zu finden wissen, wenn man suchen will; ist es auch kein Regierungsrath, wir heißen auch einen tüchtigen, energischen, unabhängigen Amtmann oder sonstigen Verwaltungsbeamten herzlich willkommen.“

Unser Münchener Herr ⚲-Correspondent meint, Herr v. Braun, von dem in dieser Hinsicht schon die Rede war, werde das Regierungspräsidium der Pfalz nicht erhalten .....

Am Montag ist in München wieder ein Ministerrath gehalten worden, und in diesem soll die Einberufung des Landtags auf den 20. September — also nicht eine Auflösung der Kammer — in's Auge gefaßt worden sein. Von der Auflösung war, wie der Leser weiß, in den letzten Tagen wiederholt als von einer vom Grafen v. Hegnenberg beabsichtigten Maßregel die Rede; einer Münchener Correspondenz der „Fränk. Ztg.“ zufolge scheint es aber, daß das modificirte Cabinet keineswegs mit einem festen Programm in's Amt getreten sei; wenigstens wird dies aus den häufigen Besprechungen geschlossen, welche die Minister in der letzten Zeit unter einander hatten. Doch scheint man in der staatskirchenrechtlichen Frage zu einem Standpunkt gelangt zu sein; denn der Telegraph meldet, daß ein solcher in einem Rescript des Cultusministers an den Erzbischof von München dargelegt sei, und ein Correspondent der „Augsb. Abendztg.“ will wissen, daß dieses Actenstück sich sehr entschieden gegen die Bestrebungen der Curie ausspreche. Die Veröffentlichung des Wortlautes wird uns darüber in's Reine setzen. Bei diesem Anlaß sei auch erwähnt, daß uns heute Morgen eine Beilage der „Augsb. Postztg.“ den Text der Eingabe gebracht hat, welche die bayerischen Bischöfe bezüglich des Placets im Monat Mai dem König eingereicht hatten. Wenn es der Mühe lohnt, kommen wir auch auf dieses Actenstück zurück.

Ein Münchener Gewährsmann der „Fränk. Ztg.“ meint, die gegen die theilweise Aufhebung des Handelsministeriums gerade aus commerciellen Kreisen laut gewordenen Stimmen hätten wenig Aussicht, durchzudringen; seine Stellung an der Spitze eines größeren mercantilen Instituts habe dem Grafen v. Hegnenberg die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit eines einfacheren, von bureaukratischen Rücksichten möglichst emancipirten Geschäftsganges bei dieser Stelle beigebracht. In commerciellen Kreisen ist man aber nur gegen die völlige Aufhebung und keineswegs gegen eine vernünftige Reorganisation des Handelsministeriums; und wenn dem Hrn. Grafen die Entfernung des bureaukratischen Systems, das auch das Handelsministerium beherrscht, gelingen sollte, so würden jene Kreise ihm sehr dankbar sein ....

Daß die Gasteiner Beredungen das erwünschte Ziel erreicht haben, ist jetzt von allen Seiten bestätigt. In dem Gasteiner Artikel des vorliegenden Blattes geben wir zur Erholung des Lesers von all' den Conjecturen, mit denen er seither gequält wurde, ein Gespräch, welches ein englischer Zeitungscorrespondent mit dem Fürsten v. Bismarck gehabt haben will, welches aber im günstigsten Fall nur als eine harmlose Causerie betrachtet werden kann, mit der der Reichskanzler einen Zudringlichen abspeiste. Der bevorstehenden Wiederzusammenkunft der beiden Kaiser in Salzburg sollen zwar die beiden Reichskanzler, nicht aber, wie Fürst Bismarck vorgezogen habe, auch die Minister v. Hohenwart und Andrassy beiwohnen.

Mit ziemlicher Bestimmtheit tritt jetzt die Nachricht auf, daß die Einberufung des Deutschen Reichstages schon für die ersten Tage des October erfolgen solle; mit diesem Gerüchte stimmt auch die Thatsache überein, daß man, um in dem Bau des interimistischen Parlamentsgebäudes keine Unterbrechung eintreten zu lassen, gleich nach dem Strike der Maurergesellen die Arbeiten durch Maurer, welche sich unter den Soldaten befanden, fortführen ließ. Mit der früheren Einberufung des Reichsrathes ist natürlich auch die baldige Einberufung des Bundesrathes zur Nothwendigkeit geworden, und es heißt, derselbe werde schon in 10 bis 12 Tagen zusammentreten. Die Vorlagen, die ihm gemacht werden sollen, sind theilweise fertig, so daß es ihm an Material zum Arbeiten nicht fehlen wird.

Allgemeine Unzufriedenheit und Verwirrung — das der Refrain aller telegraphischen Nachrichten aus Versailles, die der Leser gestern und heute im „Kurier“ gefunden hat; aber gerade die Allgemeinheit der Rathlosigkeit dürfte Hrn. Thiers auch diesmal wieder zum Siege führen. Die republikanische Linke will zwar, durch die Ertheilung constituirender Befugnisse an die Nationalversammlung erbittert, die Anträge Vitets verwerfen, ohne jedoch einen Auflösungsantrag zu stellen; aber sie verfügt über keine Mehrheit; und die Rechte weiß nicht, wen sie an Stelle des Herrn Thiers an die Spitze stellen soll, nachdem sie von allen Thüren abgewiesen ist, und wird sich also wohl bequemen müssen, abermals unter die Hand des Hrn. Thiers sich zu demüthigen. Welche Bewandniß es mit der behaupteten Unzufriedenheit des Letzteren mit dem Vitet'schen Berichte hat, wird sich im Lauf der heute beginnenden Debatte herausstellen.

Zur Krisis in Frankreich.

** **Paris,** 26. Aug. Wie gewöhnlich am Tage nach einer stürmischen Sitzung ging es gestern in der Nationalversammlung sehr still her. Man votirte einen Artikel, welcher die Pompierscompagnieen von der über die Nationalgarde verhängten Auflösungsmaßregel ausnimmt, worauf das Auflösungsgesetz einschließlich des Ducrot'schen Zusatzantrages in seiner Gesammtheit mit 503 gegen 133 Stimmen angenommen wurde. Dann wurde die Debatte über die neuen Steuergesetze fortgeführt.

In den Vorsälen der Versammlung wird noch viel über die vorgestrige Verhandlung geredet. Alle Welt kommt dahin überein, daß diese Verhandlung im höchsten Grade bedauerlich sei, nur daß die Einen alle Schuld auf Herrn Thiers, die Anderen alle Schuld auf die Rechte werfen. Und doch sind Alle schuldig: Die Rechte, weil sie schon seit längerer Zeit gegen Herrn Thiers intriguirt hat, intriguirt nach Art der Schwachen, murrend, wenn ihr Meister den Rücken drehte, in den Parteiberathungen gegen ihn eifernd, aber niemals bereit, ihm offen gegenüberzutreten. Natürlich war dies Alles Herrn Thiers nicht unbekannt, und auf diese heimliche Opposition antwortete er, als er die Majorität der Feigheit beschuldigte; nur wählte er seine Ausdrücke so unbedacht, tadelte die Gegner in so verletzender Weise, daß sie ihm wohl nachgeben, aber gewiß nimmer vergeben können. Die Linke endlich hat nichts versäumt, um den Streit auf's boshafteste anzuschüren. Bei diesen parlamentarischen Katzbalgereien haben nur diejenigen zu gewinnen, welche für die Auflösung der Kammer sind. Sie können die Versammlung in den Augen der öffentlichen Meinung nicht tiefer herabsetzen, als dieselbe sich selbst herabsetzt. In den zwei letzten Tagen hat denn auch die Auflösungspropaganda bedeutend an Ausdehnung gewonnen; sie verfügt jetzt schon über eine Reihe von Journalen. Die Gambettisten sehen sich näher beim Ziele, als sie noch vor acht Tagen zu hoffen wagten. Die conservativen und reactionären Blätter andererseits fangen an, die Gefahr zu begreifen. Es scheint uns, sagt heute das „Journal des Debats“, die äußerste Rechte macht sich keine deutliche Vorstellung von ihrer Lage; wir möchten ihr begreiflich machen, daß die leidenschaftlichen Debatten, welche sie mitunter unkluger Weise hervorruft, das moralische Ansehen der Kammer schwächen und den Urhebern der Petitionen zu Gunsten der Kammerauflösung, welche im Lande umlaufen, Argumente liefern können.

Was wird mittlerweile aus dem Antrage Rivet? Er ist noch nicht votirt, und schon spricht man weniger von ihm. Aber kann das Jemanden wundern? Wir haben zum Oefteren hervorgehoben, wie wenig dieser Antrag geeignet scheine, den Zweck, den er anstrebt, d. h. die Befestigung des Provisoriums, zu erfüllen. Die vorgestrige Sitzung hat seine Schwächen für alle Welt in das hellste Licht gestellt. Mag er angenommen werden oder nicht, er wird nichts an der Lage ändern. Herr Thiers erhält auf einige Monate den Titel Präsident der Republik. Er wünscht diesen Titel; man hätte nicht so viele Umstände machen sollen, um einer harmlosen Marotte zu genügen. Nach Allem, was Herr Thiers für die Franzosen gethan hat, könnten sie ihn „Sohn der Sonne“ nennen und wären deshalb nicht um ein Haar besser noch schlechter daran.

Soviel ist aber klar, auch für die Rechte ist Thiers in diesem Augenblicke noch der Unentbehrliche. Sie hätte ihn gestern gehen heißen, wenn dem nicht so wäre. Dem eifrigsten aus ihrer Mitte kam wirklich das Gelüste, ihm den Abschied zu geben. Einige Deputirte wandten sich während der Sitzung, unmittelbar nachdem Thiers in so brüsker Art die Cabinetsfrage gestellt hatte, an Grevy,

den Präsidenten der Kammer, mit der Frage, ob er eventuell bereit sei, Hrn. Thiers zu ersetzen; aber Grevy wies ihnen die Wege. Es scheint, dieselben Deputirten haben gestern Abend eine Versammlung abgehalten, worin sie von den politischen Tugenden Mac Mahons und des Herzogs von Aumale verhandelten; besonders der letztere schien ihnen der rechte Mann; sie sind aber nicht zu einem Entschlusse gekommen, brauchen sich auch nicht zu übereilen, denn die Kammer hat ihnen mit 500 Stimmen unrecht gegeben.

Der General Faidherbe hat sein Abgeordnetenmandat niedergelegt. Er wolle, sagt er, sich nicht an dem Unrecht betheiligen, welches die Versammlung zu begehen im Begriff ist, indem sie über den Antrag Rivet abstimmt und damit das Gebiet der Verfassungsfrage betritt — wenngleich es sich nur um eine provisorische Verfassung handelt. Der Gambetta'sche Antrag betreffs Auflösung der Kammer ist auch noch nicht definitiv beseitigt.

Deutsches Reich.

= **Vom Gebirg**, 29. Aug. Dem heutigen „Kurier"-Artikel „Vom Rhein", welcher der Schulaufbesserung in Zeiskam das gebührende Lob zollt, haben wir anzureihen, daß auch die Gemeinden Frankeneck und Lindenberg im Neustadter Thale in anerkennenswerther Weise ihre Lehrergehalte vor einiger Zeit erhöht haben. Die namhafte Erhöhung in letzterem Orte trifft allerdings diese Gemeinde nicht ganz, weil der Betrag durch Umlagen gedeckt wird und die Nachbargemeinden, welche ziemlich Grundbesitz im Banne Lindenberg's haben, daran zu tragen haben. Allein immerhin ist der gute Wille solcher Gemeinden anzuerkennen, und zudem klingt es nicht besonders löblich, wenn Gemeinden die Lehrergehalte in ihrer nächsten Nähe auf diese Weise nolens volens zeitgemäß aufbessern helfen, während gar häufig in der eigenen Gemeinde in dieser Hinsicht nichts geschieht.

∘ **München**, 28. Aug. Ueber die Besetzung des Speyerer Bischofsstuhls verlautet noch immer eben so wenig, wie über die des pfälzischen Regierungspräsidiums. Gewiß scheint bezüglich des letzteren zu sein, daß es Hrn. v. Braun nicht übertragen wird; bezüglich des ersteren scheint sich die Regierung um so mehr Zeit lassen zu wollen, als sie schon genug unangenehme Erfahrungen mit den Persönlichkeiten gemacht hat, auf welche sie in derlei Fällen ihre Wahl lenkte. Ich erinnere z. B. nur an den Bischof von Eichstätt, von dem sie sich seinerzeit gewiß nicht versprochen hat, daß er eine solche Stütze des Ultramontanismus werden würde; und auch das Beispiel des Bischofs Reißmann in Würzburg zeigt neuerlich wieder, wie wenig Verlaß für die Regierung in Zeiten des Conflicts selbst auf solche Kirchenfürsten ist, welche sonst als keineswegs übergreifend, sondern vielmehr als milde und billige Männer galten. Auch der Bischof von Passau und der Erzbischof von Bamberg könnten als Belege für getäuschte Erwartungen der Regierung angeführt werden; freilich müßte man da sogleich beisetzen, daß sie selbst in diesen Fällen ein gut Theil Schuld trägt an der Täuschung der Erwartung.

Es ist ja bekannt, daß der Erzbischof von Bamberg um Ertheilung des kgl. Placet für Verkündigung des neuen Dogma nachsuchte, und daß das Cultusministerium ihn sechs Monate warten ließ, bevor es sich zu einer verweigernden Antwort entschloß. Was Wunder, wenn der Erzbischof schließlich seine Wahl traf nach Maßgabe der Erfahrungen über Festigkeit des Willens, die er innerhalb dieses Halbjahres zu machen reichlich Gelegenheit hatte! Festigkeit des Willens hatte er nicht bei der Regierung, wohl aber bei der römischen Curie und ihrem Anhang in Deutschland gefunden; er sagte sich, daß, wenn er zur Regierung hielte, er möglicher-, ja wahrscheinlicherweise eines Tags als Opfer eines Compromisses zwischen ihr und der Curie fallen könnte, während, wenn er zur Curie hielte, er weit weniger, vielleicht gar keine Gefahr liefe. Er traf seine Wahl, wie sie ihm die Weltklugheit dictirte; aber es wird die Frage erlaubt sein, ob er die Wahl nicht anders getroffen hätte, wenn ihm der abweisende Bescheid des Ministeriums schon im October 1870 statt erst im Februar 1871 zugekommen wäre? Freilich jetzt eine müßige Frage, so müßig wie alles Klagen über versäumte Gelegenheiten; aber schweige Einer dazu, wenn er sieht, wie die Dinge gekommen sind, und wie sie ganz anders hätten gehen können. Auch der Bischof von Passau hat lange genug gewartet, und endlich seine Wahl getroffen wie sein Bamberger College, und um sich bei der ultramontanen Sippschaft, in deren Augen sie sich durch ihr Zögern schon gewaltig discreditirt hatten, zu rehabilitiren, gingen sie beide hinterdrein um so schärfer in's Zeug.

Es ist natürlich, daß die Regierung nach solchen Erfahrungen doppelt vorsichtig bei Wiederbesetzung des Speyerer Bischofsstuhls zu Werke geht; aber die größte Vorsicht in der Auswahl der Persönlichkeit wird ihr wenig nützen, so lange sich mit der Vorsicht nicht der feste Wille paart, der Hierarchie das Handwerk zu legen, sobald sie sich gelüsten läßt, ihre selbstgemachten Gesetze über die Gesetze des Staates zu stellen.

* **München**, 28. Aug. Wie die „N. Nachr." erfahren, entbehren die bisher verbreiteten Nachrichten über einen Besuch, welchen der Deutsche Kaiser auf seiner Rückreise aus Oesterreich in München abstatten soll, jeglichen Anhaltspunktes. Der König hat sich am Samstag von Hohenschwangau nach Linderhof begeben, von wo er am Mittwoch nach Schloß Berg zurückkehren wird. In Linderhof soll der König den Bau eines Lustschlosses von großen Dimensionen im Styl der Versailler Bauten Ludwig XIV. beabsichtigen.

In den vier ultramontanen Versammlungen gegen die Schulreform, die gestern hier gehalten wurden, scheint es lustig genug hergegangen zu sein. In der „Neuen Welt", wo etwa 400, meist dem Arbeiterstande angehörige Männer versammelt waren, war ein Antiquar Zipperer der Hauptredner. Derselbe erklärte u. A. Turnen, Singen und Zeichnen in den Schulen für zwecklos: wir hätten nicht geturnt und seien auch keine Krüppel geworden. (Beifall). Arbeiten sei besser als Turnen; Singen könne man in der Kirche, und Zeichnen habe keinen Werth für Arbeiter. Daß auch in den höheren Mädchenclassen Männer unterrichten sollen, gefällt dem keuschen Hrn. Zipperer auch nicht: der Mann könne das weibliche Herz nicht verstehen und behandeln(!); auch könne man sich wohl denken, was zwischen Mädchen und jungen Lehrern vorkommen könne, und eine gute Auswahl der letzteren sei dem Magistrate nicht zuzutrauen. Daß gar für die Klosterschulen Oberlehrer aufgestellt werden sollen, findet Hr. Zipperer entsetzlich: ein Mann soll als Lehrer die Clausur eines Frauenklosters überschreiten dürfen — schrecklich! (Beifall.) Als Hauptfolge der Reform bezeichnete Hr. Zipperer auf die Autorität eines „großen Pädagogen" hin, den er aber nicht nannte, daß die Kinder mit jedem Jahre dümmer würden. (Rauschender Beifall und Rufe: Ja wohl!) In Haidhausen beim „Lenzbauer" spielte Dr. Lang, der neulich mit einem silberbeschlagenen Bierkrügel beschenkt worden war, den Zipperer und demonstrirte den braven Leuten vor, aus den Reformschulen würde nur Kanonenfutter für die rothe Republik hervorgehen und dergleichen Dummheiten mehr.....

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

* **Gastein**. Der Correspondent des „Daily Telegraph" führte angeblich unlängst eine längere Unterredung mit dem Fürsten Bismarck, aus der er Nachstehendes mittheilt:

„Durchlaucht!" — begann der Correspondent — „ich brauche Ihnen nicht zu sagen, daß ganz Europa seine Augen auf Gastein richtet und begierig ist, zu wissen, was die Leute dort thun." „Die Leute baden dort und pflegen ihre Gesundheit." „Et après?" „Ja! Et après! Vous êtes toujours comme ça. Wohlan, ich will es Ihnen sagen. Der König und ich sind hierher gekommen, um wirklich die Bäder zu gebrauchen; aber wir waren nur zu erfreut, die österreichischen Regierungsvertreter zu empfangen und sie unserer besten Achtung zu versichern. Mit Oesterreich hatten wir keinen Streit, selbst als es seinen unbedachtsamen Krieg im Jahre 1866 begann. Wir besiegten es und begnügten uns mit dem lumpigen Lösegeld von wenigen Millionen. Alles ist vergeben und vergessen, und wir haben so viele gemeinschaftliche Interessen, daß wir Freunde sein müssen. Als solche empfangen wir sie und werden wir hier empfangen. Mit den Oesterreichern wünschen wir stets Freunde zu sein, mit den Franzosen waren wir nie und können wir nie Freunde sein." Correspondent: „Ich bin neugierig, ob Ew. Durchlaucht wissen, wie total Sie die Franzosen geschlagen haben, wie bitterlich dieselben Sie hassen, und wie sie glauben, daß sie im Stande sind, Sie in sehr kurzer Zeit wirksam angreifen zu können." — „Weder ihre Leute noch ihre Journale lassen uns über diese Forderung in Unwissenheit. Aber wenn sie beweisen, wie sie zu beweisen suchen, daß sie nicht genug geschlagen sind, so werden wir es noch einmal thun. Es handelt sich heute sogar thatsächlich um die Frage, mehr Truppen in ihr Gebiet zu senden. Sie ermorden nun unsere Leute in einigen der Provinzen, und uns beschützen können und wollen wir." — „Frankreich" — fuhr der Fürst fort — „verlangt von uns immerfort Zahlungsstundung und andere Concessionen, und wenn wir etwas verlangen, so lautet die Antwort „keine Instructionen". Sie haben keinen Mann, weder einen politischen, bürgerlichen oder militärischen, und verstehen nichts. Neulich würden wir in der Grenzregulirungsfrage nachgegeben haben, aber sie machten Böcke, und jetzt ist es zu spät." „Und die französischen Soldaten?" fragte ich. „Kämpften gut," sagte Fürst Bismarck. Wir sprachen von der Belagerung in Paris. Ich fragte den Fürst, warum Paris nicht im September 1870 genommen worden sei. Da waren eine Schlacht von Chatillon, eine totale Flucht und offene Thore. „Wir hätten einrücken können, denken Sie!" „Sicherlich!" „Ah — h!" Wir kamen auf Italien zu sprechen. Frankreich machte dem großen Staatsmanne zufolge Fehler in der Krim, im italienischen und mexicanischen Kriege. „Die Einigkeit von Italien zuzulassen, war ein eben so großer Irrthum, als sich der Einheit Deutschland's zu unterwerfen." „Aber Durchlaucht, es hat Ihnen gute Dienste geleistet, hauptsächlich jetzt. Wenn Thiers italienische Sympathieen beleidigt?" „Dann treibt er Italien in unsere Arme." „Aber es ist schon dort!" „Oho!" Ich sprach dann von Rußland. Fürst Bismarck setzt völliges Vertrauen in die guten Gesinnungen des jetzigen Kaisers. „Ein Mann guter Werke, der sie noch nicht vollendet hat — namentlich das Eisenbahnsystem; ein Mann des Friedens. Auch ist Rußland ein so großes Land, daß weitere Ausdehnung es schwächen würde. Doch die Eisenbahnen sind der Punkt." — „So muß denn, Durchlaucht, Rußland entweder auf sein Centrum zurückfallen oder seine Plänkler ausbreiten — auf jeden Fall etwas thun." Frankreich würde jede Allianz zu jedem Preise erkaufen. In London haben russische Großfürsten stark von der Zukunft gesprochen, die Europa fürchten muß." — „Ja, ich begreife. Aber ein Thronerbe ist niemals derselbe Mensch, wenn er den Thron besteigt, und die Großfürsten sind Echo's ohne originellen Klang."

Persien.

* **Schiras**, 23. Juli. („Daily News") Die Hungersnoth in Persien mag jetzt als beinahe beendigt angesehen werden, aber der durch dieselbe erzeugte Nothstand wird noch für eine Zeit lang fortdauern. In der Provinz Fars wird die Ernte eingeheimst, und der Preis des Brodes, des Hauptnahrungsmittels der Armen, ist beträchtlich gefallen. In Schiras kosteten noch vor einem Monat sechs Pfund Gerstenbrod sechzehn Pence, und oft war selbst zu diesem Preis keines zu haben; jetzt wird das genannte Quantum für vier Pence und darunter verkauft. Aber viele der ärmeren Leute können Brod selbst zu diesem unverhältnißmäßig niedrigen Preise nicht kaufen. All' ihr Eigenthum mit Ausnahme der nothwendigsten Kleidungsstücke ist längst entweder verkauft oder gegen Brod ausgetauscht worden, und es ist leider nur zu augenscheinlich, daß Hungersnoth das Loos vieler Anderer sein wird. Auf der Straße von Buschir nach Schiras kann man an vielen Orten halbverscharrte Leichname sehen; in einer Caravanserei, etwa 30 Meilen von Schiras, erlagen in einer Woche 200 Menschen dem Hungertode. Kazerun, eine Stadt, die 80 Meilen von Schiras liegt, ist halb entvölkert; viele ihrer Einwohner wanderten nach Schiras, Buschir oder anderen größeren Städten aus, und eine große Menge starb. Auf allen Landstraßen lauern Bettler in den letzten Stadien des Elends den Reisenden auf; blutige Kämpfe, die oft in Lebensverlust resultiren, finden über die Gerippe von todten Mauleseln, Pferden und Eseln, die auf der Landstraße umkamen, statt, und gewaltthätige Räubereien fallen häufig vor. In Teheran ist der Nothstand sehr groß und wird es wahrscheinlich bleiben. In Yezd und Kerman wüthete die Hungersnoth schlimmer als irgendwo. In einem von Yezd vom letzten April datirten Briefe heißt es, daß Leichname als Nahrungsmittel dienten, und acht authentische Fälle werden aufgezählt, in denen Kinder von ihren Eltern getödtet und verzehrt wurden. Der britische Gesandte in Teheran hat viel zur Linderung der Leiden der Bevölkerung gethan. Die persische Regierung zeigt dagegen die größtmögliche Apathie. Im vorigen Jahre, als die Hungersnoth gerade begann, erhöhte sie in mehreren Orten die Steuern auf Garten- und Ackerland. Der Schah wird sehr orthodox, und man erzählt sich, daß er einem seiner Minister sagte, den Europäern sollte nicht gestattet werden, sich in den Straßen zu zeigen, wenn es regnet, weil einige Tropfen von einem Europäer auf einen Moslem spritzen und letzteren entweihen möchten. Die Europäer im Dienst des Schah's sehen schlimmen Zeiten entgegen; sie sind mit sofortiger Entlassung bedroht und haben während der letzten zwei oder drei Jahre ihre Gehalte selten oder gar nicht empfangen. Seitdem der Schah von dem Ergebniß des letzten Krieges gehört hat, setzt er kein Vertrauen mehr in die Officiere, welche jetzt seine Truppen instruiren. Er sagt: „Ein preußischer Officier oder Keiner!" und er will durchaus einen preußischen Officier haben. Ein preußischer Oberst wird oder ist engagirt worden, um den persischen Soldaten Feldmarschall Moltke's Strategie beizubringen.

Telegramme.

.*. **Berlin**, 29. Aug. Eine Correspondenz der „Kreuzztg." aus Wien bestätigt, daß der Gegenbesuch des Kaisers Franz Joseph, so weit die Bestimmungen bis jetzt feststanden, am 6. oder 7. Sept. in Salzburg stattfinden wird. Bismarck und Beust werden im Gefolge der beiden Kaiser sein. Demselben Correspondenten zufolge wird für nicht unwahrscheinlich gehalten, daß der Kaiser von Oesterreich dem Kaiser Wilhelm im Nov. einen Besuch am Rhein abstatten wird. — Die „Nationalztg." erfährt, daß der bisherige Geschäftsträger in Paris, Graf Waldersee, abberufen und durch Harry v. Arnim als Gesandten in außerordentlicher Mission ersetzt worden ist. Die „Nationalztg." sieht in dem Umstand, daß die deutsche Regierung jetzt einen mit den militärischen Verhältnissen Frankreichs vertrauten Beobachter glaubt entbehren zu können und den Augenblick für geeignet hält, einen Diplomaten von Fach in Paris seine Thätigkeit beginnen zu lassen, die Aussicht auf die Herstellung mehr gesicherter Verhältnisse in erfreulicher Weise näher gerückt.

.*. **München**, 29. Aug. Der Bescheid des Cultusministeriums auf den bischöflichen Antrag um Aufhebung des Placet ist gestern an den Erzbischof von München abgegangen. Gutem Vernehmen nach wird die Aufhebung des Placet abgelehnt und im Uebrigen in dem umfangreichen Actenstücke die Stellung der Staatsregierung gegenüber der kirchlichen

Frage ausführlich entwickelt, insbesondere constatirt, daß in dem bisherigen Vorgehen der Bischöfe verfassungswidrige Handlungen enthalten sind, und ausgesprochen, daß die Regierung die auf dem Boden der Staatsverfassung stehenden Katholiken schützen werde.

.•. **Straßburg**, 29. Aug. Die „Straßb. Ztg." skizzirt den Unterrichtsplan für die höheren Schulen des Elsaß. Darnach wird die Unterrichtssprache für die untersten Classen die deutsche, für die mittleren und höheren „noch möglichst" die französische sein. Der Unterricht in der deutschen wird in allen Classen wöchentlich sechs Stunden umfassen. Später wird die Unterrichtssprache eine getheilte sein, und zwar wird für die classischen Sprachen, Geschichte und Geographie das Deutsche, für Mathematik, Physik, Chemie und Naturwissenschaften das Französische eintreten.

.•. **Paris**, 29. Aug. Die republikanische Linke hat es abgelehnt, dem Antrage der äußersten Linken auf Auflösung der Nationalversammlung beizutreten, da sie denselben als unzeitgemäß und gefährlich betrachtet. — Dem „Temps" zufolge hätte der Graf von Chambord den legitimistischen Deputirten anempfohlen, dem Vorschlag, bei der Wahl eines Präsidenten der Republik von Thiers abzusehen, keine Folge zu geben. — Der Minister de Larcy soll seine Entlassung eingereicht haben. — Die Ankunft des Hrn. v. Arnim wird erst heute Abend erfolgen.

Pfälzische Angelegenheiten.

245) Aus **Kirchheimbolanden** schreibt das „Nordpf. Wochenbl.": In dem Bau unserer **Eisenbahn** zeigt sich jetzt ein reges Leben. An dem steinernen Berg wird fleißig gearbeitet. So werden wir endlich in den Besitz einer Bahn gelangen und der Wohlthat, in den Weltverkehr gezogen zu werden, theilhaftig werden. Unser schöner und fruchtbarer Bezirk mit seinen vielen Sehenswürdigkeiten, der leider nach auswärts noch so wenig bekannt ist, wird gewiß alsdann manchen Touristen herbeilocken. Wir erinnern nur an den nahen Donnersberg mit seinem Ludwigsthurme und das von Kastanienwäldern umrahmte freundliche Dörfchen Dannenfels, an das schöne romantische Ebernburg, mit seinen himmelanstrebenden grotesken Felsen, ferner an Göllheim mit seinem historisch berühmten Schlachtfelde und dem Königsmonumente und endlich an die Ruinen des Klosters Rosenthal mit seinen schönen Anlagen. Für unser freundliches Städtchen begrüßen wir mit Freuden die dahier in's Leben getretene Verschönerungs-Commission. Möge dieselbe eine rege Thätigkeit entfalten und ihre desfallsigen Vorschläge recht bald laut werden lassen, um Kirchheim zu einem Lieblingsaufenthalte für fremde Besucher umzugestalten.

246) Der **Landauer** „Anz." schreibt unterm 29. Aug.: Hr. Decan **Gelbert**, seit 1848 Stadtpfarrer hier, ist gestern nach seinem neuen Bestimmungsort, seiner Vaterstadt **Kaiserslautern**, abgereist. Unsere Stadt verliert in ihm einen sowohl wegen seiner unwandelbaren, auch in sturmbewegter Zeit bethätigten freisinnigen Richtung, als auch wegen seines echt christlichen und aufopfernden Wirkens hochgeachteten Geistlichen. Von Mitgliedern des Musikvereins wurde dem Scheidenden am Sonntag Abend 10 Uhr ein Ständchen gebracht, für welches der Gefeierte in bewegten Worten und mit dem Hinweis: „Es ist bestimmt in Gottes Rath ꝛc." seinen herzlichen Dank aussprach.

Vermischte Nachrichten.

(**Dr. v. Döllinger**) feiert am 15. April 1872, wenn er noch lebt, den Tag, wo er vor 50 Jahren zum Priester geweiht wurde. Die Universität München wird die Erinnerung an denselben mit ihrem Rector Magnificus und dem im echten Sinne katholischen Priester festlich begehen.

(**Robert v. Mohl**) hat am verflossenen Sonntag sein 50-jähriges Doctorjubiläum gefeiert. Wie er bei diesem Anlaß von verschiedenen Fürsten geehrt wurde, hat der Telegraph berichtet; der Großherzog von Baden hat ihm den erblichen Adel verliehen. Seit 1824 wirkte Mohl an der Universität Tübingen, seit 1847 in Heidelberg als Lehrer der Staatswissenschaften, als er 1861 als Bundestagsgesandter dauernd in den badischen Staatsdienst übertrat, nachdem er 1848 vorübergehend Reichsjustizminister gewesen. Seit Auflösung des Deutschen Bundes ist er badischer Gesandter in München. Auch war er in mehreren Sessionen Präsident der 1. badischen Kammer. Neben seinem Wirken im Lehramt und im Staatsdienst entfaltete er die fruchtbarste Thätigkeit auf dem Gebiete der Literatur des Staatsrechtes und der Politik.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

z. **Landwirthschaftliches.** In Nr. 190 d. Bl. haben wir über das Ergebniß der Fruchternte berichtet und dasselbe, besonders in der Vorderpfalz, als ein sehr gesegnetes geschildert; einige, in letzter Zeit gemachten Touren überzeugten uns, daß in der ganzen Pfalz eine reiche Fruchternte erzielt wurde, daß dies in beregtem Artikel gesagte sich allerwärts bewahrheitet, und daß nur der dort bewährte „reiche Weinsegen" noch sehr zweifelhaft ist, indem nach eingezogenen Erkundigungen in vielen Lagen ein kaum mittelmäßiger Herbst zu erwarten steht, und daß sehr gutes Wetter nöthig ist, sollen die Trauben die nöthige Reife erlangen.

Heute wollen wir eine der wichtigsten Fragen für den Landwirth, die Arbeiterfrage, berühren, welche mit jedem Jahre ernstlicher an uns herantritt. Daß in Folge der, nicht nur in der Pfalz, sondern in ganz Deutschland, sowie im Auslande, stattgehabten reichen Fruchternte die Preise sinken müssen, war mit Bestimmtheit vorauszusehen, und wenn, wie seither, große Zufuhr von Außen statt haben sollte, so ist ein weiteres Zurückgehen zu befürchten. In welchem Verhältniß steht aber dann — trotz der reichen Ernte — der Lohn der leidlichen Arbeiter zu den Fruchtpreisen!? Zahlen entscheiden, und so wollen wir einmal kurz rechnen, welchen Reinertrag 1 Morgen = 120 Ruthen heuer bringt.

Bestellungskosten und Saatfrucht	fl. 10.
Erntekosten incl. Einfahren	fl. 6.
Drescherlohn (**1 fl. 12 kr.** per Mann, per Tag) und Wein	fl. 12.
Ackerpacht mindestens	fl. 25.
	fl. 53.

Für Düngeraufwand rechnen wir den Strohwerth, obschon er nicht ausreicht.

Wir haben in Nr. 190 angenommen als Durchschnittsertrag: 120 Garben Roggen, 10 Garben = 80 Pfd. ergiebt 960 Pfd. Körner à 4 fl. 36 kr. per 100 Pfd. = 44 fl. 10 kr.; 170 Garben Spelz, 10 Garben = 90 Pfd. ergiebt 15 Centner à 4 fl. 20 kr. = 65 fl.; 190 Garben Gerste, 10 Garben = 80 Pfd. Körner = 15 Centner à 4 fl. 15 kr. = 64 fl. 45 kr. Hafer wird sich mit Spelz und Gerste gleichstellen. Die Auslagen berechnen sich auf mindestens 53 fl., der Reinertrag läßt sich leicht ermitteln. Die Staats- und Gemeindesteuern, Zinsen von dem Betriebs-Capital, Kosten für Unterhaltung des Geschirrs, Verlust für Abnützung des Inventars, Prämien für Feuer u. s. w. Versicherungen haben wir gar nicht in Berechnung gezogen und dennoch der geringe Reinertrag!?

Man könnte uns wohl entgegen halten, der Maschinendrusch ist billiger, die Auslagen für Dreschen mindern sich! Bei dem so sehr gesteigerten Tag- und Gesindelohn — für 1 Mann 48 kr. bis 1 fl., 1 Frau 30 kr., 1 Knecht 120 bis 140 fl., 1 Magd 60 bis 70 fl. — wird auch das Dreschen mit Maschinen nicht wesentlich billiger sein und der Hauptantheil nur darin bestehen, daß das Dreschen in kurzer Zeit beendigt ist, man also rascher über seine Vorräthe verfügen kann. Wenn wir bedenken, daß Ende der 50er Jahren die Fruchtpreise bei ebenfalls voller Ernte um beinahe die Hälfte höher standen als jetzt, der Tag- und Gesindelohn aber um mindestens 1/4 geringer war, daß die Güterkauf- und Pachtpreise seitdem nicht gesunken sind, daß nur die Viehpreise eine erhebliche Steigerung nachweisen, so finden wir das schon oft Wiederholte gewiß bestätigt: „**Der Schwerpunkt der Landwirthschaft liegt heute in der Viehzucht**; in Folge dessen muß der Futterbau möglichst ausgedehnt und der Fruchtbau auf das Minimum beschränkt werden." Immerhin steht aber fest, daß der Arbeitnehmer heute besser gestellt ist, als der Arbeitgeber, indem die Leistungen des ersteren ungeachtet der gesteigerten Löhne nicht nur nicht größer sind, sondern gegen früher weit zurück bleiben; Eisenbahnen und Fabriken entziehen der Landwirthschaft täglich mehr Arbeiter und die Lage der Landwirthe wird dadurch immer bedenklicher, abgesehen davon, daß die Industrie dem Landwirthe das nöthige Capital mehr und mehr entzieht.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 29. Aug. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100 1/8	Papierrente	49 1/4
Bexbacher	187 1/2	Silberrente	58 1/8
Mainz-Ludwigshafen	156	1882er Amerikaner	96 5/8
Oesterr.-franz. St.-Act.	230 1/4	Badische Bank-Actien	11[illegible]
4 1/2 % Prämien-Anl.	124 1/4	Darmst. Bank-Actien	154 1/2
4 % fl. 250 Loose v. 1854	79	Oesterr. Credit-Actien	160 1/8
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	10[illegible]	5 % bayer. Anleihen	101
Loose von 1860	86 1/2	4 % bayer. Präm.-Anl.	112 1/4
Neueste Loose v. 1864	78 1/4	4 % bad. Anleihen	100 1/2

Hamburg, 29. Aug. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	243	Staatsbahn-Actien	[illegible]
1860er Loose	86 1/2	6 % Amerik. v. 1882	92
Silberrente	58 1/2		

Paris, 29. Aug. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	88 40	1882er Amerikaner	[illegible] 12
4 1/2 % Rente	82 —	Credit mobilier	176 25
3 %	56 05	Oestr.-franz. Stk.-Act	812 50

New-York, 27. Aug. (Schlußcourse.)

Gold	112 3/4	Baumwolle	19 1/4
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109	Mehl	6 10
6 % 1882er U.St.Bonds	114 1/8	Petroleum (Philadel.)	—

Frankfurt a. M., 29. August. (Effectensocietät.) Creditactien 281 1/4, [illegible] b. Staatsbahn 371, 70 [illegible] b. Junge Staatsbahn 359 1/4, [illegible] b. 1860r Loose 86 1/16 G. 1882r Amerikaner 95 1/8 G. Alföld 175 1/4 b. Lombarden 174 [illegible] b. Silberrente 58, [illegible] b. Galizier 247 [illegible], 247 [illegible]. Spanier 31 [illegible], [illegible] b. Elisabethbahn 227, [illegible], 227 b. Franz-Josephbahn 201 G. Nordwestbahn 212 b. u. G. Ungar. Loose 98 1/4, 98, [illegible] b. Sehr günstig.

Berlin, 29. August. (Schlußbericht.) Roggen per August 51 [illegible], per Septbr.-Oct. 51 [illegible]. Oel per August 28 [illegible], per Septbr.-October 28 [illegible]. Spiritus per August-Sept. 18 Thlr. 14 Sgr., per Sept.-Oct. 18 Thlr. 10 Sgr.

Köln, 29. Aug. (Schlußbericht.) Weizen höher, effect. hiesiger 8 [illegible] Thlr., per Nov 7 Thlr. 29 Sgr., per März 8 Thlr. 1 Sgr., per Mai 8 Thlr. 1 1/2 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 6 Thlr. 20 Sgr., per November 5 Thlr. 18 [illegible] Sgr., per März 5 Thlr. 22 [illegible] Sgr., per Mai 5 Thlr. 28 Sgr. Rüböl fester, effectiv hiesiges 15 [illegible] Thlr., per October 16 [illegible] Thlr., per Mai 14 [illegible]. Leinöl 12 [illegible].

Hamburg, 29. August, Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per August-Sept. 5400 Pfd. netto 150 Br., 149 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. 151 [illegible] Br., 150 [illegible] G. (MB.) Roggen per Aug.-Sept. 2000 Pfd. netto 104 [illegible] Br., 103 [illegible] G. (in Thaler zu 3 MB.), per Octbr.-Nov. 105 [illegible] Br., 104 [illegible] G. (MB.) Rüböl loco 29 [illegible], per October 29 [illegible]. Spiritus loco 22, per Septbr.-Octbr. 22. Kaffee sehr fest.

Paris, 29. Aug. **Rüböl** fest, disponibel 118. —, per August 118. —, per Septbr.-Decbr. 119. —. **Mehl** fest, 8 Marken, per August 82. 60, per Sept. 83. —, per Septbr.-Decbr. 84. —. **Zucker**, disponibel, 64.

Kaiserslautern, 29. Aug. (Frucht-Mittelpreis.) Bei einem Gesammtumsatz von 1650 Centnern, nämlich Weizen 20, Korn 270, Spelz 790, Gerste 230, Hafer 370, Erbsen 10, Linsen 10, notiren wir folgende Mittelpreise: Weizen 7 fl. 16 kr., Korn 4 fl. 44 kr. Spelz 4 fl. 54 kr., Gerste 4 fl. 39 kr., Hafer 3 fl. 39 kr., Erbsen 4 fl. 40 kr., Linsen 6 fl. 2 kr. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 21 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfd. 14 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfd. 14 kr.

Landstuhl, 28. August. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 4 fl. 36 kr., Spelz 4 fl. 26 kr., Hafer 3 fl. 41 kr.

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 30. August. „**Das Nachtlager in Granada**." Romantische Oper in 2 Abtheilungen, nach Kind's gleichnamigem Schauspiel bearbeitet von Braun. Musik von C. Kreuzer. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau

Mobiliar-Versteigerung.

[4705¹/₃] **Mittwoch den 27. September 1871,** Morgens 8 Uhr, zu Edenkoben in ihrer Behausung in der Watengasse, lassen Georg Michael Ruler der Alte, Mechaniker, und dessen mit seiner verlebten Ehefrau Katharina Kerth erzeugte Kinder abtheilungshalber öffentlich versteigern:

40 Stück eiserne Kelterspindeln mit Zubehör, worunter mehrere mit Druck von oben, 8 Keltern mit sämmtlichem Eisen und Holzwerk, Zwingbäume von Eichenholz und Bieth von 3 Jahre altem Kiefernholz und fertig gebrannten, 300—3(00) Liter haltend, 24 Traubenmühlen, Häckel- und Rübenschneider und Kartoffelmühlen mit gußeisernen Walzen, 4 Weinpumpen mit Zubehör und Gummischläuchen nach neuester Construction, Faßschrauben, Küferbahnen und Waagmechaniken, 6 Dreschmaschinen für Hand- und Pferdebetrieb mit Göpelwerk, 1 neue ungarische Griesputzmaschine mit Zubehör, auf Verlangen mit Becherwerk, 1 neue Circularsäge mit Gestell.

Edenkoben, den 29. August 1871.

Dörsch, kgl. Notär.

Ohmetgrasversteigerung.

[4659²/₃] **Montag den 4. September 1871,** Vormittags 11 Uhr, zu Göllheim in der Wirthschaft von Bürgermeister Groß;

lassen das Ohmetgras von Wiesen im Banne von Göllheim auf Borg versteigern:

Fräulein **Philippine Schäfer** in Göllheim von circa 18 Morgen,

Herr Gerichtsvollzieher **Baumgärtner** in Grünstadt von circa 10 Morgen.

Göllheim.

J. Klee, Notär.

Ohmetgrasversteigerung.

[4660²/₃] **Montag den 4. September 1871,** Nachmittags 2 Uhr, zu Göllheim in der Wirthsbehausung des Karl Groß;

läßt Fräulein Marie Schäfer in Göllheim das Ohmetgras von circa 18 Morgen Wiesen auf Borg versteigern.

Göllheim.

J. Klee, k. Notär.

Ohmetgras-Versteigerung.

[4610²/₃] **Samstag den 2. September** nächsthin, des Mittags 2 Uhr, in der Wirthschaft von Erhard Seitz zu **Mörsch,** läßt Herr Arthur Bodmenberger, Rentner, auf der Petersau wohnhaft, das **diesjährige Ohmetgras** auf seinem sog. **Morschwörthgute,** Bann von Mörsch auf Credit versteigern.

Frankenthal, den 23. August 1871.

H. Haase, k. Notär.

Ohmetgrasversteigerung auf dem Herfingerhof bei Standenbühl.

[4701¹/₂] **Donnerstag den 7. September 1871,** des Nachmittags um 1 Uhr, auf besagtem Herfingerhof, läßt Herr Oekonom **Peter Kennel** allda

das diesjährige Ohmetgras von 50 Morgen Wiesen

am Herfingerhof auf Credit versteigern.

Winnweiler, den 29. August 1871.

E. Schmoltze, kgl. Notar.



[4530¹/₄] Bei **Jacob Blankenhorn** in Frankenthal sind stets neue Fässer zu haben.

Feine Gerste, schönen prima Reis, Kaffee, Erbsen, Linsen, Bohnen &c. werden in der Militärküche billigst, jedoch außer Kaffee alles nur ½ Ctr.weise abgegeben.

H. K. Thyret,
Bahnhof Landau.

[4703²/₃]

Eisen- und Holzarbeiter

jeder Art, als: Zimmerleute, Schreiner, Wagner, Schlosser, Schmiede, werden für Winterarbeit zu engagiren gesucht bei

H. K. Thyret,
Bahnhof Landau.

[4702¹/₄]

Für Pächter.

[4511³/₄] Ein in fruchtbarster Gegend des oberen Haardt-Gebirges gelegenes Hofgut, mit großen Oeconomie-Gebäuden, Brennerei u. s. w., nebst anstoßendem Complex von

87 Morgen Ackerland und Ewig-Klee, und

16 Morgen Wiesen,

sämmtliche Güter in der 19. bis 22. Bonitäts-Classe und in bestem Stande, ist auf längeren Termin zu verpachten.

Cautionsfähige Pächter erfahren Näheres sub Z. Nr. 4511 in der Exp. d. Bl.

Ein junger Kaufmann,

seit 10 Jahren in verschiedenen Branchen thätig, sucht in einem Fabrikgeschäfte der Pfalz Stelle als Comptoirist. Die besten Referenzen zur Disposition. Eintritt sofort.

Gefl. Franco-Offerten vermittelt unter Chiffre A. B. Nr. 4706 die Expedition dieses Blattes. [4706⁴/₃]

[4576³/₃] Junge Leute, die ihre Studien in Speyer machen, finden freundliche Aufnahme in einer gebildeten Familie. Näheres in der Exped. d. Bl.

Geschäfts-Empfehlung.

[4363³/₃] Der Unterzeichnete macht hierdurch die ergebenste Anzeige, daß er sich auf dem Hemshofe bei Ludwigshafen als

Tüncher und Lackirer

niedergelassen hat und empfiehlt sich einem geehrten Publicum unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung bestens.

Hemshof bei Ludwigshafen, den 11. August 1871.

Joseph Ohneck,
wohnhaft bei **Peter Kraut.**

Abfallholz-Versteigerung.

Freitag den 1. September 1871,
Nachmittags 2 Uhr,
auf unserem Holzplatz. [4679²/₃]

Waggonfabrik Ludwigshafen.

Geschäfts-Empfehlung.

[4444⁴/₆] Durch Gegenwärtiges erlaube ich mir, den Herren Müllern und Mühlenbaumeistern höflichst anzuzeigen, daß ich unter Heutigem eine **Champagner-Mühlstein-Fabrik** errichtet habe.

Durch günstige Conjuncturen zum Einkaufe vorzüglicher Steine in La Ferté sous Jouarre (Seine et Marne) bin ich in den Stand gesetzt, allen Anforderungen einer guten und reellen Bedienung zu genügen.

Schriftliche Bestellungen, sowie Reparaturen werden auf's Schnellste, Beste und Billigste ausgeführt.

Bedingungen äußerst günstig.

Fr. K. Müller,
Mühlsteinfabrik in Neustadt a. H.

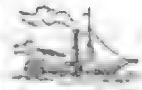
☞ Junge Leute werden als Lehrlinge aufgenommen.

Die Industriehalle Mannheim

ist reichhaltig ausgestattet in Möbeln aller Art und verkauft zu festen Preisen.

[851⁴/₁₁]

[8085⁰]



National-Dampfschiff-Compagnie.

Haupt-Expedition für Auswanderer nach Amerika.

Abfahrten in Antwerpen jeden Mittwoch und Samstag

mit diesen auf das bequemste und schönste eingerichteten Dampfern.

Die Preise der Ueberfahrt sind mit vollständiger gut zubereiteter Kost, Kopfgeld u. s. w. inbegriffen, auf das billigste gestellt.

Wegen näherer Auskunft, Vertragsabschlüssen &c. wende man sich an den alleinigen Vertreter

Julius Goldschmit in Ludwigshafen

oder auch an die Agenten

A. Haas in Kandel;
Sal. Blum in Hagenbach;
Matthäus Bühl in Göllheim;
Ph. Grünewald jr. in Edenkoben;
Kobelt & Stadelmann in Kirchheimbolanden;
Simon Neu in Kindenheim;
A. Delobelle in Landau;
B. Wolf in Leimersheim;
Nikol. Klein in Hablirchen.
Ph. Deibert in Zweibrücken;
Gustav Westheimer in Grünstadt;
F. Böhm in Kaiserslautern;
Joh. Jac. Stork in Frankenthal;
Jac. Eisenmann in Wiedkittel;
Jean Peters in St. Ingbert;
Louis Dreßler in Hermersberg.

Wechsel auf alle Plätze, sowie Eisenbahnbillete auf alle Eisenbahnstationen (zum Originalpreis), und Spedition von Gütern nach allen Plätzen Amerikas.
Tüchtige Agenten werden an geeigneten Orten angestellt und wollen hierauf Reflectirende sich wenden an
Julius Goldschmit in Ludwigshafen.

Englische glasirte Thonröhren für Canal- und Wasserleitungen,

stets einige Tausend Fuß vorräthig 3", 4", 6", 9", 12", 15", 18", 21" Durchmesser, Verbindungs-Bogen und Syphonröhren.

[3326²]

Frankfurt a. M., Große Eschenh.-Gasse 41. **F. F. Andreae.** **Köln,** Am Hof Nr. 14.

[4555³/₄] Ein solider zuverlässiger **Braubursche,** mit guten Zeugnissen versehen, wird als erster Bursche gegen hohen Lohn in eine Brauerei gesucht.

Näheres in der Exp. d. Bl.

[4666³/₃] Zwei gewandte Weißzeug-Maschinennäherinnen (Wheeler und Wilson) werden gegen hohen Lohn zu engagiren gesucht.

Wwe. Seltsam,
Hemdenfabrik in Landau.

[4705⁴/₃] Eine **brave Magd** von gesetztem Alter, protestantischer Confession, welche im Kochen und allen übrigen häuslichen Arbeiten bewandert ist, wird gegen guten Lohn in eine Familie ohne Kinder gesucht. Eintritt an Weihnachten oder auch früher. Näheres bei der Exp. ds. Bl.

Lehrlings-Stelle.

[4376⁴/₄] In meinem Manufactur- und Spezereiwaaren-Geschäft ist für einen braven mit den dazu erforderlichen Kenntnissen versehenen jungen Mann eine Stelle offen.

Annweiler, 11. August 1871.

C. Schellhaaß.

[4661³/₄] Eine noch wenig gebrauchte 4pferdige liegende Dampfmaschine, nebst ganz neuem Kessel, neuester Construction, ist billig abzugeben. Wo? sagt die Exp. ds. Bl.

[4302³/₃] Ein **Laden** mit Wohnung und Werkstätte ist auf Weihnachten zu vermiethen.

Näheres ertheilt

Carl Bäuerlein, Vergolder
in Neustadt a/H.

[4709⁴/₃] Notär **Culmann** in **Forbach** (Lothringen) sucht gegen entsprechendes Honorar einen ersten Clerc; die Acten werden in deutscher Sprache verfaßt, gleichwohl wird aber einige Uebung im Französischen vorausgesetzt.

[4673²/₄] Ein **Schmiedgeselle,** der namentlich in Chaisen-Arbeit gewandt ist und überhaupt dem Schmiedgeschäft vollständig vorstehen kann, findet unter Vergütung der Reisekosten dauernde Arbeit bei

Georg Esper,
Schmiedmeister in Zweibrücken.

[3615³/₃] Ein freundlich möblirtes Zimmer im 2. Stock, auf die Straße gehend, ist sogleich oder auf 1. September zu vermiethen bei Herrn Brücken-Einnehmer **Geier** in der Rheinstraße, Haus-Nro. 1[illegible].

[4425¹⁰] Eine Grube **Dung** zu verkaufen bei **G. Käß** in Ludwigshafen.

Ohmetversteigerung.

[4656²/₃] **Dienstag den 5. September 1871,** Mittags 2 Uhr, läßt **E. Baust** bei Wirth Keisinger in Eisenberg das „sehr schöne“ Klee und Wiesen-Ohmet von circa 50 Morgen Mühlbecken und Thalwiesen in Loosen auf Credit versteigern.

[4633³/₄] **Tabaksgarn** empfiehlt billig
Ph. Wilde jr., dahier.

Ein Lehrling,

(isr. Conf.) findet unter günstigen Bedingungen Aufnahme in dem Manufacturwaaren-Geschäft von [4633³/₄]

A. Tuteur in Kaiserslautern.

[4596⁴/₄] Ein tüchtiger **Mälzer** wird gegen guten Lohn in eine Brauerei gesucht.

Näheres sagt die Exp. d. Bl.

Frankfurter Börse

vom 29 Aug. 1871.

Staats-Papiere.	Pr. comptant. Papier	Pr. comptant. Geld.
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	100¾	—
" Schatzanweisungen . .	—	100¼
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	99¼
" 3½% Staatsschuldsch. à 105	85¼	—
Frankf. 3½% Obligationen . . .	—	82¾
" 3% " . . .	—	75¾
Nassau 4½% " . . .	—	98¾
" 4% " . . .	90¾	—
" 3½% " . . .	—	87¼
Bayern 5% Obligationen . . .	—	100¾
" 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
" 4½% 1jähr. do. . . .	—	95¼
" 4½% ½jähr. do. . . .	—	93¼
" 4% 1jähr. do. . . .	—	93¾
" 4% ½jähr. do. . . .	—	93¾
" 4% Ablösungs-Rente . .	—	93¼
" 3½% Obligationen . . .	—	83¾
Württbg. 4½% Obligationen . .	—	98¾
" 4% " . . .	—	92¾
" 3½% " . . .	—	85¾
Baden 4½% " à 105	—	99
" 4% " à 105	—	91¼
" 3½% do. von 1842 . .	—	87¼
Gr.Hess. 5% Obligationen . . .	103¼	—
" 4% " . . .	—	95¾
" 3½% " . . .	—	91¼
Oester. 4⅕% Oblig. Z. in Silber	—	57¼
" 4⅕% Rente in Papier	—	49¾
do. do.	—	49¾
" 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	76¼	—
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1864	—	101¼
Amerika 6% " " v. 1861	—	101¼
" 6 " " 1882r v. 1862	—	95¾
" 6% " 1885r v. 1865	—	96¾

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant. Papier.	Pr. Comptant. Geld.
3% Frankfurter Bankactien à 500	—	159¾
4% Darmstädter " à 250	—	383¾
5% Oesterr. Nat.-Bankactien . .	—	737
5% do. Creditactien Oest. W.	—	283¾
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	893
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	119¾
Taunusbahn-Action à fl. 250. .	—	367
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200 . .	—	40¾
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	132¾
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	133
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	185
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	113¾
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250 .	154¾	—
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	369
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr.500	—	173¾
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins %	—	226¾
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	—	244¾
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl. .	—	97¾
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig. .	102¾	—
4½% do. do.	—	97¾
4% do. do.	—	91¾
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. i. Thlr	—	101¾
4½% do. do. do.	—	97¾
4½% do. do. i. fl.	—	97¾
4% do. do. i. Thlr.	—	89
5% Böhm. Westb. Prior I. S. 6 7	—	78¾
5% Elisabethb. Pr. Obl. 1 Em. 6 7	—	78¾
5% do. 2 Em 6 7	—	78
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	86

Anlehens-Loose.	Per Comptant. Papier.	Per Comptant. Geld.
3½% Preuss. Priorit.-Anl. . . .	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose . .	—	67
Nassauer 25-fl.-Loose	—	40
4% Bayerische Prämien-Anleihe .	—	118
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	11¾
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	112¾
Badische 35-fl.-Loose	—	70¾
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose .	—	175¾
do. 25-fl.-Loose . .	—	49
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5 6	—	237
5% do. do. 1854 5 6	—	76¼
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	—	86
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 h. W.	138	—
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	179¾

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurz. Sicht. Papier.	Kurz. Sicht. Geld.
Amsterdam	—	98¾
Antwerpen	—	92¾
Augsburg	—	99¾
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	96	—
Brüssel Frcs.	—	92¾
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	87
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	117¾
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99¾
Paris Frcs. 200	—	92¾
Wien Oest. Währ.	—	96¾
Bank-Disconto	—	3½%

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	58¾-59¾
Pistolen	9	38-40
Holländische 10-fl.-Stücke . . .	9	56 57
Rand-Ducaten	5	34 35
20 Franken-Stücke	9	17¾ 18¾
Englische Sovereigns	11	47-49
Dollars in Gold	2	24¾-25¾

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 203. Ludwigshafen, Mittwoch 30. August 1871. Zweites Blatt.

Kriegsgericht in Versailles.

IX.

Versailles, 24. Aug. Die Vorgänge in den letzten Sitzungen konnten nur ein geringes Interesse erregen. Die Zuschauer und die Journalisten richteten ihre Aufmerksamkeit hauptsächlich auf Ferré, der, äußerlich und wohl auch seinen sittlichen Eigenschaften nach der hervorstechendste Charakter, eine gewaltsame Metamorphose durchzumachen schien. Auf ihn wälzten unverhofft neue Zeugen eine ganze Last von schweren, blutigen Anklagen; eine wahre Todeslast. Der kleine, hagere Mensch mit dem schwarzen Barte und dem hervorspringenden geisterhaft bleichen Gesichte bäumte sich auf gegen die furchtbaren Aussagen und rang zugleich in fieberhaft heftiger Aufregung, in peinlich nervösem Kampfe, um die Herrschaft über sich selbst zu erhalten. Die Theilnahme Ferrés an den Hinrichtungen von Gefangenen wurde an den Tag gelegt. Dreimal ließ der Präsident den Zeugen seine Aussage wiederholen und dreimal mußte der Angeklagte deutlich und unverändert bestimmt und nachdrücklich die Worte anhören.

Vergebens wehrte der Angeklagte, auf- und niederspringend, die Anklage, deren volle Wucht ihm offenbar klar war, ab. In seinem bleichen Gesichte mit den milchweißen Lippen und den arbeitenden Nasenflügeln lag ein erschrecklicher Ausdruck. Vielleicht mischte sich in seinem Geiste die Erinnerung des geräuschvollen Knatterns der Chassepotgewehre mit dem Gedanken an dasselbe Geräusch bei seiner unvermeidlichen Hinrichtung? Und in demselben Augenblicke scheint noch ein besonderer Entschluß sich in der Seele des Angeklagten gefestigt zu haben, nämlich der Entschluß, auf seine Vertheidigung zu verzichten. Ferré, welcher bekanntlich von vornherein dieses Verhalten vor Gericht beobachten wollte, war im Verlaufe der Verhandlungen anderen Sinnes geworden, wie aus seinen häufigen Verabredungen mit seinem Advocaten hervorging. Er konnte sich um so mehr in den alten Vertheidigungslinien wie Assy, Urbain und Billioray halten, als seine Anwesenheit bei Hinrichtungen nicht über allen Zweifel erwiesen war. Der Ausspruch des letzten Zeugen aber, vom Gericht offenbar für den letzten Zeitpunkt aufbewahrt, scheint seinen Entschluß definitiv geändert und ihn zu seinem früheren Verhalten zurückgebracht zu haben. Seine kurze, merkwürdige, gewaltsame Vertheidigung am folgenden Tage war nichts Anderes als ein Schrei der Verzweiflung, den er im Augenblicke jener furchtbaren Enthüllung unterdrücken, niederkämpfen mußte. Und dennoch, es ist äußerst bezeichnend für den unfaßbaren Charakter Ferrés, lag auch in diesem Verzweiflungscoup eine gewisse Ueberlegung und Logik. Er übernahm nicht die ganze Verantwortung für seine exaltirten Thaten, sondern umging die speciellen Anklagen, indem er sich voll hinstellte als besiegten Vorkämpfer und Beamten der Commune. Zugleich aber stellte er das Kriegsgericht als Gegenpartei hin, welche jetzt den Entschluß zu fassen habe, ob sie die Besiegten vom Leben zum Tode befördern wolle. Dahin paßte zuletzt vortrefflich die Drohung mit der nachwachsenden Rache. Niemand, der das ganze Verhalten Ferrés beobachtet, der von seiner feigen Grausamkeit durch Augenzeugen gehört hat, glaubt, daß jene gewisse, begeisterte Wildheit, mit welcher er seinen Richtern seinen Kopf anbot, aus seiner ungebändigten Seele kam. Es war ein überlegter Coup; der verzweifelte Entschluß eines Fanatikers, der sich unter dem Fanatismus noch Ueberlegung genug bewahrt hat, um die Oeffnung zu verdecken, durch welche er möglicher Weise dem letzten, dem Todesstreich, entrinnen kann.

Diese Nebengedanken Ferrés glaubt man auch daraus zu erkennen, daß er das Publicum nicht aus den Augen verliert, und inmitten einer unbeschreiblichen Aufregung scheint er blitzschnelle Blicke hinüber zu werfen in das Auditorium, welches gleichwohl keinem der Angeklagten so feindlich gesinnt ist. Es ist doch selten vorgekommen, daß man die declamatorischen Ausrufe eines Mannes, der um seinen Hals redet, mit lautem Gemurmel des Mißfallens begleitet. Weder bei Assy, noch bei Urbain, noch bei Billioray kann man Aehnliches bemerken.

Im Publicum formulirt man vorgreifend das Urtheil des Kriegsgerichtshofes dahin: lebenslängliche Deportation für Assy, Urbain und Billioray; zeitweilige Deportation der Nachfolgenden mit Ausnahme von Courbet, Regere, Parent, Lullier (dem zweifelhaften Communisten), die man bereits als freigesprochen ansehen will. Daß Ferré dem Tode entgehen werde, will man nicht annehmen.

Von der tiefgehenden Erregung, welche die Communegeschichte in der Pariser Bevölkerung hervorgerufen hat, erhalten wir täglich Belege und traurige Beweise. Die Selbstmorde und Wahnsinnfälle mehren sich auffallend; in die Morgue bringt man täglich Leichen, bei denen Selbstmord verschiedener Natur nachgewiesen wurde.

— Dem Obigen lassen wir nunmehr den Text der kurzen Vertheidigung Ferrés folgen. Dieselbe lautet:

„Nach dem Abschluß des Friedens, welcher die Folge der schmählichen Capitulation von Paris war, war die Republik in Gefahr; die Männer, welche auf das in Koth und Blut zusammengebrochene Kaiserreich folgten, klammerten sich an die Gewalt und bereiteten, obgleich von öffentlicher Verachtung überhäuft, einen Staatsstreich vor; sie bestanden darauf, der Stadt Paris die Wahl ihres Gemeinderathes abzuschlagen. Die ehrlichen und aufrichtigen Blätter wurden unterdrückt, die besten Patrioten zum Tode verurtheilt, die Royalisten schickten sich an, Frankreich unter sich zu vertheilen. Endlich in der Nacht vom 18. März glaubten sie sich bereit und versuchten die Entwaffnung der Nationalgarde und die Massenverhaftung der Republikaner. Ihr Anschlag scheiterte an dem Widerstande von ganz Paris und an dem Abfall ihrer eigenen Soldaten; sie mußten selbst nach Versailles entweichen. In dem sich selbst überlassenen Paris versuchten nun muthige und energische Bürger mit Gefahr ihres Lebens, die Ordnung und Sicherheit wieder herzustellen. Nach wenigen Tagen wurde die Bevölkerung zur Wahlurne berufen und die Commune von Paris gegründet. Es war die Pflicht der Regierung von Versailles, die Rechtsgiltigkeit dieses Votums anzuerkennen und mit der Commune zu unterhandeln, um die Eintracht zurückzuführen. Aber gerade im Gegentheil, und als ob der Krieg mit dem Landesfeinde noch nicht genug Elend und Verwüstung über uns gebracht hätte, ließ sie noch den Bürgerkrieg folgen; aus Haß gegen das Volk und aus Rachsucht griff sie Paris an und unterzog dasselbe einer neuen Belagerung. Paris widerstand zwei Monate lang und wurde dann erobert; zehn Tage hindurch ließ die Regierung die Bürger ohne Urtheil massacriren und erschießen. Diese unseligen Tage finden nur in der Bartholomäusnacht ihresgleichen; Juni und December wurden übertroffen. Wie lange noch wird das Volk sich zusammenschießen lassen? Mitglied der Commune von Paris, bin ich in den Händen ihrer Sieger; sie wollen meinen Kopf, mögen sie ihn nehmen! Frei habe ich gelebt und so will ich auch sterben. Nur noch ein Wort: Das Glück hat seine Launen; ich vermache die Sorge für mein Andenken und für die Rache meines Endes der Zukunft."

Deutsches Reich.

* **München**, 29. Aug. Die „Allg. Zeitung" bringt heute den durch den Telegraphen bereits angekündigten **Erlaß des Cultusministeriums** an den Erzbischof von München. Derselbe ist vom 27. d. M. datirt und füllt sieben Spalten des Weltblattes aus, läßt also, was die Länge betrifft, nichts zu wünschen übrig. Wir theilen hier einstweilen den Schluß des Actenstückes mit; derselbe lautet:

„Die Bedrohung der Grundsätze des bayrischen Staatsrechtes, welche in dem Dogma von der persönlichen Infallibilität des Kirchenoberhauptes liegt, und überdies die in der Außerachtlassung des Placetum Regium liegende Verletzung der Staatsverfassung nöthigt die Staatsregierung zu Maßregeln, die sie selbst sehr gerne vermieden haben würde.

„Sie wird jede Mitwirkung zur Verbreitung der neuen Lehre und zum Vollzuge von Anordnungen verweigern, welche von den kirchlichen Behörden in Rücksicht auf die neue Lehre und zu deren Durchführung getroffen werden; sie wird an dem Grundsatze festhalten, daß den Maßregeln, welche die kirchlichen Behörden gegen die das Dogma nicht anerkennenden Mitglieder der katholischen Kirche ergreifen, jede Wirkung auf die politischen und bürgerlichen Verhältnisse der davon Betroffenen versagt bleiben muß, und wird erforderlichen Falls solche Vorkehrung treffen, welche die Unabhängigkeit des bürgerlichen Gebietes vom kirchlichen Zwange verbürgen."

Telegramme.

*** **Berlin**, 30. Aug. Die „Provinzial-Corr." sagt: Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Hoffnung, die Begegnung der Herrscher und Staatsmänner werde den Beziehungen Deutschlands und Oesterreichs den Charakter aufrichtigen und festen Einvernehmens verleihen, in den Thatsachen ihre Bestätigung gefunden hat.

*** **Darmstadt**, 30. Aug. Nach Beschluß des engeren Ausschusses findet am 4. und 5. October hierselbst der fünfte deutsche Protestantentag statt. Gegenstände der Tagesordnung werden sein: 1) Die Stellung des deutschen Protestantenvereins gegenüber dem Vorgehen Roms (Referent Bluntschli); 2) die Stellung des Protestantenvereins gegenüber den klerikalen Bestrebungen innerhalb der protestantischen Kirche (Referent Baumgarten).

*** **Stuttgart**, 29. Aug. Die Zahl der zum Juristentage hier eingetroffenen Mitglieder war bis heute Vormittag auf 685 gestiegen. Gestern Nachmittag hielten die Abtheilungen Sitzung, heute treten sie gleichfalls zusammen. Gestern Abend fand ein Besuch der königlicher Schlösser Rosenstein und Wilhelma statt, welcher vom herrlichsten Wetter begünstigt wurde. Heute Abend ist Beleuchtung des Stadtgartens.

*** **Stuttgart**, 30. Aug. Der deutsche Juristentag wurde heute geschlossen.

*** **Dresden**, 29. Aug. Der König und die Königin von Sachsen sind über Possenhofen nach Stolzenfels abgereist. Der König hat für die Dauer seiner Abwesenheit bezüglich der Regierungsgeschäfte den Kronprinzen zu seinem Stellvertreter eingesetzt.

*** **Versailles**, 30. Aug., Mittags. Die heutige Debatte in der Nationalversammlung wird sich um zwei von Buffet und von Choiseul eingebrachte Anträge drehen, von welchen der ersteren von der Rechten, der letztere vom linken Centrum und von beiden Linken unterstützt und von der Regierung angenommen ist. Beide Anträge wollen die Verleihung der Executivgewalt an Herrn Thiers unter Zugrundelegung der Verfassung von 1848; der Antrag Choiseul will außerdem Herrn Thiers ermächtigen, den Berathungen der Nationalversammlung beizuwohnen; doch soll die letztere nicht den Charakter einer Constituante haben. Die Annahme des Antrages Choiseul ist wahrscheinlich.

Vermischte Nachrichten.

(**Aus Metz**) wir der „Karlsr. Ztg." berichtet: Nach und nach fängt die hiesige Colonie der deutschen Bevölkerung an, sich zu vergrößern; es wird dies allerdings um so bemerkbarer, als die Auswanderung der französischen Bevölkerung von Tag zu Tag zunimmt. Auf dem Lande wandert die Jugend aus Furcht vor der deutschen Wehrpflicht aus, läßt sich aber gleichzeitig für die französische Armee anwerben; in den Städten ist es hauptsächlich die wohlhabendere Einwohnerschaft, die, sanguinisch genug, „auf einige Jahre" der liebgewordenen Heimath Lebewohl sagt, — denn davon ist jeder Franzose noch überzeugt, daß die deutsche Herrschaft nur eine kurz vorübergehende Episode sein wird. Ueberlassen wir ihn seinem Traum; er wird schon von selbst erwachen!

Telegraphische Handelsberichte.

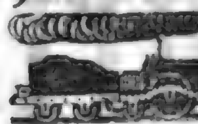
Frankfurt a. M., 30. Aug. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	100 [illegible]	Hess. Ludwigsb.-Actien	166 [illegible]
" Schatzscheine	100 [illegible]	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	189
Bayer. 5% Obligat.	100 [illegible]	" Maxim.-B.-Actien	123
" 4½% do. ½jähr.	99 [illegible]	" Nordbahn-Actien	118 [illegible]
" 4% do. ½jähr.	93 [illegible]	Alternbahn-Actien	111 [illegible]
Silberrente	58 [illegible]	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	102 [illegible]
Papierrente	49 [illegible]	4% "	91 [illegible]
Spanier 3% ausl. Schuld	31 [illegible]	Bayer. Präm.-Anlehen	112 [illegible]
1881r Amerikaner	101 [illegible]	Bad. "	111
1882r "	95 [illegible]	Creditloose	172 [illegible]
Oesterr. Creditactien	282 [illegible]	1860r Loose	86 [illegible]
" Nationalbank	741	Wechsel auf Amsterdam	98 [illegible]
Oestr. Franz.-Staatsb.	371 [illegible]	" " Antwerpen	92 [illegible]
Süd-Lomb. Staatsb.	174 [illegible]	" " Hamburg	86 [illegible]
Elisabethbahn	227 [illegible]	" " London	117
Bayer. Ostbahn-Actien	139 [illegible]	" " Wien	96 [illegible]

New-York, 27. Aug. (Schlußcourse.)

Gold	112 [illegible]	Baumwolle	19 [illegible]
Wechsel p. Lond. (i. G.)	109	Mehl	6 10
6% 1882er U. St. Bonds	114 [illegible]	Petroleum (Philadel.)	23 [illegible]

Hessische Ludwigsbahn.



Vergebung von Bauarbeiten.

Die zur Herstellung des Bahnkörpers und der Kunstbauten der beiden Strecken

von **Monsheim** nach der Grenze gegen Bockenheim und
von **Monsheim** über Wachenheim nach der Grenze

erforderlichen Bauarbeiten, sowie ferner die Herstellung des Bahnkörpers, der Kunstbauten und des Unterbaues für die Strecke

von **Alzey** nach der Landesgrenze

sollen im Ganzen für jede Strecke auf dem Submissionswege vergeben werden.

Die zu vergebenden Arbeiten sind veranschlagt, wie folgt:

1) Für die Strecke **Monsheim-Grenze** gegen Bocken eim:

Erd- und Planirarbeiten	fl. 29,923.	39 kr.
Kunstbauten	fl. 23,895.	39 kr.
im Ganzen	fl. 53,819.	18 kr.

2) Für die Strecke **Monsheim-Wachenheim-Grenze:**

Erd- und Planirarbeiten	fl. 19,119.	22 kr.
Kunstbauten	fl. 3,515.	8 kr.
im Ganzen	fl. 22,634.	30 kr.

3) Für die Strecke **Alzey-Grenze:**

Erd- und Planirarbeiten	fl. 117,353.	25 kr.
Kunstbauten	fl. 44,065.	35 kr.
Herstellung des Unterbaues	fl. 7,758.	29 kr.
im Ganzen	fl. 169,177.	29 kr.

Die betreffenden Voranschläge, Pläne und Bedingnißheite sind auf dem Bureau des Sections-Ingenieurs zu Worms zur Einsicht der Interessenten offen gelegt und sind die Submissionen **längstens bis zum 9. September l. J.**, Vormittags 10 Uhr, verschlossen und frankirt auf dem Secretariate des Verwaltungsrathes der Hessischen Ludwigsbahn-Gesellschaft dahier abzugeben.

Auf dem Umschlage ist zu bemerken:

„Submission wegen Uebernahme von Bauarbeiten in der Section Alzey."

Mainz, den 25. August 1871.

Im Auftrage des Verwaltungsrathes:
Der Ober-Ingenieur:
Kramer.

[4601²⁄₃]

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt

[4221¹]

von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore.**
eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Bremen**	30. Aug. nach Newyork,	D. **Deutschland**	30. Sept. nach Newyork,
D. **Leipzig**	30. Aug. nach Baltimore,	D. **Hansa**	4. Oct. nach Newyork,
D. **Hermann**	2. Sept. nach Newyork,	D. **Donau**	7. Oct. nach Newyork,
D. **Ohio**	6. Sept. nach Newyork,	D. **Baltimore**	11. Oct. nach Baltimore,
D. **Main**	9. Sept. nach Newyork,	D. **Hermann**	14. Oct. nach Newyork,
D. **America**	13. Sept. nach Baltimore,	D. **Bremen**	18. Oct. nach Newyork,
D. **Weser**	16. Sept. nach Newyork,	D. **Main**	21. Oct. nach Newyork,
D. **Newyork**	20. Sept. nach Newyork,	D. **Leipzig**	25. Oct. nach Baltimore,
D. **Rhein**	23. Sept. nach Newyork,	D. **Weser**	28. Oct. nach Newyork,
D. **Berlin**	27. Sept. nach Baltimore,	D. **Newyork**	1. Nov. nach Newyork,

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach New-york: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: **Kajüte 135** Thaler, **Zwischendeck 55** Thaler pr. Crt.

Fracht: L. 2. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von **Bremen** nach **Neworleans** via **Havre** und **Havana**

D. **Köln** 16. Septbr.; D. **Frankfurt** 7. Octbr.; D **America** 4. Novbr.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Fracht: Nach New-Orleans L. 2. 10 sh., nach Havana L. 3 beides mit 15% Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

NB. D. **Köln**, am 16. Sept. von Bremen abgehend, wird Havana nicht anlaufen.

Von **Bremen** nach **Westindien** via **Southampton.**

Nach **St. Thomas, Colon, Savanilla, La Guayra** und **Porto Cabello**, mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der **Westküste Amerika's**, sowie nach **China** und **Japan.**

D. **Hannover** Donnerstag 7. Sept. D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Sonnabend den 7. October.

und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Zu näherer Auskunft und Vertragsabschlüssen sind ermächtigt

Julius Goldschmit in Ludwigshafen,

und die Herren Agenten: **Ph. Deibert** in Zweibrücken; **Sal. Blum** in Hagenbach; **A. Haas** in Kandel; **Mathäus Bühl** in Göllheim; **F. Böhm** in Kaiserslautern; **Gustav Westheimer** in Grünstadt; **Joh. Jac. Stork** in Frankenthal; **Ph. Grünewald jr.** in Edenkoben; **Jac. Eisenmann** in Blieskastel; **Simon Neu** in Kindenheim; **Christ. Kobell** in Kirchheimbolanden; **A. Delobelle** in Landau; **D. Wolf** in Leimersheim; **Jean Peters** in St. Ingbert; **Nikol. Klein** in Habkirchen; **Louis Dreßler** in Germersberg. [50²⁴]

[1882²³] Zur Annahme von Passagieren und Accordabschlüssen für vorstehende Dampfer ist bevollmächtigt und empfiehlt sich der concessionirte Agent **C. L. Ott** in Zweibrücken.

Großer Festball,

wird bei Gelegenheit der Einweihung der Synagoge zu **Mutterstadt am 2. September** im „Pfälzer Hofe", daselbst stattfinden.

Hierzu ladet freundlichst ein

[4676²⁄₂]

Das Comite.

Schmiedeiserne Tragbalken

in allen Profilen,

gelochte Malzdarrbleche

[3258³³]

auf den badischen Quadratzoll 32 Löcher, stets vorräthig in der Eisenhandlung von

Louis Weil in Mannheim,

Lit. J 1 Neo. 6 u. 7, Neckarstraße.

Zeichnungen von Tragbalken und Muster von Darrblechen, sowie Preiscourant auf Verlangen **gratis** und **franco.**

Meckenheimer Kirchweihe

verbunden mit Krämermarkt

findet am **3., 4.** und **5. September** statt.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich, bei **gutbesetzter Tanzmusik**, in **Speisen** und **Getränken** bestens.

Dienstag Abends Ball.

Es ladet ergebenst ein

Karl Bried,
Gastwirth zum Schaf.

[4675²⁄₃]

[4372²⁄₃] Hiermit bringen wir zur allgemeinen Kenntniß, daß wir mit dem Heutigen an hiesigem Platze unter der Firma:

Gebrüder Ochsner,

rue des Jardins 10,

ein

Wein- und Branntwein-Geschäft,

verbunden mit einem wohlassortirten Lager von **Cigarren, Rauch-** und **Schnupftabaken**, gegründet haben, und empfehlen uns bestens.

Metz, den 1. August 1871.

Karl & Wilhelm Ochsner
aus Edenkoben.

4467²⁄₃] Im Selbstverlage des Unterzeichneten erschien:

Der Fahrplan der Pfälzischen Eisenbahnen

für den

Sommerdienst 1871,

mit Berücksichtigung der Anschlüsse an die Nachbarbahnen, den Postanschlüssen 2c.

In Taschenformat. Preis 6 kr.

Derselbe kann bei den Einnehmereien und den Portiers der Stationen, sowie von dem Unterzeichneten direct bezogen werden. Wiederverkäufern gewähre ich entsprechenden Rabatt.

Ludwigshafen, den 16. August 1871.

H. Arzberger,
Canzlei-Vorstand der Pfälzischen Eisenbahnen.

Gebrauchte Eisenbahnschienen

in beliebigen Längen und Quantitäten, zu Bauzwecken und Nebengeleisen, ebenso gebrauchte best beschaffene schmiedeiserne Siedröhren, für Dampf- und Wasserleitungen nach bestens geeignet, empfiehlt die

Eisen- und Metallwaarenhandlung von

Aberle & Friedmann,

Mannheim, F 2 Nr. 7, Kirchenstraße.

[4711¹⁄₄]

Letzte Stadtholz-Versteigerungen zu Dürkheim aus 1871.

1) Montag den 11. September 1871, Vormittags 9 Uhr.

Revier Alteglashütte.

Schläge: Rußhütterkopf (Erzgruben), Kirschthalerhöhe (klein Kirschthal), Engelsberg, Kirchberg (Retschbach), Hansenthalerhöhe (schöne Eiche), Spitzkopf und zufällige Ergebnisse.

- 984 kiefern Stämme u. Blöche 3.—5. Cl.
- 11 birken u. aspen Stämme.
- 131 kiefern Sparren.
- 19 eichen, fichten u. birken Wagnerstangen.
- 95 kiefern Grubenstangen.
- 3³⁄₄ Klafter kiefern u. buchen Scheit.
- 66²⁄₄ „ kiefern u. buchen Krappenprügel.
- 11 „ eichen Schälprügel.
- 4 „ aspen Krappenprügel.
- 2200 Stück gemischte u. kiefern Wellen.

2) Dienstag den 12. September 1871, Vormittags 9 Uhr.

Revier Jägerthal.

Schläge: Hahnacker (Wildpretscheuer), Hahnacker (an der Landstraße), Stüterberg (schöne Buche) u. zufällige Ergebnisse.

- 9 eichen Baustämme 3.—5. Cl.
- 997 kiefern Baustämme u. Blöche 2.—5. Cl.
- 88 kiefern Sparren.
- 7 birken u. fichten Stämme.
- 81 buchen Grubenstangen.
- 3 buchen Blöche 2. Cl.
- 27³⁄₄ Klafter kiefern Scheit 2. Cl.

Revier Hardenburg.

Schläge Meusen und Ringmauer.

- 11²⁄₄ Klafter kiefern Prügel.
- 57²⁄₄ „ kiefern Stockholz.

NB. Bau- und Nutzholz wird unter der Forsttaxe ausgeboten.

Gedruckte Looseintheilungen können bei der Stadtschreiberei Dürkheim bezogen werden.

Dürkheim, 28. August 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Ph. Bart. [4721]

[4716²⁄₃] Bei

Leonhard Erlenwein, Feilenhauer in Edenkoben,

finden mehrere gute Arbeiter bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.

Auch kann bei demselben ein braver **Junge** in die Lehre treten.

Zu verkaufen:

[4715¹⁄₂] **Kreisamtsblatt der Pfalz 1865 bis 1869**, 6 in Pappe gebundene Jahrgänge; Proceßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, 1 Band, Text; Militärstrafgesetzbuch und Militärstrafgerichtsordnung, 1 Band — beide letztere Bände brochirt, in neuem Zustande.

Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

[4719²⁄₀] In einer Streichgarnspinnerei mit zwei Assortiments, wo hauptsächlich nur Strickgarne fabricirt werden, findet ein in dieser Branche vollkommen erfahrener Spinnmeister sofort dauernde Stelle. Gehalt fl. 450 per Jahr und freie Wohnung. Auch wird der jährliche Gehalt je nach Leistung erhöht.

Offerten sind einzureichen bei Herrn **Carl Fritz** in **Landau.**

[4520⁴⁄₆] Zum Einstellen in unsere neu erbaute Werkstätte suchen wir:

5 bis 6 gelernte Kesselschmiede.

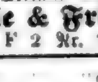
Kühnle'sche Maschinenfabrik
in Frankenthal.

Den Bandwurm

entfernt in 2 Stunden schmerzlos **Dr. Krug in Thal** bei Eisenach. Auswärtige brieflich. [4266³]

[4710] Ein einfach möblirtes Zimmer mit oder ohne Kost ist sofort zu vermiethen.

Näheres bei der Exped. d. Bl.



[4717²⁄₃] Derjenige Herr, welcher am letzten **Freitag den 25. ds.** einen Hühnerhund unberechtigterweise hiermit genommen hat, wird hiermit aufgefordert, denselben innerhalb der nächsten Tage bei der Redaction des hiesigen Blattes „Pfälzer" abzugeben, anderenfalls man gezwungen wäre, seinen Namen zu veröffentlichen.

Kusel, den 27. August 1871.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 204. Ludwigshafen, Donnerstag 31. August 1871. Erstes Blatt.

*** Ludwigshafen,** 31. August.

Die Münchener Reclame der „Köln. Ztg." für die HH. v. Hegnenberg und Lutz, von welcher noch im Dienstagsblatt des „Kurier" die Rede war, wird nun vom gewöhnlichen Münchener Correspondenten des rheinischen Blattes folgendermaßen gekennzeichnet: „Die Charakteristik, welche Ihnen vor ein paar Tagen über unseren neuen tonangebenden Minister v. Hegnenberg zugegangen ist, wird zwar etwas rosig gefärbt, aber doch nicht falsch gezeichnet zu nennen sein. Inwiefern das gleiche Urtheil über die Skizze des Hrn. v. Lutz gefällt werden kann, wollen wir zur Stunde nicht untersuchen und nur constatiren, daß ein so günstiges Zeugniß, wie dabei den vielgenannten Artikeln der „Allg. Ztg." ausgestellt wird, wohl nur in sehr engen und nächststehenden Kreisen Anerkennung finden würde."

In ein verständliches, wenn auch gröberes Deutsch übertragen, kann das doch wohl nur heißen, daß man den biederen Hrn. v. Lutz für den „intellectuellen" Urheber der dick aufgetragenen Reclame hält, deren Illustration in dem gestern telegraphisch signalisirten Erlaß an den Erzbischof von München bereits vorliegt.

Dieser in seiner Art merkwürdige Erlaß ist die unterm 27. August ertheilte Antwort auf eine Eingabe vom 15. April d. J., welche der Erzbischof von München im Namen seiner Collegen dem Könige überreicht hatte. Der fünfthalbmonatliche Zwischenraum wurde ausgefüllt durch Discussionen mit dem Grafen von Bray, der den in der Antwort vertretenen Ansichten seine Zustimmung verweigerte und schließlich abtrat, um einem „energischeren" Ministerpräsidenten Platz zu machen, welcher dem Hrn. Cultusminister nicht mehr in den erhobenen Arm fallen würde. Darnach sollte man meinen, Hr. v. Lutz habe in der That auf Maßregeln von großer Strenge und bedeutender staatskirchenrechtlicher Tragweite gedrungen; und in dieser Meinung konnte man durch die officiösen Trompetenstöße bestärkt werden, welche bis gestern noch die Erwartung der öffentlichen Meinung aufs höchste spannten und Jedermann die Frage nahe legten, ob man sich denn wirklich in dem Hrn. v. Lutz getäuscht habe?

Der Erlaß vom 27. liefert nun den vollgiltigen Beweis, daß man sich **nicht** getäuscht hat, indem man Hrn. v. Lutz **keine** Energie zutraute. Denn der Erlaß ist weiter nichts als eine Vergrößerung des literarischen Bandwurmes, der aus dem Conflict erwachsen ist, um sieben Spalten der „Allg. Ztg.", in welchem der Vertreter der bayerischen Staatsinteressen Dinge discutirt, deren Erörterung im Angesichte des geltenden Staatskirchenrechtes allein schon einen Zweifel am Rechte des Staates begründet, und die daher logischer Weise der durch Ignorirung des kgl. Placets bei Verkündigung der Concilsbeschlüsse begangenen Rechts- und Verfassungsverletzung, statt mit der Ankündigung einer strafrechtlichen Verfolgung mit einer unterthänigst-gehorsamsten Vorstellung und Bitte begegnet, doch Vernunft anzunehmen, im Uebrigen aber mit den Conclusionen schließt, die wir bereits im Zweiten Blatte der gestrigen Nummer des „Kurier" mitgetheilt haben, und die den bayerischen Episkopat nicht sonderlich schrecken werden....

Sagt doch bereits die „Augsb. Postztg." selbst: „Können wir auch nur unser Bedauern ausdrücken, daß das Gespenst der Staatsgefährlichkeit jenes Dogma's noch immer dominirt, und müssen wir auch die Stellung, welche die Staatsregierung einzunehmen erklärt, lebhaft beklagen, so läßt andererseits der Erlaß noch die Hoffnung zu, daß die offensiven Pläne, welche die Gegner dem Ministerium zumuthen möchten, dort keine Aussicht auf Realisirung haben werden."

Also! — Uebrigens werden wir, um dem Leser ein eigenes Urtheil zu ermöglichen, morgen in einem erweiterten 2. Blatt den Wortlaut des ganzen Erlasses auf einmal abdrucken lassen und enthalten uns daher vorerst jeder weiteren Bemerkung.

Die Zolllinie zwischen den neuen Reichslanden und Deutschland ist mit dem Anfange dieser Woche aufgehoben und die Zollgrenze gegen Frankreich wird am 1. September aufgerichtet werden. Von dem freien Verkehr zwischen Elsaß-Lothringen und dem Zollverein bleiben jedoch vorläufig ausgeschlossen: Wein (wovon große Vorräthe von der Speculation aufgehäuft sind, weshalb darüber weitere Bestimmungen vorbehalten bleiben), Tabak, Gewürze, Kaffee, Reis, Salz, Zucker und Syrup, Chocolade und Cacao-Präparate, verschiedene Kleidungsstücke aus Seide, Pelzwaaren, Herrenhüte von Seide, künstliche Blumen, zugerichtete Schmuckfedern. Andere Waaren aus Seide, Leinen, Wolle, Baumwolle, Metall u. s. w. dürfen frei eingehen, wenn Ursprungszeugnisse über die Anfertigung in Elsaß-Lothringen beigebracht werden. Mit Ausnahme solcher Artikel, welche die Speculation in den Reichslanden aufhäufte, um sie frei in das Zollvereinsgebiet einzuführen, ist demnach der freie Verkehr mit Deutschland eröffnet.

Ueber die Wirren in Versailles hat der Telegraph bis jetzt nichts gebracht als eine Pariser Depesche von gestern Mittag, welche einen Compromißantrag meldet, in dem die Regierung und die drei Fractionen der Linken sich geeinigt hätten, und der alle Aussicht auf Annahme habe. Nach diesem Antrag, der vom Herzog von Choiseul eingebracht werden sollte, würde Hr. Thiers die ausübende Gewalt auf Grund der Bestimmungen der Verfassung von 1848 erhalten, die Nationalversammlung aber nicht mit einem constituirenden Charakter bekleidet werden. Aus der gestrigen Sitzung wissen wir noch nichts und erfahren in Folge des heutigen Frühgewitters, das ohne Zweifel wieder Telegraphenstörungen veranlaßt, vielleicht auch erst heute Nachmittags etwas.

Pathologisches aus Hessen.

S. Hin und her wird geredet und darüber berichtet, ob sich das nur seiner Schwäche wegen haltende hessische Ministerium dazu verstehen werde, dieser Kammer alsbald ein neues, freies **Landtagswahlgesetz** vorzulegen — wozu es sich vielmals feierlich verpflichtet hat — um die Kammer dann zu verabschieden, oder ob es von den vor 5 Jahren Gewählten die Feststellung eines dritten Budgets für weitere 3 Jahre erzwingen wolle. Fast dünkt uns die Sache einerlei, die Herren machen im Inneren doch ungescheut und ungestraft, was sie wollen oder — müssen. Seitdem wir ein Deutsches Reich mit einem von den Regierungen souverän beschickten Bundesrath und **einen** Reichstag haben, ist es mit dem eigentlich **politischen** Leben der Kammern der Einzelstaaten, besonders der Kleinstaaten, aus, sie nehmen den Charakter erweiterter Provinzial-Land- und Steuertage an. Ihre Sorge muß, außer den richtigen Besteuerungs**arten**, sich vornämlich auf Constituirung selbstständigen **Gemeinde**lebens, auf Herstellung **freier**, confessionsloser Staats**schulen**, auf gute **Gesetze** über das zu **scheidende** Verhältniß von Staat und Kirche, auf Errichtung möglichst vieler und guter **Verkehrswege**, auf **Vereinfachung** der in unseliger Bureaukratie erstickenden und damit viel zu viel Kraft wie Geld aufzehrenden **Staatsmaschine** u. s. w. richten. Schon beginnen einzelne Regierungen das zu begreifen, z. B. in Baden, und steuern, wenn auch langsam, diesem bescheidenen aber schönen Ziele zu. In Hessen ist davon natürlich keine Rede. Man wüthet über die Entziehung der die Faulheit und mehr so lange schützenden Volkssouveränität und sucht nach Innen die alte Zwingburg und Drachenbrut so lange zu halten, als nur immer möglich. Viele tausend Köpfe der Bevölkerung aber verfielen und verfallen solchem Jahrzehnte langem Jammerzustande gegenüber in eine leicht erklärliche Entmuthigung oder in den auch schlimmeren Glauben, es könne gar nicht mehr besser oder doch gut bei uns werden; es mehren sich die Pessimisten oder man wendet sich **ausschließlich** dem so viel erfolgreicheren Erwerbsleben zu.

Und so recht besser kann es bei uns auch nicht werden, ehe und bevor gründliche Aenderungen vorgenommen sind. Fast einerlei wird es, ob Dalwigk geht und Bechtold kommt, oder irgend ein dritter den hessischen Ministerfrack anzieht. **Wir brauchen mehr.** Sagen wir es gerade heraus, was Tausende wünschen: daß der regierende Großherzog Ludwig III. freiwillig abdanken und **mit ihm** das ganze unter seiner Regierung, mit oder ohne seinen Willen gehegte System, die ganze Sippe fallen möge. Das ist die Sache. Dazu gehört aber vor Allem und in erster Linie der im Lande unstreitig als Mitregent herrschende Ultramontanismus. Dessen Minister ist der in einem Mainzer Pfarrhause als Orden formell instituirte Jesuitismus, dessen Patron und Knecht Bischof Ketteler ist und bleibt. Abgesehen von allem Anderen, was sich stickluftartig in unserem Staatsorganismus äußert und sittliche Miasmen ausströmt, kann Friede und Einigkeit in einem Staate gemischten Bekenntnisses nicht bestehen **mit den Jesuiten.** Schon Ende 1840 schrieb Bunsen, damals preußischer Gesandter in der Schweiz: Die Weltgeschichte giebt kein Beispiel, daß man eine **vergiftete** geistige Macht dadurch überwunden, daß eine Regierung sie überwache und einschränke. Eine solche vergiftete geistige Macht, aber eine **Macht** ist der Jesuitismus in Deutschland geworden. Ihr zu widerstehen, sie zu besiegen wäre auch die beste hessische Regierung auf die Dauer außer Stande; die gegenwärtige Regierung aber, welche dieselbe ist seit mehr als 20 Jahren, ist selbst angefressen von der Frivolität jenes Ordenslebens und gab 18 Jahre lang, unter Dalwigk, Proben, die Vieles gemein hatten mit der unsagbaren Dreistigkeit jenes Ordens; in den landständischen Verhandlungen zu Darmstadt nannte man es dann mit parlamentarischem Ausdrucke: Verfassungswidrig und Verfassungsverletzung.

Deutsches Reich.

*** Bamberg,** 26. Aug. („Fränk. Kurier.") Der **Vorstand** des neu gegründeten **Deutschen Anwaltvereines** constituirte sich in seiner heute abgehaltenen ersten Sitzung in der Art, daß er Justizrath **Dorn** aus Berlin zum Vorsitzenden und Obertribunalanwalt **Mecke** aus Berlin zum Schriftführer wählte; es wird nun unverzüglich zur Anfertigung des Mitgliederverzeichnisses und Veröffentlichung der Verhandlungen des ersten Anwaltstages geschritten werden. Die Wahl der Berichterstatter über den Entwurf einer deutschen Civilproceßordnung wurde nach eingehender Besprechung über geeignete Persönlichkeiten zwar noch nicht definitiv angenommen, jedoch der Vorsitzende und Schriftführer ermächtigt, mit den in Aussicht Genommenen in's Benehmen zu treten, weitere Vorschläge zu machen, worauf sodann die definitive Wahl stattfinden soll.

*** Eichstätt,** 28. Aug. Gestern erstattete der Reichstagsabgeordnete des Wahlkreises Eichstätt, der kgl. Bezirksgerichtsrath Karl **Herz** in Nürnberg, vor einer sehr zahlreichen **Versammlung** zu **Eichstätt** Bericht über die erste Session des Deutschen Reichstages. Derselbe charakterisirte zuerst die Parteiverhältnisse im Reichstage und entwickelte die Gründe, die ihn veranlaßten, gerade der deutschen Fortschrittspartei beizutreten. Er konnte dabei natürlich nur zwischen drei Parteien wählen; und während die Nationalliberalen und die liberale Reichspartei wohl liberal sind, so ist die deutsche Fortschrittspartei die einzige, welche principiell und grundsätzlich liberal ist und in erster Linie überall für die Freiheiten des Volkes eintritt. Sodann besprach der Redner einige Gesetze und die Verhandlungen darüber im Reichstage und hob die Stellung hervor, welche die deutsche Fortschrittspartei zu denselben einnahm. Bei allen Auseinandersetzungen fand der Redner den ungetheilten Beifall der Versammlung, besonders aber bei Besprechung des Dotationsgesetzes. Der Staat, sagte er, darf nur dem geben, der es persönlich verdient und bedarf, aber er darf unter keiner Bedingung so

geben, daß den Erben die Nutznießung des Geschenks zufällt, die gar kein Verdienst daran haben."

○ **Stuttgart,** 30. Aug. Heute trat eine große Anzahl von Mitgliedern des deutschen Juristentages, vornehmlich Notare, zusammen und faßte den Beschluß, einen Verein für das deutsche Notariatswesen zu gründen. Der Zweck des Vereins ist, durch Unterhaltung einer „Deutschen Notariatszeitung" und periodische Versammlungen die legislatorischen Aufgaben, welche das Notariat berühren, in wissenschaftlicher und praktischer Hinsicht zu erörtern und die einheitliche Organisation des Instituts in Deutschland nach Kräften zu fördern. Die Versammlung beschloß, zum Zwecke der definitiven Constituirung des Vereins und Feststellung seiner Statuten eine allgemeine Versammlung deutscher Notare und Freunde der Entwickelung des deutschen Notariates auf den 7. Oct. l. J. nach Frankfurt a. M. zusammen zu berufen und wählte zu diesem Zwecke ein Comite, bestehend aus den HH.: Euler, Notar in Düsseldorf, Bolza, Notar in Kirchheimbolanden (Pfalz), Ritter, Gerichtsnotar in Stuttgart, Wallaschek, Notar in Brunn (Oesterreich), Schäfer, Notar in Ansbach, Mayß, Hypothekenbewahrer in Colmar (Elsaß), Dr. Bohlmann, Rechtsanwalt vom Obertribunal in Berlin, Buch, Notar in Durlach (Baden), Heimburg, Notar in Pfeddersheim (Rheinhessen). Mögen alle deutschen Notare dem Unternehmen in richtiger Erfassung ihres Berufes ein warmes Herz und eine rege Theilnahme entgegenbringen!

Die auf das Notariatswesen bezüglichen Resolutionen des Juristentages lauten:

I. Die sog. freiwillige Gerichtsbarkeit ist als ihrem inneren Wesen und ihrer praktischen Bedeutung nach von der streitigen Gerichtsbarkeit grundverschieden, von dieser unbedingt und vollständig zu trennen.

II. Es ist wünschenswerth, daß die deutschen Regierungen die Competenz des Reichstages hinsichtlich des Reichsnotariatsgesetzes auch in soweit anerkennen, als das letztere bei Abgrenzung des materiellen Geschäftskreises der Notare in die dem Reichstage nicht unterworfenen Gebiete des Civilrechts eingreift.

III. Die Competenz der Notare muß im ganzen Reiche eine gleiche, und hinsichtlich der Gegenstände der jurisdictio voluntaria (im engeren Sinne genommen) eine uneingeschränkte sein.

IV. Die räumliche Competenz der Notare soll über den unmittelbaren ordentlichen Gerichtsbezirk resp. Kreis zwar hinausgehen, jedoch andererseits die Grenzen der Provinz resp. des Appellationsgerichts oder Regierungsbezirkes nicht überschreiten und ist zweckmäßig nach dem Umfange des betr. Disciplinarsprengels zu bemessen.

V. Die Formen der Notariatsacte und Cautelen bei denselben sind möglichst zu vereinfachen.

VI. Dem Notariatsstande an sich ist eine organische Gliederung zu geben und sind zur Ueberwachung und Ahndung der Disciplin und Standeslehre derselben besondere Notariats- und Disciplinarkammern einzurichten.

VII. Das Notariat muß von der Advocatur getrennt werden.

Frankreich.

** **Paris,** 28. Aug. Man erwartet heute die Vorlegung des Berichtes der Commission für den Antrag Rivet. Trotz Allem, was in den letzten Tagen geschehen ist, hält die Commission ihren Vermittelungsvorschlag aufrecht, welcher bekanntlich auf diese Punkte hinausläuft: Ernennung Thiers' zum Präsidenten der Republik und zugleich zum Präsidenten des Ministerraths für die Dauer der gegenwärtigen Versammlung; Verantwortlichkeit des Ministerraths. Die Commission hofft, zu ihrem Antrag sämmtliche Mittelparteien der Kammer zu gewinnen, sie erwartet nur von der äußersten Rechten und der äußersten Linken eine offene Opposition. Es braucht nicht daran erinnert zu werden, daß diese beiden Parteien aus sehr verschiedenen Gründen auf die Verwerfung des Rivet'schen Antrags hinarbeiten. Die äußerste Rechte macht nachgerade aus ihrer Unzufriedenheit kein Geheimniß mehr. Sie will Thiers unschädlich machen und hat zu diesem Zwecke zuerst versucht, einen Nachfolger für ihn zu finden, aber vergebens; dann wollte sie ihm mittelst eines Gesetzesentwurfs zu Leibe gehen folgenden Inhalts: Thiers wird auf Lebensdauer zum Präsidenten der Republik ernannt. Er hat nicht mehr das Recht, in der Versammlung zu erscheinen, selbst nicht um als Abgeordneter seine Stimme abzugeben. Er ist nicht verantwortlich, ernennt die Minister, führt aber nicht den Vorsitz im Ministerrath. Der Ministerrath ist vor der Versammlung verantwortlich. Kurz, Thiers soll herrschen, aber nicht regieren. Da er nicht das Recht der Kammerauflösung hätte, so befände er sich machtlos einer Versammlung gegenüber, die ihm nicht aus reiner Gutmüthigkeit den Willen thäte. Natürlich hat dieser Antrag keine Aussicht auf Erfolg, sowenig wie das halbe Dutzend anderer Amendements, welche der Antrag Rivet hervorgerufen hat. Die äußerste Linke wird gegen diesen Antrag stimmen, weil sie die sofortige Auflösung der Kammer will; in der Versammlung zählt die Auflösungspartei jedoch nicht viele Anhänger.

Telegramme.

⁂ **Berlin,** 30. Aug. Die „Provinz.-Corr." schreibt: „Die Theilnahme der Bevölkerung wendet sich den Zusammenkünften zu Wels, Ischl und Gastein mit der Hoffnung zu, daß die Begegnung der Herrscher und leitenden Staatsminister dazu dienen werde, den Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich den Charakter des aufrichtigen, festen Einvernehmens zu verleihen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß diese Hoffnung in den Thatsachen ihre Bestätigung gefunden hat, obwohl offenbar zum Abschluß förmlicher Verträge keine Veranlassung vorlag. Das freundschaftliche Verhältniß zwischen den Regierungen Deutschlands und Oesterreichs ist durch die von beiden Seiten offen bekannte Ueberzeugung gesichert, daß ihr Einverständniß gleichzeitig dem Wohl der beiden Reiche wie der Erhaltung des allgemeinen europäischen Friedens zu Gute kommt." — Demselben Blatte zufolge wird der Bundesrath voraussichtlich Mitte September zusammentreten.

⁂ **Berlin,** 30. Aug. Die „Kreuzztg." erfährt aus Wien, daß die rumänische Regierung den Kammern bei deren Wiederzusammentritt einen Gesetzentwurf vorlegen werde, welcher die im Princip bereits zugestandene Entschädigung der Eisenbahn-Obligations-Besitzer regelt. Die Regierung dürfte sich durch geeignete Mittheilungen vorher Gewißheit verschaffen, daß der Inhalt ihrer Vorlage alle weiteren Reclamationen abzuschneiden geeignet sei.

⁂ **München,** 30. Aug. Der badische Gesandte Dr. v. Mohl hat anläßlich seines 50-jährigen Doctorjubiläums ein Handschreiben des Königs von Bayern erhalten, in welchem ausgesprochen wird, daß die Feier des Tages nicht allein Mohl, sondern auch die Wissenschaft selbst ehre; auch drückt der König sein Bedauern über das demnächstige Scheiden Mohl's von seinem Posten aus.

⁂ **Stuttgart,** 30. Aug. In der heute stattgehabten zweiten Plenarsitzung des Juristentages gelangten die Berichte der Abtheilungen zur Entgegennahme. Unter denselben ist der Bericht der dritten Abtheilung hervorzuheben, welcher die möglichst ausgedehnte Mitwirkung des Laienelementes bei Aburtheilung aller Strafrechtsfälle wünscht, und zwar bei Strafgerichten mittlerer und unterster Instanz in Form des Schöffengerichts. Den Schöffen solle das Richteramt in vollem Umfange übertragen werden. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die Neuwahl der ständigen Deputation vollzogen und von den ferneren Beschlüssen der Abtheilungen Kenntniß genommen. Präsident Gneist schloß sodann den Juristentag mit feurigen patriotischen Worten. Er nannte die Wahl Stuttgarts als Versammlungsort eine höchst glückliche; den Norden ziehe es nach Süden, zur Wiege der deutschen Cultur, welche im vorigen Jahre mit Vernichtung bedroht war, aber durch die gemeinsamen deutschen Waffenthaten gerettet wurde. Nachmittags findet das Festmahl im Königsbau statt. Morgen Festfahrt nach der Burg Hohenzollern. In der 4. Abtheilung sprach ein vlämischer Jurist als Gast des Juristentages.

⁂ **Wien,** 30. Aug. Das „Oesterreichische Journal" brachte in seiner letzten Nummer einen Artikel, in welchem es sagt, daß Oesterreich ein Gesammtreichsparlament (mit Ungarn) nur durch eine föderative Politik erlangen könne. Die „Wiener Abendpost" erklärt diesem Artikel gegenüber, aus welchem mehrere hiesige Blätter bereits weitgehende Schlüsse auf die letzten Intentionen der Regierung ziehen, daß weder die Mittheilungen noch die Anschauungen des genannten Journals auf irgend welchen authentischen Charakter Anspruch erheben können und die Regierung jeden Zusammenhang mit demselben entschieden ablehnt.

⁂ **Paris,** 30. Aug. (Theilweise schon mitgetheilt.) In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wird sich die Debatte hauptsächlich mit den Anträgen von Buffet und Choiseul beschäftigen. Der Antrag Buffet's wird von der Rechten unterstützt, der Antrag Choiseul, zu welchem die Regierung ihre Zustimmung erklärt hat, wird dagegen von den drei Fractionen der Linken: die gemäßigte Linke, das linke Centrum und die äußerste Linke, unterstützt werden. Beide, sowohl der Antrag Buffet wie der Antrag Choiseul gehen dahin, Thiers die ausübende Gewalt auf Grundlage der Verfassung von 1848 zu verleihen. Choiseul's Antrag will Thiers auch das Recht zugestehen, den Berathungen der Versammlung beizuwohnen, und unterscheidet sich von dem Antrage Buffet's auch dadurch, daß er der gegenwärtigen Versammlung den Charakter einer Constituante nicht zuerkennt. Thiers wird in der heutigen Sitzung zugegen sein. Man hält die Annahme des Antrages Choiseul für wahrscheinlich.

⁂ **Paris,** 30. Aug. Nachrichten aus Corsica bestätigen, daß Abattucci sein Mandat niedergelegt hat und in einem Schreiben seine Wähler auffordert, statt seiner Rouher zum Deputirten zu wählen.

⁂ **Bukarest,** 29. Aug. Die Mittheilungen Wiener Zeitungen, betr. die Entdeckung eines Militärcomplottes, die aus Anlaß dessen erfolgte Vornahme von Verhaftungen, desgleichen die Berichte über einen auf die Synagoge einer Provinzialstadt verübten Angriff sind völlig unbegründet. Die Ruhe und Ordnung sind nirgends gestört worden.

Pfälzische Angelegenheiten.

217) Im Briefkasten des II. Beiblattes der Nr. 40 des „Kladderadatsch" steht folgender Avis: „F. in Ruppertsberg (Pfalz): Wenn die zwei sauberen Herren bei Ihrem Feste sich so rebelhaft betragen haben: warum hat man nicht Beide, Pfarrer und Caplan, einfach hinausgeworfen? U. A. w. g." — U. A. w. g.!

218) Aus der Pfalz, 29. Aug., wird uns geschrieben: Nachfolgend sende ich Ihnen eine Regierungsentschließung zur Veröffentlichung im „Kurier" bezüglich der Angelegenheit des Hrn. Bezirksrabbiners Dr. Salvendi. Sie bezieht sich auf das Verhalten des Bezirksrabbiners gegenüber dem Handelsmann M. W. in Sp. anläßlich einer in dessen Familie vorgenommenen Trauung, dessen auch im „Kurier" gedacht war, und lautet mit Weglassung des Eingangs:

„Auf Grund der Verordnung vom 28. Oct. 1833, dann der Normalentschließungen vom 2. Mai 1837 und 17. April 1845 werden dem Bezirksrabbiner folgende Directive zur künftigen Nachachtung mitgetheilt: 1) Kirchliche Verrichtungen, worunter auch die Trauungen gehören, dürfen nur von dem Bezirksrabbiner oder einem bestätigten Substituten desselben vorgenommen werden. Eine Stellvertretung durch andere Persönlichkeiten, wie sie dem Bezirksrabbiner in dem veranlassenden Falle beliebt hat, ist unstatthaft und wird demselben hiermit untersagt. 2) Erklärt sich der Rabbiner eines Bezirks persönlich zur Vornahme einer Trauung verhindert, und ist ein bestätigter Substitut desselben nicht vorhanden, so sind die betr. Familien oder Brautleute befugt, nach ihrer Wahl einen der übrigen berechtigten Rabbiner zur Vornahme der kirchlichen Trauung anzugehen.

„Der zunächst zuständige, aber verhinderte Bezirksrabbiner ist in solchen Fällen daher nicht berechtigt, gegen den Willen der Betheiligten eine bestimmte Person mit Vornahme der Trauung zu befassen, auch wenn diese nach sub Ziffer 1 erwähnter Vorschrift die Qualität zu kirchlichen Verrichtungen besitzt. Wenn der Bezirksrabbiner Dr. S. das Bedenken ausspricht, daß durch das nach diesen Directiven ermöglichte Functioniren eines nicht gesetzestreuen Rabbiners in des Ersteren Bezirke sein religiöses Gewissen beschwert werde, so ist dem entgegen zu bemerken, daß Dr. S. für Handlungen Dritter, welche von seinem persönlichen Willen und dienstlichen Einflusse unabhängig sind, in seinem Gewissen sich ernstlich wohl nicht für verantwortlich halten wolle. Die in der Pfalz aufgestellten Rabbiner haben durchweg gleiche Befugnisse, und die unterfertigte Stelle kann es nicht zulassen, daß dieselben in der Praxis gegenseitig ihre Befugnisse nach ihrer theologischen Richtung bemessen oder bestreiten wollen 2c."

Vermischte Nachrichten.

(Ein Nationalfest), abzuhalten alljährlich am Jahrestage der Capitulation von Sedan, dem 2. Sept., wird von einer Anzahl von Herren vorgeschlagen, von denen wir den Oberbürgermeister Bachem in Köln, Grafen Bismarck-Bohlen in Straßburg, Professor Herzog in Erlangen, Fabrikant Karl Metz in Freiburg, Pfarrer Mühlhäußer im Badischen nennen. Die Herren berufen sich auf das Wort des Kaisers Wilhelm: „Für solche Barmherzigkeit dem Herrn zu danken und das neugeschenkte Gut des Friedens in aufrichtigem und demüthigem Geiste zu seines Namens Ehre zu pflegen, ist unsere gemeinsame Aufgabe", und meinen, die aus „freiem Antrieb der Nation" hervorgehende Einführung eines „wahren Volksfestes" — das nach dem, was zwischen den Zeilen des sehr reservirt abgefaßten Aufrufes zu lesen und aus der kirchlichen Parteistellung der Unterzeichner zu schließen ist, ein vorwaltend kirchliches sein sollte — würde „unserem theueren Kaiser" eine ungemeine Befriedigung gewähren. Der 2. Sept. fällt auf nächsten Samstag.

(Antideutsche Liga in Bordeaux.) Den Anlaß zu der im Dienstagsblatt des „Kurier" erwähnten Mystification der Bordeleser „Tribüne" bildete ein in diesem Blatte vorher erschienener Artikel eines gewissen Julio Ganta, der also lautet: „Indem Ihr Blatt die Absicht kundgegeben hat, den in Bordeaux lebenden Preußen den Aufenthalt so unerträglich als möglich zu machen, habe ich Nachforschungen angestellt und beeile mich, Ihnen die Resultate derselben mitzutheilen. In der Straße B. Nr. 21 habe ich eine Höhle von Deutschen („repaire" wird nur vom Aufenthalt von Raubthieren, resp. Raubern und Dieben gebraucht) entdeckt. Daselbst befindet sich das Handlungshaus N. N. und Comp. Hier das Nähere über diese Menschen. N., Chef des Hauses, ist fortwährend auf Reisen, er kann also seine Notizen überall machen, ohne Aufmerksamkeit zu erregen. Er ist in zwei Worten Der mobile Spion. N. N. ist der Repräsentant des Hauses, was ihm Muße genug läßt, die er zweifelsohne zum Nachtheil Frankreichs benutzt. Er wohnt da und da. N. N. (der dritte Spion) ist Schwager vom Chef des Hauses. Wie Sie sich denken können, ist er so frei, wie bei sich zu Hause, vielleicht mehr noch. Dieser Mensch kann die Umgegend, kann das Departement ausspioniren. Er gehört mit dem Vorhergehenden in die Kategorie der seßhaften Spione. Wohnt (genaue Angabe) da und da. Diese Angaben können Ihnen, mein Herr, vielleicht später, wenn nicht jetzt schon, dienen, deswegen richte ich sie an Sie, überzeugt, daß Sie sie nicht unbenützt lassen."

(Peterspfennig.) „Kladderadatsch" sagt: Nachdem urkundlich festgestellt ist, daß der an Petrus I. ergangene Befehl nicht lautet: „Scheere meine Schafe"! sondern: „Weide meine Lämmer"! — soll die fernere Beitreibung des Peterspfennigs eingestellt werden. Ob von dem heiligen Vater oder von den unheiligen Regierungen, darüber fehlt noch genauere Nachricht.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Congreß deutscher Volkswirthe in Lübeck.** Derselbe hielt am Montag unter dem Vorsitz des Dr. Karl Braun seine erste Versammlung. Den ersten Gegenstand

der Tagesordnung: Fortentwickelung der internationalen Handelspolitik, leitete darauf zunächst Dr. Eras aus Breslau ein. Er führte als einen Beweis des Eindringens freihändlerischer Anschauungen selbst in schutzzöllnerische Fabrikantenkreise an, daß der Spinnereibesitzer Schönfeld in Herford beantragt habe, den Zoll auf Jute-Garne abzuschaffen, damit die deutsche Weberei sich an deren Verarbeitung gewöhnen und so auch die deutsche Spinnerei allmählich in den Stand setze, es herzustellen. Sein Resolutions-Antrag lautete folgendermaßen: 1. Das System der modernen Handelsverträge mit seinen generellen, wie besonderen Tarifermäßigungen und der Clausel von der meistbegünstigten Nation hat sich in seiner bisherigen Wirksamkeit bewährt. Es empfiehlt sich daher, dasselbe weiter zu verfolgen und die bisher ferngebliebenen Staaten sobald als möglich in den Kreis der Vertragsstaaten hereinzuziehen. 2. Wenn einzelne dem System bisher angehörige Staaten, beeinflußt von politischen Zeitströmungen oder im Drange finanzieller Verlegenheiten, sich entschließen sollten, die Bahnen der freihändlerischen Reform wieder zu verlassen, so darf dies für die anderen kein Grund sein, ihre Tarifpolitik ebenfalls zu ändern. Tarifrepressalien sind für das Inland eben so schädlich, wie für das damit zu treffende Ausland und daher im nationalen wie internationalen Wirthschafts-Interesse gleich verwerflich. 3. Die Abschaffung unwirthschaftlicher Grenzzölle darf durch die Speculation auf dabei etwa einzuhandelnde fremdländische Zollreductionen nicht verzögert werden. 4. Es ist wünschenswerth, die Werthzölle vollständig aus den Tarifen zu beseitigen und sie durch Gewichtszölle zu ersetzen. Eine gleiche Nomenclatur und Anordnung der amtlichen Waaren-Verzeichnisse, sowie ein internationales vereinfachtes Zollverfahren sind Bedürfnisse des modernen Handelsverkehrs, zu deren Befriedigung die Vertragsstaaten baldigst gemeinschaftlich Schritte thun sollten."

Der Correferent Dr. Faucher hatte folgende Resolution formulirt: „1. Mit der Beseitigung solcher Grenzzölle, welche die internationale Arbeitstheilung zu hindern bestimmt sind, ist fortzufahren ohne Einhalt und ohne Rücksicht auf angebliche Beschädigung bestehender industrieller Unternehmungen. 2. Mit Hinblick auf dieses Ziel empfiehlt es sich, vorläufig auf demjenigen Wege zu verharren, der eröffnet worden ist in den Handelsverträgen mit verallgemeinerten Zollreductionen."

Zur Begründung ging er auf die Geschichte der Verbrauchsbesteuerung im Allgemeinen näher ein, schilderte die Entstehung der Freihandelsbewegung in Deutschland, sowie ihren ausgemachten praktischen Triumph im Laufe des letzten Jahrzehnts, und kritisirte dann die Vorschläge des Referenten, von denen der das Lob der Handelsverträge verkündende erste ihm zu weit ging, der die Werth- und Gewichts-Zölle betreffende letzte ihm nicht zur Sache zu gehören schien. Während der Referent außerdem die Schonung solcher Industrieen, die der Zollschutz erst hervorgerufen habe, schlechthin als eine berechtigte Forderung anerkannte, schränkte der Correferent dieselbe dahin ein, daß die Last des Beweises nicht zu ertragender Zollermäßigungen auf den Industriellen liege. Während Dr. Eras ferner Handelsverträge mit Rußland und den Vereinigten Staaten vorzugsweise in's Auge gefaßt hatte, warf Dr. Faucher seine Hoffnung auf England, das noch einen Schutzzoll besitze, den auf Spiritus, also auf den Artikel, in welchem Deutschland anerkanntermaßen obenanstehe. Der Spiritus werde in England mit 10 Shilling besteuert, inländischer wie auswärtiger; bei letzterem aber komme ein Zollzuschlag von 5 Pence hinzu, der einen sehr bedeutungsvollen Zollschutz ausmache. Da Spiritus aber beim Verbrennen keine Asche hinterlasse, verkaufe man in ihm nicht seinen Boden an's Ausland, sondern seine Luft; das werde auch die beruhigen, welche an Liebig's unheimliche Bodenerschöpfungslehre glaubten. England seinerseits werde voraussichtlich vor Allem Aufhebung des Soda-Zolles fordern, eines der schädlichsten noch übrigen deutschen Schutzzölle. Seine Aufhebung werde der deutschen Industrie nichts thun.

Der Correferent adoptirte dann noch einen Antrag des Dr. Soetbeer aus Hamburg, der die Ueberflüssigkeit und Unrathsamkeit von Handelsverträgen für zollpolitisch fortgeschrittene Staaten constatirt; der Referent einen Antrag des Dr. Dorn aus Pest, welcher Deutschland die Initiative zur Herbeiführung formaler internationaler Zolleinheit zuspricht und es zunächst auf Vereinbarung mit Oesterreich hinweist.

Dr. Soetbeer sprach sich bei dieser Gelegenheit gegen einen deutsch-englischen Handelsvertrag aus. Dr. O. Wolff aus Stettin hingegen erklärte, nicht zu begreifen, wie Dr. Faucher den Zusatzantrag Dr. Soetbeer's habe gutheißen können, da derselbe den von ihm nachgewiesenen noch übrigen nützlichen Handelsvertrag, den deutsch-englischen, eigentlich beseitige. Von diesem einen Vertrage abgesehen, glaube er auch, daß die Handelsverträge ihren Dienst im wesentlichen gethan hätten. In jenem Falle aber sollte man deutscherseits dem Soda-Zoll womöglich noch den Eisen-Zoll hinzufügen. Von Rußland erwarte er so wenig wie Faucher.

Nach einigen weiteren minder erheblichen Auseinandersetzungen nahm die Versammlung die Anträge von Faucher, Soetbeer und Dorn, von demjenigen des Dr. Eras die Forderung gleicher Tarif-Nomenclatur und vereinfachten internationalen Zollverfahrens an, nachdem der Faucher'sche Antrag dadurch verschärft worden war, daß auf Antrag von Meßmann aus Hamburg das Wort „angebliche" durch „etwaige" ersetzt wurde.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung, milde Stiftungen, war dem Obergerichtsrath Dr. Baumeister aus Hamburg anvertraut, welcher folgenden Antrag gestellt hatte und historisch-rationell begründete: „Es empfiehlt sich, gesetzlich zu bestimmen: 1) daß die Anordnungen des Stifters nur auf eine bestimmte Zeitdauer maßgebend sein dürfen für die Verwendung des Stiftungsvermögens; und daß nach Ablauf der für Alle gleichen, von der Gründung an gerechneten Frist der Entschluß über die etwa anderweite Verwendung des Stiftungsvermögens dem Befinden geeigneter Staats-Organe unterliege; 2) daß diese gesetzliche Begrenzung gleichmäßig Anwendung finden solle auf früher gegründete vorhandene milde Stiftungen."

Der Berichterstatter wies im Einzelnen besonders erläuternd und empfehlend auf die neue badische Stiftungsgesetzgebung hin. Gegen ihn entwickelte Senator Dr. W. Brehmer von Lübeck die Forderung, daß milde Stiftungen vom Staate ausdrücklich zu genehmigen seien, so wie die Verwerfung ihrer Unabänderlichkeit während einer begrenzten Frist nach der Errichtung, und die bestimmt umschriebene Vorschrift der eventuellen Umwandlung ihres concreten Zweckes in Zwecke der Wohlthätigkeit, der Krankenpflege und des öffentlichen Unterrichts, — was Dr. H. B. Oppenheim aus Berlin allgemeiner ausgedrückt haben wollte als „verwandte Zwecke" —, während Dr. H. Dettmer von Lübeck die Abänderbarkeit der Stiftungen für im bestehenden Rechte bereits gegeben hielt, dagegen die Nothwendigkeit centraler Stiftungsverwaltung und beständiger staatlicher Aufsicht besonders betonte. Dr. O. Wolff sprach geradezu aus, daß milde Stiftungen heutzutage vom volkswirthschaftlichen Standpunkte grundsätzlich zu verwerfen und demgemäß rechtlich nur etwa auf ein Menschenalter zu garantiren seien. Hundt von Hafften (der bekannte Militär-Schriftsteller) formulirte diese Auffassung zu einem besonderen Antrage. — Damit wurde der Gegenstand, sehr unzweckmäßiger Weise, auf Donnerstag vertagt. („Elb. Ztg.")

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 30. Aug. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe . . .	100¼	Papierrente	49⅛
Bexbacher	183¾	Silberrente	56⅝
Mainz-Ludwigshafen .	155⅞	1882er Amerikaner .	96⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	212½	Badische Bank-Actien .	120
4½% Prämien-Anl. .	124⅞	Darmst. Bank-Actien .	156
4% fl. 250 Loose v. 1854	79	Oesterr. Credit-Actien	161
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	102⅛	5% bayer. Anlehen .	100⅞
Loose von 1860 . . .	86	4% bayer. Prām.-Anl.	112⅝
Neueste Loose v. 1864 .	78	4% bad. Anlehen . .	110⅞

Hamburg, 30. Aug. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien .	241½	Staatsbahn-Actien . .	799
1860er Loose	87	6% Amerik. v. 1882 .	92⅞
Silberrente	59		

Amsterdam, 30. Aug. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882 .	96⅞	Silberrente, Jan.-Juli	56⅛
Papierrente, Mai-Nov.	45⅛	April-Oct.	56⅛
Febr.-Aug.	45⅞	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	188

Wien, 30. Aug. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 90	1860er Loose	101 60
Silberrente, Jan.-Juli	70 10	1864er Loose	140 25
Bank-Actien	771 —	fl. 100 Cred. Part.-Loose	185 —
Credit-Actien	292 90	Oesterr.-franz. Staatsb.	384 50
fl. 250 Loose v. 1839 .	287 50	Elisabethb. (westlich) .	231 60
4% fl. 250 Loose v. 1854	94 30	Böhm. Westb.-Actien .	251 —

New-York, 29. Aug. (Schlußcourse.)

Gold	112⅛	Baumwolle	19⅞
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109	Mehl	6 10
6% 1882er U. St. Bonds	114⅝	Petroleum (Philadel.) .	23⅞

Frankfurt a. M., 30. August. (Effectensocietät.) Creditactien 283⅞, 83½, 82¾, 283⅞ b. Staatsbahn 372⅞, ¼ b. Junge Staatsbahn 350⅞, ¾ b. Amerikaner 95⅞ b. Lombarden 174½ b. Silberrente 56⅞, ⅝ b. Galizier 245⅞, ¼ b. Spanier 31⅞ b. Elisabethbahn 227 b. Franz-Josephbahn 201⅞, ⅞, ⅞ b. Nordwestbahn 213 G. Sehr fest und lebhaft.

Berlin, 30. August. (Schlußbericht.) Roggen per August 51½, per Septbr.-Oct. 51⅞, Oel per August 28⅞, per Septbr.-October 28⅞, Spiritus per August-Sept. 18 Thlr. 6 Sgr., per Sept.-Oct. 18 Thlr. 2 Sgr.

Köln, 30. Aug. (Schlußbericht.) Weizen steigend, effect. hiesiger 8½ Thlr., per Nov 7 Thlr. 3 Sgr., per März 6 Thlr. 8 Sgr., per Mai 8 Thlr. 4½ Sgr. Roggen fest, effectiv hiesiger 6 Thlr. 20 Sgr, per November 5 Thlr. 18½ Sgr., per März 5 Thlr. 22½ Sgr., per Mai 5 Thlr. 24 Sgr. Rüböl matter, effectiv hiesiges 15⅞ Thlr., per October 13⅞ Thlr., per Mai 14⅞. Leinöl 12⅞.

Hamburg, 30. August, Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per August-Sept. 5400 Pfd. netto 150 Br., 149 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. 152 Br., 151 G. (MB.) Roggen per Aug.-Sept. 2000 Pfd. netto 104 Br., 103 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Octbr.-Nov. 105½ Br., 104½ G. (MB.) Rüböl loco 29⅞, per October 29⅞. Spiritus loco 22, per Septbr.-Octbr. 22. Kaffee sehr fest.

Pest, 30. August. (Productenmarkt.) Weizen, 85pfündiger, zu 6 fl. 95 kr., 87pfdgr. 6 fl. 70 kr. Roggen zu 3 fl. 85 kr. bis 3 fl. 40 kr. Hafer zu 1 fl. 75 kr. bis 1 fl. 85 kr. Gerste zu 2 fl. 40 kr. bis 2 fl. 80 kr. Mais, Banater, 3 fl. 80 kr. bis 3 fl. 90 kr., anderer 3 fl. 65 kr. bis 3 fl. 80 kr. Hirse — fl. — kr. bis — fl. — kr. Kohlreps 7 fl. 63 kr. bis 7 fl. 75 kr., Banater zu 7 fl. 37 kr. bis 7 fl. 60 kr. Rüböl 33 fl. Spiritus 60 fl.

Paris, 30. Aug. Rüböl fest, disponibel 118. —, per August 118. —, per Septbr.-Decbr. 119. 50. Mehl fest, 8 Marken, per August 81. 50., per Sept. 82. 50., per Septbr.-Decbr. 83. 50. Zucker, disponibel, 64. —.

Amsterdam, 30. August. Weizen fest. Roggen loco fest, per August 194 —, per October 206. —. Reps per October 84½. Rüböl loco 45⅞, per Herbst 45⅞.

Speyer, 29. Aug. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 6 fl. 57 kr. Korn 4 fl. 29 kr. Gerste 4 fl. 32 kr. Spelz 4 fl. 36 kr. Hafer 3 fl. 49 kr.

Cuirnbach, 24. Aug. Der heute dahier abgehaltene Bartholomäusmarkt war mittelmäßig stark besucht und der Handel erlangte nicht diejenige Lebendigkeit, die man nach den früheren hiesigen Märkten im Juli und Anfangs August erwarten durfte. Es gerieth dieser daher etwas ins Stocken, besonders unter den Ochsen und den Schweinen, weniger unter dem Jungvieh und den Kuhen. Der Grund hiervon kann wohl nicht im Mangel an Futter liegen, denn dieses ist ja in Hülle und Fülle vorhanden. Er liegt offenbar in den zu hohen Forderungen der Züchter. Der Handelsmann kann bei so hohen Preisen nichts gewinnen, meidet daher die hiesige Gegend und geht dahin, wo er das Vieh billiger erstehen kann. Verkauft wurden heute 167 Fassel, 150 Ochsen, 142 Stiere, 238 Kühe (50 mit Kälbern), 204 Rinder und 5 Pferde, im Ganzen 906 Stück um die Verkaufssumme von 98,000 fl. Der nächste Markt, der ebenfalls wieder Vieh- und Krämermarkt ist, wird Mittwoch den 6. September abgehalten.

Theater in Mannheim.

Repertoire vom 1.—10. September. Freitag, 1. Sept.: „Das letzte Mittel"; „Der Zigeuner." — Sonntag, 3. Sept.: „Robert der Teufel." — Montag, 4. Sept.: „Die Vorleserin"; „Sie schreibt an sich selbst." — Mittwoch, 6. Sept.: „Einer von unsere Leut'." — Freitag, 8. Sept. (zum ersten Male): „Katharina Howard", Trauerspiel in 5 Acten von Gottschall. — Samstag, 9. Sept. (Geburtstag des Großherzogs von Baden): „Fidelio." — Sonntag, 10. Sept.: „Die lustigen Weiber von Windsor."

Verantwortliche Redaction: Dr. Gebhard Stal.

Holz-Verkauf in Königlichen Forsten.

Am **Donnerstag den 7. September 1871,** Vormittags 10 Uhr, werden zu Sulzbach im Gasthause des Herrn Kirst die bei den unten bezeichneten Schlägen bemerkten Hölzer in kleinen Loosen dem meistbietenden Verkaufe öffentlich ausgesetzt:

Benennung des Forstes.	Benennung der Schläge.	Bau- und Nutzholz-Stämme. Eichen.	Buchen.	Birken.	Stangen.	Nutzholz nach Klaftern. Eichen. (Raummeter)	[illegible] (Raummeter)	Scheitholz. Eichen. (Raummeter)	Buchen.	Weichholz.	Knüppel.	Reiser.
Sulzbach	Jung. Klassenbübel, d. 1.										7	13
"	Ruckertsloch, d. 3.								32		22	23
"	Gehlwies, d. 4.	5	10					86	140	2	94	123
"	Einsprung, d. 9, b.	2		7	2 eichen	1	5 eichen	13 anbruch				
"	Schnappbach, 11 a.	1			1 buche	2		4	9	2	12	18
"	Koppsgraben, 15, c.							4	6	2	6	
Dudweiler	Heidenstock, 24.	2								3	4	12
"	Stoppelbrunnen, 26, b.	1									3	
"	Jungheiligengräben, 29, a.						1 buchen	4	2		1	1
"	Todtermann, 31, a.						11 eichen	1	23	1	98	135
"	Totalität.	9	5			3		81	173	3	66	53
Erkershöhe	Seitersgräben, 35.	3	3	3		7		16 anbruch	294			
"	Rothweier, 36, a.	3	3			12		15 anbruch	349			
"	Bannbrück, 40, a.						4 buchen u. weichholz					
"	Obergrühlingsbaum, 45.								63 anbruch			
"	Totalität.						6 buchen					
Neuhaus	Rasberg, 61, b.				2 eichen							
"	Rasberg, 61, c.								12			
Quierschied	Hohlenstein, 101, b.	5										
Holz	Calcinirofen, 81, b.	5										

Das Buchenscheitholz in den Districten Nr. 35 und 36, a wird in je einem Loose zum Verkauf gestellt.

Der Herr Rendant wird der Holzversteigerung beiwohnen, und kann daher die Bezahlung der Kaufpreise im Termine selbst erfolgen.

Holz, den 25. August 1871. [4720]

Der Königl. Oberförster,
Mielitz.

Todes-Anzeige.

[4729] Allen Bekannten die traurige Nachricht, daß heute unser lieber Gatte und Vater

Wilhelm Jülich

im Alter von 72 Jahren nach langen und schweren Leiden in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten
Bergzabern, den 28. August 1871.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Braumeister-Gesuch.

[4718¹/₈] In einer Stadt der franz. Schweiz, wo man auch deutsch spricht, wird ein Braumeister gesucht, der mit der Wiener und bayerischen Brauart vollständig vertraut ist. Frankirte Anträge mit Beifügung von Referenzen beliebe man an **M. Altschul jr.** in Mannheim zu richten.

Conventionelle Wiederversteigerung.

[4709¹/₈] **Samstag, den 16. September 1871,** des Nachmittags um 2 Uhr, zu Potzbach in der Wirthsbehausung von Heinrich Pfeiffer, auf Betreiben der Kinder und Erben des zu Winnweiler verstorbenen Gutsbesitzers Joseph Schäfer, als: 1) Johann Schäfer, Privatmann, in Winnweiler wohnhaft; 2) Gottfried Schäfer, Gutsbesitzer, in Lohnsfeld wohnhaft; 3) Eva Schäfer, ohne Gewerbe, Ehefrau des Philipp Sieben, Kaufmann, in Oberflörsheim in Rheinhessen wohnhaft; 4) Clara Schäfer, gewerblose Ehefrau des Michael Kremp, Gutsbesitzer und Adjunct, beide in Winnweiler wohnhaft; 5) Marianne Schäfer, ohne Gewerbe, Ehefrau von Gottfried Wagner, kgl. Steuer- und Gemeinde-Einnehmer, beide in Zeiskam wohnhaft; 6) der genannten Ehemänner selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, — genannter Joseph Schäfer, gewesener Cessionar der Eheleute Johann Georg Seemar, Schneider, und Katharina Herbrandt in Potzbach — wird vor unterzeichnetem Notar wegen Nichtbezahlung der Erwerbspreise gegen nachgenannte Personen zur Wiederversteigerung der nachbeschriebenen Liegenschaften, Potzbacher Bannes, geschritten, als:

a. gegen Heinrich Fuchs I., Leineweber, in Potzbach wohnhaft, resp. dessen Solidarbürgen Valentin Berg, Leineweber, daselbst wohnhaft:
  aus Plan Nr. 146 118 Decimalen Acker in der Schaidell neben Johann Philipp Günther und Jacob Beutler, das mittlere Drittel;
b. gegen genannten Valentin Berg resp. dessen Solidarbürgen Karl Penner, Leineweber, in Potzbach wohnhaft:
  aus vorbeschriebener Liegenschaft das erste Drittel neben Günther.

Winnweiler, den 29. August 1871.
E. Schmolze, kgl. Notär.

Apotheker-Versammlung in Worms.

[4714¹/₁] Einem Gesuche Seitens des Vorstandes des Apotheker-Gremiums der Pfalz entsprechend, hat die Direction der Pfälzischen Eisenbahnen mit anerkennenswerther Liberalität den Besuchern dieser Versammlung eine Fahrtaxermäßigung von 40 pCt. für die Fahrt nach Worms und zurück bewilligt. Demnach werden vom 4 September ab an die mit Legitimationskarten versehenen Mitglieder und ihre Angehörigen bei den pfälzischen Stationen einfache Fahrbillete nach Worms verausgabt, welche durch Aufdruck des Stationsstempels auf der Rückseite Giltigkeit zur freien Retourfahrt bis einschließlich 9. Sept. erlangen.

Wegen Legitimationskarten wollen sich die Mitglieder an Hrn. Apotheker **Münch** in **Worms** wenden.

Conventionelle Wiederversteigerung.

[4718¹/₁] **Samstag den 16. September 1871,** des Nachmittags um 2 Uhr, zu Potzbach, in der Wirthsbehausung des Heinrich Pfeiffer, auf Betreiben der Kinder und Erben des zu Winnweiler verstorbenen Privatmannes Joseph Schäfer, als: 1) Johann Schäfer, Privatmann, in Winnweiler wohnhaft; 2) Clara Schäfer, ohne Gewerbe, Ehefrau des Michael Kremp, Gutsbesitzer und Adjunct, beide daselbst wohnhaft; 3) Gottfried Schäfer, Gutsbesitzer, in Lohnsfeld wohnhaft; 4) Eva Schäfer, ohne Gewerbe, Ehefrau des Philipp Sieben, Kaufmann, zu Oberflörsheim beide wohnhaft; 5) Marianne Schäfer, gewerblose Ehefrau des Gottfried Wagner, kgl. Steuer- und Gemeinde-Einnehmers, beide in Zeiskam wohnhaft, 6) der gedachten Ehemänner selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, — genannter Joseph Schäfer, gewesener Cessionar der Eheleute Johann Georg Seemar, Schneider, und Katharina Herbrand in Potzbach — **wird vor** unterzeichnetem Notar wegen Nichtzahlung des Erwerbspreises

gegen

Karl Mickel, Leineweber, in Potzbach wohnhaft, resp. dessen Solidarbürgen Heinrich Fuchs I., Leineweber, daselbst wohnhaft, zur Wiederversteigerung folgender Liegenschaft geschritten, nämlich:

Bann von Potzbach:
aus Plan Nr. 146 118 Decimalen Acker in der Schaidell, neben Johann Philipp Günther und Jacob Beutler, das Drittel neben Beutler.

Winnweiler, den 29. August 1871.
E. Schmolze, kgl. Notär.

Zwangsversteigerung.

[4529¹/₂] **Dienstag den 12. September** nächsthin, des Vormittags 9 Uhr, zu Annweiler an dem Orte ihres Befindens werden folgende in der Miethwerkstätte bei Michael Hollinger an der Kamm lagernde Gegenstände öffentlich und zwangsweise zur Versteigerung gebracht, als:

1) ein Schraubstock mit Werkbank, 2) eine eiserne Drehbank mit Support, Schwungrad und 27 dazu gehörigen Utensilien, 3) die Bestandtheile einer zweiten eisernen Drehbank, 4) zwei neue Bügeleisen, neuester Construction, 5) eine Schneidmaschine zu Kelterschrauben, 6) eine Bohrmaschine, 7) ein Schleifstein, 8) eine Partie Feilen, 9) 12 verschiedene Werkmacherwerkzeuge, 10) 67 hölzerne Modelle, 11) altes Eisen, 12) Gußeisenstücke, 13) Rahmenschenkel, Borde, Dielen und sonstiges Gehölz.

Auf Verlangen wird der aufgestellte Verwahrer Johannes Schall der Junge, Schlosser zu Annweiler die Versteigerungsobjecte zur Einsicht vorzeigen.

Annweiler, am 19. August 1871.
Der kgl. Gerichtsvollzieher,
Hertel.

Mobiliarversteigerung.

[4662¹/₂] **Dienstag den 5. September 1871,** des Vormittags von 8 Uhr an, zu Frankenthal in ihrer Wohnung, läßt Frau Wittwe des daselbst verlebten Ackersmannes Jacob Dick öffentlich versteigern:

Ein **6jähriges Zugpferd, ein 1½ jähriges Fohlen, 1 großen Wagen,** 1 Erntewagen, 1 Botterkarren, 1 neue Pflugschleife, Border- und Hinterpflüge, mehrere Weinbäume für Einspännerwagen, Ernte- und Stauchleitern, Pferdsgeschirre, Ketten, 1 eisernen Kessel und sonstige Fuhr-, Acker- und Hausgeräthschaften.

Frankenthal, den 25. August 1871.
Der Amtsverweser des kgl. Notärs Paraquin:
Clundt.

[4496¹/₂] **Montag den 11. September 1871,** Nachmittags 1 Uhr zu Fußgönheim in dem zur Gantmasse des Wenzel Baumann, Bäckers, daselbst wohnhaft, gehörigen Wohnhause, werden auf Ansuchen des Geschäftsagenten Lazarus Koch von Mutterstadt, als provisorischer Masseverwalter, die zu erwähnter Gantmasse gehörigen Mobilien versteigert, als:

Die Bäckerei-Einrichtung, eine Partie Mauersteine und Holz, Schränke, Kommode, Tische, Stühle, Küchengeräthschaften.

Mutterstadt, den 24. August 1871.
Schuler, kgl. Notär.

Warnung.

[4391¹/₁] Die unterzeichnete Anna Maria, geborene Hey, Ehefrau von Johannes Kney dem Jungen, Ackersmann, in Dörrenbach wohnend, hat durch Klageschrift, zugestellt am 14. Juli 1871, gegen ihren vorgenannten Ehemann Klage auf Trennung von Tisch und Bett erhoben und den k. Anwalt Petersen in Landau zu ihrem Anwalt bestellt. **Da diese Klage von Rechtswegen die Gütertrennung nach sich zieht** warnt Klägerin Jedermann sich mit ihrem Ehemanne Johannes Kney in Rechtsgeschäfte einzulassen, **insbesondere ihm Mobilien oder unbewegliche Güter abzukaufen, Grundstücke zu pachten, Kaufpreise oder Pachtzinsen sich von ihm cediren zu lassen** oder sonst einen Handel abzuschließen, da Klägerin jedes derartige als **nichtig** und **wirkungslos** ansehen wird und Jedermann daher den ihm zugehenden Schaden sich selber zuzuschreiben hat.

Dörrenbach, den 20 August 1871.
Anna Maria Kney, geb. **Hey.**

Tüchtige Kesselschmiede,

Nieter, Hauer und Stemmer finden dauernde Beschäftigung bei gutem Accordverdienst in der
Dingler'schen Maschinenfabrik
[4011⁸] in Zweibrücken.

[4275¹/₁₁] In der Nähmaschinen-Fabrik von **Meininger & Seuffert** in Neustadt a. H. werden Maschinenschlosser, Metalldreher und Monteure gesucht.

[4053¹/₆] **Tabaksgarn** empfiehlt billig
Ph. Wilde jr., [illegible]

Frankfurter Börse
vom 30 Aug. 1871.

Staats-Papiere.	Pr. comptant. Papier	Geld.
Nordd. 4% Bundes-Obligationen	100¼	—
" Schatzanweisungen	—	100¼
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	99¼
" 3½% Staatsschuldsch. à 105	83¼	—
Frankf. 3½% Obligationen	—	82¾
" 3% "	—	75¾
Nassau 4½% "	—	98¼
" 4% "	96¾	—
" 3½% "	—	87¾
Bayern 5% Obligationen	—	100¼
" 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
" 4½% 1jähr. do.	—	99¼
" 4½% ½jähr. do.	—	99¼
" 4% 1jähr. do.	—	93¼
" 4% ½jähr. do.	—	93¼
" 4% Ablösungs-Rente	—	93¼
" 3½% Obligationen	—	83¼
Württbg. 4½% Obligationen	—	98¼
" 4% "	—	92¼
" 3½% "	—	86¼
Baden 4½% " à 105	—	99
" 4% " à 105	—	91¼
" 3½% do. von 1842	—	87¼
Gr.Hess. 5% Obligationen	103¼	—
" 4% "	—	95¼
" 3½% "	—	91¼
Oester. 4⅕% Oblig. Z. in Silber	—	78¼
" 4⅕% Rente in Papier	—	49¼
do. do.	—	47¼
" 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	76¼	—
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1864	—	101
Amerika 6% " " v. 1861	—	101
" 6% " 1882r v. 1862	—	95¾
" 6% " 1885r v. 1865	—	95¼

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant Papier.	Geld.
5% Frankfurter Bankactien à 500	—	139
4% Darmstädter " à 250	—	356
3% Oesterr. Nat.-Bankaction	—	749
5% do. Creditactien Oest. W.	—	282¼
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	898
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	119¾
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	367
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	40¾
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	133¾
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	133
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	183¾
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	113¾
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	156¾
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	371¾
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr. 500	—	174¾
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins 5%	—	227¾
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 5%	—	245¾
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	98¾
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	102¾	—
4½% do. do.	—	97¾
4% do. do.	—	91¾
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. i. Thlr	—	101¾
4½% do. do. do.	—	97¾
4½% do. do. i. fl.	—	97¾
4% do. do. i. Thlr.	89	—
5% Böhm. Westb. Prior I. S. 6.7	—	79
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	—	79
5% do. 2 Em 6.7	—	78
5% do. steuerfrei. neue Em.	—	83¾

Anlehens-Loose.	Per Comptant. Papier	Geld.
3½% Preuss. Prämien-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	67
Nassauer 25-fl.-Loose	—	40
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	113
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	11¾
4% Bad. Prämien-Anleihe Thlr. 100	—	112¾
Badische 35-fl.-Loose	—	71¾
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	173
do. 25-fl.-Loose	—	49¾
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5 6	—	237
5% do. do. 1854 5.6	—	76¾
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	—	86¾
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 ö. W.	—	138
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	180¾

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier.	Geld.
Amsterdam	—	98¾
Antwerpen	—	92¾
Augsburg	—	99¾
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	96	—
Brüssel Frcs.	—	92¾
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg Mk.	—	86¾
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	117
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99¾
Paris Frcs. 200	—	91¾
Wien-Oest. Währ.	—	86¾
Bank-Disconto	—	3½%

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 204 Ludwigshafen, Donnerstag 31. August 1871. Zweites Blatt.

Kriegsgericht in Versailles.

X.

Versailles, 25. Aug. In diesen Verhandlungen wird man stets unwillkürlich erinnert, daß es nicht hervorragende Häupter der Commune sind, welche auf die Anklagebank versetzt wurden, und man kann im Allgemeinen nicht zugeben, daß der Charakter des Processes dem Charakter der jüngst vorübergegangenen Ereignisse entspräche oder ihm, so zu sagen, angemessen sei. Die Haltung der meisten Angeklagten und ebenfalls die ihrer Advocaten drücken den Sitzungen einen kleineren, wo nicht kleinlichen Charakter auf, als sie vermöge jenes Ursprunges haben konnten. Zwar stimmte die verzweifelte Vertheidigung Ferrés zu dem wildverzweifelten Geiste, der in den letzten Tagen der Commune emporsprang, und sie klang wie ein letztes Echo des entsetzlichen Kampfgeräusches, welches die Straßen von Paris während ihres Todeskampfes erfüllte; aber er wurde nicht secundirt durch sachgewaltige Anstrengungen (in anderer Richtung) seiner Schicksalsgenossen und ihrer Vertheidiger.

Auf der Höhe der Situation, wenn der Ausdruck gestattet ist, war von den sechs ersten Advocaten nur Mr. Bigot, der begabte Vertheidiger Assy's. Er zeigte sich seiner schwierigen Aufgabe vollkommen gewachsen und weckte Erinnerungen an die „glänzenden Momente" jener politischen Processe, denen das französische Barreau hauptsächlich seinen Ruhm verdankt. Indem er die advocatorischen Geister Jules Favres zu Hilfe rief (er war im Auditorium) und sich auf dessen juridische und ministerielle Autorität stützen zu wollen schien, zeigte er den militärischen Collegen die trotzige Stirn, die man nur auf den Bänken französischer Vertheidiger zu sehen gewohnt ist. Er selbst ein tapferer Soldat des Rechtes, wie er seinen heraufbeschworenen Collegen nannte, setzte Himmel und Hölle in Bewegung, um seinen Clienten zu decken, und griff selbst mit verwegenen Händen nach dem Fundamente des „hohen Martialgerichtes". Man hörte wie traumverloren seinem vorüberrauschenden Wortstrome zu und blickte über den Advocaten und über das Gericht hinweg und blickte in die Seele des Volkes hinein, denen Richter, Angeklagter und Advocat angehören.

Wie viele, wie zahlreiche und wohlgegründete Einwände bringt man gegen die französische Nation auf, wenn sie wieder einmal Miene macht, ihr Haus auf republikanischem Fuße einzurichten, oder wie haarscharf weiß ihr namentlich der germanische Geist nachzuweisen, daß sie ihrem ganzen Wesen nach nicht für republikanische Verhältnisse geschaffen sei; und dennoch, in welchem Lande noch können Gedanken und Worte sich freier, unabhängiger auslassen als in Frankreich? Der Geist des Volkes, seine Energie und seine Geschichte, sie bieten und bilden immer den Boden zum ungehemmten Gebrauche der Rede. Sie läßt sich nicht in Schranken halten durch einen besonderen Charakter des Gerichtes; nicht durch gesetzliche oder legitim gewordene Vorurtheile und nicht durch unantastbare Gewalten. In keinem anderen Lande Europas (es wäre denn die Schweiz) hat man ein Verständniß für den Geist, der eine solche Sitzung durchweht, wenn der Advocat den Richter an die Veränderlichkeit des Regime's erinnert, nicht etwa um zu drohen, sondern um ihn einsichtiger und milder zu stimmen für den Clienten. Wie himmelweit verschieden ist der Ton in unseren Gerichtssälen! Unberührbar über Gefangenen, Vertheidigern, Zuhörern und Geschworenen thront der Gerichtshof, der Vertreter der Olympier selbst, und keiner menschlichen Schwächen fähig! Der Franzose erkennt kein solches Fundament an, und er sieht nur den Richter, der momentan die Gewalt vertritt, die zufällig bei seiner Partei geblieben ist. Der Advocat Assy's ging, politisch genommen, sehr weit, aber in humanem Sinne erfüllte er die Aufgabe, die ihm gestellt worden war. In dynastischen Staaten würden gleiche Bemühungen unmöglich gewesen sein — nicht weil in denselben auch ähnliche Revolutionen unmöglich sind, sondern weil sie von Haus aus nicht das Terrain abgeben für das freie Wort.*)

Deutsches Reich.

* **Kaiserslautern**, 28. Aug. In Folge eines Rescriptes des kgl. Bezirksamtes in Betreff der Communalschulfrage beschloß der hiesige Stadtrath, daß zur Lösung der principiellen und entscheidenden Frage, ob der katholische Pfarrer wegen Auslassung Anderer in den Listen ohne Auftrag von Seiten Jener berechtigt sei zu reclamiren oder nicht, Recurs an das Ministerium des Inneren ergriffen werden soll.

♂ **München**, 30. Aug. Tant de bruit pour une omelette! dachte ich mir, als ich den langen Erlaß des bayerischen Cultusministers an den Erzbischof von München in der „Allg. Ztg." gelesen hatte. Hatte er denn nicht vorher schon — in der Meringer Entschließung vom 27. Febr. d. J., in der Entschließung an den Bischof von Augsburg vom 22. März, dann in den officiösen Juni-Artikeln — den bayerischen Erzbischöfen und Bischöfen oft und deutlich genug gesagt, daß die bayerische Regierung das Unfehlbarkeitsdogma für staatsgefährlich hält, daß die Erzbischöfe und Bischöfe durch Mißachtung des kgl. Placet sich einer Verfassungsverletzung schuldig gemacht haben, daß die Regierung den weltlichen Arm nicht leihen wird zum Vollzug der Concilsbeschlüsse, noch denselben oder den auf Grund derselben verhängten kirchlichen Censuren eine Wirkung auf dem bürgerlichen oder politischen Gebiete zugestehen wird? Und bedürfte es dazu einer Aenderung des Ministeriums, um den Bischöfen nur das schon Gesagte nochmals sagen zu können? Wenn Graf Bray für den Cultusminister kein Hinderniß war, jene früheren Entschließungen zu erlassen, dann, sollte man meinen, würde er dieser Antwort an den Erzbischof v. Scherr wohl auch nicht im Wege gestanden sein. Allerdings Eines ist doch neu, nämlich die wiederholte Hinweisung auf die Nothwendigkeit, in welche sich die Regierung versetzt sieht, zu prüfen, ob sich die bisherigen Beziehungen des Staates zur Kirche aufrecht halten lassen oder ob sie revidirt und modificirt werden müssen. Neu ist diese Hinweisung insofern, als sie meines Wissens noch in keinem der bisher veröffentlichten officiellen Actenstücke vorgekommen war; nur die officiösen Juni-Artikel hatten einige Aeußerungen enthalten, die in diesem Sinne gedeutet werden konnten. Insofern also wäre immerhin ein gewisser Fortschritt der Regierung aus dem neuesten Document erkennbar, allerdings ein nur schwacher Fortschritt, ein Fortschritt, der uns blos die Absicht anzeigt, die Revision der Beziehungen zwischen Staat und Kirche in Betracht zu ziehen, uns aber darüber noch ganz im Unklaren läßt, in welcher Art, in welchem Umfang, mit welchen Mitteln eine solche Revision, wenn sie beliebt würde, in's Werk gesetzt werden will. Kurz, in der Hauptsache sind wir jetzt so klug wie zuvor und eben immer wieder wie bisher auf's Warten angewiesen, nur mit dem Unterschied, daß wir jetzt doch gewissermaßen eine Anwartschaft darauf haben, bald etwas darüber zu hören, wie denn eigentlich die Regierung sich der Pflicht, „die nachtheiligen Folgen der kirchlichen Neuerung" abzuwehren, zu entledigen gedenkt.

* **München**, 30. Aug. Graf Hegnenberg wird die Dienstwohnung im auswärtigen Amt beziehen und läßt dieselbe eben repariren. Ob er sie länger bewohnen wird als sein Vorgänger? Seine bisherige Wohnung wird von Hrn. v. Pfeufer bezogen werden. Ein hiesiger Correspondent der „Frankf. Presse" findet eine eigenthümliche Ironie des Schicksals darin, daß jetzt, nach beendigter Ministerkrisis, der pfälzische Appellpräsident v. Weis, aus seinem Urlaubssitz Siegesdorf bei Traunstein durch die Unzahl von Sommerfrischlern und Touristen vertrieben, seine alten hiesigen Bekannten aufsuchen und auf dem Stuhl, nach dem ihm selbst der Mund so lange gewässert, einen jüngeren Collegen finden muß. „In diesem Punkt — sagt der Correspondent — hat Hr. v. Lutz trefflich Versteckens mit ihm gespielt", und seine Betrachtungen laufen mit Beziehung auf den Sturz Hohenlohes, an dem Weis redlich mitgeholfen, auf das bekannte Sprichwort hinaus: „Wer Anderen eine Grube gräbt ꝛc."

Heute Vormittag war eine Deputation der Katholischen, d. h. der ultramontanen Vereine bei Hrn. v. Lutz, um demselben die tollen Sonntagsbeschlüsse gegen die Schulreform zu übergeben. Dem Vernehmen nach ist sie von dem Minister in einer keineswegs zufriedenstellenden Weise empfangen worden.

In den Bischofsbezirken von München-Freising und Passau, vielleicht auch noch in anderen, werden die Exercitien für die Bezirksgeistlichkeit (Diöcesanklerus) durch Jesuiten (Redemptoristen) geleitet.

Dem Magistrat wurde im Hinblick auf die zwar noch nicht nahegetretene Cholerагefahr ein Credit von 2000 fl. für Desinfection der Abtritte von den Gemeindebevollmächtigten bewilligt.

*) Diese Berichte sind aus schweizerischer Feder, haben die Art und Weise der französischen Advocatenpraxis in politischen Processen, die thatsächlich nirgends weniger Anklang finden würde als in der deutschen Schweiz selbst. Die Schlußbemerkung des Verfassers ist eine echt schweizerische Einbildung; wir wollten sie aber nicht unterdrücken, weil die Charakteristik der erwähnten Praxis auch durch solche Schnitzer an Interesse nichts verliert.

Telegramme.

** **Versailles**, 30. Aug. Nationalversammlung. Vitet zeigt an, daß die Commission das Amendement Dufaure angenommen habe. Dufaure erklärt hierauf, daß die Regierung dem so amendirten Antrag, wie er im Bericht Vitet enthalten, ihre Zustimmung gebe. Die Generaldebatte wird hierauf geschlossen. Verschiedene Amendements und Gegenanträge werden zurückgezogen. Das Amendement Pascal Duprats, welches das Recht der Nationalversammlung, sich als Constituante zu erklären, bekämpft, wird verworfen. Gambetta ergreift hierauf das Wort und bekämpft den ersten Paragraphen der Einleitung, welcher die constituirende Gewalt der Nationalversammlung proclamirt. Er sagt, diese Bestätigung sei unnütz, unpolitisch und verwegen. Benoit d'Azy unterstützt den Paragraphen, welcher mit 433 gegen 227 Stimmen angenommen wird.

** **Versailles**, 31. Aug. Am Schluß der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung deponirte Quinet im Namen mehrerer Deputirten einen Antrag, welcher die Auflösung der Nationalversammlung verlangt. — „Siecle" und die radicalen Journale tadeln die Regierung, daß sie den ersten Passus des Commissionsantrages, welcher der Nationalversammlung die constituirende Gewalt einräumt, zugelassen habe. Das „Journal des Debats" und die übrigen Regierungsorgane drücken ihre Befriedigung darüber aus.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 31. Aug. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	100⅞	Hess. Ludwigsb.-Actien	—
„ Schatzscheine	100⅛	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	189
Bayer. 5% Obligat.	100⅞	„ Maxim.-B.-Actien	123⅞
„ 4½% do. ½jähr.	99⅝	„ Nordbahn-Actien	113
„ 4% do. ½jähr.	93⅛	Alienzbahn-Actien	112
Silberrente	58⅞	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	—
Papierrente	49⅞	4%	91⅞
Spanier 3% ausl. Schuld	31⅛	Bayer. Präm.-Anlehen	112⅛
1882r Amerikaner	101	Bad.	111⅞
1882r „	95⅝	Creditloose	—
Oesterr. Creditactien	253⅞	1860r Loose	85⅛
„ Nationalbank	742	Wechsel auf Amsterdam	98⅛
Oestr. Franz.-Staatsb.	370⅛	„ „ Antwerpen	97⅞
Süd-Lomb. Staatsb.	175⅞	„ „ Hamburg	86⅞
Elisabethbahn	231	„ „ London	117
Bayer. Ostbahn-Actien	134	„ „ Wien	16⅜

New-York, 30. Aug. (Schlußcourse.)

Gold	112⅜	Baumwolle	19⅛
Wechsel a. Lond. (i. G.)	110	Mehl	6 10
6% 1882er U. St. Bonds	114⅛	Petroleum (Philadel.)	23⅛

Theater in Mannheim.

Freitag, 1. Sept. Neu einstudirt: „Das letzte Mittel." Lustspiel in 4 Abtheilungen, von Johanna Weißenthurn. Zum Schluß: „Der Zigeuner." Genrebild in 1 Act von Alois Berla. Musik von A. Conradi. Anfang [illegible]

Todes-Anzeige.

[4737] Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir nur auf diesem Wege die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefiel, unsere theuere Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Tante und Großmutter, Frau

Babette Bechtluft,

Bürgermeisterswittwe von Gößheim,

zu sich abzurufen.

Sie starb, 64 Jahre alt, plötzlich und unerwartet, bei Verwandten zu Besuch in Heppenheim, am 29. d. M. an einem Herzschlage.

Regensburg, Heppenheim, Offstein und Rüssingen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Ausschreiben.

Nikolaus Krick, 25 Jahre alt, Schneidergeselle von Kaiserslautern, ist beschuldigt, dahier zwei neue Herrenröcke im Werthe von zusammen 40 fl. entwendet zu haben, und hat sich mit Zurücklassung seines Heimathscheines von hier entfernt.

Die gestohlenen Röcke sind von braunem Winterstoff in Jaquetform gemacht, mit schwarzem Seidenband eingefaßt, und mit schwarzen überzogenen Knöpfen versehen.

Krick ist etwas über 5 Fuß groß, hat dunkelbraune Haare, gleichfarbiges Schnurrbärtchen und gesunde Gesichtsfarbe. Er trug bei seinem Weggehen von hier schwarze Hosen, einen Rock von braunem Sommerstoff und brauntuchene Mütze.

Ich ersuche um Nachforschung nach den gestohlenen Röcken, eventuell um Beschlagnahme derselben, und um Mittheilung über den jetzigen Aufenthaltsort des Beschuldigten an die kgl. Staatsbehörde zu Frankenthal oder an mich.

Neustadt a. H., den 30. August 1871.

Der kgl. Polizeianwalt,
Schimper.

Versteigerung.

[4739] **Mittwoch den 20. September 1871,** Nachmittags 2 Uhr, zu Mundenheim in dem Gemeindehause, werden auf Grund eines Familienrathsbeschlusses des kgl. Landgerichts Ludwigshafen vom 19. August abhin, durch den kgl. Notär Schuler von Mutterstadt nachbeschriebene Liegenschaften öffentlich auf Eigenthum versteigert, als:

I. Bann Ludwigshafen:
67 Decimalen Acker in zwei Parcellen;
II. Bann Mundenheim:
8 Tagwerke 74 Decimalen Acker in 16 Parcellen.

Die Eigenthümerin ist Katharina Hick, minderjährige, durch die Ehe emancipirte Ehefrau von August Volz, Metzger und Wirth; Letzterer der ehelichen Ermächtigung wegen, wie als gesetzlicher Curator seiner genannten Ehefrau handelnd, beide in Zweibrücken wohnhaft.

Mutterstadt, den 30. August 1871.

Schuler, kgl. Notär.

Schuldiensterledigung.

[4738] Die katholisch-deutsche Schulverweserstelle zu Lauterecken ist in Erledigung gekommen und wird zu deren Wiederbesetzung ein Termin bis zum 27. September von heute an bestimmt.

Der mit dieser Stelle verbundene Gehalt ist baar aus der Gemeindekasse vom 1. October l. Jrs., pro Jahr 300 fl. nebst freier Wohnung.

Die Reinigung des Lehrsaales besorgt die Gemeinde und die Beheizung der im Schulhause wohnende Lehrer.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche bis zum 23. September l. J. persönlich einzureichen.

Lauterecken, den 30. August 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Bambauer.

Torf

I. Qualität aus dem Staats-Gebrüche, versendet in Waggonladungen

[4671²/₆] **A. Reichhard** in **Landstuhl.**

Gegen höchste Provision!

[4737] Tüchtige Reisende können **einen couranten Artikel,** welcher in jedem Spezerei- und Metallwaaren-Geschäfte Absatz findet, zum Verkaufe übernehmen. Franco gegen franco. Näheres bei **B. Moises & Comp.** (New-York) in **München.**

[4622²/₄] Bei einer gebildeten Familie in Frankfurt am Main können noch einige junge Leute in Kost und Logis Aufnahme finden.

Auskunft ertheilt Hofmusikus **Jos. Kell** in Mannheim.

Arbeiterverein Ludwigshafen.

[4733¹/₃] **Samstag den 2. September 1871,** Abends 8 Uhr, im Vereinslocal:

Vortrag

von Herrn **G. Liebmann** von Mannheim über **„Die letzten Tage des Kirchenstaates und die Döllingerfrage."**

Zu zahlreicher Theilnahme werden sowohl die Mitglieder als auch Freunde des Vereins höflichst eingeladen.

Der Vorstand.

Den Kohlenverkauf bei den Aerarialgruben der Pfalz betr.

[4731] Es sind in letzterer Zeit mehrfach Fälle vorgekommen, daß Briefe, welche von der kgl. Grubenkasse Mittelbexbach oder dem k. Bergamte St. Ingbert an Kohlenbesteller gerichtet worden sind, wieder uneröffnet zurückkamen, weil der Adressat unbekannt oder dessen Wohnort nicht genau bezeichnet war, so daß dem betreffenden Beamten oder dem Aerare dadurch Postporto erwuchs.

Zur Vermeidung derartiger Anstände und in ihrem eigenen Interesse werden die Kohlenbesteller wiederholt darauf aufmerksam gemacht, **Namen und Wohnort unter Bezeichnung der Eisenbahnstation und Posterpedition, sowie der Hausnummer** genau und deutlich anzugeben, ferner jedem Briefe behufs Frankirung der Rückantwort eine Marke beizulegen.

Speyer, den 25. August 1871.

Königl. Bayer. Regierung der Pfalz,
Kammer der Finanzen:
Pr. vac.
Lamotte. Meyer. Wächer.

General-Versammlung.

[4730¹/₄] Die Herren Actionäre des Eisenwerks Kaiserslautern werden hiermit zu einer außerordentlichen General-Versammlung auf

Mittwoch den 27. September 1871,

Vormittags 10¹/₂ Uhr, im Casino höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1) Beschluß über die durch Einführung des neuen Handelsgesetzes nothwendig gewordenen Aenderungen der Statuten.
2) Dadurch bedingte Neuwahlen.
3) Bestätigung des Vorstandes.

Da zu einer Statutenänderung die Anwesenheit von ³/₄ der Stimmen erforderlich ist, so wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Kaiserslautern, den 29. August 1871.

Der Vorsitzende des Vorstandes,
J. Schoen.

Pferde- und Fohlen-Markt zu Frankfurt a. M. am 9., 10. und 11. October 1871.

[4654¹/₄] Die vollständig für 400 Pferde hergerichteten, neuen prachtvollen Stallungen, umgeben mit schönsten Musterplätzen, welche noch durch eine große bedeckte Reitbahn vermehrt wurden, sind zur Aufstellung feinerer Pferde bestimmt.

Prämiirung am 9. October nebst Vertheilung von Ehren-Preisen an die Besitzer der besten zu Markt gebrachten Pferde.

Verloosung am 11. October öffentlich vor Notar und Zeugen von **62 der schönsten Reit- und Wagenpferde, 10 vollständigen vier-, zwei- und einspännigen Equipagen nebst completen Geschirren, sowie sonstigen Reit- und Fahr-Requisiten im Werth von ca. fl. 70,000,** wenn 40,000 Loose vergriffen sind.

Anfragen und Bestellungen auf **Stallungen** beliebe man franco an den Secretair des unterzeichneten Vereins, Herrn **C. Kappel,** zu richten. Uebernehmer einer größeren Anzahl von Loosen können die näheren Bedingungen erfahren.

Den Aufträgen für Loose ist der Betrag franco mit deutlicher Angabe der genauen Adresse beizufügen. Falls die Zusendung franco und recommandirt gewünscht wird, sind die erforderlichen Marken einzusenden.

Auswärtige Theilnehmer, deren Adressen dem Secretariat bekannt sind, werden, falls ihnen ein größerer Gewinn zufällt, davon — soweit thunlich — mittelst Telegramm in Kenntniß gesetzt.

Der Vorsitzende des Landwirthschaftlichen Vereins:
Dr **Georg Haag.**

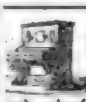
Den alleinigen Verkauf von Loosen in der Pfalz vermittelt die Expedition des Pfälz. Kurier.

NB. Wiederverkäufer erhalten denselben Rabatt wie direct vom Vereine bezogen.

Die höhere landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms am Rhein,

stets zahlreich von Landwirthen jeglichen Alters, aus allen Ländern Deutschlands besucht, beginnt das nächste Semester unter Zusammenwirkung von 11 Fachlehrern **am 1. November.** Anfragen und Anmeldungen nimmt entgegen [4523¹/₆]

Der Vorstand: Dr. **Schneider.**



[4732¹/₆] Die Musikalien- und Instrumentenhandlung von J. Henrich in Frankenthal empfiehlt ihr reichhaltiges



Pianoforte-Lager,

und erlaubt sich, ein geehrtes Publicum besonders auf die Pianino's von **J. Henrich** in Leipzig und auf die Tafelclaviere von **J. A. Pfeiffer & Cie.** in Stuttgart aufmerksam zu machen.

Gebrauchte Claviere werden zu entsprechenden Preisen zurückgenommen.

Ebenso eine Anzahl Harmonium's, Zithern und Saiteninstrumente, verschiedener Größen, vorräthig.

Frankenthal, den 1. September 1871.

J. Henrich.

Flüssiger **Krystall-Leim** zur directen Anwendung in kaltem Zustande zum Kitten von **Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe** u. s. w. unentbehrlich für Comptoire und Haushaltungen à Flasche 18 kr. und 11 kr. bei **M. Renner** in Ludwigshafen. [3183³/₄]

[4726¹/₆] Ein militärfreier junger Mann, tüchtiger Verkäufer, welchem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht sofort oder bis 1. October Stelle in einem Manufactur- oder gemischten Waarengeschäft. Gefl. Offerten unter Nr. 28 nimmt die **General-Agentur** der Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Cie. (Karl Steyer)** in Kaiserslautern entgegen.

[4673²/₃] Ein **Schmiedgeselle,** der namentlich in Chaisen-Arbeit gewandt ist und überhaupt dem Schmiedgeschäft vollständig vorstehen kann, findet unter Vergütung der Reisekosten dauernde Arbeit bei

Georg Göper,
Schmiedmeister in Zweibrücken.

Ein Müller, welcher gute Zeugnisse besitzt, die Hochmüllerei und Behandlung franz. Steine vollkommen kennt, sucht Stellung. Franco-Offerten sub Chiffre E. 340 nimmt die Annoncen-General-Agentur von **Rudolf Mosse in Mannheim** entgegen. [4736¹/₂]

Dank und Empfehlung

dem Herrn Dr. **Krug** in **Thal** bei Ruhla, der uns von unseren hoffnungslosen Brustleiden, verbunden mit Herz- und Halsleiden in einigen Wochen auf brieflichem Wege vollständig herstellte. Möchten sich doch alle Leidende und Kranke an diesen Herrn wenden, um gesund zu werden. Auch machen wir auf dessen Naturheilanstalt aufmerksam.

Albert, Pfarrer. **König,** Domänenrath. **Kunze,** Chirurg. [4207²]

Ein angehender Commis

wird in ein Colonialwaarengeschäft der Vorderpfalz zum baldigen Eintritt gesucht.

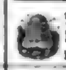
Von wem? sagt die Exped. d. Bl. [4741¹/₃]

[4725¹/₆] **A. H. Gottschick-Witter's** Buchhandlung in Neustadt a. H. ladet zum Abonnement ein auf

Schlossers Weltgeschichte

für das deutsche Volk,

fortgeführt bis Ende 1871. In circa 90 Lieferungen à 18 kr. oder circa 15 Bänden à 1 fl. 45 kr.



[4729³/₄] Ein schöner Bienenstand mit 13 bis 16 Bienenstöcken ist billig zu verkaufen bei

Heinrich Emmrich in Frankenthal.

Für Seiler!

[4707²/₃] Ein **vollständiges Seilerwerkzeug,** sowie ein großer Vorrath Seilerwaaren wird

Dienstag den 5. September l. J. zu **Worms,** Neumarkt Nro. 4, öffentlich versteigert.

[4678³/₄] Junge Leute, die ihre Studien in Speyer machen, finden freundliche Aufnahme in einer gebildeten Familie. Näheres in der Exped. d. Bl.

Arbeiter-Gesuch.

[4631³/₁₂] Tüchtige Möbelschreiner finden jederzeit dauernde Beschäftigung in der Möbelfabrik von

Jacob, Heinrich & Nikolaus Niederhöfer.

Firma:

Chr. Niederhöfer Söhne in **Edenkoben.**

Associé-Gesuch.

[4644¹/₆] Zur Gründung eines Colonialwaaren-Geschäftes in Straßburg i. Els. sucht man einen mit der Branche vollkommen vertrauten jungen Kaufmann als Associé.

Großes Capital ist nicht erforderlich. Gefl. Offerten signirt M. M. 1067 beliebe man der **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Straßburg** einzusenden.

[4672²/₃] In einem Tuch- und Confectionsgeschäft wird ein junger Mann, gesetzten Alters, militärfrei, welcher die Branche genau kennt, guter Verkäufer und mit der Buchführung vertraut ist, und ein Lehrling mit den nöthigen Vorkenntnissen pr. 1. October oder 1. November zu engagiren gesucht.

Zweibrücken.

Franz Lang.

Lehrlingsstelle-Gesuch.

[4734¹/₂] Ein junger Mann, der eine Kreisgewerbschule absolvirt hat, wünscht in einem Manufacturgeschäft placirt zu werden.

Gefl. Offerten unter C. H. Nr. 4734 besorgt die Exped. d. Bl.

[4740¹/₄] In ein **Colonialwaaren- und Cigarren-Geschäft** wird **ein Ladenmädchen,** welches schon ähnliche Stellen bekleidet hat, zum baldigen Eintritt gesucht.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

[4724] Ein tüchtiger **Bordschnitter** findet dauernde Beschäftigung bei

Friedr. Weber in **Landau.**

Ein Commis,

tüchtiger Verkäufer und mit der Confection für Herren vertraut, findet bis Ende October angenehme und lohnende Stellung in einer der größten Stadt der Pfalz.

Wo? sagt die Exp. ds. Bl. [4632¹/₄]

[4678² ₃] Der Unterzeichnete sucht einen **Kappenmacher** gegen guten Lohn und dauernde Beschäftigung.

Karl Schwörer, Kappenmacher, in Germersheim.

[4690²/₄] Ein junger Mann mit der Eisenwaarenbranche vertraut, sucht eine Stelle als Commis. Gefl. Offerten beliebe man unter Nr. 4690 an die Exp. ds. Bl. zu richten.

[4686²/₃] In ein Colonialwaaren-Geschäft en gros wird ein junger Mann als Lehrling gesucht. Eintritt 1. Januar 1872. Ohne Lehrgeld. Kost und Logis im Hause.

Briefe vermittelt die Exp. ds. Bl.

[4160²] Für 2 junge Leute, die die Handlung erlernen wollen, bietet sich eine seltene günstige Gelegenheit dar.

Für Kost, Logis oder Lehrgeld wird bei kurzer Lehrzeit nichts verlangt.

Bei wem? sagt die Exp. ds. Bl.

[4735¹/₃] Eine frequente **Bierwirthschaft** wird zu pachten gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.



[4717²/₃] Derjenige Herr, welcher am letzten **Freitag den 25. ds.** einen Hühnerhund unberechtigterweise hiermit genommen hat, wird hiermit aufgefordert, denselben innerhalb der nächsten Tage bei der Redaction des hiesigen Blattes „Pfälzer" abzugeben, anderenfalls man gezwungen wäre, seinen Namen zu veröffentlichen.

Kusel, den 27. August 1871.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Staa.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 205. Ludwigshafen, Freitag 1. September 1871. Erstes Blatt.

Für den Monat September kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diesen Monat beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 30 kr.

* **Ludwigshafen,** 1. September.

Ueber „das neue bayerische Ministerium" spricht sich nun auch eine Erlanger Correspondenz aus und zwar in der Richtung, daß man ein definitives Urtheil nicht haben könne, bevor man nicht gesehen, was die Herren thun werden. Das ist ganz vernünftig und von den meisten Blättern gleich von vornherein gesagt worden. Im Uebrigen polemisirt die Correspondenz gegen die ultramontanen Blätter, welche, wie „Augsb. Postztg.", die Tage einer „ultramontan angehauchten", mit anderen Worten: einer Mittelpartei aus vorherrschend Weis-patriotischen Elementen gekommen glaubten, und scheint in dem Eintritt des Hrn. Dr. Fäustle eine Bürgschaft dafür zu erblicken, daß diese Tage nicht kommen werden Das glauben wir auch, wenn das Cabinet sich zur Auflösung der Abgeordnetenkammer entschließen kann, wozu es aber nicht geneigt zu sein scheint. „Was die brennende Frage der Kirchenpolitik angeht — sagt die Correspondenz alsdann —, so ist weder aus der Vergangenheit des neuen Ministerpräsidenten noch aus der des Ministers des Inneren ein Grund zu der Vermuthung gegeben, daß sie den Rechten des Staates und der von diesem zu schützenden vollen Gewissensfreiheit irgend etwas vergeben werden." Auch das mag richtig sein, soweit die Herren an der Kirchenpolitik betheiligt sind; allein wie der Erlaß des Hrn. Cultusministers selbst verkündigt, so sind die übrigen Minister mit diesem über ein Programm der Kirchenpolitik einig geworden, das in dem erwähnten Erlaß seinen theilweisen Ausdruck gefunden hat, und dessen Durchführung nun Sache des Hrn. v. Lutz und nicht der HH. v. Hegnenberg und v. Pfeffer ist. In der brennenden Tagesfrage ist also der Erstere nach wie vor die Seele des Cabinets; ist die Seele weiß, ist die Seele schwarz — wer vermag es aus dem Erlasse an den Erzbischof von München herauszulesen?

Im heutigen Abendblatt des „Kurier" wird der Leser den Wortlaut des Erlasses finden; wir beschränken uns daher hier auf die Bemerkung, daß im liberalen Lager die Ansichten über das Actenstück noch getheilt sind. Die Einen sind entzückt davon, die Andern vermissen in demselben die klare Bezeichnung dessen, was eigentlich die Staatsregierung zu thun gesonnen sei? Jedenfalls haben die Bemerkungen, welche das „Frankf. Journ." macht, ihre Berechtigung. Dieses Blatt sagt nämlich: „Man sollte wohl nach der offenen Erklärung, daß das Unfehlbarkeitsdogma staatsgefährlich sei, eine andere Action erwarten, wozu das bayerische Verfassungsrecht mehr als eine Handhabe bietet. Warum geht die bayerische Regierung, anstatt sich blos ablehnend zu verhalten, nicht mit Repressivmaßregeln gegen den infallibilistischen Klerus vor? warum erklärt sie nicht, keinen Priester auf eine staatliche Pfründe anzustellen, der nicht durch Revers auf die Lehre der Unfehlbarkeit verzichte? warum wendet sie auf die bischöflichen Pastoralblätter nicht die Schärfe des Preßgesetzes an? warum schließt sie die bischöflichen Seminarien, diese Pflegschulen des Jesuitismus, nicht? warum versagt sie Stiftungen zu Gunsten der todten Hand nicht die Genehmigung? warum duldet sie Redemptoristenmissionen ringsum im Lande? Man ist doch sonst gegenüber „staatsgefährlichen" Theorieen nicht blöde mit Handhabung der Staatsgewalt; warum denn gerade hier, wo der Regierung, wie in keinem anderen Fall, die öffentliche Meinung zur Seite stände?"

Zu den Zufriedeneren gehört der „Nürnb. Anz." Dieses Blatt meint, die Ansichten des Hrn. v. Lutz seien nicht schlecht; es werde sich eben darum handeln, daß Hr. v. Lutz den weitläufigen Worte nunmehr die kurze, entschlossene That folgen lasse. Als solche bezeichnet es die Trennung der Kirche vom Staat, das alte Postulat des Liberalismus, und bemerkt: „Das norddeutsche Gesetz vom 3. Juli 1869, die Gleichberechtigung der Confessionen in bürgerlicher und staatsbürgerlicher Beziehung, ist zum Reichsgesetze erhoben worden. Nach demselben sollen fortan alle Confessionen gleichberechtigt sein. Alle dem Reichsgesetze entgegen stehenden Bestimmungen der bayerischen Verfassungsurkunde und des Religionsedictes vom 26. Mai 1818 sammt dessen Beilagen: Concordat vom 5. Juni 1817 und Edict vom 26. Mai 1833, sind aufgehoben, da nach der Reichsverfassung die Reichsgesetze den Landesgesetzen vorgehen. Die genannten bayerischen Gesetze gewähren der katholischen Kirche und ihren Organen eine Ausnahmestellung im Staate, die mit dem angezogenen Reichsgesetze im Widerspruch stehen. Wird man den Muth haben, alle Consequenzen für Bayern aus dem Reichsgesetze zu ziehen, wie es Pflicht wäre, oder wird man Ausflüchte suchen, um es bei den Worten der ministeriellen Erklärung lassen zu können?"

Das gestern erwähnte Project einiger zum Theil sehr pietistischer Herren, zur Erinnerung an das Ereigniß von Sedan alljährlich ein mehr oder weniger kirchliches Jubel- und Dankfest der „Deutschen Nation" zu feiern, um „unserem theueren Kaiser" ein Plaisir zu machen, dieses Project würden wir gerne todtgeschwiegen haben, wenn nicht andere Blätter, die sich die Unterschriften wohl nicht genau besehen haben, es colportirt hätten. So müssen wir aber doch vor allen Dingen darauf aufmerksam machen, daß „unser theuerer Kaiser", tactvoller als die süßlichen Zudringlinge, die Zumuthung, ein „Nationalfest" selbst zu arrangiren, von der Hand gewiesen hat, und in zweiter Linie darauf, daß unsere milde Zeit niemals Schlacht- und Bluttage, sondern vielmehr Friedensschlußtage zum Anlaß von Dank- und Jubelfeiern nehmen wird, daß also die „Nation" um so weniger Ursache hat, sich für die Phantasieen der HH. Metz, Mühlhäußer, Bismarck-Bohlen ꝛc. zu entflammen, die gut gemeint sein mögen, aber doch ein wenig zu sehr nach 1. Samuelis XV, 33 riechen. Auch scheinen die HH. zu vergessen, daß der Tag von Sedan, so großartig das Kesseltreiben war, welches die Mac Mahon'sche Armee zur Uebergabe zwang, bei weitem nicht als die bedeutendste und entscheidendste Leistung des großen Krieges gelten kann, und daß, wie die „Weserztg." richtig bemerkt, als Schlachttag der von Gravelotte und als Capitulationstage die von Metz und Paris einen weit höheren Werth haben als der Tag von Sedan . . . . .

Die gestrigen Gewitter, die eine ungewöhnliche Dauer und eine große räumliche Ausdehnung hatten, haben in der That die Raschheit der Mittheilungen aus Frankreich beeinträchtigt; dieselben gehen nur bis gestern Mittag, so daß wir also über den Verlauf der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung noch nichts wissen. Doch genügt vor der Hand, was aus der vorgestrigen bekannt wurde, um uns zu überzeugen, daß die Krisis in der Lösung begriffen ist. Wer hätte nach all' dem Geschrei, das darüber erhoben wurde, gedacht, daß mit einer Mehrheit von 433 gegen 227 Stimmen die constituirende Gewalt der Nationalversammlung proclamirt werden würde? Nicht der Antrag Choiseul, sondern der Antrag Vitet oder vielmehr der Commissionsantrag, dem die Regierung in letzter Stunde noch in einer wenig modificirten Fassung beigetreten, werden und zwar mit großer Majorität — eben nur gegen die äußerste Rechte und die äußerste Linke — angenommen, und damit wird die Ruhe Frankreichs wieder auf längere Dauer gesichert sein, da die Rechte, in sich selbst gespalten, von der constituirenden Befugniß der Kammer schwerlich so bald wird Gebrauch machen können. Zwar ist noch eine stark auftretende Agitation für die Auflösung der Nationalversammlung zu überwinden; aber allzugroße Schwierigkeiten wird dies nicht gerade verursachen. . .

Indem wir diese Zeilen niederschreiben, kommt uns ein Versailler Telegramm zu, daß in der That die Annahme des Vitet'schen Antrages mit dem Zusatz von Dufaure mit 480 gegen 93 Stimmen meldet. Den Inhalt des Antrages findet der Leser in der Pariser Correspondenz d·s vorliegenden Blattes. Deutschland kann mit diesem Ausgang der Krisis zufrieden sein!

Deutsches Reich.

* **Speyer,** 30. Aug. „Mit besonderem Vergnügen" meldet der „Pilger" seinen geistlichen Mitbrüdern, welche die nächsten Priesterexercitien hier abzuhalten gedenken, daß dieselben von einem „ganz vorzüglichen Gottesmanne", einem Jesuitenpater, Hundt aus Köln, unter dem Beistande eines anderen Jesuitenpaters geleitet werden.

Dann bringt der „Pilger" eine Currende des Bischofs Feßler von St. Pölten, in welcher dieser fromme Mann seinen Gläubigen verkündigt: „Es treibt sich ein fremder aus Preußen hergekommener, vom wahren katholischen Glauben abgefallener Priester in meiner Diöcese herum" (womit Professor Michelis gemeint ist), um daran die schauderhafte Mittheilung zu knüpfen, daß sich auch im Bischofsbezirk Speyer „gegenwärtig so ein abgefallenes priesterliches Subject mehr frech als kühn herumtreiben" soll, und daß Er, Witzbold „Pilger", dasselbe in Kleebergers Buchhandlung in Speyer leibhaftig gesehen habe, „wo es wahrscheinlich nur lauern ging, was man von ihm sage." Wieviel mal „Pilger" sich bekreuzt, erzählt er uns nicht; aber heiligen apostolischen Eifers voll, nennt er den Hrn. Caplan Kühn, denn dieser ist gemeint, ein herumvagirendes Subject voll Dünkel, Hochmuth und Geistesbeschränktheit, einen apostasirten Priester und einen Speißbuben der Freimaurer und lädt die katholischen Familien der Pfalz, in welche Hr. Kühn kommen sollte, ein, diesen in christlicher Liebe mit einem Fußtritt zu regaliren, um die Manen der Bischöfe Weis und Reither zu versöhnen. Sollte man ihn diesen Herren zu lieb nicht auch ein bischen verbrennen oder wenigstens ansengen können?

* **Aus Maikammer,** 30. Aug., berichtet die „Neust. Ztg.", daß Hr. Caplan Kühn, welcher daselbst geboren ist, am verflossenen Montag dort ankam und von den Altkatholiken herzlich aufgenommen wurde, was dagegen die Neukatholiken in einige Aufregung versetzte. Als es ruchbar wurde, in welchem Locale er am Dienstag Abend sein würde, versammelte sich vor dem Hause eine Anzahl der letzteren, um Hrn. Kühn in ihrer frommen Weise zu begrüßen. Sie beehrten ihn mit allerlei feinen Zurufen, und er hatte einige Mühe, in sein Quartier zurück zu gelangen; doch wurde das Heilmittel eines christlichen Fußtrittes nicht angewendet, vielleicht weil die Versammelten den „Pilger" noch nicht gelesen hatten und daher von der belehrenden Kraft dieses Mittels noch nichts wußten. Auch der Hr. Bürgermeister befand sich mitten unter ihnen; ob zu Schutz oder zu Trutz, ist nicht bekannt.

* **Kaiserslautern,** 29. Aug. („Pfälz. Volkszeitung.") Wie wir vernehmen, sind in Folge einer Verfügung der kgl. Kreisregierung die Acten in der Communalschulfrage an diese Stelle eingesendet worden, und hat der Stadtrath deshalb vorderhand von dem beabsichtigten Recurs Umgang genommen. Es steht mit aller Bestimmtheit zu hoffen, daß in allernächster Zeit eine Entscheidung in dieser für unser Volksschulwesen so wichtigen Angelegenheit erfolgen wird.

⌧ **Karlsruhe,** 30. Aug. In der eben so plaisirlichen als moralischen Oper des Hrn. Offenbach, welche den Titel führt: „Orpheus in der Unterwelt", ergötzt sich das Publicum an dem steten Wiederhereinkommen und Auftauchen des John Styx, zu Olims Zeiten Prinz von Arkadien. Ganz diese plaisirliche Rolle führt gegenwärtig der ehemalige großh. Assessor Edelmann auf, der heute wieder über dem Versuch, in der Kanzlei des kathol. Oberstiftungsrathes zu amten, betreten und deswegen abermals in polizeiliche Haft abgeführt wurde. Diese Monomanie des Hrn. Edelmann, diese Anhänglichkeit an sein früheres Collegium hätte etwas Rührendes, wenn es nicht so überaus komisch wäre. Edelmann hat nämlich nicht seinen Abschied als Staatsdiener genommen, nein, er hat es viel feiner gemacht: er hat auf seine Eigenschaft als Staatsdiener verzichtet und glaubt, so erzbischöfliches Mitglied des katholischen Oberstiftungsrathes bleiben zu können.

Er vergißt bei dieser seiner Unterscheidung nur, daß er statutarisch nicht nur der Curie, sondern auch der Regierung „genehm" sein muß, und daß er letzteres sei, wird er nach dem Vorgefallenen sowohl nicht glauben. Immer noch muß man sich aber fragen, was bezweckt die Curie mit der Inscenirung dieses lächerlichen Skandals? Nicht unmöglich ist, daß er zur Aufhebung des ganzen Collegiums führt, da dasselbe nur unter der Voraussetzung errichtet wurde und existiren kann, daß vollständige Einigkeit unter seinen Mitgliedern herrsche, und diese Einigkeit ist noch nie dagewesen.

Wie man hört, wird nun die Pferdebahn Durlach-Karlsruhe-Mühlburg, eine wahre Wohlthat für unsere langgestreckte Stadt, doch gebaut, nachdem der erste Unternehmer, ein Amerikaner, zurückgetreten ist. Daß das Werk nicht von Karlsruhern, sondern von einer Stuttgarter Gesellschaft ausgeführt wird, spricht allerdings nicht für den Unternehmungsgeist der hiesigen Geldkräfte. Aber der ist eben einmal nicht vorhanden, wie ich schon mehrmals zu betonen gezwungen war.

Schweiz.

• **Bern,** 28. Aug. Die schweizerischen Bischöfe haben vor Kurzem unter dem Titel: „Die Lehre vom unfehlbaren Lehramte des römischen Papstes und ihr wahrer Sinn," eine von dem fanatischen Greith in St. Gallen verfaßte Flugschrift an die Katholiken der Schweiz gerichtet, über welche die „N. Glarn. Ztg." u. A. sagt: „Von einigem Interesse und manch' Einem neu dürfte der Passus sein, wo es heißt: die öffentliche Presse sei eigentlich die tyrannische Macht, welche die Geister in Fesseln und Banden schlage. Daß die freie Presse die infulirten Seelenhirten bis in's innerste Mark hinein ärgert, glauben wir diesen recht gern; denn die werdet Ihr nicht unterkriegen, verehrte Herren! Und so lange die Welt eine freie Presse im Dienste moderner Wissenschaft und Weltanschauung kennt, wird der Jesuito-Romanismus auf allen seinen Wegen einen Gegner finden, der ihm langsam aber sicher den Garaus machen wird; denn die Wissenschaft, meine Herren, kennt keine Umkehr!"

Heute beginnt in Freiburg die dreitägige Generalversammlung des schweizerischen Piusvereines. Das Programm derselben ist mannichfaltig genug: Reden werden gehalten über die Bundesrevision vom katholischen Standpunkt aus, über den Liberalismus, die Arbeiterfrage, dann über das Papstthum, den Piusverein, den Papstverein, die innere Mission, die Unterstützung der katholischen Presse und der katholischen Studenten, über katholische Sparkassen &c. Nebenher giebt's eine Todtenmesse, Festpredigten in deutscher und französischer Sprache, Wallfahrt nach Bourgouillon, Orgelconcert, Capellenbeleuchtung &c.

Frankreich.

•• **Paris**, 29. Aug. Die gestrige Sitzung der Nationalversammlung begann inmitten der größten Aufregung, denn es schwirrten die bedenklichsten Gerüchte über die Stimmung des Hrn. Thiers in der Luft herum. Dem ersten Verhandlungsgegenstand, den indirecten Steuern, schenkte Niemand Aufmerksamkeit, selbst die Redner nicht ausgenommen. Endlich um 4 Uhr erschien Hr. Vitet, von allen Seiten mit dem Zuruf: „Der Bericht! Der Bericht!" empfangen. Ein Redner, der gerade den Mund geöffnet hatte, um von Branntweinsteuer zu sprechen, schloß ihn sofort wieder und beeilte sich, die Rednerbühne zu räumen; kaum hatte Vitet sie bestiegen, als die größte Stille eintrat. Derselbe hatte über drei Anträge zu berichten: 1) über den Antrag Rivet, welcher Hrn. Thiers auf drei Jahre den Titel und die Functionen eines Präsidenten der Republik übertragen will; 2) über den Antrag Adnet, wornach Hrn. Thiers einfach die Gewalt, welche ihm in Bordeaux übertragen wurde, von neuem bestätigt werden soll, was auf eine Tagesordnung hinausläuft, durch welche die Rechte den ersten Antrag beseitigen will; und 3) über den Antrag Belcastel, wornach die Versammlung binnen kürzester Frist eine definitive Verfassung ausarbeiten soll.

Hr. Vitet, ein Akademiker, hielt eine lange Rede, die Niemand verletzen sollte und eben darum auch Niemand ganz zufrieden stellte; er wollte all' diesen Anträgen gerecht werden, um schließlich keinen derselben anzuerkennen. (Die Ausführung selbst übergehen wir, da dieselbe doch kein Interesse mehr hat.) Denn der Gesetzesvorschlag der Commission, den er zu empfehlen hatte, lautet folgendermaßen:

„Die Nationalversammlung, in Erwägung, daß sie das Recht hat, von der constituirenden Gewalt, wesentliches Attribut der Souveränität, mit der sie bekleidet ist, Gebrauch zu machen, und daß die dringlichen Pflichten, welche sie sich zuerst auferlegen mußte, sie bis jetzt allein verhinderten, sich desselben zu bedienen; in Erwägung, daß bis zur definitiven Errichtung der Regierung es für die Entwickelung des Landes gut ist, daß unsere Institutionen in den Augen Frankreichs, wenn auch nicht die Stabilität, welche das Werk der Zeit ist, doch die Stabilität annimmt, welche aus der Eintracht des Wollens entspringt; in Erwägung, daß eine genauere Bezeichnung des Titels, welchen der gegenwärtige Chef der Executivgewalt trägt, als Wirkung hat, die Absichten der Nationalversammlung deutlicher hervortreten, den in Bordeaux abgeschlossenen Pact fortdauern zu lassen, und daß es gut ist, daß das Ensemble der neuen Garantieen die Sicherheit und die Ehre des Landes sind, decretirt: Art. 1. Der Chef der Executivgewalt nimmt den Titel eines Präsidenten der Republik an und führt fort, diese Gewalt, sowie die ihm in Bordeaux delegirten Functionen unter der Autorität der Nationalversammlung auszuüben, so lange dieselbe ihre Arbeiten nicht beendet hat. Art. 2. Der Präsident der Republik verkündigt die Gesetze, sowie sie ihm vom Präsidenten der Nationalversammlung zugesandt werden. Er sichert und überwacht deren Ausführung. Art. 3. Er wird von der Versammlung so oft angehört, als er wünscht, und nachdem er den Präsidenten derselben benachrichtigt hat. Art. 4. Er ernennt und setzt die Minister ab. Die Minister sind vor der Kammer verantwortlich. Jedes Gesetz und Decret muß von einem Minister gegengezeichnet werden. Der Präsident der Republik ist von der Versammlung verantwortlich."

Die Kammer war der langen Auseinandersetzung des Hrn. Vitet mit wachsendem Erstaunen gefolgt. Die Rechte fand sich angenehm berührt, die Linke unangenehm enttäuscht dadurch, daß der Bericht und Antrag der Commission die constituirende Gewalt für die Versammlung in Anspruch nahm; die Rollen scheinen mit Einem Male vertauscht. Aber das änderte sich wieder, als der Justizminister Dufaure auf der Tribüne erschien und erklärte, die Regierung hätte an dem Vorschlag der Commission nur auszusetzen, daß derselbe mit keinem Worte des Vertrauens der Versammlung zu Hrn. Thiers erwähne, und müßte daher darauf dringen, daß man in die Motive ungefähr diesen Satz einschiebe: „In Erwägung der hervorragenden Dienste, welche Hr. Thiers seit sechs Monaten dem Lande geleistet, und der Garantieen, welche die Verlängerung seiner Gewalt für die Zukunft bietet" &c. Die Rechte nahm diese Forderung mit großem Mißvergnügen auf. Mehrere ihrer Mitglieder wollten das Wort ergreifen; aber der Präsident verhinderte sie daran, und die Sitzung schloß so aufgeregt, wie sie begonnen hatte.

Telegramme.

⁂ **Darmstadt**, 31. Aug. Heute früh entlud sich über Darmstadt ein furchtbares Gewitter, wobei der Blitz in die Gasfabrik einschlug. Der Dachstuhl des Gebäudes und das Theerhaus brannten ab. Mehrere Menschen wurden hier und in der Umgegend getödtet. Das Gewitter währte ca. fünf Stunden. (Es war auch bei uns und hat am Rhein bis Bingen der Blitz mehrfach eingeschlagen.)

⁂ **Gumbinnen**, 31. Aug. In dem Dorfe Czimochen (Kreis Lyck, 479 Einwohner) sind bis jetzt 79 Cholerafälle vorgekommen, wovon 46 einen tödtlichen Ausgang nahmen. Die Regierung hat die ausgedehntesten Vorsichtsmaßregeln getroffen.

⁂ **Paris**, 31. Aug. Ueber den wahrscheinlichen Verlauf der heutigen Sitzung sind die Ansichten sehr verschieden, doch sind die Meisten überzeugt, daß der Antrag Vitet mit großer Majorität angenommen werden wird, da demselben nur die äußerste Linke und die äußerste Rechte entgegen sind. Von gewisser Seite giebt man sich, jedoch voraussichtlich erfolglos, viele Mühe, die Linke zu bewegen, ihr Mandat niederzulegen. Briefen aus Versailles zufolge beabsichtigt die Majorität keineswegs, von der ihr zuerkannten constituirenden Gewalt Gebrauch zu machen, um die Monarchie zu proclamiren oder in anderer Weise das Uebereinkommen von Bordeaux zu verletzen.

⁂ **Versailles**, 31. Aug. Gutem Vernehmen nach hat Fürst Metternich Namens der österreichischen Regierung Thiers zu dem Ergebniß der gestrigen Abstimmung in der Nationalversammlung beglückwünscht.

⁂ **Versailles**, 31. Aug., Abends. Die Nationalversammlung hat den **Gesammtantrag Vitet's** mit dem Amendement Dufaures mit 480 gegen 93 Stimmen **angenommen.**

Pfälzische Angelegenheiten.

249) Der „Pfälz. Post" wird mitgetheilt, daß in einem von ihr nicht genannten Kantone der Pfalz vom Beginn des Schuljahres 1870 bis zu den im Juni und Juli stattgefundenen Prüfungen auf 3250 Werktagsschüler im Ganzen 60,110 schuldbare Versäumnisse kommen und auf 763 Sonntagsschüler 4633 schuldbare Versäumnisse. Würde der Name dieses Kantons nicht zu erfahren sein?

250) In Kaiserslautern wird auf Stadtrathsbeschluß am Samstagabend zum Gedächtniß der Schlacht von Sedan eine Trauerfeier auf dem Militärkirchhof und am Sonntag Nachmittag im Tanngarten ein Willkommfest für die während des Krieges mobil gewesenen Lauterer Landwehrleute, Reservisten und Soldaten stattfinden. Eine Rüge der „Kaisersl. Ztg.", daß nicht wie in München und anderen Orten jedem Soldaten ohne Unterschied eine Art von Ehrensold, sondern nur den Bedürftigen ein Festbeitrag gegeben werden soll, ist gewiß nicht unbegründet und hätte schon aus „demokratischen" Erwägungen vermieden werden sollen.

251) Die „Rheinpfalz" meldet: „Nicht geringes Aufsehen erregt die vor 14 Tagen geschehene heimliche Entfernung des langjährigen Hausvaters des protestantischen Rettungshauses in Haßloch, Gelbach, mit Zurücklassung seines Weibes und einer großen Anzahl Kinder. Die Flucht wird mit Kassendeficit und selbst Erpressungsversuchen in Verbindung gebracht."

252) Die Prüfung der pfälzischen Einnehmerei-Candidaten beginnt am 25. Sept. d. J. in Speyer und dauert bis zum 28. Persönliche Vorstellung im Regierungsgebäude am 24., Vormittags 11 Uhr.

253) Aus Obermoschel wird uns unterm 30. Aug. geschrieben: Früher, ehe wir eine halbe Stunde von hier die Alsenzbahn hatten, waren wir mit unserer Postverbindung nach Kirchheimbolanden besser daran als jetzt. Früher sahen wir hier jeden Morgen einen Postwagen gehen, der des Abends zurückkam und die Brief- und Fahrpost besorgte. Jetzt geht dieser Postwagen blos von Alsenz aus nach Kirchheim und zurück, und wer von dem Kantons-Hauptort und der Stadt Obermoschel oder der Umgegend mitfahren will, was oft vorkommt, muß von hier zu Fuß nach Alsenz zurückgehen. Warum geht wohl dieser Postwagen nicht mehr von Obermoschel aus nach Kirchheim und zurück, wie früher lange Zeit geschah, da doch ein Kantons-Hauptort und eine Stadt mit den vielen Beamten und Geschäftsleuten mehr Verkehr hat als ein einfaches Dorf, wie Alsenz und also auch mehr Berücksichtigung verdient? Die Folge davon ist, daß die Correspondenz- und Fahrpost-Stücke jetzt von Obermoschel nach Kirchheim, wenn sie nach 11 Uhr aufgegeben werden, 3 volle Tage für Hinfahrt und 3 volle Tage für Herfahrt brauchen, während dies früher bei directer Postverbindung an einem Tage besorgt wurde. Der Abgang des Postwagens von Alsenz aus hätte nur dann einen Zweck, wenn er Eisenbahn-Anschluß hätte, was jedoch des Morgens um 5 Uhr beim Abgang so wenig der Fall ist wie des Abends um 8 Uhr bei der Ankunft des Wagens. Der Stadtrath von Obermoschel hatte sich gegen diese Zurücksetzung seit Eröffnung der Eisenbahn beim kgl. Oberpostamt Speyer beschwert, wurde jedoch auf Gutachten des Poststallhalters in Alsenz dem diese Früh- und Spätfahrt nach Obermoschel lästig fallen mag, abgewiesen; hoffentlich wird aber die Angelegenheit von hoher kgl. Regierung, die hierüber demnächst zu erkennen haben wird, besser untersucht und günstiger entschieden, d. h. werden diese Postfahrten so wieder hergestellt werden, wie sie früher von Obermoschel nach Kirchheim und zurück lange Zeit bestanden.

254) „Journalistisches Freibeuterwesen" nennt mit Recht die „Kaisersl. Ztg." die Fortsetzung, welche die Lübeck'schen Verleumdungen durch neue Artikel in Sonnemann'schen Blättern finden, die in allen anständigen Kreisen der Stadt Entrüstung und Ekel erwecken. Das genannte Localblatt meldet, daß der beleidigte Kreisausschuß, der sich anfangs bei der Bestrafung Lübecks beruhigen wollte, nun, da dieser, um möglicher Weise ein geringeres Strafmaß zu erhalten, appellirt hat, dies ebenfalls thun und wahrscheinlich auch gegen die „Frankf. Ztg." und den „Mannh. Anz." klagen wird. In München hat dieser Tage ein ganz ähnlicher Skandal gespielt. Auch da war ein Mann angegriffen und mit Koth beworfen worden, der sich durch Opferwilligkeit und musterhafte Leitung eines Spitalzuges hohes Verdienst erworben hatte, aber ebenfalls nicht dem Schicksal entgehen konnte, in einem gesinnungsgegnerischen Blatte, dem ultramontanen „Volksbote", einer Reihe von Unredlichkeiten als Materialverwalter des zweiten Spitalzuges beschuldigt zu werden — der Photograph Herr Bscherer. Auf dessen Klage hat nun das Stadtgericht den von der Redaction des „Volksbote" als Verfasser bezeichneten Packträger Georg Lang zu 14 Tagen Arrest verurtheilt. Ob der Hr. Packträger ebenfalls appellirt, ist nicht bekannt.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

• **Congreß deutscher Volkswirthe in Lübeck.** Der zweite Tag, der Dienstag, war ausschließlich der Münzfrage gewidmet. Wir führen hier nur die vier vornehmsten der vorliegenden Anträge wörtlich an:

I. Antrag des Berichterstatters Prince-Smith:

A. 1. In Erwägung, daß Landesmünzen (d. h. Münzen mit festem Cours) erforderlichen Falles zu internationalen Baarzahlungen zu dienen haben; daß aber Silber keine eigentliche Baarzahlung an Goldwährungs-Länder bildet, welche daraus für sich nicht Landesmünzen machen können; daß bei der großen und wachsenden Ausdehnung des Goldwährungsgebietes unsere silbernen Landesmünzen den Dienst als gelegentliches Weltmarkts-Geld immer unvollkommener verrichten; daß also Deutschland nicht ohne Nachtheil beharren könne bei seinen ausschließlich silbernen Landesmünzen, — wogegen die jetzigen Umstände günstig sind für Einführung der Goldwährung, empfiehlt der Congreß: daß die Prägung und Ausgabe deutscher Landesmünzen aus Gold ungesäumt begonnen und nach Bedarf fortgesetzt werde.

2. In Erwägung, daß die Einführung goldener Landesmünzen einen gewissen Zeitraum erfordern muß, während welches die silbernen zu gelten hätten, also die Rechnungseinheit gleichzeitig in Silber und in Gold dargestellt wäre, mithin eine Doppelwährung bestände, wie seit lange in Frankreich; und in Betracht, daß die Doppelwährung, wenn sie sich praktisch haltbar zeigte, uns der Schwierigkeit überheben würde, Gold für unseren ganzen Baarbedarf anzuschaffen und unseren großen Silbervorrath als Schmelzgut auf den Markt zu werfen, empfiehlt der Congreß: daß erst nach gewonnener praktischer Erfahrung entschieden werde, ob auch auf die Dauer neben den goldenen Landesmünzen vollhaltige silberne Münzen mit fester Geltung in Umlauf bleiben können und sollen.

B. Der Congreß ist der Ansicht, daß im geeinigten Deutschen Reiche eine einzige Geldrechnungs-Einheit herrschen müßte; daß man zur allgemeinen deutschen Geldrechnungs-Einheit nur eine solche wählen darf, welche in ganz leicht berechenbarem Verhältniß zur Thalerrechnung stehe.

II. Antrag von Dr. Weibezahn in Köln:

1. Die baldigste Herbeiführung der deutschen Münzeinheit vermöge eines Reichsgesetzes auf Grundlage der reinen Goldwährung, sowie mit consequent decimaler Gliederung sämmtlicher Münzen erscheint als die dringendste Reform auf wirthschaftlichem Gebiet.

2. Die Frage: welches Werthverhältniß zwischen Silber und Gold zum Zwecke der Umwerthung der bestehenden Zahlungsverpflichtungen der Münzreform zu Grunde zu legen sei? — kann nur nach Rechtsgrundsätzen ohne Rücksicht auf Zweckmäßigkeitsgründe entschieden werden. Zu der Abgabe der deßfallsigen Entscheidung erscheinen die Mitglieder des Oberhandelsgerichtes zu Leipzig vorzugsweise berufen.

3. Nach Maßgabe dieser Entscheidung ist der Feingoldgehalt der hauptsächlichsten deutschen Goldmünze im Reichsmünzgesetze so zu normiren, daß der Werth ihres Zehntheiles, welcher die Rechnungsmünze zu bilden haben würde, genau mit 20 Sgr. der gegenwärtigen Währung übereinstimmt.

4. Die Ersetzung der reinen Silber- durch die reine Goldwährung ist vermöge der, durch geeignete Vorkehrungen möglichst abzukürzenden, als Uebergang unvermeidlichen sogenannten Doppelwährung herbeizuführen.

III. Antrag des Dr. Soetbeer aus Hamburg:

1. Die Reform des Münzwesens im Deutschen Reiche ist ein dringendes Bedürfniß.

2. Der gegenwärtige wirthschaftliche Zustand Deutschlands und der wichtigsten Staaten, sowie die finanzielle Lage des Deutschen Reiches und der Einzelstaaten sind dieser Reform außerordentlich günstig.

3. Es ist daher eine durchgreifende Münzreform nicht länger zu vertagen, vielmehr erscheint es sehr wünschenswerth, daß dem Deutschen Reichstage schon in seiner nächsten Session ein Gesetzentwurf zur Herstellung eines einheitlichen Münzsystems für ganz Deutschland vorgelegt werde.

4. Als die wesentlichsten Grundgedanken dieses Gesetzentwurfes sind zu empfehlen:

a) Die Einführung eines einheitlichen Münzsystems für ganz Deutschland auf der Grundlage der reinen Goldwährung ist der Zweck der Reform.

b) Zur Durchführung derselben ist ein möglichst abzukürzendes Uebergangsstadium erforderlich, während dessen Dauer auf Grund des definitiv einzuführenden Systems Goldmünzen in genügender Zahl zu prägen und die bisherigen Silber-Courantmünzen, soweit nicht ein Theil derselben später als Scheidemünze beibehalten werden soll, einzuziehen sind. Die im Umlauf verbleibenden Silbermünzen gelten während der Uebergangsstufe als Quoten der neuen Reichs-Goldmünze und als dieser gleichgestelltes gesetzliches Zahlungsmittel. Im Münzgesetz ist zu bestimmen, daß Private gegen eine nach dem Kostenpreis zu bemessende feste Gebühr in den öffentlichen Münzstätten Gold münzen lassen dürfen, wogegen eine neue Ausprägung von Silber-Courant nicht mehr stattfindet.

c) Die definitiv einzuführenden neuen Münzen sind nach dem Decimalsystem einzutheilen.

5. Bis zum Erlaß des deutschen Reichs-Münz-Gesetzes sind alle provisorischen Maßregeln, welche nicht den Zweck haben, die Durchführung des ganzen Reformplanes vorzubereiten, zu vermeiden. Insbesondere ist die Ausprägung von neuen Goldmünzen vor der Feststellung des künftigen Münzsystems nicht zu empfehlen."

IV. Antrag von Prof. Böhmert aus Zürich:

1. Der zwölfte Congreß deutscher Volkswirthe erklärt es in Uebereinstimmung mit dem auf dem neunten Congresse in Hamburg gefaßten Beschlusse und mit Rücksicht auf die für die sofortige Durchführung der deutschen Münzreform besonders günstigen Verhältnisse „für zeitgemäß und höchst wünschenswerth, daß die einer vollständigen Münzeinheit in Deutschland noch entgegenstehenden Hindernisse und ausnahmsweisen Zustände baldigst beseitigt und daß gleichzeitig zur Goldwährung im geeigneten Anschluß an die Pariser Münzconvention vom 23. Dec. 1865 und die von der internationalen Münzconferenz im Juli 1867 empfohlenen Grundsätze übergegangen werde."

2. Was das künftige Münzsystem nach Annahme der Goldwährung betrifft, so empfiehlt der Congreß in erster Linie, den Anschluß an das Frankensystem auf Grundlage der reinen Goldwährung zu vollziehen, — oder auch eventuell als Rechnungseinheit den Gulden anzunehmen als zehnten Theil einer dem Fünfundzwanzig Frankenstücke identischen hauptsächlichen Goldmünze, mit der Theilung in 100 Kreuzer.

Die Debatte über diese Anträge, die wir überhaupt nur zur Orientirung mitgetheilt haben, übergehen wir. Bei der Abstimmung wurde der Goldgulden in Gemäßheit des Weibezahn'schen Antrages angenommen, der Thaler folglich verworfen.

[] **Aus dem Gemüseland**, 28. Aug. Die Ernte ist bereits vollendet. Ihr Ertrag kann hinsichtlich der Körner wie des Strohes als sehr gut bezeichnet werden. Freilich nach dem äußeren Stand der Früchte zu urtheilen, müßte der Ertrag der Körner ein viel höherer sein; aber die kalte Witterung während der Blüthezeit hat sämmtlichen Früchten geschadet, so daß der Ertrag an Stroh ganz besonders reich ist, während der an Körnern bedeutend nachsteht. Immerhin sagt doch jeder Bauer, daß die Ernte eine sehr gute ist. Die Körner sind schön und gesund und ohne allen Brand. Die Schwarzfrucht giebt besser aus als die Weißfrucht. Gerste und Hafer gaben eine volle Ernte. Der Reps gab ebenfalls gut aus. Die Zwiebelernte ist wieder ganz besonders gut und reichlich ausgefallen, so daß sie dies Jahr fast mehr als eine volle Ernte genannt werden kann. Der Morgen (zu 80 Ruthen) ertrug im Durchschnitt an 80 Centner. Der Preis derselben ist auch ein schöner. So wurde zu Zeiskam der Centner sammt den Schlotten, grün vom Acker weg, zu 3 fl. verkauft. Die Kartoffeln geben gleichfalls reichlich aus und fallen jeden Markttag im Preise. Leider nimmt aber in Folge der nassen Witterung die Fäulniß sehr stark überhand. Die Weißrüben sowie die Dickrüben stehen sehr schön und versprechen einen schönen Ertrag. Hanf und Flachs stehen ausgezeichnet schön und hoch. Der Tabak steht so schön wie seit Jahren nicht mehr. (Blätter von 90 Centimeter Länge und 50 Centimeter Breite findet man bei Hrn. Schrank.) Hopfen nicht gerathen. Obst giebt es nichts. Meerettig sehr schön und gut. Mit dem Ertrag der Gemüse- und Hülsenfrüchte ist man sehr zufrieden. Klee und Heu gab es die Menge und das Ohmetgras steht auch wieder schön. Die Wingerte, welche sämmtlich von Frost und Schlossen verschont blieben, stehen schön und hängen recht voll Trauben. Wir haben also ein gesegnetes Jahr und können dem dem bevorstehenden Winter getrost entgegen sehen.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 31. Aug. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100⅞	Papierrente	49⅝
Bexbacher	169	Silberrente	58⅛
Mainz-Ludwigshafen	156	1882er Amerikaner	96⅛
Oesterr.-franz. St.-Act.	211⅞	Badische Bank-Actien	119⅛
4½% Prämien-Anl.	125	Darmst. Bank-Actien	155⅝
4% fl. 250 Loose v. 1854	79	Oesterr. Credit-Actien	163
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	102	5% bayer. Anlehen	100⅞
Loose von 1860	86⅛	4% bayer. Präm.-Anl.	112⅞
Neueste Loose v. 1864	78⅛	4% bad. Anlehen	110⅞

Hamburg, 31. Aug. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	216	Staatsbahn-Actien	798
1860er Loose	87⅞	6% Amerik. v. 1882	92⅛
Silberrente	59⅞		

Amsterdam, 31. Aug. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	96⅞	Silberrente, Jan.-Juli	57⅜
Papierrente, Mai-Nov.	48⅝	April-Oct.	57
Febr.-Aug.	48⅞	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	138⅞

Paris, 31 Aug. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	88 77	1882r Amerikaner	106 62
4½% Rente	82 50	Credit-mobilier	178 75
3%	56 35	Oestr.-franz. Stb.-Act.	812 50

New-York, 30. Aug. (Schlußcourse.)

Gold	112⅞	Baumwolle	19⅞
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109	Mehl	6 10
6% 1882er U.St. Bonds	114⅞	Petroleum (Philadel.)	23⅞

Frankfurt a. M., 31. August. (Effectensocietät.) Creditactien 284⅞, ¼ b. u. G. Staatsbahn 371⅞, 71, ⅞ b. Junge Staatsbahn 358⅞, 60, 59⅞ b. 1882r Amerikaner 96¹¹⁄₁₆ G. Lombarden 176, ¼, 76 b. u. G. Silberrente 58⅞ G. Galizier 247⅛ P. Elisabethbahn 228⅞, 229, 28⅞ b. Nordwestbahn 214 b. Oberhessen 76⅞ b. Sehr fest und lebhaft.

Berlin, 31. August. (Schlußbericht.) Roggen per August 61, per Septbr.-Oct. 51⅞. Oel per August 28¼, per Septbr.-October 28⅞. Spiritus per August-Sept. 18 Thlr. 6 Sgr., per Sept.-Oct. 18 Thlr. 2 Sgr.

Köln, 31. Aug. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effect. hiesiger 8⅞ Thlr., per Nov 8 Thlr. — Sgr., per März 8 Thlr. ⅞ Sgr., per Mai 8 Thlr. 1⅞ Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 5 Thlr. 20 Sgr., per November 5 Thlr. 17 Sgr., per März 5 Thlr. 21 Sgr., per Mai 5 Thlr. 22 Sgr. Rüböl niedriger, effectiv hiesiges 16⅛ Thlr., per October 15⅞ Thlr., per Mai 14⅞. Leinöl 12⅞.

Hamburg, 31. August, Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per August-Sept. 5400 Pfd. netto 149 Br., 148 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. 150⅞ Br., 149⅛ G. (MB.) Roggen per Aug.-Sept. 2000 Pfd. netto 104 Br., 103 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Octbr.-Nov. 105 Br., 104 G. (MB.) Rüböl loco 29⅞, per October 29⅞. Spiritus loco 22, per Septbr.-Octbr. 22. Kaffee —.

Paris, 31. Aug. Rüböl beh., disponibel 118. —, per August 118. —, per Septbr.-Decbr. 119. —. Mehl beh., 8 Marken, per August 82. 50, per Sept. 83. —, per Septbr.-Decbr. 83. 50. Zucker, disponibel, 64. —.

Homburg, 30. Aug. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 30 kr.; Korn 4 fl. 42 kr.; Spelz 3 fl. 59 kr.; Hafer 3 fl. 25 kr.; Kartoffeln 1 fl. 40 kr.

Zweibrücken, 31. Aug. (Fruchtmarkt-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 39 kr., Korn 5 fl. 4 kr., Gerste, vierreihige, 3 fl. 43 kr., Spelz 4 fl. 40 kr., Hafer 3 fl. 37 kr., Kartoffeln 1 fl. 40 kr., Heu 2 fl. 12 kr., Stroh 1 fl. 15 kr. Ein Gemischtbrod von 6 Pfd. 32 kr. Ein Weißbrod von 8 Pfd. 20 kr.

Rotterdam, 29. August. Kaffee verkehrt fortwährend in einer sehr festen Tendenz. Zu den Ablaufspreisen letzter Auction hält das Gesuch an, aber ohne Erfolg, da die Inhaber unter Avance nicht loslassen wollen, was ihnen auch durchaus nicht zu verdenken ist, da der jetzige Werthstand von Javakaffee nicht allein vollkommen gesichert erscheint, sondern auch die Aussicht auf ein ferneres Benefice besteht. Raffinirter Zucker zu fl. 36⅞ für No. 1., auf Lieferung per Sept. fl. 37. Feine Gewürze in Folge der morgen stattfindenden Auction still. Pottasche. Eine bald zu erwartende Partie Petersburger erließ man zu fl. 13⅞. Terpentinöl. Segelndes amerikanisches wurde wieder zu fl. 23 und September-Abladung zu fl. 20⅞ verhandelt, wozu ferner käuflich ist. Chili-Salpeter wird auf fl. 9⅞ gehalten. Palmöl. Prima Loando fl. 20⅞—20⅞ und Fernando Po fl. 21⅞. Palmkernöl loco fl. 20⅞ bis fl. 20⅞, auf Lieferung per Sept.-Oct. fl. 21—21⅛. Talg, inländischer, fl. 26⅞, Buenos-Ayres-Schaf- fl. 26. Sardellen. Von 1869r wurden neuerdings einige hundert Anker zu fl. 21 begeben und dürfte zu diesem Preise bei wenigstens 60 Ankern weiter anzukommen sein. 1871r bedangen je nach Qualität fl. 21—21⅛, wozu noch zu kaufen ist. Metalle. Zinn. Der Markt war seit unserem Vorigen still und loco Banca wurde mit fl. 80, fl. 79⅞ und fl. 80 bezahlt. Lieferung aus der nächsten Herbstauction wurde zu fl. 78 abgeschlossen. Man notirt ferner: Stolberger und Eschweiler Blei fl. 11, do. deutsches in div. Marken fl. 10⅞, Drontheimer Kupfer fl. 42, do. Tough Cake fl. 40, Alles per 50 Ko. Englisches Eisen fl. 10⅞ bis 13, do. schwedisches fl. 14⅞ bis 15⅞, do. sibirisches fl. 16, schottisches Gußeisen fl. 4 bis 4⅛, Alles per 100 Ko.

Karlsruhe, 30. Aug. Bei der heute stattgehabten 103. Serienziehung der großh. bad. 35 fl.-Loose wurden folgende Nummern gezogen: 242. 285. 329. 336. 493. 666. 753. 852. 876. 1117. 1172. 1241. 1271. 1498. 1621. 1633. 1637. 1656. 1821. 2130. 2234. 2365. 2423. 2822. 2843. 3136. 3153. 3167. 3292. 3326. 3394. 3399. 3411. 3489. 3736. 3873. 3969. 4038. 4186. 4213. 4226. 4753. 4811. 4826. 5069. 5074. 5255. 5584. 6057. 6079. 6085. 6103. 6108. 6231. 6241. 6286. 6363. 6433. 6474. 6651. 6686. 6811. 6851. 7123. 7149. 7262. 7613. 7698. 7706. 7719.

— **New-York**, 25. Aug. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Rhein", Capitän C. Meyer, welches am 12. August von Bremen und am 15. August von Southampton abgegangen war, ist heute Morgen 6 Uhr wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Julius Goldschmit, Hauptagent in Ludwigshafen.)

Theater in Mannheim.

Freitag, 1. Sept. Neu einstudirt: „Das letzte Mittel." Lustspiel in 4 Abtheilungen, von Johanna Weißenthurn. Zum Schluß: „Der Zigeuner." Genrebild in 1 Act von Aloys Berla. Musik von A. Conradi. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, 3. September 1871: „Robert der Teufel." Große Oper in 5 Abtheilungen. Musik von Meyerbeer. Anfang halb 6 Uhr. Ende vor 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Ohmetgrasversteigerung

[4712²/₃] **Mittwoch den 13. September 1871**, Vormittags 9 Uhr, zu Bolanden bei Jac. Erben, läßt der kgl. Oberbaurath und Eisenbahndirector von Denis in München das diesjährige Ohmetgras von seinem 85 Morgen großen Wiesenland „die Hofwiesen“, Bolander Bannes, in 85 Loosen auf Borg versteigern,

und

Mittwoch den 13. September 1871, Nachmittags 1 Uhr, zu Marnheim bei Nikolaus Gilov, läßt Gutsbesitzer Karl Berg von da das diesjährige Ohmetgras von 34 Morgen Wiesen, Marnheimer Bannes, auf Borg versteigern.

Kirchheimbolanden, den 28. August 1871.

Metz, kgl. Notär.

Minderversteigerung.

[4751] **Dienstag den 5. September 1871**, Nachmittags 1 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Alsenborn, werden die Arbeiten über die äußere Herstellung der protest. Kirche und des Thurmes dahier, veranschlagt im Ganzen zu 560 fl., an den Wenigstnehmenden öffentlich vergeben.

Der desfallsige Kostenanschlag liegt inzwischen hieramts zu Jedermanns Einsicht offen.

Alsenborn, 28. August 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Huhn.

Häuser-Versteigerung.

[4560²/₃] **Donnerstag den 7. September 1871**, Nachmittags um 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Zweibrücker Hofe, werden durch den kgl. Notär Guttenberger dahier unter vortheilhaften Bedingungen zu Eigenthum versteigert:

1) den Erben des Fabrikanten Georg Ludwig Lang gehörend:
   Ein 3stöckiges Wohnhaus sammt Keller und übrigem Zubehör, an Fläche 6 Decimalen enthaltend, gelegen am Maximiliansplatze, neben Karl Theviohns Erben und Jacob Brünisholz.
2) dem Michael Kunst gehörend:
   Ein in der Schillerstraße stehendes einstöckiges mit Mansarde versehenes Wohnhaus sammt Kellern, Waschhaus, Stallungen, Hofraum und Garten, im Ganzen 27 Decimalen an Fläche enthaltend, neben Wittwe Dingler und Michael Levi.

Beide Anwesen liegen in hiesiger Stadt in sehr freundlichen Lagen, ersteres ganz in der Nähe des Justiz-Gebäudes und letzteres in der Nähe der Eisenbahn und eignet sich das Lang'sche Haus seiner Lage und Räumlichkeiten wegen nicht allein zu angenehmen Privatwohnungen, sondern auch zum Betriebe eines jeden offenen Geschäftes.

Zweibrücken, den 19. August 1871.

Aus Auftrag.

Karl Lehmann.

Düngerversteigerung.

[4742] Künftigen **Montag den 4. September 1871**, Vormittags 9 Uhr, wird das Pferdedünger-Ergebniß aus den hiesigen Dragonerstallungen pro September ds. Js. im diesseitigen Casernhof gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Mannheim, den 31. August 1871.

Königl. I. Bad. Leib-Dragoner-Reg. Nr. 20.

Ohmetversteigerung.

[4653²/₃] **Dienstag den 5. September 1871**, Mittags 2 Uhr, läßt **G. Bauß** bei Wirth Reissinger in Eisenberg das „sehr schöne“ Klee und Wiesen-Ohmet von circa 50 Morgen Mühlhecken und Thalwiesen in Loosen auf Credit versteigern.

Echte Schweizer
Hand-Dreschmaschinen
ganz von Eisen

mit und ohne neueste **Patent-Strohschüttler und Transporträder.**

Desgleichen mit **Pferdebetrieb** nebst ein- und zweipferdigen Göpelwerken. Nur echt und in solidester Ausführung zu beziehen aus dem Maschinendepot von [4066²/₁₈]

Fr. Brozler.

Kaiserslautern, Pariserstraße Nro. 12.

Zu verkaufen in Speyer:

[4756¹/₃] Das Gasthaus zum Engel mit großen Räumlichkeiten und Garten, in bester Lage, frequenter Wirthschaft und Bäckerei, aus freier Hand unter günstigen Bedingungen. Näheres im Hause bei dem Eigenthümer.

Feine Gerste, schönen prima Reis, Kaffee, Erbsen, Linsen, Bohnen rc. werden in der **Militärküche** billigst, jedoch außer Kaffee alles nur ¼ Ctr.weise abgegeben.

H. K. Thyret,

[4703²/₄] Bahnhof Landau.

[4666²/₃] Zwei gewandte Weißzeug-Maschinennäherinnen (Wheeler und Wilson) werden gegen hohen Lohn zu engagiren gesucht.

Wm. Seltsam,

Hemdenfabrik in Landau.

Bekanntmachung.

[4747] Vom **1. September an** werden zwischen St. Ingbert und Ensheim, dann zwischen Blieskastel und Saargemünd Postomnibusfahrten in's Leben treten, die Fahrten zwischen Ensheim und Blieskastel dagegen aufgehoben werden.

Die Courszeiten der neuen Verbindungen wurden regulirt wie folgt:

I. aus Blieskastel	5 Uhr	— Min.	Nachmittags,	
in Saargemünd	8 „	— „	„	
aus Saargemünd	4 „	45 „	Vormittags,	
in Blieskastel	7 „	45 „	„	
II. aus St. Ingbert	5 „	35 „	Nachmittags,	
in Ensheim	7 „	— „	„	
aus Ensheim	6 „	— „	Vormittags,	
in St. Ingbert	7 „	15 „	„	

Speyer, den 30. August 1871.

Königl. Oberpostamt,

v. Arthelm. Reinel.

Frankfurter Hypotheken-Creditverein.

[1478⁶]

Als solide Capitalanlage

empfiehlt der Frankfurter Hypotheken-Creditverein die von ihm — auf Grund erworbener gegen Verlust an Capital und Zinsen versicherter Hypotheken — emittirten

5% Hypotheken-Antheilscheine.

Da dieselben jederzeit zum Umtausch gegen eine Hypothek des Vereins berechtigen, so bieten sie dem Capitalisten neben pupillarischer Sicherheit die Bequemlichkeit hypothekarischer Anlage dar, ohne mit den Weiterungen des Eintrags in die Hypotheken-Bücher verbunden zu sein. Dieselben werden jährlich im Nominalbetrage verloost und mit einem **Aufgelde** zurückbezahlt. Sie sind in jedem Betrage und in Stücken von fl. 50, fl. 70, fl. 175, fl. 500, fl. 700 und fl. 1000 durch unser Bureau zu beziehen.

Frankfurt a. M.

Die Direction.

Von vorstehenden 5% Hypothekenantheilscheinen ist den Unterzeichneten eine Auswahl Stücke zur Verfügung gestellt und sofort zu beziehen. Die Einlösung der Coupons (1. April und 1. October), sowie die Rückzahlung der verloosten Obligationen erfolgt an der Kasse der Unterzeichneten, woselbst auch Prospecte zu haben sind.

Grünstadt in der Pfalz, im März 1871.

Becker & Rossée.

Anzeige und Empfehlung.

[4754¹/₃] Einem geehrten Publicum diene hiermit zur Nachricht, daß ich unterm Heutigen meine neu errichtete

Wirthschaft und Restauration „Zum Haardtgebirg“

am deutschen Thore dahier eröffne, und für gut zubereitete **Speisen** und gute reingehaltene **Getränke** bestens Sorge getragen ist.

Unter Zusicherung freundlicher Bedienung empfiehlt sich

Landau, den 1. September 1871.

Ph. Weiß.

Meckenheimer Kirchweihe
verbunden mit Krämermarkt

findet am **3., 4.** und **5. September** statt.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich, bei **gutbesetzter Tanzmusik**, in **Speisen** und **Getränken** bestens.

Dienstag Abends Ball.

Es ladet ergebenst ein

Karl Bried,

[4675³/₃] Gastwirth zum Schaf.

☛ Von heute an wohne ich im Hause des Herrn Weingart, ebener Erde, Oggersheimer Straße, neben dem Rentamt. [4742¹/₃]

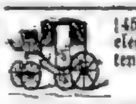
Ludwigshafen, 1. Sept. 1871.

Dr. David.

☛ **Gänzlicher Ausverkauf.**

[4857⁴/₄] Feine Messer und Gabeln, Dessert und Tranchirbestecke, eine große Partie feine englische Rasirmesser, hohl geschliffen, großen Vorrath von Scheeren aller Art, überhaupt alle in mein Geschäft einschlagende Artikel verkaufe ich unter dem Fabrikpreis mit Garantie. Wer eine größere Partie kauft erhält Rabatt.

Heinrich Emmrich, Messerschmied in Frankenthal.



[4561⁸/₃] Ein neuer zweispänner eleganter Glaswagen mit Patentachsen, verkauft billigst

Franz Hervig in Kaiserslautern.

Für Seiler.

[4471⁶/₃] Selbst gefertigte englische Hecheln in großer Auswahl nach neuester Art und in vorzüglicher Qualität zu den billigsten Preisen empfiehlt

Friedrich Wilde in Neustadt a. H.

Für Pächter.

[4511⁴/₃] Ein in fruchtbarster Gegend des oberen Haardt-Gebirges gelegenes Hofgut, mit großen Oeconomie-Gebäuden, Brennerei u. s. w., nebst anstoßendem Complex von

87 Morgen Ackerland und Ewig-Klee, und 16 Morgen Wiesen,

sämmtliche Güter in der 19. bis 22. Bonitäts-Classe und in bestem Stande, ist auf längeren Termin zu verpachten.

Cautionsfähige Pächter erfahren Näheres sub Z. Nr. 4511 in der Exp. ds. Bl.

[4650³/₃] Ein Mädchen, das schon längere Zeit in einem Laden war, auch kochen und alle häuslichen Arbeiten verrichten kann, sucht eine Stelle. Näheres in der Exp. ds. Bl.

[4719²/₃] In einer Streichgarnspinnerei mit zwei Assortiments, wo hauptsächlich nur Strickgarne fabricirt werden, findet ein in dieser Branche vollkommen erfahrener Spinnmeister sofort dauernde Stelle. Gehalt fl. 450 per Jahr und freie Wohnung. Auch wird der jährliche Gehalt je nach Leistung erhöht.

Offerten sind einzureichen bei Herrn **Carl Fritz** in **Landau.**

[4646²/₃] Für ein Colonial- und Eisenwaaren-Geschäft wird ein **Commis**, der in Eisengeschäften schon thätig gewesen, gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eisen- und Holzarbeiter

jeder Art, als: Zimmerleute, Schreiner, Wagner, Schlosser, Schmiede, werden für Winterarbeit zu engagiren gesucht bei

H. K. Thyret,

[4702³/₄] Bahnhof Landau.

Ein Lehrling,

(isr. Conf.) findet unter günstigen Bedingungen Aufnahme in dem Manufacturwaaren-Geschäft von [4633²/₄]

M. Tuteur in Kaiserslautern.

[4595⁴/₄] Ein solider zuverlässiger **Braubursche**, mit guten Zeugnissen versehen, wird als erster Bursche gegen hohen Lohn in eine Brauerei gesucht.

Näheres in der Exp. d. Bl.

[4753¹/₃] Einem soliden Mädchen, das sich in einer besseren Küche und in der Haushaltung auszubilden wünscht, ist dazu in einer Wirthschaft auf dem Lande Gelegenheit geboten. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[4631⁸/₃] Eine noch wenig gebrauchte 4pferdige liegende Dampfmaschine, nebst ganz neuem Kessel, neuester Construction, ist billig abzugeben. Wo? sagt die Exp. ds. Bl.

Todes-Anzeige.

[4756] Statt besonderer Anzeige allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

Magdalena Hill

nach langem und mit größter Geduld ertragenem Leiden heute Nacht um ½12 Uhr in einem Alter von 29 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten

Gönnheim, den 31. August 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen.

[3858⁸] **Carl Specht** in Mannheim empfiehlt **Tuffsteine, Kaminröhre, Backofenplatten, Baumaterialien, Schiffsartikel, Apollinaris-Wasser.**

Frankfurter Börse
vom 1 Sept. 1871.

Staats-Papiere.	Pr. comptant Papier	Geld
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	100¾
„ Schatzanweisungen	—	100¾
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	99¾
„ 3½% Staatschuldsch. à 105	85¾	—
Frankf. 3½% Obligationen	—	82¾
„ 3% „	—	75¾
Nassau 4½% „	—	98¾
„ 4% „	—	90¾
„ 3½% „	—	87¾
Bayern 5% Obligationen	—	100¾
„ 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
„ 4½% 1jähr. do.	—	99¾
„ 4½% ½jähr. do.	—	99¾
„ 4% 1jähr. do.	—	93¾
„ 4½% ½jähr. do.	—	93¾
„ 4% Ablösungs-Rente	—	98¾
„ 3½% Obligationen	—	87
Württbg. 4½% Obligationen	—	98¾
„ 4% „	—	92¾
„ 3½% „	—	85¾
Baden 4½% „ à 100	—	99
„ 4% „ à 105	—	91¾
„ 3½% do. von 1842	—	87¾
Gr.Hess. 5% Obligationen	103¾	—
„ 4% „	—	95¾
„ 3½% „	—	91¾
Oester. 4⅕% Oblig. Z. in Silber	—	18¾
„ 4⅕% Rente in Papier	—	49¾
do. do.	—	49¾
„ 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	76¾	—
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1864	—	100¾
Amerika 6% „ „ v. 1861	—	100¾
„ 6% „ 1882r v. 1862	—	95¾
„ 6% „ 1885r v. 1865	—	95¾

Vollsteinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant Papier	Geld
5% Frankfurter Bankactien à 500	—	129
4% Darmstädter „ à 250	—	363
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	742
5% do. Creditactien Oest. W.	—	283¾
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	103
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	118¾
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	367
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	41
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	133¾
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	135¾
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	189¾
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	113¾
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	156¾
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	370
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb.à fr.500	—	178¾
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ½	—	227
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 5 7	244	—
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	96¾
5% Ludwh.-Bexbach Pr.-Oblig.	103¾	—
4½% do. do.	—	97¾
4% do. do.	—	91¾
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. i. Thlr.	—	101¾
4½% do. do. do.	—	97¾
4½% do. do. i. fl.	—	97¾
4% do. do. i. Thlr.	83	—
5% Böhm. Westb. Prior I. S. 5/7	—	79
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 5/7	—	79
5% do. 2 Em. 5/7	—	78
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	83¾

Anlehens-Loose.	Per Comptant Papier	Geld
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	67
Nassauer 25-fl.-Loose	—	40
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	112¾
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	11¾
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	111¾
Badische 35-fl.-Loose	—	71¾
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	175
do. 25-fl.-Loose	—	49¾
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5/6	—	237
5% do. do. 1854 5/6	—	76¾
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 5/7	—	23¾
Oesterr. 100-fl.-L. von 1854 h. W.	—	137¾
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	180

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht Papier	Geld
Amsterdam	—	98¾
Antwerpen	—	92¾
Augsburg	—	99¾
Berlin Thlr.	—	106
Bremen Thlr.	96	—
Brüssel Frcs.	—	92¾
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	88¾
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	117
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99¾
Paris Frcs. 200	—	91¾
Wien Oest. Währ.	—	96¾
Bank-Disconto	—	3½%

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	57½-58½
Pistolen	9	38-40
Holländische 10-fl.-Stücke	9	55-57
Rand-Ducaten	5	33-35
20-Franken-Stücke	9	17-18
Englische Sovereigns	11	47-49
Dollars in Gold	2	24½-25½

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 205. Ludwigshafen, Freitag 1. September 1871. Zweites Blatt.

Erlaß des bayerischen Cultusministeriums an den Erzbischof von München.

Der „Allg. Ztg." entnehmen wir den Wortlaut des gestern avisirten Erlasses:

„Hochwohlgeborener, Hochwürdigster Herr Erzbischof!

Den Hirtenbrief, welcher unter dem 14. April d. J. bezüglich der Concilsbeschlüsse vom 18. Juli 1870 an den gesammten ehrwürdigen Klerus und an alle Gläubigen des Erzbisthums München-Freising ergangen ist, haben Ew. Excellenz mit Vorstellung vom 15. desselben Monats auch Sr. Majestät dem König, unserem allergnädigsten Herrn, unterbreitet. Se. Majestät haben beide Actenstücke dem Unterzeichneten mit dem Befehle zu überweisen geruht, die Vorstellung Ew. Excellenz zu beantworten.

Nachdem nunmehr unter den sämmtlichen Mitgliedern der Staatsregierung volle Uebereinstimmung bezüglich der Haltung besteht, welche gegenüber den neuesten Vorgängen in der katholischen Kirche einzunehmen ist, giebt sich im Vollzuge dieses allerhöchsten Befehls der ganz ergebenst Unterzeichnete die Ehre, in Nachfolgendem die Anschauungen darzulegen, von welchen die bayerische Staatsregierung ausgehen zu müssen glaubt, so oft sie über eine Angelegenheit sich schlüssig zu machen berufen ist, welche mit den erwähnten Concilsbeschlüssen zusammenhängt.

In der an Se. Majestät den König gerichteten Vorstellung vom 15. April bezeichnen Ew. Excellenz als Ziel der Opposition, welche sich in München gegen die Beschlüsse des vaticanischen Concils vom 18. Juli 1870 erhoben hat, offene Empörung gegen die Kirche und Läugnung ihres göttlichen Lehramtes, Massenabfall von der katholischen Kirche und offene Verfolgung derselben.

Ew. Excellenz richten an Se. Majestät die Bitte: wie bisher, so auch in diesen Tagen der Gefahr als oberster Schutz- und Schirmherr der katholischen Kirche sich zu erweisen, und nicht zuzugeben, daß die Existenz der Kirche in Bayern gefährdet oder daß ihre verfassungsmäßigen Rechte beeinträchtigt werden; auch fügen dieselben bei: eine Beeinträchtigung der Rechte der Kirche könne nicht stattfinden, ohne daß zugleich die ganze staatliche Ordnung in Frage gestellt werde.

Endlich weisen Ew. Excellenz darauf hin, daß die Verachtung und Zerstörung der kirchlichen Autorität auch die der staatlichen nach sich ziehen und daß endlose Verwirrung und namenloses Unglück für unser Vaterland die Folge sein werde, wenn man der gegenwärtigen Bewegung wider die Kirche nicht Halt gebiete und eine Grenze setze.

Die bayerische Staatsregierung ist sich dessen wohl bewußt, wie nahe in Anbetracht der sittlichen und religiösen Grundsätze, welche mit Zustimmung und Beihilfe des Staates dem Volke von frühester Jugend an eingeprägt werden, die Gefahr liegt, daß aus der Mißachtung der kirchlichen Autorität auch eine Abschwächung der weltlichen Autorität erwächst, und ist weit davon entfernt, das Gewicht der Worte zu unterschätzen, welche Ew. Excellenz über diesen Punkt an Se. Majestät den König gerichtet haben. Die bayerische Staatsregierung würde auch ihrerseits den größten Werth auf friedliche Beziehungen zwischen Staat und Kirche legen, und auch für ihren Theil eine große Genugthuung empfinden, wenn die Handhabung der der katholischen Kirche verfassungsmäßig zugesicherten Rechte niemals zu einem Anstande führen würde.

Ew. Excellenz werden aber selbst ermessen, daß die Gemeinsamkeit der Interessen des weltlichen Regiments und der Kirche von dem Augenblick an nicht mehr anerkannt werden kann, in welchem die kirchliche Autorität selbst das Ansehen der weltlichen Obrigkeit und ihrer Gesetze zu mißachten und sich auch in Sachen der weltlichen Herrschaft über die Staatsgewalt zu erheben beginnt. Von diesem Augenblick an vermag Niemand mehr in einer vollen Wahrung des Ansehens der Kirche zugleich eine Wahrung des Ansehens der Staatsgewalt zu finden. Von diesem Augenblick an wird die Staatsregierung sich der Pflicht nicht entschlagen können, ihre Autorität auf jene Hand, so weit als ihre Machtsphäre reicht, zu wahren, selbst auf die Gefahr hin, daß sie sich mit der kirchlichen Obrigkeit in wichtigen principiellen Fragen in Widerspruch setzen muß.

Der ganz ergebenst Unterzeichnete ist zu seinem lebhaftesten und aufrichtigsten Bedauern in die Lage versetzt, Ew. Excellenz erklären zu müssen: daß ein solcher Augenblick mit dem 18. Juli 1870 und mit der Thatsache eingetreten ist, daß die Bischöfe, unter Außerachtlassung der verfassungsmäßigen Bestimmungen über das Placetum regium, mit Publication der Concilsdecrete vorangegangen sind. Es wird dem Unterzeichneten in der That nicht leicht, Ew. Exc. mit dieser Erklärung gegenüber zu treten, angesichts der großen Entschiedenheit, mit welcher in dem Hirtenbriefe vom 14. April d. J. eine andere Meinung Ausdruck gefunden hat, und in Anbetracht des großen Gewichts, welches mit vollem Recht den Worten Ew. Exc. von den Gläubigen der Diöcese beigemessen wird. Die Ueberzeugung, daß sich die Staatsregierung bei den Concilsbeschlüssen vom 18. Juli 1870 nicht beruhigen kann und darf, steht jedoch bei dem ganz ergebenst Unterzeichneten zu fest, als daß er sich durch die Rücksichten welche er Ew. Exc. und dem hohen Amt eines Erzbischofs zu widmen gewohnt ist, zur Annahme eines anderen Standpunktes für befugt erachten könne.

Wäre freilich, um zuerst von dem Inhalt und der Bedeutung der Concilsbeschlüsse vom 18. Juli 1870 zu sprechen, die Auffassung begründet, welche von vielen Seiten vertreten wird, daß nämlich diese Concilsbeschlüsse nichts anderes zum Dogma erhoben hätten, als was in der katholischen Kirche von jeher geglaubt worden ist, so würde allerdings ein großer Theil der Gründe, auf welche sich die Anschauung des Unterzeichneten stützt, in Wegfall kommen. Man würde alsdann gegen jede Beanstandung der mehrgedachten Concilsbeschlüsse mit Erfolg einzuwenden vermögen, daß die Kirche und ihre Lehre nach wie vor dieselbe sei, und daß, wenn die Staatsgewalt früher von der Meinung ausgegangen, es könnten die Beziehungen zwischen Staat und Kirche ohne Gefahr für den letztern, sowie geschehen geregelt werden, jedenfalls das Dogma vom 18. Juli 1870 keinen Anlaß zu Bedenken gegen den Fortbestand des bisherigen Kirchenstaatsrechts biete.

Der Unterzeichnete sagt absichtlich: „ein großer Theil der Gründe," und nicht „alle Gründe"; denn immerhin bliebe die Erwägung übrig, daß vielleicht jetzt erst die Bedenken deutlicher zu Tage getreten sind, welche gegen den angeblich längst gelehrten und längst geglaubten, aber neuerdings erst festgestellten Glaubenssatz obwalten, und daß jedenfalls die Zweifel nunmehr völlig ausgeschlossen werden, welche früher noch gegen denselben zugelassen waren und mit deren Hilfe der Katholik seine Anhänglichkeit an die unzweifelhaft festgestellte Lehre der Kirche und seine Unterwerfung unter die Gesetze des Staates in volle Harmonie zu setzen vermochte.

Die Staatsregierung kann aber die Augen nicht vor der Thatsache verschließen, daß viele, äußerst beachtenswerthe Stimmen gegen die ebenerwähnte Auffassung sich ausgesprochen haben, und die Behauptung aufstellen: das Dogma von der persönlichen Unfehlbarkeit des Papstes enthalte allerdings eine wesentliche Aenderung an dem Lehrbegriffe der katholischen Kirche.

Ist diese letztere Behauptung begründet, dann muß die Frage aufgeworfen und zur Entscheidung gebracht werden: wie sich auf Grund des neuen Glaubenssatzes das Verhältniß zwischen Staat und Kirche gestaltet?

Hierbei ist vor allem festzustellen, wem das endgiltige Urtheil darüber zukommt: ob mit den Concilsbeschlüssen vom 18. Juli 1870 eine Neuerung an dem Lehrbegriffe der katholischen Kirche begründet wurde, oder nicht, und ob in der etwa herbeigeführten Neuerung für die Staatsregierung ein Anlaß zur Revision und Umgestaltung ihrer bisherigen Beziehungen zur Kirche liegt.

Ist einmal die Vorfrage: ob das Dogma vom 18. Juli 1870 nur längst Geglaubtes fixirt oder ob es eine Neuerung an den Glaubenssätzen der katholischen Kirche enthält, in dem zuletzt erwähnten Sinn entschieden, dann steht — hierüber kann kein Zweifel aufkommen — das Urtheil über die Frage, ob die Staatsregierung ihre bisherigen Beziehungen zur Kirche aufrecht erhalten kann, oder ob sie dieselben revidiren und modificiren muß, der weltlichen Regierung zu. Mit einem solchen Urtheil steht sie auf dem Boden ihrer eigentlichen Aufgabe; sie greift damit nicht über den Bereich ihrer Zuständigkeit hinaus.

Was aber die obenbezeichnete Vorfrage angeht, so steht die Staatsregierung hier allerdings einer theologischen Controverse gegenüber. Wenn und soweit es sich darum handelt, diese Controverse mit der Wirkung zur Entscheidung zu bringen, daß dadurch das Bekenntniß der katholischen Kirche festgestellt wird, kommt ihr, dessen bescheidet sich der ganz ergebenst Unterzeichnete sehr wohl, weder ein Beruf noch eine Berechtigung zur Entscheidung zu. Die Entscheidung darüber, was ein Katholik glauben muß, um mit der Lehre seiner Kirche im vollen Einklange sich zu befinden und im Jenseits zur Anschauung Gottes zu gelangen, kann sich eine weltliche Regierung nicht vindiciren.

So bereitwillig die Staatsregierung dies auch anerkennt und soweit sie auch von dem Versuch entfernt ist, die oben bezeichnete Streitfrage in der Absicht zu lösen, daß mit ihrem Ausspruche die Gewissen der Katholiken verpflichtet werden, so kann sie doch nicht umhin, sich eine Meinung darüber zu bilden, welche Art der Entscheidung die richtige sei, um schließlich diese Meinung zum Ausgangspunkt ihres Handelns und ihrer Maßregeln zu nehmen.

Thäte sie dies nicht, so könnte sie niemals die ihr, wie gesagt, zu eigener Competenz zufallende Aufgabe einer Prüfung der Haltbarkeit ihrer Beziehungen zum kirchlichen Regiment lösen und müßte diese Aufgabe trotz der vielfachen Rückwirkungen kirchlicher Institutionen auf das bürgerliche Leben unangerührt auf sich beruhen lassen.

Wie soll aber die Statsregierung der schwierigen Aufgabe gerecht werden, sich über einen theologischen Streit eine eigene Meinung zu bilden, an welche sie vielleicht weittragende Folgen zu knüpfen gezwungen ist?

Viele haben auf diese Frage die Antwort bereit: daß der Staat am besten thue, sich an den Ausspruch der Bischöfe zu halten, weil diese die wahren testes fidei seien, und somit ihnen allein die endgiltige Entscheidung des mehrberegten Streites zukomme. Die Bischöfe seien, so sagt man von dieser Seite, die einzig zuständigen Richter über die rein kirchliche Angelegenheit der Festsetzung des Glaubens, ihr Urtheil habe auch die Staatsregierung zum Ausgangspunkt ihrer Entscheidung über Fortbestand oder Abänderung des Kirchenstaatsrechtes zu nehmen. Der Ausspruch der Bischöfe aber geht nunmehr dahin: daß die Infallibilität der Päpste von jeher gelehrt und geglaubt worden sei, daß man in Rom nicht die Wahrheit des Dogma selbst, sondern nur die Opportunität einer Definition desselben beanstandet habe, und daß die Infallibilität der Päpste den Staat in nichts gefährde.

In dieser Weise sich zu beruhigen, kommt der Staatsregierung nach der Ueberzeugung des ganz ergebenst Unterzeichneten nicht zu.

Ganz abgesehen von den offenkundigen Wandlungen in den Erklärungen vieler Bischöfe vor und nach dem 18. Juli 1870 und von dem Mangel eines Anhaltspunktes dafür, weshalb nicht die früheren, sondern die jüngsten Erklärungen der Bischöfe das wahre Zeugniß für den Glauben enthalten, so ist von entscheidendem Gewichte der Umstand, daß die Staatsregierung zugleich die Regierung der Katholiken und der Andersgläubigen ist, und als solche kein Recht hat, lediglich den confessionellen Standpunkt kirchlicher Unterordnung einzunehmen.

Mit der Unterwerfung der Staatsgewalt unter den Ausspruch der Kirche hätte die Staatsregierung nicht blos für die Katholiken, sondern auch für die Andersgläubigen, die gar keinen Grund haben, die Judicatur der katholischen Kirchenoberen über staatliche Angelegenheiten anzuerkennen, die Grundlage der Entscheidung über das Kirchenstaatsrecht und

über die wichtigsten Interessen des Staates und damit auch die Entscheidung über die Hauptsache selbst in die Hand der kirchlichen Autorität gelegt. Da solch' ein Verfahren offenbar unstatthaft ist, so erübrigt der Staatsregierung nur, sich selbst ein Urtheil auch über die Vorfrage zu bilden, indem sie aus der reichen über den Gegenstand erschienenen Literatur die Gründe für und wider sich vergegenwärtigt und nach ihren Kräften abwägt, den historischen Verlauf der Sache in Betracht zieht und die Autorität der Stimmen würdigt, die sich ausgesprochen haben.

Ew. Exc. werden es begreiflich und gerechtfertigt finden, wenn der Unterzeichnete es hier nicht für angezeigt erachtet, diese Aufgabe gleichsam vor den Augen Ew. Exc. zu lösen und zu diesem Behufe hier eine Gegenüberstellung der Gründe für und wider zu bieten, und wenn er von dem Versuch einer eingehenden wissenschaftlichen Motivirung einer bestimmten Ansicht Umgang nimmt. Hier kann nur die Erklärung eine Stelle finden, daß die Literatur, welche über das Dogma von der päpstlichen Infallibilität erschienen ist, und die er gewissenhaft zu prüfen sich bemühte, dem Unterzeichneten die Ansicht aufgedrängt hat: daß diejenigen recht haben, welche behaupten, durch Definirung des Dogma von der Infallibilität des Papstes sei eine wesentliche Neuerung an der Lehre der katholischen Kirche begründet worden. Diese Ansicht wird unterstützt durch das große, Menschenalter hindurch anerkannte Ansehen verschiedener Kenner und Lehrer der einschlägigen wissenschaftlichen Disciplinen, solcher Männer der Wissenschaft, deren Liebe zur Kirche über allen Zweifel erhaben und deren Rechtgläubigkeit wenigstens bis in die neueste Zeit von Niemanden bestritten worden ist. Nichts bedarf weniger der Rechtfertigung, als daß die Staatsregierung den bisher von allen Betheiligten hochgehaltenen Autoritäten nicht lediglich deshalb den Rücken kehrt, weil eine Meinungsverschiedenheit sich erhoben hat. Von großem Gewicht ist für den Unterzeichneten auch der geschichtliche Verlauf der Concilsverhandlungen gewesen. Mit Recht wird man fragen: ob der Ausspruch der Erzbischöfe und Bischöfe, wenn er auch nicht sofort als endgiltig maßgebende Sentenz betrachtet werde, nicht wenigstens dazu geeignet sei, das Gewicht der wissenschaftlichen Sommitäten auszugleichen, die sich gegen das neue Dogma erklärten.

Nur die Erwägung, daß der Wahrheit jederzeit und ohne Rückhalt die Ehre gegeben werden muß, auch wenn es uns noch so schwer ankommt, dieselbe zu bekennen, giebt dem Unterzeichneten den Muth, im Angesicht Ew. Exc. für seinen Theil diese Frage zu verneinen. Der Unterzeichnete ist des Dafürhaltens, daß es die Erzbischöfe und Bischöfe bei ruhiger Abwägung aller Verhältnisse nicht befremden kann, wenn ihre Unterwerfung unter das Dogma von der päpstlichen Infallibilität nicht Jedermann über dasselbe zu beruhigen im Stande ist, ja wenn man sich sogar, um zu beweisen, daß das Infallibilitätsdogma eine Neuerung enthält, auf ihr eigenes Verhalten beruft.

Um die Art der Erwägungen zu kennzeichnen, mit welchen er seinen Ausspruch rechtfertigen zu können glaubt, will der Unterzeichnete sich beispielsweise berufen auf die von mehreren Erzbischöfen und Bischöfen Galliens, Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns, Englands, Irlands und Nordamerika's den Präsidenten des Concils überreichte, von Cardinal v. Rauscher verfaßte und auch von bayerischen Bischöfen unterzeichnete Bitte vom 10. April 1870, in welcher, auf eine Art, die nicht mehr überboten werden kann, gegen das Dogma von der Infallibilität des Papstes Zeugniß gegeben und dessen Unvereinbarkeit mit den Einrichtungen der heutigen Staaten dargethan ist; dann auf die von vielen Bischöfen zu dem Schema eingereichten Animadversiones, in welchen bezeugt ist, daß die Lehre von der Unfehlbarkeit des Papstes in vielen Gegenden dem Volk und selbst dem Katechismus für die Pfarrer bisher unbekannt gewesen, und daß die von Lutheranern, Calvinisten &c. aufgestellte Behauptung: die Katholiken müßten auch dem Papste glauben, von jeher als Verleumdung bezeichnet worden sei. Der höchst bezeichnenden, von anderen Erwägungen als der unzweifelhaften Wahrheit des Dogma ausgehenden Art und Weise, wie die Unterwerfung unter das Dogma von der päpstlichen Unfehlbarkeit von manchen Würdenträgern motivirt worden, soll hier nur vorübergehend gedacht werden.

Die Erzbischöfe und Bischöfe können es unmöglich auffallend finden, wenn diejenigen, die außerhalb der Streittheile stehen und sich eine Meinung darüber bilden müssen, welches die richtige Entscheidung sei, aus dem Widerstreben so bedeutender und wohlunterrichteter Concilsväter gegen die Definition des Dogma einen Beleg dafür abnehmen zu dürfen glauben: daß es sich bei dem Concil um etwas anderes, als um die Fixirung einer längst geglaubten, unbestrittenen und unzweifelhaften Lehre handelte.

So wohl begründet als die Meinung, daß die Lehre von der persönlichen Infallibilität des Papstes eine wesentliche Neuerung an dem Lehrbegriff der katholischen Kirche enthält, ist nach des Unterzeichneten festgewurzelter Ueberzeugung auch der Ausspruch, daß die Neuerung sammt ihren Consequenzen nicht blos die inneren Verhältnisse der katholischen Kirche, sondern auch die Beziehungen zwischen Staat und Kirche alterirt und dazu geeignet ist, Fundamentalsätze des bayerischen Verfassungsrechtes in Frage zu stellen und insbesondere die staatsbürgerlichen Rechte der Nichtkatholiken des Landes zu gefährden.

Die Rechtfertigung dieser Behauptung liegt in der Erwägung: daß in das Gebiet desjenigen, worüber der Papst in der Folge für sich allein verbindliche Normen aufzustellen berechtigt sein soll, solche Dinge gezogen werden können und wirklich schon gezogen worden sind, welche, wenn nicht ausschließlich, so doch zugleich der Rechtssphäre des Staates angehören: daß sonach die Staatsangehörigen künftig auch für das dem Staat anheimfallende Gebiet Gesetze aus der Hand des Papstes hinzunehmen hätten, die möglicherweise mit dem weltlichen Recht und mit den alle modernen Staaten beherrschenden Principien in unlöslichem Widerstreit stehen.

Ew. Exc. können geneigt sein, einzuwenden, daß der Kirche das Prädicat der Infallibilität von jeher und unbestritten und auch zu der Zeit vindicirt worden sei, in welcher die dermalen geltende Ordnung der Beziehungen zwischen Staat und Kirche festgestellt worden ist, und daß die Infallibilität des Papstes ebensowenig dem Staate Gefahr zu bringen geeignet sei, als ihm die Handhabung der kirchlichen Infallibilität durch ökumenische Concilien im Verein mit dem Papste Gefahr gebracht habe.

Der Unterzeichnete vermag es leider nicht, einem solchen Einwande gegenüber alle Bedenken zu unterdrücken, und um dieses Einwandes willen das neue Dogma als nicht staatsgefährlich anzusehen.

Wenn man sieht, was mit dem jüngsten vaticanischen Concil, trotz kräftiger Einsprache der Wissenschaft und trotz einer ziemlich tief gehenden Opposition aus seiner Mitte, dennoch zu Stande gebracht werden konnte, so könnte man sich allerdings zu dem Satze versehen: daß auch schon die der Gesammtkirche zugeschriebene und von dem gesammten Episkopat auszuübende Infallibilität eine Gefahr für die Staaten enthielt. Doch leuchtet Jedermann ein, daß die Infallibilität, welche bisher ausschließlich der Gesammtkirche beigemessen war, und die regelmäßig in einem Ausspruche der auf einem ökumenischen Concil frei berathenden und beschließenden Väter auf Grund einer mehr oder weniger exclusiven Stimmeneinhelligkeit ihren Ausdruck zu finden hatte, ein weit weniger bewegliches und zum Mißbrauche sich eignendes Institut ist, als die Infallibilität, welche, wie oben behauptet, neu eingeführt worden ist, und von dem Kirchenoberhaupt allein gehandhabt werden soll. In einer aus Bischöfen des ganzen Erdkreises, aus Mitgliedern der verschiedensten Staaten zusammengesetzten Versammlung liegt eine große Garantie dagegen, daß einstimmige Beschlüsse zu Stande kommen, mit welchen in die Rechtssphäre der Staaten übergegriffen wird, und daß die das weltliche Gebiet beherrschenden Grundsätze umgestoßen werden. Diese Garantie wird künftig fehlen.

Es ist nicht Frivolität, nicht Gehässigkeit gegen die Kirche, wenn man weiter geht und behauptet, daß die Befürchtungen, welche an den Mangel dieser Garantie geknüpft werden, bereits imminente geworden sind. Denn es ist nicht allein die Absicht documentirt worden, für den Fall Bedürfens in das weltliche Gebiet einzugreifen, sondern es sind in der That diese Uebergriffe bereits erfolgt.

Bezüglich dessen, was der ergebenst Unterzeichnete hier zu behaupten sich erlaubt hat, bezieht sich derselbe abermals auf die reiche Literatur über das Infallibilitätsdogma.

Auch mit eingehenden Erörterungen über das hier Gesagte würde er die Grenzen überschreiten, welche dieser Zuschrift durch die Natur der Sache gesteckt sind.

Die Auffassung, die der Unterzeichnete hier ausgesprochen hat, findet ihre Begründung und Bestätigung in den Gutachten der juristischen Facultäten des Landes, in den wissenschaftlichen Erörterungen fast aller deutschen Kirchenrechtslehrer von Bedeutung und anderer hocherleuchteter Männer der Wissenschaft, die ein langes ehrenhaftes Leben hindurch zu den treuesten Söhnen der katholischen Kirche gehört haben, und deren Aussprüche nicht erst jetzt, in der Zeit kirchenfeindlicher Opposition, wie Ew. Excellenz die entstandene Bewegung bezeichnen, sondern lange vor dem 18. Juli 1870 als wohlmeinende Warnung erfolgt sind. Männer dieser Art kann der ganz ergebenst Unterzeichnete unmöglich nach dem Beispiele so manches dem Dogma freundlichen Blattes mit Ungläubigen und Indifferenten oder mit Abtrünnigen auf eine und dieselbe Stufe stellen.

Der Unterzeichnete will Ew. Exc. nicht mit Aufzählung der mannichfachen Erlasse früherer Päpste zur Last fallen, mit deren Inhalt die eben angeführten Autoritäten ihre Behauptungen begründet haben. Es soll hier nur, um ein einziges Beispiel anzuführen, das Rundschreiben des jetzt regierenden heil. Vaters aus dem Jahr 1864 „quanta cura" und der demselben beigegebene Syllabus erwogen Erwähnung finden.

Daß die in dem Syllabus aufgestellten Sätze zum großen Theil in einschneidendster Weise auf das weltliche Gebiet übergreifen, und daß neben denselben zahlreiche Einrichtungen der modernen Staaten nicht fortbestehen können, wird einer näheren Ausführung nicht bedürfen.

Auch das wird sich nicht mit Erfolg bestreiten lassen, daß der Syllabus alle diejenigen Merkmale an sich trägt, welche nach den Concilsbeschlüssen vom 18. Juli 1870 die Erlasse eines ex cathedra sprechenden Papstes kennzeichnen. Wäre hiefür nicht der Inhalt der erwähnten Erlasse selbst entscheidend, und wäre gleichwohl noch ein Zweifel übrig geblieben, trotz aller von der „Civiltà Cattolica" entwickelten Theorieen, so würde er durch den Ausspruch des Hrn. Bischofs von Regensburg in seinem Hirtenbriefe vom 22. Sept. 1870 beseitigt worden sein, woselbst die Encyklika vom 8. Dec. 1864, in einer Weise, die keiner Mißdeutung fähig ist, unter die infallibelen päpstlichen Aussprüche gerechnet wird.

Ew. Exc. werden auch zugeben, daß die äußerst vorsichtige Art und Weise, wie sich Bischof Feßler in seiner Schrift: „Die wahre und die falsche Unfehlbarkeit der Päpste", über den Syllabus gegen Dr. Schulte ausgesprochen hat, nicht dazu dienen kann, um den Unterzeichneten in seiner Ansicht wankend zu machen.

Wenn aber auch mit Erfolg dargethan zu werden vermöchte, daß alle bis jetzt ergangenen Aussprüche der vorbezeichneten Art nicht als Aussprüche ex cathedra betrachtet werden können, so wäre damit höchstens so viel bewiesen: daß bis jetzt noch kein kirchlicher Glaubenssatz existirt, welcher mit dem Staat und seiner Verfassung im Widerspruche steht. Die Gefahr für die weltlichen Regierungen wäre darum noch nicht beseitigt, denn bei dem Mangel einer durchgreifenden Abgrenzung des kirchlichen Bereiches vom Glauben und insbesondere von den Sitten würde Niemand einen künftigen Papst zu hindern vermögen, daß er mit der Erklärung: es handle sich um das Gebiet der Sitten, die in der Beilage zum oben bezeichneten Rundschreiben besprochenen Gegenstände in einem sonst nicht mehr gangbaren Sinne zum Object von Kathedralentscheidungen macht. Mindestens dafür, daß der Hinweis auf diese Möglichkeit nicht aus der Luft gegriffen ist, bildet die auch in neuester Zeit in der Encyklika vom Jahr 1864 bekundete Absicht, an die weltlichen Staatsordnungen corrigirend die Hand zu legen, einen treffenden Beleg.

Es fragt sich, ob die von den Bischöfen schon vielfach abgegebene Erklärung: daß die Infallibilität des Papstes sich nur auf das kirchliche Gebiet von Glauben und Sitten, niemals aber auf das weltliche Gebiet erstrecke, Beruhigung zu gewähren im Stande ist, oder, um von einem mehrfach angekündigten, bis jetzt aber nur bezüglich der Absetzung von Fürsten verwirklichten Ereignisse zu sprechen, ob eine beschwichtigende Erklärung des römischen Stuhles von demselben Inhalt diese Kraft der Beruhigung ansprechen könnte. Der Unterzeichnete bedauert, auch diese Frage nicht bejahen zu können.

Was die bereits vorhandenen päpstlichen Erlasse betrifft, so leuchtet ein, daß an dem Charakter derselben nun nach dem Abschlusse der maßgebenden Thatsachen nicht mehr geändert werden kann.

Entweder sind jene Erlasse, je nach den längst abgeschlossenen thatsächlichen Verhältnissen, unter denen sie erflossen sind, infallibele und allgemein verbindliche Sätze, oder sie sind es nicht. Liegen die Thatsachen so, daß jeder, welcher unbefangen die Sache prüft, zu dem Schlusse kommen muß, daß die mehrbezeichneten Erlasse vom Papst in seiner Eigenschaft als oberster Hirte und Lehrer aller Christen kraft seiner höchsten apostolischen Gewalt ausgegangen sind, um als Lehre der Kirche alle Katholiken zu verbinden, dann vermag selbstverständlich der hierdurch bedingte Schluß auf das Vorhandensein eines dogmatischen Ausspruches dadurch nicht fern gehalten zu werden, daß wenige oder viele Bischöfe die Ansicht aussprechen: es fehle den Erlassen an irgend einer Voraussetzung der Infallibilität, namentlich dann nicht, wenn weder die Erlasse noch die fehlenden Qualitäten concret bezeichnet würden.

Allgemein gehaltenen beschwichtigenden Erklärungen der eben gedachten Art würde eine große Dehnbarkeit eigen sein, und es würden doch wieder die Entscheidungen über die Bedeutung jedes einzelnen Erlasses und darüber offen bleiben, ob er unter die Erklärung der Bischöfe fällt, oder nicht. Trotz solcher Meinungsäußerungen würden künftige Bischöfe und Päpste auf die Ansicht zurückkommen können: daß dennoch in diesem und jenem Erlaß ein infallibeler Ausspruch vorliege.

Hierbei ist, wie in die Augen springt, ganz abgesehen von der erheblich veränderten Stellung, welche nach Ansicht der bedeutendsten Kanonisten die Bischöfe in Folge des Concils erhalten haben, und von den entgegengesetzten Aeußerungen anderer Bischöfe, wie eine solche oben angezogen worden.

Nicht anders würde es sich mit einer etwa von Rom ausgehenden beruhigenden Erklärung verhalten Innen, da selbstverständlich kein Nachfolger des jetzigen Papstes daran gehindert wäre, die allegirten Bullen als Kathedralaussprüche zu behandeln, wenn auch die etzige päpstliche Regierung die Meinung aussprechen ollte, daß sie keine infallibele Sätze enthalten. Ja, s fragt sich, um zu allem Ueberflusse von einem Ereignisse zu sprechen, das wohl niemals eintreten dürfte, ob selbst ein Ausspruch des Papstes ex cathedra, in iem Sinne, daß diese und jene früheren päpstlichen Erlasse keine infallibele Aussprüche seien, Beruhigung u gewähren vermag. Denn hat in jenen Erlassen er betreffende Papst in seiner Eigenschaft als Lehrer er Kirche gesprochen, um eine alle Gläubigen verpflichtende Lehre festzustellen, so sind die Erlasse auf Grund dieser Thatsache infallibele Aussprüche, sie sind elbst zur Thatsache geworden, und der künftige, wenn uch gleichfalls infallibele Papst, kann nach der neuen Kirchendoctrin zwar Lehrmeinungen definiren, aber Thatsachen und deren gesetzliche Consequenzen aus er Welt zu schaffen, vermag er nicht. Wollte indessen von diesem Bedenken auch abgesehen werden, o könnte unter allen Umständen Beruhigung für die Vergangenheit, sofern es sich um Hebung von Zweifeln über die Natur eines früheren päpstlichen Ausspruches fragt, höchstens ein Ausspruch ex cathedra n dem oben bezeichneten Sinne gewähren, sofern er n erschöpfender Aufzählung der einschlägigen päpstlichen Erlasse denselben den Charakter als infallibeler Entscheidung abspräche.

Was die Zukunft angeht, so liegt augenscheinlich die Gefahr in dem Bestande der jedem Papste nach dem neuen Dogma zugemessenen Gewalt selbst, und kann somit durch beruhigende Erklärungen eines einzelnen eben regierenden Papstes nicht gehoben werden.

Wohl ist es möglich, daß unter der Regierung des jetzigen heiligen Vaters jede Absicht fehlt, in's weltliche Gebiet überzugreifen, aber eben so möglich ist, daß letzteres künftig geschieht.

Auch in der Weise hat man zu beruhigen versucht, daß man erklärte: das Dogma von der Infallibilität und die auf Grund desselben ergangenen oder noch ergebenden Ansprüche hätten auf diejenigen Staaten niemals Anwendung zu finden, mit welchen die Kirche ihre Beziehungen durch Concordate oder ähnliche Abmachungen geordnet habe. Das heißt nichts Anderes, als daß man die abgeschlossenen Verträge halten werde, auch wenn der Papst ex cathedra Sätze aufstellen sollte, welche von dem Inhalte der Concordate differiren.

Es heißt aber auch, daß man eben nur die Verträge respectiren werde.

Hierin liegt für Bayern eine unmittelbare Bedrohung des geltenden Staatsrechtes, denn dasselbe wurzelt nicht allein im Concordate, sondern auch in der Verfassungsurkunde und in der von der Kirche ohnehin schon vielfach angestrittenen zweiten Verfassungsbeilage.

Geht man aber von der Ansicht aus, daß das neue Dogma von der persönlichen Unfehlbarkeit des Papstes mit der bestehenden Staatsordnung nicht vereinbarlich sei, so erwächst der Staatsregierung die Verpflichtung, die nachtheiligen Wirkungen der kirchlichen Neuerung abzuwehren. Als das nächstliegende gesetzliche Mittel hierzu erscheint das Placetum regium. Von diesem abzusehen, ist die Staatsregierung nicht berechtigt, da es nicht in ihrer Befugniß steht, über verfassungsmäßige Bestimmungen hinwegzugehen, wie wenn sie nicht beständen.

Die Staatsregierung verletzt mit der Handhabung des Placetum regium keines der verfassungsmäßigen Rechte der Kirche, um deren Schutz Ew. Excellenz Se. Majestät den König gebeten haben. Denn alle Rechte, welche die Verfassung der Kirche zuerkannt, sind ihr nur mit und neben dem Placetum eingeräumt.

Die bayerischen Erzbischöfe und Bischöfe haben trotz der Anmahnung in der Entschließung des Staatsministeriums des Inneren für Kirchen- und Schulangelegenheiten vom 9. August 1870, und trotz der ausdrücklichen Verweigerung des Placetum, sich über die einschlägigen Verfassungsbestimmungen hinweggesetzt.

Der ergebenst Unterzeichnete darf es nicht unterlassen, Ew. Excellenz pflichtmäßig zu erklären: daß in diesem Verfahren der bayerischen Erzbischöfe und Bischöfe eine offenbare Verletzung der Staatsverfassung liegt.

Ew. Excellenz haben in der an Se. Majestät gerichteten Vorstellung darauf hingewiesen, daß die Schädigung der kirchlichen Autorität eine Schädigung des Ansehens der weltlichen Obrigkeit zur Folge haben werde.

Gewiß nicht minder berechtigt ist der Satz: daß die Untergrabung des Ansehens der Gesetze vor den Augen des Volkes dieselbe Wirkung haben muß, von welcher Seite sie auch erfolgen mag.

Und dennoch sind die Erzbischöfe und Bischöfe Bayerns mit dem bedenklichen Beispiel einer Mißachtung des Gesetzes vorangegangen, und haben noch dazu ihre Maßregeln mit einer Schärfe ausgewählt, welche kaum noch in einer anderen Diöcese außerhalb Bayerns ihres gleichen hat.

Es ist jedenfalls schwer einzusehen, daß es den Bischöfen Bayerns unmöglich war, jene Milde zu üben, für welche anderwärts zahlreiche Beispiele vorhanden sind.

Der ergebenst Unterzeichnete erfüllt eine herbe Pflicht, wenn er sein lebhaftestes Bedauern über dieses Vorgehen der Erzbischöfe und Bischöfe ausspricht, mit welchem die freundlichen Beziehungen zwischen Staat und Kirche getrübt worden sind — Beziehungen, auf welche die Bischöfe, so hoch sie auch die Kirche stellen mögen, großen Werth zu legen alle Ursache haben.

Zwar haben die Erzbischöfe und Bischöfe in ihrer Vorstellung vom 15. Mai 1871 den Versuch gemacht, den Vorwurf zu entkräften, daß sie sich mit Außerachtlassung der verfassungsmäßigen Bestimmungen über das Placetum regium einer Verletzung bindender Gesetze schuldig gemacht hätten. Der ganz ergebenst Unterzeichnete hat sich indeß nicht überzeugen können, daß dieser Versuch auch nur annähernd gelungen sei.

Abgesehen von Auslassungen darüber, daß Papst und Bischöfe die allein zuständigen Richter in Glaubenssachen seien und als solche auch vom Staat anerkannt zu werden verlangen könnten, daß deren Urtheil aber die Verbindlichkeit der Vaticanischen Concilsbeschlüsse festgestellt habe, daß mit dem Dogma von der Infallibilität des Papstes keine neue Lehre, sondern nur längst Gelehrtes und Geglaubtes festgestellt worden sei, und daß das Dogma keinesfalls etwas Staatsgefährliches an sich trage — Erörterungen, die in vorstehendem eine genügende Beleuchtung gefunden haben dürfen — enthält die bezeichnete Vorstellung noch Ausführungen in zwei Richtungen.

Die Erzbischöfe und Bischöfe erklären daselbst, es sei ihnen unmöglich, die in der dritten und vierten öffentlichen Sitzung des Vaticanischen Concils gefaßten und von Papst Pius IX. für die ganze Kirche feierlich publicirten Beschlüsse über den katholischen Glauben und über die Kirche Christi erst dann in dem öffentlichen Unterricht über die katholische Religion zu berücksichtigen, wenn das Placetum erfolgt sei, weil

1) die Bischöfe von jeher die Festhaltung des Placets als im Widerspruch stehend mit dem bayerischen Concordat erklärt und deshalb gegen die Geltendmachung des § 58 der II. Verfassungsbeilage auf das entschiedenste protestirt hätten, und

2) weil, wenn auch niemals Einspruch dagegen erhoben worden wäre, der genannte Paragraph doch nie dahin interpretirt werden dürfe, daß auch zur Verkündung von Glaubensdecreten eine landesherrliche Genehmigung erforderlich sei.

Was den zuerst erwähnten Grund betrifft, so nehmen die Bischöfe Bezug auf die Würzburger Denkschrift vom 14. November 1848, dann auf die Freisinger Denkschrift vom October 1850 und auf die Vorstellung der Bischöfe vom 15. Mai 1853, in welchen überall Protest gegen das Placetum regium erhoben worden, weil dasselbe mit einem innigen Anschluß an das Oberhaupt der Kirche, mit einem engen Verband unter allen Gläubigen des Erdballs und mit Entwickelung einer einheitlichen Lehre der katholischen Wahrheit unvereinbar sei, weil es eine mißtrauische Ueberwachung des Verkehrs zwischen Hirt und Herden enthalte, weil es mit der Vorschrift des Art. XII lit c. des Concordates, wonach der Verkehr der Bischöfe, des Klerus und des Volkes mit dem heiligen Stuhl in geistlichen Dingen und kirchlichen Angelegenheiten frei sein müsse, im Widerspruch stehe, und weil es jedenfalls nach Einführung der Preßfreiheit nicht mehr haltbar erscheine.

Das alles sind Erwägungen, die ihrem wahren Wesen nach nicht gegen die thatsächliche Geltung einer Rechtsnorm, sondern gegen die principielle Richtigkeit der ihr zum Grunde liegenden Motive gerichtet sind, oder die äußersten Falls als mehr oder weniger durchschlagende Gründe dafür, daß das Verlangen nach Beseitigung einer gesetzlichen Bestimmung billig sei, in Betracht kommen können. Solche Erwägungen können offenbar nicht die Wirkung haben, daß die unzweifelhaft zu Recht bestehende gesetzliche Norm um ihretwillen von selbst hinwegfällt. Niemand wird es z. B. wagen dürfen, für irgend ein Gebiet des öffentlichen oder privaten Rechtes den Satz aufzustellen: daß eine Rechtsnorm, welche dem modernen Rechtsbewußtsein nicht mehr entspricht, sofort auch keine Geltung mehr habe, und einen solchen Satz sich zur Richtschnur seines Handelns zu wählen. Wer es auf dem Gebiet des Strafrechtes unternehmen wollte, so vorzugehen, könnte in der Einsamkeit des Gefängnisses ausreichende Muße zur Ergründung der Unhaltbarkeit seiner Theorieen finden.

Was die Bischöfe hier vorgetragen haben, ist nichts anderes als die Erklärung, sie überträten zwar eine zu Recht bestehende Verfassungsbestimmung, aber sie glaubten dies wegen der Gründe thun zu dürfen, die sie dafür anzuführen vermöchten, daß jene Verfassungsbestimmung gar nicht hätte erlassen werden sollen.

Aus den Ausführungen der Bischöfe ergiebt sich zugleich, daß sie nicht allein für die Kirche, sondern auch für sich selbst als die Organe der Kirche den bayerischen Staatsgesetzen gegenüber eine Art von souveräner Stellung, die Stellung einer ebenbürtigen, auf dem Fuße des Mitcontrahenten an einem Staatsvertrage, dem Staate gegenüberstehenden Macht in Anspruch nehmen, welche ihnen die bayerische Staatsregierung niemals zugestehen kann. Die bayerische Staatsregierung hält fest daran, daß die bayerischen Erzbischöfe und Bischöfe den Gesetzen des Staates unterworfen sind.

Was aber den zweiten Grund angeht, so zerfällt er gegenüber dem Wortlaute des Verfassungsrechtes in Nichts. Das Verfassungsrecht verlangt schlechthin für alle Gesetze und Verordnungen der Kirchengewalt, ohne Unterschied zwischen Glaubensgesetzen und Disciplinargesetzen, die königliche Genehmigung, und die constitutio prima de ecclesia Christi ist ein Gesetz. Außerdem verordnet aber auch der § 38 des Religionsedicts, daß jeder Kirchengesellschaft unter der obersten Staatsaufsicht nach den im III. Abschnitt enthaltenen Bestimmungen die Befugniß zukommt ... alle inneren Kirchenangelegenheiten zu ordnen, und nennt hierunter ausdrücklich die Glaubenslehre, während zu den im Abschnitt III enthaltenen Bestimmungen, welche demnach auch für die inneren Kirchenangelegenheiten und somit gerade auch für die Gegenstände der Glaubenslehre maßgebend sind, die Bestimmung des § 58 gehört.

Die Bedrohung der Grundsätze des bayerischen Staatsrechts, welche in dem Dogma von der persönlichen Infallibilität des Kirchenoberhauptes liegt, und überdies die in der Außerachtlassung des Placetum regium liegende Verletzung der Staatsverfassung nöthigt die Staatsregierung zu Maßregeln, die sie selbst sehr gerne vermieden haben würde.

Sie wird jede Mitwirkung zur Verbreitung der neuen Lehre und zum Vollzuge von Anordnungen verweigern, welche von den kirchlichen Behörden in Rücksicht auf die neue Lehre und zu deren Durchführung getroffen werden; sie wird an dem Grundsatze festhalten: daß den Maßregeln, welche die kirchlichen Behörden gegen die das Dogma nicht anerkennenden Mitglieder der katholischen Kirche ergreifen, jede Wirkung auf die politischen und bürgerlichen Verhältnisse der davon Betroffenen versagt bleiben muß, und wird erforderlichen Falls solche Vorkehrungen treffen, welche die Unabhängigkeit des bürgerlichen Gebietes vom kirchlichen Zwange verbürgen.

Der ergebenst Unterzeichnete beklagt die Verwickelungen, welche die Folge dieser Stellung sein werden, lehnt aber, in dem Bewußtsein, daß er sich im Einklange mit Gesetz und Recht befindet, jede Verantwortlichkeit hiefür ab.

Der Unterzeichnete benützt im übrigen auch diesen Anlaß, um Ew. Excellenz die Versicherung seiner ausgezeichneten Hochachtung zu erneuern.

München, 27. August 1871.

Ew. Excellenz

(gez.) v. Lutz.

Telegramme.

.*. **Berlin**, 1. Sept. Die dreiwöchentliche Nachcur des Kaisers in Gastein wird am 3. Sept. beendigt. Am 6. trifft der Kaiser in Salzburg ein, wo Nachtlager genommen wird. Am 7. die Fortsetzung der Rückreise über München.

.*. **Versailles**, 31. Aug. Nationalversammlung. Der Antrag Vitet wurde von Picard in einer von lebhaftem Beifall begleiteten Rede befürwortet. Picard erließ an alle Parteien eine warme Mahnung zur Eintracht und führte die Nothwendigkeit aus, eine Regierung der Reorganisirung an die Seite einer Versammlung zu stellen, welche die gesetzgebende Gewalt in vollstem Maße ausübt. Die §§ 2, 3 und 4 der Einleitung wurden angenommen, und zwar der Zusatzparagraph Dufaure's mit 523 gegen 34 Stimmen. Der 1. Art. des Gesetzes wurde mit 530 gegen 68 Stimmen angenommen. Art. 2 und 3 wurden gleichfalls genehmigt, der ganze Entwurf schließlich mit 480 gegen 93 Stimmen angenommen und die Sitzung geschlossen.

.*. **Versailles**, 1. Sept. Man versichert, daß Thiers heute an die Versammlung eine Dankesbotschaft richten wird. Dem Vernehmen nach wäre eine Ministeränderung bevorstehend.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 1. Sept. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	100 1/4	Hess. Ludwigsb.-Actien	166 1/2
" Schatzscheine	100 1/4	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	189
Bayer. 5% Obligat.	100 1/2	" Maxim.-B.-Actien	133 3/4
" 4 1/2% do. 1/2jähr.	99 1/2	" Nordbahn-Actien	112 3/4
" 4% do. 1/2jähr.	93 3/4	Allianzbahn-Actien	111 3/4
Silberrente	58 3/4	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	—
Papierrente	49 3/4	4% "	91 1/2
Spanier 3% ausl. Schuld	31 1/2	Bayer. Präm.-Anlehen	112 3/4
1881r Amerikaner	101 3/8	Bad. "	111 3/4
1882r "	95 1/2	Creditloose	180 1/4
Oesterr. Creditactien	266 3/4	1860r Loose	[illegible]
" Nationalbank	745	Wechsel auf Amsterdam	[illegible]
Oestr. Franz.-Staatsb.	371 1/2	" " Antwerpen	92 3/4
Süd-Lomb. Staatsb.	176 3/4	" " Hamburg	88 3/4
Elisabethbahn	228 1/2	" " London	118 1/2
Bayer. Ostbahn-Actien	134 1/2	" " Wien	96 3/4

New-York, 31. Aug. (Schlußcourse.)

Gold	112 3/4	Baumwolle	19 3/4
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109	Mehl	6 10
6% 1882er U. St. Bonds	114 1/4	Petroleum (Philadel.)	23 3/4

Königliche polytechnische Schule in München.

Das Wintersemester 1871/72 beginnt mit dem 15. October 1871 und schliesst mit dem 21. März 1872. Das Vorlese-Verzeichniss der fünf Abtheilungen der technischen Hochschule ist in der Augsburger „Allgemeinen Zeitung", im Nürnberger „Correspondenten von und für Deutschland" in der Wiener „Neuen freien Presse" und in der „Kölnischen Zeitung" und zwar in den Nummern vom 1. August, 1. September und 1. October 1871, sowie im Programm der kgl. polytechnischen Schule in München für das Jahr 1871/72 enthalten. Letzteres kann gegen portofreie Einsendung von 15 Kreuzern durch das Secretariat der polytechnischen Schule und jede Buchhandlung portofrei bezogen werden.

[4069²/₃] **Director Dr. C. M. Bauernfeind.**

Bekanntmachung.

[4748] Auf Betreiben der Kinder und Erben des zu Zweibrücken verlebten Musiklehrers Karl Thoma, wurde mir heute durch Gerichtsvollzieher Rettig hier, für: 1) die Eheleute **Elisabetha Kloß und Daniel Böhm**, Schäfer, von **Breitfurth**, 2) die Eheleute **Maria Kloß** und **Heinrich Kuhn, Uhrmacher**, von **Breitfurth**, alle jetzt ohne bekannten Aufenthaltsort **abwesend**, als Erben der verlebten Katharina Hussong, gewesener Ehefrau von Jacob Kloß, Schäfer, früher in Breitfurth, jetzt in Seiweiler wohnhaft — je 1 Abschrift der executorischen Ausfertigung des von Notär Schmolze in Zweibrücken am 15. November 1838 zwischen dem Autor der Requirenten und genannten Eheleuten Jacob Kloß verbrieften Kaufactes zugestellt, um gegen die Requisiten und Cons. executorisch zu werden. Fraglicher Kauf hatte ein zu Breitfurth gelegenes Wohnhaus mit Garten und Zubehör zum Gegenstande.

Die Requisiten können besagte Urkunden selbst oder durch Bevollmächtigte bei mir abholen.

Zweibrücken, den 30. August 1871.
Der kgl. Staatsanwalt,
Herfeldt.

Immobiliar-Versteigerung.

[4749¹/₂] **Donnerstag den 21. September 1871**, Nachmittags 2 Uhr, zu Annweiler im Stadthaussaale, läßt Herr Notär Schmolze, früher in Annweiler, jetzt in Otterberg wohnhaft, auf Eigenthum versteigern:

Sein unmittelbar an der Stadt Annweiler, an der Straße nach Landau, auf 44 Decimalen Fläche stehendes Wohnhaus mit 2 Kellern, Waschküche, Hofraum und Garten neben Philipp Streccius und Ludwig Friedrich Folz.

Bis zum Tage der Versteigerung kann dasselbe auch aus freier Hand verkauft werden, und man wolle sich deshalb an den Herrn Eigenthümer selbst wenden.

Annweiler, den 30. August 1871.
Aus Auftrag:
Hepp, kgl. Notär.

Schafweideverpachtung

zu **Rheingönheim**, kgl. Bezirksamtes Speyer.



[4760¹/₂] **Montag den 18. September nächsthin**, des Vormittags um 10 Uhr, zu Rheingönheim in dem Gemeindehause wird die Schafweide auf dasiger Gemarkung zum Einschlagen von 400 Stück Schafen für das Winterhalbjahr 1871/72 verpachtet.

Zugleich werden die Begüterten der Gemarkung aufgefordert, falls sie Einwendungen gegen diese Verpachtung zu machen gedenken, solche nach Vorschrift geltend zu machen, wobei jedoch bemerkt wird, daß der Erlös für den Gehalt der Schützen und für Unterhaltung der Feldwege und des Fasselviehes verwendet werden soll, und daß Jene, deren Güterstücke in Folge eines Einwandes von der Verpachtung ausgeschlossen werden sollten, ihren Beitrag nach Maßgabe des Steuerfußes in Geld zu leisten haben.

Rheingönheim, den 29. August 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Frey.

Schuldienst-Erledigung.

[4762¹/₂] Die erledigte protestantische Schullehrerstelle zu Waldgrehweiler, Bezirksamts Kirchheim, wird mit einem Meldungstermin bis 16. September l. J. anburch zur Bewerbung ausgeschrieben.

An diese Stelle, zu welcher sich nur verheirathete Lehrer melden wollen, sind folgende Bezüge geknüpft:

1) Anschlag der Güter	fl. 19. 36	kr.
2) Anschlag der Wohnung	fl. 12. —	kr.
3) Aus der Kirchenschaffnei Obermoschel	fl. 18. 2	kr.
4) Aus der Gemeindekasse	fl. 305. 22	kr.
Summa	fl. 350. —	fr.

Für Beheizung des Lehrsaales werden jährlich 40 fl. bezahlt. Das ortsübliche Geläute ist bereits, und das Aufziehen der Gemeindeuhr wird anderweitig vergeben; auch hat der Lehrer keinen Kirchendienst zu versehen.

Bisterschied, den 31. August 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Bernhard.

[4759¹/₂] Ein gut empfohlener junger Mann, bisher Hilfsbeamter auf einem Etablissement der Saargegend, sucht zu seiner weiteren Ausbildung auf einem Fabrik-Bureau oder kaufmännischen Geschäft unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle.

Gefl. Offerten unter H. Nr. 4759 nimmt die Exp. ds. Bl. entgegen.

W. Fuhrländer Nachfolger, Vilbelergasse 23 in Frankfurt a. M.

Großes Lager in den modernsten Kleiderstoffen.

500 Stück ⁸/₄ breite **ächtfarbige Cattune**, lila, rosa, gelb, braun, für Kleider und Ueberzüge, die Elle 9 und 10 kr.

200 Stück ⁸/₄ breite ächtfarbige **Glanz-Meubel-Cattune** und **Cattune** mit **Borden**, für Vorhänge, die Elle **9** kr.

300 Stück ⁸/₄ breite ächtfarbige **Pique-Cattune**, in den schönsten Farben, die Elle 12 kr.

300 Stück der feinsten ⁸/₄ breiten ächtfarbigen **Jaconets** und **Organdis**, die Elle 12 kr.

⁸/₄ breiten weißen **Sattin** und **Pique**, für Ueberzüge und Unterröcke, die Elle **12** kr.

500 Stück ⁸/₄ breites **ächtfarbiges Bettzeug**, meistens türkischroth mit weiß, die Elle **15** kr.

Schweren schwarzen Moireens, für Unterröcke, die Elle **22** kr.

¹⁰/₄ breiten englischen **Waterproofs**, für Regenmäntel, in den schönsten Farben, die Elle **45** kr.

Waterproofs mit **Fransen**, die Elle **54** kr.

¹⁰/₄ breiten **schweren Buckskin**, für **Hosen, Westen** und **ganze Anzüge**, die Elle 1 fl. 30 kr.

Große Auswahl **Fußteppichstoffe**, die Elle 15 kr.

Bettvorlagen, das Stück 1 fl. 30 kr. und fl. 2.

¹⁰/₄ breiten weißen **Mull**, für Kleider, die Elle **12** kr.

Gute wollene **Kleiderstoffe, Croises, Popelines, Rips, Chine, Atlas, Mohaires, Grosgrains**, die Elle von 15 kr. an.

Glatten rothen wollenen **Unterrockstoff**, die Elle 15 kr.

Großes Ausstattungs-Geschäft.

500 Stück ⁸/₄ breites schweres **Leinen**, für Hemden und Bettücher, die Elle **12** kr.

2¹/₂ Ellen breite **Leinen**, für Bettücher, das Bettuch ohne Naht, 4 Ellen lang, 1 fl. 44 kr.

3 Ellen breite Leinen, für **Bettücher**, das Bettuch ohne Naht, 4 Ellen lang, 2 fl. 24 kr.

200 Stück schwere rothe wollene **Colter**, das Stück 5 fl. 30 kr. für zweischläfr. Betten.

200 Stück schwere weiße wollene **Colter**, das Stück 4 fl. — kr. für zweischläfr. Betten

500 Stück schwere graue **Colter**, das Stück 2 fl. 30 kr. und 3 fl.

Schwere weiße **Piquedecken**, für zweischläfrige Betten das Stück 3 fl. 30 kr.

2 Ellen breite, 2¹/₂ Ellen lange, leinene **Tischtücher**, das Stück 45 kr.

500 Dutzend weiße leinene **Damentaschentücher**, das Dutzend 2 fl. 30 kr.

Große rothe **Cachemire-Tischdecken**, das Stück fl. 1 45 kr. und 2 fl.

Große rothe **Cachemire-Commodedecken**, das Stück 1 fl. und 1 fl. 12 kr.

¹⁰/₄ breiten reich ramagirten **Vorhangsmull** mit Bogen, die Elle 15 kr.

Tischtücher, Handtücher, Servietten, Strohsackleinen, Zwillich, Barchent, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Lama, Flanell, Thibet, Cachemire, Alpacca, Unterrockstoffe, in allen Farben und Qualitäten billigst.

Schwarzen **Orleans** und **Alpaccas**, die Elle von 16 kr. an.

Schweres **Blau Gedrucktes**, die Elle 12 kr.

Durch große Partieinkäufe bin ich in den Stand gesetzt, alle meine Artikel, trotz des enormen Aufschlags, zu den früheren billigen Preisen zu verkaufen. **„Muster sämmtlicher Artikel sende auf Verlangen franco."** Auch die kleinsten Aufträge werden pünktlich besorgt.

[4520²]

Bekanntmachung.

[4767¹/₂] Der im Vorjahre wegen der herrschenden Rinderpest ausgefallene Vieh- und Krämermarkt zu Sechenbach wird in diesem Jahre wie gewöhnlich am **zweiten Dienstage im September** wieder abgehalten werden.

Cusel, den 30. August 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Cuhmann.

Lager von ausländischen Weinen,

unterhalten von

Julius Goldschmit in Ludwigshafen a. Rh.

Bordeaux Medoc	per 12 Flaschen	fl. 6. — kr.
Cissac	„ „	fl. 6. 30 kr.
Moulis	„ „	fl. 7. — kr.
Château Latour de Mons	„ „	fl. 8. 30 kr.
„ „ **Carnet**	„ „	fl. 9. 30 kr.
Margaux Artisans	„ „	fl. 11. — kr.
St. Estèphe		fl. 16. 30 kr.
St. Lambert		fl. 21. — kr.
Château Lagrange		fl. 36. — kr.
Malaga		fl. 24. — kr.
Madeira		fl. 20. — kr.
Sherry		fl. 20. 30 kr.
Cognac Ia.		fl. 24. — kr.

Die Preise verstehen sich frei Fabrik verpackt, wogegen leere Emballage welche aber nur zum Selbstkostenpreise berechnet wird.

Obige Weine, sowie verschiedene andere aus den Departements Cote d'or, Narbonne 2c. 2c. können auch in Originalgebinden bezogen werden, und stellen sich die Preise hiervon **bedeutend** billiger.

[4771¹/₂]

Lebensversicherungs- und Ersparnißbank in Stuttgart.

Versicherungs-Capital . . . . ca. 36¹/₄ Millionen Gulden,
Bankfonds (Versicherungsbranche) „ 6³/₄ „ „
Dividende kommt 1871—75 zur Vertheilung „ 1¹/₄ „ „

Nach Abzug der im Jahre 1871 zur Vertheilung kommenden und aus dem Jahr 1866 stammenden Dividende von 38 Procent ermäßigt sich die jährliche Prämie bei einer Versicherungssumme von fl. 1000. z. B. für den

25.	**30.**	**35.**	**40.**	**45.**	**50.**	**55** jährigen
auf ca. fl. 14¹/₂.	16.	18.	20¹/₂.	26.	31.	39¹/₂.

Zugang allein im Monat Juni d. J.: 452 Anträge mit fl. 1,110,000. — Vers.-Summe.

Daß mit dem **Frieden** das Interesse für die jedem Familienvater sich von selbst empfehlende Lebensversicherung so lebhaft und allseitig wieder erwacht ist, ist ebenso erfreulich, als das **besondere Vertrauen des Publicums** zu dieser Anstalt bei deren **billigen Netto-Prämien und absoluter Sicherheit als ein nur gerechtfertigtes** erscheint.

Zu weiterer Betheiligung laden ein

Die Agenten:

H. J. Hörner in Speyer. — **Jul. Hinkel** in Dürkheim.
C. Röhrig in Ludwigshafen. — **Wilh. Seilfam** in Landau.
A. German in Neustadt a. d. H. — **Oh. Baum** in Zweibrücken. [4390³/₃]

[4690²/₃] Ein beinahe neuer 4sitziger Glaswagen, (sogen. Landauer) mit grünem Saffian ausgeschlagen, aus einer renommirten Fabrik in Hanau, ist zu verkaufen.
Näheres bei der Exp. ds. Bl.

Offene Stelle.

[4582² ₄] Ein Bezirksbauschaffner der Pfalz sucht einen Bureaugehilfen, der auch im Zeichnen bewandert ist. Näheres zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

[4761¹/₂] Es werden noch einige regelmäßige Abnehmer für **Futtermalz** angenommen.
Actienbrauerei Frankenthal.

[4705²/₃] Eine **brave Magd** von gesetztem Alter, protestantischer Confession, welche im Kochen und allen übrigen häuslichen Arbeiten bewandert ist, **wird** gegen guten Lohn in eine Familie ohne Kinder gesucht. Eintritt an Weihnachten oder auch früher. Näheres bei der Exp. ds. Bl.

[4765¹ ₃] Eine im besten Stande erhaltene **Branntweinbrennerei** (Dampfapparat), sowie eine noch sehr gute **kupferne Braupfanne**, 36 Ohm haltend, hat wegen Geschäftsänderung zu verkaufen
Theodor Frey, Brauereibesitzer in Germersheim.

[4767] Freunden und Bekannten sagen wir bei unserem Weggange ein herzliches Lebewohl.
Weidenthal, im August 1871.
Familie Horn.

Annonce.

[4753¹/₂] Prima Qualität
Speck & Dürrfleisch
verkauft zu billigsten Preisen
Fried. Wilh. Ebel,
Hauptstraße, Neustadt a. d. H.

Geld-Lotterie für ein Schillerdenkmal in Marbach.

Ziehung bestimmt 1. November 1871.
1200 Gewinne von fl. 2 bis fl. 1000.
Loose à 30 kr. per Stück zu beziehen von der Hauptagentur für Bayern:
Theodor Mühlschlegel,
Augsburg.

Ferner sind zu beziehen:
Ulmer Loose à 35 kr. per Stück.
Kölner Dombau-Loose à Stück fl. 1. 45 kr. [4769]

Ächter Zwetschenbranntwein

wird zu kaufen gesucht. Proben nebst Angabe des Preises sind zu richten an **Oh. Schaal**, Küfer in Neustadt an der Haardt. [4593² ₃]

[4520²/₃] Zum Einstellen in unsere neu erbaute Werkstätte suchen wir:

5 bis 6 gelernte Kesselschmiede.

Kühnle'sche Maschinenfabrik in Frankenthal.

Ein junger Kaufmann,

seit 10 Jahren in verschiedenen Branchen thätig, sucht in einem Fabrikgeschäfte der Pfalz Stelle als Comptoirist. Die besten Referenzen zur Disposition. Eintritt sofort. Gefl. Franco-Offerten vermittelt unter Chiffre A. B. Nr. 4706 die Expedition dieses Blattes. [4706²/₃]

[4574² ₃] In eine der ersten Colonialwaaren-Handlungen en gros Mannheim's wird ein Lehrling mit besten Zeugnissen und Empfehlungen gesucht. Offerten unter Nr. 4574 durch Vermittlung der Exp. ds. Bl.



[4717¹/₂] Derjenige Herr, welcher am letzten **Freitag den 25. ds.** einen Hühnerhund unberechtigterweise hier mitgenommen hat, wird hiermit aufgefordert, denselben innerhalb der nächsten Tage bei der Redaction des hiesigen Blattes „Pfälzer" abzugeben, anderenfalls man gezwungen wäre, seinen Namen zu veröffentlichen.

Kusel, den 27. August 1871.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 206. Ludwigshafen, Samstag 2. September 1871. Erstes Blatt.

Für den Monat September kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diesen Monat beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 30 kr.

---

* **Ludwigshafen,** 2. September.

Eine Münchener Correspondenz der „Köln. Ztg." bespricht das neue Cabinet in demselben Sinn wie die gestern erwähnte Erlanger Correspondenz, d. h. dieselbe will ebenfalls die Thaten des neuen Cabinets abwarten und hält ebenfalls den Gedanken an eine neue ministerielle oder Mittelpartei für ganz aussichtslos. Und doch scheint Hr. v. Lutz, den wir bis auf weiteres noch als die Seele des Ministeriums betrachten müssen, gerade an diesem Gedanken mit besonderer Hartnäckigkeit festzuhalten; wenigstens wird der „Frankf. Presse" geschrieben: „Die Frage wegen Auflösung der Kammer ist im Sinne des Hrn. v. Lutz entschieden worden; man hat sich zu dem Beschlusse geeinigt, es noch einmal mit der jetzigen Kammer zu versuchen." Und dies kann doch wohl nicht geschehen sein ohne die alte Hoffnung des Hrn. Cultusministers, durch Bildung einer neuen Mittelpartei der Gefahr zu entgehen, eventuell, d. h. bei einem entsprechenden Ausfall von Neuwahlen, mit einer liberalen Kammermajorität regieren zu müssen.

Ein Münchener Correspondent der „Frankfurter Presse" sagt über den Erlaß des Hrn. v. Lutz: „Die Amnestie für das Vergangene wird (in demselben) zwar nicht mit dürren Worten angekündigt, wohl aber fehlt der beredten Darstellung von den schweren Vergehen, deren sich der bayerische Episkopat gegen die Landesgesetze schuldig gemacht hat, die nothwendige Schlußfolgerung der Strafe oder wenigstens Remedur. Dieselbe wird lediglich für die Zukunft in Aussicht gestellt. Denn was für die Gegenwart erklärt wird, die Weigerung des Staates, den Klerus bei Ausübung seiner kirchlichen Befugnisse, soweit dieselben sich auf das Infallibilitätsdogma beziehen, irgendwie seinen Arm zu leihen, oder die sonst üblichen weltlichen Folgen kirchlicher Strafen gegen die Widersacher des neuen Dogma's anzuerkennen, wird den Klerus jetzt nach seiner officiellen Ankündigung ebenso wenig kümmern, als bei seiner schon vor längerer Zeit erfolgten vertraulichen Mittheilung. Was aber die Vorkehrungen betrifft, die zum Schutze des bürgerlichen Gebietes vor kirchlichem Zwange „nöthigenfalls" getroffen werden sollen, so war man in allen nicht ultramontanen Kreisen bisher der Meinung, daß dieser Nothstand für Einleitung der angedrohten Maßregeln, unter denen wahrscheinlich die Einführung der Civilehe, die Einräumung kirchlicher Gebäude an die Altkatholiken und schlimmsten Falls die Kündigung des Concordates verstanden werden, bereits eingetreten sei. Man ist einigermaßen gespannt darauf, welchen Grad klerikaler Uebergriffe unser Cultusminister noch abwarten will, um zu dieser übrigens nicht einmal sonderlich einschneidenden Remedur greifen zu müssen. Das Schriftstück rechtfertigt in seinem matten Abschlusse leider diejenigen Stimmen, welche schon seit Wochen der Ansicht waren, daß unser Cabinet auch nach dem Ausscheiden der HH. v. Bray und v. Schlör noch immer ein energieloses und unzuverlässiges Element enthält. Herr v. Lutz wird durch die Veröffentlichung dieses Actenstückes, um dessen willen bekanntlich Graf Bray seine Premierschaft zu opfern für nöthig hielt, seine Stellung zu der liberalen Partei wie zu dem neuen Haupte des Ministeriums schwerlich verbessert haben. Literarisch ist der lahme und nichtssagende Ausgang der Schrift übrigens um so mehr zu bedauern, als dieselbe in ihrem theoretischen Theile mit glänzender Dialektik und überlegener Ironie abgefaßt ist und ihren nominellen Adressaten, unseren Erzbischof v. Scherr, an mehreren Stellen geradezu ecrasirt."

Wir fürchten nur, daß Hr. v. Scherr sich dergleichen literarische Ecrasirungen nicht besonders zu Herzen nehmen wird; dafür sind seine Nerven nicht geschaffen. Einer der officiösen Polygraphen, der dem Hrn. Cultusminister als Leibtrompeter zu dienen scheint, meldet zwar, daß „Vorgehen" des strammen Ministers habe auf den Prälaten einen so deprimirenden Eindruck gemacht, daß „man" dessen Rücktritt „allgemein" für nicht unwahrscheinlich halte; aber dieses Dafürhalten des Hrn. „Man" ist doch so naiv, daß verschiedene Blätter, welche der erwähnte Polygraph mit Nachrichten zu versehen pflegt (darunter auch die „Pfälz. Ztg."), die betreffende Stelle aus seinem Briefe vom 28. August weggelassen haben. Hr. v. Scherr, weit entfernt, deprimirt zu sein, ist im Gegentheil mit dem Erlaß des Cultusministers ganz wohlgemuth nach Freising gereist, vermuthlich um mit den Jesuiten, die dort seine Geistlichkeit einexerciren, Weiteres zu berathen. Möglicher Weise bringt er von da eine kleine Excommunication des Hrn. v. Lutz mit; denn schon bemerkt die „Augsb. Postztg.": „Eines wird aus diesem ministeriellen Erlaß Jedem klar: der Hr. Cultusminister kann an die päpstliche Unfehlbarkeit nicht glauben. Man weiß nun, daß der Hr. Minister nach seinem dogmatischen Standpunkt selbst zur Partei Döllinger's und Genossen gehört, und das ist auch etwas werth."

Wenn der Gedenktag von Sedan sich auch nicht zu einem deutschen Nationalfesttage eignet, so gehört das Ereigniß, an das er erinnert, doch zu den bedeutendsten des blut- und thränenreichen Krieges in politischer wie in militärischer Hinsicht, und uns Allen ist ja das Freudendelirium noch gegenwärtig, dem sich Jedermann überließ, als der Abend die Kunde brachte, daß Napoleon III. dem König von Preußen seinen Degen hatte überreichen müssen. Man freute sich damals nicht blos darüber, daß endlich die Nemesis ihre Hand auf einen großen Verbrecher gelegt hatte, sondern auch darüber, daß nun der Krieg ein Ende haben werde. Denn das dachte man; aber man hatte dabei ohne die französische Nation gerechnet, welche die Niederlage des zweiten Kaiserreiches als die ihrige betrachtete, den Krieg fortsetzte und dadurch auf's neue sich solidarisch erklärte mit der auswärtigen Politik des durch deutsche Kraft gestürzten Tyrannen, dem sie selbst zwei Jahrzehnte hindurch feige den Nacken gebeugt hatte. Welcher Kenner der Geschichte könnte auch läugnen, daß die Politik, welche zur Katastrophe von Sedan geführt, nicht die individuelle Politik dieses oder jenes Herrschers ist, sondern eine nationale Politik im allerstrictesten Sinne des Wortes, die schon seit den Tagen des „guten" Königs Heinrich IV. befolgt wird? Nein und tausendmal nein, wir hatten es nicht mit dem Kaiser Napoleon, sondern wir hatten es mit der französischen Nation selbst zu thun; und so kam es leider, daß die Katastrophe von Sedan keinen Abschluß brachte, sondern nur eine Etappe des Krieges war, daß noch größere Wunder deutscher Intelligenz und Tapferkeit geschehen, daß noch breitere Blutströme fließen mußten, um die raubsüchtige Republik niederzuwerfen, welche sonder Besinnen noch Wanken die Erbschaft des raubsüchtigen Kaiserreiches angetreten hatte ....

Allerdings wird der Tag von Sedan einer der populärsten Tage des ganzen Krieges bleiben, einmal durch die dramatische Gestaltung seines unmittelbaren Erfolges: bis dahin die größte Capitulation der Kriegsgeschichte aller Zeiten, der Kaiser, die Marschälle, das Heer gefangen; und dann durch die Thatsache, daß, „rund um Sedan" auch deutscherseits Alles beisammen war: der König und der Kronprinz, Moltke und Bismarck, die norddeutschen und die süddeutschen Heere, was die Erinnerung an den Tag zu einem Gemeingut aller Deutschen macht. Und so sollen und werden denn auch heute, ohne aus dem Tag einen immerwährenden Nationalfesttag zu machen, in allen Gauen Deutschlands die Fahnen wieder wehen, die vor einem Jahre aufgezogen waren, nur diesmal allerwärts überragt von der Fahne des neuen Deutschen Reiches, die jenesmal noch mancherorts gefehlt hatte .....

Nimmt es sich nicht wie eine politische Nachahmung von Sedan aus, das in seiner Art einzige Kesseltreiben, das der geriebene alte Thiers mit den frivolen Parteien der Versailler Versammlung anstellte, um dieselben zu zwingen, seiner Stellung an der Spitze des Staates eine solidere Basis als den „Pact von Bordeaux" zu geben? Die Frage ist nun freilich die, ob dem Sedan auch ein Metz und ein Paris folgen werden, und dies ist leider zu bezweifeln. Aber für den Augenblick und vielleicht für einige Jahre ist ein Zustand verhältnißmäßiger Ruhe begründet, welche dem Präsidenten der Republik gestattet, das Werk der Reorganisation und Consolidirung des zerrütteten Staatswesens mit neuer Kraft fortzusetzen. Das wiederkehrende Vertrauen Europas, das sich bereits in den Glückwünschen ausspricht, die alle europäischen Regierungen Hrn. Thiers senden, wird dabei mithelfen, und was Deutschland speciell betrifft, so wird dieses den verstärkten Bürgschaften der Ordnung gegenüber, welche die französische Regierung ihm jetzt bieten kann, seine bewährte Nachsicht und Großmuth nicht verläugnen und namentlich in der Occupationsfrage alle Zugeständnisse machen, die mit seiner eigenen Sicherheit nur immer vereinbar sind.

Die „Straßb. Ztg." bringt die Mittheilung, daß die Aussichten auf eine befriedigende Lösung der Frage in Betreff der Einfuhr elsässischer Waaren nach Frankreich sich seit Kurzem wesentlich gebessert haben, da die Fabrikanten des Vogesendepartements auf ihrem Widerstand gegen die völlige Zollfreiheit elsässischer Waaren beharren, dagegen mit einer Ermäßigung der Zölle für eine bestimmte Frist sich einverstanden erklärt haben. Das bisherige Widerstreben der Versailler Regierung beruhte eben auf der Rücksicht auf die entgegengesetzten Wünsche der französischen Fabrikanten.

Der volkswirthschaftliche Congreß.

(Aus der „Elb. Ztg.")

Der Congreß deutscher Volkswirthe, im Herbst 1858 zu Gotha gestiftet, trat zum zwölften Male in Lübeck zusammen. Es würde seine 14. Versammlung sein, wenn nicht sowohl 1866 als 1870 Krieg ihn genöthigt hätte, auszusetzen. Im Jahre 1866 fiel jedoch nur die öffentliche allgemeine Versammlung aus; die ständigen und tonangebenden Mitglieder traten Anfang August, vier Wochen nach der Entscheidungsschlacht von Königgrätz, in Braunschweig zusammen, und zeichneten mit geübter Hand die Grundlinien für den wirthschaftlichen Ausbau des Anfanges von einem Deutschen Reiche vor, den wir damals aus Bismarck's Hand empfingen. Etwas Gleichartiges für das abgeschlossene Werk der Reichsgründung zu thun, ist mit Recht nicht nöthig erachtet worden. Es bedurfte ja keiner neuen Verfassung, sondern die Südstaaten fügten sich einfach nur dem für den Norden bereits bestehenden Rahmen ein, und eigneten sich mehr oder minder vollständig auch die befreiende und erleichternde volkswirthschaftliche Gesetzgebung an, zu welcher der Congreß in der großen Mehrzahl der Fälle den ersten und kräftigsten Anstoß gegeben hatte.

Der Geschichtschreiber der nationalen Reconstituirung Deutschlands wird dereinst die Rolle feststellen, welche der volkswirthschaftliche Congreß in diesem großen Stücke gespielt hat. Seine alljährlich wiederkehrende motivirte Aufforderung zu Thaten wohlstandsfördernder Befreiung hat im Laufe von kaum anderthalb Jahrzehnten mindestens eben so viel für ein großes Volk gethan, wie die berühmte Nacht des 4. August 1789 für das noch in feudalen Banden schmachtende Frankreich, die Anti-Corn-Law-League in den sieben Jahren 1839 bis 1846 für England, und Cavour als sardinischer Minister für Italien. Schon sein Auftreten aber war ein Beweis, daß das deutsche Volk nicht einmal die traurigen fünfziger Reactionsjahre in unfruchtbarem Grollen und Brüten hatte verlieren wollen. Eine ganze Reihe guter Köpfe hatte diese Zeit gezwungener nationalpolitischer Muße benutzt, um zu der formalen juristischen und constitutionellen Bildung, die man sich in den dreißiger und vierziger Jahren erworben hatte, materielles volkswirthschaftliches Wissen zu fügen, und so dem bureaukratisch-feudalen Absolutismus der alten Zeit auch auf diesem Felde über den Kopf zu wachsen. Mit

dem ersten Hauche der neuen Aera brachen die Knospen dieser stillen Studien auf, setzten Frucht an, und dehnten Gewerbefreiheit, Freizügigkeit, Zinsfreiheit u. s. f. in langsamem aber stetigem Vorwärtsdringen über alle deutsche Staaten aus. Die Schöpfung des Norddeutschen Bundes und die parlamentarische Erneuerung des Zollvereins brachten in diese erfreuliche Ernte ein beschleunigtes Tempo. Die Wiederherstellung des Deutschen Reiches endlich hat die letzten Schranken entfernt, welche sich der Gestaltung des wirklichen Lebens in ganz Deutschland nach den Forderungen praktisch gewordener Wissenschaft noch entgegensetzten.

Die Aufgabe des Congresses hat in Folge dieses glücklichen Durchbruchs der patriotischen und liberalen Tendenzen vielleicht ein wenig an spannendem Interesse, aber schwerlich an wahrer Wichtigkeit verloren. Die rein auf das Concrete gerichteten Reichstagsdebatten vermögen ihn weder hinsichtlich ihres nächsten praktischen Zweckes, noch in Betreff der Volksaufklärung zu ersetzen. Ehe noch gewisse große Fragen wirthschaftlichen Gehalts für die eilige und geschäftsmäßige Behandlung des Gesetzgebers reif geworden sein mögen, können sie mit wesentlichem öffentlichem Gewinn auf einer Versammlung erörtert werden, welche die Mehrzahl der volkswirthschaftlich denkenden und zugleich mitten im Leben stehenden Köpfe Deutschlands in sich vereinigt. Die öffentliche Meinung erhält dadurch Klärung und Stärkung, Regierung wie Volksvertretung des Reiches einen erwünschten Antrieb in bestimmter Richtung. Mitunter freilich hat man bemerken wollen, daß der Congreß, nachdem ein Theil seiner Väter der Regierungs-Sphäre näher getreten sei, ein allzu praktisches, geschäftskluges Gesicht mache und vor lauter Rücksichten auf das Mögliche zuletzt das Wünschenswerthe aus dem Auge zu verlieren drohe. Allein bei der völlig ungehinderten Zuströmung frischer neuer Kräfte ist kaum zu besorgen, daß der Congreß jemals zu einer Art Regierungswerkzeug und officiellem Fühler oder Treiber hinabsinke. Ihn so zu mißbrauchen, würde übermäßige Anstrengungen erheischen und dann doch nicht lohnen. Hat die Absicht, bewußt oder unbewußt, je bestanden, so hat sie sich aller Wahrscheinlichkeit nach schon wieder verflüchtigt, oder ist auf dem Wege, es zu thun. Dagegen ist der Congreß allerdings die rechte Stätte, um gewisse bedeutungsvolle Gegensätze innerhalb der Wirthschaftswissenschaft und der Lehre vom Staat zu öffentlicher ausdrücklicher Auseinandersetzung zu bringen, z. B. den Gegensatz zwischen Gneist'scher oder Treitschke'scher politischer Mystik und der eigentlich modernen Auffassung des Staates, oder den anderen Gegensatz zwischen einer moralisirenden, alles Spiel verdammenden Wirthschaftslehre und einer streng nüchternen Behandlung solcher Grenzfragen. In derartige principielle Auseinandersetzungen, als die unentbehrliche Vorbereitung für wahrhaft weise Gesetze, dürfte zukünftig sogar der Schwerpunkt des volkswirthschaftlichen Congresses fallen.

Deutsches Reich.

* **München,** 30. Aug. („Schwäb. Merk.") Der Erlaß des Cultusministeriums, so lang und sehnsüchtig erwartet, findet je nach Stellung der Beurtheilenden sehr verschiedene Aufnahme. Gewiß ist, daß man in ultramontanen Kreisen von ihm sehr angenehm überrascht wurde, und daß vorgestern das Palais des Erzbischofs von Gratulanten nicht leer wurde. Dort wird gesagt: Mitwirkung zur Verbreitung der neuen Lehre haben wir von der Regierung nie verlangt; auch die Ausdehnung unserer Maßregeln wider die Opponenten auf deren politische und bürgerliche Verhältnisse haben wir nie begehrt; wir sind zufrieden, wenn wir im Besitze der Unseren bleiben, und kümmern uns nicht um die aus unserer Gemeinschaft von uns Ausgestoßenen; und was den dritten Punkt, die noch zu treffenden Vorkehrungen, betrifft, so verlassen wir uns auf die günstige Majorität der beiden Kammern. Die klerikale „Augsb. Postztg." sagt: „Es muß abgewartet werden, wie das Ministerium in einzelnen concreten Fällen seine allgemeinen Maximen zur Anwendung bringen wird." Dieser Satz dürfte auch richtig sein; denn der heute publicirte Erlaß läßt wieder die Wege offen, wie sie vorher gelegen haben.

* **München,** 31. Aug. Der Kriegsminister v. Pranckh war vorgestern hier, um sich mit seinen neuen Collegen in persönliches Benehmen zu setzen, geht aber morgen wieder auf sein Gut bei Salzburg und wird erst gegen Mitte September wieder hier eintreffen. Erst dann sollen die Schlußberathungen über verschiedene Organisationsfragen der Armee zu Ende geführt werden.

Als neuernannter preußischer Militärbevollmächtigter ist Hauptmann v. Stülpnagel hier eingetroffen.

* **Offenbach,** 30. Aug. („Main-Ztg.") Hasenclever, der Präsident des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, hielt gestern seinen feierlichen Einzug unter dem Hurrah- und Hochrufen seiner treuen Knappen. Mit leicht verzeihlicher Neugierde drückte sich auch Ihr Berichterstatter durch die Menschenmassen in den überfüllten Saal des „Grünen Baumes", um unfreiwillig eingeklemmt, geschoben und gestoßen, eine ewig lange Stunde ein Schwitzbad zu nehmen.

Und was sprach der gewaltige Mann? Leider genau den gleichen unverdaulichen, weil ungenießbaren Wust hohler Phrasen und Drohungen gegen alles Bestehende. Die heutigen Zustände schilderte er als „nichtsnutzig, faul und verrottet", die Zeit, nach des großen Lassalles eigenen Worten, „nicht mehr fern, wo die große, gewaltige Arbeiterrevolution ihre Wogen durch ganz Europa wälze und alles Entgegenstehende niederreiße."

Ihm sei es je eher, je lieber, wenn der Ruf: „Es lebe die Republik!" ertöne. Der dicksatte „Bourgeois", im Ueberfluß des Champagners schwelgend, der reiche Capitalist, dessen Tochter ein zartes Verhältniß mit z. B. einem Officier unterhalte, sei wohl im Stande, die Frucht desselben in einem ausländischen Pensionat unterzubringen, was bleibe aber der Tochter des Proletariers noch übrig? Ihr Kind zu ermorden! Unser jetziges Strafgesetzbuch sei das schlechteste der Welt, denn es umgebe nur den Reichen mit einem undurchdringlichen Schutzwall von Verordnungen und Gesetzen; er sei immer im Stande mit einem Griff in die Tasche mit lumpigen fünfhundert Thalern sich seine persönliche Sicherheit zu sichern, während der Arme bei jedem Vergehen ins Gefängniß wandere.

Faul sei die ganze Gesellschaft, faul die Gesetze, faul die Regierungen. Brauchbar sei der Mensch im zwanzigsten Jahre wohl, Franzosen todtzuschlagen, komme er aber im einundzwanzigsten aus dem Kriege zurück, um zum Reichstag zu wählen, dann heißt es: „Höre mal, Junge, das verstehst Du noch nicht, warte noch ein paar Jährchen!"

In diesem Tone erging sich der Präsident des Arbeitervereines noch lange. Haß, unversöhnlicher, grimmiger Haß wird gepredigt, Vernichtung jedem Andersdenkenden angedroht, und das nennt man „die socialdemokratische Rettung des Volks aus den Klauen der Bourgeoisregierung."

* **Straßburg,** 29. Aug. Nach einem Artikel der „Straßb. Ztg." über die Reorganisation des Schulwesens in Elsaß-Lothringen wird in allen Schulen ohne Unterschied der Unterricht in der deutschen Sprache obligatorisch sein, und zwar nicht mit zwei bis drei nebenherlaufenden Stunden, sondern in jeder Classe mit sechs Stunden wöchentlich, damit das Versäumte nachgeholt und den Forderungen der Examina entsprochen werden könne. Ferner wird die unterste Classe jeder Lehranstalt den ganzen Unterricht, mit Ausnahme des Französischen, dem etwa sechs Stunden zu gewähren sind, in deutscher Sprache zu führen haben. Sind die Schüler dessen ungewohnt, so wird eben durch diese Maßregel jede Stunde zugleich eine Sprachstunde sein. Was das Haus etwa versäumt hat, muß die Schule nachholen. Im Weiteren wird die für die nächsten Jahre in Aussicht zu nehmende Gestaltung des Unterrichtsplanes in der Kürze angedeutet. Darnach würde für die Unterrichtssprache eine Theilung nach den Lehrgegenständen eintreten; beide Sprachen würden gleichmäßig geübt werden, natürlich die deutsche in allen deutschredenden Gegenden in überwiegendem Maße. Die alten Sprachen, Lateinisch und Griechisch, müssen auf Grund des Deutschen gelehrt werden. Ebenso soll Geschichte — und zwar die allgemeine, nicht die neuere französische — in deutscher Sprache und Wahrhaftigkeit, daneben auch Geographie, zur Vermeidung grober Ignoranz, auf Deutsch vorgetragen werden. Für die gesammten mathematischen Wissenschaften dagegen, auch Physik, Chemie und Naturgeschichte, würde die französische Sprache beizubehalten sein, nicht etwa, weil in diesen Fächern bisher mehr geleistet worden wäre — nein! die deutschen Gymnasiasten und Realschüler liefern qualitativ wie quantitativ höherstehende Leistungen —, sondern um der Billigkeit willen und in Folge einer Rücksichtnahme, wie sie nur von einer deutschen Regierung zu erwarten ist.

Schweiz.

* **Bern,** 31. Aug. Der Congreß der Altkatholiken der Schweiz findet am 18. Sept. in der bischöflichen Residenz Solothurn statt. Abends vorher tritt das provisorische Centralcomite der Bewegung (Landammann Keller in Aarau, Professor Munzinger in Bern, Oberst Stocker in Luzern, Nationalrath Anderwert in Frauenfeld, Nationalrath Kaiser in Solothurn) zusammen, um die Declarationen vorzuberathen, welche der Hauptversammlung zur Beschlußfassung unterbreitet werden sollen. In letzterer werden zur Beleuchtung der schwebenden Fragen drei Vorträge gehalten, nämlich 1) über die Trennung von Kirche und Staat, von Landammann Keller; 2) über die kirchlich-politischen Fragen bei der eidgenössischen Verfassungsrevision, von Nationalrath Kaiser; und 3) über die Organisation des Widerstandes gegen die Uebergriffe der unfehlbaren Hierarchie, von Nationalrath Anderwert. Auch wird ein definitives Centralcomite und eine Abordnung zum Münchener Congresse gewählt.

Die Generalversammlung des schweizerischen Piusvereines in Freiburg war zahlreicher besucht als je, hatte aber eine vorherrschend französische Färbung. Hauptredner waren der Pfarrer Mermillod aus Genf (Titularbischof von Hebron) und ein Capuciner Hilarius aus Paris. Grundton der Reden: Donnergepolter gegen die modernen Ideen und den liberalen Katholicismus, verlogene Klagen über die Verfolgung des „wahren" Katholicismus in der Schweiz, gegenseitige Aufreizung zum „Widerstand". Auch eine Kundgebung für den Papst Pius wurde beschlossen.

Frankreich.

[illegible] **Paris,** 30. Aug. Heute kommt der Antrag Rivet in Versailles zur öffentlichen Debatte, und es ist überflüssig, sich noch in Muthmaßungen einzulassen, da wir innerhalb weniger Stunden Gewißheit haben werden. Daher genüge es, zu sagen, daß bis zu diesem Augenblicke noch Zweifel und Verwirrung herrschen. Schon gestern wurde darauf hingewiesen, daß die Commission durch die Veränderungen, welche sie an dem Rivet'schen Antrage vorgenommen, die Stellung der Parteien völlig verschoben hat. War es bisher die Linke, welche in Masse den Antrag unterstützte, so hat es neuerdings den Anschein, als wäre derselbe aus dem Schooße der gemäßigten Rechten hervorgegangen. In der That, nur das rechte Centrum kann ihn mit Vergnügen votiren, die eigentliche Rechte ist wenig geneigt, Thiers das verlangte Vertrauensvotum zu gewähren, die Linke nimmt großes Aergerniß an dem Umstande, daß die Commission den Gesetzentwurf benutzt hat, um die Kammern offen zur Constituante zu machen. Trotz alledem bietet die Lage keinen anderen Ausweg als die Verlängerung der Gewalt des Herrn Thiers; jede andere Lösung würde eine grauenvolle Verwirrung zur Folge haben, das kann Niemanden zweifelhaft sein. Die Amendements zum Commissionsantrage schießen im letzten Augenblicke wie Pilze aus der Erde hervor; es ist aber fraglich, ob auch nur das von Buffet (welches Hrn. Thiers unschädlich machen will, indem es ihm Schweigen auferlegt) und das von Choiseul (welches ebenfalls die Wiederherstellung der Verfassung von 1848, dazu aber dem Präsidenten gestatten will, den Kammerverhandlungen beizuwohnen) zur Besprechung kommen werden. Gestern beschäftigte sich die Kammer in sehr stiller Sitzung mit der Branntweinsteuer; am Schluß setzte es die Rechte durch, daß der Antrag Ravinel (Uebersiedelung der Ministerien nach Versailles) in nächster Woche auf die Tagesordnung komme. Falls heute Alles glücklich abläuft, so ist damit ein neues Mittel gefunden, die Aufregung noch um einige Tage zu verlängern.

Der „Gaulois" behauptet, es sei die Rede von der Bildung einer vierten Armee unter Aurelles de Paladine mit dem Hauptquartier Toulouse.

Telegramme.

.·. **Berlin,** 1. Sept. Der „Reichsanz." veröffentlicht eine kaiserl. Verordnung, wonach die Vorschrift des zweiten Absatzes des Artikels 33 der Reichsverfassung in Bezug auf den im laufenden Jahre zu gewinnenden Wein, ohne Einschränkung in Bezug auf anderen Wein, unter der Bedingung in Kraft tritt, daß dessen Abstammung durch Ursprungszeugnisse nachgewiesen wird — Eine Correspondenz der „Kreuzztg." aus Wien glaubt, daß bei der Gasteiner Besprechung auch die österreichischen Beziehungen zu Rußland zur Sprache gekommen seien, und daß wohl Anschauungen gewonnen wurden, welche zulassen würden, von preußischer Seite dem Petersburger Cabinet über die Auffassung und Stimmung der leitenden österreichischen Kreise Mittheilungen zu machen, die für eine versöhnliche directe Auseinandersetzung die geeignete Brücke bilden könnten.

.·. **Lübeck,** 31. Aug. Der volkswirthschaftliche Congreß hat bezüglich der Münzreform folgende Resolution mit Einstimmigkeit angenommen: Dem Reichstage möge in der nächsten Session ein Gesetzentwurf zur Herstellung eines einheitlichen decimalen Münzsystems auf Grundlage der reinen Goldwährung mit der Rechnungseinheit im Werthe von 20 Silbergroschen der gegenwärtigen Währung vorgelegt werden. Die bisherigen Silbercourant-Münzen werden successive eingezogen, gelten aber bis auf weiteres als gesetzliches Zahlungsmittel. Die Ausprägung von Silbercourant findet nicht mehr statt. Alle provisorischen Maßregeln ohne Durchführung eines ganzen Reformplanes sind zu vermeiden.

.·. **Paris,** 1. Sept. Briefe aus Versailles constatiren, daß das gestrige Votum der Kammer mit allgemeiner Befriedigung in den Departements aufgenommen wurde, und daß man hofft, es werde hierdurch ein allgemeiner Aufschwung der Geschäfte erzielt werden. Thiers hat Beglückwünschungstelegramme von allen Regierungen erhalten. Man glaubt, die Verhandlungen mit dem Grafen Arnim bezüglich der Räumung der Departements um Paris werde durch das Votum der Versammlung erleichtert. Die Nachricht, daß Thiers heute eine Botschaft an die Nationalversammlung richten wird, in welcher er seinen Dank

ausspricht, bestätigt sich. Das Gerücht von Veränderungen im Ministerium wird dementirt. Larcy hat seine Demission zurückgezogen. Die Ferien der Nationalversammlung werden wahrscheinlich gegen den 15. d. M. beginnen.

∴ **Versailles**, 1. Sept. Nationalversammlung. Es wird eine Botschaft des Präsidenten der Republik verlesen, in welcher Hr. Thiers für das Vertrauen dankt, das ihm die höchste Würde des Landes übertragen hat. Wenn dieses Vertrauen — fährt die Botschaft fort — durch Hingebung an die Interessen des Landes erlangt werde, so fühle Herr Thiers sich desselben vollkommen würdig; und sie schließt mit den Worten: Das Land nach Innen und nach Außen zu pacificiren, es von der Occupation zu befreien, und es geachtet und geehrt zu machen, das ist das anzustrebende Ziel; ist dasselbe erreicht, so können wir dem Urtheil des Landes vertrauensvoll entgegensehen und diesem das anvertraute Mandat zurückgeben. — Die Versammlung verweigerte dem Antrag Schölchers auf Aufhebung des Belagerungszustandes von Paris die Dringlichkeit.

∴ **Rom**, 1. Sept. „Opinione" schreibt bei der Besprechung der Zusammenkunft in Gastein, man habe daselbst auch von Italien als einer befreundeten Macht gesprochen, mit welcher man die herzlichsten Beziehungen zu erhalten wünsche. Mittheilungen über das in Gastein erzielte Einverständniß seien nicht an Italien gemacht worden; dieses konnte daher folgerichtig auch nicht seine Zustimmung zu den Grundlagen dieser Unterhandlungen geben.

∴ **Washington**, 31. Aug. (Kabeltelegramm.) Ein Circular Boutwell's kündigt die Amortisation aller nicht bereits eingelösten Stücke der ersten Emission Fünfzwanziger-Bonds von 1862 im Betrage von 82 Millionen an. Die Amortisation erfolgt am 1. December. Die Zahlung der Zinsen hört am 1. Januar auf. Außerdem werden noch amortisirt die zuerst einregistrirten Titel der Emission von 1862. Die gesammte Amortisation beträgt mithin 100 Millionen.

Pfälzische Angelegenheiten.

255) Hr. Bürgermeister Müller von Großniedesheim sendet uns eine Erwiderung auf einen Artikel in Nr. 198 des „Kurier", welche von der Unterstellung ausgeht, dieser Artikel rühre von einem Bewohner der Gemeinde Großniedesheim her. Wir können aber dem Hrn. Bürgermeister die Versicherung geben, daß er hierin irrt, indem der Artikel in der That von einem Westricher herrührt, dem der Inhalt erzählt wurde. Wir übergeben daher, was gegen den irrthümlich unterstellten Großniedesheimer gesagt ist, und geben nur den thatsächlichen Theil der Berichtigung wieder. Diese aber lautet: „Es wurde mir zur Aushändigung an den Gefreiten Adam Gorth dahier von dem Landwehr-Bezirks-Commando Speyer gegen Bescheinigung die goldene Verdienst-Medaille überschickt. Derselbe folgte meiner Einladung, als ich nicht zu Hause war, und meine Frau, vergnügt über die Auszeichnung ihres Vetters, theilte demselben die Sache mit und sagte: „Du hast eine schöne Medaille bekommen." Der Soldat, hierüber hoch erfreut, ließ sich dieselbe zeigen und nahm sie gleich ganz unbefugter Weise mit nach Hause. Erst später unterzeichnete er mir die nothwendige Bescheinigung. — Mit noch größerem Rechte wird man nun jetzt fragen, wo liegt der Grund einer die Thatsache so entstellenden Ironie, deren Stachel den anonymen Einsender übrigens nur selber treffen kann? Nirgends wurden dergleichen Verdienst-Medaillen unter allgemeiner Betheiligung überreicht."

256) Aus Obermoschel, 31. Aug., wird uns geschrieben: Auch wir haben am Ludwigstag außer dem Namens- und Geburtsfest des Königs unseren aus dem Kriege zurückgekehrten Soldaten ein Fest gegeben, das bei dem günstigen Wetter und bei der großen Betheiligung herrlich verlief. Ich will Sie nicht ermüden mit Aufzählen der Häuserverzierungen durch Fahnen, Bäume und Kränze, auch nicht mit der Festtheatervorstellung, die Abends vorher eine schon einige Zeit hier spielende Theatergesellschaft (von L. Collet) gab, noch mit dem Böllerschießen, Bouquetaustheilen von weißgekleideten Jungfrauen, Kirchgang, Aufstellung einer Gedenktafel auf dem Friedhofe zu Ehren von zwei im Kriege gefallenen Soldaten, Festreden, Festessen und Bällen, sondern nur etwas näher erwähnen, was Sie auch interessiren wird, daß wir am Freitag Nachmittag im Festzug eine Waldpartie nach dem sogenannten Waldhäuschen, einem der schönsten Höhepunkte hiesiger Gegend, machten und dort dieses von Hrn. Oberförster Gareis neu erbaute am Wald liegende Gebäude „Ludwigstreue" tauften zum Andenken an diesen Ludwigstag, sowie an die Treue, die unser König durch Festhalten an der Allianz mit Preußen an den Tag gelegt und dadurch uns so namenloses Elend und Unglück erspart hat. Diese Aufschrift „Ludwigstreue" war über der Thür eingravirt und wurde feierlich mit einer Anrede über ihre Bedeutung enthüllt, und zugleich dem Publicum, das dort sehr stark vertreten war, die Pflege und der Besuch dieses die schönste Aussicht bietenden Punktes der Gegend empfohlen.

Vermischte Nachrichten.

(Heirathstempel.) Unter der Aufschrift: „Offices for Marriages, London, seit 1856 amtlich existirend", bietet neuerlich wieder ein angeblicher John Schwarz seine Dienste für Vermittelung internationaler Ehebündnisse an mit dem Beifügen, daß Damen sich an die Frau Director Schwarz wenden sollen. Vor Benützung dieses angeblichen Institutes ist aber dringend zu warnen; zur Begründung dieser Warnung sei angeführt, daß z. B. unterm 24. März v. J. vom Polizeirichter Ellison in London ein Haftbefehl gegen diesen John Schwarz wegen Expressung erlassen worden ist.

(Decan Zittel) von Heidelberg, ein auch in der bayerischen Pfalz bekannter freisinniger Theologe, ist am verflossenen Dienstage in Karlsruhe gestorben im Alter von 69 Jahren.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 1. Sept. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100¹/₈	Papierrente	49¹/₈
Bexbacher	183⁵/₈	Silberrente	58¹/₈
Mainz-Ludwigshafen	156	1882er Amerikaner	96³/₈
Oesterr.-franz. St.-Act.	211¹/₈	Badische Bank-Actien	119⁷/₈
4¹/₂ % Prämien-Anl.	124³/₈	Darmst. Bank-Actien	155⁵/₈
4% fl. 250 Loose v. 1854	78	Oesterr. Credit-Actien	163¹/₈
fl. 100 Kölnd.-Pr.-Loose	102	5% bayer. Anlehen	100³/₈
Loose von 1860	86⁵/₈	4% bayer. Präm.-Anl.	113
Neueste Loose v. 1864	77	4% bad. Anlehen	110⁴/₈

Hamburg, 1. Sept. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	247³/₈	Staatsbahn-Actien	799
1860er Loose	87¹/₈	6% Amerik. v. 1882	92⁵/₈
Silberrente	—		

Wien, 1. Sept. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	59 90	1860er Loose	102 90
Silberrente, Jan.-Juli	70 20	1864er Loose	— —
Bank-Actien	772 —	fl. 100 Cil.-Bart.-Loose	185 —
Credit-Actien	297 60	Oesterr.-franz. Staatsb.	384 50
fl. 250 Loose v. 1839	298 50	Elisabethb. (westlich)	236 25
4% fl. 250 Loose v. 1854	94 70	Böhm. Westb.-Actien	255 —

Amsterdam, 1. Sept. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97⁵/₁₆	Silberrente, Jan.-Juli	57³/₈
Papierrente, Mai-Nov.	48⁵/₈	April-Oct.	57³/₈
Febr.-Aug.	49⁷/₈	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	—

Paris, 1. Sept. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	89 55	1882r Amerikaner	106 93
4¹/₂% Rente	82 60	Credit-mobilier	185 —
3%	57 12¹/₂	Oestr.-franz. Stb.-Act.	815 —

New-York, 31 Aug. (Schlußcourse.)

Gold	112⁵/₈	Baumwolle	19⁵/₈
Wechsel a. Lond. (i. G.)	100	Mehl	6 10
6% 1882er U. St. Bonds	114¹/₈	Petroleum (Philadel.)	23⁵/₈

Frankfurt a. M., 1. Septbr. (Effectensocietät.) Creditactien 286¹/₂, 286, ¹/₄, 285¹/₄ b. Staatsbahn 372, 71³/₄ b. Junge Staatsbahn 360¹/₄, 61, 60³/₄ b. Amerikaner 96, ⁷/₁₆ b. Lombarden 177, 76¹/₂ b. Galizier 249, 248¹/₂ b. Elisabethbahn 228 b. Nordwestbahn 218¹/₂ b. Bankactien 745 G. Wenig Geschäft, aber ziemlich fest.

Berlin, 1. Septbr. (Schlußbericht.) Roggen per September 51, per Septbr.-Oct. 51¹/₄. Oel per Septbr. 29¹/₂, per Septbr.-October 25¹/₂. Spiritus per Septbr. 18 Thlr. 8 Sgr., per Sept.-Oct. 18 Thlr. 2 Sgr.

Köln, 1. Sept. (Schlußbericht.) Weizen matter, effect. hiesiger 8¹/₂ Thlr., per Nov 7 Thlr. 20¹/₂ Sgr., per März 7 Thlr. 29 Sgr., per Mai 8 Thlr. ¹/₂ Sgr. Roggen matter, effectiv hiesiger 6 Thlr. 20 Sgr, per November 5 Thlr. 15¹/₂ Sgr., per März 5 Thlr. 20 Sgr., per Mai 5 Thlr. 21 Sgr. Rüböl fest, effectiv hiesiges 15¹/₂ Thlr., per October 15¹/₂ Thlr., per Mai 14³/₄. Leinöl 12¹/₄.

Hamburg, 1. Septbr, Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Sept.-Octbr. 5400 Pfd. netto 149¹/₂ Br., 148¹/₂ G. (in Thaler zu 3 Mk.), per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. 150 Br., 149 G. (MB.) Roggen per Sept.-Octbr. 2000 Pfd. netto 102¹/₂ Br., 102 G. (in Thaler zu 3 Mk.), per Nov.-Dec. 104¹/₂ Br., 103¹/₂ G. (MB.) Rüböl loco —, per October 30, per Mai 28. Spiritus loco 22¹/₄, per Septbr.-Octbr. 22. Kaffee —.

Paris, 1. Sept. Rüböl ruhig, per September 117. 50., per Novbr.-Decbr. 118. 50., per Jan.-April 119. —, Mehl, 8 Marken, fest, per Sept. 83. —, per Nov.-Decbr. 84. 60., per Nov.-Febr. 85. — Zucker, disponibel, 64. —.

Amsterdam, 1. Septbr. Weizen ruhig. Roggen loco unverändert, per Sept. 193, per Mai 203. Reps per November 89. Rüböl loco 46¹/₂, per Herbst 45.

* **Billigheim**, 30. Aug. Der heutige Viehmarkt war mit 180 Stück befahren, sämmtliches Vieh wurde abgesetzt und konnten die Käufer nicht alle befriedigt werden. Schweine wurden 260 Stück verkauft und zwar Triebschweine zu 9 fl. und Milchschweine zu 6—7 fl. per Stück. Der nächste Markt findet am 13. September statt.

Mannheim, 29. Aug. Auf den heutigen Fettviehmarkt kamen 312 Stück Schmalvieh und 53 Ochsen. Die Preise stellten sich wie folgt: 1. Qual. Schmal- oder Rindfleisch 35—36 fl., 2. Qual. 32—34 fl.; 1. Qualität Ochsenfleisch 37—38 fl., 2. Qual. 36—37 fl. per Centner.

Worms, 1. Sept. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 15; Korn fl. 10 15 kr.; Gerste fl. 9 15 kr. bis fl. 9 20 kr. per 200 Pfd. Mehl, die laufende Partie fl. 12 30 kr., Weizenvorschuß No. 0 fl. 16 30 kr., Roggenvorschuß fl. 11 per 140 Pfd., Reps fl. 22 30 kr. per 200 Pfd. Rüböl fl. 26 30 kr. bis fl. 25 20 kr., raffinirtes fl. 27 45 kr. fl. 28 per Ctr. ohne Faß.

Mainz, 1. Septbr. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 13 30 kr. bis fl. 15 nach Qualität; Korn fl. 10 15 kr. bis fl. 10 25 kr.; Gerste fl. 9 15 kr. bis fl. 9 30 kr.; Hafer fl. 4 30 kr. bis fl. 4 45 kr. Rüböl etwas fester, effectiv fl. 26 ohne Faß; Leinöl fl. 22; Mohnöl fl. 38 bis 40; Kohlsamen fl. 19 15 kr. bis fl. 19 45 kr. per 175 Pfd. In Hülsenfrüchten noch kein Umsatz. Repskuchen fl. 85 bis 90.

In der Halle wurde zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

228	Säcke	Weizen	fl. 14. 56.	per Sack von netto	200	Pfd.
65	„	Korn	„ 9. 9.	„ „ „ „	180	„
18	„	Hafer	„ 4. 53.	„ „ „ „	120	„

* **Wien**, 1. Sept. Bei der heute stattgehabten Gewinnziehung der österreichischen 1864er-Loose fiel der Haupttreffer auf Serie 1048 Nr. 2, der zweite Treffer auf Serie 542 Nr. 60, der dritte Treffer auf Serie 1594 Nr. 50, der vierte Treffer auf Serie 542 Nr. 34. Ferner wurden gezogen: Serie 130 522 1838 2146 2661.

Berichtigung. Im Stuttgarter Correspondenzartikel des Ersten Blattes der Nr. 204 des „Kurier" heißt es in der VI. Resolution, Disciplinarkammern sollen u. a. für Ueberwachung der Staatslehre der Notare eingerichtet werden; es soll heißen: der Standesehre!

Theater in Mannheim.

Sonntag, 3. September 1871: „Robert der Teufel." Große Oper in 5 Abtheilungen. Musik von Meyerbeer. Anfang halb 6 Uhr. Ende vor 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau

Wiederversteigerung.

[4750[1]/2] **Montag den 18. September 1871,** des Nachmittags um 2 Uhr, zu Höringen in der Behausung des Gastwirthes Johannes Häller II., auf Betreiben des Jeremias Sauerbrunn, Tuchfabrikant, in Lambrecht-Grevenhausen wohnhaft, wird vor unterzeichnetem Notar wegen Nichtbezahlung der Erwerbspreise zur Wiederversteigerung der nachbeschriebenen Liegenschaften, Höringer Bannes, gegen nachgenannte Schuldner des betreibenden Theils resp. Bürgen und Drittbesitzer geschritten, nämlich:

gegen

A. die Ehe- und Ackerleute Jacob Graf II. und Elisabetha Lanzer und deren resp. Solidarbürgen Peter Lanzer, Ackerer, alle auf dem Wackenbornerhof, Gemeinde Höringen, wohnhaft:
 1) Plan Nr. 2872 257 Decimalen Acker am Wackenbornerhof;
 Drittbesitzer: Friedrich Lanzer, Ackerer in Höringen;
 2) Plan Nr. 2827 52 Decimalen Acker daselbst;
 Drittbesitzer: Georg Philipp Jung, Ackerer daselbst;
 3) Plan Nr. 2822[1]/2 29 Decimalen Wiese allda;
 Drittbesitzer: Jacob Greß, Ackerer auf besagtem Wackenbornerhof;
 4) Plan Nr. 1323[1]/2 20 Decimalen Wald auf der Hort;
 Drittbesitzer: Emanuel Auteur, Handelsmann in Winnweiler.
 5) Plan Nr. 1160[1]/2 63 Decimalen Acker auf der Heid;
 Drittbesitzer: obgenannter Peter Lanzer.
 6) Plan Nr. 621 67 Decimalen Acker auf dem Dichbacherrück;
 Drittbesitzer: Jacob Scheibel, Ackerer auf dem Wingertsweilerhof, Gemeinde Höringen.

B. genannten Peter Lanzer resp. dessen Solidarbürgen obgenannten Jacob Graf II.:
 7) Plan Nr. 1691 u. 1691[1]/2 134 Decimalen Acker hinterm Galgenberg;
 Drittbesitzer: gedachter Georg Philipp Jung.
 8) Plan Nr. 912 81 Decimalen Acker auf dem Hahn;
 Drittbesitzer: Johann Jung V., Ackerer in Höringen.

Winnweiler, den 30. August 1871.

C. Schmoltze, kgl. Notär.

Versteigerung einer Ziegelhütte.

[4504[3]/4] **Montag den 4. September 1871,** Nachmittags 4 Uhr, in der Behausung von Philipp Lützel's Erben zu Pirmasens, lassen die Herren Ludwig Lützel fr., Bäcker, Christian Lützel, Gerber und Karl Lützel, Buchdrucker, allda, ihre auf dem Banne von Pirmasens in unmittelbarer Nähe der Stadt auf 2 Tagwerk 4 Decimalen Fläche gelegene neuerbaute Ziegelhütte, nebst Zubehör auf Eigenthum versteigern.

Dem bisher mit dem besten Erfolge betriebenen Geschäfte steht durch die Erbauung der neuen Bahnstrecke Zweibrücken-Landau ein bedeutender Absatz in Aussicht.

Pirmasens, den 17. August 1871.

Eckhard, kgl. Notar.

Kartoffel-Versteigerung.

[4687[2]/2] **Mittwoch den 6. September nächsthin,** des Nachmittags 2 Uhr, zu Ludwigshafen auf dem Hemshofe bei Wirth Paul, läßt Gutsbesitzer Abraham Forrer allda die Kartoffeln von circa 25 Morgen Ackerland, Bann Ludwigshafen und Mundenheim, loosweise auf Credit versteigern.

Der Amtsverweser des kgl. Notärs Moré

A. Hollerith.

Weinversteigerung in Dürkheim an der Haardt.



[45?? ?/?] **Montag den 11. September 1871,** Mittags 1 Uhr, zu **Dürkheim im Hotel Häusling,** lassen die allda wohnenden Herren Notär **Martini,** Bezirksarzt Dr. **Herberger, Franz Hauck,** Kaufmann und **Jac. Weil,** Gutsbesitzer

43 Fuder 1868er Wein

aus den besten Lagen der **Dürkheimer** Gemarkung, darunter besonders **sehr feine Traminer-Auslesen,** durchgängig gut und rein gehalten, öffentlich versteigern.

Proben stehen **täglich** zu Diensten.

Dürkheim, den 23. August 1871.

W. Köster, kgl. Notär.

Für Eltern.

[4766[1]/2] Anfangs October finden in der Familie des Unterzeichneten noch einige Mädchen zu ihrer Ausbildung freundliche Aufnahme.

Kalbfus, Pfarrer zu Haßloch.

Ausstellung

des

Pfälzischen Kunst-Vereins

im Königssaal des Bahnhofes Ludwigshafen

vom 3. bis 17. September täglich geöffnet von 8 bis 6 Uhr.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder 12 kr. [4779[1]/2]

Gesang-Verein „Frohsinn" Ludwigshafen.

Heute Samstag den 2. September 1871, Abends um halb 8 Uhr im Lichtenberger'schen Garten: [4780,

Zur Erinnerung des Siegestages bei Sedan

Abend-Unterhaltung

mit **Gesang, Harmoniemusik** und **Feuerwerk** bei ausgezeichnetem Lagerbier aus der Weltz'schen Brauerei in Speyer.

Entrée für Nichtmitglieder à Person 6 kr.

Hierzu ladet ein **der Vorstand.**

Zur Geschichte der Pfalz.

[4656[1]/2] Soeben erschien in unserem Verlage:

Historische Karte

der

Rhein-Pfalz.

Nach dem politischen Territorial-Bestande im Jahre 1792

bearbeitet von

J. G. Rau, Professor und Archivar und **K. A. Ritter,** Oberförster.

Preis 1 fl. 18 kr.

Diese hochinteressante Karte der Pfalz giebt in außerordentlich klarer Darstellung ein kleines Provinzialbild der damaligen zerrissenen Zustände von ganz Deutschland und ist schon deshalb wichtig für Jedermann, namentlich für Juristen, Forstleute, Geistliche, Lehrer, überhaupt für jeden Beamten.

Neustadt a. d. H., den 26. August 1871.

A. H. Gottschick-Witter's Buchhandlung.

Geschäfts-Aufgabe.

[4763[1]/2] Indem ich meinen werthen Freunden und Gönnern für das mir bisher geschenkte Vertrauen danke, zeige ich an, daß mit dem Heutigen meine Wirthschaft geschlossen ist.

Waldfischbach, den 2. September 1871.

H. Munzinger.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Thuringia,	**Mittwoch, 6. Sept.**	**Silesia,**	**Mittwoch, 20. Sept.**
Cimbria,	**Mittwoch, 13. Sept.**	**Hammonia,**	**Mittwoch, 27. Sept.**
Allemannia,	**Sonnabd. 16. Sept.**	**Vandalia,**	**Sonnabend, 30. Sept.**

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Grimsby und **Havre** anlaufend,

nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curacao, Colon, Santa Marta, Savanilla** und von **Colon (Aspinwall)** mit Anschluß via **Panama**

nach allen Häfen des Stillen Oceans

zwischen **Valparaiso** und **San Francisco**

Dampfschiff **Teutonia,** Capt. **Milo,** am **23. September,**
 " **Bavaria,** " **Stahl,** " **23. October,**
 " **Borussia,** " **Kühlewein,** " **23. November;**

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans,**

auf der Hin- und Rückreise **Havre** und **Santander** anlaufend.

	Von **Hamburg:**	Von **Havre:**	**Santander:**	**New-Orleans:**
Germania,	**23. September.**	**26. Sept.**	**30. Sept.**	**1. Nov.**
Saxonia,	**21. October.**	**24. Oct.**	**28. Oct.**	**29. Nov.**
Vandalia,	**18. November.**	**21. Nov.**	**25. Nov.**	**27. Dec.**
Germania,	**16. December.**	**19. Dec.**	**23. Dec.**	**24. Jan.**

und ferner alle vier Wochen Sonnabends.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **180,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Näheres bei [4087[6]]

dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

sowie dem alleinigen General-Agenten für das Königreich Bayern

F. J. Bothof in **Aschaffenburg,**

und den Vertretern und Agenten

W. Ruelius in **Ludwigshafen,**
J. J. Graßmück in **Birkweiler,**
Ph. Schmidt in **Kaiserslautern,**
Georg Lutz in **Landau,**
Ad. Scholler in **Homburg,**
Phil. Correll in **Dirmstein,**
Johann Cron in **Dürkheim a/H.,**
Fr. Gärtner in **Göllheim,**
Jac. Hebel, Kaufmann in **Rothselberg,**
F. W. Auffarth in **Bergzabern.**

Lambsheimer Markt.

[4772] Am Sonntag und Montag, den 3. und 4. September gutbesetzte **Tanzmusik** in der Wirthschaft „Zur Pfalz."

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt und ladet hierzu ergebenst ein

Ph. Burkhard, Gastwirth.

[4781] Mein Wohnhaus nächst der katholischen Kirche, seither von Hrn. Frommann bewohnt, ist entweder ganz oder getheilt zu vermiethen und bis 1. October zu beziehen.

W. Hoffmann.

Küfer

können unter vortheilhaften Bedingungen die Brauerei gründlich erlernen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl. [4597[2]/4]

[4735[3]/3] Eine frequente **Bierwirthschaft** wird zu pachten gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Mobiliarversteigerung.

[4652[2]/3] **Dienstag den 5. September 1871,** des Vormittags von 8 Uhr an, zu Frankenthal in ihrer Wohnung, läßt Frau Wittwe des dahier verlebten Ackersmannes Jacob Deck öffentlich versteigern:

Ein 6jähriges Zugpferd, ein 1½ jähriges Fohlen, 1 großen Wagen, 1 Erntewagen, 1 Vollerkarren, 1 neue Pflugschleife, Vorder- und Hinterpflüge, mehrere Weinbäume für Einspännerwagen, Ernte- und Stauchleitern, Pferdsgeschirre, Ketten, 1 eisernen Kessel und sonstige Fuhr-, Acker- und Hausgeräthschaften.

Frankenthal, den 25. August 1871.

Der Amtsverweser des kgl. Notärs Paraquin:

Clundt.

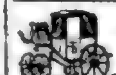
Versteigerung.

[4768] **Dienstag den 5. September l. J., Morgens 10 Uhr,** auf dem Stadthause zu Ludwigshafen, werden auf Anstehen des unterfertigten Rentamtes ein zweispänniger breiträderiger Leiterwagen nebst 2 Pferden, Fliegenschimmel, 8 Jahre alt, und Fuchs mit Sternchen, 9 Jahre alt, welche im vorigen Jahre von der großherzogl. hessischen 25. Division bei Mittelbexbach zum Transport von Fourage 2c. 2c. requirirt wurden und deren Eigenthümer unbekannt ist, zu Gunsten des kgl. Aerars öffentlich versteigert.

Ludwigshafen, den 1. September 1871.

Königl. Rentamt,

Kleinkopf.



[4737[1]/3] Bei Unterzeichnetem steht eine neue Caleche, solid gebaut, nebst Geschirr billig zu verkaufen

G. Kollac,

Sattler und Wagenbauer in Speyer.

---

3 Schreinergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei

[4768[2]/2] **Ch. Thomann** in Grünstadt.

[4769[2]/2] Ein kaufmännisch gebildeter Mann, welcher schon in mehreren Fabriken praktisch und theoretisch thätig war, auch schon gereist hat und nöthigenfalls Caution stellen kann, sucht anderweites Engagement.

Offerten beliebe man unter Chiffre A. B. Nr. 4769 bei der Exp. d. Bl. abzugeben.

Tüchtige Kesselschmiede,

Nieter, Hauer und Stemmer finden dauernde Beschäftigung bei gutem Accordverdienst in der **Dingler'schen Maschinenfabrik**

[4011[10]] in Zweibrücken.

Arbeiterverein Ludwigshafen.

[4733[2]/2] **Samstag den 2. September 1871,** Abends 8 Uhr, im Vereinslocal:

Vortrag

von Herrn **C. Liebmann** von Mannheim über **„Die letzten Tage des Kirchenstaates und die Döllingerfrage."**

Zu zahlreicher Theilnahme werden sowohl die Mitglieder als auch Freunde des Vereins höflichst eingeladen.

Der Vorstand.

[4782] **Sonntag den 3. September:**

Festliche Tanzbelustigung

in der neuen Anlage,

wozu höflichst einladet **B. Schmidt.**

Frankfurter Börse

vom 1. Sept. 1871.

Anlehens-Loose.	Per Comptant. Papier.	Per Comptant. Geld.
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	67
Nassauer 25-fl.-Loose	—	40
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	112[illegible]
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	11[illegible]
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	111[illegible]
Badische 35-fl.-Loose	—	71[illegible]
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	175
do. 25-fl.-Loose	—	49[illegible]
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5,6	—	237
5% do. do. 1854 5/6	—	7[illegible]
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6.7	—	[illegible]
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 h. W.	—	1[illegible]
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	1[illegible]

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier.	Kurze Sicht. Geld.
Amsterdam	—	9[illegible]
Antwerpen	—	92[illegible]
Augsburg	—	9[illegible]
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	95[illegible]	—
Brüssel Fres.	—	[illegible]
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	[illegible]
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	116[illegible]
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	[illegible]
Paris Frcs. 100	—	9?
Wien Oest. Währ.	—	[illegible]
Bank-Disconto	—	3[illegible]

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preuss. Kassenscheine	— —
do. Friedrichsd'or	9 57[illegible]-5[illegible]
Pistolen	9 38-40
Holländische 10-fl.-Stücke	9 55-57
Rand-Ducaten	5 52-53
20-Franken-Stücke	9 17-18
Englische Sovereigns	11 47-49
Dollars in Gold	2 24[illegible]-25[illegible]

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 206. Ludwigshafen, Samstag 2. September 1871. Zweites Blatt.

Kriegsgericht in Versailles.

XI.

⁂ **Versailles,** 26. Aug. Die Verhöre folgen einander mit werkeltagmäßiger Gelassenheit, wenn nicht Gleichgiltigkeit, und trotz der Plaidoyers der Advocaten scheinen die Momente, welche eine besondere Aufregung hervorrufen, immer seltener werden zu wollen. Wenn man den Vertheidiger Assys, Bigot, den feurigsten und muthigsten Anwalt gegenüber dem Martialgerichte nennen konnte, so darf man jenen des ultramontanen Socialisten Regere, den bekannten Anwalt Dupont de Bussac, als den gründlichsten und muthigsten gegenüber dem Gouvernement bezeichnen. Er suchte den Nachweis zu liefern, daß die Commune von Paris jedenfalls eine ebenso legitime Basis gehabt habe, als das Gouvernement vom 4. September, gegen welches dieselbe anzukämpfen genöthigt wurde. — Es kann die Richtigkeit dieser Behauptung auch kaum in Zweifel gezogen werden. Wenn man die Legitimität der Communewahlen vom 26. März in Zweifel zieht, sagt Dupont, dann müssen die Maires von Paris, die Pariser Deputirten und die Unterhändler des Gouvernements, vornämlich der Admiral Saisset, ebenfalls zur Verantwortung gezogen werden. Dasselbe müßte noch mehr der Fall sein, wenn man die Commune von Paris heute als ein Complott behandeln wollte.

Ein gewisses heiteres Staunen rief der Advocat hervor, als er auf den Einwurf des Regierungscommissärs, „daß Regere ja auch Mitglied der „Internationale“ gewesen sei“, zur Antwort gab, daß dies ja eben ein Vorzug für seinen Clienten sei. „C'est sans doute une bonne note!“ rief er. Es war das erste Mal, daß in solcher Weise Partei für die „furchtbare“ und „geheimnißvolle“ Verbindung genommen wurde. Um so staunenswerther erschien die Aeußerung, als just am selben Tage die Depositionen des Hrn. Thiers vor der „Commission zur Erforschung der Ursachen der Insurrection von Paris“ veröffentlicht wurden, Depositionen, aus denen hervorging, daß auch der Chef der Executivgewalt die bekannten Vorurtheile gegen die „Internationale“ theilt und sie hauptsächlich als Ursache der Bewegung bezeichnet. Aber auch die Aussagen des Hrn. Thiers sind kaum mehr als eine Erweiterung unbedeutender Art jener, in dem bekannten und unklaren Exposé Jules Favres niedergelegten Ansichten über die Gesellschaft zu betrachten. Die Wahrheit ist offenbar, daß das Gouvernement einen Sündenbock haben muß, mit dessen Maltraitirung man verschiedene eigene Schwächen und Unterlassungssünden verdecken kann.

Trotzdem wird es allmählich an den Tag kommen, daß die „bedenkliche“ Gesellschaft, deren Vergangenheit und deren heutige Satzungen noch wenig geklärt zu sein scheinen, einen außerordentlich geringfügigen Einfluß auf die Communebewegung von Paris genommen hat. Unter den 150,000 Bürgern von Paris, die, mit Waffen und Munition vollauf versehen, die Kanonen auf dem Montmartre in Beschlag nahmen, das Centralcomite in das Hotel de Ville schickten und unter deren Schutz die Wahlen Ende März vorgenommen wurden, verschwanden die 4000 fremden Sectirer, wie General Trochu sie in der Nationalversammlung nannte, vollständig. Und weder weiß man irgend etwas Bestimmtes über den Zusammenhang dieser Fremden, noch ob sie wirklich ohne Ausnahme der „Internationale“ anhingen, noch ob sie mit allen Kräften und Mitteln Proselyten in der Stadt geworben und gewonnen haben. Wenn sie in der That den großartigen Einfluß gewonnen hätten, den man ihnen heute zuzuschreiben für gut findet, dann müßte er doch gleich in den ersten Tagen und Wochen der Communeherrschaft zum Vorschein gekommen sein.

Aber vergebens sucht man nach den Spuren der Thätigkeit der mysteriösen Sieger in jenen Tagen, und insbesondere Jene, welche den Ereignissen beobachtend nahe standen, suchen vergebens in ihrer Erinnerung nach den Zeichen der Theilnahme der „Internationale“. Die mysteriöse Thätigkeit der fremden Wühler verschwand vollständig unter dem Aufschwunge und unter den Wogen dieser echten Pariser Revolution. Wenn keine „Internationale“ auf der Welt gewesen wäre, dann würde dieselbe Erhebung doch in Paris losgebrochen sein, weil andere, zahlreiche und tiefgehende Vorbedingungen da waren, Vorbedingungen, wie kaum jemals eine der zahlreichen französischen Revolutionen gehabt hat. Allerdings, bei der Erforschung derselben treten Charakter und Thätigkeit der Männer des 4. September mehr in den Vordergrund, als die der „Internationale“ und als den Betreffenden lieb sein dürfte . . .

Deutsches Reich.

* **München,** 31. Aug. Das Collegium der Gemeindebevollmächtigten hat gestern nach langer Berathung dem Beschlusse des Magistrats, ein neues Anlehen von 5 Mill. Gulden aufzunehmen, beigestimmt. (Es sollen für neue Straßenzüge 1,325,000 fl., für Schlachthaus und Viehmarkt 800,000 fl., für Schulhäuser 1,200,000 fl., für Erweiterung von Spitälern 820,000 fl. u. s. w. verwendet werden.) Die Anleihe soll nach Ablauf von 10 Jahren zu tilgen angefangen werden und nach Verfluß von 60 Jahren zurückbezahlt sein. Der Plan unterliegt der Curatelgenehmigung der Staatsregierung.

Aus dem Gewinnantheil, welcher statutengemäß von der Administration der München-Aachener-Feuerversicherungsgesellschaft an die bayerische Regierung abzuliefern ist, und wovon eine Quote der freien Verfügung des Königs anheimgegeben ist, hat dieser 300 fl. dem Landesausschuß der bayer. freiwilligen Feuerwehren und 10,000 fl. für Errichtung eines bayer. Gewerbemuseums anweisen lassen.

* **München,** 1. Sept. Wie die „Südd. Presse“ vernimmt, steht in Betreff der kirchlichen Angelegenheiten schon für die nächste Woche eine weitere wichtige Entscheidung des Cultusministeriums zu erwarten. Sollte dies in Zusammenhang stehen mit einer dem „N. Wiener Tagebl.“ zutelegraphirten Notiz, nach welcher die Bischöfe von Regensburg, Passau und Eichstätt auf den jüngsten Erlaß des Hrn. v. Lutz hin sich geeinigt hätten, in der Infallibilitätsangelegenheit das Placetum Regium nicht zu beachten, sondern nur den ihnen als „Kirchenfürsten“ allein maßgebenden Befehlen des Papstes Folge zu leisten?

In Betreff der Verwendung des Bayern treffenden Antheils an den von Frankreich bereits bezahlten und noch zu zahlenden Kriegsentschädigungsgeldern wird dem Landtag bald nach dessen Wiederzusammentritt eine Regierungsvorlage zugehen.

Zum Schutz gegen die Eventualität, daß die Cholera auch hier ausbräche, hat heute der Magistrat lobenswerthe Vorkehrungen beschlossen. Es soll ortspolizeilich verfügt werden, daß die nöthige Desinfection selbst auf dem Zwangswege durchgeführt werden könne. Alle Canäle sollen genau untersucht und auf deren fortwährende Durchspülung strenge geachtet werden. Ferner soll die nicht zu vermeidende Bachauskehr, welche nächsten Dienstag beginnt, möglichst abgekürzt und der Koth ꝛc. sofort beseitigt werden. Es ist die strengste Ueberwachung der Victualien angeordnet; die Straßen und Hofräume müssen möglichst gereinigt und animalische Abfälle daraus entfernt werden.

Morgen wird zum Andenken an die Schlacht von Sedan die Stadt beflaggt werden; der Magistrat hat dies bezüglich der städtischen Gebäude angeordnet, und die Bürgerschaft wird deßfalls bezüglich ihrer Häuser nicht zurückbleiben.

* **Kempten,** 28. Aug. Der Ausschuß des hiesigen Katholikenvereins zur Abwehr römischer Neuerungen beruft auf den 13. Sept. eine Versammlung der Katholiken des Allgäu's, um Actionscomite's in den verschiedenen Städten des Allgäu's hervorzurufen und die Wahl von Abgeordneten zur großen Katholiken-Versammlung in München zu veranlassen.

Frankreich.

** **Paris,** 30. Aug. Die Versammlung von Versailles könnte sich den Pariser Gemeinderath zum Muster nehmen. Bis jetzt herrscht eine brüderliche Eintracht in den Berathungen dieser Körperschaft und so hat denn der Gemeinderath in wenigen Sitzungen schon ein gutes Stück Arbeit geschafft. Gestern hat er die Mittel festgestellt, den Zeitungen schon am Tage der Sitzung einen guten Verhandlungsbericht zu liefern. Sodann wurde unter anderem Bericht über die Verhandlungen zwischen der Stadt Paris und der Bank von Frankreich erstattet. Die Bank bietet der Stadt große Bequemlichkeiten betreffs Abtragung der 200 Mill., welche am Schlusse der Belagerung als Kriegscontribution an die Deutschen gezahlt wurden. Sie verlängert die Verfallzeit und reducirt den Disconto für die Erneuerung der Schuldverschreibungen auf 3 Proc. Desgleichen wird sie die Bons der schwebenden Schuld der Stadt Paris discontiren, so lange die Stadt ihr nicht mehr als 60 Mill. schulden wird. Als Gegenleistung verlangt die Bank nur, daß man sogleich über die 16 Mill., welche sie der Commune gezahlt hat, entscheide. Der Gemeinderath hat [illegible] den Präfecten bevollmächtigt, hierüber mit der Bank abzuschließen.

Telegramme.

⁂ **München,** 2. Sept. Dem Vernehmen nach ist die Ernennung des Zolladministrators Hocheder zum Generaldirector der Verkehrsanstalten erfolgt; auch heißt es, der Landtag werde auf den 20. d. einberufen werden. Der Deutsche Kaiser wird am 7. d. hier eintreffen und die Uniform des 6. bayerischen Infanterie-Regiments, dessen Inhaber er ist, tragen.

⁂ **Potsdam,** 1. Sept., Abds. Die Mittheilung eines Berliner Blattes, der Kronprinz sei vom Pferde gestürzt, entbehrt jeder Begründung. Der Kronprinz erfreut sich des besten Wohlseins, und von irgend welchem Zufall ist keine Rede.

⁂ **Versailles,** 1. Sept. Kriegsgericht. Die Repliken der Vertheidigung sind beendet, morgen wird sich der Gerichtshof zur Berathung des Urtheils versammeln.

⁂ **Versailles,** 2. Sept. Officiell. Graf v. Arnim überreichte dem Präsidenten der Republik ein Schreiben des Deutschen Kaisers, welches denselben als bevollmächtigten Minister und außerordentlichen Gesandten bei dem Präsidenten der Republik beglaubigt.

⁂ **Washington,** 31. August. Von den 5.20er Bonds werden am 1. September amortisirt alle Bonds der ersten Emission, welche mit Coupons ausgegeben sind, und die ersten 18 Millionen der auf Namen registrirten Bonds.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 2. Sept. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	100⅞	Hess. Ludwigsb.-Actien	156½
" Schatzscheine	100⅛	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	169¾
Bayer. 5% Obligat.	100⅞	" Maxim.-B.-Actien	134¾
" 4½% do. ½jähr.	99⅞	" Nordbahn-Actien	112½
" 4% do. ½jähr.	93⅛	Alsenzbahn-Actien	112⅝
Silberrente	58⅝	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	—
Papierrente	49⅞	4% "	91½
Spanier 3% ausl. Schuld	31⅞	Bayer. Prämien-Anleben	113
1881r Amerikaner	101¾	Bad. "	111½
1885r	98	Creditloose	180½
Oesterr. Creditactien	286	1860r Loose	86½
" Nationalbank	748	Wechsel auf Amsterdam	98½
Oest. Franz.-Staatsb.	371	" " Antwerpen	92⅛
Süd-Lomb. Staatsb.	178	" " Hamburg	86⅞
Elisabethbahn	227½	" " London	116¾
Bayer. Ostbahn-Actien	125	" " Wien	86½

New-York, 1. Sept. (Schlußcourse.)

Gold	112½	Baumwolle	19½
Wechsel p. Lond. (i. G.)	109½	Mehl	6 95
6% 1882er U.-St.-Bonds	115	Petroleum (Philadel.)	23⅞

Nürnberg, 31. August. (Hopfenbericht.) Die wenigen Abschlüsse an unserem Markte bestanden seit gestern aus 50 Ballen Mittelsorten zu 22—28 und 30 fl. und einigen kleinen Posten Prima zu 4—44 fl. Für neue Hopfen ist die Kauflust ziemlich geschwunden; man findet dieselben noch nicht entsprechend getrocknet und ausgereift; dennoch haben wir für tadellosen Tettnanger 150 fl., für andere 145 und 140 fl., für neue fränkische Landwaare 125 fl., Alles in einzelnen Ballen zu verzeichnen.

Todes-Anzeige.

[4790] Entfernten Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß gestern Abend unsere liebe Mutter Frau

Marianne Reissel

geb. **Leopold**

nach mehrwöchentlichen qualvollen Leiden im 63. Lebensjahre verschieden ist.

Neustadt a. H., den 2. September 1871.

Im Namen der Familie:

Georg Reissel.

[4783] Auf Betreiben des Handelsmannes Michael Decker in Kirchheimbolanden wurde mir geitern für die Abwesenden: 1) Martin Weber, Barbier; 2) Jacob Weber, Maurer; 3) Elisabetha Weber und 4) deren Ehemann Jacob Baumann Schuster, Alle von Rauchenheim, Klageschrift auf Theilung mehrerer zu der zwischen dem in Rauchenheim verlebten Maurer Martin Weber und dessen hinterlassener Ehefrau Philippine geb. Ullrich bestandenen Gütergemeinschaft gehörigen Immobilien zugestellt unter Aufforderung zur Bestellung eines Anwalts am kgl. Bezirksgerichte dahier binnen 38 Tagen.

Diese Urkunden können die Abwesenden oder deren Bevollmächtigte bei mir in Empfang nehmen.

Kaiserslautern, den 1. September 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,

Hofinger.

Licitation.

[4773] Die Wittwe, Kinder und Erben des zu **Oggersheim** verlebten Maurers **Jacob Grützer**, als: I. dessen Wittwe Christina, geb. Kummermehr, ohne Gewerbe, II. dessen mit letzterer erzeugte Kinder, beziehungsweise deren Vertreter, als: 1) Johann Grützer, Ackerer, 2) Wendel Grützer, Metzger, 3) Apollonia, geb. Pilanz, ohne Gewerbe, Wittwe des zu Oggersheim verlebten Maurers Martin Grützer, handelnd eigenen Namens bezüglich ihr und ihrem verlebten Ehemanne bestandenen Gütergemeinschaft wegen, sowie als gesetzliche Vormünderin ihrer mit demselben erzeugten minderjährigen, gewerblos bei ihr domicilirten Tochter Christine Grützer, diese Repräsentantin ihres verlebten Vaters und zugleich mit ihrer Mutter Erbin der nach demselben verstorbenen Tochter Elisabetha Grützer, genannter Johann Grützer handelnd zugleich als Nebenvormund der vorgenannten Minderjährigen und als durch Familienrathsbeschluß ernannter Curator ventris eines durch die Wittwe von Martin Grützer mit diesem concipirten, dermalen aber noch nicht geborenen Kindes; — alle Vorgenannten zu Oggersheim wohnhaft, — lassen an den nachbemerkten Orten und Tagen vor dem unterzeichneten k. Notär die nachbezeichneten Liegenschaften der Abtheilung wegen öffentlich auf Eigenthum versteigern, und zwar:

A. **Mittwoch den 20. September l. Js., des Nachmittags 4 Uhr, im Stadthaussaale zu Dürkheim,** einen im Banne von Dürkheim gelegenen Steinbruch mit einem Arbeitshäuschen und Wald, 2 Tagw. 52 Dec. Fläche enthaltend;

II. **Donnerstag den 21. September l. Js., Mittags 1 Uhr, zu Oggersheim im Gemeindehaus:**

1) Pl.-Nr. 1354 — 8 Dec. Fläche mit Wohnhaus, Scheuer, Stallung und Allen Zubehörden,
2) Pl.-Nr. 98½ — 6⁴⁄₁₀ Dec. Pflanzgarten im Orte Oggersheim,
3) Pl.-Nr. 1549½a und b — 12 Dec. Grundfläche mit daraufstehendem Wohnhaus, Scheuer, Ställen, Hof und allen Zubehörden,
4) Pl.-Nr. 374 — 6 Dec. Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Schoppen, Backhaus und Hof und Pl.-Nr. 375 — 6 Dec. Pflanzgarten dabei.

Alle diese Immobilien im Orte und Banne von Oggersheim gelegen.

Frankenthal, den 1. September 1871.

H. Haase, k. Notär.

Conventionelle Zwangsversteigerung.

[4774½] **Montag den 25. September** nächsthin, des Nachmittags 2 Uhr, im Gemeindehause zu Ellerstadt, wird auf Ansiehen von Leopold Levi, Rentner und Gutsbesitzer, in Worms wohnhaft, als Cessionar von Jacob Deffren II., Ackersmann, in Ellerstadt und dessen mit seiner verlebten Ehefrau Elisabetha Straub erzeugten minderjährigen, gewerblos bei ihm domicilirten Sohnes Heinrich Deffren — gegen Christoph Schneider, Ackersmann, in Ellerstadt wohnhaft, vor dem unterzeichneten Notär wegen Nichtbezahlung des Erwerbspreises zur vertragsmäßigen Wiederversteigerung geschritten von:

Pl.-Nr. 2818—20 Dec. Acker an der Gönnheimer Grenze, Bann von Ellerstadt neben Ludwig Reinhardt und Aufstößern.

Frankenthal, den 1. September 1871.

H. Haase, kgl. Notär.

[4334½] In dem Waaren-Geschäfte des Unterzeichneten findet ein Lehrling mit den nöthigen Schulbildung Aufnahme. Je nach Arrangement auch ohne Lehrgeld.

Kaiserslautern, im August 1871.

Carl Sproß.

Mannheimer Sängerbund.

[4752½] **Dienstag den 5. September:**

Abend-Unterhaltung

unter Mitwirkung des Musikcorps des 2. Grenadier-Regiments „Kaiser Wilhelm"

in den Back'schen Localitäten

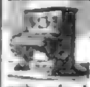
(reservirtem Theil des Gartens und den Sälen),

bei ungünstiger Witterung **nur** in den Sälen.

Abends 7 Uhr.

Unsere verehrlichen Mitglieder nebst Familien werden hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.



[4732½] Die Musikalien- und Instrumentenhandlung von **J. Heinrich** in Frankenthal empfiehlt ihr reichhaltiges



Pianoforte-Lager,

und erlaubt sich, ein geehrtes Publicum besonders auf die Pianino's von **J. Heinrich** in Leipzig und auf die Tafelclaviere von **J. A. Pfeiffer & Cie.** in Stuttgart aufmerksam zu machen.

Gebrauchte Claviere werden zu entsprechenden Preisen zurückgenommen.

Ebenso eine Anzahl Harmonium's, Zithern und Saiteninstrumente, verschiedener Größen, vorräthig.

Frankenthal, den 1. September 1871.

J. Heinrich.

[3707"]

Grabsteine-Ausverkauf

bei V. Koch in Neustadt an der Haardt.

Frankfurt a. M. Gr. Eschenheimerg. 41. **F. F. Andreae.** **Cöln am Hof Nr. 14.**

Englische glasirte Thonröhren

für Eisenbahndurchlässe, Canal- und Wasserleitungen stets einige Tausend Fuß 3", 4", 6", 9", 12", 15", 18", 24" englisch Durchmesser vorräthig, sowie Bogen-Verbindungs- und Syphonröhren. [3532⁸]

Eiserne Sinkkasten mit Wasserverschluß

für Straßen, Höfe, Küchen und Waschküchen.

Dieselben verhindern das Verstopfen der Thonrohrleitung, indem sich der Schmutz in den Sinkkasten ablagert.

Durch den Wasserverschluß kann kein Geruch aus der Leitung austreten.

Leichte schottische Gußröhren

für Regenröhren, Dampf- und Luft-Heizungen 8" engl. Durchmesser.

Englische Feuerfeste Steine.

Die J. Erhardt'sche Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Mädchen zu Heidelberg

eröffnet am 3. October ihren Wintercurs.

Näheres über die Anstalt und das mit ihr in Verbindung stehende Privat-Seminar für Lehrerinnen, welches gegenwärtig von 20 Aspirantinnen besucht ist, enthält der Prospectus; zu beziehen durch den Vorstand. [4687½]

[3276⁰⁰] **Epileptische Krämpfe (Fallsucht)** heilt brieflich der **Specialarzt** für Epilepsie Dr. **O. Killisch** in **Berlin**, **jetzt:** Neuenburgerstraße 8. — Schon Hunderte vollständig geheilt.

Haus-Verkauf in Speyer.



[4639½] Ein schön eingerichtetes **Haus**, worin Spenglerei betrieben wird, ist mit sämmtlichen Maschinen, engl. Construction, zu verkaufen. Das Geschäft erfreute sich bisher einer lebhaften Kundschaft, hat einen schönen Laden und ist in der besten Lage der Stadt, Wormserstraße Nr. 1, Eckhaus, ganz in der Nähe der Hauptstraße gelegen, und wird Kränklichkeit des Besitzers halber verkauft. Der günstigen Lage wegen eignet es sich auch zum Betriebe eines jeden Ellenwaaren-Geschäfts, da es leicht dazu hergerichtet werden kann, ohne an der Facade etwas zu verändern. Alles Nähere bei dem Eigenthümer in obenbezeichneten Hause selbst.

Verkauf von Chaisen, Pferden &c.



[4607½] In einer Stadt am Rhein in der Pfalz ist wegen Unwohlsein des Eigenthümers unter billigen Bedingungen zu verkaufen:

Ein Wohnhaus sammt Scheuer, Stallungen, Hof, Brunnen und Zubehörungen, darin wird seit Jahren ein gut geführtes **Lohnkutschergeschäft** mit Wagen, Pferden und allem Inventar.

Das Haus liegt sehr gut. Die Chaisen, Pferde, Geschirre sind in bestem Zustand und das Geschäft erfreut sich seit langer Zeit der besten Kundschaft.

Es ist einem jungen Manne **Gelegenheit** gegeben zu einer guten Niederlassung.

Auf Wunsch wird das Haus zum Geschäftsbetriebe auch nur vermiethet.

Der Eigenthümer wird den Käufer unterstützen und unterweisen, bis derselbe mit dem Geschäfte vertraut ist.

Näheres im Geschäftsbureau des **G. Süß** in **Speyer.**

[4578½] **In Grünstadt** ist ein Laden mit Wohnung und sonstigen Räumlichkeiten zu vermiethen. Seit länger als 50 Jahren wurde in demselben ein Messerschmied-Geschäft, verbunden mit Kurz-, Specerei- und Kinderspielwaaren mit bestem Erfolg betrieben.

Nähere Auskunft ertheilt

G. Kindt, Mechaniker in Grünstadt.

Zu verkaufen:

[4715⁸] Kreisamtsblatt der Pfalz 1855 bis 1869, 5 in Pappe gebundene Jahrgänge; Proceßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, 1 Band, Text; Militärstrafgesetzbuch und Militärstrafgerichtsordnung, 1 Band — beide letztere Bände brochirt, in neuem Zustande.

Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

Tabaks-Garn

empfiehlt zu den billigsten Preisen

Louis Wolff

[4583⁸] in Mannheim am Fruchtmarkt.

[4683⁸] **Tabaksgarn** empfiehlt billig **Ph. Wilde jr.,** dahier.

[4704⁸] Eine vollständige

Kistenfabrik

nach neuestem System, von mir selbst construirt, hat im Auftrag zu billigem Preise zu verkaufen

Neustadt a/H.

J. Kindervater, Werkzeugmacher.

Bau- und Mauersteine

liefern die Unterzeichneten zu möglichst billigen Preisen und werden solche Bestellungen, die per Eisenbahn bezogen werden, besonders berücksichtigt.

Enkenbach an der Alsenzbahn.

[4062⁸] **Gebr. Rieß.**

[4592⁸] Ein **Laden** mit Wohnung und Werkstätte ist auf Weihnachten zu vermiethen. Näheres ertheilt

Carl Bäuerlein, Vergolder in Neustadt a/H.

[4465⁸] In einer bevölkerten Gegend der Vorderpfalz ist unter annehmbaren Bedingungen eine **Bierbrauerei** auf längere Zeit zu verpachten. Frankirte Anfragen unter Nro. 4465 besorgt die Exp. d. Bl.

!!Nagelschmiede!!

[4057⁸] In meiner **neueingerichteten großen Werkstätte** finden **jederzeit** gute Arbeiter bei den **besten Lohnverhältnissen dauernde Stellung.**

Andreas Libboner in **Speyer.**

Gantsache.

Versteigerung einer Maskengarderobe.

[4493½] **Dienstag den 19. September 1871,** des Nachmittags um 2 Uhr, zu Speyer im Versteigerungslocale, im Volksschulbaue, wird auf Betreiben des Herrn **Johann Jacob Spatz,** Geschäfts-Agent allda, als definitivem Massverwalter der Gant des Georg Ziegler, im Leben Schneidermeister und Kleiderhändler daselbst, öffentlich versteigert gegen Baarzahlung:

Eine wohlerhaltene, theils noch neue Maskengarderobe, bestehend in den verschiedenartigsten Costümes, Trachten und Uniformen, Harlequins und Dominos und kleinerem Zugehör, ferner eine große Anzahl Larven, Mützen, Hüte und sonstige bunte Artikel.

Das Ausgebot erfolgt im Ganzen, weshalb Unternehmer und Händler besonders hierauf aufmerksam gemacht werden.

Einsichtnahme ist täglich gestattet.

Speyer, den 17. August 1871.

H. Fleischmann, kgl. Gerichtsvollzieher.

---

120 Tausend Torf

vorzüglicher Qualität werden zu Rauhach auf dem Gemeindehause **bis 7. September l. J.,** des Nachmittags 1 Uhr, auf Zahlungstermin versteigert durch [4776]

Das Bürgermeisteramt,

Ginkel.



[4330⁸] Bei **Jacob Blankenhorn** in Frankenthal sind stets neue Fässer zu haben.

[4731⁸] Eine größere Partie gespaltene tannene Faßdauben, 3—3½ Fuß lang, in Gebünden von 30 Stück nebst dazu gehörigen Böden und Deckeln hat billig zu verkaufen:

Die Zuckerraffinerie Mannheim.



[4728⁸] Ein schöner Bienenstand mit 12 bis 16 Bienenstöcken ist billig zu verkaufen bei

Heinrich Emmrich in Frankenthal.

Daheim

Vierteljährlich 18 Sgr. Wöchentlich 1 Nummer. — Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Die soeben erschienene Nr. 48 enthält:

Der Münzthurm. Ein vaterländischer Roman von Georg Hiltl. (Fortsetzung). — Eine sonderbare Baumfrucht. Nach dem Gemälde von Hiddemann. — Moltke im Schwarzwald. Mit Illustration von Th. Pixis. — Aus der Welt der Börse. V. Franz Richter, Director der österreich. Creditanstalt. Ein Nachbild. — Am Familientische: Zur Erinnerung an Sedan. Mit Illustration von W. Friedrich. — Pariser Carricaturen. — Des deutschen Knaben Gelübde. Gedicht von Ernst Förste. Composition von Franz Abt.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

Ed. Kaußler in **Landau.**

[4716⁸] Bei **Leonhard Erlenwein, Feilenhauer in Edenkoben,** finden mehrere gute Arbeiter bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.

Auch kann bei demselben ein braver **Junge** in die Lehre treten.

[4709⁸] Notär **Eulmann** in **Forbach** (Lothringen) sucht gegen entsprechendes Honorar einen ersten Clerc; die Acten werden in deutscher Sprache verfaßt, gleichwohl wird aber einige Uebung im Französischen vorausgesetzt.

[4612⁸] In ein Colonial-, Material- und Farbwaarengeschäft einer der größten Städte der Pfalz wird ein wohlerzogener, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann in die Lehre gesucht. Kost, Logis und Lehrgeld wird **nicht** berechnet.

Näheres in der Exped. d. Bl.

[4787½] Ein junger Mann, militärfrei, sucht unter bescheidenen Ansprüchen in einem Waarengeschäft, gleichviel welche Branche, als Commis eine Stelle. Eintritt sogleich.

Offerten unter B. L. 790 poste restante Kaiserslautern.

Commis- und Lehrlingsstelle offen,

und sogleich zu besetzen in dem Manufactur-, Modewaaren- und Confectionsgeschäft von

[4788½] **M. M. Frank** in Dürkheim.

[4789½] Eine geübte Putzmacherin aus guter Familie findet dauernde Stellung bei

Frau **M. Wehrum** in Pirmasens.

[4520½] Zum Einstellen in unsere neu erbaute Werkstätte suchen wir:

5 bis 6 gelernte Kesselschmiede.

Kühnle'sche Maschinenfabrik in Frankenthal.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 207. Ludwigshafen, Montag 4. September 1871. Erstes Blatt.

Für den Monat September kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diesen Monat beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 30 kr.

---

* **Ludwigshafen,** 4. September.

Unser Münchener Hr. ⚹-Correspondent schreibt uns, daß seinem Vernehmen nach Graf Luxburg zum Regierungspräsidenten der Pfalz bestimmt sei. Aus dem Briefe, den wir erst morgen mittheilen können, lassen wir einstweilen die nachstehende Bemerkung folgen: „Wie Graf Luxburg sich mit den Pfälzern zurechtfindet, muß freilich abgewartet werden; sein lebhaftes Naturell wird ihnen, so hofft man hier, sympathisch sein, und als entschiedener Gegner des Ultramontanismus mag er der großen Mehrzahl der Pfälzer wohl auch willkommen erscheinen."

Der Hr. Graf ist bekanntlich noch Regierungspräsident von Unterfranken, hatte aber lange Zeit ein Commissorium in den Reichslanden, von wo er erst kürzlich wieder nach Würzburg zurückgekehrt ist. Uebrigens wollen wir doch noch beifügen, daß von anderer Seite die Versetzung des Hrn. v. Braun nach Speyer für wahrscheinlich gehalten wird.

Durch kgl. Entschließung ist der Landtag auf den 20. September nach München einberufen, somit alio officiell constatirt, daß die Staatsregierung die Maßregel einer Kammerauflösung vermeiden will, sofern sie nicht dazu gezwungen wird. Nun läßt sich zwar ganz gut denken, daß der Nothfall des Zwanges eintreten kann, und sogar ultramontane Blätter bereiten darauf vor. So sagt z. B. ein Correspondent der „Donauztg.", Hr. v. Lutz wolle eine Neuregelung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat im Geiste des Liberalismus und werde, wenn die Huttler'sche Fraction der Patrioten darauf nicht eingehe, die Abgeordnetenkammer auflösen. Und es ist allerdings wahrscheinlich — bemerkt dazu der Nürnberger „Corresp." —, daß dies der Entwickelungsgang der Dinge sein wird: gewisse Reformen wie die Einführung der Civilehe sind nach den letzten Vorgängen unabweisbar, und sind sie mit der gegenwärtigen Kammer nicht zu erlangen, so werden sie daher durch eine neue erstrebt werden müssen.

Das ist richtig; allein es fragt sich, ob aus Neuwahlen eine andere Mehrheit hervorgehen wird? In den Kreisen der Fortschrittspartei ist man in dieser Hinsicht keineswegs ohne Besorgniß; man glaubt vielseitig, daß der günstige Zeitpunkt für eine Kammerauflösung längst vorüber sei und daß in Folge des staatskirchenrechtlichen Streites die Aussichten der ultramontanen Partei sich noch mehr gebessert haben. Diese letztere selbst trägt in einzelnen ihrer Organe eine Zuversicht zur Schau, die sich auf die an sich wichtige Erwägung gründet, daß eine Kammerauflösung nur in Folge der Wiedervereinigung der Huttler'schen Fraction mit der Greil-Jörg'schen kommen könne, und auf die nicht unberechtigte Hoffnung, daß eine solche Vereinigung auch bei den Neuwahlen vorhalten und mindestens die ultramontane Mehrheit in ihrem jetzigen Bestande lassen werde.

Jedenfalls muß es auf eine Probe ankommen; das aber steht fest, daß Hr. v. Lutz, insofern er eine principielle Lösung des Conflictes wirklich will, durch seine Zauderpolitik die Lage sich selbst unendlich erschwert hat. Das „stylistische Meisterstück" seines Erlasses an den Erzbischof von München hat es jetzt förmlich zur Mode gemacht, ihn nahezu zu vergöttern; der ruhige Beobachter indessen wird bei der Beurtheilung des Hrn. v. Lutz insbesondere folgende Momente in's Auge fassen:

1) daß der Hr. Cultusminister jedenfalls aus Furcht vor einem fortschrittlichen Ausfall der Wahlen die rechtzeitige Auflösung der Abgeordnetenkammer unterlassen hat;

2) daß der Hr. Cultusminister auch in seinem berühmten Erlasse vom 27. August d. J. das Bestreben an den Tag legt, den Conflict womöglich durch irgend einen Compromiß nach der bekannten Maxime: „Nach uns die Sündfluth!" für den Augenblick bei Seite zu schieben;

und 3) daß der Hr. Cultusminister, wenn er nunmehr wirklich die Kammer auflösen sollte, dies nur gezwungen thun und damit überdies ein Hazardspiel spielen würde, auf das ein weitsichtiger Staatsmann niemals das Geschick eines Staates stellt.

Wir unsererseits werden daher das Mißtrauen, welches die Politik des Hrn. v. Lutz der Fortschrittspartei von jeher einflößte, nicht um deswillen aufgeben, weil derselbe ein „stylistisches Meisterwerk" geliefert hat; unseren und unserer speciellen Gesinnungsgenossen Beifall und Unterstützung wird er erst haben, sobald er thatsächlich beweist, daß die schönen Worte jenes Actenstückes den ernsten Hintergrund eines entschlossenen Willens haben, der den seitherigen, nicht minder ausgezeichneten Stylübungen des Hrn. Cultusministers abging. Die Eröffnung des Landtags und theilweise vielleicht auch die von Münchener Correspondenten noch für diese Woche angekündigte neue „wichtige Entschließung" werden dies ausweisen. Nicht wer schön *schreibt*, sondern wer schön *thut*, ist unser Mann. ....

Die obigen Zeilen waren geschrieben, als uns eine Erlanger Correspondenz zukam, die bei aller Anerkennung der schönen Feder des Hrn. v. Lutz doch nicht so unbedingt auf dem Boden der Bewunderung seines Erlasses steht, wie beispielsweise die „Südd. Presse", die „N. Freie Presse", die „Köln. Ztg." Die Correspondenz findet das hic Rhodus, hic salta des Erlasses ebenfalls in dem Satze, welcher Vorkehrungen zur Sicherstellung des bürgerlichen Gebietes vor kirchlichem Zwang verspricht, und bemerkt dazu: „Dies ist allerdings zunächst nur ein Versprechen, aber ein Versprechen, recht zu handeln. Warten wir jetzt ab, ob der ausgestellte Wechsel gebührend heimgezahlt wird. Angesichts des zusammentretenden Landtags ist die Verfallzeit kurz.

Ueber die deutschen Beziehungen zu Oesterreich sagt die Berliner „Nationalztg." nach einem geschichtlichen Rückblicke bis zur Schlacht von Sedan: „Nach der Niederlage der Franzosen konnte die Politik der Wiener Reichskanzlei nicht mehr die alte bleiben. Hatte sie vor dem Kriege auf der Lauer gelegen und sich ein Recht des Einspruchs gegen die deutsche Einigung vorbehalten, so hatte dies nur geschehen können, indem sie im Stande war, die Macht Frankreichs mit in Anschlag zu bringen. Mit dem Tage von Sedan wurde aber die Fortsetzung einer solchen Wiener Politik unhaltbar und unmöglich. Auf die Kräfte des eigenen Reiches beschränkt, kann Niemand in Oesterreich, wo er auch sei, daran denken, Deutschland Schach zu bieten; und es war daher durch die deutschen Siege über die Franzosen eine Nothwendigkeit für die Wiener Staatskunst geworden, sich den veränderten Umständen anzubequemen. Dies hat Herr v. Beust gethan, als er die Errichtung des deutschen Kaiserthums freundlich und rückhaltlos begrüßte. Es war dies aber auch ein unerläßlicher Schritt von seiner Seite, indem er der verstärkten Macht Preußens und Deutschlands nicht mehr, wie vor dem Kriege, in zweideutiger Haltung gegenüber stehen durfte, vielmehr alle Ursache hatte, das Mißtrauen, das er uns früher gegen seine Absichten eingeflößt, jetzt ohne Säumen zu tilgen. Und das ist die neu gewonnene, zuverläßige Grundlage, auf die ein Einvernehmen zwischen Deutschland und Oesterreich sich stützen kann. Mögen die neulichen Besprechungen in Gastein mehr oder weniger zu Tage gefördert haben: sie beruhen jedenfalls auf dem gewichtigen und neuen Umstande, daß Oesterreich nach dem Frankfurter Frieden die deutsche Einigung williger hinnimmt, als es nach dem Prager dazu bereit gewesen war. Und der Unterschied ist nicht gering, ob ein Staat die Ordnung in einem Nachbarstaate für befestigt und dauernd ansieht, oder ob er glaubt, daß sie Erschütterungen ausgesetzt sei. In dem ersten Falle wird er sich bei vorkommenden Gelegenheiten anders verhalten wie in dem zweiten."

Ueber die neue Wendung in Versailles verständigt sich die öffentliche Meinung allmählich dahin, daß Frankreich allerdings in eine Ruhepause getreten ist, daß diese aber vielleicht nicht sehr lange dauern wird. Die Geschicklichkeit, die der politische Roué, der nun in neu befestigter Stellung an der Spitze des Landes steht, entfaltete, um die grundsatzlose Politik der Linken, die im Rivet'schen Antrag ihren Ausdruck fand, zu seinen Gunsten auszubeuten, wird allgemein anerkannt; aber was wird die Folge sein?

„Frankreich hat nun — sagt ein Correspondent der „Köln. Ztg." — eine gesetzlich anerkannte Constituante, und wenn es in politischen Dingen allein genügt, die Majorität für sich zu haben, so wäre damit die Aera des inneren Zwistes der Kammer, die fast an die schlimmsten Tage des polnischen Reichstages gemahnt, einfach geschlossen, denn entweder müßten die 227 Gegner des constituirenden Charakters der Versammlung sich vor dem Votum der Majorität beugen und es ruhig adoptiren, oder sie müßten sämmtlich ihre Entlassung geben, da sie doch nicht wider ihren Willen Mitglieder einer „Constituante" bleiben können, die sie als solche nicht anerkennen wollten. Dieser letztere Fall ist allerdings nicht unmöglich — aber dann hat das Land aus der Rivet'schen Proposition, die ja Ruhe und Ordnung stabil machen sollte, nur neue Wahlagitationen und jene constante Beunruhigung geärntet, welche die gewöhnliche Folge solcher Umtriebe ist. Bleiben aber die 228 Opponenten dennoch in der Versammlung, so werden sich die heftigen Scenen nur mehren, das Ansehen der Kammer muß untergraben werden, und des ganzen Landes wird sich erst recht jene „dumpfe Unruhe" bemächtigen, „die es nicht zu einer Consolidirung der Verhältnisse kommen läßt".

Der Correspondent befürchtet, es werde jetzt im Lande eine neue Aera gambettistischer Propaganda in höchster Potenz beginnen, und das Land, das nach Ruhe lechzt, werde die Kosten der republikanischen Campagne der letzten vierzehn Tage tragen müssen: „Ob schließlich aus dem Chaos eine Monarchie, eine Militärdictatur oder die zweite Dictatur Gambetta's hervorgeht, vermag Niemand zu sagen, wenn auch die Chancen der letzteren um 50 Procent gestiegen sind."

Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt: „Es giebt also wieder einen Präsidenten der Republik in Frankreich; diese Regierungsform hat die Sanction der Majorität der Nationalversammlung erhalten, und damit ist das staatsrechtliche Interimisticum beendet, das seit dem 4. December v. J. über diesem Lande gewaltet hatte." — Aber das officiöse Blatt hat selbst kein Vertrauen in eine längere Dauer das neugeschaffenen staatsrechtlichen Zustandes und schließt seinen Artikel, der übrigens voll Schmeicheleien für Hrn. Thiers ist, mit dem Wunsche, daß es diesem wenigstens theilweise gelingen möge, Frankreich die nothdürftigsten Garantieen weiterer friedlicher Entwickelung und dem gesammten Europa damit ein wichtiges Unterpfand des allgemeinen Friedens zu schaffen.

Das ist freilich Alles, was Deutschland bedarf; die inneren Wirren der Franzosen an sich gehen es nichts an. Mögen sie die Suppe aussessen, die sie sich eingebrockt haben!

Die französische Nationalversammlung und die Präsidentschaft.

I.

** **Paris,** 31. Aug. Die gestrige National-Versammlung begann spät; aber in den Vorsälen war schon seit Stunden das Gedränge groß gewesen. Die Abgeordneten hatten sich ungewöhnlich zahlreich eingefunden; allenthalben wurden die Aussichten der verschiedenen Parteien debattirt. Die gemäßigte Rechte bekannte sich schon in Masse zu dem Commissionsantrage; erklärt derselbe doch sehr gegen den Rivet'schen Antrag die Kammer zur Constituante. Um diesen Preis kann man am Ende selbst das Vertrauensvotum für Hrn. Thiers bewilligen. Die Linke hoffte gleichwohl, der Commissionsantrag werde scheitern, weil es hieß, die Regierung habe sich anders

besonnen und wolle den Antrag Choiseul begünstigen, der ja nur der ursprüngliche Antrag Rivet in veränderter Form sei; bestätigte sich dies, so hatte die Regierung die Opposition der gesammten Rechten gegen sich. Unter diesen Zweifeln wurde die Sitzung eröffnet.

Zuerst sprach Hr. v. Lavergne Namens der Commissionsminderheit: der Antrag Rivet war unzeitgemäß, es war unnütz und gefährlich, in diesem Augenblick die Leidenschaften aufzuregen. Um die Gemüther zu beschwichtigen und zu versöhnen, war die Commission bereit, Hrn. Thiers nach seinem Wunsche zum Präsidenten der Republik zu ernennen; aber über das Weitere wurde sie uneins. Die Majorität entschied, daß Thiers der Kammer verantwortlich sein, und daß seine Gewalt so lange als die der Kammer dauern sollte. Die Minorität fand darin einen Widerspruch; denn daß Jemand der Kammer verantwortlich sei, bedeute doch, daß die Kammer ihn abberufen könne. Auch meinte die Minorität, der Präsident dürfe nicht auf der Tribüne der Versammlung erscheinen, sondern müsse mit dieser durch Botschafter verkehren. Aber Hr. Thiers will mehr sein als ein gewöhnlicher Präsident; daher die widerspruchsvolle Fassung des Commissionsantrages, gegen den die Minderheit protestirt.

Hr. Thiers war auf seiner Bank und nahm die Nadelstiche des Hrn. v. Lavergne mit großer Seelenruhe hin. Ohne diesem zu antworten, sprach nach ihm der Majoritätsberichterstatter Hr. Vitet: die Commission habe ganz unabsichtlich versäumt, ihr Vertrauen zu Thiers ausdrücklich auszusprechen; übrigens sei ihr Antrag selbst Vertrauensbeweis genug, aber da die Regierung darauf halte, stimmt auch die Commission bereitwillig dem Dufaure'schen Amendement zu. Dieser Erklärung gegenüber sprach sich dann der Justizminister Dufaure im Namen der Regierung für den Commissionsantrag aus.

Bestürzung auf der Linken. Also die Regierung will nichts von Choiseuls Antrag hören? Giebt zu, daß die Kammer sich zur Constituante erkläre? Läßt die Linke fallen? In der That, Hr. v. Choiseul und die Mitglieder der Rechten ziehen nacheinander ihre Anträge zurück. Die Generaldebatte wird geschlossen.

Bis hierher war Alles gut gegangen; der Präsident hatte seine Glocke nur ein paarmal in Bewegung gesetzt; aber jetzt beginnt die Specialdebatte, und zwar kommt zuerst der Paragraph an die Reihe (der erste des Commissionsantrags), in welchem die Versammlung sich zur Constituante erklärt. Zuerst entwickelt Pascal Duprat ein Amendement, welches der Kammer das Recht, zu constituiren, abstreitet. Er wird jeden Augenblick von der Rechten unterbrochen, besonders da er daran erinnert, daß in dem Waffenstillstandsvertrag vom 28. Januar gesagt wird, die Versammlung werde gewählt, um über Krieg und Frieden zu entscheiden. „Hr. v. Bismarck hat diesen Vertrag gemacht!" ruft man ihm zu. „Sie haben also ein preußisches Mandat!" Sodann erscheint der General Ducrot auf der Tribüne. Er erinnert die Versammlung an das Manifest, welches sie am 31. März nach Beginn des Aufstandes erlassen, und worin sie das Recht, zu constituiren, unzweideutig für sich in Anspruch nimmt. Nur Einer, sagt Ducrot, hat damals protestirt, nämlich Millière. Saint-Marc-Girardin spricht in demselben Sinne ohne Leidenschaft, wie ein Akademiker. Die Versammlung, meint er, ist durchaus constituirend, höchst constituirend. Die HH. von der Linken wissen das so gut, daß sie uns eben veranlassen, eine Constitution, wenngleich nur eine provisorische, zu machen. Wir thun ihnen den Gefallen und schreiben einstweilen ein Capitel; später werden wir ein ganzes Buch, ja ein Buch in zwei Bänden schreiben.

Folgt Lamy, der in längerer Rede, dann Louis Blanc, der in wenig Worten die Versammlung auffordert, ihrem Constituirungsgelüste zu widerstehen.

Sodann stellt die Gegenpartei wieder einen Vertreter in Baragnon, der die Frage von einem allgemeinen Standpunkt beleuchten will. Aber kaum hat er von der Septemberregierung gesagt, dieselbe habe zu ihrem eigenen Vortheil die bestehende Gewalt über den Haufen geworfen, so wirft der Abgeordnete für Lille, Testelin, ihm diese wenig parlamentarischen Worte entgegen: „Wäre nicht die Revolution vom 4. September, Sie würden noch heute dem Kaiser die Stiefel lecken!" Darauf ungeheuerer Tumult; die ganze Versammlung ist auf den Füßen; in der äußersten Linken applaudirt man; Hr. v. Saisy macht Miene, den Uebelthäter an der Gurgel zu fassen; Schimpfwörter fliegen hinüber und herüber: „Der Grobian! der Unverschämte! der Brandstifter!" Der Präsident klingelt aus Leibeskräften; er sucht seinen Hut, um sich zu bedecken, findet ihn aber nicht; die Huissiers laufen durcheinander, rathlos, endlich entdeckt einer die vermißte Kopfbedeckung und der Präsident kann sein Haupt bekleiden. Nachdem die Ruhe ein wenig hergestellt, wird Testelin ein schwerer Ordnungsruf zu Theil. Testelin entschuldigt sich, sagt, sein Ausruf habe sich nicht auf die Kammer bezogen, worauf der Präsident ihm Absolution ertheilt, und Baragnon kann seine Rede fortsetzen. . . . .

Ihm antwortet Gambetta, welcher kein anderes Mittel sieht, den Schwierigkeiten der Lage zu entgehen, als die Auflösung der Kammer. Aber seit Gambetta aus Spanien zurückgekehrt ist, wird ihm das Reden sauer gemacht; er kann keinen Satz ohne Unterbrechung zu Ende führen; vergebens versucht der Präsident ihn zu beschützen. So vollendete er auch diesmal seine Rede nicht und verließ die Tribüne mit der Bemerkung: „Wenn die Kammer sich nicht selbst auflösen will, so wird sie gezwungen werden, sich aufzulösen!"

Nicht ohne Mühe wurde endlich die Abstimmung herbeigeführt: 433 Stimmen für, 227 gegen den Commissionsantrag. Der erste Paragraph ist also genehmigt, d. h. die Kammer hat sich zur Constituante erklärt; und darauf wurde die Sitzung geschlossen. Zuvor noch brachte Edgar Quinet einen Auflösungsantrag ein, unterzeichnet von 75 Mitgliedern. So hoch ist seit vorgestern die Auflösungspartei angewachsen! Es ist leicht begreiflich, daß während dieser Sitzung in den Zuhörerräumen kein Platz mehr zu finden war. In der Diplomatenloge hatte ein spöttischer Zufall den päpstlichen Nuntius Chigi neben Hrn. und Frau Rattazzi gesetzt. . . .

Deutsches Reich.

* **München,** 2. Sept. Graf v. Hegnenberg hat vorgestern zum ersten Male das diplomatische Corps empfangen.

Der Erzbischof v. Scherr ist von den Exercierübungen seiner Untergebenen in Freising wieder hierher zurückgekehrt. Im Ordinariat soll man wenigstens darüber sehr erfreut sein, daß der cultusministerielle Erlaß schon jetzt erschienen ist; dadurch hätten die bayerischen Bischöfe Zeit, denselben recht gründlich zu studiren, um der Fuldaer Bischofsversammlung geeignete desfallsige Anträge unterbreiten zu können. Ein einheitliches Vorgehen des deutschen Gesammtepiskopates würde am ehesten den Anlaß bieten, den Kirchenstaat auf verfassungsmäßigem Wege der Reichscompetenz zu überweisen; und darum denken wir, daß die unfulirten Kämpen aus dem Grabe des h. Bonifaz-Winfried wohl noch andere Inspirationen schöpfen werden. Wenigstens dürften sie sich an den Fingern abzählen, daß mit dem Reich nicht zu spaßen ist.

II. C. **München,** 2. Sept. Das heute ausgegebene Regierungsblatt No. 62 enthält folgende, die Einberufung des Landtages betr. Bekanntmachung:

„Ludwig II. rc. rc. Wir haben beschlossen, gemäß Art. I und II des Gesetzes vom 10. Juli 1865, die Abkürzung der Finanzperioden betr., den Landtag auf Mittwoch den 20. Sept. d. J. einzuberufen. Wir befehlen sofort Unseren Kreisregierungen, alle aus ihrem Kreise berufenen Abgeordneten für die zweite Kammer sogleich unter abschriftlicher Mittheilung dieser öffentlichen Ausschreibung aufzufordern, sich an dem bestimmten Tage unfehlbar in Unserer Haupt- und Residenzstadt einzufinden und nach ihrer Ankunft in dem Landtagsgebäude nach Art. 2 des Gesetzes vom 25. Juli 1850 — den Geschäftsgang des Landtages betreffend — zu melden. Der Tag, an welchem die Eröffnung des Landtages zu erfolgen hat, wird durch besondere Entschließung bekannt gemacht werden. Schloß Berg, 31. August 1871. Ludwig. — Graf von Hegnenberg. v. Pfretzschner. v. Lutz. v. Pfeufer. Dr. Fäustle. v. Schubert, Staatsrath. Fortenbach, Generalmajor."

* **Stuttgart,** 1. Sept. Der deutsche Juristentag hatte gestern in einem ihm zur Verfügung gestellten Extrazug die Burg Hohenzollern besucht. Beim Abschied von derselben hielt Professor Dr. Gneist von einer Staffel des Schloßhofes herab noch folgende Ansprache:

Er beglückwünsche die deutschen Juristen, daß sie in Sturm und Wetter den Hohenzollern gefolgt seien; sie würden auch in Zukunft wohl dabei fahren, wenn sie den Hohenzollern folgten. Die Wiege der Hohenstaufen, der Welfen und der Hohenzollern liege nahe bei einander in diesem deutschen Stammland. Jene gehöre der Jugendzeit des deutschen Volks an, geschmückt mit allem Reiz der Poesie. Das heutige Deutschland aber verdanke seine Existenz als wiedererstandener Staat Niemanden mehr als den Hohenzollern. Sie haben zuerst dem neuen Staat den Knochenbau wiedergegeben, die Macht der Selbsterhaltung, die Wehrkraft in unermüdlicher Ausdauer. Sie haben dem deutschen Volk die Freiheit des religiösen Glaubens gesichert, den ersten Staat Europa's geschaffen mit voller ehrlicher Gleichheit der Kirchen und der Bekenntnisse, den vollen Schutz der alten Kirche vereinigt mit dem protestantischen Geist der Nation. Sie haben der freien geistigen Forschung in Deutschland den Boden geebnet. Sie haben im 19. Jahrhundert zuerst entschieden dem Geist der neuen Zeit seinen Raum geschaffen in der Freiheit des Besitzes, des Erwerbs, in dem unüberwindlichen Zuge der Zeit nach dem gleichen Recht der Stände, nach den gleichen Pflichten und Anrechten im Staat. Es sei schwer, unter so gewaltigen Aufgaben des Staats in jedem gegebenen Augenblick das volle Gleichgewicht zu erhalten, aber die Hohenzollern haben schließlich die schöne Harmonie ihrer Aufgaben gefunden, die das Glück und die Größe Deutschlands ausmachen. Diese Harmonie verkörpere sich heute in dem Burgherrn von Hohenzollern, König Wilhelm: der kriegerische Muth und Beruf mit dem milden menschlichen Sinn. Die Würde des Silberhaares vereint mit der ritterlichen Kraft, die Pflichttreue, die Wahrheit, die Einfachheit des Sinnes, haben in diesem großen Siegeszuge auch die Herzen Deutschlands gewonnen. Es sei das die Eigenart der Hohenzollern, daß in jeder ernsten Stunde das Vaterland den König und die Seinigen immer da finden, wo es gilt, die schwersten Pflichten des Staats zu erfüllen. In dem Haupt der Hohenzollern vereinige sich die volle Würde und Kraft des Staats mit dem tief menschlichen Gefühl für das Unglück und Leiden auch des Geringsten in seinem Volk. In dankbarer Pietät wolle die Versammlung das anerkennen in dem Ruf: Es lebe König Wilhelm, es lebe der Deutsche Kaiser, es lebe Unser Kaiser.

Alles stimmte jubelnd ein, und es wurde sofort ein telegraphischer Gruß an den Kaiser nach Gastein gesendet. Die Eingangsworte der Gneist'schen Ansprache beziehen sich auf ein Gewitter, das während der Fahrt von Hechingen auf die Burg ausgebrochen war.

* **Metz,** 31. Aug. („Karlsr. Ztg.") Vom 1. k. M. ab wird sicherem Vernehmen nach die Verwaltung der elsässisch-lothringischen Bahnen einer in Straßburg residirenden Generaldirection unterstellt werden. Möge mit dieser Aenderung auch ein geregelterer, den Interessen des reisenden Publicums genügenderer Bahnbetrieb in's Leben treten! Bisher konnte die deutsche Eisenbahn-Verwaltung in den Reichslanden weder die Bewunderung der Landeskinder, noch eine Anerkennung der Fremden sich erwerben. Ohne den Ursachen der seither immer wiederkehrenden Verkehrsstockungen, Verspätungen, Unregelmäßigkeiten jeder Art näher zu treten, wird es vielleicht genügen, auf diesem Wege die vorhandenen Mängel anzudeuten und den Wunsch auszusprechen, die neue Direction möge sich an der seitherigen ein Muster daran nehmen, wie ein derartiger Betrieb nicht gehandhabt werden soll.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

* **Wien,** 30. Aug. Es trennen uns nur noch wenige Tage von den Wahlen, und es ist daher kein Wunder, daß die Agitation so ziemlich am Höhepunkt angelangt ist. In Niederösterreich stehen die Aussichten für die Liberalen gut, selbst auf dem Lande. Nicht so in Oberösterreich, wo Bischof Rudigier eigens ein Wahlmanifest erlassen, das nicht blos für die Katholiken die Loyalität als specifische Tugend in Anspruch nimmt, sondern auch den Wählern an's Herz legt, solche Männer zu wählen, welche jene Gesetze über Schule und Ehe rc. modificiren oder beseitigen helfen, die mit den Gesetzen der Kirche und den mit dieser geschlossenen Verträgen (Concordat) nicht übereinstimmen. Und dort, wo die geistlichen Herren von Haus zu Haus gehen, um für ihre Sache Propaganda zu machen, werden des Bischofs Worte nicht ungehört verhallen. Man erfährt wenigstens aus dem bischöflichen Programm, was mit in dem Programm des Ministeriums steht. Haben doch die Klerikalen Auftrag erhalten, zunächst für ihre Leute zu stimmen und, falls die Wahl derselben problematisch, mit der sogen. Mittelpartei — d. h. der streng ministeriellen — zu gehen. Der Bund zwischen diesen ist also besiegelt, und das Programm der einen muß dann auch das der anderen Partei sein.

Wien, das erst vor ein paar Jahren ein Anlehen von 25 Millionen machte, steht schon wieder im Begriff, seinem Weltstadtruhm ein solches Opfer zu bringen; es handelt sich um die Aufnahme weiterer 20 Millionen für Straßenerweiterungen und sonstige Bauten.

Telegramme.

*** **Berlin,** 2. Sept. In einer Wiener Correspondenz der „Kreuzztg." heißt es: Der Gedanke, über den Inhalt und die Ergebnisse der Gasteiner Begegnung den diplomatischen Repräsentanten des Auslandes eine authentische Mittheilung zu eigener Orientirung und geeigneter Benützung an den betreffenden Höfen zu machen, sei aufgegeben. Man habe geglaubt, sich darauf beschränken zu müssen, Stellen, an denen eine gewisse Beunruhigung über die Dinge in Gastein Platz greifen sollte, Aufklärungen zugehen zu lassen, welche keinen Zweifel gestatteten, daß nur eine möglichst umfassende Verständigung im Interesse des Friedens Seitens derjenigen Staatengruppen angestrebt worden sei, deren Zusammengehen jederzeit als sicherster Hort des Friedens sich bewährt habe.

*** **Gastein,** 2. Sept. Kaiser Wilhelm reist, sicherem Vernehmen nach, in Begleitung des Fürsten Bismarck Mittwoch nach Salzburg ab, wo derselbe Donnerstag mit dem Kaiser von Oesterreich zusammentrifft.

*** **Paris,** 3. Sept. In Folge der Veränderung, welche das Gesetz vom 31. Aug. in der Organisation der Executiv-Gewalt veranlaßte, haben sämmtliche Minister ihre Demission gegeben, jedoch hat der Präsident der Republik sie gebeten, ihre Functionen wieder aufzunehmen. Ein Decret Thiers ernennt Dufaure zum Vicepräsident des Ministerraths. Larcy hat seine Demission in Folge eines Briefes des Präsidenten der Republik zurückgenommen. Dieser Brief ist vom 2. September datirt und lautet wie folgt: „Ich habe Ihre Demission nicht definitiv annehmen können und kann es jetzt noch nicht. Ich bitte Sie deshalb, dieselbe zurückzunehmen, denn Sie haben einen Platz in einer Regierung auszufüllen, welche stets alle gemäßigten Ansichten in

ihrem Schooß hat vereinigen wollen, und die niemals aufhören wird, die großen socialen Principien zu vertheidigen, für welche Sie und ich so lange gemeinsam gekämpft haben." — General Ladmirault hat das Journal „La Vérité" wegen eines Artikels, welcher eine Aufreizung zum Bürgerkrieg enthielt, suspendirt.

*** **Versailles,** 2. Sept. In der Nationalversammlung machte der Finanzminister die Mittheilung, daß er soeben die letzten 100 Millionen, welche noch an der dritten halben Milliarde der Kriegsentschädigung gefehlt hätten, nach Straßburg gesandt habe. — Das Kriegsgericht hat heute Abend 8 1/2 Uhr die Urtheile verkündigt. Es wurden verurtheilt zum Tode: Ferré und Lullier; zu lebenslänglicher Zwangsarbeit: Urbain und Trinquet; zur Deportation an einen befestigten Ort: Assy, Billioray, Champy, Regere, Grousset, Verdure und Ferrat; zur einfachen Deportation: Jourde und Rastoul; zu 6 Monaten Gefängniß und 500 Fr. Geldbuße; Courbet; zu 3 Monaten Gefängniß: Clement. Freigesprochen wurden Descamps und Parent.

*** **Konstantinopel,** 2. Sept. Der Zustand des Großveziers Ali Pascha ist in Folge eines Rückfalles wieder äußerst kritisch geworden, so daß die Aerzte das Schlimmste befürchten.

Pfälzische Angelegenheiten.

257) Vom Gebirg, 1. Sept., wird uns geschrieben: Gestern in der Frühe tobte an der ganzen Haardt ein so heftiges Gewitter, wie wir lange keines erlebt. Unter außerordentlich verheerenden Regengüssen schlug der Blitz mehrmals ein, so in das Postgebäude und die Ziegler'sche Fabrik in Neustadt, in ein Eisenbahnwärterhäuschen, sodann in Hambach und in Mußbach, an beiden letzten Orten unter auffallenden Umständen, ohne jedoch viel Schaden zu thun. Nur in Mußbach trugen eine Frau und ein Knabe, obwohl in unmittelbarster Nähe des Blitzstrahles, eine bedeutende Nervenerschütterung davon. An der Eisenbahn nach Dürkheim hatte das Flötzen des Sandes und der Steine eine Störung von einigen Stunden verursacht. Des Regens haben wir nun mehr als genug, und wenn wir auf einen guten Wein bereits verzichtet haben, so fürchten wir nur, daß die Kartoffelkrankheit, die sich bereits hie und da zeigt, größere Ausdehnung gewinne.

258) Aus Obermoschel, 1. Sept. wird uns geschrieben: Durch die Eisenbahn-Eröffnung sollte man glauben, bekäme jede Gegend eine schnellere Postbesorgung und Briefbestellung. Hier jedoch erhalten wir eben nur vergünstigungsweise des Abends Ihren „Kurier" noch, da die Eisenbahn eben erst um 1/2 6 Uhr vorbei im Bahnhof Alsenz ankommt und der Postwagen erst um 1/2 7 Uhr, der Postbote aber nach 7 Uhr keine Verpflichtung haben soll, Brief- und Fahrpoststücke auszutragen, dies jetzt auch nur thun will, so lange es des Abends noch hell ist. Später werden wir also den Abends-„Kurier" erst am anderen Morgen in's Haus erhalten. Könnte nicht vielleicht bei der Eisenbahn-Direction dahin gewirkt werden, daß auf der Alsenzbahn ebenso ein Schnellzug eingelegt wird wie auf der Ludwigsbahn des Nachmittags, der dann von Hochspeyer fortgesetzt bis nach Münster am Stein fortginge? Dann könnten wir unsere Post schon um 6 Uhr Abends in Händen haben.

Unsere Posboteneinrichtung ist ebenso mangelhaft. Wir haben hier nur einen Postboten, der jeden Tag vier Nachbarsorte bis zu 1 1/2 Stunden Entfernung zu begehen hat und außerdem stets drei Mal des Tages die hier auszutragenden Brief- und Fahrpoststücke besorgen soll. Da derselbe natürlich nicht gleichzeitig auf zwei Plätzen cursiren kann, so kann er diese städtische Zustellung nicht pünktlich nach Ankunft der Post besorgen, sondern nur erst, wenn er von Auswärts zurück ist, und die Bewohner müssen oft stundenlang auf das Austragen der Post warten. Es sollten hier zwei feste Postboten angestellt sein, um dem Dienst gehörig zu entsprechen. Auf Anfrage und Beschwerde beim kgl. Oberpostamt erklärte aber das Letztere, es wisse wohl, daß ein Postbote allein hier nicht Alles rechtzeitig besorgen könne, habe aber kein Geld für einen zweiten Boten. Solche Zustände bedürfen der Rüge, und ich bitte Sie, dies zu veröffentlichen.

Vermischte Nachrichten.

(Die Cholera) schreitet in Ostpreußen langsam, aber doch merklich vor; aber sie ist bereits auch in Berlin, Hamburg und Altona aufgetreten.

(Eine Versammlung deutscher Strafanstaltsbeamten) findet an den Tagen vom 4. bis 6. Sept. in München statt. Am ersten Tag, Dienstag, kommt zur Discussion: Die Beurlaubung der Strafgefangenen, die Frage, ob das gesammte Gefängnißwesen in Deutschland unter eine einheitliche Leitung gestellt werden, ob die Aufseher der kleineren Gefängnisse aus der Zahl der Strafanstaltsaufseher genommen werden, in welcher Ausdehnung die Bewegung der Strafgefangenen in freier Luft, ihre körperliche Reinigung ꝛc. stattfinden soll. Die zweite Hauptversammlung ist am Mittwoch und wird in derselben berathen: über die Behandlung jugendlicher Verbrecher vor dem Gesetze und im Strafvollzug, ferner über die Frage des Nachweises über die Verhältnisse der eingelieferten Strafgefangenen, über die Frage, ob zur Durchführung der Einzelhaft die Trennung der Gefangenen in Kirche und Schule und im Spazierhofe nothwendig ist, und endlich über die Frage, wie die Sträflingskleidung beschaffen sein soll.

(Touristenvergnügen in Paris.) Ein Maler Henry Fairman klagt in der „Times" sein Leid über die Behandlung, welche ihm und seinem Sohne in Paris zu Theil geworden: „Zwischen mir und dem Kellner — so schreibt der beleidigte Engländer — entspann sich in einem der ersten Cafés chantants in den Champs Elysées ein kleiner Disput, als man uns „Prussiens" nannte. Darauf wurden wir sofort umzingelt und von dem anwesenden Publicum auf das gewaltthätigste mißhandelt. Schließlich wurden wir nach dem Wachthause abgeführt, und die Menschenmenge zusammen mit den Polizisten, die uns führten, schimpften uns den ganzen Weg „elende Preußen". Trotzdem es sich auf dem Wachthause herausstellte, daß wir Engländer seien, dauerte das Schimpfen fort, nur daß man uns „coquins d'Anglais" nannte und uns mit Mißhandlung der Polizisten beschuldigte. Auf diese Anschuldigung hin wurden wir zu zwei äußerst schmutzigen Individuen in eine Zelle gesperrt, um nach einigen Stunden in Einzelhaft gebracht zu werden. Erst nach zwei Tagen gelang es der englischen Gesandtschaft, unser Verhör zu erwirken, und dasselbe endigte damit, daß mein Sohn freigesprochen wurde, während ich auf den falschen Eidschwur eines Polizisten hin wegen Mißhandlung und Beschimpfung zu 25 Franken Geldbuße verurtheilt wurde."

(Der Marschall Leboeuf) weilt seit einiger Zeit in der Provence auf dem Gute bei Aix. Er hatte sich zur Rochusprocession in die Stadt begeben und wurde erkannt, obschon er sich einen Vollbart hatte wachsen lassen. Die Studenten riefen ihm zu: „Weg mit dem Ochs (le boeuf)! In's Schlachthaus mit ihm." Der Marschall sah sich genöthigt, den Platz zu verlassen.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 2. Sept. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100 1/8	Papierrente	49 3/8
Bexbacher	186 3/4	Silberrente	56 7/8
Mainz-Ludwigshafen	156 1/4	1882er Amerikaner	96 5/8
Oesterr.-franz. St.-Act.	210 3/4	Badische Bank-Actien	119 3/4
3 1/2 % Prämien-Anl.	124 7/8	Darmst. Bank-Actien	155 1/8
4% fl. 250 Loose v. 1854	79	Oesterr. Credit-Actien	163 1/4
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	102 1/2	5% bayer. Anleihen	100 1/2
Loose von 1860	86 3/4	4% bayer. Präm.-Anl.	112 5/8
Neueste Loose v. 1864	78 1/4	4% bad. Anleihen	110 3/8

Hamburg, 2 Sept. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	248	Staatsbahn-Actien	800
1860er Loose	87 1/4	6% Amerik. v. 1882	92 3/4
Silberrente	59 1/2		

Amsterdam, 2. Sept. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97 1/4	Silberrente, Jan.-Juli	57 5/8
Papierrente, Mai-Nov.	48 5/8	April-Oct.	57 1/4
Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	—

Wien, 2. Sept. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	59 90	1860er Loose	101 60
Silberrente, Jan.-Juli	70 40	1864er Loose	138 60
Bank-Actien	772 —	fl. 100 Cr.-Part.-Loose	185 —
Credit-Actien	296 90	Oesterr.-franz. Staatsb.	381 50
fl. 250 Loose v. 1839	298 20	Elisabethb. (westlich)	235 —
4% fl. 250 Loose v. 1854	94 50	Böhm. Westb.-Actien	254 —

Paris, 2. Sept. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	89 75	1882er Amerikaner	107 50
4 1/2 % Rente	82 50	Credit-mobilier	207 50
3%	57 85	Oestr.-franz. Stb.-Act.	815 —

New-York, 2. Sept. (Schlußcourse.)

Gold	112 3/4	Baumwolle	19 3/4
Wechsel p. Lond. (l. S.)	108 3/4	Mehl	6 05
6% 1882er U.St.Bonds	115	Petroleum (Philadel.)	23 1/4

Frankfurt a. M., 2. Septbr. (Effectensocietät.) Creditactien 285 1/2, 285 bez. Staatsbahn 369 1/2, 3/4, 1/2 b. Lombarden 178 3/4, 179 1/2, 179 b. u. G. Galizier 247 3/4 b. Nordwestbahn 216 3/4, 1/2 b. u. G. Fest aber ruhig.

Wien, 2. Sept. (Schluß-Course.) Creditactien 295. 60. 1860er Loose 101. 70. 1864er Loose 138. 50. Lombarden 183. 70. Staatsbahn 380. 50. Papierrente 59. 90. Napoleons 9. 61. Galizier 235. 75. Francobank 123. 10. Anglobank 268. 30. Matt, unbelebt.

Berlin, 2. Septbr. (Schlußbericht.) Roggen per September 51 1/4, per Septbr.-Oct. 51 1/2. Oel per Septbr. 28 1/4, per Septbr.-October 28 1/2. Spiritus per Septbr. 18 Thlr. 10 Sgr., per Sept.-Oct. 18 Thlr. 10 Sgr.

Köln, 2. Sept. (Schlußbericht.) Weizen höher, effect. hiesiger 8 1/2 Thlr., per Nov 7 Thlr. 29 1/2 Sgr., per März 8 Thlr. 1/2 Sgr., per Mai 8 Thlr. 2 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 6 Thlr. — Sgr., per November 5 Thlr. 15 Sgr., per März 5 Thlr. 20 1/2 Sgr., per Mai 5 Thlr. 22 Sgr. Rüböl höher, effectiv hiesiges 15 1/2 Thlr., per October 15 3/10 Thlr., per Mai 14 7/10. Leinöl 12 1/2.

Hamburg, 2. Septbr. Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Sept.-Octbr. 5400 Pfd. netto 145 1/2 Br., 147 1/2 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. 151 Br., 150 G. (MB.) Roggen per Sept.-Octbr. 2000 Pfd. netto 103 Br., 102 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Nov.-Dec. 105 Br., 104 G. (MB.) Rüböl loco —, per October 30, per Mai 28. Spiritus loco 22 1/2, per Septbr.-Octbr. 22. Kaffee sehr fest.

Paris, 2. Sept. Rüböl ruhig, per September 117. —, per Novbr.-Decbr. 118. 50., per Jan.-April 119. —. Mehl, 8 Marken, fest, per Sept. 83. —, per Nov.-Decbr. 84. —, per Nov.-Febr. 85. — Zucker, disponibel, 64. —.

München, 2. Septbr. Zur heutigen Schranne betrug die neue Zufuhr 7393 Schäffel, so daß der Gesammtbestand sich auf 8831 Schäffel stellte. Hiervon wurden 6980 Schäffel verkauft und 1851 Schäffel eingestellt. Die Mittelpreise sind: Weizen 24 fl. 20 kr., Korn 13 fl. 19 kr., Gerste 13 fl. 49 kr. Haber zu 7 fl. 43 kr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau

Die höhere landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms, im Jahre 1860 gegründet und akademisch eingerichtet, feiert am 1. Nov. mit dem Beginn des neuen Wintersemesters ihren zehnjährigen Bestand. Sie ist bis jetzt von 567 Landwirthen im Alter von 17—45 Jahren (Durchschnittslebensalter 24 Jahre) besucht gewesen. Der Hauptgrund des starken Besuches liegt in dem Umstande, daß die Zöglinge und Studirenden die Ueberzeugung gewonnen haben, daß sich die Anstalt bemüht, den Oekonomen ein vielseitiges und gediegenes Wissen zu übermitteln, was denn auch andere einsichtsvolle Landwirthe bestimmt, ihre Söhne dieser Anstalt anzuvertrauen und bereits in vorgerückterem Alter stehende selbstständige Männer, die früher eine theoretische Fachbildung nicht anstreben konnten, gerade dieser Anstalt zuführt, indem in derselben die Fachwissenschaften in Form kritischer Beleuchtung der Praxis der verschiedenen Länder vorgetragen werden und daher in höherem Maße anregend wirken, zumal die Studirenden in Folge der Excursionen zur Besichtigung zahlreicher Güter und der wöchentlich mehrmals stattfindenden Conversationen mit den Lehrern in stetem Verkehre leben, wie denn auch die Mehrzahl, namentlich die jüngeren Leute Haus- und Tischgenossen des Vorstandes sind und daher in ihrem Studium, wie in ihrem sittlichem Streben und hinsichtlich ihres späteren Fortkommens immer unterstützt sind.

Bekanntmachung.

[4795] Auf Betreiben von 1) Theodor Feth; 2) Philipp Feth, beide Ackerer; 3) den Eheleuten Anna Maria Feth und Nikolaus Urichel, Ackerer; 4) Johann Feth, Ackerer, alle von Ramstein, vertreten durch Anwalt Vollmar hier, wurde mir heute durch Gerichtsvollzieher Hasemann hier für **Joseph Feth**, Ackerer, von **Ramstein**, jetzt ohne bekannten Aufenthaltsort **abwesend**, — das durch das kgl. Bezirksgericht Zweibrücken in Sachen der Requirenten gegen Requisiten und seine übrigen Mitbeklagten am 28. Juli abhin erlassene bezügliche Urtheil in Abschrift zugestellt, wodurch die Inventur und Theilung des Nachlasses der verlebten Elisabetha Feth, gewesener Ehefrau des Mitbeklagten Peter Kappler, sowie der bestandenen Gütergemeinschaft, vor Notär Forthuber in Landstuhl verordnet worden ist etc.

Requisit kann diese Urkunde selbst oder durch Bevollmächtigten bei mir abholen.

Zweibrücken, den 31. August 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,
Herfeldt.

Edictalladung.

[4792] Die Gläubiger des in Gant erklärten Bäckers **Wenzel Baumann** von Fußgönheim werden aufgefordert, ihre Forderungen und Vorzugsrechte bis einschließlich den **7. October nächsthin** schriftlich oder mündlich unter Beifügung oder Bezeichnung der Belege auf der Canzlei des kgl. Bezirksgerichts dahier anzumelden, ferner am **Samstag den 4. November nächsthin**, Morgens 9 Uhr, auf der Canzlei vor dem Unterzeichneten persönlich oder durch Gewalthaber zu erscheinen, um über die angemeldeten Forderungen zu verhandeln und über alles die Masse Betreffende zu beschließen.

Frankenthal, den 2. September 1871.

Der Gantcommissär,
Hessert.

Licitation.

[4669[3]/[4]] **Mittwoch den 13. September** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Neustadt a. H. im Stadthause

auf Anstehen der Wittwe und Kinder von dem zu Neustadt verlebten Bäcker **David Hüter** wird der Abtheilung wegen öffentlich in Eigenthum versteigert

ein an der Metzergasse zu Neustadt auf 2 Dec. Fläche gelegenes **Wohnhaus** mit Zugehörungen neben Peter Knecht und Friedrich Kallmayer.

In demselben wurde seit Jahren die Bäckerei mit bestem Erfolge betrieben.

Neustadt a. d. H., den 27. August 1871.

Weissbügel, k. Notär.

Ohmetgrasversteigerung auf dem Herfingerhof bei Standenbühl.

[4701[2]/[3]] **Donnerstag den 7. September 1871**, des Nachmittags um 1 Uhr, auf besagtem Herfingerhof, läßt Herr Oekonom **Peter Kennel** allda

das diesjährige Ohmetgras von 50 Morgen Wiesen

am Herfingerhof auf Credit versteigern.

Winnweiler, den 29. August 1871.

C. Schmolze, kgl. Notar.

Schafweideverpachtung

zu **Neuhofen**, kgl. Bezirksamtes Speyer.



Dienstag den 19. September nächsthin, des Vormittags um 10 Uhr, zu Neuhofen in dem Gemeindehause wird die Schafweide auf dasiger Gemarkung zum Einschlagen von 400 Stück Schafen für das Winterhalbjahr 1871/72 verpachtet.

Zugleich werden die Begüterten der Gemarkung aufgefordert, falls sie Einwendungen gegen diese Verpachtung zu machen gedenken, solche nach Vorschrift geltend zu machen, wobei jedoch bemerkt wird, daß der Erlös für den Gehalt der Schützen und für Unterhaltung der Feldwege verwendet werden soll, und daß Jene, deren Güterstücke in Folge eines Einwandes von der Verpachtung ausgeschlossen werden sollten, ihren Beitrag nach Maßgabe des Steuersimpels in Geld zu leisten haben.

Neuhofen, den 30. August 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Köhler. [4784[3]/[4]]

Zu verkaufen in Speyer:

[4785[2]/[3]] Das Gasthaus zum Engel mit großen Räumlichkeiten und Garten, in bester Lage, frequenter Wirthschaft und Bäckerei, aus freier Hand unter günstigen Bedingungen.

Näheres im Hause bei dem Eigenthümer.

Torf

I. Qualität aus dem Staats-Gebrüche, versendet in Waggonladungen

[4571[6]/[6]] **J. Reichhard** in **Landstuhl.**

[4622[3]/[4]] Bei einer gebildeten Familie in Frankfurt am Main können noch einige junge Leute in Kost und Logis Aufnahme finden.

Auskunft ertheilt Hofmusikus **Jos. Keil** in Mannheim.

Töchter-Pensionat

von Frau **M. Hilgard** zu St. Johann, Post Albersweiler bei Landau.

Die Lehr-Curse beginnen am **1. October.** [4784[1]/[4]]

Fabrik u. Lager landwirthschaftlicher Maschinen

von

Chr. Wery in Zweibrücken

empfiehlt

Handdreschmaschinen mit und ohne Strohschüttler
Göpeldreschmaschinen „ „
Göpelwerke für 1 und 2 Zugthiere,
Häckselschneidmaschinen in 4 verschiedenen Größen

unter Garantie. Preis-Courant mit Abbildung gratis. [4155[4]/[10]]

Lager von ausländischen Weinen,

unterhalten von

Julius Goldschmit in Ludwigshafen a. Rh.

Bordeaux Medoc	per 12 Flaschen	fl. 6. — kr.	Die Preise verstehen sich frei Bahnhof Ludwigshafen verzollt, excl. Emballage, welche aber nur zum Kostenpreise berechnet wird.
Cissac	„ „	fl. 6. 30 kr.	
Moulis	„ „	fl. 7. — kr.	
Château Latour de Mons	„ „	fl. 8. 30 kr.	
„ „ **Carnet**	„ „	fl. 9. 30 kr.	
„ **Margaux Artisans**	„ „	fl. 11. — kr.	
St. Estèphe	„ „	fl. 16. 30 kr.	
St. Lambert	„ „	fl. 21. — kr.	
Château Lagrange	„ „	fl. 36. — kr.	
Malaga	„ „	fl. 24. — kr.	
Madeira	„ „	fl. 20. — kr.	
Sherry	„ „	fl. 20. 30 kr.	
Cognac Ia.	„ „	fl. 24. — kr.	

Obige Weine, sowie verschiedene andere aus den Departements Cote d'or, Narbonne etc. etc. können auch in Originalgebinden bezogen werden, und stellen sich die Preise hiervon **bedeutend** billiger. [4771[5]/[6]]

Die Wagenfabrik von Carl Heinze in Karlsruhe



empfiehlt einen **großen Vorrath** aller Arten von neuen und gebrauchten Wagen, als: **Calechen**, sehr elegant, **Droschken** mit Capuzendach, **Char-à-banc**, **Phaetons**, die Sitze zum Versetzen, Einspänner-**Chaischen** mit Bock zum Abnehmen, **Cabriolets**, sog. **Victoriawagen**, mehrere **Postwagen**, 10-, 4- und 6sitzige, sowie eine ganz neue **Drehbank**, neuester Construction, mit Support fixe, sehr stark für Eisendreher, 8" Spitzenhöhe, 10' lang.



Bestellungen werden unter Garantie schnell und billig ausgeführt. [4304[10]/[10]]

Schuldienst-Erledigung.

[4785[1]/[3]] Die Verweserstelle an der unteren protestantischen Schule zu Feil ist in Erledigung gekommen.

Die Bezüge sind:

Baargehalt aus der Gemeindekasse	fl. 250.
Wohnungsentschädigung	fl. 25.
Für Beheizung des Lehrsaales werden vergütet	fl. 40.
und werden außerdem noch 50 Schälwellen aus dem Gemeindewald angewiesen.	
Für Reinigung der Schullocalitäten werden vergütet	fl. 15.
Summa	fl. 330.

Bewerber wollen ihre Gesuche innerhalb vier Wochen bei dem unterfertigten Amte persönlich einreichen.

Feilbingert, den 30. August 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Th. Günther.

Anerkennung.

[4361[1]/[3]] Ich kann Ihnen jetzt, nachdem ich mich davon überzeugt habe, mittheilen, daß die Wirkung des **C. W. Bullrich**'schen Universal-Reinigungssalzes alle Erwartungen übertroffen hat. Mir sind unter anderen zwei Fälle bekannt, daß Leidende, welche länger als 24 Jahre an Magenschmerzen und Säuren, oder, wie man es hier nennt, an „Herzwasser" laborirt haben und die während dieser Zeit vielfach ärztliche Hilfe eingeholt hatten, durch ein Paket Ihres Salzes vollständig von ihrem Uebel geheilt wurden. Senden Sie mir wieder u. s. w.

W. G. Kürvers in Harmelen bei Utrecht.

Das ächte **C. W. Bullrich's** Universal-Reinigungssalz, sicherstes Präservativ gegen Magenleiden aller Art, hält stets vorräthig in Originalpaqueten per Pfd. 42 kr. **G. R. Pfaff** in Ludwigshafen, **Carl Helfferich** in Neustadt, **P. F. Mayer** in Grünstadt, **Kobell & Stadelmann** in Kirchheimbolanden, **P. Baumann** in Edenkoben, **F. Heng** in Kandel, **Michael Taverner** in Rödl, **J. Oberländer** in Dreisen, **J. B. Feldbausch** in Landau, **W. Aug. Seel** in Zweibrücken, **J. M. Buri** in Dürkheim.

C. W. Bullrich in Berlin.

[4802[1]/[3]] In der Buchbinderei von **Julius Maier** in Winnweiler findet ein solider, tüchtiger junger Buchbindergehilfe bei entsprechendem Lohn eine dauernde und gute Stelle.

[48 1[1]/[2]] Ein gut möblirtes Zimmer, welches sogleich bezogen werden kann, ist im Hause der Frau Wittwe **Sperling** zu vermiethen.

☞ Von heute an wohne ich im Hause des Herrn Weingart, ebener Erde, Oggersheimer Straße, neben dem Rentamt. [4742[2]/[3]]

Ludwigshafen, 1. Sept. 1871.

Dr. David.

Eisen- und Holzarbeiter

jeder Art, als: Zimmerleute, Schreiner, Wagner, Schlosser, Schmiede, werden für Winterarbeit zu engagiren gesucht bei

H. K. Thyret,
[4702[3]/[4]] Bahnhof Landau.

[4753[2]/[3]] Einem soliden Mädchen, das sich in einer besseren Küche und in der Haushaltung auszubilden wünscht, ist dazu in einer Wirthschaft auf dem Lande Gelegenheit geboten. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[4678[3]/[3]] Der Unterzeichnete sucht einen **Kappenmacher** gegen guten Lohn und dauernde Beschäftigung.

Karl Schwörer, Kappenmacher, in Germersheim.

[4726[3]/[3]] Ein militärfreier junger Mann, tüchtiger Verkäufer, welchem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht sofort oder bis 1. October Stelle in einem Manufactur- oder gemischten Waarengeschäft. Gefl. Offerten unter Nr. 23 nimmt die General-Agentur der Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Cie. (Karl Steyer)** in Kaiserslautern entgegen.

[4766[1]/[3]] Ein tüchtiger Schmied, 1 Eisendreher und 2 Maschinenschlosser finden gegen guten Lohn dauernde Arbeit bei

Nikolaus Doll in Edenkoben.

Handlungslehrling gesucht

für ein Colonial- und Kurzwaarengeschäft en gros mit detail. Bedingung sehr günstig. Wer schon Kenntniß und Talent hat, könnte bald als Reisender mit verwendet werden.

Wo? sagt die Exp. ds. Bl. [4488[3]/[3]]

Ein Lehrling,

(isr. Conf.) findet unter günstigen Bedingungen Aufnahme in dem Manufacturwaaren-Geschäft von [4638[3]/[4]]

A. Tuteur in Kaiserslautern.

[4273[10]/[10]] In der Nähmaschinen-Fabrik von **Meininger & Seuffert** in Neustadt a. H. werden Maschinenschlosser, Metalldreher und Monteure gesucht.

[4681[4]/[6]] Eine noch wenig gebrauchte achtpferdige liegende Dampfmaschine, nebst ganz neuem Kessel, neuester Construction, ist billig abzugeben. Wo? sagt die Exp. ds. Bl.

Commis-Gesuch.

[4691[2]/[3]] Für mein Colonial-, Material- und Farbwaarengeschäft suche ich zum sofortigen Eintritt einen soliden jungen Mann; solche welche in dieser Branche schon bewandert sind, werden bevorzugt.

Wilh. Straßer in Speyer a. Rh.

[4603[1]/[6]] Ein **Wirthschaftslocal**, auch zu einem **Ladengeschäft** geeignet, ist zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei der Exp. ds. Bl.

[4682[1]/[3]] Eine Wirthschaft nebst entsprechenden Wohnlocalitäten wird in Ludwigshafen zu miethen gesucht. Anmeldungen wollen bei der Exp. ds. Bl. gemacht werden.

Frankfurter Börse

vom 2 Sept. 1871.

Staats-Papiere.	Fr. comptant Papier	Fr. comptant Geld
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	100
„ Schatzanweisungen	—	100
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	99
„ 3½% Staatschuldsch. à 105	85	—
Frankf. 3½% Obligationen	—	83
„ 3% „	—	73
Nassau 4½% „	—	99
„ 4% „	—	91
„ 3½% „	—	87
Bayern 5% Obligationen	—	100
„ 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
„ 4½% Jähr. do.	—	99
„ 4½% ½jähr. do.	—	99
„ 4% 1jähr. do.	—	93
„ 4½% ½jähr. do.	—	93
„ 4% Ablösungs-Rente	—	93
„ 3½% Obligationen	—	87
Würtbg. 4½% Obligationen	—	98
„ 4% „	—	92
„ 3½% „	—	87
Baden 4½% „ à 105	—	99
„ 4% „ à 105	—	92
„ 3½% do. von 1842	—	87
Gr.Hess. 5% Obligationen	103	—
„ 4% „	—	93
„ 3½% „	—	91
Oestr. 4⅕% Oblig. Z. in Silber	—	48
„ 4⅕% Rente in Papier	—	49
do. do.	—	49
„ 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	75	—
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1864	—	101
Amerika 6% „ „ v. 1861	—	101
„ 6% „ 1882r v. 1862	—	96
„ 6% „ 1885r v. 1865	—	96

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Fr. Comptant Papier	Fr. Comptant Geld
8% Frankfurter Bankactien à 500	130	—
4% Darmstädter „ à 250	—	888
3% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	766
5% do. Creditactien Oest. W.	—	286
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	905
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	119
Taunusbahn-Actien à fl. 250.	—	368
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	48
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	185
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	133
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	189
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	118
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	156
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	371
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr.500	—	178
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins 5%	—	227
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6.7	246	—
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	96
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	102
4½% do. do.	—	97
4% do. do.	—	91
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblig. i. Thlr.	—	101
4½% do. do. do.	—	97
4½% do. do. i. fl.	—	97
4% do. do. i. Thlr.	89	—
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6.7	—	78
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6/7	—	77
5% do. 2 Em. 6/7	—	83
5% do. steuerfrei. neue Em.	—	84

Anlehens-Loose.	Per Comptant Papier	Per Comptant Geld
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	67
Nassauer 25-fl.-Loose	—	40
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	113
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	11
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	111
Badische 35-fl.-Loose	69	—
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	175
do. 25-fl.-Loose	—	49
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5/6	—	287
5% do. do. 1854 5/6	—	76
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6.7	—	86
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 h. W.	—	—
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	130

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht Papier	Kurze Sicht Geld
Amsterdam	—	99
Antwerpen	—	93
Augsburg	—	99
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	95	—
Brüssel Frcs.	—	93
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	88
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	118
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99
Paris Frcs. 200	—	92
Wien Oest. Währ.	—	—
Bank-Disconto	—	3

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preuss. Kassenscheine	— —
do. Friedrichsd'or	9 57-58
Pistolen	9 38-40
Holländische 10-fl.-Stücke	9 55-57
Rand-Ducaten	5 33-35
20-Franken-Stücke	9 17-18
Englische Sovereigns	11 47-49
Dollars in Gold	2 24-25

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 207. Ludwigshafen, Montag 4. September 1871. Zweites Blatt.

Stoßseufzer eines Erzjesuiten.

(Aus Albrechts „Kirchenfackel.")

Ach Gott! wie macht der Geist der Zeit
Sich jetzt in aller Welt so breit!
Wie war man sonst so köstlich dumm!
Man führte an der Nas' herum
Das Volk mit Fabellehren,
Wie an dem Ring den Bären.

Jetzt wird die Jugend aufgeklärt
Und so der Denker Zahl vermehrt;
Es giebt nicht Scheiterhaufen mehr,
Vertilgend solch' ein Ketzerheer,
Nicht einmal Daumenschrauben,
Zu festigen den Glauben.

Man achtet nicht mehr aufs Concil,
Ein jeder glaubet, was er will,
Gelehrte selbst von unserm Stand
Die bieten dazu ihre Hand!
Wozu soll dieses führen?
Wir werden es bald spüren.

Nun bleibet leer der Opferstock,
Es läßt so mancher Sündenbock
Sich nicht mehr in der Kirche seh'n,
Er mag nicht mehr zum Beichten geh'n;
Das macht die Volksaufklärung,
Da hat man die Bescheerung.

Man streuet aus durch Wort und Schrift
In alle Schichten dieses Gift:
Vernunft legt man als Maßstab an;
Man forscht und grübelt, wie man kann,
Und will den Wunderglauben
Der Menschheit vollends rauben.

Nicht einmal die Unfehlbarkeit
Zu glauben sind sie mehr bereit;
Vor Excommunication
Bangt keinem mehr gar lange schon;
Kein Bannstrahl will mehr zünden;
Da muß die Hoffnung schwinden.

O heiliger Apostolican,
Fangt dir nicht selbst zu grauen an?
Mit uns'rer Macht ist es vorbei,
Die Leute denken viel zu frei;
O jerum, jerum, jerum,
O quae mutatio rerum!*)

Kriegsgericht in Versailles.

XII.

Versailles, 28. Aug. Von dem Angeklagten Lullier habe ich bereits gesprochen. Man braucht keine besonderen psychologischen Studien gemacht zu haben, um in ihm einen jener, leider nur zu zahlreichen modern-französischen Charaktere zu erkennen, die ihre Geistesrichtung und den Keim ihrer „politischen Bildung" von dem großen Vorbilde Napoleons III. gewonnen haben. Lullier wird von Vielen für überspannt gehalten; aber er ist es keineswegs. Wenn er sich jetzt einen gewissen „überspannten Anstrich" giebt, dann verräth dies mehr Klugheit und Ueberlegung als Wahnsinn. Er ist ein stark gebauter Mann mit guter Kopfbildung; der martialische Schnurrbart verräth weniger den ehemaligen Matrosen, als den Soldaten, den er in keiner Weise verläugnen kann. Während der deutschen Belagerung zeichnete er sich verschiedene Male durch eine wahre Tollkühnheit, aber auch wieder durch große militärische Umsicht und Verschlagenheit aus. Man schreibt ihm eine besondere Theilnahme an den ersten Kampftagen von Bourges zu und behauptet, daß er vorzügliche Rapporte über die Stellung der Deutschen bei dem hartumkämpften Orte geliefert habe. Seine Tapferkeit verschaffte ihm einen besonderen Anhang bei den Nationalgarden, und einige Marschbataillone, in denen sich viele fahnenflüchtige Soldaten befunden haben sollen, waren ihm wie selten einem vielbeliebten Chef ergeben. Ein Unglück für seine Carriere war, daß er mit seinen Kameraden, den Vorgesetzten namentlich, sich nicht vertragen konnte. Er scheint, selbst angefüllt mit hochfliegenden Plänen, keinem seiner Nebenmänner getraut zu haben. Da er aber zu gleicher Zeit genöthigt war, den Einen und Anderen in sein Vertrauen zu ziehen, so ergab sich auf ganz natürlichem Wege ein wachsendes Mißtrauen, welches dieser französischen Wallensteinnatur die Stufen zur Macht verlegte.

Die Art und Weise, mit welcher er die im Luxemburg zurückgebliebenen Linienbataillone haranguirte und zum Uebertritt unter seine Fahne aufforderte, zeugte auch nicht von Verrücktheit. Durch 48 Stunden hielten auf dem Place Concorde die ergebenen Legionen Lulliers (in den letzten Märztagen) seines Winkes gewärtig, und just im gefährlichsten Augenblicke wurde der geliebte Führer von dem wachsamen Polizeichef Raoul Rigaut überrascht, und nicht ohne jeden Widerstand nach Mazas gebracht, wo ihm eine Isolirzelle angewiesen wurde, bis die Ankunft seines weniger ehrgeizigen Collegen Rossel ihm größere Bewegung verschaffte. Wer die Worte gehört hat, die er im Luxemburg an die Soldaten richtete, muß lächeln, wenn derselbe Held heute von seiner Absicht spricht, dem Versailler Gouvernement die Wege und das Terrain in Paris ebnen gewollt zu haben. Freilich hätte er mit beiden Händen die Gelder ergriffen (eine Summe von 30,000 Frcs., die von Picard und Thiers herrührte, verschwand zwischen Versailles und dem Place de la Concorde auf sehr räthselhafte Weise), die das Gouvernement ihm bot; aber jedenfalls nur um sie in seinem Interesse zu verwenden. Wohl hatte Paris und die Welt keine Ahnung und haben sie noch heute kaum — wie nahe sie damals einer ganz neuen und ganz besonderen Militärdictatur in Frankreich waren, die vom Himmel gefallen schien und die sich jedenfalls auch als ein vom Himmel gesendeter Schutzengel in diesen Nöthen vorgestellt haben würde.

Gewiß unter den Ursachen, welche Frankreich den jüngsten furchtbaren Katastrophen entgegengetrieben haben, nimmt dieser „irregeleitete Ehrgeiz" Einzelner, erzeugt durch das fatale Beispiel des dritten Napoleon, eine hervorragende Stelle ein. Er zeigte seiner lebendigen Nation und vornehmlich der Jugend die Pfade, auf welchen man zur Herrschaft, zu den schwindelhaftesten Stufen menschlicher Herrlichkeit gelangen könnte. Es waren nicht die Wege strenger gewissenhafter Arbeit und antiker Aufopferung, sondern jene der Verschlagenheit, der List und Gewalt, des Meineides und Treubruchs. Man muß eine Rückschau halten in das sociale Leben Frankreichs des letzten Decenniums, um zu erkennen, welchen verderblichen Einfluß das Vorbild in allen Classen der Gesellschaft gewonnen hat. Unter den Diplomaten, in der Geschäftswelt, unter den Arbeitern selbst, in der literarischen Welt und unter den Rednern wird man den Charakter hundert und hundert Mal wiederfinden. Wer nicht hinaufgelangte wenigstens auf eine Sprosse der Himmelsleiter, auf welcher das schläferige Haupt thronte, suchte den Cäsar, den Allwissenden, den Schlauen und Unfehlbaren im kleinen Kreise zu spielen. Sein Blick, seine Gesten wurden äußerlich zur Mode; die „hohen" Eigenschaften seines Geistes wirkten ansteckend auf die niederen Seelen, und eine grassirende Krankheit eigener Art unterwühlte die französische Gesellschaft. Solche Krankheiten hervorragender Classen finden ihren Abschluß im Todeskampfe der Nationen. Was war es Anderes als die „Herrschaftsseuche", die Sucht, eine Rolle zu spielen und Einfluß zu erringen, welche die jüngeren komisch furchtbaren Häupter der Commune aufwärts trieb zu kurzer Gewalt und zweifelhaftem Ruhme, die Lullier, Rigaut, Pascal Grousset, Jules Vallès, Vermorel, Assy, selbst den alten demaskirten Pyat! Unter den vorgeschobenen, officiellen Vorbildern eines Robespierre, Marat, Danton barg sich das näher gelegene ehrgeizige, selbstsüchtige und verschlagene Beispiel Napoleon's III. Der entschlossenen Negation, welcher heute Gambetta bei einem Theil der Nationalversammlung begegnet, liegt die instinctive Angst zu Grunde, daß der vergangene Dictator in denselben Schuhen krank sei; und Gambetta selbst kämpft offenbar einen harten inneren Kampf mit Eigenschaften, die bei anderen Individualitäten seinem Vaterlande zum Unheil gereicht haben. Er wird vor seinen Gegnern noch härtere Proben abzulegen haben, daß es kein Scheingefecht sei. Schon diese Erscheinung deutet an, daß die französische Nation das Uebel erkannt hat, welches ihre edelsten Eigenschaften verstümmelte, und daß sie zur Umkehr und Einkehr entschlossen ist.

Telegramme.

∴ **Dublin,** 4. Sept. Gestern fand im Phönixpark ein von der Association zur Befreiung der gefangenen Fenier einberufenes zahlreich besuchtes Meeting statt. Auf dem Rückwege in die Stadt griff die Volksmenge eine Polizeipatrouille an, und es entstand ein Handgemenge, wobei von der Polizeimannschaft 50 Mann verwundet wurden. Es haben viele Verhaftungen stattgefunden.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

z. **Landwirthschaftliches.** Nr. 34 der „Schranne" bringt einen Artikel, der auch auf unsere landwirthschaftliche Vereinsorganisation passend ist, und den wir deshalb veröffentlichen:

„Der Beweis für das Unhaltbare der jetzigen landwirthschaftlichen Vereinsorganisation für eine landwirthschaftliche Interesse-Vertretung liegt:

1) in der Zusammensetzung des Vereins selbst, zu dem Jedermann Zutritt hat — die landwirthschaftliche Interesse-Vertretung verlangt nur Landwirthe;

2) in der Zusammensetzung und der Frequenz seiner Generalversammlung, der Art ihrer Beschlußfassung und der Verbescheidung ihrer Beschlüsse;

3) in dem Thalercensus, der verlangt ist;

4) in der bureaukratischen Leitung des Vereins, der für sich nicht lebensfähig wäre;

5) die Centralisation der Vereine in den Städten ist der Vertretung des flachen Landes höchst nachtheilig;

6) die Unfreiheit der dirigirenden Beamten — und obendrein die Abhängigkeit der Mitglieder von ihnen;

7) die jetzige Vereinsinstitution ist veraltet und mit den neueren Begriffen der Association und der Selbsthilfe dadurch unverträglich, das Staatssubventionswesen in seinen Consequenzen höchst gefährlich;

8) ein Verein hat nie die Kraft einer großartigen und schweren Initiative, welche den Landwirthen gegenüber dem Finanzministerium und nicht landwirthschaftlichen Erwerbskategorien dringend nothwendig ist.

Die Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen durch Vereine, wie man sie in Norddeutschland anstrebt, ist in der Lehre der Interessenvertretung veraltet, unhaltbar und nur ein neuer Hemmschuh auf dem Wege des nöthigsten und darum allein schon am meisten berechtigten Fortschrittes. So nützlich die landwirthschaftlichen Vereine auch da und dort wirken, für die wahre Interessenvertretung der Landwirthschaft sind sie nur — Schwindel!"

Ueber die Organisationsfrage haben wir uns nach ähnlichem Sinne schon öfter ausgesprochen, so besonders in Nr. 15 ds. Bl. pro 1870, jedoch ohne irgend welchen Erfolg. Der alte Schlendrian in unserem Vereinswesen bleibt, das Vereinsblatt bringt uns nach wie vor meist Abdrücke aus anderen Zeitschriften, und wenig Interessantes aus der Praxis; das Kreiscomite hält fest an seinem geheimen System, von den Verhandlungen nichts an die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen; die Bezirkscomite's sind immer noch in der früheren Lethargie, obschon sehr wichtige Fragen Stoff zu Besprechungen hinreichend bieten, der — längst beendigte — Krieg gestattete ja nicht, Versammlungen zu halten, und mußte es jeden strebsamen Landwirth freuen, daß das Bezirkscomite Neustadt mit gutem Beispiel voranging und am 13. August in Haßloch eine Besprechung abhielt; dort steht eben ein ausübender Landwirth als Vorstand an der Spitze! Kurz wir sind noch im Status quo ante und werden auch nicht herauskommen, so lange der Verein nicht im Sinne obiger sehr zu beachtender Vorschläge reorganisirt wird.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 4. Sept. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	100[illegible]
„ Schatzscheine	100[illegible]
Bayer. 5% Obligat.	100[illegible]
„ 4½% do. ½jähr.	99[illegible]
„ 4% do. ½jähr.	9[illegible]
Silberrente	55[illegible]
Papierrente	49[illegible]
Spanier 3% ausl. Schuld	32
1881r Amerikaner	101[illegible]
1882r	95[illegible]
Oesterr. Creditactien	234[illegible]
„ Nationalbank	743
Oestr. Franz.-Staatsb.	374
Süd-Lomb. Staatsb.	180[illegible]
Elisabethbahn	227
Bayer. Ostbahn-Actien	134[illegible]

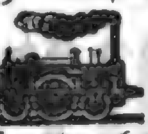
Hess. Ludwigsb.-Actien	165[illegible]
Pfälz. Ludwigsb.-Actien	189[illegible]
„ Maxim.-B.-Actien	135
„ Nordbahn-Actien	113[illegible]
Alzeyhabn-Actien	112[illegible]
5% Pfälz. Ludw.-Prior.	—
4%	91[illegible]
Bayer. Präm.-Anlehen	112[illegible]
Bad.	111
Creditloose	180[illegible]
1860r Loose	86[illegible]
Wechsel auf Amsterdam	98[illegible]
„ „ Antwerpen	92[illegible]
„ „ Hamburg	88[illegible]
„ „ London	116[illegible]
„ „ Wien	96[illegible]

New-York, 2. Sept. (Schlußcourse.)

Gold	112[illegible]
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109[illegible]
6% 1882er U.-St.-Bonds	115
Baumwolle	19[illegible]
Mehl	6 03
Petroleum (Philadel.)	23[illegible]

*) Was für eine Veränderung der Dinge!

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

Veräußerung alter Materialien betr.

[4794[1]/[2]] Die unterfertigte Direction beabsichtigt, die im letzten Jahre angefallenen, auf verschiedenen Stationen lagernden alten Materialien, als:

Alte Wagenachsen circa 250 Ctr.; alte Eisenbandagen circa 100 Ctr.; Schmiedeeisen-Abfall circa 8000 Ctr.; Eisenguß circa 1400 Ctr.; Federstahl-Abfälle circa 400 Ctr.; eine Partie alte Kreuzungen, Radsterne, Beschläge zu Kohlenwagen, theils aus Guß-, theils aus Schmiedeeisen bestehend,

dem Verkauf zu unterstellen und ladet Lustragende ein, ihre desfallsigen schriftlichen Angebote mit der Aufschrift: „Submission auf alte Materialien" versehen bis **Dienstag den 12. d. M., Mittags 12 Uhr,** einzureichen.

Die Bedingungen, unter denen der Verkauf erfolgt, können auf portofreies Verlangen von der Directions-Canzlei bezogen werden.

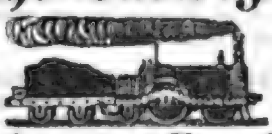
Die Submittenten bleiben bis zum 20. September an ihr Angebot gebunden.

Ludwigshafen, den 1. September 1871.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen,

v. Jaeger.

Hessische Ludwigsbahn.



Vergebung von Bauarbeiten.

Die zur Herstellung des Bahnkörpers und der Kunstbauten der beiden Strecken

von **Monsheim** nach der Grenze gegen Bockenheim und
von **Monsheim** über Wachenheim nach der Grenze

erforderlichen Bauarbeiten, sowie ferner die Herstellung des Bahnkörpers, der Kunstbauten und des Unterbaues für die Strecke

von **Alzey** nach der Landesgrenze

sollen im Ganzen für jede Strecke auf dem Submissionswege vergeben werden.

Die zu vergebenden Arbeiten sind veranschlagt, wie folgt:

1) Für die Strecke **Monsheim-Grenze** gegen Bocken eim:

Erd- und Planirarbeiten	fl. 29,923.	39 kr.
Kunstbauten	fl. 23,895.	39 kr.
im Ganzen	fl. 53,819.	18 kr.

2) Für die Strecke **Monsheim-Wachenheim-Grenze:**

Erd- und Planirarbeiten	fl. 19,119.	22 kr.
Kunstbauten	fl. 3,515.	8 kr.
im Ganzen	fl. 22,634.	30 kr.

3) Für die Strecke **Alzey-Grenze:**

Erd- und Planirarbeiten	fl. 117,353.	25 kr.
Kunstbauten	fl. 44,065.	35 kr.
Herstellung des Unterbaues	fl. 7,758.	29 kr.
im Ganzen	fl. 169,177.	29 kr.

Die betreffenden Voranschläge, Pläne und Bedingnißhefte sind auf dem Bureau des Sections-Ingenieurs zu Worms zur Einsicht der Interessenten offen gelegt und sind die Submissionen **längstens bis zum 9. September l. J.,** Vormittags 10 Uhr, verschlossen und frankirt auf dem Secretariate des Verwaltungsrathes der Hessischen Ludwigsbahn-Gesellschaft dahier abzugeben.

Auf dem Umschlage ist zu bemerken:

„Submission wegen Uebernahme von Bauarbeiten in der Section Alzey."

Mainz, den 25. August 1871.

[4661[5]/[6]] Im Auftrage des Verwaltungsrathes:

Der Ober-Ingenieur:

Kramer.

Landwirthschaftliche Maschinen.

Dreschmaschinen, ganz eiserner Construction, für Hand- und Göpelbetrieb, mit und ohne Strohschüttler, **Futterschneidmaschinen, Excentrics,** verbessert, **Göpel** verschiedener Sorten

liefert Unterzeichneter aus der vom vorjährigen Maschinenmarkte her bekannten Fabrik von

F. X. Haner, Ravensburg,

von deren ausgezeichneter, solider und leistungsfähiger Arbeit die Anerkennung und der große Absatz auf der gegenwärtig stattfindenden Ausstellung zu Ulm spricht.

Ich halte stets mehrere Exemplare vorräthig und lade zur Besichtigung derselben, sowie zur Aufgabe von Bestellungen Jedermann freundlichst ein.

Ludwigshafen a. Rh., im September 1871.

[4504[1]/[1]] **Franz von Moers.**

Kaiserslauterer Ultramarinfabrik.

Außerordentliche Generalversammlung

Montag den 18. September, Vormittags 11 Uhr, im Fabriklocal.

Tagesordnung: Bestätigung des Vorstandes.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes,

Ph. Karcher. [4820]

Arbeiter-Gesuch.

[4818[1]/[2]] Bei den umfassenden Neu- und Reparatur-Bauten im Kaiserl. Königl. Garnison-Lazareth und anderen Regierungs-Gebäuden, sowie bei den inneren und äußeren Befestigungen in Straßburg werden geübte Maurer und Arbeiter (auch während des ganzen Winters) beschäftigt.

Straßburg i. E., Münstergasse Nr. 19.

Aug. Pasdach.

Norddeutscher Lloyd.

[4221[c]]

Postdampfschifffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore.

eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Ohio**	6. Sept. nach Newyork,	D. **Donau**	7. Oct.	nach Newyork,
D. **Main**	9. Sept. nach Newyork,	D. **Baltimore**	11. Oct.	nach Baltimore,
D. **America**	13. Sept. nach Baltimore,	D. **Hermann**	14. Oct.	nach Newyork,
D. **Weser**	16. Sept. nach Newyork,	D. **Bremen**	18. Oct.	nach Newyork,
D. **Newyork**	20. Sept. nach Newyork,	D. **Main**	21. Oct.	nach Newyork,
D. **Rhein**	23. Sept. nach Newyork,	D. **Leipzig**	25. Oct.	nach Baltimore,
D. **Berlin**	27. Sept. nach Baltimore,	D. **Weser**	28. Oct.	nach Newyork,
D. **Deutschland**	30. Sept. nach Newyork,	D. **Newyork**	1. Nov.	nach Newyork,
D. **Hansa**	4. Oct. nach Newyork,			

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Crt.

Fracht: L. 2. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft:

von Bremen nach Neworleans via Havre und Havana

D. **Köln** 16. Septbr.; D. **Frankfurt** 7. Octbr.; D. **America** 4. Novbr.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Fracht: Nach New-Orleans L. 2. 10 sh., nach Havana L. 3 beides mit 15% Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

NB. D. **Köln,** am 16. Sept. von Bremen abgehend, wird Havana nicht anlaufen.

Von Bremen nach Westindien via Southampton.

Nach **St. Thomas, Colon, Savanilla, La Guayra** und **Porto Cabello,** mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der **Westküste America's,** sowie nach **China** und **Japan.**

D. **Hannover** Donnerstag 7. Sept. D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Sonnabend den 7. October.

und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Zu näherer Auskunft und Vertragsabschlüssen sind ermächtigt

Julius Goldschmit in Ludwigshafen,

und die Herren Agenten:

A. Haas in Kandel; **Ph. Delbert** in Zweibrücken; **Sal. Blum** in Hagenbach; **Gustav Westheimer** in Grünstadt; **Mathäus Bühl** in Göllheim; **F. Böhm** in Kaiserslautern; **Ph. Grünewald jr.** in Edenkoben; **Joh. Jac. Stork** in Frankenthal; **Christ. Kobell** in Kirchheimbolanden; **Jac. Eisenmann** in Blieskastel; **Simon Neu** in Rinkenheim; **Jean Peters** in St. Ingbert; **A. Delobelle** in Landau; **B. Wolf** in Leimersheim; **Nikol. Klein** in Habkirchen; **Louis Dreßler** in Germersheim. [50[ss]]

[1882[ss]] Zur Annahme von Passagieren und Accordabschlüssen für vorstehende Dampfer ist bevollmächtigt und empfiehlt sich der concessionirte Agent **C. L. Ott** in Zweibrücken.

Licitation.

[4906] **Donnerstag den 21. September 1871,** Nachmittags 2 Uhr, zu Mundenheim in dem Gemeindehause werden durch den unterzeichneten Amtsverweser des Theilungscommissärs die nachbeschriebenen Liegenschaften, zum Nachlasse des in Mundenheim verlebten Ackerers Georg Gehrle, beziehungsweise des nach demselben verlebten Sohnes Anton Gehrle gehörend, der Untheilbarkeit wegen öffentlich auf Eigenthum versteigert, nämlich:

Gemarkung von Mundenheim:

1) Pl.-Nr. 1215, 69 Dec. Acker an der Maudacherstraße neben Jacob Weiß und Nik. Mathes Erben.
2) Pl.-Nr. 3727, 37 Dec. Acker in den drei Schlägen, neben Jac. Klee und Joh. Mayer.
3) Pl.-Nr. 2731, 41 Dec. Acker in den Kappesgärten neben Franz Wüst und Gg. Mathes Erben.

Die Eigenthümer sind: I. Maria Lucia Dapper, ohne Gewerbe, Wittwe des Georg Gehrle, eigenen Namens und als Vormünderin ihres mit ihrem Ehemann erzeugten minderjährigen Kindes Margaretha Gehrle, II. Nikolaus Gehrle, eigenen Namens und als Nebenvormund des genannten Minderjährigen, III. Katharina Gehrle, ledig — alle in Mundenheim wohnhaft; — die 2 zuletzt genannten volljährige Kinder des Georg Gehrle.

Ludwigshafen, den 2. September 1871.

Der Amtsverweser des k. Notars Moré,

A. Hollerith.

Ohmetgras-Versteigerung.

[4597[1]/[2]] **Am 11. September 1871,** Nachmittags 1 Uhr, zu Dreisen, in der Wirthschaft von Jacob Oberländer;

läßt Herr Landrichter Bolza von Frankenthal das diesjährige Ohmetgras von seinen in den Bännen von Weitersweiler, Dreisen und Standenbühl gelegenen, früher Notär Duderstadt'schen Wiesen, in 42 Loosen auf Credit versteigern.

Kirchheimbolanden, den 2. Sept. 1871.

Metz, kgl. Notär.

Bekanntmachung.

[4798] In Folge Rescriptes des kgl. Bezirksamtes Landau vom 28. August 1871 Nr. 3197 F. wurde das weltliche Kirchweihfest zu Flemlingen auf den zweiten Sonntag im September verlegt, wird sohin dieses Jahr am 10. und 11. September abgehalten, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Flemlingen, den 2. September 1871.

Das Bürgermeisteramt.

Bumb.

Ein angehender Commis

wird in ein Colonialwaarengeschäft der Vorderpfalz zum baldigen Eintritt gesucht.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl. [4741[1]/[2]]

Vertragsmäßige Wiederversteigerung.

[4548[1]/[2]] **Donnerstag den 7. September 1871,** des Nachmittags zu Iggelheim, auf dem Gemeindehause, werden durch den Unterzeichneten auf Anstehen der Gemeinde Iggelheim die untenbeschriebenen, den nachgenannten Personen eigenthümlich angehörigen Liegenschaften, wegen Nichtbezahlung des Erwerbspreises, zur öffentlichen vertragsmäßigen Wiederversteigerung gebracht werden, als:

I. um 2 Uhr:

dem Andreas Kreitner III., früher Wirth in Iggelheim, jetzt Wirth in Mundenheim wohnhaft, gehörig:

1) Von Pl.-Nr. 5195 und 5198 80 Tagw. und 8 Dec. abgetriebenes Waldland, früher in den Hüben nun im Marfeld, Iggelheimer Bann, Loos Nr. 40 — 35 Dec. enthaltend, neben der Gewann Ausjagen und Joh. Ohler II.
2) Von Pl.-Nr. 5197, 5198 und 5199 32 Tagw. 83[6]/[10] Dec. abgeholztes Waldland, früher in den Hüben, nun im Marfeld, die fünfte Gewann bildend, Bann Iggelheim, Loos Nr. 26 neben Jacob Hornbach und Requisit selbst und Loos Nr. 27 neben dem vorigen und Johann Ohler II., je 35 Dec. enthaltend.

II. um halb 3 Uhr:

dem Franz Külbs I., Zimmermann, früher in Iggelheim, jetzt in Mundenheim wohnhaft, gehörig:

Von Pl.-Nr. 5196 und 5197 51 Tagw. 49 Dec. Waldland, früher Hüben, jetzt Marfeld genannt, Bann Iggelheim, Loos Nr. 74 neben Joh. Külbs IV. und Marx Külbs — 35 Dec. enthaltend.

III. um halb 3 Uhr:

dem Johannes Schneider, Tagner, in Iggelheim wohnhaft, gehörig:

Von Pl.-Nr. 5197, 5198 und 5199 32 Tagw. 83[6]/[10] Dec. abgeholztes Waldland, früher in den Hüben, nun im Marfeld, die fünfte Gewann bildend, Iggelheimer Bann, Loos Nr. 63 neben Jac. Lengler und Valentin Klamm II., 35 Dec. enthaltend.

IV. um halb 4 Uhr:

dem Johann Philipp König, Tagner, in Iggelheim wohnhaft, gehörig:

1) Von Pl.-Nr. 5195 und 5198 oben beschrieben, Loos Nr. 40, 25 Dec. enthaltend, neben Peter Rückteschler und Bernhard Mayer;
2) Von Pl.-Nr. 5196 und 5197 obenbeschrieben, Loos Nr. 44, 35 Dec. enthaltend neben Heinrich Buchäckert und Franz Lützel I.

Ludwigshafen, den 21. August 1871.

Der Amtsverweser des k. Notars Moré,

A. Hollerith.

[4688[1]/[2]] **Tabaksgarn** empfiehlt billig

Ph. Wilde jr., dahier.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 208 | Ludwigshafen, Dienstag 5. September 1871. | Erstes Blatt.

☞ Für den Monat September kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diesen Monat beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 30 kr.

---

* **Ludwigshafen,** 5. September.

Der „Deutschen Reichscorrespondenz“ zufolge würde der Reichstag auf den 19. oder 20. October einberufen werden. Ursprünglich soll der 1. October in's Auge gefaßt gewesen, davon aber auf die Vorstellung der bayerischen Regierung abgegangen worden sein, daß sie der verfassungsmäßigen Pflicht, das neue Budget drei Monate vor Ablauf des alten vorzulegen, genügen müsse. Inzwischen ist der bayerische Landtag auf den 20. Sept. einberufen; da aber die Constituirungsarbeiten desselben nach der berühmten Zeitvergeudungsmethode, welche die bayerische „Geschäftsordnung“ vorschreibt, mindestens eine Woche in Anspruch nehmen werden, so wird der Landtag bis zum Beginn der Reichstagsperiode, die voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen wird, nicht viel fertig bringen. Allgemein gespannt ist man auf die Stellung, welche die beiden Fractionen der Rechten zu einander nehmen werden. Die „Donauztg.“, die sonst über die Huttlerpartei nicht genug schimpfen konnte, umwirbt dieselbe jetzt förmlich mit der Gluth einer ersten Liebe und meint, da nun der Grund der Trennung (die deutsche Frage) nicht mehr existire, so würden die HH. v. Lutz und v. Hegnenberg sehr im Irrthum sein, wenn sie glaubten, für ihre kirchenpolitischen Pläne das Centrum mißbrauchen zu können. Ferner meldet dasselbe Blatt, einzelne Mitglieder beider Fractionen hätten den Dr. Ruland als ersten und den Appellrath Dr. Kurz als zweiten Präsidenten der Abgeordnetenkammer in's Auge gefaßt. Die „Allg. Ztg.“ fragt, ob das ernstlich gemeint sei? Aber warum denn nicht?

Die gestern erwähnte Erlanger Correspondenz sagt bezüglich des bekannten cultusministeriellen Erlasses: „Die Form (desselben) ist höflich, wogegen man nichts einwenden wird, vielleicht etwas zu höflich gegenüber der Haltung, welche der bayerische Episkopat gegen König und Landesrecht einzunehmen die Stirn gehabt hat. Der Minister oder in Wirklichkeit das ganze Staatsministerium erklärt dem Erzbischof geradezu, daß er die Staatsverfassung verletzt hat. Es ist zu bedauern, daß nicht der Strafrichter, sondern nur der Verwaltungsbeamte dem hohen Delinquenten dies vorführen kann. Aber deshalb hätten wir eine weniger verbindliche Sprache besser am Platze gefunden. ...“

Der theoretischen Kritik, welche der Erlaß an der Haltung der Bischöfe übt, stimmt die Erlanger Correspondenz (wie Jedermann) bei, bemerkt jedoch bezüglich der praktischen Pointe: „Was aber die künftige Haltung des neuen, nunmehr einigen Ministeriums anbelangt, so wird zunächst erklärt: „„sie (die Regierung) wird jede Mitwirkung zur Verbreitung der neuen Lehre und zum Vollzug von Anordnungen verweigern, welche von den kirchlichen Behörden in Rücksicht auf die neue Lehre und zu deren Durchführung getroffen werden; sie wird an dem Grundsatze festhalten, daß den Maßregeln, welche die kirchlichen Behörden gegen die das Dogma nicht anerkennenden Mitglieder der katholischen Kirche ergreifen, jede Wirkung auf die politischen und bürgerlichen Verhältnisse der davon Betroffenen versagt bleiben muß.““ Wer die gegenwärtigen Rechtsbestimmungen in Bayern kennt, weiß jedoch, daß das hiermit gegebene Versprechen nicht gehalten werden kann, wenn das Ministerium sich einfach auf das geltende Recht und seine Anwendung beschränken wollte.“

Darum — sagt die Correspondenz weiter — liegt der eigentliche Schwerpunkt des ganzen Erlasses in dem Zusatz, welcher von neuen Vorkehrungen spricht. Das sagen wir auch, und darum muß es die erste Sorge aller Fractionen der Fortschrittspartei sein, sofort nach Eröffnung des Landtages den Hrn. Cultusminister ganz energisch bei'm Wort zu nehmen, damit sich's ausweise, ob derselbe wirklich einen neuen Menschen angezogen hat oder sich auch jetzt noch im Rock seines alten Adam mit viel Worten und wenig Thaten zwischen den Parteien durchschleichen will .....

Der Leser kennt den Spectakel, welchen die Ultramontanen in München am Sonntag vor acht Tagen arrangirt hatten, um die magistratische Schulreform zu Fall zu bringen. Es war eine Kundgebung so recht aus dem Herzen des bildungsfeindlichen Pfaffenthums heraus, und die Herren versämten nicht, auch von Außen einen Druck zu versuchen. Wie unsere pfälzischen Ultramontanen ihre Schmerzen wegen Wiederbesetzung der Speyerer Bischofsstelle vorzugsweise gern im „Mainz. Journ.“ aushauchen, so schreiben die Münchener der „Germania“ nach Berlin: „Wenn in gewissen Kreisen nicht an die Stelle von Gerechtigkeits- und Billigkeitsgefühl ganze und volle Rücksichtslosigkeit getreten ist, dann muß das Schulstatut fallen.“ Schmählicher hat aber noch keine Demonstration Fiasco gemacht als dieser Ansturm. Trotz alles Drängens und Treibens kamen in dem großen München in vier Versammlungslocalen nicht mehr als 1200 Personen zusammen, um sich gegen das Statut hetzen zu lassen. Es ist klar, daß Hr. v. Lutz, selbst wenn er vom größten Wohlwollen gegen die Tendenz der Hetzer erfüllt wäre, dieser nichtigen Zahl verführter Unwissender keinen Einfluß auf seine Entschließungen hätte einräumen können, und der ungnädige Empfang, den er der Deputation jener Versammlungen zu Theil werden ließ, ist bekannt. Auch haben die Ultramontanen nach einigen kurzen Stoßseufzern von dieser Selbstprostituirung seitdem ganz geschwiegen.

Nicht minder betroffen werden die Ultramontanen durch die Nachricht der „Aschaffenb. Ztg.“ gewesen sein, wornach das Unterrichtsministerium die Regierung von Unterfranken darauf aufmerksam gemacht hat, daß bezüglich des Religionsunterrichtes in den Schulen, sofern es sich um neue allgemeine Anordnungen der Kirchenbehörden handele, die Einholung der staatlichen Genehmigung nicht umgangen werden dürfe ...

Eisenbahnunfälle sind in letzter Zeit, namentlich im Norden Deutschlands, häufiger als je vorgekommen, und es wendete sich ein allgemeiner Unwille gegen die betreffenden Eisenbahnverwaltungen. Zu nicht geringem Erstaunen der Welt kommt nun aber der „Deutsche Reichsanzeiger“ mit einem Artikel, welcher nach der bekannten bureaukratischen Maxime, daß vor Einsicht spruchreifer Acten die öffentliche Meinung das Maul zu halten habe, der letzteren den Text liest und jene Verwaltungen mit den allerabgeschmacktesten Redensarten als vollkommen schuldlos darzustellen versucht. Dem gegenüber macht aber die „Mainztg.“ mit Recht darauf aufmerksam, daß gerade bei dem auch im „Kurier“ besprochenen Berliner Eisenbahncongresse die über's Knie gebrochenen Verhandlungen und die Sorglosigkeit, mit der man der Erörterung brennender Fragen aus dem Wege ging, um sybaritisch zu schlemmen und zu prassen, einen solchen Mangel an jeglichem Pflichtgefühl Seitens der Vertreter der Eisenbahnverwaltungen an den Tag gebracht habe, daß der „Reichsanzeiger“ besser gethan haben würde, selbst den Actenschluß abzuwarten, als sich durch vorzeitige Parteinahme, die am allerwenigsten einem amtlichen Organe geziemt, zu compromittiren. ....

Die Schlußzusammenkunft der Kaiser von Deutschland und Oesterreich ist jetzt festgestellt und läßt den Conjecturenschneidern nur noch die Frage offen, in welchem Verhältniß Rußland und Italien zu den Gasteiner Abmachungen oder Besprechungen stehen. Da die betreffenden Officiösen darüber noch nichts Greifbares verrathen haben, so kann man über die Phantasieen der Anderen zur Tagesordnung übergehen.

In Oesterreich sind seit dem 1. September die Landtagswahlen, auf welche Graf von Hohenwart das Schicksal seiner Ausgleichspolitik gestellt hat, im Gang. Die bis jetzt vorliegenden Nachrichten aus Kärnthen, Ober- und Niederösterreich und Mähren lauten günstig für die deutsche Partei, sind aber noch so unvollständig, daß sich ein Schluß auf die Gestaltung des Gesammtresultates noch nicht ziehen läßt.

Der „ältliche Herr“ in Chislehurst soll über die Ernennung des Hrn. Thiers zum Präsidenten der Republik keineswegs unerfreut sein, da die Präsidentschaft jedenfalls nur eine beschränkte Macht gewährt, und da die Zufälle eines vorgeschrittenen Alters die Frage einer dauernden Regierung für Frankreich vielleicht bald auf die Tagesordnung setzen könnten. Er habe, sagt die Anglo-Amerikanische Correspondenz, den Plan, der französischen Nation den jungen Lulu als das Haupt einer constitutionellen Monarchie mit oder ohne den Exkaiser als Regenten zu empfehlen.

Inzwischen hat sich Hr. Thiers mit dem unverkennbaren Behagen gestillter Sehnsucht in seiner potenzirten Würde eingerichtet. Er hat die bei Regierungsänderungen gebräuchliche Demissionsofferte seines Ministeriums entgegen genommen und unter Ernennung des Großsiegelbewahrers Dufaure zum Vicepräsidenten des Ministerrathes huldvoll abgelehnt; er hat das diplomatische Corps und dessen Beglückwünschungen empfangen; und er hat einen kleinen Ordensregen aus den Höhen seiner Macht herabträufeln lassen und dabei auch einige Deutsche bedacht, welche den französischen Kriegsgefangenen in Deutschland wohlwollende Dienste geleistet hätten.

Die französische Nationalversammlung und die Präsidentschaft.

II.

** **Paris**, 1. Sept. Die gestrige Sitzung der Nationalversammlung ist ziemlich ruhig verlaufen, da das Haupttreffen ja schon vorgestern geliefert worden war. Man berieth zuerst über den 2. § der Motive, worin es heißt, das neue Gesetz solle zur allgemeinen Beruhigung beitragen. Lefevre-Pontalis brachte nochmals die schon gehörten Gründe gegen den Antrag Rivet vor.

Darauf sprach Ernst Picard für denselben. Er wandte sich gleich energisch gegen die äußerste Rechte und die äußerste Linke: Die eine plaidirt für die absolute Souveränität der Versammlung, die andere für deren Unfähigkeit sich zu constituiren. Nun wohl, diejenigen, welche angesichts der feindlichen Besetzung neue Wahlen verlangen, täuschen sich; die anderen begehen einen politischen Irrthum, auf den wir das Land aufmerksam machen müssen. Wenn das Land sich im gegenwärtigen Augenblicke beruhigt fühlt, so ist es, weil dasselbe fürchtet, wir möchten uns in dieser Discussion nicht verständig genug zeigen, und in der That, worüber discutiren wir seit zwei Tagen? Möge die Versammlung den Antrag verwerfen oder annehmen, aber daß sie nur endlich einen Entschluß fasse Es ist Thorheit, sich vor einer Dictatur zu fürchten; es kostet Ihnen mehr Mühe, die Regierungen zum Bleiben zu bewegen, als diejenigen im Zaune zu halten, welche sich der Regierung bemächtigen wollen. Die Versammlung wird die Gewalt so lange behalten, als es ihr gefällt; aber vor Allem kommt es jetzt darauf an, ihr die Organe zu geben, deren sie bedarf. Ist es denn nothwendig, daß jede parlamentarische Niederlage den Sturz der executiven Gewalt herbeiführe? Der vorliegende Antrag befestigt unsere Zustände so viel es jetzt möglich ist; reichen wir uns doch alle die Hand, wenn nicht im Namen der Vernunft, so doch im Namen der besetzten Departements, welche nicht unter den Augen des Feindes von unseren Zwistigkeiten hören dürfen. Wir haben nicht das Recht, uneinig zu sein; möge die Linke mich verfluchen und die Rechte mich excommuniciren, wenn das nicht die Wahrheit ist.

Picard's Rede wird stark applaudirt und darauf § 2 angenommen, ebenso die §§ 3 und 4, welche nichts besonders Wichtiges enthalten. § 5 enthält das Einschiebsel Dufaure's, worin ausdrücklich das Vertrauen der Versammlung zu Thiers ausgesprochen wird. Angenommen mit 523 gegen 34 Stimmen. Sodann geht es an die drei Gesetzartikel. Folgendes ist ihr Wortlaut:

Art. 1. Der Chef der ausübenden Gewalt wird den

Titel „Präsident der französischen Republik“ nehmen und wird fortfahren, unter der Autorität der Nationalversammlung, so lange dieselbe ihre Arbeiten nicht beendet hat, die Functionen auszuüben, welche ihm durch Decret vom 17. Febr. 1871 übertragen wurden.

Art. 2. Der Präsident der Republik verkündigt die Gesetze, sobald sie ihm durch den Präsidenten der Nationalversammlung zugestellt werden. Er sichert und überwacht die Ausübung der Gesetze. Er wird von der Versammlung gehört, so oft er es für nöthig hält und nachdem er den Präsidenten der Versammlung von seiner Absicht in Kenntniß gesetzt hat. Er hat seine Wohnung an dem Orte, wo die Versammlung tagt. Er ernennt die Minister und beruft sie ab. Der Ministerrath und die Minister sind vor der Versammlung verantwortlich. Jede Verfügung des Präsidenten der Republik muß von einem Minister gegengezeichnet werden.

Art. 3. Der Präsident der Republik ist vor der Versammlung verantwortlich.

Nur der erste Artikel rief einige Bemerkungen hervor, in denen sich die Enttäuschung der Linken einerseits, und das Mißtrauen, welches die eigentliche Rechte noch immer gegen Thiers verspürt, andererseits Luft machten. Für die Linke sprach Rameau. Seine Partei, sagt er, hat grundsätzlich gegen alle Erwägungsgründe gestimmt, mit Ausnahme desjenigen, welcher das Vertrauensvotum für Thiers enthält. Sie wollte solchergestalt ihr Mißvergnügen über den Commissionsantrag und den Bericht Vitet's äußern. Dies gesagt, wird sie im Interesse des Landes den Gesammtentwurf annehmen. Das Land wird ihren Entschluß würdigen.

Der Gesinnung der Monarchisten gab Baragnon Ausdruck: dem Manne, welcher seit 5 Monaten die Kammer in seiner Hand hält, folgen wir nur im Interesse des Landes. Wir geben ein Beispiel der Selbstverläugnung, welches nicht alle Parteien geben: wir nehmen den Art. 1 mit den Worten „Präsident der Republik“ an, weil dieser Titel absolut nichts bedeutet.

Bei der Abstimmung über den Gesammtentwurf wird sodann derselbe mit 480 gegen 93 Stimmen angenommen. Der Präsident der Republik hatte auch dieser Sitzung schweigend von Anfang bis zum Ende beigewohnt. Sofort nach dem Schlußvotum verließ er den Saal, in dem er sich künftig nur nach förmlicher Anmeldung einfinden wird.

Deutsches Reich.

× **Vom Rhein,** 1. Sept. In Betreff von Vorkehrungen gegen Einschleppung der Cholera hat das Ministerium des Inneren unterm 21. Aug. d. J. das nachstehende Rescript erlassen:

„Da die Cholera, welche in Rußland bedeutend um sich greift, bereits nach Königsberg übertragen wurde, und zu befürchten steht, daß bei dem diesjährigen starken Verkehr von Reisenden leicht ein Fall nach Bayern verschleppt werden könne, so wird das Präsidium der kgl. Regierung beauftragt, mit Vermeidung jeglicher Erregung von unzeitigen Besorgnissen die nöthigen Anordnungen zu treffen, daß die Victualienpolizei mit Strenge gehandhabt werde, und daß die Abtritte in den öffentlichen Gebäuden und in den Gasthäusern von nun an täglich einer gründlichen Desinfection nach den Instructionen der Ministerial-Entschließung vom 28. Nov. 1865 unterstellt werden. Auch ist schon jetzt besonderes Augenmerk auf Pflege und Reinlichkeitspolizei und auf Abstellung bezüglicher Mißstände zu richten, namentlich Sorge zu treffen, daß die Reinhaltung der Brunnen und öffentlichen Wasserleitungen vorgenommen und die Durchspülung der Canäle und Senkgruben geübt werde.“

Z. **Aus dem Westrich,** 1 Sept. Unter die frommen Wünsche, für deren Erfüllung die „Pfälz. Post“ dem künftigen Regierungspräsidenten der Pfalz ihre Gewogenheit versichert, gehört auch „die Entfernung des protest. Kreisschulreferenten.“ Wir glaubten bisher, Hr. Dr. Jordan, der ein gut Stück Leben der gewiß nicht immer dornenlosen Stellung eines Schulreferenten geopfert hat, habe um das pfälz. Volksschulwesen sich verdient gemacht. Wie die „Gymnasialblätter“ und verschiedene Programme der pfälzischen Studienanstalten die Thätigkeit desselben zur Hebung der pfälz. Lateinschulen rühmend hervorheben: so hat es auch bisher an vielfachen Stimmen nicht gefehlt, welche der philosophischen und pädagogischen Durchbildung des Schulreferenten, seiner erfolgreichen Wirksamkeit zur Besserung unserer äußeren und inneren Schulverhältnisse, insbesondere auch des pfälzischen Pensionsvereins, neidlos und unbefangen das wohlverdiente Lob gespendet haben.

Was hat nun der Mann plötzlich verbrochen, daß ein Antrag auf seine „Entfernung“ eingebracht werden dürfte? Allerdings, er hat sich seiner Zeit gegen jede zwangsweise Einführung des neuen Gesangbuchs erklärt; unter seinem Referat ist an die Stelle des früheren orthodoxen ein freisinniger Seminarinspector getreten, ist eine neue Lehrordnung entstanden, in welcher ein Hauch der modernen Pädagogik weht, erging eine Verordnung, welche die Entlassung aus der Werktagsschule nicht von einer rein kirchlichen Handlung, der Confirmation, sondern vom Bestehen der Schlußprüfung abhängig macht — nach der Auffassung der Klerikalen der Anfang einer „Trennung von Schule und Kirche.“ Kurz, der protest. Schulreferent ist kein williges Werkzeug der orthodoxen Partei, darum an's Kreuz mit ihm!

Die „Pfälz. Post“ begeht hier einen seltsamen Anachronismus: Vor zwei Jahrzehnten hätte vielleicht ein „hic niger est“ aus dem Lager der „gläubigen Richtung“ genügt, um die Stellung auch eines verdienten Mannes zu erschüttern; heute ist die terroristische Alleinherrschaft jener kleinen aber rührigen Fraction vorüber. Uebrigens ist's gut, daß die Hüllen allmählich fallen, mit welchen die „Pfälz. Post“ ihre letzten Zeilen bisher verschleiert hat. Wir haben keinen Augenblick daran gezweifelt, daß dies Blatt, das vorwiegend von orthodoxen prot. Geistlichen gelesen und empfohlen wird, die Bestimmung habe, der pfälzischen Orthodoxie das verlorene Terrain auf diesem Wege wieder zu erringen, und je mehr in der nächsten Zeit die zu lösenden Fragen in den Vordergrund der Discussion treten werden, um so deutlicher wird der confessionell-orthodoxe Hintergrund der „Pfälz. Post“ dem Auge sichtbar werden. Aber aus eben diesem Grunde glauben wir auch dem neuen Blatte keine besondere Zukunft voraussagen zu dürfen: die Pfälzer Protestanten werden sich sicherlich zur orthodoxen Dogmatik nicht bekehren.

♂ **München,** 2. Sept. Es steht, wie ich höre, fest, daß Graf Luxburg Regierungspräsident in Speyer wird, und an seine Stelle in Würzburg Hr. v. Braun, der vormalige Minister, tritt. Graf Luxburg hatte in Würzburg eine nicht ganz angenehme gesellschaftliche Stellung, da der fränkische alte Adel, der sich noch immer mit Stolz seiner früheren Reichsunmittelbarkeit erinnert, es nicht unterließ, den Grafen es fühlen zu lassen, daß sein neugebackener Adel an ihre Ahnenreihen nicht hinanreiche. Das wird in Speyer anders sein. Hr. v. Braun seinerseits wird von dem Ahnenstolz jener Adelsgeschlechter nicht in gleicher Weise berührt, da er, der Abkunft nach ein Bürgerlicher, der lediglich durch den Kronorden den persönlichen Adel erhalten hat, gar nicht in die Lage kommt, mit denselben auf diesem Gebiet concurriren zu wollen. Zudem ist er ein geborener Unterfranke, und man glaubt, daß auch dieser Umstand ihm in seiner Wirksamkeit als Regierungspräsident dort die Wege ebnen wird. Wie Graf Luxburg sich mit den Pfälzern zurecht findet, muß freilich abgewartet werden; sein lebhaftes Naturell wird ihnen, so hofft man hier, sympathisch sein, und als entschiedener Gegner des Ultramontanismus mag er der großen Mehrzahl der Pfälzer wohl auch willkommen erscheinen. Von Hrn. v. Braun läßt sich annehmen, daß auch er in Unterfranken den klerikalen Anmaßungen keinen Vorschub leisten wird, wenn gleich ihm die dem Grafen Luxburg eigene Energie abgeht. Der Mangel dieser Eigenschaft machte sich in seiner Verwaltung des Ressort des Inneren in letzter Zeit immer mehr bemerklich, und daß dasselbe nunmehr in rührigeren, schneidigeren Händen liegt, ist jetzt schon unverkennbar. Ob übrigens in dem Mangel an Energie allein der Grund zu suchen ist, weshalb Hr. v. Braun vom Ministerposten entfernt wurde — denn die Demission des Gesammtministeriums war ja doch nur eine höfliche Form, in welcher seine und Schlör's Entlassung sich vollzog — dürfte zu bezweifeln sein. Es wird darüber gar mancherlei gemunkelt; das Wahrscheinlichste ist, daß er, der nach Hörmann's Rücktritt, besonders durch Schlör's Einfluß auf den Ministerstuhl erhoben worden war, diesem Einfluß als Minister mehr Raum gab, als seinen Collegen, namentlich Hrn. v. Lutz, lieb war. Und als nun Schlör fiel, da fand das Wort vom Mantel und vom Herzog aus Fiesco auch auf Hrn. v. Braun — freilich in umgekehrter Weise — seine natürliche Anwendung.

Was Hrn. v. Schlör betrifft, so wurde schon öfter hervorgehoben, daß der Grund seines Rücktritts in der Abneigung des Grafen Hegnenberg, ihn zum Collegen haben zu wollen, zu suchen sei. Dazu mitgewirkt haben mag diese Abneigung; ein weiterer Grund aber wird in den mehr und mehr zu Tage tretenden Mißständen der von ihm im Jahre 1868 eingeführten neuen Organisation der Verkehrsanstalten zu suchen sein. Daß er an derselben trotz unangenehmer Erfahrungen mit Zähigkeit festhielt, erklärt sich aus dem Charakter ihres Schöpfers; ebenso erklärlich ist aber, daß, wenn Abhilfe geboten schien, man sie von ihm nicht zu erwarten zu können glaubte. Ob die jetzt proclamirte „Reorganisation des Handelsministeriums“ sich viel weiter erstreckt, als auf die Reorganisation des Verkehrswesens, wird abzuwarten sein. Es haben schon gewichtige Stimmen ihr Bedauern darüber ausgesprochen, wenn etwa die Absicht bestehen sollte, das Handelsministerium aufzulösen oder durch Abtrennung vieler Sparten factisch zu einer Ministerialsection herabzudrücken; mir dünkt, diese Stimmen haben recht, den gerade in unserer Zeit ist das Handelsministerium eines der wichtigsten, wenn es in den rechten Händen liegt. Freilich wird es, wenn der Handelsminister seiner Aufgabe genügen soll, vor Allem nothwendig sein, daß die Verkehrsanstalten eine oberste einheitliche Leitung erhalten, und daß nicht er, der Minister, sich damit zu befassen hat, wie es Hr. v. Schlör that, welcher thatsächlich den Generaldirector dieser Anstalten machte, was begreiflicherweise viel Zeit beanspruchte, die er an den Geschäften des Ministers abbrechen mußte. Die Folge war, daß diese darunter litten, denn der Geschäftskreis des Handelsministeriums war bisher schon so groß, daß dessen Leitung einem ganzen Mann vollauf zu thun gab.

⁂ **München,** 3. Sept. Hauptmann Karl Landhamer vom Generalstab ist zur kriegsgeschichtlichen Abtheilung des preußischen Generalstabes nach Berlin und zwar auf die Dauer der dortselbst beabsichtigten kriegsgeschichtlichen Bearbeitung des letzten Feldzuges beordert. Er wird, mit den nöthigen Kriegskarten versehen, demnächst nach Berlin abreisen.

Bei der am 28. Aug. vorgenommenen Wahl eines Reichstagsabgeordneten für den Wahlkreis Rothenburg a. d. Tauber wurde der bisherige Abgeordnete Dr. Marquard Barth mit 7110 von 8230 Stimmen wieder gewählt.

Schweiz.

* **Bern,** 2. Sept. Auch hier trifft die Sanitätsbehörde bereits Vorkehrungen zur eventuellen Bekämpfung der Cholera.

Was die Freiburger Versammlung des Piusvereines betrifft, so mögen darüber noch einige Notizen hier Platz finden. Am zweiten Festtag war der Glanzpunkt die Festpredigt des Genfer Liebfrauenpfarrers und charakterisirten Bischofs Mermillod. Dieser fromme Mann kann witzig sein; und einer seiner besten Witze ist ohne Zweifel der, daß das Banner des Anathematisirers Pius IX. das Banner der Freiheit sei, daß die Kirche den Staat in Freiheit aufgerichtet habe, und daß, wenn die Feinde der Freiheit dem Gewissen der Ultramontanen Zwang anthun wollten, die Piusvereinler das eidgenössische Kreuz und die Bischöfe das eidgenössische Banner in die Hand nehmen würden. ... Advocat Wuilleret von Freiburg und Abbé Rothenfluе von St. Gallen sprachen über oder vielmehr gegen die Bundesrevision, die nach Ansicht der Herren durch ihre „Centralisation“ die Kantönlifreiheit gefährde, wie im Munde bayerischer Konjurenpolitiker das Deutsche Reich die Selbstständigkeit Bayerns untergräbt. Cosi fan tutte.

Frankreich.

** **Paris,** 2. Sept. Der Präsident der Republik hat der Kammer seine erste Botschaft übersandt; dieselbe enthält Versicherungen des Dankes und Versprechungen für die Zukunft. Es wäre zu wünschen, daß das Schicksal Hrn. Thiers gestattete, die letzteren zu erfüllen, was freilich nur möglich sein würde, wenn die Parteien mehr Selbstverläugnung bewiesen. Aber immerhin kann das Land jetzt einige Monate Ruhe erwarten; und das ist schon ein Vortheil. Im großen Publicum ist die Ernennung des Hrn. Thiers mit der vollkommensten Gleichgiltigkeit aufgenommen worden. Die Nationalversammlung sehnt sich nach Ferien; gestern waren bereits 67 Urlaubsbewilligungen ertheilt. Dem Bericht über die gestrige Sitzung ist noch nachzutragen, daß Schölcher einen Antrag auf Aufhebung des Belagerungszustandes von Paris einbrachte, aber nicht einmal die Dringlichkeitserklärung durchsetzen konnte. Die Rechte erklärte sich in Masse dagegen, und der Minister des Inneren bemerkte trocken, wenn die Regierung glaubte, den Belagerungszustand aufheben zu können, so würde sie dies bereits beantragt haben.

Gestern empfing der Präsident auch die glückwünschenden Gesandten, und der des Deutschen Reiches, Graf v. Arnim, überreichte ihm sein Beglaubigungsschreiben. Derselbe unterhandelt eben über die Bedingungen, unter welchen die Elsässer Producte in Frankreich Eingang finden sollen, und man sagt, das Einverständniß sei bevorstehend; Genaues weiß man aber nicht.

Das 4. Kriegsgericht in Versailles ist heute früh 6½ Uhr in Berathung getreten. Um 2 Uhr war das Urtheil noch nicht gesprochen, was sich übrigens leicht begreift, da den Richtern mehr als 250 Fragen vorliegen.

Telegramme.

⁂ **Berlin,** 4. Sept. „Kreuzztg.“ und „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigen, daß Graf Bismarck-Bohlen von der Stellung als Generalgouverneur von Elsaß-Lothringen entbunden worden ist und den Rang eines commandirenden Generals erhalten hat. — Die „Kreuzztg.“ dementirt die Mittheilung über einen zwischen Preußen und Frankreich abgeschlossenen Vertrag, den Rückkauf von 500,000 erbeuteten Chassepotgewehren betreffend.

⁂ **München,** 4. Sept. Hr. v. Lutz erhielt vom König anläßlich seines Ausscheidens aus dem Justizministerium ein eigenhändiges höchst schmeichelhaftes Handschreiben.

⁂ **München,** 4. Sept., Abds. Der Deutsche Kaiser reist am 6. (Freitag) von Salzburg über Berchtesgaden nach München und hält sich hier einen Tag auf.

⁂ **Wien,** 4. Sept. Es ist nunmehr officiell,

daß der Reichskanzler Graf Beust, sowie die Ministerpräsidenten Grafen Andrassy und Hohenwart der Salzburger Begegnung beiwohnen werden. Kaiser Franz Joseph reist morgen Abend von hier nach Salzburg ab.

∴ **London**, 4. Sept. Die Königin ist unwohl. — In Northumberland drohen Strikes der Kohlenbergwerksarbeiter.

∴ **Paris**, 4. Sept. Aus den Departements eingelaufene, von heute Vormittag datirte Telegramme lassen vermuthen, daß der heutige Tag (Jahrestag der Proclamirung der französischen Republik) überall ohne irgend welche Kundgebung verlaufen wird. In Paris herrscht vollständige Ruhe.

∴ **Lille**, 4. Sept. Gestern Abend ereignete sich auf der Nordbahn bei Seclin, in der Nähe von Lille, ein großer Unglücksfall. Der Pariser Schnellzug stieß mit dem Personenzug von Douai zusammen. Die Maschine des Schnellzuges wurde zertrümmert, 10 Personen blieben todt, gegen 100 Personen sind schwer verwundet, viele erhielten Brandwunden. Der Unglücksfall entstand dadurch, daß der Schnellzug abgelassen wurde, obgleich sich der Personenzug verspätet hatte. Eine gerichtliche Commission ist nach dem Schauplatz des Unglückes abgegangen.

Pfälzische Angelegenheiten.

258) Aus Ludwigshafen, 5. Sept., wird uns geschrieben: Heute Nacht wurde in höchst frecher Weise in der kath. Kirche ein Diebstahl begangen. Der Dieb scheint sich zuerst die Thür am Chor geöffnet zu haben, um dann silberne Kelche, eine Monstranz und sonstige werthvolle Kirchengeräthe zu rauben. Die Nachforschungen nach dem Thäter sind im Gange.

259) Die protestantische Gemeinde Obermoschel läßt für ihre Kirche bei Hrn. Hamm in Kaiserslautern drei Glocken gießen, welche die Namen „König von Bayern", „Kaiser von Deutschland" und „Fürst Bismarck" erhalten sollen. Wenn davon nur die „Frankf. Ztg." und Genossen nichts erfahren!

260) Am verflossenen Mittwoch hat der Stadtrath von Landau ein Gratulationsschreiben an Hrn. v. Pfeufer gesandt.

261) Der Vorschußverein in Kaiserslautern hat am letzten Donnerstag seine halbjährliche Generalversammlung gehalten. Nach dem Geschäftsbericht betrug die Zahl der Mitglieder am Ende des 1. Semesters 1871 253. Credite wurden bewilligt an 164 Mitglieder im Betrage von 408,350 fl. Der Gesammtumschlag betrug 1,649,769 fl. 37 kr.; der Reingewinn 2284 fl. 59 kr.

262) Das Historische Museum der Pfalz hat, wie der „Speyerer Anz." berichtet, den Ankauf einer sehr gewählten Collection Frankenthaler Porzellanfiguren aus der besten Zeit der Fabrik in Aussicht genommen.

263) Die „Zweibr. Ztg." berichtet über einen interessanten Rechtsfall, der vor dem Zuchtpolizeigericht in Zweibrücken zur Entscheidung kam. Es handelte sich um eine Alignements-Contravention. Nach bestehender Verordnung müssen alle Gebäulichkeiten, welche nicht im Alignement stehen, dem Verfalle preisgegeben werden, das heißt, es darf nichts zur Verstärkung solcher Gebäude vorgenommen werden. Nun ließ ein Bewohner der Stadt St. Ingbert an sein Haus, das nicht in der Baulinie steht, eine neue Treppe bauen, ohne sich deshalb an die königliche Baubehörde gewendet zu haben. Der Eigenthümer und der Maurermeister wurden wegen dieser Contravention vor das k. Polizeigericht St. Ingbert gestellt und allda von dem k. Polizeianwalte außer Geldstrafe auch namentlich die Beseitigung der Treppe beantragt. Das k. Polizeigericht sprach die Beschuldigten frei, da die Herstellung einer neuen Treppe, als keine Verstärkung des Hauses im gesetzlichen Sinne bildend, nicht zu beanstanden sei. Der allgemeinen Wichtigkeit der Sache wegen wurde von der Staatsanwaltschaft Berufung gegen dieses Urtheil eingelegt, und kam diese kürzlich zum Austrage. Von letzterer wurde Reformation des Urtheils beantragt und namentlich auch geltend gemacht, daß ohne die Treppe die Benützung des Hauses unmöglich und durch deren Neubau daher eine Handlung vorgenommen worden sei, die wesentlich zur Erhaltung des Gebäudes dienen müsse. Das Gericht bestätigte jedoch das erstrichterliche freisprechende Urtheil aus den darin entwickelten Gründen.

264) Die pfälzischen Feuerwehren werden ihren Verbandstag am 24. Sept. in Kaiserslautern abhalten. Es liegt uns der Bericht des Ausschusses über die Verwaltungsperiode 1868/71 vor, aus welchem wir demnächst Auszüge bringen werden.

Vermischte Nachrichten.

(Bescheidenheit ziert den Mann.) In einem römischen Artikel, den Freund „Pilger" irgend einem gesinnungsgenossischen Blatte entnommen, ist Folgendes zu lesen: „Pius IX., wenngleich auch noch so demüthig auf dem Gipfel seiner Größe, nimmt keinen Anstand, einzuräumen, daß seine Regierung eine der größten gewesen, die in der Geschichte aufgezeichnet worden sind." — Er räumt es ein? Sehr demüthig in der That!

(Vom Eisernen Kreuz) wurden im Ganzen etwa 40,000 Stück vertheilt, gegen etwa 15,700, die für die Befreiungskriege 1813—1815 verliehen wurden, also verhältnißmäßig weniger als damals, denn die deutsche Armee von 1870—1871 betrug das Vierfache der preußischen Armee von 1813—1815. Am auffallendsten ist der Unterschied bei den oberen Classen des Ordens. Das Großkreuz wurde während der Befreiungskriege an 6, während des letzten Feldzuges nur an 7 Heerführer verliehen; und die 1870—1871 verliehene Zahl von Kreuzen erster Classe ist fast um die Hälfte geringer als die 1813—1815 verliehene.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Münchener Octoberfest.** Das Generalcomite des landwirthschaftlichen Vereines beabsichtigt, bei dem Fest verschiedene neue Prämiirungen an Geld mit entsprechenden Diplomen zur Austheilung gelangen zu lassen. Es werden Preise im Betrage von 25, 20, 15 und 12 Gulden nebst einer entsprechenden Anzahl von Diplomen vertheilt: 1) für diejenigen Bezirkscomite's, welche die vollständigsten Sammlungen der Erzeugnisse ihrer Bezirke einsenden; 2) für die gelungenste Ausstellung aus dem Gebiete der Bienenzucht, und 3) für die Producte des Gartenbaues, wobei eben so sehr der Gemüsebau, als die Blumenzucht und Ziergärtnerei berücksichtigt wird. Da die Geräthe-Ausstellung im Glaspalast eine ziemlich umfangreiche zu werden verspricht, und insbesondere englische und amerikanische kleinere Geräthe zur Ausstellung kommen sollen, so wäre es erwünscht, wenn die Bezirkscomite's von den in ihren Bezirken üblichen Handgeräthen, besonders Hacken, Karsten, Gabeln, Spaten und Rechen, Muster zum Vergleiche einsenden würden.

* **Congreß deutscher Volkswirthe in Lübeck.** Am Mittwoch stand die Bankfrage auf der Tagesordnung, wegen Abwesenheit der Referenten wurde jedoch die Beschlußfassung dem nächstjährigen Congresse vorbehalten. Hierauf wurde Hempel's Resolution betreffs der Rechte der Schifffahrt auf Binnengewässern ohne Debatte mit großer Mehrheit angenommen. Dieselbe lautet: „Durch die Errichtung von Eisenbahn- und Straßenbrücken über schiffbare Binnengewässer muß die Schifffahrt unvermeidliche Hemmungen und Gefahren ertragen im allgemeinen Interesse des Verkehrs; doch darf hierbei die Schmälerung ihres bestehenden und älteren Anrechtes auf die Wasserstraßen nicht über das Unvermeidliche hinausgehen; gerechter Weise müssen die Inhaber solcher Brücken auf ihre Kosten alle Anstalten treffen, welche das Passiren der Brücken weniger beschwerlich machen können für den Schiffer. Völlig ungerechtfertigt ist daher Seitens der Inhaber neu erbauter Brücken die Erhebung von Brückengeld, Ufergeld und, bei fehlendem Aufzuge, Krahngeld für Legen und Stellen der Masten." Dann erfolgte die einstimmige Annahme der Resolution von Kusserow, welche die Mittel vorschlägt, Arbeitseinstellungen zu verhüten. Bei der Wahl der ständigen Deputation zur Geschäftsführung für das folgende Jahr gingen folgende neun Namen hervor: Braun, Prince-Smith, Faucher, Böhmert, Brehmer, Wolff, Lammers, Meyer und Soetbeer.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 4. Sept. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100 3/4	Papierrente	49 5/8
Verbacher	—	Silberrente	58
Mainz-Ludwigshafen	156 1/4	1882er Amerikaner	98 1/4
Oesterr.-franz. St.-Act.	210 1/2	Badische Bank-Actien	119 1/2
3 1/2 % Prämien-Anl.	124 1/4	Darmst. Bank-Actien	156 1/4
4% fl.250Loose v. 1854	78	Oesterr. Credit-Actien	162 3/4
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	122	5% bayer. Anlehen	100 1/2
Loose von 1860	86 1/4	4% bayer. Präm.-Anl.	113
Neueste Loose v. 1861	76 1/2	4% bad. Anlehen	110 3/4

Hamburg, 4 Sept. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	247	Staatsbahn-Actien	791
1860er Loose	87 1/4	6% Amerik. v. 1882	92 3/4
Silberrente	59 3/4		

Wien, 4. Sept. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	59 60	1860er Loose	101 80
Silberrente, Jan.-Juli	70 10	1864er Loose	128 —
Bank-Actien	767 —	fl. 100 Eis.-Part.-Loose	15 —
Credit-Actien	291 60	Oesterr.-franz. Staatsb. 390	—
fl. 250 Loose v. 1839	298 10	Elisabeth (westlich)	234 —
4% fl.250Loose v. 1854	94 60	Böhm. Westb.-Actien	253 —

* **Amsterdam**, 4. Sept. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1884	87 3/4	Silberrente, Jan.-Juli	57 1/4
Papierrente, Mai-Nov.	45 3/4	April-Oct.	56 3/4
Febr.-Aug.	—	Oest. fl.100 Loose v. 1864	—

Frankfurt a. M., 4. Septbr. (Effectensocietät.) Creditactien 284 3/4 b. u. G. Staatsbahn 393 1/4, 3/8 b. u. G. Lombarden 181 1/4, 1/2, 1/4, 1/8, 3/4, 1/4 b. u. G. Silberrente 58 5/16 G. Spanier 31 1/4, 1/4, 3/8 b. Nordwestbahn 218 1/2 b. Fest. Lombarden lebhaft.

Berlin, 4. Septbr. (Schlußbericht.) Roggen per September 51 1/2, per Septbr.-Oct. 51 1/2. Oel per Septbr. 28 1/2, per Septbr.-October 28 1/2. Spiritus per Septbr. 18 Thlr. 10 Sgr., per Sept.-Oct. 18 Thlr. 8 Sgr.

Köln, 4. Sept. (Schlußbericht.) Weizen fest, effectiv hiesiger 8 1/2 Thlr., per Nov 8 Thlr. — Sgr., per März 8 Thlr. 4 1/2 Sgr., per Mai 8 Thlr. 2 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 6 Thlr. — Sgr., per November 5 Thlr 17 Sgr., per März 5 Thlr. 22 Sgr., per Mai 5 Thlr. 23 Sgr. Rüböl unveränd., effectiv hiesiges 15 1/2 Thlr., per October 15 3/4 Thlr., per Mai 14 7/10. Leinöl 12 1/2.

Hamburg, 4. Septbr. Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Sept.-Octbr. 5400 Pfd. netto 150 1/2 Br., 149 1/2 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. 153 Br., 152 G. (MB.) Roggen per Sept.-Octbr. 2000 Pfd. netto 104 Br., 103 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Nov.-Dec. 105 1/2 Br., 104 1/2 G. (MB.) Rüböl loco —, per October —, per Mai 28. Spiritus loco 22 1/4, per Septbr.-Octbr. 22 1/4. Kaffee sehr fest.

Paris, 4. Sept. Rüböl ruhig, per September 117. —, per Novbr.-Decbr. 118. 50., per Jan.-April 119. —. Mehl, 8 Marken, ruhig, per Sept. 82. 50., per Nov.-Decbr. 83. 75., per Nov.-Febr. 84. 50. Zucker, disponibel, 64. —.

Amsterdam, 4. Septbr. Weizen behauptet. Roggen loco unverändert, per Sept. 191 1/2, per Mai 205 1/2. Reps per Frühjahr 86 1/2. Rüböl loco 45 3/4, per Herbst 45 3/4.

Landstuhl, 4. Sept. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 4 fl. 49 kr., Hafer 3 fl. 34 kr.

Frankfurt, 4. Sept. (Viehmarkt.) Bei den von Woche zu Woche sich steigernden höheren Marktpreisen für alle Viehgattungen ist es nicht zu verwundern, daß die Metzger allmählich die Bilanz zwischen Einkauf und Verkauf herstellen und aufschlagen. Angetrieben waren 280 Ochsen, 200 Kühe und Rinder, 280 Kälber und 300 Hämmel. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr. 38—39 fl.		2. Qu. 36—37 fl.	
Kühe und Rinder	1. " " "	34 "	2. "	32 "
Kälber	1. " " "	34 "	2. "	— "
Hämmel	1. " " "	30 "	2. "	— "

— **New-York**, 1. Sept. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Frankfurt", Capitän J. Barre, welches am 16. Aug. von Bremen und am 19. August von Southampton abgegangen war, ist heute 8 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Julius Goldschmit, Hauptagent in Ludwigshafen.)

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau.

Bekanntmachung.

[4621] **Samstag den 14. October 1871,** Nachmittags 2 Uhr, in dem Gemeindehause zu Rheingönheim, werden auf Anstehen von Emanuel Strauß, Handelsmann, in Ludwigshafen wohnhaft, welcher den kgl. Advocaten Joseph Thalmann, zu Frankenthal wohnhaft, zu seinem Anwalte bestellt,

gegen

Johannes Zickgraf II., früher Bäcker, dermalen Ackerer, in Rheingönheim wohnhaft, durch den hierzu beauftragten kgl. Notär Noré in Ludwigshafen die nachbezeichneten Immobilien öffentlich zwangsweise versteigert, nämlich:

1) 1272³/₁₀ Decimalen Ackerlandes in 25 Parcellen;
2) 239⁶/₁₀ Decimalen Wiese in 3 Parcellen;
3) 146 Decimalen Acker und Wiese in 2 Parcellen;
4) 12 Decimalen Wald in einer Parcelle,

sämmtliche Objecte in der Gemarkung von Rheingönheim gelegen.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem obgenannten Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und ohne daß ein Nachgebot, ein Einlösungs- oder Ablösungsrecht stattfindet.

Die Güter kommen einzeln zur Versteigerung.

Frankenthal, den 4. September 1871.

Der Anwalt des betreibenden Theils,
J. Thalmann.

Ohmetgrasversteigerung.

[4823¹/₂] **Samstag den 9. September 1871,** Nachmittags 2 Uhr, zu **Lambsheim** im Wirthshause des Philipp Burkhard läßt Frau **Johann Valentin Neudelhuber** Wittwe in allda das diesjährige Ohmetgras von 20 Morgen Wiesen, Lambsheimer und Weisenheimer Bannes, öffentlich auf Credit versteigern.

Dirmstein, 4. September 1871.

Dimroth, kgl. Notär.

Hauptlehrerstelle an der höheren Knabenschule in Speyer.

[4796¹/₂] Durch den freiwilligen Rücktritt des bisherigen Hauptlehrers an der höheren Knabenschule dahier, ist diese Stelle zur Wiederbesetzung offen.

Geschichts- und Geographie-Unterricht ertheilt der zurückgetretene Hauptlehrer vorerst noch fort.

Mit dieser Stelle ist ein Gehalt von 700 fl. mit Quinquennalzulagen ad 100 fl. bis zu 900 fl. verbunden.

Meldetermin bis zum 16. September l. J. bei unterfertigter Stelle. Diese Schule steht unter dem k. Rectorat der Gewerbschule und ist nicht confessionell.

Speyer, den 2 September 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Dr. **Weltz,** Adj.

Für Pächter.

[4511⁵/₆] Ein in fruchtbarster Gegend des oberen Haardt-Gebirges gelegenes Hofgut, mit großen Oeconomie-Gebäuden, Brennerei u. s. w., nebst anstoßendem Complex von

37 Morgen Ackerland und Ewig-Klee, und
16 Morgen Wiesen,

sämmtliche Güter in der 19. bis 22. Bonitäts-Classe und in bestem Stande, ist auf längeren Termin zu verpachten.

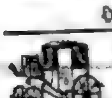
Cautionsfähige Pächter erfahren Näheres sub Z. Nr. 4511 in der Exp. ds. Bl.

Annonce.

[4758²/₆] Prima Qualität:

Speck & Dürrfleisch

verkauft zu billigsten Preisen
Fried. Wilh. Ebel,
Hauptstraße, Neustadt a. d. H.



[4561⁴/₆] Ein neuer zweispänner eleganter Glaswagen mit Patentachsen, verkauft billigst
Franz Herbig
in Kaiserslautern.

[3999¹⁰/₁₂] Zur Anlieferung von

Saarkohlen

aus den besten Gruben, sowohl in Waggonladungen als auch in kleineren Partieen empfiehlt sich

Georg Wolff,
Hemshof Nr. 33 (Ludwigshafen).

[2212¹⁶/₁₈] Nach neuester Construction **Hanf-** und **Göpel-Dreschmaschinen, Fruchtputzmaschinen, Häcksel-, Rübbröckel-** und **Schrotmaschinen** nach jedem Caliber, **Kelterschrauben, Kettenpumpen, Pfuhl-** und **Wasserpumpen** bei
M. Conneck, Mechanikus
in Deidesheim.

[4759² ₆] Ein gut empfohlener junger Mann, bisher Hilfsbeamter auf einem Etablissement der Saargegend, sucht zu seiner weiteren Ausbildung auf einem Fabrik-Bureau oder kaufmännischen Geschäft unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle.

Gefl. Offerten unter H. Nr. 4759 nimmt die Exp. ds. Bl. entgegen.

[4816⁴/₆] Ein braves Mädchen, welches im Kochen und allen häuslichen Arbeiten gut erfahren ist, sucht eine Stelle. Näheres in der Exp. ds. Bl.

Bekanntmachung.

[4806²/₂] **Sonntag und Montag den 24. und 25. l. Mts.** wird der hiesige Spätjahrsmarkt in herkömmlicher Weise abgehalten. Standgeld wird keines erhoben.

Ludwigshafen, den 2. September 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Joseph Hoffmann.

Mannheimer Sängerbund.

[4752²/₆] **Dienstag den 5. September:**

Abend-Unterhaltung

unter Mitwirkung des Musikcorps des 2. Grenadier-Regiments „Kaiser Wilhelm"

in den Back'schen Localitäten

(reservirten Theil des Gartens und den Sälen),

bei ungünstiger Witterung **nur** in den Sälen.

Abends 7 Uhr.

Unsere verehrlichen Mitglieder nebst Familien werden hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Gebrauchte Eisenbahnschienen

in beliebigen Längen und Quantitäten, zu Bauzwecken und Nebengeleisen, ebenso gebrauchte best beschaffene schmiedeiserne Siederöhren, für Dampf- und Wasserleitungen noch bestens geeignet, empfiehlt die

Eisen- und Metallwaarenhandlung von
Aberle & Friedmann,
Mannheim, F 2 Nr. 7, Kirchenstraße.

[4711⁵/₆]

Anzeige und Empfehlung.

[4311¹/₂] Die berühmten **weißen Senfkörner** sind wieder von Paris eingetroffen, worauf ich meine bisherigen Abnehmer aufmerksam mache; ebenso ist der berühmte **Fenchel-Honig-Extract** in frischer Füllung wieder vorräthig und empfehle denselben meinen Consumenten.

Adolph Beringer, Speyer,
vormals Geschwister Becker.

Alleiniges Depot für die Pfalz.

Pferde- und Fohlen-Markt zu Frankfurt a. M.

am 9., 10. und 11. October 1871.

[4654²/₆] Die vollständig für 400 Pferde hergerichteten, neuen prachtvollen Stallungen, umgeben mit schönsten Musterplätzen, welche noch durch eine große bedeckte Reitbahn vermehrt wurden, sind zur Aufstellung feinerer Pferde bestimmt.

Prämiirung am 9. October nebst Vertheilung von Ehren-Preisen an die Besitzer der besten zu Markt gebrachten Pferde.

Verloosung am 11. October öffentlich vor Notar und Zeugen von **62 der schönsten Reit- und Wagenpferde, 10 vollständigen vier-, zwei- und einspännigen Equipagen nebst completen Geschirren, sowie sonstigen Reit- und Fahr-Requisiten im Werth von ca. fl. 70,000,** wenn 40,000 Loose vergriffen sind.

Anfragen und Bestellungen auf **Stallungen** beliebe man franco an den Secretair des unterzeichneten Vereins, Herrn **C. Kappel,** zu richten. Uebernehmer einer größeren Anzahl von Loosen können die näheren Bedingungen erfahren.

Den Aufträgen für Loose ist der Betrag franco mit deutlicher Angabe der genauen Adresse beizufügen. Falls die Zusendung franco und recommandirt gewünscht wird, sind die erforderlichen Marken einzusenden.

Auswärtige Theilnehmer, deren Adressen dem Secretariat bekannt sind, werden, falls ihnen ein größerer Gewinn zufällt, davon — soweit thunlich — mittelst Telegramm in Kenntniß gesetzt.

Der Vorsitzende des Landwirthschaftlichen Vereins:
Dr. **Georg Haag.**

Den alleinigen Verkauf von Loosen in der Pfalz vermittelt die Expedition des Pfälz. Kurier.

NB. Wiederverkäufer erhalten denselben Rabatt wie direct vom Vereine bezogen.

18 Bv! 71.

Neustadt, 14. Sept., Morgens ¹/₂11 Uhr Versammlung in der Bahnhofrestauration. Man bittet sämmtliches Mann sich einzufinden.
[4827¹/₂] XXX

[4826¹/₂] In ein frequentes Manufacturwaaren Detail-Geschäft in Mannheim wird ein Commis, gewandter Verkäufer, zu engagiren gesucht. Offerten unter B. T. Nr. 4526 besorgt die Exp. ds. Bl.

Eisenhandlung.

[4824¹/₂] Für einen angehenden Commis ist bei dem Unterzeichneten eine Stelle offen.

Speyer, den 4. September 1871.

Ph. Wm. Ambos.

[4765²/₆] Eine im besten Stande erhaltene **Branntweinbrennerei** (Dampfapparat), sowie eine noch sehr gute **kupferne Braupfanne,** 36 Ohm haltend, hat wegen Geschäftsänderung zu verkaufen

Theodor Frey, Brauereibesitzer
in Germersheim.

[4616⁵/₆] Für ein gemischtes Waarengeschäft wird ein solider tüchtiger junger Mann gesucht, der mit den Comptoirarbeiten vollständig vertraut und entweder in der Manufactur- oder Eisenwaarenbranche bewandert ist.

Offerten unter H. Nr. 4616 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

[4706²/₆] Eine **brave Magd** von gesetztem Alter, protestantischer Confession, welche im Kochen und allen übrigen häuslichen Arbeiten bewandert ist, wird gegen guten Lohn in eine Familie ohne Kinder gesucht. Eintritt an Weihnachten oder auch früher. Näheres bei der Exp. ds. Bl.

Handlungs-Lehrlings-Gesuch.

[4793²/₆] Wir nehmen einen dritten Lehrling unter günstigen Bedingungen in unser Geschäft noch auf, und ist jungen Leuten Gelegenheit geboten, viel zu lernen.

Gebrüder Ullrich in **Maikammer,**
Fabrik-Engros & Detail-Geschäft.

[4576⁴/₆] Junge Leute, die ihre Studien in Speyer machen, finden freundliche Aufnahme in einer gebildeten Familie Näheres in der Exped. d. Bl.

[4740²/₆] In ein **Colonialwaaren-** und **Cigarren-Geschäft** wird **ein Ladenmädchen,** welches schon ähnliche Stellen bekleidet hat, zum baldigen Eintritt gesucht.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

[4680²/₆] Ein junger Mann mit der Eisenwaarenbranche vertraut, sucht eine Stelle als Commis. Gefl. Offerten beliebe man unter Nr. 4680 an die Exp. ds. Bl. zu richten.

[4810⁵/₆] Eine einzelne Dame sucht zu ihrer Bedienung eine anständige Person, die Kochen und sonstige häusliche Arbeiten versteht.

Eintritt October. Wo? sagt die Expedition.

[4527⁴/₆] Ich kaufe sowohl **reine,** als auch schon mit **fettem Oel, Terpentinöl** ꝛc. gefüllt gewesene **Petroleumfässer** in jedem vorkommenden Quantum, und sehe bezüglichen Offerten entgegen.

Gustav Schützenbach,
Mannheim.

[4575²/₆] Für ein **Fabrikgeschäft in Frankfurt a. M.** wird zum sofortigen Eintritt ein brauchbarer Lehrling für das Comptoir gesucht.

Franco-Offerten sub C. K. 621 besorgt die **Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Cie. in Frankfurt a. M.**

[4735²/₆] Eine frequente **Bierwirthschaft** wird zu pachten gesucht. Näheres bei der Exp d. Bl.



[4809¹/₂] Ein Hühnerhund ist zu verkaufen.

Näheres bei Revierverweser **Martin** in Neustadt a. H.

[4800¹/₂] Eine Wohnung von 3—4 Zimmern nebst Küche und Mädchenkammer wird zum 1. October resp. 1. November zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe an Dr. **O. Spielberg,** Mottbeck bei Hamburg.

Von demselben gesucht ein Lieferant eleg. Meubles.

[4822¹/₂] Auf dem Wege von Maxdorf nach dem Hemshof (über den Rohrlacher Hof, wurde am Montag Nachmittag eine **silberne Cylinder-Uhr verloren.** Der redliche Finder wolle dieselbe **gegen sehr gute Belohnung** bei der Exped. d. Bl. abgeben.

Frankfurter Börse

vom 4 Sept. 1871.

Staats-Papiere.	Pr. comptant Papier	Pr. comptant Geld
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	100¾
„ Schatzanweisungen . . .	—	100¾
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	99¾
„ 3½% Staatsschuldsch. à 105	85¾	—
Frankf. 3½% Obligationen . . .	—	83¾
„ 3% „ . . .	—	73¾
Nassau 4½% „ . . .	—	98
„ 4% „ . . .	—	91¾
„ 3½% „ . . .	—	87¾
Bayern 5% Obligationen . . .	—	100¾
„ 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
„ 4½% ¼jähr. do. . . .	—	99¾
„ 4½% ½jähr. do. . . .	—	99¾
„ 4% ¼jähr. do. . . .	—	95¾
„ 4% ½jähr. do. . . .	—	93¾
„ 4% Ablösungs-Rente . .	—	93¾
„ 3½% Obligationen . . .	—	87¾
Württbg. 4½% Obligationen . . .	—	98¾
„ 4% „ . . .	—	92¾
„ 3½% „ . . .	—	87
Baden 4½% „ à 105	—	99¾
„ 4% „ à 105	—	92¾
„ 3½% do. von 1842 . . .	—	87¾
Gr.Hess.5% Obligationen . . .	103¾	—
„ 4% „ . . .	—	95¾
„ 3½% „ . . .	—	91¾
Oestr. 4¹/₅% Oblig. Z. in Silber	—	18¾
„ 4¹/₅% Rente in Papier	—	49¾
do. do.	—	49¾
„ 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	76¾	—
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1864	—	101¾
Amerika 6% „ „ v. 1861	—	101¾
„ 6% „ 1882r v. 1862	—	95¾
„ 6% „ 1885r v. 1865	—	95¾

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant Papier	Pr. Comptant Geld
5% Frankfurter Bankactien à 500	—	139¾
4% Darmstädter „ à 250	—	387¾
5% Oesterr. Nat.-Bankactien . .	—	745
5% do. Creditactien Oest. W.	—	284¾
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	903
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	119¾
Taunusbahn-Actien à fl. 250 . .	—	367
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200 . .	—	48
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	135
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	135
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	189
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	118
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250 .	—	156¾
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	268¾
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr.500	—	180
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ¾	—	227¾
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6/7	—	247
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl. .	—	96¾
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig. .	102¾	—
4½% do. do.	—	97¾
4% do. do.	—	91¾
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. i. Thlr.	—	101¾
4½% do. do. do.	—	97¾
4½% do. do. i. fl.	—	97¾
4% do. do. i. Thlr.	89	—
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6/7	—	79¾
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6/7	—	77¾
5% do. 2 Em. 6/7	—	83¾
5% do. steuerfrei. neue Em.	—	84

Anlehens-Loose.	Per Comptant Papier	Per Comptant Geld
3½% Preuss. Priorit.-Anl. . . .	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose . .	—	67
Nassauer 25-fl.-Loose	—	40
4% Bayerische Prämien-Anleihe .	—	112¾
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	11¾
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	111
Badische 35-fl.-Loose	—	69¾
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose .	—	175¾
do. 25-fl.-Loose . .	—	49¾
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5/6	—	237
5% do. do. 1854 5/6	—	76¾
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6/7	—	86¾
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 ö. W.	—	127¾
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	180¾

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht Papier	Kurze Sicht Geld
Amsterdam	—	98¾
Antwerpen	—	92¾
Augsburg	—	99¾
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	95¾	—
Brüssel Frcs.	—	92¾
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	86¾
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	118¾
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99¾
Paris Frcs. 200	—	91¾
Wien Oest. Währ.	—	96¾
Bank-Disconto	—	3½¾

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	57½-58½
Pistolen	9	38-40
Holländische 10-fl.-Stücke . .	9	55-57
Rand-Ducaten	5	33-35
20-Franken-Stücke	9	17-18
Englische Sovereigns . . .	11	45-47
Dollars in Gold	2	24-25

Haas'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 208. Ludwigshafen, Dienstag 5. September 1871. Zweites Blatt.

Kriegsgericht in Versailles.

XIII.

Versailles, 1. Sept. Wie immer man über diesen ganzen Communistenhandel vor Gericht denken, und wie immer das Urtheil der kriegerischen Richter ausfallen mag, das Eine kann man der Vertheidigung nicht bestreiten, daß sie gethan hat, was in ihren Kräften stand, um die Angeklagten zu decken. Wenn einige Plaidoyers nicht besonders glänzend waren, so war die Ursache gewiß nicht im Mangel an gutem Willen zu suchen. Bei einigen Advocaten, namentlich dem Vertheidiger Assys, Bigot, und M. Dupont, mußte man den Muth, der jeweilen bis zur persönlichen Gefährdung gehen zu wollen schien, bewundern. Für den neutralen und fremden Zuschauer hat diese französische Wortfechterei, vorzüglich auf einem so bedenklichen Terrain, etwas Interessantes und Piquantes. Sie sind einem Gange mit Fleurets zu vergleichen; es ist ein scharfes, aufmerksames und doch leichtes Sondiren, dem mit jeder Secunde der entscheidende Stoß folgen zu müssen scheint. Als ein solcher Stoß kann das Wörtchen „absurd“ angesehen werden, welches dem Commissär des Gouvernements in die Rippen geworfen wurde. Die Logik der Anklage sei absurd, behauptete M. Roussellet. Darauf fiel der beleidigte Krieger aus mit einem Falstaffhieb, indem er zu verstehen gab, wenn etwas im Saale als absurd anzusehen sei, so könnte es nur die Advocatenbank sein. Man nennt das im Privatverkehr eine Retourchaise. Das Wort tauchte in der gestrigen Sitzung wieder auf, ein Zeichen, daß die Wortkünstler sich schwer gekränkt fühlten. Dergleichen Zwischenfälle sind noch die einzigen bemerkenswerthen und erregenden Momente in dem Einerlei der „Vorträge“.

Von der Replik des Regierungscommissärs ist ebenfalls wenig zu bemerken, außer etwa, daß er über Nacht stets mit den Paragraphen seines Code sich herumgeschlagen zu haben scheint. On a osé dire que M. Thiers avait excité à la guerre civile ... äußerte sich M. Gaveau. Wer und wo hat man dies zu sagen gewagt?! Die Vertheidiger nicht. Es ist nun von der Advocatenbank mit vollem Rechte darauf hingewiesen worden, daß die feige Flucht und nachher die Unversöhnlichkeit der Herren Minister viel dazu beigetragen haben, das große Unglück: Brand, Mord und Verwüstung von Paris heranreifen zu lassen. Da die Vertheidigung genöthigt war, die Ursachen der Brandstifterei zu suchen, so konnte sie diese wichtigen Momente nicht umgehen. Wie groß der Theil der Schuld ist, welche dabei Hrn. Thiers zukommt, wird er sich nicht beeilen darzulegen, und er wird sie auch nicht suchen der Geschichte zu überliefern, für deren Schattenseiten er eine besondere Passion hat.

Allerdings ist es frevelhaft und unsinnig zu behaupten, Thiers habe zum Bürgerkrieg aufgereizt. Aber auf der anderen Seite kann man auch nicht sagen, daß Unversöhnlichkeit und Hartnäckigkeit die geeigneten Mittel sind, um die Wogen des Bürgerkrieges zu beschwichtigen. Glücklicher Weise weiß Hr. Thiers einen Theil dieser Hartnäckigkeit auf die breiten Schultern der Nationalversammlung überzuwälzen. Es wäre aber gerechter, wenn er auch der Armee ihre Portion zukommen ließe. Die Armee ist in dem Reitschulsaale fortwährend der Schatten, der vor dem Bilde der Gerechtigkeit steht. Die alte Frau hat keine Binde vor den Augen, aber eine Säbelklinge, und die ist ungleich geworden. Gewiß wird kein rechtschaffener Mann die Mörder und Brandstifter in Schutz nehmen wollen, aber wenn es die Wahrheit erfordert, muß man es zugestehen, daß sie nicht alle Brände gestiftet haben. Man muß es sagen, daß sie durch drei Tage mit den Truppen in die Wette gearbeitet haben, und wenn heute das Marineministerium auf dem Concordiaplatz in Trümmern läge, wie das benachbarte Finanzministerium, dann wäre es bestimmt nicht die Commune, die es angezündet, sondern die Bomben der Armee, die durch zwei Tage auf dem Concordiaplatz einschlugen. Es ist sehr leicht möglich, daß das Finanzministerium durch solche Bomben in Brand geschossen worden ist.

Man darf die Rolle, welche die Truppen bei ihrem Einzuge gespielt haben, in keiner Weise vertuschen oder beschönigen; man möchte sonst der historischen Wahrheit und Gerechtigkeit Gewalt anthun. Es ist leider wahr, daß dieselbe in diesem Gerichtssaale fast gar nicht berührt wird. Das soll darum nicht hindern, daß sie an anderer Stelle besprochen und wiederholt darauf hingewiesen wird, daß die Thaten der Soldaten denen der Commune in diesen gräßlichen Tagen gewissermaßen ebenbürtig waren. Je mehr die Soldaten in den genommenen Quartieren mordeten und füsilirten, um so mehr stiegen die Gräuel in den letzten Zufluchtswinkeln der Föderirten bei Belleville und Père Lachaise. Als diese letzten wüsten Ueberreste von Bürgerbataillonen (der Mehrzahl nach Reste von Marschbataillonen) sahen, daß nach keiner Seite auf Nachsicht, Pardon und Uebereinkommen zu hoffen war, als sie über jeden der ihrigen, der auf den Barrikaden in die Hand der Truppen fiel, die Gewehre knallen hörten, da schwand in den Wein, Blut und Pulverdampf berauschten Köpfen der letzte Funke von Ueberlegung und Menschlichkeit.

Am 24. Mai, genau am furchtbarsten Kampftage, fielen nicht weniger als 50 „Geißeln“ (man hat Grund genug zu vermuthen, daß die Zahl weit bedeutender war) unter den Mauern des alten Friedhofes. Andere Gefangene nahm man mit nach Belleville und bis heute weiß man von den Umständen, welche ihre Ermordung begleiteten, nicht viel Näheres. Unter den Angeklagten ist außer Ferry und Trinquet keiner, der für diese Gräuel verantwortlich gemacht werden könnte, und auch keiner mehr, dessen Charakter einer entsprechenden Verwilderung fähig wäre. Auch Assy hatte in jenen blutigen Stunden ein Versteck aufgesucht. Heute die 17 Köpfe auf Grund der Complicität für jene Thaten zur Rechenschaft ziehen, wäre eine schreiende Ungerechtigkeit, deren nur ein Martialgericht, in den Stunden des Kampfes selbst, fähig ist. Man weiß aber, daß in solchen Stunden nicht von Gerechtigkeit und Recht die Rede, sondern von dem fatalen Begriffe „Kriegszweck“ und möglichst kräftiger Wiedervergeltung.

Aus diesem Grunde schon war der Martialgerichtshof nicht die Stelle, welche heute über die gefangenen Communisten aburtheilen konnte. Es war eine Concession, welche das Gouvernement des Herrn Thiers, die Armee machen zu müssen glaubte, und die nur bekundet, daß es heute noch nicht der Armee so sicher ist, als zu wünschen wäre. In den Hauptkampftagen hatte es ganz und gar den Einfluß auf die Truppen verloren. Erst als die sieben furchtbarsten Tage in Paris vorüber waren, kam von Versailles der Befehl, die standrechtlichen Hinrichtungen einzustellen, und gerade wurde auch das Blut der Soldaten kühler .... Aber es trennen uns nur noch wenige Tage, vielleicht nur noch Stunden, von der Verkündigung des Urtheils. Es wird aller Wahrscheinlichkeit nach streng ausfallen. Man wird sich mit der Strenge versöhnen können, wenn sie die wirklich Schuldigen trifft. Hat doch die Mehrzahl der Zuhörer und Zuschauer hier den Eindruck erhalten, daß die Zahl der Schuldlosen größer ist als die der Schuldigen, und von einigen der Angeklagten hat man die feste Ueberzeugung gewonnen, daß ihnen nicht der Schatten eines Verbrechens zur Last gelegt werden kann. Es wäre doch sonderbar, wenn auch sie als „im Complot“ mit verurtheilt würden?

— Der Urtheilsspruch ist inzwischen erfolgt, und der Leser kennt ihn bereits aus der telegraphischen Abtheilung des I. Blattes unserer gestrigen Nummer. Nur Ferré und Lullier sind zum Tode verurtheilt.

Deutsches Reich.

☍ **München,** 4. Sept. Voraussichtlich werden wir auch in die nächste Finanzperiode mit einem provisorischen Budget, d. h. mit der provisorischen Verlängerung des Budgets der 10. Finanzperiode, das selbst nur eine Verlängerung des Budgets der 9. Periode ist, eintreten. Denn wie ich höre, werden die Hitzköpfe der Rechten es für viel dringlicher erachten, das Ministerium über den katholisch-kirchlichen Streit zu interpelliren, als ungesäumt an die Erledigung des Budgets zu gehen; und da die an diese Interpellation sich knüpfenden Debatten höchst wahrscheinlich in rascher Folge die Auflösung der Abgeordnetenkammer nach sich ziehen werden, so wird sich der ungesunde Zustand, daß die Regierung mit einem für andere Verhältnisse angelegten Budget hausen muß, noch Monate lang in's kommende Jahr hinein fortziehen. Um nicht ungerecht zu sein, darf ich übrigens nicht verschweigen, daß im Centrum (Fraction Huttler) einige Männer sich befinden, welche keine Freude daran haben, den offenen Ausbruch des Conflicts zu beschleunigen, sondern immer noch der Hoffnung sich hingeben, die ernsten, nüchternen Budgetarbeiten könnten einen neutralen Boden abgeben, auf dem trotz der Parteigegensätze Ersprießliches von der Kammer geleistet werden könnte. Aber diese Stimmen sind vereinzelt. Die Führer der Rechten drängen zum Bruch, sie können es jetzt schon kaum erwarten, daß es losgeht, und man darf kaum zweifeln, daß die Masse des Centrums ihrem Andrang nicht Stand hielt. Die schwachherzigen Politiker desselben fühlen, nachdem sie sich einmal entschlossen haben, in der kirchlichen Frage gemeinsame Sache mit der Rechten zu machen, daß sie, um sich bei derselben zu rehabilitiren, es an „Entschiedenheit“ nicht fehlen lassen dürfen. Wie schroff diese vorzugehen gedenkt, das zeigen schon die Namen ihrer Präsidentschaftscandidaten: Ruland und Kurz. Alle Achtung vor dem Privatcharakter Beider; aber in den Fragen, die das Verhältniß zwischen Staat und Kirche betreffen, sind sie die Repräsentanten von Ideen einer längst entschwundenen Zeit, die jetzt wieder aus dem Grabe erweckt werden soll, um den modernen Staat unter ihre Füße zu treten. Genehm sind beide der Huttler'schen Fraction nicht; aber ich glaube, die Rechte wird in dem Punkt um so zäher sein, als sie sich darauf berufen kann, daß ja Dr. Ruland formell keiner Partei angehört, sondern sich außerhalb derselben gehalten hat. Das Directorium wird diesmal ein so wichtiges Hilfsmittel der Parteitaktik sein, daß die Rechte gewiß darauf hält, nur solche Männer in dasselbe zu bringen, die ihr volles „Vertrauen“ besitzen.

Telegramme.

.·. **Wien,** 4. Sept. Der Kaiser wird morgen Nachmittag nach Salzburg abreisen, woselbst Graf Beust morgen, die Grafen Hohenwart und Andrassy Mittwoch früh eintreffen werden.

.·. **Wien,** 5. Sept. Bei den Städtewahlen in Kärnthen, Oberösterreich und Niederösterreich haben die Liberalen gesiegt; in den Landgemeinden Schlesiens wurden 4 Nationale und 3 Verfassungstreue, in den Landgemeinden Steyermarks 14 Conservative und 6 Liberale, in den Landgemeinden Mährens 23 slavische und 7 deutsche Candidaten gewählt.

.·. **Versailles,** 5. Sept. Nationalversammlung. Auf eine Interpellation erklärte der Kriegsminister, die Regierung sei eben daran, eine Untersuchungscommission zu bilden, welche am 15. d. M. zusammentreten soll, um sämmtliche Capitulationen von Sedan an zu prüfen. — Gestern herrschte in ganz Frankreich Ruhe mit Ausnahme von Nimes, wo unbedeutende Störungen vorgefallen sind.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 5. Sept. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	101 1/4	Hess. Ludwigsb.-Actien	156 1/4
" Schatzscheine	100 1/4	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	183
Bayer. 5% Obligat.	101	" Maxim.-B.-Actien	134 1/4
" 4½% do. ½jähr.	99 1/4	" Nordbahn-Actien	118 1/4
" 4% do. ½jähr.	93 1/2	Alsenzbahn-Actien	112 1/4
Silberrente	58 1/4	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	102
Papierrente	49 3/4	4% "	91 1/4
Spanier 3% ausl. Schuld	31 1/4	Bayer. Präm.-Anlehen	112
1881r Amerikaner	101	Bad. "	111
1882r	95	Creditloose	181
Oesterr. Creditactien	284 1/4	1860r Loose	86
" Nationalbank	742	Wechsel auf Amsterdam	98
Oestr. Franz-Staatsb.	377	" " Antwerpen	92
Süd-Lomb. Staatsb.	181 1/2	" " Hamburg	86
Elisabethbahn	227 1/2	" " London	116
Bayer. Ostbahn-Actien	134 1/2	" " Wien	97

Mobilien-Versteigerung.

[4323¹/₀] **Montag und Dienstag den 11. und 12. September nächsthin**, jedesmal Morgens um 9 Uhr und Nachmittags um 1 Uhr beginnend, zu Kaiserslautern im Gasthause zur Blume läßt Herr Geschäftsmann Christian Zinn von hier als provisorischer Masseverwalter der Gantmasse von Julius Lehmann, Gastwirth dahier, sämmtliche zu dieser Masse gehörige Mobiliargegenstände auf Credit versteigern, namentlich:

1 Pianino, 1 Secretär mit Schreibpult, 1 nußbaumenen ovalen Tisch, 1 Canapee, 1 Clavierstuhl, 1 Blumentisch, 1 nußbaumenes Nähtischchen, 1 ditto mit Marmorplatte, 1 Spiegel mit Goldrahmen, 1 ovalen ditto, 14 gepolsterte Stühle, 16 Rohrstühle, 1 Bild, die deutschen Heerführer darstellend, in Oeldruck, 10 weitere Bilder, 1 Figur von Bronze, 3 Blumenvasen, 8 vollständige Betten mit nußbaumenen Bettstellen, 70 Fenstervorhänge, Fußteppiche, weiße und farbige Decken, Tischtücher, Leintücher, Servietten, Handtücher, sowie Weißzeug und Küchengeräthschaften jeder Art, 6335 Liter weißen Wein, 248 Liter Rothwein, 102 Liter Branntwein, 266 Liter Zwetschen-Branntwein, 24 Flaschen Rum, Kirschwasser und Punsch-Essenz, 16 Flaschen Malaga, 75 Flaschen feinen weißen Wein, 20 Flaschen feinen Rothwein, 85 Flaschen Champagner, 101 Krüge Selterswasser, 4 Kisten mit 267 Flaschen Sodawasser, 50 Wein- und Branntweinfässer von 11 bis 300 Liter Gehalt, 1 Weinzieher, 2 Kegeln, Faßtrichter, Stützen, Faßböcke, 1 Karren, 1 Kuh, 100 Centner Klee und Wiesenheu, Dung, 4 Klafter Brennholz, 1 große deutsche Fahne 2c. 2c.

Wein, Fässer und Heu kommen am zweiten Tage, Morgens um 9 Uhr, zum Ausgebot.

Kaiserslautern, den 4. September 1871.

Hartmann, kgl. Notär.

Schafweideverpachtung

zu **Rheingönheim**, kgl. Bezirksamtes Speyer.



[4760²/₀] **Montag den 18. September nächsthin**, des Vormittags um 10 Uhr, zu Rheingönheim in dem Gemeindehause wird die Schafweide auf dasiger Gemarkung zum Einschlagen von 400 Stück Schafen für das Winterhalbjahr 1871/72 verpachtet.

Zugleich werden die Begüterten der Gemarkung aufgefordert, falls sie Einwendungen gegen diese Verpachtung zu machen gedenken, solche nach Vorschrift geltend zu machen, wobei jedoch bemerkt wird, daß der Erlös für den Gehalt der Schützen und für Unterhaltung der Feldwege und des Fasselviehes verwendet werden soll, und daß Jene, deren Güterstücke in Folge eines Einwandes von der Verpachtung ausgeschlossen werden sollten, ihren Beitrag nach Maßgabe des Steuerfußes in Geld zu leisten haben.

Rheingönheim, den 29. August 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Frey.

Schuldienst-Erledigung.

[4782²/₀] **Die erledigte protestantische Schullehrerstelle zu Waldgrehweiler, Bezirksamts Kirchheim, wird mit einem Meldungstermin bis 15. September l. J. andurch zur Bewerbung ausgeschrieben:**

An diese Stelle, zu welcher sich nur verheirathete Lehrer melden wollen, sind folgende Bezüge geknüpft:

1) Anschlag der Güter . .	fl.	19. 36	kr.
2) Anschlag der Wohnung .	fl.	12. —	kr.
3) Aus der Kirchenschaffnei Obermoschel	fl.	13. 2	kr.
4) Aus der Gemeindekasse .	fl.	305. 22	kr.
Summa	fl.	350. —	kr.

Für Beheizung des Lehrsaales werden jährlich 40 fl. bezahlt. Das ortsübliche Geläute ist bereits, und das Aufziehen der Gemeindeuhr wird anderweitig vergeben; auch hat der Lehrer keinen Kirchendienst zu versehen.

Bisterschied, den 31. August 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Bernhard.

Schuldienst-Erledigung.

[4885] Durch die Pensionirung des bisherigen Lehrers Adam Sauerhöfer von Queichheim ist die protestantische Lehrerstelle daselbst wieder zu besetzen.

Gehaltsbezüge:

1) Baar aus der Gemeindekasse .	400 fl.
2) Anschlag der Wohnung, des Gartens und der Casualien . . .	25 fl.
3) Feuerungs-Entschädigung . . .	50 fl.
Summa	475 fl.

Bei entsprechender Leistung werden außerdem dem anzustellenden Lehrer 50 fl. Gratification in Aussicht gestellt.

Meldungstermin bis zum 2. October 1871.

Queichheim, den 3. September 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Bandel.

[4829¹/₀] Bei der Unterzeichneten ist das von ihr neuerbaute Ladenlocal nebst Wohnung zu vermiethen. Das Local eignet sich zum Betriebe jeder Art von Waarengeschäft und befindet sich in der besten Geschäftslage.

Wwe. Bub in Edenkoben.

Bekanntmachung.

Der Edesheimer Jahrmarkt

wird am 17., 18. und 19. September l. Jrs. in herkömmlicher Weise dahier abgehalten, was andurch zur öffentlichen Kenntniß bringt

Edesheim, den 30. August 1871. [47[illegible]]

Das Bürgermeisteramt,
Friebis.

Viehmärkte zu Ramstein.

[4831] In der Gemeinde Ramstein (Kantons Landstuhl, Bahnstation Ramstein) werden nunmehr wieder den **ersten Montag eines jeden Monats** Viehmärkte abgehalten.

Für den Monat September findet:

Montag den 18. September l. Jrs.,

Jahrmarkt verbunden mit Krämermarkt,

statt.

Miesenbach, den 1. September 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Zinsmeister.

Erziehungsanstalt für Mädchen in Heidelberg.

[4833¹/₀] Mit dem 9. October beginnt der Unterricht des Winterhalbjahres in unserer Anstalt. Eltern, welche uns ihre Töchter anvertrauen wollen, werden ersucht, wegen Mittheilung des Prospectes, und um Angabe der Adressen von Familien, deren Töchter ihre Ausbildung in unserem Institut erhalten haben, sich an uns zu wenden.

Heidelberg, den 1. September 1871.

Elise & Regina Faller,
Plöckstraße Nr. 100.

Allgemeine Versicherungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.

Gegründet im Jahr 1835.

Capitalvermögen am Schlusse des Jahres 1870:

— 9,408,979 Gulden. —

[3631¹/₀] Diese auf Gegenseitigkeit beruhende Anstalt schließt alle Arten von **Versorgungs-, Aussteuer- und Lebensversicherungs-Verträgen ab.**

Nähere Auskunft wird auf dem Bureau der Anstalt und bei deren Vertretern ertheilt.

Der Verwaltungsrath.

Liebig's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON. [1⁰ ₁₀]

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu ¹/₃ des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc. Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Havre 1868.

Das grosse Ehrendiplom — die grösste Auszeichnung — Amsterdam 1869.

Detail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf.	¹/₂ engl. Pfd.-Topf.	¹/₄ engl. Pfd.-Topf.	¹/₈ engl. Pfd.-Topf.
à fl. 5. 33.	à fl. 2. 54.	à fl. 1. 36.	à 54 kr.

Nur echt wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.

En gros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft

Herren Bassermann & Herrschel, Mannheim.

Nachstehende Wiederverkäufer führen ausschliesslich diese Waaren und ist das Publicum bei denselben sicher, nicht getäuscht zu werden.

In Kaiserslautern bei Herrn Apotheker Ricker und Herrn C. N. Thomas; in Landau in sämmtlichen Apotheken, bei Herrn J. Jäger und Rud. Schulz; in Neustadt a. d. H. bei Herrn C. Helfferich; in Zweibrücken in sämmtlichen Apotheken; in Pirmasens bei Herrn Apotheker Mohr; in Edenkoben bei Hofapotheker Kausler.

Schmiedeiserne Tragbalken

in allen Profilen, [3268¹⁰]

gelochte Malzdarrbleche

auf den badischen Quadratzoll 30 Löcher, stets vorräthig in der Eisenhandlung von

Louis Weil in Mannheim,
Lit. J 1 Nro. 6 u. 7, Neckarstraße.

Zeichnungen von Tragbalken und Muster von Darrblechen, sowie Preiscourant auf Verlangen **gratis** und **franco.**

Die Düngerfabrik Kaiserslautern,

Controlfabrik des landwirthschaftlichen Vereins der Pfalz, empfiehlt zur Herbstsaat ihre [4043⁰/₀]

Superphosphate, Kalidünger, Guanosorten

in stets gleichbleibender, vorzüglicher Qualität.

Niederlagen befinden sich in allen Theilen der Pfalz.

[5276¹⁰ ₀₀] **Epileptische Krämpfe (Fallsucht)** heilt brieflich der **Specialarzt** für Epilepsie Dr. **O. Killisch** in **Berlin**, **jetzt:** Neuenburgerstraße 8. — Schon Hunderte vollständig geheilt.

Schuldiensterledigung.

[4830] Durch die Beförderung des seitherigen Lehrers **Joseph Müller** zu Rakenbach (Bezirksamts Homburg) ist die Lehrerstelle an der gemischten Vorbereitungsschule dortselbst in Erledigung gekommen. Dieselbe wird deswegen mit einem Baargehalte von . . [illegible] fl. und einem vierwöchentlichen Meldungstermine hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Nickenbach, den 4. September 1871.

Für die Ortsschulcommission:
Das Bürgermeisteramt,
Zinsmeister.

Bad Gleisweiler.

[4813] **Curliste** vom 16. bis 31. August: Hr. Baronin v. Wambold mit Familie aus Darmstadt. — Hr. Wallet mit Familie u. Frl. Bernritter a. Oppenheim. — Hr. Banlus u. Hr. Lepoire a. Einöd. — Hr. Fränkel a. Frankfurt a. M. — Hr. Renard a. St. Petersburg. — Frl. Rind a. Kusel. — Frl. Riehm aus Bergzabern. — Hr. Tapping mit Fr. Gemahlin a. Wolfstein. — Frl. Schwarz a. Webenheim. — Hr. Kämmerer a. Landau. — Hr. Langenbach a. Paris. — Hr. Kummus mit Begleitung a. Oppenheim. — Dr. u. Fr. Kärgle a. Karlsruhe. — Hr. Kuttler a. Solothurn. — Hr. Heinz a. Frankfurt a. M. — Fr. Kübler u. Fr. Brengel a. Wolfersheim. — Hr. Gauweiler a. Altdorf. — Hr. u. Fr. Rothe aus Oggersheim. — Hr. Weiße a. Karlsruhe. — Hr. Schuhmacher a. Grünstadt. — Fr. Pfeiffer a. Kirchheim a. d. Eck. — Hr. Schlicht aus Mannheim. — Hr. Lederle mit Familie aus Haßloch. — Hr. Zimmermann a. Mauchenheim. — 172. Hr. Hüllstrong a. Düsseldorf. — 173. bis 176. Hr. W. Scott mit Familie a. London. — 177. u. 178. Hr. u. Fr. Omlor a. Pepbach. — 179. Fr. Renninger a. Frankweiler. — 180. Hr. Kuby a. Edenkoben. — 181. Frl. Beck a. Ida. — 182. Hr. Burgdörfer aus Reubemsbach. — 183 bis 185. Hr. Hackelmann v. Rozickler mit Familie u. Bedienung a. Germersheim. — 189. Frl. Omlor a. Pepbach. — 190. bis 195. Hr. Cobridge mit Familie u. Bedienung a. England. — 196. u. 197. Hr. u. Frl. Benz a. Haßloch. — 198. Hr. Vogel a. Altdorf. — 199. Hr. Dr. med. Lewis aus St. Petersburg. — 200. Hr. Musikdirector G. Reichard a. Berlin. — 201. Hr. Major Seidelmann a. Berlin. — 202. Hr. Walther a. Mittelbrunn. — 203. Hr. Johann a. Eußerthal. — 204. Hr. Hillerth a. Kleinbockenheim. 205. Fr. Frankfurter a. Grünstadt.

Annonce.

[4832¹/₀] Von der Gesellschaft für Ueberwachung von Dampfkesseln in der Pfalz wird ein tüchtiger Ingenieur gesucht.

Anmeldungen mit Angabe der Befähigung und der Gehaltsansprüche nimmt der Unterzeichnete entgegen.

Zweibrücken, den 4. September 1871.

Julius Dingler.

[4837¹/₀] Bei dem k. Rentamte Pirmasens kann sogleich ein im Steuerwesen vollkommen geübter **Gehilfe** eintreten. Gehalt 700 fl.

Annonce!

[4836¹/₀] **Eine Familie auf dem Lande in der Vorderpfalz sucht für die Erziehung ihrer Kinder einen Hauslehrer, protest. Confession.**

Offerten mit guten Referenzen beliebe man unter Nr. 4836 zur Weiterbeförderung an die Exp. ds. Bl. gelangen zu lassen.

Ein angehender Commis

wird in ein Colonialwaarengeschäft der Vorderpfalz zum baldigen Eintritt gesucht.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl. [4741³/₀]

[4718³/₀] **In einer Streichgarnspinnerei mit zwei Assortiments, wo hauptsächlich nur Strickgarne fabricirt werden, findet ein in dieser Branche vollkommen erfahrener Spinnmeister sofort dauernde Stelle. Gehalt fl. 450 per Jahr und freie Wohnung. Auch wird der jährliche Gehalt je nach Leistung erhöht.**

Offerten sind einzureichen bei Herrn Carl Fritz in Landau.

Ein Müller, welcher gute Zeugnisse besitzt, die Hochmüllerei und Behandlung franz. Steine vollkommen kennt, sucht Stellung. Franco-Offerten sub Chiffre E. 340 nimmt die Annoncen-General-Agentur von **Rudolf Mosse in Mannheim** entgegen. [4736³/₀]

Ich kann der Wahrheit gemäß bescheinigen, daß mir die **Rennenpfennig'schen Hühneraugen-Pflästerchen** sehr gute Dienste geleistet haben. [3179³]

Bernstadt b. Oels i. Schlesien.

J. Heilborn.

Niederlage in **Ludwigshafen** bei **N. Renner.**

Den Bandwurm

entfernt in 2 Stunden schmerzlos **Dr. Krug in Thal** bei Eisenach. Auswärtige brieflich. [4206⁰]

Verantwortliche Redaction: **Ph. Gebhard Stay.**

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 209. Ludwigshafen, Mittwoch 6. September 1871. Erstes Blatt.

Für den Monat September kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diesen Monat beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 30 kr.

*** Ludwigshafen,** 6. September.

Die „Pfälz. Ztg." hat wiederholt der originellen Idee Ausdruck gegeben, die preußische Regierung sei den Ultramontanen gegenüber in voller „Abwiegelung" begriffen, und führte vorgestern als „neuen" Beleg dafür einen Artikel der „Spener'schen Ztg." an, welcher vor sanguinischen Erwartungen bezüglich der Revision des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat warnt. Die „Spener'sche Ztg." soll aus alter Gewohnheit vom Kaiser gern gelesen werden, und „man" verleibe daher für ihn bestimmte Artikel diesem Blatte ein; also wiegelt die — preußische Regierung ab. Die „Rheinpf." aber findet die Logik dieses Schlusses keineswegs unfehlbar; sie kann offenbar nicht begreifen, daß der Hr. „Man" mit der preußischen Regierung identisch sein soll, weil sie sich wohl noch des groben Dementis erinnert, welches gerade von der preußischen Regierung dem Hrn. „Man" zu Theil geworden, der Abwiegelungsartikel in die „Nordd. Allg. Ztg." eingeschmuggelt hatte, und weil ihr vielleicht auch bekannt ist, daß der Kaiser, dessen persönliche Lectüre für Politik die „Kreuzztg." liefert, die „Spener'sche" im Inseratentheil bevorzugt. Die „Rheinpf." behauptet daher mit weit unfehlbarerer Logik, die Sprache beziehungsweise die frommen Wünsche eines beliebigen guten Freundes „Man" bewiesen nichts, so lange nicht die preußische Regierung selbst die Maßregeln gegen die Ultramontanen zurücknehme, dem Bischof Krementz recht gebe und unfehlbarkeitsläugnenden Priestern den Schutz des Staates entziehe; die „Rheinpf." bittet unter Berufung auf Gewährsmänner, die „urtheilsfähig" sind, durch Gerede über „Abwiegelungen", die auf den Frühstückstisch des Kaisers Wilhelm berechnet sein sollen, sich nicht in falsche Sicherheit wiegen zu lassen.....

Und wir für unseren Theil stimmen in diesem Fall der jugendlicheren Schwester nicht aus bloser Galanterie bei, sondern in der Ueberzeugung, daß sie recht, vollkommen recht hat.....

Die „Germania", das Hauptorgan der deutschen Römlinge, die ihrer geographischen Lage nach, wie wir sagen möchten, sehr wohl wissen kann, ob in Berlin auf- oder abgewiegelt wird, bringt heute einen Redactionsartikel, in welchem unser Hr. Cultusminister lediglich als ein in dem Kirchenstreit vorangeschickter „Pionier" dargestellt wird. Sein Erlaß an den Erzbischof von München ist darnach eine offene Kriegserklärung, ein den Katholiken, will sagen: den Ultramontanen, aus Auftrag der preußischen Regierung im Namen des Reichs hingeworfener Handschuh. Und merkwürdiger Weise enthält zu gleicher Zeit die „Nordd. Allg. Ztg." eine Besprechung des Lutz'schen Erlasses, in welcher ganz besonders die theoretische Uebereinstimmung des darin entwickelten kirchenpolitischen Programmes der bayerischen Regierung mit dem der preußischen Regierung hervorgehoben und als ein Moment von glückverheißender Vorbedeutung für die nationale, d. h. für die Entwickelung des Deutschen Reiches begrüßt wird. Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt wörtlich:

„Staat und Kirche können nur so lange sich die Hand reichen, so lange die letztere sich auf dem ihr vorbehaltenen idealen Gebiet bewegt; aber nicht, seitdem individuelle Auffassungen, welche im Widerspruch stehen mit der gesammten politischen und Culturentwickelung, durch die Unfehlbarkeits-Erklärung zur Richtschnur des praktischen Verhaltens gegeben worden sind. Es ist die Prätension des Romanismus in einer anderen, aber viel gefährlicheren Form, welche dem deutschen Geist in der Infallibilitätslehre entgegentritt und ihn, nachdem er sich siegreich gegen die politische Anmaßung behauptet hat, durch den Zwang des Gewissens zu unterjochen strebt! Das bayerische Ministerium hat daher, indem es mit einer Energie, die unter den dortigen Verhältnissen allerdings sehr nöthig war, aber auch viel schwerer, als irgendwo in einem anderen Staate zu gewinnen war, den romanischen Prätensionen gegenüber trat, sich hinlänglich über seinen wahrhaft nationalen Charakter legitimirt."

Die „Südd. Presse" hat schon vorgestern auf die theoretische Uebereinstimmung der bayerischen mit der preußischen Kirchenpolitik aufmerksam gemacht und dieselbe als Bürgschaft des praktischen Weitergehens der bayerischen Regierung dargestellt. Und in der That, Bayern als Vormann im Streit, wie die „Germania" vorahnt, und Preußen als starken Hintermann — welche bessere Garantie des Sieges über das toll gewordene Rom könnte es geben?

Einige andere Bemerkungen, zu welchen die Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." und der „Germania" den Anlaß geben, werden wir im morgigen Blatte niederlegen.

Ein Münchener Correspondent der „Frankfurter Presse" schreibt: „Wie von nahestehender Seite versichert wird, arbeitet man im Cultusministerium an einem abermaligen Erlaß an den Episkopat, der aus den lediglich theoretischen Ausführungen des letzten Actenstückes endlich die praktischen Consequenzen ziehen und womöglich noch vor dem Wiederzusammentritte des Landtages veröffentlicht werden soll. Die Nachricht wäre, wenn sie sich bestätigte, sehr erfreulich, indeß eben darum vermag man in liberalen Kreisen nicht recht an sie zu glauben. Von den Freunden des Hrn. v. Lutz wird geltend gemacht, daß das letzte Actenstück noch unter der Premierschaft des Grafen Bray und mit der allerdings vergeblichen Hoffnung auf dessen Zustimmung geschrieben, daß aber jetzt, nach dem Eintritte des energischen Grafen Hegnenberg in die Geschäfte, auch von Seiten unseres Cultusministeriums eine weit größere Thatkraft zu erwarten sei."

Wie gesagt, Preußen im Rücken, ist das sehr möglich. Auch die „Donauztg." wußte schon zu munkeln, daß die neue Entschließung die praktischen Consequenzen aus der alten ziehen werde. Warten wir's also ab!

Morgen also kommen die beiden Monarchen in Salzburg wieder zusammen; und die Zusammenkunft wird, sagt die „Köln. Ztg.", auch ohne Unterzeichnung eines notariellen Actes bedeuten: „Deutschland und Oesterreich Hand in Hand — das giebt eine mächtige Schutzmauer gegen jeden Friedensbruch in Europa, komme er von welcher Seite immer." Die Dauer des herzlichen Zusammengehens wird natürlich von den Umständen abhängen; aber die Umstände sind derart gelagert, daß ein baldiger Bruch nicht zu befürchten ist. Wir dürfen also mit Befriedigung auf Gastein blicken und können die verrückten Ideen belächeln, mit denen die Franzosen ob der Monarchenzusammenkunft sich plagen. Oder ist es nicht verrückt, wenn ein Organ der Pariser Finanzwelt sagt, diese Zusammenkunft bezwecke ein Compagniegeschäft, welches den durch Preußen an Frankreich begangenen Diebstahl im Betrag von zwei Provinzen und fünf Milliarden sichern solle? Wer hat denn Elsaß-Lothringen gestohlen: Deutschland oder Frankreich?

Das Budget, welches dem Reichstag sofort bei seinem Zusammentritt vorgelegt werden wird, soll nicht mehr ein Pauschquantum für den Militäretat enthalten, sondern einen specialisirten Etat. Von verschiedenen Seiten wird berichtet, daß einzelne Staaten auf eine Herabsetzung des Militärbudgets dringen; das scheint uns sehr der Bestätigung zu bedürfen, da unsere Kriegsminister derartige Tendenzen bisher niemals verrathen haben, und da Preußen den sogenannten Eisernen Etat ja gerade um deswillen nicht soll aufrecht halten wollen, weil es mit der in demselben fixirten Pauschsumme nicht auskommen könne. Die Frage, inwieweit dies richtig ist, müßte der Natur der Sache nach unabhängig von allen Par eierwägungen nach rein sachlichen Gründen entschieden werden; gleichwohl aber ist vorauszusehen, daß der franzosengünstige Radicalismus und der staatsfeindliche Ultramontanismus wiederum eine tendenziöse Agitation gegen unsere Heereseinrichtungen beginnen und dabei den alten Hocuspocus mit den hohlen Schlagwörtern „Militarismus" und „Cäsarismus" wieder aufzuwärmen versuchen werden. Wir denken, daß der Ernst der Lage auch die wenigen Gimpel vorsichtig machen wird, die sonst fähig gewesen wären, auf solche Leimruthen zu gehen.....

Nach einer Correspondenz der „Allg. Ztg." aus Gastein sollen außer 41 preußischen, 9 hessischen, 5 badischen und 3 sächsischen 28 bayerische Richter in Elsaß-Lothringen angestellt werden; es haben sich von den bisherigen Richtern des Landes nur 8 zum Eintritt in die deutsche Verwaltung bereit gefunden.

Der Jahrestag des 4. Sept. 1870 ist in Frankreich ohne den bei solchen Anlässen gewöhnlichen gallischen Spectakel vorüber gegangen. Die Franzosen haben allerdings die an jenem Tage aus dem Straßenkoth von Paris geholte „Republik", welche auch nach Sedan den Krieg noch fortsetzte, statt Frieden zu schließen, theuer genug bezahlen müssen, um nachdenklich werden zu können. Aber wie lange wird die durch die Präsidentschaft des Hrn. Thiers ermöglichte Ruhepause bei der Gewissenlosigkeit der radicalen Parteien dauern?

Deutsches Reich.

*** Landau,** 4. Sept. Der „Eilbote" meldet, daß gestern wieder ein wackerer Altkatholik, Schuhmachermeister Gretoire, beerdigt worden ist. Als Gegner des Unfehlbarkeitsschwindels hatte er die Döllingeradresse unterzeichnet, und so sollte auch sein Leichnam Seitens des katholischen Pfarramtes mit Begräbnißverweigerung gestraft werden. Die Grabrede hielt also der protestantische Vicar, Hr. Piton, was selbstverständlich gerade so gut ist, als wenn der katholische sie gehalten hätte. An der Himmelsthür wird Niemand gefragt, wer ihn getauft oder begraben hat; dort ist Alles eins.

= **Grünstadt,** 5. Sept. Nächsten Sonntag den 10. Sept. wird Hr. Reichstagsabgeordneter Heydenreich im Saale zur Jacobslust hier, des Nachmittags 1½ Uhr seinen Wählern Bericht erstatten über die Verhandlungen des ersten Deutschen Reichstages sowie über sein eigenes Verhalten bei demselben. Es ist dies ein jedenfalls eben so richtiges als tactvolles Verfahren des Herrn Heydenreich, wofür wir ihm unseren Dank auszusprechen haben. Bei „directen" Wahlen halten wir es für die Folgezeit für unbedingt nöthig, daß die Wähler den Mann ihres Vertrauens kennen lernen, daß derselbe sich daher ihnen gegenüber ausspreche, damit sie stets wissen, wessen sie sich zu ihm in den wichtigen Fragen, welche der Reichstag noch zu verhandeln haben wird, versehen dürfen. Darum hoffen wir aber auch, daß die Wähler in- und außerhalb des Kantons die Gelegenheit ergreifen und — recht zahlreich bei stattfindender Versammlung erscheinen werden.

Unmittelbar nach der Berichterstattung wird im nämlichen Locale eine Versammlung wegen der Wilhelms-Stiftung stattfinden und der Ausschuß gewählt werden.

*** Kaiserslautern,** 4. Sept. Die „Kaisersl. Ztg." meldet: „Wie wir erwartet haben, hat der Pfälzische Kreisausschuß des Landeshilfsvereines beschlossen, wegen der nach erfolgter Verurtheilung Hrn. Lübecks in Frankfurter und Mannheimer Blättern veröffentlichten Verleumdungen und Beleidigungen Klage gegen die Redacteure jener Blätter zu erheben." — In einem früheren Blatte hat die genannte Zeitung die Bemerkung gemacht, ob diesmal wohl auch der Name des Verfassers der zu incriminirenden Artikel genannt werden würde? Bei dem „Mannh. Anz." ist dies wohl möglich, da hier der wirkliche Redacteur die Verantwortlichkeit führt und, wie die Erfahrung gelehrt hat, seine Haut nicht für andere Leute zu Markt tragen will; bei der „Frankf. Ztg." ist dies aber anders. Dieses Blatt hat aus löblicher Vorsicht einen Prügeljungen aufgestellt, der für den wirklichen Redacteur das Blatt unterzeichnet und für Geld und gute Worte verantwortet, was seine Brodherrschaft will. Sonach ist es nicht wahrscheinlich, daß in Frankfurt der Name des Ehrabschneiders genannt wird; und es liegt hier ein Fall vor, der über die Moralität

des Instituts der Stellvertretung in der Verantwortlichkeit für Preßerzeugnisse zu denken giebt.

* **München,** 3. Sept. Das auswärtige Amt soll beabsichtigen, ein eigenes officiöses Organ zu schaffen. Warum nicht gleich ein Blatt wie den Berliner „Staatsanzeiger"? Zeitungsverleger und Publicum werden nichts dabei verlieren, wenn das Handwerk der Münchener Penny-a-liner ein solide Concurrenz erfährt.

In Betreff der Reorganisation des Handelsministeriums heißt es, daß nur die oberste Baubehörde und die polytechnische Schule abgezweigt werden sollen. Die erstere würde dem Ministerium des Inneren, die zweite dem Cultus- als Unterrichtsministerium zugetheilt werden.

Zum Altkatholiken-Congreß werden u. A. Abgeordnete aus Passau, Simbach, Vilshofen und Pfarrkirchen erwartet. Wird die Pfalz auch dabei vertreten sein?

München, 4. Sept. In verschiedenen Blättern finden sich gleichlautende Correspondenzen, welche es als fast so gut wie ausgemacht hinstellen, daß Graf Luxburg auf seinem Posten in Würzburg bleibt und Hr. v. Braun doch nach Speyer geht; als Motiv dieses Abkommens, wenn man es so nennen kann, wird der Wunsch des Grafen Luxburg, in Würzburg zu bleiben, angeführt. „Da es bei uns nicht Sitte ist, ohne Noth die Präsidenten der Kreisregierungen zu versetzen" — an wessen Adresse diese Worte gerichtet sind, wird nicht schwer zu errathen sein, und daraus eben geht hervor, daß im Schooße der Staatsregierung, welcher in dieser Erwägung ein Wink mit dem Scheuerthor gegeben wird, die Frage über die Besetzung des pfälzischen Regierungspräsidiums noch nicht entschieden ist. Ohne Zweifel werden die Wünsche des betr. Beamten bei der Entscheidung jene Berücksichtigung finden, welche die Regierung nach pflichtmäßigem Ermessen ihnen zu Theil werden lassen zu können glaubt; es darf aber nicht übersehen werden, daß in dem gegebenen Fall den Wünschen des Grafen Luxburg die des Hrn. v. Braun gegenüberstehen, daß somit auf diesem Feld die Partie gleich steht, und andere Erwägungen den Ausschlag werden geben müssen.

Ich maße mir nicht an, im Voraus angeben zu wollen, wie die Entscheidung ausfällt, sondern will nur bemerklich machen, daß die in meinem letzten Brief angegebenen Momente, wenn ich recht berichtet bin, in Regierungskreisen erwogen und nicht unwichtig befunden wurden. Niemand wird läugnen, daß in kritischen Zeiten, wie die, welchen wir entgegengehen, es von großem Belang ist, daß die Verwaltung ihre Maßnahmen dem Charakter der Bevölkerung, auf welche sie berechnet sind, anzupassen versteht, und daß in der Regel der Landsmann geeigneter ist, diesen Charakter recht zu beurtheilen und zu behandeln als ein Anderer. Ausnahmen giebt es natürlich überall; ob nun die gegenwärtige Regierung Hrn. v. Braun für eine solche Ausnahme hält, oder ob sie der Ansicht ist, daß die größere Energie des Grafen Luxburg den in der Stammverwandtschaft des Hrn. v. Braun mit den Unterfranken liegenden Vortheil mehr als aufwiege, weiß ich nicht.

Wer aber immer an der Spitze der Würzburger Kreisregierung stehen mag, eine schwere Aufgabe wartet seiner: denn in einem nicht kleinen Theil von Unterfranken hat sich der Ultramontanismus so eingenistet, wie es in den schwärzesten Gegenden Altbayerns nicht der Fall ist; dahin gehört namentlich die Rhön, dann das Aschaffenburgische und die Gegend zwischen Schweinfurt und Bamberg. Und selbst in jenen Bezirken, wo die liberale Gesinnung mehr Platz gegriffen hat, zeigen ihre Vertreter vielfach nicht jenen festen Muth, jene rücksichtslose Energie, jene zähe Ausdauer, welche nöthig sind, um mit Erfolg den Kämpfen der Pfaffenherrschaft die Stange halten zu können. In der Beziehung muß ich den Altbayern — im Allgemeinen — den Vorzug geben. Gewiß, das Terrain, das bei ihnen die Hierarchie zur Disposition hat, ist noch sehr groß und ihr Einfluß auf demselben sehr stark; aber wo einmal Männer mit ihr gebrochen und die Fahne des Liberalismus erhoben haben, da gehen sie trotziger, schneidiger vor, als wir's im Allgemeinen von den unterfränkischen Liberalen sehen. Daher kommt es auch, daß die Landtagswahlen in Unterfranken, selbst wo sie nicht ultramontan ausfallen, meist einen verschwommenen Charakter zeigen, und in einem und demselben Wahlkreis aus einer und derselben Wahlhandlung Männer der verschiedensten Schattirungen hervorgehen. Auf Compromisse versteht man sich dort gut; man findet sich gar leicht mit den Andersgesinnten ab, um nur seine Ruhe möglichst zu behalten, und geht einem Kampf, bei dem man etwas wagen und die äußersten Kräfte einsetzen muß, gern aus dem Wege.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

* **Wien,** 1. Sept. Der Erlaß des bayerischen Cultusministers wird hier mit Begierde gelesen, denn der Geist des Widerstandes gegen kirchliche Uebergriffe greift hier immer mehr um sich. Was unsere Altkatholiken betrifft, so ist ihre Zahl in Wien sowohl als in den Provinzen in stetiger Zunahme begriffen. In Wien haben bereits über 3000 Familien dem Actionscomite ihren Beitritt zu der sich constituirenden altkatholischen Gemeinde erklärt. Wie groß die Zahl der Anhänger des Altkatholicismus in den Provinzen ist, kann ich Ihnen nicht angeben. Auf den Fortschritt der Bewegung läßt übrigens der Umstand schließen, daß außer dem Wiener Actionscomite bereits 75 Provinzialcomite's in Thätigkeit sind. An einigen Orten schreitet man bereits zur Wahl von altkatholischen Seelsorgern, so z. B. in Liebau, wo die ganze Gemeinde sich als altkatholisch erklärt und einen Geistlichen mit 1000 fl. Jahresgehalt angestellt hat.

Der eben in Linz versammelte österreichische Lehrertag liefert in seinen freisinnigen, anti-römischen Debatten einen Beweis mehr, daß die Herrschaft der Ultramontanen — bei den Gebildeten wenigstens — ihrem Ende entgegengeht. Wer den österreichischen Schulmeister von ehedem kannte, jenes schüchterne Wesen, jenen demüthigen Knecht des gestrengen Hrn. Pfarrers, der sich kaum getraute zu athmen, ohne specielle Erlaubniß des hochwürdigen Herrn, und vergleicht damit die Lehrer von jetzt, wie sie hocherhobenen Hauptes mit männlichem Freimuthe für allgemeinen Fortschritt und gegen klerikale Verleumdungsversuche zu Felde ziehen, so glaubt man seinen Augen und Ohren nicht trauen zu dürfen.

Frankreich.

** **Paris,** 2. Sept. Die erste Botschaft des Hrn. Thiers an die Nationalversammlung datirt vom 1. Sept. und lautet folgendermaßen:

Hr. Präsident! Mein erstes Sendschreiben muß und kann keinen anderen Gegenstand behandeln, als Sie zu bitten, mich bei der Nationalversammlung zu ersetzen und ihr für die Ehre zu danken, die sie mir erwiesen, indem sie mir die erste Würde der Republik verliehen, und insbesondere, indem sie mir ein neues Zeugniß ihres hohen Vertrauens gegeben. Genügt eine absolute Hingebung für die öffentlichen Interessen, dieses Vertrauen zu verdienen, so wage ich es auszusprechen, daß ich dessen würdig bin, und ich danke allen Theilen der Nationalversammlung, die Meinungsverschiedenheiten, welche sie in einigen Punkten theilen können, vergessen zu haben, um der Staatsgewalt eine größere Macht zu verleihen und ihr auf diese Art größere Mittel, Gutes zu thun, zur Verfügung gestellt zu haben. Die Versammlung kann darauf rechnen, daß ich, fest an sie gebunden, gebunden durch Absichten und Dauer, versuchen werde, die Wunden unseres unglücklichen Landes zu heilen und es so schnell wie möglich frei, wohl geordnet, im Inneren und nach Außen beruhigt, von der fremden Besetzung frei zu machen und, was mehr ist, wenn es möglich ist, den Nationalen beider Welten Ehrfurcht und Liebe für dasselbe einzuflößen. Das wird das beständige Ziel meiner Anstrengungen sein, und wenn der Nationalversammlung und mir gelingt, es zu erreichen oder uns wenigstens demselben zu nähern, so können wir nach Beendigung unserer Arbeiten uns ohne Furcht dem Lande zeigen und ihm das uns von ihm anvertraute kostbare Unterpfand unangetastet übergeben. Dieses Sendschreiben endigend, danke ich Ihnen, Herr Präsident, für die Unterstützung, die ich immer bei Ihnen gefunden, und bitte den Ausdruck meiner großen und herzlichen Hochachtung entgegen zu nehmen. Der Präsident der französischen Republik. A. Thiers.

** **Paris,** 2. Sept. In der unmittelbaren Umgebung des Hrn. Thiers hat natürlich das vorgestrige Votum einen freudigen Eindruck hervorgerufen. Es war bekannt, daß der ehrgeizige Greis großen Werth auf den Präsidententitel legt; und so fehlte es denn nicht an Glückwünschenden in der Präfectur von Versailles. Hr. Thiers soll gleich nach dem Votum gesagt haben: „Da Sie mir Ihr Vertrauen schenken, so sollen Sie sehen, daß ich nicht so sehr Tyrann bin, wie man mir gesagt hat." Ob er klug genug ist, den Vertrauensbeweis nach seinem wahren Werthe zu würdigen? Seine Botschaft hat in der Nationalversammlung die kälteste Aufnahme gefunden. Der Rechten mißfiel sie besonders um deswillen, weil sie mit keiner Sylbe der Ausübung der constituirenden Gewalt gedenkt. Es ist nicht uninteressant, nachträglich die Namen derjenigen 94 Abgeordneten anzusehen, welche gegen den Antrag Vitet gestimmt haben. Sie gehören der äußersten Rechten oder der äußersten Linken an: man findet da die hocharistokratischen Belcastel, Dahirel, La Rochefoucauld, Larochejacquelin und La Rochethulon neben Gambetta, Louis Blanc, Brisson und Edg. Quinet. Aus der „Verite" ersehen wir heute die Namen von 56 Abg., welche sich zur Auflösungspartei bekennen, darunter E. Quinet, Gambetta, Louis Blanc, Laurier, Naquet, Testelin, Peyrat, Laurent Pichat, Brisson, Tolain u. s. w. Dieselben fordern die Wähler auf, ihnen alle Eingaben betreffs Auflösung der Kammer direct zuzusenden. So bald die Zahl der Unterzeichner ihnen bedeutend genug scheint, wollen sie die Regierung interpelliren.

* **Paris,** 4. Sept. Den Privatberichten der Abgeordneten zufolge hat die Lösung der Prorogationsfrage in den Departements einen günstigen Eindruck gemacht. Man erachtet das Land nicht in der Lage, jetzt schon einen definitiven Entschluß zu fassen über die Frage: ob Republik oder Monarchie? Das Land ist überdies der Agitationen müde, der Ruhe bedürftig und begrüßt daher die Frist, welche die Fortdauer der Thiers'schen Präsidentschaft ihm gewährt, mit Genugthuung.

Es heißt, die Räumung der drei Departements Seine, Seine-Oise und Seine-Marne durch die Preußen werde heut' über acht Tage beginnen. Die letzten 100 Millionen der dritten Halbmilliarde sind, wie Hr. Pouyer-Quertier am Samstag versicherte, bereits nach Straßburg abgeführt. Aber auch die Folgen dieser überstürzten Zahlungen bleiben nicht aus. Gold steht bereits 6—6½ pro Mille Prämie, und selbst für Silber zahlt man 2 pro Mille Agio.

Das dritte Kriegsgericht hat sein Urtheil nach zwölfstündiger Berathung gefällt. Am „billigsten" kam Courbet, der Zerstörer der Vendomesäule, weg; das Ganze kann ihm aber doch theuer zu stehen kommen, da die Angeklagten solidarisch in die Kosten des Processes verurtheilt sind und er der einzige Zahlungsfähige unter der gemischten Gesellschaft ist.

Telegramme.

.*. **Berlin,** 6. Sept. Eine Wiener Correspondenz der „Kreuzztg." bemerkt zu den Gasteiner Verhandlungen, daß bei denselben vermieden worden sei, die eigentliche römische Frage, d. h. die Frage der Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes, zur Erörterung zu bringen; diese Frage dürfte fortgesetzt als eine rein innere italienische Angelegenheit aufgefaßt werden, deren internationale Erledigung von Italien nicht nur nicht begehrt, sondern entschieden abgelehnt wurde.

.*. **München,** 5. Sept. Der neuesten Bestimmung zufolge reist der Kaiser von Salzburg am 8. über München, ohne daselbst Aufenthalt zu nehmen, direct nach Hohenschwangau zum Besuch bei der Königin-Mutter.

Pfälzische Angelegenheiten.

265) Aus Zeiskam, 1. Sept., wird uns geschrieben: Dem Beispiele vieler anderer Gemeinden, weit mehr aber noch dem Zuge des eigenen Herzens folgend, begingen wir auch hier am Sonntag den 27. Aug. das Kriegerfest, nicht mit großem Lärm, aber desto herzlicher. Nachdem sich die Theilnehmer am neuerbauten Schulhause versammelt hatten, setzte sich der Zug, Musik und Fahne voran, die 33 Krieger in der Mitte — die übrigen 20 sind noch beim Heer —, durch das festlich geschmückte, reich beflaggte Dorf nach dem Rathhause in Bewegung, wo der versammelte Gemeinderath die Krieger empfing und in den reich decorirten Festsaal führte. Fast kein Auge blieb ohne Thränen der Rührung beim Anblick eines äußerst sinnigen Transparentes, in welchem die Namen der drei Gefallenen sowie deren Geburts- und Todestag und die Schlacht, in der sie geblieben, wie strahlende Goldschrift glänzten, und zwar mit der Aufschrift:

Die rasch der Tod dahin gestreckt,
Die still und kühl die Erde deckt, —
Vergißt sie nicht!

Und als Umschrift leuchteten die Worte Theodor Körner's:

Und sollt' ich einst im Siegesheimzug fehlen:
Weint nicht um mich, beneidet nur mein Glück!

Auf eine herzliche Anrede des Pfarrers Schneider folgte ein passender Festgruß in poetischer Form und eine Ansprache des Lehrers Buchert, worauf einer der Krieger, Landwehrmann L. Schrank, im Namen seiner Kameraden für die ihnen erwiesene Liebe und Ehre dankte. Als Ehrengeschenk erhielt nun jeder Krieger 2 Thlr. und zwei von Lehrer Mees verfaßte hübsche Gedichte. Nach einem Zuge durch die Straßen des Dorfes begaben sich die Theilnehmer zum Festgottesdienst in die Kirche. Das war eine Kirch-, eine Krieger- und Siegesweihe, wie wir noch keine erlebt. Es war ein herrlicher Schlußstein unseres Friedensfestes vom 5. März d. J., das wir alljährlich zu wiederholen gedenken.

266) Ueber das Kriegerfest in Kaiserslautern bringt die „Kais. Ztg." keinen Bericht, weil „man es nicht einmal der Mühe für werth gehalten hat, die Vertreter der Presse zu diesem Feste einzuladen."

267) In Dürkheim erschoß am Samstag von zwei Söhnen einer dortigen Beamten-Familie der ältere zwanzigjährige den jüngeren vierzehnjährigen. Wie das Unglück geschah, ist noch nicht aufgehellt, da Niemand zugegen war und der Thäter unmittelbar nach der That sich entfernte. Der Schuß war über dem linken Ohr in den Kopf gegangen, hatte das Felsenbein zerschmettert und nach einer halben Stunde den Tod herbeigeführt.

268) Von der Kropsburg loderte am Jahrestag der Schlacht von Sedan Abends ein großes Freudenfeuer empor, und Tags darauf waren fast alle Häuser in St. Martin festlich beflaggt. Morgen (Donnerstag) wird man daselbst ein Kriegerfest feiern.

Vermischte Nachrichten.

(Kirchendiebstahl in Worms.) Gleichzeitig mit dem hiesigen, wurde auch in der alten Nibelungenstadt ein frecher Kirchendiebstahl verübt. Der Thäter hatte sich wahrscheinlich nach dem vorgestrigen Abendgottesdienst im Dom versteckt, wo er nach vergeblichem Versuch, die Opferkasten zu öffnen, das Tabernakel erbrach und einen Kelch sowie einen Theil der Monstranz daraus entwendete. Er muß mit Schlosserwerkzeug versehen gewesen sein, denn er entfernte sich durch die Abends verschlossene Thür.

(Das Stammschloß Bismarck's) liegt in Schönhausen bei Stendal und besteht aus einem einfachen dreistöckigen Gebäude, welches gegen das Ende des 17. Jahrhunderts erbaut ist. Am Thorwege befindet sich das Wappen Bismarck's, ein Kleeblatt umgeben von 3 Nesselblättern, über dessen Ursprung folgende Sage existirt: Vor langen Jahren kam ein mächtiger Fürst mit 100 Rittern

über das Meer nach Schönhausen und hielt um die Hand Gertrud's an, der lieblichen Tochter des damaligen Ahnherrn. Sie schlug ihn aus, da sie bereits verlobt war. Der Fürst wurde darob so ergrimmt, daß er das Schloß mit Sturm nahm und den Alten erschlug; dann trat er in das Zimmer Gertrud's und sprach: „Ich komme, um dich zu pflücken, du goldenes Kleeblatt meines Herzens; du bist das Kleeblatt, so schön und weich; du bist keine Nessel und verbrennst mir nicht die Hand!“ Kühn schlang er seinen Arm um Gertrud, sank aber plötzlich zu Boden und sein Blut spritzte ihm aus der Brust; Gertrud hatte ihn mit einem bis dahin verborgen gehaltenen Dolch erstochen und sprach: „Du irrst, unmenschlicher Bösewicht! Ich bin Nessel, wenn ich will, und so werden die Nesseln stets den verderben, der das Kleeblatt auf Bismarck's Hause brechen will!“

(Was für Noth und Leiden) die bayerischen Soldaten in Frankreich während des Krieges ausgestanden haben und jetzt noch ausstehen, davon wußten und wissen ultramontane Blätter stets viel zu erzählen. Nun bringt aber Bätzchen „Rheinpfalz“ eine Anekdote, welche diese tendenziösen Rühr- und Herzgeschichtchen in einer Weise persiflirt, auf die „Kladderadatsch“ eifersüchtig sein könnte. Sie erzählt nämlich: „Als vor einigen Monaten die Bayern zum Transport von Gefangenen in Berlin waren und von ihren norddeutschen Brüdern, wie es sich gehörte, gefeiert wurden, sagte einer der Bayern als Antwort auf die Frage, ob sie in Frankreich große Noth gelitten hätten: „Was mir ausg'standen, durchg'macht, g'litten, d'rlebt hoab'n, dös begreift beinah koa Mensch und hoalt's koaner aus, wenn er nit a ganz gute Natur hat. Ueberlegen Sie 's Ihne' — vier volle Täg' — Tag und Nacht koa Tropfe Bier g'sehn, viel weniger über's Herz 'bracht. Dös halt ja koa Teifel nit aus.“ — Bätzchen, das hast Du gut gemacht!

(Das Mormonenthum in Gefahr.) New-Yorker Zeitungen erzählen, daß die Mormonengemeinde jüngst dadurch, daß eine Frau gegen ihren Gatten wegen Ehebruch auf Scheidung klagte, in hohem Grade skandalirt wurde. Es ist dies das erste Beispiel, in welchem die eigenthümliche Institution von Utah zu einer gesetzlichen Procedur vor einem amerikanischen Gericht Seitens einer hintergangenen Frau geführt hat, und mit großem Interesse wird dem Resultate des Processes entgegen gesehen. Man glaubt, daß, wenn der Klägerin ihr Recht wird, Andere ihrem Beispiele folgen werden.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

§ **Mannheim**, 3. Sept. Die Pfälzer Tabakshändler und Fabrikanten wurden vor einigen Wochen in nicht geringe Bestürzung versetzt durch einen Erlaß der höheren Zollbehörden in Berlin, wornach nicht nur 25 Procent oder der vierte Theil der zur Ausfuhr bestimmten Colli geöffnet, sondern dieselben umgepackt werden sollten, um zu constatiren, daß wirklich Tabak in denselben enthalten ist. Wer mit der Sache einigermaßen vertraut ist, wird einsehen, welch' große Verluste durch das Umpacken an der Waare selbst entstehen. Die Verpackung in Ballen muß mittelst Pressen in den Magazinen geschehen, und derartige Utensilien sind an den Untersuchungsorten nicht vorhanden. Es ist also rein unmöglich, den Inhalt wieder in den Raum unterzubringen, worin er sich befand, und dadurch entstehen so große Nachtheile, daß manche Versender auf den Verkauf nach dem Auslande lieber verzichten, als daß sie solche tragen. Bei geschnittenen Tabaken in Fässern und bei Cigarren in Kisten ist der Verlust eben so groß, wenn nicht noch größer. Die Fesseln, welche der Tabaks-Industrie und dem Handel damit angelegt werden, veranlassen den damit beauftragten Steuerbeamten Widerwärtigkeiten und Zeitverlust, was für diese um so empfindlicher sein muß, als der Betrag der zur Rückvergütung gelangenden Steuer ein sehr geringer ist. Für ungerippte Tabake wird nämlich die Steuer mit fl. 1. 1 1/4 kr. und für entrippte mit fl. 1. 18 1/4 kr. rückerstattet. Da bis jetzt nie, oder doch gewiß höchst selten, eine unrichtige Angabe über das Quantum und die Gattung der zu exportirenden Waaren (Tabak und Tabaksfabrikat) gemacht wurde, dürfte die frühere Uebung wieder eingeführt werden, wornach es dem Ermessen der Zoll- und Steuerbeamten anheim gegeben ist, die Untersuchung vorzunehmen. Wo Verdacht der Defraudation vorliegt, sollte mit aller Strenge verfahren werden. Die betr. Ausfuhrsteuer-Rückvergütung ist nämlich ein Aequivalent für die von dem Producenten beziehungsweise Händler und Fabrikanten bezahlte Tabaksteuer.

* **Die Weltausstellung in Wien.** („Südd. Presse.“) Auffallend muß es erscheinen, daß, nachdem nun über das Gelingen der Wiener Ausstellung (1873) kein Zweifel mehr herrscht, nachdem sich bereits in allen Ländern Europas ein reges Interesse für die Sache zeigt, in Bayern von Seiten der Regierung noch gar nichts geschehen, um unsere Industriellen für diesen neuen Wettstreit zu gewinnen. Sollte man eine Einladung nach München vergessen haben, oder sollte dies etwa unser scheidender Minister des Handels in der Eile des Abschieds unbeachtet gelassen haben? Wird Bayern wieder wie bei der Pariser Ausstellung zu spät kommen und dieselbe Noth wegen beschränkten Raumes wieder beginnen, werden wir uns auf's neue von dem thätigeren Würtemberg in's Schlepptau nehmen lassen? Es wäre für unsere Industriellen, die sicher die Wichtigkeit der ersten deutschen Weltausstellung richtig einsehen, von hohem Interesse, wenn unsere Regierung bei Zeiten die ernstesten Anstrengungen machte, auf der neuen Weltausstellung ein würdiges Bild bayerischer Industrie der Welt vorzuführen. Es ist keine Aufgabe unserer Regierung mit den Kosten der Ausstellung zu mäkeln, welche die in Paris verausgabten Summen lange nicht erreichen werden, um Besseres und Größeres zu schaffen, wie es eine Ehrensache der ganzen deutschen Industrie ist, die Wiener Weltausstellung in der Weise zu beschicken, daß ein vollkommenes Ganzes deutscher Intelligenz und deutschen Fleißes den handeltreibenden Besuchern aller Länder geboten werde. Die Wiener Weltausstellung war Gegenstand der Besprechung zwischen den großen Staatsmännern, die sich in Gastein begegneten; wenn Berlin die Wichtigkeit der Sache einsieht, dürfen wir in Bayern nicht warten, bis wir dazu getrieben werden. Die Wahl des Präsidenten der Ausstellung, Baron v. Schwarz, ist die glücklichste, die in Wien getroffen werden konnte. Die Sicherheit und Präcision seiner Anordnungen geben den deutlichsten Beweis, daß dieselben Früchte reifer und jahrelanger Ueberlegung sind, die zu rechter Zeit, zur guten Stunde zu Tage gekommen sind. Und die deutsche Kunst, wer soll sie repräsentiren, wenn nicht Münchens Künstler?

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 6. Sept. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100 1/8	Papierrente	49 1/8
Bergbauer	—	Silberrente	58
Mainz-Ludwigshafen	156 1/2	1882er Amerikaner	96 3/8
Oesterr.-franz. St.-Act.	209 1/4	Badische Bank-Actien	119
3 1/2 % Prämien-Anl.	121 1/2	Darmst. Bank-Actien	156 1/8
4 % fl. 250 Loose v. 1854	78 1/4	Oesterr. Credit-Actien	162 1/4
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	102 1/2	5 % bayer. Anlehen	100 1/4
Loose von 1860	85 1/8	4 % bayer. Präm.-Anl.	112 1/8
Neuette Loose v. 1864	76 1/4	4 % bad. Anlehen	110 1/4

Hamburg, 5. Sept. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	247	Staatsbahn-Actien	790
1860er Loose	87 1/4	6 % Amerik. v. 1882	92 1/4
Silberrente	59		

Wien, 5. Sept. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	59 50	1860er Loose	101 50
Silberrente, Jan.-Juli	69 80	1864er Loose	138 —
Bank-Actien	768 —	fl. 100 Eis.-Part.-Loose	184 75
Credit-Actien	293 90	Oesterr.-franz. Staatsb.	376 —
fl. 250 Loose v. 1839	297 50	Elisabethb. (westlich)	231 —
4 % fl. 250 Loose v. 1854	94 50	Böhm. Westb.-Actien	253 —

Amsterdam, 5. Sept. (Schlußcourse.)

6 % Amerik. v. 1882	97	Silberrente, Jan.-Juli	57 1/4
Papierrente, Mai-Nov.	48 1/8	April-Oct.	56 3/4
Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	131 1/4

New-York, 4. Sept. (Schlußcourse.)

Gold	113 1/8	Baumwolle	19 1/4
Wechsel p. Lond. (i. G.)	108 3/4	Mehl	6 —
6 % 1882er U.-St.-Bonds	115	Petroleum (Philadel.)	24

Frankfurt a. M., 5. Septbr. (Effectensocietät.) Creditactien 283 1/4, 84 1/4 b. u. G. Staatsbahn 357, 1/4 b. Amerikaner 96 11/16 b. Lombarden 181 5/8, 3/4, 1/2, 182, 1/4 b. Silberrente 58 1/2 B. Spanier 31 1/8 b. Elisabethbahn 251 1/2 b. Nordwestbahn 217 1/2, 218 b. Fest. Lombarden schließlich steigend.

Berlin, 5. Septbr. (Schlußbericht.) Roggen per September 51 1/4, per Septbr.-Oct. 51 1/4. Oel per Septbr. 23 1/4, per Septbr.-October 23 1/4. Spiritus per Septbr. 18 Thlr. 10 Sgr., per Sept.-Oct. 18 Thlr. 3 Sgr.

Köln, 5. Sept. (Schlußbericht.) Weizen steigend, effectiv hiesiger 8 1/4 Thlr., per Nov. 8 Thlr. 2 Sgr., per März 8 Thlr. 3 1/2 Sgr., per Mai 8 Thlr. 4 1/2 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 5 Thlr. 20 Sgr., per November 5 Thlr. 15 Sgr., per März 5 Thlr. 23 Sgr., per Mai 5 Thlr. 24 Sgr. Rüböl fester, effectiv hiesiges 15 1/4 Thlr., per October 15 1/2 Thlr., per Mai 14 3/4. Leinöl 12 1/2.

Hamburg, 5. Septbr. Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Sept.-Octbr. 5400 Pfd. netto 161 1/2 Br., 150 1/2 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. 153 Br., 150 1/2 G. (M.B.) Roggen per Sept.-Octbr. 2000 Pfd. netto 104 Br., 103 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per Nov.-Dec. 105 1/2 Br., 104 1/2 G. (M.B.) Rüböl loco 30, per October 25, per Mai —. Spiritus loco 22 1/2, per Septbr.-Octbr. 22 1/4. Kaffee fest.

Amsterdam, 5. Septbr. Weizen behauptet. Roggen loco unverändert, per Octbr. 190, per Mai 205 1/2. Reps per Frühjahr 86 1/2, per Oct. 86 1/2.

Kaiserslautern, 5. Sept. (Frucht-Mittelpreis.) Bei einem Gesammtumsatz von 2015 Centnern, nämlich Weizen 25, Korn 210, Spelzkern 10, Spelz 1020, Gerste 280, Hafer 420, Erbsen 8, Wicken 5, Linsen 40, notiren wir folgende Mittelpreise: Weizen 7 fl. 34 kr., Korn 4 fl. 55 kr., Spelzkern 7 fl. 5 kr., Spelz 5 fl. 6 kr., Gerste 4 fl. 49 kr., Hafer 3 fl. 22 kr., Erbsen 4 fl. 26 kr., Wicken 3 fl. 33 kr., Linsen 4 fl. 55 kr. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 24 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfd. 14 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfd. 16 kr.

Neustadt, 2. Sept. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 33 kr., Korn 5 fl. 6 kr., Spelz 5 fl. 17 kr., Gerste 4 fl. 43 kr., Hafer 3 fl. 57 kr.

Köln, 2. Sept. Die Preise raffinirter Zucker, 16 1/4—16 1/2 Thlr. für Raffinaden, 15 1/4 Thlr. für gewöhnliche Melisforten, 14 1/2—16 Thlr. für gemahlene Zucker, blieben bei mäßigem Angebot im Allgemeinen unverändert. Am hiesigen Platze wurde nur für den nächsten Bedarf gekauft; von außen, namentlich vom Oberrhein, liefen befriedigende Ordres auf Melis und Candis hier ein. Die Vorräthe bleiben knapp. Die Notirungen sind: Feinste Raffinade mit Etiquette Thaler 17 1/4, Raffinade Thlr. 16 1/2, Melis Nr. 1 Thlr. 16 1/4, Nr. 2 16 1/8, Nr. 3 16 1/8, gemahlene Raffinade 16 1/2, gemahlener Melis 15 1/2 Thlr., Candis, weiß 21 bis 22, halbweiß 19 1/2—20 1/2, gelb 17 1/2, schön hellbraun 17 1/4, hellbraun 17 1/4 Thlr.; Farin Nr. 18 Thlr. 13 3/4, Nr. 15 13 Thlr., Nr. 12 12 1/2 Thlr.; Raffinirter Rüben-Syrup Thlr. 6; Ima Colonial-Syrup Thlr. 9 1/4.

Magdeburg, 1. Sept. Spiritushandel unbedeutend. Kartoffelspiritus wurde im Laufe dieser Woche zu 17 1/2—3/8—5/8 Thlr. für 8000 pCt. Tralles gehandelt, seit gestern ist wieder zu 17 1/2 zu kaufen. Rübenspiritus wurde effectiv nur in kleinen Posten zu Preisen von 16 1/4 und 16 Thlr. umgesetzt, es wurde aber viel auf Lieferung gehandelt, und zwar per September zu 16, per October zu 15 3/4—3/8 Thlr., per October-December 15 1/2 und per Januar-Mai z. J. in jedem Monat gleiches Quantum, zu 15 1/2 Thlr.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

*** **Versailles**, 6. Sept. Das 3. Kriegsgericht hat von fünf Petroleusen (der Brandstiftung mit Petroleum beschuldigten Frauen) drei zum Tode, eine zur Deportation und eine zu Zuchthausstrafe verurtheilt.

Dienstes-Nachrichten.

Dem dritten prot. Pfarrer in Speyer, Karl Philipp Hoffmann, ist behufs der Annahme einer Inspectorstelle an dem Diakonissenhause in Stuttgart die erbetene Enthebung von seiner dermaligen Pfarrstelle unter dem Vorbehalte des Rücktrittes in den Dienst der protestantischen-unirten Kirche der Pfalz bewilligt werden.

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 6. Septbr.: „Einer von unsere Leut'.“ Posse mit Gesang in 3 Acten und 8 Bildern von Berg und Kalisch. Musik von Stolz und Conradi. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau

Frankfurter Börse
vom 5 Sept. 1871.

Staats-Papiere.	Pr. comptant Papier.	Pr. comptant Geld.
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	101
„ Schatzanweisungen	—	100¼
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	99¾
„ 3½% Staatschuldsch. à 105	83¼	—
Frankf. 3½% Obligationen	—	83½
„ 3% „	—	76½
Nassau 4½% „	—	98
„ 4% „	—	91½
„ 3½% „	—	87½
Bayern 5% Obligationen	—	100½
„ 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
„ 4½% 1jähr. do.	—	99¼
„ 4½% ½jähr. do.	—	99¼
„ 4% 1jähr. do.	—	93¾
„ 4% ½jähr. do.	—	93¾
„ 4% Ablösungs-Rente	—	93¾
„ 3½% Obligationen	—	87½
Württbg. 4½% Obligationen	—	98¼
„ 4% „	—	92½
„ 3½% „	—	87
Baden 4½% „ à 105	—	99
„ 4% „ à 105	—	92¼
„ 4½% do. von 1842	—	88
Gr.Hess. 5% Obligationen	103¼	—
„ 4% „	—	95¼
„ 3½% „	—	90
Oester. 4⅕% Oblig. Z. in Silber	—	58¼
„ 4⅕% Rente in Papier	—	49¾
do. do.	—	49¾
„ 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—	76¼
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1864	—	101¼
Amerika 6% „ „ v. 1861	—	101¼
„ 6% „ 1882r v. 1862	—	96¼
„ 6% „ 1885r v. 1865	—	96¼

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant Papier.	Pr. Comptant Geld.
3% Frankfurter Bankactien à 500	—	140
4% Darmstädter „ à 250	—	388¼
3% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	742
5% do. Creditactien Oest. W.	—	281¼
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	505
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	119¼
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	367
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	44¼
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	134¼
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	134¼
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	189	—
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	118¼
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	156¼
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	367¼
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr. 500	—	181¼
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ½	—	237¼
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	—	240
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	96¼
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	102¼	—
4½% do. do.	—	97¼
4% do. do.	—	91¼
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblig. i. Thlr	—	101
4½% do. do. do.	—	97¼
4½% do. do. i. fl.	—	97¼
4% do. do. i. Thlr.	—	86¼
5% Böhm. Westb. Prior I. S. 6.7	—	78¼
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6/7	—	79¼
5% do. 2 Em. 6/7	—	77¼
5% do. steuerfrei. neue Em.	—	83¼

Anlehens-Loose.	Per Comptant Papier.	Per Comptant Geld.
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	67
Nassauer 25-fl.-Loose	41¼	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	112¼
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	11¼
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	111
Badische 35-fl.-Loose	—	60
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	175¼
do. 25-fl.-Loose	—	45¼
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5/6	—	257
5% do. do. 1854 5/6	—	75¼
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6.7	—	86
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 ö. W.	137	—
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	161

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurz. Sicht Papier.	Kurz. Sicht Geld.
Amsterdam	—	98¼
Antwerpen	—	92¼
Augsburg	—	99¼
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	95¼	—
Brüssel Frcs.	—	92¼
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	87¼
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	116¼
Mailand Frc.	—	—
München fl.	—	99¼
Paris Frcs. 100	—	91¼
Wien Oest. Währ.	—	97
Bank-Disconto	—	3¼%

Geld-Sorten.	
Preuss. Kassenscheine	— —
do. Friedrichsd'or	9 57½-58½
Pistolen	9 38-40
Holländische 10-fl.-Stücke	9 53-55
Rand-Ducaten	5 33-35
20-Franken-Stücke	9 17 18
Englische Sovereigns	11 44-46
Dollars in Gold	2 26-28

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 209. Ludwigshafen, Mittwoch 6. September 1871. Zweites Blatt.

Ein Brief Döllingers.

* Angesichts des Stadiums, in welches der confessionelle Streit in Bayern neuerdings getreten ist, dürfte es von Interesse sein, auch noch einen älteren, bisher unbekannten Brief Döllingers über die Unfehlbarkeit kennen zu lernen. Dies Schreiben, das die „Nordd. Allg. Ztg." dem „Ung. Lloyd" entnimmt, hatte der Münchener Stiftspropst anläßlich des Erscheinens einer Schrift von Professor Michelis („Die Unfehlbarkeit des Papstes im Lichte der katholischen Wahrheit und der Humbug, den die neueste Vertheidigung damit treibt", als Entgegnung auf eine Brochüre des P. P. Rudis) an den Autor gerichtet. Interessant ist das Datum des Briefes, aus welchem hervorgeht, daß derselbe beinahe Ein Jahr älter ist, als das Dogma, dessen Einführung in die katholische Lehre der Schreiber bekämpft. Der Brief selbst lautet:

„30. August 1869. Herrnsheim, bei Worms.
Verehrtester Herr und Freund! Ihre muthige, geistreiche, treffende Schrift über den Humbug des Rudis hat mir das Bild des Mannes wieder aufs lebhafteste vor die Seele geführt, den ich wegen seiner trefflichen Eigenschaften so hochstelle unter unseren Standesgenossen, und mit dem ich mich in so vielen und hochwichtigen Fragen des Tages im Einklange weiß. Sie beschämen uns Andere durch Ihre eigene, furchtlose Wahrheitsliebe; Gott sei Dank, daß Ihr Wort noch immer als bedeutendes Gewicht in die Wagschale fällt — und diesmal so gut geglättet und so dialektisch zugespitzt, daß es, wie mit einem Widerhaken bewaffnet, in das Gedächtniß sich einbohrt. Wir fragen uns wohl Alle mit Bangigkeit: Was soll aus uns werden?

Soll wirklich der Kirche Gottes dieser Mühlstein neuer biblisch und historisch unhaltbarer, alle denkenden Geister abstoßender Dogmen um den Hals gebunden werden? — Hefele, der neuerwählte Bischof von Rottenburg, sieht nicht minder düster in die Zukunft als ich, und wohl auch als Sie. Er meint sogar, das sei der Weg, um zuletzt ganz Deutschland protestantisch (ich setze bei: oder ungläubig) zu machen. Der Erzbischof von München hat ihm gesagt, auch er halte es für das größte Unglück, wenn die neuen Dogmen durchgingen. Inzwischen ist man, den sichersten Nachrichten zufolge, in Rom entschlossen, vorwärts zu gehen und mit dem Unfehlbarkeitsdogma eigentlich schon fertig. Es ist in der Commission bereits votirt.

Ich befinde mich gerade auf dem Schlosse meines auch Ihnen bekannten Freundes Sir John Dalberg Acton, wir beide sehen uns oft fragend, kopfschüttelnd an. Er erwartet nichts Gutes von seinen englischen Bischöfen — und ich — mißtraue und bin gefaßt auf starke Beweise von Schwäche bei den vaterländischen, bei vielen von ihnen. Wenn Sie einen Hoffnungsstrahl haben, theilen Sie ihn mit mir. Totus tuus. J. Döllinger."

Deutsches Reich.

* **München, 4. Sept.** („Schwäb. Merkur.") Es wird für sehr wahrscheinlich gehalten, daß der neue Minister des Aeußeren, Graf Hegnenberg, auch das Ministerium des Handels übernehmen wird, nachdem die technischen Lehranstalten einschließlich der polytechnischen Schule und die oberste Baubehörde von letzterem getrennt und jene dem Cultusministerium, diese dem Ministerium des Inneren werden zugewiesen sein. Die Ministerien des Aeußeren und des Handels sind schon früher von Frhrn. v. d. Pfordten und v. Schrenk mit einander geführt worden, und es wird dies jetzt um so leichter geschehen können, als diejenige Branche des Handelsministeriums, welche die meisten Arbeiten veranlaßt, die Generaldirection der Verkehrsanstalten, in dem seitherigen Administrator der Salinen und Bergwerke, Hrn. Hocheder, einen sehr tüchtigen Vorstand, einen trefflichen Organisator erhalten hat.

Die Verloosung der seither im Glaspalaste ausgestellten, von deutschen Künstlern zum Besten der Invalidenstiftung gewidmeten Kunstwerke hat vom 1. bis 3. Sept. stattgefunden. Die Gewinnliste wird ungesäumt veröffentlicht werden.

* **München, 5. Sept.** Die Zusammenkunft unseres Königs mit dem Deutschen Kaiser am nächsten Freitag wird auf Hohenschwangau stattfinden, wohin der Kaiser sich von Salzburg, ohne hier Aufenthalt zu nehmen, direct begiebt. Am Freitag ist der Geburtstag der Königin-Mutter. Das „N. Wiener Tagebl.", das aus einer bekannten Quelle von hier aus mit Sensationsnachrichten gespeist wird, behauptet in einer Correspondenz, der bekannte Erlaß an den Erzbischof Scherr habe zu einer Spannung zwischen dem Könige und einigen anderen Gliedern des kgl. Hauses geführt, und es würden mehrere Prinzen wie die Erzbischöfe beim nächsten Landtage ihren Sitz im Reichsrath nicht einnehmen.

Was den Landtag betrifft, so heißt es, daß unter den demselben zu machenden Vorlagen sich auch ein Gesetzesentwurf zur Revision der berühmten Landtagsgeschäftsordnung befinde; ob auch ein Wahlgesetzesentwurf, das ist nicht bekannt. Jedenfalls werden das Budget und der kirchliche Streit die hervorragende Rolle bei den Verhandlungen spielen und der letztere wird wahrscheinlich zur Auflösung der Abgeordnetenkammer führen, nachdem die Wiedervereinigung der beiden Fractionen der Rechten als eine Thatsache betrachtet werden kann.

Der Appellrath Dr. Gottfried Schmitt hat sich bereits zur Berathung des deutschen Civilprocesses nach Berlin begeben, wo die Sitzungen der betr. Commission morgen beginnen werden.

Der Justizminister Dr. Fäustle begrüßte heute die Versammlung der deutschen Strafanstaltsbeamten und wohnte der ganzen ersten Sitzung derselben bei.

* **München, 5. Sept.** Der Erzbischof v. Scherr ist also aus dem Lager von Freising wieder hier und scheint sich mit allerlei mehr oder weniger fragwürdigen Projecten zu tragen. So heißt es, er beabsichtige, den Priestern des Hofstiftes St. Cajetan das Abhalten der Hof- und Kirchenfeste zu untersagen, wenn im Cortège des Königs sich Cavaliere befinden, die bereits von der Kirche mit der Excommunication bestraft wurden oder durch ihre Unterzeichnung der Museumsadresse als Feinde der katholischen Kirche und ihrer heiligen Lehre sich erklärten.

Inzwischen scheint aber, wenn man anders der Wiener „Presse" trauen darf, sein College von Passau, Hr. v. Hofstätter, einen Anfall von Wahnsinn gehabt zu haben. Daß derselbe auch bisher zuweilen sehr excentrisch war, ist bekannt. Nun wird aber dem genannten Blatte unterm 3. September Folgendes aus Passau telegraphirt: „Bischof Heinrich begleitete heute Vormittag den aus Anlaß eines landwirthschaftlichen Festes hier anwesenden Regierungspräsidenten Lipowski nach dessen Wohnung (Gasthof „Zum wilden Mann"). Unweit vom Hotel begann der Bischof heftig zu agiren und rief mit lauter Stimme: „Ich bin reif für die Festung." Der Präsident verabschiedete sich vor dem Thore des Hotels, worauf der Bischof dem vor dem gegenüberliegenden Magistratsgebäude postirten Polizei-Rottmeister Grau zurief: „Arretiren Sie mich, ich bin reif für die Festung." Den unterwegs niederknieenden Männern und Weibern rief der Bischof zu: „Stehet auf, ihr Heuchler! Was Ihr treibt, ist Heuchelei; ich bin reif für die Festung." Der Vorfall hat peinliche Sensation erregt." — Selbstverständlich müssen nähere Berichte abgewartet werden; das Montagsblatt der „Pass. Ztg." erwähnt davon nichts.

Telegramme.

.*. **Paris, 5. Sept.** Mehrere Journale erwähnen eines Gerüchtes über lebhafte Auseinandersetzungen, welche zwischen Thiers und dem Ritter Nigra in Bezug auf die Betheiligung der italienischen Diplomatie an den Gasteiner Verhandlungen stattgefunden hätten. Nach einer Privat-Correspondenz aus Versailles soll Nigra geantwortet haben, Italien habe nur ein Ziel, den Frieden zu erhalten, und wolle keiner befreundeten Macht schaden.

Vermischte Nachrichten.

(Patriotische Verse des Kaisers Wilhelm.) Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht das nachstehende Gedicht, das, wie sie sagt, im Jahre 1840, aus dem bekanntlich auch das berühmte Becker'sche Rheinlied datirt, in einer von ihr nicht näher bezeichneten belletristischen Zeitschrift veröffentlicht wurde:

Der Oberrhein.

Sie haben ihn da oben,
Den alten Deutschen Rhein,
Deshalb soll stets gehoben
Das Schwert des Deutschen sein.

Mit welcher Schalkheit raubte
Der Ludwig uns das Land,
Weil Deutschland mit dem Haupte
Des Reichs in Fehde stand.

O Elsaß, o Lothringen,
O Metz, Toul und Verdun,
Wir woll'n dich wieder bringen
Zum alten deutschen Rhein.

Du Straßburg, Burg der Starken
Von Frankreich und Burgund,
So lang dort Franken rasen,
Wird Deutschland nicht gesund.

Dein Münster reckt den Finger
Zum Himmelszelt empor
Und drohet dem Bezwinger
Und dem, der ihn verlor.

Dem Reich und jetzt dem Kaiser
Wohl von des Rheines Strand
Sei Du des Weges Weiser
In's stolze Frankenland.

Der Rhein soll Deutschlands Erbe
In seinem ganzen Lauf
Wohl wieder eigen werden;
Rollt euer Banner auf.

So woll'n wir's wieder haben
Das Gut von unserm Blut,
Weil dort schon längst begraben
Der Deutsche Adler ruht.

Du Volk aus den Vogesen
Und dem Ardennerwald,
Wir wollen Dich erlösen
Von fremder Truggewalt.

Dann mußt Du auch vernehmen
Den deutschen Bundesruf,
Und Dich der Knechtschaft schämen,
Die wälsche Art Dir schuf.

Und solltest Du Dich sträuben,
Und fühlst die Knechtschaft nicht,
So wollen wir Dich treiben
Zu Deiner Kindespflicht;

Damit einst Deine Kinder
Doch mögen Deutsche sein
Und sich der Ueberwinder
Von ihren Vätern freuen.

So wollen wir ihn haben
Den alten deutschen Rhein,
Dann wird ganz erst begraben
Die Schmach der Deutschen sein.

Prinz Wilhelm von Preußen.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 6. Sept. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	100 1/4	Hess. Ludwigsb.-Actien	157
" Schatzscheine	100 1/4	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	185 1/2
Bayer. 5% Obligat.	100 3/4	" Maxim.-B.-Actien	134 1/4
" 4½% do. ½jähr.	99 1/2	" Nordbahn-Actien	114
4% do. ½jähr.	93 1/2	Alsenzbahn-Actien	113 1/4
Silberrente	57 1/4	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	102 1/2
Papierrente	49 1/2	4%	90 1/2
Spanier 3% ausl. Schuld	31 1/4	Bayer. Präm.-Anlehen	112 1/2
1881r Amerikaner	101	Bad. "	111
1882r	95 3/4	Creditloose	180 1/4
Oesterr. Creditactien	285	1860r Loose	86
" Nationalbank	745	Wechsel auf Amsterdam	98 1/4
Oestr. Franz.-Staatsb.	377 1/4	" " Antwerpen	92 1/2
Süd-Lomb. Staatsb.	185	" " Hamburg	86 1/2
Elisabethbahn	237 1/4	" " London	116 1/4
Bayer. Ostbahn-Actien	134 1/4	" " Wien	97

New-York, 5. Sept. (Schlußcourse.)

Gold	113 1/4	Baumwolle	20
Wechsel p. Lond. (i. G.)	108 1/2	Mehl	6 —
6% 1882er U. St. Bonds	115	Petroleum (Philadel.)	24

Speyer, 5. Sept. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 4 fl. 39 kr. Gerste 4 fl. 41 kr. Spelz 4 fl. 49 kr. Hafer 3 fl. 59 kr.

Todes-Anzeige.

[4854] Unseren Verwandten, Freunden und Bekannten theilen wir die traurige Nachricht mit, daß unser geliebter Sohn

Friedrich Glock,

Betriebsbeamter bei den St. Ingberter Gruben,

am 30. August l. J. in seinem 36. Lebensjahre nach kurzer Krankheit sanft verschieden ist.

Dürkheim, den 5. Sept. 1871.

Die trauernden Eltern:
Bernhard Glock.
Barbara Stein, gebl. **Glock.**

Ausschreiben.

In der Nacht vom 4. auf den 5. l. Mts. wurden durch eine kleine mit braunem Unterrocke bekleidete weibliche Person der Wittwe von Heinrich Mattern in Berghausen mittels Einbruchs außer anderen von der Diebin bei der Flucht weggeworfenen Gegenständen Folgendes entwendet:

1) 30 Stück hanfene Handtücher mit dem Buchstaben H. M. roth gezeichnet, im Werthe von 20 fl.;
2) zwei schon getragene Herrenüberzieher, ein brauner und ein schwarzer, geschätzt zu 30 fl.;
3) ein noch neuer brauner Tuchrock, von der Damnificatin, taxirt zu 20 fl.

Ich ersuche um Spähe nach der Diebin und den gestohlenen Gegenständen und Mittheilung eines etwaigen Resultates an den Hrn. kgl. Staatsanwalt in Frankenthal.

Speyer, den 6. September 1871.

Der kgl. Polizeianwalt,
Dauenhauer.

Bekanntmachung.

[4845] Auf Betreiben von Lorenz Schanberg, kgl. Rentbeamten in Dahn, als Vertreter des kgl. bayerischen Aerars, wurde mir heute durch Gerichtsvollzieher Rettig hier für 1) **Friedrich Keller,** früher Bäcker, 2) **Michael Keller,** Soldat, beide von **Bobenthal,** jetzt ohne bekannten Aufenthaltsort abwesend, — folgende Urkunden in Abschrift zugestellt: 1) Urtheil des kgl. Bezirksgerichts Zweibrücken vom 14. April l. J., wodurch unter Anderem die Theilung der Gütergemeinschaft, die zwischen dem verlebten Michael Keller und seiner Wittwe bestand, sowie des Nachlasses des Ersteren, verordnet wurde; 2) Urtheil desselben Gerichts vom 7. Juli l. J., sowie vorheriges Gesuch des kgl. Anwalts Gulden dahier, und Verfügung des kgl. Bezirksgerichtsdirectors vom 6. Juli abhin; 3) Expertenernennung und Fixationsordonnanz des k. Landrichters in Dahn vom 29. Juli l. J.; 4) Fixationsordonnanz des kgl. Notärs Gink in Dahn vom selben Tage. — Zugleich wurden die Requisiten vorgeladen, 1) am **22. l. M.,** Morgens 9 Uhr, vor dem kgl. Landgerichte Dahn, bei Beeidigung des genannten Experten, Adjuncten Kreiner von Bobenthal, zu erscheinen; 2) am **2. October l. J.,** Morgens 9 Uhr, vor Notär Gink in Dahn, um bei der fraglichen Theilung zugegen zu sein.

Die Requisiten können diese Actenstücke selbst oder durch Bevollmächtigte bei mir abholen.

Zweibrücken den 4. September 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,
Herfeldt.

B!

[4346²/₆] Die sämmtlichen Philister und activen Mitglieder des Corps Baruthia in Erlangen, sowie alle Freunde desselben, werden von dem unterzeichneten Ausschusse zu einer Zusammenkunft auf **Mittwoch den 20. September** nach Neustadt a. d. H. eingeladen. Als Versammlungsort wurde das Schießhaus daselbst gewählt, wo alle Theilnehmer sich bis Morgens 10 Uhr einfinden möchten, und sieht man einer zahlreichen Betheiligung um so mehr entgegen, als wichtigere Gegenstände zu berathen sind.

Der Ausschuß:

Löchner, prakt. Arzt in Mutterstadt. **Welsch,** Pfr. in Duchroth. **Straub,** Pfr. in Ellerstadt. **Welsch,** cand. med.

18 Bv! 71.

Neustadt, 14. Sept., Morgens ½11 Uhr Versammlung in der Bahnhof-Restauration. Man bittet sämmtliches Mann sich einzufinden.
[4327²/₆] XXX

Arbeiterverein Ludwigshafen.

[4347²/₆] **Samstag den 9. September,** Abends präcis 8 Uhr, im Vereinslocal:

Vortrag

von Herrn **E. Liebmann** von Mannheim: **„Die letzten Tage des Kirchenstaates und die Döllingerfrage."**

NB. Dieser Vortrag konnte letzten Samstag nicht stattfinden; es werden deshalb nochmals die Freunde und die Mitglieder des Vereins zu zahlreichem Besuche höflichst eingeladen.

Nach dem Vortrag:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1) Rechnungsablage über die Fahnenweihe;
2) Wahl eines Vereins-Präsidenten und einiger Vorstandsmitglieder;
3) Theilweise Auslosung resp. Zurückzahlung des bei Mitgliedern aufgenommenen Anlehens.
4) Besondere Wünsche und Anträge.

Um möglichst zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht im Interesse der Sache

Der Vorstand.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 210. Ludwigshafen, Donnerstag 7. September 1871. Erstes Blatt.

Für den Monat September kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diesen Monat beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 30 kr.

*** Ludwigshafen,** 7. September.

Der gestern erwähnte Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." ist des Lobes voll für die deutsche Haltung des neuen Cabinets in München und kann gar nicht begreifen, weshalb die bayerischen Liberalen demselben mit Mißtrauen entgegentreten Um das Lob zu motiviren, ist das officiöse preußische Blatt so freundlich, das „stylistische Meisterstück" des Hrn. v. Lutz für eine vollgiltige That zu nehmen, der eine nationale Absicht zu Grunde liege. Darin begeht aber die „Nordd. Allg. Ztg." einen Irrthum: Hr. v. Lutz will einfach den bayerischen Staat aus dem Bereich römischer Uebergriffe bringen, und daß dies zugleich auch nationalen Zwecken dient, ist die Schuld des Hrn. v. Lutz wahrlich nicht. Und wenn das bewußte Meisterstück ein Programm der bayerischen Regierung in der staatskirchenrechtlichen Frage enthält, so kehrt dieses aber doch nur die negative Seite, den Standpunkt der Abwehr, hervor, läßt dagegen die positive Seite, das, was die bayerische Regierung thun will, um jene Frage principiell zu lösen, ganz im Dunkelen, und die „Nordd. Allg. Ztg." begeht daher einen zweiten Irrthum, wenn sie das Wort eine „That", und wenn sie das Programm ein „vollständiges" nennt.

Die Verwunderung der „Nordd. Allg. Ztg." über das Mißtrauen der Liberalen ist also eben so unbegründet als ihr Lob der deutschen Gesinnung des Ministeriums Hegnenberg-Lutz. Wir begreifen, daß Preußen mit der Declaration des bayerischen Standpunktes zufrieden zu sein alle Ursache hat; allein dies ist für die Liberalen kein Grund zu gleicher Zufriedenheit, weil die Liberalen den besagten Standpunkt nach einem ganz bestimmten positiven Programm geltend gemacht wissen wollen, für dessen Durchführung weder die leider nur zu bekannte Größe Lutz noch die gänzlich unbekannte Größe Hegnenberg irgend eine andere Garantie bieten als die, daß sie nur durch die Umstände dazu gezwungen werden können. Der Zwang der Umstände wird nun aller Voraussicht nach eintreten; aber wenn dann die beiden Herren, weil ihnen der Puls mit Grundeis geht, auf das Reich und die Liberalen sich stützen, so überlassen wir es der „Nordd. Allg. Ztg.", ihnen darüber Complimente zu machen.

Was dann den Artikel der „Germania" betrifft, zu dem wir uns ebenfalls einige Bemerkungen vorbehalten haben, so sagt derselbe, es bedürfe keiner Versicherung, daß die HH. Ultramontanen den ihnen „hingeworfenen Handschuh" nicht liegen lassen, sondern den Kampf ganz energisch aufnehmen. Ueber die ultramontane Verlogenheit, welche statt der römischen Kirche den Staat als angreifenden Theil darstellt, wollen wir uns nicht weiter aufhalten, sie gehört mit anderen gleichwerthigen Tugenden zu der Rüstung der Herren; aber ihren Rotomontaden gegenüber möchten wir den Wunsch aussprechen, sie recht scharf ins Zeug gehen zu sehen, damit wir sie gründlich packen und niederwerfen können. Amen!

Die literarische Controverse über unser neues Cabinet, die in der „Allg. Ztg." und mehreren nichtbayerischen Blättern gepflogen wird, ist noch nicht zu Ende: Die Officiösen und Sanguiniker bringen rosige Botschaften, die Liberalen und Phlegmatiker hörens und wollen nicht daran glauben. Da die nächsten Wochen thatsächlichen Aufschluß über die Absichten der Regierung bringen müssen, so wollen wir unsererseits die Milliarde der unnützen Worte nicht vermehren. Aus München selbst liegt nichts Neues vor als etwa die Notiz, daß die Reichsrathskammer auch diesmal ihren alten ersten Präsidenten, den Frhrn. v. Stauffenberg, der den Vorsitz in der hohen Kammer bereits seit 1849 führt, wieder erhalten wird.

Was die ultramontanen Blätter des Jenseits betrifft, so speien auch die sonst gemäßigteren Gift und Galle über den Lutzischen Erlaß, seit das neue Cabinet von den preußischen Officiösen cajolirt wird. Wollt Ihr nicht wieder „zum Kaiser gehen," Ihr Herren?

Die Nachrichten über den Ausfall der österreichischen Landtagswahlen, bei denen von allen Parteien mit einer bisher unerhörten Ausdauer und Einmüthigkeit gekämpft wird, lauten immer günstiger für die deutsche Partei, ohne jedoch schon einen sicheren Schluß auf das Gesammtresultat zuzulassen. Die Wiener „Presse" vom 4. d. M. sagt aus Anlaß des Sieges in der Reichshauptstadt, der freilich von vornherein nicht sehr zweifelhaft sein konnte: „Diesmal hat wirklich Jeder seine Schuldigkeit gethan, denn die Betheiligung an dem Wahlact war eine viel größere, nicht nur als unter Potocki, sondern selbst als unter Belcredi, ja als in den ersten Flitterwochen Schmerlingscher Herrschaft, da Wien den Absolutismus des Bach-Thun'schen Regiments und die damit unrettbar verbundene Indolenz von sich abschüttelte. Der Ausgang des Kampfes gegen die hereinbrechende slavisch-römisch-feudale Reaction steht in Gottes Hand; aber unter allen Umständen hat Wien redlich das Seine dazu beigetragen, daß die Verfassungspartei sich sagen kann, sie sei mit Anstand unterlegen, wenn es uns wirklich bescheert sein soll, eine neue Concordatsepoche von hoffentlich kurzer Dauer durchzumachen. Müssen wir den Nacken abermals dem Joche beugen, das die Thun und Consorten uns diesmal mit Hilfe der Czechen und Slovenen aufhalsen möchten, so können wir uns wenigstens wie Franz nach Pavia trösten: „Alles verloren, nur die Ehre nicht." Und daß auch unsere Stunde wieder schlagen wird, lehren uns Deak's Worte: „Nur was wir selbst aufgeben, ist für immer verloren; was uns Gewalt genommen, kann die Gunst der Umstände uns zurückgeben."

Die officiellen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich scheinen sich günstiger zu gestalten als bisher. Der „Elberf Ztg." schreibt darüber ein Berliner Correspondent: „Die Franzosen haben wohl Vertrauen in die Zukunft; sie sagen aber: Alles ist vertrauensvoll, und das liefert den Beweis dafür, daß man sich mit Worten abspeisen läßt, denn die Situation ist dieselbe wie vor acht Tagen, und es ist nur ein Präsident dazu gekommen. Nur ein Präsident! Für die oberflächlichen Herren mag das wenig bedeuten; für Deutschland aber in erster Linie und eben so für alle europäischen Staaten ist es von großer Tragweite, daß die französische Nation ein, wenn auch noch so schwach fundirtes, noch so wenig geschätztes Oberhaupt hat. Der „Präsident" rückt uns der Erfüllung unserer heißen Hoffnung auf Wiederherstellung dauernder friedlicher Verhältnisse um ein bedeutendes näher, und ich glaube, die Aeußerung in diplomatischen Kreisen: „au moins nous avons à qui parler" drückt genau die Wichtigkeit des Beschlusses der Nationalversammlung aus. Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß die hier einlaufenden wie hier durchgehenden Berichte täglich günstiger für die Bestellung geordneter Verhältnisse im Inneren wie nach Außen lauten, und daß Thiers keine Gelegenheit verabsäumt, um sich Nichtdeutschen gegenüber „avec profusion" dankbar über die hochherzige Haltung des Deutschen Kaisers und des deutschen Cabinets zu äußern. Der greise Staatsmann ist entweder in der That überrascht, oder der alte Fuchs stellt sich so: — in der Sache bleibt sich's gleich."

Die Verurtheilungen der Communemitglieder sind milder ausgefallen, als es die Reaction erwartet hatte. Ueberrascht wird man nur durch das gegen Lullier ausgesprochene Todesurtheil, einen Mann, dem noch am 18. März Jules Favre ein Briefchen mit der Ueberschrift „Theuerer Freund" schrieb, und der notorisch mit Versailles zum Sturz der Commune conspirirt hatte. Es ist wahr, daß man ihn als Soldaten betrachtet hat, aber aus seinem Verhältniß zu Thiers zieht man den Schluß, daß die Gnaden-Commission der Kammer das Todesurtheil nicht bestätigen werde. Die zur Deportation in einem befestigten Umkreis verurtheilten Mitglieder der Commune sollen nach dem Thal von Vaithon auf den Marquesas-Inseln transportirt werden; die zu einfacher Deportation Verurtheilten, wie Jourde, kommen nach der Insel Nukahiva, die ebenfalls der Gruppe der Marquesas angehört.

Die staatskirchliche Reform im 18. Jahrhundert.

Die Wochenschrift „Europa" bringt unter diesem Titel eine ausführliche geschichtliche Abhandlung, welche in ihrem ersten Theile die Vertreibung der Jesuiten aus Portugal, Frankreich, Spanien und Parma erzählt und im zweiten Theile dann folgendermaßen fortfährt:

Da regte sich endlich auch Oesterreich und das katholische Deutschland. Joseph, Mitregent seiner Mutter (der Kaiserin Maria Theresia), und Kaunitz waren ohnedies Gegner der Jesuiten und ihres Beschützers, Clemens XIII., und ähnlicher Ansicht war auch van Swieten, der Rathgeber der Kaiserin, so daß diese sich bestimmen ließ, die bis dahin vom Papste und den Bischöfen in der Lombardei ausgeübten Rechte über Personen und Güter der Geistlichkeit einer eigenen Oberbehörde in Mailand zu übertragen, die Geistlichkeit zum Verkaufe aller seit 1722 erworbenen Güter anzuhalten und die Appellation nach Rom abzuschaffen.

Zu derselben Zeit war in Deutschland ein Kirchenrechtslehrer aufgetreten, welcher im wesentlichen alles Das, was in den Ländern bourbonischer Fürsten und in Portugal gegen die kirchliche Hierarchie unternommen worden, in ein System brachte. Es war Johann Nikolaus v. Hontheim, Weihbischof von Trier, gerade so alt wie das Jahrhundert, welcher im Jahre 1765 unter dem Pseudonym „Justinus Febronius" das Werk: De statu praesenti ecclesiae et legitima potestate Romani pontificis herausgab. Die weltlichen Regierungen katholischer Länder und ihre zahlreichen Anhänger, d. h. damals alle Gebildeten weltlichen und sehr viele geistlichen Standes, begrüßten das „Evangelium des liberalen Katholicismus" mit Jubel; in Portugal wurde eine besondere Ausgabe davon veranstaltet; namentlich aber machte es sich Joseph II. so sehr zu seiner Richtschnur, daß man seitdem das darin verfochtene System mit Vorliebe den „Josephinismus" genannt hat. Hontheim wurde aber von den Dunkelmännern und seinen Oberen, namentlich auf Betrieb des jesuitischen Beichtvaters des Erzbischofs von Trier, so lange gepeinigt, bis er eine Erklärung abgab, welche einem Widerrufe ähnlich war, während er die Nichtigkeit dieser erzwungenen Formel in einer gleichzeitigen, seine Ansichten bestätigenden Druckschrift darthat. Er starb in hohem Alter 1790.

Inzwischen lenkte sich der Unwille der aufgeklärten Katholiken auch in Deutschland vorzüglich gegen die Jesuiten. Sogar in dem bigotten Bayern brach sich dieser Geist Bahn. Unter dem Kurfürsten Maximilian Joseph wirkte der Tyroler Ferdinand Sterzinger, ähnlich wie Thomasius gegen die Hexenprocesse, welche noch um 1750 unter anderen zwei Mädchen von dreizehn Jahren zu Opfern hatten und von den Jesuiten aufrecht erhalten wurden. Der Kurfürst schützte den von den frommen Vätern angegriffenen Sterzinger und errichtete um 1769 das geistliche Rathscollegium in München unter der Direction seines Geheimrathes Peter von Osterwald, mit dem Zwecke, die Welt- und Klostergeistlichkeit zu den Steuern an den Staat herbeizuziehen und die Novizenaufnahme zu beschränken. Auch schrieb Osterwald, wie Hontheim, aber deutsch, gegen die Unthätigkeit und Habsucht d r Geistlichen, welches Buch die Pfaffen verdammten, der Kurfürst aber billigte. Auch hier wurde das Placet eingeführt und die Jesuiten, zu gleicher Zeit sogar auch im geistlichen Kurfürstenthum Mainz, als Feinde des Staates erklärt, weil sie Bellarmin's aufrührerische Schriften in tendenziöser Weise auffrischten.

Unter diesen Verhältnissen starb der jesuitenfreundliche Papst Clemens XIII. 1769, und ihm folgte unter demselben Papstnamen, als Clemens XIV., sein Gegenpol, Lorenzo Ganganelli. Die Wahl war das Werk Joseph's II. im Vereine mit den jesuitenfeindlichen Regierungen Südeuropas; der

Kaiser hatte persönlich mit denselben correspondirt, und Maria Theresia, wenn auch ungern, mußte sich fügen. Die Intriguen des jesuitischen Erzbischofs von Wien, Migazzi, scheiterten, und die Casuisten der Gesellschaft Jesu wurden in Oesterreich verboten. Es war hohe Zeit, den Bestand der katholischen Kirche zu retten; denn wenn der neue Papst nicht gegen die Jesuiten eingeschritten wäre, so hätten die Regierungen, welche sie bereits vertrieben hatten, ohne Zweifel sofort oder bald ihre Länder von der römischen Kirchenhoheit losgerissen. Ganganelli hatte daher bei seiner Wahl den angedeuteten Schritt zusagen müssen, begann aber seine Wirksamkeit mit anderen Reformen, z. B. mit Abschaffung des Verlesens der Abendmahlsbulle und Zurücknahme des Breves gegen Parma, wodurch er jene Regierungen zu beschwichtigen und sich den Schritt zu ersparen hoffte, für den er die Rache der Jesuiten fürchtete. Aber es half nichts; Frankreich erklärte Avignon und Venaissin und Neapel Benevento und Pontecorvo zu behalten, bis das Verlangte erfüllt sein würde. Ganganelli mußte gehorchen. Er schloß 1772 das römische Seminar, dann die übrigen Collegien des Kirchenstaates, und erließ endlich am 28. Juli, beziehungsweise 19. August 1773 das welthistorische Breve „Dominus ac redemptor noster“, durch welches der Orden aufgehoben wurde. Man sah es als Klugheit oder gar Arglist an, daß die wichtigsten Beschuldigungen gegen die Jesuiten in dem Breve übergangen wurden. Es waren dies: das despotische System und die mechanische oberflächliche Methode im Schulunterricht, die Herrschaft des Ordens durch affiliirte Laien in allen Ländern, Orten und Ständen, das Spionirwesen in der Beichte und deren Mißbrauch, dessen sich die Väter notorisch schuldig machten, die in ihren Schriften gelehrte schlechte Moral und ihr reich begüterter, blindgehorsamer und daher der politischen Ordnung höchst gefährlicher Staat im Staate. Diese Vorsicht nützte aber Ganganelli nichts; er starb ein Jahr nach seiner That, wohl der kühnsten eines Papstes. Man ist jedoch gegenwärtig so gefällig, der katholischen Geschichtemacherei gegenüber zuzugeben, daß dieser Todesfall nicht jesuitischem Gifte zuzuschreiben sei; wir wollen es nicht untersuchen; im Widerspruche mit Busenbaum's und Mariana's Grundsätzen stände die That keineswegs.

Die Aufhebung des Ordens nützte auch der Welt nichts; denn wenn auch das Ungeziefer verjagt wurde, — der Unrath, aus dem es entstanden und von dem es sich nährte, der Obscurantismus, die Dunkelmännerei, treffend auch Jesuitismus genannt, bestand fort. Sogar das unabtreibbare Gezücht selbst erhielt sich in den Ländern altkatholischer Regierungen, wie im griechischen Rußland, wo Katharina in der Frivolität des Ordens nichts Abstoßendes finden konnte, und im protestantischen Preußen, wo Friedrich es sich nicht hätte nachsagen lassen, daß sich der Sieger von Roßbach vor den Vertriebenen seiner Besiegten fürchte. Aber auch dort, wo das Gezücht nicht mehr selbst schwärmte, summte und stach, war seine Abwesenheit dem Fortschritte nicht nur nicht förderlich, sondern es war nichtsdestoweniger eine allgemeine, fast epidemische Rückwärtserei bemerkbar. Der beinahe unumschränkten Herrschaft, welche die Aufklärung noch in der Mitte des Jahrhunderts in den gebildeten Kreisen Europas ausübte, war nach und nach, namentlich seit dem Anfange der siebziger Jahre, doch ohne daß deshalb die Aeußerungen des fortschrittlichen Geistes an Kraft und Verbreitung abgenommen hätten, eine bedenkliche Reaction zur Seite getreten. (Schluß folgt.)

Deutsches Reich.

* **Neustadt**, 7. Sept. Die „Neust. Zeitung“ knüpft an die Meldung, daß Hr. Reichstagsabgeordneter Heydenreich am nächsten Sonntag in Grünstadt über seine Thätigkeit in der abgelaufenen Session Bericht erstatten wird, die Frage: „Wird Hr. Jordan dieser löblichen constitutionellen Sitte nicht folgen?“

S. **Aus dem Großherzogthum Hessen**, 5. Sept. Wenn bei dieser sommerlichen Hitze, der Sauergurkenzeit des Journalismus, es überall ruhig ist und nur kaiserliche Badereisen dürftigen Anlaß zur politischen Discussion bieten, so macht Hessen-Darmstadt auch hier wieder eine traurig-lächerliche Ausnahme. Geht es nicht anders, so liefert unser Staatskirchenthum den fatalen Stoff dazu.

Seit 5 Monaten werden bei uns evangelische Kirchenvorstände gewählt, und noch hat in diesem Riesenlande kaum die Hälfte der Gemeinden diese Arbeit zu Ende geführt. Das Oberconsistorium hat nämlich für diese Wahlen weder eine bestimmte Frist festgesetzt, noch ein allgemein verbindliches Regulativ erlassen; da macht denn jeder Decan und Pfarrer die Sache ab, wie und wann sie ihm gut dünkt. Der vorhandene erbärmliche Verfassungsentwurf für die evangelische Landeskirche hat neben anderen Gewissensstricken, woran der freie protestantische Geist gehängt werden soll, auch den gedreht und den Gemeinden als seidene Schnur geschickt, daß nur der Mitglied eines Kirchenvorstandes werden kann, welcher notorisch fleißig in die Kirche und zum Abendmahl geht. Das Gegentheil ist ein Verwerfungsgrund gegen den Gewählten. Je engherziger, confessionalistischer das Kirchenwesen nun bestellt ist, desto leerer wurden und blieben folgerichtig die Kirchen. Da können Sie sich also denken, wie es pfäffische Beschwerden wider gar manche Wahlen regnet. Von der rechtlichen Be- und Verhandlung der Reclamationen Seitens der obersten Kirchenbehörde des Landes hier nur ein Pröbchen zum Scherz.

In der rheinhessischen Gemeinde Heppenheim a. d. Wiese hatte das alte Pfarrhaus mit seinen gedienten Freunden einen Wahlzettel ausgeheckt, dem die ersten Bürger der zahlreichen Gemeinde einen anderen entgegenstellten, jedoch noch voll von Maß und Rücksichtnahme. Da kam selbst der Pfarrer in die Kirche während der Wahl, hielt seinen Zettel hoch in Händen und erklärte laut: „Schreibt den anderen Zettel nicht, den haben Unberufene (!) ausgestellt.“ Das Mittelchen half, und mit Hilfe einiger weiterer Irregularitäten siegte das Pfarrhaus in der Wahl. Auf Grund der Wahlvorschriften erhoben 32 tüchtige Gemeindeglieder Beschwerde gegen die Giltigkeit der Wahl bei dem dafür zuständigen Oberconsistorium. Dies aber wies die vorlauten Protestanten, welche sich erlaubten, an den Anfang der landesherrlich versprochenen „kirchlichen Selbstständigkeit“ zu glauben, nach zweimonatlichen Verhandlungen ab. Als dann die ohne Urtheil und Recht, ohne gehört zu werden, Abgewiesenen schriftlichen und motivirten Bescheid erbaten, rescribirte das Oberconsistorium an selbiges altes Pfarrhaus: Es liegt kein Grund dafür vor, den Reclamanten Abschrift „unserer Entscheidung“ zu geben, die Leute sind mit diesem Verlangen abzuweisen. — Ist das nicht ein richtiger, gut hessischer Anfang kirchlicher Freiheit und Anerkennung des urchristlichen und rein protestantischen Rechtes der Gemeinde! Es lebe die pfäffische Unfehlbarkeit!

Frankreich.

** **Paris**, 4. Sept. In der Nationalversammlung brachte gestern Target den Antrag ein, die Kammer möge sich vom 15. September bis zum 15. November vertagen und einen Ausschuß niedersetzen, der in der Zwischenzeit die im Art. 32 des Generalrathsgesetzes für den Verhinderungsfall der Nationalversammlung vorgesehenen Functionen ausüben soll. Das Ruhebedürfniß der Kammer ist evident, und die Regierung hat nichts gegen Ferien einzuwenden, will aber, daß vorher die Steuervorlagen erledigt werden. Indem er diese Forderung stellte, bemerkte Hr. Pouyer-Quertier zugleich, daß gestern früh die letzten 100 Millionen auf die dritte Halbmilliarde nach Straßburg abgegangen seien. Der Antrag Target wurde an eine Commission verwiesen, welche im Einverständniß mit der Regierung den geeigneten Zeitpunkt für die Ferien ausmitteln und darüber am Dienstag Bericht erstatten soll.

In dem „Pact von Versailles“ ist der Fall des plötzlichen Absterbens des Hrn. Thiers nicht vorgesehen. Es lag ein hierauf bezüglicher Antrag vor, wurde aber, warum, ist unbekannt, in aller Stille beseitigt.

Die Mittheilungen aus den Provinzen lauten dahin, daß die Republikaner auf die Feier des 4. Sept. überall verzichtet haben. Auch in Paris, wo übrigens militärische Maßregeln getroffen sind, wird es ruhig bleiben, und man wähnt daher, die Regierung werde morgen den Belagerungszustand um so mehr aufheben, als ja jetzt auch der Versailler Proceß vorüber ist. Was diesen betrifft, so geht aus dem Urtheil hervor, daß die Mitgliedschaft der Commune weder als Vergehen noch als Verbrechen betrachtet wurde; Strafe traf nur die nebenher laufenden gemeinen Verbrechen, bei Courbet z. B. die Mitschuld an der Zerstörung öffentlicher Monumente. Man glaubt, daß Lullier begnadigt werden wird.

Die Blätter ärgern sich darüber, daß die deutschen Truppen um Paris den Tag von Sedan mit Beleuchtung der Forts, Kanonendonner und Gastereien gefeiert haben: das verletze die Sentiments der Franzosen. Was würden diese aber gethan haben, wenn sie in Berlin ständen?

* **Paris**, 5. Sept. Der gestrige Jahrestag der Septemberrepublik ist in ganz Frankreich in der That ohne Ruhestörung vor sich gegangen. Nur in Bordeaux und Nimes wurde mit Fahnenaufstecken und Singen etwas randalirt; da aber die Polizei keine Notiz davon nahm, so hatte es keine weiteren Folgen. Hier, in Lyon und in vielen anderen Städten fanden Bankette statt — das war Alles. Ein Volkshaufen, der hier in den Ternes die Marseillaise brüllend herum zog, machte sich durch Einkehr bei jedem marchand de vin von selbst demonstrationsunfähig. Uebrigens durchzogen noch gegen Abend nichtsdestoweniger zahlreiche Patrouillen mit geladenem Gewehr die Stadt; auch hätte ein Versuch, zu demonstriren, die „Entrepreneurs“ theuer zu stehen kommen können, da die Truppen über die nach ihrer Meinung allzu gelinde Bestrafung der Communemitglieder sehr erbittert sein sollen.

Die Commission für Entschädigung der Departemente, die unter dem Krieg Noth gelitten, schlägt sofortige Bewilligung von 100 Millionen baar und Vertheilung von 400 Millionen in 5procentiger Rente al pari vor; mit dieser Summe glaubt man 50—60 Procent des erlittenen Verlustes decken zu können.

England.

* **London**, 2. Sept. Unter den scharfen Aussprüchen des Tadels, welche im Laufe der letzten Session gegen die Regierung geschleudert wurden, war auch das seitdem oft wiederholte Wort: England habe eine Flotte, die nicht schwimmen, und ein Heer, welches nicht marschiren könne. So übertrieben dieser Ausspruch lautet, so haben sich doch in den letzten Monaten die großen und kleinen unangenehmen Zufälle auf dem Gebiete des Heer- und Flottenwesens in einer Weise gehäuft, daß die Armee und Flotte fast zum Spott werden, und der Berichterstatter eine ständige Rubrik für erheiternde Land- und Seeanekdoten eröffnen könnte. Nachdem wir uns kaum vom Erstaunen darüber erholt haben, daß ein Kriegsschiff am hellen lichten Tage am Eingange des Hafens von Sheerneß von seinen Officieren auf eine Sandbank gesteuert wurde, wo es bei Nacht und Nebel unfehlbar zu Grunde gegangen wäre, wird heute aus Aldershott eine Geschichte gemeldet, die ein würdiges Gegenstück zu jenem Vorfall bildet:

Es war am 29. August, als das erste Leibgarde-(Küraßier-)Regiment in einer Stärke von 300 Pferden im Lager eintraf und außerhalb desselben unter Zelten einquartiert wurde. Die Pferde wurden nach der neuen Methode, dem preuß. System, außerhalb des Zeltlagers angekoppelt. Gegen 8 Uhr Abends geriethen zwei Hunde, die sich in der Nähe des Regimentes herumtrieben, einander in die Haare, und der kleinere, dem übel mitgespielt wurde, rannte mit gräulichem Jammergeheul auf die Pferde zu. Auf dieses Geschrei scheuten zuerst 2 Officierspferde und rissen sich los, wobei sich 6 Schwadronspferde alsbald anschlossen. Der Tumult, welchen diese Thiere hervorriefen, verursachte eine Panik, die sich der sämmtlichen übrigen Pferde bemächtigte, und schnaubend und wiehernd rissen sich unter einem unsäglichen Getümmel die 300 Thiere alle los und gingen in jähem Schrecken und tollstem Jagen nach allen Richtungen durch, wobei manche noch Stangen, Pflöcke und Leinen nachschleppten. Es dauerte nicht lange, so waren Mannschaften von verschiedenen Regimentern in bedeutender Zahl hinter den erschreckten Pferden her, die in einem Umkreise von 12 Meilen die Gegend absuchten. Durch die Stadt Farnham waren einige 50 wie die wilde Jagd durchgalopirt, von denen 15 eingefangen wurden, indessen der Rest gegen einen geschlossenen Schlagbaum raste und denselben zerschmetterte. Auch an anderen Orten stürzten Pferde gegen harte Hindernisse. Eine Anzahl wurde todt, andere schwer verletzt gefunden, wieder andere ertranken im Canal. Als man gegen Mitternacht die Jagd einstellte, waren die Thiere noch lange nicht alle gefunden. Der Schaden wird sehr beträchtlich sein. Ob Pflöcke oder Leinen nicht haltbar waren, oder der Boden an den betreffenden Stellen zu sandig ist, um gute Befestigung zu gestatten, ist bis jetzt nicht ermittelt.

Telegramme.

*** **Berlin**, 6. Sept. Die „Provinzial-Corr.“ schreibt bezüglich der bevorstehenden Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm und des Kaisers von Oesterreich: Man darf mit Zuversicht erwarten, daß die wiederholten Begegnungen der beiden Herrscher und der leitenden Staatsmänner zur Befestigung des guten Einvernehmens zwischen Deutschland und Oesterreich dienen werden.

*** **München**, 5. Sept. Der preußische Gesandte Frhr. v. Werthern, ist soeben aus dem Urlaube hier eingetroffen und hat die Geschäfte wieder übernommen.

*** **München**, 6. Sept. Kaiser Wilhelm wird Freitag den 8. d. M. um 10 Uhr 45 Min. Vormittags in München, um 12 Uhr 15 Min. in Peissenberg eintreffen, von wo die Reise nach Hohenschwangau fortgesetzt wird. Prinz Luitpold und Graf Rechberg werden den Kaiser an der bayerischen Grenze erwarten, der König fährt demselben von Hohenschwangau entgegen. Am Samstag Weiterreise des Kaisers über Kempten nach Lindau, von wo sich derselbe nach der Insel Mainau bei Konstanz, dem Aufenthalt des großherzoglichen Paares von Baden, begiebt.

*** **Straßburg**, 5. Sept. Der General-Gouverneur von Elsaß-Lothringen, Graf Bismarck-Bohlen, spricht in der „Straßb. Ztg.“ bei seinem Scheiden aus seinem bisherigen Wirkungskreise seinen herzlichen Dank aus für das reichliche Maß des Wohlwollens und Vertrauens, welches ihm unter so schwierigen Verhältnissen zu Theil geworden ist. Der Dank gilt zunächst der patriotischen Hingabe der Be-

amten, Angestellten, aber auch Allen, welche in rechter Würdigung der Verhältnisse durch eine ruhige Haltung dazu beigetragen haben, dem schönen Land und den ehrenwerthen Bewohnern, mitten in den Stürmen des Krieges, die Segnungen des Friedens zu erhalten. Die Verwaltung gehe in die erfahrenen Hände eines hohen Civilbeamten über. Möchte das redliche Streben der Regierung wie bisher seine beste Stütze finden in dem wahren Bürgersinn, welcher die Macht der Thatsachen vernünftig anerkennt und über das Schwanken der Gefühle stellt. — Heute Mittag verabschiedete sich der General-Gouverneur persönlich von den Beamten der Civilverwaltung in bewegten Worten. — Oberpräsident v. Möller wird heute Abend hier eintreffen.

.*. **Straßburg,** 6. Sept. Dem Vernehmen nach wird die preußische Bankfiliale in Mühlhausen in Zukunft Wechsel auf französische Plätze lombardiren.

.*. **Gastein,** 6. Sept. Der Deutsche Kaiser ist heute um 9 Uhr Morgens nach Salzburg abgereist; die Ankunft daselbst wird 8 Uhr Abends erfolgen. Fürst Bismarck ist bereits um 8½ Uhr abgereist.

.*. **Paris,** 6. Sept. Briefen aus Versailles zufolge entbehrt das Gerücht von einem Zerwürfniß mit Italien, sowie von lebhaften Auseinandersetzungen, welche zwischen Thiers und Nigra stattgefunden haben sollten, jedes Grundes. Thiers und Nigra haben seit drei Wochen keine Unterredung mit einander gehabt.

.*. **Versailles,** 5. Sept. Die Nationalversammlung begann heute die Berathung über den Antrag Ravinel betr. die Installirung der Ministerien in Versailles. Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Pfälzische Angelegenheiten.

269) Einer armen alten Striderin in Mutterstadt ist eine ehrenvolle Auszeichnung zu Theil geworden. Sie war von Anfang des Krieges an mit unablässigem Fleiße bemüht, Strümpfe ꝛc. für die Armee zu stricken und fertigte gegen Weihnacht für den König Wilhelm, den Kronprinzen und Bismarck drei Paar Kniewärmer als Christgeschenk an, schwarzweißroth für die Fürsten, bismarckbraun mit grüner Einfassung für den Grafen. Das Geschenk begleitete folgender rührende Brief: „Mutterstadt, 10. December 1870. Se. Maj. den König. S. K. H. den Kronprinz. Hr. Graf v. Bismarck. Da für die ganze Armee gestrickt wurde, dachte ich, man könnte ja auch für Se. Maj. den König stricken — aber kaum wagte ich es; es ließ mir aber keine Ruhe Tag und Nacht, ich mußte stricken; aus Liebe und Dankbarkeit, daß diese ungesitteten Menschen nicht verheerend in unser Land eingedrungen — ich strickte Kniewärmer und mit diesen Kniewärmern möchte Sie der liebe Gott gänzlich gesund und siegreich nach Hause führen; dann wollen wir, groß wie klein, das große Fest der Wiedergeburt Deutschlands feiern. Gott möge dazu seinen Segen spenden. Gegeben von einer alten Strickerin, Frau Anna Menchen in Mutterstadt. — Einen recht herzlichen Gruß. Ihre ergebene Dienerin." Unbeschreiblich war die Freude der guten Matrone, als nach Neujahr vom Hofmarschallamt des Kronprinzen folgender Brief kam: „Se. k. k. Hoheit der Kronprinz lassen Ew. Wohlgeboren für die übersendeten Kniewärmer, welche Höchdemselben bei der jetzigen Witterung besonders gute Dienste leisten, bestens danken. Der Hofmarschall Sr. k. k. Hoheit des Kronprinzen von Preußen, Graf Eulenburg." Daß dieses Schreiben von der braven patriotischen Strickerin wie ein kostbares Kleinod aufbewahrt wird, versteht sich von selbst. (Sp. Anz.)

270) Die Aufnahmsprüfung für die protestantischen Pfarramtscandidaten der Pfalz beginnt am 11. Oct. d. J. in Speyer. Jedem auf rechtzeitige Meldung zugelassenen Candidaten wird ein biblischer Text zur Ausarbeitung einer Probepredigt mitgetheilt, die 10 Tage vor Eröffnung der Prüfung im Consistorium vorliegen muß. Aus der betr. Bekanntmachung im Kreisamtsblatt sehen wir mit einigem Erstaunen, daß unter den erforderlichen Zeugnissen auch ein solches über „Nichttheilnahme an verbotenen Verbindungen" sich befindet. Der Zopf hängt also auch noch!

Vermischte Nachrichten.

„**Nicht Kaiser Wilhelm**", der als Kronprinz allerdings Friedrich Wilhelm hieß, soll der Dichter der gestern mitgetheilten Verse sein; sondern, wie die „Köln. Ztg." meint, wahrscheinlich der 1851 gestorbene Bruder des Königs Friedrich Wilhelm III., der einfach Wilhelm hieß.

(**Der IX. bayerische Turntag**) findet am 10. Sept. in Hof statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Anträge: a) Vom Turnverein Amberg: „Der Turntag wolle beschließen, daß der dritte Theil des Capitalbestandes der Bundes- und bezw. Unterstützungskasse zur Unterstützung der verwundeten Krieger verwendet werde." b) Vom Turnverein Rothenburg a. d. T.: „Es möge eine bestimmte, wenn möglich nicht zu geringe Summe von dem Bundesvermögen dazu verwendet werden, die einzelnen invalid gewordenen Turner, welche dem bayer. Turnerbunde angehören, zu unterstützen." c) Vom Turnverein Neustadt a. d. A.: „Der Turntag wolle beschließen, daß einem verunglückten Turner aus der Unterstützungskasse außer den ärztlichen Kosten täglich eine Zulage von mindestens 24—30 kr. gewährt werde." d) Vom Turnverein Hof: „Die bisherige Verfassung des bayer. Turnerbundes durch ein neues Grundgesetz zu ersetzen."

(**Gottes Segen bei Amerschneider.**) Unter dieser Ueberschrift macht das „Newyorker Journal" die Mittheilung, daß in der Hauptstadt des Staates Jersey eine deutsche Frau mit Fünflingen niedergekommen ist. Der glückliche Vater dieser Fünflinge, von denen jedoch das letztgeborene kurz nach der Geburt starb, ist Maurer von Geschäft.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 6. Sept. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	101	Papierrente	49⅞
Bexbacher	189	Silberrente	58⅜
Mainz-Ludwigshafen	166⅞	1882er Amerikaner	96¼
Oesterr.-franz. St.-Act.	210	Badische Bank-Actien	119¾
3½% Prämien-Anl.	125	Darmst. Bank-Actien	157¼
4% fl. 250 Loose v. 1854	78	Oesterr. Credit-Actien	163½
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	102½	6% bayer. Anlehen	100⅝
Loose von 1860	86⅞	4% bayer. Prām.-Anl.	112⅝
Neueste Loose v. 1864	76⅞	4% bad. Anlehen	110⅝

Hamburg, 6 Sept. (Schlußcourse.)

Oesterr.-Credit-Actien	247	Staatsbahn-Actien	791
1860er Loose	87⅛	6% Amerik. p. 1882	92⅝
Silberrente	59		

Amsterdam, 6. Sept. (Schlußcourse.)

6% Amerik. p. 1882	96⅞	Silberrente, Jan.-Juli	57⅛
Papierrente, Mai-Nov.	48⅞	April-Oct.	57
Febr.-Aug.	48⅞	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	133½

New-York, 6. Sept. (Schlußcourse.)

Gold	113⅛	Baumwolle	20
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108⅝	Mehl	6½—
6% 1882er U.St. Bonds	115	Petroleum (Philadel.)	21

Frankfurt a. M., 6. Septbr. (Effectensocietät.) Creditactien 286, 85, 85¾ b. u. G. Staatsbahn 368¼, 367½ b. u. G. Amerikaner 95¹³⁄₁₆ b. Lombarden 186½, ¾, ¼, ⅜ b. u. G. Silberrente 58¹¹⁄₁₆, ⅝ b. u. G. Galizier 248, 247¾ b. u. G. Spanier 31⅝, ¹¹⁄₁₆ b. u. G. Franz-Josefsbahn 204 b. Elisabethbahn 228¾, 228, ⅞ b. u. G. Bankactien 747, 45, 746 b. Sehr fest.

Berlin, 6. Septbr. (Schlußbericht.) Roggen per September 62⅝, per Septbr.-Oct. 62⅜. Oel per Septbr. 25⅞, per Septbr.-October 25⅞. Spiritus per Septbr. 18 Thlr. 27 Sgr., per Sept.-Oct. 18 Thlr. 16 Sgr.

Köln, 6. Sept. (Schlußbericht.) Weizen höher, effectiv hiesiger 8 Thlr., per Nov 8 Thlr. 3½ Sgr., per März 8 Thlr. 5 Sgr., per Mai 8 Thlr. 8½ Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 5 Thlr. 25 Sgr., per November 5 Thlr. 18½ Sgr., per März 5 Thlr. 25½ Sgr., per Mai 5 Thlr. 26 Sgr. Rüböl fester, effectiv hiesiges 15¹⁹⁄₂₀ Thlr., per October 15⅞ Thlr., per Mai 14⅞. Leinöl 12⅞.

Hamburg, 6. Septbr. Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Sept.-Octbr. 5400 Pfd. netto 153½ Br., 152½ G. (in Thaler zu 3 MB.), per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. 155 Br., 154½ G. (MB.) Roggen per Sept.-Octbr. 2000 Pfd. netto 103½ Br., 103½ G. (in Thaler zu 3 MB.), per Nov.-Dec. 105½ Br., 105½ G. (MB.) Rüböl loco 30, per October 29, per Mai —. Spiritus loco 22⅞, per Septbr.-Octbr. 22⅜. Kaffee —.

Pest, 6. Sept. (Productenmarkt.) Weizen, 88pfündiger, zu 5 fl. 70—77 kr., 87pfdgr. 6 fl. 50—60 kr. Roggen zu 3 fl. 35 kr. bis 3 fl. 40 kr. Hafer zu 1 fl. 70 kr. bis 1 fl. 80 kr. Gerste zu 2 fl. 35 kr. bis 2 fl. 37½ kr. Mais, Banater, 3 fl. 97½ kr. bis 4 fl. 7½ kr. Rüböl 33 fl. Spiritus 60 fl.

Amsterdam, 6. Septbr. Weizen ruhig. Roggen loco unverändert, per Octbr. 191, per Mai 200½. Reps per Oct. 86½. Rüböl loco 45⅞, per Octbr. 46⅞.

Neustadt, 6. Sept. Bei außergewöhnlich starker Zufuhr und lebhaftem Handel wurden auf dem heutigen Viehmarkt 171 Kühe und 39 Rinder um die Gesammtsumme von 21,469 fl. 11 kr. verkauft; auf dem Schweinemarkte waren nahezu 200 Triebschweine aufgestellt, die gleichfalls bedeutenden Absatz fanden. Der nächste Markt wird am 19. September auf dem Strohmarkte abgehalten.

M. **Kusel,** 5. Sept. Der heutige Viehmarkt war trotz des Viehmangels und der Grummeternte wieder gut befahren. Auch waren wieder viele Handelsleute anwesend. Die Forderungen resp. Preise sind aber enorm hoch gestellt, sonst würde ein besseres Resultat erzielt worden sein. Dennoch wurden verkauft: 6 Faseln, 10 Ochsen, 18 Stiere, 53 Kühe, 15 Kälber und 51 Rinder, zusammen 153 Stück um die Summe von 9310 Thlr. oder 16,292 fl. 30 kr. Der nächste Markt, der Hauptpreisrindviehmarkt, welcher auf den Wiesen vor der Stadt abgehalten wird, findet am 25. September statt und hoffentlich wird dieser sowohl für die Käufer wie Verkäufer ein günstiges Resultat liefern.

Rotterdam, 5. Sept. Kaffee. Die Stimmung bleibt fortwährend sehr fest, die Frage hält an und hat für verschiedene bevorzugte Marken letzter Auction einige Avance bezahlt. Tjilatjap, Malang und Tenger bleiben namentlich gesucht, und sind hier und da kaum zu ½—1 cts. Aufgeld nicht mehr zu beschaffen. Raffinirter Zucker unverändert. Reis wurde in Amsterdam zu fl. 6⅛ n. C. abgeschlossen. Gewürze. Bei der am 30. Aug. durch die N. H.-M. in Amsterdam abgehaltenen Auction wurden bezahlt für Muscatnüsse, gute gew. 1. Sorte 191 cts., gew. 2. Sorte 182—183 cts., für ziemlich gut grob, viel verrunzelt, einzelne gestochen, 146—147 cts., gestochen mit Stücken 101 cts., Macis ziemlich blank und grob 241 cts., Nelken, gute 3. Sorte, 27—29 cts. Der Ablauf war sehr coulant und wurde Macis E zuletzt mit 255 cts. bezahlt und wird nun auf 258 cts. gehalten, während Muscatnüsse No. 8 152 cts. bedangen. Terpentinöl wird zu fl. 22½ käuflich bleiben. Harz unverändert. Segelabes amerikanisches ist äußerst zu fl. 5 käuflich; niedrigere Gebote reüssirte man bereits wiederholentlich. Schwefel. Prima raffinirter Ancona ist je nach Größe der Partie zu fl. 5½ bis fl. 6 zu haben, halb raffinirter do. zu fl. 4½—4⅞. Chili-Salpeter loco fl. 9¼ zu notiren. Palmöl. Acra fand zu fl. 20—20½ Nehmer. Loando bleibt zu fl. 20½ angeboten. Palmkernöl ist wenig disponibel und sieht man deshalb etwas höheren Preisen entgegen; in Locowaare fanden kleine Abschlüsse zu fl. 20¾ statt, und ist Sept.-Dec.-Lieferung fl. 21¼ zu notiren. Oleine bedang für Export fl. 32. Cocosnußöl fehlt, doch werden bald neue Zufuhren erwartet. Talg ohne Umsatz; Buenos-Ayres Schaf- loco fl. 26 gehalten. Prima New-Yorker Stadt- wird zu fl. 26 angeboten. Für inländischen regt sich zwar viel Frage, doch wird der Umsatz durch kleinen Vorrath erschwert; das was angeboten wurde, brachte fl. 27 auf. Schweineschmalz mit ziemlich lebhafter Frage. Wilcox loco fand zu fl. 27½ Käufer, ferner zu fl. 27½, welcher Preis vergebens geboten bleibt. Per September-October ist zu fl. 27½ käuflich. In Thran ist nichts umgegangen. Sardellen still und ohne Veränderung. Metalle. Der Markt für Zinn war still und Banca wurde zu fl. 79½ verkauft. Am 28. ds. findet die Spätjahrsauction der N. H.-M. dahier statt und werden ca. 83,800 Blöcke Banca und ca. 8000 Blöcke Billiton, in verschiedenen Orten lagernd, zum Verkauf kommen. Per Frühjahr 1872 wird eine weitere Auction nicht mehr stattfinden. Man notirt ferner: Stolberger und Eschweiler Blei fl. 11, do. deutsches in div. Marken fl. 10¾, Drontheimer Kupfer fl. 72, do. Tough Cake fl. 40, Alles per 50 Ko. Englisches Eisen fl. 10½ bis 13, do. schwedisches fl. 14½ bis 15½, do. sibirisches fl. 16, schottisches Gußeisen fl. 4 bis 4½, Alles per 100 Ko.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard, Speyer.

Wasserwärme auf der Schwimm- u. Bade-Anstalt in Ludwigshafen, 7. Sept. Morgens 10 Uhr: 16 Grad.

Todes-Anzeige.

[4860] Heute Morgen 11 Uhr verschied nach langem Leiden Herr Pfarrer, Inspector und Senior

Moritz Blesch

in einem Alter von 57 Jahren.

Die Beerdigung findet nächsten Freitag, 3 Uhr Nachmittags, statt.

Lauwertheim, den 6. Sept. 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Hedwig Blesch, Tochter.
Mathilde Blesch, Schwester.

Todes-Anzeige.

[4866] Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiermit die traurige Anzeige von dem heute Mittag um 1 Uhr nach längerem Leiden im 72. Lebensjahre erfolgten Ableben unserer lieben Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter

Karoline Jenet,
geb. **Rüb,**

und bitten um stille Theilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Mittag statt.

Bettenhausen, den 5. Sept. 1871.

Todes-Anzeige.

[4867] Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Eleonore Rodé,
geb. **Haas,**

nach längerem Leiden heute Morgen 10 Uhr, sanft entschlafen ist.

Wir bitten um stille Theilnahme.

Ebernburg und Dürkheim, den 6. September 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Conventionelle Wiederversteigerung.

[4608⁸/₃] **Montag den 11. September 1871,** Nachmittags um 2 Uhr, zu Fußgönheim in dem Gemeindehause, wird auf Anstehen von Georg Koob, Ackerer, in Mutterstadt wohnhaft, gegen die Eheleute Wenzel Baumann, Bäcker, und Christine Schmitt, beide in Fußgönheim wohnhaft, nun deren Gantmasse, zur Wiederversteigerung des nachbeschriebenen Immobiles durch den kgl. Notär Gustav Adolph Schuler, im Amtssitze zu Mutterstadt, geschritten, nämlich:

Plannummer 197, 20 Decimalen Fläche mit einem in Fußgönheim an der Mannheimerstraße stehenden Wohnhause, Stallung, Schoppen, Scheuer, drei Schweinsställen und Hofraum und Plannummer 198, 6 Decimalen Pflanzgarten in den Kirchgärten zu Fußgönheim, neben Ludwig Kitthaler und Kirchengut.

Mutterstadt, den 24. August 1871.

Schuler, kgl. Notär.

Pferde=Versteigerung.



[4857⁴/₆] **Mittwoch den 13. September 1871,** Vormittags um 11 Uhr, zu **Hochstätten** (bei Alsenz) in der Collmenter'schen Wirthsbehausung läßt Herr Bauunternehmer Bang daselbst

7 kräftige und gute Fuhr=Pferde

öffentlich auf Credit versteigern.

Seel, kgl. Notär in Rockenhausen.

Ohmetgrasversteigerung.

[4-23⁴/₄] **Samstag den 9. September 1871,** Nachmittags 2 Uhr, zu **Lambsheim** im Wirthshause des Philipp Burkhard läßt Frau **Johann Valentin Neudelhuber** Wittwe in allda das diesjährige Ohmetgras von 20 Morgen Wiesen, Lambsheimer und Weisenheimer Bannes, öffentlich auf Credit versteigern.

Dirmstein, 4. September 1871.

Dimroth, kgl. Notär.

Mannheim.

[4-10⁸/₄] Für Anlage von großen Fabriken sind folgende Plätze nahe der Stadt, dem Neckar, Rhein und der Eisenbahn gelegen, zu vergeben, als: 5 Morgen, 2 und 4 Morgen und 2 Morgen, auch einige in der Stadt selbst, durch die Agentur für Liegenschaften von

Johannes Müller,
P 5 Nr. 14, gegenüber der Gans.

Gebrauchte Eisenbahnschienen

in beliebigen Längen und Quantitäten, zu Bauzwecken und Nebengeleisen, ebenso gebrauchte best beschaffene schmiedeiserne Siedröhren, für Dampf- und Wasserleitungen noch bestens geeignet, empfiehlt die

Eisen- und Metallwaarenhandlung von
Aberle & Friedmann,
[4711⁸/₄] Mannheim, F 2 Nr. 7, Kirchenstraße.

Anzeige und Empfehlung.

[4811⁴/₃] Die berühmten **weißen Senfkörner** sind wieder von Paris eingetroffen, worauf ich meine bisherigen Abnehmer aufmerksam mache; ebenso ist der berühmte **Fenchel-Honig-Extract** in frischer Füllung wieder vorräthig und empfehle denselben meinen Consumenten.

Adolph Beringer, Speyer,
vormals Geschwister Becker.
Alleiniges Depot für die Pfalz.

Arbeiter-Gesuch.

[4815⁸/₃] Bei den umfassenden Neu- und Reparatur-Bauten im Kaiserl. Königl. Garnison-Lazareth und anderen Regierungs-Gebäuden, sowie bei den inneren und äußeren Befestigungen in Straßburg werden geübte Maurer und Arbeiter (auch während des ganzen Winters) beschäftigt.

Straßburg i. E., Münstergasse Nr. 19.

Aug. Pasdach.

Das Kirchweihfest zu Minfeld,

wird bei dem Unterzeichneten nächsten **10. und 11. September** mit guter Tanzmusik abgehalten. Am Vorabend giebt's bei Harmonie-Musik feine Schweineknöchel mit Sauerkraut, Wildpret ɛc. und ein gutes Glas Wein. [4770³/₃]

Dienstag den 12. ds. Mts. hält der hiesige Gesangverein zu Ehren der heimgekehrten Krieger einen Ball ab. Zu dieser Feier ladet freundlichst ein

J. Groß „Zum Fässel".

Hauptlehrerstelle an der höheren Knabenschule in Speyer.

[4786⁸/₃] Durch den freiwilligen Rücktritt des bisherigen Hauptlehrers an der höheren Knabenschule dahier, ist diese Stelle zur Wiederbesetzung offen.

Geschichts- und Geographie-Unterricht ertheilt der zurückgetretene Hauptlehrer vorerst noch fort.

Mit dieser Stelle ist ein Gehalt von 700 fl. mit Quinquennalzulagen ad 100 fl. bis zu 1000 fl. verbunden.

Meldetermin bis zum 16. September l. J. bei unterfertigter Stelle. Diese Schule steht unter dem k. Rectorat der Gewerbschule und ist nicht confessionell.

Speyer, den 2. September 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Dr. **Weltz,** Adj.

Verkauf einer Essigsiederei nebst Brennerei und Nudelfabrikation.

[4-8⁸/₃] In einem sehr bedeutenden Orte der Vorderpfalz, einer Station der Pfälzischen Eisenbahn, ist eine im besten Betrieb stehende Essigsiederei nebst Brennerei und Nudelfabrikation sammt vollständiger Einrichtung und allen zum Geschäft gehörigen Utensilien, Fässern u. dergl., wegen durch Familienverhältnisse gebotenen Umzugs des jetzigen Besitzers, unter sehr günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Das Anwesen besteht aus einem geräumigen Wohnhaus mit Oekonomie- und Fabrikgebäuden, nebst großem Pflanzgarten dabei, und ist in schönster, freundlicher Lage an der Hauptstraße des Ortes gelegen. Das Geschäft selbst erfreut sich einer ausgebreiteten Kundschaft und wird die Essigsiederei, Brennerei und Nudelfabrikation seit Jahren mit dem besten Erfolge in vorbeschriebenem Anwesen betrieben.

Die Einrichtung ist äußerst solid und befindet sich wie die Gebäulichkeiten in bestem Zustande.

Näheres bei der Exped. d. Bl.

Zwangsversteigerung.

[4529⁸/₃] **Dienstag den 12. September** nächsthin, des Vormittags 9 Uhr, zu Annweiler an dem Orte ihres Befindens werden folgende in der Miethwerkstätte bei Michael Hollinger an der Ramm lagernde Gegenstände öffentlich und zwangsweise zur Versteigerung gebracht, als:

1) ein Schraubstock mit Werkbank, 2) eine eiserne Drehbank mit Support, Schwungrad und 27 dazu gehörigen Utensilien, 3) die Bestandtheile einer zweiten eisernen Drehbank, 4) zwei neue Bügeleisen, neuester Construction, 5) eine Schneidmaschine zu Kelterschrauben, 6) eine Bohrmaschine, 7) ein Schleifstein, 8) eine Partie Feilen, 9) 42 verschiedene Werkmacherwerkzeuge, 10) 67 hölzerne Modelle, 11) altes Eisen, 12) Guheisenstücke, 13) Rahmenschenkel, Borde, Diehlen und sonstiges Gehölz.

Auf Verlangen wird der aufgestellte Verwahrer Johannes Schall der Junge, Schlosser zu Annweiler die Versteigerungsobjecte zur Einsicht vorzeigen.

Annweiler, am 19. August 1871.

Der kgl. Gerichtsvollzieher,
Hertel.

Feine Gerste, schönen prima Reis, Kaffee, Erbsen, Linsen, Bohnen ɛc. werden in der Militärküche billigst, jedoch außer Kaffee alles nur ¼ Ctr. weise abgegeben.

H. K. Thyret,
[4763⁸/₄] Bahnhof Landau.

[4765⁸/₃] Eine im besten Stande erhaltene **Branntweinbrennerei** (Dampfapparat), sowie eine noch sehr gute **kupferne Braupfanne,** 26 Ohm haltend, hat wegen Geschäftsänderung zu verkaufen

Theodor Frey, Brauereibesitzer in Germersheim.

[4820⁸/₃] Bei der Unterzeichneten ist das von ihr neuerbaute Ladenlocal nebst Wohnung zu vermiethen. Das Local eignet sich zum Betriebe jeder Art von Waarengeschäft und befindet sich in der besten Geschäftslage.

Wwe. Bub in Edenkoben.

15,000 Liter 68er Wein,

gut gebaut und rein, werden im Ganzen, so wie in kleinerem Quantum abgegeben bei

[4815³/₃] **G. J. Schild** in Landau.

Loose zur diesjährigen **Kölner Dombau-Lotterie, Gewinne Thaler 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500 ɛc., zu einem Thaler pro Stück** von heute an zu haben bei

[4823⁸/₄] **W. Ruélius**
in **Ludwigshafen a. Rh.**

Ein Dienstmädchen,

welches brav und reinlich ist und kochen kann, wird auf Michaelis in einen guten leichten Platz nach Neustadt gesucht.

Näheres durch die Exped. d. Bl. [4859⁸/₃]

Kellner-Gesuch.

[4864⁸/₃] Ein angehender Kellner wird gesucht im Hotel Karlsberg, Kaiserslautern.

[4160¹¹] Für 2 junge Leute, die die Handlung erlernen wollen, bietet sich eine seltene günstige Gelegenheit dar.

Für Kost, Logis oder Lehrgeld wird bei kurzer Lehrzeit nichts verlangt.

Bei wem? sagt die Exp. ds. Bl.

[4680⁴/₃] Ein junger Mann, mit der Eisenwaarenbranche vertraut, sucht eine Stelle als Commis. Gefl. Offerten beliebe man unter Nr. 4680 an die Exp. ds. Bl. zu richten.

[4622⁴/₃] Bei einer gebildeten Familie in Frankfurt am Main können noch einige junge Leute in Kost und Logis Aufnahme finden.

Auskunft ertheilt Hofmusikus **Jos. Keil** in Mannheim.

Eisen- und Holzarbeiter

jeder Art, als: Zimmerleute, Schreiner, Wagner, Schlosser, Schmiede, werden für Winterarbeit zu engagiren gesucht bei

H. K. Thyret,
[4702⁸/₃] Bahnhof Landau.

Tüchtige Kesselschmiede,

Nieter, Hauer und Stemmer finden dauernde Beschäftigung bei gutem Accordverdienst in der

Dingler'schen Maschinenfabrik
[4011¹¹] in Zweibrücken.

[4826³/₃] In ein frequentes Manufacturwaaren Detail-Geschäft in Mannheim wird ein Commis, gewandter Verkäufer, zu engagiren gesucht. Offerten unter B. T. Nr. 4826 besorgt die Exp. ds. Bl.

[4723⁸/₃] **A. H. Gottschick-Witter's** Buchhandlung in Neustadt a. H. ladet zum Abonnement ein auf

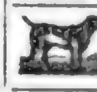
Schlossers Weltgeschichte

für das deutsche Volk,

fortgeführt bis Ende 1871. In circa 90 Lieferungen à 18 kr. oder circa 16 Bänden à 1 fl. 48 kr.

[4766⁷/₄] Ein tüchtiger Schmied, 1 Eisendreher und 2 Maschinenschlosser finden gegen guten Lohn dauernde Arbeit bei

Nikolaus Doll in Edenkoben.



[4806⁸/₆] Ein Hühnerhund ist zu verkaufen.

Näheres bei Revierverweser **Martin** in Neustadt a. H.

Frankfurter Börse

vom 6. Sept. 1871.

Staats-Papiere.	Pr. comptant. Papier	Geld.
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	100¾
„ Schatzanweisungen	—	100¼
Preuss. 4½ % Obligationen à 105	—	99¼
„ 3½ % Staatsschuldsch. à 105	85½	—
Frankf. 3½ % Obligationen	—	83¾
„ 3% „	—	76¾
Nassau 4½ % „	97¾	—
„ 4% „	91¾	—
„ 3½ % „	—	87¾
Bayern 5% Obligationen	—	100¾
„ 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
„ 4½ % 1jähr. do.	—	99¾
„ 4½ % ½jähr. do.	—	99¾
„ 4% 1jähr. do.	—	93¾
„ 4½ % ½jähr. do.	—	93¾
„ 4% Ablösungs-Rente	—	93¾
„ 3½ % Obligationen	—	87¾
Württbg. 4½ % Obligationen	—	98¾
„ 4% „	—	92¾
„ 3½ % „	—	87¾
Baden 4½ % „ à 105	—	99
„ 4% „ à 105	—	92¾
„ 3½ % do. von 1842	—	88
Gr. Hess. 5% Obligationen	103¾	—
„ 4% „	—	95¾
„ 3½ % „	—	90
Oester. 4½ % Oblig. Z. in Silber	—	57¾
„ 4½ % Rente in Papier	—	49¾
do. do.	—	49¾
„ 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1863	—	76¾
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1866	—	101
Amerika 6% „ „ v. 1861	—	101
„ 5% „ 1882r v. 1862	—	95¾
„ 6% „ 1885r v. 1865	—	96

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant Papier	Geld.
5% Frankfurter Bankactien à 500	—	145
4% Darmstädter „ à 250	—	390¾
3% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	745
5% do. Creditactien Oest. W.	—	288
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	905
3½ % Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	110¾
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	366
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	45
4½ % Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	134¾
4½ % Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	134¾
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	183	—
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	114
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	157
5% Oesterr. Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	367¾
5% Oest.Süd-Lomb.Staatsb. à fr. 500	—	180
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ¾	—	227
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	—	246
4½ % Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	96¾
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	102¾
4½ % do. do.	—	97¾
4% do. do.	9.¾	—
5% Hess. Ludw. Pr.-Oblg. i. Thlr	—	101
4½ % do. do. do.	—	97¾
4½ % do. do. i. fl.	—	97¾
4% do. do. i. Thlr.	89¾	—
5% Böhm. Westb. Prior I. S. 6 7	—	78¾
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6/7	—	79
5% do. 2 Em. 6 7	—	77¾
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	83¾

Anlehens-Loose.	Per Comptant. Papier.	Geld.
3½ % Preuss. Prämien-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	67
Nassauer 25-fl.-Loose	41¾	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	112¾
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	11¾
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	111
Badische 35-fl.-Loose	—	70
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	174¾
do. 25-fl.-Loose	—	49¾
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5 6	—	257
5% do. do. 1854 5/6	79¾	—
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	—	86¾
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 ö. W.	137	—
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	141

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht Papier	Geld.
Amsterdam	—	98¾
Antwerpen	—	92¾
Augsburg	—	99¾
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	95¾	—
Brüssel Frcs.	—	92¾
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg Mk.	—	86¾
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	116¾
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99¾
Paris Frcs. 200	—	91¾
Wien Oest. Währ.	—	87¾
Bank-Disconto	—	3¾ %

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	57¾-58¾
Pistolen	9	38-40
Holländische 10-fl.-Stücke	9	53-55
Rand-Ducaten	5	33-35
20-Franken-Stücke	9	17 18
Englische Sovereigns	11	44-46
Dollars in Gold	2	24-25

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 210. Ludwigshafen, Donnerstag 7. September 1871. Zweites Blatt.

Den Katholiken der Pfalz.

? **München**, 6. Sept. In Folge der vom Münchener Centralcomité veröffentlichten Einladung rüsten sich die Altkatholiken Bayerns allerorts zur Beschickung des in den Tagen vom 22. bis 24. d. M. hier in München abzuhaltenden Congresses. Aus der Pfalz hat zwar bisher noch nichts verlautet, doch zweifeln wir nicht im geringsten, daß die dort bestehenden Comité's, wenn sie auch bisher nicht in der Lage waren, eine hervorragende Thätigkeit zu entwickeln, in Erkenntniß der Wichtigkeit der bevorstehenden Versammlung Alles aufbieten werden, um eine würdige Vertretung der Provinz bei denselben zu Stande zu bringen. Der Congreß wird in der That für das Schicksal der katholischen Bewegung entscheidend sein; von seinem Verlaufe und seinen Beschlüssen wird es abhängen, ob unsere Bestrebungen wirklich, wie die Gegner schon so oft höhnisch prophezeiten, im Sande verlaufen, oder ob aus dem hier gestreuten Samen sich eine lebenskräftige Vegetation entwickeln soll, die im Stande ist, den immer üppiger wuchernden Pilz des Romanismus nach und nach vom deutschen Boden zu verdrängen.

Groß und umfassend ist die Aufgabe, die vor uns liegt, und an Schwierigkeiten wird es freilich nicht fehlen. Nachdem schon die Heidelberger Vorversammlung der Ansicht war und der Congreß voraussichtlich zustimmen wird, daß mit der Ablehnung des Unfehlbarkeitsdogma's die altkatholische Opposition gegen die jetzige römische Kirche nicht erschöpft sei, so wird demnächst festzustellen sein, welche im Laufe der Zeit eingerissene, nur auf willkürliche päpstliche Anordnungen gegründete Einrichtungen und Mißbräuche sofort abzustellen sind, in welcher Weise, nach Verwerfung des jetzigen hierarchischen Princips, eine neue Kirchenverfassung mit möglichst ausgedehnter Betheiligung des Laienelements in's Leben zu rufen, wie insbesondere der Wissenschaft und ihren Resultaten innerhalb der neuen kirchlichen Institutionen die gebührende Stellung anzuweisen sei.

Der Congreß wird sich ferner zu beschäftigen haben mit der künftigen materiellen Lage der altkatholischen Geistlichen; es muß Sorge getragen werden, dieselben frei von dem Zwange, den ihnen die römische Kirche im Denken und Leben auferlegt, auch materiell so zu stellen, daß sie neidlos auf ihre römischen Collegen blicken können; natürlich kann die staatliche Beihilfe hier nicht entbehrt werden.

Wir können hier nur einige der allernächsten Fragen berühren; die Thätigkeit, die noch bevorsteht, ist aber eine viel umfassendere. Im Großen und Ganzen ist unser Ziel jenes alte große Problem, das schon dem Concil von Konstanz vorgelegen war, als der Ruf erscholl nach Reform der Kirche an Haupt und Gliedern! An dieser Aufgabe mitzuwirken, meinen wir, müsse das höchste Interesse eines Jeden erregen, dem die geistige Hebung des Volkes, die Befreiung desselben von dem Joche geisttödtenden Formel- und Dogmenkrams am Herzen liegt. Wir würden es daher als einen großen Verlust betrachten, wenn sich ein Theil gerade hochgebildeter Katholiken von unseren Bestrebungen ferne hielte, in der Meinung, sie müßten ihren weiter vorgeschrittenen, geläuterten Ueberzeugungen Zwang anthun; das ist nicht im mindesten zu befürchten; bei uns wird Niemand verdammt.

Im Gegentheil, wir glauben jeden freidenkenden Protestanten, Israeliten, oder wie er nur heißen mag, als unsere Bundesgenossen betrachten zu dürfen, sofern er nur das Wesen der Religion nicht im starren Rahmen eines Symbols, sondern in sittlicher Vertiefung sucht und die Erziehung des Menschengeschlechtes zu wahrer Humanität als ihr Ideal betrachtet. Für die liberalen Katholiken aber ist diese Art mehr passiver Bundesgenossenschaft nicht genügend; diese haben die Pflicht, durch ihr Handeln offen zu zeigen, daß sie nicht helfen wollen zu dem römischen Vernichtungskampfe gegen die deutsche Geistesfreiheit, nicht einmal als unthätige Zuschauer; sonst dienen sie unfreiwillig und zum Nachtheil ihrer eigenen Sache der Jesuitenpartei als Reclame. Diese wird nicht anstehen, der Menge gegenüber Personen als die Ihrigen hinzustellen, auf deren Beifall sie doch nicht das mindeste Anrecht hat. Auch hier gilt also im vollsten Maße das Wort: Wer nicht für uns ist, ist wider uns!

Um aber den Beschlüssen des Congresses die nöthige Bedeutung zu verleihen, ist eine möglichst zahlreiche Betheiligung aus allen Gauen Deutschlands wünschenswerth, und hiezu wenigstens für die Pfalz die Anregung zu geben, ist der Zweck dieser Zeilen. Wir fordern also alle Altkatholiken der Pfalz dringend auf, in allen größeren Orten, wo es noch nicht geschehen ist, ständige Actionscomites zu bilden, sowie möglichst viele Delegirte zum Congreß hieherzusenden. Die vollzogene Zusammensetzung der ersteren sowie die Namen der Delegirten sind dem geschäftsführenden Ausschusse des Congresses (Hrn. Dr. Zirngibl, Amalienstraße 25 II.) anzuzeigen, worauf dann auch jedes Comite die Verhandlungen und Beschlüsse des Congresses zugefertigt erhalten wird. Zur Vermeidung irriger Ansichten erlauben wir uns beizufügen, daß Witterung und Gesundheitszustand hier nichts zu wünschen übrig lassen. Die Adressenbewegung, welche ihrerzeit die Eröffnung unseres Kampfes bezeichnete, hat soviel Anklang in der Pfalz gefunden, daß wir nicht zu zweifeln brauchen, die bekannte Rührigkeit und Freiheitsliebe der pfälzischen Bevölkerung werde uns auch in den noch weiter nöthigen Schritten kräftigst unterstützen. *)

*) Die verehrl. Redactionen aller liberalen Blätter der Pfalz werden gebeten, von der in diesem Artikel enthaltenen Aufforderung und Einladung gefälligst Notiz nehmen zu wollen.

Deutsches Reich.

* **München**, 6. Sept. Verschiedenen Blättern wird von hier gemeldet, der König habe sich mit der ältesten Tochter des Prinzen Friedrich Karl von Preußen verlobt. Bestätigung wird wie bei Allem, was hiesige Penny-a-liner berichten, abzuwarten sein, so erfreulich an sich auch eine Wittelsbacher'sche Heirath in die Familie Hohenzollern wäre.

In einer unter dem Vorsitz des Prinzen Luitpold heute abgehaltenen Staatsrathssitzung wurden die drei neuen Minister eingeführt und beeidigt, worauf einige Vorlagen für den Landtag zur Berathung gelangten. Das Cultusministerium hat im Einvernehmen mit dem Ministerium des Inneren Vorsichtsmaßregeln gegen die Einschleppung und Verbreitung epidemischer Krankheiten getroffen, welche die Vorstände der öffentlichen Erziehungs- und Unterrichtsanstalten sofort vor Beginn des Schuljahres durchzuführen haben.

Ein schon früher bestandener Plan, in München eine größere ultramontane Zeitung zu gründen, ist neuerdings wieder aufgenommen; es wird versichert, die Hauptsache, das Geld dazu, sei bereits vorhanden.

* **Berlin**, 6. Septbr. („Nordd. Allg. Ztg.") Heute findet zu Salzburg die zweite Begegnung der Kaiser von Deutschland und Oesterreich statt, und es hat dieses zweite Zusammentreffen einen äußerlich feierlicheren Charakter als die erste Zusammenkunft der Monarchen zu Ischl, da dieselben diesmal nicht allein, sondern begleitet von ihren ersten Ministern einander begrüßen. Wir haben vor einigen Tagen das Ergebniß der Kaiserbegegnung zu Ischl und der Conversationen der Reichskanzler von Deutschland und Oesterreich zu Gastein als in der Ueberzeugung bestehend constatirt, daß die beiden Länder sowohl in dem Wunsche nach Erhaltung der beiderseitigen freundlichen Beziehungen als in dem Interesse an der Befestigung des allgemeinen Friedens übereinstimmen. Diese Uebereinstimmung der Wünsche und Interessen begründet naturgemäß ein Einverständniß der beiden Reiche in allen Fragen, welche an jene Momente heranreichen, ohne daß es aber einer besonderen Formulirung jenes Einverständnisses bedürfte. Die einzige formelle Besiegelung des von den Verhältnissen geschaffenen Einvernehmens zwischen Deutschland und Oesterreich könnte man allenfalls in dem wiederholten persönlichen Verkehr der Monarchen und der leitenden Staatsmänner beider Reiche erblicken, und insofern darf allerdings die Zusammenkunft der beiden Kaiser in Salzburg, wenn dieselbe auch in erster Linie ein Act persönlicher Höflichkeit und Freundschaft ist, auch als ein politisches Ereigniß ersten Ranges aufgefaßt und beurtheilt werden. Wie aber das herzliche Vernehmen zwischen Deutschland und Oesterreich in erster Linie durch das gemeinsame Interesse an dem europäischen Frieden vermittelt und herbeigeführt ist, so ist auch jeder specielle Ausdruck dieses Einvernehmens eine neue Garantie dieses Friedens und in diesem Sinne werden die Völker Deutschlands und Oesterreichs die neuerliche Begegnung ihrer Monarchen zu Salzburg mit aufrichtiger Freude und Genugthuung willkommen heißen.

Frankreich.

** **Paris**, 5. Sept. Die Nationalversammlung hielt gestern eine „Geschäftssitzung", in der allerlei abgehandelt wurde. Zuerst eine Anfrage, wann der Marschall Bazaine vor der Untersuchungscommission vernommen werden soll? Der Kriegsminister Cissey antwortete, die parlamentarische Untersuchung („Enquete") dürfe nicht verwechselt werden mit der der Kriegsgerichte, welche über die Capitulationen der Generale zu richten haben; diese würden um die Mitte des Monats zusammentreten und in der Reihenfolge der Capitulationen alle Festungscommandanten vernehmen. Dann wurde die Steuerdebatte wieder aufgenommen und dabei ein Steueraufschlag von 20 Franken auf 100 Kilogramm des Papiers votirt, dessen die Zeitungen sich bedienen, welcher Aufschlag den Zeitungsstempel ersetzen soll. Den kleinen Blättern zu 1 Sou, welche bisher gar keine Steuer zahlten, wird diese Bestimmung großen Schaden zufügen. Ein Gesetzesentwurf über die Recruten von 1870 mußte wegen der Menge der dazu gestellten Anträge an die Commission zurückgewiesen werden. Für den Krieg waren diese Recruten alle einberufen, und es handelt sich nun um Fixirung des Contingents für 1870, damit die Ueberzähligen entlassen werden können. Der Kriegsminister fordert 125,000 Mann, die Commission will 120,000 bewilligen. Während der Debatte darüber erschien zum Erstaunen der Deputirten Hr. Thiers auf der Ministerbank, ohne daß er sich angemeldet hatte, und ohne daß man wußte, was er wollte.

Telegramme.

.·. **Salzburg**, 6. Sept., Nachmittags 3 Uhr. Der Kaiser von Oesterreich ist so eben angekommen und wurde lebhaft begrüßt. Die Grafen Beust, Andrassy und Hohenwart sowie Geh. Rath v. Hofmann und General v. Schweinitz waren bereits früher eingetroffen. — Die Salzburger amtliche Zeitung begrüßt die Ankunft des Kaisers von Oesterreich und constatirt die Freude der Bevölkerung, den geliebten Landesfürsten wieder zu sehen. Sie sagt ferner: „Vermögte etwas diese Freudigkeit zu erhöhen, es würde der Anlaß sein, welcher unseren Monarchen in unsere Mitte führt. Ist es doch unserer Stadt vergönnt, Zeuge der herzlichen Begrüßung zu sein, welche zwischen zwei durch die Bande der Verwandtschaft innig verknüpften Souveränen ausgetauscht wird, einer Begrüßung, in welcher die öffentliche Meinung mit Fug und Recht den sichtbaren Ausdruck freundschaftlicher Beziehungen und einer Glück verheißenden Uebereinkunft erkennt. Ungetrübt durch irgend welchen Hintergedanken, frei von allen Beunruhigungen und Nebenabsichten stellt sich diese Harmonie als die natürlichste, verläßlichste Bürgschaft nicht etwa blos für Oesterreich-Ungarn und das mächtige verjüngte Deutsche Reich, sondern für das gesammte Europa dar."

.·. **Salzburg**, 6. Sept., Abds. Die Ankunft des Kaisers Wilhelm erfolgte 6¾ Uhr Abds. Bereits um 5¾ Uhr begab sich der Kaiser von Oesterreich vor das Absteigequartier des Deutschen

Kaisers (Hotel zum Erzherzog Karl.) Der Kaiser Franz Joseph trug die preußische Oberstuniform mit dem Großkreuz des Schwarzen Adlerordens. In dem Gefolge des Kaisers befanden sich Erzherzog Ludwig Victor, der Obersthofmeister Fürst v. Hohenlohe-Schillingsfürst, der Generaladjutant Graf Bellegarde, die Grafen Beust, Andrassy und Hohenwart, der Sectionschef der Reichskanzlei, Geheim-Rath v. Hofmann, der Oberstkämmerer, Graf Crenneville und der General Mareicie. Der Kaiser wurde von der zahlreich versammelten Volksmenge lebhaft begrüßt. Von dem Gefolge des Deutschen Kaisers waren bereits anwesend General v. Schweinitz, Graf Redern, Rath Abeken und General v. Podbielski. Gegen 6³/₄ Uhr erfolgte die Ankunft des Deutschen Kaisers. Die Militärcapelle intonirte die preußische Nationalhymne. Der Kaiser von Oesterreich trat auf die vierspännige Postchaise zu, aus welcher der Deutsche Kaiser in österreichischer Oberstuniform rasch heraussprang. Beide Kaiser umarmten und küßten sich unter lebhaften Zurufen. Nach erfolgter Vorstellung der Gefolge begaben sich beide Kaiser in die Appartements des Kaisers Wilhelm. Fürst Bismarck und Legat.-Rath v. Keudell waren zuletzt unter lebhaften Zurufen der Menge eingetroffen. Nach einem viertelstündigen Aufenthalte kehrte der Kaiser von Oesterreich mit seiner Suite unter stürmischem Volksjubel zu Fuße in die kaiserliche Residenz zurück. Um 7½ Uhr findet Hoftafel statt, welcher beide Kaiser beiwohnen.

** **Straßburg**, 6. Sept. Der Oberpräsident v. Möller zeigt in der „Straßburger Zeitung" an, daß er vom Kaiser zum Oberpräsidenten von Elsaß-Lothringen ernannt und beauftragt sei, einstweilen die Geschäfte des General-Gouvernements mit denen des ehemaligen Civilcommissariats zu übernehmen, und heute sein Amt angetreten habe.

** **Versailles**, 6. Sept. Nationalversammlung. Das Anlehen der Stadt Paris im Betrag von 350 Millionen wurde genehmigt, ferner das Gesetz, nach welchem die gesammte Nation den Schaden der Invasion tragen soll, angenommen.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 6. Sept. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	100⁵/₈	Hess. Ludwigsb.-Actien	157
" Schatzscheine	100⁵/₈	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	18[illegible]
Bayer. 5% Obligat.	100³/₈	" Maxim.-B.-Actien	134
" 4½% do. ½jähr.	99¹/₄	" Nordbahn-Actien	113¹/₂
" 4% do. ½jähr.	93³/₈	Rheinbahn-Actien	112
Silberrente	58¹/₄	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	102³/₈
Papierrente	49⁷/₈	4%	90⁵/₈
Spanier 3% ausl. Schuld	31⁵/₈	Bayer. Präm.-Anlehen	113
1881r Amerikaner	101	Bad.	111¹/₂
1882r	96⁷/₈	Creditloose	180⁵/₈
Oesterr. Creditactien	284¹/₂	1860r Loose	83¹/₂
" Nationalbank	745	Wechsel auf Amsterdam	98¹/₂
Oestr. Franz.-Staatsb.	377¹/₂	" " Antwerpen	92¹/₂
Süd-Lomb. Staatsb.	185	" " Hamburg	86⁵/₈
Elisabethbahn	236¹/₄	" " London	116³/₈
Bayer. Ostbahn-Actien	131¹/₂	" " Wien	97¹/₂

Aufruf,

betreffend die Gründung eines Vereins für das deutsche Notariat.

Anläßlich des am 28.—30. August l. J. zu Stuttgart abgehaltenen IX. deutschen Juristentages haben die unterzeichneten Mitglieder desselben in einer besonderen zu diesem Zwecke abgehaltenen Versammlung, in Erwägung:

1) daß die Frage über Organisation des Notariates im Deutschen Reiche gegenwärtig von der Reichsbehörde ins Auge gefaßt, und daß es von dem größten Interesse ist, daß die Stimmen aus der Praxis und die Erfahrung über die Formen und Competenzen des Institutes hierbei mit in Anschlag und Berücksichtigung kommen;

2) daß zwischen den in Oesterreich, Bayern, Baden, Württemberg und am Rhein bereits bestehenden Notariatsvereinen und Organen bis jetzt ein Bindeglied nicht hergestellt ist, dessen Werth und Nothwendigkeit sich aus den dermaligen Verhältnissen und legislatorischen Zielen von selbst ergiebt;

3) daß nach den vorliegenden Stimmen aus Baden, Bayern, Württemberg, den Rheinlanden, Altpreußen, Sachsen, Elsaß und Lothringen und besonders aus Oesterreich ein sehr erfreulicher Aufschwung der erstrebten gemeinsamen Berathungen zu erwarten ist;

4) daß bei der inneren staatlichen Bedeutung des Notariatsinstitutes, namentlich auch für das Hypothekenwesen und den Realcredit, die Betheiligung auch anderer berathender Elemente wünschenswerth erscheint;

die Gründung eines Vereins für das deutsche Notariatswesen in Aussicht genommen, in der Absicht, durch Unterhaltung eines Organs, der „Deutschen Notariats-Zeitung", und durch periodische Versammlungen, die legislatorischen Aufgaben, welche das Notariat berühren, in wissenschaftlicher und praktischer Hinsicht zu erörtern und die einheitliche Organisation des Instituts in Deutschland nach Kräften zu fördern.

Der zur definitiven Constituirung des Vereins bestimmte erste deutsche **Notariatstag** wird nun am

Samstag den 7. October l. J.

in Frankfurt a. M. abgehalten, und findet die Begrüßung der Theilnehmer Vormittags 10 Uhr im unteren Saale der „Westendhalle" statt.

Die Unterzeichneten erlauben sich nun ihre verehrten Collegen, sowie Freunde des Notariats aus allen Ländern des Deutschen Reichs und Deutschösterreichs zur zahlreichen Betheiligung hiermit einzuladen.

Stuttgart, 30. August 1871.

Euler, Notar in Düsseldorf, **Bolza**, Notar in Kirchheimbolanden, **Keller**, Gerichtsnotar in Stuttgart, **Ritter**, Gerichtsnotar alda, **Schäfer**, Notar in Ansbach, **Buch**, Notar in Durlach, **Elsinger**, Notar in Baden-Baden, Dr. **Bohlmann**, Rechtsanwalt in Berlin, **Krauth**, Amtsnotar in Tersfingen, **Weber**, Notar in Illertissen, **Schaffert**, Amtsnotar in Ochsenhausen, **Dann**, Notar in Rottenburg, **Oster**, Notar in Elberfeld, **Merz**, Notar in Nürnberg, **Pürkhauer**, Notar in Leutershausen, **Metz**, Notar in Kirchheimbolanden, **Rieker**, Gerichtsnotar in Eßlingen, **Keppler**, Amtsnotar in Fellbach, **Heimburg**, Notar in Pfeddersheim, **Krazer**, Notar in Ulm, **Mayß**, Hypothekenbewahrer in Colmar, **Beutelspacher**, Gerichtsnotar in Stuttgart, **Dinkelacker**, Gerichtsnotar in Münsingen, **Wallaschek**, Notar in Brünn.

Verantwortliche Redaction: **Ph. Gebhard Stay.** | Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 211. Ludwigshafen, Freitag 8. September 1871. Erstes Blatt.

☛ Für den Monat September kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diesen Monat beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 30 kr.

---

* **Ludwigshafen,** 8. September.

Bei der theoretischen Uebereinstimmung der Kundgebungen des Hrn. v. Lutz und des Hrn. v. Mühler gegenüber den Bischöfen ist gleichwohl der wichtige Unterschied in's Auge zu fassen, daß der erstgenannte Minister, der unserige, als er sein Rescript an den Erzbischof Scherr erließ, wie er in diesem Rescript selbst zugesteht, einem bereits begangenen Verbrechen, einer Verfassungsverletzung, gegenüber stand, während der zweitgenannte, der preußische Cultusminister, als er seine Erlasse an den Bischof Krementz schrieb, es nur mit einem Versuch des Uebergriffs in gesetzmäßige Rechte eines preußischen Staatsbürgers zu thun hatte. Diese Grundverschiedenheit des Falls gestattete einerseits, daß Hr. v. Mühler sich auf dem Boden der reinen Abwehr halten konnte, während andererseits Hr. v. Lutz diesen Boden verlassen und ein strafrechtliches Verfahren gegen die bischöflichen Verbrecher anordnen mußte. Aber siehe da, derselbe Mann, der als Justizminister die Oberstaatsanwaltschaft in Zweibrücken direct aufgefordert hatte, einen pfälzischen Zeitungsredacteur wegen einer (wie der Erfolg gelehrt hat) irrthümlich unterstellten Beleidigung der Staatsregierung und Kränkung der Amtsehre eines Kammerpräsidenten vor Gericht zu stellen, dieser selbige Mann geht als Cultusminister mit abgezogenem Hute und unter höflichen Verbeugungen und Entschuldigungen an den Bischöfen vorüber, die seinem eigenen Ausspruch nach eine Verfassungsverletzung begangen haben sollen!

Und wenn Jemand die Vermuthung aufstellen wollte, Hr. v. Mühler würde in einem ähnlichen Falle nicht anders als Hr. v. Lutz verfahren sein, so müssen wir auf den weiteren wichtigen Unterschied zwischen der Lage in Berlin und der in München aufmerksam machen, daß nach Allem, was bekannt ist, Hr. v. Lutz auch heute noch die maßgebende Persönlichkeit, die „Seele“ des bayerischen Cabinets ist, während Hr. v. Mühler unter dem eisernen Machtgebot des ersten Staatsmannes unserer Zeit steht und wenn er diesem sich zu widersetzen wagen sollte, sofort zum alten Eisen geworfen werden würde....

Uebrigens findet die von den bayerischen Bischöfen begangene Verfassungsverletzung in dem weiter hinten folgenden Briefe unseres Münchener Hrn. F-Correspondenten eine Beleuchtung, auf die wir heute nur aufmerksam machen wollen, um morgen einige Bemerkungen daran zu knüpfen.

Warum hat Hr. v. Lutz die Abgeordnetenkammer nicht rechtzeitig aufgelöst? Weil ihm die Grundsätze der Fortschrittspartei in der Seele verhaßt sind, und weil er glaubte, aus der Huttler'schen Fraction, der er ohnehin für ihr Votum in der deutschen Frage verpflichtet ist, sich ein ministerielles Centrum heranzubilden, mittelst dessen er die Linke und die Rechte der Kammer beherrschen könnte. Allein in der römischen Frage versteht auch der ultramontane Großtheil der Huttler'schen Fraction keinen Spaß, und es stellt sich heraus, daß Hr. v. Lutz nach dieser Richtung hin einen Rechnungsfehler gemacht hat, der die Tragweite eines Verbrechens annimmt. Das Centrum hat sich mit der Rechten wieder vereinigt, und dadurch ist das mit Mühe zusammengeleimte neue Cabinet vor die Alternative der Kammerauflösung oder des Rücktritts gestellt. Aber gesetzt, es wählt die erstere: wer bürgt dafür, daß aus Neuwahlen eine Majorität hervorgehen wird? Und sollte eine schwache Majorität wiederkommen, so wird der Rücktritt des Ministeriums doch erfolgen müssen, zugleich aber das bayerische Staatsschiff den verhängnißvollsten Schwankungen ausgesetzt sein, und dies ist alsdann die verbrecherische Frucht einer Zauberpolitik, die sich nicht von Grundsätzen, nicht von staatsmännischen Erwägungen, sondern vom Haß des liberalen Programmes leiten ließ....

Am 17. d. M. wird, wie man der „Pfälz. Ztg.“ schreibt, in Deggendorf eine Generalversammlung des für verstorben gehaltenen Patriotischen Bauernvereines abgehalten. Da zu derselben sämmtliche Landtagsmitglieder der patriotischen Fractionen (mit Ausnahme des Hrn. Dr. Schleich und wohl auch des Hrn. Dr. Sepp) eingeladen sind, so liegt die Vermuthung nahe, daß es sich bei derselben um Besiegelung der erfolgten Wiederaussöhnung der beiden Fractionen durch Feststellung des gemeinsamen parlamentarischen Feldzugsplanes handelt.....

Kaiserslauterer Blätter bringen die Ernennung von acht richterlichen Beamten aus Kaiserslautern und Zweibrücken auf elsaß-lothringische Justizstellen. Der gestern hier eingetroffene „Reichsanzeiger“ enthält dieselben noch nicht; es ist aber anzunehmen, daß die Ernennungen aus unserer Provinz die Zahl 8 vielleicht bedeutend übersteigen werden. Unter diesen Umständen gewinnt ein Artikel über die Wiederbesetzung erledigter pfälzischer Justizstellen, der uns „Vom Rhein“ zugekommen ist, den wir aber erst im heutigen Abendblatt veröffentlichen können, erhöhte Bedeutung, worauf wir hiermit im Voraus aufmerksam machen wollten.

Ueber die wichtige Bewaffnungsfrage wird der Darmstädter „Allg. Militär-Ztg.“ geschrieben: „Was erstere angeht, so ist hier noch gar nichts der Art festgesetzt worden; es werden allerdings zur Zeit eben so wie vor dem Kriege von dazu besonders berufenen Commissionen ununterbrochene Prüfungen auf diesem Gebiete vorgenommen, doch hat noch keine derselben ein Resultat ergeben, durch welches sich der absolute Vortheil irgend eines Gewehrs über das Zündnadelgewehr besonders herausgestellt hätte. Man ist an entscheidender Stelle gerne bereit, eine bessere Waffe einzuführen, sobald man nämlich eine solche haben wird; vor der Hand jedoch ist unser westlicher Nachbar noch lange nicht ruhig genug, um jetzt gerade unsere Armee in das Stadium einer Neubewaffnung treten zu lassen. Für das Chassepotgewehr erheben sich fast gar keine Stimmen; mehr neigen sich solche einem dem Werdergewehr nahekommenden Modell zu; auch ein von einem Engländer angebotenes Modell ist in den Bereich der Prüfungen hineingezogen worden. Dennoch scheint uns die einfache Umänderung unseres Zündnadelgewehres noch am ehesten in Ausführung kommen zu sollen, und auch das abwartende Verhalten der k. Gewehrfabriken zu Danzig ꝛc giebt diesem Vermuthen bereits vorläufige Bestätigung. Die Einführung einer Metallpatrone hingegen, von der bisher angewendeten lediglich durch ihre anders gearbeitete Umhüllung anderen Materials unterschieden, ist dem Vernehmen nach schon jetzt für die Gewehre, wenn auch wohl noch nicht für alle Handfeuerwaffen, in der ganzen Armee des Reiches beschlossen worden.“

Die Kaiser- und Ministerbegegnung in Salzburg ist vorüber; was bis jetzt darüber zu sagen ist, hat der Leser bereits im Zweiten Blatte der gestrigen „Kurier“-Nummer gefunden.

Den bisherigen für die Deutschen günstigen Wahlnachrichten aus Oesterreich folgt heute ein Hinkender Bote in Gestalt der telegraphischen Notiz nach, welche meldet, daß in Folge der Wahlen des mährischen Großgrundbesitzes die Majorität des mährischen Landtages regierungsfreundlich, d. h. feudal-ultramontan und nebenbei föderalistisch sein wird. Wenn die Wahlen in Oberösterreich ebenfalls schlecht ausfallen, so wird die verfassungstreue Majorität im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes sehr in Frage gestellt sein.

Die staatskirchliche Reform im 18. Jahrhundert.

(Schluß.)

Der hellste Punkt während dieser Zeit war das Wirken Kaiser Joseph's II., in welchem sich der sogenannte liberale Katholicismus zu seinem Höhepunkte erhob, um nachher wie ein glänzendes Meteor in — Nichts zu zerplatzen. Denn diese Erscheinung krankte, ähnlich wie der Jansenismus, an einem unlösbaren Widerspruche; sie wollte zugleich katholisch und freisinnig sein, während eines das andere unbedingt ausschließt; sie suchte mit despotischer Gewalt (gesetzlich und friedlich hatte sie noch nie existirt) die Disciplin einer Kirche zu untergraben und ihren Cultus zu beschränken, deren Glauben sie zu theilen affectirte, während sie ihn in Wahrheit nicht theilte. Und sie hat damit dem Fortschritt der Cultur noch niemals einen Dienst geleistet; stets folgte ihr eine finstere Reaction; stets wurden durch ihre Aeußerungen die Dunkelmänner zu Märtyrern gestempelt und, wenn man sie an öffentlichem Wirken hinderte, zu desto gefährlicherem Wühlen unter der Decke veranlaßt, wodurch der alles Bodens unter dem Volke bare liberal-despotische Katholicismus bald gestürzt wurde und machtlos am Boden lag.

Joseph II., der Bannerträger des „Josephinismus“, wurde 1765, als Nachfolger seines Vaters Franz I., römischer Kaiser. Daß er nicht auch an seiner frommen Mutter Stelle die Regierung der österreichischen Erblande erhielt, verhinderten Adel und Klerus im richtigen Vorgefühle seiner Richtung; er wurde blos Mitregent und erhielt als solcher in selbstständiger Weise nur die Besorgung des Kriegswesens, auf welchem Gebiete denn auch seine Reformen begannen. Um so eifriger gab er sich nach dem Tode seiner Mutter (1780), der ihn zum Alleinherrscher erhob, dem Bestreben hin, in seinem Reiche Aufklärung und Toleranz zu fördern, aber einzig und allein in der Weise, wie sie ihm sein Inneres vorzeichnete, ohne alle Rücksicht auf bestehende Verhältnisse, auf den Willen und die Neigung seiner Unterthanen und auf die Meinung seiner Zeitgenossen. Despotisch verfügte er, hart und streng, ja sogar oft wirklich ungerecht setzte er seinen Willen durch; in keiner Weise kümmerten ihn die alten Rechte und Herkommen seiner entlegenen und stammesfremden Unterthanen in Ungarn und Belgien. Er wollte sein Reich zu einem einheitlichen und, noch mehr, zu einem deutschen machen und bedachte die unüberwindlichen Schwierigkeiten einer solchen Maßregel bei der buntscheckigen Zusammensetzung seiner Staaten nicht. Dabei ließ er sich aber die Freude nicht nehmen, ein leutseliger Herr zu sein, ließ Jedermann vor sich und hörte Jeden an, der sich in dem berühmt gewordenen „Controleurgange“ der Hofburg blicken ließ.

Mehr Erfolg als in irgend welchen Angelegenheiten leuchtete ihm in den kirchlichen und religiösen, und er baute auf der Grundlage jener Anfänge fort, welche bereits unter seiner Mutter zu Stande gekommen waren. Freudig unterstützte ihn hierin der nicht nur josephinisch, sondern sogar voltairianisch gesinnte Kaunitz. Des Josephinismus eifrige Beförderer aber waren die Freimaurer Born, Sonnenfels und mehrere Andere minder bedeutenden Namens, die sich um den Kaiser schaarten.

Zuerst ließ Joseph „eine allgemeine Toleranz“ verkündigen, jedoch blos zu Gunsten der größeren Glaubensgenossenschaften, nämlich außer den bis dahin herrschenden Katholiken, der Lutheraner und Calvinisten (der „augsburgischen“ und „helvetischen“ Confession); die kleineren Kirchen und Secten wurden nicht nur wie vorher unterdrückt, sondern sogar, wie z. B. die böhmischen Abrahamiten, blutig verfolgt, aus ihren Sitzen vertrieben oder unter die ungarischen Grenzregimenter gesteckt! Ferner hob der Kaiser den unmittelbaren Zusammenhang der Mönchs- und Nonnenklöster mit Rom auf und beschränkte die Gewalt des Papstes über die österreichische Geistlichkeit. Er verbot die Bekanntmachung päpstlicher Erlasse ohne Billigung der weltlichen Regierung (das Placet, die Herzenssache der späteren Josephiner!), sowie die Richtung von Gesuchen um Entheburg von kirchlichen Verordnungen und um geistliche Befreiungen nach Rom, statt an die Landesbischöfe, die Annahme von Gunstbezeigungen aus Rom ohne Erlaubniß der Regierung, die Anstellung von Mönchen und anderen nicht in Seminarien Gebildeten als Ortsgeistliche, die Bezahlung von Messen

im Auslande, die Unterdrückung von Büchern durch Bischöfe, welche die staatliche Censur gestattet hatte, u. s. w. Umsonst wütheten die Exjesuiten und drohte sogar der Erzbischof von Trier, ein sächsisch-polnischer Prinz, dem Kaiser mit der Hölle! Der Letztere, hierdurch vielmehr zu Weiterem angespornt, begann mit der Aufhebung der Klöster, und zwar der armen zuerst, weil sie den Müßiggang und Bettel am meisten beförderten. In den acht Jahren von da bis zu seinem Tode befreite er seine Staaten von mehr als dreißigtausend geistlichen Schmarotzern, und doch blieben immer noch dreizehnhundertvierundzwanzig Klöster mit siebenundzwanzigtausend Insassen übrig. Auf erheblichen Widerstand stieß diese Maßregel nur in Belgien, die pompöse Reise des Papstes Pius VI. nach Wien fruchtete so wenig wie mehrere Vorstellungen des Erzbischofs Migazzi und des Primas von Ungarn (in Gran) zu Gunsten der Bettelmönche, und diese hohen Pfaffen alle mußten sich in die Sache fügen und gute Miene zum bösen Spiele machen. In dem bereits begonnenen Versuche, die Hierarchie seines Reiches ganz von Roms Macht loszureißen, wagte jedoch Joseph nicht fortzufahren, namentlich da er zweifelte, ob er an den vereinigten Bischöfen nicht einen gefährlicheren Feind erhielt, als am Papste, und er reiste 1783 nach Rom, um mit dem Haupte der Kirche freundliche Beziehungen aufrechtzuerhalten. Als jedoch im folgenden Jahre der Papst einen Nuntius nach Bayern sandte, wo derselbe die päpstlichen Rechte ausüben sollte, als hiergegen der Erzbischof von Mainz als Primas des Reiches und der von Salzburg als Oberhirt Bayerns, protestirten, als sich ihnen der von Köln, des Kaisers Bruder, und selbst der von Trier anschlossen, Salzburg und Mainz aber sich an den Kaiser wandten, verordnete dieser (1785), daß den Nuntien untersagt sein solle, irgend eine geistliche Gerichtsbarkeit in Deutschland auszuüben. Mainz und Köln vollzogen die Verordnung sofort, und die vier Erzbischöfe hielten eine Zusammenkunft in Ems, wo sie durch ihre Hoftheologen dreiundzwanzig Punkte aufsetzen ließen (die Emser Punktation), in welchen sie an die Stelle des päpstlichen ein bischöfliches Kirchenrecht setzten. Aus dieser Maßregel hätte eine deutsche Nationalkirche entstehen können; allein der Kaiser, an den sich die vier Kirchenfürsten Deutschlands wandten, that aus dem bereits bekannten Grunde nichts für die Sache; so wenig wie er von oben, trauten die Bischöfe von unten dem reformatorischen Beginnen, und der bigotte Theil des Adels und Volkes wurde durch die Nuntien ohnehin gegen das „ketzerische" Unternehmen bearbeitet. Der gleichzeitige, gegen Oesterreichs Oberherrschaft in Deutschland gerichtete Fürstenbund Friedrich's II. und mehrerer kleiner Fürsten machte das Project vollends scheitern, und die französische Revolution mit ihren Kriegen begrub es in Vergessenheit.

Deutsches Reich.

ζ **Aus der Vorderpfalz,** 6. Sept. Die Forderung der „Pfälz. Post" an den noch zu ernennenden Regierungspräsidenten der Pfalz: Entfernung des protestantischen Kreisschulreferenten — erregte nicht blos im Westrich, sondern auch in der Vorderpfalz großes Erstaunen. Hr. Dr. Jordan mag wohl in der ersten Zeit seines Wirkens hie und da einen Mißgriff gemacht haben; aber warum hat man damals gerade von der Seite, auf welcher sich jetzt seine Gegner befinden, keine Klagen gegen ihn gehört? Warum jetzt? Der Hauptgrund scheint darin zu liegen, daß Hr. Dr. Jordan bei Entwerfung und Berathung der neuen Lehrordnung nicht jeden dieser unfehlbar sein wollenden Herren nach ihrem Wunsch und ihrer Ansicht gefragt hat, oder weil er nicht mehr dulden will, daß diese Herren so nach Herzenslust gegen Regierungsverordnungen agitiren oder Lehrer wegen Beachtung solcher chicaniren. Die Volksschullehrer, die doch auch wissen, was zum Heile der Schule dient, sind jetzt im Allgemeinen mit den Bestrebungen und Zielen der kgl. Regierung bezüglich des Schulwesens und insbesondere mit dem Wirken und unermüdlich thätigen Streben des protest. Kreisschulreferenten ganz einverstanden. Was unter den gegebenen bisherigen Verhältnissen geschehen konnte zum Besten der Schule und der Lehrer, ist geschehen. Erinnern wir nur an die Einführung guter Lesebücher in den Volksschulen, an die bessere Vorbildung und Bildung der Volksschullehrer, an die günstigen Pensionirungsverhältnisse der dienstuntauglich gewordenen Lehrer, an die kgl. Regierungsverordnung, wornach man den Lehrer nicht mehr zum Frohnbediensteten der Gemeinde bezüglich des Läutens, Uhraufziehens, Reinigens der Kirche u. s. w. machen kann. Ueberhaupt ist Hr. Dr. Jordan seit mehr als zwanzig Jahren so mit dem pfälzischen Schulwesen verwachsen, und seine Verdienste um dasselbe sind so groß und allgemein anerkannt, daß es seinen jetzigen Gegnern schwerlich gelingen wird, triftige Gründe aufzufinden, um diese seine Verdienste in Schatten zu stellen. Möge er deshalb noch lange in seiner jetzigen Stellung zum Segen der Schule und des Volkes in der Pfalz wirken!

℘ **München,** 6. Sept. Es ist kein Wunder, wenn bei der gegenwärtigen Erregung der Gemüther allerlei Gerüchte in Umlauf kommen, welchen es an jeder reellen Unterlage vollkommen gebricht. Dahin gehört die einem Wiener Blatt von hier telegraphirte Nachricht, der Erlaß des Cultusministers an den Erzbischof von München hätte zu einer Spannung zwischen dem König und einigen Gliedern des kgl. Hauses geführt. Die Familie des Prinzen Luitpold, welche hiermit gemeint ist, gehört allerdings zu den Infallibilisten, und Maßregeln gegen letztere behagen ihr durchaus nicht; aber von einer Spannung kann doch nur die Rede sein, wenn irgend ein Verkehr besteht, in welchem die Verstimmung äußerlich hervortreten könnte. Ein solcher aber besteht eben nicht; der König ist seit dem Truppeneinzug nicht hier gewesen und hat seit dieser Zeit auch keine Berührung mit irgend einem Gliede der prinzlichen Familie gehabt. In was sollte sich nun die Spannung bekundet haben? Oder soll das eben ein Zeichen derselben sein, daß er seitdem Niemanden von der Familie gesehen hat? Nun, das ist eben nichts Außergewöhnliches, sondern im Gegentheil, es vergeht oft noch längere Zeit, wo er mit ihr nicht zusammentrifft, da bekanntlich Neigung und Gesinnung ihm dieselbe nicht sonderlich sympathisch erscheinen lassen. Will man also durchaus von Spannung sprechen, so könnte man damit nur ein Verhältniß bezeichnen, das nicht erst jetzt sich gebildet hat, sondern schon länger besteht.

Nicht minder grundlos ist das andere, gleichfalls jenem Blatte telegraphirte Gerücht, daß beim Zusammentritt des Landtages die Erzbischöfe ihre Sitze im Reichsrath nicht einnehmen würden. Jedenfalls würde, wenn sie es thäten, auch der Bischof von Augsburg als Dritter im Bunde mit von der Partie sein; aber sie thun es nicht, sondern sie werden im Gegentheil erst recht erscheinen, um in der hohen Kammer für ihre Sache nach Kräften wirken zu können. Du lieber Gott! Wer etwa glaubt, aus Unmuth über eine erlittene Abfertigung oder aus Abneigung vor einem Streit gäben die Herren irgend ein Recht, das ihnen zusteht, auch nur zeitweilig auf, der kennt sie nicht. Etwas Anderes wäre die Frage, ob sie überhaupt noch befugt sind, in der Reichsrathskammer zu sitzen. Der Eid, den sie als Mitglieder des Reichsraths geschworen haben: „Treue dem König, Gehorsam dem Gesetze, Beobachtung und Aufrechthaltung der Staatsverfassung" hat durch die von ihnen bethätigte Mißachtung des kgl. Placet eine so eclatante Verletzung erfahren, daß man füglich berechtigt ist, die Frage aufzuwerfen, ob Männer, die sich einer solchen Verfassungsverletzung schuldig gemacht haben, noch in der Kammer sitzen können! Sonderbar nähme es sich gewiß aus, unter den Hütern der Verfassung Jene zu erblicken, welche keine Scrupel haben, sich von derselben eigenmächtig zu entbinden, wo sie mit ihren Standesinteressen in Collision kommt. In der That höre ich, daß unter einigen freisinnigen Mitgliedern des Reichsrathes diese Frage schon besprochen und erwogen worden ist, ob sie nicht, falls die Regierung ihrerseits nicht die Initiative ergreift, mit einem Antrag auf Ausschluß der gedachten Kirchenfürsten aus der Reichsrathskammer hervortreten sollen?

Von dem curiosen Benehmen des Bischofs von Passau werden Sie schon Notiz genommen haben; daß die Nachricht nicht grundlos ist, geht wohl aus der heutigen „Donauztg." hervor, welche sich bis morgen Zeit nehmen will, um darüber „Aufklärung" zu geben; zu einer einfachen Verneinung, wenn solche möglich wäre, hätte sie heute schon Raum gehabt. Vor etwa einem Jahr, als „Donauztg." und Bischof Heinrich noch auf gespanntem Fuß zu einander standen, erlaubte sich erstere die sehr verständliche Andeutung, man wisse ja, daß es bei ihm im Oberstübchen nicht ganz richtig sei. Was mag sie jetzt sagen, wo sie wieder d'accord sind?

* **München,** 6. Sept. („Südd. Presse.") Die Ernennung des bisherigen General-Bergwerks- und Salinenadministrators Hocheder zum Generaldirector der kgl. Verkehrsanstalten giebt manches zu denken und zu deuten. Das Ministerium Schlör hat bekanntlich durch seine viel besprochene Organisation diesen Posten entbehrlich zu machen versucht, und seine Functionen in die Hände theils des Ministerialreferenten, theils der vier Abtheilungsdirectoren gelegt, so daß die Pensionirung des Frhrn. v. Brück lediglich der unentbehrliche Schlußstein dieser Organisation war. Wenn nun das Ministerium Hegnenberg seine Thätigkeit mit Wiederbesetzung des Generaldirectorpostens beginnt, so muß damit nothwendig auch ein Systemwechsel verbunden sein, welcher seine Wirkungen auf die Organisation der Verkehrsanstalten zu üben wohl nicht lange säumen dürfte; — es muß entweder die Competenz der Directoren beschränkt oder jene des Generaldirectors erweitert werden, außerdem wäre der letztere — um einen landläufigen Ausdruck zu gebrauchen — das fünfte Rad am Wagen, und dazu glauben wir nicht, daß ein Mann wie Hocheder sich verstehen würde. Vielmehr hat die Annahme volle Berechtigung, der Generaldirector werde von nun an zugleich Fachreferent im einschlägigen Ministerium sein, wodurch sein Wirkungskreis den Directoren gegenüber wesentlich erweitert würde, ohne den letzteren die erworbenen Rechte verkürzen zu müssen. Hr. Hocheder übernimmt hiermit freilich eine nicht zu unterschätzende Aufgabe; hoffen wir, daß seine bewährte Umsicht und Energie die laut werdende Befürchtung, als könne nur langjährige Erfahrung im Verkehrswesen diese Aufgabe zum Wohle des Landes lösen, rasch zerstreuen werde; so viel aber wissen wir schon jetzt: Rückwärts wird es unter ihm niemals gehen, und das ist auch bei den Verkehrsanstalten die Hauptsache!

Frankreich.

* **Paris,** 5. Sept. („Frankf. Presse.") Vor dem 4. Kriegsgericht begann gestern der Proceß gegen die Petroleusen der Vorstadt St. Germain. Es ist ein schreckliches Bild der Liederlichkeit und Verderbniß, das sich da entrollte. Verlorene Kinder des Quartier latin, ehemalige Arbeiterfrauen, gewerbsmäßige Dirnen, Verbrecherinnen der gemeinsten Klasse, das waren die Charaktere, die gestern vor Gericht standen, zwar nur 5, aber genug, um diese ganze Gesellschaftsklasse zu charakterisiren. Diese Frauen und Mädchen haben schon lange nichts mehr zu verlieren, und wenn sie vor der Communewirthschaft die Maitressen vornehmer Börsiers und junger Ehemänner gewesen, fristeten sie während der Communezeit in den Armen der Charbaniers und der elendesten Verbrecher ihr trauriges Leben. Ohne Scheu erzählen sie, wie sie mit ihren Geliebten in die Häuser eindrangen, raubten und stahlen. Mit cynischer Ruhe erzählte Eine, wie ihre Geliebten, die alle zu dem 135. Bataillon gehörten, einen Concierge, der ihnen den Eintritt in sein Haus verwehren wollte, auf die Barricade schleppten und stichweise mit den Bayonnetten zu Tode brachten. Eine andere berichtete über die Orgien, die in der Nacht vom 22. auf den 23. Mai im Gebäude der Ehrenlegion stattfanden. Alle aber sind sie einig, daß jede einzelne von ihnen unschuldiger Weise vor Gericht gestellt sei; und das behaupten sie Zeugen in's Angesicht, die, bei ihrer Verhaftung zugegen, ihnen theilweise die Waffen und das Brennmaterial aus den Händen gewunden hatten. Ekelerregend aber war es, wie jedesmal die eine durch die Beschuldigung der anderen sich rein zu waschen suchte, und wie diejenigen, welche so beschuldigt wurden, vor Haß und Zorn zu bersten drohten. Die Hauptschuld schreiben sie alle einer Deutschen zu, die entwischt ist; sie selbst sind nur als Krankenwärterinnen, Trägerinnen und Marketenderinnen bei den Föderirten gewesen; zwei der Angeklagten, deren hochschwangerer Zustand ihre wilden blassen Gesichter nur noch dämonischer erscheinen läßt, behaupten kecklich, nur aus Mitleid zu dem Bataillon gegangen zu sein, und nur eine, ein Kind von kaum 16 Jahren, gesteht, daß sie ihrem Geliebten gefolgt sei, weil sie auf keine andere Weise sich einen Unterhalt zu verschaffen gewußt. Die Zeugenaussagen gegen sämmtliche Angeklagte sind vernichtend; einzelne Zeugen sagen aus, wie die Angeklagten gegen ihre eigenen „Geliebten" die Waffen richteten, als diese flüchten wollten; andere erinnern sich noch mit Schauder des schrecklichen Lachens dieser Mannweiber, als sie, die Barricaden am Gebäude der Ehrenlegion verlassend und nachdem sie Feuer in den Palast und in die Barricaden geworfen, die Flammen mit rasender Schnelligkeit emporwachsen und die Nachbarhäuser ergreifen sahen. Nicht einmal Vertheidiger für die Angeklagten fanden sich zur Genüge; zwei Mitglieder des Barreaus hatten die Pflicht auf sich genommen, für ein mildes Urtheil für diese Megären zu plädiren, und das erschweren ihnen noch die Angeklagten, indem von denselben eine die andere anklagt. Der Gedanke ist schrecklich, daß über 2000 solcher Weiber in Paris in Thätigkeit gewesen, die ähnlicher Verbrechen wegen der Aburtheilung in den Pontons harren.

Der Graf von Paris hat Hrn. Thiers zu seiner Ernennung beglückwünscht; die übrigen Orleans beobachten ein vornehmes Schweigen.

In Sedan waren am 2. Sept. des Vormittags die Geschäfte geschlossen und wurden in allen Kirchen Trauergottesdienste für die gefallenen Krieger gehalten.

* **Paris,** 6. Sept. Am 15. Sept. soll zur Entwaffnung der Nationalgarden von Lyon und Versailles geschritten werden. Truppenverstärkungen würden in Folge dessen nach den beiden Städten abgesandt. Sobald die Kammer in Ferien gegangen ist, wird Hr. Thiers, dessen militärisches Steckenpferd bekannt ist, und dem die Lorbeeren Gambetta's den Schlaf zu rauben scheinen, die in Frankreich auszuführenden Befestigungsarbeiten besichtigen. Die Pläne des Genie's sind fertig und harren nur der Genehmigung des Präsidenten der Republik.

Bazaine stand gestern vor der Untersuchungs-Commission für die Prüfung der Handlungen der September-Regierung und ließ einen langen Bericht verlesen, in dem er seine Aussagen zusammenfaßte,

der aber nichts Neues enthalten soll. Nachher hatte er Audienz beim Präsidenten der Republik.

Die Journale setzen ihre **Deutschenhetze** fort. „Paris-Journal“ sagt heute: „Eine sehr gute Idee des Blitzes! Der elektrische Funke tödtete gestern zu Chennevière, bei St. Maur, den bayerischen Infanterie-Lieutenant Schoeffer. Die Einwohner schulden dem heiligen Donner eine geweihte Kerze.“ Das ist freilich mehr abgeschmackt als gehässig. Ernsthafter sind die **Pferdediebstähle**, die in der Umgegend von Paris nächtlicher Weile bei den Deutschen versucht und ausgeführt werden. Vorgestern sind in einer Scheune bei Charenton wieder 20 Thiere entführt worden, während die Reiter in einem Nachbarhause einquartiert waren.

Telegramme.

*** **Berlin,** 7. Sept. Der „Staatsanz.“ veröffentlicht einen kaiserl. Erlaß aus Anlaß des warmen und freudigen Empfanges, welcher den heimkehrenden Kriegern geworden, sowie der gegenwärtig bei der Wiederkehr der glorreichen Tage von Gravelotte und Sedan dem Kaiser zugegangenen Glückwünsche. Der Erlaß schließt: „Mit herzlichem Danke für diese begeisterten Zurufe drängt es Mich, über die feierliche Bewillkommnung unserer braven Truppen Meine volle Befriedigung auszusprechen.“

*** **München,** 6. Aug. Graf v. Bray ist von seinen Gütern wieder hier eingetroffen und begiebt sich demnächst auf seinen Gesandtschaftsposten in Wien.

*** **Salzburg,** 7. Sept. Fürst Bismarck und Graf Beust conferirten gestern nach der Hoftafel bis Mitternacht. Heute ist Audienz der anwesenden österreichischen Minister bei dem Deutschen Kaiser.

*** **Brünn,** 7. Sept. In dem zweiten Wahlkörper des mährischen Großgrundbesitzes siegte die conservative Partei. Die Majorität der in Mähren Gewählten ist demnach regierungsfreundlich.

*** **London,** 7. Sept. In der Kohlenzeche Moß bei Wigan fand eine Explosion statt, durch welche 69 Personen getödtet wurden. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt.

*** **Paris,** 6. Sept. „Bien public“ bestätigt, daß kein Conflict zwischen Frankreich und Italien existire; man glaube jedoch, daß die Stellung Nigra's in Paris durch seine früheren intimen Beziehungen zu dem Hofe Napoleons schwierig werden wird.

*** **Konstantinopel,** 6. Sept. Der Großvezir Ali Pascha ist heute gestorben.

Pfälzische Angelegenheiten.

271) Hr. Dr. Neumayer berichtigt in der „Pfälz. Post“ eine auch in unser Blatt übergegangene Notiz über seine Projecte dahin, daß es sich in Hamburg nicht um die Reorganisirung einer Seemanns- oder Navigationsschule, sondern um Umbildung der jetzt bestehenden Norddeutschen Seewarte zu einem nautisch-physikalischen Centralinstitut handele, das keine Lehrzwecke haben, sondern als ein Observatorium und Bureau für Meteorologie und Erdmagnetismus zur Förderung Erdphysik selbstständig beitragen soll. Hr. Neumayer hat dafür einen Organisationsplan ausgearbeitet, der dem Bundesrath unterbreitet wird, und hegt die Hoffnung, daß das Reich die früher nicht erhältlichen Mittel bewilligen werde, um eine Idee zu realisiren, der Hr. Neumayer seit 20 Jahre alle seine Kräfte gewidmet. Hoffen wir ihm den besten Erfolg!

272) Das kürzlich aus Dürkheim gemeldete Unglück hat die Familie des Hrn. Gerichtsvollziehers W. betroffen und ist nun dahin aufgehellt, daß die beiden Brüder in Anwesenheit ihrer Mutter und der Hausmagd ohne vorherigen Zwist und ohne den geringsten Wortwechsel die betr. verderbenbringende Waffe, und zwar der Kleinere aus Neugierde, in den Händen hatten, und daß die Ladung, die von ihrem früheren Besitzer, unbewußt von dem älteren der beiden Brüder, noch im Instrumente vorhanden war, beim Rückzug der Waffe durch den letzteren in demselben Augenblick sich entzündet hat, wodurch die schreckliche Katastrophe herbeigeführt wurde, so daß der traurige Vorfall als bloßes Unglück sich darstellt, woran keiner der beiden Brüder eine eigentliche Schuld trägt.

Vermischte Nachrichten.

(**Mit Entsetzen**) theilte der katholische Geistliche in Wörth einem Stuttgarter Sanitätsmann, den er während des letzten Krieges freundlich aufgenommen, mit, daß kurz vorher mehrere bei ihm in Quartier gewesene deutsche Soldaten ihn genöthigt hätten, ihnen das zur letzten Oelung bestimmte H. Oel auszuliefern, daß sie sodann in Ermangelung eines anderen zum Anmachen ihres Salates verwendeten! So erzählt ein in Bethlehem in Pennsylvanien erscheinendes Herrnhuterblatt, der „Moravian“ vom 23. Februar d. J.

(**Die Versammlung deutscher Strafanstaltsbeamten in München**) ist am Mittwoch geschlossen worden. Als nächster Versammlungsort wurde einstimmig Berlin gewählt. Drei Schweizer, die Herren Guillaume von Neuchâtel, Kühne von St. Gallen und Orelli aus Zürich, wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. In der letzten Sitzung wurde von der Versammlung begutachtet, daß bezüglich der jugendlichen Gefangenen entsprechend den pädagogischen Bedürfnissen und individuellen Rücksichten den Anstaltsverwaltungen möglichste Freiheit der Bewegung in deren Behandlung eingeräumt werde, ferner daß über die Verhältnisse der Gefangenen in Bezug auf Erziehung, geistige und körperliche Beschaffenheit ꝛc. genaue Erkundigung eingezogen und gesetzlich die Obliegenheit der Untersuchungsrichter festgestellt werde, auf Ansuchen der Gefängnißverwaltung die betreffenden Untersuchungsacten einzuschicken. Die zwei letzten Gegenstände der Tagesordnung (ob Einzelhaft ohne Trennung in Kirche, Schule und im Spazieren durchführbar sei, und wie die Strafgefangenen-Kleidung beschaffen sein soll) konnten wegen vorgerückter Zeit nicht mehr erledigt werden.

(**Die prächtigste Sedanfeier**) hat wohl in Engelberg im schweizerischen Kanton Unterwalden stattgefunden. Die dortigen deutschen Kurgäste ließen die den über 3000 Fuß hoch gelegenen Thalkessel umringenden steil aufsteigenden Berggipfel (Surenenalp, Walenstock, Joch, Titlis) erleuchten. Das muß im Flachland von Luzern und namentlich auf der Südseite des Rigi einen wundervollen Effect gemacht haben!

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

r. **Westheim,** 6. Sept. Die **Tabakernte** dahier wird bei dem so guten Wetter nach einigen Tagen unter Dach sein. Ueber das Resultat derselben herrscht bei sämmtlichen Producenten sowohl in Hinsicht der Qualität wie auch der Quantität nur **eine** Stimme. Auch der älteste Bürger dahier kann sich nicht einer segensvolleren Ernte erinnern. Die nasse Witterung im Sommer war bei unserem brandigen und hitzigen Boden für eine üppige Vegetation und zur Entwickelung eines außergewöhnlich großen Deckblattes sehr ersprießlich. Dazu kommt noch, daß der Tabak hier wie in der ganzen Umgegend von jeglichem Unwetter verschont geblieben ist. Möge nun der letzte Wunsch auch hinsichtlich des Preises in Erfüllung gehen!

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 7. Sept. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	101¼	Papierrente	49½
Bexbacher	189	Silberrente	58
Mainz-Ludwigshafen	150¼	1882er Amerikaner	96½
Oesterr.-franz. St.-Act.	209¾	Badische Bank-Actien	119½
3½ % Prämien-Anl.	123	Darmst. Bank-Actien	158
4% fl. 250 Loose v. 1854	78	Oesterr. Credit-Actien	162¾
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	102½	5% bayer. Anleihen	96½
Loose von 1860	85¾	4% bayer. Präm.-Anl.	112¾
Neueste Loose v. 1864	76½	4% bad. Anleihen	110¾

Hamburg, 7. Sept. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	248	Staatsbahn-Actien	791
1860er Loose	87½	6% Amerik. v. 1882	92¾
Silberrente	59		

Amsterdam, 7. Sept. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97½	Silberrente, Jan.-Juli	57¾
Papierrente, Mai-Nov.	45½	April-Oct.	56½
Febr.-Aug.	48½	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	135½

New-York, 6 Sept. (Schlußcourse.)

Gold	113¼	Baumwolle	20¾
Wechsel p. Lond. (i. G)	109¾	Mehl	6 —
6% 1882er U.St.-Bonds	115½	Petroleum (Philadel.)	23½

Frankfurt a. M., 7. Septbr. (Effectensocietät.) Creditactien 293¾, ¼ b. Staatsbahn 397½, ⅜, ¼, ⅛ b. u. G. Lombarden 184, ⅝, 83¾, 184 b. Galizier 247, ½ b. u. G. Spanier 31½, 32 b. u. G. Elisabethbahn 227 b. Anfangs matt, Schluß fest.

Berlin, 7. Septbr. (Schlußbericht.) Roggen per September 52½, per Septbr.-Oct. 53. Oel per Septbr. 28½, per Septbr.-October 28⅙. Spiritus per Septbr. 19 Thlr. — Sgr., per Sept.-Oct. 18 Thlr. 20 Sgr.

Köln, 7. Sept. (Schlußbericht.) Weizen höher, effectiv hiesiger 8½ Thlr., per Nov 8 Thlr. 4½ Sgr., per März 8 Thlr. 6 Sgr., per Mai 8 Thlr. 7½ Sgr. Roggen behauptet, effectiv hiesiger 5 Thlr. 25 Sgr., per November 5 Thlr. 18½ Sgr., per März 5 Thlr. 25 Sgr., per Mai 5 Thlr. 26 Sgr. Rüböl fester, effectiv hiesiges 15⅜ Thlr., per October 15⅜ Thlr., per Mai 14¼. Leinöl 12½.

Hamburg, 7. Septbr. Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Sept.-Octbr. 5400 Pfd. netto 156 Br., 155 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. 163 Br., 157½ G. (MB.) Roggen per Sept.-Octbr. 2000 Pfd. netto 105 Br., 104 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Nov.-Dec. 107 Br., 106 G. (MB.) Rüböl loco 29, per October 28, per Mai —. Spiritus loco 23, per Septbr.-Octbr. 22½. Kaffee —.

Paris, 7. Sept. **Rüböl** behauptet, per September 117. 75., per Novbr.-Decbr. 119. —, per Jan.-April 119. 50. **Mehl,** 8 Marken, fest, per Sept. 88. 60., per Nov.-Decbr. 84. 50., per Nov.-Febr. 86. — **Zucker,** disponibel, 64. 50.

Amsterdam, 7. Septbr. Weizen ruhig. Roggen loco unverändert, per October 192½, per November 196, per Mai 210.

Homburg, 6. Sept. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 28 kr.; Korn 5 fl. 5 kr.; Spelz 4 fl. 3 kr.; Hafer 3 fl. 26 kr.; Kartoffeln 1 fl. 40 kr.

— **New-York,** 4. Sept. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Baltimore“, Capitain C. Fischer, welches am 16. August von Bremen und am 19. August von Southampton abgegangen war, ist gestern 8 Uhr Morgens wohlbehalten in Baltimore angekommen. — Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Deutschland“, Capitän H. A. F. Neynaber, welches am 19. August von Bremen und am 22. August von Southampton abgegangen war, ist am Sonnabend, den 2. September, 8 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Julius Goldschmit, Hauptagent in Ludwigshafen.)

Dienstes-Nachrichten.

Der Bezirksgerichtsrath Jacob **Kullmer** in Kaiserslautern ist zum Rath und der Bezirksgerichtsrath Julius **Schmolze** in Kaiserslautern zum Oberprocurator am Appellhofe in Colmar, der 1. Staatsanwalt Adam **Hofinger** in Kaiserslautern zum Präsidenten des Landgerichts in Mühlhausen, der 2. Staatsanwalt Adolph Karl Ludwig **Haas** in Kaiserslautern zum Oberprocurator in Zabern, der 2. Staatsanwalt Eugen **Lellbach** in Zweibrücken zum Landgerichtsrath in Straßburg, der Staatsanwalts-Substitut Wilhelm **Wenz** in Kaiserslautern zum Staatsprocurator in Saargemünd, der Staatsanwalts-Substitut Theodor **Sauter** in Zweibrücken zum Staatsprocurator in Colmar und der Polizeianwalt Eduard **Raffiga** in Kaiserslautern zum Staatsprocurator in Mühlhausen ernannt worden.

Theater in Mannheim.

Sonntag, den 10. Sept. 1871: „**Die Hochzeit des Figaro.**“ Große Oper in 4 Abtheilungen. Musik von Mozart. Anfang 6 Uhr. Ende vor 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stap

Bekanntmachung.

[4292] Auf Betreiben von Emilie Blum, Ehefrau des Handelsmannes **Marx Mayer** von Niederhochstadt, und des Letzteren selbst, Ehefrau Mayer handelnd als Rechtsnachfolgerin ihres zu Vorderweidenthal verlebten Vaters Alexander Blum, wurde mir heute durch Gerichtsvollzieher Rettig hier für 1) **Anna Maria Kuntz,** ledig, ohne Gewerbe; 2) **Valentin Singer,** Ackerer, beide von **Bruchweiler-Bärenbach,** jetzt ohne bekannten Aufenthaltsort **abwesend,** je eine Abschrift zugestellt von a. dem durch Anwalt Ehrl hier in der Zwangsveräußerung gegen die Kinder und Erben der zu Bruchweiler verlebten Ehe- und Ackersleute Sibella Singer und David Kuntz, gefertigten **Anschlagszettel;** b. dem durch Gerichtsvollzieher Metzheimer in Dahn am 28. v. M. gefertigten Anheftungsprotokolle.

Die Requisiten können diese Actenstücke selbst oder durch Bevollmächtigte bei mir abholen.

Zweibrücken den 6. September 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,
Herfeldt.

Bekanntmachung.

[4503] Auf Betreiben der Lederhandlung unter der Firma: **„Karl David Söhne"** in Speyer, vertreten durch Anwalt Löw in Zweibrücken, wurde mir heute durch Gerichtsvollzieher Fitz in Waldmohr für **Philippine Frank,** gewerblose Wittwe des zu Schönenberg verlebten Sattlers **Karl Klensch,** sie zuletzt in **Schönenberg,** jetzt ohne bekannten Aufenthaltsort **abwesend,** als solidarische Mitschuldnerin, Theilhaberin an der bestandenen Gütergemeinschaft und Vormünderin ihrer minderjährigen Kinder — 1) Abschrift eines Urtheils des kgl. Handelsgerichts Zweibrücken vom 11. December 1862, wodurch Requisitin und ihr Ehemann zur Bezahlung der für Leder geschuldeten Summe von 178 fl. 51 kr. mit Zinsen verurtheilt wurden; 2) Abschrift eines durch Eheleute Klensch am 27. Februar 1863 ausgestellten, das Urtheil als rechtskräftig anerkennenden Actes, — zugestellt.

Requisitin kann diese Actenstücke selbst oder durch Bevollmächtigten bei mir abholen.

Zweibrücken, den 6. September 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,
Herfeldt.

Mobiliar-Versteigerung.

[4662²·₃] **Montag den 11. September 1871,** Vormittags präcis 8 Uhr, dahier in der Halle auf dem Marplatz, läßt Herr **Jacob Steiner** versteigern:

circa 3000 Stück rüsterne Breiten.
„ 3500 „ Pappelbretten.
„ 2000 „ rüstern Rahmenschenkel.
„ 4000 „ Däubchen.
1 Partie Lindenholz.
1000 Stück rüstern u. eichen Wagennaben.
1500 Stück eichen Felgen.
5 Karrengestelle.
20 Wagenräder.
20 Wagendeichseln.
6 Cinbornambos.
1 Farbmühle.
18 Branntweinfässer, 5—700 Liter haltend.
1 Partie eichen Tönnchen.
300 Stück gut erhaltene Fruchtsäcke.
1000 Ctr. la. Stahlabfälle von Eisenbahnwerkstätten.
4 Decimalwaagen, 2—3 Ctr. auswiegend.
1 ditto, 12—14 Ctr. auswiegend ꝛc. ꝛc.

Kaiserslautern, den 25. August 1871.

Derheimer, kgl. Notär.

[4077³·₃] **Montag den 11. September 1871,** Nachmittags ½3 Uhr zu Fußgönheim in dem zur Gantmasse des Wenzel Baumann, Bäckers, daselbst wohnhaft, gehörigen Wohnhause, werden auf Anstehen des Geschäftsagenten Lazarus Koch von Mutterstadt, als provisorischer Massenverwalter, die zu erwähnter Gantmasse gehörigen Mobilien versteigert, als:

Die Bäckerei-Einrichtung, eine Partie Mauersteine und Holz, Schränke, Kommode, Truhe, Stühle, Küchengeräthschaften.

Mutterstadt, den 24. August 1871.

Schuler, kgl. Notär.

Ohmetgras-Versteigerung.

[4807²·₃] **Am 11. September 1871,** Nachmittags 1 Uhr, zu Dreisen, in der Wirthschaft von Jacob Oberländer:

läßt Herr Landrichter Bolza von Frankenthal das diesjährige Ohmetgras von seinen in den Bännen von Weitersweiler, Dreisen und Standenbühl gelegenen, früher Notär Dudenstadt'schen Wiesen, in 42 Loosen auf Credit versteigern.

Kirchheimbolanden, den 2. Sept. 1871.

Metz, kgl. Notär.

[4807²·₃] Bei dem k. Rentamte Pirmasens kann sogleich ein im Steuerwesen vollkommen erfahrener **Gehilfe** eintreten. Gehalt 700 fl.

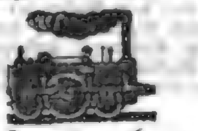
[4853²·₃] Ein angehender **Commis,** der die Kurzwaarenbranche genau kennt, findet eine angenehme Stelle. Bei wem? sagt die Exp. d. Bl.

Ein Glaser-Geselle

findet bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei **G. H. Schaller jr.,**
[4873²·₃] Königsstraße in Landau.

[4579²·₃] Junge Leute, die ihre Studien in Speyer machen, finden freundliche Aufnahme in einer gebildeten Familie. Näheres in der Exped. d. Bl.

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

Veräußerung alter Materialien betr.

[4794²·₃] Die unterfertigte Direction beabsichtigt, die im letzten Jahre angefallenen, auf verschiedenen Stationen lagernden alten Materialien, als:

Alte Wagenachsen circa 250 Ctr.; alte Eisenbandagen circa 100 Ctr.; Schmiedeeisen-Abfall circa 3000 Ctr.; Eisenguß circa 1400 Ctr.; Federstahl-Abfälle circa 400 Ctr.; eine Partie alte Kreuzungen, Radsterne, Beschläge zu Kohlenwagen, theils aus Guß-, theils aus Schmiedeeisen bestehend,

dem Verkauf zu unterstellen und ladet Lustragende ein, ihre desfallsigen schriftlichen Angebote mit der Aufschrift: „Submission auf alte Materialien" versehen bis **Dienstag den 12. d. M., Mittags 12 Uhr,** einzureichen.

Die Bedingungen, unter denen der Verkauf erfolgt, können auf portofreies Verlangen von der Directions-Canzlei bezogen werden.

Die Submittenten bleiben bis zum 20. September an ihr Angebot gebunden.

Ludwigshafen, den 1. September 1871.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen,
v. Jaeger.

Pferde-Versteigerung.

[4596²·₃] **Freitag den 15. September d. Js.,** Vormittags 11 Uhr, werden im Gestütshofe dahier öffentlich gegen Baarzahlung versteigert:

1 Ardennen-Hengst, 17jährig, }
1 brauner Hengst, 16jährig, } Zugpferde.
1 brauner Wallach, 14jährig, }
2 Zuchtstuten, 4½jährig.
1 Hengstfohlen, 2½jährig.

Zweibrücken, den 7. September 1871.

Königl. Gestüts-Direction,
v. Rad.

Töchter-Pensionat

von Frau **M. Hilgard** zu St. Johann, Post Albersweiler bei Landau.

Die Lehr-Curse beginnen am **1. October.** [4764²·₃]

Die Handelsschule zu Offenbach a. M.,

Erziehungs-Institut (mit Pensionat) für alle kaufmännischen und technischen Fächer; vollständiger Cursus aller lebenden Sprachen,

deren Abgangszeugnisse zum **Einjährig-Freiwilligen-Dienst** berechtigen, beginnt ihren Winter-Cursus am 2. October.

Ausführliche Referenzen von namhaften Familien in allen Theilen Deutschlands, sowie Prospecte durch den

Director Dr. C. Nägler.

[4521³·₃]

Echte Schweizer Hand-Dreschmaschinen

ganz von Eisen

mit und ohne neueste **Patent-Strohschüttler und Transporträder.**

Desgleichen mit **Pferdebetrieb** nebst ein- und zweipferdigen Göpelwerken. Nur echt und in solidester Ausführung zu beziehen aus dem Maschinendepot von [4045²·₃]

Fr. Brozler.

Kaiserslautern, Pariserstraße Nro. 12.

Arbeiterverein Ludwigshafen.

[4847²·₃] **Samstag den 9. September,** Abends präcis 8 Uhr, im Vereinslocal:

Vortrag

von Herrn **S. Liebmann** von Mannheim: **„Die letzten Tage des Kirchenstaates und die Döllingerfrage."**

NB. Dieser Vortrag konnte letzten Samstag nicht stattfinden; es werden deshalb nochmals die Freunde und die Mitglieder des Vereins zu zahlreichem Besuche höflichst eingeladen.

Nach dem Vortrag:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1) Rechnungsablage über die Fahnenweihe;
2) Wahl eines Vereins-Präsidenten und einiger Vorstandsmitglieder;
3) Theilweise Auslosung resp. Zurückzahlung des bei Mitgliedern aufgenommenen Anlehens.
4) Besondere Wünsche und Anträge.

Um möglichst zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht im Interesse der Sache

Der Vorstand.

Geschäfts-Verkauf.

[4574²·₃] Ein frequentes Manufactur- und Colonialwaaren-Geschäft einer Stadt der Pfalz, Knotenpunkt der Bahn, mit elegantem Haus und Laden, ist zu verkaufen.

Reflectanten, denen 12 bis 15,000 fl. disp. Mittel zu Gebote stehen, wollen unter M. Nr. 4574 ihre Offerten franco der Exped. d. Bl. zur Weiterbeförderung einsenden.

B!

[4846²·₃] Die sämmtlichen Philister und activen Mitglieder des Corps Baruthia in Erlangen, sowie alle Freunde desselben, werden von dem unterzeichneten Ausschusse zu einer Zusammenkunft auf **Mittwoch den 20. September** nach Neustadt a. d. H. eingeladen. Als Versammlungsort wurde das Schießhaus daselbst gewählt, wo alle Theilnehmer sich bis Morgens 10 Uhr einfinden möchten, und sieht man einer zahlreichen Betheiligung um so mehr entgegen, als wichtigere Gegenstände zu berathen sind.

Der Ausschuß:

Löchner, prakt. Arzt in Mutterstadt. **Welsch,** Pfr. in Duchroth. **Straub,** Pfr. in Ellerstadt. **Welsch,** cand. med.

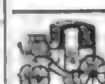
Gehilfen-Gesuch!

[4901²·₃] Zwei tüchtige Sattler-Gehilfen, welche auch in Tapezier-Arbeiten wohl erfahren sind, finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn bei

Ph. Held in Ludwigshafen a. Rh.

Für Buchbinder

ist zum sofortigen Eintritt Stelle offen bei
[4886²·₃] **Ph. Rhd. Mahla**
in Kaiserslautern.



[4561²·₃] Ein neuer zweispänner eleganter Glaswagen mit Patentachsen, verkauft billigst

Franz Herbig
in Kaiserslautern.

[4889] Am 6. ds. Mts., Morgens 11 Uhr, ertrank beim Baden im Rhein bei Altrip mein Sohn. Derselbe ist 14 Jahre alt, und ersuche ich hiermit beim Länden der Leiche mir gefälligst sofort Mittheilung machen zu lassen. Mein Aufenthalt ist vorderhand 8 Tage in Maudach bei Mutterstadt.

Michael Schneider, gebürtig von Karlsberg, wohnhaft in Münchweiler, Post Winnweiler.

Gesuch.

[4872²·₃] Ein seit sieben Jahren in Frankreich thätiger Braumeister mit guten Empfehlungen sucht Stelle.

Näheres in der Exp. ds. Bl.

[4891²·₃] Zur Errichtung einer Pfälzer Tabak-Handlung wird ein Associé mit einer Einlage von 40000 fl. gesucht.

Offerten beliebe man unter M. M. Nr. 4891 in der Exp. ds. Bl. abzugeben.

[4880²·₃] Eine Wohnung von 3—4 Zimmern nebst Küche und Mädchenkammer wird zum 1. October resp. 1. November zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe an Dr. **O. Spielberg,** Flottbeck bei Hamburg.

Von demselben gesucht ein Lieferant eleg. Meubles.

Frankfurter Börse

vom 7 Sept. 1871.

Staats-Papiere.	Pr. comptant. Papier	Geld.
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	100½
„ Schatzanweisungen	—	100½
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	99½
„ 3½% Staatschuldsch. à 105	85½	—
Frankf. 3½% Obligationen	—	88½
„ 3% „	—	76½
Nassau 4½% „	—	97½
„ 4% „	91½	—
„ 3½% „	—	88½
Bayern 5% Obligationen	—	100½
„ 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
„ 4½% 1jähr. do.	—	99½
„ 4½% ½jähr. do.	—	99½
„ 4% 1jähr. do.	—	93½
„ 4% ½jähr. do.	—	93½
„ 4% Ablösungs-Rente	—	95½
„ 3½% Obligationen	—	87½
Württbg. 4½% Obligationen	—	98½
„ 4% „	—	92½
„ 3½% „	—	85½
Baden 4½% „ à 105	—	99
„ 4% „ à 105	—	92½
„ 3½% do. von 1842	—	88
Gr.Hess. 5% Obligationen	105½	—
„ 4% „	—	95½
„ 3½% „	—	80
Oester. 4⅕% Oblig. Z. in Silber	—	58½
„ 4⅕% Rente in Papier	—	49½
do. do.	—	49½
„ 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—	77½
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1864	—	100½
Amerika 6% „ „ v. 1861	—	100½
„ 6% „ 1882r v. 1882	—	96½
„ 6% „ 1885r v. 1865	—	96

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant Papier.	Geld.
3% Frankfurter Bankactien à 500	—	143
4% Darmstädter à 250	—	393
8% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	745
5% do. Creditactien Oest. W.	—	284½
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	805
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	119½
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	370
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr. 200	45	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	134½
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	154
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	189½
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	113½
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	157
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	367½
5% Oest. Süd. Lomb. Staatsb. à fr. 500	—	185
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ⅘	—	227
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	—	246
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	96½
5% Ludwh.-Bexbach Pr.-Oblig.	102½	—
4½% do. do.	—	97½
4% do. do.	—	93½
5% Hess. Ludw.-Pr.-Oblig. i. Thlr.	—	101
4½% do. do. do.	—	97½
4½% do. do. i. fl.	—	97½
4% do. do. i. Thlr.	88½	—
5% Böhm. Westb. Prior. I. S. 6 7	—	78½
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	—	79
5% do. 2 Em. 6 7	—	78
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	83½

Anlehens Loose.	Pr. Comptant. Papier.	Geld.
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	67
Nassauer 25-fl.-Loose	41½	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe	112½	—
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	11½
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	111
Badische 35-fl.-Loose	—	70
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	175½
do. 25-fl.-Loose	—	49½
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5 6	—	237
5% do. do. 1854 5 6	—	76
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	—	85½
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 h. W.	—	134
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	161

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier.	Geld.
Amsterdam	—	98½
Antwerpen	—	92½
Augsburg	—	99½
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	95½	—
Brüssel Frcs.	—	92½
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	88½
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	116½
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99½
Paris Frcs. 200	—	92½
Wien Oest. Währ.	—	97½
Bank-Disconto	—	5½

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	57½-58½
Pistolen	9	39-41
Holländische 10-fl.-Stücke	9	52 54
Rand-Ducaten	5	33-35
20-Franken-Stücke	9	17 18
Englische Sovereigns	11	44-46
Dollars in Gold	2	25 26

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 211. | Ludwigshafen, Freitag 8. September 1871. | Zweites Blatt.

Noch einmal die Besetzung der pfälzischen Justizstellen.

§ **Vom Rhein**, 6. Sept. Von verschiedenen Seiten erfahren wir, daß eine Masse von Juristen aus den rechtsrheinischen Kreisen Bayerns als Bewerber um Justizstellen in der Pfalz aufgetreten, und zwar nicht blos um Polizeianwaltsstellen, sondern auch um Staatsanwalts-, Bezirksgerichtsraths- und Landrichterstellen. An Courage fehlt es also den Herren nicht, und ein Berichterstatter des „Kurier" befand sich im Irrthum, wenn er meinte, der Aufmunterung zur Meldung im Nürnberger „Correspondent" habe blos die begehrliche Anmaßung eines Einzelnen zu Grunde gelegen. Nein, es hat sich in den Reihen derjenigen, welche als ihren Lebensberuf erwählt, Recht und Gerechtigkeit zu üben, wirklich eine große Zahl von Leuten gefunden, welche sich nicht entblöden, alle Rücksichten auf Recht und Bildung bei Seite zu setzen und sich mit Mißachtung der besseren Rechte ihrer pfälzischen Collegen zu Richterämtern heranzudrängen, zu welchen ihnen die gebührende Vorbereitung und Befähigung abgeht.

Es muß mit Nachdruck hervorgehoben werden, daß weitaus der wichtigste und schwierigste Theil der richterlichen Thätigkeit in der Handhabung der Civilrechtspflege besteht, daß unser bürgerliches Recht von den vielen jenseitigen Civilrechten nicht blos in einzelnen Bestimmungen, sondern im ganzen Wesen und Geiste grundverschieden ist, daß daher die Kenntniß des jenseits geltenden Rechts noch lange nicht in den Stand setzt, ein Richteramt in der Pfalz zu bekleiden und manche Herren sich sehr im Irrthum befinden, wenn sie glauben, nachdem sie einige Jahre die Stelle eines Polizeianwaltes in der Pfalz versehen — der nur mit Strafsachen zu thun hat —, wären sie auch im Stande, die schwierigen Streitfragen auf dem Gebiete des französischen Civilrechts zu lösen. Wir versichern mit vollster Ueberzeugung, daß diese Leute, welche in der Pfalz weder den Staatsconcurs noch ihre Praxis bestanden, von unserem bürgerlichen Rechte und dessen praktischer Anwendung durchaus nichts verstehen, daß sie riskiren müssen, vor ihren Collegen und dem Publicum selbst sich durch Unkenntniß in Dingen, welche jedem Bürger geläufig sind, lächerlich zu machen, und, falls ihre Wünsche in Erfüllung gingen, im günstigsten Falle durch eine Reihe von Irrthümern erst zur Wahrheit gelangen könnten — von Irrthümern, welche indessen für Geldbeutel und wichtigere Dinge der Pfälzer äußerst verhängnißvoll werden müssen.

Das Geringste, was man einem Bewerber zumuthen kann, ist doch wahrlich, daß er eine zweijährige Praxis in der Pfalz selbst, etwa bei einem Advocaten, durchmache; diese Leute aber haben sich in der Pfalz noch nicht einmal sehen lassen. Bisher erwarteten wir von der Einsicht und dem collegialen Sinn der jenseitigen Juristen, daß sie uns dieses Schauspiel einer unwürdigen Zudringlichkeit und die Nothwendigkeit einer herben Kritik dieser letzteren ersparen würden. Wir haben uns getäuscht und appelliren daher an die kgl. Staatsregierung selbst und an unsere Gerichte. Wenn es unserem Ministerium ernstlich darum zu thun ist, Gleichheit vor dem Gesetze walten zu lassen, namentlich also den Pfälzern eine ebenso gründliche, gediegene und gewissenhafte Entscheidung ihrer Processe, überhaupt Besorgung ihrer bürgerlichen Rechtsangelegenheiten zu sichern, wie den übrigen Staatsangehörigen; wenn dem Ministerium daran gelegen ist, dem pfälzischen Richterstand Berufsfreudigkeit zu erhalten und jüngere Kräfte zum Studium unseres Rechtes anzuspornen; wenn endlich die erst jüngst vorgekommene Nichtberücksichtigung des Gesuches eines der tüchtigsten pfälzischen Anwälte um eine Notärsstelle in der Pfalz nicht als die reinste Willkür erscheinen soll — dann müssen die erwähnten Bewerbungen rundweg abgewiesen werden, so lange an geprüften und befähigten pfälzischen Rechtscandidaten kein Mangel herrscht. Ein solcher besteht aber nicht, wird auch voraussichtlich niemals eintreten.

Oder macht man in der Pfalz blos deshalb das Staatsexamen, damit jeder Unberufene kommen kann, um dem einheimischen wohl ausgerüsteten Bewerber die Frucht langjähriger Mühe und Opfer vor dem Munde wegzuschnappen? Soll am Ende auch das pfälzische Richteramt zu einer Versorgungsanstalt für im „Jenseitigen" nicht mehr unterzubringende — Talente herabgewürdigt werden? Wir hegen die bestimmte Erwartung, daß alle derartigen Bestrebungen schon an der unerschütterlichen Festigkeit der pfälzischen Gerichte und Staatsanwälte scheitern werden. Sie sind, wenn jemals, in diesem Falle zuvörderst berufen, über die ohne alle Noth gefährdeten Interessen des Landes wie eines achtbaren Standes zu wachen; wenn sie bei den Vorschlägen für die Besetzung der zu erledigenden Stellen die nicht qualificirten Bewerber einstimmig und entschieden zurückweisen und ihre Gutachten mit den zahlreichen sachlichen Gründen belegen, so ist zu hoffen, daß ihre Stimme und die der Presse nicht ungehört höchsten Orts verhalle.

Deutsches Reich.

× **Vom Rhein**, 7. Sept. Das Ministerium des Inneren hat durch die Kreisregierungen den Bezirksämtern die Gesuche der aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen „herabgeschlossen", mit dem Auftrage, zu berichten, was über Heimath und Staatsangehörigkeit derselben bekannt ist, ob dieselben gegebenen Falles ihrer Militärpflicht Genüge geleistet haben, und endlich, ob sich dieselben zur Zeit in einer hilfsbedürftigen Lage befinden.

* **München**, 7. Sept. Die „Pass. Ztg." erklärt in ihrer neuesten Nummer: „Wir halten das Telegramm der Wiener „Presse" über die Begegnung des Hrn. Bischofs Heinrich (Hofstätter) mit dem Hrn. Regierungspräsidenten v. Lipowski in allen seinen Theilen nach Form und Inhalt aufrecht, und werden jeder Entstellung des Sachverhaltes rücksichtslos entgegentreten." In der That bringt die ultramontane „Donauztg." eine abschwächende Darstellung des Vorganges und nennt das Auftreten des Bischofs „mannhaft"; aus ihrer eigenen Erzählung geht aber hervor, daß dieses Auftreten nur das Product jener Geistesstörung sein kann, welche dieselbe „Donauztg." schon vor Jahr und Tag an dem Hrn. Hofstätter, mit dem sie freilich damals in Fehde lag, entdeckt haben wollte, und welche auch aus dessen Gebahren auf der Kanzel, soweit dasselbe bekannt wurde, hervorleuchtete. In irgend einem umgekehrten Fall würden übrigens die ultramontanen Blätter schnell bei der Hand sein, zu rufen: „Seht da den Finger Gottes! Hochmuth kommt vor dem Fall!"

* **München**, 7. Sept. Heute Abend begiebt sich der König, da morgen seine Mutter ihr Namensfest begeht, von Berg nach Hohenschwangau, wo morgen Nachmittag, von Salzburg kommend, auch sein Oheim, der Deutsche Kaiser eintreffen wird. Der Letztere macht auf der Durchreise im hiesigen Bahnhof 25 Minuten Aufenthalt; am Bahnhof wird eine Ehrenwache mit Fahne und Musikcorps des Inf.-Leibregiments aufgestellt sein, und werden sich der Magistrat und das dienstthuende Officiercorps in Gala einfinden. Morgen Vormittag reist der Kaiser von Hohenschwangau wieder ab nach dem romantischen Sommeraufenthalt seines Schwiegersohnes von Baden, der Insel Mainau im Bodensee.

Gestern empfing der König auf Berg seinen Gesandten nach Wien, den Grafen v. Bray, in Abschiedsaudienz, und conferirte sodann längere Zeit mit den beiden Ministern v. Lutz und Dr. Fäustle. An Stelle des letzteren ist das Comptabilitätsreferat im Justizministerium dem Hrn. Rothenfelder, bisher Staatsanwalt am Bezirksgericht Straubing, übertragen worden.

Der II. Felddivision ist einstweilen die vertrauliche Mittheilung zugegangen, sich auf die kaiserliche Ordre zum Abmarsch von Paris gefaßt zu halten; man glaubt, daß die Division in die Gegend von Sedan zurückgelegt werden wird. Der Rückmarsch wird zu Fuß erfolgen und mit der Räumung des Forts von Charenton beginnen; das Fort. St. Denis bleibt besetzt, bis alle übrigen Positionen verlassen sind.

Telegramme.

∴ **Salzburg**, 7. Sept. Heute Mittag stattete der Kaiser von Oesterreich dem Deutschen Kaiser einen Besuch ab. Nach der Hoftafel Ausfahrt nach Nesheim, wobei die beiden Monarchen zusammen fuhren. Abends fand prachtvolle Beleuchtung der umliegenden Höhen statt. Morgen früh 7 Uhr wird Kaiser Wilhelm abreisen, worauf Kaiser Franz Joseph sich nach Ischl zurückbegeben wird.

∴ **Paris**, 7. Sept. In dem von Jules Favre gegen Laluyé und die Geranten der „Verité" und des „Avenir liberal" wegen Verleumdung angestrengten Processe wurde heute Laluyé zu einem Jahr Gefängniß und 1000 Frcs. Geldbuße und jeder der Geranten zu einem Monat Gefängniß und 500 Frcs. Geldbuße verurtheilt. — Die Ferien der Nationalversammlung werden wahrscheinlich vom 17. September bis 28. November dauern. — Bezüglich des Antrages Ravinel ist ein Ausgleich wahrscheinlich, demzufolge die Nationalversammlung provisorisch in Versailles bleiben würde. Die Versammlung beendete heute die Generaldebatte über den Antrag; die Berathung über die Amendements wurde auf morgen angesetzt.

∴ **Konstantinopel**, 7. Sept. Der Sultan hat Mahmud Pascha zum Großvezier ernannt, wie man versichert, einem Wunsche des verstorbenen Aali Pascha entsprechend. Große Veränderungen im Cabinet werden erwartet. Es heißt, Djemil Pascha werde das Portefeuille des auswärtigen Ministeriums erhalten.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 6. Sept. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	100 1/4	Hess. Ludwigsb.-Actien	157
„ Schatzscheine	100 1/4	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	183 1/4
Bayer. 5% Obligat.	100 1/8	„ Maxim.-B.-Actien	134 1/4
„ 4½% do. ½jähr.	99	„ Nordbahn-Actien	113 1/4
„ 4% do. ½jähr.	93 1/8	Allenzbahn-Actien	112 1/4
Silberrente	57 1/8	6% Pfälz. Ludw.-Prior.	102 1/8
Papierrente	49 3/4	4%	90 1/8
Spanier 3% ausl. Schuld	33	Bayer. Präm.-Anlehen	112 1/4
1881r Amerikaner	101	Bad. „	110 1/4
1882r	95 3/4	Creditloose	181
Oesterr. Creditactien	282 1/4	1860r Loose	85 1/8
„ Nationalbank	744	Wechsel auf Amsterdam	98 1/8
Oestr. Franz.-Staatsb.	375 1/8	„ „ Antwerpen	92 1/4
Süd-Lomb. Staatsb.	182	„ „ Hamburg	86 1/8
Elisabethbahn	226	„ „ London	118 1/8
Bayer. Ostbahn-Actien	134 1/4	„ „ Wien	97 1/4

Theater in Mannheim.

Samstag, 9. Septbr. (Zur Feier des Geburtstages des Großherzogs von Baden): „Fidelio." Oper in 2 Abtheilungen. Musik von Beethoven. Im Zwischenacte: „Ouverture" zur ersten Bearbeitung des Fidelio. Anfang 6 Uhr.

Zwangsversteigerung.

[4903] **Dienstag den 12. September** nächsthin, Vormittags 10 Uhr, zu Jockgrim auf der öffentlichen Straße vor der Wohnung des Kaufmannes Theis werden folgende gepfändete Mobiliargegenstände im Wege der Zwangsvollstreckung gegen baare Zahlung öffentlich versteigert, als:

3 Doppel-Gewehre (2 Lefaucheur, 1 Lancaster-Hinterlader), 1 Scheibenbüchse, Jagdgeräthe, 1 Chassepot-Gewehr mit Jatagan, viele neue Hausmobilien, namentlich Kleiderschränke, Chiffonier, Kommoden, ein Kanapee mit 6 Polsterstühlen, Tische, Stühle, Pfeilerschränke, Spiegel und Bilder in Gold- und anderen Rahmen, Küchenschränke mit Glasaufsatz, Küchengeräthe jeder Art, 1 Uhr in Alabaster mit Glassturz, und sonst allerlei Gegenstände.

Kandel, den 7. September 1871.

Der kgl. Gerichtsvollzieher,
F. Ball.

Staatswaldjagd-Verpachtung

im Reviere **Waldmohr**, kgl. Forstamts Zweibrücken.



[4895] Am **Dienstag den 26. September 1871**, Vormittags um 11 Uhr, wird im Bureau des kgl. Rentamtes Homburg die Waldjagd in den Staatswalddistricten Hengstwald und Pfaffenwald, dann in der Abtheilung I. Höcherkopf des Districtes Hochenberg mit einem Gesammtflächeninhalte von 1188 Tagwerk nach den gesetzlichen Vorschriften vom 21. September 1815 und den Bestimmungen der kgl. Regierung der Pfalz vom 17. Mai 1850 (Kreisamtsblatt Nr. 40), dann vom 30. November 1859 (Kreisamtsblatt Nr. 76) auf eine 15jährige Pachtdauer an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Pachtlustige können vor dem Beginn der Pachtverhandlung beim kgl. Rentamte Homburg eine Beschreibung des Jagdbogens einsehen und haben den erforderlichen Nachweis über ihre Zulassungsfähigkeit zum Jagdpacht vor der Versteigerung zu liefern, außerdem sie von derselben ausgeschlossen werden müßten.

Zweibrücken, am 5. September 1871.

Königl. Forstamt,
Buhmann.

Verpachtung
der Winterschafweide auf der Gemarkung von Waldsee pro 1871/72.



[4812²/₂] Die Winterschafweide pro 1871/72 wird **Montag den 18. September l. J.**, Nachmittags 2 Uhr, durch das unterfertigte Bürgermeisteramt öffentlich an den Meistbietenden verpachtet. Die Gemarkung Waldsee umfaßt circa 6000 Tagwerke Ackerland und können 400 Schafe eingeschlagen werden.

Waldsee, den 5. September 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Tremmel.

Most-Obst-Gesuch.

[4843²/₄] Solches wird in größeren Quantitäten zu kaufen gesucht, unter Angabe des Quantums und annähernden Preises pr. Zoll-Ctr. oder im Landesmaß. Man bittet sich zu wenden an die Adresse

J. J. K. Nr. 100,
Ulm poste restante.

Feuerwerkskörper

in großer Auswahl empfiehlt [4841²/₈]
C. J. Kilian, Feuerwerker in Speyer.

Ausschreiben.

[4883²/₃] Vor 4 Wochen entlief der 13jährige Heinrich Pabst, Sohn von Konrad Pabst II., seinem Vater.

Die kgl. Gendarmerie und Polizeibehörde wird gütigst ersucht, denselben auf dem kürzesten Wege in seine Heimath zu verweisen. Er ist 4' groß, hat blonde Haare, schwarze Augen, Nase dick, Mund groß, besondere Kennzeichen, keine.

Zugleich bitte ich demselben nichts zu borgen, indem ich für ihn keine Zahlung leiste.

Karlsberg, den 5. September 1871.
Konrad Pabst.

[4527⁸/₈] Ich kaufe sowohl **reine**, als auch **mit fettem Oel, Terpentinöl** etc. gefüllt gewesene **Petroleumfässer** in jedem vorkommenden Quantum, und sehe bezüglichen Offerten entgegen.

Gustav Schützenbach,
Mannheim.

Annonce.

[4758²/₈] Prima Qualität:
Speck & Dürrfleisch
verkauft zu billigsten Preisen
Fried. Wilh. Ebel,
Hauptstraße, Neustadt a. d. H.

W. Fuhrländer Nachfolger, Vilbelergasse 23 in Frankfurt a. M.

Großes Lager in den modernsten Kleiderstoffen.

500 Stück ⁶/₄ breite **echtfarbige Cattune,** lila, rosa, gelb, braun, für Kleider und Ueberzüge, die Elle 9 und 10 kr.

200 Stück ⁶/₄ breite echtfarbige **Glanz-Meubel-Cattune** und **Cattune** mit **Borden,** für Vorhänge, die Elle 9 kr.

300 Stück feinste ⁶/₄ breite echtfarbige **Pique-Cattune,** in den schönsten Farben, die Elle 12 kr.

300 Stück der feinsten ⁶/₄ breiten echtfarbigen **Jaconets** und **Organdis,** die Elle 12 kr.

⁶/₄ breiten weißen **Satin** und **Pique,** für Ueberzüge und Unterröcke, die Elle **12** kr.

500 Stück ⁶/₄ breites **echtfarbiges Bettzeug,** meistens türkischroth mit weiß, die Elle **15** kr.

Schweren schwarzen Moireens, für Unterröcke, die Elle **22** kr.

¹⁰/₄ breiten englischen **Waterproofs,** für Regenmäntel, in den schönsten Farben, die Elle **45** kr.

Waterproofs mit **Fransen,** die Elle 54 kr.

¹⁰/₄ breiten **schweren Buckskin,** für Hosen, Westen und ganze **Anzüge,** die Elle 1 fl. 20 kr.

Große Auswahl **Fußteppichstoffe,** die Elle 15 kr.

Bettvorlagen, das Stück 1 fl. 30 kr. und fl. 2

⁶/₄ breiten weißen **Mull,** für Kleider, die Elle 12 kr.

Gute wollene **Kleiderstoffe, Croises, Popelines, Rips, Chine, Atlas, Mohaires, Grosgrains,** die Elle von 15 kr. an.

Glatten rothen wollenen **Unterrockstoff,** die Elle 15 kr.

Großes Ausstattungs-Geschäft.

500 Stück ⁶/₄ breites schweres **Leinen,** für Hemden und Betttücher, die Elle **12** kr.

2½ Ellen breite **Leinen,** für Betttücher, das Betttuch ohne Naht, 4 Ellen lang, 1 fl. 44 kr.

3 Ellen breite Leinen, für **Betttücher,** das Betttuch ohne Naht, 4 Ellen lang, 2 fl. 24 kr.

200 Stück schwere rothe wollene **Colter,** das Stück 5 fl. 30 kr. für zweischläfr. Betten.

200 Stück schwere weiße wollene **Colter,** das Stück 4 fl. — kr. für zweischläfr. Betten

500 Stück schwere graue **Colter,** das Stück 2 fl. 30 kr. und 3 fl.

Schwere **weiße Piquedecken,** für zweischläfrige Betten das Stück 2 fl. 30 kr.

2 Ellen breite, 2½ Ellen lange, leinene **Tischtücher,** das Stück 45 kr.

500 Dutzend weiße leinene **Damentaschentücher,** das Dutzend 2 fl. 30 kr.

Große rothe **Cachemire-Tischdecken,** das Stück fl. 1 45 kr. und 2 fl.

Große rothe **Cachemire-Commodedecken,** das Stück 1 fl. und 1 fl. 12 kr.

⁶/₄ breiten reich tambourirten **Vorhangsmull** mit Bogen, die Elle 15 kr.

Tischtücher, Handtücher, Servietten, Strohsackleinen, Zwillich, Barchent, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Lama, Flanell, Thibet, Cachemire, Alpacca, Unterrockstoffe, in allen Farben und Qualitäten billigst.

Schwarzen **Orleans** und **Alpaccas,** die Elle von 16 kr. an.

Schweres **Blau Gedrucktes,** die Elle 12 kr.

Durch große Partieeinkäufe bin ich in den Stand gesetzt, alle meine Artikel, trotz des enormen Aufschlags, zu den früheren billigen Preisen zu verkaufen. **„Muster sämmtlicher Artikel sende auf Verlangen franco."** Auch die kleinsten Aufträge werden pünktlichst besorgt. [4620¹]

Bekanntmachung.

[4902] **Sonntag und Montag den 24. und 25. l. Mts.** wird der hiesige Jahrmarkt abgehalten.

Offenbach, den 7. September 1871.

Das Bürgermeisteramt,
C. Rauh.

Eisenvitriol, Chlorkalk, Carbolsäure,

[4817⁴/₄] zum Desinficiren empfiehlt
Gustav Schneider
in **Ludwigshafen,**
Ed. König's Nachfolger.

NB. Bei größeren Quantitäten tritt eine wesentliche Preisermäßigung ein.

Gesucht

wird in eine Papierfabrik in Rheinbayern, die mit Wasser und Dampf arbeitet, ein solider Mechaniker, welcher in Eisen und Holz drehen, Räder kämmen und egalisiren und selbständig das Werk unterhalten kann, bei hohem Gehalt, freier Wohnung und Brand und erhalten diejenigen den Vorzug, die schon auf einer Papierfabrik thätig waren.

Wo? sagt die Exp. d. Bl. [4907²/₃]

Für Pächter.

[4511⁴/₆] Ein in fruchtbarster Gegend des oberen Haardt-Gebirges gelegenes Hofgut, mit großen Oeconomie-Gebäuden, Brennerei u. s. w., nebst anstoßendem Complex von 37 Morgen Ackerland und Ewig-Klee, und 16 Morgen Wiesen, sämmtliche Güter in der 19. bis 22. Bonitäts-Classe und in bestem Stande, ist auf längeren Termin zu verpachten.

Cautionsfähige Pächter erfahren Näheres sub Z. Nr. 4511 in der Exp. d. Bl.

Annonce.

[4882²/₃] Von der Gesellschaft für Ueberwachung von Dampfkesseln in der Pfalz wird ein tüchtiger Ingenieur gesucht.

Anmeldungen mit Angabe der Befähigung und der Gehaltsansprüche nimmt der Unterzeichnete entgegen.

Zweibrücken, den 4. September 1871.
Julius Dingler.

[4081⁸/₈] Eine noch wenig gebrauchte 4pferdige liegende Dampfmaschine nebst ... neuem Kessel ... [illegible] ... Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Annonce!

[4893²/₃] Eine Familie auf dem Lande in der Vorderpfalz sucht für die Erziehung ihrer Kinder einen Hauslehrer, protest. Confession. Offerten mit guten Referenzen beliebe man unter Nr. 4893 zur Weiterbeförderung an die Exp. d. Bl. gelangen zu lassen.

[4892²/₃] In der Buchbinderei von **Julius Maier** in Winnweiler findet ein solider, tüchtiger junger Buchbindergehilfe bei entsprechendem Lohn eine dauernde und gute Stelle.

Eine tüchtige Köchin,

auf ersten October gegen guten Lohn gesucht, im „Gasthaus zum Donnersberg" in Winnweiler. [4898²/₁₀]

Ein junger Kaufmann,

seit 10 Jahren in verschiedenen Branchen thätig, sucht in einem Fabrikgeschäfte der Pfalz Stelle als Comptoirist. Die besten Referenzen zur Disposition. Eintritt sofort. Gefl. Franco-Offerten vermittelt unter Chiffre A. B. Nr. 4706 die Expedition dieses Blattes. [4706²/₃]

Eisenhandlung.

[4824²/₃] Für einen angehenden Commis ist bei dem Unterzeichneten eine Stelle offen.

Speyer, den 4. September 1871.
Ph. Wm. Ambos.

Arbeiter-Gesuch.

[4631²/₁₂] Tüchtige Möbelschreiner finden jederzeit dauernde Beschäftigung in der Möbelfabrik von

Jacob, Heinrich & Nikolaus Niederhöfer.
Firma:
Chr. Niederhöfer Söhne in **Edenkoben.**

Handlungslehrling gesucht

für ein Colonial- und Kurzwaarengeschäft en gros und detail. Bedingung sehr günstig. Wer schon Kenntniß und Talent hat, könnte bald als Reisender mit verwendet werden.

Wo? sagt die Exp. d. Bl. [4...]

[4910²/₃] Ein junger Mann, welcher eine schöne Hand schreibt, auch schon auf Bureaux gearbeitet hat, sucht Stelle auf einem Comptoir oder dergl.

Näheres bei der Exped. d. Bl.

Handlungs-Lehrlings-Gesuch.

[4795²/₃] Wir nehmen einen dritten Lehrling unter günstigen Bedingungen in unser Geschäft noch auf, und ist jungen Leuten Gelegenheit geboten, viel zu lernen.

Gebrüder Ullrich in **Maikammer,**
Fabrik-Engros & Detail-Geschäft.

[4911²/₃] Ein Mädchen (Waise), 17 Jahre alt, protestantischer Confession, wünscht ein Unterkommen in einer anständigen Familie zu finden. Es sieht mehr auf freundliche Behandlung, als hohen Lohn. Offerten unter Nr. 4911 besorgt die Exped. d. Bl.

Für Maschinenfabriken.

[4812²/₃] Ein Werkführer in einer Maschinenfabrik Süddeutschlands, dem gediegene practische Erfahrungen zur Seite stehen, sucht seine jetzige Stelle zu verändern. Gefl. Offerten beliebe man franco unter N. K. 4812 an die Exp. d. Bl. zu richten.

[4416²/₃] Ein braves Mädchen, welches im Kochen und allen häuslichen Arbeiten gut erfahren ist, sucht eine Stelle. Näheres in der Exp. d. Bl.

Für Gerichtsvollzieher-Gehilfen.

[4901²/₃] Ein solcher, der selbständig arbeiten kann, am liebsten ein Candidat, zur Stellvertretung verwendbar, findet Stelle. Näheres durch die Exped. d. Bl.

[4906²/₃] Ein junger Mann, vor einigen Tagen vom Militär entlassen, der seine Lehre in einem Colonial-, Material- und Farbwaarengeschäfte bestanden, alsdann als Commis in einem Droguen-Geschäfte thätig war, sucht zum sofortigen Eintritt Stelle, gleichviel welcher Branche. Franco-Offerten unter Nr. 4906 besorgt die Exped. d. Bl.

Specialitäten, aus der Fabrik von
A. Rennenpfennig
Halle a/S.
gegr. 1852. [3186²/₁₀]

Glycerin-Waschwasser ein wirklich reelles Waschmittel zur Erlangung und Conservirung eines weißen Teints, sowie zur Beseitigung von Haut-Unreinigkeiten. Empfohlen in allen kosmetischen Büchern. Flasche 54 kr. und 24 kr.

Chinesisches (Silber-) Haarfärbe-Mittel färbt sofort und dauernd braun und schwarz, dabei ist es ohne schädliche Bestandtheile, daher ohne jede Gefahr zu benutzen. Flasche 1½ Gulden und 45 kr.

Voorhof-Geest zur Belebung und kräftigen Anregung der **Haarwurzeln,** deshalb sicher wirkend zur Conservirung und Kräftigung des **Haarwuchses.** Dabei auch ein nie versagendes Mittel bei **Kopfschmerz, Kopfgicht, Migraine** etc. Flasche 54 kr. u. 28 kr.

Rennenpfennig'sche Hühneraugen-Pflästerchen weltbekannt als ein Radicalmittel zur schnellen und schmerzlosen Vertreibung der so lästigen Hühneraugen.

Dentifrice universelle jeden rheumatischen und örtlichen Zahnschmerz sofort stillend. à Flacon 18 kr.

Das langjährige gute Renommé der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben, bürgen für die Güte dieser Artikel, welche echt zu kaufen sind in **Ludwigshafen** bei **M. Renner.**

[4900²/₃] Studirende können Kost und Logis erhalten, große Greifengasse Nr. 14, Speyer.

Ein tüchtiger Hausknecht

zu sofortigem Eintritt gesucht, im „Gasthaus zum Donnersberg" in Winnweiler. [4516²/₃]

[4914²/₃] Ein Gerichtsvollziehers-Gehilfe sucht Stelle. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[4915²/₃] Eine Restaurations-Köchin wird sogleich oder auf's Ziel zu engagiren gesucht in der Restauration Wagner, im „Pfälzer Hof" zu Frankenthal.

[457.²/₃] Für ein **Fabrikgeschäft in Frankfurt a. M.** wird zum sofortigen Eintritt ein brauchbarer Lehrling für das Comptoir gesucht.

Franco-Offerten sub C. K. 621 besorgt die **Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Cie. in Frankfurt a. M.**

[4710²/₃] Ein einfach möblirtes Zimmer mit oder ohne Kost, ist sofort zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

[4893²/₃] Ein **Wirthschaftslocal,** auch zu einem **Ladengeschäft** geeignet, ist zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Verantwortliche Redaction: **Ph. Gebhard Stay.**

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 212. Ludwigshafen, Samstag 9. September 1871. Erstes Blatt.

Für den Monat September kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diesen Monat beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 30 kr.

*** Ludwigshafen,** 9. September.

Ultramontane und radicale Blätter finden ein Haar darin, daß unser Hr. Cultusminister in neuester Zeit ein besonders gepflegter Gegenstand des Lobes der preußischen Officiösen ist. Das Lob bezieht sich, wie schon bemerkt, auf die muthmaßliche Haltung des neuen Cabinets in nationaler Hinsicht und in Bezug auf den Kirchenstreit; und wenn wir uns auch über die Beweggründe dieser Haltung keiner Täuschung hingeben können, so müssen wir doch für unsere Minister das preußische Lob einem ultramontanen oder radicalen vorziehen. Im Uebrigen hat die Sympathie der preußischen Officiösen auch noch einen speciellen Grund in der Ueberzeugung, daß Hr. v. Lutz gleich Hrn. v. Mühler bei der Revision des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat auf dem Wege liberaler Reformen nur so weit vorgehen wird, als es unumgänglich nothwendig ist, wenn nicht Alles in Stücke gehen soll. Die Emancipation des Eherechtes und des Schulwesens ist als Forderung des liberalen Programms in München so verhaßt wie in Berlin, und dort wie hier würde man es gleich gern sehen, wenn Rom dem deutschen Episkopat gestattete, einen Compromiß einzugehen, bei welchem der Staat der Nothwendigkeit einer principiellen Revision seines Verhältnisses zur Kirche im liberalen Sinn überhoben sein würde. Vielleicht bildet die Hoffnung auf einen solchen Compromiß — den ja selbst der Schluß des bekannten „stylistischen Meisterstücks" immer noch als Möglichkeit im Auge behält — einen Factor der Politik, welche sich auch bei der Reconstruction des Ministeriums noch nicht zur Auflösung der Abgeordnetenkammer verstehen wollte .....

Hr. v. Lutz erklärt die bayerischen Bischöfe des Verbrechens der Verfassungsverletzung für schuldig, läßt ihnen aber nicht den Proceß machen und wird voraussichtlich auch diejenigen Prälaten, welche Mitglieder der Reichsrathskammer sind, nicht verhindern, beim Wiederzusammentritt des Landtages ihre Sitze in der hohen Kammer einzunehmen. Hieraus entwickelt sich eine staatsrechtliche Frage vom höchsten Interesse, und es ist kein Wunder, daß dieselbe, wie unser Münchener Hr. ☍-Correspondent meldete, bereits in Reichsrathskreisen besprochen wird; hoffentlich werden die liberalen Abgeordnetenkreise sie ebenfalls ernstlich aufnehmen und gleich beim Beginn der Session Anträge stellen, welche geeignet sind, eine definitive Entscheidung rasch herbeizuführen, damit wir wenn möglich den Skandal vermeiden, daß Männer, welche sich eines Verfassungsbruchs schuldig gemacht haben, ein Stimmrecht — das unter Umständen entscheidend in's Gewicht fallen kann — sogar in der Landesvertretung selbst sollen ausüben können!

Ein aus dem österreichischen Preßbureau stammender Artikel besagt: „Deutschland und Oesterreich werden zusammenstehen als fester Hort des Friedens, als ein starker Wall, an welchem jede Kriegs- und Eroberungspolitik von rechts und von links sich brechen müßte. Das und das allein ist der — nicht formulirte, aber zweifellose und klare — Inhalt der Besprechungen von Gastein und Salzburg!" Aehnlich spricht sich eines unserer heutigen Wiener Telegramme aus, das noch beifügt, auch die Internationale sei Gegenstand der Ministerbesprechungen gewesen. Die daran geknüpfte Hoffnung auf eine definitive Lösung der socialen Frage dürfen die HH. Diplomaten sich von vornherein vergehen lassen, denn die Socialisten einschließlich der Internationale vertreten Interessen, die denjenigen, welche unsere Staatsmänner zu vertreten haben, schnurstracks entgegengesetzt sind; und dies mag wohl dem Fürsten Bismarck vorgeschwebt haben, als er dieser Tage äußerte, daß die sociale Frage den Regierenden noch viele schlaflose Nächte machen werde.

Der Deutsche Kaiser ist inzwischen gestern Abend mit unserem König zusammengetroffen, verläßt aber schon heute Hohenschwangau wieder.

„Im mährischen Großgrundbesitze — sagt die „N. Freie Presse" — hat die klerikale Partei mit 80 gegen 74 Stimmen ihre Candidatenliste durchgesetzt, ein Wahlergebniß, welches einem kleinen Häuflein von Ueberläufern und der Entdeckung neuer Wähler von bestrittenem Recht zu danken ist. Der mährische Landtag wird sonach, die beiden geistlichen Virilstimmen eingeschlossen, 33 verfassungstreue und 67 feudal-nationale Deputirte zählen; die ministerielle Partei wird genau die Zweidrittel-Mehrheit haben. Im Falle die Declaranten geruhen sollten, den Reichsrath — natürlich unter Protest — zu beschicken, würden unter den 22 mährischen Deputirten nur drei verfassungstreue sein; sollte auch von Böhmen der Reichsrath beschickt werden, so würden im Abgeordnetenhause etwa 60 Verfassungstreue circa 138 Verfassungsgegner zu bekämpfen haben. Die zu Verfassungs-Aenderungen nöthige verfassungsfeindliche Zweidrittel-Mehrheit wäre dann vorhanden. Damit ist der Verfassungspartei ihre Taktik vorgeschrieben. Nach dem Beispiele der jetzt zu Herren Oesterreichs berufenen Volksschichten verweigert sie die Theilnahme an dem föderalistischen After-Reichsrath, und diese Opposition wird mit einem Ausgleiche belohnt; wir erhalten also binnen wenigen Jahren directe Reichsrathswahlen."

Ohne Zweifel wird aber dann der Graf v. Hohenwart sagen: „Ja Bauer, das ist ganz was anders!"

In Paris und Versailles ist Waffenruhe — auf ein Jahr oder ein halbes Jahr, wie die Börsenkreise calculiren. Auch ein halbes Jahr wäre schon Gewinn.

Die Türkei hat einen ihrer ersten Staatsmänner verloren. Der Großvezier Ali Pascha ist am Mittwoch Nachmittag nach längerem Leiden gestorben. Ein Altersgenosse von Bismarck (wie dieser im Jahre 1815 geboren), war er ziemlich jung, im 31. Lebensjahre, Minister geworden, zuerst Minister der auswärtigen Angelegenheiten, dann (1852) statt Fuad Pascha Großvezier. Bei dem Friedenscongresse in Paris (1856) war er bekanntlich erster Bevollmächtigter der Pforte; auch war er Präsident der Conferenz der Signatarmächte des Pariser Vertrages in den Angelegenheiten Rumäniens (1864). Sein Tod ist ein schwerer Verlust für die Türkei.

Der Gegenbesuch in Salzburg.

(Aus der „Magd. Ztg." *)

Kaiser Franz Joseph begrüßt in diesen Tagen in Erwiderung des Ischler Besuchs den Deutschen Kaiser in Salzburg, und außer dem Reichskanzler Beust werden auch die Grafen Hohenwart und Andrassy bei dieser Begegnung anwesend sein. Ihre Gegenwart scheint bezeugen zu sollen, daß die beiden hervorragendsten Minister von Ungarn und Westösterreich mit dem Leiter der auswärtigen Politik des gesammten Reichs völlig einverstanden seien.

Von den Ungarn mag man dies glauben; denn es liegt offenbar in Ihrem Interesse, daß Deutschland nicht in einseitigem Freundschaftsverhältnisse zu Rußland stehe, sondern in gleichmäßig guten Beziehungen auch zu dem Donaustaate. Die Ungarn haben, wie die Deutschen in Westösterreich, gegen eine numerische Ueberzahl fremdsprachiger, insbesondere slavischer Völker ihre Existenz zu behaupten. Seit 1849, wo sie durch russische Waffen niedergeschlagen wurden, ist ihre Sorge und ihr Mißtrauen fast ausschließlich gegen Rußland gekehrt. Die weitere Ausbreitung dieser Macht an der unteren Donau ist für sie eine Frage auf Leben und Tod. Sie wünschen daher nichts lebhafter, als daß sie in Deutschland eine Rückendeckung gegen den slavischen Osten gewinnen. In ihren Stimmungen ist seit vorigem Sommer eine große und uns günstige Aenderung vor sich gegangen. Die französischen Sympathieen, die sie beim Ausbruche des Krieges hegten, beruhten auf der Furcht, daß wir uns die Allianz Rußlands durch Concessionen im Orient erkauft hätten, und auf der Vorstellung von dem militärischen Uebergewichte Frankreichs, desselben Frankreichs, welches den Krimkrieg gegen Rußland geführt und die rumänischen Fürstenthümer, die Nachbarn Ungarns, dem russischen Protectorat entrissen hatte. Heute, wo Frankreichs Arm nach dem Orient nicht mehr hinreicht, bleibt in der That kein Schutz als der deutsche übrig. Die Ungarn können sich vor der slavischen Ueberfluthung für die Zukunft nur sichern, wenn sie die Bundesgenossenschaft Deutschlands suchen.

Aber können sie mit den Hohenwart'schen Plänen zufrieden sein? Die magyarische Presse fängt an, mit Mißtrauen auf die Ausgleichsunterhandlungen in Wien zu blicken. Wenn in Westösterreich die Slaven oben aufkommen, so werden auch die Croaten und Serben in Ungarn schwieriger und übermüthiger werden. Werden die Deutschen diesseits der Leitha aus ihrer bisherigen Stellung von den Czechen herausgedrängt, so wird auch das Principat der Ungarn jenseits der Leitha schärfer als bisher angegriffen werden. Mögen also immerhin Andrassy und Hohenwart zusammen reisen, es ist gleichwohl kaum möglich, daß der erstere der Politik des letzteren seine volle Zustimmung ertheilt.

Und Hohenwart? Sein Programm beruht auf dem Mißtrauen gegen die deutsche Nationalität. Seitdem Deutschland ein einheitlicher mächtiger Staat geworden ist, fürchtet man, daß die Deutschösterreicher sich der neuen Sonne zuwenden werden. Deshalb ist mit den Polen, den Czechen, den Slowenen angeknüpft, deshalb ist der Bund mit dem katholischen Klerus erneuert, mit dessen Hilfe man die Deutschen noch mehr in die Minorität zu bringen hofft, da der Klerus die deutschen Landgemeinden in den meisten Kronländern beherrscht. Der politische Gedanke des Hohenwart'schen Programms ist offenbar der, Oesterreich g l e i c h z e i t i g gegen D e u t s c h l a n d und R u ß l a n d zu stärken, gegen Deutschland, indem man den Staat auf die slavischen Volksstämme stützt und das deutsche Element mit Hilfe der römischen Kirche wehrlos macht; gegen Rußland, indem man die slavischen Völker befriedigt, die Sympathieen, welche die Czechen bisher zu Rußland ziemlich offen zur Schau trugen, durch Erfüllung ihrer Wünsche ertödtet, und so der gefürchteten moskowitischen Agitation ein Ende macht. Die Frage ist nur, ob dies Programm durchführbar ist, und ob es nicht am Ende das G e g e n t h e i l von dem herbeiführt, was es bezweckte. Aus Brünn haben die Blätter so eben einige Sätze aus der Rede des Abgeordneten Skene gebracht, dessen österreichischer Patriotismus bisher unverdächtigt war. Die Deutschen, sagte er, haben Oesterreich geschaffen, und nur durch Deutsche kann es fortbestehen. Die ministerielle Conspiration gegen die Deutschen wird zur Folge haben, daß die Deutschen nur n a t i o n a l sein werden. Wenn aber der Zeitpunkt eintritt, wo die Deutschen n u r national sind, so werden a l l e Parteien in Oesterreich a u ß e r h a l b d e s S t a a t e s stehen. Statt die Einheit des Staates in einer etwas weniger centralistischen Form herzustellen, wird Hohenwart vielmehr der Einheit, welche bisher noch da war, die letzte und einzig zuverlässige Grundlage entziehen. Die Czechen aber wird er nicht befriedigen, da er ihre letzte Forderung, den Ländern der Wenzelskrone eine Stellung gleich der Ungarns zu geben, doch nicht erfüllen kann.

Welchen Einfluß wird nun auf dieses Gewirr die Begegnung in Salzburg haben? Und welche Verabredungen können, da und so lange jenes Gewirr besteht, von den beiden Herrschern getroffen werden? Eine feste und klare Stellung Oesterreichs zu uns wird unserer Meinung nach durch seine innere Politik jetzt außerordentlich erschwert. Daß es Frieden gegen uns halten und für lange Zeit wenigstens auf jede Intrigue in Süddeutschland verzichten wird, das glauben wir ihm gern; es kann nicht anders. Und eben so wird es dem Deutschen Kaiser glauben können, daß derselbe an keiner orientalischen Conspiration betheiligt ist. Aber für ein festes und dauerndes

*) Unmittelbar vor dem Tag der Zusammenkunft geschrieben.

Bündniß der beiden mitteleuropäischen Reiche, wie es einst die Gagern'sche Partei sich dachte, sind die Verhältnisse offenbar noch nicht reif geworden.

Deutsches Reich.

* **Landau,** 8. Sept. („Anz.“) Hr. Anwalt Louis aus München beabsichtigt, nächstens seinen Wählern Bericht zu erstatten über die Verhandlungen des ersten deutschen Reichstages, sowie sein eigenes Verhalten bei demselben. Hr. Reichstagsabgeordneter Louis ist der einzige, welcher von seinen pfälzischen Collegen nicht zur national-liberalen Partei übergetreten ist, und ist es um so wichtiger, die Beweggründe zu dieser Handlungsweise zu erfahren, es läßt sich bei der Wichtigkeit dieser Sache auf große Betheiligung rechnen. Als Versammlungsort ist, soviel wir hören, Kandel in Aussicht genommen, und wird Tag und Stunde noch genau bekannt gegeben werden.

.*. **Kaiserslautern,** 8. Sept. Heute fand dahier die gewöhnliche Jahressitzung des Kreisausschusses des „Pfälzischen Lehrervereins“ statt. Hauptgegenstand der Berathung waren die Angelegenheiten des Waisenstiftes. Die Lage der Lehrerwaisen könnte kaum trauriger sein, als sie es ist. Deshalb sollen heuer die Zinsen des Grandcapitals unter die dürftigsten Waisen zur Vertheilung kommen. Eine sehr lebhafte Berathung wurde hervorgerufen, als die Lage des pfälzischen Lehrerstandes zur Sprache kam. Die Theuerung aller Lebensmittel, welche während und nach den Kriegsereignissen sich einstellte, die geringe Besoldung der pfälzischen Lehrer im Vergleiche zu den anderen Kreisen des Königreichs u d die Gehaltsaufbesserung aller anderen Beamten, die Gewährung von Theuerungszulagen an dieselben :c. wurden besonders betont und der einstimmige Beschluß gefaßt: „Sofort eine eingehende Petition bei der Kammer der Abgeordneten einzureichen und eine Aenderung und Besserung dieser traurigen Lage zu erbitten.“

* **München,** 7. Sept. Der oberste Gerichtshof hat neuerdings den Grundsatz ausgesprochen, daß Redacteure für die von ihnen veröffentlichten Preßerzeugnisse auch dann verantwortlich sind, wenn sie auch nicht die rechtswidrige Absicht des Verfassers theilen, und wenn auch letzterer bekannt ist und selbstständig bestraft wurde. Ein Handelsmann Mair hatte neulich im „Bote“ von Wunsiedel zwei Inserate einrücken lassen, durch welche sich ein Gerichtsvollzieher an seiner Ehre gekränkt fühlte. Es wurde deswegen in erster Instanz nicht blos der Handelsmann Mair, sondern auch der Redacteur des „Boten“ verurtheilt, die zweite Instanz dagegen fällte ein freisprechendes Erkenntniß. Nun hat aber der oberste Gerichtshof unter Bezugnahme auf Art. 1 Abs. 2, dann Art. 43 und 45 des Preßgesetzes das Urtheil cassirt und die Sache zur nochmaligen Aburtheilung zurückgewiesen.

Die Liste der Verloosung der Kunstwerke zum Besten der deutschen Invalidenstiftung ist nunmehr ausgegeben. Das Resultat der Einnahme hat einen Reingewinn von 48,000 fl. ergeben, der sich durch den Ertrag der Gewinne, die auf unverkaufte Loose fielen und später versteigert werden, auf 60,000 fl. erhöhen dürfte.

* **Passau,** 7. Sept. Den Anfall von Geistesstörung, welchen der Bischof Hofstätter gehabt hat, erzählt die ultramontane „Donauztg.“ folgendermaßen: Als am Sonntag Mittags bei der Vorstellung des hiesigen Domcapitels im Sitzungssaale des bischöflichen Ordinariats der Hr. Bischof die Gelegenheit ergriff, die Kirchenfrage zur Sprache zu bringen, verweigerte es der Hr. Regierungspräsident entschieden, diesen Vortrag weiter anzuhören und drohte, den Saal zu verlassen. Da der Hr. Bischof durch diese Drohung sich nicht beirren ließ, so entfernte sich der Hr. Regierungspräsident wirklich aus der Versammlung und dem Saale; aber der Hr. Bischof folgte ihm auf dem Fuße zur Straße nach. Auf der Straße ließ sich der Hr. Bischof trotz der entschiedenen Abwehr des Hrn. Regierungspräsidenten durchaus nicht zurückhalten, dem Hrn. Präsidenten zur Seite zu folgen, um seine Erklärungen fortsetzen zu können, was aber wegen der eiligen Schritte und der dazwischen liegenden entschiedenen Verweigerung des Gehörs von Seite des Hrn. Regierungspräsidenten nicht möglich war. Dieser gegenseitige Kampf wurde eine ziemlich lange Strecke des Weges fortgesetzt, und als endlich der Hr. Präsident noch nachdrücklicher auftrat und dem Hrn. Bischof sich zu entfernen gebot, erklärte dieser, „er lasse sich dies auf offener Straße nicht befehlen, er weiche nur der Gewalt, der Hr. Regierungspräsident möge nur durch die in der Nähe befindlichen zwei Polizeidiener, welchen der Hr. Bischof zuwinkte, ihn arretiren lassen.“ Zugleich deutete der Hr. Bischof auf die in die Straße hereinblickende Festung Oberhaus, mit dem Ausrufe: „Er sei bei den gegenwärtigen Angriffen auf die katholische Kirche in Bayern seinen Grundsätzen gemäß reif für eine Festung, ja er freue sich, zur Ehre Gottes und seiner Kirche bei den gegenwärtigen Verhältnissen lieber in einer Festung als in Passau seinen Wohnsitz zu haben.“ Als der Hr. Regierungspräsident bei seinem Absteigequartier angelangt war, trat der Hr. Bischof unter lautem Jammer den Rückweg an und rief der zahlreich versammelten Volksmenge die Worte zu: „Lieber das Leben lassen, als die gegenwärtigen Angriffe gegen den Altar und den damit unvermeidlichen Sturz des bayerischen Thrones seinerseits stillschweigend hinnehmen und dulden zu wollen!

Die „Donauztg.“, die, jetzt wieder mit Hrn. Hofstätter ausgesöhnt, selbst in diesen Tollheiten keine Spur von Geistesstörung erblickt, bemerkt, derselbe werde am Fest Mariä Geburt (Freitag) und am darauffolgenden Sonntage predigen und bei dieser Gelegenheit Erläuterungen und Mittheilungen bezüglich des Vorfalles geben. Da mögen wieder heitere Dinge zum Vorschein kommen!

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

* **Wien,** Anfangs Sept. Als Probe, wie die Hohenwart'schen Organe von den Deutschen und dem deutschen Element in Oesterreich sprechen, heben wir nachstehend einige Stellen hervor. In einer Originalcorrespondenz des Wiener „Vaterland“ heißt es: „Wie perfid und heuchlerisch die jüdisch-liberale Clique sich geberdet, davon liefert das dem baronisirten G. Heine gehörige „Fremdenblatt“ im Leitartikel vom 27. August l. J. eine Probe. Dasselbe ertheilt dem Hrn. Ministerpräsidenten Grafen Hohenwart Belehrung, wie er den Ausgleich nur an der Spitze der Deutschen machen dürfte, und versucht, die Preußen in Oesterreich von dem Vorwurfe des Hochverrathes und der Staatsgefährlichkeit rein zu waschen. Dieses Faseln von Oesterreichs Zusammengehörigkeit mit Deutschland, dieses Betteln, Schweifwedeln um Preußens Freundschaft ist Hochverrath, ist „Reichspreisgebung“. Läugnet, so viel Ihr wollt! Ihr „Reichspreisgeber“, um Euere Herrschaft ist es Euch zu thun — Eueren alten Führern als „Reichs“räthen bangt um die 10 Gulden per Tag, dann um die Directors-, Verwaltungsraths-Stellen :c. bei Banken, Eisenbahnen :c.“ In einer anderen Correspondenz desselben Blattes aus Siebenbürgen, 30. August, lesen wir: „Auch wir haben hier zu Lande unsere „Preußenseuche“, und wenn dieselbe hier weniger gefährlich ist, so danken wir dies erstens dem Umstande, daß wir glücklicherweise eine erkleckliche Meilenanzahl von dem Brennpunkte dieser modernen Drehkrankheit entfernt sind, und zweitens der traditionellen Klugheit der Sachsen und ihrer Stimmführer, welche denn doch noch so viel Ueberlegung haben, um durch ostentatives Hervorkehren ihres Borussismus nicht die verschiedenen einträglichen Beamten- und anderen Posten zu gefährden, die bekanntlich ein Lebenselement der sächsischen Intelligenz bilden und welche gegenwärtig nun einmal von der Gnade der Regierung in Pest abhangen. Einer der Hauptfactoren, dem wir die Preußenseuche verdanken, ist vor Allem der Gustav-Adolph-Verein, dessen politische Propaganda unter der Maske confessioneller Zwecke eine überaus rührige genannt werden muß. Doch ganz abgesehen von dem Schaden, welchen der Verein dadurch erzeugt, daß er die deutschen Bewohner Siebenbürgens gegen Magyaren und Rumänen und besonders gegen alle Andersgläubigen, namentlich gegen Katholiken, hetzt, so sollten schon die namhaften Summen, welche alljährlich als Beiträge des Vereins aus dem Lande wandern, zum Nachdenken auffordern.“

Schweiz.

* **Bern,** 6. Sept. („Bund.“) Die fortwährend sich erneuernden Beschwerden über schlechte Behandlung von Mädchen aus der französischen Schweiz, die als Bonnes oder Gesellschafterinnen nach Oesterreich, besonders für ungarische Familien, durch Vermittelung gewissenloser Agenten sich verdungen haben oder mehrentheils von ihren Eltern im Alter von 12 Jahren hinweg verdungen worden sind, haben den Bundesrath bewogen, die Regierungen der betreffenden Kantone auf diese betrübenden Vorgänge aufmerksam zu machen und sie dringend einzuladen, dem Verschachern junger Mädchen mit allen Mitteln entgegenzuarbeiten. Solche Mittel stehen den Gemeinde- oder den Polizeibehörden ohne Zweifel zu Gebote, insoweit Minderjährige dieser Controle unterstehen, während Mehrjährige allerdings nur gewarnt werden können; bei ersteren kann sie geübt werden, indem bei Ausstellung der Reiseschriften die Vorweisung der Verträge verlangt und, sobald nicht klare Verhältnisse und genügende Gewähr vorliegen, die Abreise einfach verhindert wird. Um seinerseits dazu beizutragen, damit die Controle geübt werde, ertheilt der Bundesrath seinem Gesandten in Wien den Auftrag, alle in Folge derartiger Vertragsverhältnisse in Noth kommenden oder zu Klagen wirklich berechtigten minderjährigen Mädchen auf Kosten des betreffenden Kantons heimzuschicken.

Frankreich.

** **Paris,** 6. Sept. Die Nationalversammlung setzte gestern das Contingent für 1870 dem Begehren der Kriegsverwaltung gemäß auf 120,000 Mann fest; alsdann wurde das Gesetz über die Kriegsentschädigungen in dritte Lesung genommen, die aber nicht zu Ende gedieh, und hierauf ging es an den Ravinel'schen Antrag (auf Verlegung der Ministerien nach Versailles). Nachdem ein Hr. Naquet eine verwirrte Rede für die Uebersiedelung der Nationalversammlung nach Paris gehalten, sprach Hr. Ravinel: Anstatt zwischen den Revolutionen der Provinzen zu wählen, möge man lieber das Mittel suchen, die einen wie die anderen zu vermeiden. Diesen Zweck glaubt er durch seinen Antrag so weit als möglich zu erfüllen. Derselbe sei darauf berechnet, die guten Pariser gegen die Straßendemagogie zu schützen. Der Redner erinnert an das Beispiel der Amerikaner, welche auch den Sitz ihrer Centralregierung von den großen Volkscentren entfernt haben, und führt zum Schluß eine Aeußerung Mirabeau's an, welcher die Rückkehr Ludwigs XVI. und der Versammlung nach Paris für ein Unglück ansah. Hr. Dreo plaidirte dann wieder für Paris, das er gegen seine „Verleumder“ in Schutz nahm, und erregte einen Spectakel, in dem der Präsident die Fortsetzung der Debatte auf morgen vertagte. In den Abtheilungen hat gestern die Kammer die Commission für den Antrag Target (Vertagung der Kammer) gewählt. Ihre Mitglieder sind fast sämmtlich dafür, daß die Ferien in kürzester Zeit beginnen. Sie werden ein Programm der unentbehrlichsten Arbeiten entwerfen, nach deren Erledigung dann nichts mehr auf die Tagesordnung kommen soll. Auch die Ernennung einer parlamentarischen Feriencommission ist so gut wie entschieden; es fragt sich nur noch, ob dieselbe in den Abtheilungen oder in öffentlicher Sitzung gewählt werden soll.

Rußland.

* **Petersburg,** 2. Sept. Der „Regierungsanzeiger“ vom 31. August brachte die Nachricht von der Beendigung des Krieges gegen den Sultan von Kuldscha durch dessen unbedingte Unterwerfung, und den Einzug des Generalgouverneurs des semirjetschenskischen Gebietes, Generallieutenants Kolpakowski, in Kuldscha. Dasselbe Blatt vom 31. giebt eine gedrängte Uebersicht des Kampfes gegen die Tarantschen, der vom 19. Mai bis zum 4. Juli dauerte und durch die Forderung ihres Sultans Abil-Oglja, von dem Flusse Borochudsir, der nach den mit China abgeschlossenen Verträgen die russische Grenze bildet, die russischen Truppen zurückzuziehen, durch die Hindernisse, welche der Sultan dem Handel der russischen Kaufleute in Kuldscha bereitete, durch den allen Ueberläufern und Plünderern gewährten Schutz und durch die Uebergriffe der Tarantschen, welche die Kirgisen zum Abfall und Widerstand aufregten, zur Nothwendigkeit geworden war. Die verschiedenen, zwischen 3—5000 Mann starken, gut bewaffneten Heeresabtheilungen der Tarantschen wurden bei Ak-kent, Ketmen, Alimta, den Festungen Tschin-scha-cho-dsi und Suidun unter großen Verlusten geschlagen. Am 3. Juli erschien im Lager von Bajandaja zuerst eine Gesandtschaft, aus dem Sohne des Sultans und dem Befehlshaber von Suidun, Abdrachman, bestehend, um die Unterwerfung Abil-Ogljas einzuleiten, zu welchem Zweck der Fähnrich Tasabek Bujurmanow, der Führer der abgefallenen 1000 Zelte des Abdanow'schen Kirgisenstammes, ausgeliefert wurde, und dann der Sultan selber, umgeben von den vornehmsten Tarantschen. In den Festungen, besonders in Kuldscha, wurde eine bedeutende Menge von Kriegsmaterial und Proviant vorgefunden, an letzterem Orte allein 19 Kanonen auf Laffetten.

Türkei.

* **Aus Albanien,** 29. Aug., wird der „Allg. Ztg.“ geschrieben: An eine ruhige Entwickelung der Dinge, auf die man gehofft hatte, ist noch keineswegs zu denken. Am 26. hatten alle Stammältesten eine Zusammenkunft in Mellassija, und beschlossen einstimmig den Kampf mit der Pforte fortzusetzen. In allen Bezirken bilden sich Banden, die sich in Hotti vereinigen wollen. Was am meisten die Rachsucht der Albanesen entflammte, war die Ermordung von 14 Frauen durch die Nizams in Grija, welcher Ort auch alle seine männliche Bevölkerung verlor. Die Behörden sitzen auch nicht müßig. Sie haben nicht nur alle Forts in Vertheidigungsstand gesetzt und jedem bewaffneten Montenegriner das Ueberschreiten der Grenze untersagt, sondern auch nach allen Richtungen hin um Zusendung von Truppen telegraphirt. Die Städte Podgoritza, Spuz u. a. sind in Belagerungsstand versetzt worden. Die nachträglich einlaufenden Nachrichten über den Kampf am 19. reduciren die Zahl der gefallenen Aufständischen auf 425 Mann, während die Kaiserlichen 50 Mann an Verwundeten und Todten zu beklagen hatten.

Telegramme.

.*. **München,** 8. Sept., 11½ Uhr Vormittags. Um 10 Uhr 45 Minuten traf, von Salzburg kommend, der Deutsche Kaiser hier ein und wurde von einer unzähligen Volksmenge mit brausenden Hochrufen empfangen. Auf dem Perron des festlich geschmückten und beflaggten Bahnhofes waren zur

Begrüßung die hier anwesenden Mitglieder des Königshauses, die Minister, die Gesandtschaften, die Generalität und die Spitzen der städtischen Behörden erschienen. Bei dem Einlaufen des Zuges in die decorirte Ankunftshalle intonirte eine Militärcapelle die preußische Volkshymne. Nachdem der Kaiser ein Dejeuner eingenommen hatte, setzte derselbe um 11 Uhr 20 Minuten die Reise nach Hohenschwangau fort.

.*. **Wien,** 7. Sept., Abds. Dem Telegraphen-Correspondenz-Bureau" wird aus Salzburg von angeblich gutunterrichteter Seite gemeldet: Als Resultat der früheren Besprechung in Gastein und der neuerlichen Begegnung der beiden Kaiser in Salzburg wird die offene Bezeugung des Anschlusses Oesterreichs an das Deutsche Reich zu Zwecken der Friedenserhaltung bezeichnet, ohne daß es zum Abschlusse eines Vertrages oder sonstigen Uebereinkommens gekommen wäre. Als Consequenz des bethätigten, österreichisch-deutschen Freundschaftsverhältnisses gilt die Verständigung über die Nothwendigkeit einer gemeinsamen Prüfung jeder in Zukunft auftauchenden politischen Frage. Auch wurden die Verhältnisse der Internationalen in den Kreis staatsmännischer Besprechungen nicht nur bezüglich einer etwa nothwendig werdenden Abwehr, sondern auch bezüglich einer möglichst positiven Lösung der socialen Fragen gezogen.

.*. **Wien,** 7. Sept., Abds. Im Locale der hiesigen Effectensocietät ist heute Nacht vermittelst Einbruchs ein großer Diebstahl verübt worden. Der Werth der gestohlenen Effecten ist noch unbekannt.

.*. **Wien,** 8. Sept. Nach dem gestern bekannt gewordenen Resultat der mährischen Wahlen constatiren sämmtliche Morgenblätter, daß das Ministerium im neuen Parlamente die Zweidrittel-Majorität für die Ausgleichsaction haben werde.

.*. **Salzburg,** 8 Sept. Die Abreise des Deutschen Kaisers nach München erfolgte heute früh 7 Uhr, nachdem die beiden Monarchen den herzlichsten Abschied genommen hatten.

.*. **Versailles,** 7. September. Die Nationalversammlung nahm den Ravinel'schen Antrag im Sinne des Status quo übereinstimmend mit den Ansichten der Regierung in modificirter Fassung an. Der Municipalrath hat heute Thiers anläßlich der Ernennung desselben zum Präsidenten der Rupublik beglückwünscht. In seiner Antwort betonte Thiers, daß er hoffe, die Zukunft werde sich günstig gestalten, es werde gelingen, die moralischen und materiellen Uebelstände des Landes zu heilen und Frankreich den ihm gebührenden Rang zurückzugewinnen, indem man die ganze Kraft der Nation entfalte; die neue Regierungsform werde sich in friedlicher und ruhmvoller Weise befestigen.

.*. **Rom,** 7. September. „Opinione" zufolge wird die Einberufung der Kammer wahrscheinlich gegen Ende Nov. erfolgen. Das Budget pro 1871 sowie das provisorische Budget pro 1872 werden in nächster Zeit zur Vertheilung gelangen.

.*. **New-York,** 7. Sept. Bei den Wahlen in Californien siegten die Republikaner.

Pfälzische Angelegenheiten.

273) In Kaiserslautern wird dem verstorbenen Seminarlehrer **Louis** am Jahrestag seines Todes, 19. Sept., von gewesenen Freunden und Schülern ein Grabdenkmal gesetzt.

274) **Der Frankenthaler Vorschußverein** — 839 Mitglieder — hat im ersten Semester d. J. 1,706,208 fl. 6 kr. umgeschlagen. Das Eintrittsgeld wurde von 5 auf 3 fl., der Monatsbeitrag von 1 fl. auf 15 kr. herabgesetzt.

275) Der bekannte Pfarrer **Stadtmüller** in Edenkoben und Consorten haben ihre Appellation gegen das polizeigerichtliche Urtheil, durch welches sie wegen **unbefugten Sammelns für den römischen Papst** in Geldbuße verurtheilt wurden, zurückgenommen.

276) Hr. Kreisgewerbschullehrer **Baumbach** ersucht uns von Wiesbaden aus, unseren Lesern mitzutheilen, daß ein Exemplar des von ihm herausgegebenen Rechenbuches dem König überschickt und dafür die übliche Bescheinigung aus dem kgl. Cabinet erhalten habe.

277) Der Weinhandlungsfirma **Steiner u. Altschüler** in Kaiserslautern ist vom Prinzen Friedrich Karl von Preußen das Hoflieferantenprädicat ertheilt worden. Der Prinz war bekanntlich bei seinem vorjährigen Aufenthalt in der Barbarossastadt von den Herren zu einem Gabelfrühstück geladen worden.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Süddeutsche Bodencreditbank.** Die Eintragung der „Süddeutschen Bodencreditbank" in das Handelsregister zu München hat am 23. Aug. stattgefunden, und die Bank hat am 1. Sept. ihre Geschäftsthätigkeit begonnen. Die Centraldirection in München ist gebildet aus den HH. Dr. v. Schauß, Reichstagsabgeordneter, Julius Falk, Hugo Freund und Casimir Keller. Von den Bezirksabtheilungen ist vorerst die Section Frankfurt a. M. organisirt, welche von dem Director Hrn. Dr. Schmidt-Polex geleitet wird; neben demselben fungiren als stellvertretende Directoren die Vorstände der Frankfurter Filiale der Darmstädter Bank, A. Niederhofheim und J. Andreae. Es sollen bereits so namhafte Anmeldungen zu Geschäftsabschlüssen vorliegen, daß das Institut bald zu einer Pfandbrief-Emission wird übergehen können. Die enge Verbindung der Bank mit der österreichischen Creditanstalt und der Darmstädter Bank verbürgt zugleich die Theilnahme der neuen Bank an großen Finanzoperationen innerhalb des Rahmens ihres Statuts, welche sich bereits bei dem ersten Rechnungsabschluß geltend machen dürfte; derselbe wird statutengemäß am 31. December 1871 gezogen.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 8. Sept. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	101	Papierrente	49½
Verbacher	—	Silberrente	64
Mainz-Ludwigshafen	156¼	1882er Amerikaner	96⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	209½	Badische Bank-Actien	119⅝
3½ % Prämien-Anl.	125½	Darmst. Bank-Actien	158
4% fl. 250 Loose v. 1854	78	Oesterr. Credit-Actien	161¾
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	102	5% bayer. Anleben	100⅝
Loose von 1860	85½	4% bayer. Präm.-Anl.	112⅞
Neueste Loose v. 1864	77	4% bad. Anleben	103¾

Hamburg, 8. Sept. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	246	Staatsbahn-Actien	784
1860er Loose	86⅝	6% Amerik. v. 1882	92¼
Silberrente	58⅞		

Amsterdam, 8. Sept. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97⅛	Silberrente, Jan.-Juli	57⅝
Papierrente, Mai-Nov.	48⅛	April-Oct.	56⅞
Febr.-Aug.	48½	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	135½

Paris, 8 Sept. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	89 95	1882r Amerikaner	106 75
4½% Rente	81 50	Credit-mobilier	220 —
3%	57 45	Oestr.-franz. Stb.-Act.	805 —

New-York, 7. Sept. (Schlußcourse.)

Gold	113¾	Baumwolle	20⅞
Wechsel v. Lond. (i. G.)	108⅝	Mehl	6 10
6% 1882er U. St. Bonds	115⅛	Petroleum (Philadel.)	23⅞

Frankfurt a. M., 8. Septbr. (Effectensocietät.) Creditactien 232¾ b. u. G. Staatsbahn 365½, ¼, 365, ¼, 365 b. Amerikaner 95⅝ G. Lombarden 182¼ b. Nordwestbahn 215 b. u. G. Stilles Geschäft.

Berlin, 8. Septbr. (Schlußbericht.) Roggen per September 52¼, per Septbr.-Oct. 52¼. Oel per Septbr. 28⅚, per Septbr.-October 28⅓. Spiritus per Septbr. 19 Thlr. — Sgr., per Sept.-Oct. 18 Thlr. 19 Sgr.

Köln, 8. Sept. (Schlußbericht.) Weizen matter, effectiv hiesiger 8⅛ Thlr., per Nov. 8 Thlr. 3 Sgr., per März 8 Thlr. 5 Sgr., per Mai 8 Thlr. 6 Sgr. Roggen matter, effectiv hiesiger — Thlr. — Sgr., per November 5 Thlr. 16½ Sgr., per März 5 Thlr. 24½ Sgr., per Mai 5 Thlr. 25 Sgr. Rüböl unveränd., effectiv hiesiges 15⅞ Thlr., per October 15⅙ Thlr., per Mai 14⅞. Leinöl 12⅚.

Hamburg, 8. Septbr. Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Sept.-Octbr. 5400 Pfd. netto 155 Br., 154 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. 157 Br., 156 G. (MB.) Roggen per Sept.-Octbr. 2000 Pfd. netto 105 Br., 104 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Nov.-Dec. 107 Br., 106 G. (MB.) Rüböl loco 30, per October 23, per Mai —. Spiritus loco 23, per Septbr.-Octbr. 22¾. Kaffee —.

Paris, 8. Sept. Rüböl fest, per September 118. 50., per Novbr.-Decbr. 119. 50., per Jan.-April 121. —. Mehl, 8 Marken, fest, per Sept. 84. —, per Nov.-Decbr. 85. —, per Nov.-Febr. 86. — Zucker, disponibel, 64. 50.

Amsterdam, 8. Septbr. Weizen ruhig. Roggen loco unverändert, per October 193½, per Mai 210. Reps per Octbr. 87½. Rüböl loco 45¾, per Herbst 46.

Zweibrücken, 7. Sept. (Fruchtmarkt-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 49 kr., Korn 5 fl. 10 kr., Gerste, vierreihige, 3 fl. 50 kr., Spelz 4 fl. 56 kr., Hafer 5 fl. 16 kr., Kartoffeln 1 fl. 12 kr., Heu 2 fl. 12 kr., Stroh 1 fl. 10 kr. Ein Gemischtbrod von 6 Pfd. 32 kr. Ein Weißbrod von 3 Pfd. 20 kr.

Worms, 8. Sept. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 15 30 kr.; Korn fl. 10 20 kr.; Gerste fl. 9 20 kr. bis fl. 9 25 kr. per 200 Pfd. Mehl, die laufende Partie fl. 12 45 kr., Weizenvorschuß No. 0 fl. 17 bis fl. 17 30 kr., Roggenvorschuß fl. 11 15 kr. per 140 Pfd., Reps fl. 22 30 kr. bis fl. 22 20 kr. per 200 Pfd. Rüböl fl. 26 45 kr. bis fl. 27, raffinirtes fl. 28 bis fl. 28 30 kr. per Centner ohne Faß.

Mainz, 8. Septbr. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 15 bis fl. 15 50 kr. nach Qualität; Korn fl. 10 30 kr. bis fl. 10 40 kr.; Gerste, Pfälzer, fl. 9 30 kr. bis fl. 10, Franken, fl. 10 bis fl. 10 15 kr.; Hafer fl. 4 30 kr. bis fl. 4 45 kr. Rüböl fest mit wenig Geschäft, effectiv fl. 26 30 kr. bis fl. 26 45 kr. ohne Faß; Leinöl fl. 22; Mohnöl fl. 33 bis 40; Kohlsamen fl. 19 30 kr. bis fl. 20 per 175 Pfd. In Hülsenfrüchten noch kein erhebliches Geschäft. Repskuchen fl. 85 bis 90.

In der Halle wurde zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

280	Säcke	Weizen	fl. 15. 14.	per Sack von netto	200 Pfd.
34	„	Korn	„ 9. 22.	„ „ „ „	180 „
4	„	Gerste	„ 6. —.	„ „ „ „	160 „
12	„	Hafer	„ 5. 4.	„ „ „ „	120 „

— Das **Hamburger** Postdampfschiff „Vandalia", Capitän Franzen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paquetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 19. Aug. von Hamburg via Havre abging, ist nach einer glücklichen Reise von 13 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen. (Mitgetheilt von W. Kuelius, Specialagent in Ludwigshafen.)

Dienstes-Nachrichten.

Ernannt wurden ferner nach Elsaß-Lothringen: Appellrath Joh. Nikolaus **Duy** in Zweibrücken als Appellrath zu Colmar; Staatsanwalt Ludwig **Munzinger** in Zweibrücken als Landgerichtspräsident in Zabern; Landgerichtsassessor Karl **Böding** in Dürkheim als Staatsprocurator zu Straßburg; Landgerichtsassessor Hermann **Petri** in Landau als Staatsprocurator am Appellhofe zu Colmar; Anwalt Julius **Petersen** in Landau als Landgerichtsrath zu Straßburg.

Berichtigung. Im Tagesbericht des gestrigen ersten Blattes (No. 211) ist ein sinnstörender Druckfehler zu corrigiren: es steht in der ersten Spalte unten, das Ministerium werde vor einer schwachen Majorität zurücktreten müssen, soll aber heißen: vor einer **schwarzen** Majorität.

Theater in Mannheim.

Samstag, 9. Septbr. (Zur Feier des Geburtstages des Großherzogs von Baden): „**Fidelio.**" Oper in 2 Abtheilungen. Musik von Berthoven. Im Zwischenacte: „**Ouverture**" zur ersten Bearbeitung des Fidelio. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, den 10. Sept. 1871: „**Die Hochzeit des Figaro.**" Große Oper in 4 Abtheilungen. Musik von Mozart. Anfang 6 Uhr. Ende vor 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stan

Edictalladung.

[4896] Die Gläubiger des in Gant erklärten Kaufmanns **Anton Frank von Dürkheim** werden aufgefordert, ihre Forderungen und Vorzugsrechte bis einschließlich **12. October nächsthin** schriftlich oder mündlich unter Beifügung oder Bezeichnung der Belege auf der Kanzlei des kgl. Bezirksgerichtes dahier anzumelden, ferner in der Verhandlungstagfahrt am **Montag den 6. November nächsthin**, Morgens 9 Uhr, auf der genannten Kanzlei vor dem Unterzeichneten persönlich oder durch Gewalthaber zu erscheinen, um über die angemeldeten Forderungen zu verhandeln und über Alles die Masse Betreffende zu beschließen.

Frankenthal, den 8. September 1871.

Der Gantcommissär,
Hessert.

Ohmetgrasversteigerung.

[4890²₁] **Dienstag den 12. September** nächsthin, des Nachmittags nach 2 Uhr, zu Oggersheim auf dem Gemeindehause, läßt Georg Kaß aus Ludwigshafen, das diesjährige Ohmetgras von ungefähr 16 Morgen Wiesen, Oggersheimer Bannes, öffentlich versteigern.

Ludwigshafen, den 6. Sept. 1871.

Der Amtsverweser des k. Notärs Moré,
A. Hollerith.

Vertragsgemäße Wiederversteigerung.

[4921¹₃] **Montag den 25. September 1871**, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Altrip in dem Gemeindehause, werden durch den Unterzeichneten auf Anstehen des Jacob Hornig VI., Ackersmann in Altrip, als Vormund der minderjährigen Kinder von weiland Anna Maria geb. Hornig, gewesene Wittwe des in Altrip verlebten Ackerers Hermann Rauch — gegen Philipp Gropp, Schiffer in Altrip, 18³/₅ Decimalen Acker in den Kammelstücken, Bann Altrip, — wegen Nichtbezahlung des Steigpreises zur öffentlichen Wiederversteigerung gebracht werden.

Ludwigshafen, den 8. September 1871.

Der Amtsverweser des kgl. Notärs Moré
A. Hollerith.

Licitation.

[4913²₄] **Donnerstag den 21. September 1871**, Mittags 2 Uhr, zu Grünstadt in ihrer Wohnung lassen: 1) G. H. Lony, Bierbrauer allda, in eigenem Namen und als Vormund seiner minderjährigen Tochter Hermine Juliane Lony; 2) Johannes Jost III., Bierbrauer, und 3) Wilhelm Jost, Handlungsdiener, beide allda wohnhaft, abtheilungshalber in Eigenthum versteigern:

1) ein zu Grünstadt in der Altgasse am Römer gelegenes Wohnhaus mit Brauhaus, Scheuer, Stall und Hofraum — 14 Decimalen enthaltend; und 17 Decim. Wingert mit Bierkeller an der Schlangenmauer, Bann von Grünstadt;
2) 7 Tagwerke 59 Decimalen Ackerlandes — nämlichen Bannes — in 7 Parcellen.

Grünstadt, den 6. September 1871.

Rachwirth, kgl. Notär.

Möbel-Versteigerung.

[4908] **Freitag den 15. September 1871** und am darauffolgenden Tage, des Morgens 8 Uhr anfangend, läßt Frau Wwe. Paul Haffen allda,

15 Tische, 24 Stühle, 24 Sessel, 12 Bänke, 1 Canapee, 5 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, 1 Mehlkasten, 10 Bettladen, 2 Uhren, 6 Spiegel, Gläser und Flaschen, Küchengeschirr und dergl. mehr, öffentlich auf Credit versteigern.

Kaiserslautern, den 6. September 1871.

Ilgen, kgl. Notär.

Ohmetgrasversteigerung

[4712²₃] **Mittwoch den 13. September 1871**, Vormittags 9 Uhr, zu Bolanden bei Jac. Erben, läßt der kgl. Oberbaurath und Eisenbahndirector von Denis in München das diesjährige Ohmetgras von seinem 86 Morgen großen Wiesenland „die Opwiesen", Bolander Bannes, in 85 Loosen auf Borg versteigern,

und

Mittwoch den 13. September 1871, Nachmittags 1 Uhr, zu Marnheim bei Nikolaus Giloy, läßt Gutsbesitzer Karl Berg von da das diesjährige Ohmetgras von 31 Morgen Wiesen, Marnheimer Bannes, auf Borg versteigern.

Kirchheimbolanden, den 28. August 1871.

Metz, kgl. Notär.

Bekanntmachung.

[4884] **Freitag den 15. September 1871**, Mittags 2 Uhr, zu Oggersheim in seiner Wohnung läßt Andreas Kuhn, Kappenmacher, durch den Unterzeichneten eine Partie Kappen gegen baare Zahlung versteigern.

Ludwigshafen, den 7. Sept. 1871.

J. Völkel,
Amtsverweser des kgl. Gerichtsvollziehers Meier.

Tabaks-Garn

empfiehlt zu den billigsten Preisen

Louis Wolff

[4568²₄] in Mannheim am Fruchtmarkt.

Geschäfts-Eröffnung.

[4869¹/₃] Ich erlaube mir, die Mittheilung zu machen, daß ich an hiesigem Platze unter der Firma:

G. L. Lang's Buchhandlung

eine Filiale meines Speyerer Geschäftes eröffnet habe.

In Folge vielseitiger Aufforderung habe ich mich bereits im vorigen Jahre entschlossen, dieses Filialgeschäft zu gründen; durch den Ausbruch des Krieges und die Thätigkeit meiner Söhne während desselben ist es mir jedoch erst jetzt möglich, das schon vor über einem Jahre eingeleitete Geschäft zu eröffnen.

Indem ich diese meine Filiale bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen halte, erlaube ich mir die Versicherung beizufügen, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, durch schnelle und reelle Bedienung das mir geschenkte Vertrauen in jeder Weise zu rechtfertigen. Durch die Verbindungen meiner seit 35 Jahren bestehenden wohlrenommirten Speyerer Buchhandlung bin ich in der Lage, auch das hiesige Geschäft schwungreich zu betreiben und allen billigen Anforderungen zu entsprechen.

Das Geschäftslocal befindet sich im Kühner'schen Hause, Gerberstraße 155, gegenüber von Herrn Seifensieder Joh. Ph. Lang.

Landau, den 8. September 1871.

Hochachtungsvoll,
G. L. Lang.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Cimbria, **Mittwoch, 13. Sept.** | **Hammonia, Mittwoch, 27. Sept.**
Allemannia, Sonnabd. 16. Sept. | **Vandalia, Sonnabend, 30. Sept.**
Silesia, **Mittwoch, 20. Sept.** | **Westphalia, Mittwoch, 4. Oct.**

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165**, Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100**, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55**;

zwischen **Hamburg** und **Westindien**,

Grimsby und **Havre** anlaufend,

nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curacao, Colon, Santa Marta, Savanilla** und von **Colon (Aspinwall)** mit Anschluß via **Panama**

nach allen Häfen des Stillen Oceans

zwischen **Valparaiso** und **San Francisco**

Dampfschiff **Teutonia**, Capt. **Milo**, am **23. September**,
" **Bavaria**, " **Stahl**, " **23. October**,
" **Borussia**, " **Kühlewein**, " **23. November**;

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans**,

auf der Hin- und Rückreise **Havre** und **Santander** anlaufend.

	Von Hamburg:	Von Havre:	Santander:	New-Orleans:
Germania,	**23. September.**	**26. Sept.**	**30. Sept.**	**1. Nov.**
Saxonia,	**21. October.**	**24. Oct.**	**28. Oct.**	**29. Nov.**
Vandalia,	**18. November.**	**21. Nov.**	**25. Nov.**	**27. Dec.**
Germania,	**16. December.**	**19. Dec.**	**23. Dec.**	**24. Jan.**

und ferner alle vier Wochen Sonnabends.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **180**, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55**.

Näheres bei [4087¹]

dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

sowie dem alleinigen General-Agenten für das Königreich Bayern

F. J. Bothof in **Aschaffenburg**,

und den Vertretern und Agenten

W. Nuclius in **Ludwigshafen**,
J. J. Graßmück in **Birkweiler**,
Ph. Schmidt in **Kaiserslautern**,
Georg Lutz in **Landau**,
Ad. Scholler in **Homburg**,
Phil. Correll in **Dirmstein**,
Johann Cron in **Dürkheim a. H.**,
Fr. Gärtner in **Göllheim**,
Jac. Hebel, Kaufmann in **Rothselberg**,
F. W. Auffarth in **Bergzabern**.

Karl Steyer in Kaiserslautern, General-Agent der Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Cie. in Frankfurt a. M.,

übernimmt die Besorgung von Annoncen jeder Art in alle Zeitungen der Welt zu Originalpreisen ohne Spesen. Ausführliche Zeitungskataloge und sonstige Auskunft gratis und franco. [4834¹¹/₂₄]

[4850²₃] Unser Lager in den neuesten

Herbst- & Winterstoffen für Damen und Herren,

in allen Arten **Ausstattungsartikeln**, wie **Leinen, Shirtings, Chiffon's, Brusteinsätzen, Barchenden, Bettzeugen** 2c. 2c., **Sopha- und Bettvorlagen, Möbel- und Vorhangstoffen** ist auf's reichste sortirt und empfehlen dasselbe unter Zusicherung billigster Bedienung.

Eine größere Partie abgepaßte **Blousen** per Stück **30 kr.**

haben wieder erhalten

Idstein & Levy,

F 2 Nr. 4, Marktstraße in **Mannheim**.

Handels-Lehranstalt und Pensionat von A. Weil & Sohn in Bad Dürkheim (Rheinpfalz).

[4426⁴/₆] Das 57. Semester beginnt am **9. October**.

Prospecte und nähere Auskunft ertheilt auf Verlangen

der Vorstand.

Küfer

können unter vortheilhaften Bedingungen die Brauerei gründlich erlernen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl. [4597²₄]

Privat-Entbindungen.

[2511¹³₂₆] **Damen**, welcher ihrer Niederkunft entgegensehen, finden liebevolle Aufnahme bei Frau **Brühl, gepr.** Hebamme in Mannheim, J 3 Nr. 9.

Bau- und Mauersteine

liefern die Unterzeichneten zu möglichst billigen Preisen und werden solche Bestellungen, die per Eisenbahn bezogen werden, besonders berücksichtigt.

Eulenbach an der Alsenzbahn.

[4962²] **Gebr. Rieß.**

[4526²₄] **Tabaksgarn** empfiehlt billig
Ph. Wilde jr., dahier.

15,000 Liter 68er Wein,

gut gebaut und rein, werden im Ganzen, so wie in kleinerem Quantum abgegeben bei

[4815⁴₅] **G. J. Schild** in Landau.

[4825²/₃] Ein junger Mann (Jsr.) sucht zum baldigen Eintritt in einem Manufactur- oder gemischten Waarengeschäft eine Stelle als Commis. Franco-Offerten unter Nr. 4825 besorgt die Exp. ds. Bl.

[4769²₃] Ein kaufmännisch gebildeter Mann, welcher schon in mehreren Fabriken praktisch und theoretisch thätig war, auch schon gereist hat und nöthigenfalls Caution stellen kann, sucht anderweites Engagement.

Offerten beliebe man unter Chiffre A. B. Nr. 4769 bei der Exp. ds. Bl. abzugeben.

[4672²₃] In einem Tuch- und Confectionsgeschäft wird ein junger Mann, gesetzten Alters, militairfrei, welcher die Branche genau kennt, guter Verkäufer und mit der Buchführung vertraut ist, und ein Lehrling mit den nöthigen Vorkenntnissen pr. 1. October oder 1. November zu engagiren gesucht.

Zweibrücken.

Franz Lang.

3 Schreinergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei

[4768²₃] **Hch. Thomann** in Grünstadt.

[4686²₄] Ein junger Mann mit der Eisenwaarenbranche vertraut, sucht eine Stelle als Commis. Gefl. Offerten beliebe man unter Nr. 4686 an die Exp. ds. Bl. zu richten.

Tüchtige Kesselschmiede,

Nieter, Hauer und Stemmer finden dauernde Beschäftigung bei gutem Accordverdienst in der **Dingler'schen Maschinenfabrik** [4011¹¹] in Zweibrücken.

[4826²₃] In ein frequentes Manufacturwaaren Detail-Geschäft in Mannheim wird ein Commis, gewandter Verkäufer, zu engagiren gesucht. Offerten unter B. T. Nr. 4826 besorgt die Exp. ds. Bl.

[4839²₃] Für ein wohlerzogenes Mädchen aus achtbarer Familie, wird in Mannheim in einem Tapisserie-Geschäfte in nächster Zeit eine Stelle offen. Bei günstigen Bedingungen ist demselben Gelegenheit geboten, was zu dem Geschäfte, gründlich zu erlernen.

Gefl. Offerten beliebe man unter Chiffre **A. Z. poste restante** Mannheim abgeben zu wollen.

[4841²₃] Ein junger Mann, der seine Lehre in einem gemischten Waarengeschäfte en detail bestanden und seit 2 Jahren in einem Colonialwaarengeschäfte en gros thätig ist, sucht anderweitige Stellung, am liebsten auf einem Comptoir.

Gefl. Franco-Offerten unter Nr. 4841 besorgt die Exp. ds. Bl.

Restauration zur Actienbrauerei von Fr. Heim Wwe.

[4962] **Heute Samstag den 9. ds.:**

Musikalische Production,

ausgeführt von der Karlsbader Streichmusik-Capelle aus Böhmen.

Anfang 8 Uhr.

Frankfurter Börse

vom 8 Sept. 1871.

Anlehens-Loose.	Per Comptant Papier.	Per Comptant Geld.
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	67	—
Nassauer 25-fl.-Loose	41¾	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	112¾
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	11¾
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	110¾
Badische 35-fl.-Loose	—	70
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	175¾
do. 25-fl.-Loose	—	49¾
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5,6	—	237
5% do. do. 1854 5,6	—	75¾
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6,7	—	85¾
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 ö. W.	—	134
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	181

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	57¾-58¾
Pistolen	9	38-40
Holländische 10-fl.-Stücke	9	52-54
Rand-Ducaten	5	33-35
20-Franken-Stücke	9	17-18
Englische Sovereigns	11	44-46
Dollars in Gold	2	23-24

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 212. Ludwigshafen, Samstag 9. September 1871. Zweites Blatt.

Kriegsgericht in Versailles.

XIV. Das Urtheil.

Versailles, 2. Sept. Die beiden letzten Sitzungen trugen den Stempel einer außerordentlich peinlichen Aufregung. Die Advocaten waren in gereizter Stimmung durch die vermeintliche Beleidigung, die ihnen vom Richtertische widerfahren war; ein Theil der militärischen Richter war entschlossen, jeden neuen Angriff von dieser Seite energisch abzuschlagen. Die Angeklagten waren erschöpft und doch in einer nervösen Erregung, die alles eher als männliche Entschlossenheit genannt werden konnte. Die Kräfte der Muthigsten: Assy, Ferré, Trinquet, Urbaine und Lullier, waren der übermäßigen moralischen Tortur von 22 Sitzungen erlegen. Das Publicum, derart zahlreich aus Paris herbeigeströmt, daß der Saal dasselbe nicht fassen konnte, erschien auffallend unruhig. Wenn man sich aber aufmerksamer in demselben umsah, erkannte man, daß die Aufregung von einzelnen Personen ausging und sich zeitweilig den Umstehenden mittheilte. Diese Persönlichkeiten verlangten keinen Augenblick das außerordentliche Interesse, welches sie den Angeklagten entgegen brachten. Es waren da Männer und Frauen, Jünglinge und Kinder, hübsche Damen und Greise, die am Stock einher gewankt kamen. Die Zahl der Männer in Blousen, die bekannten Gestalten der pariser Ouvriers, hatte sich sehr gemehrt. In diesen Gruppen befanden sich die Angehörigen der Angeklagten.

In der ersten Sitzung am Samstag Morgen 6 Uhr, befanden sich in der Manège nur Leute, die durch ein directes Interesse mit den letzteren verbunden waren. In dem Glauben, daß in der Frühe das Urtheil verkündet werden würde, hatten sie die Nacht in Versailles zugebracht. Daß viele von ihnen den unbemittelten Classen angehörten, erkannte man leicht, und aus dem derangirten Zustande ihrer Toilette konnte man vermuthen, daß sie entweder in aller Frühe von Paris gekommen waren, oder aber, daß sie die Nacht im Schloßgarten von Versailles zugebracht. Die kurze Sitzung verdiente keineswegs das Derangement; sie bot kaum einen bemerkenswerthen Moment. Der Angeklagte Jourde, dessen Frau und Kind und Mutter ebenfalls anwesend waren, hatte noch einige unbedeutende Berichtigungen zu machen, und am Schlusse seines Vortrages bedankte er sich bei den Präsidenten für die gehabte Nachsicht mit einer Nachdrücklichkeit, die keinen großen Begriff von seiner republikanischen Festigkeit geben konnte. Um Mittag wurde die Sitzung wieder eröffnet.

Diese letzte qualvolle Stunde sollte — für das Auditorium wenigstens — Abends um 9 Uhr ein Ende nehmen. Sie brachte in der That das Urtheil. Es weicht nicht bedeutend ab von den allgemein aufgestellten Vermuthungen. Ferré und Lullier, die einzigen zum Tode verurtheilt! die Anderen zu Deportation, Zwangsarbeit oder Gefängnißstrafe; zwei freigesprochen. Die Fragen, welche das Richtercollegium sich gestellt hatte, sollen die Zahl 500 weit überstiegen haben. Die 16 Hauptfragen folgen unten. Die Angeklagten waren vor der Verlesung dieser endlosen Formulirung hinausgeführt worden. Das Urtheil wurde ihnen nach 9 Uhr Abends, wo das Publicum den Saal verlassen mußte, verkündigt. In der fast völlig dunkelen Manege war es bei der monotonen Ablesung der Verdicte förmlich unheimlich. Man wunderte sich im Saale, daß unter all' den Angeklagten nur Lullier noch zu Ferré geworfen worden war. Unter den Advocaten und Journalisten scheint das Urtheil besonderes Aufsehen gemacht zu haben. Bekanntlich hat Lullier das Erscheinen des Hrn. Thiers und noch zweier anderer Mitglieder des Gouvernements als Entlastungszeugen vor Gericht verlangt. Es scheint ihm einmal zugestanden worden zu sein, aber die Herren müssen sich eines Anderen besonnen haben. Das Gericht dürfte von der Ansicht ausgegangen sein, daß der ehemalige Soldat, unter Verführung seiner ehemaligen Kameraden zum Abfall, die Gewalt an sich habe reißen wollen. Man kann nach diesem keinen Zweifel mehr hegen in Bezug auf das Schicksal, welches Rossel erwartet. Es kann nicht geläugnet werden, daß die französische Armee in einer Lage ist, welche sie nöthigt, mit aller Strenge gegen Conspirationen in ihrer Mitte vorzugehen.

Das Urtheil gegen Assy hat nicht überrascht. Assy, Billioray, Champy, Regere, Pascal Groussel, Verdure und Ferrat zur „Deportation in eine befestigte Localität“; Jourde einfache Deportation. Gewiß, das Urtheil über den ehemaligen Minister des Auswärtigen und über den Finanzminister und aber noch mehr über Regere, den katholischen Socialisten, ist sehr hart. Man erwartete für die drei dieselbe Strafe, wie für den großen Maler Courbet, nämlich einige Monate Gefängniß. Courbet bekam sechs Monate wegen Theilnahme an der Zerstörung der Vendomesäule; eine Revision seines Processes wird wahrscheinlich seine Unschuld in dieser Beziehung ergeben. Der grausame Schuster Trinquet hat die „lebenslängliche Zwangsarbeit“, zu welcher er verurtheilt ist, ehrlich verdient durch die Kugel, die er auf einen gemordeten Gendarm abschoß. Für Clement erschienen selbst die drei Monate, die ihm zugesprochen wurden, zu hart. Das Gericht hätte sich schon etwas lebendiger in die Lage der Angeklagten versetzen dürfen, die häufig genug all' ihren Muth entwickeln mußten, um sich der Majorität zu widersetzen. Wer, wie Courbet, Clement, Descamps und Parent sich jeder Gewaltmaßregel widersetzte, auf dem bleibt zuletzt nur die zweifelhafte Schuld, daß er sich am 26. März in seinem Arrondissement wählen ließ.

Die Fragen waren folgendermaßen gestellt worden: Ist der Angeklagte schuldig: 1) des Attentats gegen das Gouvernement; 2) Aufreizung zum Bürgerkrieg; 3) Aushebung von Truppen ohne Autorisation; 4) Usurpation von Titeln und Functionen; 5) Betheiligung an den Ermordungen; 6) Betheiligung an Brandlegung öffentlicher Gebäude und bewohnter Localitäten; 7) Theilnahme an Zerstörung von Privatgebäuden; 8) Theilnahme an Zerstörung von Monumenten; 9) Arrestationen und Sequestrationen; 10) Anfertigung verbotener Waffen (Spreng- und Petroleumkugeln); 11) Zwangsweise Werbung; 12) Unterschlagung öffentlicher Gaben; 13) Unlegitimirte Annahme von Militärcommandos; 14) Unterschlagung von Acten und Papieren; 15) Diebstahl von Acten mit Anwendung von Gewalt und unter Berufung auf gefälschte Ordres des Gouvernements; 16) Diebstahl öffentlicher Papiere unter Erbrechung von Siegeln . . .

Der Angeklagte Ferré ist einstimmig schuldig erklärt in Bezug auf sämmtliche Fragen; Assy mit Ausnahme der Geiselfrage und der Verhaftungen; Urbain über alle, mit Ausnahme einer, bei welcher die Einstimmigkeit fehlte; Trinquet schuldig über alle Fragen, mit Zulassung von Milderungsgründen; Regere schuldig über alle, mit Ausnahme der Ermordungen; Groussel schuldig in Bezug auf die Hauptfragen, freigesprochen bezüglich des Diebstahls von Papieren. Das Urtheil ist, wie erwartet, hart ausgefallen.

Deutsches Reich.

* **Aus dem Zellerthale** wird dem „Nordpf. Wochenbl.“ geschrieben, daß der Reichstagsabgeordnete Golsen seinen Wählern bisher keinen Bericht erstattet hat über die Verhandlungen des Reichstages und sein Verhalten dabei, weil beides schon theilweise Gegenstand von Erörterungen in der Presse war und seither auch keine Einladung an ihn zu einer Berichterstattung in einer hierzu zu berufenden Versammlung erging. Da der bayerische Landtag schon den 20. dieses Monats zusammentritt und der Deutsche Reichstag im October, so hören wir, daß Hr. Golsen nicht allein bereit ist, über den ersten Reichstag zu berichten, sondern damit zugleich einen Bericht über die Verhandlungen der bayerischen Kammer und des zweiten Reichstages verbinden wird.

* **München,** 8. Sept. Der „Allg. Ztg.“ wird geschrieben: Um die schriftlich eingeleitete Aussöhnung der beiden Fractionen der „patriotischen Partei“ persönlich zu bekräftigen, wird noch vor dem Zusammentritt des Landtages eine Conferenz der diesen Fractionen angehörigen Abgeordneten stattfinden, und zwar bei Gelegenheit einer auf Sonntag den 17. d. nach Deggendorf anberaumten Generalversammlung des bayerisch-patriotischen Bauernvereins. Einladungen dazu sind von den Führern beider Fractionen an sämmtliche Abgeordnete der „patriotischen“ Partei ergangen, mit Ausnahme des Dr. Martin Schleich, welcher durch seine päpstliche Erklärung über das Infallibilitätsdogma ꝛc. es selbst mit den Männern des Centrums verdorben hat. (Ueber Dr. Sepp scheint demnach der Stab noch nicht gebrochen zu sein.) Ist letzteres bezeichnend für die exclusive Stellung, welche die „Patrioten“ insgesammt in dem Streit zwischen Staat und Kirche einzunehmen gedenken, so ist nicht minder bezeichnend der Umstand, daß die Partei es angemessen findet, den fast schon entschlafenen Bauernverein zu neuem Leben zu erwecken und als Agitationsmittel zu verwenden. Da jetzt die angebliche Bedrohung der katholischen Kirche als Kernpunkt der Agitation hervorgekehrt wird, so wird auch der früher angegebene Zweck des bayerisch-patriotischen Bauernvereins eine dem entsprechende Modification zu erleiden haben, oder, um mit der „Postzeitung“ zu reden, es wird die Wurzel seines Particularismus in den Katholicismus verlegt werden müssen. Demgemäß werden die Feierlichkeiten, mit welchen die Generalversammlung diesmal abgehalten werden soll, einen ausgeprägt kirchlichen Charakter tragen. Die Landtagsabgeordneten, welche sich dabei einfinden — es hat die große Mehrzahl der Geladenen bereits zugesagt — werden schon am Samstag Abend eine geschlossene Zusammenkunft haben, um Parteitaktik und Partei-Interessen zu besprechen, und das was Tags darauf in der öffentlichen Versammlung dem großen Publicum vorgetragen werden kann, festzustellen.

Telegramme.

*** **Hohenschwangau,** 8. Sept. Der Deutsche Kaiser ist nach 4 Uhr hier eingetroffen. Der König und dessen Mutter waren ihm einige Stunden entgegengefahren.

*** **Reichenhall,** 8. Sept. Fürst Bismarck, Graf Beust und Sectionschef v. Hoffmann sind hier angekommen. Die Oesterreicher reisen heute oder morgen wieder ab. Bismarck bleibt wenigstens eine Woche bei seiner hier anwesenden Familie.

*** **Bern,** 8. Sept. Eine Note des Bundesrathes dankt für die officielle Mittheilung von der Vollmachtsverlängerung für Hrn. Thiers und hofft Fortdauer der bisherigen Freundschaft zwischen Frankreich und der Schweiz.

*** **Paris,** 8. Sept. Das Kriegsgericht verurtheilte Rossel zum Tode nach vorhergegangener militärischer Degradation. Cavalier, genannt „Holzpfeife“, ist zur Deportation in eine Festung verurtheilt.

*** **Marseille,** 8. Sept. Aus Algerien wird berichtet, daß der Belagerungszustand in den Subdivisionen Dellys und Aumale aufgehoben worden ist. Einer Meldung der Correspondenz Havas zufolge haben sich Melianah und der Tribus der Beni-Menasser unterworfen.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 9. Sept. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	101[illegible]	Hess. Ludwigsb.-Actien	157
" Schatzscheine	100[illegible]	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	189[illegible]
Bayer. 5% Obligat.	100[illegible]	" Maxim.-B.-Actien	133[illegible]
" 4½% do. ½jähr.	99[illegible]	" Nordbahn-Actien	115[illegible]
" 4% do. ½jähr.	93[illegible]	Alsenzbahn-Actien	112[illegible]
Silberrente	57[illegible]	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	102[illegible]
Papierrente	49[illegible]	4% "	91[illegible]
Spanier 3% ausl. Schuld	33	Bayer. Präm.-Anlehen	112[illegible]
1881r Amerikaner	100[illegible]	Bad. "	110[illegible]
1882r "	96[illegible]	Creditloose	179
Oesterr. Creditactien	281[illegible]	1860r Loose	85
" Nationalbank	743	Wechsel auf Amsterdam	93[illegible]
Oestr. Franz.-Staatsb.	373[illegible]	" " Antwerpen	92[illegible]
Süd-Lomb. Staatsb.	182[illegible]	" " Hamburg	86[illegible]
Elisabethbahn	221[illegible]	" " London	116[illegible]
Bayer. Ostbahn-Actien	134[illegible]	" " Wien	97[illegible]

New-York, 8. Sept. (Schlußcourse.)

Gold	113[illegible]	Baumwolle	20[illegible]
Wechsel p. Lond. (i. G.)	108[illegible]	Mehl	6 90
6% 1882er U.-St.-Bonds	115[illegible]	Petroleum (Philadel.)	23[illegible]

Licitation.

[4919] **Donnerstag den 28. September 1871,** des Nachmittags 3 Uhr, zu Ludwigshafen auf dem Hemshofe in dem Wirthshause zur Linde, werden durch den unterzeichneten Amtsverweser des kgl. Notärs Moré in Ludwigshafen, die nachbeschriebenen Liegenschaften der Abtheilung halber auf Eigenthum versteigert, nämlich:

I. Bann von Ludwigshafen:

1) 1 Tagw. 25⁸/₁₀ Dec. Acker im langen Heinig;
2) 32 Dec. Acker im unteren Altrhein;
3) 67 Dec. Acker in den Schwarzäckern;
4) 61 Dec. Acker in der Hemshofer Langgewann.

II. Bann von Friesenheim:

5,42 Dec. Acker im Hirschenbühl.

Die Interessenten sind:

Die Kinder und Erben der auf besagtem Hemshofe verlebten Maria geb. Deutsch, gewesene Wittwe des daselbst wohnhaft gewesenen und verlebten Oekonomen Jacob Jotter I., nämlich:

1) Heinrich Jotter, Oekonom; 2) Abraham Jotter, Metzger; 3) Jacob Jotter III., Wirth, Alle auf dem genannten Hemshofe wohnhaft; 4) Johannes Jotter, Küfer in Ludwigshafen; 5) Christina Jotter, Ehefrau des Johannes Müller, Seifensieder allda, und dieser der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; 6) Christian Jotter, Landwirth, und 7) Maria Jotter, Ehefrau des Johannes Belgen, Küfer, und dieser der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, diese in Knolul in Nordamerika wohnhaft; 8) Elisabetha Jotter, Ehefrau des Jacob Dettweiler, Oekonom, früher in Fichtelbrunn, jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, und der Ehemann der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, diese beiden vertreten durch den kgl. Notär Schuler in Mutterstadt als ernannten notair représentant.

Der Amtsverweser des kgl. Notars Moré.
A. Hollerith.

Gerichtliche Versteigerung.

[4933] **Mittwoch den 27. September nächsthin,** Morgens 9 Uhr, zu Hinzweiler in der Wirthsbehausung des Philipp Hein, wird auf Anstehen von:

1) Anna Margaretha Fabel, ohne Gewerbe, in Hinzweiler wohnhaft, dermalen in Zweibrücken sich aufhaltend, Wittwe des zu Hinzweiler verlebten Lehrers Johann Adam Drumm, handelnd eigenen Namens, und als gesetzliche Vormünderin ihrer mit dem Verlebten erzeugten noch minorennen, bei ihr domicilirten Kinder: 1) Ludwig August und 2) Karl Adolph Drumm;

2) Georg Weber, Ackerer, in Erdesbach wohnhaft, als Nebenvormund der gedachten Minorennen handelnd,

durch den gerichtlich damit committirten kgl. Notär Gassert in Lauterecken, auf Grund eines bestätigten Familienrathsbeschlusses, des evidenten Nutzens wegen, folgendes Immobil, Hinzweiler Bannes, öffentlich zu eigen versteigert:

Ein auf 12 Decimalen Fläche stehendes Wohnhaus mit Scheuer, Stall und Hofraum und 5 Decimalen Garten dabei, das Ganze in Hinzweiler gelegen.

Lauterecken, den 8. September 1871.
L. Gassert, kgl. Notär.

Vertragsmäßige Wiederversteigerung.

[4923] **Dienstag den 26. September** nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, zu Lachen im Gemeindehause,

vor dem unterzeichneten kgl. Notär Wolffhügel mit dem Amtssitze zu Neustadt a. d. H.,

auf Anstehen von **Moses Mayer,** Mehlhändler, in Neustadt a. d. H. wohnend, gegen die Ehe- und Wingertsleute **Karl Koenig und Eleonore Wiedemann,** beisammen allda wohnend, wird wegen Nichtbezahlung des Erwerbspreises öffentlich zu Eigenthum versteigert:

Pl.-Nr. 7332¹/₂, 38 Dec. Acker in den Krummäckern, Lachen-Speyerdorfer Bannes, zwischen Wilhelm Wedesser.

Neustadt a. d. H., den 7. Sept. 1871.
Wolffhügel, k. Notär.

Mobilien-Versteigerung.

[4894¹/₂] **Mittwoch den 20. September 1871,** Morgens 8 Uhr, zu Sanct Julian im Sterbehause lassen die Erben des allda verlebten Wirthes **Philipp Gerlach** abtheilungshalber auf Credit versteigern:

40 Centner Klee- und Wiesenheu, 80 Ctr. Hafer- und Gerstenstroh, eine vollständige Ladeneinrichtung, 1 vollständige Brennereieinrichtung mit neuem Kessel von 170 Liter Gehalt, Malzdörre, Kartoffelmühle, 7 Fässer von je 600 Liter, 7 weingrüne Fässer von 300—600 Liter, 3 ditto von 112—160 Liter, 3 ditto von je 1,000 Liter, 3 kleinere Fäßchen, 18 Branntweinfässer, von 80, 200, 300, 500 Liter, 5 Bütten, 1 neue Kelter mit Steinbiet, eiserner Schraube, Mahltrog, Mahlstein, 2 Butten, Lagel, 1 hölz. Kelterbiet, 12 Borde von Kastanienholz, 1 Ballenwaage, 5 große Wirthstische, Stühle Bänke, Spiegel, 1 Kleiderschrank, 1 Commode, 1 ditto mit Aufsatz, sonstige Hausmobilien, 1 Reitsattel, 1 Windmühle, 1 Küchenschrank, Zinn und sonstiges Küchengeräthe aller Art.

Kusel, den 10. September 1871.
Heck, k. Notär.

Königl. Kunstgewerbschule in München.

Wintersemester 1871/72.

Beginn der Inscription am 2. und des Unterrichts am 3. October.

Lehrgegenstände: Ornamenten- und Figuren-Zeichnen, Musterzeichnen und Coloriren für Weberei und Tapeten, Decorationsmalerei, Modelliren, Schnitzen, Treiben, Ciseliren und Emailliren, architektonisches Zeichnen und Formenlehre, Perspective, Optik, Styllehre und Kunstgeschichte.

Zum Eintritt in die Schule ist erforderlich: a. das zurückgelegte 15. Lebensjahr; b. der Nachweis über erfolgreich erhaltenen Elementarunterricht im Linear- und Freihandzeichnen oder c. die Vorlage von Zeugnissen über zurückgelegte Lehrjahre eines Gewerbes und d. ein Zeugniß der zuletzt besuchten Schule. Nach Umständen muß sich der Aufzunehmende einer Prüfung unterziehen.

Das Unterrichtsgeld beträgt jährlich 10 fl. vorauszahlbar in halbjährigen Raten und 1 fl. Einschreibgebühr für Neueintretende.

Die Bestimmungen und Disciplinarvorschriften für die Schule sind durch jede Buchhandlung zu beziehen.

[4551¹/₂] **Die kgl. Direction.**

An der kgl. Präparandenschule zu Kaiserslautern

beginnt der Unterricht im Schuljahre 1871-72 **Montag den 16. October.** Gesuche um Aufnahme in die Anstalt, belegt mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen (§ 26 des Normativs) sind längstens bis zum 1. October bei dem Hauptlehrer einzureichen.

Kaiserslautern, den 8. September 1871.

Die kgl. Inspection, **A. Vogt.** — Der Hauptlehrer, **Braun.**

[4925]

Institut Heintel in Heidelberg,

Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Mädchen.

[4869¹/₂] Beginn des Wintercursus **am 4. October.** Prospectus und nähere Auskunft bei der Vorsteherin

Frau Dr. **Lambeck Wwe.,** Plöckstraße 83.

Lager von ausländischen Weinen,

unterhalten von

Julius Goldschmit in Ludwigshafen a. Rh.

Wein		Preis
Bordeaux Medoc	per 12 Flaschen	fl. 6. — kr.
Bordeaux Cissac	" "	fl. 6. 30 kr.
Bordeaux Moulis	" "	fl. 7. — kr.
Château Latour de Mens	" "	fl. 8. 30 kr.
" " Carnet	" "	fl. 9. 30 kr.
" Margaux Artisans	" "	fl. 11. — kr.
St. Estèphe	" "	fl. 16. 30 kr.
St. Lambert	" "	fl. 21. — kr.
Château Lagrange	" "	fl. 33. — kr.
Malaga	" "	fl. 24. — kr.
Madeira	" "	fl. 20. — kr.
Sherry	" "	fl. 20. 30 kr.
Cognac Ia.	" "	fl. 24. — kr.

Die Preise verstehen sich frei Bahnhof Ludwigshafen verzollt, excl. Emballage, welche aber nur zum Kostenpreise berechnet wird.

Obige Weine, sowie verschiedene andere aus den Departements Cote d'or, Narbonne ꝛc. ꝛc. können auch in Originalgebinden bezogen werden, und stellen sich die Preise hiervon **bedeutend** billiger. [4771⁵/₆]

Norddeutscher Lloyd.

[4221⁷]

Postdampfschifffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore.

eventuell **Southampton** anlaufend

D. **America**	13. Sept. nach Baltimore,	D. **Donau**	7. Oct. nach Newyork,
D. **Weser**	16. Sept. nach Newyork,	D. **Baltimore**	11. Oct. nach Baltimore,
D. **Newyork**	20. Sept. nach Newyork,	D. **Hermann**	14. Oct. nach Newyork,
D. **Deutschland**	23. Sept. nach Newyork,	D. **Bremen**	18. Oct. nach Newyork,
D. **Berlin**	27. Sept. nach Baltimore,	D. **Main**	21. Oct. nach Newyork,
D. **Hansa**	30. Sept. nach Newyork,	D. **Leipzig**	25. Oct. nach Baltimore,

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Crt.

Fracht: L. 2. mit 15 % Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft;

von Bremen nach Neworleans via Havre und Havana

D. **Köln** 16. Septbr.; D. **Frankfurt** 7. Octbr.; D **America** 4. Novbr.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Fracht: Nach New-Orleans L. 2. 10 sh., nach Havana L. 3 beides mit 15 % Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

NB. D. **Köln,** am 16. Sept. von Bremen abgehend, wird Havana nicht anlaufen.

Von Bremen nach Westindien via Southampton.

Nach **St. Thomas, Colon, Savanilla, La Guayra** und **Porto Cabello,** mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der **Westküste Amerika's,** sowie nach **China** und **Japan.**

D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Sonnabend den 7. October;
D. **König Wilhelm I.** Dienstag 7. November,
und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Zu näherer Auskunft und Vertragsabschlüssen sind ermächtigt

Julius Goldschmit in Ludwigshafen,

und die Herren Agenten:

A. Haas in Kandel; **Ph. Deibert** in Zweibrücken; **Sal. Blum** in Hagenbach; **Gustav Westheimer** in Grünstadt; **Mathäus Bühl** in Göllheim; **F. Böhm** in Kaiserslautern; **Ph. Grünewald jr.** in Edenkoben; **Joh. Jac. Stork** in Frankenthal; **Christ. Kobell** in Kirchheimbolanden; **Jac. Eisenmann** in Blieskastel; **Simon Neu** in Kindenheim; **Jean Peters** in St. Ingbert; **A. Delobelle** in Landau; **B. Wolf** in Leimersheim; **Nikol. Klein** in Habkirchen; **Louis Dreßler** in Germersberg; **G. Walter** in Landstuhl. [60³⁴]

[1882⁴⁴] Zur Annahme von Passagieren und Accordabschlüssen für vorstehende Dampfer ist bevollmächtigt und empfiehlt sich der concessionirte Agent **C. L. Ott** in Zweibrücken.

Minderversteigerung von Tüncher- und Maurerarbeiten.

[4918] Aus besonderen Gründen hat der hiesige Gemeinderath geglaubt, der obigen Minderversteigerung vom 6. d. M. seine Zustimmung versagen zu müssen.

Die zu 703 fl. veranschlagten Arbeiten werden daher bis **Mittwoch den 13. ds.,** Nachmittags ¹/₂2 Uhr, einer wiederholten Versteigerung unterstellt.

Mandach, den 7. September 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Ginkel.

[4940] Gestern wurde unter zahlreicher Leichenbegleitung die sterbliche Hülle des hier gewesenen kgl. Steuer- und Gemeinde-Einnehmers Johann Wilhelm Dümmler zur Erde bestattet. Erst 53 Jahre alt, erlag er einem Gehirnleiden, das er sich durch seine angestrengte Thätigkeit zugezogen. Die trauernde Wittwe und 4 unerzogene Kinder weinen an seinem frühen Grabe. Ein edler Charakter, ein warmer Menschenfreund gegen Reich wie gegen Arm, ein freundlicher Rathgeber, ein uneigennütziger Mann, der seinen eigenen Vortheil gern vergaß, um gegen Andere gefällig und hilfreich zu sein, ist mit ihm heimgegangen.

Ehre seinem Andenken!

Albersweiler, den 8. September 1871.
Mehrere Bürger.

Erklärung.

[4927] Der unterzeichnete **Peter Porr jr.,** Ackerer in Rehborn, erklärt hiermit, daß er die Beleidigungen, welche er in der Wirthschaft des Herrn Karl Schmidt gegen den Herrn Adjunct **Wagner** von Rehborn veranlaßt hat, hiermit zurücknehme, da er in der vorliegenden Streitfrage unrecht hat.

Rehborn, den 8. September 1871.
Peter Porr.

Aufforderung!

[4803] Wenn Gebrüder B . . . . . ihre Angelegenheit mit mir nicht sofort ordnen, so erfolgt in diesen Blättern in 8 Tagen ausführliche Erklärung.

E.

[4375⁶/₈] **Nächste**

Ziehung am 16. Sept.

Jährlich 4 Ziehungen am **16. Mai, 16. Juni, 16. Sept., 16. December** mit Gewinnen von

Frs. 100000, 40000, 20000, 10000 ꝛc. ꝛc.

Mailänder Loose 1 St. fl. 4. 40 kr.

10 Stück für fl. 44

mit Rückkauf der nicht gewinnenden Loose nach Ziehung, zu fl. 4 per Stück

Gebrüder Schmitt in Nürnberg,

Bank- und Wechselgeschäft.

NB. Die Loose sind für alle Ziehungen giltig mit **nicht** verlierbarem Einsatz.

Ausführliche Prospecte gratis, auch ohne gleichzeitige Bestellung.

Ulmer Dombauloose 35 kr.

Gewinne fl. 5—25000.

Kölner Dombauloose zu 1 Thlr.

Freiburger Loose per St. fl. 8.

Gewinne fl. 8 bis fl. 50,000.

Nächste Ziehung: **15.** October.

Bettfedern und Flaumen

sind fortwährend billigst zu haben bei

[4985¹/₆] **Em. Kern** in Edenkoben.

[4931¹/₂] Für eine Familie, wird zur Stütze der Hausfrau ein gesetztes, gebildetes Frauenzimmer als Haushälterin zu engagiren gesucht. Näheres bei der Exp. ds. Bl.

Glasergesellen,

2 geübte, werden gegen hohen Lohn zum sofortigem Eintritt gesucht bei

Georg Schönig,

[4926¹/₂] Glaser in Neustadt a. d. H.

[4929¹/₂] Ein angehender

Commis,

welcher gute Zeugnisse aufweisen und sofort eintreten kann, sucht seine Stelle zu verändern.

Wer? sagt die Exp. ds. Bl.

Commis-Gesuch.

[4930¹/₂] Ein tüchtiger Verkäufer, Israelite, der größtentheils in der Ellenwaarenbranche als Detailleur conditionirte, und der Correspondenz vorzustehen weiß, im Alter von nicht unter 23 Jahren wird zu sofortigem Eintritt zu engagiren gesucht. Gehalt fl. 600—700.

Offerten adressire man unter Chiffre K. 350 an die **Annoncen-General-Agentur** von **Rudolf Mosse in Mannheim.**

Zu vermiethen.

[4928¹/₂] In Rhodt, Eisenbahnstation Edenkoben, ein Keller mit ca. 65 Fuder Faß.

Offerten unter Nr. 4928 befördert die Exp. ds. Bl.

Verantwortliche Redaction: Th. Gebhard Stay. — Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 213. Ludwigshafen, Montag 11. September 1871. Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen,** 11. September.

Nachdem der Alterspräsident bei der letzten Eröffnung der Abgeordnetenkammer, Decan Schmidt, vor einigen Monaten gestorben ist, wird ein Pfälzer, Appellrath Dingler, die Ehre haben, bei der bevorstehenden neuen Eröffnung als solcher zu fungiren, wenn er sich unter der erstangemeldeten Hälfte der Kammermitglieder befindet. Andernfalls wird das Alterspräsidium dem nächstältesten Abgeordneten zufallen, dem Ministerialrath Meixner. Hr. Schmidt gehörte der ultramontanen Partei an, der auch Hr. Meixner als „Patriot" zuhält; Hr. Dingler ist fortschrittlich.

Am nächsten Sonntag also wird zu Deggendorf die Besiegelung der Wiedervereinigung der beiden patriotischen Fractionen der Abgeordnetenkammer stattfinden. Die „Augsb. Postztg." wetteifert mit den vorher gegnerischen Heißspornen in Erfindung passender Präludien für die große Versöhnungsfeier; sie fordert alle Parteigenossen zur Einigkeit auf, um kraftvoll die bekanntlich vom Staate niemals angegriffenen Rechte der katholischen Kirche zu vertheidigen, und eröffnet ihren eigenen Feldzug mit der Erklärung, das neue Ministerium unterscheide sich in wenig oder nichts von dem Ministerium Hohenlohe, das die patriotischen Abgeordneten im Januar 1870 einig fand, und darum verlange schon die Consequenz, daß sie auch heute einträchtig zusammenstehen, um ebenso entschieden die religiösen Interessen des Volkes wie damals die politischen zu wahren . . . .

Es wird in der That ein erbauliches und vor Allem ein moralisches Schauspiel sein, diese Kammermehrheit, welche gewählt ist, um die Interessen des bayerischen Staates zu vertreten, im Interesse Roms Position gegen den bayerischen Staat nehmen zu sehen. . . .

Und die Fortschrittspartei? Eine uns heute früh zugekommene Erlanger Correspondenz, welche die Stellung der Partei zum neuen Ministerium bespricht, dies aber leider nur in allgemeinen Redensarten thut, sagt: „Sie will unter Aufrechthaltung der Staatsherrschaft Freiheit der Gewissen wie der Kirchen, und eben deshalb wird sie nur ein Ministerium unterstützen, welches nach dieser Seite die Herrschaft der Gesetze um jeden Preis, und sei es den höchsten, zur Durchführung zu bringen entschlossen ist."

„Zur Charakterisirung der inneren Politik des neuen Ministeriums gehört auch, daß es außer den HH. v. Hocheder und Rothenfelder auch den Appellrath Schmidt von Zweibrücken zu hohen Ehren berufen hat. Hr. Schmidt, den die „Rheinpfalz" als entschiedensten Fortschrittsmann bezeichnet, ist an das Oberappellationsgericht befördert worden." — Also schreibt die „Augsb. Postztg." am 9. Sept. 1871. Zufällig ist nun aber Hr. Schmidt bereits unter dem alten Ministerium befördert worden und zwar unseres Wissens darum, weil er in der Reihe der Beförderungsberechtigten der erste war und also ohne eine Ungerechtigkeit gar nicht umgangen werden durfte; und der tendenziöse Rückgriff auf seinen Namen beweist also abermals, daß es zur Charakteristik der ultramontanen Presse gehört, wenn nichts Anderes mehr verfangen will, zu lügen wie gedruckt . . . .

Einen anderen Beleg in dieser Richtung liefert die „Donauztg." Konnte es nicht verschwiegen bleiben, daß der Bischof Hofstätter zuweilen ein Narr ist, so muß der Regierungspräsident Lipowski wenigstens als Trunkenbold denuncirt werden. Oder liegt eine dahin zielende Insinuation nicht vor, wenn das jetzige Leiborgan des Bischofs erzählt, der Regierungspräsident habe am Donnerstag Nachmittag eine lustige Wasserfahrt gemacht und sei Abends im Peschl-Keller erschienen, wo er, als er nach mehreren anderen Herren sprechen wollte, den Faden der Rede nicht festhalten konnte und von einem Unwohlsein befallen wurde, das noch am anderen Morgen anhielt . . . ?

Unser Münchener Hr. ♂-Correspondent schreibt unter'm 9. September: „Nach der Aeußerung eines Herrn aus dem Gefolge des Deutschen Kaisers kehren die Besprechungen in Ischl-Gastein und Salzburg ihre Spitze gegen Frankreich. Die unsicheren Zustände in jenem Lande, welche einen neuen revolutionären Ausbruch daselbst über kurz oder lang besorgen lassen, der vermöge der demselben wahrscheinlich beigemischten socialistischen Elemente auch auf andere Länder einen Rückschlag üben könnte, haben es den Regierungen des deutschen wie des österreichischen Kaiserstaates räthlich erscheinen lassen, sich in Zeiten über die beim Eintritt einer solchen Eventualität gemeinsam zu beobachtende Haltung zu verständigen. Insofern war die neulich von einem Wiener Blatt, wenn ich mich recht entsinne, zuerst gebrachte Nachricht begründet, daß jene Besprechungen der „Internationale" gegolten haben; daß Rußland an denselben sich nicht betheiligte, hat seinen Grund zum Theil darin, daß die Zusammenkünfte aber nur **gelegentlich** der Reise des Kaisers Wilhelm nach Gastein stattfanden, dann aber auch darin, daß die zwischen Rußland und Oesterreich immer noch bestehende Spannung es angemessen erscheinen ließ, ihre Uebereinstimmung in dieser Angelegenheit durch Vermittelung eines Dritten bekunden zu lassen."

Was hier von der Rolle gesagt ist, welche die Internationale in den Besprechungen der Reichskanzler gespielt haben soll, hat denn doch eher Hand und Fuß als das, was ein Wiener Telegramm darüber fabelte und in Uebereinstimmung damit ein Artikel der „Allg. Ztg." über die Salzburger Begegnung auszuführen suchte. Definitive Lösung der socialen Frage — wir wiederholen, daß unseren heutigen Staatsmännern dieser Ruhm nicht beschieden sein wird. . . . . trotz der Preßbureaumeldung aus Wien, wornach die beiden Reichsregierungen eine eigene Prüfungscommission dafür niederzusetzen beabsichtigen sollen!

Aus guter Quelle geht uns die Nachricht zu, daß morgen, 12. September, die Forts von Paris geräumt werden und der Rücktransport der betreffenden Besatzungstruppen beginnt. Telegraphischer Benachrichtigung zufolge war gestern General v. Manteuffel in Versailles bei Hrn. Thiers, um denselben vom Beginn der Räumung auch der Paris benachbarten Departements zu benachrichtigen. Daß bei diesem Anlaß der deutsche Heerführer an einem Diner theil nahm, zu dem der Ehrenwortbrecher Ducrot geladen war, dürfte in Verwunderung setzen, wenn nicht bekannt wäre, daß Hr. v. Manteuffel gerade nicht an Ueberfluß von Tact leidet. Wer sich der Art und Weise erinnert, in der ein französischer General von dem italienischen Sieger von Castelfidardo sprach, der wird nicht im Unklaren darüber sein, was ein solcher in ähnlichem Falle gethan haben würde . . .

In Oesterreich ist die Wahlschlacht zu Gunsten des Ministeriums Hohenwart, dem die vereinigte Macht der Feudalen und der Ultramontanen Heeresfolge leistete, ausgefallen, und es steht nun zu erwarten, welchen Inhalt das Ausgleichswerk der neuesten Aera haben soll, denn speciell haben das Ministerium und die dabei betheiligten Parteien bis jetzt noch nichts davon verrathen. Die „N. Freie Presse" schreibt: „Die ungarische Linke weiß recht wohl, warum sie die Installirung des Ministeriums Hohenwart mit Jubel begrüßt hat. Heute plaudert „Ellenör" die Erklärung aus. Die Realisirung des Programms der staatsrechtlichen Opposition in Oesterreich, sagt das jetzige officielle Organ der Linken, sei nicht fern. Nach dem Ausgleiche würden die österreichischen Provinzen beiläufig so viel erlangen, als Ungarn im Augenblicke besitzt. Nun aber könne man nicht verlangen, daß Ungarn sich auf dieselbe Stufe mit den österreichischen Provinzen stelle; es sei also nur natürlich, daß nun die reine Personal-Union folgen müsse. „Magyar Ujsag" gar, das Blatt der äußersten Linken, fordert vom ungarischen Reichstage, daß er sofort den zwischen beiden Reichshälften bestehenden Handelsvertrag aufhebe, mittels dessen „Ungarns Handel durch Oesterreich geplündert werde". Der föderalistischen Reaction in Oesterreich ist bekanntlich die ungarische Selbstständigkeit ein Dorn im Auge; Ungarn gegenüber ist sie centralistisch. So haben wir zwei einander schnurstracks widersprechende Strömungen. Ein Auseinanderstoßen ist unvermeidlich, und ein friedlicher, parlamentarischer wird der Kampf sicher nicht bleiben. Das ist der innere Friede, den man uns vom Ausgleiche verheißt!"

Und das ist eine weitere Phase des Auflösungsprocesses, welchem das zusammengeheirathete Reich der Nachfolger Rudolphs von Habsburg anheim gefallen ist. . . .

Der nächste deutsche Protestantentag.

S. Bereits durchlief das Telegramm die Zeitungen, daß am 4. und 5. October d. J. der fünfte deutsche Protestantentag zu **Darmstadt** abgehalten werden wird. Hauptgegenstand der Verhandlungen werden Thesen und Vortrag des Geheimen Raths **Bluntschli** über „die Stellung des deutschen Protestantismus gegenüber dem Vorgehen Roms" und der Vortrag von Professor **Baumgarten** bilden über „die Stellung des Protestantenvereins gegenüber den klerikalen Bestrebungen der protestantischen Kirche". Das ist fürwahr eine richtige Tagesordnung! Fast bilden diese Gegenstände das Centrum der dermaligen geistigen Bewegung und sind jedenfalls die Ausgangspunkte von künftigem Glück oder Unglück unseres Volks. Das neue Deutsche Reich bedarf zu seiner Festigung nach Außen und zu seiner vollen Entwickelung nach Innen der **Freiheit** des eigenartigen nationalen Geistes und der Beseitigung alles **Pfäffischen** in Kirche und Schule.

So bestimmt die Gegenwart mit Ernst und Gewissenhaftigkeit vor Allem auf ein sittlich-religiöses **Leben** dringt, gegenüber dem dogmenseligen Beharren des Geistes bei dem altgewohnten müheloseren Glauben, eben so gewiß muß das rücksichtslos **ausbeutende** Beherrschen des deutschen Geistes von Seiten der römischen, absolutistisch und unfehlbar regierten Kirche wegfallen, wenn anders unsere Nation ihr großes politisches und Culturziel, die Wahrheit der Religion allen Völkern zu über- und zu vermitteln, in segensvoller Zukunft erreichen will.

Neben diesem ausländischen, dem deutschen Geiste völlig zuwiderlaufenden, ihn nivellirenden und geradezu vernichtenden Gebahren Roms drückt ein fast noch Unerträglicheres auf uns: das lutherische Papstthum und das vom Staate, insbesondere von Preußen geschützte unheilige Pfaffenwesen. Dies will uns immer noch das alte deutsche und das urprotestantische Recht der **Glaubensfreiheit** gewaltsam vorenthalten, oder sie doch mit sog. Bekenntnißwerk verkleistern und verdunkeln. Der kategorische Imperativ freier, selbstbewußter und selbstverantwortlicher Sittlichkeit wie Religiosität, dieser Grundbau und die erste Lebensregel der sittlich gut werdenden menschlichen Persönlichkeit, soll wieder umgewandelt werden in den unsäglich dürren Befehl des starren Glaubens. Freilich gelingt dies so wenig, als des Papstes Machtwort Erfolg hat, daß die Sonne stille zu stehen habe. Sie bewegt sich doch. Aber dennoch kann die Wahrheit umnebelt und den Blicken Vieler länger entzogen werden, auf daß sie allüberall demüthig „gehorchen" und weinend — anbeten. Strafe kann die Widerspänstigen treffen, wie den Pfarrer Schröder in Nassau, den Dr. Hanne in Colberg u. s. w. Mit Bann und Fluch muß der gegen solch Lügenwerk und Afterprotestantismus auftretende Protestantenverein deshalb vernichtet werden.

Hiergegen wendet sich dann der zweite Hauptantrag des bevorstehenden deutschen Protestantentages zu Darmstadt, wider die klerikalen Bestrebungen in der protestantischen Kirche. Fast überall in Deutschland begegnen wir diesen eben so sehr als der römischen autoritätssüchtigen Herrschsucht. Sie sind sich blutsverwandt und Geschwisterkinder, gerade so wie es der Unglaube und der Aberglaube sind.

Somit wird sich der Darmstädter Protestantentag mit den schwersten und wichtigsten Fragen unserer Zeit beschäftigen, den gefährlichen Endpolen, **zwischen** welchen das Glück und die harmonische Freiheit des deutschen Geistes allein ruht: die freie Religiosität und die sittliche Freiheit. Die höchsten Güter und das sicherste Glück alles menschlichen, wie unseres nationalen Lebens werden also vor jenem

geistigen Gerichtshofe vertheidigt und die freien Vertreter des deutschen Protestantismus haben dabei als Geschworene zu fungiren. Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Deutsches Reich.

△ **Ludwigshafen**, 11. Sept. Nachdem unser Reichstagsabgeordneter, Hr. L. Heydenreich, gestern in Grünstadt über seine Thätigkeit im Reichstage Bericht erstattete, so wird derselbe morgen, Dienstag den 12. Sept., zu gleichem Zwecke hier eintreffen. Wir laden die Wähler in Stadt und Land hierzu ein und bemerken, daß die Berichterstattung am erwähnten Tage Abends 7½ Uhr im „Deutschen Hause" ihren Anfang nehmen wird.

* **Neustadt**, 8. Sept. Anknüpfend an den im „Kurier" veröffentlichten Münchener Aufruf an die Katholiken der Pfalz bemerkt die „Neust. Ztg." Folgendes: „Da bekanntlich auch der Abg. Hr. Gutsbesitzer Jordan in Deidesheim seine Zustimmung zu der von hier abgesandten Döllinger-Adresse erklärt hat und — der bayerische Landtag wird ja am 20. eröffnet — ohnehin um jene Zeit (des Katholikencongresses) in München verweilt, so dürfte er sich am besten, vielleicht in Verbindung mit Hrn. Dr. Armand Buhl, zum Vertreter der pfälzischen Altkatholiken auf dem Congresse eignen. Sache des hiesigen Actions-Comite's würde es also zunächst sein, sich der Zustimmung dieser unserer politischen Vertrauensmänner zu der gedachten Mission zu versichern. Die definitive Wahl derselben könnte am passendsten mit der Versammlung verbunden werden, in der Hr. Jordan ohne Zweifel demnächst seinen Wählern über seine Wirksamkeit im Reichstage Bericht zu erstatten die Güte haben wird."

Daß das „Actionscomite" in Neustadt noch existirt, freut uns zu vernehmen. Was die Wahl der beiden genannten Herren betrifft, so müßte man sich natürlich um so mehr mit ihnen vorher verständigen, als s. Z. in der „Frankf. Ztg." aus dem Umstande, daß sie die Döllingeradresse so spät, gleichsam erst auf äußere Anregung hin unterzeichnet, geschlossen wurde, sie legten der ganzen Bewegung überhaupt kein Gewicht bei. Wäre dies der Fall, so müßte man eben auf andere Vertreter greifen, die sich ja doch wohl finden werden.

* **Dürkheim**, 9. Sept. Auch der hiesige „Anzeiger" theilt seinen Lesern den Münchener Aufruf an die Katholiken der Pfalz mit, knüpft aber folgende Bemerkung daran: „Wo sind denn die Führer des Volkes, die Wortführer der liberalen Partei? Hier heißt es: Zeige mir Deine „bekannte Gesinnung" durch eine anzuerkennende That! Hier ist der Platz für unsere katholischen Abgeordneten. Das Volk wartet auf Eueren Ruf! Geht voran!"

= **Aus dem Kanton Dürkheim**, 8. Sept. Die absurde Forderung der „Pfälz. Post", der neue Regierungs-Präsident möge den protest. Schulreferenten seiner Stelle entheben, ist, obgleich schon zu wiederholten Malen beleuchtet, immer noch einiger Worte werth. Daß die „Post" diese Forderung stellt, ist zur endgiltigen Klärung nur zu wünschen gewesen; denn man weiß jetzt verlässig, weß Geistes Kind dieses Blatt ist. Kein Mann der Pfalz, der „Widerspruch einlegt gegen alle Geistesknechtschaft, wie gegen allen Gewissenszwang", leiht dieser Forderung seine Feder, nur die prot. Partei der Pfalz, die unter dem Consistorium Prinz-Ebrard leidigen Angedenkens dominirte, ruft in ihrem Weltschmerze: „Fort mit dem protest. Schulreferenten!" Warum? Weil dieser Mann auf der Höhe der Zeit steht, weil derselbe verlangt: die Schüler sollen brauchbare Mitglieder der menschlichen Gesellschaft und nicht blos willige Werkzeuge der Hierarchie werden. Schreiber dieses hatte Gelegenheit, Hrn. Dr. Jordan in seinem amtlichen Wirken zu sehen und zu hören. Derselbe hat sich stets als durch und durch gebildeter, geläuterter Pädagoge gezeigt, der das Schulwesen nach jeder Seite hin, und der auch seine „Mohikaner" kennt, denen schon in der Schulprüfung gedient ist, wenn die lieben Kleinen viele „Sprüchlein und Liedlein" hersagen können. Protestantische Pfalz! Du hast nun vernommen den Ruf der Zionswächter; also Wache gehalten und im Nothfall für den Mann eingestanden, der unserer Achtung werth, wenn auch den „Männlein mit den Sprüchlein" ein Dorn im Auge ist!

□ **Kandel**, 10. Sept. Hr. Anwalt Louis wird am künftigen Sonntag, 17. Sept., Nachmittags 3 Uhr, im großen Schulhaussaale dahier seinen Wählern über den Verlauf des ersten Deutschen Reichstages und seine Parteistellung in demselben Bericht erstatten. Die Wähler aus dem Wahlbezirke Germersheim-Bergzabern werden es wohl an zahlreichem Besuch der Versammlung nicht fehlen lassen.

* **München**, 7. Sept. Der päpstliche Nuntius dahier soll Willens sein, der theologischen Facultät in Tübingen auf den Zahn zu fühlen, d. h. dieselbe aufzufordern, ihre Stellung gegenüber der Unfehlbarkeitslehre klar und entschieden darzulegen. Irgend eine römische Spürnase scheint bei dem einen oder anderen Theologieprofessor in Tübingen „Ketzerei" gewittert zu haben.

♂ **München**, 9. Sept. Die Ultramontanen sind in großer Verlegenheit wegen des Passauer Skandals; ihre Blätter drucken der Reihe nach die möglichst glimpflich abgefaßte Darstellung des Vorfalles in der „Donauzeitung" nach und bitten sich im Uebrigen einen anderen Discurs aus. Aber wie sehr auch genanntes Blatt den Spectakel zu beschönigen sucht: es bleibt eben doch nur die Wahl, entweder zuzugestehen, daß der Bischof verrückt ist (oder wie man sonst wohlklingender seinen Zustand bezeichnen wolle), oder daß er sich mit einer eines Mannes von Ehre und Bildung unwürdigen Zudringlichkeit benommen hat. Eine schlimme Wahl das! Die „Donauzeitung" ihrerseits sucht über den Skandal durch Frechheit hinwegzukommen: nachdem sie das Benehmen des Bischofs als „mannhaft" gepriesen, meldet sie, daß er durch eine gestern gehaltene Predigt (durch die er nach ihrer eigenen Ankündigung den Beweis liefern sollte, daß er nicht geisteskrank sei) „den tiefsten Eindruck auf seine Zuhörer gemacht habe"; unmittelbar daran reiht sie die Notiz, Präsident v. Lipowsky sei am selbigen Vormittag nach Landshut abgefahren — letzteres Wort noch dazu durchschossen, damit Niemand im Zweifel bleibe, daß der bubenhafte Ausdruck mit Fleiß gewählt sei, welcher die Blamage des Bischofs durch Injurirung des Präsidenten zudecken soll. Glücklicher Weise verfangen derlei Rohheiten heutzutage nicht mehr recht, und in Passau ist, wie ich höre, trotz aller Bocksprünge der „Donauzeitung" die Stimmung im Allgemeinen keine angenehme für den Bischof. Man darf sich übrigens bei seinem excentrischen Charakter noch weiterer Spectakelstücke von ihm versehen.

* **München**, 9. Sept. Die Ankunft des Deutschen Kaisers dahier wurde gestern so glänzend und begeistert gefeiert, als die Kürze der Zeit es gestattete; auf der Fahrt nach Lindau berührte der „olle Willem" unsere Stadt nicht mehr. Bezeichnend ist die Art und Weise, in der ultramontane und radicale Blätter ihrem Aerger über den Empfang Luft machen. Davon nur zwei Beispiele. Der „Volksbot" theilte seiner Herde mit, daß der „König von Preußen" hier durchgekommen sei, und erkennt also — aus „Negerrache", wie's die „Kemptn. Ztg." nennt und uneingedenk des bekannten „Wir gehen zum Kaiser" — den Deutschen Kaiser jetzt nicht mehr an. Der „Nürnb. Anz." aber giebt folgende Beschreibung zum Besten: „War das ein Laufen und Drängen! Heute (8. Sept.) ist Freitag und dazu kommt noch der Kaiser. Alles, Klein und Groß, Alt und Jung, lief dem Bahnhofe zu. Um 9 Uhr schon war dieser vom neugierigen Publicum dicht umlagert. Doch erst um 11 Uhr fuhr der Kaiser in die Bahnhofhalle ein. Furchtbares Drängen und Stoßen und ein Geschrei, daß man fast taub wurde. Die Spitzen der Behörden empfingen den Kaiser Wilhelm; er stillte seinen Appetit und fuhr dann wieder ab, ohne daß Julius Knorr und Vecchioni von den „Neuesten" einen Orden angehängt erhielten. Alsdann ging Alles hungrig und durstig in die verschiedenen Wirthshäuser, allwo jetzt „Kaiserbier" und „Friedenswein" geschenkt wird, und nach der Hand in eine Schnapskneipe, die jetzt „deutsche Siegestropfen" als besonders ausgezeichnetes „Kräutermagenbitter" und Magendesinfectionsmittel gegen choleraehaltiges Bier verzapft. Ich kann den Nürnbergern diese neue Erfindung nur empfehlen, da sie durch dieselbe vielleicht einem Biercrawall vorbeugen können." — Sind es große Geister, diese Radicalen und Ultramontanen!

Stiftspropst v. Döllinger soll sich in einem Schreiben an Hrn. v. Lutz mit dem Erlaß desselben an den Erzbischof von München in allen Theilen vollständig einverstanden erklärt haben.

In hiesigen Geschäftskreisen wird versichert, daß sich aus der französischen Kriegscontribution bereits 30 Millionen Gulden (darunter 16 Millionen in Fünffrankenstücken) in der Centralstaatskasse hier befinden.

* **Nürnberg**, 8. Sept. Vorgestern Abend ist es hier in Folge der theueren Fleischpreise, sowie des kleinen und außerdem oft nicht guten und gesunden Brodes zu Unruhen gekommen. Nach 9 Uhr Abends sammelte sich eine große Anzahl von Personen, welche mehrere Straßen durchzog und mehreren Bäckern und Metzgern Läden und Fenster einschlug. Es mußte zur Zerstreuung der Menge Militär requirirt werden; 29 Personen sollen verhaftet worden sein, darunter viele hier nicht heimathberechtigte Persönlichkeiten. Einer der Arrestanten mußte in Folge der bei seiner Ergreifung erlittenen Verwundungen in das städtische Krankenhaus verbracht werden. Von den Inhaftirten wurden welche darüber betroffen, wie sie eben Fenster einwarfen, Andere hatten die Taschen mit Steinen gefüllt oder waren mit Dolch und Pistole bewaffnet. Die Preise der nothwendigsten Lebensmittel sind, wie versichert wird, durch Verabredungen der betr. Verkäufer zu einer ungerechtfertigten Höhe gestiegen. Gleichwohl rechtfertigt eine solche inhumane Speculation nicht die Verletzung des Gesetzes, um so weniger, als durch Gründung von Consumvereinen ꝛc. den Käufern die Mittel nicht fehlen, sich vor Uebervortheilung zu schützen.

Frankreich.

** **Paris**, 7. Sept. Die Zuhörerräume der Nationalversammlung waren gestern stark besetzt, weil man die Fortsetzung der Debatte über den Ravinel'schen Antrag erwartete; allein dieselbe kommt erst heute vor. Was sonst in der Sitzung verhandelt wurde ist nicht von Interesse für weitere Kreise: das Anleiheproject des Pariser Gemeinderathes wurde genehmigt; in der Entschädigungsfrage wurden noch 6 Millionen extra für die Pariser bewilligt, welche durch die Beschießung der Versailler gelitten hatten. Die Commission für den Tarquet'schen Antrag hat beschlossen, für die Ferien die Zeit vom 17. Sept. bis 27. Nov. zu beantragen; vorher sollen nur noch mehrere finanzielle Gesetze und das Gesetz über die Internationale erledigt werden.

Der Hauptgegenstand des Tagesgesprächs ist der Proceß Julius Favres gegen Laluyé, der gestern vor dem Schwurgericht der Seine abspielte. Laluyé, ein ehemaliger Advocat, war nach dem Fall der Commune verhaftet worden; aber die Militärbehörden setzten ihn in Freiheit, da nichts Bedeutendes gegen ihn vorlag. Nach Paris zurückgekehrt, sprengte er aus, Favre habe ihn verhaften lassen, um sich gewisser Beweisstücke, die Laluyé in Händen habe, zu bemächtigen und einen lästigen Zeugen bei Seite zu schaffen. Favre reichte eine Verleumdungsklage gegen Laluyé und die Redacteure und Drucker der „Verité" und des „Avenir Liberal" ein, welche jene Behauptungen verbreitet hatten. Gleich in dem Verhör ließ Laluyé den eigentlichen Anklagepunkt bei Seite, um sich in den gehässigsten Angriffen gegen J. Favres Privatleben zu ergehen. Er war vor Jahren ein intimer Freund des berühmten Advocaten, und dieser Freundschaft verdankt er die Kenntniß von Einzelnheiten, die man der Oeffentlichkeit zu entziehen pflegt. Nicht nur sprach er in der verletzendsten Weise von J. Favres Verhältniß zu einer verstorbenen Frau, sondern beschuldigte den Gegner offen der Fälschung, auf versteckte, hinterlistige Art aber der Erbschleicherei und beinahe des Giftmordes. Dies alles setzte J. Favre in solche Aufregung, daß er sich hinreißen ließ (überflüssiger Weise, scheint uns), unter Thränen eine Gewissensbeichte vor dem Gerichtshof und allem Publicum abzulegen. Ja, sagte er, als junger Advocat habe ich eine Frau, die von ihrem Manne getrennt lebte, kennen und leidenschaftlich lieben gelernt. 15 Jahre lang lebten wir in vollkommener Abgeschlossenheit. Ein Kind wurde uns geboren; ich hatte kein Vermögen, ich erkannte es nicht an: die Lage der Mutter, einer verheiratheten Frau, erschwerte unsere Stellung. Es kam ein zweites Kind; ich erkannte nun beide an, zugleich mit einem Mädchen, welches Madame Vernier geboren hatte, ehe wir uns kennen lernten. Auch dieses letztere habe ich immer als meine Tochter behandelt. Dann später, als uns abermals ein Kind geboren wurde, und als ich auf die Bürgermeisterei ging, um die Erklärung zu machen, begleitete mich unglücklicherweise das älteste Mädchen, und da in ihrem Beisein der Beamte die übliche Frage an mich richtete: „Verheirathet?" wagte ich nicht, in Anwesenheit des Kindes nein zu sagen. Das ist mein Fehler; ich habe eine falsche Erklärung abgegeben. Glücklicherweise hat der Himmel diejenige, welche ich liebe, zu sich genommen und ihr den Schmerz erspart, die Verleumdungen dieses Mannes zu hören." Man urtheile, wie viel diese Erklärung einem Manne kosten muß! Auf die Widerlegung jener anderen versteckten Verdächtigungen, welche Julius Favre weiter übernahm, sei hier nicht eingegangen. Laluyé ist zu 1 Jahr Gefängniß und 1000 Fr. Geldbuße, die Redacteure Portalis, Huguet und Charret je zu 1 Monat Gefängniß und 500 Fr. Geldbuße verurtheilt worden. Die Verhandlung dauerte bis 4 Uhr Morgens.

Telegramme.

.*. **Berlin**, 9. Sept. Der Wiener Correspondent der „Kreuzztg." glaubt das Ziel und Ergebniß der in Gastein gepflogenen und in Salzburg erneuerten und bekräftigten Besprechungen dahin formuliren zu dürfen, daß Oesterreich und Deutschland, zunächst ihrerseits jede Aggression von sich weisend, durch ein enges und festes Aneinanderschließen jeder Aggression mit aller Entschiedenheit entgegentreten wollen. Gleichzeitig sollte demonstrativ bekundet werden: von Deutschland, daß es auf Erhaltung eines intacten und kräftigen Oesterreich Gewicht lege, von Oesterreich, daß der Anschluß an Deutschland zu Friedenszwecken auch der Wille des Kaisers und aller leitenden Staatsmänner sei.

.*. **München**, 9. Sept. Die Monarchen, welche sich in Civil befanden, wurden auf der Fahrt nach München und Hohenschwangau überall, wo sie sich zeigten, von der zahlreich herbeigeströmten Landbevölkerung mit Enthusiasmus begrüßt. Abends fand in Hohenschwangau Beleuchtung des Schlosses statt. Die Abreise des Kaisers erfolgte heute 8½ Uhr

Morgens über Füßen und Kempten in Begleitung des Königs und der Königin Mutter.

.*. **Weimar**, 9. Sept. Der „Weimar'schen Zeitung“ zufolge wird das 5. thüringische Infanterie-Regiment, der 22. Division angehörend, am 23. Sept. von La[illegible] den Rückmarsch antreten.

.*. **Paris**, 9. Sept. Der „Agentur Havas“ wird als zuverlässig gemeldet, daß die deutschen Occupationstruppen heute Vormittag mit der Räumung der vier Paris zunächst liegenden Departements begonnen haben. Die Räumung soll innerhalb vier bis fünf Tagen vollzogen sein.

.*. **Versailles**, 9. Sept. Wie aus Deputirtenkreisen verlautet, ist die Nationalversammlung nicht geneigt, dem provisorischen Steuerzuschlage, wie ihn Thiers gestern in der Budgetcommission vorgeschlagen, ihre Zustimmung zu geben.

.*. **Versailles**, 10. Sept., Abends. General v. Manteuffel ist hier eingetroffen, um Hrn. Thiers von der begonnenen Räumung der vier Departemente zu benachrichtigen. Derselbe wohnte einem Diner bei Hrn. Thiers bei, zu dem zahlreiche Deputirte, u. A. die Generale Ducrot (!) und Chanzy geladen waren. — Der Admiral Bouet-Willaumez ist gestorben.

.*. **Florenz**, 9. Sept. Die „Gazetta d'Italia“ meldet aus Rom vom heutigen Tage, daß der Cardinal Bonaparte morgen mit einem Schreiben des Papstes an den Kaiser Napoleon nach England reisen wird.

Pfälzische Angelegenheiten.

278) Aus der Pfalz wird uns geschrieben: Nach einer sehr umfangreichen Regierungsentschließung vom 3. Aug. d. J. sind nunmehr abermals die Kostenliquidationen für Einquartierungs- und Vorspannsleistungen ꝛc. im letzten Kriege auf eine so complicirte Weise vorzunehmen, daß dieselben nur von Personen ausgeführt werden können, welche specielle Kenntnisse besitzen. Die Arbeit trifft natürlich wieder die Gemeindeschreiber, die ja sonst nicht beschäftigt und in jeder Beziehung so glänzend gestellt sind. Schon mehrmals mußten die Gemeindeschreiber diese zeitraubende Arbeit ausführen, und wie mancher hat nicht viele Nächte hindurch den Schlaf entbehren müssen, um den ergangenen Aufträgen nachzukommen? Ist die Frage deshalb eine ungerechte, ob die Gemeindeschreiber dafür auch eine Entschädigung erhalten? Warum wurden die Bürgermeisterämter bereits beauftragt, die Gemeinderäthe darüber zu vernehmen, welche Entschädigungen sie für die Auszahlung der fraglichen Gelder bewilligen? Wir gönnen den Einnehmern jede Entschädigung auch hiefür, da dies ebenfalls eine außergewöhnliche Arbeit ist; aber warum denkt man nicht auch daran, daß zwischen den ungeheueren Arbeiten der Liquidation und der einfachen Auszahlung der Entschädigungen ein mächtiger Unterschied ist? Einsender dieses hat zwar bisher in seinem Kampfe für die Gemeindeschreiber nur das Glück eines Hiob gehabt, und wenn auch sein heutiger Ruf nach Jericho nicht gehört werden sollte, so wird er es doch nicht unterlassen, für eine Sache zu kämpfen, die gewiß schon längst Berücksichtigung verdient hätte.

279) Ein Münchener Correspondent hört, es sei beabsichtigt, die Gendarmerieschule in Speyer, welche speciell für die Compagnie der Pfalz errichtet worden war, aufzuheben und sämmtliche Gendarmeriecompetenten des Königreichs jeweils zu einem Unterrichtscurse in München zu vereinigen, da durch die kommende Gleichheit der Gesetze eine Separatschule in der Pfalz gegenstandslos werde. Uebrigens findet am 15. Sept. wieder eine Ausmusterung der Schule zu Speyer statt.

280) Nach einer Notiz in der „Neust. Ztg.“ hat das Unglück, welches eine geachtete Beamtenfamilie in Dürkheim betraf, eine noch schrecklichere Ausdehnung gewonnen: der älteste Sohn hat sich in Köln am Ende der Rheinbrücke erschossen und ist in den Strom gestürzt, wo seine Leiche aufgefunden wurde.

Vermischte Nachrichten.

(In Kirchheimbolanden) wurde vorige Woche ein noch schulpflichtiger Knabe, Sohn einer Wittwe Pfaff von dort, welcher voriges Jahr mit den durchpassirenden norddeutschen Kriegern ausgezogen und mit vor und in Paris war, in preußische Uniform gekleidet, per Schub eingebracht. Seine Mutter hatte ihn längst für todt gehalten.

(Ultramontanes Complimentirbuch.) Aus der „Union“ ersehen wir, daß ein katholischer Verein in der Schweiz i. J. 1868 in Zürich ein Büchlein unter dem Titel: „Rathgeber für Katholiken im Umgang mit Protestanten“ — herausgegeben hat. Welcher Geist die Rathschläge dieses Büchleins durchweht, geht wohl aus folgenden Proben hervor: „Nie sah die Welt in einem und demselben Jahrhundert eine solche Vereinigung elender Wichte wie Luther, Calvin, Zwingli u. A.“ — „Luther war bekanntlich ein ausgesprungener Mönch, der mit einer ebenfalls ihren Eiden treulos gewordenen Nonne im Concubinat lebte.“ — „Luther wurde nach einem fröhlichen Mahl, das er wie gewöhnlich durch Zoten und Possen gewürzt hatte, plötzlich vom Schlag getroffen.“ — Weiter heißt es von dem großen Reformator, es sei ein von seiner Hand geschriebenes Gebet da, welches also laute: „Lieber Gott, verschaff' uns in Deiner Güte Kleider und Hüte, Mäntel und Röcke, fette Kälber und Böcke, Ochsen, Hämmel und Rinder, viele Weiber und wenig Kinder, Trank und Schmaus — macht das Glück des Lebens aus.“

(Fürstliche Schulrede.) Der jüngsten Abgangsprüfung im katholischen Schulseminar zu Meersburg am Bodensee wohnte auch der Großherzog von Baden bei und hielt am Schluß derselben folgende Ansprache: „Es hat mich sehr gefreut, Ihrer Prüfung persönlich anwohnen zu können und selbst Kenntniß zu nehmen von den schönen Fortschritten, welche die meisten unter Ihnen unter der Leitung treuer Lehrer gemacht haben. Ich hoffe, daß Sie die erworbenen Kenntnisse dereinst zum Wohle der Kinder anwenden werden, die man Ihrem Unterrichte anvertraut. Ganz besonders wende ich mich an diejenigen unter Ihnen, welche in wenigen Tagen diese Anstalt verlassen werden, um in das öffentliche Leben einzutreten. Ihre Aufgabe ist heilig und verantwortungsvoll. Sie sollen nicht nur den Schülern Leiter und Führer sein, sondern auch Vorbilder ihrer Gemeinden. Ihr Eintritt in den Lehrerberuf erfolgt in einem Augenblick, wo die Geschichte unseres Volkes an einem wichtigen und glücklichen Wendepunkt angelangt ist. Wir haben alle Ursache, uns des eingetretenen Wechsels zu freuen, denn er bedeutet Kraft und Einheit. Ich bitte Sie ganz besonders, vergessen Sie bei Ihrer Arbeit nicht, den Herzen der Ihnen anvertrauten Kinder auch Liebe zum Vaterlande einzuflößen. Für Ihre Wirksamkeit bedürfen Sie einer festen Grundlage und Sie haben eine feste Grundlage, wenn Sie Ihr Wirken bauen auf den Schluß des Liedes, das Sie eben vorgetragen haben. (Großer Gott, wir loben dich ꝛc.) Halten Sie an dieser Grundlage Ihr ganzes Leben hindurch fest, dann werden Sie stets Kraft und Trost aus derselben schöpfen. Schließlich ersuche ich Sie, mir auch in Zukunft, wenn Sie in den verschiedenen Theilen des Landes zerstreut sein werden, ein freundliches Andenken zu bewahren. Leben Sie recht wohl!

(Die Unfehlbarkeit übertrumpft.) Der Militärcurat Lucas schreibt: „Der Papst ist unfehlbar; aber spräche er heute zu Gunsten der Preußen sich aus, nicht mein Haß gegen die Preußen, aber mein Glaube an die päpstliche Unfehlbarkeit würde erschüttert werden.“

(Strikende Lehrer.) Wie der „Kelet“ vernimmt, haben in Klausenburg in Siebenbürgen die katholischen Elementarlehrer erklärt, nicht eher den Unterricht wieder aufnehmen zu wollen, als bis man ihnen den Gehalt aufbessert.

(Mirakel.) Der „Christl. Pilger“ citirt in seiner letzten Nummer (37) den „Kurier“, ohne über denselben zu schimpfen.

Telegraphische Handelsberichte.

Hamburg, 9. Sept. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	245¼	Staatsbahn-Actien	785
1860er Loose	86¼	6% Americ. v. 1882	92⅛
Silberrente	55¾		

Berlin, 9. Sept. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	101½	Papierrente	49⅝
Rexbacher	159	Silberrente	57⅝
Mainz-Ludwigshafen	156¼	1882er Amerikaner	96⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	207¼	Badische Bank-Actien	119⅝
3½% Prämien-Anl.	124	Darmst. Bank-Actien	157½
4% fl. 250 Loose v. 1854	78	Oesterr. Credit-Actien	160⅝
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	102	5% bayer. Anlehen	103⅛
Loose von 1860	85½	4% bayer. Präm.-Anl.	112⅝
Neueste Loose v. 1864	76½	4% bad. Anlehen	110⅛

Wien, 9. Sept. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	58 90	1860er Loose	99 10
Silberrente, Jan.-Juli	68 90	1864er Loose	136 —
Bank-Actien	786 —	fl. 100 Ein.-Part.-Loose	183 75
Credit-Actien	285 90	Oesterr.-franz. Staatsb.	373 —
fl. 250 Loose v. 1839	293 50	Elisabethb. (westlich)	229 75
4% fl. 250 Loose v. 1854	94 10	Böhm. Westb.-Actien	251 —

New-York, 9. Sept. (Schlußcourse.)

Gold	113⅞	Baumwolle	20⅝
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108½	Mehl	6 95
6% 1882er U.-St.-Bonds	115⅛	Petroleum (Philadel.)	23⅛

Frankfurt a. M., 9. Septbr. (Effectensocietät.) Creditactien 281, 279¾ b. Staatsbahn 381¾, 381 b. Junge Staatsbahn 251¼, ¼, ⅛ b. Lombarden 181⅝, ⅝, 180⅞ b. Silberrente 57¹¹⁄₁₆, ⅝ b. Galizier 244⅞, ⅞ b. Spanier 31⅞, ¾ b. Elisabethbahn 223 B. Nordwestbahn 214½ b. Flau.

Berlin, 9. Septbr. (Schlußbericht.) Roggen per September 52⅝, per Septbr.-Oct. 52⅝. Oel per Septbr. 25⅛, per Septbr.-October 25⅛. Spiritus per Septbr. 19 Thlr. 1 Sgr., per Sept.-Oct. 18 Thlr. 23 Sgr.

Köln, 9. Sept. (Schlußbericht.) Weizen höher, effectiv hiesiger 8⅞ Thlr., per Nov 8 Thlr. 5 Sgr., per März 8 Thlr. 6½ Sgr., per Mai 8 Thlr. 8 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 6 Thlr. — Sgr., per November 5 Thlr. 18½ Sgr., per März 5 Thlr. 27 Sgr., per Mai 5 Thlr. 27 Sgr. Rüböl fest, effectiv hiesiges 15⅛ Thlr., per October 15¹¹⁄₂₀ Thlr., per Mai 14⅝. Leinöl 12⅝.

Hamburg, 9. Septbr, Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Sept.-Octbr. 5400 Pfd. netto 158 Br., 157 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Novbr.-Decbr. 5400 Pfd. 159 Br., 158 G. (MB.) Roggen per Sept.-Octbr. 2000 Pfd. netto 104½ Br., 103½ G. (in Thaler zu 3 MB.), per Nov.-Dec. 106½ Br., 105½ G. (MB.) Rüböl loco 30, per October 28, per Mai —. Spiritus loco 23, per Septbr.-Octbr. 22⅛. Kaffee —.

Paris, 9. Sept. Rüböl ruhig, per September 118. —, per Novbr.-Decbr. 119. 50, per Jan.-April 120. 50. Mehl, 8 Marken, fest, per Sept. 84. 60, per Nov.-Decbr. 85. 50, per Nov.-Febr. 86. —. Zucker, disponibel, 64. 50.

* **Quirnbach**, 6. Sept. Wie sehr in vorigen Jahre wegen des großen Futtermangels unter dem Rindvieh hiesiger Gegend aufgeräumt wurde, davon zeugen unsere beiden Bartholomäusmärkte dahier. Während der erste nur mittelmäßig befahren war, war der heutige zweite sogar nur schwach angetrieben. Dies war um so mehr zu bedauern, da der heutige Markt von auswärtigen Käufern, insbesondere von Käufern aus dem Elsaß, stark besucht war und diese weniger Auswahl haben konnten. Thiere für die Nachzucht waren sehr beliebt und wurden gut bezahlt. Handelsmann Simon Jude aus Bitburg bezahlte für junge Farren und Rinder von reiner Glanrace hohe Preise. Verkauft wurden 27 Farren, 60 Ochsen, 45 Stiere, 165 Kühe (16 mit Kälbern) und 79 Rinder, im Ganzen 384 Stück um den Gesammtsumme von 37,3[illegible] fl. Der nächste Markt wird Mittwoch den 20. September abgehalten.

München, 9. Septbr. Zur heutigen Schranne betrug die neue Zufuhr 6702 Schäffel, so daß der Gesammtbestand sich auf [illegible] Schäffel stellte. Hiervon wurden [illegible] Schäffel verkauft und 1541 Schäffel eingestellt. Die Mittelpreise sind: Weizen 24 fl. 26 kr., Korn 13 fl. 51 kr., Gerste 14 fl. 3 kr. Haber zu 8 fl. 7 kr.

– Das **Hamburger** Postdampfschiff „Westphalia“, Capitain Schwensen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paquetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 23. August von Hamburg via Havre abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 10 Tagen 9 Stunden wohlbehalten in New-York angekommen. (Mitgetheilt von W. Ruelius, Specialagent in Ludwigshafen.)

Theater in Mannheim.

Montag, 11. Sept.: „Das Gefängniß.“ Lustspiel in 4 Acten, von R. Benedix. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay

Bekanntmachung.

[4933] Die Eheleute Elisabetha Pauli und Heinrich Müller, Maurer in Ehlingen, vertreten durch Anwalt Löw in Zweibrücken, haben eine Klage auf **Abwesenheit** gegen den Vater der Ersteren, Johann Pauli, früher Maurer in Ehlingen, bei dem kgl. Bezirksgerichte hier erhoben und wurden durch Urtheil dieses Gerichts vom 27. Juli l. J. zum Zeugenbeweise darüber zugelassen, daß genannter Johann Pauli am 18. April 1856 nach Nordamerika auswanderte und seit dem Jahre 1857 keine Nachrichten mehr von ihm eingetroffen sind. Mit Abhör der Zeugen ist der kgl. Bezirksgerichtsrath Wolff beauftragt.

Vorstehendes wird hiermit gesetzlicher Vorschrift gemäß bekannt gemacht.

Zweibrücken den 8. September 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,
Herfeldt.

Wiederversteigerung.

[4750²/₃] **Montag den 18. September 1871,** des Nachmittags um 2 Uhr, zu Höringen in der Behausung des Gastwirthes Johannes Häller II., auf Betreiben des Jeremias Sauerbrunn, Tuchfabrikant, in Lambrecht-Grevenhausen wohnhaft, wird vor unterzeichnetem Notar wegen Nichtbezahlung der Erwerbspreise zur Wiederversteigerung der nachbeschriebenen Liegenschaften, Höringer Bannes, gegen nachgenannte Schuldner des betreibenden Theils resp. Bürgen und Drittbesitzer geschritten, nämlich:

gegen

A. die Ehe- und Ackerleute Jacob Graf II. und Elisabetha Lanzer und deren resp. Solidarbürgen Peter Lanzer, Ackerer, alle auf dem Wackenbornerhof, Gemeinde Höringen, wohnhaft:

1) Plan Nr. 2872 257 Decimalen Acker am Wackenbornerhof;

Drittbesitzer: Friedrich Lanzer, Ackerer in Höringen;

2) Plan Nr. 2827 62 Decimalen Acker daselbst;

Drittbesitzer: Georg Philipp Jung, Ackerer daselbst;

3) Plan Nr. 2822¹/₂ 28 Decimalen Wiese allda;

Drittbesitzer: Jacob Greß, Ackerer auf besagtem Wackenbornerhof;

4) Plan Nr. 1323¹/₂ 20 Decimalen Wald auf der Hort;

Drittbesitzer: Emanuel Juteur, Handelsmann in Winnweiler.

5) Plan Nr. 1160¹/₂ 63 Decimalen Acker auf der Heid;

Drittbesitzer: obgenannter Peter Lanzer.

6) Plan Nr. 621 67 Decimalen Acker auf dem Dichbacherrück;

Drittbesitzer: Jacob Scheibel, Ackerer auf dem Wingertsweilerhof, Gemeinde Höringen.

B. genannten Peter Lanzer resp. dessen Solidarbürgen obgenannten Jacob Graf II.:

7) Plan Nr. 1691 u. 1691¹/₂ 134 Decimalen Acker hinterm Galgenberg;

Drittbesitzer: gedachter Georg Philipp Jung.

8) Plan Nr. 912 81 Decimalen Acker auf dem Hahn;

Drittbesitzer: Johann Jung V., Ackerer in Höringen.

Winnweiler, den 30. August 1871.

G. Schmoltze, kgl. Notar.

Holzversteigerung
aus dem
Stadtwalde zu Kaiserslautern.



[4939] **Freitag den 22. September nächsthin,** des Morgens ¹/₂10 Uhr, dahier im Gasthaus zum Rheinkreis, werden nachbezeichnete Hölzer versteigert:

Schläge: Zufäll. Ergebnisse, Erdbeerenhügel, Hüttenkopf und Hölle.

100 eichen Stämme und Abschnitte 2. bis 5. Cl.,
12 buchen Stämme 2. Cl.,
400 kiefern „ 3., 4. u. 5. Cl.,
32 eichen Wagnerstangen,
180 fichten Gerüststangen,
225 „ Hopfenstangen,
175 „ und lärchene Truttelu,
180 Ster (Kub.-Meter) buchen und kiefern Scheitholz und Stangenprügel,
50 Ster kiefern Krappen,
6000 Stück kiefern Wellen,
63 Ster eichen und buchen Stockholz,
4000 kiefern Grubenstangen.

Kaiserslautern, den 6. September 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Hohle.

Schuldienst-Erledigung.

[4882²/₃] Die Verweserstelle an der hiesigen protestantischen Vorbereitungsschule ist erledigt. Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche, mit Zeugnissen belegt, innerhalb 4 Wochen dahier einreichen.

Gehalt incl. Wohnungsentschädigung 300 fl.

Göllheim, den 6. September 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Groß.

Spätjahrsmarkt zu Germersheim.
Am 1., 2. und 3. October l. Js.

wird der hiesige Spätjahrsmarkt in herkömmlicher Weise abgehalten.

Germersheim, den 9. September 1871. [4946¹/₃]

Das Bürgermeisteramt,
Pfirrmann, Adj.

Lager von Portland-Cement

[4950²/₃] bei **S. Lederle** in Ludwigshafen a. Rh. und Mannheim.

Fortbildungsschule zu Mutterstadt.

[4947] Die seit mehreren Jahren dahier bestehende Fortbildungsschule eröffnet am **2. October l. Js.** ein neues Schuljahr. Dieselbe giebt durch Unterricht in alten und neuen Sprachen Gelegenheit zur Vorbereitung für den Eintritt in die höheren Classen der Lateinschule oder in die Gewerbschule. Neu eintretende Schüler haben in einer Prüfung den Besitz der zur Aufnahme in eine Lateinschule erforderlichen Kenntnisse nachzuweisen.

Eltern, welche beabsichtigen, ihre Kinder der Schule anzuvertrauen, werden gebeten, betr. Anmeldungen **im Laufe des Monats September** bei dem Lehrer der Fortbildungsschule, Hrn. **Schneider** dahier zu machen.

Mutterstadt, den 8. September 1871.

Der Ausschuß der Fortbildungsschule.

Die Lehr- und Erziehungsanstalt für Mädchen in Edenkoben,

früher von Herrn Pfarrer Hofer geleitet, eröffnet der Unterzeichnete auf mehrfaches Ersuchen von Neuem. Beginn des Unterrichts am 2. October. Zwei tüchtige Lehrerinnen, welche besonders Französisch und Englisch gründlich lehren können, werden den Unterzeichneten unterstützen, so daß die zum Unterricht und zur Erziehung übergebenen Mädchen in Allem unterrichtet werden können, was Verstand und Gemüth bildet, Anstand und Sitte befördert und auf den weiblichen Beruf vorbereitet. Anmeldungen werden bald erbeten. Weitere Auskunft ertheilt:

H. Mayer,
[illegible] Pfarrer.

[4905²/₃]

J. Weil & Waitzfelder

in Mannheim, Louisenstraße C 1, 13, neben dem „Rothen Schaaf",
empfehlen:

Hand-Dresch-Maschinen mit und ohne Strohschüttler;
Hand-Dresch-Maschinen mit schmiedeisernem Gestell;
Göpel dazu für 1 Zugthier;
Göpel-Dresch-Maschinen für 2 Pferde, mit und ohne Strohschüttler und Putzvorrichtung;
Dresch-Maschinen für Dampf- und Wasserbetrieb;
Futterschneid-Maschinen für Hand- und Riemenbetrieb, in 5 verschiedenen Größen, von 30 fl. an;
Schrotmühlen, sowie alle sonstige landwirthschaftliche Maschinen, mit Garantie, franco jede Bahnstation.

Abbildungen und Preise auf Verlangen franco. [4295²/₃]

[4567²/₃]

Grabsteine-Ausverkauf
bei V. Koch in Neustadt an der Haardt.

Gekündigte United States Bonds per 1882 erster (ohne) Serie

werden von den Unterzeichneten gekauft oder im Tausch gegen andere Werthpapiere genommen. [4819²/₃]

Gebrüder Nadenheim,
Bank & Wechselgeschäft, Mannheim.

Pferde-Versteigerung.



[4557²/₃] **Mittwoch den 13. September 1871,** Vermittags um 11 Uhr, zu **Hochstätten** (bei Alsenz) in der Collmenter'schen Wirthsbehausung läßt Herr Bauunternehmer Bang daselbst

7 kräftige und gute Fuhr-Pferde

öffentlich auf Credit versteigern.

Seel, kgl. Notär
in Rockenhausen.

Für Weinhändler.

Die weltberühmten Weinberge

Luginsland

(Alleiniges Besitzthum)
und [4936¹/₃]

Liebfraumilch

(beste Lage),
deren Besitz einen bedeutenden Absatz in feinen Flaschenweinen garantiren kann, sind zu verkaufen.

Franco-Offerten an Herrn **August Ebel** in Worms zu adressiren.

[4911²/₃] Ein gut möblirtes Zimmer, welches sogleich bezogen werden kann, ist im Hause der Frau Wittwe **Sperling** zu vermiethen.

Verkauf.

[4348¹/₃] Eine vollständige Bierbrauerei in einer der größeren Städte des Westrichs, schönes zweistöckiges Wohnhaus mit Garten und ausgezeichneten Felsenkellern, Lagertreppen, Fässern &c., an der Hauptstraße (Eisenbahnstation) mit bedeutender Landkundschaft, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen, ebenso mehrere Häuser und größere und kleinere Landgüter. Nähere Auskunft ertheilt das concess. Geschäftsbureau von **C. Ott** in Zweibrücken.

[4944¹/₃] Eine complete

Sägemühlen-Einrichtung

mit 2 Vollgattern zum Einspannen einer beliebigen Anzahl Sägeblätter und 3 Kreissägen, bester Construction und von großer Leistungsfähigkeit, steht wegen Aufgabe des Geschäftes zum Verkauf und kann bis zum **1. October ds. Jrs.** noch im Betriebe eingesehen werden. Adresse zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Vacante Commis-Stelle.

[4942¹/₃] Ein angehender Commis findet in einem Manufacturwaaren-Geschäft eines Provinzial-Städtchens unter bescheidenen Ansprüchen sogleich eine angenehme Stelle.

Franco-Offerten unter Nr. 4942 besorgt die Exp. ds. Bl.

[4887²/₃] In der Buchdruckerei der Unterzeichneten findet ein

Setzer-Lehrling

unter vortheilhaften Bedingungen Aufnahme.

Nur **brave, an Gehorsam und Ordnung** gewöhnte Knaben wollen sich melden.

Buchdruckerei von **Gebrüder Lang**
in **Metz,** rue Serpenoise 59.

[4278¹¹/₁₂] In der Nähmaschinen-Fabrik von **Meininger & Seuffert** in Neustadt a. H. werden Maschinenschlosser, Metalldreher und Monteure gesucht.

Todes-Anzeige.

[4955] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Vater

Eduard Ott,
Wirth,

gestern Abend im Alter von 63 Jahren nach längerem Leiden in's bessere Jenseits abzurufen.

Obermoschel u. Odernheim, den 8. September 1871.

Die trauernden Kinder:
Eduard Ott,
August Ott,
Elise Ott.



[4718²/₃]

[4882²/₃] Eine Wirthschaft nebst entsprechenden Wohnlocalitäten wird in Ludwigshafen zu miethen gesucht. Anmeldungen wollen bei der Exp. ds. Bl. gemacht werden.

[4726¹/₃] Ein militärfreier junger Mann, tüchtiger Verkäufer, welchem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht sofort oder bis 1. October Stelle in einem Manufactur- oder gemischten Waarengeschäft. Gefl. Offerten unter Nr. 23 nimmt die General-Agentur der Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Cie. (Karl Stener)** in Kaiserslautern entgegen.

Restauration J. Klein

in der Actienbrauerei. [4976]

Heute Montag Abends, ¹/₂8 Uhr:
Concert der Gesellschaft Menton.

Frankfurter Börse
vom 9. Sept. 1871.

Staats-Papiere.	Fr. compt. Papier	Fr. compt. Geld
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	101⅜
„ Schatzanweisungen	—	100¼
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	99⅜
„ 3½% Staatschuldsch. à 105	—	85⅜
Frankf. 3½% Obligationen	—	93⅜
„ 3% „	—	76⅜
Nassau 4½% „	97⅜	—
„ 4% „	—	91⅜
„ 3½% „	—	88⅜
Bayern 5% Obligationen	—	100⅜
„ 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
„ 4½% 1jähr. do.	—	99⅜
„ 4½% ½jähr. do.	—	99⅜
„ 4% 1jähr. do.	—	93⅜
„ 4% ½jähr. do.	—	93⅜
„ 4% Ablösungs-Rente	—	93⅜
„ 3½% Obligationen	—	87⅜
Württbg. 4½% Obligationen	—	98⅜
„ 4% „	—	92⅜
„ 3½% „	—	87
Baden 4½% „ à 105	—	99
„ 4% „ à 105	—	93
„ 3½% do. von 1842	—	88
Gr.Hess. 5% Obligationen	103⅜	—
„ 4% „	—	95⅜
„ 3½% „	—	90
Oester. 4⅕% Oblig. Z. in Silber	—	57⅜
„ 4⅕% Rente in Papier	—	49⅜
do. do.	—	46⅜
„ 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—	77⅜
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1864	100⅜	—
Amerika 6% „ „ v. 1861	100⅜	—
„ 6% „ 1882r v. 1862	—	95⅜
„ 6% „ 1885r v. 1865	—	95⅜

Anlehens-Loose.	Per comptant Papier	Per comptant Geld
3½% Preuss. Präm.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	67	—
Nassauer 25-fl.-Loose	41⅜	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	118⅜
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	11⅜
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	110⅜
Badische 35-fl.-Loose	—	70
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	176⅜
do. 25-fl.-Loose	—	49⅜
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5,6	—	—
5% do. do. 1854 5,6	71⅜	—
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6,7	—	25
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 h. W.	134	—
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	179	—

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurz. Sicht. Papier	Kurz. Sicht. Geld
Amsterdam	—	98⅜
Antwerpen	—	92⅜
Augsburg	—	99⅜
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	95⅜	—
Brüssel Frcs.	—	92⅜
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	88⅜
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	116⅜
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99⅜
Paris Frcs. 200	—	91⅜
Wien Oest. Währ.	—	97⅜
Bank-Disconto	—	3½%

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	57½-58½
Pistolen	9	38-40
Holländische 10-fl.-Stücke	9	52-54
Rand-Ducaten	5	33-35
20-Franken-Stücke	9	17-18
Englische Sovereigns	11	44-46
Dollars in Gold	2	28-44

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 213. Ludwigshafen, Montag 11. September 1871. Zweites Blatt.

Französische Kriegführung.

(Aus der „Nordd. Allg. Ztg.")

Den Lügen und Verdächtigungen gegenüber, welche die Mehrheit der französischen Presse über das Barbarenthum der deutschen Soldaten in Frankreich unermüdlich ausstreut, ist es immer wieder von Interesse, eigene Geständnisse der Franzosen über ihre Kriegführung in Deutschland zu hören. Um interessante Bekenntnisse dieser Art zu finden, hat man nur den Proceß des Generals v. Custine zu lesen, welcher im Jahre 1793 zu Paris von dem Tribunal criminel extraordinaire zum Tode verurtheilt wurde. Dieser Proceß dauerte vom 15. bis 27. August 1793 und wirft viele Streiflichter auf die Art und Weise, in welcher die Soldaten jenes Feldherrn die Civilisation und Freiheit nach Deutschland hineintrugen.

Ein Brief des Generals Custine an den General Houchard vom 17. Mai 1793 sagt wörtlich: „Ce sont des Prussiens, il ne faut pas tout tuer, mais quant aux Autrichiens et Hessois, je vous les abandonne, faites-en chair à pâte." Dieser Brief ist vor 78 Jahren von einem französischen Generalbefehlshaber geschrieben und in dem Moniteur, so wie dem Bulletin du Tribunal Criminel, späterem Tribunal Revolutionaire, enthalten.

Dann sagt Custine über den Vorwurf, er habe Grenadiere erschießen lassen, wörtlich: „Voici le fait; lors de la prise de Spire les boutiques des horlogers furent pillées, ainsi que les principales églises, dont on cassa les vases sacrés, on pilla également les maisons réligieuses. Je fis assembler trois milles grenadiers, qu'on m'avait dit d'être du nombre des pillards et je trouvais un grand nombre des preuves de delit."

Also scheint gerade die Vorliebe für Uhren eine französische Eigenschaft zu sein, indem dieselbe hiermit aufs glänzendste bewiesen ist, da ja General Custine sich nur 3000 Mann aus der Anzahl der Plünderer herausgesucht hat.

Als Custine sich über die Einnahme Frankfurts aussprechen soll, sagt er: „Indem ich Frankfurt einnahm, war mein Plan, Contributionen zu erheben, zu fouragiren, zu brennen und das Land zu verwüsten." Dies ist also ein „Kriegsplan", welcher mit französischen Volksvertretern der Convention ausgeheckt wurde, und mit solchem Kriegsplan wollte man den Deutschen die Freiheit bringen. Das Merkwürdige bei der Sache ist, daß Merlin de Thionville, der „Menschenfreundliche" genannt, sich während der Debatten empörte, daß Custine mit diesem Plane seine Apologie machen wollte, indem ja er ihm diesen excellenten Plan angerathen hatte. Merlin war der Abgeordnete der Convention bei der Rhein- und Mosel-Armee. Merlin rühmt sich weiter, Custine angerathen zu haben, Mannheim zu verbrennen, so wie die Magazine von Heidelberg. Merlin sagt wörtlich: „C'est moi qui lui ai conseillé de brûler Mannheim, ainsi que les magasins d'Heidelberg." Worauf Custine sich rühmt, wenn er dies nicht gethan habe, so habe er doch die hauptsächlichsten Magazine von Oppenheim, Worms und Speyer angesteckt. Das Feuer sei so groß gewesen, daß man es meilenweit von diesen Städten gesehen habe.

Was dann die Mittel anbelangt, um sich in Besitz von neutralen Städten wie Mannheim zu setzen, so sind dieselben nicht scrupulös gewählt, wie es uns die „Revue des deux Mondes" in einer Kritik über Mommsen's Aufsätze, welche derselbe in der Mailänder „Perseveranza" veröffentlichte, glauben machen möchte. Custine erzählt, daß er von der Executivgewalt 1,200,000 Fr. erhalten hatte, um durch einige deutsche Verräther am Geburtstage des Kurfürsten der Pfalz in Mannheim an verschiedenen Stellen Feuer anlegen zu lassen, bei dem Schrecken und der Verwirrung in die Stadt einzudringen und von der Angst der Kurfürstin-Mutter zu profitiren, die zu allem Weiteren die Zustimmung geben würde. Dies war französische Beachtung der Neutralität. Nur durch die Angst eines gewissen J. Wilhelm Zimmermann wurde die Sache vereitelt, denn dieser Verräther hatte nicht den nöthigen Muth, als er zu seinem verbrecherischen Werke schreiten sollte. Ein Zeuge im Processe erzählt, daß der General Houchard, der zu jener Zeit noch Oberst war, von Custine beauftragt wurde, nach Frankfurt zu gehen pour fourager et enlever l'argenterie et ce qu'il y avait de plus précieux. Der Oberarzt Hemard des Straßburger Spitals sagt aus, daß man in Speyer alle Amtskassen geplündert und daß man die Einwohner auf ungerechte und lästige Weise behandelt hätte. Weiter wird Custine bewiesen, daß er zu Mainz die Möbel, so wie Alles, was sich im kurfürstlichen Schlosse befand, fortschleppen ließ. Ein Zeuge sagte aus, daß man in Mainz Custine den Einrenner der offenen Thüren heiße, worauf derselbe erwiderte: „Ja, ich habe offene Thüren eingerannt, aber nur mit dem Gelde, welches ich überall reichlich ausgetheilt habe." Noch ist zu bemerken, daß Custine nicht wegen dieser Scheußlichkeiten zum Tode verurtheilt wurde, sondern weil er Mainz und Frankfurt von den Deutschen zurückerobern ließ. Dies sind die moralischen Mittel, womit man französischerseits Krieg führte.

Die der Schreckensherrschaft folgende Republik machte es nicht viel besser, und wie es Napoleon's I. Heere gemacht haben, davon wissen alle Nationen des Continents zu erzählen. Ja, selbst aus der neuesten Zeit wissen viele Römer noch viel über das Bombardement im Jahre 1849 zu erzählen, wo ja die siegreichen Erstürmer außer der Porta San Pancrazio auch innerhalb der Stadt San Pietro in Montorio die Stelle, wo St. Peter gekreuzigt wurde, erstürmt haben und dabei die Grüfte erbrachen, um aus den Särgen die Schätze herauszunehmen. Unglücklicher Weise vergaßen sie dabei den Körper der berühmten Beatrice Censi, nachdem sie denselben seiner Kleinodien beraubt, wieder in die Gruft zu werfen, so daß unglückliche Liebende und alle ungerecht Verfolgten nicht mehr zu deren Sarge wallfahrten können. Denn Beatrice hatte viele Ringe und Schmucksachen in ihrem Sarge, obgleich ihr Haupt durch Henkers Hand gefallen, sie gehörte ja zu einem der edelsten Geschlechter Roms. Man könnte ganze Bücher schreiben, um die Franzosen mit ihren eigenen Worten und Schriften zu schlagen, aber sie betrachten Alles als „tempi passati" wie die Italiener sagen.

Deutsches Reich.

• **Kaiserslautern**, 9. Sept. Die „Kaiserslauterer Zeitung" constatirt, daß das journalistische Franctireurwesen, welches sich hinter das Comite des Pfälzischen Hilfsvereins gemacht hat, nachdem der „Frankf. Ztg." und dem „Mannheimer Anzeiger" die Lust vergangen zu sein scheint, für Hrn. Lübeck ihre Haut zu Markte zu tragen, in der radicalen „Südd. Post" von München seine Fortsetzung findet. „Dieselbe — sagt die „Kaisersl. Ztg." — bringt in ihrer No. 243 einen Artikel von hier, der erstlich dieselben Lügen, Verleumdungen und Beleidigungen enthält gegen die Mitglieder des Kreisausschusses rc., wie die beiden anderen gesinnungstüchtigen Blätter sie bisher gebracht haben, schließlich aber auch noch das hiesige Landgericht und den Polizeianwalt der Parteilichkeit zu Ungunsten Lübecks, also einer großen Verletzung ihrer Amtspflicht bezichtigt. Ob wegen des letzten Vorwurfs amtlich eingeschritten wird, wissen wir nicht; von Seite der beleidigten Privatpersonen wird aber jedenfalls in München Klage erhoben werden" — Die „Kaisersl. Ztg." theilt dann mit, daß sämmtliche hiesige Advocaten eine Vertretung Lübecks in zweiter Instanz abgelehnt haben, und daß dieser sich an Hrn. Anwalt Löw in Zweibrücken gewendet habe.

⌽ **Aus dem Westrich**, 9. Sept. Vor einigen Tagen brachte dem Einsender dieses ein aus Frankreich zurückgekehrter Soldat einen französischen Brief, den er als Antwort auf einen von ihm vorher abgesendeten von seinem letzten Quartiergeber in Le Marais bei Paris erhalten hatte. Derselbe ist vom 29. August d. J. und lautet in deutscher Uebersetzung:

„Liebe Freunde! Ich benütze meine Wiederherstellung um auf Ihren Brief, der uns Allen ein großes Vergnügen wegen Ihrer guten Ankunft gemacht hat, zu antworten. Meiner Frau geht es ziemlich gut; ich war vier Wochen krank, doch befinde ich mich bedeutend besser. Joseph läßt Sie grüßen. Sie fragen, ob wir noch Soldaten haben; ich will Ihnen sagen, daß wir seit Ihrer Abreise keine mehr gehabt haben. Grüßen Sie Hrn. Caspar (einen ebenfalls bei ihnen einquartierten bayerischen Soldaten, Kameraden des Empfängers), eben so Ihre Eltern und Ihre Frau. Liebe Freunde, ich habe Ihnen nichts weiter zu sagen, als daß ich Ihnen alles Glück auf Erden wünsche. Leben Sie wohl, meine Freunde, bleiben Sie gesund. Es grüßt Sie Prosper G."

Dieser Brief ist insofern für uns Deutsche interessant, als wir durch ihn belehrt werden, daß es auch in Frankreich Ausnahmen von der Regel giebt. Derselbe beweist uns eine erfreuliche Ausnahme 1) von dem überall in Frankreich grassirenden Deutschenhaß, 2) von der großen Unwissenheit bei den unteren Classen des französischen Volks. Nach ihm und nach den Versicherungen des betr. Soldaten war das Verhältniß zwischen diesem und seinem Quartiergeber während des mehrwöchentlichen Verweilens bei demselben ein wahrhaft familiäres. Daß dasselbe aber nicht etwa durch den Drang der Umstände sich so gestaltete, erhellt daraus, daß beide Theile ihren Verkehr auch nach dem Kriege schriftlich fortsetzten, was für den Franzosen immerhin etwas gefährlich war wegen des Deutschenhasses seiner Landsleute und Nachbarn. Zum Anderen ist zu erwägen, daß der Schreiber des Briefes ein einfacher Fabrikarbeiter ist, also der unteren Volksclasse angehört, die man allgemein für sehr unwissend hält. Daß es auch in dieser Beziehung Ausnahmen giebt, zeigt dieser orthographisch wie kalligraphisch sehr gut abgefaßte Brief. — Wir glaubten Obenstehendes veröffentlichen zu müssen, um der Wahrheit Genüge zu leisten und dem französischen Volke, wenn es dieselbe verdient, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, wenn auch hier blos ein einzelner Fall in Betracht kommt. Möchten sich noch mehr Beispiele derart finden und dem Publicum zur etwaigen Modification seiner Ansichten mitgetheilt werden.

Telegramme.

∴ **Brüssel**, 10. Sept. „Etoile belge" zeigt an, daß die Vereinigung der Maschinenfabrikbesitzer beschlossen habe, die Fabriken vom 12. ab zu schließen, wenn die Arbeiter nicht zu arbeiten anfingen.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 11. Sept. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	$101^{1}/_{8}$	Hess. Ludwigsb.-Actien	167
" Schatzscheine	$100^{1}/_{4}$	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	$189^{1}/_{4}$
Bayer. 5% Obligat.	$100^{3}/_{4}$	" Maxim.-B.-Actien	$123^{1}/_{4}$
" 4½% do. ½jähr.	$98^{7}/_{8}$	" Nordbahn-Actien	$118^{3}/_{4}$
" 4% do. ½jähr.	$93^{1}/_{4}$	Elsenzbahn-Actien	112
Silberrente	$57^{5}/_{8}$	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	$102^{1}/_{2}$
Papierrente	$49^{1}/_{8}$	4% "	$90^{3}/_{4}$
Spanier 3% ausl. Schuld	32	Bayer. Präm.-Anlehen	113
1881r Amerikaner	$100^{1}/_{8}$	Bad. "	$110^{1}/_{4}$
1882r "	$95^{1}/_{8}$	Creditloose	$179^{1}/_{2}$
Oesterr. Creditactien	$282^{1}/_{2}$	1860r Loose	$84^{1}/_{4}$
" Nationalbank	748	Wechsel auf Amsterdam	$98^{1}/_{4}$
Oestr. Franz.-Staatsb.	373	" " Antwerpen	$92^{3}/_{4}$
Süd-Lomb. Staatsb.	$133^{1}/_{4}$	" " Hamburg	$84^{3}/_{8}$
Elisabethbahn	$224^{1}/_{2}$	" " London	$118^{3}/_{4}$
Bayer. Ostbahn-Actien	134	" " Wien	88

Köln, 9. Sept. Für raffinirten Zucker empfingen die hiesigen Raffinerien in der letzten Woche ansehnliche Ordres auf Melis und Candis vom Oberrhein und vom Main. Vorräthe bleiben sehr knapp. Die Notirungen sind unverändert. Feinste Raffinade mit Etiquette Thaler $17^{9}/_{10}$, Raffinade Thlr. $16^{7}/_{10}$, Melis Nr. 1 Thlr. $16^{6}/_{10}$, Nr. 2 $16^{4}/_{10}$, Nr. 3 $16^{3}/_{10}$, gemahlene Raffinade $16^{9}/_{10}$, gemahlener Melis $15^{9}/_{10}$ Thlr., Candis, weiß 21 bis 22, halbweiß $19^{1}/_{2}$—$20^{1}/_{2}$, gelb $17^{9}/_{10}$, schön hellbraun $17^{8}/_{10}$, hellbraun $17^{7}/_{10}$ Thlr.; R. Farin Nr. 18 Thlr. $13^{9}/_{10}$, Nr. 15 13 Thlr., Nr. 12 $12^{6}/_{10}$ Thlr.; Raffinirter Rüben-Syrup Thlr. 6; 1ma Colonial-Syrup Thlr. $9^{1}/_{2}$.

Magdeburg, 8. Sept. In den letzten Tagen war das Spiritusgeschäft beschränkt, da es unseren Spritfabrikanten immer noch an genügenden Aufträgen, besonders für Kartoffelspiritus, mangelt; dieser wurde bei kleinen Partieen für den nächsten Bedarf mit $17^{5}/_{6}$—18 Thlr. für 8000 pCt. Tralles ohne Faß bezahlt. Nach Rübenspiritus besonders auf spätere Lieferung, zeigte sich zu erhöhten Preisen viel Frage. Baldige Lieferung und per diesen Monat wurde zu 16 Thlr. gehandelt; per October wurde auch 16 Thlr. verlangt, $15^{5}/_{6}$ Thlr. bewilligt, per November-März, in jedem Monat gleiches Quantum, wurden bedeutende Posten, besonders für auswärtige Rechnung, von $15^{1}/_{2}$—$15^{2}/_{3}$ Thlr. gehandelt.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

[4843] **Mittwoch den 27. September 1871**, des Vormittags 9 Uhr, zu Ludwigshafen auf der Amtsstube des kgl. Notärs Mors werden durch den Unterzeichneten folgende Liegenschaften auf Grund eines homologirten Familienrathsbeschlusses, des eigenbaren Nutzens halber, öffentlich auf eigen versteigert, als:

1) Plan Nr. 566 7⁸⁰/₁₀₀ Dec. Fläche mit zweistöckigem Wohnhaus, Hof und Garten zu Ludwigshafen im XI. Stadtquadrate;
2) Plan Nr. 416 70 Dec. Hausplatz allda im IV. Stadtquadrate;
3) Plan Nr. 701 21 Dec. Bauplatz auf dem Hemshof, im kurzen Hainich.

Die Interessenten sind:
I. Wendelin Hoffmann, Baumeister, in Ludwigshafen wohnhaft;
II. dessen minderjährige Kinder, erzeugt mit seiner verlebten Ehefrau Anna Martha Theila Vollmer, nämlich:
Joseph — Wilhelm — Johann Franz — Xaver August und Eduard Hoffmann, die ihren genannten Vater zum Vormund, und den in Ludwigshafen wohnhaften Bahnbediensteten Mathias Mohr zum Nebenvormund haben.

Ludwigshafen, den 9. September 1871.
Der Amtsverweser des k. Notärs Mors,
A. Hollerith.

Mobiliar-Versteigerung.

[4952] **Donnerstag den 21. September 1871** und an dem darauf folgenden Tage, jedesmal des Morgens 8 Uhr anfangend, zu Dürkheim in der Wohnung des Kaufmannes Arton Frank, werden die sämmtlichen, zu dessen Gantmasse gehörigen Mobiliargegenstände, darunter Kurz- und Langwaaren, als Branntwein, Tabak, Wolle, Baumwolle, Futtertuch, Kittelzeug, Bettzeug, Callico, Drilich, Hosenzeug, eine größere Partie wollene und baumwollene Zeuge und Leinen, Taschen- und Halstücher, fertige Hosen, blaue Kittel und Joppen ec.
auf Anstehen des provisorischen Masseverwalters Hrn. Jacob Niemar öffentlich versteigert.

Dürkheim, den 8. September 1871.
Der Amtsverweser des kgl. Notärs Martini,
L. Wenner.

Haus-Versteigerung.



[4959] **Freitag den 29. September** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Stadthause zu Neustadt a/H., läßt Herr Tricotfabrikant **Gustav Deidesheimer**
ein in der Kasterlitzstraße daselbst gelegenes **an die Eisenbahn stoßendes** zweistöckiges Wohnhaus mit Hinterbau, geräumigem Keller und Speicher, Remise, Hof und Garten, 12⁸ Dec. Fläche enthaltend, in welchem seither eine Tricotfabrik betrieben wurde,
öffentlich zu Eigenthum versteigern.
Dasselbe kann auch vorher aus freier Hand verkauft werden.

Neustadt a/H., 9. Sept. 1871.
Werner, k. Notar.

Haus- und Gartenversteigerung.

[4957] **Freitag den 15. September 1871**, Nachmittags 4 Uhr, zu Bergzabern im Versteigerungslocale, läßt der Unterzeichnete öffentlich versteigern:
1) Sein zu Bergzabern an der Bachstraße auf 13 Dec. gelegenes Wohnhaus mit Stall, Keller, Waschküche, Hof und Garten; im unteren Stocke besteht seit langer Zeit ein Ladengeschäft;
2) 44 Dec. Garten mit Weinberg, Brunnen und Gartenhäuschen, hinter den Schloßgäßen in der Allee.

Haus und Garten können bis zum Tage der Versteigerung auch aus der Hand verkauft werden.
Pasquay, k. Notär.

Mobilienversteigerung.

[4946] **Donnerstag den 21. September nächsthin**, Morgens 8 Uhr, zu Dillweiler, werden gegen gleich baare Zahlung zwangsweise versteigert werden:
12 Weinfässer verschiedenen Gehalts, worunter drei von je 33 Ohm, 14 Branntweinfässer verschiedenen Gehalts, worunter drei von je 45 Ohm, 8 Branntweinständer, 1 Faßlager, 1 eichene Kelter mit eiserner Schraube, 200 Ctr. Klee- und Wiesenheu, 100 Ctr. Speltstroh, 20 Ctr. Gerstenstroh, 1 Traubenmühle, 1 Haufen Dung, 1 vollständiges Bett, 1 Chiffonier, 1 Kommode mit Aufsatz, 1 Bücherschrank, 1 Canapee, 1 Weißzeugkommodchen, 6 braunrothe Stühle, Tische, Ständer, Zuber, 1 Mehlkasten, 1 Karch mit Kasten, Weinzeug und sonst gehaus- und Ackergerathschaften.

Neustadt, den 6. September 1871.
Speierer, kgl. Gerichtsvollzieher.

[3212] Nach neuester Construction **Hand- und Göpel-Dreschmaschinen, Fruchtputzmaschinen, Häckselmaschinen, Rübbrödel- und Schrotmaschinen** nach jedem Caliber, **Kelterschrauben, Kettenpumpen, Pfuhl- und Wasserpumpen** bei
M. Sonnek, Mechanikus in Deidesheim.

Präparanden-Schule zu Kusel.

[4964] Das Winter-Semester beginnt am
Montag den 16. October 1871.
Die Gesuche um Aufnahme sind, mit den durch § 26 des Normativs vorgeschriebenen Zeugnissen belegt, bei dem Hauptlehrer einzureichen.
Kusel, im September 1871.

Der Inspector: **Weinmann.** — Der Hauptlehrer: **Althön.**

Die Pollichia

wird **Freitag den 15. l. Mts.**, Morgens 9 Uhr, im Rathhaussaale der Stadt Dürkheim eine allgemeine Versammlung halten, wozu alle Mitglieder des Vereins, sowie alle Freunde der Naturwissenschaften ergebenst eingeladen sind. Nach einer kurzen Ansprache werden einige Vorträge gehalten, dann kommen die Vereinsangelegenheiten zur Verhandlung. Nach aufgehobener Versammlung ... ein gemeinsames Mittagsmahl die Gäste bei Herrn **D. Schick.** [4934]

Der Ausschuß der Pollichia.

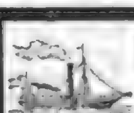
Ausstellung

des
Pfälzischen Kunst-Vereins
im Königssaal des Bahnhofes Ludwigshafen
vom 3. bis 17. September täglich geöffnet von 8 bis 6 Uhr.
Eintrittspreis für Nichtmitglieder 12 kr. [4779]

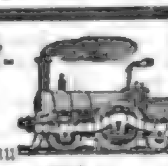
Erziehungsanstalt für Mädchen in Heidelberg.

[4819] Mit dem 9. October beginnt der Unterricht des Winterhalbjahres in unserer Anstalt. Eltern, welche uns ihre Töchter anvertrauen wollen, werden ersucht, wegen Mittheilung des Prospectes, und um Angabe der Adressen von Familien, deren Töchter ihre Ausbildung in unserem Institut erhalten haben, sich an uns zu wenden.
Heidelberg, den 1. September 1871.

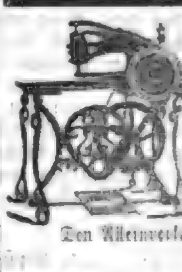
Elise & Regina Faller,
Plöckstraße Nr. 109.



Paket-, Güter- u. Passagier-Beförderung



nach allen Theilen Amerika's und Australiens ec. besorgt
Das amerikanische Wechsel- und Passagebureau
Julius Goldschmit in Ludwigshafen a. Rh.
in Verbindung:
mit **M. Otto W. Möllers** transatlantische Expreß in Hamburg und dem Speditions- und Bankhause **Lassing Wies & Cie.** in Newyork, Neworleans und deren in jeder amerik. Stadt sich befindenden Filiale [4351]



[4312] Alle Schuhmacher und Stiefeletten-Fabrikanten erlaube ich mir wiederholt aufmerksam zu machen auf meine
Jones & Cie. und Bradbury's berühmte Elastik- und Cylinder Nähmaschinen,
die einzigen, die sich zum Einsetzen neuer Elastiks in bereits benützte Stiefeletten als wirklich praktisch erwiesen haben.
General-Agentur in Hamburg,
C. Regenhardt.
Den Alleinverkauf für die Pfalz habe ich meinem langjährigen Geschäftsfreunde
Herrn **Louis Schmidt jr.**, in Landau
übertragen.

Gebrauchte Eisenbahnschienen

in beliebigen Längen und Quantitäten, zu Bauzwecken und Nebengeleisen, ebenso gebrauchte best beschaffene schmiedeeiserne Siederöhren, zur Dampf- und Wasserleitungen von bestens geeignet, empfiehlt die
Eisen- und Metallwaarenhandlung von
Aberle & Friedmann,
[4711] Mannheim, F 2 Nr. 7, Kirchenstraße.

Arbeiter-Gesuch.

[4818] Bei den umfassenden Neu- und Reparatur-Bauten im Kaiserl. Königl. Garnisons-Lazareth und anderen Regierungs-Gebäuden, sowie bei den inneren und äußeren Befestigungen in Straßburg werden gelernte Maurer und Arbeiter (auch während des ganzen Winters) beschäftigt.
Straßburg i. E., Münstergasse Nr. 19.
Aug. Pasdach.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

[3276] heilt brieflich der **Specialarzt** für Epilepsie Dr. **O. Killisch** in **Berlin**, jetzt: Neuenburgerstraße 8. — Schon Hunderte vollständig geheilt.

Braumeister-Gesuch.

[4718] In einer Stadt der franz. Schweiz, wo man auch deutsch spricht, wird ein Braumeister gesucht, der mit der Wiener und bayerischen Brauart vollständig vertraut ist. Frankirte Anträge mit Beifügung von Zeugnissen befördert man an **M. Ritschul jr.** in Mannheim zu richten.

Zu verkaufen:

[4842] Eine kleine Druckerei mit Einrichtung und Schriften im neuesten Schnitt, noch wenig gebraucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Most-Obst-Gesuch.

[4817] Gekauft wird in größeren Quantitäten zu baldiger Lieferung. Angabe des Quantums und annähernden Preises pr. Zollctr. oder im Lieferungsvertrag. Man bittet sich zu wenden an die Adresse
J. J. K. Nr. 100,
Ulm poste restante.

[4465] In einer bevölkerten Gegend der Vorderpfalz ist unter annehmbaren Bedingungen eine **Bierbrauerei** auf längere Zeit zu verpachten. Frankirte Anfragen unter Nro. 4465 besorgt die Exp. d. Bl.

[4955] **Tabaksgarn** empfiehlt billig
Ph. Wilde jr., dahier.

Kellner-Gesuch.

[4962] Ein gewandter Kellner wird gesucht im Hotel Karlsberg, Kaiserslautern.

Nachricht für Speculanten.

Immobilien-Versteigerung.

Montag den 25. September 1871, Vormittags 10 Uhr, wird zu Freistroff bei Busendorf (Deutsch-Lothringen)
ein schönes Gut,
enthaltend zusammen 31 Hectar 92 Ar, wovon 3 Hectar 49 Ar Wiesen in 13 Parcellen und 85 Hectar und 43 Ar Ackerland öffentlich versteigert.

Das Ganze liegt zum größten Theile auf dem Banne der Gemeinde Freistroff, der Rest auf den angrenzenden Bannen von Hobling und Anzeling und gehört den Kindern der zu Würzburg verstorbenen Rentnerin Frau Katharina Behringer, geborene Verweiller, Wittwe des verstorbenen Herrn Christoph Behringer, seitlebens königl. bayerischer Major daselbst.

Von diesem Gute werden vier Parcellen Wiesen, enthaltend 1 Hectar 86 Ar 30 Centiar, und 27 Parcellen Ackerland, enthaltend 11 Hectar 96 Ar, deren Pacht zu Ende ist, für sich versteigert. Der Rest, welcher sehr vortheilhaft verpachtet ist, wird im Ganzen verkauft.

Ein Näheres zu erfahren bei Hrn. **Stourm**, erster Notariats-Gehülfe zu **Freistroff** bei Busendorf (Deutsch-Lothringen). [4880]

[4967] Kurz vor Beginn des Krieges erschien in der Unterzeichneten und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Feldzug am Mittelrhein
in den
Monaten Mai, Juni und Juli 1794,
insbesondere
die **Sprengung** der Gebirgspostenlinie der Alliirten zwischen Edenkoben und Kaiserslautern am 13. Juni 1794.

Dargestellt von A. L. W.
unter Benützung bisher unbekannter Quellen mit höchst wichtigen Aufschlüssen über die Eroberung des Hauptgebirgspostens **„Schänzel“.**

Mit einem Anhang und 5 Plänen.

Preis 2 fl. 20 kr.

Diese höchst interessante Schrift, welche nach einem Urtheil von competenter Seite besonders in militärischen Kreisen Aufsehen erregen dürfte, deckt u. A. in ausführlicher Darstellung das Geheimniß auf, worin die Eroberung des wichtigsten Gebirgsposten's „Schänzel“, als des Schlüssels zur ganzen Cordonslinie der Alliirten bisher gehüllt war, und giebt außerdem eine genaue Beschreibung sämmtlicher Gebirgsposten mit allen noch vorhandenen Resten von Schanzen, Verhauen, Lagerstätten und sonstigen Erinnerungszeichen, so daß diese desgleichen militärischen Excursionen sowohl, als auch Touristen zum Führer durch die betreffenden Vogesen- und Haardtgebirge dienen kann.

Diese in militärischen Zeitschriften und namhaften Blättern des In- und Auslandes sehr günstig beurtheilte Schrift hat durch den letzten Krieg mit Frankreich an Interesse nicht verloren, sondern geradezu gewonnen, und dürfte sie deshalb namentlich keine militärische Bibliothek entbehren können.

Wir erlauben uns, auf obiges Werk nochmals besonders aufmerksam zu machen.

Karlsruhe.
G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

[4775] Nächste
Ziehung am 16. Sept.
Jährlich 4 Ziehungen
am **16. Mai, 16. Juni, 16. Sept., 16. December** mit
Gewinnen von
Frs. 100000, 40000, 20000, 10000 ec. ec.
Mailänder Loose 1 St. fl. 4. 40 kr.
10 Stück für fl. 44
mit Abschlag der nicht gewinnenden Loose nach Ziehung, à fl. 4 per Stück
Gebrüder Schmitt in Nürnberg,
Bank- und Wechselgeschäft.
NB. Die Loose sind für alle Ziehungen giltig mit **nicht** verlierbarem Einsatz.
Ausführliche Prospecte gratis, auch ohne gleichzeitige Bestellung.
Ulmer Dombauloose 35 kr.
Gewinne fl. 5—25000.
Kölner Dombauloose zu 1 Thlr.
Freiburger Loose per St. fl. 8.
Gewinne fl. 8 bis fl. 50,000.
Nächste Ziehung: **15. October.**

[4963] Wir haben für unser Manufacturwaaren-Geschäft einen tüchtigen Verkäufer.
Kaiserslautern, im September 1871.
G. Beutel & Sohn.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. — Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 214 Ludwigshafen, Dienstag 12. September 1871. Erstes Blatt.

*** Ludwigshafen,** 12. September.

Daß die katholische Pfalz auf dem Münchener Altkatholikencongresse so zahlreich als möglich vertreten sei, dürfte schon um deswillen als ein Ehrenpunkt zu betrachten sein, weil es auf dem ultramontanen Congresse, der gestern in Mainz begonnen hat, an Zuzug aus der Pfalz nicht fehlt — an der Spitze vieler Anderer hat Hr. Landrichter Horn aus Homburg die Grüße seiner Gesinnungsgenossen ausgerichtet. Unsere Provinz darf also in München nicht unvertreten bleiben, wenn es nicht heißen soll, daß auf ihrem fröhlichen Boden nur Nachtschatten wachse. Nun ist angeregt worden, daß ja unsere katholischen Landtagsabgeordneten, die um die Zeit des Congresses ohnehin in München zu sein haben, auf diesem die Provinz vertreten könnten; uns scheint aber der Weg, den man in Landau einschlägt — wir bitten, den betreffenden Artikel im vorliegenden Blatte nachzulesen —, der correctere zu sein, und in Befolgung dieses Beispieles sollten überall, wo altkatholische Mittelpunkte sich bilden lassen, Versammlungen veranstaltet werden, um Comite's niederzusetzen und die Wahl von Delegirten vorzunehmen, die selbstverständlich auch auf Landtagsmitglieder fallen kann, wo solche vorhanden sind, die Fähigkeit und Neigung zur Uebernahme eines solchen Mandates haben. Zur Veranstaltung der Versammlungen ist es noch nicht zu spät, aber auch nicht mehr zu früh; also — Hand an's Werk, Ihr HH. Altkatholiken!

Aus München bringt der Correspondent der „Köln. Ztg." schon unter'm 7. Sept. nachstehende interessante Notizen, die bisher nur zum Theil bekannt waren: „Hier haben sich die Dinge etwas anders gestaltet, als man da und dort vermuthete. Dr. Huttler geht mit Sack und Pack zu dem Gros der wilden Ultramontanen zurück, die für ihn seit Monaten der Schmach- und Schandwörter nicht genug wußten. Die „Donauzeitung," in welcher bisher Hr. Lukas der reine Sohn der Wildniß war, hat ihre Arme vergebend geöffnet, und Hr. Huttler bittet um Verzeihung, daß sie ihn en canaille behandelt hat. Wenn es auch nicht ausgemacht ist, daß die anständigen Elemente der weiland Centrum-Fraction alle den Sprung in die schwarze Pfütze mitmachen, so wird doch die Zahl der Widerstrebenden nur gering sein, und das Ministerium Hegnenberg-Lutz steht der Kammermehrheit gerade so gegenüber, wie seiner Zeit Hohenlohe-Hörmann. Mit jedem Tage rächt sich mehr das Versäumniß der bisherigen Regierung, durch die Kammerauflösung ein anderes Verhältniß zwischen Ministerium und Mehrheit herbeigeführt zu haben, und daran ändern die schönsten Complimente für Hrn. v. Lutz nichts. Uebrigens ist die ultramontane Presse mit der Heimkehr des verlorenen Sohnes Huttler nicht einmüthig zufrieden. Das Sigl'sche „Vaterland" ist offenbar bei dem Versöhnungsfest nicht eingeladen worden. Nachdem er gerades Weges erklärt hat, weder an den Patriotismus noch an den Katholicismus der Huttlerianer zu glauben, kommt in der gestrigen Nummer die Katze zum Sack heraus. Man hat von verschiedenen Seiten Schritte gethan, den Redacteur des „Vaterland" zum Eingehenlassen des Blattes zu bestimmen, um ihn als Mitarbeiter und Correspondenten anderer Blätter unterzubringen, da das „Vaterland" der guten Sache schade. Im Zusammenhang damit stehe der Plan der Verwaschenen, wie im „Vaterland" trotz ihrer Reue die Huttlerianer genannt werden, ein größeres katholisches Blatt zu gründen. Ein erst vor vier Jahren geweihter Geistlicher solle die Redaction übernehmen und die Verleihung eines königlichen Beneficiums durch Hrn. v. Lutz sei schon eingeleitet. So weit das „Vaterland", das natürlich Feuer und Flammen speit, und dem man die Verantwortlichkeit für die ganze Meldung überlassen muß. Abgesehen von der letzten Notiz, Hrn. v. Lutz betreffend, ist die Sache sehr plausibel, da namentlich der Ehrgeiz des Dr. Huttler in den Spalten und dem Leserkreise des „Bayerischen Kurier" keine Genugthuung finden kann. Wir wollen nur wünschen, daß diejenigen hohen und reichen Leute, welche das Geld hergeben sollen, ihre Rechnung nicht ohne den Wirth oder, was dasselbe ist, mit Dr. Huttler machen."

Hr. Professor Frohschammer in München veröffentlicht in der „Allg. Ztg." unter dem Titel: „Die bayerische Staatsregierung und die Kirchenfrage," einen Artikel, dessen erster Theil in einer Vertheidigung der Haltung des Hrn. v. Lutz, dessen zweiter Theil in einer Kritik des Altkatholicismus besteht, wie er sich bisher gestaltet hat. Aus dem Ganzen ersehen wir, daß die Kritik die stärkste Seite des Hrn. Verfassers ist, und daß ihn bedenkliche Schwächen anwandeln, wenn er den Boden positiver Vorschläge betreten soll. Seine Vertheidigung der ministeriellen Politik gipfelt in dem Satze, daß die Wahrung der Rechte des Staates nicht ausführbar erscheint, ohne die Rechte der Kirche zu verletzen, d. h. ohne in das Gebiet des Glaubens einzugreifen und die Freiheit des Gewissens anzutasten. Der gefährliche, wir möchten sagen: der staatsgefährliche Hintergrund dieser Anschauungsweise ist nicht zu verkennen; und wenn, wie wahrscheinlich, Hr. v. Lutz dieselbe theilt, so wird dessen Politik nicht auf eine principielle Reform des Eherechtes und des Schulwesens hinauslaufen, sondern auf die Forderung an die römische Curie, auf alle gegen das geltende Staatsrecht gerichtete Consequenzen der Unfehlbarkeitslehre und überhaupt der Vaticanischen Constitutionen feierlich zu verzichten, d. h. auf die Forderung an den Papst, die Machtvollkommenheit, welche derselbe sich zu ganz bestimmten politischen Zwecken mit Hilfe seines Concils beigelegt hat, selbst für ein Lichtenberg'sches Messer ohne Klinge und ohne Heft zu erklären....

Wir werden auf diesen Zwischenfall zurückkommen.

Die österreichische Kreuzzeitung, das Wiener „Vaterland", deutet den nächsten Feldzugsplan der unter des Grafen v. Hohenwart Führung vereinigten Feudalen und Ultramontanen in folgenden Worten an: „Im Allgemeinen werden nunmehr die Landtage von Niederösterreich und Kärnthen und wahrscheinlich auch die Landtage von Steyermark und Salzburg gegen die Ausgleichsaction Front machen. Die rein deutschen Landtage von Tyrol, Vorarlberg und Oberösterreich werden jede auf eine föderalistische Umgestaltung abzielende Regierungsvorlage mit Freude begrüßen, wenn sie nicht gar, wie wir hoffen und wünschen möchten, in dieser Frage die Initiative ergreifen. Wenn die Landtage von Tyrol, Vorarlberg und Oberösterreich gleich bei ihrem Zusammentritt die Rechtsungiltigkeit der December-Verfassung, ihre Undurchführbarkeit, die Nothwendigkeit der Wiederherstellung des inneren Friedens und den Wunsch nach einem Ausgleich in Adressen an die Krone entschieden aussprechen, dann wird mit einem Male vor aller Welt die perfide Heuchelei entlarvt, wornach die Deutschen Oesterreichs keinen Ausgleich wollen."

Der König Gottlieb von Spanien hat vorige Woche eine erste größere Reise in seinem neuen Vaterlande angetreten und erfreute sich bisher eines sehr herzlichen Empfangs. Am Vorabend seiner Abreise hatte er eine allgemeine Amnestie erlassen, welche auch die gefangenen Carlisten einschließt, obgleich deren Parteigenossen gerade jetzt einen neuen Aufstand herbeiführen möchten. Sie verlieren mit jedem Tage an Anhang und innerer Einigkeit. Der Reise war ferner ein höchst verständiges Rundschreiben des Minister-Präsidenten Zorilla an die Gouverneure der Provinzen vorausgegangen, worin alle kostspieligen Empfangsfeierlichkeiten oder sonstige Maßregeln, welche nicht sowohl die Stimmung des Volkes als die Diensteifrigkeit abhängiger Behörden zum Ausdrucke bringen, unumwunden verbeten und verboten werden.

Nach den neuesten Nachrichten aus Mexiko ist Juarez wieder auf zwei Jahre zum Präsidenten gewählt worden.

Die Fortschrittspartei und das neue Ministerium.

(Erlanger Correspondent.)

Unentwegt hat unsere Partei seit ihrem Bestehen zwei Hauptaufgaben vor Augen gehabt, die Neugestaltung Deutschlands in der Form eines freiheitlichen echt constitutionellen Bundesstaates und den inneren Ausbau Bayerns in gleichem freiheitlichen Sinne. Als die Fortschrittspartei mit jenem nationalen Programm auftrat, war sie in Bayern — wir dürfen dies jetzt offen gestehen — in einer verschwindenden Minderheit. In den Massen fehlte damals unter dem Eindruck der Mißerfolge der nationalen Bewegung von 1848 der Sinn für die Pflichten, welche der einzelne deutsche Stamm dem Vaterlande schuldet; die Landesvertretung war zum allergrößten Theile aus Politikern zusammengesetzt, welche der sogenannten großdeutschen, in Wahrheit entweder unmöglichen oder undeutschen Richtung zugethan waren. Seitdem hat das gute Geschick Deutschlands unserer Beharrlichkeit recht gegeben. Bayern ist geworden, was es nach unserer Denkart sein sollte, ein angesehener, einflußreicher Bestandtheil des deutschen Reiches, und dem neuen Ministerium, welches hervorragende Männer von der früher großdeutschen Partei unter seinen Mitgliedern zählt, giebt die Reichsregierung das Zeugniß, daß dieselben gut national gesinnt sind. Soweit dies der Fall ist und das neue Cabinet die Pflichten gegen das gesammte Vaterland rückhaltlos mit Eifer erfüllen will, kann es sicher auf die Mitwirkung Derjenigen rechnen, welche den deutschen Bundesstaat unter Preußens Führung schon zu einer Zeit allen Hindernissen gegenüber vertraten, als die Herren von Hegnenberg und von Lerchenfeld noch die Häupter des großdeutschen Reformvereins waren. Dem Irrthum werden wir uns allerdings nicht hingeben, als wenn jetzt für die nationale Politik in Bayern nichts mehr gethan zu werden brauche, und es genügt ein Blick auf die gegenwärtige Kammermehrheit, um dem wohlfeilen Gerede ein Ende zu machen, die deutsche Frage sei jetzt vollständig gelöst. Auch mit dem vollsten Vertrauen gegen das jetzige Ministerium, was seine deutsche Politik anbelangt, müssen wir uns sagen, daß seine Macht nicht weiter reicht als seine Mittel. Und die Kraft des Ministeriums ruht parlamentarisch wenigstens in dem Beistande, welchen die Fortschrittspartei und die zu ihr stehenden Liberalen ihm zu geben veranlaßt sind.

Für den inneren freiheitlichen Ausbau war in Bayern um so mehr zu thun, als langjährige, ja man darf sagen, Generationen dauernde Versäumnisse nachzuholen waren. Wir gehören einer kurzlebigen und viel vergessenden Zeit an, so mag daran erinnert werden, daß man in Bayern erst vor wenig Jahren der monströsen Einrichtung sechsjähriger Budgetperioden ledig wurde und wie erst in der zwölften Stunde unsere Socialgesetzgebung zu Stande kam. Wir erkennen es dankbar an, daß bei diesen für unser Land hochwichtigen Reformen mit der Fortschrittspartei auch die übrigen Liberalen des Landtags von 1863 Hand an's Werk legten; aber seitdem haben sich die Dinge so gestaltet, daß unsere Partei, wie sie früher die entschiedenste Vertreterin des inneren Fortschrittes war, jetzt der Ausschlag gebende Factor auf der liberalen Seite der Kammer und überhaupt des Liberalismus im Lande geworden ist. Was wir auf dieser Seite der politischen Arbeit von dem Ministerium zu erwarten haben, ist noch in Dunkel gehüllt. Es würde sonst ein Leichtes sein, hier eine Reihe von Reformen aufzuzählen, deren das Land dringend bedarf, wenn es innerhalb der nationalen Gemeinschaft eine würdige Stellung einnehmen und behaupten soll. Unsere Abgeordneten haben hier ein reiches Feld segensreicher Thätigkeit vor sich und es muß anerkannt werden, daß sie schon auf dem vorigen Landtage trotz alledem manchen Schritt vorwärts gethan haben. Eine allgemeine Vorbedingung für die innere Reformarbeit ist die vollständige Umgestaltung der Geschäftsordnung des Landtags. Hier wird hoffentlich das neue Ministerium nicht hinter den Versprechungen seines Vorgängers zurückbleiben wollen. Die materiellen Fragen an-

langend, so hat der Erlaß des Cultusministers in der kirchlichen Frage die Stellung bezeichnet, von welcher aus das Ministerium handeln will. An sich ist der Erlaß nur ein Programm und wir müssen die Anläufe zu dessen Verwirklichung erwarten. Sind wir von der Stimmung unter unseren Parteifreunden nicht falsch unterrichtet, so werden die Abgeordneten der Fortschrittspartei auf's entschiedenste die Rechte des Staats im Geiste unseres Jahrhunderts gegen seine mittelalterlichen Widersacher, ob hoch oder nieder gestellt, zu wahren bereit sein, nicht aber in engherzig confessionellem Sinne, oder als Partei innerhalb der Kirchen. Es ist schon wiederholt gesagt worden, und darf gerade jetzt noch einmal gesagt werden: die Fortschrittspartei ist keine Religionsgenossenschaft; was sie nach dieser Seite vereinigt, ist das Princip, daß den Staatsgesetzen, welche in rechtmäßiger Weise zu Stande gekommen sind, Gehorsam geschuldet wird, und von dieser Pflicht keinerlei kirchliches Dogma, noch irgend eine persönliche Ueberzeugung freimachen kann. Sie will unter Aufrechterhaltung der Staatsherrschaft Freiheit der Gewissen wie der Kirchen, und eben deshalb wird sie nur ein Ministerium unterstützen, welches nach dieser Seite die Herrschaft der Gesetze um jeden Preis, und sei es den höchsten, zur Durchführung zu bringen entschlossen ist.

Deutsches Reich.

* **Landau,** 11. Sept. Im hiesigen „Anzeiger" laden mehrere angesehene Katholiken zu einer am nächsten Donnerstag, 14. d. M., abzuhaltenden altkatholischen Versammlung ein. Es heißt in der Einladung: „Eine große Anzahl von Katholiken Landau's hat sich über den neuen Lehrsatz (von der Unfehlbarkeit) eine feste Meinung bereits gebildet und diese freimüthig ausgesprochen. Es dürfte daher angezeigt erscheinen, daß die Altkatholiken unserer Stadt auch an dem Congresse (in München, 22. bis 24. d. M.) durch Delegirte sich betheiligen, ein Actionscomite bilden und dadurch ihren Standpunkt offen, ohne Rückhalt wiederholt zu erkennen geben."

* **Neustadt,** 11. Sept. Die „Neust. Ztg." erfährt, daß Hr. Gutsbesitzer Jordan durch Unpäßlichkeit und Arbeitsüberhäufung verhindert ist, noch vor dem Zusammentritt des bayerischen Landtags über seine Thätigkeit im Reichstage Bericht zu erstatten, daß er aber später dazu bereit sei. Unter diesen Umständen wird Hr. Jordan wohl auch nicht, wie vorgeschlagen war, ein Vertrauensmandat für den Münchener Altkatholikencongreß annehmen können.

h **Grünstadt,** 11. Sept. Gestern Nachmittag fand dahier im Gasthause „Zur Jacobslust" auf vorausgegangene Einladung hin eine Versammlung von Wählern des hiesigen Kantons statt, um den Bericht entgegen zu nehmen, den der Hr. Abgeordnete Heydenreich aus Speyer an diesem Tage über seine Thätigkeit im ersten Deutschen Reichstage zu erstatten, sich bereit erklärt hatte. Nachdem Hr. Kaufmann Mann mit einigen einleitenden, sachgemäßen Bemerkungen die Versammlung eröffnet hatte, entwarf Hr. Heydenreich in einem Vortrag, der von den Anwesenden vom Anfang bis zum Ende mit gespanntester Aufmerksamkeit angehört wurde, ein Bild von der Thätigkeit des ersten deutschen Vollparlaments unter jedesmaliger Darlegung der Stellung, die er selbst den verschiedenen zur Verhandlung gekommenen Fragen gegenüber einnehmen zu müssen glaubte.

Mit Umgehung minder wichtiger Berathungsgegenstände wurden namentlich folgende Punkte einer eingehenden Besprechung unterzogen: 1) die Parteibildung im Reichstage; 2) das Gesetz über Einführung von 24 Gesetzen des Norddeutschen Bundes als Reichsgesetzen in Bayern; 3) die Adreßdebatten, aus denen besonders die Thatsache hervorgehoben wurde, daß von den liberalen Fractionen, im Gegensatz zu der klerikalen Centrumspartei das Princip der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten fremder Länder mit aller Entschiedenheit in den Vordergrund gestellt wurde; 4) das Haftpflicht- und Prämienanleihegesetz; 5) das Postgesetz, wobei der bekannten Versetzung zweier Hamburger Postsecretäre Erwähnung gethan wurde; bei der Verhandlung über diese Angelegenheit trat Hr. Heydenreich für die Wahrung des verfassungsmäßigen Petitionsrechtes aller Staatsbürger in die Schranken; 6) das Gesetz betr. die Vereinigung von Elsaß-Lothringen mit dem Deutschen Reiche; 7) das Militärpensionsgesetz, bei dessen Berathung die in dem Druck der Verhältnisse liegende Nöthigung als beklagenswerth erschien, neben den Invalidenpensionen auch die Friedenspensionen in einem zu mancherlei Bedenken Anlaß gebenden Umfange zu bewilligen; 8) der Bunsen'sche Antrag auf Gewährung von Beihilfen an Angehörige der Reserve und Landwehr.

Mit besonderem Interesse wurde die Erklärung des Hrn. Heydenreich über seine Stellung zur Diäten- und Dotationsfrage entgegengenommen. Bezüglich der ersteren stimmte der Hr. Abgeordnete für Abänderung des Art. 32 der Reichsverfassung, d. h. für Bewilligung von Diäten und Reisekosten deshalb, weil die äußerste Beschränkung des passiven Wahlrechts gegenüber der allgemeinen Freigebung des activen Wahlrechts eine nicht zu rechtfertigende Inconsequenz in sich schließe; dagegen stimmte derselbe gegen das Dotationsgesetz und zwar einzig und allein aus dem Grunde, weil die Namen der zu Dotirenden der Reichsversammlung nicht bekannt gegeben wurden, worin eine Verletzung der Würde und des Ansehens dieser Versammlung gesucht werden müsse.

Am Schlusse dieses Rechenschaftsberichtes sprach die Versammlung unter Erhebung von den Sitzen dem Hrn. Abgeordneten für seine ersprießliche, im Sinne seiner Wähler geübte Wirksamkeit während des Verlaufs der vergangenen Reichstagsperiode ihren wärmsten Dank und ihr unbedingtes Vertrauen aus.

* **München,** 9. Sept. Der hiesige Erzbischof ist in Folge des bekannten Vorfalles nach Passau gereist, um sich den Geisteszustand seines dortigen Collegen zu besehen. Dieser hat gestern im Dom von Passau eine zweistündige Rede gehalten, die nach der „Donauztg." den tiefsten Eindruck auf seine Zuhörer — in welcher Richtung, ist nicht gesagt — gemacht haben soll. Vor der Predigt wurde der Hirtenbrief verlesen, welcher das Lesen der „Passauer Zeitung" verbietet. Es scheint, daß der Verleger dieses Blattes gegen diese pfäffische Gewerbsbeeinträchtigung noch keine Schritte gethan hat; vielleicht denkt er: „Vergieb ihm, Herr; er weiß nicht, was er thut." Uebrigens fehlt es allerdings nicht an Vorfällen, welche den Zustand des Oberhirten verschlimmern müssen: am Donnerstag begab sich Hr. Notar Hunglinger, Unterzeichner der Döllinger-Adresse, mit seiner Braut und zwei Zeugen in die Wohnung des Pfarrers Hefstetter, und es erklärten die Brautleute, daß sie sich ehelichen wollten. Das Paar ist nun freilich nicht kirchlich getraut; aber was nützt das, da die Ehe doch gilt und als neues Beispiel dasteht, daß die kirchliche Trauung vollkommen entbehrlich ist.

* **München,** 10. Sept. („Köln. Ztg.") Unsere Verhältnisse sind im Ganzen so ernst, daß die Comödie, welche so eben in Passau gespielt hat, uns wohl zu gönnen ist. Und vor solchen Leuten, für deren geistige Gesundheit sich auch unter den Ultramontanen selber keine Glaubenszeugen finden würden, wenn es sich nicht ad majorem Dei gloriam handelte, sollen Staat, Recht, König u. d. Landtag die Segel streichen . . . Angesichts des jetzt notorischen Geisteszustandes des Bischofs und der vielseitigen praktischen Bedeutung, welche die Führung der Ordinariatsgeschäfte nach dem bestehenden Staats- und Kirchenrechte für die Diöcesanen hat, wirft sich die Frage auf, wie die Staatsregierung ihre allgemein bestehenden und neulich wieder ausdrücklich betonten Pflichten erfüllen will, die Staatsangehörigen gegen kirchlichen Zwang, der in diesem Falle in den Händen eines altersschwachen Greises liegt, zu schützen? Ueber dieses und andere Dinge wird unser neues Ministerium bald in der Lage sein, Farbe zu bekennen.

* **Kempten,** 10. Sept. Gestern Mittag kam der Deutsche Kaiser zu Wagen hier an. Auf der festlich geschmückten Illerbrücke empfingen ihn die städtischen Collegien, weißgekleidete Jungfrauen und die Gesangvereine mit ihren Bannern, und wurde dem greisen Helden von Königgrätz und Gravelotte ein Lorbeerkranz überreicht. Dann durchfuhr derselbe unter endlosen Jubel- und Hurrahrufen, unter dem Läuten aller Glocken die beflaggten Hauptstraßen bis zum Bahnhof, wo u. A. auch der Gouverneur von Ulm zur Begrüßung sich eingefunden hatte. Nach einem Frühstück setzte der Kaiser, der in Civil war und vortrefflich aussah, die Reise per Bahn nach Lindau fort; dieselbe glich einem Triumphzug, denn auf allen Stationen waren die Bahnhöfe geschmückt und die biederen Allgäuer herbeigeeilt, um den Repräsentanten des neuen Deutschen Reiches zu sehen.

* **Lindau,** 10. Sept. Gestern war unsere alte Hafenstadt in ihr schönstes Festgewand gehüllt, denn es galt, den Deutschen Kaiser zu empfangen, der gegen 2 Uhr von Kempten hier eintraf, im Bahnhof von seinem Schwiegersohn von Baden und dessen Bruder Wilhelm erwartet, nicht zu gedenken der kgl. und der städtischen Behörden, des Regierungspräsidenten von Augsburg, der Schuljugend und einer zahllosen Menschenmenge aus der Stadt und der Umgegend, selbst vom schweizerischen Ufer. Unter Musik und Salutschüssen von den Bastionen und Schiffen, schritt der Kaiser nach dem prächtigen badischen Schiffe, das seinen Namen trägt, und das ihn dem jenseitigen Ufer zutrug.

* **Mainz,** 11. Sept. Zu dem ultramontanen Congreß („Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands"), der heute seine Verhandlungen beginnt, hat sich die Goldene Stadt des H. Willigis nicht so geschmückt, als ob sie die Ehre der Anwesenheit so vieler Dunkelmänner so zweifelsohne fände. Es sollen deren gestern Abend, wo die Eröffnung stattfand, schon mehr als 1000 dagewesen sein. Für heute sei nur bemerkt, daß Landrichter Horn aus Homburg zum Secretär des Congresses und Domcapitular Molitor aus Speyer zum Mitglied des Präsidentenausschusses ernannt wurden. In seiner Begrüßungsansprache schilderte der Hr. Landrichter den Kampf der pfälzischen Ultramontanen mit dem Drachen der liberalen Presse, zu dessen Bändigung der Hr. Domcapitular die Redacteure der ultramontanen Blätter speciell nach Mainz geladen hat.

* **Aus Elsaß-Lothringen,** im Sept. Die definitive Grenzlinie des neuen Reichslandes weicht von der ursprünglich in's Auge gefaßten am meisten im Nordwesten ab; diese Aenderung beruht bekanntlich auf den schließlichen Bestimmungen des Frankfurter Friedens. Der äußerste Grenzort im Nordwesten ist Hussigny an der Luxemburger Grenze. Von dort senkt sich die Linie, die vorher scharf nach Osten einbog, nunmehr in ziemlich gerader Richtung nach Süden und läuft nach einer leichten Einbiegung nach Osten nördlich von Mars-la-Tour bis Chambley, zwei kleine Stunden südlich von dem ebengenannten Ort. Von hier wendet sie sich in leichter Biegung, Gorze einschließend, in südöstlicher Richtung nach Pagny, wo sie die Mosel überschreitet (4 Stunden oberhalb Metz). Die weitere Abweichung der neuen Grenzlinie von den früheren bis zu den Vogesen fällt nicht allzuschwer in's Gewicht. Als Vorzüge der neuen Grenze fallen sofort in die Augen: 1) das Großherzogthum Luxemburg grenzt fortan nur noch auf eine Strecke von kaum 2 Stunden (bei Longwy) an Frankreich; 2) Deutschland gewinnt einen zwar nicht sehr zahlreichen, aber von Haus aus vorwiegend deutschen Bevölkerungszuwachs im Nordwesten mit den großartigsten Eisenwerken; 3) alles strategische Vorland im Westen, Südwesten und Süden von Metz sammt den Schlachtfeldern vom 16. und 18. Aug. gehört fortan in einem Umkreis von 4, 5 und 6 Stunden zum Deutschen Reich.

Frankreich.

** **Paris,** 8. Sept. Die gestrige Sitzung der Nationalversammlung war ganz vom Antrag Ravinel in Anspruch genommen, ohne daß jedoch eine Entscheidung erfolgte. Die Debatte war ein Duell zwischen den Anhängern und den Gegnern von Paris, ein weit ausgesponnener Nebelkampf, der zuletzt langweilig wurde, trotz der auf einander platzenden Leidenschaften. Als die Generaldebatte geschlossen werden konnte, war es spät, und die Berathung der einzelnen Artikel des Gesetzesvorschlages wird erst heute aufgenommen.

Der Proceß Laluyé ist von Julius Favre gewonnen, mußte aber den moralischen Sturz dieses Mannes herbeiführen. Wie seine Gegner jubeln, läßt sich denken; aber auch seine Freunde sind der Ansicht, daß ihm nichts übrig bleibe, als sich in die Einsamkeit zurückziehen, da seine Geständnisse sich mit der Würde weder eines Deputirten, noch eines Advocaten, noch eines Akademikers vertragen. Ein seltsamer Zufall, daß an demselben Tage der Prinz Napoleon eine Schrift veröffentlichen ließ, die gegen den „ganzen Haufen ehrgeiziger Intriguanten" gerichtet ist, „welche am 4. Sept. unsere Dynastie stürzten," und die durch Favre veranlaßt war! Welche Genugthuung für diesen Plonplon!

Italien.

* **Rom,** 6. Sept. („Köln. Ztg.") Ein schönes Stück französischer Anmaßung, welches wir hier erlebt haben. Unser Stadtrath hatte vor einigen Tagen eine Commission nach einem Kloster geschickt, um die Expropriation desselben vorzubereiten. Als die Herren aber dort ankamen, fanden sie einen Delegirten der französischen Gesandtschaft vor, der ihnen mit dürren Worten erklärte, daß sie sich aus dem Gebäude zu trollen hätten, da dasselbe unter den Schutz seiner Regierung gestellt sei. Die verblüfften Stadtrathsdeputirten machten einen Katzenbuckel und empfahlen sich. Das Schönste bei der Sache ist, daß das bezügliche französische Legationsmitglied gar nicht dem bei der italienischen Regierung beglaubigten Gesandtschaftspersonal angehört, sondern zur diplomatischen Vertretung Frankreichs beim Heiligen Stuhle zählt. Nun gestehen allerdings die Garantiegesetze den beim Heiligen Stuhle beglaubigten Gesandten einige Vorrechte zu, die aber rein persönlicher Natur sind. Die Bevollmächtigten fremder Mächte bei dem Papste sind der italienischen Regierung gegenüber einfach Privatpersonen und Ausländer, denen es in keiner Weise zusteht, der italienischen Regierung mit irgend einer diplomatischen Action entgegenzutreten. Um so mehr hatten die städtischen Beamten Roms das Recht und die Pflicht, dem unbefugten Eindringling einfach die Thür zu weisen. Die ministerielle „Opinione" hat den Vorfall zum Gegenstande eines Leitartikels gemacht, in welchem sie mit Recht auf den schlimmen Eindruck hinweist, den eine derartige Erfahrung im Lande hervorrufen muß. Die „Francophili" lassen sich ohnehin, wie selbst der franzosenfreundliche „Fanfulla" sagt, an den Fingern zählen. Die „Opinione" klagt, daß die Mitglieder der französischen Gesandt-

schaft beim Papste in beständiger Bewegung seien und bald dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, bald dem Polizeipräsidium, bald irgend einem anderen Amte mit Beschwerden und Protesten über irgend welche Acte der Regierung und des Stadtraths lästig fallen. Die „Opinione" setzt voraus, daß die Herren nicht aus eigenem Antriebe, sondern in Folge besonderer Instructionen handeln, weist aber darauf hin, daß ein solches Benehmen wenig mit den freundschaftlichen Beziehungen zu vereinigen sei, die sonst zwischen Italien und Frankreich bestehen, und fordert die Minister auf, solchen ungebührlichen Einmischungen gegenüber die Vertreter Frankreichs energisch auf den richtigen diplomatischen Weg zu verweisen.

Telegramme.

Berlin, 11. Sept. Die „Nordd. Allgem. Ztg." bezeichnet die Zeitungsnachricht, daß die Oberleitung der Bergbauverhältnisse in Elsaß-Lothringen dem Oberbergamt Bonn übertragen sei, als unrichtig; vorläufig sei erst ein höherer Bergbeamter beauftragt, sich über die dortigen Verhältnisse zu informiren.

Stuttgart, 11. Sept. Der Deutsche Kaiser sowie der Großherzog und die Großherzogin von Baden kommen heute zum Geburtstage der Königin Olga nach Friedrichshafen.

Pest, 11. Sept. Heute wurde von den versammelten Ministern dem Bischofe Jekelfalusy ein kgl. Handschreiben verlesen, welches das Verhalten des Bischofs hinsichtlich der Verkündigung des Infallibilitätsdogmas mißbilligt und rügt. Der Bischof erklärte, sich der kgl. Gewalt zu unterwerfen.

Paris, 11. Sept. Havas meldet: Die Räumung der vier Departements wird nächsten Mittwoch beendigt sein. — Dem gestrigen diplomatischen Diner bei Thiers wohnten Graf Arnim, Nuntius Nigra und sämmtliche auswärtige Gesandte, mit Ausnahme des Fürsten Metternich und Dr. Kern bei. Es wird versichert, daß die Verhandlungen über die Räumung der übrigen Departements begonnen haben.

Konstantinopel, 10. Sept. Der Muschir Server Effendi ist zum Pascha erhoben und zum Minister des Auswärtigen ernannt worden. — Nach Albanien wurden neue Truppen entsandt.

Pfälzische Angelegenheiten.

281) Das Pfälzische Museum hat, wie der „Speyerer Anz." meldet, eine unerwartet reiche Vermehrung erfahren. Aus der eroberten französischen Kriegsbeute wurden durch das k. Kriegsministerium neben vielen kleineren Waffenstücken dahin abgegeben: Ein eisernes Marinegeschütz, Rücklader, ein gez. Vorderlader, 4-pfdr. Feldkanonenrohr, desgleichen Gebirgskanonenrohr, ein 4-pfdr. metall. Kanonenrohr, Rücklader, eine Mitrailleuse, diese fünf größeren Geschütze mit allen dazu gehörigen Ausrüstungsgegenständen; je 24 Percussionsvorderladergewehre mit weißer und gelber Garnitur, eine gleiche Zahl von Percussions-Vorderladerbüchsen, von Tabatière-, Snider-, Mouleaux-, Chassepotgewehren. Neben den Schießwaffen aller Art eine reiche Auswahl von Säbeln, Lanzen, Faschinenmessern, Zelten, Tornistern, Patrontaschen ꝛc. Die Auswahl wurde durch Hrn. Baurath Sieber getroffen. Die kleineren Waffengegenstände werden in einem besonderen „Waffengang" in den Räumlichkeiten des Museums zusammengestellt werden. Die größeren Geschütze haben vorerst in dem Hofe vor dem Realgymnasium Aufstellung gefunden.

Vermischte Nachrichten.

(Plonplon), die komische Figur in der exkaiserlichen Familie von Frankreich, läßt wieder von sich hören in einer Flugschrift, betitelt: „Die Wahrheit". Darin behauptet der pulverscheue decassirte Cäsar, daß er an der Kriegserklärung des vorigen Jahres unschuldig sei; daß er die Armee nur verlassen habe auf Befehl seines Vetters, welcher gehofft, Italien und Oesterreich zum Krieg gegen Preußen mit sich fortzureißen; und daß er bei seinem gefangenen Hrn. Vetter eine Bertrandsrolle („Ich war in Ruhm und Glück stets sein Gefährte ꝛc.") spielen wollte, aber nicht zugelassen worden sei. Uebrigens trau, schau, wem! Hat die grrroße Nation sich einen Badinguet gefallen lassen, warum soll sie nicht auch einmal mit einem Plonplon vorlieb nehmen?

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

x. **Landwirthschaftliches.** Gewiß wäre es für viele Leser d. Bl. von großem Interesse, wenn bisweilen aus den einzelnen Bezirken oder Gemeinden der Pfalz kurze Berichte über den Stand der Feldfrüchte u. s. w. zur Veröffentlichung gelangten, nachdem unsere landwirthschaftlichen Blätter für die Pfalz im Laufe des Jahres gar nichts darauf Bezügliches bringen und erst nach Jahresschluß über den Ausfall der Ernte in einer Scala berichten, die nur Wenigen verständlich ist. Einzelne Gemeinden machen eine Ausnahme, und so finden wir u. a. in jüngster Zeit kurze Berichte aus dem „Gemüseland" und in Nr. 211 d. Bl. aus „Weisheim" speciell über Tabakernte eine erfreuliche Mittheilung, welche wir auch aus unserem Bezirke vollständig bestätigen können mit dem Beifügen, daß heuer die „Langsamen", sowie solche Pflanzer, welche wegen allzu großer Nässe das Feld nicht rechtzeitig herrichten konnten, meist schöneres Blatt erzielten, als diejenigen, welche sehr früh gepflanzt haben; deren Felder wurden durch die schweren Regen Ende Juni und Anfangs Juli so fest, daß selbst zweimaliges Behacken des Tabaks die nöthige Lockerung kaum bewirkte. Auch finden wir dieses Jahr einen, vor circa 15 Jahren in einer Versammlung zu Friedrichsfeld von vielen alten Tabakspflanzern gemachten Ausspruch bestätigt, daß nämlich das Pflanzen des Tabaks mit Wasser bessere Resultate erzielt, als wenn der Acker durch Regen die nöthige Feuchtigkeit zum Setzen und Anwachsen der jungen Pflanzen erhält; auf Sandboden ist dies namentlich der Fall, und so hat z. B. die Gemarkung Waldsee, wo im Vorjahr ungeachtet der großen Trockene eine sehr reiche Tabakernte erzielt wurde, d. J. im Ganzen ein weniger günstiges Resultat als viele andere Tabaksorte mit mehr schwerem Boden. Nach ziemlich verlässigen Erhebungen ergiebt das Jahr 1871 eine volle Tabakernte, und nur wo die gefährliche Schmarotzerpflanze „der Tabakstod" verheerend aufgetreten, ist ein Ausfall in der Ernte dadurch erfolgt, daß der Tabak vor vollständiger Reife vom Acker entfernt werden mußte, sollte nicht die ganze Ernte in Frage kommen. Das seit 1. d. M. herrschende anhaltend warme Wetter mit nächtlichem Thaue begünstigt die Reife der Blätter der Art, daß schon in den nächsten 8 Tagen die Tabaksfelder geräumt sind, sowie es die Arbeiten — Brechen, Einfassen und Aufhängen — ungemein fördert; auch soll nach Aeußerungen der Sachverständigen das Blatt an Güte nichts zu wünschen übrig lassen, und da 1870er Tabak ziemlich vergriffen, so ist wohl für das 1871er Product, wenn nicht ein höherer, doch sicher ein eben so hoher Preis zu erwarten als für das letztjährige. Vom Hopfen läßt sich berichten, daß in Folge der günstigen Witterung durch sog. Nachwuchs in manchen Hopfengärten etwa eine Viertelernte erzielt wird, die bei einem Preise von 120—130 fl. wenigstens einen Theil der Culturkosten decken könnte.

Rheinschifffahrt. Aus den Verhandlungen der Central-Commission für die Rheinschifffahrt, die eben geschlossen sind, erfährt man u. A., daß sich die Kosten für Strom- und Uferbauten auf dem Rhein im Jahre 1869 auf 8,300,000 Fr. und in 1870 auf 6,100,000 Fr. belaufen haben. Die Aufhebung aller Schifffahrts-Abgaben und die seit dem 1. Juli 1869 in Kraft getretene revidirte Rheinschifffahrtsacte nebst ihren Polizeivorschriften sind von sehr günstiger Wirkung gewesen. Die Gütermenge, welche zwischen den größeren und größten Rheinhäfen ein- und ausgeführt wurde, belief sich 1869 auf 240 und 1870 auf 113 Millionen Centner. Trotz der Aufhebung des Aichzwanges war die Zahl der Schiffe, welche in den letzten beiden Jahren geaicht wurden, doch sehr erheblich. Die Beseitigung der Schifferprüfungen, die sich praktisch nicht bewährten, hat eine Zunahme der Zahl der ertheilten Patente zur Folge gehabt, während die Aufhebung des Steuermannszwanges keine Aenderung in dem bestehenden Steuermanns- und Lootsenwesen herbeigeführt hat. Die Zahl der kleinen Segelschiffe hat sich in den letzten 20 Jahren bedeutend verringert, während die der größeren Schiffe wesentlich zugenommen hat. Auf der preußischen Stromstrecke beträgt die Abnahme jener seit 1848 24 pCt., die Zunahme der Segelschiffe mit über 3000 Ctr. Ladungsfähigkeit dagegen 78 pCt., die Zahl der Güterdampfschiffe ist in diesem Zeitraum um 47 pCt., von 21 auf 31, gestiegen. Aehnlich sind die Verhältnisse auf den anderen Stromstrecken. Als Appellinstanz hat die Centralcommission in ihrer diesjährigen ordentlichen Session in zwei Fällen zu entscheiden gehabt.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 11. Sept. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	101	Papierrente	49⅞
Bexbacher	—	Silberrente	58
Main-Ludwigshafen	156	1882er Amerikaner	96⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	207¾	Badische Bank-Actien	129⅝
5% Prämien-Anl.	123¼	Darmst. Bank Actien	156
4% fl. 250Loose v. 1854	78	Oesterr. Credit-Actien	161⅛
fl. 100Eisenb.-Pr.-Loose	112½	4% bayer. Anlehen	100⅛
Loose von 1860	85⅞	4% bayer. Präm.-Anl.	117⅛
Neueste Loose v. 1864	76⅝	4% bad. Anlehen	111⅛

Hamburg, 11. Sept. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	240½	Staatsbahn-Actien	756
1860er Loose	88½	6% Amerik. p. 1882	92⅛
Silberrente	58½		

Wien, 11. Sept. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	58.70	1860er Loose	93 75
Silberrente, Jan.-Juli	68.90	1864er Loose	134 75
Bank-Actien	764 —	fl.100 Cr.-Part.-Loose	154 80
Credit-Actien	287.90	Oesterr.-franz. Staatsb.	367 50
fl. 250 Loose v. 1839	— —	Elisabethb. (westlich)	230 —
4% fl.250Loose v.1854	— —	Böhm. Westb.-Actien	— —

Amsterdam, 11. Sept. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97½	Silberrente, Jan.-Juli	57
Papierrente, Mai-Nov.	45⅞	April-Oct.	56⅛
Febr.-Aug.	45¾	Oest. fl.100Loose v.1864	131⅛

Frankfurt a. M., 11. Septbr. (Effectensocietät.) Creditactien 281¾, ⅞, ¾ b. Staatsbahn 362½, ¼, ⅛ b. Amerikaner 95⁵⁄₁₆ b. Lombarden 183¾, ⅞ b. Silberrente 57⅝ b. p. G. Spanier 32⅞, 32 b. u. G. Ziemlich fest.

Wien, 11. Sept. (Schluß-Course.) Creditactien 285. 20. 1860er Loose 93. 25. 1864er Loose 133. 75. Lombarden 183. 40. Staatsbahn 365. 50. Papierrente 58. 50. Napoleons 9. 46½. Galizier 250. —. Francobank 117. 60. Anglobank 243. 70. Dniesterbahn 5½ Agio. Sehr flau.

Berlin, 11. Septbr. (Schlußbericht.) Roggen per September 53⅞, per Septbr.-Oct. 53⅝. Oel per Septbr. 25⅙, per Septbr.-October 25⅙. Spiritus per Septbr. 19 Thlr. — Sgr., per Sept.-Oct. 18 Thlr. 20 Sgr.

Köln, 11. Sept. (Schlußbericht.) Weizen animirt, effectiv hiesiger 8½ Thlr., per Nov. 8 Thlr. 9 Sgr., per März 8 Thlr. 13 Sgr., per Mai 8 Thlr. 14 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 6 Thlr. 7½ Sgr., per November 5 Thlr. 20 Sgr., per März 5 Thlr. 23 Sgr., per Mai 6 Thlr. 29 Sgr. Rüböl fest, effectiv hiesiges 16⅛ Thlr., per October 15¹¹⁄₂₀ Thlr., per Mai 14¹¹⁄₂₀. Leinöl 12⁹⁄₁₀.

Hamburg, 11. Septbr. Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Sept.-Octbr. 5400 Pfd. netto 158 Br., 157 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. 160 Br., 159 G. (MB.) Roggen per Sept.-Octbr. 2000 Pfd. netto 104½ Br., 103½ G. (in Thaler zu 3 MB.), per Nov.-Dec. 107 Br., 106 G. (MB.) Rüböl loco 30, per October 28, per Mai —. Spiritus loco 23, per Septbr.-Octbr. 23. Kaffee —.

Paris, 9. Sept. Rüböl ruhig, per September 117. 75., per Novbr.-Decbr. 119. —, per Jan.-April 120. 50. Mehl, 8 Marken, fest, per Sept. 85. —, per Nov.-Decbr. 65. 50, per Nov.-Febr. 66. 25. Zucker, disponibel, 64. 50.

Amsterdam, 11. Septbr. Weizen ruhig. Roggen loco behauptet, per September 194, per Mai 210½. Reps per Novbr. 85½. Rüböl loco 46, per Herbst 46.

Landstuhl, 11. Sept. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 4 fl. 50 kr., Spelz 4 fl. 56 kr., Hafer 3 fl. 15 kr., Gerste 4 fl. 19 kr., Erbsen 4 fl. 44 kr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Eröffnung des Studienjahres 1871/72 an dem Königl. Realgymnasium zu Speyer betreffend.

Die Inscription für sämmtliche Curse des königlichen Realgymnasiums zu Speyer pro 1871/72 wird für die neu eintretenden und die bedingt promovirten Schüler **Montag den 2. October,** für die definitiv promovirten Schüler **Freitag den 6. October d. J.** vorgenommen.

Nach der Allerhöchsten Verordnung vom 14. Mai 1864, (Kreisamtsblatt der Pfalz Nr. 48, vom 22. Juli 1864) werden für den Eintritt in den 1. Cursus alle Kenntnisse verlangt, die eine vollständige mit vier Jahrescursen versehene königliche Lateinschule zu gewähren pflegt.

Es erstreckt sich daher das Examen auch über die Kenntnisse der griechischen Sprache, soweit sie in einer Lateinschule gelehrt wird. Das Absolutorium einer solchen Schule ist jedoch nicht erforderlich, indem die Erlangung der erforderlichen Kenntnisse auch auf dem Privatwege erfolgt sein kann.

In die 3 oberen Curse können nur solche neu eintretende Schüler aufgenommen werden, die durch eine Prüfung nachweisen, daß sie des Lehrstoffs der vorhergehenden Curse vollständig mächtig sind.

Die neu eintretenden Schüler haben außer einem Tauf- oder Geburtsscheine ein Zeugniß über genossenen Unterricht und über entsprechendes, sittliches Betragen vorzulegen.

Das jährliche Schulgeld beträgt 20 Gulden und kann nur auf Grund eines amtlichen Dürftigkeitszeugnisses erlassen werden.

Für Auswärtige wird bemerkt, daß beim königlichen Rectorate eine Liste hiesiger Kost- und Miethsleute aufliegt.

Weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst [4698⁵⁄₁₀]

Speyer, den 29. August 1871.

Das königl. Rectorat des Realgymnasiums:

Faber.

Licitation.

[4953] **Freitag den 29. September 1871,** des Nachmittags 2 Uhr, zu Mutterstadt im Gemeindehaus, wird durch den hierzu gerichtlich committirten kgl. Notär Schuler dahier, der Untheilbarkeit wegen in Eigenthum versteigert:

27 Dec. Fläche, ein im Orte Mutterstadt stehendes Wohnhaus mit Stallung, Scheuer, Hofraum und Pflanzgarten.

Die Eigenthümer hiervon sind die Kinder und Erben des in Mutterstadt verlebten Ackersmannes Valentin Rapparlié III., bezw. Repräsentanten von solchem, nämlich: 1) Johann Wilhelm Rapparlié, 2) Johannes Rapparlié, 3) Anna Maria Rapparlié, durch Heirath emancipirte Minderjährige, Ehefrau von Jacob Steinkönig VI., und Letzterer selbst der Gütergemeinschaft wegen und als Curator seiner Ehefrau; und 4) das Kind der verlebten Katharina Barbara Rapparlié, lebend Ehefrau von Johann Biebinger III., Namens Ernst Jacob Biebinger, minderjährig und ohne Gewerbe welches seinen ebengenannten Vater Johann Biebinger III. zum Vormunde und obigen Johann Wilhelm Rapparlié, seinen Oheim, zum Nebenvormunde hat.

Alle Genannten sind in Mutterstadt wohnhaft und, wo nicht anders gesagt, Ackersleute.

Mutterstadt, den 10. September 1871.

Schuler, kgl. Notär.

Licitation.

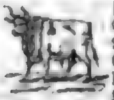
[4952] **Donnerstag den 28. September 1871,** Nachmittags 2 Uhr, zu Freisbach im Gemeindehaus, auf Ansuchen von 1) Elisabetha Daman, ohne Gewerbe, Wittwe des zu Freisbach verlebten Ackersmannes Thomas Kauffmann; 2) Anna Margaretha Schirrmann, ohne Gewerbe, Wittwe des allda verlebten Ackersmannes Peter Kauffmann, als Vormünderin ihres minderjährigen Kindes Daniel Kauffmann; 3) Daniel Kauffmann, Ackersmann, eigenen Namens und als Beivormund dieses Minderjährigen; 4) Christian Kauffmann, Ackersmann, alle in Freisbach wohnhaft; wird durch Unterzeichneten abtheilungshalber in Eigenthum versteigert:

ein Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Hof, Garten, zu Freisbach im Unterdorf auf 25 Dec. Fläche.

Germersheim, den 9. September 1871.

W. Keller, k. Notär.

Mobilien-Versteigerung.



[4961] **Dienstag den 19. September 1871,** Morgens 9 Uhr, lassen die Kinder und Erben des in Rülzheim verlebten Gastwirths Georg Jacob Kerner, im Sterbhause daselbst, abtheilungshalber versteigern:

ein 6 Jahre altes vorzügliches Zugpferd, 3 Kühe, 2 Rinder, 1 Kalb, 1 Schaf, 2 Schweine, 1 Wagen (Einspänner), 1 Kastenkarre, Pflüge und Eggen, Pfuhllotte, Windmühle, Schubkarre, Pferds- und Chaisengeschirr, 4 Klafter klein geschnittenes Holz, Körbe, Rahmenschenkel, Tische, Bänke und Stühle, verschiedene Fässer, von 17 bis 7000 Liter Gehalt, 1 Repstuch, Säcke, 1 Fahrkette mit Sitz und Riemen, Züber, Ständer, Ketten und anderes Fuhr- und Oekonomiegeräthe, vorzügliches Wiesen- und Kleeheu, Stroh u. a. m.

Rheinzabern, den 10. Sept. 1871.

Mettinger, k. Notär.

Verpachtung der Eusserthaler Staatswaldjagd.



[4951] **Montag den 25. l. M.,** Vormittags 11 Uhr, zu Eusserthal im Reier'schen Saale, wird unter Zugrundelegung der Bestimmungen über die Verwaltung der Staatsjagden vom 17. Mai 1850, publicirt im Amts- und Intelligenzblatt für die Pfalz, Jahrgang 1850 Nr. 40, zur öffentlichen Wiederverpachtung der mit dem 1. k. M. leibfällig werdenden Eusserthaler Staatswaldjagd geschritten.

Hierzu werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die Beschreibung des Pachtobjectes und die speciellen Pachtbedingungen beim kgl. Rentamte Annweiler, sowie hierorts eingesehen werden können.

Elmstein, am 8. September 1871.

Kgl. Forstamt,

Schindler.

Versteigerung.

[4979½] **Mittwoch den 20. ds. Mts.** und die darauffolgenden Werktage, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, werden im dreiigen Leihhause die Pfänder vom Monat August 1870, Lit. H Nr. 40818 bis mit Nr. 45850, welche am 19. d. M. nicht ausgelöst oder erneuert sind, gegen baare Zahlung öffentlich versteigert.

Mannheim, den 1. September 1871.

Die Leihhausverwaltung.

[4940½] Mein am Strohmarkte dahier gelegenes dreistöckiges, vor vier Jahren neu, solid und elegant erbautes **Wohnhaus** mit je 5 geräumigen Zimmern und Küche, gewölbtem Keller 2c., Wasser- und Gaseinrichtung, beabsichtige ich, wegzugshalber, zu verkaufen.

Neustadt, den 11. September 1871.

Ch. B. Speyerer.

Pferde-Versteigerung.

[4936½] **Freitag den 15. September d. Js.,** Vormittags 11 Uhr, werden im Gestütshofe dahier öffentlich gegen Baarzahlung versteigert:

1 Ardennen-Hengst, 17jährig,
1 brauner Hengst, 16jährig, } Zugpferde.
1 brauner Wallach, 14jährig,
2 Zuchtstuten, 4½jährig.
1 Hengstfohlen, 2½jährig.

Zweibrücken, den 7. September 1871.

Königl. Gestüts-Direction,
v. Rad.

Die Höhere Töchterschule in Speyer

eröffnet ihren Wintercurs 1871/72 **am 3. October.**

Bezüglich der Verhältnisse dieser Anstalt und des damit verbundenen, durch die Vorsteherin Fräulein **Cavin** geleiteten Pensionats, — wird auf die bisherigen Publicationen Bezug genommen und noch bemerkt, daß die Anstalt durch einen **Fortbildungscurs** erweitert wird.

Nähere Auskunft ertheilt die Vorsteherin, so wie der Hauptlehrer Herr **Brandstettner** und Herr Rector **Fischer.** [4965½]

Die Verwaltungs-Commission.

Die Pollichia

wird **Freitag den 15. l. Mts.,** Morgens 9 Uhr, im Rathhaussaale der Stadt Dürkheim eine allgemeine Versammlung halten, wozu alle Mitglieder des Vereins, sowie alle Freunde der Naturwissenschaften ergebenst eingeladen sind. Nach einer kurzen Ansprache werden einige Vorträge gehalten, dann kommen die Vereinsangelegenheiten zur Verhandlung. Nach aufgehobener Versammlung vereinigt ein gemeinsames Mittagsmahl die Gäste bei Herrn **T. Schick.** [4934½]

Der Ausschuß der Pollichia.

Centesimal-Brückenwaagen

zum Wiegen von Fuhrwerk für Gemeinden, Fabriken und Landwirthe, sowie Viehwaagen und Decimalwaagen jeder Größe, liefert unter mehrjähriger Garantie

Mannheimer Maschinenfabrik.
[4144'] **Schenck, Mohr & Elsässer.**

Bekanntmachung.

[4953] **Künftigen Freitag den 15. September 1871,** des Vormittags 9 Uhr, werden zu Kandel im dasigen Districtskrankenhause durch das unterfertigte Bürgermeisteramt im Auftrage des kgl. Bezirksamtes Germersheim nachbezeichnete, zum Theil überflüssig, zum Theil unbrauchbar gewordene Gegenstände öffentlich versteigert, nämlich:

1) 64 Stück Bettladen,
2) 40 Strohsäcke,
3) mehrere Tische und Stühle,
4) altes Gebälk, worunter 2 Stiegen,
5) einige sehr gut erhaltene Thürbekleidungen, Fenster und Fensterläden,
6) ein vierräderiger Handwagen,
7) 20 wollene Bettdecken,
8) wollene Strümpfe und Kinderhemden,
9) 23 Waschschüsseln, 25 Portionsschüsseln, Leuchter, blechernes und irdenes Geschirr,
10) 30 Gabeln,
11) altes Eisen.

Kandel, den 8. September 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Heußler, Adjunct.

Schuldienst-Erledigung.

[4966½] Die erledigte protestantische Schulstelle zu Riefernheim, Bezirksamt Kirchheimbolanden, wird mit folgenden Bezügen zur Bewerbung ausgeschrieben:

1) Anschlag der Güter	fl.	1. 18	kr.
2) " " Wohnung	fl.	12. —	kr.
3) Aus der Gemeindekasse	fl.	156. 42	kr.
4) Aus Kreisfonds	fl.	180. —	kr.
Zusammen	fl.	350. —	kr.

Den Schulbrand stellt die Gemeinde.

Der Meldungstermin wird auf 14 Tage von heute an festgesetzt und haben die Bewerber ihre Gesuche nebst Belegen bei der unterfertigten Stelle persönlich einzureichen.

Riefernheim den 9. September 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Herr.

Schuldienst-Erledigung.

(Grethen, Bezirksamts Neustadt a. H.)

[4972½] Durch die Beförderung des Schulverwesers Leipold von hier nach Frankenthal wird die hiesige protestantische Schulverweserstelle mit dem 1. October nächsthin vacant. Der Gehalt besteht in 250 fl. baar nebst freier Wohnung.

Für Beheizung des Schulsaales werden 30 fl. aus der Gemeindekasse bezahlt.

Bewerber werden eingeladen, ihre Gesuche nebst Zeugnissen bis zum 1. October nächsthin bei unterfertigtem Amte einzureichen.

Grethen, den 9. September 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Th. Werntz.

Güter-Verpachtung.

[4982½] **Samstag den 23. September 1871,** Nachmittags 2 Uhr, zu Maudach im Gemeindehause, werden durch Albert Hollerith, Amtsverweser des kgl. Notar Carl Morel in Ludwigshafen:

19 Morgen Acker (1 Complex) am Mundenheimerweg, Bann Maudach, Herrn Hofrath Kapp in Heidelberg gehörig, parcellenweise auf 6 Jahre verpachtet.

Ludwigshafen, den 11. September 1871.

Die Kapp'sche Verwaltung,
Gg. Becker.

Verkauf von Chaisen, Pferden 2c.



[4907½] In einer Stadt am Rhein in der Pfalz ist wegen Unwohlsein des Eigenthümers unter billigen Bedingungen zu verkaufen:

Ein Wohnhaus sammt Scheuer, Stallungen, Hof, Brunnen und Zugehörungen, darin und dazu gehörig ein gut geführtes **Lohnkutschergeschäft** mit Wagen, Pferden und allem Inventar.

Das Haus liegt sehr gut. Die Chaisen, Pferde, Geschirre sind in bestem Zustand und das Geschäft erfreut sich seit langer Zeit der besten Kundschaft.

Es ist einem jungen Manne Gelegenheit gegeben zu einer guten Niederlassung.

Auf Wunsch wird das Haus zum Geschäftsbetriebe auch nur vermiethet.

Der Eigenthümer wird den Käufer unterstützen und unterweisen, bis derselbe mit dem Geschäfte vertraut ist.

Näheres im Geschäftsbureau des **G. Süß in Speyer.**

Mannheim.

[4938½] Für Anlage von großen Fabriken sind folgende Plätze nahe der Stadt, dem Neckar, Rhein und der Eisenbahn gelegen, zu vergeben, als: 5 Morgen, 2 und 4 Morgen und 2 Morgen, auch einige in der Stadt selbst, durch die Agentur für Liegenschaften von

Johannes Müller,
P 5 Nr. 14, gegenüber der Gans.

Bettfedern und Flaumen

sind fortwährend billigst zu haben bei
[4935½] **Em. Kern** in Edenkoben.

Feuerwerkskörper

in großer Auswahl empfiehlt [4411½]

E. J. Kilian, Feuerwerker in Speyer.

Ein Haarschneider

wird zum sofortigen Eintritt gesucht in der Hutfabrik von

G. A. Couturier & Cie.
[4976] in Zweibrücken.

Annonce.

[4978½] Ein solider, sehr gut empfohlener angehender **Commis** mit bescheidenen Ansprüchen wünscht zur Erweiterung seiner Kenntnisse seine dermalige Stellung mit einer anderen in einem Engros- oder Fabrik-Geschäft bis 1. December zu vertauschen.

Gefällige Anerbietungen beliebe man zu richten an Chr. Frankfurter Sohn in Neustadt.

[4865½] **15 bis 20 Steinmetzen** finden dauernde Beschäftigung bei **Wilhelm Siegert** in Odernheim am Glan.

[4818½] Zu **billigen** und **einfachen Brunnenanlagen bis** zu einer Tiefe von 6½ Meter empfehle **verbesserte Rammbrunnen,** welche sofort helles und trinkbares Wasser geben.

C. König, Maschinenfabrikant in Speyer.

[4989½] Eine Person empfiehlt sich im **Abnähen von Couverten,** sowie **wollenen Röcken** nach schönster Zeichnung und werden Aufträge entgegengenommen bei **Fr. Kern,** Spezerei-Handlung dahier.

[4954½] In einer **Apotheke** der Vorderpfalz findet ein junger Mann, versehen mit den nöthigen Vorkenntnissen, Aufnahme als **Lehrling. Theoretische** und **praktische Ausbildung** ist garantirt. Adresse ertheilen mit

Imhoff & Stahl in Mannheim.

Ein **Gerichtsvollzieher-Candidat** sucht Stelle auf einem Gerichtsvollzieher-Bureau. Wer? sagt die Exped. d. Bl. [4832½]

Offene Lehrlingsstelle.

[4858½] In meinem Ellenwaarengeschäft ist für einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann eine Lehrlingsstelle offen.

J. Weyland in **Neustadt a. H.**

[4965½] In ein Tuch- und Modewaaren-Geschäft Mannheims wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann (Israelit) in die Lehre gesucht.

Franco-Offerten unter Nro. 4065 besorgt die Exp. d. Bl.

Tanz-Cursus.



[4848½] Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit, ergebenst die Anzeige zu machen, daß er am **Montag den 18. September,** Abends 8 Uhr, im Saale zu den „Drei Mohren" einen **Cursus** zur Erlernung sämmtlicher Tänze eröffnen wird, und wollen die betr. Anmeldungen bis dahin in die in obenerwähntem Locale aufliegenden Liste eingetragen werden.

Ludwigshafen, den 6. September 1871.

Achtungsvoll
Ch. Oberlies, Tanzmeister.

Frankfurter Börse

vom 11. Sept. 1871.

Staats-Papiere.	Pr. comptant Papier	Pr. comptant Geld
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	101⅝
" Schatzanweisungen	—	100⅝
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	99
" 3½% Staatsschuldsch. à 105	—	85⅝
Frankf. 3½% Obligationen	—	85⅝
" 3% "	—	76⅝
Nassau 4½% "	97⅝	—
" 4% "	—	91⅝
" 3½% "	—	88⅝
Bayern 5% Obligationen	—	100⅝
" 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
" 4½% 1jähr. do.	—	99⅝
" 4½% ½jähr. do.	—	99⅝
" 4% 1jähr. do.	—	90⅝
" 4% ½jähr. do.	—	93⅝
" 4% Ablösungs-Rente	—	93⅝
" 3½% Obligationen	—	87⅝
Württbg. 4½% Obligationen	—	98⅝
" 4% "	—	92⅝
" 3½% "	—	87
Baden 4½% " à 105	—	99
" 4% " à 105	—	93
" 3½% do. von 1842	—	88
Gr.Hess. 5% Obligationen	100⅝	—
" 4% "	—	95⅝
" 3½% "	—	90
Oester. 4⅕% Oblig. Z. in Silber	—	57⅝
" 4⅕% Rente in Papier	—	48
do. do.	—	49⅝
" 6% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—	77⅝
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1864	—	100⅝
Amerikan. 6% " " v. 1861	—	100⅝
" 6% " 1882r v. 1862	—	95⅝
" 6% " 1885r v. 1865	—	95⅝

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant Papier	Pr. Comptant Geld
3½% Frankfurter Bankactien à 500	—	140
4% Darmstädter " à 250	392	—
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	743
5% do. Creditactien Oest. W.	—	282⅝
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	505
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	119⅝
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	370
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	48
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	134
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	133⅝
4% Ludw. Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	189
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	113⅝
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	157
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	363⅝
5% Oest. Süd.-Lomb. Staatsb. à fr. 500	—	182
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins 5%	—	221⅝
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 5%	—	245⅝
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	96⅝
4½% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	102⅝
4½% do. do.	—	97⅝
4% do. do.	—	90⅝
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblig. i. Thlr.	—	101
4½% do. do. do.	97	—
4½% do. do i. fl.	97	—
4% do. do. i. Thlr.	—	87⅝
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 5%	79	—
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 5%	—	79⅝
5% do. 2 Em. 5%	—	78
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	83⅝

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	57⅝-58⅝
Pistolen	9	38-40
Holländische 10-fl.-Stücke	9	52-54
Rand-Ducaten	5	58-53
20-Franken-Stücke	9	16-17
Englische Sovereigns	11	42-44
Dollars in Gold	2	28-24

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 214 | Ludwigshafen, Dienstag 12. September 1871. | Zweites Blatt.

In memoriam.

(Erlanger Correspondenz.)

Als vor nunmehr anderthalb Jahren von den Abgeordneten Kolb, Greil und Genossen der Sturm gegen die bestehende Wehrverfassung unternommen wurde und der Vater der Miliz mit den Erfahrungen aus der Schweiz hausiren ging, traten ihnen die Abgeordneten von Stauffenberg und Marquardsen mit den Nachweisen entgegen, daß in der Schweiz selber bei den sachverständigen Urtheilern die Ueberzeugung von einer gründlichen Reform des eidgenössischen Heerwesens feststehe. Glücklicher Weise wurde unserem Lande der Fluch der Lächerlichkeit erspart, nach den Recepten der Kolb-Greil'schen Kriegsweisheit das bayerische Heer ruiniren zu sehen und die Vorsehung war so abscheulich, den französischen Krieg zu schicken, blos um — wir haben Hrn. Kolbs Autorität dafür — die Heeresreform nach seinem Muster in Bayern zu hintertreiben. Wir glauben annehmen zu können, daß jetzt selbst die Strategen des volksparteilichen Lagers überzeugt sind, mit ihrer Volkswehr — denn die jetzige deutsche Landwehr nach dem preußischen bewährten Vorbilde ist auch eine und zwar die wahre Volksbewaffnung — sei es von nun an in Deutschland windig bestellt; um so natürlicher werden es andere Leute finden, daß auch in der Schweiz die durchgreifende, auf ernste Werke, nicht auf volksschmeichlerische Phrasen und Worte gerichtete Heeresreform von der aufgeklärten Volksmeinung getragen wird.

Der Vorstand des Bern'schen Volksvereins, einer Verbindung, welche unter den politischen Parteien der Schweiz auf dem äußersten linken Flügel steht, unterbreitet seinen Genossen ein Referat des Nationalrathes Stämpfli über die Militärreform mit den Worten: „Wer die Unabhängigkeit des Vaterlandes liebt, der wird nach Kräften für eine durchgreifende Reform unseres Militärwesens einstehen." Das Referat, welches mit diesen Worten empfohlen wird, knüpft an die früheren Vorschläge des eidgenössischen Militärdepartements von 1868 an, worauf seiner Zeit die obenerwähnten Abgeordneten der Fortschrittspartei schon hinwiesen, adoptirt aber zugleich die vollständige Centralisirung des Bundesmilitärwesens, wie es die Revisionsvorschläge der nationalräthlichen Commission vom 19. April 1871 beantragen. Darnach soll, um der Kleinstaatswirthschaft und dem Kantönligeist in der nationalen Wehrverfassung ein Ende zu machen, die gesammte Gesetzgebung über die Organisation u. s. w., die ganze Vollziehung, namentlich das Recrutirungswesen, der gesammte Unterricht, das gesammte Bekleidungswesen, Bewaffnung, Administration, Kriegsmaterial und Waffenplätze auf den Bund übergehen. Vielleicht erinnert sich der eine oder der andere unserer Leser noch daran, wie bei den betreffenden Debatten gegen Hrn. Kolb darauf hingewiesen wurde, wie wenig ernst es die einzelnen Kantone mit der Verwirklichung der allgemeinen Wehrpflicht nehmen. Wenn sich das Schweizer Volk mit dieser vollständigen Umgestaltung seines Heerwesens einverstanden erklärt, so ist dies ein Beweis, wie schlecht und ungenügend die Zustände bisher gewesen sind, welche man in blinder Affenliebe für eine Phrase uns in Deutschland als den militärischen Stein der Weisen anpries.

Was die finanzielle Seite der Reform anbelangt, so werden nach den Ausführungen des vor uns liegenden Referates die Militärausgaben der Schweiz von 4,713,000 Frcs., wie sie im Jahre 1869, wohlverstanden in Naturauslagen, für die Kantone sich belliefen, auf 6,800,000 Frcs. steigen. Wir haben wahrlich keine Freude daran, daß die Eidgenossen die größere Summe aufbringen müssen, zumal wir den Schutz der Schweiz wesentlich in den europäischen Verhältnissen und nicht in der eigenen Wehrkraft gelegen sehen. Aber gegenüber den Irrlehren, welche man aus den Schweizer Militärverhältnissen für Deutschland und speciell Bayern hat ziehen wollen, ist es bemerkenswerth, daß die Schweizer selber jetzt zur Erkenntniß kommen, man könne auch eine zu billige Militärwirthschaft haben, insofern das Untaugliche und Ungenügende unter allen Umständen zu theuer ist.

Deutsches Reich.

* **Kaiserslautern**, 10. Sept. Der gestern erwähnte Artikel der radicalen „Südd. Post" ist bereits vom 26. August datirt und enthält außer der Wiederholung der Verleumdungen gegen den Kreisausschuß der Hilfsvereine auch den Vorwurf der Verletzung der Amtspflicht gegen das Landgericht und den Polizeianwalt. Aus diesem Grunde war die bezirksgerichtliche Staatsanwaltschaft genöthigt, die Angelegenheit ihrerseits in die Hand zu nehmen und zunächst die erforderlichen Erhebungen über die Geschäftsführung des Hrn. Heinrich Weber zu machen, bei welchem die Liebesgaben deponirt waren. In Uebereinstimmung mit der ganzen Tendenz der Verleumdungen berichtet nun aber der radicale „Mannh. Anz." das Einschreiten der Staatsbehörde in einer Weise, welche den unbefangenen Leser zu dem Schlusse verleiten muß, die Staatsbehörde habe aus dem Gang der erstinstanzlichen Verhandlung den Anlaß zu einer strafrechtlichen Untersuchung gegen Hrn. Weber geschöpft, denn — „der Jude muß verbrannt werden." Die Beschuldigten sehen dem Ausgang der Untersuchung mit großer Gemüthsruhe entgegen.

München, 11. Sept. Als der Erlaß des Hrn. v. Lutz an den Erzbischof von München publicirt war, wurde von dienstbeflissenen Federn in der Presse sofort die Aussicht eröffnet, daß es bei diesem Anlauf sein Bewenden nicht haben würde, sondern daß bald andere, wichtige Erlasse nachfolgen sollten. Mir kam das gleich damals vor, als wäre dieser Avis an's Publicum nur die Fortsetzung des früher lange genug mit merkwürdigem Erfolg practicirten Verfahrens, die Ungeduldigen durch Vertröstung auf die großen Thaten, die jetzt gewiß bald kommen sollten, zu beschwichtigen. Die Thaten kamen zwar nie, aber das Publicum war freundlich genug, sich, wenn die alte Vertröstung nicht mehr ziehen wollte, immer wieder durch eine neue hinhalten zu lassen. So, scheint mir's, geht's auch diesmal wieder: bis jetzt wenigstens ist von den versprochenen wichtigen Erlassen nichts zu verspüren; und wenn ich recht berichtet bin, so werden wir auch so bald noch nichts davon hören. Im Ministerium nämlich, so höre ich, gab man sich der Hoffnung hin, die Bischöfe würden in dem Widerstand gegen die Rechte der Staatsgewalt nicht weiter gehen, sondern sich zurückziehen, und da, dachte man, müsse man, wenn man ihnen auch den Text scharf las, doch eine goldene Brücke zum Rückzug bauen. Daher der blos negative Schluß des ministeriellen Erlasses, der es sorgfältig vermied, über ein positives Verhalten der Regierung eine Andeutung zu geben. Leider hat sich diese Annahme, wie so manche andere, auf welche das Ministerium mit einem für Staatsmänner etwas fatalen Sanguinismus seine Berechnungen gebaut zu haben scheint, als haltlos erwiesen: die Bischöfe weichen nicht zurück, im Gegentheil sie gehen vorwärts; das Verhalten der Blätter des Centrums und das Gebahren des Bischofs von Passau zeigen das deutlich. Letzterer hat in seiner Excentricität den Deckel nur etwas zu bald vom Topfe gethan. Der „Volksbote" weiß auch schon, wie die Sachen stehen; er glaubt nicht, daß Hr. v. Lutz den Worten auch Thaten folgen lassen wird, und erachtet es deßhalb nur als eine theoretische Disputation, wenn er dessen Erlaß mit dem schartigen Messer seiner Kritik zerfleischt. Und das Ministerium? Warten wir ab, ob, wie Manche behaupten, es mit dem Lutz'schen Erlaß den einzigen Trumpf schon ausgespielt hat, den es in der Hand hatte.

Frankreich.

** **Paris**, 9. Sept. Gestern endlich ist die Nationalversammlung zu einem Beschluß über den Ravinel'schen Antrag gelangt. Derselbe ist ein Compromiß zwischen der Linken und der Rechten, dahingehend, den Status quo bis auf Weiteres beizubehalten: Die Regierung bleibt wie die Versammlung provisorisch in Versailles, mit dem Unterschied freilich, daß von der ersteren nur die Chefs, die Minister, in Ludwigs XIV. Residenz wohnen und ihre Bureaux in Paris sich befinden, während die Nationalversammlung mit Haupt und Gliedern (die Maitressen größtentheils ausgenommen) in Versailles amtirt. Die Reden mitzutheilen, ist heute wie gestern überflüssig; oder wäre das Ausland immer noch Affe genug, alberne Phrasen wie die: „Man darf nicht Berlin belohnen, indem man Paris bestraft," — für politische Weisheit zu nehmen? Als solches Stroh lange genug gedroschen war, gab der Justizminister Dufaure, der mit Hrn. Thiers und einigen anderen Ministern den Debatten von Anfang an schweigend zugehört hatte, die Erklärung ab, die Regierung sei mit dem Antrag Ravinel ganz einverstanden, und verlange nur die Streichung der Stelle, in der es heißt: „Die Verwaltungen und öffentlichen Bureaux, welche zum Gang der Regierung nothwendig sind, werden sofort in Versailles untergebracht." Diesem Verlangen, aus der Ravinel'schen Nuß den Kern zu entfernen um sich mit der Schale zu begnügen, entsprach denn auch die Versammlung mit 356 gegen 313 Stimmen. Allerdings eine geringe Majorität, aber eine Majorität.

In Betreff der bekannten Lieferungsverträge stehen neue Enthüllungen, noch scandalöser als die ersten, bevor durch einen zweiten Bericht des Abg. Riant, der eigens nach England gereist war, um über die dortigen Abschlüsse Aufschlüsse zu holen.

Die Börse feierte den Beginn der Räumung der Pariser Forts mit einer beträchtlichen Hausse auf die Rente.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 12. Sept. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	101⅝	Oest. Ludwigsh.-Actien	—
„ Schatzscheine	100⅜	Pfälz. Ludwigsh.-Actien	188⅞
Bayer. 5% Obligat.	100⅜	„ Maxim.-B.-Actien	135½
„ 4½% do. ½jähr.	99½	„ Nordbahn-Actien	118⅞
„ 4% do. ½jähr.	93¼	Eisenbahn-Actien	111⅞
Silberrente	57⅞	[illegible] Pfälz. Ludw.-Prior.	102⅝
Papierrente	49	4%	91⅞
Spanier 3% ausl. Schuld	32	Bayer. Prämien-Anlehen	118
1882r Amerikaner	100½	Bad.	111
1882r	95⅞	Creditloose	179½
Oesterr. Creditactien	281	1860r Loose	84⅞
„ Nationalbank	741	Wechsel auf Amsterdam	98⅞
Oestr. franz.-Staatsb.	372½	„ „ Antwerpen	93⅞
Süd-Lomb. Staatsb.	182½	„ „ Hamburg	88⅞
Elisabethbahn	229	„ „ London	116
Bayer. Ostbahn-Actien	131	„ „ Wien	96⅞

Mannheim, 11. Sept. Die Stimmung im Getreidegeschäft ist sehr fest bei steigenden Preisen und belangreichem Umsatz. Russischer alter Waizen kommt [illegible] und geht nach der Schweiz und dem Elsaß. Hiesige Händler, die [illegible] kauften, ließen auch bedeutende Sendungen in Marseille löschen und dirigiren sie von dort nach dem Elsaß und der Schweiz. Dem Rhein werden sie damit entzogen, und die einzige Ursache dieses Schadens sind die [illegible] Frachten auf den Eisenbahnen von Mannheim-Ludwigshafen nach Straßburg beziehungsweise Basel. Von [illegible] etwas billiger [illegible] verladen werden, als von Mannheim. Wir haben trostlose Zustände auf den badischen Bahnen, die so lange nicht beseitigt werden, als die Verwaltung derselben [illegible] Händen [illegible] Handlungen, die Nachtheile hervorgerufen haben, zu entschuldigen, nachdem aber in allen andern Sphären des wirthschaftlichen Lebens geordnete Zustände wieder eingekehrt sind, sollte man dies am allermeisten von den Eisenbahnverwaltungen erwarten. Nachdem auch das badische Postwesen an das deutsche Reich übergegangen und der Direction der badischen Verkehrsanstalten der größte Theil ihrer Arbeiten abgenommen ist oder noch abgenommen wird, wäre es an der Zeit, daß die Direction der badischen Eisenbahnen nach Mannheim verlegt würde, wo mindestens ein Drittel des Gesammtverkehrs auf den badischen Bahnen sich bewegt. — An der Börse, die jetzt täglich von Mittags 2—3 Uhr geöffnet ist, werden heute notirt per 2 Centner Weizen, hiesiger, 15 fl. 45 kr. bis 16 fl., ungarischer 15 fl. 45 kr. bis 16 fl. 15 kr., bayerischer 16 fl. bis 16 fl. 15 kr., Roggen 10 fl. 30 kr. bis 10 fl. 40 kr., Gerste hiesige, 9 fl. 30 bis 10 fl., fränkische 10 fl. bis 10 fl. 15 kr., ungarische 10 fl. 30 kr. bis 10 fl. 45 kr., Hafer 7 fl. bis 8 fl. Reps kam schon sehr viel in den Handel und wurde zu 22 fl. 30 kr. bis 23 fl. bezahlt. Weizenmehl Nr. 0 24 fl. 10 kr. bis [illegible], Nr. 1 22 fl. 30 kr. bis 24 fl., Nr. 2 20 fl. 45 kr. bis 22 fl., Nr. 4 14 fl. 30 kr. bis 16 fl. Roggenmehl Nr. 1 17 fl. 45 kr., Nr. 2 15 fl. 45 kr.

Theater in Mannheim.

Mittwoch, den 13. Sept.: „Alessandro Stradella." Romantische Oper in 3 Acten, von Friedrich. Musik von Fr. Flotow. Anfang 6 Uhr.

Die königlich bayerische

Gewerbs- und Handelsschule

Speyer

eröffnet das Schuljahr 1871/72 am Montag den 2. October mit der Inscription der sich neu anmeldenden Schüler.

In dem ersten Cursus können nur solche Schüler Aufnahme finden, welche das 12. Lebensjahr bereits zurückgelegt und das 14. noch nicht überschritten haben. Eine schriftliche und mündliche Aufnahmsprüfung hat ferner den Nachweis zu liefern über:

a. hinreichende Religionskenntnisse;
b. Fertigkeit im Lesen, Dictandoschreiben und Anfertigen eines einfachen Aufsatzes unter Vermeidung grober Sprach- und Schreibfehler;
c. die nöthige Gewandtheit in den vier Grund-Rechnungsarten mit unbenannten und benannten Zahlen.

Die Prüfung für die Aufnahme in einen höheren Cursus hat sich über alle Lehrgegenstände des vorhergehenden zu erstrecken.

Bei der Inscription sind die jüngst erhaltenen Schulzeugnisse in Vorlage zu bringen.

Das Absolutorium der Anstalt berechtiget zum Eintritt in die **technischen Mittelschulen** des Königreiches, nach deren erfolgreichem Besuche in 2 Jahrescurien der Eintritt in das **Polytechnikum** in München offen steht. Außerdem gewährt das mit dem Absolutorium verbundene Maturitätszeugniß das Vorrecht zum **einjährigen Freiwilligendienst** in der Armee. [4941¹/₂]

Speyer, den 1. September 1871.

Das kgl. Rectorat,
Dr. **Keller.**

Aerarialische Torfversteigerung

aus dem Reviere Ramstein.

Montag den 25. September 1871, des Morgens 9 Uhr zu Landstuhl im Gasthause zum Engel.

[4967] **Distriet Spesbacherbruch:**

Wiesenbacher Vorstich die Loose Nr.	672	bis	697	mit	212	Tausende	II.	Qual.
Mackenbacher	715	"	740	"	178	"	I.	"
Steinwender	800	"	846	"	553	"	I.	"
Nachstich	934	"	1015	"	821	"	II.	"

Kaiserslautern, den 9. September 1871.

Königl. Forstamt,
Dreßler.

Bekanntmachung.

[4965¹/₂] Zur Erbauung einer Lade-Vorrichtung am Eisenbahn-Schachte der königlichen Steinkohlengrube Kronprinz Friedrich Wilhelm Geislautern werden **Samstag den 23. d. M.,** Nachmittags 2 Uhr, beim Gastwirth Hrn. Grob zu Ensdorf die erforderlichen Eichen- und Tannenhölzer öffentlich in Verding gegeben, und zwar:

24 Cubikmeter Eichenholz,
145 " Tannenholz,
400 Quadratmeter 5 Centimeter starke Eichenbohlen.

Die Bedingungen können bis dahin von dem Bauwerkmeister Hrn. C. Schultheis auf Grube Schwalbach bezogen werden.

Ensdorf, den 8. September 1871.

Der Oberschichtmeister,
A. Jlling.

Versteigerung eines Hammerwerks mit Wasserkraft.

[4536¹/₂] Im Concurse der Firma F. L. Rexroth werden

Mittwoch den 20. September l. J. Vormittags 10 Uhr

auf dem Hobbacher Eisenwerke bei Hobbach, kgl. bayer. Landgerichts Klingenberg, öffentlich versteigert:

I. circa 220 bayer. Tagwerk **Waldung;**
II. das Hobbacher **Eisenhammerwerk,** umfassend Großhammergebäude und Kleinhammergebäude mit Einrichtung zum Betriebe von 4 frische und 1 Kleinfeuer; Weiher, Wassergräben, Erd- und Wehrbauten mit Wasserkraft zu 13 Fuß Wasserfall, 4 Fuß Stauwasser, dann die neu eingerichtete Schneidemühle; dreistöckiges massiv gebautes Hauptwohnhaus, Dienstwohnungen, Wirthschaftsgebäuden, Scheuern, Stallung, Remisen ꝛc., circa 7 Tagwerk Garten, Wiesen und Aecker neben dem Hammer;
III. zweistöckiges, steinernes Wohnhaus an der Landstraße mit circa 1⁶/₈ Tagwerk Obstgarten;
IV. kleines Wohnhaus an der Landstraße, nebst Scheuer und Baumgarten (⁶/₈ Tagwerk),
V. 25⁶/₈ Tagwerk Aecker und und 5⁶/₈ Tagwerk Wiesen;
VI. Mobilien, Werkzeuge, Haus- und Ackergeräthschaften ꝛc.

Das Anwesen liegt an der Landstraße, welche bei Elsenfeld in das Mainthal mündet, 2¹/₂ Stunden von diesem und von der demnächst zu erbauenden Mainthalbahn, circa 4 Stunden Aschaffenburg entfernt.

Das unter II. beschriebene Werk eignet sich vermöge seiner gesammten Anlage, seiner reichen und ständigen Wasserkraft zur Einrichtung von Fabriken jeder Art. Die Zahlung der Kaufschillinge hat zu V. in 5 Martinifristen zu I. bis IV. mit ¹/₅ binnen 4 Wochen nach dem Zuschlage, mit dem Rest in den vier folgenden Martinifristen zu geschehen. Der Zuschlag bleibt dem kgl. bayer. Bezirksgericht Aschaffenburg vorbehalten, wird jedoch bei erreichter Taxe ertheilt werden.

Jede gewünscht werdende nähere Auskunft giebt schriftlich und mündlich Herr **Notar Link in Klingenberg a. M.**

Carbolsäure,

sowie alle sonstigen Desinfections-Mittel, empfehlen bei großen Vorräthen zu den billigsten Preisen

[4995¹/₂] **Lippmann & Biernbaum in Ludwigshafen.**

Wirthschafts-Eröffnung.

[4975¹/₂] Der ergebenst Unterzeichnete macht einem geehrten Publikum die Anzeige, daß er die

Restauration Cron

von heute an übernommen hat.

Für gute Speisen und Getränke, sowie für reelle Bedienung stets Sorge tragend, hält sich der ergebenst Unterzeichnete einem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Dürkheim a. H., den 1. September 1871.

Fr. Th. Dilg.

Gekündigte United States Bonds per 1882 erster (ohne) Serie

werden von den Unterzeichneten gekauft oder im Tausch gegen andere Werthpapiere genommen. [4849¹/₂]

Gebrüder Nadenheim,
Bank & Wechselgeschäft, Mannheim.

Pferde- und Fohlen-Markt zu Frankfurt a. M.

am 9., 10. und 11. October 1871.

[4554¹/₂] Die vollständig für 400 Pferde hergerichteten, neuen prachtvollen Stallungen, umgeben mit schönsten Musterplätzen, welche noch durch eine große bedeckte Reitbahn vermehrt wurden, sind zur Aufstellung feinerer Pferde bestimmt.

Prämiirung am 9. October nebst Vertheilung von Ehren-Preisen an die Besitzer der besten zu Markt gebrachten Pferde.

Verloosung am 11. October öffentlich vor Notar und Zeugen von **62 der schönsten Reit- und Wagenpferde, 10 vollständigen vier-, zwei- und einspännigen Equipagen nebst completen Geschirren, sowie sonstigen Reit- und Fahr-Requisiten im Werth von ca. fl. 70,000,** wenn 40,000 Loose vergriffen sind.

Anfragen und Bestellungen auf **Stallungen** beliebe man franco an den Secretair des unterzeichneten Vereins, Herrn **C. Kappel,** zu richten. Uebernehmer einer größeren Anzahl von Loosen können die näheren Bedingungen erfahren.

Den Aufträgen für Loose ist der Betrag franco mit deutlicher Angabe der genauen Adresse beizufügen. Falls die Zusendung franco und recommandirt gewünscht wird, sind die erforderlichen Marken einzusenden.

Auswärtige Theilnehmer, deren Adressen dem Secretariat bekannt sind, werden, falls ihnen ein größerer Gewinn zufällt, davon — soweit thunlich — mittelst Telegramm in Kenntniß gesetzt.

Der Vorsitzende des Landwirthschaftlichen Vereins:
Dr. **Georg Haag.**

Den alleinigen Verkauf von Loosen in der Pfalz vermittelt die Expedition des Pfälz. Kurier.

NB. Wiederverkäufer erhalten denselben Rabatt wie direct vom Vereine bezogen.

Geschäfts-Aufgabe.

[4705¹/₂] Indem ich meinen werthen Freunden und Gönnern für das mir bisher geschenkte Vertrauen danke, zeige ich an, daß mit dem Heutigen meine Wirthschaft geschlossen ist.

Waldfischbach, den 2. September 1871.

H. Munzinger.

Auszug

aus einem Gütertrennungsurtheile.

[4993] Durch Versäumungsurtheil des kgl. Bezirksgerichts Landau, erlassen in dessen heutiger Feriensitzung, wurde in Sachen Babette Schwab, Ehefrau des in Gant erklärten Handelsmannes Moses Lemle, in Rülzheim wohnhaft, Klägerin, gegen 1) Moses Lemle vorgenannt, 2) dessen Gantmasse, vertreten durch den provisorischen Masseverwalter Thomas Pfaffmann, Notariatsclerc in Rheinzabern wohnhaft, Beklagte, die Gütertrennung zwischen den gedachten Eheleuten Lemle ausgesprochen.

Landau, den 11. September 1871.

Für den Auszug:
Der Anwalt der Klägerin:
Schüler.

Bekanntmachung.

[4984] Auf Betreiben von Moritz Oppenheimer, Kaufmann in Blieskastel, wurde mir heute durch Gerichtsvollzieher Rettig hier für **Jacob Biehl,** Maurer, von **Wattweiler,** jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort **abwesend,** — Abschrift eines durch das k. Landgericht Zweibrücken am 9. August l. J. in Sachen des Requirenten als Arrestkläger gegen Biehl als Arrestbeklagten erlassenen Versäumungsurtheils zugestellt, wornach letzterer verurtheilt ist, an Oppenheimer zu bezahlen: 1) 6 fl. 53 kr. für Waaren mit Zinsen vom 3. Januar 1868; 2) 8 fl. 1 kr. für Waaren, mit Zinsen und Kosten, und der bezüglich angelegte Arrest für giltig erklärt worden ist.

Requisit kann diese Urkunde selbst oder durch Bevollmächtigten bei mir abholen.

Zweibrücken den 9. September 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,
Herfeldt.

Hauptlehrerstelle an der höheren Knabenschule in Speyer.

[4796¹/₂] Durch den freiwilligen Rücktritt des bisherigen Hauptlehrers an der höheren Knabenschule dahier, ist diese Stelle zur Wiederbesetzung offen.

Geschichts- und Geographie-Unterricht ertheilt der zurückgetretene Hauptlehrer vorerst noch fort.

Mit dieser Stelle ist ein Gehalt von 700 fl. mit Quinquennalzulagen ad 100 fl. bis zu 900 fl. verbunden.

Meldetermin bis zum 16. September l. J. bei unterfertigter Stelle. Diese Schule steht unter dem k. Rectorat der Gewerbschule und ist nicht confessionell.

Speyer, den 2. September 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Dr. **Weltz,** Adj.

Gefunden:

[4990] Ein goldenes Medaillon mit Uhrschlüssel und kann gegen Entrichtung der Einrückungs-Gebühren auf dem Polizei-Bureau in Empfang genommen werden.

Ludwigshafen, den 12. September 1871.

Der Polizeicommissär,
Rehm.

[5012¹/₂] Am Sonntag Abend wurde auf der Eisenbahn von Dürkheim, Neustadt, Ludwigshafen, oder vom hiesigen Bahnhof nach der Stadt eine Broche von Rollgold verloren. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung bei der Exp. ds. Bl. abzugeben.

[4997] Allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Dem Agenten **Simon Neu** unseren Dank für die gute Besorgung und können wir denselben bestens empfehlen.

Rindenheim, 12. Sept. 1871.

Carl Magerfurth. Anna Simon. Jettchen Strauß.

Zu verkaufen:

[4967] 20 bis 25 Pappelstämme, schlank und von 15 bis 18 Zoll Dicke, zum Schneiden geeignet. Schriftliche Angebote per Kubikfuß befördert die Exp. d. Bl. unter Nro. 4967.

Torf

I. Qualität aus dem Staats-Gebrüche, versendet in Waggonladungen

[4671¹/₂] **J. Reichhard** in **Landstuhl.**

Gräfenhauser und Annweiler Rothwein,

eigenes Wachsthum, rein und gut gehalten, ausgezeichnete Qualität, in größeren und kleineren Partieen zu beziehen.

Näheres bei Kaufmann **Doerr** in Annweiler. [4971¹/₂]



[4561¹/₂] Ein neuer zweispänner eleganter Glaswagen mit Patentachsen, verkauft billigst

Franz Herbig
in Kaiserslautern.

[4988¹/₂] Bei **M. Sonneck** Mechanikus in Deidesheim können 2 Schmiede, 1 Schlosser und 1 Eisendreher gegen hohen Lohn dauernde Arbeit haben; auch kann ein starker Knabe sogleich in die Lehre treten.

[4900²/₃] Studirende können Kost und Logis erhalten, große Greifengasse Nr. 14, Speyer.

[4900¹/₂] Ein **Schlosser-** und ein **Schmiedegeselle** finden gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung bei

C. Ed. Schuster, Schlosser u. Schmied in Kallstadt bei Dürkheim.

Auch kann bei demselben ein kräftiger braver **Junge** unentgeltlich das Schmiedegeschäft erlernen.

[4968] Ein lediger Kaufmann, gesetzten Alters, prakt. Liqueurist, der eine Reihe von Jahren als Reisender in Wein- und Liqueur-Geschäften thätig war, sucht Stellung als Reisender.

Franco-Anträge unter Nro. 4968 befördert die Exp. d. Bl.

[4974¹] Ein gebildetes Frauenzimmer aus guter Familie, welches im Hauswesen und in der Küche vollkommen erfahren ist, schon längere Zeit selbstständig eine Haushaltung führte, wünscht bei einem Wittwer eine Stelle, würde auch die Erziehung von größeren Kindern dabei übernehmen. Die besten Zeugnisse stehen zur Seite. Näheres in der Exped. d. Bl.

[4973¹/₂] In der Buchbinderei von **F. Apprederis** in Blieskastel können zwei tüchtige Gehilfen gegen gute Bezahlung dauernde Stelle finden.

[4970¹/₂] Ein **Conditorgehilfe** findet Stelle sogleich oder bis 1. October bei

F. Heng in Kandel.



[5011] Ein Dachshund, schwarz und gelb gezeichnet, ist mir zugelaufen und gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futtergeld bei mir wieder in Empfang zu nehmen.

Davis Ricker in Ruchheim.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 215 — Ludwigshafen, Mittwoch 13. September 1871. — Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen,** 13. September.

Heute kommen wir dazu, den Leser den Ton einer der ultramontanen Versöhnungstrompeten hören zu lassen. Die „Donau-Ztg.," das Organ der HH. Lukas, Bucher und Consorten, sagt: „Man macht den Frieden am Tage nach einem Siege, man macht den Frieden am Tage nach einer Niederlage, aber man macht ihn besonders am Tage nach einem Schiffbruche. Unsere Erinnerungen liegen bei Sedan begraben. Sollen wir nach dem Schiffbruche, auf dem zerbrechlichen Bret, das uns vom Abgrunde trennt, ohne gebieterische Nothwendigkeit den früheren Hader neu anfangen?... Die politische Frage (über Annahme der Versailler Verträge) hat die patriotische Fraction gesprengt, und da diese Frage jetzt beseitigt ist, so halten wir auch die Schließung jener Kluft für selbstverständlich. Aber noch andere Folgerungen sind es, die sich daraus mit Evidenz ergeben. Die patriotische Fraction hat sich auf Grund der deutschen Frage construirt: „nicht preußisch werden!" war das Losungswort. Da jene Frage jetzt erloschen ist, so dürfte es an der Zeit sein, daß die Fraction sich neu reconstruire. Es ist Das ganz selbstverständlich. Hierbei dürfte es sich empfehlen und das unerläßliche Einigungswerk sehr erleichtern, wenn dem neuen Kinde auch ein neuer Name gegeben würde. Als die politische Frage gestellt war, da sind wir die Patrioten gewesen; jetzt brennt die Kirche, da eilen die Katholiken zum Löschen. Ein neuer Name, ein neues Haus, alte und neue Liebe! Wir haben die Einheit und Einigkeit auf unsere Banner geschrieben, weil wir in diesem Zeichen allein Heil erblicken. Brüder, helft zusammen und schlagt den Ersten nieder, der innerhalb der belagerten Festung Stänkereien anfangen will. Einig werden wir siegen!"

Morgen soll der Leser die Versöhnungsflöte der „Augsb. Postztg." hören. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die superfeine Rechnung, welche Hr. v. Lutz auf das Zustandekommen eines ministeriellen Centrums gegründet hat, ohne den Wirth gemacht ist. Was aber nun? Unser Münchener Hr. ♂-Correspondent, dem man Kenntniß der Naturgeschichte des Hrn. Cultusministers nicht absprechen kann, erwartet von dessen Thatkraft, ja er erwartet selbst von dessen Willen nichts Gutes, und diese Ansicht ist unterstützt durch den gestern erwähnten Aufsatz des Professors Frohschammer, der sich wie der vorausgeworfene Schatten der Absichten des Hrn. v. Lutz ausnimmt. Auch die Ultramontanen selbst scheinen trotz des Geschreies, das einzelne ihrer Organe fortwährend ausstoßen, nicht sonderlich zu fürchten; und so entsteht jetzt die Frage, was geschehen wird, wenn die Herren im Landtag dem Ministerium schon gleich bei der Adreßdebatte energisch zu Leib rücken? Ein Correspondent der „Frankf. Presse" nimmt an, daß darauf sofortige Kammerauflösung erfolgen werde; allein die Annahme, daß das Ministerium zurücktreten und das Staatsruder den Ultramontanen überlassen werde, liegt wenigstens nicht ferner, und der Ruhm, der in diesem Falle dem Hrn. v. Lutz nachfolgen würde, würde darin bestehen, daß er aus Haß gegen den Liberalismus das Land einem ultramontanen Regimente überantwortet hat, vor dem er durch eine rechtzeitige Kammerauflösung es hätte bewahren können....

Uebrigens sind wir auch heute noch der Ansicht, daß durch ein solches Ministerium unsere Zustände zurückgeführt werden würden in die Bahn einer natürlichen Entwickelung, die man verlassen hatte, um bureaukratische Experimente zu machen, welche auf einer vollständigen Täuschung bezüglich der Macht beruhten, über die der Ultramontanismus in Bayern verfügen kann, so lang' er nicht vor sein Rhodus, d. h. an's Staatsruder gestellt ist....

Unter'm 4. September hat der Deutsche Kaiser aus Gastein Nachstehendes erlassen: „Aus allen Theilen Deutschlands sind mir bis zur neuesten Zeit Telegramme über den warmen und feurigen Empfang zugegangen, welcher den heimziehenden Kriegern bei der Rückkehr in ihre Heimath bereitet worden ist. Neben dem erhebenden Bewußtsein, an der Größe und Einigung Deutschlands mitgewirkt zu haben, wird jeder von ihnen in dieser Aufnahme den Ausdruck der Dankbarkeit erblicken, welche das Vaterland ihnen zollt, und darin zugleich die Anerkennung finden, die ihnen nach so mühevoller Ausdauer und so bewundernswürdigen Thaten gebührt, — Thaten, deren folgenreiche Bedeutung unausgesetzt lebhaft gewürdigt wird, wie gegenwärtig bei der Wiederkehr der glorreichen Tage von Gravelotte und Sedan mir zahlreiche Glückwünsche von den verschiedensten Seiten her bekundet haben. Mit dem herzlichen Danke für diese begeisterten Zurufe drängt es mich, über die feierliche Bewillkommung unserer braven Truppen meine volle Befriedigung auszusprechen."

Die „Befreiungsliga", welche nach der dem Deutschen Reichsgesandten von Hrn. Thiers ertheilten Versicherung aufgelöst worden sein sollte, besteht unter anderem Namen (Société Alsace-France-Lorraine) und unter anderem Aushängschilde fort. Sie kündigt dies selbst an in Circularen, in welchen sie den Chefs französischer Etablissements, die bisher Deutsche beschäftigten, an deren Stelle Elsäßer oder Lothringer octroyirt. „Ihr werdet dadurch — heißt es in einem der Circulare — sichere Leute und Mitbürger statt der Spione im Hause haben, und dieses Zeichen der Sympathie wird ein mächtiger Hebel werden für das unternommene Werk." — Das ist französische Treue!

Daß die Sauergurkenzeit der Publicistik wirklich eingetreten ist, beweist die Thatsache, daß die Blätter immer noch von Gastein-Ischl-Salzburg zehren, obgleich aus maßgebenden Quellen über die betreffenden Besprechungen nichts Neues mehr verlautet hat. Das dankbarste Moment ist noch die in die Nachrichtendürre geworfene Mähr, daß die großmächtlichen Cabinete die „definitive" oder die „positive" Lösung der socialen Frage in die Hand nehmen werden; wenigstens läßt sich aus all' den Betrachtungen, die darüber angestellt werden, ersehen, wie gering heute noch die Einsicht in die wahre Natur des großen Classenkampfes ist, der in der Pariser Communewirthschaft seine blutigen Erstlingsorgien feierte. Daß es sich hier um eine gesellschaftliche Entwickelung handelt, die nicht aufzuhalten ist, die aber doch wenigstens in vernünftige Bahnen gelenkt werden kann — wenn auch nicht durch die Polizeiwissenschaft oder durch „Ethik" —, davon haben die Wenigsten eine Ahnung, die ihre Federn darüber stumpf schreiben. Und doch darf man nur einige Blätter in der Geschichte der Neuzeit zurückschlagen, um zu sehen, daß der vierte Stand, der sich in Paris als kriegführende Macht eingeführt hat, dem dritten Stande schon damals grinsend über die Achseln schaute, als dieser die berühmten cahiers de charges redigirte, aus denen die französische Revolution die Grundlage seiner Herrschaft machte....

Die Schulinspectionen im Elsaß.

(Aus der „Magdeb. Ztg.")

Die Maßregeln, welche Fürst Bismarck im August in der Elsasser Schulverwaltung getroffen hat, sind von der öffentlichen Meinung mit größter Befriedigung aufgenommen worden. Sie sind ein erfreulicher Beweis, daß man entschlossen ist, die Selbstständigkeit der Schule gegenüber dem Klerus zu behaupten. Bei dem großen Einflusse, welchen die ultramontane Geistlichkeit besonders auf die Landbevölkerung in dem Reichslande besitzt, lag die Versuchung nur zu nahe, jene mächtige Körperschaft durch Zugeständnisse zu gewinnen. Der Klerus ist ja an sich weder französisch noch deutsch, sondern er ist römisch, und er würde sich auch mit der neuen Regierung verständigt haben, wenn sich diese dazu verstand, seinen Einfluß auf Kosten der bürgerlichen Institutionen und der Staatsautorität zu erweitern. Wenn man auf diesem Wege die Gunst des Klerus kaufte, so ließen sich vielleicht sehr bald scheinbar deutschfreundliche Wahlen in Elsaß-Lothringen zu Stande bringen. Man hätte sich also die augenblickliche Beruhigung des Landes leichter gemacht, aber freilich seine wirkliche Verschmelzung mit dem deutschen Geiste um so mehr erschwert. Man hätte die Zukunft preisgegeben für einen bequemen Scheinfrieden in der Gegenwart. Vielleicht daß solche kurzsichtige Berechnungen mit unterliefen, als unter der Verwaltung des Hrn. v. Kühlwetter und des Grafen Bismarck-Bohlen die confessionslose Schulinspection und das paritätische Schulseminar aufgehoben und statt dessen confessionelle Schulinspectionen und Seminare eingerichtet wurden. Man wollte noch weiter gehen und auch die Localschulvorstände nach preußischem Muster einrichten. Statt des Maires sollte der Pfarrer der Vorsitzende des Ortsschulvorstandes werden und die innere Schulaufsicht in seine Hand bekommen. Die Ausführung dieser Absicht wurde noch im letzten Augenblicke hintertrieben. Jetzt sind nun auch die Erlasse in Betreff der Inspection und der Seminare zurückgenommen und in Folge dessen sofort Aenderungen in dem Personale der Inspectionen getroffen.

Was bedeutet nun die confessionslose Schulinspection? Sie bedeutet nichts Anderes, als daß bei Anstellung des staatlichen Schulinspectors in erster Linie nicht seine Zugehörigkeit zu einer bestimmten Kirche, sondern seine pädagogische Befähigung entscheiden soll. Ein tüchtiger Schulaufseher soll, obwohl Katholik, auch die protestantischen Schulen seines Bezirks revidiren können und umgekehrt. Eine solche Einrichtung setzt voraus, daß man den Hauptzweck der Schule in die bürgerliche Unterweisung und Belehrung verlegt und den Religionsunterricht nicht als beherrschenden Mittelpunkt der Schule betrachtet. Denn thäte man das letztere, so würde es, da der Religionsunterricht immer nur nach den Anschauungen einer bestimmten Kirche gegeben werden kann, unzweckmäßig sein, die Schulen durch Personen prüfen und leiten zu lassen, welche jenen Anschauungen fremd sind. Die staatlichen Schulinspectoren, welche Unterrichtsanstalten mehrerer Confessionen beaufsichtigen, sind also ein lebendiger Beweis dafür, daß man den bürgerlichen Zweck der Schule über den kirchlichen setzt, d. h. daß man die Schule an ihre rechte Stelle rückt.

Hier mag Mancher verwundert fragen: Also die Franzosen, deren Unterrichtswesen so tief unter dem deutschen stehen soll, haben hier bereits den richtigen Griff gethan und wir noch nicht? Sie haben die Schule von den klerikalen Einflüssen befreit und wir noch nicht? Auf diese Frage ist zu antworten, daß die vortreffliche Einrichtung der staatlichen Schulinspectoren in Frankreich eine Form ohne Inhalt geworden war. Durch das Gesetz vom 15. März 1850 und darauffolgende Ministerialrescripte hat der Klerus trotz der Schulinspectoren die Volksschule wesentlich in die Hand bekommen. Er hat es erlangt, daß als Lehrer und Lehrerinnen Schulbrüder und Schulschwestern, d. h. Mönche und Nonnen genommen werden durften, die keine Prüfung zu bestehen hatten, die nur von den Oberen ihres Ordens controlirt wurden, und die den Besuch des staatlichen Schulinspectors nur duldeten, ohne sich im mindesten um seine Anordnungen zu kümmern. Fast sämmtliche Mädchenschulen des Elsaß sind in den Händen solcher Nonnen. Die Staatsaufsicht über das Volksschulwesen war in Frankreich zu einem leeren Schein geworden. Unter der Verwaltung des Hrn. v. Mühler sind ähnliche Uebelstände in der Rheinprovinz eingerissen; auch hier sind Hunderte von Schulen den Händen von klösterlichen Congregationen ausgeliefert, bis in allerneuester Zeit irgend ein Zufall oder irgend eine Ordre des Ministerpräsidenten dieser heillosen Schwäche der Verwaltung ein Ende zu machen scheint. Aber in dem überwiegend protestantischen Norddeutschland hat sich der Krebsschaden nicht so rasch entwickeln können, während er in Frankreich durch das napoleonische Regime, das die Unterstützung des Klerus bei den Wahlen und Plebisciten brauchte, allgemein geworden ist. Die Wiederherstellung der confessionslosen Schulinspection im Elsaß nach bisheriger französischer Einrichtung bedeutet also an sich noch wenig. Die französische Form muß mit deutschem Inhalte erfüllt werden. Es müssen also als Inspectoren statt der oberflächlichen französischen Beamten deutsche Pädagogen mit tüchtiger, solider Bildung angestellt wer-

den. Das wird theilweise schon geschehen sein, und wo man sich im einzelnen Falle vergriffen haben sollte, wird man den Fehler wieder gut machen, wie man die Irrthümer der früheren Erlasse durch die neueren Erlasse wieder gut gemacht hat. Dann aber muß die Klosterwirthschaft aus den Schulen ausgetrieben, an die Stelle der ungeprüften Lehrer und Lehrerinnen müssen in dem Maße, als die Seminare die Kräfte liefern, geprüfte gesetzt werden, und natürlich nur solche, welche keinem Orden angehören, also von Niemandem abhängig, Niemandem Gehorsam schuldig sind, als den vom Staate ihnen vorgesetzten Behörden.

So sind die Erlasse vom August nur ein erster Schritt auf einem langen Wege, der noch zurück zu legen ist. Dieser Weg wird mühselig sein und sein folgerichtiges Beschreiten von Ingrimm der ultramontanen Pertei immer mehr entflammen. Er wird die Schwierigkeiten der Assimilation der Reichslande anfänglich erhöhen, dafür aber später ein um so sichereres Resultat liefern. Denn er führt alle aufgeklärten, ehrlichen, alle bürgerlichen und in der Wurzel ihres Wesens nach deutsch-elsässischen Elemente allmählich auf Seiten der Reichsregierung. Wir haben die aufrichtigste Anerkennung vor dem Muthe, der einen offenen und für den Augenblick keineswegs leichten Kampf einem faulen, unwürdigen, die höchsten Cultur- und Staatsinteressen gefährdenden Frieden vorzieht.

Deutsches Reich.

△ **Ludwigshafen,** 13. Sept. Gestern Abend fand die im „Deutschen Hause" hier anberaumte Versammlung statt, in welcher Hr. Heydenreich von Speyer in einer längeren Ansprache die Resultate der ersten Session des Reichstages berichtete und über die Thätigkeit der Abgeordneten hinsichtlich der an sie herangetretenen Aufgabe Bericht erstattete. Der eingehende, durch ungemeine Klarheit sich auszeichnende Vortrag des Hr. Abgeordneten fand die lebhafteste Zustimmung der sehr zahlreich Anwesenden. (Wir werden denselben seinem Wortlaute nach veröffentlichen. D. Red.)

* **Kaiserslautern,** 12. Sept. Der von Meister Lübeck angezettelte Skandal entwickelt sich immer üppiger. Nach der „Kaisersl. Ztg." war es nicht sowohl die in dem Artikel der „Südd. Post" enthaltene Denunciation gegen Landgericht und Polizeianwalt, welche das Eingreifen der bezirksgerichtlichen Staatsanwaltschaft veranlaßte, als vielmehr eine schriftliche Denunciation auf Diebstahl, resp. Unterschlagung, die Lübeck direct gegen Hrn. Weber eingereicht hatte. Der Hauptzeuge, den der Denunciant darin namhaft gemacht hatte, ein übel beleumdeter, aus der Fabrik von Weber und Heller entlassener Arbeiter, war jedoch, als er mit Hrn. Weber confrontirt werden sollte, verschwunden — es heißt, auf dem Weg nach Amerika —, ohne das Protokoll zu unterzeichnen, und der Hauptvorwurf, welcher durch diesen Zeugen Hrn. Weber gemacht wurde, besteht darin, im Depot zweimal Eier gegessen und öfter Cigarren geraucht zu haben! Die von der Staatsanwaltschaft gepflogenen Erhebungen haben denn auch evident herausgestellt, daß nichts vorliegt als eine boshafte Fortsetzung der alten Beschuldigungen. Das Verfahren gegen Hrn. Weber ist bereits eingestellt, und der Denunciant hat eine neue Verleumdungsklage zu erwarten. Als bemerkenswerth hebt die „Kaisersl. Ztg." hervor, daß Lübeck den Hrn. Weber gar nicht kennt und nie mit demselben etwas zu thun hatte, bei Abwesenheit jedes persönlichen Motivs der Verleumdungen sich also nur zum Werkzeug Anderer hergegeben haben konnte. Auch den Geist der Verlogenheit charakterisirt die „Kaisersl. Ztg.", in welchem der „Mannh. Anz." unter Todtschweigung der Lübeck'schen Denunciation die Angelegenheit so darstellte, als ob die Staatsanwaltschaft von sich aus gegen Hrn. Weber eingeschritten wäre. Es liegt hier ein in der That schätzenswerther Beitrag zur Geschichte des Treibens der radicalen Presse vor.

* **München,** 11. Sept. Der König ist gestern von Hohenschwangau nach Linderhof gefahren, wo er wieder einige Tage verweilen will.

Der Jahresbericht der mittelfränkischen Handelskammer bezeichnet die große Zahl der Feiertage als einen „Nationalkrebsschaden" in moralischer wie in wirthschaftlicher Beziehung und hofft, daß die kgl. Staatsregierung zur Beseitigung desselben die Hand bieten werde.

Ein Gerücht, als ob in Nürnberg neuerdings Unruhen ausgebrochen wären, bestätigt sich glücklicher Weise nicht.

* **München,** 11. Sept. Im Cultusministerium ist man mit den Anordnungen und Einrichtungen eifrigst beschäftigt, welche die Ueberweisung der technischen Anstalten an dieses Ministerium nach sich zog. Es steht zu erwarten, daß man damit noch in diesem Monat zu Ende kommt.

Die deutsche Occupationsarmee in Frankreich beginnt am 12. September, und zwar zunächst die 2. und 4. preußische Division, den Rückmarsch in anderweitige Cantonnements. Die 2. bayerische Infanteriedivision bleibt noch zehn bis zwölf Tage in ihrer bisherigen Stellung und rückt dann per Fußmarsch nach dem Departement der Aisne.

* **Mainz,** 12. Sept. Der ultramontane Congreß hielt gestern Abend seine erste öffentliche Generalversammlung. Hauptredner war Hr. Bischof Ketteler. Die Volubilität der Zunge dieses Mannes ist bekannt; er hat die unbestreitbare Fertigkeit, aus gutgewählten Gemeinplätzen bei jeder Gelegenheit und für jedes Thema Reden zusammen zu stellen, die den Vortheil haben, daß wer nur zwei oder drei derselben angehört hat, die folgenden so ziemlich auswendig weiß. Gestern tractirte er den Liberalismus in einer Weise, welche den das gleiche Thema behandelnden Artikeln der „Nordd. Allg. Ztg." und der „Frankf. Ztg." als natürliche Ergänzung dienen kann. Daß sie den Beifall des Auditoriums fand, ist natürlich

* **Metz,** 10. Sept. („Karlsr. Ztg.") Mit Beginn des Monats October werden auch die hiesigen Lehranstalten, beziehungsweise Volksschulen ihren Anfang nehmen. In letzteren beginnt hiermit zugleich der obligatorische Unterricht. Bis jetzt scheint die Einführung des Schulzwanges bei der denkenden Bevölkerung nur Anerkennung gefunden zu haben, und hat namentlich die Geistlichkeit diese Maßregel ausdrücklich begrüßt. Dem hier bestehenden Lyceum steht ein geborener Lothringer, der sich in Deutschland bereits als Pädagog einen Namen erworben, Hr. Dr. François Balty, vor. Der Unterricht hier und in allen französisch sprechenden Districten wird in französischer Sprache vorläufig fortertheilt; daneben ist aber in allen höheren Unterrichtsanstalten die deutsche Sprache obligatorischer Lehrgegenstand. An der hier — gleichfalls mit October — wiedereröffneten école normale (gleichbedeutend mit unseren deutschen Schullehrerseminarien) wird die Unterrichtssprache auch noch die französische sein. Mit ihr verbunden sind aber zwei Uebungsschulen, in deren einer die französische, in der anderen die deutsche Sprache als Unterrichtssprache erscheint. Diese école normale hat, wie die übrigen Schulen, einen confessionslosen Charakter —, nach einer bereits bekannten Anordnung des Reichskanzlers, die auf Grund der hier fortbestehenden französischen Gesetze und Verordnungen ohne Beseitigung oder Aenderung derselben möglich war.

Die Auswanderungen junger Leute lassen seit einiger Zeit in Lothringen bedeutend nach, nachdem von einigen Ausgewanderten, namentlich solchen, die nach Algier gingen, klägliche Nachrichten über deren derzeitige Lebensverhältnisse eingetroffen sind.

In manchen Blättern wird viel von Zwistigkeiten zwischen dem bayerischen und preußischen Truppenkörper der hiesigen Garnison gesprochen. Wir können diesen tendenziösen Erfindungen gegenüber constatiren, daß das Einvernehmen zwischen den besagten Truppentheilen das beste und bis zur Stunde noch nicht ein einziger derartiger Streit vorgefallen ist. Die wärmste Waffenbrüderschaft verbindet alle Theile der hiesigen Garnison.

Frankreich.

* **Paris,** 9. Sept. Dem noch nicht veröffentlichten Bericht des Abgeordneten v. Labouillerie über die allgemeine Finanzlage Frankreichs entnimmt ein hiesiger Correspondent folgende Angaben: Neben den pro 1870 und 1871 vorgesehenen Crediten wurden vom 18. Juli 1870 bis 20. Februar 1871 für die Kriegführung und zur Fortsetzung des Widerstandes neue Credite im Betrage von 2 Milliarden 300 Millionen eröffnet. Hiernach stellte sich für die letzten fünf Monate des Jahres 1870 ein Deficit von 300 Millionen und für die zwei ersten Monate des Jahres 1871 von 100 Millionen heraus. Der Krieg kostete bereits 2 Milliarden 700 Millionen. — Die pro 1870 disponibelen Hilfsquellen beliefen sich auf 2,730,156,000. —

Die Ausgaben chiffrirten sich auf	3,375,604,625. —
Deficit pro 1870 . .	645,448,625. —
Die Gesammt-Budget-Einnahmen pro 1871 sind veranschlagt auf	1,661,606,193. —
Die Ausgaben auf . .	2,647,804,882. 38
Deficit pro 1871 . .	986,198,689. 38
und beträgt sohin das Deficit der beiden Budgets 1871 und 1872	1,631,647,314. 38
d. i. unter Zurechnung des an Deutschland zu zahlenden ersten Theiles der Kriegs-Contribution von	2,000,000,000. —
in runder Summe .	3,631,647,000. —

Der französischen Bank schuldet der Staat bereits 1 Milliarde 330 Millionen. Was die von Herrn Pouyer-Quertier zur Bezahlung der oben erwähnten 2 Milliarden negocirte Anleihe betrifft, so beläuft sich dieselbe incl. der verschiedenen Kosten und Spesen auf 2 Milliarden 224 Millionen 586,925 Francs. Zum Emissionspreise von 82,50 repräsentirt dies 134,826,450 Francs Renten, so daß unter Einrechnung von weiteren 4 Millionen für die von den Sparkassen gezeichneten Beträge 138,825,425 Francs Renten in's große Buch einzuschreiben sind.

Die Budgets der verschiedenen Ministerien sind vorgesehen: Finanzen (incl. Staatsschuld mit 697,659,662 Francs) mit 1 Milliarde 131,528,000 Francs, Justiz: 33,902,075. Auswärtige Angelegenheiten: 12 Mill. 591,500. Inneres: 178,015,658. Algier: 22,000,000. Krieg: 1 Milliarde 205,328,345. Marine: 205,668,971. Oeffentlicher Unterricht: 91,660,000. Ackerbau: 59,000,000. Oeffentl. Arbeiten: 255,000,000. Totalsumme: **3,197,116,492 Fr. 38 Cent.**

Dagegen betragen die Mittel und Einnahmen, sowohl ordentlicher als außerordentlicher Natur: 3,149,973,072 — wornach sich eine Mehr-Ausgabe von 47,143,428 Fr. 38 Cent. resp. unter Einrechnung von seitdem durch die Depositenkassen noch amortisirten Renten im Betrage 6,626,951 von **53,770,371 Fr. 38 Cent.** herausstellt!

Die Schuldenlast beträgt 720 Mill. Fr. In den letzten 24 Jahren stieg sie um nicht weniger als 550 Mill. Fr., d. i. um 11 Milliarden Capital. Die schwebende Schuld, welche übrigens noch nicht genau constatirt ist, beläuft sich auf 697 Mill. 305,000 Frcs. Die dem Budget pro 1872 erwachsenden neuen Lasten sind auf 650 Mill. veranschlagt.

Der Bericht resümirt schließlich die „allgemeine Finanzlage" wie folgt: Dienst der theils consolidirten, theils nicht consolidirten Schuld: 723 Mill., Rückstände: 673 Mill., Jahresbudget über 2½ Milliarden!! — 1829 belief das Budget sich auf 985 Mill., 1847 war es 1446 Mill., heute erreicht es 2,800 Millionen!!! „Und das Wasser steigt noch immer."

Amerika.

* **New-York,** 2. Sept. Großes Aufsehen macht eine Rede, welche Karl Schurz in Chicago hielt, und mit welcher er den Wahlfeldzug eröffnete. Sie ist in ihrem Haupttheil eine donnernde Philippika gegen den Präsidenten Grant, dem Nepotismus und Corruption vorgeworfen, und dessen Wiederwahl auf's energischste bekämpft wird. Schurz sagt u. A.: „Wenn jetzt der Präsident seine Vettern und Schwäger zu Dutzenden an die öffentliche Krippe setzt, so ruft der ganze Chor der Schmeichler „Kleinigkeit!" Nein, meine Herren, das sind keine Kleinigkeiten. Die Verwandten des Präsidenten mögen meinetwegen nicht schlechtere Beamte sein, als andere auch. Aber indem er sie an die öffentliche Krippe setzt, lehrt der oberste Chef des Staats seinen Untergebenen durch sein überall sichtbares Beispiel: daß man in seiner Meinung ein öffentliches Amt zu eigennützigen Zwecken ausbeuten darf, um daraus zu machen, was sich machen läßt, und wer wird sich wundern, wenn dann die Untergebenen auch aus ihren Aemtern machen, was sich machen läßt? Wenn der Chef des Staats Geschenke annimmt und dann die Geber in öffentliche Aemter und Würden setzt, so mögen die so Angestellten sehr würdige Männer sein, und die Geschenke mit ihrer Anstellung nichts zu thun haben; aber der Chef des Staates hat seinen Untergebenen gezeigt, daß man, seiner Meinung nach, Geschenke nehmen und die Geber auf amtlichem Wege begünstigen darf. Hätte Washington, statt uns Allen als ein Vorbild edler Uneigennützigkeit vorzuleuchten, das Beispiel eines gierigen Nepotismus gegeben, er würde mit diesem Beispiel für alle Zukunft den Charakter des öffentlichen Dienstes vergiftet haben. Daß in unseren Tagen dieses Gift in solchem Strome von dem höchsten Platze herniederfließt, ist ein Unglück. Aber ein noch schlimmeres Unglück ist es, daß der Parteigeist jene das officielle Ehrgefühl in der ganzen Republik untergrabenden Handlungen mit dem Mantel der Achtbarkeit zuzudecken strebt. Mit dem Rosenwasser der Schmeichelei heilt man diese Krebsschäden nicht. Mit höflichem Schweigen oder vertuschenden Redensarten geht man solchen Uebeln nicht zu Leibe. Es gehört Entschlossenheit dazu, und diese wird hoffentlich nicht auf sich warten lassen, bis die Krankheit unheilbar ist." Die Rede schließt mit einer feurigen Ansprache an die Deutschen, worin es heißt: „Die große Seele Deutschlands, die viele Menschenleben hindurch wie ein Gespenst in der Weltgeschichte umging, hat endlich wieder einen Körper gefunden, gewaltig wie sie selbst. Es ist immer meine Ueberzeugung gewesen, und sie ist es jetzt mehr als jemals, daß die amerikanische Republik und das große deutsche Nationalreich, dessen rasche und gewaltige Entwickelung jetzt die Welt in Erstaunen setzt, stets durch das Band aufrichtiger Freundschaft mit einander verbunden sein werden. Das ist keine blose Phrase. Diese Freundschaft wird gewährt werden, nicht etwa durch bloses sentimentales Wohlwollen, sondern durch das instinctive Bewußtsein gemeinsamer Interessen und gleichartiger Zwecke in den großen Händeln der Welt."

Telegramme.

⁂ **Berlin,** 12. Sept. Die Mittheilung verschiedener Blätter über einen von Bayern ausge-

sprochenen Wunsch bezüglich der Hinausschiebung des Zusammentritts des Reichstages ist, gutem Vernehmen nach, unbegründet. Bayerischerseits ist kein derartiger Wunsch geäußert. Wird das neue Parlamentslocal zur Zeit fertig und die Vorbereitung der Vorlagen in entsprechender Zeit beendet, so bleibt der früher genannte Termin (Anfang October) wahrscheinlich. — Der „Nationalzeitung" zufolge entbehren die Angaben, daß Seitens Bayerns gegen die Errichtung einer obersten Centralstelle für das deutsche Eisenbahnwesen Vorstellungen erhoben worden seien, jeder Begründung.

.*. **Stuttgart,** 12. Sept. Der Kaiser wird nächsten Mittwoch Abend in Freiburg eintreffen und dortselbst bis Donnerstag Nachmittag verweilen. — Die Eröffnung der Eisenbahn von Freiburg nach Altbreisach wird Freitags im Beisein des Großherzogs von Baden stattfinden.

.*. **Straßburg,** 12. Sept. Die „Straßb. Ztg." widerspricht der mehrfach geäußerten Befürchtung, es könne der israelitischen Bevölkerung des Elsasses die unbedingte Gleichberechtigung mit den übrigen Staatsbürgern verkürzt werden. — Die Zeitungsnachricht, daß die Präfectur des Unterelsaß die Verschiebung der Einrichtung eines confessionslosen Seminars beantragt habe, wird von dem genannten Blatte als irrig bezeichnet.

.*. **Paris,** 11. Sept. Der Generalbericht der Budgetcommission führt aus, die Ausgaben dürften nur auf das Nothwendigste beschränkt werden; ein Volk, welches nach solchen Erschütterungen, inmitten so vieler Ruinen weiterlebe wie bisher, ohne sich Entsagungen aufzuerlegen, werde jede Weltstellung verlieren. Der Bericht betont, die Regierung habe die formelle Versicherung gegeben, daß keine neuen Truppenkörper gebildet werden sollen, bevor das neue Militärgesetz die Zustimmung der Nationalversammlung erhalten habe. Frankreich brauche eine Armee und Marine, es bedürfe aber auch des Friedens. Ohne den Blick auf die Zukunft zu richten, die in Gottes Hand stehe, wolle das Land die Ruhe, welche zur Wiederherstellung der Kräfte, zur Sammlung und Regenerirung nothwendig ist. (Vergl. den Pariser Artikel im vorliegenden Blatte.)

.*. **Paris,** 12. Sept. Es heißt, daß der Präsident der Republik der Nationalversammlung heute eine Botschaft zugehen lassen wird, in welcher er derselben eröffnet, daß die Regierung von der Forderung eines provisorischen Decime Abstand nehmen, und zugleich die Ferien ankündigt.

.*. **Stockholm,** 12. Sept. Heute fand die Eröffnung der außerordentlichen Reichstagssession statt. Die Thronrede hebt zunächst hervor, daß die Reorganisation der Armee den einzigen Gegenstand der Verhandlungen bilden werde, und betont, daß es immer bedenklich sei, auf morgen zu verschieben, was man heute thun könne. Der König spricht schließlich die Hoffnung aus, daß es dem Reichstage gelingen werde, diese Frage einer glücklichen Lösung zuzuführen.

Pfälzische Angelegenheiten.

282) Es wird an uns die nachstehende Anfrage gestellt: „Die in die Reichslande berufenen Justizbeamten aus den Bezirken Zweibrücken, Kaiserslautern und Landau sind schon seit einigen Tagen bekannt; wo bleiben die Namen aus dem Bezirk Frankenthal?" — Wir können darauf nur erwidern, daß die Antwort eben in Berlin geholt werden muß.

283) Die schon erwähnte Enthüllung des Grabdenkmals für den verstorbenen Seminarlehrer Louis in Kaiserslautern am 19. Sept. geht folgendermaßen vor sich: 1) Versammlung im Seminar, Chorprobe 9 Uhr Vormittags; 2) um 10 Uhr Zug auf den Friedhof; 3) auf dem Friedhof Empfang des Zuges durch Trauermusik; 4) Gesang aus Baad's 40 Trauergesängen Nr. 20; 5) Enthüllung und Gedächtnißrede; 6) Schlußgesang aus Baad Nr. 36 mit Musikbegleitung. — Gemeinschaftliches Mittagsessen.

284) Aus Anlaß der in mehreren Gemeinden der Rheinniederung (Jockgrim, Rheinzabern, Wörth) seit Wochen herrschenden Ruhr wird im Landauer „Anz." der Vorschlag gemacht, von Regierungswegen eine sanitarische Sachverständigencommission niederzusetzen, da der Bezirksarzt zu vielseitig beschäftigt sei, um allein die Sanitätspolizei auszuüben. Diese Commission müßte namentlich an solchen Orten, deren Lage Krankheitsursachen in sich schließt (hier die Altwasser des Rheines), Abhilfe schaffen, augenblickliche durch Beschaffung von gutem Trinkwasser, dauernde durch Veranlassung der Entfernung jener Altwasser. Im Augenblick wären auch Diakonissen oder Schwestern für die sich selbst überlassenen Kranken nöthig. Auch macht der Verfasser des Vorschlages auf die Schädlichkeit eines dort herrschenden Beerdigungsgebrauches aufmerksam, dem zufolge Verwandte rc. des Verstorbenen um den im offenen Sarg ausgestellten Todten sich sammeln, um ihr Beileid zu bezeugen.

285) In Neustadt waren am Sonntag Abgeordnete der Gewerbevereine von Neustadt, Speyer, Frankenthal, Kirchheimbolanden und Kaiserslautern versammelt, um einen Verband pfälzischer Gewerbevereine zu gründen zu dem Zweck, durch das Organ von Delegirtenversammlungen alle gemeinsamen Angelegenheiten nach Innen und Außen zu vertreten. Als Vorort für die erste Verbandsperiode wurde Kaiserslautern gewählt. Es soll zunächst auf Anlegung einer Verbandsbibliothek Bedacht genommen werden.

286) Der Stadt Speyer sind vom Kriegsministerium aus der französischen Kriegsbeute zwei Kanonen geschenkt, die demnächst dort eintreffen und dann bei festlichen Anlässen ihre Stimme hören lassen werden. Auch die Stadt Zweibrücken scheint sich ein gleiches Ehrengeschenk zu wünschen, und würde es durch ihre gastfreundliche Behandlung der dort durchgezogenen und gelagerten Truppen gewiß auch verdient haben.

Vermischte Nachrichten.

(Der Wortbrecher Ducrot) liefert wieder eine hübsche Illustration des Nationalcharakters der Franzosen. Er hat über Algier eine Flugschrift geschrieben, die er in fast ekelhaft kriechender Weise dem Herzog v. Aumale widmete, da ihm die Familie Orleans wahrscheinlich als aufsteigendes Gestirn erscheint. Nun veröffentlicht aber die „Gironde" von Bordeaux einen Brief dieses selbigen Ducrot, worin er dem Kaiser Napoleon sich bis zur Bespitzelung der Prinzen des Hauses Orleans hingebend zeigt und namentlich den Herzog v. Aumale und den Grafen v. Paris als restaurationslustig denuncirt....

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 12. Sept. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	101	Papierrente	49 1/4
Bexbacher	—	Silberrente	57 3/4
Mainz-Ludwigshafen	155 1/2	1882er Amerikaner	96
Oesterr.-franz. St.-Act.	206 1/4	Badische Bank-Actien	119 1/4
3 1/2 % Prämien-Anl.	123 1/4	Darmst. Bank-Actien	156 3/4
4% fl.250Loose v. 1854	78 1/2	Oesterr. Credit-Actien	160 1/4
fl.100Eisenb.-Pr.-Loose	102 1/2	5% bayer. Anleben	100 1/4
Loose von 1860	84 1/4	4% bayer. Präm.-Anl.	114 1/4
Neueste Loose v. 1864	76	4% bad. Anleben	111 1/2

Hamburg, 12. Sept. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	243	Staatsbahn-Actien	781
1860er Loose	86 1/4	6% Amerik. v. 1882	92 1/8
Silberrente	58 1/4		

Wien, 12. Sept. (Schlußcourse.)

Papierrente, Fbr.-Aug.	58 80	1860er Loose	93 50
Silberrente, Jan.-Juli	68 90	1864er Loose	134 75
Bank-Actien	765 —	fl.100 Eis.-Part.-Loose	184 25
Credit-Actien	286 30	Oesterr.-franz. Staatsb.	366 50
fl. 250 Loose v. 1839	— —	Elisabethb. (westlich)	229 75
4% fl.250Loose v. 1854	— —	Böhm. Westb.-Actien	— —

Amsterdam, 12. Sept. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97 1/8	Silberrente, Jan.-Juli	56 1/8
Papierrente, Mai-Nov.	48 1/8	April-Oct.	56 1/8
Febr.-Aug.	—	Oest. fl.100Loose v. 1864	134

New-York, 11. Sept. (Schlußcourse.)

Gold	114 1/4	Baumwolle	20 1/2
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108 1/2	Mehl	6 60
6% 1882er U. St. Bonds	115 1/2	Petroleum (Philadel.)	23 1/4

Frankfurt a. M., 12. Septbr. (Effectensocietät.) Creditactien 281 3/4, 282 b. Staatsbahn 362 3/4, b. u. G. 1860r Loose 84 1/2 G. Amerikaner 96 1/2 G. Lombarden 182 3/4, 1/4, 1/4, 3/4, 5/8, 1/2 b. u. G. Silberrente 57 1/2 b. u. G. Spanier 32 5/16, b. u. G. Elisabethbahn 226 1/2, 227 1/4 b. u. G. Schluß fest.

Wien, 12. Sept. (Schluß-Course.) Creditactien 290. —. 1860r Loose 99. 20. 1864r Loose 135. —. Lombarden 187. 60. Staatsbahn 368. —. Papierrente 59. —. Napoleons 9. 48 1/2. Galizier 252. 25. Francobank 120. —. Anglobank 251. 80. Sehr günstig, da die Geldnoth aufgehört hat.

Paris, 12. Sept. (Anfangscourse.) 3proc. Rente 57. 77. 5proc. Italien. Anleben 60. 65. Staatsbahn 796. 25. Lombarden 411. —. Amerikaner 107. —. Neue Anleihe 90. 60.

Berlin, 12. Septbr. (Schlußbericht.) Roggen per September 53 1/2, per Septbr.-Oct. 53 1/2. Oel per Septbr. 28 1/4, per Septbr.-October 28 1/2. Spiritus per Septbr. 18 Thlr. 26 Sgr., per Sept.-Oct. 18 Thlr. 26 Sgr.

Köln, 12. Sept. (Schlußbericht.) Weizen unveränd., effect. hiesiger 8 1/2 Thlr., per Nov. 8 Thlr. 9 1/2 Sgr., per März 8 Thlr. 12 1/2 Sgr., per Mai 8 Thlr. 14 Sgr. Roggen matter, effectiv hiesiger 6 Thlr. 7 1/2 Sgr., per November 5 Thlr 19 Sgr., per März 5 Thlr. 27 1/2 Sgr., per Mai 5 Thlr. 28 Sgr. Rüböl niedriger, effectiv hiesiges 15 1/2 Thlr., per October 15 9/10 Thlr., per Mai 14 3/4. Leinöl 12 9/10.

Hamburg, 12. Septbr, Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Sept.-Octbr. 5400 Pfd. netto 160 Br., 159 G. in Thaler zu 3 M.B.), per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. 162 Br., 161 G.(M.B.) Roggen per Sept.-Octbr. 2000 Pfd. netto 105 Br., 104 G.(in Thaler zu 3 M.B.), per Nov.-Dec. 108 Br., 107 G. (M.B.) Rüböl loco 30, per October 28, per Mai —. Spiritus loco 24, per Septbr.-Octbr 24. Kaffee —.

Paris, 9. Sept. Rüböl ruhig, per September 117. 75., per Novbr.-Decbr. 119. —, per Jan.-April 120. —. Mehl, 8 Marken, fest, per Sept. 85. 25., per Nov.-Decbr. 86. 50., per Nov.-Febr. 87. — Zucker, disponibel, 64. 75.

Amsterdam, 12. Septbr. Weizen ruhig Roggen loco behauptet, per October 194 1/2, per Mai 212.

Kaiserslautern, 12. Sept. (Frucht-Mittelpreis.) Bei einem Gesammtumsatz von 2500 Centnern, nämlich Weizen 80, Korn 210, Spelz 1480, Gerste 380, Hafer 300, Erbsen 91, Wicken 20, Linsen 60, notiren wir folgende Mittelpreise: Weizen 7 fl. 50 kr., Korn 5 fl. 6 kr., Spelz 5 fl. 12 kr., Gerste 4 fl. 58 kr., Hafer 3 fl. 22 kr., Erbsen 4 fl. 25 kr., Wicken 3 fl. 31 kr., Linsen 4 fl. 29 kr. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 25 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfd. 14 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfd. 14 kr.

Frankfurt, 11. Sept. (Viehmarkt.) Der heutige Markt war gut befahren. Die Preise blieben auf der seitherigen Höhe. Angetrieben waren 300 Ochsen, 250 Kühe und Rinder, 240 Kälber und 300 Hämmel. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	33	fl.	2. Qu.	36—37	fl.
Kühe und Rinder	1. „ „ „	34	„	2. „	30	„
Kälber	1. „ „ „	34	„	2. „	—	„
Hämmel	1. „ „ „	30	„	2. „	—	„

Magdeburg, 9. Sept. Raffinirte Zucker. Die Preise für feine Brodmelise hoben sich bei schwachem Angebot und guter Bedarfsfrage 1/12—1/6 Thlr., mittel und ordinaire Sorten fehlen. Gemahlene Zucker behaupten vorwöchentliche Preise. Umsatz 20,000 Brode und ca. 1800 Ctr. gemahlene Zucker und Farine. Die Notirungen sind: feinste und feine Raffinade incl. Faß 16 7/12 bis 16 1/6 Thlr., gemahlene do. do. 15 3/4 bis 16 Thlr., fein Melis excl. Faß 15 1/2 bis 15 11/12 Thlr., mittel do. do. fehlt, ord. do. do. fehlt, gemahlen do. incl. Faß 14 1/2 bis 15 1/6 Thlr., Farin do. do. 12—14 Thlr. Runkelrüben-Syrup 35 Sgr. per Ctr. excl. Tonnen.

Theater in Mannheim.

Mittwoch, den 13. Sept.: „Alessandro Stradella." Romantische Oper in 3 Acten, von Friedrich. Musik von Fr. Flotow. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay

Zustellung.

[4991] Auf Anstehen der Rentnerin Juliane Lotz in Annweiler als angewiesene Miterbin der zu Annweiler verlebten Rentnerin Philippina Schwarz, gewesene, Wittwe des ebenda verlebten Apothekers Karl Streccius, und diese Cessionarin der Wittwe und Kinder des zu Eusserthal verlebten Schlaghüters Theobald, genannt Konrad Bügler, wurde mir heute durch den kgl. Gerichtsvollzieher Hertel in Annweiler für **die Abwesenden** 1) **Adam Kleinfelder, Hufschmied;** 2) **Anna Maria Kleinfelder, ledig, beide von Eusserthal,** als Erben des zu Eusserthal verlebten Hufschmiedes Georg Jacob Kleinfelder als Steigerers und Schuldners, je eine Abschrift der vollstreckbaren Ausfertigung der durch den kgl. Notar Bastian in Annweiler auf Anstehen der Wittwe und Kinder des genannten Bügler am 7. März 1864 aufgenommenen Versteigerungs- und Cessionsurkunde zugestellt.

Die Abwesenden können diese Urkunden persönlich oder durch Bevollmächtigten auf meinem Amtszimmer in Empfang nehmen.

Landau, den 11. September 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,
Kast.

Haus- und Gartenversteigerung.

[4960[2]/3] **Freitag den 15. September 1871,** Nachmittags 4 Uhr, zu Bergzabern im Versteigerungslocale, läßt der Unterzeichnete öffentlich versteigern:

1) Ein zu Bergzabern an der Bachstraße auf 13 Dec. gelegenes Wohnhaus mit Stall, Keller, Waschküche, Hof und Gärtchen; im unteren Stocke besteht seit langer Zeit ein Ladengeschäft;
2) 48 Dec. Garten mit Weinberg, Brunnen und Gartenhäuschen, hinter dem Schloßgärten in der Allee.

Haus und Garten können bis zum Tage der Versteigerung auch aus der Hand verkauft werden.

Pasquay, k. Notär.

Bekanntmachung.

[5014[1]/2] **Montag den 18. ds. Mts.,** des Morgens 9 Uhr, zu Kusel auf dem Marktplatze, werden durch den unterzeichneten kgl. Gerichtsvollzieher, außer anderen Gegenständen, auch folgende zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert, als:

1 vollständiges Kupferschmiedswerkzeug, nämlich: Blasbalg, Werkbank mit Schraubstöcken, Schlag-, Steck- und Treibambose, Horn, Feilen, Hämmer und anderes Werkzeug.

Kusel, den 11. September 1871.

Christ, kgl. Gerichtsvollzieher.

Haus-Verkauf in Speyer.



[4639[3]/6] Ein schön eingerichtetes Haus, worin Spenglerei betrieben wird, ist mit sämmtlichen Maschinen, engl. Construction, zu verkaufen. Das Geschäft erfreute sich bisher einer lebhaften Kundschaft, hat einen schönen Laden und ist in der besten Lage der Stadt, Wormserstraße Nr. 1, Eckhaus, ganz in der Nähe der Hauptstraße gelegen, und wird Kränklichkeit des Besitzers halber verkauft. Der günstigen Lage wegen eignet es sich auch zum Betriebe eines jeden Ellenwaaren-Geschäfts, da es leicht dazu hergerichtet werden kann, ohne an der Facade etwas zu verändern. Alles Nähere bei dem Eigenthümer in obenbezeichneten Hause selbst.

Nachricht für Speculanten.

Immobilien-Versteigerung.

Montag den 25. September 1871, Vormittags 10 Uhr, wird zu Freistroff bei Busendorf (Deutsch-Lothringen)

ein schönes Gut,

enthaltend zusammen 38 Hectar 92 Ar, wovon 3 Hectar 49 Ar Wiesen in 18 Parcellen und 35 Hectar und 43 Ar Ackerland öffentlich versteigert.

Das Ganze liegt zum größten Theile auf dem Banne der Gemeinde Freistroff, der Rest auf den angrenzenden Bännen von Hobling und Anzeling und gehört den Kindern der zu Würzburg verstorbenen Rentnerin Frau Katharina Gehringer, geborene Verveiller, Wittwe des verstorbenen Herrn Christoph Gehringer, zeitlebens königl. bayerischer Major daselbst.

Von diesem Gute werden vier Parcellen Wiesen, enthaltend 1 Hectar 86 Ar 30 Centiar, und 27 Parcellen Ackerland, enthaltend 11 Hectar 86 Ar, deren Pacht zu Ende ist, für sich versteigert. Der Rest, welcher sehr vortheilhaft verpachtet ist, wird im Ganzen verkauft.

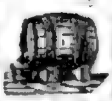
Ein Näheres zu erfahren bei Hrn. **Stourm,** erster Notariats-Gehilfe zu **Freistroff** bei Busendorf (Deutsch-Lothringen). [4880[2]/3]

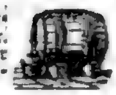
[4983[1]/3] Weingrüne Halbstück-, Viertelstück-, sowie Ohm- und Halbohmfaß empfiehlt die Küferei von

Ph. Tropf II. in Frankenthal.

Auch kann ein junger Mensch daselbst in die Lehre treten.

Wein-Versteigerung.





[4642[3]/4] **Montag den 18. September nächsthin,** Vormittags 11 Uhr, in seinem Hause zu Neustadt a. d. H. (bayer. Rheinpfalz), läßt Herr Jacob Kölsch, Gastwirth und Gutsbesitzer **160 Fuder selbstgezogene reingehaltene Weine** versteigern, nämlich:

29 Fuder 1865er,	38 Fuder 1869er,
3 „ 1867er,	55 „ 1870er,
48 „ 1868er,	9 „ Rothwein aus denselben Jahrgängen.

Im Anschluß an diese Versteigerung läßt Kaufmann Friedrich Wilde 10 Fuder Wein aus den Jahrgängen 1865—1870 versteigern.

Proben können vom 10. September ab täglich genommen werden.

Werner, kgl. Notär.

Die Pollichia

wird **Freitag den 15. l. Mts.,** Morgens 9 Uhr, im Rathhaussaale der Stadt Dürkheim eine allgemeine Versammlung halten, wozu alle Mitglieder des Vereins, sowie alle Freunde der Naturwissenschaften ergebenst eingeladen sind. Nach einer kurzen Ansprache werden einige Vorträge gehalten, dann kommen die Vereinsangelegenheiten zur Verhandlung. Nach aufgehobener Versammlung vereinigt ein gemeinsames Mittagsmahl die Gäste bei Herrn **D. Schick.** [4934[1]/2]

Der Ausschuß der Pollichia.

Soolbad und Traubencurort
Dürkheim in der Rheinpfalz.

Beginn der Traubencur am 20. September.

[4370[2]/6] **Die Cur-Commission.**

[3707[33]]
Grabsteine-Ausverkauf
bei V. Koch in Neustadt an der Haardt.

Gesucht

wird in eine Papierfabrik in Rheinbayern, die mit Wasser und Dampf arbeitet, ein solider Mechaniker, welcher in Eisen und Holz drehen, Räder kämmen und egalisiren und selbstständig das Werk unterhalten kann, bei hohem Gehalt, freier Wohnung und Brand und erhalten diejenigen den Vorzug, die schon auf einer Papierfabrik thätig waren.

Wo? sagt die Exp. ds. Bl. [4907[2]/3]

Die Ludwigshafener Guano-Lager-Gesellschaft

verkauft unter Garantie der Echtheit in Originalverpackung

rohen und aufgeschlossenen Peru-Guano

zu **Depotpreisen.**

Ludwigshafen a. Rh., im September 1871.

Ludwigshafener Guano-Lager-Gesellschaft.

[4888[2]/3] Comptoir: im Kaufmann'schen Haus, gegenüber dem Baierenhof.

Rothwein,

1868er (Möhrchen), wird in kleineren Partieen abgegeben und empfiehlt solchen bestens

[5004[1]/4] **Jacob Florn** in Ungstein.

[4575[3]/3] **In Grünstadt** ist ein Laden mit Wohnung und sonstigen Räumlichkeiten zu vermiethen. Seit länger als 60 Jahren wurde in demselben ein Messerschmied-Geschäft, verbunden mit Kurz-, Spezerei- und Kinderspielwaaren mit bestem Erfolg betrieben.

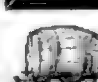
Nähere Auskunft ertheilt

G. Kindt, Mechaniker in Grünstadt.

Auszuleihen:

[4969[1]/12] Größere Capitalien zu 5 pCt.

Zu erfragen bei Lehrer **Hoffmann** in Kandel.



[4350[2]/4] Bei **Jacob Blankenhorn** in Frankenthal sind stets neue Fässer zu haben.

[3993[11]/12] Zur Anlieferung von

Saarkohlen

aus den besten Gruben, sowohl in Waggonladungen als auch in kleineren Partieen empfiehlt sich

Georg Wolff,
Hemshof Nr. 38 (Ludwigshafen).

Arbeiter-Gesuch.

[4631[7]/12] Tüchtige Möbelschreiner finden jederzeit dauernde Beschäftigung in der Möbelfabrik von

Jacob, Heinrich & Nikolaus Niederhöfer.

Firma:

Chr. Niederhöfer Söhne in **Edenkoben.**

[5006[1]/4] Ein tüchtiger

Obermüller,

der zugleich das Schärfen der Champagnersteine gründlich versteht, findet gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung in der Dampfmühle von

L. Landsberg, Worms, Mainzerthor.

[5016[1]/2] Bei Frau Wittwe **Bernn** in Speyer können mehrere Studirende Kost und Logis haben.

Glasergesellen,

2 geübte, werden gegen hohen Lohn zum sofortigem Eintritt gesucht bei

Georg Schönig,

[4926[3]/3] Glaser in Neustadt a. d. H.

Ein Glaser-Geselle

findet bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei

G. H. Schaller jr.,

[4673[3]/3] Kriegsstraße in Landau.

[5011] Ein Mädchen aus achtbarer Familie, im Alter von 20 Jahren, sucht eine Stelle bei einer Herrschaft, am liebsten aber als Ladenmädchen bis Michaeli. Im Schreiben und Rechnen, sowie in allen häuslichen Arbeiten sehr gut bewandert, sieht dieselbe nicht auf hohen Lohn, sondern nur auf eine gute freundliche Behandlung. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

Annonce.

[5007[1]/2] In einer Cigarrenfabrik wird ein Mann gesucht, welcher neben anderen Arbeiten auch Cigarren sortiren kann.

Eintritt sogleich. Wo? sagt die Expedition ds. Bl.

[5005[1]/2] Ein tüchtiger **Maschinenmeister,** welcher aushilfsweise auch am Kasten mitarbeiten kann, findet dauernde Condition bei gutem Salair. Eintritt sofort erwünscht.

C. Schunk & Cie. in Grünstadt.

Vaudeville-Theater

in **Ludwigshafen** im „Bayerischen Hof" bei Herrn **Krampf.**

Mittwoch den 13. September 1871,

Große außerordentliche Vorstellung,

unter gefälliger Mitwirkung des Hrn. **Adolph Rand,** und der Fr. **Egger,** sowie noch einiger Mitglieder vom **Walhalla-Theater** in Mannheim.

Der kleine Postillon,
Soloscherz mit Gesang vorgetragen von Fr. **Lanius.**

Herrmann und **Clorinde,**
dramatisches Gedicht vorgetragen von Hrn. **A. Rand.**

Doctor Robin oder die **Liebescur,**
Lustspiel in 1 Act.

Das Kanonenfieber,
Komische Kriegsscene in 1 Act.

Eintritt 6 kr. Reservirte Plätze 12 kr.

Anfang 8 Uhr. [5013]

[5019] **Die auf Freitag den 15. ds. Mts.** fixirt gewesene Möbelversteigerung der Frau Wittwe **Paul Hassen** in Frankenstein findet vorläufig nicht statt.

Kaiserslautern, 11. Sept. 1871.

Ilgen, kgl. Notär.

Amtsantritt.

[5020[1]/3] Ich habe meine Amtsstube dahier eröffnet **in dem Bäcker Toussaint'schen Hause in der Lammgasse.**

Zweibrücken, 8. September 1871.

G. Linder, k. Notär.

[4871[2]/3] Ein **Notariats-Candidat,** bisher Amtsverweser, sucht entsprechende Verwendung. Das Nähere durch die Exped. d. Bl.

Frankfurter Börse

vom 12 Sept. 1871.

Staats-Papiere.	Fr. compt. Papier	Fr. compt. Geld
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	101½
„ Schatzanweisungen	—	100½
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	99½
„ 3½% Staatschuldsch. à 105	—	85½
Frankf. 3½% Obligationen	—	83½
„ 3% „	—	76½
Nassau 4½% „	—	98½
„ 4% „	91	—
„ 3½% „	—	88
Bayern 5% Obligationen	—	100½
„ 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
„ 4½% 1jähr. do.	—	99½
„ 4½% ½jähr. do.	—	99½
„ 4% 1jähr. do.	—	93½
„ 4% ½jähr. do.	—	93½
„ 4% Ablösungs-Rente	—	93½
„ 3½% Obligationen	—	87½
Württbg. 4½% Obligationen	—	98½
„ 4% „	—	92½
„ 3½% „	—	87
Baden 4½% „ à 105	—	99
„ 4% „ à 105	—	93
„ 3½% do. von 1842	—	88
Gr. Hess. 5% Obligationen	103½	—
„ 4% „	—	96
„ 3½% „	—	91½
Oester. 4⅕% Oblig. Z. in Silber	—	57½
„ 4⅕% Rente in Papier	49	—
do. do.	—	49
„ 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—	76½
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1864	—	100½
Amerika 6% „ „ v. 1861	—	100½
„ 6% „ 1882r v. 1862	—	91½
„ 6% „ 1885r v. 1865	—	93½

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Fr. Compt. Papier	Fr. Compt. Geld
3% Frankfurter Bankactien à 500	—	140
4% Darmstädter „ à 250	392	—
3% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	742
5% do. Creditactien Oest. W.	—	281
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	100
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	119½
Taunusbahn-Action à fl. 250	—	370
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	43
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	124
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	183½
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	189	—
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	118½
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	137
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	362½
5% Oest. Süd-Lomb. Staatsb. à fr. 500	—	182½
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins 5%	—	225½
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	—	245
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	96½
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	102½	—
4½% do. do.	—	97½
4% do. do.	—	90½
5% Hess. Ludw.-Pr. Oblig. i. Thlr.	—	101
4½% do. do. do.	—	97
4½% do. do. i. fl.	—	97
4% do. do. i. Thlr.	88½	—
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6 7	—	79
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	79½	—
5% do. 2 Em. 6/7	—	78
5% do. steuerfrei. neue Em.	—	88½

Anlehens-Loose.	Per Compt. Papier	Per Compt. Geld
3½% Preuss. Prämien-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	67	—
Nassauer 25-fl.-Loose	41½	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	113
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	11½
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	110½
Badische 35-fl.-Loose	—	70
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	175½
do. 25-fl.-Loose	—	49½
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5/6	—	237
5% do. do. 1854 5/6	73½	—
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6/7	—	84½
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 h. W.	—	153½
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	179½

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht Papier	Kurze Sicht Geld
Amsterdam	—	98½
Antwerpen	—	92½
Augsburg	—	99½
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	95½	—
Brüssel Frcs.	—	92½
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	86½
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	118½
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99½
Paris Frcs. 200	—	91
Wien Oest. Währ.	—	95½
Bank-Disconto	—	4½

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	57½-58½
Pistolen	9	38-40
Holländische 10-fl.-Stücke	9	52 54
Rand-Ducaten	5	33-35
20-Franken-Stücke	9	16 17
Englische Sovereigns	11	43-44
Dollars in gold	2	23 24

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 215. Ludwigshafen, Mittwoch 13. September 1871. Zweites Blatt.

Bericht

über die Thätigkeit des Deutschen Reichstags in der I. Legislaturperiode (21. März bis 15. Juni 1871)

erstattet vom

Hrn. Abg. L. Heydenreich.

Die erste Session der ersten Legislaturperiode des deutschen Reichstages wurde am 21. März l. J. durch den Kaiser mit einer Thronrede eröffnet, in welcher hervorgehoben wurde, daß die langersehnte Einheit, Sicherheit und Unabhängigkeit der Nation nach dem nun beendeten glorreichen und schweren Kampfe erreicht seien; daß der deutsche Geist, die Verfassung des Reiches und seine Heereseinrichtungen Deutschland vor der Versuchung zum Mißbrauche der gewonnenen Kraft bewahren; daß Deutschland die Achtung, welche es für seine Selbstständigkeit in Anspruch nimmt, der Unabhängigkeit aller anderen Völker zolle; daß das neue Deutschland ein zuverläßiger Bürge des europäischen Friedens sei.

Die in den Reichstag neu eintretenden liberalen Abgeordneten aus Süddeutschland waren zum großen Theile der Ansicht, daß nach dem erhebenden Beispiele der Einmüthigkeit und Einigung der Nation in und nach dem großen Entscheidungskampfe auch die freisinnigen Parteien im Reichstag ihre kleinen, ja oft wohl kleinlichen Gegensätze aufgeben sollten, um mit vereinten Kräften und ungehindert durch unnatürliche Schranken einstehen zu können für die der Nation gestellten Ziele, für Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung. In der zum Zwecke der Verwirklichung dieses Gedankens berufenen Zusammenkunft gingen indeß die Ansichten weit auseinander: die sofortige Aufstellung eines Programmes einerseits, eine abwartende Stellung andererseits fanden Vertheidiger und Gegner; entscheidend aber wurde die schon bei den Vorberathungen zur Präsidentenwahl zu Tage tretende Thatsache, daß die norddeutschen Mitglieder des Hauses durchaus nicht gewillt waren, die bisher im norddeutschen Reichstage und dem preußischen Abgeordnetenhause bestehenden Fractionen aufzugeben, und daß namentlich die Abgeordneten aus Württemberg jetzt schon größtentheils entschlossen waren, der national-liberalen Fraction beizutreten. Schließlich wurde deshalb ohne Widerspruch der Antrag angenommen, daß Jeder nach Ueberzeugung und Neigung einer der liberalen Fractionen sich anschließen und in dieser auf die Erzielung einer Einigung hinwirken solle.

Trotzdem arbeitete, und zwar mit Erfolg, eine Anzahl von Abgeordneten (namentlich aus Bayern) an der Bildung einer neuen Fraction.

In einer Besprechung der pfälzischen Abgeordneten wurde von der Mehrheit derselben hervorgehoben, daß es nothwendig sei, an dem nationalen Gedanken entschieden festzuhalten, um gegenüber den nicht rastenden particularistischen Bestrebungen nicht eine Schwächung, sondern eine Kräftigung der Reichsgewalt zu erstreben; hierin wisse man sich mit der großen Mehrzahl der pfälzischen Bevölkerung im Einklang. Diese Richtung aber werde am consequentesten von der national-liberalen Fraction vertreten, bei welcher andererseits freilich ein festeres und muthigeres Auftreten in freiheitlichen Fragen vermißt werde. Es sei aber wohl zu erwarten, daß, nachdem die nationale Einigung vollzogen ist, diese Fraction ihre Aufmerksamkeit und Thätigkeit in höherem Grade als bisher der freiheitlichen Entwickelung der Nation zuwenden werde, und daß namentlich der Eintritt der süddeutschen Liberalen gerade in dieser Richtung auf jene große Fraction einen fördernden Einfluß ausüben könne und werde.

Aus diesen Gründen traten fünf der pfälzischen Abgeordneten der national-liberalen Fraction bei; einer (Herr Louis) schloß sich der neu gegründeten, sogenannten liberalen Reichspartei an.

Die Parteiverhältnisse des Reichstages gestalteten sich durch den Eintritt der 85 Abgeordneten aus Süddeutschland folgendermaßen: es traten von derselben zur klerikalen Fraction oder — wie sie sich nannte — zur Fraction des Centrums 19 Abgeordnete (davon 16 aus Bayern), zur national-liberalen Fraction 34 (davon 9 aus Bayern), zur liberalen Reichspartei 15 (davon 14 aus Bayern), zu der deutschen Reichspartei (Frei-Conservative) 3, und zur Fortschrittspartei 6 (aus bayerisch Franken), während andere 6 Abgeordnete sich keiner Fraction anschlossen. Die national-liberale Fraction zählte in Folge dessen 117, die Centrumsfraction 57, die Fraction der Conservativen 50, die Fortschrittspartei 44, die deutsche Reichspartei, einschließlich der derselben beigetretenen Mittel- und Norddeutschen, 29, und die Fraction der Polen 13 Mitglieder.

Wie immer man von dem Fractionswesen unserer parlamentarischen Körperschaften (Abgeordnetenversammlungen) urtheilen mag, das Eine hat sich während der Reichstagsverhandlungen unzweifelhaft ergeben, daß es zur Ermöglichung einer eingehenden und umfassenden Beurtheilung der zu verhandelnden Fragen nahezu nothwendig ist, einer Fraction sich anzuschließen und an deren Berathungen sich zu betheiligen. Zugleich darf nicht unerwähnt bleiben, daß der abweichenden Meinung Einzelner oder der Minderheit in der national-liberalen Fraction — und so viel bekannt auch bei den anderen Parteien — in thunlichstem Maße Rechnung getragen wird; während der ganzen Session ist denn auch nicht eine Frage von der national-liberalen Fraction als Parteisache behandelt worden.

Eine der ersten Aufgaben des Reichstages war die Beantwortung der Thronrede, die Annahme einer Adresse an den Kaiser.

Auf die Stelle der Thronrede, in welcher auf die Achtung hingewiesen wurde, welche Deutschland der Unabhängigkeit aller anderen Staaten und Völker zolle, bezog sich der 4. Satz des Adreßentwurfes, wo unter Anderem gesagt ist: „Deutschland hat einst, indem die Herrscher den Ueberlieferungen eines fremdländischen Ursprungs folgten, durch Einmischung in das Leben anderer Nationen die Keime des Verfalles empfangen; das neue Reich aber ist dem selbsteigenen Geiste des Volkes entsprungen, welches, nur zur Abwehr gerüstet, — unwandelbar den Werken des Friedens ergeben ist.“ Durch diesen Satz wurde somit dem Gedanken Ausdruck gegeben, daß mit den Traditionen des alten Kaiserreiches, mit dem Anspruch auf das Schirmrecht über die christlichen Nationen und mit dem Streben nach der Weltherrschaft unwiderruflich gebrochen sei, und klar und unzweifelhaft das Princip der Nicht-Intervention in die inneren Angelegenheiten anderer Völker ausgesprochen. Zum erstenmal gerieth bei dieser Veranlassung die klerikale mit allen anderen Parteien des Hauses in Widerspruch, indem sie den angeführten Passus des Entwurfes, — um die Möglichkeit einer Intervention zu Gunsten der weltlichen Macht des Papstes aufrecht zu erhalten; — mit viel Energie, aber wenig Erfolg bekämpfte. Der Entwurf wurde unverändert mit 243 gegen 63 Stimmen angenommen.

In einem nicht minder scharfen Gegensatze zu allen übrigen Fractionen befanden sich die Klerikalen gelegentlich der Verhandlungen über den Gesetzentwurf betr. die Verfassung des deutschen Reiches. Es handelte sich hierbei um eine Zusammenfassung der in verschiedenen Documenten, namentlich in der Verfassung des Norddeutschen Bundes und in den Verträgen mit den süddeutschen Staaten, enthaltenen Verfassungsbestimmungen, um, wie Schulze-Delitsch als Vertreter der Fortschrittspartei, erklärte, hierdurch den Rechtsboden für die öffentlichen Verhältnisse des Vaterlandes klar festzustellen.“ Erst nachdem dies geschehen, erwuchs für die freisinnigen Parteien das Recht und die Pflicht, mit Anträgen hervorzutreten, um die Verfassung nach der freiheitlichen Richtung hin zu vervollständigen. Das Subamendement Sonnemann (unterzeichnet von Fischer [Göttingen] und Gravenhorst) blieb nahezu ohne alle Unterstützung. Die klerikale Centrumsfraction aber glaubte der Vorlage gegenüber einen anderen Standpunkt einnehmen und den Versuch machen zu sollen, die ihrer Kirche durch die preußische Verfassung eingeräumten Begünstigungen auch im Reiche sich zu sichern. Unter der Benennung „Grundrechte“ beantragte sie die Aufnahme von 6 Artikeln, von welchen die 4 ersten in sehr allgemeinen, — man darf behaupten: nichtssagenden Sätzen die Rechte der Presse, das Versammlungs- und Vereinigungsrecht garantiren sollten, bei den letzten aber die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der katholischen Kirche im Verhältnisse zum Reich festzustellen bestimmt waren. Aus der heftigen und interessanten Debatte, welche bei der Abstimmung mit einer vollständigen Niederlage der Klerikalen endigte (223 gegen 59 Stimmen), erlaube ich mir zwei kurze Bemerkungen hervorzuheben. In einer bei dieser Gelegenheit gehaltenen glänzenden Rede sagte Prof. Treitschke: „Wenn die Herren des Centrums uns diese armen 6 Artikel als Grundrechte des deutschen Volkes geben, so bieten sie der Nation einen Stein statt Brod.“ Und Löwe bemerkte, gegen die Vertheidiger des Antrages gerichtet: „Wenn Sie, meine Herren, Ihre Kirche selbstständig verwalten wollen, so müssen Sie das ganze Gebiet, auf welchem Staat und Kirche in Beziehung stehen, uno actu (in demselben Acte der Gesetzgebung) lösen.“

Die Gesetzesvorlage im Ganzen wurde bei der Schlußabstimmung mit allen gegen 7—8 Stimmen angenommen.

Daß es den liberalen Elementen des Reichstages ernst war mit dem Ausbau der Verfassung in freiheitlichem Sinne, das bewiesen sie bei den Debatten und bei der Abstimmung über den Antrag auf Gewährung von Diäten und Reiseentschädigungen für die Reichstagsabgeordneten, ein Antrag, der, wie man von conservativer Seite tadelnd bemerkte, eingebracht wurde zu einer Zeit, da die Tinte noch nicht trocken war, mit welcher die Verhandlungen über die Verfassungsfrage niedergeschrieben wurden. Von Seite der Antragsteller und von Anderen wurde hervorgehoben, daß durch die Diätenlosigkeit den Wählern das allgemeine Stimmrecht abgeschwächt, ja verkümmert werde, da man der Annahme eines Mandats Bedingungen beifügt, welche viele befähigte Männer nicht erfüllen können, und daß derjenige, welcher bei der activen Wahl principiell für das allgemeine Stimmrecht ist, dies auch bei der passiven Wahl anerkennen müsse. Mit beredten Worten wiesen insbesondere süddeutsche Abgeordnete auf die schlimmen Folgen der Diätenlosigkeit hin, die in Zukunft gewiß noch empfindlicher zu Tage treten werden, als heute. Auf die Einwendung des Reichskanzlers, daß die Diätenlosigkeit eine geeignetere Zusammensetzung der Parlamente und kürzere Sessionen bewirke, wurde entgegnet: Das Letztere könne zweckmäßiger und sicherer durch gute Vorbereitung und rechtzeitige Vorlage der Gesetzentwürfe erreicht werden, bezüglich der Leistungen der parlamentarischen Versammlungen aber brauche man einen Vergleich und das Urtheil des Publicums nicht zu scheuen; die Frage stelle sich dann so: Wollt ihr Versammlungen mit Diäten, wie im preußischen Abgeordnetenhause, oder Versammlungen ohne Diäten, wie im preußischen Herrenhause? Bei der Majorität (186 gegen 128 Stimmen), welche sich für den Antrag mit dem Amendement beziehendlich der Nichtanwendbarkeit des Gesetzes auf die gegenwärtige Legislaturperiode des Reichstages ergab, befanden sich die meisten Süddeutschen und alle Pfälzer.

In innerem Zusammenhang mit der Verfassungsfrage und in vielfacher Beziehung zu derselben steht die Vorlage bezüglich der Vereinigung von Elsaß und Lothringen mit dem deutschen Reich. Die vielfachen Zweifel und Befürchtungen, welche in Betreff dieser Einverleibung entstanden waren, versuchte die Reichsregierung in Uebereinstimmung mit dem Bundesrathe bekanntlich durch den Vorschlag zu beseitigen, daß Elsaß-Lothringen als Reichsland mit Deutschland zu vereinigen sei. Und wenn auch zugegeben werden konnte, daß theoretisch der Begriff und die Bedeutung eines Reichslandes keineswegs feststehend, vielleicht nicht einmal festzustellen sei, so entsprach der Gedanke: „jene Lande sollten als ungetrenntes Ganze dem ganzen Reiche einverleibt werden,“ doch allein den Gefühlen und Anschauungen des Volkes, und bezeichnete in der That auch den einzig möglichen Weg des Verfahrens, da kein Einzelstaat zur Vereinigung der gedachten Provinzen mit seinem Gebiete sich verstehen wollte. Die Aufnahme des Gesetzentwurfes im Reichstage war deshalb im All-

gemeinen eine durchaus günstige; im Einzelnen aber ergaben sich zahlreiche Vorschläge zur Amendirung der Vorlage in nahezu allen ihren Theilen. Es würde selbstverständlich ein näheres Eingehen in das Detail des Gesetzes und der Verbesserungsanträge zu weit führen; darum genüge es, als summarischen Inhalt des Gesetzes anzuführen: daß nach der Erklärung, daß Elsaß und Lothringen mit dem Reiche für immer vereinigt seien, die Souverainität des Kaisers in diesen Landen mit bestimmten Worten festgesetzt wird; daß die Einführung der Reichsverfassung in Elsaß-Lothringen bis zum Beginne des Jahres 1872 verschoben und für die Zwischenzeit eine so genannte Dictatur constituirt wird, vermöge welcher der Kaiser, mit Zustimmung des Bundesrathes, einzelne Theile der Reichsverfassung als giltig erklären kann und das Recht der Gesetzgebung in seinem ganzen Umfange ausübt; daß endlich vom 1. Januar 1873 an in Elsaß-Lothringen das Recht der Gesetzgebung auch in Landesangelegenheiten dem Reiche zusteht, bis zu anderweitiger Regelung durch ein Reichsgesetz. Wie sie wissen, drohte bei Gelegenheit der Berathung über das vorliegende Gesetz ein Conflict zwischen dem Reichstage und der Reichsregierung auszubrechen, indem der Reichskanzler in der Annahme einiger Amendements, wie er sagte, „einen decidirten Ausdruck des Mißtrauens fand.“ Die im Plenum des Reichstages und in der Commission, an welche die Angelegenheit zurückverwiesen wurde, abgegebenen Erklärungen, veranlaßten jedoch den Reichskanzler zum Nachgeben und zu der Entschuldigung vor dem Hause: man möge aus der vielleicht nicht immer vorbereiteten Art, wie er seine Meinung vertrete, nicht sofort Schlüsse auf eine tiefer gehende Mißstimmung machen.

Gegen wenige Stimmen erfolgte die Annahme der Gesetzesvorlage.

Die Einführung norddeutscher Gesetze in Bayern, welche vertragsgemäß der Reichsgesetzgebung vorbehalten war, wurde in anerkennenswerther Weise von der bayerischen Regierung beschleunigt und ohne Widerspruch vom Reichstag beschlossen. Durch diesen Beschluß erhalten nicht weniger als 24 Gesetze, darunter namentlich das Gesetz über Freizügigkeit, über die Erwerbung und den Verlust der Bundes- und Staatsangehörigkeit, die Gleichberechtigung der Confessionen, die Gewährung der Rechtshilfe, das deutsche Strafgesetzbuch und andere mehr Giltigkeit in Bayern, und es ist somit ein weiterer Schritt vorwärts gemacht auf dem Wege, der uns zu einer Einheit der Rechtsinstitutionen in Deutschland hinführen soll.

Bezüglich einer Anzahl von so genannten technischen Gesetzen von hoher privatrechtlicher, nationalökonomischer und finanzieller Bedeutung werde ich mich auf kurze Andeutungen beschränken können und müssen aus dem doppelten Grunde, weil zum Verständniß der betreffenden Materien ein tieferes Eingehen auf die Motive und die einzelnen Bestimmungen nothwendig wäre und sodann weil bei den Verhandlungen und der Beschlußfassung über jene Gesetze nicht sowohl der politische Standpunkt als vielmehr die socialen und volkswirthschaftlichen Ansichten und Ueberzeugungen der Abgeordneten maßgebend waren, und deshalb während dieser eine lange Reihe von Sitzungen in Anspruch nehmenden Debatten die Bande der verschiedenen politischen Parteien fast gänzlich sich gelöst hatten.

Das hierher gehörende Gesetz über die Verbindlichkeit zum Schadenersatz für die bei dem Betriebe von Eisenbahnen, Bergwerken und Fabriken herbeigeführten Tödtungen und Körperverletzungen trägt zwar den Stempel der Mangelhaftigkeit und Unvollständigkeit; trotzdem aber wird in demselben ein Fortschritt zum Besseren nicht zu verkennen sein, da es doch den brennendsten und dringendsten Bedürfnissen zu entsprechen strebt und den Versuch macht, den durch die neuere Entwickelung der Industrie begründeten Zwiespalt zwischen dem Unternehmer und den Arbeitern bei besonders gefahrvollen Industriezweigen auszugleichen.

Das auf Grund eines Beschlusses des norddeutschen Reichstages eingebrachte Gesetz in Betreff der Inhaberpapiere mit Prämien hat den Zweck, Deutschland vor der Gefahr und den Folgen einer stets wachsenden Ueberschwemmung mit Lotterie-Anleihen, namentlich des Auslandes, zu bewahren, fand viele Gegner, insbesondere auch unter den Süddeutschen, wurde jedoch schließlich mit einer kleinen Majorität angenommen. Ich stimmte mit letzterer, da ich in dem Verbot der Lotterieanleihen einen Gewinn für die wirthschaftliche und besonders auch für die sittliche Wohlfahrt der Nation erkenne.

Das Postwesen, welches in Norddeutschland durch ein Gesetz von 1867, in Süddeutschland aber nur auf dem Wege der Verordnung und Verfügung normirt und — mit Ausnahme der reglementarischen und Tarifbestimmungen für den internen Verkehr in Bayern und Württemberg — der Gesetzgebung und Beaufsichtigung des Reiches unterliegt, bedurfte in Verbindung mit dem Posttaxwesen einer gleichheitlichen gesetzlichen Regelung. — Es besteht übrigens, wie verlautet, die Absicht der Reichsregierung, diese Gesetze, in etwas veränderter Gestalt, dem Reichstage nochmals zur Genehmigung vorzulegen, und es dürfte dann vielleicht Aussicht vorhanden sein auf Beseitigung einiger den Verkehr jetzt noch beschränkender Bestimmungen, namentlich auf gänzlichen Wegfall des Postzwanges für politische Zeitungen.

Gelegentlich einer Interpellation über die Maßregelung von Postsecretären, bei welcher die Reichsregierung sehr geschraubte und ungenügende Aufschlüsse gab, trat die linke Seite des Hauses für das Petitionsrecht der Beamten und für das Recht des Reichstages auf unmittelbare Entgegennahme von Petitionen mit großer Entschiedenheit ein; für einen Beschluß in dieser Sache fand sich, nach Verwerfung einer motivirten Tagesordnung, leider nicht die Mehrheit der Stimmen.

Dagegen wurde, trotz des Widerstrebens des Reichskanzleramtes und der Conservativen ein Antrag Bunsen's, welcher auf die Unterstützung der Angehörigen der Reserve und Landwehr bei dem Wiedereintritte in ihren bürgerlichen Beruf gerichtet war, mit großer Majorität zum Beschluß erhoben, und ohne principiellen Widerspruch von irgend einer Seite kamen die sogenannten Entschädigungsgesetze zur Annahme, nämlich das Gesetz über die Entschädigung der deutschen Rhederei, das Gesetz betr. die Beihilfen für die aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen, und das Gesetz bezüglich des Ersatzes von Kriegsschäden und Kriegsleistungen.

Erst gegen die Mitte des Monats Mai gelangte die umfangreichste Vorlage der Session an den Reichstag, das Gesetz betr. die Pensionirung und Versorgung der Militärpersonen des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine, sowie die Bewilligungen für die Hinterbliebenen solcher Personen.

Was die Motive des Gesetzes sagten: „Die Gemeinsamkeit der im letzten Kriege erstrittenen Erfolge bedingt die gemeinsame Heilung der geschlagenen Wunden, in erster Linie also ein gemeinsames Pensions- und Versorgungsgesetz für Diejenigen, welche Blut und Leben für das Vaterland hingegeben haben,“ fand allgemeine Zustimmung, und einem Gesetze über die Pensionirung der Kriegs-Invaliden kamen die lebhaftesten Sympathieen des ganzen Hauses entgegen. Die Verbindung dieses Gesetzes mit dem Entwurfe eines Gesetzes in Betreff der Friedenspensionen des Militärs aber erregte anfangs viele Bedenken und manchen Widerspruch. Ueber die finanziellen Folgen des Friedenspensionsgesetzes waren von der Regierung keinerlei Mittheilungen gemacht worden; war nun nicht zu befürchten, daß durch dasselbe dem Volke eine übermäßige und, wohl zu bemerken, dauernde Belastung aufgebürdet werde? — War es andererseits nicht zweckmäßiger das Friedenspensionsgesetz für das Militär mit dem Civilpensionsgesetze zu verbinden und dessen Berathung deshalb zu verschieben? Die gewaltigen Ereignisse der letzten Monate, die gerade damals eingetroffenen erschütternden Nachrichten aus Paris, ja selbst der Jubel über die bevorstehende Rückkehr der Armee erzeugten (wurde bemerkt) mindestens eine Präoccupation der Geister, welche einer ruhigen und durchaus sachlichen Berathung eines derartigen Gesetzes keineswegs förderlich sein könnten.

Dagegen wurde geltend gemacht, daß die Grundlage für Kriegspensionen die Friedenspensionen bilden, die getrennte Behandlung der ersteren deshalb unthunlich sei und daß ein nur auf den letzten Krieg bezügliches Nothgesetz wohl ebenso viel Zeit und Arbeit in Anspruch nehmen werde, wie die definitive Erledigung der ganzen Angelegenheit.

Diese Gründe bewirkten bei der Mehrzahl der Abgeordneten allmählich eine der Gesetzesvorlage günstigere Stimmung, so daß man den Vorschlag einer Trennung des Gesetzes, welche namentlich Collega Golsen befürwortet hatte, fallen ließ.

Um eine möglichst rasche Erledigung des Entwurfes zu ermöglichen, wurde die Behandlung im Plenum des Hauses beschlossen, von den entschieden freisinnigen Fractionen aber eine sogenannte freie Commission bestellt, welche in zahlreichen Sitzungen das Gesetz in seinen Einzeltheilen durchberieth, und deren Verbesserungsvorschläge so ziemlich alle in das Gesetz aufgenommen wurden, dessen Fundamentalbestimmungen folgende sind: Möglichkeit der Pensionirung der Officiere nach 10jährigem Dienste mit $^{20}/_{80}$ des Diensteinkommens, jährliche Steigerung des Pensionsanspruches um $^{1}/_{80}$ bis zu $^{60}/_{80}$ oder $^{3}/_{4}$ des Diensteinkommens; sodann für Unterofficiere und Soldaten nach 8jähriger Dienstzeit Gewährung einer Pension nach 5 Klassen in 4 Rangstufen. Officiere und Unterklassen erhalten besondere Zulage für Beschädigung im Kriege, für den Verlust von Gliedmaßen und für andere schwere Schäden, die Unterofficiere außerdem eine Zulage für jedes Dienstjahr über das 18. — Auch für die Hinterbliebenen der Gefallenen und der in Folge von Kriegsbeschädigung Verstorbenen ist in ziemlich befriedigender Weise Fürsorge getroffen.

Eine sehr wesentliche, ja nothwendige Verbesserung erhielt das Gesetz durch die Beifügung eines dritten Theiles, welcher die Verfolgung der Rechtsansprüche vor den Civilgerichten ermöglicht. Trotz des Widerstrebens des Kriegsministers wurde, nach Abwerfung einiger abschwächender Amendements, der Grundsatz, daß Rechtsansprüche auch gegen die Militärbehörden vor dem Civilrichter geltend gemacht werden können, von der Majorität festgehalten und in das Gesetz aufgenommen.

Noch in elfter Stunde wurde dem Reichstage eine doppelte Ueberraschung bereitet durch die gleichzeitige Vorlage zweier Gesetzentwürfe, von denen der eine die Dotationen für hervorragende Verdienste im letzten Krieg, der andere die Bewilligung von Beihilfen für die Angehörigen der Reserve und Landwehr zum Gegenstand hatte. Die bezüglich der ersterwähnten Vorlage früher in Umlauf gewesenen Gerüchte waren später allmählich verstummt, so daß man glaubte annehmen zu können, die Regierung verzichte auf eine solche Vorlage, und was den zweiten Gesetzentwurf anbelangt, durfte es billigerweise auffallend erscheinen, daß die Reichsregierung jetzt — allerdings mit Modificationen — eine Maßregel befürwortete, welche sie einige Tage vorher gelegentlich der Debatte über den Bunsen'schen Antrag bekämpft und zurückgewiesen hatte.

Selbstverständlich fand dieses Gesetz über die Beihilfen für die Angehörigen der Reserve und Landwehr die ausnahmslose Zustimmung des Hauses.

Für das Dotationsgesetz aber war die Stimmung keineswegs eine günstige zu nennen, und dieser Umstand mag wohl den Reichskanzler bestimmt haben, als recht schwerwiegende Empfehlung des Gesetzes, im Widerspruch mit constitutionellen Grundsätzen, die Person des Kaisers in die Debatte hereinzuziehen. Zur Unterstützung der Vorlage wurde weiter angeführt, daß Nationalbelohnungen in der Form von Dotationen nach großen nationalen Thaten und glücklich bestandenen Krisen in alter und neuer Zeit in allen Staaten, namentlich auch in Preußen, gebräuchlich gewesen seien; auch im Jahre 1866 habe, wie bekannt, der norddeutsche Reichstag mit großer Majorität solchen Bewilligungen zugestimmt. In der Commission, welche mit Ausschluß der Oeffentlichkeit zu verhandeln hatte, seien Namen zwar nur ohne Garantie für Richtigkeit und Vollständigkeit genannt worden, denn die Wahl der zu dotirenden Personen bleibe dem Kaiser vorbehalten; allein in der Mittheilung der Kategorieen der zu Dotirenden seien befriedigende Erklärungen über die Tendenz und Bedeutung des Gesetzes enthalten.

Dagegen wurde — namentlich von Löwe und Schultze — eingewendet, daß principiell Geldbelohnungen an Militärpersonen nicht im Einklange stehen mit dem Grundsatze der allgemeinen Wehrpflicht und mit den Institutionen des Reiches, welches keinen Erbadel und kein Oberhaus kenne; es wurde auf die nicht zu vermeidende Mißstimmung der vermeintlich Uebergegangenen hingewiesen, die wohl auch auf die verschiedenen Contingente sich übertragen werde; endlich wurde betont, daß eine Nationalbelohnung, ein Nationaldank unmöglich sei ohne Mitwirkung der Vertreter der Nation, diese Mitwirkung aber setze in erster Linie voraus, daß man wisse, wer belohnt werden solle. Es sei deshalb die Aufgabe des Reichstages, in gleicher Weise wie im Jahre 1866, wo die Namen der zu Dotirenden im Reichstage genannt wurden, die Prüfung der Auswahl der zu Dotirenden für sich in Anspruch zu nehmen, und nur unter dieser Voraussetzung dem Gesetze zuzustimmen.

So gewichtig auch die zuerst angeführten principiellen Gründe sind, sie hätten mich zu einem ablehnenden Votum nicht bestimmen können, da es mir unzulässig erschien, nach den unvergleichlich großen Errungenschaften, welche wir dem letzten Kriege verdanken, eine Abweichung von dem seitherigen Gebrauche eintreten zu lassen. Allein entscheidend war für mich der letzterwähnte Grund; es war mir unmöglich, einem Gesetze zuzustimmen, welches im Gegensatz zu der Vorlage von 1866 die Namen der zu Dotirenden verschwieg und dadurch den Vertretern der Nation die ihm gebührende Mitwirkung an der Bethätigung des nationalen Dankes versagte.

Ueberblicken wir nochmals die von dem Reichstage erledigten Fragen: die Feststellung der Verfassung, die Beschlüsse über die Diäten, über die staatsrechtliche Stellung von Elsaß-Lothringen und über die Einführung norddeutscher Gesetze in Bayern; die Gesetze betreffend: die Unternehmerhaftpflicht, die Inhaberpapiere mit Prämien und das Postwesen, die verschiedenen Entschädigungsgesetze und das Gesetz bezüglich der Militärpensionen; erinnern wir uns, daß die große Majorität des Hauses den staatsgefährlichen Ansprüchen und Zumuthungen der klerikalen Partei gegenüber eine entschieden abweisende Stellung eingenommen hat, — so dürfte wohl Grund vorhanden sein, der Thätigkeit der Reichstagsabgeordneten im Ganzen ihre Anerkennung nicht zu versagen. Ob dies auch der Fall ist bezüglich des Verhaltens des einzelnen Abgeordneten, dies zu beurtheilen, steht allein den Wählern zu. Meine heutige Aufgabe war, Ihnen, — soweit es die Verhältnisse gestatten, — dies Urtheil zu ermöglichen.

Kriegsgericht in Versailles.
Rossel.

Versailles, 9. Sept. Auf der Anklagebank des dritten Kriegsgerichtes erschien gestern der Geniecapitän Louis Nathanael Rossel, 27 Jahre alt, in St. Brieux geboren. Der Angeklagte trägt bürgerliche schwarze Kleidung, militärisch kurz geschnittenes Haupthaar und über den energisch aus tiefen Höhlen hervorblickenden Augen einen Nasenzwicker. Er ist bleich, verräth aber in seinen Antworten die größte Kaltblütigkeit und Festigkeit. Die Anklage lautet auf Umsturzversuch, Aufreizung zum Bürgerkrieg, Befehligung bewaffneter Truppen, Anmaßung von Titeln und Aemtern, Mitschuld an ungesetzlichen Verhaftungen und Haussuchungen, endlich Desertion zum Feinde. In seinem Verhör sagt der Angeklagte aus:

Ich stand in Metz, als diese Festung belagert wurde, und gehörte dort zu der Gruppe von Offizieren, die sich mit aller Macht der Uebergabe des Platzes widersetzten. Nach der Capitulation gelang es mir am 29. früh, als Bauer verkleidet, nach Belgien zu entkommen; ich ging zuerst nach England zu meiner Mutter, die sich aus Paris dorthin geflüchtet hatte, und dann nach Tours, wo der Kriegsminister (Gambetta) auf mich aufmerksam gemacht wurde und mir den Auftrag ertheilte, im Norden Erhebungen über die disponibel gebliebenen Streitkräfte zu machen. Als ich von dort nach Tours zurückgekehrt war, ernannte mich der Minister zum Obersten des Genie in dem Lager von Nevers. Hier traf mich, während ich Barackenbauten ausführen ließ, die Nachricht von der Revolution vom 18. März und ich schrieb unterm 19. den Absagebrief an den Kriegsminister. Ich ließ mich hierbei von dem Gedanken leiten, daß der geschlossene Friede ein Unglück und eine Schande für Frankreich war, und daß die Erhebung von Paris in letzter Instanz darauf abziele, den Kampf gegen die Preußen wieder aufzunehmen. Hierin bestärkte mich die Thatsache, daß die Insurgenten eine Anzahl von Geschützen vor dem in Paris einrückenden Feinde gerettet hatten. Der Krieg, dachte ich, würde bald größere Verhältnisse annehmen und das ganze Land mit sich fortreißen.

Als ich am 20. März nach Paris kam, war das Centralcomite schon im Stadthause eingerichtet, und ich trug ihm meine Dienste an. Ich wurde zum Chef der 17. Legion ernannt und versah dieses Commando bis zum 2. April, wo ich verhaftet wurde, weil ich bemüht war, die Disciplin in meiner Truppe durchzuführen. Bald darauf wurde ich wieder in Freiheit gesetzt und zum Generalstabschef Cluserets ernannt. Ich nahm als solcher die Rappote entgegen, vereinigte in meinen Händen die verschiedenen Dienstzweige und strebte eine gute Organisation an. Am 26. April gerieth ich in Widerspruch mit Cluseret, dem ich indeß militärische Kenntnisse zugestehen muß, und gab meine Entlassung. Am 30. April ernannte mich die Commune in die Kriegscommission, welcher auch Jourde und Grousset angehörten, und diese ernannte mich an Stelle Cluserets zum Kriegsdelegirten. Ich blieb in dieser Eigenschaft bis zum 9. Mai. An diesem Tage war das Fort von Issy von seiner Garnison geräumt worden, und eine neue Besatzung, die hingeschickt wurde, löste sich unterwegs auf. Ich konnte selbst nicht mehr in das Fort gelangen, gab meine Entlassung und wurde auf dem Stadthause verhaftet. Hier blieb ich bis 5 Uhr Abends, und da sich Niemand um mich bekümmerte, so gelang es mir, zu entkommen und mich zu verbergen.

Rossel war auch Vorsitzender eines Kriegsgerichtes, hat aber keine Urtheile vollstrecken lassen.

Als Entlastungszeugen werden eine Anzahl Generäle und hohe Stabsofficiere vernommen, die sich sämmtlich günstig über Rossel ausgesprochen. Wir citiren die Aussagen einiger derselben. Der General-Intendantur-Inspector Lefrancais kannte Rossel in Metz, als er noch in der dortigen Artillerieschule war. Seine Aufführung und sein Fleiß waren exemplarisch und versprachen dem jungen Officier eine glänzende Zukunft. Er beschäftigte sich durchaus nicht mit Politik, war moralisch und sogar religiös. Hauptmann Padovani, ein Altersgenosse Rossels, bekundet, daß dieser sich niemals mit Politik abgab, aber in Metz von dem Kriegsunglück tief ergriffen war und auch nach der Capitulation von Paris mit Eifer für den Krieg à outrance plaidirte.

General Clinchant: Ich kannte den Angeklagten in Metz; er war der Sohn eines meiner Freunde. Er nahm an einer Versammlung von Officieren Theil, in welcher das Project ventilirt wurde, mit 40,000 Mann einen letzten Ausfall und die Durchbrechung der preußischen Linien zu versuchen. Ich halte Rossel für einen Patrioten von sehr entschlossenem und festem Charakter. Brisson, Banquier und Verwalter des Lagers von Nevers, hörte Rossel dort sagen, daß mit den Präliminarien noch lange nicht der Friede geschlossen sei und daß man den Kampf fortsetzen müsse und sollte man bis in die Savennen zurückgedrängt werden. Brigadegeneral Vergne, ehemaliger Obercommandant des Lagers von Nevers, rühmt in beinahe enthusiastischen Ausdrücken die militärischen Talente des Angeklagten; derselbe hätte sich in Nevers offenbar überarbeitet, häufig über Schlaflosigkeit geklagt und wahrscheinlich in diesem überreizten Nervenzustande den verhängnißvollen Entschluß gefaßt. Der Abgeordnete Girard hatte als Präfect des Nièvredepartements mit Rossel zu verkehren; er bemerkte an demselben einen glühenden Patriotismus, allerdings auch ein krankhaftes Mißtrauen, wie er denn die Capitulation von Metz als einen von langer Hand vorbereiteten Verrath bezeichnete.

Trotz aller dieser Zeugnisse erklärte der Gerichtshof Rossel in allen Anklagepunkten schuldig ohne Zulassung mildernder Umstände, und verurtheilte ihn zum Tode.

Deutsches Reich.

* **Grünstadt**, 11. Sept. Nach der gestrigen Berichterstattung Seitens unseres Reichstagsabgeordneten Hrn. Heydenreich führte die Tagesordnung der einberufenen Versammlung zur Wahl eines Kantonalausschusses des pfälzischen Zweigvereines der Kaiser-Wilhelmsstiftung für deutsche Invaliden. Nach längerer Debatte — so meldet das „Nordpf. Wochenbl." —, während welcher sich einige Herren gegen die Betheiligung an dem Vereine aussprachen und der größte Theil der Anwesenden sich entfernte, wurde ein provisorischer Ausschuß von 4 Personen, die Herren Bürgermeister Becker, Stadtschreiber Buttersaß, Studienlehrer Becker und Lehrer Stempel, gewählt.

* **München**, 12. Sept. Nachdem die Organisation und Formation der bayerischen Armee seit der Reform im Jahre 1868 den im deutschen Reichsheer bestehenden Einrichtungen vollkommen entspricht, bedarf es zur Herstellung vollständiger Gleichheit nur noch einiger unwesentlicher Aenderungen in der Formation der Artillerie, welche Aenderungen demnächst stattfinden werden. Dagegen ist durchaus nicht beabsichtigt, den unschönen bayerischen Helm und die hellblaue Uniformsfarbe aufzugeben, nur sollen die Gradabzeichen der Unterofficiere und Officiere in Uebereinstimmung mit dem Bundesheer gesetzt und soll die Buntscheckigkeit in Wegfall gebracht werden, welche durch die verschiedenfarbigen Kragen und Aermelaufschläge bei den einzelnen Regimentern jetzt eingeführt ist.

Die Resultate der Prüfungen zu Einjährig-Freiwilligen ergaben im heurigen Jahre keinen Grund zu großer Befriedigung, wenngleich die Prüfungen mit aller Strenge durchgeführt wurden. Die relativ günstigsten Resultate lieferten Nürnberg mit 41 Admissionen unter 54 Aspiranten und Augsburg mit 11 Admissionen unter 15 Aspiranten, das ungünstigste Passau, wo von 3 Geprüften 2 durchfielen. München war auffallend schwach, nämlich mit nur 18 Aspiranten vertreten, von welchen 10 zu schwach befunden wurden. Die gute Handelsschule zu Nürnberg scheint Ursache zu sein, daß alljährlich Nürnberg allen anderen bayer. Städten in dieser Hinsicht weit voransteht.

Am Samstag wurde im Hoftheater zum erstenmal das histor. Schauspiel von Arthur Müller: „Die Kaiserglocke von Speyer" aufgeführt und wurde dadurch das überfüllte Haus in gehobenste Stimmung versetzt und zu endlosem Beifall, der sich zu förmlicher Demonstration steigerte, angeregt. Das Stück behandelt die Anmaßungen und Uebergriffe der römischen Curie gegen das deutsche Kaiserthum, wie dieselben unter dem unglücklichen Heinrich IV. sich am heftigsten entwickelten. Die dramatische Handlung und die dichterische Sprache sind beide reich an treffenden Beziehungen und Hinweisungen auf die Gegenwart, welche das Publicum mit Enthusiasmus aufgriff und durch reichsten Applaus sein Einverständniß kundgab.

* **Frankfurt**, 12. Sept. Mehrere Blätter melden: Die Nachconferenzen zum Friedensvertrag werden hier doch wieder fortgesetzt. Der Ankunft der HH. Bevollmächtigten wird bereits in den nächsten Tagen entgegengesehen. Hr. v. Declercq hatte im Laufe der vorigen Woche eine Besprechung mit dem Grafen Arnim in Versailles, und in dieser scheinen die Schwierigkeiten, die sich dem Fortgang der früheren Verhandlungen entgegengestellt, durch das energische Auftreten des Grafen gehoben worden zu sein. (Bestätigung abzuwarten!)

Frankreich.

** **Paris**, 9. Sept. Nach den „Debats" wäre die Bedeutung des jüngst aus Rom berichteten Vorfalls, in welchem der Marquis v. Harcourt (französischer Gesandter beim Papste Pius) eine Rolle spielt, übertrieben worden. Das Kloster, von dem die Rede ist, so erzählt das genannte Blatt, schließt sich, wie es scheint, an die Villa Medicis an und ist französisches Eigenthum so gut wie die Gebäude und Gärten der Akademie. Die Nonnen, welche dort wohnen, sind Französinnen, und die Tricolore weht über der Thür. Im letzten Herbste ängstigte die Superiorin sich sehr bei Gelegenheit einer Haussuchung, welche in der Nacht, ziemlich brutal sagt man, von angeblichen Polizeibeamten, in der That aber von durchaus unberechtigten Patrioten, vorgenommen wurde. Neulich Abends wurde dieselbe Superiorin benachrichtigt, daß sich folgenden Tages um 7 Uhr früh die Abgesandten des Gemeinderathes bei ihr einfinden würden. In der Furcht, sie habe es auch diesmal wieder mit falschen Delegirten zu thun, benachrichtigte sie in der Eile den Gesandten beim H. Stuhle, da der Gesandte beim König von Italien noch in Florenz wohnt. Man weiß, was folgte. Diese Vorgänge werden also schwerlich irgend eine Verwickelung herbeiführen, sie veranlassen aber mehrere Zeitungen, den „Siecle" z. B., zu der Bemerkung, daß es sehr überflüssig sei, beim H. Stuhle einen Gesandten zu unterhalten, dessen rein mystische Beschäftigungen ihn in Versuchung führen, dem Collegen, welcher bei der italienischen Regierung beglaubigt ist, in's Handwerk zu pfuschen.

Man nennt Hrn. v. Choiseul als den künftigen Gesandten in Berlin; Hr. Drouyn de Lhuys soll nach Wien gehen.

Telegramme.

*** **Wien**, 13. Sept. Die amtliche „Wiener Ztg." meldet, daß der österreichische Gesandte in Petersburg, Graf Chotek, provisorisch zum Statthalter von Böhmen ernannt worden ist. Das amtliche Blatt veröffentlicht ferner die Ernennungen der Landeshauptmänner.

*** **Versailles**, 12. Sept. Nationalversammlung. Auf eine Anfrage des Deputirten Peltereau bezüglich der Unterhandlungen betreffend die Handelsbeziehungen mit Elsaß-Lothringen erklärt der Finanzminister, daß Unterhandlungen mit Deutschland in der That eingeleitet, aber noch nicht beendigt seien; Näheres könne er nicht mittheilen. Der Minister bestreitet, daß bei den vorhergegangenen Verhandlungen die Wechselseitigkeit außer Acht gelassen sei, und sagt, daß die Abmachungen in jedem Falle der Nationalversammlung unterbreitet werden würden, welche allein zu entscheiden haben werde. Bezüglich des politischen Theiles der Unterhandlungen erklärt der Minister des Auswärtigen, daß auch er nichts mittheilen dürfe, indeß nichts ohne Zustimmung der Versammlung geschehen solle.

*** **Rio de Janeiro**, 23. Aug. Der Gesetzesentwurf über die Sclavenemancipation ist in der brasilianischen Deputirtenkammer in zweiter Lesung durchgegangen, wird jedoch wegen des Protestes der Opposition in diesem Jahre wahrscheinlich noch nicht Gesetz werden.

Criminalrechtspflege der Pfalz.

1. **Zweibrücken**, 12. Sept. Die Schwurgerichtssession pro III. Quartal 1871 wird unter dem Präsidium des Hrn. Appellationsgerichtsrathes Zinkgraf am 18. ds. Mts. beginnen. Zur Aburtheilung kommen:

1) Erfort, Michael, 48 Jahre alt, Schreiner und Wirth von Stolzenberg, wegen Meineids, am 18.;

2) Ruh, Adam, 34 Jahre alt, Ackerer von Obernheim, wegen Meineids, am 19.;

3) Meyer, Jacob, 21 Jahre alt, Taglner von Steinweiler, wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, am 20.;

4) Hück, Heinrich, 22 Jahre alt, Ackerer von Freinsheim, wegen Körperverletzung, am 21.;

5) Dirigl, August, Kaufmann in Speyer, wegen betrügerischen Bankerotts, am 23.

Contumacialsache:

6) Meyerer, Joseph, 19 Jahre alt, Taglner von Waldhambach, wegen Nothzucht.

Pfälzische Angelegenheiten.

237) Wie schon angezeigt, wird der im Mai 1864 gegründete Verein pfälzischer Gasfachmänner am 17. und 18. ds. Mts. zu Dürkheim a. d. H. tagen. Nach der aufgestellten Tagesordnung werden nach Erledigung der spec. Vereinsangelegenheiten verschiedene Fachfragen discutirt, technische Etablissements besucht und gemeinschaftliche Ausflüge gemacht werden. Auch solche Fachgenossen und Fachverwandte, welche dem Verein nicht angehören, haben — von einem Mitglied eingeführt — unbehinderten Zutritt.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 13. Sept. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	100⅞	Heß. Ludwigsb.-Actien	—
" Schatzscheine	100⅞	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	188¼
Bayer. 5% Obligat.	100⅝	" Maxim.-B.-Actien	133
" 4½% do. ½jähr.	99¼	" Nordbahn-Actien	113
" 4% do. ½jähr.	93⅝	Alsenzbahn-Actien	112
Silberrente	57⅛	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	—
Papierrente	48⅜	4% "	91⅝
Spanier 3% ausl. Schuld	32⅝	Bayer. Präm.-Anlehen	113
1881r Amerikaner	100	Bad. "	111
1882r "	96⅛	Creditloose	—
Oesterr. Creditactien	283¼	1860r Loose	85
" Nationalbank	745	Wechsel auf Amsterdam	98⅛
Oestr. Franz.-Staatsb.	373¼	" " Antwerpen	92⅞
Süd-Lomb. Staatsb.	183⅜	" " Hamburg	86⅝
Elisabethbahn	227¼	" " London	116⅝
Bayer. Ostbahn-Actien	123¾	" " Wien	97⅝

New-York, 12. Sept. (Schlußcourse.)

Gold	114⅞	Baumwolle	21
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108⅛	Mehl	6 60
6% 1882er U. St. Bonds	115⅝	Petroleum (Philadel.)	23¼

Speyer, 12. Sept. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 23 kr. Korn 4 fl. 44 kr. Gerste 4 fl. 31 kr. Spelz 4 fl. 47 kr. Hafer 3 fl. 48 kr.

Widerruf.

[6035] Die in Nro. 212 dieses Blattes annoncirte Kappenversteigerung zu Oggersheim findet vor der Hand nicht statt.

Ludwigshafen, 13. Sept. 1871.

J. Völckel,
Gerichtsvollziehervertreter.

Besetzung der II. Stadtschreiberstelle in Dürkheim betr.

[6000⅓] Obige Stelle mit einem Baargehalte von 700 fl. wird hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Von dem Anzustellenden wird verlangt, daß er mit den vorkommenden Arbeiten vollkommen vertraut ist, und wird ihm insbesondere das Civilstandswesen ausschließlich übertragen.

Bewerber wollen Gesuche mit Zeugnissen über ihre seitherige Thätigkeit bis längstens **Dienstag den 3. October l. J.** hierorts einreichen.

Dürkheim, am 11. September 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Ph. Bart.

Besetzung einer Polizeidienerstelle betr.

[6001⅓] Eine solche, mit einem Baargehalte von 320 fl., soll sofort wieder besetzt werden.

Gesuche mit Zeugnissen belegt sind bis längstens **Montag den 25. September** bei dem unterfertigten Amte einzureichen.

Dürkheim, am 11. September 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Ph. Bart.

Verpachtung der Winterschafweide auf der Gemarkung von Waldsee pro 1871/72.



[4312⅔] Die Winterschafweide pro 1871/72 wird **Montag den 18. September l. J.,** Nachmittags 2 Uhr, durch das unterfertigte Bürgermeisteramt öffentlich an den Meistbietenden verpachtet. Die Gemarkung Waldsee umfaßt circa 6000 Tagwerke Ackerland und können 400 Schafe eingeschlagen werden.

Waldsee, den 5. September 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Tremmel.

Schafweideverpachtung

zu **Neuhofen,** kgl. Bezirksamtes Speyer.



Dienstag den 19. September nächsthin, des Vormittags um 10 Uhr, zu Neuhofen in dem Gemeindelocale wird die Schafweide auf dasiger Gemarkung zum Einschlagen von 400 Stück Schafen für das Winterhalbjahr 1871/72 verpachtet.

Zugleich werden die Begüterten der Gemarkung aufgefordert, falls sie Einwendungen gegen diese Verpachtung zu machen gedenken, solche nach Vorschrift geltend zu machen, wobei jedoch bemerkt wird, daß der Erlös für den Gehalt der Schützen und für Unterhaltung der Feldwege verwendet werden soll, und daß Jene, deren Güterstücke in Folge eines Einwandes von der Verpachtung ausgeschlossen werden sollten, ihren Beitrag nach Maßgabe des Steuerfußes in Geld zu leisten haben.

Neuhofen, den 30. August 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Köhler. [4751⅓]

Lieferung von Torf.

[5028] **Am 18. dieses,** Nachmittags um 1 Uhr, auf dem Gemeindebureau zu Lachen, wird die Lieferung von 24,000 Torf in die Schulen und das Wachelocal dahier an die Wenigstnehmenden vergeben werden.

Lachen, den 13. September 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Reichert.

Schuldienst-Erledigung.

[4966⅓] Die erledigte protestantische Schulstelle zu Niefernheim, Bezirksamt Kirchheimbolanden, wird mit folgenden Bezügen zur Bewerbung ausgeschrieben:

1) Anschlag der Güter . .	fl.	1.	18 kr.
2) " " Wohnung	fl.	12	— kr.
3) Aus der Gemeindekasse .	fl.	166.	42 kr.
4) Aus Kreisfonds . . .	fl.	190	— kr.
Zusammen	fl	3[illegible]	— kr.

Den Schulbrand stellt die Gemeinde.

Der Meldungstermin wird auf 14 Tage von heute an festgesetzt und haben die Bewerber ihre Gesuche nebst Belegen bei der unterfertigten Stelle persönlich einzureichen.

Niefernheim den 9. September 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Herr.

[6036⅓] Zum sofortigen Eintritt wird eine gewandte **Kellnerin** gesucht von Gastwirth **Friedrich Ilgen** in Grünstadt.

Frankfurter Herbst-Pferdemarktloose

pro Stück **fl. 1. 45 kr.**

Bestellungen von auswärts ist eine Groschen-Marke beizufügen.

in der **Expedition des Pfälz. Kurier.**

„Germania",
Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Stettin.

Grund-Capital	Gld.	5,250,000
Reserven Ende 1870	"	7,490,275
Seit Eröffnung des Geschäfts bis Ende 1870 bezahlte Versicherungssummen	"	6,611,635
Versichertes Capital Ende Juni 1871	"	10,760,960
Einnahme an Prämien und Zinsen ca.	"	3,030,000
Im Monat August sind eingegangen 1693 Anträge auf	"	1,621,833

Von demjenigen jährlichen Reingewinn, welchen die mit Anspruch auf Dividenden versicherten Personen und die Actionäre unter sich theilen, erhalten jene Versicherten drei Viertheile und die Actionäre ein Viertheil.

Die dividendenberechtigten Versicherten treten in den Bezug ihrer Dividenden schon nach zwei Jahren in der Weise, daß die Dividende des ersten Jahres durch Ermäßigung der Prämie des dritten Jahres und s. f. gewährt wird.

Prospecte und Antrags-Formulare gratis durch

J. Schneider in Landau, Haupt-Agent der „Germania",

H. Weil in Ludwigshafen, **J. Cron** in Dürkheim,
H. Libboner in Speyer, **C. Conrad** in Dahn,
Agenten der „Germania". [4926⅓]

[5015] **Nächsten Sonntag den 17. September, Nachmittags 2 Uhr, findet die Einweihung der**

1) von der Gemeinde Schweigen den am 4. August 1870 gefallenen und auf hiesigem Friedhofe ruhenden deutschen Kriegern;
2) von Oberst Mühlbauer vom 5. Infanterie-Regiment seinen drei bei Weißenburg, Sedan und Orleans gefallenen Söhnen;
3) von seiner Gattin dem am 4. August gefallenen und hier ruhenden Oberlieutenant von Bauer-Breitenfeld vom 5. Infanterie-Regiment;
4) von seinen Eltern dem an demselben Tage gefallenen Aug. Theilmann, gewesener Fahnenträger des hiesigen Singvereins,

errichteten, und von Bildhauer Sanwald in Bergzabern verfertigten Denkmäler statt, wozu alle Antheilnehmenden einladet

Schweigen, den 10. September 1871

Der Festausschuß.

Angesichts des Schlachtfeldes des ersten deutschen Sieges in diesem Feldzuge, angesichts des Gaisberges und der denkwürdigen drei Pappeln, was man vom Standpunkte der Denkmäler Alles übersieht, wird wohl keine Einweihungsfeier mehr Erinnerungen und deutsch-patriotische Gefühle erwecken, als die oben angezeigte.

Die höhere landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms am Rhein,

bis jetzt von 567 jungen Landwirthen besucht, beginnt den neuen Unterrichtscursus, in welchem neben den sämmtlichen Ackerbaufächern **auch 6stündig pro Woche über Weinbau und Weinbehandlung** mit **Uebung aller, das Weinfach betreffenden chemischen Untersuchungen** Vortrag gehalten wird, am 1. November.

Programme durch

[4992⅓] **Dr. Schneider.**

An der protest. Präparandenschule zu Edenkoben

beginnt das neue Schuljahr am **16. October nächsthin.** Gesuche um Aufnahme mit den nach § 26 des Normativs vom 29. September 1866 vorgeschriebenen Belegen sind längstens bis 30. September l. Js., bei dem Hauptlehrer **Heß** portofrei in Vorlage zu bringen. [5018]

Beste Beförderung nach Amerika

mit **Dampfschiffen** wöchentlich zweimal, und **Segelschiffen** allmonatlich zweimal, sowie jede nähere Auskunft und fester Contractabschluß zu den niedrigsten Passagepreisen bei

L. Koch in **Mutterstadt,**

[5009⅓] Agent für die Schiffs-Expedienten **Lüdering & Comp.** in **Bremen.**

Achte Jahresversammlung des Vereins pfälzischer Gasfachmänner

auf der Gasanstalt zu Dürkheim a. d. H., am 17. u. 18. d. M.,

Beginn Vormittags 8 Uhr.

Grünstadt, 13. September 1871. [5034]

J. A. d. V.: **F. H. W. Ilgen.**

In München

ist Familienverhältnisse halber eine ältere, renommirte

Weinwirthschaft

mit bedeutender Oekonomie, großem Inventar, Branntweinbrennerei, großer Milchwirthschaft und ganzer heuriger Ernte zu verkaufen. Entsprechender Baar-Erlag wird gefordert.

Gefl. Offerten sub K. 5236 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.** [4[illegible]]

[4991⅓] Eine leistungsfähige **Conditoreiwaarenfabrik Süddeutschlands,** sucht tüchtige

Agenten

für die **Rheinlande, Elsaß** und **Lothringen** und nimmt Offerten, denen die nöthigen Referenzen beigefügt werden wollen, sub Chiffre A. Z. 3027 entgegen das Annoncen-Bureau von **Rudolf Mosse** in Nürnberg.

Daheim

Vierteljährlich 18 Sgr. — Wöchentlich 1 Nummer

Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Die soeben erschienene Nr. 50 enthält:

Der Münzthurm. Ein vaterländischer Roman von Georg Hiltl. (Fortsetzung.) — Aus der maurischen Stadt. Algerianische Schilderungen von Otto Kiasing. Mit 12 Illustrationen nach Photographieen und nach der Natur. — Das Bier als Ebestifter. Eine Scene aus dem Münchener Volksleben. Von Robert Pfeil. Mit Illustration von Schraudolph. — Am Familientische: Einer, der deutscher Kaiser werden will. — Der Verwundete an seine Pflegerin. Gedicht eines Füsiliers vom 1. Garde-Regiment z. F.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

Ed. Kaußler in Landau.

Most-Obst-Gesuch.

[6843⅓] Solches wird in größeren Quantitäten zu kaufen gesucht, unter Angabe des Quantums und annähernden Preises pr. Zoll-Ctr. oder im Landesmaß. Man bittet sich zu wenden an die Adresse

J. J. K. Nr. 100,
Ulm poste restante.

[5017⅓] In der **Kreis-Armen- und Krankenanstalt dahier** findet ein Schneider gesetzten Alters, ledig oder Wittwer, bei sehr gutem Lohne dauernde Anstellung. Bewerber haben sich binnen 14 Tagen **persönlich** bei der unterfertigten kgl. Verwaltung zu melden.

Frankenthal, den 12. September 1871.
Die kgl. Verwaltung
der Kreis-Armen- und Kranken-Anstalt.
Reiß.

[4576⅓] **Nächste**

Ziehung am 1. Octbr.

Gewinne: **Frcs. 100,000, 40,000, 20,000, 10,000 &c.**

Mailänder 45-Frcs.-Loose,
per Stück fl. 17.
Rückkauf nach Ziehung zu **fl. 15.**

Bukarest-Loose,
per Stück fl. 9. 20.
Rückkauf nach Ziehung zu **fl. 8. 36.**

3procentige Madrider 100-Frcs-Loose,
per Stück fl. 25.
Rückkauf nach Ziehung zu **fl. 23.**

bei
Gebrüder Schmitt in Nürnberg,
Incasso-, Bank- und Wechselgeschäft.

Ulmer Dombau-Loose
à 35 Kreuzer.
Gewinne: **fl. 70,000.**

Ausführliche **Prospecte** gratis und franco, auch ohne gleichzeitige Bestellung.

Neue franz. Immortellen

in allen Farben sind soeben eingetroffen und empfiehle solche zu billigsten Preisen

M. Siebeneck'sche [5031⅓]
Samen- und Pflanzenhandlung, Mannheim.

Echte Harlemer Blumenzwiebeln,

als: **Hyacinthen, Tulpen, Narcissen, Tacetten, Crocus &c.,** empfiehlt in allen Sorten billigst

M. Siebeneck'sche [5032⅓]
Samen- und Pflanzenhandlung, Mannheim.

[5039] Eine **Maischmaschine** für eine Bütte von 2 Meter 35 Centimeter Durchmesser und 1 Meter 5 Centim. hoch, wird zu kaufen gesucht.

Näheres sagt die Exp. d. Bl.

[5021⅓] Eine Frau mit guten Empfehlungen, welche sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, sucht eine Stelle als Haushälterin.

Offerten unter 3134 besorgt die General-Agentur der Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Cie. (Karl Steyer)** in Kaiserslautern.

[5022⅓] In der Seifenfabrik von **F. A. Lanz** in Kirchheimbolanden kann ein braver Seifensieder sofort unter günstigen Bedingungen Condition erhalten.

[4953⅓] Ein angehender **Commis,** der die Kurzwaarenbranche genau kennt, findet eine angenehme Stelle. Bei wem? sagt die Exp. d. Bl.

[5048] Bei unserer Abreise nach Amerika sagen wir Freunden und Bekannten auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl.

Jettenbach, 11. September 1871.
Philipp Schlafmann.
Philippine Gilcher.

Arbeiterverein Ludwigshafen.

[5029⅓] **Samstag den 16. September,** Abends 8 Uhr, im Locale (Wirthschaft Heim, 2. Stock):

Populärer Vortrag

von Herrn Dr. **David** über die **Cholera-Epidemie,** speciell Geschichtliches, Entstehungsweise und Vorsichtsmaßregeln.

Mitglieder, sowie Gönner und Freunde des Vereins werden zu zahlreichem Besuche eingeladen.

Nach dem Vortrag:
Wahl eines Rechners.

Der Vorstand.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. — Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 216 Ludwigshafen, Donnerstag 14. September 1871. Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen,** 14 September.

Seltsamer Weise begegnen wir in verschiedenen Blättern der Auffassung, Hr. Professor Frohschammer habe in seinem Artikel über „Die bayerische Staatsregierung und die Kirchenfrage“ die Trennung der Kirche vom Staat als ein durch das Ministerium Lutz zu verwirklichendes Programm dargestellt. Allerdings hat der Hr. Professor es gemacht wie so viele Leute, die vor lauter Erwägungen nach rechts und nach links nicht zu einem Entschluße kommen können: er hat Gott und dem Belial zugleich gedient. . . . .

Gott, indem er auseinander setzte, daß principiell genommen nichts Anderes übrig bleiben werde, als die radicale Trennung von Kirche und Staat; dem Belial, indem er als praktische Maßregel dem Hrn. Cultusminister empfahl, ja nicht durch Wahrung der Staatsrechte die Kirchenrechte zu verletzen, sondern sich mit einer Erklärung des Papstes, daß es um die Vaticanischen Constitutionen im Allgemein n und um die Unfehlbarkeit insbesondere gar kein so staatsgefährlich Ding sei, zu begnügen und im Uebrigen, wie man zu sagen pflegt, Gott einen guten Mann sein zu lassen, bis die Zeit die Rechte der Kirche zerbröckelt haben werde. . . . .

Daß unsere entgegengesetzte Auffassung (wir haben sie im vorgestrigen Blatte niedergelegt) die richtigere ist, geht u. a. aus einem Artikel des „Volksbote“ hervor, der folgendermaßen beginnt:

Die „Allgemeine“, aus der gewisse Hochvermögende ihren Rath und Weisheit zu schöpfen pflegen, läßt in ihrem Leitartikel „Die bayerische Staatsregierung und die Kirchenfrage“ durch den bekannten Apostaten Frohschammer zum Rückzug aus dem gegen die katholische Kirche unternommenen Feldzuge blasen. Aus dieser Abhandlung geht klar hervor, daß das Ministerium einzulenken gewillt ist; wie dies geschehen soll, ohne sich großartig zu blamiren, dazu giebt sie ihm folgenden Rath —

und dann nach Anführung dieses Rathes fortfährt:

Der „Volksbot“ glaubt, den Verfasser heute schon versichern zu dürfen, daß die bayerische Regierung sich eitelen Hoffnungen hingiebt, wenn sie wähnt, den Hl. Vater zu Erklärungen nöthigen zu können, wie und wann sie dieselben wünscht. Der Papst befindet sich hierbei genau in derselben Lage, wie einst Christus vor Herodes, der die Frechheit hatte, den gefangenen, mißhandelten göttlichen Erlöser aufzufordern, er solle ihm gleichsam zum Zeitvertreib Wunder wirken. Der Herr wies dies Ansinnen zurück, wohl wissend, daß der Judenkönig ein verstockter Sünder war, den selbst Wunder und Zeichen nicht belehren würden. — Roma locuta est! Das Dogma wurde laut und öffentlich verkündigt, wodurch jeder Katholik verpflichtet ist, an dasselbe dem ganzen Wortlaut nach zu glauben. Deutungen hieran von weltlicher Seite sind unzulässig; noch weniger aber kann sich der Hl. Stuhl herbeilassen, mit jedem ungläubigen Minister Verhandlungen bezüglich der Auslegung anzuknüpfen.

Inzwischen hat der gewesene Ministerpräsident Fürst v. Hohenlohe dem Hrn. v. Lutz eine bessere Lehre ertheilt als der Professor Frohschammer. In einem Rechenschaftsberichte nämlich, den der Hr. Fürst vor seinen Wählern in Forchheim erstattet hat, erklärt derselbe bei Berührung des Verhältnisses von Staat und Kirche unumwunden: „Dies (der Antrag der reichstäglichen Centrumsfraction auf Einführung von Grundrechten) führt uns nothwendig dahin, die Behandlung der Ehesachen mit ihren Folgen, die Führung der Civilstandsregister und endlich die Schule ganz und ausschließlich zur Sache des Staates zu machen.“ — Der Fürst scheint aber zu bezweifeln, daß die deutschen „Mittelstaaten“ die Kraft haben werden, die Frage in durchgreifender Weise zu lösen, und er sagt: „Sollte es nicht der Fall sein, so wird es nöthig werden, das Verhältniß zwischen Staat und Kirche auf dem Wege der Reichsgesetzgebung dauernd festzustellen. . . .“

So spricht ein Staatsmann!

Die Antwort der Hattler'schen auf den gestern erwähnten Trompetenstoß der Lukas-Bucher'schen ist in der „Augsb. Postztg.“ enthalten. Dieses Blatt erwähnt in dem betreffenden Artikel der frohen Hoffnung, welche das Herz des Centrums beschlichen habe, als die „Versöhnung im Jennern“ für die Parole des neuen Ministeriums ausgegeben worden; es berichtet, diese Hoffnung sei aber gewaltig erschüttert worden durch die Berufung des Fortschrittlers Fäustle ins Ministerium und durch die Beförderung der den Ultramontanen gleich verhaßten HH. Hocheder und Rothenfelder; es klagt, ganz vernichtet sei diese Hoffnung dann geworden durch das stylistische Meisterstück des Hrn. v. Lutz — kurz, die „Postztg.“ hat offenbar erwartet, die „Versöhnung“ bestehe darin, daß das neue Cabinet den Ultramontanen unbedingt den Willen thue und vorerst die Verwaltung von allen fortschrittlichen Persönlichkeiten säubere; in dieser Erwartung glaubt sie sich getäuscht zu finden und fährt dann fort: „Nach alledem kann unsere Stellung und die aller katholischen Abgeordneten keinen Augenblick mehr zweifelhaft sein. Haben wir jede Provocation vermieden, so lange keine That des neuen Ministeriums vorlag, so halten wir es jetzt für unsere Pflicht, alle Parteigenossen zur kraftvollsten Vertheidigung unserer Positionen wie der Rechte der schwerbedrängten katholischen Kirche aufzurufen und zu diesem Zwecke allen Abgeordneten, die auf Grund des patriotischen Programms gewählt wurden, zuzurufen: Seid einig, einig, einig! Alle Feinde der Kirche, die Büreaus und die Parteien, haben sich zum Kampfe geschaart gegen uns. Da ist keine Zeit mehr zu persönlichen Reminiscenzen und zu häuslichem Hader. Das neue Ministerium unterscheidet sich so wenig oder nichts von dem Ministerium Hohenlohe, das die patriotischen Abgeordneten im Januar 1870 einig fand, darum verlangt schon die Consequenz, daß sie auch heute einträchtig zusammenstehen, um eben so entschieden die religiösen Interessen des Volkes, wie damals die politischen, zu wahren. Mag dann kommen, was das wolle, und sei es auch Kammerauflösung! Trifft sie eine wiedergeeinigte Kammermehrheit, dann am allerwenigsten sind wir es, welche Auflösung und Neuwahl zu fürchten haben.“

Aus Anlaß der Ueberweisung der technischen Unterrichtsanstalten an das Cultusministerium bemerkt ein Correspondent der „Augsb. Abdztg.“, daß die Lehrer dieser Anstalten nur zum geringsten Theile der neuen Oberbehörde mit Vertrauen entgegen kommen: „Unter dem Handelsministerium — sagt derselbe — waren die technischen Anstalten von allen Einflüssen des Cultus befreit; sie wurden zumal in religiösen Angelegenheiten von Oben aus außerordentlich tolerant dirigirt und erfreuten sich Freiheiten, nach denen die Gymnasien bisher umsonst verlangt haben. Auch die unbegreifliche Zweitheilung in katholische und protestantische Anstalten und die daraus für die Lehrer entstehenden Consequenzen, welche die Gymnasien noch aus vergangenen Jahrhunderten wie eine alte Krankheit mit sich geschleppt haben, kannten die technischen Anstalten nicht.“

Der Correspondent glaubt nun zwar nicht, daß Hr. v. Lutz hierin eine Aenderung versuchen werde, kommt aber aus principiellen Gründen darauf zurück, daß das Cultusministerium als solches aufgehoben und sein Geschäftskreis dem Justizministerium überwiesen werde mit gleichzeitiger Ueberweisung des Unterrichtswesens an das Ministerium des Inneren. Die Aufhebung des Cultusministeriums haben wir längst gefordert; was aber das Unterrichtswesen betrifft, so würde zu erörtern sein, ob nicht die Bildung eines besonderen Ministeriums dafür der Ueberweisung an ein anderes, vielbeschäftigtes Ministerium vorzuziehen sein würde. So wenig Aussicht auf Verwirklichung diese Vorschläge aber auch haben, so sollten sie doch endlich einmal von unserer Partei durch entsprechende Antragstellung auf die Tagesordnung gesetzt werden, damit die öffentliche Meinung einen sozusagen officiellen Anlaß hät'e, sich mit der Frage vertraut zu machen. . . .

Ganz verständige Ansichten über die Kaiserbegegnung und die Reichskanzlerconferenzen entwickelt ein Pariser Correspondent der „N. Zürich. Ztg.“ Derselbe sagt: „Fürst Bismarck scheint in Gastein als Vermittler zwischen den Cabineten von Wien und Petersburg aufgetreten zu sein, und alle seine Arbeit dürfte sich darauf beschränkt haben, diejenigen Punkte aufzusuchen, besonders nachträglich zu bezeichnen, auf denen die Interessen Rußlands, Oesterreichs und Deutschlands mit einander gehen. In der That ist es für das Reconstructionswerk, welches Oesterreich neuerdings unternommen, von hervorragender Wichtigkeit, die panslavistische Propaganda in Croatien, Krain, Böhmen, Mähren und selbst Galizien möglichst unschädlich zu machen. Zu diesem Behufe muß zunächst die stille und stete Aufmunterung in Wegfall kommen, welche den slavischen Stämmen Oesterreichs bisher von Moskau und Petersburg gewidmet wurde. Auf der anderen Seite hat auch Rußland ein Interesse daran, den polnischen Revolutionsherd in Galizien und Ungarn nicht fernerhin von der österreichischen Regierung beschirmt und insgeheim befördert zu sehen. Deutschland dagegen hat ein lebhaftes Interesse daran, seine neue staatliche Gestaltung von Oesterreich rückhaltlos anerkannt zu sehen, so daß die verschiedenen klerikalen und particularistischen Tendenzen in Süddeutschland sich nicht mehr wie früher an einen mächtigen Nachbarstaat anzulehnen vermögen. So finden denn alle drei Staaten ihre Rechnung dabei, unter sich ein freundnachbarliches Verhältniß herzustellen, welches gleichzeitig die beste Garantie des continentalen Weltfriedens darbietet, weil Frankreich, ohne eine entschiedene Allianz, sich auf lange Jahre hinaus außer Stand befindet, seine Revanche-Pläne in Ausführung zu bringen. Was Italien anbelangt, so ist es wahrscheinlich, daß es sich beeilt, diesen friedlichen Grundlagen europäischer Politik sich beizugesellen, da es für künftig nur von Frankreich her, nicht aber von Seite der drei contrahirenden Großmächte etwas Ernstliches zu besorgen hat.“

Nach Wiener officiösen Andeutungen steht übrigens für den Monat October eine neue Zusammenkunft der beiden Kaiser, und zwar auf deutschem Boden am Rhein, in Aussicht.

Ueber den Beginn der zweiten Session des Deutschen Reichstages streiten sich die verschiedenen Conjecturenschmiede noch herum; kann man denn nicht die amtliche Bekanntmachung abwarten? Auch heißt es jetzt im Gegensatz zu früheren Nachrichten, welche von einer sehr langen Dauer der Session wissen wollten, daß der Reichstag gleich nach Votirung des Staatshaushaltes wieder nach Hause gehen und die anderen wichtigen und umfänglichen Gesetze in der dritten Session vornehmen wird, die im nächsten Monat März beginnen soll.

Die Bettagsproclamation des Aargauischen Regierungsrathes, welcher bekanntlich mit größter Schärfe gegen die ultramontanen Bestrebungen vorgeht, macht auf die neuen Gefahren aufmerksam, welche dem schweizerischen Staatswesen nach glücklich überstandener Kriegsgefahr drohen, und äußert sich darüber in folgender Weise: „Die Feindesschaaren kommen zwar nicht mit Heergefolge, sie kommen mit den Waffen des Wortes und der Schrift; sie schleichen sich an geweihte Orte und in die Werkstätte des Arbeiters, und säen das Giftkorn der Zwietracht, um Macht und Gewalt zu ernten. Die Einen hüllen sich in das Gewand der Religion und erheben den Menschen zum Gott, um aus Freien Knechte zu machen. Sie führen das Volk in Irrthümer und verdammen das Licht, weil es zur Erkenntniß der Wahrheit führt. Die Anderen kommen zu Dir als Herolde der Freiheit, allein sie wollen Dich frei machen von allem, was Dir heilig und theuer ist: von Deinem Gott, von Deinem Vaterland, von den Banden der Familie, von Deinen angeborenen Rechten. Sie verheißen Dir eine glücklichere Weltordnung; doch ihr Ziel ist die Auflösung der bestehenden und die Errichtung einer Zwingherrschaft, die härter wäre als die der Geßler und Landenberg, weil sie auf der Zerstörung des Gewissens, auf der Entfesselung der Leidenschaften, auf Haß und Neid gegründet werden soll. — Alle diese Feinde, Du erkennst sie daran, daß sie Fremdlinge sind, auch wenn sie ein schweizerisches Bürgerrecht besitzen. Ihre Banner, die schwarzen und die rothen, sie tragen das weiße Kreuz nicht und haben mit dem unserigen nichts gemein. Des Schweizers Losung: Einer für Alle und Alle für Einen, sie erkennen sie nicht als

die ihrige, denn sie erhalten ihre Parole aus der Fremde. Sie lautet: Finsterniß, Zersetzung. Seien wir darum wachsam, Jeder auf seinem Posten; bewahren wir treu die Grundsätze, auf denen seit mehr als einem halben Jahrtausend der Eidgenossen Freiheit beruht."

Auch aus Frankreich liegt nichts besonders Neues vor. Die Nationalversammlung wird nach einer Uebereinkunft, die Hr. Thiers mit der betreffenden Commission getroffen haben soll, vom 17. September bis zum 1. November Ferien nehmen. In diese Geschäftspause werden die Generalrathswahlen fallen, über deren Bedeutung wir den Pariser Artikel des vorliegenden Blattes nachzulesen bitten.

Die officielle Uebergabe der Pariser Forts ist auf den 22. September festgesetzt.

Deutsches Reich.

* **Kaiserslautern**, 13. Sept. („Kaisersl. Ztg.") Die öffentliche Versteigerung der aus dem Depot des Kreisausschusses übrig gebliebenen Gegenstände hat gestern begonnen. Dieselbe hat einen neuen Beweis von der Lügenhaftigkeit der Lübeck'schen Behauptungen geliefert, indem sie erstlich gezeigt hat, daß eine Unmasse Sachen noch da sind: zweitens aber auch, daß die Kreise, zu denen einzelne Sachen vorher aus freier Hand verkauft worden sind, durchaus nicht zu niedrig, sondern eher zu hoch waren; denn obgleich bei der Versteigerung nach dem Urtheil Sachverständiger ziemlich hohe Preise erzielt wurden, waren dieselben durchschnittlich doch niedriger, als die beim freien Verkauf gezahlten.

* **München**, 12. Sept. Der „Kurier für Niederbayern" schreibt: „Einen Martyrer um jeden Preis!" das ist jetzt die im Jesuitenlager herrschende Losung; ein Zander oder Sigl thut's aber nicht, es müßte ein Bischof sein, der von dem Gesetze zur Verantwortung gezogen würde, denn nur in diesem Falle kann man hoffen, den unfehlbarkeitsgläubigen Theil der Landbevölkerung und den städtischen Pöbel zum wildesten Fanatismus zu entflammen und zum Sturmlauf gegen Regierung und Gesetze zu bestimmen. Der Hr. Bischof von Passau scheint nun zu glauben, für die Rolle eines modernen Märtyrers das Zeug zu besitzen, leider aber ist sein erstes Auftreten in diesem Fache verzweifelt schlimm ausgefallen, da er statt der beabsichtigten Tragödie eine Posse zum Besten gab. Hr. Regierungspräsident v. Lipowsky hat bei dem ganzen unlieben Vorgang die größte Ruhe und würdigste Haltung beobachtet, was selbst die clerikale „Donauzeitung" durch ihren Bericht zugeben muß. Um so greller tritt dagegen das tactlose Benehmen des Passauer Kirchenfürsten hervor, welchen die zwei ihn geleitenden Domherren vergebens in die Schranken des Anstandes und der Mäßigung zurückzuführen suchten. Das Debut als Märtyrer ist, so eifrig und vielfach er auch rief: „ich bin reif für die Festung" und so oft er den Polizei-Rottmeister zu seiner Verhaftung herbeiwinken mochte, gänzlich mißglückt. Auch sein Zornesruf an die knieend des bischöflichen Segens harrenden Bauern: „Steht auf ihr Heuchler!" vermochte nicht, irgend welchen Effect zu erzielen — die Bauern standen ruhig auf und rieben sich ihre staubig gewordenen Hosen ab, ohne daß einer davon todt zu des Bischofs Füßen zusammengebrochen wäre, wie einstens das Ehepaar Ananias und Saphira zu den Füßen des Apostels Petrus. Das ganze Benehmen des Hrn. Bischofs erscheint in so komischem Lichte, daß wir fast versucht sind, dem cursirenden Gerüchte Glauben zu schenken, als habe der Bischof über dem Studium der Unfehlbarkeitslehre und den fruchtlosen Bemühungen, die Rechtmäßigkeit dieses neuen Dogma's in der Schrift und der Kirchengeschichte zu entdecken, seine Gehirnorgane so stark angestrengt, daß solche Auftritte begreiflich und verzeihlich erscheinen. Zu bedauern ist nur, da die Ultramontanen diesen Grund nicht anerkennen werden, daß durch dieses von einem Bischof gegebene Beispiel sich jeder Verfechter des Unfehlbarkeitsdogma's berechtigt glaubt, vollends allen gesellschaftlichen Anstand bei Seite zu werfen, und daß der rohe und bornirte Fanatismus durch solche Vorgänge neue Nahrung erhält und leicht die bedauerlichsten Excesse hervorrufen kann.

* **München**, 12. Sept. Eine Nachricht, welche die ultramontanen Blätter in Curs setzten, und wornach Hr. Hocheder wegen seiner Beförderung zum Director des Verkehrswesens auf sein Landtagsmandat verzichten sollte, drückte nichts aus als einen frommen Wunsch der Herren: Hr. Hocheder wird sich einer Neuwahl unterwerfen.

Die wiedervereinigte patriotische Fraction der Abgeordnetenkammer hat ihr Clublocal im „Bamberger Hof" etablirt. Dr. Huttler erklärt in seiner „Postztg.", daß Curat Lukas in seiner „Donauztg." ihm den Bruderkuß gegeben, mit dem geistreichen Dictum, in der politischen Frage (Annahme oder Ablehnung der Versailler Verträge) seien er und seine Genossen mit dem Herzen auf der Jörg'schen, mit dem Kopf auf der Huttler'schen Seite gewesen. Und das Gefühl wiedergewonnener Einigkeit giebt ihnen Courage, denn Lukas gelobt Huttler, und Huttler gelobt Lukas, einander zu helfen in Freud' und Leid „und den Ersten niederzuschlagen, der innerhalb der belagerten Festung Stänkereien anfangen will." — Rührend, besonders wenn man sich die homerischen Schimpfworte in's Gedächtniß zurückruft, die Lukas seinem Huttler noch vor Kurzem in der „Donauztg." an den Kopf geworfen. Schlägt sich, verträgt sich!

Auch hiesige jüngere Gelehrte haben sich um Anstellung als Professoren an der Universität Straßburg gemeldet.

Hr. Bezirksgerichtsassessor Hauser in Pfarrkirchen und seine gewesene Braut, Frl. Schels, empfehlen sich als Civilgetraute. Der junge Mann und die junge Frau befinden sich gerade so wohl, als wenn der Hr. Pfarrer ihnen wegen der bewußten Adresse die Trauung nicht verweigert hätte.

* **Berlin**, 10. Sept. („Köln. Ztg.") Es ist beschlossene Sache, daß die Reorganisation der Universität Straßburg und ihre Einrichtung auf deutschem Fuße in Kurzem in Angriff genommen und der bestehende Plan mit großen Mitteln zur Ausführung gebracht wird. Vorläufig hat sich eine beträchtliche Anzahl deutscher Professoren um Lehrstühle an der Straßburger Hochschule beworben, namentlich betrifft dies nicht wenige Docenten der Universität von Zürich, welche sich dort seit den Crawallen im vorigen Winter nicht mehr heimisch fühlen. Der Plan, den Geheimen Rath Max Duncker als Professor der Geschichte nach Straßburg zu berufen und ihn zum Curator der dortigen Universität zu bestellen, scheint aufgegeben und mit dem Curatorium der Oberpräsident v. Möller betraut werden zu sollen.

* **Mainz**, 13. Sept. Den gestrigen zweiten Sprechabend („öffentliche Sitzung" genannt) des ultramontanen Congresses füllten vier oder fünf Redner aus. Darunter befand sich der päpstliche Titulargraf Scherer aus der Schweiz, welcher den klugen Gedanken entwickelte, daß wenn einmal Christus auch im Staate herrsche, dann werde sich noch ein irdischer Richter für die am H. Stuhle verübte Gewaltthat finden; und da Christus die Herrschaft nur per procura ausüben ließe, der Procurant aber der römische Papst sein würde, so wäre die Sache soweit in Ordnung, wenn nur das fatale wenn nicht wäre! Den Schluß machte der Prediger Huhn aus München mit einer „brillanten" Volksrede über die Schulfrage, in der er für das, was die Ultramontanen „Unterrichtsfreiheit" nennen, plaidirte, das staatliche „Unterrichtsmonopol" als revolutionär und — socialistisch bezeichnete und mit dem „praktischen Wink" schloß, daß alles Heil von den Wahlen abhänge. Unrecht hat der Hr. Prädicant darin nicht!

In der heute abgehaltenen dritten geschlossenen Versammlung kam zunächst die sociale Frage zur Sprache und wurde eine Adresse an die bayerischen Bischöfe angenommen. Als Mittel zur Lösung jener Frage wurden angenommen: 1) Christliche Arbeitervereine, Kindervereine, Unterstützungskassen, Förderung der einschlägigen Literatur; 2) Niedersetzung einer Commission zur Prüfung der Lage der Arbeiter; 3) Gründung von Associationen für Errichtung von Arbeiterwohnungen; 4) Verbreitung der „Christlich-socialen Blätter." — Die Herren sind in der That recht naiv!

* **Straßburg**, 11. Sept. („Straßb. Ztg.") Die Wiedereröffnung der regelmäßigen Gerichte darf mit Bestimmtheit für den Anfang des Octobers erwartet werden. Zu den zahlreichen schwebenden Rechtsfragen, die dann endlich ihre Entscheidung finden werden, gehören auch die Expropriationsprocesse, welche sich an den Wiederaufbau der zerstörten Stadttheile Straßburgs und die Ausführung des neuen Alignements knüpfen. In der Mehrzahl der Fälle ist freilich bereits auf dem Wege der gütlichen Verhandlungen eine Vereinbarung zwischen der Stadt und den Eigenthümern zu Stande gekommen, jedoch bleibt für etwa ein Drittel noch der gerichtliche Spruch abzuwarten. Allerdings ist anzunehmen, daß schon ein Urtheil in einer einzigen Sache auch auf die übrigen zurückwirken und die außergerichtlichen Verhandlungen wieder in Fluß bringen werde. Jedenfalls aber liegt es im Interesse der Betheiligten, die Erledigung dieser Angelegenheit möglichst zu beschleunigen, und wir möchten ihnen daher rathen, schon jetzt alle Vorbereitungen für die betreffenden Processe zu treffen. Die Bildung der Entschädigungsjurys ist bereits in nächste Aussicht genommen.

Frankreich.

* **Paris**, 9. Sept. („Köln. Ztg.") Die Vorbereitungen zum Abmarsch begannen heute in den Forts und in der ganzen Umgegend von Paris. Ueberall, besonders in St. Denis, herrscht in Folge dessen auch das regste Leben. In letzterem Orte war man heute damit beschäftigt, die Kanonen und die Vorräthe an Munition und Lebensmitteln in die Eisenbahnwagen zu schaffen. Die preußische Brigade — es sind Schlesier —, die dort in der letzten Zeit stand, rückt nächsten Montag ab, wird aber durch die bayerische Brigade ersetzt, die bisher in Charonne und Joinville-le-Port stand und die in St. Denis bleibt, bis die ganze Artillerie und alle Lebensmittel fortgeschafft sind. Die Kanonen werden theilweise nach St. Denis gebracht, um dort weiter befördert zu werden. Einige Dörfer in der Umgegend von Paris, wie Montmorency, Sannois, Faubonne, Soisy, Montigny u. s. w., haben die Deutschen bereits heute geräumt. Dieselben sollen sich nach Meaux zurückziehen. Die Artillerie, die in Ermont liegt, macht sich auch zum Abmarsch bereit. Sie geht nach Gonesse. Man glaubt, daß die Bayern, welche die Schlesier in St. Denis ersetzen, nächsten Donnerstag abrücken werden.

Von einer Verlegung des Obercommandos aus Compiegne verlautet noch nichts Bestimmtes, und da die Uebernahme der dritten halben Milliarde noch immer in Straßburg nicht vollständig erledigt ist, so ist es nicht unmöglich, daß die erste Räumung sich bis zu gänzlichem Abschluß dieses Geschäftes auf das Departement der Oise noch nicht erstreckt. Die von hiesigen Blättern gebrachte Mittheilung, Deutschland habe in Bezug auf die in Straßburg überreichten Tratten die Bedingung aufgestellt, dieselben müßten mindestens von 30 Banquiers endossirt sein, beruht auf einem Irrthum. Richtig dagegen ist, daß die namentlich für die 4. halbe Milliarde in Zahlung angebotenen Wechsel in Betreff der Bürgschaften, welche die Aussteller bieten, einer näheren Prüfung unterworfen werden.

** **Paris**, 11. Sept. Die Nationalversammlung schnürt ihr Bündel und beeilt sich, mit den wenigen Gesetzen, die noch auf der Tagesordnung stehen, möglichst schnell aufzuräumen. Nur Hr. Pouyer-Quertier ist nicht zufrieden. Böse Zungen behaupten, der Finanzminister habe ein wenig auf die Unordnung und Unterstützung, welche jedem Sessionsschlusse vorherzugehen pflegen, gerechnet, um mehrere der finanziellen Maßregeln durchzubringen, gegen welche er in gewöhnlichen Zeitläuften die heftigste Opposition befürchten müßte. Er dringt denn auch darauf, daß die Kammer sich noch eine Weile geduldet; doch diese zeigt wenig Lust, sich durch die Rücksicht auf die Webeindustrie, durch die Frage, ob Drawbacks oder nicht, länger fesseln zu lassen. Der Herbstwind weht über die Stoppeln, die Jagd ist eröffnet, noch ein paar Wochen, und die Weinlese wird beginnen; die Badesaison geht schon ihrem Ende entgegen, wer noch von ihr profitiren will, muß sich beeilen — und, ein Grund, welcher auf viele Deputirte so stark wirkt, wie alle eben aufgezählten Gründe zusammengenommen: die Generalrathswahlen stehen vor der Thür, und es wird Zeit, die Candidaturen tüchtig zu heizen. Man weiß, daß durch das kürzlich votirte Decentralisationsgesetz der Einfluß der Departementsversammlungen um ein ansehnliches verstärkt worden ist. Die Generalräthe werden künftig in höherem Maße als bisher auf die allgemeine Landespolitik einwirken können; insofern schon haben die bevorstehenden Wahlen ihre Bedeutung; sie sind aber um so wichtiger, als sie gewissermaßen die Probe auf die Popularität der Nationalversammlung abgeben werden. Die Majorität der Kammer, welche erst vor ein paar Tagen sich das Recht zuerkannte, dem Lande eine definitive Verfassung zu geben, muß großen Werth darauf legen, daß ihre Partei auch bei den Gemeinderathswahlen in der Majorität bleibe. Im Falle, daß sie unterläge, möge sie nur gleich auf die Ausübung der constituirenden Gewalt verzichten. Andererseits versäumen die Republikaner keine Anstrengung, um darzuthun, daß die Mehrheit der Kammer heute nicht mehr die Mehrheit des Landes hinter sich habe. Es ist also leicht begreiflich, daß die Deputirten nur mit Ungeduld noch in Versailles verweilen. Eine große Zahl derselben ist schon abgereist; viele haben schon die Wahlreise durch ihre Bezirke angetreten. Das Budget von 1872 muß also warten, so dringend auch die Frage ist, wie das enorme Deficit des nächsten Jahres ausgefüllt werden soll. Brennender aber ist noch das Project des Hrn. Pouyer-Quertier betreffs Verzollung der Rohstoffe, denn auf den Ertrag dieses Zolles wird für 1871 stark gerechnet. Der Präsident der Republik hat, behufs Deckung dieses Ausfalles, bei der Budget-Commission einen Aufschlag von ein Zehntel auf die Steuern des nächsten Jahres verlangt; vermuthlich wird die Kammer, um nur den lästigen Gegenstand bei Seite zu schieben, ohne Schwierigkeiten in die Forderung willigen.

Heute beginnt in der Kammer die Debatte über das rectificirte Budget für 1871.

Hr. Thiers hat sich heute Mittag in die Gnadencommission begeben, wo über das Schicksal Rossels verhandelt worden ist. Man kennt das Ergebniß der Berathung noch nicht.

Telegramme.

∴ **Berlin**, 13. Sept. Die „Provinz-Corresp." führt in einem „Die Friedensbürgschaften für Deutschland und Europa" überschriebenen Artikel aus, daß die Erstarkung Deutschlands und das jetzt hergestellte gute Einvernehmen mit Oesterreich für Europa die werthvollsten Bürgschaften für den Frieden sind und überall freudige Zustimmung ge-

funden haben. — Bezüglich der deutsch-französischen Unterhandlungen über die Ausfuhr elsässischer Producte nach Frankreich bemerkt dasselbe Blatt, daß die Unterhandlungen in jüngster Zeit einige Aussichten auf Erfolg haben.

∴ **Berlin**, 13. Sept. Der „Reichsanz." bringt Personalernennungen bezüglich der Stellen an den Gerichten und Staatsanwaltschaften in Elsaß-Lothringen und zwar bei dem Appellationsgerichte zu Colmar und den Landgerichten zu Colmar, Metz, Mühlhausen, Saargemünd und Straßburg.

∴ **Darmstadt**, 13. Sept. Die „Darmst. Ztg." dementirt die Nachricht, die Ratification der Militär-Convention stoße hier auf Schwierigkeiten. Die Convention sei den Ständen zufolge einer Entschließung des Großherzogs vorgelegt worden, und nachdem die Zustimmung derselben erfolgt, habe man das Reichskanzleramt davon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß hessischerseits der Ratification kein Hinderniß entgegenstehe. Gegenwärtig sei nur noch die Zustimmung des Deutschen Kaisers einzuholen und dürfte der Austausch der Ratification in Kürze bevorstehen.

∴ **Paris**, 13. Sept. In Betreff der Botschaft des Präsidenten der französischen Republik, welche wahrscheinlich heute der Nationalversammlung mitgetheilt werden wird, meldet die „Agence Havas", wie man versichere, werde die Botschaft sich dahin aussprechen, daß es gut sei, wenn die Deputirten sich in die Departements begeben und mit der Bevölkerung in Verbindung treten; sie werde ferner ein Exposé der liberal-conservativen Politik geben und erklären, daß aus den Ferien der Nationalversammlung keine Gefahr erwachse, da die Ruhe im Inneren gesichert sei und die Beziehungen zum Auslande als günstig bezeichnet werden können. Die Botschaft wird constatiren, daß die Regierung das provisorische Decime aufgegeben hat, und hofft, daß die Versammlung die nöthigen Steuern bewilligen werde; schließlich wird sie die Räumung der Departements anzeigen.

∴ **Versailles**, 12. Sept. Der in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung vorgelegte Bericht der Budgetcommission über den von der Regierung geforderten Steuerzuschlag im Betrage eines Decime spricht sich gegen denselben aus. Der Bericht fügt hinzu, daß die Commission, dem Wunsche Thiers nachgebend, darin eingewilligt habe, gewisse weniger dringliche Fragen bis nach den Ferien zu vertagen, unter der Bedingung, daß der Termin für den Wiederzusammentritt der Kammer nahe genug gerückt werde, um die Debatte über die neuen Steuern vor dem 1. Jan. zu ermöglichen

∴ **Rom**, 13. Sept. „Opinione" ist von der Erklärung Remusat's befriedigt, daß die französische Regierung die vollendeten Thatsachen in Italien acceptire. Das Blatt sagt: Da dies das Programm der französischen Regierung in der römischen Frage sein wird, so können die Beziehungen der beiden Staaten auf den festen Grundlagen des herzlichen Einvernehmens wieder hergestellt werden.

∴ **Florenz**, 13. Sept. Das an der Pariser Börse verbreitet gewesene Gerücht, daß die italienische Regireung eine neue Anleihe aufzunehmen beabsichtige, ist unbegründet; desgleichen entbehrt die Nachricht, daß drei Millionen italienischer Rente während des Pariser Aufstandes zu Grunde gegangen, der Begründung.

∴ **Turin**, 13. Sept. Der erste Probezug passirte gestern den Montcenis-Tunnel. Die Hinfahrt dauerte 40, die Rückfahrt 55 Minuten. Die Temperatur in den Waggons betrug 25 Grad Celsius. Bei der Rückfahrt war der Tunnel vollkommen rauchfrei. Die Probefahrt sehr befriedigend. (Die feierliche Eröffnung findet am 17. statt.)

Vermischte Nachrichten.

(„**Volksbote**" als **Photograph des Hrn. v. Lutz**) schreibt von der Rhön: Der dermalige Cultusminister Johann v. Lutz erblickte in unserer Gegend im Jahr 1826 das Licht der Welt und ist der Sohn des damaligen Schullehrers Lutz in Münnerstadt; sein Großvater betrieb das ehrbare Handwerk eines Grobschmieds. Nachdem er in seiner Vaterstadt die Gymnasialstudien vollendet hatte, bezog er die Universität Würzburg, um sich der Rechtskunde zu widmen. Weshalb ihn seine Commilitonen „Stechapfel" nannten, ist dem Schreiber dieses nicht bekannt, doch glaubt er auf Grund seiner botanischen Kenntnisse annehmen zu dürfen, daß diese Bezeichnung nicht gerade eine Schmeichelei enthielt. Später wurde er Assessor in Nürnberg, wo er die Bekanntschaft seiner ersten Frau, einer Protestantin, machte, daher er auch seine aus dieser Ehe hervorgegangenen Kinder in dem Glauben ihrer protestantischen Mutter erziehen ließ; nach deren erfolgtem Tode vermählte er sich abermals mit einer Protestantin. Diese beiden Verbindungen sowohl, als die religiöse Kindererziehung beweisen, wie aufrichtig und treuergeben er von jeher seiner Kirche war. Seine musikalischen Kenntnisse und seine ausgezeichnet schöne Handschrift verschafften ihm die Stelle des Secretärs bei König Ludwig II., der ihn später mit dem Ministerportefeuille betraute.

(**Ultramontanes aus dem Elsaß**.) Eine oberrheinische Correspondenz aus ultramontaner Feder behauptet, die preußischen Beamten würden als „grobe lutherische Hartköpfe" gefürchtet, in Straßburg fänden die preußischen Offiziere, die sich auf eigene Kosten einquartiren sollten, nirgends eine Wohnung, in der ganzen Verwaltung herrsche nichts als Verkehrtheit und „das Volk" sage, zu siegen verständen die Preußen wohl, aber nicht zu regieren. — Es dürfte sich allerdings zweckmäßig erweisen, den Leuten die Wohlthaten der napoleonischen Regierungskunst wieder zu Theil werden zu lassen.

(**Bei Hrn. Thiers**) ist die Etiquette ebenso streng wie früher in den Tuilerieen, ja es war leichter, dort Zutritt zu erhalten als zu dem präsidentschaftlichen Palais in Versailles.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 13. Sept. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	101	Papierrente	[illegible]
Nexbacher	—	Silberrente	58
Mainz-Ludwigshafen	155½	1882er Amerikaner	96
Oesterr.-franz. St.-Act.	206¼	Badische Bank-Actien	119⅝
3% Prämien-Anl.	123	Darmst. Bank-Actien	155⅞
4% fl. 250 Loose v. 1854	79	Oesterr. Credit-Actien	161
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	102½	5% bayer. Anleihen	[illegible]
Loose von 1860	84⅞	4% bayer. Präm.-Anl.	114⅝
Neueste Loose v. 1864	76⅝	4½ bad. Anleihen	111⅝

Hamburg, 13 Sept. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	246	Staatsbahn-Actien	760
1860er Loose	86⅞	6% Amerik. v. 1882	92
Silberrente	54⅝		

Wien, 13. Sept. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	58 90	1860er Loose	93 90
Silberrente, Jan.-Juli	68 90	1864er Loose	135 90
Bank-Actien	763 —	fl. 100 Cr.-Part.-Loose	184 —
Credit-Actien	289 30	Oesterr.-franz. Staatsb.	369 50
fl. 250 Loose v. 1839	287 50	Elisabethb. (westlich)	230 75
4% fl. 250 Loose v. 1854	92 50	Böhm. Westb.-Actien	251 —

Amsterdam, 13. Sept. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	87⅛	Silberrente, Jan.-Juli	57⅛
Papierrente, Mai-Nov.	48⅝	April-Oct.	56⅝
Febr.-Aug.	48⅝	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	133

New-York, 12. Sept. (Schlußcourse.)

Gold	114⅝	Baumwolle	21
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108⅝	Mehl	6 60
6% 1882er U. St. Bonds	115⅝	Petroleum (Philadel.)	23¼

Frankfurt a. M., 13. Septbr. (Effectensocietät.) Creditactien 282¼, 83⅛, ¼ b. Staatsbahn 363, 62¾, ⅞, 362¾ b. Junge Staatsbahn 352, 351¾ b. Amerikaner 95⅝ b. Lombarden 163⅛, ¼ b. Silberrente 57⅞ G. Spanier 32¼, ⅛ b. u. G. Bankactien 645 b. Fest, Schluß etwas matter.

Berlin, 13. Septbr. (Schlußbericht.) Roggen per September 52¼, per Septbr.-Oct. 52⅝. Oel per Septbr. 28¼, per Septbr.-October 28⅛. Spiritus per Septbr. 18 Thlr. 17 Sgr., per Sept.-Oct. 18 Thlr. 11 Sgr.

Köln, 13. Sept. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effec. hiesiger 8⅛ Thlr., per Nov. 8 Thlr. 8½ Sgr., per März 8 Thlr. 10 Sgr., per Mai 8 Thlr. 12½ Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 6 Thlr. 5 Sgr., per November 5 Thlr 17½ Sgr., per März 5 Thlr. 26 Sgr., per Mai 5 Thlr. 27 Sgr. Rüböl niedriger, effectiv hiesiger 15⅛ Thlr., per October 15⅛ Thlr., per Mai 14⅞. Leinöl 12⅞.

Hamburg, 13. Septbr, Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Sept.-Octbr. 5400 Pfd. netto 159 Br., 158 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. 161 Br., 160 G. (M.B.) Roggen per Sept.-Octbr. 2000 Pfd. netto 105½ Br., 104½ G. (in Thaler zu 3 M.B.), per Nov. Dec. 107 Br., 108 G. (M.B.) Rüböl loco 30, per October 28, per Mai —. Spiritus loco 24, per Septbr.-Octbr 23⅝. Kaffee —.

Pest, 13. Sept. (Productenmarkt.) Weizen, ausländischer, zu 6 fl. 80—90 kr., 87pfdr. 6 fl. 55—60 kr. Roggen zu 3 fl. 85 kr. bis 3 fl. 40 kr. Hafer zu 1 fl. 70 kr. bis 1 fl. 80 kr. Gerste zu 2 fl. 40 kr. bis 2 fl. 80 kr.

Paris, 13 Sept. Rüböl ruhig, per September 117. 75, per Novbr.-Decbr. 119. —, per Jan.-April 121. —. Mehl, 8 Marken, fest, per Sept. 88. —, per Nov.-Decbr. 87. —, per Nov.-Febr. 87. 75. Zucker, disponibel, 65. —.

Amsterdam, 13. Septbr. Weizen ruhig. Roggen loco behauptet, per October 193½, per Mai 209½. Rüböl loco 45⅝, per Herbst 45⅝.

Rotterdam, 13 Sept. Kaffee. Die Niederländische Handels-Maatschappy hat gestern ihre diesmonatliche Auction von 129,700 Ballen Java, Padang und Rio, bestehend aus 2750 B. Preanger braun bis hochgelb, 8700 B. do. blank bis gelblich, 8750 B. Padang, 6000 B. Tjilatjap, 7600 B. gelblich bis blank gelblich, 16,800 B. blank bis blaß, 2300 B. Havanna-Art gelblich und blaß, 7800 B. Cheribon grün und grünlich, 7300 B. westindische Art, grün bis blaß grünlich, 14,800 B. blaß grünlich, 25,200 B. Malang, Tengger, Bangil grün bis blaß grünlich, 24,200 B. ditto tuchig grün und grünlich, 1600 B. ordinair und gebrochen, 4950 B. Rio, auf den 20. September in Amsterdam angekündigt. In raffinirten Zuckern ist der Umsatz sehr beschränkt. Für geschälten Reis zeigte sich lebhafte Frage für Bedarf und Versandt. Feine Gewürze. Wir notiren Muscatnüsse 1871 No. 1 und 2 mit 3 cts., No 3 mit 13 cts. und No. 4 mit 4 cts. Avance auf letzte Auctionspreise. 186⅛1870er sind zu letztem Auctionsablauf und etwas darüber zu haben. Macis K 265 b, ohne Verkäufer. In Nelken war der Umsatz groß und müssen wir No 2 mit 31 cts. und No. 3 mit 29 cts. notiren. Schwarzer Pfeffer 34⅛ cts. Pottasche höher; loco fl. 14 und segelnd nicht unter fl. 13¾ zu kaufen; niedrige Gebote hat man abgewiesen. Harz. Amerikanisches kam kurz vor dessen Ankunft zu fl. 5 zum Abschluß. Segelnde Waare würde zum selben Preise zu haben sein. Terpentinöl. In Amsterdam sind verschiedene Partieen zu fl. 23½—23 placirt worden; unter letzterem Preise ist nichts mehr disponibel. Für loco Chili-Salpeter wird fl. 9 geboten, doch ist unter fl. 9¼ nicht anzukommen; segelnd würde zu fl. 9 zu besorgen sein. Palmöl loco Loando bedang fl. 21⅛, wozu noch käuflich ist, ferner bezahlte man für starke Posten Lera fl. 20 für Prima mit üblicher Raffaction. Palmkernöl bei beschränktem Vorrath im Ganzen etwas fester und loco wie auf baldige Lieferung nicht unter fl. 21 erhältlich. Talg. Prima New-Yorker Stadt- bat man fl. 26. Das von inländischer Waare zu Markt kommende wurde zu fl. 27, welcher Preis ferner erfolglos geboten wird, vergriffen. Schweineschmalz genoß zu etwas ermäßigten Preisen rege Beachtung: Wilcox fand loco und per Sept.-Octbr zu fl. 27⅛ Abnahme; dazu dürfte Loco-Waare noch zu besorgen sein. Olivenöl eher etwas niedriger zu haben; Palermo erläßt man zu fl. 57. Erdnußöl vernachlässigt und in guter blanker Waare zu fl. 65 vergebens angeboten. Thran. Blanker Purmerenter Robben- ist zu fl. 37½ franco hier disponibel. Sardellen verkehren in eher etwas flauerer Position und dürften 1869r bei Posten von hundert Ankern zu fl. 20½ käuflich sein. Für neuen Fisch hatte man fl. 21 anzulegen. Metalle. Zinn. Der Markt blieb still; Banca wurde zu fl. 78½ für Loco und zu fl. 78 für Lieferung aus nächster Herbstauction verhandelt, während Billiton, von Bord zu empfangen, zu fl. 77½ abgeschlossen wurde. Man notirt ferner: Stolberger und Eschweiler Blei fl. 11, do. deutsches in div. Marken fl. 10¾, Drontheimer Kupfer fl. 42, do. Lough Cake fl. 40, Alles per 50 Ko. Englisches Eisen fl. 10½ bis 13, do. schwedisches fl. 14½ bis 15½, do. sibirisches fl. 16, schottisches Gußeisen fl. 4 bis 4⅛, Alles per 100 Ko.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay

Licitation.

[4918⁶/₆] **Donnerstag den 21. September 1871,** Mittags 2 Uhr, zu Grünstadt in ihrer Wohnung lassen: 1) G. H. Lony, Bierbrauer alda, in eigenem Namen und als Vormund seiner minderjährigen Tochter Hermine Juliane Lony; 2) Johannes Jost III., Bierbrauer, und 3) Wilhelm Jost, Handlungsdiener, beide alda wohnhaft, abtheilungshalber in Eigenthum versteigern:

1) ein zu Grünstadt in der Altgasse am Römer gelegenes Wohnhaus mit Brauhaus, Scheuer, Stall und Hofraum — 14 Decimalen enthaltend; und 17 Decim. Wingert mit Bierkeller an der Schlangenmauer, Bann von Grünstadt;
2) 7 Tagwerke 59 Decimalen Ackerlandes — nämlichen Bannes — in 7 Parcellen.

Grünstadt, den 6. September 1871.

Nachwirth, kgl. Notär.

Versteigerung eines Bierkellers.

[5002⁴/₆] **Donnerstag den 28. September 1871,** Nachmittags 2 Uhr, zu Speyer im Saale des Volksschulhauses, läßt **Carl Heinrich Fehn,** Bierbrauer, früher in Speyer, dermalen in Neufchatel in der Schweiz wohnhaft, das nachbeschriebene Immöbel öffentlich auf Eigenthum versteigern, nämlich:

Einen **neu erbauten** Lagerbierkeller mit Eiskeller — **100 Fuder haltend** — nebst der sich darauf befindenden geräumigen Bierhalle und Hopfenstück, das Ganze auf einem Flächenraume von 85 Decimalen zu Speyer in der oberen Langgasse gelegen.

Speyer, den 11. September 1871.

Kiffel, kgl. Notär.

Bienenversteigerung.

[5044] **Freitag den 22. September l. J.,** Morgens 10 Uhr, zu Kusel in ihrer Wohnung läßt Frau Philipp Sommer Wittwe alda, einen Bienenstand mit 10 Bienenstöcken, öffentlich gegen baare Zahlung versteigern.

Kusel, den 13. September 1871.

Völcel, kgl. Gerichtsvollzieher.

Nachricht für Speculanten.

Immobilien-Versteigerung.

Montag den 25. September 1871, Vormittags 10 Uhr, wird zu Freistroff bei Busendorf (Deutsch-Lothringen)

ein schönes Gut,

enthaltend zusammen 38 Hectar 92 Ar, wovon 3 Hectar 49 Ar Wiesen in 13 Parcellen und 35 Hectar und 43 Ar Ackerland öffentlich versteigert.

Das Ganze liegt zum größten Theile auf dem Banne der Gemeinde Freistroff, der Rest auf den angrenzenden Bännen von Hobling und Anzeling und gehört den Kindern der zu Würzburg verstorbenen Rentnerin Frau Katharina Behringer, geborene Berweiller, Wittwe des verstorbenen Herrn Christoph Behringer, zeitlebens königl. bayerischer Major daselbst.

Von diesem Gute werden vier Parcellen Wiesen, enthaltend 1 Hectar 88 Ar 30 Centiar, und 27 Parcellen Ackerland, enthaltend 11 Hectar 96 Ar, deren Pacht zu Ende ist, für sich versteigert. Der Rest, welcher sehr vortheilhaft verpachtet ist, wird im Ganzen verkauft.

Ein Näheres zu erfahren bei Hrn. **Stourm,** erster Notariats-Gehilfe zu **Freistroff** bei Busendorf (Deutsch-Lothringen). [4880⁴/₇]

[5024¹/₈] Die Stellen eines 1. und 2. stellvertretenden Gerichtsschreibers am kgl. Bezirksgericht Frankenthal, die 1. mit 700 fl., die 2. mit 500 fl. Salair, sind zu besetzen und können sogleich angetreten werden.

Geeigenschaftete Bewerber wollen daher baldigst bei dem Unterzeichneten persönlich sich anmelden.

Frankenthal, den 11. September 1871.

Wolff, Ober-Gerichtsschreiber.

[4934³/₃] In einer **Apotheke** der Vorderpfalz findet ein junger Mann, versehen mit den nöthigen Vorkenntnissen, Aufnahme als **Lehrling. Theoretische** und **praktische Ausbildung** ist garantirt. Adresse theilen mit

Imhoff & Stahl in Mannheim.

Kiefern Scheitholz

zu herabgesetzten Preisen bei

Ch. Wilkenbacher in Enkenbach

[5030¹/₃] bei Kaiserslautern.

[4944⁴/₃] Eine complete

Sägemühlen-Einrichtung

mit 2 Vollgattern zum Einspannen einer beliebigen Anzahl Sägeblätter und 3 Kreissägen, bester Construction und von großer Leistungsfähigkeit, steht wegen Aufgabe des Geschäftes zum Verkauf und kann bis zum **1. October ds. Jrs.** noch im Betriebe eingesehen werden.

Adresse zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

[4740³/₃] In ein **Colonialwaaren- und Cigarren-Geschäft** wird **ein Ladenmädchen,** welches schon ähnliche Stellen bekleidet hat, zum baldigen Eintritt gesucht.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Mannheimer Sängerbund.

Sonntag den 17. September 1871:

Ausflug nach Schwetzingen.

Abfahrt mit Extrazug Nachmittags 2 Uhr 15 Min.

Unsere verehrlichen Mitglieder nebst Familien-Angehörigen werden hierzu freundlichst eingeladen mit dem Bemerken, daß die Musik des 2. Grenadier-Regiments in Schwetzingen Concert für uns spielen wird.

[5040] **Der Vorstand.**

Die Lehr- und Erziehungsanstalt für Mädchen in Edenkoben,

früher von Herrn Pfarrer Hofer geleitet, eröffnet der Unterzeichnete auf mehrfaches Ersuchen von Neuem. Beginn des Unterrichts am 2. October. Zwei tüchtige Lehrerinnen, welche besonders Französisch und Englisch gründlich lehren können, werden den Unterzeichneten unterstützen, so daß die zum Unterricht und zur Erziehung übergebenen Mädchen in Allem unterrichtet werden können, was Verstand und Gemüth bildet, Anstand und Sitte befördert und auf den weiblichen Beruf vorbereitet. Anmeldungen werden bald erbeten. Weitere Auskunft ertheilt

H. Mayer,
erster protestantischer Pfarrer.

[4905⁶/₆]

[5041⁸/₆]

Peru-Guano

directer Importation, sowie auch aufgeschlossenen, garantirt echt und prima zu Depotpreisen **ab unserem Lager in Ludwigshafen a. Rh.**

J. P. Lanz & Cie. in Mannheim u. Ludwigshafen a. Rh.,

Comptoir in Ludwigshafen bei Herrn Metzgermeister Groh, neben der Landkutsche, 1 Treppe.

Peru-Guano,

roh, und **aufgeschlossen** von **Ohlendorff & Cie.,** sowie Superphosphate, Kali-Dünger rc. rc., empfiehlt

Neustadt a. d. H., den 6. September 1871. [4861⁹/₈]

C. F. Voelker.

Loose zur diesjährigen Kölner Dombau-Lotterie, Gewinne Thaler 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500 rc., zu einem Thaler pro Stück von heute an zu haben bei

[4689³/₄] **W. Knelius**
in **Ludwigshafen a. Rh.**

Eisenvitriol, Chlorkalk, Carbolsäure,

[4317²/₄]

zum Desinficiren empfiehlt

Gustav Schneider
in **Ludwigshafen,**
Ed. König's Nachfolger.

NB. Bei größeren Quantitäten tritt eine wesentliche Preisermäßigung ein.

[4906³/₃] Ein junger Mann, vor einigen Tagen vom Militär entlassen, der seine Lehre in einem Colonial-, Material- und Farbwaaren-Geschäfte bestanden, alsdann als Commis in einem Droguen-Geschäfte thätig war, sucht zum sofortigen Eintritt Stelle, gleichviel welcher Branche. Franco-Offerten unter Nr. 4906 besorgt die Exped. d. Bl.

[4916³/₃] Ein junger Mann, welcher eine schöne Hand schreibt, auch schon auf Bureaux gearbeitet hat, sucht Stelle auf einem Comptoir oder dergl.

Näheres bei der Exped. d. Bl.

Für Gerichtsvollzieher-Gehilfen.

[4903³/₃] Ein solcher, der selbstständig arbeiten kann, am liebsten ein Candidat, zur Stellvertretung verwendbar, findet Stelle. Näheres durch die Exped. d. Bl.

[4911³/₃] Ein Mädchen (Waise), 17 Jahre alt, protestantischer Confession, wünscht ein Unterkommen in einer anständigen Familie zu finden. Es sieht mehr auf freundliche Behandlung, als hohen Lohn. Offerten unter Nr. 4811 besorgt die Exped. d. Bl.

Eisenhandlung.

[4824³/₃] Für einen angehenden Commis ist bei dem Unterzeichneten eine Stelle offen.

Speyer, den 4. September 1871.

Ph. Wm. Ambos.

Eine tüchtige Köchin,

auf ersten October gegen guten Lohn gesucht, im „Gasthaus zum Donnersberg" in Winnweiler. [4896³/₃]

Ein tüchtiger Hausknecht

zu sofortigem Eintritt gesucht, im „Gasthaus zum Donnersberg" in Winnweiler. [4818³/₃]

Annonce!

[4836³/₃] Eine Familie auf dem Lande in der Vorderpfalz sucht für die Erziehung ihrer Kinder einen Hauslehrer, protest. Confession.

Offerten mit guten Referenzen beliebe man unter Nr. 4836 zur Weiterbeförderung an die Exp. ds. Bl. gelangen zu lassen.

[4578³/₃] Junge Leute, die ihre Studien in Speyer machen, finden freundliche Aufnahme in einer gebildeten Familie. Näheres in der Exped. d. Bl.

Tanz-Cursus.



[4818⁵/₃] Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit, ergebenst die Anzeige zu machen, daß er am **Montag den 18. September,** Abends 8 Uhr, im Saale zu den „Drei Mohren" einen **Cursus** zur Erlernung sämmtlicher Tänze eröffnen wird, und wollen die betr. Anmeldungen bis dahin in die in obenerwähntem Locale aufliegende Liste eingetragen werden.

Ludwigshafen, den 6. September 1871.

Achtungsvoll

Ch. Oberlies, Tanzmeister.

[4465¹/₃] In einer bevölkerten Gegend der Vorderpfalz ist unter annehmbaren Bedingungen eine **Bierbrauerei** auf längere Zeit zu verpachten. Frankirte Anfragen unter Nro. 4465 besorgt die Exp. d. Bl.

Solid gebaute

Decimalwaagen

empfiehlt billigst

C. König, Maschinenfabrikant
[4314³/₄] in Speyer.

Gehilfen-Gesuch!

[4901³/₃] Zwei tüchtige Sattler-Gehilfen, welche auch in Tapezier-Arbeiten wohl erfahren sind, finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn bei

Ph. Held in Ludwigshafen a. Rh.

Ein **Gerichtsvollzieher-Candidat** sucht Stelle auf einem Gerichtsvollzieher-Bureau.

Wer? sagt die Exped. d. Bl. [4852³/₃]

[4914³/₃] Ein Gerichtsvollziehers-Gehilfe sucht Stelle. Näheres bei der Exp. ds. Bl.

[4759³/₃] Ein gut empfohlener junger Mann, bisher **Hilfsbeamter** auf einem Etablissement der Saargegend, sucht zu seiner weiteren Ausbildung auf einem Fabrik-Bureau oder kaufmännischen Geschäft unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle.

Gefl. Offerten unter H. Nr. 4759 nimmt die Exp. ds. Bl. entgegen.

Commis- und Lehrlingsstelle offen,

und sogleich zu besetzen in dem Manufactur-Modewaaren- und Confectionsgeschäft von

[4783³/₃] **M. M. Frank** in Dürkheim.

[4756³/₃] Ein tüchtiger Schmied, 1 Eisendreher und 2 Maschinenschlosser finden gegen guten Lohn dauernde Arbeit bei

Nikolaus Doll in Edenkoben.

Für Buchbinder

ist zum sofortigen Eintritt Stelle offen bei

[4886³/₃] **Ph. Rud. Mahla**
in Kaiserslautern.

[5048³/₃] 2 Gruben **Pferdedung** zu verkaufen bei **J. Scheidel,** Fuhrmann in Ludwigshafen.

[4710³/₃] Ein einfach möblirtes Zimmer mit oder ohne Kost ist sofort zu vermiethen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

[5019³/₃] Eine Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Keller und Speicher, ist sofort zu vermiethen. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[5049] Ein anständiges Frauenzimmer sucht ein einfach möblirtes Zimmer zu miethen.

Näheres Quadr. H. Nro. 2 im 2. Stock.

[4725³/₃] **A. H. Gottschick-Witter's** Buchhandlung in Neustadt a. H. ladet zum Abonnement ein auf

Schlossers Weltgeschichte

für das deutsche Volk,

fortgeführt bis Ende 1871. In circa 90 Lieferungen à 18 kr. oder circa 15 Bänden à 1 fl. 48 kr.

[4889³/₃] Eine Person empfiehlt sich im **Abnähen von Couverten,** sowie **wollenen Röcken** nach schönster Zeichnung und werden Aufträge entgegengenommen bei **Fr. Kern,** Spezerei-Handlung dahier.

[4837³/₃] Bei dem k. Rentamte Pirmasens kann sogleich ein im Steuerwesen vollkommen geübter **Gehilfe** eintreten. Gehalt 700 fl.

Frankfurter Börse

vom 13. Sept. 1871.

Staats-Papiere.	Pr. comptant. Papier	Geld.
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	100¼
„ Schatzanweisungen	—	100¼
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	99½
„ 3½% Staatsschuldsch. à 105	—	85¾
Frankf. 3½% Obligationen	—	83¾
„ 3% „	—	75¾
Nassau 4½% „	97½	—
„ 4% „	91	—
„ 3½% „	—	88
Bayern 5% Obligationen	—	100¼
„ 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
„ 4½% ljähr. do.	—	95¼
„ 4½% ½jähr. do.	—	99¼
„ 4% ljähr. do.	—	96¼
„ 4½% ½jähr. do.	—	93¼
„ 4% Ablösungs-Rente	—	93¼
„ 3½% Obligationen	—	87½
Württbg. 4½% Obligationen	—	99½
„ 4% „	—	92¼
„ 3½% „	—	88
Baden 4½% „ à 105	—	97¼
„ 4% „ à 105	—	88
„ 3½% do. vom 1842	—	88
Gr.Hess. 5% Obligationen	103¼	—
„ 4% „	—	96¼
„ 3½% „	—	91¼
Oester. 4⅕% Oblig. Z. in Silber	—	57½
„ 4⅕% Rente in Papier	—	48¼
do. do.	—	48¼
„ 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1869	—	77¼
Nordl. 6% Bonds 1881r v. 1864	—	100
Amerikan 6% „ „ v. 1861	—	100
„ 6% „ 1882r v. 1862	—	96¼
„ 6% „ 1885r v. 1865	—	95¼

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant Papier.	Geld.
8% Frankfurter Bankactien à 500	—	139¼
4% Darmstädter „ à 250	—	390¼
8% Oesterr. Nat.-Bankaction	—	743
5% do. Creditaction Oest. W.	—	283
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	905
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	119¼
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	350
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	48
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	133¼
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	183
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	189	—
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	113
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	157
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	363¼
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr.500	—	183¼
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins %	—	227¼
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6/7	[illegible]	—
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	98¼
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	102¼
4½% do. do.	—	97¼
4% do. do.	—	90¼
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. l. Thlr.	—	101
4½% do. do. do.	97	—
4½% do. do. l. fl.	97	—
4% do. do. l. Thlr.	88¼	—
5% Böhm. Westb. Prior l. S. 6/7	—	102
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6/7	—	79¼
5% do. 2 Em 6/7	—	78
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	88¼

Anlehens-Loose.	Per Comptant. Papier.	Geld.
3½% Preuss. Prämien-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	67	—
Nassauer 25-fl.-Loose	41¼	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	112
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	11¼
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	111
Badische 35-fl.-Loose	—	63¼
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	174
do. 25-fl.-Loose	—	49¼
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5/6	—	237
5% do. do. 1854 5/6	—	76¼
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6/7	—	85
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 ö. W.	—	133
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	179¼	—

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurz. Sicht. Papier.	Geld.
Amsterdam	—	98¼
Antwerpen	—	92¼
Augsburg	—	99¼
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	95	—
Brüssel Frcs.	—	92¼
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	88¼
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	118¼
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99¼
Paris Frcs. 200	—	91
Wien Oest. Währ.	—	97¼
Bank-Discount	—	4¼

Geld-Sorten.	
Preuss. Kassenscheine	
do. Friedrichsd'or	9 57¼-58¼
Pistolen	9 38-40
Holländische 10-fl.-Stücke	9 52 54
Rand-Ducaten	5 33-35
20-Franken-Stücke	9 15 16
Englische Sovereigns	11 43-45
Dollars in Gold	2 25-26

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 216 — Ludwigshafen, Donnerstag 14. September 1871. — Zweites Blatt.

Deutsches Reich.

* **München,** 13. Sept. Für den bisherigen Abgeordneten des Wahlbezirks Bayreuth, den zum Bezirksgerichtsdirector in Windsheim beförderten Hrn. Wilhelm Schmidt, der auf seinen Sitz in der Kammer verzichtete, wurde der Ersatzmann, Müller Neuper von Berneck, in die Abgeordnetenkammer berufen. Die Neuwahl des Abgeordneten Hocheder ist, da die Kammer schon am 20. d. M. zusammentritt, auf den 18. anberaumt. Der ersten Clubsitzung der Patrioten im „Bamberger Hof" am 19. ruft „Volksbote" folgendes Sprüchlein entgegen: „Möchten sich doch die HH. Volksvertreter recht zahlreich dort einfinden und aufrichtige Freundschaft mit einander schließen, damit sie mit vereinten Kräften das dem katholischen Volk drohende Unheil siegreich abwenden können." — Die „Donauztg." ihrerseits bemerkt: „Auch im Reichsrath dürfte das Ministerium wahrscheinlich eine entschiedene Sprache hören. Denn viele hohe Herren, welche wirklich im Herzen katholisch (will sagen: ultramontan) sind, finden sich empört über die Sprache des Ministeriums den Bischöfen gegenüber, denen es Verfassungsbruch vorwirft und das Zuchthaus in Aussicht stellt."

Dem Hrn. v. Lutz geschieht es schon Recht, daß die schweifwedelnde Sprache seines stylistischen Meisterstückes nun also verhöhnt wird: wenn man in ein Wespennest greifen will, muß man es fest thun. Uebrigens verbergen sich die Patrioten nicht, was ihnen bevorsteht: „Wenn sich — sagt die „Donauztg." — die Partei in der (Abgeordneten-) Kammer zu einer That aufrafft und dem Ministerium scharf zu Leibe geht, so ist die Kammerauflösung unvermeidlich." Und weiter sagt das Blatt: „In katholischen Kreisen erwartet man sich von der nächsten Deggendorfer Versammlung sehr viel. Wenn es dort gut geht, können wir in vier Wochen in der vollsten Wahlbewegung uns befinden. Daß hier auch diese Eventualität in Erwägung gezogen wird, davon dürfen Sie überzeugt sein."

⌛ **Aus Hessen,** 12. Sept. In Mainz sind die katholischen Vereine Deutschlands zu einer Generalversammlung berufen. Gegen 1000 Theilnehmer sind erschienen, obwohl jedem Besucher ein Entree von 3 fl. abgenommen wurde, wenn er alle, von 2 fl., wenn er nur die Abendversammlungen besuchen wollte. Domcapitular Moufang hieß die Anwesenden in Mainz, „dem geistigen Mittelpunkte des Deutschen Reiches", wie der hochmüthige Regens des noch hochmüthigeren Bischofs Emanuel v. Ketteler sich ausdrückte, willkommen. Die gesammte Führerschaft der deutschen Römlinge ist anwesend. Wir bemerkten Graf Arco-Zinnenberg aus München, der bekanntlich zum Papstjubiläum 500 Bauern auf seine Kosten nach Rom führte, ferner den Stadtverordneten Baudri aus Köln, Baron Hafenbrädl aus Bayern, Frhr. v. Wambolt aus Hessen, der der Inspirator des in Heppenheim erscheinenden, an pfäffischer Frechheit unübertroffenen „Starkenb. Bote" ist. Die Herren rufen jetzt die sociale Frage auf, um mit Hilfe der Arbeiter zur Herrschaft zu gelangen. Bischof Ketteler verlas auf der Versammlung auszüglich eine demnächst im Druck erscheinende Brochure seiner Hand, in welcher er zur Lösung der socialen Frage vorschlägt, daß: 1) die Katholiken sich um den Haushalt der Arbeiter bekümmern sollen, daß sie 2) die Ersparnisse der Arbeiter gemeinsam zu verwalten verpflichtet seien, und daß sie 3) christliche Vorschußkassen und Bankinstitute zu gründen hätten. Wem fällt hierbei der feine Graf Langrand-Dumonceau nicht ein? Nun, Bischof Ketteler ist ein unternehmender Mann, der bei Verwaltung der dem Bisthum Mainz gehörigen Liegenschaften gute finanzielle Kenntnisse bewiesen hat; mag er den Nachfolger des Hrn. Grafen machen! Die übrigen schlechten Reden, die hier wie bei den socialistischen Verhandlungen über die „schlechte Presse" fielen, welche den gutgepflegten Pfaffenbäuchen den Appetit so oft verderben, sind nicht der Erwähnung werth. Der Beschluß, mit dem die Herren die erste Hauptversammlung schlossen, ging dahin, den Namen des Vereins in „Deutscher Katholikenverein" zu ändern, damit der Spruch erfüllt werde: lucus a non lucendo.

Frankreich.

** **Paris,** 11. Sept. Vorgestern hat der General Manteuffel einen Besuch in Versailles gemacht. „Havas" erzählt darüber: Ein großes Diner von 30 Gedecken fand bei dem Präsidenten statt. Die Gäste des Hrn. Thiers hatten zwei sehr unerwartete Tischgenossen: Hrn. General v. Manteuffel und seinen ersten Adjutanten. Des Morgens von Compiegne herübergekommen, wurde der General, welcher in der letzten Zeit eine außerordentliche Höflichkeit und Mäßigung gezeigt hat, von Hrn. Thiers zum Diner zurückbehalten. Zwei Generale der französischen Armee befanden sich unter den Gästen, sowie mehrere Abgeordnete der Rechten und der beiden Centren. Nach dem Diner fanden sich mehrere höhere Officiere der Garnison von Versailles bei Hrn. Thiers ein; es war ein merkwürdiger Contrast in diesem Durcheinander der französischen und preußischen Uniformen. Die Physiognomie des Diners und der Abendgesellschaft ist natürlich von dieser unerwarteten Annäherung nicht ganz unberührt geblieben. (D. h. wohl: die Franzosen fühlten sich gedrückt.)

Es bestätigt sich, daß 14 neue Kriegsgerichte, davon 8 in Versailles, eingerichtet werden. Morgen erscheinen „Paris-Journal", „Patrie", „Gaulois" und „Univers" wegen Verbreitung falscher Nachrichten vor den Assisen.

Telegramme.

⁂ **Mainz,** 14. Sept. Auf Antrag des Bischofs v. Ketteler eröffnete die Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands in ihrer dritten Sitzung eine Sammlung für die ausgetretenen Braunsberger Gymnasiasten; dieselbe ergab 145 Thlr.

⁂ **Wien,** 13. Sept. Die „Wiener Ztg." meldet: Der Kaiser hat den Erzherzog Karl Ludwig als Protector der Wiener Weltausstellung bestätigt und den Erzherzog Rainer zum Präsidenten der Ausstellungscommission ernannt.

⁂ **Paris,** 13. Sept. „France" meldet, daß aus Rom eine Depesche eingetroffen sei, worin zur definitiven Regelung der Affaire des Trinitasklosters Frankreichs Oberaufsichtsrecht anerkannt wird. — „Patrie" versichert, nach den Ferien würden die Prinzen v. Joinville und v. Aumale ihre Sitze in der Nationalversammlung einnehmen. — Mehrere Abendblätter versichern, es seien die Befehle zur Entwaffnung der Nationalgarden der Departemente der Rhone, des Gard und der Loire bereits gegeben.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 14. Sept. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	101	Hess. Ludwigsb.-Actien	—
„ Schatzscheine	100 7/8	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	188 1/2
Bayer. 5% Obligat.	100 1/4	„ Maxim.-B.-Actien	134
„ 4 1/2% do. 1/2jähr.	99	„ Nordbahn-Actien	112 1/4
„ 4% do. 1/2jähr.	93 1/4	Elisenbahn-Actien	111 1/4
Silberrente	56 7/8	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	102 1/2
Papierrente	49	4% „	90 1/4
Spanier 3% ausl. Schuld	32 1/4	Bayer. Präm.-Anlehen	113 1/2
1881r Amerikaner	100	Bad. „	111
1882r	95 3/8	Creditloose	—
Oesterr. Creditactien	283	1860r Loose	86
„ Nationalbank	745	Wechsel auf Amsterdam	98 1/4
Oestr. Franz.-Staatsb.	374 3/4	„ „ Antwerpen	92 1/4
Süd-Lomb. Staatsb.	183 1/2	„ „ Hamburg	88
Elisabethbahn	227 1/4	„ „ London	118
Bayer. Ostbahn-Actien	133 1/4	„ „ Wien	97 1/4

New-York, 13. Sept. (Schlußcourse.)

Gold	113 1/8	Baumwolle	21
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108 1/4	Mehl	6 60
6% 1882er U.St. Bonds	116 1/4	Petroleum (Philadel.)	23 7/8

Homburg, 11. Sept. (Frucht-Mittelpreise) per Centner Weizen 7 fl. 88 kr.; Korn 5 fl. 6 kr.; Spelz 4 fl. 20 kr.; Hafer 3 fl. 32 kr.; Kartoffeln 1 fl. 40 kr.

Mannheim, 11. Sept. Auf den heutigen Fettviehmarkt kamen 310 Stück Schmalvieh und 68 Ochsen. Die Preise stellten sich wie folgt: 1. Qual. Schmal- oder Rindfleisch 39—40 fl., 2. Qual. 36—38 fl.; 1. Qualität Ochsenfleisch 41—42 fl., 2. Qual. 40—41 fl. per Centner. Der nächste Fettviehmarkt wird Dienstag den 19. Sept. abgehalten und beginnt der Verkauf von Rind- oder Schmalvieh um 6 Uhr, der der Ochsen um 9 Uhr. Man bittet deßhalb Käufer wie Verkäufer, diese Ordnung aufrecht zu halten.

Nürnberg, 11. Sept. (Hopfenbericht.) Dem heutigen Dienstagsmarkte waren bis jetzt Mittags ca. 100 Ballen, großentheils trübe, nicht versendbare Waare zugeführt, welche bei fester Tendenz und lebhafter Nachfrage für Brauerbedarf die Preise von 100, 105—110 fl., bevorzugte sogar 115 fl. leicht erzielen konnten. Mehrere Ballen Altmärker wurden zu 77—80 fl. und andere geringe Waare zu 60—70 fl. übernommen. In 1870r wurde seit gestern in guten Qualitäten zu 30—36 fl., jedoch nur in kleinen Beträgen, gehandelt.

Vermischte Nachrichten.

(General Uhrich) hat von den in New-York ansässigen Franzosen einen Ehrensäbel erhalten und dankend geantwortet, er wolle sich desselben bei der Wiedereroberung von Elsaß-Lothringen bedienen. Daraufhin wollen ihm die dortigen Deutschen ein Krüglein voll des feinsten Oeles übersenden, damit selbiger Säbel nicht eingerostet sein möge, bis er gebraucht werden kann.

Dienstes-Nachrichten.

Zu Mitgliedern der durch das Gesetz vom 14. Juli d. J., betr. die Gerichtsverfassung in Elsaß-Lothringen, begründeten Gerichte sind folgende pfälzische Beamte ernannt worden: Appellationsgerichtsrath Joh. Nik. Duy in Zweibrücken, Bezirksgerichtsrath Friedrich Croissant in Frankenthal und Bezirksgerichtsrath Jacob Kullmer in Kaiserslautern zu Räthen, ferner Landgerichtsassessor Hermann Petri in Landau zum Staatsprocurator, sämmtlich am kaiserl. Appellationsgericht zu Colmar; Rechtscandidat Heinrich Hoseus in Landau zum Rath, Bezirksgerichtsrath Julius Schmolze in Kaiserslautern zum Oberprocurator und Staatsanwaltssubstitut Theodor Sauter in Zweibrücken zum Staatsprocurator am kaiserl. Landgericht zu Colmar; Rechtscandidat Karl Freyburger, z. Z. Staatsanwalt beim Kriegsgericht in Metz, zum Staatsprocurator am kaiserlichen Landgericht zu Metz; Staatsanwalt Adam Hofinger in Kaiserslautern zum Präsidenten, Polizeianwalt Eduard Lang in Landau, z. Z. commissarischer Friedensrichter in Neubreisach, zum Rath, und Polizeianwalt Eduard Rassiga in Kaiserslautern zum Staatsprocurator am kaiserlichen Landgericht zu Mühlhausen; Landgerichtsassessor Jacob Krieger in Neustadt, Polizeianwalt Heinrich Lacmann in Frankenthal und Rechtscandidat Wilhelm Stenglein in Landau zu Räthen, Staatsanwaltssubstitut Georg Friedrich Becker in Landau zum Staatsprocurator am kaiserlichen Landgericht zu Saargemünd; Advocat Julius Petersen in Landau zum Kammerpräsidenten, 2. Staatsanwalt Eduard Jung in Frankenthal, Staatsanwalt Eugen Sellbach in Zweibrücken und Rechtscandidat Ludwig Böhn in Frankenthal zu Räthen, Staatsanwalt Richard Popp in Frankenthal zum Oberprocurator und Landgerichtsass. Karl Böcking in Dürkheim zum Staatsprocurator am kaiserlichen Landgericht zu Straßburg; 1. Staatsanwalt Ludwig Munzinger am Appellhof zu Zweibrücken zum Präsidenten, Bezirksamtsassessor Emil Huber in Frankenthal zum Rath, 2. Staatsanwalt Adolph Haas in Kaiserslautern zum Oberprocurator und Staatsanwaltsubstitut Wilh. Wenz in Kaiserslautern zum Staatsprocurator am kaiserl. Landgericht zu Zabern.

Theater in Mannheim.

Freitag, 15. September. Neu einstudirt: „Die Ahnfrau." Tragödie in 5 Abtheilungen von Grillparzer. Anfang 6 Uhr.

Bayerischer Verein zur Pflege und Unterstützung im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

Das Central-Comite der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger in Berlin theilte dem bayerischen Landeshilfsvereine mit Zuschrift vom 4. d. M. mit, daß es, statt der im vorigen Winter getroffenen provisorischen Einrichtungen der klimatischen Curen kranker und verwundeter deutscher Officiere, Militärärzte und Militärbeamte (in Pensionen am Lago-Maggiore und am Comer-See), für den kommenden Winter eine größere Zahl von Freistellen in geeigneten Pensionen am Genfer-See und in Bex im Canton Wallis verfügbar machen werde.

Den dortselbst Aufzunehmenden wird völlig freie Station, freie ärztliche Behandlung und Medicin zu Theil werden.

Da das Central-Comite zu Berlin sehr gern einige dieser Freistellen Angehörigen bayerischer Truppentheile zuweisen würde, so setzte sich der bayerische Landeshilfsverein ungesäumt hierüber mit dem k. Kriegsministerium in Verbindung, und es erscheint nunmehr als höchst wünschenswerth, daß diejenigen Officiere, Militärärzte und Militärbeamten der bayerischen Armee, deren Gesundheitszustand die Benützung dieses Anerbietens empfiehlt, sich noch im Laufe dieses Monates hierzu, unter Beifügung von ärztlichen Zeugnissen, bei ihren Dienstesstellen anmelden.

Auszug
aus den Handelsregistern des kgl. Handelsgerichts zu Frankenthal.

1) Eduard Witter, Buchhändler und Weinhändler, in Neustadt a. d. H. wohnhaft, Inhaber der daselbst bestehenden Firmen „A. H. Gottschick-Witters Buchhandlung" und: „Eduard Witter: Weinhandlung" hat seinem Stiefsohne Heinrich Gottschick, Buchhändler, in Neustadt wohnhaft, für beide Firmen Procura ertheilt.
2) Michael Gebhard, früher Gastwirth in Dürkheim, dermalen in Ludwigshafen a. Rh. wohnhaft, hat sein früher zu Dürkheim unter der Firma „Michael Gebhard" betriebenes Holzhandlungsgeschäft nach Ludwigshafen verlegt, und betreibt allda sein Geschäft als Dampfsägmühle, Holzhandlung und Gewehrschaftfabrik.
3) Heinrich Kinzel, Kaufmann, zu Ludwigshafen wohnhaft, betreibt mit dem Sitze daselbst eine Lederhandlung unter der Firma „Hch. Kinzel."
4) Die Firma „Ludwig Ziegler" zu Neustadt wurde auf Antrag des Inhabers Ludwig Ziegler, Kaufmann zu Neustadt, gestrichen.
5) Jacob Engelmann und Friedrich Helferich, Kaufleute, zu Neustadt wohnhaft, haben zum Fortbetriebe des von Ludwig Ziegler von dort übernommenen Handels- und Fabrikgeschäfts eine offene Handelsgesellschaft unter der Firma „Ludwig Ziegler's Nachfolger" vom 1. Juli 1871 an, mit dem Sitze zu Neustadt, gebildet.
6) Aron Sußmann und Abraham Kuhn, beide Handelsleute, zu Ludwigshafen wohnhaft, haben zum Zwecke eines Landesproducten- und Commissionsgeschäftes vom 1. Juni dieses Jahres an eine offene Handelsgesellschaft unter der Firma „Sußmann und Kuhn" mit dem Sitze zu Ludwigshafen gebildet.
7) Lazarus Wolff von Deidesheim, Theilhaber der Firma „L. Wolff und Sohn" allda, ist vom 1. Juni l. J. von der Gesellschaft zurückgetreten, und führt Ferdinand Wolff von dort das Geschäft unter Uebernahme aller Activen und Passiven für alleinige Rechnung unter der bisherigen Firma „L. Wolff und Sohn" fort.
8) Gottlieb August Höring, Kaufmann, in Haßloch wohnhaft, betreibt mit Zustimmung seines einzigen Bruders und Miterben das von seinem verlebten Vater Johannes Höring von dort unter der Firma Joh. Höring betriebene Tabaksgeschäft unter der bisherigen Firma fort.
9) Andreas Reichard, Gutsbesitzer, und Eugen Reichard, Kaufmann, beide in Forst wohnhaft, haben zum Betriebe des Weinhandels eine offene Handelsgesellschaft unter der Firma „A. Reichard und Sohn" mit dem Sitze zu Forst vom 1. Juni 1871 an gebildet, und hat jeder Theilhaber das Recht die Firma zu zeichnen und zu vertreten.
10) Eugen Dacqué, Kaufmann, in Neustadt wohnhaft, Theilhaber der Firma „Louis Dacqué" zu Neustadt a. d. H., ist für die Zukunft ebenfalls berechtigt, gleich Ludwig Rudolph Dacqué und Heinrich Kern die Firma zu zeichnen.
11) Michael Eugen Eduard Schmitt, Kaufmann, in Lambrecht wohnhaft, betreibt daselbst unter der Firma „M. E. Schmitt" ein Manufactur- und Colonialwaarengeschäft.
12) August Würth in Mannheim und Max Hauck in Ludwigshafen haben zum Betriebe eines Kohlengeschäftes eine offene Handelsgesellschaft, beginnend vom 1. Juni l. Js., unter der Firma „Würth und Hauck" mit dem Sitze zu Ludwigshafen gebildet, und ist jeder Theilhaber berechtigt, die Gesellschaft zu vertreten.
13) In das bisher durch Ferdinand Deutsch in Mußbach unter der Firma „Ferdinand Deutsch" betriebene Handelsgeschäft ist Karl August Deutsch, Kaufmann von dort, eingetreten, und betreiben beide nunmehr das Geschäft zu Mußbach unter der bisherigen Firma „Ferdinand Deutsch" vom 1. Juli 1871 an, als offene Handelsgesellschaft fort.
14) Apollonia, geborene Abel, in Gütern getrennte Ehefrau von Heinrich Krapp, Kappenmacher, in Dürkheim wohnhaft, betreibt seit 14. Juli 1871 das Kappenmachergeschäft in eigenem Namen unter der Firma „A. Krapp, geb. Abel" zu Dürkheim.
15) Karl Heinrich Fickeisen, Kaufmann, in Ludwigshafen wohnhaft, betreibt daselbst unter Firma „Carl Hch. Fickeisen" eine Holz- und Ruhrkohlenhandlung.
16) Gustav Schneider, Kaufmann, in Ludwigshafen wohnhaft, betreibt daselbst unter der Firma „Gustav Schneider" eine Spezerei-, Kurzwaaren- und Delicatessen-Geschäft.
17) Isaac Hirsch, Kaufmann, in Deidesheim wohnhaft, und Leopold Gugenheim, Kaufmann, in Zweibrücken wohnhaft, beide jetzt zu Neustadt a. d. H. sich aufhaltend, haben vom 1. Juli 1871 an eine offene Handelsgesellschaft unter der Firma „Gugenheim und Hirsch" mit dem Sitze zu Neustadt a. d. H. gebildet.
18) Karl August Exter, Kaufmann, in Ludwigshafen a. Rh. wohnhaft, Inhaber der Firma „C. Aug. Exter" zu Ludwigshafen hat die seinem Handelsgehilfen Jean Ermus ertheilte Procura unterm 1. August l. J. zurückgezogen.
19) Moses Sußmann der Erste, Fruchthändler, zu Neustadt wohnhaft, Theilhaber der zu Neustadt a. H. unter der Firma „Sußmann und Gerson" bestehenden Handelsgesellschaft, ist am 1. Juni 1871 nach stattgehabter Auseinandersetzung des Gesellschaftsvermögens aus der Gesellschaft getreten. Von diesem Tage an sind Moses Sußmann der Zweite und Wolf Marx, beide Fruchthändler, in besagtem Neustadt wohnhaft, in die Gesellschaft eingetreten, die mit Zustimmung des Austretenden unter der bisherigen Firma die offene Handelsgesellschaft fortführen. Zugleich wurde die dem Aron Sußmann, Fruchthändler, in Neustadt wohnhaft, früher ertheilte Procura als erloschen erklärt.
20) Godwin Malten, Weinhändler, in Deidesheim wohnhaft, betreibt daselbst unter der Firma „Godwin Malten" ein Weingeschäft.

Für den Auszug:
Frankenthal, den 9. September 1871.
Der kgl. Obergerichtsschreiber,
Wolff. [5023]

Möbel-Versteigerung.



[5025¹/₃] **Donnerstag den 5. October 1871,** Morgens 9 Uhr, zu Otterberg im Sterbhause lassen die Kinder und Erben des zu Otterberg verlebten Hrn. kgl. Notär Schmidt auf Credit versteigern:

1 Wagen mit Zugehör, 2 Hinter- und ein Vorderpflug, 1 eiserne und 2 hölzerne Eggen, 1 Strohbank, 1 Futterkasten, Eimer, Ketten, Halfter und sonstige landwirthschaftliche Geräthschaften, 1 Chaise und 1 Schlitten nebst verschiedenen Fahr- und Reitgeschirr, 1 Canapee, Stühle, 2 Tischschränkchen, 1 runder Tisch, 2 vollständige Betten, Kinderbettlade, Bettlade, Nachttische, Spiegel, Bilder, Bureau- und Schreibtische, Pulte, Bücherschränke und andere Bureauutensilien, Fässer, Bütten, Bänke, Küchengeschirr und allerlei sonstige Hausgeräthe.

Otterberg, den 12. September 1871.
Schmolze, kgl. Notär.

Güterversteigerung.

[5026¹/₃] Die Kinder und Erben des zu Otterberg verlebten Hrn. k. Notärs Schmidt lassen durch den unterzeichneten Notär zu Eigenthum versteigern:

I. **Dienstag den 30. October** nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, zu Schneckenhausen bei Sebastian Lutz,

Im Banne von Schneckenhausen:
1) 1,57 Tagw. Wiese in der Langwiese, neben Franz Meisenheimer und Anstößer;
2) 1,76 Tagw. Wiese am Ziegelweiher, neben Franz Gollong und Emanuel Lang;
3) 1,97 Tagw. Wiese daselbst, neben Franz Gollong beiderseits;
4) 77 Decimalen Wiese in dem Breitwiesenweiher, neben Franz Gollong V.

II. **Freitag den 6. October 1871,** Nachmittags 2 Uhr, zu Otterberg in der Krone,

Im Banne von Otterberg:
1) 1,09 Tagw. Acker in den Wintergärten, neben Wilhelm Kirchner und dem Weg;
2) 1,17 Tagw. Acker daselbst, neben Jacob Klee und Johann Hubing;
3) 2,52 Tagw. Acker im Contresiegel, neben Salomon Strauß und Erben Schmitt selbst;
4) 1,88 Tagw. Acker allda, neben Theobald Becker und dem Weg;
5) 1,35 Tagw. Acker am Heiligenmolchlerberg neben Jacob Laier und Philipp Schunk.
6) 5 Dec. Wiese in den Weiherwiesen neben Theobald Becker und Georg Becker sen.
7) 63 Dec. Acker und Wiese in den Gielswiesen neben David Heydweiller und Karl Hubing.
8) 1,26 Tagw. Acker in der Rackenbach neben Salomon Strauß und Johann Michel.
9) 65 Dec. Acker im Münchschwanderthal neben Jacob Kininger und Heinrich Jacob Gerlach.

Otterberg, den 12. September 1871.
Schmolze, kgl. Notär.

Bekanntmachung.

[5046¹/₃] Bei der Musik des k. b. 5. Chevaulegers-Regiments Prinz Otto zu Saargemünd (Deutsch-Lothringen) sind folgende Stimmen wieder zu besetzen:

1) **Bombardon,**
2) **Bariton,**
3) **Tenor-Horn.**

Bewerber wollen sich bei der Musik-Intendantur des Regiments melden.

Bemerkt wird, daß solchen, welche schon gedient, im Falle ihrer Brauchbarkeit der Eintritt in eine entsprechende Charge mit hoher Zulage gesichert ist.

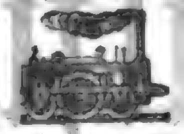
Ebenso können aber auch junge Kräfte mit der Aussicht auf baldiges Avancement eintreten.

Dem Privatverdienste in der hierzu sehr geeigneten Umgebung Saargemünds steht kein Hinderniß im Wege.

Die Musik-Intendantur des k. b. 5. Chevaulegers-Regiments Prinz Otto.

[4680²/₃] Ein junger Mann mit der Eisenwaarenbranche vertraut, sucht eine Stelle als Commis. Gefl. Offerten beliebe man unter Nr. 4680 an die Exp. ds. Bl. zu richten.

Königl. priv. Actiengesellschaft der bayer. Ostbahnen.



In der durch Bekanntmachung vom 22. April d. Js. festgesetzten Zeit vom 1. bis einschließlich 7. Juli 1871 für die zweite Einzahlung auf die Actien der neuen Emission mit 25 pCt. des Nominalbetrages und auch innerhalb der weiteren 30 Tage vom 8. Juli bis 8. August d. Js. und bis jetzt ist auf folgende Interimsscheine die zweite Einzahlung nicht geleistet worden:

300,210—12, 306,577—78, 306,865, 307,263—66, 307,997, 308,5[illegible] 310,989, 312,310—13, 313,310—13, 313,527, 313,690—91, 313,[illegible] bis 18, 316,593, 316,052—54, 316,531—32, 316,688—91, 317,[illegible] 318,186—98, 318,876—78, 318,952—61, 321,200—202, 322,1[illegible] 323,221, 324,606—12, 325,529—37, 326,032, 326,361, 326,415, 326,594, 327,841, 327,855, 329,301—4, 329,555, 329,558, 329,670 bis 71, 330,909—11, 331,187—89, 333,217—19, 333,930, 333,9[illegible] 334,120—47, 334,350—54, 325,458, 335,403, 336,370—81, 336,1[illegible] bis 500, 336,686—89, 336,741, 336,979—84, 337,605, 339,760—[illegible] 339,952—53, 341,202, 341,725—44, 348,722—24, 348,805—6, 348,879, 348,929—32, 349,026—31, 349,310—12, 349,685, 349,719 bis 21, 349,751—52, 349,883—85, 350,217, 350,231—32, 350,[illegible] 351,541—43, 351,828, 352,064—80, 352,586—87, 353,724—26, 353,786—87, 355,969—72, 356,710—14, 359,677—92, 359,787—89, 361,609—12, 361,654, 362,009, 362,317, 362,961—66, 363,521—22, 364,324—25, 365,659, 365,684—85, 365,761, 365,981—98, 366,046, 367,016, 367,424, 368,014, 368,278, 368,779, 369,052—53, 369,181, 369,498—99, 369,899—901, 375,220, 375,582—88, 375,675—78, 376,243—44, 378,292—97, 378,330—39, 378,674—83, 379,450—99, 379,732, 381,060—66, 381,989—92, 382,079—88, 382,090—91, 384,216—21, 384,238—45, 384,570, 385,510—13, 386,135, 387,413 bis 15, 393,775—79, 398,936—40.

Gemäß § 11 der Satzungen, worauf bei obiger Bekanntmachung ausdrücklich aufmerksam gemacht wurde, werden diese Interimsscheine hiermit für ungiltig und deren Inhaber aller Rechte als Actionäre und der früher einbezahlten Theilsummen zu Gunsten der Actiengesellschaft verlustig erklärt.

München, am 30. August 1871.

[5037¹/₃] **Der Verwaltungsrath.**

Bekanntmachung.

[5045¹/₃] Zum Bau eines Inspectors-Gebäudes zu Ensdorf für die königliche Steinkohlengrube Kronprinz Friedrich Wilhelm Geislautern, wird die Lieferung von

7,10 Kubikmeter Eichenholz,
64,50 dito Tannenholz,
110,00 Quadr.-Meter, 0,03 Meter starke Tannenbreter,
1145,00 lauf. Meter, 0,05/0,08 Meter starke tannene Latten,

am 23. d. Mts., des Nachmittags 2 Uhr, in dem Wirthschaftslocale des Herrn M. Grob zu Ensdorf öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungen können bei Herrn Bauwerkmeister Schultheis zu Schwalbach eingesehen und gegen Erstattung der Copial-Gebühren abschriftlich bezogen werden.

Ensdorf, den 12. September 1871.

Der Ober-Schichtmeister,
A. Illing.

Einladung zum Abonnement
auf die
Frankfurter Presse.

Erscheint **2 Mal täglich** (in 2½ Folio-Bogen).

Abonnementspreis: pro Quartal hier in Frankfurt a. M. 2 Gulden (ohne Bringerlohn). **Auswärts** tritt der Postaufschlag und das Postbestellgeld hinzu.

Die **„Frankfurter Presse"**, das einzige Blatt nationaler Tendenz in Frankfurt, erfreut sich eines fortdauernden Aufschwungs und großer Verbreitung in ganz Süddeutschland.

Dem **Handelstheil** wird besondere Aufmerksamkeit und Pflege gewidmet. Vollständiges Coursblatt. Prompte Börsen- und Productenberichte aus allen Hauptplätzen. **Verloosungslisten.**

Der „Frankfurter Presse" wird **ein tägliches belletristisches Beiblatt** unter dem Titel **„Museum"** beigegeben.

Die Expedition der „Frankfurter Presse".

[3276¹² ₄₀] **Epileptische Krämpfe (Fallsucht)** heilt brieflich der **Specialarzt** für Epilepsie Dr. O. **Killisch** in **Berlin,** jetzt: Neuenburgerstraße 8. — Schon Hunderte vollständig geheilt.

Gesucht

wird in eine Papierfabrik in Rheinbayern, die mit Wasser und Dampf arbeitet, ein solider Mechaniker, welcher in Eisen und Holz drehen, Räder kämmen und egalisiren und selbstständig das Werk unterhalten kann, bei hohem Gehalt, freier Wohnung und Brand und erhalten diejenigen den Vorzug, die schon auf einer Papierfabrik thätig waren.

Wo? sagt die Exp. ds. Bl. [4997³ ₃]

Rothwein,

1869er (Möhrchen), wird in kleineren Partien abgegeben und empfiehlt solchen bestens
[5004³/₃] **Jacob Flory** in Unaltein.

[4871³ ₃] Ein **Notariats-Candidat**, bisher Amtsverweser, sucht entsprechende Verwendung. Das Nähere durch die Exped. d. Bl.

[5012³/₃] Am Sonntag Abend wurde auf der Eisenbahn von Dürkheim, Neustadt, Ludwigshafen, oder vom hiesigen Bahnhof und der Stadt eine Broche von Mattgold verloren. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung bei der Exp. ds. Bl. abzugeben.

[4990³/₃] Studirende können Kost und Logis erhalten, große Greifengasse Nr. 14, Speyer.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. — Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 217. Ludwigshafen, Freitag 15. September 1871. Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen,** 15. September.

Die „Pfälz. Post" belehrt ihre Leser, daß die Federn, welche sich „erdreisteten", den protestantischen Hrn. Schulreferenten der Pfalz gegen ihre Kritik in Schutz zu nehmen, „servil" seien und ihrem Verlangen nach einem anderen Mann „verächtliche" Motive unterschoben hätten. Wir unsererseits haben nur gefunden, daß die betreffenden „Kurier"-Artikel die Motive besagten Verlangens auf den speciellen Parteistandpunkt der „Post", soweit derselbe erkennbar ist, zurückführten; und diesen Standpunkt wird doch die „Post" nicht selbst als verächtlich bezeichnen wollen? Was sodann den angeblichen Servilismus betrifft, so scheint derselbe darin zu bestehen, daß die „dreisten Federn" von dem, was Hr. Dr. Jordan früher gewesen sein oder gethan haben mag, und worüber die „Post" ein ansehnliches Sündenregister indirect aufstellt, absehen und den Mann nehmen, wie er jetzt ist. Damit geschieht aber nur, was der Billigkeit entspricht; und wir möchten uns fast zu der Vermuthung „erdreisten", daß, wenn Hr. Jordan jetzt zu dem Standpunkt der „Post" paßte, die Mantille der christlichen Liebe dieser jungen Dame weit genug sein würde, um früherer Sünden Menge doppelt und dreifach zuzudecken. Würde Mademoiselle sich dann für servil halten? Gewiß nicht; und darum möchten wie ihr den wohlmeinenden Rath geben, bei Anderen nicht für tugendwidrig zu erklären, was sie sich selbst nicht übel nehmen würde.

Die Erörterung der Sache müssen wir unseren HH. Correspondenten überlassen, wenn sie eine solche für nöthig halten.

Als vor länger als einem Jahrzehnt in unserem Nachbarlande Baden das Ministerium Lamey neue staatskirchenrechtliche Zustände begründen wollte, da verfaßte es keine Streitschriften und stellte kein theoretisches Programm auf, sondern es legte den Kammern die der damaligen Lage entsprechenden Specialgesetzesentwürfe vor und führte diese nach erhaltener Zustimmung ohne Rücksicht auf die Opposition des Pfaffenthums durch. Wird Hr. v. Lutz in Bayern das Gleiche thun? Die Absicht hatte er schwerlich, als er sein stylistisches Meisterwerk schrieb, denn damals rechnete er noch auf das Zustandekommen eines ministeriellen Centrums, und mit diesem würden ja Specialgesetze, wie die heutige Lage sie fordert, nicht durchzubringen gewesen sein; ob er sich jetzt durch die Umstände dazu veranlaßt sieht, das muß sich nun bald zeigen. Uns kommt er im Augenblick vor wie der Rechberger in der Ballade: wird er dem Weg folgen, den Frohschammer, oder dem, den Fürst Hohenlohe ihm zeigt?

Der letztere sagte in Forchheim nach einem heute vorliegenden ausführlicheren Berichte: „Der Reichstag hat diesen Antrag (auf Einführung ultramontaner Grundrechte) verworfen, nicht weil er der Freiheit der Kirche zu nahe treten wollte, nicht weil er sich der Ueberzeugung verschloß, daß das Verhältniß zwischen Staat und Kirche einer gesetzlichen Regelung bedürfe, sondern weil er meinte, daß solche Regelung nicht durch einzelne allgemeine Sätze geschehen könne, sondern in Form eingreifender Specialgesetze erfolgen müsse. Das bestehende Staatskirchenrecht ist durch die Beschlüsse des Vaticanischen Concils und durch die Haltung des deutschen Episkopats wesentlich erschüttert. Es wird nöthig sein, dasselbe auf neuer Grundlage aufzubauen. Wenn der Kirche die Freiheit gewährt werden muß, ihre Glaubenslehre und ihren Cultus festzustellen, ihre Geistlichen zu bilden und zu wählen, so muß dagegen der Staat sich das Recht wahren, dafür zu sorgen, daß keine Kirche in das Gebiet des Staates übergreife, und daß jeder Staatsangehörige gegenüber seiner Kirche in seinen natürlichen und verfassungsmäßigen Rechten geschützt werde. Dies führt nothwendig dahin, die Behandlung der Ehesachen mit ihren rechtlichen Folgen, die Führung der Civilstandsregister und endlich die Schule ganz und ausschließlich zur Sache des Staates zu machen."

Gestern ist der Mainzer Ultramontanenschwindel zu Ende gegangen, nachdem viel parlirt und resolvirt worden. Die Herren haben sich sonst in ihren Blättern gern über die Resolutionen anderer Parteiversammlungen, namentlich liberaler, lustig gemacht; mit ihren eigenen Resolutionen ist es selbstverständlich „ganz was anders." Man höre nur, wie die Nachteulen sich im Pariser „Monde" aufspielen lassen. Da heißt es: „Während die Herrscher Preußens und Oesterreichs in Gastein sich begegnen, haben ihre katholische Unterthanen sich in Mainz versammelt; alle Staaten Deutschlands schicken Vertreter dahin; Schweizer, Belgier, Ausländer aller Nation sollen dem Congreß anwohnen; selbst Franzosen waren geladen, und wenn sie diesem Aufruf keine Folge leisteten und die Gastfreundschaft des Deutschen Volkes nicht annehmen mochten, so folgen sie doch einer Versammlung, die auf die Politik einen so mächtigen Gegenstoß üben kann."

Der Tausend! Jetzt erst verstehen wir eine Apostrophe der „Augsb. Postztg.", welche dem Fürsten Bismarck nahe legte, sich mit den Ultramontanen zu verbünden, da eine russisch-französische Allianz zum Sturz des neuen Deutschen Reiches ja doch nicht ausbleiben könne! Und da soll man sagen, die Ultramontanen seien nicht patriotisch?

Die deutsche Reichskasse ist bereits angewiesen, die Beträge für Beihilfen an die aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen ungesäumt an die Einzelregierungen auszuzahlen.

Während die telegraphischen Correspondenz-Bureau's — die freilich mehr im Dienst der Börsenmarotten als in dem eines publicistischen Gedankens stehen — aus Paris jede Lappalie nicht schnell genug mittheilen können, lassen sie uns über die wichtigsten Vorgänge in Deutschland und Oesterreich oft vollständig im Dunkel. So erfahren wir heute z. B. kein Wort über die gestern erfolgte Eröffnung der cisleithanischen Landtage, die für uns doch jedenfalls interessanter ist, als die Notiz, daß die beiden orleanistischen Prinzen in drei Monaten ihre Sitze in der Versailler Nationalversammlung einnehmen werden. Als Einleitung der Eröffnung kann die Ernennung des Grafen Chotek, bisherigen Gesandten in Petersburg, zum Statthalter von Böhmen und die mehrerer neuen Landeshauptleute im ultramontanen Sinne gelten. Vom böhmischen Landtage speciell sagen die Czechenblätter, er sei als ein constituirendes Parlament zu betrachten. Im niederösterreichischen Landtage dürfte sogleich nach der Eröffnung eine Adresse beantragt werden.

Im Uebrigen verweisen wir auf die telegraphische Rubrik des vorliegenden Blattes.

Deutsche Occupation in Frankreich.

(Aus der „Straßb. Ztg.")

Die Räumung der Pariser Forts und der nächsten Umgebung der französischen Hauptstadt Seitens der deutschen Truppen wird in diesem Augenblicke (11. Sept.) bereits begonnen haben. Dem „Temps" zufolge hat Graf Arnim schon am Freitag den französischen Minister des Auswärtigen benachrichtigt, daß Se. Maj. der Kaiser den Rückmarsch der Truppen angeordnet habe, „obwohl die Zahlung der dritten halben Milliarde noch nicht verificirt sei." Es ist also den Anstrengungen des Hrn. Pouyer-Quertier gelungen, die Zahlung der ersten drei Halbmilliarden, für welche der Friedensvertrag ihm eine Frist bis zum 1. Jan. gestattete, um etwa 3½ Monate zu beschleunigen. Jedoch wird durch diese Zahlung nur die Räumung der Departements Seine, Seine-et-Oise, Oise und Seine-et-Marne bedingt, keineswegs aber schon die Beschränkung der deutschen Occupation auf den Minimal-Umfang, den sie nach Art. 3 des Präliminarfriedens und Art. 7 des Frankfurter Vertrages bis zur völligen Abtragung der Kriegsentschädigung behalten soll. Die am rechten Ufer der Seine liegenden Theile der Departements Cote-d'or und Aube könnten noch bis zur Auszahlung der vierten halben Milliarde besetzt bleiben, und namentlich tritt erst nach Erfüllung dieser letzteren Bedingung die Bestimmung des Präliminarfriedens in Kraft, daß die Stärke des Occupationsheeres nicht mehr als 50,000 Mann betragen soll.

Die vierte Halbmilliarde wird erst am 1. Mai 1872 fällig, doch wünscht Hr. Pouyer-Quertier sie ebenfalls vorauszubezahlen. Von deutscher Seite würde man gegen ein Anerbieten dieser Art nichts einwenden und auch wohl die Reduction der Besatzung nach dem erwähnten Artikel der Präliminarien vor dem 1. Mai eintreten lassen; aber der französische Finanzminister will die Zahlung nicht in Baar, sondern in Wechseln mit langer Verfallzeit leisten, und auf diesen Vorschlag einzugehen, würde von Seiten der deutschen Regierung ein Entgegenkommen sein, für welches sie billiger Weise von Frankreich ein Aequivalent, etwa in der handelspolitischen Frage, verlangen kann.

Was die 3 letzten Milliarden betrifft, so steht ebenfalls nichts im Wege, daß Frankreich Abschlagszahlungen darauf leiste, vielmehr ist dieser Fall im Frankfurter Frieden ausdrücklich vorgesehen. Auf die Occupation aber würden dieselben keinen Einfluß mehr haben. Deutschland ist berechtigt, die Departements Marne, Ardennen, Haute-Marne, Meuse, Vogesen, Meurthe und die Festung Belfort mit 50,000 Mann so lange besetzt zu halten, als diese 3 Milliarden noch nicht vollständig entrichtet sind. Die Vollzahlung aber kann Frankreich unmöglich leisten, ohne eine zweite Anleihe aufzunehmen, und es ist durchaus unwahrscheinlich, daß die deutsche Regierung statt der territorialen irgend welche finanzielle Garantieen annehmen werde, so lange diese letzteren nicht selbst durch den Erfolg der neuen Anleihe eine Bürgschaft erhalten haben.

Selbstverständlich werden auch die politischen Conjuncturen die Entschließungen der Reichsregierung in dieser Frage wesentlich beeinflussen. Vielleicht wird sich das heiße Blut der Pariser einigermaßen beschwichtigen, wenn die siegreichen Truppen, deren Anblick sie mit verbissener Wuth ertragen mußten, ihrem Gesichtspunkt entrückt sind; vielleicht tritt aber auch das Gegentheil ein, ein stärkeres Aufwallen des übermüthigen Leichtsinnes, der die bitteren Erfahrungen der Vergangenheit um so schneller vergißt, je weniger handgreiflich die Folgen derselben vor ihm stehen. In dem letzteren Falle natürlich müßte Deutschland im Interesse des Friedens mit aller Strenge an dem Rechte festhalten, welches ihm hinsichtlich der Occupation zusteht.

So lange seine Fahnen in der Champagne wehen, könnte nur der Wahnsinn die Franzosen zu dem Versuche anstacheln, ihre Zahlungspflicht durch Erneuerung des Krieges abzuschütteln. Haben sie aber einmal die volle Kriegsentschädigung abgetragen, so werden sie den Druck einer Schuldenlast empfinden, die ein heilsames Gegengewicht gegen ihre rachsüchtigen Leidenschaften bilden wird, soweit dieselben nicht schon durch die Erstarkung der friedlichen Interessen während eines dreijährigen Zeitraumes gedämpft sein sollten.

Deutsches Reich.

* **Speyer,** 14. Sept. Der „Pilger" für den nächsten Sonntag (No. 38) berichtet über das Auftreten des Hrn. Landrichters Horn auf dem ultramontanen Congreß in Mainz Folgendes: „Aus der Pfalz, woher bereits eine bedeutende Anzahl Theilnehmer, Geistliche und Laien, eingetroffen war, war es Hr. Landrichter Karl Horn von Homburg, der die Grüße der Katholiken von daher brachte, der Katholiken, welche, wie er sagte, in ihrer besonderen Lage zwar viel zu leiden haben, aber unentwegt auf ihrem Posten stehen und nach Mainz gekommen sind, um in Strategie und Taktik im Kampfe gegen die Feinde unserer H. Religion zu lernen. Ihnen ist jede Rechtsverletzung zuwider, und sie werden nie und nimmer vom Boden des Rechtes abweichen, da sein Fundament in Gott und in unserer H. Kirche ruht."

Also dasselbe Lied, das Hr. Horn schon einmal bei einer der wieder in Abgang gekommenen Krobsburgladen gesungen hat. Wir wären doch begierig, einmal aus seinem Munde oder aus seiner Feder statt allgemeiner Redensarten eine specielle Aufzählung

der Leiden zu vernehmen, denen die Katholiken in der Pfalz unterworfen sind; was die Ultramontanen betrifft, so wissen wir allerdings, daß diese Schmerzen haben, aber auch, daß ihre Schmerzen nur darin bestehen, daß man ihrem Fanatismus auf die Finger sieht. Mais welches sind, s'il vous plait, die Leiden der Katholiken im Einzelnen?

* **Neustadt,** 14 Sept. Wie die „Neust. Ztg." meldet, wurden von dem gestern Abend hier versammelt gewesenen engeren Ausschusse die HH. L. Ziegler und J. Streuber von hier und Erlenwein von Königsbach als Delegirte der Altkatholiken von hier und Umgegend ernannt.

* **Kaiserslautern,** 14. Sept. Die hiesigen Localblätter (mit Ausnahme der „Post") reden drum herum, daß auch hier in der Altkatholikenangelegenheit das Beispiel Landaus befolgt, d. h. daß eine Versammlung gehalten, ein Actionscomite gewählt und ein Delegirter nach München zum Congresse geschickt werden sollte. Uebrigens ist Kaiserslautern nicht der einzige Ort in der Pfalz, an dem sich — nichts regt. Das hie und da bemerkte Aufflackern beim Beginn der Bewegung scheint nur Strohfeuer gewesen zu sein. Nun, die Ultramontanen wird's freuen!

* **Aus Kusel** wird der „Pfälz. Volksztg." geschrieben, daß Hr. Bürgermeister Lotz von Homburg sein Mandat für den bayerischen Landtag niederzulegen beabsichtige, wenn nicht seine Gesundheitsumstände sich besserten. In diesem Fall würde Hr. Landrichter Ruby, der erste Ersatzmann, als Abgeordneter für den Wahlbezirk Homburg-Kusel an seine Stelle treten.

München, 13. Sept. Von dem Frohschammer'schen Artikel in der „Allg. Ztg." haben Sie schon Notiz genommen: der positive Kern desselben ist der Vorschlag, der Staat solle zwischen der rein kirchlichen und der politischen Seite des Unfehlbarkeitsdogma unterscheiden, um erstere sich nicht kümmern, bezüglich der letzteren aber vom Papst und Episkopat eine feierliche und detaillirte Erklärung verlangen, daß eine politische Bedeutung des Dogma nicht intendirt sei; nur so sei es dem Staat möglich, dem Dogma gegenüber seine Rechte zu wahren, ohne in das Glaubensgebiet der Katholiken unbefugt einzugreifen. Es ist wirklich Schade um den Aufwand von Scharfsinn, zu welchem sich Frohschammer zur Begründung dieses Vorschlags verstiegen hat; die kürzeste, treffendste Antwort erhält er vom „Volksboten": „Roma locuta est! Deutungen am Dogma von weltlicher Seite sind unzulässig, noch weniger aber kann sich der Hl. Stuhl herbeilassen, mit jedem ungläubigen Minister Verhandlungen über dessen Auslegung anzuknüpfen." Ueber die Maßen sonderbar aber ist es, daß der „Volksbote" aus diesem Artikel allen Ernstes den Schluß zieht, die bayerische Regierung sei gewillt, einzulenken. Fast möchte man auf den Gedanken kommen, hüben wie drüben, auf klerikaler wie auf der Regierungsseite hoffe man den Gegner durch Schreien und Lärmen und scharfe Artikel einzuschüchtern, sei sich aber noch gar nicht recht klar, was eigentlich geschehen soll, wenn er sich dadurch doch nicht einschüchtern läßt; daher die große Freude, sobald man aus irgend einem Artikel mit Recht oder Unrecht herauslesen zu können glaubt, jener habe den Rückzug angetreten.

Zu den verblümten Andeutungen über das Nichterscheinen des hiesigen Magistrats im Bahnhof bei der Durchreise des Kaisers Wilhelm dahier will ich Ihnen folgende ergänzende Notiz geben. Allerdings hatte der Kaiser für das Erscheinen einer magistratischen Deputation danken lassen; daß aber das Incognito, in welchem er reiste, nicht hinderlich gewesen wäre, beweist die Anwesenheit vieler Persönlichkeiten, deren Erscheinen auch nicht durch das officielle Ceremoniell geboten war. Der Kaiser dankte vielmehr aus Rücksicht auf den König Ludwig in Erinnerung gewisser Tactlosigkeiten, welche beim Truppeneinzug vorgekommen waren. Ich bin doch wahrhaftig ein so treuer Anhänger des Reichs wie irgend einer, aber man braucht die Anhänglichkeit an dasselbe jedenfalls nicht in einer Art zum Ausdruck zu bringen, daß man, indem man den Repräsentanten des Reichs feiert, den Landesfürsten hintansetzt. Das ist ja eben das Gute an der Reichsverfassung, daß beide nebeneinander sich recht wohl vertragen; Byzantinismus ist gleich wenig zu loben, mag er nun dem Einen oder dem Anderen entgegengebracht werden. Daß Kaiser Wilhelm die Wiederholung solcher Inconvenienzen vermeiden wollte, verdient meines Erachtens nur Anerkennung.

* **München,** 13. Sept. Um zu beweisen, daß der Bischof Hofstätter gesunden Geistes ist, theilt die „Donauztg." jetzt nicht etwa die zwei Predigten mit, welche der Mann auf Mariä Geburt und am letzten Sonntag gehalten hat, sondern diejenigen Stellen aus diesen Predigten, welche ihr diesem Zweck zu entsprechen scheinen; und daß dieses Verfahren an sich nicht die mindeste Beweiskraft hat, ist klar. Uebrigens geht auch aus den mitgetheilten Bruchstücken hervor, daß der unstete Geist des infulirten Prädicanten in allen Regionen der Vergangenheit und der Gegenwart umherschweift — er geht nach hinter den bethlemitischen Kindermord zurück in die Welt der alten Römer — um den Begriff der „Staatsgefährlichkeit" ad absurdum zu führen, aus dem, seiner närrischen Meinung nach u. a. die Bürgerkriege Roms datiren! Das findet die biedere „Donauztg." natürlich glänzend und meisterhaft; da sie aber wohl fühlen mag, daß ihre Autorität allein nicht hinreichen dürfte, um die Welt zu überzeugen, so führt sie einen — „schlichten Bauer" an, der gesagt habe: „Schön hat der Bischof gesprochen und ganz gescheidt. Ich wette, der Bischof hat mehr Verstand in seinem kleinen Finger als die Liberalen in ihren Hirnkästen." Und darauf sagt sie selbst: „Was doch so ein Bauer oft für sonderbare Einfälle hat!" Und so bürgt der Bauer für den Verstand der „Donauztg.", die „Donauztg." aber für den Verstand des Bauers zum klaren Beweis, daß der Bischof von Passau nicht verrückt ist! Was für Hirnkästen doch die Leser haben mögen, denen man derartiges vorzusetzen wagen darf!

* **München,** 13. Sept. Für den „Patrioten" v. Freyberg, der noch vor dem Schluß des letzten Landtages sein Mandat niedergelegt hatte, wird, da der erste Ersatzmann abgelehnt hat, der zweite, Kaufmann Schüpf von Pfaffenhausen, ebenfalls „Patriot", in die Abgeordnetenkammer treten.

Der Ministerpräsident Graf v. Hegnenberg war am Montag Nachmittag in Reichenhall bei dem Fürsten v. Bismarck, mit welchem er längere Zeit conferirte. Jedenfalls dürften die Herren nicht vom schönen Wetter gesprochen haben. Meint doch der „Münchener" der „Frankf. Ztg.", es sei vielleicht auch nicht ohne Bedeutung, daß der Graf neulich bei des Kaisers Durchfahrt auf dessen Wunsch im Bahnhof erschienen sei und mit dem „ollen Willem" gefrühstückt habe.

Graf Bray ist wieder in Wien; Beglaubigungsschreiben hatte er nicht mitzunehmen, da er vor zwei Jahren nur Urlaub genommen hatte. Es muß dem Manne jetzt wieder wohlig sein, wie dem Fischlein auf dem Grund.

Aus Hessen, 11. Sept. In Offenbach ist ein böser Strike ausgebrochen, der die größten Besorgnisse nachruft. Die Portefeuillefabrikanten Offenbach's in Verbindung mit etwa 12 Frankfurter Firmen, zusammen 63, haben sich in Folge des partiellen Strikes ihrer Arbeiter und in Folge von ganz unannehmbaren Forderungen des Vereins der Buchbinder- und Portefeuillearbeiter entschlossen, so lange nicht arbeiten zu lassen, bis der Verein sich aufgelöst hat. Hören Sie einige Forderungen des Vereins: 1) Wenn auch zufrieden damit, daß der geringste Lohn 2 fl. pro Tag ist, so verlangen wir, daß dieser Lohn auch bei nur 10stündiger Arbeitszeit gezahlt werde. 2) Festsetzung der Arbeitspreise für jeden einzelnen Artikel durch den Verein mit Zuziehung der Fabrikanten. 3) Lehrlinge haben sich vor Eintritt in ein Portefeuillegeschäft bei dem Verein zu melden und haben von dem Fabrikanten zu fordern im ersten Jahre 1 fl. pro Woche, im dritten Halbjahre 1 fl. 15 kr., im vierten 1 fl. 30 kr., im fünften 1 fl 45 kr., im sechsten 2 fl. 2c. Das Anstellen der Lehrlinge vom Geschäft aus fällt fortan fort. — Die Fabrikanten haben sich nun auch vereinigt und sich durch Unterschrift verbunden, während der Strike-Zeit sich gegenseitig mit Waaren und Capitalien so weit als nöthig auszuhelfen. Offenbach ist weltbekannt durch seine Portefeuillearbeiten und lebt einzig und allein hiervon. Es kann nicht dulden, daß die dort getriebene Specialität an den übertriebenen Forderungen der Arbeiter zu Grunde geht. Trüben Antlitzes zogen die Arbeiter, die sich durch Beschluß gebunden hatten, im Vereine zu bleiben, am letzten Sonnabend von der Arbeitsstätte fort. Man meint zuversichtlich, daß die übrigens zu Zugeständnissen bereiten Fabrikanten über die im Vereine verhetzten Arbeiter siegen werde. Wenn die socialistischen Führer sich aus Offenbach in Folge der Strikes entfernen müßten, wäre dies ein Segen für die Stadt, da dieselben seit Jahren jede politische Versammlung sprengten und das politische Vereinsleben der anderen Parteien tödteten.

* **Mannheim,** 12. Sept. Die bevorstehenden Landtagswahlen rufen die Parteien wieder auf den Plan; aber die frühere Hitze scheint nicht mehr vorhanden zu sein. Die nationale und liberale Partei hält heute eine Versammlung; die radicale (oder das „Grüne Haus", das sich auch gern „demokratisch" nennt) hat gestern eine gehalten, die ziemlich besucht war. Das „Mannh. Journ." berichtet darüber: „Als Candidaten zu Abgeordnetenposten wurden genannt: J. P. Eichelsdörfer, Dr. E. Eller und Anwalt v. Feder. Der letztere hat sich zwar gegen die Annahme einer Wahl erklärt, wird der Lockung, in Karlsruhe Opposition zu machen, aber doch nicht widerstehen können; Hr. Eichelsdörfer könnte der badischen Kammer eine nützliche Acquisition zur Erlernung des richtigen Mannheimer-Deutsch werden; und was Hrn. Eller betrifft, so käme es auf Einen mehr auf den grünen Bänken des Ständesaales nicht an, welcher, um wenig zu sagen, viele Worte braucht."

* **Mainz,** 14. Sept. Am gestrigen Sprechabend des ultramontanen Congresses trat u. A. auch Hr. Molitor aus Speyer auf. Derselbe behandelte die „römische Frage", ohne darüber mehr als die landläufigen Phrasen vorzubringen. Sie ist natürlich die Grundfrage unserer Zeit, weil die Erhaltung der Einheit zwischen Christus und dem Menschen die Aufgabe der Kirche, dieser Christus aber nur in der katholischen Kirche zu finden ist, was von größeren Theologen als Molitor, z. B. von dem theueren Gottesmann Martin Luther, schon vor Jahrhunderten geläugnet wurde. Der Kirchenstaat ist nicht die Essenz der Constitution der Kirche, aber zur Integrität der Kirche — und so geht das Geklingel fort bis zu der ebenfalls nicht neuen Behauptung, die Welt werde nicht eher Frieden haben, als bis der Papst auf seinem weltlichen Throne sitzt . . .

Heute Vormittag wurde die letzte geschlossene Versammlung gehalten, um noch einige Resolutionen zu Gunsten der weltlichen Papstmacht, die — „welche Wendung durch Gottes Fügung!" — unrettbar verloren ist, und der Unfehlbarkeit vom Stapel zu lassen. Mittags noch eine Sprechversammlung, in welcher der Congreß mit dem Segen des Hrn. v. Ketteler heimgeschickt wurde.

Telegramme.

London, 14. Sept. Soeben ist hier eine Correspondenz zwischen dem auswärtigen Amte und einem Collegium ausländischer Bondsbesitzer, betreffend die rumänische Eisenbahnfrage, erschienen. Auf die desbezüglichen Reclamationen antwortend, betont Lord Russell, daß die Regierung den politischen Standpunkt festhalte, in den Schuldangelegenheiten fremder Staaten officiell nicht zu interveniren.

Brüssel, 13. Sept. Der „Etoile" zufolge hat Betreffs der Eisenbahntariffrage der König verweigert, das Decret, welches die Erhöhung des Tarifs anordnet, zu unterschreiben. „Journal de Bruxelles" behauptet, zur Aenderung des Tarifs sei kein königl. Befehl nöthig, ein Erlaß der Minister genüge.

Paris, 13. Sept. Nationalversammlung. Eine Botschaft des Präsidenten der Republik kommt zur Verlesung. Der Inhalt derselben stimmt mit dem bereits Mitgetheilten überein. Die Versammlung discutirt hierauf den Antrag auf Vertagung. Die Commission beantragt Vertagung vom 17. Sept. bis 4. Dec., Ernennung eines permanenten Ausschusses von 25 Mitgliedern und Verlängerung der Vollmachten des Bureaus bis zum Wiederzusammentritt der Versammlung. Der Commissionsantrag wird angenommen.

Paris, 14. Sept. Die Finanzcommission des Municipalrathes hat im Einvernehmen mit dem Seine-Präfecten den Emissionscours der städtischen Anleihe auf 270 für die bei der Repartition volleinbezahlten, und auf 277 für die nicht volleinbezahlten Obligationen festgesetzt. Die Subscription findet am 26. und 27. Sept. statt. — Die Entwaffnung der Nationalgarde hat in mehreren Departements begonnen. Dieselbe geht überall in vollständiger Ruhe und Ordnung vor sich. — Die Unterhandlungen mit dem Grafen v. Arnim über die Verlängerung der zollfreien Einfuhr der elsässischen Erzeugnisse in Frankreich dauern fort. Man hofft, noch vor der Vertagung der Kammer zu einem Ergebniß zu gelangen.

Algier, 12. Sept. Ein Befehl des Gouverneurs vom 11. Sept. verordnet die Aufhebung des arabischen Bureaus und die Reorganisation der Administration.

Pfälzische Angelegenheiten.

288) Wegen anderweitiger Dislocirung der noch in Frankreich befindlichen II. bayerischen Division ist der Feldpostverkehr von heute bis inclusive 30. Sept. eingestellt.

289) Der Speyerer Vorschußverein hat im I. Semester 1871 umgeschlagen 1,542,722 fl. Die Stammcapitale betragen 110,585 fl., der Reservefonds [illegible] fl., die Mitgliederzahl 176 gegen 124 im vorhergegangenen Semester. Stand der Sparkasse: [illegible] fl.

290) In Sachen mehrerer Bauern in der Gegend von Landstuhl wegen noch nicht erfolgter Zahlung für dem XIII. Armeecorps geleistete Kriegsfuhren ist dem Hrn. Abgeordneten Buhl von der mit der Regelung dieser Angelegenheit beauftragten Intendantur des II. Armeecorps in Stettin die Antwort geworden, daß die definitive Feststellung des durch bedeutende Diebstähle an der Ladung der Fahrzeuge verursachten Schadens, den die Eigenthümer der letzteren tragen müssen, noch nicht erfolgt sei und demnach die Lohnzahlungen noch eingestellt sind, daß aber die Angelegenheit schon seit dem 19. Juli d. J. dem Kriegsministerium vorliegt und unmittelbar nach dessen Entscheidung Zahlung geleistet wird.

291. Unter den Instituten, die ihrer segensreichen Thätigkeit wegen in unserer Provinz noch bedeutender Erweiterung und Vervollkommnung bedürfen, steht das der Feuerwehren oben an. Eine unbestreitbare Thatsache ist es nämlich, daß das neuere Feuerlöschwesen in der Pfalz wohl eine stete, aber eben so langsame Ausbreitung findet, und daß daher die Entwickelung derselben gegen andere Länder und Provinzen weit zurücksteht. Die Pfalz mit 630,000 Einwohnern in 711 Gemeinden besitzt, wenn wir

der höchste Summe entnehmen, in Allem 30 Feuerwehren; die jenseitigen bayerischen Kreise dagegen weisen für jeden Kreis nach dem Stande von 1870 mindestens 77, Baden mit 1,500,000 Einwohnern 160, Württemberg mit 1,800,000 Einwohnern dagegen 175 Feuerwehren auf, und so müßten, die Verhältnisse von Baden und Württemberg zu Grunde gelegt, in der Pfalz mindestens 65 Feuerwehrcorps bestehen. Statt dessen ist noch nicht einmal die Hälfte dieser Zahl erreicht, und so kommt für unsere Provinz auf 23 Gemeinden eine Feuerwehr!

Nehmen wir nun noch hinzu, daß nach den neuesten Berichten in Oberbayern 102, in Niederbayern 97, in Unterfranken 100 Feuerwehren existiren, so darf fürwahr die Pfalz auf die „stete“ Entwickelung ihres Feuerlöschwesens nicht besonders stolz sein. Diese allgemeinen Bemerkungen vorausgeschickt, wenden wir uns nun dem Berichte zu, den der Ausschuß des pfälzischen Feuerwehr-Verbandes dieser Tage seinen Mitgliedern übersandt hat.

Dem im Sept. 1868 gegründeten Feuerwehrverbande gehörten am Schlusse des Jahres 1868/69 in Allem 11 Feuerwehren in einer Gesammtstärke von 2378 Mann 1. und 2. Aufgebotes mit 39 größeren und kleineren Feuerlösch-Maschinen an. Durch den Beitritt von 9 Corps erhöhte sich im Jahre 1869/70 der Bestand des Verbandes auf 20 Feuerwehren mit 5200 Mitgliedern und 77 Maschinen von größeren und mittleren Dimensionen. Im Jahre 1870/71 haben sich endlich noch 5 Feuerwehren angeschlossen, und der Verein pfälzischer Feuerwehren zählt somit 25 Feuerwehrcorps mit einem Personal von 6583 Mann, mit 68 größern, 24 mittleren und 60 kleineren Löschmaschinen.

Unter diesen 25 Feuerwehren finden sich als freiwillige diejenigen der Gemeinden, Bergzabern, Obermoschel, Germersheim, Landau, St. Ingbert, Kusel, Edenkoben, Grünstadt, Wachenheim, Lambsheim, Frankenthal, Ingenheim, Pirmasens, Niederwürzbach, Waldsee und Germersheim, somit 16 freiwillige Feuerwehren; als pflichtige d. h. als solche, an welchen Gemeindeglieder zufolge Beschlusses der Gemeindeverwaltung theilnehmen müssen, die Feuerwehren zu Deidesheim, Dürkheim, Kaiserslautern, Klingenmünster, Speyer, Zweibrücken, Neustadt, Kallstadt und Ungstein, mithin 9 Feuerwehrcorps.

Zur Hebung des Feuerlöschwesens in der Pfalz hat der Ausschuß des Verbandes eine allgemeine Versammlung auf den 24. Sept. nach Kaiserslautern ausgeschrieben. Diese Versammlung wird Vormittags ½ 11 Uhr im Saale der Fruchthalle daselbst beginnen und über folgende Punkte der Tagesordnung zu beschließen haben: 1) Stand und Wirksamkeit des Verbandes und die Thätigkeit des Ausschusses; 2) die weitere Gründung von Feuerwehren in Städten und auf dem Lande; 3) Genehmigung der Rechnung und des Voranschlages; 4) Beschlußfassung über die nächste Versammlung; 5) Neuwahl des Ausschusses. — Zu dieser Versammlung sind die Mitglieder des Verbandes, diejenigen der übrigen Feuerwehren der Pfalz, die Verwaltungsbehörden des Staates und der Gemeinden und alle Freunde des Feuerlöschwesens eingeladen.

Indem wir dem Berichte noch entnehmen, daß der Landrath für die Verallgemeinerung des Löschwesens die Summe von 250 fl. bewilligte, wollen wir nicht unterlassen, nochmals auf die im Eingange erwähnte, den übrigen Ländern zurückstehende Stellung der Pfalz hinzuweisen, und billigen wir deshalb vollständig, wenn jener Bericht des Ausschusses wörtlich noch bemerkt: „Weil aber etwas wahrhaft Ersprießliches nur vermittelst dauernd gewährter und höherer Beträge zu erreichen sein wird, so beabsichtigt der Ausschuß, nachdem zur Förderung des Feuerlöschwesens in den jenseitigen Kreisen des Königreiches die aus der dortigen Immobilien-Versicherungsanstalt zu entnehmende Summe von 3000 fl. in das demnächst zur Vorlage kommende Finanzgesetz aufgenommen ist, — an den Landrath des Kreises das Ersuchen zu richten, für denselben Zweck aus der Immobiliar-Brandkasse der Pfalz alljährlich 1 Procent der Gesammt-Einnahme bewilligen zu wollen. Erst dann, wenn, wie in Württemberg und Baden, materielle Mittel in entsprechender Höhe anwendbar sein werden, welche es ermöglichen, durch schriftliche und mündliche Belehrung Vorurtheile zu beseitigen, durch persönliche Anregung die Trägheit zu bekämpfen, mit Rath und That die meist schwachen Anfänge einer besseren Organisation zu kräftigen, durch kleine Zuschüsse an unbemittelte Gemeinden und Vereine zu reformatorischer Thätigkeit zu ermuntern, — wird bei energischer Mitwirkung der Verwaltungsbehörden und der einzelnen Feuerwehrcorps eine raschere, mit der zunehmenden Gefährdung des Eigenthums gleichen Schritt haltende Entwicklung und Fortbildung des Feuerlöschwesens auch bei uns Platz greifen können.“

Daß das Feuerlöschwesen einer Ausdehnung, einer einheitlichen Organisation in der Pfalz bedarf, das ist in dem Berichte des Ausschusses ganz unzweifelhaft nachgewiesen. Möchte der Verbandstag am Sonntag den 24. Sept. eine recht zahlreiche Versammlung von Freunden und Förderern der Feuerwehren herbeiführen, damit der folgende Jahresbericht nicht eine noch bedenklichere Stellung der Pfalz in dieser Hinsicht nachzuweisen gezwungen ist. △

Vermischte Nachrichten.

(Zur Diagnose der Gehirnerweichung.) Vering's „Archiv für katholisches Kirchenrecht“ (erscheint in Heidelberg) erwähnt im 21. Bande S. 137, wo vom vorjährigen Fuldaer Hirtenbrief die Rede ist, daß Bischof Hofstätter von Passau den Brief nicht unterschrieben habe, und insinuirt als Grund dafür „eine Gehirnerweichung, die ihn auch verhindert habe, am Concil in Rom theilzunehmen.“ Im diesjährigen Julheft, S. 29, sagt aber dieselbe Zeitschrift: „Bischof Heinrich von Passau ist neuerdings mit solcher Energie gegen die Agitationen der sogenannten Altkatholiken aufgetreten, daß sich die auch ins Archiv (B. 24, S. 137) übergegangene Nachricht von seiner Gehirnkrankheit dadurch genügend widerlegt.“ — Also katholisch und gegen die Unfehlbarkeit: Gehirnerweichung; katholisch und für die Unfehlbarkeit: kerngesund im Oberstübchen!

(Kirche und Schule.) Das „Hess. Kirchenblatt“, Organ des Lutherthums, bringt in seiner Nr. 26 „Etwas aus der Volksschule.“ Darin heißt es u. a.: „Es ist mir ganz gleichgiltig, ob die 12jährige Elisabetha Lupus, alt 12 Jahr, schön schreibt oder nicht. Es ist wahrscheinlich für dieses Mädchen selbst ebenfalls ganz gleichgiltig, ob es vor Jahren schön geschrieben hat oder nicht.“ — „Was soll es einem Kinde nützen, wenn es die platten Dinge von den 4 Füßen der Säugethieren schreibt. Und gar die Astronomie! Vielleicht docirt der Lehrer, der sein Geschäft so schlecht versteht, seinen Kindern auch das Kopernikanische Sonnensystem, diese Hypothese, die wie „allein echtes kölnisches Wasser“ jahraus jahrein den Jungen und den Alten plausibel gemacht wird, diese zur Bildung gehörende Hypothese, die für verständige Leute auch nicht den geringsten Werth hat.“ — „Muß denn ein Lehrer so tief im Koth des Irdischen, Vergänglichen, im Sand abstracter Dinge stecken, daß er seinen Kindern nur Albernheiten der angeführten Art in der Weihestunde des Schreibunterrichtes darbietet?“ — „Wenn das Lehrerthum der angedeuteten Art fortwuchert, dann verkommt die Volksschule im Mist und die Schulbildung wird zur Barbarei.“ — „Was wird doch Alles aufgeboten, um unser Volk von früh auf in Verkehrtheiten hineinzuführen! Ein Wunder, daß es noch so viel Gutes sich bewahrt hat.“

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 14. Sept. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	101	Papierrente	[illegible]
Bergbahner	—	Silberrente	[illegible]
Mainz-Ludwigshafen	155½	1882er Amerikaner	95½
Oesterr.-franz. St.-Act.	209½	Badische Bank-Actien	119½
3½% Prämien-Anl.	122½	Darmst. Bank-Actien	155½
4% fl. 250 Loose v. 1854	79	Oesterr. Credit-Actien	[illegible]
fl. 100 Oesterr. Cr.-Loose	[illegible]	4% bayer. Anlehen	101½
Loose von 1860	85	4% bayer. Präm.-Anl.	111½
Neueste Loose v. 1864	76½	4% bad. Anlehen	111½

Wien, 14. Sept. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	58 60	1860er Loose	98 20
Silberrente, Jan.-Juli	68 90	1864er Loose	134 60
Bank-Actien	762 —	fl. 100 Cred.-Bank-Loose	182 —
Credit-Actien	288 10	Oesterr.-franz. Staatsb.	373 —
fl. 250 Loose v. 1839	285 50	Elisabethb. (westlich)	290 25
4% fl. 250 Loose v. 1854	92 40	Böhm. Westb.-Actien	— —

Hamburg, 14. Sept. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	245	Staatsbahn-Actien	[illegible]
1860er Loose	[illegible]	6% Amerik. p. 1882	92
Silberrente	[illegible]		

Amsterdam, 14. Sept. (Schlußcourse.)

6% Amerik. p. 1882	97½	Silberrente, Jan.-Juli	57½
Papierrente, Mai-Nov.	48½	April-Oct.	[illegible]
Febr.-Aug.	48½	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	132½

New-York, 13. Sept. (Schlußcourse.)

Gold	113½	Baumwolle	21
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108½	Mehl	6 60
6% 1882er U.-St.-Bonds	115½	Petroleum (Philadel.)	23½

Frankfurt a. M., 14. Septbr. (Effectensocietät.) Creditactien 255½, ¾, ½, 254 b. u. G. Staatsbahn 366½, 67½, 68, 67, 68, 67½ b. u. G. Junge Staatsbahn 366½, ½ b. u. G. 1860r Loose 84½ G. Lombarden 184, ½ b. Silberrente 58½ b. Spanier 33½, [illegible] b. Elisabethbahn 227½ b. Nordwestbahn 219 b. Bankactien 745 G. Günstig und lebhaft.

Wien, 14. Sept. (Schluß-Course.) Creditactien 288. 40. 1860r Loose 98. 20. 1864r Loose 134. 60. Lombarden 187. 70. Staatsbahn 376. —. Papierrente 58. 85. Napoleons 9. 44½. Galizier 243. 75. Francobank 119. 10. Anglobank 248. 60. Schluß matter.

Berlin, 14. Septbr. (Schlußbericht.) Roggen per September 52¾, per Septbr.-Oct. 52½, Oel per Septbr. 28⅙, per Septbr.-October 28½. Spiritus per Septbr. 18 Thlr. 13 Sgr., per Sept.-Oct. 18 Thlr. 6 Sgr.

Köln, 14. Sept. (Schlußbericht.) Weizen unveränd., effec. hiesiger 8½ Thlr., per Nov. 8 Thlr. 8½ Sgr., per März 8 Thlr. 11 Sgr., per Mai 8 Thlr. 12½ Sgr. Roggen matter, effectiv hiesiger 6 Thlr. 6 Sgr., per November 5 Thlr. 17½ Sgr., per März 5 Thlr. 26 Sgr., per Mai 5 Thlr. 26½ Sgr. Rüböl niedriger, effect. [illegible] 15½ Thlr., per October 15⅓ Thlr., per Mai 14⅘. Leinöl 12½.

Hamburg, 14. Septbr. Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Sept.-Octbr. 5400 Pfd. netto 159 Br., 158 G. in Thaler zu 3 Mk., per Novbr.-Dcbr. 5400 Pfd. 162 Br., 161 G. (Bco.) Roggen per Sept.-Octbr. 5000 Pfd. netto 105½ Br., 104½ G. (in Thaler zu 3 Mk.), per Nov.-Dec. 107 Br., 106 G. (Bco.) Rüböl loco 28½, per October 27½, per Mai —. Spiritus loco 24, per Septbr.-Octbr 23½. Kaffee —.

Paris, 14. Sept. Rüböl behauptet, per Sept. 118. 25, per Novbr.-Decbr. 119. 50., per Jan.-April 120. 50. Mehl, 8 Marken, ruhig, per Sept. 86. 25., per Nov.-Decbr. 87. —, per Nov.-Febr. 87. 50. Zucker, [illegible] 65. 25.

Zweibrücken, 14. Sept. (Fruchtmarkt-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 53 kr., Korn 5 fl. 16 kr., Gerste, vierreihige, 3 fl. 33 kr., Spelz 5 fl. 3 kr., Hafer 3 fl. 16 kr., Kartoffeln 1 fl. 12 kr., Heu 2 fl. — kr., Stroh 1 fl. 10 kr. Ein Gemischtbrod von 6 Pfd. 32 kr. Ein Weißbrod von 3 Pfd. 20 kr.

Theater in Mannheim.

Freitag, 15. September. Neu einstudirt: „Die Ahnfrau.“ Tragödie in 5 Abtheilungen von Grillparzer. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, den 17. Sept.: „Die Zauberflöte.“ Große Oper in 2 Abtheilungen. Musik von Mozart. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stab

Mittelst Erlasses Sr. K. K. Hoh. des Kronprinzen vom 7. d. M., sind wir von der Allerhöchsten Bestätigung des Verwaltungs-Ausschusses der Kaiser-Wilhelms-Stiftung für Deutsche Invaliden, unter dem Vorsitze des Herrn Generals der Infanterie v. Holleben, unterrichtet worden. Es hört deshalb mit dem heutigen Tage unsere einstweilige Verwaltung der uns zugekommenen Stiftungsmittel auf. Alle bisher an uns gerichteten Anträge in Angelegenheiten der Invaliden des letzten Krieges und der Wittwen und Waisen Gefallener sind fortan an den Verwaltungs-Ausschuß (hier Linden-Straße 4) zu richten.

Berlin, 8. Sept. 1871.

Das Central-Comite der Deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.
R. v. Sydow.

Todes-Anzeige.

[5069] Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, heute Abend 10 Uhr unsere liebe Mutter, Tochter und Schwiegertochter

Maria Friederich,
geb. **Göhring,**

in einem Alter von 29 Jahren, nach dem 4 Wochen vorher erfolgten Tode ihres Gatten, zu sich abzurufen, was wir statt besonderer Mittheilung zur Anzeige bringen.

Freinsheim u. Albisheim a. Pf., den 13. September 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

[5030] Auf Betreiben von Johann Wack, Banquier und Rentner in Kusel, als Rechtsinhaber der Eheleute Betsch, Heinrich, Maurer und Maria Magdalena Omlor von Waldmohr, wurde mir heute durch Gerichtsvollzieher Hasemann hier für den **abwesenden Karl Klein,** Schreiner von Waldmohr, als Miterbe des allda verlebten ledigen Christian Klein, — eine Vorladung zugestellt, wornach derselbe am **29. l. M.,** Nachmittags 2 Uhr, im Gemeindehause zu Waldmohr erscheinen soll, um der **Wiederversteigerung** der im Befriedigungsgebote vom 30. Juni abhin näher bezeichneten Immobilien beizuwohnen und seine Rechte zu wahren.

Requisit kann diese Urkunde selbst oder durch Bevollmächtigten bei mir abholen.

Zweibrücken den 12. September 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,
Herfeldt.

Bekanntmachung.

[5014²/₃] **Montag den 18. ds. Mts.,** des Morgens 9 Uhr, zu Kusel auf dem Marktplatze, werden durch den unterzeichneten kgl. Gerichtsvollzieher, außer anderen Gegenständen, auch folgende zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert, als:

1 vollständiges Kupferschmiedswerkzeug, nämlich: Blasbalg, Werkbank mit Schraubstöcken, Schlag-, Stock- und Treibambösse, Horn, Feilen, Hämmer und anderes Werkzeug.

Kusel, den 11. September 1871.

Christ, kgl. Gerichtsvollzieher.

Güter-Verpachtung.

[4932²/₃] **Samstag den 23. September 1871,** Nachmittags 2 Uhr, zu Maudach im Gemeindehause, werden durch Albert Hollerith, Amtsverweser des kgl. Notar Carl Moré in Ludwigshafen:

18 Morgen Acker (1 Complex) am Mundenheimerweg, Bann Maudach, Herrn Hofrath Rapp in Heidelberg gehörig, parcellenweise auf 6 Jahre verpachtet.

Ludwigshafen, den 11. September 1871.

Die Rapp'sche Verwaltung,
Gg. Becker.

Schuldienst-Erledigung.

(**Grethen,** Bezirksamts Neustadt a. H.)

[4972¹/₃] Durch die Beförderung des Schulverwesers Leipold von hier nach Frankenthal wird die hiesige protestantische Schulverweserstelle mit dem 1. October nächsthin vacant. Der Gehalt besteht in 270 fl. baar nebst freier Wohnung.

Für Beheizung des Schulsaales werden 30 fl. aus der Gemeindekasse bezahlt.

Bewerber werden eingeladen, ihre Gesuche nebst Zeugnissen bis zum 1. October nächsthin bei unterfertigtem Amte einzureichen.

Grethen, den 9. September 1871.

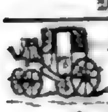
Das Bürgermeisteramt,
Th. Wernz.

Mannheimer
Schafmarkt.

[5053¹/₃] Wir beabsichtigen in unserer Stadt alljährlich vier Schafmärkte abzuhalten, nämlich am ersten Dienstag im October, November, December und März. Die günstige Lage unseres Platzes, der nach allen Richtungen hin Eisenbahn-Verbindungen hat, dadurch einen schnellen Verkehr zwischen Käufern und Verkäufern, sowie den sicheren Transport der Thiere gewährt, und dazu die Aussicht, lohnende Geschäfte, insbesondere nach Frankreich, zu machen, lassen uns einen günstigen Erfolg erwarten. Erstmals wird dieser Markt am **Dienstag den 3. October l. J.** stattfinden, und laden wir alle Schäfereibesitzer und Händler ein, sich lebhaft dabei zu betheiligen.

Mannheim, den 12. September 1871.

Der Gemeinderath. Landwirthschaftl. Verein.
Moll. **Sauler.**
Meyer. Weiß.



[4727⁶/₃] Bei Unterzeichnetem steht eine neue Chaise, solid gebaut, nebst Geschirr billig zu verkaufen

G. Roller,
Sattler und Wagenbauer in Speyer.

Bettfedern und Flaumen

sind fortwährend billigst zu haben bei
[4935⁴/₃] **Em. Kern** in Edenkoben.

Die Höhere Töchterschule in Speyer

eröffnet ihren Wintercurs 1871/72 **am 3. October.**

Bezüglich der Verhältnisse dieser Anstalt und des damit verbundenen, durch die Vorsteherin Fräulein **Cavin** geleiteten Pensionats, — wird auf die bisherigen Publicationen Bezug genommen und noch bemerkt, daß die Anstalt durch einen **Fortbildungscurs** erweitert wird.

Nähere Auskunft ertheilt die Vorsteherin, so wie der Hauptlehrer Herr **Brandstettner** und Herr Rector **Fischer.** [4966⁷/₃]

Die Verwaltungs-Commission.

Erziehungsanstalt für Mädchen
in Heidelberg.

[4833⁸/₃] Mit dem 9. October beginnt der Unterricht des Winterhalbjahres in unserer Anstalt. Eltern, welche uns ihre Töchter anvertrauen wollen, werden ersucht, wegen Mittheilung des Prospectes, und um Angabe der Adressen von Familien, deren Töchter ihre Ausbildung in unserem Institut erhalten haben, sich an uns zu wenden.

Heidelberg, den 1. September 1871.

Elise & Regina Faller,
Bückstraße Nr. 109.

Handelsschule Frankenthal.

[4843⁴/₃] Das Wintersemester 1871/72 beginnt an unserer Anstalt mit dem 2. October. Aus dem oberen Cursus, der hauptsächlich zur **Präparation für das Einjährige-Freiwilligenexamen** bestimmt ist, haben sich 5 Candidaten letzthin in Speyer demselben unterzogen und 4 es auch bestanden, wovon Einer im Alter von 14¹/₂ Jahren. Die Zahl Derer, die sich seit Februar 1863 bis jetzt bei uns für das genannte Examen präparirt haben, beträgt 54, wovon 49 dasselbe bestanden haben, was der Schule gewiß zur Empfehlung dienen kann.

Näheres der Prospect, den auf Verlangen gratis versendet

Der Vorstand: **A. Bertololy.**

[4562³/₃] Mein Lager in:

pfälzer und ausländischen Rothweinen

beehre ich mich in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Eduard Kuby,
Weinhandlung in **Neustadt a. d. H.**

Carbolsäure,

sowie alle sonstigen Desinfections-Mittel, empfehlen bei großen Vorräthen zu den billigsten Preisen

[4998²/₃] **Lippmann & Biernbaum in Ludwigshafen.**

Wirthschafts-Eröffnung.

[4975³/₃] Der ergebenst Unterzeichnete macht einem geehrten Publikum die Anzeige, daß er die

Restauration Cron

von heute an übernommen hat.

Für gute Speisen und Getränke, sowie für reelle Bedienung stets Sorge tragend, hält sich der ergebenst Unterzeichnete einem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Dürkheim a. H., den 1. September 1871.

Fr. Th. Dilg.

Ballhaus in Mannheim.

Sonntag den 17. September 1871,
Nachmittags 3 Uhr: Abends 7 Uhr:

Grosse Concerte

des Musikdirectors **Julius Langenbach** aus Barmen, zur Zeit in Baden-Baden, mit seinem 40 Mann starken Streichorchester. [5065]

Entrée für jedes Concert 18 kr.

Bei ungünstiger Witterung in den **Sälen.**

Wohnungsveränderung.

[5061¹/₃] Meine Wohnung befindet sich von heute an im Hause des Herrn Friedrich Wälder, Kaufmann, an der Hauptstraße.

Neustadt, den 13. September 1871.

Speyerer, kgl. Gerichtsvollzieher.

[5055¹/₂] Einige Assortiments

schmale Krempeln,
mehrere
Feinspinnmaschinen,

180er und 210er, von **Richard Hartmann** gebaut, auch eine

Wollwäscherei
und
Zwirnmaschinen

stehen billig zu verkaufen. Offerten befördert sub C. 8318 die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin.**

[5051¹/₃] Eine gebrauchte 6pferdige Dampfmaschine billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. ds. Bl.

Harzer Canarienvögel,

25 Stück werden en bloc verkauft à 1 fl. per Stück. [5036]

Ludwigshafen, Quadr. II. Nr. 12.

Feuerwerkskörper

in großer Auswahl empfiehlt [4944⁴/₃]

C. J. Kilian, Feuerwerker in Speyer.

Zu verkaufen:

[4342²/₃] Eine kleine Druckerei mit Einrichtung und Schriften im neuesten Schnitt, noch wenig gebraucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Arbeiter-Gesuch.

[4631⁹/₁₀] Tüchtige Möbelschreiner finden jederzeit dauernde Beschäftigung in der Möbelfabrik von

Jacob, Heinrich & Nikolaus Niederhöfer.
Firma:
Chr. Niederhöfer Söhne in **Edenkoben.**

[5006³/₄] Ein tüchtiger

Obermüller,

der zugleich das Schärfen der Champagnersteine gründlich versteht, findet gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung in der Dampfmühle von

L. Landsberg, Worms, Mainzerthor.

Annonce!

[5033¹/₃] Ein junger Mann, der seine Lehre in einem Colonial-, Material- und Farbwaarengeschäfte bestanden, und schon längere Zeit in einem Kurzwaarengeschäft thätig ist, sucht seine Stelle zu verändern, gleichviel, welche Branche. Offerten unter M. G. Nr. 5033 besorgt die Exped. d. Bl.

Annonce.

[4978³/₄] Ein solider, sehr gut empfohlener angehender **Commis** mit bescheidenen Ansprüchen wünscht zur Erweiterung seiner Kenntnisse seine dermalige Stellung mit einer anderen in einem Engros- oder Fabrik-Geschäft bis 1. December zu vertauschen.

Gefällige Anerbietungen beliebe man zu richten an Chr. Frankfurter Sohn in Grünstadt.

[5052²/₃] Ein Gasometer mit Blechkasten, 500 Kub.-Fuß Inhalt, äußerst billig abzugeben. Wo? sagt die Exp. ds. Bl.

Tüchtige Kesselschmiede,

Nieter, Hauer und Stammer finden dauernde Beschäftigung bei gutem Accordverdienst in der

Dingler'schen Maschinenfabrik
[4011¹⁷] in Zweibrücken.

[4915⁴/₃] Eine Restaurations-Köchin wird sogleich oder auf's Ziel zu engagiren gesucht in der Restauration Wagner, im „Pfälzer Hof" zu Frankenthal.

Reingehaltener 1865r
Tokayer Wein,

per Schoppen 24 kr. bei
[5069¹/₃] **Peter Heinz** in Ludwigshafen.

[5016²/₃] Bei Frau Wittwe **Bernn** in Speyer können mehrere Studirende Kost und Logis haben.

Frankfurter Börse
vom 14 Sept. 1871.

Staats-Papiere.	Fr. comptant Papier.	Fr. comptant Geld.
Nordd. 6% Bundes-Obligationen	—	101
„ Schatzanweisungen	—	100¾
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	99¼
„ 3½% Staatschuldsch. à 105	—	85¾
Frankf. 3½% Obligationen	—	88¾
„ 3% „	—	76¾
Nassau 4½% „	97¾	—
„ 4% „	91	—
„ 3½% „	—	88
Bayern 5% Obligationen	—	100¾
„ 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
„ 4½% 1jähr. do.	—	99¾
„ 4½% ½jähr. do.	—	99¾
„ 4% 1jähr. do.	—	93¾
„ 4½% ½jähr. do.	—	93¾
„ 4% Ablösungs-Rente	—	93¾
„ 3½% Obligationen	—	87¾
Württbg. 4½% Obligationen	—	98¾
„ 4% „	—	93
„ 3½% „	—	88
Baden 4½% „ à 105	—	98¾
„ 4% „ à 105	—	93
„ 3½% do. von 1842	—	88
Gr.Hess. 5% Obligationen	103¾	—
„ 4% „	—	96¾
„ 3½% „	—	91¾
Oester. 4⅕% Oblig. Z. in Silber	—	57¾
„ 4⅕% Rente in Papier	—	49¾
do. do.	—	49¾
„ 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—	77¾
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1864	—	100
Amerika 5% „ „ v. 1861	—	100
„ 6% „ 1882r v. 1862	—	95¾
„ 6% „ 1885r v. 1865	—	93¾

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Fr. Comptant Papier.	Fr. Comptant Geld.
8% Frankfurter Bankactien à 500	—	129¾
4% Darmstädter „ à 250	—	290
8% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	745
5% do. Creditactien Oest. W.	—	283¾
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	905
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	119¾
Taunusbahn-Actien à fl. 250.	—	381
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	43¾
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	188¾
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	133
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	188¾	—
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	118
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	116	—
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	363¾
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr. 500	—	183¾
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ⅚	—	227¾
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6,7	—	248
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	96¾
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	102¾
4½% do. do.	—	97¾
4% do. do.	—	90¾
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. i. Thlr.	—	101¾
4½% do. do. do.	97	—
4½% do. do. i. fl.	97	—
4% do. do. i. Thlr.	88¾	—
5% Böhm. Westb. Prior I. S. 6,7	—	79
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6,7	—	79¾
5% do. 2 Em 6,7	—	78¾
5% do. steuerfrei. neue Em.	—	83¾

Anlehens-Loose.	Per Comptant Papier.	Per Comptant Geld.
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	67	—
Nassauer 25-fl.-Loose	41¾	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	112¾
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	11¾
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	111
Badische 35-fl.-Loose	—	69¾
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	174
do. 25-fl.-Loose	—	49¾
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5/6	—	237
5% do. do. 1854 5/6	—	76¾
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6/7	—	85¾
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 h. W.	—	133
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	179¾	—

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht Papier.	Kurze Sicht Geld.
Amsterdam	—	99¾
Antwerpen	—	92¾
Augsburg	—	99¾
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	94¾	—
Brüssel Frcs.	—	92¾
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	86
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	116
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99¾
Paris Frcs. 200	—	91
Wien Oest. Währ.	—	97¾
Bank-Disconto	—	4¾

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preuss. Kassenscheine	— —
do. Friedrichsd'or	9 57¾-58¾
Pistolen	9 38-40
Holländische 10-fl.-Stücke	9 52-54
Rand-Ducaten	5 33-35
20-Franken-Stücke	9 14¾-15¾
Englische Sovereigns	11 42-44
Dollars in Gold	2 28-31

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 217. Ludwigshafen, Freitag 15. September 1871. Zweites Blatt.

Deutsches Reich.

* **München**, 14. Sept. Zum Vollzug der Verordnung über Obermedicinalausschuß und Aerztekammern wird von competenter Stelle die Nothwendigkeit betont, daß in jenen Gegenden, wo zur Zeit keine Bezirksvereine bestehen, es sich die Bezirksärzte angelegen sein lassen, sofort die in ihren Amtssprengeln wohnhaften Collegen möglichst zahlreich zur Betheiligung an solchen zu gewinnen und durch gemeinschaftliche Einladungen an einen Mittelpunkt die Aerzte mehrerer Amtsbezirke zur Besprechung zu vereinigen, da nur dadurch, daß möglichst viele (bis zu 25 Mitgliedern) über die Wahl eines Delegirten sich einigen, die Opfer der Einzelnen für die Vergütung seiner Auslagen sich verringern können. Darauf möge in jedem Kreise ein Zusammentritt der von den Bezirksvereinen abgesandten Mandatare und möglichst zahlreicher Mitglieder überhaupt erfolgen, um ohne zu große Belästigung für die Gesammtheit zur Berathung über die möglichst zweckmäßige numerische und geographische Abgrenzung der Bezirksvereine, die Bedingungen der Aufnahme, Rechte, Pflichten und Beiträge zu schreiten und durch Veröffentlichung der Resultate die wünschenswerthe Uebereinstimmung zu erzielen.

Frankreich.

** **Paris**, 12. Sept. In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung bestieg der Minister des Aeußeren, Hr. v. Remusat, die Tribüne, um anzuzeigen, daß die Räumung der bekannten vier Departements begonnen hat; selbstverständlich wurde diese Nachricht mit Beifall aufgenommen. Dann kam wieder eine Entschädigungsfrage auf's Tapet. Bekanntlich sind während der Belagerung von Paris durch ein Decret Gambetta's die französischen Nationalgarden mobilisirt worden. Die Kosten der Mobilmachung fielen den Gemeinden und Departements zur Last, jedoch nur einstweilen und mit dem Vorbehalt, daß der Staat dieselben später zurückerstatten werde. Ueber die Dringlichkeit dieser Verpflichtung war denn auch Niemand im Zweifel; auch der Finanzminister Pouyer-Quertier erklärte sich bereit, die geforderte Summe (146 Mill.) auf den Staatsschatz zu übernehmen, unter der Bedingung jedoch, daß man ihm gestatte, ein Zehntel auf die directen Steuern des nächsten Jahres aufzuschlagen. Pouyer-Quertier hat in der That eine große Vorliebe für die Zehntelaufschläge. Erst vor ein paar Tagen verlangte er einen solchen von der Budgetcommission, wogegen er sich verpflichtete, die Kammer noch ein paar Monate mit seinem Antrag über die Verzollung der Rohstoffe zu verschonen. Diesmal jedoch ertheilte ihm die Versammlung eine Lection, und seine Forderung wurde mit ungeheuerer Mehrheit verworfen. Es bleibt der Budgetcommission überlassen, Deckung für jene 146 Mill. zu beschaffen.

Am Schluß der Sitzung wurde die Berathung über das Rectificationsbudget für 1871 in Angriff genommen. Recapituliren wir kurz seine Hauptziffern. Die Ausgaben sind auf 3197 Mill. gestiegen; die Einnahmen betragen 3150 Mill.; das Deficit beträgt mit Hinzurechnung verschiedener Nebenausgaben 53 Mill. (Vergl. den Pariser Artikel in Nr. 215 des „Kurier".) Unter den Hilfsquellen, welche der Finanzminister eröffnen wollte, figuriren bekanntlich die Zolleinnahmen mit 170 Mill. Der Bericht entwickelt, daß nun die Commission statt des Zolles von 20 pCt. mit Drawbacks einen einfachen Zoll von 3 pCt. auf die Rohstoffe in Vorschlag bringt. In Folge dieser Aenderung werden die Zölle nur mehr 30 Mill. einbringen; aber mit Hilfe anderer Steuern hat die Commission nicht nur den Ausfall gedeckt, sondern die vom Minister veranschlagte Gesammtsumme von 488 Mill. auf 531 Mill. erhöht. Unter ihren neuen Steuern figuriren die Einkommensteuer mit 80 Mill., die Einfuhrzölle (3 pCt.) mit 50 Mill., eine Transportsteuer (für Reisende und Güter) mit 28 Mill., eine Pulversteuer mit 3 Mill., eine Steuer auf die Casino's und Billards mit 2 Mill., eine Steuer auf Wagen und Pferde mit 2½ Mill., eine Steuer auf die beweglichen Werthe (die Renten ausgenommen) mit 5 Mill. Alle Staatsgehälter über 5000 Fr. in Paris und über 3500 Fr. in der Provinz erleiden einen Abzug von 5—25 pCt. (Der Präsident bezieht 600,000 Fr. Gehalt und 162,000 Fr. Repräsentationskosten; die Minister erhalten 60,000 Fr. Alles in Allem.)

Die Regierung hat den Abgeordneten einige Mittheilungen über die Gefangenen der Pontons u. s. w. gemacht. Daraus geht hevor, daß am 7. Sept. 35,000 Actenhefte existirten; die Zahl der Gefangenen aber ist weit größer, sie beläuft sich auf etwa 39,000. Von jenen 35,000 Actenheften sind 13,900 geprüft und in Folge dieser Prüfung 2800 Gefangene außer Verfolgung gesetzt, aber erst einige Hundert derselben entlassen worden. Die Untersuchung wird im Ganzen von 94 Officieren geführt; der Kriegsminister hat versprochen, in diesen Tagen noch 17 Untersuchungsrichter zu ernennen.

Telegramme.

⁂ **Baden-Baden**, 14. Sept. Kaiser Wilhelm ist gegen 6 Uhr Abends hier angekommen und durch die Behörden, den Gemeinderath und die anwesenden Diplomaten empfangen worden. Vereine und Bürger bildeten Spalier bis zum Meßmer'schen Hause. Die Bevölkerung begrüßte den Kaiser enthusiastisch. Heute Abend Illumination, Fackelzug, Serenade und Beleuchtung des alten Schlosses.

⁂ **Wien**, 14. Sept. Sämmtliche Landtage sind heute eröffnet. Ueberall, ausgenommen in Lemberg, Triest und Innsbruck, wurden Regierungsvorlagen eingebracht, betr. Abänderungen der Landesordnung, des Anhangs zur Landesordnung und der Wahlordnung. Im oberösterreichischen Landtage verließen 16 Verfassungstreue den Saal; im mährischen ist gleichfalls die Linke abwesend; der Landtag von Krain ist in Folge der Abwesenheit von 12 deutschen Mitgliedern beschlußunfähig. Im böhmischen Landtage wurde ein kgl. Rescript (s. unter Prag) verlesen und von den Czechen mit Jubel aufgenommen. Die vorgelegte Wahlordnung und das Nationalitätengesetz wurden auf die nächste Tagesordnung gestellt.

⁂ **Prag**, 14. Sept. Ein im Landtag zur Verlesung gekommenes kgl. Rescript knüpft an das Patent vom 30. Juli 1860 an, drückt den Wunsch aus, daß die Beziehungen des Königreichs Böhmen zum Gesammtreiche geregelt werden, und erklärt die Anerkennung der Rechte des Königreichs sowie die Bereitwilligkeit des Königs, diese Anerkennung mit dem Krönungseide zu erneuern. Das Rescript fordert sodann den Landtag zur Berathung über die staatsrechtlichen Verhältnisse Böhmens ohne Verletzung der Rechte der übrigen Königreiche und Länder auf und erwähnt schließlich der Regierungsvorlage über die neue Landtagswahlordnung und des Nationalitätengesetzes.

⁂ **Versailles**, 14. Sept. Nationalversammlung. Der Minister des Auswärtigen zeigt an, daß die Verhandlungen bezüglich der Regelung der elsässisch-lothringischen Zollfrage fortdauerten, und erklärt: Trotz unseres Wunsches, die edlen Bevölkerungen von Elsaß-Lothringen zu begünstigen, haben wir nicht gerechte Beschwerden unserer nationalen Industrie hervorrufen wollen; er unterbreite also der Versammlung die folgendermaßen abgefaßten Grundlagen einer Convention: „Der Präsident der Republik ist ermächtigt, mit dem Kaiser von Deutschland einen Vertrag abzuschließen, welcher besagt: 1) Die Producte und Manufacte von Elsaß-Lothringen werden in Frankreich zollfrei zugelassen bis zum 31. Dec. ds. Js., zahlen ein Viertel des ganzen Zolles vom 1. Jan. bis 1. Juli 1872 und die Hälfte bis Ende 1872. Es findet Wechselseitigkeit für die französischen Producte und Manufacte statt. 2) In Folge dieses Vertrages werden die Departements Aisne, Aube, Côte-d'or und Jura unverzüglich geräumt, und wird die Ziffer der deutschen Besatzungstruppen auf 50,000 herabgesetzt." — Der Minister setzt hinzu, daß die Regierung einen großen Vertrauensbeweis verlange, indem sie die Kammer ersuche, noch vor ihrer Vertagung über diese Angelegenheit zu beschließen, und legt die Vortheile einer solchen Convention dar. Die Kammer erklärt hierauf die Dringlichkeit und stellt die Discussion auf die morgige Tagesordnung.

Pfälzische Angelegenheiten.

290) Geschwindigkeit ist keine Hexerei! Das **Kreisamtsblatt** bringt in seiner No. 69 vom 11. September, die am 15. in unsere Hände gelangt ist, den königl. Armeebefehl vom 16. Juli d. J.!

291) Die königl. Forstämter sind angewiesen, die Streuabgaben, Weide- und Grasnutzungen in den Waldungen bis auf Weiteres einzustellen, da die letzteren in Folge der durch das verflossene Kriegs- und Nothjahr veranlaßten Ausnutzungen sowie der Sturmbeschädigungen vom 26. Oct. v. J. einer mehrjährigen Schonung bedürfen.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 15. Sept. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	101 1/4	Hess. Ludwigsb.-Actien	—
" Schatzscheine	100 5/8	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	187
Bayer. 5% Obligat.	100 3/4	" Maxim.-B.-Actien	133 1/4
" 4 1/2% do. 1/2jähr.	99 1/4	" Nordbahn-Actien	113
" 4% do. 1/2jähr.	98 3/8	Alsenzbahn-Actien	112
Silberrente	58 1/2	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	102 1/2
Papierrente	49	4% "	—
Spanier 3% ausl. Schuld	33 1/8	Bayer. Präm.-Anlehen	114
1881r Amerikaner	99 3/8	Bad. "	112 1/4
1882r "	95 3/4	Creditloose	179 1/4
Oesterr. Creditactien	284 1/2	1860r Loose	86 3/8
" Nationalbank	743	Wechsel auf Amsterdam	98 1/2
Oestr. Franz.-Staatsb.	400 1/2	" " Antwerpen	92 1/2
Süd-Lomb. Staatsb.	184 1/4	" " Hamburg	88 1/4
Elisabethbahn	229	" " London	115 7/8
Bayer. Ostbahn-Actien	134 1/4	" " Wien	98 1/8

Berlin, 14. Sept. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	101	Papierrente	49 3/4
Bexbacher	—	Silberrente	58
Mainz-Ludwigshafen	165 3/4	1882er Amerikaner	96 1/8
Oesterr.-franz. St.-Act.	209 1/4	Badische Bank-Actien	119 1/2
3 1/2% Prämien-Anl.	122 3/4	Darmst. Bank-Actien	155 1/2
4% fl. 250 Loose v. 1854	79	Oesterr. Credit-Actien	160 1/4
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	102	5% bayer. Anlehen	100 3/4
Loose von 1860	85	4% bayer. Präm.-Anl.	114 1/2
Neueste Loose v. 1864	76 1/2	4% bad. Anlehen	111 3/8

New-York, 14. Sept. (Schlußcourse.)

Gold	113 1/8	Baumwolle	21 1/4
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108 1/4	Mehl	6 60
6% 1882er U.St. Bonds	115 1/4	Petroleum (Philadel.)	23 3/4

Theater in Mannheim.

Sonntag, den 17. Sept.: „Die Zauberflöte." Große Oper in 2 Abtheilungen. Musik von Mozart. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Erlebniß und Gedanken eines Pfälzer Mädchens an der alten französischen Grenze.

Da ging ich jüngst nach Lauterburg,
Du weißt's schon, an der Pfälzer Grenz',
Am Zollweg tappt' ich flott hindurch,
Denn's Kind ist krank seit letztem Lenz.

Den Spiritus und Franzbranntwein,
Die ich nach Schoppen holen mußt',
Ließ ich in Flaschen füllen ein
Und zog zurück mit voller Lust.

Wie ich ans Zollhaus kam zurück,
„Hollah!" hieß es, „da komm herein!"
Ich stellte hin mit finsterm Blick
Von jeder Sort' den Schoppen fein.

Der Zollherr kam nach schöner Zeit
Herein zur Thür und wog die Sach'.
Mir war schon lange bang, denn weit
Hatt' ich zu geh'n zu meinem Dach.

Was Wunder aber, wie er sagt':
Kost't fünf und zwanzig Kreuzer nur.
„O ho!" in meinem Sinn ich dacht',
„Ist wahrlich g'nug für diese Tour!"

Und wie ich dann nach Hause lief,
Da fragt' ich mich: warum der Zoll?
Ich hatt' erst jüngst in Pfalz gar tief
Für sechzehn statt für dreißig voll.

Und jetzt der Zoll noch obendrein,
Wer mag da wohnen an der Mauth?
O Tag der Freud' brich' bald herein,
Der diese Schranken niederhaut!

Todes-Anzeige.

[5085] Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute Abend um 7 Uhr unseren geliebten Gatten, Vater und Großvater, Herrn

Johann Jacob Fuhrmann,

pensionirten Lehrer,

aus Oberweiler im Thal nach langen Leiden in seinem 78. Lebensjahre zu sich abzurufen.

Die Beerdigung findet nächsten Sonntag Nachmittag um 3 Uhr statt.

Um stille Theilnahme bitten

Schmitshausen, den 14. September 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ausschreiben.

In der Nacht zum 7. l. Mts. wurden in dem Wohnhause des Adjuncten Michael Kreichgauer zu Studernheim durch einen Burschen, der sich als **Anton Gleber**, ledig, ohne Geschäft, von Kleinbauten in Baden, ausgab, folgende Gegenstände entwendet, als: drei rothblumige kattunene Frauenunterröcke, eine graue Hose, ein Paar blauwollene Strümpfe, ein leinenes Bettuch, ein Dreschflegel und eine zerschnittene Ackerleine. Die Kleidungsstücke und das Betttuch sind stark abgenützt und ohne Zeichen.

Indem ich nachstehend, soweit möglich, das Signalement des belagten Burschen, welcher nach den gemachten Erhebungen, sei es einen falschen Namen oder eine falsche Heimath angegeben hat, bekannt gebe, ersuche ich unter Verwarnung vor dem Ankaufe der fraglichen Effecten Jedermann, der von der Person des Diebes Kenntniß hat oder erhält, um Mittheilung, und fordere sämmtliche Polizeiorgane zur geeigneten Nachforschung auf.

Signalement: Alter circa 32 Jahre, Größe 5' 7", Haare blond, Augen grau, Gesicht vollkommen.

Frankenthal, den 12. September 1871.

Der kgl. Polizeianwalt,

Lacmann.

Bekanntmachung.

[5073] Auf Betreiben der Kinder und Erben des zu Zweibrücken verlebten Musiklehrers Karl Thoma wurde mir heute durch Gerichtsvollzieher Rettig hier für 1) die Eheleute **Elisabetha Kloß** und **Daniel Böhm**, Schäfer; 2) die Eheleute **Maria Kloß** und **Heinrich Kuhn**, Uhrmacher, alle früher in **Breitfurth** wohnhaft, jetzt ohne bekannten Aufenthaltsort **abwesend**, als Miterben der verlebten Katharina Hussong, weiland Ehefrau des Schäfers Jacob Kloß in Seyweiler, — je ein **Befriedigungsgebot** zugestellt, mit Aufforderung, die zufolge bereits zugestellten Actes vor Notär Schmolze in Zweibrücken vom 15. November 1838, bezüglich geschuldeten Beträge, als: Kaufpreisrest mit 250 fl. mit Zinsen und Kosten zu bezahlen, widrigenfalls nach Ablauf von **60 Tagen** zur Beschlagnahme von Immobilien geschritten werden wird.

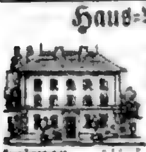
Die Requisiten können diese Acten selbst oder durch Bevollmächtigte bei mir abholen.

Zweibrücken, den 13. September 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,

Herfeldt.

Haus-Versteigerung.



[4959²/₆] **Freitag den 29. September** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Stadthause zu Neustadt a/H., läßt Herr Tricotfabrikant **Gustav Deidesheimer** ein in der Ausserlißstraße daselbst gelegenes **an die Eisenbahn** (ein vorbeiziehendes Geleise des Bahnhofs) **stoßendes** zweistöckiges Wohnhaus mit Hinterbau, geräumigem Keller und Speicher, Remise, Hof und Garten, 12¹/₂ Dec. Fläche enthaltend, in welchem seither eine Tricotfabrik betrieben wurde, öffentlich zu Eigenthum versteigern.

Dasselbe kann auch vorher aus freier Hand verkauft werden.

Neustadt a/H., 9. Sept. 1871.

Werner, k. Notar.

Aufforderung.

[5068] Alle, welche an den Nachlaß des zu **Landau** verlebten **k. Gerichtsvollziehers Fischer** Forderungen oder Zahlungen zu machen haben, werden ersucht, ihre desfallsigen Angaben bei dem Unterzeichneten innerhalb 8 Tagen behufs der Aufnahme in das Inventar einreichen zu wollen.

Landau, den 13. September 1871.

Der Amtsverweser des k. Notars Heuck,

Bollinger.

Bekanntmachung.

[5060²/₃] Die protestantische Lehrerstelle an der unteren confessionell gemischten Schule dahier ist erledigt und wird andurch wiederholt zur Bewerbung ausgeschrieben.

Der Gehalt besteht in: Baar aus der Gemeindekasse 450 fl., worunter 50 fl. Wohnungsentschädigung. Die Beheizung des Lehrsaales hat der Lehrer selbst zu besorgen und werden pro 1871 hierfür 40 fl. vergütet.

Bewerber wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen bis längstens den 6. October nächsthin bei unterfertigtem Amte einreichen.

Wolfstein, den 13. September 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Braun.

W. Fuhrländer Nachfolger, Bibelergasse 23 in Frankfurt a. M.

Großes Lager in den modernsten Kleiderstoffen.

500 Stück ⁶/₄ breite **echtfarbige Cattune**, lila, rosa, gelb, braun, für Kleider und Ueberzüge, die Elle 9 und 10 kr.

200 Stück ⁶/₄ breite echtfarbige **Glanz-Meubel-Cattune** und **Cattune mit Borden**, für Vorhänge, die Elle **9** kr.

300 Stück feinste ⁶/₄ breite echtfarbige **Pique-Cattune**, in den schönsten Farben, die Elle 12 kr.

800 Stück der feinsten ⁶/₄ breiten echtfarbigen **Jaconets** und **Organdis**, die Elle 12 kr.

⁶/₄ breiten weißen **Satin** und **Pique**, für Ueberzüge und Unterröcke, die Elle **12** kr.

500 Stück ⁶/₄ breites **echtfarbiges Bettzeug**, meistens türkischroth mit weiß, die Elle 15 kr.

Schweren schwarzen Moireens, für Unterröcke, die Elle **22** kr.

¹⁰/₄ breiten englischen **Waterproofs**, für Regenmäntel, in den schönsten Farben, die Elle **45** kr.

Waterproofs mit Fransen, die Elle **54** kr.

¹⁰/₄ breiten **schweren Buckskin**, für **Hosen, Westen** und **ganze Anzüge**, die Elle 1 fl. 30 kr.

Große Auswahl **Fußteppichstoffe**, die Elle 15 kr.

Bettvorlagen, das Stück 1 fl. 30 kr. und fl. 2.

¹⁰/₄ breiten weißen **Mull**, für Kleider, die Elle **12** kr.

Gute wollene **Kleiderstoffe, Croisee, Popelines, Rips, Chine, Atlas, Mohaires, Grosgrains**, die Elle von 15 kr. an.

Glatten rothen wollenen **Unterrockstoff**, die Elle 15 kr.

Großes Ausstattungs-Geschäft.

500 Stück ⁶/₄ breites schweres **Leinen**, für Hemden und Betttücher, die Elle **12** kr.

2¹/₂ Ellen breite **Leinen**, für Betttücher, das Bettuch ohne Naht, 4 Ellen lang, 1 fl. 44 kr.

3 Ellen breite Leinen, für **Betttücher**, das Bettuch ohne Naht, 4 Ellen lang, 2 fl. 24 kr.

200 Stück schwere rothe wollene **Colter**, das Stück 5 fl. 30 kr. für zweischläfr. Betten.

200 Stück schwere weiße wollene **Colter**, das Stück 4 fl. — kr. für zweischläfr. Betten

500 Stück schwere graue **Colter**, das Stück 2 fl. 30 kr. und 3 fl.

Schwere weiße Piquedecken, für zweischläfrige Betten das Stück 2 fl. 20 kr.

2 Ellen breite, 2³/₄ Ellen lange, leinene **Tischtücher**, das Stück 45 kr.

500 Dutzend weiße leinene **Damentaschentücher**, das Dutzend 2 fl. 30 kr.

Große rothe **Cachemire-Tischdecken**, das Stück fl. 1 45 kr. und 2 fl.

Große rothe **Cachemire-Commodedecken**, das Stück 1 fl. und 1 fl. 12 kr.

¹⁰/₄ breiten reich ramagirten **Vorhangsmull** mit Bogen, die Elle 15 kr.

Tischtücher, Handtücher, Servietten, Strohsackleinen, Zwillich, Barchent, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Lama, Flanell, Thibet, Cachemire, Alpacca, Unterrockstoffe, in allen Farben und Qualitäten billigst.

Schwarzen **Orleans** und **Alpaccas**, die Elle von 16 kr. an.

Schweres **Blau Gedrucktes**, die Elle 12 kr.

Durch große Partieeinkäufe bin ich in den Stand gesetzt, alle meine Artikel, trotz des enormen Aufschlags, zu den früheren billigen Preisen zu verkaufen. **„Muster sämmtlicher Artikel sende auf Verlangen franco."** Auch die kleinsten Aufträge werden pünktlichst besorgt. [4620⁴]

Frankfurter Herbst-Pferdemarktloose

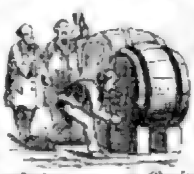
pro Stück **fl. 1. 45 kr.**

Bestellungen von auswärts ist eine Groschen-Marke beizufügen.

in der **Expedition des Pfälz. Kurier.**

Weinversteigerung
in Wachenheim an der Haardt (Rheinbayern)

(Eisenbahn- und Telegraphenstation).



[5003¹/₂] **Mittwoch den 4. October**, Mittags 12 Uhr, läßt Herr Eduard Carnier im Dahlberger Hofe daselbst nachverzeichnete **reingehaltene Weine**, Wachenheimer Gewächs, aus Auftrag öffentlich versteigern, als:

2 Stück 1866er
10 „ 1868er
21 „ 1869er
10 „ 1870er
zusammen 43 Stück oder 51¹/₂ Fuder.

Proben werden vom 18. bis incl. 23. September verabreicht, außerdem nur am Versteigerungstage vor der Versteigerung.

Deidesheim, den 12. September 1871.

Baumann, kgl. Notär.

Bekanntmachung.

[5022¹/₃] Das diesjährige landwirthschaftliche Jahresfest für den Bezirk Homburg wird **am 25. September a. c.** in Landstuhl abgehalten.

Mit demselben ist eine Preiseuertheilung für das schönste Zuchtvieh sowie Viehmarkt verbunden.

Näheres im Programm.

Zu recht zahlreicher Betheiligung ladet höflichst ein

Für das landwirth. Bezirkscomite Homburg,

Christian Danner, Secretair.

Für Hotels und Restaurants!

Beachtenswerth!!

[5038¹/₃] Ein in allen Sparten völlig routinirter Kellner, welcher lange Jahre in den feinsten Hotels Münchens fungirt und zur Zeit noch in Condition steht, mit prima Zeugnissen versehen ist und von seinem gegenwärtigen Principal noch besonders gut empfohlen werden kann, sucht seine gegenwärtige Stellung dahin zu ändern, um in der Rheinpfalz oder Baden in einem rein. Hotel wieder als Saal- oder Restaurationskellner einzutreten. Gefl. Offerten sub **J. A. Nr. 5278** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.**

Pferd zu verkaufen.



[5077¹/₃] In Weißenburg im Elsaß, grünes Viertel Nro. 79 ist eine dunkelbraune Stute, siebenjährig, 1 Meter 72 Centimeter groß, sehr stark, bisher nur geritten, jedoch mehr zum Fahren und zur Zucht geeignet, zu verkaufen.

Gesucht

wird in ein größeres Haus auf dem Lande eine gewandte **Köchin** oder **Haushälterin**, die selbstständig die Küche versieht, und von verträglichem Charakter ist. Gute Behandlung wird zugesichert.

Näheres in der Exp. ds. Bl. [5034¹/₃]

Dank und Empfehlung

dem Herrn Dr. **Krug** in **Thal** bei Ruhla, der uns von unseren hoffnungslosen Brustleiden, verbunden mit Herz- und Halsleiden in einigen Wochen auf brieflichem Wege vollständig herstellte. Möchten sich doch alle Leidende und Kranke an diesen Herrn wenden, um gesund zu werden. Auch machen wir auf dessen Naturheilanstalt aufmerksam.

Albert, Pfarrer. **König**, Domänenrath. **Kunze**, Chirurg. [4207¹]

[5063¹/₃] In einem Manufactur- und Colonialwaaren-Geschäft einer der größten Städte der Pfalz ist für einen Commis, der guter Verkäufer sein muß, eine Stelle offen. Ebenso wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann als Lehrling gesucht. Franco-Offerten unter E. H. Nr. 5063 befördert die Exped. d. Bl.

[5067¹/₃] Eine **Köchin** kann gegen guten Lohn im „Hotel Kraft" in Kaiserslautern eintreten und zwar sogleich oder bis Michaeli.

Zur gefälligen Beachtung.

[5070²/₃] Ein vollkommen **reelles** und **unschädliches Mittel**, den **ergrauten** Kopf- und Barthaaren ihre frühere Farbe und Glanz wieder zu geben. Quantität hinreichend auf ¹/₂ Jahr, ²/₃ preuß. Thaler. Für den Erfolg wird garantirt.

Köstlin, Apotheker in Hochberg am Neckar (Württemberg.)

[5076] **Tüchtige Arbeiter** mit oder ohne Familie, **Knaben** und **Mädchen** von 13 bis 15 Jahren, können bei sehr gutem Lohn dauernde Beschäftigung finden.

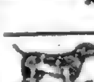
Weiler bei Weißenburg.

Ch. B. Zehlv,

Holzdraht-, Schachtel- u. Zündholzfabrik.

[5078¹/₃] Ein **Conditorgehilfe**, im Backen und Garniren erfahren, findet bis 1. October eine Stelle. Wo? zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Leonberger Hund,



1¹/₂ Jahre alt, schwarz u. weiß gezeichnet, sehr groß und schön, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl. [5083¹/₃]

[5091] Ein gesundes Mädchen sucht als Säugamme eine Stelle. Näheres in Lambsheim bei Frau **Engel**.

[5036¹/₃] Es empfiehlt für den Herbst: **Obstwildlinge, Laubholzsämlinge, Nadelholzsämlinge**, sowie **alle Sorten Rosen, Topf- wie Freilandpflanzen** und dient auf frankirte Anfragen gerne mit Preisen sowie jeder bezüglichen Auskunft die

M. Stevenek'sche

Samen- und Pflanzenhandlung, Mannheim.

[5054¹/₃] Ein in Frankenthal am Markte gelegenes **Kurzwaarengeschäft nebst Wohnung** ist sogleich zu beziehen, auch kann ersteres unter günstigen Bedingungen übernommen werden.

Reflectanten belieben ihre Offerten unter Chiffre 5054 an die Exp. d. Bl. einzureichen.

Ein tüchtiger Drucker,

der auch glatten Satz setzen kann, findet **sofort** dauernde Condition bei **G. Maurer** in **Saargemünd** (Lothringen.) Gehalt 5 Thlr. wöchentlich. [5039]

[4462¹/₃] Eine gesetzte Person, die gut kochen kann, sich auch allen häuslichen Arbeiten unterzieht, wird in einen Gasthof auf's Land bis Weihnachten gesucht. Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Herrn **A. Rennenpfennig** hier.

Ich bescheinige Ihnen hierdurch gern, daß ich Ihren **Voorhof-Geest** selbst und in meiner Familie mit bestem Erfolge gegen **„Kopfgicht"** und **„Kopfschmerzen"** angewandt habe.

Auch kann Ihnen bezeugen, daß Ihr **Voorhof-Geest** bei mehreren meiner Bekannten ausgezeichnete Dienste zur Conservirung und Belebung ihres Haarwuchses gethan hat.

Halle a. S., den 12. Juni 1870.

Aug. Pippert, Restaurateur.

Dieser Voorhof-Geest ist in Flaschen zu 54 und 28 kr. allein echt zu kaufen bei **R. Renner** in **Ludwigshafen**. [3160²]

Nachruf!

[5071] Herrn **Andreas Kissel aus Oggersheim** in der Rheinpfalz, welcher sich in seiner bisherigen Stellung, als auch in Bürger- und Freundeskreisen stets die vollste Achtung erwarb, rufen wir ein herzliches Lebewohl nach mit dem Wunsche, uns auch an seinem neuen Bestimmungsort die alte Freundschaft zu bewahren.

Nürnberg, den 12. September 1871.

Seine vielen Freunde.

[4600²/₃] Eine Wohnung von 3—4 Zimmern nebst Küche und Mädchenkammer wird zum 1. October resp. 1. November zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe an Dr. **O. Spielberg**, Flottbeck bei Hamburg.

Von demselben gesucht ein Lieferant eleg. Meubles.

[5066] Ein möblirtes **Parterre-Zimmer**, sofort beziehbar, Quadrat 1 Nr. 6 zu vermiethen.

[5080¹/₃] Ein **Schlaf-Logis** für 3 Mann ist zu vermiethen und kann auch die Kost daselbst gegeben werden.

Wo? sagt die Exp. ds. Bl.

[5092¹/₃] **Zwei möblirte Zimmer** zu vermiethen bei **Jean Brug**, Lohnkutscher.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 218 Ludwigshafen, Samstag 16. September 1871. Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen,** 16. September.

Die Wiedervereinigung der beiden Flügel der patriotischen Abgeordnetenpartei flößt einem Münchener Berichterstatter der „Frankf. Presse" — der den Eintritt verschiedener bayerischer Reichstagsmitglieder in die norddeutsche Fortschrittspartei sehr ungnädig vermerkt — den Wunsch ein, der Gedanke an eine Auflösung der bayerischen Fortschrittspartei möchte jetzt aufgegeben werden. Wir unsererseits haben schon vor zwei Monaten darauf aufmerksam gemacht, daß die selbstständige Constituirung der einzelnen Abtheilungen der liberalen Partei durchaus nicht die praktische Cooperation, das Zusammenarbeiten derselben in bestimmten Fragen verhindert; und gerade die staatskirchenrechtliche Frage der Gegenwart ist eine solche, in der wegen allseitiger principieller Uebereinstimmung die gemeinsame Action am leichtesten zu verwirklichen ist. . . . .

Die „Allg. Ztg." bringt einen Artikel über die katholische Bewegung in Bayern, der im Hinblick auf den Münchener Congreß Folgendes sagt: „Würden auf dem Congreß die an sich vollberechtigten kirchlichen Reformbestrebungen zu sehr in den Vordergrund gedrängt, so drohte zwiefache Gefahr: Zersplitterung der Ansichten, auf diesem Gebiete doppelt beklagenswerth, weil sie die in der Entwickelung begriffene kirchliche Bewegung schädigen müßte; und damit zugleich eine Lähmung der politischen Bewegung, weil nichts dem Vorgehen der Regierung nachtheiliger sein könnte als der thatsächliche Beweis, daß die Gegner der päpstlichen Unfehlbarkeit unter den Katholiken über die nothwendigen Zielpunkte ihrer Opposition selbst nicht im Klaren seien."

Der Hr. Verfasser ist nämlich der Ansicht, daß für jetzt noch der Schwerpunkt der Bewegung in den von den Regierungen adoptirten politischen Erwägungen ruht, und daß, nachdem das bayerische Ministerium die Staatsgefährlichkeit der Unfehlbarkeit proclamirt habe und zur Abwehr der staatsgefährlichen Consequenzen dieser Lehre fest entschlossen sei, ihm die kräftige Unterstützung jener Katholiken zu Theil werden müsse, welche sich der neuen Lehre nicht unterwerfen wollen, da im Fall der allgemeinen Annahme des Dogmas die Regierung mit ihren Maßnahmen bedenklich isolirt sein würde. Dazu müßte eine Organisation gesucht werden, welche der Hr. Verfasser in der Bildung von politischen Vereinen zur Abwehr jener staatsgefährlichen Folgen findet: „Diese Vereine würden an jenen Orten, wo die Bewegung selbst genügende Dimensionen gewonnen hat, den Keim der in Aussicht zu nehmenden altkatholischen Kirchengemeinden in sich tragen, würden eine kräftige und nachhaltige Unterstützung der Regierung in ihrem Vorgehen in der kirchlichen Frage bilden und das Zusammenfassen aller Kräfte gestatten, über welche die Opposition gegen die päpstliche Unfehlbarkeit gebietet, unabhängig von den Ansichten der Einzelnen über Wege und Ziele der kirchlichen Reform."

Damit, meint der Hr. Verfasser, wäre dem Bedürfniß der Gegenwart abgeholfen, und die Opposition wäre aus dem Reiche der Debatten hinausgetreten in das Feld der praktischen Durchführung ihrer Ideen. Die Vereinsorganisation müßte ihr Centrum in München haben.

Es wird nun Sache des bevorstehenden Congresses sein, zu erwägen und zu entscheiden, ob bei der ferneren Entwickelung der Dinge die politische Seite der Bewegung und das Bedürfniß der Anlehnung an die Staatsgewalt das maßgebende Moment sein sollen. Uns dünkt, der Hr. Verfasser treibe ein wenig zuviel — Diplomatie. . . . .

Ueber die Eröffnung der österreichischen Landtage ist uns gestern nach beinah' beendigtem Druck des Ersten Blattes ein Telegramm zugekommen, das von Frankfurt nach Ludwigshafen fünf Viertelstunden gebraucht hat. O es ist ein Prachtvergnügen, bei der heute eingerissenen Geschwindigkeit unserer Posten und Telegraphen eine Zeitung zu redigiren!

Aus den telegraphischen Notizen geht hervor, daß die Wenzeslauskinder nunmehr die förmliche Anerkennung ihrer interessanten Nationalität erhalten haben; was den Anderen zu Theil wird, muß noch abgewartet werden. Die „Allg. Ztg." bringt den Wortlaut des „Nationalitätengesetzentwurfes", der im Prager Landtag zum Jubel der Czechen vorgelegt wurde, und der den Eigenthümlichkeiten der österreichischen Verfassungszustände eine neue hinzufügt. Den Deutschen wird nun nichts übrig bleiben, als sich ebenfalls als nationale Opposition zu constituiren; die Folgen dieser weiteren Zersplitterung sind im Leitartikel des vorliegenden Blattes angedeutet.

Der französischen Nationalversammlung liegt ein Vertragsentwurf über die der elsaß-lothringischen Industrie zu gewährenden Zollbegünstigungen vor, welcher ein neues Denkmal der deutschen Großherzigkeit gegenüber dem turbulenten Hasse der Besiegten ist. Es wird den französischen HH. Volksvertretern sehr wider die Natur gehen, selbst dazu Ja zu sagen; aber sie werden eben müssen, und so können sich unsere Truppen bis auf 30,000 Mann aus Frankreich zurückziehen. Daß die erlangten Begünstigungen etwas wie Anerkennung oder gar wie Dank für die deutsche Regierung in dem Reichslande zur Folge haben werden, ist nicht zu erwarten.

Die Lage in Oesterreich.

Die „Ztg. f. Nordd." schreibt: „In erster Linie hat sich die Regierung durch ihre ganze Politik, wie durch einzelne Mißhandlungen, die einzige Nationalität, in welcher der Reichsgedanke lebendig war, die deutsche, gründlich entfremdet. Die deutsch-österreichische Presse athmet einen grimmigen Haß gegen das Ministerium Hohenwart, und man muß gestehen, daß sich in dem eben beendeten Wahlkampfe die ob ihres Phäakenthums verschrieenen Deutsch-Oesterreicher, erschreckt durch die drohende Gefahr, zu bisher nie gekannter Energie aufgerafft und tapfer um den Sieg gerungen, daß sie Drohungen wie Schmeicheleien der Regierung mannhaft widerstanden haben. Ja, es bewahrheitet sich jetzt sogar, was wir an dieser Stelle schon oft als Folge der Hohenwart'schen Politik vorhergesagt, daß nämlich die Deutschen, sich ganz auf den Standpunkt der übrigen Nationalitäten stellend, den Reichsgedanken in den Hintergrund treten lassen und nur noch an den Schutz und das Interesse ihres eigenen Hauses denken werden. Offen spricht es ein großer Theil der liberalen Presse aus, daß man von den anderen Nationalitäten hinreichend gelernt habe, wie der Regierung Concessionen abzutrotzen seien. Man werde, wo es irgend thunlich sei, aus Landtagen und Abgeordnetenhaus en masse austreten, um verfassungsfeindliche Beschlüsse zu hindern oder wenigstens die Regierung in Verlegenheit zu bringen, und so lange nicht mehr mitspielen, bis man seinen Willen durchgesetzt habe. Nun wird freilich den Deutsch-Oesterreichern vielfach vorgehalten, daß es ihrer nicht würdig sei, den Czechen und Polen nachzuahmen, aber bei näherer Betrachtung stellt sich ihr Grimm und ihr Ueberdruß doch als ziemlich natürlich heraus. Sie sehen in den slavischen und romanischen Provinzen ihre Stammesgenossen in wirklich feindseliger, erbarmungsloser Weise der rohen, nichtdeutschen Majorität überantwortet, so daß z. B. die 600,000 Deutschen in Mähren durch weniger Abgeordnete im Reichsrathe vertreten sein werden, als die verlumpte Einwohnerschaft der dünn bevölkerten Bukowina und Dalmatiens. Sie sehen vernichtet und den Slaven preisgegeben, was deutscher Fleiß und deutsche Cultur im Osten geschaffen: die Universität zu Lemberg und zahlreiche von ihren Stammesgenossen gegründete städtische Schulanstalten. Und alles das vollzog sich nicht durch die natürliche Schwerkraft der Nationalitäten, sondern mittels eines kaltblütig angelegten, consequent durchgeführten Planes der Regierung, in welcher sie nun ihren nationalen Erbfeind erblicken. . . .

„Allerdings, nun, nachdem es einmal mit dem Dualismus nicht weiter gehen will, muß man sich, um dem Chaos zu entrinnen, an ein anderes Experiment wagen, und dasselbe soll dieses Mal offenbar in der Durchführung des Föderalismus bestehen. Hiervon aber kann man wohl sagen, daß noch nie ein gefährlicheres Experiment unter gefährlicheren Umständen an dem österreichischen Staatskörper vorgenommen wurde. Mißlingt das gegenwärtige Experiment, das man wohl als einen „letzten Versuch" bezeichnen darf, so wird sich Oesterreich in größerer Zerrüttung als jemals befinden. Es wird seine Feinde im eigenen Hause gekräftigt und alle die Stützen, welche deutsche Cultur in slavischen Boden gesenkt, vernichtet, den Reichsgedanken allenthalben ausgerottet finden, und was dann bleibt, ist nichts mehr als das graue Elend des Absolutismus. Aber selbst dieser ist kaum mehr denkbar, denn zum Regieren braucht man Geld, und wer wird, selbst jetzt schon, noch während der föderalistischen Periode, einer österreichischen Regierung Credit schenken wollen, die mit ihren fleißigsten, wohlhabendsten und civilisirtesten Unterthanen, den Deutschen, gänzlich zerfallen ist und deren verfassungsmäßiger Garantieen für ihre Anleihen entbehrt?"

Auch eine Wiener Correspondenz der „Elberf. Ztg." bestätigt, daß die Bildung einer deutschnationalen Partei bevorstehe, und daß mit dem Bestand einer solchen die letzte österreichische Partei geschwunden wäre, die noch innerhalb des Staates stand. . . .

* **München,** 14. Sept. Hr. Meglia, der Nuntius des Papstes Pius, hat in den letzten Tagen eine Conferenz (nach anderer Lesart: mehrere Conferenzen) mit dem Grafen v. Hegnenberg gehabt. Will man römischerseits einlenken? Die goldene Brücke benützen, welche der Lutz'sche Erlaß der Curie gebaut? Zum Behuf eines faulen Friedensschlusses eine Erklärung à la Frohschammer abgeben?

Die beiden Bürgermeister der Stadt und der Referent des städtischen Schulwesens haben jüngst dem Hrn. Cultusminister einen Besuch gemacht, um über das Schicksal des Schulstatuts Auskunft zu erhalten, da die Angelegenheit sowohl wegen der Schule als auch wegen der Lehrer sehr dringlich ist. Hr. v. Lutz war außerordentlich freundlich, versicherte aber, daß er noch keine Zeit gehabt, sich mit der Sache eingehend zu beschäftigen, und ging Tags darauf auf die Jagd, zu der er von Frhrn. v. Stauffenberg, dem ersten Reichsrathspräsidenten, eingeladen war, und von der er erst am Sonntag zurückkehren wird.

In Augsburg, Kempten, Memmingen, Ingolstadt ꝛc. sind altkatholische Versammlungen abgehalten worden, um Delegirte zu dem Münchener Congreß zu wählen.

Deutsches Reich.

* **Landau,** 15. Sept. Nach dem Bericht des hiesigen „Anz." war die gestern Nachmittag abgehaltene Katholikenversammlung zahlreich besucht. Der Vorsitzende, Hr. Adjunct Mayer, hielt eine Rede, in welcher er auf die schlimmen Folgen des Unfehlbarkeitsdogmas hinwies und die Wichtigkeit des bevorstehenden Congresses in München hervorhob, durch dessen Beschlüsse dem übermüthigen Gebahren Roms begegnet werden sollte. Dann verlas Hr. Controleur Himmelspach als Schriftführer den Münchener Aufruf und erläuterte einzelne Stellen desselben. Hierauf wurde zur Wahl eines Actionscomites geschritten und dasselbe durch Acclamation gebildet aus den HH. Dr. med. Ziegler, G. Hitschler, A. Appell, Ed. Jost und Professor Thoma. Als Delegirte für den Münchener Congreß wurden endlich bezeichnet die HH. Redacteur Jost von hier und Abgeordneter Tillmann von Edesheim. Schließlich wurde das Protokoll über die Versammlung von allen Anwesenden unterschrieben.

* **Trippstadt,** 14. Sept. Die „Pfälz. Volkszeitung" (No. 218) schreibt: „Die „„Kais. Ztg."" berichtet nach dem „„Pfälz. Kurier"", daß am 8. d. M. hier der Kreisausschuß des Pfälzischen Lehrervereins getagt habe, und wundert sich darüber, daß die hiesige Presse hiervon nicht in Kenntniß gesetzt worden. Wir dagegen wundern uns nicht, da wir vom Vorsitzenden des Kreisausschusses, Hrn. Lehrer Gärtner aus Iggelheim, nur eine Correspondenz

für den „„Pfälz. Kurier““ erwarteten. Dieser Hr. Landtagsabgeordnete (!) unseres Wahlbezirks fühlt wohl instinctiv, daß die Presse von Kaiserslautern und Kirchheimbolanden ihm nicht mehr sympathisch ist und der „„Pfälz. Kurier““ das einzige Blatt sein dürfte, welches für seine Wiederwahl möglicherweise plaidiren könnte.“

Also redet die „Pfälz. Volksz.“ — Einzig und allein im Interesse der Wahrheit erklärt der Unterzeichnete dagegen, den fraglichen kurzen Bericht in No. 212 des „Pfälz. Kurier“ über die allegirte Ausschußsitzung verfaßt und eingesendet zu haben und zwar ohne Vorwissen des Hrn. Gärtner, welcher bekanntlich Redacteur des „Pfälz. Schulblattes“ ist und in diesem ausführlicher berichten dürfte.

J. Drescher.

* **München**, 11. Sept. („Fränk. Kurier.“) In der letzten Zeit sind bezüglich des bayerischen Militärwesens allerhand Nachrichten in Umlauf gebracht worden, welche bei besserer Kenntniß der Actenstücke, durch die Bayerns Rechtsverhältniß zum Reich geregelt ist, weder Verbreiter noch gläubige Hörer hätten finden können. Sie erinnern sich wohl noch, daß vor etwa acht Wochen die Nachricht auftauchte, im bayerischen Ministerium sei man noch nicht einig darüber, ob der Entwurf eines neuen Wehrgesetzes (behufs voller Uebereinstimmung der bayerischen Wehrverfassung mit der des Reiches) dem Landtag oder dem Reichstag vorzulegen, d. h. ob ein bayerisches oder ein Reichsgesetz über diese Materie zu erlassen sei. Einige Wochen später wurde dann die Welt mit der Versicherung beglückt, das bayerische Ministerium habe sich dahin entschieden, die Sache durch ein Reichsgesetz ordnen zu lassen. In der That aber hatte sich das bayerische Ministerium über diese Frage gar nicht zu entscheiden und hat dasselbe demgemäß darüber auch keine Berathungen gepflogen. Es besagt nämlich Ziff. II. § 26 des Versailler Vertrages, daß das Wehrgesetz des Norddeutschen Bundes als Reichsgesetz erklärt wird, und Ziff. III. § 8 desselben Vertrages macht für Bayern nur den Vorbehalt, daß die Einführung dieses Gesetzes in Bayern wegen der zuvor nothwendigen Umgestaltung verschiedener damit zusammenhängender Normen und Einrichtungen der Reichsgesetzgebung vorbehalten bleibt. Also über die Frage, ob Reichs- oder Landes-Gesetz, konnte und kann kein Zweifel sein. Die Ministerberathungen bezogen sich in der That nur auf das Material, welches dem Bundesrath und Reichstag behufs Ausarbeitung und Berathung des betreffenden Einführungsgesetzes vorzulegen ist, und auf jene Gegenstände, welche wegen ihres Zusammenhanges damit von der bayerischen Regierung in eigener Competenz, resp. unter Mitwirkung des Landtages, neu zu ordnen sind.

Vor Kurzem hat wieder eine Ente von ähnlicher Art den Weg in die Presse gefunden: ein Wiener Blatt brachte nämlich die interessante Nachricht, die Umänderung der bayerischen Uniformirung, nach preußischem Muster, jedoch unter Beibehaltung des „nationalen“ Helmes, werde demnächst beginnen, alle Infanterie-Regimenter würden gleichmäßig scharlachrothe Krägen und Aufschläge bekommen, die Knöpfe aber die Regimentsnummer tragen. Nun behält aber Ziff. XIV § 4 des Versailler Schlußprotokolls ausdrücklich vor, daß alle in dem Vertrag oder Schlußprotokoll nicht erwähnten Gegenstände des bayerischen Kriegswesens, so insbesondere die Bezeichnung der Regimenter, die Uniformirung &c., von demselben nicht berührt werden. Die bayerische Regierung ist also vertragsmäßig nicht gehalten, die Uniformirung der bayerischen Armee nach preußischem Muster, abzuändern, und daß sie gerade jetzt, wo sie sich hüten wird, den „Patrioten“ einen Stoff zu Angriffen zu geben, den Zeitpunkt am allerwenigstens geeignet erachten kann, eine so kostspielige Neuerung vorzunehmen oder nur zu beantragen, ist einleuchtend. Das einzige Körnchen Wahrheit in der erwähnten Notiz dürfte das sein, daß im Kriegsministerium erwogen wird, ob nicht füglich die verschiedenen Farben der Krägen und Aufschläge bei den Infanterie-Regimentern zu beseitigen wären.

* **Mannheim**, 13. Sept. Die schon erwähnte Versammlung der nationalen und liberalen Partei, welche auf dem „Löwenkeller“ abgehalten wurde, wurde durch einen der geist- und gemüthvollen Vorträge des Staatsrathes Lamey eingeleitet und endete mit Bezeichnung der HH. Anwalt Grimm, Gustav Hummel und Kreisgerichtsrath Huffschmidt als Abgeordneten-Candidaten der Partei. Wenn der Raum es gestattet, kommen wir vielleicht auf Lameys Rede zurück, die wesentlich eine Berichterstattung über die Reichstagssession war, um neben den bayerischen und speciell pfälzischen Abgeordneten auch einen badischen zu Wort kommen zu lassen.

☒ **Aus Hessen**, 14. Sept. Durch mehrere Blätter Nord- wie Süddeutschlands von verschiedenster Färbung zieht sich wie eine Seeschlange die zuerst im „Mannh. Anz.“ aufgetauchte Mittheilung, daß der Großherzog von Hessen nicht geneigt sei, die Militärconvention zu unterzeichnen. Die „Kreuzztg.“ schüttelte dazu das Haupt und meinte, daß nach Zustimmung der hessischen Kammern von einer Verweigerung der Unterschrift des Großherzogs keine Rede sein könne. „Das ist der Ausdruck der preußischerseits gehegten Anschauung, nicht aber die Meinung des Großherzogs und eines Theiles seines Ministeriums. Die Abneigung des ersteren gegen den Abschluß der Militärconvention documentirte sich bei den Abstimmungen der Kammern dadurch, daß trotz der Empfehlung derselben durch den Minister v. Lindeloff sämmtliche Regierungsanhänger und die persönlichen Freunde des Großherzogs dagegen sprachen und votirten. In der Sitzung am 7. Juli gaben ihre Stimmen gegen den Antrag Staatsrath v. Biegeleben, v. Günderrode, Flügeladjutant, und die Kammerherren v. Löw, v. Rambold und v. Schenk, alle fünf von großem Einfluß auf den Großherzog wie auf das Ministerium. Es ist ein öffentliches Geheimniß, daß diese Herren an der Spitze einer Anzahl Officiere den Großherzog, der sich nur von der patriotischen Stimmung des Landes und in Folge sehr energischen Druckes von Berlin aus bestimmen ließ, einen „Borussificirungs“-Vertrag einzugehen, zur Verweigerung der Unterschrift bewegen wollen. Im Officierstande ist die Convention wenig beliebt, weil die Officiere aus den Stoffel'schen Berichten ersehen haben, welche Anforderungen Preußen an seine Officiere stellt, und weil Preußen sich vorbehalten hat, eine Pensionirung in größerem Maßstabe eintreten zu lassen. Genug, es ist Factum, daß der Großherzog seine Unterschrift noch nicht unter das Schriftstück gesetzt, und daß das hessische Regierungsblatt die Publication der Convention noch nicht vollzogen hat. Daß im Reichskanzleramt eine starke Verschnupfung, die eigentlich seit 1866 niemals auch nur zeitweise gänzlich aufgehoben war, noch weiter gegriffen hat, bekundet aufs deutlichste die vollständige Vernachlässigung Hessens bei der Zusammensetzung aller Conferenzen und Commissionen. Die Commission von Richtern zur Berathung einer deutschen Civilproceßordnung zählt keinen hessischen Beamten; in's Bundesoberhandelsgericht wurde kein Hesse berufen u. s. w. Auch materiell schädigt man jetzt Hessen in Berlin, z. B. durch Hinausschiebung der Concessionirung von Bahnen, die theils hessisches, theils preußisches Gebiet durchlaufen. Der Ausbau der Hanau-Offenbacher und Friedberg-Hanauer, die beide schon in der letzten Session des preußischen Abgeordnetenhauses der Regierung zur schleunigen Berücksichtigung empfohlen waren, Alles schläft, Alles muß schlafen, was Hessen wünscht, weil der Großherzog in der militärischen Frage Schwierigkeiten über Schwierigkeiten in den Weg legt.

* **Berlin**, 12. Sept. („Westphälische Ztg.“) Was die Verwendung der drei ersten Halbmilliarden betrifft, welche Frankreich gezahlt hat, so ist zunächst zu beachten, daß von den 1500 Millionen Franken 325 Mill. als Kaufpreis für die elsaß-lothringischen Eisenbahnen in Abrechnung gekommen sind. Der Rest beträgt also 1175 Mill. Franken, gleich 313 Mill. Thaler. Von der letzten Summe reservirt das Reichskanzleramt zunächst nach Maßgabe der verschiedenen bereits erlassenen Entschädigungsgesetze für Dotationen der Generale 4 Mill., desgleichen der Landwehrmänner und Reservisten 4 Mill., für die aus Frankreich vertriebenen Deutschen 2 Mill., für die deutsche Rhederei mindestens 7 Mill., für die zerstörten Städte in Elsaß-Lothringen und die dort erhobenen Kriegsleistungen mindestens 20 Mill., für die Ausrüstung der elsaß-lothringischen Bahnen mit Betriebsmitteln 5 Mill., zusammen 42 Mill. Thaler. Demnach blieben noch verfügbar 271 Mill. Thaler. Nach den vom Bundesrath am 23. Juni gefaßten Beschlüssen wäre das Reichskanzleramt ermächtigt, hiervon allein 240 Mill. Thaler zur Versorgung der Invaliden und 40 Mill. Thaler zur Bildung eines Reichskriegsschatzes vorläufig unter Vorbehalt der Zustimmung des Reichstages zu reserviren. Darnach würden die norddeutschen und süddeutschen Staaten vorläufig überhaupt von der französischen Kriegsentschädigung noch nichts zu sehen bekommen. Indessen hat man von der Dotation jener Fonds aus den ersten beiden Milliarden gutem Vernehmen nach in der Hauptsache noch Abstand genommen. Wir dürfen annehmen, daß von den 271 Mill. nur etwa 31 Mill. für allgemeine Reichszwecke (Invalidenversorgung, Ausbau elsaß-lothringischer Festungen, Betriebsfonds) reservirt werden. Demnach kämen also noch 240 Mill. Thaler innerhalb dieses Jahres zur Vertheilung an die norddeutschen Staaten einerseits und die einzelnen süddeutschen Staaten andererseits. Einzelne Raten davon sind in München, Karlsruhe und Stuttgart ja auch bereits angekommen. Die Vertheilung erfolgt nach dem Verhältniß der militärischen Leistungen jedes Theiles, wie es sich aus dem Effectivbestand der von ihm gestellten Mannschaften und Pferde ergiebt. Danach erhalten Bayern, Württemberg, Baden und Südhessen für rund 3 Armeecorps zusammen ein Sechstel oder 40 Mill. Thaler, Norddeutschland für über 15 Armeecorps fünf Sechstel oder 200 Mill. Thaler. Das süddeutsche Sechstel von 40 Mill. Thaler würde sich etwa wie folgt vertheilen: Bayern 24 Mill., Württemberg 7 Mill., Baden 6 Mill., Südhessen 3 Mill. Thaler.

Frankreich.

* **Paris**, 12. Sept. Ueber die am 11. begonnene Dislocation der deutschen Truppen in Frankreich sind der „Nat.-Ztg.“ von ihrem Correspondenten nachfolgende „genaue Mittheilungen“ zugegangen: A. Es verlassen Frankreich: 1) die 3. Division (jetzt im Departement Oise), welche nach Danzig zurückkehrt, und 2) die 22. Division (jetzt in den Ostforts und in den Departements Seine-et-Oise und Seine-et-Marne) welche nach Kassel eingeschifft wird. B. Von den bis zur Zahlung der vierten halben Milliarde in Frankreich verbleibenden Truppen rücken: 1) die Sachsen, bisher in den Departements Aisne und Ardennes, weiter rückwärts in die Departements Ardennes und Meuse; 2) die 11. Division (Breslau), welche bisher in St. Denis und Umgegend lag, nach den Departements Cote d'or und Jura, mit dem Hauptquartier in Dijon. C. Von den vier Divisionen, die zur dauernden Occupation bis zur gänzlichen Erfüllung der Friedensbedingungen bestimmt sind, bleiben: 1) die 6. Division (Brandenburg) im Departement der Marne (Rheims, Epernay, Chalons u. s. w.); 2) die 19. Division (Hannover) im Departement der Meurthe (Nancy), wo dieselben bereits eingerichtet sind; 3) die 4. Division (Bromberg) räumt das Departement Cote d'or und installirt sich in den Departements Haute-Marne (Chaumont) und Vosges (Epinal), wo sie dauernd bleiben soll; 4) die Bayern, welche am 11. ihre Positionen im Südosten von Paris (Charenton u. s. w.) verlassen haben und auf einige Tage nach St. Denis dislocirt worden sind, rücken in die von den Sachsen verlassenen Cantonnements in dem Departement Aisne (Laon), um später, wenn die Sachsen nach Hause gehen, dauernd die Departements Ardennes und Meuse besetzt zu halten.

Telegramme.

.•. **Berlin**, 15. Sept. Der „Reichsanz.“ enthält einen Erlaß des Handelsministers an die Eisenbahndirectoren und Commissariate, worin derselbe anläßlich der zahlreichen Eisenbahnunfälle im Hinblick auf den augenblicklichen Truppentransport die peinlichste Sorgfalt als Ehrenpflicht einschärft und die äußerste Strenge gegen etwaige Schuldige in Aussicht stellt.

.•. **Mainz**, 15. Sept. In der Generalversammlung der ultramontanen Vereine erklärte ein Studiosus Lieber im Namen der katholischen Studentenvereine, daß letztere gegenüber den anti-infalliblen Professoren am infalliblen Papste festhalten würden. (Das Ei ist natürlich klüger als die Henne!)

.•. **Metz**, 16. Sept. Der König von Sachsen wird heute Abend hier erwartet. Der Aufenthalt desselben wird zwei Tage dauern hauptsächlich behufs Besichtigung der Schlachtfelder.

.•. **Paris**, 15. Sept. Thiers ist heute nach Paris gekommen. Die Nationalversammlung wird morgen die Vorlage betr. das Arrangement mit der deutschen Regierung berathen. Die Annahme wird nicht bezweifelt.

.•. **Stockholm**, 15. Sept. Die erste Kammer wählte in den Ausschuß für die Vorlage betr. die Landesvertheidigung Mitglieder, welche sich wahrscheinlich für die Regierungsvorlage aussprechen werden. Die zweite Kammer wählte mit 100 gegen 69 Stimmen gegen die Regierungsvorlage.

.•. **Konstantinopel**, 15. Sept. Die „Turquie“ theilt den wesentlichen Inhalt eines Schreibens mit, welches der Cabinetssecretär des Sultans im Auftrage desselben an den Großvezier gerichtet habe. Demnach ist es des Sultans Wille, daß die Vertheidigung der Rechte Aller die Hauptgrundlage der Reformen bilde, womit der Großvezier betraut sei. Das Interesse des Landes erheische, den Gebräuchen und Gewohnheiten des Landes nicht gänzlich praktische Institutionen zu opfern. Das Princip, welches den Großvezier in dieser Aufgabe leiten müsse, bestehe darin, eine genaue Ausübung der Justiz zu verbürgen, Allen das Gefühl des Vertrauens und der Sicherheit einzuflößen, die Ausübung der Justiz würdigen, rechtschaffenen, fähigen Männern anzuvertrauen.

Pfälzische Angelegenheiten.

292) Eine gestrige Mittheilung ist dahin zu berichtigen, daß nicht der gesammte Feldpostverkehr, sondern nur der Feldpost-Paketverkehr bis zum 30. September eingestellt ist.

293) Bäschen „Rheinpfalz“ bringt über die Landauer Altkatholikenversammlung einen Artikel, in dem sich eine wohlgefüllte geistliche Gallenblase auf die Veranstalter der Versammlung entleert. Der Verfasser untersucht, wer dieselben nach Stand und Confession sind, und was sie wollen? Dabei stößt er auf gar merkwürdige Entdeckungen. Der eine der altkatholischen Matadore ist Adjunct, lebt in gemischter Ehe und läßt alle seine Kinder protestantisch werden; der andere ist Stadtschreiber und hält sich an seinen Vormann; der

dritte ist Publicist und neuvermählt mit einer Protestantin, ohne katholische Kindererziehung versprochen zu haben; die übrigen sind Kappenmacher, Siebmacher, Drahtflechter für Kirchenfenster, Holzkistenmacher und Merkursjünger, d. h. Kaufleute. Sie haben alle katholisches Taufwasser erhalten, sind aber Meuterer gegen die katholische Lehre, denn sie lassen sich in Betreff der Unfehlbarkeit selbst von deutschen Bischöfen nichts weiß machen. Und was sie wollen? „Petroleum in den wohlgefügten majestätischen Bau der katholischen Kirche gießen." — Der würdige Mann, der dieses duftende Bouquet an Bäschens keuschen Busen gesteckt hat, wohnt in Landau und ist leicht zu errathen.

294) Gestern, Freitag, Vormittag begann in Dürkheim die diesjährige Generalversammlung der Pollichia. Der Vorsitzende, Hr. Subrector Spannagel, eröffnete dieselbe durch Vorlesung einer Zuschrift des bekanntlich in Hamburg weilenden Präsidenten der Gesellschaft, Hrn. Dr. Neumayer, welcher darin ausführlich die Ereignisse beleuchtete, die zu der Umgestaltung des Reiches geführt haben, und die Hoffnung aussprach, daß diese Umgestaltung auch der deutschen Kunst und Wissenschaft zu gut kommen möchte. Dann besprach das Schreiben die zwei Projecte, welche den Hrn. Verfasser selbst in den letzten Jahren vorzugsweise beschäftigten, und welche der Unterstützung des Reichs in hohem Grade bedürfen, die der Schaffung einer nautischen Academie rc. und die des Venusdurchgangs im Jahr 1874, und erklärte schließlich die Bereitwilligkeit des Hrn. Dr. Neumayer, auch in der Ferne Präsident der Pollichia zu bleiben. — Die angemeldeten Vorträge sind folgende: „Ueber Krystalleinschlüsse" von Hrn. Professor Leonhardt in Heidelberg; „Ueber Göthes Farbenlehre" von Hrn. Dr. Leyser in Neustadt; „Charakterbild des Hasen" von Hrn. Dr. Medicus in Kaiserslautern. Wir kommen darauf zurück.

Vermischte Nachrichten.

(Bismarcks Fürstentitel) ist nicht blos, wie kürzlich gemeldet wurde, eine persönliche Auszeichnung, sondern ist in dessen Familie erblich.

(In Straßburg) werden auf kaiserlichen Befehl die deutschen Benennungen für Thore, Werke, Casernen und sonstige militärische Baulichkeiten wiederhergestellt.

(Für die ausgewiesenen Deutschen) sind 3,565,6?? ²/₃ Thlr. zur Verfügung gestellt. Davon sollen 3,565,668 Thlr. an 42,632 Ausgewiesene vertheilt werden. Hiervon fallen auf Preußen für 14,1?? Ausgewiesene 1,313,794 Thlr., auf Bayern für 9300 Ausgewiesene 813,280 Thlr., auf Sachsen für 666 Ausgewiesene 60,390 Thlr., auf Württemberg für 4425 Ausgewiesene 401,238 Thlr., auf Baden für 6578 Ausgewiesene 596,162 Thlr., auf Hessen für 5921 Ausgewiesene 536,979 Thlr., und auf die übrigen neunzehn Glieder des deutschen Reiches für 1252 Ausgewiesene 113,525 Thlr. Das giebt auf den Kopf etwa 90³/₄ Thlr. Eine Summe von 998²/₃ Thlr. wird zurückbehalten als Dispositions-Fonds für etwa zu berücksichtigende spätere Anmeldungen.

(Das Vermögen der Orleans.) „Constitutionel" schätzt das Einkommen des Herzogs v. Aumale auf ungefähr 2¹/₂ Millionen Francs, und zwar in Folge der reichen Erbschaft von dem Herzog von Condé und der Herzogin von Aumale, geborenen Prinzessin von Salerno. Die 60 Millionen, welche die Schwester Ludwig Philipps, die Prinzessin Adelaide, bei ihrem Tode hinterließ, wurden unter die Söhne des Königs vertheilt, aber durch das Confiscations-Decret von 1852 um zwei Drittel vermindert; doch die Herzoge von Nemours und Montpensier und der Prinz Joinville machten reiche Heirathen. Am wenigsten reich scheinen der Graf von Paris und der Herzog von Chartres zu sein, die nur 100,000 oder 150,000 Francs jährliche Rente haben sollen.

(Der Exkaiser Napoleon) ist am verflossenen Montag unter dem Incognito eines „Grafen v. Pierrefonds" mit Lulu und dem Prinzen Murat in dem englischen Seebad Torquay angekommen, wo er etwa einen Monat zuzubringen gedenkt.

(Französische Ehestandsmoral) Von verschiedenen Seiten lenkt man die Aufmerksamkeit auf die nach dem neuesten Berichte des Justiz-Ministers Dufaure steigende Anzahl der gerichtlichen Scheidungen, oder besser, da das „divorce" in Frankreich nicht existirt, der Trennungen von Tisch und Bett. Die Zahl der eingehenden Trennungsanträge stieg im Jahre 1868 von 2991 Fällen des Vorjahrs auf 3056 Gesuche. Von diesen 3056 Gesuchen rührten nur 455 vom Ehegatten, 2611 aber von der Ehefrau her. Vier Zehntel dieser Ziffer, 1230, waren von Arbeitern, 545 von Grundbesitzern, 490 von Ackerbauern, 485 von Geschäfts- und Handeltreibenden eingereicht worden. Nur 282 solcher Anträge blieben vom Gerichte unberücksichtigt, während 2332 Trennungen ausgesprochen wurden. In 442 Fällen gelang es dem Richter, eine Aussöhnung herbeizuführen und so den Antragsteller zur Zurückziehung seines Ansuchens zu veranlassen. Interessant ist dabei der Charakter der Behufs Erzielung der Ehe-Auflösung geltend gemachten Motive. In 147 Fällen hatte die Frau Ehebruch getrieben, 65 Mal war im ehelichen Domicile vom Manne eine Concubine unterhalten worden, 30 Mal hatte einer der beiden Theile eine entehrende Strafe zu verbüßen, und in 2959 Fällen wurden grobe Excesse, Beleidigungen, körperliche Gewaltthat als Grund für den Trennungs-Antrag angeführt. Diese letztere Ziffer giebt sicherlich zu denken, und die Moralisten, welche den Ursachen dieser Erscheinung nachspüren, haben vielleicht nicht unrecht, dieselben in der mangelhaften Bildung, in der herrschenden Unwissenheit zu suchen.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Eisenbahnunfälle.** Angesichts der immer noch sich mehrenden Unfälle ist es geboten, das Publicum auf den jetzigen Stand seiner Rechtsverhältnisse den Eisenbahnen gegenüber mit allem Ernst aufmerksam zu machen. Der Deutsche, schreibt die „Allg. Ztg.", ist leider Gottes daran gewöhnt, sich mehr oder weniger als rechtlos anzusehen, und vor öffentlichen Verwaltungen einen ähnlichen Respect zu haben wie vor der hohen Obrigkeit selbst, ganz besonders aber vor Eisenbahnverwaltungen; und wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß, für die nächste Zeit wenigstens, auch fernerhin noch viele der durch Eisenbahnunfälle zu Schaden gekommenen Wittwen oder Eltern, sowie auch der Betroffenen selbst, es mit heißem Dank als besondere unverdiente Gnade entgegennehmen werden, wenn die Eisenbahn ihnen mit einem Bettel ihre Rechtsansprüche abkaufen will. Solchen Dingen gegenüber muß man es so laut wie möglich in alle Lande hinausschreien, daß die Eisenbahnen, wenn sie nicht ihre Unschuld nachweisen können, für jede Beschädigung an Leben, Gesundheit oder Arbeitsfähigkeit künftighin nach dem vollen Werthe des angerichteten Schadens aufkommen müssen, und daß die französischen, belgischen, englischen rc. Gerichte längst schon eine Praxis sich herausgebildet haben, welcher die Verurtheilung zu vielen Tausenden, ja Hunderttausenden Schadenersatz ganz geläufig ist. Es ist gar nicht daran zu zweifeln, daß die deutschen Gerichte sich an die nämliche rücksichtslose Schärfe der Auffassung gewöhnen werden, sofern nur das deutsche Publicum jene Lumpenbescheidenheit abwirft, die ihm noch so vielfach anklebt, und muthig den vollen Schaden nach einer ohne Aengstlichkeit angestellten Berechnung fordert. Nichts wäre falscher als hier „Rücksichten nehmen" oder „Rechnung tragen" zu wollen; denn dem Ruin und den Thränen unzähliger Familien steht nicht etwa das Gedeihen der Eisenbahnen, sondern nur der Schlendrian derselben gegenüber. So lange man es freilich noch erlebt, daß Eisenbahnen sich für eine Handlungsweise von empörendster Schmutzigkeit öffentlich lobhudeln lassen können — wie neulich die Berlin-Anhalter Bahn für die 800 Thlr., welche sie den Beschädigten des bei Leipzig verunglückten Bataillons spendete — so lang' ist wenig Hoffnung, daß die Begriffe des Publicums über diesen Gegenstand sich klären. Aber um so mehr ist es Pflicht der Presse, das Publicum mit Gewalt auf sein Recht aufmerksam zu machen, und insbesondere die kleine Presse würde sich ein wirkliches Verdienst erwerben, wenn sie diese Anregung in die weitesten Kreise trüge. Sonst wird, trotz des nunmehr in Kraft getretenen Gesetzes, noch auf lange hinaus nicht die Größe des wirklichen Verlustes, sondern der gute Wille der Eisenbahnen für den Schadenersatz maßgebend sein, und auf die Ausgiebigkeit dieses guten Willens möchten wir keine Berge bauen.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 15. Sept. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	101	Papierrente	49¹/₄
Bexbacher	—	Silberrente	58
Mainz-Ludwigshafen	155³/₄	1882er Amerikaner	96
Oesterr.-franz. St.-Act.	211³/₈	Badische Bank-Actien	—
3¹/₂% Prämien-Anl.	—	Darmst. Bank-Actien	155³/₄
4% fl. 250 Loose v. 1854	78¹/₈	Oesterr. Credit-Actien	162⁵/₄
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	101¹/₂	5% bayer. Anlehen	100³/₄
Loose von 1860	55¹/₂	4% bayer. Präm.-Anl.	115
Venetia Loose v. 1864	76⁵/₄	4% bad. Anlehen	113

Wien, 15. Sept. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	58 90	1860er Loose	98 50
Silberrente, Jan.-Juli	68 90	1864er Loose	136 75
Bank-Actien	764 —	fl. 100 Cit.-Part.-Loose	182 75
Credit-Actien	290 60	Oesterr.-franz. Staatsb.	374 50
fl. 250 Loose v. 1839	287 50	Elisabethb. (westlich)	231 —
4% fl. 250 Loose v. 1854	92 50	Böhm. Westb.-Actien	— —

Hamburg, 15. Sept. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	216¹/₂	Staatsbahn-Actien	500
1860er Loose	86¹/₄	6% Amerik. v. 1882	92
Silberrente	59		

Amsterdam, 15. Sept. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97¹/₄	Silberrente, Jan.-Juli	57¹/₄
Papierrente, Mai-Nov.	48¹/₁₆	April-Oct.	56⁷/₈
Febr.-Aug.	48⁵/₈	Oest. fl. 150 Loose v. 1864	132¹/₄

New-York, 14. Sept. (Schlußcourse.)

Gold	113⁵/₈	Baumwolle	21¹/₄
Wechsel v. Lond. (i. G.)	105¹/₄	Mehl	6 60
6% 1882er U. St. Bonds	115¹/₁₆	Petroleum (Philadel.)	23³/₄

Frankfurt a. M., 15. Septbr. (Effectensocietät.) Creditactien 284³/₄, 285, 281³/₄ b. Staatsbahn 370¹/₄, ³/₄, 371¹/₄ b. u. G. Lombarden 186¹/₂, ¹/₄, ¹/₄ b. Silberrente 58⁵/₈ b. Galizier 247¹/₂ b. Spanier 33¹/₂, ⁹/₁₆ bez. Nordwestbahn 216 b. Fest.

Berlin, 15. Septbr. (Schlußbericht.) Roggen per September 52¹/₂, per Septbr.-Oct. 52¹/₂. Oel per Septbr. 28, per Septbr.-October 28. Spiritus per Septbr. 18 Thlr. 12 Sgr., per Sept.-Oct. 18 Thlr. — Sgr.

Köln, 16. Sept. (Schlußbericht.) Weizen unveränd., effec. hiesiger 8¹/₂ Thlr., per Nov 8 Thlr. 8 Sgr., per März 8 Thlr. 10 Sgr., per Mai 8 Thlr. 12 Sgr. Roggen geschäftslos, effectiv hiesiger 6 Thlr. 5 Sgr., per November 5 Thlr. 16¹/₂ Sgr., per März 5 Thlr. 25 Sgr., per Mai 5 Thlr. 25¹/₂ Sgr. Rüböl matt, effect. hiesiges 15¹/₂ Thlr., per October 15³/₁₀ Thlr.; per Mai 15³/₂. Leinöl 12³/₂.

Hamburg, 15. Septbr. Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Sept.-Octbr. 5400 Pfd. netto 159 Br., 158 G. in Thaler zu 3 M.B.), per Novbr.-Decbr. 5400 Pfd. 160 Br., 159 G. (M.B.) Roggen per Sept.-Octbr. 5000 Pfd. netto 105 Br., 104 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per Nov.-Dec. 107 Br., 106 G. (M.B.) Rüböl loco 27³/₄, per October 27¹/₂, per Mai —. Spiritus loco 24, per Septbr.-Octbr 23¹/₂. Kaffee —.

Paris, 15. Sept. Rüböl sehr fest, per Sept. 113. —, per Novbr.-Decbr. 119. 25, per Jan.-April 120. —. Mehl, 8 Marken, ruhig, per Sept. 68. 25, per Nov.-Decbr. 67. —, per Nov.-Febr. 67. 50 Zucker, disponibel, 65. 25.

Amsterdam, 15. Septbr. Weizen geschäftslos, Roggen loco unverändert, per October 189¹/₂. Rüböl loco 45¹/₂, per Herbst 45¹/₄.

Worms, 18. Sept. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 15 30 kr. bis fl. 16 nach Qualität; Korn fl. 10 30 kr.; Gerste fl. 9 40 kr. per 200 Pfd.; Mehl, die laufende Partie fl. 13 16 kr., Weizenvorschuß No. 0 fl. 17 bis fl. 17 30 kr., Roggenvorschuß fl. 11 15 kr. per 140 Pfd., Reps fl. 22 30 kr. bis fl. 22 45 kr. per 200 Pfd. Rüböl, rohes fl. 26 45 kr. bis fl. 27, raffinirtes fl. 28 bis fl. 28 30 kr. per Centner ohne Faß.

Mainz, 15. Septbr. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 14 15 kr. bis fl. 15; Korn fl. 10 30 kr. bis fl. 10 40 kr.; Gerste, Pfälzer, fl. 9 30 kr. bis fl. 10, Franken, fl. 10 bis fl. 10 15 kr.; Hafer fl. 4 30 kr. bis fl. 4 50 kr. Rüböl fest, effectiv fl. 26 45 kr. bis fl. 27 ohne Faß; Leinöl fl. 22; Mohnöl fl. 40; Kohlsamen fl. 19 30 kr. bis fl. 20. Neue Hülsenfrüchte noch wenig am Markte; Erbsen fl. 10 bis fl. 16, Linsen 10—18, Repskuchen fl. 85 bis 90.

In der Halle wurde zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

285	Säcke Weizen	fl. 15. 49.	per Sack von netto	200 Pfd.
43	„ Korn	„ 9. 45.	„ „ „ „	180 „
8	„ Hafer	„ 6. 12.	„ „ „ „	120 „

Theater in Mannheim.

Sonntag, den 17. Sept.: „Die Zauberflöte." Große Oper in 2 Abtheilungen. Musik von Mozart. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Star.

Mobiliarversteigerung.



[5088] **Samstag den 23. September** nächsthin, Vormittags um 9 Uhr, zu Kaiserslautern im Gasthause zur Blume, läßt Herr Geschäftsmann Christian Zinn von hier als provisorischer Masseverwalter der Gantmasse von Julius Lehmann, Gastwirth dahier, verschiedene zu dieser Masse gehörige Mobiliargegenstände auf Credit versteigern, namentlich:

1 Bild, die deutschen Heerführer darstellend, in Oeldruck, 8 vollständige Betten mit nußbaumenen Bettstellen, 6935 Liter weißen Wein, 75 Flaschen feinen ditto, 246 Liter Rothwein, 20 Flaschen feinen ditto, 35 Flaschen Champagner, 16 Flaschen Malaga, 24 Flaschen Punsch-Essenz, Rum und Kirschwasser, 192 Liter Branntwein, 266 Liter Zwetschenbranntwein, 101 Krüge Selterswasser, 4 Kisten mit 297 Flaschen Sodawasser, 50 Wein- und Branntweinfässer von 14 bis 800 Liter Gehalt, 1 Weinzieher, 2 Logeln, Faßtrichter, Faßböcke, 1 Karren, 100 Centner Klee- und Wiesenheu, 1 Partie Dung, 4 Klafter Brennholz, 1 große deutsche Fahne rc. rc.

Kaiserslautern, den 14. Sept. 1871.

Hartmann, k. Notär.

Weinversteigerung.



[5074⅔] **Freitag den 22. September** nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, zu Weyher im Sterbhause, lassen die Wittwe und die Kinder des in Weyher verlebten Wirthes und Gutsbesitzers Philipp Anton Hainz folgende rein gehaltene Weine abtheilungshalber zu eigen versteigern, als:

6,900 Liter 1865er weißen,
600 Liter 1865er Rothwein,
450 Liter 1868er ditto,
12,400 Liter 1868er weißen,
2,710 Liter 1869er weißen.

Edenkoben, den 15. September 1871.

Börsch, kgl. Notär.

Mobiliarversteigerung
zu Dürkheim a. H.

[4840⅔] **Mittwoch den 20. September 1871**, und nöthigenfalls am darauffolgenden Tage, jedesmal Morgens 8 Uhr anfangend, zu Dürkheim auf der Saline, läßt Herr Bauunternehmer Straßberger in Dürkheim wegen Umzugs gegen Baarzahlung versteigern:

mehrere vollständige Freifall-Bohrapparate und Erdbohrer zur Erbohrung artesischer Brunnen rc., dann Bohrthürme, Bohrgerüste und andere Geräthe, ein Drahtseil von 200 Meter Länge, gußeiserne Stirnräder, Schraubstöcke, eine Partie Fütterröhren und Eisenblech, 2 Hobelbänke, eine Fügbank, Deichelbohrer, Flaschenzüge, ein- und zweiräderige Karren, Heb- und andere Bauwerkzeuge, kiefern, eichen und anderes Nutzholz, Dielen, Borde, Rahmenschenkel und Abschnitte, alte Deicheln, Hausteine, Platten, Dachziegeln u. s. w., ferner 1 Canapee, 1 Clavier (Flügel) und 1 Wasserwaage.

W. Köster, kgl. Notär.

Mobilien-Versteigerung.

[4994⅔] **Mittwoch den 20. September 1871**, Morgens 8 Uhr, zu Sanct Julian im Sterbhause lassen die Erben des allda verlebten Wirthes **Philipp Gerlach** abtheilungshalber auf Credit versteigern:

40 Centner Klee- und Wiesenheu, 80 Ctr. Hafer- und Gerstenstroh, eine vollständige Ladeneinrichtung, 1 vollständige Brennereieinrichtung mit neuem Kessel von 170 Liter Gehalt, Malzdörre, Kartoffelmühle, 7 Fässer von je 600 Liter, 7 weingrüne Fässer von 300—600 Liter, 3 ditto von 112—160 Liter, 3 ditto von je 1,000 Liter, 8 kleinere Fäßchen, 13 Branntweinfässer, von 80, 200, 300, 500 Liter, 6 Bütten, 1 neue Kelter mit Steinbiet, eiserner Schraube, Mahltrog, Mahlstein, 2 Butten, Logel, 1 hölz. Kelterbiet, 12 Borde von Kastanienholz, 1 Balkenwaage, 6 große Wirthstische, Stühle Bänke, Spiegel; 1 Kleiderschrank, 1 Commode, 1 ditto mit Aufsatz, sonstige Hausmobilien, 1 Reitsattel, 1 Windmühle, 1 Küchenschrank, Zinn und sonstiges Küchengeräthe aller Art.

Kusel, den 10. September 1871.

Heck, k. Notär.

Immobiliar-Versteigerung.

[4749²⁄₃] **Donnerstag den 21. September 1871**, Nachmittags 2 Uhr, zu Annweiler im Stadthaussaale, läßt Herr Notar Schmalze, früher in Annweiler, jetzt in Otterberg wohnhaft, auf Eigenthum versteigern:

Ein unmittelbar an der Stadt Annweiler, an der Straße nach Landau, auf 44 Decimalen Fläche stehendes Wohnhaus mit 2 Kellern, Waschküche, Holzraum und Garten, neben Philipp Streccius und Ludwig Friedrich Folz.

Bis zum Tage der Versteigerung kann dasselbe auch aus freier Hand verkauft werden, und man wolle sich deshalb an den Herrn Eigenthümer selbst wenden.

Annweiler, den 30. August 1871.

Aus Auftrag:
Hepp, Kgl. Notär.

[5096²⁄₃] Zum sofortigen Eintritt wird eine gewandte **Kellnerin** gesucht von Gastwirth **Friedrich Ilgen** in Grünstadt.

Anwaltsbureau von Dourt-Maline in Metz,
rue de l'Esplanade Nr. 1.

[5100⅔] Bei Gelegenheit der Anfangs October erfolgenden Einführung der Civilgerichte und des Handelsgerichtes beehrt sich **Rechtsanwalt D. Dourt-Maline** mitzutheilen, daß er durch Verbindung mit dem geprüften **Rechtscandidaten Herrn Emil Wolffhügel** aus **Landau** in der Rheinpfalz im Stande ist, jedwede deutsche Kundschaft anzunehmen.

Geschäfts-Eröffnung.

[4565³⁄₃] Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit dem Publikum anzuzeigen, daß er mit Ende d. Mts. am hiesigen Platze und zwar in dem Georges'schen Hause in der Gerberstraße Nr. 144 unter der Firma **Eduard Jost** eine

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung

eröffnen wird.

In Folge zahlreicher Verbindungen ist der Unterzeichnete in der Lage, allen Anforderungen pünktlich entsprechen zu können.

Sämmtliche Literatur-Erzeugnisse können durch die Buchhandlung des Unterzeichneten rasch bezogen werden.

Mit der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung wird ein wohlassortirtes

Schreibmaterialien-Lager

verbunden sein, welches alle Bureaurequisiten in bester Qualität aufzuweisen haben wird, namentlich alle Sorten **Schreib- und Briefpapier, Couverts, Stahlfedern und Federhalter, Siegellack, Oblaten, Conto-** und **Notizbücher** u. s. w.

Die Buchhandlung wird in der engsten Verbindung mit der

Buchdruckerei und lithographischen Anstalt von Ludwig Georges

stehen, insbesondere mit dem im Verlag derselben erscheinenden Tageblatte

„Der Eilbote“.

Abonnements auf dieses sehr verbreitete Blatt, sowie **Inserate** für dasselbe werden in der Buchhandlung entgegengenommen.

Um geneigtes Wohlwollen bittet

Landau, im August 1871.

Eduard Jost.

Avis für Havana-Cigarren-Raucher.

[5081] Eine große Bijouteriefabrik, welche mit der Havana arbeitet, hat, wie gebräuchlich dort, eine Partie

import. Havana-Cigarren

als einen Theil ihres Saldo übersandt bekommen und mich mit dem Verkauf beauftragt, und mit denselben bemustert. Die Original-Preise — **fl. 66. — fl. 78. — fl. 84. — fl. 90. fl. 96. — fl. 104. — fl. 118.** sind so **nieder notirt**, daß ich mir erlaube, Havana-Cigarren-Raucher darauf aufmerksam zu machen und einzuladen, die Sorten zu probiren und convenirenden Falles mich mit einer Bestellung zu beehren. Nach Auswärts werden Proben unter Nachnahme versandt. Die Cigarren sind in Kistchen zu 100 und kann ich deshalb Bestellung bis zu 1 Kistchen herunter annehmen.

Mannheim. **Guido Zeiler.** Unterm Kaufhaus.

Frankfurt am Main.
Pariser Hof.
Eigenthümer: Eduard Melchior. [5101⅔]

Frankfurter Herbst-Pferdemarkt am 9., 10. und 11. October.

Geschäfts-Eröffnung.

[4899²⁄₃] Ich erlaube mir, die Mittheilung zu machen, daß ich am hiesigen Platze unter der Firma:

G. L. Lang's Buchhandlung

eine Filiale meines Speyerer Geschäftes eröffnet habe.

In Folge vielseitiger Aufforderung habe ich mich bereits im vorigen Jahre entschlossen, dieses Filialgeschäft zu gründen; durch den Ausbruch des Krieges und die Thätigkeit meiner Söhne während desselben ist es mir jedoch erst jetzt möglich, das schon vor über einem Jahre eingeleitete Geschäft zu eröffnen.

Indem ich diese meine Filiale bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen halte, erlaube ich mir die Versicherung beizufügen, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, durch schnelle und reelle Bedienung das mir geschenkte Vertrauen in jeder Weise zu rechtfertigen. Durch die Verbindungen meiner seit 85 Jahren bestehenden wohlrenommirten Speyerer Buchhandlung bin ich in der Lage, auch das hiesige Geschäft schwungreich zu betreiben und allen billigen Anforderungen zu entsprechen.

Das Geschäftslocal befindet sich im Kühner'schen Hause, Gerberstraße 155, gegenüber von Herrn Seifensieder Joh. Ph. Lang.

Landau, den 8. September 1871.

Hochachtungsvoll.
G. L. Lang.

[3707¹⁰]

Grabsteine-Ausverkauf
bei V. Koch in Neustadt an der Haardt.

[5041²⁄₃]

Peru-Guano

directer Importation, sowie auch aufgeschlossenen, garantirt echt und prima zu Depotpreisen **ab unserem Lager in Ludwigshafen a. Rh.**

J. P. Lanz & Cie. in Mannheim u. Ludwigshafen a. Rh.,

Comptoir in Ludwigshafen bei Herrn Mehlmeister Groß, neben der Landkutsche, 1 Treppe.

Haardter Kirchweihe.

Die Wirthschaft „Zur schönen Aussicht“ von N. Kaub hält sich während der Kirchweihe, welche am 17., 18. und 19. d. Mts. abgehalten wird, bestens empfohlen. [5047²⁄₃]

[4970⅔] Ein **Konditorgehilfe** findet Stelle sogleich oder bis 1. Oktober bei **F. Greng** in Kandel.

[4973²⁄₃] In der Buchbinderei von **F. Apprederis** in Blieskastel können zwei tüchtige Gehilfen gegen gute Bezahlung dauernde Stelle finden.

Gantsache.
Versteigerung einer Maskengarderobe.

[4493⅔] **Dienstag den 19. September 1871**, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Speyer im Versteigerungslocale, im Wollfischhause, wird auf Betreiben des Herrn **Johann Jacob Spatz**, Geschäfts-Agent allda, als definitivem Masseverwalter der Gant des Georg Ziegler, im Leben Schneidermeister und Kleiderhändler daselbst, öffentlich versteigert gegen Baarzahlung:

Eine wohlerhaltene, theils noch **neue Maskengarderobe**, bestehend in den verschiedenartigsten Costüme, Trachten und Uniformen, Harlequins und Dominos und kleinerem Zugehör, ferner eine große Anzahl Larven, Mützen, Hüte und sonstige bunte Artikel.

Das Ausgebot erfolgt im Ganzen, weshalb Unternehmer und Händler besonders hierauf aufmerksam gemacht werden.

Einsichtnahme ist täglich gestattet.

Speyer, den 17. August 1871.

H. Fleischmann,
kgl. Gerichtsvollzieher.

Widerruf.

[5096] Die auf **nächsten** Montag in Kusel angekündigte Zwangsversteigerung eines Kupferschmiedswerkzeuges findet **nicht** statt.

Kusel, den 15. September 1871.

Christ,
kgl. Gerichtsvollzieher.

Die Verpachtung der Winterschafweide zu Oggersheim



findet statt **Donnerstag den 28. September** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Saale des Stadthauses, für ein Maximum von 500 Schafen. Beweidbares Areal 3000 Tagwerke, worunter circa 800 Tagwerk Wiesenland. [5070⅔]

Oggersheim, den 15. September 1871.

Das Bürgermeisteramt,
L. Schaaf, Adjunct.

Wein-, Fässer- und Kelterversteigerung.

[5102⅔] **Donnerstag den 21. September 1871**, Morgens 10 Uhr, läßt der Unterzeichnete, Wohnsitzveränderung wegen, in seiner Wohnung folgende selbstgezogene, reingehaltene Weine versteigern:

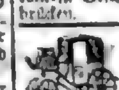
5 Fuder 1868er Königsbacher Riesling,
3 Fuder 1868er Königsbacher Gemischten und
8 Ohm 1870er Ruländer, sodann 20 Fässer von ½ bis 28 Ohm Gehalt, steinerne Faßlager, Züber, 1 Kelter mit eiserner Schraube u. dgl.

Neustadt, den 15. September 1871.

Ch. W. Speyerer.

Verkauf.

[4946³⁄₃] Eine vollständige Bierbrauerei in einer der größeren Städte des Westrichs, schönes zweistöckiges Wohnhaus mit Garten und ausgezeichneten Felsenkellern, Lagerschoppen, Fässern rc., an der Hauptstraße (Eisenbahnstation) mit bedeutender Landkundschaft, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen, ebenso mehrere Häuser und größere und kleinere Landgüter. Nähere Auskunft ertheilt das concess. Geschäftsbureau von **C. Ott** in Zweibrücken.



[5072⅔] Ein neues ganz wenig gebrauchtes einspänner **Chaischen** steht billig zu verkaufen. Bei wem? sagt die Exp. d. Bl.

[5084] Ein verheiratheter solider Stuckwerker wird auf nächstes Ziel unter sehr vortheilhaften Bedingungen in Dienst gesucht von Ziegeleibesitzer **Ehrhard** in Frankenthal.

Lusttragende wollen sich alsbald unter Vorlage ihrer Zeugnisse melden.

Arbeiterverein Ludwigshafen.

[5029²⁄₃] **Samstag den 16. September**, Abends 8 Uhr, im Locale (Wirthschaft Heim, 2. Stock):

Populärer Vortrag

von Herrn Dr. **David** über die **Cholera-Epidemie**, speciell Geschichtliches, Entstehungsweise und Vorsichtsmaßregeln.

Mitglieder, sowie Gönner und Freunde des Vereins werden zu zahlreichem Besuche eingeladen.

Nach dem Vortrag:
Wahl eines Rechners.

Der Vorstand.

[5103⅔] Ein Grube **Dung** zu verkaufen bei **Jean Brug**, Lohnkutscher dahier.

[5048²⁄₃] 2 Gruben **Pferdsdung** zu verkaufen bei **J. Scheidel**, Fuhrmann in Ludwigshafen.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 218 | Ludwigshafen, Samstag 16. September 1871. | Zweites Blatt.

Deutsches Reich.

* **München,** 15. Sept. Ultramontane Blätter und deren Zuhälter erblicken nicht mehr als den Ruin Bayerns in dem Umstand, daß in letzter Zeit einige Personen, die nicht den Ultramontanen angehören, in höhere Aemter des Justiz- und Verkehrsdienstes befördert wurden. „Wo soll das hinaus, wenn's so fortgeht" — fragen sie mit mehr oder weniger gutgespielter moralischer Entrüstung. Nun, sie können sich damit trösten, daß, während Graf Bray nach seinem Amtsantritt die wichtigeren Referate seines Ressorts den von Hohenlohe bestellten Referenten abnahm und Leuten anvertraute, die schwärzlicher angelaufen waren, Graf Hegnenberg die Bray'schen Referenten belassen hat. Merkwürdig ist nur, daß die genannten Blätter ganz dasselbe dem Dr. Fäustle 2c. übel nehmen, was sie bei ihrem Grafen Bray natürlich gefunden haben.

In Niederbayern geht das Gerücht, daß dem Bischof Hofstätter demnächst ein Coadjutor an die Seite gestellt werden soll.

Bei den Kreisregierungen sind Gesuche von Angehörigen der Reserve und Landwehr um Beihilfen so massenhaft eingegangen, daß sie den heute ablaufenden Termin für Begutachtung der Gesuche und Einsendung ans Ministerium meist nicht einhalten konnten.

Frankreich.

** **Paris,** 13. Sept. In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung erstattete Hr. C. Perier Namens der Budgetcommission Bericht über die Ferienfrage. Die Commission will kurze Ferien, der Präsident der Republik will Vertagung bis zum 4. December, damit die Regierung endlich daran gehen könne, die Verwaltung gründlich zu ordnen, wozu die parlamentarischen Anforderungen ihr bisher keine Zeit ließen. Die Versammlung wird darüber entscheiden. Die Berathung des Budgets wurde gestern nur mäßig gefördert, da sie alle Augenblicke zu einem Zwischenfall Anlaß gab. Der wichtigste war eine Anfrage über den Stand der Verhandlungen mit Deutschland bezüglich der elsaß-lothringischen Industrie-Erzeugnisse. Der Finanzminister durfte nicht aus der Schule schwatzen, versicherte aber, daß kein Vertrag ohne die Genehmigung der Kammer abgeschlossen würde. Mehr aufregend war noch die Anfrage des Generals Dutemple über die innere Politik: Wie kommt es, daß die Nationalgarde noch nicht entwaffnet ist? Warum geben die Kriegsgerichte ihr Urtheil so langsam ab? Warum ist das Urtheil des Kriegsgerichts von Marseille noch nicht zur Ausführung gelangt? 2c. Der Redner ist unzufrieden damit, daß Thiers erklärt hat, er bürge für die Ordnung. Schon einmal sei dies unglückselige und für Frankreich verhängnißvolle Wort gesprochen worden. Das Land genieße allerdings einer anscheinenden Ruhe, aber hinter diesem Schleier bereite sich ein neuer Bürgerkrieg vor. Die Rechte hörte alle diese Ausfälle schweigend an, die Linke dagegen applaudirte spöttisch und wollte sogar den Minister des Inneren verhindern, dem General zu antworten. Die Antwort war denn auch nur kurz und beschränkte sich darauf, den General zur Geduld zu mahnen.

Für heute ist eine Botschaft des Präsidenten angekündigt, worin er auf einer längeren Unterbrechung der parlamentarischen Arbeiten besteht und die innere und äußere Politik seiner Regierung darlegt. Die äußerste Linke will einen Amnestie-Antrag für die Insurgenten einbringen. Vor der Parlamentscommission zur Prüfung der Kriegführung der September-Regierung soll es gestern bei Einvernahme des Exkriegsministers Leboeuf zu bösen Auftritten gekommen sein. Nächste Woche kommt die Reihe an General Frossard.

Bei Eröffnung des Mont-Cenistunnels (am nächsten Sonntag) wird Frankreich durch die Minister Remusat, Larcy und Lefranc vertreten sein. Die gestrige Probefahrt ist vollständig gelungen.

Telegramme.

.˙. **Prag,** 15. Sept. Die czechischen Blätter sind hochbefriedigt über die Anerkennung des böhmischen Staatsrechtes und der Königskrönung: „Narodni Listy" schreiben sogar: „Mit dem 14. Sept. beginnt ein neues Blatt europäischer Geschichte; ein neuer Machtfactor tritt ein: die Selbstständigkeit der böhmischen Krone!" Das dem Landtag vorgelegte Nationalitätengesetz soll von Rieger ausgearbeitet sein; er will Vorsorge treffen für gleichmäßige Berücksichtigung beider Nationalitäten, und im Landtag soll über alle Fragen von nationalem Interesse nach nationalen Curien abgestimmt werden. Der (deutsche) „Tagesbote" bemerkt jedoch: „Die Verfassung besteht für Böhmen nicht mehr. Auf welchem Grunde tagt dann der Landtag? Kein Nationalitätengesetz vermag die Deutschen über die drohende Gefahr zu täuschen." Die bevorstehende Ausgleichsaction schildert „Posel" also: „Die Landtage von Prag und Brünn schicken Sendboten nach Wien, die mit dem Reichsrathe wegen Ausscheidung der Länder der böhmischen Krone aus dem Verband der Decemberverfassung unterhandeln. Hierauf finden spezielle Verhandlungen zwischen dem König und den Ländern der böhmischen Krone wegen der Stellung der letzteren zum Gesammtstaate statt." — Der Club der (deutschen) Verfassungspartei beräth die Schritte, welche angesichts der Lage jetzt zu thun sind.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Mont-Cenistunnel.** Derselbe wird morgen (Sonntag) eingeweiht, und die Einweihung wird mit dreitägigen Festen in Turin verbunden sein. Der Durchschnitt des Frejusberges zwischen Modane und Bardonneche ist ein Werk, das an Größe nur mit der Durchstechung der Landenge von Suez verglichen werden kann. Die Kosten desselben betragen nahezu 69 Millionen Franken, von denen anfänglich Frankreich nur 19 Millionen auszahlen sollte, laut dem Vertrag, welcher zwischen der italienischen und der französischen Regierung zu Paris am 7. Mai 1862 stipulirt wurde, als die politischen Umstände Italien zur Abtretung Nizza's und Savoyen's an Frankreich zwangen und dergestalt die zu erbauende Bahn eine internationale geworden war. Nun muß man aber wissen, daß in Wirklichkeit jeder Meter des Baues über 300,000 Francs kostet, während nach jenen 19 Millionen der Meter nur auf 300,000 Francs zu stehen gekommen wäre. Mit allem Fug und Recht wurde in dem genannten Vertrag ein Zusatz eingebracht, nach welchem Frankreich sich verpflichtete, an Italien vom 1. Jan. 1862 ab eine Prämie zu zahlen, falls Italien mit seinem Baupersonal und Material das Werk vor 25 Jahren vollendet hätte. Die Prämie beträgt 500,000 Francs für jedes Jahr Abkürzung von jener Frist. Obgleich das Werk viel früher fertig wurde, als man zu hoffen gewagt hatte, ersieht man nach kurzer Berechnung, daß der Subventionsbetrag Frankreichs nur etwa 27,000,000 Francs also weit weniger als die Hälfte der Gesammtkosten beträgt. Der Tunnel selbst hat riesenhafte Verhältnisse; er liegt 3873 Fuß über dem Meeresspiegel und hat eine Gesammtlänge von 12,848⁹⁄₁₀ Meter. Auch die Bahnstrecke, welche ihn mit der Susabahn verbindet, ist durch ihre Tunnels (zusammen 6560 Meter), ihre kühnen Viaducte und ihre steilen Abhänge bewunderswerth.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 16. Sept. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	101	Hess. Ludwigsb.-Actien	156[illegible]
„ „ Schatzscheine	10[illegible]	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	155[illegible]
Bayer. 5% Obligat.	100[illegible]	„ Maxim.-B.-Actien	138[illegible]
„ 4½% do. [illegible]	[illegible]	„ Nordbahn-Actien	113[illegible]
„ [illegible] do. [illegible]	[illegible]	[illegible] Actien	112
Silberrente	58[illegible]	5% Pfälz. Ludw. Prior.	103[illegible]
Papierrente	49[illegible]	[illegible]	
Spanier 3% ausl. Schuld	33[illegible]	Bayer. Präm.-Anlehen	114
1881r Amerikaner	100	Bad. [illegible]	111[illegible]
1882r [illegible]	95[illegible]	Creditloose	
Oesterr. Creditactien	[illegible]	1860r Loose	85[illegible]
„ Nationalbank	7[illegible]	Wechsel auf Amsterdam	[illegible]
Oestr. Franz.-Staatsb.	4[illegible]	„ „ Antwerpen	[illegible]
Süd Lomb. Staatsb.	184[illegible]	„ „ Hamburg	88[illegible]
Elisabethbahn	2[illegible]	„ „ London	11[illegible]
Bayer. Ostbahn-Actien	134[illegible]	„ „ Wien	[illegible]

Auszug

aus dem Handelsregister des kgl. Handelsgerichtes zu Landau.

[5104] Die zu Rülzheim wohnenden Handelsleute: Weiß Haas, Emanuel Haas und Benjamin Haas, Söhne des Julius Haas, Handelsmannes Julius Haas, haben eine Früchte- und Landesproducten-Handlung als offene Handelsgesellschaft unter der Firma: „Julius Haas Söhne" mit dem Sitze zu Rülzheim seit dem 1. Mai 1870 daselbst errichtet.

Landau, den 15. September 1871.

Der kgl. Obergerichtsschreiber:
Pfirmann.

Bekanntmachung.

[4991½] **Montag den 25. September nächsthin,** Nachmittags 4 Uhr, in der Behausung von Simon Gundelwein zu Pirmasens, lassen die Erben der allda verlebten Eheleute Gottfried Gerner, Privatmann, und Friederike geb. Nettinger zur Abtheilung wegen zu Eigenthum versteigern:

ein zu Pirmasens in der Pfarrgasse auf 8 Decimalen Fläche gelegenes Wohnhaus, worin eine **Seifensiederei** schon seit 50 Jahren mit bestem Erfolge betrieben wurde.

Eckhard, kgl. Notär.

Mobiliar-Versteigerung.

[4952½] **Donnerstag den 21. September 1871** und an dem darauf folgenden Tage, jedesmal des Morgens 8 Uhr anfangend, zu Dürkheim in der Wohnung des Kaufmannes Anton Frank, werden die sämmtlichen, zu dessen Gantmasse gehörigen Mobiliargegenstände, darunter Kurz- und Langwaaren, als Branntwein, Tabak, Wolle, Baumwolle, Futtertuch, Kittelzeug, Bettzeug, Callico, Drilch, Hosenzeug, eine größere Partie wollene und baumwollene Zeuge und Leinen, Taschen- und Halstücher, fertige Hosen, blaue Kittel und Joppen &c.

auf Anstehen des provisorischen Masseverwalters Hrn. Jacob Riewer öffentlich versteigert.

Dürkheim, den 8. September 1871.

Der Amtsverweser des kgl. Notärs Martini,
L. Wenner.

Möbel-Versteigerung.

[5103½] **Freitag den 29. September nächsthin,** und nöthigenfalls am folgenden Tage, jedesmal Morgens 8 Uhr anfangend, zu Oggersheim in der Wohnung, lassen die Wittwe und Kinder des allda verlebten Wirthes und Schuhmachers Johannes Pflanz I. ihr sämmtliches Mobiliar öffentlich versteigern, worunter namentlich:

Die vollständige Einrichtung einer Weinwirthschaft und Metzgerei, sowie eines Schustergeschäftes; ferner ein einspänniger Wagen, 1 Kastenkarren, Pflüge, Eggen und sonstige Ackergeräthschaften; 1 gutes Zugpferd, 2 Kühe und 1 Rind; endlich Bettung und Weißzeug, sowie Haus- und Küchengeräthe aller Art.

Ludwigshafen, den 16. September 1871.

Der Amtsverweser des kgl. Notärs Moré,
A. Hollerith.

Nachricht für Speculanten.

Immobilien-Versteigerung.

Montag den 25. September 1871, Vormittags 10 Uhr, wird zu Freistroff bei Busendorf (Deutsch-Lothringen)

ein schönes Gut,

enthaltend zusammen 38 Hectar 92 Ar, wovon 3 Hectar 49 Ar Wiesen in 13 Parcellen und 35 Hectar und 43 Ar Ackerland öffentlich versteigert.

Das Ganze liegt zum größten Theile auf dem Banne der Gemeinde Freistroff, der Rest auf den angrenzenden Bännen von Hobling und Anzeling und gehört den Kindern der zu Würzburg verstorbenen Rentnerin Frau Katharina Behringer, geborene Berweiler, Wittwe des verstorbenen Herrn Christoph Behringer, zeitlebens königl. bayerischer Major daselbst.

Von diesem Gute werden vier Parcellen Wiesen, enthaltend 1 Hectar 86 Ar 30 Centiar, und 27 Parcellen Ackerland, enthaltend 11 Hectar 86 Ar, deren Pacht zu Ende ist, für sich versteigert. Der Rest, welcher sehr vortheilhaft verpachtet ist, wird im Ganzen verkauft.

Ein Näheres zu erfahren bei Hrn. **Stourm,** erster Notariats-Gehilfe zu **Freistroff** bei Busendorf (Deutsch-Lothringen). [4983]

Gräfenhauser und Annweiler Rothwein,

eigenes Wachsthum, rein und gut gehalten, ausgezeichnete Qualität, in größeren und kleineren Partien zu beziehen.

Näheres bei Kaufmann **Doerr** in Annweiler. [4871½]

[5079½] Ein junger Kaufmann wünscht ein nachweislich rentables Detailgeschäft gleichviel welche Branche zu übernehmen, oder in ein größeres Geschäft mit einem zu bestimmenden Capital als Theilhaber einzutreten.

Gefl. Offerten unter Nr. 5079 befördert die Exp. ds. Bl.

Submission.

[5089½] Die im Herbst d. J. zu bewirkende Lieferung und Pflanzung von 4,516 Chausseebäumen für die im Bezirke Saargemünd belegenen Staats- und Bezirksstraßen, veranschlagt zu 15,230 Franken soll im Wege der öffentlichen Submission in 6 Loosen vergeben werden.

Die Offerten der auf diese Leistung reflectirenden Unternehmer sind bis zum

Montag den 2. October, Vormittags 11 Uhr, im Bureau des Unterzeichneten, Bergstraße Nr. 25, in verschlossenen Couverts mit der Aufschrift: „Submissions-Offerten zur Uebernahme von Baumpflanzungen, Loos Nr. ..." einzureichen, woselbst auch die Bedingungen und Anschläge vorher eingesehen, resp. gegen Erstattung der Copialien acquirirt werden können.

Die Oeffnung der eingegangenen Offerten erfolgt zur genannten Stunde in Gegenwart der erschienenen Submittenten.

Es werden verlangt:

A. Für die Staatsstraßen:

Loos Nr. 1:			
Nr. 3	Metz-Saarbrücken	312 Bäume.	
Nr. 56	Metz-St.-Avold-Straßburg	51 „	
	Summa		363 Bäume.
Loos Nr. 2:			
Nr. 61	Straßburg-Saarbrücken	287 Bäume.	
Nr. 74	Chalons-Saargemünd	548 „	
	Summa		835 Bäume.
Loos Nr. 3:			
Nr. 62	Straßburg-Bitsch		945 Bäume.

B. Bezirksstraßen:

Loos Nr. 4:			
Nr. 2	Nancy-Saarlouis	186 Bäume.	
Nr. 3	St. Avold-Dieuze	305 „	
	Summa		491 Bäume.
Loos Nr. 5:			
Nr. 6	Saargemünd-Bitsch	565 Bäume.	
Nr. 8	Nancy-Bitsch	89 „	
	Summa		654 Bäume.
Loos Nr. 6:			
Nr. 13	Saargemünd-Hagenau	812 Bäume.	
Nr. 14	Bitsch-Weißenburg	446 „	
	Summa		1258 Bäume.
	Gesammt-Summa		4546 Bäume.

Saargemünd, den 14. September 1871.

Der Kreis-Ingenieur
Wallott.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Silesia,	**Mittwoch, 20. Sept.**	**Vandalia,**	**Sonnabend, 7. Oct.**
Hammonia,	**Mittwoch, 27. Sept.**	**Holsatia,**	**Mittwoch, 11. Oct.**
Westphalia,	**Mittwoch, 4. Oct.**	**Thuringia,**	**Mittwoch, 18. Oct.**

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55;**

zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Grimsby und **Havre** anlaufend,

nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curacao, Colon, Santa Martha, Sabanilla** und von **Colon (Aspinwall)** mit Anschluß via **Panama**

nach allen Häfen des Stillen Oceans

zwischen **Valparaiso** und **San Francisco**

Dampfschiff **Teutonia,**	Capt. **Milo,**	am **23. September,**	
„ **Bavaria,**	„ **Stahl,**	„ **23. October,**	
„ **Borussia,**	„ **Kühlewein,**	„ **23. November;**	

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans,**

auf der Hin- und Rückreise event. **Havre** und **Santander** anlaufend,

	Von Hamburg:	Von Havre:	Santander:	New-Orleans:
Germania,	**23. September.**	**26. Sept.**	**30. Sept.**	**1. Nov.**
Saxonia,	**28. October.**	**31. Oct.**	**4. Nov.**	**6. Dec.**
Vandalia,	**18. November.**	**21. Nov.**	**25. Nov.**	**27. Dec.**
Germania,	**16. December.**	**19. Dec.**	**23. Dec.**	**24. Jan.**

und ferner alle vier Wochen Sonnabends.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **180,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Näheres bei [4087²]

dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, **sowie dem alleinigen General-Agenten für das Königreich Bayern**

F. J. Bothof in **Aschaffenburg,**

und den Vertretern und Agenten

W. Aurelius in **Ludwigshafen,**
J. J. Grasmück in **Birkweiler,**
Ph. Schmidt in **Kaiserslautern,**
Georg Lutz in **Landau,**
Ad. Scholler in **Homburg,**
Phil. Correll in **Dirmstein,**
Johann Cron in **Dürkheim a/H.,**
Fr. Gärtner in **Göllheim,**
Jac. Hebel, Kaufmann in **Rothselberg,**
F. W. Auffarth in **Bergzabern.**

Für Landwirthe.

[5099½] Mechaniker **Sonneck** aus Deidesheim hat kürzlich dem Unterzeichneten eine Dreschmaschine mit Göpelwerk für ein Zugthier geliefert. Dieselbe ist in allen Theilen solid und dauerhaft gearbeitet und hat sich in ihrer Leistungsfähigkeit sowohl mit, als ohne Göpelwerk als vorzüglich erprobt. Ankaufspreis mäßig. Landwirthe, welche gesonnen sind, sich Dreschmaschine &c. anzuschaffen, macht man auf die Fabrikate des Herrn Sonneck aufmerksam.

Altheim, den 14. September 1871.
Totter.

[5017½] In der **Kreis-Armen- und Krankenanstalt dahier** findet ein Schneider gesetzten Alters, ledig oder Wittwer, bei gutem Lohne dauernde Anstellung. Bewerber haben sich binnen 14 Tagen **persönlich** bei der unterfertigten kgl. Verwaltung zu melden.

Frankenthal, den 12. September 1871.

Die kgl. Verwaltung
der Kreis-Armen- und Kranken-Anstalt.
Reiß.

[5109½] Zur Uebernahme respective Kauf eines sehr rentablen Fabrikgeschäftes, wird ein Liebhaber gesucht. Ein Capital von circa fl. 120,000. ist dazu nöthig.

Das Geschäft ist vollständig eingerichtet, war bis zur letzten Zeit in bestem Betrieb und kann sofort weitergeführt werden. Die Zahlungen des Capitals können auf Verlangen in Terminen stattfinden.

Franco-Offerten beliebe man unter **M. Z. 170** an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.** zu senden.

Geräuchertes Schweinefleisch

wird zu kaufen gesucht. Franco-Offerten unter M. Nr. 5115 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [5115½]

Zimmergesellen

finden dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn bei

Hch. Elz,

[5108½] Zimmermeister, **Worms a. Rh.**

Anfrage?

[5116] Kann eine **Wittwe,** die in Ludwigshafen a. Rh. geboren und erzogen ist, gezwungen werden, das Bürgerrechtsgeld zu zahlen, und zwar fl. 15, für eine Gemeinde, die auch keinen Kreuzer Einkommen hat und in welcher alle Gemeinde-Ausgaben durch Umlagen gedeckt werden müssen?

Eingesandt.

[5113] Bekanntlich bestehen in der Pfalz mehrere Vereine, z. B. bei Pfarrern, Aerzten, Gemeindemännern, Lehrern &c., die doch den gewiß den sehr löblichen Zweck haben, die Hinterbliebene Familie zu unterstützen.

Der Lehrerhilfskassenverein erstreckte sich ursprünglich blos auf den Bezirk Frankenthal, aber die Nützlichkeit dieses Vereins erkennend, behnte sich derselbe alsbald über die ganze Pfalz und zählt jetzt ca. 1400 Lehrer aus.

Es entsteht hier die Frage, wenn solche Vereine zum Segen vieler Familien bestehen, kann denn nicht auch ein Verein unter Privaten bestehen, der denselben Zweck hat, d. h. sich gegenseitig zu unterstützen? Gewiß ist es möglich.

Die Pfalz hat 600,000 Einwohner, und Einsender dieses Artikels ist der festen Ueberzeugung daß unter dieser Zahl sich viele Stimmen für einen ähnlichen Verein aussprechen werden.

Es soll damit nicht gesagt sein, daß diejenigen, die bereits in Vereinen sind, ausgeschlossen sein sollen, nein, es möge sich ein Jeder, namentlich Kaufleute, Lehrer und Handwerker betheiligen, und es wird wohl Mancher, der seiner Familie kein großes Vermögen hinterläßt, ruhiger seinem Ende entgegen sehen, wenn er weiß, daß seine Angehörigen nach seinem Ableben irgend welche Unterstützung haben.

Man bittet Vorstehendes zu prüfen und wird nicht bezweifelt, daß es auch Anklang findet.

Eine Erwiederung erbittet man auf diesem Wege, worauf sofort weiteres persönliches oder schriftliches Benehmen erfolgen wird, um das Nähere zu besprechen.

Mutterstadt, den 12. September 1871.

Cementfässer

werden zu kaufen gesucht von [5114½]

Michel, Lederle & Comp.

auf dem Hemshof bei Ludwigshafen a. Rh.

Bau- und Mauersteine

liefern die Unterzeichneten zu möglichst billigen Preisen und werden solche Bestellungen, die per Eisenbahn bezogen werden, besonders berücksichtigt.

Enkenbach an der Alsenzbahn.

[4962²] **Gebr. Rieß.**

Küfer

können unter vortheilhaften Bedingungen die Brauerei gründlich erlernen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl. [4807½]

3 Schreinergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei

[4988½] **Hch. Thomann** in Edenkoben.

Conditor-Lehrling gesucht.

[5107½] Ein junger Mensch aus anständiger Familie, der womöglich etwas Zeichnen kann, wird in eine Conditorei als Lehrling gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt

Johannes Müller, Güter-Agent,
P. 5, 14, Mannheim.

Nagelschmieds-Gesellen

finden dauernde Arbeit in Mannheim bei

[5109] **J. N. Rapp.**

Annonce!

[5083½] Ein junger Mann, der seine Lehre in einem Colonial-, Material- und Farbwaarengeschäfte beendet, und schon längere Zeit in einem Kurzwaarengeschäft thätig ist, sucht seine Stelle zu verändern, gleichviel welche Branche. Offerten unter M. G. Nr. 5083 besorgt die Exped. d. Bl.

Für Jagdliebhaber und Schützen.

[5093½] Zur herannahenden Jagdsaison empfehle ich Jagdpulver, Patent-Schrote in allen Nummern, Zündhütchen, Lefaucheur-Patronenhülsen in verschiedenen Qualitäten, einfache und doppelte Culot, Papp- und Filzpfropfen.

C. v. Göhl in Ludwigshafen.

Mineralwasser,

als: Selterser, Emser Krähnchen und Kesselbrunnen, Friedrichshaller Bitterwasser, Kissinger, Homburger, Elisabeth, Weilbacher Schwefelwasser, Vaihinger und Schwalbacher in frischer Füllung bei [5094½]

C. v. Göhl hier.

Räucher-Essig

[5095½] bei **C. v. Göhl** hier.

[5111] **Sonntag den 17. September:**

Festliche Tanzbelustigung

in der neuen Anlage,
wozu höflichst einladet **B. Schmidt.**

Verantwortliche Redaction: **Ph. Gebhard Stay.** — Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 219 Ludwigshafen, Montag 18. September 1871. Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen,** 18 September.

Die Deggendorfer Ultramontanenversammlung, von deren Anberaumung auf den gestrigen Tag unseres Wissens die „Pfälz. Ztg." die erste Kunde gebracht hat, wird das erwartete Programm einer kräftigen Action der wieder ausgesöhnten feindlichen Brüder nicht bringen; wenigstens erklärt die „Donauzeitung" der HH. Lukas und Bucher, daß eine Generalversammlung jener Brüder weder beabsichtigt noch einberufen war, und daß es einer Besprechung derselben in Deggendorf überhaupt nicht bedürfe, da nach den Informationen des Blattes die Einigung angebahnt, ja schon erzielt sei. Merkwürdig bei dieser Verkündigung ist nur, daß dieselbe erst im letzten Augenblick gegeben wird, nachdem die HH. ohne Gegenbemerkung die Nachricht von einem beabsichtigten Vorparlament der neuen schwarzen Aera sogar auch durch einen Theil ihrer eigenen Presse hatten laufen lassen! Sollte nicht etwas faul sein im Staate Dänemark? Sollte hier nicht ein gescheiterter Versuch vorliegen, nachdem man von den künftigen Herkulesthaten der angeblich wieder zusammen geleimten Partei die Welt vollposaunt hatte?

Nun, das wird sich bald zeigen; einstweilen faßt die „Donauztg." in ihrer jüngsten Abonnementseinladung das Programm der bevorstehenden Campagne auf eigene Faust in die fünf Worte — „fünf Worte nenn' ich Euch, inhaltsschwer" — zusammen: „Nicht lutherisch werden; katholisch bleiben!"

Wer lacht da?

„Die Abgeordneten von der Verfassungspartei sind entschlossen, sich jeder Vergewaltigung, in welch' scheinheilige Formen diese sich auch kleide, und jeder Verfassungswidrigkeit mit allem Nachdruck zu widersetzen." Diese Worte malen die augenblickliche parlamentarische Lage in Oesterreich; die deutsche Verfassungspartei greift zu demselben Mittel, das die czechische Nationalpartei in Anwendung gebracht hat, um zu ihrem staatsrechtlichen Ziele zu gelangen: sie organisirt die parlamentarische Arbeitseinstellung. In den Landtagssälen von Brünn, Linz und Laibach ist sie gleich am ersten Tage nicht erschienen, aus dem von Prag ist sie schon in der zweiten Sitzung weggeblieben. Der mährische Landtag und, wenn wir nicht irren, auch der böhmische sind dadurch für Verfassungsänderungen beschlußunfähig. Aber auch abgesehen davon liegt schon in der Thatsache, daß die Deutschen in Oesterreich nun ihrerseits staatsrechtliche Opposition machen, eine Steigerung des chaotischen Zustandes, der durch die Experimente der verschiedensten Ministerien auf unmöglicher Grundlage erzeugt ist.

Die Tragweite des jetzigen Versuches bezeichnet die „Schles. Ztg." mit den Worten: „Die österreichische Regierung hat vielfach herumexperimentirt, aber bis dahin es doch noch nicht gewagt, mit den Deutschen es ganz zu verderben. Jetzt soll auch dieses Experiment versucht werden; aber es ist sehr zu befürchten, daß es von höchst bedenklichen Folgen begleitet sein wird. Ein Staat kann, ohne die größte Gefahr zu laufen, seine ganze Geschichte nicht ignoriren und sich ungestraft auf eine andere Grundlage stellen . . . ."

Und dies ist's, was Oesterreich jetzt thut, fügen wir hinzu: nothgedrungen thut. Langjährige Leser des „Kurier" wissen, daß wir auch den Einheitsstaat, der neben Ungarn etablirt werden sollte, niemals für haltbar gehalten haben; aber ebenso wenig wird der föderalistische Zustand haltbar sein, der jetzt geschaffen werden soll . . . . .

Wie der Telegraph meldet, hat in Versailles auch in der elsaß-lothringischen Zollfrage Hr. Thiers wieder seinen Willen gehabt, was übrigens in unserem Interesse nur zu wünschen war. Aber auch diese Angelegenheit konnte nicht vorübergehen, ohne daß wieder Beispiele von echt französischer Unverschämtheit geliefert wurden: mit nicht weniger als der Räumung des ganzen französischen Gebietes wollten die „Debats", eines der nüchterneren Blätter von Paris, eine für Frankreich reell gar nicht in's Gewicht fallende Begünstigung der materiellen Interessen ihrer vielgeliebten Elsaß-Lothringer sich zahlen lassen!

Gestern hat das weltgeschichtliche Ereigniß der Eröffnung des Mont-Cenistunnels stattgefunden. Es kann zwar nicht die ganze Mont-Cenisbahn; sondern vorerst nur die italienische Strecke von Modane nach Bardonneche dem Verkehr übergeben werden, da der Krieg die rechtzeitige Vollendung der französischen Strecke von Modane bis St. Michel verhindert hat; allein dies ändert an der Bedeutung der Thatsache nichts. Dieser entsprechend sind denn auch bei den von der Stadt Turin veranstalteten Festen, die durch den Zustrom von Fremden aus allen Erdtheilen einen internationalen Charakter erhalten, die Regierungen von Italien, Frankreich und der Schweiz vertreten, und auch der Director der ägyptischen Posten, Muzzi Bey, das diplomatische Corps in Florenz und eine Anzahl wissenschaftlicher und industrieller Autoritäten sind anwesend. Leider sind die Hauptbeförderer des riesigen Unternehmens nicht mehr am Leben: König Karl Albert ist im Exil gestorben; der große Cavour ist an dem Tage verschieden, an welchem er die Bohrungsarbeiten besuchen wollte; todt ist der erblindete Minister Paleocapa, der ausgezeichnete Ingenieur, dem sie in Turin heute ein Denkmal setzen; todt der Ingenieur Sommeiller, der Chef des Baupersonals . . .

Die Unfehlbarkeit in der protestantischen Kirche.

S. Es ist wirklich widerwärtig zu sehen, wie die obersten Behörden der evangelischen Kirche in den meisten deutschen Staaten, die Oberconsistorien und Kirchenräthe, den Grund, worauf sie erbaut sind, die Gemeinde und deren Rechte, täglich mißhandeln und unter dem leeren Vorwande der „Rettung der Kirche" die Freiheit der Gewissen verletzen und so in den Menschen mit der Liebe zur Kirche womöglich auch das religiöse Bedürfniß, welches die Geister weckt, abtödten. Und das thun sie mit einer Unverschämtheit, welche die römische noch überbietet, weil jener Kirche Grundpfeiler ja die Autorität und der Gehorsam sind.

Wir können dem Papste und seinem Instrumente, dem Vaticanischen Concil vom Jahr 1870, nicht genug danken, schreibt Schenkel in dem 8. Hefte dieses Jahrgangs seiner „Allgemeinen kirchl. Zeitschrift", daß er die letzten Consequenzen des römisch-hierarchischen Systems gezogen hat. Der moderne Staat, im Vorgefühle seiner politischen Selbstständigkeit und seines Culturberufes klerikaler Bevormundung und confessioneller Beschränktheit entwachsen, kann sich die Wiederherstellung absoluter Papstgewalt, die Unterwerfung der Fürsten und Völker, der Kirche und Schule, der Ehe und Erziehung, der Wissenschaft und Sitte, der Literatur und der öffentlichen Meinung unter den absoluten Willen des von Rom aus blindlings geleiteten Klerus nicht gefallen lassen, und bereits hat der Kampf zwischen dem modernen Staat und dem mittelalterlichen Kirchenthum ernstlich begonnen. Nur und allein der reformatorische Volksgeist, welcher von wahrhaft religiösem Leben erfüllt und getragen ist, kann ihn glücklich zu Ende führen, Niemand und nichts Anderes.

Wo bleibt nun diesem gefährlichen Jesuitismus gegenüber die officielle protestantische Kirche. Sie ist sich untreu und sogar eine Ueberläuferin geworden. Sobald eine Kirche den Grundsatz hat, auf dem Wege einer übernatürlichen Autorität müsse von ihr festgestellt werden, was Wahrheit und was Irrthum sei, der Gehorsam gegen die von ihr garantirte Lehre sei die unentbehrliche Bedingung der Heilsaneignung, so wird sie nothgedrungen ein Unfehlbarkeitsdogma aufstellen und somit den Irrthümern des römischen Kirchenthums verfallen. Gerade der von der römischen Kirche erhobene Anspruch auf Unfehlbarkeit verlockte die protestantische, von sich ein Gleiches zu behaupten. Die von der Wissenschaft aufgegebene Lehre von der Inspiration der H. Schrift entsprang dem Wunsche, der behaupteten Unfehlbarkeit der römischen Kirche und ihres Papstes eine gleiche in der Bibel entgegenzusetzen. Als sich die große Schwierigkeit zeigte, den Lehrinhalt der Bibel in eine übereinstimmende Formel zusammenzufassen, wurden die Bekenntnißschriften als unfehlbare Autoritäten geltend gemacht, und der gegenwärtig ausgeübte Bekenntnißzwang ist nichts anderes als die Unterdrückung der Gewissens- und Lehrfreiheit durch eine als unfehlbar angenommene dogmatische Autorität.

Von der Papstautorität machte sich die protestantische Kirche los, setzte aber, soweit sie orthodox blieb, die Bekenntnißautorität an deren Stelle. Widerstreitet das Dogma von der päpstlichen Unfehlbarkeit der Vernunft, dem Gewissen und Evangelium, so stimmt das Dogma von der Unfehlbarkeit einer Bekenntnißformel oder eines sogenannten symbolischen Buches noch weniger mit Vernunft, Gewissen und Evangelium überein. Ein Papst könnte doch ein erleuchteter Vertreter seiner Zeitgenossen sein, unmöglich kann dies aber eine todte Formel, welche einem längst vergangenen Zeitalter angehört. Dieser müssen nothwendig Mängel und Unzuträglichkeiten anhaften, welche sie hindern, ein auch nur annähernd zutreffendes Sinnbild der Ideen und Gefühle zu sein, welche in Kopf und Herz der Zeitgenossen lebendig sind. Will man diese letzteren gar verpflichten, mit ihrem Gewissen und Ueberzeugung sich zu einem Inhalt zu bekennen, der ihnen schon um der Form willen, in die er gekleidet ist, fremd und unverständlich erscheint, so zwingt man sie entweder zu einem dumpfen Autoritätsglauben oder zu noch unwürdigerer Heuchelei. Nicht nur auf die Bekenntnißschriften des Reformationszeitalters, sondern ebensosehr auf das sog. apostolische Glaubensbekenntniß (aus dem 5. Jahrhundert) findet dies seine volle Anwendung. Und doch entsetzt man jetzt evangelische Geistliche, welche es unvereinbar mit ihrem Gewissen erklären, alles darin doch immer nur den Menschen Gesagte unbedingt und kritiklos als Gottesoffenbarung hinzunehmen und zu — glauben! Ist diese Gewissensbestrickung mit unbestimmbaren, widerspruchsvollen Glaubenssätzen zu verantworten vor Gott und den Menschen? Geschieht das im Geiste der Religion der Liebe, der Lehre Christi oder — — im Geiste Roms? Wer kann darüber zweifelhaft sein?!

Dies offen darzulegen und laut zu erklären, ist u. a. denn auch eine der Hauptaufgaben des bevorstehenden deutschen Protestantentags, welcher am 4. und 5. October ds. Js. zu Darmstadt abgehalten werden wird.

Deutsches Reich.

* **Aus München** bringt die „Magdeb. Ztg." eine Correspondenz, welche, anknüpfend an die politischen Pläne, die auf der Deggendorfer Versammlung „bereist" werden sollen, eine interessante Schilderung des Treibens der päpstlichen Nuntiatur giebt, die in der Ludwigsstraße ihren Sitz hat, und bei der tagtäglich Herren in allen möglichen Costümen aus- und eingehen. Der Hr. Correspondent erzählt: Die Legaten haben allezeit in den politischen Handeln, seit Bayern eine Constitution hat, hinter den Coulissen agitirt, keiner thätiger als der jetzige, welcher im regsten Verkehre mit seinem Brodherrn in Rom steht und die Gläubigen seine Macht und die der Kirche fühlen läßt, wo immer man seine Vermittelung in Anspruch nimmt, wie z. B. bei Ehedispensen. Wer nun eine solche nachsucht, bei Verheirathung mit einer nahen Verwandten, einer Schwägerin rc., muß nicht allein einige Hunderte von Gulden geben (die Taxe richtet sich nach dem Vermögen), sondern auch fast ein halbes Jahr auf den Erlaubnißschein von Rom warten, während sonst jeglicher Vorfall, der Tagesinteresse hat, per Telegraph dem Cardinalsecretär gemeldet wird. Keine Gesandtschaft hat eine so ausgebreitete Correspondenz als die römische hier; nichts entgeht ihren Augen, und ihre Secretäre unterhalten die Verbindung mit den ultramontanen Blättern in Bayern und auswärts. Subsidien kann die Nuntiatur nicht viel spenden; aber man macht Hoffnungen rege, giebt auch zuweilen einen Orden, wiewohl diese Bluebändchen rc. neuester Zeit keine Zugkraft mehr haben. Der „Vaterlands"-Sigl, einer der eifrigsten Vorkämpfer für das jesuitische Papstthum, hat an den Köder einer Secretär-

stelle bei der Nuntiatur angebissen, sehr zu zweifeln ist aber, daß er je eine solche erhält; Ehren Zander war da vorsichtiger, er bezieht seine Dotation über die Salzach her aus einer für fromme Kirchenzwecke allzeit zum Geben bereiten Hand einer alten, zur Kaiserfamilie [illegible] Frau. Der „Volksboten"-Zander geht nicht so stark in das Feuer für die Jesuiten, der Sohn-Zander, der jetzt als Herausgeber figurirt, weil er alte Herr den Zeitungerrest nicht mehr vertragen kann, hat als Unterofficier in bayerischen Diensten nicht die verdiente Anerkennung sich verschaffen können und als päpstlicher Zuave nicht den versprochenen Degen erhalten, weil der Papst keine Armee mehr hat, und so lernt denn Sohn-Zander in München unter des Vaters Leitung das ultramontane Schimpfen und Verleumden. Den hohen geistlichen Würdenträgern ist es nicht entgangen, daß diese Kläffer der guten Sache durch ihren Uebereifer bei dem intelligenteren Theile der städtischen Bevölkerung nicht viel nützen, daher wollen sie und etliche fromme adelige Herren in München ein anständiger gehaltenes Blatt in das Leben rufen, und um einen wohlfeilen Redacteur zu haben, ist auf erhaltene Weisung einem fränkischen Caplan, der sich in Würzburg schon als Publicist versucht hat, vom Pfarrer Westermayer zu Sankt Peter eine Pfründe, über welche das Stadtpfarramt zu verfügen hat, verliehen worden, zum Aerger vieler anderer älterer Stadtcaplane, die in Aussicht auf die fette Sinecure es an Eifer und Dienstunterthänigkeit doch auch nicht haben fehlen lassen. Mit der neuen Concurrenz sind aber die älteren ultramontanen Blättchen gar nicht einverstanden; aber man möchte diesen gerade nicht den Maulkorb anhängen, sondern den Anschein erringen, daß man solche zeitweilen sich etwas zu dringlich machende Genossenschaft auch entbehren könne.

* **München**, 15. Sept. Die Abreise des Finanzministers v. Pfretzschner zu den Sitzungen des Deutschen Bundesrathes, die auf morgen bestimmt war, ist verschoben worden; Beweis, daß der Reichstag nicht auf den Anfang des October, wie mehrseitig behauptet war, einberufen werden kann.

In der Deggendorfer Versammlung, die bekanntlich übermorgen stattfindet, soll neben dem „parlamentarischen" Feldzugsplan auch die Besetzung des Präsidiums und des Secretariats der Abgeordnetenkammer vereinbart werden, und es sollen dabei verschiedene der verlorenen Söhne (der Huttler'schen) auf Berücksichtigung um deswillen rechnen, weil sie sich haben wiederfinden lassen. Uebrigens wird einem Gewährsmann des Nürnberger „Corresp." versichert, daß außer Schleich und Sepp noch mehrere Mitglieder des Centrums vom Bamberger Hof fern bleiben wollten; sollte Hr. v. Lutz davon Wind haben und darauf rechnen, daß die Zahl dieser Versöhnungsscheuen beträchtlich genug werden würde, um den Bambergern die Kammermehrheit zu entziehen? Dann würde vor allen Dingen auch die Entscheidung über die Kammervorstandschaft nicht mehr in den Händen des Clubs liegen. Bemerkenswerth ist es immerhin, daß selbst durch das Versöhnungswonnegefühl der „Donau-Ztg." Töne schmerzlicher Ahnung klingen. Sagt dieses Blatt doch: „Es wäre traurig, wenn die Einigkeit nur äußerlich wiedergestellt würde, ohne innere Verständigung und Sympathie. Die Schwaben sind brave und gemüthliche Leute; aber Schwaben liegt an der linken Seite in der Nachbarschaft von Baden. Die Schwaben sind etwas liberal angesäuselt. . . . ." Ueber alle Zweifel sind die Herren also noch nicht hinaus.

Die Wiederernennung des Hrn. v. Stauffenberg zum I. Präsidenten der Reichsrathskammer ist nun officiell. Hrn. v. Döllinger soll eine „sehr hohe Persönlichkeit", also wohl einer der Prinzen, die in Politik machen, zum Verzicht auf seinen Sitz im Reichsrath haben bestimmen wollen, aber vergebens.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

* **Prag**, 14. Sept. Der böhmische Landtag wurde heute eröffnet. Der neue Oberstlandmarschall, Fürst Georg Lobkowitz, hielt eine czechische Ansprache, um als Aufgabe des Landtags die Anbahnung der „Versöhnung aller Nationen" zu bezeichnen, und fügte dann in deutscher Sprache Bemerkung bei, daß er die Wahrung der Gleichberechtigung der beiden das Land bewohnenden Volksstämme auch in den Landtagsverhandlungen sich angelegen sein lassen werde. Hierauf verlas der neue Statthalter, Graf Chotek, das aus Wien vom 12. Sept. datirende kaiserl. Rescript. Dasselbe lautet mit Weglassung des Eingangs folgendermaßen:

Eingedenk der staatsrechtlichen Stellung der Krone Böhmens, und des Glanzes und der Macht bewußt, welche dieselbe Uns und Unseren Vorfahren verliehen hat; eingedenk ferner der unerschütterlichen Treue, mit welcher die Bevölkerung Böhmens jederzeit Unseren Thron stützte, erkennen Wir gerne die Rechte dieses Königreichs an und sind bereit, diese Anerkennung mit Unserem Krönungseide zu erneuern. Wir können Uns aber auch nicht den feierlichen Verpflichtungen entziehen, die Wir Unseren übrigen Königreichen und Ländern gegenüber durch unser Diplom vom 20. Oct. 1860, sowie durch die Staatsgrundgesetze vom 26. Febr. 1861 und 21. Dec. 1867, endlich durch den Unserem Königreiche Ungarn geleisteten Krönungseid eingegangen sind. Mit Befriedigung nehmen Wir daher Act von der in den allerunterthänigsten Adressen des Landtages Unseres Königreiches Böhmen vom 14. Sept. und 3. Oct. 1870 ausgesprochenen Bereitwilligkeit die Rechtsansprüche des Landes in Einklang zu bringen mit den Anforderungen der Machtstellung des Reiches und mit den berechtigten Ansprüchen der anderen Königreiche und Länder. Wir fordern den Landtag auf, in diesem Sinne an das Werk zu schreiten, im Geiste der Mäßigung und Versöhnung die zeitgemäße Ordnung der staatsrechtlichen Verhältnisse Unseres Königreiches Böhmen zu berathen und Uns die Möglichkeit zu schaffen, ohne Verletzung der Rechte Unserer übrigen Königreiche und Länder einen Verfassungsstreit zu beenden, dessen längere Fortdauer das Wohl Unserer treuen Völker in bedenklicher Weise bedrohen würde.

Die Stelle des Rescriptes, welche die Anerkennung der Rechte Böhmens und die Bekräftigung derselben durch den Krönungseid betrifft, wurde mit stürmischen „Slawa"-Rufen begrüßt. Die Schützenmusik auf dem Fünfkirchener Platze intonirte die Volkshymne, und die czechische Volksmenge brach in langdauernde „Slawas" aus. Die am Schluß des Rescriptes erwähnten Regierungsvorlagen (neue Landtagswahlordnung und Nationalitätengesetz) wurden auf die nächste Tagesordnung (vom Samstag) gesetzt.

Frankreich.

* **Paris**, 14. Sept. Seit der Kaiserzusammenkunft zu Gastein und Salzburg und nun gar seitdem der Abzug der deutschen Truppen aus der Umgegend der Hauptstadt begann, circuliren hier selbst in sonst vollständig zurechnungsfähigen Kreisen die abenteuerlichen Gerüchte. So erzählt man sich in Versailles (und obendrein im Vertrauen), daß Herr Thiers mittelst der „bons offices" Englands, nach anderen Rußlands, mit Herrn v. Bismarck Unterhandlungen pflege, um gegen ein weiteres pecuniäres Opfer Frankreichs zu einer Neutralisirung von Elsaß und Lothringen zu gelangen und daß — hört! — Herr v. Bismarck, angesichts der Haltung dieser Provinzen, um zu einem aufrichtigen Frieden mit Frankreich zu gelangen, diesen Vorschlägen sein Ohr durchaus nicht verschließe u. s. w. Es sollte mich gar nicht wundern, daß, wenn dieses Gerücht an die Börse gelangt, die Herren Speculanten darin einen Grund sehen würden, die 3- und die 5procent. Rente etliche Procent in die Höhe zu treiben.

Die Bauunternehmer von Paris werden eine Versammlung veranstalten, um sich über die, gegen die Arbeiter zu ergreifenden Maßregeln zu berathen. Seit Belagerung, Commune und Republik . . . nach französischen Begriffen, ziehen die Arbeiter das Wirthshaus den Werkstätten und das Faullenzen dem Arbeiten vor. „Ah! — sagte ein solcher Unternehmer — ah! wenn ich es wagen könnte, wieder Deutsche zu engagiren, mais vous comprenez!"

Telegramme.

⁂ **Prag**, 16. Sept. Sämmtliche verfassungstreue Abgeordnete erscheinen heute nicht in der Landtagssitzung. Vor Beginn derselben überreichen Banhans und Schmeykal eine Erklärung. Dieselbe knüpft an das letzte Rescript an, betont die stete Opferwilligkeit der Deutschen zum Ausgleiche mit den Gegnern, jedoch dürfte der erreichte Frieden nur dem Reiche und seinen Theilen gleichmäßig zugute kommen. Die Austrittserklärung constatirt, daß das neueste Rescript Böhmen aus dem Verfassungsrahmen herausstelle, indem die Verfassung nur noch für die übrigen Länder bindend erscheint und Böhmen die Verfassungsrechte aberkannt werden. Die Erklärung weist weiter auf die Gefährdung des ungarischen Ausgleichs durch das Rescript hin und legt dar, wie der jetzt tagende Landtag jede staatsrechtliche und gesetzliche Basis verloren hat. Die Besorgniß sei berechtigt, daß die Regierung die Verfassungsschranken zu Gunsten einer Politik durchbreche, deren staatsrechtliche Grundlagen, historisch unbegründet, niemals anerkannt werden können und die Zusammengehörigkeit der Deutschen in Oesterreich zerreißen. Deshalb erfolge die Nichttheilnahme der verfassungstreuen Abgeordneten am Landtage und die Verwahrung gegen alle illegalen Beschlüsse. — Die Aufregung über das Nationalitäten-Gesetz in den Kreisen der Verfassungspartei wächst. Der „Tagesbote aus Böhmen" weist die Gefahren desselben für die deutschen Städte nach und erklärt schließlich, daß das Schulgesetz ein Gesetz zur Vergewaltigung der Deutschen sein wird, denen nur noch hätten Geldstrafen und Landesverweisung angedroht werden sollen, wenn das Gesetz in seinem Geiste völlig gelungen wäre.

⁂ **Brünn**, 16. Sept. Der Landtag hat sämmtliche Wahlen, einschließlich der des zweiten Wahlkörpers des Großgrundbesitzes, für giltig erklärt.

⁂ **Paris**, 16. Sept. Wie versichert wird, haben vier Bureaux für Genehmigung des Vertrages betreffend Elsaß-Lothringen gestimmt, sieben Bureaux dagegen, während andere vier Bureaux Modificationen verlangen. Das „Journal des Debats" meint, es fehlten die Garantieen für genaue Ausführung des Vertrages, und fürchtet, die Industrie Deutschlands und der Schweiz würde von der im Elsaß geöffneten Porte Nutzen ziehen. Um den Vertrag annehmbar zu machen, müßte die vollständige Räumung des französischen Territoriums stipulirt werden(!). — Thiers wird sich heute in die mit der Prüfung des Vertrages beauftragte Commission begeben. Sollte sich die Discussion in die Länge ziehen, so wird heute Abend oder morgen eine Extrasitzung gehalten — Hier eingegangenen Nachrichten zufolge wurde gestern in Lyon und St. Etienne die Nationalgarde durch Maueranschlag aufgefordert, binnen 48 Stunden die Waffen abzuliefern. Depeschen von heute Morgen constatiren, daß in den genannten Städten vollkommene Ruhe herrsche.

⁂ **Versailles**, 16. Sept. Extrasitzung der Nationalversammlung 9 Uhr Abends. Der Bericht der Commission schließt mit dem Antrage auf Genehmigung des Vertrages betr. Elsaß-Lothringen vorbehältlich einiger Modificationen, von denen folgende hervorzuheben sind: Diejenigen elsässischen Producte, welche blos Frankreich transitiren, zahlen den vollen Eingangszoll. Die Preisreduction auf elsässische Producte wird nach den neu angenommenen Tarifen berechnet; die additionellen Eingangsabgaben, welche während des Jahres 1872 gesetzlich eingeführt werden könnten, treffen die elsässischen Producte zum ganzen Betrage. — Raoul Duval beantragt Vertagung der Discussion. — Buffet verlangt eine gründliche Prüfung der Frage. Nachdem noch einige andere Redner gehört wurden, ergreift Thiers das Wort. Die Verhandlungen, sagt derselbe, dauern bereits mehrere Monate. Der Zeitpunkt, sie zu beendigen, ist gekommen; wir waren nicht in der Lage, ihn zu bestimmen. Aus Achtung vor der Nationalversammlung wolle er ihr die Grundlagen des Vertrages unterbreiten, damit die noch nicht ganz beendeten Verhandlungen zum Schlusse gebracht werden könnten. Thiers setzt hierauf auseinander, wie durch die schnelle Abzahlung der vierten halben Milliarde mittelst Wechsel eine Geldkrisis entstanden sei. Gegenüber mehrfach ausgesprochenen Befürchtungen bemerkt er: Die Aufrechterhaltung von ¼ später ½ des Tarifs während d. J. 1872 werde eine genügende Schranke gegen ein Ueberströmen von Producten des Elsaß sein, gegen welche man ja früher die Concurrenz ohne jeden Eingangszoll bestanden habe; und wenn auch die französische Industrie während der letzten Monate d. J. 1871 einige Nachtheile empfinden sollte, so würde es sündhaft sein, deshalb mit der Annahme eines Vertrags zu zögern, durch welchen ein großer Theil des französischen Territoriums von den deutschen Truppen befreit werde. (Beifall) Die im Elsaß und in Lothringen gebildeten Syndikate würden eine strenge Ueberwachung üben und ebenso ihrerseits die französische Douane. — Die von der Commission vorgeschlagenen Modificationen nimmt Thiers an. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen und bei der darauf folgenden Abstimmung der Vertrag mit 533 gegen 31 Stimmen angenommen. Schluß der Sitzung nach Mitternacht.

⁂ **Washington**, 16. Sept. Laut dem officiellen Bericht des Agriculturbureaus beträgt die Baumwollen-Ernte in den vereinigten Staaten 3½ Mill. Ballen.

Criminalrechtspflege der Pfalz.

1. **Zweibrücken**, 17. Sept. Zu den morgen ihren Anfang nehmenden Schwurgerichts-Verhandlungen pro 3. Quartal sind folgende Herren als Geschworene einberufen:

a. Hauptgeschworene: 1) Klingel, Johann, Gutsbesitzer in Herbach; 2) Herbig, Jacob, Holzhändler in Kaiserslautern; 3) Kleinmann, Georg, Gutsbesitzer in Roxheim; 4) Meister, Friedrich, kgl. Notär in Billigheim; 5) Bruch, Friedrich, Apotheker in Pirmasens; 6) Rahm XII., Daniel, Bürgermeister in Heiligenmoschel; 7) Müller II., Johannes, Wirth in Höringen; 8) Diehl, Heinrich, Leimfabrikant in Albersweiler; 9) Schuler, August, Kaufmann in Zweibrücken; 10) Morgenstern IV., Jacob, Bäcker in Breitenbach; 11) Devarge, Jacob, Kaufmann in Wolfstein; 12) Stalter, Joseph, Oekonom in Kröppen; 13) Lederle, Karl Heinrich, Gutsbesitzer in Hambach; 14) Dr. Hitschler, Johann, prakt. Arzt in Landau; 15) Ottmann, Cornelius, Kaufmann in Winnweiler; 16) Weiß, Heinrich, Bierbrauer in Speyer; 17) Thomann, Jacob, Bürgermeister in Ebertsheim; 18) Schuff, Jacob, Bierbrauer in Otterberg; 19) Baumann, Joseph, kgl. Notär in Deidesheim; 20) Wack, Michael, Bürgermeister in Ommersheim; 21) Reidenbach, Jacob, Bürgermeister in Bechersbach; 22) Ritter, Karl, Müller in Herxheim; 23) Lenz, Friedrich Jacob, Ackerer in Einöllen; 24) Görg, Friedrich, Rentner in Ludwigshafen; 25) Minges II., Valentin, Gutsbesitzer in Flemlingen; 26) Gottmann, Philipp jun., Kaufmann in St. Ingbert; 27) Morsch, Constantin, Großhändler in Neustadt; 28) Sutter III., Jacob, Bürgermeister in Zeiskam; 29) Knobloch, Philipp Daniel, Gerber in Landau; 30) Heinz, Valentin jun., Ackerer in Mittelbrunn.

b. Ersatzgeschworene: 1) Theyson, Julius, Conditor in Zweibrücken; 2) Wolff, Johann Baptist, Fabrikant in Zweibrücken; 3) Wildt, Daniel, Stadtrath und Wirth in Zweibrücken; 4) Heck, Johann Jacob, Fabrikant in Zweibrücken; 5) Hengst, Heinrich Joseph, Banquier in Zweibrücken; 6) Lorch, Jacob, Seifensieder in Zweibrücken.

Pfälzische Angelegenheiten.

295) Aus Ludwigshafen, 1[illegible]. Sept., wird uns geschrieben: Die hiesige Gemeindeverwaltung hat im Laufe der letzten Wochen, sich stützend auf § 13 der Gemeindeordnung, eine größere Anzahl hiesiger Einwohner genöthigt, durch Zahlung einer Heimathgebühr von 1[illegible] fl. das Bürgerrecht zu erwerben. Das Gesetz über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt, welches in seiner I. Abtheilung in engster Wechselbeziehung zur II. Abtheilung der Gemeindeordnung steht, sagt nun Titel I, Art. 10 wörtlich:

„Die Gemeinden der Pfalz sind berechtigt, eine Heimathgebühr bis zum Maximalbetrage von 10[illegible] fl. zu erheben." — Es folgt nun die Namhaftmachung der resp. Gesetzesparagraphen; dann heißt es weiter: „Innerhalb dieses Maximalbetrages wird die Heimathgebühr nach den durchschnittlichen Jahreserträgnissen des Gemeinde- und Stiftungsvermögens, soweit dessen Renten oder Nutzungen für öffentliche Zwecke oder zum Privatvortheile der Gemeindeangehörigen verwendet werden, in der Art berechnet, daß die Heimathgebühr in keinem Falle das Zehnfache des Betrages übersteigen darf, welcher sich bei Theilung der Summe jener Erträgnisse durch die Zahl der zur Antheilnahme berechtigten Familien ergiebt. Für Ausländer können, soweit nicht Staatsverträge entgegenstehen, die für Inländer festgesetzten Beträge bis zum Doppelten erhöht werden. Die Erhebung einer Heimathgebühr ist nur zulässig, wenn ein Tarif festgestellt und öffentlich bekannt gemacht worden ist."

Es liegt hier nun die Frage nahe, ob und welche Renten und Nutzungen die hiesige Gemeinde für öffentliche Zwecke oder zum Privatvortheile der Gemeindeangehörigen verwendet, da, für den Fall derartiges überhaupt nicht geschieht — und wir glauben, daß dem so ist — die Forderung von 10[illegible] fl. nicht im Einklange mit dem Gesetze stände. Die neuen Bürger Ludwigshafens, von denen gewiß Mancher die Heimathgebühr gezahlt hat, ohne über das „Wofür" ins Klare kommen zu können, werden daher wohl thun, sich bezüglich des oben angeführten Gesetzesartikels an maßgebender Stelle nähere Auskunft zu erbitten, die Seitens unserer Gemeindebehörde jedenfalls in artigster Weise ertheilt werden wird. — X.

296) In Landstuhl findet am 25. September ein landwirthschaftliches Fest mit Maschinenausstellung, Vieh- und Krämer-Markt und Preisvertheilung statt.

Vermischte Nachrichten.

(Dr. Wollmann in Braunsberg) war neulich in die Pfarrkirche der Stadt gegangen, um eine Messe zu hören. Der Domherr ließ ihn durch den Küster bitten, die Kirche zu verlassen, was jedoch nicht geschah. Darauf brach der celebrirende Priester die Messe bei dem Abschnitt der Priestercommunion ab; die Lichter wurden ausgelöscht, und die Laien, welche schon an der Communionsbank niedergekniet waren, mußten warten, bis Hr. Wollmann sich entfernt hatte. Auf dem Rückweg wurde dieser von der Menge, namentlich auch von Frauen, respectvoll begrüßt; nur ein Lump insultirte ihn. Da Hr. W. zu Störungen der öffentlichen Andacht keinen Anlaß geben will, so wird er in Braunsberg keine Messe mehr besuchen.

— (Mademoiselle Thiers.) Dieser Tage starb zu Cambours, einem kleinen Städtchen in der Normandie, 72 Jahre alt, die Schwester des Präsidenten der Republik. Diese Schwester, die, scheint es, mit einem außerordentlichen Exploitirungs-Genie begabt war, machte ihrem „illustren Bruder" vielen Verdruß. Als sie von diesem Bruder, damals Minister des Inneren unter Louis Philipp, nicht erlangen konnte, was sie forderte, etablirte sie in dem Hause, welches die Ecke des Boulevard des Italiens und der rue Drouot bildet, eine Art „table d'hôte" auf deren Firma die Worte zu lesen waren: „Restaurant de Mlle Thiers, soeur de Mr. Thiers." Nach etlichen Wochen konnte Mlle. Thiers, befriedigt, die ärgerliche Firma wegnehmen.

(Auf den Schlachtfeldern um Metz) sollen von Reichswegen zur Erinnerung an die entscheidenden Schlachten Denkmäler errichtet werden. Zunächst werden hierfür Vionville, Gravelotte und St. Privat genannt, welche sämmtlich auf deutschem Gebiet liegen, wogegen Mars-Latour, einer der Hauptpunkte der Schlacht vom 16. August, die französische Grenzscheide bildet. Französischerseits ist auf dem Friedhof von Metz für die dort ruhenden 7[illegible] französischen Soldaten bereits ein schönes Denkmal errichtet.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

Landwirthschaftliches. Kartoffeln auf leichte Art wohlschmeckender zu machen. Die ersten Frühkartoffeln enthalten immer verhältnißmäßig sehr viel wässerige und wenig mehlige Theile, weshalb sie nicht so gut sind, wie die reifen Kartoffeln. Man kann sie indessen durch etwas sorgfältigere Behandlung während des Kochens bedeutend verbessern. Dieses geschieht einfach dadurch, daß man gleichzeitig mit dem Gefäße, in dem man die Kartoffeln auf's Feuer bringt, ein anderes, mit reinem Wasser gefülltes ebenfalls zum Sieden erhitzt. Haben die Kartoffeln nun mehrere Male übergekocht, so daß sie halb gar sind, so gießt man das Wasser von ihnen ab, und das andere kochende Wasser darüber, in welcher zweiten Brühe man sie nun vollends gar kochen läßt, worauf man auch diese abgießt, die Kartoffeln, die natürlich roh geschält sind, mit etwas Salz und gehackter Petersilie durchschwenkt und sie alsdann so heiß wie möglich aufträgt. Nicht nur die frühen, sondern alle Kartoffeln werden durch zweimaliges Kochen in frischem Wasser verbessert, gleichviel ob sie geschält oder mit der Schale auf das Feuer gebracht werden. Ja man kann sogar übrig gebliebene kalt gewordene Kartoffeln dadurch so gut wie frisch gekochte verwenden, daß man sie in siedendes Wasser wirft und einige Minuten darin kochen läßt; sie werden eher verbessert als schlechter erscheinen denn vorher. (Ztg. f. L. u. G.)

Prof. Zenker in Erlangen, der zuerst die Trichinenkrankheit erkannt und studirt hat, spricht sich bezüglich vorbeugender Maßregeln gegen Trichinen-Infection der Schweine dahin aus, daß solche sich zunächst gegen die Schweinezucht in den Abdeckereien und demnächst gegen die Verfütterung der beim Schweineschlachten sich ergebenden Abfälle an die Schweine zu richten haben. In ersterer Beziehung haben die Sanitätsbehörden einzutreten, in der zweiten aber müsse bei den Landwirthen und Schweinezüchtern der Grundsatz Geltung erlangen, daß bei dem Schlachten der Schweine nichts, auch nicht das Mindeste von den Abfällen, nichts auch von den Küchenabfällen zur Zeit und kurz nach dem Schweineschlachten wieder in den Futtertrog der Schweine gelange. Es sei deshalb insbesondere auch das bei solchen Gelegenheiten benutzte Spülwasser durchaus davon fern zu halten. Alle diese Abfälle seien vielmehr, wohl am besten durch Aussieden, für alle Fälle unschädlich zu machen. Der Futterwerth, der dem Landwirth durch solche Maßnahmen verloren gehe, sei ein so verschwindend kleiner, daß Niemand sich um deswillen einer so großen Gefahr werde aussetzen wollen. Handle der Landwirth darnach, so werde er, wenn ihm ein Trichinenschwein von außen zukomme, wenigstens nicht die Trichinen auf seinem eigenen Gehöfte fortzüchten. (Durch d. L.- u. F. Ztg. f. d. P. Preußen.)

Die Summe der dem betreffenden Comite des Ausschusses des Congresses deutscher Landwirthe zugeflossenen Gaben für die nothleidenden Landwirthe in Elsaß-Lothringen überstieg am 15. Juli d. J. den Betrag von 25,000 Thaler, wovon 23,000 Thaler bereits an Ort und Stelle zur Vertheilung gelangt sind. (Amtsbl. f. d. K. Sachsen.)

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 16. Sept. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	101	Papierrente	59
Bexbacher	—	Silberrente	68
Mainz-Ludwigshafen	165½	1882er Amerikaner	96
Oesterr.-franz. St.-Act.	212½	Badische Bank-Actien	119½
3½% Prämien-Anl.	—	Darmst. Bank-Actien	156
4% fl. 250 Loose v. 1854	78½	Oesterr. Credit-Actien	163½
fl. [illegible]-Pr.-Loose	102	5% bayer. Anleihen	100½
Loose von 1860	85½	4% bayer. Präm.-Anl.	115
Neueste Loose v. 1864	76¼	4% bad. Anlehen	113½

Hamburg, 16. Sept. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	247	Staatsbahn-Actien	802
1860er Loose	86½	6% Amerik. v. 1882	92
Silberrente	58½		

Wien, 16. Sept. (Schlußcourse.)

Papierrente, Mai-Aug.	63 91	1860er Loose	93 40
Silberrente, Jan.-Juli	[illegible]	1864er Loose	13[illegible] [illegible]
Bank-Actien	7[illegible] —	fl. [illegible] Loose	1[illegible] 75
Credit-Actien	2[illegible] 40	Oesterr.-franz. Staatsb.	379 —
fl. 250 Loose v. 18[illegible]	[illegible] 50	Napoleond'or (seitlich)	231 25
4% fl. 250 Loose v. 1854	9[illegible] 50	[illegible] Actien	— —

Amsterdam, 16. Sept. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97½	Silberrente, Jan.-Juli	57½
Papierrente, Mai-Nov.	48½	April-Oct.	—
" Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	135

Paris, 16. Sept. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	91 47	1882er Amerikaner	107 12
4½% Rente	81 —	Credit-mobilier	280 —
3%	57 02	Oestr.-franz. Stb.-Act.	815 —

New-York, 14. Sept. (Schlußcourse.)

Gold	11[illegible]	[illegible]	[illegible]
Wechsel a. Lond.	108¼	[illegible]	[illegible]
6% 1882er U.-St. Bonds	115½	[illegible] (Philadel.)	23½

Frankfurt a. M., 1[illegible]. Septbr. (Effectensocietät.) Creditactien 285 [illegible], Staatsbahn 373½, 373 b. u. G. Lombarden [illegible], [illegible] 2[illegible] b. u. G. Spanier 33⅝ b. [illegible]

Wien, 16. Sept. (Schluß-Course.) Creditactien 290. 10. 1860er Loose [illegible]. 1864er Loose 136 —. Lombarden 181 [illegible]. Staatsbahn 351 [illegible]. Papierrente 68. 80. Napoleons 9. 45½. Galizier 253. 80. Francobank 120. —. Anglobank 250. 50. [illegible]

Berlin, 16. Septbr. (Schlußbericht.) Roggen per September [illegible], per Septbr.-Oct. [illegible], Oel per Septbr. [illegible], per Septbr.-October [illegible]. Spiritus per Septbr. 1[illegible] Thlr. [illegible] Sgr., per Sept.-Oct. 18 Thlr 4 Sgr.

Köln, 16. Sept. (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, effectiv hiesiger 8½ Thlr., per Nov. 8 Thlr. 8½ Sgr., per März 8 Thlr. 11 Sgr., per Mai 8 Thlr. 12½ Sgr. Roggen geschäftslos, effectiv hiesiger 6 Thlr. 5 Sgr., per November 5 Thlr. 17½ Sgr., per März 5 Thlr. 24 Sgr., per Mai 5 Thlr. 28 Sgr. Rüböl geschäftsl., effect. weniger 15½ Thlr., per October 15⅘ Thlr., per Mai 15½. Leinöl 12½.

Hamburg, 16. Septbr, Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Sept.-Octbr. 5400 Pfd. netto 157½ Br., 157 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. 158½ Br., 158 G. (M.B.) Roggen per Sept.-Octbr. 2000 Pfd. netto 104 Br., 103 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per Nov.-Dec. 106½ Br., 105½ G. (M.B.) Rüböl loco 29½, per October 27½, per Mai —. Spiritus loco 23½, per Septbr.-Octbr. 23. Kaffee fester.

Paris, 16. Sept. Rüböl sehr fest, per Sept. 118. —, per Novbr.-Decbr. 119. —, per Jan.-April 120. —. Mehl, 6 Marken, ruhig, per Sept. 86. —, per Nov.-Decbr. 86. [illegible], per Nov.-Febr. 87. — Zucker, disponibel, 65. 50.

Amsterdam, 16. Septbr. Weizen geschäftslos. Roggen loco unverändert, per October 187½, per November 191½.

Neustadt, 16. Sept. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 59 kr., Korn 6 fl. 6 kr., Spelz 6 fl. 29 kr., Gerste 4 fl. 51 kr., Hafer 4 fl. — kr.

München, 16. Septbr. Zur heutigen Schranne betrug die neue Zufuhr 8720 Schäffel, so daß der Gesammtbestand sich auf 9[illegible] Schäffel stellte. Hiervon wurden 8534 Schäffel verkauft und 1283 Schäffel eingestellt. Die Mittelpreise sind: Weizen 24 fl. 31 kr., Korn 14 fl. 18 kr., Gerste 14 fl. 31 kr., Hafer 7 fl. 48 kr.

— Das Hamburger Postdampfschiff „Holsatia", Capitain Meyer, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paquetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 30. August von Hamburg via Havre abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 10 Tagen 23 Stunden wohlbehalten in New-York angekommen. (Mitgetheilt von W. Avelius, Specialagent in Ludwigshafen.)

— New-York, 14. Sept. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Bremen", Capitän W. Ladewigs, welches am 30. Aug. von Bremen und am 2. September von Southampton abgegangen war, ist heute Mittag wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Julius Goldschmidt, Hauptagent in Ludwigshafen.)

Theater in Mannheim.

Montag, 8. September (zum ersten Male wiederholt): „Katharina Howard." Trauerspiel in 5 Acten von Gottschall. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau.

Todes-Anzeige.

[5130] Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß gestern Nacht ½12 Uhr, Bürgermeister

Daniel Decker

in Asselheim sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr statt.

Asselheim, den 17. September 1871.

Die tiefbetrübte Familie.

Güter-, Wein- und Mobilien-versteigerung.

[5112⅓] Die Wittwe und Erben des verlebten Müllers und Gutsbesitzers Herrn Caspar Mattil von Speyerdorf lassen versteigern:

I. **Montag den 2. October nächsthin,** Nachmittags 2 Uhr, im Gemeindehause zu Mußbach:

1 Tagwerk 84 Decimalen Wingert und Acker, Mußbacher, Gimmeldinger und Neustadter Bannes;

II. **Dienstag den 3. October nächsthin,** Nachmittags 2 Uhr, im Gemeindehause zu Lachen: ohngefähr 15½ Tagewerk Ackerfeld, Lachener Bannes, zum großen Theile mit Klee bestellt, in 24 Parcellen;

III. **Mittwoch den 4. October nächsthin,** Vormittags 9 Uhr, in ihrer Wohnung zu Speyerdorf:

ca. 3000 Liter 1868er Gimmeldinger,
„ 2500 „ 1868er Mußbacher,
„ 5000 „ 1870er Gimmeldinger,
„ 1600 „ 1869er

Proben hiervon jederzeit am Faß.

Ferner verschiedene Fässer, Bütten, Kübel, 1 neue starke Kelter, 2 Chaisen, wovon eine große zweispänner, noch neu, 1 Schlitten, 1 Bernerwägelchen (noch neu), verschiedenes sonstiges Fuhrwerk, 1 Rübenschneid- und Häckselmaschine, Chaisen- und Bierdegeschirre, Feldgeräthschaften, endlich Tische, Stühle, Bänke und sonstigen Hausrath.

Neustadt, den 25. September 1871.

Werner, kgl. Notär.

Conventionelle Zwangsversteigerung.

[4771½] **Montag den 25. September** nächsthin, des Nachmittags 2 Uhr, im Gemeindehause zu Ellerstadt, wird auf Anstehen von Leopold Levi, Rentner und Gutsbesitzer, in Worms wohnhaft, als Cessionar von Jacob Deffren II., Ackersmann, in Ellerstadt und dessen mit seiner verlebten Ehefrau Elisabetha Straub erzeugten minderjährigen, gewerblos bei ihm domicilirten Sohnes Heinrich Deffren — gegen Christoph Schneider, Ackersmann, in Ellerstadt wohnhaft, vor dem unterzeichneten Notär wegen Nichtbezahlung des Erwerbspreises zur vertragsmäßigen Wiederversteigerung geschritten von:

Pl.-Nr. 2818—20 Dec. Acker an der Gönnheimer Grenze, Bann von Ellerstadt neben Ludwig Meinhardt und Antößherin.

Frankenthal, den 1. September 1871.

H. Haase, kgl. Notär.

Wein-, Fässer- und Kelterversteigerung.

[5107½] **Donnerstag den 21. September 1871,** Morgens 10 Uhr, läßt der Unterzeichnete, Wohnsitzveränderung wegen, in seiner Wohnung folgende selbstgezogene, reingehaltene Weine versteigern:

5 Fuder 1868er Königsbacher Riesling,
9 Fuder 1868er Königsbacher Gemischten und
8 Ohm 1870er Rußdorfer, sodann 20 Fässer von ½ bis 23 Ohm Gehalt, steinerne Faßlager, Züber, 1 Kelter mit eiserner Schraube u. dgl.

Neustadt, den 15. September 1871.

Gh. D. Cucherer.

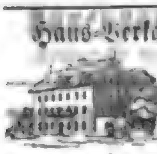
Versteigerung von Dürrfleisch.

[5122½] Künftigen **Donnerstag den 21. September 1871,** Morgens 8 Uhr, läßt Herr Georg Lösch, Schweinemetzger in Landau, vor seiner Behausung in der obern Marktstraße, circa 20 Centner Dürrfleisch, 1. Qualität, in Quantitäten von 5—10 Pfd. gegen **baare** Bezahlung versteigern.

Landau, den 16. September 1871.

Kipp, kgl. Gerichtsvollzieher.

Haus-Verkauf in Speyer.



[4659½] Ein schön eingerichtetes Haus, worin Spenglerei betrieben wird, ist mit sämmtlichen Maschinen, neuer Construction, zu verkaufen. Das Geschäft erfreute sich bisher einer lebhaften Kundschaft, hat einen schönen Laden und ist in der besten Lage der Stadt, Wormserstraße Nr. 1, Eckhaus, ganz in der Nähe der Hauptstraße gelegen, und wird Kränklichkeit des Besitzers halber verkauft. Der günstigen Lage wegen eignet es sich auch zum Betriebe eines jeden Ellenwaaren-Geschäfts, da es leicht dazu hergerichtet werden kann, ohne an der Façade etwas zu verändern. Alles Nähere bei dem Eigenthümer in obenbezeichneten Hause selbst.

[5115½] Ein Grube **Dung** zu verkaufen bei **Jean Brug,** Lohpfälzischer, dahier.

Die königlich bayerische

Gewerbs- und Handelsschule
Speyer

eröffnet das Schuljahr 1871/72 am Montag den 2. October mit der Inscription der sich neu anmeldenden Schüler.

In dem ersten Cursus können nur solche Schüler Aufnahme finden, welche das 12. Lebensjahr bereits zurückgelegt und das 14. noch nicht überschritten haben. Eine schriftliche und mündliche Aufnahmsprüfung hat ferner den Nachweis zu liefern über:

a. hinreichende Religionskenntnisse;
b. Fertigkeit im Lesen, Dictandoschreiben und Anfertigen eines einfachen Aufsatzes unter Vermeidung grober Sprach- und Schreibfehler;
c. die nöthige Gewandtheit in den vier Grund-Rechnungsarten mit unbenannten und benannten Zahlen.

Die Prüfung für die Aufnahme in einen höheren Cursus hat sich über alle Lehrgegenstände des vorhergehenden zu erstrecken.

Bei der Inscription sind die jüngst erhaltenen Schulzeugnisse in Vorlage zu bringen.

Das Absolutorium der Anstalt berechtigt zum Eintritt in die **technischen Mittelschulen** des Königreiches, nach deren erfolgreichem Besuche in 2 Jahrescursen der Eintritt in das **Polytechnikum** in München offen steht. Außerdem gewährt das mit dem Absolutorium verbundene Maturitätszeugniß das Vorrecht zum **einjährigen Freiwilligendienst** in der Armee. [4941⅔]

Speyer, den 1. September 1871.

Das kgl. Rectorat,
Dr. **Keller.**

Knaben-Institut
zu
Jugenheim bei Landau (Pfalz).

[4064⅔] Die Anstalt beginnt das **neue Schuljahr Mittwoch den 11. October.**

Gründliche Vorbereitung für das **Gewerb- und Handelsfach,** sowie zur Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.

Hauptgegenstände: **deutsche, französische, englische Sprache, Mathematik, Handelskunde, Naturwissenschaft, Geographie, Geschichte** **ꝛc. ꝛc.**

Pensionat für Zöglinge christl. Conf. bei dem Vorstand **A. Brion.**
Pensionat für Zöglinge israel. Conf. bei dem Vorstand **S. Bärmann.**

Jahresberichte und Prospecte übersenden auf Verlangen.

Die Instituts-Vorsteher:
Brion & Bärmann.

Wirthschafts-Eröffnung.

[4975⅔] Der ergebenst Unterzeichnete macht einem geehrten Publikum die Anzeige, daß er die

Restauration Cron

von heute an übernommen hat.

Für gute Speisen und Getränke, sowie für reelle Bedienung stets Sorge tragend, hält sich der ergebenst Unterzeichnete einem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Dürkheim a. H., den 1. September 1871.

Fr. Th. Dilg.

Die Ludwigshafener Guano-Lager-Gesellschaft

verkauft unter Garantie der Echtheit in Originalverpackung

rohen und aufgeschlossenen Peru-Guano

zu **Depotpreisen.**

Ludwigshafen a. Rh., im September 1871.

Ludwigshafener Guano-Lager-Gesellschaft.

[4___] [illegible] im Kaufmann'schen Hause [illegible]

Mannheimer
Schafmarkt.

[5063⅔] Wir beabsichtigen in unserer Stadt alljährlich vier Schafmärkte abzuhalten, nämlich am ersten Dienstag im October, November, December und März. Die günstige Lage unseres Platzes, der nach allen Richtungen hin Eisenbahn-Verbindungen hat, dadurch einen schnellen Verkehr zwischen Käufern und Verkäufern, sowie den sicheren Transport der Thiere gewährt, und dazu die Aussicht, lohnende Geschäfte, insbesondere nach Frankreich, zu machen, lassen uns einen günstigen Erfolg erwarten. Erstmals wird dieser Markt am **Dienstag den 3. October l. J.** stattfinden, und laden wir alle Schafzeitbesitzer und Händler ein, sich lebhaft dabei zu betheiligen.

Mannheim, den 12. September 1871.

Der Gemeinderath. Landwirthschaftl. Verein.
Moll. **Sauter.**
Maier. Weiß.

Locomobil.

[5117½] Ein einpferdiges Dampfmaschinchen, das sich zu jedem kleineren Betriebe eignet, steht billig zu verkaufen bei

A. J. Rupert, Maschinenfabrik, Mainz.

[5181½] Vier neue Grasmäher und billig zu verkaufen bei **Joh. Chr. Spahn,** J 7, 3 in Mannheim.

Ein großes Wirthschaftslocal

in günstiger Lage, mit Inventar und Wohnung, in einer Stadt am Rhein, ist unter günstigen Bedingungen zu vermiethen oder auch das Ganze zu verkaufen. Hierauf Reflectirende belieben sich zu wenden an **J. Goldmann,** Agent in **Worms.** [5110½]

30 Stück Mühlradsergen

und 1 neuen Wagen mit 2 eisernen Achsen verkauft billig [5121½]

Ar. Scheid in Gerichsbach.

[5045½] 2 Gruben **Pferdedung** zu verkaufen bei **J. Scheidel,** Fuhrmann in Ludwigshafen.

Für Magenleidende.

[1362⅔] Das C. W. Bullrich'sche Reinigungssalz bewährt sich allgemein. Der Gärtner J. J. Baumann in Soest machte mir dieser Tage mit Freuden die Mittheilung, daß seine Frau, die seit Jahren an Magenschmerzen litt, jetzt nach dem Gebrauche von zwei Päckchen des Salzes, gänzlich davon befreit ist.

Sie dürfen dieses Zeugniß ruhig an die Oeffentlichkeit bringen.

A. H. van Runden in Amersfoort.

Das echte **C. W. Bullrich's** Universal-Reinigungssalz, bewährtes Präservativ gegen Magenleiden aller Art, halten stets vorräthig in Originalpacketen per Pfd. 42 kr. **G. A. Pfaff** in Ludwigshafen, **Carl Helfferich** in Neustadt, **P. F. Mayer** in Grünstadt, **Kobell & Stadelmann** in Kirchheimbolanden, **P. Baumann** in Frankenthal, **F. Heng** in Landau, **Michael Laverntier** in [illegible], **J. Oberländer** in Speyer, **J. B. Feldbausch** in Landau, **W. Aug. Seel** in Zweibrücken, **J. M. Kurt** in Dürkheim, **C. W. Bullrich** in Berlin.

Am 1. October beginnt der neue Jahrgang und das neue Abonnement des

Daheim

deutsches Familienblatt mit Illustrationen. Wöchentlich eine Nummer, alle drei Wochen ein Heft mit vielen Illustrationen. Preis vierteljährlich 18 Sgr. (1 fl. 3 kr.) Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

Ed. Kaußler in Landau.

Kelterschrauben

in verschiedenen Dimensionen vorräthig und billigst bei [5127½]

C. König, Maschinenfabrikant in Speyer.

[5011½] Ein junger Mann, in der Manufacturwaarenbranche erfahren, der schon 1 Jahr als Commis servirte, wünscht eine Stelle in einem ähnlichen Geschäfte als Verkäufer.

Näheres in der Exped. d. Bl.

[5143] Ein tüchtiger

Uhrmachergehilfe

sucht zum **1. October** eine Stelle. Näheres in der Exp. ds. Bl.



Versteigerung einer Mühle.

[5119½] **Donnerstag den 5. October nächsthin,** Mittags 2 Uhr, zu **Landau** im gewöhnlichen Versteigerungslocale, läßt Herr **Joseph Friedrich Bähr,** Müller, sein am Albersweiler Canale, eine halbe Stunde vom Bahnhof Landau gelegenes Mühlanwesen, „die Kreuzmühle“, unter sehr annehmbaren Bedingungen auf Eigenthum versteigern.

Dasselbe besteht in einer **Mahlmühle** mit 3 Mahlgängen nebst Schälmühle und Putzmaschine, — alles neuer Construction und zur Handelsmüllerei eingerichtet, — einer Schneidmühle mit Gatter- und Kreissäge, Wohnhaus, Werkstätte, Keller, Stallungen, Scheuer und Kelterhaus nebst groß... Obst- und Gemüsegarten mit Röhr- und Springbrunnen, das Ganze gelegen auf etwa 5 Morgen Land.

Das disponible Gefälle ist 6,4 Meter und die vorhandene Wassermenge des Albersweiler Canals nie weniger als 300 Liter mit einer Stei[illegible] bis zu 500 Liter per Secunde, so daß demnach zwischen 20 bis 30 Pferdekräfte vorhanden sind.

Außer zum Fortbetriebe der Müllerei würde sich dieses so vorzüglich gelegene Anwesen auch zu einer größeren Fabrik, wie Kartoffelstärke- oder Papier-Fabrik vortheilhaft eignen, da gutes Quellwasser in Menge vorhanden ist und die projectirte Bahnlinie in das Annweiler Thal, ganz nahe an dem Anwesen vorbeizieht.

Landau, den 15. September 1871.

Köhler, kgl. Notär.

Bekanntmachung.

[5046⅔] Bei der Musik des k. b. 6. Chevaulegers-Regiments Prinz Otto zu Saargemünd (Deutsch-Lothringen) sind folgende Stimmen wieder zu besetzen:

1) **Bombardon,**
2) **Bariton,**
3) **Tenor-Horn.**

Bewerber wollen sich bei der Musik-Intendantur des Regiments melden.

Bemerkt wird, daß solchen, welche schon gedient, im Falle ihrer Brauchbarkeit der Eintritt in eine entsprechende Charge mit hoher Zulage gewährt ist.

Ebenso können aber auch junge Kräfte mit der Aussicht auf baldiges Avancement eintreten.

Dem Privatverdienste in der hierzu sehr geeigneten Umgebung Saargemünds steht kein Hinderniß im Wege.

Die Musik-Intendantur des k. b. 6. Chevaulegers-Regiments Prinz Otto.

[5_2_] Ich kaufe stets reine, mit Oel oder schon mit **fettem Oel, Terpentinöl ꝛc.** gefüllt gewesene **Petroleumfässer** in jedem [illegible] Quantum, und [illegible] Offerten entgegen.

Gustav Schützenbach,
[illegible]

Annonce.

[4758½] [illegible]

Speck & Dürrfleisch

verkauft zu billigsten Preisen

Fried. Wilh. Ebel,
[illegible]

[4958½] Bei **M. Zonneck** Mechanikus in Deidesheim können 2 Schmiede, 1 Schlosser und 1 Eisendreher gegen hohen Lohn dauernde Arbeit haben; auch kann ein starker Knabe sogleich in die Lehre treten.

[4946½] Ein **Schlosser** und ein **Schmiedgeselle** finden gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung bei

L. Ed. Schuster, Schlosser u. Schmied in Neustadt bei Dürkheim.

Auch kann bei demselben ein kräftiger braver **Junge** [illegible] das Schmiedegeschäft erlernen.

[5___] Für eine Familie, wird zur Stütze der Hausfrau ein gebildetes Frauenzimmer als Haushälterin zu engagiren gesucht. Näheres in der Exp. ds. Bl.

[4929½] Ein gewandter

Commis,

welcher gute Zeugnisse aufweisen und sofort eintreten kann, sucht seine Stelle zu verändern. Näheres in der Exp. ds. Bl.

Annonce.

[5037½] In einer Cigarrenfabrik wird ein Mann gesucht, welcher neben anderen Arbeiten auch Cigarren sortiren kann.

Eintritt sogleich. Wo? sagt die Expedition ds. Bl.

Ein Küferlehrling

mit oder ohne Lehrgeld unter günstigen Verhältnissen gesucht. Gelegenheit zur Fortbildung gegeben. Näheres auf frankirte Briefe unter Nr. 121 bei der Exp. ds. Bl. [5121½]

Für Häfner.

[5128½] Zu verkaufen ist eine vollständige Hafnerei-Einrichtung, mit Glasurmühle, zwei Scheiben, nebst einer Erde-Walz bei **Heinrich Eberhardt,** [illegible]

Restauration J. Klein

an der [illegible] [5142]

Heute Montag Abends, ½8 Uhr:

Concert der Capelle Menlon.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 219. Ludwigshafen, Montag 18. September 1871. Zweites Blatt.

Pfälzischer Kurier.

Schulreferent und Schulfrage.

× **Aus dem Westrich,** 16. Sept. Der Artikel „Der prot. Schulreferent in der Pfalz" in No. 165 der „Pfälz. Post" erinnert mich unwillkürlich an den Ausspruch Diesterwegs: „Priesterhaß geht über allen Haß." — Der prot. Schulreferent der Pfalz ist dem Untergange geweiht, beseitigt muß er werden, helf' dazu, was helfen mag. Für ein möglichst vollständiges Sündenregister hat pfäffische Bosheit gesorgt, welche „servile Feder wird sich erdreisten", ein Wort der Fürsprache für den Angegriffenen einzulegen? Doch Scherz bei Seite. Sehen wir uns die Auslassungen und Aufstellungen der „Pfälz. Post" etwas näher an.

„Wenn wir die Lage unseres Schulwesens ins Auge fassen, so müssen wir gestehen, daß sie eine höchst traurige und zerfahrene genannt werden muß", beginnt dieses Blatt seine Jeremiade und fährt dann fort: „Die Procente der völlig unwissenden Recruten steigen, und wir Pfälzer haben bald die frohe Aussicht, auf der Bildungskarte Bayerns die schwärzeste Seite zu bilden. Die Prüfungen der Schuldienstexspectanten liefern von Jahr zu Jahr ein trostloseres Resultat. Die Besoldungsverhältnisse der Lehrer sind trotz allem Geschwätz und Versprechen immer noch so kläglich, daß eine große Zahl tüchtiger junger Kräfte zu allen möglichen anderen Branchen desertirt. Man hat wohl auf das alte Kleid einige neue Lappen geflickt und will nun sich und das Land täuschen, als ob mit solchen Dingen der tiefe Schaden geheilt werden könne. Fortbildungsschulen — auf dem Papier und Schluß des Schuljahres im Herbst, damit sollte dem tiefen Verfall unseres Schulwesens gesteuert werden. Was ist geschehen? Die Schulen stehen im Sommer schier leer — im Kanton Kaiserslautern zählte man im ersten Halbjahre 1871 50,000 schuldbare Versäumnisse, und anderswo verhält es sich nicht besser" ꝛc. ꝛc.

„Wen soll man dafür verantwortlich machen?" fragt die „Pfälz. Post"; „Wer trägt die Schuld? Fragt man denn da nicht, in wessen Händen liegt denn das Schulwesen?"

War die „Pfälz. Post" sich völlig klar, als sie diese Fragen niederschrieb, oder sind sie ihr in blindem Hasse zufällig entschlüpft? Wider Willen und gegen Absicht deckt sie uns die Quelle auf, aus der alles Unheil im Volksschulwesen quillt — die Schulleitung. Diese ruht ja aber in den Händen der Geistlichkeit, und was vermag wider diese ein einzelner Mann — der Schulreferent? Und wenn der bayerische Staat gleich ein Dutzend Schulreferenten für jeden einzelnen Kreis aufstellte, er würde — nach allen meinen Erfahrungen, die ich schon ein halbes Jahr undert lang auf dem Gebiete der Schule gemacht habe — an der Hebung und Besserung des Volksschulwesens unter geistlicher Leitung und Beaufsichtigung erfolglos arbeiten! Vor mir liegt die Schulverordnungen-Sammlung von Chelius. Da weiß ich nicht, über was ich mehr staunen soll: über die consequente Nichtbeachtung der Schulverordnungen von Seiten der örtlichen Unterbehörden oder über die Geduld und Nachsicht, mit welcher die Kreisregierung immer und immer wieder den Vollzug derselben einschärft.

Um in diesem Punkte nur eins zu erwähnen: Zur Minderung und möglichsten Beseitigung der Schulversäumnisse hat die kgl. Regierung Verordnungen erlassen, die nicht besser sein könnten, als sie es sind. Laut derselben sollen die Eltern der säumigen Kinder in den monatlichen Sitzungen der Ortsschulcommissionen über die Gründe der Versäumnisse befragt, belehrt, ermahnt, eventuell bestraft, im Wiederholungsfall polizeilich verwarnt und bei erfolgloser Warnung zur Bestrafung vor das Polizeigericht verwiesen werden. Hunderte von Fällen können als Beweis dafür angeführt werden, daß die regelmäßige Vorladung der Eltern in die Ortsschulcommissions-Sitzungen, namentlich auf dem Lande, allein schon genügt, einen regelmäßigen Schulbesuch herzustellen. Aber wie wirds getrieben? In den Ortsschulcommissionen auf dem Lande ist in der Regel der Pfarrer Alles in Allem; zieht er nicht, so wird nicht gezogen. Und der Pfarrer will meistens nicht ziehen, er läßt es gehen, wie es gehen mag, schreibt — wie mir Fälle bekannt sind — das Sitzungsprotokoll der Ortsschulcommission im Pfarrhaus und übergiebt es dann dem Bürgermeister zur Erholung der Unterschriften und Uebermittelung an das kgl. Bezirksamt, dem gehorsamst anheimgestellt wird, die Strafgelder in Ansatz zu bringen, die er (der Pfarrer) aus Feigheit nicht anzusetzen wagt, oder aus Oppositionssucht gegen die Kreisregierung nicht ansetzen will.

Und wie mit den Verordnungen wider die Schulversäumnisse, so wird fast mit allen Schulverordnungen umgesprungen. Sie stehen auf dem Papier und werden von Denjenigen, die über den Vollzug derselben wachen sollen — von den Geistlichen — am allerwenigsten respectirt. Es steht in dieser Beziehung nicht besser bei uns als in Niederbayern, wo die Kreisregierung im Amtsblatt vom 15 April l. J. „ein wahres Jammerbild geistlicher Trägheit, Pflichtvergessenheit und consequenter Nichtbeachtung der staatlichen Anordnungen im Schulwesen enthüllt" und es indirect ausspricht, daß die Geistlichen die Hauptschuld des tiefen Standes der dortigen Volksbildung trifft.

Wer sollte nicht einsehen, wo auch bei uns der Hase im Pfeffer liegt? — Weg mit der geistlichen Schulleitung und den Lehrern eine zum Leben ausreichende Besoldung gereicht, dann wird das Volksschulwesen bald neu erstehen!

Deutsches Reich.

* **München,** 15. Sept. Wie man hört, steht für den Altkatholikencongreß eine große Theilnahme vor Allem natürlich aus Deutschland und Oesterreich, aber auch aus anderen europäischen Staaten in Aussicht; jedenfalls wird derselbe von den bisherigen Congressen und Concilen sich vortheilhaft dadurch unterscheiden, daß er die Wissenschaft und Intelligenz repräsentirt, welche die katholische Kirche noch in sich schließt. Unter den auswärtigen Theilnehmern ist auch der berühmte P. Hyacinth zu nennen, der sich bereits in München befindet. Der Congreß wird nun doch im Glaspalast tagen, was anfangs zweifelhaft war. Den Besuchern haben einzelne Eisenbahnverwaltungen (Rheinische Bahn, Hessische Ludwigsbahn) bereits Erleichterungen gewährt. Daß es an Gegenwirkungen nicht fehlt, läßt sich denken; aber der Erfolg derselben war bisher ein geringer.

Wie sehr den Ultramontanen daran gelegen ist, die Narrenstreiche des Bischofs von Passau in Vergessenheit zu bringen, beweist die Thatsache, daß sie ganz gegen die sonstige Gewohnheit, ihre Gegner persönlich zu verunglimpfen, seit dem albernen Versuche, Hrn. v. Lipowski als einen Trunkenbold hinzustellen, über diesen ebenfalls schweigen. Natürlich hindert das die öffentliche Meinung nicht, ihre Glossen über jene Streiche zu machen. In Passau selbst soll, wie die „Kemptn. Ztg." constatirt, die Ansicht feststehen, daß Hr. Hofstätter seinen Weltschmerz über die gottlose Zeit durch tropfbar-flüssige Mittel zu verscheuchen suche, und daher in einem Zustand steter Aufregung sich befinde. Das Gerücht, daß ihm ein Coadjutor an die Seite gestellt werde, ist wahrscheinlich aus der Nachricht entstanden, daß sein Auftreten auch im Ministerrath zur Sprache gekommen sei. Es soll aber beschlossen worden sein, ihn einstweilen noch gewähren zu lassen; wahrscheinlich hat er diesen Beschluß der Vermittelung des Nuntius Meglia beim Grafen v. Hegnenberg zu verdanken, der natürlich nicht wird zugeben wollen, daß man Hofstätters Eintreten für das neue Dogma für Verrücktheit halte. . . .

* **München,** 16. Sept. Das Regierungsblatt bringt eine kgl. Verordnung, nach welcher Handelsappellationsgerichte gebildet werden: a) beim Appellhof in München für Ober- und Niederbayern; b) beim Appellhof in Nürnberg für Oberpfalz und die drei Franken; c) beim Appellhof in Augsburg für Schwaben. Diese neue Organisation tritt mit dem 1. Oct. nächsthin ins Leben, während für die Rheinpfalz in Zweibrücken bereits seit dem 1. Juli v. J. eine Handelsappellinstanz eingerichtet ist. Oberste Instanz für alle ist das Bundesoberhandelsgericht in Leipzig, das nächstens Reichsoberhandelsgericht heißen wird.

Fürst Hohenlohe, der nach der Begrüßung seiner Wähler in Forchheim einige Tage hier war, hat sich wieder zu seiner Familie in Aussee begeben.

Wie sich aus einer Bekanntmachung der kgl. Staatsschuldentilgungscommission ergiebt, findet am 26. Sept. d. J. eine Verloosung der 1870 aufgenommenen Militäranlehen statt. Dieselbe erstreckt sich auf 2,130,000 fl. aus dem 5% Militäranlehen und 4,940,000 fl. aus dem 5% Eisenbahnanlehen. Heimzahlung am 1. Jan. 1872; auf Verlangen sofort nach der Verloosung unter Zinsenvergütung.

Frankreich.

** **Paris,** 14. Sept. In der Nationalversammlung ist gestern die Botschaft des Präsidenten der Republik verlesen worden. Sie motivirt in sehr ausführlicher Weise die Nothwendigkeit parlamentarischer Ferien; ihre Wirkung auf die Versammlung war aber nur gering, stellenweise wurde sie sogar mit spöttischem Gemurmel aufgenommen. Doch sie erreichte ihren Zweck; Hr. Thiers will, daß die Kammer sich bis zum 4. December vertage, und diese Forderung wird mit 367 gegen 229 Stimmen angenommen. Dagegen verzichtet die Regierung auf das Zehntel, welches sie ursprünglich den nächstjährigen Steuern aufschlagen wollte.

Die Ferien werden also vom 17. Sept. bis 4. December dauern. Eine permanente Commission von 35 Mitgliedern wird in öffentlicher Sitzung mittelst geheimer Abstimmung gewählt werden, um der Regierung zur Seite zu stehen und im Nothfall die Kammer einzuberufen. In ihr werden vermuthlich alle Parteien im Verhältniß ihrer wirklichen Stärke vertreten sein.

Im Anfang der Sitzung war der Amnestieantrag der Linken eingebracht worden; demselben wurde jedoch die Dringlichkeit nicht zuerkannt.

Der Aufstand in Algerien scheint überall rasch seinem Ende entgegenzugehen. Der Gouverneur hat überall den Belagerungszustand aufgehoben, die Verwaltung in Kabylien wieder hergestellt und, was das Wichtigste ist, die sog. arabischen (Militär-) Bureaux wieder aufgelöst. Der Verwaltung der letzteren giebt man hier allgemein die Schuld, daß sie den Aufstand veranlaßt habe. Mit der erwähnten Maßregel ist der Hauptschritt zur Einführung der Civilverwaltung gethan.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 18. Sept. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	100 1/8	Oest. Ludwigsh.-Actien	156 5/8
„ Schatzscheine	100 3/8	Pfälz. Ludwigsh.-Actien	188 1/4
Bayer. 5% Obligat.	100 3/4	„ Maxim.-B.-Actien	133 1/2
„ 4 1/2% do. 1/2jähr.	99 1/2	„ Nordbahn-Actien	118 1/4
„ 4% do. 1/2jähr.	93 1/2	Alsenzbahn-Actien	112
Silberrente	58	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	102 1/4
Papierrente	49 7/8	4%	—
Spanier 3% ausl. Schuld	33 1/4	Bayer. Präm.-Anlehen	114 1/4
1881r Amerikaner	99 1/4	Bad.	112 1/2
1882r	95 3/8	Kreditlose	—
Oesterr. Creditactien	283	1860r Loose	85 3/8
„ Nationalbank	750	Wechsel auf Amsterdam	98 1/4
Oestr. Franz.-Staatsb.	401	„ „ Antwerpen	92 1/4
Süd Lomb. Staatsb.	183 1/4	„ „ Hamburg	86 1/4
Elisabethbahn	227	„ „ London	116 7/8
Bayer. Ostbahn-Actien	134 1/4	„ „ Wien	98 1/4

New-York, 14. Sept. (Schlußcourse.)

Gold	114	Baumwolle	21 1/4
Wechsel p. Lond. (i. G.)	108 1/4	Mehl	6 60
6% 1882er U.-St.-Bonds	118 1/4	Petroleum (Philadel.)	23 1/4

E. **Nürnberg,** 14. Sept. (Hopfen.) Die Ernte ist im Ganze und verspricht einen Drittels-Ertrag, der sich bei der anhaltend heißen Witterung noch etwas vermindern wird, obgleich man sich mit dem Pflücken beeilt. Die Qualität unserer Hopfen wird im Durchschnitt eine „sehr gute" werden. Der übrige Continent wird so ziemlich dasselbe Resultat liefern, während England 250,000 Ctr. und Amerika 100,000 P. sagt. Die Frage nach 71r ist hier lebhaft und man bezahlt: bayerischen Frühhopfen mit 90—110 fl., württemberger do. 120—130 fl., Altmarker do. 60—80 fl., während 70r sehr vernachlässigt ist und bei Preisen von 30 bis 36 fl. für sehr gute Waare, 20—28 fl. für mittel, mehr Beachtung unter diesen Verhältnissen verdient.

Mobilienversteigerung.

[4945⅙] **Donnerstag den 21. September nächsthin,** Morgens 8 Uhr, zu Duttweiler, werden gegen gleich baare Zahlung zwangsweise versteigert werden:

12 Weinfässer verschiedenen Gehalts, worunter drei von je 33 Ohm, 14 Branntweinfässer verschiedenen Gehalts, worunter drei von je 16 Ohm, 8 Branntweinständer, 1 Faßlager, 1 eichene Kelter mit eiserner Schraube, 200 Ctr. Klee- und Wiesenheu, 100 Ctr. Spelzstroh, 20 Ctr. Gerstenstroh, 1 Traubenmühle, 1 Haufen Dung, 1 vollständiges Bett, 1 Chiffonier, 1 Commode mit Aufsatz, 1 Bücherschrank, 1 Canapee, 1 Weißercommodchen, 6 nußbaumene Stühle, Tische, Ständer, Züber, 1 Mehlkasten, 1 Karch mit Kasten, Werkzeug und sonstige Haus- und Ackergeräthschaften.

Neustadt, den 6. September 1871.

Speyerer, kgl. Gerichtsvollzieher.

Wiederbesetzung der 2. Lehrerstelle an der katholischen Schule zu Kandel betr.

[5121⅙] Die zweite Lehrerstelle an der katholischen Schule zu Kandel kommt mit dem 1. November l. J. in Erledigung. Bewerber um dieselbe haben ihre vorschriftsmäßig belegten Gesuche bei der Ortsschulcommission dahier bis zum **1. October** a. c. einzureichen.

Der an diese Stelle geknüpfte Gehalt beträgt 450 fl. baar aus der Gemeindekasse, außerdem bezieht der Lehrer für Beheizung des Schulsaales jährlich 40 fl. Der Lehrer hat mit dem ersten Lehrer den Kirchendienst und das kirchliche Geläute zu versehen, ohne auf eine Entschädigung Anspruch machen zu können.

Kandel, den 16. September 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Heußler, Adj.

Versteigerung.

[4979⅙] **Mittwoch den 20. ds. Mts.** und die darauffolgenden Werktage, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, werden im diesigen Leihhause die Pfänder vom Monat August 1870, Lit. II Nr. 4818 bis mit Nr. 4880, welche am 19. d. M. nicht ausgelöst oder erneuert sind, gegen baare Zahlung öffentlich versteigert.

Mannheim, den 1. September 1871.

Die Leihhausverwaltung.

Pferd-Versteigerung.



[5133⅙] Bei Gelegenheit des landwirthschaftlichen Bezirksfestes dahier am 25. l. Mts., läßt der Unterzeichnete im Gasthause zum Engel, Nachmittags um 3 Uhr, eine 5jährige kräftige Schimmelstute, welche bei der letzten Preisvertheilung in Zweibrücken den 2. Preis erhielt, öffentlich meistbietend versteigern, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Auch kann dieses Pferd bis zum Versteigerungstage aus freier Hand erworben werden und wolle man sich in diesem Falle direct an den Unterzeichneten wenden.

Landstuhl, den 17. September 1871.

J. A. Pallmann, Bürgermeister.

Versteigerung von Säcken.

[5134⅙] **Donnerstag den 21. September 1871,** kommen circa 10,000 in gutem Zustande befindliche Frucht-, Mehl-, Kaffee- und Packsäcke im Kaufhause in Landau zur Versteigerung.

[5024⅙] Die Stellen eines 1. und 2. stellvertretenden Gerichtsschreibers am kgl. Bezirksgericht Frankenthal, die 1. mit 700 fl., die 2. mit 500 fl. Salair, sind zu besetzen und können sogleich angetreten werden.

Gerichtsschreiber Bewerber wollen daher baldigst bei dem Unterzeichneten persönlich sich anmelden.

Frankenthal, den 11. September 1871.

Wolff, Ober-Gerichtsschreiber.

Rothwein,

1869er (Mittelhaar), wird in kleineren Partieen abgegeben und empfiehlt solchen bestens [5004⅙] **Jacob Flory** in Ungstein.

Eisenvitriol, Chlorkalf, Carbolsäure,

[1817⅙] zum Desinficiren empfiehlt

Gustav Schneider
in **Ludwigshafen,**
Ed. König's Nachfolger.

NB. Bei größeren Quantitäten tritt eine wesentliche Preisermäßigung ein.

Kiefern Scheitholz

zu herabgesetzten Preisen bei **Ch. Willenbacher in Enkenbach**

[5105⅙] [illegible]

Eine tüchtige Köchin,

auf ersten October gegen guten Lohn gesucht, im „Gasthaus zum Donnersberg" in Winnweiler. [1193⅙]

[5050⅙] Zum sofortigen Eintritt wird eine gewandte **Kellnerin** gesucht von Gastwirth **Friedrich Jigen** in Grünstadt.

[5120⅙] Das diesjährige landwirthschaftliche Bezirksfest Homburg wird **Montag den 25. d. M. in Landstuhl** mit Rindviehmarkt, Preisvertheilung und allerlei Belustigungen abgehalten, und ladet zu einer recht lebhaften Betheiligung ein

Landstuhl, den 11. September 1871.

Das Bürgermeisteramt,

J. A. Pallmann.

[5136] Zahnarzt **Detzner** aus Speyer ist den 21. und 22. September im „Pfälzer Hof" in Landau zu consultiren.

Norddeutscher Lloyd.

[4221⅙]

Postdampfschifffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore.

eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Newyork**	20. Sept.	nach Newyork,		D. **Bremen**	25. Oct.	nach Newyork,
D. **Deutschland**	23. Sept.	nach Newyork,		D. **Rhein**	28. Oct.	nach Newyork,
D. **Hansa**	30. Sept.	nach Newyork,		D. **Ohio**	1. Nov.	nach Baltimore,
D. **Baltimore**	4. Oct.	nach Baltimore,		D. **Weser**	4. Nov.	nach Newyork,
D. **Donau**	7. Oct.	nach Newyork,		D. **Deutschland**	11. Nov.	nach Newyork,
D. **America**	11. Oct.	nach Baltimore,		D. **Berlin**	15. Nov.	nach Baltimore,
D. **Hermann**	14. Oct.	nach Newyork,		D. **Hansa**	18. Nov.	nach Newyork,
D. **Leipzig**	18. Oct.	nach Baltimore,		D. **Donau**	25. Nov.	nach Newyork,
D. **Main**	21. Oct.	nach Newyork,		D. **Baltimore**	29. Nov.	nach Baltimore,

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Crt.

Fracht: L. 2. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Neworleans via Havre und Havana

D. **Frankfurt** 7. Octbr.; D. **Newyork** 4. Novbr.; D. **Hannover** 2. Dec.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Fracht: Nach New-Orleans L. 2. 10 sh., nach Havana L. 4 [illegible] mit 15% Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Von Bremen nach Westindien via Southampton.

Nach **St. Thomas, Colon, Savanilla, La Guayra** und **Porto Cabello,** mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der **Westküste Amerika's,** sowie nach **China** und **Japan.**

D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Sonnabend den 7. October;

D. **König Wilhelm I.** Dienstag 7. November,

und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passage-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Zu näherer Auskunft und Vertragsabschlüssen sind ermächtigt

Julius Goldschmit in Ludwigshafen,

und die Herren Agenten: **A. Haas** in Kandel; **Ph. Deibert** in Zweibrücken; **Sal. Blum** in Homburg; **Gustav Westheimer** in Grünstadt; **Mathäus Bühl** in Edenkoben; **F. Böhm** in Kaiserslautern; **Ph. Grünewald jr.** in Edenkoben; **Joh. Jac. Stort** in Kusel; **Christ. Kobell** in Kirchheimbolanden; **Jac. Eisenmann** in Landstuhl; **Simon Neu** in Kusel; **Jean Peters** in St. Ingbert; **A. Teichelt** in Landau; **B. Wolf** in Lauterecken; **Nikol. Klein** in Waldfischbach; **Louis Dreyfuß** in Pirmasens; **G. Walter** in Landstuhl.

[1853⅙] Zur Annahme von Reisenden und Auswanderer für den Norddeutschen Lloyd empfiehlt sich der concessionirte Agent **C. L. Ott** in [illegible].

[5076⅙] **Epileptische Krämpfe (Fallsucht)** heilt brieflich der **Specialarzt** für Epilepsie Dr. O. Killisch in **Berlin,** jetzt: Neuenburgerstraße 8. — Schon Hunderte vollständig geheilt.

[4964⅙] In einer **Apotheke** der Vorderpfalz findet ein junger Mann, welcher mit den nöthigen Vorkenntnissen als **Lehrling.** Theoretische und praktische **Ausbildung** ist garantirt. Adresse ertheilen **Imhoff & Stahl in Mannheim.**

[5069⅙] Ein junger Mann, welcher eine schöne Hand schreibt, und schon auf Bureaux gearbeitet hat, sucht Stelle auf einem Comptoir oder dergl.

Näheres bei der Exped. d. Bl.

Offene Lehrlingsstelle.

[4958⅙] In meinem Ellenwaarengeschäft ist für einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann eine Lehrlingsstelle offen.

J. Weyland in **Neustadt a. H.**

[1140⅙] In ein Tuch- und Modewaaren-Geschäft Mannheims wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann (Israelit) in die Lehre gesucht.

Franco-Offerten unter Nro. 4065 besorgt die Exp. d. Bl.

[5042⅙] Ein brauchbarer Gehilfe wird zu sofortigem Eintritt gesucht durch Gerichtsbote **Walz** in Frankenthal.

Gehilfen-Gesuch!

[4901⅙] Zwei tüchtige Sattler-Gehilfen, welche auch in Tapezier-Arbeiten wohl erfahren sind, finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn bei

Ph. Held in Ludwigshafen a. Rh.

[4769⅙] Ein tüchtiger Schmied, 1 Wagnergeselle und 2 Schmiedelehrlinge finden gegen guten Lohn dauernde Arbeit bei

Nikolaus Doll in [illegible].

[illegible] Eine **Köchin** und eine Magd in den „Hotel [illegible]" in Kaiserslautern gesucht und zwar [illegible].

Für Buchbinder

ist zum sofortigen Eintritt Stelle offen bei

[4890⅙] **Ph. Rud. Mahla** in Neustadt.

[5050⅙] Wir suchen für unser Manufacturwaaren-Geschäft einen tüchtigen Verkäufer.

Kaiserslautern, im September 1871.

G. Beutel & Sohn.

Ein tüchtiger Hausknecht

zu sofortigem Eintritt gesucht, im „Gasthaus zum Donnersberg" in Winnweiler. [4818⅙]

[5141] Ein kaufmännisch gebildeter, gut empfohlener junger Mann sucht eine, für ihn passende Stelle zum sofortigen Eintritt.

Gefl. Offerten werden sub P. 1159 poste restante Neustadt erbeten.

Gesucht

ein angehender Commis zum sofortigen Eintritt bei

[5143⅙] **Fr. Th. Jooß,** Eisenhandlung in Landau.

Annonce.

[5092⅙] Für das Geschäft für Uhren- und Goldwaaren in der Pfalz wird ein tüchtiger Juwelier gesucht.

Anmeldungen mit Angabe der Befähigung und der Gehaltsansprüche nimmt der Unterzeichnete entgegen.

Zweibrücken, den 4. September 1871.

Julius Dingler.

Handlungs-Lehrlings-Gesuch.

[4795⅙] Wir nehmen einen braven Lehrling unter günstigen Bedingungen in unser Geschäft und ist jedem jungen Leuten Gelegenheit geboten, sich [illegible].

Gebrüder Ullrich in **Maikammer,** Fabrik [illegible].

Nachricht für Speculanten.

Immobilien-Versteigerung.

Montag den 25. September 1871, Vormittags 10 Uhr, wird zu Freistroff bei Busendorf (Deutsch-Lothringen)

ein schönes Gut,

enthaltend zusammen 33 Hectar 97 Ar, wovon 3 Hectar 49 Ar Wiesen in 13 Parcellen und 33 Hectar und 43 Ar Ackerland öffentlich versteigert.

Das Ganze liegt zum größten Theile auf dem Banne der Gemeinde Freistroff, der Rest auf den angrenzenden Bännen von Hobling und Anzeling und gehört den Kindern der zu Würzburg verstorbenen Rentnerin Frau Katharina Gehringer, geborene Verveiller, Wittwe des verstorbenen Herrn Christoph Gehringer, zeitlebens königl. bayerischer Major daselbst.

Von diesem Gute werden vier Parcellen Wiesen, enthaltend 1 Hectar 83 Ar 30 Centiar, und 27 Parcellen Ackerland, enthaltend 11 Hectar 96 Ar, deren Pacht zu Ende ist, für sich versteigert. Der Rest, welcher sehr vortheilhaft verpachtet ist, wird im Ganzen verkauft.

Ein Näheres zu erfahren bei Hrn. **Stourm,** erster Notariats-Gehilfe in **Freistroff** bei Busendorf (Deutsch-Lothringen). [4880⅙]

[4703⅙] Nächste

Ziehung am 1. Octbr.

Gewinne: **Frcs. 100,000, 40,000, 20,000, 10,000 rc.**

Mailänder 45-Frcs.-Loose,
per Stück fl. 17.
Rückkauf nach Ziehung zu **fl. 15.**

Bukarest-Loose,
per Stück fl. 9. 20.
Rückkauf nach Ziehung zu **fl. 8. 36.**

3procentige Madrider 100-Frcs-Loose,
per Stück fl. 25.
Rückkauf nach Ziehung zu **fl. 23.**

bei **Gebrüder Schmitt in Nürnberg,** Lotterie-, Bank- und Wechselgeschäft.

Ulmer Dombau-Loose
à 35 Kreuzer.
Gewinn: **fl. 70,000.**

Ausführliche **Prospecte** gratis und franco, auch ohne gleichzeitige Bestellung.

Zur Vertretung

für Ludwigshafen wird ein bei der Eisenbahn bekannter Agent gesucht. Derselbe kann sich durch verhältnißmäßig leichte Arbeit während der Mußestunden einen leichten angenehmen Verdienst schaffen. Adressen befördert sub E. 7622 die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin.** [5123]

Für Weinhändler.

Die weltberühmten Rheinweine

Luginsland

(Alleiniges Besitzthum)

und [4956⅙]

Liebfraumilch

(beste Lage),

deren Besitz einen bedeutenden Absatz in feinen Flaschenweinen garantiren kann, sind zu verkaufen.

Franco-Offerten an Herrn **August Ebel** in Worms zu adressiren.

[5078⅙] Junge Leute, die ihre Studien in Speyer machen, finden freundliche Aufnahme in einer gebildeten Familie. Näheres in der Exped. d. Bl.

[4901⅙] Zur Errichtung einer Pfälzer Zeitung wird ein Theilhaber mit einer Einlage von 4000 fl. gesucht.

Offerten beliebe man unter M. M. Nr. 4901 in der Exp. ds. Bl. abzugeben.

Ein Glaser-Geselle

findet bei hohem Lohn dauernde Arbeit bei **G. H. Schaller jr.,**

[4873⅙] Königsstraße in Landau.

Warnung.

[5143] Jedermann wird gewarnt, meinem Sohne **Andreas Stöckel** in Frankenstein etwas zu leihen oder zu borgen, indem ich keine Zahlung für ihn leiste.

Frankenstein, den 17. September 1871.

Theobald Stöckel, Vater.

[illegible] Ein **möblirtes Zimmer** ist zu vermiethen. Näheres zu erfragen [illegible] Nro. 77, 2. Stock.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 220 | Ludwigshafen, Dienstag 19. September 1871. | Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen**, 19. September.

Eine aus München schreibende Feder, der wir sonst nicht in der „Pfälz. Ztg." begegnen, benützt dieses Blatt, um den HH. Patrioten in der Abgeordnetenkammer einen Vorschlag zur Güte zu machen. Die Feder wird jedenfalls von einem Mitpatrioten geführt, und der Vorschlag geht dahin: Die Nationalliberalen sind „ingrimmig" über die Aussöhnung der beiden Fractionen der patriotischen Partei; da dieser aber nunmehr die Majorität in der Abgeordnetenkammer gesichert ist, so sollte sie in der „allerdings brennenden" Kirchenfrage den Nationalliberalen das gottlose Maul damit stopfen, daß sie „vollständige Freiheit und Trennung der Kirche vom Staat" verlangt....

Wenn wir nicht irren, so ist es nicht das erste Mal, daß die „Pfälz. Ztg." mit diesem Theile des liberalen Parteiprogramms liebäugelt; diesmal präsentirt sie denselben sogar in dem feierlichen Gewande der Fettschrift. Also hätte die „Pfälz. Ztg." endlich ihren Tag von Damaskus erlebt?

Leider dienen aber bekanntlich die Worte ebenso oft dazu, die Gedanken zu verbergen, als dazu, dieselben zu offenbaren; und so kann der in der „Pfälz. Ztg." niedergelegte Vorschlag so lang' nur als eine Phrase betrachtet werden, als sein Urheber nicht das im patriotischen Lager neue Dogma definirt, d. h. nicht klar, deutlich und im Einzelnen den Sinn bezeichnet, den er mit seinen Worten verbunden wissen will. Der Liberalismus versteht unter „Trennung der Kirche vom Staat" nicht nur, daß die Kirche vom Staat, sondern auch, daß der Staat von der Kirche frei, daß vor allen Dingen das Eherecht und das Schulwesen unbedingte und ausschließliche Sache des Staates werden, in welche die Kirche nichts zu reden hat. Wenn nun der Gelegenheitscorrespondent der „Pfälz. Ztg." dies sagen, wenn er seine „Patrioten" veranlassen will, beim Zusammentritt des Landtags Anträge einzubringen zunächst auf Einführung der obligatorischen Civilehe und auf Erlaß eines allgemeinen Unterrichtsgesetzes, das die Schulen dem Einfluß der Kirchen gänzlich entzieht — dann erst wird man annehmen dürfen, daß er mit der Proclamirung der Forderungen unseres Programms kein Blendwerk beabsichtigt hat....

Dann aber werden auch die HH. Patrioten sofort ihm den Stuhl vor die Thür setzen. Denn nur eine mehr als kindliche Naivetät könnte von einer Partei, die zu $^{9}/_{10}$ ultramontan ist, erwarten, sie werde ein Trennungsprogramm im liberalen Sinn durchführen; und ebendarum liegt auch die Vermuthung nahe, daß hinter dem hier besprochenen Vorschlag sich nichts verbirgt als der Wunsch, ohne weiteres Aequivalent die Kirche vom staatlichen Placet zu befreien....

Morgen also treten die Kammern des bayerischen Landtages wieder zusammen; wann aber die feierliche Eröffnung stattfinden wird, das läßt sich heute noch nicht sagen, und ob dieselbe durch den König in Person vorgenommen werden wird, das soll noch nicht bestimmt sein und wird wahrscheinlich vom Ausfall der Präsidentenwahlen abhängen. Der Schwerpunkt der parlamentarischen Lage liegt in der Reorganisation der patriotischen Partei; wird dieselbe, die „Versöhnung", alle Mitglieder des Huttler'schen Centrums bis etwa auf Schleich und Sepp umfassen, so ist der reorganisirten Partei die Majorität in der Kammer allerdings sicher. Wir unsererseits halten dies für wahrscheinlich; möglich ist es aber gleichwohl, daß Hr. Schleich so viele Genossen findet, daß die Majorität der Herren flöten geht. Mancherlei Anzeichen liegen dafür vor, daß im ultramontanen Lager selbst diese Möglichkeit ebenfalls in's Auge gefaßt ist, und Hr. v. Lutz scheint seine „staatsmännischen" Speculationen geradezu darauf zu gründen. Die Präsidentenwahlen nun werden den Parteien Gelegenheit geben, sich zu messen; vor ihrer Beendigung schweben alle Hoffnungen auf der einen und Befürchtungen auf der anderen Seite in der Luft...

Ueber die Deggendorfer Versammlung liegt noch kein Bericht vor, aber eine mit derselben zusammenhängende höchst interessante Nachricht. Dr. Martin Schleich nämlich, der von dem „Bauernkönig" v. Hafenbrädl nicht zu der Versammlung geladen war, hat an die Vorstände des Deggendorfer Bauernvereines ein Schreiben erlassen, in welchem er ankündigt, daß er so frei sein werde, sich dennoch einzufinden und zwar mit einem Protest gegen jedes neue Programm, welches „eine Umwandelung der bayerisch-patriotischen Partei in eine ausschließlich katholische, und zwar auf dem Schema der Unfehlbarkeitslehre", bedeute. Dieser Protest, der in dem Schreiben selbst enthalten ist, und den wir im heutigen Zweiten Blatte wörtlich mittheilen werden, ist die würdige Antwort auf den fanatischen Blödsinn, der in den Worten der „Donauztg." — „Nicht lutherisch werden; katholisch bleiben," — als künftiges Parteiprogramm aufgestellt worden ist, und wird voraussichtlich eine bedeutende Gährung hervorrufen, aus der eine neue Spaltung der Partei hervorgehen kann. Warten wir also geduldig die Entwickelung der Dinge ab!

Der parlamentarische Strike der deutschen Verfassungspartei in Oesterreich wird verschieden beurtheilt. Hören wir zuerst die Betheiligten selbst aus einer Stimme im „Wanderer." Diese sagt: „Das Ausbleiben der Deutschen aus dem böhmischen Landtag ist die natürliche Folge des von der Regierung eingeschlagenen Verfahrens. Sie hat das Verfassungsrecht für Böhmen ganz ausdrücklich aufgehoben, sie hat die in der Decemberverfassung geregelten Beziehungen dieses Königsreichs zum übrigen Oesterreich und Ungarn als einen Gegenstand neuer Vereinbarung bezeichnet und nur den nichtböhmischen Landen gegenüber Verpflichtungen anerkannt, die kraft der Staatsgrundgesetze vom 26. Febr. und vom 21. Dec. existiren. Damit ist über das Recht der Deutschen in Böhmen, die ja diese Grundgesetze angenommen haben, denen der Genuß derselben auch zugesichert wurde, wie mit einem Schwamm hinweggefahren. Die Regierung hat den Rechtsbestand des Landtags ausgelöscht; seine Grundlage ist in den Gesetzen, deren bindende Kraft man für Böhmen in Frage stellt, nicht mehr zu finden: er ist, wenn man will, zu einem constituirenden Parlament des Königreichs geworden, er hat den vor der Hand völlig in die Luft gestellten internationalen Beziehungen desselben mit Oesterreich und Ungarn irgend eine Form zu geben, sie aus dem verlassenen legalen Geleise in ein neues zu bringen. Dabei mitzuwirken haben die Deutschen keinen Anlaß; ja es verbietet ihnen die December-Verfassung, welche ihnen Rechte zuerkennt und Pflichten auferlegt, jede Theilnahme an einer solchen rein constituirenden Arbeit. Dies mußte die Regierung wissen, deshalb mußte sie auf die Enthaltung der Deutschen gefaßt sein."

Die Berechtigung oder Nichtberechtigung des passiven Widerstandes der Deutschen muß nach der Antwort auf die Frage beurtheilt werden, ob der Hohenwart'sche Staatsstreich denselben ausreichende Mittel gelassen hat, ihre Interessen geltend zu machen? Und da scheint es uns, als ob die Tadler sich die neuen Wahlgesetze noch nicht recht betrachtet hätten, denn diese haben ganz entschieden die Tendenz, die Deutschen zu majorisiren. ....

Zur Katholikenbewegung in Deutschland und der Schweiz.

(Heidelberger Correspondenz des „Bund".)

Die altkatholische Bewegung beginnt aus verlachtem kleinem Anfang zum Sammelpunkt aller Elemente, welchen die freie Selbstbestimmung der einzelnen Menschen wie ganzer Völker heilig ist, sich emporzuarbeiten. Dies liegt in der Natur der Sache: Rom hat der Welt den Krieg erklärt, es fordert unbedingte Unterwerfung des Menschengeschlechts unter den Spruch und Willen des römischen Stuhles, da dieser im unfehlbaren Besitz des göttlichen Geistes sei. Diese Gewaltherrschaft äußert sich zunächst an den Angehörigen der katholischen Confession, und darum geht der Widerstand, der Gegendruck zunächst aus den besten Elementen der katholischen Confession selbst hervor. Die großen Kirchengelehrten Döllinger, Schulte u. s. w. haben der Welt einen außerordentlichen Dienst geleistet; aus den Bergen theologischer Archive und Bibliotheken heraus haben sie einerseits die Grundelemente des alten, echten Christenthums neu herauspräparirt, anderseits die Elemente, aus denen die römische Stuhlherrschaft und deren System hervorging, aufgedeckt und staunend begreift man täglich mehr, daß die alte katholische Kirchenorganisation ein unterdrückter Rechtsboden, die Herrschaft Roms eine kirchliche Usurpation, ein Raub am kirchlichen Volksrecht ist. Der Wahn, die Altkatholikenbewegung sei ein aufgewärmtes Dogmengezänk, verschwindet, und allseits beginnt man klar zu erfassen, daß im Altkatholicismus der verallgemeinernde Widerstand des freien Volksgeistes wider den universellen Despotismus seinen Anfang nimmt. Wir nennen es ein Glück, daß Rom den großen Wurf gethan hat, denn jetzt muß alle Welt sich principienklar stellen, sie muß sich schlüssig machen, entweder dem vollendetsten Absolutismus eines einzigen Menschen zu folgen, oder wider ihn einzugehen und damit für den Geist der freien Selbstbestimmung zu arbeiten. Und wo die Wurzeln der großen Weltprincipien selbst um Sein und Nichtsein ringen, da wird das siegende Element sich in seiner ganzen Reinheit ungetrübt fortentfalten können.

Diese Alternative, die Rom der Welt aufgezwungen, muß die Welt durchgreifend in zwei ganz neue Gruppen theilen, in die der vereinigten Freunde und die der vereinigten Widersacher des unfehlbaren Absolutismus. Damit werden aber alle Parteigruppirungen der civilisirten Welt von Grund aus verschoben: wer für den römischen Stuhl einsteht, kämpft damit für den Sieg des Absolutismus aller Welt, auch wenn er die Freiheit und die Principien von 1789 noch so sehr im Munde führt. Darum hat die französische Nation in dem Augenblicke die Fahne der Civilisation verlassen, in welchem sie aus politischem Eigennutz sich zum Schirm der weltlichen Papstesgewalt aufwarf; indem sie diese schützt, hat sie der Welt, der freien Selbstbestimmung der Völker ihr Ringen erschwert, dem Feinde den Sieg erleichtert. Umgekehrt mag es die Verehrer der Unfehlbarkeit in Berlin, das Muckerregiment tief betrüben, die geistliche Unfehlbarkeit angefochten zu sehen; aber ein unabhängiges deutsches Reich, das sich selbst regiert, deutsche Wissenschaft, die aus sich selbst schöpft, und Alleingeltung Roms schließen sich aus. Darum muß Berlin der römischen Neuerung widerstehen, und so wird Berlin das Bollwerk, ja der Gegenpol wider den römischen Stuhl; eben weil es das Centrum der den römischen Planen widerstehenden Kräfte ist, so schwer dies einen Mühler ꝛc. ankommen mag. Dadurch wird Berlin, selbst wider Willen, zum Vorkämpfer staatsbürgerlicher Freiheit.

(Schluß folgt im zweiten Blatte.)

Deutsches Reich.

*† **Vom Rhein**, 20. Sept. Ein pfälzisches Blatt suchte unlängst darzuthun, daß die in neuerer Zeit so häufig besprochenen ländlichen Fortbildungsschulen wenig oder nichts leisten und daß eine gründlichere Bildung weit besser durch Erweiterung der Schulpflichtigkeit bis zum zurückgelegten 14. Jahre erreicht werden würde. Können wir dem ersten Theile der Behauptung auch nicht unbedingt beistimmen, indem bei gehöriger Thätigkeit und zweckmäßiger Einrichtung in der Fortbildungsschule schon etwas geleistet werden kann, so müssen wir uns um so entschiedener zum zweiten Theile bekennen*), aber zugleich den Wunsch hinzufügen, daß man doch, nachdem dies von allen Seiten in größter Uebereinstimmung verlangt wurde, recht bald zur wohlbewährten alten Uebung zurückkehren und Prüfung wie Schülerentlassung und Aufnahme in die Osterzeit zurückverlegen möchte. Da dieser Gegenstand schon oft genug besprochen wurde, so können wir uns füglich auf die Bemer-

*) Der aber keinen Originalwunsch der „Pfälz. Post" enthält. D. Red.

kung beschränken, daß die Verhältnisse auf dem Lande eine Rücksicht gebieterisch fordern. Lasse man sich an maßgebender Stelle mit dem Bewußtsein genügen, das Gute gewollt zu haben, und mit der wichtigen Erfahrung, daß eine erhöhte Thätigkeit der Lehrer und Schüler selbst auf dem Lande im Sommer wesentliche Erfolge erzielen kann. Die Rückkehr ist dann um so leichter, besonders wenn sie mit dem Personenwechsel in der höchsten Verwaltungsstelle unseres Kreises zusammentrifft.

Wenn man aber von einer gewissen Seite bei dieser Gelegenheit die amtliche Thätigkeit eines Mannes zu bemäkeln sucht, der ebensowohl durch hohe pädagogische Bildung wie durch Humanität die ungetheilte Achtung seiner Untergebenen und um Hebung des Schul- und Erziehungswesens der Pfalz sich unbestreitbar hohe Verdienste erworben hat, so halten wir uns für verpflichtet, hier den Wunsch auszusprechen, daß die Erwartungen jener Leute doch ja nicht in Erfüllung gehen mögen.

Schulverordnungen und Aenderungen von Wichtigkeit anlangend, erlauben wir uns die Hinweisung, daß in den bedeutendsten Schweizerkantonen, z. B. Zürich, die betreffenden Gegenstände den Schulsynoden (Lehrerconferenzen, Bezirkslehrerversammlungen) zur Berathung und Begutachtung herausgegeben und erst nach Vernehmung Aller die endgiltigen Beschlüsse gefaßt werden. Große Mißgriffe werden dadurch fast unmöglich, und es wäre zu wünschen, daß diese Einrichtung auch bei uns eingeführt würde.

Hinsichtlich der vom Ministerium in Aussicht gestellten Gehaltsaufbesserung befindet sich der gesammte Lehrerstand in der höchsten Erregung. Wenn nach allen Anerkennungen dessen, was der „deutsche Schulmeister" im Kriege geleistet, nach den Aufbesserungen der Gehalte aller übrigen Beamtenklassen und nach einer Kriegsentschädigung von 5 Milliarden die Hungerleiderei des Lehrerstandes noch länger fortdauern soll, dann ist ein Massenaustritt sicher und vollkommen gerechtfertigt. Niemand ist berechtigt, für kargen Lohn treue Dienste zu verlangen; das Amt muß den Mann nähren! Das merke man sich besonders da, wo man sich gewöhnt hat, ein erträgliches Dasein auf Kosten des Vermögens der Frau ein gutes Auskommen zu nennen. Der Lehrerstand darf auch in dieser Hinsicht nicht anders angesehen werden als die übrigen Angestellten. Auch die Bescheidenheit hat ihre Grenzen.

* **Kaiserslautern**, 18. Sept. („Kaiserl. Ztg.") Endlich regt es sich auch hier. Auf morgen Abend ist eine Versammlung von Katholiken ausgeschrieben, um über die Beschickung des demnächst in München stattfindenden Katholikencongresses zu berathen, eventuell die Delegirten hierzu zu wählen.

* **Aus Kandel** ist das erwartete Referat über die Berichterstattung des Hrn. Abgeordneten Louis uns nicht zugekommen. Nach dem Landauer „Anzeiger" hat dieselbe zwei Stunden gedauert. Nachdem die Berichte anderer Reichstagsmitglieder bereits veröffentlicht sind, ist das, was Hr. Louis über die Geschäftsabwickelung im Reichstag gesagt hat, nicht mehr neu; über den Punkt aber, der auch ein größeres Publicum wirklich interessirt hätte, erfahren wir aus dem „Anz." nichts — nämlich über die Beweggründe, aus denen Herr Louis von den übrigen pfälzischen Abgeordneten sich getrennt hat und der Fraction der „liberalen Reichspartei" beigetreten ist. Die Versammlung in Kandel war jedoch, wie der „Anz." bemerkt, mit den Ausführungen des Hrn. Abgeordneten zufrieden.

☍ **München**, 16. Sept. Vor einiger Zeit erschien vom Regierungsrath Bode in Ansbach eine Schrift, worin er u. a. den Gedanken der Einführung einer Weinsteuer in Bayern, analog der preußischen, aussprach. Flugs war der „Volksbote" dahinterher und tischte seinem Publicum die Neuigkeit auf, wie gut es die Regierung mit den Pfälzern und Unterfranken vorhabe, und wie sie dieselben, da sie verhältnißmäßig weniger als die anderen Kreise zum Malzaufschlag beitrügen, behufs der entsprechenden Ausgleichung mit einer Weinsteuer zu belegen vorhabe. Da aber, wie ich höre, an der ganzen Sache nichts ist, so kann ich es füglich unterlassen, die Curiosität jener sog. Ausgleichung, in deren Consequenz am Ende Jeder, der keinen Kaffee trinkt, mit einer Extrasteuer an Stelle des Zolls zu belegen wäre, näher zu beleuchten.

Ueber das Statut für die Münchener Volksschulen kann sich der Cultusminister wieder einmal nicht schlüssig machen, und da der 1. Oct. vor der Thür steht, so ist zehn gegen eins zu wetten, daß der Magistrat den alten Wust noch in's neue Schuljahr hinüberschleppen muß. Und warum? Von wegen der hohen Politik. Obwohl nämlich Hr. v. Lutz sich längst überzeugt haben muß, daß er auf Dr. Huttler und Genossen nicht rechnen kann, obwohl ihm das zu allem Ueberfluß von den Blättern des Centrums wie der Rechten täglich wiederholt wird, möchte er es doch vermeiden, durch die Genehmigung des Münchener Schulstatuts noch Oel in's Feuer der „Patrioten" zu gießen, so lang er noch in der Kammer mit ihnen zu tractiren hat. Versagen aber will er die Genehmigung auch nicht, und so bleibt die Sache, wie so manche andere vorerst liegen — wie lang, das wissen die Götter der „Patrioten", denn von ihnen wird's abhängen, wie bald das Ministerium dazu gedrängt wird, die Abgeordnetenkammer aufzulösen. Und dann, ja dann könnte auch dem Schulstatut der Ostermorgen tagen zur Auferstehung aus dem Portefeuille des Cultusministers, wenn nicht bis dahin wieder neue, ungeahnte Rücksichten — doch lassen wir das.

Bitte, legen Sie doch Ihren Lesern die Frage zur Erwägung vor, wie es mit der lehramtlichen Unfehlbarkeit des Papstes in dem Fall bestellt wäre, wenn er einmal närrisch würde oder nur die Vermuthung der Narrheit bestände. Unmöglich ist doch, glaube ich, der Fall nicht, nachdem auch bei einem Bischof die Frage selbst von Ultramontanen aufgeworfen worden ist. Also —?!

* **München**, 16. Sept. Für den Katholikencongreß liegen zahlreiche Anmeldungen vor, nicht blos aus Deutschland, das aber allerdings am stärksten vertreten sein wird, sondern auch aus Oesterreich-Ungarn-Böhmen (wie man jetzt sagen muß), aus der Schweiz und aus den Niederlanden. In den öffentlichen Versammlungen des Congresses werden u. A. als Redner auftreten die Professoren Huber und Friedrich aus München, Stumpf aus Coblenz, Reinkens aus Breslau, Michelis aus Braunsberg, Schulte aus Prag, Schwicker aus Ofen, Pfarrer Tangermann vom Rhein. Reformvorschläge sind ebenfalls bereits eingegangen.

Der Bischof von Passau beschäftigt natürlich noch immer die öffentliche Einbildungskraft, und es mehren sich die Schnurren, die von ihm erzählt werden. In seiner Predigt vom verflossenen Sonntag zog er speciell auf die ungeheure Steuerlast los, die allerwärts auf dem armen Volk laste, und prophezeite, in Bayern speciell dürfe man sich auf eine namhafte Steuererhöhung gefaßt machen, und die würden immer noch nicht ausreichen; kurz er predigte in dieser Hinsicht einen wahren „Frankfurter Zeitungsartikel", und nun heißt es, er sei wohl nur deshalb so in Erregung gerathen, weil er Tags vorher seine Steuerumlagen habe zahlen müssen. Jedenfalls zeigt es keinen gesunden Geisteszustand an, wenn ein Bischof auf der Kanzel den politisch-radicalen Blättern in's Handwerk pfuscht. Es war von einer Untersuchung die Rede, welche die Regierung eingeleitet habe; ist aber ein tüchtiger Psychiater nach Passau geschickt worden?

* **Darmstadt**, 16. Sept. Während des Deutschen Protestantentages, am Nachmittag des 4. Oct., wird der Hessische Protestantenverein eine Specialsitzung halten, in welcher neben inneren Angelegenheiten der hessischen Kirche auch über die Mittel berathen werden soll, durch welche die Regierung zum Einschreiten gegen das in Hessen verfassungswidrig verkündigte Unfehlbarkeitsdogma und gegen den Jesuitenorden zu bewegen sein dürfte.

Frankreich.

** **Paris**, 15. Sept. In der Nationalversammlung wurde gestern die Budgetberathung durch eine Mittheilung des auswärtigen Amtes unterbrochen, dahin gehend, daß die Regierung im Begriff steht, mit Deutschland einen Vertrag über die Einfuhr der Elsässer Fabrikate abzuschließen, und zwar auf folgenden Grundlagen: die Elsässer und Lothringer Fabrikate haben bis zum 31. Dec. d. J. freien Eintritt in Frankreich. Sie zahlen ein Viertel der Zollgebühren bis zum 1. Juli 1872, und von da an bis zum 1. Juli 1873 die Hälfte der Zollgebühren. Den französischen Manufacturwaaren werden umgekehrt dieselben Rechte zugesprochen. Dagegen wird die deutsche Armee unverzüglich die Departements Aisne, Aube, Cote d'or und Jura räumen, und die Ziffer der Besatzungstruppen wird auf 50,000 Mann herabgesetzt werden. Die Regierung glaubt nicht, daß der Abschluß des Vertrages vor Beginn der Kammerferien erfolgen könne; sie erbittet sich daher von der Kammer als einen allerdings großen Vertrauensbeweis die Vollmacht, auf Grundlage obiger Bedingungen, die sie strenge einhalten wird, den Vertrag abzuschließen. Eine Angelegenheit von dieser Wichtigkeit kann nicht bis nach den Ferien der Erledigung harren. Trotz einigen Murrens der Rechten beschloß die Kammer denn auch den Antrag in schleunigste Erwägung zu nehmen. Heute werden sich die Bureaux mit demselben beschäftigen. Darauf Fortsetzung der Budgetberathung. Dabei verlangte ein Hr. Randont die Herabsetzung der Effectivstärke der Armee, da ein Bestand von 430,000 Mann sich nur rechtfertigen lasse, wenn man an Krieg denke, Krieg aber auf Jahre hinaus unmöglich sei; doch zog er auf die Vorstellungen des Finanz- und des Kriegsministers den Antrag zurück. Am Anfang der Sitzung war ein Abgeordneter nochmals auf die Insurgenten-Processe zurückgekommen und hatte vom Kriegsminister die Zusage erhalten, daß in der nächsten Zeit zu den acht jetzt in Thätigkeit befindlichen noch eine Reihe weiterer Kriegsgerichte eingesetzt werden würden. Aus den Aussagen des Ministers ging übrigens hervor, daß sich die Processe noch über ein Jahr hinziehen können. Heute wählt die Versammlung den permanenten Ferien-Ausschuß.

Telegramme.

, **Berlin**, 18. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg." hebt hervor, daß die französische Nationalversammlung die Regierungsvorlage bezüglich der elsaß-lothringischen Zollfrage durch ihr Votum in einem wesentlichen, für das Gelingen einer Verständigung vielleicht entscheidenden Punkte abgeändert habe. Die Vorlage gestand nämlich entsprechend den deutschen Erklärungen eine Erleichterung der Einfuhr von französischen Erzeugnissen nach Elsaß-Lothringen nur insoweit zu, als der sogenannte Veredlungsverkehr völlig zollfrei und außerdem Zollbegünstigungen für gewisse Materialien und Hilfsstoffe nur unter Controle bei ihrer Verwendung und nur limitirt stattfinden sollten. Dies beschränkte Zugeständniß habe aber die Nationalversammlung dahin erweitert, daß die französischen Erzeugnisse auf Grund der Reciprocität nach Maßgabe des localen Verbrauchs in Elsaß-Lothringen eingeführt werden sollen.

, **München**, 18. Sept. Fürst Bismarck ist verflossene Nacht hier eingetroffen und im preußischen Gesandtschaftshotel abgestiegen. Derselbe tritt heute Abend die Weiterreise nach Berlin an.

, **München**, 18. Sept. Die deutschen Bevollmächtigten haben, wie hierher gemeldet wird, gegen die in der gestrigen Sitzung der französischen Nationalversammlung angenommenen Aenderungen zu dem Vertragsentwurfe, betr. elsässisch-lothringische Zollangelegenheit, Bedenken erhoben, welche das Zustandekommen des Vertrages in Frage stellen.

, **Gumbinnen**, 18. Sept. Seit 5 Uhr Nachmittags herrscht vollständig winterliches Schneetreiben. Hafer und andere Feldfrüchte sind noch ungeschnitten; die Wintersaat ist größtentheils noch unbestellt.

, **Wien**, 18. Sept. Baron Langenau wurde zum Gesandten am Petersburger Hofe an Stelle Chotek's ernannt.

, **Paris**, 18. Sept. Nach der „Agence Havas" sind alle Gerüchte über bevorstehende Modificationen des Ministeriums unbegründet. Auch das Gerücht von einer Zusammenkunft Thiers mit dem Fürsten Gortschakoff wird dementirt. Derselben Quelle zufolge glaubt man, die Unterzeichnung des von der Nationalversammlung genehmigten Vertrags mit der deutschen Regierung werde ungesäumt erfolgen.

, **Bardonechia**, 17. Sept., Nachm. 3 Uhr. Heute hat die feierliche Eröffnung der Mont-Cenis-Bahn stattgefunden. Seitens Frankreichs war nur Minister Lefranc erschienen; dagegen wohnten sämmtliche italienische Minister der Feierlichkeit bei. Um 10½ Uhr ging der erste Zug nach Modane, um die französischen Gäste abzuholen. Derselbe gebrauchte 21 Minuten. Die Rückfahrt wurde wegen der stärkeren Steigung erst in 42 Minuten zurückgelegt. So eben begann das Festbankett, an welchem etwa 1200 Personen theilnehmen. Visconti-Venosta brachte den ersten Toast auf die Wohlfahrt und das Gedeihen Frankreichs aus. Lefranc antwortete durch einen Toast auf das freundschaftliche Einvernehmen zwischen Italien und Frankreich.

Criminalrechtspflege der Pfalz.

1. **Zweibrücken**, 16. Sept. Die Schwurgerichtssession pro 3. Quartal wurde heute durch den dermaligen Präsidenten Hrn. Appellationsgerichtsrath Zinkgraf eröffnet. Die HH. Geschworenen waren alle erschienen, und nach einer kurzen Ansprache an dieselben von Seite des Hrn. Präsidenten ging man zur Verhandlung der fixirten Sache über, welche die Anklage gegen Michael Erfort, Wirth und Schreiner von Stelzenberg, wegen Meineides zum Gegenstande hatte. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten des ihm zur Last gelegten Verbrechens für schuldig, worauf der Schwurgerichtshof auf eine Zuchthausstrafe von vier Jahren erkannte. (Bericht über die Verhandlung folgt.)

Pfälzische Angelegenheiten.

297) Der protestantischen Gemeinde in Homburg ist für den Neubau ihrer Kirche eine Hauscollecte bei den protestantischen Bewohnern der Pfalz bewilligt worden.

298) Die diesjährige Schlußprüfung der Bader findet am 20. Oct. in der Kreisarmenanstalt zu Frankenthal statt. Am 10. Anmeldung der Aspiranten bei Dr. Bettinger im Kreisarmenhause.

Vermischte Nachrichten.

(Ueber das Feldpostwesen) im letzten Krieg wird in einiger Zeit ein auf Grund amtlicher Materialien mit Genehmigung des Generalpostamts von einem höheren Beamten der Postverwaltung bearbeitetes ausführliches Werk erscheinen. Unterdessen veröffentlicht das Amtsblatt der deutschen Reichspostverwaltung einen sehr anziehend geschriebenen Artikel über die deutsche Feldpost. Nur wenige Sätze daraus: „Rast und Ruhe kennt die Feldpost wenig. Wenn die Signale zum Ausbruch ertönten, ging es fort zu neuer Arbeit, zu neuen Kämpfen. Bei gutem Wetter, in den herrlichen Thälern Frankreichs war es ein Marsch, namentlich bei guter Verpflegung, eine Lust. Zwischen den

schwerfälligen Bagage-Colonnen wanden sich die Wagen der Feldpost hindurch. Klänge des Posthorns, wie Heimathstöne ins Herz dringend, begrüßten die Truppen; da und dort fehlte es nicht an Scherz und Witzen, deren der echte Soldat nicht entbehren kann. Immer auf dem Platze war die Feldpost; vielfach verließ sie erst nach dem Abrücken aller Truppen die feindliche Stadt, sich selbst gegen Angriffe schützend. Es giebt keine drastischere Illustration des Rufes der Feldpost bei den Soldaten, als jenes Scherzwort der vier Husaren, die nach guter Bewirthung in einem französischen Bauernhause dem Wirthe einen in gutem Deutsch geschriebenen Scheingaben mit den bedeutungsvollen Worten: „Hier haben vier Husaren gefrühstückt; die Feldpost bezahlt Alles." Der gute Wirth wurde in seinem felsenfesten Glauben an die Wirkung des Talismans von späteren Gästen bestärkt. Seitdem „bezahlt stets die Feldpost."

(Kaiser Wilhelm) wird in einer Schrift, die der französische General v. Wimpffen über die Katastrophe von Sedan herausgegeben, folgendermaßen charakterisirt: „Dieser begabte Herrscher ist von einer solchen Energie, daß er trotz seines hohen Alters alle Gefahren verachtet und die größten Mühseligkeiten überwindet. Er besitzt überdies eine Eigenschaft, die große Fürsten macht und die auch Ludwig XIV. besaß: er weiß nämlich die Männer auszuwählen, die geeignet sind, ihn in seiner Mission zu unterstützen. Er erhebt sie; er wacht darüber, daß kein Hinderniß ihre Thätigkeit hemmt; er ermuthigt sie, gewährt ihnen das ihnen gebührende Lob und läßt ihnen ganz den ihnen zukommenden Ruhmesantheil; er ist in dieser Richtung, wie auch in allen anderen Dingen, sehr überlegen dem Herrscher, in dessen Händen unsere Geschicke ruhten."

(„Finger Gottes.") Auf der Mainzer Dunkelmännerversammlung hat u. A. auch Hr. Caplan Majunke, Redacteur der römischen „Germania" in Berlin, gesprochen. Selbiger fromme Mann erzählte dabei folgende Anekdote: Gestern habe ich von einem bayerischen Landtagsabgeordneten gehört, daß die „Passauer Zeitung", gegen welche bekanntlich der Hr. Bischof von Passau aufgetreten ist, jetzt schon auf dem Sterbebette liegt.....

(Madame Thiers) ist in ihrer Art nicht minder merkwürdig als ihre Schwägerin, von der dieser Tage die Rede war. Ihr Mann hätte herzlich gern der Inauguration des Mont-Cenistunnel beigewohnt; aber die alte Dame, die erfahren hatte, daß König Victor Emanuel nicht kommen würde, sagte zu ihrem Adolph: „Was Victor Emanuel kann, können wir uns auch erlauben; Du würdest Dich für alle Zeiten blamiren, wenn Du allein hingingst...." Als sie ihre Salons eröffnete, sagte die Präsidentin der Republik: „Ich muß coquett sein für Alle!"

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

† **Vom mittleren Gebirg**, 15. Sept. Ueber den gegenwärtigen Stand unserer Felder kann ich Ihnen Mittheilungen machen, die theilweise geeignet sind, selbst hohe Erwartungen zu befriedigen, theilweise aber auch sehr zur Bescheidenheit mahnen. Zu dem bekannten günstigen Ausfall unserer Getreideernte kommt eine solche Fülle von Futter aller Art, daß die Leute oft nicht wissen, was damit anfangen, und daß das gedörrte Wingertslaub wagenvollweise aufgespeichert wird. Wir erinnern daran, daß man das Rebenlaub in Bütten, Zubern und alten Fässern mit Salz wie Sauerkraut einmachen kann, und daß es auf diese Art ein gesundes, vom Vieh gern gefressenes Winterfutter giebt. Am Bodensee ist dieses Verfahren längst in Gebrauch. Auch Klee und Grummet haben wir die Menge, so daß sich dem denkenden Landwirth die Frage aufdrängt, ob denn nicht eine Erhöhung des Viehstandes, dieser Seele der Landwirthschaft, möglich wäre, wenn von den Vortheilen der künstlichen Düngung und einigen außerordentlich erträglichen Futterpflanzen, wie z. B. des amerikanischen Pferdezahnmaises, der richtige Gebrauch gemacht würde?

Weniger Günstiges können wir von unseren Vaterlandsvertheidigern, den Kartoffeln, berichten. War auch der Ertrag der Frühkartoffeln nach Menge und Güte ein befriedigender, so müssen wir von den Spätkartoffeln — und dies sind die meisten — sagen, daß der Ertrag höchstens ein mittelmäßiger sein wird, und daß, was noch schlimmer, die Kartoffelkrankheit in bedenklichem Grade sich zeigt. Hoffen wir, daß anhaltend trockene Witterung dem Uebel Einhalt gebiete!

Was endlich die Herbstaussichten betrifft, so sind dieselben auf ein geringes Maß gesunken. Fortdauerndes Wachsthum des Holzes, die kalten Nächte, die vorgerückte Jahreszeit, beginnende Sauerfäule, hie und da Traubenkrankheit — lauter Dinge, nicht geeignet, unsere Hoffnungen zu beleben! In Folge dessen hochgesteigerte Weinpreise und fast gänzlicher Mangel eines Weines für den gemeinen Mann.

Unsere landwirthschaftlichen Wanderversammlungen, mit Umsicht von Hrn. Dr. Buhl in Deidesheim geleitet, haben bisher sehr anregend gewirkt und versprechen ein neues Leben in manchen Zweig des landwirthschaftlichen Betriebes zu bringen. Insbesondere erwarten wir Vieles von dem demnächst zu Mußbach stattfindenden Kränzchen, wo die Düngerfrage in Beziehung auf den Weinbau einen Hauptgegenstand der Verhandlungen bilden soll.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 17. Sept. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	101	Papierrente	49¾
Rexbacher	—	Silberrente	58
Bamp-Ludwigshafen	—	1882er Amerikaner	96
Oesterr.-franz. St.-Act.	213¾	Badische Bank-Actien	119¾
3½% Prämien-Anl.	118¾	Darmst. Bank-Actien	167
4% fl.250 Loose v. 1854	73¾	Oesterr. Credit-Actien	161¼
fl. 100 verz.-Pr.-Loose	103	5% bayer. Anleben	101¾
Loose von 1860	85	4% bayer. Präm.-Anl.	115
Neueste Loose v. 1864	78¾	4% bad. Anleben	111¼

Hamburg, 17. Sept. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	245¼	Staatsbahn-Actien	786
1860er Loose	86¼	6% Amerik. v. 1882	92
Silberrente	59¾		

Wien, 17. Sept. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	58 70	1860er Loose	98 20
Silberrente, Jan.-Juli	68 80	1864er Loose	125 25
Bank-Actien	768 —	fl. 100 Eis.-Part.-Loose	142 75
Credit-Actien	288 70	Oesterr.-franz. Staatsb.	378 —
fl. 250 Loose v. 1839	— —	Elisabethb. (westlich)	230 75
4% fl. 250 Loose v. 1854	— —	Böhm. Westb.-Actien	250 50

Amsterdam, 17. Sept. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97¾	Silberrente, Jan.-Juli	57¼
Papierrente, Mai-Nov.	49½	„ April-Oct.	66½
„ Febr.-Aug.	48¾	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	135

Paris, 17. Sept. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	91 70	1882r Amerikaner	107 —
4½% Rente	81 —	Credit-mobilier	235 —
3%	57 05	Oestr.-franz. Stb.-Act	617 50

Frankfurt a. M., 18. Septbr. (Effectensocietät.) Creditactien 284, 285¼ b. Staatsbahn 371¾, 70¼ b. 1860r Loose 85¼ b. 1882r Amerikaner 95⅞ b. Lombarden 183¼, ¾, ¾ b. Spanier 30¾, ¼ b. Elisabethbahn 226¾ b. Bankactien 754, 752, 753 b. Schluß matt.

Berlin, 18. Septbr. (Schlußbericht.) Roggen per September 52¾, per Septbr.-Oct. 52¾. Oel per Septbr. 28, per Septbr.-October 28. Spiritus per Septbr. 18 Thlr 19 Sgr., per Sept.-Oct. 18 Thlr. 4 Sgr.

Köln, 18. Sept. (Schlußbericht.) Weizen fester, effec. hiesiger 8¼ Thlr., per Nov 8 Thlr. 6½ Sgr., per März 8 Thlr. 10½ Sgr., per Mai 8 Thlr. 11½ Sgr. Roggen geschäftslos, effectiv hiesiger 6 Thlr. 6 Sgr., per November 5 Thlr. 16 Sgr., per März 5 Thlr. 23 Sgr., per Mai 5 Thlr. 24½ Sgr. Rüböl fester, effect. hiesiges 15¾ Thlr. per October 15⅞ Thlr. per Mai 14¾. Leinöl 12½.

Hamburg, 18. Septbr. Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Sept.-Octbr. 5400 Pfd. netto 158 Br., 157 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. 159 Br., 158½ G. (MB.) Roggen per Sept.-Octbr. 2000 Pfd. netto 105 Br., 104 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Nov.-Dec. 106½ Br., 105½ G. (MB.) Rüböl loco 29¾, per October 27¾, per Mai —. Spiritus loco 23¾, per Septbr.-Octbr. 23¼. Kaffee sehr angenehm.

Paris, 18. Sept. Rüböl sehr fest, per Sept. 119, —, per Novbr.-Decbr. 119. —, per Jan.-April 120. —. Mehl, 8 Marken, behauptet, per Sept. 85.50, per Nov.-Decbr. 86. —, per Nov.-Febr. 86. 75 Zucker, disponibel, 65. 60.

Amsterdam, 18. Septbr. Weizen behauptet. Roggen loco unverändert, per October 187½, per Mai 204. Raps per Octbr. 86. Rüböl loco 45, per Herbst 45.

Frankfurt, 18. Sept. (Viehmarkt.) Der heutige Markt war nicht so stark befahren als die früheren. Ochsen waren theuerer, Kälber etwas billiger. Die reiche Futterernte bestimmt viele Landwirthe ihr Vieh anzubinden. Angetrieben waren 260 Ochsen, 260 Kühe und Rinder, 220 Kälber und 500 Hämmel. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	34	fl.	2. Qu.	36	fl.
Kühe und Rinder	1. „ „	32	„	2. „	30	„
Kälber	1. „ „	32	„	2. „	—	„
Hämmel	1. „ „	30	„	2. „	—	„

Köln, 16. Sept. Raffinirter Zucker wurden in der abgelaufenen Woche an unserem Platze nur für den nächsten Bedarf gekauft; von außen, namentlich aus Baden, liefen befriedigende Ordres auf Melis und Candis hier ein. Vorräthe bleiben sehr knapp. Die Notirungen sind: feinste Raffinade mit Etiquette Thaler 17⅜, Raffinade Thlr. 16⅞, Melis Nr. 1 Thlr. 16⅞, Nr. 2 16⅝, Nr. 3 16⅜, gemahlene Raffinade 16⅝, gemahlener Melis 15⅞ Thlr., Candis, weiß 21 bis 22, halbweiß 19½—20½, gelb 17⅞, schön hellbraun 17⅞, hellbraun 17⅞ Thlr.; R. Farin Nr. 18 Thlr. 13⅞ Nr. 15 13 Thlr., Nr. 12 12⅞ Thlr.; Raffinirter Rüben-Syrup Thlr. 6; 1ma Colonial-Syrup Thlr. 9¼.

Magdeburg, 15. Sept. Der schnelle Preisrückgang für Spiritus in Berlin hatte in den letzten acht Tagen nicht in gleichem Maße eine Rückwirkung auf unseren Platz, welcher der vorangegangenen Hausse aber auch nur theilweis gefolgt war. Dennoch beträgt der Abschlag für Kartoffelspiritus, loco ohne Faß ¾ Thlr., indem nach einander 18⅓—¼—⅙—18—17⅚ Thlr. bezahlt wurde und letzterer Preis Brief bleibt. Termine bleiben gänzlich unberücksichtigt, auch sind bisher noch keine Campagne-Abschlüsse zu festen Preisen bekannt geworden. Rübenspiritus nicht am Markt; Kleinigkeiten wurden in dringenden Bedarfsfällen mit 16⅓—¼—⅙ Thlr. bez., heute möchte indessen kaum 16 Thlr. zu machen sein. October-Lieferung, sowie November, Mai und Januar, Mai zu 16 Thlr. vereinzelt gehandelt, dürfte heute auch wahrscheinlich billiger fallen.

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 20. Sept. (Bei aufgehobenem Abonnement.) Zum Vortheile der Hoftheater-Pensions-Anstalt (neu einstudirt): „Der Weltumsegler wider Willen," oder: „'s giebt halt nur e Mannem." Abenteuerliche Posse in 4 Bildern, mit Gesang, von Kaiser, localisirt von S. Ellem. Musik von August M. Conthal und Anderen. Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Verantwortlicher Redacteur: Ed. Gebhard Sta...

Fünfter deutscher Protestantentag zu Darmstadt vom 3.—6. Oct. l. J.

Dienstag den 3. Oct., Nachmittags 2½ Uhr: Sitzung des engeren Ausschusses; 5 Uhr: Sitzung des weiteren Ausschusses im Gasthof „Zur Traube". Abends 6½ Uhr: Abendgottesdienst in der Stadtcapelle. Predigt: Pfarrer Dr. Karl Manchot aus Bremen. 8 Uhr: Gesellige Zusammenkunft und Begrüßung der Gäste durch das Fest-Comite und die Mitglieder des Darmstädter Protestanten-Vereins im großen Saale des „Schützenhofes".

Mittwoch den 4. Oct., Morgens 7 Uhr: Geläute vom Thurm der Stadtkirche. 9½ Uhr: Eröffnung der Verhandlungen in der Stadtkirche durch Gottesdienst. Predigt: Oberhofprediger Dr. Schwarz von Gotha. 10½ Uhr: Oeffentliche Verhandlung in der Stadtkirche über: „Die Stellung des deutschen Protestantismus gegenüber dem Vorgehen Roms." Referent: Geheimrath Dr. Bluntschli von Heidelberg. Nachmittags 5 Uhr: Festbanquet im Saale des Gasthauses „Zur Traube".

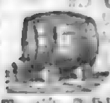
Donnerstag den 5. Oct., Morgens 9½ Uhr: Oeffentliche Verhandlung über: „Die Stellung des deutschen Protestanten-Vereins gegenüber den klerikalen Bestrebungen in der protestantischen Kirche." Referent: Professor Dr. Baumgarten von Rostock. (Falls das Bedürfniß eintreten sollte, wird auf öffentliche Verkündigung des Ergebnisses der Verhandlungen und der gefaßten Beschlüsse unter freiem Himmel Bedacht genommen werden.)

Freitag den 6. Oct.: Gemeinschaftlicher Ausflug in die Bergstraße mit dem um 9 Uhr 30 Minuten abgehenden Bahnzug.

Anfragen, denen eine 3-Kreuzer-Marke zur Rückantwort nicht beigefügt ist, werden nicht berücksichtigt. Exp. d. Pf. Kurier.

Weinversteigerung

zu **Edenkoben** in der Rheinpfalz (Eisenbahnstation).



[5134⅛] **Dienstag den 10. October nächsthin, Morgens** 12 Uhr, zu Edenkoben in der Wohnung der Frau Wittwe Feldbausch, lassen diese und Herr Baptist Feldbausch, Kaufmann in Landau, abtheilungshalber öffentlich versteigern:

75 Fuder Oerxheimer, Ungsteiner und Forster 1868er und

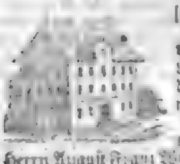
27 Fuder 1869er Ungsteiner und Herxheimer Wein.

Proben werden vom 20. September an wöchentlich jedesmal Montags und Donnerstags, Morgens von 11—12 Uhr und außerdem am Versteigerungstage verabreicht.

Edenkoben, den 16. September 1871.

Börsch, kgl. Notär.

Hausversteigerung.



[5135⅓] **Dienstag den 10. October nächsthin,** Nachmittags 3 Uhr, im zu versteigernden Hause selbst, wird nachbenannter, zur Gütergemeinschaft, welche zwischen dem verlebten Herrn August Franz Wilhelm Feldbausch, früher Apotheker, zuletzt Weinhändler, und dessen hinterbliebener Wittwe, Frau Emilie Apollonia Spieß, Rentnerin in Edenkoben, bestanden hat, gehörige Immobel öffentlich zu eigen versteigert, als:

Ein zu Edenkoben in der Hauptstraße (Tanzgasse) auf 76 Dec. gelegenes Wohnhaus mit Brennhaus, Scheuer, Stallung, Keller, Hofraum, Pflanz- und Wingertsgarten.

Das im belebtesten Theile der Stadt gelegene zweistöckige, im besten Zustande sich befindende Wohnhaus, worin 2 Familien ganz bequem wohnen können, eignet sich zum Betriebe eines jeden Geschäftes und so namentlich durch den dabei befindlichen 80 bis 100 Fuder fassenden Keller zu dem einer Weinhandlung.

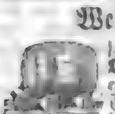
Der hinter dem Hause gelegene, hübsch angelegte Blumengarten, sowie der hinter diesem liegende circa 45 Dec. große mit feiner Einfassung umgebene Wingertsgarten nebst daranstoßendem Spargelbeete sind in bestem Zustande und bieten eine sehr schöne Aussicht in die Ebene und nach der Bergstraße.

Das Anwesen wird auch aus freier Hand verkauft.

Edenkoben, den 16. September 1871.

Börsch, kgl. Notär.

Weinversteigerung.



[5136⅓] **Dienstag den 10. October nächsthin,** nach Beendigung der Weinversteigerung Feldbausch im Anschlusse hieran, läßt Fr. Wwe. Clemens Grobe von Edenkoben in der Wohnung der Frau Wittwe Feldbausch 21 Fuder 1868er und 1869er auf ihrer früheren Besitzung **„Waldmannsburg" bei Neustadt** selbst gezogenen Wein öffentlich versteigern.

Proben werden vom 20. September an wöchentlich jedesmal Montags und Donnerstags, Morgens von 11—12 Uhr und außerdem am Versteigerungstage verabreicht.

Edenkoben, den 16. September 1871.

Börsch, kgl. Notär.

Weinversteigerung.



[5074⅔] **Freitag den 22. September** nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, zu Weyher im Sterbhause, lassen die Wittwe und die Kinder des in Weyher verlebten Wirthes und Gutsbesitzers Philipp Anton Haing folgende rein erhaltene Weine abtheilungshalber zu eigen versteigern, als:

6,800 Liter 1865er weißen,
500 Liter 1865er Rothwein,
400 Liter 1868er dito,
12,400 Liter 1868er weißen,
2,700 Liter 1869er weißen.

Edenkoben, den 16. September 1871.

Börsch, kgl. Notär.

Haus-Versteigerung.



[4959⅔] **Freitag den 29. September** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Stadthause zu Neustadt a/H., läßt Herr Tricotfabrikant **Gustav Deidesheimer**

ein in der Kaiserstraße daselbst gelegenes **an die Eisenbahn** (ein vorbeiziehendes Geleise des Bahnhofs) **stoßendes** zweistöckiges Wohnhaus mit Hinterbau, geräumigem Keller und Speicher, Remise, Hof und Garten, 12⅓ Dec. Fläche enthaltend, in welchem seither eine Tricotfabrik betrieben wurde,

öffentlich zu Eigenthum versteigern.

Dasselbe kann auch vorher aus freier Hand verkauft werden.

Neustadt a H., 9. Sept. 1871.

Werner, k. Notär.

Ein tüchtiger Buchbindergehilfe

findet dauernde Beschäftigung bei

[5150⅓] **F. Ch. Riedel** in Grünstadt.

„Germania",

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Stettin.

Grund-Capital	Thlr.	6,250,000
Reserven Ende 1870	„	7,490,275
Seit Eröffnung des Geschäfts bis Ende 1870 bezahlte Versicherungssummen	„	6,611,635
Versichertes Capital Ende Juni 1871	„	50,760,380
Einnahme an Prämien und Zinsen ca.	„	3,000,000
Im Monat August sind eingegangen 1696 Anträge auf	„	1,521,833

Von demjenigen jährlichen Reingewinn, welchen die mit Anspruch auf Dividenden versicherten Personen und die Actionäre unter sich theilen, erhalten jene Versicherten drei Viertheile und die Actionäre ein Viertheil.

Die dividendenberechtigten Versicherten treten in den Bezug ihrer Dividenden schon nach zwei Jahren in der Weise, daß die Dividende des ersten Jahres durch Ermäßigung der Prämie des dritten Jahres und s. f. gewährt wird.

Prospecte und Antrags-Formulare gratis durch

J. Schneider in Landau, Haupt-Agent der „Germania",

H. Weil in Ludwigshafen, **J. Cron** in Dürkheim,
H. Libboner in Speyer, **C. Conrad** in Lahn,

Agenten der „Germania". [4996⅔]

[3927⅓]

Preise

von im Zollkeller zu Ludwigshafen a. Rh. lagernden

französischen und spanischen Weinen.

		fl.		Thlr.	Sgr.
per 12 Flaschen	**Bordeaux-Médoc**	fl. 6½	oder	Thlr. 3. 21⅓	Sgr.
	„ **St. Emilion**	„ 8½	„	„ 4. 25⅔	„
	„ **Médoc St. Laurent**	„ 9	„	„ 5. 4⅓	„
	„ **Médoc St. Julien**	„ 10½	„	„ 6. —	„
	„ **Château Margaux**	„ 11	„	„ 6. 8⅓	„
	Burgunder, Givry	„ 8½	„	„ 4. 24	„
	„ **Volnay**	„ 10½	„	„ 6. 5⅓	„
	„ **Nuits**	„ 12⅔	„	„ 7. 6	„
per 6 Flaschen	**1865r Old pale Sherry superior**	„ 12	„	„ 6. 26	„
	1869r Moscatel de Xeres	„ 12	„	„ 6. 26	„
	1868r Moscatel Monte serate	„ 5⅔	„	„ 3. 2⅔	„
	Malaga 5jährig	„ 14⅔	„	„ 8. 7	„
	Petro Ximenes Xeres	„ 13⅓	„	„ 7. 16⅔	„
per Flasche	**feinster Bordeaux-Essig**	„ [illegible]	„	„ [illegible]	„

Flasche und Alles inbegriffen. Frei auf die Eisenbahn in Ludwigshafen geliefert. Nur Kiste und Packung extra und zwar nach Auslage.

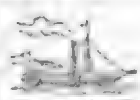
Obige Weine, sowie verschiedene Weine aus dem Departement Herault, dann Roussillon, Tarragona, Benicarlo ꝛc. können auch in Originalfässern bezogen werden.

Gefällige Aufträge beliebe man an das Handlungs- und Speditions-Haus

S. Lederle in Ludwigshafen a. Rh., Mannheim und Avricourt

zu richten, das von Ludwigshafen aus alle Aufträge prompt und reell ausführen wird.

[5065]



National-Dampfschiff-Compagnie.

Haupt-Expedition für Auswanderer nach Amerika.

Abfahrten in Antwerpen jeden Mittwoch und Samstag

mit diesen auf das bequemste und schönste eingerichteten Dampfern.

Die Preise der Ueberfahrt sind mit vollständiger gut zubereiteter Kost, Kopfgeld u. s. w. inbegriffen, auf das billigste gestellt.

Wegen näherer Auskunft, Vertragsabschlüssen ꝛc. wende man sich an den alleinigen Vertreter

Julius Goldschmit in Ludwigshafen

oder auch an die Agenten

A. Haas in Kandel;
Sal. Blum in Hagenbach;
Matthäus Bühl in Göllheim;
Ph. Grünewald jr. in Edenkoben;
Kobelt & Stadelmann in Kirchheimbolanden;
Simon Neu in Kindenheim;
A. Delovelle in Landau;
B. Wolf in Leimersheim;
Nikol. Klein in Habkirchen;
Ph. Deibert in Zweibrücken;
Gustav Westheimer in Grünstadt;
F. Böhm in Kaiserslautern;
Joh. Jac. Stork in Frankenthal;
Jac. Eisenmann in Blieskastel;
Jean Peters in St. Ingbert;
Louis Dreßler in Germersheim;
G. Walter in Landstuhl.

Wechsel auf alle Plätze, sowie Eisenbahnbillete auf alle Eisenbahnstationen zum Originalpreis, und Expedition von Gütern nach allen Plätzen Amerikas. Tüchtige Agenten werden an geeigneten Orten angestellt und wollen hierauf Reflectirende sich wenden an

Julius Goldschmit in Ludwigshafen.

Bessels'sche Lehr- und Erziehungsanstalt für isr. Mädchen.

[5153⅓] Gewissenhafte Ueberwachung, gründlicher Unterricht, Familienleben, gesunde Lage des Hauses mit angrenzendem Garten. Prospecte ertheilt die Vorsteherin

Frau **Bessels,**
Heidelberg, Museumsplatz.

---

2 tüchtige Möbelschreiner

finden gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung bei [5140⅓]

J. Feldmann,
Bau- und Möbelschreiner in Dürkheim.

[5152⅓] **Kleine Verkäufer**

für Nähmaschinen (Singer Litr. A) sucht gegen guten Rabatt, die Nähmaschinenfabrik von **Philipp Gürleth** in Zweibrücken.

Ein junger Mann,

der mit der Buchführung und Correspondenz vertraut ist, wird gegen angemessenes Honorar zum sofortigen Eintritt gesucht.

Offerten unter Chiffre L. L. Nr. 5145 besorgt die Exp. ds. Bl. [5145⅓]

---

1 Gasthaus, Wirthschaft

oder dergl. zu **kaufen** oder **miethen** gesucht. R. 7 poste restante Ludwigshafen. [5155⅓]

Todes-Anzeige.

[5147] Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, heute Morgen 1 Uhr meinen lieben Gatten

Daniel Zimmer,

45 Jahre lang Mitglied des Presbyteriums, nach langem schwerem Leiden im Alter von 73 Jahren zu sich zu rufen.

Um stilles Beileid bittet

Ohmbach, den 16. September 1871.

Die trauernde Gattin

Elisabetha Zimmer, geb. Schmidt.

Todes-Anzeige.

[5156] Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir die Trauernachricht von dem heute Nacht um 2 Uhr erfolgten Ableben unseres lieben Kindes und Schwesterchens

Mathilde Böllinger.

Es starb nach kurzem, aber sehr schwerem Leiden (Ruhr), in seinem noch nicht vollendeten 7 Lebensjahre.

Kandel, den 18. September 1871.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Versteigerung.

[5137] **Donnerstag den 28. September 1871,** Morgens 9 Uhr, zu Deidesheim in der Behausung des Herrn Ferdinand Kimmich, läßt Herr Notar Keller von Landau auf Credit versteigern:

4 Fässer von je 8 Fuder, 7 Stückfässer, 3 Fässer von je 2 Stück, 1 Faß von 1½ Stück, 3 Halbfuderfässer, 1 Kelter von 2 Fuder Gehalt mit eiserner Schraube, 7 Herbstbütten und mehrere Kellergeräthschaften.

Deidesheim, den 18 September 1871.

J. Baumann, kgl. Notär.

[5138] **Montag den 25. September 1871,** Nachmittags um 2 Uhr, läßt **Peter Hutle,** Gypser, in seiner Wohnung, Ixheimer Straße zu Zweibrücken, außer seinem Hausmobiliar und Handwerksgeräth, auch eine große Partie **Rosetten verschiedener Größe und andere Plafond-Verzierungen von Gyps** gegen baare Zahlung versteigern.

Zweibrücken, den 18. September 1871.

Guttenberger, kgl. Notär.

[5154⅓] Gesucht ein tüchtiger Seifensieder bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung. Nähere Auskunft bei der Exp. ds. Bl.

Frankfurter Börse

vom 18 Sept. 1871.

Staats-Papiere.	Papier	Geld.
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	100½
„ Schatzanweisungen	—	100⅛
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	99½
„ 3½% Staatsschuldsch. à 105	—	[illegible]
Frankf. 3½% Obligationen	—	83½
„ 3% „	—	76½
Nassau 4½% „	—	97½
„ 4% „	91	—
„ 3½% „	—	88
Bayern 5% Obligationen	—	100½
„ 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
„ 4½% 1jähr. do.	—	99
„ 4½% ½jähr. do.	—	99½
„ 4% 1jähr. do.	93½	—
„ 4½% ½jähr. do.	93½	—
„ 4% Ablösungs-Rente	—	93½
„ 3½% Obligationen	—	86½
Württbg. 4½% Obligationen	—	99½
„ 4% „	—	93
„ 3½% „	—	88
Baden 4½% „ à 105	—	98½
„ 4% „ à 105	—	93½
„ 3½% do. von 1842	—	88
Gr.Hess. 5% Obligationen	103½	—
„ 4% „	—	96
„ 3½% „	—	91½
Oester. 4⅕% Oblig. Z. in Silber	—	58
„ 4⅕% Rente in Papier	45½	—
do. do.	—	49½
„ 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—	77½
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1864	—	99½
Amerika 6% „ „ v. 1861	—	99½
„ 6% „ 1882r v. 1862	—	9[illegible]½
„ 6% „ 1885r v. 1865	—	9[illegible]½

Anlehens-Loose.	Papier	Geld
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	67	—
Nassauer 25-fl.-Loose	40	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	114½
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	11½
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	117½
Badische 35 fl. Loose	—	[illegible]
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	174	—
do. 25-fl.-Loose	—	49½
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5,8	—	2[illegible]
5% do. do. 1854 5,8	—	7[illegible]½
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6/7	—	8[illegible]½
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 b. W.	—	1[illegible]
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	178½

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine		
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	38-40
Holländische 10-fl.-Stücke	9	52 54
Rand-Ducaten	5	38-36
20-Franken-Stücke	9	15-16
Englische Sovereigns	11	40 42
Dollars in Gold	2	28 24

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 220. Ludwigshafen, Dienstag 19. September 1871. Zweites Blatt.

Protest des Abg. Dr. Schleich

an die Vorstände des Deggendorfer Bauernvereins.

Ich weiß zwar nicht, ob es wahr ist, daß ich bei den Einladungen zur gegenwärtigen Versammlung des bayer.-patriotischen Bauernvereins einzig und geflissentlich übergangen wurde, bin aber immerhin so frei, mich dennoch einzufinden und zwar mit einem Protest gegen jede tendenziöse Aenderung des Programms, auf Grund dessen auch ich in den Landtag gewählt bin. Wer die Souveränität Bayerns wahren will, muß doch in erster Reihe auf die Erhaltung des Landes selbst bedacht sein.

Eine Umwandlung der bayerisch-patriotischen Partei in eine ausschließlich katholische, und zwar nach dem Schema der Unfehlbarkeitslehre, bedeutet aber nicht weniger als einen Verzicht auf die Integrität unseres Landes. Die Herren acceptiren dadurch im Voraus eine Reduction des Königreichs auf den Umfang des ehemaligen Kurfürstenthums. Diese Schlußfolgerung ergiebt sich ohne Zwang. Eine politische Partei muß nämlich, wenn ihr Bestand einen Sinn haben soll, über kurz oder lang die Regierung in die Hand zu bekommen suchen. Gelänge solches der katholischen Fraction, wie sie sich gegenwärtig consolidiren will, so würden die Pfalz, die vorzugsweise protestantischen fränkischen Provinzen und ein großer Theil Schwabens sofort auf Trennung von Bayern hinarbeiten.

Man komme nicht mit dem Einwand: daß ja die Rechte aller Confessionen gewahrt blieben. In einem Lande, dessen Machthaber dem Papste grundsätzlich auch auf dem Gebiete der Sitten irreparabele Beschlußfassungen einräumen, wird sich kein Protestant fürder in seinen verfassungsmäßigen Rechten sicher fühlen. Mit welchen physischen Mitteln wollte man aber anderthalb bis zwei Millionen Staatsbürger, welche die Grundbedingung ihres Verbandes mit Bayern gleichsam zum Vortheil einer dritten und größeren Macht gelöst glauben, zurückhalten?

Das patriotische Programm entstand aus dem Bedürfniß und dem herzlichen Wunsche, Bayerns Selbstständigkeit unter möglichst geringer Belastung des Volkes bis zum Eintritt in ein föderatives Deutschland, wie man es vor den Ereignissen des Jahres 1870 noch für erreichbar halten konnte, zu wahren. Den Katholicismus zur Parteisache zu machen, hat sich Niemand unterfangen, und wurde beispielsweise für die Nachwahlen in Günzburg selbst vom „Bamberger Hof“ aus ein protestantischer Candidat empfohlen.

Was die Bauernvereine betrifft, so habe ich vor deren Centralisirung in Deggendorf immer ebenso gewarnt, wie ich jetzt dagegen protestire. Sie verlieren durch Katholisirung ihren specifisch bayerischen, conservativen Charakter und graviriren nach verwandten verfassungsfeindlichen Schöpfungen in Oesterreich. Ueber letzteren Punkt will ich mich nicht näher auslassen, gebe aber den leitenden Vorständen zu bedenken, daß, wenn sie solchen Bestrebungen das Gewicht ihrer Abgeordneteneigenschaft verleihen, ein Mißbrauch des Mandats vorliegt.

Darüber ist auch Altbayern noch nicht gefragt, ob es nur nach Maßgabe der katholischen Interessen neuesten Styls vertreten und regiert sein will. Bevor eine Antwort vorliegt, hüte man sich, Sinn und Zweck eines Volksvertreteramtes eigenmächtig zu fälschen.

München, 16. Sept. 1871.

Dr. Martin Schleich, Landtagsabgeordneter.

Zur Katholikenbewegung in Deutschland und der Schweiz.

(Schluß)

Die durchgreifende Natur dieser Logik wird in kürzester Frist die vollständige geistige Vereinigung des freien Schweizervolkes zunächst mit den Altkatholiken, sodann mit dem deutschen Volke selbst bewerkstelligt haben. Nirgends steht der sich selbst bestimmende Volkswille directer dem päpstlichen Universalabsolutismus gegenüber, als in der Schweiz. Die Schweiz steht vor der Alternative: gilt Das, was der allgemeine Volkswille als Gesetz aufstellt, oder darf nur gelten, was der römische Stuhl gutheißt? Liebt das Schweizervolk seine souveraine Selbstständigkeit, dann muß es seine französischen Sympathieen aufgeben, denn mehr und mehr wirft Frankreich sich zum Streitroß des Unfehlbaren auf, der absoluteste Vernichtung des Volkswillen sich zum Ziele gesetzt hat. In der That, würde es Frankreich mit Hilfe der ultrakatholischen Revolution gelingen, Deutschland niederzuwerfen, so wäre der Widerstand gegen den unfehlbaren Absolutismus gebrochen und für die Schweiz wäre der Tag gekommen, den Pius IX. jüngst als nahe angesagt, daß sie nämlich wieder ganz dem römischen Stuhl unterworfen würde. Frankreich, durch die römische Fahne Sieger geworden, könnte sich der römischen Dictatur auch im eigenen Lande nimmer entwinden und die freie Selbstbestimmung Europa's wäre vernichtet.

Mit Recht bethätigt daher die Schweiz täglich mehr, daß sie in der altkatholischen Bewegung nur ihren eigenen Geistesathem wieder erkennt. Es scheint, daß die Gründer der Eidgenossenschaft mit richtigem Instinct vorausgesehen, was das Haus Habsburg mit seinen römischen Tendenzen über das deutsche Reich bringen werde. Sie haben sich vor den Folgen gewahrt. Die politische Zusammengehörigkeit ist gelöst und dem Gedächtniß fast entschwunden, aber der freiheitliche Wille und damit das geistige Ringen bleiben identisch und finden sich immer wieder durch alle nachbarlich politischen Zänkereien hindurch, da die Gefährdung der Freiheit zum Zusammenwirken aller freiheitlichen Elemente drängt.

Die Schweiz, ein republikanisches Staatswesen, hat in dieser großen Bewegung eine hochbedeutsame Aufgabe. Mehr als die monarchischen Staaten ist sie in der Lage, direct den Kampf wider Rom von der Wurzel aus aufzunehmen, und vor allen der Kanton Aargau scheint uns berufen zu sein, zuerst der Unfehlbarkeit und ihren Verkörperungen die Thür zu weisen und damit den schüchternen Großen zu zeigen, daß man mit Rom fertig werden kann, wenn man nur ernstlich zur Waffe greift. Rom hinausfegen und dann nach Maßgabe der alten Synodalverfassung eine Kirchengewalt schaffen, die dann auf loyalem Weg Reformen einführt, und Alles wieder zu entfernen, was das verderbte Rom geschaffen, — das scheint hier zu Lande der Wunsch zu sein, der Alle beseelt.

Möge man in der Schweiz ebenso fortfahren, immer allgemeiner die culturgeschichtliche Bedeutung der altkatholischen Bewegung zu erkennen, wie es hierlands geschieht und recht zahlreich den Altkatholikentag in München beschicken, auf daß der neue Bund der Völker im großen Kampf für die geistige und politische Selbstständigkeit und Freiheit sich festige und zur siegfertigen Macht heranwachse!

Der Abwehrkampf der Altkatholiken wider die römische Vergewaltigung ist der Ausfluß des Rechtsgefühls, der selbstständigen Mannesüberzeugung, die die eigene Menschenwürde schützt und darum auch den gleichen Schutz für jede andere Person, für jedes Volk verlangt. Und dieser Geist muß in Europa zur Herrschaft gebracht werden; er ist der Bürge des europäischen Friedens, die unzerstörbare Stütze des Völkerrechts und damit des gegenseitigen Vertrauens und allgemeiner Wohlfahrt. Nicht Kanonen sollen unsere Nachbarvölker vor uns schützen, sondern das Bewußtsein, daß die deutschen Männer eigenes und fremdes Recht heilig achten.

Frankreich.

** **Paris**, 16. Sept. Die Nationalversammlung hat gestern für den Vertragsentwurf bezüglich der Elsässer Fabrikate eine Commission von 15 Mitgliedern gewählt, von welchen nur 4 Regierungsanhänger sind, d. h. die Majorität ist wieder einmal unzufrieden, weil Hr. Thiers so hart vor Thorschluß noch eine so wichtige Vollmacht begehrt. Auch mögen die Manufacturdistricte aus Mißgunst gegen die elsaß-lothringischen Fabrikanten die Unzufriedenheit nach Kräften geschürt haben. Angenommen wird der Vertrag aber doch, schon um deßwillen, weil er die Räumung eines bedeutenden Gebietstheiles zur Folge haben wird. Die gestrige Sitzung, wieder der Budgetberathung gewidmet, bietet nichts Bemerkenswerthes; der Hr. Finanzminister gab den Deputirten noch eine günstige Schilderung der Finanzlage mit in die Ferien. In dem 25gliederigen Ferienausschuß sind alle Parteien außer den Radicalen vertreten; bekanntere Namen aus demselben sind Lafayette, Jouvenel, Lasteyrie, Noel Parfait, Valdie, Target.

Die „Debats“ lassen sich aus Oesterreich schreiben, daß Frankreich unrecht haben würde, sich wegen der Kaiserzusammenkunft in Ischl &c. zu beunruhigen; eine Allianz gegen Frankreich sei nicht geschlossen worden, im Gegentheil halte Oesterreich sich alle Wege offen, um je nach Umständen sich mit Preußen und Italien gegen Rußland oder mit Rußland und Frankreich gegen Preußen zu verbünden.

Die außerordentliche Session des Pariser Gemeinderathes ist gestern geschlossen worden. — Der Recurs Ferrés und Rossels gegen ihr Urtheil ist heute verworfen worden. — Die Räumung der Umgegend von Paris geht gleichmäßig von statten. Im Augenblick der Abtretung werden 25 deutsche Soldaten jedes Fort 25 französischen übergeben; in gleichen Entfernungen bilden hier 100 Mann deutscher, dort 100 Mann französischer Truppen die Reserve.

Telegramme.

.˙. **Berlin**, 18. Sept. Heute Abend fand eine Versammlung von Besitzern rumänischer Bonds statt. Dieselbe berieth, da die Angelegenheit in ein Stadium getreten sei, welches die Schöpfung fester Vertretungskörper der Obligationsinhaber erheische, über das Statut eines Vereins zum Schutze der Interessen der Bondsbesitzer und wählte den Vereinsvorstand.

.˙. **Berlin**, 19. Sept. Fürst Bismarck ist dahier wieder eingetroffen.

.˙. **München**, 19. Sept. Die vollständige Wiedervereinigung des Huttler'schen Centrums mit der Rechten ist keineswegs gesichert; eine Anzahl von Mitgliedern des ersteren hat ein engeres Versammlungslokal im „Oberpollinger“ gemiethet.

.˙. **Deggendorf**, 18. Sept. Die gestern hier stattgehabte Versammlung des katholischen Bauernvereins wurde gegen Abend polizeilich geschlossen, dem Vernehmen nach, weil Nichtvereinsmitglieder, namentlich Frauen, anwesend waren.

.˙. **Wien**, 18. Sept. Wie die heutigen Morgenblätter melden, ist in der hier stattgehabten Conferenz verfassungstreuer Abgeordneten, bei welcher die meisten Kronländer vertreten waren, hinsichtlich eines gemeinsamen Vorgehens eine Uebereinstimmung erzielt worden; jedoch wurde festgesetzt, die Beschlüsse vorläufig noch geheim zu halten.

.˙. **Solothurn**, 18. Sept. Zur heutigen Altkatholikenversammlung sind 400 Delegirte eingetroffen. Keller von Aarau referirte über Trennung der Kirche vom Staate als im absoluten Sinne unmöglich; der Staat müßte nur die landesherrliche Oberhoheit wahren.

.˙. **Haag**, 18. Sept. Die Generalstaaten wurden heute eröffnet. Die Thronrede hebt hervor, daß die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten vortrefflich seien; ferner wird in derselben eine Reorganisation der Armee als nothwendig bezeichnet und eine Vorlage betr. Reformen im Steuersystem angekündigt.

.˙. **London**, 19. Sept. Die „Times“ enthält folgendes Telegramm: Thiers wird in Begleitung des Kriegsministers, des Ministers des Aeußeren und des Finanzministers den größeren Theil der parlamentarischen Ferien in Fontainebleau zubringen. Vor dem Wiederzusammentritt der Nationalversammlung wird der Kriegsminister wahrscheinlich abdanken. Die übrigen Minister werden in Paris residiren.

.˙. **Versailles**, 19. Sept. Die officielle Uebergabe der Forts erfolgt morgen. Die Räumung der vier Paris benachbarten Departements wird am 23. Sept. beendet sein.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 19. Sept. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	101	Hess. Ludwigsb.-Actien	157
" Schatzscheine	10[illegible]	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	168[illegible]
Bayer. 5% Obligat.	100[illegible]	" Maxim.-B.-Actien	133[illegible]
" 4½% do. ½jähr.	99[illegible]	" Nordbahn-Actien	113[illegible]
" 4% do. ½jähr.	—	Alsenzbahn-Actien	112
Silberrente	57[illegible]	5% Pfälz. [illegible]-Prior.	—
Papierrente	48[illegible]	4% "	
Spanier 3% ausl. Schuld	33[illegible]	Bayer. Präm.-Anlehen	11[illegible]
1881r Amerikaner	[illegible]	Bad. "	112[illegible]
1882r	96[illegible]	Creditloose	—
Oesterr. Creditactien	251[illegible]	1860r Loose	[illegible]
" Nationalbank	750	Wechsel auf Amsterdam	[illegible]
Oestr. Franz.-Staatsb.	406[illegible]	" " Antwerpen	91[illegible]
Süd-Lomb. Staatsb.	182[illegible]	" " Hamburg	[illegible]
Elisabethbahn	226[illegible]	" " London	118[illegible]
Bayer. Ostbahn-Actien	135	" " Wien	[illegible]

Licitation.

[5163] **Samstag den 7. October 1871,** Morgens 9 Uhr, zu Odenbach im Saale des Gemeindehauses, werden durch den gerichtlich hiermit committirten kgl. Notär Gassert in Lauterecken, der erkannten Untheilbarkeit wegen auf Eigenthum versteigert:

2 Dec. Fläche, worauf ein in Odenbach stehendes Wohnhaus mit Stall, Hof und Garten;

21 Dec. Acker, in 1 Parcelle, und 23 Dec. Wingert, in 1 Parcelle.

Alles im Orte und Banne von Odenbach gelegen.

Eigenthümer dieser Immobilien sind:

I. Elisabetha Fettig, ohne Gewerbe in Odenbach wohnhaft, Wittwe von Karl Preßer III.

II. Die Kinder dieser Eheleute, als:

a. Karl Preßer V., Bergarbeiter, in Odenbach wohnhaft;

b. Elisabetha Preßer, Ehefrau von Johann Schanlweiler, Taglerleute, ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, beide vertreten durch den kgl. Notär Wilhelm Michel in Wolfstein, als ihren gerichtlich ernannten Repräsentanten;

c. Peter,

d. Katharina,

e. Margaretha und

f. Karolina Preßer, alle vier minderjährig und ohne Gewerbe in Odenbach domicilirt, welche ihre genannte Mutter zur Vormünderin und obigen Karl Preßer V. zum Nebenvormunde haben.

Lauterecken, den 18. September 1871.

L. Gassert, kgl. Notär.

Versteigerung.

[5162²/₃] **Donnerstag den 28. September** nächsthin und die folgenden Tage, jedesmal des Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr anfangend, im Volksschulhaussaale zu Speyer, werden öffentlich an die Meistbietenden auf Credit versteigert:

320 wollene weiße Decken,
160 „ farbige „
3000 Leintücher,
1000 einmännige Strohsäcke und
1000 „ Kopfpolster.

Sämmtliche Gegenstände sind gut erhalten, ein großer Theil des Leinenzeuges noch ungebraucht und alle Decken frisch gewalkt und und geschwefelt.

Speyer, den 18. September 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Eberhardt.

Holzversteigerung.



[5161] **Dienstag den 3. October** nächsthin, des Vormittags 9 Uhr anfangend, zu Bergzabern im „Wilden Mann" wird das in dem Schlage hohe Schleife in der Peternell der Stadt angefallene Windfallholz öffentlich versteigert, nämlich:

23 buchen Stämme und Abschnitte 3.—5. Cl.
7 eichen ditto 3.—5. Cl.
161 kiefern ditto 2.—5. Cl.
204 tannen ditto 2.—5. Cl.
76 Sparren und Gerüststangen.
6³/₄ Klafter eichen Scheitholz
1³/₄ „ buchen Scheitholz
12 „ kiefern und tannen Scheitholz.
7 „ verschiedene Prügelhölzer.
1350 kiefern und tannen Wellen.

Bergzabern, den 18. September 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Ritter, I. Adj.

Schuldienst-Erledigung.

Dörrenbach, Bezirksamt Bergzabern.

[5160] Die Verweserstelle an der hiesigen protestantischen Vorbereitungsschule ist in Erledigung gekommen und wird dieselbe mit einem Meldungstermine von 14 Tagen a dato ausgeschrieben.

Der mit dieser Stelle verbundene Gehalt besteht in 250 fl. baar aus der Gemeindekasse nebst freier Wohnung.

Der anzustellende Schulverweser hat dem Lehrer im Kirchendienst behilflich zu sein.

Bewerber wollen ihre Gesuche rechtzeitig bei dem unterfertigten Bürgermeisteramt einreichen.

Dörrenbach, den 18. September 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Wander.

Kellerverpachtung.

[5171] **Donnerstag den 28. September l. Js.,** des Vormittags 10 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Rhodt, wird der bei dem Schulhause daselbst sich befindliche Gemeindekeller, Raum für ca. 60 Fuder Faß enthaltend, auf mehrjährigen Bestand verpachtet.

Rhodt, den 16. September 1871.

Das Bürgermeisteramt,
C. L. Becker.

Versteigerung von Säcken.

[5135²/₃] **Donnerstag den 21. September 1871,** kommen circa 10,000 in gutem Zustande befindliche Frucht-, Mehl-, Kaffee- und Packsäcke im Kaufhause in Landau zur Versteigerung.

Bekanntmachung.

[5169] Die Inscription an der kgl. Gewerbschule Zweibrücken für das Schuljahr 1871/72 wird **am 2. und 3. October d. J.,** Vormittags von 8—11 Uhr, im Rectoratszimmer der Anstalt vorgenommen, wobei die letzten Schulzeugnisse vorzulegen sind. — Die Aufnahmsprüfungen werden an den folgenden Tagen abgehalten; hiebei wird jedoch wiederholt bemerkt, daß nach allerhöchster Entschließung vom 23. April 1866 Nr. 5357 bei der Aufnahmsprüfung auf das strengste verfahren, und jeder ungenügend vorbereitete Schüler unnachsichtlich zurückgewiesen werden wird; ferner daß die für den I. Curius sich anmeldenden Schüler das 12. Lebensjahr erreicht, und das 14. nicht überschritten haben sollen.

Wegen Unterbringung auswärtiger Schüler in Kost und Logis dahier ist zuvor mit dem Vorstande der Anstalt Rücksprache zu nehmen.

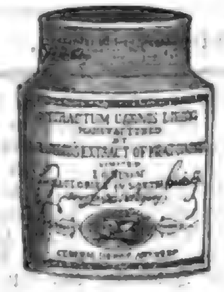
Zweibrücken, den 18. September 1871.

Das kgl. Rectorat der Gewerbschule.

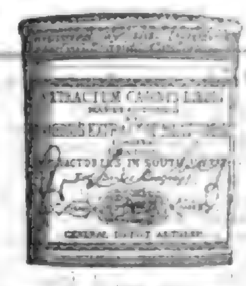
Liebig's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

[2⁰/₁₁]



Neue Ausstattung der Töpfe wie nebenstehend



¹/₁ & ¹/₂ Pfd. Töpfe. ¼ & ⅛ Pfd. Töpfe.

Man bittet besonders auf den Namen J. VON LIEBIG in blauer Schrift zu achten.

Nur echt wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.

En gros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft Herren Bassermann & Herrschel, Mannheim.

Frankfurt am Main.

Pariser Hof.

Eigenthümer: Eduard Melchior. [5101⁹/₁₁]

Frankfurter Herbst-Pferdemarkt am 9., 10. und 11. October.

[5041⁵/₈]

Peru-Guano

directer Importation, sowie auch aufgeschlossenen, garantirt echt und prima zu Depotpreisen **ab unserem Lager in Ludwigshafen a. Rh.**

J. P. Lanz & Cie. in Mannheim u. Ludwigshafen a. Rh.,

Comptoir in Ludwigshafen bei Herrn Metzgermeister Groß, neben der Landkutsche, 1 Treppe.

[5017²/₄] In der **Kreis-Armen- und Krankenanstalt dahier** findet ein Schneider gesetzten Alters, ledig oder Wittwer, bei sehr gutem Lohne dauernde Anstellung. Bewerber haben sich binnen 14 Tagen **persönlich** bei der unterfertigten kgl. Verwaltung zu melden.

Frankenthal, den 12. September 1871.

Die kgl. Verwaltung
der Kreis-Armen- und Kranken-Anstalt,
Reiß.

Echte Harlemer Blumenzwiebeln,

als: **Hyacinthen, Tulpen, Narcissen, Tacetten, Crocus ꝛc.,** empfiehlt in allen Sorten billigst

M. Siebeneck'sche [5032²/₄]
Samen- und Pflanzenhandlung, Mannheim.

[5164²/₃] In der

Lehr- und Erziehungs-Anstalt

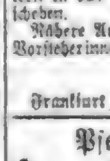
der Unterzeichneten beginnt der Wintercursus am **9. October.** Die Aufnahme von Töchtern in das Pensionat kann zu jeder Zeit geschehen.

Nähere Auskunft ertheilen bereitwillig die Vorsteherinnen

Eleonore Roos.
Marie Noack.

Frankfurt a. M., 3, gr. Hirschgraben.

Pferd zu verkaufen.



[5077²/₃] In Weißenburg im Elsaß, grünes Viertel Nro. 79 ist eine dunkelbraune Stute, siebenjährig, 1 Meter 72 Centimeter groß, sehr stark, bisher nur geritten, jedoch mehr zum Fahren und zur Zucht geeignet, zu verkaufen.

Vacante Commis-Stelle.

[4942²/₃] Ein angehender Commis findet in einem Manufacturwaaren-Geschäft eines Provinzial-Städtchens unter bescheidenen Ansprüchen sogleich eine angenehme Stelle.

Franco-Offerten unter Nr. 4942 besorgt die Exp. ds. Bl.

Gesuch.

[4872²/₄] Ein seit sieben Jahren in Frankreich thätiger Braumeister mit guten Empfehlungen sucht Stelle.

Näheres in der Exp. ds. Bl.

Kaufmännischer VEREIN

Mannheim.

[5165²/₃] **Donnerstag den 21. September,** Abends 8 Uhr:

Vereinsversammlung.

Tagesordnung:
1) Sprach-Clubs,
2) Vereinsangelegenheiten.

[5021²/₄] Eine Frau mit guten Empfehlungen, welche sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, sucht eine Stelle als Haushälterin.

Offerten unter 3134 besorgt die General-Agentur der Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Cie. (Karl Steyer)** in Kaiserslautern.

[5022²/₄] In der Seifenfabrik von **F. M. Lanz** in Kirchheimbolanden kann ein braver Seifensieder sofort unter günstigen Bedingungen Condition erhalten.

[5167] Tüchtige

Zimmergesellen

finden lohnende Accordarbeit für längere Zeit bei Zimmermeister **Karl Küntzle jr.** in **Karlsruhe,** Kreuzstraße 21. Reiseentschädigung bei bleibendem Aufenthalt.

[5176²/₃] Ein gesetztes Frauenzimmer wird zu einer stillen Familie in Dienst gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[5166²/₃] **Zwei Schmiede** und **zwei Schlossergesellen** sogleich gegen hohen Lohn gesucht.

Andreas Böshenz, Mechaniker in Grünstadt.

Ein Dienstmädchen,

welches brav und reinlich ist und kochen kann, wird auf Michaelis in einen guten leichten Platz nach Neustadt gesucht.

Näheres durch die Exped. d. Bl. [4859²/₃]

[5078²/₃] Ein **Conditorgehilfe,** im Backen und Garniren erfahren, findet bis 1. October eine Stelle. Wo? zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Versteigerung von Dürrfleisch.

[5122²/₃] Künftigen **Donnerstag den 21. September 1871,** Morgens 8 Uhr, läßt Herr Georg Loch, Schweinemetzger in Landau, vor seiner Behausung in der obern Marktstraße, circa 20 Centner Dürrfleisch, I. Qualität, in Quantitäten von 5—10 Pfd. gegen **baare** Bezahlung versteigern.

Landau, den 18. September 1871.

Kipp, kgl. Gerichtsvollzieher.

Verkauf

[4945²/₃] Eine vollständige Bierbrauerei in einer der größeren Städte des Westrichs, schönes zweistöckiges Wohnhaus mit Garten und ausgezeichneten Felsenkellern, Lagerräumen, Fässern ꝛc., an der Hauptstraße (Eisenbahnstation) mit bedeutender Kundschaft, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen, ebenso mehrere Häuser und größere und kleinere Landgüter. Nähere Auskunft ertheilt das conc. H. Geschäftsbureau von **C. Ott** in Zweibrücken.

Geschäfts-Verkauf.

[4374²/₆] Ein frequentes Manufactur- und Colonialwaaren-Geschäft einer Stadt der Pfalz, Knotenpunkt der Bahn, mit elegantem Haus und Laden, ist zu verkaufen.

Reflectanten, denen 12 bis 15,000 fl. disp. Mittel zu Gebote stehen, wollen unter N Nr. 4374 ihre Offerten franco der Exped. d. Bl. zur Weiterbeförderung einsenden.

[4882²/₃] Mein am Strohmarkte dahier gelegenes dreistöckiges, vor vier Jahren neu, solid und elegant erbautes **Wohnhaus** mit je 5 geräumigen Zimmern und Küche, gewölbtem Keller ꝛc., Wasser- und Gaseinleitung, beabsichtige ich, wegzugshalber, zu verkaufen.

Neustadt, den 11. September 1871.

Ch. D. Speyerer.

[5051²/₃] Eine gebrauchte sechspferdige Dampfmaschine billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. ds. Bl.

In München

ist Familienverhältnisse halber eine ältere, renommirte

Weinwirthschaft

mit bedeutender Oekonomie, großem Inventar, Branntweinbrennerei, großer Kaltwasseranstalt und ganzer heuriger Ernte zu verkaufen. Entsprechender Baar-Erlag wird gefordert.

Gefl. Offerten sub K 5276 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.** [4993²/₃]

[5055²/₃] Einige Assortiments

schmale Krempeln,

mehrere

Feinspinnmaschinen,

180er und 210er, von **Richard Hartmann** gebaut, auch eine

Wollwäscherei

und

Zwirnmaschinen

stehen billig zu verkaufen. Offerten befördert sub C. 8318 die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin.**

Auszuleihen:

[4996² 11] Sichere Capitalien zu 5 pCt.

Zu erfragen bei Lehrer **Hoffmann** in Mandel.

Zimmergesellen

finden dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn bei

Hch. Elz,

[5168²/₃] Zimmermeister, **Worms a. Rh.**

Arbeiter-Gesuch.

[4631⁸ 12] Tüchtige Möbelschreiner finden jederzeit dauernde Beschäftigung in der Möbelfabrik von

Jacob, Heinrich & Nikolaus Niederhöfer.

Firma:

Chr. Niederhöfer Söhne in Edenkoben.

[4841²/₄] Ein junger Mann, der seine Lehre in einem gemischten Waarengeschäfte en detail bestanden und seit 2 Jahren in einem Colonialwaarengeschäfte en gros thätig ist, sucht anderweitig Stellung, am liebsten auf einem Comptoir.

Gefl. Franco-Offerten unter Nr. 4841 besorgt die Exp. ds. Bl.

Würfelzucker,

für Restaurateure und Kaffeewirthschaften sehr geeignet, empfiehlt billigst

[5167²/₃] **C. v. Goehl** hier.

Reingehaltener 1865r Tokayer Wein,

per Schoppen 24 kr. bei

[5059²/₃] **Peter Heinz** in Ludwigshafen.

Verantwortliche Redaction: Th. Gebhard Stan. [illegible] Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 221. Ludwigshafen, Mittwoch 20. September 1871. Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen,** 20. September.

Unsere biederen Ultramontanen scheinen wieder einmal vorn getrommelt zu haben, ohne daß hinten Soldaten zu erblicken waren. Die Deggendorfer Versammlung — weiter hinten findet der Leser einen Bericht darüber — war in der That nichts als ein gewöhnlicher Vereinstag ohne andere Consequenz als die, daß man über das Pathos lacht, mit dem sie Gemeinplätze zu Resolutionen erhebt. Niemand wird den braven Bauern von Deggendorf in ihre Gewissensfreiheit greifen, Niemand sie hindern, ihre Kinder so christlich als bei ihrer Bildungsstufe möglich zu erziehen, Niemand ihnen verbieten, ein geordnetes Familienleben zu führen, Niemand wird ihnen den Glauben nehmen, daß der christliche Staat der beste aller Staaten sei, und Niemand wird ihnen verargen, daß sie ihrem H. Vater wieder eine Gebietsdotation wünschen.....

Alle diese Worte würden erst dann eine gewisse Bedeutung erlangen, wenn eine Kammermajorität die Gedanken, die sich hinter denselben verbergen, verträte; aber ach, wo ist sie, diese Majorität, dieses reizende Gebilde ultramontaner Träume? Ein Schattenwesen ist's, das zerrinnt, wenn man es greifen will! Se. Majestät der Bauernkönig Hasenbräbl I. werden Höchstsich wohl selbst nicht schmeicheln, daß die Excursen, welche Sie in Deggendorf vorbrachten, als Sie so viele Abgeordnete sahen, die nicht da waren, von irgend Jemand für baare Münze genommen werden; nach der Lage der Sache wird vielmehr Jedermann glauben, daß das von der „Pfälz. Ztg." zu früh verrathene Project eines mit dem Bauerntag zu verbindenden Abgeordnetentags der Partei gescheitert, mit anderen Worten, daß die „Versöhnung", weit entfernt, schon erreicht zu sein, kaum recht angebahnt sein dürfte. ....

Der muthvolle Protest Schleich's — der Leser kennt ihn nun — mußte wie ein erhellender Blitz durch die Nacht fahren, in der das Begriffsvermögen manches „Patrioten", der doch nicht gerade Bayern an die Jesuiten in Rom verrathen will, so lange befangen war; und wir werden wohl keine allzukühne Conjectur wagen, wenn wir diesen Protest mit dem Nichteintritt der Centrumsmitglieder in Verbindung bringen, die sich dem „Bamberger Hof" gegenüber beim „Oberpollinger" ein besonderes Clublocal gemiethet haben. Mephistophelisch sehen wir unseren Hrn. Cultusminister lächeln und freundlich den Hrn. Ministerpräsidenten dem geriebenen Collegen auf die Achsel klopfen mit den Worten: „Röhrle, Röhrle, Er ist ein Herrgottsackerment!"

Soll die Fortschrittspartei aber auch so sagen? Das wollen wir morgen erörtern. Was die Deggendorfer Versammlung betrifft, so nimmt die „Postzeitung" wegen der polizeilichen Auflösung, die wir gestern schon gemeldet, bereits eine Märtyrermiene an; aber vergebliche Mühe! Der § 15 des Vereinsgesetzes sagt ausdrücklich: „Frauenspersonen können weder Mitglieder politischer Vereine sein, noch Versammlungen derselben beiwohnen"; und hätten die HH. Bauern, Edelleute und Pfarrer ihre Damen zu Hause gelassen, so könnten sie heute noch unbehelligt in Deggendorf tagen ...

Aus Wien wird officiös berichtet: In einem besonderen Rundschreiben hat Graf Beust die kaiserl. Gesandtschaften angewiesen, bei sich darbietender Gelegenheit den betreffenden Cabineten gegenüber ausdrücklich zu betonen, daß Oesterreich und Preußen in Gastein und Salzburg nichts Anderes gewollt und gethan, als ihrerseits Alles hinwegzuräumen, was noch einen Schatten auf das so glücklich wieder hergestellte Einvernehmen werfen könnte, und in der Befestigung ihrer eigenen guten Beziehungen, die auch nicht entfernt eine Bedrohung irgend eines Dritten in sich schließen sollten und würden, zugleich eine neue Garantie für den Frieden Europa's zu gewinnen. Wie in Zeitungen zuweilen Tagesgeschichte gemacht wird, davon ein neues erheiterndes Beispiel. Zu Frankfurt trafen in einem Hotel der Prinz von Wales und der Großfürst Konstantin auf der Durchreise zufällig zusammen. Flugs setzt sich einer der Correspondenten, die aus Hausknechtsaussagen europäische Conferenzen und dgl. fabriciren, hin und — er hat wahrscheinlich nur mit halbem Ohr gehört — schreibt, der russische Thronfolger und der Chef des Hauses Orleans, der Graf v. Paris, hätten eine Zusammenkunft in Frankfurt gehabt, und da die Preußenfeindschaft des ersteren bekannt sei, so gebe diese Conferenz viel zu denken. Die Mär machte die Runde durch die Blätter, und die „Augsb. Postztg." zog folgende Nutzanwendung daraus: Die preußisch-russische Freundschaft steht auf den zwei Augen des Czaren Alexander; stirbt dieser, so ist's damit aus, die russisch-französische Allianz gegen Preußen ist fertig, und daher würde dieses wohlthun, statt die Ultramontanen zu verfolgen, sich mit ihnen zu verbünden. ....

Anträge der Stuttgarter Altkatholiken
zum Münchener Congresse.

1) Mit dem Kampfe gegen das Unfehlbarkeitsdogma vom 18. Juli 1870 begann die katholische Bewegung in Deutschland. Auch in Zukunft soll der Kampf gegen dieses Dogma der Angelpunkt der Bewegung sein. Führen wir diesen Kampf unverdrossen weiter, so wird es uns gelingen, das Unkraut auszujäten, das die Jesuiten und ihr Anhang in die Kirche verpflanzt haben. Begründung: Der Satz, daß der Papst nicht irren könne, wenn er von seinem Stuhle aus die Glaubens- und Sittenregeln bestimme, ist so antikatholisch und so vernunftwidrig, daß wir hoffen können, es werde jeder ehrliche Christ bald einsehen, daß dieses Dogma keine Lehre Christi, sondern ein Hirngespinnst ist, welches uns die Jesuiten als Lehre Christi aufzwingen wollen. Der Papst, ein Mensch, mit allen menschlichen Schwächen behaftet wie wir, solle unfehlbar sein wie Gott! Hat da nicht der Satan, wie im Paradies, seine Hand im Gespiele. Nur ein Feind des Christenthums kann sagen: „Du bist gleich Gott!" Kein Apostel, kein Bischof dachte je daran, sich für unfehlbar zu halten. Petrus irrte sich einmal in Glaubenssachen, wie Paulus aussagt, da gingen die Apostel hinauf nach Jerusalem und versammelten die Gemeinde, und dieses Concil traf dann die Entscheidung und so blieb es bis heute. Papst Honorius wurde von dem Concil zu Konstantinopel der Ketzerei überwiesen. Das Concil zu Constanz (1492) setzte die drei Gegenpäpste ab und ernannte einen neuen Papst. Wir fragen, welcher von den drei Gegenpäpsten war da der unfehlbare, und wessen Aussprüche mußte das christliche Volk als die wahren annehmen? Das wäre eine nicht zu lösende Frage. Aber das Concil gab die Entscheidung. Die höchste Autorität in der Kirche war von jeher das Concil. Weiter: wenn ein vernünftiges Volk sich einen Gesetzgeber wählt, so wird es immer den besten seiner Bürger wählen, und Gott sollte thörichter sein als der Mensch? Gott sollte als unfehlbare Gesetzgeber so berüchtigte Menschen erkoren haben, wie so viele den römischen Stuhl entweihten! Der Papst wollte durch das Afterconcil im Vatican das Concil abschaffen. Das vaticanische Concil war kein ökumenisches Concil, wie unsere Bischöfe oft und laut verkündigt haben. Es war nur das Concil der römisch-jesuitischen Partei.

2) Die übrigen Glaubenssätze, wie sie die Kirche bis zum Tridentinischen Concil entwickelt hat, werden von unserer Agitation nicht berührt. Begründung: Wir würden unseren Gegnern den größten Gefallen erweisen, wenn wir die Bewegung von der volksthümlichen Bahn ablenken und den ganzen Streit zu einer gelehrten Disputation machen würden. Das Disputiren lockt nur die Jesuiten, wir wollen sie aber aus der Kirche austreiben. Wir wollen nicht um Formeln kämpfen, die dem Verständniß des Volkes fern liegen. Der Gott, den wir im Herzen tragen, ist lebendig; der Gott, den wir nur auf den Lippen haben, ist todt und unverständlich.

3) Ein Hauptziel der katholischen Action soll die Begründung einer Verfassung der Kirche sein, wie sie dem Christenthum entspricht, und wie sie schon in den ersten Jahrhunderten bestand. Wir streben an: a) Beschränkung der Rechte des Papstes nach Maßgabe der heiligen Schrift und den Zeugnissen der Kirchenväter; b) Anerkennung des ökumenischen Concils als entscheidender Behörde in Feststellung von Glaubens- und Sittenregeln nach den Zeugnissen der Kirchengeschichte; c) Wahl der Geistlichen, der Bischöfe, des Papstes und des Concils durch das christliche Volk oder seine Delegirte. Begründung: Die Wahl der Geistlichen, der Bischöfe und des römischen Bischofs stand anerkanntermaßen in den ersten drei Jahrhunderten dem Volke zu. Dieses alte Recht nehmen wir zurück. Aber auch das Concil muß, um unseren Ansprüchen an eine solche Versammlung zu genügen, durch Wahl des Volkes constatirt werden. Das Volk soll an der Regierung der Kirche wieder den gebührenden Antheil erhalten, den ihm Jesus und seine Apostel zuerkannten.

4) Die die katholische Kirche verunstaltenden Mißbräuche sollen in Bälde beseitigt werden. Hierzu rechnen wir vor allem: a) den Cölibat, die gezwungene Ehelosigkeit der Geistlichen. Begründung: Paulus, der Eiferer für Enthaltsamkeit, sagt: Es ist besser, daß Einer heirathe, als daß er brenne, und: der Priester soll eines Weibes Mann sein. Erst im 7. und 8. Jahrhundert wurde dieses widernatürliche Gebot in die kathol. Kirche eingeführt, und es hing dieses Gebot mit den herrschsüchtigen Plänen der Päpste zusammen. Wir dringen auf Beseitigung dieses Uebels in der Christenheit. Zu den Mißbräuchen rechnen wir ferner: b) die derzeitige Form der Beichte. Begründung: Die ersten Jahrhunderte kannten die Beichte am Gitter nicht. Die echt christliche Form der Beichte ist uns noch im Meßopfer aufbewahrt. Kehren wir zu ihr zurück. Der Priester soll nicht der geistige Folterknecht sein, er soll die Nachfragen nach Sünden wie sie nur die Jesuitenmoralbücher kennen, unterlassen. Denket nur daran, wie die unschuldigen Kinderherzen durch die Beichtformen verletzt werden, und ihr werdet uns beistimmen. Nur im Vorübergehen machen wir noch c) auf den Mißbrauch aufmerksam, der unter den Augen der Kirche mit den Heiligenbildern, den Reliquien, den geweihten Sachen getrieben wird. Hier werden wahrhaft fromme Priester sich durch Bekämpfung des Mißbrauchs um die Kirche wohl verdient machen.

5) Wir verlangen vollständige Trennung der Kirche vom Staate und anerkennen die nothwendigen Folgen dieser Trennung: die Civilehe und die Communalschulen. Begründung: So lange der Staat sich in religiöse Dinge mischt, wird der Frieden unter den Confessionen bedroht sein. Die Entscheidungen des Staates werden von allen Seiten mit Mißtrauen aufgenommen, wie wir eben jetzt wieder sehen. Die Ehe ist eine allgemein-menschliche Einrichtung, und hat daher der Staat das Recht, die allgemeine Norm für die Ehe aufzustellen. Den Confessionen bleibt es unbenommen, die religiöse Form für ihre Anhänger zu bestimmen. Die Pflicht der Gemeinden, für die Schulbildung ihrer Angehörigen zu sorgen, ist bei uns obligatorisch. Den religiösen Unterricht kann man getrost der Kirche überlassen, das ist zuerst nicht Sache des Staates.

6) So lange die Trennung von Kirche und Staat nicht stattgefunden hat, verlangen wir strenge Handhabung der bestehenden Gesetze in dem ausgebrochenen Conflict. Wir verlangen, daß die Bischöfe für Verletzungen der Gesetze wie jeder andere Bürger zur Rechenschaft gezogen werden. Wir verlangen, daß durch ein Gesetz über die Ansprüche an das Eigenthum der Kirche von Seite der Altkatholiken und Neukatholiken entschieden werde.

Das ist unsere Ueberzeugung. Gebe Gott seinen Segen.

Deutsches Reich.

? **Aus der Pfalz,** 18. Sept. Beim Beginn des letzten Krieges wurde bekanntlich die Paquetbeförderung sofort eingestellt und erst, nachdem man gewiß war, daß die Pfalz von feindlichen Truppen verschont bleiben werde, wieder aufgenommen. Es ist dadurch den betr. Postbediensteten der Pfalz fast ohne Ausnahme, abgesehen von der vermehrten Arbeit des Telegraphendienstes, ein nicht unbedeutender Ausfall an Scheingebühren und Bestellgebühren erwachsen. Mit Freude hat man daher vernommen, daß von der Kriegsentschädigung 300,000 fl. unter die Bediensteten der Verkehrsanstalten vertheilt werden sollen. Bekanntlich werden die auf Dienstvertrag angestellten Postexpeditoren und Postboten nicht zu dem zum Status gehörenden Personal gezählt. Hoffentlich wird aber diesmal eine Ausnahme gemacht, und werden dieselben gleich dem übrigen Personal bei der Vertheilung bedacht; hauptsächlich dürfte vor allen Kreisen die Pfalz Berücksichtigung finden.

* Aus **Maikammer** wird der „Pfälz. Volkszeitung" gemeldet, daß die dortigen Altkatholiken in der Person des Hrn. Ziegler ebenfalls einen Vertreter zum Münchener Congreß senden.

* Aus **Hambach** meldet die „Neust. Freie Presse" unterm 14. Sept. Folgendes: Als echtes Pröbchen pfäffischer Anmaßung und Unverschämtheit diene Folgendes, entnommen aus einer am letzten Sonntag abgehaltenen Predigt des Pfarrers Weißenburger von hier: „.... — Nächste Ostern werde ich Alle, welche bei mir beichten, zuerst fragen, ob sie den „Pfälz. Kurier", die „Neustadter Freie Presse", „Neustadter Zeitung", „Edenkobener

Wochenblatt", „Landauer Anzeiger", „Eilbote" und sonst verschiedene liberale Lumpenblätter lesen, und werden bejahendenfalls alle Diese von mir nicht absolvirt werden. Als gute Blätter sollt Ihr jedoch Euch den „Christlichen Pilger", die „Pfälzer Zeitung", die „Rheinpfalz", den „Volksboten", oder, wenn ein größeres Blatt, die „Frankfurter Zeitung" halten."

München, 18. Sept. Wie sehr auch „Volksbote" und „Vaterland" wühlen und Huttlers „Bayer. Kur." etwas verschämt-zaghaft ihnen dabei secundirt, so haben sie's doch bis jetzt nicht zu Stande gebracht, in der Stadt München namhafte Eroberungen auf dem Gebiete der öffentlichen Meinung zu machen. Auf dem Land allerdings und in den kleineren Städten haben sie schon bessere Fortschritte gemacht; aber die Hauptstadt bleibt hartnäckig, und gerade um sie ist es den Ultramontanen so sehr zu thun. Sie zerbrechen sich die Köpfe, wie das Ding anzufangen wäre, und tasten probirend bald dahin, bald dorthin. Als Huttler den „Bayer. Kurier" in seine Hand nahm, ihn vom Schmutz säuberte und etwas anständig herrichtete, dachten sie Wunder, was sie mit diesem Werkzeug bei dem gebildeteren Publicum ausrichten würden; im Geist sahen sie schon die liberalen „Neuesten Nachrichten" elendiglich dahinsiechen und deren fetten Inseratenschatz in die Spalten des „Bayer. Kurier" herüberwandern. Aber es half nichts; die Liebhaber grober, kernhafter ultramontaner Kost hielten sich nach wie vor lieber an „Volksbote" und „Vaterland", und die, welchen sie zuwider war, mochten sie auch als Huttler'sches Ragout nicht goutiren; und so blieb der „Bayer. Kurier" mager wie vordem.

Dann kam man auf die Idee, eine große katholische Zeitung hier erscheinen zu lassen, etwa in der Art, daß die „Augsb. Postztg." hierher übersiedeln sollte. Auch dies Project wurde, wie jedes, wobei Geld herausschaut, von Dr. Huttler scharf protegirt; die pecuniären Mittel sollten etliche hohe Herren beschaffen, unter denen Fama einen Grafen Arco und den Prinzen Ludwig nennt. Das Ding war schon recht schön im Zug, als auf einmal Sigl, dem's um seine eigenen Abonnenten bange wurde, im „Vaterland" Lärm schlug und Zander voll Schrecken zum Erzbischof lief, um ihm vorzustellen, daß ja damit auch sein „Volksbote" ruinirt würde.

Seitdem ist Stillstand in die Sache gekommen; aber sintemal mit Nichtsthun doch nichts genützt ist, und die Gelder ja da sind, haben sich einige rührige Köpfe der Partei anderweitig umgeschaut, und siehe, ihre Blicke fielen auf einen gewissen Bösl, einen Menschen, der seit einem Jahr etwa ein Blättchen hier herausgiebt, betitelt „Der Freie Landesbote", das ihm eingestandenermaßen durch Schimpfen, Räsonniren und Skandalmachen das Geld verschaffen sollte, dessen er dringend bedurfte. In jenen Branchen leistete er in der That Namhaftes, und ganz besonders nahm er sich den Magistrat als Zielscheibe seiner Angriffe, was gar nicht dumm war, da in Gemeindesachen der Klatsch stets ein sehr ergiebiges Feld findet. Nun ist aber der Magistrat liberal, und — das war denn der Berührungspunkt, in welchem sich die ultramontanen Versucher und der ehrenwerthe Hr. Bösl zusammenfanden. Unter der Devise einer ganz ungemessenen, weit über den ordinären Liberalismus hinaus gehenden Freisinnigkeit hatte er bisher den Magistrat gehaut; sie aber calculirten, er solle ihn auch fernerhin hauen, die Devise könnte man auch noch beibehalten, das würde um so besser ziehen, unter ihrer Firma aber sollten allmählich dem dupirten Publicus die ultramontanen Tropfen beigebracht werden. Tausend Gulden sollte, so plaudert wieder das „Vaterland" aus, Bösl vorerst auf die Hand bekommen, dann je 300 fl. monatlich vorerst auf ein Halbjahr. Ob nun der Handel in Folge des Ausplauderns nicht wieder rückgängig wird, muß man abwarten.

* **München**, 18. Sept. Heute wurde hier Hr. Generaldirector Hocheder wieder gewählt. 345 erschienene Wahlmänner gaben 202 Zettel mit Ja, 138 mit Nein ab; bei der Wahl im Februar verfügten die Ultramontanen über 177 Stimmen.

Die öffentlichen Sitzungen der Altkatholikencongresse finden (am 23. und 24. Sept. im Glaspalast) Nachmittags 3 Uhr statt. Da sich allen Nachrichten zufolge der Zudrang als ein außerordentlicher annehmen läßt, so sollen vorläufig etwa 6000 Eintrittskarten angefertigt werden. Auch Frauen sind nicht von der Theilnahme ausgeschlossen; es wird für dieselben ein eigener Raum hergerichtet. Von morgen an fungirt im Museum (Promenadestraße 12) ein aus Münchener Bürgern bestehendes Empfangscomite für die Gäste täglich von 9—12 Uhr Vormittags und von 2—6 Uhr Nachmittags. An den berathenden Sitzungen können nur Delegirte und besonders Geladene Theil nehmen. — Beneficiat Kränzle von St. Margreth in Augsburg, vorher Caplan bei Hrn. Renftle in Mehring, ist nun ebenfalls zum Altkatholicismus übergetreten.

* **Deggendorf**, 17. Sept. Der Nürnberger „Correspondent" meldet: Die dritte Stiftungsfeier des patriotischen Bauernvereins fand heute unter zahlreicher Betheiligung von Deputationen aus fast allen Kreisen statt. Gestern wurde in den Localitäten des Gesellenhauses bereits Vorversammlung gehalten, in welcher Baron v. Hafenbrädl, Dr. Pfahler, Pater Lorenz von Waldsassen und Pfarrer Mahr sprachen. Heute früh bewegte sich ein langer Festzug unter Vorantritt von Musik vom Gesellenhaus durch die Hauptstraßen der Stadt zur Pfarrkirche, wo Dr. Pfahler die Festrede und Pfarrer Mahr das Hochamt hielt. Nachmittags 1 Uhr war Generalversammlung im Gesellenhause, welche der Vorstand Baron v. Hafenbrädl eröffnete, indem er den Rechenschaftsbericht verlas und in seiner Rede betonte, daß die Auffassung in der Presse, als solle heute zunächst eine Versammlung der Abgeordneten der patriotischen Fraction stattfinden, eine irrige sei. Die Einladung sei ergangen lange vorher, ehe man wußte, daß schon auf den 20. die Kammer einberufen würde. Eben deshalb hätten sich die meisten Abgeordneten außer den anwesenden entschuldigt, jedoch ihre volle Zustimmung zu einmüthigem Handeln angezeigt. Dr. Pfahler verlas dann fünf Resolutionen, welche Prof. Greil in einer einstündigen Rede ausführlich begründete, und welche dann einstimmig angenommen wurden. Pater Lorenz referirte darauf über die Katholikenversammlung in Mainz. Während seiner Rede aber wurde er von dem als kgl. Polizeicommissär functionirenden Praktikanten Duprel unterbrochen und die Versammlung geschlossen, weil einige Frauen inzwischen eingetreten waren. — Die angenommenen Beschlüsse lauten wie folgt:

1) Sie (die III. Generalversammlung des Bauernvereins) betrachtet die Freiheit des Gewissens als eines der edelsten Güter der Menschheit, weist jeden damit im Widerspruch stehenden Eingriff einer weltlichen Gewalt in das Gebiet des Gewissens und des Glaubens entschieden zurück und fordert die Heilighaltung des vertragsmäßigen Rechtes.

2) Sie will eine christlich-religiöse Erziehung der Jugend und fordert darum, daß der aus uralter Zeit stammende Zusammenhang der Schule mit der Kirche aufrecht erhalten und den anerkannten Confessionen der gebührende Einfluß auf die Erziehung nicht verkümmert werde.

3) Sie will ein geordnetes Familienleben, die Grundlage jeder gesellschaftlichen Ordnung und verlangt darum, daß der Ehe als der Grundlage eines geordneten Familienlebens ihr religiöser Charakter gewahrt und das hierfür geltende Recht aufrecht erhalten bleibe.

4) Sie betrachtet den christlichen Charakter der Staaten als die allein zureichende Bürgschaft für ein wirkliches Rechtsleben und spricht sich entschieden gegen alle Versuche aus, die dahin zielen, diesen Charakter der Staaten immer mehr zu verwischen.

5) Sie wiederholt ihre vorjährige Resolution des Inhaltes: „Wir erachten es als eine Pflicht der legitimen, vor allen der katholischen Regierungen, den rechtswidrig und gewaltthätig beraubten heil. Vater in der vollen Souveränität seines weltlichen Besitzthums zu schützen und nicht zu dulden, daß durch den Umsturz des legitimsten Thrones auf Erden jedem, insbesondere dem monarchischen Rechtssinne ein empfindlicher Schlag bereitet werde."

* **Leipzig**, 15. Sept. („Karlsr. Ztg.") Da in Folge des Krieges die von den hiesigen Behörden beabsichtigten Festlichkeiten bei Eröffnung des Oberhandelsgerichtes verschoben werden mußten, so gab der Vorstand der Leipziger Handelskammer gestern in Hauffe's Gasthof ein glänzendes Festmahl zu Ehren des obersten Reichsgerichtes, wozu das ganze Collegium und einige hiesige Sommitäten eingeladen waren. Officielle Trinksprüche auf den Deutschen Kaiser und auf den König von Sachsen eröffneten das Fest, worauf Oberbürgermeister Dr. Koch von hier in schwungvoller Rede den Toast auf das Oberhandelsgericht und dessen Mitglieder ausbrachte, und dabei insbesondere auch des Eintritts der süddeutschen Mitglieder freundlich gedachte. Dies veranlaßte Erwiderungen von Seiten der Oberhandelsgerichts-Räthe Barth und Puchelt, wie noch eine Reihe von Tischreden gehalten wurden. In echt sächsischer Gemüthlichkeit und Heiterkeit verlief dies schöne Fest, welches den Beweis geliefert, wie beliebt und angesehen das Oberhandelsgericht dahier ist.

Telegramme.

∴ **Berlin**, 19. Sept. Fürst Bismarck ist heute Mittag, von München kommend, hier eingetroffen. Kurz nach seiner Ankunft wurde der Fürst von den anwesenden Minister begrüßt.

∴ **Solothurn**, 18. Sept. (Theilweis schon mitgetheilt.) In der heutigen Versammlung der Altkatholiken waren circa 400 Delegirte aus allen Theilen der Schweiz anwesend. Landamman Keller von Aarau referirte über die Trennung der Kirche vom Staat. Derselbe sprach sich dahin aus, daß dieselbe im absoluten Sinne unmöglich sei, der Staat müsse sich nur die landesherrliche Oberhoheit wahren. Nationalrath Kaiser von Solothurn beantragte die Annahme des von der Commission des Nationalraths ausgearbeiteten Bundesrevisionsprogramms; der Antrag wurde einstimmig angenommen.

∴ **Paris**, 18. Sept. („Times.") Thiers wird in Begleitung des Kriegsministers, des Ministers des Auswärtigen und des Finanzministers den größeren Theil der Parlamentsferien in Fontainebleau zubringen. Die übrigen Minister werden in Paris residiren. Vor dem Wiederzusammentritt der Nationalversammlung wird der Kriegsminister wahrscheinlich abdanken.

∴ **Paris**, 19. Sept. „Havas" meldet: Briefen aus Versailles zufolge hat in Folge einer Indisposition des Grafen Arnim gestern keine Zusammenkunft mit dem Präsidenten Thiers stattgefunden. Dieselben werden heute eine Besprechung haben, um die Details des Vertrages zu regeln. Hier behauptet man, daß über alle wesentlichen Punkte Einverständniß herrsche, und daß der definitive Abschluß noch im Laufe dieser Woche erfolgen werde. — Die Entwaffnung der Nationalgarde in den Departements geht ohne Störung vor sich. Ueberall herrscht Ruhe. — Die Uebergabe der Forts an die französischen Truppen wird — nach dem „Journal officiel" — morgen Vormittag stattfinden und die Räumung der benachbarten vier Departements am 25. d. beendigt sein.

Criminalrechtspflege der Pfalz.

I. **Zweibrücken**, 18. Sept. Schwurgerichts-Verhandlung. Anklage gegen Michael Erfort, Wirth und Schreiner von Stelzenberg, wegen Meineides. Vertreter der Staatsbehörde: Hr. Staatsanwalt Zöller; Vertheidiger: Hr. Anwalt Rosenberger.

Am 27. März 1870 wurde der Angeklagte auf dem Wege zwischen Kaiserslautern und Stelzenberg von dem mit drei Pferden bespannten Wagen des Ackerers Peter Zapp vom Aschbacher-Hofe, welcher damals von dessen Dienstknechte Geib geleitet wurde, überfahren, wodurch der Angeklagte solche erhebliche Verletzungen erlitt, daß er 45 Tage arbeitsunfähig war. Geib wurde deswegen wegen fahrlässiger Körperverletzung und unbehutsamen Fahrens vom Polizeigerichte Kaiserslautern zu einer Arreststrafe von 14 Tagen verurtheilt und Zapp als Dienstherr für entschädigungspflichtig dem Angeklagten gegenüber erklärt. Diese von dem Gerichte ausgesprochene Entschädigungspflicht veranlaßte den Zapp, noch an demselben Abend mit dem Angeklagten in der Migot'schen Wirthschaft, wo beide zufällig zusammentrafen, sich dahin zu vergleichen, daß der Angeklagte für jeden Tag seiner Arbeitsunfähigkeit 1 fl. und somit im Ganzen 45 fl. erhalten solle, auf welche Summe Zapp sogleich 10 Thaler bezahlte, während er den Rest gleich am anderen Morgen zu überbringen versprach. Dieses Versprechen zu erfüllen wurde jedoch Zapp dadurch verhindert, daß in aller Frühe am nächsten Tage vom kgl. Gerichtsvollzieher Fitz bei ihm auf die noch restirende Vergleichsumme Beschlag gelegt wurde. Zapp erschien deshalb am nächsten Morgen in Stelzenberg, wo er den Angeklagten zum Adjuncten rufen ließ um ihn von dem eingetretenen Zahlungshindernisse in Kenntniß zu setzen. Der Angeklagte erschien nicht bei dem Adjuncten, erfuhr aber später von dessen Frau, zu welchem Zwecke Zapp dagewesen war, worauf er erwiderte: daß er den Arrest nicht annehme, sondern den Zapp verklage, was er demselben durch einen Brief auch mittheilen ließ. Da Zapp aber natürlich wegen des auf die Vergleichssumme angelegten Arrestes nicht bezahlen konnte, so betrat der Angeklagte wirklich den Weg der Klage, indem er ein Armenrechtsgesuch eingab, in welchem er eine Entschädigung von 1043 fl. verlangte und angab, daß er von einem stattgehabten Vergleiche nichts wisse. Das Armenrecht wurde dem Angeklagten auch verliehen, und es kam die Sache in der Sitzung vom 18. Januar d. J. zur Verhandlung, wo ihm der Eid darüber deferirt wurde, ob er sich nicht mit Zapp verglichen und auf die Vergleichsumme nicht gleich 17 fl. 30 kr. erhalten oder ob er bei Abschließung des Vergleiches so betrunken gewesen sei, daß er, nüchtern geworden, nichts mehr davon gewußt habe. Zum Ablegen dieses Eides wurde die Sitzung vom 22. Februar bestimmt, in welcher der fragliche Eid von dem Angeklagten auch geleistet wurde. Daraufhin beschuldigte Zapp den Angeklagten bei der Gendarmerie des Meineides, worauf Untersuchung eingeleitet wurde, welche die Verweisung des Angeklagten vor das Schwurgericht zur Folge hatte.

Der Angeklagte, als ein dem Trunke ergebenes und dadurch körperlich ganz herunter gekommenes Subject von den Zeugen geschildert, berief sich wie früher so auch heute in der Verhandlung darauf, daß er an dem fraglichen Abend so betrunken gewesen, daß er, nüchtern geworden, nichts mehr gewußt von dem Abschlusse des Vergleiches. Für diese Aufstellung des Angeklagten sprach außer der Deposition eines Zeugen, welcher den Angeklagten für so betrunken hielt, daß er es als eine Schmach für die Anderen erklärte, mit diesem so Betrunkenen einen Vergleich abzuschließen, der geringe Betrag der Entschädigung. Im Widerspruch mit den Aufstellungen des Angeklagten stehen aber die Depositionen aller anderen Zeugen, die bei dem Vertragsabschlusse gegenwärtig waren, und das eigene Benehmen desselben selbst, denn, als er an dem fraglichen Abende nach Hause kam, zeigte er das empfangene Geld, erzählte genau den Hergang beim Vertragsabschlusse und bezeichnet später immer blos als Grund der Anstellung der Klage die Annahme des Arrestes von Seiten des Zapp und nicht das Nichtwissen des Vergleiches von seiner Seite. (Das Resultat — Verurtheilung zu vier Jahren Zuchthaus — ist bekannt.)

I. **Zweibrücken**, 19. Sept. Schwurgerichts-Verhandlung. Anklage gegen Adam Kuz, Ackerer von Obernheim, wegen Meineides. Das Verdict der Geschworenen lautete nicht schuldig, auf Grund dessen der Angeklagte von der gegen ihn erhobenen Anklage freigesprochen wurde. (Bericht folgt.)

Pfälzische Angelegenheiten.

299) Aus Landau, 19. Sept., wird uns geschrieben: Gestern tagte dahier der Ausschuß des Pfälzischen Lehrer-Sterbekasse-Vereins behufs Regelung der Vereinsangelegenheiten und definitiver Feststellung der Jahresrechnung. Dieser auf dem Princip der

Selbsthilfe basirte Verein wurde im Jahre 1846 für die Lehrer des Bezirks Frankenthal gegründet, erstreckt seit 1848 seine Wirksamkeit über die ganze Pfalz und gewinnt unter der thätigen, mühevollen und umsichtigen Leitung des jetzigen Vereinsdirectors, Lehrer Huth in Landau, einen sehr erfreulichen Aufschwung. Mit dem abgelaufenen Rechnungsjahre 1870/71 trat der Verein in eine neue Entwickelungsphase, da derselbe die gesetzlichen Rechte als „anerkannter Verein“ erlangt und neue Vereinsstatuten in Geltung traten. Die Zahl der Mitglieder beträgt nunmehr 1103 und die Jahreseinnahme beläuft sich auf 43[illegible] fl. Gestorben sind im letztverflossenen Rechnungsjahre 27 Mitglieder, und an deren Relicten ist die Summe von 3[illegible] fl. ausbezahlt worden. Das admassirte Grundcapital hat die Höhe von 18,672 fl. erreicht und ist auf hypothekarische Sicherheit und in zinstragenden bayerischen Staatspapieren placirt.

Die Grünewald-Stiftung, zu welcher Lehrer Krebs, der Biograph Grünewald's, in den letzten Tagen 50 fl. spendete, hat nunmehr ein Grundcapital von 720 fl., und der diesjährige Zinsenertrag mit 35 fl. 15 kr. wurde zwei bedrängten Lehrerwittwen zugewiesen.*)

300) Von hier, Ludwigshafen, wird uns geschrieben: Der hiesige Arbeiter-Bildungs-Verein hat auch in der verflossenen Woche wieder gezeigt, daß er seinem Wahlspruche: „Durch Bildung zur Freiheit!“ gerecht werden will. Die seitherige Reihe der Vorträge wurde diesmal durch einen solchen über Cholera-Epidemie weitergeführt. Hr. Dr. David von hier hatte sich nämlich die Aufgabe gestellt, die Anschauungen früherer Jahre mit den Erfahrungen der letzten Decennien zu verbinden und über den auch in mehreren Städten Deutschlands herrschenden unheimlichen Gast Aufklärungen, Belehrungen und Rathschläge zu ertheilen. In klarer, leicht faßlicher Weise wurde dieser Aufgabe entsprochen. Ein Theil des Vortrages behandelte die Entstehung der Cholera, die Art ihrer jedesmaligen Verbreitung in Europa, speciell in Deutschland; ein zweiter Theil gab in kurzen Abrissen die Ansichten und Meinungen, die von den scharfsinnigsten Beobachtern dieser Krankheit zu Tage getreten sind, und ging schließlich zu dem Standpunkte über, den die heutige Wissenschaft einnimmt; der letzte Theil des Vortrages bezog sich auf das Verhalten des Menschen, auf seine Ernährungs- und Lebensweise vor und während einer solchen Epidemie. Mit ungetheilter Aufmerksamkeit folgten die zahlreich Anwesenden dem einstündigen Vortrage, der, weil von einem Arzte gegeben, so viel des Lehrreichen und Interessanten in ununterbrochener Reihenfolge bot. Wir können im allgemeinen Interesse nur wünschen, derselbe möchte auch weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden.

301) Bäschen „Rheinpfalz“ hat süße und dicke Rosinen in der Schürze. Was durch die Mainzer Versammlung Großes geschaffen — sagt es in einem Westricher Artikel — muß durch Diöcesanversammlungen zur Ausführung gelangen. Mit vereinten Kräften müssen wir auftreten, und zwar erobernd. Nirgends ist dies nothwendiger als im Sprengel von Speyer; da sind wir Katholiken am meisten gedrückt; das Geld befindet sich ja in den Händen der Protestanten und abgestandenen Katholiken. Also Wanderversammlungen. Und zwar so schnell als möglich. Um schöne praktische Versammlungsplätze sind wir nicht verlegen. Da ist die Klause bei Königsbach mit ihren Kreuzwehstationen oder der Neustadter Bahnhof oder Mußbach; den sieben Localblättern am Gebirg von Landau bis Dürkheim wird ein wamskatholisches Gegengift gesund sein. Da ist aber auch Blieskastel: wir sind zwar des Kampfes ungewohnt, aber um so frischere Truppen; die Lage ist schön, man kann mit dem Nützlichen das Angenehme verbinden. — Warum soll aber Ludwigshafen nicht auch einmal die Ehre haben, wo der „Kurier“ seine Manzanillablüthen treibt, jedenfalls aber das Actienbier vortrefflich ist und man sich noch gern des Argonautenzuges der badischen Casinisten erinnert?

*) Zur Beschwichtigung gewisser Empfindlichkeiten sei hier gleich von vorneherein bemerkt, daß der obige Aufsatz nicht von Hrn. Lehrer G. herrührt. D. Red.

Vermischte Nachrichten.

(Friedrich Hecker) wird diesen Herbst in den Hauptstädten der Union eine Reihe von Vorlesungen halten. Er schreibt darüber einem Freunde: „Bei den schlechten Zeiten und Mißernte bin ich trotz allen saueren Schweißes und mehr als menschlicher Arbeit in der Lage, noch zu anderen Mitteln als blos Haue und Pflug greifen zu müssen, um zu schwimmen. Mein Schwager Tiedemann hat mir nur vorgeschlagen, im Spätherbst und Winter das Feld der Vorlesungen zu betreten. Vergleichende Biographieen: Washington und Cäsar, Lincoln und Cromwell, Augustus und Napoleon III. in Plutarchs Manier, ferner Civildienstreform, der Journalist eine Großmacht, der Mechanismus seiner Thätigkeit und seine Wirksamkeit, diese und andere Themata surren mir im Kopfe.“

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Neustadt**, 19. Sept. Die gestern dahier stattgehabte Weinversteigerung des Hrn. J. Kölsch lieferte kein Resultat. Bei den täglich sich schlechter gestaltenden Aussichten des diesjährigen und wegen Unreife des Holzes voraussichtlich auch nächstjährigen Herbstes waren dem Versteigerer die Gebote nicht genügend und ließ derselbe deshalb nur einige Faß zuschlagen.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 19. Sept. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	101	Papierrente	49
Bexbacher	—	Silberrente	56³/₄
Mainz-Ludwigshafen .	155	1882er Amerikaner .	96⁷/₈
Oesterr.-franz. St.-Act.	210⁷/₈	Badische Bank-Actien .	119³/₄
3¹/₂ % Prämien-Anl. .	118¹/₂	Darmst. Bank-Actien .	157³/₄
4 % fl. 250 Loose v. 1854	79	Oesterr. Credit-Actien	160¹/₂
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	103	5 % bayer. Anleihen .	100⁵/₈
Loose von 1860 . . .	84¹/₂	4 % bayer. Präm.-Anl.	115
Neueste Loose v. 1864 .	76³/₄	4 % bad. Anleihen . .	112

Hamburg, 19. Sept. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien .	244¹/₂	Staatsbahn-Actien . .	791
1860er Loose	86¹/₂	6 % Amerik. p. 1882 .	92
Silberrente	55⁷/₈		

Wien, 19. Sept. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	58 70	1860er Loose . . .	98 25
Silberrente, Jan.-Juli	68 60	1864er Loose . . .	135 50
Bank-Actien	771 —	fl. 100 Cr.-Part.-Loose	182 75
Credit-Actien	289 80	Oesterr.-franz. Staatsb.	377 60
fl. 250 Loose v. 1839 .	287 50	Elisabethb. (metall.) .	230 75
4 % fl. 250 Loose v. 1854	92 70	Böhm. Westb.-Actien .	251 —

Amsterdam, 19. Sept. (Schlußcourse.)

6 % Amerik. v. 1882 .	97	Silberrente, Jan.-Juli	57¹/₄
Papierrente, Mai-Nov.	48¹/₈	April-Oct.	55⁷/₈
Febr.-Aug.	48³/₄	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	135

New-York, 18. Sept. (Schlußcourse.)

Gold	113³/₈	Baumwolle	20³/₄
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108¹/₄	Mehl	6 70
6 % 1882er U.-St.-Bonds	115¹/₈	Petroleum (Philadel.) .	23³/₄

Frankfurt a. M., 19. Septbr. (Effectensocietät.) Creditactien 282¹/₂, ³/₈, ³/₄ b. Staatsbahn 369³/₄, 68³/₄ b. u. G. Lombarden 183³/₄, 183 b. Galizier 250¹/₄, 250, 249³/₄ b. u. G. Spanier 33¹/₁₆, 32⁷/₈ b. Bankactien 754, 753¹/₂, 751¹/₂ b. Deutsche Vereinsbank 113¹/₂, 114 b. Matt.

Berlin, 19. Septbr. (Schlußbericht.) Roggen per September 52³/₈, per Septbr.-Oct. 52¹/₂. Oel per Septbr. 27¹¹/₁₂, per Septbr.-October 27¹¹/₁₂. Spiritus per Septbr. 18 Thlr. 28 Sgr., per Sept.-Oct. 18 Thlr. 8 Sgr.

Köln, 19. Sept. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effect. hiesiger 8¹/₄ Thlr., per Nov 8 Thlr. 7 Sgr., per März 8 Thlr. 9¹/₂ Sgr., per Mai 8 Thlr. 10¹/₂ Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 6 Thlr. 5 Sgr., per November 5 Thlr. 14¹/₂ Sgr., per März 5 Thlr. 22¹/₂ Sgr., per Mai 5 Thlr. 21¹/₂ Sgr. Rüböl niedriger, effect. hiesiges 15³/₄ Thlr., per October 15¹/₂ Thlr., per Mai 14¹¹/₁₂. Leinöl 12³/₄.

Hamburg, 19. Septbr, Nachmittags. (Schlußbericht. Weizen per Sept.-Octbr. 5400 Pfd. netto 158 Br., 157 G. in Thaler zu 3 MB.), per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. 158 Br., 157 G. (MB.) Roggen per Sept.-Octbr. 2000 Pfd. netto 106 Br., 104 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Nov.-Dec 106 Br., 104 G. (MB.) Rüböl loco 29¹/₄, per October 27³/₄, per Mai —, Spiritus loco 23¹/₂, per Septbr.-Octbr. 23¹/₄. Kaffee sehr fest.

Paris, 19. Sept. Rüböl still, per Septbr. 117. 75., per Novbr.-Decbr. 119 —., per Jan.-April 119. 50. Mehl, 8 Marken, still, per Sept. 85. 25., per Nov.-Decbr. 86. —, per Nov.-Febr. 87. — Zucker, disponibel, 65. 50.

Amsterdam, 19. Septbr. Weizen behauptet. Roggen loco unverändert, per October 187, per Mai 201¹/₂.

Kaiserslautern, 19. Sept. (Frucht-Mittelpreis.) Bei einem Gesammtumsatz von 2940 Centnern, nämlich Weizen 240, Korn 350, Spelz 1550, Gerste 340, Hafer 330, Erbsen 60, Wicken 40, Linsen 30, notiren wir folgende Mittelpreise: Weizen 7 fl. 58 kr., Korn 5 fl. 12 kr., Spelz 5 fl. 16 kr., Gerste 5 fl. 3 kr., Hafer 3 fl. 23 kr., Erbsen 4 fl. 19 kr., Wicken 3 fl. 21 kr., Linsen 4 fl. 29 kr. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 25 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfd. 14 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfd. 14 kr.

Landstuhl, 18. Sept. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 24 kr., Korn 5 fl. 7 kr., Spelz 4 fl. 48 kr., Hafer 3 fl. 19 kr., Erbsen 4 fl. 52 kr.

Nürnberg, 16. Septbr. (Hopfenbericht.) Am heutigen Markt betrug die Zufuhr bis Mittags 160 Ballen, welche theils wegen des israelitischen Feiertages, theils wegen der Geschäftsarbeit nicht so rasch Nehmer fanden. Durch die Eile, welche die Producenten an den Tag legten, um von den hohen Preisen zu profitiren, war der größte Theil der Waare noch feucht und wurden deshalb einige Käufe zu 95 bis 96 fl., auf getrocknete 110—112 und 114 fl., halbgetrocknete zu 100—108 fl. bezahlt. Württemberger und Hallertauer bis zu 126 und 128 fl. erlitten gegen Donnerstag einige Gulden Einbuße.

β **Mannheim**, 18. Sept. Seit Anfang laufenden Monats sind die Zusammenkünfte der Productenhändler auf hiesiger Börse jeden Tag, Mittags von 2—3 Uhr, statt wie früher jeden Montag und Donnerstag von 12—1 Uhr. Es ist noch abzuwarten, ob diese Neuerung dem Institut zum Vortheil gereicht. Die Physiognomie des Getreidegeschäftes hat zwei Seiten mit verschiedenem Ausdruck. Das Engrosgeschäft ist ziemlich belangreich, man bemerkt es jedoch wenig am Platze, weil in Folge ungerechtfertigt hoher Frachten auf den mit Mannheim in Verbindung stehenden Eisenbahnen die betreffenden Handlungen ihre Waaren von den Productionsländern nach dem Absatzgebiete über andere Routen gehen lassen. Im Localhandel ist man zurückhaltend, weil die Preise für Weizen und Mehl außerordentlich hoch sind und man glaubt eine Baisse müsse eintreten. Officiell werden notirt: per 2 Centner Weizen, hiesiger, 15 fl. 45 kr. bis 16 fl., ungarischer 16 fl. bis 16 fl. 20 kr., bayerischer 16 fl. 15 kr., Roggen 10 fl. 30 kr. bis 10 fl. 45 kr., Gerste, badische und pfälzer, 9 fl. 45 bis 10 fl., fränkische 10 fl. bis 10 fl. 20 kr., ungarische 10 fl. 30 kr. bis 11 fl. Hafer 7 fl. 30 kr. bis 8 fl. 30 kr. Reps, einheimischer, 23 fl., ungarischer 22 fl. 30 kr.; ferner per 1 Centner Leinöl 22 fl. 30 kr., Rüböl 27 fl. 15 kr. bis 27 fl. 30 kr. Weizenmehl Nr. 0 24 fl. 30 kr. bis 26 fl. 15 kr., Nr. 1 22 fl. 45 kr. bis 24 fl. 30 kr., Nr. 2 20 fl. 30 kr. bis 22 fl. 15 kr., Nr. 3 17 fl. 45 kr. bis 18 fl. 15 kr., Nr. 4 14 fl. 45 kr. bis 16 fl. Roggenmehl Nr. 1 18 fl., Nr. 2 16 fl. Sprit ist nicht notirt, kostet aber 40 fl. per 150 Liter bei sehr lebhaftem Geschäft. Im Termingeschäft sind Käufer zurückhaltend, indem sie, wie uns scheint, der Stimmung in Berlin, Breslau, Stettin rc. folgen. Kleesamen wurde in den letzten Tagen bedeutende Quantitäten, man spricht von 2500—3000 Centnern, durch hiesige Häuser von amerikanischen Firmen zu ziemlich hohen Preisen gekauft, und ist es fraglich, ob ein lohnendes Geschäft damit gemacht wird. Die starken Regen im Juli und August ließen auf eine schlechte Kleesamenernte schließen, die zweite Hälfte des August und der September holten wieder nach, was versäumt wurde. Die Pfalz — Gegend von Kaiserslautern, Hundsrücken und Eifel — wo die Samenernte sehr gut ausfällt, wird einen bedeutenden Concurrenten an Amerika in nächster Saison finden.

Magdeburg, 16. Sept. Das Geschäft in raffinirten Zuckern blieb in der letzten Woche belanglos. Zu unveränderten Preisen gingen ca. 16,000 Brode und ca. 1500 Ctr. gemahlene Zucker und Farine um.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stao

Mobilienversteigerung.



[5173⅔] **Mittwoch den 27. September 1871,** Vormittags 8 Uhr, zu Gerolsheim in dem Sterbhause des Erblassers lassen die Testamentserben des daselbst verlebten ledigen Ackerers Jacob Weigel IV. die zu dessen Nachlaß gehörigen Mobiliargegenstände öffentlich auf Credit versteigern, namentlich:

1 Pferd, 6jährig, 1 Erntewagen, 1 Pflugkarren, Pflüge, Dung, 1 große Weinkelter, Fässer von 2 Fuder bis 60 Liter, im Ganzen für 40 Ohm, 1 Trage, 3 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, einige Hundert Wingertsbalken, Bettladen, Bettung, Weißzeug, Tische, Stühle und sonstiges Haus- und Küchengeräthe aller Art.

Dirmstein, den 19. September 1871.

Dimroth, kgl. Notär.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

[5097⅔] **Montag den 2. October 1871,** zu Speyer im Saale des deutschen Schulhauses, Nachmittags 2 Uhr, wird das zur Gütergemeinschaft des zu Speyer verlebten praktischen Arztes Dr. Johann Wilhelm Heinrich Geil und seiner hinterlassenen Wittwe gehörige, nachbeschriebene Immöbel durch den unterzeichneten Notär-Commissär in freiwillig gerichtlicher Form öffentlich auf Eigenthum versteigert, nämlich:

Das **im Mittelpunkt** der Stadt Speyer, am Königsplatze gelegene Wohnhaus mit Waschküche, Hofraum, Garten und sonstigen Zubehörden, 14 Dec. Flächenraum begreifend, einseits Johannes Schneider, anderseits die Ludwigsstraße, vorne der Königsplatz, hinten Franz Sick.

Speyer, den 15. September 1871.

Kiffel, kgl. Notär.

Güter-, Wein- und Mobilienversteigerung.

[5112⅔] Die Wittwe und Erben des verlebten Müllers und Gutsbesitzers Herrn Caspar Mattil von Speyerdorf lassen versteigern:

I. **Montag den 2. October nächsthin,** Nachmittags 2 Uhr, im Gemeindehause zu Mußbach:

1 Tagwert 84 Decimalen Wingert und Acker, Mußbacher, Gimmeldinger und Neustadter Bannes;

II. **Dienstag den 3. October nächsthin,** Nachmittags 2 Uhr, im Gemeindehause zu Lachen:

ohngefähr 15½ Tagwerk Ackerfeld, Lachener Bannes, zum großen Theile mit Klee bestellt, in 24 Parcellen;

III. **Mittwoch den 4. October nächsthin,** Vormittags 9 Uhr, in ihrer Wohnung zu Speyerdorf:

ca. 3000 Liter 1868er Gimmeldinger,
„ 2500 „ 1868er Mußbacher,
„ 3000 „ 1870er Gimmeldinger,
„ 1600 „ 1866er

Proben hiervon jederzeit am Faß.

Ferner verschiedene Fässer, Bütten, Kübel, 1 neue starke Kelter, 2 Chaisen, wovon eine große zweispänner, noch neu, 1 Schlitten, 1 Bernerwägelchen (noch neu), verschiedenes sonstiges Fuhrwerk, 1 Rübenschneid- und Häckelmaschine, Chaisen- und Pferdsgeschirre, Feldgeräthschaften, endlich Tische, Stühle, Bänke und sonstigen Hausrath.

Neustadt, den 25. September 1871.

Werner, kgl. Notär.

Schuldienst-Erledigungen.

Carlsberg, Bezirksamt Frankenthal.

[5172⅔] Durch die Beförderung des protestantischen Schulverwesers Seegmüller von hier nach Hornberg, Großh. Baden und des katholischen Schulverwesers Franz Mathieu, nach Gebweiler, im Elsaß, sind die beiden Verweserstellen vacant geworden, mit welchen je ein Gehalt von 300 fl. nebst freier Wohnung im Schulhause verbunden ist.

Für Beheizung eines Lehrsaales werden 40 fl. bezahlt.

Die neu anzustellenden Verweser haben die ersten Lehrer bei Casualfällen zu unterstützen, ohne hierfür eine Entschädigung beanspruchen zu können.

Bewerber haben ihre Gesuche **bis 10. October nächsthin** bei unterfertigtem Amte persönlich einzureichen.

Verweser Mathieu ist jedoch erst vom 31. October ernannt, von wo an der Gehalt für den neu anzustellenden Verweser zu laufen beginnt.

Carlsberg, am 17. September 1871.

Für die Ortsschulcommission
Das Bürgermeisteramt,
Schlee.

Pferd-Versteigerung.



[5133⅔] Bei Gelegenheit des landwirthschaftlichen Bezirksfestes dahier am 25. l. Mts., läßt der Unterzeichnete im Gasthause zum Engel, Nachmittags um 3 Uhr, eine 6jährige kräftige Schimmelstute, welche bei der letzten Preisevertheilung in Zweibrücken den 2. Preis erhielt, öffentlich meistbietend versteigern, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Auch kann dieses Pferd bis zum Versteigerungstage aus freier Hand erworben werden und wolle man sich in diesem Falle direct an den Unterzeichneten wenden.

Landstuhl, den 17. September 1871.

J. A. Pallmann, Bürgermeister.

Submission.

[5060⅔] Die im Herbst d. J. zu bewirkende Lieferung und Pflanzung von 4,546 Chausseebäumen für die im Baukreise Saargemünd belegenen Staats- und Bezirksstraßen, veranschlagt zu 15,230 Franken soll im Wege der öffentlichen Submission in 6 Loosen vergeben werden.

Die Offerten der auf diese Leistung reflectirenden Unternehmer sind bis zum **Montag den 2. October,** Vormittags 11 Uhr, im Bureau des Unterzeichneten, Bergstraße Nr. 25, in verschlossenen Couverts mit der Aufschrift: „Submissions-Offerten zur Uebernahme von Baumpflanzungen, Loos Nr. ..." einzureichen, woselbst auch die Bedingungen und Anschläge vorher eingesehen, resp. gegen Erstattung der Copialien acquirirt werden können.

Die Oeffnung der eingegangenen Offerten erfolgt zur genannten Stunde in Gegenwart der erschienenen Submittenten.

Es werden verlangt:

A. Für die Staatsstraßen:

	Loos Nr. 1:		
Nr. 8	Metz-Saarbrücken	312 Bäume,	
Nr. 56	Metz-St.-Avold-Straßburg	51 „	
	Summa		363 Bäume.
	Loos Nr. 2:		
Nr. 61	Straßburg-Saarbrücken	287 Bäume,	
Nr. 74	Chalons-Saargemünd	548 „	
	Summa		835 Bäume.
	Loos Nr. 3:		
Nr. 62	Straßburg-Bitsch		945 Bäume.

B. Bezirksstraßen:

	Loos Nr. 4:		
Nr. 2	Nancy-Saarlouis	185 Bäume,	
Nr. 3	St. Avold-Dieuze	306 „	
	Summa		491 Bäume.
	Loos Nr. 5:		
Nr. 6	Saargemünd-Bitsch	565 Bäume,	
Nr. 8	Nancy-Bitsch	89 „	
	Summa		654 Bäume.
	Loos Nr. 6:		
Nr. 13	Saargemünd-Hagenau	812 Bäume,	
Nr. 14	Bitsch-Weißenburg	446 „	
	Summa		1258 Bäume.
	Gesammt-Summa		4546 Bäume.

Saargemünd, den 14. September 1871.

Der Kreis-Ingenieur
Walloit.

Die höhere landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms am Rhein,

bis jetzt von 567 jungen Landwirthen besucht, beginnt den neuen Unterrichtscursus, in welchem neben den sämmtlichen Ackerbaufächern **auch 6stündig pro Woche über Weinbau und Weinbehandlung mit Uebung aller, das Weinfach betreffenden chemischen Untersuchungen** Vortrag gehalten wird, am 1. November.

Programme durch

[4992⅔] **Dr. Schneider.**

[4777⅔] Der Wintercurs meiner Anstalt beginnt mit dem **2. October.** Es werden Mädchen von jedem Alter und zu jeder Zeit aufgenommen und wird besonders auf praktische und häusliche Erziehung Rücksicht genommen.

Der Prospectus besagt das Nähere.

Fanny Faller.

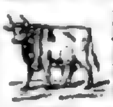
Kaiserslautern, den 1. September 1871.

Versteigerung von Säcken.

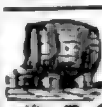
[5135⅔] **Donnerstag den 21. September 1871,** kommen circa 10,000 in gutem Zustande befindliche Frucht-, Mehl-, Kaffee- und Packsäcke im Kaufhause in Landau zur Versteigerung.

Kiefern Scheitholz

zu herabgesetzten Preisen bei
Ch. Willenbacher in **Enkenbach**
[5039⅔] bei Kaiserslautern.



[5177⅔] Eine junge Original **Holländer Kuh,** am Kalben stehend, ist billig zu verkaufen bei **Abr. Forrer** a. d. Hemshof bei Ludwigshafen.



400 Stück

neue weingrüne 1 Ohmfaß, ½ Stückfaß und ¼ Stückfaß werden billig abgegeben bei Küfermeister **P. Schumm** in Mannheim. [5178⅔]

Feuerfeste Kassenschränke

verschiedener Größe empfiehlt
Friedr. Kembter in Mannheim
[5168⅔] M 3 Nr. 10.

[5169⅔] Ein gebrauchter **Kassenschrank** ist zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Neue franz. Immortellen

in allen Farben sind soeben eingetroffen und empfiehlt solche zu billigsten Preisen [5031⅔]
M. Siebeneck'sche
Samen- und Pflanzenhandlung, Mannheim.

Rothwein,

1868er (Möhrchen), wird in kleineren Partieen abgegeben und empfiehlt solchen bestens
[5004⅔] **Jacob Florn** in Ungstein.

Eisenvitriol, Chlorkalk, Carbolsäure,

[4817⅔]

zum Desinficiren empfiehlt
Gustav Schneider
in **Ludwigshafen,**
Ed. König's Nachfolger.

NB. Bei größeren Quantitäten tritt eine wesentliche Preisermäßigung ein.

Meinen Geschäftsfreunden mache ich hierdurch die Anzeige, daß Herr Otto Sofsky von Wallhalben als Reisender nicht mehr in meinen Diensten ist. [5176⅔]

Mannheim, den 18. Sept. 1871.

J. G. Augstein.

Wohnungsveränderung.

[5161⅔] Meine Wohnung befindet sich von heute an im Hause des Herrn Friedrich Völcker, Kaufmann, an der Hauptstraße.

Neustadt, den 13. September 1871.

Speyerer, kgl. Gerichtsvollzieher.

Feuerwerkskörper

in großer Auswahl empfiehlt [4344⅔]
C. J. Kilian, Feuerwerker
in Speyer.

[5052⅔] Ein Galometer mit Blechbassin, **500 Kub.-Fuß** Inhalt, äußerst billig abzugeben. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[5065⅔] Ein tüchtiger

Obermüller,

der zugleich das Schärfen der Champagnersteine gründlich versteht, findet gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung in der Dampfmühle von

L. Landsberg, Worms, Mainzerthor.

Annonce.

[4978⅔] Ein solider, sehr gut empfohlener angehender **Commis** mit bescheidenen Ansprüchen wünscht zur Erweiterung seiner Kenntnisse seine dermalige Stellung mit einer anderen in einem Engros- oder Fabrik-Geschäft bis 1. December zu vertauschen.

Gefällige Anerbietungen beliebe man zu richten an **Chr. Frankfurter Sohn** in Grünstadt.

[4065⅔] In ein Tuch- und Modewaaren-Geschäft Mannheims wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann (Israelit) in die Lehre gesucht.

Franco-Offerten unter Nro. 4065 besorgt die Exp. d. Bl.

[5057⅔] Eine **Köchin** kann gegen guten Lohn im „Hotel Krafft" in **Kaiserslautern** eintreten und zwar sogleich oder bis Michaeli.

[5143⅔] Ein **möblirtes Zimmer** ist bis October zu vermiethen. Näheres zu erfragen Quadrat V. Nro. 17, 2. Stock.

Besetzung einer Polizeidienerstelle betr.

[5001⅔] Eine solche, mit einem Baargehalte von 300 fl., soll sofort wieder besetzt werden.

Gesuche mit Zeugnissen belegt sind bis längstens **Montag den 25. September** bei dem unterfertigten Amte einzureichen.

Dürkheim, am 11. September 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Ph. Bart.

Für Jagdliebhaber und Schützen.

[5093⅔] Zur herannahenden Jagdsaison empfiehlt ff. Jagdpulver, Patent-Schrote in allen Nummern, Zündhütchen, Lefaucheux-Patronenhülsen in verschiedenen Qualitäten, einfache und doppelte Culots, Papp- und Filzpfropfen.

C. v. Gohl in Ludwigshafen.

[4968⅔] Weingrüne Halbstück-, Viertelstück-, sowie Ohm- und Halbohmfaß, empfiehlt die Küferei von

Ph. Tropf II. in Frankenthal.

Auch kann ein junger Mensch daselbst in die Lehre treten.

Torf

I. Qualität aus dem Staats-Gebrüche, versendet in Waggonladungen
[4471⅔] **J. Reichhard** in **Landstuhl.**

[5181⅔] Vier neue Grabsteine sind billigst zu verkaufen bei **Joh. Chr. Spahn,** J 7, 3 in Mannheim.

[4944⅔] Eine complete

Sägemühlen-Einrichtung

mit 2 Vollgattern zum Einspannen einer beliebigen Anzahl Sägeblätter und 3 Kreissägen, bester Construction und von großer Leistungsfähigkeit, steht wegen Aufgabe des Geschäftes zum Verkauf und kann bis zum **1. October ds. Jrs.** noch im Betriebe eingesehen werden.

Adresse zu erfragen in der Exp. d. Bl.

[4465⅔] In einer bevölkerten Gegend der Vorderpfalz ist unter annehmbaren Bedingungen eine **Bierbrauerei** auf längere Zeit zu verpachten. Frankirte Anfragen unter Nro. 4465 besorgt die Exp. d. Bl.

[197⅔] Ein **Conditorgehilfe** findet Stelle sogleich oder bis 1. October bei **F. Dena** in Kandel.



Leonberger Hund,

1½ Jahre alt, schwarz u. weiß gezeichnet, sehr groß und schön, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl. 5063⅔

[5103⅔] Ein Grube **Dung** zu verkaufen bei **Jean Brug,** Lohnkutscher dahier.

[5092⅔] **Zwei möblirte Zimmer** zu vermiethen bei **Jean Brug,** Lohnkutscher.

Frankfurter Börse

vom 19 Sept. 1871.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Fr. Comptant Papier.	Geld.
8% Frankfurter Bankactien à 500	129¾	—
4% Darmstädter à 250	392	—
3% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	750
5% do. Creditactien Oest. W.	—	282
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	108
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	119
Taunusbahn-Actien à fl. 250.	—	330
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	43¾	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	128
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	133¾
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	189	—
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	113¾
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	156¾
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	368¾
5% Oest. Süd. Lomb. Staatsb. à fr. 500	—	182¾
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins %	—	226
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6/7	—	245
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	96¾
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	101¾
4½% do. do.	—	97¾
4% do. do.	—	90¾
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. i. Thlr.	—	101¾
4½% do. do. do.	—	96¾
4½% do. do. i. fl.	—	95¾
4% do. do. i. Thlr.	88¾	—
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6/7	—	78¾
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6/7	—	79¾
5% do. 2 Em. 6/7	—	79
5% do. steuerfrei. neue Em.	—	84¾

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht Papier.	Geld.
Amsterdam	—	99¾
Antwerpen	—	91¾
Augsburg	—	99¾
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	94¾	—
Brüssel Frcs.	—	91¾
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	88¾
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	118
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99¾
Paris Frcs. 200	—	91
Wien Oest. Währ.	—	97¾
Bank-Disconto	—	4¾

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	38-40
Holländische 10-fl.-Stücke	9	52-54
Rand-Ducaten	5	33-35
20-Franken-Stücke	9	16-17
Englische Sovereigns	11	40-42
Dollars in Gold	2	28-26

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 221. Ludwigshafen, Mittwoch 20. September 1871. Zweites Blatt.

Die belagerte Festung.

(Aus der „Bad. Correspondenz.")

Man meint, man höre schon die Granaten heulen, das unheimliche Pfeifen der Chassepotkugeln schwirrt einem um die Ohren, die zierlichen Wölkchen der in der Luft platzenden Shrapnels zeigen sich der erhitzten Einbildungskraft über den Häuptern der anrückenden Sturmcolonnen, wenn man von dem kriegerischen Ton Kunde nimmt, den in drastischer Weise die patriotische bayerische Presse anschlägt.

„Als die politische Frage gestellt war, da sind wir die Patrioten gewesen; jetzt brennt die Kirche, da eilen die Katholiken zum Löschen. Ein neuer Name, ein neues Haus, alte und neue Liebe. Wir haben die Einheit und Einigkeit auf unser Banner geschrieben, weil wir in diesem Zeichen allein Heil erblicken. Brüder helft zusammen und schlagt den Ersten nieder, der innerhalb der belagerten Festung Stänkereien anfangen will. Einig werden wir siegen."

Diese markigen Worte, die in ihrem Schlußsatz, wenn sie ernst gemeint sind, einen geradezu gefährlichen Charakter tragen, ruft die „Donauzeitung", das Organ des extremen Theiles der bayerischen Patriotenpartei kampfesmuthig allen einst unter dem Patriotenbanner im letzten bayerischen Landtag vereinigten Abgeordneten zu.

Also die Festung ist belagert, Gefahr ist im Verzuge, der innere Hader, der im Lager der Patriotenpartei auf dem Gebiete der deutschen Frage ausgebrochen war, ist zu Ende, da der gemeinsame Feind vor den Thoren steht — Hannibal ante portas! Die „Stänkereien" waren allerdings innerhalb des patriotischen Lagers nicht gering, die Spaltung schien bis in die neueste Zeit unausfüllbar; mit den stärksten, weit über die Grenze des Parlamentarischen hinausgehenden Ausdrücken, mit der heftigsten Leidenschaftlichkeit richteten das Sigl'sche „Vaterland" und der Zander'sche „Volksbote" ihre Angriffe gegen die früheren Parteigenossen, die fahnenflüchtigen Renegaten.

Mit bangen Sorgen blickten wir zu Beginn des Jahres nach Bayerns Hauptstadt, fast schien es, als ob eine geschlossene Phalanx ultramontaner und particularistischer Elemente es dahin bringen würde, daß unter den Vertretern des Volkes, die demnächst in die Hauptstadt des jungen Deutschen Reiches einziehen sollten, ein geachteter Stamm, dessen Söhne so wacker die deutsche Einheit auf dem Schlachtfelde mit erkämpft hatten, daß dieser Stamm in den ersten deutschen Reichstag keine Boten senden werde.

Vertrauensvoll sprach jedoch schon am 18. Januar im preußischen Abgeordnetenhause der Präsident v. Forckenbeck bei Gelegenheit der Verlesung der Kaiserproclamation, die damals jedem aus der Seele gesprochenen Worte: „Wir hoffen, daß auch der letzte deutsche Stamm bald dem großen Vaterlande seine Schuld abtragen wird."

So geschah es auch, am 21. Januar meldete der Telegraph, daß die Verfassungsverträge im bayerischen Volkshaus mit 102 gegen 48 Stimmen — demnach mit der erforderlichen Zweidrittelsmajorität — angenommen seien.

Ein schwerer Stein fiel mit dieser Nachricht dem deutschen Volke vom Herzen. Der letzte bedeutungsvolle parlamentarische Kampf gegen den Particularismus war ausgekämpft; der gefährlichste Feind des deutschen Gedankens, der Jahrhunderte lang das große deutsche Volk zur Ohnmacht verdammt hatte, war nach heißem Kampfe auf der politischen Arena bezwungen im Inneren, nachdem unsere Krieger, die geordnet entfesselte Volkskraft, den äußeren Feind, der dem deutschen Gedanken sich entgegenstellte, auf den Schlachtfeldern und in seinen Bollwerken niedergeworfen hatten.

Naturgemäß konnte gerade in Bayern als dem größten der außerpreußischen deutschen Länder sich der Particularismus noch am ehesten zu einem solchen hartnäckigen zähen Widerstande gegen die nationale Idee aufraffen, wie wir es bei der Gründung des deutschen Reiches gesehen haben. Jenes übermäßige Stammesselbstgefühl, welches nie dem Ganzen sich unterordnen wollte, und so den Bau des morschen alten Reiches in separater Kraftentwickelung aus den Fugen trieb, warf sich das letze Mal bei jenem parlamentarischen Kampfe dem Zeitgeist, der zur nationalen Concentrirung hinstellte, in die Räder. Im Inneren eines Theiles der Mitglieder der Patriotenpartei mag sich ein schwerer Kampf zwischen dem Particularismus und der Einheitsidee ausgekämpft haben, die Letztere siegte, und damit war dem Particularismus die Bedeutung als politischer Factor, der die Herstellung des deutschen Reiches, der deutschen Einheit hindern konnte, genommen.

Damit war die Patriotenpartei gesprengt, wohl konnte man glauben, auf immer; das Bindemittel war Bayerns Selbstständigkeit, Fernhalten vom Reiche; diejenigen, die schließlich doch für die Verfassungsverträge stimmten, hatten jene geopfert, sich auf den Boden des neuen Reiches gestellt.

Und doch sehen wir heute das Schauspiel vor unseren Augen sich entwickeln, wenn es auch zum befriedigenden Schluß noch nicht gelangt ist, daß die so von Grund aus auseinandergerissenen Theile der Partei sich wieder zusammenfinden; wenigstens scheint dies nach den Auslassungen der Organe der beiden Fractionstheile so zu sein.

Es liegt dies darin, daß die bayerischen Patrioten ihr Mandat nicht nur auf particularistischem, sondern mit auch auf ultramontanem Programm basirend, erhalten haben. Dies letztere Programm scheint die Partei wieder zusammenzuführen, sie halten sich durch die liberale Richtung im Katholicismus, der auch die Regierungen anhängen, für angegriffen, sie sind die belagerte Festung, gegen die die Gegner der Infallibilität anstürmen. Die gemäßigt patriotische Fraction hielt bis vor Kurzem dem neuen bayerischen Ministerium gegenüber sich in zuwartender Stellung, der Erlaß des Cultusministeriums an den Erzbischof von München, der Stellung gegen das neue Dogma nimmt, führt sie zur alten Genossin in das Lager der energischen Opposition gegen die Regierung.

Sollten wirklich die zur alten Patriotenpartei gehörigen Abgeordneten durchweg oder doch nur mit verschwindenden Ausnahmen dem Dogma der Unfehlbarkeit anhängen, also von Rom aus ihre Losung erhalten, so gehen wir interessanten Vorgängen in Bayern entgegen. Die wiedervereinigten Patrioten haben in der Abgeordnetenkammer die Majorität. Die Regierung wird nach ihrem ganzen bisherigen Auftreten, nach ihrer Stellung, die sie zu den kirchlichen Wirren genommen hat, nicht umhin können, einen dieser Stellung entsprechenden Gesetzentwurf den Kammern vorzulegen, natürlich erhält sie die Majorität nicht und muß die Volkskammer auflösen.

Der Kampf würde dann vom Abgeordnetensaal in das Volk verlegt, was bei den Neuwahlen Stellung zu nehmen hätte.

Es wäre müßig, jetzt zu erörtern, daß es besser gewesen wäre, seiner Zeit am Ende des Krieges die Kammer aufzulösen und unter dem frischen Eindruck der ruhmvollen Kämpfe, an denen auch Bayerns Söhne so hervorragenden Antheil nahmen, eine günstigere Vertretung des Volks zu erlangen; doch betonen gerade die patriotischen Organe selbst, daß, hätte jene Trennung damals in ihrer Partei nicht stattgefunden, die Kammer längst aufgelöst und ein dem Ergebniß der letzten Reichstagswahl ähnliches Resultat für die Regierung erzielt wäre; deshalb frohlocken sie jetzt und wollen nun wieder vereint den Kampf aufs Aeußerste treiben.

Wenn nun auch, wer dem infallibilistischen Programme nicht total anhängt, wer also Stänkereien in der belagerten Festung anfängt, wenn nun auch ein solcher, wie die „Donau-Ztg." droht, nicht gerade todtgeschlagen wird, so wird er doch jedenfalls herausgeworfen, und es dürfte abzuwarten sein, ob die am 17. d. M. in Deggendorf angesetzte Generalversammlung des bayerischen patriotischen Bauernvereins, zu der die Abgeordneten beider Fractionen eingeladen sind, eine Purification der belagerten Festung von zweifelhaften Elementen herbeiführen wird.

Deutsches Reich.

* **Frankenthal**, 20. Sept. Von den hiesigen Altkatholiken sind die HH. Malzfabrikant Schmitt und Bahnhofverwalter Seethaler als Delegirte zum Münchener Altkatholikencongreß gewählt worden. Selbstverständlich, daß demnächst irgend ein alberner Pfaffe in oder um Frankenthal über die beiden Herren in der „Rheinpfalz" herfallen wird, wie es über die in Landau Gewählten geschehen ist.

Telegramme.

.*. **Berlin**, 20. Sept. Die „Provinzialcorrespondenz" schreibt: Die Unterhandlungen über die Zollverhältnisse von Elsaß und Lothringen sind, nachdem sie schon einem befriedigenden Ergebniß nahe schienen, auf ernste Hindernisse gestoßen, da die Nationalversammlung dem vorgelegten Vertragsentwurfe nur mit Abänderungen zustimmte, die zu Gunsten Frankreichs noch weitere Zugeständnisse beanspruchen.

.*. **Bern**, 19. Sept. Die Altkatholikenversammlung in Freiburg beschloß noch, die Kantonsregierungen zu ersuchen, das Unfehlbarkeitsdogma und den Syllabus für verfassungswidrig zu erklären, die Lehre derselben im Schulunterricht zu verhindern, den Altkatholikengemeinden Eigenthumsrecht an den Kirchengütern und das Recht, ihre Geistlichen zu wählen, zuzusprechen. Ferner wurde die Constituirung eines Schweizervereines freisinniger Katholiken beschlossen; in das Centralcomite desselben wurden gewählt die HH. Landamman Keller (Aargau), Nationalrath Anderwerth (Thurgau), Dr. Simon Kaiser (Solothurn), Dr. Stocker (Luzern) und Professor Munzinger (Bern). Zu dem Münchener Congreß werden abgeordnet die HH. Keller, Anderwerth und Munzinger.

.*. **Brüssel**, 19. Sept. Der „Etoile" zufolge haben drei Maschinenfabrikanten den Forderungen der Arbeiter nachgegeben. Die anderen Fabrikanten haben gleichfalls ihre Werkstätten geöffnet. Die Arbeiter sind überall, mit Ausnahme eines Etablissements, zur Arbeit zurückgekehrt, und zwar unter den von den Fabrikbesitzern gestellten Bedingungen.

.*. **Paris**, 20. Sept. Die Entwaffnung der Nationalgarde in den Departements Rhone und Loire ist nahezu vollendet. Es fanden keinerlei Ruhestörungen statt.

.*. **Kragujewatz**, 19. Sept. Die Skupschtina ist heute mit einer Thronrede der Regentschaft eröffnet worden. Dieselbe betont die Sicherung des Constitutionalismus in Serbien, hebt die ökonomischen Fortschritte des Landes hervor, constatirt die vortreffliche Lage des Volksheeres, dessen erste Classe mit neuconstruirten Waffen ausgerüstet sei, und kündigt mehrere wichtige Vorlagen an, darunter eine wegen Errichtung eines Denkmals des Fürsten Michael. Die Thronrede sagt ferner, daß die Regierung bezüglich der Eisenbahnfragen ein volles Einvernehmen mit der Pforte zu erzielen suchen werde, und erwähnt des Blaubuches, in welchem u. a. die Betheiligung Serbiens an der Frage des Eisernen Thores dargelegt sei.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 20. Sept. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	100⅛	Hess. Ludwigsb.-Actien	156⅛
" Schatzscheine	10[illegible]	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	187⅛
Bayer. 6% Obligat.	100⅛	" Maxim.-B.-Actien	184
" 4½% do. ½jähr.	99⅛	" Nordbahn-Actien	114
" 4% do. ½jähr.	93⅛	Alsenzbahn-Actien	112
Silberrente	57⅛	6% Pfälz. Ludw.-Prior.	102⅛
Papierrente	48⅛	4%	—
Spanier 3% ausl. Schuld	32⅛	Bayer. Präm.-Anlehen	114
1881r Amerikaner	99⅛	Bad. "	112
1882r	95⅛	Creditloose	—
Oesterr. Creditactien	263	1860r Loose	85⅛
" Nationalbank	753	Wechsel auf Amsterdam	98
Oestr. Franz.-Staatsb.	406¼	" " Antwerpen	91⅛
Süd-Lomb. Staatsb.	182⅛	" " Hamburg	86⅛
Elisabethbahn	227	" " London	116
Bayer. Ostbahn-Actien	135	" " Wien	98

New-York, 18. Sept. (Schlußcourse.)

Gold	115	Baumwolle	20⅛
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108	Mehl	6 70
6% 1882er U.-St.-Bonds	116⅛	Petroleum (Philadel.)	23⅛

Todes-Anzeige.

[5192] Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, gestern Abend ½9 Uhr unsere liebe gute Tochter, Schwester und Schwägerin

Therese Graßmück

nach achttägigem Krankenlager zu sich abzurufen.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 1 Uhr statt.

Um stille Theilnahme bitten

Birkweiler und Siebeldingen, den 19. September 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

[5189] Heute Mittag verschied nach langem Leiden unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Dörr

im Alter von 37 Jahren.

Neustadt a. H., Triebscheiderhof und St. Ingbert, den 16. Sept. 1871.

Im Namen der Familie
G. F. Dörr.

Gerichtliche Versteigerung.

[5136] **Montag den 9. October 1871,** des Nachmittags um 2 Uhr, zu Mundenheim im Gemeindehause, werden auf den Grund eines homologirten Familienrathsbeschlusses durch den Unterzeichneten öffentlich auf eigen versteigert:

Bann von Mundenheim:

3 Tagw. 66⁸⁄₁₀ Dec. Ackerfeld in 7 Parcellen und 24 Dec. Wiese in 1 Parcelle.

Die Eigenthümer sind:

Die Wittwe und Kinder des in Mundenheim verlebten Ackerers Friedrich Ernst Kegel, als:

1) Die Wittwe Katharina, geb. Böhmer, ohne Gewerbe in Mundenheim;

2) die Kinder Adam, Johann Ernst, Jacob und Georg Kegel, die ihre genannte Mutter zum Vormunde und den in Mundenheim wohnhaften Schuster Michael Breit zum Nebenvormunde haben.

Ludwigshafen, den 20. September 1871.

Der Amtsverweser des k. Notars Moré,
A. Hollerith.

Bekanntmachung.

[5046²⁄₃] Bei der Musik des k. b. 5. Chevaulegers-Regiments Prinz Otto zu Saargemünd (Deutsch-Lothringen) sind folgende Stimmen wieder zu besetzen:

1) **Bombardon,**
2) **Bariton,**
3) **Tenor-Horn.**

Bewerber wollen sich bei der Musik-Intendantur des Regiments melden.

Bemerkt wird, daß solchen, welche schon gedient, im Falle ihrer Brauchbarkeit der Eintritt in eine entsprechende Charge mit hoher Zulage gesichert ist.

Ebenso können aber auch junge Kräfte mit der Aussicht auf baldiges Avancement eintreten.

Dem Verwaltverdienste in der hierzu sehr geeigneten Umgebung Saargemünds steht kein Hinderniß im Wege.

Die Musik-Intendantur des k. b. 5. Chevaulegers-Regiments Prinz Otto.



[4330⁴⁄₄] Bei **Jacob Blankenhorn** in Frankenthal sind stets neue Fässer zu haben.

[3999¹¹⁄₁₁] Zur Anlieferung von

Saarkohlen

aus den besten Gruben, sowohl in Waggonladungen als auch in kleineren Partieen empfiehlt sich

Georg Wolff,
Hemshof Nr. 38 (Ludwigshafen)

[5054²⁄₃] Ein in Frankenthal am Markte gelegenes **Kurzwaarengeschäft nebst Wohnung** ist sogleich zu beziehen, auch kann ersteres unter günstigen Bedingungen übernommen werden.

Reflectanten belieben ihre Offerten unter Chiffre 5054 an die Exp. d. Bl. einzureichen.

Für Landwirthe.

[5099²⁄₃] Mechaniker **Sonneck** aus Deidesheim hat kürzlich dem Unterzeichneten eine Dreschmaschine mit Göpelwerk für ein Zugthier geliefert. Dieselbe ist in allen Theilen solid und dauerhaft gearbeitet und hat sich in ihrer Leistungsfähigkeit sowohl mit, als ohne Göpelwerk als vorzüglich erprobt. Ankaufspreis mäßig. Landwirthe, welche gesonnen sind, eine Dreschmaschine zc. anzuschaffen, macht man auf die Fabrikate des Herrn Sonneck aufmerksam.

Alsheim, den 14. September 1871.

Zotter.

Locomobil.

[5117²⁄₃] Ein einpferdiges Dampfmaschinchen, das sich zu jedem kleineren Betriebe eignet, steht billig zu verkaufen bei

A. J. Rupert, Maschinenfabrik, Mainz.

Großherzogliche polytechnische Schule
zu Darmstadt.

[5179] Die Vorlesungen des Wintersemesters 1871/72 beginnen am **9. October l. J.**

Ueber Zweck und Einrichtung der Anstalt, Aufnahmebedingungen, Lehrkräfte und Lehrpläne der

Allgemeinen Schule,
Bauschule,
Ingenieurschule,
Maschinenbauschule,
Chemisch-technischen Schule und
Landwirthschaftlichen Schule,

sowie über die zu Gebote stehenden Hilfsmittel zc. giebt das „Programm der Großherzoglichen polytechnischen Schule" vollständige Auskunft und kann dasselbe vom Secretariate der Anstalt unentgeltlich bezogen werden. Das Verzeichniß der Vorlesungen und Uebungen ist außerdem in der Augsburger Allgemeinen Zeitung, der Kölnischen Zeitung, der Darmstädter Zeitung, dem Frankfurter Journal, dem Gewerbeblatt und der Zeitschrift für die landwirthschaftlichen Vereine für das Großherzogthum Hessen mitgetheilt.

Die Anmeldungen zur Aufnahme können bei der unterzeichneten Direction, welche sich zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit erklärt, schriftlich geschehen oder auch persönlich vom 29. September an.

Das Studienjahr und die Aufnahmeprüfungen beginnen am 2. October.

Darmstadt, im September 1871.

Die Großherzogliche Direction der polytechnischen Schule,
Schäffer. Koch.

Bekanntmachung.

[4965⁴⁄₄] Zur Erbauung einer Lade-Vorrichtung am Eisenbahn-Schachte der königlichen Steinkohlengrube Kronprinz Friedrich Wilhelm Geislautern werden **Samstag den 23. d. M.,** Nachmittags 2 Uhr, beim Gastwirth Hrn. Grob zu Ensdorf die erforderlichen Eichen- und Tannenhölzer öffentlich in Verding gegeben, und zwar:

24 Cubikmeter Eichenholz,
145 " Tannenholz,
400 Quadratmeter 5 Centimeter starke Eichenbohlen.

Die Bedingungen können bis dahin von dem Bauwerkmeister Hrn. E. Schultheis auf Grube Schwalbach bezogen werden.

Ensdorf, den 8. September 1871.

Der Oberschichtmeister,
A. Illing.

Bekanntmachung.

[5045² ₂] Zum Bau eines Inspections-Gebäudes zu Ensdorf für die königliche Steinkohlengrube Kronprinz Friedrich Wilhelm Geislautern, wird die Lieferung von

7,₅₀ Kubikmeter Eichenholz,
54,₉₀ ditto Tannenholz,
118,₀₀ Quadr.-Meter, 0,₀₃ Meter starke Tannenbreter,
1145,₀₀ lauf. Meter, 0,₀₅.0,₀₆ Meter starke tannene Latten,

am 23. d. Mts., des Nachmittags 2 Uhr, in dem Wirthschaftslocale des Herrn M. Grob zu Ensdorf öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungen können bei Herrn Bauwerkmeister Schultheis zu Schwalbach eingesehen und gegen Erstattung der Copial-Gebühren abschriftlich bezogen werden.

Ensdorf, den 12. September 1871.

Der Ober-Schichtmeister,
A. Illing.

Frankfurter Journal und Didaskalia.

[5170²⁄₃] Vierteljährlicher Preis in den **nicht-preußischen** Staaten des deutschen Reiches, incl. **Elsaß und Lothringen**

Rth. 1. 19½ Sgr. = fl. 2. 54 kr. S. W.,

excl. bestehender Stempel- und Bestellgebühren.

Bestellungen auf das mit dem **1. October** beginnende Quartal wolle man bei dem nächstliegenden Postamte einreichen.

Inserate nehmen die bekannten Agenten entgegen und finden die weiteste Verbreitung.

Frankfurt a. M., im September 1871.

Die Expedition.

Peru-Guano,

roh, und **aufgeschlossen** von **Ohlendorff & Cie.,** sowie Superphosphate, Kali-Dünger zc. zc., empfiehlt

Neustadt a. d. H., den 6. September 1871. [4861⁸⁄₉]

C. F. Voelker.

Prämien-Anlehen der Stadt Venedig v. J. 1869.
Obligations-Loose à Francs 30.
Hauptreffer:
Lire 100,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000 etc.

[5144⁸⁄₁₀] In den nächsten Jahren finden **5 Ziehungen jährlich** statt, am **31. Januar, 30. April, 30. Juni, 30. September** und **30. November.**

Jede Obligation ist bis zur planmässigen Rückzahlung mit wenigstens Frs. 30 oder Thlr. 8 **an allen Gewinnziehungen betheiligt.**

Gewinne sind in **Venedig, Mailand, Frankfurt a. M., Berlin** etc. **ohne jeden Abzug** zum Tagescourse zahlbar.

Diese Obligations-Loose mit deutschem Stempel versehen **sind à Thlr. 6 bei allen Bankiers und Geldwechslern zu beziehen.**

Nächste Ziehungen am **30. September a. c.,** Haupttreffer: **Frs. 50,000,** und am **30. November a. c.,** Haupttreffer: **Frs. 100,000.**

Centesimal-Brückenwaagen

zum Wiegen von Fuhrwerk für Gemeinden, Fabriken und Landwirthe, sowie Viehwaagen und Decimalwaagen jeder Größe, liefert unter mehrjähriger Garantie

Mannheimer Maschinenfabrik.
Schenck, Mohr & Elsässer.

[4144⁸]

Gesucht.

[5191² ₂] Eine ältere Dame oder Frau, welche einer Haushaltung, Gastwirthschaft, vorstehen kann, findet eine gute Stelle. Der Eintritt bis Weihnachten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. Briefe franco.

Bettfedern und Flaumen

sind fortwährend billigst zu haben bei

[4635⁴ ₄] **Em. Kern** in Edenkoben.

[5180] Eine gesunde **Schenkamme** wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Näheres bei Hebamme Frau **Brug** in Ludwigshafen.

Nachricht für Speculanten.

Immobilien-Versteigerung.

Montag den 25. September 1871, Vormittags 10 Uhr, wird zu Freistroff bei Busendorf (Deutsch-Lothringen)

ein schönes Gut,

enthaltend zusammen 38 Hectar 92 Ar, wovon 3 Hectar 49 Ar Wiesen in 13 Parcellen und 35 Hectar und 43 Ar Ackerland öffentlich versteigert.

Das Ganze liegt zum größten Theile auf dem Banne der Gemeinde Freistroff, der Rest auf den angrenzenden Bännen von Hobling und Anzeling und gehört den Kindern der zu Würzburg verstorbenen Rentnerin Frau Katharina Behringer, geborene Verveiller, Wittwe des verstorbenen Herrn Christoph Behringer, zeitlebens königl. bayerischer Major daselbst.

Von diesem Gute werden vier Parcellen Wiesen, enthaltend 1 Hectar 68 Ar 90 Centiar, und 27 Parcellen Ackerland, enthaltend 11 Hectar 96 Ar, deren Pacht zu Ende ist, für sich versteigert. Der Rest, welcher sehr vortheilhaft verpachtet ist, wird im Ganzen verkauft.

Ein Näheres zu erfahren bei Hrn. **Stourm,** erster Notariats-Gehilfe zu **Freistroff** bei Busendorf (Deutsch-Lothringen). [4580⁷⁄₈]

Kaufmännischer VEREIN
Mannheim.

[5165²⁄₃] **Donnerstag den 21. September,** Abends 8 Uhr:

Vereinsversammlung.

Tagesordnung:
1) Sprach-Clubs,
2) Vereinsangelegenheiten.

Kölner Dombau-Loose
zu 1 Thaler per Stück.

Gewinne: **Thlr. 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000 zc.** bei

Gebrüder Schmitt

[4678³⁄₄] in **Nürnberg.**

Ausführl. Prospecte portofrei.

Kelterschrauben

in verschiedenen Dimensionen vorräthig und billigst bei [5127² ₂]

C. König, Maschinenfabrikant in Speyer

[4539³⁄₄] Für ein wohlerzogenes **Mädchen** aus achtbarer Familie wird in Mannheim in einem Tapisserie-Geschäfte in nächster Zeit eine **Lehrstelle** offen. Bei günstigen Bedingungen ist demselben Gelegenheit geboten, Alles, was zu dem Geschäfte gehört, gründlich zu erlernen.

Gefl. Offerten beliebe man unter Chiffre **A. Z.** poste restante Mannheim abgeben zu wollen.

[5111² ₂] Ein junger Mann, in der Manufacturwaarenbranche erfahren, der schon 1 Jahr als Commis servirte, wünscht eine Stelle in einem ähnlichen Geschäfte als Verkäufer.

Näheres in der Exped. d. Bl.

[5190] Ein solides anständiges Mädchen aus achtbarer Familie, welches die häuslichen Arbeit vorstehen kann, wünscht eine Stelle bei einer einzelnen Dame oder sonst bei einer vornehmeren Herrschaft. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[5186²⁄₃] Ein mit dem Colonialwaaren-Geschäfte vertrauter junger Mann, der kleinere Touren zu machen hat, wird zu engagiren gesucht von

Th. Pohn in Neustadt a/H.

[4968²⁄₃] Bei **M. Sonneck** Mechanikus in Deidesheim können 2 Schmiede, 1 Schlosser und 1 Eisendreher gegen hohen Lohn dauernde Arbeit haben; auch kann ein starker Knabe sogleich in die Lehre treten.

[4974³] Ein gebildetes Frauenzimmer aus guter Familie, welches im Hauswesen und in der Küche vollkommen erfahren ist, schon längere Zeit selbstständig eine Haushaltung führte, wünscht bei einem Wittwer eine Stelle, würde auch die Erziehung von größeren Kindern dabei übernehmen. Die besten Zeugnisse stehen zur Seite. Näheres in der Exped. d. Bl.

[5149² ₂] Eine Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Keller und Speicher, ist sofort zu vermiethen. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[5187² ₂] Eine kinderlose Familie sucht sofort eine **kleine Wohnung.** Gef. Offerten unter Nr. 5187 beliebe man in der Exped. d. Bl. zu hinterlegen.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stan. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 222. Ludwigshafen, Donnerstag 21. September 1871. Erstes Blatt.

*** Ludwigshafen,** 21. September.

Ueber den gestrigen Zusammentritt des bayerischen Landtages liegt uns im Augenblick, in dem wir diese Zeilen schreiben, noch keine Nachricht vor; aus jenseitigen Blättern ersehen wir, daß vorgestern Nachmittag die patriotischen Abgeordneten erst so spärlich eingetroffen waren, daß nicht einmal eine Vorbesprechung stattfinden konnte. Diese merkwürdige Scheu, einander unter die Augen zu treten, ist ein sicheres Anzeichen dafür, daß es mit der „Versöhnung" der beiden Fractionen der Schwarzen noch lange nicht so weit gekommen ist, als die sanguinischen Herren austrompeteten. Die „Augsb. Postztg." behauptet zwar, die Einmiethung bei „Oberpollinger" habe nichts zu bedeuten, und in 24 Stunden würde die Welt trotzdem das Versöhnungswunder zu sehen bekommen; allein sie sagt das mit einer wahren Leichenbittermiene und hat in ihrem letzten hier eingetroffenen Blatte (vom Mittwoch) noch nicht einmal einen Bericht über die Deggendorfer Versammlung. Auf dieser haben, wie sich jetzt klar herausstellt, allerdings die Schwarzen ein solches Fiasco erlitten, daß ihr Wunsch, so wenig als möglich davon verlauten zu lassen, sehr begreiflich ist. Denn nicht nur haben die meisten der Abgeordneten, welche von König Hasenbrädl I. eingeladen waren, abgelehnt, dem Lockruf zu folgen, sondern die braven Bauern selbst, das Material, das man zu einer Riesendemonstration benützen wollte, erschienen so wenig zahlreich, daß die Deggendorfer Action zu einer reinen Lächerlichkeit geworden ist . . .

So wie die Sachen heute stehen, ist als gewiß anzunehmen, daß ein Theil des Centrums, dessen Größe freilich vor der Hand noch nicht bestimmt werden kann, nicht in die Reihen der Rechten zurücktreten wird, und selbst in dem so nüchtern urtheilenden Nürnberger „Corresp." macht sich der Zweifel geltend, ob die zu reconstruirende Partei überhaupt die Mehrheit in der Abgeordnetenkammer behalten werde; um diese zu verlieren, bedarf es ja nur des Nichtanschlusses von acht Mann. Damit wäre der Action der Partei die Spitze abgebrochen und Hr. v. Lutz hätte wieder Material zu einer ministeriellen Mittelpartei. Sollen wir uns des Eintritts dieser Thatsache freuen? Wir glauben nicht, denn immer deutlicher stellt es sich heraus, daß die Politik des Hrn. v. Lutz auf eine Verkleisterung und nicht auf eine principielle Beseitigung der Gegensätze gerichtet ist, und daß er darin von Berlin aus bestärkt wird. Gelingt es ihm, der Nothwendigkeit einer Kammerauflösung zu entschlüpfen, so wird selbst die heißspornige Rechte sich zu einem modus vivendi mit dem Ministerium herbeilassen müssen, in dessen Programm die Verkümmerung der liberalen Weiterentwickelung im Inneren — ebenfalls den Tendenzen des gegenwärtigen Berliner Ministeriums entsprechend, eine Hauptrolle spielen wird. . . . .

Die schwarze Internationale.

(Aus der „Magdeb. Ztg.")

Es ist kein Stichwort gehässiger Parteien, sondern eine völlig verdiente und charakteristische Bezeichnung, wenn für die ultramontane Partei sich jetzt der Name der „schwarzen Internationalen" einbürgert. Der Ultramontane hat so wenig ein Vaterland wie der Socialist. Wie dieser für die Herrschaft des Proletariats über die besitzenden Classen, so kämpft jener für die Herrschaft des Klerus über die bürgerliche Gesellschaft. Wie die Socialisten über die ganze Welt einheitlich organisirt sind, von einem Mittelpunkte aus ihre Befehle empfangen, so daß in der Schweiz, in Frankreich, in Deutschland und Amerika überall die gleichen Programme auftauchen, dieselben Agitationen in Scene gesetzt, dieselben Mittel zur Verführung und Aufhetzung der blind folgenden Arbeitermassen angewandt werden, so ist auch der Ultramontanismus über die ganze Welt organisirt. Von dem Mittelpunkte des Jesuitenordens aus ergeht die Parole an die Getreuen in der Nationalversammlung in Versailles und Florenz, wie in die Reichsvertretungen in Berlin und Wien, an die Bischofs-Conferenzen in Fulda und die Katholikenversammlungen in Mainz. Eine schlechthin militärische Disciplin unterwirft alle Glieder dem einen Zwecke: die Geister und die Leiber der Menschen unter die Botmäßigkeit der Hierarchie zu bringen. Auch in der Wahl der Mittel ist die Rücksichtslosigkeit, die Verachtung von Sittlichkeit und Gesetz, ungefähr dieselbe. Der Communist betrachtet die Revolution, den Mord und Brand als sein angeborenes Recht, denn es gilt den heutigen Gesellschaftszustand zu zerstören, die Aristokraten, die Capitalisten, das Eigenthum, die Familie und Ehe und die auf ihnen erbaute Staatsordnung zu vernichten und über ihren Trümmern das tausendjährige Reich des gemeinsamen Genusses und der freien Liebe zu errichten. Der Ultramontane führt zwar die göttliche Weltordnung eifrig im Munde, aber in Wirklichkeit trägt er auch kein Bedenken, sich über das Staatsgesetz und die einfachsten Forderungen der Moral hinwegzusetzen. Beweise dafür hat uns die jüngste Zeit genug geliefert. Die obersten Würdenträger der bayerischen Kirche treten den Artikel der von ihnen beschworenen Verfassung, welcher das königliche Placet enthält, einfach mit Füßen. In Schlesien zettelt man katholische Arbeiter-Revolten an, die mit Militärgewalt unterdrückt werden müssen und sich im Princip durchaus nicht von den Revolten der Pariser Commune unterscheiden. Wenn wir heute nicht mehr Dinge erleben wie die Bartholomäusnacht, wenn auf dem Altare der allein selig machenden Kirche die Protestanten oder die freigesinnten Katholiken nicht zu Zehntausenden geopfert werden, so liegt das nicht an den veränderten Grundsätzen des Ultramontanismus, sondern lediglich an seiner schwächer gewordenen Macht, an der stärker gewordenen Kraft menschlicher Sitte und staatlicher Ordnung. Nach den Lehrsätzen, welche der Jesuitismus noch vor sieben Jahren in dem Syllabus verkündete, ist es gerechtfertigt, ja ist es Pflicht, daß die katholische Mehrheit eines Volkes der nicht katholischen Minderheit die Gleichberechtigung entzieht, und daß der Staat der Kirche seinen Arm leiht, um jene gewaltsam zu unterdrücken.

Es ist ein Glück für den Fortschritt der Civilisation, daß die innere Verwandtschaft der beiden kosmopolitischen Gesellschaften, daß der staatsfeindliche Charakter der schwarzen Internationalen mehr und mehr heraustritt. Die ultramontane Partei ist in Deutschland deshalb so mächtig geworden, weil die Regierungen sich eine Zeit lang einreden ließen, daß sie an ihr eine Stütze für die conservativen Interessen haben würden. Diese Täuschung, welche von den Jesuiten an den deutschen Höfen sorgfältig genährt wurde, befestigte sich besonders durch die Revolution von 1848. Damals spielte die ultramontane Partei sehr geschickt mit doppelten Karten. In Polen war sie revolutionär, in den deutschen Kammern liberal, die preußischen Bischöfe aber redeten zu der geängstigten Regierung von der Solidarität der conservativen Interessen, von der Nothwendigkeit für den Staat, seine Autorität durch Begünstigung der kirchlichen Autorität zu stärken. Unter diesem Vorwande riß man die Rechte des Staates an sich, um 20 Jahre später die Waffen, welche der Staat in kurzsichtigem Vertrauen hingegeben hatte, gegen ihn selbst zu kehren.

Heute hilft die Redensart nicht mehr, welche im Jahre 1848 durchschlug. Wenn der Bischof Ketteler auf der Mainzer Katholiken-Versammlung gegen den Liberalismus zu Felde zieht, so kann man ihm entgegen halten, daß ja seine eigenen Freunde im Reichstage stets äußerst liberal sind, sobald es sich um eine Gelegenheit handelt, der Reichsregierung Opposition zu machen. Wenn er als begeisterter Anhänger des deutschen Heeres vor dem Gifte des Liberalismus warnt, der in dasselbe eindringen könne, so weiß alle Welt, daß seine ultramontanen Bundesgenossen in Bayern vor dem Ausbruche des französischen Krieges auf dem besten Wege waren, einen Theil dieses Heeres, nämlich die bayerische Armee, mit dem äußersten Radicalismus zu ruiniren. Wenn er gegen den Socialismus donnernde Reden hält, so braucht man ihm nur die Wahlreden seines Freundes Moufang vorzuhalten, in denen dieser geistliche Rath die Hauptforderungen der Socialisten, nämlich die gesetzliche Regelung der Arbeits**zeit**, die Feststellung des Arbeits**lohnes** und die Staatshilfe für die Arbeiter, eifrigst sich aneignete. Während die liberale Partei die „modernen Ideen", aus denen die Gräuel der Pariser Commune hervorwuchsen, bis in ihre letzte Wurzel bekämpft, heften diese Priester das socialistische Programm unbekümmert an ihre Fahne, sobald es bei Wahlbewegungen und im Kampfe gegen den Mittelstand ihnen paßt. Die Maske der conservativen Interessen ist ihnen also abgerissen. Niemand glaubt ihnen mehr, daß die Achtung vor der weltlichen Obrigkeit durch Befriedigung ihrer ultramontanen Forderungen bestärkt werden könne. Insbesondere die germanische Welt empfindet es tief, daß die römische Partei der Todfeind ihrer Cultur, ihrer staatlichen Wiedergeburt, ihres gesammten sittlichen Wesens ist. Staatsordnung und römisch-ultramontane Ordnung sind endlich auch von den Regierungen als zwei Gegensätze erkannt, welche sich ausschließen und von denen die eine der anderen weichen muß.

Deutsches Reich.

Aus der Vorderpfalz, 19. Sept. Nach der „Pfälz. Post" wären also die Artikel des „Pfälz. Kurier", welche der Forderung auf Entfernung des protest. Kreisschulreferenten mit Gründen entgegen getreten sind, mit „servilen Federn" geschrieben. Servil? Ja, so möchten die Herren, welche jetzt als Gegner des Hrn. Kreisschulreferenten auftreten, die Lehrer haben, von denen sie im amtlichen persönlichen Verkehr theilweise nicht einmal eine Widerrede dulden, wenn sich die Lehrer hierzu „erdreisten" wollen. Es wurmt diese Herren gewaltig, daß der Lehrerstand eine freiere, unabhängigere Stellung anstrebt und sich theilweise schon errungen hat, und daß man von Seiten des Staates ebenfalls bemüht ist, dem Lehrerstande eine unabhängigere Stellung zu geben und ihn der Herrschaft eines anderen Standes, der das Privilegium über die Schule zu haben glaubt, zu entziehen. Es soll hier mit Freuden anerkannt werden, daß auch manche Geistliche, besonders von protestantischer Seite, das Streben des Lehrerstandes und des Staates nach Freiheit und Emancipation der Schule unterstützen, wie sich überhaupt die Schule der Sympathie und Unterstützung der Gebildeten und Intelligenten aus allen Ständen erfreut. Aber warum findet man denn gerade von den orthodoxen Geistlichen so wenig auf Seite der Kämpfenden für die Schule und ihre Lehrer?

Der Grund ist: Weil gerade diese Herren die Schule und Lehrer nach wie vor beherrschen wollen. Darum von dieser Seite die häufigen Agitationen gegen Regierungsverordnungen bezüglich der Schule, Einführung guter Schulbücher u. s. w. (Wird doch nach der „Union" jetzt schon wieder gegen Einführung des neuen protest. Katechismus agitirt!) Ob die Schulen in Wirklichkeit besser oder schlechter werden, ob die Procente der unwissenden Recruten steigen oder fallen, und ob auch die Besoldungsverhältnisse der Lehrer noch so kläglich sind, das ließe die Herren gleichgiltig, wenn man nur nicht an ihrer Herrschaft über die Schule rüttelte. Wie oft hätten diese Herren Gelegenheit und sogar bisher die amtliche Verpflichtung gehabt, auf obgenannte Nothstände der Schule und Lehrer aufmerksam zu machen? Aber unter 100 hat es kaum Einer gethan. Den **Kreisschulreferenten** aber will man für das, was Andere versäumten oder absichtlich nicht wollten, verantwortlich machen!

Nein, hätte man die Anordnungen der kgl. Regierung und die ungemein rührige und wohlgemeinte Thätigkeit des protest. Schulreferenten seit einem Vierteljahrhundert bezüglich der Hebung der Schule mit Eifer und ohne Vorurtheil unterstützt; wir wären dann eine gute Strecke Weges weiter. Was wir von einem Schulreferenten von der Farbe der jetzigen Gegner des Hrn. Dr. Jordan zu erwarten hätten, soll heute unerörtert bleiben. Aber wahrscheinlich hätte er das Geld auch nicht in der Tasche und noch weniger den guten Willen, um

die schreiend ungünstigen Besoldungsverhältnisse der Lehrer aufzubessern.

* **Speyer,** 20. Sept. „Die Ernennung des gewesenen Ministers des Inneren, Hrn. v. Braun, zum Regierungspräsidenten der Pfalz kann als ziemlich gewiß betrachtet werden," — meldet die „Pfälz. Ztg." aus einer mit zwei Sternen bezeichneten „Münchener" Quelle, deren Autorität gänzlich unbekannt ist, so daß es vorerst zweifelhaft bleibt, ob eine der rühmlichst bekannten Münchener Enten oder irgend ein frommer Wunsch hinter dem geistreichen „Ziemlich gewiß" sich versteckt. Das letztere vermuthen wir um deswillen, weil die Ultramontanen dem Grafen von Luxburg mehr „Schneide" zutrauen, als dem Hrn. v. Braun.

* **Dürkheim,** 19. Sept. („Dürkh. Anz.") Die heute hier abgehaltene Katholiken-Versammlung war von Deidesheim, Forst, Wachenheim und Dürkheim sehr zahlreich besucht. Unter dem Vorsitze der hiesigen Bürger, die die Einladung unterzeichnet, waren 80 der angesehensten Bürger und Beamten zusammengekommen, um einmal die Vertreter zu wählen zum Münchener Altkatholiken-Congreß und zum anderen der Bewegung für unseren Kanton ein regelmäßiges Organ zu schaffen. Letzteres geschah durch Einsetzung eines Comite's, das seine Mitglieder in den verschiedenen Orten zählt und je nach Bedürfniß zusammentritt. Als Vertreter des Kantons wurden von Dürkheim Herr Studienlehrer Beck, von Deidesheim Herr Dr. Armand Buhl nach München gesendet.

* **Kaiserslautern,** 20. Sept. („Kaisersl. Ztg.") In der gestern Abend stattgehabten Versammlung von Katholiken, welche Gegner des Unfehlbarkeitsdogma sind, wurde beschlossen, den demnächst in München stattfindenden Katholiken-Congreß durch einen Deputirten zu beschicken. Die Wahl fiel auf Herrn Richter Reuthner, welcher sich zur Annahme derselben auch bereit erklärte. Derselbe wird heute Mittag die Reise antreten und nach seiner Rückkehr über das Resultat des Congresses vor einer Versammlung von „Altkatholiken" Bericht erstatten.

* **München,** 19. Sept. Der Aufenthalt des Fürsten Bismarck, der im preußischen Gesandtschaftshaus abgestiegen war, dauerte nicht einen Tag, da der Fürst gestern Abend gegen 7 Uhr nach Berlin abreiste. Er hat den Ministern v. Hegnenberg und v. Lutz Besuche gemacht und diese dann mit ihrem Collegen v. Pfretzschner und dem badischen Gesandten v. Mohl beim Diner im preußischen Gesandtschaftshotel wiedergesehen. Die Minister gaben ihm das Geleite in den Bahnhof, wo sich eine bedeutende Menschenmenge grüßend eingefunden hatte. — Hr. v. Pranckh ist gestern Abend aus seinem Urlaub wieder hier eingetroffen.

Dem Vernehmen nach wollen die der Fortschrittspartei angehörigen Abgeordneten Trendel von Kulmbach und Schmiedel von Kitzingen ihren Austritt aus der Abgeordnetenkammer nehmen. Bis heute sind noch sehr wenige Abgeordnete hier eingetroffen, namentlich von der schwarzen Seite, so daß auf dieser noch gar keine Vorbesprechung gehalten werden konnte.

Am nächsten Freitag Vormittags 9 Uhr findet hier im Museum eine Vorbesprechung der Ausschußmitglieder des Katholiken-Congresses statt. Es heißt, daß von den charakterlosen Bischöfen, die hinterher den Concilsbeschlüssen sich unterworfen haben, alle möglichen Versuche gemacht werden, um Hrn. v. Döllinger an der Theilnahme an dem Congresse abzuhalten.

Unter preußischer Bedeckung sind gestern Abend wieder 15 Waggons mit Kriegsbeute, in Munition und Waffen bestehend, hier eingetroffen, die von der Zeughaus-Hauptdirection sofort in Empfang genommen wurden.

* **Berlin,** 18. Sept. („Berl. Autogr. Corresp.") Unter den Bewilligungen des Reichstags hat die Beihilfe für die entlassenen Landwehrleute und Reservisten nahezu den wichtigsten Platz eingenommen. Das Schicksal dieser Bewilligung ist bekannt. Angeregt wurde sie zunächst durch den Antrag des Abg. v. Bunsen; doch hat die Reichsregierung selbst erklärt, daß sie noch vor der Einbringung dieses Antrages in dem Reichstag mit demselben Gedanken umgegangen sei. Aeußerlich hatte sich an diesen Antrag eine Verstimmung des Reichskanzlers angeknüpft, ohne daß der Grund hierfür bekannt geworden wäre. In den letzten Tagen der Session kam mit den Dotationen zugleich der Gesetzentwurf wegen Bewilligung von 4 Millionen Thalern zur Beihilfe an entlassene Landwehrleute und Reservisten an den Reichstag. In größter Eile, wie die Umstände es geboten, wurden beide Gesetze angenommen. Gewiß haben vielen Abgeordneten diese 4 Millionen für die große Menge der hilfsbedürftigen Landwehrleute und Reservisten nicht genügend geschienen; doch fehlte jeder Anhalt für die Bewilligung einer anderen Ziffer, da nicht Belohnung gewährt, sondern nur die Wiederherstellung des zerrütteten Erwerbszustandes herbeigeführt werden sollte. Der Reichstag nahm in der letzten Stunde an, was ihm von den Regierungen zu diesem Zwecke geboten wurde; das höchste Gewicht wurde jedoch darauf gelegt, daß diese Auszahlungen ohne viel büreaukratische Umschweife möglichst schnell geleistet würden. Man betrachtete die bewilligte Summe überhaupt nur als eine Abschlagszahlung, und der Reichskanzler selbst wies darauf hin, daß die Landesvertretungen der einzelnen Staaten wohl größere Summen noch bewilligen würden; für jetzt sollte nur der dringendsten Noth ohne Säumen abgeholfen werden.

Leider sind die an jene Bewilligung geknüpften Erwartungen nicht in Erfüllung gegangen. Bis heute, also über drei Monate nach der Bewilligung, hat, soviel bekannt geworden, eine Vertheilung der Beihilfen noch nicht stattgefunden. Die Art der Vertheilung scheint unter der Form der Selbstverwaltung einen möglichst langen Umweg genommen zu haben; man ist bis jetzt, wie es scheint, noch nicht einmal mit den Ermittelungen fertig; die wirkliche Auszahlung von Beihilfen an einzelnen Orten würde vermuthlich zu den Ausnahmen gehören. Mit dieser langen Verzögerung war an sich schon eine Hauptsache der Bewilligung verfehlt; leider müssen wir annehmen, wie schon beim Einblick in die Vorlage vermuthet wurde, daß die Summe von 4 Millionen Thalern nicht entfernt hinreichen wird, auch nur die allerdringendsten Bedürfnisse zu befriedigen. Die Zahl der Anmeldungen soll, wie wir berichtet werden, besonders in den größeren Städten in gar keinem Verhältniß zu den Summen stehen, welche auf diese Städte repartirt worden sind. Auch die Art der Vertheilung scheint mehr auf äußere Gleichmäßigkeit berechnet zu sein, als auf eine gleichmäßige Befriedigung der wirklich hervortretenden Bedürfnisse. Im Ganzen genommen will es uns scheinen, daß umfassende Ermittelungen ein großes Deficit der bewilligten Summe ergeben würden; solche Ermittelungen würden insbesondere dazu zu gebrauchen sein, das wahre Bedürfniß festzustellen, um einen begangenen Fehler gut zu machen.

Der Reichstag tritt vor dem preußischen Landtag zusammen und wird deshalb früher in der Lage sein, den Erfolg der ersten Maßregel an den Thatsachen zu prüfen und das ermittelte Bedürfniß an der Hand der Zahlen festzustellen und soweit möglich zu befriedigen. Wir wünschen deshalb dringend, daß die Reichsregierung rechtzeitig Berichte über die bisher eingegangenen und geprüften Gesuche einfordere, damit sie ihrerseits einen vollständigen Bericht an den Reichstag erstatten und, soweit das dringende Bedürfniß geht, eine Mehrbewilligung herbeiführen könne. Dabei werden gleichzeitig auch die Erfahrungen benutzt werden können, welche die jetzige Art der Vertheilung auf einzelne Länder, Bezirke und Ortschaften darbietet, und es wird den hervortretenden Mängeln abgeholfen werden können. Wir wünschen, daß diese neuen Maßregeln von der Reichsregierung selbst in die Hand genommen werden, damit nicht wiederum etwa durch einen aus der Initiative des Reichstags hervorgehenden Antrag neue Verstimmung hervorgerufen werde und die Sache selbst darunter leide.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

* **Wien,** 16. Sept. („Elberf. Ztg.") Von Tag zu Tage gestaltet sich die Situation ernster und gespannter. Schneller und schneller gleitet die Regierung auf der schiefen Ebene hinab, die sie durch die Verhandlungen mit den Föderalisten betreten hat. Das königliche Rescript an den böhmischen Landtag macht allen Zweifeln ein Ende. Drei Millionen Czechen triumphiren über acht Millionen Deutsche. Die Proteste der Verfassungstreuen wurden als völlig bedeutungslos in den Wind gestreut, auch das cisleithanische Oesterreich hat principiell als Einheitsstaat zu existiren aufgehört. Böhmen wird zum Richter über die Geschicke der Monarchie gemacht, während die übrigen Länder mit reactionären Wahlgesetzen beschenkt werden, blos damit der czechische Urtheilsspruch die nothwendige Anerkennung finde. Morgen, Sonntag, treten Delegirte der Verfassungspartei aus sämmtlichen Kronländern hier zu einer Conferenz zusammen, an der sich die Landtags-Abgeordneten von Nieder-Oesterreich in corpore betheiligen werden. Man darf von dem Verlaufe dieser Conferenz entscheidende Resultate bezüglich der Haltung der deutsch-österreichischen Abgeordneten in sämmtlichen Landtagen erwarten; inzwischen sind die Deutschen bereits aus drei Landtagen ausgetreten, welcher Schritt die „Wiener Abendpost" veranlaßt, mit voller Lungenflügel-Kraft und in eben so hochmüthiger, wie sach- und sinnverdreherischer Darstellung wider die Haltung der verfassungstreuen Abgeordneten jener drei Landtage loszulegen. Eine ernsthafte Widerlegung, eine sachliche Bekämpfung für sich in Anspruch zu nehmen, haben diese dreisten, hochofficiösen Ergüsse kein Recht. Auch den scheinheiligsten Officiösen gegenüber bedarf es der Entlarvung von Seite der liberalen Organe heute nicht mehr. Graf Hohenwart hat mit seinen Vorlagen nachgerade auch politischen Kindern die Augen geöffnet, und es ist einfach lächerlich, wenn die Regierung ihr Bedauern und ihre noch größere Verwunderung darüber ausspricht, daß die liberalen Abgeordneten in Mähren, Oberösterreich und Krain die Landtagssäle nicht betreten wollen. Es kann doch keinen Unbefangenen Wunder nehmen, daß die Verfassungstreuen an Versammlungen nicht Theil nehmen wollen, welche entweder ungesetzlich zu Stande gekommen sind, oder sich selbst den Charakter verfassungsmäßiger Gesetzlichkeit absprechen.

* **Prag,** 17. Sept. Der von den deutschen Abgeordneten Böhmens gestern im Landtage überreichte Protest lautet folgendermaßen:

„Mit dem allerhöchsten Rescript vom 12. d. M. haben Se. Maj. unser allergnädigster Kaiser den Wunsch auszusprechen geruht, daß die Beziehungen des Königreichs Böhmen zum Gesammtreiche einer allseitig gerechten und befriedigenden Regelung zugeführt werden. In dem genannten Rescripte wird zugleich „mit Beziehung auf die staatsrechtliche Stellung der Krone Böhmen die Anerkennung der Rechte dieses Königreiches und die Bereitwilligkeit ausgesprochen, diese Anerkennung mit dem a. h. Krönungseide zu erneuern."

Wir Gefertigten sind von den gerechten und wohlwollenden Absichten Sr. Maj. überzeugt, und innig beseelt uns als treue Bürger dieses Reiches der Wunsch, daß die staatsrechtlichen Wirren, welche seit lange die innere Consolidirung desselben hindern, endlich beseitigt werden. In dem Bewußtsein, den gleichen Gesinnungen jenes Theiles der Bevölkerung, welchen wir vertreten, zu entsprechen, haben wir wiederholt die Bereitwilligkeit ausgesprochen, zur Lösung dieser Wirren selbst Opfer zu bringen, welche wir nach unseren politischen Ueberzeugungen durch die öffentlichen Interessen nicht als gefordert betrachten, sofern dieselben nur der Kraft des Reiches, den Bürgschaften, welche unsere Nationalität erheischt, und endlich in ihren weiteren Consequenzen den Interessen des Landes selbst, für welches sie verlangt werden, nicht abträglich sind. Wir wollen den Frieden, aber nur einen Frieden, welcher in seinen Grundlagen die Gewähr dauernden und dem Reiche wie seinen Theilen wohlthätigen Bestandes in sich trägt. In diesem Sinne mußten wir aber bisher und werden wir auch fernerhin jeder Richtung der Partei- und Regierungspolitik entgegentreten, welche, wenn sie selbst das bestehende Verfassungsrecht formell vollkommen unangetastet ließe, den Geist der Verfassung und die Bürgschaften der einheitlichen Kraft des Reiches, die in ihm liegen, verletzt.

Nun aber steht der formellen Ablängnung des Verfassungsrechtes und sogar der Rechtsbeständigkeit dieses Landtages Seitens der Majorität desselben in dem a. h. Rescript ein Standpunkt der Regierung zur Seite, welcher diejenige klare Anerkennung der Rechtsbasis nicht enthält, die von einer Regierung verlangt werden muß, welche unsere Mitwirkung zur Lösung der staatsrechtlichen Fragen in Anspruch nimmt.

Zwar ist in demselben erklärt, daß auch die Verpflichtungen bindend seien, welche Se. Maj. gegenüber Ihren übrigen Königreichen und Ländern durch das Diplom vom 20. October 1860, sowie durch die Staatsgrundgesetze vom 26. Febr. 1861 und vom 21. Dec. 1867, endlich durch den dem Königreiche Ungarn geleisteten Krönungseid eingegangen sind. Allein eben diese Erklärung stellt das Königreich Böhmen aus dem Rahmen der Verfassung heraus, indem die letztere nach dem Wortlaute des a. h. Rescriptes nicht mehr für dieses, sondern nur mehr für die übrigen Königreiche und Länder bindend erscheint, und somit gleichzeitig dem Königreiche Böhmen und seinen Bewohnern ihre verfassungsmäßig erworbenen Rechte aberkannt werden. Zugleich beruft dieselbe gegenüber der Verbindung, in der bisher die diesseitige Reichshälfte mit den Ländern der ungarischen Krone stand, den Landtag zur selbstständigen Activität. Eine partielle Anerkennung der Verfassung aber ist undenkbar, vielmehr steht eine solche mit der allgemein bindenden Kraft der letzteren in ebenso unlösbarem Widerspruche, wie die Anerkennung des historischen Rechtes der Krone Böhmen mit derselben in unvereinbarem principiellem Gegensatze steht. Es ist unmöglich, daß sich die Regierung auf Intentionen beruft, welche mit so klaren Worten nicht in Einklang gebracht werden können; es ist unmöglich, auf der Grundlage von staatsrechtlichen Widersprüchen weiter zu wirken, welche dem derzeit tagenden Landtage geradezu jede staatsrechtliche Basis unter den Füßen wegziehen, und ihn weder als den historischen, noch als den verfassungsmäßigen noch auch als einen ad hoc gewählten constituirenden betrachten lassen.

Ist somit die formelle Basis, welche das a. h. Rescript den weiteren Verhandlungen verleiht, eine durchaus widerspruchsvolle und unhaltbare, so erscheint dagegen nach dessen Geiste der derzeit tagende Landtag unläugbar als ein von der Grundlage der bestehenden Verfassung losgelöster constituirender Landtag. An einem solchen können wir mit Hinblick auf die gesetzliche Grundlage des von unseren Wählern erhaltenen Mandates, in gewissenhafter Heilighaltung des von uns auf das bestehende Verfassungsrecht abgelegten Gelöbnisses, endlich in Beobachtung der uns obliegenden Pflicht, der von uns vertretenen Bevölkerung an den durch die Staatsgrundgesetze erworbenen Rechten nichts zu vergeben, keinen Theil nehmen.

Wir müssen uns aber auch dadurch, daß die Regierung eine so unhaltbare Grundlage zum Ausgangspunkte ihrer Action nimmt, zu der Besorgniß berechtigt halten, daß dieselbe in die falsche Bahn durch die Tendenz getrieben wird, die Schranken der Verfassung zu Gunsten einer Politik zu durchbrechen, deren staatsrechtliche Grundlagen wiederholt als in der Geschichte nicht begründet nachgewiesen worden sind, und welche wir nimmermehr anzuerkennen vermögen; einer Politik, durch welche der nationale Zusammenhang der Deutschen in Oesterreich zerrissen werden soll; einer Politik endlich, welche durch eine staatliche Sonderstellung des Landes die Kraft des Reiches und durch Störung des nationalen Gleichgewichtes den Frieden und die Wohlfahrt des Landes gefährdet.

Wir können und werden einer Politik nicht die Hand

bieten, welche mit unseren gut österreichischen Ueberzeugungen, mit unseren nationalen Gefühlen und Interessen, mit unseren heiligsten Pflichten im Widerspruche steht. Deshalb sehen wir uns zu der Erklärung genöthigt, daß wir an den ferneren Verhandlungen des Landtages nicht theilzunehmen vermögen, und legen insbesondere im Namen der von uns vertretenen Bevölkerung gegen alle Beschlüsse desselben Verwahrung ein, welche etwa die verfassungsmäßige Competenz des Landtages überschreiten oder nicht innerhalb der durch die Landesordnung vorgeschriebenen Formen gefaßt werden sollten.

Telegramme.

*** **Berlin,** 20. Sept. Dem Vernehmen nach wird eine deutsche Eisenbahngesellschaft mit fünf Millionen Thalern von der Mitteldeutschen Creditbank, der internationalen Bank, dem schlesischen Bankverein, der deutschen Unionbank, G. Müller und Comp. und Henoch und Goldschmidt gegründet.

*** **München,** 20. Sept. Zu dem Katholikencongreß sind bereits Abgeordnete von der russischen und spanischen Regierung, aus England, Frankreich, von der Kirche zu Utrecht und aus allen Theilen Deutschlands eingetroffen. Als Redner wird auch Pater Hyacinthe auftreten.

*** **Graz,** 19. Sept. Der Landtagsabgeordnete Heilsberg hat einen Antrag eingebracht, unter Hinweis auf das bekannte Rescript des Kaisers-Königs an den böhmischen Landtag, ein Comité niederzusetzen, welches über die politische Lag des Gesammtreiches und der Einzelländer berathen und beschleunigten Bericht erstatten soll.

*** **Paris,** 20. Sept. Havas meldet nun auch, daß die Modificationen, welche die französische Nationalversammlung beschlossen hat, den Abschluß des Vertrages um einige Tage verzögern könnten, da sich Graf Arnim in Folge dessen genöthigt gesehen habe, vorher Bericht nach Berlin zu erstatten.

*** **Stockholm,** 20. Sept. Der Landesvertheidigungsausschuß der zweiten Kammer verwarf den ersten Punkt der Regierungsvorlage mit 14 gegen 9 Stimmen. Hiermit dürfte das ablehnende Votum des Ausschusses über die gesammte Regierungsvorlage als feststehend zu betrachten sein.

*** **Bukarest,** 19. Sept. In der Angelegenbetr. die Aufhebung der Strousberg'schen Concession ist durch fürstliches Decret der Sectionspräsident Cretzesco zum Schiedsrichter von Amtswegen für das Consortium ernannt worden.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

*** **Wien,** 21. Sept. Die „Abendpost" dementirt die Gerüchte über eine Ministerkrisis und betont neuerdings auf das entschiedenste, daß das Rescript an den böhmischen Landtag die Verfassung vollkommen intact lasse.

*** **Paris,** 20. Sept. Die Uebergabe der Forts auf dem rechten Ufer der Seine ist heute Vormittag ohne irgend einen Zwischenfall vor sich gegangen. Eine zahlreiche Menge hatte sich eingefunden, verhielt sich jedoch ruhig.

Pfälzische Angelegenheiten.

232) Am Montag fand in Kaiserslautern die Generalversammlung der pfälzischen Aerzte statt. Dieselbe war — wie die „Pfälz. Post" berichtet — nicht besonders stark besucht. Etwa 40 Aerzte hatten sich um die Mittagsstunde in den Räumen des Casino versammelt. Bezirksarzt Dr. Ruby in Göllheim referirte über seine Erfahrungen im Feldzuge, welchen er als Regimentsarzt mitgemacht hat. Namentlich sprach er eingehend über Explantation (Pfropfung) von kleinen Hautstückchen auf chronische Geschwüre. Er zeigte einige Tafeln vor, welche einen besonders gelungenen Versuch dieser Operation darstellten. Nach einer allgemeinen Discussion über die Nützlichkeit des Chloralhydrats, die allgemein anerkannt wurde, beantragte Dr. Fries von Wachenheim, bei dem steigenden Verbrauche von Eis in vielen Krankheiten sollten die Apotheker von Amtswegen zur Anlage von Eiskellern angehalten werden, was die Billigung der Versammlung fand. Dr. Kaufmann von Dürkheim sprach endlich über Brust- und Herzkrankheiten. Zuletzt theilte man sich die Erfahrungen über den allgemeinen Krankheitszustand mit, welche dahin gingen, daß die Blattern erloschen, aber Ruhr, Dyssenterie und Cholerine (bei den Kindern) die jetzt grassirenden Krankheiten seien. Als nächstjähriger Versammlungsort wurde Winzingen gewählt und die Wahl einer geeigneteren Stunde zur Zusammenkunft als wünschenswerth bezeichnet.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

§ **Mainzer Handelskammerbericht.** Unter den zahlreichen Handelskammerberichten, welche uns in den letzten drei Monaten zugingen und das Jahr 1870 betreffen, sind die der rheinischen Handelsstädte für uns die interessantesten, weil wir direct und indirect dadurch berührt werden. Wir wollen zuerst den der Mainzer Handelskammer betrachten. Im Jahr 1870 passirten die dortige Schiffbrücke 13,201 Fahrzeuge gegen 14,799 im Jahre 1869. Der Hafenverkehr in der Ab- und Zufuhr von 1870, ohne den Transit, weist 2,464,345 Ctr. nach. Die Hessische Ludwigsbahn beförderte 5,298,040 Ctr., und die Taunusbahn 447,727 Ctr. Personen wurden befördert mit der Ludwigsbahn 771,656, der Taunusbahn 309,351, der Mainz-Alzeyer Fahrpost 5864, den Köln-Düsseldorfer Booten 66,500, zusammen 1,153,371 gegen 890,322 im Jahre 1869. Briefe wurden 1,960,128 aufgegeben, eine Million mehr als anno 1861. — Die Hessische Ludwigsbahn beförderte 1870 im Ganzen 21,021,966 Ctr., welche eine Bruttoeinnahme von 4,637,122 fl. ergaben; nach Abzug der Ausgaben von 1,651,469 fl. ergab sich ein Ueberschuß von 2,985,653 fl., der die Bezahlung einer Dividende von 9½ Procent auf das Actiencapital der Gesellschaft ermöglichte. Großartig steht Mainz in der Bierproduction da. Im vorigen Jahre wurden durch die Actienbrauerei 39,360, durch die Moritz'sche 30,646 und durch die übrigen Brauereien 43,040, zusammen 113,046 Ohm gewonnen, gegen 109,894 im Jahr 1869 und 24,983 Ohm 1860.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 20. Sept. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	101	Papierrente	49
Bexbacher	—	Silberrente	57⅞
Mainz-Ludwigshafen	155⅛	1882er Amerikaner	95⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	210⅛	Badische Bank-Actien	119⅛
3½% Prämien-Anl.	118⅛	Darmst. Bank-Actien	157¾
4% fl. 250 Loose v. 1854	79	Oesterr. Credit-Actien	161⅛
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	102	5% bayer. Anleben	100⅞
Loose von 1860	84⅛	4% bayer. Präm.-Anl.	114⅛
Neueste Loose v. 1864	76⅛	4% bad. Anleben	112

Hamburg, 20. Sept. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	245⅛	Staatsbahn-Actien	792
1860er Loose	86	6% Amerik. v. 1882	92
Silberrente	58⅛		

Wien, 20 Sept. (Schlußcourse)

Papierrente, Febr.-Aug.	58 70	1860er Loose	93 20
Silberrente, Jan.-Juli	68 70	1864er Loose	135 50
Bank-Actien	769 —	fl. 100 Eis.-Part.-Loose	183 25
Credit-Actien	290 10	Oesterr.-franz. Staatsb.	377 —
fl. 250 Loose v. 1839	287 50	Elisabethb. (westlich)	231 25
4% fl. 250 Loose v. 1854	91 10	Böhm. Westb.-Actien	250 25

Amsterdam, 20 Sept. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97¼	Silberrente, Jan.-Juli	57
Papierrente, Mai-Nov.	48¼	Amst.-Rot.	[illegible]
Febr.-Aug.	48¼	Oest. fl. 10 Loose v. 1864	135

New-York, 19 Sept. (Schlußcourse.)

Gold	115	Baumwolle	20½
Wechsel p. Lond. (i. G.)	108	Mehl	6 70
6% 1882er U. St. Bonds	115¼	Petroleum (Philadel.)	23¾

Frankfurt a. M., 20. Septbr. (Effectensocietät.) Creditactien 282¼ b. u. G. Staatsbahn 368, 67¼ b. Lombarden 182¼ b. u. G. Galizier 250¼ b. Spanier 32⅞, ⅝ b. u. G. Elisabethbahn 256¼ b. Matt und still.

Berlin, 20. Septbr. (Schlußbericht.) Roggen per September 51¼, per Septbr.-Oct. 51¼. Oel per Septbr. 27⅞, per Septbr.-October 27⅞. Spiritus per Septbr. 19 Thlr. — Sgr., per Sept.-Oct. 18 Thlr. 10 Sgr.

Köln, 20. Sept. (Schlußbericht.) Weizen weichend, effect. hiesiger 8⅞ Thlr., per Nov 8 Thlr. 3 Sgr., per März 8 Thlr. 6 Sgr., per Mai 8 Thlr. 7½ Sgr. Roggen weichend, effectiv hiesiger 6 Thlr. 5 Sgr., per November 5 Thlr. 12½ Sgr., per März 5 Thlr. 20 Sgr., per Mai 5 Thlr. 21 Sgr. Rüböl niedriger, effect. hiesiges 15 Thlr., per October 15⅛ Thlr., per Mai 14⅛. Leinöl 12⅞.

Hamburg, 20. Septbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Sept.-Octbr. 5400 Pfd. netto 156½ Br., 155½ G. (in Thaler zu 3 MB.), per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. 156½ Br., 155½ G. (MB.) Roggen per Sept.-Octbr. 2000 Pfd. netto 105 Br., 104 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Nov.-Dec. 105½ Br., 104½ G. (MB.) Rüböl loco 29⅛, per October 27⅞, per Mai —. Spiritus loco 21, per Septbr.-Octbr. 23¼. Kaffee —.

Pest, 20. Sept. (Productenmarkt.) Weizen, Kapitalsinkger, zu 6 fl. 10 kr., 87 Pfdgr. 6 fl. 75—80 kr. Roggen zu 3 fl. 50 kr. bis 3 fl. 55 kr. Hafer zu 1 fl. 75 kr. bis 1 fl. 80 kr. Gerste zu 2 fl. 50 kr. bis 2 fl. 90 kr. Mais, Banater, 4 fl. 15 kr. bis 4 fl. 25 kr., anderer 4 fl. 5 kr. bis 4 fl. 15 kr. Kohlreps 7 fl. 60 kr. bis 8 fl. — kr., Banater 7 fl. 55 kr. bis 7 fl. 67 kr. Rüböl — fl. Spiritus — fl.

Paris, 20. Sept. Rüböl still, per Septbr. 117. 25., per Novbr.-Decbr. 118 50., per Jan.-April 119. —. Mehl, 8 Marken, still, per Sept. 85. 25., per Nov.-Decbr. 86. —, per Nov.-Febr. 86. 50 Zucker, disponibel, 66. —.

Amsterdam, 20. Septbr. Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, per October 185½, per Mai 204½. Reps per Octbr. 86½. Rüböl loco 44⅛, per Herbst 45.

Rotterdam, 19 Sept. Kaffee. Beschreibung und Taxation der bei der N. H.-M. morgen zur Auction kommenden ca. 129,710 B. Java, Padang und Rio folgen mit dem Bericht über den Ablauf der Auction. Raffinirter Zucker unverändert. Pottasche verkehrte in sehr fester Position. Für loco amerikanische wird fl. 14½ gefordert, während man für segelnde Waare fl. 18⅞, nachdem dazu 50 Fässer zum Abschluß gelangt, fl. ½ höherer Forderung gegenüber vergebens bietet. Harz in sehr fester Tendenz Braunes amerikanisches fand in voriger Woche zu fl. 5 auf Lieferung Nehmer, doch wird zu diesem Preise nichts Weiteres angeboten. Von Chili-Salpeter gingen 100 Ballen loco zu fl. 9⅛ in zweite Hand über. Segelnd würde sich zu fl. 9 fertig kommen lassen. Schwefel. Halb raffinirter Ancona fand zu fl. 4⅛, zu welchem Preis noch ca. 40 Tons zu besorgen sein würden, Nehmer. Terpentinöl. Loco-Waare bedang fl. 23¼ bis fl. 23½, wogegen per September-Abladung zu fl. 21 käuflich wäre. Von Palmöl wurde Fernando Po, indirecter Zufuhr, zu fl. 21⅛ begeben. Sonstige Sorten blieben zu vorigen Preisen käuflich. Palmkernöl fand zu fl. 20¼ Nehmer und fordert man jetzt fl. 21 für Loco-Waare wie per October Lieferung. Talg. Prima New-Yorker Stadt bleibt zu fl. 26 zu haben. Von Buenos-Ayres wurden ca. 11,000 Ko. Ochsen- und ca. 60,000 Ko. Schaf-, hier gelagert, zu resp. Fragpreisen von fl. 26 und fl. 25⅞ an den Markt gestellt. Schweineschmalz zu vorigen mäßigen Preisen ziemlich begehrt und kamen mehrere hundert Tierces „Wilcox" von Bord und per September-October-Lieferung zu fl. 27⅛ zum Abschluß. Thran. Ein Partiechen Fisch-, indirect zugeführt, wurde zu fl. 35 für Export geräumt. Blanker Burnerender Robben- bleibt zu fl. 37¼ franco hier käuflich. Von hellbraunem Maas Leber- sind noch ca. 25 Tonnen zu fl. 43 am Markt. Sardellen. 1869r bezahlte man bei kleinen Partieen mit fl. 21, dagegen dürfte bei stärkeren Posten zu fl. 20½ anzukommen sein. Neuer Fisch bedang fl. 21 und 1870r fl. 21½. Metalle. Zinn unverändert. In Entgegensehung der Billiton-Auction sind blos kleine Posten Banca zu fl. 79¼ verhandelt worden. Man notirt ferner: Stolberger und Eschweiler Blei fl. 11, do. deutsches in div. Marken fl. 10¾, Drontheimer Kupfer fl. 42, do. Tough Cake fl. 40, Alles per 50 Ko. Englisches Eisen fl. 10½ bis 13, do. schwedisches fl. 14½ bis 15½, do. sibirisches fl. 16, schottisches Gußeisen fl. 4 bis 4¼, Alles per 100 Ko.

— **New-York,** 16. Sept. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Hermann", Capitän G. Reichmann, welches am 2. September von Bremen und am 5. September von Southampton abgegangen war, ist heute 6 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Julius Goldschmit, Hauptagent in Ludwigshafen.)

Verantwortlicher Redacteur: F. L. Gebhard [illegible]

Todes-Anzeige.

[5195] Auswärtigen Freunden und Verwandten statt besonderer Mittheilung auf diesem Wege die für uns so sehr schmerzliche Nachricht, daß es dem lieben Gott in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen hat, gestern Abend nach 11 Uhr unsere älteste innigst geliebte Tochter

Theodore

in einem Alter von 15½ Jahren nach 1½jährigem schwerem Leiden zu sich zu rufen.
Mörschheim, den 19. September 1871.
Für die tieftrauernde Familie:
Der Vater
Ludwig Hartmann,
Lehrer und Gemeindeschreibercandidat.

Vertragsgemäße Wiederversteigerung.

[4921²/₃] **Montag den 25. September 1871,** des Nachmittags um 2 Uhr, zu Altrip in dem Gemeindehause, werden durch den Unterzeichneten auf Anstehen des Jacob Hornig VI., Ackersmann in Altrip, als Vormund der minderjährigen Kinder von weiland Anna Maria geb. Hornig, gewesene Wittwe des in Altrip verlebten Ackerers Hermann Rausch — gegen Philipp Gropp, Schiffer in Altrip, 33½ Decimalen Acker in den Kummelstücken, Bann Altrip, — wegen Nichtbezahlung des Erwerbspreises zur öffentlichen Wiederversteigerung gebracht werden.
Ludwigshafen, den 8. September 1871.
Der Amtsverweser des kgl. Notärs Moré
A. Hollerith.

Mobiliar-Versteigerung.

[4765²/₃] **Mittwoch den 27. September 1871,** Morgens 8 Uhr, zu Edenkoben in ihrer Behausung in der Lohgergasse, lassen Georg Michael Ruter der Alte, Mechaniker, und dessen mit seiner verlebten Ehefrau Katharina Nerth erzeugte Kinder abtheilungshalber öffentlich versteigern:
40 Stück Kelterspindeln mit Zubehör, worunter mehrere mit Druck von oben, 8 Keltern mit sämmtlichem Eisen und Holzwerk, wobei das Bieth von drei Jahre altem Kiefernholz ist, kantig geschnittene Zwingbäume von Eichenholz hat und 300—3000 Liter hält. 24 Traubenmühlen, Häcksel- und Rübenschnitter und Kartoffelmühlen mit gußeisernen Walzen, 4 Weinpumpen mit Zubehör und Gummischläuchen nach neuester Construction, 100 Stück messingene Faßschrauben, Küferbahnen und Waagmechaniken, 6 Dreschmaschinen für Hand- und Pferdebetrieb mit Göpelwerk, 1 neue ungarische Griesputzmaschine mit Zubehör, auf Verlangen mit Becherwerk, 1 neue Circularsäge mit Gestell.
Edenkoben, den 29. August 1871.
Vörsch, kgl. Notär.

Versteigerung einer Brauerei-Einrichtung.

[5174²/₃] **Donnerstag den 28. September l. J.,** des Morgens 9 Uhr, läßt Herr Johann Butsch, Wirth, dahier wohnhaft, in seinem Wirthslocale daselbst öffentlich versteigern:
7 Fässer, 4—500 Liter enthaltend, 3 Gährbutten, 1 Maischbütte mit Senkboden, 1 Braukessel, circa 900 Liter enthaltend, 1 Branntweinkessel mit Hut, 1 Malzdörre, 1 Schrotmühle, 1 Bierpumpe, Blechröhre und sonstige zur Brauereieinrichtung gehörige Gegenstände.
Frankenthal, den 18. September 1871.
O. Haase, kgl. Notär.

Haus-Verkauf in Speyer.



[4029²/₃] Ein schön eingerichtetes Haus, worin Spenglerei betrieben wird, ist mit sämmtlichen Maschinen, engl. Construction, zu verkaufen. Das Geschäft erfreute sich bisher einer lebhaften Kundschaft, hat einen schönen Laden und ist in der besten Lage der Stadt, Wormserstraße Nr. 1, Eckhaus, ganz in der Nähe der Hauptstraße gelegen, und wird Kränklichkeit des Besitzers halber verkauft. Der günstigen Lage wegen eignet es sich auch zum Betriebe eines jeden Ellenwaaren-Geschäfts, da es leicht dazu hergerichtet werden kann, ohne an der Façade etwas zu verändern. Alles Nähere bei dem Eigenthümer in obenbezeichnetem Hause selbst.

Verpachtung der Winterschafweide zu Speyer pro 1871/72.



[5196²/₃] **Montag den 2. October l. Js.,** Vormittags 10 Uhr, in der Stadtkanzlei dahier wird die circa 7600 Tagwerke umfassende Winterschafweide hiesiger Gemarkung zum Einschlagen von 1000 Stück Schafen für die Zeit vom 15. October 1871 bis 15. März 1872 öffentlich versteigert werden.
Speyer, den 20. September 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Eberhardt.

Handelsschule Frankenthal.

[4648²/₃] Das Wintersemester 1871/72 beginnt an unserer Anstalt mit dem 2. October. Aus dem oberen Cursus, der hauptsächlich zur **Präparation für das Einjährige-Freiwilligenexamen** bestimmt ist, haben sich 5 Candidaten letzthin in Speyer demselben unterzogen und 4 es auch bestanden, wovon Einer im Alter von 14½ Jahren. Die Zahl Derer, die sich seit Februar 1868 bis jetzt bei uns für das genannte Examen präparirt haben, beträgt 54, wovon 49 dasselbe bestanden haben, was der Schule gewiß zur Empfehlung dienen kann.
Näheres der Prospect, den auf Verlangen gratis versendet
Der Vorstand: **A. Bertololy.**

Anwaltsbureau von Dourt-Maline in Metz,

rue de l'Esplanade Nr. 1.

[5100²/₃] Bei Gelegenheit der Anfangs October erfolgenden Einführung der Civilgerichte und des Handelsgerichtes bietet sich **Rechtsanwalt V. Dourt-Maline** mitzutheilen, daß er durch Verbindung mit dem geprüften **Rechtscandidaten Herrn Emil Wolfshügel aus Landau** in der Rheinpfalz im Stande ist, jedwede deutsche Kundschaft anzunehmen.

Töchter-Pensionat

von Frau **M. Hilgard** zu St. Johann, Post Albersweiler bei Landau.
Die Lehr-Curse beginnen am **1. October.** [4764²/₃]

Patent-Portland-Cement

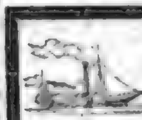
empfiehlt frisch und billigst die [5120²/₃]
Holzhandlung von Albert Munzinger
in **Kaiserslautern.**

Soolbad und Traubencurort
Dürkheim in der Rheinpfalz.

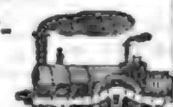
Beginn der Traubencur am 20. September.
[4570²/₃] **Die Cur-Commission.**

Frankfurt am Main.
Pariser Hof.

Eigenthümer: Eduard Melchior. [5101²/₃]
Frankfurter Herbst-Pferdemarkt am 9., 10. und 11. October.



Paket-, Güter- u. Passagier-Beförderung



nach allen Theilen Amerika's und Australiens ꝛc. besorgt
Das amerikanische Wechsel- und Passagebureau
Julius Goldschmit in Ludwigshafen a. Rh.
in Verbindung:
mit **M. Otto W. Möllers** transatlantische Expreß in Hamburg und dem Speditions- und Bankhause **Lassing Wies & Cie.** in Newyork, Neworleans und deren in jeder amerik. Stadt sich befindenden Filiale. [49—1²/₃]

Amtsantritt.

[5020²/₃] Ich habe meine Amtsstube dahier eröffnet **in dem Bäcker Toussaint'schen Hause in der Lammgasse.**
Zweibrücken, 8. September 1871.
G. Linder, k. Notär.

[5103²/₃] Zur Uebernahme respective Kauf eines sehr rentabelen Fabrikgeschäftes, wird ein Liebhaber gesucht. Ein Capital von circa fl. 120,000. ist dazu nothig.
Das Geschäft ist vollständig eingerichtet, war bis zur letzten Zeit in bestem Betrieb und kann sofort weitergeführt werden. Die Zahlungen des Capitals können auf Verlangen in Terminen stattfinden.
Franco-Offerten beliebe man unter **M. Z. 170 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.** zu senden.

Geräuchertes Schweinefleisch

wird zu kaufen gesucht. Franco-Offerten unter M. Nr. 5115 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [5115²/₃]

Gräfenhauser und Annweiler Rothwein,

eigenes Wachsthum, rein und gut gehalten, ausgezeichnete Qualität, in größeren und kleineren Partieen zu beziehen.
Näheres bei Kaufmann **Dorr** in Annweiler. [4971²/₃]

Solid gebaute
Decimalwaagen

empfiehlt billigst
C. König, Maschinenfabrikant
[4814²/₃] in Speyer.

Loose zur diesjährigen **Kölner Dombau-Lotterie, Gewinne Thaler 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500 ꝛc., zu einem Thaler pro Stück** von heute an zu haben bei
[4669²/₃] **W. Ruelius**
in **Ludwigshafen a. Rh.**

Geschäfts-Verkauf.

[4871²/₃] Ein frequentes Manufactur- und Colonialwaaren-Geschäft einer Stadt der Pfalz, Knotenpunkt der Bahn, mit elegantem Haus und Laden, ist zu verkaufen.
Reflectanten, denen 12 bis 15,000 fl. disp. Mittel zu Gebote stehen, wollen unter M. Nr. 4874 ihre Offerten franco der Exped. d. Bl. zur Weiterbeförderung einsenden.

[5160²/₃] Ein gebrauchter **Kassenschrank** ist zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Für Häfner.

[5126²/₃] Zu verkaufen ist eine vollständige Häfnerei-Einrichtung mit Erdmühle, zwei Scheiben, nebst einer Erde-Walz bei **Heinrich Eberhardt,** Bäcker in Annweiler.

[4829²/₃] Bei Ter Unterzeichneten ist das von ihr neuerbaute Ladenlocal nebst Wohnung zu vermiethen. Das Local eignet sich zum Betriebe jeder Art von Waarengeschäft und befindet sich in der besten Geschäftslage.
Wwe. Bub in Edenkoben.

[5051²/₃] Eine gebrauchte 6pferdige Dampfmaschine billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[4929²/₃] Ein angehender
Commis,
welcher gute Zeugnisse aufweisen und sofort eintreten kann, sucht seine Stelle zu verändern.
Wer? sagt die Exp. d. Bl.

[5166²/₃] **Zwei Schmiede und zwei Schlossergesellen** sogleich gegen hohen Lohn gesucht.
Andreas Böhhenß, Mechaniker
in Grünstadt.

[5175²/₃] Ein gesetztes Frauenzimmer wird in einer stillen Familie in Dienst gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Den Bandwurm

entfernt in 2 Stunden schmerzlos **Dr. Krug in Thal** bei Eisenach. Auswärtige brieflich. [4206²]

[5079²/₃] Ein junger Kaufmann wünscht ein nachweislich rentabeles Detailgeschäft gleichviel welche Branche zu übernehmen, oder in ein größeres Geschäft mit einem zu bestimmenden Capital als Theilhaber einzutreten.
Gefl. Offerten unter Nr. 5079 befördert die Exp. ds. Bl.

[1856²/₃] Wir suchen für unser Manufacturwaaren-Geschäft einen tüchtigen Verkäufer.
Kaiserslautern, im September 1871.
G. Beutel & Sohn.

Conditor-Lehrling gesucht.

[5107²/₃] Ein junger Mensch aus anständiger Familie, der womöglich etwas Zeichnen kann, wird in eine Conditorei als Lehrling gesucht.
Nähere Auskunft ertheilt
Johannes Müller, Güter-Agent,
P. 5, 14, Mannheim.

Gesucht

wird zum sofortigen Eintritt ein junger Mann als Lehrling in ein gemischtes Waarengeschäft in einer größeren Stadt der Vorderpfalz.
Von wem? sagt die Exped. d. Bl. [5182²/₃]

[5200²/₃] Eine gesunde Amme zum sofortigen Eintritt gesucht. Zu erfragen bei der Exp. ds. Bl.

[4578²/₃] Junge Leute, die ihre Studien in Speyer machen, finden freundliche Aufnahme in einer gebildeten Familie. Näheres in der Exped. d. Bl.

[5016²/₃] Bei Frau Wittwe **Bernn** in Speyer können mehrere Studirende Kost und Logis haben.

Zu vermiethen.

[4928²/₃] In Rhdt., Eisenbahnstation Edenkoben, ein Keller mit ca. 65 Fuder Faß.
Offerten unter Nr. 4928 befördert die Exp. ds. Bl.

Mineralwasser,

als: Selterser, Emser Kränchen und Kesselbrunnen, Friedrichshaller Bitterwasser, Rakoczy, Homburger Elisabeth, Weilbacher Schwefelwasser, Baidinger und Schwalbacher in frischer Füllung bei [5194²/₃]
C. v. Göhl hier.

Reingehaltener 1865r Tokayer Wein,

per Schoppen 24 kr. bei
[5059²/₃] **Peter Heinz** in Ludwigshafen.

Arbeiterverein Ludwigshafen.

[5201²/₃] **Samstag den 23. September 1871,** Abends 8 Uhr,
Vortrag
von Herrn **Goldschmit,** stud. phil.,
über
Das mittelalterliche und das moderne Kaiserthum deutscher Nation.
Hierzu werden die Mitglieder und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Frankfurter Börse
vom 20 Sept. 1871.

Staats-Papiere.		Fr. compt. Papier	Geld.
Nordd.	5% Bundes-Obligationen	—	101
„	Schatzanweisungen	—	101⅛
Preuss.	4½% Obligationen à 105	—	99⅛
„	3½% Staatschuldsch. à 105	—	83⅛
Frankf.	3½% Obligationen	83⅛	—
„	3%	—	75⅛
Nassau	4½%	—	97⅛
„	4%	91⅛	—
„	3½%	—	83
Bayern	5% Obligationen	—	100⅛
„	5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
„	4½% 1jähr. do.	—	99⅛
„	4½% ½jähr. do.	—	99⅛
„	4% 1jähr. do.	—	92⅛
„	4% ½jähr. do.	—	92⅛
„	4% Ablösungs-Rente	—	93⅛
„	3½% Obligationen	—	86⅛
Württbg.	4½% Obligationen	—	98⅛
„	4%	—	93
„	3½%	—	88
Baden	4½% à 105	—	98⅛
„	4% à 105	—	93⅛
„	3½% do. von 1842	—	88
Gr.Hess.	5% Obligationen	103⅛	—
„	4%	—	96
„	3½%	—	91⅛
Oester.	4⅕% Oblig. Z. in Silber	—	57⅛
„	4⅕% Rente in Papier	—	48⅛
	do. do.	—	48⅛
„	5% Ung. Es.-Anl. v. 1868	—	77⅛
Nord.	6% Bonds 1881r v. 1864	—	99⅛
Amerika	6% „ „ v. 1861	—	99⅛
„	6% „ 1882r v. 1862	—	98⅛
„	6% „ 1885r v. 1865	—	98⅛

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	58 59
Pistolen	9	38-40
Holländische 10-fl. Stücke	9	52 54
Rand-Ducaten	5	33-35
20 Franken-Stücke	9	15 17
Englische Sovereigns	11	40-42
Dollars in Gold	2	24-26

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 222. Ludwigshafen, Donnerstag 21. September 1871. Zweites Blatt.

Berichterstattung des Hrn. Abgeordneten Louis.

i. **Kandel**, 19. Sept. Am 17. d. M. erstattete Hr. Anwalt Louis, jetzt in München wohnhaft, im großen Schulhaussaale dahier seinen sehr zahlreich versammelten Wählern den in verschiedenen öffentlichen Blättern vorher angekündigten Bericht. Hr. Landrichter Müller von Kandel, der s. Z. Hrn. Louis dem Bezirke als Candidat für den Reichstag empfohlen hatte, führte denselben auch diesmal ein mit einer Ansprache des Inhalts: „Ich mißbillige es, daß es auch bei uns Mode und Uebung zu werden scheint, als hätten die Abgeordneten die Pflicht, ihren Wählern gegenüber Rechenschaft über ihre parlamentarische Wirksamkeit abzulegen; doppelt zu mißbilligen ist es, wenn Aufforderungen in diesem Sinne aus Kreisen erfolgten, in welchen der betreffende Abgeordnete gar nicht einmal gewählt ist. Bei der Wahl eines Abgeordneten muß dessen ganze Persönlichkeit, sein Charakter, seine politische Vergangenheit, gegebenen Falles seine frühere parlamentarische Thätigkeit den Wählern untrügliche Bürgschaft bieten. Von diesen Gesichtspunkten sind wir ausgegangen, als wir den anwesenden Hrn. Reichstagsabgeordneten wählten, und seine parlamentarische Thätigkeit giebt Zeugniß, daß wir uns von richtigen Gesichtspunkten leiten ließen. „Rechenschaft über parlamentarische Wirksamkeit fordern“ — das hieße dem Charakter des betreffenden Abgeordneten nahe treten, und würde weder denen, die es veranlassen, noch dem, der der Forderung entspricht, besondere Ehre machen. Allerdings muß zugegeben werden, daß Fälle eintreten können, in welchen es geradezu dem Abgeordneten zur Pflicht werden kann, seinen Wählern gegenüber Rechenschaft über seine Stellung zu geben. Ob unser Hr. Abgeordneter in solch' einem Ausnahmefall nunmehr zu handeln gedenkt, werden wir hören; aufgefordert wurde er — so weit wir wissen — aus unserem Bezirke nicht hierzu.

Hr. Louis: Im Allgemeinen billige ich die Ansichten des Vorredners. An mich sind keinerlei Anforderungen in beregtem Sinne ergangen. Vielmehr ist es das persönliche Bedürfniß, wieder einmal mit meinen Wählern in unmittelbaren Verkehr zu treten, was mich heute zu Ihnen geführt. Der Abgeordnete soll stets Fühlung mit seinen Wählern haben. Früher war das leicht ermöglicht; mit Vielen von Ihnen kam ich auf der Amtsstube oder sonst wo zusammen; durch meinen Umzug nach München hat sich das aber geändert. Zum Anderen habe ich im Reichstage nicht gesprochen, und die Geschäftsführung dort ist der Art, daß die Thätigkeit des einzelnen Abgeordneten nicht zur öffentlichen Kenntniß gelangt, und doch hat das Volk ein Recht zu wissen, in welcher Weise seine Abgeordneten auf dem Reichstage es vertreten.

Statt Ihnen die 24 geschaffenen Gesetze und das Resultat der Abstimmung hierüber vorzuführen, gedenke ich, Ihnen eine geistige Arbeit zu bieten. In kurzen Zügen werde ich Ihnen die verschiedenen Fractionen in ihrem Wesen und Wirken schildern und, so viel an mir ist, Ihnen ein richtiges Bild über den Reichstag vorführen: Sie mögen dann selbst prüfen, wo ich stehe und ob ich richtig stehe; Sie mögen selbst ermessen, ob ich im Reichstage die Stellung einnehme, die Ihnen, meine HH. Wähler, am meisten entspricht, oder nicht.

Bei unserer zweiten Zusammenkunft in Berlin trat, trotz der verschiedenen Einrichtungen in Nord und Süd, trotz der verschiedenen Anschauungen, Gewohnheiten und Gesetze ein herzlich gutes Einvernehmen, dauernde Einigkeit zu Tage. Alle waren eben erfüllt von lebendiger Freude über die großartigen Erfolge der deutschen Waffen; Alle sahen verwirklicht den Traum der Jugend, und das Gefühl der Befriedigung über das wiedererstandene Vaterland erleichterte das gegenseitige Verständniß und stimmte zur liebevollen Verträglichkeit. Ohne das Centrum, jene Partei, die vorgiebt, die Freude über die großen geschichtlichen Thatsachen und die daraus entsprungene Einigkeit mitzuempfinden, während sie aber in Wort und Schrift gerade das thut, was diese Einigkeit schädigt, hätten wir in der abgelaufenen Session wohl keine Mißklänge zu verzeichnen. Treten wir nunmehr in den Reichstag ein; wir begegnen da acht Fractionen.

1) Der Fortschrittspartei gehört die Zukunft, wenn einmal allgemeine Volksbildung alle Schichten durchdrungen haben wird. Sie geht von dem Grundsatze aus: was sich im socialen, politischen und kirchlichen Leben als Forderung der Idee, der rechnenden Vernunft darstellt, muß auch sofort in's praktische Leben eingeführt werden; mit geschichtlichen Factoren rechnet sie nicht. Wäre ich jung, hätte ich vielfache Erfahrungen nicht gewonnen, ich säße auch in ihren Reihen; so aber entspricht sie meinen Erfahrungen und Jahren nicht. Recrutirt hat sich diese Partei aus dem früheren Reichstag und dem preußischen Abgeordnetenhause; Männer von hoher politischer Bildung gehören ihr an; sie unterscheidet sich von der nachgiebigeren bayerischen Fortschrittspartei wohl nicht in den Principien selbst, doch aber in der Anwendung derselben auf die einzelnen Fälle und in der Strenge der Durchführung. Sie besteht auf freier Selbstbestimmung des Einzelnen wie der Völkergruppen. In der Theorie klingt das gut, aber praktisch ist es nicht. Ein Beispiel soll Ihnen das klar machen. Diese Partei wollte für Elsaß-Lothringen keine Dictatur, sondern war der Ansicht, daß die dortigen Verhältnisse durch die Bestimmungen des Reichsgesetzes bis Ende 1872 geregelt werden resp. bleiben sollen; alsdann solle man es der allgemeinen Abstimmung überlassen, ob sie beim deutschen Reichsverbande bleiben wollen oder nicht. Nun wird's aber nicht zum zweiten Male vorkommen, daß die übrigen Mächte bei einem etwa wieder erwachenden Kriege zwischen Deutschland und Frankreich unthätig zusehen. Wie, wenn Frankreich einen Alliirten fände, und die Elsässer hätten das freie Bestimmungsrecht? Nein: sie sollen einfach bleiben, was sie jetzt sind, was sie ehedem waren und was sie hätten längst schon sein sollen!

Die Fortschrittspartei hält fest an dem socialen Grundsatze: Freieste Bewegung aller Kräfte, Zurückweisung jeder Bevormundung (gegen Aufhebung des verderblichen Prämien-Lotteriespieles stimmten sie — sie sagen eben einfach: „Wer sein Vermögen verspielen und sich dann todtschießen will, dem lasse man das Vergnügen“; an das Unmoralische, das in diesem Spiele liegt, wird nicht gedacht), Bekämpfung aller Vorrechte, Beförderung des geistigen und materiellen Wohles der arbeitenden Klassen, absoluter Gleichberechtigung aller Personen ohne Rücksicht auf Besitz von geistigem oder materiellem Vermögen, an demokratischen Einrichtungen zc.; darum begegnet sie auch Männern von ausgeprägt antideutscher Gesinnung wie Kolb und Sonnemann; darum kam's auch, daß Angehörige dieser Partei sich gegen den Vorwurf socialistischer Bestrebungen und demokratischer Regierungsgelüste zu vertheidigen hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

* **München**, 20. Sept. Bis heute Mittag waren 89 Abgeordnete zum bayerischen Landtag angemeldet. Alterspräsident ist Hr. Appellrath Dingler; Jugendsecretäre werden Hr. Consistorialassessor Wand und Hr. Oekonom Burger, letzterer von der ultramontanen Partei. Jedoch ist derselbe noch nicht anwesend. Morgen Vormittag wird die Auslosung der Einweisungscommission stattfinden. Dieselbe wird nur über die zwei Wahlen der HH. Karl Schmidt und Hochkeder zu berichten haben.

Die Anmeldungen zum Katholikencongreß häufen sich; auch ist schon eine schöne Anzahl von Gästen aus Deutschland eingetroffen. Dem Vernehmen nach sind bereits die Resolutionen redigirt, welche den Berathungen des Congresses zur Grundlage dienen sollen. Auf Grund des Art. 15 des Vereinsgesetzes will die kgl. Polizeidirection die Anwesenheit von Damen beim Congresse nicht gestatten. Da der Katholikencongreß keine Vereinsversammlung ist, sondern eine öffentliche Versammlung, zu der Jedermann Zutritt hat, so scheint die Anwendung des Art. 15 auf ihn nicht gerechtfertigt. Dürfen Damen doch auch den Sitzungen des Landtags und der Stadtvertretung als Zuhörerinnen anwohnen! Uebrigens wird im Nothfall die Kammer der Abgeordneten mit der Angelegenheit befaßt werden. Einer der Delegirten des Congresses beabsichtigt, am künftigen Montag einen Vortrag nur für Frauen und Jungfrauen zu halten.

Morgen findet in St. Nicolai wieder eine altkatholische Trauung durch Hrn. Professor Friedrich statt.

Vermischte Nachrichten.

(Pfaffenzötchen.) Das Organ der Speyerer Curie, die „Rheinpfalz“, bringt über die Landauer Altkatholikenversammlung einen Artikel, der nahezu die Hälfte der No. 218 einnimmt und u. a. folgenden „Witz“ producirt: „Der fünfte im Bund (der Mitglieder des Comites) war Hr. —, an dessen „„Halbheit““ sogar gerechte Zweifel herantreten könnten; denn er ist protestantisch getraut und hat noch keine protestantischen Kinder.“ — Und Du wurdest nicht ein klein wenig roth, keusche Mignon?

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 21. Sept. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	101	Oest. Ludwigsh.-Actien	156
„ Schatzscheine	10[illegible]	Pfälz. Ludwigsh.-Actien	—
Bayer. 5% Obligat.	100[illegible]	„ Maxim.-B.-Actien	184
„ 4½% do. ½jähr.	99[illegible]	„ Nordbahn-Actien	118
4% do. ½jähr.	93[illegible]	Alsenzbahn-Actien	112[illegible]
Silberrente	57[illegible]	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	102[illegible]
Papierrente	45[illegible]	4% „	—
Spanier 3% ausl. Schuld	32[illegible]	Bayer. Präm.-Anlehen	113[illegible]
1882r Amerikaner	99[illegible]	Bad.	110[illegible]
1885r	95[illegible]	Creditloose	—
Oesterr. Creditactien	281[illegible]	1860r Loose	94[illegible]
„ Nationalbank	746	Wechsel auf Amsterdam	98[illegible]
Oestr. Franz.-Staatsb.	403	„ „ Antwerpen	91[illegible]
Süd-Lomb. Staatsb.	181[illegible]	„ „ Hamburg	86[illegible]
Elisabethbahn	220[illegible]	„ „ London	118[illegible]
Bayer. Ostbahn-Actien	130[illegible]	„ „ Wien	97[illegible]

Neustadt, 19. Sept. Der heutige Viehmarkt war ein[illegible] als die vorhergehenden befahren und hielten [illegible] beim Beginne desselben reservirt; doch entwickelte sich später noch ein sehr lebhaftes Geschäft, so daß der größte Theil des Viehes noch zu ziemlich guten Preisen angebracht wurde. Nach dem Marktprotokolle wurden 128 Kühe und 39 Rinder und Stiere um die Gesammtsumme von 17,461 fl. 10 kr. verkauft. Der Schweinemarkt war sehr gut, namentlich mit Schweinen zum Einlegen, bestellt, der Absatz jedoch der enormen hohen Preise wegen nicht sehr bedeutend. Der nächste Markt wird am 3. Oct. abgehalten.

Dienstes-Nachrichten.

Der Landrichter Ernst Erbelding ist von Lauterecken nach Pirmasens und der Polizeianwalt Rudolph Tillmann von Landstuhl nach Zweibrücken versetzt, der geprüfte Rechtscandidat Heinrich Streccius von Annweiler zum Polizeianwalt in Landstuhl ernannt, die katholische Pfarrei Birkenhördt dem derzeitigen Verweser derselben, Priester Bernhard Gabel, übertragen, ferner der Forstamtsassistent Theodor Horn von Langenberg nach Kaufbeuren und der Forstamtsassistent Friedrich Färber von Pirmasens nach Langenberg versetzt, sowie die am Forstamte Kaiserslautern erledigte Assistentenstelle eingezogen worden. In den Stand der Inactivität wurde versetzt Amtsdiener Konrad Rössel beim Hauptzollamte Ludwigshafen.

Theater in Mannheim.

Freitag, 22. September. „Die Valentine.“ Schauspiel in 5 Acten, von Gustav Freitag. Anfang 6 Uhr.

Pfälzisches Lehrerwaisenstift.

Es sind eingegangen: von Hrn. Lehrer Rheinberger in Pirmasens, Ertrag eines von den protest. Lehrern des Kantons Pirmasens veranstalteten Concertes nebst einer Sammlung bei Tische 125 fl. 41 kr.; von Hrn. Lehrer Dörr in Neustadt, Collecte daselbst, Capital 806 fl., Zins davon 33 fl. 10 kr.; von Hrn. Lehrer Berger in Speyer, Collecte daselbst, Capital 1067 fl. Zins davon 46 fl. 34 kr.

Gesammtsumme: 4472 fl. 20 kr.

Mit dieser Summe schließt die Rechnung des Jahres 1870/71. Allen edlen Spendern von Gaben auch einmal den herzlichsten Dank! Das Lehrerwaisenstift aber möge sich auch im folgenden Jahre der liebevollen Theilnahme aller Schul- und Lehrerfreunde zu erfreuen haben. Gegen Ende d. J. werden auf Grund eines Beschlusses des pfälz. Lehrervereins-Ausschusses gegen 400 fl. Zinsen an dürftige Lehrerwaisen zur Vertheilung kommen.

Rheingönheim, 18. September 1871.

R. Thirolf, Rechner.

Todes-Anzeige.

[5213] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren geliebten Gatten und Vater

Franz Lösch,
Schuhmacher dahier,

nach vierwöchentlichem Krankenlager heute Vormittag um halb 8 Uhr zu sich abzurufen.

Die Beerdigung findet Samstag Morgens um 10 Uhr statt.

Ludwigshafen, den 21. Sept. 1871.
Die trauernde Familie.

[5193] Auf Betreiben des Ackersmannes Michael Valentin Thom vom Felsbergerhof, Gemeinde Imsweiler, jetzt in Newton im Staate Illinois in Nordamerika, wurde mir heute für die abwesenden:

1) Johannes Kraus; 2) Joseph Kraus, Schlosser; 3) Jacob Kraus, Schreiner, — als Erben der auf dem Felsbergerhof verlebten Ehe- und Ackersleute Margaretha geb. Thom und Joseph Kraus; —
4) Charlotte Thom; 5) Margaretha Thom; 6) Valentin Thom, Ackersmann; 7) Elisabetha Thom und deren Ehemann Michael Broschard, Ackerer; 8) Peter Thom, Ackerer, — als Erben des allda verlebten Ackerers Urban Thom, —

Klageschrift auf Theilung des Nachlasses der Katharina Thom vom Felsbergerhof zugestellt unter Aufforderung zur Bestellung eines Anwalts am kgl. Bezirksgerichte dahier binnen 38 Tagen.

Diese Acten können die Abwesenden oder deren Bevollmächtigte bei mir in Empfang nehmen.

Kaiserslautern, den 19. September 1871
Der kgl. Staatsanwalt,
Hofinger.

[5193] Durch Versäumungsurtheil des kgl. Bezirksgerichts Frankenthal vom 13. September 1871 wurde die Gütertrennung zwischen Anna Margaretha Rickert, gewerblosen Ehefrau von Franz Fries, Fuhrmann, beide in Mundenheim wohnhaft, und diesem, ihrem Ehemanne ausgesprochen.

Frankenthal, den 20. September 1871.
Der Anwalt der Ehefrau Fries,
Merkle.

Besetzung der II. Stadtschreiberstelle in Dürkheim betr.

[5000²/₂] Obige Stelle mit einem Baargehalte von 700 fl. wird hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Von dem Anzustellenden wird verlangt, daß er mit den vorkommenden Arbeiten vollkommen vertraut ist, und wird ihm insbesondere das Civilstandswesen ausschließlich übertragen.

Bewerber wollen Gesuche mit Zeugnissen über ihre seitherige Thätigkeit bis längstens **Dienstag den 3. October l. J.** hierorts einreichen.

Dürkheim, am 11. September 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Ph. Bart.

Schuldienst-Erledigung.

[4966²/₂] Die erledigte protestantische Schulstelle zu Kiefernheim, Bezirksamt Kirchheimbolanden, wird mit folgenden Bezügen zur Bewerbung ausgeschrieben:

1) Anschlag der Güter . .	fl.	1.	18	kr.
2) „ Wohnung	fl.	12.	—	kr.
3) Aus der Gemeindekasse .	fl.	156.	42	kr.
4) Aus Kreisfonds . . .	fl.	1[illegible]0.	—	kr.
Zusammen	fl.	3[illegible].	—	kr.

Den Schulbrand stellt die Gemeinde.

Der Meldungstermin wird auf 14 Tage von heute an festgesetzt und haben die Bewerber ihre Gesuche nebst Belegen bei der unterfertigten Stelle persönlich einzureichen.

Kiefernheim den 9. September 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Herr.

Wiederbesetzung der 2. Lehrerstelle an der katholischen Schule zu Kandel betr.

[5121²/₂] Die zweite Lehrerstelle an der katholischen Schule zu Kandel kommt mit dem 1. November l. J. in Erledigung. Bewerber um dieselbe haben ihre vorschriftsmäßig belegten Gesuche bei der Ortsschulcommission dahier bis zum **1. October** a. c. einzureichen.

Der an diese Stelle geknüpfte Gehalt beträgt 4[illegible]0 fl. baar aus der Gemeindekasse, außerdem bezieht der Lehrer für Beheizung des Schulsaales jährlich 40 fl. Der Lehrer hat mit dem ersten Lehrer den Kirchendienst und das kirchliche Geläute zu versehen, ohne auf eine Entschädigung Anspruch machen zu können.

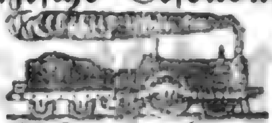
Kandel, den 16. September 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Heußler, Adj.

[4994²/₂] Eine leistungsfähige **Conditoreiwaarenfabrik Süddeutschlands,** sucht tüchtige

Agenten

für die **Rheinlande, Elsaß** und **Lothringen** und nimmt Offerten, denen die nöthigen Referenzen beigelegt werden sollen, sub Chiffre A. Z. 3027 entgegen das Annoncen-Bureau von **Rudolf Mosse** in Nürnberg.

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

[5114] In Folge eingetretener Tax-Ermäßigung auf der Strecke St. Louis-Basel wird im directen Güterverkehre zwischen Ludwigshafen, Speyer und Neustadt einer- und Basel via Weißenburg andererseits — Tarifausgabe vom 15. Juli 1871 — der Zuschlag zu den Taxen der bergwärts nach Basel loco bestimmten oder dorthin zur Reexpedition kartirten Güter bis auf Weiteres nur 10 Cts. per Centner betragen.

Auf thalwärts transportirte Güter wird der betreffende Zuschlag dem Versender bezw. Empfänger nicht berechnet.

Ludwigshafen, den 16. September 1871.
Die Direction der Pfälzischen Bahnen,
v. Jaeger.

Bureau der Direction: Leipzig, Brühl 77. — Filiale „Ludwigshafen".

Das Leipziger Schuldeneinziehungs- und Auskunfts-Bureau

bringt hiermit zur Kenntnißnahme, daß unterm heutigen Tage dem Herrn

A. C. Boltz in Ludwigshafen

die Vertretung desselben für Dort und Umgegend übertragen worden ist.

Nähere Bedingungen sind daselbst franco einzuziehen.

Leipzig, im September 1871. [5210²/₂]

Leipziger Schuldeneinziehungs- und Auskunfts-Bureau.

[5194²/₂] **Mannheim M 2 Nr. 12**

Mädchen-Institut und Pensionat Roth.

Beginn des Winterquartals am 2. October d. J.

Einladung zum Abonnement
auf die

Frankfurter Presse.

Erscheint **2 Mal täglich** (in 2½ Folio-Bogen).

Abonnementspreis: pro Quartal hier in Frankfurt a. M. 2 Gulden (ohne Bringerlohn). **Auswärts** tritt der Postaufschlag und das Postbestellgeld hinzu.

Die **„Frankfurter Presse"**, das einzige Blatt nationaler Tendenz in Frankfurt, erfreut sich eines fortdauernden Aufschwungs und großer Verbreitung in ganz Süddeutschland.

Dem **Handelstheil** wird besondere Aufmerksamkeit und Pflege gewidmet. Vollständiges Coursblatt. Prompte Börsen- und Productenberichte aus allen Hauptplätzen. **Verloosungslisten.**

Der „Frankfurter Presse" wird **ein tägliches belletristisches Beiblatt** unter dem Titel **„Museum"** beigegeben.

Die Expedition der „Frankfurter Presse".

[3276²/₂] **Epileptische Krämpfe (Fallsucht)** heilt brieflich der **Specialarzt** für Epilepsie Dr. O. **Killisch** in **Berlin,** jetzt: Neuenburgerstraße 8. — Schon Hunderte vollständig geheilt.

[4866²/₂] Nächste

Ziehung am 1. Octbr.

Gewinne: **Frcs. 100,000, 40,000, 20,000, 10,000 ic.**

Mailänder 45-Frcs-Loose,
per Stück fl. 17.
Rückkauf nach Ziehung zu **fl. 15.**

Bukarest-Loose,
per Stück fl. 9. 20.
Rückkauf nach Ziehung zu **fl. 8. 36.**

3procentige Madrider 100-Frcs-Loose,
per Stück fl. 25.
Rückkauf nach Ziehung zu **fl. 23.**

bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg,
Incasso-, Bank- und Wechselgeschäft.

Ulmer Dombau-Loose
à 35 Kreuzer.
Gewinne: **fl. 70,000.**

Ausführliche **Prospecte** gratis und franco, auch ohne gleichzeitige Bestellung.

Beachtenswerth!!

Für Hotels und Restaurants!

[5[illegible]²/₂] Ein in allen Sparten völlig routinirter Kellner, welcher lange Jahre in den feinsten Hotels Münchens fungirt und zur Zeit noch in Condition steht, mit prima Zeugnissen versehen ist und von seinem gegenwärtigen Principal noch besonders gut empfohlen werden kann, sucht seine gegenwärtige Stellung dahin zu ändern, um in der Rheinpfalz oder Baden in einem resp. Hotel wieder als Saal- oder Restaurationskellner einzutreten. Gefl. Offerten sub **J. A. Nr. 5278** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.**

[5080²/₂] Ein **Schlaf-Logis** für 3 Mann ist zu vermiethen und kann auch die Kost daselbst gegeben werden.

Wo? sagt die Exp. ds. Bl.

Ein großes Wirthschaftslocal

in günstigster Lage, mit Inventar und Wohnung, in einer Stadt am Rhein, ist unter günstigen Bedingungen zu vermiethen oder auch das Ganze zu verkaufen. Hierauf Reflectirende belieben sich zu wenden an **J. Goldmann,** Agent in **Worms.** [5116²/₂]

Ein Mädchen,

gewandte Verkäuferin, als Ladnerin gesucht in ein Manufacturwaaren-Geschäft in Speyer.

Offerten unter C. L. Nr. 5197 besorgt die Exped. d. Bl. [5197²/₂]

Ein Dienstmädchen,

welches brav und reinlich ist und kochen kann, wird auf Michaelis in einen guten leichten Platz nach Neustadt gesucht.

Näheres durch die Exped. d. Bl. [4986²/₂]

[4160²/₂] Für 2 junge Leute, die die Handlung erlernen wollen, bietet sich eine seltene günstige Gelegenheit dar.

Für Kost, Logis oder Lehrgeld wird bei kurzer Lehrzeit nichts verlangt.

Bei wem? sagt die Exp. ds. Bl.

Commis-Stelle-Gesuch.

[5182²/₂] Ein sowohl mit der doppelten Buchhaltung, als auch mit allen übrigen Comptoirarbeiten vollkommen vertrauter junger Mann sucht anderweitige Stellung.

Gefällige Offerten sub L. F. 3162 an das Annoncen-Bureau von **Rudolf Mosse** in **Nürnberg.**

Arbeiter-Gesuch.

[4631²/₂] Tüchtige Möbelschreiner finden jederzeit dauernde Beschäftigung in der Möbelfabrik von

Jacob, Heinrich & Nikolaus Niederhöfer.
Firma:
Chr. Niederhöfer Söhne in **Edenkoben.**

Schuldiensterledigung.

Impflingen, Bezirksamts Landau.

[5209] Durch die Pensionirung des Lehrers Hauck ist die Lehrerstelle dahier vacant geworden.

Der Gehalt besteht:

1) Anschlag der Güter . . .	39	fl.	36	kr.
2) „ des Gartens . .	5	„	—	„
3) „ der Wohnung . .	12	„	—	„
4) Aus der Gemeindekasse . .	29[illegible]	„	24	„
Zusammen	[illegible]	fl.	—	kr.

Außerdem bezieht der Lehrer für Beheizung 50 fl. jährlich.

Die Gemeinde wünscht, daß beim Vacantwerden der Verweserstelle dahier beide Schulen wieder vereinigt werden, wenn hohe königliche Regierung hierzu die erbetene Genehmigung ertheilt, in welchem Falle dann der Lehrergehalt noch um 150 fl. erhöht wird.

Bewerber werden eingeladen, ihre Gesuche, nebst Zeugnissen, bis zum 9. October nächsthin bei unterfertigtem Amte einzureichen.

Impflingen, 19. September 1871.
Das Bürgermeisteramt.
Kuhn.

Zu verkaufen oder zu verpachten

ist eine



Mühle,

gelegen eine Viertelstunde von einer Eisenbahnstation, in der Nähe von Kaiserslautern, welche eine entsprechende Wasser- und Dampfkraft besitzt und zwei Mahlgänge sowie einen Schälgang hat. Die Mühle ist nach neuester Construction eingerichtet und kann entweder verkauft oder auf 6—9 Jahre gepachtet werden.

Das Nähere zu erfahren in der Expedition der „Pfälzer Volkszeitung" in Kaiserslautern. [5207²/₂]

[5186²/₂] Sein Lager in feinstem **Weinsprit** in ganzen, halben und Viertel-Fässern, empfiehlt

B. Löb, Firma **J. Stern,**
F 4, 18, Mannheim.

[5220] **Tüchtige Reisende** können gegen gute Provision das

Bedwel-Metall-Glanz-Pulver

zum Verkauf mitführen und sind solche, die mit Spezerei-, Colonial- und Metallwaaren-Geschäften verkehren, bevorzugt.

München.
B. Molles & Comp.

[5092²/₂] **Zwei möblirte Zimmer** zu vermiethen bei **Jean Brug,** Lohnkutscher.

Ludwigshafen am Rhein.

Vorläufige Anzeige.

[5211] Einem hochgeehrten Publicum die ergebenste Anzeige, daß zum diesjährigen Markt die berühmte

Kunstreiter-Gesellschaft Gebr. Blumenfeld

in Ludwigshafen eintrifft. Die Gesellschaft besteht aus Künstlern und Künstlerinnen ersten Ranges, und besitzt Pferde von edler Race.

Es finden **Sonntag** und **Montag den 24. und 25. September**

Zwei Vorstellungen

statt, die erste 4 Uhr Nachmittags und die zweite 7 Uhr Abends.

Der Circus ist vor jedem Unwetter geschützt und mit brillanter Gaseinrichtung versehen.

Alles Nähere besagen die Zettel.

Hochachtungsvoll
Bogge, Geschäftsführer.

Ludwigshafen, Bude 1, linke Seite.

Großes

Plastisches Museum

(nicht zu verwechseln mit dem Anatomischen Museum vis-à-vis),

darstellend die Thierwelt in 1000 verschiedenartigen Gruppen, welches vor 5 Jahren in Mannheim u. seiner Umgebung sehr viel Aufsehen erregte u. Beifall fand, ist hier in **Ludwigshafen** während der Dauer des Marktes zur Schau aufgestellt.

Einem hochverehrten Publicum von **Ludwigshafen** und **Mannheim** zeige ich ergebenst an, daß ich weder Kosten noch Mühe gescheut habe, um das Wohlwollen, welches mir vor 5 Jahren zu Theil wurde, zu erhalten, und habe ich in Folge dessen mein Geschäft auf das großartigste eingerichtet, mit verschiedenen neuen Abwechselungen.

Den Schluß bildet

Das kolossalste Riesenkind,

welches in **Berlin** so große Theilnahme errungen hat, 8 Jahre alt und 250 Pfund schwer ist.

Alles Nähere besagen die Zettel.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

[5212] **Fr. A. Zobel.**

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau. — Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 223 — Ludwigshafen, Freitag 22. September 1871. — Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen,** 22. September.

Leider ist jetzt nicht mehr zu bezweifeln, daß vom Centrum unserer Abgeordnetenkammer eine genügende Anzahl von Mitgliedern außerhalb der projectirten Gesammtpartei der Schwarzen bleibt, um den Hrn. Cultusminister der von ihm so sehr gefürchteten Nothwendigkeit einer Kammerauflösung zu überheben, und daraus wird sich von selbst der gestern angedeutete modus vivendi entwickeln, dessen Kosten die liberalen Parteien in Bayern tragen müssen. Die Versöhnungsversuche in München dauern zwar fort und sind nach dem treffenden Ausdruck eines Blattes auf Seite der Rechten zu wahren Uebertolpelungsversuchen geworden; allein die helldlickenden Mitglieder der Partei verhehlen sich die Gewißheit des Scheiterns nicht und fangen an, sich in ihr Schicksal zu ergeben. Die „Donau-Ztg." sowohl als die „Historisch-politischen Blätter" constatiren jetzt, wie wir unsererseits schon vor nahezu drei Wochen gethan, daß Herr v. Lutz laut Ausweis gerade seines Erlasses an den Erzbischof von München zu Compromissen mit Vergnügen bereit sein dürfte, und der „Donauztg." schreibt ein Münchener Correspondent wörtlich: „Die Gewißheit dürfen sie aber jetzt schon hinnehmen, daß die Zweite Kammer nicht aufgelöst wird, wenn die Kammermehrheit nur mit sich reden läßt. Ob dies geschehen wird, möchte ich mit Ja beantworten, wobei es mich freuen würde, wenn meine Prophezeiung sich als falsch erwiese."

Das wird aber schwerlich der Fall sein; und so wird die Krisis endlich doch auf das Ziel hinaus laufen, das wir von Anfang an als das natürliche bezeichneten: wir werden ein bureaukratisches Ministerium haben, das den Ultramontanen die Arbeit schafft. Sollte man auf die HH. Dr. Fäustle und v. Pfeufer hinweisen wollen? Du lieber Himmel! Diese Herren werden sich mitsammt dem Grafen Hegnenberg dem System Lutz fügen, oder sie werden gegangen werden wie ihre Vorgänger, wenn der „rasende See" sie als Opfer verlangt!

Wie vorauszusehen war, weist die „Augsb. Postztg." den von einem allzunaiven oder allzupfiffigen Herrn aus München in der „Pfälz. Ztg." niedergelegten Wunsch der „vollständigen Freiheit und Trennung von Kirche und Staat" zurück und macht, wie wir dies selbst ebenfalls gethan, die pfälzische Cousine darauf aufmerksam, daß ein „ungeheuerer Unterschied" bestehe zwischen der liberalen und der ultramontanen Auffassung der Trennungsfrage, und zugleich präcisirt sie die letztere dahin, daß sie Freilassung der Kirche mit allen ihren materiellen Rechtsansprüchen als Ziel aufstelle. Von einer Freilassung des Staates mit seinen Rechtsansprüchen will die fromme Dame von Augsburg natürlich nichts wissen und nennt die liberale Forderung von Aequivalenten für die Freilassung der Kirche mit der dieser Sorte von Blättern eigenen Frechheit geradezu eine Beraubung, Aechtung und Knechtung der Kirche. Die „Pfälz. Ztg." selbst hat sich über das, was sie unter „Trennung" versteht, noch nicht ausgesprochen; nach der Stellung, welche das Blatt bisher zum ultramontanen Lager einnahm, ist eine nähere Erklärung allerdings überflüssig, und das Hantiren mit liberalen Schlagwörtern wird sicher Niemand in die Irre führen. . . .

Der Berliner „Volksztg." nach haben die Blätter berichtet, im preußischen Justizministerium werde ein Gesetzesentwurf ausgearbeitet, welcher die allgemeine Einführung der obligatorischen Civilehe bezwecke. Leider ist dies nicht der Fall, sondern nach officiösen Aeußerungen handelt es sich nur um „Erleichterung und Sicherung der Eheschließung durch ein Auskunftsmittel in Conflictsfällen" — also nur um die sogenannte facultative Civilehe. Diese Unentschlossenheit der Regierungen, die nicht blos in Berlin vorkommt, kann die Wirren, welche sich nothwendig an die Trennung der Kirche vom Staat knüpfen müssen, nur verlängern.

Der schweizerische Altkatholikencongreß.

(Aus dem „Bund.")

Solothurn, 18. Sept. Anwesend waren an 400 Mann. Von den hervorragenderen Theilnehmern sind zu nennen die HH. Landammänner Keller und Vigier, alt Landamman Curti von St. Gallen, die HH. Nationalräthe Kaiser von Solothurn, Suter von Horben, Morell von St. Gallen, Anderwert von Frauenfeld, Vonmatt von Luzern, Großrath Stocker von Luzern, die Professoren Munzinger von Bern, Désor von Neuenburg, Holsten von Bern, Stumpf aus Rheinpreußen, Daguet von Freiburg, Hr. Suter, Generalconsul der Niederlande a. A. m.

Eröffnet wurde die Versammlung von Hrn. Nationalrath Kaiser und das Bureau bestellt aus den HH. Präsident Kaiser, Vicepräsident Keller, Actuar Fürsprech Leo Weber von Solothurn.

Zuerst referirte Keller über die richtige Auffassung der hochwichtigen Frage: Trennung von Staat und Kirche. Sein Referat gipfelte in dem Satz: von einer eigentlichen und absoluten Trennung von Kirche und Staat könne keine Rede sein, sondern es könne und solle in den Verfassungen und Gesetzgebungen der Staaten eine Trennung von Kirche und Staat nur in dem Sinne anerkannt und zur Geltung gebracht werden, daß der Staat sich von der Mitwirkung und der usurpirten Mitberechtigung der Kirche in allen bürgerlichen Dingen emancipire und daß er infolge dessen Alles, was (wie die Civilstandsbücher, das Eherecht, die Schule, Rechtspflege, Gerichtsbarkeit rc.) bürgerliche Wirkung hat, ganz und voll in sein Gebiet herüberziehe, dagegen Alles, was dem inneren Forum, dem Gebiete des religiösen Glaubens und Cultus anheimfällt, in den Kreis der Kirche und Glaubensgenossenschaft verweise, wobei er sich für den Schutz der Gewissensfreiheit, des Friedens und der allgemeinen Wohlfahrt der Bürger und des Landes, der öffentlichen Ordnung und bürgerlichen Einrichtungen diejenigen Befugnisse gegenüber jeder Glaubensgenossenschaft vorbehält, welche seiner landesherrlichen Oberhoheit zukommen. Dieser Antrag wurde von der Versammlung mit Einstimmigkeit zum Beschluß erhoben.

Hierauf folgte ein Vortrag des Hrn. Nationalrath Anderwert über die Organisation des Widerstandes gegen die Angriffe der jesuito-romanischen Hierarchie, welcher mit folgenden Anträgen schloß: 1) Die Kantonsregierungen sind zu ersuchen, das Dogma von der Unfehlbarkeit des römischen Papstes, sowie den von Papst Pius IX. mit seiner Encyklika vom 8. December 1864 erlassenen Syllabus als mit dem schweizerischen Verfassungsrechte unvereinbar zu erklären, insbesondere deren Lehre im Jugendunterricht, sowohl in der Schule als in dem Confessionsunterrichte, mit allen dem Staate zu Gebote stehenden Mitteln (wie Ausübung der Oberaufsicht, Dienstentlassung, Besoldungsentziehung rc.) zu verhindern. 2) Die Kantonsregierungen sollen sorgen, daß, wenn sich katholische Kirchengemeinden oder einzelne Theile derselben von der Kirche der päpstlichen Unfehlbarkeit trennen wollen, ihr Eigenthumsrecht am gesammten Kirchen- und Pfründvermögen anerkannt werde, beziehungsweise dieselben in der Mitbenutzung der Immobilien (Kirche, Pfarrhäuser, Kirchhöfe) gesichert bleiben, und daß von dem übrigen Vermögen ihnen so viel herausgegeben werden solle, als zur Errichtung und Dotation eines eigenen Cultus erforderlich ist. 3) Die Kantonsregierungen sind zu ersuchen, das freie Wahlrecht der Gemeinden bei Besetzung der Pfründen anzuerkennen und zu schützen, in der Meinung, daß die Verweigerung der Zustimmung der Curie kein Hinderniß für einen gewählten Geistlichen bilden dürfe, sein Amt mit Zustimmung der Gemeinde anzutreten.

Ueber diese Anträge entspann sich eine längere Discussion, an der sich vorzüglich Hr. Prof. Munzinger, dessen lichtvolle, von reinster Religiosität durchwehte Rede einen tiefen Eindruck machte, und ferner Hr. Landamman Curti betheiligten. Letzterer stimmte seinem Vorredner im Wesentlichen bei und begeisterte die Versammlung durch das Feuer seines immer noch jugendlich frischen Geistes. Curti stellte den Antrag, es möchte die Versammlung geradehin erklären, daß sie angesichts der Zumuthungen, welche ihr Seitens der römischen Curie in jüngster Zeit gemacht worden (Annahme des vernunftwidrigen Unfehlbarkeitsdogma's), ihren Austritt aus der katholischen Kirchengemeinschaft erkläre. Bei der Abstimmung bezüglich der in diesen letzten Vorträgen angeregten Fragen wurden die von Hrn. Anderwert gestellten Anträge einstimmig genehmigt, derjenige des Hrn. Curti hingegen, der von den Herren Vonmatt, Anderwert, Kaiser und Keller stark und wohl mit Recht beanstandet worden, verworfen.

Nach Anhörung eines weiteren Vortrages des Hrn. Kaiser über die von der liberalen Partei bei Anlaß der Bundesrevision anzustrebenden Fortschritte wurde auf Antrag des Centralcomite's folgender Antrag zum Beschluß erhoben: es seien die von den national- und ständeräthlichen Revisionscommissionen gemachten kirchenstaatsrechtlichen Reformvorschläge zu unterstützen.

Die Versammlung constituirte sich sodann als Verein der schweizerischen freisinnigen Katholiken, verwies jedoch die einläßliche Besprechung über die sich zu gebende Organisation an eine später abzuhaltende Versammlung von Delegirten aller derjenigen kantonalen Zweigvereine, die im Interesse der gemeinsamen Angelegenheit in allen Theilen der Schweiz mit möglichster Beförderung in's Leben zu rufen seien.

An die Altkatholikenversammlung in München wurden als Abgeordnete bezeichnet die Herren Keller, Prof. Munzinger und Anderwert. Schließlich erhielt das bisherige provisorische Centralcomite den Dank der Versammlung für seine bisherigen Bemühungen, und es wurde in definitiver Weise zum Centralorgan des neu gebildeten Vereins erhoben. Beim Mittagessen im Café Schöpfer fielen zahlreiche Toaste und nur zu schnell nahte die Stunde der Trennung.

Deutsches Reich.

* **München,** 19. Sept. Von hier wird dem „N. Wien. Tagebl." mitgetheilt: „Dem Vernehmen nach soll auch Prinz Otto, der Bruder des Königs, sich in entschiedener Weise gegen die gewaltsame Uebertragung der Infallibilitätsfrage auf das staatliche Gebiet ausgesprochen haben und die [illegible] Parteinahme der Regierung für die Altkatholiken in hohem Grade mißbilligen. Der Prinz soll zwar im Reichsrath erscheinen, dort jedoch über das Vorgehen der Regierung mit den Patrioten stimmen." — Der Prinz ist jetzt 22 Jahre alt.

Die gestern mitgetheilte Notiz über den Austritt des Bürgermeisters Schmiedl von Kitzingen aus der Abgeordnetenkammer ist unrichtig; es handelt sich lediglich um ein Urlaubsgesuch. Bei den Besprechungen, welche die bereits eingetroffenen ganzschwarzen Abgeordneten in engeren Kreisen mit einigen Huttler'schen hatten, war Dr. Schleich nicht anwesend; Dr. Sepp dagegen protestirte aus principiellen Gründen gegen die sogenannte Versöhnung. Huttler's „Postztg." ist darüber außer sich und wirft mit „Verrath an der Kirche" und ähnlichen geistlichen Leckerbissen um sich. Ob die Unsicheren durch Schimpfen fester werden? Die „Postztg." vertheidigt auch den fanatischen Blödsinn aus Lukas-Bucher's Fabrik, das „Nicht lutherisch werden, katholisch bleiben"; und der „Volksbote" predigt jetzt schon einen Wahlkreuzzug, bei welchem die Parteien mit dem Rufe: „Hie Christus! Hie Belial!" aufeinander platzen werden. Hinter Schleich sind die Blätter dieser Farbe her wie eine Meute Hunde hinter einem Edelwild.

Ein anderer Gegenstand des Schimpfens der Ultramontanen ist der Altkatholiken-Congreß. Die „Postztg." freut sich mit ihrer guten Freundin, der „Pfälz. Ztg." darüber, daß nach der weisen Ansicht der letzteren aus der Sache nichts werden könne, weil die Bischöfe und überhaupt die Geistlichen sich nicht daran betheiligen; und der biedere „Volksbote" drückt seinen Haß folgendermaßen aus: „Für das neuprotestantische Concil, welches hier am 22. beginnen soll, hat der Vorstand der häretischen Secte, Oberstaatsanwalt Wolf, vom Magistrat Bänke und Stühle für circa 3000 Personen verlangt, was natürlich bewilligt wurde. Wer das Bier liefert, ist

noch unbekannt; eben so der Spiritusslieferant, der schließlich die Hauptperson ist."

* **München,** 20. Sept. Bis heute Abend sind 121 Abgeordnete angemeldet. Gestern hat eine Invasion des „Bamberger Hofes" im „Oberpollinger" stattgefunden, und die Jörg, Greil, Huttler und andere Matadoren gehen sogar so weit, die Versöhnungsscheuen in ihren Wohnungen aufzusuchen, um sie einzeln in die Enge zu treiben und breit zu schlagen, es ist ein Schauspiel von wahrhaft komischem Effect. Auf der anderen Seite heißt es, daß die so lang verheimlichte Spaltung in der bisherigen Fortschrittspartei ihren positiven Ausdruck durch die selbstständige Constituirung der fränkischen Liberalen zu einer eigenen Fraction mit dem Programm der Berliner Fortschrittspartei finden wird. Das Zusammenarbeiten der liberalen Fractionen gegen den Ultramontanismus — und dies ist jetzt die Hauptsache — wird dieser natürliche Vorgang nicht hindern.

* **Deggendorf,** 18. Sept. („Kurier f. Niederbayern.") Unserer Stadt, seit der Anwesenheit des Hrn. Dr. Pfahler zum klerikalen Versammlungsort auserseheu, ist durch den gestrigen klerikal-patriotischen Abgeordneten- und Bauerntag nicht das erhoffte Heil widerfahren, denn die Zahl der Versammelten war eine sehr geringe, und wenn auch jeder Einzelne sein Mögliches that, sich an den Biertischen von den ausgestandenen Strapazen, den Rechenschaftsbericht des Freiherrn von Hasenbrädl, die Reden der Herren Greil und Pfahler, sowie einer bisher noch unbekannten schwarzen Größe, des Herrn Beichtvaters Lorenz aus Waldsassen, mit anhören zu müssen, zu erholen, war doch der Bierconsum ein kaum nennenswerther. Im Ganzen waren beiläufig 300 Bauern erschienen, und auf eb soviel Tausend scheint man gehofft zu haben; aber wenn die Versammlung auch auf einen kleinen Kreis beschränkt blieb, gewählt war dieser, das muß man zugeben. Dafür bürgt auch schon, daß von den 48 klerikalen Kammerpatrioten nur Herr von Hasenbrädl, Herr Dr. Pfahler, welche ohnedem hier zu Hause, und von den geladenen auswärtigen nur die hochwürdigen Herren Greil und Mahr erschienen sind! Vergebens suchte man durch die Breite der Reden die riesigen Lücken der Bauern- und Abgeordnetenversammlung auszufüllen, und wenn auch Tags zuvor bei jedem ankommenden Bahnzug eine große Deputation sich zum Empfange der Eintreffenden auf den Bahnhof begab, konnten nur sehr wenige arme Opfer abgefangen werden. Unendlich komisch ist es, wenn man sich daran erinnert, daß die klerikalen Häuptlinge ernstlich die Nothwendigkeit von Extrazügen zu dieser Versammlung in Erwägung zogen, wegen der nicht einmal die Einhängung eines Eisenbahnwaggons nöthig war. Erwähnt sei, daß Greil über die gegenwärtigen Zustände Bayerns sich ausbreitete und sich selbstverständlich ziemlich heftig über das Ministerium ausließ. Beichtvater Lorenz erstattete Bericht über den ebenfalls verunglückten Mainzer Neukatholikentag, und es war schade, daß der Polizeicommissär v. Duprel wegen eines Verstoßes wider die Vereinsregeln die Versammlung für geschlossen erklärte. Irgend eine Collecte zu Gunsten der „guten Sache", wie das bei derartigen Anlässen gebräuchlich, ist nicht zu Stande gekommen und war überhaupt die Stimmung unter den Bauern ziemlich kühl, und ihre Taschen dürften im gegebenen Falle eine sehr zugeknöpfte Haltung behauptet haben. Auf den Herrn Bischof von Passau wurde u. A. auch toastirt und wird sich derselbe freuen, derartige Kundgaben von einer Versammlung zu vernehmen, deren Besuch er noch vor wenigen Monaten seinen untergebenen Geistlichen auf das strengste verboten hätte.

Frankreich.

** **Paris,** 18. Sept. Die Nationalversammlung hat noch am Samstag den Vertrag über die Zollermäßigung für die elsaß-lothringischen Fabrikate angenommen. Nach dem Gebahren der meisten Abgeordneten hätte man einen entgegengesetzten Ausgang annehmen sollen; aber Hr. Thiers hielt in der Abendsitzung eine Rede, welche die Zahl der Opponenten auf 31 herabdrückte. Die Sitzung war spärlich besucht; die drei Redner, welche den Vertrag angriffen, Duval, Buffet und Pettereau-Villeneuve, fanden kein Echo, und in der That wußten sie unter scheinbarer Fürsorge für die Würde der Kammer schlecht genug ihre Furcht vor der Concurrenz der reichsländischen Industrie zu verbergen. Doch genehmigte die Kammer den Vertrag nur mit einigen wenn auch nicht sehr wesentlichen Modificationen.

Die Ferien haben also begonnen, und damit ist in der That einem dringenden Bedürfnisse genügt. Man kann jetzt schon beurtheilen, daß die Ernennung des Hrn. Thiers zum Präsidenten der Republik nur geringe Früchte getragen hat. Das System der Botschaften zeigte sich als unzulänglich, und der Staatschef mußte wieder die Tribüne besteigen; eine Ministerverantwortlichkeit, welche die Stellung des Präsidenten sicherte, giebt es nicht. Es ist Alles noch so, wie es vor dem Rivet'schen Antrag war: die Mehrheit beugt sich dem Präsidenten nur, weil sie ihn eben nicht ersetzen kann. Wird es nach den Ferien, wenn das Budget mit den Zollreformen und die Heeresreform zur Debatte gelangen, besser werden? Jedenfalls darf man einer stürmischen Wintersession entgegen sehen, denn die Rechte wird ihren Wunsch einer definitiven Verfassung, in der sie durch die letzte Botschaft des Präsidenten nur bestärkt werden konnte, bald genug wieder auf's Tapet bringen.

Im Lande beginnt jetzt die Agitation für die Generalrathswahlen, die am 8. Oct. vorgenommen werden. Sie haben gerade jetzt eine besondere Wichtigkeit. Die Generalräthe haben seit 2 Jahren nicht getagt; ein kurzlich erlassenes Gesetz erweitert ihre Befugnisse und entzieht sie der Bevormundung der Präfecten. Dies würde schon hinreichen, um einen außergewöhnlichen Eifer der Wähler und außergewöhnliche Anstrengungen der Candidaten zu rechtfertigen; aber in diesem Jahre kommt noch besonders die politische Frage in's Spiel. Für die Abgeordneten ist es von Wichtigkeit, in den Generalrath gewählt zu werden, weil dadurch ihr Abgeordnetenmandat von den Wählern gewissermaßen neu bestätigt wird. Die Zeiten sind kritisch; wer kann genau sagen, ob sich nicht auch in den conservativsten Wahlbezirken seit dem Febr. d. J. ein großer Umschwung der öffentlichen Meinung vollzogen hat, ob nicht die Wähler der monarchischen Abgeordneten diesmal zu einem republikanischen Candidaten halten werden? Den Monarchisten, die dem Lande nächstens einen König geben wollen, muß ebenso viel daran liegen, ihre Wahl durchzusetzen, als den Republikanern, diese Wahl zu verhindern. Daher läßt sich erwarten, daß die Candidaten es an Wahlmanövern nicht fehlen lassen werden; aber es bleibt dahin gestellt, ob ihrem Eifer der Eifer der Wähler entsprechen wird. Die Landbevölkerung könnte leicht des Wählens müde geworden sein. Aus verschiedenen Provinzen haben wir sehr glaubwürdige Nachrichten, wonach die öffentliche Meinung, gelangweilt von dem Treiben der Versammlung von Versailles, sich von den öffentlichen Interessen nach und nach abwendet. Kaum, daß die Bauern mehr von den Preußen sprechen; um das, was in Paris und Versailles geschieht, kümmern sie sich, sagt man, nicht mehr, als um die Nachrichten aus Timbuktu oder Kamtschatka.

Man erfährt wenig über die Entwaffnung der Nationalgarde von Lyon. In der Stadt selbst scheint sie mit Leichtigkeit von Statten zu gehen, in den Vorstädten aber herrschte einige Aufregung; eigentliche Ruhestörungen aber scheint man nicht zu befürchten. Gambetta, der dieser Tage nach Lyon abreisen wollte, wird durch ein Unwohlsein an's Bett gefesselt.

Das Cassationsgesuch der 3 zum Tode verurtheilten Mitglieder der Marseiller Commune Cremieux, Etienne und Pleissier ist verworfen worden. Rochefort's Proceß soll am nächsten Mittwoch in Versailles beginnen.

Telegramme.

** **Berlin,** 21. Sept. Der „Kreuzztg." zufolge erfolgt die Einberufung des Reichstages keinen Falls vor dem 15. October, da die Einberufung des Bundesrathes, dem die Vorbereitung der Vorlagen obliegt, vorangehen muß. — Der „Reichsanz." enthält eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, wornach sämmtliche Collegialgerichte in Elsaß-Lothringen am 1. Oct. in Wirksamkeit treten sollen. — Durch eine andere Bekanntmachung wird das Oberbergamt zu Bonn zum Oberbergamte für Elsaß-Lothringen bestellt. Das Bergrevier für Lothringen mit dem Sitz und Revierbeamten in Metz umfaßt das Departement Lothringen und die Kantone Saar-Union-Drülingen; das Bergrevier für Elsaß mit dem Sitze und Revierbeamten in Straßburg umfaßt die beiden Departements des Elsasses ausschließlich der Kantone Saar-Union-Drülingen.

** **München,** 21. Sept. Die Commission zur Feststellung des dem Katholikencongresse vorzulegenden Programms, das auf kirchliche Reform im altkatholischen Geiste hinzielt, besteht aus den Professoren Reinkens, Huber und Schulte. — Erzbischof v. Scherr hat dem Dr. Streber, der von Magistrat und Ministerium seiner Religionslehrerstelle am Wilhelmsgymnasium enthoben worden, eine Pfarrei verliehen.

** **München,** 21. Sept. Der Alterspräsident der Abgeordnetenkammer hat auf morgen Nachmittag eine geheime Sitzung zur Wahl des Präsidiums anberaumt. Von Seiten der Ultramontanen wird als erster Präsident Frhr. v. Ow, als zweiter Graf Seinsheim, als erster Secretär Jörg vorgeschlagen werden. Die Liberalen werden sich erst heute Abends einigen. Soeben ist Staatsrathssitzung.

** **Darmstadt,** 21. Sept. Die Abgeordnetenkammer genehmigte in ihrer heutigen Sitzung mit 22 gegen 17 Stimmen einen Antrag von Wernher u. G., daß die Regierung ersucht werden möge, noch im Laufe des Jahres 1871 ein neues Wahlgesetz vorzulegen; ein weiterer Antrag der genannten Abgeordneten, daß die Kammer sich nach dem Geiste der Verfassung für nicht berechtigt erkläre, ein Finanzgesetz pro 1872 bis 1874 zu vereinbaren, wurde mit 23 gegen 6 Stimmen angenommen. Die Kammer erklärte sich zugleich bereit, um eine Vereinbarung zu ermöglichen, unter Beobachtung des Art. 10 der Verfassung ein einjähriges Finanzgesetz zu berathen.

** **Wien,** 20. Sept. „Presse" meldet: Kaiser Wilhelm hat dem Grafen Beust das Band des schwarzen Adlerordens verliehen. General v. Schweinitz hat dem Reichskanzler gestern die Decoration überreicht.

** **Paris,** 20. Sept. Havas zufolge hat der österreichische Geschäftsträger dem Präsidenten der Republik eine Depesche seiner Regierung übergeben, welche darlegt, daß in der Annäherung Oesterreichs an Deutschland keine Bedrohung Frankreichs oder des Friedens überhaupt liege. Diese Annäherung lasse dem Kaiser von Oesterreich die Freiheit, die Beziehungen der Freundschaft und des Vertrauens gegen die französische Republik fortzusetzen. — Heute stand Rochefort vor dem Kriegsgericht. Derselbe lehnte die Solidarität mit den Männern der Commune ab, sagte, daß er dieselben nicht einmal kenne, und vertheidigte sich lebhaft gegen die in der Anklage gegen ihn erhobenen Beschuldigungen. Die incriminirten Journalartikel rührten nicht von ihm her, er habe stets der Commune Opposition gemacht, die Zerstörung des Thiers'schen Hauses habe er nicht angeregt, bei seiner Gefangennahme in Meaux habe er die ihm angebotene Freiheit abgelehnt. Nach langer Beweisaufnahme forderte der Regierungscommissär zur strengen Anwendung des Gesetzes auf. Hierauf wurde die Sitzung auf morgen vertagt.

** **Stockholm,** 20. Sept. Der Kammerausschuß hat hinsichtlich der Regierungsvorlage über die allgemeine Wehrpflicht beschlossen, den Antrag auf geheime schriftliche Abstimmung zu stellen, und hierbei den Gesetzentwurf mit einer Stimme Majorität genehmigt. Die Ausschußarbeiten sind nunmehr beendigt.

Criminalrechtspflege der Pfalz.

I. **Zweibrücken,** 19. Sept. Schwurgerichts-Verhandlung. Anklage gegen Adam Rutz, Ackerer von Obernheim, wegen Meineides. Vertreter der Staatsbehörde: Hr. Staatsanwalt Munzinger; Vertheidiger: Hr. Anwalt Löw.

Am 13. März abhin erschien der Handelsmann Katz von Waldbalden in Begleitung des Maklers May in der Wohnung des Angeklagten, um dessen Dienstknechte Brehmer eine Kuh zu verkaufen. Da aber dieser auf einer Wiese außerhalb des Dorfes beschäftigt war, so führte der Angeklagte die beiden zu seinem Dienstknechte, und dort angekommen wurde alsbald der Handel begonnen. Als man Handels einig war, verlangte der Katz noch vor dem Zuschlage und endgiltigen Abschlusse des Kaufes von Brehmer die Stellung eines Bürgen und wünschte, daß sein Herr sich für ihn verbürge. Nach einigen darauf bezüglichen Bemerkungen von beiden Seiten soll dann der Angeklagte nach dem Zeugnisse der beiden handelanwesenden Zeugen erklärt haben: „Ja ich werde Bürge, für den kann man für zwei Kühe Bürge werden" und soll, als Katz dann erwidert, daß er ihn in den Schuldschein als Bürgen einführe, hierzu seine Einwilligung gegeben haben mit den Worten: „Ja, ja, geh nur."

Als am folgenden Morgen jedoch Katz zu dem Angeklagten mit dem Schuldscheine zur Unterschrift kam, verweigerte dieser die Unterschrift mit der Angabe, daß er sich nicht verbürgt habe. Katz war daher gezwungen, den Angeklagten zur Anerkennung der Bürgschaft vor das kgl. Landgericht Landstuhl laden zu lassen und schob hier in der Sitzung vom 24. März dem Angeklagten den Eid darüber zu, ob er sich nicht für seinen Dienstknecht bei dem auf der Wiese abgeschlossenen Handel verbürgt habe. Da der Angeklagte den zugeschobenen Eid noch in derselben Sitzung ableistete, so wurde der Kläger mit seiner Klage abgewiesen.

Katz machte aber noch an demselben Tage die Anzeige bei der Gendarmerie, worauf Untersuchung eingeleitet wurde, welche die Verweisung des Angeklagten vor das Schwurgericht zur Folge hatte.

Der Angeklagte stellte sowohl in allen seinen Verhören in der Voruntersuchung, als auch heute in der Verhandlung entschieden in Abrede, einen Meineid geleistet zu haben, da er in Wirklichkeit keine Bürgschaft für seinen Knecht übernommen, sondern blos erklärt habe, er wolle und werde sie übernehmen.

Die Vertheidigung machte geltend, daß, weil die Forderung noch nicht fällig gewesen, da auf Martini 1872 und 1873 zahlbar verkauft worden war, sowohl die Klage als auch der Eid unstatthaft waren und daß wegen eines unstatthaften wenn auch falschen Eides nach Art. 195 unseres Strafgesetzbuches eine strafrechtliche Verfolgung nicht eintreten könne.

Eventuell wurde dann noch ausgeführt, daß es bei einem solchen Handel, bei dem so Viele betheiligt waren, nicht immer ganz parlamentarisch herginge, sondern daß vielmehr durcheinander geschrieen werde, und daß darum der genaue Wortlaut der Aeußerungen des Angeklagten nicht constatirt werden könnte. Habe sich aber auch der Angeklagte nach den Interpretationen seiner Aeußerungen verbürgt, so habe er nicht wissentlich falsch geschworen, denn seine Willensmeinung und Absicht wären dahin gegangen, daß er sich verbürgen wolle und werde, und daß dies erst in Wirklichkeit geschehe mit seiner Unterschrift als Bürge unter die Schuldurkunde, welche Unterschrift aber von ihm nicht geschehen sei. Die Geschworenen schlossen sich den Ausführungen der Vertheidigung an und sprachen den Angeklagten frei.

Sitzung vom 20. September. Anklage gegen Jacob Meyer, 21 Jahre alt, Tagner von Steinweiler, wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Ver-

treter der Staatsbehörde: Hr. Staatsanwalt Munzinger; Vertheidiger: Hr. Anwalt Erbelding. Das Verdict der Geschworenen lautete schuldig mit Annahme des Reizes, Excesses der Nothwehr und geminderter Zurechnungsfähigkeit, worauf der Schwurgerichtshof den Angeklagten in eine Gefängnißstrafe von 1 Jahre verurtheilte, wovon 4 Monate 8 Tage wegen unverschuldet erlittener Untersuchungshaft abzuziehen sind.

L. Zweibrücken, 21. Sept. Schwurgerichts-Verhandlung. Anklage gegen Heinrich Huck, Ackerer in Freinsheim, wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit mehr als 20tägiger Arbeitsunfähigkeit. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten für schuldig mit Annahme des Reizes, worauf der Schwurgerichtshof eine Gefängnißstrafe von 1 Jahre aussprach.

Pfälzische Angelegenheiten.

[illegible]) Aus Zweibrücken, 17. Sept., meldet die „Pfälz. Ztg.“: Nachdem im vorigen Jahre die Preisvertheilung beim kgl. Landgestüte dahier in Folge des Krieges ausgefallen war, fand dieselbe am verflossenen Freitag in herkömmlicher Weise wieder statt. Zu Experten waren heuer von kgl. Regierung ernannt: 1) Dr. Eugen Buhl, Gutsbesitzer in Deidesheim; 2) Dr. Ludwig Groß, Bürgermeister in Lambsheim; 3) Heinrich Krämer, Eisenhüttenwerkbesitzer in St. Ingbert; 4) Casimir Lichtenberger, Fabrikant in Speyer; 5) Johann Ludwig Wolf, Gutsbesitzer in Wachenheim; 6) Karl v. Rad, k. Gestütsdirector in Zweibrücken; 7) Heinrich Pleitner, Bezirksthierarzt allda; 8) Otto Freudenberg, Gutsbesitzer von Offweilerhof, Gemeinde Contwig. Als k. Regierungscommissär fungirte der k. Bezirksamtmann Damm von Zweibrücken. Dieser Experten-Commission wurden vorgeführt: a. 4½jährige Stuten 28 Stück; b. Mutterstuten mit Saugfohlen 17 Stück; c. Stutfohlen 47 Stück; d. Hengstfohlen 21 Stück, im Ganzen 111 Stück. Trotz des unmittelbar vorausgegangenen Kriegsjahres mit seinen enormen Requisitionen und Vorspannsleistungen, und trotz der für die Viehzucht so nachtheiligen vorigjährigen Mißernten war das Ergebniß der diesjährigen Musterung ein verhältnißmäßig sehr günstiges und war auch bei dieser Gelegenheit wieder die rasche und unverwüstliche Reproductionskraft der Pfalz zu erkennen. Preise haben erhalten:

I. Für 4½jährige zum ersten Male trächtig gehende Stuten: 1) Bißbort, Georg Jacob, von Höheischweiler, 100 fl. mit Preisfahne; 2) Gerhard, Ludwig, von Mittelbrunn, 90 fl. mit Preisfahne; 3) Marhöfer, Nikolaus, von Obernheim, 80 fl. mit Preisfahne; 4) Schneider, Johann II., von Knopp, 70 fl. mit Preisfahne; 5) Müller, Jacob, von Gerhardsbrunn, 60 fl. mit Preisfahne; 6) Munzinger, Adam, von da, 50 fl. mit Preisfahne; 7) Kettenring, Jacob, von Knopp, 40 fl. mit Preisfahne; 8) Müller, Johann, von Harsberg, 35 fl. mit Preisfahne; 9) Schneider, Karl, von Oberarnbach, 30 fl. mit Preisfahne; 10) Sutter, Heinrich, von Ludwigshof, Gemeinde Althornbach, 25 fl. mit Preisfahne; 11) Heinz, Anton III., von Martinshöhe Diplom mit Preismedaille und Preisfahne; 12) Kaiser, Franz, von da, Diplom mit Preismedaille und Preisfahne; 13) Kettenring, Valentin VII., von Hermersberg, Diplom mit Preismedaille und Preisfahne; 14) Klug, Georg, von Herschberg, Diplom mit Preismedaille und Preisfahne; 15) Raquet, Johann, von Höhfröschen, Diplom mit Preismedaille und Preisfahne; 16) Scherer, Valentin, von Langwieden, Diplom mit Preismedaille und Preisfahne. (Schluß folgt.)

234) Der „Speyerer Anz.“ schreibt: In der Delegirtenversammlung der pfälzischen Gewerbevereine zu Neustadt wurde auch über die Einführung ständiger Gewerbehallen mit Vorschußkassen ein einstimmiger Beschluß erzielt. In der Errichtung solcher Verkaufshallen soll auch den Kleingewerbtreibenden Gelegenheit geboten sein, ihre Erzeugnisse ausstellen und verkaufen zu können, ohne dafür einen eigenen Laden miethen zu müssen. Der Hauptvortheil aber soll darin bestehen, daß der Aussteller schon bei der Ausstellung drei Viertel des Werthes von dem ausgestellten Gegenstand baar ausbezahlt erhält und daß er von seinem Stammantheil ebenfalls drei Viertel jeder Zeit ohne Bürgschaft zur Verfügung hat. Die Meister können so auch den Winter über ihre Gesellen beschäftigen, indem sie für die Gewerbehalle arbeiten, und kommen im Frühjahre nicht in die unangenehme Lage, ohne Gesellen zu sein. Kaiserslautern ist mit der Errichtung der ersten pfälzischen Gewerbehalle vorangegangen, und Frankenthal will ihm folgen. Die Thätigkeit der Gewerbevereine dürfte gerade nach dieser Richtung eine ausgedehnte und fruchtbringende werden. — Gegen die in der Abgeordnetenkammer in Aussicht genommene Erhöhung der Gewerbesteuer werden von sämmtlichen Gewerbevereinen auf dem Petitionsweg Vorstellungen erhoben, welche die drohende Ueberlastung der Industrie und des Handels abwehren sollen.

235) Die „Pfälz. Ztg.“ schreibt: Dem Vernehmen nach hat der Verwaltungsrath der Pfälzischen Bahnen für die Gotthardbahn eine Subvention von 1 Million Franken bewilligt, diese Bewilligung jedoch an einige Bedingungen geknüpft. Außer dem Norddeutschen Bund, Preußen, Baden und Württemberg haben auch einige bei dem großartigen Unternehmen interessirte Privatbahnen Subventionen bis zum Betrage von 1 Million Franken bewilligt. Die Verwaltung der Pfälzischen Bahnen, deren nordsüdliche Linien aus dem Zustandekommen der Gotthardbahn zweifellos große Vortheile ziehen werden, konnte daher nicht zurückbleiben. Die Kosten der Gotthardbahn sind bekanntlich zu 187 Millionen Franken veranschlagt, wovon 102 Millionen durch Actien und 85 Millionen durch Subventionen gedeckt werden sollen. Von letzterer Summe hat die Schweiz 20, Italien 45 und Deutschland 20 Millionen übernommen. Wie man ferner hört, hat der Verwaltungsrath auch für die Beschaffung des Baucapitals für die Bahn von Germersheim-Landau und eventuell für die Richtung Germersheim-Bruchsal Vorsorge getroffen. Die erst erwähnte Bahn soll bis 1. April 1872 fertig gestellt sein.

236) Das Justizministerium hat in Anbetracht des derzeitigen Bevölkerungsstandes des Zuchthauses Kaiserslautern verfügt, daß fortan die von den Schwurgerichtshöfen von Oberfranken, dann von Unterfranken und Aschaffenburg zu einer Zuchthausstrafe oder zu einer im Zuchthause zu verbüßenden Gefängnißstrafe verurtheilten männlichen Individuen katholischer Confession zur Straferstehung in das Zuchthaus St. Georgen einzuliefern sind.

Vermischte Nachrichten.

(Erzherzog Ludwig Victor,) des Kaisers Franz Joseph jüngster Bruder, hat zur Zeit der Anwesenheit des Deutschen Kaisers in Ischl einen Geniestreich gemacht, dessen nachträglich doch auch wir gedenken müssen. Der Erzherzog fand bei dem Wirth auf der „Hohen Salve“, einem Berg mit prachtvoller Aussicht, ein Bild des Deutschen Kaisers, kaufte dasselbe um 5 fl. und verbrannte es sofort. Die „Kempln. Ztg.“ bemerkt dazu: „Wer einmal das Glück hatte, die geistreichen Züge des jüngsten Bruders des Kaisers zu sehen, seine classische Unterhaltungsgabe und seine Bildung zu genießen, der wird den Racheact à 5 fl. glaublich finden. Wenn von Ludwig Victor der Papst das berühmte sacrificio dell' inteletto — die Opferung des Verstandes — fordert, wird der betr. Opferdienst keinesfalls lange dauern.“

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 21. Sept. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	101	Papierrente	48⅝
Bexbacher	—	Silberrente	57⅝
Mainz-Ludwigshafen	165⅝	1882er Amerikaner	98⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	209⅝	Badische Bank-Actien	119⅝
3½% Prämien-Anl.	116⅝	Darmst. Bank-Actien	157½
4% fl. 250 Loose v. 1854	77	Oesterr. Credit-Actien	160⅝
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	102⅝	5% bayer. Anlehen	100⅝
Loose von 1860	84⅝	4% bayer. Präm.-Anl.	114½
Neueste Loose v. 1864	76⅝	4% bad. Anlehen	111⅝

Hamburg, 21. Sept. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	244	Staatsbahn-Actien	788
1860er Loose	80⅝	6% Amerik. v. 1882	92
Silberrente	68⅝		

Amsterdam, 21. Sept. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97⅝	Silberrente, Jan.-Juli	56⅝
Papierrente, Mai-Nov.	47⅝	April-Oct.	56⅝
Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	134⅝

New-York, 21. Sept. (Schlußcourse.)

Gold	114⅝	Baumwolle	20½
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109	Mehl	6 70
6% 1882er U. St. Bonds	115⅝	Petroleum (Philadel.)	23⅝

Frankfurt a. M., 21. Septbr. (Effectensocietät.) Creditactien 231⅝, 231, ⅝, ⅝ b. Staatsbahn 365⅝, 366⅝, ⅝ b. Lombarden 181⅝, ⅝ b. Spanier 32⅝, ⅝ b. Deutsche Vereinsbank 113⅝ b. u. G. Anfangs matter, Schluß besser.

Wien, 21. Sept. (Schluß-Course.) Creditactien 290. 80. 1860er Loose 98. 90. 1864er Loose 135. 80. Lombarden 188. —. Staatsbahn 377. —. Papierrente 58. 95. Napoleons 9. 52. Galizier 255. 75. Francobank 120. 80. Anglobank 258. 30. Schluß besser.

Berlin, 21. Septbr. (Schlußbericht.) Roggen per September 52, per Septbr.-Oct. 52. Oel per Septbr. 27⅝, per Septbr.-October 27⅝. Spiritus per Septbr. 19 Thlr. 14 Sgr., per Sept.-Oct. 18 Thlr. 12 Sgr.

Köln, 21. Sept. (Schlußbericht.) Weizen unveränd., effect. hiesiger 6½ Thlr., per Nov 8 Thlr. 3 Sgr., per März 8 Thlr. 6 Sgr., per Mai 8 Thlr. 8 Sgr. Roggen fester, effectiv hiesiger 6 Thlr. 5 Sgr., per November 5 Thlr. 13 Sgr., per März 5 Thlr. 20½ Sgr., per Mai 5 Thlr. 22 Sgr. Rüböl matter, effect. hiesiges 15⅝ Thlr., per October 15⅝ Thlr., per Mai 14⅝. Leinöl 12⅝.

Hamburg, 21. Septbr. Nachmittags (Schlußbericht.) Weizen per Sept.-Octbr. 5400 Pfd. netto 155⅝ Br., 154⅝ G. (in Thaler zu 3 MB.), per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. 155⅝ Br., 154⅝ G. (MB.) Roggen per Sept.-Octbr. 2000 Pfd. netto 104 Br., 103 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Nov.-Dec. 105 Br., 104 G. (MB.) Rüböl loco 29⅝, per October 27⅝, per Mai —. Spiritus loco 23, per Septbr.-Octbr. 23⅝. Kaffee fester.

Paris, 21. Sept. Rüböl still, per Septbr. 117. 25., per Novbr.-Decbr. 118. —., per Jan.-April 119. —. Mehl, 8 Marken, still, per Sept. 84. 75., per Nov.-Decbr. 86. —, per Nov.-Febr. 86. 50 Zucker, disponibel, 66. 50.

Homburg, 20. Sept. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 56 kr.; Korn 5 fl. 10 kr.; Spelz 4 fl. 52 kr.; Gerste, zweireihige, 4 fl. 20 kr.; Hafer 3 fl. 28 kr.; Kartoffeln 1 fl. 12 kr.

Speyer, 19. Sept. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 8 kr. Korn 4 fl. 55 kr. Gerste 4 fl. 44 kr. Spelz 5 fl. 10 kr. Hafer 3 fl. 58 kr.

Quirnbach, 20. Sept. (Viehmarkt.) Bei großer Kauflust wurden heute zu sehr hohen Preisen verkauft: 56 Ochsen, 52 Stiere, 54 Kühe und 52 Rinder, im Ganzen 214 Stück um den Gesammterlös von 23,810 fl. Auch in Ochsen war heute wieder mehr Handel und wurden fette um gute Preise abgesetzt. Der nächste Markt wird Mittwoch den 4. October abgehalten.

Mannheim, 20. Sept. Hopfenmarkt. (Officieller Marktbericht.) Die Zufuhr zum heutigen Markte war klein und bestand nur aus 23 Ballen, wovon 22 verkauft und 1 Ballen eingestellt wurde. Die bezahlten Preise sind fl. 140—145. Mehrere Producenten aus Württemberg verkauften ihren Bau auf Muster. Eine recht lebhafte Betheiligung auswärtiger Producenten und Händler wird nicht ausbleiben, sobald einmal die Hopfenernte allgemein beendigt sein wird; bis dahin werden auch die Preise eine feste, dem Ernteresultate entsprechende Gestalt annehmen, die sowohl dem Händler wie Brauer als Richtschnur für seine Einkäufe in bevorstehender Saison dienen kann. (M. J.)

Schwetzingen, 19. Sept. Hopfen. Geschäft außerordentlich lebhaft. Preise von 130 fl. auf 160 fl. gestiegen. Viele Händler sind hier. Diesen Vormittag wurden in Brühl Käufe abgeschlossen zu 150 fl., hier sind bereits von Händlern verschiedenen Producenten 170 fl. geboten. (Schw. W.)

Theater in Mannheim.

Freitag, 22. September. „Die Valentine.“ Schauspiel in 5 Acten, von Gustav Freitag. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, 24. Sept.: „Faust und Margarethe.“ Große Oper in 5 Aufzügen, nach dem Französischen des Jules Barbier und Michel Carré. Musik von Ch. Gounod. Anfang halb 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Repertoire vom 25. Sept. bis 1. Oct. Montag, 25. Sept.: „Ein geadelter Kaufmann.“ — Mittwoch, 27. Sept.: „So machen es Alle.“ — Freitag, 29. Sept.: „Ein Gesandtschafts-Attachee.“ — Sonntag, 1. Oct.: „Guido und Ginevra.“ — Vorzubereiten: „Der Gott und die Bajadere“ von Auber; „Alceste“ von Gluck.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau

Haus-Versteigerung.



[5058²/₃] **Freitag den 29. September** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Stadthause zu Neustadt a/H., läßt Herr Tricotfabrikant **Gustav Deidesheimer** ein in der Austerlitzstraße daselbst gelegenes **an die Eisenbahn** (ein vorbeiziehendes Geleise des Bahnhofs) **stoßendes** zweistöckiges Wohnhaus mit Hinterhaus, geräumigem Keller und Speicher, Remise, Hof und Garten, 12¹/₂ Dec. Fläche enthaltend, in welchem seither eine Tricotfabrik betrieben wurde, öffentlich zu Eigenthum versteigern.

Dasselbe kann auch vorher aus freier Hand verkauft werden.

Neustadt a/H., 9. Sept. 1871.

Werner, k. Notar.

Versteigerung eines Bierkellers.

[5002²/₃] **Donnerstag den 28. September 1871**, Nachmittags 2 Uhr, zu Speyer im Saale des Volksschulhauses, läßt **Carl Heinrich Fehn**, Bierbrauer, früher in Speyer, dermalen in Neuchatel in der Schweiz wohnhaft, das nachbeschriebene Immobel öffentlich auf Eigenthum versteigern, nämlich:

Einen **neu erbauten** Lagerbierkeller mit Eiskeller — **100 Fuder haltend** — nebst der sich darauf befindenden geräumigen Bierhalle und Hopfenspeicher, das Ganze auf einem Flächenraume von 20 Decimalen zu Speyer in der oberen Langgasse gelegen.

Speyer, den 11. September 1871.

Kissel, kgl. Notär.

Hausversteigerung.

[5216¹/₃] **Donnerstag den 5. October 1871**, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Stadthause, lassen die Erben von Herrn **Gg. Ludwig Trauth**, I[ebend] Seifensieder in Landau, in Eigenthum versteigern:

Plan Nr. 26 ein dreistöckiges Wohnhaus mit Hof, Scheuer, Keller und Zugehör, gelegen zu Landau in der Küfergasse, auf 7 Dec. Fläche, neben Andreas Lang Kinder und Johannes Heckmann.

Landau, den 21. September 1871.

G. Keller, Notar.

Schuldienst-Erledigung.

[5218¹/₃] Durch die Pensionirung des Schullehrers Johann Peter Welsch dahier ist die protestantische Knabenschulstelle vacant geworden und wird andurch zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die Gehaltsbezüge derselben sind folgende:

1) Anschlag der Güter	106 fl.	5 kr.
2) Berechtigung zur Grasierungen auf dem alten Kirchhofe	1 „	30 „
3) Baar aus der Kirchschaffnei Zweibrücken	235 „	26 „
4) Anschlag der Casualien	5 „	30 „
5) Anschlag der Wohnung im Schulhause	12 „	— „
6) Baar aus der Gemeindekasse	101 „	19 „
Summa	461 fl.	30 kr.

Der neu anzustellende Lehrer hat gemeinschaftlich mit dem Mädchenlehrer den Kirchendienst und die Casualien zu versehen, auch liegt demselben das Morgens-, Mittags- und Abendgeläute, sowie das Aufziehen und die Besorgung der Kirchenuhr ob.

Das zur Beheizung des Schulsaales nöthige Brennmaterial sowie die Reinigung desselben besorgt die Gemeinde.

Gehörig qualificirte Bewerber wollen ihre Gesuche mit den erforderlichen Zeugnissen versehen innerhalb drei Wochen persönlich dahier einreichen.

Hornbach, den 19. September 1871.

Für die Ortsschulcommission:
Das Bürgermeisteramt,
Dr. Hannitz.

Bekanntmachung.

Die Verweserstelle an der unteren protestantischen Schule dahier ist erledigt und wird andurch wiederholt zur Bewerbung ausgeschrieben.

Der Gehalt besteht in: Baar aus der Gemeindekasse 275 fl., worunter 25 fl. Wohnungsentschädigung.

Der anzustellende Verweser hat mit dem Lehrer der oberen Schule den Kirchendienst abwechselnd zu versehen.

Bewerber wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen innerhalb 3 Wochen von heute bei unterfertigtem Amte einreichen.

Herschberg, den 21. September 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Schneider. [5217¹/₃]

Meinen Geschäftsfreunden mache ich hierdurch die Anzeige, daß Herr Otto Sofsky von Wallhalben als Reisender nicht mehr in meinen Diensten ist. [5176²/₃]

Mannheim, den 18. Sept. 1871.

J. G. Augstein.

Gesucht

wird in ein Spezerei- und Tabakgeschäft ein braves Ladenmädchen. Eintritt sogleich.

Näheres in der Exp. d. Bl. [5203¹/₃]

Submission.

[5092²/₃] Die im Herbst d. J. zu bewirkende Lieferung und Pflanzung von 4,546 Chausseebäumen für die im Baukreise Saargemünd belegenen Staats- und Bezirksstraßen, veranschlagt zu 15,230 Franken soll im Wege der öffentlichen Submission in 6 Loosen vergeben werden.

Die Offerten der auf diese Leistung reflectirenden Unternehmer sind bis zum

Montag den 2. October, Vormittags 11 Uhr, im Bureau des Unterzeichneten, Bergstraße Nr. 25, in verschlossenen Couverts mit der Aufschrift: „Submissions-Offerten zur Uebernahme von Baumpflanzungen, Loos Nr. “ einzureichen, woselbst auch die Bedingungen und Anschläge vorher eingesehen, resp. gegen Erstattung der Copialien acquirirt werden können.

Die Oeffnung der eingegangenen Offerten erfolgt zur genannten Stunde in Gegenwart der erschienenen Submittenten.

Es werden verlangt:

A. Für die Staatsstraßen:

Loos Nr. 1:

Nr. 3	Metz-Saarbrücken	312 Bäume,	
Nr. 56	Metz-St.-Avold-Straßburg	51 „	
	Summa		363 Bäume.

Loos Nr. 2:

Nr. 61	Straßburg-Saarbrücken	297 Bäume,	
Nr. 71	Chalons-Saargemünd	548 „	
	Summa		845 Bäume.

Loos Nr. 3:

Nr. 62	Straßburg-Bitsch		945 Bäume.

B. Bezirksstraßen:

Loos Nr. 4:

Nr. 2	Nancy-Saarlouis	185 Bäume,	
Nr. 3	St. Avold-Dieuze	306 „	
	Summa		491 Bäume.

Loos Nr. 5:

Nr. 6	Saargemünd-Bitsch	565 Bäume,	
Nr. 8	Nancy-Bitsch	86 „	
	Summa		651 Bäume.

Loos Nr. 6:

Nr. 13	Saargemünd-Hagenau	812 Bäume,	
Nr. 14	Bitsch-Weißenburg	446 „	
	Summa		1258 Bäume.
	Gesammt-Summa		4546 Bäume.

Saargemünd, den 14. September 1871.

Der Kreis-Ingenieur
Wallott.

[5120²/₃] Das diesjährige landwirthschaftliche Bezirksfest Homburg wird **Montag den 25. d. M. in Landstuhl** mit Rindviehmarkt, Preisvertheilung und allerlei Belustigungen abgehalten, und ladet zu einer recht lebhaften Betheiligung ein.

Landstuhl, den 11. September 1871.

Das Bürgermeisteramt,
J. A. Ballmann.

Ausverkauf.

[5219¹/₃] Wegen Aufgabe unseres Geschäftes werden sämmtliche Artikel, wie

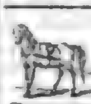
Strickwolle, Baumwolle, Strumpfröhre, Echarpes, Handschuhe, Portemonnaies, echt kölnisches Wasser &c.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben.

L. C. & J. Stolz,
Mannheim, P 1, 11.

Sparkochherde-Fabrik von Friedr. Böttcher, Mannheim,

empfiehlt ihre als **vorzüglichst anerkannten Herde** unter jahrelanger Garantie, und unterhält Lager in allen Größen. [5213¹/₃]



[5200²/₃] Durch Thierarzt Hagen in Weißenburg sind zwei sechsjährige Reitpferde zu verkaufen. Ein Pferd ist eingefahren.



400 Stück

gut weingrüne 1 Ohmfaß, ¹/₂ Stückfaß und ¹/₄ Stückfaß werden billig abgegeben bei Küfermeister **P. Schumm** in Mannheim. [5175²]

Bettfedern und Flaumen

sind fortwährend billigst zu haben bei [4935²/₃] **Em. Kern** in Edenkoben.

Zur gefälligen Beachtung.

[5070²/₃] Ein vollkommen **reelles** und **unschädliches Mittel**, den **ergrauten** Kopf- und Barthaaren ihre frühere Farbe und Glanz **wieder** zu geben. Quantität hinreichend auf ¹/₂ Jahr. ¹/₂ preuß. Thaler. Für den Erfolg wird garantirt.

Köstlin, Apotheker in Hochberg am Neckar (Württemberg).

Feuerwerkskörper

in großer Auswahl empfiehlt [4944²/₃]
E. J. Kilian, Feuerwerker in Speyer.

[5052²/₃] Ein Gasometer mit Blechbassin, 500 Kub.-Fuß Inhalt, äußerst billig abzugeben. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Kelterschrauben

in verschiedenen Dimensionen vorräthig und billigst bei [5127²/₃]
C. König, Maschinenfabrikant in Speyer.

Cementfässer

werden zu kaufen gesucht von [5114²/₃]
Michel, Lederle & Comp.
auf dem Hemshof bei Ludwigshafen a. Rh.

[5096²/₃] Ein tüchtiger

Obermüller,

der zugleich das Schärfen der Champagnersteine gründlich versteht, findet gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung in der Dampfmühle von
L. Landsberg, Worms, Mainzerthor.

Annonce.

[4976²/₃] Ein solider, sehr gut empfohlener angehender **Commis** mit beiderlei Sprachen wünscht zur Erweiterung seiner Kenntnisse seine dermalige Stellung mit einer anderen in einem Engros- oder Fabrik-Geschäft bis 1. December zu vertauschen.

Gefällige Anerbietungen beliebe man zu richten an Gbr. Frankfurter Sohn in Grünstadt.

[5067²/₃] Eine **Köchin** kann gegen guten Lohn im „Hotel Kraft“ in Kaiserslautern eintreten und zwar sogleich oder bis Michaeli.

[5111²/₃] Ein junger Mann, in der Manufacturwaarenbranche erfahren, der schon 1 Jahr als **Commis** fervirte, wünscht eine Stelle in einem ähnlichen Geschäfte als Verkäufer.

Näheres in der Exp. d. Bl.

[4968²/₃] Bei **M. Sonneck** Mechanikus in Deidesheim können 2 Schmiede, 1 Schlosser und 1 Eisendreher gegen guten Lohn dauernde Arbeit haben; auch kann ein starker Knabe sogleich in die Lehre treten.



Leonberger Hund,

1¹/₂ Jahre alt, schwarz u. weiß gezeichnet, sehr groß und schön, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl. [5093²/₃]

Würfelzucker,

für Restaurateure und Kaffeewirthschaften sehr geeignet, empfiehlt billigst
[5167²/₃] **C. v. Goehl** hier.

[5131²/₃] Gesucht ein tüchtiger Seifensieder bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung. Nähere Auskunft bei der Exp. ds. Bl.

[4964²/₃] Eine gesetzte Person, die gut kochen kann, sich auch allen häuslichen Arbeiten unterzieht, wird in einen Gasthof auf's Land bis Weihnachten gesucht. Zu erfragen in de Exp. ds. Bl.

[5215²/₃] Ein zuverlässiger **Kutscher**, der gute Zeugnisse besitzt, wird in ein Hotel zu sofortigem Eintritt gesucht.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[4990²/₃] Ein **Schlosser-** und ein **Schmiedgeselle** finden gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung bei

L. Ed. Schuster, Schlosser u. Schmied in Neustadt bei Dürkheim.

Auch kann bei demselben ein kräftiger braver **Junge** unentgeltlich das Schmiedegeschäft erlernen.

Ein tüchtiger Buchbindergehilfe

findet dauernde Beschäftigung bei
[5160²/₃] **F. Ch. Riedel** in Grünstadt.

Tüchtige Kesselschmiede,

Nieter, Hauer und Stemmer finden dauernde Beschäftigung bei gutem Accordverdienst in der **Dingler'schen Maschinenfabrik** [4011¹⁸] in Zweibrücken.

[4974²] Ein gebildetes Frauenzimmer aus guter Familie, welches im Hauswesen und in der Küche vollkommen erfahren ist, schon längere Zeit selbstständig eine Haushaltung führte, wünscht bei einem Wittwer eine Stelle, würde auch die Erziehung von größeren Kindern dabei übernehmen. Die besten Zeugnisse stehen zur Seite. Näheres in der Exped. d. Bl.

[5187²/₃] Eine kinderlose Familie sucht sofort eine **kleine Wohnung**. Gefl. Offerten unter Nr. 5187 beliebe man in der Exped. d. Bl. zu hinterlegen.

Frankfurter Börse

vom 21. Sept. 1871.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant Papier.	Pr. Comptant Geld.
5% Frankfurter Bankactien à 500	129¾	—
4% Darmstädter à 250	—	356
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	746
5% do. Creditactien Oest. W.	—	281¾
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	96[illegible]
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	119
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	360
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr. 200	—	41¾
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	135
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	154
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	187
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	114
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	16[illegible]¾
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	38[illegible]
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr. 500	—	182¾
5% Elisabethbahn à fl. ... Zins	—	22[illegible]¾
5% Böhm. Westb. Act. à fl. 200 6.7	234¾	—
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	96¾
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	101¾
4½% do. do.	—	97¾
4% do. do.	—	90
5% Hess. Ludw.-Pr.-Oblg. à Thlr.	—	101
4½% do. do. do.	—	97
4½% do. do. fl. 5.	—	97
4% do. do. à Thlr.	—	88¾
5% Böhm. Westb. Prior. i. S. 6.7	73¾	—
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6.7	—	79¾
5% do. 2 Em. 6.7	—	78
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	84¾

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht Papier.	Kurze Sicht Geld.
Amsterdam	—	98¾
Antwerpen	—	91¾
Augsburg	—	99¾
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	—	94¹/₂
Brüssel Frcs.	—	91¹/₂
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	88¾
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	116¾
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99¹/₂
Paris Frcs. 200	—	91¾
Wien Oest. Währ.	—	67¾
Bank-Disconto	—	4%

Anlehens-Loose.	Per Comptant Papier.	Per Comptant Geld.
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	67	—
Nassauer 25-fl.-Loose	40	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	114¾
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	11¾
4% Bad. Präm.-Anlehen Thlr. 100	—	112¾
Badische 35-fl.-Loose	—	69¾
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	174	—
do. 25-fl.-Loose	—	49¾
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5.6	—	237
5% do. do. 1854 5.6	—	73¾
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6.7	—	85¾
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 h. W.	—	134
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	179¾

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	38-40
Holländische 10-fl.-Stücke	9	52-54
Rand-Ducaten	5	33-35
20-Franken-Stücke	9	14-15
Englische Sovereigns	11	40-42
Dollars in Gold	2	23-24

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 223. Ludwigshafen, Freitag 22. September 1871. Zweites Blatt.

Berichterstattung des Hrn. Abgeordneten Louis.

(Fortsetzung.)

2) Die nationalliberale Partei ging hervor aus dem nationalen Gedanken, ein einheitliches Deutschland auf freiester Rechtsgrundlage müsse hergestellt werden. Das erste Ziel ist durch die großartigen Weltkämpfe Deutschlands mit Frankreich und der daraus entstiegenen Reichsverfassung erreicht. Wohl können Manche noch eine festere Gestaltung des Deutschen Reiches wünschen und anstreben im Einheitsstaate. Man behauptet, es gäbe solche Bestrebungen, namentlich im Schooß dieser Partei; widersprechen kann ich's nicht. Die Reichsverfassung wird von Vielen für unvollkommen, für den Anfang vom Ende — „welches die einheitliche Staatsform sein soll" — gehalten. Ich halte die Reichsverfassung auch nicht für vollkommen; aber ich halte die Reichseinheit für möglich und förderlich ohne den Einheitsstaat. Daß das gesammte Verkehrswesen — Post, Eisenbahn und Telegraphie — blos der Gesetzgebung nach unter dem Reiche steht, genügt mir zu keiner Zeit. Die ganze Verwaltung sollte unter einer Centraloberleitung stehen. Nicht minder sollte ein gemeinsames Civilgesetz Aufgabe und Ziel des Reiches sein. Immerhin genügt indeß die aus der Reichsverfassung entspringende Einigung zur Erfüllung der inneren und äußeren Aufgaben der deutschen Nation. Zudem ist die Reichsverfassung der Fortbildung fähig und zugänglich.

Der zweite Theil der Aufgabe der Nationalliberalen — „die freie Entwickelung aller Kräfte im Inneren" ist allen freisinnigen Parteien gemeinsam; blos über Mittel und Wege und über das Maß von Regierungsgewalt, welches der kaiserl. Regierung einzuräumen sei, gehen sie auseinander. Während die Fortschrittspartei bei Beantwortung dieser Frage den Schwerpunkt in das Volk verlangt, wird der nationalliberalen Partei nachgesagt, daß sie hie und da allzu nachgiebig der Regierung gegenüber sei und derselben mehr Gewalt übertrage, als gut und nützlich sei. In der Partei selbst gehen über diesen Punkt die Ansichten auseinander; man erinnere sich an das Gesetz über die staatsrechtliche Stellung von Elsaß-Lothringen, an das über Prämienanlehen. Sie zählte 117 Mitglieder, sonach ist sie die stärkste; völlige Uebereinstimmung der Ansichten ist bei ihr nahezu unmöglich; ihre Beziehungen zu den von früher bestehenden Parteien gründen sich auf frühere Vorgänge, Kämpfe und Dissidien. In der Presse ist ihr schon wegen der numerischen Zahl der größte Wirkungskreis möglich. Dieser Partei steht am nächsten und mit ihr eng verwandt:

3) die liberale Reichspartei, meine Partei. Sie zählt 31 Mitglieder. Ich theile Ihnen zunächst das Programm derselben mit; aus dem Inhalte desselben werden Sie schon entnehmen, daß wir und die nationalliberale Partei Kinder einer Mutter sind. Meine Partei steht enggeschlossen wie Ein Mann da; ihr gehören hochbegabte, im Staatsleben reich erfahrene Männer an. Ich nenne Ihnen: v. Bernuth, Patow, Marq. Barth, Hohenlohe, Fischer; sie ist in ihrer Entschließung besonnen: die aus ihrer Mitte hervorgegangenen zahlreichen Anträge beweisen schon, daß sie in alle Verhandlungen wirksam eingriff; sie hat bereits auch programmmäßig in der Kirchenfrage Position genommen. Und gerade das präcise Programm, dann weil ich die Erbschaft der Parteien des früheren Norddeutschen Reichstages nicht antreten wollte, und weil mich auch die Verschiedenheit der Ansichten in der äußerst zahlreichen nationalliberalen Partei nicht anzog — bestimmte mich, in die liberale Reichspartei einzutreten. In dem Festhalten der norddeutschen Collegen an ihren bisherigen Fractionen erblickte ich eine Art von Zwang, dem ich mich nicht fügen wollte. Wenn Hr. Heydenreich in seinem Berichte sagt, die Mehrheit der Pfälzer hielt an dem nationalen Gedanken fest und an der Ueberzeugung, daß die Reichsgewalt in ihrer vollen Kraft erhalten werden müsse, so hat er entweder sich ungenau ausgedrückt oder die liberale Reichspartei unrichtig beurtheilt. Alle Pfälzer halten an diesem hochherzigen nationalen Gedanken fest wie meine ganze Partei; dies sagt schon ihr Programm; es beweisen es alle ihre Abstimmungen. In freiheitlichen Fragen ist unser Boden das Gesetz und von particularistischen Bestrebungen ist die liberale Reichspartei mindestens so frei, ja noch freier als manche dem preußischen Staate angehörige Mitglieder der nationalliberalen Partei.

4) Die deutsche Reichspartei ist ebenfalls fürs Reich, seine Einheit und freiheitliche Entwickelung; sie verhält sich sehr bedächtig bei Veränderungen bisheriger Einrichtungen und oft widerstrebend gegen nützliche Bestrebungen der Fortschrittspartei. Ihre Begeisterung für innere, der Freiheit dienende Maßnahmen dürfte dem Feuer zu vergleichen sein, welches die frühere in Bayern bestandene Mittelpartei manchmal so vorsichtig an den Tag legte. Klein ist diese Partei; indessen wirken in ihr eminent begabte und erfahrungsreiche Männer. Einer gesunden stetigen Entwickelung des inneren staatlichen Lebens steht sie durchaus nicht im Weg. (Schluß folgt.)

Deutsches Reich.

HC. **München**, 21. Sept. Die Kammer der Abgeordneten versammelte sich heute Vormittags 9 Uhr in geheimer Sitzung unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten Appellationsgerichtsraths Dingler aus Zweibrücken; als Secretäre fungirten die jüngsten Mitglieder der Kammer Burger und Wand. Es wurde sofort zur Bildung der Einweisungscommission geschritten und durch das Loos die Abgeordneten Greil, Dürrschmidt, Dr. Anton Schmid, Sauer, Lucas, Wollmuth bestimmt. Die Commission trat unmittelbar nach Schluß der Sitzung zusammen, um die zwei Neuwahlen, nämlich die des Oberappellationsgerichtsrathes Schmidt für den Wahlbezirk Zweibrücken und die des General-Directors Hocheder für den Wahlkreis München zu prüfen. Auf Einladung des Alterspräsidenten wird Nachmittags 3 Uhr die Kammer abermals geheime Sitzung halten, um den Bericht der Einweisungscommission entgegenzunehmen und Beschluß bezüglich der beiden Neuwahlen zu fassen.

Telegramme.

.*. **München**, 22. Sept. Das Programm der Berathung für den Congreß der Altkatholiken wurde unter Beiziehung und Zustimmung Döllingers festgestellt; letzterer wird an den Berathungen theilnehmen.

.*. **Straßburg**, 21. Sept. Die „Straßb. Ztg." kündigt die baldige definitive Beseitigung des Zwangscourses der französischen Banknoten für das Elsaß an und theilt mit, daß die elsässischen Entschädigungsgelder fortan in Silber ausgezahlt werden würden.

.*. **London**, 22. Sept. Die „Times" enthält eine Depesche aus Paris, 21. Sept., folgenden Inhalts: Die Ernennung Lindfrey's zum Gesandten bei der schweizerischen Eidgenossenschaft ist gewiß, dagegen diejenige Ferry's zum Gesandten bei der Nordamerikanischen Union und Guizot's am griechischen Hofe wegen von Seiten Amerika's und Griechenlands eingelegter Opposition noch zweifelhaft. Ebenso ist die Ernennung Choiseuls zum Gesandten beim Deutschen Reiche noch nicht definitiv bestimmt.

.*. **Paris**, 21. Sept. Die Entwaffnung der Nationalgarde schreitet in den Departements ohne Störung fort. Morgen wird die Entwaffnung in Toulouse beginnen. Thiers wird während der Dauer der Ferien der Nationalversammlung wahrscheinlich in Versailles bleiben.

Pfälzische Angelegenheiten.

Zu 233) Preisvertheilung beim königl. Landgestüte Zweibrücken. (Schluß.)

II. Für Stuten mit Fohlen: 1) Guth, Georg, vom Kirschbacherhofe, Gemeinde Dietrichingen, 60 fl. mit Preisfahne; 2) Keßler, Johann, von Maßweiler, 50 fl. mit Preisfahne; 3) Hadlet, Jacob, von Niederauerbach, 45 fl. mit Preisfahne; 4) Frenzel, Peter, von Seyweiler, 40 fl. mit Preisfahne; 5) Schneider, Jacob II., von Langwieden, 35 fl. mit Preisfahne; 6) Kettenring, Valentin XII., von Hermersberg, 30 fl. mit Preisfahne; 7) Stecher, Adam, von Knopp, 25 fl. mit Preisfahne; 8) Gentes, Jacob, von Oberauerbach, 20 fl. mit Preisfahne; 9) Müller, Nikolaus IV., von Gerhardsbrunn, 20 fl. mit Preisfahne; 10) Theis, Peter IV., von Martinshöhe, 15 fl. mit Preisfahne; 11) Schäfer, Valentin, von Langwieden, Diplom mit Preismedaille und Fahne; 12) Munzinger, Adam V., von Gerhardsbrunn, Diplom mit Preismedaille und Fahne; 13) Dettweiler, Johann, vom Heckenaschbacherhofe, Gemeinde Contwig, Diplom mit Preismedaille und Fahne; 14) Ehresmann, Heinrich III., von Winterbach, Diplom mit Preismedaille und Fahne; 15) Becker, Valentin, von Bann, Diplom mit Preismedaille und Fahne; 16) Schüler, Friedrich, von Rohrbach bei Bergzabern, Diplom mit Preismedaille und Fahne.

III. Für Stutfohlen: 1) Weis, Ludwig, von Saalstadt, 50 fl. mit Preisfahne; 2) Munzinger, Reinhard, von Gerhardsbrunn, 45 fl. mit Preisfahne; 3) Stoll, Friedrich, von Essingen bei Landau, 40 fl. mit Preisfahne; 4) Freidinger, Heinrich, vom Heckenaschbacherhofe, Gemeinde Contwig, 35 fl. mit Preisfahne; 5) Buchmann, Jacob, von Oberauerbach, 30 fl. mit Preisfahne; 6) Munzinger, Ludwig, von Gerhardsbrunn, 25 fl. mit Preisfahne; 7) Ruh, Jacob, von Hermersberg, 20 fl. mit Preisfahne; 8) Scherer, Christian, von Nünschweiler, 20 fl. mit Preisfahne; 9) Vollmar, Daniel, von Käshofen, 20 fl. mit Preisfahne; 10) Seby, Franz, von Martinshöhe, 20 fl. mit Preisfahne; 11) Ritter, Theobald, von Walhalben, 15 fl. mit Preisfahne; 12) Bißbort, Johann Georg, von Höheischweiler, Diplom mit Preismedaille und Fahne; 13) Brith, Jacob, von Battweiler, Diplom mit Preismedaille und Fahne; 14) Wallauer, Ludwig, von Bubenhausen, Diplom mit Preismedaille und Fahne; 15) Bradfisch, Christian jun., von Zweibrücken, Diplom mit Preismedaille und Fahne.

IV. Für Hengstfohlen: Franz Wagner, von Hermersberg, 50 fl. mit Preisfahne; Daniel Süß I., von Maßweiler, 40 fl. mit Preisfahne; Peter Theis VI., von Martinshöhe, 30 fl. mit Preisfahne; Nikolaus Müller IV., von Gerhardsbrunn, 20 fl. mit Preisfahne; Valentin Schäfer, von Langwieden, 15 fl.; Adam Höh I., von Martinshöhe, Diplom mit Preismedaille und Fahne; Valentin Becker, von Bann, Diplom mit Preismedaille und Fahne; Jacob Brügel, von Obernheim, Diplom mit Preismedaille und Fahne; Jacob Schneider I., von Langwieden, Diplom mit Preismedaille und Fahne; Peter Frenzel, von Seyweiler, Diplom mit Preismedaille und Fahne; Karl Maus, von Hornbach, Diplom mit Preismedaille und Fahne. Unmittelbar vor der Preisvertheilung wurden einige abgängige Pferde des Landgestüts mit einem Gesammterlös von 720 fl. versteigert, und vier Preispferde, welche der Pferde-Zuchtverein der Pfalz angekauft hatte, sowie Sattelzeug unter die Mitglieder dieses Vereins verloost. Eines dieser Preisthiere kam nach Landstuhl, die anderen in die Vorderpfalz.

** **Ludwigshafen**, 22. Sept. (Betriebs-Ergebniß der Pfälzischen Eisenbahnen vom Monat August 1871.)

236,100 Personen ertrugen	fl.	131,350.	6 kr.
1,392,978 Ctr. Güter	„	199,771.	16 „
1,574,663 Ctr. Kohlen	„	165,726.	41 „
Summa der Betriebs-Einnahmen	fl.	496,848.	3 kr.
Einnahme im August 1870.	„	501,070.	23 „
Weniger-Einnahme 1871	fl.	4,222.	19 kr.
Einnahme in den 8 Monaten 1871	fl.	3,921,067.	21 kr.
„ „ „ 8 „ 1870	fl.	2,977,844.	20 „
Mehr-Einnahme 1871	fl.	943,223.	1 kr.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 22. Sept. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	101	Oest. Ludwigsb.-Actien	157
„ Schatzscheine	100 7/8	Pfälz. Ludwigsh.-Actien	—
Bayer. 5% Obligat.	100 1/8	„ Maxim.-B.-Actien	184
„ 4½% do. ½jähr.	99 1/8	„ Nordbahn-Actien	113 3/8
„ 4% do. ½jähr.	93 7/8	Eisenbahn-Actien	113 3/4
Silberrente	57 1/8	6% Pfälz. Ludw.-Prior.	101 3/4
Papierrente	48 1/4	4% „	90 1/4
Spanier 3% ausl. Schuld	32 1/8	Bayer. Präm.-Anlehen	114 1/8
1881r Amerikaner	93 1/8	Bad. „	110 1/4
1882r „	95 1/8	Creditloose	173 1/4
Oesterr. Creditactien	283 1/8	1860r Loose	84 3/4
„ Nationalbank	748	Wechsel auf Amsterdam	95 1/4
Oestr. Franz.-Staatsb.	207 1/8	„ „ Antwerpen	91 1/4
Süd-Lomb. Staatsb.	182 1/8	„ „ Hamburg	86 1/8
Elisabethbahn	227 1/8	„ „ London	118
Bayer. Ostbahn-Actien	134 1/8	„ „ Wien	97 1/4

New-York, 21. Sept. (Schlußcourse.)

Gold	114 1/4	Baumwolle	20 1/4
Wechsel p. Lond. (i. G.)	108 1/4	Mehl	6 70
6% 1882er U.-St.-Bonds	115 5/8	Petroleum (Philadel.)	23 3/4

Todes-Anzeige.

[5237] Verwandten und Freunden die Mittheilung, daß heute unser lieber Vater, der kgl. Bezirksgeometer

Caspar Weimar

nach kurzem Krankenlager sanft verschieden ist.

Kandel, den 21. September 1871.

Die tieftrauernden Kinder.

Bekanntmachung.

[5232] Nächsten **Mittwoch den 27. September 1871**, Nachmittags 4 Uhr, zu Worz im Gemeindehause, wird ein im Januar 1871 in Maxau stehen gebliebener, dem kgl. Aerar als herrenloses Gut zugefallener starker **zweispänniger Bauernwagen** auf Termin bis 1. December 1871 öffentlich versteigert.

Der Wagen kann bei dem Bürgermeister **von Worz eingesehen werden.**

Kandel, den 21. September 1871.

Kgl. Rentamt,
Etienne.

Schuldienst-Erledigung

zu **Höningen,** Gemeinde Altleiningen.

[5217] Die zu Höningen, Gemeinde Altleiningen, erledigte protestantische Schulverweserstelle wird abermals mit einem Meldungstermine von 14 Tagen ausgeschrieben.

Gehaltsbezüge: Baar aus der Gemeindekasse 250 fl., sowie freie Wohnung im Schulhause und Benutzung eines Grundstückes, welches nicht in den Gehalt eingerechnet ist.

Die jährlichen Beiträge zum Pensionsfonds und zur Lehrer-Wittwenkasse bezahlt die Gemeinde, ebenso sorgt die Gemeinde für Beheizung des Schulsaales.

Lusttragende Bewerber wollen ihre vorschriftsmäßig belegten Gesuche bei dem Bürgermeisteramte zu Altleiningen gefälligst einreichen.

Altleiningen, den 20. September 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Joh. Müller IV.

[5234] Die Herstellung eines Eiskellers im Bürger-Hospitale zu Deidesheim soll einem mit solchen Arbeiten vertrauten Bautechniker übertragen werden.

Uebernahms-Offerten sind **bis zum 30. lauf. Monats** bei unterfertigtem Amte zu machen.

Dürkheim, den 22. September 1871.

Das Bürgermeisteramt,
G. Dietz.

Mobiliarversteigerung.



[5228] **Freitag den 29. September 1871,** Mittags 2 Uhr, läßt Herr Lehrer Glück von Langwieden in seiner Wohnung daselbst wegen Aufgeben seiner Oekonomie auf einjährigen Credit folgende Gegenstände versteigern:

2 Pferde, darunter eine starke, 5jährige Schimmelstute und 1 schönen 3½jährigen Wallach, 2 junge trächtige Kühe, 2 schöne hochträchtige Rinder, mehrere jüngere Rinder, zwei jährige Schweine zum Einlegen, 1 guten Fuhrwagen nebst Dielen, Leitern und Ketten, mehrere Pflüge und Eggen, 1 Walze, Fässer, Pferdegeschirre und allerlei Hausgeräthe.

[5164⁵ ₁] In der

Lehr- und Erziehungs-Anstalt

der Unterzeichneten beginnt der Wintercursus **am 9. October.** Die Aufnahme von Töchtern in das Pensionat kann zu jeder Zeit geschehen.

Nähere Auskunft ertheilen bereitwillig die Vorsteherinnen

Eleonore Roos.
Marie Noack.

Frankfurt a. M., 3, gr. Hirschgraben.

[5222¹/₂] Ein feineres

Putzgeschäft

in einer der bedeutendsten Städte der Pfalz ist sofort zu verkaufen.

Offerten unter G. M. Nro. 5222 besorgt die Exp. d. Bl.



[5177² ₁] Eine junge Original **Holländer Kuh,** am Kalben stehend, ist billig zu verkaufen bei **Abr. Forrer** a. d. Hemshof bei Ludwigshafen.

[5160² ₂] Ein gebrauchter **Kassenschrank** ist zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Dank und Empfehlung

dem Herrn Dr. **Krug** in **Thal** bei Ruhla, der uns von unseren hoffnungslosen Brustleiden, verbunden mit Herz- und Halsleiden in einigen Wochen auf brieflichem Wege vollständig herstellte. Möchten sich doch alle Leidende und Kranke an diesen Herrn wenden, um gesund zu werden. Auch machen wir auf dessen Naturheilanstalt aufmerksam.

Albert, Pfarrer. **König,** Domänenrath.
Kunze, Chirurg. [4107⁹]

[5231¹/₂] Für einen **Schriftsetzer** ist Condition in der **Weber**'schen Buchdruckerei in Alzey.

W. Fuhrländer Nachfolger, Vilbelergasse 23 in Frankfurt a. M.

Großes Lager in den modernsten Kleiderstoffen.

500 Stück ⁶/₄ breite **echtfarbige Cattune,** lila, rosa, gelb, braun, für Kleider und Ueberzüge, die Elle 9 und 10 kr.

200 Stück ⁶/₄ breite echtfarbige **Glanz-Meubel-Cattune** und **Cattune** mit **Borden,** für Vorhänge, die Elle 9 kr.

300 Stück feinste ⁶/₄ breite echtfarbige **Pique-Cattune,** in den schönsten Farben, die Elle 12 kr.

300 Stück der feinsten ⁶/₄ breiten echtfarbigen **Jaconets** und **Organdis,** die Elle 12 kr.

⁶/₄ breiten weißen **Satin** und **Pique,** für Ueberzüge und Unterröcke, die Elle **12** kr.

500 Stück ⁶/₄ breites **echtfarbiges Bettzeug,** meistens türkischroth mit weiß, die Elle **15** kr.

Schweren schwarzen Moireens, für Unterröcke, die Elle **22** kr.

¹⁰/₄ breiten englischen **Waterproofs,** für Regenmäntel, in den schönsten Farben, die Elle **45** kr.

Waterproofs mit **Fransen,** die Elle **54** kr.

¹⁰/₄ breiten **schweren Buckskin,** für **Hosen, Westen** und **ganze Anzüge,** die Elle 1 fl. 30 kr.

Große Auswahl **Fußteppichstoffe,** die Elle 15 kr.

Bettvorlagen, das Stück 1 fl. 30 kr. und fl. 2.

¹⁰/₄ breiten weißen **Mull,** für Kleider, die Elle **12** kr.

Gute wollene **Kleiderstoffe, Croisee, Popelines, Rips, Chine, Atlas, Mohairee, Grosgrains,** die Elle von 15 kr. an.

Glatten rothen wollenen **Unterrockstoff,** die Elle 15 kr.

Großes Ausstattungs-Geschäft.

500 Stück ⁸/₄ breites schweres **Leinen,** für Hemden und Bettücher, die Elle **12** kr.

2½ Ellen breite **Leinen,** für Bettücher, das Bettuch ohne Naht, 4 Ellen lang, 1 fl. 44 kr.

3 Ellen breite Leinen, für **Bettücher,** das Bettuch ohne Naht, 4 Ellen lang, 2 fl. 24 kr.

200 Stück schwere rothe wollene **Colter,** das Stück 8 fl. 30 kr. für zweischläfr. Betten.

200 Stück schwere weiße wollene **Colter,** das Stück 4 fl. — kr. für zweischläfr. Betten.

500 Stück schwere graue **Colter,** das Stück 2 fl. 30 kr. und 3 fl.

Schwere weiße **Piquedecken,** für zweischläfrige Betten, das Stück 2 fl. 30 kr.

2 Ellen breite, 2½ Ellen lange, leinene **Tischtücher,** das Stück 45 kr.

500 Dutzend weiße leinene **Damentaschentücher,** das Dutzend 2 fl. 30 kr.

Große rothe **Cachemire-Tischdecken,** das Stück fl. 1 45 kr. und 2 fl.

Große rothe **Cachemire-Commodedecken,** das Stück 1 fl. und 1 fl. 12 kr.

¹⁰/₄ breiten reich ramagirten **Vorhangsmull** mit Bogen, die Elle 15 kr.

Tischtücher, Handtücher, Servietten, Strohsackleinen, Zwillich, Barchent, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Lama, Flanell, Thibet, Cachemire, Alpacca, Unterrockstoffe, in allen Farben und Qualitäten billigst.

Schwarzen **Orleans** und **Alpaccas,** die Elle von 16 kr. an.

Schweres **Blau Gedrucktes,** die Elle 12 kr.

Durch große Partieeinkäufe bin ich in den Stand gesetzt, alle meine Artikel, trotz des enormen Aufschlags, zu den früheren billigen Preisen zu verkaufen. **„Muster sämmtlicher Artikel sende auf Verlangen franco.“** Auch die kleinsten Aufträge werden pünktlichst besorgt. [4320⁶]

Frankfurter Herbst-Pferdemarktloose

pro Stück **fl. 1. 45 kr.**

Bestellungen von auswärts ist eine Groschen-Marke beizufügen.

in der **Expedition des Pfälz. Kurier.**

Ausländische Weine.

[4318⁴] Mit dem Verkaufe von **Bordeaux-, Südfranzösischen und Spanischen Weinen** von unserem Lager im Zollkeller Ludwigshafen a. Rh. haben wir den Herrn **J. B. Borler** daselbst beauftragt und gewähren bei Selbstversteuerung und Abnahme von ¹/₂ Oxhoft an, 20 % Zollrabatt.

Ferd. Altschüler & Steiner in Kaiserslautern.

Obiges Lager bestens empfehlend, bin ich zu jeder näheren Auskunft gerne bereit.

Ludwigshafen, den 8. August 1871.

J. B. Borler in Ludwigshafen am Rhein.

Durch alle Postanstalten und Postboten in Elsaß-Lothringen, wie auch im übrigen Deutschland zu beziehen!

Vom 1. October 1871 an erscheint der **„Hagenauer Anzeiger“** als amtliches Organ für den Kreis Hagenau unter dem Titel:

„Hagenauer Zeitung“

und

Amtliche Bekanntmachungen für den Kreis Hagenau

in deutscher und französischer Sprache. — Verantwortlicher Redacteur: **Franz Gilardone.** — Preis für 3 Monate, einschließlich Postprovision 3 Fr. 75 Cent. — Den verehrlichen Abonnenten werden als regelmäßige Beilagen zwei Nebenblätter gratis übermacht, und zwar 1: Das allwöchentlich an Sonntagen erscheinende und 8 Octavseiten große **Sonntagsblatt für Elsaß-Lothringen.** In demselben gelangen ausschließlich Originalwerke der hervorragendsten Schriftsteller Deutschlands und Frankreichs in beiden Sprachen zum Abdrucke. (Bei Einsendung von 6 Franken jährlich wird das Sonntagsblatt regelmäßig und zwar franco überallhin versandt. Da in demselben die französische und deutsche Sprache in mustergiltiger Weise zum Ausdrucke gelangt, so dürfte sich dasselbe namentlich auch allen Denen empfehlen, die in der einen oder anderen Sprache Selbststudien machen.) 2: Der am 1. und 15. eines jeden Monats erscheinende **Volksfreund,** gemeinnützige Blätter für Elsaß-Lothringen. In diesem Beiblatte werden alle das Volkswohl, die Volksbildung und Volksbelehrung betreffende Fragen zur Sprache gebracht und erörtert, wie auch gediegene landwirthschaftliche und gemeinnützige Artikel aller Art den Lesern geboten. (Preis dieses Blattes franco bezogen: für das ganze Jahr 3 Franken.)

Durch die auch ferner regelmäßig erscheinenden Original-Correspondenzen über elsässischen Hopfenbau hat die „Hagenauer Zeitung“ wohl auch für Hopfenpflanzer, Hopfenhändler und Bierbrauer im übrigen Deutschland großes Interesse.

Ludwigshafen am Rhein.

Im großen

Anatomischen Museum

von Philipp Leilich,

in der großen Bude auf dem Marktplatz

Gemälde-Gallerie

vom Kriegsschauplatze 1870 bis 1871.

[5220⁴ ₂] Ich mache ein geehrtes Publicum aufmerksam, daß sämmtliche Schlachten ꝛc. ꝛc. naturgetreu aufgenommen sind.

Antiquitäten-Cabinet.

Folterwerkzeuge aus dem 12. bis 16. Jahrhundert.

Ethnologisches und anatomisches Museum

neuester Sammlungen der künstlichen Darstellung des menschlichen Körpers.

Eintrittspreise:

Zur Gemälde-Gallerie 9 kr. — Der Eintritt zur 2. und 3. Abtheilung ist nur Erwachsenen männlichen Geschlechts gestattet. Preis 9 kr. Katalog 6 kr.

Die Bude ist während der Zeit des Marktes von Morgens 9 Uhr bis Abends 10 Uhr offen.

Ph. Leilich
aus Bayern.

[3276³³ ₄₀] **Epileptische Krämpfe (Fallsucht)**

heilt brieflich der **Specialarzt** für Epilepsie **Dr. O. Killisch in Berlin,** jetzt: Louisenstraße 8. — Schon Hunderte vollständig geheilt.

Specialitäten, aus der Fabrik von

A. Rennenpfennig

Halle a. S. gegr. 1832. [5150⁵, ₁₀]

Glycerin-Waschwasser ein wirklich reelles Waschmittel zur Erlangung und Conservirung eines weißen Teints, sowie zur Beseitigung von Haut-Unreinigkeiten. Empfohlen in allen kosmetischen Büchern. Flasche 54 kr. und 28 kr.

Chinesisches (Silber-) Haarfärbe-Mittel färbt sofort und dauernd braun und schwarz, dabei ist es ohne schädliche Bestandtheile, daher ohne jede Gefahr zu benutzen. Flasche 1½ Gulden und 45 kr.

Voorhof-Geest zur Belebung und kräftigen Anregung der **Haarwurzeln,** deshalb sicher wirkend zur Conservirung und Kräftigung des **Haarwuchses.** Dabei auch ein nie versagendes Mittel bei **Kopfschmerz, Kopfgicht, Migraine ꝛc.** Fla. à 54 kr. u. 28 kr.

Rennenpfennig'sche Hühneraugen-Pflästerchen weltbekannt als ein Radicalmittel zur schnellen und schmerzlosen Vertreibung der so lästigen Hühneraug. ꝛc.

Dentifrice universelle jeden rheumatischen und örtlichen Zahnschmerz sofort stillend. à Flacon 18 kr.

Das langjährige gute Renommé der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben, bürgen für die Güte dieser Artikel, welche echt zu kaufen sind in **Ludwigshafen** bei **M. Renner.**

Zu vermiethen:

in einer größeren Stadt der westlichen Pfalz ein dreistöckiges Wohnhaus, gelegen an der Hauptstraße und am Marktplatze, mit einem nach neuester Art hergerichteten Verkaufslocale, worin seit einer langen Reihe von Jahren ein frequentes Manufacturwaaren-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben wurde, **bis 1. Januar 1872.**

Das Haus kann auch aus freier Hand verkauft werden.

Auskunft ertheilt Herr **Ludwig Koch** in **Zweibrücken.** [5229¹/₄]

Zu vermiethen:

[5231¹ ₂] Eine im besten Betriebe stehende **Metzgerei** einer Garnisonsstadt der Vorderpfalz, mit **Militär-Kundschaft,** ist umzugshalber zu vermiethen. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[5216¹/₂] Es werden bis 1. October 2 unmöblirte Zimmer mit Küche zu miethen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

[5226¹ ₂] Ein oder zwei schön möblirte Zimmer am Marktplatz sogleich zu vermiethen.

Näheres in der Exp. d. Bl.

[5145² ₃] Ein **möblirtes Zimmer** ist bis October zu vermiethen. Näheres zu erfragen Quadrat V. Nro. 17, 2. Stock.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 224 Ludwigshafen, Samstag 23. September 1871. Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen,** 23. September.

„Wir weisen die Bürgermeister, Adjuncten und Gemeinderäthe der Pfalz darauf hin, welche erbärmliche Rolle der „Kurier" sie in der Ortsschulcommission spielen läßt, und wie er sie indirect der Unselbstständigkeit, Pflichtvergessenheit und Feigheit beschuldigt" — dies ist so ziemlich Alles, was die „Pfälz. Post" zu sagen weiß auf einen nicht von uns, sondern von unseren Westricher Correspondenten herrührenden Artikel im II. Blatt der Nr. 219, in welchem tendenziöse und boshafte Angriffe der „Post" auf den protestantischen Schulreferenten mit einer Schilderung des Verhaltens so vieler Geistlichen in Schulsachen zurückgewiesen werden, von Bürgermeistern &c. aber gar nicht die Rede ist. Man sieht, die „Pfälz. Post", welche als Reformatorin des Auftretens und Tones der pfälzischen Presse sich einführen wollte, hat das Entstellen der Wahrheit und das Denunciren schnell genug gelernt. Wie viel Bürgermeister der Pfalz glaubt sie aber durch solche Künste veranlassen zu können, anderen Blättern Abonnement und Inserate zu entziehen? Noch so jung und schon so verdorben! O HERR, HERR, wie liegt Deine Welt im Argen! Jedoch vergieb ihr, denn sie weiß nicht, was sie thut, und erleuchte sie durch Deines Geistes Kraft, Amen!

Bei der im Allgemeinen herrschenden politischen Windstille sind Landtag und Altkatholikencongreß allein es, welche bayerischen Blättern ausgiebigeren Stoff liefern. Allein selbst über den ersteren fließen die Münchener Nachrichten heute spärlicher, und es liegt fast nichts vor als der Bericht über die von Hrn. Appellrath Dingler geleiteten vorgestrigen Sitzungen, in welchen u. a. der Eintritt des Ersatzmannes Hrn. Notar Zöller von Speyer an Stelle des in den Justizdienst der Reichslande beförderten Hrn. Croissant genehmigt wurde, und ein Telegramm über die gestrige Sitzung, in welcher die Kammer ihr Directorium bestellte. Bei der Wahl desselben hat sich eine ultramontane Majorität allerdings herausgestellt; allein es fragt sich sehr, ob dieselbe für andere als Decorationsfragen vorhalten wird. Bezweifelt darf dies immer noch werden, bis etwa die Adreßdebatte näheren Aufschluß giebt über das Stimmverhältniß in der großen Tagesfrage. Unser Münchener Hr. ♂-Correspondent ist der nicht von Jedermann getheilten Ansicht, daß eine Adreßdebatte stattfinden und unmittelbar darauf die Auflösung der Abgeordnetenkammer erfolgen werde. Da sich neuerdings in den Reihen der Ultramontanen Bedenken über den Ausfall von Neuwahlen zeigen, so werden wohl die gemäßigteren Elemente des Centrums einer Adresse ihre Zustimmung versagen, die zur Kammerauflösung führen müßte. Es ist das ja die Hoffnung des Hrn. v. Lutz.

Der Altkatholikencongreß ist gestern zusammengetreten und scheint, abgesehen von der überraschend großen Zahl von Delegirten, die ihn bilden, von einer geistigen Qualität zu sein, vor der sich das gesammte Vaticanische Concil bekreuzen würde, wenn dasselbe noch beisammen wäre. Es sind Zierden der Wissenschaft, die hier für die Reform der katholischen Kirche an Haupt und Gliedern plaidiren, und keiner der Männer, die da auftreten, braucht einen Hoftheologen, der ihm vor der Sitzung das Wissen eintrichterte, das ihm fehlt. Den Entwurf des Programms für die Verhandlungen und Beschlüsse dieser großartigen Versammlung findet der Leser an Stelle des Leitartikels im vorliegenden Blatt. Wie geistesarm ihm der ordinäre Ultamontanismus gegenüber steht, das beweist dessen grotesk-komische Klage in der „Augsb. Postztg.", der Congreß wolle Staatshilfe in Anspruch nehmen. Wie lustig aus den Federn einer Partei, die nicht blos staatlichen Schutz in Anspruch nimmt, sondern gleich den ganzen Staat selber mit all' seinen materiellen Hilfsmitteln in ihren Dienst stellen möchte, um ihre Gegner mit seinem Arme zu vernichten. . . .

Programm-Entwurf für den Altkatholiken-Congreß in München.

(Telegramm.)

. . . Wir halten fest an dem alten katholischen Glauben, wie er in der Schrift und Tradition bezeugt ist, sowie an dem alten katholischen Cultus. Wir lassen uns als vollberechtigte Glieder der katholischen Kirche weder aus der Kirchengemeinschaft noch aus den durch dieselbe erwachsenden kirchlichen und bürgerlichen Rechten verdrangen. Wir erklären die über uns wegen der Glaubenstreue verhängten kirchlichen Censuren für gegenstandslos und willkürlich. Vom Standpunkte des im tridentinischen Symbolum enthaltenen Glaubensbekenntnisses verwerfen wir die unter dem Papste Pius IX. im Widerspruch mit der Kirchenlehre und den Grundsätzen des apostolischen Concils zusammengebrachten Dogmen, insbesondere vom unfehlbaren Lehramte und von der höchsten Jurisdiction des Papstes. Wir halten fest an der alten Kirchenverfassung und verwerfen jeden Versuch, die Bischöfe aus der unmittelbaren selbstständigen Leitung der einzelnen Kirchen zu verdrängen. Dem tridentinischen Kanon zufolge besteht eine göttlich gestiftete Hierarchie von Bischöfen, Priestern und Diakonen. Wir bekennen uns zum Primat des römischen Bischofs, wie er auf Grund der Schrift von den Vätern und Concilien anerkannt war. Wir erklären, daß Glaubenssätze nur im Einklange mit der heiligen Schrift definirt werden können und die Lehrentscheidungen eines Concils in dem unmittelbaren Glaubensbewußtsein des katholischen Volkes, in der theologischen Wissenschaft sich als übereinstimmend mit dem ursprünglich überlieferten Glauben der Kirche erweisen müssen. Wir wahren der katholischen Laienwelt, dem Klerus wie der wissenschaftlichen Theologie bei der Feststellung der Glaubensregeln das Recht des Zeugnisses und der Einsprache.

Wir erstreben eine Reform in der Kirche, welche die heutigen Gebrechen und Mißbräuche im Geiste der alten Kirche heben und die berechtigten Wünsche des Volkes auf Theilnahme an den kirchlichen Angelegenheiten erfüllen würde. Der der Kirche von Utrecht gemachte Vorwurf des Jansenismus ist grundlos; zwischen ihr und uns besteht kein dogmatischer Gegensatz. Wir hoffen auf die Wiedervereinigung mit der griechisch-orientalischen und der russischen Kirche, deren Trennung ohne zwingende Ursache erfolgte und in keinem wesentlichen dogmatischen Unterschiede begründet ist. Wir erwarten unter Voraussetzung der angestrebten Reformen und auf dem Wege der Wissenschaft und der fortschreitenden christlichen Cultur allmählich eine Verständigung mit den übrigen christlichen Confessionen, namentlich mit der protestantischen und den bischöflichen Kirchen Englands und Amerikas. Wir halten bei Heranbildung des Klerus die Pflege der Wissenschaft für unentbehrlich und wünschen die Mitwirkung der weltlichen Obrigkeit zur Heranbildung eines sittlichen, frommen, wissenschaftlichen und patriotischen Klerus. Wir verlangen für den niederen Klerus eine würdige gegen hierarchische Willkür geschützte Stellung und verwerfen die willkürliche Versetzbarkeit der Seelsorge-Geistlichen. Wir halten zu den die bürgerliche Freiheit und die humanitäre Cultur verbürgenden Verfassungen unserer Länder und erklären, unseren Regierungen im Kampfe gegen den im Syllabus dogmatisirten Ultramontanismus treu und fest zur Seite zu stehen. Da offenkundig durch die Jesuiten die gegenwärtige unheilvolle Zerrüttung verschuldet worden ist, da dieser Orden seine Machtstellung mißbraucht, um in der Hierarchie, dem Klerus und dem Volk culturfeindliche, staatsgefährliche und antinationale Tendenzen zu verbreiten und zu nähren, und da er eine falsche, corrumpirende Moral lehrt, so sprechen wir es als unsere Ueberzeugung aus, daß Friede, Gedeihen und Eintracht in der Kirche und ein richtiges Verhältniß zur bürgerlichen Gesellschaft erst möglich ist, wenn der gemeinschädlichen Wirksamkeit dieses Ordens ein Ende gemacht wird. Als Glieder der katholischen, durch die Vaticanischen Decrete noch nicht alterirten Kirche, welcher die Staaten politische Anerkennung und öffentlichen Schutz garantirt haben, halten wir unsere Ansprüche auf alle realen Güter und Besitztitel der Kirche aufrecht.

München, 21. Sept. 1871.

Das Redactionscomite:
Döllinger, Reinkens, Schulte, Huber, Maaßen, Langen, Friedrich.

Deutsches Reich.

△ **Ludwigshafen,** 23. Sept. Am 20. Sept. begann der Rücktransport eines Theiles der 22. Infanteriedivision aus Frankreich. Unter den durch die Pfälzische Bahn beförderten Truppen befinden sich die thüringischen Regimenter Nr. 32, 94 und 95, welche in den letzten Tagen des Monats Juli vorigen Jahres nach Landau und an die ehemals französische Grenze dirigirt worden waren. Zu dem Rücktransporte, der in 18 Extrazügen geschieht, wurden ca. 400 Wagen der pfälzischen Bahn in Anspruch genommen. Jeden Tag gehen 3 Extrazüge über Weißenburg und Neunkirchen nach den Bestimmungsorten der Truppen, den Städten Gotha, Meiningen, Coburg, Eisenach, Weimar und Langensalza ab.

* **Aus der Pfalz** berichtet die „Pfälz. Post" Folgendes: In der Behandlung derjenigen jungen Männer, welche zu Anfang des Krieges als Freiwillige von den Schulen oder Universitäten in das Heer eingetreten sind, wird in Bayern eine Praxis geltend gemacht, die von der in Preußen geübten sehr unvortheilhaft absticht. Während dort durch allgemeinen Erlaß des Kriegsministeriums sofort nach dem Abschlusse des Waffenstillstandes sämmtlichen Studirenden dieser Kategorie gestattet wurde, in die Heimath zurückzukehren, um ihre Studien fortzusetzen, wurden die Meisten bei uns bis zur Rückkehr der Armee zurückgehalten, so daß diesen ein ganzes Jahr ihrer Studienzeit verloren gegangen ist. Ja es wird sogar jetzt noch Solchen, die im Kriege zu Officieren in der Linie befördert worden sind, der Urlaub verweigert, so daß sie befürchten müssen, durch diese Maßregel gänzlich aus der von ihnen gewählten Laufbahn herausgeworfen zu werden. Hat es die preußische Heeresverwaltung wohl erkannt, daß jede andere Laufbahn auch nach längerer Unterbrechung leichter wieder aufgenommen werden kann als die des Studirens, und deshalb die ihnen gewährte, allgemeine Begünstigung auch auf die Kriegszeit ausgedehnt, so scheint bei uns diese billige Rücksicht noch nicht überall zur Geltung gekommen zu sein. Mancher Jüngling, den die patriotische Begeisterung zu den Waffen rief, in der Hoffnung, nach überstandener Gefahr diese wieder ablegen zu dürfen, sieht sich jetzt um so schmerzlicher getäuscht, als seine Kampfgenossen in den anderen Theilen der deutschen Armee unter solcher Beschränkung nicht zu leiden haben. Doch dürfte es auch jetzt noch nicht zu spät sein, daß dieses Mißverhältniß gehoben und denen, die gleiche Arbeit gethan und gleiche Gefahren bestanden haben, auch mit gleichem Maße gemessen werde.

♂ **München,** 21. Sept. Die liberalen Abgeordneten, so viel ich deren bis jetzt sprach, sind alle der Ansicht, daß die Landtagssession diesmal eine sehr kurze sein wird, und daß sie in längstens drei Wochen ihre Heimath wiedersehen werden. In der That, müßte bei den Mitgliedern der Rechten auf einmal eine kühle Besonnenheit Platz greifen, von welcher bis jetzt bei ihnen nichts zu verspüren ist, oder es müßten die Herren vom Centrum sich zu dem kühnen Entschluß ermannen, jenen die Beihilfe zum Mißtrauensvotum gegen das Ministerium in der Adresse zu versagen, wenn eine Aussicht auf ein die Votirung der Adresse überdauerndes Leben des Landtages sich eröffnen sollte. Das Eine aber ist so unwahrscheinlich als das Andere; was speciell das Letztere anlangt, so haben sich die Wortführer des Centrums schon zu sehr engagirt, in der kirchlichen Frage mit der Rechten gemeinsam gegen das Ministerium zu operiren; sie haben ohne Noth proclamirt, die kirchliche Frage sei vom Ministerium gestellt, obwohl sie bei etwas ruhigerem Blut täglich hätten warten können, ob denn das Ministerium seiner Theorie von der Staatsgefährlichkeit des Unfehlbarkeitsdogma auch praktische Nachach-

men, Gesetzentwürfe u. dergl. würde folgen lassen. Dann wäre es immer noch Zeit gewesen, zu prüfen, ob letztere mit dem Maß von Rechten, welche sie für die katholische Kirche beanspruchen zu müssen glauben, harmoniren oder nicht. Aber als die ultramontanen Kampfhähne der Rechten die Losung ausgaben: die Kirche, die Religion ist in Gefahr — da verloren auch die Klerikalen des Centrums die Besinnung, ihnen schwindelte, und vor Angst, von den Extremen als „Verräther an der Sache der Kirche" ausgeschrieen zu werden, warfen sie sich ihnen blindlings in die Arme und folgten ihrer Parole. Im Stillen hat sie, wie versichert wird, ihre Voreiligkeit manchmal schon gereut, aber wie wieder los kommen, das ist die heikle Frage. Und selbst wenn sie sich mit Anstand loszuschälen wüßten, wird die Regierung einer Fraction, die jeden Augenblick wieder bereit sein kann, sich von den ultramontanen Matadoren durch das Gespenst des angeblich „gefährdeten Glaubens" auf's neue in's Bockshorn jagen zu lassen, trauen, wird sie nicht im Gegentheil stets fürchten müssen, daß sie beim ersten besten Gesetzentwurf, wo es gilt Farbe zu bekennen, sie doch im Stich läßt?

* **München**, 21. Sept. Der König ist gestern Nachmittag aus Schloß Berg hier eingetroffen; so weit bis jetzt bekannt ist, wird er den Landtag nicht in Person eröffnen. Heute findet eine Staatsrathssitzung statt, in welcher verschiedene Vorlagen für den Landtag, namentlich das Budget für die nächste Finanzperiode, zur Berathung kommen sollen.

Unter den zum Altkatholikencongreß angemeldeten Persönlichkeiten befinden sich die HH. Don Juan de Aladro, spanischer Geschäftsträger im Haag, im Auftrag seiner Regierung, ein junger Hr. v. Mohl, Attaché der preußischen Gesandtschaft dahier, der berühmte Pater Hyacinth und Dr. Giraud-Teulon aus Paris, der Archimandrit Dimitrakopulos aus Leipzig, Professor Ossinin aus Petersburg, Dr. Overbeck aus Cambridge, Professor v. Schulte aus Prag, Professor Schwicker aus Pest, dann eine Reihe der namhaftesten katholischen Gelehrten aus Deutschland. Aus der Pfalz sind bereits angemeldet die HH. Prof. Staudacher aus Speyer und Tillmann aus Edesheim.

* **München**, 21. Sept. Wie in Betreff der Anstellung und Beförderung von Beamten ein ultramontanes Regiment wirthschaften würde, davon geben die ultramontanen Blätter einen ergötzlichen Begriff. Dieselben scheinen der Meinung zu sein, eine mehr oder weniger liberale Gesinnung schließe selbstverständlich vom Staatsdienst aus und führen mit dem gewissenhaftesten Neid Buch und Register über die Beförderungen, die zufällig auf liberale Beamte fallen, wobei sie selbst nicht vergessen, daß Hr. v. Döllinger als Universitätsrector bestätigt und Dr. Marquard Barth zum Oberhandelsrichter in Leipzig ernannt wurde, was Beides die bayerische Regierung ebensowenig hindern konnte, als es ihr Werk war. Der neueste Anstoß in dieser Richtung ist den Herren die Pensionirung eines alten Amtmanns im Schwäbischen, der zwar den Ruhestand längst wohl verdient hat, aber als Ultramontaner, wie es scheint, gleich der Person des Königs heilig und unverletzlich sein soll.

„Volksbote", „Donauztg.", „Vaterland" erschienen gestern mit Trauerrand zum betrübten Andenken an den Tag, an welchem ein Jahr vorher das römische Papstthum eine seiner stärksten Stützen, die weltliche Herrschaft, durch Besetzung der Stadt Rom durch die Italiener verloren hatte. Das erstgenannte dieser Blätter hat gestern auch aus zwei Dörfern bei Dachau und Bruck Mißtrauensvoten für Hrn. Schleich gebracht; dieselben sind unterschrieben zur Hälfte von Pfarrern, zur Hälfte von Bauern.

Für Dr. M. Barth, der in Dinkelsbühl die Neuwahl in den bayerischen Landtag abgelehnt hat, tritt der erste Ersatzmann, der praktische Arzt Dr. Friedrich Aub, in die Abgeordnetenkammer.

Das Liegenlassen des Münchener Schulstatuts im Cultusministerium soll jetzt damit entschuldigt werden, daß der Schulreferent Dr. Hußer einige Zeit von hier abwesend war.

S. **Aus Rheinhessen**, 21. Sept. Der im „Kurier" bereits erwähnte Antrag auf Vorlage eines neuen Landtagswahlgesetzes, welchen vor einigen Monaten mehrere Abgeordnete von durchaus conservativer Gesinnung in der hessischen Kammer eingebracht hatten, erfuhr jetzt seine Berichterstattung und spitzt sich damit zu einem Conflict zwischen der in der Mehrheit lammfrommen Kammer und der bureaukratisch-widerhaarigen Regierung zu. Wie der Bericht auch sagt, richtet sich jener Antrag darauf, daß die 1866 gewählte Kammer, welche zwei Budgets votirt hat, nicht berechtigt wäre, für eine dritte Finanzperiode, die mit dem Januar 1872 beginnt, ein Budget zu machen, daß deshalb die allerdings für 6 Jahre gewählte Kammer noch in 1871 zu verabschieden sei. Was wäre nun natürlicher, als daß die Regierung dem constitutionellen Anrecht der Kammer entsprechend, nachdem sie doch ihr Wort, dieser Kammer noch ein neues Wahlgesetz vorzulegen, wie so oft schon nicht gehalten hat, die Kammer verabschiedete und neu wählen ließe? Das geschieht aber nicht, weil jede Neuwahl der hessischen Regierung eine zahlreichere und entschiedenere Opposition entgegenstellen und sie endlich doch vielleicht einmal unmöglich machen wird. Der erwähnte Ausschußbericht sagt geradezu: Der Vertrag von Versailles und die veränderte Stellung Hessens im neuen Deutschen Reiche fordert eine andere Zusammensetzung beider Kammern und ein neues Wahlgesetz; die Festhaltung des Regierungsstandpunktes, wornach diese Kammer, deren Mandat jedenfalls 1872 erlischt, noch das Budget für 1872 bis 1874 festzustellen hätte, widerstrebt der Verfassung und dem Rechtsgefühl der Majorität des Volkes. Diese Sprache des alten Wernher brachte es dahin, daß die Regierung mit sich „handeln" ließ, indem sie erklärte, der Kammer denn in Gottes Namen ein einjähriges Budget, pro 1872, vorlegen zu wollen, was in unserer Verfassung aber nirgends vorgesehen ist. Für dieses einjährige Budget sprach sich denn auch die Mehrheit des gar zu rücksichtsvollen Ausschusses aus, und die Sache liegt demnächst der Kammer zur Entscheidung vor. Wir wagen den Ausgang nicht vorher zu sagen, fürchten aber, daß sich die Mehrheit für eine durchaus nicht angebrachte Verlängerung des Budgetrechts aussprechen wird, wie und weil es das Ministerium, der bekannte Ueberrest der Dalwigk'schen Regierung, so will. Die Verantwortung dafür gegenüber der künftigen und neugewählten Kammer, deren Rechte dadurch verkümmert wären, läge dann auf den Abgeordneten, während die Regierung wahrscheinlich mit dem bekannten: „Après nous le déluge" zufrieden sein würde. Der ganze Vorgang zeigt, von welcher Verfassungstreue unsere Regierung ist. Immer dieselbe alte Quertreiberei, bureaukratische Rücksichtslosigkeit und Katzbalgerei, selbst mit einer unter dem stärksten Confusdruck und dem verwirrenden Rufe „hie preußisch, hie deutsch" (gleich den neueren „hie lutherisch, hie katholisch") im Herbst 1866 gewählten Kammer. (Inzwischen hat der Telegraph die Annahme des einjährigen Zwischenbudgets Seitens der Kammer gemeldet. D. Red.)

∞ **Karlsruhe**, 21. Sept. Die Nachrichten über den Ausgang der Wahlmännerwahlen für die zweite Kammer sind nun so ziemlich vollständig. Ich gestehe, wegen Ausgang dieses Wahlgangs nicht ohne Sorgen gewesen zu sein. Denn man hörte viel von den furchtbaren Umtrieben der Ultramontanen und sah sehr wenig von der Thätigkeit der Liberalen. Um so angenehmer ist jetzt die Thatsache, daß die soeben stattgehabten Wahlen eine Niederlage der Ultramontanen constatiren, wie sie stärker kaum gedacht werden kann. Zwar ihre Rotten-boroughs Bühl-Baden, Walldürn, Buchen u. sind ihnen treu geblieben; aber in anderen Landestheilen, die ihnen sonst sicher waren, wie z. B. Säckingen, Waldkirch haben sie entscheidende Niederlagen erlitten, so daß, wenn die Wahlmänner nicht in letzter Stunde sich bearbeiten lassen, die Vertretung der ultramontanen Partei in der zweiten Kammer noch geringer sein wird als bisher. Was die anderen Parteien betrifft, so wird die nationalliberale fast sämmtliche übrige Sitze im runden Saale der Ritterstraße besitzen. Die Nationalconservativen haben zwar auf der Hardt und im Bezirke Pforzheim einige Erfolge errungen; aber es ist sehr fraglich, ob sie bis zur Durchsetzung eines Abgeordneten ihrer Farbe werden ausgenützt werden können. Die demokratische Partei ist nur in Mannheim als solche aufgetreten, wie bekannt jedoch mit schlechtem Erfolg. Dieser Wahlgang ist allerdings ein indirecter gewesen, aber diese Form ist nur eine Art von Schleier gewesen, der in vielen Wahlbezirken über die directe Wahl geworfen wurde, da nicht selten mit den Wahlmännern zugleich auch die Abgeordnetencandidaturen aufgestellt und erstere auf letztere verpflichtet wurden.

Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht die Aufnahme des elsässischen Frhrn. Franz Zorn v. Bulach, eines Straßburger Geschlechtes, in die Liste der stimm- und wahlfähigen Gutsherren oberhalb der Murg. Baron Zorn hat Güter in der Nähe von Offenburg. Seine Aufnahme in die genannte in der I. badischen Kammer vertretene Körperschaft ist eine Folge der Erwerbung des Elsaß; früher, als Franzose, konnte er die ihm jetzt verliehene Eigenschaft nicht erwerben. In und um Offenburg sind übrigens noch viele elsässer Adelige begütert; ob dieselben dem Zorn'schen Beispiel folgen werden, wird sich zeigen.

Nach einer officiösen Bekanntmachung sind bis jetzt von den französischen Kriegscontributionsgeldern einschließlich des Antheils an den 200 Millionen der Stadt Paris an Baden 14 Millionen Gulden gefallen und abgeliefert worden.

Nachträglich von der Freiburg-Breisacher Eisenbahn-Eröffnung (16. ds. Mts.) Die [illegible] (die bekanntlich einen Streitkolben im Wappen führen) haben die ihnen vom Freiburger Comite zur Verfügung gestellten Festkarten stolz zurückgeschickt. [illegible] denn auch [illegible]

Frankreich.

* **Paris**, 18. Sept. („Schwäb. Merkur.") Wir waren schon im Begriffe, eine kurze Schilderung der nächtlichen Schlußsitzung der Session niederzuschreiben, als wir von maßgebender Stelle die Mittheilung erhielten, daß das Conventionsproject von Neuem in Frage gestellt sei. Wir müssen uns für heute kurz fassen. Der Graf v. Arnim hatte in den Unterhandlungen die Concession gemacht, daß die Reciprocität für die Einfuhr der französischen, der elsässischen Localindustrie nothwendigen Artikel in Elsaß-Lothringen stattfinde. So hieß es denn auch in dem ursprünglichen Projecte: La réciprocité pour l'admission dans l'Alsace-Lorraine des articles nécessaires à l'industrie locale. Mittlerweile hatte die Commission einen Artikel in den Entwurf eingeschmuggelt, dem gemäß die Reciprocität auf alle fabricirte Producte ausgedehnt werden soll. Der betreffende (3.) Artikel lautet: Les produits manufacturés français destinés à l'Alsace entreront aux conditions fixées à l'article I. Graf Arnim war nicht wenig erstaunt, als er durch den Kammerbericht des Amtsblattes die Fassung dieses Artikels erfuhr, und nicht weniger darüber, daß Thiers und seine gegenwärtigen Minister die Sache hatten stillschweigend geschehen lassen. Die Sache ist um so schwieriger, als die Nat.-Versammlung auf und davon ist. Es giebt etwa nur einen Ausweg: Thiers hat sich bekanntlich die Redaction des Vertragsinstruments vorbehalten, vielleicht findet er eine Formel, welche jenen Artikel annullirt. Leicht ist es jedoch nicht.

** **Paris**, 19. Sept. Die parlamentarische Untersuchungscommission hat dieser Tage bekanntlich den Marschall Mac Mahon über seine Betheiligung an dem Feldzuge von 1870 gehört. Der „Gaulois" giebt heute den Inhalt der Aussagen Mac Mahon's, was den Feldzug von Chalons (17. August) bis Sedan angeht. Es war, erzählte demnach der Marschall, der Prinz Napoleon, welcher dem Kaiser vorschlug, Trochu zum Gouverneur von Paris zu ernennen. Dieser erklärte sich bereit, die Regierung zu vertheidigen, obgleich der Kaiser ihn von jeher vernachlässigt habe. Obgleich Mac Mahon den Vorschlag unterstützte, zögerte der Kaiser um so mehr, als Trochu darauf bestand, die 18 Bataillone Mobilgarden der Seine mitzunehmen. Dieselben hatten schon eine mangelhafte Mannszucht verrathen, und der Kaiser hätte sie lieber gegen den Feind, als in die Hauptstadt geschickt. Trotzdem gab er endlich nach, und Trochu reiste ab. Mac Mahon wurde von Napoleon zum Commandanten des Lagers von Chalons unter dem Oberbefehl des Marschalls Bazaine ernannt; von da ab gab der Kaiser keinen einzigen Befehl mehr, und Mac Mahon handelte unter eigener Verantwortlichkeit. Er wollte sich nach Paris wenden, erhielt aber in Reims von Palikao den Befehl, sich mit Bazaine zu verbinden. Zugleich telegraphirte ihm Bazaine nach der Schlacht von Rezonville, er, Bazaine, werde sich über Montmedy und Sedan in das Centrum Frankreichs begeben. Daher richtete sich auch Mac Mahon gegen Sedan. Das Mißgeschick von Sedan, behauptet Mac Mahon, ist nur die Folge der Wunde, die ihn kampfunfähig machte. Er übertrug das Commando an Ducrot, der die Stellung der verschiedenen Heerestheile genau kannte; aber der General Wimpffen machte eine von Palikao unterzeichnete Ernennung geltend. Nun kommt das Ende. Vor der Commission soll Mac Mahon den Ausspruch gethan haben: Sedan ist ein großes Unglück, aber keine Schande. Uebrigens heißt es, der Marschall werde nächstens nach dem Beispiel der anderen Generale eine Brochüre über seine Rolle beim Feldzuge herausgeben.

Bayerischer Landtag.

§§ **München**, 21. Sept. Heute Vormittags fand auf Einladung des Alterspräsidenten, Appell.-rath Dingler, der erste Zusammentritt der bereits gestern zahlreich angekommenen Abgeordneten behufs der Auslosung der 6 Beisitzer zur Einweisungscommission statt. Die aus der Wahlurne hervorgegangenen Mitglieder Dürrschmidt, Sauer, Greil, Dr. Ant. Schmid, Lucas, Wollmuth hielten um 11 Uhr unter Beiziehung eines Regierungscommissärs Sitzung, um die Legitimationen der Ersatzmänner zu prüfen, welche in die erledigten Plätze von Abgeordneten einzurücken haben. Drei dieser Erledigungen sind durch Verzichtleistung beförderter Abgeordneten auf eine Neuwahl entstanden. Für Dr. Marq. Barth hat Dr. Aub, für Bezirksgerichtsrath W. Schmidt von Bayreuth Mühlbesitzer Neipert von Berneck, für Bezirksrichter Crailsheim Notar Zöller einzutreten. In einer Nachmittagssitzung erstattete Jugendsecretär Wand der Kammer über die Prüfung der Wahlacten Bericht, wornach keine Beanstandung vorlag, nur waren die Wahlacten für Dr. Aub, der von der Regierung bereits einberufen war, noch nicht angelangt, konnten daher nicht geprüft werden, und es wurde nach einiger Debatte beschlossen, dessen Einweisung bis nach erfolgter Prüfung auszusetzen. — Für morgen Nachmittags 3 Uhr ist die Präsidentenwahl anberaumt. Der Candidat der ultramontanen Par-

tet ist Regierungsrath v. Ow, Graf Seinsheim soll zweiter Präsident, Dr. Jörg erster Secretär bleiben, als zweiten Secretär nennt man Appellrath Kurz und Landrichter Eder. Die liberale Partei wird sich erst heute Abend über ihre Candidaten einigen.

Die Thatsache, daß Graf Fugger und Erzgießereiinspector v. Miller ein Clublocal im Oberpollinger gemiethet hatten, ist zwar richtig, aber der Schluß auf Zerfall der patriotischen Partei war dennoch voreilig. Hr. v. Miller hat das Local bereits wieder gekündigt, weil die Gesellschaft, für die es bestimmt war, durch Abfall so klein geworden sei, daß ein eigenes Local dafür überflüssig sei. Noch weiß man nicht, ob der König in Person den Landtag eröffnen wird.

Telegramme.

.˙. **München**, 22. Sept. Zu der nicht öffentlichen berathenden Versammlung des Altkatholikencongresses, die Vormittags 9 Uhr begann, sind circa 500 Delegirte von bedeutendsten Namen anwesend. Oberstaatsanwalt Wolf, Vorstand des Münchener Actionscomités, eröffnet die Sitzung mit einer kurzen Ansprache, übergiebt das Ehrenpräsidium dem Professor Schulte (Prag), das Ehrenvicepräsidium an Dr. v. Windscheid (Heidelberg) und Dr. Keller (Landamman von Aarau), das Secretariat an Dr. Schwicker (Ofen), Dr. Stumpf (Coblenz) und Appellrath Wulffen (Passau). Prof. v. Schulte tritt das Präsidium mit der Erläuterung des Standpunktes der Bewegung an, dementirt die in der Presse erschienenen unrichtigen Programme, speciell ein in Wiener Blättern veröffentlichtes, das angeblich vom Weltpriester Anton als das seinige aufgestellt worden sei. Referenten sind die Professoren Huber und Reinkens. Ersterer beginnt sein Referat über das Programm. Er verliest die einzelnen Artikel des Programms und erläutert dieselben satzweise. Prof. v. Döllinger, bei dessen Auftreten sich die Versammlung unter lebhaftester Beifallsbezeugung erhebt, giebt über das Wesen der (jansenistischen) Kirche von Utrecht eine historische Erläuterung. Nachdem er gesprochen, erklärt sich Prof. v. Schulte verpflichtet, Döllinger als dem geistigen Urheber der pflichtmäßigen Opposition für sein standhaftes Wirken seinen Dank auszusprechen, und fordert die Versammlung auf, dieser Anerkennung Ausdruck zu geben, worauf sich dieselbe unter dreimaligem Hochrufe abermals erhebt. Hierauf beendet Huber sein Referat. Der Präsident schlägt vor, im Hinblick auf die gegebenen klaren Erklärungen von einer allgemeinen Discussion abzusehen, und wird hierauf in die Specialdebatte eingetreten. — Gutem Vernehmen nach werden Professor Michelis und Pater Hyacinthe die Vorträge für Frauen und Jungfrauen Montags im Museumssaale halten. Die Ausschließung der Frauen vom Congreß geschah nicht auf polizeiliche Intervention, sondern nur in Folge eigener Erwägungen des Actionscomités.

.˙. **München**, 22. Sept. Bei der heute in geheimer Sitzung der Abgeordnetenkammer vorgenommenen Wahl des Directoriums wurde Regierungsrath v. Ow mit 79 von 145 Stimmen zum ersten, Graf Seinsheim zum zweiten Präsidenten, Archivar Jörg zum ersten, Landrichter Eder zum zweiten Secretär erwählt.

.˙. **München**, 22. Sept., 1½ Uhr Mittags. Die Vormittagssitzung der nichtöffentlichen berathenden Katholikenversammlung wurde soeben geschlossen. Die Berathung gedieh bis zum Punkte 4 exclus., betr. die Heranbildung des Klerus. An der Discussion betheiligten sich Prof. Michelis, Ossinin (Petersburg), Anton (Wien), Rittel (Warrensdorf), Stumpf (Coblenz), Schwicker (Ofen), Döllinger, Keller (Aarau), Maaßen (Wien), Langermann (Bonn), Wollmann (Braunsberg) und die Referenten. Nachmittags 3½ Uhr wird die Sitzung fortgesetzt.

.˙. **Paris**, 21. Sept. Die zur Untersuchung der Acte der Regierung der nationalen Vertheidigung eingesetzte Commission wird auch während der Ferien der Nationalversammlung die Untersuchung weiter führen. — Morgen kommt Remusat aus Italien zurück.

.˙. **Versailles**, 21. Sept. Das Kriegsgericht verurtheilte Rochefort zur Deportation an einen befestigten Platz, Maroт zur einfachen Deportation, Maret zu fünf Jahren Gefängniß und 500 Frcs. Geldstrafe. — Die von Ferre, Urbain, Ferrat, Verdure eingelegte Berufung wurde vom Revisionsrath verworfen.

Criminalrechtspflege der Pfalz.

1. **Zweibrücken**, 20. Sept. Schwurgerichts-Verhandlung. Anklage gegen Jacob Meyer, Tagner von Steinweiler, wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Am Christi-Himmelfahrtsnachmittage gingen mehrere Burschen von Steinweiler, und unter ihnen auch der Angeklagte, von Billigheim, wo dieselben einige Tage ganz beschäftigungslos verbracht hatten, nach Ingenheim. Auf dem dahinführenden Wege kamen ihnen verschiedene Billigheimer Burschen, unter welchen sich auch ein gewisser Liar befand, entgegen und fingen ohne jede Veranlassung an zu schimpfen. Diese Schimpfereien gaben aber, da sie von den Steinweiler Burschen nicht erwidert wurden, keine Veranlassung zu Thätlichkeiten, sondern man gelangte, ohne weiter behelligt zu werden, nach Ingenheim, von wo die Steinweilerer wieder gegen 8 Uhr Abends den Heimweg nach Billigheim antraten. Als man in der Nähe von Billigheim von einem Feldwege auf die Hauptstraße gelangte, kamen wieder die Billigheimer Burschen daher und folgten nun den Steinweilerern in einer Entfernung von 30 oder 40 Schritten. Plötzlich eilten zwei der Billigheimer, Liar und Reuther, an den Steinweilerern vorüber und stellten sich an dem Thore von Billigheim auf, wo sie den ersten der Steinweilerer anpackten und mißhandelten. Es gelang diesem jedoch alsbald sich loszureißen und die Straße hinab in's Dorf zu entfliehen, wohin ihm der Angeklagte und noch einer der Steinweilerer Burschen nachfolgten. Die beiden vorausgeeilten Billigheimer verfolgten sie nun und Liar insbesondere kam bis an's Gemeindehaus, wo er den Angeklagten einholte. Zwischen beiden entstand nun alsbald eine Rauferei, welche von Seite des Liar mit einer Ohrfeige, die er dem Angeklagten gab, begonnen wurde. Plötzlich sprang Liar neben hinaus und stellte sich mit dem Gesichte gegen das Hofthor der dem Gemeindehaus gegenüberliegenden Wirthschaft zur Krone, wo ihm der Angeklagte von hinten noch einen Hieb oder Stich versetzte. Der Angeklagte sprang nun seinen Kameraden nach, und hatte, als er dieselben erreichte, noch ein offenes Messer in der Hand und machte ihnen gegenüber sogleich die Bemerkung: ich hab' ihm noch ein Paar angehängt, als er gerade durchgehen wollte. Als er kurze Zeit darauf verhaftet wurde, war sein Messer noch blutig, und er gab auch zu, sich desselben bedient zu haben.

Der Gegner des Angeklagten hatte aber sechs Messerstiche erhalten, wovon drei unbedingt tödtlich waren, und ist auch diesen Wunden trotz der rasch herbeigerufenen ärztlichen Hilfe zwei Tage nachher erlegen. Die Vertheidigung suchte auszuführen, daß der Angeklagte in Nothwehr gehandelt habe, da der Liar bedeutend stärker war als er, und die Rauferei in einer fremden Gemeinde stattfand, wo er auf keine Hilfe hoffen konnte. Subsidiär wurden Exceß der Nothwehr, Reiz und geminderte Zurechnungsfähigkeit geltend gemacht, welche letztere Strafminderungsgründe von den Geschworenen auch angenommen wurden. (Das Urtheil ist bereits mitgetheilt.)

Pfälzische Angelegenheiten.

237) Aus **Ludwigshafen**, 23. Sept., wird uns geschrieben: Morgen findet in Kaiserslautern der Verbandstag der pfälzischen Feuerwehren statt. Für die Mitglieder der Feuerwehren und deren Angehörigen hat die Direction der pfälzischen Bahnen einen Extrazug von Neustadt nach Minden eingelegt, der sich in Neustadt an den um 8 Uhr 15 Minuten Abends in Kaiserslautern abgehenden Zug anschließt. Da letzterer um 9 Uhr 20 Abends in Neustadt eintrifft, so wurde die Fahrzeit dieses Extrazuges in folgender Weise festgestellt: Abgang: Neustadt 9 Uhr 40 M. Abends, Maikammer 9. 51. Edenkoben 9. 57. Edesheim 10. 3. Knöringen 10. 9. Landau 10. 19. Rohrbach 10. 31. Ankunft: Minden 10 Uhr 40 Minuten Abends.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 22. Septbr. (Schlußbericht.) Roggen per September 52, per Septbr.-Oct. 52. Oel per Septbr. [illegible], per Septbr.-October 28⅔. Spiritus per Septbr. 19 Thlr. 15 Sgr., per Sept.-Oct. 18 Thlr. 12 Sgr.

Köln, 22. Sept. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, effect. hiesiger 8½ Thlr., per Nov. 8 Thlr. 3 Sgr., per März 8 Thlr. 6 Sgr., per Mai 8 Thlr. 8 Sgr. Roggen matter, effectiv hiesiger 6 Thlr. 5 Sgr., per November 6 Thlr. 12 Sgr., per März 6 Thlr. 19½ Sgr., per Mai 6 Thlr. 21 Sgr. Rüböl fester, effect. hiesiges 15½ Thlr., per October 15 Thlr., per Mai 14[illegible]. Leinöl 12[illegible].

Hamburg, 22. Septbr. Nachmittags (Schlußbericht.) Weizen per Sept.-Octbr. [illegible] netto 157 Br., 156 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. 157 Br., 156 G. (M.B.) Roggen per Sept.-Octbr. 2000 Pfd. netto 104 Br., 103 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per Nov.-Dec. 105 Br., 104 G. (M.B.) Rüböl loco 29[illegible], per October [illegible], per Mai —. Spiritus loco 21, per Septbr.-Octbr. 21[illegible]. Kaffee fester.

Paris, 22. Sept. Rüböl still, per Septbr. 117. 25, per Novbr.-Decbr. 118. 25, per Jan.-April 118. 25. Mehl, 8 Marken, behauptet, per Sept. 84. 25., per Nov.-Decbr. 86. —, per Nov.-Febr. 86. 50. Zucker, [illegible].

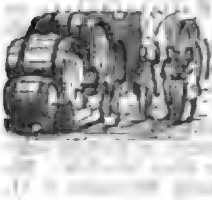
Amsterdam, 22. Septbr. Weizen geschäftslos. Roggen loco unverändert, per October 1[illegible]. Raps per Octbr. 84½. Rüböl loco 45, per Herbst 45[illegible].

Nürnberg, 19. Septbr. Der heutige Hopfenmarkt hatte eine Zufuhr von [illegible] B. Wenn es auch Anfangs schien, es solle die Tendenz erwatten, so konnte doch nur die geringe feuchte Waare eine kleine Einbuße von 2 bis 4 fl. erleiden, bessere gut getrocknete Waare wurde zu 110—115 fl. wie seit einigen Tagen übernommen. In Landschaftswaare wurde wenig gethan, trotzdem konnte in feinen Sorten die Festigkeit der Preise nicht erschüttert werden, denn die nunmehr eingekommenden Berichte aus den Productionsbezirken melden Preisstand in renommirten Sorten steigende Course. Feinste Hallertauer sind zu 140—144 fl., Württemberger zu 135—140 fl. angezeigt. In Saaz Stadt ist fl. 216 bis 230, Land fl. 190 bezahlt.

Rotterdam, 20 Sept. Die heute in Amsterdam abgehaltene Auction der Niederl. Handelsgesellschaft von 121,665 B. Java- und Padang- und 4957 B. Rio-Kaffee, ist wie folgt abgelaufen: 1142 B. Java Preanger, braun (Taxe 52—54 cts.) [illegible] 52½—56 cts., 1147 B. do. hochgelb (51—52½) [illegible], 3191 B. do. gelblich bis blank (40 bis 40) 41—41½, [illegible] B. Padang, hochländisch blank (40½ bis 41½) 41½—42½, 3237 B. Java Tjilatjap, blank gelblich (39—40½) 41—42½, 2510 B. do. gelb bis gelblich ([illegible] bis 40) [illegible], [illegible] B. do. blank (39—40) 38½ bis 41½, [illegible] B. do. Padang Art (35—42) 38½—44½, [illegible] B. do. blaß (37—[illegible]) [illegible], 7190 B. do. Cheribon bläulich grünlich ([illegible]—37½) [illegible]—38½, [illegible] B. do. westindische Art (36—37½) 37½—[illegible], [illegible] B. do. blaß etwas grünlich (3[illegible]—37½) 37½—[illegible], [illegible] B. do. Tangal, Bangil und Tinger (35—37) 3[illegible]—38, [illegible] B. do. [illegible] und grünlich ([illegible]) 36½—37, [illegible] B. do. [illegible] (32—[illegible]) 31—3[illegible], 4957 B. do. Rio bunt grau grünlich mit schwarzen Bohnen (29½—31½) 30¼—33¼. Es wurde Alles verkauft. — Die gestern hier durch die Niederl. Handelsgesellschaft gehaltene Auction von 32,[illegible] Kisten Java-Zucker ist, mit Ausnahme der Nummern 17, 18 und 19, zur Taxe abgelaufen, nämlich: Nr. 6 27½, Nr. 7 27, Nr. 8 2[illegible], Nr. 9 31, Nr. 10 [illegible], Nr. 11 3[illegible], Nr. 12 31[illegible], Nr. 13 35[illegible], Nr. 14 36[illegible], Nr. 15 36, Nr. 16 36, Nr. 17 (Taxe 36[illegible]) 36, Nr. 18 (Taxe 36[illegible]) 36, Nr. 19 (Taxe 36[illegible]) 36, Nr. 20 36½.

Verantwortliche Redacteur: Ph. Gebhard [illegible]

Wein-Versteigerung.



[4512⁴/₄] **Am 27. September nächsthin,** Mittags 11½ Uhr, in dem Burckhardt'schen Saale dahier lassen die Herren **Joh. Friedrich Guinand, Louis Guinand** und **Jacob Exter,** alle Gutsbesitzer von hier, ihre sämmtlichen, theilweise aus den besten Lagen der Pfalz erzielten Weine versteigern, und zwar:

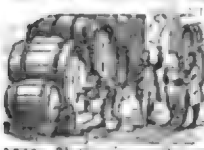
113 Fuder	1869er	weißer Wein	
10 „	1868er		
14 „	1870er		
4½ „	1865er		
1½ „	1865er	Königsbacher	rother
2 „	1868er	Neustadter	
145 Fuder;			

ferner circa 20 Fuder Dürkheimer und Ungsteiner 1869er und 1871er, welche in den Kellern des Herrn Louis Fitz in Dürkheim lagern.

Neustadt a. H., den 17. August 1871.

Werner, kgl. Notär.

Wein-Versteigerung.



[4369⁴/₄] **Donnerstag den 28. September** nächsthin, Vormittags 11½ Uhr, im Gasthause zum Weinberg in **Haardt,** lassen die Herren **Jacob Becker** und Dr. **Rothpletz,** Gutsbesitzer daselbst, ihre in den besten Lagen dortiger Gemarkung erzielten Weine, bestehend in

53 Fuder

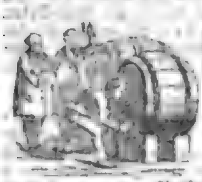
weißen Wein aus den 4 letzten Jahrgängen und 1000 Liter 1869r Rothwein versteigern.

Neustadt a. d. H., den 21. August 1871.

Werner, k. Notär.

Weinversteigerung
in Wachenheim an der Haardt (Rheinbayern)

(Eisenbahn- und Telegraphenstation)



[...] **Mittwoch den 4. October,** Mittags 12 Uhr, läßt Herr Eduard Carnier im Dahlberger Hofe daselbst nachverzeichnete **reingehaltene Weine,** Wachenheimer Gewächs, aus Auftrag öffentlich versteigern, als:

2 Stück	1866er	zusammen 43 Stück oder 51½ Fuder.
10 „	1868er	
21 „	1869er	
10 „	1870er	

Proben werden vom 18. bis incl. 23. September verabreicht, außerdem nur am Versteigerungstage vor der Versteigerung.

Deidesheim, den 12. September 1871.

Baumann, kgl. Notär.

Königl. Gewerbschule Landau.

[5216⁴/₅] Die Inscription für das Studienjahr 1871/72 wird am **2.** und **3. October** für die **neueintretenden** und **bedingt promovirten** Schüler der **kgl. Gewerb-** und **höheren Knabenschule** vorgenommen. Am 4., 5. u. 6. finden die Aufnahmsprüfungen statt. Am 7. von 8—11 Uhr werden die **unbedingt promovirten** Schüler inscribirt.

Das kgl. Rectorat der Gewerbschule,

L. Sutter.

Einladung.

[5236⁴/₅] Auf Grund des § 18 des Zweigvereins der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden für die Pfalz, werden durch Unterfertigten, als hierzu beauftragt, die Einwohner des Kantons Ludwigshafen eingeladen zu einer Versammlung auf **Sonntag den 1. October 1871, Nachmittags 3 Uhr, im Rathhause dahier,** behufs Bildung eines Kantonal-Ausschusses dieses Vereins.

Bei der besonderen Wichtigkeit und dem edlen Zwecke, der durch diesen Verein angestrebt wird, giebt der Unterzeichnete sich der Erwartung hin, daß die Versammlung eine zahlreich besuchte werde.

Ludwigshafen, den 22. September 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Joseph Hoffmann.

Anwaltsbureau von Dourt-Maline in Metz,

[5100⁴/₅] **rue de l'Esplanade Nr. 1.**

Bei Gelegenheit der Anfangs October erfolgenden Einführung der Civilgerichte und des Handelsgerichtes beehrt sich **Rechtsanwalt V. Dourt-Maline** mitzutheilen, daß er durch Verbindung mit dem geprüften **Rechtscandidaten Herrn Emil Wolfhügel** aus **Landau** in der Rheinpfalz im Stande ist, jedwede deutsche Kundschaft anzunehmen.

Lehr- und Erziehungs-Anstalt
für junge Mädchen in Neustadt an der Haardt.

[5098⁴/₅] Das Winterhalbjahr in der Anstalt der Unterzeichneten beginnt **Montag den 2. October.**

Prospecte und nähere Auskunft ertheilen die Vorsteherinnen

Clementine Alwens & Philippine Blaufus.

Handels-Lehranstalt und Pensionat
von A. Weil & Sohn
in Bad Dürkheim (Rheinpfalz).

[4126⁴/₅] Das 67. Semester beginnt am **9. October.**

Prospecte und nähere Auskunft ertheilt auf Verlangen

der Vorstand.

Obst- und Trauben-Versandt-Anstalt.

[5242¹] **Cur-** und **Tafeltrauben** sind in vorzüglichen Sorten und bester solider Verpackung unter Garantie guter Ankunft zu beziehen von

L. Schneider in **Neustadt a. H.**

Flügel, Pianino und Tafelclaviere

von Bechstein, Biele, Lockingen, Lambert in Berlin, Schiedmayer, Blädel, Mädler in Stuttgart, gebrauchte Instrumente verschiedener Qualität empfiehlt die Kunst- und Musikhandlung

[5221⁴/₅] **P. Waldecker in Speyer.**

[5193⁴/₄] # Mannheim M 2 Nr. 12
Mädchen-Institut und Pensionat Roth.
Beginn des Winterquartals am 2. October d. J.

Theoretisch-praktischer Musik-Unterricht

in verschiedenen Instrumenten, (Clavier, Gesang rc.) wird durch Unterzeichneten gründlich ertheilt; zugleich empfehle mich bestens im **Clavierstimmen** und **Arrangements** von Musikalien.

[5807⁴/₅] **W. Herrmann,** Hofmusikus, **Mannheim.**

NÄHMASCHINEN-FABRIKNIEDERLAGE

aller Arten, echt amerikanisch; Garantie! Billige feste Preise.

Strickmaschinen, Neue verbesserte. Garantie. **Unterricht gratis.**

[...] **Henriette [...].** P 3. 12, Mannheim.

Patent-Portland-Cement

empfiehlt frisch und billigst die [5199⁴/₄]

Holzhandlung von Albert Munzinger in Kaiserslautern.

[3707⁴/₄] # Grabsteine-Ausverkauf
bei V. Koch in Neustadt an der Haardt.

Ludwigshafen am Rhein.

Im großen

Anatomischen Museum
von Philipp Leilich,

in der großen Bude auf dem Marktplatz

Gemälde-Gallerie
vom Kriegsschauplatze 1870 bis 1871.

[5226⁴/₅] Ich mache ein verehrtes Publicum aufmerksam, daß sämmtliche Schlachten rc. u. naturgetreu aufgenommen sind.

Antiquitäten-Cabinet.

Folterwerkzeuge aus dem 12. bis 16. Jahrhundert.

Ethnologisches und anatomisches Museum

neuester Sammlungen der künstlichen Darstellung des menschlichen Körpers.

Eintrittspreise:

Zur Gemälde-Gallerie 9 kr. — Der Eintritt zur 2. und 3. Abtheilung ist nur Erwachsenen männlichen Geschlechts gestattet. Preis 9 kr. Katalog 6 kr.

Die Bude ist während der Zeit des Marktes von Morgens 9 Uhr bis Abends 10 Uhr offen.

Ph. Leilich

aus Bayern.

Todes-Anzeige.

[5240] Dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschluß gefallen, heute früh 9 Uhr unser einziges geliebtes Töchterchen

Dina Emilie

im Alter von 5 Jahren, nach 17tägigem schwerem Krankenlager zu sich abzurufen.

Um stilles Beileid bitten

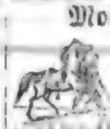
Ludwigshafen, den 22. Sept. 1871.

Die tiefgebeugten Eltern,

Richard Otto Klaiber.

Käthchen Klaiber, geb. Raquet.

Mobilienversteigerung.



[5173⁴/₅] **Mittwoch den 27. September 1871,** Vormittags 8 Uhr, zu Gerolsheim in dem Sterbhause des Erblassers lassen die Testamentserben des daselbst verlebten ledigen Ackerers Jacob Weigel IV. die zu dessen Nachlaß gehörigen Mobiliargegenstände öffentlich mit Kredit versteigern, namentlich:

1 Pferd, 6jährig, 1 Erntewagen, 1 Pflugkarren, Pflüge, Dung, 1 große Weinkelter, Fässer von 2 Fuder bis 80 Liter, im Ganzen für 40 Ohm, 1 Trage, 3 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, einige Hundert Wingertsballen, Bettladen, Bettung, Weißzeug, Tische, Stühle und sonstiges Haus- und Küchengeräthe aller Art.

Dirmstein, den 19. September 1871.

Dimroth, kgl. Notär.



[5071⁴/₅]

Für Häfner.

[5136⁴/₅] Zu verkaufen ist eine vollständige Häfnerei-Einrichtung mit Erdmühle, zwei Scheiben, nebst einer Erde-Walz bei **Heinrich Eberhardt,** Bäcker in Annweiler.

Feuerfeste Kassenschränke

verschiedener Größe empfiehlt

Friedr. Krembler in Mannheim

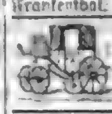
[5151⁴/₅] M 3 Nr. 10.

[5223⁴/₅] Eine fast noch ganz neue

Dampfbranntweinbrennerei

neuester Construction, von Kupfer, stark und und solid gearbeitet, nebst der dazu gehörigen Einrichtung, für 3 bis 5 Centner Kartoffeln täglich zu verarbeiten, ist billig zu verkaufen.

Näheres in der Eisen-, Stahl- und Messingwaaren-Handlung von **J. Gaschott** in Frankenthal.



[5172⁴/₅] Ein neues ganz leicht gebautes einspänner **Chaischen** steht billig zu verkaufen. Bei wem? sagt die Exp. d. Bl.

[5143⁴/₅] Durch den Ankauf eines eigenen geräumigen Hauses ist der Unterzeichnete in den Stand gesetzt, noch einige junge Leute in Pension bei sich aufzunehmen.

Zweibrücken, den 17. September 1871.

Ph. L. Kraft, kgl. Studienlehrer.

Räucher-Essig

[5050⁴/₅] bei **C. v. Gohl** hier.

[5248⁴/₅] Eine gesunde Amme zum baldigen Eintritt gesucht. Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Arbeiterverein Ludwigshafen.

[5201⁴/₅] **Samstag den 23. September 1871,** Abends 8 Uhr:

Vortrag

von Herrn **Goldschmit,** stud. phil., über

Das mittelalterliche und das moderne Kaiserthum deutscher Nation.

Hierzu werden die Mitglieder und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

[5241] **Sonntag den 24. September bis 2 Uhr** und **Montag den 25. bis 12 Uhr:**

Festliche Tanzbelustigung

in der neuen Anlage,

wozu höflichst einladet **W. Schmidt.**

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 224 Ludwigshafen, Samstag 23. September 1871. Zweites Blatt.

Berichterstattung des Hrn. Abgeordneten Louis.

(Schluß.)

5) Zur Conservativen Partei gehören die vornehmen Herren, die, weil es ihnen so außerordentlich wohl geht, eben meinen, uns anderen Menschenkindern müsse es auch ganz leidlich gehen —, die großen Grundbesitzer, der Adel aller Klassen, Herren, welche meist von ihren Pächtern und Grundbauern gewählt sind; diese Partei ist hingebend an die Reichsgewalt und unterstützt selbe in Allem, was ihrem Interesse und ihren Anschauungen entspricht, ganz schrankenlos. Die Interessen und Vorrechte ihres Besitzes und Standes vertheidigt sie mit Zähigkeit, unbelangt und unbekümmert um die gerechten Forderungen der großen Bevölkerungsschichten, das nothwendige Neue nur gezwungen hinnehmend — das der kurze Umriß dieser Partei. Man könnte sie mit der bayer. Reichsrathskammer vergleichen, wenn nicht diese in neuerer Zeit hie und da liberalen Anschauungen gefolgt wäre.

6) Das Centrum. Diese Partei, mit der wir am meisten zu schaffen haben, giebt vor, Deutschlands Einigung gerne zu sehen, sucht sie aber in der That auf alle Weise aufzuhalten und auf allerlei Art zu verunstalten. Sie kann ihre Sympathieen für Frankreich so wenig verhüllen wie ihren Preußenhaß. Lesen sie doch nur die sauberen Blätter dieser Partei. Glaube man ja nicht: sie sei eine religiöse, nein, eine politische Partei ist sie, die durch und mit der Religion ihren fluchwürdigen Plan — Herrschaft der Jesuiten über den Staat und Wissenschaft — consequent verfolgt. Die Religion und Confession hat nichts damit zu schaffen, wenn auch die Mehrzahl dem geistlichen Stande angehört; sie benützt die Religion, um durch sie die Masse zu gängeln und an der Nase herumzuführen, was eben bei den Katholiken vermöge kirchl. Einrichtungen und Lehren leichter wird als bei anderen Confessionen, denen erlaubt ist, ehe sie glauben, zu prüfen und dann zu wählen. Man gebe Deutschland die obligate Civilehe — und die Gewalt wird dem Klerus entzogen sein, denn die anderen Fäden, womit die Massen gegängelt werden, sind zu schwach. Die Erscheinungen in der Pfalz in dem Sinne beweisen das thatsächlich. Diese Partei wollte zu Gunsten der Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes von deutscher Seite intervenirt wissen; warum sollten aber auch die Deutschen nicht nach Italien marschiren — ist ihnen doch von dorther seit 100 Jahren unendlich viel Glück und Wohlfahrt geflossen — (große Heiterkeit).

7) Die Polen, darunter 1 Schleswiger, der absolut Däne sein will. Sie halten an ihrer Nationalität fest, behaupten keine Deutschen zu sein, und meinen in einem deutschen Parlament gegen ihre Herbeiziehung protestiren zu können. Für Elsaß-Lothringen verlangen sie Gleiches. Einen selbstständigen Staat können sie aber dermalen nicht bilden — sollen wir die Polen frei geben, damit die Russen oder Oesterreicher sie aufnehmen? Es wird gescheidter sein, sie bleiben in Deutschland, zumal ihnen unsere Literatur, unsere Städte rc. so sehr gefallen.

8) Die Wilden, d. h. die sich keiner Fraction angeschlossen haben, wollen die Polen und Elsaß-Lothringer freigeben. Bezüglich letzterer, ob sie zur französischen Nationalität gehörten — auch nur ein Wort zu verlieren, wäre lächerlich.

Nachdem ich Ihnen, so gut es eben die Kürze der Zeit zuließ, ein Bild über den Reichstag entrollt habe, darf ich Ihnen sagen, daß viel und tüchtig gearbeitet wurde; unter den fertigen, zum Theil vortrefflichen Gesetzen und Anträgen: Feststellung der Reichsverfassung, Diäten, die Stellung von Elsaß-Lothringen, die 24 norddeutschen Gesetze: Strafgesetzbuch, Freizügigkeit, Unternehmerhaft, Prämienlotterie, Postwesen, Entschädigung für Ausgewiesene, Militärpensionen („ich war gegen diese Vorlage, nicht, weil ich eben all den Braven, die ihre Gesundheit, ihre Glieder, ihr Blut im Dienste des Vaterlandes opferten, wie deren Relicten, die Entschädigung nicht so ganz von Herzen gönnte, sondern vielmehr, weil das Gesetz fortan für Alle, also auch für die gelten wird, die nicht in diesem denkwürdigen Kriege mitgewirkt haben. Und für diese große Menge dürften die in Aussicht genommenen Mittel nicht hinreichen, und darum wird eine Steuererhöhung nicht ausbleiben"), das Dotationsgesetz (über dasselbe hätte man so viel Geschrei nicht erheben sollen; was sind 4 Millionen gegen 5 Milliarden? Wohl muß ich sagen, daß es mich dünken will, der erworbene Ruhm werde durch Darreichung von einigen 100,000 Thlrn. etwas verdunkelt), Beihilfe und Vorsorge für Landwehrangehörige (ich hätte gewünscht, beregte 4 Millionen wären auf 14 Millionen erhöht und damit im letzteren Sinne recht gründlich geholfen worden).

Unsere Pfalz hat manches Neue hinnehmen müssen, wofür sie lieber das Alte behalten hätte; aber das Opfer, welches das große Ganze erheischt, mußten wir gerne bringen. Hat sich einmal unser Gesichtskreis erweitert, werden wir uns auch unter diesen Neuerungen wohl fühlen. Daß so Bedeutendes geleistet werden konnte, das liegt im Geschäftsgange. Jede Fraction arbeitet in einem besonderen Saale des Hauses; sie wählt ihre Sprecher 3—4, oft auch 10 und mehr. Ist Alles genau durchdacht, durchsprochen, schriftlich niedergelegt, so folgt dann die öffentliche Verhandlung; in der Regel wird nichts Wesentliches geändert. Der Sieg gehört in der Regel der nationalliberalen und liberalen Reichspartei; denn erstere zählt 117, letztere 31 Mitglieder, während im Hause in der Regel nicht mehr als 250 bis 260 Mitglieder tagen. Ich schließe mit dem Wunsche: in unserem nunmehr geeinigten, großen Vaterlande möge die Volkswohlfahrt, die innere freiheitliche Entwickelung recht kräftig gedeihen!

Hr. Rothhaas sprach Hrn. Louis für den Ernst und den Fleiß, mit der er seine parlamentarische Aufgabe erfüllt, den Dank seiner Wähler aus, und endigte mit einem Hoch. Am Schlusse sei noch bemerkt, daß solche Berichterstattungen Seitens der Abgeordneten eine wahre politische Bildungsschule für die Wähler abgeben; sie sind ganz geeignet, das gegenseitige Vertrauen zu kräftigen, Vorurtheile wegzulegen. Hr. Louis hat durch dieses sein Vorgehen bei seinen Wählern Vieles gewonnen und manche Sympathie für sich wach gerufen.

Deutsches Reich.

* **München**, 22. Sept. Zur Präsidentenwahl in der Abgeordnetenkammer ist nachzutragen, daß neben Hrn. v. Ow als I. auch Hr. v. Seinsheim als II. Präsident 79 Stimmen erhalten hat, auf den Candidaten der Fortschrittspartei, Hrn. v. Stauffenberg, dagegen nur 63 Stimmen gefallen sind. Dieses zur Beurtheilung der Lage nicht unwesentliche Detail hat derselbe Wagner'sche Telegraph verschwiegen, der es nicht für lächerlich hält, die Ernennung eines Frankfurter Kaufmanns oder Banquiers zum Commercienrath und ähnliches albernes Zeug zu berichten. Vom neuen I. Präsidenten wird in der „Frankf. Ztg." gesagt: „Von den oratorischen Gaben des Freiherrn hat man noch wenig gehört; Besseres weiß man von seinen feinen Manieren zu sagen, so daß die Patrioten durch die Wahl des an und für sich unbedeutenden Mannes immerhin ein Zugeständniß von einer gewissen Bedeutung machen."

* **München**, 22. Sept. Ueber den Altkatholikencongreß liegt uns ein vom Bureau desselben versendeter Bericht vor, dem wir zur Ergänzung des schon telegraphisch Mitgetheilten noch Folgendes entnehmen. Die erste berathende (nicht öffentliche) Versammlung, bei welcher sich anfänglich 250 Delegirte eingefunden hatten, begann Vormittags nach halb 10 Uhr und dauerte bis 1 Uhr Nachmittags. In der Specialberathung wurde der erste Punkt des Programms (Festhalten am alten katholischen Glauben und Cultus, Verwerfung der Dogmen des Vaticanischen Concils, Zurückweisung der über die Altkatholiken verhängten kirchlichen Censuren) ohne Debatte angenommen. Ueber Punkt 2 (Festhalten an der alten Verfassung der katholischen Kirche, Erklärung, daß nicht durch Ausspruch des Papstes allein Glaubenssätze definirt werden können) sprach Pfarrer Anton aus Wien, worauf die Redactionsfassung angenommen wurde. Eine lebhafte Debatte erhob sich über Punkt 3 (die zu erstrebenden Reformen betr.), wornach der erste Absatz so gefaßt wurde: „Wir erstreben unter Mitwirkung der theologischen und kanonistischen Wissenschaft eine Reform in der Kirche, welche im Geiste der alten Kirche die heutigen Gebrechen und Mißbräuche heben und insbesondere die berechtigten Wünsche des katholischen Volkes auf verfassungsmäßig geregelte Theilnahme an den kirchlichen Angelegenheiten erfüllen werde, wobei unbeschadet der kirchlichen Einheit in der Lehre die nationalen Anschauungen und Bedürfnisse der katholischen Völker Berücksichtigung finden können." — Ueber den 4. Punkt (Nothwendigkeit der wissenschaftlichen Bildung des Klerus rc.) wurde die Debatte begonnen, wegen vorgerückter Zeit jedoch auf die zweite berathende Sitzung, Nachmittags 4 Uhr, vertagt.

Nachzutragen ist auch noch, daß von Seite des bayerischen Cultusministeriums zu den Verhandlungen des Congresses Rath Süßmaier abgeordnet ist.

Telegramme.

∴ **München**, 22. Sept. In der Nachmittag abgehaltenen nicht öffentlichen Katholikenversammlung entspann sich eine lebhafte Debatte vorerst über Art. 4, die Bildung des Klerus betreffend, wobei Döllinger eindringlich vor der Anrufung der weltlichen Obrigkeiten betreffs der Erziehung der Geistlichkeit warnte. Nach der Durchberathung der einzelnen Artikel wird das ganze Programm mit der schon erwähnten Aenderung an Art. 3 angenommen und der zweite Satz des Art. 4 folgendermaßen gefaßt: „Wir betrachten die künstliche Abschließung des Klerus von der geistigen Cultur des Jahrhunderts (in Knabenseminarien und einseitig von Bischöfen geleiteten höheren Lehranstalten) bei dessen großem Einfluß auf die Volkscultur zur Erziehung und Heranbildung eines sittlich frommen, wissenschaftlich erleuchteten und patriotisch gesinnten Klerus für höchst ungeeignet." Ueber verschiedene Anträge von Auswärtigen: über die Bildung von Gemeinden rc. wird die Debatte morgen fortgesetzt.

∴ **Stuttgart**, 23. Sept. Dem „Schwäb. Merkur" zufolge erklärt Hr. v. Varnbüler gegenüber einer Behauptung des früheren französischen Gesandten Vallier: es sei unwahr, daß Württemberg gezaudert habe, im vorigen Jahre Partei gegen Frankreich zu ergreifen, und daß Württemberg von Bayern fortgerissen wurde; er werde nöthigenfalls eine authentische Darstellung der betr. Verhandlungen veröffentlichen.

∴ **Paris**, 23. Sept. Der Revisionsrath annullirte das Urtheil gegen Rossel wegen Formfehler und verwies denselben vor das vierte Kriegsgericht.

∴ **Rom**, 22. Sept. Der Papst hat die Bischofsernennung bis November verschoben.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 22. Sept. (Schlußcourse.)

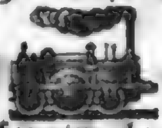
Nordd. Bundes-Oblig.	100⅞	Hess. Ludwigsb.-Actien	—
" Schatzscheine	100⅝	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	185⅝
Bayer. 5% Obligation.	100⅛	" Maxim.-B.-Actien	154
" 4½% do. ½jährl.	99⅞	" Nordbahn-Actien	113⅝
" 4% do. ½jährl.	93⅝	Elisabethbahn-Actien	112½
Silberrente	57¼	5% Pfälz. Bahn-Prior.	101⅝
Papierrente	48	4½% "	—
Spanier Passiv-Schuld	32[illegible]	Bayer. Präm.-Anlehen	114[illegible]
1882r Amerikaner	[illegible]	Bad. "	110[illegible]
1885r "	[illegible]	Kreditloose	175½
Oesterr. Creditactien	283	1860r Loose	84[illegible]
" Nationalbank	748	Wechsel auf Amsterdam	98[illegible]
Oestr. Franz.-Staatsb.	[illegible]	" " Antwerpen	[illegible]
Süd-Lomb. Staatsb.	153[illegible]	" " Hamburg	[illegible]
Elisabethbahn	[illegible]	" " London	116[illegible]
Bayer. Ostbahn-Actien	[illegible]	" " Wien	97

New-York, 22. Sept. (Schlußcourse.)

Gold	114[illegible]	Baumwolle	19[illegible]
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108[illegible]	Mehl	6 70
6% 1882er U.St.Bonds	115[illegible]	Petroleum (Philadel.)	24[illegible]

Mainz, 22. Sptbr. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 15 27 kr.; Korn fl. 10 5 kr.; Hafer fl. 5 27 kr.

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

[5247¹/₃] Zur Herstellung von Uferbauten dahier soll das hierzu nöthige Holzwerk, als:
A. zu Loos Nr. I.:
1) 1100 Stück kieferne Pfähle von 9 bis 10 Meter Länge;
2) 1000 laufende Meter Schwellholz;
3) 350 Stück kieferne Dielen;
B. zu Loos Nr. II.:
1) 2450 Stück kieferne Pfähle von 9 bis 10 Meter Länge;
2) 2209 laufende Meter Schwellholz;
3) 440 Stück kieferne Dielen
im Submissionswege vergeben werden.

Uebernahmsbedingnisse können von heute ab auf dem technischen Bureau der Direction der Pfälzischen Bahnen eingesehen werden, und müssen die betreffenden Submissionen **bis längstens 6. October d. Js.**, mit der Aufschrift:

„Submission auf Holzlieferung für Uferbauten"

bei unterfertigter Direction eingelaufen sein.

Ludwigshafen, den 19. September 1871.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen.
v. Jaeger.

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

[5249¹/₃] Zur Herstellung von Uferbauten sollen die Fundations-, Maurer- und Steinhauerarbeiten im Submissionswege vergeben werden, und zwar:

Loos Nr. I., veranschlagt ohne Holz- und Steinlieferung zu	fl.	27,706. 48 kr.
Loos Nr. II., veranschlagt ohne Holz- und Steinlieferung zu	fl.	53,395. 22 kr.
Total	fl.	81,101. 10 kr.

Uebernahmsbedingnisse, Kostenanschläge und Pläne liegen von heute ab auf dem technischen Bureau der Pfälzischen Bahnen zur Einsicht auf, und müssen die betreffenden Submissionen **längstens bis 10. October d. Js.**, Mittags 12 Uhr, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Fundations-, Maurer- und Steinhauerarbeiten an den Uferbauten"

bei unterfertigter Direction eingelaufen sein.

Ludwigshafen, den 22. September 1871.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen,
v. Jaeger.

Weinversteigerung

zu **Wachenheim a. H.** (Eisenbahnstation.)

Mittwoch den 18. October 1871, Mittags 12 Uhr, zu **Wachenheim** im **Dalberger Hof**, läßt Herr J. L. Mayer aus Mannheim
40 Fuder Forster, Deidesheimer und Ruppertsberger,
30 „ Ungsteiner, Dürkheimer und Friedelsheimer,
5 „ Rothen,
75 Fuder 1866er selbstgezogene rein gehaltene Weine aus vorzüglichen Lagen öffentlich versteigern.

Proben werden am 4., 5., 11., 17. October durch Küfer Schwetzla in Wachenheim verabreicht.

Dürkheim, 21. September 1871.

[5203⁴/₅] **W. Koester**, kgl. Notar.

Versteigerung von Weinbergen

zu Ellerstadt.

Dienstag den 10. October 1871, Nachmittags 2 Uhr, zu **Ellerstadt** auf dem Gemeindehaus, läßt Herr J. L. Mayer aus Mannheim seine im Bann von Ellerstadt unweit der Banngrenzen von Dürkheim, Gönnheim und Friedelsheim gelegenen im besten Zustande sich befindlichen Weinberge mit dem diesjährigen Herbstertrage auf Eigenthum versteigern, als:

1)	2	Viertel in dem kurzen Nauweg	11	Zeilen	circa	1100	Stöcke,
2)	2	„ „ „ Langgewann	4	„	„	1200	„
3)	2	„ „ „ „	4	„	„	1300	„
4)	2	„ „ „ „	4	„	„	1200	„
5)	2	„ „ „ „	4	„	„	1200	„
6)	2	„ „ „ „	4	„	„	1200	„
7)	2¹/₂	„ „ „ „	5	„	„	1500	„
8)	2¹/₂	„ „ „ „	5	„	„	1500	„
9)	2¹/₂	„ „ „ „	5	„	„	1500	„

Die Loose Nr. 2 und 3 und 4 bis 9 incl. zusammenhängend.

Wegen Einsichtsnahme wolle man sich an den Feldschützen wenden.

Dürkheim, 20. September 1871.

[5204¹/₂] **W. Koester**, kgl. Notar.

[5266] Eine große Partie **Leinwand** wurde mir von einer **renommirten Fabrik** zum **Ausverkaufe** übergeben und kann ich diese Waare als besonders preiswürdig empfehlen.

Preis per Elle in Stückchen von 34 Ellen:
No. 1 à 19¹/₂ kr. pr. Elle,
„ 2 „ 21 „ „ „
„ 3 „ 23 „ „ „ u. s. w.

F. D. Zutt in Mannheim.

Ludwigshafen a. Rh., Bude 1, links.

Das

Zooplastische Museum,

verbunden mit Vorstellung des kolossalen **Riesenkindes**, 8 Jahre alt, ca. 250 Pfund schwer. Entrée 9 kr.
Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. Wozu ergebenst einladet

F. A. Zobel.

Mineralien und **Muscheln** stehen daselbst zum Verkauf. [5249¹]

Kgl. Gewerbe- und Handelsschule
Neustadt a. Haardt.

[5090²/₃] Anmeldungen zum Eintritt in die Anstalt pro 1871/72 werden

Montag den 2. October, Vormittags 10—12 Uhr und Nachmittags 3—5 Uhr,

entgegengenommen, wobei das Zeugniß der zuletzt besuchten Schule vorzulegen und 1 fl. Inscriptionsgeld — behufs Benutzung der Schülerbibliothek und Anschaffung gleichmäßigen für die im Laufe des Jahres zu fertigenden Probearbeiten erforderlichen Papieres — zu entrichten ist.

Wer in den I. Curs eintreten will, muß das 12. Lebensjahr erreicht und darf das 14. Lebensjahr noch nicht überschritten haben; außerdem ist in der Aufnahmsprüfung der Nachweis über „hinreichende Religionskenntnisse, Fertigkeit im Lesen und Dictandoschreiben, dann im Anfertigen eines einfachen Aufsatzes unter Vermeidung grober Sprach- und Schreibfehler, endlich über die nöthige Gewandtheit in den vier Grundrechnungsarten mit unbenannten und benannten Zahlen" zu liefern.

Diejenigen, welche diese Prüfung nicht bestehen, haben durch Besuch der mit der Anstalt verbundenen „höheren Knabenschule" Gelegenheit zur gründlichen Vorbereitung für die nächstjährige Prüfung.

Anmeldungen zur Aufnahme in die „höhere Knabenschule" sind Donnerstag den 5. October, Vormittags 10—12 Uhr, zu machen.

Der hierfür Angemeldete muß behufs seiner Aufnahme im 11. bis 13. Lebensjahre stehen und hat sich in einer Prüfung über die nöthigen Vorkenntnisse: Lesen, Schreiben und Rechnen (die 4 Grundrechnungsarten mit unbenannten mehrziffrigen Zahlen) auszuweisen.

Nach erfolgter Aufnahme wird jedem Neueingetretenen ein Exemplar der Disciplinarsatzungen mitgetheilt, durch deren Unterschrift sich die Eltern zur Aufrechthaltung derselben **verpflichten.**

Da der Aufenthalt in den Schullocalitäten während der schulfreien Stunden nicht gestattet wird, haben die Eltern auswärtiger Schüler für passende, von dem unterfertigten Rectorate genehmigte Unterbringung derselben zu sorgen.

Aufnahms-Anmeldungen nach den oben angegebenen Terminen bleiben unberücksichtigt.

Neustadt, im September 1871.

Kgl. Rectorat der Gewerbe- und Handelsschule,
Dr. Theod. Hugel.

Die Bank von Elsass und Lothringen

(F. Bastien & Cie., L. Blum-Auscher, L. Grouvel & Cie., E. Klose & Cie.)
in

Strassburg im Elsass.

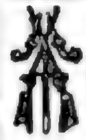
Blaue Wolkenstrasse Nro. 14,

ist durch den Präfecten der Seine beauftragt, die Subscriptionen zu empfangen für das

Anlehen der Stadt Paris.

Man unterzeichnet, ohne Kosten, jeden Tag von 9 Uhr bis Mittags und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags, bis zum 26. September inclusive.

Die Einzahlung kann in französischen Banknoten erfolgen. [5250]



Zur Saison

erlaube ich mir mein gut assortirtes Lager in **Lefaucheux-, Lancaster-** und **Percussions-Gewehren**, den nöthigen **Patronenhülsen** nebst **Munition, Jagdrequisiten** etc. zu den möglichst billigen Preisen in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Speyer, im September 1871.

[5246¹/₂] **M. Heß.**

Karl Steyer in Kaiserslautern, General-Agent der Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Cie. in Frankfurt a. M.,

übernimmt die Besorgung von Annoncen jeder Art in alle Zeitungen der Welt zu Originalpreisen ohne Spesen. Ausführliche Zeitungskataloge und sonstige Auskunft gratis und franco. [4-347 11]

Licitation.

[5241] **Dienstag den 10. October 1871,** Nachmittags 1 Uhr, zu Zeiskam im Gasthause zum Adler, auf Ansuchen von 1) Eva Barbara Frank, ohne Gewerbe in Germersheim wohnhaft, Wittwe von Jacob Frey, lebend Gutsbesitzer allda, eigenen Namens und als Vormünderin ihrer mit demselben erzeugten minderjährigen Kinder Lina, Julius und Emilie Frey; 2) Konrad Frey, Bierbrauer, in Germersheim wohnhaft, als Vormund dieser Minderjährigen; 3) den großjährigen Kindern des genannten Jacob Frey, erzeugt mit seiner genannten Wittwe, als: a. Jacob Frey, Oeconom; b. Theodor Frey, Bierbrauer, diese zwei, in Germersheim wohnhaft, werden durch den kgl. Notär Keller in Germersheim abtheilungshalber in Eigenthum versteigert:

1) Bann Zeiskam: 594 Decimalen Acker in 11 Parcellen, 165 Decimalen Wiese in 2 Parcellen; 2) Bann Oberlustadt: 288¹/₂ Decimalen Acker in 3 Parcellen; 3) 1 Wiese von 228 Decimalen auf den Freiwiesen von Ottersheim.

Germersheim, den 22. September 1871.

Der kgl. Notär **B. Keller.**

Vertragsgemäße Wiederversteigerung.

[5243] **Dienstag den 26. September** nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, zu Lachen im Gemeindehause,

vor dem unterzeichneten kgl. Notar Wolfhügel mit dem Amtssitze zu Neustadt a. d. H.,

auf Ansuchen von **Moses Mayer**, Mehlhändler, in Neustadt a. d. H. wohnend, gegen die Ehe- und Wingertsleute **Karl Koenig und Eleonore Wiedemann**, beliammen allda wohnend, wird wegen Nichtbezahlung des Erwerbspreises öffentlich in Eigenthum versteigert:

Pl.-Nr. 7992¹/₂, 36 Dec. Acker in den Krummäckern, Lachen-Speyerdorfer Bannes, zwischen Wilhelm Weckesser.

Neustadt a. d. H., den 7. Sept. 1871.

Wolfhügel, k. Notär.

Unwiderruflich
Ziehung am 14. November.
Ulmer Dombau-Loose
zu 35 Kreuzer.
Gewinne fl. 5 bis 20,000, bei
Gebrüder Schmitt
in **Nürnberg.**
Prospecte gratis. Wieder-Verkäufer Rabatt.
In **Ludwigshafen** Loose bei Herrn
W. Nuclius. [4977¹/₂]

Das

Daheim

eröffnet am 1. October seinen VIII. Jahrgang und ein neues Abonnement. Wöchentlich eine Nummer mit vielen Illustrationen; Preis vierteljährlich 18 Sgr. (1 Fl. 3 Kr.); alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an auf das

Daheim.

[5173¹/₂] Ein gesetztes Frauenzimmer wird zu einer stillen Familie in Dienst gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

---

30 Stück Mühlradfelgen

und 1 neuen Wagen mit 2 eisernen Achsen verkauft billig [5123¹/₂]

Fr. Scheid in Horschbach.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stan.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 225 Ludwigshafen, Montag 25. September 1871. Erstes Blatt.

*** Ludwigshafen,** 25. September.

Den letzten Nachrichten aus München zufolge war die Fusion der beiden patriotischen Fractionen unserer Abgeordnetenkammer bis zum Samstag Nachmittag nichts weniger als eine vollendete Thatsache, und die bezüglichen Angaben ultramontaner Blätter stellen sich als Fortsetzung des Schwindels dar, den sie trieben, seit ein Gönner der „Pfälz. Ztg." das Project eines Abgeordnetentages in Deggendorf aus der Schule geschwatzt. Die Kündigung des Clublocals beim „Oberpollinger" und die Directoriumswahlen bilden zusammen den Vorhang, hinter dem ultramontane Wahrheitsliebe die immer noch fortdauernde Uneinigkeit zu verstecken sucht. Allein es konnte doch höchstens 24 Stunden lang verborgen bleiben, daß mit der Kündigung bei „Oberpollinger" nicht die Rückkehr in den „Bamberger Hof" verbunden war, sondern die Einmiethung im „Deutschen Haus" in der Dienersgasse, welches vom Clublocal der Rechten so entfernt liegt, daß man unwillkürlich auf den Gedanken geräth, die Centrumsfraction habe sich der Zudringlichkeit der Schwarzen Peter des „Bamberger Hofes" entziehen wollen. Allerdings wird von Club zu Club durch Deputationen verhandelt; allein gerade dieser Umstand beweist, daß die Fusion eben noch nicht vollzogen, und daß die Wahlen in das Directorium das Ergebniß einer Einigung ad hoc — für den speciellen Fall — waren, die sich Dutzendemal wiederholen kann, ohne eine principielle Einigung in der Hauptfrage, der kirchlich politischen, anzuzeigen. Und in der That, während die „Postztg." triumphirend ausruft: „Die Präsidentenwahl hat die vollzogene Einigung der Mitglieder der katholischen Fraction besiegelt" — ist der „Volksbote" weit nüchterner und begleitet seine Notiz über das Wahlresultat mit dem Wunsche, daß die Einheit auch fortdauern möge....

Hervorzuheben aus diesem ganzen Treiben ist, daß jetzt zum ersten Mal die Bezeichnung der Rechten und des versöhnungsbrünstigen Theiles des Centrums als „katholisch" auftaucht, obschon diese Bezeichnung nach der von der „Donauztg." ausgegebenen antithetischen Parole nicht ausbleiben konnte. Nach dem Sigl'schen „Vaterland", das, nebenbei bemerkt, ebenfalls vor abenteuerlichen Gerüchten über die Einigung der beiden patriotischen Fractionen warnt und ausdrücklich zugesteht, daß in der erwähnten Hauptfrage noch nicht „vollständiger Einklang" herrscht, führt die Rechte mit ihren zugewandten Seelen des Centrums bereits den offiziellen Namen „Katholischer Club". So weit in der Schaustellung des confessionellen Charakters ihrer Politik gingen selbst die Ultramontanen im deutschen Reichstag nicht; das wird aber die Unserigen nicht hindern, zu behaupten, daß von den Liberalen die Theologie in die bayerische Abgeordnetenkammer eingeführt worden sei....

Um zu dieser selbst zurückzukehren, so ist dem Leser bekannt, daß das Directorium mit vier in der Wolle gefärbten Ultramontanen besetzt ist; in dieser Geltendmachung der Majorität einer Minorität gegenüber, welche nahezu die Hälfte der Volksvertretung bildet, liegt eine parlamentarische Unverschämtheit, die sich nicht größer denken läßt, und die allerdings nur in einer Pfaffenkammer vorkommen kann. Selbst auf die Ausschußwahlen soll dieses Ausschlußsystem angewendet werden, und die Fortschrittspartei hat vollkommen recht daran gethan, das Anerbieten des „katholischen Clubs" von drei freien Wahlen auf neun Mitgliedern abzulehnen. Mögen sie von den „Fortschrittlern" wählen, wen sie wollen, wo sie deren Verstand und Geschäftskenntniß nicht entbehren können!

Am Samstag war endlich auch die Reichsrathskammer beschlußfähig und hat den Hrn. v. Schrenk zu ihrem Vicepräsidenten gewählt; man darf sich demnach der Hoffnung hingeben, daß die feierliche Eröffnung am Mittwoch oder Donnerstag wird vor sich gehen können. Bis jetzt scheint beabsichtigt zu sein, daß dieselbe durch einen der Prinzen und also ohne Thronrede erfolgen soll; und in diesem Fall wird es — wenn nicht gegen alle Wahrscheinlichkeit in letzter Stunde noch der „katholische Club" soweit sich verstärkt, daß er auch bezüglich des Vorgehens gegen das Ministerium über eine Majorität verfügt — schwerlich zu einer Adresse kommen, welche eine Kammerauflösung nothwendig machen würde.

Die Notiz der „Frankf. Ztg.", wornach aus den der Fortschrittspartei angehörigen Mitgliedern unserer Abgeordnetenkammer eine „national-demokratische" Fraction sich abscheiden werde, macht einigen liberalen Blättern der Pfalz ganz überflüssige Sorgen. Nachdem die fortschrittlichen Abgeordneten Bayerns im Reichstag in drei Fractionen auseinander gegangen sind, muß der gleiche Proceß in der bayerischen zweiten Kammer ebenfalls vor sich gehen — ob heute schon oder ob später, das ist gleichgiltig. Bisher hat man sich gescheut, der Trennungsfrage offen in's Auge zu blicken, und hat behauptet, es seien ja nicht principielle Gründe, welche die Zersplitterung im Reichstag veranlaßt hätten; indeß wird dem aufmerksamen Beobachter nicht entgehen, daß z. B. im Rechenschaftsbericht des Hrn. Abgeordneten Louis principielle Unterschiede, wenn auch noch leise, angedeutet sind. Und warum sollten diese sich nicht geltend machen dürfen, nachdem die einzige Frage, vor der sie zurücktreten mußten, die deutsche, gelöst ist? Das Nothwendige ist geschehen, im Zweifelhaften mag jetzt wieder die Freiheit walten, und Niemand hat das Recht, vom Anderen das Opfer seiner Ueberzeugung zu fordern. Man spricht freilich vom Kampf gegen den Ultramontanismus. Allein dieser bildet nicht, wie der Kampf für Constituirung des Deutschen Reiches, eine Aufgabe mit positivem, sondern er bildet eine Aufgabe mit negativem Inhalt, er ist Abwehr; und was hat diese mit Programmdifferenzen innerhalb der liberalen Gesammtpartei zu schaffen? Ihr eigenstes Interesse wird alle Fractionen dieser großen Partei in den Kampf gegen den Feind Aller führen; und wessen bedarf es mehr!

Uebrigens gehört jene Notiz der bekannten Tagesgeschichtsmacherei der „Frankf. Ztg." an; sie beruht auf einer Vermuthung, die zufällig eine correcte Richtung genommen; jedoch keine positive Grundlage hat, da sonst nicht Croissant und andere Pfälzer als Mitglieder der künftigen Fraction bezeichnet sein könnten. Der erstere kommt gar nicht mehr nach München, und von anderen pfälzischen Abgeordneten, welche einer „demokratischen" Partei beitreten könnten, ist uns wenigstens nichts bekannt. Eher möchten einige derselben in das linke Centrum treten, das sich, wie ein Correspondent der „Allg. Ztg." behauptet, von der Fortschrittspartei abscheiden will. Geschähe dies, so hätten wir drei liberale Fractionen, die in der kirchenpolitischen Frage sehr gut zusammenhandeln können, ohne die gleiche Clubuniform anzuziehen!

Der nun geschlossene Altkatholikencongreß von München stellt sich auch nach den dürftigen ersten Berichten, die bis jetzt vorliegen, als eines der bedeutendsten Zeitereignisse dar, denn er gestaltete sich zu einem in Thaten übersetzten Protest des katholisch-kirchlichen Volksgewissens gegen die schamlose Jesuitenerfindung, welche die Welt unter das unbedingte Machtgebot eines einzelnen katholischen Priesters stellen sollte. Schon die Thatsache, daß überhaupt dem Vaticanischen Pfaffenconcil ein Laienconcil sich gegenüberstellen durfte, ohne von dem der „Kirche" sonst so willig zu Gebot gestandenen weltlichen Arme unterdrückt zu werden, charakterisirt unser Zeitalter in höchst drastischer Weise; aber von einer heute noch gar nicht zu übersehenden Tragweite für die Zukunft werden die Beschlüsse des Münchener Congresses sein, welche die Berechtigung des Laienelementes in der katholischen Kirche anerkennen und auf dieser Grundlage trotz der Opposition Döllinger's die Bildung von Gemeinden einleiten. Das ist ein Samenkorn, ausgestreut in die Furche der Zeit, das weder in der Hitze des Tages verdorren, noch unter Gestrüpp ersticken, noch von den Vögeln gefressen werden wird....

Und wenn dem gegenüber z. B. in der „Frankf. Presse" geringschätzig behauptet wird, die ganze Bewegung werde auf eine Vermehrung der „Utrechter Kirche" um einige Tausend Seelen hinauslaufen, so ist das eben nur ein Beweis dafür, wie oberflächlich heut' zu Tage zuweilen Zeitungen redigirt werden. Die Utrechter Kirche, eine aus den Kämpfen des Jansenismus gegen den Jesuitismus in der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts entstandene Secte, die in Belgien und Frankreich unterdrückt wurde und nur in Holland zu staatlicher Anerkennung gelangte, zählt heute allerdings kaum 10,000 Seelen; allein ihre ganze bewegte und lehrreiche Geschichte, jener großartige Kirchenstreit, dessen Angelpunkt im Grunde ebenfalls die päpstliche Unfehlbarkeit war, und dem die berüchtigte Bulle Unigenitus entsprang, liefert die Belege dazu, was aus einer Bewegung werden kann, wenn die „Kirche" nicht die Staatsgewalt gegen sie in's Feld zu führen im Stande ist.

Ja in Belgien unter einem österreichischen Erzherzog als Statthalter und in Frankreich unter einem durch seine Beischläferinnen von den Jesuiten beherrschten König war es nicht schwer, den Jansenismus mit materieller Gewalt auszurotten; aber in Holland, wo die Jesuiten auf geistige Kampfmittel beschränkt waren, da vermochten sie nichts, und die „Utrechter Kirche" blüht da als Vorbild der großen „Deutschen Kirche", die aus dem Münchener Laienconcil hervorwachsen kann. Denn wo ist in unserer Zeit und in unserem Deutschland ein Ludwig XIV. oder ein Wilhelm Leopold, der geneigt wäre, für die römischen Jesuiten Henkersdienste zu thun? Ist es darum nicht so bedeutungslos, daß das bayerische Cultusministerium einen eigenen Delegirten zu dem Congreß sandte, und in der Freiheit, welche der moderne Staat ihnen läßt — was sagen wir: unter dem Schutz, den er ihnen gegen Rom gewähren muß um seiner selbst willen, haben die deutschen Altkatholiken, was sie brauchen, um, wenn auch nicht von heute auf morgen, den Bau der ultramontanen Kirche zu sprengen!

Unter den Gesetzesentwürfen, die für den deutschen Reichstag in Berlin ausgearbeitet werden, soll sich auch ein allgemeines deutsches Preßgesetz befinden, soll aber nicht zu denjenigen gehören, die in erster Linie zur Vorlage kommen. Der Entwurf, der auf Veranlassung des Reichskanzlers vorbereitet wird, soll zunächst den einzelnen Bundesregierungen zur Prüfung und Meinungsäußerung zugehen und dann dem Bundesrathe zur weiteren Erörterung und Feststellung übermittelt werden. Es ist dies ein ziemlich langwieriger Weg, der bis zum Ende der bevorstehenden Reichstagssession schwerlich schon ganz zurückgelegt sein wird.

Deutsches Reich.

*** München,** 22. Sept. Nach dem offiziellen Bericht über den Altkatholikencongreß begann die zweite berathende Sitzung heute Nachmittag nach halb 4 Uhr. Nachdem der Vorsitzende Professor v. Schulte ein Glückwunschtelegramm des Reformvereins in Ofen-Pest mitgetheilt, wurde die Berathung des 4. Artikels des Programmentwurfs fortgesetzt. Es sprachen zunächst die HH. Professor Cornelius (München), Priester Thomas Braun (Passau), Medicinalrath Kreutzer (Durlach); dann Professor Stumpf (Coblenz), welcher entschieden gegen die Bestimmung auftrat, daß der Staat die Erziehung des Klerus zu übernehmen habe, weil dies die kirchliche Freiheit schädigen könnte. Professor v. Döllinger hält ebenfalls ein Anrufen der Staatsgewalt für höchst gefährlich und bemerkt, es könnte ja der Fall eintreten, daß in irgend einem Staate die feudal-klerikale Partei zur Regierung käme, und welche traurigen Folgen würden alsdann aus jener Bestimmung erwachsen! — Der Artikel 4 wurde denn auch mit Weglassung dieser Bestimmung in der, schon im II. Samstagsblatt mitgetheilten Fassung der betr. Stelle angenommen. Angenommen wurden dann auch die drei letzten Artikels des Programms, der 6. mit einer unbedeutenden redactionellen Aenderung.

So war nun das ganze Programm, gewissermaßen das Glaubensbekenntniß der Altkatholiken, mit Einmüthigkeit festgestellt.

Es kamen nun Anträge einzelner Delegirter zur Sprache, welche auf die Bildung von kirchlichen Gemeinden, auf Bethätigung apostolischer Wirksamkeit, auf Gründung von Vereinen zur Unterstützung der Reformbewegung, endlich auf die materielle Unterstützung der Sache mittelst Sammlungen bei den Glaubensgenossen Bezug haben. Nachdem einige Delegirte (darunter Hr. Erlenwein aus der Pfalz) gesprochen hatten, wurde im Interesse der Vereinfachung der weiteren Verhandlung beschlossen, die erwähnten Anträge einer besonderen Commission zur Vorbereitung für die morgen Vormittag abzuhaltende dritte Sitzung zu überweisen.

Vor dem Schluß der heutigen Sitzung (7½ Uhr Abends) wurden noch auf Antrag des Hrn. Staatsanwalts Streng drei bayerische Mitglieder mit der Prüfung der provisorischen Statuten des Landesvereines der katholischen Reformbewegung beauftragt.

* **München,** 23. Sept. Die heute Nachmittag im Glaspalast abgehaltene erste öffentliche Sitzung des Altkatholikencongresses war außerordentlich zahlreich besucht: es waren 6600 Eintrittskarten ausgegeben worden (beim Mainzer Ultramontanencongreß nur 2400!). Eröffnet wurde sie durch Oberstaatsanwalt Wolf; den Vorsitz übernahm Professor v. Schulte, welcher erklärte, daß die Sätze des Programms in der nächsten Versammlung begründet werden, heute aber Zweck und Ziel der kirchlichen Bewegung nachgewiesen werden sollten. Dieser Aufgabe unterzog sich zunächst Prof. Dr. Huber von hier in trefflicher, von wiederholtem Beifall unterbrochener Rede, worauf Hofrath Dr. Windscheid (Heidelberg) folgte, dessen Rede den ferner Sitzenden in dem ungeheueren Raume unverständlich blieb. Dann traten noch auf Anton (Wien), Schwicker (Ofen), Munzinger (Bern), Van Til (Utrecht), Schulte und der Pater Hyacinth, letzterer in französischer Sprache. Alle Vorträge wurden mit gespanntester Aufmerksamkeit und lebhaftestem Beifall angehört. — Morgen wird altkatholischer Gottesdienst und Messe in der Nikolaikirche von Gasteig stattfinden. Die Gesichter der Infallibilisten ziehen sich merklich in die Länge. Der Erzbischof von Scherr ist nach Oberammergau gefahren, um im Passionsspiel seinen Ingrimm zu sänftigen!

* **München,** 23. Sept. In der heutigen, der dritten, berathenden Versammlung des Altkatholikencongresses, die Vormittags 9 Uhr begann, wurde die Organisationsfrage neuerdings einer eingehenden Berathung unterzogen, in der auch alle gestern gestellten Anträge ihre Erledigung fanden durch die fast einstimmige Annahme der Anträge der Referenten Dr. Zirngiebl und Prof. v. Schulte.

Der zum Beschluß erhobene Antrag Zirngiebls lautet: Es möge von der gegenwärtigen Versammlung für die Durchführung einer organisirten katholischen Bewegung aus ihrer Mitte eine ständige Commission mit dem Rechte unbeschränkter Cooptation niedergesetzt werden. Die Versammlung soll zugleich dieser Commission ihr unbedingtes Vertrauen aussprechen, sie auf dem Gebiete der Organisation mit der ihr selbst zustehenden Autorität betrauen und ihr jegliche benöthigte materielle wie geistige Unterstützung zusagen; als Commission wird eingesetzt die Vorstandschaft der Katholikencongresses mit Einschluß der beiden Vorstände des Münchener Comité's.

Die ebenfalls zum Beschluß erhobenen Resolutionen Schulte's, des Referenten über die Frage der Bildung von Gemeinden, lautet:

In Erwägung, daß bereits im Münchener Pfingstprogramm unser Recht gewahrt ist, in Anbetracht der Verhältnisse (im Widerspruche mit den für normale Verhältnisse geltenden Regeln und Institutionen) die Vornahme kirchlicher Acte aller Art durch wegen ihrer Glaubenstreue censurirte Priester uns spenden zu lassen; daß in demselben Programm diese Priester ihre Bereitwilligkeit zu solchen Functionen erklärt haben; daß das Absehen von den normalen Sprengeln u. s. w. und das Zurückgreifen auf den apostolischen Missionszustand innerlich gerechtfertigt ist; daß die Nothwendigkeit des Eintritts dieser priesterlichen Thätigkeit praktisch abhängt theils von den örtlichen Verhältnissen, theils von den individuellen Bedürfnissen; daß bis zu einer Aenderung der Gesetzgebungen noch eine lange Zeit verfließen kann, binnen welcher die glaubenstreuen Katholiken die rechtlichen Wirkungen kirchlicher Acte nicht entbehren können, beschließt der Katholikencongreß:

1) An allen Orten, wo sich das Bedürfniß einstellt und die Personen vorhanden sind, ist eine regelmäßige Seelsorge herzustellen. Ob der Fall vorliegt, können nur die Localcomite's beurtheilen.

2) Wir haben ein Recht darauf, unsere Priester vom Staate, wo und so lange kirchliche Acte Voraussetzungen bürgerlicher Rechte sind, als zur Vornahme solcher berechtigt anerkannt zu sehen.

3) Wo dies möglich ist, soll um diese Anerkennung eingeschritten werden.

4) Der Einzelne ist bei unserem Nothstande im Gewissen berechtigt, zur Vornahme bischöflicher Functionen fremde Bischöfe anzugehen; wir sind berechtigt, sobald der richtige Moment gekommen ist, zu sorgen, daß eine regelmäßige bischöfliche Jurisdiction hergestellt werde.

Vorstehende Resolutionen wurden erst nach einer mehrstündigen, lebhaften, aber durchweg vom Geiste gegenseitiger Achtung getragenen Debatte angenommen. Döllinger, unterstützt von Prof. Stumpf, wollte nichts von der Gemeindebildung wissen, da sie zum Schisma führen würde, während er an der Reformation innerhalb der Kirche festhält, und deshalb, unter Verweisung auf das gestern angenommene Programm, vor jedem Schritt warnt, der eine Absonderung von derselben involvire. Ihm treten Schulte, Huber von hier, Liano von hier, Religionslehrer Rittel, Prof. Reinkens, Abg. Dr. Völk und v. Stauffenberg entgegen, welche betonten, daß es eitele Hoffnung wäre zu glauben, Belehrung sei noch möglich bei solchen, denen nicht die Erkenntniß, aber der gute Wille fehle, und daß die Altkatholiken sich selbst ihr Todesurtheil sprechen würden, wenn sie nicht durch eigene Kraft aus dem gegenwärtigen Nothstand sich herauszuhelfen versuchten. Ihre Mandaten so gut wie die Gegner erwarten von ihnen eine That, und die bestehe in der Bildung eigener Gemeinden.

† **München,** 23. Sept. Hr. v. Branckh ist nicht, wie irrthümlich gemeldet war, schon vor mehreren Tagen aus seinem Urlaub zurückgekehrt, sondern wird erst dann eintreffen, wenn die Geschäfte in der Reichsrathskammer seine Anwesenheit nothwendig machen. An Stelle des Hrn. v. Schlör ist der Präsident des Obersten Gerichtshofes, Hr. v. Neumayr, zum bayerischen Mitglied des Deutschen Bundesrathes ernannt. Die Generaladministration der Bergwerke und Salinen ist dem Ober-Berg- und Salinenrath A. Schenk übertragen. Zum Präsidenten des Obersten Rechnungshofes ist der Finanzdirector der oberbayerischen Kreisregierung, v. Reber, ernannt.

Der Entwurf eines Reichs-Militärstrafgesetzes ist den Einzelregierungen zu etwaigen Schlußbemerkungen mitgetheilt und soll in der nächsten Reichstagssession vorgelegt werden.

* **Darmstadt,** 20. Sept. („Mainztg.") Die Mainzer Generalversammlung der deutschen Katholikenvereine ist ausgespielt. Die Sache wird etwas langweilig. Mag's in Innsbruck, oder in Mainz, oder sonstwo sein — dieselben Gestalten, dieselben Führer. Ein starker Heerhaufe alten deutschen Adels, Jesuitenpflänzleins ausgesuchter Sorte, welche sich, da die Zeit alle alten adeligen Erinnerungen über den Haufen geworfen, an die alte Kirchenherrlichkeit anschließen und von dieser zugleich für ihre Zwecke hoffen. Der unvermeidliche Moufang, der mit der Salbung des Hohenpriesters redet; der fast noch unvermeidlichere Metzger Falk, der treueste Schildknappe reitet stets dasselbe Grauthierchen, einige heißspornige und heißblütige Capläne, welche ein wahrhaftes Steeple-Chase von Schmähungen, Klagen &c. loslassen. — Die gläubige Menge ruft zum Streite, billigt schließlich, was ihr vorgelegt wird, Protestationen, Zustimmungsadressen, Resolutionen, Beschlüsse über Bonifaciusvereine, katholische Universität, Bekämpfung der bösen Zeitungen und dergleichen mehr — zuletzt Festbankett. Neu ist auf diesem der Toast auf den Großherzog von Hessen. War dies blos Revanche für den herrlichen Toast, den Se. Excellenz Herr v. Dalwigk auf dem Mainzer Bonifaciusfeste ausbrachte — oder hats tiefere Bedeutung? Vielleicht wird's ein stehender officieller Toast auf den künftigen Generalversammlungen! Die großh. hess. Regierung gilt dem Mainzer Bischof als Musterregierung, was ihre Thätigkeit oder Unthätigkeit der katholischen Kirche gegenüber betrifft, sie steht damit schroff dem ganzen Lande gegenüber — allein die Anerkennung des Mainzer Bischofs und seiner Ultramontanen scheint in gewissen hessischen Kreisen so schwer zu wiegen, daß man sich das Gewicht, wenn man überhaupt wollte, noch nicht von der Brust des hess. Staates geschafft hat.

Italien.

* **Turin,** 19. Sept. („Köln. Ztg.") Gestern Abend fanden sich die zur Einweihung des Alpentunnels eingeladenen Gäste in den Sälen des Palastes Carignan ein zu dem Bankette, wozu sie von der Stadt Turin eingeladen waren. Zu oberst am Tische saß der Syndicus von Turin, Graf Rignon, ihm zu Seiten die französischen Minister de Remusat und Lefranc, nächst ihnen die italienischen Minister Visconti-Venosta, Devincenzi und Castagnola; dann der Kammerpräsident Bianchieri und eine Anzahl von Senatoren, Deputirten und Syndici verschiedener Städte. Beim Nachtisch brachte der Syndicus von Turin den Gästen seinen Dank für ihre Theilnahme an dem Feste und schloß mit einem „Hoch" auf König Victor Emanuel. Darauf erhob sich Graf Remusat. Er entschuldigte sich, daß er nicht Italienisch rede, aber er rede in einer nicht weniger wohlklingenden Schwestersprache. Er erwähnte mit Stolz der Einigkeit und der Zuneigung, welche zwischen Italien und Frankreich bestehe, und hoffte, daß diese Bande auch in Zukunft unlöslich bestehen werden. „Eines Tages sagte man, es bestehen keine Pyrenäen mehr; heute werden wir sagen, es giebt keine Alpen mehr. Die französische Nation freut sich dieses Ereignisses; der neu eröffnete Weg wird zum Frieden und zur Unabhängigkeit führen. Ja, in Zukunft muß der Krieg unmöglich werden. Der Durchbruch der Alpen wird dazu dienen, die wahre Einigung der lateinischen Völker zu begründen und den friedlichen Wettstreit der Arbeit." Er schloß mit einem Hoch auf die italienische Nation. Der Minister des Auswärtigen, Visconti-Venosta, antwortete: „Herr de Remusat hat seine sympathischen Gesinnungen für Italien ausdrücken wollen, indem er auf das Wohl unserer jungen Nation trank. Ich benutze die Gelegenheit, welche mir die Wissenschaft und die Arbeit gewähren, um meinerseits auf das Wohl der französischen Republik und die Freundschaft zwischen den beiden Nationen zu trinken." Der Kammerpräsident Bianchieri brachte dann einen Toast aus auf die Stadt Turin, als die erste Urheberin des großen Werkes der Alpenbahn und des gleich großen Werkes der Freiheit. Nach diesem Redner sprach der preußische Geschäftsträger, Graf Wesdehlen, jedoch unter solcher Unruhe, daß er nicht zu verstehen war; das einzige, was man verstehen konnte, war, daß er der Stadt und der Direction des großen Werkes für ihre erwiesene Höflichkeit Dank sagte. Der Syndicus von Florenz, Graf Peruzzi begann mit einer großen Lobeserhebung von Turin, kam dann aber auf das königliche Haus, „diese Dynastie, welche lange und ausdauernd, wollend und wirkend uns zu einer einzigen Familie vereinigt hat... Heute haben wir nur noch Gesinnungen des Wohlwollens für Alle und dürfen nur daran denken, dahin zu wirken, daß die Einigung der Völker immer stärker befestigt werde." Schließlich sprach der Senats-Präsident Casati Namens des Senats seinen Dank an Turin aus und sprach von Cavour, Sommeiller, Grattoni und Grandis, als solchen, welche ihren festen Platz gewonnen hätten unter der Schaar derjenigen, die sich um die ganze Menschheit verdient gemacht haben. Er schloß mit einem Hoch auf Turin. Dann wurde die Tafel aufgehoben, und sämmtliche Gäste begaben sich nach dem Präfecturpalaste, wo großer Empfang stattfand und die Blüthe der Einwohnerschaft Turins versammelt war.

Bayerischer Landtag.

§§ **München,** 22. Sept. Von 115 anwesenden Abgeordneten wurde heute die Wahl der beiden Präsidenten vorgenommen; es waren zur Majorität sonach 73 Stimmen erforderlich. Regierungsrath v. Ow wurde mit 79 Stimmen erster, Graf Seinsheim mit derselben Stimmenzahl zweiter Präsident. In beiden Scrutinien fielen 63 Stimmen auf Frhrn. v. Stauffenberg, 2 auf Professor Dr. Edel und 1 auf Appellrath Kurz. Zum ersten Secretär wurde mit 77 Stimmen Dr. Jörg erwählt, während 44 Stimmen auf Appellrath Dürrschmitt, 1 auf Landrichter Eder, 1 auf Advocat Louis fielen. Die geringere Stimmenzahl war durch die Abwesenheit vieler Abgeordneten, die der Delegirtenversammlung des altkatholischen Congresses beiwohnten, veranlaßt. Sodann wurde Landrichter Eder mit 79 Stimmen zum zweiten Secretär ernannt; 48 waren für Dürrschmidt, 1 für Louis, 1 für Aloys v. Hafenbrädl abgegeben worden.

§§ **München,** 23. Sept. Hatte die „patriotische" Majorität es nicht für nöthig gefunden, bei der Besetzung des Directoriums der Minorität eine Concession zu machen, so scheint sie doch das Bedürfniß zu fühlen, sich des Rathes und der Erfahrung von Männern der Minorität für die Ausschüsse zu versichern. So wurden denn heute aus dieser Professor Edel und Richter Almens mit 131, Appellrath Dingler mit 85 Stimmen, aus der Majorität dagegen Appellrath Dr. Krätzer, Bezirksrichter Senestrey, Advocat Dr. Schüttinger, die Appellräthe Grabner und Sedelmair mit 81, Appellrath Gürster mit 80 Stimmen unter 132 Votanten in den ersten (Justiz-) Ausschuß gewählt, während die Candidaten der Minorität es im Maximum auf 49 Stimmen brachten, da viele Mitglieder derselben es vorzogen, anstatt der angeblichen Wahl der gleichzeitigen Katholikenversammlung beizuwohnen.

Telegramme.

⁂ **Berlin,** 13. Sept. Der „Kreuzztg." zufolge hat Graf Arnim anläßlich von jüngst in Lyon stattgefundenen groben Excesse gegen Deutsche sehr ernste Reclamationen bei der französischen Regierung erhoben.

⁂ **München,** 24. Sept. Zu dem heute in der Nikolaikirche von den Altkatholiken abgehaltenen Gottesdienste, bei welchem Dr. Michelis die Messe las, hatten sich viele Delegirte, sowie eine große Menge anderer Andächtiger eingefunden. Nach der Messe wurden Gebete für Abwendung der der Kirche drohenden Gefahr und für die verstorbenen Altkatholiken, namentlich für Professor Zenger, gesprochen. Die Feier ging in höchst würdiger, erhebender und ruhiger Weise vor sich.

⁂ **Darmstadt,** 23. Sept. Die „Darmst. Ztg." meldet: Gestern ist in Berlin die Ratification der zwischen Preußen und Hessen-Darmstadt abgeschlossenen Militär-Convention erfolgt.

⁂ **Baden-Baden,** 22. Sept. Der König von Dänemark traf unter dem Namen eines Grafen v. Moen heute früh hier ein, stattete Mittags dem Deutschen Kaiser einen halbstündigen Besuch ab,

empfing dessen Gegenbesuch und reiste Abends wieder ab.

∴ **Wien,** 21. Sept. Der niederösterreichische Landtag hat ohne Debatte mit allen gegen 2 Stimmen die vom Verfassungsausschuß beantragte Rechtsverwahrung gegen das kaiserliche Rescript angenommen, nachdem der Statthalter im Auftrage der Regierung die Competenz des Landtages bestritten und weiters erklärt hatte, daß das kaiserl. Rescript die Rechte der übrigen Königreiche und Länder umsoweniger beeinträchtige, als die Ergebnisse der Verhandlungen des böhmischen Landtages der verfassungsmäßigen Entscheidung des Reichsrathes unterlägen.

∴ **Haag,** 23. Sept. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde das Budget für 1872 vorgelegt. Die Ausgaben betragen 97 Millionen, von denen 8 Millionen auf die Eisenbahnen entfallen. Das Deficit beträgt 9 Millionen. Zur Deckung desselben schlägt die Regierung eine allgemeine Einkommen- und Schlachtsteuer vor, deren Ertrag auf 8 resp. 5 Millionen geschätzt wird. Dagegen soll die Patentsteuer abgeschafft werden.

∴ **Paris,** 23. Sept. „Havas" dementirt das Gerücht von der eventuell bevorstehenden Einberufung der Nationalversammlung. — Ueber die Entwaffnung der Nationalgarde in den Departements laufen fortdauernd durchaus befriedigende Nachrichten ein.

∴ **Florenz,** 22. Sept. Der französische Geschäftsträger, Baron Villestreux, ist gestorben. — Der Personenverkehr auf der Mont-Cenisbahn soll Mitte October beginnen.

Criminalrechtspflege der Pfalz.

1. **Zweibrücken,** 21. Sept. Schwurgerichts-Verhandlung. Anklage gegen Heinrich Huck, Ackerer in Freinsheim, wegen vorsätzlicher Körperverletzung im Verbrechensgrade. Vertreter der Staatsbehörde: Hr. Staatsanwalt Zöller; Vertheidiger: Hr. Rechtscandidat Rey.

Zwischen dem Angeklagten und einem gewissen Wilhelm Fuhrmann von Freinsheim bestand bis gegen Weihnachten vorigen Jahres das freundschaftlichste Verhältniß, welches aber durch einen in jener Zeit stattgehabten heftigen Wortwechsel sehr getrübt und geradezu in ein feindliches umgewandelt wurde. Seitdem erfuhr die Familie Fuhrmann öfters in der Nacht Belästigungen, als deren Urheber sie den Angeklagten in Verdacht hatte. So vermuthete denn auch Wilhelm Fuhrmann am 5. Februar, als er des Abends gegen 10½ Uhr nach Hause ging und zwei Personen an dem neben dem Anwesen seiner Eltern gelegenen Hause des Johannes Bischoffsberger beisammen stehen sah, daß ihnen wieder ein Streich gespielt werden sollte, und theilte diese Vermuthung seinem des Weges daher kommenden Kameraden Kirchner mit. Von den zwei am Bischoffsberger'schen Hause stehenden Personen zog sich die eine nun in das Haus zurück, während die andere auf Fuhrmann und Kirchner zuging, welche sich in dem Gäßchen hinter ihren Wohnungen aufgestellt hatten. Diese Person, welche beim Herannahen von den beiden genannten Zeugen, sowie von der Anna Kirchner, welche sich Beiden zugesellt hatte, als der Angeklagte erkannt wurde, ging mehrmals um die Drei herum, was den Fuhrmann zu der Bemerkung veranlaßte, wenn er hören wolle, was sie plaudern, so möge er nur näher treten. Hierdurch erbost soll nun der Angeklagte sofort sein offenstehendes Messer aus dem Aermel gezogen und mit den Worten: „Ihr Lumpenzeug, ihr Spitzbuben!" dem Fuhrmann einen Stich in die linke Schulter versetzt haben. Der Gestochene hatte noch so viel Kraft, nach dem Schoppen seines Vaters zu laufen, um sich dort einen Wingertsstiefel zu holen, wobei ihm Huck nachrief: „Ich mach' Dich ganz kalt!" Kaum war er aber mit dem Wingertsstiefel wieder bei Kirchner angelangt, als er denselben fallen ließ, unter den Worten: „Bruder, ich bin arg gestochen." Der Angeklagte hob nun den Wingertsstiefel auf und warf ihn aus nächster Nähe auf Fuhrmann, traf aber statt dessen die Anna Kirchner, welche in Folge hiervon einen Tag lang nicht gehen konnte. Auf die Bemerkung der Kirchner: „So, Du wirfst auch noch nach meiner Schwester," erwiderte er: „Wenn Du nicht fortgehst, mach' ich Dich auch noch kalt." Zu weiteren Thätlichkeiten kam es jedoch nicht, da der Angeklagte in der Richtung seiner Wohnung davon sprang. Der Stich, den Fuhrmann erhalten, ist oberhalb des linken Schlüsselbeines in den Körper eingedrungen und hatte einen Arterienzweig angestochen, in Folge welcher Verletzung eine Pulsadergeschwulst entstand, deren Heilung eine vollständige Arbeitsunfähigkeit von 107 Tagen und eine theilweise von 17 Tagen zur Folge hatte. Der Angeklagte, bisher sehr gut beleumundet, stellte die Thäterschaft vollständig in Abrede und behauptete, daß Kirchner das Messer gezogen und nach ihm gestochen, daß er aber statt seiner den Fuhrmann getroffen habe. Die Vertheidigung dagegen mußte bei dem übereinstimmenden Zeugnisse aller Belastungszeugen die Thäterschaft zugeben und beschränkte sich auf Geltendmachung des Reizes, welcher von den Geschworenen auch angenommen wurde. (Resultat bekannt.)

Pfälzische Angelegenheiten.

238) Aus Ludwigshafen, 23. Sept., wird uns geschrieben: Am 4. und 5. October findet zu Darmstadt der 5. deutsche Protestantentag statt. Die Direction der Pfälzischen Bahnen hat zur Erleichterung des Besuches dieser Versammlungen eine Fahrtaxermäßigung von 50 pCt. allen jenen Besuchern gewährt, welche sich durch Legitimationskarten als Theilnehmer des Protestantentags auszuweisen vermögen.

239) „Rheinpfalz" meldet, daß demnächst in Steinfeld wieder eine ultramontane Wanderversammlung — Krebsburgiade — gehalten werden soll. Die Gemeinde wird es — fügt der Gewährsmann Bäckchens hinzu — an nichts fehlen lassen, um ihre Gäste würdig zu empfangen.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 23. Sept. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	101	Papierrente	48½
Rexthaler	—	Silberrente	57⅞
Mainz-Ludwigshafen	165¾	1882er Amerikaner	95⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	210	Badische Bank-Actien	119⅝
3½% Prämien-Anl.	119	Darmst. Bank-Actien	157½
4% fl. 250 Loose v. 1854	78	Oesterr. Credit-Actien	161⅝
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	102½	5% bayer. Anleihen	103⅜
Loose von 1860	84½	4% bayer. Präm.-Anl.	113½
Neueste Loose v. 1864	76	4½ bad. Anleihen	110⅝

Hamburg, 23. Sept. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	245½	Staatsbahn-Actien	791
1860er Loose	85⅝	6% Amerik. v. 1882	91⅛
Silberrente	63⅝		

Wien, 22. Sept. (Schlußcourse.)

Papierrente, Fr.-Aug.	58 70	1860er Loose	93 60
Silberrente, Jan.-Juli	68 90	1864er Loose	136 50
Bank-Actien	772 —	fl. 100 Eis.-Part.-Loose	187 75
Credit-Actien	292 80	Oesterr.-franz. Staatsb.	379 50
fl. 250 Loose v. 1839	292 50	Elisabethb. (westlich)	234 50
4% fl. 250 Loose v. 1854	91 50	Böhm. Westb.-Actien	250 50

Amsterdam, 23. Sept. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1881	98⅝	Silberrente, Jan.-Juli	56⅛
Papierrente, Mai-Nov.	47⅞	„ April-Oct.	54½
„ Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	134⅝

New-York, 23. Sept. (Schlußcourse.)

Gold	115	Baumwolle	19½
Wechsel p. Lond. (i. G.)	108⅝	Mehl	6 70
6% 1882er U.-St.-Bonds	115⅝	Petroleum (Philadel.)	24½

Frankfurt a. M., 23. Septbr. (Effectensocietät.) Creditactien 282⅝ b. Staatsbahn 368⅝ b. u. G. Amerikaner 91⅞ b. Lombarden 184⅞, ¼ b. u. G. Silberrente 57⁶⁄₁₆, ¼ b. Spanier 32⅛, ⁵⁄₁₆, ¼ b. Ziemlich fest.

Wien, 23. Sept. (Schluß-Course.) Creditactien 291. 70. 1860r Loose 93. 80. 1864r Loose 136. 50. Lombarden 191. 30. Staatsbahn 378. 50. Papierrente 58. 60. Napoleons 9. 64½. Galizier 257. —. Francobank 121. —. Anglobank 255. 20. Matt.

Berlin, 23. Septbr. (Schlußbericht.) Roggen per September 52½, per Septbr.-Oct. 52¼. Oel per Septbr. 28⅝, per Septbr.-October 28⅝. Spiritus per Septbr. 19 Thlr. 20 Sgr., per Sept.-Oct. 18 Thlr. 16 Sgr.

Köln, 23. Sept. (Schlußbericht.) Weizen höher, effec. hiesiger 8½ Thlr., per Nov. 8 Thlr. 14½ Sgr., per März 8 Thlr. 7½ Sgr., per Mai 8 Thlr. 9 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 6 Thlr. 6 Sgr., per November 5 Thlr. 12½ Sgr., per März 5 Thlr. 21 Sgr., per Mai — Thlr. — Sgr. Rüböl steigend, effect. hiesiges 15⅛ Thlr., per October 15⅜ Thlr., per Mai 14⅞. Leinöl 12⅝.

Hamburg, 23. Septbr. Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Sept.-Octbr. 5400 Pfd. netto 157 Br., 156 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. 157 Br., 156 G. (MB.) Roggen per Sept.-Octbr. 2000 Pfd. netto 104 Br., 103 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Nov.-Dec. 105 Br., 104 G. (MB.) Rüböl loco 29⅝, per October 27⅝, per Mai —. Spiritus loco 21, per Septbr.-Octbr. 23½. Kaffee —.

Neustadt, 23. Sept. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 54 kr., Korn 6 fl. 1 kr., Spelz 5 fl. 40 kr., Gerste 4 fl. 48 kr., Hafer 3 fl. 55 kr.

München, 23. Septbr. Zur heutigen Schranne betrug die neue Zufuhr 8106 Schäffel, so daß der Gesammtbestand sich auf 8820 Schäffel stellte. Hiervon wurden 8493 Schäffel verkauft und 328 Schäffel eingestellt. Die Mittelpreise sind: Weizen 25 fl. 16 kr., Korn 14 fl. 50 kr., Gerste 13 fl. 1 kr., Hafer 8 fl. 13 kr.

Worms, 22. Sept. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 15 30 kr. bis fl. 16, Korn fl. 10 45 kr., Gerste fl. 9 30 kr. bis fl. 10 nach Qualität per 200 Pfd.; Mehl, die laufende Partie fl. 13 15 kr. bis fl. 13 20 kr., Weizenvorschuß No. 0 fl. 17 bis fl. 17 30 kr., Roggenvorschuß fl. 11 15 kr. bis fl. 11 30 kr. per 140 Pfd., Reps fl. 22 45 kr. bis fl. 23 per 200 Pfd. Rüböl, rohes fl. 28 30 kr., raffinirtes fl. 27 30 kr. bis fl. 28 per Centner ohne Faß.

Hagenau, 15. Sept. Eine prächtige Witterung hat die Ernte unseres Hopfens begünstigt und zu gleicher Zeit hat sich die Sonnenhitze vermindert, wodurch die vollkommene Zeitigung der verspäteten Stöcke gehindert wurde. Der Kupferbrand seinerseits macht nun keine solche Verwüstungen mehr, wie es in den ersten Tagen seines Erscheinens der Fall gewesen. Unsere Ernte wird wahrscheinlich gegen das Ende der künftigen Woche beendet und das zu erreichende Ergebniß ungefähr eine gute Drittelsernte von ausgezeichneter Qualität sein. Die Geschäfte bekommen ein wenig Leben. Man zahlte bis 60 Franken für den Hopfen guter Qualität von 1870; für die neue Waare gab es Käufe zu den Preisen von 150—170 Fr. per 50 Kil.

Vermischte Nachrichten.

(Se. Maj. König Hasenbrädl I.) ist eine viel zu interessante Persönlichkeit, als daß wir nicht das Signalement wiedergeben sollten, das die „Kemptn. Ztg." von Höchst ihnen entwirft. Darnach sind Höchst sie ein mittelgroßer, beleibter Herr mit dickem rothem Gesicht, spärlichen Haaren und einem grandiosen fein gekämmten und geölten röthlich-braunen Vollbart. Statt des Krönungsornates pflegen Se. Majestät mit Vorliebe die naturwüchsige Joppe zu tragen. Die Tracht kleidet ja so populär, ist für Potentaten so gemüthlich. Eine besondere Eigenthümlichkeit des Paschas von Niederbayern und der Oberpfalz ist die, daß der dicke, bartige Herr, sobald er den Mund aufthut, ein so sopranhelles dünnes Fistelstimmchen von sich giebt, daß man meint, eine unverdorbene Pfarrersköchin sprechen zu hören. Da an großen Männern Alles interessirt, darf dieses wunderbare Naturspiel den Zeitgenossen nicht verborgen bleiben.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

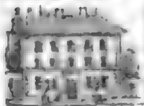
∴ **Paris,** 25. Sept. Alle Journale kündigen an, daß demnächst die Zahlung der vierten Halbmilliarde erfolgen werde. Der „Moniteur" bemerkt: Wenn diese Operation gelingt, so wird die Räumung der sechs Departements nicht auf sich warten lassen. Das Berliner Cabinet wird genöthigt sein, uns andere Zugeständnisse anzubieten, falls es darauf beharren sollte, Zollvergünstigungen für die elsässisch-lothringischen Manufacturen zu fordern.

Theater in Mannheim.

Montag, 25. Sept.: „Ein geadelter Kaufmann." Lustspiel in 5 Aufzügen, von C. A. Görner. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Haus-Versteigerung.



[4959[a] s] **Freitag den 29. September** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Stadthause zu Neustadt a. H., läßt Herr Tricotfabrikant **Gustav Deidesheimer**

ein in der Austerlitzstraße daselbst gelegenes **an die Eisenbahn** (ein vorbeiziehendes Geleise des Bahnhofs) **stoßendes** zweistöckiges Wohnhaus mit Hinterhaus, geräumigem Keller und Speicher, Remise, Hof und Garten, 12½ Dec. Fläche enthaltend, in welchem seither eine Tricotfabrik betrieben wurde,

öffentlich zu Eigenthum versteigern.

Dasselbe kann auch vorher aus freier Hand verkauft werden.

Neustadt a. H., 9. Sept. 1871.

Werner, k. Notar.

Güterversteigerung.

[5036[1/3]] Die Kinder und Erben des zu Otterberg verlebten Hrn. k. Notärs Schmidt lassen durch den unterzeichneten Notär zu Eigenthum versteigern:

I. **Dienstag den 30. October** nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, zu Schneckenhausen bei Sebastian Lutz.

Im Banne von Schneckenhausen:

1) 1,67 Tagw. Wiese in der Langwiese, neben Franz Meisenheimer und Anstößer;
2) 1,76 Tagw. Wiese am Ziegelweiher, neben Franz Goliong und Emanuel Lang;
3) 1,57 Tagw. Wiese daselbst, neben Franz Goliong beiderseits;
4) 77 Decimalen Wiese in dem Breitwiesenweiher, neben Franz Goliong V.

II. **Freitag den 6. October 1871**, Nachmittags 2 Uhr, zu Otterberg in der Krone.

Im Banne von Otterberg:

1) 1,09 Tagw. Acker in den Wintergärten, neben Wilhelm Kirchner und dem Weg;
2) 1,17 Tagw. Acker, daselbst, neben Jacob Klee und Johann Hubing;
3) 2,52 Tagw. Acker im Contreziegel, neben Salomon Strauß und Erben Schmitt [illegible];
4) 1,[illegible] Tagw. Acker allda, neben Theobald Becker und dem Weg;
5) 1,[illegible] Tagw. Acker am Heiligenmeichlerberg neben Jacob Laier und Philipp Schunk.
6) 5 Dec. Wiese in den Weiherwiesen neben Theobald Becker und Georg Becker von
7) 63 Dec. Acker und Wiese in den Eielswiesen neben David Heydweiler und Karl Hubing.
8) 1,28 Tagw. Acker in der Nadenbach neben Salomon Strauß und Johann Michel.
9) 65 Dec. Acker im Münchschwanderthal neben Jacob Kinninger und Heinrich Jacob Gerlach

Otterberg, den 12. September 1871.

Schmolze, kgl. Notär.

Versteigerung einer Brauerei-Einrichtung.

[5174[1/2]] **Donnerstag den 28. September l. J.**, des Morgens 9 Uhr, läßt Herr Johann Burich, Wirth, dahier wohnhaft, in seinem Wirthslocale daselbst öffentlich versteigern:

7 Fässer, 4—500 Liter enthaltend, 3 Gährbütten, 1 Maischbütte mit Senkboden, 1 Braukessel, circa 900 Liter enthaltend, 1 Branntweinkessel mit Hut, 1 Malzdörre, 1 Schrotmühle, 1 Bierpumpe, Blechröhre und sonstige zur Brauereieinrichtung gehörige Gegenstände.

Frankenthal, den 19. September 1871.

D. Haase, kgl. Notär.

Versteigerung.

[5163[2/3]] **Donnerstag den 28. September** nächsthin und die folgenden Tage, jedesmal des Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr anfangend, im Volksschulhaussaale zu Speyer, werden öffentlich an die Meistbietenden auf Credit versteigert:

320 wollene weiße Decken,
160 " farbige "
3000 Leintücher,
1000 einmännige Strohsäcke und
1000 " Kopfpolster.

Sämmtliche Gegenstände sind gut erhalten, ein großer Theil des Leinenzeugs noch ungebraucht und alle Decken frisch gewalkt und und geschwefelt.

Speyer, den 18. September 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Eberhardt.

Die Verpachtung der Winterschafweide zu Oggersheim



findet statt **Donnerstag den 28. September** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Saale des Stadthauses, für ein Maximum von 500 Schafen. Beweidbares Areal 3000 Tagwerke, worunter circa 500 Tagwerk Wiesenland. [5056[2/3]]

Oggersheim, den 15. September 1871.

Das Bürgermeisteramt,

L. Schaaf, Adjunct.

Michaelis-Markt
zu Homburg
am Sonntag und Montag den 1. und 2. October 1871.

Homburg, den 22. September 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Lotz.

[5245]

Knaben-Institut
zu
Ingenheim bei Landau (Pfalz).

[4664[1/2]] Die Anstalt beginnt das **neue Schuljahr Mittwoch den 11. October.**

Gründliche Vorbereitung für das **Gewerb-** und **Handelsfach**, sowie zur Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.

Hauptgegenstände: **deutsche, französische, englische Sprache, Mathematik, Handelskunde, Naturwissenschaft, Geographie, Geschichte** rc. rc.

Pensionat für Zöglinge christl. Conf. bei dem Vorstand **A. Brion.**

Pensionat für Zöglinge israel. Conf. bei dem Vorstand **S. Bärmann.**

Jahresberichte und Prospecte übersenden auf Verlangen.

Die Instituts-Vorsteher:

Brion & Bärmann.

An der königl. Studien-Anstalt Speyer

findet die Inscription derjenigen Schüler, die sich einer Aufnahms- oder Nachprüfung unterziehen müssen, **am 2. October**, Vormittags 8—12 Uhr statt; die übrigen haben am 5. ejusd. vor dem Rectorate und den betreffenden Classenlehrern zu erscheinen.

Speyer, den 22. September 1871.

J. Fischer, kgl. Studien-Rector.

[5252[1/2]]

Güter- und Dampfschleppschifffahrtsdienst auf dem Rhein und Main.



[[illegible]] Regelmäßige Fahrten mit Güterdampfbooten von Ludwigshafen-Mannheim nach Mainz, Frankfurt und Koblenz, Neuwied, Köln, Düsseldorf, Rotterdam rc. im Anschluß an die nach England und Amerika rc. abgehenden Dampf- und Segelschiffe.

Näheres bei

S. Lederle in Ludwigshafen a/Rh., Mannheim und **Avricourt.**

Lager von Portland-Cement

[4936[a] s] bei **S. Lederle** in Ludwigshafen a. Rh. und Mannheim.

Ludwigshafen a. Rh., Bude 1, links.

Das

Zooplastische Museum.

verbunden mit Vorstellung des kolossalen **Riesenkindes**, 8 Jahre alt, ca. 250 Pfund schwer. Entrée 9 kr.

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. Wozu ergebenst einladet

F. A. Zobel.

Mineralien und **Muscheln** stehen daselbst zum Verkauf. [5245[a]]

Besetzung der II. Stadtschreiberstelle in Dürkheim betr.

[5000[1/2]] Obige Stelle mit einem Baargehalte von 700 fl. wird hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Von dem Anzustellenden wird verlangt, daß er mit den vorkommenden Arbeiten vollkommen vertraut ist, und wird ihm insbesondere das Civilstandswesen ausschließlich übertragen.

Bewerber wollen Gesuche mit Zeugnissen über ihre seitherige Thätigkeit bis längstens **Dienstag den 3. October l. J.** hierorts einreichen.

Dürkheim, am 11. September 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Ph. Bart.

Schuldienst-Erledigungen.

Carlsberg, Bezirksamt Frankenthal.

[5172[1/2]] Durch die Beförderung des protestantischen Schulverwesers Seemüller von hier nach Hornberg, Großh. Baden und des katholischen Schulverwesers Franz Mathieu, nach Gebweiler, im Elsaß, sind die beiden Verweserstellen vacant geworden, mit welchen je ein Gehalt von 300 fl. nebst freier Wohnung im Schulhause verbunden ist.

Für Beheizung eines Lehrsaales werden 40 fl. bezahlt.

Die neu anzustellenden Verweser haben die ersten Lehrer bei Casualfällen zu unterstützen, ohne hierfür eine Entschädigung beanspruchen zu können.

Bewerber haben ihre Gesuche bis **10. October nächsthin** bei unterfertigtem Amte persönlich einzureichen.

Verweser Mathieu ist jedoch erst vom 31. October ernannt, von wo an der Gehalt für den neu anzustellenden Verweser zu laufen beginnt.

Carlsberg, am 17. September 1871.

Für die Ortsschulcommission

Das Bürgermeisteramt,

Schlee.

Annonce.

[4755[1/2]] Prima Qualität:

Speck & Dürrfleisch

verkauft zu billigsten Preisen

Fried. Wilh. Ebel,

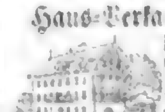
Hauptstraße, Neustadt a. d. H.

[5184[1/2]] Sein Lager in feinstem **Weinsprit** in ganzen, halben und Viertel-Fässern, empfiehlt

B. Löb, Firma **J. Stern**,

F 4, 18, Mannheim.

Haus-Verkauf in Speyer.



[4039[a] s] Ein schön eingerichtetes Haus, worin Spenglerei betrieben wird, ist mit sämmtlichen Maschinen, einschl. Construction, zu verkaufen. Das Geschäft erfreute sich bisher einer lebhaften Kundschaft, hat einen schönen Laden und ist in der besten Lage der Stadt, Wormserstraße Nr. 1, Eckhaus, ganz in der Nähe der Hauptstraße gelegen, und wird Kränklichkeit des Besitzers halber verkauft. Der günstigen Lage wegen eignet es sich auch zum Betriebe eines jeden [illegible], da es leicht dazu hergerichtet werden kann, ohne an der Facade etwas zu verändern. Alles Nähere bei dem Eigenthümer in obenbezeichneten Hause selbst.

Bau- und Mauersteine

liefern die Unterzeichneten zu möglichst billigen Preisen und werden solche Bestellungen, die per Eisenbahn bezogen werden, besonders berücksichtigt.

Eulenbach an der Alsenzbahn.

[4063[a]] **Gebr. Rieß.**

Locomobil.

[5117[1/2]] Ein einpferdiges Dampfmaschinchen, das sich zu jedem kleineren Betriebe eignet, steht billig zu verkaufen bei

A. J. Rupert, [illegible] Mann.

[4839[a] s] Für ein wohlerzogenes **Mädchen** aus achtbarer Familie wird in Mannheim in einem Tapisserie-Geschäfte in nächster Zeit eine **Lehrstelle** offen. Bei günstigen Bedingungen ist demselben Gelegenheit geboten, Alles, was zu dem Geschäfte gehört, gründlich zu erlernen.

Gefl. Offerten beliebe man unter Chiffre **A. Z.** poste restante Mannheim abgeben zu wollen.

Agenten

werden für leicht verkäufliche Werke bei hohem Procentsatz gesucht. Offerten sub K. 11. Nr. 442. an die General-Agentur der **Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co.** in **Nürnberg.** [5226]

Todes-Anzeige.

[5278] Nach langen, schweren Leiden verschied gestern Abend 9 Uhr unsere innigst geliebte Gattin und Mutter

Anna Maria Just,

geb. **Grünewald,**

im Alter von 50 Jahren.

Theilnehmenden Freunden und Verwandten zeigen dies tiefbetrübt hiermit an

Kandel, den 24. Sept. 1871.

C. Just und Kinder.

Schuldienst-Erledigung.

Die prot. Schulverweserstelle in Ingenheim, Bezirksamts Bergzabern, ist in Erledigung gekommen, und wird zu deren Wiederbesetzung ein Bewerbungstermin von 14 Tagen ausgeschrieben.

Gehaltsbezug ist:

a. Baar aus der Gemeindekasse	fl.	275.
b. Wohnungsentschädigung ditto	fl.	25.
Summa	fl.	300.

Für Besorgung der Schulfeuerung werden 40 fl. aus der Gemeindekasse vergütet.

Der anzustellende Verweser hat mit dem Lehrer gemeinschaftlich den Organistendienst zu versehen.

Bewerber haben ihre Gesuche mit Belegen persönlich bei dem Bürgermeister hier abzugeben.

Ingenheim, den 22. September 1871.

Das Bürgermeisteramt,

[5257] **Bernard Roos.**

Bekanntmachung.

[5244] Die auf Anstehen von Emanuel Strauß, Handelsmann, in Ludwigshafen wohnhaft, gegen Johannes Eckgrat II., früher Bäcker, dermalen Ackerer, in Rheingönheim wohnhaft, betriebene, auf **Samstag den 14. October 1871**, Nachmittags 2 Uhr, in dem Gemeindehause zu Rheingönheim anberaumte und in Nr. 208 dieses Blattes vom 5. September 1871 angekündigte Zwangsversteigerung findet nicht statt, da der betreibende Theil von diesem Verfahren abgestanden ist.

Frankenthal, den 21. September 1871.

Der Anwalt des betreibenden Theils:

J. Thalmann.

Amtsantritt.

[5267[1/2]] An die Stelle des Herrn Notär Schuler hierher versetzt, habe ich heute in dem ehemals Lang'schen Hause am Schloßplatze meine Amtsstube eröffnet.

Zweibrücken, den 21. September 1871.

Pasquay, kgl. Notär.

Für Wurstler

empfiehlt beste Sorte Därme, unter Garantie, deutsche und amerik. Schweinedärme, englische Schafsdärme, französische und englische Mitteldärme, Rindsdärme und Butdärme.

[5272[1/2]] **Heinrich Brühl** in Mannheim.



[5277[1/2]] Ein gut erhaltenes Tafelclavier, wegen Mangel an Raum zu verkaufen.

L. Dreifus

an den Planken in Mannheim.

Torf

I. Qualität aus dem Staats-Gebrüche, versendet in Waggonladungen

[4371[a] s] **J. Reichhard** in **Landstuhl.**

[5181[a]] [illegible] billigst zu verkaufen bei **Joh. Chr. Spahn**, J 7, 3 in Mannheim.

[5063[a] s] In einem Manufactur- und Colonialwaaren-Geschäft einer der größten Städte der Pfalz ist für einen Commis, der guter Verkäufer sein muß, eine Stelle offen. Ebenso wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann als Lehrling gesucht. Franco-Offerten unter F. H. Nr. 5063 befördert die Exped. d. Bl.

Commisstelle-Gesuch.

[5223[1/2]] Ein junger Mann, gewandter Verkäufer, sucht in einem Manufacturwaaren-Geschäft oder auf einem Comptoir bei bescheidenen Ansprüchen eine Stelle.

Franco-Offerten unter Chiffre L. N. [illegible] befördert die Exped. d. Bl.

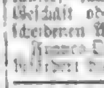
Annonce.

2 tüchtige Maschinenschlosser,
1 tüchtiger Eisendreher,
1 " Maschinenschmied,

am liebsten verheirathet, finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn, Wohnung und Garten frei.

Schönauer Hüttenwerk,

[5232[a] s] Schönau, Kanton Dahn, Pfalz.



[5259[1/2]] Ein brauner **Hühnerhund**, auf den Namen Hektor hörend, hat sich verlaufen.

Abzugeben bei Revierverweser **Martin** in **Neustadt.**

Restauration J. Klein

an der Actienbrauerei. [5279]

Heute Montag Abends, ½8 Uhr:

Concert der Capelle Menton.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 225. Ludwigshafen, Montag 25. September 1871. Zweites Blatt.

Deutscher Katholiken-Congreß.

□ **München,** 23. Sept. Die erste öffentliche Versammlung des Katholiken-Congresses wurde heute Nachmittags 3 Uhr unter so zahlreicher Betheiligung eröffnet, daß die zur Verfügung gestellten weiten Räume im Glaspalast bei weitem nicht alle Ankommenden zu fassen vermochten.

Präsident v. Schulte begrüßt die Versammlung und ertheilt zunächst das Wort an

Prof. Huber: Derselbe schildert die beiden Seiten der gegenwärtigen Bewegung, die politische und die kirchliche. So lange die Ultramontanen herrschen, könne die nationale Einheit nicht festbegründet werden; beide Fragen müßten deshalb vereint zur Lösung gelangen. Die Bewegung sei eigentlich entstanden aus dem deutschen Gewissen, aus dem tiefen religiösen Gefühle, das ein Charakterzug des deutschen Volkes sei, und dieses Ursprunges wegen seien wir der festen Hoffnung, zu siegen. Heute sei die Religion überhaupt in Gefahr von Seite des materialistischen Atheismus und des Jesuitismus; beide seien Feinde unseres modernen Culturlebens, sie suchen die Staaten zu zertrümmern, um auf deren Ruinen ihr Reich zu bauen. Nicht nur der Atheismus, auch der Jesuitismus negire den Geist; die Infallibilität sei mehr als ein Glaubenssatz, sie sei ein Princip, das den Tod des geistigen Lebens, Denkens und des Gewissens bedeutet. Es sei also unsere heiligste Pflicht, den Kampf aufzunehmen; wenn wir uns schwach finden lassen, so werden unsere Kinder die Sünden der Väter zu büßen haben.

Prof. v. Windscheid aus Heidelberg betont den deutschen Charakter der Bewegung. Deutschland sei stets der Hort der Geistesfreiheit gewesen, und jetzt werde uns zugemuthet, diese Waffe niederzulegen, der wir alle unsere Errungenschaften verdanken? Wir fühlen uns verantwortlich vor der Geschichte und dulden nicht, daß diese uns später des Verrathes beschuldige an den heiligsten Gütern der Nation. Der Geist des Vaterlandes möge unser Werk schirmen und zum Siege führen.

Pfarrer Anton aus Wien: Wenn er sage, er bringe die Grüße vieler Tausende von deutschen Oesterreichern, so sei das viel zu wenig; er bringe aber auch die Geister und die Herzen. Wie Deutschland sich gegen den Wahnsinn dieser Dogmen erklärt, so sei es auch überall in Oesterreich, politisch seien wir getrennt, aber die geistige Zusammengehörigkeit sei unberührt; Grenzpfähle zwischen die deutschen Herzen lassen sich nicht setzen. (Auf das im Pavillon angebrachte Kolossalbild der Germania weisend:) Hier stehe die ehrwürdige Germania mit dem Wahlspruche: „Ewig währt Wahrheit und Recht!" Was haben wir zu fürchten, wenn wir für die Wahrheit kämpfen! Er schließe mit dem Rufe: „Es muß werden, es wird werden der Wahrheit die Ehre!"

Prof. Schwicker aus Ofen bringt die Sympathieen der ungarischen Katholiken. Nimmermehr werde Ungarn sich beugen unter das römische Joch; dort habe man schon vorgearbeitet und ein praktisches Resultat erreicht in der sogenannten Katholiken-Autonomie. Redner schildert das Wesen derselben und die hierdurch den Laien eingeräumten kirchlichen Rechte.

Prof. Munzinger von Bern bringt den Gruß der Schweizer dem geistesfreien Deutschland und der patriotischen Stadt München. Von hier sei der Gedanke ausgegangen, der den Congreß zusammengeführt und der zündete bis in die fernsten Thäler der Schweiz. Schon einmal habe die Schweiz (1847) gegen die Jesuiten Krieg geführt und in die neue Bundesverfassung (1848) den Artikel aufgenommen, daß die Jesuiten auf ewige Zeiten aus der Schweiz verbannt seien. Er kehre wohl zufrieden mit den Ergebnissen des Congresses in seine Heimath zurück; vor Allem habe es ihm gefallen, daß der Congreß feierlich die Hoffnung constatirt hat, es werde einmal eine Religion geben, welche alle denkenden Menschen befriedigt; gerade die Schweiz, wo drei Nationen in Frieden mit einander leben, halte er für berufen, auch die Vereinigung der Confessionen zuerst praktisch durchzuführen.

Einer der drei zum Congreß anwesenden Geistlichen aus Holland begrüßt die Versammlung Namens der Utrechter Kirche; er schildert deren Entstehung und jetzigen Zustand, vertheidigt dieselbe gegen den Vorwurf des Jansenismus und schildert ihre Verfolgung durch die Jesuiten.

Pater Hyacinth aus Paris betritt die Rednerbühne unter lauten Acclamationen; er bringt Grüße aus Frankreich und Italien; in einer von wirklich bewunderungswürdigem oratorischen Schwunge getragenen Rede (in französischer Sprache) beglückwünscht er Deutschland zu dem Verdienste, das es sich durch seine Opposition gegen das Concil um die Welt und die Religion erworben, und bedauert, daß Frankreich durch das Unglück, das es betroffen, gehindert worden sei, mit uns in diesen Kampf einzutreten, wie es seiner würdig gewesen wäre.

Nach diesen Begrüßungen erläutert Prof. v. Schulte in einer langen glänzenden, von schneidender Ironie durchtränkten Rede den Inhalt und die Folgen der Vaticanischen Decrete; er widerlegt all' die lächerlichen Ausflüchte, durch welche unsere Bischöfe das Volk von der Unschuld jener Beschlüsse überzeugen wollen; er weist die schamlosen Fälschungen, die unsinnige Auslegung der Schriftstellen nach, auf welche die Machtfülle des Papstes gegründet sein soll; er erläutert den unbegrenzten Umfang der dem Papst zugeschriebenen Unfehlbarkeit, die in den Worten „in Sachen des Glaubens und der Sitten" enthalten sei.

In Bezug auf den genaueren Inhalt dieser höchst interessanten Rede muß ich auf die demnächst erscheinenden stenographischen Berichte verweisen. Stürmischer Beifall folgte derselben, und Vicepräsident Prof. v. Windscheid sprach für sie den Dank der Zuhörer aus, worauf die Versammlung um 6 Uhr Abends geschlossen wurde.

Deutsches Reich.

‖ **München,** 24. Sept. Diesen Abend nach 6 Uhr wurde der Katholiken-Congreß mit dessen zweiter öffentlicher Versammlung geschlossen, und die warmen, ehrenden Worte, mit denen der Vorsitzende v. Schulte in seiner Schlußrede des Restors der deutschen Theologie, Döllingers, gedachte, berechtigen zu der Erwartung, daß die in der gestrigen nicht öffentlichen Versammlung zu Tage getretene Differenz über die Frage der Gemeindebildung für die altkatholische Sache selbst nicht von weiteren Folgen sein, sondern daß Döllinger derselben, wenn auch in diesem einzelnen Punkte seine Ansicht die Mehrheit nicht erhielt, nach wie vor seine Unterstützung zu Theil werden lassen wird. Es sprachen heute Reinkens, Stumpf, Tangermann und Michelis.

Die bedeutendsten Vorträge waren unstreitig die von Michelis und Reinkens, deren ersterer das „Todesurtheil" der Jesuiten, wie er es nannte, motivirte, d. h. ihr gemeinschädliches Princip und Streben quellenmäßig darlegte und darauf die Forderung ihrer Austreibung aus Deutschland begründete, da man bei der heutigen Sachlage eine Aufhebung des Ordens wie unter Clemens XIV. doch nicht hoffen könne.

Reinkens legte vortrefflich die Berechtigung von Nationalkirchen dar, die ja in den ersten Jahrhunderten des Christenthums überall bestanden und von der römischen Curie nur nach und nach zu Gunsten einer einzigen, der italienischen Nationalkirche, unterdrückt worden seien, die sie jetzt als die wahrhaft „universelle" auszugeben beliebe. Daraus erkläre sich die gegen jede andere Nationalität feindliche Stellung dieser römisch-curialistischen Kirche.

Beachtenswerth sind noch die Worte, mit welchen Oberstaatsanwalt v. Wolf das zum Schluß von ihm auf König Ludwig ausgebrachte „Hoch" einleitete; der König sei, sagte er, zweifelsohne den Bestrebungen der hier versammelten Katholiken sympatisch zugewendet. Daß ein dauerndes Hoch darauf folgte, können Sie sich denken. — Heute Vormittag hielt Prof. Michelis in der St. Nikolaikirche am Gasteig, welche der Magistrat zur Verfügung gestellt hatte, ein Amt für die Mitglieder des Congresses.

≍ **Straßburg,** 23. Sept. Die Verwaltung der elsässisch-lothringischen Bahnen wurde seither getheilt zwischen der Eisenbahn-Betriebs-Commission Straßburg, einer solchen zu Nancy und der Eisenbahndirection Saarbrücken weitergeführt. Seit dem 1. Sept. sind nun auch die Bahnstrecken Forbach-Metz-Pagny, Metz-Diedenhofen-Luxemburger Grenze und Beningen-Saargemünd-Hagenau, welche der Saarbrücker Bahn zum Betriebe übergeben waren, in die Verwaltung der Betriebs-Commission zu Straßburg übergegangen, und bildet diese nunmehr die Behörde für das Eisenbahnwesen im Elsaß-Lothringen.

Telegramme.

.·. **München,** 24. Sept. Weltpriester Dr. Hirschwälder aus Breslau ist vom Erzbischof von München (!) suspendirt worden, weil er am Altkatholikencongresse theilgenommen habe.

.·. **Paris,** 25. Sept.*) Alle Journale kündigen an, daß demnächst die Zahlung der vierten Halbmilliarde erfolgen werde. Der „Moniteur" bemerkt: Wenn diese Operation gelingt, so wird die Räumung der sechs Departements nicht auf sich warten lassen. Das Berliner Cabinet wird genöthigt sein, uns andere Zugeständnisse anzubieten, falls es darauf beharren sollte, Zollvergünstigungen für die elsässisch-lothringischen Manufacturen zu fordern.

.·. **Paris,** 24. Sept. „Siecle" zufolge wird die ständige Commission der Nationalversammlung morgen in Versailles zusammentreten.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt, 25. Sept. Creditactien 282¾. Staatsbahn 367¼. Lombarden 184. Amerikaner 94¼. Silberrente 57¼. Elisenbahn 112½. Ganz geschäftslos.

Pest, 23. Sept. (Productenmarkt) Weizen, 88pfündiger, zu 6 fl. 10 kr., 87pfdgr. 6 fl. 8½ kr. Roggen zu 3 fl. 50 kr. bis 3 fl. 55 kr. Hafer zu 1 fl. 75 kr. bis 1 fl. 80 kr. Gerste zu 2 fl. 50 kr. bis 2 fl. 90 kr. Mais, Banater, 4 fl. 15 kr. bis 4 fl. 20 kr., anderer 4 fl. 5 kr. bis 4 fl. 15 kr. Kohlreps 7 fl 80 kr. bis 7 fl. 8 kr., Banater 7 fl. 55 kr. bis 7 fl. 67 kr. Rüböl 33 fl. Spiritus 57 fl.

Paris, 23. Sept. Rüböl still, per Septbr. 117. 25., per Novbr.-Decbr. 118. —, per Jan.-April 119. —. Mehl, 8 Marken, behauptet, per Sept. 86. 75., per Nov.-Decbr. 86. 50., per Nov.-Febr. 86. 75. Zucker, disponibel, 67. —.

— Das **Hamburger** Postdampfschiff „Thuringia", Capitain Ehlers, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 6. Sept. von Hamburg via Havre abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 9 Tagen 12 Stunden wohlbehalten in New-York angekommen. (Mitgetheilt von W. Ruelius, Specialagent in Ludwigshafen.)

Erklärung.

Gegenüber der Behauptung des Reichstags-Abgeordneten Louis in dessen Bericht an die Wähler, dahin lautend:

> „Wenn Herr Heydenreich in seinem Berichte sagt, die Mehrheit der Pfälzer hielt an dem nationalen Gedanken fest und an der Ueberzeugung, daß die Reichsgewalt in ihrer vollen Kraft erhalten werden müsse, so hat er entweder sich ungenau ausgedrückt, oder die liberale Reichspartei unrichtig beurtheilt",

beschränke ich mich auf die Bemerkung, daß an der betr. Stelle meines Berichtes in keiner Weise von der Haltung und Thätigkeit der liberalen Reichspartei, sondern von einer Zusammenkunft der pfälzischen Abgeordneten und von den Gründen die Rede ist, welche fünf der letzteren bestimmten, der national-liberalen Fraction beizutreten, indem ich sagte:

> „In einer Besprechung der pfälzischen Abgeordneten wurde von der Mehrheit derselben hervorgehoben, daß es nothwendig sei, an dem nationalen Gedanken entschieden fest zu halten."

Speyer, den 23. Sept. 1871.

Heydenreich.

*) Wiederholt, weil nicht in allen Exemplaren des heutigen ersten Blattes.

Auszug.

[5285] In Folge registrirter Directorialordonnanz vom 9. September abhin hat Elisabetha Fouquet, Ehefrau von Georg Heim dem Dritten, Ackersmann in Mutterstadt, sie ohne Gewerbe, allda wohnhaft, mittelst Klageschrift, zugestellt durch Act des f. kgl. Gerichtsvollziehers Wölckel in Ludwigshafen vom heutigen Tage, gegen ihren benannten Ehemann bei dem kgl. Bezirksgerichte zu Frankenthal Klage auf Gütertrennung erhoben und den kgl. Advocaten Heintz daselbst zu ihrem Anwalte aufgestellt, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Frankenthal, 23. September 1871.

Für richtigen Auszug:

Der Anwalt der Klägerin Ehefrau Heim,

Heintz.

Auszug.

[5288] Auf Grund registrirter Directorialordonnanz vom 12. September abhin, hat Apollonia Leopold, Ehefrau von Friedrich Ludwig Herbrand, sie ohne Gewerbe, allda wohnhaft, mittelst Klageschrift, zugestellt durch Act des kgl. Gerichtsvollziehers Reu in Dürkheim vom heutigen Tage, bei dem kgl. Bezirksgerichte in Frankenthal gegen ihren benannten Ehemann Klage auf Gütertrennung erhoben und den kgl. Advocaten Heintz daselbst zu ihrem Anwalte aufgestellt, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Frankenthal, den 23. September 1871.

Für die Richtigkeit des Auszugs:

Der Anwalt der Klägerin Ehefrau Herbrand,

Heintz.

Zeugenmittheilung.

[5271] Auf Ansuchen des Ackersmannes Ludwig Trarel in Walsheim wurde mir heute für **den abwesenden Küfer Georg Lemille von Walsheim** eine Erklärung zugestellt, worin diejenigen Personen namhaft gemacht sind, welche Requirent zur Führung des Gegenbeweises über jene Thatsachen, welche zu beweisen den Kindern und Erben der zu Walsheim verlebten Eheleute Christoph Lemille und Anna Maria Schweikart in der zwischen den Parteien bei dem kgl. Landgerichte zu Landau anhängigen Processe, Forderung betr., zufolge Verbescheides dieses Gerichts vom 19. l. M. auferlegt wurde, in der hierzu bestimmten Sitzung vom **3. October nächsthin** verhören und abhören lassen wird.

Der Abwesende kann die Urkunde persönlich oder durch Bevollmächtigten auf meinem Amtszimmer in Empfang nehmen.

Landau, den 22. September 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,

Kast.

Theilungsversteigerung.

[5294] **Mittwoch den 11. October 1871,** des Nachmittags um 1 Uhr, auf dem zur Gemeinde Imsweiler gehörigen Felsbergerhof in der Wirthsbehausung des Friedrich Schen, wird vor dem gerichtlich dazu beauftragten königlichen Notar Schmolze in Winnweiler der Untheilbarkeit wegen zur Versteigerung der folgenden Liegenschaften Imsweiler-Felsbergerhöfer Bannes geschritten, als:

16 Tagw. 13/10 Dec. Ackerland in 17 Stücken,

187⁰/10 Dec. Wiese in 2 Stücken.

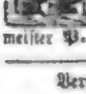
92 Dec. Wald an 1 Stück.

Die Eigenthümer dieser Liegenschaften sind die Kinder und Erben der auf besagtem Felsbergerhof verstorbenen Eheleute Joseph Krauß und Margaretha Thom, als:

1) die Tochter **Margaretha Krauß,** ohne Gewerbe, auf gedachtem Felsbergerhof wohnhaft, Wittwe des daselbst verstorbenen Ackerers Peter Rittmann; 2) die Kinder der verstorbenen Tochter Katharina Krauß aus deren Ehe mit Jacob Demmerle, Gärtner, in Falkenstein wohnhaft, als: a. Jacob Demmerle, Fuhrmann, daselbst wohnhaft, b. Magdalena Demmerle, ohne Gewerbe, Ehefrau des Michael Wagner, Müller, beisammen in Hausen bei Frankfurt a. M. wohnhaft, und Letzterer selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen betheiligt, c. Peter, und d. Katharina Demmerle, die beiden Letzteren noch minderjährig und ohne Gewerbe, die ihren genannten Vater Jacob Demmerle zum Vormund und den Joseph Rittmann, Ackersmann, auf besagtem Felsbergerhof wohnhaft, zum Nebenvormund haben; 3) die Tochter Anna Maria Krauß, ohne Gewerbe, in Schallodenbach wohnhaft, Wittwe des allda verlebten Ackerers Johann Pries; 4) die Tochter Karoline Krauß, gewerblose Ehefrau des Wilhelm Behlen, Ackersmann, beide in Göllheim wohnhaft, und Letzterer selbst interessirt der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; 5) der Sohn Joseph Krauß, Ackersmann, in Butter-Pesthaven, Luzerne County, Staat Pennsylvanien, in Nordamerika wohnhaft; 6) der Sohn Jacob Krauß, Schreiner, in Lock-Haven, Clinton County im nämlichen Staat wohnhaft; 7) der Sohn Johann Krauß, Farmer, in Sainte-Marie, Jasper County, Staat Illinois, in Nordamerika wohnhaft; 8) der natürliche anerkannte Sohn der Erblasserin Margaretha Thom, Namens Valentin Thom, Farmer, in besagtem Sainte-Marie wohnhaft.

Winnweiler, den 24. Sept. 1871.

Schmolze, kgl. Notär.



400 Stück

neue weingrüne 1 Ohmfaß, ½ Stückfaß und ¼ Stückfaß werden billig abgegeben bei Küfermeister **P. Schumm** in Mannheim. [5178²]

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Hammonia, Mittwoch, 27. Sept.	**Holsatia,**	**Mittwoch, 11. Oct.**
Westphalia, Mittwoch, 4. Oct.	**Thuringia,**	**Mittwoch, 18. Oct.**
Vandalia, Sonnabend, 7. Oct.	**Cimbria,**	**Mittwoch, 25. Oct.**

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55;** [4057²]

zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Grimsby und event. **Havre** anlaufend,

nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curacao, Colon, Santa Marta, Sabanilla** und von **Colon** (Aspinwall) mit Anschluß via **Panama**

nach allen Häfen des Stillen Oceans

zwischen **Valparaiso** und **San Francisco**

Dampfschiff **Bavaria,** Capt. **Stahl,** am **23. October,**

" **Borussia,** " **Kühlewein,** " **23. November,**

" **Teutonia,** " **Milo,** " **23. December;**

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans,**

auf der Hin- und Rückreise event. **Havre** und **Santander** anlaufend,

	Von Hamburg:	Von Havre:	Santander:	New-Orleans:
Saxonia,	**28. October.**	**31. Oct.**	**4. Nov.**	**6. Dec.**
Vandalia,	**18. November.**	**21. Nov.**	**25. Nov.**	**27. Dec.**
Germania,	**16. December.**	**19. Dec.**	**23. Dec.**	**24. Jan.**

und ferner alle vier Wochen Sonnabends.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **180,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Näheres bei dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, **sowie dem alleinigen General-Agenten**

F. J. Bothof in **Aschaffenburg & Mainz,**

und den Vertretern und Agenten:

W. Nuelius in **Ludwigshafen,**
J. J. Grasmück in **Birkweiler,**
Ph. Schmidt in **Kaiserslautern,**
Georg Lutz in **Landau,**
Ad. Scholler in **Homburg,**
Phil. Correll in **Dirmstein,**
Johann Cron in **Dürkheim a. H.,**
Fr. Gärtner in **Göllheim,**
Jac. Hebel, Kaufmann in **Rothselberg,**
F. W. Auffarth in **Bergzabern,**
Friedr. Weiß in **Billigheim.**

Für das mit dem 1. October beginnende neue Quartal sei zum Abonnement bestens empfohlen die in **Berlin** im Verlage von **Franz Duncker** erscheinende

Volks-Zeitung

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Preis vierteljährlich bei allen Postanstalten in Deutschland u. Oesterreich 1 Thlr. 3 Sgr.

Auflage **30,000** Exemplare. Inserate à Zeile 3 Sgr. weiteste und erfolgreichste Verbreitung.

Die Volkszeitung hat sich aus den unscheinbarsten Anfängen und trotz der Verfolgungen der mannichfachsten Art zu einer Höhe emporgeschwungen, die sie einen hervorragenden Platz unter den politischen Zeitungen einnehmen läßt, sie hat schon seit Jahren die größte Auflage von allen in **Deutschland** erscheinenden politischen Tageblättern. Mit der wachsenden Theilnahme des Publicums ist sie bemüht gewesen, die Menge und Güte des gebotenen Stoffes stets zu vermehren. Gegenwärtig erscheint sie täglich in **mindestens zwei Bogen.**

Die Begründung und Ausbildung des Rechtsstaates in dem geeinigten deutschen Reich, wie in allen Einzelstaaten desselben, eines Staatswesens, welches **allen** Bürgern, **allen** Klassen der Gesellschaft in gleicher Weise die Wahrung und Förderung ihrer berechtigten Interessen, ihrer materiellen Wohlfahrt, persönliche Freiheit und geistige Entwickelung verbürgt, das ist das Programm der „Volks-Zeitung", des Organs für Jedermann aus dem Volke, welches mit derselben Entschiedenheit für die Beseitigung noch bestehender Vorrechte und gegen die Anmaßung pfäffischer Herrschsucht kämpft, wie es dem social-demagogischen Bestreben entgegentritt, eine besondere Klassenherrschaft zu begründen, und in dieser Absicht einen Keil zwischen die handarbeitenden Klassen und die übrigen Bürger zu schieben. Die Freiheit und die Wohlfahrt **aller** Bürger auf den unzerstörbaren Grundlagen des **Rechts** ist das Programm der Volks-Zeitung, und deshalb ist dieselbe für das **ganze** Volk bestimmt.

In diesem Sinne wird die „Volks-Zeitung" wie bisher in populär geschriebenen Leitartikeln die Tagesfragen besprechen, öffentliche Mißbräuche rügen und in einer übersichtlichen Darstellung alle Mittheilungen, welche von einer Zeitung nur erwartet werden können, liefern.

In unserem Unterhaltungsblatte wird mit dem 1. October d. J. **J. Ad. Streckfuß** eine Novelle: **„Verabschiedet"** veröffentlichen, zu welcher er die Anregung aus den jüngsten Kämpfen der Gegenwart auf socialem Gebiet entnommen hat.

Die Volks-Zeitung wird schon mit den Abendzügen versandt und bringt die neuesten Nachrichten somit schnell nach den entferntesten Theilen des deutschen Reichs.

Das illustrirte Beiblatt der „Volks-Zeitung": **„Sonntags-Blatt** für Jedermann aus dem Volke" erscheint jeden Sonntag in einem Bogen groß Quart in elegantester Ausstattung für den beispiellos billigen Preis von 9 Sgr. vierteljährlich. Dasselbe liefert aus der Feder der berühmtesten deutschen Schriftsteller Erzählungen, Gedichte, eingehende Schilderungen von Tagesereignissen und **vortreffliche Original-Illustrationen,** so daß es mit Recht eines der **besten** illustrirten Familien-Journale Deutschlands genannt werden kann, und an Wohlfeilheit des Abonnements-Preises alle anderen übertrifft. Man abonnirt bei allen Postanstalten und Buchhandlungen. [5227]

Prämien-Anlehen der Stadt Venedig v. J. 1869.

Obligations-Loose à Francs 30.

Haupttreffer:

Lire 100,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000 etc.

[5144²/10] In den nächsten Jahren finden **5 Ziehungen jährlich** statt, am **31. Januar, 30. April, 30. Juni, 30. September** und **30. November.**

Jede Obligation ist bis zur planmässigen Rückzahlung mit wenigstens Frs. 30 oder Thlr. 8 **an allen Gewinnziehungen betheiligt.**

Gewinne sind in **Venedig, Mailand, Frankfurt a. M., Berlin** etc. **ohne jeden Abzug** zum Tagescourse zahlbar.

Diese Obligations-Loose mit deutschem Stempel versehen **sind à Thlr. 6 bei allen Bankiers und Geldwechslern zu beziehen.**

Nächste Ziehungen am **30. September a. c.,** Haupttreffer: **Frs. 50,000,** und am **30. November a. c.,** Haupttreffer: **Frs. 100,000.**

[5201²/8] In einem Manufacturwaaren-Geschäft findet ein junger Mann (Israelit) als Verkäufer und Comptoirist gegen hohes Salair sofort Engagement. Wo? zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

30 Stück Mühlradfelgen

und 1 neuen Wagen mit 2 eisernen Achsen verkauft billig [5129²/6]

Fr. Scheid in Horschbach.

[5292] Berichtigend zu einer in Nr. 221 zweites Blatt dieser Zeitung enthaltenen Licitationsanzeige wird bemerkt, daß Konrad Frey nicht Vormund, sondern Beivormund der Frey'schen Kinder ist, und die Wiese auf dem Freimiefen im Ottersheimer Bann liegt.

Germersheim, den 24. September 1871.

Der kgl. Notär **W. Keller.**

Bad Gleisweiler.

[5221] **Curliste** vom 1. bis 20. September. Fr. Baronin v. Wambold mit Familie aus Darmstadt. — Hr. Wallot mit Familie u. Frl. Bernritter a. Oppenheim. — Fr. Renard a. St. Petersburg. — Frl. Kind a. Kusel. — Frl. Riehm a. Bergzabern. — Frl. Schwarz a. Webenheim. — Hr. Heinz a. Frankfurt a. M. — Fr. Mähler u. Fr. Brengel a. Wolfersheim. — Fr. Pfeiffer a. Kirchheim a. d. Eck. — Hr. Schlicht a. Mannheim. — Hr. Zimmermann a. Mauchenheim. — Hr. Hülsrong a. Düsseldorf. — Hr. Emlor a. Weßbach. — Fr. Renningen a. Frankweiler. — Hr. Kuby a. Edenkoben. — Frl. Beel a. Idar. — Hr. Burgdörfer a. Neubemsbach. — Hr. Hauptmann v. Rogister mit Familie u. Bedienung a. Germersheim. — Fr. Eldridge mit Familie u. Bedienung aus England. — Fr. Benz aus Hatzloch. — Fr. Vogel aus Altdorf. — Hr. Dr. med. Lemei aus St. Petersburg. — Hr. Musikdirector G. Reichard a. Berlin. — Hr. Major Seidelmann a. Berlin. — Hr. Walther a. Wittelhausen. — Hr. Johann a. Eußerthal. — Hr. Hilberth a. Kleinbockenheim. — Fr. Frankfurter a. Grünstadt. — 206. Hr. Wingerter a. Bühl. — 207. Hr. Körner a. Berzbach. — 208. Hr. T. Rott a. Oberseebach. — 209. u. 210. Hr. Hauptmann v. Witzlaff mit Fr. Gemahlin a. Frankfurt a. M. — 211. bis 215 Hr. Professor Dr. med. Schützenberger mit Familie u. Dienerschaft a. Straßburg. — 216. Hr. V. Blank a. New-York. — 217. Hr. Heinz a. Frankfurt a. M. — 218. u. 219. Fr. u. Frl. Rott a. Oberseebach. — 220. Hr. Ubing a. Otterberg. — 221. Hr. Joel a. Berlin. — 222. Hr. Lieutenant Manz a. Nürnberg. — 223. Frl. Tschirner a. Leipzig. — 224. bis 227. Hr. Staatsrath Dr. Zacharià mit Familie a. Göttingen. — 228. bis 232. Hr. V. Fuchs mit Familie a. St. Louis. — 233. bis 237 Fr. Raab mit Familie u. Begleitung a. Baden. — 238. Hr. Voigtländer aus Kreuznach. — 239. Hr. S. Manassewitz a. St. Petersburg. — 240. Hr. v. Heister-Angern a. Düsseldorf. — 241. Hr. de Wilde a. Dresden. — 242. u. 243. Hr. A. Till mit Sohn a. Aachen. — 244 u. 245. Hr. C. Till a. Saarbrücken.



4½ Fuder

1868er Königsbacher Riesling, selbstgekeltert und reingehalten, verkauft wegzugshalber billig

Neustadt, den 25. September 1871.

[5251²/4] **Ch. D. Speyerer.**



[5205²/4] Durch Thierarzt Hagen in Weißenburg sind zwei sechsjährige Reitpferde zu verkaufen. Ein Pferd ist eingefahren.

[5276²/5] Eine Partie

schadhafter Limburger Käse

abzugeben bei

J. M. Back & Cie.

in Mannheim.

[4994²/6] Eine leistungsfähige **Conditoreiwaarenfabrik Süddeutschlands,** sucht tüchtige

Agenten

für die **Rheinlande, Elsaß** und **Lothringen** und nimmt Offerten, denen die nöthigen Referenzen beigefügt werden wollen, sub Chiffre A. Z. 3027 entgegen das Annoncen-Bureau von **Rudolf Mosse** in Nürnberg.

Commis-Gesuch.

[4930²/6] Ein tüchtiger Verkäufer, Israelite, der größtentheils in der Ellenwaarenbranche als Detailleur conditionirte, und der Correspondenz vorzustehen weiß, im Alter von nicht unter 22 Jahren wird zu sofortigem Eintritt zu engagiren gesucht. Gehalt fl. 600—700.

Offerten adressire man unter Chiffre K. 350 an die **Annoncen-General-Agentur** von **Rudolf Mosse in Mannheim.**

Annonce.

50 tüchtige Maurer

finden sofort lohnende Beschäftigung bei

[5285²/6] **Fr. Merk,**

Maurermeister in St. Johann-Saarbrücken.

[5261²/6] In ein Manufacturwaaren-Geschäft in Mannheim wird ein angehender Commis als Verkäufer gesucht. Offerten R. N. Nr. 5261 besorgt die Exped. d. Bl.

[5275²/6] Ein seither in einer lebhafteren Stadt der bayerischen Rheinpfalz mit gutem Erfolg betriebenes

Eisenwaaren- und Spezereigeschäft

ist unter günstigen Bedingungen **zu vermiethen** oder **zu verkaufen.** Hierauf Reflectirende belieben sich sub Chiffre N. 311 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Frankfurt a. M.** zu wenden.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 226. Ludwigshafen, Dienstag 26. September 1871. Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen,** 26. September.

Der „Dürkh. Anz." beurtheilt den Artikel der „Pfälz. Post" über den Hrn. Schulreferenten Jordan, der einem unserer Westricher HH. Correspondenten zu einer sachgemäßen Erwiderung Anlaß gegeben hat, folgendermaßen: „Die „Post" ..... entrollte indirect, indem sie sagte, was ein Schulreferent sein muß und nicht sein darf, ein so erniedrigendes Bild des jetzigen Schulreferenten sowohl nach Seite der Befähigung als des Charakters, daß nicht leicht ein erbitterterer öffentlicher Angriff gedacht werden kann. Mag der Hr. Schulreferent selbst sich der Sache erwehren, wir haben keinen Beruf dazu; aber rein objectiv die Sache betrachtet, so trägt der Artikel der „Post" den Stempel gehässigster persönlicher Anfeindung. Denn wenn in die Klagen über Amtsführung sich die kleinlichsten und gehässigsten Züge aus dem Privatleben mit einflechten, wenn sich der Angriff nicht mehr auf die offenen, geradezu aus dem Interesse für die Sache sich ergebenden Anklagen stützt, sondern in ein solch' unbeschreibbares Manöver ausartet, gegen das sich der Angegriffene weder durch Entgegnung noch durch gerichtliche Klage wehren darf und kann — weil eben die Form so gewählt ist, daß keine directe Beleidigung ausgesprochen wird, unverkennbar sie darin liegt —, dann ist der Kampf auf ein Gebiet versetzt, auf dem viel bittere Worte, aber wenig gute Erfolge erzielt werden."

Das Bild, welches der „Dürkh. Anz." hier von pfäffischer Kampfesweise entwirft, entbehrt der Naturtreue nicht; und auch mit der Prophezeiung mag er recht haben, wornach bald die „Post" wiederhallen wird vom Schlachtruf ihrer kampflustigen Freunde, „die schon zu lange geruht haben, als daß sie es länger aushalten könnten." Es wird sich aber fragen, ob Jemand der Handvoll Orthodoxer, die in der „Post" ihr Wesen treiben, die Ehre anthun wird, ihren schmutzigen Handschuh aufzuheben. Wir unsererseits haben dies nicht im Sinn, wenn wir allerdings auch nicht werden umhin können, den Herren, wenn sie zu frech werden, hie und da auf die Finger zu klopfen .....

Aus München nichts Neues als die alte Geschichte, daß auch am Sonntag Abend die principielle Verschmelzung des Centrums mit dem Katholischen Club noch ein frommer Wunsch des letzteren war, dem aus dem ersteren mit Sack und Pack nur die HH. Dr. Huttler und v. Fugger-Blumenthal zugelaufen sein sollen. Huttlers Blatt, die „Postztg.", sucht zwar immer noch aus den Directoriumswahlen Capital zu schlagen und prophezeit, bei den Ausschußwahlen werde sich nicht minder die katholische Einheit zeigen; aber jedes Kind sieht ein, daß das eitel Wind ist. Auch wir haben vor dem Zusammentritt des Landtages die Ansicht ausgesprochen, daß diese Wahlen dem Ausgang der parlamentarischen Campagne präjudiciren werden, aber unter der selbstverständlichen Voraussetzung einer vorherigen Einigung der patriotischen Fractionen; nun diese nicht erfolgt ist, so läßt sich aus den Wahlen auch weiter nichts schließen, als daß die Mitglieder des Centrums bei solchen Anlässen lieber für die Rechte als für die liberalen Fractionen stimmen, was Jedermann natürlich finden wird. Aber auch die „Postztg." selbst kann nicht umhin, die Constituirung eines „Deutschen-Haus-Clubs" lebhaft zu beklagen, und ihre „Ueberzeugung", daß die ad hoc-Einigung für alle Fälle vorhalten werde, läßt sich außerordentlich kleinlaut vernehmen. Soll doch, wie neuestens verlautet, der Führer des Katholischen Clubs, Meister Jörg, auf den Gedanken gefallen sein, um die Schwachen zu locken, den Feldzugsplan gegen das Ministerium einstweilen in petto zu halten und Zuwarten und Temporisiren als die Politik des Clubs zu proclamiren; der schwarze Panurg mag denken: haben wir einmal die Schafe im alleinseligmachenden Stall, so werden sie ihrem Schicksal nicht entgehen ...

Uebrigens tritt jetzt noch ein dritter Club in Scene, wenigstens in einer Correspondenz der „Augsb. Abdztg." Wie das „Deutsche Haus" als rechter Flügel des „Bamberger Hofes" betrachtet werden kann, so scheint sich von diesem auch ein linker Flügel abgezweigt zu haben, der (die „demokratischere" Schicht der Schwarzen, die Siglianer Mahr, Pfahler, Hasenbrädl rc. umfassend) im — „Blauen Bock", also ebenfalls in der Dienersgasse, sich einlogirt haben soll. Das Alles sieht nicht wie principielle Einigung aus und rechtfertigt jedenfalls unsere Ansicht, daß es sobald noch nicht zu einer Kammerauflösung kommen wird.

Nach einer Münchener Notiz im „Nürnb. Anz.", deren Angabe wir aber in anderen Blättern nicht wieder finden, haben am Freitag Abend die Abgeordn. Herz, Frankenburger und Crämer-Doos mit näherstehenden Gesinnungsgenossen das Programm einer „nationaldemokratischen" Partei auf Grundlage des Programms der deutschen Fortschrittspartei (in Preußen) und eine entsprechende Ansprache an das bayerische Volk berathen wollen; es scheint aber, daß die Versammlung nicht so zahlreich besucht war, als die Einberufenden wünschen mochten, und daß man beschlossen hat, vor weiteren Schritten zur selbstständigen Constituirung abzuwarten, ob nicht das jetzige Ministerium seine Stellung genauer kennzeichnen werde. Wie gestern schon angedeutet, soll auch die Abzweigung eines linken Centrums von der seitherigen Fortschrittspartei, und zwar unter der Führung des Exministers v. Schlör, im Werke sein. Von all' diesen Gährungen in der Partei erfahren wir auch in der letzten Nummer des Organes des Ausschusses derselben, der Erlanger Wochenschrift, nichts, sei es, weil die Herren meinen, die Risse im Bau könnten der öffentlichen Kenntnißnahme noch entzogen werden, sei es, weil sie glauben, die Welt der Nichtabgeordneten brauche von dem, was in Abgeordnetenkreisen vorgeht, nichts zu wissen; dagegen werden wir in dem Centralorgan der Partei mit Aufsätzen über Abiturienten-Prüfungen, mit Schilderungen englischer Staatsmänner und dergleichen wissenswerthen Dingen mehr unterhalten.

Aus der Abgeordnetenkammer selbst wird berichtet, daß, nachdem der geniale Greil in der vorigen Session mit seinem Budgetberichte sich als der Knabe Karl qualificirt hat, der selbst dem Katholischen Club fürchterlich wird, dieser letztere, wie die Fortschrittspartei schon früher angeregt, Specialberichterstattung über jedes einzelne Ministerialbudget vorschlagen will. Was die Reichsrathskammer betrifft, so wird gemeldet, daß die Ernennung von zwei neuen Mitgliedern derselben bevorstehe und wegen Ernennung eines dritten noch Unterhandlungen stattfinden.

Das Urtheil, das wir gestern schon über den Münchener Altkatholikencongreß gefällt, findet sich heute auch in anderen Blättern; selbst die „Frankf. Presse" kommt von ihrem ersten Mißverständniß zurück. Daß der gesinnungstüchtige Radicalismus, der in der „Frankf. Ztg." vertreten ist, auch hier mit seiner gewöhnlichen Nergelsucht bei der Hand ist, versteht sich von selbst und hat weiter nichts zu sagen; nur das verdient bemerkt zu werden, daß gerade dieser Radicalismus den dogmatischen Standpunkt der Altkatholiken, der ihn von Haut und Haaren nichts angeht, zum Ausgangspunkt seiner Kritik macht und sich wer weiß was darauf einbildet, wenn er sein hohes Mißfallen darüber ausgedrückt hat, daß Ein und derselbe Mann das Unfehlbarkeitsdogma verwirft und das Dogma von der Unbefleckten Empfängniß beibehalten will. Der wirkliche Publicist ist fern von dieser unberechtigten Einmischung in die Glaubens- und Gewissensfreiheit und hält sich an die nach Außen gekehrte, an die politische und staatsrechtliche Seite der altkatholischen Bewegung, die den politischen Prätensionen des Jesuitenthums ein Ende macht; darum haben wir unsererseits auch von vornherein die Tendenz abgewiesen, welche den Maßstab der Beurtheilung des Altkatholicismus aus dessen Dogmatik nehmen wollte....

Endlich ist der deutsche Reichsgesandte in Paris gegen die Deutschenhetze, welche in Frankreich immer schamloser getrieben wird, ernstlich aufgetreten. Namentlich in Lyon war in letzter Zeit weder das Leben noch das Eigenthum unserer Landsleute mehr sicher und die Gerichte scheinen die Excedenten förmlich in ihren Schutz genommen zu haben, sonst hätte nicht ein Schandblatt wie „Anti-Prussien" Alles, was Deutsch ist, für vogelfrei, und jede an Deutschen verübte Gewaltthat für straflos erklären können. Hr. v. Remusat hat sofort die Beschwerden des Gesandten für begründet erkannt und Abhilfe versprochen; er wird also zunächst gegen die „Antipreußische Liga" und ihr Organ einschreiten und die Justizbehörden auf den Weg der Pflicht zurückführen müssen.

Programm der Deutschen Altkatholiken.

(Beschlossen auf dem Münchener Congresse von 1871.*)

I. Im Bewußtsein unserer religiösen Pflichten halten wir fest an dem alten katholischen Glauben, wie er in Schrift und Tradition bezeugt ist, sowie am alten katholischen Cultus. Wir betrachten uns deshalb als vollberechtigte Glieder der katholischen Kirche, und lassen uns weder aus der Kirchengemeinschaft noch aus den durch diese Gemeinschaft uns erwachsenden kirchlichen und bürgerlichen Rechten verdrängen.

Wir erklären die wegen unserer Glaubenstreue über uns verhängten kirchlichen Censuren für gegenstandslos und willkürlich, und werden durch dieselben an der Bethätigung der kirchlichen Gemeinschaft in unserem Gewissen nicht beirrt und nicht verhindert.

Von dem Standpunkte des Glaubensbekenntnisses aus, wie es noch in dem sog. Tridentinischen Symbolum enthalten ist, verwerfen wir die unter dem Pontificate Pius IX. im Widerspruche mit der Lehre der Kirche und den vom Apostel-Concil an befolgten Grundsätzen zu Stande gebrachten Dogmen, insbesondere das Dogma von dem „unfehlbaren Lehramte" und von der „höchsten, ordentlichen und unmittelbaren Jurisdiction" des Papstes.

II. Wir halten fest an der alten Verfassung der Kirche. Wir verwerfen jeden Versuch, die Bischöfe aus der unmittelbaren und selbstständigen Leitung der Einzelkirchen zu verdrängen. Wir verwerfen die in den vaticanischen Decreten enthaltene Lehre, daß der Papst der einzige göttlich gesetzte Träger aller kirchlichen Autorität und Amtsgewalt sei, als im Widerspruche stehend mit dem Tridentinischen Kanon, wornach eine göttlich gestiftete Hierarchie von Bischöfen, Priestern und Diakonen besteht. Wir bekennen uns zu dem Primate des römischen Bischofes, wie er auf Grund der Schrift von den Vätern und Concilien in der alten ungetheilten christlichen Kirche anerkannt war.

a) Wir erklären, daß nicht lediglich durch den Ausspruch des jeweiligen Papstes und die ausdrückliche oder stillschweigende Zustimmung der dem Papste zu unbedingtem Gehorsam eidlich verpflichteten Bischöfe, sondern nur im Einklange mit der Hl. Schrift und der alten kirchlichen Tradition, wie sie niedergelegt ist in den anerkannten Vätern und Concilien, Glaubenssätze definirt werden können. Auch ein Concil, welchem nicht, wie dem vaticanischen, wesentliche äußere Bedingungen der Oekumenicität mangelten, welches aber in allgemeiner Uebereinstimmung seiner Mitglieder den Bruch mit der Grundlage und Vergangenheit der Kirche vollzöge, vermöchte durchaus keine die Glieder der Kirche innerlich verpflichtenden Decrete zu erlassen.

b) Wir betonen, daß die Lehrentscheidungen eines Concils im unmittelbaren Glaubensbewußtsein des katholischen Volkes und in der theologischen Wissenschaft sich als übereinstimmend mit dem ursprünglichen und überlieferten Glauben der Kirche erweisen müssen. Wir wahren der katholischen Laienwelt und dem Klerus wie der wissenschaftlichen Theologie bei Feststellung der Glaubensregeln das Recht des Zeugnisses und der Einsprache.

III. Wir erstreben unter Mitwirkung der theologischen und kanonistischen Wissenschaft eine Reform in der Kirche, welche im Geiste der alten Kirche die heutigen Gebrechen und Mißbräuche heben und ins-

*) Da das Telegramm in unserem Samstagsblatt nur den Programmentwurf, und auch diesen nicht wörtlich, enthält, so theilen wir hier den Wortlaut des definitiven Programmes mit. D. Red.

besondere die berechtigten Wünsche des katholischen Volkes auf verfassungsmäßig geregelte Theilnahme an den kirchlichen Angelegenheiten erfüllen werde, wobei unbeschadet der kirchlichen Einheit in der Lehre die nationalen Anschauungen und Bedürfnisse der katholischen Völker Berücksichtigung finden können.

Wir erklären, daß der Kirche von Utrecht der Vorwurf des Jansenismus grundlos gemacht wird, und folglich zwischen ihr und uns kein dogmatischer Gegensatz besteht.

Wir hoffen auf eine Wiedervereinigung mit der griechisch-orientalischen und russischen Kirche, deren Trennung ohne zwingende Ursachen erfolgte und in keinen wesentlichen dogmatischen Unterschieden begründet ist.

Wir erwarten unter Voraussetzung der angestrebten Reformen und auf dem Wege der Wissenschaft und der fortschreitenden christlichen Cultur allmählich eine Verständigung mit den übrigen christlichen Confessionen, insbesondere mit den protestantischen und den bischöflichen Kirchen.

VI. Wir halten bei der Heranbildung des katholischen Klerus die Pflege der Wissenschaft für unentbehrlich.

Wir betrachten die künstliche Abschließung des Klerus von der geistigen Cultur des Jahrhunderts (in Knabenseminarien und einseitig von Bischöfen geleiteten höheren Lehranstalten), bei dessen großem Einfluß auf die Volkscultur als gefährlich und als höchst ungeeignet zur Erziehung und Heranbildung eines sittlich-frommen, wissenschaftlich erleuchteten und patriotisch gesinnten Klerus.

Wir verlangen für den sog. niederen Klerus eine würdige und gegen jegliche hierarchische Willkür geschützte Stellung. Wir verwerfen die durch das französische Recht eingeführte und neuestens allgemeiner angestrebte willkürliche Versetzbarkeit (amovibilitas ad nutum) der Seelsorgsgeistlichen.

V. Wir halten zu den die bürgerliche Freiheit und humanitäre Cultur verbürgenden Verfassungen unserer Länder, verwerfen darum auch aus staatsbürgerlichen und culturhistorischen Gründen das den Staat bedrohende Dogma von der päpstlichen Machtfülle und erklären, unseren Regierungen im Kampfe gegen den im Syllabus dogmatisirten Ultramontanismus treu und fest zur Seite zu stehen.

VI. Da offenkundig durch die sog. „Gesellschaft Jesu“ die gegenwärtige unheilvolle Zerrüttung in der katholischen Kirche verschuldet worden ist; da dieser Orden seine Machtstellung dazu mißbraucht, um in Hierarchie, Klerus und Volk culturfeindliche, staatsgefährliche und antinationale Tendenzen zu verbreiten und zu nähren; da er eine falsche und corrumpirende Moral lehrt und geltend macht; so sprechen wir die Ueberzeugung aus, daß Friede und Gedeihen, Eintracht in der Kirche und richtiges Verhältniß zwischen ihr und der bürgerlichen Gesellschaft erst dann möglich ist, wenn der gemeinschädlichen Wirksamkeit dieses Ordens ein Ende gemacht sein wird.

VII. Als Glieder der katholischen noch nicht durch die vaticanischen Decrete alterirten Kirche, welcher die Staaten politische Anerkennung und öffentlichen Schutz garantirt haben, halten wir auch unsere Ansprüche auf alle realen Güter und Besitztitel der Kirche aufrecht.

Deutsches Reich.

• **München,** 23. Sept. Unserem Bericht über die dritte berathende Versammlung des Katholikencongresses fügen wir noch folgende officielle Notizen über die Debatte hinzu, die sich an den Schulte'schen Antrag auf Bildung von Gemeinden knüpfte. Professor v. Schulte hatte in seiner eingehenden Begründung dieses Antrages gesagt: Wir können hier, so wie wir versammelt sind, nichts thun als den Grundsatz aussprechen: Es muß geschehen, was zu geschehen hat; aber das müssen wir in einer Resolution aussprechen. Prof. v. Döllinger empfahl der Versammlung in Bezug auf die Betretung des praktisch-kirchlichen Bodens höchste Vorsicht. Es befänden sich die treuen Katholiken in einer Nothlage, die ihnen Rechte gebe; aber über diese Rechte dürfen sie nicht hinausgehen. Deshalb wünsche er die nochmalige Durchberathung des vorliegenden Antrags von Seite einer eigens dafür aufgestellten Commission. Den Wunsch v. Döllingers formulirte Prof. Stumpf zu einem Antrag. In der entschiedensten Weise traten sodann Prof. Reinkens, Florencourt, Liano, Prof. Huber, Prof. Friedrich, Abg. Frh. v. Stauffenberg, Abg. Dr. Völk und Prof. Michelis für vorgelegte Resolution in die Schranken, indem sie nachwiesen, daß der dermalige Nothstand bereits so groß und so bedürfnißreich für die von der papistischen Hierarchie censurirten Katholiken geworden sei, daß die Betretung des praktischen Bodens und eine nothdürftige Wiederherstellung des geraubten kirchlich-religiösen Lebens absolut nimmer vermieden werden könne und auch nicht ohne die größte Schädigung der Sache überhaupt und der katholischen Wahrheit insbesondere vermieden werden dürfe. Die Versammlung solle ja nicht ohne diese That, ohne diese so schon das Minimum der Erfordernisse enthaltende Resolution auseinandergehen; denn sonst würden sie alle sich den Vorwurf der Charakterschwäche in ähnlicher Weise, wie selbe zum Schaden der katholischen Wahrheit seit den Tagen des Vaticanischen Concils innerhalb der katholischen Kirche so vielfach offenkundig geworden, und mit vollem Recht, zuziehen. Haben wir, sprach schließlich der Antragsteller, den Muth, das, was wir im Programm theoretisch festgesetzt haben, auch praktisch durchzuführen!

Fast einmüthig erhob sich die Versammlung für die Resolutionen in der Fassung v. Schulte's. Hiermit hatte, denn die weitern Anträge und Wünsche von Seite des Kölner Comités waren durch die vorangegangene Berathung und Beschlußfassung bereits in Erledigung gekommen, wie eine Recapitulation augenscheinlich zeigte, der Delegirten-Katholikencongreß seine Aufgabe befriedigend gelöst. Die Versammlung brachte dem Präsidium eine stürmische Ovation und wurde nach 1 Uhr Nachmittags geschlossen.

Frankreich.

** **Paris,** 21. Sept. Der Proceß Rocheforts und seiner beiden sehr unbedeutenden Mitarbeiter am Mot d'ordre wird wahrscheinlich heute beendet werden. In der gestrigen Verhandlung fiel zunächst auf, daß die 4monatliche Gefangenschaft Rochefort nicht so arg mitgenommen hat, als man behauptete. Sein Haar ist ein wenig gebleicht, aber sonst schien er kräftig und von guter Gesundheit. Seine Haltung war weit weniger aufgeregt, als man von seinem nervösen Temperament erwartete. Der Präsident erwies sich gegen ihn noch zuvorkommender, als den Mitgliedern der Commune gegenüber. Er gestattete ihm, aus dem Verhör eine längere vorläufige Vertheidigungsrede zu machen; Rochefort suchte darzuthun, daß er, trotz der Heftigkeit seiner Artikel, im Grunde immer für die Versöhnung gewesen sei. Andererseits erregte im Publicum großes Erstaunen, daß der Präsident, als von dem Proceß Peter Bonaparte's die Rede war, ganz offen die Partei des Prinzen nahm. Es schien Rochefort sehr zu verdrießen, daß ein Zeuge ihn im Stiche ließ, von dessen Aussage er sich offenbar große Wirkung versprochen hatte, der Polizei-Commissär nämlich, welcher ihn in Meaux verhaftet hat. Derselbe erinnerte sich nicht, von Rochefort gehört zu haben, daß dieser einen Antrag des in Meaux commandirenden preußischen Generals, ihn in Schutz zu nehmen, von der Hand gewiesen habe. Auch der verächtliche Brief Trochu's, welchen der Regierungscommissär verlas, schien Rochefort sehr zu wurmen.

Man spricht von einem Manifest, das Napoleon III. in nächster Zukunft erlassen wolle. Das Gerücht bedarf sehr der Bestätigung. Die bonapartistische Partei rührt sich freilich bedeutend. Das Journal, welches Duvernois nächstens unter dem Titel „Ordre“ herausgeben wird, soll ein ernsthaftes Blatt sein; der mehr streitbare „Avenir liberal“ tritt unter die Oberleitung Rouhers. Mehrere Mitglieder des ehemaligen Preßbureaus haben den Auftrag erhalten, eine Correspondenz bonapartistischer Gesinnung für die Provinzialblätter zu liefern.

Telegramme.

.*. **Berlin,** 25. Sept. Der „Nationalztg.“ zufolge wurde die Note des Grafen Arnim betr. die Mißhandlungen Deutscher in Lyon von Hrn. v. Remusat sofort nach dessen Rückkehr beantwortet. Der französische Minister erkennt vollständig die Gerechtigkeit der erhobenen Beschwerden an und verspricht im Namen der Regierung, es werde Alles geschehen, um dem Skandal in Lyon ein Ende zu machen und den Deutschen Schutz zu verschaffen.

.*. **Stuttgart,** 25. Sept. Im XIV. Wahlkreis wurde Prof. Römer (Tübingen) fast einstimmig zum Reichstagsabgeordneten wieder gewählt. Im XIII. wurde an Stelle Streich's, der nicht wieder als Candidat auftrat, Moritz Mohl gewählt.

.*. **Bern,** 25. Sept. Der „Bund“ meldet: Der Postdampfer „Brünig“ ist auf dem Vierwaldstättersee in den Grund gebohrt worden. Von 20 Passagieren sind 15 gerettet; die anderen werden vermißt.

.*. **London,** 25. Sept. Berichten aus Newcastle zufolge ist es wahrscheinlich, daß im Laufe dieser Woche ein Ausgleich zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern erzielt werden wird.

.*. **Paris,** 25. Sept. Briefe aus Versailles widersprechen entschieden dem Gerücht, daß heute die permanente Commission einberufen worden sei. — Die vierte halbe Milliarde soll nach Havas mittelst Schatzscheinen, indossirt von den ersten Bankhäusern Europas, zahlbar zu London im April und Mai nächsten Jahres, bezahlt werden. — Die Entwaffnung der Nationalgarden in Lyon, St.-Etienne und Nimes wurde gestern beendigt; zu Toulouse dauert sie noch fort. — Die indirecten Einnahmen wie die Erträgnisse des Octroi sollen sich überall den Ergebnissen der früheren Jahre gleichstellen, dieselben sogar theilweise übertreffen.

.*. **Bukarest,** 25. Sept. In allen Donauhäfen Rumäniens ist wegen der in der Türkei herrschenden Cholera, eine zehntägige Quarantaine aller von der Türkei kommenden Fahrzeuge angeordnet.

.*. **Washington,** 25. Sept. (Kabeltelegramm.) Nach den officiellen Berichten über die Getreideernte in den Ver. Staaten ist die Weizenernte günstiger, die Roggenernte weniger befriedigend ausgefallen; die Ernte in Gerste ist mittelmäßig.

Criminalrechtspflege der Pfalz.

1. **Zweibrücken,** 22. Sept. Schwurgerichts-Verhandlung gegen August Dirigl, Kaufmann von Speyer, wegen betrügerischen Bankerottes. Vertreter der kgl. Staatsbehörde: Hr. Staatsanwalt Zöller, Vertheidiger: Hr. Anwalt Rosenberger.

Der Angeklagte eröffnete im November 1860 in Speyer eine Glas-, Porzellan- und Galanteriewaarenhandlung. Er besaß kein Vermögen und konnte sich die Waaren sowie seine Hauseinrichtung nur durch den Credit seines früheren Principals sowie anderer Kaufleute, bei welchen sich Letzterer für ihn verwendet hatte, anschaffen. Schon nach einem halben Jahre war der Angeklagte in den größten Geldverlegenheiten und war gezwungen, sich an seinen Principal mit der Bitte um weitere Vorschüsse und Vermittelung bei den drängenden Gläubigern zu wenden. Obwohl nun dieser das möglichste that, um den Credit des Angeklagten zu halten, währte das Drängen der Gläubiger immer fort, so daß schließlich im October 1861 das Geschäft geschlossen und Siegel angelegt wurden. Der Anfang des Falliments wurde auf den 7. October fixirt. Bei der Berechnung der Activ- und Passivmasse fand der Agent der Masse eine Activmasse von 2147 fl. 29 kr. und eine Passivmasse von 9331 fl. 55 kr., welche Beträge bei der definitiven Festsetzung sich auf 1721 fl., beziehungsweise über 8900 fl. entzifferten.

Als nun im Sommer 1862 die Schwestern des Angeklagten eine im Verhältniß zu ihren Vermögensverhältnissen beträchtliche Menge von Waaren, wie sie der Angeklagte im Laden führte, veräußerten, wurde gegen denselben eine Untersuchung wegen betrügerischen Bankerottes eingeleitet, welcher er sich durch die Flucht entzog. Er wurde deshalb im Jahre 1863 in contumaciam zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Bis zum Ausbruch des Krieges lebte er in Paris, wo er sich als Wirth in anständiger Weise ernährte, bis er als Deutscher ausgewiesen wurde und in der Meinung, seine Strafe sei verjährt, in die Pfalz zurückkam. Die einzelnen Verheimlichungen und Verschleppungen, welche ihm hauptsächlich zur Last gelegt wurden, sind folgende:

Im Sommer 1861 ließ der Angeklagte zwei Kisten mit Porzellanwaaren nach Germersheim zu einem gewissen Illy bringen, wo sie später nach dem Ausbruche des Fallimentes von seinen Schwestern abgeholt wurden. Zwei der Schwestern des Angeklagten, welche in Haßloch eine Strickschule errichtet hatten, verkauften im Frühjahr nach dem Fallimente in Haßloch Porzellanwaaren zu einem Gesammterträge von etwa 60 fl. Außerdem bot Josephine Dirigl dem Handelsmanne Gebhard in Haßloch eine größere Partie Porzellan rc. rc. nach einem ihm übergebenen Verzeichniß mit Werthangabe zum Kaufe an; der Gesammtwerth der angegebenen Waaren war darin auf 138 fl. veranschlagt. Schließlich soll der Angeklagte Pfandzettel über Waaren, welche er im September zu etwa 800 fl. versetzt hatte, und ein Kassabuch beseitigt haben.

Der Angeklagte sowie seine Schwestern geben über die ihm zur Last liegenden Verschleppungen Folgendes an: Die Familie des Angeklagten hätte demselben bedeutende Vorschüsse gemacht, für welche sie einen Theil der Waaren, welche später von den Schwestern veräußert wurden, sowie die Pfandzettel an Zahlung genommen hätten. Ein anderer Theil der Waaren sei von ihnen gegen baares Geld gekauft worden, da eine der Schwestern, welche damals sich verheirathen sollte, sie zur Ausstattung, und eine andere, welche ein Café in Germersheim errichten wollte, zur Errichtung des Café's gebraucht habe. Die Caféwirthschaft sei nur deßwegen nicht angefangen worden, weil sich in Germersheim ein passendes Local nicht gefunden habe.

In der That wurde auch nachgewiesen, daß Josephine Dirigl sich um ein Logis zu diesem Zwecke umgesehen hatte; und dann wurde erwiesen, daß die Schwestern des Angeklagten in Haßloch sogar ein Darlehen von 100 fl. aufgenommen hatten, um ihn unterstützen zu können.

Die Vertheidigung führte aus, daß der Angeklagte bis zur Fallimentserklärung Eigenthümer seines Waarenlagers und folglich berechtigt gewesen sei, jede Verfügung darüber zu treffen. Die sämmtlichen Lieferungen von Waaren an seine Schwestern seien aber vor dem Ausbruche des Falliments gemacht worden. Er habe dieselben den Schwestern theils zur Rückerstattung für baare Vorschüsse, theils vielleicht auch als Bezahlung für Führung seines Haushalts und Beihilfe im Geschäfte gemacht. Das verschwundene Kassabuch sei zwar früher von dem Zeugen Zimmermann, als dieser aber an Ostern 1861 aus dem Geschäfte ausgetreten sei, von Niemand mehr geführt worden, und seine Vorlage sei deshalb völlig unnütz gewesen. Die Pfandzettel, welche übrigens für die Masse schwerlich einen Werth gehabt hätten, könne er leicht bei seiner damaligen Aufregung anzugeben vergessen haben. — Die Geschworenen sprachen nach kurzer Berathung das Nichtschuldig aus, worauf der Angeklagte freigesprochen wurde.

Nach der Verhandlung dieser letzten contradictorischen Sache wurden die HH. Geschworenen in ihre Heimath entlassen und wurde sogleich zur Verhandlung der einzigen Contumacialsache geschritten. Das Resultat dieser Verhandlung, deren Detail sich nicht für die Veröffentlichung eignet, war die Verurtheilung des Angeklagten Johann Meyerer, Taglöhner von Waldhambach, in eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren wegen Verbrechens der Nothzucht.

Pfälzische Angelegenheiten.

240) Vom Haardt-Gebirge, 24. Sept., wird uns geschrieben: Die Jubiläumsfeier am kgl. Schullehrer-Seminar zu Speyer wird sicherem Vernehmen nach nicht in der projectirten Weise ausgeführt werden, und sind in Folge eingetretener Verhältnisse die Vorarbeiten hierzu in ein neues Stadium in der Art getreten, daß das Mandat der Delegirten jetzt angezweifelt werden darf. Zum Weiterschreiten in der bekannten Sache wäre, wie dies etwa beim Lehrer-Waisenstift, für welches die Beiträge immer noch in erfreulicher Weise zunehmen, geschieht, eine Generalversammlung in erster Linie am Platze. Da diese aber unmöglich eben zu Stande gebracht werden kann, so könnte dieselbe durch die gegenwärtig tagenden Conferenzen und Lehrer-Bezirksvereine ersetzt werden. Diese könnten Anträge stellen über die Verwendung des noch übrigen Geldes, ob dasselbe zu einem wohlthätigen Zwecke da es doch beisammen ist, oder sonst wie verwendet werden solle. Das Comite würde diese Anträge prüfen und der Mehrzahl der Stimmen beipflichten. Einer Neuwahl der Delegirten bedürfe es dann auch nicht mehr in diesem Falle.

241) Zu der gestern (Montag) begonnenen Prüfung der Einnehmerei-Candidaten in Speyer sind 59 junge Männer zugelassen. Die Prüfung dauert drei Tage.

242) Die Lutherdenkmalstiftung in Worms hat vom Jahre 1872 an von 3 zu 3 Jahren je 4 Stipendien à 500 fl. zu vergeben. Alle Pfarramts-Candidaten deutscher Nationalität, welche ihr erstes theologisches Examen „mit Auszeichnung" bestanden haben, sind zur Bewerbung um diese Stipendien berechtigt. Die Gesuche, mit amtlichen Zeugnissen belegt, sind spätestens bis zum 1. Juli bei der Verwaltungscommission der Lutherdenkmalstiftung in Worms in Vorlage zu bringen.

243) Aus einem Artikel im „Mainz. Journ." geht hervor, daß die von dem Jesuiten Hundt geleiteten Exercierübungen des pfälzischen Klerus zu Ende sind und reiche Früchte getragen haben sollen. Jetzt — sagt der Correspondent — sind wir kampfbereit und stehen da wie eine lebendige Mauer, an welcher der altkatholische Kirchensturm machtlos abprallen wird; wir sind ganz andere Bursche als unsere protestantischen Amtsbrüder, die Bärte und Kleider tragen und sich geberden wie Geschäftsleute... Nun, nach der Weinversteigerung, die Bischof Konrad Reither's sel. Erben veranstalteten, scheint dieser auch kein schlechter Geschäftsmann gewesen zu sein, denn die hohen Fuderpreise (260, 490, 765 fl.), die dabei erzielt wurden, werden in der „Pfälz. Ztg." als Beleg dafür angeführt, „was Pflege und gute Behandlung der Weine vermögen"; und der Unterschied zwischen protestantischem und katholischem Klerus könnte höchstens darin bestehen, daß dieser seine Geschäfte im Ornat betreibt. Wenn aber die Entdeckung dieses Unterschiedes auch eine der gerühmten Exercierfrüchte ist, so darf der Gewährsmann des „Mainz. Journ." vom Pater Hundt sich getrost das Lehrgeld wiedergeben lassen.

244) Indem wir uns vorbehalten, über den vorgestrigen Pfälzischen Feuerwehrtag, der sehr zahlreich besucht war, einen eigenen Bericht zu bringen, geben wir einstweilen nach den Kaiserslauterer Localblättern hier die gefaßten Beschlüsse:

1) An den Landrath der Pfalz das Ersuchen zu richten, 1 pCt. von den Beiträgen der Immobiliar-Brandkasse im Betrag von circa 5000 fl. dem Feuerwehrverbande zuzuweisen;

2) für die Jahre 1870 und 1871, ebenso wie für die nächsten beiden Jahre keine Beiträge für die Verbandskasse zu erheben;

3) die Prüfung der Rechnungen der Feuerwehr Neustadt zu übergeben;

4) den in dem gedruckten Rechenschaftsbericht enthaltenen Voranschlag zu genehmigen;

5) einen Vorschlag des Hrn. Dr. Kuby, betr. die Bildung von Sanitätscorps in den Feuerwehren, den einzelnen Feuerwehren anheimzugeben;

6) Als Ausschuß die bisher als solche fungirenden Feuerwehren wieder zu wählen, und zwar Speyer, Kaiserslautern, Landau und Dürkheim.

Als Ort für den nächsten Verbandstag (1873) wurde Dürkheim gewählt. — Leider regnete es fast den ganzen Tag in Strömen, was jedoch die Vornahme von Exercitien und vor Allem die Gemüthlichkeit nicht hinderte.

245) Aus Speyer, 26. Sept., wird uns mitgetheilt: Der Ausschuß des historischen Vereines der Pfalz erhielt durch den Minister des Innern, Hrn. v. Pfeufer, auf Zustellung des Diplomes als Ehrenmitglied des Vereines für den Hrn. Minister, aus München, 15. Sept., folgendes Schreiben: „Der sehr geehrte Ausschuß des historischen Vereines der Pfalz hat mich durch die schätzbare Zuschrift vom 4. d. M. zu großem Danke verpflichtet. Ich werde der Ehre, welche mir erwiesen worden ist, stets eingedenk bleiben und den Interessen des historischen Vereines auch in der Ferne nahe stehen. Wer sich mit Land und Leuten der von der Natur so reich gesegneten, schönen Provinz eingehend beschäftigt, wird zu der Ueberzeugung gelangen, daß in der Pfalz für die Pflege der geistigen Richtung ein zwar schwieriges, aber dankbares Feld eröffnet ist..."

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 25. Sept. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	101	Papierrente	45⅞
Bexbacher	[illegible]	Silberrente	57⅛
Mainz-Ludwigshafen	157	1882er Amerikaner	95⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	210¾	Badische Bank-Actien	119¾
3½ % Prämien-Anl.	118⅞	Darmst. Bank-Actien	157¾
4% fl.25-Loose v. 1854	79	Oesterr. Credit-Actien	161¾
fl.100 Eisenb.-Pr.-Loose	104⅝	5% bayer. Anleben	100¾
Loose von 1860	84⅞	4% bayer. Präm.-Anl.	114
Neueste Loose v. 1864	77	4% bad. Anleben	111

Hamburg, 25. Sept. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	245	Staatsbahn-Actien	790
1860er Loose	85½	6% Amerik. v. 1882	91½
Silberrente	58		

Wien, 25. Sept. (Schlußcourse.)

Papierr.-Rte, Fbr.-Aug.	58 60	1860er Loose	98 80
Silberrente, Jan.-Juli	68 90	1864er Loose	136 75
Bank-Actien	773 —	fl.100 Cil.-Part.-Loose	158 70
Credit-Actien	292 —	Oesterr.-franz. Staatsb.	379 —
fl. 250 Loose v. 1839	293 50	Elisabethb. (wirklich)	234 25
4% fl.250 Loose v. 1854	91 70	Böhm. Westb.-Actien	260 50

Amsterdam, 25. Sept. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	96⅝	Silberrente, Jan.-Juli	56⅛
Papierrente, Mai-Nov.	47½	April-Oct.	56
Febr.-Aug.	—	Oest. fl.100 Loose v. 1864	134

New-York, 23. Sept. (Schlußcourse.)

Gold	116	Baumwolle	19¾
Wechsel v. Lond. (i. Gd.)	108¾	Mehl	6 70
6% 1882er U.St.Bonds	115⅝	Petroleum (Philadel.)	24⅛

Berlin, 25. Septbr. (Schlußbericht.) Roggen per September 52¾, per Septbr.-Oct. 52¾. Oel per Septbr. 25⅚, per Septbr.-October 25⅚. Spiritus per Septbr. 19 Thlr 17 Sgr., per Sept.-Oct. 18 Thlr. 18 Sgr.

Hamburg, 25. Septbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Sept.-Octbr. 5400 Pfd. netto 157½ Br., 156½ G. (in Thaler zu 3 MB.), per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. 157½ Br., 156½ G. (MB.) Roggen per Sept.-Octbr. 2000 Pfd. netto 104 Br., 103 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Nov.-Dec. 105½ Br., 104½ G. (MB.) Rüböl loco 29⅛, per October 27¾, per Mai —. Spiritus loco 24¼, per Septbr.-Octbr. 22½. Kaffee —.

Paris, 25. Sept. Rüböl matt, per Septbr. 118. —, per Novbr.-Decbr. 118. —, per Jan.-April 119. —. Mehl, 8 Marken, still, per Sept. 86. —, per Nov.-Decbr. 86. 50, per Nov.-Febr. 86. 75 Zucker, disponibel, 67. —.

Amsterdam, 25. Septbr. Weizen unverändert. Roggen loco behauptet, per October 185½, per Mai 206. Reps per Octbr. 84. Rüböl loco 45, per Herbst 45.

Nürnberg, 21. Septbr. Der heutige Hopfenmarkt entwickelte sehr lebhaften Verkehr. Die große Zufuhr, welche ca. 700 Ballen bezifferte, wurde rasch und zu steigenden Preisen, — welche im Verhältnisse zum Dienstagsmarkt eine Avance von 8—10 fl. nachweisen, übernommen. Man bezahlt für gut getrocknete Marktwaare 122—127 fl., ausnahmsweise für Prima 130—132 fl., geringe und feuchte 116—120 fl. Schon um 9 Uhr war der Markt als geräumt zu betrachten. In feinen Sorten sind gestern Abschlüsse in Württemberger zu 136—152 fl., Hallertauer zu 166 fl. bekannt. Beeinflußt von der fortwährend steigenden Preisrichtung in den Productionsorten, ist die Stimmung des Marktes eine animirte und vorerst an ein Weichen der Preise nicht zu denken.

Köln, 23. Sept. Nach raffinirten Zuckern zeigte sich in den letzten acht Tagen gute Frage für Bedarf; die Preise von Thlr. 16⅓—16¾ für Raffinaden, Thlr. 15⅚ bis 15⅞ für gewöhnliche Melissorten, Thlr. 15¾—16 für gemahlene Zucker, erfuhren keine Aenderung. Die hiesigen Raffinerieen sind noch mit der Ausführung älterer Ordres beschäftigt und bleiben ohne Vorräthe. Die Notirungen sind: feinste Raffinade mit Etiquette Thaler 17⅟₁₀, Raffinade Thlr. 16⁷⁄₁₀, Melis Nr. 1 Thlr. 16⁵⁄₁₀, Nr. 2 16⁴⁄₁₀, Nr. 3 16³⁄₁₀, gemahlene Raffinade 16⁵⁄₁₀, gemahlener Melis 15⁸⁄₁₀ Thlr., Candis, weiß 21 bis 22, halbweiß 19½—20½, gelb 19⁵⁄₁₀, hellbraun 17⁸⁄₁₀, hellbraun 17⁵⁄₁₀ Thlr. R. Farin Nr. 18 Thlr. 15⁵⁄₁₀. Nr. 16 13 Thlr., Nr. 12 12⁵⁄₁₀ Thlr.; Raffinirter Rüben-Syrup Thlr. 6; Indischer Colonial-Syrup Thlr. 9½.

Magdeburg, 22. Sept. In verflossener Woche war der Spiritushandel mäßig belebt. Die Preise überholten in dieser Woche den Rückgang der Vorwoche noch um ca. ¼ Thlr. über den dermaligen höchsten Stand, wodurch allerdings Umsätze beschränkt blieben, weil Käufer sich bei der abermaligen Hausse gegenüber abwartend verhielten, um so mehr, als der Consum gegen frühere Jahre um diese Zeit geringer erscheint und die Frage für den Export gänzlich mangelt. Kartoffelspiritus wurde zu 17⅚—18, 18⅙—18⅓ Thlr. für 8000 pCt. Tralles nach einander gekauft, heute ist schwerlich unter 18¼ bis 18⅓ Thlr. anzukommen. Termine selten beachtet, sind mit ca. ⅙ Thlr. über Berliner Notirung für 10,000 Liter-pCt. als nominell zu bezeichnen. Rübenspiritus loco 16—16¼—⅓ Thlr. für 8000 pCt. Tralles bezahlt, per October 16, per Nov.-Decbr. und Jan.-Mai 16 Thlr. Br. u. bez.

Eisenbahn-Dienstes-Nachrichten.

Außer mehreren Veränderungen im Bahnwärterpersonale sind folgende Ernennungen bez. Versetzungen vorgenommen worden: 1) Station Bexbach: Zum Bahnhofverwalter daselbst der seitherige Bahnhofverwalter von Maximiliansau Karl Sander; 2) Homburg: Zum Güterexpeditionsgehilfen der seitherige Controlgehilfe Franz Poller von Ludwigshafen; 3) Hochspeyer: Zum Gehilfen daselbst der seitherige Gehilfe Friedrich Bartels von Homburg; 4) Winnweiler: Zum Gehilfen daselbst der seitherige Gehilfe der Brückenexpedition Ludwigshafen Johann Georg Conrad; 5) Weidenthal: Zum Stationsverwalter der bisherige Calculator und Verweser der Station Haßloch August Theodor Mayer, zum Gehilfen daselbst der seitherige Controlgehilfe August Feil; 6) Maximiliansau: Zum Bahnhofverwalter der seitherige Bahnhofverwalter von Bergzabern Karl Bauer; 7) Bergzabern: Zum Verweser der Bahnhofverwaltung der seitherige Verweser der Bahnhofverwaltung Dürkheim Karl Rottmann; 8) Rohrbach: Zum Gehilfen daselbst der seitherige Gehilfe der Station Weidenthal David Hilpert; 9) Dürkheim: Zum Verweser der Bahnhofverwaltung daselbst der seitherige Bahnhofverwalter von Bexbach Simon Sahner; 10) Neustadt: Zum Telegraphengehilfen daselbst der Gehilfe Jacob Schulz von Ludwigshafen, zu Güterexpeditionsgehilfen der Gehilfe Adam Jäger von Rohrbach und die Controlgehilfen Joseph Pfeffer und Adolph Frübis von Ludwigshafen; 11) Haßloch: Zum Stationsverwalter der seitherige Stationsverwalter von Weidenthal Friedrich Horn; 12) Ludwigshafen: Der Telegraphengehilfe Joseph Dobler von Neustadt zur Brückenexpedition Ludwigshafen, sodann Gehilfe Wilhelm Sager von der Brückenexpedition und Controlgehilfe Praß zur Güterexpedition daselbst, der Gehilfe Karl Bartels von Hochspeyer zur Controle; 13) Frankenthal: Zum Güterexpeditionsgehilfen der seitherige Gehilfe Karl Lederer von Neustadt. — Belohnt werden: Bahnwart Philipp Leithäuser wegen besonderer Aufmerksamkeit bei einem Güter- und einem Kohlenzuge mit 4 fl.; Bahnwart Johann Seif, Ersatzmann Johann Widl, Weichenwärter Peter Lesmeister und Bahnwart Johann Wolf wegen besonderer Aufmerksamkeit im Dienste mit je 2 fl.; Locomotivführer Karl Marnet wegen besonderer Aufmerksamkeit in Untersuchung seiner Maschine mit 20 fl.

— **New-York,** 18. Sept. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Leipzig", Capitän A. Jäger, welches am 30. August von Bremen und am 2. September von Southampton abgegangen war, ist am Sonnabend den 16. dieses, Mittags, wohlbehalten in Baltimore angekommen. (Mitgetheilt von Julius Goldschmit, Hauptagent in Ludwigshafen.)

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stav.

Todes-Anzeige.

[5300] Auswärtigen Verwandten und Freunden statt besonderer Mittheilung hiermit die für uns so schmerzliche Nachricht, daß es dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes gefallen hat, heute Morgen um 6 Uhr unseren geliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwiegersohn, Oheim und Schwager

Michael Baum,
Ackersmann,

in einem Alter von 56 Jahren nach längerer Krankheit plötzlich zu sich zu rufen.

Göllheim, den 21. September 1871.

Für die tieftrauernde Familie:
Der Schwiegervater
Jacob Blaufuß, pens. Lehrer.

Danksagung.

[5301] Für die vielen Beweise inniger Theilnahme an dem für uns so herben Verlust unseres so früh entschlafenen einzigen Töchterchens unseren tiefgefühlten Dank.

Ludwigshafen, den 25. September 1871.

Die tiefbetrübten Eltern:
Michard Otto Klaiber,
Käthchen Klaiber, geb. Nanuet.

Licitation.

[5296] **Donnerstag den 12. October 1871,** Nachmittags um 1 Uhr, im Gemeindehause zu Hagenbach, auf Anstehen der Kinder und Erben der allda verstorbenen Eheleute Franz Sucietto, lebend Ziegeleibesitzer, und Luise Guckert, als: 1) Rosina Sucietto, ledig und gewerblos in Hagenbach wohnhaft; 2) Franz Eugen Sucietto, Oekonom allda, und 3) Magdalena Sucietto, durch die Heirath emancipirte Ehefrau von Hermann Scherm, Hauptzollamtsassistent, in Neuburg a. Rh. wohnend — werden vor dem damit gerichtlich committirten königlichen Notar Mellinger, im Amtssitze zu Rheinzabern, der Abtheilung und Untheilbarkeit halber, in Eigenthum versteigert:

1) ein sehr geräumiges Wohnhaus in der Straße nach Kandel und Lauterburg mit Scheuer, Stallung, Hof, Garten;
2) die unmittelbar neben diesem Hause gelegene Ziegelhütte, bestehend in 2 Brennöfen, 2 Arbeiterwohnungen, Trockenhaus, dann in einem ausgedehnten Trockenplatze; die Gebäulichkeiten sämmtlich im besten Zustande;
3) zwei Aecker neben der Ziegelei, mit diesen und dem Hause 271 Decimalen enthaltend;
4) 10⁸/₁₀ Decimalen Pflanz- und Obstgarten;
5) 66 Decimalen Acker und Wiese;
6) 727 Decimalen Acker in 12, und
7) 393¹/₂ Decimalen Wiese in 5 Parcellen — alles im Banne Hagenbach gelegen.

Rheinzabern, den 23. September 1871.
Mellinger, kgl. Notär.

Möbel-Versteigerung.



[2025²/₂] **Donnerstag den 5. October 1871,** Morgens 9 Uhr, zu Otterberg im Sterbhause lassen die Kinder und Erben des zu Otterberg verlebten Hrn. kgl. Notär Schmidt auf Credit versteigern:

1 Wagen mit Zugehör, 2 Hinter- und ein Vorderpflug, 1 eiserne und 2 hölzerne Eggen, 1 Strohbank, 1 Futterkasten, Eimer, Ketten, Halfter und sonstige landwirthschaftliche Geräthschaften, 1 Chaise und 1 Schlitten nebst verschiedenem Fahr- und Reitgeschirr, 1 Canapee, Stühle, 2 Pfeilerschränkchen, 1 runder Tisch, 2 vollständige Betten, Kinderbettlade, Bettlade, Nachttische, Spiegel, Bilder, Bureau- und Schreibtische, Pulte, Bücherschränke und andere Bureauutensilien, Fässer, Bütten, Bänke, Kübengeschirr und allerlei sonstige Hausgeräthe.

Otterberg, den 12. September 1871.
Schmolze, kgl. Notär.

Versteigerung eines Bierkellers.

[5002²/₈] **Donnerstag den 28. September 1871,** Nachmittags 2 Uhr, zu Speyer im Saale des Volksschulhauses, läßt **Carl Heinrich Fehn,** Bierbrauer, früher in Speyer, dermalen in Neufchâtel in der Schweiz wohnhaft, das nachbeschriebene Immöbel öffentlich auf Eigenthum versteigern, nämlich:

Einen **neu erbauten** Lagerbierkeller mit Eiskeller — **100 Fuder haltend** — nebst der sich darauf befindenden geräumigen Bierhalle und Hopfenmagazin, das Ganze auf einem Flächenraume von 55 Decimalen zu Speyer in der oberen Langgasse gelegen.

Speyer, den 11. September 1871.
Kissel, kgl. Notär.

[5234] Die Herstellung eines Eiskellers im Bürger-Hospitale zu Deidesheim soll einem mit solchen Arbeiten vertrauten Bautechniker übertragen werden.

Uebernahms-Offerten sind **bis zum 30. lauf. Monats** bei unterfertigtem Amte zu machen.

Deidesheim, den 22. September 1871.
Das Bürgermeisteramt.
G. Dietz.

[5242²/₄] Ein brauchbarer Gehülfe wird zu sofortigem Eintritt gesucht durch Gerichtsvollzieher **Walz** in Dürkheim.

Königl. Gewerbschule Landau.

[5205²/₄] Die Inscription für das Studienjahr 1871/72 wird am **2.** und **3. October** für die **neueintretenden,** und **bedingt promovirten** Schüler der **kgl. Gewerb-** und **höheren Knabenschule** vorgenommen. Am 4., 5. u. 6. finden die Aufnahmsprüfungen statt. Am 7. von 8—11 Uhr werden die **unbedingt promovirten** Schüler inscribirt.

Das kgl. Rectorat der Gewerbschule,
L. Sutter.

Einladung.

[5226²/₄] Auf Grund des § 18 des Zweigvereins der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden für die Pfalz, werden durch Unterfertigten, als hierzu beauftragt, die Einwohner des Kantons Ludwigshafen eingeladen zu einer Versammlung auf **Sonntag den 1. October 1871, Nachmittags 3 Uhr, im Rathhause dahier,** behufs Bildung eines Kantonal-Ausschusses dieses Vereins.

Bei der besonderen Wichtigkeit und dem edlen Zwecke, der durch diesen Verein angestrebt wird, giebt der Unterzeichnete sich der Erwartung hin, daß die Versammlung eine zahlreich besuchte werde.

Ludwigshafen, den 22. September 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Joseph Hoffmann.

Der Pfälzische Schulbote

[5169] wird 1872 blos mit einem Tablenkalender und einer Uebersicht der merkwürdigsten Begebenheiten des deutsch-französischen Krieges erscheinen. Aber er wird als Beilage einen beliebigen der früheren Jahrgänge mit seinem reichen Inhalte von bleibendem Werthe mitbringen und zählt um so fester auf die Unterstützung seiner Freunde, als beide zusammen nur 6 Kreuzer kosten werden. In einigen Tagen tritt er seine Wanderung an.

Ph. Schneider, Mußbach.

[5151² ₈]

Sparkochherde-Fabrik
von Friedr. Böttcher, Mannheim,

empfiehlt ihre als **vorzüglichst anerkannten Herde** unter jahrelanger Garantie, und unterhält Lager in allen Größen. [5215²/₄]

Ausverkauf.

[5219²/₆] Wegen Aufgabe unseres Geschäftes werden sämmtliche Artikel, wie

Strickwolle, Baumwolle, Strumpfröhre, Echarpes, Handschuhe, Portemonnaies, echt kölnisches Wasser ꝛc.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben.

L. C. & J. Stolz,
Mannheim, P 1, 11.

Ludwigshafen a. Rh., Bude 1, links.

Das

Zooplastische Museum,

verbunden mit Vorstellung des kolossalen **Riesenkindes,** 8 Jahre alt, ca. 250 Pfund schwer. ☞ Entree 9 kr. ☜

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. Wozu ergebenst einladet

F. A. Zobel.

Mineralien und **Muscheln** stehen daselbst zum Verkauf. [5248²]

Frankfurt am Main.

Pariser Hof.

Eigenthümer: Eduard Melchior. [5101¹⁰/₁₁]

Frankfurter Herbst-Pferdemarkt am 9., 10. und 11. October.

Die Flachs-, Hanf- und Abwerg-Spinnerei Schornreute-Ravensburg

empfiehlt sich zum Spinnen von Flachs, Hanf und Abwerg unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung.

Der unterzeichnete Agent nimmt Gespinnste zur Besorgung entgegen, und ertheilt nähere Auskunft.

Hochspeyer, im September 1871.

Adolph Müller.

[5157¹/₆]

Die Ludwigshafener Guano-Lager-Gesellschaft

verkauft unter Garantie der Echtheit in Originalverpackung

rohen und aufgeschlossenen Peru-Guano

zu **Depotpreisen.**

Ludwigshafen a. Rh., im September 1871.

Ludwigshafener Guano-Lager-Gesellschaft.

[4936¹/₆] Comptoir: im Kaufmann'schen Haus, gegenüber dem Gasthof[illegible].

Ein Maschinenführer

oder Heizer wird gesucht bei Zusicherung eines hohen Lohnes. Gute Zeugnisse unumgänglich nothwendig. Reflectirende wollen ihre entsprechenden Papiere bis spätestens 10. October vorlegen in der Exped. d. Bl. [5270¹/₄]

Kiefern Scheitholz

zu herabgesetzten Preisen bei

Ch. Willenbacher in **Enkenbach** bei Kaiserslautern.

[5039²/₄]

Zu verkaufen:

[5287¹/₆] Die vollständige Uniform eines Bezirksgerichtsraths nebst besonderem Sitzungsfrack. Das Nähere bei Gerichtsdiener **Saar** in Kaiserslautern.

Fleißige Steinhauer

(Geimarbeiter) werden noch gesucht und erhalten bei gutem Lohn den ganzen Winter über Beschäftigung bei

[5295²/₈] **Georg Becker in Landau.**

[5251¹/₆] Ein zuverlässiger **Heizer,** der sich durch gute Zeugnisse über seine Brauchbarkeit legitimiren kann, sucht eine Stelle.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Für Eltern.

[4766² ₈] Anfangs October finden in der Familie des Unterzeichneten noch einige Mädchen zu ihrer Ausbildung freundliche Aufnahme.

Kalbfuß, Pfarrer zu Haßloch.

[5265² ₈] In unserem Verlage erschien soeben in eleganter Ausstattung und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:

Fürst Bismarck als Ehestifter,

oder

Wie man die Bismärckerei curirt.
Dramatischer Scherz in 3 Abtheilungen
von
C. Beutlage.

2 Bogen. Preis 5 Sgr. = 18 kr.

Der Verfasser knüpft an Begebenheiten aus dem Leben unseres großen Staatsmannes an und läßt einen verliebten Assessor die Bismarckomanie seines Schwiegervaters in spe auf die ergötzlichste Weise geschickt benutzen, um den Gegenstand seiner Liebe zu erwerben. Jedem, der sich eine frohe Stunde bereiten will, halten wir dies kleine Lustspiel freundlichst empfohlen.

Neustadt a. H., im September 1871.

A. H. Gottschick-Witter's Buchhandlung.

Lehrlings-Gesuch.

[5259¹/₄] Zwei mit guten Schulkenntnissen versehene junge Leute können in meinem Manufactur- und Colonialwaarengeschäft en gros & en detail in die Lehre aufgenommen werden.

Rockenhausen, den 22. September 1871.

Sch. Kahnweiler.

[5253¹/₈] Ein approbirter Bader sucht Stelle als Geschäftsführer, oder würde auch geneigt sein, unter günstigen Bedingungen ein solches Geschäft käuflich zu übernehmen.

Gefl. Anträgen sieht entgegen

J. K. Hoffmann, Metzgerstraße Nr. 1 in Stuttgart.

[5231²/₈] Für einen **Schriftsetzer** ist Condition in der **Weber**'schen Buchdruckerei in Alzey.

[5194 Den **„mehreren hiesigen Bürgern"** wäre für künftige Lobeserhebungen **„unter zahlreicher Leichenbegleitung"** heimgegangener **„edler Charaktere"** etwas mehr Wahrheitsliebe anzuempfehlen und zugleich anzurathen, ihre persönlichen Gefühle für **„freundliche Rathgeber"** auch persönlich auszudrücken und nicht fälschlich der Allgemeinheit unterschieben zu wollen; denn mit Unwahrheit ist weder den Lebenden noch den Todten gedient.

Albersweiler, im September 1871.

Auch mehrere Bürger.

[5216²/₈] Es werden bis 1. October 2 unmöblirte Zimmer mit Küche zu miethen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

[5256² ₈] Ein oder zwei schön möblirte Zimmer am Marktplatz sogleich zu vermiethen.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Frankfurter Börse

vom 25. Sept. 1871.

Staats-Papiere.	Fr. compl. Papier	Fr. compl. Geld
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	110⅝
„ Schatzanweisungen	—	100⅝
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	99⅜
„ 3½% Staatsschuldsch. à 105	—	84⅜
Frankf. 3½% Obligationen	—	84¾
„ 3% „	—	76⅝
Nassau 4½% „	—	98
„ 4% „	91	—
„ 3½% „	—	88
Bayern 5% Obligationen	—	100⅝
„ 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
„ 4½% 1jähr. do.	—	99⅝
„ 4½% ½jähr. do.	—	99⅜
„ 4% 1jähr. do.	—	90⅝
„ 4% ½jähr. do.	—	91¼
„ 4% Ablösungs-Rente	—	95⅝
„ 3½% Obligationen	—	86⅝
Würtbg. 4½% Obligationen	18¾	—
„ 4% „	—	93
„ 3½% „	—	87¾
Baden 4½% „ à 105	—	96¼
„ 4% „ à 105	—	93⅜
„ 3½% do. von 1842	—	88⅝
Gr.Hess. 5% Obligationen	103¼	—
„ 4% „	—	95
„ 3½% „	—	91⅜
Oester. 4⅕% Oblig. Z. in Silber	—	57⅝
„ 4⅕% Rente in Papier	—	48⅝
do. do.	—	48⅝
„ 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—	77
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1864	—	96¾
Amerikan. 6% „ „ v. 1861	—	95¾
„ 6% „ 1882r v. 1862	—	95⅝
„ 6% „ 1885r v. 1865	—	94⅝

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	38-40
Holländische 10-fl.-Stücke	9	52-54
Rand-Ducaten	5	33-35
20-Franken-Stücke	9	14½-15½
Englische Sovereigns	11	49-52
Dollars in Gold	2	28-[illegible]

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 226. Ludwigshafen, Dienstag 26. September 1871. Zweites Blatt.

Deutscher Katholiken-Congreß.

☐ **München**, 24. Sept. Heute hat die zweite öffentliche Sitzung des Katholiken-Congresses stattgefunden. Präsident Professor v. Schulte eröffnete dieselbe um 3 Uhr mit den dankenden Worten an München und seinen Magistrat, der unerschütterlich zur Sache der Wahrheit stehe und dieß auch thatkräftig beweise.

Professor Reinkens aus Breslau spricht über Nationalität und Katholicität. Die römische Kirche habe seit Jahrhunderten den eigentlich katholischen Charakter der Kirche zu zerstören gesucht, und zu diesem Zwecke müsse sie die nationalen Eigenthümlichkeiten der außeritalienischen Völker unterdrücken; in dieser Vernichtung, in dem völligen Einerleimachen des Menschengeschlechtes sähen die Ultramontanen die Katholicität; sie kennen nur einzelne Menschen, keine Nationen, über welche der Papst absoluter Despot und der Einzige ist, der Intelligenz und Willen hat; alle Anderen sind ihm gegenüber nur Leichname (sicut cadaver estote)! Die wahre Religion sei aber deshalb katholisch, weil sie jeder Nation genug zu thun bestimmt sei, jeder nach ihrer Eigenart, und diese Religion sei das Gesetz der Liebe, wie es in der Bergpredigt ausgesprochen ist. Der alte Kampf Roms gegen die Nationalkirchen sei erst organisirt worden durch die Jesuiten; da habe man die Namen „katholisch“ zuerst in „römisch-katholisch“ und auf dem letzten Concil gar in „römisch“ verwandelt. Jetzt genüge diesen die Vernichtung der Nationalität nicht mehr, sie verlangen die Hinopferung der Persönlichkeit und des Verstandes. Man habe dem religiösen Gefühl die Muttersprache genommen, wir werden sie ihm wiedergeben. Der Geist der Liebe, der Geist der Wissenschaft wird uns eine höhere Einheit finden lassen als die der Form. Durch diesen Geist werden wir die Berge der Lüge abtragen, hinter denen die Ultramontanen ihre Blößen decken. Wir werden die Berge des Hochmuthes stürzen, welche die Hierarchen aufgethürmt haben, um ihren Thron neben den Thron Gottes zu setzen und sich in frevelem Uebermuth die Stellvertreter dessen zu nennen, der gesagt hat: Ich bin sanftmüthig und demüthig von Herzen!

Auf diese glänzende Rede erhoben sich die Tausende der Anwesenden wie ein Mann und brachen in ein Hochrufen und einen Beifallssturm aus, der nur durch die Glocke des Präsidenten gedämpft werden konnte. Es war der Glanzpunkt der öffentlichen Versammlungen.

Professor Stumpf aus Coblenz führt diese Ideen weiter aus und verbreitet sich insbesonders über die Stellung und die Rechte der Laien in der Kirche.

Pfarrer Tangermann aus Unkel spricht über die Unterdrückungsgelüste Roms und das unwürdige Verhalten unserer Bischöfe: diese seien Römer geworden, hätten ihr Vaterland verläugnet. Von ihnen sei nichts mehr zu hoffen, also müßten wir uns selbst helfen.

Präsident v. Schulte gedenkt hierauf des Pfarrers Renftle von Mering und seiner treuen Gemeinde; unter lautem Beifall spricht er ihnen den Dank der Versammlung aus.

Pfarrer Michelis schildert hierauf ausführlich das Wesen der gefährlichen Principien und die corrumpirende Moral des Jesuitenordens. Er verlangt, daß dieselben durch Reichsgesetz aus den deutschen Landen vertrieben werden. Er zeigt die schlimmen Folgen, welche eine neue 20jährige Wirksamkeit derselben in Kirche und Staat bereits hervorgebracht habe.

Präs. v. Schulte richtet an alle Versammelten die Aufforderung, in die Heimath zurückgekehrt, sich offen zu den hier aufgestellten Grundsätzen zu bekennen; es sei nicht genug, gehört zu haben, deutsche Männer handeln auch muthig und treu. Er empfiehlt den „Rheinischen Merkur“ als Organ des Katholikentages und schließt mit dem Danke an den Rektor der antijesuitischen Theologie, Reichsrath v. Döllinger.

Oberstaatsanwalt Wolf übernimmt hierauf das Präsidium und bringt ein Hoch aus auf Se. Maj. den König Ludwig II., dessen Sympathieen mit unseren Bestrebungen seien, in welches die ganze Versammlung auf's lebhafteste einstimmt.

Hiermit wurde der Katholiken-Congreß um 6½ Uhr Abends geschlossen. Montag den 25. Sept., Nachmittags, werden im großen Saale des Museums Pfarrer Michelis und Pater Hyacinth Vorträge für Damen halten.

Deutsches Reich.

* **München**, 25. Sept. Der Altkatholikencongreß wird eines der hervorragendsten Daten in der Geschichte Münchens bilden; was ist gegen diese imposante und glänzende Versammlung der Mainzer Ultramontanentag? Schon die Zornesäußerungen der ultramontanen Presse sprechen für die Bedeutung des Ereignisses. So sagt der „Volksbote“ u. a.: „In der ehemaligen Leprosen- (Aussätzigen-) Kirche am Gasteig (St. Nikolai) hielten gestern Vormittag die geistig Unheilbaren einen sogenannten Gottesdienst unter Zuhilfnahme des in Glaubenslosigkeit machenden commis voyageur Michelis. Wie der ganze Mob der Unheilbaren denkt, so handelt er auch hier. Besonders auffallend und intelligent benahm sich ein vieraugiger Delegirter, der dem protestirenden Pfarrvicar Pöppel von Haidhausen mit seinem „Hausrecht“ drohte und schließlich behauptete, er sei — rector ecclesiae!“ — Dieser „vieraugige Delegirte“ ist Hr. Rechtsrath Schrott, der vom Eigenthümer der Kirche, dem Magistrat, als Commissär abgeordnet war, und dem gegenüber der patzige Caplan sich als Kirchenherr aufspielen wollte, bis ihn eine zarte Anspielung auf das Loch, welches der Zimmermann gemacht hat, über seine Stellung orientirte.

In Passau ist vorige Woche ein Cooperator von Aunkirchen, Namens Wirk, wegen fortgesetzter unzüchtiger Handlungen, an Schulmädchen während des Religionsunterrichtes begangen, zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Derselbe hat Berufung ergriffen.

* **München**, 25. Sept. Der König trifft am nächsten Samstag hier ein, um dem Octoberfeste beizuwohnen. Morgen trifft auch der Kriegsminister v. Pranckh ein, um sein Portefeuille wieder zu übernehmen. Der Finanzminister v. Pfretzschner soll sich in kürzester Frist nach Berlin begeben, um an den Verhandlungen des Bundesrathes theil zu nehmen, während Hr. v. Lutz nur dann dorthin gehen wird, wenn kirchliche Fragen 2c. zur Verhandlung kommen.

Ueber die Wiederbesetzung des Regierungspräsidiums der Pfalz ist noch nichts beschlossen; alle desfallsigen Nachrichten beruhen lediglich auf Vermuthungen.

Die „N. Nachrichten“ constatiren, daß auch bis heute (Montag) Nachmittag die Fusion des Centrums mit dem katholischen Club noch nicht vollzogen ist: „nach wie vor berathen sie sich in verschiedenen Localen, und wenn sie sich auch gegenwärtig, durch die Noth der Umstände gezwungen, scheinbar friedlich und einig zeigen, so wird dies nicht lange dauern, denn in beiden Fractionen giebt es Leute, denen Hader und Zank zum Lebensbedürfniß geworden ist.“

Die Gesuche der Reservisten und Landwehrmänner um Gewährung von Beihilfen zur Wiederaufnahme ihrer durch die Kriegsdienstleistung unterbrochenen Geschäfte sind bei den Kreisregierungen hinterlegt. Es wird für die Verbescheidung der fast das Fünffache der angewiesenen Summe überschreitenden Gesuche ein eigener Referent im Ministerium des Inneren ernannt werden.

* **München**, 25. Sept. Die Abgeordnetenkammer hat heute in geheimer Sitzung Ausschußwahlen vorgenommen. In den zweiten (Finanz-)Ausschuß wurden bei Anwesenheit von 127 Stimmen gewählt die Abgeordneten Frhr. v. Stauffenberg mit 122 Stimmen, Levi (114), Graf Fugger-Blumenthal (79), Advocat Freytag (79), Greil (78), Domcapitular Anton Schmid (78), Dr. Kurz (77), Kolb für Würzburg (73) und Advocat Kühlmann (73). Also 3 Fortschrittler (Stauffenberg, Levi, Kühlmann) auf 6 Patrioten. Vom Ausschuß des vorigen Landtags sind wiedergewählt: Stauffenberg, Fugger, Freytag, Greil, Kolb; nicht wiedergewählt: Diepolder, Schmiedkonz, Crämer, Triller. — In den dritten Ausschuß (Volkswirthschaft) wurden von 124 Votanten nur 8 Mitglieder gewählt: Erlezinger (112 Stimmen), Crämer (86), Gschwender (80), v. Miller (80), Dr. Huttler (80), Aloys v. Hafenbrädl (79), Dr. Gerstner (78). Zur Wahl des neunten Mitgliedes ist ein weiterer Wahlgang erforderlich.

a. **München**, 25. Sept. In der letzten Nummer des „Kurier“ finde ich die Notiz, daß Hr. Notär Zöller aus Speyer als Ersatzmann für den nach Colmar berufenen Hrn. Bezirksgerichtsrath Creissant einberufen sei. Diese Notiz ist unrichtig, indem über das Austrittsgesuch des Hrn. Creissant erst nach definitiv constituirter Kammer, d. h. nachdem die Kammer förmlich eröffnet ist, entschieden werden kann, also vor diesem Zeitpunkt von einer Einberufung des Hrn. Zöller nicht die Rede ist. Wie man übrigens vernimmt, wird Hr. Zöller verzichten und würde demgemäß eine Neuwahl stattzufinden haben.

Telegramme.

∴ **Kassel**, 25. Sept. Heute Mittag zogen die der 22. Division angehörigen Truppen unter Salutschüssen und Glockengeläute in die festlich geschmückte Stadt ein, an ihrer Spitze der Kronprinz. Die Truppen defilirten alsdann auf dem Friedrichsplatz, und später erfolgte festliche Bewirthung derselben Seitens der Stadt.

∴ **Leipzig**, 25. Sept. Sicherem Vernehmen nach ist Prof. Gerber zum Cultusminister ernannt.

∴ **Rom**, 25. Sept. Der König Victor Emanuel wird zu Ende October zu einem längeren Winteraufenthalt hierher kommen. Im Lauf dieser Woche werden im Ministerrath die Fragen der Parlamentseröffnung und der Unterdrückung der religiösen Orden in Rom definitiv erledigt werden.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 25. Sept. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	101	Oest. Ludwigsb.-Actien	[illegible]
" Schatzscheine	100¾	Pfälz. Ludwigsh.-Actien	[illegible]
Bayer. 5% Oblig.	100¾	" Maximil.-B.-Actien	134⅝
" 4½% do. ½jähr.	98¾	" Nordbahn-Actien	171
" 4% do. ½jähr.	92½	Rhein-Nahe-Actien	113½
Silberrente	57¼	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	10[illegible]
Papierrente	45½	4% "	10[illegible]
Spanier 3% ausl. Schuld	32¼	Bayer. Präm.-Anleihen	114
1881r Amerikaner	96½	Baden	111
1882r	9[illegible]	Creditloose	175¾
Oesterr. Creditactien	2[illegible]	1860r Loose	84¾
" Nationalbank	748	Wechsel auf Amsterdam	98¾
Oestr. Franz.-Staatsb.	370½	" " Antwerpen	99¾
Süd-Lomb. Staatsb.	185¼	" " Hamburg	88¾
Elisabethbahn	227¼	" " London	116⅝
Bayer. Ostbahn-Actien	135	" " Wien	97

Wien, 25. Sept. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	58 [illegible]	1860er Loose	98 80
Silberrente, Jan.-Juli	68 [illegible]	1864er Loose	126 75
Bank-Actien	773 —	fl. 100 Cr.-Anst.-Loose	1[illegible] 70
Credit-Actien	292 —	Oesterr.-franz. Staatsb.	37[illegible] —
fl. 250 Loose v. 1839	292 50	Galiz. Carl-L.-B. (westlich)	231 25
4% fl. 250 Loose v. 1854	91 70	Böhm. Westb.-Actien	250 50

New-York, 25. Sept. (Schlußcourse.)

Gold	114¼	Baumwolle	18¾
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109¾	Mehl	6 60
6% 1882er U.-St.-Bonds	115¾	Petroleum (Philadel.)	24½

Berichtigung. Im Tagesbericht des heutigen Ersten Blattes, am Schluß des ersten Satzes, soll es heißen, daß die „Pfälz. Post“ die Form (der pfäffisch-boshaften Anklage gegen Hrn. Jordan) so gewählt habe, „daß keine directe Beleidigung ausgesprochen wird, so unverkennbar sie darin liegt.“ (Das „so“ war ausgelassen.)

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 27. Sept.: „So machen's Alle.“ (Così fan tutte.) Komische Oper in 3 Aufzügen von Mozart. Neue Bearbeitung von E. Devrient. Die Recitative arrangirt von W. Kalliwoda. Anfang 6 Uhr.

Ausschreiben.

Heute Vormittag aus einer Schlafstube hier gestohlen: Ein grauer Ueberzieher mit Sammtkragen, ein blaues Jacquet, worin ein Cigarren-Etui mit A. S. gezeichnet und ein Notizbuch.

Indem ich vor Ankauf warne, ersuche ich alle Polizeiorgane um Spähe und Mittheilung eines günstigen Resultates.

Ludwigshafen, den 24. September 1871.

Der Polizeicommissär,
Rehm.

Ausschreiben.

Andreas Kübler, 26 Jahre alt, lediger Taglöhner, von Berg, dessen jetziger Aufenthaltsort unbekannt ist, soll in einer Untersuchung als Zeuge vernommen werden. Ich ersuche daher die betreffende Polizeibehörde um gefällige Bekanntgabe seines derzeitigen Aufenthaltes.

Frankenthal, den 23. September 1871.

Der kgl. Polizeianwalt,
Lacmann.

Auszug.

[5236] Auf Grund registrirter Directorialordonnanz vom 12. September abhin, hat Apollonia Leopold, Ehefrau von Friedrich Ludwig Herbrand, Kaufmann in Dürkheim, sie ohne Gewerbe allda wohnhaft, mittelst Klageschrift, zugestellt durch Act des kgl. Gerichtsvollziehers Reu in Dürkheim vom heutigen Tage, bei dem königl. Bezirksgerichte in Frankenthal gegen ihren benannten Ehemann Klage auf Gütertrennung erhoben und den kgl. Advocaten Heintz daselbst zu ihrem Anwalte aufgestellt, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Frankenthal, den 23. September 1871.

Für die Richtigkeit des Auszugs:
Der Anwalt der Klägerin Ehefrau Herbrand,
Heintz.

Zustellung.

[5203] Auf Anstehen der Erben von Aloyse Kraft, weiland Rentnerin zu Germersheim und gewesener Wittwe des allda verlebten Friedensrichters Heinrich Remigius Marschall, als: 1) Karl Lannel, Notariatsclerc, und 2) Heinrich Lannel, Kaufmann, beide in Paris, welche Requirenten den Ferdinand Levi, Weinhändler in Germersheim zu ihrem Zustellungsbevollmächtigten aufstellen, wurde mir heute durch den Amtsverweser des k. Gerichtsvollziehers Clemens in Germersheim für die **abwesenden Susanna Gallenstein von Sondernheim,** Wittwe des allda verlebten Taglöhners **Anton Steckel,** als Vormünderin ihrer mit ihrem verlebten Ehemanne erzeugten noch minderjährigen Tochter Theresia Steckel, diese Miterbin des zu Sondernheim verlebten Ackersmannes Johann Steckel, ein in Sachen der Autorin der Requirenten als Klägerin gegen den genannten Johann Steckel als Hauptschuldner und Johann Heinrich Vögel in Sondernheim als Solidarbürgen, Beklagte, unterm 11. März 1842 durch das k. Friedensgericht zu Germersheim erlassenes und vollstreckbar ausgefertigtes Urtheil zum Zwecke des Vollstreckungsverfahrens zugestellt.

Der Abwesende kann die Urkunde persönlich oder durch Bevollmächtigten auf meinem Amtszimmer in Empfang nehmen.

Landau, den 23. September 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,
Kast.

Versteigerung einer Ziegelei.



[5256⅟₂] **Donnerstag den 10. October 1871,** Mittags 1 Uhr, zu Göllheim in der Wirthschaft des Bürgermeisters Groß; läßt **Karl Zimmermann,** Ziegler daselbst wegen Wohnsitzveränderung, auf Zahlungstermine versteigern:

56 Decimalen, 1 geräumiges Wohnhaus mit 3 Kellern, Stallung, Scheuer 2c., 1 Brennofen aus feuerfesten Steinen, für circa 16,000 Waar und 170 Centner Kalk, mit einem Feuer neuester Construction, 2 Trockenhäuser mit 22,000 und 12,000 Bretern, 3 Waarenhalden, 2 Kalklöcher für circa 1,000 Centner, Lagerplätze für Erde und Steine, geräumigen Hof mit Brunnen und Garten; alles bequem und vortheilhaft eingerichtet, bisher mit größtem Absatz betrieben, das ganze Anwesen neu erbaut, an der Hauptstraße zu Göllheim gelegen, ¼ Stunde von dem unterhalb Göllheim erbaut werdenden Bahnhofe,

60 Decimalen Acker zur Erdgrub, 5 Min. vom Anwesen, und

166 Decimalen Kalksteinbruch, ¼ Stunde davon entfernt.

Das Ganze kann auch bis zum Versteigtag aus freier Hand verkauft werden.

Göllheim, den 23. Sept. 1871.

A. Klee, k. Notär.



4½ Fuder

1868er Königsbacher Riesling, selbstgekeltert und reingehalten, verkauft wegzugshalber billig

Neustadt, den 25. September 1871.

[5203⅟₂] **Ch. V. Speyerer.**

Buchbindergesellen,

tüchtige Arbeiter, finden Stelle. Anmeldungen umgehend schriftlich.

[5213] **C. Ruff** in Kirchheimbolanden.

Leinenzwirnerei Zweibrücken
in Zweibrücken.

[5290] Die auf den heutigen Tag anberaumt gewesene ordentliche Generalversammlung unserer Gesellschaft war wegen ungenügender Anzahl der hierbei vertretenen Actien nicht beschlußfähig. Wir laden daher hierdurch auf **Freitag den 27. October d. Js.,** Morgens 10½ Uhr zu einer neuen Generalversammlung ein, welche im Saale des hiesigen Rathhauses stattfinden und laut Artikel 17 unserer Statuten beschlußfähig sein wird. Berathungsgegenstände sind die früher angezeigten.

Zweibrücken, den 23. September 1871.

Der Aufsichtsrath.

Raps-Futtermehl.

[5259⅟₂] Dasselbe ist gesunder und nahrhafter, für Milch, Butter und Fleisch besser als Oelkuchen. Es wird, trocken oder eingeweicht, sehr gern vom Vieh gefressen.

Das Raps-Futtermehl ist zur Fütterung viel bequemer als Oelkuchen; es braucht nicht verarbeitet zu werden, sondern wird blos dem Futter beigemischt oder eingestreut. Das Futtermehl ist geprüft und jedem Landmann empfohlen von Dr. **Keller,** Secretair des landwirthschaftlichen Kreis-Comite's der Pfalz in Speyer, Dr. **Schneider,** Director der landwirthschaftlichen Schule in Worms, **F. Herber,** Verwalter in Friesenheim, **A. Forrer,** Landwirth in Ludwigshafen 2c.

Der Preis des Futtermehls stellt sich durchschnittlich gleich den Oelkuchen. Die Versendung geschieht in Säcken von 100 Pf. unter Bleiverschluß. Die Säcke werden zum berechneten Preise zurückgenommen.

Oel- und Futtermehlfabrik von Schlinck & Nutsch, Ludwigshafen a. Rh.

Einladung zum Abonnement
auf die
Frankfurter Presse.

Erscheint **2 Mal täglich** (in 2½ Folio-Bogen).

Abonnementspreis: pro Quartal hier in Frankfurt a. M. 2 Gulden (ohne Bringerlohn). **Auswärts** tritt der Postaufschlag und das Postbestellgeld hinzu.

Die **„Frankfurter Presse“,** das einzige Blatt nationaler Tendenz in Frankfurt, erfreut sich eines fortdauernden Aufschwungs und großer Verbreitung in ganz Süddeutschland.

Dem **Handelstheil** wird besondere Aufmerksamkeit und Pflege gewidmet. Vollständiges Coursblatt. Prompte Börsen- und Productenberichte aus allen Hauptplätzen. **Verloosungslisten.**

Der „Frankfurter Presse“ wird **ein tägliches belletristisches Beiblatt** unter dem Titel **„Museum“** beigegeben.

Die Expedition der „Frankfurter Presse“.

Festball-Anzeige.

[5297⅟₂] Bei Gelegenheit des Laubhüttenfestes findet zu **Heppenheim** an der Wies in den geräumigen Localitäten des Herrn **M. Falk Sonntag den 1. October** ein Ball statt, wozu freundlichst einladet

Das Comité.

Dahn.

Schuldienst-Erledigung.

[5280] Nachdem die beiden hiesigen katholischen Lehrer Michael Dittrab und Michael Leininger ihrer Stellen enthoben wurden, sind die zwei Lehrerstellen dahier in Erledigung gekommen und werden dieselben zur Wiederbesetzung mit einem 14tägigen Meldungstermine hiermit ausgeschrieben.

Die Gehaltsbezüge sind zufolge Gemeinderathsbeschlusses vom Heutigen folgende:

I. Obere Knabenschule:

Anschlag der Wohnung	12 fl.	— kr.
Anschlag der Güter	6 fl.	6 kr.
Aus der Kirchenkasse für gestiftete Seelenämter	21 fl.	54 kr.
Baar aus der Gemeindekasse	500 fl.	— kr.
Summa	540 fl.	— kr.

II. Vorbereitungsschule:

Baar aus der Gemeindekasse incl. Wohnungs-Entschädigung	600 fl.	— kr.

Was den Kirchen- und Organistendienst betrifft, so haben beide Lehrer denselben abwechselnd wochenweise zu versehen und jeder Lehrer ist berechtigt, die seither üblichen, in die betreffende Woche fallende Casualgebühren, die im Ganzen etwa 60 fl. jährlich ertragen, zu erheben.

Sollte aber die zuständige Behörde oder Corporation früher oder später Veranlassung nehmen, dem einen oder dem anderen Lehrer den Kirchen- und Organistendienst ausschließlich zu übertragen, so hat derselbe selbstverständlich auch sämmtliche Casualgebühren zu beanspruchen.

Für eine ins Leben zu rufende Fortbildungsschule werden 60 fl. jährlich ausgeworfen.

Jeder der beiden Lehrer bezieht hiervon, insoferne nicht anderweitige Verfügungen getroffen werden, 25 fl., und hat der eine Lehrer die Sonntagsschule, der andere die Fortbildungsschule in jährlicher Abwechslung zu versehen.

Sollte die Gemeinde die jetzige Dienstwohnung später zu anderweitigen Zwecken benützen wollen, so müßte der betreffende Lehrer solche räumen, in welchem Falle ihm eine Wohnungsentschädigung von 60 fl. gewährt würde.

Das zur Beheizung der Schullocalitäten nöthige Brennmaterial stellt die Gemeinde.

Entsprechend qualificirte Bewerber um gedachte Stellen werden eingeladen, ihre Gesuche mit den vorgeschriebenen Zeugnissen belegt, rechtzeitig persönlich hier einzureichen.

Dahn, den 24. September 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Dauenhauer.

[5175⅟₂] Ein gesetztes Frauenzimmer wird zu einer stillen Familie in Dienst gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Versteigerung einer Bierbrauerei.

[5283] **Montag den 2. October nächsthin,** Vormittags 9 Uhr, zu Germersheim in seiner Wohnung läßt Herr Bierbrauer Zimmermann von da, seine zu Germersheim an der langen Straße gelegene, mit vorzüglichen Kellerräumen versehene und nach neuester Construction eingerichtete Bierbrauerei mit Wohngebäuden zu eigen versteigern.

Dieses Etablissement, welches zweistöckig und neu in Steinen erbaut ist, steht vis-à-vis der bevölkertsten Caserne dahier, erfreute sich bisher eines sehr guten Betriebes und kann unter günstigen Bedingungen bis zum Tage der Versteigerung mit oder ohne Inventar aus freier Hand verkauft werden.

Unmittelbar nach dieser Versteigerung läßt derselbe verschiedene werthvolle Mobiliargegenstände, worunter ein neues Billard, Fässer, Tische 2c. 2c. gegen Baarzahlung versteigern.

Germersheim, den 23. September 1871.

F. Sartorius, Notär.

Bekanntmachung.

Großniedesheim, Bezirksamt Frankenthal.

[5281⅟₂] In Folge Entschließung kgl. Regierung vom 13. September 1871 ad Nr. 15,500 E. wurde die Errichtung einer protestantischen Schulverweserstelle hier genehmigt und wird dieselbe hiermit mit einem Termin von 8 Wochen zur Bewerbung ausgeschrieben. Der Gehalt besteht in 250 fl. baar und 25 fl. Wohnungsentschädigung. Außerdem erhält der Verweser für Beheizung des Lehrsaales 35 fl. und für Reinigung desselben 5 fl. jährlich. Der anzustellende Verweser hat in Krankheits- oder Verhinderungsfällen des Lehrers den Kirchendienst unentgeltlich zu versehen.

Lusttragende Bewerber wollen ihre Gesuche mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen belegt, in der oben angegebenen Zeit bei dem unterfertigten Amte persönlich einreichen.

Großniedesheim, den 25. September 1871.

Für die Ortsschulcommission:
Das Bürgermeisteramt,
G. Müller.

Kelterspindeln

in verschiedenen Dimensionen vorräthig und billigst bei

A. Kindt, Mechaniker in Grünstadt.

[5221⅟₂]

6—8 tüchtige Schlosser

finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn bei

[5274⅟₂] **L. Jooß Söhne, Landau.**

Für Müller.

[5278⅟₂] Unterzeichnete versteigern **nächsten Donnerstag den 28. d. M.,** Vormittags 11 Uhr, **4 Paar Champagner Mühlsteine I. Qualität,** von 1,24 bis 1,30 Meter Durchmesser, sammt Mühleisen und Haue, auf ihrer Eisengießerei.

L. Jooß Söhne, Landau.

Für Juristen.

[5258⅟₂] Zu verkaufen:

Siebenpfeiffer's Handbuch nebst Supplement,
Repertoire de la jurisprudence du notariat,
Zachariä's Handbuch des franz. Civilrechts,
Troplong du contrat de mariage,
Troplong des donations entre-vifs et des testaments,
Encyclopédie du droit,
Ledru Rollin, Journal du palais,
Amtliche Ausgabe des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches,
— — des Polizeistrafgesetzbuches,
— — des Strafgesetzbuches,
— — des Civilprocesses,
Amtsblatt vom Jahre 1834 an.
Wo? zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Geschäfts-Verkauf.

[4874⅟₂] Ein frequentes Manufactur- und Colonialwaaren-Geschäft einer Stadt der Pfalz, Knotenpunkt der Bahn, mit elegantem Haus und Laden, ist zu verkaufen.

Reflectanten, denen 12 bis 15,000 fl. disp. Mittel zu Gebote stehen, wollen unter M Nr. 4874 ihre Offerten franco der Exped. d. Bl. zur Weiterbeförderung einsenden.

Auszuleihen:

[4669⅟₁₀] Größere Capitalien zu 5 pCt.

Zu erfragen bei Lehrer **Hoffmann** in Kandel.

[4980⅟₂] Mein am Strohmarkte dahier gelegenes dreistöckiges, vor vier Jahren neu, solid und elegant erbautes **Wohnhaus** mit je 5 geräumigen Zimmern und Küche, gewölbtem Keller 2c., Wasser- und Gaseinrichtung, beabsichtige ich, wegzugshalber, zu verkaufen.

Neustadt, den 11. September 1871.

Ch. V. Speyerer.

[5223⅟₂] Eine fast noch ganz neue

Dampfbranntweinbrennerei

neuester Construction, von Kupfer, stark und und solid gearbeitet, nebst der dazu gehörigen Einrichtung, für 3 bis 5 Centner Kartoffeln täglich zu verarbeiten, ist billig zu verkaufen.

Näheres in der Eisen-, Stahl- und Messingwaaren-Handlung von **J. Gascholt** in Frankenthal.

Mineralwasser,

als: Selterser, Emser Krähnchen und Kesselbrunnen, Friedrichshaller Bitterwasser, Rakoczy, Homburger Elisabeth, Weilbacher Schwefelwasser, Marbinger und Schwalbacher in frischer Füllung bei [5004⅟₂]

C. v. Göhl hier.

Bettfedern und Flaumen

sind fortwährend billigst zu haben bei

[4935⅟₂] **Em. Kern** in Edenkoben.

[5016⅟₂] Es empfiehlt für den Herbst: **Obstwildlinge, Laubholzsämlinge, Nadelholzsämlinge,** sowie **alle Sorten Rosen, Topf- wie Freilandpflanzen** und dient auf frankirte Anfragen gerne mit Preisen sowie jeder beliebigen Auskunft die

M. Siebeneck'sche
Samen- und Pflanzenhandlung, Mannheim.

[5302⅟₂] **In ein Colonialwaarengeschäft** en gros **wird ein angehender Commis gesucht.**

Briefe unter Nr. 5302 befördert die Exp. ds. Bl.

Gesucht

ein angehender Commis zum sofortigen Eintritt bei

Fr. Th. Jooß, Eisenhandlung
[5146⅟₂] in Landau.

Gesucht

wird in ein größeres Haus auf dem Lande eine gewandte Köchin oder Haushälterin, die selbstständig die Küche versteht und von verträglichem Charakter ist. Gute Behandlung wird zugesichert.

Näheres in der Exp. ds. Bl. [5064⅟₂]

Gesucht,

[5191⅟₂] Eine ältere Dame oder Frau, welche einer Haushaltung, Gastwirthschaft, vorstehen kann, findet eine gute Stelle. Der Eintritt bis Weihnachten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. Briefe franco.

[5166⅟₂] **Zwei Schmiede** und **zwei Schlossergesellen** sogleich gegen hohen Lohn gesucht.

Andreas Böhrenß, Mechaniker in Grünstadt.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau. — Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 227. Ludwigshafen, Mittwoch 27. September 1871. Erstes Blatt.

*** Ludwigshafen,** 27. September.

* Ein Correspondent der „Pfälz. Volksztg." theilt die von uns längst ausgesprochene Ansicht, daß weder Hr. v. Lutz noch die Kammermehrheit daran denken werden, eine Kammerauflösung herbeizuführen, sobald sich ein beiden zusagender Compromiß werde ausfindig machen lassen. Der Compromiß ist aber schon dadurch angezeigt, daß, wie die „Augsb. Postztg." selbst zugestehen muß, 12 von den 26 Mitgliedern des Centrums sich in untergeordneten Fragen wohl zu einer Einigung ad hoc mit dem „Blauen Bock" und dem „Bamberger Hof" verstehen, von einer principiellen Fusion mit dem Katholischen Club aber nichts wissen wollen, so daß dieser für das „energische" Vorgehen gegen das Ministerium, das er projectirt haben mochte, niemals eine Mehrheit in der Abgeordnetenkammer erhalten wird. Aber der Hr. Correspondent des genannten Blattes ist der Meinung, daß eine Kammerauflösung absolut nothwendig sei, und schlägt als Mittel, eine solche gegen den Willen der Majorität und des Ministeriums herbeizuführen, einen „parlamentarischen Strike" vor.

Dieser Vorschlag klingt allerdings radical und würde ohne Zweifel auch durchführbar sein, wenn es sein Urheber in der Hand hätte, die Herzen der Abgeordneten wie Wasserbäche zu lenken; wir fürchten aber, daß es ihm nicht gelingen würde, die in's Auge gefaßte Partei zur Niederlegung ihrer Mandate und, was nothwendig damit verbunden sein müßte, wenn der „Strike" einen Sinn haben sollte, die Wahlbezirke zum Nichtmehrwählen zu bestimmen. Man würde ihm einfach sagen, daß sein Mittel nicht constitutionell ist und die politische Moral verletzt; das Eine nicht, weil Abgeordnete zum Arbeiten und nicht zum Feiern gewählt werden, und das Andere nicht, weil lediglich der Umstand, daß eine Partei sich augenblicklich in der Minderheit befindet, es nicht rechtfertigen kann, die Staatsmaschine still zu stellen. Denn was sich heute eine liberale Minorität gestattet, muß morgen auch einer ultramontanen erlaubt sein, und was bei fortwährendem „Striken" der jeweils bei den Wahlen unterlegenen Partei anders herauskommen soll als Stillstand der Staatsmaschine oder aber ein Staatsstreich, das ist uns wenigstens nicht erfindlich, und wir müssen daher den Vorschlag in das Gebiet der bei näherer Beleuchtung sich verflüchtigenden radicalen Phrasen um so mehr verweisen, als seine Durchführung die Staatsregierung constitutionell gar nicht zur Kammerauflösung, sondern nur zur Anordnung von Neuwahlen verpflichten würde, deren Nichtvornahme bekanntlich nicht von einer Partei allein abhängt .....

Wer ein fühlendes Herz im Busen trägt, wird dem Katholischen Club in München sein Beileid nicht versagen können. Selbst der „Blaue Bock" ist kein kein Märchen, und „Chaos" ist der Name des Zustandes, in welchem die Patrioten sich befinden. Drei Fractionen, und doch sollen die Drei Eins sein: wer reimt das zusammen? Armer Huttler! In der „Postztg." tritt er auf, die Renommage auf den blassen Lippen, die Verzweifelung in den verzerrten Zügen, demonstrirend nach der einen Seite, daß Alles in Ordnung sei und an der „innerlichen, materiellen" Einigkeit auch nicht das Tüpfelchen auf dem I fehle, und auf der anderen Seite um der Muttergottes willen bittend, zu bedenken, was die Liberalen dazu sagen werden, wenn die Uneinigkeit nicht aufhöre! Noch kein Publicist in tausend Aengsten hat einen tragikomischeren Effect gemacht als Dr. Huttler in den zwei Leitartikeln der letzten Nummern (228 und 229) seiner „Postztg."

In diesen Artikeln wird endlich — was sich freilich der Notorietät der Thatsachen gegenüber nicht mehr verheimlichen läßt — zugestanden, daß von den 26 Mitgliedern des Centrums ein volles Dutzend widerspänstig ist und von einer principiellen Fusion mit dem Katholischen Club nichts wissen will. Ach — jammert Huttler — „sie wollen nach eigenen Heften operiren, wollen an der Wahl einer einheitlichen Leitung sich nicht betheiligen, derselben sich nicht unterstellen! Auch so glauben sie der gemeinsamen katholischen Sache dienen zu können; wir aber glauben, daß sie in einer starken Täuschung begriffen sind!"

Und nun wird dem bösen Dutzend ins Gewissen geredet: Sagt Euch der Beifall der Gegner nichts? Muß sich nicht Euer Herz im Leib herumdrehen, wenn Ihr von Liberalen beschmeichelt und uns „vaterlandslosen Ultramontanen" gegenüber mit dem Wahren-Jacobstitel beehrt werdet? Widersteht der Versuchung und kommt in unsere Arme zurück, das „katholische Volk" verlangt's! Bei uns handelt es sich ja nicht um plumpes Dreinfahren, um heißspornige Himmelstürmerei, um vorschnelle Interpretationen: „Die Frage, in welcher Form das katholische Volk durch seine Vertreter der kgl. Staatsregierung in würdiger, aber unzweifelhaft klarer Weise die Antwort auf die Darlegung seines Programms in der kirchlichen Frage in dem öfters citirten Erlasse zu geben hat, ist der eingehendsten Erwägung bedürftig; aber dazu bedarf man um des Himmels willen keine Centrumsfraction, welche das kgl. Ministerium immer in der unklaren Lage läßt, ob nicht sein Programm doch einen Anklang und eine Stütze in einem Theil der katholischen Volksvertreter zu suchen berechtigt ist."

Schließlich führt Huttler den Widerspänstigen das bekannte Werth'sche Dictum: „Später wird's immer später!" zu Gemüth und legt ihnen ans Herz, daß die Offensive die beste Defensive sei: „eine Kammerauflösung ist wahrscheinlich der Uebel größtes nicht, wohl aber wenn durch Verschleppung von Lebensfragen ein Stadium der Corruption und der Verfaulung bei lebendigem Leibe herbeigeführt wird."

Also der große Huttler! Und nach dieser Jeremiade wird es überflüssig sein, über den Schwindel, mit dem die „Verfaulung" bedeckt werden soll, noch ein Wort zu verlieren.

Nach übereinstimmenden Nachrichten findet die feierliche Eröffnung des Landtages heute, Mittwoch, Nachmittag 2 Uhr im Ständehaus und durch den Prinzen Luitpold statt. Von einer Thronrede ist nicht die Rede, und bei der Zerfahrenheit der HH. Patrioten dürfte es nahezu gewiß sein, daß dieselben von einer Adresse ganz absehen und etwa in der Budgetberathung die Ausfallsthore für ihren Zorn gegen das Ministerium suchen werden. Die Reichsrathskammer hat noch am Samstag als Secretäre bestellt die HH. v. Niethammer und Graf v. Lerchenfeld, und ist nun ebenfalls constituirt. Bei diesem Anlaß bemerken wir, daß die auch im „Kurier" mitgetheilte Notiz bezüglich angeblich verlauteter Aeußerungen des Prinzen Otto über die Stellung der Staatsregierung zur Unfehlbarkeitslehre ein — wahrscheinlich aus dem ultramontanen Lager stammender — Puff war.

Die „Augsb. Postztg." wird Hrn. v. Döllinger gegenüber fast zärtlich, weil derselbe in der Constituirung altkatholischer Gemeinden eine Gefahr signalisirte; und nach diesem verschämten Lob wird der Hr. Reichsrath hoffentlich einsehen, daß, wenn eine Gefahr vorhanden ist, dieselbe nicht die Altkatholiken, sondern die Ultramontanen bedroht. Diese würden herzlich zufrieden sein, wenn die Bewegung in eine Gelehrtendisputation auslieſe und von den praktischen Bedürfnissen des kirchlichen Lebens ganz absähe; aber kirchliche Gemeinden hinstellen, welche das todte Wort zur lebendigen That machen und aller Welt ad oculos demonstriren, daß man als Katholik gesund geboren werden, sich glücklich verheirathen und selig sterben kann, ohne den Beistand des infallibilistischen Klerus zu bedürfen — das ist mehr als die Herren vertragen können, und vor dem ihnen mit Recht graut. Döllinger's Opposition war vorauszusehen, denn dieser große Gelehrte hat allerdings keine Spur vom Charakter eines Luther in sich; allein das hat gar nichts zu sagen. Er hat der Bewegung die Thür geöffnet und tritt jetzt bei Seite; und im Uebrigen, Ihr Herren, weiß man zwar, wo der Wind herbläst, aber nicht, wohin er fährt .....

Zur Erinnerung an den Untergang des Kirchenstaates.

(Aus der „Magdeb. Ztg.")

Wir möchten den September nicht vorübergehen lassen, ohne daran zu erinnern, daß, wie am Anfang des September 1870 das kaiserliche Frankreich zusammen brach, so an seinem Ausgange der Rest jenes seltsamen Priesterstaats verschwand, dessen Fortexistenz eine Satyre auf den Begriff des Staats und eine Schmach des Jahrhunderts war. Am 20. September v. J. zog das italienische Heer in die Ewige Stadt ein, nachdem die päpstliche Armee, eigenthümlich wie immer, kaum einen Widerstand geleistet hatte. Der Papst wurde auf einen Palast beschränkt, in dem er übrigens mit allen Rechten und Ehren eines Souveräns seinen geistlichen Pflichten obliegen konnte. Unter dem Drucke der ungeheueren Ereignisse, welche sich gleichzeitig in Frankreich vollzogen, wurde diese große Veränderung in Italien zunächst kaum beachtet. Aber es war doch ein tausendjähriger Staat, der hier sein Ende nahm, der älteste Staat von allen, die in Europa existirten, denn zu der Zeit Pipins und Karls des Großen, welche die Grundlagen zu dem Kirchenstaate legten, gab es noch kein gesondertes Deutschland und Frankreich. Welche Wirkungen die Aufhebung des Kirchenstaats für die Weiterentwickelung der katholischen Kirche, für den Charakter des Klerus, für die Autorität seiner päpstlichen Spitze haben wird, läßt sich bis heute noch nicht übersehen. Die bisherigen, allerdings nur kurzen Erfahrungen sprechen durchaus nicht dafür, daß die Kirchengewalt der Päpste durch den Verlust ihrer weltlichen Souveränität geschwächt werden wird. Im Gegentheile, diese Gewalt hat sich gerade in den Jahren, in denen der Kirchenstaat stückweise dem italienischen Königreiche einverleibt wurde, außerordentlich gehoben. Die Bischöfe der katholischen Kirche sind während dieser Periode nicht selbstständiger, freier, nationalgesinnter, sondern sie sind mehr als je die gehorsamen Diener des Papstthums geworden. Eine so absolutistische Macht, wie sie Pius IX. während des Verfalls seiner weltlichen Herrschaft geübt hat, ist seit der Zeit Bonifaz VIII. niemals dagewesen. Er hat neue Dogmen zur Verherrlichung der Jungfrau Maria gemacht, ohne die Vertreter der allgemeinen Kirche auch nur zu fragen, er hat wiederum ohne alle Verständigung mit den Vertretern der Kirche Schriftstücke erlassen (die Encyklika und den Syllabus), in welchen in Betreff des gesammten staatlichen, geistigen und sittlichen Inhalts der modernen Welt die extremsten mittelalterlichen Grundsätze verkündet worden sind. Er hat endlich die Erhebung des römischen Bischofs zu der Würde eines unfehlbaren Gottes auf Erden durchgesetzt, obwohl die Bischöfe der civilisirten Nationen gegen diese Selbstvergötterung mit all dem Eifer ankämpften, welchen schwache und charakterlose Menschen überhaupt aufzubieten vermögen. Diesen Thatsachen gegenüber dürfen wir nicht hoffen, daß die Auflösung des Kirchenstaats Europa von dem Alp eines geistlichen Priesterkönigthums befreien wird. Wenn Pius IX. die Augen zuthut und ein neuer Papst vielleicht eine Versöhnung mit dem Königreiche Italien sucht, so kann es leicht kommen, daß diese Versöhnung nur dazu beiträgt, die kirchliche Macht des Papstes über Italien, wie über das katholische Europa zu befestigen.

Aber wie ungewiß es auch sein mag, daß das Ende des römischen Priesterstaats der Anstoß zu einer Reform der katholischen Kirche wird, so muß doch jeder Freund des bürgerlichen Fortschritts sich über das Aufhören jener Mißbildung freuen. Auf der Katholikenversammlung in Mainz hat man die alte ultramontane Phrase wiederholt, daß der Kirchenstaat das gemeinsame Eigenthum der katholischen Kirche sei, daß jeder einzelne Katholik gleichsam einen Eigenthumsanspruch daran habe. Wenn die Romagna und die Legationen, wenn das Patrimonium Petri eine menschenleere Stätte wäre, auf welcher der römische Bischof, seine Cardinäle, Prälaten und Priester für sich allein ihren Wohnsitz aufgeschlagen hätten, so ließ sich jene Behauptung vielleicht verstehen. Es scheint ja, daß jede europäische Regierung

einen Schrecken empfindet, wenn der Papst Neigung zeigt, sich in ihrem Territorium anzusiedeln, und so könnte man ihm schon gönnen, daß er seine Bannbullen von irgend einem menschenleeren Orte aus schleuderte, der ihm und seinen Dienern allein gehörte. Leider aber wohnen im ehemaligen Kirchenstaat etwa 3 Millionen Menschen, die sich als Italiener fühlen, die allmählich die Ideen einer Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetze, einer Rechtssicherheit und einer die Wohlfahrt der Bevölkerung fördernden Verwaltung in sich aufgenommen haben und durchaus keine Lust zeigen, auf dem Altar der katholischen Kirche sich opfern zu lassen. Seit einem halben Jahrhundert hielten die Päpste ihre Herrschaft über den Kirchenstaat nur durch fremde Waffen aufrecht. Nachdem diese Unterthanen des Krummstabs unter dem ersten Napoleon die Wohlthaten einer weltlichen Verwaltung einmal gekostet hatten, wurde ihnen das geistliche Regiment unerträglich. Jede europäische Revolution fand in dem Kirchenstaate sofort ihren Wiederhall. Schon im Jahre 1831 schaffte die Provinz Bologna die Päpstgewalt ab, österreichische Truppen mußten in das Land einrücken und die Ordnung wiederherstellen; im nächsten Jahre kam ein neuer Aufstand, welcher wieder nur durch die Oesterreicher niedergeschlagen werden konnte; im Jahre 1848 mußte der Papst aus Rom fliehen, und wiederum waren es die Franzosen in der Hauptstadt und die Oesterreicher in den Provinzen, die mühselig seine Herrschaft erhielten. Der römische Staat war das Musterbild einer schlechten Finanzverwaltung, einer allgemeinen Rechtsunsicherheit, einer unbedingten Unverträglichkeit mit jeder constitutionellen Controle, mit jedem menschenwürdigen Dasein, ein Eldorado für die Banditen jeder Art geworden. Entweder mußte die Bevölkerung gänzlich zu Grunde gehen, oder die Priesterherrschaft mußte aufhören. Denn daß ein Papst jemals seine Functionen als Fürst des Kirchenstaates von denen als Oberhaupt der katholischen Kirche trennen werde, hatte sich als unmöglich erwiesen. Die Cardinäle, die Ordensgenerale, durch welche er die Welt regierte, mußten auch die Regenten des kleinen Stück Landes bleiben, in welchem er wohnte.

Die drei Millionen rechtloser und unsinnig regierter Bewohner des alten Kirchenstaats sind nunmehr vollberechtigte Glieder der italienischen Nation geworden. Ueber dieses Verbrechen schreien die deutschen Ultramontanen gen Himmel. Indessen wir haben nicht bemerkt, daß das Trauerfest, welches die Mainzer Versammlung zum 20. September angeordnet hat, in Deutschland eine erhebliche Bewegung hervorgerufen hätte. Jeder deutsche Katholik von unverdorbenem Herzen wird den Italienern zugestehen, was er für sich selbst fordert — volle Zugehörigkeit zu dem Staatswesen seiner Nation, vollen Antheil an den Rechten dieses Staatswesens. Der Untergang des Kirchenstaats liefert den Beweis, daß die Ideen der Nationalität und der vernünftigen bürgerlichen Freiheit heute mächtiger geworden sind als der zähe Anspruch des mittelalterlichen Priesterthums.

Deutsches Reich.

▽ **Aus dem Westrich**, 25. Sept. Die bekannten Angriffe der „Pfälz. Post“ gegen den protestantischen Schulreferenten der Pfalz haben zwar schon zum Oefteren im „Kurier“ ihre gehörige Würdigung und Abfertigung gefunden. Allein es dürfte sich als zeitgemäß erweisen, den Rittern von der „Post“ immer mehr das Visir zu lüften und die zeitweiligen Angriffe derselben gegen Alles, was wahre und vernunftgemäße Bildung heißt und dieselbe vermittelt, energisch zu bekämpfen. Der Lehrerstand weiß, was für ihn und für die Schule von diesen Leuten mit den „freundlichen“ Mienen und Worten zu erwarten ist; unüberlegte Auslassungen Einzelner, wie z. B. die in der „Post“, lassen dies zur Genüge erkennen. Möglicher Weise hat der Aerger über gewisse fehlgeschlagene Erwartungen bei einem eifrigen Mitarbeiter jenes Blattes den längst angesammelten Herzensbeklemmungen der Herren zu einem beschleunigteren Ausbruche verholfen. Sei dem übrigens wie ihm wolle: die Anordnungen im pfälzischen Volksschulwesen, wie solche von der Regierung in neuerer Zeit getroffen worden sind, verdienen und finden ohne Zweifel die Anerkennung aller Freunde der wahren Volksbildung und Aufklärung, und es ist sicherlich der Herzenswunsch aller echten Volksfreunde und es könnte dem Schulwesen nur zum Segen gereichen, wenn es in der Macht des protestantischen Schulreferenten stände, alle die „Männlein mit den Sprüchlein, Psälmlein“ 2c. gänzlich vom Schulwesen zu entfernen.

* **Berlin**, 22. Sept. („Karlsr. Ztg.“). Die elsaß-lothringische Zollangelegenheit hat augenblicklich einen Stillstand erfahren. In hiesigen politischen Kreisen constatirt man mit Befriedigung die Einmüthigkeit, mit welcher fast die gesammte deutsche Presse sich gegen weitere Zugeständnisse an Frankreich in dieser Sache erklärt und das von französischer Seite eingehaltene Verfahren entschieden verurtheilt. Einige Blätter äußern die Meinung, Hr. Thiers werde den begangenen Fehler wieder gut machen und kraft seiner vorbehaltenen Befugniß der „Redigirung des Vertrages“ die ursprünglichen Vereinbarungen wieder herstellen. Es läßt sich aber angesichts der Beschlüsse der Nationalversammlung und ihres souverainen Ratificationsrechtes nicht wohl absehen, wie eine solche Rückkehr zu den gemeinsamen Aufstellungen von dem Chef der französischen Regierungsgewalt auf eigene Hand und mit der vollen Zuverlässigkeit vertragsmäßiger Geltung bewirkt werden solle.

Frankreich.

* **Paris**, 21. Sept. („Köln. Ztg.“) Von Versailles giebt man sich eine unverkennbare Mühe, das unangenehme Votum der Nationalversammlung, so gut es angeht, abzuschwächen, und das französische Publicum vor allzu ängstlicher Conjecturalpolitik, die sonst hier schwer zu vermeiden sein möchte, abzuhalten. Den Franzosen gegenüber mag dieses Abwiegelungssystem vielleicht am Platze sein, aber der historischen Wahrheit wird durch die Bemäntelung des Zwischenfalls wenig gedient. Die Schutzzöllner der Kammer hätten nicht übersehen dürfen, daß nicht Deutschland es war, welches die beschleunigte Zahlung der vierten Halbmilliarde in Wechseln auf längere Sicht beantragt hatte, daß nicht Deutschland sein Interesse daran fand, die sechs Departemente der zweiten Zone schon jetzt zu räumen. Um dieses materielle Pfand aus der Hand zu geben, wozu in Berlin anfänglich sehr wenig Geneigtheit vorhanden gewesen sein mag, gehörten Compensationen, welche nun einmal deutscher Seits lediglich in den Zollbefreiungen für elsässische Fabrikate gefunden wurden. Daß man in Berlin diese Bedingungen zu Gunsten der Elsässer Industrie zu den seinigen machte, constatirt allerdings eine große Fürsorge für die neu erworbenen Landestheile, deren Großindustrie bei weniger sorgfältiger Erwägung manche Einbuße erlitten haben würde, die dann schließlich wahrscheinlich den Arbeiterstand jener Provinz am schwersten betroffen hätte. Man weiß sehr wohl, daß seit dem Friedensschluß die Elsaß-Lothringer für mehr als 130 Millionen ihrer Manufacturen nach Frankreich eingeführt, so daß Alles, was man mehr für sie verlangt und erhält, jedenfalls nur als ein Beweis der besonderen Vorsorglichkeit gelten darf, die man dem Gewerbfleiß jener Gegenden angedeihen läßt.

Was aber nun die Nationalversammlung speciell anbetrifft, so ist ihr Beschluß, als Basis des Vertrags die volle Reciprocität der Einfuhrfreiheit anzunehmen, von Seiten der deutschen Bevollmächtigten jederzeit auf das entschiedenste bekämpft worden. Im Uebrigen sind sogar die technischen Schwierigkeiten, welche sich dem Verlangen des Parlaments entgegenstellen, geradezu als unübersteiglich zu bezeichnen. Man will alle französischen Manufacturen zollfrei in Elsaß-Lothringen einführen, aber nur in Massen, welche dem Localverbrauch der beiden Lande angepaßt sind. Wer soll das überwachen? Wer soll den Verbrauch regeln? Abgesehen aber von allen realen Unmöglichkeiten, war und ist man deutscher Seits nicht geneigt, jene volle Gegenseitigkeit zuzugestehen, und man glaubt, von vornherein den Franzosen ein großes und ausreichendes Zugeständniß gemacht zu haben, wenn man an dem einmal aufgestellten vertragsmäßigen Verhältniß zu Frankreich rütteln ließ und seine Bereitwilligkeit zu erkennen gab, die territorialen Garantieen, welche man inne hatte, durch immerhin allerlei Zufällen unterworfene finanzielle Bürgschaften ersetzen zu lassen. Der Präsident der Republik scheint dies eingesehen zu haben, und seine Bemühungen concentriren sich zur Stunde darauf, die permanente Parlamentscommission der Fünfundzwanzig, welche ihm zur Seite steht, von diesem Stand der Dinge zu überzeugen und unter ihrer Verantwortlichkeit einen Ausweg vorzubereiten.

** **Paris**, 22. Sept. Rochefort ist gut vertheidigt worden. Sein Advocat, Meister Joly, derselbe, welcher Rossel vertheidigte, hat eine schwierige Aufgabe mit Geschick gelöst. Großen Beifall fand seine Bemerkung über Trochu, der im Publicum nunmehr General Plan-Plan genannt wird: „Der schwerste Fehler meines Clienten war der, daß er zu Trochu Vertrauen hegte.“ So ist dieses Volk: ein guter oder schlechter Witz dreht es um wie einen Handschuh und läßt es vergessen, was es nie aus dem Gedächtniß verlieren sollte. So findet man die Strafe der Deportation in einen befestigten Ort zu hart, weil es sich im Grunde doch nur um Preßvergehen handele, und gerade durch das Urtheil wird der gewissenloseste Demagog, den die letzten Jahre in Frankreich hervorgebracht haben, wieder populär selbst bei Denjenigen, deren Sympathie man nicht gerade mit dem Wort „Volksgunst“ zu bezeichnen pflegt.

* **Paris**, 23. Sept. In Dijon ist wieder ein meuchlerischer Angriff auf zwei deutsche Aerzte erfolgt, welche auf einem Spaziergang durch Flintenschüsse schwer verwundet wurden. Ein Befehl des Generals Grafen Gröben verfügt daher die Auslieferung aller Waffen, welche bis zum 19. auf die Präfectur zu schaffen sind. Es werden später Haussuchungen vorgenommen und die Besitzer vorgefundener Waffen werden vor ein Kriegsgericht gestellt und zur strengen Haft auf einer deutschen Festung abgeführt werden. Aehnliches hat der Commandant der 4. Division, General du Trossel, verfügt, weil auch auf seine Soldaten geschossen worden ist, und hat dies dem Präfecten des Doubs-Departements zu Besançon angezeigt. Der Präfect, Hr. v. Sandrans, theilt das Schreiben des preußischen Generals der Bevölkerung mit und fügt bei: „Um den Einwohnern des Doubs die Ausführung dieser Maßregel zu ersparen, that ich das Mögliche, versäumte ich keinen Schritt, erbot ich mich sogar der deutschen Militärbehörde, mit meiner Person für die Sicherheit ihrer Soldaten in dem Doubs-Departement einzustehen. Indem ich den meiner Verwaltung Befohlenen diesen Beweis meines unbedingten Vertrauens in ihren Patriotismus und in ihre Einsicht gab, hatte ich im Auge, was sie während des Krieges gethan hatten; ich wußte, daß, wer wie sie, muthig für den geheiligten Boden des Vaterlandes kämpft, sich nicht auf der Heerstraße in den Hinterhalt legt, um irgendwen, sei es auch einen Feind, von rückwärts zu tödten. Meine Bemühungen waren vergeblich; ich konnte für uns keine Ausnahme erwirken. Führen Sie also diese Anordnungen, die ich Ihnen übermitteln muß, aus und lassen Sie sie ausführen; halten Sie auch Ihren Schutzbefohlenen vor, daß jede Weigerung und jeder Gewaltact ihrerseits sie, die Gemeinde und das ganze Departement den schlimmsten Folgen aussetzen würde.“

Telegramme

⁂ **Berlin**, 26. Sept. Das Gesetzblatt für Elsaß-Lothringen publicirt das Gesetz betr. die Vereidigung der Staatsbeamten und eine allerhöchste Verordnung, wodurch die Art. 4, 5 und 6 der Verordnung des Generalgouvernements vom 12. Sept. 1870 betr. die Competenz des Kriegsgerichts und die Art. 2 und 3 der Verordnung des Generalgouverneurs vom 17. Dec. 1870 vom 1. Oct. ab außer Kraft treten. — Vom 1. Oct. ab wird die Eisenbahnbetriebs-Commission in Straßburg dem Reichskanzleramte unterstellt.

⁂ **München**, 26. Sept. Der König hat dem bisherigen Gesandten Badens, Robert v. Mohl, anläßlich der Abberufung desselben das Großkreuz der bayerischen Krone verliehen.

⁂ **Baden-Baden**, 26. Sept. Die Kaiserin Augusta hat heute den Besuch des Königs von Dänemark empfangen. Großherzog und Großherzogin von Baden treffen am 28. von Mainau hier ein. Gleichzeitig wird das Kronprinzenpaar von Wilhelmshöhe erwartet.

⁂ **Brüssel**, 26. Sept. „Etoile“ will wissen, daß sich gegenwärtig in Brüssel eine in den Tuilerieen aufgefundene Correspondenz zwischen Journalisten befinde, die sich mit dem Plane beschäftigten, Napoleon den belgischen Thron zu verschaffen, und fordert die Veröffentlichung der betreffenden Schriftstücke.

⁂ **Paris**, 26. Sept. Bezüglich der Note des Grafen Arnim behauptet „Journal de Lyon“, daß die angeführten Thatsachen auf unbedeutende Vorgänge zurückzuführen seien, die keineswegs eine diplomatische Intervention erheischen. Die französischen Journale rathen, sich aller Gewaltthätigkeiten oder Reibereien zu enthalten und sich den Deutschen gegenüber nur darauf zu beschränken, keine deutschen Erzeugnisse zu kaufen und keine Deutschen zu beschäftigen.

⁂ **Versailles**, 26. Sept. Graf Arnim ist gestern von Paris hierhergekommen und hat eine Unterredung mit Thiers gehabt. Der „Agence Havas“ zufolge nehmen die Unterhandlungen einen günstigen Verlauf. Die Räumung der Paris zunächst liegenden vier Departemente ist beendigt.

Pfälzische Angelegenheiten.

246) Am Montag fand in Landstuhl das aus dem Bezirk Homburg stark besuchte landwirthschaftliche Bezirksfest statt, mit dem zugleich die Eröffnung der neuen Fruchthalle verbunden war, die in ihren oberen Räumlichkeiten Schulsäle enthält. Die Thierschau wies schöne Exemplare von Glanvieh und von Kreuzungen desselben mit der Durhamrace auf. „Interessant war es — erzählt die „Pfälz. Post“ — aus der Rede des Bürgermeister Pallmann zu vernehmen, daß von dessen Urahne vor gerade hundert Jahren das Project eines in Landstuhl zu errichtenden Krämer-, Vieh- und Fruchtmarktes in ausführlicher Denkschrift an den damals regierenden Grafen von Sickingen niedergelegt worden ist. Heute war es also dem Urenkel vergönnt, das so lange Angestrebte ins Leben einzuführen.“

247) In Kaiserslautern und in Landau sind den in die neuen Reichslande beförderten Justizbeamten Abschiedsfeste gegeben worden. Man kann den Herren, deren gerade kein dornenloser Berufspfad wartet, nur Glück wünschen, darf sich aber der Hoffnung hingeben, daß auch sie an ihrem Theil energisch dazu beitragen werden, in den verloren gewesenen Söhnen der gemeinsamen Mutter das Gefühl der Familienzusammengehörigkeit wieder zu wecken und zu pflegen.

Vermischte Nachrichten.

(Ein junger Mann aus Neuwied,) welcher aus Anhänglichkeit seiner Geliebten in Mainz den Koffer sammt Kleidern stahl und damit per Bahn hierher (Ludwigshafen) eilte, wurde auf derselben Bahn auch wieder

retour befördert. Nur hatte ihn statt seiner Geliebten die Gendarmerie umarmt.

(Ein allgemeiner israelitischer Lehrerverein) soll auf einer in unserer Nachbarstadt Mannheim am 3. Oct. abzuhaltenden Versammlung gegründet werden.

(Der Lieutenant v. Waldenfels,) der vom Militärbezirksgericht in Landau wegen Desertion und Feigheit zum Tode verurtheilt wurde, hat gegen dieses Urtheil die Nichtigkeitsbeschwerde erhoben. Dieselbe wird in der Sitzung des Generalauditoriats am 3. Oct zur Verhandlung gelangen und hierbei zugleich die Officialprüfung des Todesurtheils stattfinden.

(Johannes Ronge) befindet sich eben in München, wo er am Montag einen Vortrag halten wollte. Mit dem Altkatholiken-Congreß steht er in keiner Verbindung.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

x. **Landwirthschaftliches.** Läge es in unserer Macht das Wetter zu machen, so würde es keinenfalls für den Landwirth so günstig sein, als es bisher war. Wenn auch die Nächte etwas sehr kühl waren — vom 19. auf den 20. starker Reif, ohne jedoch den Tabak im Felde zu schädigen —, so hatten wir doch bei Tag stets große Hitze und, was sehr wohlthätig für die Herbstgewächse, am 21. einen starken Regen, so daß Runkel- und besonders Weißrüben frisches Wachsthum zeigen und die Herbstsaat ohne Bedenken beginnen kann. Selten wurden die dritte Kleeschur und das Ohmet so gut eingebracht, und letzteres kommt in Menge der Heuernte nahezu gleich; im Frühjahre eingesäeter ewiger Klee, sog. Stappelklee, kann jetzt schon zum Dörren gemäht werden und liefert einen reichen Schnitt. Die Runkelrüben, dieses vorzügliche Winterfutter, stellen einen überaus hohen Ertrag in Aussicht, so daß, nachdem Gerste- und Haferstroh durch gutes Einbringen meist als Futterstroh verwendet werden können, die Futtervorräthe mehr als genügend sind, um den vorhandenen, freilich etwas zu schwachen Viehstand bis zum nächsten Frühjahr reichlich zu ernähren. Eine Hauptaufgabe des Landwirthes ist es nun, die ihm zu Gebote stehenden Futterstoffe der Art gemischt zu verfüttern, daß die Thiere die nöthige Menge von stickstoffhaltigem und stickstofffreiem Futter erhalten, und wollen wir heute einen im Jahre 1869 in einem Localblatte veröffentlichten darauf bezüglichen Artikel hier wiedergeben.

Nach vielfach gemachten Erfahrungen bedarf eine Kuh auf den Centner lebendes oder Körpergewicht — bei magerem Vieh 45—50 Pfd., bei fettem Vieh 55—60 Pfd. Fleischgewicht — 3 Pfd. gutes Heu oder auf Heu reducirtes Futter, um einen befriedigenden Nutzen abzuwerfen; für eine Kuh von 10 Ctr. lebendes Gewicht sind also 30 Pfd. gutes Heu oder Heuwerth, ersetzt durch anderes Futter, nöthig. Nach Dr. Werther enthalten 100 Pfd. Wiesenheu I. Qualität: 10,4 pCt. Fleischbildner, 3,0 pCt. Fett, 35,0 pCt. Kohlenhydrat, 27,0 pCt. Holzfaser, 14,4 pCt. Wasser, im Ganzen also 85,6 pCt. Gesammttrockenmasse, während in 100 Pfd. gutem Ohmet 13,0 pCt. Fleischbildner, 3,0 pCt. Fett, 35,0 pCt. Kohlenhydrat, 24,0 pCt. Holzfaser, 10,0 pCt. Wasser, zusammen 85,0 pCt. Gesammttrockenmasse enthalten sind; gutes Ohmet ist somit nahrhafter für Rindvieh, als gutes Heu, eine übrigens bekannte Erfahrungssache. Dr. Keßler hat eine Tabelle gefertigt, in welcher die gebräuchlichsten Futtermittel sowohl, wie Körner, gewerbliche Abfälle u. s. w. genau nach ihrem Gehalte an Fett, Wärmeerzeuger und Gesammttrockenmasse analysirt sind; hiernach enthalten 30 Pfd. Heu: 0,9 Fett, 13,6 Wärmeerzeuger und 25,7 Trockenmasse, und wollen wir einige Futtermischungen folgen lassen, wobei wir der Kürze halber die Worte. Fleischbildner mit F.-B., Fett mit Ft., Wärmeerzeuger mit W.-E. und Trockenmasse mit T.-M. bezeichnen.

I. Mischung.

Runkelrüben	47	Pfd.
Weintrebern	32	„
Sommerstroh	12	„
Oelkuchen	3/4	„

Enthält: F.-B. 3, Ft. 0,85, W.-E. 0,85, T.-M. 25,9 Pfd.

II. Mischung.

Runkelrüben	75	Pfd.
Winterstroh	10	„
Malzkeime	7	„

Enthält: F.-B. 3,1, Ft. 0,43, W.-E. 14,3, T.-M. 25,9.

III. Mischung.

Weißrüben	75	Pfd.
Sommerstroh	13	„
Malzkeime	6	„
Oelkuchen	1	„

Enthält: F.-B. 3, Ft. 0,73, W.-E. 14,0, T.-M. 25,3 Pfd.

IV. Mischung.

Weißrüben	85	Pfd.
Heu von Esparsette	15	„
Winterstroh	5	„

Enthält: F.-B. 3,08, Ft. 0,85, W.-E. 14,07, T.-M. 25,3 Pfd.

V. Mischung.

Kartoffeln	35	Pfd.
Winterstroh	5	„
Luzerneheu	15	„

Enthält: F.-B. 2,9, Ft. 0,5, W.-E. 14, T.-M. 25,2 Pfd.

VI. Mischung.

Erdäpfel	42	Pfd.
Sommerstroh	10	„
Malzkeime	5	„
Kleeheu	5	„

Enthält: F.-B. 3,0, Ft. 0,60, W.-E. 14,1, T.-M. 25,4.

Man ersieht aus diesen verschiedenen Futtermischungen, daß das natürlichste Futtermittel der Wiederkäuer, gutes Wiesenheu, durch andere Futtermittel bei richtiger Mischung vollkommen ersetzt werden kann. Soll nun neben solchen Futtermischungen auch Wiesenheu verfüttert werden, so wird man selbstverständlich entsprechend weniger von der Futtermischung nehmen. Bei 10 Pfund Heu werden wir 1/3, bei 15 Pfund Heu die Hälfte weniger der einzelnen Futtermittel der Mischung zu geben haben.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 23. Sept. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	101	Papierrente	48⅝
Bexbacher	—	Silberrente	57⅛
Mainz-Ludwigshafen	168	1882er Amerikaner	95¾
Oesterr.-franz. St.-Act.	212	Badische Bank-Actien	119⅝
3½% Prämien-Anl.	119	Darmst. Bank-Actien	157
4% fl. 250 Loose v. 1854	79	Oesterr. Credit-Actien	162½
fl. 100 Creditb.-Pr.-Loose	104½	5% bayer. Anlehen	100⅝
Loose von 1860	84⅝	4% bayer. Prämien-Anl.	113
Neueste Loose v. 1864	76½	4% bad. Anlehen	110⅝

Hamburg, 26. Sept. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	215½	Staatsbahn-Actien	798
1860er Loose	85⅝	6% Amerik. v. 1882	91½
Silberrente	58		

Wien, 26. Sept. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	58 70	1860er Loose	99 —
Silberrente, Jan.-Juli	68 90	1864er Loose	137 80
Bank-Actien	771 —	fl. 100 Sü.-Bart.-Loose	137 50
Credit-Actien	293 20	Oesterr.-franz. Staatsb.	380 50
fl. 250 Loose v. 1839	292 50	Elisabethb. (westlich)	234 75
4% fl. 250 Loose v. 1854	92 10	Böhm. Westb.-Actien	251 50

Amsterdam, 26. Sept. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	96½	Silberrente, Jan.-Juli	57½
Papierrente, Mai-Nov.	47⅛	April-Oct.	58
Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	134½

New-York, 25. Sept. (Schlußcourse.)

Gold	114⅝	Baumwolle	19⅝
Wechsel p. Lond. (i. G.)	108⅝	Mehl	6 60
6% 1882er U.-St.-Bonds	115⅝	Petroleum (Philadel.)	24½

Frankfurt a. M., 26. Septbr. (Effectensocietät.) Creditactien 265½ b. Staatsbahn 371½, 371 b., junge 367½, 367 b. Amerikaner 95⅝ G. Lombarden 186⅞, ⅞ b. Silberrente 57⅛ b. u. G. Galizier 252½, 253 b. Spanier 32⅝ b. Elisabethbahn 227½ b. Fest.

Berlin, 26. Septbr. (Schlußbericht.) Roggen per September 53, per Septbr.-Oct. 53. Oel per Septbr. 27¹¹/₁₂, per Septbr.-October 27⁹/₁₂. Spiritus per Septbr. 19 Thlr 15 Sgr., per Sept.-Oct. 18 Thlr. 23 Sgr.

Köln, 26. Sept. (Schlußbericht.) Weizen höher, effec. hiesiger 8⅞ Thlr., per Nov. 8 Thlr. 6 Sgr., per März 8 Thlr. 8½ Sgr., per Mai 8 Thlr. 10½ Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 6 Thlr. 6 Sgr., per November 5 Thlr. 19½ Sgr., per März 5 Thlr. 22½ Sgr., per Mai 5 Thlr. 24 Sgr. Rüböl unveränd., effect. hiesiges 15⅞ Thlr., per October 15⅞ Thlr., per Mai 14⅞. Leinöl 12⅞.

Nürnberg, 26. Sept. Hopfenbericht. Umsatz 250 bis 300 Ballen. Stimmung ruhiger, Forderungen höher. Marktwaare 140—145, Aischgrund 160—170, Württemberger 170—185, Hallertauer 155—190, Spalterland 180—200, Stadtspalt 200 fl. mit Leibkauf.

Hamburg, 26. Septbr. Nachmittags (Schlußbericht.) Weizen per Sept.-Octbr. 5400 Pfd. netto 157½ Br., 156½ G. (in Thaler zu 3 MB.), per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. 157½ Br., 156½ G. (MB.) Roggen per Sept.-Octbr. 2000 Pfd. netto 104 Br., 103 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Nov.-Dec. 105 Br., 104½ G. (MB.) Rüböl loco 29½, per October 27½, per Mai —. Spiritus loco 24½, per Septbr.-Octbr. 23½. Kaffee —.

Amsterdam, 26. Septbr. Weizen unverändert. Roggen loco behauptet, per October 188½, per Mai 207.

Landstuhl, 25. Sept. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 12 kr., Korn 5 fl. 18 kr., Spelz 4 fl. 55 kr., Hafer 3 fl. 12 kr., Gerste 4 fl. 60 kr., Wicken 3 fl., Erbsen 4 fl. 34 kr., Linsen 4 fl. 40 kr.

Nürnberg, 23. Sept. Der heute schließende Wochenverkehr in Hopfen, wohl einer der wichtigsten in der Geschichte des Marktes, weist einen Umsatz von ca. 2800 Ballen und seit Montag eine Preissteigerung von 20—25 fl. nach Preise sind heute: Marktwaare, Prima Auswahl 136 bis 142, Secunda 130—135, Tertia und leichte 125—129, Aischgründer 140—145, gute Gebirgshopfen 142—146, Hallertauer 160—168, Württemberger 155—160 fl. Dem heutigen Markte waren bis Mittags 250 Ballen zugeführt, welche bei der herrschenden Kauflust zu 130—145 fl. rasch Nehmer fanden. Acht Ballen Wolnzacher Siegel verdienen zu 195 bis 196 fl. Erwähnung. Heutige Privatdepeschen aus Elsaß und Polen melden einen Preisrückgang, weshalb die Tendenz am Schluß zu ermatten schien.

Saaz, 23. Sept. Hopfengeschäft lebhaft. Stadt 230 bis 240 fl., Land 220—230 fl. Verkauft: Stadt 571 B., Land 1200 B. Fremde Käufer viel anwesend.

Hersbruck, 22. Sept. Hopfen wird seit gestern um 140 fl. und darüber gekauft.

Altdorf, 22. Sept. Gestern verkaufte man Hopfen zu 130—136 fl., heute bei lebhafterem Geschäfte zu 150 fl.

Rottenburg a/N., 22. Sept. Wildes Treiben im Hopfen, flotter Kauf zu 150 fl. Ernte zur Hälfte beendet.

Straßburg, 21. Sept. Seit einigen Tagen geht es im Hopfengeschäfte sehr wild her, von 150 sind die Preise schnell auf 200, gestern auf 220 und heute bis 250 Frcs., für einige Pöstchen selbst auf 275 Frcs. getrieben worden.

Frankfurt, 26. Sept. (Viehmarkt.) Diesmal sind wir in der Lage, zwei Viehmärkte, einen nicht officiellen gestern und einen officiellen heute, zu haben; der nichtamtliche, welcher meist von christlichen Händlern besucht wurde, war namentlich in Ochsen sehr gut befahren, auch war wieder eine größere Quantität holländischer Weidochsen am Platz, die mit jeder Woche hier beliebter werden. Kälber waren heute etwas williger, auch Hämmel. Im Ganzen waren an beiden Tagen angetrieben: 820 Ochsen, 200 Kühe und Rinder, 100 Kälber und 400 Hämmel. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	33 fl.	2. Qu.	36	fl.
Kühe und Rinder	1. „ „ „	32 „	2. „	30	„
Kälber	1. „ „ „	32 „	2. „	—	„
Hämmel	1. „ „ „	30 „	2. „	—	„

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

*** **Versailles,** 26. Sept. Hr. v. Arnim theilte gestern dem Hrn. Thiers mit, er werde in der Lage sein, die Unterhandlungen wieder aufzunehmen, sobald der endgiltige Entwurf einer Zollconvention, welchen er nach Berlin geschickt habe, zurückgekommen sein werde. Betreffs der Epinaler Vorgänge hat keinerlei Notenaustausch stattgefunden; Hr. v. Arnim hat nur vertrauliche mündliche Bemerkungen gemacht, auf welche eine zufriedenstellende Antwort des Hrn. v. Remusat erfolgte.

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 27. Sept.: „So machen's Alle." (Cosi fan tutte.) Komische Oper in 3 Aufzügen von Mozart. Neue Bearbeitung von E. Devrient. Die Recitative arrangirt von W. Kalliwoda. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stan.

Todes-Anzeige.

[5315] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere geliebte Mutter und Großmutter

K. Barbara Cuntz,

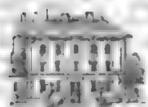
Wittwe von Valentin Pfiester III, Ackerer dahier, am 22 d. M. nach zwölftägigem Krankenlager zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir entfernten Freunden und Bekannten dies anzeigen, verbinden wir zugleich damit unseren Dank dem Herrn Pfarrer für seine erbauliche Grabrede, sowie dem hiesigen Männer-Chor für seinen erhebenden Gesang.

Rohrbach, den 25. September 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Katharina Pfiester, Tochter,
Karl Blättner, Schwiegersohn.

Haus-Versteigerung.



[4966[3] a] **Freitag den 29. September** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Stadthause zu Neustadt a/H., läßt Herr Tricotfabrikant **Gustav Deidesheimer**

ein in der Außerlitzstraße daselbst gelegenes **an die Eisenbahn** (ein vorbeigehendes Geleise des Bahnhofs) **stoßendes** zweistöckiges Wohnhaus mit Hinterbau, geräumigem Keller und Speicher, Remise, Hof und Garten, 12[1]/2 Dec. Fläche enthaltend, in welchem seither eine Tricotfabrik betrieben wurde,

öffentlich zu Eigenthum versteigern.

Dasselbe kann auch vorher aus freier Hand verkauft werden.

Neustadt a H., 9. Sept. 1871.

Werner, k. Notar.

Möbel-Versteigerung.

[5165[3] a] **Freitag den 29. September nächsthin,** und nöthigenfalls am folgenden Tage, jedesmal Morgens 8 Uhr anfangend, zu Oggersheim in ihrer Wohnung, lassen die Wittwe und Kinder des allda verlebten Wirths und Schuhmachers Johannes Pflanz I. ihr sämmtliches Mobiliar öffentlich versteigern, worunter namentlich:

Die vollständige Einrichtung einer Weinwirthschaft und Metzgerei, sowie eines Schuhmachergeschäftes; ferner ein einspänniger Wagen, 1 Kastenkarren, Pflüge, Eggen und sonstige Ackergeräthschaften; 1 gutes Zugpferd, 2 Kühe und 1 Rind; endlich Bettung und Weißzeug, sowie Haus- und Küchengeräthe aller Art.

Ludwigshafen, den 16. September 1871.

Der Amtsverweser des kgl. Notars Meré,
A. Hollerith.

Mobilienversteigerung.

[5305[3] a] **Donnerstag den 5. October 1871 und an den beiden darauffolgenden Tagen, jedesmal des Morgens um 9 Uhr beginnend,** zu **Freinsheim** im Sterbhause, werden die zur Verlassenschaft der allda verlebten Ehe- und Wirthsleute **Jacob Friederich** und **Maria Elisabetha Göhring** gehörigen Mobiliargegenstände öffentlich auf Credit versteigert, worunter insbesondere:

9000 Liter Wein, 1868er und 1870er, 10 neue ovale Lagerfässer mit Thürchen, von 1000 bis 1500 Liter Gehalt, mehrere [1]/2 Stückfässer, ein Herbstlott-Faß, mehrere Fäßchen von 40—300 Liter Gehalt, eine große Dockenkelter, mehrere Abladbutten, Kelter- und Kellerzuber, eine Traubenmühle, ein Legel, eine vollständige Küferei-Einrichtung mit Circular-Pumpe und den nöthigen Gummischläuchen und Krahnen, 1 kupferner Abladeheber mit Krahnen, und alles zur Küferei gehörige Geschirr, eine vollständige Brennerei-Einrichtung, Stützen, Bränke, Trichter, Krahnen, verschiedenes Daubholz, circa 900 Stück neue Wingertsstiefel und sonstiges Gehölz, 6 vollständige Betten mit Stahlfedermatratzen, mehrere Kleiderschränke, Commode, Canapee, Stühle, Tische, Sessel, Getüch aller Art, Frauen- und Mannshemden, Bettung aller Art, Bilder und Spiegel, 1 Küchenschrank mit Glasaufsatz, das Porzellan-, Zinn-, Kupfer- und Weißblech-Geschirr und sonstiges Küchengeräthe, 2 Schneckwagen, 1 Mehlkasten, Pferdegeschirr, Ketten, altes Eisen und Ackergeräthschaften aller Art, sodann: die Kartoffeln von [3]/8 Morgen in der Langgewann, Bann Erpolzheim, und von [1]/4 Morgen im Schwaben, Bann Freinsheim, die Dickwurzeln von 3[1]/4 Morgen in der Hinterhalt, von 1[1]/2 Viertel Morgen im Bernel und von [1]/4 Morgen in der Thalweid, Bann Freinsheim.

Bis zum Tage der Versteigerung kann der Wein auch aus freier Hand gekauft werden.

Wein und Fässer kommen am zweiten Versteigerungstage zum Ausgebote.

Hitzfeld, kgl. Notär in Freinsheim.

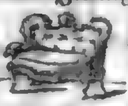
Offene Stelle.

[5318] Auf meinem Bureau ist die Stelle eines ersten Gehülfen erledigt. Hierzu qualificirte Bewerber wollen sich gefälligst alsbald wegen Feststellung der Uebernahms-Bedingungen mit mir in Benehmen setzen.

Neustadt, den 26. September 1871.

Werner, k. Notär.

Zwangsversteigerung.



[5307[2] a] **Donnerstag den 12. October nächsthin,** Morgens 9 Uhr, zu Deidesheim werden folgende Mobilien gegen Baarzahlung zwangsweise versteigert:

1 Chiffonier, 2 Canapee's, 6 Rohrstühle, mehrere Spiegel, Pfeilerschränkchen, und Commoden, mehrere Tische, Hemden, feine gebildete Servietten, Tisch-, Hand- und Leintücher u. d. gl., sodann 4700 Liter 1870er Wein, 50 Liter 1868er Wein und 11 Weinfässer von 600 bis 1100 Liter Gehalt.

Dürkheim, den 26. September 1871.

Neu, kgl. Gerichtsvollzieher.

Verpachtung der Winterschafweide zu Speyer pro 1871/72.



[5306[2] a] **Montag den 2. October l. Js.,** Vormittags 10 Uhr, in der Stadtkanzlei dahier wird die circa 7000 Tagwerke umfassende Winterschafweide hiesiger Gemarkung zum Einschlagen von 1000 Stück Schafen für die Zeit vom 15. October 1871 bis 15. März 1872 öffentlich versteigert werden.

Speyer, den 20. September 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Eberhardt.

[5242[2] a] Die dem hiesigen Bahnhofe gegenüberliegenden zwei Lazareth-Baracken sollen auf Anordnung des Großh. Bad. Kriegsministeriums auf den Abbruch zu Eigenthum an den Meistbietenden gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden, und ist deshalb auf **Montag den 2. October d. J.,** Vormittags 10 Uhr, auf dem Platze selbst Tagfahrt anberaumt.

Steigerungsliebhaber werden andurch mit dem Bemerken eingeladen, daß nähere Auskunft auf dem Bureau N. 1 Nr. 4 ertheilt werden kann.

Mannheim, den 24. September 1871.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Für Müller.

[5275[2] a] Unterzeichnete verkaufen nächsten **Donnerstag den 28. d. M.,** Vormittags 11 Uhr, **4 Paar Champagner Mühlsteine I. Qualität,** von 1,20 bis 1,50 Meter Durchmesser, in guten Mühleisen und Zugehör, auf ihrer Steinhauerei.

L. Joost Söhne, Landau.

Verkauf von Rothwein.



[5319[2] a] Bei Unterzeichneten wird jederzeit Annweilerer und Gräfenhausener Rothwein von älteren Jahrgängen und vorzüglicher Qualität in beliebigen Quantitäten käuflich abgegeben.

Boelcker & Sohn in Annweiler.

[5152[2] a] **Kleine Verkäufer**

für Nähmaschinen (Singer Syst. A) sucht gegen guten Rabatt, die Nähmaschinenfabrik von **Philipp Gürleth** in Zweibrücken.

[5054[3] a] Ein in Frankenthal am Markte gelegenes **Kurzwaarengeschäft nebst Wohnung** ist sogleich zu beziehen, auch kann ersteres unter günstigen Bedingungen übernommen werden.

Reflectanten belieben ihre Offerten unter Chiffre 5054 an die Exp. d. Bl. einzureichen.

1 Gasthaus, Wirthschaft

oder dergl. zu **kaufen** oder **miethen** gesucht.

L. 7 poste restante Ludwigshafen. [5161[3] a]



[5177[3] a] Eine junge Original **Holländer Kuh,** am Kalben stehend, ist billig zu verkaufen bei **Abr. Forrer** a. d. Hemshof bei Ludwigshafen.

[5276[2] a] Eine Partie

schadhafter Limburger Käse

abzugeben bei

J. M. Back & Cie.
in Mannheim.

Unterricht

in der franz. und engl. Sprache, sowie in der Musik beginnt wieder am **ersten October** nächsthin, was hiermit ergebenst anzeigt.

[5316[2] a] **W. Gengler** in Ludwigshafen.

[5063[3] a] In einem Manufactur- und Colonialwaaren-Geschäft einer der größten Städte der Pfalz ist für einen Commis, der guter Verkäufer sein muß, eine Stelle offen. Ebenso wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann als Lehrling gesucht. Franco-Offerten unter K. H. Nr. 5063 befördert die Exped. d. Bl.

[5317[2] a] Ein junger Mann, unverheirathet, welcher auf Verlangen Zeugnisse aufweisen kann, sucht eine Stelle als Aufseher auf einem Landgute, in einer Fabrik ꝛc. Näheres bei der Exp. ds. Bl.

Die höhere landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms am Rhein,

bis jetzt von 367 jungen Landwirthen besucht, beginnt den neuen Unterrichtscursus, in welchem neben den sämmtlichen Ackerbaufächern **auch 6stündig pro Woche über Weinbau und Weinbehandlung mit Uebung aller, das Weinfach betreffenden chemischen Untersuchungen** Vortrag gehalten wird, am 1. November.

Programme durch

[4902[6] a] **Dr. Schneider.**

[4771[2] a] Der Wintercurs meiner Anstalt beginnt mit dem **2. October.** Es werden Mädchen von jedem Alter und zu jeder Zeit aufgenommen und wird besonders auf praktische und häusliche Erziehung Rücksicht genommen.

Der Prospectus besagt das Nähere.

Fanny Faller.

Kaiserslautern, den 1. September 1871.

Lehr- und Erziehungs-Anstalt für junge Mädchen in Neustadt an der Haardt.

[5022[2] a] Das Winterhalbjahr in der Anstalt der Unterzeichneten beginnt **Montag den 2. October.**

Prospecte und nähere Auskunft ertheilen die Vorsteherinnen

Clementine Alwens & Philippine Blaufus.

Ludwig Spiegel,

Gold- und Silberarbeiter,

bringt während der Saison und dem **Wurstmarkt** sein großes Lager von Gold- und Silberwaaren, Granaten, feine Silber-Filigran Garnituren, echte Christofle-Bestecke und viele andere versilberte Gegenstände zu den billigsten Preisen in Empfehlung.

Altes Gold, Silber und Steine werden zu den höchsten Preisen angenommen.

Dürkheim, den 24. September 1871. [5063[2] a]

Für Jäger:

A. Stuckle in Worms am Rhein



empfiehlt ein reichhaltiges Lager in Lefaucheux-, Zündnadel- und Centralfeuergewehren mit und ohne Hahnen, Doppelflinten, Salonbüchsen und Revolver, neuester Construction unter Garantie. [5204[2] a]

Ferner Lefaucheux- und Centralfeuerpatronen in sämmtlichen Calibers, sowie alle Arten Jagdrequisiten, zu äußerst billigen Preisen.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

[5314[2] a] Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann wird in ein größeres Handlungshaus Mannheims als Lehrling gesucht.

Eintritt sofort. Gefl. Offerten unter Nr. 5314 an die Exp d. Bl.

[5311[2] a] Weinhändler **Fouquet** in Kaiserslautern sucht zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen Lehrling [illegible].

Gesucht.

[5312[2] a] Ein tüchtiger Brauknecht, der mit guten Zeugnissen versehen ist, wird in einer Stadt der Vorderpfalz als **erster Bursche** gesucht.

Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

[5313] Eine Person, welche schon 18 Jahre bei einer einzelnen Dame als Haushälterin war, sucht sogleich eine ähnliche Stelle, wenn auch bei einer Familie.

Näheres Lit. A 3. 11 in Mannheim.

Ein junger Mann,

der mit der Buchführung und Correspondenz vertraut ist, wird gegen angemessenes Honorar zum sofortigen Eintritt gesucht.

Offerten unter Chiffre L. L. Nr. 5145 besorgt die Exp. ds. Bl. [5145[3] a]

[5166[3] a] Für 2 junge Leute, die die Handlung erlernen wollen, bietet sich eine seltene günstige Gelegenheit dar.

Für Kost, Logis oder Lehrgeld wird bei kurzer Lehrzeit nichts verlangt.

Bei wem? sagt die Exp. ds. Bl.

[5203[2] a] Eine gesunde Amme zum sofortigen Eintritt gesucht. Zu erfragen bei der Exp. ds. Bl.

Ein Mädchen,

gewandte Verkäuferin, als Ladnerin gesucht in ein Manufacturwaaren-Geschäft in Speyer.

Offerten unter C. L. Nr. 5197 besorgt die Exped. d. Bl. [5197[2] a]

[1579[3] a] Wir suchen für unser Manufacturwaaren-Geschäft einen tüchtigen Verkäufer.

Kaiserslautern, im September 1871.

G. Beutel & Sohn.

Zu vermiethen:

in einer größeren Stadt der westlichen Pfalz ein dreistöckiges Wohnhaus, gelegen an der Hauptstraße und am Marktplatze, mit einem nach neuester Art hergerichteten Verkaufslocale, worin seit einer langen Reihe von Jahren ein frequentes Manufacturwaaren-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben wurde, **bis 1. Januar 1872.**

Das Haus kann auch aus freier Hand verkauft werden.

Auskunft ertheilt Herr **Ludwig Koch** in **Zweibrücken.** [5183[2] a]

Zu vermiethen:

[5233[2] a] Eine im besten Betriebe stehende **Metzgerei** einer Garnisonstadt der Vorderpfalz, mit **Militär-Kundschaft,** ist umzugshalber zu vermiethen. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Für Jagdliebhaber und Schützen.

[5[illegible] a] Zur beginnenden Jagdsaison empfiehlt ich Jagdröcke, Patronen-Taschen zu allen Nummern, Jagdhüten, Lefaucheux-Patronenhülsen in verschiedenen Qualitäten, einfache und doppelte Pulver-, Papp- und Filzpfropfen.

C. v. Göhl in Ludwigshafen.

[1508[2] a] Weingrüne Halbstück-, Viertelstück-, sowie Ohm- und Halbohmfaß empfiehlt die Küferei von

Ph. Tropf II. in Frankenthal.

Auch kann ein junger Mensch daselbst in die Lehre treten.

[5262[2] a] **Carl Specht** in Mannheim empfiehlt **Tuffsteine, Kaminröhre, Backofenplatten, Baumaterialien, Schiffsartikel, Apollinaris-Wasser.**

Frankfurter Börse

vom 26. Sept. 1871.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Papier.	Geld.
8% Frankfurter Bankactien à 500	159⅞	—
4% Darmstädter . . . à 250	—	395
5% Oesterr. Nat.-Bankactien . . .	—	747
5% do. Creditaction Oest. W.	—	283¼
5% Pfandbr. d. Bayer Hyp.-Bank	—	[illegible]
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	119
Taunusbahn Actien à fl. 250 . .	—	362
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200 . .	—	43⅝
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	135
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	144⅞
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	168
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	114
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250 .	—	118⅞
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	370
5% Oest.Süd-Lomb. Staatsb. à fr. 500	—	159⅞
5% Elisabethbahn à fl. 200 Lanz [illegible]	—	255⅞
5% Böhm. Westb. Act. à fl. 200 6 7	—	244⅝
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl. .	—	99⅝
4½% Ludwb.-Bexbach. Pr.-Oblig. .	—	102
4½% do. do.	—	97⅝
4% do. do.	—	93⅝
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. 1. Thlr	—	101
4½% do. do. do.	—	97⅝
4½% do. do. 1. fl.	—	98⅝
4% do. do. 1. Thlr.	—	93⅝
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6 7	78⅝	—
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	—	78⅝
5% do. 2 Em 6 7	—	78⅝
5% do. steuerfrei. neue Em.	—	84⅞

Anlehens-Loose.	Per Comptant. Papier.	Geld.
3½% Preuss. Prämie-Anl. . . .	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose . .	—	66⅞
Nassauer 25-fl.-Loose	—	40⅝
4% Bayerische Prämien-Anleihe .	—	116
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	11⅝
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	111
Badische 35-fl.-Loose	—	69
Grossh. Hessische 50 fl.-Loose . .	—	176
do. 25-fl. Loose . .	—	49⅝
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5 6	—	237
5% do. do. 1854 5 6	—	77
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	—	84⅝
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 ö. W.	—	134
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	179⅞

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	55 57
Pistolen	9	38 40
Holländische 10-fl.-Stücke . . .	9	52 54
Rand Ducaten	5	38 40
20-Franken-Stücke	9	16½ 18½
Englische Sovereigns	11	46 48
Dollars in Gold	2	23 24

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 227. Ludwigshafen, Mittwoch 27. September 1871. Zweites Blatt.

Die Jansenisten.

(Aus dem „Schwäb. Merkur.")

Die Altkatholiken erklären ihre Uebereinstimmung mit den Jansenisten. Diese haben ihre Namen von einem Bischof Jansen in den zu seiner Zeit (1630) noch spanischen Niederlanden (Belgien). Geärgert durch die frivole Beichtstuhlmoral der Jesuiten, welche jedem Stande seine Lieblingssünde unter der Bedingung der unbedingten Unterwerfung unter die Gewalt der römischen Kirche leicht machten und erließen, stellte Jansen den ganzen Ernst der Lehre von Sünde, Erlösung und Gnade des Apostels Paulus und des Kirchenvaters Augustin wieder auf. Obgleich einige Päpste diese Lehre gerne geduldet hätten, wurde sie doch auf Andringen der Jesuiten 1653 in Rom verdammt.

Die besonders in Frankreich zahlreichen Anhänger dieser Lehre wollten ihre mildere Auslegung retten, indem sie behaupteten, die vom Papste verdammten Sätze finden sich so nicht in Jansens Schriften, und der Papst sei in Betreff solcher geschichtlicher Fragen, im Urtheil über geschichtliche Thatsachen nicht unfehlbar. Sie erkannten den Papst als Oberhirten an, verfochten aber zugleich die Rechte der Bischöfe und der Nationalkirche. Aber diese ihre beschränkte Unterthänigkeit und ihr Beispiel, die Forderung eines innerlichen Christenthums, streng sittlichen Lebens reizte die Höfe, besonders Ludwig XIV. So gelang es seinen jesuitischen Beichtvätern immer wieder, die Verdammung und strengste Verfolgung der Jansenisten durchzusetzen. Wer in Frankreich Minister werden und bleiben wollte, der brauchte die Stütze der Jesuiten; diese erhielt man nur durch Verpflichtung zur Verfolgung der Jansenisten, und diese gaben die frivolen Hofleute dafür gerne.

Der Streit und die schärfste Verfolgung der Gewissen, Einkerkerung und Beraubung wurde 1710 durch die französische Bibelübersetzung mit erbaulichen Anmerkungen veranlaßt, welche ein jansenistischer Oratorianermönch auch zur Erbauung der Laien herausgab. Der Erzbischof von Paris und viele Hundert angesehener Priester vertheidigten diese Bibelübersetzung. Wir haben eine ganze Bibliothek von Tausenden von Bänden Streitschriften darüber in der großen Bibliothek, Richelieustraße von Paris, gesehen.

Aber die vereinte Gewalt des päpstlichen und des königl. Absolutismus würgte den Jansenismus nieder. Dieser verirrte sich in Folge dessen in Paris in wundersüchtigen Fanatismus; er pflanzte sich aber auch besonders im Benedictinerorden (St. Maur) in Kritik der kirchengeschichtlichen Thatsachen fort. So kann das antipäpstliche Kirchenrecht von Espens und der Febronianismus als ein Wiederaufleben des ungebrochenen Jansenismus betrachtet werden. In Rom haßt man ihn mehr als den Protestantismus, als einen Pfahl im eigenen Reich.

Formell hat er sich nur in Holland fortgepflanzt, welches am frühesten Gewissensfreiheit gewährte. Seit 1723 haben die holländischen Jansenisten einen Erzbischof in Utrecht und noch zwei Bischöfe, ein Seminar in Amersfoort. So oft hier ein Bischof gewählt wird, lassen die Jansenisten an einigen Kirchenthüren Roms die Wahlurkunde anschlagen, welche durch eine päpstliche Verfluchung beantwortet wird. Die Zahl der holländischen Gemeindemitglieder ist sehr eingeschmolzen, es sind meist alte Juristenfamilien. Deutschland hat nur eine kleine Jansenistengemeinde mit einem Priester auf der Insel Nordstrand an der schleswigschen Westküste. Sie feiern die Messe in einfachen Kirchlein ohne Heiligenaltäre. Die Anknüpfung mit dem jansenistischen Episkopat hat für die Altkatholiken Werth, weil dasselbe die Priesterweihe ununterbrochen fortgepflanzt hat. Die Jansenisten haben sich überall an die Verfassungspartei angeschlossen und sind von ihr geschützt worden.

Deutsches Reich.

* **München**, 26. Sept. Die Abgeordnetenkammer wählte heute Vormittag in geheimer Sitzung als neuntes Mitglied des dritten Ausschusses den Patrioten Rabspieler mit 79 Stimmen. In den vierten Ausschuß (innere Verwaltung) wurden sodann bei 123 Abstimmenden gewählt: Wand (118 Stimmen), Lampert (84), Auland (80), Fr. X. Maier (80), Hasenmaier (80), v. Zu-Rhein (80), X. v. Hafenbrädl (79), Pfahler (78) und Kästner (76). Die beiden Ausschüsse bestehen somit aus je 3 Fortschrittlern und 6 Patrioten.

* **München**, 26. Sept. Es scheint, daß der päpstliche Nuntius sich auch heute noch als Mitregent in Bayern betrachtet. Wiener Blättern wird nämlich von hier berichtet, Hr. Meglia habe von der Regierung das Verbot der Altkatholikenversammlung oder doch das Verhindern der öffentlichen Berathung verlangt; natürlich wurde diese Einmischung eines Ausländers in bayerische Angelegenheiten zurückgewiesen, leider aber, wie es scheint, nicht mit der rechten Schneide, denn nach der uns vorliegenden Notiz hätte das Ministerium blos geantwortet, das Vereinsgesetz mache ein solches Verbot unmöglich, und es liege auch überhaupt kein Anlaß dazu vor, statt zu sagen: Hr. Meglia, das geht Sie nichts an!

Gestern hielten im Museum unter sehr zahlreicher Betheiligung von Frauen und Jungfrauen, darunter sehr viele aus bürgerlichen Kreisen, die HH. Reinkens, Michelis, Pater Hyacinth und Friedrich Vorträge über die schwebende Kirchenfrage.

Telegramme.

.·. **Berlin**, 26. Sept. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Verordnung des Reichskanzlers, nach welcher behufs Erleichterung des Geldverkehrs vom 15. October ab die Einziehung von Geldern bis 50 Thaler einschließlich durch Postmandat erfolgen kann.

.·. **München**, 26. Sept. Es wird beabsichtigt, in den Kammern die Gesetzgebungsausschüsse für das Einführungsgesetz zum deutschen Strafgesetzbuch und für das Polizeistrafgesetzbuch zu wählen. Dieselben sollen versammelt bleiben, wenn die Kammern demnächst während der Dauer des Reichstages vertagt werden.

.·. **Breslau**, 26. Sept. Professor Michelis kommt mit Kaminski nach Kattowitz und wird dort am nächsten Sonntag altkatholischen Gottesdienst halten.

.·. **Lausanne**, 25. Sept. Der Congreß der Friedens- und Freiheitsliga wurde heute durch den waadtländischen Nationalrath Eytel in einer phrasenreichen Rede eröffnet. Ueber die Geschäftsgebahrung berichteten Hr. Goegg (aus Baden) und dessen Gemahlin. Namens der deutschen Demokraten brachte der Reichstagsabgeordnete und Zeitungsbesitzer Sonnemann (aus Frankfurt) einen Gruß. Außerdem war aus Deutschland von bekannteren Persönlichkeiten noch das ehemalige Frankfurt-Stuttgarter Parlamentsmitglied Ludwig Simon (aus Trier, aber, so viel wir wissen, in Paris wohnhaft) anwesend. Entschuldigungsbillete hatten Mazzini, Edgar Quinet, Louis Blanc und Gambetta geschickt, der letztere mit der Bemerkung, „Frankreich" müsse erst wieder zu nationaler Kraft und internationalem Einfluß gelangen, ehe es sich an kosmopolitischen Bestrebungen betheiligen könne. Besprochen wurden die Mittel zur Ausdehnung des Vereines und beschlossen, das aus Mangel an Theilnahme zu Grunde gegangene Vereinsblatt wieder erscheinen zu lassen.

.·. **Lausanne**, 26. Sept. In heutiger Sitzung der Friedens- und Freiheitsliga gelangte die sociale Frage zur Besprechung. Leo hielt eine Apologie auf die Commune, was lebhafte Austritte veranlaßte. Der Secretair (Redacteur der „Estafette"), welcher Leo unterstützte, wurde gewaltsam aus dem Sitzungssaal entfernt. Mehrere Redner, welche eine Rechtfertigung Leo's versuchten, mußten die Rednertribune verlassen. Unter den Anwesenden befanden sich auch Lefrançais und Malon.

.·. **Paris**, 27. Sept. Der „Patrie" zufolge beschloß das hiesige Arbeiter- und Gehilfencomite, alle Arbeiter sollten sich von der Internationale lossagen, von dem System der Arbeitseinstellung absehen und die Regierung durch friedliche Wiederaufnahme der Arbeit und Aufrechthaltung der Ordnung unterstützen.

.·. **Konstantinopel**, 26. Sept. Sadyk Pascha ist zum Finanzminister, Achmet Tevfik Effendi zum Generaldirector der indirecten Steuern ernannt worden. In den fünf Sectionen des Staatsrathes haben mehrfache Veränderungen stattgefunden. Der Staatsrath besteht gegenwärtig aus 35 Mitgliedern, worunter sich neun Christen befinden. Im diplomatischen Corps sind keine Veränderungen vorgenommen worden.

Vermischte Nachrichten.

(Graf v. Bray,) der gewesene Ministerpräsident, erfährt in der „Pfälz. Ztg." eine nachträgliche Beförderung. Zur Zeit seiner Entlassung wußte das genannte Blatt nur an demselben zu rühmen, daß er ein Ehrenmann in des Wortes vollster Bedeutung sei, worüber damals viel gelacht wurde, weil man selbstverständlich ein Ehrenmann und zugleich ein unfähiger Minister sein kann; jetzt aber entdeckt die „Pfälz. Ztg.", daß Hr. v. Bray nicht blos der einzige Minister war, welchem die ultramontane Kammermehrheit ihr schmeichelhaftes Vertrauen schenkte, sondern „zugleich der einzige wirkliche Staatsmann im Cabinet." Den Hrn. Grafen, dem so etwas noch nie nachgerühmt wurde, wird es jedenfalls ungemein freuen, daß der Erlaß seines Excollegen Lutz ihm wenigstens diese verspätete Anerkennung seines verkannten Genies zu Stande gebracht hat.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 27. Sept. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	100¼	Hess. Ludwigsb.-Actien	158½
" Schatzscheine	100⅞	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	168¾
Bayer. 5% Obligat.	101¼	" Maxim.-B.-Actien	134½
" 4½% do. ½jähr.	99½	" Nordbahn-Actien	113¾
" 4% do. ½jähr.	93½	Rhein-Nahebahn-Actien	112½
Silberrente	57¼	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	102
Papierrente	48½	4% "	96½
Spanier 3% ausl. Schuld	32¾	Bayer. Präm.-Anlehen	114
1882r Amerikaner	99	Bad. "	111
1885r	96½	Creditloose	181
Oesterr. Creditactien	284¼	1860r Loose	84¾
" Nationalbank	745	Wechsel auf Amsterdam	99¾
Oestr. Franz.-Staatsb.	372	" " Antwerpen	92½
Süd-Lomb. Staatsb.	180½	" " Hamburg	88½
Elisabethbahn	255¾	" " London	117
Bayer. Ostbahn-Actien	135	" " Wien	97½

New-York, 26. Sept. (Schlußcourse.)

Gold	114⅝	Baumwolle	19½
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108½	Mehl	6 60
6% 1882er U.-St.-Bonds	115¾	Petroleum (Philadel.)	24

Magdeburg, 23. Sept. Raffinirte Zucker verkehrten zu unveränderten Preisen. Es sind gehandelt ca. 17,000 Brode und ca. 3000 Ctr. gemahlene Zucker und Farine. Im Laufe der Woche kamen die ersten neuen gemahlenen Zucker an den Markt, welche zu vollen Preisen willig Käufer fanden. Die Notirungen sind: feinste und feine Raffinade incl. Faß 16½ bis 16¾ Thlr., gemahlene do. do. 15¾ bis 16 Thlr., fein Melis excl. Faß 15½ bis 15¾ Thlr., mittel do. do. fehlt, ord. do. do. fehlt, gemahlen do. incl. Faß 13½ bis 15½ Thlr., Farin do. do. 12—14 Thlr. Runkelrüben-Syrup 36—37 Sgr. per Ctr. excl. Tonnen.

Todes-Anzeige.

[5327] Heute früh 5 Uhr verschied nach längerem Leiden unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Philipp Müller,
Gutsbesitzer,
im Alter von 62 Jahren.

Wir empfehlen den theueren Heimgegangenen dem treuen Andenken seiner Freunde und Bekannten und bitten um stille Theilnahme.

Die Beerdigung findet Samstag den 30. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, statt.

Haardt, 27. September 1871.

Im Namen der trauernden Familie:
Katharina Müller, Gattin.
Fr. Wilh. Müller, und
Sim. Phil. Müller, Söhne.

Todes-Anzeige.

[5328] Freunden und Bekannten auf diesem Wege die für uns so sehr schmerzliche Nachricht, daß es Gott in seinem unerforschlichen Rathschluße gefallen hat, am 16. dieses Monats, Vormittags 11 Uhr, unser liebes Kind u. Schwesterchen

Auguste Schell

in einem Alter von 7 Jahren und 6 Monaten nach 4tägigem schwerem Leiden (Scharlach) zu sich zu rufen.

Um stille Theilnahme bitten

Oberndorf, den 25. September 1871.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

[5329] Meinen Verwandten und Bekannten mache ich hiermit die traurige Mittheilung, daß meine innigstgeliebte Frau

Juliane Mattil,
geb. **Heffert,**

am 26. d., Nachmittags 4 Uhr, im Alter von 53 Jahren nach langem schwerem Leiden verschieden ist.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Um stilles Beileid bittet
Der trauernde Gatte,
Andreas Mattil.

Lambrecht, den 26. Sept. 1871.

Todes-Anzeige.

[5340] Heute entschlief nach mehrjährigem Leiden zu einem besseren Erwachen unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel

Herr **Heinrich Gemeiner,**

im Alter von 38 Jahren, was wir hiermit theilnehmenden Verwandten und Freunden zur Anzeige bringen.

Um stilles Beileid bitten
Emma Mayer, geb. Gemeiner,
Luise Engelhardt, geb. Gemeiner,
für sich und die übrigen Hinterbliebenen.

Fürth, den 22. September 1871.

Todes-Anzeige.

[5341] Nach längerem Leiden ist heute früh mein

Herrmännchen,

nahezu 3 Jahre alt, ruhig entschlafen.

Wormß, den 27. Sept. 1871.
J. Cloßmann.

Bekanntmachung.

[5304] An der Kreisgewerbschule Augsburg soll die erledigte Lehrstelle für das Linearzeichnen sofort wieder besetzt werden.

Der mit derselben verbundene Jahresgehalt beträgt vorerst 700 fl., steigt jedoch bei fortgesetzter Würdigkeit des Lehrers vorbehaltlich der allerhöchsten Genehmigung in Sexennial-Zulagen von je 125 fl. bis zu 1,200 fl.; unter dem gleichen Vorbehalt ist für den Dienstunfähigkeitsfall die normalmäßige Sustentation in Aussicht gestellt.

Außerdem ist schon mit dem primitiven Normalgehalte eine Theuerungszulage von 200 fl., die in den späteren Dienstjahren der normalmäßigen weiteren Festsetzung unterliegt, verbunden.

Die mit legalen Zeugnissen über Befähigung, bisherige Verwendung und tadelloses Verhalten in sittlicher und staatsbürgerlicher Beziehung belegten Gesuche sind **bis zum 10. October d. J.** bei dem unterfertigten Stadtmagistrate, welchem das Präsentationsrecht zusteht, einzureichen.

Augsburg, den 23. September 1871.
Magistrat der Stadt Augsburg.
Der II. Bürgermeister.
Frisch. **Schmid,** Secr.

[5242²/₃] Ein brauchbarer Gehilfe wird zu sofortigem Eintritt gesucht durch Gerichtsvollzieher **Walz** in Dürkheim.

Neuburg a. Rh.,
kgl. Bezirksamts Germersheim.

Erledigte protestantische Schulverweserstelle betr.

[5320] Durch die Beförderung des Heinrich Zaun als Schullehrer nach Pfortz, ist die hiesige Verweserstelle mit einem Jahresgehalt von 250 fl., einem freien Wohnzimmer im Schulhause und 30 fl. Entschädigung für Beheizung des Lehrsaales nebst ¹/₂ Klafter Zündholz erledigt, und soll wieder besetzt werden.

Anmeldungstermin 14 Tage von heute an.

Neuburg a. Rh., den 24. September 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Weissenburger.

Schuldienst-Erledigung.

[5321] Die gemischte Schulverweserstelle zu Hohenöllen, Kantons Lauterecken, ist in Erledigung gekommen, zu deren Wiederbesetzung mit einem katholischen Verweser ein Meldungstermin bis zum 16. October l. J. von heute an bestimmt ist.

Der mit dieser Stelle verbundene Gehalt ist baar aus der Gemeindekasse vom 1. November l. J. per Jahr 300 fl. nebst freier Wohnung im Schulhause.

Für Beheizung des Lehrsaales werden 30 fl. aus der Gemeindekasse an den Verweser bezahlt.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche **bis zum 16. October l. J.** persönlich hier einzureichen.

Lauterecken, den 25. September 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Franz Mettel, Adj.

Bekanntmachung.

Die Verweserstelle an der unteren protestantischen Schule dahier ist erledigt und wird andurch wiederholt zur Bewerbung ausgeschrieben.

Der Gehalt besteht in: Baar aus der Gemeindekasse 275 fl., worunter 25 fl. Wohnungsentschädigung.

Der anzustellende Verweser hat mit dem Lehrer der oberen Schule den Kirchendienst abwechselnd zu versehen.

Bewerber wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen innerhalb 3 Wochen von heute bei unterfertigtem Amte einreichen.

Herschberg, den 20. September 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Schneider. [5217²/₃]

Bekanntmachung.

[5060²/₃] Die protestantische Lehrerstelle an der unteren confessionell gemischten Schule dahier ist erledigt und wird andurch wiederholt zur Bewerbung ausgeschrieben.

Der Gehalt besteht in: Baar aus der Gemeindekasse 450 fl., worunter 50 fl. Wohnungsentschädigung. Die Beheizung des Lehrsaales hat der Lehrer selbst zu besorgen und werden pro 1871 hierfür 40 fl. vergütet.

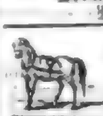
Bewerber wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen bis längstens den 6. October nächsthin bei unterfertigtem Amte einreichen.

Wolfstein, den 13. September 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Braun.

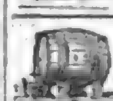
Mannheimer Schafmarkt.

[5058²/₄] Wir beabsichtigen in unserer Stadt alljährlich vier Schafmärkte abzuhalten, nämlich am ersten Dienstag im October, November, December und März. Die günstige Lage unseres Platzes, der nach allen Richtungen hin Eisenbahn-Verbindungen hat, dadurch einen schnellen Verkehr zwischen Käufern und Verkäufern, sowie den sicheren Transport der Thiere gewährt, und dazu die Aussicht, lohnende Geschäfte, insbesondere nach Frankreich, zu machen, lassen uns einen günstigen Erfolg erwarten. Erstmals wird dieser Markt am **Dienstag den 3. October l. J.** stattfinden, und laden wir alle Schäfereibesitzer und Händler ein, sich lebhaft dabei zu betheiligen.

Mannheim, den 12. September 1871.
Der Gemeinderath. Landwirthschaftl. Verein.
Moll. **Sauter.**
Meyer. Weiß.



[5332¹/₃] Ein Pferd, Wallach, 4¹/₂ Jahre alt, fehlerfrei und eingefahren, verkauft
Th. Mattheis
in Hardenburg.



400 Stück

neue weingrüne 1 Ohmfaß, ¹/₄ Stückfaß und ¹/₂ Stückfaß werden billig abgegeben bei Küfermeister **P. Schumm** in Mannheim. [5178⁴]

30 Stück Mühlradfelgen

und 1 neuen Wagen mit 2 eisernen Achsen verkauft billig [5129⁴/₆]
Fr. Scheid in Horschbach.

Annonce!

[5083²/₃] Ein junger Mann, der seine Lehre in einem Colonial-, Material- und Farbwaarengeschäfte bestanden, und schon längere Zeit in einem Kurzwaarengeschäft thätig ist, sucht seine Stelle zu verändern, gleichviel, welche Branche. Offerten unter M. G. Nr. 5083 befördert die Exped. d. Bl.

Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Flachs-, Hanf- und Werg-Spinnerei.

Mechanische Leinen-Weberei.

[5309¹/₄] Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum **Spinnen,** sowie auch zum **Spinnen und Weben**

Werg, Hanf und **Flachs,** gehechelt und ungehechelt, in geriebenem und gut geschwungenem Zustand.

Spinnlohn beträgt per Schneller von 1000 Fäden 4 Kreuzer. Von gehecheltem Hanf und Flachs wird auch Fadenzwirn gefertigt.

Die Weberei, welche mit englischen Webstühlen der neuesten Art eingerichtet ist, befaßt sich mit dem Verweben der im Lohn gesponnenen Garne und garantiren wir für die außerordentliche Gleichheit und Dichtigkeit der Hemdenleinen, Bauerntücher, Zwilche u. s. w. Weblohn ist äußerst billig.

Die Agenten:
Ph. Wilde jr. in Ludwigshafen,
Gebrüder Ritter in Landau,
Julius Scherer in Odenbach.

Dürkheimer Wurstmarkt.

[5330] Nächsten **Sonntag, Montag und Dienstag den 1., 2. und 3. October,** wird der hiesige Wurstmarkt abgehalten, wo bei den Unterzeichneten in ihren Buden eine vollständige Regiments-Musik spielt. Für **vorzügliche Speisen und Getränke** ist auf das Beste gesorgt.

Dürkheim, den 26. September 1871.

A. Wolf. K. Wolf. W. Becker. H. Reitz. Ph. Burkhardt.

Norddeutscher Lloyd.

[4221⁸]

Postdampfschifffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore.

eventuell **Southampton** anlaufend.

D. **Hansa**	30. Sept. nach Newyork,		D. **Rhein**	28. Oct. nach Newyork,
D. **Baltimore**	4. Oct. nach Baltimore,		D. **Ohio**	1. Nov. nach Baltimore,
D. **Donau**	7. Oct. nach Newyork,		D. **Weser**	4. Nov. nach Newyork,
D. **America**	11. Oct. nach Baltimore,		D. **Deutschland**	11. Nov. nach Newyork,
D. **Hermann**	14. Oct. nach Newyork,		D. **Berlin**	15. Nov. nach Baltimore,
D. **Leipzig**	18. Oct. nach Baltimore,		D. **Hansa**	18. Nov. nach Newyork,
D. **Main**	21. Oct. nach Newyork,		D. **Donau**	25. Nov. nach Newyork,
D. **Bremen**	25. Oct. nach Newyork,		D. **Baltimore**	29. Nov. nach Baltimore,

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Crt.

Fracht: L. 2. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Neworleans via Havre und Havana

D. **Frankfurt** 7. Octbr.; D. **Newyork** 4. Novbr.; D. **Hannover** 2. Dec.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Fracht: Nach New-Orleans L. 2. 10 sh., nach Havana L. 3 beides mit 15 % Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Von Bremen nach Westindien via Southampton.

Nach **St. Thomas, Colon, Savanilla, La Guayra** und **Porto Cabello,** mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der **Westküste Amerika's,** sowie nach **China** und **Japan.**

D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Sonnabend den 7. October;
D. **König Wilhelm I.** Dienstag 7. November,
und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Zu näherer Auskunft und Vertragsabschlüssen sind ermächtigt

Julius Goldschmit in Ludwigshafen,

und die Herren Agenten:
A. Haas in Kandel; **Ph. Deibert** in Zweibrücken; **Sal. Blum** in Hornbach; **Gustav Westheimer** in Grünstadt; **Mathäus Bühl** in Göllheim; **F. Böhm** in Kaiserslautern; **Ph. Grünewald jr.** in Edenkoben; **Joh. Jac. Stork** in Frankenthal; **Christ. Kobell** in Kirchheimbolanden; **Jac. Eisenmann** in Blieskastel; **Simon Neu** in Kindenheim; **Jean Peters** in St. Ingbert; **A. Delobelle** in Landau; **W. Wolf** in Leimersheim; **Nikol. Klein** in Hatzkirchen; **Louis Dreßler** in Germersberg; **G. Walter** in Landstuhl. [5?⁷]

[18?2⁴⁶] Zur Annahme von Passagieren und Accordabschlüssen für vorstehende Dampfer ist bevollmächtigt und empfiehlt sich der concessionirte Agent **C. L. Ott** in Zweibrücken.

[5313¹/₃] Sofort suche auf das in meinem Verlage dieser Tage erscheinende Werk:

„Der bayerische Jäger oder der blaue Teufel,"

50 Abonnentensammler.

Friedrich Scherl in Frankfurt am Main.

Verkauf eines Eichen-Schälwaldes.

[5308] Frau **Göngrich** zu **Legere** bei Bitsch ist gesonnen, ihren im Banne von Dernbach, Kantons Annweiler gelegenen, 15 Tagwerk enthaltenden Eichen-Schälwald aus freier Hand zu verkaufen.

Liebhaber mögen sich an die Eigenthümerin oder deren Bevollmächtigten **Leonhard Womann** in **Dernbach** wenden.

[5344] Ein junger Mann (Israelit) von 23 Jahren, welcher eine schöne Hand schreibt und seither als Religionslehrer thätig war, sucht eine Stelle auf einem Comptoir. Näheres bei der Exp. d. Bl.

2 tüchtige Steinhauer

finden dauernde Beschäftigung bei [5331¹/₃]
Bildhauer **Bruker** in Neustadt a. H.

Fallsucht (Krämpfe) heilbar!

Eine Anweisung, die **Fallsucht (Epilepsie, Krämpfe)** durch ein seit 9 Jahren bewährtes nicht medicin. **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben von **Fr. A. Quante, Fabrik-Besitzer, Inhaber mehrerer Verdienst-Medaillen, Diplome** &c. **zu Warendorf in Westphalen,"** welche gleichzeitig **zahlreiche,** theils **amtlich constatirte** resp. **eidlich erhärtete** Atteste und Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt. [52??]

Arbeiter-Gesuch.

[4631¹¹/₁₂] Tüchtige Möbelschreiner finden jederzeit dauernde Beschäftigung in der Möbelfabrik von

Jacob, Heinrich & Nikolaus Niederhöfer.

Firma:
Chr. Niederhöfer Söhne in **Edenkoben.**

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 228 Ludwigshafen, Donnerstag 28. September 1871. Erstes Blatt.

Einladung zum Abonnement.

Der „**Pfälzische Kurier**“ erscheint auch im nächsten Vierteljahr täglich (mit Ausnahme des Sonntags) in zwei Ausgaben, dreimal wöchentlich mit einem Feuilleton. Der Abonnementspreis bleibt der gleiche wie bisher, nämlich fl. 1. 30 kr. pro Quartal ausschließlich der Bestell- und allenfallsiger Stempelgebühren.

Inserate, welche durch den „Pfälzischen Kurier“ die weiteste Verbreitung erhalten, werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für von außerhalb der Pfalz eingehende Aufträge mit 4 Kreuzer für die einspaltige Petitzeile, Reclamen mit 6 Kreuzer pro Zeile berechnet.

Die neue Abonnementseinladung glauben wir mit einigen Worten begleiten zu sollen, weil die großen Ereignisse des letzten Jahres zu einer Umgestaltung unseres bisherigen Parteiwesens führen müssen, der gegenüber eine Bezeichnung des Standpunktes nicht überflüssig sein dürfte. Der „Pfälz. Kurier“ ist in der angenehmen Lage, in Folge jener Ereignisse keinen Fahnenwechsel vornehmen zu müssen. Die nationale Politik, welche er von Anfang an vertreten, hat glänzend gesiegt und unser Deutschland ist ein großes und mächtiges Reich geworden, für dessen inneren Ausbau wir in demselben Geiste fortwirken werden, der den äußeren Aufbau gelenkt hat. Darum wird der „Kurier“ auf dem Gebiete freiheitlicher Entwickelung nach wie vor den entschiedensten Fortschritt vertreten, und seine Principien werden nicht, wie irgendwo dem schwächlicheren Theile der Nationalliberalen nachgesagt wurde, einer schönen Flinte gleichen, die im entscheidenden Augenblicke nicht losgeht oder sich falsch gerichtet findet. Gehört der „Kurier“ sonach grundsätzlich der deutschen Fortschrittspartei an, so wird er aber doch keine Unfehlbarkeitsansprüche erheben und namentlich keine radicale Programmreiterei treiben, sondern er wird alle Parteien, deren Grundsätze der freiheitlichen Entwickelung nicht im Wege stehen, als gleichberechtigt betrachten und darnach ihr Auftreten beurtheilen.

Dabei wird seine Thätigkeit vorzugsweise auf praktische Ziele gerichtet und in dieser Hinsicht zunächst den speciellen Interessen der Pfalz und Bayerns gewidmet sein, der sorgsamen Pflege aller Keime der Wohlfahrt, der Bildung und der Freiheit, die sich in so reichem Maße vorfinden, und der Abwehr aller Einflüsse, die sie ersticken könnten. Damit wollen wir gesagt haben, daß die kirchliche Frage, die eine politische und Culturfrage geworden ist, die gleiche, und die sociale Frage, die den Horizont der Zukunft umdunkelt, eine größere Berücksichtigung finden werden wie bisher, und daß dem Leser überhaupt nichts fremd bleiben soll, was in irgend einer Richtung sein Interesse in Anspruch nimmt. Redaction und Verlag werden darin zusammenwirken; die erstere durch ihre Arbeit, die letztere durch Ausstattung mit allen Hilfsmitteln, Correspondenzen, Telegrammen 2c., welche der Zweck des Blattes erforderlich macht. Und so hoffen wir denn, daß auch im neuen Quartale den alten Freunden des „Kurier“ wieder neue sich beigesellen werden.

Redaction und Verlag.

---

* **Ludwigshafen,** 28. September.

Wenn wir heute auf den gestern erwähnten Vorschlag eines „parlamentarischen Strikes“ zurückkommen, so geschieht dies, weil derselbe den Anlaß bietet, die Hohlheit der radicalen Phrase einmal gründlich zu beleuchten. Würde die Staatsregierung für die aus der Abgeordnetenkammer getretene liberale Minorität, falls die Ersatzmänner ebenfalls „Strike“ machten, Neuwahlen ausschreiben, so lägen zwei Möglichkeiten vor: entweder die liberale Partei der verwaisten Wahlbezirke wählt oder sie wählt nicht. Im ersten Fall kann sie es aber doch höchstens dazu bringen, daß — den jetzigen Stand der Kammer als maßgebend angenommen — wieder 52 Liberale aus den Wahlen hervorgehen; und sollen diese dann wieder „striken“, um das gleiche Experiment noch einmal und so in alle Ewigkeit fort zu machen? Im zweiten Fall aber würden die Liberalen das Schlachtfeld ihren Gegnern überlassen; diese würden allein wählen und zu den 82 schon vorhandenen Patrioten noch 52 in die Kammer senden. Du lachst, geneigter Leser? Es ist in der That leicht, radical, manchmal aber sehr schwer, verständig zu sein . . .

Auch wir halten Kammerauflösung für wünschenswerth, nicht weil wir uns über den Ausfall von Neuwahlen einen bestimmten Begriff machen könnten, sondern weil wir glauben, daß aus denselben eine klare Situation hervorgehen würde: ein fortschrittliches Ministerium, wenn die Mehrheit unserer Partei, ein ultramontanes, wenn sie der patriotischen Partei zufiele. Aber die Auflösung ist eben constitutioneller Weise nicht durch eine Minoritätsconspiration zu erreichen, sondern nur durch die principielle Opposition einer Majorität gegen die Politik des Ministeriums — und darum bedauern wir so lebhaft, daß der Katholische Club allem Anschein nach es zu einer solchen Majorität nicht bringen kann und sonach auf den Compromißweg gewiesen ist, auf dem der vortreffliche Hr. v. Lutz ihm gern entgegengehen wird . . .

Der bayerische Landtag ist also gestern Nachmittag durch den Prinzen Luitpold eröffnet worden; und abgesehen von dem üblichen äußerlichen Ceremoniel bestand die ganze Feierlichkeit in der Verlesung des kgl. Einberufungsrescriptes durch den Minister des Inneren, Hrn. v. Pfeufer. Wie in Abgeordnetenkreisen verlautet, beabsichtigt übrigens die Staatsregierung, die Kammer in nächster Zeit, vielleicht schon kommende Woche zu vertagen, und zwar anläßlich des Zusammentrittes des deutschen Reichstages. Erst nach Beendigung der Reichstagssession sollen die Sitzungen in München wieder aufgenommen werden; und inzwischen würden die alsbald zu wählenden Gesetzgebungsausschüsse vereinigt bleiben, um über die vorzulegenden Entwürfe zu berathen. Diese Ferien würden sich wohl bis in den Monat December erstrecken. Was das Budget beziehungsweise das Finanzgesetz für die nächste Periode betrifft, so soll dasselbe — und zwar ohne die vom Bischof Hofstätter von der Kanzel verkündigte Steuererhöhung — mit den Nachweisungen für 1869 und 1870 heute oder morgen vorgelegt werden.

Im Lager der Patrioten war auch gestern noch der Stand der folgende: 1) „Blauer Bock“; 2) „Bamberger Hof“; 3) „Deutsches Haus“. Auch ist die Prahlerei der ultramontanen Blätter und ihrer Zugewandten angesichts dieser komischen Dreieinigkeit denn doch etwas verstummt, und man begnügt sich mit Schimpfereien auf die Liberalen und auf die Ministeriellen. Das stärkste hierin leistet die „Donauzeitung“, die in ihrer Nr. 228 wörtlich sagt: „Die ganze Kette der officiösen Schweinehunde ist abgekoppelt und bellt in einer Weise gegen uns, daß ihr bereits der Geifer vertrocknet.“ — Für einen unternehmenden Buchhändler würde sich vielleicht die Herausgabe eines ultramontanen Schimpflexikons nicht übel lohnen; sicher könnte mit demselben kein ähnliches Werk an Kraft und Tiefe der Ausdrücke concurriren.

Auf die Mittheilungen, welche von Seiten Deutschlands und Oesterreichs den übrigen Mächten bezüglich der Besprechungen von Salzburg und Gastein gemacht wurden, soll von mehreren Seiten bereits eine Rückäußerung eingelaufen sein, welche dem Grundsatz der Nichtintervention im Allgemeinen beistimmt.

In Oesterreich haben nun neben dem niederösterreichischen auch der Kärnthner und der schlesische Landtag Rechtsverwahrung gegen den Verfassungsbruch des Grafen Hohenwart eingelegt, der dieser zu ungeahnter Stärke gediehenen Opposition um so rathloser gegenüber steht, als zugleich die biederen Czechen mit dem Finger, den er ihnen geboten, die die ganze Hand nehmen wollen. Die Lage ist so zerfahren als möglich.

Französische Blätter, die bisher der Ansicht waren, in der elsaß-lothringischen Zollangelegenheit werde sich die deutsche Reichsregierung schließlich doch den arroganten Beschlüssen der französischen Nationalversammlung fügen, sprechen nun aus einer anderen Tonart und überhäufen zum Theil die letztere mit Vorwürfen.

Am verflossenen Montag sollte im Vatican ein Consistorium zur Ernennung von etwa 60 neuen Bischöfen für Italien stattfinden; telegraphischer Meldung zufolge ist der Act jedoch verschoben worden. Den Schlüssel zu dieser Meldung liefert die „Gazetta d'Italia“, welche erzählt, der Papst habe aus eigenem Antrieb dem König von Italien eine Namensliste vorlegen lassen, da er nur solche Persönlichkeiten ernennen wolle, welche dem Könige genehm seien; dies habe die Jesuiten überrascht, und ihren Machinationen sei die Verschiebung des Consistoriums zuzuschreiben. Die Verantwortung dieser Darstellung muß natürlich dem genannten italienischen Blatte überlassen bleiben.

Der neue türkische Großvezier stellte in einer Unterredung mit dem Sultan folgendes Regierungsprogramm auf: Die Aemter sollen an alle Unterthanen vergeben werden, aber stets nur an die würdigsten; alle Gehalte sollen erhöht, aber alle untauglichen Beamten entfernt, viele Aemter ganz cassirt werden. Zwei Hochschulen für Verwaltungscandidaten sollen errichtet und junge Leute von allen Confessionen zur Ausbildung ins Ausland geschickt werden. Der Sultan will auch öffentliches und mündliches Gerichtsverfahren auf breiter Grundlage einführen.

Deutsches Reich.

* **Deggendorf,** 24. Sept. („Allg. Ztg.“) Da die Vorfälle bei der jüngst hier abgehaltenen Generalversammlung des Bauernvereins immer noch einer authentischen Darstellung in den Blättern zu entbehren scheinen, so mag es gestattet werden, noch einmal auf sie zurückzukommen, besonders des charakteristischen Streiflichts wegen, welches sie auf den Verein und dessen Leiter werfen, und auch, weil dem Gerüchte nach die Sache in der Kammer zur Sprache gebracht werden soll. Nach dem Programm sollte auf die politische Debatte gesellige Unterhaltung mit Zulassung von Familien folgen. Als nun einzelne Frauenzimmer zu früh im Garten erschienen — vermuthlich hatte Greil wieder einmal zu lange gesprochen — forderte der Commissär, Regierungs-Accessist Frhr. du Prel, den Vereinsvorstand auf, das schöne Geschlecht auf eine spätere Stunde zu bescheiden, fand aber bei seiner Rückkunft nach einer kurzen Entfernung eine völlige weibliche Invasion im Garten vor und verlangte nun wiederholt vom Vorstande Entfernung der Frauenzimmer oder Schließung der Debatte. Letzteres wurde vorgezogen und der Redner, Beichtvater P. Lorenz von Waldsassen, vom Vorstande verständigt. Jener aber rief dem Publicum zu, er sehe nicht ein, warum er nicht weiter reden solle, wenn auch Damen da seien. Natürlich ließ ihm nun der Commissär das Wort entziehen, was von Seiten des Dr. Pfahler einen störenden Interventionsversuch hervorrief, der vom Commissär zurückgewiesen, vom Publicum aber mit Beifall, und mit Rufen wie „Nix is,“ „Ausreden lassen,“ „Net aufhörn,“ „Wir san a noch da“ aufgenommen wurde. Erst auf kategorische Aufforderung des Commissärs hin fand sich Frhr. v. Hafenbrädl bewogen, seine Bauern zur Ruhe zu vermahnen, worauf die Debatte geschlossen und einer weiteren Entwickelung des anscheinend beginnenden Excesses vorgebeugt wurde. Hier in Deggendorf, wo man Land und Leute kennt, hat weder der Vorfall, noch das unläugbare Fiasco der pomphaft angekündigten Versammlung in Erstaunen gesetzt. Wir glauben, wenn einmal der Verein allerorten so genau wie hier bekannt sein wird, dann wird auch das an der Quelle geltende Urtheil über denselben allgemein getheilt werden.

* **Berlin,** 24. Sept. Der Reichskanzler hat am 19. d. M. im Namen des Präsidiums den Entwurf eines Gesetzes, betr. die Bildung eines Reichskriegsschatzes, dem Bundesrathe zur Beschlußnahme vorgelegt. Der Entwurf, welchem keine Motive beigegeben sind, umfaßt drei Paragraphen. Aus der von Frankreich zu entrichtenden Kriegsentschädi-

gung sollen 40 Millionen Thaler zur Bildung eines in gemünztem Gelde verwahrlich niederzulegenden Reichskriegsschatzes verwandt werden, über welchen zu Ausgaben nur für Zwecke der Kriegsrüstung und Kriegführung und nur mittelst kaiserlicher Anordnung unter vorgängig oder nachträglich einzuholender Zustimmung von Bundesrath und Reichstag verfügt werden soll. Die Verwaltung wird dem Reichskanzler übertragen, der sie nach Anordnungen des Kaisers, welcher mit Zustimmung des Bundesrathes verfügt, und unter Controle der Reichsschuldencommission, die eigens dazu verpflichtet wird, zu führen hat. Letztere erhält jährlich von dem Kanzler einen Nachweis über den Bestand und außerdem in kürzester Frist Mittheilung über alle Anordnungen und Veränderungen in Betreff des Reichsschatzes. Wenigstens einmal im Jahre hat sie durch außerordentliche Revision sich von dem Vorhandensein und der sicheren Aufbewahrung der Bestände des Schatzes Gewißheit zu verschaffen, sonst aber, so oft sie es für angemessen erachtet. Endlich hat sie dem Bundesrathe und dem Reichstage bei deren regelmäßigem jährlichem Zusammentritt unter Vorlegung der von ihr geprüften Nachweisung über den Bestand des Schatzes Bericht zu erstatten.

* **Stuttgart,** 21. Juli. Die telegraphisch bereits signalisirte, im „Schwäb. Merkur“ veröffentlichte Erklärung des Hrn. v. Varnbüler lautet wörtlich folgendermaßen: „In öffentlichen Blättern ist von dem französischen Gesandten am württembergischen Hofe, Grafen v. St. Vallier, in Aussicht gestellt worden, er werde darthun, daß es i. J. 1870 ein Leichtes gewesen wäre, die süddeutschen Staaten von der Sache Deutschlands zu trennen. Ich habe abzuwarten, ob Graf St. Vallier dieser seiner Absicht Folge giebt, um zutreffenden Falls mit einer authentischen Darstellung der dem Kriege vorangegangenen Verhandlungen zu antworten. Gegenüber der angeblichen Depesche des Grafen St. Vallier vom 22. Juli 1870 (einem jüngst vom Pariser „Figaro“ veröffentlichten, vom Grafen St. Vallier aber als unecht bezeichneten Actenstücke) sehe ich mich genöthigt, zu erklären: Es ist nicht wahr, daß die württembergische Regierung gezaudert hat, Partei gegen Frankreich zu ergreifen, und nichts berechtigt zu der Annahme, daß sie sich für Neutralität entschieden haben würde; es ist nicht wahr, daß die württembergische Regierung von der bayerischen in die preußische Allianz fortgerissen worden ist; es ist nicht wahr, daß mein Verhalten durch dasjenige des Grafen Bray bestimmt worden ist. Die württembergische Regierung war keinen Augenblick im Zweifel, im Falle des Krieges sich an demselben gegen Frankreich zu betheiligen. Ich habe dies bekanntlich schon am 13. Juli dem französischen Gesandten unumwunden ausgesprochen. Hemmingen, den 22. Sept. 1871. Frhr. v. Varnbüler, Staatsminister.“

Frankreich.

* **Paris,** 24. Sept. Die Nationaldruckerei veröffentlicht dieser Tage die Listen mit den Namen der französischen Militärs, welche während des letzten Kriegs gefallen oder an ihren Wunden gestorben sind. Die Zahl derselben beträgt im Ganzen 80,000; 26,000 gingen bei Forbach, Reichshofen, Corny, Gravelotte, St. Privat und bei den Kämpfen um Metz herum zu Grunde und 10,000 bei Sedan; die Loire-Armee verlor 22,000, Bourbaki 7000, Faidherbe 3500 und Garibaldi 1600 Mann; die Belagerungen von Straßburg, Belfort, Pfalzburg ꝛc. forderten 2000 Opfer und die von Paris 17,000.

Wie sich erwarten ließ, treten die Blätter jetzt, wo die Deutschen aus der Umgegend von Paris weg sind, wieder heftiger gegen Deutschland auf und bringen Artikel über „den preußischen Vandalismus.“ Aus denselben heben wir ein Schreiben eines gewissen Testory, eines Kanonikus von St. Denis, hervor, worin derselbe aufzählt, wie viele „Hände,“ „Finger,“ „Kronen“ u. dgl. von den Statuen und Heiligenbildern der Kathedrale von St. Denis von den Preußen „heruntergehauen“ sein sollen. Die Liste ist ziemlich lang; es ist jedoch bekannt, daß der größte Theil der Dinge durch das Bombardement zerstört wurde; ebenso ist es bekannt, daß in der Kirche mit großen Buchstaben folgende Bekanntmachung in deutscher Sprache angeschlagen war: „Es ist auf's strengste untersagt, die Kunstgegenstände zu berühren.“ Was den Hrn. Testory anbelangt, so beschuldet derselbe den General v. Meden, „nach einem Champagner-Frühstück selbst bei der Zerstörung der Statuen mit beigetragen zu haben, die er als die Emblemen des Aberglaubens behandelt.“ Am heftigsten tritt er gegen den Baron v. Mirbach auf, der ihn verhaften und nach dem Fort Briche bringen ließ. Diese Verhaftung erklärt übrigens zur Genüge die wüthigen Angriffe dieses Menschen und seine falsche Darlegung des Vorgefallenen. So viel ich mich erinnere, wurde der Hr. Kanonikus verhaftet, weil er offen zur Revolte aufforderte. Seine Wuth gegen die Preußen ist natürlich um so größer, als sie für ihn Ketzer sind. Was den Haß dieser Leute gegen Deutschland vermehrt, sind die dortigen religiösen Bewegungen. Bemerkt zu werden verdient, daß fast alle hiesigen Blätter für die Ultramontanen in Deutschland Partei ergreifen. Dieselben rechnen nämlich bei der „Revanche“ auf die Mithilfe derselben.

Die von Graf Daru präsidirte Untersuchungscommission über die Ursachen und Folgen des 4. Sept. gedenkt Ende dieses Jahres mit einer voluminösen Schrift vor die Oeffentlichkeit zu treten. Dieselbe wird namentlich durch die protokollarischen Vernehmungen aller bei diesen Ereignissen betheiligten Persönlichkeiten einen großen historischen Werth haben.

Die parlamentarische Gnadencommission wird erst im Laufe der nächsten Woche zusammentreten, um über die in den Commune-Processen gefällten Urtheile in letzter Instanz zu entscheiden.

Italien.

* **Florenz,** 21. Sept. Trotz eines heftigen und anhaltenden Regens ist gestern die Demonstration der Römer zur Feier des Jahrestages ihrer Befreiung in aller Ordnung vor sich gegangen. Die Stadt zeigte schon vom frühen Morgen an, besonders in den Hauptstraßen ein festtägliches Aussehen, d. h. die Kaufläden blieben bis auf wenige Ausnahmen geschlossen, während die von allen Balconen und Fenstern wehenden Tricoloren keinen Zweifel über den rein patriotischen Charakter dieser Verhaltungsweise ließen. Ungewöhnliches Treiben auf allen Straßen. Gegen 9 Uhr bewegte sich ein imposanter Zug von mehreren 1000 Menschen nach der Porta Pia, wo vor einem Jahr um dieselbe Stunde die bekannten „balsamischen“ Kanonenschüsse gefallen und die italienischen Truppen in die Stadt eingedrungen waren. Die denkwürdige Bresche wurde in kurzem mit Blumen und Lorbeerkränzen bedeckt. Zwei Compagnieen der Nationalgarde waren als Ehrenwache am Thor aufgestellt, und eine vortreffliche Musikbande, ebenfalls der Stadtmiliz angehörend, ließ abwechselnd den Königsmarsch und die Garibaldihymne vernehmen. Letzteres zum Volks- und Nationalgesang gewordene Lied war der einzige Tribut, der weniger zu billigenden Stimmungen gezollt wurde.

Die von verschiedenen Mitgliedern der Demonstration gehaltenen Reden zeichneten sich durch Tact und Mäßigung vortheilhaft aus. Mit Rührung ward der vor einem Jahr bei Porta Pia gefallenen Tapferen gedacht. Durch einen merkwürdigen Zufall waren die drei Officiere, die bei jenem kurzen, entscheidenden Gefecht ihr Leben ließen, Bürger der drei Städte, welchen nach einander die Ehre der italienischen Residenz zu Theil wurde. Der erste, Major Pagliari, war ein Turiner, der zweite, Lieutenant Paoletti, ein Florentiner, und der dritte, Lieutenant Valenziani, ein Römer, der in dem Augenblick als er nach langen Jahren seine Vaterstadt wieder betrat, von einer Zuavenkugel dahingestreckt wurde.

Nachdem ihr Programm auf die obige Weise durchgeführt war, kehrten die Demonstranten in vortrefflicher Haltung zurück bis Piazza Barberini, wo sie sich nach einigen dankenden Worten Herrn Pianciani's des Präsidenten des Circolo Romano und Hauptorganisators der Demonstration, in aller Ruhe auflösten.

Es war dies wieder einmal eine jener großen Kundgebungen echt italienischer Gesinnung, durch welche sich Rom bei bedeutenden Anlässen schon mehrmals ausgezeichnet hat. Alle Stände, vorzüglich aber die besseren, waren dabei vertreten. Auch zahlreiche Damen, des schlimmen Wetters nicht achtend, hatten sich theils zu Wagen, theils zu Fuß bei Porta Pia eingefunden. Den Kern der Demonstration bildeten freilich die politischen Zirkel, ihrerseits jedoch natürlich auch wieder aus römischen Bürgern bestehend; alle, und es sind ihrer nicht wenige, nahmen, mit Ausnahme des Circolo Cavour an der Demonstration Theil. Die Enthaltung des letzteren, des conservativsten unter allen, wird von keiner Seite gebilligt. Dieselbe hatte die gewöhnlichen „Rücksichten für den Heil. Vater“ zum Grunde, welche der „Versöhnung“, von der man im Vatican so wenig wissen will, die Wege ebnen sollen.

Abends 5 Uhr hielt der Kriegsminister General Ricotti Revue über Truppen und Nationalgarde, und ihm war der Himmel insofern gnädiger, als den Demonstrirenden vom Morgen, als der Regen nachließ und die Uniformen, deren glänzende Entfaltung die Römer mit besonderem Vergnügen sehen, trocken davon kamen. Abends war Eröffnung des Apollotheaters mit der — für Rom neuen! — Oper: Die Stumme von Portici. — Die Via und Porta Pia sind mit dem gestrigen Tag in Via und Porta 20. Settembre umgetauft worden.

Der pfälzische Feuerwehrtag

in Kaiserslautern am 24. September 1871.

△ Derselbe erfreute sich, trotz der keineswegs günstigen Witterung, einer sehr zahlreichen Betheiligung von Seiten der Vereine des Verbandes, welchen sich eine Anzahl anderer Corps sowohl aus der Pfalz, als aus den Nachbarländern zugesellt hatten. Einschließlich der Kaiserslauterer Feuerwehr dürften wohl über 1000 Berufsgenossen sich zusammen gefunden haben. Auffallend aber erschien die Nichtbetheiligung der Feuerwehren einiger bedeutenderer Städte des Kreises (wie Ludwigshafen und Kirchheim) und das Ausbleiben nahezu sämmtlicher durch Zusendung des Programms besonders eingeladener Gemeindebehörden der Umgebung des Versammlungsortes, — ein neuer Beweis dafür, wie sehr die Bedeutung des Feuerlöschwesens von einem großen Theile unserer Landbevölkerung noch unterschätzt wird. Dagegen hatte die königliche Kreisregierung in der Person des k. Regierungsassessors Herrn Wand, und die Stadt Kaiserslautern in derjenigen des Herrn Bürgermeisters Hohle Vertreter gesendet und hierdurch ihr reges Interesse für die Bestrebungen der Feuerwehren bekundet.

Nach dem Eintreffen des nahezu 30 Waggons zählenden Bahnzuges aus der Vorderpfalz begann alsbald die Vorberathung der Delegirten zur Erledigung der zu verhandelnden Fragen, vorwiegend formeller Natur. Der Antrag auf Wegfall der Beiträge für das Jahr 1870/71 und für die nächsten Jahre fand mit Rücksicht auf die noch vorhandenen Mittel und auf die zu erwartenden anderweitigen Zuschüsse allgemeine Zustimmung; auch für die unbemittelteren Vereine ist hiermit jeder Grund zur Nichtbetheiligung am Verbande beseitigt. — Rechnung und Voranschlag wurden genehmigt, vorbehaltlich der Revision der ersteren durch die Feuerwehr Neustadt; die Verwaltung des Verbandes bleibt auch für die Jahre 1871/73 Vertretern der Vereine von Speyer, Kaiserslautern, Landau und Dürkheim anvertraut. Allseitig wurde der Antrag gutgeheißen, von dem Landrathe die Bewilligung eines jährlichen Beitrages von 1 pCt. der Einnahme der Immobiliar-Brandkasse (2000–3000 fl.) zur Förderung des Feuerlöschwesens zu erwirken; von einer solchen materiellen Unterstützung glaubte man unter Mitwirkung der kgl. Behörden und der bestehenden Feuerwehrcorps den allerbesten Erfolg erwarten zu dürfen.

Zur Verhandlung in der um 11 Uhr beginnenden Hauptversammlung waren die ein allgemeineres Interesse bietenden Punkte der Tagesordnung vorbehalten worden. Der Begrüßung der Anwesenden durch den Vorsitzenden und durch Herrn Bürgermeister Hohle folgte die Berichterstattung über den Stand des Verbandes und die Thätigkeit des Ausschusses, mit Ausführungen über die Statistik, über das zu Gebote stehende Material, die relative Stärke der einzelnen Corps, die Grundlage des Bestandes (Freiwilligkeit und Pflichtigkeit, die Gliederung ꝛc.)

Bezüglich des zweiten Punktes der Tagesordnung: „Die Gründung von Feuerwehren in Städten und auf dem Lande“ hatte der Vorstand der Feuerwehr von Kaiserslautern das Referat übernommen, in welchem ein Bild der allmählichen Entwickelung der Feuerwehr dieser Stadt gegeben wurde und an welches weitere Erörterungen über die Errichtung von Feuerwehren an kleinen Orten sich anschlossen. Die Besprechung führte schließlich zur Annahme folgender Resolution:

1) Die Errichtung von Feuerwehren ist auch bei uns in Städten sowohl, als auf dem Lande ein Gebot der Nothwendigkeit;
2) Gemeinde-Löschanstalten mit Löschmannschaften unter der Leitung der Ortsbehörde als solcher können Feuerwehren durchaus nicht ersetzen;
3) Feuerwehren können überall bei geringer Belastung der jüngeren Bürger und mit verhältnißmäßig unbedeutendem Kostenaufwande eingerichtet werden;

und zur Genehmigung des Antrages, durch welchen der Verbandsausschuß mit der Ausarbeitung einer für unsere Verhältnisse passenden kurzen Anleitung zur Errichtung von Feuerwehren beauftragt ward.

Im kommenden Jahre wird gelegentlich der Industrie-Ausstellung und der Prüfung der eingesendeten Löschmaschinen und Rettungsapparate wieder eine Zusammenkunft der Feuerwehren in Kaiserslautern stattfinden, die nächste Verbandsversammlung aber im Jahre 1873 in Dürkheim abgehalten werden.

Ein erst nach Feststellung der Tagesordnung eingegangener Antrag des Herrn Dr. Kuby in Göllheim bezüglich der Errichtung von Sanitätsabtheilungen innerhalb der Feuerwehren, wurde in Anbetracht der Nothwendigkeit einer allgemeineren und genaueren Prüfung des Organisationsplanes und mit Rücksicht auf die große Verschiedenheit der maßgebenden Verhältnisse in den einzelnen Corps den letzteren zu selbstständiger Erwägung empfohlen.

Die Versammlung endete gegen 1 Uhr mit einem kurzen Schlußworte des Vorsitzenden und einem Hoch auf die Förderer des Verbandes, insbesondere den Landrath, die kgl. Kreisregierung und die gastliche Stadt Kaiserslautern.

An die Berathung reihte sich unmittelbar die Uebung der Feuerwehr des Versammlungsortes, welche, was die Schulübungen anbelangt, glänzend ausfiel. (Großen Beifalles hatte sich auch eine von der Speyerer Feuerwehr mitgebrachte und bediente Nürnberger Schiebleiter von Fischer und Stahl zu erfreuen, ein ganz vorzüglicher Apparat, welcher — trotz seines hohen Preises von fl. 325 — städtischen, an hohen Gebäuden und in engen Gassen arbeitenden Feuerwehren sehr zu empfehlen ist.

Die für den Abend bestimmte Reunion auf der Löwenburg mußte wegen des Zudranges des Publicums zwar unterbleiben; es fanden sich jedoch in den verschiedenen Gasthäusern und sonstigen Wirthschaftslocalen größere und kleinere Kreise von Berufsgenossen in Besprechung von Vereinsangelegenheiten und gewohnter pfälzischer Fröhlichkeit bis zum Abgange der Abendzüge zusammen, welche, nach herzlichem Abschiede von den Kaiserslauterer Kameraden, die Feuerwehren nach Ost und West der Heimath wieder zuführten.

Mit Zuversicht hoffen wir, daß der Verbandestag für das Feuerlöschwesen unseres Kreises gute Früchte tragen werde.

Bayerischer Landtag.

* **München,** 26. Sept. Bei der in der Abgeordnetenkammer heute vollzogenen Wahl

des fünften Ausschusses (Beschwerden wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte) trafen zufälliger Weise die von den Patrioten erwählten drei Mitglieder aus der Fortschrittspartei auf solche Namen, die sich auch auf Zetteln der Fortschrittspartei fanden, und es wurden deshalb gewählt: 1) Louis mit 110, 2) Völk 110, 3) Dürrschmidt 100, 4) Barth 80, 5) Hauck 80, 6) Daller 80, 7) Zell 80, 8) Rudolph Weiß 80, 9) Aloys Frank 79. Die drei ersten gehören dem Fortschritte an, die sechs letzten sind Patrioten. Die übrigen Candidaten der Fortschrittspartei erhielten folgende Stimmen: Fries 36, Tillmann 35, Stockbauer 35, Sellner 34, Frankenburger 33, Bälz 27.

Telegramme.

.*. **Berlin,** 27. Sept. Die „Provinz-Corresp." sagt in einem „Zum 28. September" überschriebenen Artikel betreffs der Stimmung der elsaß-lothringischen Bevölkerung: Wir dürfen nicht verlangen oder erwarten, daß in kurzer Frist eine sichtliche offenkundige Wandlung der politischen Gesinnung eintrete. Die Verwaltung des Landes würde leicht auf Irrwege oder zu grundloser Entmuthigung gelangen, wenn sie sich bei ihren Maßnahmen etwa durch die Hoffnung bestimmen ließe, schon jetzt eine günstige politische Stimmung hervortreten zu sehen. Eine feste, ihres Zieles klar bewußte, dabei milde und wohlwollende Verwaltung darf aber sicher sein, daß die Früchte ihres Wirkens auch in der Volksstimmung reifen werden.

.*. **Madrid,** 26. Sept. Die Oppositionspartei hat die entschiedene Absicht, Sagasta gegenüber Rivero, welcher von der Regierung begünstigt wird, als Candidaten für die Cortes-Präsidentschaft aufzustellen.

.*. **Washington,** 26. Sept. Die Mitglieder der Commission zur Ausführung des Washingtoner Vertrages hielten heute eine vertrauliche Sitzung. Die officiellen Verhandlungen beginnen demnächst.

Pfälzische Angelegenheiten.

248) Zu Ehren der von Kaiserslautern nach Elsaß-Lothringen berufenen Justizbeamten (Hofinger, Kullmer, Schmolze, Haas, Wenz, Rassiga) fand am Dienstag Abend im Gasthaus zum Schwanen ein Abschiedsessen statt, welches sehr zahlreich aus allen Kreisen der Bürgerschaft und Beamtenwelt besucht war. Neben heiteren, launigen Scherzworten fehlten nicht ernste Reden, die der hohen und schwierigen Aufgaben gedachten, welche die scheidenden Herren im neuen Reichslande erwarteten. Da, wie es im Schwanen selbstverständlich, das Essen und der Wein vorzüglich waren, blieb die Gesellschaft von etwa 100 Personen lange in großer Gemüthlichkeit vereint.

249) Die schon erwähnte Wanderversammlung des ultramontanen Preßvereins in Steinfeld (Bahnhof Schaidt) wird laut Ausschreiben in der „Rheinpfalz" am 8. Oct., der auf einen Sonntag fällt, abgehalten.

250) Die „Kaisersl. Ztg." schreibt: Auf die Eingabe verschiedener Fuhrwerksbesitzer, welche für das 13. Armeecorps während des Krieges Fuhrwerke gestellt haben, ist vom k. Kriegsministerium nunmehr die erfreuliche Nachricht eingelaufen, daß der betr. Fuhrlohn unterm 18. d. M. zur Zahlung angewiesen ist und in den nächsten Tagen zur Auszahlung an die Eigenthümer der Fuhrwerke gelangen wird.

251) Am Montag Abend fand im Café Schmidt in Landau zu Ehren der HH. Anwalt Petersen, Polizei-Anwalt Lang, Assessor Petri, Rechtscandidaten Hosens und Stenglein, welche bekanntlich zu richterlichen Aemtern im Elsaß resp. Lothringen befördert wurden, eine Abschiedsfeier statt, die überaus zahlreich besucht war und den Beweis lieferte, daß die scheidenden Herren sich der Liebe und Achtung der Bürgerschaft in hohem Grade erfreuen. Schwungvolle Toaste, welche namentlich von den Herren Anwalt Kuhn, Anwalt Petersen, Staatsanwalt Kast, Assessor Petri, Dr. Grünebaum u. s. w. ausgebracht wurden, gaben den Gefühlen der Erschienenen den lebhaftesten Ausdruck. Die Capelle des in Weißenburg garnisonirenden 60. preußischen Infanterie-Regiments spielte im Laufe des Abends eine Reihe vortrefflicher Piecen.

Vermischte Nachrichten.

(Hr. v. Roggenbach,) der gewesene badische Minister, ist zum Curator der neu einzurichtenden Universität in Straßburg bestellt.

(König Willem der Niederlande) hat kürzlich zum Erstaunen aller Welt den ultramontanen Parteiführer Dr. Nuyens mit dem Orden der Luxemburgkrone seiner wissenschaftlichen Verdienste halber decorirt. Zu den wissenschaftlichen Verdiensten des Dr. Nuyens gehört u. a., daß er in seiner Geschichte des Freiheitskampfes gegen Spanien die Vorfahren des jetzigen König-Großherzogs, namentlich Wilhelm den Schweigsamen und Moritz den Oranier, „Schurken" und „meineidige Aufrührer" nennt. Als mildernder Umstand muß freilich gelten, daß deren Nachkommen sich mehr mit Geldgeschäften und Liebeshändeln befaßt als mit Literatur.

(Die französische Ballonpost) ist, wie sich jetzt herausstellt, das Object finanzieller Schwindeleien gewesen, die allerdings nur einigen minder betheiligten Persönlichkeiten Vortheile eingetragen zu haben scheinen. Herr Nadar läßt sich in der „Sentinelle de Toulon" darüber folgendermaßen vernehmen: „Der Luftpostdienst, welchen ich organisirt und eingeführt habe, hat mir nur Auslagen verursacht. Sie, der Sie mich kennen, Sie mußten sich wohl selber sagen, daß ich mir lieber die Hände verbrannt, als unserem armen Vaterlande auch nur einen Centime entzogen hätte. Aber ich war blind, denn allein in Bezug auf die Ballons gab es um mich herum, über mir, unter mir so viele gemeine Gaunereien, daß ich nach meiner achten Auffahrt meine Demission gab und den Staub von meinen Füßen schüttelte. Der Elende *** hat allein einen kleinen Schnitt von 60,000 Fr. gemacht. Um Ihnen übrigens nur eine Idee von dem Sachverhalt zu geben, sei noch erwähnt, daß der sehr ehrenwerthe Herr X., ehemals republikanischer Deputirter, natürlich vereidigt, nach seinem eigenen Geständniß 71,000 Fr. bezogen hat, während der Halunke den armen Boten 20 Fr. für das Passiren der preußischen Linien zahlte. Fünf von sieben wurden dabei getödtet."

(Louis Blanc) weilt seit einigen Tagen in Zürich und scheint einen Theil der Ferien, welche die französische Nationalversammlung angetreten hat, in der Schweiz zubringen zu wollen. Um so auffallender ist sein Wegbleiben vom Friedens- und Freiheitscongreß in Lausanne.

(Ueberschwemmungen) richten nach Berichten aus Calcutta im Süden von Bengalen großen Schaden an. Noch immer liegen ganze Bezirke unter Wasser, und die Ernte ist durchaus zerstört. Im Nordwesten dagegen leiden die Pflanzungen unter großer Dürre.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 27. Sept. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	101	Papierrente	49
Bexbacher	—	Silberrente	57¼
Mainz-Ludwigshafen	159½	1882er Amerikaner	95⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	211¾	Badische Bank-Actien	115¾
3½% Prämien-Anl.	118½	Darmst. Bank-Actien	157½
4% fl.250-Loose v. 1854	79	Oesterr. Credit-Actien	162½
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	104	5% bayer. Anleihen	100¾
Loose von 1860	84¾	4% bayer. Präm.-Anl.	113½
Neueste Loose v. 1864	76¾	4% bad. Anleihen	110½

Hamburg, 27. Sept. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	246	Staatsbahn-Actien	797
1860er Loose	85¾	6% Amerik. v. 1882	91½
Silberrente	58		

Wien, 27. Sept. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	58 50	1860er Loose	99 —
Silberrente, Jan.-Juli	69 —	1864er Loose	137 50
Bank-Actien	769 —	fl. 100 Eis.-Bart.-Loose	157 25
Credit-Actien	293 50	Oesterr.-franz. Staatsb.	380 50
fl. 250 Loose v. 1839	292 50	Elisabethb. (westlich)	234 50
4% fl.250 Loose v. 1864	91 70	Böhm. Westb.-Actien	251 —

Amsterdam, 27. Sept. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	96¾	Silberrente, Jan.-Juli	56½
Papierrente, Mai-Nov.	47½	April-Oct.	56¾
Febr.-Aug.	48½	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	134½

New-York, 27. Sept. (Schlußcourse.)

Gold	114¾	Baumwolle	19⅝
Wechsel a. Lond. (l. S.)	108½	Mehl	6 80
6% 1882er U. St. Bonds	115¾	Petroleum (Philadel.)	24

Frankfurt a. M., 27. Septbr. (Effectensocietät.) Creditactien 282½, 83, 28¼ b. Staatsbahn 370½, 370 b., junge 357 b. Amerikaner 95⅞ b. Lombarden 187, 86¾ b. Silberrente 57¾, ⅞ b. Galizier 252½ b. Spanier 32⅝, ⅞ b. Etwas matter.

Berlin, 27. Septbr. (Schlußbericht.) Roggen per September 58, per Septbr.-Oct. 58. Oel per Septbr. 27¼, per Septbr.-October 27¼. Spiritus per Septbr. 18 Thlr. 5 Sgr., per Sept.-Oct. 18 Thlr. 20 Sgr.

Köln, 27. Sept. (Schlußbericht.) Weizen höher, effec. hiesiger 8¾ Thlr., per Nov. 8 Thlr. 6½ Sgr., per März 8 Thlr. 9½ Sgr., per Mai 8 Thlr. 12 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 6 Thlr. 5 Sgr., per November 6 Thlr. 16 Sgr., per März 6 Thlr. 24 Sgr., per Mai 6 Thlr. 26 Sgr. Rüböl niedriger, effect. hiesiges 15⅞ Thlr., per October 15⅞ Thlr., per Mai 14½. Leinöl 12¼.

Hamburg, 27. Septbr. Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Sept.-Octbr. 5400 Pfd. netto 158 Br., 157 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. 158 Br., 157 G. (MB.) Roggen per Sept.-Octbr. 2000 Pfd. netto 105 Br., 104 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Nov.-Dec. 106 Br., 105 G. (MB.) Rüböl loco 29½, per October 27¾, per Mai —. Spiritus loco 24½, per Septbr.-Octbr. 23¾. Kaffee sehr fest.

Pest, 27. Sept. (Productenmarkt) Weizen, 85pfündiger, zu 6 fl. 5 kr., 87pfdr. 6 fl. 80 kr. Roggen zu 3 fl. 45 kr. bis 3 fl. 60 kr. Hafer zu 1 fl. 75 kr. bis 1 fl. 80 kr. Gerste zu 2 fl. 50 kr. bis 2 fl. 90 kr. Mais, Banater, 4 fl. 15 kr. bis 4 fl. 25 kr., anderer — fl. — kr. bis — fl. — kr. Kohlreps 7 fl 67½ kr. bis 7 fl. 87 kr., Banater 7 fl. 42 kr. bis — fl. — kr. Rüböl 33 fl. Spiritus 57 fl.

Paris, 27. Sept. Rüböl matt, per Septbr. 117, —, per Novbr.-Decbr. 117. 50., per Jan.-April 118. 50. Mehl, 8 Marken, still, per Sept. 85. 75., per Nov.-Decbr. 86. —, per Nov.-Febr. 86. 25 Zucker, disponibel, 67. —.

Amsterdam, 27. Septbr. Weizen sehr ruhig. Roggen loco sehr ruhig, per October 188½, per Mai 207½. Reps per Octbr. 83. Rüböl loco 44¾, per Herbst 44½.

Speyer, 26. Sept. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 41 kr. Korn 5 fl. 4 kr. Gerste 4 fl. 49 kr. Spelz 5 fl. 20 kr. Hafer 4 fl. 2 kr.

M. **Kusel,** 27. Sept. Trotz des schlechten Wetters war, wie es gewöhnlich der Fall ist, der gestrige Hauptpreis-Rindviehmarkt sehr stark mit Vieh bestellt. Unter den zu Markte gebrachten Thieren waren sehr schöne und viele Exemplare Zuchtstiere, Kühe und Rinder, besonders schön waren die Fassel und Kühe. Auf keinem der früheren Preismärkte waren solche so gut vertreten, wie auf dem heutigen Markte. Es war nur schade, daß Tags vorher ein hoher israelitischer Feiertag war und die entfernteren Handelsleute den Markt nicht besuchen konnten; dennoch aber war der Handel sehr rührig und wurden verkauft: 10 Fassel, 59 Ochsen, 124 Stiere, 67 Kühe, 23 Kälber und 116 Rinder, zusammen 435 Stück, um die Kaufsumme von 21,145 Thlr. oder 37,003 fl. 45 kr. Der nächste Markt findet am 10. October auf den Wiesen statt.

* **Mannheim,** 27. Sept. Hopfenmarkt. (Officieller Bericht des Marktcomites.) Der heutige Markt verlief in gedrückter Stimmung, wozu theils die von auswärts eingegangenen billigeren Notirungen und stilleren Berichte, theils die Beschaffenheit der zu Markt gebrachten Waare Schuld trägt. Die Zufuhren bestanden aus 56 Ballen und verkaufte sich bis zur Abfassung des Berichtes der größere Theil mühsam zu Preisen von 135—150 fl. Es scheint, daß die bisher im Einkauf stattgefundene Ueberstürzung nüchternen Anschauungen Platz machen will, und es wäre dies im Interesse des Geschäftes nur zu wünschen, damit die traurigen Erfahrungen seitherer Jahrgänge nicht umsonst gewesen sind. Besonders verderblich sind die fortwährend in Presse und Berichten auftretenden Anklänge und Vergleiche mit dem Jahrgange 1860, die die absichtliche tendenziöse Färbung an der Stirne tragen, da die heutige Geschäftslage mit den damaligen Verhältnissen ganz und gar verschieden ist. 1870er 25—35 fl. je nach Qualität. Bezahlte Preise sind: 135 bis 150 fl. für feuchte Marktwaare, 160—175 fl. für best gedörrte gute Waare.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stoy.

Licitation.

[6349] **Montag den 16. October 1871,** Nachmittags 1 Uhr, zu **Gerolsheim** in nachbezeichnetem Hause selbst wird vor dem hierzu gerichtlich committirten kgl. Notär Dimroth in Dirmstein der Untheilbarkeit wegen öffentlich das nachbeschriebene, zum Nachlasse des daselbst verlebten Ackerers **Jacob Weigel V.** gehörige Immöbel zu Eigenthum versteigert werden, nämlich:

20 Dec. Grundfläche, ein Wohnhaus mit Schoppen, Scheuer, Stallung, Hofraum und Pflanzgarten, gelegen zu Gerolsheim an der Untergasse neben zwei Straßen, Jacob Trumpler Erben und Philipp Lott.

Die Eigenthümer sind: 1) Jacob Schneider I.; 2) Valentin Schneider II.; 3) Louise Schneider, Wittwe von Heinrich Weigel I.; 4) Katharina Schneider, Ehefrau von Jacob Hover III.; 5) Jacob Schneider IV.; 6) Elisabetha Weigel, Ehefrau von Adam Rochenburger IV., alle bis jetzt genannten Ackersleute, in Gerolsheim wohnhaft; 7) Georg Schneider, Dienstknecht, allda wohnhaft; 8) die minderjährigen Katharina und Maria Hermine Bauer, gewerblos, in Botzbach wohnhaft, Kinder des daselbst wohnhaften Schullehrers Adam Bauer, welche den letzteren zu ihrem Vermögensverwalter haben.

Dirmstein, den 26. September 1871.

Dimroth, kgl. Notär.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

[6097²/₁] **Montag den 2. October 1871,** zu Speyer im Saale des deutschen Schulhauses, Nachmittags 2 Uhr, wird das zur Gütergemeinschaft des zu Speyer verlebten praktischen Arztes Dr. Johann Wilhelm Heinrich Geil und seiner hinterlassenen Wittwe gehörige, nachbeschriebene Immöbel durch den unterzeichneten Notär-Commissär in freiwillig gerichtlicher Form öffentlich auf Eigenthum versteigert, nämlich:

Das **im Mittelpunkt** der Stadt Speyer, am Königsplatze gelegene Wohnhaus mit Waschküche, Hofraum, Garten und sonstigen Zubehörden, 16 Dec. Flächenraum begreifend, einseits Johannes Schneider, andererseits die Ludwigsstraße, vorne der Königsplatz, hinten Franz Sick.

Speyer, den 16. September 1871.

Kissel, kgl. Notär.

Versteigerung einer Ziegelei.



[6236³/₄] **Donnerstag den 19. October 1871,** Mittags 1 Uhr, zu Göllheim in der Wirthschaft des Bürgermeisters Groß; läßt **Karl Zimmermann,** Ziegler daselbst wegen Wohnsitzveränderung, auf Zahlungstermine versteigern:

66 Decimalen, 1 geräumiges Wohnhaus mit 3 Kellern, Stallung, Scheuer ꝛc., 1 Brennofen aus feuerfesten Steinen, für circa 18,000 Waar und 170 Centner Kalk, mit einem Feuer neuester Construction, 2 Trockenhäuser mit 22,000 und 12,000 Brettern, 3 Waarenhalden, 2 Kalklöcher für circa 1,000 Centner, Lagerplätze für Erde und Steine, geräumigen Hof mit Brunnen und Garten; alles bequem und vortheilhaft eingerichtet, bisher mit größtem Absatz betrieben, das ganze Anwesen neu erbaut, an der Hauptstraße zu Göllheim gelegen, ¼ Stunde von dem unterhalb Göllheim erbaut werdenden Bahnhofe.

60 Decimalen Acker zur Erdgrub, 5 Min. vom Anwesen, und

166 Decimalen Kalksteinbruch, ¼ Stunde davon entfernt.

Das Ganze kann auch bis zum Versteigtag aus freier Hand verkauft werden.

Göllheim, den 23. Sept. 1871.

A. Klee, k. Notär.

Offene Stelle.

[6338²/₃] Die hiesige israelitische Gemeinde beabsichtigt einen Cantor anzustellen. Der jährliche Gehalt ist vorerst auf 600 fl. festgesetzt. Da jedoch der Anzustellende über sehr viel freie Zeit zu verfügen hat, so ist demselben durch Ertheilung von Privatunterricht im Hebräischen, wie auch in der Musik sehr viel Gelegenheit zu Nebenverdienst gegeben.

Der Cantor hat die selbstständige Leitung des zur Zeit bestehenden Synagogen-Chores zu übernehmen.

Anmeldungen um besagte Stelle wolle man **innerhalb vier Wochen** an den Unterzeichneten einsenden.

Ludwigshafen, den 27. September 1871.

Der Vorstand:

L. Joseph.

Für Hotels und Restaurants!

Beachtenswerth!!

[5036²/₃] Ein in allen Sparten völlig routinirter Kellner, welcher lange Jahre in den feinsten Hotels Münchens fungirt und zur Zeit noch in Condition steht, mit prima Zeugnissen versehen ist und von seinem gegenwärtigen Principal noch besonders gut empfohlen werden kann, sucht seine gegenwärtige Stellung dahin zu ändern, um in der Rheinpfalz oder Baden in einem resp. Hotel wieder als Saal- oder Restaurationskellner einzutreten. Gefl. Offerten sub **J. U. Nr. 5278** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.**

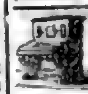
[5231²/₃] Für einen **Schriftsetzer** ist Condition in der **Weber**'schen Buchdruckerei in Alzey.

An der königl. Studien-Anstalt Speyer

findet die Inscription derjenigen Schüler, die sich einer Aufnahms- oder Nachprüfung unterziehen müssen, **am 2. October,** Vormittags 8—12 Uhr statt; die übrigen haben am 5. ejusd. vor dem Rectorate und den betreffenden Classenlehrern zu erscheinen.

Speyer, den 22. September 1871.

[5252²/₃] **J. Fischer,** kgl. Studien-Rector.

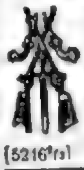


Das Pianoforte-Lager



von **Carl Riotte** in Neustadt a. H.

empfiehlt Flügel, Pianino und Tafelclaviere aus den besten Fabriken Deutschlands zu den billigsten Preisen. [5255²/₃]



Zur Saison

erlaube ich mir mein gut assortirtes Lager in **Lefaucheur-, Lancaster-** und **Percussions-Gewehren,** den nöthigen **Patronenhülsen** nebst **Munition, Jagdrequisiten ꝛc.** zu den möglichst billigen Preisen in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Speyer, im September 1871.

[5216²/₃] **M. Heß.**

Ludwig Spiegel,

Gold- und Silberarbeiter,

bringt während der Saison und dem **Wurstmarkt** sein großes Lager von Gold- und Silberwaaren, Granaten, feine Silber-Filigran-Garnituren, ächte Christofle-Bestecke und viele andere versilberte Gegenstände zu den billigsten Preisen in Empfehlung.

Altes Gold, Silber und Steine werden zu den höchsten Preisen angenommen.

Dürkheim, den 23. September 1871. [5263²/₃]

[4862²/₃] Mein Lager in:

pfälzer und ausländischen Rothweinen

beehre ich mich in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Eduard Kuby,

Weinhandlung in **Neustadt a. d. H.**

Centesimal-Brückenwaagen

zum Wiegen von Fuhrwerk für Gemeinden, Fabriken und Landwirthe, sowie Viehwaagen und Decimalwaagen jeder Größe, liefert unter mehrjähriger Garantie

Mannheimer Maschinenfabrik.

[4141²] **Schenck, Mohr & Elsäßer.**

Frankfurt am Main.

Pariser Hof.

Eigenthümer: Eduard Melchior. [5101²/₁₀]

Frankfurter Herbst-Pferdemarkt am 9., 10. und 11. October

Beste Beförderung nach Amerika

mit **Dampfschiffen** wöchentlich zweimal, und **Segelschiffen** allmonatlich zweimal, sowie jede nähere Auskunft und fester Contractabschluß zu den niedrigsten Passagepreisen bei

L. Koch in **Mutterstadt,**

[6009²/₃] Agent für die Schiffs-Expedienten **Lüdering & Comp.** in **Bremen.**

Ludwigshafen a. Rh., Bude 1, links.

Das

Zooplastische Museum,

verbunden mit Vorstellung des kolossalen **Riesenkindes,** 8 Jahre alt, ca. 250 Pfund schwer. Entrée 9 kr.

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. Wozu ergebenst einladet

F. A. Zobel.

Mineralien und **Muscheln** stehen daselbst zum Verkauf. [5349²]

Zu verkaufen oder zu verpachten

ist eine



Mühle,

gelegen eine Viertelstunde von einer Eisenbahnstation, in der Nähe von Kaiserslautern, welche eine entsprechende Wasser- und Dampfkraft besitzt und zwei Mahlgänge sowie einen Schälgang hat. Die Mühle ist nach neuester Construction eingerichtet und kann entweder verkauft oder auf 6—9 Jahre gepachtet werden.

Das Nähere zu erfahren in der Expedition der „Pfälzer Volkszeitung" in Kaiserslautern. [5207²/₄]

Traubenzucker,

Fabrikat der Herren **Kemp & Wahl** empfehlen

Julius Eglinger & Comp.

[5335²/₃] in Mannheim.



[5072²/₃] Ein neues ganz wenig gebrauchtes einspänner **Chaischen** steht billig zu verkaufen. Bei wem? sagt die Exp. d. Bl.

[5149²/₃] Durch den Ankauf eines eigenen geräumigen Hauses ist der Unterzeichnete in den Stand gesetzt, noch einige junge Leute in Pension bei sich aufzunehmen.

Zweibrücken, den 17. September 1871.

Ph. L. Krafft, kgl. Studienlehrer.

[5216²/₃] Es werden bis 1. October 2 unmöblirte Zimmer mit Küche zu miethen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Räucher-Essig

[5005²/₃] bei **C. v. Gödl** hier.

[5253²/₃] Ein approbirter Bader sucht Stelle als Geschäftsführer, oder würde auch geneigt sein, unter günstigen Bedingungen ein solches Geschäft käuflich zu übernehmen.

Gefl. Anträgen sieht entgegen

J. R. Hoffmann, Metzgerstraße Nr. 1 in Stuttgart.

Handlungs-Lehrlings-Gesuch

[4793²/₄] Wir nehmen einen dritten Lehrling unter günstigen Bedingungen in unser Geschäft noch auf, und ist jungen Leuten Gelegenheit geboten, viel zu lernen.

Gebrüder Ullrich in **Maikammer,**

Fabrik-Engros & Detail-Geschäft.

[4065²/₁₀] In ein Tuch- und Modewaaren-Geschäft Mannheims wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann (Israelit) in die Lehre gesucht.

Franco-Offerten unter Nro. 4065 besorgt die Exp. d. Bl.

[6337²/₃] Ein geprüfter **Gerichtsvollzieher-Candidat** wird als Stellvertreter gesucht.

Winnweiler, den 27. September 1871.

Schaufert, Gerichtsvollzieher.

Offene Commisstelle.

[5342²/₃] Ein tüchtiger Commis findet sofort Stelle bei **J. Becker,** Colonialwaaren- und Cigarren-Geschäft in Grünstadt.

[6260²/₃] In einem Manufacturwaaren-Geschäft findet ein junger Mann (Israelit) als Verkäufer und Comptoirist gegen hohes Salair sofort Engagement. Wo? zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Todes-Anzeige.

[5248] Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere vielgeliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Anna Maria Seyfried,

geb. **Herckelrath,**

heute Mittag um 1 Uhr im Alter von 64 Jahren nach dreiwöchentlichem Leiden sanft verschieden ist.

Um stille Theilnahme bittet

Im Namen der trauernden Familie

R. Seyfried.

Deuchelheim und Grünstadt, den 27. September 1871.

Die Beerdigung findet bis Freitag den 29. September halb 12 Uhr, statt.

Neue franz. Immortellen

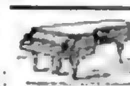
in allen Farben sind soeben eingetroffen und empfiehlt solche zu billigsten Preisen

M. Siedeneck'sche [6031²/₃]

Samen- und Pflanzenhandlung, Mannheim.

Ein Küferlehrling

mit oder ohne Lehrgeld unter günstigen Verhältnissen gesucht. Gelegenheit zur Fortbildung gegeben. Näheres auf frankirte Briefe unter Nr. 5124 bei der Exp. d. Bl. [5124²/₃]



[5277²/₃] Ein gut erhaltenes Tafelclavier, wegen Mangel an Raum zu verkaufen.

L. Dreifus

an den Planken in Mannheim.

Zu verkaufen:

[5257²/₄] Die vollständige Uniform eines Bezirksgerichtsraths nebst besonderem Sitzungsfrack. Das Nähere bei Gerichtsdiener **Saar** in Kaiserslautern.

Annonce.

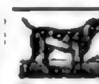
[4756²/₃] Prima Qualität:

Speck & Dürrfleisch

verkauft zu billigsten Preisen

Fried. Wilh. Ebel,

Hauptstraße, Neustadt a. d. H.



[5249²/₃] Ein brauner **Hühnerhund,** auf den Namen Hektor hörend, hat sich verlaufen.

Abzugeben bei Kaufmann Martin in **Neustadt.**

Eine gute Belohnung

erhält derjenige, welcher den jetzigen Aufenthalt des Küferburschen **Johann Keiper** aus Kirchheim a/Eck anzugeben vermag. Schriftliche Angaben sub P 5325 besorgt die Exp. d. Bl. [5325²/₃]

Zu vermiethen.

[4926²/₃] In Rhodt, Eisenbahnstation Edenkoben, ein Keller mit ca. 65 Fuder Faß.

Offerten unter Nr. 4923 befördert die Exp. ds. Bl.

Frankfurter Börse

vom 27 Sept. 1871

Staats-Papiere.		Fr. compt. Papier.	Fr. compt. Geld.
Nordd.	5% Bundes-Obligationen	—	110⅝
"	Schatzanweisungen	—	100⅜
Preuss.	4½% Obligationen à 105	99⅜	—
"	3½% Staatschuldsch. à 105	—	85⅜
Frankf.	3½% Obligationen	—	93⅜
"	3% "	—	76⅜
Nassau	4½% "	—	97⅝
"	4% "	91	—
"	3½% "	—	87⅜
Bayern	5% Obligationen	—	100⅜
"	5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
"	4½% 1jähr. do.	—	99⅜
"	4½% ½jähr. do.	—	99⅜
"	4% 1jähr. do.	—	93⅜
"	4½% ½jähr. do.	—	93⅜
"	4% Ablösungs-Rente	—	93⅜
"	3½% Obligationen	—	86⅜
Würtbg.	4½% Obligationen	—	96⅜
"	4% "	—	93
"	3½% "	—	87⅝
Baden	4½% " à 105	—	98⅜
"	4% " à 105	—	94
"	3½% do. von 1842	—	88⅜
Gr.Hess	5% Obligationen	103¼	—
"	4% "	—	96
"	3½% "	—	91⅜
Oester.	4⅕% Oblig. Z. in Silber	—	57⅝
"	4⅕% Rente in Papier	—	49
	do. do.	—	49
"	5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—	76⅜
Nord.	6% Bonds 1881r v. 1864	—	99⅜
Amerika	6% " " v. 1861	—	89
"	6% " 1882r v. 1862	—	94⅜
"	6% " 1885r v. 1865	—	95⅜

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier.	Kurze Sicht. Geld.
Amsterdam	—	98⅜
Antwerpen	—	97⅜
Augsburg	—	99⅜
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	—	98
Brüssel Fres.	—	92⅜
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	84⅜
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	117
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99⅜
Paris Fres. 200	—	91⅜
Wien Oest. Währ.	—	97⅜
Bank-Disconto	—	4%

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 228 Ludwigshafen. Donnerstag 28. September 1871. Zweites Blatt.

Döllingers Standpunkt.

Nach den Aufzeichnungen eines Theilnehmers an dem Münchener Altkatholikencongresse wären das Folgende die Aeußerungen, die Hr. v. Döllinger in der nicht öffentlichen Sitzung vom 23. Sept. zu dem Antrag auf Bildung von altkatholischen Gemeinden gemacht haben soll. Welche Authenticität dieser Mittheilung der ultramontanen „Augsb. Postztg." innewohnt, wissen wir freilich nicht; jedenfalls ist dieselbe interessant und auch wahrscheinlich genug, um hier ebenfalls einen Platz zu finden. Hier ist sie also:

„Als der Hr. Stiftspropst zum erstenmal das Wort ergriff, wies er darauf hin, daß die Versammlung nicht durch einen Nachsatz aufheben solle, was sie im Vordersatze ausgesprochen, der erste Satz des Programmes laute, daß die Versammlung an dem Verbande der katholischen Kirche festhalte, sobald jedoch Altar gegen Altar, Pfarrer gegen Pfarrer und Gemeinde gegen Gemeinde gestellt werden, so treibe man dem Schisma entgegen. Man stehe vor einer schweren Entscheidung und eine voreilige Beschlußfassung könne unsägliches Unheil stiften. Darum beschwöre er die Versammlung, über den Antrag auf Gemeindebildung jetzt noch nicht abzustimmen, da ihm die Beschlußfassung darüber zu verfrüht erscheine, sondern diesen Antrag an das Comite zur nochmaligen Prüfung zurückgelangen zu lassen. Nachdem sich nun die im officiellen Berichte genannten Herren für den Antrag Schulte's ausgesprochen hatten, ergriff Hr. v. Döllinger nochmals das Wort: er ging auf die staatliche Seite der Frage ein und führte aus, es gebe nur eine Alternative, entweder müßte der Staat die neuen Gemeinden neben den alten als katholische, also eigentlich zwei katholische Kirchen anerkennen, was natürlich ein Widersinn wäre, oder der Staat müßte die neuen Gemeinden als katholische Kirchen anerkennen, und der bisher bestandenen großen Kirche die Anerkennung entziehen. „Glauben Sie, daß dies geschehen würde? Wir möchten in der Kirche bleiben, wie wir es in unserem Programm ausgesprochen haben; wenn wir Gemeinden bilden, treiben wir dem Sectenthum zu, und daß es dann mit der von uns angestrebten Reform der alten Kirche ein Ende hat, das beweist der Protestantismus. Ich habe die Geschichte aller Spaltungen studirt, ich kenne viele Kirchen, ich habe mein ganzes Leben der Kirchengeschichte gewidmet, und auf Grund dieser Geschichte muß ich wiederholt den Warnungsruf an Sie richten, den Warnungsruf vor dem, was uns zum Schisma führt.

Deutsches Reich.

* München, 26. Sept. Wie es heißt, werden die technischen Anstalten nun doch dem Handelsministerium unterstellt. Es sollen sich eine Menge von Gründen geltend gemacht haben, welche nicht nur das Project, dieselben unter das Cultusministerium zu stellen, nicht zur Ausführung gelangen lassen werden, sondern die auch noch die Ueberweisung der Forstschule in Aschaffenburg, die bisher unter dem Finanzministerium stand, an das Handelsministerium empfehlen.

Zum Katholiken-Congreß ist nachträglich zu bemerken, daß Hr. v. Döllinger den beiden öffentlichen Versammlungen für Männer und der Versammlung für Frauen und Jungfrauen nicht beiwohnte, was jedoch nicht als Zeichen von Uneinigkeit mit den übrigen Führern gelten darf. Zu der letztgenannten Versammlung hatten sich etwa 800 Damen aus allen Ständen eingefunden. Die ultramontanen Blätter sind wüthend darüber, daß der Vorsitzende des Actionscomites, Oberstaatsanwalt Wolf, beim Schluß des Congresses erklärt hatte, die Versammlung besitze die Sympathieen des Königs. Man wird ihnen eben da nicht helfen können.

Frankreich.

* Paris, 25. Sept. („Allg. Anz.") Ich weiß nicht, ob die bonapartistischen Complotte Hrn. Thiers und dem Polizeipräfecten, General Valentin, noch immer viel zu schaffen machen, bei den Pariser Journalen aber ist dies noch immer der Fall. Die bonapartistischen Complotte und die napoleonischen Conspirationen spucken in den Spalten aller Blätter, und je nach ihrer Farbe halten sie die Genauigkeit der desfallsigen Gerüchte aufrecht oder stellen die ganze Sache in Abrede. Die „Debats" sagen nicht ja und sagen nicht nein, aber sie prüfen, ob ein eventueller Versuch zur Wiederherstellung des Kaiserreiches Chancen des Gelingens hätte? Sie bekennen, daß die Leichtgläubigkeit und Unwissenheit der Landbevölkerung den bonapartistischen Intriguen allerdings Thür und Thor öffnen, daß der Hauptverbündete des Kaisereiches aber die Republikaner aus der Schule der Gambetta und Consorten sei. Ueber den stupiden, unfähigen Despotismus der Delegation von Tours und über die Verbrechen der Pariser Commune habe man die Sünden und Fehler des Mannes von Sedan vergessen. „Es bedürfte nur einer zweiten Dictatur Gambettas, äußerte den „Debats" zufolge ein Anhänger der gestürzten Dynastie, um dem Lande die Freiheit zu verleiden und es aus Liebe für Ruhe und Ordnung mit dem Kaiserreiche auszusöhnen." Ist man nicht schon jetzt so weit gekommen?

Das „officielle Journal" dementirt heute die von der „Opinione" gebrachte Mittheilung, daß der französische Gesandte beim Heiligen Stuhl sich eine Mißbilligung seines Verhaltens zugezogen habe, und daß Hr. v. Choiseul einen Nachfolger als Repräsentant bei der italienischen Regierung erhalten werde. Daß zwischen diesem platonischen Don-Quixotismus für den Heiligen Vater und zwischen einer thatsächlichen Parteinahme für denselben ein gewaltiger Unterschied ist, bedarf wohl kaum der Widerlegung.

In politischen Kreisen commentirt man lebhaft ein Wort des Hrn. v. Remusat über die Entrevue von Gastein und Salzburg. „Diese Verständigung — äußerte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten — braucht uns nicht zu beunruhigen; sie wurde für den Frieden eingegangen und noch lange, lange können wir nur den Frieden brauchen."

Bayerischer Landtag.

§§ München, 27. Sept. Nachdem heute Vormittags der übliche Gottesdienst in der protestantischen, wie in der Michaelis-Hofkirche, mit feierlicher Auffahrt vor der letzteren, vorausgegangen war, fand um 2 Uhr die Eröffnung des Landtages durch Prinz Luitpold mit dem herkömmlichen Ceremoniel, das Manchen sehr unzeitgemäß erscheinen dürfte, statt. Dabei wurde Graf Giech, der in die Kammer der Reichsräthe eintritt, und die in die zweite Kammer eintretenden Ersatzmänner, so weit sie bereits einberufen und anwesend waren, vereidigt. Die erste Sitzung ist auf Freitag anberaumt und wird sich nur mit dem Personalstand und dem Druck der Kammerverhandlungen beschäftigen. Man spricht viel von Vertagung der Kammer mit Zusammenbleiben der Ausschüsse zur Vorberathung der erwarteten Vorlagen; es ist aber wohl sehr zweifelhaft, ob die Linke hierzu ihre Zustimmung geben wird, da sie stets gegen diese einseitige Ausschußthätigkeit war und gegenwärtig die Gründe gegen eine solche mehr als je in's Gewicht fallen, zudem ein solcher Beschluß nur mit Zweidrittel-Majorität gefaßt werden könnte. Freilich wird der bevorstehende Zusammentritt des Reichstages in Berlin einen passenden Vorwand für diese seit 1848 mehrfach, stets aber erfolglos versuchte Maßregel liefern.

Pfälzische Angelegenheiten.

252) Von hier, Ludwigshafen, wird uns geschrieben: Dem am 16. d. M. im Arbeiterverein beifällig aufgenommenen Vortrag über populäre Gesundheitslehre folgte in dieser Woche ein anderer, geschichtlichen Inhalts, der „Das mittelalterliche und das moderne Kaiserthum deutscher Nation" zum Thema hatte. Der begabte junge Redner, Hr. Robert Goldschmit, stud. phil. von hier, berichtete in tief durchdachten Auseinandersetzungen und in klarer und faßlicher Weise, wie das ehemalige Kaiserthum in Deutschland die Einheit unmöglich machte, ja sogar erstickte; wie bei uns in Deutschland durch die Verkettung unglückseliger Verhältnisse und den römischen Einfluß hervorgerufen das Einzelfürstenthum in üppiger Weise gedieh, und an die Stelle eines mächtigen Staates Staatengebilde jeden Kalibers, große, mittlere und kleine, Monarchieen und Republiken, geistliche und weltliche Fürstenthümer traten. An dem Kampfe gegen das selbst nach Weltherrschaft strebende Papstthum, und zu gleicher Zeit an dem Kampfe gegen das in Verbindung mit dem Papstthum stehende Landesfürstenthum ging das Kaiserthum zu Grunde, und mit ihm jede einheitliche Regierungsgewalt in Deutschland. Im Gegensatz zu diesem unerquicklichen Bilde erhebt sich, wie in dem Vortrage des Näheren auseinandergesetzt wurde, das moderne Reich, das moderne Kaiserthum im Hause der Hohenzollern in glänzender, nie dagewesener Weise, welches sich einzig und allein die nationale Ordnung der Verhältnisse Deutschlands zur Aufgabe setzte und anderen Völkern ihre eigenen ebenso überläßt. Es vereinigt in seiner mächtigen Hand die hauptsächlichsten Befugnisse, die jede Regierungsgewalt zu ihrem Leben besitzen muß. Wo noch heute an der Verfassung Deutschlands ein Spalt klaffe, liege es an dem deutschen Volke, denselben auszufüllen, solche Bauleute nach Berlin zu senden, die es verständen, die innere Ausstattung der äußeren Macht entsprechend zu erhalten. Die Spannung und ungetheilte Aufmerksamkeit, mit der die sehr zahlreich Anwesenden im Arbeitervereine dem Vortrage folgten, beweist, wie das Verständniß und Interesse an Derartigem Wurzel faßt. Eine klare Darstellung der Verhältnisse von Sonst und Jetzt kann ihre gute Einwirkung nicht verfehlen. Mögen begabte Männer aus allen Ständen hier wie anderwärts es sich zur Aufgabe machen, ihr Scherflein zur Hebung der Arbeiterbildungsvereine beizutragen!

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

München, 26. Sept. Bei der heutigen 1. Verloosung des 5procentigen Militär- und Eisenbahnanlehens von 1870 sind folgende Endnummern gezogen worden: a) Militäranlehen von 1870 à 5 Proc.: 23, 33, 37, 57, 67, 69, 78, 83, 86, 87, 88, 91, 92, 96; b) Eisenbahnanlehen von 1870 à 5 Proc.: 06, 18, 20, 21, 27, 30, 55, 63, 68, 84, 97, 99. Alle Obligationen der bezeichneten Anlehensgattungen, deren Katasternummer mit einer der gezogenen Zahlen endigt, sind demnach zur Heimzahlung bestimmt. Die Verzinsung der gezogenen Capitalien hört mit dem 31. December 1871 auf.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 23. Sept. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	100⅝	Oest. Ludwigsh.-Actien	15[illegible]
" Schatzscheine	100⅛	Pfälz. Ludwigsh.-Actien	158⅞
Bayer. 5% Obligat.	100⅞	" Maxim.-B.-Actien	124¼
" 4½% do. ½jähr.	99⅜	" Nordbahn-Actien	115⅞
" 4% do. ½jähr.	93¾	Alsenzbahn-Actien	113
Silberrente	57⅝	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	102⅞
Papierrente	48⅝	4% "	—
Spanier 3% ausl. Schuld	32⅝	Bayer. Präm.-Anlehen	114
1881er Amerikaner	99	Bad. "	111¼
1882er "	95⅛	Creditloose	182¼
Oesterr. Creditactien	281⅝	1860r Loose	84¾
" Nationalbank	746	Wechsel auf Amsterdam	[illegible]
Oestr. Franz.-Staatsb.	369	" " Antwerpen	[illegible]
Süd-Lomb. Staatsb.	183	" " Hamburg	86⅞
Elisabethbahn	227⅞	" " London	117
Bayer. Ostbahn-Actien	135	" " Wien	95⅛

Homburg, 27. Sept. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 51 kr.; Korn 5 fl. 18 kr.; Spelz 5 fl. 7 kr.; Gerste, vierreihige, 4 fl. 45 kr.; Hafer 3 fl. 51 kr.; Mischfrucht 6 fl. 30 kr.; Kartoffeln 1 fl. 20 kr.

Mannheim, 26. Sept. Auf dem heutigen Fettviehmarkt kamen 430 Stück Schmalvieh und 60 Ochsen. Die Preise stellten sich wie folgt: 1. Qual. Schmal- oder Rindfleisch 37—38 fl., 2. Qual. 34—36 fl.; 1. Qualität Ochsenfleisch 40—41 fl., 2. Qual. 38—39 fl. per Centner.

Schwetzingen, 27. Sept. Hopfen. Der Preis ist auf 190 fl. gestiegen, doch macht sich das Gefühl geltend, als ob er nicht mehr höher gehen wollte.

— Das Hamburger Postdampfschiff „Saxonia", Capitän Winzen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paquetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 2. Sept. von Hamburg via Havre abging, ist nach einer glücklichen Reise von 16 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen. (Mitgetheilt von W. Stuelius, Specialagent in Ludwigshafen.)

Theater in Mannheim.

Freitag, 29. September: „Im Wartesalon erster Classe." Lustspiel in einem Act von Hugo Müller. Hierauf: „Der Winkelschreiber." Lustspiel in 2 Aufzügen, nach einer Idee des Terenz, von Adolphi. Anfang 6 Uhr.

Die nun seit nahezu 18 Jahren bestehende **Lebensversicherungs- und Ersparnißbank in Stuttgart** gewinnt eine immer größere Ausdehnung. Es sind in diesem Jahre bis Ende August 1500 neue Anträge mit ca. 3 Millionen Gulden Versicherungssumme eingereicht; in Kraft stehen im Ganzen 21,216 Policen mit 36½ Millionen Gulden Versicherungssumme. Das der Bank gehörige Vermögen beträgt 6½ Millionen, darunter ein Sicherheitsfonds von 1½ Million, welche Summe in diesem und in den nächsten 4 Jahren als Dividende an die Versicherten vertheilt wird. Die Fonds sind durchgängig gegen pupillarische Sicherheit angelegt, jede Speculation ist ausgeschlossen und die Verwaltungskosten absorbiren nur den geringsten Theil, im letzten Jahre nur 4¼ pCt. der Einnahmen. Hieraus ergiebt sich ein ebenso nachhaltiger als beträchtlicher Ueberschuß, der vermöge der vollen Gegenseitigkeit, auf welche die Bank gegründet ist, den Versicherten ungeschmälert zu gut kommt und die Prämien auf den möglichst niederen Betrag ermäßigt. Durchschnittlich beträgt die Dividende 33 pCt., und es bezahlt z. B. ein mit 26 Jahren Aufgenommener für eine Versicherungssumme von fl. 1000 eine jährliche Nettoprämie von nur ca. fl. 18. — Bei Abfertigung der Sterbfälle wird mit der größten Zuvorkommenheit verfahren. — Diese kurze Zusammenstellung wird in einer Zeit von um so größerem Interesse sein, in welcher bei der Theuerung aller Lebensbedürfnisse und andererseits bei den drohenden Gefahren unsolider Speculation jedem Familienvater die Frage nach der richtigsten Art, seinen Angehörigen ein Vermögen zu sichern, besonders nahe gelegt ist. Zu solcher Zeit ist die Versicherung des Lebens bei einer allen Anforderungen der Sicherheit und Billigkeit entsprechenden Anstalt mehr als je von hervorragender Bedeutung. [5310]

Abgestempelte Loose.

Es ist bekannt, welche eigenthümliche Lage in Bezug auf Loospapiere das kürzlich im Reichstag angenommene neue Prämienstempelgesetz geschaffen. Während in allen anderen Effectengattungen täglich neue Werthe geschaffen werden und die Concurrenz unter denselben bereits übergroß ist, ist der Markt für Loospapiere jetzt als abgeschlossen zu betrachten. Das Angebot in gesetzlich abgestempelten Loosen muß sich also von Jahr zu Jahr **vermindern,** die Nachfrage dagegen **wächst** erfahrungsgemäß in umgekehrter Proportion. Wenn aber nach irgend einer Waare die **Nachfrage** ungleich stärker ist als das **Angebot,** so **muß** sie der Natur der Dinge nach **im Preise steigen.** Es ist also keine der gewöhnlichen Reclame-Redensarten, daß, wer sich jetzt, wo dieses Verhältniß in der Ausgleichung begriffen ist, noch mit Loospapieren versieht, ein gutes Geschäft machen wird und muß. Wenn dieselben aber gar an und für sich noch sehr billig stehen und hinter allen anderen im Preise zurückstehen, so wird das Geschäft, abgesehen von den Spiel-Chancen, ein doppelt gutes werden. Eine solche Gelegenheit bietet sich eben dar. —

Am 28. und 29. d. M. bringt nämlich der **Frankfurter Bankverein** 22,000 Stück **abgestempelte Genueser Frcs. 150 Loose** zur Subscription und zwar zum Preise von 57½ fl. südd. Währ. — Die Treffer werden in Genua und Florenz bezahlt werden und zwar ohne jeden Steuerabzug. Der Ziehungsplan enthält eine große Zahl mittlerer Treffer. Alljährlich finden Ziehungen statt je am 1. Mai und 1. November. Der höchste Preis ist in den nächsten Ziehungen 100,000 Frcs. und der geringste der bis zu 200 Frcs. steigt, jetzt schon 155 Frcs. = 72½ fl. also ca. 23 pCt. mehr wie der Emissionspreis.

Legt man eine Verzinsung von 5 pCt. zu Grunde, so ergiebt sich als Werth der Genueser Loose 53⅞ fl. Vergleicht man hierbei den wirklichen Werth nachbenannter unverzinslichen Loose, indem man eine 5procentige Verzinsung zu Grunde legt, mit dem gegenwärtigen Courswerth, so ergiebt sich folgender Unterschied:

			Wirklicher Werth.	Courswerth.	Differenz.
Nassauer	fl. 25.	Loose	fl. 34⅛.	fl. 40½.	fl. 6.
Badische	fl. 35.	"	fl. 49⅞.	fl. 67.	fl. 17⅛.
Schwedische	Thlr. 10.	"	Thlr. 9⅛.	Thlr. 12.	Thlr. 2⅞.
Kurhess.	40.	"	" 45⅛.	" 63⅞.	" 18⅜.
Darmstädt.	fl. 50.	"	fl. 155⅛.	fl. 173⅛.	fl. 18.
"	fl. 25.	"	fl. 41.	fl. 48⅝.	fl. 7½.
Oesterr. 1864er Loose			fl. 94⅞.	fl. 134.	fl. 39⅛.
" Credit-Loose à fl. 100.			fl. 101⅞.	fl. 179⅛.	fl. 78⅛.
Genueser Frcs. 150 Loose			fl. 53⅞.	fl. 67½.	fl. 3.16.

Es ergiebt sich hieraus, daß die Genueser Loose billiger als alle übrigen sind und beträgt z. B. der Unterschied zwischen Genueser und Creditloose 70 pCt. zu Gunsten der ersteren. Bei 1864er Loosen ist die Differenz 36 pCt. und bei badischen fl. 35 Loosen 32½ pCt.

Angesichts der großen Vortheile also, welche die Genueser Loose ihrem Ziehungsplan nach bieten, und des billigen Preises, zu welchem dieselben emittirt werden, sowie in Anbetracht der anerkannten Creditwürdigkeit der Stadt Genua ist es nicht anders zu erwarten, als daß sie bedeutenden Anklang finden werden. [5329]

Todes-Anzeige.

[5355] Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Bruder, Schwager und Oheim

Simon Dick

im Alter von 53 Jahren nach mehrjährigem Krankenlager vergangene Nacht im Herrn entschlief.

Das Leichenbegängniß findet nächsten Samstag, Vormittags 10 Uhr, statt.

Ruppertsberg und München, den 28. September 1871.

Haus- und Güter-, Wein- und Mobilienversteigerung.

[5221] Die Wittwe und Erben des verlebten Müllers und Gutsbesitzers Herrn Caspar Mattil von Speyerdorf lassen versteigern:

I. **Montag den 2. October nächsthin,** Nachmittags 2 Uhr, im Gemeindehause zu Mußbach:

1 Tagwerk 84 Decimalen Wingert und Acker, Mußbacher, Gimmeldinger und Neustadter Bannes;

II. **Dienstag den 3. October nächsthin,** Nachmittags 2 Uhr, im Gemeindehause zu Lachen: ein zu Speyerdorf gelegenes Wohnhaus mit Stall, Hof und Gärtchen, sowie ohngefähr 15½ Tagewerk Ackerfeld, Lachener Bannes, zum großen Theile mit Klee bestellt, in 24 Parcellen;

III. **Mittwoch den 4. October nächsthin,** Vormittags 9 Uhr, in ihrer Wohnung zu Speyerdorf,

folgende selbstgezogene weiße Weine, als;

ca. 3000 Liter 1868er Gimmeldinger,
" 2500 " 1869er Mußbacher,
" 3000 " 1870er Gimmeldinger,
" 1600 " 1866er

Dieselben kommen um 11 Uhr Vormittags zum Ausgebot.

Proben hiervon jederzeit am Faß.

Ferner verschiedene Fässer, Bütten, Kübel, 1 neue starke Kelter, 2 Chaisen, wovon eine große zweispänner, noch neu, 1 Schlitten, 1 Bernerwägelchen (noch neu), verschiedenes sonstiges Fuhrwerk, 1 Rübenschneid- und Häckselmaschine, Chaisen- und Pferdsgeschirre, Feldgeräthschaften, endlich Tische, Stühle, Bänke und sonstigen Hausrath.

Neustadt a H., 25. Sept. 1871.

Werner, k. Notar.

Heiraths-Aussteuer.

[5353⅓] Die durch die Eheleute Simon Levi und Karolina Goldmann von hier gestiftete Heiraths-Aussteuer ist für das Jahr 1871 verfügbar und soll der Stiftungs-Urkunde gemäß diesmal einer armen würdigen Anverwandten des Mitstifters Simon Levi zugewendet werden.

Bewerberinnen um dieses Geschenk haben nunmehr ihre Gesuche, soweit solches noch nicht geschehen sein sollte, binnen 4 Wochen bei dem Bürgermeisteramte Kirchheimbolanden portofrei einzureichen.

Diese Gesuche müssen belegt sein mit:

1) Zeugnissen der betreffenden Ortsvorstände über das Vorhandensein der Würdigkeit und Dürftigkeit der Bittstellerin;
2) glaubwürdigen Nachweisen über den Grad der Verwandtschaft der Bewerberin mit dem Mitstifter Simon Levi;
3) authentischen Nachweisen über die Seitens der Bewerberin in jüngst vergangener Zeit bereits vollzogene oder in der nächst künftigen Zeit vorhabende Verheirathung.

Kirchheimbolanden in der kgl. bayer. Pfalz, am 26. September 1871.

Der Vorstand des Armenpflegschaftsraths:
Der Bürgermeister,
W. Rittersbach.

[6067⅓] Eine **Köchin** kann gegen guten Lohn im „Hotel Krafft" in Kaiserslautern eintreten und zwar sogleich oder bis Michaeli.

[5360⅓] Einem vielseitig geäußerten Wunsche entsprechend, erlauben sich die Unterzeichneten, sämmtliche Philister und Activen der **„Würzburger Rhenania"** zu einer Zusammenkunft auf **Sonntag den 8. October, Morgens 11 Uhr,** bei **Schaaf** in **Winzingen** freundlichst einzuladen.

Wegen des Arrangements der Tafel werden die Theilnehmer gebeten, sich bis längstens 5. October bei Dr. Hauck in Neustadt anzumelden.

Neustadt, den 24. September 1871.

Scharnberger. Schmahl. Dr. Hauck. Brünings. Wolff.

Thür- und Fenster-Garnituren,

Thürdrücker, Thürbänder, Fensterverschlüsse aller Systeme **in Eisen, Messingbronze und Neusilber** [5339⅓] in solidester Arbeit.

Musterzeichnungen und Preiscourant auf Verlangen gratis.

Ph. Cranz, Baugarniturenfabrik in Offenbach am Main.

Festball-Anzeige.

[5207⅓] Bei Gelegenheit des Laubhüttenfestes findet zu **Heppenheim** an der Wies in den geräumigen Localitäten des Herrn **M. Falk Sonntag den 1. October** ein Ball statt, wozu freundlichst einladet

Das Comité.

Wurstmarkt-Vorgeschmack.

[5356] Nächsten Samstag, den 30. September von **Nachmittags 3 Uhr an,** bei **vollständiger Regiments-Musik** und **vorzüglichen Speisen** und **Getränken** Wurstmarkt-Vorgeschmack in den Buden der Unterzeichneten, wozu dieselben höflichst einladen.

Dürkheim, den 27. September 1871.

A. Wolf. K. Wolf. W. Becker. H. Reitz. Ph. Burkhardt.

[5357⅓] Ueber die Wurstmarkttage in Dürkheim

Grosse Production

der Capelle des Großh. Hess. Leibgarde-Regiments

unter persönlicher Leitung des Herrn Capellmeister **Th. Adam** in der Bude von **Karl Wolf.**

[3707⅓]

Grabsteine-Ausverkauf

bei V. Koch in Neustadt an der Haardt.

[8276⅓] **Epileptische Krämpfe (Fallsucht)** heilt brieflich der **Specialarzt** für Epilepsie Dr. **O. Killisch** in **Berlin,** jetzt: Neuenburgerstraße 8. — Schon Hunderte vollständig geheilt.

Bei meinem Aufenthalt in **Zeitz** war ich so glücklich, in den Besitz einiger Ihrer **Hühneraugen-Pflästerchen** zu gelangen, und ich hatte durch deren Anwendung nicht nur meine Hühneraugen, sondern auch den Schmerz durch volle 2 Jahre verloren. Senden Sie mir ꝛc. ꝛc.

Wien, den 27. Febr. 1867. [3181⅓]

Dr. J. Schadeck, Stadt-Buttermarkt Nr. 3.

Niederlage in **Ludwigshafen** bei **M. Renner.**

Den Bandwurm

entfernt in 2 Stunden schmerzlos **Dr. Krug in Thal** bei Eisenach. Auswärtige brieflich. [4206⅓]

[6005⅓] Ein tüchtiger **Maschinenmeister,** welcher aushilfsweise auch am Kasten mitarbeiten kann, findet dauernde Condition bei gutem Salair. Eintritt sofort erwünscht.

C. Schunk & Cie. in Grünstadt.

[5352⅓] Offene **Reise-** und **Comptoirstelle** in der Pfalz für einen jungen Mann mit Kenntnissen in der **Tabak-** und **Cigarrenbranche.** Solche welche schon gereist haben erhalten den Vorzug.

Anerbietungen besorgt die Exp. unter M. Nr. 5352.

40 tüchtige Maurer

[5364⅓] finden Beschäftigung beim Directorial-Gebäude in Ludwigshafen.

Höchster Lohn 2 fl.

[5363] Ein Frauenzimmer, welches mit allen häuslichen Arbeiten vertraut ist und aus achtbarer Familie stammt, sucht bei einer einzelnen Herrschaft oder auf einer Gendarmerie-Station Stelle. Auf hohen Lohn wird weniger als auf freundliche Behandlung gesehen. Der Eintritt kann sogleich erfolgen. Adresse in der Exp. d. Bl.

Bekanntmachung.

Die Besetzung von vier Schulverweserstellen betr.

[5345⅓] Durch Beschluß des Stadtrathes vom Gestrigen sollen an den hiesigen Volksschulen noch zwei katholische und zwei protestantische Schulverweser mit einem jährlich aus der Stadtkasse zu beziehenden Gehalte von je 500 fl. angestellt werden.

Bewerber wollen ihre Gesuche mit den erforderlichen Zeugnissen innerhalb 14 Tage bei unterfertigtem Amte persönlich einreichen.

Kaiserslautern, den 27. September 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Hohle.

Würfelzucker,

für Restaurateure und Kaiserwirthschaften sehr geeignet, empfiehlt billigst

[5167⅓] **C. v. Goehl** hier.

Echte Harlemer Blumenzwiebeln,

als: **Hyacinthen, Tulpen, Narcissen, Tacetten, Crocus ꝛc.,** empfiehlt in allen Sorten billigst

M. Sieveneck'sche [5032⅓]
Samen- und Pflanzenhandlung, Mannheim.

[4813⅓] Zu **billigen** und **einfachen Brunnenanlagen** bis zu einer Tiefe von 8½ Meter empfehle **verbesserte Ramm-Brunnen,** welche sofort helles und trinkbares Wasser geben.

C. König, Maschinenfabrikant in Speyer.

[5022⅓] In der Seifenfabrik von **F. A. Lanz** in Kirchheimbolanden kann ein braver Seifensieder sofort unter günstigen Bedingungen Condition erhalten.

[5154⅓] Gesucht ein tüchtiger Seifensieder bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung. Nähere Auskunft bei der Exp. ds. Bl.

Ein tüchtiger Buchbindergehilfe

findet dauernde Beschäftigung bei

[5150⅓] **F. Ch. Riedel** in Grünstadt.

[5215⅓] Ein zuverlässiger **Kutscher,** der gute Zeugnisse besitzt, wird in ein Hotel zu sofortigem Eintritt gesucht.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Conditor-Lehrling gesucht.

[5107⅓] Ein junger Mensch aus anständiger Familie, der womöglich etwas Zeichnen kann, wird in eine Conditorei als Lehrling gesucht. Nähere Auskunft ertheilt

Johannes Müller, Güter-Agent, P. 5, 11, Mannheim.

Gesucht

wird zum sofortigen Eintritt ein junger Mann als Lehrling in ein gemischtes Waarengeschäft in einer größeren Stadt der Vorderpfalz.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl. [5180⅓]

[5186⅓] Ein mit dem Colonialwaaren-Geschäfte vertrauter junger Mann, der kleinere Touren zu machen hat, wird zu engagiren gesucht von

Th. Pöhn in Neustadt a/H.

[5078⅓] Ein **Conditorgehilfe,** im Backen und Garniren erfahren, findet bis 1. October eine Stelle. Wo? zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Tüchtige Kesselschmiede,

Nieter, Hauer und Stammer finden dauernde Beschäftigung bei gutem Accordverdienst in der **Dingler'schen Maschinenfabrik** [4011⅓] in Zweibrücken.

[5187⅓] Eine kinderlose Familie sucht sofort eine **kleine Wohnung.** Gefl. Offerten unter Nr. 5187 beliebe man in der Exped. d. Bl. zu hinterlegen.

Verantwortliche Redaction: Th. Gebhard Stay. — Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 229 Ludwigshafen, Freitag 29. September 1871. Erstes Blatt.

Einladung zum Abonnement.

Der **„Pfälzische Kurier“** erscheint auch im nächsten Vierteljahr täglich (mit Ausnahme des Sonntags) in zwei Ausgaben, dreimal wöchentlich mit einem Feuilleton. Der Abonnementspreis bleibt der gleiche wie bisher, nämlich fl. 1. 30 kr. pro Quartal ausschließlich der Bestell- und allenfallsiger Stempelgebühren.

Inserate, welche durch den „Pfälzischen Kurier“ die weiteste Verbreitung erhalten, werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für von außerhalb der Pfalz eingehende Aufträge mit 4 Kreuzer für die einspaltige Petitzeile, Reclamen mit 6 Kreuzer pro Zeile berechnet.

*** Ludwigshafen**, 29. September.

Heute, Freitag, hält die bayerische Abgeordnetenkammer ihre erste Sitzung, auf deren Tagesordnung jedoch nur Formalien (Bekanntgabe des Einlaufs und des Personalbestandes der Kammer und Druck der Verhandlungen) stehen. Was den Personalbestand betrifft, so hat auch Hr. Lotz, der Abgeordnete für Homburg-Kusel, ein Austrittsgesuch eingereicht; der eintrittsberechtigte Ersatzmann ist Hr. Landrichter Kuby in Kusel. Gestern hat sich die Kammer noch mit der Wahl des VI. Ausschusses, des Schuldentilgungscommissärs und seines Stellvertreters befaßt. Ob unter den Vorlagen, die heute ohne Zweifel gemacht werden, sich auch eine solche über Abänderung der berühmten Geschäftsordnung befindet, muß abgewartet werden. Ein Antrag auf Erlaß einer Adresse soll in den Clubs der Patrioten nicht zur Annahme gelangt sein; dagegen heißt es, daß von Mitgliedern der Fortschrittspartei eine Interpellation über die Stellung des Ministeriums zur kirchenpolitischen Frage vorbereitet werde.

Im Schooße der patriotischen Partei steht's noch auf dem alten Fleck: 1) „Blauer Bock“; 2) „Bamberger Hof“; 3) „Deutsches Haus“. Die Einigungsactien stehen tiefer als je, und die Blätter der Partei beschränken sich auf Heruntermachung der Altkatholiken. Aus der Bewegung von heute, sagt prophetisch die „Pfälz. Ztg.“, kann nichts werden, denn aus der früheren Ronge'schen Bewegung ist auch nichts geworden; und die „Donauztg.“ nennt den Münchener Congreß ein Bierconcil und schreibt seinen Theilnehmern Physiognomieen zu, „die man der Ehre der arischen Race halber confisciren sollte“. Ob die „Rheinpfalz“, deren Coulissenredaction bekanntlich auch keine arischen Gesichtszüge hat, diesen Passus der Schwester in Christo nachdrucken wird?

Nach der „Augsb. Abdztg.“ wäre es gar nicht wahr, daß eine von fränkischen Abgeordneten veranstaltete Versammlung zum Behuf der Abzweigung einer linkseren Fraction von der bisherigen bayerischen Fortschrittspartei unter dem Namen „national-demokratische Fraction“ stattgefunden hätte. Unter den Blättern, die sich gegen eine solche Abzweigung aussprechen, befindet sich auch die „Kemptn. Ztg.“; diese meint, Spaltung in jetziger Zeit sei unpolitisch, und findet den Namen „national-demokratisch“ unpassend, welcher Meinung auch wir sind, denn diese Bezeichnung erscheint uns als ein unmotivirtes Zugeständniß an den vulgären Radicalismus, der sich mit einer Phrase zufrieden giebt, wie er ja überhaupt nur mit Phrasen arbeitet. Ist denn der Name „Deutsche Fortschrittspartei“ nicht schön und bezeichnend genug?

Der Bericht, den der Hr. Abgeordnete Louis in Kandel erstattet hat, findet im „Fränk. Kurier“ lebhaften Widerspruch, weil der Hr. Abgeordnete der Fortschrittspartei gegenüber sich etwas zu hoch auf's Roß gesetzt habe. Wir kommen darauf zurück.

Welche Bedeutung die Quiescirung einer Reihe von bayerischen Gesandten hat, läßt sich aus dem bezüglichen Telegramm nicht erkennen, das mit einer dem „N. Wiener Tagebl.“ zugesendeten Depesche zusammentrifft, wornach Graf v. Hegnenberg den Hrn. Antonelli in Rom ersucht hätte, seinen Nuntius in München von Einmischungen in Dinge abzuhalten, die ihn nichts angehen....

Ueber die Vertreibung der Jesuiten — eine Frage, die möglicher Weise einmal wieder praktisch wird — bringt die Prager „Politik“ eine Reihe von Artikeln. Darin heißt es über die Wiederherstellung des Ordens: „Schon 1801 bestätigte Pius VII. den Orden wieder in Weißrußland und Litthauen, und am 10. August 1814 verfügte endlich die Bulle Pius VII.: „Sollicitudo omnium ecclesiarum“ die förmliche Wiederherstellung des Jesuitenordens. Seitdem haben sich die Jesuiten in allen Ländern Europa's fabelhaft verbreitet. Alle Regierungen, weß Glaubens immer, nahmen sie um so lieber auf, als man in ihnen einen Bundesgenossen gegen den Geist der Revolution erblicken zu dürfen glaubte. In gewisser Beziehung sind die Jesuiten allerdings Feinde der Revolution, aber nur in gewisser Beziehung. Der bürgerliche Fortschritt ist ihnen ein Gräuel. Die wahren Männer der Freiheit sind ihre natürlichen Feinde. Ihre Alliirten dagegen sind die Männer der Internationale, die Apostel des Communismus, welche wie sie die Massen zum Umsturz unserer ganzen bisherigen Civilisation und zu jener stummen, geistesstumpfen Arbeitercommunität bringen wollen, wie sie die Jesuiten in ihrem Musterstaate Paraguay bereits einmal praktisch durchgeführt hatten.“

Die Staatskrisis in Oesterreich giebt der in Berlin erscheinenden „Deutschen Reichscorrespondenz“ den Anlaß zu folgenden Betrachtungen: Mag man immerhin mit der verfassungstreuen, d. h. deutschen Partei Oesterreichs im Einzelnen über die Auffassung der unabsehbaren Wirren differiren, denen das Reich der Habsburger durch sein Nationalitätsgemengsel ausgesetzt ist: im Großen und Ganzen wird man unseren Stammesbrüdern doch zugeben müssen, daß sie die Haltung, welche sie ihren „Connationen“ gegenüber bewahren sollen, am besten selber zu bestimmen in der Lage sind. Ein Ministerium, dessen Tendenz man aber in Oesterreich für eine der deutschen Nationalität feindliche allgemein erklärt, wird also auch von den Bürgern unseres zum Schutz des deutschen Namens errichteten Reiches nicht mit günstigen Blicken angesehen werden können. Wenn wir aber auch wirklich kein Vertrauen in den richtigen Instinct der jetzt versammelten österreichischen Landtags-Abgeordneten setzen sollten, die sich, soweit sie Deutsch reden, fast alle, soweit sie Deutsch denken, ausnahmslos alle gegen Hohenwart und seine Plane mit Energie äußern, so genügt doch schon die Zusammensetzung des heutigen cisleithanischen Ministeriums und die Wahl seiner Helfer, um das gerechte Mißtrauen jedes patriotischen Deutschen zu erwecken. Dieselbe Liga, welche gegen unser neues Reich anstürmt, das dreiköpfige Gebilde von Ultramontanen, Particularisten und Rothen, wird wie in einer Musterauswahl von den jetzigen leitenden Kreisen der österreichischen Westhälfte vertreten. In ganz direct feindlicher Beziehung zur Größe und Machtstellung des deutschen Volkes befindet sich das Cabinet Hohenwart durch sein Mitglied Schäffle, den aus dem Zollparlament von 1868 bekannten Fanatiker, und den Lenker seines Preßwesens, der kein Anderer ist, als jener durch seine traurige journalistische Thätigkeit von 1865 bis 1870 bekannte preußische Ex-Deputirte Frese. Wenn sich nun mit den gegenwärtigen Leistungen dieser Herren, welche uns das „Oesterreichische Journal“ und andere klerikale Blätter Oesterreichs bieten, die Artikel der ultramontanen Organe des Deutschen Reiches im schönsten Einklang befinden, so ist das ein neuer Beweis von der nicht nur undeutschen, sondern geradezu antideutschen Gesinnung unserer schwarzen Menschenbrüder. Daß durch die Allianz, welche ein Theil der österreichischen Klerikalen mit den Czechen eingegangen ist, die gesammt-deutschen Interessen empfindlich geschädigt werden, ist der Berliner „Germania“ und anderen Organen der Centrumsfraction durchaus gleichgiltig; denn ebenmäßig mit jener Revision der Decemberverfassung, durch welche das bisherige Uebergewicht der deutschen Stimmen nicht nur im böhmischen Landtage, sondern im Reichsrath und in der Delegation, kurz, in der Vertretung Cisleithaniens endgiltig beseitigt werden soll, hoffen die Schwarzen die ihnen so verhaßte Schul- und Ehegesetzgebung Oesterreichs hinweg zu escamotiren.

Ueber die augenblickliche Lage schreibt die „N. Freie Presse“ Folgendes: „Drei Landtage, der niederösterreichische, der schlesische und der kärnthner, an deren Legalität sicherlich nicht der kleinste Makel zu entdecken ist, haben nunmehr die Rechtsverwahrung beschlossen, und damit hat der Protest der verfassungstreuen Abgeordneten in Böhmen, wofern er dessen bedurfte, weil er ein Minoritätsact war, eine Deckung erhalten. Was nun weiter geschehen wird, ist von der Entwickelung in Prag abhängig, wo erst in nächster Woche die Adresse zur Verhandlung kommt, da ein neuer Aufschub bewilligt wurde. Nach der „Montagsrevue“ wird in der czechischen Adresse das historische Recht und die Sonderstellung Böhmens ausgeführt und die Bestätigung der Privilegien bei der Krönung erbeten werden. Böhmen wird darin den Generallandtag für sich, für Mähren und Schlesien gleichsam nur in der Theorie, den Krönungslandtag mit seinem durchaus ständischen Charakter jedoch in dem Sinne verlangen, wie er vor 1618 existirte. Der mährische Landtag unserer Zeit hat im vorigen Jahre feierliche Verwahrung gegen eine solche Gesammtvertretung eingelegt, und der schlesische wird unter keinen Umständen eine Deputation nach Prag entsenden. Wohl aber werden die Salm und die Serenyi, Belcredi und Mittrowsky, und wie sie alle heißen, aus Mähren, Johann Liechtenstein, Larisch und Erzherzog Albrecht als Standesherren aus Schlesien im vollen Staate erscheinen. Allerdings würde sich dabei auch manche Seltsamkeit zeigen. So ist z. B. Altgraf Franz Salm, einer der Verfassungstreuesten, Oberst-Erblandsilberer von Böhmen und wird bei der Krönung den König zu bedienen haben. Ist der Krönungslandtag mit seinem Pomp und seiner Bestätigung der Privilegien vorüber, dann sind Mähren und Schlesien wieder sich selbst überlassen. Denn im eigentlichen Ausgleiche denkt Böhmen zunächst nur an sich. Es hat sich eine eigene verantwortliche Regierung, einen Hofkanzler mit Räthen bedungen, und der erste Chef dieser neuen Instanz wird Graf Heinrich Clam-Martinitz sein; es hat sich ferner die Theilung der Steuern errungen, und nur in Gestalt einer Quote wird es zu den Reichslasten beitragen. So wird der Reichsrath zu einer Körperschaft für die Genehmigung von Zoll- und Handelsverträgen und als Durchgangsstation für die Delegation herabgedrückt werden.“

Der Münchener Congreß.

(Aus der „Magdeb. Ztg.“)

Wird der Congreß der Altkatholiken in München der Anfang einer großen Umgestaltung der katholischen Kirche sein? Wird sich aus ihm eine deutsche Nationalkirche herausbilden? Das ist die Frage, welche jeder gern bejahen möchte, der es gut mit dem deutschen Volke und ernst mit der Religion meint. Aber bisher kann sie Niemand bejahen, obwohl auch Niemand ein Recht hat, sie schon heute zu verneinen. Auch die kirchliche Umwälzung im 16. Jahrhundert ist nicht in ein paar Monaten zu einer festen Organisation gediehen. Es haben Jahre dazu gehört. Aus bescheidenem Anfange ist die Bewegung allmählich riesengroß empor gewachsen. Warum sollte eine ähnliche Entwickelung heute so ganz unmöglich sein? Daß die römische Jesuitenkirche mit allen geistigen und sittlichen Elementen der Gegenwart in Widerspruch steht, ist gewiß. Dieser Widerspruch kann sich auf doppelte Weise geltend machen. Entweder der Einfluß jener Kirche mit all dem heidnischen Aberglauben und den sittlichen Verirrungen, welche sie erzeugt hat, stirbt mehr und mehr ab; mit dem wachsenden Volksunterrichte reißen sich immer mehr Theile der Bevölkerung aus ihren Umschlingungen los; sie verwest endlich bei lebendigem Leibe, etwa wie die griechischen und römischen Volksreligionen vor dem Auftreten des Christenthums. Oder aber es entsteht eine mächtige Strömung, welche den absterbenden Körper neu belebt, die Mißbräuche beseitigt,

eine reinere Kirchengemeinschaft schafft, eine Kirchengemeinschaft, welche mit den Bedürfnissen der Gegenwart, mit ihrer Cultur, mit ihrem politischen und nationalen Gefühle im Einklange steht. An das Gelingen einer solchen Reform zu glauben, ist, wir gestehen es, unter den heutigen Verhältnissen sehr kühn. Es ist keineswegs der religiöse Gedanke, welcher die Gemüther heute am tiefsten bewegt. Sie werden beschäftigt durch nationale Fragen, durch sociale Aufgaben; die Fortschritte in der bürgerlichen Freiheit und Rechtssicherheit, in der Antheilnahme des Volkes an seinen politischen Angelegenheiten stehen in der Mitte der Interessen. Wäre der Kampf gegen die jesuitische Kirche nicht zugleich der Kampf um die Befreiung der Nation von einem ausländischen Joche, welches dem deutschen Geiste von dem römischen aufgelegt ist, er würde die Gemüther vielleicht nicht so erregen. Aber das Joch wird für lange Zeit noch nicht gebrochen werden, wenn es nicht gelingt, die Anfänge einer neuen Kirchengemeinschaft zu bilden, welche von Rom nicht abhängig ist. Erreichen die Altkatholiken dieses Ziel nicht, dann werden ihre Versammlungen höchstens dazu dienen, die politischen Gewalten zu einzelnen, den Staat schützenden Gesetzen zu veranlassen. In der großen Masse der Bevölkerung wird der Einfluß der ultramontanen Kirche nicht erschüttert werden. Vielmehr muß man dann alle Hoffnung auf jenen langsamen Verwesungsproceß setzen.

An der Spitze des Münchener Congresses hat kein Bischof, kein Kirchenfürst gestanden. Sie haben zwar in großer Zahl gegen die neue Lehre von der Unfehlbarkeit und Machtfülle des Papstes protestirt, sie haben vorausgesagt, daß schweres Unheil aus ihr hervorgehen werde, aber als die Entscheidung kam, haben sie sich alle unterworfen. Auch von dem niederen Klerus war nur eine kleine Zahl in München anwesend. Die Führer der Bewegung sind fast ausschließlich Männer der Wissenschaft, ein Kirchenhistoriker wie Döllinger, ein kanonischer Rechtsgelehrter wie Schulte. Nur in diesen wissenschaftlichen Kreisen fand sich noch der Grad des Idealismus, welcher Stellung, Einkünfte und Lebensruhe für die innere Ueberzeugung opfert. Es ist nun freilich kein Schade, daß die Kirchenfürsten in München fehlten; denn wann wäre von den Obersten der Pharisäer und Saducäer je das Licht einer reineren Frömmigkeit ausgegangen? Schlimmer aber ist es, daß von dem niederen Klerus, der unmittelbar mit dem Volke verkehrt, so wenige gekommen sind. Der Jesuitismus hat seit zwei Generationen bereits seine vergiftenden Wirkungen ausgeübt, der Curatgeistliche hat seine sichere Rechtstellung dem Bischof gegenüber verloren und ist meistens schon in den Anstalten und den Lehren Loyola's erzogen. Diese passive Haltung des unteren Klerus macht den Fortschritt der Bewegung außerordentlich schwierig. Ja die Bewegung wird scheitern, wenn hierin nicht mit der Zeit eine Aenderung eintritt.

Das Programm der Altkatholiken ist sehr zurückhaltend und gemäßigt, wie es die Umstände geboten. Die Versammlung hat sich ausdrücklich zu dem Glaubensbekenntnisse und dem Cultus bekannt, wie dieselben bisher vor der Dogmenfabrikation des jetzigen Papstes in der katholischen Kirche vorhanden waren. Die Reform, welche man erstrebt, besteht vorzugsweise in der Verfassung. Es soll dem katholischen Volke ein Antheil an den kirchlichen Angelegenheiten gewährt, der niedere Klerus soll gegen die hierarchische Willkür von oben geschützt werden. Der Papst soll nur als der erste unter den Bischöfen einen Ehrenvorrang haben — eine Anschauung, welche im Gegensatze gegen den jesuitischen Absolutismus in der katholischen Kirche auch früher vertreten war, z. B. von den Jansenisten und von den deutschen Erzbischöfen des vorigen Jahrhunderts. Zuletzt erklärt das Programm, daß die Altkatholiken die Regierung in der Vertheidigung der Staatsrechte gegen die Ansprüche des Papstes unterstützen würden, und es schließt mit der Forderung, daß dem Treiben der Jesuiten ein Ende gemacht werden müsse. Man sieht an diesen Resolutionen, daß die Altkatholiken über das Ziel ihres Strebens selbst noch nicht völlig klar sind. Bald sieht es so aus, als wollten sie auf eine eigene kirchliche Existenz ganz verzichten und nur durch Comités und Versammlungen auf die Regierung drücken, damit diese den Jesuiten Zügel anlege; bald scheint es, als gingen sie an die schwerere, aber einzig durchschlagende Aufgabe, selbstständige Kirchengemeinden zu gründen. Die Zukunft muß entscheiden, ob sie hierzu die Kraft haben. Wenn sie ihnen fehlt, dann allerdings werden die Ultramontanen triumphiren; die ganze Bewegung wird dann eine mehr und mehr politische werden und auf eine schärfere Gesetzgebung, besonders in dem Staate Bayern, hinaus laufen.

Deutsches Reich.

S. **Aus Rheinhessen,** 27. Sept. Der jetzt zu München geschlossene Altkatholiken-Congreß hatte unstreitig große Momente und fand auch nicht gerade ein kleines Geschlecht vor sich, vielmehr gingen die Verhandlungen und Beschlüsse jedenfalls über das Programm hinaus. Die Sache erwies sich, wie so oft schon bei dem besten, größer als einzelne noch so bedeutende Menschen, wenn auch Dr. v. Döllinger darin völlig recht hat, kein Luther werden zu wollen. Das könnte er auch gar nicht, dazu ist er zu alt und muthlos, zu bedächtig und viel zu kritisch angeregt, zu reflectirend. Wie erbärmlich nimmt sich übrigens neben diesem jüngst Erlebten die Mainzer Versammlung der Ultramontanen, Jesuiten und Jesuitenzöglinge Deutschlands aus. Hier Gedankenschwäche und Intrigue, dort dagegen Ueberzeugungstreue und ein gewissenhaftes Zurückgreifen auf die christliche und nationale Unterwie Grundlage des deutschen Geistes, dem die religiöse Liebe zur Wahrheit über aller Confession steht.

Es ist wunderbar, wie kräftig-jung und rüstig sich Tausende von Deutschen in diesem großen religiösen Kampfe zeigen, nachdem kaum die letzte Schlacht in dem ungeheueren Kriege mit dem so lange von Rom geleiteten Frankreich geschlagen ist. So folgt alsbald dem Münchener Congreß der Darmstädter Protestantentag am 4. und 5. k. Mts. Er wird und soll die Stellung des deutschen Protestantismus zu der päpstlichen Unfehlbarkeit, welche die Geistes- und Gewissensfreiheit und unsere ganze Cultur bedroht, genau anzeigen, für die Aufhebung des alle Rechtsordnung verletzenden Jesuitenordens in Deutschland unbedingt eintreten, er muß aber auch entschieden und bestimmt wider das Pfaffenthum in der eigenen Kirche zu Felde ziehen. Das ist noch unnatürlicher als der römische Absolutismus und darum auch unerträglicher. Zu welchen Forderungen gelangen unsere orthodoxen Kirchenregimente nicht alle? Bekenntnißzwang wagen sie Glauben zu heißen und zerreißen allerwege den kirchlichen Frieden, indem sie die segensreiche Union der Reformirten und Lutheraner verletzen und zu vernichten suchen. In Hessen erleben wir in dieser Beziehung schon lange traurige Dinge. Das unirte Oberconsistorium hat erst jüngst die Wahl eines Kirchenvorstandsmitgliedes (im Odenwald) für ungiltig erklärt, weil der Mann — reformirt wäre, sog. lutherische Pfarrer verweigern unirten Gemeindegliedern das Abendmahl und dergl. mehr. Wo soll das hinaus?! In diesen Tagen wählte die evangelische Gemeinde Darmstadt (circa 5000 Wähler) mit ungemein starker Betheiligung neue Kirchenvorstände. Das Resultat davon ist noch nicht bekannt (voraussichtlich liberal), aber die ganze dortige Wahlbewegung muthete den Betrachter wie ein Principienkampf an, ob Wahrheit oder Lüge und Verdrehung künftig herrschen sollen. So weit brachte es die Verzerrung des Christlichen in einer protestantischen Landeskirche, welche von dem Pfaffenthum und der Bureaukratie seit langem rücksichtslos regiert wird, daß eine sonst friedliche protestantische Residenzgemeinde mit ihren ehrenwerthesten Gliedern bei einer Kirchenvorstandswahl sich in die ernsteste Vertheidigungslinie stellt für ihr gutes, unaufhörlich und schwer mißhandeltes Recht.

Belgien.

* **Brüssel,** 24. Sept. („Frankf. J.") Man bereitet hier die Veröffentlichung einer ganz merkwürdigen Correspondenz vor, welche sich unter den geheimen Papieren der Tuilerieen vorgefunden. Es ist ein Briefwechsel zwischen einem belgischen Journalisten und dem Exkaiser Napoleon, dem Ersterer einen ganzen Plan zur Annectirung Belgiens an Frankreich durch eine Art Personal-Union unterbreitete, begleitet von einem Namensregister von Staatsmännern, Beamten und Journalisten, die zu erkaufen seien, und zwar nahm sich der Schreiber heraus, förmlich die Summe zu fixiren, für welche Dieser oder Jener käuflich sei. Der Mann des 2. Dec. war auf den Vorschlag eingegangen, antwortete regelmäßig und hatte sogar seinen damaligen hiesigen Gesandten Hrn. de Laguerronnière, beauftragt, Erkundigungen über den Menschen einzuziehen, der für seine verrätherischen Mittheilungen nur das Kreuz der Ehrenlegion sich ausbedungen. Wir wollen indeß nicht unterlassen, zur Ehrenrettung der belgischen Presse hinzuzufügen, daß besagtes Individuum, Sohn sehr begüterter Eltern, nur kurze Zeit eine ganz subalterne Stellung in einem Brüsseler Blatte bekleidete und dann nach Paris ging, wo er im „Figaro" einige Schandartikel über den belgischen Hof vom Stapel ließ und hierauf, bei der spanischen Messaline eingeführt, eine Zeit lang Marfori zu verdrängen wußte.

Frankreich.

** **Paris,** 25. Sept. Gelegentlich der Generalrathswahlen kommt das sogenannte Zwangsmandat wieder auf's Tapet. Diese Wahlen sollen keinen politischen Charakter haben, sagt der Minister des Inneren. Man sehe, welche Bedingungen das republikanische Central-Comite von Lyon seinen Candidaten auferlegt: „Die Generalrathsmitglieder erkennen sich, wie die anderen Erwählten des Volkes, für einfache Mandatare und werden das ihnen anvertraute Mandat niederlegen, sobald immer die Wähler, gleichviel aus welchem Grunde, durch das Central-Comite oder die Bezirks-Comites, solches von ihnen verlangen. Sie können nicht ihre Entlassung geben, ohne dieselben Comites zu Rathe gezogen zu haben. Sie werden sich jedem Antrage widersetzen, welcher die auf den Arbeitern ruhenden Lasten zu vermehren bezweckt, und werden sich bemühen, dieselben zu vermindern. Sie werden sich durch alle möglichen Mittel jeder Maßregel widersetzen, welche bezweckt, die radicalen republikanischen Einrichtungen zu schädigen ... Sie werden mit Dringlichkeit die Einkommensteuer verlangen, desgleichen die progressive Steuer, die Unterdrückung des Cultus-Budgets mit den Privilegien, welche sich daran knüpfen, den unentgeltlichen und obligatorischen Unterricht, die Reorganisation des Heeres und des Gerichtswesens, die Revision der Geschworenenlisten. Sie werden sich bemühen, zur Trennung der Staatsbudgets von den Departemental- und Gemeindebudgets zu gelangen. Sie werden einzeln oder insgesammt Petitionen unterzeichnen, worin die Auflösung der Nationalversammlung und die allgemeine Amnestie verlangt werden. Sie werden endlich thunlichst den Generalrath verhindern, in geheimer Sitzung zu berathen, es sei denn im Falle der äußersten Noth." Auf der anderen Seite sichert das Comite allen Gewählten der Partei ohne Unterschied des Vermögens eine anständige Entschädigung zu, in der Ueberzeugung, daß diejenigen, welche derselben entbehren können, sie auf ein demokratisches Werk verwenden werden.

Von der bonapartistischen Verschwörung ist noch immer viel die Rede, obgleich die Thatsachen, worauf diese Gerüchte zu basiren schienen, bereits als falsch erkannt worden sind. Der General Douay, den man verhaftet sagte, ist für übermorgen bei dem Präsidenten der Republik zu Tische geladen. Nun giebt es freilich Leute genug, welche Hrn. Thiers einer unverzeihlichen Kurzsichtigkeit oder Vertrauensseligkeit beschuldigen. Sie sehen ihn schon im Geiste bei irgend einer glänzenden Abendtafel von den Bonapartisten aufgehoben und in ein dunkeles Verließ entführt. Man erzählt u. a. folgende unheimliche Geschichte: In den wichtigsten Städten Frankreichs sollen mit napoleonischem Gelde vierzig Banken, jede mit zehn Millionen Capital, gegründet werden, in der Absicht, die kleinen Geschäftsleute und besonders die Bauern zu gewinnen. Man wird diesen Leuten Geld ohne Bürgschaft (!) leihen. Diejenigen, welche das Anlehen nicht in Geld zurückerstatten können, werden sich am Wahltage durch einen Stimmzettel mit dem Namen des bonapartistischen Candidaten ihre Quittung erwerben. Dergleichen sagt man, und es finden sich Zuhörer, denen nicht unglaublich scheint, daß Eugenie bei der Flucht aus den Tuilerieen 400 Millionen in ihren Nachtsack gesteckt habe.

Sie mögen aus alle dem entnehmen, mit wie geringem Vertrauen das Publicum in die Zukunft sieht. Die Bonapartisten conspiriren allerdings, und sie müßten nicht mehr Bonapartisten sein, wenn sie auf diese Gewohnheit verzichteten. Sie haben für die bevorstehenden Wahlen eine Reihe von Candidaten aufgestellt. Indeß kann man dies billiger Weise nicht conspiriren nennen, denn die Legitimisten, Orleanisten und Republikaner stellen nicht minder ihre Candidaten auf. Dagegen conspiriren und intriguiren sie in den Casernen. Es ist schwer zu sagen, wie weit ihre Manöver dort gehen; wenn sie sich auf die Vertheilung von Flugschriften beschränken, worin sie, um den Kaiser rein zu waschen, alle Verantwortung für den Krieg der parlamentarischen Opposition zuschieben (und von anderen Umtrieben hat man bisher nicht gehört), so werden sie schwerlich großes Unheil anrichten. Und doch ist den Leuten unbehaglich. Welch' ein Abgrund war es, der sich vor einem Jahre zwischen dem französischen Volke und der napoleonischen Dynastie eröffnete! Und heute schon fürchtet die öffentliche Meinung, dieser Abgrund könne durch einen Haufen von Flugschriften ausgefüllt werden?

Der Kriegsminister hat für die Officiere der Garnison von Versailles einen Cursus der deutschen Sprache eingerichtet, welcher ziemlich stark besucht sein soll. Auch in Paris soll ein derartiger Cursus eingerichtet werden.

Die „Presse" glaubt zu wissen, daß Hr. Pouyer-Quertier in der Lage ist, die vierte Halbmilliarde zu zahlen und zwar in Tratten für nächsten März und April, acceptirt von dem Credit foncier, dem Hause Rothschild und anderen großen Bankhäusern. Der Minister hätte sogar eine Summe von 650 Millionen in dieser Weise beschafft. Die überschüssigen 150 Millionen wären dazu bestimmt, gewisse budgetartige Bedürfnisse, die Commissionen der Banquiers u. s. w., zu decken.

Der Gouverneur von Algerien, Admiral Gueydon, ist noch in Paris und hat jeden Morgen dem Ministerrathe beigewohnt. Die „Patrie" versichert heute Abend, derselbe habe die Militärbureaux nicht in ganz Algerien, sondern nur in Kabylien abgeschafft.

Telegramme.

*** **Berlin,** 23. Sept. Die „Kreuzztg." erklärt die Mittheilungen über eine bevorstehende Reise

des Kaisers durch Elsaß-Lothringen für durchaus unbegründet.

.·. **München**, 28. Sept. Der König hat die bayerischen Gesandten Graf Quadt (Paris), Graf Hompesch (London), Baron Thüngen (Darmstadt), Baron Niederer (Karlsruhe) und v. Niethammer (Brüssel) abberufen und vorbehaltlich der Wiederverwendung und unter Anerkennung der geleisteten Dienste in zeitlichen Ruhestand versetzt.

.·. **München**, 28. Sept. Das Münchener Pastoralblatt veröffentlicht ein Schreiben des Erzbischofs von München-Freising an den Cultusminister, d. d. 26. Sept. Der Erzbischof bekämpft darin die Ansicht, daß das Dogma von der Unfehlbarkeit eine wesentliche Aenderung an dem Lehrbegriffe der katholischen Kirche enthalte; damit falle das ganze Gebäude der vom Cultusministerium aus dieser Vorfrage gezogenen Consequenzen in sich selbst zusammen. Der Erzbischof erklärt „vor allem Volke", daß, so lange der moderne Staat nicht vom göttlichen Gesetze abfalle, von der katholischen Kirche für ihn nichts zu befürchten sei, „und auch dann, wenn je die Zeit kommen sollte, wie es fast den Anschein hat, daß wir mit den Aposteln sagen müssen: Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen — ist für den Staat von uns gar nichts zu fürchten, denn er, nicht wir, trägt das Schwert." — Der Erzbischof bestreitet, daß bereits Uebergriffe der Kirche erfolgt seien, daß in der Publication des Dogma's ohne Placet eine Verfassungsverletzung liege und daß die Staatsregierung, selbst wenn die Bischöfe durch diese Publication die Verfassung verletzt hätten, das Recht habe, der katholischen Kirche das noch bestehende verfassungsmäßige Recht zu verweigern. Der Erzbischof lehnt schließlich für die bayerischen Bischöfe die Verantwortung der vom Minister signalisirten Verwickelungen ab.

.·. **Brüssel**, 28. Sept. Der „Etoile" zufolge fand heute Nacht in der Kohlengrube zu Hornau eine Explosion durch schlagende Wetter statt, wobei dreißig Personen getödtet wurden.

.·. **Versailles**, 28. Sept. Havas meldet: Graf Arnim ist seit Montag nicht mehr hierhergekommen; die Verhandlungen werden indeß mit Hrn. v. Remusat, dem Minister des Aeußeren, fortgesetzt. Eine nahe Verständigung ist nicht zweifelhaft. — Die Subscription auf das Anlehen der Stadt Paris hat eine zehnfache Deckung des aufgelegten Betrages ergeben. Das Syndikat der Wechselmakler allein hat eine Milliarde gezeichnet.

.·. **Konstantinopel**, 28. Sept. Der päpstliche Legat Franchi erhielt von der Pforte eine officielle Note, welche erklärt, daß die Regierung die bestehenden Verträge, welche die Freiheit und die Unabhängigkeit der verschiedenen Gemeinden des Kaiserreichs in der Führung ihrer religiösen Angelegenheiten verbürgen, genau beobachten werde, und zugleich erklärt, daß die armenisch-katholische Frage, welche als Gegenstand der Mission Franchi's dargestellt wird, gelöst ist.

Pfälzische Angelegenheiten.

253) Von hier, **Ludwigshafen**, 29. Sept., wird uns geschrieben: Auf die **Beschwerde** des hiesigen **Sanitätsvereins**, in Betreff **ungehöriger Behandlung** seines Vorstandes durch die hiesigen Etappen-Officiere, besonders den Controleur Winowitz, in der Militär-Speisehalle dahier, ist endlich dem Vereine eine Genugthuung geworden durch nachstehendes Schreiben an das Centralcomite der deutschen Vereine ꝛc. in Berlin, welches dasselbe hierher mitgetheilt hat:

„**Berlin**, 7. Aug. 1871. In ergebenster Erwiderung des geehrten Schreibens vom 19. Juni c. kann das unterfertigte Departement ebenfalls nur sein **großes Bedauern** über den Vorgang auf der Etappe Ludwigshafen ausdrücken, welcher eine Mißstimmung bei dem dortigen wohlthätigen Verein hervorgerufen und dessen anerkennenswerthe Thätigkeit für die durchziehenden Truppen beeinträchtigt hat. **Kriegsministerium**, Militär-Oekonomie-Departement. J. V.: (gez.) v. Schmeling. v. Goldenberg."

254) Die **Landauer Volksbank** hat heute (Freitag) Abend Generalversammlung. Im ersten Semester 1871 hat sie 1,880,702 fl. 4 kr. umgeschlagen gegen 418,696 fl. im Vorsemester. Die Mitgliederzahl betrug am 30. Juni 467 gegen 427 am 31. Jan. d. J.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 28 Sept. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	101	Papierrente	49
Bexbacher	—	Silberrente	57⅞
Mainz-Ludwigshafen	161	1882er Amerikaner	95⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	211⅛	Badische Bank-Actien	118⅝
3½% Prämien-Anl.	118⅝	Darmst. Bank-Actien	157⅛
4% fl. 250 Loose v. 1854	79	Oesterr. Credit-Actien	163
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	104	5% bayer. Anleihen	100½
Loose von 1860	84⅝	4% bayer. Präm.-Anl.	112⅝
Neueste Loose v. 1864	76⅝	4% bad. Anleihen	111

Wien, 28. Sept. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	58 40	1860er Loose	99 90
Silberrente, Jan.-Juli	68 90	1864er Loose	137 —
Bank-Actien	763 —	fl. 100 Cis.-Part.-Loose	187 —
Credit-Actien	291 60	Oesterr.-franz. Staatsb.	390 50
fl. 250 Loose v. 1839	292 10	Elisabethb. (westlich)	234 —
4% fl. 250 Loose v. 1854	91 50	Böhm. Westb.-Actien	250 50

Hamburg, 28 Sept. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	245	Staatsbahn-Actien	797
1860er Loose	85⅛	6% Amerik. p. 1882	91⅝
Silberrente	58		

Amsterdam, 28. Sept. (Schlußcourse.)

6% Amerik. p. 1882	96⅛	Silberrente, Jan.-Juli	56⅝
Papierrente, Mai-Nov.	47⅝	April-Oct.	56⅛
Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	135

New-York, 27. Sept. (Schlußcourse.)

Gold	114⅝	Baumwolle	19⅝
Wechsel p. Lond. (i. G.)	108⅝	Mehl	6 80
6% 1882er U.-St.-Bonds	115⅝	Petroleum (Philadel.)	23⅝

Frankfurt a. M., 28. Septbr. (Effectensocietät.) Creditactien 252¼, ⅜ b. Staatsbahn 370½, 370, ¼, ½ b. Lombarden 188, 187¾, 188 b. Silberrente 57⅞ b. Gravier 33⅝ b. Fest.

Berlin, 28. Septbr. (Schlußbericht.) Roggen per September 62⅞, per Septbr.-Oct. 62⅛. Oel per Septbr. 27⅞, per Septbr.-October 27⅞. Spiritus per Septbr. 19 Thlr. — Sgr., per Sept.-Oct. 18 Thlr. 15 Sgr.

Köln, 28. Sept. (Schlußbericht.) Weizen unveränd., effec. hiesiger 8½ Thlr., per Nov. 8 Thlr. 6 Sgr., per März 8 Thlr. 10 Sgr., per Mai 8 Thlr. 12½ Sgr. Roggen fester, effectiv hiesiger 6 Thlr. 6 Sgr., per November 5 Thlr. 15½ Sgr., per März 5 Thlr. 25 Sgr., per Mai 5 Thlr. 26½ Sgr. Rüböl matter, effect. hiesiges 15⅞ Thlr., per October 15⅞ Thlr., per Mai 14⅝. Leinöl 12⅝.

Nürnberg, 28. Sept. **Hopfenbericht.** Umsatz 700 bis 800 Ballen. Stimmung matt. Marktwaare 120—135, Hallertauer 160—200, Spalterland, lebhaft, 200, Stadtgut 215.

Hamburg, 28. Septbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Sept.-Octbr. 5400 Pfd. netto 158 Br., 157 G. (in Thaler zu 3 RM.), per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. 158 Br., 157 G. (RB.) Roggen per Sept.-Octbr. 2000 Pfd. netto 105 Br., 104 G. (in Thaler zu 3 RM.), per Nov.-Dec. 106 Br., 105 G. (RB.) Rüböl loco 29⅝, per October 27⅝, per Mai —. Spiritus loco 21½, per Septbr.-Octbr. 23¾. Kaffee sehr fest.

Amsterdam, 28. Septbr. Roggen per October 189½, per März 204½, per Mai 208½. Reps per Octbr. 63. Rüböl loco 44¾, per Herbst 44½.

Zweibrücken, 28. Sept. (Fruchtmarkt-Mittelpreise.) per Centner Weizen 8 fl. 8 kr., Korn 6 fl. 29 kr., Gerste, vierreihige, 8 fl. 33 kr., Spelz 5 fl. 8 kr., Hafer 3 fl. 21 kr., Erbsen 5 fl. 31 kr., Kartoffeln 1 fl. 24 kr., Heu 2 fl. — kr., Stroh 1 fl. 15 kr. Ein Gemischtbrod von 6 Pfd. 34 kr. Ein Weißbrod von 3 Pfd. 21 kr.

Rotterdam, 26. Sept. **Raffinirter Zucker.** Aus zweiter Hand hat man No. 1 zu fl. 36½ bis fl. 36¾ und No. 2 zu fl. 35 bis 35⅝ verkauft. **Reis.** Aus erster Hand 2932 Ballen Java Tafel- Preis geheim, und 2256 B. etwas gelblich bis blank Java zu fl. 6½ bis fl. 7½ in Amsterdam abgeschlossen. Tuellyt sind nun wieder 3000 B. Java Tafel- am Markt, fordernd fl. 12. Feine Gewürze mit guter Frage. Macis E mit 270 cts. bezahlt, man fordert nun 272 cts. Nelken No. 2 mit 30—31 cts. bezahlt. **Pottasche** verharrte in sehr fester Stimmung. Bei Partie bewilligte man loco und von Bord zu empfangen fl. 14½; Segelnd würde zu fl. 14 nur mühsam anzukommen sein. **Harz** bleibt lebhaft gefragt, doch wird nichts angeboten. Loco-Waare würde zu fl. 5¼ zu placiren sein. **Chili-Salpeter** löste bei Kleinigkeiten fl. 9¼. Segelnd wäre zu fl. 9 zu kaufen. **Schwefel.** Halb raffinirter Ancona nicht unter fl. 4¾ bis fl. 4⅞ erhältlich, raffinirter do. zu fl. 5½ bis fl. 6. **Terpentinöl.** In amerikanischem fand guter Handel statt und bedang Loco-Waare fl. 23⅝, während ca. 700 Fäßchen per September Abladung nach Amsterdam zu fl. 21 bis fl. 21½ größtentheils für hier genommen wurden; man hält jetzt auf fl. 21½—21¾. **Palmöl.** Die am Sonnabend auf Lieferung von der Afrik. Handelsgesellschaft per Eintheilung angebotenen 800 Tons Congo brachten fl. 23¼ bis fl. 23½ auf, dagegen wurden von den weiter offerirten 100 Tons Loando nur 25 Tons zu fl. 20 gegönnt, restliche 75 Tons aber zu fl. 22½ aufgehalten. Verkauft wurden außerdem ca. 15 Tons Prima Loando loco zu fl. 20¼ bis 20½ je nach Größe der Fässer. Accra indirecter Zufuhr war bei Partie zu fl. 20 käuflich. Von **Palmkernöl** fand ein Partiechen abweichender Qualität zu fl. 20½ Abnahme. Gute blanke Waare ist loco wie per October-Lieferung nicht mehr unter fl. 21 disponibel. **Talg.** Prima New Yorker Stadt- zu fl. 26 genommen und hält man auf fl. 26½. Buenos-Ayres Ochsen- zu fl. 25¼ und do. Schaf- zu fl. 25½ äußerst zu haben. Inländischer zu fl. 27 begehrt. In **Schweineschmalz** fanden zu täglich steigenden Preisen belangreiche Umsätze statt. Mehrere hundert Tierces Wilcox loco bedangen fl. 27½ bis fl. 30, segelnd fl. 28 bis fl. 28½ und per Septbr.-Octbr.-Abladung fl. 27½ bis fl. 29 und sind die jetzigen Notirungen für loco Wilcox fl. 30 bis fl. 30½ und per Sept.-Oct. Abladung fl. 29½. **Olivenöl** mehr beachtet und wurden die noch vorhandenen ca. 12,000 No. Palermo zu fl. 66 geräumt. **Thran.** Für einige hundert Fässer blanken Grönländer Robben- bezahlte man fl. 37½. **Häringe.** Die Anfuhren von holl. Häringen sind reichlicher geworden, wodurch die Preise sich etwas niedriger gestellt haben, so daß man jetzt notirt franco Rotterdam: Holl. Vollhäringe Superior per ¹/₁ Tonne fl. 26, ⁸/₈ fl. 28, ⁸/₈ fl. 30, ⁸/₈ fl. 32, ¹⁰/₁₀ fl. 34, sortirte Prima ¹/₁ fl. 22½, ⁸/₈ fl. 24½, ⁸/₈ fl. 26½, ⁸/₈ fl. 28½, ¹⁰/₁₀ fl. 30½. Pur Milchner fl. 10 per Tonne höher, Rogner fl. 2 per Tonne niedriger. Bei Abnahme bedeutender Partieen alle Sorten verhältnißmäßig billiger. Für **Laberdan** sind die Notirungen franco Rotterdam: Prima doppelt gesalzen per Tonne fl. 29, Prima in trockenem Salz fl. 34, Secunda doppelt gesalzen fl. 26, do. in trockenem Salz fl. 31. **Sardellen.** 1869r würden sich bei starken Posten zu fl. 20½, vielleicht fl. 20½ kaufen lassen, bei 25—50 Ankern hatte man dagegen dafür, ebenso wie für neuen Fisch, fl. 21 zu bewilligen. **Metalle.** Zinn. In Entgegensehung der Auction blieb die Stimmung lustlos; nur einige kleine Partiechen Banca wurden zu fl. 79½ und loco Billiton zu fl. 78 verkauft, do. segelnd auch zu fl. 78. Man notirt ferner: Stolberger und Eschweiler Blei fl. 11, do. deutsches in div. Marken fl. 10¾, Drontheimer Kupfer fl. 42, do. Tough Cake fl. 40, Alles per 100 Ko. Englisches Eisen fl. 10½ bis 13, do. schwedisches fl. 14½ bis 15½, do. sibirisches fl. 16, schottisches Gußeisen fl. 4 bis 4⅞, Alles per 100 Ko.

— Das **Hamburger** Postdampfschiff „**Cimbria**," Capt. Haack von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paquetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 13. Sept. von Hamburg via Havre abging, ist nach einer sehr schnellen glücklichen Reise von 9 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen. (Mitgetheilt von W. Ruelius, Specialagent in Ludwigshafen.)

Berichtigung. Im Tagesbericht der gestrigen Nummer (228), in dem den „parlamentarischen Strike" betreffenden Artikel, ist zweimal von 52 Liberalen der Abgeordnetenkammer irrthümlich die Rede; es muß heißen: 72.

Theater in Mannheim.

Sonntag, den 1. Oct. 1871: „**Robert der Teufel.**" Große Oper in 5 Abtheilungen. Musik von Meyerbeer. Anfang halb 6 Uhr. Ende vor 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stup.

Todes-Anzeige.

[5371] Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsere liebe Gattin, Schwester und Schwägerin Frau Bürgermeister

Elisabetha Weisenburger,
geb. Zoller,

heute früh 7 Uhr in ihrem 54. Lebensjahre nach kurzem, aber schwerem Krankenlager ins bessere Jenseits abzurufen, welche schmerzliche Nachricht wir hiermit Verwandten und Freunden zur Kenntniß bringen.

Neuburg a. Rh., den 28. Sept. 1871.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Versteigerung einer Mühle.



[5119a] **Donnerstag den 5. October nächsthin,** Mittags 2 Uhr, zu **Landau** im gewöhnlichen Versteigerungslokale, läßt Herr **Joseph Friedrich Bähr,** Müller, sein am Albersweiler Canale, eine halbe Stunde vom Bahnhof Landau gelegenes Mühlanwesen, „die Kreuzmühle", unter sehr annehmbaren Bedingungen auf Eigenthum versteigern.

Dasselbe besteht in einer Mahlmühle mit 3 Mahlgängen nebst Schälmühle und Putzmaschine, — alles neuer Construction und zur Handelsmüllerei eingerichtet, — einer Sagmühle mit Gatter- und Kreissäge, Wohnhaus, Werkstatte, Keller, Stallungen, Scheuer und Kellerbau nebst großem Obst- und Gemüsegarten mit Röhr- und Springbrunnen, das Ganze gelegen auf etwa 5 Morgen Land.

Das disponible Gefälle ist 6,4 Meter und die vorhandene Wassermenge des Albersweiler Canals nie weniger als 300 Liter mit einer Steigung bis zu 500 Liter per Secunde, so daß demnach zwischen 20 bis 30 Pferdekräfte vorhanden sind.

Außer zum Fortbetriebe der Müllerei würde sich dieses so vorzüglich gelegene Anwesen auch zu einer größeren Fabrik, wie Kartoffelstärke- oder Papier-Fabrik vortheilhaft eignen, da gutes Quellwasser in Menge vorhanden ist und die projectirte Bahnlinie in das Annweiler Thal, ganz nahe an dem Anwesen vorbeiführt.

Landau, den 15. September 1871.
Köstler, kgl. Notär.

Verpachtung der Winterschafweide zu Speyer pro 1871/72.



[5196a] **Montag den 2. October l. Js.,** Vormittags 10 Uhr, in der Stadtkanzlei dahier wird die circa 2000 Tagwerke umfassende Winterschafweide hiesiger Gemarkung zum Einschlagen von 1000 Stück Schafen für die Zeit vom 15. October 1871 bis 15. März 1872 öffentlich versteigert werden.

Speyer, den 20. September 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Eberhardt.

Böhl, Bezirksamts Speyer.

Schuldienst-Erledigung.

[5346] Durch die ständige Pensionirung des Lehrers Fink ist die erste protestantische Schulstelle dahier erledigt, welche mit dem nächst beginnenden Schuljahre wieder zu besetzen ist.

Der mit dieser Schulstelle verbundene Gehalt besteht jährlich

a. Baar aus der Gemeindekasse	fl. 313.	30 kr.
b. Personalzulage aus derselben	fl. 60.	— kr.
c. Anschlag der Wohnung	fl. 12.	— kr.
d. „ „ Gutsalien	fl. 11.	54 kr.
e. „ „ Güter	fl. 12.	36 kr.
Zusammen	fl. 410.	— kr.

Mit dieser Schulstelle ist zugleich der Kirchendienst verbunden und mit dem Lehrer der zweiten protestantischen Schule gemeinschaftlich zu versehen.

Hierauf Reflectirende mit der ersten oder zweiten Qualificationsnote wollen ihre desfallsigen Gesuche, mit Zeugnissen belegt, **bis zum 15. October nächsthin** bei dem Bürgermeisteramte einreichen.

Böhl, den 27. September 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Christ.

Für Juristen.

[5256a] Zu verkaufen:

Sickenberger's Handbuch nebst Supplement,
Répertoire de la jurisprudence du notariat,
Zachariä's Handbuch des franz. Civilrechts,
Troplong du contrat de mariage,
Troplong des donations entre-vifs et des testaments.
Encyclopédie du droit.
Ledru Rollin, Journal du palais.
Amtliche Ausgabe des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches,
— — des Polizeistrafgesetzbuches,
— — des Strafgesetzbuches,
— — des Civilgesetzes.
Amtsblatt vom Jahre 1834 an.
Wo? zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Weinversteigerung
in Wachenheim an der Haardt (Rheinbayern)

(Eisenbahn- und Telegraphenstation).



[5003a] **Mittwoch den 4. October,** Mittags 12 Uhr, läßt Herr Eduard Garnier im Dahlberger Hofe daselbst nachverzeichnete **reingehaltene Weine,** Wachenheimer Gewächs, aus Auftrag öffentlich versteigern, als:

2 Stück 1866er
10 „ 1868er
21 „ 1869er
10 „ 1870er

zusammen 43 Stück oder 64½ Fuder.

Proben werden vom 18. bis incl. 23. September verabreicht, außerdem nur am Versteigerungstage vor der Versteigerung.

Deidesheim, den 12. September 1871.
Baumann, kgl. Notär.

Einladung.

[5285a] Auf Grund des § 18 des Zweigvereins der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden für die Pfalz, werden durch Unterzeichneten, als hierzu beauftragt, die Einwohner des Kantons Ludwigshafen eingeladen zu einer Versammlung auf **Sonntag den 1. October 1871, Nachmittags 3 Uhr, im Rathhause dahier,** behufs Bildung eines Kantonal-Ausschusses dieses Vereins.

Bei der besonderen Wichtigkeit und dem edlen Zwecke, der durch diesen Verein angestrebt wird, giebt der Unterzeichnete sich der Erwartung hin, daß die Versammlung eine zahlreich besuchte werde.

Ludwigshafen, den 22. September 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Joseph Hoffmann.

Handelsschule Frankenthal.

[4615a] Das Wintersemester 1871/72 beginnt an unserer Anstalt mit dem 2. October. Aus dem oberen Cursus, der hauptsächlich zur **Präparation für das Einjährige-Freiwilligenexamen** bestimmt ist, haben sich 6 Candidaten letzthin in Speyer demselben unterzogen und 4 es auch bestanden, wovon Einer im Alter von 14½ Jahren. Die Zahl Derer, die sich seit Februar 1868 bis jetzt bei uns für das genannte Examen präparirt haben, beträgt 54, wovon 40 dasselbe bestanden haben, was der Schule gewiß zur Empfehlung dienen kann.

Näheres der Prospect, den auf Verlangen gratis versendet:
Der Vorstand: **A. Bertololy.**

Landwirthschaftliche Maschinen.

Dreschmaschinen, ganz eiserner Construction, für Hand- und Göpelbetrieb, mit und ohne Strohschüttler, **Futterschneidmaschinen, Excentrice,** verbessert, **Göpel** verschiedener Sorten

liefert Unterzeichneter aus der vom vorjährigen Maschinenmarkte her bekannten Fabrik von

F. X. Honer, Ravensburg,

von deren ausgezeichneter, solider und leistungsfähiger Arbeit die Anerkennung und der große Absatz auf der gegenwärtig stattfindenden Ausstellung zu Ulm spricht.

Ich halte stets mehrere Exemplare vorräthig und lade zur Besichtigung derselben, sowie zur Aufgabe von Bestellungen Jedermann freundlichst ein.

Ludwigshafen a. Rh., im September 1871.
[4804a]
Franz von Moers.

Schuldienst-Erledigung.

[5215a] Durch die Pensionirung des Schullehrers Johann Peter Wölch dahier ist die protestantische Knabenschulstelle vacant geworden und wird andurch zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die Gehaltsbezüge derselben sind folgende:

1) Anschlag der Güter	106 fl.	5 kr.
2) Berechtigung zur Graserungen auf dem alten Kirchhofe	1 „	30 „
3) Baar aus der Kirchschaffnei Zweibrücken	235 „	26 „
4) Anschlag der Gutsalien	5 „	30 „
5) Anschlag der Wohnung im Schulhause	12 „	— „
6) Baar aus der Gemeindekasse	101 „	19 „
Summa	461 fl.	50 kr.

Der neu anzustellende Lehrer hat gemeinschaftlich mit dem Mädchenlehrer den Kirchendienst und die Gutsalien zu versehen, auch liegt demselben das Morgens-, Mittags- und Abendgeläute sowie das Aufziehen und die Besorgung der Kirchenuhr ob.

Das zur Beheizung des Schulsaales nöthige Brennmaterial sowie die Reinigung desselben besorgt die Gemeinde.

Gehörig qualificirte Bewerber wollen ihre Gesuche mit den erforderlichen Zeugnissen versehen innerhalb drei Wochen persönlich dahier einreichen.

Hornbach, den 19. September 1871.
Für die Ortsschulcommission:
Das Bürgermeisteramt,
Dr. Hannitz.

Schuldienst-Erledigung.

[5347] Wegen Pensionirung des Lehrers Konrad Kuhn wird die hiesige katholische Schullehrerstelle mit der der Kirchendienst verbunden ist, mit einem 14tägigen Meldungstermine zur Bewerbung ausgeschrieben.

Der an diese Stelle geknüpfte Gehalt besteht in folgenden Bezugen:

a. aus der Gemeindekasse	350 fl.	— kr.
b. aus der katholischen Kirche von Siebeldingen	18 fl.	26 kr.
c. aus jener von Birkweiler	1 fl.	15 kr.
d. Anschlag der Gutsalien	1 fl.	16 kr.
e. „ „ Wohnung	12 fl.	— kr.
Summa	383 fl.	57 kr.

Die Jahresbeiträge zur Wittwen- und Pensionskasse leistet die Gemeinde, außerdem erhält der Lehrer für Beheizung des Schullocals eine Entschädigung von 33 fl.

Siebeldingen, den 26. September 1871.
Das Bürgermeisteramt,
J. J. Dorn.

Cementfässer

werden zu kaufen gesucht von [5114a]
Michel, Lederle & Comp.
auf dem Hemshof bei Ludwigshafen a. Rh.

Kelterschrauben

in verschiedenen Dimensionen vorräthig und billigst bei [5127a]
C. König, Maschinenfabrikant in Speyer.

Zur gefälligen Beachtung.

[5070a] Ein vollkommen **reelles** und **unschädliches Mittel,** den **ergrauten** Kopf- und Barthaaren ihre frühere Farbe und Glanz wieder zu geben. Quantität hinreichend auf ½ Jahr. 1½ preuß. Thaler. Für den Erfolg wird garantirt.

Köstlin, Apotheker in Heilbronn am Neckar (Württemberg.)

Fleißige Steinhauer

(Gesimsarbeiter) werden noch gesucht und erhalten bei gutem Lohn den ganzen Winter über Beschäftigung bei
[5299a] **Georg Becker** in **Landau.**

[5251a] Ein zuverlässiger **Heizer,** der sich durch gute Zeugnisse über seine Brauchbarkeit legitimiren kann, findet eine Stelle.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Maschinenführer

oder Heizer wird gesucht bei Zusicherung eines hohen Lohnes. Gute Zeugnisse unumgänglich nothwendig. Reflectirende wollen ihre entsprechenden Papiere bis spätestens 10. October vorlegen in der Exped. d. Bl. [5270a]

[5111a] Ein junger Mann, in der Manufacturwaarenbranche erfahren, der schon 1 Jahr als Commis servirte, wünscht eine Stelle in einem ähnlichen Geschäfte als Verkäufer.
Näheres in der Exped. d. Bl.

[1180a] Bei **M. Sonneck** Mechanikus in Deidesheim können 2 Schmiede, 1 Schlosser und 1 Eisendreher gegen hohen Lohn dauernde Arbeit haben; auch kann ein starker Knabe sogleich in die Lehre treten.

[5311a] Weinhändler **Fouquet** in Kaiserslautern sucht zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen braven Küferburschen.

[4974a] Ein gebildetes Frauenzimmer aus guter Familie, welches im Hauswesen und in der Küche vollkommen erfahren ist, schon längere Zeit selbstständig eine Haushaltung führte, wünscht bei einem Wittwer eine Stelle, würde auch die Erziehung von größeren Kindern dabei übernehmen. Die besten Zeugnisse stehen zur Seite. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht

wird in ein Spezerei- und Tabaksgeschäft ein braves Ladenmädchen. Eintritt sogleich.
Näheres in der Exp. d. Bl. [5208a]

Eine gute Belohnung

erhält derjenige, welcher den jetzigen Aufenthalt des Küferburschen **Johann Kelper** aus Kirchheim a/Eck anzugeben vermag.

Schriftliche Angaben sub P 5325 besorgt die Exp. d. Bl. [5325a]

Frankfurter Börse

vom 28. Sept. 1871.

Staats-Papiere.		Pr. comptant. Papier	Geld
Nordd.	5% Bundes Obligationen	—	100¼
„	Schatzanweisungen	—	100¼
Preuss.	4½% Obligationen à 105	99¾	—
„	3½% Staatsschuldsch. à 105	—	85¼
Frankf.	3½% Obligationen	—	83¼
„	3% „	—	74¾
Nassau	4½% „	—	97¾
„	4% „	91	—
„	3½% „	—	87¾
Bayern	5% Obligationen	—	100¾
„	5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
„	4½% ½jähr. do.	—	98¾
„	4½% ¼jähr. do.	—	98¾
„	4% ½jähr. do.	—	93¾
„	4% ¼jähr. do.	—	93¾
„	4% Ablösungs-Rente	—	93¾
„	3½% Obligationen	—	86¾
Württbg	4½% Obligationen	—	98¾
„	4% „	—	93
„	3½% „	—	87¾
Baden	4½% „ à 105	—	98¾
„	4% „ à 105	—	94
„	3½% do. von 1842	—	88¾
Gr.Hess.	5% Obligationen	103¾	—
„	4% „	—	96
„	3½% „	—	91¾
Oester.	4⅕% Oblig. Z. in Silber	—	57¾
„	4⅕% Rente in Papier	—	48¾
	do. do.	—	48¾
„	5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—	76¾
Nordl.	6% Bonds 1881r v. 1864	—	99
America	6% „ „ v. 1861	—	99
„	6% „ 1882r v. 1862	—	95¾
„	6% „ 1885r v. 1865	—	95¾

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant. Papier	Geld
8% Frankfurter Bankactien à 500	128¾	—
4% Darmstädter „ à 250	—	394
3½% Oesterr. Nat. Bankactien	—	743
5% do. Creditactien Oest. W.	—	288¾
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	103
3½% Frankf. Hanauer Eisenb.-A.	—	119¾
Taunusbahn-Action à fl. 250	—	332
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	42¾
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	134
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	154¾
4% Ludw.-Hexb. Eisenb. à fl. 500	—	188¾
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	113¾
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	158¾
5% Oesterr. Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	369¾
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr.500	—	187¾
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ⅝	—	227¾
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	245	—
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	95¾
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	102
4½% do. do.	—	97¾
4% do. do.	—	94¾
5% Hess. Ludw. Pr.Oblig. i. Thlr.	—	101¾
4½% do. do. do.	—	97
4½% do. do. i. fl.	—	97
4% do. do. i. Thlr.	—	88¾
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6 7	—	78¾
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	—	79¾
5% do. 2 Em. 6 7	—	78¾
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	84¾

Anlehens-Loose.	Per Comptant. Papier	Geld
3½% Preuss. Präm.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	60¾
Nassauer 25-fl.-Loose	—	40¾
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	114
Ansbach-Gunzenhauser 7 fl.-Loose	—	11¾
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	111
Badische 35 fl. Loose	60	—
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	174	—
do. 25-fl.-Loose	—	46¾
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5 6	—	257
5% do. do. 1854 5 6	—	76¾
5% do. 500 fl.-Loose von 1860 6 7	—	84¾
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 5. W.	—	134¾
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	152

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier	Geld
Amsterdam	—	98¾
Antwerpen	—	92¾
Augsburg	—	99¾
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	—	95
Brüssel Frcs.	—	92¾
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg Mk.	86¾	—
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	116¾
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99¾
Paris Frcs. 200	—	91¾
Wien Oest. Währ.	—	97¾
Bank-Disconto	—	4¾

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	38-40
Holländische 10-fl.-Stücke	9	52-54
Rand-Ducaten	5	33-35
20 Franken-Stücke	9	17½-18
Englische Sovereigns	11	43-44
Dollars in Gold	2	24-25

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 229. Ludwigshafen, Freitag 29. September 1871. Zweites Blatt.

Hr. v. Scherr an Hrn. v. Lutz.

Wie telegraphisch gemeldet, hat der Erzbischof von München unterm 26. d. M. ein Antwortschreiben auf den Erlaß des Cultusministers vom 27. August d. J. in seinem Pastoralblatt veröffentlicht. Dadurch wird der literarische Bandwurm, den Hr. v. Lutz erzeugt hat, um ein eben so langes als langweiliges Stück vermehrt, denn Hr. v. Scherr ist bekanntlich der Mann nicht, der in stylistischen und logischen Meisterwerken seinen Ruhm sucht; er führt uns weiter nichts vor als die altbekannten pfäffischen Gemeinplätze, die ebenso unbewiesen als unbeweisbar sind. „Wir würden Gefahr laufen — sagen die „N. Nachrichten" —, uns eine Injurienklage zuzuziehen, wollten wir sowohl den geistigen Inhalt, die Form der Darstellung und den in dem Schriftstück angeschlagenen Ton, welche als eine durchaus mißglückte und dadurch stellenweise rüd gewordene Nachäffung des im ministeriellen Schreiben gebrauchten glänzenden Styles erscheinen, als auch die Ehrlichkeit der Beweismittel kennzeichnen."

Nun; so gefährlich ist die Sache doch wohl nicht: wenn ein Bischof in einem amtlichen Erlasse Blödsinn schwatzt, so wird man davon wohl eben so ungenirt sprechen dürfen als von den Narretheidingen, die ein Bischof in den Straßen von Passau begeht. Oder sollte man es nicht mehr als eine Lächerlichkeit sonder Gleichen bezeichnen dürfen, wenn derselbe Hr. Scherr, der vor dem 18. Juli 1870 als Gegner der dogmatischen Definirung des Unsinnes der päpstlichen Unfehlbarkeit auftrat, heute zu Gunsten dieses Unsinnes auf „Gewissen und Amtspflicht" sich beruft?

Nach bekannter jesuitischer Manier beginnt Hr. Scherr mit einer Sylbenstecherei; Hr. v. Lutz spricht von „persönlicher" Unfehlbarkeit, während der Concilsbeschluß nur von „lehramtlicher" Unfehlbarkeit spricht — als ob das an der Sache etwas änderte! Und dann bemerkt der Bischof höhnisch:

„Da hiermit das ganze Gebäude jener Consequenzen, die Euere Excellenz aus Ihrer Lösung der „Vorfrage" zogen, in sich selbst zusammenfällt, so brauche ich wohl nicht mein Erstaunen auszudrücken, wie es Euere Excellenz über sich gewinnen konnten, Ihre aus den Schriften der Gegner der Kirche geschöpfte „Meinung", aus der Sie zudem die wichtigsten Rechtsfolgen schöpften, dem vom Papste bestätigten und feierlich verkündigten Ausspruche eines ökumenischen Concils entgegenzusetzen, welches Concil von der Gesammtheit des katholischen Episkopates, auf dessen Urtheil es hier ankommt, anerkannt und von der immensen Mehrheit des Klerus und der Gläubigen als solches verehrt wird. Dieses Verfahren Euerer Excellenz zum Grundsatze erhoben, heiße nichts anderes als: fortan kann sich die katholische Kirche in Bayern der Lehrentwickelung der Gesammtkirche nur dann anschließen, wenn die „Meinung" des k. Staatsministers des Cultus nicht entgegen ist, welcher an Stelle eines allgemeinen Concils zu bestimmen hat, was zum Lehrbegriffe der katholischen Kirche gehört und was nicht."

Nachdem der Erzbischof weiter über Concordat und II. Verfassungsbeilage sich hat vernehmen lassen, sucht er auf eine wirklich originelle und wir möchten sagen, wenn es auf dieser Seite noch möglich wäre, naive Weise seine Nichtbeachtung und Verletzung des k. Placet zu rechtfertigen. Wir geben den Wortlaut dieser Stelle:

„Ich kann nicht unterlassen, Euere Excellenz bei diesem Anlasse zu bitten, sich einen Augenblick geneigtestens in die Lage der bayerischen Bischöfe zu versetzen. Ein ökumenisches Concil faßt mit beinahe vollständiger Einstimmigkeit einen dogmatischen Beschluß, den der Papst bestätigt und feierlich verkündigt. Die Bischöfe, welche bei diesem Beschlusse nicht mitwirkten, beugen sich gehorsam vor dem Ausspruch des heiligen Geistes. Mit Blitzesschnelle geht die Nachricht von diesem Beschlusse in alle Welt. Ueberall wird unter den Katholiken das Glaubensdecret verkündigt. Aber im Königreiche Bayern existirt ein Verfassungsparagraph, jedenfalls eine „mehrdeutige und zweifelhafte" Stelle, welche möglicher Weise sogar der Verkündigung dogmatischer Satzungen entgegengesetzt werden könnte. Freilich, das Wort zweier Könige, die verfassungsmäßige Anerkennung der katholischen Kirche als solcher, scheint jeden Zweifel zu beschwichtigen. Was sollen die bayerischen Bischöfe thun? Vorsorglich um das kgl. Placet für einen Glaubensartikel einkommen? Aber wenn es ihnen versagt wird, wie dies in der höchsten Entschließung vom 22. März d. J. dem hochwürdigsten Herrn Erzbischofe von Bamberg gegenüber geschehen ist? Was sollen die Priester der Diöcesen thun, wenn ihre Bischöfe schweigen? Was sollen die Katholiken glauben, wenn ihre Priester und ihre Bischöfe schweigen? Sagt nicht der Apostel: „Der Glauben kommt aus dem Hören, wie werden sie aber dem glauben können, den sie nicht gehört haben (Römerbrief 10, 14. 17)?" Kann man in der That den Bischöfen eine solche Pflichtvergessenheit zumuthen?"

Würdig daran reiht sich der Schluß dieses für die Gegenwart und Nachwelt ewig denkwürdigen Actenstückes; auch er sei unseren Lesern nicht vorenthalten:

„Euere Excellenz! Selbst wenn die Grundsätze des bayerischen Staatsrechtes durch das „neue Dogma" bedroht wären, so würde die k. Staatsregierung wohl vielleicht veranlaßt sein, sich durch verfassungsmäßige Mittel zu schützen oder diesen Schutz durch neue auf verfassungsmäßigem Wege zu schaffende Institutionen sich zu sichern, nicht aber berechtigt sein, der katholischen Kirche das noch bestehende verfassungsmäßige Recht zu verweigern. Selbst wenn die bayerischen Bischöfe den jedenfalls mehrdeutigen und zweifelhaften § 58 der 2. Verfassungsbeilage verletzt hätten, erwächst dadurch der k. Staatsregierung noch kein Recht, eine ganze Reihe anderer Paragraphen derselben Staatsverfassung zu verletzen. Und so lange diese Staatsverfassung der katholischen Kirche in ganz bestimmten Fällen den landesherrlichen Schutz zusichert, so lange ist die k. Staatsregierung verpflichtet, in diesen Fällen denselben zu leisten, der katholischen Kirche zu leisten, die auch das blödeste Auge von dem bunten Häuflein der Dissidenten unterscheiden wird."

Deutsches Reich.

* **Straßburg**, 26. Sept. Der „Straßb. Ztg." zufolge wird am 10. Oct. — außer in den drei Lyceen in Straßburg, Metz und Colmar — in folgenden 10 Colleges der Unterricht wieder beginnen: Altkirch, Buchsweiler, Forbach, Gebweiler, Hagenau, Markirch, Mühlhausen, Münster, Oberehnheim, Pfalzburg, Saarburg, Saargemünd, Schlettstadt, Thann, Weißenburg, Zabern. Nachdem in diesen sämmtlichen Lehranstalten mit einer einzigen Ausnahme der größte Theil der Lehrer, an manchen Orten das ganze Personal im Laufe des Sommers oder schon früher den Dienst verlassen hatte, konnte es nur einer angestrengten Thätigkeit der Unterrichtsverwaltung gelingen, in der kurzen Frist von zwei Monaten, neben der Orientirung in den Ortsverhältnissen, die Ernennung des Lehrpersonals für die wichtigsten Zweige des Unterrichts so zu bewerkstelligen, daß eine gediegene Grundlage für den weiteren Auf- und Ausbau jeder einzelnen Schule gewonnen ist. Die neuberufenen Directoren sind mit einer Ausnahme sämmtlich Deutsche und zwar Männer, welche sich nicht blos durch wissenschaftliche Tüchtigkeit auszeichnen, sondern auch in pädagogischer Hinsicht vollständig bewährt sind. Unter den übrigen Lehrern sind fast die Hälfte geborene Elsässer, die andere Hälfte besteht aus Deutschen, welche eben so wie die Directoren eine genügende Kenntniß der französischen Sprache besitzen. Die beiden christlichen Hauptconfessionen sind ohne Unterschied und ziemlich gleichmäßig vertreten; auch israelitische Lehrer haben Anstellung gefunden und sind in Aussicht genommen. Da vorläufig auf eine geringere Schülerzahl zu rechnen ist, so wird jedes Lehrercollegium nur aus wenigen Personen zusammengesetzt sein, und lediglich der Theilnahme des Publicums ist es anheimgegeben, wie bald und bis zu welcher Ausdehnung die Vervollständigung jeder Schule erfolgen wird.

Persien.

* **Teheran**, 7. Aug. (K. Ztg.) Die Lage des Landes gestaltet sich durch Cholera, Pest, Hungersnoth und Mißwirthschaft immer gräßlicher. So sind im vorigen Monate in Meschad, der Hauptstadt der Provinz Chorassan mit 120,000 Einwohnern, beinahe zwei Drittel der Bevölkerung durch Hunger und Krankheit umgekommen, der Rest wurde theils flüchtig, theils von den durch's Land streifenden Turkomanen- und Afghanenhorden aufgehoben und in die Sclaverei abgeführt. In Schiras hat sich die Bevölkerung gegen die Erpressungen des dortigen Gouverneurs Jemin-ed-Dawle, eines Sohnes des Schah, mit bewaffneter Hand aufgelehnt, in Tabris, wo der Kronprinz Muzzafyr-ed-Din Mirza residirt, kam Aehnliches vor und man verlangte ganz offen die Einsetzung des Prinzen Abbas Mirza, Bruder des Schah, der bekanntlich 20 Jahre im Exil zu Bagdad lebte und nun einer Einladung des Sultans nach Konstantinopel folgte. Unterdessen ist die Cholera in Tabris ausgebrochen und zeigen sich an der türkischen Grenze bei Solimanieh bedenkliche Fälle von Pest. (In einer der letzten Nächte wurde Tabris von einem ausgetretenen Bergstrome überschwemmt und die Hälfte der Stadt verschüttet.)

Rußland und England haben wiederholt ihre Hilfe angeboten, allein die Regierung schlägt solche Anerbietungen aus; der Czar bot dem Schah eine Zusammenkunft in Tiflis an, der sich dieser jedoch zu entziehen wußte und es vorzog, in den Gebirgen zu jagen. Die Bevölkerung der Residenz bereitete eine Monstre-Petition an den Schah vor, um Abhilfe der unerträglichen Zustände zu erwirken. Da erfahrungsmäßig auf solche Eingaben keine Antwort erfolgte, so wandten sich die Wortführer an die auswärtigen Missionen, die aber natürlich eine solche Vermittelung ablehnen mußten. Als der Schah nun in den ersten Tagen dieses Monates aus den Mazenderaner Bergen zurückkehren sollte, wurde eine Massen-Demonstration in Scene gesetzt. Tausende von Weibern zogen, das Haupt mit Erde und Asche bestreut, vor die Thore der Residenz, um den Schah mit Geheul zu empfangen, wurden aber von den Prügelknechten unter einem Steinhagel vertrieben. Der Schah erachtete es unter solchen Umständen für angemessen, seinen Einzug zu verschieben und im nahen Lustschlosse Sultanietabad zu verbleiben. Gleichzeitig erschien ein Maueranschlag, daß fortan „auf Allerhöchsten Befehl" und bei Todesstrafe das Brod um den normalen Preis verkauft werden müsse. Trotzdem war in der ganzen Stadt kein Brod zu haben, und die wüthende Volksmenge riß jene Placate ab und trat sie unter Verwünschungen mit Füßen. Am anderen Tage ließ der zornentbrannte Schah den Vezir der Stadt in Ketten schlagen, an den Schwanz eines Esels binden und in der heißen Mittagssonne barhäuptig und blossfüßig durch die Bazare schleifen, ferner dem Oberbäckermeister den Bauch aufschlitzen und einige Bäcker entweder in den Ofen sperren oder ihnen Ohren und Nasen abschneiden. Die Emeute wurde dadurch zwar gestillt, aber nicht die herrschende Noth, und so kann man einer furchtbaren Katastrophe entgegensehen.

Telegramme.

∴ **Darmstadt**, 28. Sept. Die heute hierselbst vollzogene Wahl der Kirchenvorstände ergiebt den Sieg der Candidatenliste des Protestantenvereins. Auf dieselbe fallen drei Viertel sämmtlicher abgegebenen Stimmen.

∴ **Brüssel**, 28. Sept. Wie „Echo du Parlement" vernimmt, dürfte der Rücktritt der Minister Kervyn und Wasseige bis zum Zusammentritt der Kammern erfolgen.

Telegraphische Handelsberichte.

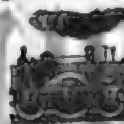
Frankfurt a. M., 29. Sept. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	100⅛	Hess. Ludwigsb.-Actien	161
„ Schatzscheine	100⅛	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	[illegible]
Bayer. 5% Oblig.	100⅛	„ Maxim.-B.-Actien	114⅛
„ 4½% do. ½jähr.	[illegible]	„ Nordbahn-Actien	114
„ 4% do. ½jähr.	93⅛	Altenzbahn-Actien	113
Silberrente	57⅛	4% Pfälz. Ludw.-Prior.	102
Papierrente	48⅛	4%	—
Spanier 3% ausl. Schuld	32⅛	Bayer. Präm.-Anlehen	114
1882r Amerikaner	99	Bad.	111
1885r	96	Creditloose	182
Oesterr. Creditactien	283	1860r Loose	84⅛
„ Nationalbank	745	Wechsel auf Amsterdam	[illegible]
Oestr. Franz.-Staatsb.	370½	„ „ Antwerpen	92⅛
Süd-Lomb. Staatsb.	188	„ „ Hamburg	[illegible]
Elisabethbahn	227⅛	„ „ London	117⅛
Ungar. Ostbahn-Actien	135⅛	„ „ Wien	97⅛

New-York, 28. Sept. (Schlußcourse.)

Gold	114⅛	Baumwolle	19⅛
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108⅛	Mehl	6 80
6% 1882er U. St. Bonds	115⅛	Petroleum (Philadel.)	23⅛

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

[5247²⁄₃] Zur Herstellung von Uferbauten dahier soll das hierzu nöthige Holzwerk, als:

A. zu Loos Nr. I.:
1) 1100 Stück kieferne Pfähle von 9 bis 10 Meter Länge;
2) 1000 laufende Meter Schwellholz;
3) 350 Stück kieferne Dielen;

B. zu Loos Nr. II.:
1) 2450 Stück kieferne Pfähle von 9 bis 10 Meter Länge;
2) 2200 laufende Meter Schwellholz;
3) 440 Stück kieferne Dielen

im Submissionswege vergeben werden.

Uebernahmsbedingnisse können von heute ab auf dem technischen Bureau der Direction der Pfälzischen Bahnen eingesehen werden, und müssen die betreffenden Submissionen **bis längstens 6. October d. Js.,** mit der Aufschrift:

„Submission auf Holzlieferung für Uferbauten"

bei unterfertigter Direction eingelaufen sein.

Ludwigshafen, den 19. September 1871.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen.

v. Jaeger.

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

[5249²⁄₃] Zur Herstellung von Uferbauten sollen die Fundations-, Maurer- und Steinhauerarbeiten im Submissionswege vergeben werden, und zwar:

Loos Nr. I., veranschlagt ohne Holz- und Steinlieferung zu	fl.	27,705. 48 kr.
Loos Nr. II., veranschlagt ohne Holz- und Steinlieferung zu	fl.	53,395. 22 kr.
Total	fl.	81,101. 10 kr.

Uebernahmsbedingnisse, Kostenanschläge und Pläne liegen von heute ab auf dem technischen Bureau der Pfälzischen Bahnen zur Einsicht auf, und müssen die betreffenden Submissionen **längstens bis 10. October d. Js.,** Mittags 12 Uhr, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Fundations-, Maurer- und Steinhauerarbeiten an den Uferbauten"

bei unterfertigter Direction eingelaufen sein.

Ludwigshafen, den 22. September 1871.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen,

v. Jaeger.

Königl. priv. Actiengesellschaft der bayer. Ostbahnen.



In der durch Bekanntmachung vom 22. April d. Js. festgesetzten Zeit vom 1. bis einschließlich 7. Juli 1871 für die zweite Einzahlung auf die Actien der neuen Emission mit 25 pCt. des Nominalbetrages und auch innerhalb der weiteren 30 Tage vom 8. Juli bis 8. August d. Js. und bis jetzt ist auf folgende Interimsscheine die zweite Einzahlung nicht geleistet worden:

300,210—12, 306,577—78, 306,865, 307,263—66, 307,997, 308,583, 310,959, 312,310—13, 313,310—13, 313,527, 313,690—91, 313,801 bis 18, 315,503, 316,052—54, 316,531—32, 316,688—91, 317,060, 318,186—98, 318,876—78, 318,952—61, 321,200—202, 322,180, 323,221, 324,606—12, 325,529—37, 326,032, 326,361, 326,415, 326,594, 327,841, 327,855, 329,301—4, 329,555, 329,558, 329,670 bis 71, 330,909—11, 331,187—89, 333,217—19, 333,930, 333,933, 334,120—47, 334,350—54, 325,458, 335,493, 336,370—81, 336,489 bis 500, 336,686—89, 336,741, 336,979—84, 337,605, 339,760—61, 339,952—53, 341,202, 341,725—44, 348,722—24, 348,805—6, 348,879, 348,929—32, 349,026—31, 349,310—12, 349,685, 349,719 bis 21, 349,751—52, 349,883—85, 350,217, 350,231—32, 350,356, 351,541—43, 351,828, 352,064—80, 352,586—87, 353,724—26, 353,786—87, 355,969—72, 356,710—14, 359,677—92, 359,787—89, 361,609—12, 361,654, 362,009, 362,317, 362,961—66, 363,521—22, 364,324—25, 365,659, 365,684—85, 365,761, 365,981—98, 366,046, 367,016, 367,424, 368,014, 368,278, 368,779, 369,082—83, 369,181, 369,498—99, 369,899—904, 375,220, 375,582—88, 375,675—78, 376,243—44, 378,292—97, 378,330—39, 378,674—83, 379,450—90, 379,732, 381,060—66, 381,989—92, 382,079—88, 382,600—601, 384,216—21, 384,238—45, 384,570, 385,510—13, 386,135, 387,413 bis 15, 393,775—79, 398,936—40.

Gemäß § 11 der Satzungen, worauf bei obiger Bekanntmachung ausdrücklich aufmerksam gemacht wurde, werden diese Interimsscheine hiermit für ungiltig und deren Inhaber aller Rechte als Actionäre und der früher eingezahlten Theilsummen zu Gunsten der Actiengesellschaft verlustig erklärt.

München, am 30. August 1871.

Der Verwaltungsrath.

[5037²⁄₃]

[5376] Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die fliegende Brücke über den Rhein zwischen Leimersheim und Leopoldshafen am nächsten **Sonntag den 1. October** eröffnet und dem öffentlichen Verkehr übergeben wird.

Leimersheim, den 28. September 1871.

Das Burgermeisteramt,

Schwab.

[5378¹⁄₃] Eine gesunde **Schenkamme** findet bei sofortigem Eintritt gute Stellung.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

1000 Liter Tresterbranntwein,

wovon auch in kleinen Quantitäten abgegeben werden, ist billig zu haben bei

[5379²⁄₃] **Emanuel Kern** in Edenkoben.

---

3 Brennereien

hat billig zu verkaufen

Dreier, Kupferschmied in Kaiserslautern.

[5377¹⁄₂]

Bekanntmachung.

[5372¹⁄₃] Vorbehaltlich höherer Genehmigung werden bei der unterfertigten Verwaltung

Donnerstag den 19. October 1871, Vormittags 10 Uhr,

1020 Ellen ⁴⁄₄ breiter Grauf,
1200 Ellen ⁴⁄₄ breite Faulblattleinwand,
40 Ellen ⁴⁄₄ breite blaue Leinwand

im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission an den Wenigstnehmenden zur Lieferung vergeben.

Gleichlautende Exemplare des Bedingnißheftes liegen vom 1. October laufenden Jahres an in den Canzleien der unterfertigten Verwaltung, der Königl. Zeughaus-Haupt-Direction in München und der Zeughaus-Verwaltung Augsburg zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissionsformulare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen vorschriftsmäßig unterschrieben und versiegelt **längstens bis 18. October 1871,** Abends 6 Uhr, bei der unterfertigten Verwaltung frankirt eingelaufen sein.

Germersheim, den 28. September 1871

Die Königl. Zeughaus-Verwaltung.

Nürnberger Anzeiger.

Organ für Vertretung aller freiheitlichen Volksinteressen

daher ein **Blatt für's Volk** und als solches

eines der **billigsten** Tagesblätter, das aber trotzdem aus dem Gebiete der **Politik** und des **Geschäftslebens** alles Wissenswerthe und Interessante, und zwar in **populärer Schreibweise** und **auf's schnellste,** dem Leser zur Kenntniß bringt.

Original-Leitartikel, Correspondenzen, Handelsberichte, Course &c.

Feuilleton und besonderes **Unterhaltungsblatt.**

Abonnement: 1 fl. vierteljährlich (nebst Post-Speditionsgebühr)

Inserate — anerkannt äußerst wirksam — werden billigst berechnet.

Verbreitung des „Nürnberger Anzeigers" in und ausser Bayern sehr bedeutend.

Bestellungen bei allen Postanstalten und Postboten.

Geschäftshaus-Versteigerung.

[5327¹ a] Kommenden **Dienstag den 10. October l. J.,** des Nachmittags um 3 Uhr, auf der Amtsstube des Gr. Notärs Herrn Dr. Rattel zu Worms, läßt der Unterzeichnete wegen Wohnortsveränderung sein Wohn- und Geschäftshaus am Marktplatze zu Worms unter günstigen Bedingungen in Eigenthum versteigern.

Das zu versteigernde Haus ist im besten baulichen Zustande, hat im unteren Stock zwei elegant eingerichtete Läden und eignet sich vermöge seiner äußerst günstigen Lage (erste Geschäftslage in Worms) zum erfolgreichen Betriebe jedes Detailgeschäftes.

Leonhard Achenbach.

Feuer- und Lebens-Versicherungs-Agenten, auch **Beamten** und **Privaten** mit **ausgebreiteten Bekanntschaften,** wird ein

lohnender Nebenverdienst

(ohne Concurrenz) **nachgewiesen.** Meldungen mit Angabe der Referenzen an das **Deutsche Kunstinstitut** von **Emil Pfeiffer** in **Berlin,** Linienstraße 117. [5373³ a]

Dank und Empfehlung

dem Herrn Dr. **Krug** in **Thal** bei Ruhla, der uns von unseren hoffnungslosen Brustleiden, verbunden mit Herz- und Halsleiden in einigen Wochen auf brieflichem Wege vollständig herstellte. Möchten sich doch alle Leidende und Kranke an diesen Herrn wenden, um gesund zu werden. Auch machen wir auf dessen Naturheilanstalt aufmerksam.

Albert, Pfarrer. **König,** Domänenrath. **Kunze,** Chirurg. [4307³]

[6184² a] Sein Lager in feinstem **Weinsprit** in ganzen, halben und Viertel-Fässern, empfiehlt

D. Löb, Firma **J. Stern,** F 4, 14. Mannheim.

[5302² a] **In ein Colonialwaaren-geschäft** en gros **wird ein angehender Commis gesucht.**

Briefe unter Nr. 5302 befördert die Exp. ds. Bl.

Gesucht

ein angehender Commis zum sofortigen Eintritt bei

Fr. Th. Jooß, Eisenhandlung in Landau. [5146²⁄₃]

[4956³ a] Wir suchen für unser Manufacturwaaren-Geschäft einen tüchtigen Verkäufer.

Kaiserslautern, im September 1871.

G. Beutel & Sohn.

Lehrlings-Gesuch.

[5250² a] Zwei mit guten Schulkenntnissen versehene junge Leute können in meinem Manufactur- und Colonialwaarengeschäft en gros & en detail in die Lehre aufgenommen werden.

Rockenhausen, den 22. September 1871.

Ch. Kahnweiler.

Ein Mädchen,

gewandte Verkäuferin, als Ladnerin gesucht in ein Manufacturwaaren-Geschäft in Speyer.

Offerten unter C. L. Nr. 5197 besorgt die Exped. d. Bl. [5197²⁄₃]

[6261² a] In ein Manufacturwaaren-Geschäft in Mannheim wird ein angehender Commis als Verkäufer gesucht. Offerten R. H. Nr. 6261 besorgt die Exped. d. Bl.

Bayreuther Tagblatt

(Oberfränk. Volkszeitung).

3000 Aufl. 1856 **Aufl. 3000.**

gegründet.

Erscheint als **amtliches Verkündigungsblatt** für die Bezirksämter **Bayreuth** und **Berneck täglich,** auch **Sonntags.**

Liberales Organ, bringt meistens **Originalartikel,** sowie die **neuesten Depeschen, Schwurgerichtsberichte, Landrathsverhandlungen &c.** ¼jährl. Abonnementspreis 45 kr., Inserate die 4spaltige Zeile oder deren Raum 3 kr.

Inserate finden große Verbreitung.

Annonce.

50 tüchtige Maurer

finden sofort lohnende Beschäftigung bei

[5265² a] **Fr. Merz,**

Maurermeister in St. Johann-Saarbrücken.

[5275² a] Ein seither in einer lebhafteren Stadt der bayerischen Rheinpfalz mit gutem Erfolg betriebenes

Eisenwaaren- und Spezereigeschäft

ist unter günstigen Bedingungen **zu vermiethen** oder **zu verkaufen.** Hierauf Reflectirende belieben sich sub Chiffre M. 8114 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Frankfurt a. M.** zu wenden.

Commißstelle-Gesuch.

[5215² a] Ein junger Mann, gewandter Verkäufer, sucht in einem Manufacturwaaren-Geschäft oder auf einem Comptoir bei bescheidenen Ansprüchen eine Stelle.

Franco Offerten unter Chiffre L. N. Nr. 5215 befördert die Exped. d. Bl.

Commis-Stelle-Gesuch.

[5182² a] Ein sowohl mit der doppelten Buchhaltung, als auch mit allen übrigen Comptoirarbeiten vollkommen vertrauter junger Mann sucht anderweitige Stellung.

Gefällige Offerten sub L. F. 3132 an das Annoncen-Bureau von **Rudolf Mosse** in **Nürnberg.**

Gesucht.

[5312² a] Ein tüchtiger Braubursche, der mit guten Zeugnissen versehen ist, wird in einer Stadt der Vorderpfalz als **erster Bursche** gesucht.

Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Ein junger Mann,

der mit der Buchführung und Correspondenz vertraut ist, wird gegen angemessenes Honorar zum sofortigen Eintritt gesucht.

Offerten unter Chiffre L. L. Nr. 5145 besorgt die Exp. ds. Bl. [5145² a]

[4160²³] Für 2 junge Leute, die die Handlung erlernen wollen, bietet sich eine seltene günstige Gelegenheit dar.

Für Kost, Logis oder Lehrgeld wird bei kurzer Lehrzeit nichts verlangt.

Bei wem? sagt die Exp. ds. Bl.

[5005² a] Ein tüchtiger **Maschinenmeister,** welcher aushilfsweise auch am Kasten mitarbeiten kann, findet dauernde Condition bei gutem Salair. Eintritt sofort erwünscht.

C. Schunk & Cie. in Grünstadt.

[5066² a] Der derzeitige Besitzer einer am 18./19. September 1871 verlorenen Taschenuhr nebst Kette wird hiermit aufgefordert, dieselbe bei Wirth **Nagel** zu **Ramstein** abzugeben, da sonst sein Name veröffentlicht wird.

Ramstein, den 28. September 1871.

Bekanntmachung.

[5370] Auf der königl. Steinkohlengrube Mittelbexbach wurden vom 1. October l. J. an die Kohlenpreise auf

16 3/4 kr. loco Grubenhalde und
20 1/4 kr. loco Bahnhof Bexbach

per Centner einschließlich des Ladegeldes festgesetzt.

Grube Mittelbexbach, den 28. September 1871.

Die königl. Grubenverwaltung.

Pferde- und Fohlen-Markt zu Frankfurt a. M.

am 9., 10. und 11. October 1871.

[4751^a/a] Die vollständig für 400 Pferde hergerichteten, neuen practischen Stallungen, umgeben mit schönen Musterplätzen, welche noch durch eine große bedeckte Reitbahn vermehrt wurden, sind zur Aufstellung feinerer Pferde bestimmt.

Prämiirung am 9. October nebst Vertheilung von Ehren-Preisen an die Besitzer der besten zu Markt gebrachten Pferde.

Verloosung am 11. October öffentlich vor Notar und Zeugen von **62 der schönsten Reit- und Wagenpferde, 10 vollständigen vier-, zwei- und einspännigen Equipagen nebst completen Geschirren, sowie sonstigen Reit- und Fahr-Requisiten im Werth von ca. fl. 70,000,** wenn 40,000 Loose vergriffen sind.

Anfragen und Bestellungen auf **Stallungen** beliebe man franco an den Secretair des unterzeichneten Vereins, Herrn **C. Kappel,** zu richten. Uebernehmer einer größeren Anzahl von Loosen können die näheren Bedingungen erfahren.

Den Aufträgen für Loose ist der Betrag franco mit deutlicher Angabe der genauen Adresse beizufügen. Falls die Zusendung franco und recommandirt gewünscht wird, sind die erforderlichen Marken einzusenden.

Auswärtige Theilnehmer, deren Adressen dem Secretariat bekannt sind, werden, falls ihnen ein größerer Gewinn zufällt, davon — soweit thunlich — mittelst Telegramm in Kenntniß gesetzt.

Der Vorsitzende des Landwirthschaftlichen Vereins:

Dr. **Georg Haag.**

PROSPECT.

Frankfurter WAGGONFABRIK

(vormals J. C. Reifert & Comp.).

Actien-Capital Rthlr. 650,000 in 6500 Stück Actien à Rthlr. 100.

Die unter der Firma „Frankfurter Waggonfabrik, vormals J. C. Reifert & Co." gebildete Actien-Gesellschaft hat die im besten Betriebe befindliche, bekannte Eisenbahnwagenfabrik des Herrn Reifert in Bockenheim bei Frankfurt a. M. erworben.

Die Reifert'sche Fabrik, deren Gründung mit dem Bau der ersten deutschen Bahnen zusammenfällt, hat sich zu einem der ersten derartigen Etablissements in Deutschland emporgeschwungen und genießt eines europäischen Rufes.

Auf der Grenze der Stadtgebiete von Frankfurt a. M. und Bockenheim gelegen, und an das Bauquartier des Westendes von Frankfurt anschließend, umfaßt die Reifert'sche Fabrik einen Flächenraum von ca. 620,000 Frankfurter Quadratfuß, welcher zur Zeit nur theilweise zu Fabrikzwecken dient, und ohne die beabsichtigte Erweiterung zu beeinträchtigen, zum Theile zu Bauplätzen verwandt werden könnte. Die Fabrik ist durch eine 996 Meter lange Pferdebahn mit dem Bahnhofe der Main-Weser-Eisenbahn zu Bockenheim verbunden.

Die Gebäude umfassen einen Flächenraum von ca. 104,000 Frankfurter Quadratfuß, sind auf das solideste und zweckmäßigste ausgeführt und können, ohne kostspielige Vergrößerungsbauten mit Leichtigkeit für fast die doppelte Anzahl des gegenwärtigen Arbeiterpersonals hergerichtet werden. Die Maschinen und sonstigen Fabrikations-Einrichtungen sind im vollkommensten Zustande.

Die Frankfurter Waggonfabrik, vormals J. C. Reifert & Co., darf auf eine gesicherte Rentabilität mit um so größerer Gewißheit rechnen, als sie über die Mittel gebietet, um unter der dem Etablissement gesicherten erprobten Leitung des seitherigen Eigenthümers bei dem schon so bedeutenden und mit jeder neuen Bahnlinie steigenden Bedarf an Eisenbahnfahrmaterial mit Vortheil concurriren zu können.

Von dem Actien-Capitale von **Thlr. 650,000** wurden zum Ankauf der Liegenschaften, Häuser, der Verbindungsbahn mit dem Stationshaus in Bockenheim, Maschinen, Einrichtungen und Werkzeuge aller Art 2c. 2c. **Thlr. 400,000** verwendet, während der übrige Theil des Actien-Capitals von **Thlr. 250,000 als Betriebs-Capital** dient. In Betreff der Uebernahme der reichen Lager, Vorräthe, sowie der angefangenen Arbeiten (deren Nutzen dem neuen Etablissement ausschließlich zu Gute kommt), sind vortheilhafte Verträge abgeschlossen.

Es sind mithin alle Bedingungen eines schwunghaften industriellen Betriebes: Centrale Lage des Etablissements, leichte Beschaffung der Rohstoffe (insbesondere der nöthigen Hölzer), und seit Jahren bestehende Geschäftsverbindungen mit den größten Eisenbahn-Gesellschaften, in vollem Maße vorhanden, so daß die Actien der Frankfurter Waggonfabrik, vormals J. C. Reifert & Co., neben der Aussicht auf ein reichliches Erträgniß, auch die möglichste Sicherheit für das darin angelegte Capital bieten.

Die Gründer der Gesellschaft haben den Betrag von **Thlr. 250,000** für sich reservirt und offeriren den restirenden Betrag von **Thlr. 400,000 (4000** Stück Actien à **Thlr. 100)** dem Publicum zu nachstehenden Bedingungen.

Subscriptions-Bedingungen.

1) Die Zeichnung findet am **2. October a. c.** während der üblichen Geschäftsstunden in unseren Bureaux **al pari** statt.

2) Bei der Zeichnung ist eine Caution von 10 pCt. des gezeichneten Betrages baar oder in börsengängigen guten Werthpapieren zu hinterlegen.

Weitere 30 pCt. (resp. wenn die Caution in Werthpapieren geleistet war, **40 pCt.**) sind bei der am **13. October a. c.** erfolgenden Zutheilung der Interimsscheine zu berichtigen. Die restlichen 60 pCt. werden in 2 Raten à 30 pCt. durch den Aufsichtsrath der Frankfurter Waggonfabrik unter 14tägiger Aufforderung eingefordert werden. Mit der letzten Rate sind 4 pCt. Zinsen auf den Nominalbetrag vom **15. September a. c.** an zu vergüten.

Nach § 6 der Statuten kann der Aufsichtsrath den säumigen Actionär ohne weitere Mahnung seines Anrechts aus der Zeichnung und der geleisteten Anzahlung zu Gunsten des Reservefonds für verlustig erklären.

3) Für den Fall der Ueberzeichnung tritt eine verhältnißmäßige Reduction ein. Das Resultat wird öffentlich bekannt gemacht.

4) Vollzahlung ist bei der am **13. October a. c.** erfolgenden Zutheilung der Interimsscheine gestattet.

5) Alsbald nach Erscheinen der definitiven Titres werden die vollbezahlten Interimsscheine gegen dieselben eingetauscht.

Frankfurt a. M., den 28. September 1871.

Oesterreichisch-Deutsche Bank.

[5374]

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. — Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 230. Ludwigshafen, Samstag 30. September 1871. Erstes Blatt.

Einladung zum Abonnement.

Der **„Pfälzische Kurier“** erscheint auch im nächsten Vierteljahr täglich (mit Ausnahme des Sonntags) in zwei Ausgaben, dreimal wöchentlich mit einem Feuilleton. Der Abonnementspreis bleibt der gleiche wie bisher, nämlich fl. 1. 30 kr. pro Quartal ausschließlich der Bestell- und allenfallsiger Stempelgebühren.

Inserate, welche durch den „Pfälzischen Kurier“ die weiteste Verbreitung erhalten, werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für von außerhalb der Pfalz eingehende Aufträge mit 4 Kreuzer für die einspaltige Petitzeile, Reclamen mit 6 Kreuzer pro Zeile berechnet.

---

* **Ludwigshafen,** 30. September.

Was in der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer geschah, findet der Leser in einem der Münchener Telegramme des vorliegenden Blattes. Wagners Bureau in Frankfurt hat offenbar geglaubt, der Ausfall der Darmstädter Kirchenvorstandswahl interessire ein bayerisches Blatt mehr als die Verhandlungen der Münchener Abgeordnetenkammer; und so kommt es, daß wir im gestrigen Zweiten Blatte zwar jenen, aber nichts über diese mittheilen konnten. Es ist eine prächtige Sache um diese Bureaus!

Die französische Kriegsentschädigung hat es also möglich gemacht, dem Stande der Volksschullehrer eine bedeutende Abschlagszahlung auf die längst verdiente Gehaltsaufbesserung zu gewähren; freuen wir uns darüber und hoffen wir, daß auch in der Abgeordnetenkammer selbst keine Engherzigkeit bei der Tilgung dieser Ehrenschuld walten möge!

Bei den HH. Patrioten steht es noch so: 1) „Blauer Bock“, 2) „Bamberger Hof“; 3) „Deutsches Haus.“ Die frühere Himmelsstürmerei hat ganz aufgehört und ist einer sehr gedrückten Stimmung gewichen. Was die Fortschrittspartei betrifft, so hält der „Augsb. Abdztg.“ gegenüber der „Nürnb. Anz.“ seine Angaben bezüglich der Abzweigung einer entschiedeneren Fraction aufrecht, und der bekannte „Münchener“ der „Frankf. Ztg.“ beginnt seinen Winterfeldzug für das unfehlbare Milizdogma mit der Verleumdung der „Erlanger Professorenclique“; diese Herren — giebt der Biedermann zu verstehen — wollen Lehrstühle in Berlin und werden daher in München für Erhöhung des Militärbudgets stimmen. Das ist ja so Mode im Sonnemann'schen Zeitungsgeschäft.

Zum Regierungspräsidenten der Pfalz soll nun doch Hr. v. Braun ernannt sein.

Wie der Telegraph meldet, wird jetzt in München ein altkatholischer Gottesdienst eingerichtet, wozu die Gasteigkirche zu Gebote steht; das Gleiche findet aber auch in Wien statt, wo die evangelische Gemeinde ihre schöne Kirche in der Vorstadt Gunzendorf den Altkatholiken eingeräumt hat. Gegenüber der frenetischen Hartnäckigkeit, mit welcher die „Augsb. Postztg.“ bis vor vier Tagen noch die Lüge von der vollzogenen Einigung der patriotischen Parteien aufrecht hielt, nimmt es sich äußerst komisch aus, wenn dieses selbe Blatt seinen letzten Tagesbericht mit den Worten beginnt: „Die liberale Presse bietet Alles auf, um das Fiasco des neuprotestantischen Congresses zu verdecken.“ — Wenn der katholische Club in München kein größeres Fiasco macht als der Altkatholiken-Congreß, so kann er sich gratuliren.

Die Königin Victoria.

(Londoner Correspondenz der „N. Freien Presse.“)

Wie tief die Monarchie in Gefühl und Bedürfniß des englischen Volkes haftet, zeigt sich wohl am schlagendsten in dem ungemeinen Interesse, das man den persönlichen Verhältnissen des Herrscherhauses allenthalben zollt. In höherem Grade als sonst anderswo ist hier das Staatsoberhaupt der Gegenstand der öffentlichen Theilnahme. Das Tüpfelchen auf dem i hat gar einen schweren Stand; wie in alten Sagen stehen die Thüren des Königshauses offen. Es mag wohl dem repräsentativen Charakter der englischen Monarchie entsprechen, daß die gewöhnlichsten menschlichen Verhältnisse, denen die Träger der Gewalt wie die anderen Sterblichen unterworfen sind, hier leicht die Bedeutung einer Haupt- und Staatsaction gewinnen. Ein neues Kleid der Herrscherin und eine Spazierfahrt gewähren der Menge gleiches Interesse wie die Unterzeichnung eines Staatsvertrages. Die öffentliche Kritik zeigt hier eine Offenheit, die uns continentalen Gemüthern an Rücksichtslosigkeit zu grenzen scheint. Den alten Grundsatz der politischen Courtoisie des Festlandes, die geheiligte Person des Monarchen von jeglicher Discussion auszuschließen, kennt man in England nicht. Die Geschichte ist bei uns eine Todtenrichterin, in England sitzt sie täglich mit zu Gericht auch über das höchste Haupt im Staate. Ihre gewaltige Stimme erschallt da ernst und laut, wo wir nur im Kreise vertrauter Freunde andeutend zu flüstern wagen.

Freilich geschieht in dieser Richtung oft Ungehöriges und nicht zu Billigendes; die maßvolle Beurtheilung aber und der Freimuth, mit dem die gebildete englische Presse über Thun und Lassen der höchsten Personen sich auszusprechen pflegt, ist eine der schönsten Früchte, welche die englische Freiheit gezeitigt hat. In diesem Sinne bespricht die „Saturday Review“ die Lage der Königin. Sie geht davon aus, daß die Krankheit derselben wohl im Stande sei, die Liebe des Volkes zu ihr auf dem Wege des Mitleides wieder zu beleben, wozu allerdings die natürliche Sympathie viel beitrage. Sie giebt der Herrscherin das Zeugniß, daß sie, wenn man der Aussage ihrer Minister trauen dürfe, ihre schweren Pflichten mit treuer Gewissenhaftigkeit erfüllt habe, und daß sie nach einigen verzeihlichen und sogar lobenswerthen Irrungen ihrer jungen Jahre es besser als irgend einer ihrer Vorgänger oder einer der lebenden Monarchen verstanden habe, zwischen den Parteien die Neutralität der Krone (absolute neutrality) aufrechtzuerhalten. Von Parteilichkeit gegen manche Minister wird die Königin nicht freigesprochen, doch habe sie ihren constitutionellen Berathern gleiche Aufmerksamkeit geschenkt.

Zu Lebzeiten ihres Gemahls war die Königin das Haupt der Gesellschaft; sie vertrat in würdigster Weise die glänzende Gastfreundschaft der englischen Nation. Seitdem zog sie sich zurück; ihre Nervenschwäche verleidete ihr den Geschmack an öffentlichen Festlichkeiten. Im Anfang trug man es geduldig, als aber Jahre vergingen und sie sich immer mehr zurückzog, da sahen selbst die besten Freunde der Monarchie mit Bedauern, daß die Popularität des Thrones wanke. Es war ein unglücklicher Zufall, daß die Apanagenfrage in diese Zeit fiel; die schwere Krankheit der Königin bewies, daß ihre Vernachlässigung keine freiwillige war. Das englische Volk ist nicht so kindisch, um eine Inconvenienz übelzunehmen, die sich zur Zeit nicht vermeiden ließ. „Die decorativen Theile des Staatsgebäudes haben ihre Bedeutung für sich; der Bau kann ohne sie bestehen. Ein organisches Regierungs-System muß von selbst arbeiten, selbst bei Abwesenheit oder Unthätigkeit des nominellen Oberhauptes.“

Weder der Kaiser noch der Präsident Napoleon durften krank sein; der Wahnsinn Georg's III. erregte Mitleiden nur, aber nicht den geringsten Alarm, und ein paar Jahrhunderte früher galt es für die Pflicht des Patrioten, bei der Krone zu stehen, und wenn sie in einem Busche hing. Die republikanischen Clubs, die in den großen Städten sich gebildet haben, finden für manche ihrer Maximen viele Anhänger, wenn auch nicht gerade für die Abschaffung des Königsthums, die sie predigen. Bis an den Thron wagt sich eigentlich in England die Bewegung noch nicht.

Das Blatt macht die richtige Bemerkung, daß es Ludwig XVI. bei größerer Begabung wohl gelungen sein würde, den Strom der Revolution in ein anderes Bett zu leiten, da die königliche Stellung den Neid nicht zu wecken pflege. Auch die englischen Agitatoren der letzten fünf oder sechs Jahre sind völlig loyal. Nur eine gesellschaftliche Revolution könnte England je bedrohen. Man hat die Absetzung der Königin noch nicht als ein Mittel betrachtet, sich einen Parlamentssitz zu erwerben. Aus den Verhandlungen und Urtheilen indeß wird die Königin bei ihrer Genesung Belehrung schöpfen. Ihre schriftstellerischen Kundgebungen, „die doch kaum ein literarisches Verdienst beanspruchen,“ beweisen, daß sie Gefühl für die Sympathieen ihres Volkes hat. Es ließe sich ihr in Manchem entgegenkommen, sie muß aber das tragen, daß die Herrscher keine Privatpersonen sind.

Das Blatt wendet sich dann zum Thronerben, dessen Talenten als eines routinirten Zweckessers es völlige Gerechtigkeit widerfahren läßt. Wenn er sich ewig amüsirt, so hat er die Entschuldigung, daß ihm wenig Anderes zu thun übrig bleibt nach der Verfassung und nach der Sitte. Die Vergleichung mit den deutschen Heldenprinzen ist gehässig und ungerecht. England schlägt heutzutage keine Schlachten, und es ist traditionell, daß der Thronerbe hier keine hohe militärische Charge bekleidet. Der Prinz giebt sich doch Mühe, in Aldershott das ABC des Krieges einzustudiren. Der Vater würde bei Lebzeiten den geschäftigen Müßiggang seiner Söhne mißbilligt haben, sollte aber der Prinz von Wales seine Mutter überleben, so wird er schon arbeiten, und es ist nicht sein Fehler, daß ihm die Taubenjagd nothwendiger erscheint als die Geschäfte. Ein König von England braucht ja auch gar kein Genie oder Held zu sein, das wäre gar nicht wünschenswerth; Gelegenheit, Tact, Klugheit und Fügsamkeit im Interesse des Gemeinwohles zu zeigen, giebt es genug. Mit viel weniger Anstrengung, als zum Beispiele in Spanien vom Könige gefordert wird, würde sich in England die Popularität wiederherstellen lassen, welche die Königin früher genoß.

Deutsches Reich.

* **Neustadt,** 27. Sept. Auf der Münchener Katholikenversammlung hat auch der diesseitige Delegirte, Herr Gutsbesitzer Erlewein aus Königsbach gesprochen. Der Sinn seiner Rede ging dahin: „Wir führen einen Krieg, und zum Kriegführen braucht man erstens Geld, zweitens Geld und drittens Geld! Darum stelle ich den Antrag, daß überall, von Haus zu Haus, bei Katholiken und Protestanten, Sammlungen veranstaltet und die eingehenden Summen dem Actions-Comité zur geeigneten Verwendung überwiesen werden.“ Der Präsident Ritter v. Schulte bezeichnete den Antrag des Herrn Erlewein als den einzig praktischen, und derselbe wird auch wohl zur Durchführung gelangen.

⌐ **Von der Lauter,** 29. Sept. In Nr. 220 des „Kurier“ ist in einem Artikel „Vom Rhein“ der Wunsch ausgesprochen: „Man möchte doch recht bald wieder zu der altbewährten (?) Ordnung (im Schulwesen) zurückkehren und Prüfung ꝛc. ꝛc. in die Osterzeit zurückverlegen; denn die Verhältnisse auf dem Lande erfordern eine Rückkehr gebieterisch.“ Eine solche kategorische Forderung und Behauptung sollte aber billigerweise auch mit triftigen Gründen gestützt sein. Wann, wo, wie oder von wem ist denn schon diese gebieterische Nothwendigkeit zur Rückkehr nachgewiesen worden? An allen Unterrichtsanstalten finden die Schlußprüfungen am Ende des Schuljahres statt. Warum soll gerade an den Volksschulen die Prüfung ꝛc. ꝛc. mitten im Schuljahre zweckmäßiger sein?

Die sogen. altbewährte Ordnung wurde vor einem halben Jahrhundert beliebt — nicht verordnungsmäßig festgesetzt (S. § 2] der Verordnung vom 20. Aug. 1817). — Wurde bei dieser Ordnung — Prüfung, Entlassung wie Aufnahme um Ostern — mehr das wahre Interesse der Jugend, und Volksbildung oder aber mehr das Interesse eines gewissen privilegirten Standes berücksichtigt? Und wie verhält sich der Stand des heutigen Schulwesens zu dem aus jener Zeit?

Der Einwand, den die Liebhaber der alten Ordnung gegen die neue vorbringen, geht dahin, daß durch letztere den Schülern ein beträchtlicher Theil der Schulzeit verloren gehe. Wenn dies begründet wäre, so wären noch andere Leute Gegner der neuen Ordnung, als die orthodoxen Geist-

lichen. Die Schüler, welche nach der Schlußprüfung im Sommer bis zu Anfang der Winterschule das 13. Lebensjahr erreichen, können nach der neuen Ordnung bei Schluß der Sommerschule auch noch entlassen werden. Es bleibt denselben aber unbenommen, die Winterschule noch zu besuchen. Dagegen müssen die schon im Herbste oder im Winter das 13. Jahr erreicht habenden Schüler, die früher an Ostern schon entlassen wurden, jetzt ja noch einige Monate länger die Schule besuchen. Nach 5 Jahren, wenn keine nach der alten Ordnung im Frühjahre aufgenommenen Schüler sich mehr in den Schulen befinden, hat sich die Sache vollständig ausgeglichen.

Ein anderer Einwand, den man zuweilen, aber wohlgemerkt nur von „den Männlein mit den Sprüchlein" rc. rc. zu hören bekommt, lautet: Die Entlassung aus der Schule bei der „Confirmation" ist durch ihren mehr als 50jährigen Bestand ein gewissermaßen geheiligter Gebrauch geworden, ist mit den Anschauungen der Leute zu innig verwachsen, als daß man an demselben rütteln sollte rc. rc. — Wie nähme es sich aber aus, wenn heutiges Tages sich Jemand bei der Conscription auf die frühere „altbewährte" Ersatzmannstellung berufen wollte? Wie sehe es überhaupt mit der Einführung aller neuen Gesetze aus, wenn man solche chinesische Anschauungen berücksichtigen wollte?

Bevor das Unzeitgemäße und Unzweckmäßige eines neuen Gesetzes mit unwiderleglichen Gründen dargethan ist, sollte man sich bedenken, an demselben zu rütteln und das „liebe Alte" zurückzuwünschen. Da aber die „berufenen Schulorgane" sich gegen die prompte Durchführung der fraglichen Regierungsverordnung in großer Anzahl gesträubt haben und zum Theil noch sträuben, so ist es an den Lehrern, durch energisches Auftreten für dieselbe mit aller Entschiedenheit zu wirken. Uebrigens ist der wahre Grund zu dem Gewinsel der „Mohikaner" nach der altbewährten Ordnung in No. 222 des „Kurier" so treffend bezeichnet, daß eine weitere Auseinandersetzung hier überflüssig erscheint.

☍ **München,** 27. Sept. Wie ist's nun? Wie steht's mit der Einigkeit der Patrioten? Besteht sie oder besteht sie nicht? Glauben wir der „Donauzeitung" oder dem „Vaterland"? Es sind doch beide ultramontan, aber diesmal paßt ihr Latein nicht zusammen. Und warum? Weil die Einigung der entzweiten Brüder, wie zuversichtlich sie auch von der klerikalen Presse (mit Ausnahme der Sigl'schen) ausposaunt worden war, eben doch auch heute noch nicht vollzogen ist. Es hat seine Haken damit, das ist klar; es giebt beim Centrum Männer, welche die fanatische Intoleranz eines Theiles der Rechten, die Schroffheit, ja Grobheit, mit welcher in der vorigen Session jede abweichende Meinung dort verketzert, als Verrath an der Parteisache verschrieen und niederzudonnern versucht wurde, so sehr degoutirt hat, daß sie es auch heute nicht über sich gewinnen können, sich wieder auf dieselbe Bank mit denen zusammenzusetzen, welche ihnen einst eine solche Behandlung angedeihen ließen. Andere freilich, wie Dr. Huttler, haben einen besseren Magen für Verdauung erlittener Invectiven oder eine besser geölte Haut, an der dieselben, ohne in's Innere zu dringen, abgleiten; und diese wären schon bereit, jetzt in den Tagen der „Gefahr für die Kirche" frühere Kränkungen zu vergessen und mit der ultramontanen Rechten sich zum Sturm gegen das Ministerium zu verbinden. Denn die „Kirche", d. h. die privilegirte Stellung der Klerisei geht diesen klerikalen Elementen des Centrums über Alles, und wo sie glauben oder fürchten, daß diese Privilegien, welche sie natürlich möglichst weit auszudehnen bemüht sind, irgendwie beschnitten oder nur nicht in der gewünschten Weise respectirt werden könnten, da sind sie flugs bereit, mit den Ultramontanen durch Dick und Dünn zu gehen.

Indessen giebt es, wie gesagt, beim Centrum auch noch andere Männer, welche aus dem Grund, daß sie früher Bayerns Selbstständigkeit gegen Preußen in ihrer Art zu wahren beflissen waren, noch keineswegs die Verpflichtung abzuleiten vermögen, diese Selbstständigkeit jetzt unter die Anmaßungen der römischen Curie und der ihr dienstbaren Hierarchie beugen zu helfen. Zwar ist ihre Zahl, zehn oder elf, nicht so groß, aber doch groß genug, um, wenn sie nicht mit der Rechten gehen wollen, zu verhindern, daß eine dem Ministerium grundsätzlich opponirende Mehrheit in der Abgeordnetenkammer zu Stande kommt; denn bekanntlich beträgt die Mehrheit der gesammten „patriotischen" Partei nur 7 Stimmen. Daß die Regierung gegen diese Fraction des Centrums sich möglichst entgegenkommend zeigt, begreift sich leicht: durch sie kann der Jörg'sche Anhang im Schach gehalten werden. Jörg sieht das auch recht wohl ein, und wünscht daher, daß, wie es heißt, sich die „Patrioten" überhaupt so lange auf's Temporisiren verlegen, bis sich die widerspänstigen Elf einfangen lassen. Ob's ihm gelingt? Es hat seine Schwierigkeiten. Sache der Linken aber wird es sein, ihm dieselben nicht zu ebnen. Wie die Dinge jetzt stehen, hat, glaube ich, die Taktik der Regierung manches für sich — vorausgesetzt natürlich, daß diese Taktik als Mittel gebraucht wird, uns aus der jetzigen unentschiedenen Lage herauszubringen, nicht aber uns darin zu erhalten.

* **Berlin,** 26. Sept. („Karlsr. Ztg.") Die seit einigen Jahren übliche Entsendung von Kriegsschiffen zum Schutz der deutschen Seefischerei scheint vom besten Erfolge begleitet zu sein. Ueber brutale Beeinträchtigungen, wie sie der diesseitigen Fischerei früher von englischen Fischern zugefügt wurden, sind keine Klagen wieder laut geworden. Im jetzigen Jahr lief das Kanonenboot „Blitz" am 21. Juni von Wilhelmshaven aus und ging zur Beschützung der Fischerei zunächst die Küste entlang von Wangeroog bis Juist. Am 25. Juni ankerte es auf der Rhede von Borkum. Während der ganzen Fahrt wurde nichts von fremden Fischern bemerkt. Auch die eingezogenen Nachrichten brachten keine Kunde von ihrem Erscheinen. Am 1. und 2. Juli kreuzte der „Blitz" bei Norderney. Da er auch hier keine fremden Fischerboote entdeckte, so kehrte er einstweilen nach Wilhelmshaven zurück. Eine Kreuzungsfahrt an der Westküste Schleswigs, welche in der Zeit vom 24. Juli bis zum 14. Aug. veranstaltet wurde, führte auch nicht zur Auffindung fremder Fischer in deutschen Fischereigewässern.

Das in einem Theil der Presse umlaufende Gerücht, der General der Cavalerie v. Manteuffel sei dazu ausersehen, als Gehilfe des Generals Grafen v. Roon in das Kriegsministerium einzutreten, entbehrt jeder Begründung. Schon allein die bestehenden Rangverhältnisse widerstreiten einer solchen Combination. General v. Manteuffel steht im gleichen militärischen Range mit dem Grafen Roon, während ein Gehilfe des Kriegsministers diesem doch untergeordnet sein muß.

* **Berlin,** 28. Sept. („Autogr. Corr.") Es gelangen zahlreiche Gesuche an die Regierung um eine Vermehrung des Fonds für die Beihilfe an entlassene Landwehrmänner und Reservisten; der Minister hat darauf geantwortet mit der Aufforderung, den Umfang des Bedürfnisses schleunigst festzustellen, und wir erblicken darin das Anzeichen, daß den von uns gemachten Vorschlägen Folge gegeben werden soll; wir wünschen jedoch, daß die dringende Angelegenheit nicht, wie es den Anschein hat, als eine preußische Sache an den preußischen Landtag verwiesen, sondern daß sie vom Reiche aus behandelt werde. Die Beihilfen für Landwehrmänner und Reservisten gehen nicht die einzelnen Länder an, sondern gehören ebenso, wie die Pensionen der Invaliden, vor das Reich, welchem die Landesvertheidigung und die gesammte Kriegsrüstung obliegt. Schon dieser Umstand muß abrathen, daß ein wesentlicher Theil der Hilfe gegen die durch den Krieg herbeigeführte Noth den einzelnen Ländern überlassen werde. Als ein zweiter und nicht unwichtiger Grund spricht für die Erledigung der Sache im Reichstage der Umstand, daß der Reichstag vor dem preußischen Landtag zusammenkommt und die Verhandlung hier sich weit schneller erledigen läßt, als in den beiden Häusern des preußischen Landtages. Mit der kleinen Summe von vier Millionen ist ein Fehler gemacht worden, und an vielen Stellen werden über diese karge Abfindung gerechte Klagen laut. Es ist deshalb eine Ehrensache für das Reich, so schnell wie möglich den begangenen Fehler gut zu machen. Aber auch an die Gemeinde- und Provinzialbehörden richten wir die dringende Bitte, die Ermittelung des Bedürfnisses mit mehr als gewöhnlicher Eile zu beschleunigen. Jeder verlorene Tag vermehrt die Noth, und der Winter rückt heran, der für die Wiederaufnahme der Geschäfte minder günstig ist. Bis dat qui cito dat.

Frankreich.

** **Paris,** 26. Sept. Immer noch die bonapartistische Verschwörung und nur die bonapartistische Verschwörung. Anfangs war es nur der äußerst drückende Mangel an Neuigkeiten, welcher die Zeitungen veranlaßte, sich so viel mit diesem Gegenstande zu beschäftigen, und sie sprachen von dieser Verschwörung nur, um sich gelinde darüber lustig zu machen. Aber man malt den Teufel nicht umsonst an die Wand, und in Folge der allgemeinen Lärmrufe wird nach und nach selbst denjenigen bange, welche zuerst höchst ungläubig den Kopf geschüttelt hatten. Heute signalisirt man wieder allerlei verdächtige Anzeichen. Edgar Ney, Fürst von der Moskwa, kommt nach Paris, und Pietri ist von einem längeren Aufenthalt in Paris nach Genf zurückgekehrt. Das „Journal des Debats" fragt besorgt, ob es wahr ist, daß man das Geld mit vollen Händen in den Casernen ausstreut. Demselben Blatte wird von seinem römischen Correspondenten geschrieben, daß Napoleon III. den Palast der Cäsaren an die Stadt Rom verkauft habe. Wozu wird der Kaufpreis verwendet? Zur Unterhaltung der bonapartistischen Blätter, deren immer neue erscheinen, und welche behaglich ihr Leben fristen, obwohl sie nur sehr wenig Käufer finden? Den republikanischen Blättern will es nicht in den Sinn, daß Thiers sich so großer Gefälligkeit für die Bonapartisten schuldig macht. Nicht nur sieht er es ruhig mit an, daß der Marschall Bazaine und so manche andere höhere Officiere, die der Volksmund ohne Umstände als Verräther bezeichnet, noch immer nicht vor einem Kriegsgericht über ihre Kriegführung Rechenschaft abgelegt haben. Nicht nur steht er im Gegentheil auf dem besten Fuße mit diesen Officieren und ladet sogar den General Douay zu Tische, denselben Douay, der es erst kürzlich für seine Schuldigkeit hielt, in Chiselhurst einen Besuch abzustatten, sondern er ist unbesonnen genug, denselben Hrn. v. Leffemberg, welchen der alte Cremieux nach dem 4. Sept. absetzte, wieder als Generalprocurator in Paris einzusetzen. Ist es nicht schon verdächtig, daß der bisherige Generalprocurator Leblond, welcher sich während der Belagerung von Paris als aufrichtiger Republikaner erwiesen und vielfache Sympathieen erworben hatte, sich in der Lage glaubte, seinen Rücktritt anzumelden, und ließ sich für ihn kein anderer Ersatzmann finden, als eben dieser Leffemberg, der im Februar 1870 zu Rouen öffentlich von seiner „unerschütterlichen Anhänglichkeit an die Dynastie" gesprochen?

„Gaulois" und „Figaro" berichten eingehend über eine Versammlung der spanischen Bourbonen, welche am letzten Samstag hier in der Wohnung Isabellens stattfand, und worin es sich um nichts Geringeres als die vollständige Aussöhnung zwischen der weiland souveränen Linie und dem Herzog von Montpensier handelte. Die bedeutendsten Anhänger der jüngeren Linie waren, 70 an der Zahl, auf ausdrückliche Einladung Isabellens erschienen. Isabella verlas eine Rede, worin sie den Wunsch nach Versöhnung der beiden Linien ausspricht. Sie erklärte ihren Entschluß, sich persönlich von der Politik zurückzuziehen und deren Leitung ihrer Mutter zu überlassen. Zugleich kündigte sie an, daß ihr Sohn Alfons binnen Kurzem nach England abreisen werde, um dort seine Erziehung zu vollenden. Der Herzog v. Montpensier hatte auf den Wunsch seiner Brüder und Thiers' im Voraus das Vorhaben Isabellens gebilligt. Die Versöhnung wäre also eine Thatsache.

** **Paris,** 27. Sept. Morgen wird die parlamentarische Ferien-Commission ihre zweite Sitzung halten, um mit dem Minister des Inneren, Lambrecht, zu conferiren; auch Hr. Thiers wird anwesend sein. Die Herren wollen Aufklärung haben über den Vollzug der Auflösung der Nationalgarden, über die bonapartistischen Umtriebe und über die Elsässer Zollfrage. Niemals ist die Pariser Presse so schlecht unterrichtet gewesen als gerade in dieser Frage; wollen wir etwas Genaueres darüber erfahren, so müssen wir zu deutschen Blättern greifen. Auch über die Zahlung der vierten Halbmilliarde schwebt die Pariser Presse in vollständigem Dunkel und begnügt sich mit der Mittheilung von Gerüchten, wenn sie nicht Nachrichten eigens selbst fabricirt.

Rußland.

* **Petersburg,** 22. Sept. Den jüngsten amtlichen Mittheilungen über den Gang der Cholera zufolge ist die Epidemie im Reiche fast überall im Abnehmen. Mit bedeutender Heftigkeit grassirt sie aber noch in einigen Kreisen der Gouvernements Mohilew, Pensa, Samara, Suwalki, Ufa, Wilna, Wladimir und Woronesch. Eine Liste, in welche nur die Orte aufgenommen sind, in denen sich mehr als 50 Kranke befinden, giebt die Gesammtzahl der noch in Behandlung befindlichen Cholerakranken auf 7152 an. Hier in St. Petersburg, wo die Seuche vor einigen Wochen wieder ziemlich stark auftrat, ist in neuerer Zeit die Zahl der täglichen Erkrankungen auf 7 bis 10, die der täglichen Todesfälle auf 2 bis 4 heruntergegangen.

Ueber den Verlauf der unlängst beendeten Messe von Nischny-Nowgorod kommen im Allgemeinen ungünstige Nachrichten. Es fehlte nicht an Waarenzufuhr; aber das Geschäft nahm einen schleppenden Gang. Anfangs blieben wegen der beunruhigenden Verbreitung der Cholera viele Käufer aus. Nachdem aber der Besuch zahlreicher geworden, zeigte sich großer Geldmangel. Die Preise wurden stark gedrückt und dabei konnte ein großer Theil der Käufer nicht einmal seine alten Schulden bezahlen. Stundung der Zahlungen war fast durchgehend die Regel. Da die Verkäufer ihrerseits wieder Verbindlichkeiten zu erfüllen haben, so wirkt dieser Geldmangel besonders auch lähmend auf die Industrie. Ueberhaupt ist der Gang der großen Messe von Nischny-Nowgorod wesentlich bestimmend für den inländischen wie für den auswärtigen Handel Rußlands.

Telegramme.

⁂ **München,** 29. Sept. Das Comité der Altkatholiken hat beschlossen, regelmäßige sonntägliche Gottesdienste abzuhalten, und wird bei der Regierung und den Gemeindebehörden die Einräumung von Simultankirchen nachsuchen. Nächsten Sonntag wird Prof. Reinkens (Breslau) predigen.

⁂ **München,** 29. Sept. In der heutigen ersten Sitzung des Landtages wurden die Austritts-

gesuche der Abgg. Lotz, Trendel, Croissant, Hutschenreuther, sowie die Urlaubsgesuche der Abgg. Schmiedl, Sedlmayer, Schieferer bewilligt. Sodann legt der Finanzminister das Budget, das durch die Verträge von Versailles und den Frankfurter Frieden wesentlich beeinflußt ist, vor. Durch ersteren sind Ausfälle in den Einnahmen entstanden, da die Zölle und Steuern auf Rübenzucker, Salz und Tabak künftig in die Reichskasse fließen. Sollten die Reichseinnahmen nicht reichen, so muß Bayern Matricularbeiträge zahlen, aus denen dann auch das bayerische Contingent erhalten wird. Das Militärbudget ist also künftig kein Theil des bayerischen Budgets. Da das Reichsbudget noch nicht festgestellt ist, so sind gewisse Titel des Budgets für Bayern nur approximativ aufstellbar. Der Antheil an der französischen Kriegsentschädigung wird die Rückzahlung der ganzen Kriegsanleihe, eines ansehnlichen Theiles der übrigen Staatsschulden und die erhebliche Besserung der Lage der Schullehrer ermöglichen, doch ist zu letzterem Behufe ein Steuerzuschlag von 1,103,800 Gulden erforderlich, was eine Erhöhung der Steuern um 10 Procent nöthig macht. Der Minister legt ferner das Gesetz wegen der Forterhebung der Tax- und Stempelsteuer bis 1. Juli 1872 vor, an welchem Tage die Reichscivilproceßordnung eingeführt wird. Schließlich bringt der Minister des Inneren ein Gesetz betr. die Abänderung der Geschäftsordnung des Landtags ein, das eine Beschleunigung des Geschäftsganges bezweckt.

.·. **Baden-Baden,** 28. Sept. Der Kaiser besuchte gestern Mittag das Militärlazareth in der Turnhalle und das Armenhaus. Heute Nacht 1 Uhr traf der Großherzog mit Familie hier ein. Der Kronprinz und die Kronprinzessin des Deutschen Reiches werden morgen Abend 7 Uhr hier erwartet.

.·. **Dresden,** 28. Sept. Das „Dresdn. Journ." bestätigt, daß die preußische Infanterie-Besatzung der Festung Königstein am 1. Oct. durch sächsische Truppen abgelöst wird. Festungscommandant bleibt der preußische General v. Beeren.

.·. **Braunschweig,** 28. Sept. In der gestrigen Sitzung des Kreisgerichtes hierselbst kam die Anklage gegen den Literaten Bernhard Becker zur Verhandlung. Derselbe wurde wegen des in dem socialdemokratischen Blatte: „Braunschweiger Volksfreund" abgedruckten Artikels: „Der Friede und das stehende Heer", in welchem über die preußische, jetzt deutsche Heereseinrichtung wesentlich unwahre und entstellte Thatsachen verbreitet wurden, zu 3 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt.

.·. **Wien,** 29. Sept. In gutunterrichteten Kreisen wird die vom „Temps" veröffentlichte Analyse der angeblichen Depesche des Grafen Beust über die Gasteiner Verhandlungen (s. das Pariser Telegramm) als apokryph bezeichnet.

.·. **Paris,** 28. Sept., Abends 5 1/2 Uhr. (In Frankfurt den 29., Vormittags 9 Uhr, eingegangen.) „Temps" veröffentlicht einen Auszug aus der Circulardepesche des Grafen Beust, betr. die Zusammenkünfte von Gastein und Salzburg. Die Depesche bestätigt, daß keinerlei Vertrag oder Convention unterzeichnet worden, und sagt alsdann: Die Erfahrung der letzten Jahre hat gezeigt, wie ohnmächtig diese papierenen Wälle sind, den Frieden und die Sicherheit des Staates zu vertheidigen. Die Conferenz der beiden Reichskanzler hat die aufrichtige Annäherung zwischen Berlin und Wien besiegelt. Der Kaiser von Oesterreich hat die Ueberzeugung zurückgebracht, daß Preußen nicht weniger als Oesterreich das Bedürfniß eines allgemeinen Friedens empfindet. In Folge dessen wurde der Beschluß gefaßt, inskünftig vor allem ein Einvernehmen zwischen Deutschland und Oesterreich über jede neu auftauchende Frage herbeizuführen. Graf Beust erklärt sich als einen aufrichtigen Freund Frankreichs, und als solcher drückt er die Hoffnung aus, daß die verständigen französischen Parteien alle hoffnungslose Rachegedanken aufgeben werden. Die Depesche läßt schließlich durchblicken, daß Beschlüsse gegen die anarchischen Umtriebe gefaßt seien. — Der „Temps" bemerkt zu dem Passus, welcher sich auf Frankreich bezieht: „Diese Warnung scheint vom Fürsten Bismarck selbst geschrieben zu sein; von Wien hätten solche Worte nicht zu uns gelangen sollen. Wir haben Niemanden nöthig, den Grafen Beust weniger als jeden anderen, um die Mittel zu erfahren, durch welche wir uns wieder erheben können, und wer weiß, ob an dem Tage, da wir uns wieder aufrecht finden werden, mit Oesterreich dasselbe der Fall ist."

.·. **Paris,** 29. Sept. Die ständige Commission wird am 5. Oct. zu einer Sitzung zusammentreten. — Der französische Botschafter am österreichischen Hofe, v. Banneville, ist lediglich in Privatangelegenheiten in Versailles eingetroffen.

Bayerischer Landtag.

* **München,** 28. Sept. Die Abgeordnetenkammer wählte heute ihren VI. Ausschuß (für Prüfung der Anträge). Bei Anwesenheit von 109 Abstimmenden wurden gewählt die Abgeordneten Fleischmann mit 78, Ponschab mit 76, Rußwurm, Bichler, Hofmann, Ostermann mit je 67, Triller, Fries und Dr. Adler mit je 66 Stimmen. Auch von den Mitgliedern dieses Ausschusses gehören 3 der Fortschrittspartei und 6 der patriotischen an. Hierauf wurde zur Wahl des Schuldentilgungscommissärs der Kammer geschritten, an der sich nur 94 Abgeordnete betheiligten, von denen 63 ihre Stimmen dem Abg. Freytag und 30 dem Abg. Frhrn. v. Stauffenberg gaben. Zum Stellvertreter des Schuldentilgungscommissärs wurde bei 90 Abstimmenden der Abg. Radspieler mit 62 Stimmen gewählt.

* **Münchener Octoberfest.** Das Programm desselben lautet: Freitag, den 29. Sept., Nachmittags 2 Uhr, Vorführung und Musterung der Hengste auf dem Marienplatz in der Vorstadt Au; — Eröffnung der Maschinen- und Producten-Ausstellung im Glaspalast. — Von Freitag Vormittags 8 Uhr bis Samstag Abends 6 Uhr Ausstellung der Preisefahnen für die Renn- und Schützenpreise auf dem großen Rathhaussaale. Sonntag, 1. Oct., Vormittags 8 Uhr, Eröffnung der Thier-Ausstellung in der Ausstellungshalle auf der Theresienwiese; 10 Uhr Vorführung der Landgestütsbeschäler in der Landgestütsverwaltung vor dem Siegesthor. Nachmittags 2 Uhr Central-Landwirthschaftsfest auf der Theresienwiese mit Vorführung des Preisviehs, Vertheilung der landwirthschaftlichen Preise und Pferderennen. Montag, 2. Oct., Vormittags 10 Uhr, Auszug der Schützen mit Musik und Preisefahnen vom alten Rathhaus nach der Theresienwiese. Dienstag, 3. Oct., Nachmittags von 2—6 Uhr, Musikproduction auf der Theresienwiese. Donnerstag, 5. Oct., Nachmittags 1/2 3 Uhr, Zuchtrennen auf der Theresienwiese, veranstaltet vom Münchener Rennverein; 3 Uhr Trabrennen; 2 Uhr bis 6 Uhr Musikproduction. Sonntag, 8. Oct., Nachmittags 2 Uhr, Schluß des Octoberfestes mit Vertheilung der Schützenpreise und Nachrennen; 1/2 2—1/2 5 Uhr, Musikproduction auf der Theresienwiese.

Telegraphische Handelsberichte.

Hamburg, 29. Sept. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	245	Staatsbahn-Actien	798
1860er Loose	85 1/4	6% Amerik. v. 1882	91 1/4
Silberrente	58		

Berlin, 29. Sept. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	[illegible]	Papierrente	[illegible]
Bexbacher	—	Silberrente	57 [illegible]
Mainz-Ludwigshafen	161	1882er Amerikaner	[illegible]
Oesterr.-franz. St.-Act.	210 [illegible]	Badische Bank-Actien	[illegible]
3 1/2 % Prämien-Anl.	118	Darmst. Bank-Actien	160 [illegible]
4% fl.250Loose v. 1854	79	Oesterr. Credit-Actien	161 1/4
fl.100Eisenb.-Pr.-Loose	101 1/4	5% bayer. Anlehen	100 1/4
Loose von 1860	84 1/4	4% bayer. Präm.-Anl.	113 1/8
Neueste Loose v. 1864	76 [illegible]	4% bad. Anlehen	118 1/4

Wien, 29. Sept. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	58	—	1860er Loose	97	90
Silberrente, Jan.-Juli	68	70	1864er Loose	135	50
Bank-Actien	762	—	fl.100Ctf.-Part.-Loose	186	—
Credit-Actien	289	30	Oesterr.-franz. Staatsb.	350	—
fl. 250 Loose v. 1839	288	20	Elisabethb. (westlich)	252	75
4% fl.250Loose v. 1854	91	10	Böhm. Westb.-Actien	250	—

New-York, 28. Sept. (Schlußcourse.)

Gold	114 1/4	Baumwolle	19 [illegible]
Wechsel p. Lond. (i. G.)	108 1/4	Mehl	7 10
6% 1882er U.St. Bonds	115 1/8	Petroleum (Philadel.)	23 1/4

Frankfurt a. M., 29. Septbr. (Effectensocietät.) Creditactien 283 1/4, 283 b. Staatsbahn 371 1/4, 1/2, 1/4, 1/8 b., junge 356 1/4, 1/2 b. 1860r Loose 85 b. Amerikaner 95 1/4 b. Lombarden 169 1/4, 1/2, 1/4 b. Galizier 252 1/2, 252 b. Spanier 32 1/8, 1/4, 11/16 b. Fest.

Berlin, 28. Septbr. (Schlußbericht.) Roggen per September 52 1/4, per Septbr.-Oct. 52 1/4. Oel per Septbr. 25 1/12, per Septbr.-October 23 1/12. Spiritus per Septbr. 19 Thlr. 15 Sgr., per Sept.-Oct. 18 Thlr. 18 Sgr.

Köln, 29. Sept. (Schlußbericht.) Weizen matter, effect. hiesiger 8 1/2 Thlr., per Nov. 8 Thlr. 5 1/2 Sgr., per März 8 Thlr. 9 Sgr., per Mai 8 Thlr. 12 Sgr. Roggen matter, effectiv hiesiger 6 Thlr. 5 Sgr., per November 5 Thlr. 14 1/2 Sgr., per März 5 Thlr. 23 Sgr., per Mai 5 Thlr. 25 Sgr. Rüböl matter, effect. hiesiges 15 13/20 Thlr., per October 15 11/20 Thlr., per Mai —. Leinöl 12 1/2.

Hamburg, 29. Septbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Sept.-Octbr. 5400 Pfd. netto 159 Br., 158 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. 159 Br., 158 G. (MB.) Roggen per Sept.-Octbr. 2000 Pfd. netto 105 Br., 104 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Nov.-Dec. 106 Br., 105 G. (MB.) Rüböl loco 29 1/2, per October 27 1/4, per Mai —. Spiritus loco 24 1/4, per Septbr.-Octbr. 23 1/4. Kaffee sehr fest.

Paris, 29. Sept. Rüböl still, per Septbr. 117. —, per Novbr.-Decbr. 117. 25., per Jan.-April 118. —. Mehl, 8 Marken, still, per Sept. 86. 50., per Nov.-Decbr. 86. —, per Nov.-Febr. 86. 25 Zucker, disponibel, 67. —.

* **Billigheim,** 27. Sept. Der heutige Viehmarkt war nur mit 150 Stück Hornvieh befahren, und konnten die Käufer deshalb nicht alle befriedigt werden. Der Handel war überdies sehr lebhaft und wurde sämmtliches Vieh zu hohen Preisen verkauft. Schweine wurden 180 Stück verkauft und zwar Triebschweine zu 8—9 fl., Milchschweine zu 3—4 fl. per Stück. Der nächste Markt findet am 11. October statt.

Worms, 27. Sept. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 15 45 kr. bis fl. 16, Korn fl. 10 30 kr. bis fl. 11, Gerste fl. 10 per 200 Pfd.; Mehl, die laufende Partie fl. 13 30 kr. bis fl. 13 45 kr., Weizenvorschuß No. 0 fl. 17 30 kr., Roggenvorschuß fl. 12 per 140 Pfd., Reps fest, fl. 23 per 200 Pfd. Rüböl, rohes fl. 26 30 kr., raffinirtes fl. 27 30 kr. bis fl. 28 per Centner ohne Faß.

Mainz, 29. Septbr. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 14 bis fl. 15 20 kr.; Korn fl. 10 45 kr. bis fl. 10 50 kr.; Gerste fl. 10 bis fl. 10 10 kr.; Hafer fl. 4 20 kr. bis fl. 4 45 kr. Rüböl wenig verändert, effectiv fl. 26 30 kr. bis fl. 26 45 kr. ohne Faß; Leinöl fl. 22; Mohnöl fl. 40; Kohlsamen fl. 19 30 kr. bis fl. 20 30 kr. In Hülsenfrüchten wenig Umsatz; Erbsen fl. 9 30 kr. bis fl. 14, Linsen fl. 12—18. Repskuchen fl. 88 bis 90.

In der Halle wurde zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

302	Säcke	Weizen	fl. 15. 25.	per Sack von	netto 200	Pfd.
74	„	Korn	„ 9. 56.	„ „ „	„ 180	„
2	„	Gerste	„ 7. 20.	„ „ „	„ 160	„
17	„	Hafer	„ 5. 5.	„ „ „	„ 120	„

Theater in Mannheim.

Sonntag, den 1. Oct. 1871: „Robert der Teufel." Große Oper in 5 Abtheilungen. Musik von Meyerbeer. Anfang halb 6 Uhr. Ende vor 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Mobilienversteigerung.

[5300⅓] **Donnerstag den 5. October 1871 und an den beiden darauffolgenden Tagen, jedesmal des Morgens um 9 Uhr beginnend, zu Freinsheim** im Sterbhause, werden die zur Verlassenschaft der allda verlebten Ehe- und Wirthsleute **Jacob Friederich** und **Maria Elisabetha Göhring** gehörigen Mobiliargegenstände öffentlich auf Credit versteigert, worunter insbesondere:

9000 Liter Wein, 1869er und 1870er, 10 neue ovale Lagerfässer mit Thürchen, von 1000 bis 1800 Liter Gehalt, mehrere ½-Stück-Fässer, ein Herbstlott-Faß, mehrere Fäßchen von 40—300 Liter Gehalt, eine große Dockelkelter, mehrere Ablaßbütten, Kelter- und Feldzüber, eine Traubenmühle, ein Logel, eine vollständige Kelterei-Einrichtung mit Circular-Pumpe und den nöthigen Gummischläuchen und Krahnen, 1 kupferner Abladeheber mit Krahnen, und alles zur Kelterei gehörige Geschirr, eine vollständige Brennerei-Einrichtung, Stützen, Bränke, Trichter, Krahnen, verschiedenes Daubholz, circa 900 Stück neue Wingertspfähle und sonstiges Gehölz, 6 vollständige Betten mit Stahlfedermatratzen, mehrere Kleiderschränke, Commode, Canapee, Stühle, Tische, Sessel, Getüch aller Art, Frauen- und Mannshemden, Kleidung aller Art, Bilder und Spiegel, 1 Küchenschrank mit Glasaufsatz, das Porzellan-, Zinn-, Kupfer- und Messing-Geschirr und sonstiges Küchengeräthe, 2 Schnellwaagen, 1 Mehlkasten, Pferdsgeschirr, Ketten, altes Eisen und Ackergeräthschaften aller Art, sodann: die Kartoffeln von ¾ Morgen in der Langgewann, Bann Erpolzheim, und von ¼ Morgen im Schwaben, Bann Freinsheim, die Dickwurzeln von ¾ Morgen in der Winterhalt, von 1½ Viertel Morgen im Wernel und von ¼ Morgen in der Thalweid, Bann Freinsheim.

Bis zum Tage der Versteigerung kann der Wein auch aus freier Hand gekauft werden.

Wein und Fässer kommen am zweiten Versteigerungstage zum Ausgebote.

Hilfeld, kgl. Notar in Freinsheim.

Versteigerung der Feldbäckerei zu Ludwigshafen.

[5330⅓] **Mittwoch den 11. October** nächsthin, um 2 Uhr des Nachmittags, auf Ort und Stelle an der Feldbäckerei selbst, läßt die deutsche kgl. kaiserl. Occupations-Armee-Intendantur zu Nanzig die Feldbäckerei hierselbst durch den kgl. Notar Moré dahier auf den Abbruch **gegen baare Zahlung** öffentlich an die Meistbietenden versteigern, nämlich:

Die Backöfen mit Kaminen, Mehlschoppen, Brodkammern, Kübel und Backbreter &c.

Ludwigshafen, den 29. Sept. 1871.

Der Amtsverweser des kgl. Notars Moré,
A. Hollerith.

Mühlen Verkauf.



[5349⅓] **Montag den 16. October 1871**, 2 Uhr Nachmittags, zu [illegible] wird zur [illegible] Versteigerung geschritten, von:

Einer Mahlmühle mit 2 Gängen und einem Schälgang, bekannt unter dem Namen Mattenmühle, an der Straße von Sulz nach Lobsann gelegen, eine Wegstunde von der Eisenbahnstation entfernt, nebst Wohnhaus, Scheune, Stallungen, anderen Oeconomiegebäuden, Gärten, Wiesen- und Mühlgerechtschaften, enthaltend 90 Ares, ist zu jedem Geschäftsbetrieb geeignet.

Kann bis zur Steigerung aus der Hand gekauft werden.

Notariat **Nanse.**

[illegible] In unserem Verlage erschien [illegible] und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:

Fürst Bismarck als Ehestifter,

oder

Wie man die [illegible] ermittelt.

Dramatischer Scherz in 3 Abtheilungen

von

G. Bentlage.

2 Bogen. Preis 5 Sgr. = 18 kr.

Der Verfasser knüpft an Begebenheiten aus dem Leben unseres großen Staatsmannes an und läßt einen [illegible] Amtor die Bismarckomanie seines Schwiegervaters [illegible] auf die ergötzlichste Weise [illegible], um den Gegenstand seiner Liebe zu erwerben. Jedem, der sich eine frohe Stunde bereiten will, halten wir dies kleine Lustspiel freundlichst empfohlen.

Neustadt a. H., im September 1871.

A. H. Gottschick-Witter's Buchhandlung.

Amtsantritt.

[5367⅓] An die Stelle des Herrn Notar Schuler hierher versetzt, habe ich heute in dem [illegible] meine Amtsstube eröffnet.

[illegible], den 21. September 1871.

Pasquay, kgl. Notar.

Versteigerung von Weinbergen zu Ellerstadt.

Dienstag den 10. October 1871, Nachmittags 2 Uhr, zu Ellerstadt auf dem Gemeindehaus, läßt Herr J. L. Mayer aus Mannheim seine im Bann von Ellerstadt unweit der Banngrenzen von Dürkheim, Gönnheim und Friedelsheim gelegenen im besten Zustande sich befindlichen Weinberge mit dem diesjährigen Herbstertrage auf Eigenthum versteigern, als:

1)	2 Viertel in dem kurzen Raumeg	11	Zeilen circa	1100	Stöcke.
2)	2 „ „ „ Langgewann	4	„ „	1200	„
3)	2 „ „ „ „	4	„ „	1200	„
4)	2 „ „ „ „	4	„ „	1200	„
5)	2 „ „ „ „	4	„ „	1200	„
6)	2 „ „ „ „	4	„ „	1200	„
7)	2½ „ „ „ „	5	„ „	1500	„
8)	2½ „ „ „ „	5	„ „	1500	„
9)	2½ „ „ „ „	5	„ „	1500	„

Die Loose Nr. 2 und 3 und 4 bis 9 incl. zusammenhängend.

Wegen Einsichtnahme wolle man sich an den Feldschützen wenden.

Dürkheim, 29. September 1871.

W. Koester, kgl. Notar.

[5294⅓]



Zur Saison

erlaube ich mir mein gut assortirtes Lager in **Lefaucheux-, Lancaster-** und **Percussions-Gewehren**, den nöthigen **Patronenhülsen** nebst **Munition, Jagdrequisiten &c.** zu den möglichst billigen Preisen in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Speyer, im September 1871.

M. Heß.

[5246⅓]

Während der Mannheimer Michaelis-Messe,

welche Freitag, den 29. ds. Monats begonnen, befindet sich auch wiederum, wie schon seit Jahren, mein rühmlichst für reell und billig bekanntes [5351]

Damen-Mäntel-Lager von C. Geser aus Frankfurt am Main

mit einer überaschend großen und geschmackvollen Auswahl nur der neuesten, für diese Saison erschienenen Neuheiten, als

Anschließende und halb anschließende kurze Winter-Jacquetchen in allen Farben und den neuesten Garnituren, von **fl. 5—20.**

Das Neueste in **Seiden, Plüsch, Astrachan, Seehund-Imitation**, mit Seide wattirt, von **fl. 9—30.**

500 schwarze, lange, rein wollene Ratiner **Double-Paletots**, sehr schön garnirt, von **fl. 8—20.**

Die größte Auswahl in **Regenmänteln**, als **Rad-, Kappenmäntel** und **Pelerinenmäntel.**

1000 Stück Anzug-**Jacken** und **Jacquets** in verschiedenen netten Stoffen von **fl. 1¾—3½**; diesen Artikel empfehle namentlich der enormen Billigkeit halber, da solche zum

Ausverkauf

so bedeutend im Preise herabgesetzt sind.

Verkaufslocal, wie jede Messe,

Kaufhaus, Thurmseite im Laden des Hofmesserschm. Hrn. Fritz Hoffmann.

Geschäfts-Eröffnung.

[5361⅓] Einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publicum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze, Hauptstraße, gegenüber der Kirche, ein

Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft

eröffnet habe.

Bei billiger reeller Bedienung und [illegible] in **sämmtlichen** [illegible] Hosenzeugen, [illegible] Tischdecken, Tüchern, Barchent, [illegible] Bettdecken, [illegible] Decken, Bett-, Sopha- [illegible] Watten und façonnirten [illegible] Mode- und Kleiderstoffen, Zeugen, Regligé-Gegenständen &c., sowie sämmtlichen in das oben erwähnte Fach einschlagenden Artikeln bestens.

Neustadt a. H., den [illegible] September 1871.

Hochachtungsvoll

Johann Steuer.

Frankfurt am Main.

Pariser Hof.

Eigenthümer: Eduard Melchior. [5101⅓]

Frankfurter Herbst-Pferdemarkt am 9., 10. und 11. October

Samstag den 7. October 1871: [5352⅓]

Zur Jacobslust, Festball.

Grünstadt, den 21. September 1871.

[illegible] Eine **Köchin** kann gegen guten Lohn im „Hotel Kronr" in Kaiserslautern eintreten und zwar sogleich oder bis Michaelis.

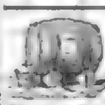
[illegible] Eine **Grube Dung** hat zu verkaufen **Jean Brug**, [illegible] in Ludwigshafen.

[5292⅓] Die dem hiesigen Bahnhofe gegenüber liegenden zwei Lazareth-Baracken sollen auf Anordnung des Großh. Bad. Kriegsministeriums auf den Abbruch zu Eigenthum an den Meistbietenden gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden, und ist deshalb auf **Montag den 2. October d. J.**, Vormittags 10 Uhr, auf dem Platze selbst Tagfahrt anberaumt.

Steigerungs-Liebhaber werden andurch mit dem Bemerken eingeladen, daß nähere Auskunft auf dem Bureau A 1 Nr. 4 ertheilt werden kann.

Mannheim, den 21. September 1871.

Königliche Garnison-Verwaltung.



[5331⅓] Wegen Wohnsitzveränderung verkauft **Anton Scherr** von Hainfeld 6000 Liter Rothwein 1868er und 1869er Gewächs, und circa 2000 Liter 1868er und 1870er gemischten Weißwein.

Auch verkauft der Unterzeichnete etliche gut gehaltene weingrüne Fässer, von 33 bis 5000 Liter Gehalt; alles sehr gut gehalten, und wird um billige Preise abgegeben.

Anton Scherr, Küfer in Hainfeld.

[5285⅓] Für eine

Volks-Bank,

eingetragene Genossenschaft, wird ein Controleur gesucht. Derselbe muß Kaufmann und mit der doppelten Buchführung vollkommen betraut sein. Bewerber wollen ihre Offerten und Zeugnisse mit genauer Angabe ihrer seitherigen Thätigkeit unter Y. Nr. 5285 in der Exp. ds. Bl. abgeben.

[illegible] Eine Partie **feinst eßbares Schweineschmalz** eingetroffen und empfiehlt solches billigst.

Louis Cron, Seifensieder in Neustadt a. H.

Zu verkaufen:

[5388⅓] **1 Locomobil-Kessel** von 3—4 Pferdekraft, neu, und **1 Siederohr**, alt, in gutem Zustande, 6 Meter lang, 50 Centim. Lichtweite bei **Ph. Loos**, Kesselfabrik in Neustadt a. H.

[5276⅓] Eine Partie

schadhafter Limburger Käse

abzugeben bei

J. M. Back & Cie. in Mannheim.

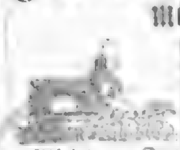
Hau- und Mauersteine

liefern die Unterzeichneten zu möglichst billigen Preisen und werden solche Bestellungen, die per Eisenbahn bezogen werden, besonders berücksichtigt.

Enkenbach an der Alsenzbahn.

Gebr. Rieß.

Zum Dürkheimer Wurstmarkt



fahren am **Sonntag, Montag und Dienstag**, [illegible] **Ludwigshafen** nach **Dürkheim** mehrere Omnibus.

Abfahrt am „Deutschen Haus" hier. Abfahrt von **Dürkheim**, jedesmal 6 Uhr Abends.

Preis für die einfache Fahrt 48 kr., für hin und retour 1 fl. 30 kr. [5356]

Ludwigshafen, den [illegible] Sept. 1871.

Jean Brug, Schiffsbesitzer.

Buchbindergehilfen,

[illegible]

[5295⅓] **E. Ruff** in [illegible]

6—8 tüchtige Schlosser

finden dauernde [illegible]

[5271⅓] **L. Joos Söhne, Landau.**

[5314⅓] Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann wird in ein größeres Handlungshaus Mannheims als Lehrling gesucht.

Eintritt sofort. Gefl. Offerten unter Nr. 5314 an die Exp. d. Bl.

Annonce.

2 tüchtige Maschinenschlosser,
1 tüchtiger Eisendreher,
1 „ Maschinenschmied,

[illegible] dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn, Wohnung und Garten frei.

Schönauer Hüttenwerk, Schönau, Kanton Lahn, Pfalz. [5292⅓]

Tüchtige Kesselschmiede,

Nieter, Hauer und Stemmer finden [illegible]

Dingler'schen Maschinenfabrik in Zweibrücken.

[illegible]

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 20 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 230 Ludwigshafen, Samstag 30. September 1871. Zweites Blatt.

Letztes Blatt im dritten Quartal.

Ueber das Münchener Katholiken-Programm

geht der „Mainztg." von einem „in der altkatholischen Sache vielgenannten Manne" die nachstehende Auslassung zu:

Die in München gefaßten Beschlüsse werden Sie gewiß eben so sehr wie uns Alle befriedigen. Sie sind nach eingehender Berathung sämmtlich einstimmig von uns gefaßt worden; auch die Punkte, mit denen Einzelne nicht völlig einverstanden waren, waren der Art, daß sie doch eben Diesen allem Wesentlichen nach vollkommen zusagten und Alle sich freuten über den wirklich erfolgten Beschluß. Außer den darin aufgeführten 7 Stücken, die überaus vorsichtig überlegt und zugleich sehr entschieden und muthig und — ich darf es sagen — völlig durchschlagend und siegesgewiß sind (nicht freilich sogleich, aber doch wahrscheinlich schon bald) hier noch zwei andere, nicht theoretische, sondern praktische Beschlüsse gefaßt, der eine, die ganze Bewegung nun wirklich anfangend, der andere sie regelnd in ihrem weiteren Verlaufe. Der letzte hat uns die meiste Arbeit gemacht, weil Döllinger darin besiegt werden mußte; aber er wurde so besiegt, daß er, obwohl dagegen stimmend, doch sehr zufrieden mit dieser seiner Besiegung war.

Ich will nicht das Programm besprechen; Sie selbst werden sogleich seine Bedeutung ermessen, sobald Sie es gelesen. Ich erlaube mir nur, Sie auf zwei Stellen desselben aufmerksam zu machen, die ich für die wichtigsten und hoffnungsreichsten halte, obwohl der eine scheinbar eine Concession, der andere etwas ganz Nebensächliches zu sein Miene macht.

Am Ende von II. nämlich sagen wir: „Wir bekennen uns zu dem Primate des römischen Bischofs, wie er auf Grund der Schrift von den Vätern und Concilien in der alten und ungetheilten christlichen Kirche anerkannt war." Sie werden daraus bald entnehmen, daß wir mit der Anerkennung dieses Primates den Papst für unermeßlich lange Zeit los sind, weil man in Rom Feuer und Flamme darüber speien wird, viel mehr, als wenn wir gesagt hätten, wir wollen nichts vom Primat wissen, weil sie uns das Recht zu unserer Behauptung nicht bestreiten können und sie kein Recht dagegen haben, vielmehr alles Weitere auf ihrer Seite vollkommen erweisbarer Betrug ist, anfangend mit den Isidorischen Decretalen und den weiteren Betrügereien. Mit dem Papst sind wir zugleich die ihm anhängenden Bischöfe los und keine Macht kann uns zwingen, diese Bürde je wieder aufnehmen zu müssen.

Die zweite Stelle findet sich in III. und lautet sehr unschuldig: „Wir erklären, daß der Kirche von Utrecht der Vorwurf des Jansenismus grundlos gemacht wird und folglich zwischen ihr und uns kein dogmatischer Gegensatz besteht." Damit gelangen wir zur Möglichkeit ohne einen Bruch mit der Vergangenheit einen leichten Uebergang zur neueren Zeit und ihrer Reformbedürftigkeit zu machen; denn der Bischof von Utrecht, der im Besitz der apostolischen Succession ist, hat uns versprochen, wenn wir, wie in I. geschehen ist, uns zu dem im Tridentinischen Symbolum enthaltenen Glaubensbekenntnisse zu halten die Zusage gegeben, uns für den Fall der dringendsten Noth, Priester und Bischöfe zu weihen. Uebrigens ist Utrecht eine der berühmtesten deutschen Kirchen im Mittelalter; dort erhielt z. B. der heilige Ludger seine Bildung (was nicht unwichtig für Westphalen ist, ohne Zweifel den letzten Landstrich, den wir gewinnen werden); dort war ein Hauptsitz der Gottesfreunde, einer religiösen Schule, die von der Schweiz aus sich über Straßburg, Köln, nach Utrecht und von da in die Niederlande sich verbreitet hat; dieser Schule gehörte auch Thomas von Kempis an, ein Mitglied der Kirche von Utrecht, dessen Buch in christlich religiöser Beziehung wichtiger ist, wie alle Briefe und Erlasse der römischen Päpste zusammen genommen. Der Grund, weshalb diese Kirche im Anfang des vorigen Jahrhunderts mit Rom zerfallen ist, liegt nur in der Nichtanerkennung der römischen Plenipotenz, während der Jansenismus blos eine von den Jesuiten vorgebrachte Verleumdung ist.

Diese Kirche von Utrecht hilft uns nun auf alle Falle, wenn es nöthig ist. Der Erlaß von Lutz hat die Hilfe der bayerischen Regierung zugesagt; aber das Ministerium dort steht noch nicht fest, weil im Landtag die Majorität der s. g. Patrioten ist; man muß noch warten, wie es mit dem zu erhoffenden neuen Landtag gehen wird — im Berliner Landtag und Reichstag wird ohne Zweifel auch etwas zu unseren Gunsten geschehen, wie denn die letzten Erlasse des preußischen Gesammtministeriums, beziehungsweise Mühlers, ganz für uns sind. Sind alle Geistlichen so romanisirt, wie die Bischöfe und ultramontanen Parteihäupter, dann wird es freilich langsam gehen, und diesen Fall haben wir zunächst in's Auge zu fassen; aber doch hoffe ich, daß wir alle noch feierlich in den hohen Dom von Köln einziehen, und von ihm Besitz nehmen werden; die Volkssage bei uns selbst schon sagt, wenn der Dom von Köln fertig sein werde, werde Deutschland in der Religion wieder einig sein.

Deutsches Reich.

* **München**, 29. Sept. Der Finanzminister v. Pfretzschner und Präsident v. Neumayer gehen gutem Vernehmen nach morgen nach Berlin zum Bundesrath, der letztere Herr in Vertretung des Justizministers v. Lutz, der in München nothwendiger ist als in Berlin. Uebrigens wird auch der Reichstag in der bevorstehenden Session keine wichtigeren, auf die Rechtspflege bezüglichen gesetzgeberischen Arbeiten zu machen haben.

Die Quiescirung von fünf Gesandten auf einmal macht großes Aufsehen hauptsächlich um deswillen, weil man sich die Gründe dafür nicht klar machen kann. Daß die Zuruhesetzung der Herren „unter allerhöchster Anerkennung der geleisteten Dienste" erfolgt ist, ändert an der Sache nichts, und Niemand versteht, was die „N. Nach." sagen wollen mit den Worten: „Wir glauben, daß dieser Act des neuen Ministers des Auswärtigen die volle Billigung aller Parteien finden wird." — Von einer Absicht, die Gesandtschaftsposten überhaupt aufzuheben, verlautet nichts.

Der König kommt neuerer Nachricht aus Schloß Berg zufolge nicht zum Octoberfest. Während der landwirthschaftlichen Ausstellung, die mit letzterem verbunden ist, wird ein ausgezeichneter pfälzischer Bienenzüchter, Hr. Mehring aus Frankenthal, täglich um 10 Uhr Vor- und um 2 Uhr Nachmittags Vorträge über Bienenzucht und die neuesten Apparate halten.

Der Aufruf und die Einzeichnungslisten zum Eintritt in den Bayerischen Landesverein für katholische Reformbewegung erscheint in den nächsten Tagen. Die Stenographischen Berichte über die Congreßverhandlungen werden ebenfalls im Druck erscheinen, und zwar in deutscher, englischer und russischer Sprache.

Bayerischer Landtag.

§§ **München**, 29. Sept. Erste Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Der erste Präsident v. Ow theilt das kgl. Reskript, die Ernennung der Landtagscommissarien, sowie die üblichen Einladungen hiesiger Vereine 2c. an die Mitglieder der Kammer aus dem Einlaufe mit, ferner die Constituirung der sechs Ausschüsse durch Wahl ihrer Vorstände und Secretäre, unter denen sich natürlich kein Mann von der liberalen Seite des Hauses findet. Es wird sodann ein Urlaubsgesuch des Abg. Bürgermeister Schmiedl aus Kitzingen, und die Austrittserklärungen der Abg. Carl Lotz, Eduard Trendel, Friedrich Croissant, Lorenz Hutschenreuther, alle vier der liberalen Partei angehörig, ohne Discussion genehmigt, so daß noch immer die Verweigerung des Austrittes des Abg. G. Fr. Kolb aus Speyer für Würzburg das einzige Beispiel einer solchen bleibt.

Finanzminister v. Pfretzschner legt das Budget für die 11. Finanzperiode (die Jahre 1872 und 1873) zugleich mit dem Entwurf des Finanzgesetzes vor, betont die Berücksichtigung der bei der früheren Berathung vorgebrachten Wünsche, den Einfluß der Bündnißverträge und des Friedensvertrages auf dasselbe, den nur approximativen Ansatz der Ausgaben für Reichszwecke, die erst vom bevorstehenden Reichstage festgesetzt werden würden, kündigt die Vorlage eines Gesetzes über Verwendung der Kriegsentschädigung an, durch die nicht nur das Kriegsanlehen, sondern auch andere Theile der Staatsschuld getilgt werden sollten, sowie eine Steuererhöhung von etwa 10 pCt., welche hauptsächlich zur Deckung des Mehrbedarfs von 1,300,000 fl. für Aufbesserung des Lehrerstandes veranlaßt sei, und endlich bedeutende Veränderungen im Budget der Ministerien des Handels und des Auswärtigen. Derselbe Minister legt ferner die Nachweisungen über Verwendung der Staatseinnahmen und den Stand der Staatsschuld für das Jahr 1869, und einen Gesetzentwurf vor, die provisorische Fortdauer der bisherigen Tax- und Stempelnormen betr., weil das Zustandekommen eines definitiven Tax- und Stempelgesetzes durch die Einführung des Reichscivilgesetzbuches hinausgeschoben sei.

Ihm folgt der Minister des Inneren, v. Pfeufer, mit der Vorlage des langersehnten Gesetzentwurfes, die Revision der gesetzlichen Bestimmungen über die Geschäftsordnung des Landtages betr., wodurch eine erhöhte Autonomie der Kammer herbeigeführt werden soll. Hierauf beantragt der erste Secretär, Dr. Jörg, bezüglich des Druckes der Landtagsverhandlungen es beim Alten zu lassen, was ebenfalls ohne Discussion angenommen wird. Damit schließt die Sitzung, ohne daß die nächste anberaumt werden kann.

— Zu Vorständen beziehungsweise Secretären der Ausschüsse sind gewählt im Ausschusse I: Sedlmayr, Schüttinger; II. Kurz, Freytag; III. v. Miller, Aloys v. Hafenbrädl; IV. Ruland, v. Zu-Rhein; V. Karl Barth, Pfahler; VI. Hofmann, Rußwurm.

— Die hauptsächlichste Bestimmung des vorgelegten Gesetzentwurfes über Abänderung der Geschäftsordnung des Landtags ist die, daß die Kammer (bestimmte Fälle ausgenommen) über Regierungsvorlagen und andere Anträge gleich im Plenum berathen kann und nicht erst die zeitraubende Vorarbeit durch die Ausschüsse abzuwarten hat.

Telegramme.

** **Hamburg**, 29. Sept. Der hiesige Gesundheitsrath hat die Erklärung abgegeben, daß die hier nur schwach aufgetretene Cholera jetzt erloschen sei.

** **Brüssel**, 29. Sept. Das „Journal de Bruxelles" dementirt die Mittheilung über den angeblichen nahe bevorstehenden Rücktritt der Minister Kervyn und Wasseige.

** **Paris**, 29. Sept. In der heutigen Sitzung des Municipalrathes theilte der Präfect mit, daß die Anleihe der Stadt Paris vielfach überzeichnet ist. Belgien hat den doppelten Betrag, Oesterreich, Italien und die Schweiz je den einfachen Betrag gezeichnet. Die Zeichnungen in Paris betragen 9 Millionen Obligationen. Das Syndikat der Wechselagenten zeichnete allein den dreifachen Betrag. Bei der Stadtkasse sind 830 Millionen Anzahlungen deponirt.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 30. Sept. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	100⅝	Oest. Ludwigsh.-Actien	161½
" Schatzscheine	100⅝	Pfälz. Ludwigsh.-Actien	185½
Bayer. 5% Obligat.	100½	" Maxim.-B.-Actien	134¾
" 4½% do. ½jähr.	99½	" Nordbahn-Actien	114
" 4% do. ½jähr.	91¾	Alsenzbahn-Actien	115¼
Silberrente	57½	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	102
Papierrente	45⅞	4% "	90½
Spanier 3% ausl. Schuld	32⅞	Bayer. Präm.-Anlehen	112½
1881r Amerikaner	99	Bad. "	111
1882r	95½	Creditloose	182½
Oesterr. Creditactien	283¼	1860r Loose	84⅞
" Nationalbank	748	Wechsel auf Amsterdam	98½
Oestr. Franz.-Staatsb.	372½	" " Antwerpen	92¾
Süd-Lomb. Staatsb.	191	" " Hamburg	86⅝
Elisabethbahn	228½	" " London	117½
Bayer. Ostbahn-Actien	136½	" " Wien	98

Amsterdam, 29. Sept. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	96⅞	Silberrente, Jan.-Juli	—
Papierrente, Mai-Nov.	47⅛	" April-Oct.	56½
" Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	184½

New-York, 29. Sept. (Schlußcourse.)

Gold	114¾	Baumwolle	19½
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108½	Mehl	7 65
6% 1882er U. St. Bonds	115¼	Petroleum (Philad. I.)	23¼

Antwerpen, 29. Sept. (Petroleum-Markt.) Schlußbericht. Stimmung: Fest. Raffinirtes, Type weiß, loco 50 b 51 B., dto. Sept. 50½ b., September-December 51 b. 51 B.

Todes-Anzeige.

[5406] Unseren Freunden und Bekannten die Anzeige, daß unser lieber Gatte und Vater

Heinrich Haaſe,

kgl. Notär zu Frankenthal,

heute Nacht halb 12 Uhr nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 3 Uhr statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Frankenthal, den 30. Sept. 1871.

Todes-Anzeige.

[5408] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Sohn, Bruder und Schwager

Johannes Beilſtein

in einem Alter von 20 Jahren nach 7tägigem Krankenlager zu sich abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

Kaiserslautern, den 30. Sept. 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

[5384] Auf Betreiben von Isidor Dreifuß, Bäcker in Steinbach, als angewiesener Gläubiger des Taglners Peter Wemmert von da und Cons., wurde mir heute durch Gerichtsvollzieher Fiß in Waldmohr für 1) **Jacob Wemmert,** Ackerer; 2) **Peter Wemmert den Jungen,** Tagner, beide von **Steinbach,** zur Zeit ohne bekannten Aufenthaltsort **abwesend,** — je eine Abschrift einer auf Versuchschrift hin durch Notär Cuny in Waldmohr am 15. l. M. erlassenen Ordonnanz zugestellt, mit Aufforderung, am **Montag den 13. November nächsthin,** Morgens 9 Uhr, im israelitischen Schulhause zu Steinbach, vor dem kgl. Notär Cuny zu erscheinen, um der gegen genannten Peter Wemmert stattfindenden, in den zugestellten Schriftstücken näher bezeichneten **Wiederversteigerung** beizuwohnen, wenn sie es ihrem Interesse entsprechend erachten.

Die Requisiten werden aufgefordert, diese Urkunden selbst oder durch Bevollmächtigte bei mir abzuholen.

Zweibrücken, den 28. September 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,

Herfeldt.

Bekanntmachung
in einer Gantſache.

[5388] Die Gläubigerversammlung in der Gant des Moses Lemle, Oelhändler, in Rülzheim wohnhaft, hat in der heute dahier abgehaltenen Verhandlungs-Tagfahrt nach beendigtem Liquidationsverfahren den seitherigen provisorischen Masseverwalter Thomas Pfaffmann, Notariatsclerc, in Rheinzabern wohnhaft, zum definitiven Masseverwalter ernannt, was gesetzlicher Vorschrift gemäß öffentlich bekannt gemacht wird.

Landau, den 28. September 1871.

Der Gantcommissär,

Hoenes, kgl. Bezirksgerichtsassessor.

Erledigte Schulverweſerſtelle zu Einöd betr.

[5389²/₈] Durch den Uebertritt des bisherigen Schulverwesers Wilhelm Reiver in den Eisenbahndienst ist die hiesige protestantliche Schulverweserstelle vacant geworden und soll alsbald wieder besetzt werden.

Der mit dieser Stelle verbundene Gehalt beträgt baar aus der Gemeindekasse 275 fl. nebst freier Wohnung im Schulhause.

Für Beheizung des Lehrsaales werden 30 fl. bezahlt und das Reinigen desselben besorgt die Gemeinde.

Der anzustellende Verweser hat mit dem vorhandenen Lehrer gemeinschaftlich den Kirchendienst zu versehen.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche, mit den nöthigen Zeugnissen belegt, **bis längstens den 15. October nächsthin** bei unterfertigtem Bürgermeisteramte persönlich einreichen.

Einöd, den 28. September 1871.

Das Bürgermeisteramt,

A. M. Kemmer.

[4363¹/₈] Das von mir fabricirte durch seine ausgezeichneten Wirkungen seit mehr denn 20 Jahren als sicherstes Präservativ gegen **Magenleiden aller Art** rühmlichst bekannte echte

C. W. Bullrichs Univerſal=Reinigungsſalz

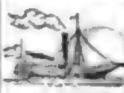
hält stets vorräthig

in Originalpaqueten per Pfd. 42 kr. **C. A. Pfaff** in Ludwigshafen, **Carl Helfferich** in Neustadt, **P. F. Mayer** in Grünstadt, **Kobell & Stadelmann** in Kirchheimbolanden, **P. Baumann** in Edenkoben, **F. Heng** in Kandel, **Michael Tavernier** in Böhl, **J. Oberländer** in Dreisen, **J. B. Feldbausch** in Landau, **W. Aug. Seel** in Zweibrücken, **J. M. Burt** in Dürkheim.

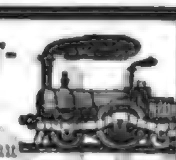
C. W. Bullrich in Berlin.

[5378²/₈] Eine gesunde **Schenkamme** findet bei sofortigem Eintritt gute Stellung.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.



Paket-, Güter- u. Paſſagier-Beförderung



nach allen Theilen Amerika's und Australiens ꝛc. besorgt

Das amerikanische Wechsel- und Passagebureau

Julius Goldſchmit in Ludwigshafen a. Rh.

in Verbindung:

mit **R. Otto W. Möllers** transatlantische Expreß in Hamburg und dem Speditions- und Bankhause **Lassing Wies & Cie.** in Newyork, Neworleans und deren in jeder amerik. Stadt sich befindenden Filiale. [4981⁴/₈]

H. J. Carlebach in Mannheim

empfiehlt sein reichhaltiges Lager der neuesten Dessins

Holländiſcher, Brüſſeler, Engliſcher, Smyrna= und Jacquard=Fußteppichzeuge

für ganze Zimmer, Treppen und Gänge, sowie eine große Auswahl

Sopha- und Bettvorlagen

von den billigsten bis zu den feinsten Sorten.

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt. [5219¹/₈]

Theoretiſch=praktiſcher Muſik=Unterricht

in verschiedenen Instrumenten, (Clavier, Gesang ꝛc.) wird durch Unterzeichneten gründlich ertheilt; zugleich empfehle mich bestens im **Clavierstimmen** und **Arrangements** von Musikalien.

[5307²/₈] **W. Herrmann,** Hofmusikus, **Mannheim.**

Ziehungen am 10. October laufenden Jahres — 10. Januar — 10. April — 10. Juli 1872 ꝛc. ꝛc.
viermal per Jahr.

der ital. Stadt-**Bari-Anleihe,** eingetheilt in Looſe à Lire 100. — garantirt durch sämmtliche Renten der Stadt Bari, bestehend in unbeweglichen Gütern, directen und indirecten Steuern — sowie durch ein von der Stadt dem Staate zum Pfande gegebenes Capital von 3,000,000 Liren, angelegt in öffentlichen, zinsgewährenden Anleihen. Die für **pünktliche Bezahlung** der Obligationen und Prämien gebotene **Garantie** ist aus diesen Gründen hier eine größere als bei allen anderen ähnlichen Anleihen.

Gewinne à Lire 500,000, 300,000, 150,000, 70,000, 50,000, 45,000 ꝛc.

Jedes Loos **muß** mit wenigstens Lire 150 — zurückbezahlt werden, nimmt aber unbeachtet ob gezogen oder nicht **an allen weiteren** Prämienziehungen Theil und kann somit eine gänzlich unbeschränkte Anzahl Gewinne, sogar m e h r e r e derselben in e i n e r Ziehung erlangen.

Diese Prämien-Anleihe gehört zu den von der deutschen Regierung genehmigten, deren Obligationen mit dem deutschen Stempel versehen sind und verkaufen wir dieselben per comptant à fl. 36³/₄ oder Thlr. 21, sowie gegen Ratenzahlung bei Anzahlung von

4 Thaler = Sieben Gulden pr. St.

und zehnmonatlichem Credit billigst.

Die Uebernehmer der Anleihe

Compagnoni Francesco in Mailand.

Für Deutschland, die Schweiz ꝛc.

Moritz Stiebel Söhne.

Bank- und Wechselgeschäft in **Frankfurt a. M.**

Gelder können am bequemsten durch Posteinzahlung eingesandt werden. [5351¹/₈]

Hamburg=Amerikaniſche Packetfahrt=Actien=Geſellſchaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New=York

vermittelst der Post-Dampfschiffe

Westphalia,	**Mittwoch, 4. Oct.**		**Thuringia,**	**Mittwoch, 18. Oct.**	
Vandalia,	**Sonnabend, 7. Oct.**		**Cimbria,**	**Mittwoch, 25. Oct.**	
Holsatia,	**Mittwoch, 11. Oct.**		**Allemannia,**	**Sonnabd., 28. Oct.**	

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55;** [4087¹⁰]

zwischen **Hamburg** und **Weſtindien,**

Grimsby und **Southampton** anlaufend,

nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curacao, Colon, Santa Marta, Savanilla** und von **Colon (Aspinwall)** mit Anschluß via **Panama**

nach allen Häfen des Stillen Oceans

zwischen **Valparaiso** und **San Francisco**

Dampfschiff **Bavaria,** Capt. **Stahl,** am **23. October,**
„ **Borussia,** „ **Kühlewein,** „ **23. November,**
„ **Teutonia,** „ **Milo,** „ **23. December;**

zwischen **Hamburg=Havana** und **New=Orleans,**

Southampton und **Santander** anlaufend.

	Von **Hamburg:**	**Southampton:**	**Santander:**	**New-Orleans:**
Saxonia,	**28. October.**	**31. Oct.**	**4. Nov.**	**6. Dec.**
Vandalia,	**18. November.**	**21. Nov.**	**25. Nov.**	**27. Dec.**
Germania,	**16. December.**	**19. Dec.**	**23. Dec.**	**24. Jan.**

und ferner alle vier Wochen Sonnabends.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **180,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Näheres bei dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, **sowie dem alleinigen General-Agenten**

F. J. Bothof in **Aſchaffenburg & Mainz,**

und den Vertretern und Agenten

W. Ruelius in **Ludwigshafen,**
J. J. Graßmück in **Birkweiler,**
Ph. Schmidt in **Kaiserslautern,**
Georg Lutz in **Landau,**
Ad. Scholler in **Homburg,**
Phil. Correll in **Dirmstein,**
Johann Cron in **Dürkheim a/H.,**
Fr. Gärtner in **Göllheim,**
Jac. Hebel, Kaufmann in **Rothselberg,**
F. W. Auffarth in **Bergzabern,**
Friedr. Weiß in **Billigheim.**

[5407] Unser Comptoir befindet sich mit dem Heutigen in dem v. Gienanth'schen Hause in der Dammstraße.

L u d w i g s h a f e n, den 1. October 1871.

Vereinigte Rheiniſche Waſſerglasfabriken.

Zur Freimüthigkeit a/Rh.

[5390²/₈]

Sonntag d. 8. Octbr., ds. Mrgs. ½10 Uhr, Install. & 1. Gr. Arb.

Geſchäftshaus=Verſteigerung.

[5357¹/₈] Kommenden **Dienstag den 10. October l. J.,** des Nachmittags um 2 Uhr, auf der Amtsstube des Gr.-Notärs Herrn Dr. Luttel zu Worms, läßt der Unterzeichnete wegen Wohnortsveränderung sein Wohn- und Geschäftshaus am Marktplatze zu Worms unter günstigen Bedingungen in Eigenthum versteigern.

Das zu versteigernde Haus ist im besten baulichen Zustande, hat im unteren Stock zwei elegant eingerichtete Läden und eignet sich vermöge seiner äußerst günstigen Lage (erste Geschäftslage in Worms) zum erfolgreichen Betriebe jedes Detailgeschäftes.

Leonhard Aschenbach.



[2671¹⁰/₁₆]

[5395¹/₈] Am Bahnhofe Landstuhl ist eine sehr frequente

„Wirthſchaft“

mit oder ohne Inventar zu vermiethen und kann sogleich oder bis Neujahr bezogen werden.

Fallſucht (Krämpfe) heilbar!

Eine Anweisung, die **Fallsucht (Epilepsie, Krämpfe)** durch ein seit 9 Jahren bewährtes nicht medicin. **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben von **Fr. A. Quante, Fabrik-Besitzer, Inhaber mehrerer Verdienst-Medaillen, Diplome ꝛc. zu Warendorf in Westphalen,**" welche gleichzeitig **zahlreiche,** theils **amtlich constatirte** resp. **eidlich erhärtete** Atteste und Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt. [52-03⁸/₁₆]

Lehrlings=Geſuch.

[5392¹/₈] In ein Stuttgarter Wollen-Garn-Engros-Geschäft wird ein junger Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen als Lehrling gesucht. Kost und Logis hat derselbe selbst zu stellen. Offerten unter Chiffre M. H. 101 sind zu richten an die Herren **Haasenstein & Vogler in Stuttgart.**

Commis=Geſuch.

[5391¹/₈] Für das **Magazin** und den **Detailverkauf** eines **Eisengeschäftes** bietet sich in dieser Branche Erfahrenen eine dauernde gute Stellung. Offerten werden unter Chiffre **W. H. 1112 poste restante München** erbeten.

[5393¹/₈] Ein junger Kaufmann sucht sich an einem bereits bestehenden rentabelen oder neu zu gründenden Geschäft, gleichviel welche Branche, mit einigem Capital thätig zu betheiligen.

Offerten sub B. T. 44. beliebe man an die General-Agentur der **Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Cie.** in **Mannheim** zu richten.

[5218²/₈] Ein zuverlässiger **Kutscher,** der gute Zeugnisse besitzt, wird in ein Hotel zu sofortigem Eintritt gesucht.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[5317²/₈] Ein junger Mann, unverheirathet, welcher auf Verlangen Zeugnisse aufweisen kann, sucht eine Stelle als Aufseher auf einem Landgute, in einer Fabrik ꝛc. Näheres bei der Exp. ds. Bl.

Eine gute Belohnung

erhält derjenige, welcher den jetzigen Aufenthalt des Küferburschen **Johann Kelper** aus Kirchheim a/Eck anzugeben vermag.

Schriftliche Angaben sub P. 5325 besorgt die Exp. d. Bl. [5325²/₈]

[5366²/₈] Der derzeitige Besitzer einer am 18./19. September 1871 verlorenen Taschenuhr nebst Kette wird hiermit aufgefordert, dieselbe bei Wirth **Nagel** zu **Ramstein** abzugeben, da sonst sein Name veröffentlicht wird.

Ramstein, den 28. September 1871.



[5401¹/₈] Ein rothbrauner langhaariger Jagdhund, auf den Namen „Hector“ hörend, hat sich verlaufen.

Wiederbringer erhält eine Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 231. Ludwigshafen, Montag 2. October 1871. Erstes Blatt.

Einladung zum Abonnement.

Der **„Pfälzische Kurier“** erscheint auch im nächsten Vierteljahr täglich (mit Ausnahme des Sonntags) in zwei Ausgaben, dreimal wöchentlich mit einem Feuilleton. Der Abonnementspreis bleibt der gleiche wie bisher, nämlich fl. 1. 30 kr. pro Quartal ausschließlich der Bestell- und allenfallsiger Stempelgebühren.

Inserate, welche durch den „Pfälzischen Kurier“ die weiteste Verbreitung erhalten, werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für von außerhalb der Pfalz eingehende Aufträge mit 4 Kreuzer für die einspaltige Petitzeile, Reclamen mit 6 Kreuzer pro Zeile berechnet.

---

* **Ludwigshafen,** 2. October.

Die „Allg. Ztg.“ hat nicht unrecht, wenn sie sagt, einen klareren Beweis fürdie Nothwendigkeit der Abänderung unserer berühmten Landtagsgeschäftsordnung hätte es nicht geben können als die Thatsache, daß die Abgeordnetenkammer erst am zehnten Tage ihres Beisammenseins ihre erste Sitzung halten konnte. Dennoch — fährt der betreffende Correspondent fort — sei die Kammer kalt geblieben und habe die Vorlage des Hrn. v. Pfeufer so gleichgiltig hingenommen wie die Ankündigung des Finanzministers, daß das Budget für die Jahre 1872 und 73 die lange schwebende Frage einer Verbesserung der materiellen Verhältnisse der Schullehrer in befriedigender Weise löse, und dennoch die directen Steuern nur um 10 % erhöht werden sollen, während das nicht zu Stande gekommene vorige Budget bekanntlich eine Erhöhung von 33 % projectirt hatte: „Die Kammer leidet sichtlich unter einem Druck, der auf ihr liegt, dem Druck der Unsicherheit, welche das Schwanken der Parteien erzeugt; denn ehe das Verhältniß des Centrums zur Rechten, und ehe hinwiederum die Linke innerhalb ihrer selbst sich klar geworden bezüglich ihrer Stärke an Zahl, an Verläßlichkeit und Disciplin der Mitglieder, werden sie ihre Operationen nicht fortsetzen und nicht frisch an dieselben gehen können.“

Der Zustand der HH. Patrioten ist allerdings so zerfahren, daß an eine principielle Vereinigung schwerlich mehr zu denken ist; amüsiren doch die beiden Biedermänner Lukas von der „Donauztg.“ und Sigl vom „Vaterland“ ihr Publicum damit, daß sie sich miteinander in der Gosse ihrer Schimpfereien umherwälzen! Da ist denn die Politik des Zuwartens und Lauerns von selbst vorgezeichnet, und dem Ministerium ebensowohl als den Patrioten. Aber es scheint, daß dem ersteren gleichwohl keine lange Ruhe gegönnt sein wird. Denn wie der Telegraph meldet, wird die Fortschrittspartei eine Interpellation über den Stand der kirchlichen Frage einbringen, die nicht durch Todtschweigen beseitigt werden kann wie höchst wahrscheinlich ein Antrag auf Trennung des Staates von der Kirche, den Hr. Kolb für Würzburg einzubringen beabsichtigen soll, und der allerdings radicaler klingen, unter den obwaltenden Verhältnissen aber um so wirkungsloser sein und den guten Freunden des Antragstellers vom vorigen Jahre kein Haar krümmen würde. Die Interpellation, gefolgt von Anträgen auf Anbahnung jener Trennung durch einzelne Specialgesetze, ist allein die praktische Maßregel des Augenblicks, während eine allgemeine Discussion über die Trennungsfrage — falls sie überhaupt zugelassen würde — zwar dem Radicalismus Gelegenheit bieten würde, den Pfauenschwanz seiner Phraseologie schillern zu lassen, thatsächlich aber in den Sand verlaufen würde. . . .

In Betreff der Vertagungsfrage soll das Ministerium noch nicht zu einem festen Entschluß gekommen sein; man glaubt, daß der Landtag auch während der Reichstagssession beisammen bleiben werde.

Der Telegraph hat dieser Tage des Besuches erwähnt, welchen König Christian von Dänemark in Baden-Baden dem Deutschen Kaiser abgestattet hat. Da der König durch nichts zu diesem auffallenden Schritte genöthigt war, so läßt sich daraus um so mehr auf die Rückkehr einer vernünftigeren Anschauungsweise in Kopenhagen schließen, als dem Besuch in Baden ein Familiencongreß in Rumpenheim vorausgegangen war. Uebrigens wurde seit geraumer Zeit auch von St. Petersburg aus dahin gewirkt, jeden Zankapfel zwischen Dänemark und dem neuen Deutschen Reiche zu entfernen.

„Von Tag zu Tag — sagt die „N. Fr. Presse“ — mehren sich die Kundgebungen des deutsch-österreichischen Volkes für seine Abgeordneten und deren Handlungen für Erhaltung unserer Nationalität und der Verfassung. Nie haben, selbst die Zeit des Kampfes gegen das Sistirungsministerium nicht ausgenommen, die Herzen aller gebildeten Deutsch-Oesterreicher so in Einem Gefühl, im Gefühl der Treue für Reich und Recht, zusammengeschlagen wie jetzt in den großartigen Manifestationen, deren eine so schnell der anderen folgt, von welchen keine deutsche Provinz, keine deutsche Stadt sich fernhält. Es sind nicht mehr die deutsch-österreichischen Abgeordneten, mit welchen die Regierung es zu thun hat; das Volk, das ganze deutsch-österreichische Volk eilt auf die Wahlstatt; es bleibt nicht zurück hinter seinen Führern, es wird nicht mehr von ihnen geleitet, es umgiebt sie, hält Schritt mit ihnen. Das ganze Volk steht auf der Verfassungswacht. Was nicht hindert, daß die Officiösen in Abstufungen bald von einer Clique, bald von einer Handvoll Schreikindern reden, während selbst die „Abendpost“ schon sehr glimpflich zu sein meint, wenn sie zugiebt, daß eine „Partei“ sich der ministeriellen Politik widersetzt.“

Die Petersburger Officiösen melden, die russische Regierung habe ihrem Vertreter am italienischen Hofe, Grafen v. Uexküll, Weisung ertheilt, dauernd in Rom zu wohnen. Damit ist russischerseits die Rechtmäßigkeit der Ereignisse anerkannt, welche Rom zur Hauptstadt Italiens und zur Residenz Victor Emanuels gemacht haben.

Der arme Monsignor Franchi, der schon bei Aali Pascha nicht die besten Geschäfte gemacht hat, ist durch den Ministerwechsel bei der hohen Pforte noch übeler daran geworden. Als er in der Frage der Einmischung des Vaticans in die Angelegenheiten der katholischen Gemeinden in der Türkei den neuen Großvezier interpellirte, antwortete Mahmud Pascha: Derjenige, welcher in dieser Angelegenheit Versprechungen gemacht habe, existire nicht mehr. Worauf der päpstliche Unterhändler seine Koffer packte und zum Abschied noch eine Note miterhielt, welche dem Vatican über die Absichten der Pforte keinen Zweifel läßt: getreu den alten Traditionen der Duldung und Unparteilichkeit in Bezug auf die Christen im Türkischen Reiche werde dieses die Rechte der christlichen Gemeinden auch gegenüber von Rom gewissenhaft achten lassen und sich streng nach den bestehenden Verträgen richten.

Die sogenannte Friedens- und Freiheitsliga hat ihren Congreß in Lausanne, auf dem es nicht stets bei oratorischen Keilereien geblieben ist, am Freitag Abend mit einem Festbanket geschlossen. Wir kommen auf diese Comödie des modernen Radicalismus, in die auch etwelches socialistisches und communistisches Getön sich mischte, bei Gelegenheit zurück. Daß in der Versammlung auch das deutsche radicale Spießbürgerthum (und zwar durch den Zeitungsindustriellen Sonnemann aus Frankfurt) vertreten war, weiß der Leser.

Die bayerischen Finanzvorlagen.

In der Sitzung der Abgeordnetenkammer vom 29. September begleitete der Hr. Finanzminister v. Pfretzschner seine Vorlagen mit einem Vortrag, der zunächst Auskunft giebt über die formelle Einrichtung des Budgets der 11. Finanzperiode (1872 und 1873), die gegen früher keine Aenderung erfahren hat, und fährt dann fort:

„Die materielle Bildung des Budgets anlangend, so sind den Vorschlägen der 11. Finanzperiode im Allgemeinen die bisherigen Willigungen zu Grunde gelegt und Aenderungen hieran zunächst nur insofern vorgenommen worden, als solche nach Maßgabe der rechnungsmäßigen Erfahrungen des Jahres 1870 oder durch die obwaltenden Verhältnisse veranlaßt erschienen. In letzterer Beziehung sind insbesondere der Bündnißvertrag vom 23. November 1870, sodann der mit Frankreich abgeschlossene Friedensvertrag vom 10. Mai 1871 von erheblichem Einfluß gewesen.

„Nach Abtheilung II. § 16 des Bündnißvertrages und nach Art. 38 der Reichsverfassung fließt der Ertrag der Zölle, der Rübenzucker-, Salz- und Tabaksteuer fortan in die Reichskasse, wo diese Gefälle aber für alle Bundesstaaten gleichmäßig in Anrechnung gebracht werden. Insoweit durch diese und die anderen Einnahmen des Reiches dessen Ausgaben nicht gedeckt sind, hat Bayern hierfür nach Art. 70 der Reichsverfassung Matricularbeiträge zu leisten. Hingegen wird aus den gemeinschaftlichen Reichseinnahmen und Matricularbeiträgen vom Reiche der für das bayerische Heer erforderliche und im Reichsbudget in einer Summe ausgeworfene Betrag nach Abtheilung III. §§ 5—6 des Bündnißvertrages an Bayern überwiesen, und bildet daher für das bayerische Budget keine effective weitere Ausgabe, sondern nur eine durchlaufende Post, indem sich der gleiche Betrag auch unter den Einnahmen des vorliegenden Budgets eingestellt findet. Bei dem Umstande, daß die Festsetzung des Reichshaushalts-Etats für 1872 erst in der heutigen Herbstsession des Reichstages bevorsteht, konnten selbstverständlich in dem gegenwärtigen Landesbudget die Ausgaben für Reichszwecke nur in einem approximativen Betrage veranschlagt werden, wobei übrigens der Bundeshaushalts-Etat von 1871 und der reichsgesetzliche Nachtrag hierzu immerhin einen geeigneten Anhalt geboten haben.

„Was den Friedensvertrag vom 10. Mai 1871 betrifft, so hat die nach den Bestimmungen desselben von Frankreich zu leistende Kriegsentschädigung die Möglichkeit geboten, aus dem hiervon auf Bayern entfallenden Antheile entsprechende Zuschüsse für die Zwecke der Staatsschuldentilgungs-Anstalt zu gewähren. Die Verwendung der aus der erwähnten Kriegsentschädigung fließenden Gelder wird zwar durch ein besonderes Gesetz normirt werden. Allein die Vorlage des Entwurfes eines solchen Gesetzes kann erst dann erfolgen, wenn für weiterreichende Dispositionen bestimmtere Anhaltspunkte gewonnen sein werden.

„Dennoch durfte wohl bei der Aufstellung des Budgets schon von der Annahme ausgegangen werden, daß aus den Kriegsentschädigungsgeldern nicht blos die Heimzahlung der im vorigen Jahre für militärische Zwecke aufgenommenen fünfprocentigen Anlehen und deren Verzinsung bis zur gänzlichen Tilgung, sondern in Folge auch die Heimzahlung eines ansehnlichen Theiles der übrigen Staatsschuld ermöglicht werden könne. Es erschien daher begründet, einen verhältnißmäßigen Theil des Erfordernisses für die planmäßige Tilgung der allgemeinen Staatsschuld bereits im Laufe der 11. Finanzperiode auf die Entschädigungsgelder zu übernehmen. Nebstdem sollen die Activzinsen, welche Frankreich für die erst später fällig werdenden drei Milliarden zu entrichten hat, und an welchen auch Bayern verhältnißmäßig participiren wird, die Mittel bieten, um während der nächsten Finanzperiode zur Deckung des Zinsbedarfes der allgemeinen Staatsschuld einen Zuschuß in dem Betrage zu leisten, wie solcher nach Verwendung der französischen Kriegsentschädigung seiner Zeit an dem bisherigen Aufwande für die Staatsschuld bleibend erspart sein dürfte.

„Die übrige Gebahrung des Budgets ist in den einzelnen Etats ausführlich erläutert.

„Die Einnahmen mußten zwar in einigen Positionen, namentlich bei den Taxgefällen, mit einem geringeren Betrage als früher in Ansatz gebracht werden; in anderen Verwaltungszweigen konnten dagegen auch wieder entsprechende Erhöhungen des Erträgnisses in Aussicht genommen werden.

„Bei Aufstellung der Ausgaben-Etats war die Staatsregierung bestrebt, dieselben streng nach dem Bedürfnisse zu bemessen. Hervorheben möchte ich hier nur, daß im gegenwärtigen Budget auch die Frage der Verbesserung der materiellen Lage der Schullehrer ihre Lösung gefunden hat, indem zu diesem Zwecke eine beträchtliche Erhöhung der Zuschüsse der Centralfonds an die Kreisfonds deponirt ist.

„Ungeachtet dieser und anderer Mehrausgaben

ſt es möglich geworden, die Abgleichung des Budgets mit einer nur mäßigen Erhöhung der directen Steuern erreichen zu können, welche im Ganzen 1,103,800 fl. beträgt. Dieser Mehrbedarf an Steuern von beiläufig zehn Procent wurde auf die einzelnen Steuergattungen gleichmäßig — soweit es mit Vermeidung allzu kleiner Bruchtheile geschehen konnte — ausgeschlagen.

„Schließlich iſt zu erwähnen, daß sowohl bezüglich des Etats des Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten, welcher noch nach dem dermaligen Formationsstande dieses Ministeriums aufgestellt iſt, als auch bezüglich des Etats des Staatsministeriums des königlichen Hauses und des Aeußeren die Anregung einiger Abänderungen vorbehalten bleiben muß."

Zum Schluß seines Vortrages kündigte der Hr. Finanzminister außer den verschiedenen Rechnungsnachweisungen noch eine Vorlage an, welche die vorläufige Fortdauer der provisorischen Tax- und Stempelnormen in bürgerlichen Rechtssachen vom 21. Juli 1870 bezweckt. Diese Fortdauer iſt nothwendig, da ein definitives Tax- und Stempelgesetz, das nach der ursprünglichen Bestimmung am 1. Juli 1872 ins Leben treten sollte, nun doch erſt nach der Einführung einer allgemeinen deutschen Civilproceßordnung zu Stande kommen kann.

Deutsches Reich.

* **Speyer,** 30. Sept. Am Mittwoch hat in Edesheim das Landcapitel Landau seine Herbstconferenz gehalten und auf derselben — es scheint bei diesen Zusammenkünften vorzugsweise Politik getrieben zu werden — über die interessanten Umstände der „Rheinpfalz" deliberirt, die leider vielseitig noch zu den verschmähten Jungfern gehöre, nun aber zur Großmagd erhoben werden solle. Ueberflüssig iſt es nicht, daß Bäschen ein wenig besser besorgt) wird, denn es hat es in seiner heutigen Nummer (228 erſt bis zu 236 Anzeigen gebracht, was kaum ausreicht, um Strumpfbändel zu kaufen. Die Anzeigen, welche es hat, beschränken sich ohnehin fast nur auf pfarramtliche Specialbedürfnisse, z. B. Haushälterinnen, Wachskerzen und sonstige Andachtsgeräthe, so daß man mit Recht behaupten kann, das größere Geschäftspublicum nehme von den Spalten der „Rheinpfalz" so gut wie gar keine Notiz. Und Bäschen thut's doch so billig! Vielleicht iſt ſie bei Gelegenheit der Steinfelder Krobsburgiade, zu der Besucher von weit und breit erwünscht ſind, mit einigem Erfolg herauszuſtreichen.

* **München,** 30. Sept. Die Bundesräthe v. Pfretzschner und v. Neumayer ſind heute Mittag nach Berlin abgereist, um an den Sitzungen des Bundesrathes Theil zu nehmen. Der erstere hatte gestern noch einen längeren Vortrag beim König auf Schloß Berg.

Die Nachricht des „Wien. N. Tagbl.", wornach Graf v. Hegnenberg über die Einmischungen des Nuntius Meglia bei Hrn. Antonelli Beschwerde geführt hätte, wird als geradezu „erfunden", d. h. als erlogen bezeichnet. Das genannte Blatt wird fast noch mehr als die „Frankf. Ztg.", aber wohl aus derselben Quelle, mit fabricirten Nachrichten aus München bedient, und so fragt es sich denn sehr, ob seine neueste Notiz nicht ebenfalls erlogen iſt, nach welcher dem Hrn. Oberſtaatsanwalt Wolf „von oben herab" Mißfallen über sein Hoch auf den König beim Katholikencongreß „angedeutet" worden wäre, weil durch die Worte des Redners: „er sei überzeugt, daß der König dieser Versammlung die vollste Sympathie weihe," die Person des Monarchen in Parteidiscussionen gezogen sei. Das klingt eher wie ein Wunsch der Ultramontanen und Volksparteiler als wie ein Thatsache.

In der Eröffnungssitzung des Landtags war der Hr. Erzbischof v. Scherr in großem Ornat anwesend, während dessen Amtsbrüder von Bamberg und Augsburg fehlten. In vertrauten ultramontanen Kreisen erzählt man sich, wie die „Augsb. Abdztg." berichtet, Hr. Scherr habe in Uebereinstimmung mit seinem Domcapitel anfangs nicht im Sinne gehabt, auf den bekannten Erlaß des Hrn. v. Lutz zu antworten, sei dazu aber durch seinen Collegen Senestrey von Regensburg — der viel über ihn vermöge — und durch den Hrn. Meglia gedrängt und mit Material versehen worden. Das Schriftstück iſt natürlich nicht von Hrn. v. Scherr, der nichts weniger als schriftstellerische Gaben besitzt, verfaßt; es sollen mehrere Herren daran gearbeitet haben, namentlich der Domcapitular Ranft und der Augsburger Bischof. Als Neuestes wird berichtet, daß die bayerischen Bischöfe den Spieß umkehren und bei dem Landtag eine Beschwerde gegen Hrn. v. Lutz wegen — Verfassungsverletzung einreichen wollen. Der Einfall wäre so übel nicht.

Inzwischen fahren auch die kleineren Götter im ultramontanen Heerlager fort, ihre Donnerkeile zu schleudern. So hat der Pfarrer Hafenmaier in Memmingen am vorigen Sonntag gleich 45 Theilnehmer an einer Altkatholikenversammlung auf einmal excommunicirt. Natürlich lachen die Betroffenen darüber.

* **Berlin,** 28. Sept. („Corresp. Stern.") So weit sich bis jetzt die Voranschläge des Reichshaushaltes für 1872 übersehen lassen, betragen die Einnahmen und Ausgaben: 1) bei dem auswärtigen Amte, Einnahme: 56,380 Thlr. (3720 Thlr. mehr als im Etat pro 1871), Ausgabe: a) fortlaufende 1,364,805 Thlr. (110,075 Thlr. mehr als 1871), b) einmalige 85,000 Thlr. (3650 Thlr. weniger als 1871); 2) bei dem Reichskanzleramte, Einnahme: 180 Thlr.: Ausgabe a) fortlaufende 560,088 Thlr. (177,900 Thlr. mehr als 1871), b) einmalige und außerordentliche 126,000 Thlr.; 3) bei der Marine, Einnahme: 15,863 Thlr. (135 Thlr. weniger als 1871) und Zuschuß auf Grund der Anleihegesetze von 1867 und 1869: 1,222,000 Thlr. (das heißt 550,000 Thlr. weniger als 1871); Ausgabe: a) fortlaufende: 3,769,821 Thlr. (+ 163,091 Thlr. gegen 1871); b) einmalige: 4,572,179 Thlr. (+ 168,719 Thlr. gegen 1871); 4) bei dem Rechnungshofe, Einnahme: vacat; Ausgabe: a) fortlaufende: 76,200 Thlr. (+ 13,200 Thlr.), b) einmalige: 20,000 Thlr.; 5) bei dem Bundes-Oberhandelsgericht, Einnahme: 6680 Thlr. (+ 6050 Thlr.); Ausgabe: 73,300 Thlr. (+ 7450 Thlr.); 6) bei den Zöllen und Verbrauchssteuern, Einnahme: 62,536,000 Thlr.; 7) bei der Wechselstempelsteuer, Einnahme für die Reichskasse: 1,407,200 Thlr.; 8) bei der Post, Einnahme: 26,479,670 Thlr. (+ 2,319,776 Thlr.); Ausgabe: a) fortlaufende: 23,463,231 Thlr. (+ 1,743,302 Thlr.); b) einmalige: 325,605 Thlr.

* **Mannheim,** 1. Oct. Die Wahlen der Wahlmänner für den Landtag ſind nun vorüber und haben den Radicalen (ſie selbſt nennen sich „Demokraten") den Sieg gegeben, indem von 170 aus der Urne hervorgegangenen Namen nur 81 der Liste der nationalen und liberalen Partei angehören. Bei dem Mangel einer festen Organisation und rationellen Führung auf Seite der letzteren war, nachdem einmal die durch die nationale Frage verursachte Spannung nachgelassen hatte, ein anderes Ergebniß kaum zu erwarten. Auf das Gesammtresultat der Landtagswahlen werden die Mannheimer Wahlmännerwahlen keinen Einfluß haben; immerhin aber iſt es bezeichnend, daß die erste Stadt des Landes auch zugleich den einzigen Wahlbezirk bildet, der jenem Radicalismus anheimgefallen iſt, den man in der bayerischen Pfalz das „Krischerthum" nennt. Begierig darf man darauf sein, welche Candidaten nunmehr die Herberge der Gerechtigkeit, „Grünes Haus" genannt, aufstellen wird, wenn es wahr iſt, daß die HH. v. Feder und Eller abgelehnt haben, denen man doch wenigstens die Qualification zur Vertretung einer Stadt wie Mannheim nicht absprechen kann. Es ſind zwar Namen von Stammgästen jener Herberge bereits genannt worden; doch wird man diese Liste vorerſt noch als das Product eines gut gelungenen Selbstironisirungsversuches betrachten müssen.

⊠ **Karlsruhe,** 29. Sept. Man erwartet für den 3. oder 4. Oct. bestimmt die Hierherkunft des Deutschen Kaisers. Es scheint, daß für einen dieser Tage das Ende des Aufenthalts in Baden vorgesehen iſt. Der hiesige Gemeinderath trifft bereits Vorkehrungen zu würdigem Empfang.

Was ein Frankfurter Blatt von der Absicht des Abg. Kiefer meldet, sich vom politischen Leben zurückzuziehen, iſt unrichtig. Richtig iſt nur, daß er seiner allerdings etwas angegriffenen Gesundheit wegen sich auf drei Wochen nach Montreux zur Traubencur begiebt.

Heute überreichte eine Deputation aus Stuttgart, die HH. Professor Rustige (Historienmaler) und der Reichstagsabgeordnete Dr. Rotter, dem General v. Werder das ihm von den Württembergern gestiftete Ehrenschwert. Der General empfing die Stuttgarter Herren freundlichst, erklärte, das prachtvolle Geschenk und die mündlich dargebrachte Huldigung nur in dem Sinne annehmen zu können, daß Beides bestimmt sei, nicht ihn, sondern das XIV. Armeecorps zu ehren; ferner erwähnte er ehrenvoll des entscheidenden Eingreifens der Württemberger bei Wörth und bat schließlich die HH. Rustige und Rotter zur Tafel. Ich hatte Gelegenheit, das Stuttgarter Ehrengeschenk flüchtig zu sehen, und war in der That überrascht von der Pracht und Eleganz der Ausstattung. Gold- und Waffenschmiedarbeit, Emaillen, Gemmen, Edelsteine und Inschriften, Alles vereinigt sich, um die Waffe zu einem Kunstwerk ersten Ranges im Style Cellini's zu machen. Namentlich herrlich iſt die Schnitzerei der aus einem Zahn gefertigten elfenbeinernen Scheide, Geislinger Arbeit. Das Ganze iſt nach den Zeichnungen von Professor Gnauth an der Stuttgarter Kunstgewerbeschule angefertigt und gereicht der württembergischen Kunstindustrie zu hoher Ehre. Die Herstellung kam auf etwa 3500 fl. zu stehen. An Gold iſt allein für 1900 fl. daran verwendet.

Frankreich.

* **Paris,** 27. Sept. Das 3. Kriegsgericht von Versailles verhandelte gestern gegen den 21jährigen Studenten Henri Bauer. Derselbe giebt vor, in der Vorstadt Passy geboren zu sein; die Blätter nennen ihn ein „sujet du roi Guillaume". Die Wahrheit iſt, daß dieser Bauer trotz seines deutschen Namens eine echte Pariser Pflanze iſt, schon am 31. October unter den Stürmern des Stadthauses figurirt hat und unter der Commune erſt zum Major in der sechsten Legion und dann auf Verwendung Regères zum Commandanten im Generalſtabe ernannt und diesem Mitgliede der Commune als Adjutant beigegeben worden iſt. Am 22. Mai verließ er seinen Posten auf dem Père-La chaise und ergriff die Flucht; als man ihn in Joinville-le-Pont festnahm, wurden eine Summe von 4650 Fr. baar und 86 Stück Eisenbahnactien bei ihm gefunden, die Anklage lautete daher auch auf Diebstahl; doch ergab die Beweisaufnahme, daß Bauer jene Summe von seiner sehr vermögenden Mutter in Verwahrung erhalten hatte. Bauer wird daher von der Anklage des Diebstahls freigesprochen, dagegen wegen bewaffneten Umsturzversuchs und Theilnahme an Plünderung zur Deportation an einen befestigten Platz verurtheilt.

Assy, Jourde, Billioray, Regère, Grousset und alle anderen zur Deportation nach einem befestigten Platze verurtheilten Mitglieder der Commune und des Centralcomite's, ſind, wie der „Siècle" erfährt, gestern nach dem Fort Boyard, welches an der Mündung der Charente der Insel Aix gegenüber liegt, abgegangen. Dort sollen ſie die Abfahrt des Kriegsschiffes erwarten, welches ſie nach ihrem noch zu bestimmenden Straforte befördern wird. Auf alle Fälle hofft der „Siècle", daß nicht Guyana für diesen Strafort auserſehen wird. „Paris Journal" glaubt zu wissen, daß Henri Rochefort nun doch ein Revisionsgesuch unterzeichnet hat.

** **Paris,** 28. Sept. Der „Constitutionnel" giebt heute etwas zu lachen. Einer seiner Redacteure hat einige Tage im Ausland zugebracht, und iſt nun zurückgekehrt, ganz erfüllt von Stolz über die Bewunderung, welche der Welt die Größe Frankreichs einflößt. Ueberall überfließendes Lob und Sympathie. So weit wäre Alles ganz schön, aber nun muß besagter Redacteur seinen Haß gegen die Deutschen auslassen: „Die Verleumdungen der deutschen Presse ſind an's Licht gekommen, und die Betrügereien des Hrn. v. Bismarck bleiben auf ihm ſitzen. Sie hatten uns als ein verfaultes Volk dargestellt. Laßt nur die Krupps donnern, und Frankreich wird zusammenstürzen. Nun wohl, die Krupps haben gedonnert, und Frankreich iſt aufrecht geblieben. Die Füchse und Maulwürfe haben es vergebens versucht, den Löwen zu verschlingen." Wir wollen das Citat nicht durch weitere Auszüge verderben. In dieselbe Kategorie der unaustilgbaren französischen Eitelkeit gehört auch der Zorn, welchen „Temps" über eine angebliche Beust'sche Depesche ausgießt, in der Frankreich der Verzicht auf unfruchtbare Rachegedanken anempfohlen wird. Oesterreich kann sich unterſtehen, Frankreich, dem großen Frankreich gute Lehren zu geben, die es selber so nöthig braucht!

Welchen Boden aber diese Nationaluntugend hat, davon liefert eine Denkschrift des Seinepräfecten über das Pariser Unterrichtswesen den Beweis: von etwa 260,000 Kindern im Schulalter bleiben mehr als 60,000 ohne allen Unterricht, und von den übrigen werden nur 90,000 in öffentlichen Anstalten, die noch dazu größtentheils in den Händen der Geistlichkeit ſind, erzogen!

Telegramme.

*** **Berlin,** 30. Sept. Der „Kreuzztg." zufolge wurde das Gesetz betreffend die Aufnahme einer Schuld von einer Million Francs Seitens der Stadt Mühlhausen allerhöchsten Ortes vollzogen.

*** **München,** 1. Oct. Zuverlässigen Mittheilungen zufolge hat der Club der Fortschrittspartei gestern Abend beschlossen, in der Kammer eine Interpellation in Betreff der Kirchenfrage zu stellen, um Klarheit in die Situation zu bringen.

*** **Dresden,** 30. Sept. Das „Dresdener Journal" meldet amtlich, daß das Ministerium des königl. Hauses dem Staatsminister a. D. Frhrn. v. Falkenstein, der Vorsitz im Gesammtministerium dem Staatsminister v. Friesen übertragen worden iſt.

*** **Wien,** 30. Sept. Der „Oesterr. Corresp." wird aus Dresden gemeldet, daß die Abreise des Kronprinzen von Sachsen nach Wien bevorsteht; die Ankunft des Kronprinzen in Schönbrunn dürfte am 3. Oct. erfolgen.

*** **Lausanne,** 29. Sept. Sitzung der Friedens- und Freiheitsliga. An der Debatte nahmen Simon (Trier), Gögg, Lemonnier Theil. Es kam zu sehr ernsten Auftritten. Der Antrag auf Schluß der Sitzung wird angenommen. Das Publicum entfernte sich unter dem Rufe: Nach Cayenne mit der Commune! Abends findet Festbanquett statt.

*** **Paris,** 30. Sept. „Journal officiel" veröffentlicht einen Circularerlaß des Unterrichtsministers, welcher die Lehrer bei Disciplinarstrafe an das Verbot erinnert, ihren Einfluß zur Einwirkung auf die Generalrathswahlen zu benutzen. — „Journal officiel" theilt dann mit, daß die Commission für die Revision der militärischen Grade ihre Arbeiten bezüglich der Generale beendigt habe und der Kriegsminister un-

vorzüglich die zur Ausführung der Commissionsentscheidung nöthigen Befehle ertheilen werde. — Die Entwaffnung der Nationalgarde in Bordeaux ist beendigt.

. **Florenz,** 30. Sept. Garibaldi zeigt in einem Schreiben an, daß er dem nächsten Arbeitercongresse in Rom nicht beiwohnen werde. — „Opinione" bezeichnet das Gerücht von einem angeblichen Briefwechsel zwischen dem Könige von Italien und dem Papste, betreffend religiöse Fragen, als unbegründet.

. **Madrid,** 30. Sept. Betreffs der Wahl des Cortespräsidiums ist eine Verständigung zwischen den Deputirten noch nicht erzielt; ein Compromißvorschlag, Serrano zum Cortespräsidenten zu wählen, erlangte keine Annahme. Die Verhandlungen dauern lebhaft fort.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

. **München,** 2. Oct. Die von der Fortschrittspartei beschlossene Interpellation wegen der staatskirchenrechtlichen Frage ist bereits abgefaßt und wird in der nächsten Sitzung der Abgeordnetenkammer eingebracht. Gleichzeitig mit dem diesbezüglichen Beschlusse hat sich die Fortschrittspartei definitiv constituirt, womit der Gedanke einer national-demokratischen Fraction beseitigt ist. In den Vorstand des Clubs wurden gewählt die HH. v. Stauffenberg, Marquardsen und Völk.

. **Paris,** 1. Oct., Abends. Havas zufolge sind alle Schwierigkeiten bezüglich des elsaß-lothringischen Zollvertrages ausgeglichen und nur noch die Formalitäten der Unterzeichnung zu erfüllen. General v. Manteuffel theilt mit, daß die unterbrochene Räumung des Oisedepartements heute wieder aufgenommen wurde.

Pfälzische Angelegenheiten.

252) Aus **Grünstadt** schreibt das „Nordpf. Wochenblatt": Ein uns mitgetheiltes Umlaufschreiben k. Bezirksamts Frankenthal, welches Unterweisung über Aufstellung der Gemeindevoranschläge für nächstes Rechnungsjahr giebt, macht die Gemeindeverwaltungen vornehmlich auf die **Aufbesserung der Gehalte der Gemeindebediensteten** bei den theueren Zeitverhältnissen aufmerksam. Besonders, heißt es in dem Umlaufschreiben, sind es die Schullehrer, deren Verhältnisse eine Erhöhung ihres kärglichen Gehaltes gebieterisch erfordern, denn der Staat scheint noch nicht sobald hier helfend einzugreifen. Die Gemeindeschreiber, welche in Folge des Krieges 1870 und 1871 außerordentlich viel zu thun bekamen, verdienen auch in ihrer Bezahlung aufgebessert zu werden, sei es durch Gehaltserhöhung oder durch Bewilligung entsprechender Remunerationen.

253) Das Hofgutsanwesen des Gutsbesitzers Cäsar Hey im Gemeindebezirk Dörrenbach, Bezirksamts Bergzabern, an der Staatsstraße von Bergzabern nach Weißenburg gelegen, wird in Zukunft den Namen **Heyhof** führen.

254) Die **Assisen** der Pfalz für das IV. Quartal 1871 beginnen am 4. Dec. unter dem Präsidium des Hrn. Appellrath **Föll**.

255) Die **Katholiken in Karlsberg**, die, 1500 an der Zahl, nach Wattenheim eingepfarrt sind, bitten in einem Aufruf die Bewohner der Pfalz um Beiträge zur Erbauung einer eigenen **Kirche**, für die bereits der Grundstein gelegt ist. Zur Ausführung des Baues fehlen noch 10—11,000 fl.

256) In **Alsenz, Obermoschel** und **Rockenhausen** sind seit gestern Telegraphenstationen mit beschränktem Tagesdienst in Function.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

†* **Neustadt,** 30. Sept. Wie nicht anders zu erwarten stand, nahmen die in den letzten Tagen dahier abgehaltenen **Weinversteigerungen** einen sehr günstigen Verlauf. So wurden bei der am 27. stattgefundenen Versteigerung von Seiten der Herren J. Fr. und Louis **Guinand** folgende Preise erzielt: 1867er Neustadter 170 fl.; 6·er desgl. 225—260 fl.; 68er Neustadter gemischter 210—250 fl.; 68er Gimmeldinger 235—260 fl.; desgl. Mußbacher 245 fl.; Dürkheimer 300—330 fl.; Neustadter, größtentheils Traminer 265—305 fl.; Ruppertsberger 315—415 fl.; ditto Traminer 435—470 fl.; 1869er Neustadter 225—310 fl.; Dürkheimer 315 bis 415 fl.; 1865er Neustadter 410—455 fl.; Gimmeldinger 505 fl.; Königsbacher 565 fl. Ein ebenso günstiges Resultat bot die unmittelbar darauffolgende Weinversteigerung des Herrn **J. Exter**. Es waren ausschließlich 1868er Weine und galten: Königsbacher 250—355 fl.; Neustadter 270—285 fl.; Ruppertsberger 435 fl.; Königsbacher Traminer 450—465 fl.; Forster Langenacker 470 fl.; Neustadter Rulander 485 fl.; Ungsteiner 565 fl.; desgl. Traminer 600 fl.; Forster Riesling Auslese 575—595 fl. Die Weine in beiden Kellern zeichneten sich durch Reinheit und guten Bau aus.

Bei der am folgenden Tage abgehaltenen Weinversteigerung der Herren **Becker** und **Rothpletz** erhielten die sehr guten und reinen Weine folgende Preise: 1857er Haardter 230 fl.; desgl. 1868er 215—285 fl.; 1869er 310 fl.; 1870er 265—325 fl.; desgl. 1868er Rothwein 305—310 fl.; 1868er Ungsteiner und Kallstadter galt 270 fl. Bei den so ungemein trüben Herbstaussichten ist es noch eine Art von Trost, daß der Most in den Händen der Weinhändler doch wenigstens brauchbar gemacht werden kann. Mögen deshalb die Producenten denselben nicht allzu billig losschlagen; ganz werthlos ist das Product keinenfalls.

Bemerkenswerth ist noch, daß der bisherige Pächter des Gasthauses „Zum Schiff" dahier, Herr **Faller**, den Gasthof „**Zum Engel**" in **Weißenburg** für 18,000 Gulden angekauft hat. Bei der dort jetzt noch herrschenden Stimmung wird Herr Faller bei seinen neuen Mitbürgern nicht die freundlichste Aufnahme finden, aber desto bessere Geschäfte mit den altdeutschen Nachbarn machen, was wir ihm von Herzen gönnen.

* **Rinderpest in Elsaß-Lothringen.** Anfangs September herrschte dieselbe noch in 19 Gemeinden und in 3 isolirten Gehöften. Die Zahl der verseuchten Gehöfte betrug 121. Acht Gemeinden können demnächst als seuchefrei erklärt werden. Das Departement Oberelsaß ist jetzt ganz seuchefrei; im Niederelsaß ist die Seuche bedeutend in Abnahme begriffen und voraussichtlich dem Erlöschen nahe. Etwas beunruhigender sind die Verhältnisse in Deutsch-Lothringen, im Kreise Saarburg und Salzburg (Chateau Salin), in welch' beiden Kreisen die Pest in der letzten Hälfte des vorigen Monats beinahe gleichzeitig in 5 Gemeinden constatirt worden ist. Nachdem das deutsche Bundeskanzleramt einen eigenen Bundescommissär, welchem der Professor Müller aus Berlin als Techniker beigegeben ist, nach Straßburg abgeordnet hat, darf wohl angenommen werden, daß die Pest auch in dem vielgeprüften deutschen Reichslande einen erwünschten baldigen Abschluß finden werde.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 30. Sept. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100[illegible]	Papierrente	[illegible]
Bexbacher	—	Silberrente	[illegible]
Main-Ludwigshafen	161½	1882er Amerikaner	96
Oesterr.-franz. St.-Act.	218[illegible]	Badische Bank-Actien	—
5% [illegible] Prämien-Anl.	117½	Darmst. Bank-Actien	162[illegible]
4% fl.25 Loose v. 1854	79	Oesterr. Credit-Actien	162[illegible]
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	103	5% bayer. Anlehen	10[illegible]
Loose von 1860	84[illegible]	4% bayer. Präm.-Anl.	114
Neueste Loose v. 1864	76[illegible]	4% bad. Anlehen	111[illegible]

Wien, 30. Sept. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	57 80	1860er Loose	98 10
Silberrente, Jan.-Juli	68 90	1864er Loose	136 —
Bank-Actien	760 —	fl. 100 Eil.-Part.-Loose	186 25
Credit-Actien	289 40	Oesterr.-franz. Staatsb.	378 —
fl. 250 Loose v. 1839	257 10	Elisabethb. (westlich)	232 75
4% fl. 250 Loose v. 1854	91 30	Böhm. Westb.-Actien	249 —

Hamburg, 30. Sept. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	246½	Staatsbahn-Actien	800
1860er Loose	86	6% Amerik. p. 1882	91½
Silberrente	58[illegible]		

Paris, 30 Sept. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	91 87	1882r Amerikaner	106 57
4½% Rente	81 10	Creditmobilier	240 —
3%	56 45	Oestr.-franz. Stb.-Act.	815 —

New-York, 29. Sept. (Schlußcourse.)

Gold	114⅞	Baumwolle	19[illegible]
Wechsel p. Lond. (k. S.)	108½	Mehl	7 05
6% 1882er U.St. Bonds	115[illegible]	Petroleum (Philadel.)	23[illegible]

Frankfurt a. M., 1. October. (Effectensocietät.) Creditactien 283⅞ b. Staatsbahn 372½ b. 1860r Loose 84[illegible] b. Amerikaner 9[illegible] b. Lombarden 193 b. Galizier 253 G. Spanier 32[illegible] G.

Wien, 30. Sept. (Schluß-Course.) Creditactien 287. 70. 1860r Loose 97. 90. 1864r Loose 135. 75 Lombarden 193. 50. Staatsbahn 376 —. Papierrente 57. 60. Napoleons 9. 41½. Galizier 264. 75. Francobank 115. —. Anglobank 247. —. Flau auf Kündigungen.

Berlin, 30. Septbr. (Schlußbericht.) Roggen per September 53½, per Septbr.-Oct. 53½. Oel per Septbr. 2[illegible], per Septbr.-October 28[illegible]. Spiritus per Septbr. 20 Thlr. — Sgr., per Sept.-Oct. 18 Thlr. 28 Sgr.

Köln, 30. Sept. (Schlußbericht.) Weizen höher, effec. hiesiger 8½ Thlr., per Nov. 8 Thlr. 7½ Sgr., per März 8 Thlr. 11½ Sgr., per Mai 8 Thlr. 14 Sgr. Roggen fest, effectiv hiesiger 6 Thlr. 5 Sgr., per November 5 Thlr. 15 Sgr., per März 5 Thlr. 21 Sgr., per Mai 5 Thlr. 25½ Sgr. Rüböl höher, effect. hiesiges 15½ Thlr., pe October 15[illegible] Thlr., per Mai 14[illegible]. Leinöl 12½.

Nürnberg, 30. Septbr. **Hopfenbericht.** Zufuhr schwach, Stimmung matt. Marktwaare 105—125.

Hamburg, 29. Septbr, Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Sept.-Octbr. 5400 Pfd. netto 160 Br., 159 G. in Thaler zu 3 M.B.), per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. 160 Br., 159 G. (M.B.) Roggen per Sept.-Octbr. 2000 Pfd. netto 105 Br., 104 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per Nov.-Dec. 107 Br., 106 G. (M.B.) Rüböl loco 29[illegible], per October 26[illegible], per Mai —. Spiritus loco —, per Septbr.-Octbr. 23[illegible]. Kaffee —.

Pest, 30. Sept. (Productenmarkt.) Weizen, 83pfündiger, zu 6 fl. 15 kr., 87pfdgr. 6 fl. 85 kr. Roggen zu 3 fl. 60 kr. bis 3 fl. 63 k., Hafer zu 1 fl. 80 kr. bis 1 fl. 83 kr. Gerste zu 2 fl. 50 kr. bis 2 fl. 90 kr. Mais, Banater, 4 fl. 15 kr. bis 4 fl. 25 kr., anderer 4 fl. 5 kr. bis 4 fl. 15 kr. Kohlreps 7 fl. 67 kr. bis 7 fl. 87 kr., Banater 7 fl. 42 kr. bis 7 fl. 55 kr. Rüböl 33 fl. Spiritus 57 fl.

Paris, 30. Sept. **Rüböl** matt, per Septbr. 117. —, per Novbr.-Decbr. 117. —, per Jan.-April 116. —. **Mehl**, 8 Marken, fest, per Sept. 86. 25, per Nov.-Decbr. 86. 25, per Nov.-Febr. 86. 75. **Zucker**, disponibel, 67. —.

Neustadt, 30. Sept. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 8 fl. — kr., Korn 6 fl. 5 kr., Spelz 5 fl. 45 kr., Gerste 4 fl. 51 kr., Hafer 3 fl. 59 kr.

Karlsruhe, 30. Sept. Bei der heutigen Gewinnziehung der am 31. August gezogenen Serien der 35 fl. Loose fiel der höchste Gewinn von 35,000 fl. auf Nr. 74871; 10,000 fl. auf Nr. 304744; 6000 fl. auf Nr. 340544; 2000 fl. auf Nr. 63535 111669 121145 166260 342521; 1000 fl. auf Nr. 16797 141069 153334 169098 169950 201574 211274 279159 356109 357416 357426 380623.

Braunschweig, 30. Sept. Bei der heute stattgehabten Prämienziehung der 20 Thaler Loose fielen auf Serie 1431 Nr. 9 40,000 Thlr., Serie 1414 Nr. 35 6000 Thlr., Serie 1434 Nr. 50 4000 Thlr., Serie 213 Nr. 28 1000 Thlr.

Dienstes-Nachrichten.

Der Bezirksgerichtsrath Jacob **Filling** in Kaiserslautern ist zum ersten Staatsanwalt am Bezirksgerichte daselbst und der Bezirksgerichtsassessor Karl **Ostheld er** in Zweibrücken zum Bezirksgerichtsrathe in Kaiserslautern befördert worden.

Theater in Mannheim.

Montag, 2. Oct. „**Bürgerlich und romantisch.**" Lustspiel in vier Aufzügen, von Bauernfeld. Vor Beginn des Lustspiels: **Violinconcert** von F. Mendelssohn, vorgetragen von Hrn. Concertmeister **Peiniger**. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redacteur: Ph. **Gebhard** Stay.

Edictalladung.

[5415] Die Gläubiger des in Gant erklärten Kaufmannes **Louis Herbrand von Dürkheim** werden aufgefordert, ihre Forderungen und Vorzugsrechte bis einschließlich den **2. November nächsthin** schriftlich oder mündlich unter Beifügung oder Bezeichnung der Belege auf der Kanzlei des k. Bezirksgerichts dahier anzumelden, ferner in der Verhandlungstagfahrt am **Montag den 20. November nächsthin,** Morgens 9 Uhr, auf der genannten Kanzlei vor dem Unterzeichneten persönlich oder durch Gewalthaber zu erscheinen, um über die angemeldeten Forderungen zu verhandeln und über alles die Masse Betreffende zu beschließen.

Frankenthal, den 29. September 1871.

Der Gantcommissär:
Hessert.

Licitation.

[5411] **Mittwoch den 18. October nächsthin,** des Mittags 2 Uhr, dahier im Gemeindehaus werden durch den hierzu gerichtlich committirten kgl. Notär Schuler in Mutterstadt der Untheilbarkeit wegen die zum Nachlasse des nachgenannten Joseph Leonhard Rieger gehörigen Liegenschaften in Eigenthum versteigert, nämlich:

1) ein dahier in der Rheinstraße neben Jacob Renner und Michael Heil gelegenes Wohnhaus, in welchem seit Jahren mit bestem Erfolge Wirthschaft betrieben wurde und welches mit dem dazu gehörigen Stalle, der Scheuer und dem Hofe eine Fläche von 6 Decimalen einnimmt;
2) 33 Decimalen Acker im Banne Mutterstadt, in 1 Parcelle.

Die Versteigerungsinteressenten sind:

I. Hermann Rieger, Wirth, in Mutterstadt wohnhaft, eigenen Namens, als Miterbe an dem Nachlasse seines mit seiner vorverstorbenen Ehefrau Walburg Heim erzeugten, ohne Descendenz verlebten Sohnes Joseph Leonhard Rieger, gewesenen Wirths in Mutterstadt, sowie als Nebenvormund seiner nachgenannten minderjährigen Enkel;

II. Maria Louise Heim, ohne Gewerbe in Mutterstadt wohnhaft, Wittwe des daselbst verlebten Wirths und Oekonomen Georg Rieger in ihrer Eigenschaft als Vormünderin ihrer mit dem Verlebten erzeugten noch minderjährig und gewerblos bei ihr domicilirten Kinder Anna Maria Rieger und Georg Rieger, diese ihren gedachten Vater, gemeiner Halbbruder des gedachten Erblassers repräsentirend.

Mutterstadt, den 30. September 1871.

Schuler, kgl. Notär.

Versteigerung.

[5395] **Donnerstag den 5. October 1871,** Morgens 10 Uhr, zu **Landau** vor der Wirthschaft von Vogel bei der rothen Caserne lassen die Beneficiarerben des zu Landau verlebten kgl. Gerichtsvollziehers **Johann Joseph Fischer** auf Grund richterlicher Ermächtigung gegen Baarzahlung versteigern:

1 Pferd, 1 Chaise, sodann Pferde- und Equipagegeschirr.

Landau, den 28. September 1871.

Der Amtsverweser des kgl. Notärs Heuck,
Bollinger.

Vertragsgemäße Wiederversteigerung.

[5405[2] 1] **Mittwoch den 18. October 1871,** Morgens 9 Uhr, zu Adenbach in der Behausung des Christian Fink, wird durch den kgl. Notär Gassert in Lauterecken, auf Ansuchen von Maria Elisabetha Wagner, Ackersfrau, in Adenbach wohnhaft, Wittwe von Peter Sonn, gegen Friedrich Theobald, Messerschmied, in Adenbach wohnhaft, wegen Nichtbezahlung des Erwerbspreises, öffentlich in Eigenthum versteigert:

Plan Nr. 2154/3 Decimalen Acker in Siebenkämmen, Adenbacher Bannes.

Lauterecken, den 1. October 1871.

L. Gassert, kgl. Notär.

Bekanntmachung.

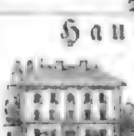
[5340[2] 2] Zur Unterhaltung der Gemeinde-Kinderfasel werden circa 100 Ctr. **Kleeheu** und 50 Ctr. **Wiesenheu** gesucht. Lieferanten mögen sich mit Preisangabe und Proben innerhalb 8 Tagen an unterfertigte Stelle wenden.

Weidenthal, den 29. September 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Friederich.

Dürkheim.

Hausverkauf.



[5403[2] 1] Mein **neu erbautes** Haus in der alten Mannheimer Straße in Dürkheim, bestehend aus: **geräumigem Laden,** 6 Zimmern, Küche, 3 tapez. Mansardenzimmern, Kammern, Keller, Speicher und Holzraum, nebst Gaseinrichtung, Oefen ꝛc. ist aus freier Hand zu verkaufen.

Vermöge seiner **vorzüglich günstigen** Lage eignet es sich zum vortheilhaften Betriebe **jedes feineren Ladengeschäfts.**

Reflectanten belieben sich direct hierher zu wenden.

Metz, rue des Clercs 5.

Georg Lang.

[5519] Der Unterzeichnete erfüllt hiermit die traurige Pflicht, unsere werthen Philister und Freunde von dem am 22. September in Fürth erfolgten Ableben unseres Corpsphilisters

Herrn Heinrich Gemeiner

geziemend in Kenntniß zu setzen.

J. A. d. C. G. der Franconia,
Fischer [illegible]

Die höhere Töchterschule zu Neustadt a. H.

beginnt ihr neues Schuljahr am **5. October 1871.**

Auswärtige Mädchen finden bei dem Hauptlehrer Dr. **Leyser** und bei der Lehrerin **Chormann** freundliche Aufnahme.

Die Verwaltungscommission.

[5291[2] 1]

Sparkochherde-Fabrik
von Friedr. Böttcher, Mannheim,

empfiehlt ihre als **vorzüglichst anerkannten Herde** unter jahrelanger Garantie, und unterhält Lager in allen Größen. [5216[4] 1]

Ziehungen am 10. October laufenden Jahres
10. Januar — 10. April — 10. Juli 1872 ꝛc. ꝛc.
viermal per Jahr.

der ital. Stadt-**Bari-Anleihe,** eingetheilt in Loose à Lire 150. — garantirt durch sämmtliche Renten der Stadt Bari, bestehend in unbeweglichen Gütern, directen und indirecten Steuern — sowie durch ein von der Stadt dem Staate zum Pfande gegebenes Capital von 3,000,000 Lires, angelegt in öffentlichen, zinsentragenden Anlehen. Die für **pünktliche Bezahlung** der Obligationen und Prämien gebotene **Garantie** ist aus diesen Gründen hier eine größere als bei allen anderen ähnlichen Anlehen.

Gewinne à Lire 500,000, 300,000, 150,000, 70,000, 50,000, 45,000 ꝛc.

Jedes Loos **muß** mit wenigstens Lire 150 — zurückgezahlt werden, nimmt aber unbeachtet ob gezogen oder nicht **an allen weiteren** Prämienziehungen Theil und kann somit eine nahezu unbeschränkte Anzahl Gewinne, sogar m e h r e r e derselben in e i n e r Ziehung erlangen.

Diese Prämien-Anleihe gehört zu den von der deutschen Regierung zugelassenen, deren Obligationen mit dem deutschen Stempel versehen sind und verkaufen wir dieselben per comptant à fl. 36[1/4] oder Thlr. 21, sowie gegen Ratenzahlung bei Anzahlung von

4 Thaler = Sieben Gulden rh. St.

und zehnmonatlichem Credit billigst.

Die Uebernehmer der Anleihe
Compagnoni Francesco in Mailand.

Für Deutschland, die Schweiz ꝛc.

Moritz Stiebel Söhne.
Bank- und Wechselgeschäft in **Frankfurt a. M.**

Gelder können am bequemsten durch Postanweisung eingesandt werden. [5551[2] 1]

Handels-Lehranstalt und Pensionat
von A. Weil & Sohn
in Bad Dürkheim (Rheinpfalz).

[4420[2] 1] Das 57. Semester beginnt am **9. October.**

Prospecte und nähere Auskunft ertheilt auf Verlangen

der Vorstand.

Knaben-Institut
zu
Jugenheim bei Landau (Pfalz).

[5004[4] 1] Die Anstalt beginnt das **neue Schuljahr Mittwoch den 11. October.**

Gründliche Vorbereitung für das **Gewerb-** und **Handelsfach,** sowie zur Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.

Hauptgegenstände: **deutsche, französische, englische Sprache, Mathematik, Handelskunde, Naturwissenschaft, Geographie, Geschichte ꝛc. ꝛc.**

Pensionat für Zöglinge christl. Conf. bei dem Vorstand **A. Brion.**
Pensionat für Zöglinge israel. Conf. bei dem Vorstand **S. Bärmann.**

Jahresberichte und Prospecte übersenden auf Verlangen.

Die Institute-Vorsteher:
Brion & Bärmann.

Samstag den 7. October 1871,

findet zu **Essingen** bei Wirth **Wambsganß** „zum Pflug" ein [5394[2] 1]

Fest-Ball

statt, wozu höflichst einladet

Das Comite.

Dungversteigerung.

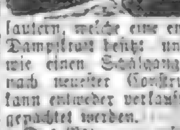
[5418] Künftigen **Mittwoch den 4. ds. Mts.,** Vormittags 9 Uhr, wird das Dungerzeugniß für den Monat October d. Js. im diesseitigen Casernhof gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Mannheim, den 1. October 1871.

Königl. 1. Bad. Leibdragoner-Regiment Nr. 20.

Zu verkaufen oder zu verpachten

ist eine



Mühle,

gelegen eine Viertelstunde von einer Eisenbahnstation, in der Nähe von Kaiserslautern, welche eine entsprechende Wasser- und Dampfkraft besitzt und zwei Mahlgänge sowie einen Schälgang hat. Die Mühle ist nach neuester Construction eingerichtet und kann entweder verkauft oder auf 6—9 Jahre gepachtet werden.

Das Nähere zu erfahren in der Expedition der „Pfälzer Volkszeitung" in Kaiserslautern. [5207[2] 1]

Commis-Stelle.

[5317[2] 1] Ein junger Mann, welcher 4 Jahre in einem Manufacturwaaren-Geschäfte conditionirte, sucht anderweitig als Verkäufer eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

[5396[2] 1] Ein Mädchen, gesetzten Alters, welches im Kurzwaarenfache vertraut, gewandte Verkäuferin ist und gute Empfehlungen besitzt, findet sofort Stelle als Ladnerin.

Wo? zu erfragen bei der Exp. ds. Bl.

[4958[4] 1] Bei **M. Sonneck** Mechanikus in Deidesheim können 4 Schmiede, 1 Schlosser und 1 Eisendreher gegen hohen Lohn dauernde Arbeit haben; auch kann ein starker Knabe sogleich in die Lehre treten.

[5313[2] 1] Sofort suche auf das in meinem Verlage dieser Tage erscheinende Werk:

„Der bayerische Jäger oder der blaue Teufel,"

60 Abonnentensammler.

Friedrich Scherl in Frankfurt am Main.

[5311[2] 1] Weinhändler **Fouquet** in Kaiserslautern sucht zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen braven Küferburschen.

Kiefern Scheitholz

zu herabgesetzten Preisen bei
Ch. Willenbacher in Enkenbach
[5309[2] 1] bei Kaiserslautern.

Geschäfts-Verkauf.

[4571 1] Ein frequentes Manufactur- und Ellenwaaren-Geschäft einer Stadt der Pfalz, Knotenpunkt der Bahn, mit elegantem Haus und Laden, ist zu verkaufen.

Reflectanten, denen 12 bis 15,000 fl. baare Mittel zu Gebote stehen, wollen unter M Nr 4571 ihre Offerten franco der Exped. d. Bl. zur Weiterbeförderung einsenden.

Auszuleihen:

[5009[4] 1] Größere Capitalien zu 5 pCt.

Zu erfragen bei Lehrer **Hoffmann** in Kandel.

Für Brauerei-Besitzer.

[5402[2] 1] Es wird eine gutgehende **Brauerei zu kaufen gesucht.** Näheres unter Chiffre H. Z. Nr. 212 poste restante Mannheim.

[5396[2] 1] Ein schon seit 30 Jahren bestehendes sehr rentables **Ellenwaaren-Geschäft,** mitten in der Stadt **Speyer** gelegen, ist mit oder ohne Wohnhaus unter günstigen Bedingungen zu vermiethen oder auch zu verkaufen.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Exped. d. Bl.



[5072[2] 1] Ein neues ganz wenig gebrauchtes einspänniges **Chaischen** sehr billig zu verkaufen. Bei wem? sagt die Exp. ds. Bl.

Zu verkaufen:

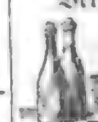
[5287[2] 1] Die vollständige Uniform eines Bezirksgerichtsraths nebst besonderem Sammetfrack. Das Nähere bei Gerichtsdiener **Saar** in Kaiserslautern.

Kelterspindeln

in verschiedenen Dimensionen vorräthig und billigst bei

A. Kindt, Mechaniker
[5386[2] 1] in Grünstadt.

Verkauf von Rothwein.



[5319[2] 1] Bei Unterzeichneten wird jederzeit Ammweilerer und Godramsteiner Rothwein von älteren Jahrgängen und vorzüglicher Qualität in beliebigen Quantitäten flaschenweise abgegeben.

Koelcker & Sohn in Ammweiler.

[5162[2] 1] **Kleine Verkäufer**

für Nähmaschinen (Singer Syst. A) sehr gegen guten Rabatt, die Nähmaschinenfabrik von **Philipp Gürlein** in [illegible].

---

2 tüchtige Steinhauer

finden dauernde Beschäftigung bei [5391[2] 1]
Bildhauer **Bruker** in Neustadt a. H.

[5376[2] 1] Ein erfahrener Bauer sucht Stelle als Geschäftsführer, oder würde sich geneigt sein, unter günstigen Bedingungen ein solches Geschäft käuflich zu übernehmen.

Gefl. Anträgen sieht entgegen

J. K. Hoffmann, Metzgerstraße Nr. 1 in Stuttgart.

[5418[2] 1] Ein zuverlässiger und gewandter **Mälzer** von solidem Betragen mit guten Zeugnissen, findet bei seinen Leistungen entsprechendem Lohn sofort Stelle in der Mälzerei von **Fch. Penner** in Neustadt a. H.

Fleißige Steinhauer

(Gesimsarbeiter) werden noch gesucht und erhalten bei gutem Lohn den ganzen Winter über Beschäftigung bei

[5365[2] 1] **Georg Becker** in Landau.

Ein Maschinenführer

oder Heizer wird gesucht bei Zusicherung eines hohen Lohnes. Gute Zeugnisse unumgänglich nothwendig. Reflectirende wollen ihre entsprechenden Papiere bis spätestens 10. October vorlegen in der Exped. d. Bl. [illegible]

[4971[2]] Ein gebildetes Frauenzimmer aus guter Familie, welches im Haushalten und in der Küche vollkommen erfahren ist, schon längere Zeit selbstständig eine Haushaltung führte, wünscht bei einem Wittwer eine Stelle, um auch die Erziehung von größeren Kindern zu übernehmen. Die besten Zeugnisse stehen zur Seite. Näheres in der Exped. d. Bl.

[5058[4] 1] Ein **Conditorgehilfe,** im Backen und Garniren erfahren, findet bis 1. October eine Stelle. Wo? zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 231. Ludwigshafen, Montag 2. October 1871. Zweites Blatt.

Der Protestantentag in Darmstadt.

-f- Wir können nicht umhin, zu dem bevorstehenden am 4. und 5. October in Darmstadt abzuhaltenden Protestantentag die Pfälzer Protestanten wiederholt einzuladen und zu recht zahlreicher Betheiligung aufzufordern. Wir machen nochmals aufmerksam auf die ungemein wichtigen Fragen, die daselbst zur Verhandlung kommen: 1) welche Stellung der deutsche Protestantenverein dem Vorgehen Roms gegenüber, und 2) welche Stellung er gegenüber den hierarchischen Bestrebungen in der protestantischen Kirche einzunehmen hat.

Bezüglich der ersten Frage hat der Katholikencongreß in München bereits Stellung genommen; aber auch der freie Protestantismus muß seine Stimme erheben, wenn Geistes- und Gewissensfreiheit, wenn die nationale, politische und sociale Entwickelung durch den Ansturm der Jesuitenhorden bedroht werden soll. In die inneren Angelegenheiten der katholischen Kirche sich einzumischen, dazu hat der Protestantenverein allerdings keinen Beruf; aber es giebt mehr als eine Frage, bei deren Lösung Protestanten und Katholiken auf einander angewiesen sind, um Hand in Hand den pfäffischen Umtrieben die Spitze zu bieten. Im neuen Deutschen Reich gilt es wachsam zu sein, damit der Confessionalismus vom Jesuitenthum nicht als Mittel benützt wird, um die nationale Einheit zu lockern, damit die schwarzen Gesellen sich nicht länger einnisten an den Fürstenthronen, um dort, als die Stützen des Thrones und Hüter der Altäre, das Volk zu beherrschen. Es gilt, gemeinsam die Trennung der Kirche vom Staat herbeizuführen, die Civilehe endlich zur Einführung zu bringen, die Trennung der Schule von der Kirche zu bewirken, uns die Freiheit des Geistes, der Wissenschaft und des Gewissens nicht nehmen oder beschränken zu lassen von jenen armseligen Dunkelmännern, die wohl an die Spitze einer Echternacher Springprocession sich stellen mögen, aber vor dem Flügelschlag des deutschen Geistes in ihre Klosterzelle sich verkriechen müssen!

Also an Gelegenheit zu gemeinsamem Zusammenwirken der freien Katholiken und Protestanten fehlt es nicht, vielmehr zwingt uns die drohende Gefahr, dem Erzfeind unseres Volkes und unserer Freiheit, dem Jesuitenthum, nicht nur entgegen zu treten, sondern es auch über unsere deutschen Grenzmarken hinüber zu schleudern. Dazu aber bedarf es des energischen Aufgebotes aller freien Kräfte in der katholischen wie in der protestantischen Kirche, und eben darum mußte nicht allein in München, sondern muß auch in Darmstadt die Frage vor allem behandelt werden: welche Stellung dem Vorgehen Roms gegenüber einzunehmen sei.

Hieran aber schließt sich in Darmstadt die zweite Frage: Welche Stellung hat der deutsche Protestantenverein gegenüber den hierarchischen Bestrebungen in der protestantischen Kirche einzunehmen?

In Nassau wurde der protestantische Pfarrer Schröder seines Amtes entsetzt aus dem einzigen Grund, weil er die Taufpathen bei der Taufe und die Confirmanden nicht wortwörtlich auf das sog. apostolische Glaubensbekenntniß verpflichten wollte. In Colberg wurde Licent. Dr. Hanne von der Gemeinde beinahe einstimmig zum Pfarrer erwählt, aber vom Consistorium in Stettin nicht bestätigt, weil er nicht auf dem Boden der „Bekenntnisse“ stehe. In Graz wurde einem jungen protestantischen Prediger von der Wiener Kirchenbehörde die Erlaubniß zum Predigen entzogen, weil er über „Glauben“ eine vernünftigere Predigt hielt, als man sie sonst zu hören gewohnt ist. Hierarchie in der protestantischen wie in der katholischen Kirche, Glaubenszwang da wie dort!

Wie einfach könnte sich die kirchliche Frage lösen! Wie, wenn die Hierarchen hüben und drüben zusammengeworfen würden sammt ihrem Anhang, und die freien Elemente sich vereinigten, in allen Confessionen, in der katholischen wie in der protestantischen Kirche? Der h. Vater mit seinen Jesuiten würde die Altkatholiken stehen lassen, mit Segen oder Fluch, wäre einerlei — die protest. Kirchenräthe mit ihren Bekenntnißtreuen würden dem Protestantenverein die Kirchenthür ebenso bereitwillig öffnen, als man sie in Berlin geschlossen hat. Welche Vereinigung, welche Gruppirung müßte dies geben! Die Würdeträger hüben und drüben selig vereint, die Reactionäre da und dort, Pfaffen- und Pastorenthum, Infallibele und Altlutheraner, die Mucker und Jesuiten, die Knak und Moufang, die Ketteler und Harleß zu einer großen Brüderschaft vereint! Auf der anderen Seite alle freigesinnten, auf Vernunft und Wissenschaft ihre Religion stützende Männer ohne Hierarchie, eine deutsche Nationalkirche gründend!

Doch, so weit sind wir noch nicht; aber — mag man darüber denken, wie man will — der Tag wird kommen, wo sich jene Scheidung vollziehen wird, zumal wenn es in den Tiefen der Volksschichte licht und helle zu werden anfängt. Bis dahin schreiten wir kämpfend vorwärts auf dem Weg, der uns vorgewiesen ist. Der deutsche Protestantenverein wird seine Aufgabe lösen, er wird den Jesuiten in unserer Kirche den Beweis liefern, daß hierarchische Anmaßung in ihr keine Berechtigung hat, sondern daß die Kirche der Reformation auf die Gemeinde gegründet ist, daß der forschende Geist nicht durch Bannflüche sich zurückschrecken und daß das protest. Gewissen sich nicht an alte Formen, Bekenntnisse, Katechismen und „kernhafte“ Gesangbücher binden lasse. Soll aber der deutsche allgemeine Protestantenverein siegreich seine reformatorische Thätigkeit vollenden, dann gilt es auch, daß sämmtliche frei und vernünftig denkende Protestanten einmüthig sich ihm anschließen, daß vor allem der Pfälzer Protestantenverein dessen eingedenk bleibe, daß die Ziele des allgemeinen Vereins auch die unserigen, daß seine Erfolge auch unsere und seine Niederlagen auch unsere sind. Darum fordern wir auf zum Besuch des wichtigen Tages in Darmstadt, und hoffen, daß der freie Geist des Protestantismus segens- und erfolgreich rückwirken werde auf die pfälzische unirte Kirche!

Deutsches Reich.

* **München,** 29. Sept. Bei Vorlage des Gesetzentwurfes über die Landtagsgeschäftsordnung in der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer bemerkte der Minister v. Pfeufer, derselbe verdanke dem Gesammtbeschluß beider Kammern vom 12. Mai 1870 seine Entstehung und berücksichtige die bei den bezüglichen Verhandlungen ausgesprochenen, von der Regierung als vollberechtigt anerkannten Wünsche. Der Gesetzentwurf bestimme, abweichend von der bisherigen Geschäftsordnung, daß der Landtag mit dem Tag seiner Einberufung als eröffnet gilt, daß die Abgeordneten, deren Wahl beanstandet wird, Sitz und Stimme in der Kammer so lange haben, bis die Ungiltigkeit ihrer Wahl erklärt ist, daß die Präsidentenwahl jedenfalls zum Abschluß gebracht werden muß, daß der Kammer eine gewisse Mitwirkung bei der Festsetzung der Tagesordnung zukommt, daß die Functionen des Präsidenten auf bestimmte Zeit übertragen werden können, daß Vorlagen der Regierung, gewisse Fälle ausgenommen, auch sofort im Plenum berathen werden können, daß die Berathung von Anträgen und Beschwerden nicht mehr in der bisherigen Weise durch die Vorprüfung in den Ausschüssen verzögert werden kann.

Zur vorgestrigen Eröffnungssitzung ist noch nachzutragen, daß sich in derselben auch eine preußische Ulanenuniform zeigte, die des neu eingetretenen jungen Grafen Sieck. Außer diesem wurden folgende neu eintretende Mitglieder (der Abg.-Kammer) beeidigt: Pfarrer Arbinger von Grafendorf, Wahlbezirk Pfarrkirchen, Dr. Aub, prakt. Arzt von Feuchtwangen, Wahlbezirk Dinkelsbühl, Bürgermeister Ebner von Lerchenfeld, Wahlbezirk Regensburg, Lederermeister Lukas von Kötzting, Wahlbezirk Straubing, Müller Neuper von Berneck, Wahlbezirk Bayreuth, Kupferschmied Schleich von Straubing, Wahlbezirk gleichen Namens, und Kaufmann Schöpf von Pfaffenhausen, Wahlbezirk Mindelheim.

* **München,** 30. Sept. Der König ist gestern von Berg über Peissenberg nach Hohenschwangau gefahren. Am Octoberfest nimmt der König, wie schon bemerkt, dieses Jahr nicht Theil.

Ultramontane Blätter haben aus dem Umstand, daß Hr. v. Döllinger den öffentlichen Sitzungen des Katholiken-Congresses nicht beiwohnte, Capital schlagen wollen. Der Hr. Professor, der schon unterwegs war, ist aber nur weggeblieben, um den Huldigungen auszuweichen, die ihm voraussichtlich im Saale zu Theil geworden wären, da sie schon auf der Straße angefangen hatten. Auch versichern die „N. Nachr.“, daß die Worte, welche Döllinger in der Museumsversammlung bezüglich der Gründung von Gemeinden gesprochen hat, von der „Augsb. Postztg.“ durchaus nicht genau wiedergegeben seien, und verweisen in dieser Hinsicht auf den demnächst erscheinenden stenographischen Bericht. Damit fällt indessen die Thatsache der Döllinger'schen Opposition nicht zu Boden, was aber auch gar nichts zu sagen hat. „Opposition muß sein“, und selbst die Apostel des christlichen Religionsstifters hatten bekanntlich ihre Zwistigkeiten unter einander.

Wie die „Allg. Ztg.“ meldet, hat sich in den letzten Tagen bereits ein „Verein zur Unterstützung der katholischen Bewegung durch Förderung des auf dem Katholiken-Congresse vom 22. bis 24 September angenommenen Programms“ gebildet. Derselbe will seine Zwecke zu erreichen suchen: 1) durch Förderung der Gründung altkatholischer Kirchengemeinden, Unterstützung bedürftiger wegen ihres Widerstandes gegen die neuen Glaubenssätze des Vaticanischen Concils excommunicirter Geistlicher; 2) durch Volksversammlungen, öffentliche Vorträge, Flugschriften und die Presse. Die erforderlichen Geldmittel werden durch Beiträge der Mitglieder aufgebracht, welche sich zur Zahlung eines Jahresbeitrages von mindestens einem Gulden verpflichten. Der Verein, welcher seinen Sitz in München hat, wird nach außen durch einen engeren Ausschuß von 12 Mitgliedern vertreten. Als solcher Ausschuß constituirt sich das seitherige Comite der katholischen Bewegung in München. Neben diesem engeren wird sich noch ein weiterer Ausschuß des Vereines aus den bayerischen Delegirten beim Münchener Congreß bilden. Der engere und der weitere Ausschuß kommen jährlich einmal in München zur Berathung der Vereinsangelegenheiten zusammen.

Doch auch die Ultramontanen suchen in ihrer Art ihren Acker zu pflügen. Die bekannten Führer der Bauernvereine, Fürst Löwenstein, Graf Seinsheim, Baron Hafenbrädl, werden dem Vernehmen nach permanente Comite's, aus „bewährten Patrioten“ und „katholischen Männern“ organisiren, welche Versammlungen einzuberufen und die „politische Reife und Bildung des Landvolkes“ im Vereine mit den Seelsorgern zu überwachen haben. Die gemeinsamen Comite's sollen aus ihrer Mitte ein Präsidium wählen, welchem die oberste Leitung des zu gründenden bayerischen Bauernbundes übertragen werden soll.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 2. Oct. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	100[illegible]	Hess. Ludwigsb.-Actien	[illegible]
" Schatzscheine	100¼	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	189
Bayer. 5% Obligat.	100[illegible]	" Maxim.-B.-Actien	13[illegible]
" 4½% do. ½jähr.	99[illegible]	" Nordbahn-Actien	114[illegible]
" 4% do. ½jähr.	93[illegible]	Aliensbahn-Actien	113[illegible]
Silberrente	57[illegible]	5% [illegible]	102[illegible]
Papierrente	46[illegible]	4% "	90[illegible]
Spanier 3% äußere Schuld	33[illegible]	Bayer. Prämien-Anlehen	113
1854r Amerikaner	101[illegible]	Bad. "	11[illegible]
1882r "	95[illegible]	Creditloose	183[illegible]
Oesterr. Creditactien	283[illegible]	1860r Loose	84[illegible]
" Nationalbank	748	Wechsel auf Amsterdam	98[illegible]
Oestr. Franz.-Staatsb.	373[illegible]	" " Antwerpen	92[illegible]
Süd-Lomb. Staatsb.	19[illegible]	" " Hamburg	86[illegible]
Elisabethbahn	22[illegible]	" " London	117[illegible]
Bayer. Ostbahn-Actien	12[illegible]	" " Wien	[illegible]9[illegible]

Telegramme.

** **Kopenhagen,** 2. Oct. Der Reichstag ist heute ohne Thronrede eröffnet worden. Beide Things wählten ihre früheren Präsidenten wieder.

** **Madrid,** 1. Oct. Der König ist hier eingetroffen und auf das wärmste begrüßt worden.

[5420]

Prospect

über

Dollars 900,000

von der

Missouri Pacific Eisenbahn garantirte

6% erste Mortgage Gold Bonds

der

Lexington & St. Louis Eisenbahn

in 900 Bonds à 1000 Dollars.

Rückzahlbar in Gold am 1. December 1899. Zinsen halbjährlich in Gold am 1. Juni und 1. December. Zahlbar in Newyork frei von Bundessteuer bei der Bank of America.

Eingezahltes Actien-Capital 1,000,000 Dollars.

Die Lexington und St. Louis Eisenbahn verbindet in einer Länge von ca. 56 engl. Meilen die beiden Städte Lexington und Sedalia, schließt sich in letzterer Stadt an die Missouri Pacific Eisenbahn an und vermittelt hierdurch die directeste Verbindung zwischen St. Louis und St. Joseph, die zwei größten Städte des Staates Missouri. — Bei St. Joseph tritt sie durch die dort einmündenden Bahnen mit dem Westen, bei St. Louis mit dem Osten in Verkehr.

Die Bahn durchkreuzt die drei productenreichsten Grafschaften des Staates Missouri: **Pettis, Saline** und **Lafayette**, bekannt durch ihre bedeutende Tabak- und Hanf-Cultur, — das sogenannte amerikanische Nilthal — dessen ziemlich starke, vorwiegend deutsche Bevölkerung in steter Zunahme begriffen ist.

Die Missouri Pacific Eisenbahn hat den Ausbau und den Betrieb der Lexington und St. Louis Eisenbahn übernommen, der Bahnkörper ist bereits vollendet und alles so vorbereitet, daß die Fertigstellung der ganzen Linie Ende October in Aussicht steht.

Laut Beschluß ihrer Directoren, ratificirt am 17. Juni d. J. durch die General-Versammlung der Actionäre, hat die Missouri Pacific Eisenbahn Capital und Zinszahlung der Bonds der Lexington und St. Louis Eisenbahn im Betrage von 900,000 Dollars garantirt, welche Garantie jedem einzelnen Bond beigedruckt ist.

Der Bericht der Missouri Pacific Eisenbahn über das am 28. Februar d. J. beendigte einundzwanzigste Geschäftsjahr ergibt, nach Verwendung bedeutender Summen aus den Jahres-Einnahmen für Neubauten und Verbesserungen ein **Netto-Erträgniß von 945,983 Doll.**, wovon zur Bezahlung der Zinsen der von der Bahn ausgegebenen Mortgage Bonds, Garantieen und sonstiger Schulden nur 638,557 Dollars erforderlich waren.

Die im Betrage von 900,000 Dollars auszugebenden Bonds der Lexington und St. Louis Eisenbahn betragen nur 16,000 Dollars pr. Meile, haben das Vorrecht vor dem auf den Bau verwendeten Actiencapital und als doppelte Sicherheit

1) die erste Hypothek auf das gesammte Vermögen der Lexington und St. Louis Eisenbahn;
2) die Garantie für Capital und Zinsen der Missouri Pacific Eisenbahn.

Das Vertrauen, welches sich die Bonds der letzteren Bahn an den deutschen Märkten erworben, dürfte sich daher auch auf die von ihr garantirten Bonds der Lexington und St. Louis Eisenbahn, die ganz gleiche Sicherheit gewähren, übertragen.

Newyork, September 1871. **Taussig, Fisher & Co.**

Wortlaut der Garantie.

Guarantee of

Pacific Railroad of Missouri.

Bond No. St. Louis, June 20. 1871.

In pursuance of a resolution of the Board of Directors of the Pacific Railroad of date June 5th 1871, ratified by the stockholders of said Company, June 17th 1871, the Pacific Railroad (of Missouri) hereby guarantees the payment of the principal and inderest of the within bond, it being one of a series of ninehundred bonds of One thousand Dollars each, numbered from one to nine hundred inclusive, secured by a first mortgage upon the Lexington & St. Louis Railroad; and it is hereby certified that the entire indebtedness on said Road so secured and guaranted is limited to Nine Hundred Thousand Dollars.

sign. **Joseph W. Brown,** President.
sign. **J. C. Porter,** Treasurer.

Uebersetzung.

Garantie der

Pacific Eisenbahn von Missouri.

Bond Nr. St. Louis, 20. Juni 1871.

Laut Beschluß des Comités der Directoren der Pacific Eisenbahn d. d. 5. Juni 1871, ratificirt durch die Actionäre dieser Gesellschaft am 17. Juni 1871, garantirt die Pacific-Eisenbahn von Missouri hierdurch die Zahlung des Capitals und der Zinsen dieses Bond, welcher einer der mit fortlaufenden Nummern von 1 bis 900 bezeichneten Reihe von 900 Bonds, jeder von 1000 Dollars, zugehört und gesichert ist durch eine erste Hypothek auf die Lexington und St. Louis Eisenbahn. Es wird hierdurch bezeugt, daß die in solcher Weise gesicherte und garantirte Gesammtschuld dieser Eisenbahn auf Neunhunderttausend Dollars beschränkt ist.

Sign. wie neben.

Folgt der Stempel der Missouri Pacific Gesellschaft.

Die Zeichnung auf erwähnte

900,000 Dollars

6 pCt. garantirter Lexington und St. Louis Rail Road Bonds

findet **Dienstag, den 3. October und Mittwoch, den 4. October**

in Frankfurt a. M. bei Herren J. N. Trier & Co., Gempp & Taussig,

in München bei der Bayerischen Handelsbank,

sowie in Stuttgart, Bamberg, Nürnberg und anderen Plätzen an den daselbst bekannt zu gebenden Stellen zum Course von 75 pCt. (der Dollar à fl. 2 30 kr. gerechnet) zuzüglich laufender Zinsen vom 1. Juni an statt.

Bei der Zeichnung sind 10 pCt. in baar oder börsenmäßigen Werthpapieren zu deponiren. Im Falle der Ueberzeichnung bleibt Reduction vorbehalten unter Zurückgabe des entsprechenden Antheils der deponirten Caution.

Die Bonds werden im Laufe des Monats October geliefert und sind bis Ende des Monats in Empfang zu nehmen. Die Zinsen werden bis zum 10. October voll und von da an bis zum Tage des Bezugs mit fünf Procent vom ausmachenden Betrag berechnet.

Der Erscheinungstag der Stücke wird in öffentlichen Blättern s. Z. angezeigt.

Von obigen Firmen bin ich zur Entgegennahme von Zeichnungen zu den oben erwähnten Bedingungen beauftragt.

Landau, 1. October 1871. **Hirsch Frank.**

PROSPECTUS.

Buffalo-, New-York- & Philadelphia-Eisenbahn.

6% Gold-Obligationen Erster Hypothek.

(6% First Mortgages Gold-Bonds.)

Capital und Zinsen zahlbar in Goldmünze

in New-York bei der **Farmers Loan & Trust Company.**

Zinsen zahlbar halbjährlich am 1. Januar und 1. Juli jeden Jahres.

Capital zahlbar **al pari** am 1. Juli 1896.

Frei von Bundes-Steuer.

Das volleinbezahlte Actien-Capital der Buffalo-, New-York und Philadelphia Railroad-Company beträgt **Doll. 1,625,000,** wovon die Stadt Buffalo **Doll. 700,000** übernommen hat, während der Rest von Privaten gezeichnet wurde.

Die Gesammtsumme der ersten Hypothek beträgt **Doll. 3,000,000;** hiervon sind **Doll. 500,000** in Buffalo und Umgegend placirt worden, während die restirenden **Doll. 2,500,000** in Stücken zu **Doll. 1000** und **Doll. 500** nunmehr zur öffentlichen Subscription aufgelegt werden.

Bevollmächtigte der Hypothekar-Gläubiger (Trustees):

Herr **Joseph Seligman** in New-York,
Herr **Henry Martin** in Buffalo.

Die Buffalo-, New-York- und Philadelphia-Eisenbahn erstreckt sich von Buffalo 117 Meilen in südöstlicher Richtung nach Emporium im Staate Pennsylvania und durchläuft einen dicht bevölkerten Theil der Staaten New-York und Pennsylvania (deren Einwohnerzahl nach dem Census des Jahres 1870 7,904,550 beträgt) mit 23 Hauptstationen und ungefähr 50 in deren Rayon liegenden Ortschaften.

In Olean schließt sie sich an die Eriebahn und in Emporium an die Pennsylvania-Central-Eisenbahn an und eröffnet dadurch einem sehr reichen und cultivirten Theile des Staates New-York, welcher seither der Eisenbahnen entbehren mußte, einen bequemen Verkehrsweg, während ihr durch den Anschluß an die Pennsylvania-Central-Eisenbahn und durch die enorm reichen und ergiebigen Kohlenfelder, sowie durch den großen Localverkehr dieser Gegend eine bedeutende Ertragsfähigkeit gesichert ist.

Durch die der Gesellschaft in Folge der Einzahlung des Actiencapitals zu Gebote stehenden Mittel wurde dieselbe in den Stand gesetzt, die 67 Meilen lange Strecke von Buffalo nach Olean, **fast ⅔ der ganzen Linie,** unter für sie sehr vortheilhaften Bedingungen in Contract zu geben und sind bereits **36 Meilen vollendet.** Die Buffalo-, New-York- und Philadelphia-Eisenbahn macht Buffalo zum Mittelpunkt des Verkehrs zwischen Pennsylvania einerseits und den Landseen, sowie den britischen Besitzungen Canada's andererseits, und eröffnet dem Osten und Süden neue Bezugsquellen für Kohlen, Holz und Getreide 2c. 2c. Durch die Internationale Brücke in Buffalo, deren Vollendung man im Jahre 1872 entgegensieht, ist die kürzeste Route zwischen Mittel-Pennsylvania und dem Nordwesten hergestellt und hierdurch dem Handel dieser großen Ländergebiete mit Canada ein neuer Weg gebahnt worden.

Die Stadt Philadelphia, nach Einwohnerzahl die zweite Stadt in den Vereinigten Staaten Nordamerikas und vielleicht die erste hinsichtlich ihrer Wichtigkeit für Manufactur- und Industrie-Erzeugnisse hat die Erbauung dieser Bahn schon lange angestrebt, indem sich dieselbe der Wichtigkeit der hierdurch hergestellten directen Verbindung mit den Landseen und angrenzenden Staaten, sowie mit Canada wohl bewußt war.

Auch für Baltimore, eine in jeder Hinsicht sehr bedeutende Stadt, mit 267,000 Einwohnern, ist diese Linie von großem Vortheile, weil dadurch der Weg für ihren Handel mit jenen Gegenden gleichfalls um ein Bedeutendes verkürzt wird. — Die Stadt Buffalo vereinigt vermöge ihrer äußerst vortheilhaften Lage alle diejenigen Vorbedingungen in sich, welche sie zu einem großen Centralpunkte für Handel und Verkehr zu machen geeignet sind.

Der Productenreichthum der ganzen Gegend, unter Anderem die Erze vom Lake Superior, Kohlen, Holz und Rinde von Pennsylvania, die reichen Fruchtfelder des Staates New-York, in Gemeinschaft mit bequemen und raschen Verbindungen nach allen Richtungen haben Buffalo zu einer reichen, gewerbthätigen Stadt mit 120,000 Einwohnern gemacht. Dieselbe nimmt somit, was Größe anlangt, die dritte Stelle unter den Städten des Staates New-York und die elfte Stelle unter den Städten der Vereinigten Staaten von Nordamerika ein.

Die durchschnittliche Einfuhr von Frucht während der Schifffahrt-Saison wird auf nicht weniger als 50 Millionen Bushel berechnet, zu deren Transport Tausende von Segel- und Dampfschiffen erforderlich sind.

Dieser enorme Verkehr und Aufschwung sichert der Buffalo-, New-York- und Philadelphia-Eisenbahn, deren Direction aus sehr achtbaren reichen Bürgern Buffalo's besteht, ein sehr ergiebiges Feld für ihre Thätigkeit und garantirt derselben Einnahmen, welche das Maß der gehegten Erwartungen voraussichtlich bei weitem überschreiten werden.

Alle diese Thatsachen sind geeignet, die 6proc. First-Mortgage-Gold-Bonds der Buffalo-, New-York- und Philadelphia-Eisenbahn als eine in jeder Hinsicht sichere Capitalanlage erscheinen zu lassen, und können dieselben dem Publicum bestens empfohlen werden.

Von diesen 6proc. First Mortgage-Bonds werden, wie Eingangs erwähnt,

Dollars 2,500,000 mit Worten Zwei Millionen fünfmal hunderttausend Dollars

bei den Bankhäusern:

Seligman & Stettheimer in **Frankfurt a. M.,**
Berliner Bankverein in **Berlin,**
J. S. Cohen in **Bremen,**
Königl. Württemb. Hofbank
Pflaum & Co. } in **Stuttgart,**
Merck Christian & Co. in **München,**
Mayer Kohn in **Nürnberg,**
M. Kahn Söhne in Mannheim,
Passavant & Co. in **Basel,**
Marcuard & Co. in **Bern,**

am Mittwoch und Donnerstag, den 4. und 5. October a. c.,

in den üblichen Bureaux-Stunden zur Subscription aufgelegt und zwar

in **Frankfurt a. M.** zum Course von **76** pCt. (1 Dollar = 2½ fl. Südd. Whrg.)
in **Berlin** zum Course von **76⅝** pCt. (1 Dollar = Thlr. 1. 12. 6.)

und sind die vom 1. Juli aufgelaufenen Stückzinsen bis zum Tage des Bezugs extra zu vergüten.

Im Ueberzeichnungsfalle bleibt verhältnißmäßige Repartition vorbehalten.

Bei der Zeichnung sind **10** pCt. des gezeichneten Nominalbetrags baar oder in Cours habenden Werthpapieren als Depôt bis zur Uebernahme der Stücke zu hinterlegen.

Die Bonds oder bis zu deren baldigem Eintreffen die solche vertretenden Interimsscheine sind am **Dienstag den 17. October l. J.** gegen baare Zahlung des ausmachenden Betrages bei den betreffenden Zeichnungsstellen in Empfang zu nehmen, woselbst Abschriften der auf diese Bahn Bezug habenden Documente nebst Karten, sowie Druckschriften hierüber in englischer und deutscher Sprache erhältlich sind, auch Original-Bonds zur Ansicht aufliegen.

Frankfurt am Main, den 28. September 1871.

[5436]

Königliche polytechnische Schule in München.

Das Wintersemester 1871/72 beginnt mit dem 15. October 1871 und schliesst mit dem 21. März 1872. Das Vorlese-Verzeichniss der fünf Abtheilungen der technischen Hochschule ist in der Augsburger „Allgemeinen Zeitung", im Nürnberger „Correspondenten von und für Deutschland", in der Wiener „Neuen freien Presse" und in der „Kölnischen Zeitung" und zwar in den Nummern vom 1. August, 1. September und 1. October 1871, sowie im Programm der kgl. polytechnischen Schule in München für das Jahr 1871/72 enthalten. Letzteres kann gegen portofreie Einsendung von 15 Kreuzern durch das Secretariat der polytechnischen Schule und jede Buchhandlung portofrei bezogen werden.

[4069².a] **Director Dr. C. M. Bauernfeind.**

Bekanntmachung.

[5410¹.a] In der Traverse Ludwigshafen sollen 1100 Quadrat-Meter neues Pflaster aus Kaseler Steinen, Gattung b., hergestellt werden.

Die Bedingnisse liegen von heute an auf, und es müssen die schriftlichen Submissionen bis **Samstag den 7. October,** Morgens 10 Uhr, bei unterfertigter Baubehörde eingelaufen sein.

Speyer, den 30. September 1871.

Königliche Baubehörde,
Schlichtegroll.

Frankfurter Hypotheken=Creditverein.

[1473¹] **Als solide Capitalanlage**

empfiehlt der Frankfurter Hypotheken-Creditverein die von ihm — auf Grund erworbener gegen Verlust an Capital und Zinsen versicherter Hypotheken — emittirten

5% Hypotheken=Antheilscheine.

Da dieselben jederzeit zum Umtausch gegen eine Hypothek des Vereins berechtigen, so bieten sie dem Capitalisten neben pupillarischer Sicherheit die Bequemlichkeit hypothekarischer Anlage dar, ohne mit den Weiterungen des Eintrags in die Hypotheken-Bücher verbunden zu sein. Dieselben werden jährlich im Nominalbetrage verloost und mit einem **Aufgelde** zurückbezahlt. Sie sind in jedem Betrage und in Stücken von fl. 50, fl. 70, fl. 175, fl. 500, fl. 700 und fl. 1000 durch unser Bureau zu beziehen.

Frankfurt a. M.

Die Direction.

Von vorstehenden 5% Hypothekenantheilscheinen ist den Unterzeichneten eine Auswahl Stücke zur Verfügung gestellt und sofort zu beziehen. Die Einlösung der Coupons (1. April und 1. October), sowie die Rückzahlung der verloosten Obligationen erfolgt an der Kasse der Unterzeichneten, woselbst auch Prospecte zu haben sind.

Grünstadt in der Pfalz, im März 1871.

Becker & Rossée.

Bessels'sche Lehr= und Erziehungsanstalt für isr. Mädchen.

[5153²/₆] Gewissenhafte Ueberwachung, gründlicher Unterricht, Familienleben, gesunde Lage des Hauses mit angrenzendem Garten. Prospecte ertheilt die Vorsteherin

Frau **Bessels,**
Heidelberg, Museumsplatz.

Norddeutscher Lloyd.

[4221¹⁰] **Postdampfschifffahrt**

von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore.**

eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Baltimore**	4. Oct.	nach Baltimore,		D. **Rhein**	4. Nov.	nach Newyork,
D. **Donau**	7. Oct.	nach Newyork,		D. **Deutschland**	11. Nov.	nach Newyork,
D. **Hansa**	11. Oct.	nach Newyork,		D. **Berlin**	15. Nov.	nach Baltimore,
D. **Hermann**	14. Oct.	nach Newyork,		D. **America**	18. Nov.	nach Newyork,
D. **Leipzig**	18. Oct.	nach Baltimore,		D. **Donau**	25. Nov.	nach Newyork,
D. **Main**	21. Oct.	nach Newyork,		D. **Baltimore**	29. Nov.	nach Baltimore,
D. **Bremen**	25. Oct.	nach Newyork,		D. **Hansa**	2. Dec.	nach Newyork,
D. **Weser**	28. Oct.	nach Newyork,		D. **Hermann**	9. Dec.	nach Newyork,
D. **Ohio**	1. Nov.	nach Baltimore,		D. **Leipzig**	13. Dec.	nach Baltimore,

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Crt.

Von **Bremen** nach **Neworleans**

D. **Frankfurt** 7. Octbr.; D. **Newyork** 4. Novbr.; D. **Hannover** 2. Dec.

Passage-Preise: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Fracht: Nach New-Orleans £. 2. 10 sh., nach Havana £. 3, beides mit 15% Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Von **Bremen** nach **Westindien** via **Southampton.**

Nach **St. Thomas, Colon, Savanilla, La Guayra** und **Porto Cabello,** mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der **Westküste Amerika's,** sowie nach **China** und **Japan.**

D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Sonnabend den 7. October;
D. **König Wilhelm** I. Dienstag 7. November,
und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Zu näherer Auskunft und Vertragsabschlüssen sind ermächtigt

Julius Goldschmit in Ludwigshafen,

und die Herren Agenten:
A. Haas in Kandel; **Ph. Deibert** in Zweibrücken; **Sal. Blum** in Hagenbach; **Gustav Westheimer** in Grünstadt; **Mathäus Bühl** in Gölheim; **F. Böhm** in Kaiserslautern; **Ph. Grünewald jr.** in Edenkoben; **Joh. Jac. Stork** in Frankenthal; **Christ. Kobell** in Kirchheimbolanden; **Jac. Eisenmann** in Blieskastel; **Simon Neu** in Nordenheim; **Jean Peters** in St. Ingbert; **A. Delobelle** in Landau; **B. Wolf** in Germersheim; **Nikol. Klein** in Habkirchen; **Louis Dreßler** in Hermersberg; **G. Walter** in Landstuhl. [50⁹]

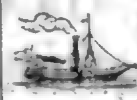
[1882¹¹] Zur Annahme von Passagieren und Accordabschlüssen für vorstehende Dampfer ist bevollmächtigt und empfiehlt sich der concessionirte Agent **C. L. Ott** in Zweibrücken.

Festball=Anzeige.

[5426¹/₆] Zur Verherrlichung des Laubhüttenfestes wird in Haßloch bei Herrn Georg Tröger, „Zur Pfalz" den 7. October ein Ball abgehalten, wozu freundlichst einladet

Das Comite.

Güter= und Dampfschleppschifffahrtsdienst auf dem Rhein.



[5503³.a] Regelmäßige Fahrten nach **Mainz, Frankfurt, Coblenz, Neuwied, Bonn, Köln, Düsseldorf, Rotterdam** u. s. w. und **vice-versa,** in Anschluß an die Dampf- und Segelschiffe nach und von England, Amerika u. s. w.



In Rotterdam liegen in Ladung:

Nach Newyork: Segelschiff „Jupiter", Abfahrt 5.—10. October.
Segelschiff „Uhland", Abfahrt 25.—30. October.
Nach Philadelphia: Segelschiff „Germania", Abfahrt Mitte October.
Nach Neworleans wird im Laufe October ein Segelschiff in Ladung gelegt.

Eingetroffen sind:
in Newyork, am 10—16. September die Dampfer Wisconsin, City of Brussels, City of Baltimore, France, England, Hansa und Atlantic von Liverpool, am 15. September Dampfer Holsatia von Bremen;
in Neworleans der Dampfer „St. Louis";
dann am 12.—15 September die Segelschiffe: Energy von Rotterdam, Hermann, Brewck, Septentrio und Johann Wilhelm von Antwerpen; ferner eingetroffen am 13. September in Boston Segelschiff Sanaz und in Philadelphia am 9. Sept. Segelschiff Janettie, beide von Rotterdam.

Näheres bei

S. Lederle in Ludwigshafen a/Rh., Mannheim und **Avricourt.**

Beste Beförderung nach Amerika

mit **Dampfschiffen** wöchentlich zweimal, und **Segelschiffen** allmonatlich zweimal, sowie jede nähere Auskunft und fester Contractabschluß zu den niedrigsten Passagepreisen bei

L. Koch in **Mutterstadt,**

[5095².a] Agent für die Schiffs-Expedienten **Lüdering & Comp.** in **Bremen.**

Hausversteigerung.

[5216².a] **Donnerstag den 5. October 1871,** Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Stadthause, lassen die Erben von Herrn **Gg. Ludwig Trauth,** lebend Seifensieder in Landau, in Eigenthum versteigern:

Plan Nr. 26 ein dreistöckiges Wohnhaus mit Hof, Scheuer, Keller und Zugehör, gelegen zu Landau in der Küfergasse, auf 7 Dec. Fläche, neben Andreas Lang Kinder und Johannes Heckmann.

Landau, den 21. September 1871.

G. Keller, Notar.

Versteigerung.

[5414] **Donnerstag den 5. October** nächsthin und die nachfolgenden Tage, jedesmal des Vormittags um 9 und des Nachmittags um 2 Uhr anfangend, im Polizeigebäude zu Speyer, wird mit der Versteigerung nachbezeichneter Gegenstände auf Credit weiter fortgefahren werden, als:

circa noch 75 Stück wollene weiße Decken,
„ „ 500 Leintücher,
„ „ 300 einmännige Strohsäcke, und
„ „ 1500 „ Kopfpolster.

Speyer, den 30. September 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Eberhardt.

Erledigte Schulverweserstelle zu Einöd betr.

[5349².a] Durch den Uebertritt des bisherigen Schulverwesers Wilhelm Neiser in den Eisenbahndienst ist die hiesige protestantische Schulverweserstelle vacant geworden und soll alsbald wieder besetzt werden.

Der mit dieser Stelle verbundene Gehalt beträgt **baar aus der Gemeindekasse 275 fl.** nebst freier Wohnung im Schulhause.

Für Beheizung des Schulsaales werden 20 fl. bezahlt und das Reinigen desselben besorgt die Gemeinde.

Der anzustellende Verweser hat mit dem vorhandenen Lehrer gemeinschaftlich den Kirchendienst zu versehen.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche, mit den nöthigen Zeugnissen belegt, **bis längstens den 15. October nächsthin** bei unterfertigtem Bürgermeisteramte persönlich einreichen.

Einöd, den 23. September 1871.

Das Bürgermeisteramt,
A. M. Kemmer.

Arbeiter=Gesuch.

[4981¹³.a] Tüchtige Möbelschreiner finden jederzeit dauernde Beschäftigung in der Möbelfabrik von

Jacob, Heinrich & Nikolaus Niederhöfer.

Firma:
Chr. Niederhöfer Söhne in **Edenkoben.**

---

40 tüchtige Maurer

[5384²/₆] finden Beschäftigung beim Directorial-Gebäude in Ludwigshafen.

Höchster Lohn 2 fl.

Kaufmännischer VEREIN

Mannheim.

Samstag den 7. October 1871:

Abend=Unterhaltung

im Saalbaue bei **W. Back** hier.

Anfang 8 Uhr.

[5490².a] Eine Liste zur Einzeichnung für den gemeinschaftliche Abendessen wird unter den Mitgliedern circuliren.

Beginn des neuen Jahrganges!

Beste Zeit zum Abonnement.

Daheim

Vierteljährlich 18 Sgr. Wöchentlich 1 Nummer.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Am 1. October beginnt der neue Jahrgang mit Nr. 1. Dieselbe enthält:

Im Hochland, Novelle von Hans Tharau. — Der Hochzeitstoast. Nach dem Gemälde von Vautier, gezeichnet von Hertland. — Eine kleine Großmacht im gesellschaftlichen Verkehr. Von Hans Blum. — Ein Ausflug nach der wunderschönen Stadt. Von Robert König. — Nach einem Jahre. Reconvalescent am Strande Rügens. Originalzeichnung von H. Lüders. — Der Sturz des Meisters. Vaterländischer Roman von Georg Hiltl. (Fortsetzung des Münzthurms.) — Am Familientische: In der guten alten Zeit. 1) Ein Sonntagsspaziergang vor 50 Jahren. Mit Originalzeichnung von E. Beck. 2) Ein Hochzeitsmahl in der Rococozeit. Zu dem Bilde von Vautier. — Kleine Zeitung der Liebhabereien und Curiositäten.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

Ed. Kaußler in **Landau.**

[5453².a] Ein gebrauchter, noch gut erhaltener **Dampfkessel** mit ca. 70 Pfd. Dampfkraft, ca. 2½ Meter lang, wird zu kaufen gesucht.

Näheres bei der Exp. d. Bl.

[5412².a] Ein gewandtes Mädchen, in den zwanziger Jahren, von anständiger Familie, welches nähen, bügeln, frisiren und alle Hausarbeiten verrichten kann, sucht Stelle als Kammerjungfer, Zimmermädchen oder als Ladnerin. Nähere Auskunft ertheilt Frau **Lamarche** in Blieskastel.

[5357².a] Ein geprüfter **Gerichtsvollzieher Candidat** wird als Stellvertreter gesucht.

Winnweiler, den 27. September 1871.

Schaufert, Gerichtsvollzieher.

Flüssiger **Krystall=Leim** zur directen Anwendung im kalten Zustande zum Kitten von **Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe** u. s. w. unentbehrlich für Comptoire und Haushaltungen à Flasche 18 kr. und 11 kr. bei **M. Kenner** in Ludwigshafen. [3183³/₆]

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 232. Ludwigshafen, Dienstag 3. October 1871. Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen,** 3. October.

Von einem Auseinandergehen der bayerischen Fortschrittspartei in verschiedene parlamentarische Fractionen ist nach einem gestern nach Schluß der Redaction eingetroffenen Telegramm vor der Hand keine Rede mehr; die durch die staatskirchenrechtliche Frage geschaffene Lage ließ den Mitgliedern der Partei eine sofortige formelle Trennung als unzweckmäßig und unzeitgemäß erscheinen. Die erste Action der wieder geschlossenen Partei wird die schon erwähnte Interpellation sein, über deren Inhalt heute die „Augsb. Abdztg." einige Mittheilungen macht. Darnach soll dieselbe sich nur auf einige Punkte erstrecken, weil man der Initiative und Selbstthätigkeit des neuen Ministeriums nicht zu sehr vorgreifen wolle und jederzeit mit neuen Interpellationen und Anträgen kommen könne, wenn das Ministerium auch jetzt noch zögern sollte. . . . .

Durch besondere Klarheit zeichnet sich diese Mittheilung nicht gerade aus. Eine andere, die demselben Blatte zugegangen ist, besagt: der Abgeordnete Herz von der Fortschrittspartei werde die Interpellation einbringen; diese solle die Staatsregierung um Aufschluß bitten und u. a. zu einer Erklärung darüber veranlassen, ob sie gewillt sei, durch entsprechende Gesetzvorlagen die Trennung des Staates und der Kirche ins Werk zu setzen. Wir unsererseits denken, daß es um derartige Gesetzesvorlagen vor Allem sich handeln muß, und daß ohne darauf gerichtete specielle Anträge allgemeine Discussionen keinen reellen Werth haben würden.

Andererseits scheint auf der patriotischen Seite, wo übrigens jetzt der erste Theil des „Pack schlägt sich, Pack verträgt sich," wieder Trumpf ist, die Idee einer Interpellation ebenfalls noch aufrecht zu stehen, und ein Münchener Correspondent der „Frankf. Presse" will wissen, für den Fall der wirklichen Einbringung der Interpellation halte die Regierung das Kammerauflösungsdecret bereit — eine Angabe, die nicht gerade sehr wahrscheinlich klingt.

Der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer hat die einzelnen Budgetabtheilungen zur Berichterstattung bereits vertheilt; bekannt ist aber vorerst nur, daß Hrn. Levi die Staatseinnahmen, Hrn. Greil das Innere und der Cultus, Hrn. Kühlmann die Eisenbahnen und Hrn. v. Stauffenberg das Militärbudget zugefallen sind. Das letztere ist jetzt glücklich außer dem Bereich der Miliznarrheit, die noch bis zum Ausbruch des letzten Krieges ihre tollen Sprünge machte.

Die Quiescirung der fünf Gesandten hat im ultramontanen Lager böses Blut gemacht, denn die sämmtlichen fünf Herren waren „Patrioten", d. h. Gegner der neudeutschen Entwickelung; aber gerade dieser Grund entrückt die Maßregel jeder tendenziösen Kritik. Uebrigens wird uns aus München mitgetheilt, daß die Posten in Karlsruhe, Darmstadt und Brüssel nicht mehr besetzt werden sollen; und hoffentlich wird die Einziehung auch der Posten in Paris und London nur noch eine Frage der Zeit sein. Bayern ist am besten durch das Reich vertreten.

Ihren Gram über die gescheiterte Einigung im Parteilager sucht die ultramontane Presse zu vergessen über der Hoffnung, daß die altkatholische Bewegung im Sand verlaufen werde, und unglaublich ist es, welches Blech sie über dieses Capitel schwätzt. Inzwischen hat sich am Sitz des nervösen Bischofs Hofstätter, in Passau, unter dem Vortritt des Hrn. Appellrath Wulffen, eine altkatholische Gemeinde mit Hrn. Thomas Braun zum Priester constituirt, und das Münchener Centralcomite scheint wacker an's Organisationswerk gehen zu wollen.

Eine Wiener Correspondenz der Freytag'schen Wochenschrift („Im Neuen Reich") bringt über die Entstehung der jetzigen Verfassungskrisis in Oesterreich verschiedene Enthüllungen, denen zufolge Graf Hohenwart noch immer in der Gunst des Kaisers festsitze, und fester noch in der Gunst der „zweiten Regierung", der Camarilla, welche den Kaiser beherrscht, und in welcher auch geweihte Hände thätig sind. Der Kaiser habe zwar anfangs von Hohenwart nichts wissen wollen, sei aber mit einem breiten Intriguengewebe umsponnen und schließlich durch Briefe des Cardinals Antonelli und des Papstes an ihn und die Kaiserin umgestimmt worden, die dem gekrönten Paare die Gefahr einer starken „Deutschen" Regierung nahe gelegt und sogar mit kirchlichen Strafen gedroht hätten. Damit war der Sieg der feudal-klerikalen Richtung entschieden.

Natürlich müssen wir die Bürgschaft für diese Angaben der genannten Wochenschrift überlassen; sie tragen aber nichts Unwahrscheinliches an sich. Ueber die mit der inneren im Widerspruch stehende äußere Politik bemerkt der Gewährsmann der Wochenschrift: „Freundschaft mit Deutschland, ein Princip, das vom Grafen Beust während des Krieges nur zu oft geschädigt worden, ist heute ihr Motto, das in Salzburg zu greifbarer Bedeutung gekommen. Im Einverständnisse mit der zweiten Regierung? Sicher nicht. Wie im Inneren sind es abenteuerliche, von Deutschenhaß erfüllte Gedanken, die sie nach Außen geltend machen würde. Im Grafen Lonyay hofft sie sogar schon den Staatsmann gefunden, der sie verkörpert, wenn einmal ihr Zeitpunkt gekommen. Heute schürt sie insgeheim. Man erzählt, daß ein Vorfall in Salzburg diese Geheimräthe hoch entzückte. Er galt dem Empfange Kaiser Wilhelms und Bismarcks, die auf deutsch österreichischem Boden eine Aufnahme fanden, welche die des Monarchen sehr in Schatten stellte. Bei Hofe gab es in Folge dieses arge Aufregung, so arg, daß die Journalisten „bittlich" ersucht wurden, doch zu berichten, wie jubelnd der österreichische Kaiser begrüßt worden. Aber das Gift wirkt fort, das aus solchen Zügen der „Haß" der einflußreichen Lenker des Kaisers saugt. Sie werden erreichen, was sie bei den Eltern des Kaisers erreichten, die haßerfüllt vor dem Deutschen Kaiser flohen, was sie bei einem Bruder Franz Josephs erzielten, der nach Salzburg reisend „auf der hohen Salve" ein Bild Kaiser Wilhelms unter Schimpfworten verbrannte! Gewiß das ist mit das Werk der Einflußreichen. Und da glaube der ernste Politiker an Salzburgs Bedeutung! Nein, die Dinge in Oesterreich mit dem Siege des Deutschenhasses treiben nach anderer Richtung. Naturgemäß wird das slavische neue Staatsgewand Oesterreichs auch zu slavischer Politik nach Außen führen, um so das Sterbekleid zu werden der alten Monarchie. Das ist der Triumph der Politik der zweiten Regierung!"

Ein Urtheil über die Franzosen,

das von den landläufigen Urtheilen über dieses Volk in mancher Richtung abweicht, und das wir auch aus diesem Grunde hier mittheilen, findet sich in den vor Kurzem erschienenen Tagebuchskizzen eines Hamburger Kaufmannes*), der im Auftrag des deutschen Hauptquartieres im Anfang dieses Jahres in Blois als Generalsecretär der Präfectur fungirte. Dieser Gewährsmann nun schreibt:

Bei dem entsetzlich niedrigen Durchschnittsstandpunkt der Volksbildung in Frankreich kann von Freiheit nicht die Rede sein, und nach kurzen blutigen Spielereien mit Republik, Commune und dergleichen müssen die Franzosen dem ersten besten militärischen Dictator oder absoluten König mit Verlust ihrer sämmtlichen Freiheiten immer wieder in die Hände fallen. Ihre Revolutionen und Freiheitsideen haben ja auch längst den früheren Nimbus vollständig verloren, und jener allzugroße moralische Einfluß dieses Volkes, welchen es theils seinen verführerischen Manieren und Formen, hauptsächlich aber der Zerrissenheit seiner Nachbarn verdankte, ist hoffentlich für immer dahin, seitdem unser jetzt einiges Volk von Denkern die Führung in Europa übernommen hat.

Wenn man aber darum glaubt, daß Frankreich nun von Revolution zu Revolution schließlich durch die Parteikämpfe auf einen Standpunkt europäischer Bedeutung wie etwa das heutige Spanien zurückgehen werde, so ist das zu weit gegriffen. Die Franzosen haben einen gewaltigen Factor für sich: sie sind eine Nation, welche arbeitet, sie sind sparsam und mäßig, es wohnt ihnen ein industrielles Genie inne, welches sie in dem so gewichtigen Punkte des Nationalwohlstandes immer wieder überraschend schnell zu einem hervorragenden Standpunkt emporheben wird.

Ich überlasse es anderen aus Frankreich Heimkehrenden zu erzählen, welche Prachtwerke der Industrie im weiteren Sinne man an Wege-, Brücken- und Quaibauten daselbst sieht. Wie oft habe ich deutsche Officiere in staunender Bewunderung vor solchen Meisterwerken stehen sehen, in welchen die höchste Eleganz mit der vorzüglichsten Solidität vereinigt ist! Wie emsig arbeitet der Franzose, wie weiß er jeden kleinen Vortheil zu benutzen und wie rasch wird er mit Allem fertig! Dieses arbeitsame Volk wird sich nie lange durch die anarchischen Gelüste einiger Schreier von den Wohlthaten der Beschäftigung und des Geldverdienens absperren lassen, und solche unerhörte Dinge, wie die jetzt in Paris vorgehenden (Commune) werden, bald genug beseitigt, nur zu heilsamer Warnung für spätere Zeiten dienen.

Daß aber solche unerhörte Dinge, wie jetzt in Paris, überhaupt sich ereignen, kann nur die Folge einer totalen Energielosigkeit und Erschlaffung jener Generation sein, welche unter dem Kaiserreich groß geworden und welcher die Verweichlichung und Sittenverderbniß dieser unheilvollen Epoche vollständig ins Blut übergegangen ist. Von jener übermüthigen, gedankenlosen Jugend unterscheidet sich die ältere Generation, namentlich in der Provinz, sehr vortheilhaft, und man findet in derselben häufig die liebenswürdigsten Erscheinungen, welche alle Reize der angenehmen Formen und der ausgesuchtesten Höflichkeit mit Humanität, Bescheidenheit und Wahrheitsliebe vereinigen. Es sind dies freilich Männer, welche auf dem Lande oder in kleinen Städten der Provinz leben und die von dem Cancan tanzenden Paris seit Jahren sich fern gehalten hatten

Der französischen Frauen zu erwähnen möchte ich hier um so weniger unterlassen, als man dieselben so häufig nach dem Maßstabe des eleganten Theiles der Pariser Damenwelt beurtheilen hört, mit ungefähr demselben Recht, als ob ein Auswärtiger den Typus der deutschen Frau in Homburg oder im Rayon der Spielzimmer von Baden-Baden suchen wollte. Die französische Frau ist sparsam, äußerst arbeitsam und großer Aufopferung fähig, und es ist erfreulich genug, daß sie bei der Verderbtheit der Männerwelt während des Kaiserreichs ihre guten Eigenschaften bewahrt hat. Ob unter der emsigen Geschäftsthätigkeit vieler Französinnen nicht die Erziehung und erste geistige Ausbildung der Kinder häufig leidet, ist freilich eine gewichtige Frage. Jedenfalls leistet die deutsche Frau auf diesem Gebiet unendlich viel mehr. . . . .

Wie anders würde es in Frankreich aussehen, wenn zu einer ernsthaften Decentralisation geschritten würde und wenn die Provinz ihre moralische Unabhängigkeit von der Hauptstadt einigermaßen wieder erlangen könnte! Diese Emancipation freilich ist nur möglich, indem die Masse des Volkes auf ein höheres Niveau der Bildung gehoben wird, und die nächsten Jahre werden zeigen, was in dieser Beziehung nach den schrecklichen Erfahrungen des Krieges unser Nachbarvolk jenseits der Vogesen zu leisten im Stande ist.

*) Titel: „Die Präfectur in Blois. Tagebuchskizzen. Hamburg bei Meißner."

Deutsches Reich.

☍ **München,** 30. Sept. Sie haben neulich einmal en passant die Möglichkeit eines ultramontanen Ministeriums in's Auge gefaßt; ich bitte, malen Sie den Teufel nicht an die Wand. Jörg und Genossen arbeiten mit Ernst und Eifer auf ein solches los, und wenn sie darauf verzichtet haben, schon jetzt durch eine Adresse dem Ministerium Hegnenberg-Lutz auf den Leib zu rücken, so ist das nur deshalb geschehen, weil sie einen günstigeren Zeitpunkt für ihren concentrirten Angriff abwarten und einstweilen den Boden dafür bereiten wollen. Ich weiß wohl, daß manche Liberale im Unmuth über die gegenwärtige, leider schon so lang sich hinschleppende unklare Lage jetzt sagen, sie wollten sogar

ein ultramontanes Ministerium hinnehmen, damit nur endlich Klarheit geschaffen werde, wobei sie hoffen, lange könnte sich dasselbe doch nicht halten, und wenn es abgehaust hätte, würde man ein liberales Ministerium einen um so fruchtbareren Boden für seine Thätigkeit finden. Wie aber, wenn die Ultramontanen, einmal im Amte, doch nicht so geschwind aus demselben sich verdrängen ließen? Wenn sie klug genug wären, erst sachte vorzugehen, bis sie festen Boden gefaßt haben? Ich denke, wir hätten eine Warnung am Ministerium Abel, das wahrhaftig lange genug im Amt war, und dessen Nachwehen bis auf den heutigen Tag noch nicht ganz überstanden sind. Man sage auch nicht: das waren andere Zeiten und ein anderer König. Die Zeiten können wieder kommen, und was den König betrifft, so ist das zwar ein heikeles Thema, aber bei all der gebotenen Reserve darf ich doch wohl daran erinnern, daß es sehr ungeschickt wäre, wenn eine Partei sich einbildete, mit Sicherheit darauf zählen zu können, daß er immer und unter allen Umständen die Stellung einnehmen werde, die ihr genehm ist. Läge es denn so ganz außer dem Bereich der Möglichkeit, daß er auf den Gedanken käme, es einmal mit einem ultramontanen Ministerium probiren zu wollen, wenn auch das gegenwärtige über die Schwierigkeiten der Situation nicht Herr zu werden vermöchte? Formell würde er dabei nicht einmal unconstitutionell handeln, da er sich dafür auf die Parteifärbung der Kammermehrheit berufen könnte. Schließlich möchte ich Ihre Leser bitten, diese Erwägungen nicht für leere, willkürliche Combinationen zu halten, sondern sie mit dem Maßstab der realen Verhältnisse zu messen. Wie? Wenn nun das Ministerium Hegnenberg-D. der letzte Versuch wäre, eine Action ohne die „Patrioten" durchzuführen? Ich glaube, die liberale Partei hat alle Ursache, sich diese Frage ernstlich zu überlegen und mit großer Vorsicht zu handeln in doppelter Hinsicht: einmal dem Ministerium seine Aufgabe nicht unnöthig zu erschweren, dann aber freilich auch die Augen stets offen zu behalten, um sich nicht zu compromittiren.

* **Berlin,** 29. Sept. („Elberf. Ztg.") Nachdem Hr. v. Mühler nach Berlin zurückgekehrt ist, wird die Frage, ob dem Landtage ein Gesetz, welches die obligatorische Civilehe einführt, oder ein Gesetz, welches sich mit Einführung der Noth-Civilehe begnügt, vorgelegt werden soll, voraussichtlich zu sehr lebhaften Verhandlungen zwischen dem Cultusminister und dem Justizminister Anlaß geben, und wollen wir noch nicht alle Hoffnung aufgeben, daß die Ansicht des Justizministers den Sieg davon trägt. An die Rückkehr des Herrn v. Mühler möchten wir die Bemerkung knüpfen, daß es auffallend ist, daß derselbe als aus „Tyrol" nach Berlin zurückgekehrt gemeldet wird, während es doch bekannt ist, daß derselbe sich in Gastein, wo er das Bad gebrauchte, aufgehalten hat. Man möchte fast vermuthen, daß er es nicht angenehm findet, an seinen Aufenthalt in Gastein zu erinnern, nachdem ihm dort zur Zeit des Aufenthalts des Kaisers Wilhelm nur eine geringe Aufmerksamkeit geschenkt worden ist.

Die nach Paris zurückgekehrten Deutschen sind mit den Entschädigungen, die ihnen zu Theil geworden sind, unzufrieden, und ein Correspondent der „Neuen Freien Presse", welcher, wie die Redaction des Blattes versichert, keine Entschädigung beansprucht hat, dessen Urtheil also deshalb als nicht parteiisch angesehen werden muß, giebt diesen Klagen Ausdruck. Wir haben schon vor einem Jahre darauf aufmerksam gemacht, daß diese Leute kein Recht haben, eine Entschädigung zu verlangen, und deshalb halten wir auch die Klagen über die Höhe der gezahlten Summen nicht für berechtigt. Anders aber verhält es sich mit den Klagen über die Art und Weise, wie bei den Auszahlungen verfahren sein soll, und über die sehr verschiedenartige Berücksichtigung der gestellten Forderung. In dieser Beziehung wäre es höchst wünschenswerth, daß die Mittheilungen in dem genannten Blatte sich als unrichtig oder doch als übertrieben herausstellten, da es sicherlich nicht dazu beitragen kann, die Stellung unserer Landsleute in Frankreich zu verbessern, wenn die Franzosen sehen, daß die Deutschen von ihren eigenen Behörden im Auslande en bagatelle behandelt werden. Herrn v. Wurmb selbst trifft wohl kein Vorwurf; er hat offenbar nach den Angaben seiner Agenten gehandelt und die Gelder vertheilt; es wäre wohl nun zweckmäßiger gewesen, die für die Vertheilung nothwendigen Ermittelungen nicht einem Einzelnen, sondern lieber einer Commission von Personen, die genau mit den Pariser Verhältnissen vertraut sind, zu übertragen.

8 **Karlsruhe,** 2. Oct. Die Hierherkunft des Kaisers ist nun officiell auf den 6. festgestellt. Derselbe hat sich alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten und wird daher nur eine Begrüßung am Bahnhofe und eine Truppenrevue hier stattfinden. Dies wird jedoch genügen, eine große Menschenmenge von beiden Ufern des Rheines hierherzuziehen.

Mit dem Gestrigen hat die von mir schon angekündigte Veränderung in der badischen Presse, bezw. ihre Vermehrung stattgefunden. Herr Verberich, bisher am hiesigen „Bad. Beobachter", zeigt in ziemlich mürrischem Tone an, daß „Ungemach innerhalb der Partei" das Arrangement veranlaßt habe, daß er, Verberich, die Redaction des „Pfälzer Boten" in Heidelberg übernehme und Dr. Bissing, bisher am „Pfälzer Boten" in Heidelberg, zeigt, pomphaft wie Herr Bissing immer ist, an, daß er die Redaction des „Bad. Beobachter" mit voller Verantwortung übernommen habe.

Der kleine Vorsprung, den die Demokraten in Mannheim über unsere Partei gewonnen haben, genirt nicht groß. Es wird sich fragen, ob die Person des Hrn. Eichelsdörfer nach dem Geschmack aller Wahlmänner ist. Seine Grundsätze sind, wenn es sich darum handelt, die Regierung und die Nationalliberalen zu ärgern, Honigseim im Munde, machen aber Manchem Grimmen im Bauche, wenn es sich darum handelt, ihnen Geltung zu verschaffen. Mag übrigens diese Wahl ausfallen, wie sie will, auch Herr Eichelsdörfer soll uns im runden Saale der Ritterstraße willkommen sein, als lustige Person, die den Löwen spielt, und mit genußreichem Gruseln höre ich ihn schon seine Lieblingstrope knirschen: „Gestützt auf den Knauf des Schwertes steht das aus Eisen und Blut zusammengeschweißte Deutsche Reich der Civilisation und der Freiheit gegenüber." Ich freue mich in der That darauf, denn seit dem seligen Entschlafen der „Mannheimer Abendzeitung" ist mir das heitere „Gestützt auf den Knauf des Schwertes" nicht mehr vor Augen gekommen.

Wenn sich übrigens die Mannheimer Blätter über die geringe Betheiligung bei den Wahlen auslassen, so vergessen sie, daß sie sich selbst damit ein Armuthszeugniß ausstellen. Denn sie sind es ja, welche Jahr aus Jahr ein das Ohr des Volkes mit zornigen Schlachtgesängen bestürmen. Daß dies, wie Figura zeigt, nichts nützt, spricht doch nicht für große Beachtung ihrer Worte. Um gerecht zu sein, muß man auch sagen, daß der Bürger des freien Badens doch auch gar zu viel wählen muß. So brachten die letzten Wochen Wahlen des I. und II. Bürgermeisters, des Gemeinderathes, des Bürgerausschusses, des evang. und kathol. Ortsschulrathes, des Synagogenrathes, ferner die Wahlen zum Kreisausschuß und jetzt zur Abgeordnetenkammer. Rechnen Sie dazu noch die Abneigung vor indirecten Wahlen und die allgemeine Abspannung in Folge der lang andauernden Spannung während des Kriegs, so hat man Momente genug, um die geringe Betheiligung bei den diesmaligen Wahlen ganz erklärlich zu finden, ohne die Schuld daran wieder den bösen Nationalliberalen aufmutzen zu müssen. Unseren Weltverbesserern ist dies aber ganz gleichgiltig, denn nach ihrem Recept hätten wir auch noch die Beamten aller Kategorieen, die Officiere und Unterofficiere des Milizheeres u. dergl. zu wählen.

Frankreich.

** **Paris,** 29. Sept. In Betreff der Unterhandlungen über den elsaß-lothringischen Zollvertrag steht's noch beim Alten; doch hofft man in den officiellen Kreisen mehr als vor einigen Tagen noch auf die Möglichkeit einer Verständigung. Auf welchem Grunde diese Hoffnung ruht, ist nicht zu denken, wenn man nicht annimmt, daß eben die Nationalversammlung den Schritt wieder wird zurückthun müssen, den sie bei der Berathung der Angelegenheit in ungemessener Verblendung zu weit vorgethan hat.

Wie vorauszusehen war, hat die Reclamation des Grafen v. Arnim wegen der Hetzereien in Lyon vorerst keinen anderen Erfolg gehabt, als daß der „Antiprussien" daselbst einen Titelwechsel vornimmt und unter dem Namen „Chatiment" („Züchtigung") die alten Bosheiten fortreibt. Auch die hiesige Boulevardpresse fährt fort, sich in gehässigen Ausfällen und Verleumdungen der Deutschen zu ergehen, und die scheußlichsten Carricaturen des Kaisers Wilhelm dürfen nach wie vor verkauft und verbreitet werden. Für den nächsten Monat steht das Erscheinen einer ganzen Reihe neuer Blätter (man spricht sogar von 86) in Aussicht.

Die gute Stadt Versailles scheint auf die Dauer auch den Ministern unerträglich zu werden. Der Marineminister kehrt in das Pariser Ministerialgebäude der Rue Royale zurück; das Unterrichtsministerium ist schon seit einigen Tagen wieder in der Hauptstadt eingerichtet, und jetzt theilt auch der Minister des Aeußeren dem diplomatischen Corps mit, daß er in Zukunft jeden Donnerstag in Paris empfangen werde. Was mögen Ravinel und Genossen von der äußersten Rechten sagen, wenn sie in ihrer Ferien-Abgeschiedenheit diese Nachricht erhalten?

Wie bekannt, versammeln sich auch während der Ferien drei parlamentarische Ausschüsse in dem Schlosse von Versailles. Der erste hat die Aufgabe, die Einrichtung der Heizungsanlagen in dem Schlosse von Versailles zu überwachen und wird daher gemeiniglich die Schornsteinfeger-Commission genannt; der zweite untersucht gemeinschaftlich mit Hrn. Thiers die Gnadengesuche der von den Kriegsgerichten verurtheilten Insurgenten; seine Hauptthätigkeit wird im nächsten Monate beginnen; der dritte endlich, der permanente Ferien-Ausschuß, soll, nach dem Ausdrucke eines Redners, den Wachtposten abgeben, der, auf dem Vordertheile des Staatsschiffes nach der Gefahr ausschaut. Der letztere Ausschuß hielt, wie angekündigt, gestern seine zweite Sitzung. Außer seinen Mitgliedern, die sich, Hr. Grevy wie immer einer der ersten, pünktlich und vollzählig eingefunden hatten, bemerkte man in den Sälen des Schlosses auch eine Reihe anderer Deputirter, welche die Neugier herbeigeführt hatte, und eine Anzahl Journalisten, die etwas von dem Inhalte der Berathungen zu erfahren hofften. Zu ihrem Mißvergnügen aber gaben sich die Commissionsmitglieder das Wort, unverbrüchliches Schweigen zu beobachten. Gleichwohl wissen die „Debats", die vielleicht einen Mitarbeiter in der Schornsteinfeger-Commission haben, einiges aus der Sitzung mitzutheilen. Der Ausschuß scheint sich besonders von den Gerüchten über die bonapartistische Verschwörung und von den Umtrieben der Internationale unterhalten zu haben. Hr. Thiers war nicht anwesend. Er hatte sich bereit erklärt, in der Sitzung zu erscheinen, wenn die Commission es wünsche. Aber die Commission wünschte es nicht, und so konnte Hr. Thiers fast den ganzen gestrigen Tag in Paris zubringen. An seiner Stelle gab der Minister des Inneren der Commission die gewünschten Aufklärungen. Was die genannte Verschwörung angeht, so läugnete er nicht, daß die Bonapartisten seit einiger Zeit eine auffallende Thätigkeit entfalten, behauptete aber, daß dieselben bis jetzt nichts unternommen hätten, was das Einschreiten der Regierung rechtfertigen könnte. Mit Bezug auf die Internationale bemerkt er, die Regierung sei vollständig unterrichtet über die Umtriebe dieser Gesellschaft, welche sich im Augenblicke hauptsächlich mit einer thätigen Propaganda im Auslande beschäftige. Sodann war von dem Zollvertrage die Rede; aber hierüber wurde keine authentische Mittheilung gemacht. Es hieß nur, daß die Schwierigkeiten mit Bezug auf den Art. 3 gehoben seien. Man erwarte von Tag zu Tag den Kurier, welcher die endgiltige Redaction des Vertrages von Berlin hierher bringen soll.

Telegramme.

.·. **München,** 2. Oct. Das Erscheinen der ersten Hälfte des Tagebuches von Professor Friedrich über das Concil steht nächstens bevor. Dasselbe soll interessante Enthüllungen über das Verhalten der bayerischen Bischöfe auf dem Concil enthalten. — Heute wurde durch Vertrauensmänner der Fortschrittspartei aus allen Landgerichten Oberbayerns ein liberaler Kreisverein gegründet. Der Zweck derselben ist: freiheitliche Entwickelung der deutschen und bayerischen Verhältnisse, Anstrebung der Ordnung aller nothwendig gemeinsamen Angelegenheiten durch das Reich, Trennung des Staates und der Kirche unter Wahrung der unveräußerlichen Rechte des Staates und Gewährleistung der Religions- und Gewissensfreiheit. Hierbei sprachen v. Stauffenberg, Professor Huber und Vecchioni.

.·. **Berlin,** 2. Oct. Der „Reichsanz." enthält die Ernennung Herzogs zum wirklichen Geh. Oberregierungsrath und Director der Abtheilung Elsaß-Lothringen im Reichskanzleramt.

.·. **Paris,** 1. Oct. Während einer Inspectionsreise des Kriegsministers, General Cissey, wird Admiral Pothuau dessen Geschäfte wahrnehmen. — „Avenir liberal" kündigt die Bildung eines imperialistischen Clubs an, welcher bereits 7000 pariser Unterschriften erhalten habe.

.·. **Brüssel,** 1. Oct. Das „Journ. de Bruxelles" bezeichnet das Gerücht, der belgische Gesandte in Versailles habe formelle Ordre erhalten, dem Präsidenten der Republik zu erklären, daß Belgien entschlossen sei, keine protectionistische Veränderung in dem zwischen Frankreich und Belgien bestehenden Handelsvertrage eintreten zu lassen, für durchaus unbegründet. Die Regierung des Königs habe Frankreich keine Mittheilungen zu machen, welche Modification des Handelsvertrages zum Gegenstand hätten, weil solche Seitens der französischen Regierung niemals beansprucht worden seien.

.·. **London,** 2. Oct. Nachrichten aus Cork zufolge hat daselbst ein Conflict zwischen einer Polizeipatrouille und Individuen stattgefunden, welche für Fenier gehalten wurden.

.·. **Rom,** 30. Sept. Der französische Botschafter, Graf Harcourt, ist gestern nach Paris abgereist. Die Rückkehr desselben wird in zwei bis drei Wochen erfolgen.

.·. **Madrid,** 30. Sept. Bei der gestrigen Anwesenheit des Königs in Logrono hielt Espartero an denselben eine Ansprache, in welcher er sagte: „Mein Schwert ist stets bereit, die Freiheit und den Willen des Volkes zu vertheidigen. Wenn es nothwendig ist, wird dies Schwert rasch der Scheide entfahren, um die Armee und die Miliz zu unterstützen, sowie die savoyische Dynastie zu beschützen."

.·. **Madrid,** 30. Sept. Der „Correspondencia" zufolge hat der Ministerrath in seiner gestrigen

Sitzung beschlossen, die auswärtige Schuld von Steuern zu befreien, dagegen die inländische Schuld und die Werthseffecten (auch die Schatzbons) mit einer Steuer von 10 pCt. zu belegen. Der Finanzminister legte dem Ministerrathe ein Budget vor, welches er Anfang nächster Woche in den Cortes einbringen wird. — Das morgen erscheinende Amtsblatt wird das Gesetz betreffend die Besteuerung der Gehalte der Staatsbeamten veröffentlichen. — Die Frage wegen der Besetzung des Cortespräsidiums ist noch nicht gelöst.

.*. **Stockholm,** 2. Oct. Die Kammer nahm die Regierungsvorlage betr. die Wehrpflicht einstimmig an.

.*. **Konstantinopel,** 30. Sept. Die Cholera zeigt sich in Folge Mangels an Trinkwasser heftiger.

.*. **New-York,** 1. Oct. Schatzsecretär Boutwell hat den Verkauf von 8 Millionen Gold, sowie den Ankauf von Bonds im gleichen Betrage angeordnet.

Pfälzische Angelegenheiten.

257) Aus Ludwigshafen, 2. Oct., wird uns geschrieben: Die Statuten für den pfälzischen Zweigverein der Invalidenstiftung setzen die Bildung von Kantonalvereinen voraus, die in Wechselbeziehung mit jenem zu treten haben. Einer Einladung des hiesigen Bürgermeisteramtes zufolge war auf gestern Nachmittag im Stadthause eine Versammlung zur Gründung eines solchen Kantonalvereines anberaumt. Obwohl diese Versammlung sehr schwach besucht war, einigte man sich doch über die Wahl eines Comites, das bis zur definitiven Gründung des Vereines den nöthigen Vorarbeiten sich zu unterziehen habe. Die Wahl fiel auf die HH. Bürgermeister Hoffmann, Güterverwalter Biederwolff, Bank-Oberbeamte Pühn und Director Schmidt. Wie wir vernehmen, wird dieses Comite demnächst mit den Sammlungen zur Erzielung der nöthigen Mittel im ganzen Kantone beginnen. Wir wollen hoffen, daß Jeder, dem die eigenen Mittel es gestatten, gerne das Seinige beitragen wird zur Unterstützung Derjenigen, die in dem gewaltigen Kampfe dem Schutze der pfälzischen Bevölkerung ihre Gesundheit wie ihre Existenz zum Opfer bringen mußten. △

258) Der „Speyerer Anz." schreibt: Die Anstellungsprüfung für die Schuldienstexspectanten beider Confessionen hat heute (Montag) in der Frühe begonnen. Die Zahl der Angemeldeten beträgt diesmal nur 61. Eine nicht unbedeutende Anzahl der vor vier Jahren aus den Seminarien entlassenen Schulcandidaten hat sich ein anderweitiges Unterkommen gesucht.

259) Die „Zweibr. Ztg." vernimmt, daß über die Richtung der Eisenbahnlinie von Zweibrücken nach Landau eine Verständigung zwischen der pfälzischen Bahndirection und dem bayerischen Handelsministerium nunmehr erfolgt ist. Darnach soll die sogenannte Thallinie gebaut werden. Gleichzeitig sollen drei neue Linien in das preußische Kohlenrevier geführt werden. Auch sollen vom preußischen Truppen-Commando in Bitsch Schritte wegen Erbauung einer Bahn von dort nach Zweibrücken gethan sein.

260) In Speyer scheint eine Art von Bäckergesellenstrike bevorzustehen. Die Bäckergesellen verlangen nämlich nach einer Notiz in der „Kais. Ztg." von den Meistern, daß das Schlafen in der Backstube auf Spreusäcken aufhöre und ihnen Zimmer mit Bett und Kleiderschrank einzurichten seien; die Meister aber wollen nicht darauf eingehen, drohen mit Entlassung der „Rädelsführer" und sollen sogar die Ausweisung derselben bei der Stadtbehörde beantragt haben. Da die Forderung der Gesellen nur billig ist, so werden die Meister sich schließlich wohl bequemen müssen.

261) Der „Pfälzer Zeitung" ist es sehr unangenehm, daß Blätter, „deren Redacteure zum Theil zu den Bismarck'schen Catilinarischen Existenzen gehören", sich für berufen halten, die Antwort des Erzbischofs von München zu tadeln. Das gleicht sich aber vollkommen dadurch aus, daß Blätter, deren Redacteure zum Theil zu den dummen Jungen gehören, sich für berechtigt halten, die bischöfliche Antwort zu loben.

262) Aus Neustadt, 1. Oct. wird uns geschrieben: Bei der nächsten Mittwoch, zu Edenkoben im Saale der Maier'schen Bierbrauerei stattfindenden Bezirkslehrerversammlung der Kantone Neustadt-Edenkoben werden auf eine Ansprache des Vorstandes Lehrer Gayer in Hambach einige Vorträge folgen, namentlich „über Volksbibliotheken" von Lehrer Lichti von Edenkoben, „über Staat und Schule" von Lehrer Lang von Neustadt, und „über die musikalische Thätigkeit des Lehrers" von Lehrer Schneider von Mußbach.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 2. Oct. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	—	Papierrente	49¾
Werbacher	—	Silberrente	57⅛
Mainz-Ludwigshafen	161½	1882er Amerikaner	96⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	213¼	Badische Bank-Actien	119¼
3½% Köln-Mind. Prämien-Anl.	118½	Darmst. Bank-Actien	164¾
4% fl. 25 Looie v. 1854	78½	Oesterr. Credit-Actien	161⅛
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Looie	—	5% bayer. Anleihen	100⅞
Looie von 1860	84½	4% bayer. Präm.-Anl.	114
Neueste Looie v. 1864	76⅛	4% bad. Anleihen	110½

Wien, 2. Oct. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	56 10	1860er Looie	95 —
Silberrente, Jan.-Juli	67 10	1864er Looie	133 50
Bank-Actien	746 —	fl. 100 Eis.-Part.-Looie	— —
Credit-Actien	283 30	Oesterr.-franz. Staatsb.	370 50
fl. 250 Looie v. 1839	284 20	Elisabethb. (westlich)	227 50
4% fl. 250 Looie v. 1854	90 20	Böhm. Westb.-Actien	246 —

New-York, 30. Sept. (Schlußcourse.)

Gold	114½	Baumwolle	19⅞
Wechsel p. Lond. (i. G.)	109½	Mehl	7 16
6% 1882er U.-St.-Bonds	115¾	Petroleum (Philadel.)	23⅜

Frankfurt a. M., 2. October. (Effectensocietät.) Creditactien 282¼, ⅛, ⅜ b. Staatsbahn 372½, 71½ b. Amerikaner 95¾ b. u. G. Lombarden 193¼, 89½, 89¾ b. Spanier 33⁵⁄₁₆, 33 b. u. G. Elisabethbahn 224¾, 225 b. Nordwestbahn 214⅞ b. Matter. Ziemlich lebhaft.

Wien, 2. Octbr. (Schluß-Course.) Creditactien 285. 4% 1860r Looie 95. 25. 1864r Looie 133. 50. Lombarden 191. —. Staatsbahn 370. —. Papierrente 56. 25. Napoleons 9. 26. Galizier 253. —. Francobank 110. —. Anglobank 244. 75. Schluß lebhaft.

Berlin, 2. Octbr. (Schlußbericht.) Roggen per October 53½, per April-Mai 54½. Oel per October 23⅓, per April-Mai 28¼. Spiritus per October 19 Thlr. 5 Sgr., per April-Mai 19 Thlr. — Sgr.

Köln, 2. Oct. (Schlußbericht.) Weizen steigend, effect. hiesiger 9 Thlr., per Nov 8 Thlr. 11 Sgr., per März 8 Thlr. 15½ Sgr., per Mai 8 Thlr. 18 Sgr. Roggen steigend, effectiv hiesiger 6 Thlr. 10 Sgr., per November 6 Thlr. 19 Sgr., per März 6 Thlr. 25½ Sgr., per Mai 6 Thlr. 29 Sgr. Rüböl fester, effect. hiesiges 15⅞ Thlr., per October 15⅛ Thlr., per Mai 14⅞. Leinöl 12⅞.

Paris, 2. Octbr. Rüböl still, per Octbr. 117. —, per Novbr.-Decbr. 117. 25., per Jan.-April 118. —. Mehl, 8 Marken, Hausse, per Octbr. 86. 50., per Nov.-Decbr. 84. 75., per Nov.-Febr. 86. — Zucker, disponibel, 67. —.

Landstuhl, 2. Oct. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 5 fl. 18 kr., Spelz 4 fl. 55 kr., Hafer 3 fl. 29 kr., Erbsen 4 fl. 40 kr.

Frankfurt, 2. Oct. (Viehmarkt.) Der heutige Markt war in Ochsen und Kühen besser als der vorige befahren, die Qualität ließ Manches zu wünschen übrig. Weideochsen waren zugeführt und fanden willige Abnehmer. Kälber wenig am Platz, obschon die Bäder sich leeren und die Concurrenz von dieser Seite nicht mehr zu fürchten ist, doch noch hoch im Preise, da die Bauern das Jungvieh in Folge der reichen Futterernte anbinden. Schönes Hammelvieh, welches gestern per Bahn hier ankam, war bereits in feste Hände übergegangen; es gehörte hiesigen Metzgern. Angetrieben: 840 Ochsen, 290 Kühe und Rinder, 160 Kälber und 400 Hämmel. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	39 fl.	2. Qu.	36—37 fl.
Kühe und Rinder	1. „ „ „	33 „	2. „	30 „
Kälber	1. „ „ „	31—32 „	2. „	— „
Hämmel	1. „ „ „	30 „	2. „	— „

— Das Hamburger Postdampfschiff „Allemannia," Capt. Barends von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paquetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 16. Sept. von Hamburg via Havre abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 10 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen. (Mitgetheilt von W. Ruelius, Specialagent in Ludwigshafen.)

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Katholische Mitbürger!

Der 18. Juli 1870 ist ein Unglückstag ohne Gleichen in der Geschichte der Kirche. Römische Herrschsucht und römischer Wahnglaube hat in dem Augenblicke, da ein von Schmeichlern und Heuchlern verführter Papst sich selbst an die Stelle des Evangeliums zu setzen wagte, einen allgemeinen Vernichtungskrieg gegen deutsche Cultur, gegen deutsche Ehrlichkeit und Frömmigkeit begonnen.

Aber schon nimmt das unverfälschte katholische Bewußtsein angesichts der gotteslästerlichen Irrlehre von des Papstes Machtfülle und Unfehlbarkeit einen unwiderstehlichen Aufschwung; schon hat sich unser nationales Bewußtsein gegen die versuchte Bedrohung unserer politischen Freiheiten zur Abwehr erhoben. Es bedarf nur der Sammlung aller jener reichen Kräfte des Widerstandes.

Darum wollen wir zunächst in politischen Vereinen unsere und aller Staatsbürger Rechte gegen die päpstliche Allgewalt vertheidigen; dann aber für die uns treu gebliebenen und deshalb von pflichtvergessenen Bischöfen verfolgten Geistlichen die äußeren Hilfsmittel herbeischaffen, damit sie uns wiederum die Segnungen der Religion spenden und unsere Kinder in echter Religiosität und warmer Vaterlandsliebe heranbilden können. Haben wir nur erst in Vereinen uns fest zusammen geschaart, so wird es den glaubenstreuen Priestern rasch gelingen, die katholischen Gemeinden so, wie sie Christus gewollt hat, wieder herzustellen.

Eine tiefernste Stimmung geht durch unser ganzes Volk; gekommen ist die Stunde der That.

So weit deutsche Herzen schlagen: wo gäbe es jetzt noch einen echten Patrioten, einen einsichtsvollen Familienvater, einen edlen Menschen, der in dem erschütternden Kampfe um die höchsten Güter seiner Nation, seiner Familie und seiner selbst gleichgiltig bliebe?

Tretet also, katholische Mitbürger Bayerns, einmüthig dem gemeinsamen Feinde entgegen und sammelt Euch unverzüglich in dem „Landesverein zur Unterstützung der katholischen Reformbewegung". Lasset uns im Gegensatze zum römischen Peterspfennig, womit wir nur die Verunstaltung unserer Religion bezahlen, einen deutschen Pfennig zum Besten der Kirche und zum Besten unseres Vaterlandes gründen! Auch die kleinste Gabe zu diesem Zwecke wird gesegnet sein.

Unsere Sache ist gerecht und heilig; und der endliche Sieg heftet sich an unser lichtes Banner, dessen Inschrift lautet: Für Gott und das Vaterland!

Im Auftrage des engeren Ausschusses des „Bayerischen Landesvereines zur Unterstützung der katholischen Reformbewegung."

München, 1. Oct. 1871.

Dr. **Zirngiebl,** Secretär.

Bekanntmachung.

Großniedesheim, Bezirksamt Frankenthal.
[4231³/₃] In Folge Entschließung kgl. Regierung vom 15. September 1871 ad. Nr. 15,569 K. wurde die Errichtung einer protestantischen Schulverweserstelle hier genehmigt und wird dieselbe hiermit mit einem Termin von 3 Wochen zur Bewerbung ausgeschrieben. Der Gehalt besteht in 250 fl. baar und 25 fl. Wohnungsentschädigung. Außerdem erhält der Verweser für Beheizung des Lehrsaales 35 fl. und für Reinigung desselben 5 fl. jährlich. Der anzustellende Verweser hat in Krankheits- oder Verhinderungsfällen des Lehrers den Kirchendienst unentgeltlich zu versehen.

Lusttragende Bewerber wollen ihre Gesuche mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen belegt, in der oben angegebenen Zeit bei dem unterfertigten Amte persönlich einreichen.

Großniedesheim, den 25. September 1871.
Für die Ortsschulcommission:
Das Bürgermeisteramt,
G. Müller.

[4813⁴/₀] Zu **billigen** und **einfachen Brunnenanlagen** bis zu einer Tiefe von 6¹/₂ Meter empfehle **verbesserte Ramm-Brunnen,** welche sofort helles und trinkbares Wasser geben.
C. König, Maschinenfabrikant in Speyer.

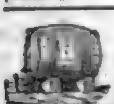
Annonce.

[5444] Eine gebrauchte, aber noch in gutem Zustand befindliche zwölfpferdige horizontale Expansions-Dampfmaschine mit Kessel und Zugehör, ist wegen Geschäftsaufgabe unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

[5427¹/₂] Eine gut frequentirte **Gastwirthschaft** in einem an der Eisenbahn gelegenen Orte der Pfalz wird wegen Familienverhältnissen unter günstigen Bedingungen verkauft oder verpachtet. Die Gebäude sind in gutem Zustande und können auf Verlangen Garten und sonstige Grundstücke hierzu abgegeben werden. Das Nähere in der Exp. ds. Bl.

[5417] Eine Partie **Glanzruß** ist zu verkaufen bei
Johann Lötsch,
Kaminfegermeister in Pirmasens.

Bettfedern und Flaumen
sind fortwährend billigst zu haben bei
[4936⁰/₀] **Em. Kern** in Edenkoben.



400 Stück
neue weingrüne 1 Ohmfaß, ¹/₄ Stückfaß und ¹/₂ Stückfaß werden billig abgegeben bei Küfermeister **P. Schumm** in Mannheim. [5178²]

---

1 Gasthaus, Wirthschaft
oder dergl. zu **kaufen** oder **miethen** gesucht. L. 7 poste restante Ludwigshafen. [5155⁴/₃]

---

40 tüchtige Maurer
[5364²/₂] finden Beschäftigung beim Directorial-Gebäude in Ludwigshafen.
Höchster Lohn 2 fl.

Tüchtige Cigarrenarbeiter
finden bei sehr gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei
Ludw. Koerber
[5428²/₃] in Kandel.

Ein Notariatscandidat,
welcher nöthigenfalls als Amtsverweser aufgestellt werden kann, **kann sofort** bei einem pfälzischen Notär eintreten. Lusttragende belieben sich an die Expedition ds. Bl. zu wenden. [5425¹/₀]

[5404²/₄] Für ein
technisches Bureau
in der westlichen Pfalz wird ein **Gehilfe** gesucht, der im Hochbau mit einiger Selbstständigkeit arbeiten kann. Monatliches Honorar 40 fl. Näheres bei der Exp. ds. Bl.

[5417] Ich suche für mein Comptoir einen tüchtigen
Buchhalter,
dem die besten Referenzen zur Seite stehen, und sehe frankirten Offerten entgegen.
Leopold Neumann
in Mannheim.

Geschäfts-Empfehlung.
[5437¹/₃] Ich mache einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publicum die ergebenste Anzeige, daß ich von heute an mein Geschäft für mich selbst angefangen habe und bitte um geneigtes Wohlwollen.
Ludwigshafen, den 2. October 1871.
Achtungsvoll
August Kilgus, Herrenkleidermacher,
wohnhaft bei Hrn. Schreinermeister Schlachter.

[5200³/₃] In einem Manufacturwaaren-Geschäft findet ein junger Mann (Israelit) als Verkäufer und Comptoirist gegen hohes Salair sofort Engagement. Wo? zu erfragen bei der Exped. Bl.

Weinversteigerung

zu **Wachenheim a. H.** (Eisenbahnstation.)
Mittwoch den 18. October 1871, Mittags 12 Uhr, zu **Wachenheim** im **Dalberger Hof,** läßt Herr J. L. Mayer aus Mannheim
40 Fuder Forster, Deidesheimer und Ruppertsberger,
30 " Ungsteiner, Dürkheimer und Friedelsheimer,
5 " Rothen,
75 Fuder selbstgezogene rein gehaltene Weine aus vorzüglichen Lagen öffentlich versteigern.
Proben werden am 4., 5., 11., 17. October durch Küfer Schwetzla in Wachenheim verabreicht.
Dürkheim, 21. September 1871. **W. Koester,** kgl. Notar.
[5203³/₄]

Bekanntmachung.

[5441] Da die Ruhr in Eisenberg gänzlich erloschen ist, so wird nunmehr das diesjährige **Eisenberger Kirchweihfest** auf den **8., 9.** und **10. October l. J.** abgehalten.
Eisenberg, den 1. October 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Giel.

Nächsten Mittwoch den 4. ds.,
Nachmittags 2 Uhr, wird im Maier'schen Saale zu **Edenkoben** die **Lehrerversammlung** des Bezirks **Neustadt-Edenkoben** stattfinden. Chöre: „Preis und Anbetung" von Rinck, „Deutschland über Alles" von Haydn. Sodann Wahl des Gesangdirigenten und des Ausschusses. [5449]

Festball.

[5418] Zur Feier des Laubhüttenfestes am 4. October wird im Gasthaus zur Stadt Paris in **Rülzheim** ein **Ball** stattfinden, wozu ergebenst einladet
Das Comité,
Joseph Feibelmann.

Anzeige.

Zur bevorstehenden **Weinlese** bringe ich mein **Lager** in **Traubenzucker R. & W.** zerkleinert in Säcken, sowie in 50 Pfundkistchen, meine **Colonial-Zucker** als **Melis** in Broden und gemahlen, fein und ordinär, in Fässern, **Melis** in Stücken **ohne** Papier, **Candis,** hell und dunkel, **Dexel-Candis,** weiß, **Farin,** hell und dunkel, **Rosinen** ohne Stiele, feinst, **95 pCt. Weingeist, Riesling-bouquet, Moselblümchen, Krystallschöne, Hausenblase, Schwefel** und **Stopfen** in empfehlende Erinnerung.
Neustadt a. H., den 30. September 1871.
Wilhelm Culmann.
[5432¹/₂]

[3927⁴/₀]

Preise

von im Zollkeller zu Ludwigshafen a. Rh. lagernden

französischen und spanischen Weinen.

		fl.		Thlr.	Sgr.	
per 12 Flaschen	**Bordeaux-Médoc**	fl. 6¹/₂	oder Thlr.	3.	21¹/₂	Sgr.
	" **St. Emilion**	" 8¹/₂	" "	4.	25³/₄	"
	" **Médoc St. Laurent**	" 9	" "	5.	4¹/₂	"
	" **Médoc St. Julien**	" 10¹/₂	" "	6.	—	"
	" **Château Margaux**	" 11	" "	6.	8¹/₂	"
	Burgunder, Givry	" 8²/₅	" "	4.	24	"
	" **Volney**	" 10⁴/₅	" "	6.	5¹/₂	"
	" **Nuits**	" 12³/₅	" "	7.	6	"
per 6 Flaschen	**1865r Old pâle Sherry superior**	" 12	" "	6.	26	"
	1869r Moscatel de Xeres	" 12	" "	6.	26	"
	1868r Moscatel Monte serate	" 5³/₅	" "	3.	2¹/₂	"
	Malaga 6jährig	" 14¹/₂	" "	8.	7	"
	Petro Ximenes Xeres	" 13¹/₂	" "	7.	16¹/₂	"
per Flasche	**feinster Bordeaux-Essig**	" ¹/₂	" "	—	8⁴/₁₀	"

Zoll, Flasche und Alles inbegriffen, frei auf die Eisenbahn in Ludwigshafen geliefert. Nur Kiste und Packung extra und zwar nach Auslage.

Obige Weine, sowie verschiedene Weine aus dem Departement Herault, dann Roussillon, Tarragona, Benicarlo ꝛc. können auch in Originalfässern bezogen werden.
Gefällige Aufträge beliebe man an das Handlungs- und Speditions-Haus
S. Lederle in Ludwigshafen a. Rh., Mannheim und Avricourt
zu richten, das von Ludwigshafen aus alle Aufträge prompt und reell ausführen wird.

Frankfurt am Main.

Pariser Hof.

Eigenthümer: Eduard Melchior. [5101⁶/₁₈]
Frankfurter Herbst-Pferdemarkt am 9., 10. und 11. October

Die Flachs-, Hanf- und Abwerg-Spinnerei Schornreute-Ravensburg
empfiehlt sich zum Spinnen von Flachs, Hanf und Abwerg unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung.
Der unterzeichnete Agent nimmt Gespinnste zur Besorgung entgegen, und ertheilt nähere Auskunft.
Hochspeyer, im September 1871.
[5157⁴/₀] **Adolph Müller.**

Centesimal-Brückenwaagen
zum Wiegen von Fuhrwerk für Gemeinden, Fabriken und Landwirthe, sowie Viehwaagen und Decimalwaagen jeder Größe, liefert unter mehrjähriger Garantie
Mannheimer Maschinenfabrik.
[4144¹⁰] **Schenck, Mohr & Elsässer.**

[3707¹⁰]
Grabsteine-Ausverkauf
bei V. Koch in Neustadt an der Haardt.

Zur Freimüthigkeit a/Rh.
[5399²/₃]
Sonntag d. 8. Octbr., ds. Mrgs. ¹/₂10 Uhr, Install. & I. Gr. Arb.

[5357²/₃] Eine **Grube Dung** hat zu verkaufen **Jean Brug,** Lohnkutscher in Ludwigshafen.

[3990⁴/₁₀] Zur Anlieferung von
Saarkohlen
aus den besten Gruben, sowohl in Waggonladungen als auch in kleineren Partieen empfiehlt sich
Georg Wolff.
Hemshof Nr. 88 (Ludwigshafen).

[5385²/₃] Für eine
Volks-Bank,
eingetragene Genossenschaft, wird ein Controleur gesucht. Derselbe muß Kaufmann und mit der doppelten Buchführung vollkommen vertraut sein. Bewerber wollen ihre Offerten und Zeugnisse mit genauer Angabe ihrer seitherigen Thätigkeit unter Y. Nr. 5285 in der Exp. ds. Bl. abgeben.

Lehrlings-Gesuch.
[5433¹/₂] Ein wohlerzogener junger Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgestattet, findet in meinem Colonialwaaren- und Producten-Geschäft eine Lehrlingsstelle offen.
Neustadt a. H., den 30. September 1871.
Wilhelm Culmann.

Gesucht.
[5191⁶/₀] Eine ältere Dame oder Frau, welche einer Haushaltung, Gastwirthschaft, vorstehen kann, findet eine gute Stelle. Der Eintritt bis Weihnachten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. Briefe franco.

Offene Commisstelle.
[5342²/₃] Ein tüchtiger Commis findet sofort Stelle bei **J. Becker,** Colonialwaaren- und Cigarren-Geschäft in Grünstadt.

[4065¹⁰/₁₁] In ein Tuch- und Modewaaren-Geschäft Mannheims wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann (Israelit) in die Lehre gesucht.
Franco-Offerten unter Nro. 4065 besorgt die Exp. d. Bl.

[5302⁴/₄] **In ein Colonialwaaren-geschäft en gros wird ein angehender Commis gesucht.**
Briefe unter Nr. 5302 befördert die Exp. ds. Bl.

Lehrlings-Gesuch.
[5259⁴/₄] Zwei mit guten Schulkenntnissen versehene junge Leute können in meinem Manufactur- und Colonialwaarengeschäft en gros & en detail in die Lehre aufgenommen werden.
Rockenhausen, den 22. September 1871.
Hch. Kahnweiler.

Ein Mädchen,
gewandte Verkäuferin, als Ladnerin gesucht in ein Manufacturwaaren-Geschäft in Speyer.
Offerten unter C. L. Nr. 5197 besorgt die Exped. d. Bl. [5197⁴/₄]

[5261⁴/₃] In ein Manufacturwaaren-Geschäft in Mannheim wird ein angehender Commis als Verkäufer gesucht. Offerten R. H. Nr. 5261 besorgt die Exped. d. Bl.

Annonce.
2 tüchtige Maschinenschlosser,
1 tüchtiger Eisendreher,
1 " Maschinenschmied,
am liebsten verheirathet, finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn, Wohnung und Garten frei.
Schönauer Hüttenwerk,
[5262²/₃] Schönau, Kanton Dahn, Pfalz.

Gesucht
wird in ein Spezerei- und Tabaksgeschäft ein braves Ladenmädchen. Eintritt sogleich.
Näheres in der Exp. d. Bl. [5208²/₃]

[5352⁴/₃] Offene **Reise-** und **Comptoirstelle** in der Pfalz für einen jungen Mann mit Kenntnissen in der **Tabak-** und **Cigarrenbranche.** Solche welche schon gereist haben erhalten den Vorzug.
Anerbietungen besorgt die Exp. unter M. Nr. 5352.

[5448¹/₀] In meinem Eckhause vis-à-vis Hrn. Bürgermeister Hoffmann ist ein freundliches Logis im zweiten Stock, bestehend in 3 Zimmern, Küche, nebst Keller und Speicherraum sofort zu vermiethen und bis **1. November** zu beziehen.
H. A. Oehl.

[5236²/₄] Ein oder zwei schön möblirte Zimmer am Marktplatz sogleich zu vermiethen.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 232. Ludwigshafen, Dienstag 3. October 1871. Zweites Blatt.

Deutsches Reich.

* **München,** 2. Oct. München schwimmt in Octoberfestfreuden, so regnete es mit wenig Unterbrechung gestern und heute vom Himmel herunter. Selbst das liebe Vieh fand diese Ungunst des Wetters unerträglich und war bei der gestrigen Preisvertheilung äußerst widerhaarig. Sonst ging Alles in Ordnung vor sich.

Die Ultramontanen sind außer sich vor Vergnügen, daß der König nicht blos dem Oberammergauer Passionsspiel heuer beigewohnt, sondern auch die zehn Hauptdarsteller dabei auf den Lindenhof hat kommen lassen, um sich mit ihnen zu unterhalten. Wie kindlich ist ihr Sinn!

Für Greil als Referent für das Cultusbudget hat im Finanzausschuß mit den übrigen Patrioten natürlich auch Hr. Kolb für Würzburg gestimmt.

* **Frankfurt,** 1. Oct. („Karlsr. Ztg.") Die seit Mitte Juli vertagt gewesenen diplomatischen Conferenzen sind zu Anfang voriger Woche wieder aufgenommen worden. Eine Unterbrechung der Sitzungen am vorigen Mittwoch und Donnerstag war veranlaßt durch eine Geschäftsreise des Hrn. le Clerque, französischen Bevollmächtigten, nach Berlin. Derselbe ist jedoch bereits am vorigen Freitag wieder hier eingetroffen. Den Vorsitz bei den Verhandlungen führt gegenwärtig Graf Uexküll, der Bevollmächtigte des Bundesrathes. Von Seite Frankreichs ist nur Hr. le Clerque bevollmächtigt. Die anderen hier weilenden Diplomaten sind keine stimmführenden Mitglieder der Conferenz. Wie uns versichert wird, dürften die Conferenzen noch etwa 5—6 Wochen dauern.

Schweiz.

* **Aus dem Aargau.** Auf der Tagesordnung der Verhandlungen des Großen Rathes stand am 27. Sept. der Bericht des Regierungsrathes über den Austritt des Kantons Aargau aus dem Bisthumsverbande. Die Commissionsmehrheit hatte sich für den Austritt entschieden und folgende Anträge gestellt:

1) Der Regierungsrath hatte gerechte Veranlassung, den Antrag auf Austritt des Kantons Aargau von Staatswegen aus dem gegenwärtigen Diöcesanverband des Bisthums Basel zu stellen.

2) Der Große Rath erklärt grundsätzlich im Sinne einer Trennung von Staat und Kirche den Austritt aus dem Bisthumsverbande von Staatswegen.

3) Der Regierungsrath wird eingeladen, die zur Vollziehung dieser grundsätzlichen Schlußnahme nothwendigen gesetzlichen Bestimmungen und Anträge im Sinne seines Berichtes vom 16. Aug. abhin, bezw. des Antrages vorzulegen.

Bei der namentlichen Abstimmung ergaben sich für den ersten Antrag 101 Ja und 39 Nein. 32 Mitglieder waren abwesend. Die Abstimmung über die Anträge 2 und 3 der Commission ergaben beim Namensaufruf 100 Ja, 42 Nein. 30 Mitglieder waren abwesend.

Frankreich.

* **Aus Paris** gehen der „Köln. Ztg." über die Vermögensverhältnisse des Kaisers Napoleon folgende Angaben zu. Schon zur Regierungszeit des Kaisers war nicht selten der Argwohn aufgetaucht, er behandle seine Privatvermögens-Angelegenheiten mit einem ans Strafbare grenzenden Leichtsinn. Jetzt hat sich zum eigenen Schrecken des Kaisers herausgestellt, daß seine Vermögensverhältnisse der Art zerrüttet sind, daß er im Ganzen kaum mehr als eine Rente von 125,000 Fr. zu verzehren hat. Die Kaiserin Eugenie begab sich jetzt nach Spanien, nicht um Hypotheken auf ihre dortigen Güter aufzunehmen, sondern um deren Verwaltung zu regeln. So lange Napoleon III. auf dem Throne war, brachten diese Güter nicht nur nichts ein, sondern erforderten im Gegentheil noch regelmäßig Zuschüsse, und so will man jetzt versuchen, durch einen rationellen Betrieb, den die Kaiserin einzuleiten im Begriffe ist, diese Besitzthümer einträglicher zu machen; so daß, wenn dies gelingt, wenn die Liquidation der Civilliste in Paris beendet und der Kaiser den erhofften Ueberschuß ausgezahlt erhält, wenn endlich eine Verhandlung zu Ende geführt ist, welche die Kaiserin behufs Verkaufs ihrer kostbareren persönlichen Geschmeide mit einigen Londoner Juwelieren eingeleitet hat, möglicher Weise das Gesammteinkommen der kaiserlichen Familie auf 400,000 Frs. Rente hinaufgeschraubt werden kann. Da nun der Hofhalt, aufs äußerste beschränkt, immer noch den Unterhalt von 25 Personen bedingt, so ist man zu großen Einschränkungen genöthigt. So halten sich Kaiser und Kaiserin z. B. keinen eigenen Marstall mehr, und fahren sie aus, so liefert ein Pferdeverleiher die nothwendigen Pferde und Wagen. Die für 30,000 Frcs. gemiethete Villa in Chiselhurst hat Napoleon III. jetzt aufgegeben, da er gehört, daß der Besitzer für das reizend gelegene Haus leicht die dreifache Miethe erhalten könnte, und er nicht im Stande ist, diese Steigerung auszuhalten, er aber andererseits auch nichts vom Eigenthümer geschenkt nehmen will. Er sucht augenblicklich nach einer Villa in London und dessen nächster Umgebung, die seinen Geldmitteln angemessener sei. Schon im Laufe des vergangenen Winters war Kaiserin Eugenie genöthigt gewesen, sich einiger ihrer werthvollsten Armbänder zu entäußern. Bei diesen Umständen ist an eine werkthätige Propaganda schwerlich zu denken, um so weniger, als die reicheren Mitglieder der kaiserlichen Partei sich sehr wenig geneigt zeigen, in opferwilliger Weise mit ihren eigenen Geldmitteln in die Bresche zu springen.

z. **Landwirthschaftliches. Die Behandlung des Düngers.** So wichtig es ist, daß der Landwirth stets achten muß, sein Düngercapital nicht unwiderbringlich in der Luft verfliegen zu sehen, ebenso leicht findet man auch, daß er der Nachsicht huldigt, der Dünger verliere bedeutend an seinen Bestandtheilen, wenn er ausgebreitet auf dem Acker liegt und in Folge dessen trocknet. Im Winter den Dünger auszufahren und zu breiten, glaubt man noch eher thun zu können, da feuchte Luft und Regen die Bestandtheile in den Boden waschen; allein im Sommer diesen ausgebreitet von der Sonne ausdörren zu lassen, erscheint ihm meistens wie ein Staatsverbrechen. Hier trügt wörtlich der Schein. Nichts als der Wassergehalt desselben verdunstet, der im Mittel 75 Procent beträgt, und zum Zweck der Verfuhrung desselben nach weiten Entfernungen könnte es sogar oft rentabel sein, den Dünger vorher absichtlich zu trocknen, da man alsdann viermal mehr Düngermasse auf den Wagen laden kann, zumal bei allen Dungabfällen der Fuhrlohn eine sehr entscheidende Rolle spielt.

Eine Zersetzung der allerdings leicht löslichen chemischen Bestandtheile des Düngers tritt immer erst dann ein, wenn derselbe im Haufen der Gährung und Erhitzung unterliegt. Ist er aber gebreitet, so wird dadurch jede Möglichkeit des Eintrittes solcher Gährung unterbrochen. Prof. Völker in London hat in vielfachen Versuchen nachgewiesen, daß selbst bei dem frischen Dünger die übelriechenden Gase nur aus Schwefel- und Phosphorwasserstoff bestehen. Er bestätigt daher wissenschaftlich den Satz, daß der Dünger niemals durch das Aussetzen an der trockenen Luft etwas verlieren könne, daß sogar die brennendste Sonnenhitze demselben nichts schade. Völker hält es selbst für überflüssig, durch chemische Mittel das Ammoniak im Dünger zu binden, sobald man nur in genügender Masse Einstreu verwende. Nach seiner Forschung enthält frischer Stalldung, wenn er auch noch so stark riecht, weder freies Ammoniak noch flüchtige Ammoniaksalze. Für die Praxis folgert er daher weiter, daß man den Dünger auf den Acker fahren könne, wann es immer nur sei; würde derselbe sofort ausgebreitet, so würden weder Sonne und Wind im geringsten schaden, und die allmählich sich unter dem Einfluß des Sauerstoffes der Luft, des Thaues und Regens endlich lösenden Stoffe absorbirt der Boden immer gierig zuerst, ohne etwas davon verfliegen zu lassen.

Da nun im Herbst und Winter das Ausfahren von Dünger die fast einzige Arbeit ist, die für den Ackerbau verrichtet werden kann, so ist dies immer die geeignetste Zeit, um den Dünger auf's Feld zu schaffen. Kann man zuweilen nicht alle Haufen ausbreiten, weil strenge Kälte eingetreten, so ist auch das kein Schade; denn fest durch Frost zusammengeballter Dünger zersetzt sich und gährt ebenfalls nicht. Das Unterpflügen kann zu jeder Zeit geschehen; es ist aber durchaus eine irrige Ansicht, zu glauben, der Dung verliere an Werth, wenn er nicht sofort untergepflügt werde. Ganz frischer, unvergohrener Dung in das Land gebracht, wirkt allerdings etwas unthätiger, als bereits angegohrener oder gänzlich verrotteter, allein er ist dafür nachhaltiger, und man kommt weiter mit solchem. Oft ist es entschieden vortheilhaft, namentlich auf feuchtem Sand- und Lehmboden, im Herbst den Roggen oder Weizen zeitig ohne Dung zu säen und erst im Winter das Feld mit Kopfdüngung zu überfahren; ist Mangel an Streustroh, so kann man im Frühjahr das Stroh wieder abrechen und nochmals zur Einstreu verwenden. Nur auf sehr schwerem Thonboden ist das Ueberdüngen des Bodens im Winter nicht räthlich; solcher Boden trocknet im Frühjahr unter der Strohdecke weit schwerer ab, die Pflugfurche wird dadurch schliffig oder glasig und das Verschmieren des Bodens kann dort die ganze Wirkung des Düngens in Frage stellen, während dieser Boden, wenn ihm ein langer Strohdünger zur pfluggerechten Zeit gegeben wird, schon aus dieser mechanischen Lockerung einen großen Vortheil zieht.

Telegramme.

∴ **Bonn,** 2. Oct. Domcapitular Balzer aus Breslau ist gestern hierselbst nach kurzen Leiden gestorben.

∴ **Paris,** 2. Oct. Victor Hugo hat sich gestern zu Thiers begeben und denselben um Umwandlung der Strafe Rocheforts ersucht. Thiers erklärte, daß hierzu nur die Begnadigungscommission berechtigt sei.

∴ **Brüssel,** 3. Oct. Zuverlässigen Pariser Nachrichten zufolge machte Hr. v. Remusat auf Reclamationen des Grafen Arnim bezüglich der Lyoner Excesse die Zusicherung, die französische Regierung werde gegen die Schuldigen strengstens einschreiten. Der Minister stellte die Verhängung des Belagerungszustandes in Aussicht, wenn die Excesse gegen die Deutschen, deren Schutz er als eine Verpflichtung der französischen Regierung anerkannte, sich wiederholten.

∴ **Madrid,** 2. Oct. Gestern fand hierselbst eine Versammlung von etwa 120 Deputirten der Majorität statt. Minister Zorilla bezeichnete Rivero als Regierungs-Candidaten für das Cortespräsidium. Sagasta bekämpfte den Vorschlag und erklärte, seine Candidatur zurückzuziehen, wenn Rivero dasselbe thäte. Rivero verweigerte dies. Nach längerer Discussion wurde die Sitzung aufgehoben. Heute wird die Berathung fortgesetzt.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 2. Oct. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	100[illegible]	Oestl. Ludwigsb.-Actien	162[illegible]
„ Schatzscheine	100[illegible]	Pfälz. Ludwigsh.-Actien	159[illegible]
Bayer. 5% Obligat.	100[illegible]	„ (Maxim.-B.)-Actien	134[illegible]
„ 4½% do. ½jähr.	90[illegible]	„ Nordbahn-Actien	114
„ 4% do. ½jähr.	85[illegible]	Alsenzbahn-Actien	115[illegible]
Silberrente	57[illegible]	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	102
Papierrente	48[illegible]	4% „	90[illegible]
Spanier 3% ausl. Schuld	[illegible]	Bayer. Präm.-Anlehen	113
1881r Amerikaner	99[illegible]	Bad. „ „	11[illegible]
1882r „	95[illegible]	Creditloose	18[illegible]
Oesterr. Creditactien	283[illegible]	1860r Loose	84[illegible]
„ Nationalbank	745	Wechsel auf Amsterdam	[illegible]
Oestr. Franz.-Staatsb.	374[illegible]	„ „ Antwerpen	92[illegible]
Süd-Lomb. Staatsb.	191½	„ „ Hamburg	[illegible]
Elisabethbahn	228[illegible]	„ „ London	117½
Bayer. Ostbahn-Actien	156	„ „ Wien	[illegible]

Nürnberg, 30. Sept. Unser Hopfenmarkt hat heute wie gestern sehr schwache Zufuhr; man bezahlt für Marktwaare, welche nur feucht und in zweiter Qualität vorhanden ist, doch noch 105, 110—115 fl., in Anbetracht des Gewichtsverlustes und der Gefahr des Erwärmens immer noch respectabele Preise, gut getrocknete und Aufsichtwaare zu 120 bis 125, Gebirgshopfen je nach Beschaffenheit um 10—16 fl. höher. Die bis diesen Morgen eingekommenen Telegramme lauten: Saaz, Stadt 255—270, Land 240—250, Württemberger 140—165, Schwetzinger, Land 140—150 fl.; Altmarker 33—36, Polen 76—88 Thlr.; Elsaß 272—300 Frcs., Spalter Stadt 210—220 fl., do. Land 160—200, Hallertauer 175, Wolnzach 200, Hersbruck Lauter 125—135, Oberösterreicher 110—115 fl. In feinen Sorten wurden Württemberger Prima zu 165—170, Hallertauer Prima zu 180 bis 185 fl. bezahlt.

Schwetzingen, 2. Oct. Hopfen. Das starke Sinken der Preise erzeugte großes Mißbehagen bei den Producenten. Man kauft bereits zu fl. 140.

Köln, 30. Sept. Für raffinirte Zucker hatten in der abgelaufenen Woche die hiesigen Raffinerieen guten Absatz nach dem Oberrhein und bleiben ohne Vorräthe. Die Notirungen sind: Feinste Raffinade mit Etiquette Thaler 17[illegible], Raffinade Thlr. 16[illegible], Melis Nr. 1 Thlr. 16[illegible], Nr. 2 16[illegible], Nr. 3 16[illegible], gemahlene Raffinade 16[illegible], gemahlener Melis 15[illegible] Thlr., Candis, weiß 21 bis 22, halbweiß 19[illegible]—20[illegible], gelb 18, schön hellbraun 17[illegible], hellbraun 17[illegible] Thlr.; R. Farin Nr. 15 Thlr. 13[illegible], Nr. 16 13 Thlr., Nr. 12 12[illegible] Thlr.; Raffinirter Rüben-Syrup Thlr. 6; fein Colonial-Syrup Thlr. 9[illegible].

Gerichtliche Versteigerung.

[5440] **Montag den 23. October 1871,** Nachmittags um 1 Uhr, zu Rheinzabern im Gemeindehause, wird auf Betreiben von Franz Schuschu, Ackersmann, früher in Rheinzabern, jetzt in New-York in Nordamerika wohnhaft, in seiner Eigenschaft als Specialvormund seiner mit seiner verlebten Ehefrau Maria Anna Thomas erzeugten minderjährigen Kinder: Helena, Jacob, Barbara und Franz Schuschu, in Folge Beschlusses des Vormundschaftsgerichts zu New-York vom [illegible] Juli abhin, vor dem durch Urtheil des kgl. Bezirksgerichts zu Landau, erlassen in geheimer Sitzung am 18. September darauf, hierzu committirten königl. Notar Mellinger zu Rheinzabern — zur öffentlichen Versteigerung auf Eigenthum geschritten werden von folgenden Grundstücken der benannten Minderjährigen, Rheinzaberner Bannes, als:

59 Decimalen Acker in den 5 Vierteln,
88 Decimalen Acker und Wiese in den langen Schinkelstücken, und
47 Decimalen Acker am Scheideweg.

Rheinzabern, den 2. October 1871.
Mellinger, kgl. Notär.

Mobilienversteigerung.

[5460½] **Nächsten Dienstag den 10. l. M.** und an den folgenden Tagen, jedesmal Vormittags 9 Uhr anfangend, im **Gasthause „Zum Schiff" zu Neustadt a. H.** läßt Herr **Philipp Faller,** Gastwirth daselbst umzugshalber seine sämmtlichen Mobilien öffentlich an die Meistbietenden versteigern, namentlich:

Die vollständige Küchen-Einrichtung, bestehend in Kupfer-, Messing-, Blech- und Eisenwaaren, Porzellan und Glas aller Art, mehreren Hundert Flaschen, 1 Waage mit Gewicht, mehreren Dutzend Messer und Gabeln, 3 Küchenschranken, verschiedenen Anrichten, 1 Eisschranke und mehreren Kübeln; —

ferner die Einrichtung des Speisesaales und der sämmtlichen Wohn- und Gastzimmer, bestehend in 28 vollständigen Betten mit Stahlfeder- und Roßhaarmatratzen und Bettladen, 20 Canapees, — (eine Garnitur, nämlich 1 Canapee, 6 Stühle und 1 runder Tisch von Mahagoni), 20 Waschtischen, 20 Nachttischen, 8 Wirthstafeln und 24 anderen Tischen, 78 verschiedenen Stühlen, 25 Spiegeln, 3 Chiffoniers, 1 eingelegten Secretär, 1 Kleider-, 1 Weißzeug- und 1 Comptoir-Schrank, 1 Pendule und 4 anderen Uhren, verschiedenen Tisch- und Bodenteppichen und sonstigen Hausgeräthschaften;

endlich 1 Pferd mit Geschirr nebst **Chaise** und 1 zweiräderigen Karren.

NB. Die **Versteigerung beginnt mit der Küchen-Einrichtung.**

Neustadt a. H., den 2. October 1871.
A. Neumayer, kgl. Notär.

Haus-Versteigerung.

Die Erben des dahier verlebten Herrn **J. B. Sammet** lassen ihr **Lit. Q 2 Nr. 22** dahier belegenes Wohnhaus sammt Seiten- und Hintergebäuden, worin seit langen Jahren Lederfabrik und Lederhandlung en gros & en detail betrieben worden, **am Dienstag den 24. October l. J., Nachmittags 3 Uhr,** in dem Geschäftszimmer des unterzeichneten Notärs, O 3 Nr. 8, freiwillig öffentlich versteigern, und wird dasselbe sogleich endgiltig zugeschlagen, wenn der Preis von fl. 40,000 oder mehr geboten wird.

Das Haus, bestens unterhalten, ist zweistöckig, massiv in Stein erbaut, ca. 67 Fuß breit, enthält große Keller und Speicher und in dem vierstöckigen Hinterbau ein gewölbtes Magazin. — Vermöge seiner vortheilhaften Lage, inmitten der Stadt nächst der Hauptpost, eignet sich dasselbe zu jedem beliebigen Geschäftsbetriebe.

Die Steigerungsbedingungen können im Hause selbst oder bei mir jederzeit eingesehen werden.

Mannheim, den 27. Sept. 1871.
[5431½] **Theodor Trefzger,** Notar.

[5451] Bei dem Unterzeichneten kann ein geprüfter **Einnehmerei-Gehilfe,** der im Steuer-, Gemeinde- und Forststeuer-Rechnungswesen tüchtig ist, gegen ein schönes Honorar sogleich eintreten.
Mutterstadt, am 1. October 1871.
Grüner, Einnehmer.

[5435½] Ein junger Mann, der eine Gewerbschule mit Erfolg besucht hat, wünscht in ein Manufactur- oder gemischtes Waarengeschäft als Lehrling einzutreten.
Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Ingenheim.

[5455½] Zu dem kommenden **Samstag den 7. October** im neuen Saale zum

„Pfälzer Hof"

bei stattfindendem Bälle ladet hiermit freundlichst ein
Isaac Moritz.

Festball-Anzeige.

[5429½] Zur Verherrlichung des Laubhüttenfestes wird in Haßloch bei Herrn Georg Tröger, „Zur Pfalz" den 7. October ein Ball abgehalten, wozu freundlichst einladet
Das Comite.

Fabrik u. Lager landwirthschaftlicher Maschinen

von

Chr. Wertz in Zweibrücken

empfiehlt
Handdreschmaschinen mit und ohne Strohschüttler
Göpeldreschmaschinen
Göpelwerke für 1 und 2 Zugthiere,
Häckselschneidmaschinen in 4 verschiedenen Größen
unter Garantie. Preis-Courant mit Abbildung gratis. [4455⁸ₐ₀]

Most- und Weinwaagen

(nach Oechsle) von Silber, Neusilber und Glas, in Etui sind wieder vorräthig und empfehle solche zu den billigsten Preisen zur geneigten Abnahme. [5359½]
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Mannheim, D 2, 7 an den Planken, **H. Platz.** Mannheim, D 2, 7 an den Planken,
optisches Waarenlager und mechanische Werkstätte in Mannheim.

Die höhere landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms am Rhein,

bis jetzt von 567 jungen Landwirthen besucht, beginnt den neuen Unterrichtscursus, in welchem neben den sämmtlichen Ackerbaufächern **auch 6stündig pro Woche über Weinbau und Weinbehandlung mit Uebung aller, das Weinfach betreffenden chemischen Untersuchungen** Vortrag gehalten wird, am 1. November.
Programme durch
[4992½] **Dr. Schneider.**

[5457] **Darmstadt,** den 1. October 1871.

Wir zeigen hierdurch an, dass wir

in Berlin eine Zweigniederlassung

unter unserer Firma errichtet haben, welche von mehreren dazu jeweilig delegirten Mitgliedern der Direction geleitet werden wird und **mit dem heutigen Tage ihre Geschäftsthätigkeit beginnt.**

Je zwei Mitglieder der Direction sind gemäss §§ 28 und 29 des Statuts berechtigt, die Firma der Zweigniederlassung zu zeichnen.

Die Direction besteht dermalen aus folgenden Mitgliedern:

1. den Directoren:

Herrn **Theodor Wendelstadt,** Geheimer Commercienrath,
„ **Dr. August Parcus,**
„ **Friedrich Bodenstedt,**
„ **Heinrich Bopp,**
„ **Georg Schmoller,**
„ **Franz Dülberg,** Geheimer Regierungsrath.

2. dem stellvertretenden Director:

Herrn **Johannes Kaempf.**

Provisorisches Geschäftslocal in Berlin: **Behren-Strasse 55,** 1. Stock.

Bank für Handel und Industrie.

Gefunden:

Ein oval schwarzes Portemonnaie mit 4 fl. 16 kr. baar, welches von dem Eigenthümer gegen Rückerstattung der Einrückungsgebühren bei dem unterfertigten Amte in Empfang genommen werden kann. [5452]
Landstuhl, den 2. October 1871.
Das Bürgermeisteramt,
J. A. Pallmann.

[5439½] Ein in der Eisen- und gemischten Waarenbranche erfahrener und wohlempfohlener junger Mann sucht in dieser Branche eine Stelle als **Commis** und bittet um gefl. Offerten sub S 1 poste restante Kirchheimbolanden.

Commis-Gesuch.

[5391½] Für das **Magazin** und den **Detailverkauf** eines **Eisengeschäftes** bietet sich in dieser Branche Erfahrenen eine dauernde gute Stellung. Offerten werden unter Chiffre **W. H. 1112 poste restante München** erbeten.

Eisengießereien,

welche von Feinguß, besonders Nähmaschinentheile aus dichtem weichem Eisen in größeren Partieen regelmäßig liefern können, wollen einige einschlagende Muster der nach Gewicht und Form verschiedenen Stücke nebst Preisen an **Herrn Güterexpeditor Schmidt in Kaiserslautern** einsenden.
Gute Modelle werden geliefert. [5445½]

Commisstelle-Gesuch.

[5240½] Ein junger Mann, gewandter Verkäufer, sucht in einem Manufacturwaaren-Geschäft oder auf einem Comptoir bei bescheidenen Ansprüchen eine Stelle.
Franco Offerten unter Chiffre L. N. Nr. 5285 befördert die Exped. d. Bl.

[5393½] Ein junger Kaufmann sucht sich an einem bereits bestehenden rentabelen oder neu zu gründenden Geschäft, gleichviel welche Branche, mit einigem Capital thätig zu betheiligen.

Offerten sub B. T. 44. beliebe man an die General-Agentur der **Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Cie.** in **Mannheim** zu richten.

Lehrlings-Gesuch.

[5392½] In ein Stuttgarter Wollen-Garn-Engros-Geschäft wird ein junger **Mann** mit den nöthigen Vorkenntnissen als Lehrling gesucht. Kost und Logis hat derselbe selbst zu stellen. Offerten unter Chiffre N. B. 194 sind zu richten an die Herren **Haasenstein & Vogler in Stuttgart.**

Echte Harlemer Blumenzwiebeln,

als: **Hyacinthen, Tulpen, Narcissen, Tacetten, Crocus** rc., empfiehlt in allen Sorten billigst
A. Siebeneck'sche [5082½]
Samen- und Pflanzenhandlung, Mannheim.

Gasthof-Verlag.

[5468½] In einem freundlichen, an der Bahn der vorderen Haardt gelegenen Städtchen, bayer. Rheinpfalz, Bezirksamt Neustadt, ist ein Gasthof billig zu verkaufen. Derselbe besteht aus einem Wohnhaus, im besten Zustand befindlichen Wohnhause, das 12 Zimmer, 2 große Küchen und einen schönen, erst kürzlich vergrößerten Tanzsaal enthält.

Die Oekonomiegebäude, bestehend aus einer großen Scheuer mit Kelterhaus, einem Rinder- und einem Pferdestall, einer Waschküche, zur Einrichtung einer Brennerei geeignet, sind durch einen schönen, mit Bäumen bepflanzten Hof von dem Wohnhause getrennt. Zwei gewölbte Keller mit Gärkeller, fassen 80 Fuder Wein. Hinter und neben dem Wohnhaus ist ein schöner, größtentheils mit Weinreben angepflanzter Garten, in dem sich eine verdeckte Kegelbahn befindet. Der Gasthof, der auf einem Areal von 87 Decimalen steht, ist zur Einrichtung einer Bierbrauerei und zur Anlage einer Fabrik ganz besonders geeignet, da sich in dem freundlichen, häufig von Fremden besuchten Städtchen weder das eine noch das andere befindet.
Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Musik-Verein in Landau.

Donnerstag den 5. October 1871, im Theatersaale:

Concert,

unter Mitwirkung des Violoncellisten Herrn **Kündinger** aus Mannheim, der Herren **Dahl** (Violine), Director **Kugler** (Viola und Piano), einer **Schülerin** des Letzteren (Piano) und des **Damenchores.**

1) **Trio** für Piano, Violine und Viola (Es-dur) von Mozart.
2) **Concert** in A-moll für Violoncello von Goltermann.
3) **Der 23. Psalm** für vierstimmigen Frauenchor von Franz Schubert.
4) **Großes Trio** für Piano, Violine und Cello (B-dur) von Franz Schubert.

Anfang 7 Uhr.

Für nicht bei **Vereinsmitgliedern** zum Besuche weilende Fremde sind Eintrittskarten à 48 kr. beim Cassier des Vereins, Marktstraße 123, zu haben. [5451]

Eine schöne Hühnerhündin,



[5416] ¾jährig, und von guter Race, jedoch noch undressirt, wird gegen einen jungen, rein gezeichneten Dachshund, der noch nicht geführt zu sein braucht, zu vertauschen gesucht.

Das Nähere zu erfahren durch die Exp. ds. Bl.

Unterricht

in der franz. und engl. Sprache, sowie in der Musik beginnt wieder am **ersten October** nächsthin, was hiermit ergebenst anzeigt.
[5316½] **W. Genzler** in Ludwigshafen.



[5401½] Ein rothbrauner langhaariger Jagdhund, auf den Namen „Hector" hörend, hat sich verlaufen.

Wiederbringer erhält eine Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

[4160¹⁴] Für 2 junge Leute, die die Handlung erlernen wollen, bietet sich eine seltene günstige Gelegenheit dar.

Für Kost, Logis oder Lehrgeld wird bei kurzer Lehrzeit nichts verlangt.

Bei wem? sagt die Exp. ds. Bl.

[5413½] Ein zuverlässiger und gewandter **Mälzer** von solidem Betragen mit guten Zeugnissen, findet bei seinen Leistungen entsprechendem Lohn sofort Stelle in der Mälzerei von **Fch. Benner** in Neustadt a. H.

[5166½] Ein mit dem Colonialwaaren-Geschäfte vertrauter junger Mann, der kleinere Touren zu machen hat, wird zu engagiren gesucht von
Th. Pöhn in Neustadt a. H.

30 Stück Mühlradfelgen

und 1 neuen Wagen mit 2 eisernen Achsen verkauft billig [5123½]
Fr. Scheid in Herschbach.

Für Wurstler

empfiehlt beste Sorte Därme, unter Garantie, deutsche und amerik. Schweinedärme, englische Schafsdärme, französische und englische Mitteldärme, Rindsdärme und Pautdärme.
[5272½] **Heinrich Brüml** in Mannheim.

Dank und Empfehlung

dem Herrn Dr. **Krug** in **Thal** bei Ruhla, der uns von unseren hoffnungslosen Brustleiden, verbunden mit Herz- und Halsleiden in einigen Wochen auf brieflichem Wege vollständig herstellte. Möchten sich doch alle Leidende und Kranke an diesen Herrn wenden, um gesund zu werden; Auch machen wir auf dessen Naturheilanstalt aufmerksam.
Albert, Pfarrer. **König,** Domänenrath.
Kunze, Lehrer. [4307]

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 233 — Ludwigshafen, Mittwoch 4. October 1871. — Erstes Blatt.

• **Ludwigshafen,** 4. October.

Der gestern veröffentlichte Brief unseres Münchener Hrn. ⚲-Correspondenten stellt das Ministerium Hegnenberg-Dux als den „letzten Versuch“ der Krone hin, eine Action ohne die Patrioten durchzuführen, und will daraus offenbar den Schluß gezogen wissen, daß die liberalen Parteien im Landtag und wohl auch im Lande das gegenwärtige Ministerium durch Dick und Dünn unterstützen sollten; wenigstens würden wir, wenn dies nicht seine Absicht wäre, nicht begreifen, warum der Hr. Correspondent uns mit einem ultramontanen Ministerium bangen will. Aber auch in diesem Fall gilt Bangemachen nicht. Der Hr. Correspondent sagt selber, daß der König nicht inconstitutionell handeln würde, wenn er ein ultramontanes Ministerium beriefe, woraus sich von selbst der Rückschluß ergiebt, daß die Krone inconstitutionell handeln würde, wenn sie ein solches Ministerium nicht beriefe. Soll denn der Satz, daß im constitutionellen Staat die Majorität der Volksvertretung die Haltung der Regierung bestimmen muß, nur dann giltig sein, wenn die Liberalen die Mehrheit haben? Es wäre dies eine Principienverletzerung, die sich leicht gegen unsere Partei selbst wenden könnte. Wenn die Krone den Versuch machen will, „eine Action ohne die Patrioten durchzuführen“, so kann dieser Versuch, da in der gegenwärtigen Abgeordnetenkammer nun einmal die Patrioten die Mehrheit haben, constitutioneller Weise nur auf Grund einer Kammerauflösung erfolgen und gelingen nur dann, wenn aus den Neuwahlen eine liberale Mehrheit hervorgeht. Hoffentlich sind die Zeiten auch in Bayern vorbei, in denen das Ministerium gegen den Willen der Majorität der Landesvertretung das Land nach eigenen Heften regieren konnte, und hoffentlich kommen die liberalen Parteien zu der Einsicht, daß sie sich selbst nicht mehr schaden können, als wenn sie in dieser Richtung die Treue gegen das Princip verletzen .....

Uebrigens weist die Geschichte Belgiens, dessen erster König in ähnlichen Lagen wie die, in welcher Bayern sich eben befindet, streng an dem constitutionellen Princip festhielt und die Auswege bureaukratisch-absolutistischer Pfiffigkeit stets verschmächte, die Geschichte Belgiens, sagen wir, weist nach, daß die ultramontane Partei, zur Herrschaft gelangt, eben auch keine Berge versetzen, d. h. die Grundbedingungen der Existenz des modernen Staates nicht verändern kann — selbst das gegenwärtige ultramontane Ministerium hat sich wohl gehütet, in Beziehung auf die Frage der Wiederherstellung der weltlichen Papstmacht seinen Gesinnungsgenossen auch nur einen Schimmer von Hoffnung zu lassen. Und so ängstigen wir uns auch in Bayern nicht allzusehr mit der Aussicht auf ein ultramontanes Ministerium, wenn die Krone aus Scheu vor einer Kammerauflösung schließlich doch auf den Punkt kommen sollte, die Berufung eines solchen nicht mehr umgehen zu können. Die Unterstützung des gegenwärtigen bureaukratischen Cabinets, insolang dasselbe auf liberalen Wegen wandelt, ist für die Liberalen eine selbstverständliche Sache, die ihnen nicht erst an's Herz gelegt zu werden braucht; aber unbedingt ministeriell zu werden aus Furcht, daß eine andersgefärbte Kammermehrheit einmal an's Staatsruder gelangen könnte, das ist eine Zumuthung, welche die bayerische Fortschrittspartei aus Gründen der Selbstachtung wie des Princips ablehnen muß!

Die vorstehenden Zeilen waren bereits geschrieben, als die weiter unten befindliche Münchener §§-Correspondenz uns zukam, welche die Kammerauflösung als eine beschlossene Sache darstellt. Angenommen, dem sei so, so wird die oben besprochene Frage durch den Ausfall der Neuwahlen ihren thatsächlichen, vorerst noch nicht zu bestimmenden Austrag erhalten. Denn nach einer nochmaligen Appellation an den Wahlsouverän würde die Krone den correct constitutionellen Weg einschlagen und ein der Majorität der Abgeordnetenkammer entsprechendes Ministerium berufen müssen. Und wenn die Mehrheit unserer Partei zufiele und das gegenwärtige Ministerium dann mit Hilfe der ultramontanen Minorität gegen den Sinn der Majorität regieren wollte, wie würde unserem Hrn. ⚲-Correspondenten diese Anwendung seines Receptes behagen? Aber eine Kammerauflösung scheint uns, wie wir gestern schon bemerkten, nicht wahrscheinlich, so lange Hr. v. Lutz auf den Zerfall des Centrums speculiren kann; und in der That erwähnt bereits die „Donauztg.“ gerüchtsweise, diese Fraction werde sich förmlich auflösen und zum Theil dem katholischen Club beitreten, zum Theil als „Wilde“ auftreten. Diese letzteren würden den Kern einer ministeriellen Fraction bilden, mit der, wäre sie auch noch so klein, Hr. v. Lutz die Rechte und die Linke im Schach halten könnte — was ja bekanntlich sein Ideal einer constitutionellen Regierung ist; und darum glauben wir vorerst noch nicht an Kammer-Auflösung.....

Die staatskirchenrechtliche Interpellation der Fortschrittspartei ist vorgestern in den Einlauf der Abgeordnetenkammer gelangt, den Namen des Abgeordneten Herz an der Spitze der Unterzeichner tragend. Eine weitere Angabe der „Augsb. Abdztg.“ sagt, die Interpellation bezwecke 1) den vollen staatlichen Schutz der das neue Dogma nicht anerkennenden Katholiken gegenüber den Ausschreitungen der römischen Curie. Sie beabsichtigt insbesondere 2) für die Eltern die Wahrung des Rechtes der religiösen Erziehung in Lehre und Unterricht. Sie bezweckt 3) den staatlichen Schutz der auf Grund des altkatholischen Bekenntnisses sich bildenden Gemeinden und endlich 4) die Trennung des Staates von der Kirche im Wege der Gesetzgebung und die Beseitigung der die Rechte des Staates und die volle Glaubens- und Gewissensfreiheit der Staatsangehörigen beeinträchtigenden Bestimmungen des Concordats und der Verordnung vom 8. April 1852.

Den Unterschied zwischen dieser Interpellation und dem Antrage des Hrn. Kolb haben wir schon angedeutet: der Antrag verhält sich wie der Schein zum Sein, wie die Phrase zur That. Auch ein Mitarbeiter der „Abendztg.“ sagt darüber: „Er (Hr. Kolb) hat damit seine Principien gewahrt, ohne seinen ultramontanen Freunden, denen er nicht nur die Verwerfung seines Austrittsgesuches aus der Kammer, sondern auch seine Wahl in den II. Ausschuß verdankt, im geringsten wehe zu thun. Bis zur Erledigung des Referats über diesen Antrag, bei dieser Besetzung der Ausschüsse wird viel Wasser die Isar hinunter laufen. Der schwarze Doctor, Professor oder geistliche Rath so und so, dem die Patrioten eine solche Arbeit anvertrauen, wird sich Zeit lassen. Das weiß Hr. Kolb, der erst vor wenigen Tagen seinen berühmten Freund Greil zum Budgetreferenten mit wählen half. Den Liberalen ist es darum zu thun, eine rasche und bündige Erklärung der Staatsregierung über ihre künftige Haltung zur Kirchenfrage und darüber zu erhalten, ob sie zu handeln entschlossen sei. Diese Absicht ist, da die Kammer vermuthlich Mitte dieses Monats vertagt wird, nur auf dem Wege der Interpellation zu erreichen.“

Der literarische Bandwurm, welcher aus der staatskirchenrechtlichen Frage entsprungen ist, hat ein neues Glied erhalten durch ein Antwortschreiben des Hrn. Senestrey, Bischofs von Regensburg, auf den Erlaß des Hrn. v. Lutz. Das Schreiben ist vom 1. October; seine Länge giebt die „Postztg.“, welche für morgen Mittheilung des Wortlautes verspricht, nicht an. Hoffentlich stellen auch die Collegen der Herren von München und Regensburg ihr Licht nicht unter den Scheffel, damit wir mit sechs weiteren bischöflichen Stylproben erfreut werden.

Nach übereinstimmenden Angaben nichtfranzösischer Blätter hat Fürst Bismarck nach Versailles wissen lassen, daß die deutsche Reichsregierung die von der französischen Nationalversammlung veränderte Grundlage der elsaß-lothringischen Zollconvention unannehmbar finde. Wenn die Havas'sche Agentur gleichwohl meldet, daß die Convention bis zur Unterzeichnung bereit sei, so muß Hr. Thiers mit dem Vorbehalt, sich darüber mit der Nationalversammlung auseinander zu setzen, nachgegeben haben.

In Frankreich nehmen die Generalrathswahlen vorzugsweise die Thätigkeit der verschiedenen Parteien in Anspruch. Am rührigsten scheint die bonapartistische zu sein, welche sich in dem von Clemens Duvernois geleiteten „Ordre“ ein neues Organ geschaffen hat; der Umstand, daß die Vermögensverhältnisse Napoleons III. zerrüttet sein sollen, hindert die Action seiner Anhänger offenbar nicht, die ja in den zwanzig Jahren des Kaiserreichs genug Geld ge — wonnen haben, um die Kosten einer sehr rührigen Agitation bestreiten zu können. Uebrigens haben die Bonapartisten bis jetzt sich streng innerhalb der gesetzlichen Schranken gehalten.

Deutsches Reich.

? **Aus der Pfalz,** 1. Oct. Von Seiten des Ausschusses des Pfälzischen Kreislehrervereins wurde gestern eine Petition an die Abgeordnetenkammer nach München abgesendet und darin die traurige Lage des pfälzischen Lehrerstandes ausführlich erörtert und um Gehaltserhöhung dringend gebeten. Der Hr. Abgeordnete Gärtner wird diese Petition sich aneignen und in der Abgeordnetenkammer vertreten.

⚲ **München,** 2. Oct. In Nürnberg hat der Delegirte Stark in seinem Bericht über den Altkatholikencongreß gesagt, von Döllinger könne man die Fortführung der von ihm eingeleiteten Bewegung nicht erwarten. Dies könnte zu der Meinung verleiten, als hätte die infallibilistische Presse recht mit ihrer Ausstreuung, daß Döllinger sich wegen der Differenz über die Zweckmäßigkeit der Gemeindebildung von der Bewegung zurückziehen wolle. Es ist das aber nicht wahr; im Gegentheil ist, wie ich aus gu'er Quelle höre, Döllinger nach wie vor entschlossen, der Bewegung seine Unterstützung zu gewähren. Starks Aeußerung bezieht sich nur darauf, daß Döllinger nach seiner ganzen geistigen Anlage nicht der Mann wäre, die Bewegung leiten zu können, sobald sie das Gebiet einer förmlichen Lossagung von Rom betreten würde; Döllinger hält nämlich noch immer daran fest, daß die vom Congreß geforderten Reformen sich innerhalb der jetzigen katholischen Kirche erzielen lassen, während die Mehrzahl des Congresses sich dieser Hoffnung nicht hingiebt, sondern voraussieht, daß man weiter gehen müssen wird. Bei solchem Weitergehen nun müssen Andere die Leitung übernehmen, wollte Stark sagen; Döllinger kann und wird es nicht.

Döllinger wird übrigens, wenn ich nicht irre, auch durch Rücksicht auf die Regierung zum Festhalten an dem oben bezeichneten Standpunkt bestimmt, eine Rücksicht, welche allerdings mit seinem ganzen Charakter harmonirt, wie andererseits hinwiederum die Regierung sich durch seine Anschauungen in der Präcisirung ihres Standpunktes vielfach hat bestimmen lassen. Er fürchtet, wenn die Altkatholiken jetzt schon sich als besondere Gemeinden constituiren, so wird nothwendig die Frage ihrer staatlichen Anerkennung und der Ausscheidung des Kirchenvermögens an die Staatsregierung gebracht, und diese muß dann eine klare, bestimmte, principielle Entscheidung treffen, welcher sie, wegen der unfehlbar daran sich knüpfenden weiteren Conflicte mit der Hierarchie, bisher auszuweichen suchte und auch künftig so lange wie möglich auszuweichen wünscht. So lange keine eigenen altkatholischen Gemeinden gebildet werden, betrachtet die Regierung die ganze Bewegung als einen Streit im Schooße der Kirche, aus welcher ja die Altkatholiken ihren Austritt bis jetzt nicht erklärt haben, und beschränkt sich darauf, dieselbe aufmerksam zu beobachten, ohne sich darein zu mischen. Döllinger möchte nun verhüten, daß die Regierung von diesem Standpunkt, zu welchem sie sich mit durch seinen Rath hat bestimmen lassen, durch ein weiteres Vorgehen der Altkatholiken verdrängt würde; also auch darin liegt ein Grund, weshalb er hierbei nicht mitthun könnte, was aber noch lange kein Grund ist, daß er sich von der Bewegung überhaupt zurückzöge. Ich glaube, diese rein objective Darstellung, bei welcher ich mich absichtlich jedes eigenen

Urtheils enthalten habe, wird beitragen, manche Mißverständnisse zu beseitigen.

§§ **München**, 2. Oct. In zahlreicher Versammlung von Vertrauensmännern der Fortschrittspartei, durch welche sämmtliche Landgerichte Oberbayerns vertreten waren, wurde heute ein liberaler Kreisverein für Oberbayern hier begründet. Hr. v. Stauffenberg und Redacteur Vecchioni begründeten in warmen Worten die Aufgaben und Zwecke des Vereins, als welche sie die Vereinigung der frei- und nationalgesinnten Männer des Kreises zu gemeinschaftlichem Wirken für freiheitliche Entwickelung der deutschen und bayerischen Verhältnisse, wobei neben der Ordnung aller nothwendig gemeinsamen Angelegenheiten doch die unveräußerlichen Rechte des Staates gewahrt bleiben sollten, und für Gewährleistung voller Religions- und Gewissensfreiheit durch Trennung von Kirche und Staat bezeichneten. Eine lebhafte Debatte führte zur Annahme der dahin abzielenden Anträge und der vorgelegten Grundzüge der Organisation des neuen Vereins, nach welcher sofort ein provisorischer Ausschuß gewählt und in denselben als erster Vorsitzender Hr. v. Stauffenberg, als zweiter Redacteur Vecchioni, als Schriftführer die Abgeordneten Jul. Knorr und Thomaß, als Cassier Kaufmann Maison, als fernere Mitglieder die Abgeordneten Kastner und Kühlmann von hier, Posthalter Engel von Ingolstadt, Abgeordneter Kottmüller von Murnau, Posthalter Ziegler von Dachau, Fabrikdirector Reinhard von Aibling und Posthalter Bachmayr von Frabertsheim berufen wurden. Erfreulich war die zahlreiche Theilnahme von Beamten, und es ist zu hoffen, daß in allen Kreisen eine gleiche gemeinsame Thätigkeit für die Verbreitung und Durchführung der liberalen Ideen sich organisire, um so mehr, da wir derselben in kürzester Frist dringend benöthigt sein werden. Denn ich kann aus sicherster Quelle behaupten, daß die Auflösung des Landtages beschlossene Sache ist, und jedenfalls noch im Laufe dieses Jahres erfolgen wird. Der Wahlkampf wird aber festes Zusammenschließen und tüchtige Organisation mehr als je erfordern.

* **München**, 2. Oct. („Südd. Presse".) Die bayerische Armee hat nach der neuesten Dislocationstabelle mit Einschluß der Depotplätze der noch in Frankreich stehenden 2. Division im Königreich Bayern 29 ständige Garnisonen und im deutschen Reichslande Lothringen eine Garnison; die 29 ständigen Garnisonen vertheilen sich auf die 8 Regierungsbezirke in folgender Weise: Oberbayern hat 5 Garnisonen (München, Ingolstadt, Burghausen, Landsberg und Freising); Niederbayern 3 (Landshut, Straubing und Passau); Pfalz 4 (Speyer, Germersheim, Landau, Zweibrücken); Oberpfalz 3 (Amberg, Sulzbach, Regensburg); Oberfranken 2 (Bayreuth, Bamberg); Mittelfranken 4 (Nürnberg, Erlangen, Eichstätt, Ansbach); Unterfranken 2 (Würzburg, Aschaffenburg); Schwaben und Neuburg 6 (Augsburg, Ulm, Neuburg, Kempten, Dillingen, Lindau). Außer diesen ständigen Garnisonen hat die bayerische Armee noch 15 ständige Depotplätze, als: Ebrach, Forchheim, Kaiserslautern, Kaisheim, Ludwigshafen, Laufen, Lechfeld, Neumarkt, Nymphenburg, Neustadt a. A., Oberhaus, Plassenburg, Rosenberg, Schwabach und Lichtenau, welche zwar theils auch ständige Garnisonsplätze, jedoch mit regelmäßig wechselnder Garnison, theils Orte sind, an welchen Gefangenen-Anstalten bestehen, und die deshalb Besatzung von verschiedener Stärke haben; schließlich sei Königshofen mit einer Garnisonscompagnie und Benedictbeuern mit dem Invalidenhause nicht vergessen. Die Linien-Infanterie ist auf 17 Orte vertheilt; in 10 Städten liegen Jägerbataillone; die Cavalerie hat 18, die Artillerie 8 Garnisons- (oder Detachement-) Plätze, das Genieregiment 5; in München, Augsburg, Nürnberg und Würzburg stehen Sanitätscompagnieen. Unter den vorgenannten Garnisonsorten sind 25 offene Städte, 3 Festungen (Ulm, Ingolstadt, Germersheim) und 1 sturmfreier Platz (Landau). Brigadesitze sind in 8 offenen Städte (München, Augsburg, Nürnberg, Ansbach, Bayreuth, Bamberg, Würzburg und Speyer), sowie in einer Festung (Ingolstadt). Rechnet man die Orte, an welchen sich Landwehrbezirkscommando's oder Landwehrcompagniesitze befinden, zu obigen Garnisonsorten und Detachements hinzu, so ergiebt sich, daß in 141 Städten und Märkten der Sitz einer Militärbehörde ist.

? **Aus dem Großherzogthum Hessen**, 2. Oct. Finanzielle Rücksichten so gut wie nationalpolitische Gründe machen es doppelt räthlich, daß die Beamten- und Regierungsmaschine in allen deutschen Staaten endlich, und zwar durchgehend, vereinfacht werde. Vielleicht schlagen an competentester Stelle gerade diese Motive am meisten durch, wo etwa die Forderung auf ehrliche Durchführung der Autonomie und Selbstständigkeit der Gemeinde, Schule und Kirche sonst nicht leicht Eingang findet. Drängender wird die Sache angesichts der nicht mehr abweisbaren Erhöhung der Beamtengehalte. Diese ist nöthig, wenn wir nicht schon sehr bald ein die Reinheit und Tüchtigkeit der Führung wie Verwaltung der öffentlichen Interessen, des Rechts und der Wohlfahrt Aller bedeutend gefährdendes Beamtenproletariat überall heranwachsen sehen wollen.

Ein Schritt zu diesen klareren und zuverlässigeren Verhältnissen hin ist die größere Freimachung der Gemeinde von der Hierarchie des gestrengen Herrn Amtmanns oder Kreisraths, der Regierung und von allerlei Commissionsräthen. Bei uns in Hessen liegt das centnerschwer auf der Gemeinde. Sie muß nach strengem Census, am Strick des Dreiklassenwahlsystems den Gemeinderath wählen, woraus dann die Regierung den — — ihr Brauchbarsten zum Bürgermeister ernennt. Dies Männlein hat aber nur so viel Macht, als der Kreisrath, die Rechnungskammer, Baubehörde, Schulcommission und ein Halbdutzend anderer überflüssiger Mittel- und Zwischenbehörden ihm nach langem Hin- und Herzerren über jeden irgend nennenswerthen Gemeinderathsbeschluß zu belassen für gut finden. So ein hessischer Stadt- oder Dorfherr steht am festesten, wenn er ist wie Gummi und hüpft, wie und woher er gnädigst gezupft wird. Solch' „freie Existenz" anzuschauen, ist ebenso erbaulich wie beschaulich. Erklärte doch unser jetziger Minister des Inneren noch gar nicht lange in der Kammer: die Stellung eines hessischen Bürgermeisters wäre selbstständig und die Regierung — nun, die kümmere sich bei höchstpreislicher Auswahl dieser Herren völlig gar nicht um deren politische Haltung. Doch, wer lacht da im Lande, wo jetzt wieder volle Bartfreiheit besteht?

Die tägliche bittere Lebenserfahrung spricht freilich ganz anders, und so sieht es fast aus wie ein Act der Nothwehr — — und zu Weiterem versteigt man sich in dem scharf — gehüteten Darmhessen nicht leicht von Seiten loyaler Gemeindevertretungen — — wenn jetzt, wie man hört, von dieser Seite her und zwar in verschiedenen größeren Städten des Landes einleitende Schritte gethan werden, um eine die Selbstverwaltung mindestens der eigentlichen Stadtgemeinden zulassende resp. einführende Städteordnung zu erhalten. Ja, man geht sogar so weit, erschrick aber nicht, lieber Leser, an die Constituirung eines „Städtetags" zu — denken, worauf dann auch andere Fragen, z. B. über die Stellung der unfreien Gemeinde zu der noch vom Pfarrer und Amtmann regierten Schule, eingehend verhandelt werden sollen. Mehrseitig angeregt ist diese für die persönliche Freiheit hochwichtige Frage der communalen Selbstständigkeit, ein geistiges, ein wirthschaftliches und ein finanzielles Bedürfniß ist sie auch. Hier wie überall in menschlichen Dingen ist der Sieg dann nicht zweifelhaft, wenn der Kampf mit dem pflichtmäßigen Ernst und Nachdruck von Seiten aller Betheiligten geführt wird. Hoffen wir das Beste!

Frankreich.

* **Paris**, 1. Oct. Das neue Organ der Bonapartisten, „L'Ordre", ist gestern Abend zum erstenmal erschienen. Der Programmartikel des Hrn. Duvernois ist durchaus in dem Sinne gehalten, wie einer uns gestern gewordenen Mittheilung zufolge der Kaiser Napoleon selbst sich gegen eine Vertrauensperson des Herrn Thiers geäußert haben soll. Unter den gegenwärtigen Umständen, sagt Hr. Duvernois, könne in jedem französischen Herzen nur der eine Wunsch bestehen, Frankreich den Platz in Europa wieder erringen zu sehen, den es für jetzt verloren hat. Er lasse daher die gegenwärtige Regierung als eine provisorische aufrichtig gelten; eine definitive Regierung werde freilich nur durch den souveränen Nationalwillen gegründet werden können. Hr. Cl. Duvernois sucht nun nachzuweisen, daß die definitive Staatsform nicht die Republik, sondern die Monarchie, und zwar nur die bonapartistische sein werde, und knüpft daran eine beredte Vertheidigung des Kaiserthums.

Bayerischer Landtag.

* Der Gesetzentwurf „die Revision der gesetzlichen Bestimmungen über den Geschäftsgang des Landtags betr." weicht in mehreren wesentlichen Bestimmungen von dem bisher geltenden Gesetze ab. Während früher der Landtag erst nach erfolgter Constituirung der beiden Kammern eröffnet wurde, soll nunmehr, wie in anderen Staaten die Eröffnung am Einberufungstage selbst stattfinden, worauf erst die Prüfung der Legitimationen der Kammermitglieder erfolgt. Jeder Abgeordnete ist durch die Vorlage seines Einberufungsschreibens für legitimirt zu erachten und hat bis zur Ungiltigkeitserklärung seiner Wahl Sitz und Stimme in der Kammer. Wahlbeanstandungen, welche später als zehn Tage nach der Eröffnung des Landtags und bei Neuwahlen, die während der Session stattfinden, nach Feststellung des Wahlergebnisses erfolgen, bleiben unberücksichtigt. Die Wahl des Präsidiums ist ganz neu regulirt, der betreffende Artikel lautet:

Art. 6. Sobald die Anwesenheit einer beschlußfähigen Anzahl von Mitgliedern einer Kammer festgestellt ist, wählt dieselbe und zwar die Kammer der Reichsräthe ihren zweiten und die Kammer der Abgeordneten ihre beiden Präsidenten. Die Wahl erfolgt in gesonderten Wahlhandlungen durch Stimmzettel nach absoluter Mehrheit. Hat sich eine absolute Mehrheit im ersten Wahlgange nicht ergeben, so sind diejenigen drei Candidaten, welche die meisten Stimmen erhalten haben, auf die engere Wahl zu bringen. Wird auch bei dieser Wahl keine absolute Mehrheit erreicht, so sind diejenigen beiden Candidaten, welche die meisten Stimmen in der engeren Wahl erhalten haben, auf eine zweite engere Wahl zu bringen. Tritt in dieser letzten Wahl Stimmengleichheit ein, so entscheidet das Loos. Bei Ausmittelung derjenigen Candidaten, welche nach den vorstehenden Vorschriften auf die engere Wahl zu bringen sind, entscheidet bei Stimmengleichheit ebenfalls das Loos. Auf die Wahl des Präsidenten folgt diejenige der Schriftführer nach Anleitung der Geschäftsordnung; bei Stimmengleichheit entscheidet auch hier das Loos. Von der vollzogenen Zusammensetzung des Directoriums giebt jede Kammer dem Gesammtministerium und der anderen Kammer Nachricht. Sodann bestellt jede Kammer, die nach den Bestimmungen eines Gesetzes oder der Geschäftsordnung erforderlichen Ausschüsse oder Abtheilungen.

Wie lange die Function eines gewählten Präsidenten oder Schriftführers dauern solle, ist in dem Artikel nicht festgesetzt, es ist dies demnach der Regelung durch die einzelnen Geschäftsordnungen anheimgegeben und hierdurch die Autonomie der Kammern wesentlich erweitert. — Die Bestimmungen über die Polizei im Sitzungsgebäude, die Registratur, die Sitzungen der Kammern ꝛc. sind dieselben wie früher. Neu sind dagegen die Bestimmungen über die Berathungen der Kammern; sie lauten:

Art. 22. Berathungsgegenstände, deren Verweisung an einen Ausschuß in der Verfassung oder einem sonstigen Gesetze vorgeschrieben oder von den Staatsministern beantragt ist, müssen der Vorberathung und beziehungsweise Beschlußfassung in einem Ausschusse unterstellt werden. In den Ausschüssen und Abtheilungen sind die Regierungs-Vorlagen, soweit nicht namentlich wegen besonderer Dringlichkeit, mit Zustimmung der betreffenden Staatsminister oder der Commissäre ein Anderes von der Kammer beschlossen wird, vor allen übrigen Berathungsgegenständen sowohl hinsichtlich der Bearbeitung als der Berathung zu berücksichtigen. Es soll jedoch in jeder Woche ein Tag der Berathung und Erledigung der Anträge der Kammermitglieder und der Beschwerden gewidmet werden. Den Kammern bleibt es unbenommen, die Berathung und Erledigung zu vertagen und eine bereits begonnene Discussion fortzusetzen und zu beendigen. Der Ausschuß oder die Abtheilung hat vor der Berichterstattung die betreffenden Staatsminister oder kgl. Commissäre hierüber zu hören. Art. 23. Vorlagen der Regierung und gesonderte Anträge, welche ohne vorherige Verweisung an einen Ausschuß (Commission, Abtheilung) in der Kammer berathen werden sollen, sind durch den Druck zu vervielfältigen, an die Kammermitglieder zu vertheilen und gleichzeitig den Vertretern der Staatsregierung zuzustellen. Berichte und Gutachten, welche von einem Ausschusse (Commission, Abtheilung) über Regierungsvorlagen, über Anträge der Kammermitglieder oder über Beschwerden abzugeben sind, müssen, insoferne nicht mit Zustimmung der Regierungsvertreter etwas Anderes beschlossen wird, zum Behufe der erstmaligen Berathung des Gegenstandes schriftlich erstattet, gedruckt und vertheilt werden. Art. 24. Die Berathung über die im Art. 23 bezeichneten Drucksachen kann ohne Zustimmung der Regierung nicht früher erfolgen, als nachdem zwischen dem Tage, an welchem die Vertheilung stattgefunden hat, und dem Tage der Berathung zwei volle Tage verflossen sind. Die Gegenstände, welche sich auf Vorlagen und Mittheilungen der Regierung beziehen, sind vor allen anderen auf die Tagesordnung zu bringen, wenn nicht die treffenden Staatsminister oder Regierungscommissäre einen Aufschub verlangen oder demselben beistimmen.

Unverändert sind die Bestimmungen über Abstimmung und Beschlußfassung der Kammer, dagegen unterliegt der Artikel, welcher die Befugnisse der Staatsschuldentilgungscommissäre ordnet, insofern einer Abänderung, als die Commissäre zu jeder Zeit und nicht blos alle zehn Tage befugt sind, ihre Controle zu üben. Im II. Abschnitte des Entwurfes ist das Petitions- und Beschwerderecht erweitert, indem die Bestimmung, nach welchen die Kammer zu entscheiden hat, ob ein Antrag in nähere Erwägung gezogen und dem löbl. Ausschusse überwiesen werden soll, ferner die Bestimmung, daß der Beschwerdeausschuß in eigener Zuständigkeit und ohne weitere Mitwirkung der löbl. Kammer als ungeeignet zurückweisen könne, beseitigt wird.

Telegramme.

∴ **Berlin**, 3. Oct. Die „Kreuzztg." bezeichnet die Mittheilungen der Zeitungen, der Reichstag werde bereits am 10. Oct. eröffnet, für unrichtig. — Dasselbe Blatt erklärt, daß es sich bei der Landtagsvorlage betreffend die Civilehe weder um die obligatorische noch um die facultative Civilehe handle, sondern nur um bürgerliche Trauung in Nothfällen.

∴ **München**, 3. Oct. Der bayerische Gesandte in Stuttgart ist zugleich für Hessen-Darmstadt und der Ministerresident in Bern zugleich für Baden accreditirt worden. Von einer beabsichtigten Wiederbesetzung des Londoner Postens, welche die „Wiener Presse" angekündigt, ist zuverlässigem Vernehmen nach zur Zeit durchaus keine Rede.

∴ **Kopenhagen**, 3. Oct. Unter den dem Folkething zu machenden Vorlagen befindet sich ein Zollgesetzentwurf, ferner ein Gesetz, wodurch eine Stempelsteuer für inländische und ausländische Geldeffecten eingeführt und der Wechselstempel erhöht wird.

∴ **Stockholm**, 2. Oct., Nachts 12½ Uhr.

Die zweite Kammer hat mit 90 gegen 78 Stimmen den Regierungsvorschlag betreffend die Beibehaltung des Indeltasystems verworfen. Der Regierungsvorschlag ist somit vom Reichstage abgelehnt.

.•. **Stockholm**, 3. Octbr. Das gesammte Ministerium hat in Folge der Verwerfung der Regierungsvorlage bezüglich des Indeltasystems durch die zweite Kammer seine Entlassung begehrt, weil es nicht im Stande sei, die Vertheidigungsfrage zu einer glücklichen Lösung zu führen. Der König hat den geforderten Abschied bewilligt und sofort die nöthigen Vorkehrungen getroffen, ein neues Cabinet zu bilden.

.•. **Paris**, 3. Oct. Seit 1. Oct. werden in Paris von jedem Billard jährlich 60 Frcs. Steuer und vom 15. Oct. ab wird ein Zuschlag von 10 Procent zu den Fahrbilletten auf Eisenbahnen, öffentlichen Fuhrwerken, Schiffen etc. erhoben.

.•. **Madrid**, 2. Oct. Der Gesetzentwurf, durch welchen die Regierung ermächtigt wird, den Vertrag mit der Banque de Paris aufzulösen, beruht auf folgenden Grundlagen: Die Ausführung des Vertrages wird sistirt und zwar ohne Entschädigung. Die Wirkungen des Vertrages, soweit derselbe bereits zur Ausführung gekommen ist, sollen anerkannt werden. Die bereits realisirten Bons bleiben zur Disposition der Bank, die noch zu liefernden zur Disposition der Regierung. Demgemäß wird auch die Garantie respectirt, welche durch die auf Nationalgüter hypothecirten und im Depot der Bank befindlichen Bons geschaffen worden ist. Im Uebrigen tritt das Gesetz vom 28. Oct. 1868 über Staatsscheine wieder in Kraft. Wird die Aufhebung des Vertrags Seitens der Banque de Paris angenommen und in's Werk gesetzt, so legt die Regierung sofort ein Gesetz vor, welches die am geeignetsten scheinende Verwendung der von diesem Vertrag nicht betroffenen Bons bestimmt. Verweigert aber die Banque de Paris ihre Zustimmung zur Aufhebung des Vertrags auf den angegebenen Grundlagen, so wird die spanische Regierung ungesäumt eine Enquete über die Richtigkeit des Vertrags eröffnen und in Paris bei dem höchsten Gerichtshofe die nöthigen Schritte zur Einleitung des Processes thun.

.•. **Bukarest**, 3. Oct. Der ehemalige Polizeipräfect Mihalescu wurde wegen Mitschuld an den Excessen gegen die Deutschen am 22. März d. J. zu sechsmonatlichem Arrest verurtheilt.

Pfälzische Angelegenheiten.

263) Aus Kaiserslautern, 2. Oct., wird uns geschrieben: Als recht zeitgemäße Institute zur Verbreitung von Kenntnissen unter den Söhnen der Landwirthe haben sich überall die landwirthschaftlichen Winterschulen erwiesen. Eine solche Anstalt besteht seit fünf Jahren schon dahier, und es mag daher im Interesse des hochgeachteten Standes der Landwirthe liegen, wenn wir besonders auf dieselbe aufmerksam machen und dabei hervorheben, daß diese in Verbindung mit der Kreisgewerbschule steht, von Seite des Landrathes der Pfalz bereitwillige Unterstützung fand und seit Nov. 1867 durch einen zweiten Cursus erweitert wurde. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß den öffentlichen Prüfungen ein kgl. Regierungscommissär beiwohnt, und daß außerdem an den Prüfungen auch Hr. Adam Müller, Generalsecretär des landwirthschaftlichen Landesvereines, und Hr. Ministerial-Assessor Jodlbauer Theil nahmen. Die Leistungen der Winterschule fanden auch auswärts schon ermunternde Anerkennung. So betheiligte sich dieselbe an der Ausstellung von Zeichnungen und schriftlichen Arbeiten der Schüler landwirthschaftlicher Anstalten, welche in München abgehalten wurde, und erhielt sie in Würdigung ihrer Leistungen ein Ehrendiplom zugetheilt. Der Zweck der Winterschule besteht darin, den Söhnen von Landwirthen im Alter von 16—25 Jahren und darüber und im Anschlusse an das in der Volksschule Erlernte allgemeine und Fachbildung ohne große Kosten angedeihen zu lassen. Der Unterricht beginnt deshalb Anfangs Nov. und dauert bis Ende März. Als Lehrgegenstände sind aufgenommen: deutsche Sprache, Geschichte, Geographie, Landwirthschaftslehre, Naturgeschichte, Rechnen, Geometrie, Zeichnen, Buchhaltung und Wechsellehre. Neben dem Vorstande, dem kgl. Rector der Kreisgewerbschule Hrn. Rohe, fungiren noch neun Lehrer, deren Tüchtigkeit eine zahlreiche Frequenz der Anstalt recht wünschenswerth macht.

264) Nächsten Sonntag wird das Jahresfest des Diakonissenhauses in Speyer gefeiert. Vormittags 11 Uhr: Sitzung des weiteren Ausschusses. Nachmittags 2 Uhr: Festgottesdienst. Dann: Generalversammlung.

265) Aus Mußbach, 2. Oct., wird uns geschrieben: Gestern beging auch die hiesige Gemeinde ihr Kriegerfest auf feierliche Weise. Glockengeläute, Böllerschießen, Choralmusik vom Thurme, Festgottesdienst in beiden Kirchen unter außerordentlicher herzlichster Betheiligung und mit Bezugnahme auf die durch ein schönes Transparent geehrten, im großen Kampfe gefallenen hiesigen Krieger füllten den Vormittag aus, und ließen den Beobachter erkennen, wie lebendig das religiöse Gefühl unserer Bevölkerung ist. Der fast ununterbrochene Regen konnte nicht verhindern, daß Nachmittags der zweite Theil der Feier mit Ueberreichung von Fahnen durch Festjungfrauen sowohl an die Krieger, als auch an unsere ausgezeichnete freiwillige Sanitätsabtheilung, im Ganzen an hundert Mann, sodann mit Anrede an dieselben und Erwiederung, mit Umzug durch alle Straßen stattfand und in einem Bankette, mit Musik, Gesängen und begeisterten Trinksprüchen gewürzt, seine Fortsetzung fand. Ein darauffolgender Ball beschloß das Fest, das allen Theilnehmern in immerwährendem Andenken bleiben wird und die treffliche Stimmung unserer Gemeinde recht augenfällig zur Erscheinung brachte. Ein Blick auf die kräftig heranwachsende Jugend rief unwillkürlich die Erinnerung an die Worte wach: „Lieb' Vaterland, kannst ruhig sein!"

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 3. Oct. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100¼	Papierrente	43⅞
Bexbacher	—	Silberrente	51⅞
Mainz-Ludwigshafen	162	1882er Amerikaner	96¾
Oesterr.-franz. St.-Act.	213⅜	Badische Bank-Actien	118¾
3½% Prämien-Anl.	118⅝	Darmst. Bank-Actien	165⅞
4% fl. 250 Loose v. 1854	78¼	Oesterr. Credit-Actien	162
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	103	5% bayer. Anleihen	101¼
Loose von 1860	84⅞	4% bayer. Präm.-Anl.	113
Neueste Loose v. 1864	76⅞	4% bad. Anleihen	113⅛

Hamburg, 3. Oct. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	245	Staatsbahn-Actien	802
1860er Loose	86⅞	6% Amerik. v. 1882	91⅛
Silberrente	58		

Wien, 3. Oct. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	57 40	1860er Loose	97 —
Silberrente, Jan.-Juli	67 80	1864er Loose	134 75
Bank-Actien	756 —	fl. 100 Gil.-Part.-Loose	— —
Credit-Actien	287 80	Oesterr.-franz. Staatsb.	374 —
fl. 250 Loose v. 1839	286 —	Elisabethb. (westlich)	231 50
4% fl. 250 Loose v. 1854	— —	Böhm. Westb.-Actien.	249 —

Amsterdam, 3. Oct. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	96⅛	Silberrente, Jan.-Juli	56⅝
Papierrente, Mai-Nov.	47⅝	April-Oct.	56⅝
" Febr.-Aug.	47¼	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	131¼

Paris, 3. Oct. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	92 20	1882r Amerikaner	107 62½
4½% Rente	81 50	Credit mobilier	240 —
3%	56 45	Oestr.-franz. Stb.-Act.	816 25

New-York, 2. Oct. (Schlußcourse.)

Gold	114⅜	Baumwolle	19⅝
Wechsel p. Lond. (i. G.)	109⅜	Mehl	7 05
6% 1882er U.-St.-Bonds	116	Petroleum (Philadel.)	23⅝

Frankfurt a. M., 3. October. (Effectensocietät.) Creditactien 283 b. Staatsbahn 373½, [illegible] b. Amerikaner 95⁷/₁₆ b. Lombarden 193⅞, ⅞ b. Silberrente 57⅞ b. u. G. Spanier 33¼, [illegible] b. Elisabethbahn 229¼ b. Franz-Josephbahn 200 b. Nordwestbahn 214½ b. Sächs. Pfandbriefe 37¼, [illegible] b. Fest.

Berlin, 3. Octbr. (Schlußbericht.) Roggen per October 55⅝, per April-Mai 55. Oel per October 26⅞, per April-Mai 25¼. Spiritus per October 19 Thlr. 19 Sgr., per April-Mai 19 Thlr. 14 Sgr.

Köln, 3. Oct. (Schlußbericht.) Weizen höher, effect. hiesiger 8⅝ Thlr., per Nov. 8 Thlr. 12½ Sgr., per März 8 Thlr. 17 Sgr., per Mai 8 Thlr. 19 Sgr. Roggen steigend, effectiv hiesiger 6 Thlr. 6 Sgr., per November 5 Thlr. 20½ Sgr., per März 5 Thlr. 29 Sgr., per Mai 6 Thlr. 2 Sgr. Rüböl animirt, effect. hiesiges 15⅛ Thlr., per October 15⅞ Thlr., per Mai 14⅞. Leinöl 12½.

Nürnberg, 3. October. Hopfenbericht. Markt sehr flau. Marktwaare 100—110 fl. Spalterland 170 bis 200 fl. Wolnzacher 160 bis 180 fl. Aischgrund 135 bis 145 fl.

Kaiserslautern, 3. Oct. (Frucht-Mittelpreis.) Bei einem Gesammtumsatz von 4030 Centnern, nämlich Weizen 250, Korn 320, Spelzkern 15, Spelz 2910, Gerste 22, Hafer 250, Erbsen 130, Wicken 20, Linsen 65, notiren wir folgende Mittelpreise: Weizen 7 fl. 48 kr., Korn 5 fl. 23 kr., Spelzkern 7 fl. 55 kr., Spelz 5 fl. 14 kr., Gerste 5 fl. 5 kr., Hafer 3 fl. 34 kr., Erbsen 4 fl. 15 kr., Wicken 3 fl. 28 kr., Linsen 4 fl. 31 kr. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 26 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfd. 14 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfd. 14 kr.

β **Mannheim**, 1. Octbr. Das Coursblatt heutiger Börse lautet: „Weizen unverändert, Roggen, Gerste und Hafer fest, Oel und Petroleum höher." Weizen effectiv hiesiger und ungarischer 16 fl. 45 kr. bis 18 fl. per 2 Centner, fränkischer 16 fl., bayerischer und norddeutscher 16 fl. 30 kr., Roggen 10 fl. 30 kr. bis 11 fl., Gerste hiesige und pfälzer 10 fl. 12 kr., ungarische 11 fl., Hafer 7 fl. 40 kr. bis 8 fl., Kernen 16 fl. bis 16 fl. 30 kr., Raps deutscher 23 fl., ungarischer 22 fl. 30 kr., Bohnen fl. 13; sodann per Centner Kleesamen 33 fl., Luzerne 34 fl. 30 kr., Leinöl in Partien 22 fl. 15 kr., faßweise 22 fl. 30 kr., Rüböl 27 fl. 15 kr., faßweise 27 fl. 30 kr. Weizenmehl Nr. 0 mit Sack 25 fl. 15 kr. bis 26 fl. 45 kr., Nr. 1 23 fl. 45 kr. bis 25 fl. 15 kr., Nr. 2 22 fl. bis 23 fl. 30 kr., Nr. 3 18 fl. 30 kr. bis 20 fl., Nr. 4 15 fl. bis 16 fl. 30 kr., Roggenmehl Nr. 0 18 fl., Nr. 1 16 fl. Der Geschäftsverkehr in kleineren Quantitäten am Platze, den wir als Localverkehr bezeichnen, ist gering und gleicht dem der Vorwoche. Die Schiffsladungen Weizen und Hafer, welche in den letzten 14 Tagen für hiesige Häuser hier und in Ludwigshafen ankamen, sind alte Waare, die am Niederrhein gekauft wurde und größtentheils nach dem Elsaß und der Schweiz geht. Weizen aus Ungarn rentirt nicht, dagegen wird ungarische Gerste ihrer ausgezeichneten Qualität wegen dieses Jahr gerne mit 1 fl. per Sack höher bezahlt. Die Pfalz, welche fast immer mit ihrer Gerste den ersten Rang einnahm, hat heuer Unglück. Die zwei hier abgehaltenen Hopfenmärkte, über welche der „Kurier" bereits berichtet hat, beweisen, daß die Producenten in unserer Gegend mit ihrer Waare noch zurückhaltend sind. Ob dies gerechtfertigt ist, wird die Zeit lehren, denn wenn es sich bewahrheitet, daß wir im Allgemeinen eine Drittelernte haben, und daß noch ziemlich viele alte Hopfen auf Lager sind, so ist dies für die nächste Campagne ausreichend. In England zahlt man 6½—8½ Pfund Sterling per 100 Pfd. englisch Gewicht, gute Waare, und Amerika wird auch noch mitsprechen. Man ist begierig, wie sich das Tabakgeschäft bezüglich der Einkäufe neuer Waare gestalten wird. Die Concurrenz der Elsässer Tabake mit 300,000 Centnern fällt schwer in die Waagschale.

Magdeburg, 29. Sept. In den letzten acht Tagen war das Spiritusgeschäft stockend, insofern die in Berlin der Ultimo-Regulirung vorangehenden, diesmal ganz außerordentlichen Preisschwankungen störend auf den hiesigen Handel einwirkten, indem unsere Verkäufer in ihren Forderungen wohl der schnellen Berliner Steigung folgten, aber keine Lust bezeigten, dem eben so schnell dort eingetretenen Rückschlage nachzugeben. Kartoffelspiritus loco ohne Faß 19—18¾ Thlr. für 8000 pCt. Tralles, heute würde wohl kaum 18½ Thlr. zu erlangen sein, obwohl Inhaber einstweilen ein solches Gebot ablehnen dürften; auf spätere Termine ist zu ¼ Thlr. über Berliner Notirungen zu haben, aber wenig oder gar nicht gehandelt worden. Rübenspiritus loco 16¾—½ Thlr. bezahlt, per October-Decbr. jeden Monat gleiches Quantum 16½—¼—16 Thlr.

Wien, 2. Oct. Bei der heute stattgehabten Ziehung der Creditloose fielen auf Serie 2487 Nr. 06 200,000 fl., auf Serie 1483 Nr. 82 40,000 fl. und auf Serie 3224 Nr. 45 20,000 fl. Es wurden ferner folgende Serien gezogen: 172 1407 1692 1762 2415 2428 3158 3295 3495 3612 3884 und 3996.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Bekanntmachung.

[5390² a] Zur Unterhaltung der Gemeinde-Kinderfasel werden circa 100 Ctr. **Kleeheu** und 50 Ctr. **Wiesenheu** gesucht. Lieferanten mögen sich mit Preisangabe und Proben innerhalb 8 Tagen an unterfertigte Stelle wenden.

Weidenthal, den 29. September 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Friederich.

Bekanntmachung

Hergersweiler, Bezirksamts Bergzabern.
(Erledigung der protestantischen Schulverweserstelle.)

[5453] Die protestantische Schulverweserstelle in Hergersweiler ist erledigt und soll alsbald wieder besetzt werden.

Der jährliche Gehalt beträgt, einschließlich 82 fl. Beitrag aus Kreisfonds:

a. an baarem Gelde . . . 226 fl. 42 kr.
b. Anschlag der Güter . . 25 fl. 18 kr.
Zusammen 250 fl. — kr.

Außerdem hat der Schulverweser freie Wohnung im Schulhause.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche innerhalb 14 Tagen bei dem unterfertigten Amte einreichen.

Hergersweiler, den 1. October 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Weber.

Geschäftshaus-Versteigerung.

[5367² a] Kommenden **Dienstag den 10. October l. J.,** des Nachmittags um 3 Uhr, auf der Amtsstube des Gr.-Notärs Herrn Dr. Pittel zu Worms, läßt der Unterzeichnete wegen Wohnortsveränderung sein Wohn- und Geschäftshaus am Marktplatze zu Worms unter günstigen Bedingungen in Eigenthum versteigern.

Das zu versteigernde Haus ist im besten baulichen Zustande, hat im unteren Stock zwei elegant eingerichtete Läden und eignet sich vermöge seiner äußerst günstigen Lage (erste Geschäftslage in Worms) zum erfolgreichen Betriebe jedes Detailgeschäftes.

Leonhard Aschenbach.

Zu verkaufen oder zu verpachten

ist eine



Mühle,

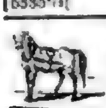
gelegen eine Viertelstunde von einer Eisenbahnstation, in der Nähe von Kaiserslautern, welche eine entsprechende Wasser- und Dampfkraft besitzt und zwei Mahlgänge sowie einen Schälgang hat. Die Mühle ist nach neuester Construction eingerichtet und kann entweder verkauft oder auf 6—9 Jahre gepachtet werden.

Das Nähere zu erfahren in der Expedition der „Pfälzer Volkszeitung" in Kaiserslautern. [5207⁴ a]

Traubenzucker,

Fabrikat der Herren **Remy & Wahl** empfehlen

Julius Eglinger & Comp.
[5385⁴/₃] in Mannheim.

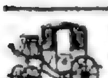


[5332²/₃] Ein Pferd, Wallach, 4½ Jahre alt, fehlerfrei und eingefahren, verkauft

Th. Mattheis
in Hardenburg.

[5339², a] Eine Partie **feinst eßbares Schweineschmalz** eingetroffen und empfehle solches billigst.

Louis Cron, Seifensieder
in Neustadt a/H.



[5072⁴/₆] Ein neues ganz wenig gebrauchtes einspänner **Chaischen** steht billig zu verkaufen. Bei wem? sagt die Exp. ds. Bl.

Zu verkaufen:

[5287⁴/₄] Die vollständige Uniform eines Bezirksgerichtsraths nebst besonderem Sitzungsfrack. Das Nähere bei Gerichtsdiener **Saar** in Kaiserslautern.

Für Brauerei-Besitzer.

[5402²/₃] **Es wird eine größere Brauerei zu kaufen gesucht.** Näheres unter Chiffre B. Z. Nr. 212 poste restante Mannheim.

Kelterspindeln

in verschiedenen Dimensionen vorräthig und billigst bei

A. Kindt, Mechaniker
[5299⁴/₆] in Grünstadt.

Kelterschrauben

in verschiedenen Dimensionen vorräthig und billigst bei [6127⁴/₆]
G. König, Maschinenfabrikant in Speyer.

2 tüchtige Steinhauer

finden dauernde Beschäftigung bei [5331²/₆]
Bildhauer **Bruker** in Neustadt a. H.

Bayerische Hypotheken- und Wechselbank.

Ausgabe neuer und Einnahme alter Banknoten à fl. 10 betreffend.

[5334¹/₅] Die starke Abnützung unserer Banknoten

à fl. 10 — d. d. 1. August 1857

veranlaßt uns, dieselben einzuziehen und durch neue Appoints im gleichen Betrage zu ersetzen. — Die Einlösung der hiermit eingerufenen **Zehn Gulden Banknoten IV. Em.** findet bei unseren Kassen in **München, Augsburg, Kempten** und **Lindau,** dann bei der **kgl. Bank** in **Nürnberg,** sowie bei deren sämmtlichen Filialen **vom 1. October d. J. an** statt. — Der Betrag der — **drei Jahre nach dem heutigen Aufrufe nicht umgewechselten Banknoten** fällt dem **Bankfond** anheim. — Die auszugebende neue Zehn-Guldennote ist 145/146 Millimeter breit, 103 107 Millimeter hoch; das Papier ist von weißer Farbe, hat auf der Vorderseite violetfarbenen Unterdruck, welchem der Werth der Note und die Firma der Bank mit dem Facsimile des kgl. Commissärs **von Meixner** in der Mitte, des Dirigenten **Ed. Brattler** rechts und des Administrators **Frz. Jos. Kastner** links — aufgedruckt sind. Sie enthält drei — die Werthsbezeichnung in Ziffern und Buchstaben darstellende Wasserzeichen, ist beschnitten, mit Ornamenten und je zwei allegorischen Figuren (eine weibliche und eine männliche) geschmückt, und sind die Ornamente und Figuren in schwarzer Farbe ausgeführt. — Die Rückseite enthält auf theilweise braunem, theilweise lichtblauem Untergrunde in Bogen und in Ringform den Nennwerth, die Firma der Bank und die Warnung vor Nachahmung rc., sowie die Straffolgen, in Schwarzdruck. — Außerdem sind der Banknote noch zwei Trockenstempel: der eine die Werthsbezeichnung in arabischer und römischer Ziffer und in Buchstaben, der andere das königlich bayerische Wappen darstellend, aufgeprägt, und am unteren weißen Rande der Rückseite befinden sich zwei Original-Namens-Chiffern. — Die Banknote ist vom 1. Juli 1865 datirt. — Eine nähere Beschreibung der Einzelnheiten dieser neuen Zehngulden-Banknote ist in der Beilage zum k. b. Regierungsblatt Nr. 67 vom 21. September 1871 enthalten.

München, den 25. September 1871.

Die Administration der bayer. Hypotheken- und Wechselbank.
Ed. Brattler,
Dirigent.

6 pCt. garantirte Prioritäten der Lexington und St. Louis-Eisenbahn.

Zinsen und Capitalrückzahlung steuerfrei in Gold.

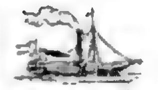
[5421¹/₃] Von obigen als billige und vollkommen sichere Capitalanlage sich empfehlenden Prioritäten kommen **am 3. d. M. 900 Bonds à 1000 Dollars zum Cours von 75 pCt.** zur Subscription.

Der Unterzeichnete nimmt Zeichnungen entgegen.

Ludwigshafen am Rhein.

C. Aug. Exter.

[3065³]



National-Dampfschiff-Compagnie.

Haupt-Expedition für Auswanderer nach Amerika.

Abfahrten in Antwerpen jeden Mittwoch und Samstag

mit diesen auf das bequemste und schönste eingerichteten Dampfern.

Die Preise der Ueberfahrt sind mit vollständiger gut zubereiteter Kost, Kopfgeld u. s. w. inbegriffen, auf das billigste gestellt.

Wegen näherer Auskunft, Vertragsabschlüssen rc. wende man sich an den alleinigen Vertreter

Julius Goldschmit in Ludwigshafen

oder auch an die Agenten

A. Haas in Kandel;
Sal. Blum in Hagenbach;
Matthäus Bühl in Gößheim;
Ph. Grünewald jr. in Edenkoben;
Kobelt & Stadelmann in Kirchheimbolanden;
Simon Neu in Kindenheim;
A. Delobelle in Landau;
B. Wolf in Leimersheim;
Nikol. Klein in Hablirchen;
Ph. Deibert in Zweibrücken;
Gustav Westheimer in Grünstadt;
F. Böhm in Kaiserslautern;
Joh. Jac. Stork in Frankenthal;
Jac. Eisenmann in Blieskastel;
Jean Peters in St. Ingbert;
Louis Dreßler in Germersberg;
G. Walter in Landstuhl.

Wechsel auf alle Plätze, sowie Eisenbahnbillets auf alle Eisenbahnstationen (zum Originalpreis), und Expedition von Gütern nach allen Plätzen Amerikas.
Tüchtige Agenten werden an geeigneten Orten angestellt und wollen hierauf Reflectirende sich wenden an
Julius Goldschmit in Ludwigshafen.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,

auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1830

mit einem Versicherungsbestande von über

fünf und dreißig Millionen Gulden,

übernimmt unter günstigen, den Beitritt in jeder Weise erleichternden Bedingungen Versicherungen bis zum Betrage von 15000 Thlrn. und verbindet mit der vollständigsten Sicherheit durch

Rückgewähr der gesammten Ueberschüsse an die Versicherten

die äußerste Billigkeit.

Ueberschuß Ende 1870 **zur Vertheilung in den nächsten fünf Jahren: 981,477 Fl.**

Dividende für **1872: 31%.**

Anträge werden vermittelt durch die Gesellschaftsagenten:
Joh. Bapt. Borler in Ludwigshafen.
Geßner, Notariatsclerc in Frankenthal.
Jacob Strauß, Lehrer in Dürkheim.
Phil. Ohler in Edenkoben.
A. Delobelle in Landau.
Daniel Müller in Neustadt a. H.
Jos. Phil. Scherübel in Speyer. [5422¹/₆]

Commis-Stelle.

[5377²/₃] Ein junger Mann, welcher 4 Jahre in einem Manufacturwaaren-Geschäfte conditionirte, sucht anderweitig als Verkäufer eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

[5398²/₁₀] Ein schon seit 30 Jahren bestehendes sehr gangbares **Ellenwaaren-Geschäft,** mitten in der Stadt **Speyer** gelegen, ist mit oder ohne Wohnhaus unter günstigen Bedingungen zu vermiethen oder auch zu verkaufen.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Exped. d. Bl.

1000 Liter Tresterbranntwein,

wovon auch in kleinen Quantitäten abgegeben werden, ist billig zu haben bei
[5379²/₃] **Emanuel Kern** in Edenkoben.

Fleißige Steinhauer

(Gesimsarbeiter) werden noch gesucht und erhalten bei gutem Lohn den ganzen Winter über Beschäftigung bei
[5295²/₃] Georg Becker in Landau.

[5236⁴/₄] Ein oder zwei schön möblirte Zimmer am Marktplatz sogleich zu vermiethen.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Todes-Anzeige.

[5465] Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß gestern Abend 6 Uhr unsere gute Mutter

Anna Louise Bub
geb. **Frank**

in dem Alter von 51 Jahren und 5 Monaten an einem Hirnschlag sanft verschieden ist.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 5. October, Morgens 10 Uhr, statt.

Edenkoben, den 3. October 1871.

Die trauernden Kinder:
Wilhelm und Friedrich Bub.

Todes-Anzeige.

[5466] Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, heute Morgen um 7 Uhr unseren vielgeliebten Gatten und Vater

Philipp Bambauer,
Bürgermeister,

nach langem schwerem Leiden im Alter von 69 Jahren 5 Monaten zu sich zu rufen.

Um stilles Beileid bittet

Die trauernden Hinterbliebenen:
Elisabetha Bambauer,
geb. **Engelhardt,** Gattin.
Ludwig Bambauer, Sohn.

Lauterecken, den 3. October 1871.

Gesucht.

[5312² a] Ein tüchtiger Braubursche, der mit guten Zeugnissen versehen ist, wird in einer Stadt der Vorderpfalz als **erster Bursche** gesucht.

Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

[5396² a] Ein Mädchen, gesetzten Alters, welches im Kurzwaarenfache vertraut, gewandte Verkäuferin ist und gute Empfehlungen besitzt, findet sofort Stelle als Ladnerin.

Wo? zu erfragen bei der Exp. ds. Bl.

Frankfurter Börse
vom 3 Oct. 1871.

Staats-Papiere.	Fr. compt. Papier.	Fr. compt. Geld.
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	100⅜
" Schatzanweisungen . .	—	100⅜
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	99½
" 3½% Staatsschuldsch. à 105	—	85½
Frankf. 3½% Obligationen . . .	—	83½
" 3% " . . .	—	76¾
Nassau 4½% " . . .	—	97
" 4% " . . .	—	91½
" 3½% " . . .	—	87½
Bayern 5% Obligationen . . .	—	100⅜
" 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
" 4½% 1jähr. do. . . .	—	99⅜
" 4½% ½jähr. do. . . .	—	98⅜
" 4% 1jähr. do. . . .	—	95½
" 4% ½jähr. do. . . .	—	95⅜
" 4% Ablösungs-Rente . .	—	93½
" 3½% Obligationen . .	—	86⅜
Württbg. 4½% Obligationen . .	—	98⅜
" 4% " . . .	—	91⅜
" 3½% " . . .	—	88
Baden 4½% " à 105	—	98⅜
" 4% " à 105	—	94⅜
" 3½% do. vom 1842 . . .	—	89
Gr.Hess. 5% Obligationen . . .	103⅜	—
" 4% " . . .	—	96⅜
" 3½% " . . .	—	91½
Oester. 4⅕% Oblig. Z. in Silber	—	57⅜
" 4⅕% Rente in Papier	—	48⅜
do. do.	—	45⅜
" 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—	77
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1864	—	99
Amerika 6% " " v. 1861	—	98⅜
" 6% " 1882r v. 1862	—	96⅜
" 6% " 1885r v. 1865	—	96⅜

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Fr. Compt. Papier.	Fr. Compt. Geld.
3% Frankfurter Bankactien à 500	139	—
4% Darmstädter " à 250	—	413
5% Oesterr. Nat.-Bankactien . .	—	745
5% do. Creditactien Oest. W.	—	283
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	910
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	122
Taunusbahn-Actien à fl. 350. .	—	372
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200 . .	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	126
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	134⅜
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	189
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	114
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250 .	162	—
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	392⅜
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr. 500	—	181⅜
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ½	—	228
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6,7	244½	—
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl. .	—	96⅜
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig. .	—	102
4½% do. do.	—	98
4% do. do.	—	90⅜
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. i. Thlr.	—	101
4½% do. do. do.	—	97
4½% do. do. i. fl.	—	97
4% do. do. i. Thlr.	—	88⅜
5% Böhm. Westb. Prior I. S. 6,7	—	78⅜
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6,7	—	78⅜
5% do. 2 Em. 6,7	—	78⅜
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	83⅜

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	40 42
Holländische 10-fl.-Stücke . . .	9	52-54
Rand-Ducaten	5	33-35
20-Franken-Stücke	9	16½ 17½
Englische Sovereigns	11	44-46
Dollars in Gold	2	25-[illegible]

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 233. Ludwigshafen, Mittwoch 4. October 1871. Zweites Blatt.

Fünfter Deutscher Protestantentag.

A. C. **Darmstadt**, 3. Oct. Wenn auch die Elemente bis zur Stunde wenigstens dem in unseren Mauern tagenden Protestantentag in keiner Weise freundlich gestimmt zu sein scheinen, so ist dennoch die Betheiligung an dieser gerade in den gegenwärtigen kirchlich-politischen Wirren doppelt wichtigen und interessanten Versammlung in dem Lande Philipps des Großmüthigen, des Märtyrers für die Ziele der Protestantenvereine, eine überaus rege. Von den einzelnen Protestantenvereinen ist bis jetzt Nord- und Mitteldeutschland ziemlich zahlreich vertreten, während das diesseitige Bayern aus seinen sieben Kreisen nur zwei Vertreter gesandt hat. Da stündlich neue Theilnehmer eintreffen, halten wir es für angemessen, einen Auszug aus der Präsenzliste bis zum nächsten Bericht aufzuschieben. Das Resultat der am Nachmittag stattgehabten Sitzungen des engeren und weiteren Ausschusses war die Einigung, der Generalversammlung die unten stehenden Resolutionen zur Annahme zu empfehlen. Den Berathungen des engeren Ausschusses wohnten bei: Bluntschli, Schenkel, v. Holtzendorf, Holtzmann, Schiffmann, Schwarz, Schlager, Fresenius, Seydel, Simons, Ohly, Manchot, Creuznacher und Baumgarten.

Abends 6 Uhr hielt Hr. Prediger Dr. Manchot aus Bremen in der Stadtkirche eine von echt patriotischem Geiste durchwehte, das Bestreben und die Ziele des Protestantenvereins darlegende Predigt, welche ein zahlreiches Auditorium, worunter insbesondere der Kern der Bürgerschaft Darmstadts in hervorragender Weise vertreten war, fesselte.

Gegen 8 Uhr fand in dem geräumigen, geschmackvoll decorirten Ritsert'schen Saale „Zum Schützenhof" die festliche Begrüßung der Gäste statt.

Hofgerichtsadvocat Otto Hofmann heißt die aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes und noch von weiterher zu ernster Arbeit anwesenden Gäste Namens des hiesigen Zweigvereins des allgemeinen deutschen Protestantenvereins herzlich willkommen, die trotz der ungünstigen Jahreszeit herbeigeeilt, nachdem die pro 1870 projectirte Versammlung wegen der sehr schweren und blutigen nationalen Arbeit nicht zu Stande kommen konnte. Die Grundbedingung des Staates sei ein moralisch tüchtig gebildetes Volk, denn weder eine in der Verdummung versumpfte, noch eine in frivoler Lebensanschauung und im Leichtsinn dahin jubelnde Masse werde von Staatsmännern zu gebrauchen sein; aber auch die Leiter an der Spitze dürfen weder in Vorurtheilen befangen, noch leichtsinnig oder ohne Gewissen sein. Moral und Religion, so führt der Redner an, sei das, was den einzelnen Menschen zum Besten des Staates in den erforderlichen Schranken halte, damit er nöthigenfalls auch die Aufopferungsfähigkeit zum Besten des Allgemeinen bewähre. Die Aufgabe des Protestantentages sei es, die Gewissen zu wecken und zu schärfen und so einer Priesterherrschaft, der Wiederkehr einer Zeit des Aberglaubens, des Dogmenzwangs, der Ketzergerichte und der Religionskriege entgegen zu arbeiten. Schließlich macht Redner darauf aufmerksam, daß die gegenwärtige Versammlung im Lande Philipps des Großmüthigen, wo leider nunmehr wieder die Jesuiten eingezogen, wo die Klöster wieder emporgestiegen, wo man auch in der protestantischen Kirche einen finsteren Geist heraufbeschworen und die bestehende evangelische Union zu untergraben suche, von doppelter Bedeutung sei.

Kirchenrath Dr. Schenkel aus Heidelberg freut sich der Thatsache, die man noch vor wenigen Jahren kaum zu hoffen gewagt, daß in Darmstadt überhaupt ein Protestantentag zu feiern möglich sei. Inzwischen sei aber der größte Sieg der deutschen Waffen errungen worden und daraus das Deutsche Reich hervorgegangen, welches auch die neue Reichskirche mit sich bringen werde. Dieses Reich könne nur Bestand haben, wenn es ein Reich der Geistesfreiheit sei und auf die kräftige Unterstützung des Volkes in dieser Beziehung rechnen könne. Das Hoch des Redners galt den protestantischen Männern Darmstadts, deren Bemühungen es zu verdanken ist, daß hier ein großartiger Sieg der Geistesfreiheit errungen wurde.

Hofgerichtsadvocat Ohly von Darmstadt erwidert hierauf, daß der besondere Dank Darmstadts Denen gebühre, welche als Generalstab der deutschen Protestantenvereine auch die Gleichgesinnten aus Hessen aus ihrer Ruhe aufgerüttelt, aus einem Lande, in dem, obgleich eine Wiege der Reformation, doch Rom auf eine beispiellose Weise wüthete. Er erinnert an das verfassungsbrüchig abgeschlossene Concordat des Bischofs von Mainz, welches das Land zur Beute der Jesuiten und Ultramontanen gemacht hat, zu einer Stätte, in welcher die jesuitischen Wölfe nach Beute suchten und sie fanden. Redner bringt dem Protestantenvereine und dessen Führern ein Hoch aus.

Prediger Lang aus Zürich bringt Grüße aus der Schweiz. Sein Trinkspruch gilt dem „kleinen Landgrafen" von Hessen, der seiner Zeit für eine deutsche Kirche von der Nordsee bis zur Adria eingetreten.

Diakonus Pfnorr von Darmstadt feiert die anwesenden Schweizergäste in kurzer, aber treffender Rede.

Fabrikant Gräff von Bingen leert ein Glas auf einen tüchtigen Lehrerstand als ein Mittel der Bekämpfung der Jesuiten und der gemeinsamen Feinde der Aufklärung, der Schwarzen und der Rothen.

Prediger Richter (Berlin) bringt ein Hoch auf die protestantischen deutschen Frauen aus, und wurden im weiteren Verlaufe der geselligen Zusammenkunft noch eine Anzahl entsprechender Toaste ausgebracht.

Einen wesentlichen Antheil zur Verherrlichung des Abends trug der hiesige Mozartverein bei, dessen mit der größten Präcision vorgetragene Chöre mit Recht des allgemeinsten Beifalls sich erfreuten. Die Versammelten blieben noch lange in trautem Gespräch vereint, wobei manche alte Freundschaft erneuert und manche neue angeknüpft wurde.

Entwürfe von Resolutionen des deutschen Protestantentags.

I. Betreffend das Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit.

1) Insofern die von dem Vaticanischen Concil 1870 beschlossene Unfehlbarkeit des Papstes lediglich den Sinn hat, innerhalb der katholischen Kirche die absolute Autorität des Papstes zu begründen, enthält sich der Protestanten-Verein jeder Meinungsäußerung darüber.

2) Insofern aber das neue römische Dogma dazu dienen soll, im Sinne der Jesuiten: a. die Souveränität des modernen Staates überhaupt und des Deutschen Reiches, sowie der deutschen Staaten insbesondere anzugreifen; b. den confessionellen Frieden in Deutschland zu gefährden; c. die Geistes- und Gewissensfreiheit und unsere ganze Cultur zu bedrohen — sind die deutschen Protestanten und das ganze deutsche Volk veranlaßt und verpflichtet, dieser Bedrohung des Staates, des Friedens und des modernen Geisteslebens entschieden entgegen zu treten, und auf Beseitigung dieser ernsten Gefahren entschlossen und sorgsam hinzuwirken.

II. Bezüglich des Jesuitenordens.

In Anbetracht 1) daß der Jesuitenorden durchweg aus Mitgliedern besteht, welche ihrer Familie, der bürgerlichen Gesellschaft und ihrem Vaterlande entfremdet sind und unbedingt den Befehlen ihrer römischen Oberen gehorchen; 2) daß der Jesuitenorden kein Verein ist von freien Individuen, sondern ein streng disciplinirter geistlicher Heereskörper unter Officieren und einem Obergeneral; 3) daß derselbe seit seiner Wiederherstellung durch den Papst Pius VII. (Bulle vom 7. Aug. 1814) wie vor seiner Aufhebung durch den Papst Clemens XIV. (Breve vom 21. Juli 1773) nach einheitlichem Plane daran arbeitet, die mittelalterliche Herrschaft der römischen Hierarchie über die Geister zu erneuern und zu verschärfen, und die Oberhoheit des römischen Papstes über die Fürsten und Völker wieder aufzurichten; 4) daß der Jesuitenorden der gesammten weltlichen Geistescultur, dem modernen Recht und der bürgerlichen und politischen Freiheit den Krieg erklärt hat (päpstliche Encyklika vom 8. Dec. 1864) und die religiös-sittliche Entwickelung der Menschheit zu hindern sich anstrengt; 5) daß er den Frieden der Familien stört und untergräbt, die für den Bestand und die Entwickelung des Deutschen Reiches unerläßliche Gleichberechtigung der Confessionen bedroht und bei jeder Gelegenheit die Rechte des deutschen Protestantismus anfeindet; 6) daß er die Erziehung der Jugend durch geistliche Dressur, durch Ertödtung der Wahrheitsliebe, durch Vernichtung gewissenhafter Selbstthätigkeit, durch sclavische Unterwerfung unter die Autorität der Hierarchie verdirbt und dadurch die Entwickelung der Charakter- und Geistesbildung der Nation und der Individuen schwer schädigt; 7) daß er den Aberglauben fördert und die Schwäche der Menschen zur Vermehrung seiner Reichthümer und zur Befriedigung seiner Herrschsucht frevelhaft ausbeutet; 8) daß die Vereinsfreiheit und die Freiheit religiöser Genossenschaften nur insoweit zu Recht bestehen, als Vereine und Genossenschaften die Staats- und Rechtsordnung achten und sich derselben unterordnen — spricht der deutsche Protestanten-Verein seine Ueberzeugung aus: Die Sicherheit der Rechtsordnung und der Autorität der Gesetze und der Staatsgewalt, die Wohlfahrt der bürgerlichen Gesellschaft, die Wahrung des confessionellen Friedens und der Schutz der Geistesfreiheit und Geistescultur erfordern das **staatliche Verbot des Jesuitenordens** in Deutschland; und betrachtet es als eine ernste Pflicht der deutschen Protestanten und der ganzen deutschen Nation: mit aller Kraft dahin zu wirken, daß jede Wirksamkeit in Schule und Kirche den Angehörigen und Affiliirten des Jesuitenordens verschlossen werde.

Telegramme.

.*. **Berlin**, 4. Oct. Der „Prov.-Corr." zufolge findet die Eröffnung der Reichstagssession Mitte dieses Monats statt. Die Hauptvorlage wird der Reichshaushaltsetat für 1872 bilden, der diesmal zum ersten Male die Ausgaben für das Reichsheer enthält. Falls der Reichsregierung eine genaue Aufstellung des Etats des Reichsheeres unmöglich sein sollte, so wird doch die Feststellung der Gesammthöhe der nächstjährigen Ausgaben für das Kriegsheer als nothwendig betrachtet. Die weiteren Vorlagen betreffen die Münzreform, die Verwendung der Kriegscontribution, die Errichtung eines Reichskriegsschatzes u. s. w. Die „Prov.-Corr." erklärt bezüglich der Münzreform, daß eine Ausprägung der Goldstücke zu 30, 20 und 15 Mark wahrscheinlich sei.

.*. **Paris**, 4. Oct. Marschall Baraguay ist zum Präsidenten, die Generale Charon, Thiry, Aurelle de Paladine und Autemarre zu Mitgliedern des Untersuchungsrathes ernannt worden, vor dem die Generale und Officiere erscheinen sollen, welche während des letzten Krieges Capitulationen unterzeichnet haben.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 4. Oct. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	100⅝	Heff. Ludwigsb.-Actien	162¼
" Schatzscheine	100¼	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	188⅝
Bayer. 5% Obligat.	100⅝	" Maxim.-B.-Actien	184¼
" 4½% do. ½jähr.	99¾	" Nordbahn-Actien	114
" 4% do. ½jähr.	93¾	Elisenbahn-Actien	113
Silberrente	57½	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	102
Papierrente	48⅞	4% "	90⅝
Spanier 3% ausl. Schuld	33¼	Bayer. Präm.-Anlehen	112½
1881r Amerikaner	99⅝	Bad. "	111
1882r "	96¼	Creditloose	—
Oesterr. Creditactien	283¼	1860r Loose	84⅝
" Nationalbank	747	Wechsel auf Amsterdam	98⅝
Oestr. Franz.-Staatsb.	373½	" " Antwerpen	92⅝
Süd-Lomb. Staatsb.	191	" " Hamburg	86⅝
Elisabethbahn	228⅝	" " London	117¼
Bayer. Ostbahn-Actien	185⅝	" " Wien	93¼

New-York, 3. Oct. (Schlußcourse.)

Gold	114¼	Baumwolle	20
Wechsel a. Lond. (i. G.)	106¼	Mehl	6 80
6% 1882er U. St. Bonds	116	Petroleum (Philadel.)	24

Edictalladung.

Die Gläubiger des im Gantzustande befindlichen Cigarrenfabrikanten Peter Zimmermann von Hochdorf werden hiermit aufgefordert, ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte **spätestens bis zum 13. November nächsthin,** diesen Tag mit eingerechnet, schriftlich oder mündlich unter Vorlage der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der kgl. Bezirksgerichts-Canzlei dahier anzumelden.

Ferner wird Verhandlungstagfahrt festgesetzt auf **Montag den 4. December l. J.,** Morgens 9 Uhr, auf der kgl. Bezirksgerichts-Canzlei dahier, und werden die Gläubiger aufgefordert, in dieser Tagfahrt vor dem Gant-Commissär persönlich oder durch einen Gewalthaber zu erscheinen, um die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter auszuführen, um über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl eines definitiven Masseverwalters und eines Gläubiger-Ausschusses, über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und über alle weiteren, das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Frankenthal, den 2. October 1871.

Der Gantcommissär
kgl. Bezirksgerichtsrath
Schmidt. [5461]

Berichtigung.

[5469] Bei der in Nro. 231 d. Blattes erfolgten Einrückung der Licitation Rieger ist der Name des dahier verlebten Wirthes Joseph Leopold Rieger, zu dessen Nachlaß die zu versteigernde Liegenschaft gehört, irrthümlich Joseph Leonhard Rieger angegeben, was hiermit berichtigt wird.

Mutterstadt, den 3. October 1871.

Schuler, kgl. Notär.

Vertragsmäßige Wiederversteigerung.

[5470²/₃] **Montag den 23. October** nächsthin, des Nachmittags 2 Uhr, zu Maudach im Gemeindehaus, wird durch den unterzeichneten kgl. Notär Schuler in Mutterstadt, auf Ansteben des Wittwers, der Kinder und Erben der zu Mutterstadt verlebten Barbara Seligmann, lebend Ehefrau von Isaac Landmann, Handelsmann, in Mutterstadt wohnhaft, als:

I. des Letzteren, der zwischen ihm und der Verlebten bestandenen Gütergemeinschaft wegen;

II. deren Kinder, als ihren Erben, nämlich: 1) Simon Landmann, Handelsmann, in Mutterstadt wohnhaft; 2) Carolina Landmann, gewerblose Ehefrau von Moriz Loeb, Metzger und Wirth, beide daselbst wohnhaft, und des Letzteren selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, und 3) Regine Landmann, gewerblose Ehefrau von Elias Loeb, Metzger, beide in Schwegenheim wohnhaft, und des Letzteren selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen — gegen Barbara Wippel, Taglöhnerin, in Maudach wohnhaft, Wittwe des daselbst verlebten Taglöhners Heinrich Kiermeier — wegen Nichtbezahlung des Erwerbspreises, zur vertragsmäßigen Wiederversteigerung geschritten von:

Plan-Nro. 462: 35 Dec. Acker in der Vogelsstang, in der kurzen Gewann, Bann Maudach, neben der Gemeinde Rheingönheim und Jacob Adler.

Mutterstadt, den 3. October 1871.

Schuler, k. Notär.

Versteigerung

der Neumühle bei Brücken, Kantons Waldmohr, in der bayerischen Pfalz.

[5471³/₃] An einem noch zu bestimmenden Tage des kommenden Monats December auf der zu versteigernden Mühle selbst, wird die obige Mühle mit ohngefähr 9 Tagwerken Wiesenlandes und ohngefähr 38 Tagwerken Ackerlandes, Alles bei der Mühle gelegen und vorzüglicher Qualität, auf langjährige Zahlungstermine öffentlich in Eigenthum versteigert werden.

Die Mühle besteht aus 4 Mahlgängen, 2 Schälgängen, einer Oelmühle, einer Dampfmaschine von Minimum 12 Pferdekraft, nebst geräumigen Wohn-, Hof- und Oekonomiegebäuden mit Brennerei; Dampfmaschine und Oekonomiegebäude mit Brennerei ganz neu und massiv erbaut. Auf Verlangen kann auch das ganze Inventar mitgegeben werden.

Diese Mühle liegt an dem Ohmbach, inmitten vieler wohlhabender Ortschaften, unmittelbar an der Straße nach Kusel (Eisenbahnstation) und es ist durch deren Betrieb einem gewandten Weißmüller Gelegenheit geboten, sich einen vorzüglichen Absatz zu verschaffen.

Bis zum Tage der Versteigerung kann das Ganze auch aus freier Hand verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer **Johannes Stephan,** sowie der unterzeichnete mit der Versteigerung beauftragte Beamte.

Waldmohr, den 1. October 1871.

Gunn, kgl. Notär.

Bad Gleisweiler.

Musikalische Production

durch das **Speyerer Sextett** findet **nächsten Freitag Nachmittag** dahier statt. [5473]

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

[5467] Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß in Folge Einführung des directen Kohlentarifs vom 1. September l. Jrs. aus den preußischen Gruben nach den Stationen der Alsenzbahn die im I. Nachtrage unserer Betriebsordnung ab Kaiserslautern nach den Stationen der Alsenzbahn enthaltenen Kohlen- und Cocks-Frachtsätze mit **10. October** nächsthin ab außer Kraft gesetzt werden.

Ludwigshafen, den 2. October 1871.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen,
v. Jaeger.

Königliches Seminar Kaiserslautern.

[5472] Die Schüler haben sich am 7. d. Mts. in der Anstalt einzufinden.

Kaiserslautern, den 2. October 1871.

Dr. C. Andrae.

Anzeige und Empfehlung.

[5464¹/₃] Hierdurch beehre ich mich, meinen verehrlichen hiesigen und auswärtigen Kunden die ergebene Anzeige zu machen, daß mein Lager für die Herbst- und Winter-Saison nunmehr mit dem Neuesten in

Tuchen, Buckskins und Paletotstoffen

aufs reichhaltigste assortirt ist.

Es wird auch ferner mein Bestreben sein, meine verehrlichen Kunden durch gute und solide Stoffe bedienen und mit geschmackvoller Ausführung den Anforderungen der Mode begegnen zu können.

Gleichzeitig empfehle ich mein Lager

fertiger Herren-Garderobe und Schlafröcke

Regenmäntel, wollener und leinener Hemden, Kragen, Manschetten, Halsbinden, wollener Unterjacken und Unterhosen, Hosenträger, Handschuhe, Foulards, Reisedecken und Wintermützen; ferner:

fertige Knaben-Anzüge und Paletots

für jedes Alter passend, in großer Auswahl.

Ludwigshafen a. Rh., den 1. October 1871.

H. Weil
neben dem Stadthause.

Geschäfts-Anzeige.

[[illegible]] Der Unterzeichnete macht hiermit die Anzeige, daß er heute sein langjährig mit bestem Erfolge betriebenes

Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft

nebst Haus an Herrn **C. Th. Chelius** käuflich abgetreten hat und bittet seinem Nachfolger dasselbe Vertrauen zu schenken, dessen er sich seither in so reichem Maße erfreuen durfte.

Ludwigshafen a. Rh., den 1. October 1871.

F. W. Corcilius.

Unter Bezugnahme auf Obiges empfiehlt sich bestens

C. Th. Chelius
vormals Corcilius.

„The Gresham“.

Lebens- und Rentenversicherungs-Gesellschaft.
37 Old Jewry in London.

Filiale in München:
Maximiliansstraße Nr. 52.

[[illegible]] **Agentur in Mutterstadt:**
Karl Pfeiffer, Bierbrauer.

Realisirte Activa	Frcs.	36,325,311. 65 cts.
Reservefonds	„	33,690,359. 05 „
Jahres-Einnahme	„	10,459,425. 45 „
Total-Versicherungssumme . . .	„	236,579,375. — „

Die Gesellschaft vertheilt statutenmäßig 80% ihres Reingewinns an die mit Gewinnantheil Versicherten.

Die nächste Gewinnvertheilung findet im Jahre 1871 statt.

[5475¹/₄] Ich beehre mich hiermit anzuzeigen, daß ich an Stelle des seither geführten gemischten Manufactur- und Waarengeschäfts ein Lager von

Teppichen, Möbelstoffen, Gardinen und Leinenwaaren

errichtet habe und in diesen Specialitäten vom billigsten bis feinsten Genre die größte Auswahl biete.

Durch vorzügliche Waaren, reelle Bedienung und billigste aber **feste** Preise werde ich den langjährigen guten Ruf meines Hauses auch ferner zu erhalten suchen, und bitte ich das bis jetzt in so reichem Maße gütigst geschenkte Vertrauen mir auch fernerhin bewahren zu wollen.

J. H. May, Lit. E 1, Nro. 7
in Mannheim.

[[illegible]] Anmeldung **Sonntag, den 8. d. M. im Hotel Portugal in Mannheim.**

Stottern, Stammeln, Lispeln (Anstoßen mit der Zunge) Kinder,

denen das Sprechen schwer fällt, Wolfsrachen. Heilung unbedingt und gründlich.

R. Sonnemann aus Hannover.

Im Interesse des Publicums mache ich darauf aufmerksam, daß nur sofortige Anmeldungen Berücksichtigung finden können. D. O.

[3276⁴/₆₀] **Epileptische Krämpfe (Fallsucht)** heilt brieflich der **Specialarzt** für Epilepsie Dr. O. **Killisch** in **Berlin,** jetzt: Neuenburgerstraße 8. — Schon Hunderte vollständig geheilt.

Bekanntmachung.

[5462²/₃] Die Verweserstelle an der protestantischen Schule zu Gimsbach (neu errichtete zweite Schulstelle) soll besetzt werden und wird anmit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Der mit dieser Stelle verbundene Gehalt besteht in 220 fl. baar aus der Gemeindekasse und freier Wohnung.

Die Beheizung des Lehrsaales, wofür [illegible] fl. vergütet werden, hat der anzustellende Verweser zu besorgen.

Bewerber wollen ihre Gesuche und Zeugnisse **bis längstens 20. October nächsthin** bei unterfertigtem Amte einreichen.

Wolfstein, den 2. October 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Braun.

Die Verpachtung der Winter-Schafweide zu Oggersheim



findet nunmehr statt **Dienstag den 10. October nächsthin, Nachmittags 2 Uhr,** im Saale des Stadthauses dahier, für ein Maximum von 600 Schafen. Beweidbares Areal 3000 Tagwerke, worunter circa 800 Tagwerke Wiesenland. [5413]

Oggersheim, 2. October 1871.

Das Bürgermeisteramt
L. Schaaff, Adjunct.

Offene Stelle.

[5335⁵/₆] Die hiesige israelitische Gemeinde beabsichtigt einen Cantor anzustellen. Der jährliche Gehalt ist vorerst auf 400 fl. festgesetzt. Da jedoch der Anzustellende über sehr viel freie Zeit zu verfügen hat, so ist demselben durch Ertheilung von Privatunterricht im Hebräischen, wie auch in der Musik sehr viel Gelegenheit zu Nebenverdienst gegeben.

Der Cantor hat die selbstständige Leitung des zur Zeit bestehenden Synagogen-Chores zu übernehmen.

Anmeldungen um besagte Stelle wolle man **innerhalb vier Wochen** an den Unterzeichneten einsenden.

Ludwigshafen, den 27. September 1871.

Der Vorstand:
L. Joseph.

[5463³/₃] Der Unterzeichnete ersucht hiermit alle seine resp. Abnehmer in der Pfalz, Elsaß und Lothringen, doch alle leeren Fässer so bald wie möglich unter der Adresse: **„Carl Giessen** auf den Bahnhof **Langmeil-Münchweiler an der Alsenzbahn, Bahnhof restant“** zu senden.

Kirchheimbolanden, den 2. October 1871.

Carl Giessen.

Annonce.

50 tüchtige Maurer

finden sofort lohnende Beschäftigung bei
[[illegible]] **Fr. Merz,**
Maurermeister in St. Johann-Saarbrücken.

[5275³/₄] Ein seither in einer lebhafteren Stadt der bayerischen Rheinpfalz mit gutem Erfolg betriebenes

Eisenwaaren- und Spezereigeschäft

ist unter günstigen Bedingungen **zu vermiethen** oder **zu verkaufen.** Hierauf Reflectirende belieben sich sub Chiffre M. 3114 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Frankfurt a. M.** zu wenden.

Ein Maschinenführer

oder Heizer wird gesucht bei Zusicherung eines hohen Lohnes. Gute Zeugnisse unumgänglich nothwendig. Reflectirende wollen ihre entsprechenden Papiere bis spätestens 10. October vorlegen in der Exped. d. Bl. [5270⁴/₄]

Zu vermiethen:

in einer größeren Stadt der westlichen Pfalz ein dreistöckiges Wohnhaus, gelegen an der Hauptstraße und am Marktplatze, mit einem nach neuester Art hergerichteten Verkaufslocale, worin seit einer langen Reihe von Jahren ein frequentes Manufacturwaaren-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben wurde, **bis 1. Januar 1872.**

Das Haus kann auch aus freier Hand verkauft werden.

Auskunft ertheilt Herr **Ludwig Koch** in **Zweibrücken.** [[illegible]]

Zu vermiethen:

[5233³/₄] Eine im besten Betriebe stehende **Metzgerei** einer Garnisonsstadt der Vorderpfalz, mit **Militär-Kundschaft,** ist umzugshalber zu vermiethen. Näheres bei der Exp. d. Bl.



[5477³/₃] Ein **Jagdhund,** braun und grau gezeichnet, mit langer Ruthe und messingenem Halsband, ist mir zugelaufen.

Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Kosten bei mir in Empfang nehmen.

Rheingönheim, den 4. October 1871.

Jacob Grün.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. — Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 234 | Ludwigshafen, Donnerstag 5. October 1871. | Erstes Blatt.

*** Ludwigshafen,** 5. October.

Auch der „Nürnb. Anz." bespricht den Kolb'schen Antrag und findet natürlich, daß derselbe — der Antrag — an Thatkraft und sittlichem Ernst Alles überragt, was jemals von der Fortschrittspartei ausgegangen ist; das bringt die radicale Brüderlichkeit so mit sich und ist weiter nicht auffallend. „Während der Abg. Kolb — sagt das fränkische Blatt — vom Ministerium die Vorlage eines Gesetzentwurfes über die Trennung der Kirche vom Staate verlangt, wollen die Mitglieder der Fortschrittspartei nur fragen, ob es gewillt sei, in den Kirchenwirren etwas zu thun. Der Minister v. Lutz wird natürlich sagen: ja, ich bin gewillt, etwas zu thun; er wird aber in Wirklichkeit nichts thun. In dieser Angelegenheit müßte die Fortschrittspartei unbedingt mit Kolb Hand in Hand gehen. Warum thut sie es wohl nicht??"

Ja warum? Die Fortschrittspartei weiß eben, daß der Antrag, der bekanntlich ein Bestandtheil ihres eigenen Programms und nichts weniger als das Eigenthum des Hrn. Kolb ist, in dem ultramontanen Ausschusse, der ihn zu begutachten hat, begraben werden und also sowohl die ultramontanen Gutfreunde des Hrn. Kolb wie das Ministerium selbst nicht einmal der Gefahr einer öffentlichen Verhandlung der staatskirchenrechtlichen Frage aussetzen, also gerade das Gegentheil von dem zur thatsächlichen Folge haben wird, was er angeblich bezwecken soll. Bei der gegenwärtigen Zusammensetzung der Abgeordnetenkammer ist der einzige Weg, eine öffentliche Verhandlung herbeizuführen und das Ministerium wenigstens zum Reden zu bringen, die Interpellation; und also mußte in dieser Angelegenheit Hr. Kolb, falls er kein Scheinmanöver beabsichtigte, unbedingt mit der Fortschrittspartei gehen. Warum that er es wohl nicht?

Ja warum? Wenn man den Kindern der Welt und den Frommen zugleich gefallen will, so stellt man eben einen radicalen Antrag, welcher der Sachlage nach nicht zur Verhandlung kommen kann, und erhält dafür die Verzeihung der letzteren und das Lob der ersteren .....

Die literarische Leistung des Bischofs von Regensburg liegt nun in der „Augsb. Postztg." und im „Mainz. Journ." vor. Hr. v. Senestrey erklärt im Anfang seines Schreibens, nachdem sein College v. Scherr dem Cultusminister so vortrefflich heimgeleuchtet, sei es überflüssig, über des Letzteren Erlaß noch ein Wort zu verlieren — und gleichwohl verliert er ganz uneingedenk des bekannten Bibelspruches von den unnützen Worten noch mehr als drei „Kurier"-Spalten, um zu Gunsten des Alters und der Staatsungefährlichkeit des Unfehlbarkeitsdogmas zum hundertstenmale wieder vorzubringen, was 99 andere Ultramontane schon längst behauptet und noch niemals bewiesen haben. Neu ist nur die Deduction, daß die Assistenz des H. Geistes bei ökumenischen Concilsbeschlüssen und päpstlichen Lehrentscheidungen jede Gefahr einer Verirrung in staatsgefährliche Dinge ausschließe; aber diese Assistenz ist eben auch nur eine Behauptung, der nach allen nichtrömischen Katechismen jede Beglaubigung fehlt und die zu beweisen Hr. Senestrey auch nicht einmal den Versuch macht. Dafür wird Hr. v. Lutz am Schlusse mit folgenden Worten verhöhnt: „Ew. Exc. haben in dem mir zugegangenen Schreiben (es ist der „Erlaß") einer meiner Aeußerungen über die Bedeutung des Syllabus ein so hohes Ansehen zugeschrieben, wie kein einzelner Bischof beanspruchen kann. Würden Hochselbe (sic) dieser gegenwärtigen Erörterung auch nur annähernd eine ähnliche Autorität beilegen, so wäre der so sehr ersehnte Friede in Bayern hergestellt — der Friede zwischen Kirche und Staat."

Ueber die Annahme des Jesuitenvertreibungsantrages des Hrn. Bluntschli im Darmstädter Protestantentag, die heute telegraphisch gemeldet wird, können wir nur unser tiefstes Bedauern aussprechen. Die Jesuiten sind staatsgefährlich, insofern und insoweit sie mit den Mitteln wirken können, welche ihnen die privilegirte Stellung der katholischen Kirche zu Gebote stellt, und staatsungefährlich werden sie gemacht, wenn man ihnen auf dem Weg der Trennung der Kirche vom Staat diese Mittel entzieht; alsdann wird es Sache des deutschen Geistes und nicht Sache der deutschen Polizei sein, mit den Loyoliten fertig zu werden .....

Der früher erwähnten Circulardepesche der deutschen wie der österreichischen Regierung über die politische Bedeutung der Gastein-Salzburger Conferenzen soll nun auch eine deutsch-österreichische Note folgen, welche „an der Hand der aus den bisher constatirten Thatsachen gewonnenen Erfahrungen zunächst die Ursachen der socialen Uebel erörtert und sodann, die Mittel zur Heilung aufsuchend und würdigend, die Mitwirkung der resp. Regierungen im Wege gemeinsamen Berathens und Handels erhofft, um Zuständen ein Ziel zu setzen, welche die höchste Gefahr nicht blos für diesen oder jenen Staat, sondern für die ganze europäische Gesellschaft in sich bergen."

Die Wehrgesetzesvorlagen der schwedischen Regierung sind, wie der Telegraph gemeldet hat, definitiv im Reichstag verworfen worden, was zum Rücktritt des bestehenden Ministeriums geführt hat. Die schwedische Heeresverfassung kennt „eingetheilte" (indelta) Truppen, angeworbene und die eigentliche Landwehr, zu der jeder waffenfähige Mann von 20 bis 25 Jahren gehört. Die Indelta ist ebenfalls eine Art von Landwehr, die theils von den Grundbesitzern, theils aus den für ihre Errichtung verwendeten Krongütern außer Wohnhaus und Acker („Trop") einen jährlichen Lohn in Procenten und, wenn sie zum Dienst einberufen ist, aus der Staatskasse einen Sold erhält; einberufen wird sie jedes Jahr für vier Wochen. Die Regierung wollte in Uebereinstimmung mit der Ersten Kammer des Reichstags die allgemeine Wehrpflicht einführen und die Indelta beibehalten, was jedoch die Zweite Kammer durch ihre Beschlüsse für unvereinbar erklärte; sie will nur unter der Bedingung der Abschaffung der Indelta in die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht willigen.

Deutsches Reich.

*** Ludwigshafen,** 4. Oct. Die HH. König und Herf in Oggersheim zeichnen für die Zwecke der **Deutschen Invalidenstiftung** die Summe von **Eintausend Gulden** (200 fl. sofort zahlbar, der Rest in vier jährlichen Terminen zu 200 fl.) und stellen solche zur Verfügung des nunmehr constituirten Kantonalvereins der genannten Stiftung in Ludwigshafen; zugleich erklären die beiden Herren sich bereit, eine oder zwei Waisen pfälzischer Soldaten oder Landwehrleute, wo möglich protestantischer Confession, bis zur Confirmation in einer Anstalt erziehen zu lassen. — Diese edle That werkthätiger Liebe und echten Patriotismus bedarf unseres Lobes nicht und läßt uns nur den Wunsch übrig, daß dieselbe in den wohlhabenden und reichen Bevölkerungsklassen unserer Provinz gleich opferbereite Nachahmung finden möchte.

*** Kaiserslautern,** 4. Oct. („Kaisersl. Ztg.") In einer gestern Abend im Saale von Mayer stattgehabten Versammlung von Altkatholiken erstattete Herr Reuthner Bericht über die Verhandlungen des Münchener Katholiken-Congresses. Er gab einen Ueberblick über die gesammten Verhandlungen, erläuterte das dort angenommene Programm und stellte sodann den Antrag, daß sich auf der Grundlage desselben ein Verein von Altkatholiken förmlich constituire. Die Versammlung erklärte sich denn auch einstimmig hiermit einverstanden und beschloß, auf Grundlage der in München von den Delegirten gleichfalls vorberathenen Statuten einen Verein zur Unterstützung der altkatholischen Bewegungen zu gründen und gleichzeitig sich dem bayerischen Landesverein der katholischen Reformbewegung anzuschließen. — Die Wahl des Ausschusses wurde auf eine spätere Versammlung vertagt; bis dahin soll bei denjenigen, welche sich an der Wahl der Delegirten betheiligt haben und in dieser Versammlung nicht anwesend waren, angefragt werden, ob sie dem Verein beitreten wollen; die Anwesenden erklärten sämmtlich ihren Beitritt und betrauten den provisorischen Ausschuß, bestehend aus den HH. Reuthner, Heller und Rohr, vorläufig mit der Fortführung der Geschäfte.

*** Aus dem Westrich,** 2. Oct. („Zweibr. Ztg.") Gestern fand in Neustadt eine Versammlung der Gerichtsvollzieher der Pfalz statt, in welcher die Anschließung derselben an die Collegen im jenseitigen Bayern behufs Bildung eines Pensionsvereins für Wittwen und Waisen der Gerichtsvollzieher in Bayern erklärt und zur Wahrung der desfallsigen und anderer Standesinteressen, insbesondere behufs Erstrebung der Gebührenerhöhung und Bildung von Kammern mit Disciplinarbefugniß, ein Comite in der Person des Herrn Brenner in Landau als Vorstand, Herrn Retzer von da als Mitglied, Herrn Haas in Edenkoben als Secretär gebildet und Herr Fleischmann in Landstuhl als Deputirter gewählt wurde, um die von dem Comite geprüften und formulirten Anträge bei der Versammlung der Gerichtsvollzieher des jenseitigen Bayerns am 15. ds. Mts. zu Nürnberg zum Ausdrucke zu bringen. Bis zum 7. ds. Mts. werden bezügliche Wünsche und Anträge der pfälz. Gerichtsvollzieher von den Comitemitgliedern und dem Deputirten schriftlich oder mündlich entgegengenommen.

*** München,** 2. Oct. („Kemptn. Ztg.") Ueber das Octoberfest, das unter grauenhaftem Unwetter seinen Verlauf nimmt, genügen heuer wohl nur wenige Worte. Auf den Bahnhöfen gräßliches Gedränge, der Fremdenzudrang fast so groß wie am Einzugsfeste im Juli, für die Ankommenden dunkele Straßen, keine Droschken, keine Quartiere, bodenloser Schmutz, aus dem sich, nachdem sie zu Hunderten stehend in den Bahnhofräumlichkeiten übernachtet hatten, die meisten Gäste schon Sonntags früh wieder mit der Eisenbahn fortmachten; Sonntags alle Wirthshäuser zum Brechen voll, Nachmittag Sumpfrennen auf der Theresienwiese, wobei statt der sonstigen 120,000 höchstens 25,000 Menschen anwesend waren und 19 Pferde (Eigenthümer fast ausschließlich Ober- und Niederbayern) Braune, Schimmel, Füchse und Rappen nach dreimaligem Ritte um die Bahn schließlich vom Schmutze sammt den „Rennbuben" getigert wie Schecken am Ziele ankamen. Viel Wind, viel Regen, viel Schmutz, viel Aerger, viel Gedränge, vor Allem aber viel Bier: das war das heurige Octoberfest. Wenn man nicht, gewitzigt durch manche unumstößliche Erfahrung, wüßte, wie wenig die Klerikalen beim lieben Herrgott Einfluß haben, man müßte dem Verdachte eines ehrsamen Gangebers auf der Theresienwiese beistimmen, der mir steif und fest ins Gesicht sagte: „Das Wetter haben die Pf— auf uns herunter gebetet, um München für seinen Liberalismus zu strafen." Der Mann sah dabei, trotz der paar hundert Gulden, die er „zusetzen" zu müssen behauptete, gar nicht aus, als ob er sich deshalb zum Unfehlbarkeitsglauben emporschwingen wolle. Den ersten Rennpreis zu 50 Ducaten und prachtvoller Fahne erhielt Karl Hausbeck, Müller zu Enzerweiß, Landgericht Landau, mit einem 8jährigen lichtbraunen Wallach. — Unter fortwährendem Regen hielten heute Vormittag unsere und die auswärtigen Schützen ihren Auszug nach der Octoberfestwiese, wo alsbald das Festschießen seinen Anfang nahm.

*** München,** 3. Oct. Die Abgeordnetenkammer wird am nächsten Freitag wieder eine Sitzung halten. Inzwischen hat sie durch den Tod wiederum ein Mitglied verloren, Hrn. Bürgermeister Leiseder in Mühldorf (Oberbayern), welcher der letzten Landtagseröffnung noch beigewohnt hatte, und dann, wie es heißt, an den Blattern gestorben ist. An seine Stelle tritt der Ersatzmann, Müller Röhrl von Strahof. Die Reichsrathskammer behält die in der letzten Session gewählten Ausschüsse bei. Graf Deroy hat wegen Auflösung des Deroy'schen Fideicommisses seinen Sitz in der hohen Kammer verloren.

Der neuernannte Regierungspräsident der Pfalz,

Hr. v. Braun, wird sich in acht Tagen auf seinen Posten nach Speyer begeben.

** **Mannheim,** 2. Oct. Man wird außerhalb Badens erstaunen, wenn man liest, daß in der Hauptstadt Mannheim bei den Landtagswahlen eine Mehrheit von Wahlmännern gewählt wurde, welche von einer sogenannten demokratischen Partei aufgestellt worden waren. Diese, im übrigen Lande nirgends bestehende Partei hat außerhalb der Mauern Mannheims, so lange sie nicht von Ultramontanen unterstützt wird, so entsetzlich wenig Einfluß und Geltung, daß man zu jeder Zeit von wißbegierigen Auswärtigen die Frage vernehmen kann, wer denn diese locale Demokratie sei, und welches Programm sie habe? Die Scheidung der Parteien dauert freilich in hiesiger Stadt schon zwei Jahrzehnte, manche Antipathieen datiren noch von 1849, manche aus der alten reactionären Gemeindeordnung, manche aus communalen Conflicten, dazu kommt seit 1866 bei gar Vielen der wüthendste Preußenhaß, der in der höchsten Feindseligkeit gegen den ganzen Entwickelungsgang der Weltgeschichte gipfelt, und bei Manchen das widerwärtige Beispiel unnationaler Gesinnung sehen läßt. Das Resultat der Mannheimer Urwahlen ist so recht eigentlich der ausgesprochene Protest gegen die jetzigen deutschen Zustände, das ausgeprägte Mißtrauensvotum gegen alles jetzt Geschaffene sowie gegen dessen Urheber, gegen Reich, Reichsverfassung u. s. w., welche Demonstration freilich gerade so unschädlich sein wird, als die bedeutungslose Aufsteckung der schwarzrothgoldenen Fahne auf dem Rathhause bei festlichen Gelegenheiten.

Was nun die Mitglieder der Partei des düster grollenden Mißvergnügens betrifft, so sehen wir hier vor Allem eine große Masse socialistischer Arbeiter, damit verbunden die nicht sehr zahlreichen Ultramontanen, Demokraten von der Richtung der „Frankf. Ztg.“, welche die Ereignisse der letzten fünf Jahre ignoriren, alles Geschehene als nicht geschehen betrachten, gerade wie solches weiland König Ludwig der Achtzehnte und der alte Kurfürst von Hessen zu thun pflegten. In Ihrem Blatte ist bereits erwähnt worden, daß es auch an der erforderlichen Beigabe von Schreiern und unklaren spießbürgerlichen Elementen nicht fehlt. Wir hoffen nur, daß, nachdem in der zweiten Kammer leider in Zukunft der große Volksmann Jacob Lindau sehen wird, dessen Stelle durch einen, in ähnlichem Geiste wirkenden „Volksmann“ von hier aus besetzt werden soll. Die hiesigen Nationalen werden nun gut thun, sich vor der Hand aller nutzlosen Kämpfe mit ihren Gegnern zu enthalten, denselben im Gegentheil so viel als möglich Boden für alle erdenkbaren Operationen zu überlassen, sie werden dann sicher sehr bald Gelegenheit haben zu sehen, wie die feinere Demokratie vornehmerer Art die Geister, die sie rief, nicht mehr los wird.

= **Karlsruhe,** 3. Oct. Der Komiker der badischen Klerikalen, Assessor Edelmann, hat wieder von sich reden gemacht. Zu Ende voriger Woche wurde ihm mitgetheilt, daß der Sturz der von ihm verwalteten Depositen vorgenommen werden solle, dem anzuwohnen er eingeladen wurde! Herr E. antwortete, nur unter der Bedingung erscheinen zu können, daß die Bestellung eines neuen Depositencommissairs auch von der Kirchenbehörde gutgeheißen sei. Zudem sprach er sein Befremden darüber aus, daß er auf einen Tag und auf eine Stunde geladen werde, wo der Oberstiftungsrath Sitzung halte und er erfahrungsgemäß polizeilicher Verhaftung ausgesetzt sei. Herr E. scheint hiernach einen Hinterhalt befürchtet zu haben. Er erhielt nun zwar sicheres Geleit, was ihn aber nicht veranlaßte, der Einladung Folge zu leisten. So blieb dem Oberstiftungsrath nichts übrig, als das Depositenzimmer und die Depositenkassen erbrechen zu lassen, um die Inventarisation vornehmen zu können. Da letzteres Geschäft längere Zeit in Anspruch nahm und der Oberstiftungsrath einen nächtlichen Einbruch E.'s befürchten mochte, so war das Gebäude zwei Nächte hindurch polizeilich bewacht. Ist dieser kleine Krieg zwischen Assessor und Regierung nicht köstlich?

Heute Abend 1/2 9 Uhr wird mit dem Großherzog auch der Kronprinz von Deutschland von Baden hier eintreffen und im Residenzschlosse absteigen. Es sind einige Ehrenpforten zu seinem Empfange errichtet. Der Kronprinz soll beabsichtigen, in Begleitung seines Schwagers, des Großherzogs, von hier aus das Schlachtfeld von Wörth zu besuchen. — Wetter abscheulich, aprilmäßig; starke Regengüsse und kalter nordwestlicher Wind. Die auf nächsten Freitag anberaumte Revue des Kaisers wird nicht auf dem großen Exercierplatz bei Mühlburg, sondern hier auf dem Schloßplatze abgehalten.

* **Worms,** 2. Oct. In der gestrigen Generalversammlung des hiesigen Protestantenvereines erstattete Hr. Dr. Schröder Bericht über die seitherige Vereinsthätigkeit und nahm dabei Gelegenheit, zu bemerken, daß, obgleich unsere Landesgesetze den Aufenthalt der Jesuiten in Hessen verbieten, dennoch dieser Orden, dessen rastlose Glieder das Volk auf verschiedene Weise zu corrumpiren suchen, sich trotzdem vollständig bei uns, namentlich in Mainz, eingenistet habe. Die abwechselnd dort erscheinenden Jünger Loyola's seien einer am Rheinufer errichteten Congregation affiliirt. Als besonders bemerkenswerth erwähnt der „Rhein. Herold“ noch, daß eine Anzahl Wormser Katholiken den Delegirten des Vereines nach Darmstadt den Wunsch mitgaben, den in Aussicht gestellten Bluntschli'schen Antrag auf Gründung eines Vereins zur Vertreibung der Jesuiten dahin zu modificiren, daß es statt „Austreibung“ „Ausrottung“ heißen möge, indem es die Geschichte lehre, daß diese saubere Gesellschaft, wenn sie zur einen Thür hinausgewiesen werde, mit veränderter Maske zur anderen wieder hereinkomme.

Bayerischer Landtag.

* Dem Entwurf des Finanzgesetzes für die XI. Finanzperiode (1872 und 73) entnehmen wir Folgendes: An directen Steuern sind für jedes Jahr der XI. Finanzperiode zu erheben: 1) an Grundsteuer drei ganze und fünf Zwanzigstel Simpla; 2) an Haussteuer und zwar sieben ganze und fünf Zehntel Simpla der Rentensteuer und zwei ganze und fünf Zehntel Simpla der Werthsteuer, 3) die Gewerbsteuer mit einem Zuschlage von drei Zwanzigstel; 4) Capitalrentensteuer mit einem Zuschlage von drei Zwanzigstel; 5) die Einkommensteuer mit einem Zuschlage von fünf Zwanzigstel. Das Finanzministerium wird ermächtigt, die Einkommensteuer für die Zeit vom 1. Oct. bis 31. Dec. 1873 nach dem Stande der gegenwärtigen Regulirungsperiode erheben zu lassen, demgemäß den Termin für die gesetzlich vorgeschriebene allgemeine Revision der Einkommensteuer vom 1. Oct. 1873 auf den 1. Jan. 1874 zu verlegen. Das Verlagscapital von 7,000,000 fl. wird auf den Betrag von zehn Millionen erhöht. Der Mehrbetrag von 3,000,000 fl. ist aus dem Antheile Bayerns an der französischen Kriegsentschädigung zu entnehmen.

Für den Personen-, Waaren- und anderen Transport auf den Staatseisenbahnen haben die bisherigen Tarife als Maximalsätze auch für die XI. Finanzperiode ihre Geltung beizubehalten, ebenso die bisherigen Tarife der Canalgebühren auf dem Ludwigs-Donau-Main-Canal. Die Jahresrente der k. Bank in Nürnberg wird derselben zur Verstärkung ihrer Fonds auch in der XI. Finanzperiode belassen. Der Ertragsantheil der Staatskasse an den Ueberschüssen der privilegirten bayerischen Ostbahnen im Laufe der XI. Finanzperiode wird dem Vicinal-Eisenbahnfonds überlassen.

Der in Folge des Gesetzes vom 27. Mai 1851 zu leistende Beitrag für die Kosten der Immobiliar-Brandversicherungsanstalt wird für die XI. Finanzperiode auf 75,000 fl. festgestellt. Die über die Vollendung der Donaucorrectionen im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg durch die jeweiligen Finanzgesetze zu bestimmende Summe wird für die XI. Finanzperiode auf 200,000 fl. festgesetzt. Die Staatsregierung ist ermächtigt, zum Ausbau der Brücke zu Vilshofen über die Donau einen weiteren Vorschuß von 94,000 fl. aus der Staatskasse zu leisten.

Zur Deckung des Bedarfes der Staats-Schuldentilgungsanstalt werden nachstehende Dotationen bestimmt:

I. Für die allgemeine (alte und neue) Staatsschuld: Zur Bestreitung der Verwaltungskosten, dann zur Verzinsung aller Gattungen der allgemeinen Staatsschuld mit Ausnahme des im Jahre 1870 aufgenommenen fünfprocentigen Militär-Anlehens: 1) aus dem Reinertrage des Malzaufschlages ein Betrag von 1,366,701 fl., 2) aus dem Antheil Bayerns an der französischen Kriegsentschädigung ein Dotationszuschuß im voranschlägigen Betrage von 1,700,000 fl. Aus der französischen Kriegsentschädigung sind ferner die Zinsen der im Jahre 1870 für Kriegszwecke aufgenommenen fünfprocentigen Anlehen, so weit solche im Laufe der XI. Finanzperiode noch zu decken sind, zu bezahlen. Zur Heimzahlung des neuen allgemeinen Anlehens vom Jahre 1857 zu 4 1/2 Procent sind die eingehenden Ablösungsschillinge der Staatsgrundrenten nach den desfallsigen gesetzlichen Bestimmungen zu verwenden. Für die Tilgung der übrigen Gattungen der allgemeinen Staatsschuld mit Einschluß des Annuitäten-Anlehens von 1852 und des Prämien-Anlehens von 1866, jedoch mit Ausschluß des fünfprocentigen Militär-Anlehens von 1870, wird bestimmt: 1) aus den Malzaufschlags-Erträgnissen ein Betrag von 420,570 fl., 2) aus dem Antheile Bayerns an der französischen Kriegsentschädigung ein Dotationszuschuß im voranschlägigen Betrage von 800,000 fl. Zur Abzahlung an der alten, vor dem Jahre 1818 entstandenen Schuld wird der Betrag von jährlich [illegible] fl. bestimmt, und es soll in jedem Jahre wenigstens Eine Endziffer der verloosbaren alten Schuld auf Inhaber und Namen mittels Verloosungen zur Heimzahlung gebracht werden. An dem Militär-Anlehen des Jahres 1866 sollen jährlich 1/3 Proc. des Gesammtbetrages aller bis 1. Oct. 1866 aufgenommenen Militär-Anlehen durch Verloosung zur Rückzahlung gebracht und die Militär-Anlehen vom Jahre 1867 und der späteren Jahre erst alsdann zur Verloosung beigezogen werden, wenn die Militär-Anlehen der vorausgegangenen Jahre vollständig getilgt sind.

II. Für die Eisenbahnbau-Dotations-Kasse: Von dem Reinertrag der Bahnrente der zur Verzinsung und gesetzlichen Tilgung der vor dem 1. Jan. 1870 und, so weit das Jahr 1873 in Betracht kommt, auch der für das Jahr 1870 aufgenommenen Anlehen, dann der zur Bestreitung der Verwaltungskosten erforderliche wirkliche Bedarf im voranschlägigen Betrage von [illegible] fl. Von der Gesammtsumme der vor dem 1. Januar 1870 und — so weit das Jahr 1873 in Betracht zu kommen hat — auch der für das Jahr 1870 aufgenommenen Eisenbahnanlehen ist der Betrag von 1/3 Procent durch Verloosung zur Heimzahlung zu bringen. An den Verloosungen haben die 4 1/2 proc. Eisenbahnanlehen aus den Jahren 1852 bis 1854, dann die vor dem Jahre 1863 aufgenommenen 4proc. Eisenbahnanlehen mit ganzjährigen Zinscoupons Theil zu nehmen. Der nach Deckung des Bedarfs für Verzinsung und gesetzliche Heimzahlung der Eisenbahnanlehen sich ergebende Ueberschuß der Bahnrente ist, wie früher, bis zum Betrage von 323,000 fl. zur allmähligen Heimzahlung des Guthabens der alten Schuld an die Eisenbahnbau-Dotations-Kasse zu verwenden.

III. Für die Grundrentenablösungs-Kasse: Aus den Malzaufschlags-Erträgnissen: 1) zur Ergänzung des wirklichen Bedarfes für Verzinsung der in Folge des Gesetzes vom 4. Juni 1848 bestehenden Grundrentenablösungsschuld ein voranschlägiger Betrag von 455,100 fl., 2) zur Deckung des Bedarfes für Verwaltungs- und Erhebungskosten ein Zuschuß im Voranschlage von 57,712 fl. Die den Bedarf der Staatsschuldentilgungs-Anstalt übersteigenden Einnahmen an Aufschlagsgefällen und der Eisenbahnrente, sowie Minderausgaben an dem voranschlägigen Bedarfe dieser Anstalt werden zur Bestreitung der Bedürfnisse des laufenden Dienstes bestimmt.

* Die Staatseinnahmen sind im Entwurf des Finanzgesetzes für die XI. Finanzperiode (1872 und 1873) für ein Jahr der Periode auf 102,001,720 fl. veranschlagt und zwar: 1) Grundsteuer 7,409,821 fl., 2) Haussteuer 1,224,183 fl., 3) Gewerbsteuer 1,719,174 fl., 4) Capitalrentensteuer 848,628 fl., 5) Einkommensteuer 434,266 fl., 6) Taxen und Sporteln 4,440,000 fl., 7) Stempelgefälle 1,774,[illegible] fl., 8) Aufschlagsgefälle einschließlich des Steuerbeischlages der Pfalz [illegible] fl., 9) Zoll- und Steuergefälle [illegible] fl., 10) Salinen 1,441,865 fl., 11) Bergwerke diesseits des Rheins 1,256,585 fl., 12) Bergwerke der Pfalz [illegible] fl., 13) Eisenbahnen 26,151,923 fl., 14) Post 3,577,[illegible] fl., 15) Telegraphen 482,765 fl., 16) Ludwigscanal 91,073 fl., 17) Bodenseedampfschifffahrt 245,[illegible] fl., 18) Gesetz- und Regierungsblatt 25,770 fl., 19) Staatsforsten, Jagden und Triften 15,911,646 fl., 20) Oekonomie und Gewerbe 716,970 fl., 21) Grundgefälle 1,[illegible] fl., 22) Zinsen aus Staatsactivcapitalien 23,210 fl., 23) Entschädigung von der Krone Oesterreich 102,083 fl., 24) Ertragsantheil des Staates an den Pfälzischen Eisenbahnen 240,[illegible] fl., 25) zufällige Einnahmen 18,020 fl., 26) der im Reichsbudget für das k. b. Militärcontingent ausgeworfene Betrag (durchlaufende Post) 18,906,[illegible] fl., 27) Einnahmen für Zwecke des allgemeinen Unterstützungsvereins für die Hinterlassenen der k. b. Staatsdiener und der hiermit verbundenen Töchterkasse 161,703 fl.

Die Staatsausgaben sind zu 68,[illegible],070 fl. veranschlagt und zwar: 1) Staatsschuld 33,570,950 fl., 2) königl. Haus und Hof 3,155,867 fl., 3) Staatsrath 71,016 fl., 4) Landtag 140,[illegible] fl., 5) Ministerium des k. Hauses und des Aeußeren 482,[illegible] fl., 6) Justizministerium 5,814,125 fl., 7) Ministerium des Innern 4,831,535 fl., 8) Cultusministerium 6,716,393 fl., 9) Finanzministerium 1,011,772 fl., 10) Handelsministerium 4,510,116 fl., 11) Militäretat (durchlaufende Post) 18,9[illegible],675 fl., 12) Pensionen der Wittwen und Waisen der Staatsdiener [illegible] fl., 13) Ausgaben auf Reichszwecke 10,010,400 fl., 14) Reichsreservefonds 216,726 fl. Die Ausgaben auf die Erhebung, die Verwaltung und den Betrieb sind auf 34,[illegible],647 fl. veranschlagt, nämlich: 1) allgemeine rentamtliche Verwaltung [illegible] fl., 2) auf die directen Staatsauflagen 275,9[illegible] fl., 3) Taxgefälle 230,000 fl., 4) Stempelgefälle 130,000 fl., 5) Aufschlagsgefälle 518,107 fl., 6) Zollgefälle 1,050,220 fl., 7) Salinen 1,171,565 fl., 8) Bergwerke diesseits des Rheins 1,151,[illegible] fl., 9) Bergwerke der Pfalz 621,[illegible] fl., 10) Eisenbahnen 17,[illegible],017 fl., 11) Post 3,277,[illegible] fl., 12) Telegraphen 415,670 fl., 13) Ludwigscanal 18[illegible] fl., 14) Bodensee-Dampfschifffahrt 2[illegible] fl., 15) Gesetz- und Regierungsblatt 20,6[illegible]5 fl., 16) Forst-, Jagd- und Triftgefälle 5,941,641 fl., 17) Oekonomie und Gewerbe 4[illegible],017 fl., 18) Grundgefälle 87,056 fl., 19) auf die Activcapitals-Zinsen-Einnahmen 64 fl., 20) auf die besonderen Abgaben 124 fl., 21) auf die übrigen Einnahmen 12,245 fl., 22) auf die Einnahmen für Zwecke des Unterstützungsvereins 1703 fl. Demnach beträgt der Voranschlag der Ausgaben zusammen 102,001,726 fl., gleich dem der Einnahmen.

Telegramme.

** **München,** 4. Oct. Das Südd. Corresp.-Bureau meldet: Zuverlässigen Mittheilungen zufolge beträgt die zur Aufbesserung der materiellen Lage der Schullehrer Seitens der Regierung geforderte Summe 1,200,000 fl. — Durch das heute publicirte Erkenntniß des Generalauditoriats wurde die Nichtigkeitsbeschwerde des (wegen Feigheit zum Tode verurtheilten) Unterlieutenants v. Waldenfels verworfen.

** **Darmstadt,** 4. Oct. Die Verhandlungen des Protestantentages wurde heute Morgen in der Stadtkirche eröffnet. Zur Berathung gelangten zunächst die (gestern im zweiten Blatt des „Kurier“ mitgetheilten) Resolutionen betreffend das Unfehlbarkeitsdogma und den Jesuitenorden. Bluntschli begründete die Resolutionen, entwickelte die Geschichte des Jesuitenordens, seine heutige Organisation und Wirksamkeit und wandte sich zuletzt gegen die Behauptung, die Jesuiten ständen unter dem Schutze des Vereinsgesetzes. Jedes Recht, das der Einzelne für sich in Anspruch nehme, sei bedingt durch die allgemeine Rechtsordnung, und so wenig ein Sclavenzüchter sich auf die persönliche Freiheit berufen könne, dürfe der Jesuitenorden sich auf das Vereinsgesetz berufen. Redner verlangt auf Grund der Bundesverfassung das Verbot des Jesuitenordens. Nach längerer Discussion wurden die Resolutionen mit großer Majorität angenommen. Für dieselben sprachen Schellenberg (Mannheim), Schenkel (welcher auch die altkatholische Bewegung berührte und von derselben weitere Reformen erwartet), Professor Holsten aus Bern, Pfarrer Lang aus Zürich,

während Prof. Richter (Berlin) für Ausweisung der Jesuiten aus Kirche und Schule ist, über die Protestantenvereine warnte, den Staat zur Schmälerung des Vereinsgesetzes aufzurufen. Sitzungsschluß 3 Uhr. Ein Schreiben der Unitarier Londons beglückwünscht den Protestantentag.

∴ **London**, 4. Oct. Dem „Daily Telegraph" zufolge wird die französische Regierung den Handelsvertrag mit England nächsten Februar formell kündigen.

∴ **Madrid**, 3. Oct. In den Cortes wurde Sagasta in zweiter Abstimmung mit 123 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Der Regierungscandidat Rivero erhielt 113 Stimmen. Der Ministerpräsident erklärte, das Ministerium würde seine Entlassung geben. Die Cortes beschlossen, bis zur Lösung der Ministerkrisis die Sitzung zu vertagen.

∴ **Madrid**, 4. Oct. Der König conferirte gestern Abends mit Sagasta und Santa-Cruz, welche riethen, Espartero mit der Neubildung des Cabinets zu beauftragen. Sagasta erklärt sich zur Annahme eines Portefeuilles bereit. Es wurde an Espartero telegraphirt. Seine Antwort wird erwartet.

∴ **Bukarest**, 3. Oct. Die Kammern werden gegen Ende Oct. zu einer außerordentlichen Sitzung in der Eisenbahnfrage einberufen. Die beabsichtigten Quarantänemaßregeln sind vorläufig aufgeschoben.

Pfälzische Angelegenheiten.

266) Aus **Zweibrücken**, 3. Oct., wird uns geschrieben: Heute Vormittag wurde dem Hrn. Hauptmann **Neu** vom 5. Jägerbataillon der ihm wegen seiner Bravour in der Schlacht bei Sedan verliehene Militär-Max-Josephs-Orden vor versammelter Garnison in feierlicher Weise überreicht. Mit diesem Orden wird dem Decorirten der persönliche Adel sowie ein namhafter jährlicher Geldbezug zu Theil, und außerdem genießen seine etwaigen Kinder mancherlei erziehliche Vortheile.

Von Seiten vieler Landbewohner wurde es übel vermerkt, daß das Ergebniß der unlängst stattgehabten **Preisevertheilung** am kgl. **Landgestüte** nicht **sofort** und nicht **officiell** bekannt gegeben wurde. Nicht einmal die „Zweibrücker Ztg." war zu sofortiger Mittheilung in den Stand gesetzt. Man ist der Meinung, daß die Leitung des genannten Instituts sich hierzu sowohl aus Rücksicht für die Interessenten wie auch im Interesse des Instituts hätte verpflichtet erachten sollen. Auch wäre für die Zukunft zu wünschen, daß **vor** der Preisevertheilung für zweckentsprechende **Publication** mehr Sorge getragen würde, um den „Zweibrücker Füllenmarkt", ehemals das größte Westricher Volksfest, wo möglich wieder zu vollen Ehren zu bringen. In dieser Beziehung sollte namentlich von der **Stadt** mehr geschehen. An den Landleuten der näheren und ferneren Umgebung wird es, vielfacher Zusicherung zufolge, nicht fehlen, der Sache ihren alten, der Stadt Zweibrücken sehr vortheilhaften und den Besuchern angenehmen Glanz wieder zu geben.

Ein auffallender Schlendrian zeigt sich schon seit geraumer Zeit in dem **Eintreffen auswärtiger Blätter**. Es kommt nämlich jetzt fast täglich vor, daß die Münchener, Augsburger, Wiener ꝛc. Blätter gleichzeitig mit solchen Ludwigshafener und Speyerer Blättern hier eintreffen, welche aus **eben derselben** Münchener, Augsburger, Wiener ꝛc. Presse bereits spaltenlange Mittheilungen bringen. Die betr. Münchener ꝛc. Post muß darnach schon früh Vormittags nach Ludwigshafen und Speyer gelangen, wo sie dann vor ihrer Abfahrt nach dem Westrich vermuthlich ein Mittagsschläfchen macht. Auch mit der Kölnischen Post geht es nicht selten ähnlich.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

§ Der von der **Handels- und Gewerbekammer für Oberbayern** erstattete und im Druck herausgegebene 1870er **Jahresbericht** enthält manches Interessante, das wir in gedrängter Kürze wiedergeben: Im ersten Halbjahr 1870 stieg die Zahl der Handeltreibenden in **München** von 1207 auf 1487 Personen, also um 25 pCt. Das Colonialwaarengeschäft bewegte sich in den ersten 6 Monaten in ziemlich engbegrenztem Rahmen, nahm aber natürlicher Weise eine ganz andere Wendung, als es sich darum handelte, eine kolossale Armee mit Zucker, Reis, Kaffee ꝛc. zu versorgen. Aehnlich verhielt es sich mit dem Manufacturwaarengeschäft und der Lederbranche. München hat 224 industrielle Etablissements, nämlich für Wollwaaren, Leder, Leinen, Damast und Shawls, Essig, Branntwein, Liqueur, Spiritus, Senf, Portefeuille, Galanteriewaaren, Pianoforte, Chocolade, Regenschirme, Seife und Kerzen, Tabak und Cigarren, Uhren, Wagen, Maschinenschlossereien, lithographische, autographische und xylographische Anstalten, künstliche Blumen, chirurgische Instrumente, Bleistifte, Hüte, Kupferschmiede-Arbeiten, Bronze- und Messinggußwaaren, Malz, Oel ꝛc. In der Zahl der Gewerbetreibenden nehmen die Wirthe mit 753 die erste Stelle ein. Dann kommen: 638 Schuhmacher, 577 Schneider, 302 Schreiner, 245 Metzger, 236 Bäcker, 203 Maler, Vergolder, Anstreicher und Lackirer, 185 Melber, 117 Bader, 112 Faßbinder, 98 Tapezierer, 91 Buchbinder, 82 Lohnkutscher, 67 Glaser, 55 Garköche und Schweinemetzger, 65 Zuckerbäcker, 60 Uhrmacher ꝛc. Im Jahre 1870 wurden in München auf der Staatsbahn befördert: 628,722 Personen, 3,480,620 Ctr. angekommene und 1,883,859 Ctr. abgegangene Güter. Die Ostbahn hatte im directen und Binnenverkehr 927,974 Ctr. abgegangene und 1,660,514 Ctr. angekommene Güter. Fahrpoststücke 576,191 und Briefe 4,519,213 Stücke.

Der gesunde Sinn der Münchener Handelskammer documentirt sich in einer erwähnenswerthen Stelle des Berichts, die lautet: „Bevor wir die Geschäftsthätigkeit der Kammer selbst berühren, mag hier ein Wunsch Platz finden: **die Abschaffung der Feiertage, Einhaltung der wirklichen Fest-(Sonn-)Tage.** Die große Zahl von Feiertagen, welche in der Art ihrer Verwendung nicht im Interesse wahrer Religiosität, häufig aber leider in entgegengesetzter Richtung gelegen erscheint, ist nicht minder nachtheilig in wirthschaftlicher Beziehung. Nicht allein der Zeitverlust überhaupt, sondern der meistens in den arbeitsbedrängtesten Jahresperioden entsprechend schwerer wirkende Zeitverlust ist für die Wirthschaft des Arbeitgebers zu beklagen. Weit mehr muß schmerzlich bedauert werden, daß die wirthschaftliche und damit die moralische Hebung des ländlichen Arbeitervolkes kaum durch etwas mehr behindert wird, als durch die den landwirthschaftlichen Gesetzen jahraus, jahrein so vielfach immer auf's neue zuwiderlaufenden Feiertage. Dieselben, in gerechter Zahl weise durch das ganze Jahr vertheilt, werden am allerwenigsten vom eigentlichen Arbeitervolk je entbehrt werden können, wenn **echte Religiosität** nicht vollständig durch Meinungen materieller Richtungen überwuchert werden soll. Zwischen dem einen und dem anderen Extrem wäre aber ein besseres Mittel möglich und der Einführung werth. Darüber ist kein gesund denkender Mensch in der Stadt und auf dem Lande in Zweifel."

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 4. Oct. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100⅞	Papierrente	[illegible]
[illegible]	—	Silberrente	[illegible]
Ludwigsh.-Bexbach-Actien	162½	1882er Amerikaner	[illegible]
Oesterr.-franz. St.-Act.	214	Badische Bank-Actien	112½
3½% Prämien-Anl.	118½	Darmst. Bank-Actien	108½
4% fl. 250 Loose v. 1854	78	Oesterr. Credit-Actien	213
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	101½	5% bayer. Anleihen	101½
Loose von 1860	84½	4% bayer. Präm.-Anl.	113
Neueste Loose v. 1864	76½	4% bad. Anlehen	110½

Hamburg, 3. Oct. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	245½	Staatsbahn-Actien	602
1860er Loose	66	6% Amerik. v. 1882	91½
Silberrente	58		

Wien, 4. Oct. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	58	20	1860er Loose	97	—
Silberrente, Jan.-Juli	68	30	1864er Loose	135	25
Bank-Actien	769	—	fl. 100 Cit.-Part.-Loose	185	—
Credit-Actien	289	10	Oesterr.-franz. Staatsb.	379	—
fl. 250 Loose v. 1839	—	—	Elisabethb. (westliche)	293	50
4% fl. 250 Loose v. 1854	—	—	Böhm. Westb.-Actien	—	—

Amsterdam, 4. Oct. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97½	Silberrente, Jan.-Juli	56[illegible]
Papierrente, Mai-Nov.	47½	" April-Oct.	[illegible]
" Febr.-Aug.	47¾	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	134[illegible]

Paris, 4. Oct. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	92 45	1882r Amerikaner	107 [illegible]
4½% Rente	81	Credit mobilier	[illegible] 75
3%	56 65	Oest.-franz. Stb.-Act.	832 50

New-York, 3. Oct. (Schlußcourse.)

Gold	114½	Baumwolle	[illegible]
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109½	Mehl	6 90
6% 1882er U.-St.-Bonds	116	Petroleum (Philadel.)	[illegible]

Frankfurt a. M., 4. October. (Effectensocietät.) Creditactien 245½, ¼, ⅜, ½ b. u. G. Staatsbahn 375, ½, 74½, 75½ b., junge 250 b. Lombarden 192, ¼, 91⅞, 192 b. Silberrente 57½. Galizier 253½, 54½ b. Spanier 35⅝ u. ½ b. Elisabethbahn 228⅛, 229 b. Bankactien 752, 758 b. Darmstädter Bank 418½ G. Sächs. Pfandbriefe 39 b. u. G. Aeußerst lebhaft und günstig.

Berlin, 4. Octbr. (Schlußbericht.) Roggen per October 51½, per April-Mai 55[illegible]. Oel per October 26½, per April-Mai 27½. Spiritus per October 20 Thlr. 20 Sgr., per April-Mai 19 Thlr. 18 Sgr.

Köln, 4. Oct. (Schlußbericht.) Weizen höher, effect. hiesiger 9 Thlr., per Nov. 8 Thlr. 12½ Sgr., per März 8 Thlr. 17½ Sgr., per Mai 8 Thlr. 20 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 6 Thlr. 7½ Sgr., per November 6 Thlr. 20 Sgr., per März 6 Thlr. — Sgr., per Mai 6 Thlr. 3 Sgr. Rüböl höher, effect. hiesiges 15⅜ Thlr. per October 15⅛ Thlr., per Mai 14⅝. Leinöl 12½.

Hamburg, 4. Octbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Octbr.-Nov. 5400 Pfd. netto 164 Br., 163 G. (in Thaler zu 3 Mk.), per April-Mai 5400 Pfd. 168 Br., 165 G. (do.) Roggen per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. netto 116 Br., 105 G. (in Thaler zu 3 Mk.), per April-Mai 113 Br., 112 G. (do.) Rüböl loco 29½, per October 27⅞, per Mai —. Spiritus loco 24½, per April-Mai 25½. Kaffee fest.

Pest, 4. Oct. (Productenmarkt.) Weizen, 88pfündiger, zu 6 fl. 35 kr., 87pfdgr. 7 fl. 10 kr. Roggen zu 3 fl. 60 kr. bis 3 fl. 65 kr. Hafer zu 1 fl. 80 kr. bis 1 fl. [illegible] kr. Gerste zu 2 fl. 60 kr. bis 2 fl. 95 kr. Mais, Banater, 4 fl. 15 kr. bis 4 fl. 25 kr., anderer 4 fl. 5 kr. bis 4 fl. 15 kr. Kohlreps — fl. — kr. bis — fl. — kr., Banater — fl. — kr. bis — fl. — kr. Rüböl 33 fl. Spiritus 55½ fl.

Paris, 4. Octbr. **Rüböl** behauptet, per Octbr 117. 25, per Novbr.-Decbr. 118 —, per Jan.-April 119 —. [illegible], 8 Marken, fest, per Octbr 68. 25., per Nov.-Decbr. 68. 10., per Nov.-Febr. 68. 75. **Zucker**, disponibel, 66. 50.

Neustadt, 3. Octbr. Der heutige **Viehmarkt** war in Folge des schon mehrere Tage anhaltenden Regens nicht besonders stark befahren, der Handel jedoch sehr lebhaft, so daß das meiste vorhandene Vieh abgesetzt wurde. Nach dem Marktprotokolle wurden 92 Kühe und 43 Rinder um die Gesammtsumme von 13,192 fl. 23 kr. verkauft. Auf dem Schweinemarkt waren ca. 150 Triebschweine aufgestellt, der Handel jedoch unbedeutend. Der nächste Markt wird am 17. Oct. abgehalten.

Speyer, 3. Octbr. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 8 fl. 4 kr. Korn 5 fl. 20 kr. Gerste 4 fl. 51 kr. Spelz 5 fl. 21 kr. Hafer 4 fl. 6 kr.

• **Mannheim**, 4. Oct. **Hopfenmarkt.** (Officieller Bericht des Marktcomités.) Der heutige Markt war mit ca. 150 Ballen neuem Hopfen befahren. Die anfänglich zu hohen Forderungen der Eigner konnten nicht durchgesetzt werden und nachdem sich dieselben zu Concessionen verstanden, wurde der größte Theil der Zufuhr geräumt, ein kleiner Theil eingestellt. Die bezahlten Preise für gute Marktwaare sind fl. 35—42 je nach Qualität. Von 1870er Hopfen waren ca. 60 Ballen zugeführt, wovon ein ziemlicher Theil zu fl. 25 bis 33 gehandelt wurde.

Magdeburg, 30. Sept. In **raffinirten Zuckern** gingen in der jüngsten Woche zu unveränderten Preisen ca. 15,000 Brode und ca. 6500 Ctr. gemahlene Zucker, letztere größtentheils aus neuer Campagne, um. Die Notirungen sind: feinste und feine Raffinade incl. Faß 16⅝ bis 16⅞ Thlr., gemahlene do. do. 15⅞ bis 16 Thlr., fein Mel 8 Thlr. excl. Faß 15⅝ bis 15⅞ Thlr., mittel do. do. fehlt, ord. do. do. fehlt, gemahlen do. incl. Faß 14⅝ bis 15⅛ Thlr., Farin do. do. 12—14 Thlr. Runkelrüben-Syrup 37½ Sgr. per Ctr. excl. Tonnen.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau.

Todes-Anzeige.

[5497] Freunden und Verwandten zur Anzeige, daß heute früh 3 Uhr mein lieber Gatte

Georg Kraus,
Gutsbesitzer,

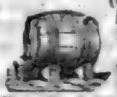
im Alter von 78 Jahren sanft entschlafen ist.

Neustadt, den 4. October 1871.

Elisabetha Kraus, geb. Wagner.

Weinversteigerung

zu **Edenkoben** in der Rheinpfalz
(Eisenbahnstation).



[5134²/₃] **Dienstag den 10. October nächsthin,** Morgens 12 Uhr, zu Edenkoben in der Wohnung der Frau Wittwe Feldbausch, lassen diese und Herr Baptist Feldbausch, Kaufmann in Landau, abtheilungshalber öffentlich versteigern:

75 Fuder Herxheimer, Ungsteiner und Forster 1868er und

27 Fuder 1869er Ungsteiner und Herxheimer Wein.

Proben werden vom 20. September an wöchentlich jedesmal Montags und Donnerstags, Morgens von 11—12 Uhr und außerdem am Versteigerungstage verabreicht.

Edenkoben, den 16. September 1871.

Börsch, kgl. Notär.

Hausversteigerung.



[5135²/₃] **Dienstag den 10. October nächsthin,** Nachmittags 3 Uhr, im zu versteigernden Hause selbst, wird nachbezeichnetes, zur Gütergemeinschaft, welche zwischen dem verlebten Herrn August Franz Wilhelm Feldbausch, früher Apotheker, zuletzt Weinhändler, und dessen hinterbliebener Wittwe, Frau Emilie Apollonia Spieß, Rentnerin in Edenkoben, bestanden hat, gehörige Immöbel öffentlich zu eigen versteigert, als:

Ein zu Edenkoben in der Hauptstraße (Tanzgasse) auf 76 Dec. gelegenes Wohnhaus mit Brennhaus, Scheuer, Stallung, Keller, Hofraum, Pflanz- und Wingertsgarten.

Das im belebtesten Theile der Stadt gelegene 2stöckige, im besten Zustande sich befindende Wohnhaus, worin 2 Familien ganz bequem wohnen können, eignet sich zum Betriebe eines jeden Geschäftes und so namentlich durch den dabei befindlichen 80 bis 100 Fuder fassenden Keller zu dem einer Weinhandlung.

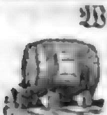
Der hinter dem Hause gelegene, hübsch angelegte Blumengarten, sowie der hinter diesem liegende circa 45 Dec. große mit einer Einfassung umgebene Wingertsgarten nebst daranstoßendem Spargelbeete sind in bestem Zustande und bieten eine sehr schöne Aussicht in die Ebene und nach der Bergstraße.

Das Anwesen wird auch aus freier Hand verkauft.

Edenkoben, den 16. September 1871.

Börsch, kgl. Notär.

Weinversteigerung.



[5136²/₃] **Dienstag den 10. October nächsthin,** nach Beendigung der Weinversteigerung Feldbausch im Anschlusse hieran, läßt Fr. Wwe. Clemens Grohe von Edenkoben in der Wohnung der Frau Wittwe Feldbausch 21 Fuder 1868er und 1869er auf ihrer frühern Besitzung **„Waldmannsburg" bei Neustadt** selbst gezogenen Wein öffentlich versteigern.

Proben werden vom 20. September an wöchentlich jedesmal Montags und Donnerstags, Morgens von 11—12 Uhr und außerdem am Versteigerungstage verabreicht.

Edenkoben, den 16. September 1871.

Börsch, kgl. Notär.

Schuldienst-Erledigung.

Kaiserslautern.

[5458] Die durch das Ableben des Lehrers Dick in Erledigung gekommene Stelle an der ersten unteren protestantischen Knabenschule dahier soll unverzüglich wieder anderweitig besetzt werden.

Der jährliche Gehalt besteht in 500 fl. baar aus der Gemeindekasse.

Lusttragende Bewerber haben daher ihre Gesuche, mit den nöthigen Zeugnissen belegt, binnen 8 Tagen von heute an bei unterfertigtem Amte persönlich einzureichen.

Kaiserslautern, den 2. October 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Hohle.

Geschäfts-Verkauf.

[4574²/₃] Ein frequentes Manufactur- und Colonialwaaren-Geschäft einer Stadt der Pfalz, Knotenpunkt der Bahn, mit elegantem Haus und Laden, ist zu verkaufen.

Reflectanten, denen 12 bis 15,000 fl. disp. Mittel zu Gebote stehen, wollen unter M Nr. 4574 ihre Offerten franco der Exped. d. Bl. zur Weiterbeförderung einsenden.

[5493¹/₂] Die Herstellung zweier Brunnenschachte mit Rost wünscht man in Accord an einen Sachverständigen zu übergeben.

Näheres bei der Exp. d. Bl.

Straßenmaterial-Vergebung.

[5488²/₃] Die unterfertigte Behörde vergiebt im Wege schriftlicher Submission nachstehend verzeichnete Materiallieferungen auf ein, eventuell bei günstigem Angebote auf drei Jahre:

I. **Forster Basalt** in folgenden Loosen:

a. Lambsheim-Weisenheim circa 35 Kubik-Meter;
b. Laumersheim Obersülzen 45 K.-M.;
c. Obersülzen-Grünstadt 110 K.-M.;
d. Asselheim-Mertesheim 143 K.-M.;
e. Mertesheim-Ebertsheim 230 K.-M.;
f. Ebertsheim-Grenze 100 K.-M.

II. **Dossenheimer Granit** oder **Kuseler Melaphyr** nach Wahl:

a. Frankenthal-Heßheim circa 400 K.-M. Granit oder 350 K.-M. Melaphyr.
b. Heßheim-Gerolsheim 250 oder 180 K.-M.
c. Gerolsheim-Laumersheimer Banngrenze 35 oder 27 K.-M.
d. Frankenthal-Flomersheimer Banngrenze 45 oder 35 K.-M.
e. Von da bis Eppstein 60 oder 38 K.-M.
f. Eppstein bis Staatsstraße bei Maxdorf 60 oder 38 K.-M.
g. Flomersheim Lambsheimer Grenze 50 oder 38 K.-M.
h. Von da bis Lambsheim 60 oder 45 K.-M.
i. Frankenthal-Beindersheim 100 oder 75 K.-M.
k. Beindersheim-Großniedesheim 60 oder 45 K.-M.
l. Heßheim-Heuchelheimer Grenze 50 oder 88 K.-M.
m. Von da bis Dirmsteiner Grenze 110 oder 78 K.-M.
n. Roxheim-Staatsstraße 25 oder 18 K.-M.
o. Frankenthal-Edigheim 100 oder 75 K.-M.
p. Edigheim-Oppau 25 oder 18 K.-M.
q. Banngrenze Heuchelheim-Dirmstein 80 oder 60 K.-M.
r. Ortsstraverse Dirmstein 70 oder 54 K.-M.

Die schriftlichen Angebote müssen portofrei und versiegelt bis **zum 25. October 1871,** Vormittags 10 Uhr, an die unterfertigte Behörde gelangt sein, zu welcher Stunde dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet und durch den Districtsausschuß verbeschieden werden.

Sie können sich auf das Gesammtquantum oder auf einzelne Loose erstrecken.

Inzwischen kann das Bedingnißheft auf diesseitiger Kanzlei eingesehen oder gegen 30 kr. Copialgebühr abschriftlich erhoben werden.

Kgl. Bezirksamt Frankenthal,

Stempel.

Frankfurt am Main.

Pariser Hof.

Eigenthümer: Eduard Melchior. [5101⁸/₁₀]

Frankfurter Herbst-Pferdemarkt am 9., 10. und 11. October

Festball-Anzeige.

[5429²/₃] Zur Verherrlichung des Laubhüttenfestes wird in Haßloch bei Herrn Georg Tröger, „Zur Pfalz" den 7. October ein Ball abgehalten, wozu freundlichst einladet

Das Comite.

Ingenheim.

[5455²/₃] Zu dem kommenden **Samstag den 7. October** im neuen Saale zum

„Pfälzer Hof"

hier stattfindenden Balle ladet hiermit freundlichst ein

Isaac Moritz.

Nächste **Ziehung am 30. October:**

Stadt Bukarest-Loose

zu 8 fl. 36 kr. per Stück.
Rückkauf nach Ziehung zu 8 fl.
Jährlich 6 Ziehungen mit Prämien von:

Frcs. 100,000, 75,000, 50,000, 40,000 ꝛc. ꝛc.

bis herab zu 9 fl., welch letzteren Preis, im Verlaufe der Ziehungen, **jedes** Loos **mindestens** haben **muß!**

Ulmer Dombau-Loose,

per Stück 35 kr.

Gewinne:

fl. 20,000, 10,000, 5000 ꝛc. ꝛc.

bei **Gebr. Schmitt in Nürnberg,**
Bank- und Wechselgeschäft.

Ausführliche Prospecte gratis, auch ohne gleichzeitige Bestellung. [4879¹/₄]



Eine braune Stute,

6jährig, zu jedem Gebrauch vorzüglich und fehlerfrei, wird preiswürdig abgegeben bei [5490¹/₂]

Ph. Mahler in Herrnsheim.

Gesuch.

[5485²/₃] Ein guter Arbeiter kann sogleich eintreten in der **Buchbinderei** von **J. Körper** in Kusel.

[5478¹/₂] Ein bescheidenes Mädchen findet zur Unterstützung der Hausfrau in einer Familie in Speyer Stelle. Offerten unter Nro. 5478 befördert die Exp. d. Bl.

[5491¹/₂] Ein gebildetes Frauenzimmer gesetzten Alters wünscht eine Stelle zur Stütze der Hausfrau und zu 2 Kindern; auch würde sie eine Stelle bei einer einzelnen Dame annehmen. Beste Zeugnisse zur Seite.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Kaufmännischer VEREIN

Mannheim.

Samstag den 7. October 1871:

Abend-Unterhaltung

im Ballhause bei **W. Back** hier.

Anfang 8 Uhr.

[5430²/₃] Eine Liste zur Einzeichnung für das gemeinschaftliche Abendessen wird unter den Mitgliedern circuliren.

[5415²/₃] Ein gebrauchter, noch gut erhaltener **Dampfkessel** mit 60—70 Pfd. Dampfkraft, ca. 2¹/₂ Meter lang, wird zu kaufen gesucht.

Näheres bei der Exp. d. Bl.

Nähschul-Eröffnung.

[5459²/₃] Die Unterzeichnete bringt hiermit zur Kenntniß der geehrten Eltern, daß sie gründlichen Unterricht im Weißnähen, sowie auch im Kleidermachen ertheilt, wobei die Kinder Gelegenheit haben sich in der französischen Sprache zu üben.

Ferner gebe ich jeden Mittwoch und Samstag Nachmittags Unterricht im Französischen, sowohl im Lesen als Schreiben, und übernehme auch alle Näharbeiten: ganze Aussteuern, feinste Herren- und Frauenhemden, sowie auch Kinder-Anzüge werden von mir gefertigt und alle Ausbesserungen vorgenommen.

Meine Wohnung ist in dem 3. Stock des neuerbauten Hause des Hrn. Schuhmachermeisters Renner in der Oggersheimer Straße.

Ludwigshafen, 3. October 1871.

Frau Beuerle, Wwe.

[5412²/₃] Ein gewandtes Mädchen, in den zwanziger Jahren, von anständiger Familie, welches nähen, bügeln frisiren und alle Hausarbeiten verrichten kann, sucht Stelle als Kammerjungfer, Zimmermädchen oder als Ladnerin. Nähere Auskunft ertheilt Frau **Lamarche** in Blieskastel.

[5537²/₃] Ein geprüfter **Gerichtsvollzieher-Candidat** wird als Stellvertreter gesucht.

Wannweiler, den 27. September 1871.

Schaufert, Gerichtsvollzieher.

Todes-Anzeige.

[5498] Allen Freunden und Bekannten hiermit die Trauernachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unseren unvergeßlichen, hoffnungsvollen Sohn und Bruder

Jacob Lehmann,

11 Jahre alt, Schüler des Real-Gymnasiums in Mannheim, nach langem Leiden heute Abend 7 Uhr durch einen sanften Tod in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Eltern und Geschwister:
Peter Lehmann II., Bürgermeister.
Katharina Lehmann, geb. **Neff.**

Freinsheim, den 4. October 1871.

Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause aus, statt.

Uhrmacher-Gehilfe u. Lehrling

[5483²/₃] Ein durchaus erfahrener Uhrmacher-Gehilfe wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Auch kann ein junger Mann aus anständiger Familie, der die Uhrmacherei gründlich erlernen will, als Lehrling aufgenommen werden.

J. Zeitler, Uhrmacher,
in Sulzbach bei Saarbrücken.

Ach, du getreue Gegenseitigkeit, [5426]
Wie gerne bist du doch bereit,
Jeden Tropfen junges Blut
Auszusaug'n mit Hab und Gut.
Gieb Rechenschaft von dir
Sonst sind keine Freunde wir.
Graf Bismarck steh' uns in Gnade bei,
Helf uns doch von dieser Lumperei.
Noch eins, Brüder, sag' ich gleich:
Gebt Acht, daß es nicht brennt bei Euch;
Es gibt gewisse Knix, Knix, Knix,
Für das Verbrannte bekommt Ihr nichts.

Freinsheim. **F. Gläßer.**

Frankfurter Börse

vom 4 Oct. 1871.

Staats-Papiere.	Pr. comptant. Papier.	Geld.
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	100¼
" Schatzanweisungen	—	100¼
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	99¾
" 3½% Staatsschuldsch. à 105	—	85¾
Frankf. 3½% Obligationen	—	88¼
" 3% "	—	76¼
Nassau 4½% "	—	97¾
" 4% "	—	91¾
" 3½% "	—	87¾
Bayern 5% Obligationen	—	100¾
" 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
" 4½% 1jähr. do.	—	99¾
" 4½% ½jähr. do.	—	99¾
" 4% 1jähr. do.	—	93¾
" 4% ½jähr. do.	—	93¾
" 4% Ablösungs-Rente	—	93¾
" 3½% Obligationen	—	86¾
Württbg. 4½% Obligationen	—	98¾
" 4% "	—	93¾
" 3½% "	85	—
Baden 4½% " à 105	—	98¾
" 4% " à 105	—	94¾
" 3½% do. von 1842	—	89
Gr.Hess. 5% Obligationen	103¾	—
" 4% "	—	96¾
" 3½% "	—	91¾
Oester. 4⅕% Oblig. Z. in Silber	—	57¾
" 4⅕% Rente in Papier	—	48¾
do. do.	—	48¾
" 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—	76¾
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1864	—	99¾
Amerika 6% " " v. 1861	—	99¾
" 6% " 1882r v. 1862	—	93¾
" 6% " 1885r v. 1865	—	96¾

Anlehens-Loose.	Per Comptant. Papier.	Geld.
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	66¾
Nassauer 25-fl.-Loose	—	41
4% Bayerische Prämien-Anleihe	113	—
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	12
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	111
Badische 35-fl.-Loose	—	60
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	174	—
do. 25-fl.-Loose	—	49
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5/6	—	—
5% do. do. 1854 5/6	76¼	—
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6/7	—	84¾
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 ö. W.	—	135
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	152¾

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurz. Sicht. Papier.	Geld.
Amsterdam	—	98¾
Antwerpen	—	92¾
Augsburg	—	99¾
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	—	95¾
Brüssel Frcs.	—	92¾
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	86¾
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	117¾
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99¾
Paris Frcs. 200	91¾	—
Wien Oest. Währ.	—	95¾
Bank-Disconto	—	4%

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preuss. Kassenscheine	— —
do. Friedrichsd'or	9 58-59
Pistolen	9 40 42
Holländische 10-fl.-Stücke	9 52 54
Rand-Ducaten	5 33-35
20-Franken-Stücke	9 16½ 17½
Englische Sovereigns	11 44 46
Dollars in Gold	2 .4 26

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 234 Ludwigshafen, Donnerstag 5. October 1871. Zweites Blatt.

Fünfter Deutscher Protestantentag.

A. C. **Darmstadt,** 4. Octbr. Der heutige erste Versammlungstag wurde durch die Choralklänge von der Ludwigssäule herab eingeleitet. Um ½10 Uhr fand in der fast überfüllten Stadtkirche die Festpredigt des Hrn. Hofprediger Schwarz statt, nach deren Beendigung die eigentlichen Verhandlungen selbst eröffnet wurden.

Hofgerichtsadvocat Ohly von Darmstadt heißt die in einem Streben vereinten Festtheilnehmer herzlich willkommen, nachdem im vorigen Jahre zwei Kriegserklärungen die Abhaltung des Protestantentages verhindert hätten: die eine vom Strande der Seine von dem alten politischen und nationalen Erbfeind, die andere von dem Erbfeind deutscher Geistesfreiheit und deutscher Geistescultur, von dem Feinde in Rom, der in frevelhafter Selbstvermessenheit und Anmaßung die Attribute des allmächtigen Gottes sich angeeignet. Der politische Feind des Vaterlandes liege auf das Haupt geschlagen zu unseren Füßen durch die Macht des deutschen Geistes, und aus dem Strom von Blut und Thränen, die auf französischem Boden geflossen, sei in nie geahnter Schnelligkeit und Herrlichkeit ein einiges Vaterland erstanden, dessen innerer Ausbau nunmehr Aufgabe des deutschen Volkes sei, das mit denselben Waffen des deutschen Geistes und deutschen Gemüthes auch den religiösen, den römischen Erbfeind des Vaterlandes zu bekämpfen habe, der, während das vergossene deutsche Blut noch dampft, es schon wieder wage, das deutsche Volk entzweien zu wollen. Aber nicht blos außerhalb der Kirche, sondern in ihr selbst seien die Feinde zu suchen, nämlich Diejenigen, welche die Freiheit des Geistes und der Forschung durch den todten Buchstaben, das vor 300 Jahren abgelegte Zeugniß unserer Väter, welches sie aber nicht als verpflichtendes Bekenntniß für die Zukunft aufgestellt, bannen wollten. Auch diese Feinde werde man, wenn sie die ihnen dargebotene freundliche Hand zur Versöhnung und zum gemeinschaftlichen Wirken im Reiche Gottes nicht annehmen wollten, besiegen und endlich die deutsche Kirche, in der Gott nicht blos in deutscher Sprache, sondern auch in deutschem Geist und deutschem Gemüth angebetet werde, herstellen.

Redner schlägt sodann Geh. Rath Bluntschli aus Heidelberg als ersten, Dr. v. Holtzendorff aus Berlin als zweiten Vorsitzenden vor und nahmen dieselben ihre Sitze ein. Bluntschli gedenkt zunächst des reformatorischen Geistes, der im 16. Jahrhundert im hessischen Volke gelebt und der auch heute noch nicht erstorben sei, obgleich man denselben in der neuesten Zeit einzuschläfern versucht habe. Zu Secretären genehmigt die Versammlung: Stadtpfarrer Hönig aus Heidelberg, Pfarrer Manchot aus Bremen, Dr. Hammer und Kaufmann Reißig aus München.

Professor Bluntschli berichtet über die unitarische Gesellschaft in England, welche in deutscher Sprache der Versammlung ihre Sympathieen schriftlich ausdrückt, und hebt hervor, daß diese Gesellschaft gleiche Ziele wie der Protestantenverein verfolgt. Der Vorsitzende wird ferner gebeten, Namens der unitarischen Gesellschaft der Straßburger Bibliothek eine Sammlung werthvoller Bücher als Geschenk zu überreichen. Bluntschli erachtet es für die Aufgabe der Versammlung, diese Verbindung zwischen den beiden großen germanischen Culturvölkern, welchen die Zukunft gehöre, lebendig zu halten und zu nähren.

Bluntschli referirt sodann über die Stellung des Protestantenvereins zu der Unfehlbarkeitsfrage. Er erkennt in dieser ganzen Angelegenheit die Jesuiten als den leitenden Geist. Er weist auf den charakteristischen Umstand hin, daß die Unfehlbarkeit in Rom an demselben Tage beschlossen wurde, an welchem Frankreich den Krieg gegen Deutschland erklärte, was kein bloßer Zufall sei; der Sieg Frankreichs wäre zugleich ein Sieg Roms über Deutschland gewesen, und die schwarzen Schaaren würden sicherlich den rothen Hosen nachgerückt sein. Redner geht sodann auf die Zusammensetzung des Concils über, welches nur ein Instrument der Jesuiten gewesen, das freilich die Melodie: „Dem Papst allein gebührt die Herrschaft", getreulich intonirt, auf welchem aber das deutsche Element auf unerhörte Weise zurückgesetzt worden. Der Referent erachtet es nicht für die Aufgabe des Protestantenvereins, gegen dieses Dogma aufzutreten, überläßt dies vielmehr den Katholiken selbst, erklärt aber, daß der Protestantenverein mit den Altkatholiken, obgleich auf ganz anderem Boden stehend, in verschiedenen Punkten sympathetisch sei: in dem Kampf gegen die römische Tyrannei, in der Achtung der Staatsgewalt, der Anerkennung der Wissenschaft, der Bekämpfung des Jesuitenordens als des gemeinsamen Feindes aller Cultur, alles echten religiösen Lebens u. s. w. Das neue Dogma verkündige das Princip der römischen Weltherrschaft in unzweideutigem Maße, jenes Bestreben, welches sich schon längst kundgegeben und sich zu dem Satz verstiegen: der Staat sei das Reich des Satans und nur die Kirche das Reich Gottes. Wenn die Lehre von dem unfehlbaren Papste in der Welt zum Siege käme, so würde es mit allem unserem Wissen und Geistesleben aus sein, die europäischen Völker würden nach und nach in demselben Sumpfe versinken, in welchem die buddhistische Welt im Orient versunken sei, Europa würde zur großen Mongolei und der Daley Lama wäre da. Redner schildert sodann den großen Beruf der Germanen, gegen römische Vergewaltigung anzukämpfen; Rom könne auf seinem Gebiet keine anderen Geister als sclavische gebrauchen.

(Schluß folgt.)

Deutsches Reich.

* **München,** 4. Oct. Vor einigen Tagen hat die „Augsb. Postztg." die Welt mit der Behauptung überrascht, der Erzbischof von Bamberg habe gar nicht um die kgl. Bewilligung (das Placet) zur Verkündigung der Unfehlbarkeitslehre nachgesucht, sondern blos in München angezeigt, daß er das Dogma verkündigen werde. Daß diese Behauptung nur eine gemeine ultramontane Lüge sein konnte, war ihr auf den ersten Anblick anzusehen und ist nun durch Veröffentlichung des Wortlautes des fast kriechend unterthänigen Bittgesuchs des Erzbischofs in der „Allg. Ztg." festgestellt. Welche Moral in diesem Lager!

— In der wahrscheinlich übermorgen stattfindenden Sitzung der Abgeordnetenkammer soll durch den VI. Ausschuß über einige Anträge von Abgeordneten Bericht erstattet werden.

* **Frankfurt,** 2. Oct. Die Zeitungsnachrichten über den Wiederbeginn der Friedensconferenzen dahier reduciren sich auf Berathungen über Details meist technischer Natur, welche deutscherseits durch den Grafen Uexküll, französischerseits durch Hrn. Declercq geführt werden und voraussichtlich noch einige Wochen dauern werden.

Frankreich.

* **Paris,** 2. Oct. Der bonapartistische „Ordre" fängt nun ebenfalls an, seine „Enthüllungen" auszupacken. Als erste Probe theilt er folgende Stelle aus der Aussage mit, welche der General Boyer, der Generalstabschef des Marschalls Bazaine, vor der Untersuchungscommission der Nationalversammlung abgelegt hat:

Am 21. Oct. that die Regierung von Tours bei der Kaiserin, welche sich in Chislehurst aufhielt, einen officiösen Schritt. Man bat sie, ihren Einfluß geltend zu machen, um die Capitulation von Metz bis zum Abschluß des Waffenstillstandes, über welchen damals verhandelt wurde, zu verzögern. Am 26. Oct. (man beachte die Daten) antwortete die Kaiserin auf telegraphischem Wege wörtlich: „Die Uebergabe von Metz ist eine Frage von Stunden. Die Lebensmittel fehlen. Man kann sich also nicht genug beeilen, den Waffenstillstand abzuschließen. Ich wünsche, die letzte Armee der Ordnungspartei selbst auf Kosten aller unserer Hoffnungen zu retten. Sie können nicht an meinem innigsten Patriotismus zweifeln, der mich bestimmt, unter Vorbehalt unserer Rechte heute bei dem Friedensschluß meine Person in Schatten treten zu lassen." Die Regierung von Tours entsandte Hrn. Tissot, den Geschäftsträger in London, um der Kaiserin für diesen patriotischen Schritt officiell zu danken. Da die Kaiserin die Regierung von Tours nicht anerkennen konnte, so weigerte sie sich natürlich, Hrn. Tissot zu empfangen. Metz fiel am 27. October, Abends. Wie ist unter diesen Umständen das Erstaunen und die Entrüstung zu erklären, welche die Regierung auf diese Nachricht an den Tag legte, da sie doch wußte, daß der Fall von Metz nur eine Frage von Stunden war?

Hiergegen könnte man umgekehrt fragen, wie die Kaiserin in Chislehurst so genau wissen konnte, was in dem cernirten Metz vorging, und ob ihr von einem bonapartistischen Sendling inspirirtes Zeugniß für die Regierung von Tours in's Gewicht fallen konnte. Doch in diesen Recriminationen wird noch in Jahren nicht das letzte Wort gesprochen sein.

Telegramme.

** **Darmstadt,** 5. Oct. Der Protestantentag nahm eine Resolution gegen die Handhabung des Kirchenregiments in den protestantisch-deutschen Landeskirchen an.

** **Paris,** 4. Oct.*) Zufolge eines neuen Uebereinkommens mit dem deutschen Commandirenden soll letzterer die gänzliche Räumung des Departements der Oise angeordnet haben.

** **Paris,** 5. October. Das amtliche Blatt dementirt die vom „Siecle" gebrachte Mittheilung über die Vorgänge im Lager von Satory, und fügt hinzu, kein Regiment sei entfernt und kein aufrührischer Toast ausgebracht worden. Marschall Mac Mahon hat nach gründlicher Untersuchung der Regierung gegenüber in seinem und der Truppen Namen gegen unbegründete Gerüchte protestirt.

** **Madrid,** 4. Oct.*) Espartero verweigerte aus Gesundheitsrücksichten nach Madrid zu kommen.

*) Wiederholt, weil nicht in allen Exemplaren des heutigen ersten Blattes.

Pfälzische Angelegenheiten.

267) Wir müssen notiren, daß das in Kaiserslautern erschienene radicale Wochenblatt: „Der deutsche Demokrat", seit dem 1. Oct. in München erscheint. In der Pfalz hat es sich keinen Boden gewinnen können und hat überhaupt den meistentheils gut geleiteten liberalen Localblättern gegenüber die radicale Presse wenig Aussicht auf Verbreitung. Die Phrasenkost mundet dem Publicum nicht mehr, seit es an solidere Nahrung gewöhnt ist.

268) Am Montag hat, wie die „Pfälz. Post" berichtet, in Bergzabern eine Versammlung zur Constituirung eines Kantonalvereins der Invalidenstiftung stattgefunden, die des schlechten Wetters wegen leider vom Lande her nur schwach besucht war. Es wurde ein provisorischer Controlausschuß gewählt (die HH. Bürgermeister Herzle, Geschäftsmann Ritter, Stadtschreiber Schläfer), dessen vorläufige Aufgabe es sein soll, den Verein förmlich zu organisiren, Agenten in den Landgemeinden zu bestellen, welche die Sache in ihren resp. Gemeinden in die Hand nehmen und so dem Vereine recht viele Mitglieder gewinnen möchten. Von einzelnen Rednern wurde darauf hingewiesen, wie wünschenswerth und zweckmäßig es sei, daß nicht blos die einzelnen Bürger, sondern die Gemeinden als solche dem Verein beitreten, und durch namhafte Jahresbeiträge aus der Gemeindekasse den edlen patriotischen Zweck des Vereins wirksam fördern helfen.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 5. Oct. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	100[illegible]	Oest. Ludwigsb.-Actien	163
" Schatzscheine	1[illegible]	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	158[illegible]
Bayer. 5% Obligat.	10[illegible]	" Maxim.-B.-Actien	1[illegible]
" 4½% do. ½jähr.	[illegible]	" Nordbahn-Actien	114
" 4% do. ½jähr.	93[illegible]	Elisenbahn-Actien	11[illegible]
Silberrente	57[illegible]	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	10[illegible]
Papierrente	48[illegible]	4% "	[illegible]
Spanier 3% [illegible]	[illegible]	Bayer. Boden.-Anlehen	113
1882r Amerikaner	[illegible]	[illegible]	[illegible]
1882r [illegible]	[illegible]	Creditloose	181
Oesterr. Creditactien	294[illegible]	1860r Loose	84½
" Nationalbank	781	Wechsel auf Amsterdam	[illegible]
Oestr. Franz.-Staatsb.	378	" " Antwerpen	92[illegible]
Süd-Lomb. Staatsb.	191	" " Hamburg	[illegible]
Elisabethbahn	[illegible]	" " London	117[illegible]
Bayer. Ostbahn-Actien	1[illegible]	" " Wien	8[illegible]

Theater in Mannheim.

Freitag, 6. Oct.: „Don Carlos." Tragödie in 5 Acten von Fr. v. Schiller. Anfang 6 Uhr.

Auszug
aus den Handelsregistern des kgl. Handelsgerichts zu Frankenthal.

1) Fanny Löwenstein das Weingeschäft betreibend, zu Neustadt wohnhaft, Wittwe des daselbst verlebten Weinhändlers Simon Bach, betreibt mit Zustimmung des Familienraths die Weinhandlung ihres am 23. März 1871 verlebten Ehemannes unter der bisherigen Firma „Simon Bach" in Neustadt an der Haardt fort und hat ihrem Sohne Albert Bach, Kaufmann in Neustadt, für ihre Firma Procura ertheilt.

2) Karl Erp, Kaufmann, in Mannheim wohnhaft, und Karl v. Traitteur, Kaufmann, in Ludwigshafen wohnhaft, haben zum Betriebe des Handels mit ächtem Peru-Guano vom 24. August 1871 an eine offene Handelsgesellschaft unter der Firma „Ludwigshafener Guano-Lager-Gesellschaft" mit dem Sitze zu Ludwigshafen gebildet, und hat jeder Theilhaber das Recht, die Firma zu zeichnen und zu vertreten.

3) Heinrich Ruth, Kaufmann aus Leiselheim bei Worms, in Ludwigshafen wohnhaft, und Daniel Brubacher, Sattler und Weinhändler, in Ludwigshafen wohnhaft haben zum Betriebe eines Geschäftes in Colonial-, Materialwaaren und Spirituosen vom 1. Juli 1871 an eine offene Handelsgesellschaft unter der Firma „Ruth und Brubacher" mit dem Sitze zu Ludwigshafen gebildet, und hat jeder Theilhaber das Recht, die Firma zu zeichnen und zu vertreten.

4) Aron Hirschler, Siegfried Hirschler und Heinrich Hirschler, alle drei Handelsleute, ersterer zu Frankenthal, die beiden anderen zu Oggersheim wohnhaft, haben zum Betriebe des Landesproductenhandels und einer Mälzerei vom 12. September 1871 an eine offene Handelsgesellschaft unter der Firma „Gebr. Hirschler" mit dem Sitze zu Frankenthal gebildet, und hat jeder Theilhaber das Recht, die Firma zu zeichnen und zu vertreten.

5) Karl Oehlert und Heinrich Gärtner, beide Tuchfabrikanten, in Lambrecht wohnhaft, haben zum Betriebe der Tuchfabrikation vom 20. August 1871 an eine offene Handelsgesellschaft unter der Firma „Karl Oehlert & Cie." mit dem Sitze zu Lambrecht gebildet, und ist jeder Theilhaber berechtigt, die Gesellschaft zu vertreten.

6) Jacob Friedrich Reichert, Kaufmann, in Frankenthal wohnhaft, betreibt daselbst unter der Firma „J. F. Reichert" ein Kurz- und Weißwaarengeschäft.

7) Johann Jacob Feirabend, Kaufmann, und Pompejus Walz, Papierfabrikant, beide auf der Helmbacher Mühle bei Lambrecht wohnend, haben zum Betriebe einer Papierdeckelfabrik, verbunden mit Holzschneiderei und Holzhandlung, vom 1. Juni 1871 an eine offene Handelsgesellschaft unter der Firma „Feirabend und Walz" mit dem Geschäftssitze zu Helmbachermühle bei Lambrecht gebildet, und hat jeder Theilhaber das Recht, die Firma zu zeichnen und zu vertreten.

8) Abraham Hildesheimer, in Speyer wohnhaft, betreibt daselbst seit Mai 1870 unter der Firma „A. Hildesheimer" eine Kunst- und Musikalienhandlung.

9) Vincenz von Baerle, Fabrikant, in Worms wohnhaft, und Heinrich Brepohl, Fabrikant, in Mannheim wohnhaft, haben zum Betriebe respective Verkaufe ihrer Wasserglasfabrikate vom 20. September 1871 an eine offene Handelsgesellschaft unter der Firma „Vereinigte Rheinische Wasserglasfabriken" mit dem Sitze zu Ludwigshafen gebildet, und hat jeder Theilhaber das Recht, die Gesellschaft zu vertreten und die Firma zu zeichnen. Die Gesellschafter Vincenz von Baerle und Heinrich Brepohl haben Clemens Trumpler, Kaufmann, in Worms wohnhaft, und Wilhelm Gründler, Kaufmann, in Mannheim wohnhaft, als Procuristen bestellt.

Frankenthal, den 30. September 1871.

Wolff, [5498]
Kgl. Obergerichtsschreiber.

Geschäftshaus-Versteigerung.

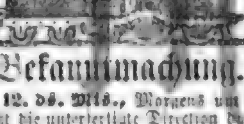
[5367[a] e] Kommenden **Dienstag den 10. October l. J.,** des Nachmittags um 3 Uhr, auf der Amtsstube des Gr.-Notärs Herrn Dr. Bittel zu Worms, läßt der Unterzeichnete wegen Wohnortsveränderung sein Wohn- und Geschäftshaus am Marktplatze zu Worms unter günstigen Bedingungen in Eigenthum versteigern.

Das zu versteigernde Haus ist im besten baulichen Zustande, hat im unteren Stock zwei elegant eingerichtete Läden und eignet sich vermöge seiner äußerst günstigen Lage (erste Geschäftslage in Worms) zum erfolgreichen Betriebe jedes Detailgeschäftes.

Leonhard Achenbach.

[5489[a] e] In einer der **bedeutendsten** Städte der Vorderpfalz ist in **bester Geschäftslage ein größeres Haus,** in welchem bisher ein Fabrikgeschäft mit Dampfkraft betrieben wurde, und welches sich zum Betriebe eines jeden größeren Waaren- oder Fabrikgeschäftes vorzüglich eignet, wegen Geschäftsveränderung zu verkaufen. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

[5503[a] e] **Donnerstag den 12. ds. Mts.,** Morgens um 10 Uhr, auf dem Holzplatze des Bahnhofes zu Ludwigshafen läßt die unterfertigte Direction durch den kgl. Notär Herrn Mord
circa 25 Loose altes Schwellenholz,
15 " Buchenklötze
gegen Baarzahlung öffentlich und loosweise an den Meistbietenden versteigern.

Ludwigshafen, den 3. October 1871.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen,
v. Jaeger.

Bekanntmachung.

[5503[a] e] In **Maximiliansau** am Rheine, nahe dem Bahnhofe, befinden sich verschiedene **Ansiedelungsplätze,** welche ärarialisches Eigenthum bilden, deren Verkauf unter günstigen Bedingungen stattfinden kann.

Die Wahl und Größe der Bauplätze, welche in Quadrate eingetheilt sind, bleibt den Kaufliebhabern überlassen, und können Pläne, sowie die näheren Bedingungen jederzeit bei unterfertigtem Amte eingesehen werden.

Die schöne Lage von Maximiliansau, an der frequenten Landstraße nach Karlsruhe, an der Eisenbahn und Schiffbrücke gelegen, läßt einen wachsenden Verkehr mit Sicherheit erwarten.

In Folge höherer Ermächtigung.

Kandel, den 24. September 1871.

Königl. bayer. Rentamt,
Etienne.

Ludwigshafener Local-Dampfschifffahrt.

[5505[a] e] Vom 10. October l. J. an regelmäßige Ueberfahrt von Morgens 5½ Uhr bis Abends 8½ Uhr.

Ludwigshafen a. Rh., am 3. October 1871.

Die Verwaltung.

TECHNICUM FRANKENBERG

bei **Chemnitz.** Königreich **Sachsen.**

Maschinenbauschule in Verbindung mit Maschinenfabrik, Industrieschule Vorbereitung zum Freiwilligen-Examen, Pensionat.

Beginn des Cursus den **15. October.** Prospecte versendet gratis

Die Direction
[4230[a] e] **Ing. G. Bauch; Dr. J. Heubner; Dr. K. Klotz.**

[5484[a] e] Anmeldung: **Sonntag, den 8. d. M. im Hotel Portugal in Mannheim.**

Stottern, Stammeln, Lispeln (Anstoßen mit der Zunge) **Kinder,**

denen das Sprechen schwer fällt, Schwächen. Heilung unbedingt und gründlich.

R. Sonnemann aus Hannover.

☞ Im Interesse des Publicums mache ich darauf aufmerksam, daß nur sofortige Anmeldungen Berücksichtigung finden können. D. O.

Prämien-Anlehen der Stadt Venedig v. J. 1869.
Obligations-Loose à Francs 30.

Haupttreffer:

Lire 100,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000 etc.

[5144[a] e] In den nächsten Jahren finden **5 Ziehungen jährlich** statt, am **31. Januar, 30. April, 30. Juni, 30. September** und **30. November.**

Jede Obligation ist bis zur planmässigen Rückzahlung mit wenigstens Frs. 30 oder Thlr. 8 **an allen Gewinnziehungen betheiligt.**

Gewinne sind in **Venedig, Mailand, Frankfurt a. M., Berlin** etc. **ohne jeden Abzug** zum Tagescourse zahlbar.

Diese Obligations-Loose mit deutschem Stempel versehen **sind à Thlr. 6 bei allen Banklers und Geldwechslern zu beziehen.**

Nächste Ziehung am **30. November a. c.,** Haupttreffer: **Frs. 100,000.**

Liebig's Fleisch-Extract
aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON. [1[st] n]

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu ⅓ des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Havre 1868.

Das grosse Ehrendiplom — die grösste Auszeichnung — Amsterdam 1869.

Detail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf	½ engl. Pfd.-Topf	¼ engl. Pfd.-Topf	⅛ engl. Pfd.-Topf
à fl. 5. 33.	à fl. 2. 54.	à fl. 1. 36.	à 54 kr.

J. v. Liebig — Nur echt wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.

En gros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft
Herren Bassermann & Herrschel, Mannheim.

Nachstehende Wiederverkäufer führen ausschliesslich diese Waaren und ist das Publicum bei denselben sicher, nicht getäuscht zu werden.

In Kaiserslautern bei Herrn Apotheker Ricker und Herrn C. N. Thomas; in Landau in sämmtlichen Apotheken, bei Herrn J. Jäger und Rud. Schulz; in Neustadt a. d. H. bei Herrn C. Helfferich; in Zweibrücken in sämmtlichen Apotheken; in Pirmasens bei Herrn Apotheker Mohr; in Edenkoben bei Hofapotheker Kausler.

Licitation.

[5492] **Mittwoch den 25. October 1871,** des Morgens 9 Uhr, zu Roth in der Wirthsbehausung des Konrad Resnik, werden durch den gerichtlich damit beauftragten kgl. Notär Gaffert in Lauterecken, folgende Liegenschaften der erkannten Untheilbarkeit wegen, auf Eigenthum versteigert:

a. Bann Roth:

1) 1,53 Dec. Acker in 4 Parcellen;
2) 41,40 Dec. Acker und Wiese in 1 Parcelle;

b. Bann Odenbach:

3) 0,3 Dec. Ackerland in 2 Parcellen.

Auf Anstehen von:

I. Georg Heinrich Haas, Ackersmann in Roth, handelnd: a. wegen der zwischen ihm und seiner verlebten ersten Ehefrau Katharina Göhres bestandenen Gütergemeinschaft; b. als Miterbe seines mit dieser seiner Ehefrau erzeugten, nach der Mutter verlebten Sohnes Jacob Haas; c. als Miterbe seines mit seiner zweiten Ehefrau Katharina Venter erzeugten, nunmehr verlebten Sohnes Johann Haas; d. als Vater und Vermögensverwalter seiner beim Ableben des Johann Haas [illegible] vorhandenen noch minderjährigen Kinder zweiter Ehe, Namens: Katharina, Elisabetha und Philippina [illegible] der Ermächtigung einer [illegible] zweiten Ehefrau wegen;

II. der zweiten Ehefrau des genannten Georg Heinrich Haas, Namens Katharina Venter als Miterbin ihres verlebten Sohnes Johann Haas;

III. dem einzigen Sohn erster Ehe des Georg Heinrich Haas, Namens Heinrich Haas II., Ackersmann, in Roth wohnhaft, als Miterbe seiner Mutter Katharina Göhres, seines vollbürtigen Bruders Jacob Haas, und seines halbbürtigen Bruders Johann Haas.

Lauterecken, den 4. October 1871.

L. Gaffert, kgl. Notär.

Bad Gleisweiler.

[5571] **Curliste vom 31. bis 30. September:**

Hr. Baron v. Rambold mit Familie aus Darmstadt. — Hr. Wallot mit Familie u. Frl. Birnstiel a. Oppenheim. — Hr. Renard a. St. Petersburg. — Frl. Kind a. Kusel. — Frl. Schwarz a. Mannheim. — Hr. Zimmermann aus Waldenburg. — Hr. Dauer aus Ixbach. — Hr. Kuhn a. Carlsruhe. — Dr. Vogel aus Alzey. — Hr. Rauschenbach G. Reinhard a. Berlin. — Hr. Major Friedelmann a. Berlin. — Fr. Frankfurter a. Weinstadt. — Hr. Wingerter a. Böhl. — Hr. C. Kost a. Oberseebach. — Hr. P. Blank a. New-York. — Hr. Heinz a. Frankfurt a. M. — Hr. Uhing a. Osterberg. — Hr. Joel a. Berlin. — Frl. Listener aus Leipzig. — Hr. W. Fuchs mit Familie a. St. Louis. — Fr. Haas mit Familie u. Begleitung a. Baden. — Hr. Kaplänader aus Kreuznach. — Hr. S. Minnaloni aus St. Petersburg. — Hr. v. Hester-Angern a. Düsseldorf. — Hr. de Wilde a. Dresden. — 246. u. 247. Fr. Schwager mit Sohn aus Ludwigshafen. — 248. Freiherr v. Rambold a. Darmstadt. — 249. u. 250. Hr. u. Frl. Walter a. Leipzig. — 251. u. 252. Hr. Lautenschlager mit Sohn a. Heilbronn. — 253. Fr. Spannagel a. Bosenbach. — 254. u. 255. Hr. Hessler u. Hr. Dr. [illegible] a. Frankfurt a. M. — 256. Hr. Rheinheimer a. St. Ingbert. — 257. u. 258. Hr. Dr. med. v. Osten u. Hr. Ed. v. Osten a. Hamburg. — 259. Hr. Pfitzmann a. Germersheim. — 260. Hr. Bockelmann a. Itzehoe. — 261. u. 262. Hr. Dr. Heusner u. Frl. Andel a. Neustadt. — 263. Hr. Dr. Andres a. Mannheim. — 264. u. 265. Frl. Ebert u. Frl. Fritz a. Darmstadt. — 266. u. 267. Fr. Weiß mit Frl. Tochter a. Schmidt. — 268. Hr. v. Bergius a. Bensheim. — 269. Hr. Revisor Schwarz a. Ludwigshafen.

Für Branntweinbrenner und Liqueuristen.

[5123] Eine selbsterfundene Methode zur Reinigung von Kartoffelbranntwein, nach welcher ohne Verlust von Alkohol und ohne Kosten 100 Liter Branntwein per Tag entfuselt werden können, wird gegen Einsendung von 2 Thlr. mitgetheilt.

Durch die Reinigung wird der Kartoffelbranntwein reinschmeckend und kann ohne Bedenken zur Bereitung mit edleren Sorten verwendet werden.

Briefe unter K. P. Nro. 5123 befördert die Exp. d. Bl.

[5134[a] e] **Wilh. Brück** in Kaiserslautern sucht zum sofortigen Eintritt einen **Schweizer,** der melken kann.

[5179[a] e] Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen mit der Eisenbranche vertrauten jungen Mann als **Buchhalter.**

L. Joos Söhne in Landau,
Maschinenfabrik und Eisengießerei.



[5518[a]] Von heute an erste Qualität **fette Schweine** zu haben bei **Karl Gebhart** in den 3 Mohren in Ludwigshafen.



[5512] Freitag Morgens **Wellfleisch,** Abends **Wurstsuppe** bei **Karl Gebhard** in den 3 Mohren.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 20 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 235 Ludwigshafen, Freitag 6. October 1871. Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen,** 6. October.

Heute halten in München also die Abgeordneten wieder Sitzung, und in dieser Sitzung wird wohl der Hr. Abgeordnete Herz die bekannte Interpellation der Fortschrittspartei begründen. Der Münchener Correspondent der „Köln. Ztg." bemerkt dazu: „Jetzt hat die Fortschrittspartei das Eis gebrochen, und wir müssen abwarten, wie das Gesammtministerium die Anfrage beantwortet, und welche Wogen darauf die ultramontanen Gewässer schlagen. Ob es den Ultras derselben gelingt, unmittelbar eine Mehrheit für ein directes Mißtrauensvotum gegen das Ministerium zu sammeln, wenn die Antwort, wie zu erwarten steht, die Consequenzen des Erlasses vom 27. August anerkennt, mag augenblicklich schwer zu sagen sein. Die Hauptsache ist, daß Klarheit in das Verhältniß zwischen dem Ministerium und der liberalen Partei kommt. Entweder gelingt es diesen beiden Factoren vereinigt, durch neue Gesetze Bayern gegen den ultramontanen Angriff dauernd zu sichern, oder die Welt erlebt das Schauspiel, im Jahre der durch den König von Bayern veranlaßten Neubegründung des Kaiserreiches von Deutschland den zweitgrößten Staat des Vaterlandes in den Händen eines Jesuiten-Ministeriums zu sehen. Den Muth zu einem solchen Experiment könnten nur Römlinge, keine Deutschen haben."

Den Werth der letzteren Phrase wollen wir auf sich beruhen lassen; aber richtig ist jedenfalls, daß die Fortschrittspartei durch ihre Interpellation das Ministerium vor sein Rhodus stellt, während der — durch das Lob der „Pfälz Ztg." erst recht verdächtig gewordene — Antrag des Hrn. Kolb unter ultramontaner Obhut im betreffenden Ausschuß den Schlaf des Gerechten schläft.

Sonst verlautet aus Kammerkreisen, daß die pfälzischen Abgeordneten wegen der Entfestigung Landau's und wegen der Entschädigung für Vorspannsleistungen während des Krieges die Staatsregierung interpelliren wollen.

Eine Beschwerde wegen Verfassungsverletzung durch Hrn. v. Lutz beim Landtag zu erheben — diesen ultramontanen Auftrag wird Hr. Dinkel, Bischof von Augsburg, ausführen. Etwelche Courage ist dem Manne nicht abzusprechen.

Die Erlanger Wochenschrift constatirt nachträglich, daß bezüglich der Directoriumswahlen der Fortschrittspartei und den ihr zugewandten Liberalen von Seite der Patrioten keinerlei Compromißvorschlag gemacht worden sei, und fährt dann fort:

„In keiner anderen parlamentarischen Körperschaft ist die einseitige Besetzung des Vorstandes so unziemlich als gerade bei uns, da nirgendwo in den Händen des Präsidiums eine so uncontrolirte Gewalt liegt. Niemand wird dem Freiherrn v. Ow das Lob eines wohlwollenden Mannes von feinen Umgangsformen versagen, aber der schlimme Eindruck engherziger Parteiexclusivität kann nicht dadurch aufgehoben werden, daß der Inhaber der discretionären Gewalt sie vielleicht maßvoll anwenden wird. Da man klerikalerseits bei der entscheidenden Directorialwahl die liberale Partei des Hauses vollständig ignorirt hatte, konnte diese auf ein sogenanntes Compromiß, wornach man ihr drei Vertreter in jedem Ausschuß zusicherte, um so weniger eingehen, als diese Zumessung dem Stimmenverhältniß der Parteien auch nicht annähernd entsprach. Wie man vernahm, wollten die gemäßigteren Elemente der Rechten der Fortschrittspartei vier Ausschußmitglieder zugestehen, was an sich annehmbar gewesen wäre, aber der äußerste Flügel oder vielmehr das Gros der Klerikalen fand dies zu nachgiebig. Die Fortschrittspartei hat in Folge dieser Vorgänge bei den Ausschußwahlen den einfachen Weg eingeschlagen, ihre alten Wahllisten vom vorigen Landtage zu reproduciren und nur die durch Austritt der Mitglieder eingetretenen Lücken zu ergänzen. Einige Male traf es sich, daß die Ultramontanen mit ihrer Wahl solche liberale Candidaten nahmen, welche auf der entsprechenden Liste der Fortschrittspartei standen. Diese erscheinen dann mit fast allen Stimmen gewählt. Sonst haben die gewählten Ultramontanen und Liberalen regelmäßig nur die Stimmen der Mehrheit erhalten. Uebrigens wurden die Liberalen sehr bald der zwecklosen Wählerei müde, und mit der Theilnahme ging es immer decrescendo, so daß zuletzt weniger als 100 Stimmen zur Abgabe gelangten. Natürlich werden die durch den souveränen Willen der Mehrheit zum Ausschußdienst berufenen Mitglieder der liberalen Seite des Hauses ihre Schuldigkeit thun, und damit unsere Parteifreunde im Lande eine Uebersicht der Herren haben, an welche sie sich erforderlichen Falls wenden können, theilen wir hier nachstehend die Namen der liberalen Ausschußmitglieder mit: Im Justizausschuß: Aiwens, Dingler, Edel. Im Finanzausschuß: Kühlmann, Levi, Stauffenberg. Im volkswirthschaftlichen Ausschuß: Crämer, Gerstner, Grieninger. Im Ausschuß für innere Verwaltung: W. Kastner, Lampert, Wand. Im Beschwerdeausschuß: Dürrschmidt, Louis, Völk. Im Ausschuß für Anträge: Adler, Fleischmann, Fries. Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß Hr. G. F. Kolb, der im vorigen Jahre bei einer ähnlichen Zutheilung von Ausschußmitgliedern noch der liberalen Seite in Rechnung gestellt wurde, jetzt von den Ultramontanen unter ihre eigenen sechs Mitglieder aufgenommen worden ist."

Ueber die Rollenvertheilung im Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer, der bekanntlich nichts weniger denn aus lauter Capacitäten zusammengesetzt ist, bemerkt ein Correspondent der „Allg. Ztg." mit Recht: „Hr. Greil, der ultramontane Heißsporn, dessen Vorschläge über Beschneidung des Etats, welche dem Schulangelegenheiten-Ministerium angehören, den Unwillen der ganzen gebildeten Welt erregten, und die sogar vom Ausschuß selbst verworfen worden waren, dieser nämliche Hr. Greil ist wiederum zum Referenten über dieselben Etats berufen! Und doch weiß man selbst bei seinen Freunden sehr genau, daß er nicht der Mann ist, der seine Ansicht wechselt, daß er vielmehr geneigt ist, an die Unfehlbarkeit nicht blos des Papstes zu glauben. Während man das umfangreichste und wichtigste Referat wiederholt in die Hände eines unpraktischen Seminarprofessors legte, vertraute man dasjenige über den Militäretat nicht mehr Hrn. Kolb an, denn dieser hatte im vorigen Jahr ebenfalls unglücklich damit debutirt; man gab es dem Frhrn. v. Stauffenberg — warum? Damit dieser, anerkanntermaßen die tüchtigste Kraft im ganzen Ausschuß, gar kein Referat habe, denn der Militäretat ist im bayerischen Budget künftig eine undiscutirbare Größe, ein durchlaufender Posten, dessen Einnahme und Ausgabe im Reichstag festgesetzt wird. Wie lange der so geartete Ausschuß zu seiner Arbeit brauchen und wie die letztere ausfallen wird, das werden wir vielleicht erleben, wenn nicht ein jähes Ende vorher die ganze ultramontane Herrlichkeit im Landtag zerreißt."

Ueber die Reconstruction der liberalen Kammerfractionen zu einer fortschrittlichen Gesammtpartei giebt ein Münchener Correspondent der „Frankf. Presse" interessante Notizen, aus denen wir für heute nur hervorheben, daß die Organisation dahin geändert worden ist, daß nunmehr zwei Centralpunkte bestehen, München für die altbayerischen und Erlangen für die fränkischen Provinzen einschließlich unserer Pfalz. Bezüglich der letzteren heißt es, daß für sie die „oberste Direction" in Erlangen bleibt, und daß sie „natürlich etwas selbstständiger g stellt" ist. Ob und inwieweit, um uns so auszudrücken, das Laienelement, d. h. die Kreise der Nichtabgeordneten, die den Schwerpunkt jeder gesunden Parteiorganisation bilden müssen, bei diesem Compromiß der bekannten Rivalitäten zwischen München und Erlangen zu Rath gezogen worden sind, das sagt der Correspondent des Frankfurter Blattes nicht und wird dem Herkommen gemäß wohl auch die Erlanger Wochenschrift nicht sagen: was braucht's auch noch der Erklärung, wenn die Indella einmal fertig ist? Eine weitere Eigenthümlichkeit des Compromisses ist die, daß man „aus Freundschaft", wie es im Lied heißt, auf eine „gemeinsame Oberleitung der beiden Centralstellen" verzichten zu wollen scheint, und höchst seltsam klingt es, wenn ausdrücklich hervorgehoben wird, man möge in der Theilung Bayerns zwischen Erlangen und München doch ja keine „Secession" erblicken. . . . .

Mit dem gestern von uns ausgesprochenen Urtheil über das Schreiben des Bischofs von Regensburg stimmt das der „Allg. Ztg." vollkommen überein. In einem Redactionsartikel des Weltblattes wird die Argumentationsweise des von seinem Verfasser selbst für überflüssig erklärten Schriftstücks „sattsam abgedroschene Sophistik" genannt, und unter den Stellen des Schreibens, die zum Beleg angeführt werden, figurirt auch die Albernheit, welche die Staatsungefährlichkeit des Unfehlbarkeitsdogmas auf die angebliche Assistenz des H. Geistes zurückzuführen versucht. Wahrscheinlich ist auch die „Allg. Ztg." der Ansicht, daß wo der H. Geist assistirt, jedenfalls etwas Gescheidteres herauskommen muß, als die Infallibilitätserklärung eines Menschen.

Von den fünf so überraschend schnell in Erledigung gekommenen bayerischen Gesandtschaftsposten werden wenigstens zwei, in Darmstadt und in Karlsruhe, nicht gänzlich aufgehoben, da ihre Geschäfte den Vertretern Bayerns in Bern und in Stuttgart übertragen sind. Was die drei übrigen betrifft, so scheint man in Berlin anzunehmen, daß dieselben in der That ganz eingezogen werden. Ein officiöser Correspondent der „Köln. Ztg." bemerkt dazu: „Dadurch bewährt sich die bei dem Erlaß der Verfassung gehegte Zuversicht, die Erhaltung des Gesandtschaftsrechtes für die Souveraine der Einzelstaaten werde die Einheit der diplomatischen Vertretung nicht lange verhindern und schon in der Kostenfrage ihre baldige Lösung finden. Was Bayern angeht, so dürfte wohl schon der etwaigen Substitution wegen ein bayerischer Diplomat als ein Mitglied der künftigen deutschen Botschaft in Paris fungiren. Aber es ist sicherlich von Bedeutung, daß gerade in Paris eine abgesonderte Gesandtschaft auch des größten Mittelstaates neben der deutschen künftig nicht mehr existiren soll, wie die Aeußerungen officiöser Stimmen von München aus zu dieser Voraussetzung nunmehr berechtigen. Dies müßte, wie man glauben sollte, auch die Gegenseitigkeit bedingen, und Frankreich kann sich zu der Wiederbesetzung des französischen Gesandtenpostens in München nicht ermuthigt fühlen. Dasselbe Verfahren wird dann sichtlich auch den anderen deutschen Höfen gegenüber beobachtet werden, und Niemand wird darüber Klage führen, daß sogenannte Mißverständnisse, wie die Politik zwischen dem Herzoge von Gramont und dem Herrn v. St. Vallier sie an das Licht gezogen hat, in Zukunft unmöglich sein werden. Für die Information der französischen Regierung in deutschen Angelegenheiten wird es genügen, wenn sie darüber unterrichtet ist, wie es in Berlin steht, wo die übrigen deutschen Staaten ja in dem diplomatischen Ausschusse eine Vertretung haben."

Die bayerischen Bevollmächtigten zum deutschen Bundesrathe sind am Montag in Berlin eingetroffen, und es soll noch im Lauf dieser Woche eine Sitzung dieser Centralbehörde gehalten werden, die noch viel zu schaffen haben wird, wenn der Reichstag wirklich um die Mitte des Monats zusammentreten und sogleich in der Lage sein soll, seine Arbeiten aufzunehmen, statt, wie es beim Beginn der vorigen Session war, müßig zu gehen, bis die zu spät einberufenen HH. Bundesräthe mit den Vorarbeiten fertig waren.

Mehr sogar noch als auf politische Nachrichten ist man im Augenblick auf die Entwickelung der Geldverhältnisse in Oesterreich gespannt. Anfänglich als sogenannte Geldknappheit blos an der Wiener Börse auftretend, hat der Zustand sich unter mancherlei Schwankungen zu einer Geldkrisis gestaltet, die zu einer in allen Kreisen schwer empfundenen Geschäftskrisis zu werden droht. Jetzt will die Regierung durch ausgedehnte Credite an große Bankfirmen und durch Belehnungen in größerem Maßstabe die Krisis beschwören; indessen ist es zweifelhaft, ob dadurch die Noth beseitigt werden kann, die offenbar in der seit einem Jahrzehnt geflissentlich genährten künstlichen Expansion des Verkehrs ihre tieferen Gründe hat.

Fünfter Deutscher Protestantentag.

(Schluß aus dem gestrigen 2. Blatt.)

A. C. **Darmstadt,** 4. Oct. Prof. Bluntschli, in seinem Referate fortfahrend, geht zur Jesuitenfrage über und bezeichnet die Jesuiten als die Seele des in Rom beschlossenen Feldzugs, getreu sei-

nem Princip: Ausrottung der Ketzer und Vertilgung des Protestantismus. Die Geschichte zeige, daß, wo die Jesuiten die Leitung der Schulen auf Generationen in Händen gehabt, die Völker tief gesunken seien, daß sie die Schuld an den Hugenotten-Verfolgungen und dem dreißigjährigen Kriege getragen, bis endlich der Papst Clemens XIV., welcher leider diesmal nicht unfehlbar gewesen, im Jahre 1773 diesen Orden wegen seiner verderblichen Wirksamkeit aufgehoben, den freilich Pius VII. wieder hergestellt. So sei es leider gegenwärtig dahin gekommen, daß es einigermaßen schwer falle, zwischen der katholischen und jesuitischen Kirche zu unterscheiden. Was der Jesuitenorden eigentlich sei, gehe klar aus dem Gelöbniß hervor, wornach die Jesuiten schwören, daß sie keine Eltern, keine Familie, keinen Vater, keine Mutter, keine Heimath, kein Vaterland, keinen Gegenstand der Liebe und Verehrung haben, also kein gewöhnlicher Verein, sondern ein geschlossener, dem Jesuitengeneral unbedingt zur Verfügung stehender Heereskörper, in welcher das Spionirsystem eine ausgedehnte Rolle spiele. Jedenfalls sei dieser Orden eine höchst merkwürdige Erscheinung, die sich nur dadurch erkläre, daß man seinen Jüngern einen Ersatz in der Aussicht auf die Weltherrschaft biete, welche sie durch die des Papstes am ersten zu erreichen hoffen. Redner warnt nachdrücklichst, die großartige Macht der Jesuiten zu unterschätzen; denn wenn man sie gewähren ließe, würden sie schließlich das gesunde Blut des Volkes vergiften. Hiergegen helfe nur eine entschiedene Operation: Ausschneidung und Wegwerfung des fremden, eingedrungenen Körpers.

Auf die Mittel und Wege des Jesuitenordens übergehend, macht Referent darauf aufmerksam, daß dessen Streben dahin gerichtet sei, in den Regierungen, wenn auch nicht immer direct, Einfluß zu gewinnen, was ihm auch theilweise gelungen, ebenso in den bischöflichen Curien, welche noch vor hundert Jahren Repräsentanten des deutschen Geistes gewesen, jetzt aber dem jesuitischen Einfluß so unterworfen seien, daß sie gegenwärtig, wie die Haltung Hrn. v. Ketteler's beweise, eine so jammervolle Rolle wie noch nicht gespielt. Die Jesuiten hätten den Ausspruch Christi: „Selig sind die Armen, denn ihnen gehört das Himmelreich" — in der Praxis umgekehrt und sagten: „Selig sind die Reichen, denn sie hinterlassen uns ihre Schätze!"

Die weiteren Ausführungen des Redners deckten die Taktik der Jesuiten in der socialen Frage auf und wiesen nach, daß sie gegen mächtige Zugeständnisse auch den heimlichen Neigungen der Mächtigen der Erde oft Rechnung getragen. Die Zukunft und die Gesundheit der Nation seien insofern betheiligt, als der von den Jesuiten erzogene Theil derselben geistig unfähig sei, an der Lösung der Aufgaben des deutschen Volkes lebendigen Antheil zu nehmen. Was die Jesuiten Freiheit nennten, sei nichts Anderes als die Befugniß, die sie für sich in Anspruch nehmen, alle Freiheit, die wir haben, zu zerstören; denn jede Freiheit, die ein Einzelner oder ein Verein für sich in Anspruch nehme, habe ihre natürliche Schranke in der Freiheit Aller. Das unangreifbare legale Fundament, der drohenden Gefahr zu begegnen, sieht Redner in einem ganz kleinen Artikel der deutschen Verfassung, welcher die Vereinsgesetzgebung in den Bereich der deutschen Reichsautorität stellt.

Nach einer halbstündigen Pause wurde die Debatte über das Referat und die von dem Ausschuß vorgeschlagenen, bereits gestern mitgetheilten Resolutionen eröffnet. Zunächst trat Pfarrer Schellenberg aus Mannheim als Redner auf. Er schildert es als eine Pflicht der deutschen Nation, klar und ehrlich Stellung gegen den Jesuitenorden zu nehmen, der in den Schulen, auf den Kanzeln und an den Altären mit Gift, Mord und lodernden Scheiterhaufen gewirkt. Darum müsse man als Deutscher, Christ und Sohn der Neuzeit gegen das Rom unter seiner jetzigen Gestaltung auftreten. Deshalb habe man die freie Kirche im freien Staat zu fordern, das heißt, der Staat müsse das Gebiet, welches ihm, wie z. B. die Schule, eigenthümlich sei, für sich fordern.

Kirchenrath Dr. Schenkel rechtfertigt in der an ihm gewohnten beredten und überzeugenden Weise das Frontmachen der Protestantenvereine gegen die Jesuiten und zollt dem Auftreten der Altkatholiken in München volle Anerkennung, da ihre Niederlage in gewissem Sinne auch eine Niederlage des Protestantenvereins sei. Die Bewegung innerhalb der katholischen Kirche sei einmal in Fluß, sie werde nicht so bald stehen bleiben; auch hier bewahrheite sich das Wort Galilei's: „und sie bewegt sich doch!" Es sei kein Abfall von der Freiheit, die Regierung zu einem Verbot des Jesuitenordens zu veranlassen, eines Ordens, der sich in die Maske der Religiosität hülle, der aber ein politischer sei, da Jesus Christus die Instrumente des Krieges, Schwert und Blut, und den Henker nicht gebraucht habe, mit welchen die Jesuiten ihre Zwecke verfolgen. Der Zweck des Jesuitenordens sei die Unterdrückung des Culturstaates.

Professor Heußler von Bern spricht sich Namens der Schweiz über die Jesuitenfrage dahin aus, daß man den Orden dort hasse wie das Leben den Tod, daß dies ein heiliger Zorn sein, da man in dem unseligen Sonderbundskrieg die Wirksamkeit der Jesuiten kennen gelernt. Das Verbot des Jesuitenordens rechtfertige sich dadurch, daß er nur Freiheit für sich, aber Knechtung für alle Andere wolle; es sei ein Kampf zwischen den Lebendigen und Todten.

Prediger Richter aus Mariendorf (bei Berlin) glaubt in Consequenz der gewährten Vereinsfreiheit, daß ein Verbot des Jesuitenordens sich nicht rechtfertige, auch keinen praktischen Erfolg habe.

Lang aus Zürich führt aus, wie die Blicke der Völker auf das deutsche Volk gerichtet seien, von dem sie die Lösung der brennenden Frage erwarten, und hofft, daß der geheimnißvolle Mann in der Hauptstadt des Nordens im Jahre 1873 das Werk vollenden werde, das Papst Ganganelli 1773, wenn auch ohne Erfolg, begonnen.

Creuznacher befürwortet einen von ihm gestellten Antrag auf vollständige Trennung des Staats von der Kirche und dieser von der Schule, der jedoch als der Geschäftsordnung zuwiderlaufend für heute nicht mehr zur Abstimmung gelangt.

Professor Nippold (Heidelberg) und Dr. Schröder (Worms) sprechen für Annahme der Resolutionen, während Diaconus Stier (Jena) in denselben die Sympathieen für die Bestrebungen der Altkatholiken vermißt. Nach kurzem Schlußwort des Referenten Bluntschli tritt die Versammlung einstimmig den vorgeschlagenen Resolutionen bei.

Deutsches Reich.

△ **Aus der Pfalz,** 5. Oct. Die lange erwartete Berufung pfälzischer Justizbeamten in's Reichsland Elsaß-Lothringen ist nun erfolgt, und haben sich die Ernannten in den letzten Tagen aus ihrem bisherigen Wirkungskreise und von ihren früheren Collegen verabschiedet. Wir wünschen den Scheidenden alles Glück und Gedeihen auf ihrem neuen Berufspfade!

Alle definitiv Ernannten haben die ihnen angebotenen Stellen acceptirt, meistens veranlaßt hierzu sowohl durch das gebotene Avancement als auch durch die glänzenden Gehalte, womit die Reichsregierung gegenüber der wahrhaft kärglichen Bezahlung der bayerische Justizbeamten die Stellen in dem Reichslande dotirte. Wir wundern uns nicht, daß bei den schlechten Gehaltsverhältnissen in Bayern und bei der namentlich in der Pfalz herrschenden Theuerung aller Lebensbedürfnisse, die für Familien vermögensloser Beamten kaum die Möglichkeit bestehen läßt, mit der Besoldung auch nur die gewöhnlichsten Bedürfnisse des Haushalts zu bestreiten, geschweige denn die Kinder zu erziehen oder durch Krankheit und andere unvorhergesehene Fälle entstandene Ausgaben zu decken, fast Alle, welche nicht durch die Macht besonderer Verhältnisse zurückgehalten wurden, ihrer bisherigen Stellung und ihrer bisherigen Heimath den Rücken gekehrt haben.

An den pfälzischen Gerichten selbst stehen nun in der nächsten Zeit vielfache Personalveränderungen bevor. Viele Beamtenfamilien werden dadurch wenigstens nach einer Richtung hin unangenehm berührt. Der Winter naht und es steht ein kostspieliger Umzug bevor, für welchen der Staat keinen Ersatz leistet. Je tiefer die Zeit dieses Umzuges in den Winter fällt, desto beschwerlicher und kostspieliger wird er. Es können der bevorstehenden Wohnsitzveränderung wegen die nöthigen Wintervorräthe an Brandmaterial und Lebensmitteln noch nicht angeschafft werden. Jetzt ist aber die Zeit dazu, und später müssen diese Gegenstände oft viel theuerer bezahlt werden. Möchte man diese Umstände an den betreffenden Stellen in München und Zweibrücken doch ja beherzigen und durch eine rasche Besorgung der bezüglichen Angelegenheiten die Entscheidung beschleunigen, damit nicht die Lage der betheiligten Beamtenfamilien, die unter dem Drucke der ungünstigen Gehaltsverhältnisse schon genug leiden, durch Verzögerungen noch verschlimmert werde.

∨ **Aus dem Westrich,** 4. Oct. Dieser Tage werden die Bürgermeisterämter auf Grund eines Kriegsministerial-Rescripts angewiesen, innerhalb kurzer Zeit namentliche Verzeichnisse aller jener Beamten und Bediensteten des Geschäftskreises des Staatsministeriums des Inneren vorzulegen, welche in Folge des Krieges in Frankreich bis excl. 2. März 1871 dienstlich verwendet worden. Es geschah dies unter Hinweis auf Passus 1 des kaiserlichen Erlasses vom 22. Mai d. J., wornach allen betr. Hof- und Civil-Staatsbeamten sowie den Angestellten der Privat-Eisenbahngesellschaften ein Anspruch auf die Kriegsdenkmünze für Nichtcombattanten verliehen ist. Hierbei fällt auf, daß nicht auch Verzeichnisse der in Passus 2 des besagten kaiserlichen Erlasses als zu gleichem Anspruch berechtigt bezeichneten Personen eingefordert werden, so daß es scheint, als sollten dieselben von dem Empfang wenigstens der deutschen Kriegsdenkmünze ausgeschlossen sein. Dieser Passus 2 bezieht sich nämlich auf

alle diejenigen Johanniter- und Malteser-Ritter, sowie die im Dienste dieser Orden oder der freiwilligen Krankenpflege gestandenen legitimirten Aerzte, Seelsorger, Krankenträger, Krankenwärter, Frauen und Jungfrauen, welche auf den Gefechtsfeldern oder in den in Feindesland etablirten Kriegslazarethen bis zum 2. März d. J. thätig gewesen sind.

Außerdem können nach dem kaiserlichen Erlaß noch solche Personen für die Beleihung mit der Kriegsdenkmünze in Vorschlag gebracht werden, welche, obwohl nicht zu den in Passus 2 Genannten gehörig, in Frankreich vor dem 2. März d. J. oder mindestens 4 Wochen lang auf deutschem Gebiete für die Zwecke der freiwilligen Krankenpflege besonders erfolgreich thätig gewesen sind. Diese Personen sowie die im citirten Passus 2 des kaiserlichen Erlasses Genannten scheinen also bei der Vertheilung der deutschen Kriegsdenkmünze leer ausgehen zu sollen. Ist denselben vielleich eine bayerische zugedacht?

⌧ **Karlsruhe,** 4. Oct. Bei seiner Ankunft gestern Abend war das kronprinzliche Paar der Gegenstand stürmischer Huldigungen von Seiten des in großer Menge herbeigeeilten Publicums. Die officielle Begrüßung fand am Bahnhof durch die höchsten Militär-, Staats- und Gemeindebeamten statt. Im Schloßhofe spielte Musik und später zog musikalischer Zapfenstreich durch die Straßen. Heute ist der Kronprinz in Begleitung der Kronprinzessin und der Großherzogin per Eisenbahn über Maxau nach Weißenburg und Wörth zur Besichtigung der dortigen Schlachtfelder abgegangen. Man kann sich denken, mit welchem Interesse die hohen Damen jene Stellen besuchen, wo der Gatte und Bruder im Vorjahre die ersten wuchtigen Schläge auf den Erbfeind führte. Und auch der Kronprinz wird nicht ohne Bewegung jene Schwelle des Elsasses wieder betreten, von der aus er den Siegeslauf bis in die Hauptstadt des feindlichen Landes nahm. Heute Abend 8 Uhr werden die vom Wetter ziemlich begünstigten Herrschaften wieder zurückerwartet.

Gestern Nachmittag sind die badischen Mitglieder des Bundesrathes, Finanzministerialpräsident Ellstätter und Ministerialrath Eisenlohr, nach Berlin abgereist.

Mit der im heutigen amtlichen Blatte angekündigten Zuruhesetzung des früheren badischen Gesandten in Paris, des Frhrn. v. Schweizer, ist die Diplomatie Badens schlafen gegangen, hoffentlich um nie wieder aufzuwachen. Hr. v. Roggenbach, der, obwohl schon länger aus dem activen Dienste geschieden, doch noch hie und da vertrauliche Missionen ausführte, ist Universitätskanzler in Straßburg; der bisherige Geschäftsträger in Wien, Hr. v. Mollenbeck, erhielt die Stelle eines Rathes am Gerichtshofe in Baden, und Geh.-Rath v. Mohl, der bisherige Gesandte in München, wird Chef des Rechnungshofes. Die Räthe des auswärtigen Ministeriums sind als Ministerialräthe dem Ministerium der Justiz und des großh. Hauses zugetheilt und bearbeiten dort die aus dem Verhältnisse Badens zum Reiche sich ergebenden Angelegenheiten. Das Ministerium des Auswärtigen als solches ist aufgelöst und mit den beiden ebengenannten Ministerien verbunden worden; ihnen steht der bisherige Minister des Auswärtigen, Hr. v. Freydorf, vor. Das Kriegsministerium besteht ohne Kriegsminister nur noch bis zur Abwickelung der laufenden Geschäfte, und in seine Bureaus wird die Intendantur des XIV. Armeecorps einziehen.

Diese Vorgänge bezeichnen wohl am deutlichsten, in welch' loyaler und correcter Weise die badische Regierung den neuen Stand der deutschen Dinge auffaßt. Freilich höhnt der Mannheimer Demokrat bei diesem Anlaß und nennt diese Einrichtung auf den richtigen Fuß den Anfang der Decapitalisirung Karlsruhe's. Aber der Mann hat von seinem Standpunkte aus insofern unrecht, als eine Diplomatie à la Pascal Grousset, die doch sein eigentliches Ideal sein muß, zum höfischen Glanze einer Residenz wohl auf nichts beitragen würde. Karlsruhe muß jetzt trachten und trachtet auch, sich auf eigene Füße zu stellen. Es ist dies jedenfalls ehrenvoller, als immer in's Centrum des „Cirkels" zu schauen und zu warten, ob nicht vom Hof ein Knochen abfalle. Uebrigens wird der Verlust Karlsruhe's in dieser Richtung nicht sehr oder gar nicht fühlbar sein, der Ersatz dadurch, daß unsere Stadt Sitz des Generalcommandos des XIV. Armeecorps ist und durch den Glanz, der von dem Namen seines Führers ausgeht, genügend gegeben ist.

Bayerischer Landtag.

• Den Motiven zum Entwurf des neuen Finanzgesetzes entnehmen wir bezüglich der Verzinsung und Tilgung der Staatsschuld Folgendes: Die Bestimmungen darüber weichen von jenen der früheren Finanzgesetze insofern nicht unerheblich ab, als der Antheil, welchen Bayern an der französischen Kriegsentschädigung zu hoffen und theilweise bereits empfangen hat, die Mittel bietet, den größten Theil des Aufwandes für die allgemeine Staatsschuld zu decken. Die Verwendung des bayerischen Antheiles an der erwähnten Kriegsentschädigung soll zwar durch ein besonderes Gesetz normirt werden, dessen Entwurf vorgelegt werden wird, sobald für weiter-

reichende Dispositionen bestimmtere Anhaltspunkte gewonnen sein werden. Allein schon jetzt kann nicht wohl ein Zweifel darüber bestehen, daß in erster Linie der durch den jüngsten Krieg veranlaßte außerordentliche Aufwand aus den Mitteln seine Deckung zu finden habe, welche die deutschen Staaten der glücklichen Beendigung jenes Krieges verdanken. Außerdem mußte es aber auch als zulässig und zweckmäßig erachtet werden, die Currenteinnahmen des Staates von der Bestreitung des Aufwandes für die übrige Staatsschuld insoweit zu entlasten, als dies nach den Grundsätzen einer gesunden Finanzwirthschaft gerechtfertigt zu werden vermag. Demgemäß verweist der Entwurf nicht blos die Deckung jener Zinsen auf die Kriegsentschädigung, welche für die zu Kriegszwecken aufgenommenen fünfprocentigen Anlehen von 1870 im Laufe der XI. Finanzperiode noch zu zahlen sein werden, sondern entnimmt derselben auch den größeren Theil des zur Verzinsung der übrigen allgemeinen Staatsschuld erforderlichen Totalzuschusses. Bei dessen quantitativer Veranschlagung war übrigens der doppelte Gesichtspunkt leitend, daß einerseits diese gesammte Leistung für die Verzinsung der Staatsschuld ihre Deckung an den Aktivzinsen finden kann, welche von Frankreich für die erst später fällig werdenden 3 Milliarden zu zahlen sind, und an welchen auch Bayern verhältnißmäßig participiren wird, und daß andererseits der dieser außerordentlichen Einnahmsquelle entnommene Zuschuß zur Verzinsung der allgemeinen Staatsschuld die Currenteinnahmen des Staats nicht weiter entlasten solle, als bis zu dem Betrage, welcher nach gänzlicher Entrichtung und Vertheilung der Kriegsentschädigung, und nachdem die zu diesem Zwecke verfügbar gestellte Summe hieraus zur Schuldentilgung verwendet sein wird, muthmaßlich an der Zinsleistung für die Staatsschuld erspart sein dürfte. In gleicher Weise wurde auch jener Betrag, welcher zur theilweisen Deckung des zur Tilgung der allgemeinen Staatsschuld erforderlichen Zuschusses aus den Entschädigungsgeldern entnommen werden soll, mit Rücksicht auf das Verhältniß veranschlagt, indem nach vollständiger Realisirung der Kriegsentschädigung und der hieraus beabsichtigten Heimzahlungen der gegenwärtige Bestand der allgemeinen Staatsschuld muthmaßlich gemindert sein dürfte. Hiernach konnten aus den Entschädigungsgeldern 4,700,000 fl. dem Zwecke der Verzinsung und 900,000 fl. jenem der Tilgung der allgemeinen Staatsschuld zugewendet und vom Malzaufschlagsgefäll auf diese Art ein Gesammtbetrag von [illegible] fl. für den anderweitigen Staatsaufwand verfügbar gemacht werden. Im Uebrigen sind die Bestimmungen in Anrechnung und Tilgung der allgemeinen Staatsschuld, wie sie das Finanzgesetz vom 18. Februar 1871 getroffen hat, auch im neuen Entwurfe beibehalten.

Telegramme.

*. **Berlin,** 5. Oct. Die „Kreuzztg." hört betreffs der Verhandlungen über die elsässische Zollfrage, daß die diesseitige definitive Aeußerung nunmehr nach Versailles gelangt ist, und daß demzufolge die weitere Entscheidung in der Angelegenheit unverweilt erfolgen dürfte.

*. **Darmstadt,** 5. Oct. Der Protestantentag berieth heute über das Thema „Protestantische Aufgaben gegenüber dem Papismus innerhalb der evangelischen Landeskirche" und eine diesbezügliche, durch zehn Sätze motivirte Resolution, welche sich gegen die gegenwärtige Handhabung des Kirchenregiments in den deutschen protestantischen Landeskirchen ausspricht und eine deutsche Volkskirche verlangt, die in Gewissenssachen auf alle staatliche Zwangsgewalt verzichtet und den verschiedenen religiösen Ueberzeugungen und der wissenschaftlichen Forschung volle Freiheit gewährt. — Zur Vertheidigung dieser Sätze und der Resolution ergreift zunächst Professor Baumgarten das Wort. Taylor (Cambridge) schildert die englische Staatskirche. Steinacker (Buddelstadt) fordert die Einrichtung eines Unterstützungsfonds für Gemaßregelte. Prof. v. Holtzendorff behauptet, daß der Geistesadel Deutschlands hinter den Protestantenverein gehöre. Kullmann (Uebrm) schildert den Verfall der Kirchenverfassung bezüglich der westphälischen Synoden. Dr. Schmitz (Berlin) wünscht tüchtigere und zahlreichere Studenten der Theologie. Schenkel unterstützt die Resolution. Manchot klagt über die gänzliche Abwesenheit der Württemberger. Um 1 Uhr erfolgt die einstimmige Annahme der Resolution.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung spricht sich der Protestantentag auf Antrag Prof. Holtzendorff's dahin aus: 1) die alljährliche Stiftungsfeier wird in ganz Deutschland ein die Wiederaufrichtung des Reiches feierndes Volksfest, und weil solches ohne die Mitwirkung und Anerkennung der staatlichen Organe nicht ausführbar ist, wird die Erwägung desselben der Reichsregierung dringend anempfohlen; 2) die Sache der Kirche ist es, auch ihrerseits dahin zu wirken, daß an solchem Volksfeste jener religiöse Sinn der brüderlichen Einmüthigkeit und vaterländischen Hingebung gepflegt werde, die sich während des letzten deutschen Krieges bethätigt haben; 3) der Grundcharakter deutschen Volksfestes sollte weniger durch den Glanz der einzelnen weltgeschichtlichen Schlachttage, als durch die mittels der großartigen Waffenerfolge sichergestellte Stiftung des Kaiserreichs und durch die in ihm liegenden Friedensbürgschaften bestimmt werden.

*. **Versailles,** 5. Oct. Pouyer Quertier ist gestern Abend nach Berlin abgereist.

*. **Madrid,** 4. Oct. Der Progressistenclub verfügte sich in corpore zu Zorilla, um demselben seine energische Unterstützung anzubieten. Alle Progressistenclubs sind aufgefordert worden, den Madrider Club zu unterstützen. — Heute fand im Prado eine Manifestation zu Gunsten Zorilla's statt. Die Ruhe blieb ungestört. — Espartero hat es aus Gesundheitsrücksichten verweigert, nach Madrid zu kommen. Man hält die Bildung eines Vermittelungsministeriums unter Malcampo für wahrscheinlich.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 5. Oct. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	[illegible]	Papierrente	49
Bexbacher	—	Silberrente	[illegible]
Mainz-Ludwigshafen	[illegible]	1882er Amerikaner	[illegible]
Oesterr.-franz. St.-Act.	212½	Darmstädter Bank-Actien	—
3½% Prämien-Anl.	115¾	Darmst. Bank-Actien	[illegible]
4% fl.250Loose v. 1854	78¾	Oesterr. Credit-Actien	163
fl. 100 Credit.-Pr.-Loose	101½	5% bayer. Anlehen	101½
Loose von 1860	[illegible]	4% bayer. Präm.-Anl.	115¾
Rumän. Loose v. 1864	76¾	4% bad. Anlehen	113¼

Hamburg, 5. Oct. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	245¾	Staatsbahn-Actien	810
1860er Loose	86	6% Amerik. v. 1882	[illegible]
Silberrente	58		

Wien, 5. Oct. (Schlußcourse.)

Papierrente, Fbr.-Aug.	57 90	1860er Loose	97 20
Silberrente, Jan.-Juli	68 90	1864er Loose	135 20
Bank-Actien	762 —	fl. 100 Eis.-Part.-Loose	183 —
Credit-Actien	288 20	Oesterr.-franz. Staatsb.	380 —
fl. 250 Loose v. 1839	281 50	Elisabethb. (westlich)	231 60
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 10	Böhm. Westb.-Actien	210 —

Amsterdam, 5. Oct. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97½	Silberrente, Jan.-Juli	56¾
Papierrente, Mai-Nov.	47¾	April-Oct.	56⅞
Febr.-Aug.	47⅞	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	— —

Frankfurt a. M., 5. October (Effectensocietät.) Creditactien 281 b. u. B. Staatsbahn 376¾, [illegible], 75¾, 376 b. Amerikaner 95⁷⁄₁₆ G. Lombarden 192½, [illegible] b. Silberrente 57⁷⁄₁₆ G. Galizier 255 b. Spanier 33⁵⁄₁₆ b. u. B. Bankactien 756, 752 b. Anfangs fest, Schluß etwas matter.

Berlin, 5. Octbr. (Schlußbericht.) Roggen per October 54½, per April-Mai 52¾. Oel per October 29, per April-Mai 27¾. Spiritus per October 20 Thlr 7 Sgr., per April-Mai 19 Thlr. 22 Sgr.

Köln, 5. Oct. (Schlußbericht.) Weizen höher, effec. hiesiger 9 Thlr., per Nov. 8 Thlr. 13½ Sgr., per März 8 Thlr. 19 Sgr., per Mai 8 Thlr. 21 Sgr. Roggen unverändert, effectiv hiesiger 6 Thlr. 7½ Sgr., per November 5 Thlr. 29 Sgr., per März 6 Thlr. — Sgr., per Mai 6 Thlr. 3 Sgr. Rüböl steigend, effect. hiesiges 15¾ Thlr., per October 15¾ Thlr., per Mai 14¾. Petrol 12¾.

Nürnberg, 5. October. Hopfenbericht. Umsatz ca. 400 Ballen. Marktwaare 105—110 fl. Hallertauer 150 bis 165 fl. Aischgrund 130—140 fl. Spalter Landgut 200 bis 205 fl. Alles loco Productionsplatz.

Hamburg, 5. Octbr. Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Octbr.-Nov. 5400 Pfd. netto 169 Br., 168 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 2000 Pfd. 171 Br., 170 G. (MB.) Roggen per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. netto 110 Br., 109 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 117 Br., 116 G. (MB.) Rüböl loco 30½, per October 28, per Mai —. Spiritus loco 24, per April-Mai —. Kaffee —.

Paris, 5. Octbr. Rüböl still, per Octbr. 117. 25., per Novbr.-Decbr. 119. 75., per Jan.-April 119. 75. Mehl, 8 Marken, fest, per Octbr. 88. 25., per Nov.-Decbr. 88. —., per Nov.-Febr. 89. 25. Zucker, disponibel, 16. 50.

Amsterdam, 5. Oct. Weizen ruhig. Roggen loco unverändert, per October 193, per Mai 214½.

* **Rotterdam,** 3. Oct. Für Kaffee hat sich eine feste Stimmung erhalten, welche sich in den letzten Tagen noch mehr steigerte. Bei Privaten wurden verkauft: 1000 Ballen Java zu 41—41½ cts., ca. 165 B. do. zu 36½ cts., 1017 B. do. zu 35—46½ cts., 720 B. do. 36½—39¼ cts. Raffinirter Zucker für alle Sorten mit lebhafter Frage, besonders nach No. 1 zu fl. 37, welcher Preis in erster und zweiter Hand per October vergebens geboten wird, weshalb neue Geschäfte bis jetzt unmöglich waren. Reis. Aus Amsterdam wurde der Verkauf mitgetheilt von 1141 Ballen ungeschälten Tafel- zu fl. 11½ neue Conditionen. Feine Gewürze unverändert, nur Macis E etwas höher und mit 272 cts. bezahlt. Pottasche sehr fest. Für Loco-Waare fordert man fl. 15, während segelnd ein Paar Posten zu fl. 14¼—14½ verhandelt wurden. Die jetzigen Forderungen sind fl. 14¾—15. Harz lebhaft gefragt, doch blieb es ohne Abschlüsse, weil es an Angebot fehlte. Chili-Salpeter ist loco zu fl. 9½ zu haben. Terpentinöl steigend. Loco-Waare wurde successive mit fl. 24—26½ bezahlt, unter welch letzterem Preise auch ferner nicht käuflich wäre. Per September-Abladung fanden ein Paar hundert Fäßchen zu fl. 23—24¾ Nehmer und wird jetzt auf fl. 23 gehalten. In Palmöl kamen keine nennenswerthen Umsätze zu Stande; Loando bleibt zu fl. 20¾ loco und zu fl. 20 auf Lieferung käuflich. Palmkernöl in festerer Haltung; für gute blanke Waare wird fl. 21 geboten, 21¼ gefordert. Cocosnußöl, 10 Tons Ceylon directer Zufuhr sind zu fl. 26 käuflich. Talg eher höher. New-Yorker Stadt- wurde je nach Quantität mit fl. 26¼—26¾ bezahlt. Buenos-Ayres Ochsen- wird fest auf fl. 26¾ gehalten, sowie do. Schaf- auf fl. 26. Schweineschmalz. Amerikanisches war zu neuerdings erhöhten Preisen ziemlich lebhaft gefragt; man bewilligte zuletzt für Wilcox loco fl. 30—31, segelnd fl. 29½ und per October-November-Abladung fl. 29¾, wozu eher noch Käufer als Abgeber zu finden bleiben. Von Olivenöl fanden Palermo zu fl. [illegible] Nehmer, wornach die Forderung nunmehr auf fl. 57 erhöht ist. Thran. Für blanken Grönländer Robben- wurde der Partie abermals fl. 37¾, bier zu empfangen, angelegt. Am Markt erschienen ca. 65 Tonnen blanker Tromsöer Leber-, direct zugeführt, zu fl. 40, sowie ca. 20 Tonnen blanker do zu fl. 44. Sardellen. Ein Paar hundert Anker 1869er wechselten zu fl. 20¾ die Eigner, welcher Preis auch weiter zu bedingen gewesen sein würde, doch forderte man fl. 21. Auch neuer Fisch wird auf fl. 21 gehalten. Metalle. Zinn. Die am 28. vorigen Monats durch die Niederl. Handels-Maatschappy in Auction gestellten 63,217 Blöcke Banca wurden zum Durchschnittspreis von fl. 78 81 Cts bei einer Kürzung um 55 Proc. verkauft; weitere 3051 Blöcke Billiton bedangen fl. 78½—78¾. Seitdem blieb die Stimmung des Marktes fest und es wurde für Banca fl. 80, fl. 80¼ und fl. 80½ bezahlt, für segelndes Billiton zu fl. 78¾. Man notirt ferner: Stolberger und Eschweiler Blei fl. 11, do. deutsches in div. Marken fl. 10¾, Drontheimer Kupfer fl. 42, do. Tough Cake fl. 40, Alles per 50 Ko. Englisches Eisen fl. 11½ bis 13, do. schwedisches fl. 14½ bis 15¼, do. sibirisches fl. 16, schottisches Gußeisen fl. 4 bis 4¼, Alles per 100 Ko.

Theater in Mannheim.

Sonntag, den 8. Oct.: „Guido und Ginevra", oder „Die Pest in Florenz". Große Oper mit Tanz in vier Abtheilungen. Musik von Halevy. Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Sin.-o.

Publication einer Zwangsversteigerung.

[5187] Auf Anstehen des Fonds der Schullehrer-Pensions-Anstalt der Pfalz mit dem Verwaltungssitze zu Speyer, vertreten durch seinen Rechner Wilhelm Münch, kgl. Rechnungs-Commissär, in Speyer wohnhaft, welcher den Unterzeichneten zum Anwalt in dieser Sache bestellt hat, wird

gegen

Johannes Rief II., Maurer, und dessen gewerblose Ehefrau Maria Katharina geborene Magin, beisammen in Mutterstadt wohnhaft, **am Mittwoch den 22. November 1871**, Nachmittags 2 Uhr, zu Mutterstadt in dem Gemeindehause, zur öffentlichen Zwangsversteigerung der nachbeschriebenen, den genannten Schuldnern gehörigen Liegenschaften, welche sämmtlich im Banne von Mutterstadt gelegen sind, geschritten werden:

1) ein Wohnhaus mit Scheuer, Viehstall, Schweinställe, Hofraum und Pflanzgarten, gelegen in der Rheinstraße zu Mutterstadt, mit Haus Nr. 108 bezeichnet, 1½ Decimalen Fläche enthaltend;
2) 70 Dec. Acker in 2 Parcellen.

Die Liegenschaften werden einzeln versteigert und der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht (jus delendi) statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Frankenthal, den 5. October 1871.

Der Anwalt des betreibenden Theils:
Dursy.

Licitation.

[5511] **Dienstag den 24. October 1871,** des Nachmittags um 2 Uhr, zu Oggersheim auf dem Stadthause, werden durch den Unterzeichneten die nachbezeichneten Liegenschaften der erklärten Untheilbarkeit halber öffentlich auf Eigenthum versteigert, als:

a. Zur Gütergemeinschaft gehörig, die zwischen dem in Oggersheim verlebten Schneider Johann Pflanz I. und seiner hinterbliebenen Wittwe bestanden hat, nämlich:

Plan Nr. 233 a, 18 Dec. mit Wohnhaus, Waschküche, Schoppen und Schweinstall, Scheuer, Stall und Hof, und Plan Nr. 233 b, 3 Dec. Garten — das Ganze gelegen zu Oggersheim in der Speyererstraße, neben Valentin Dambach und Karl Schuhmann.

b. Zum Nachlasse des genannten Erblassers gehörig, nämlich:

Stadt und Bann Oggersheim:

1) Plan Nr. 259⅓ a und b — 7 Dec. Fläche mit Wohnhaus, Scheuer, Stall und Hof, gelegen zu Oggersheim an der Dürkheimer Straße, neben Johann Garrecht und Friedrich Amend;
2) 12 Tagw. 6⁸/₁₀ Dec. Ackerland in 16 Parcellen;
3) 74⁸/₁₀ Dec. Wiese in 1 Parcelle;

Bann Mutterstadt:

4) 77 Dec. Acker in 1 Parcelle;

Bann Maudach:

5) 61 Dec. Acker in 1 Parcelle.

Die Interessenten hierzu sind:

Die Wittwe und Kinder des obgenannten Erblassers Johannes Pflanz I., nämlich:

1) dessen Wittwe zweiter Ehe, Felicitas geb. Lacroix ohne Gewerbe in Oggersheim;
2) dessen mit dieser seiner Wittwe erzeugte noch minderjährige Kinder, Namens: Franz — Valentin — Anna Maria — Karl — Martin und Joseph Pflanz, die ihre genannte Mutter zum Vormunde und den in Oggersheim wohnhaften Leinenweber Peter Pflanz zum Nebenvormund haben;
3) dessen großjährige Kinder erster Ehe, erzeugt mit weiland Katharina geb. Süß, als:

a. Peter Pflanz, Schuhmacher in Buffalo in Amerika;
b. Katharina Pflanz, Ehefrau des in Wachenheim a. H. wohnhaften Winzers Ludwig Heim und dieser selbst;
c. Appollonia Pflanz, Ehefrau des in Oggersheim wohnhaften Wirthes Thomas Ritter und dieser selbst.

Ludwigshafen, den 5. October 1871.

Der Amtsverweser des kgl. Notärs Moré,
A. Hollerith.

Erledigte Schulstelle.

[5486] Die protest. Schulstelle zu Luthersbrunn, Gemeinde Vinningen, Bezirksamtes Pirmasens, ist in Erledigung gekommen. Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche binnen 4 Wochen dem unterfertigten Amte einreichen.

Der fassionsmäßige Gehalt besteht in:

1) Baar aus der Gemeindekasse	181 fl.	1 kr.
2) als Kirchendiener und Organist	103 fl.	30 kr.
3) Anschlag der Güter	45 fl.	— kr.
4) Anschlag der Wohnung	13 fl.	— kr.
5) Ertrag der Casualien	7 fl.	29 kr.
Summa	350 fl.	— kr.

Für Beheizung des Lehrsaales sorgt die Gemeinde.

Der Lehrer hat das ortsübliche Geläute zu besorgen.

Vinningen, den 1. October 1871.

Das Bürgermeisteramt
Raquet.

[5481¹/₂] Vier Paar **Champagner-Steine** von 1,30 u. 1,25 Meter Durchmesser vorzüglicher Qualität, werden billig abgegeben bei
L. Joos Söhne, Landau.

Michaelis- oder Wurst-Nachmarkt zu Dürkheim betreffend.

[5517] Wegen ungünstiger Witterung am Vormarkte wird der Nachmarkt ausgedehnt und abgehalten **am Sonntag und Montag den 8. und 9. October.**

Dürkheim, am 5. October 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Ph. Bart.

Geschäfts-Empfehlung.

[*456²/₃] Mein reich assortirtes Lager in Juwelen, Gold und Silber, wie auch goldenen und silbernen Taschenuhren, letztere von 7 fl. an, bringe in empfehlende Erinnerung.

Brillanten, Perlen, wie farbige Steine nehme stets zum höchsten Preise.

Mannheim. **K. Heisler,** Juwelier,
Paradeplatz D 1 Nr. 4 neben dem Pfälzer Hof.

Reißzeuge

in jeder Zusammenstellung, sowie einzelne Theile bei vorzüglicher Qualität, unter Garantie die billigsten Preise.

Für Schüler empfehle solid und fest gebaute Reißzeuge zu sehr billigen Preisen.

Reparaturen sofort billig und gut.

Mannheim, D 2 Nr. 7. **H. Platz,** **Mannheim,** D 2 Nr. 7.

[5358²/₃] optisches Waarenlager und mechanische Werkstätte.

Lager von ausländischen Weinen,

unterhalten von

Julius Goldschmit in Ludwigshafen a. Rh.

Bordeaux Medoc	per 12 Flaschen	fl. 6. — kr.	Die Preise verstehen sich frei Bahnhof Ludwigshafen verzollt, excl. Emballage, welche aber nur zum Kostenpreise berechnet wird.
Cissac	„ „	fl. 6. 30 kr.	
Moulis	„ „	fl. 7. — kr.	
Château Latour de Mons	„ „	fl. 8. 30 kr.	
„ „ **Carnet**	„ „	fl. 9. 30 kr.	
„ **Margaux Artisans**	„ „	fl. 11. — kr.	
St. Estèphe	„ „	fl. 16. 30 kr.	
St. Lambert	„ „	fl. 21. — kr.	
Château Lagrange	„ „	fl. 36. — kr.	
Malaga	„ „	fl. 24. — kr.	
Madeira	„ „	fl. 20. — kr.	
Sherry	„ „	fl. 20. 30 kr.	
Cognac In.	„ „	fl. 24. — kr.	

Obige Weine, sowie verschiedene andere aus den Departements Cote d'or, Narbonne ꝛc. ꝛc. können auch in Originalgebinden bezogen werden, und stellen sich die Preise hiervon **bedeutend** billiger. [4771⁶/₁₀]

Fabrik- und Oekonomieguts-Verkauf.



[5514] Unweit **Nürnberg** ist eine sehr schöne, neu gebaute, bestens eingerichtete **Metall-, Lahngold-, Brocat- und Bronzefarbenfabrik,** dabei **1 Bretterschneidesäge** und **1 Mühlgerechtigkeit** (Wasserwerk von 40 Pferdekräften, sehr große **geräumige Gebäude** und **Hofraum,** auch zu jedem anderen Etablissement **sehr** geeignet) sowie ein **Oekonomiegut** mit 75 Tagwerk Feld, Wald, Wiesen und Hopfengärten im Ganzen oder getheilt mit **geringer** Anzahlung zu **verkaufen** durch das **Concess. Agentur-, Comiss.- und Incasso-Geschäft** von **Jean Hofmann** in Ludwigshafen a. Rh.

Geschäfts-Eröffnung.

[5361³/₁₀] Einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publicum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze, Hauptstraße, gegenüber der Kirche, ein

Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft

eröffnet habe.

Bei billiger reeller Bedienung und festen Preisen empfehle solches, indem ich um geneigten Zuspruch bitte, in **sämmtlichen** Kleiderstoffen und Seidenzeugen, Chales, Tuchen und Buckskins, Mantelstoffen, Tischdecken, Drillichen, Barchenten, Bettzeugen, Bielefelder, Hausmacher, Schlesier Leinen, Cattunen, Tricot-, Piqué- und wollenen Decken, Bett-, Sopha- und Salon-Vorlagen, Seiden- und Baumwoll-Sammeten, allen glatten und façonnirten weißen Waaren, Vorhangstoffen, Gebild-, Möbel- und Fußteppich-Zeugen, Regliné-Gegenständen ꝛc., sowie sämmtlichen in das obenerwähnte Fach einschlagenden Artikeln bestens.

Neustadt a. H., den 30. September 1871.

Hochachtungsvoll
Johann Steuer.

Das Ausstattungsgeschäft von Julius Gentes in Zweibrücken

liefert vollständige Betten mit Bettstelle, Feder- und Haar-Matratze, wollener Bettdecke oder Couverte, Plumeau und Kissen, wovon Vorrath auf Lager, übernimmt ganze Ausstattungen und verspricht gute, solide Waare zu möglichst billigen Preisen.

Zugleich bringt dasselbe seine **Hemden- und Weißzeug-Fabrikate** in guten leinenen und baumwollenen Stoffen mit modernem Schnitt, nach Maaß oder Muster in empfehlende Erinnerung.

Muster und Preislisten werden auf Verlangen übersandt. [5230²/₄]

Kaufmännischer VEREIN Mannheim.

Sprachclubs ꝛc.

[6492¹/₂] Zu einer Besprechung über Erneuerung der Sprachclubs und Vorbereitungscurse sowie Anordnung eines Cursus für doppelte Buchführung laden wir unsere Mitglieder und Lehrlinge, welche sich daran betheiligen wollen, auf **Montag Abends 8½ Uhr** in's Local ein.

Der Vorstand.

Eine tüchtige Verkäuferin

im Kurz- und Weißwaarenfache durchaus **erfahren zum sofortigen Eintritt nach Mainz gesucht.** [5507]

Franco-Offerten sub R. 5507, nebst Copie allenfallsiger Zeugnisse an die Exp. ds. Bl.

Geschäfts-Empfehlung.

[5500¹/₂] Die Unterzeichnete beehrt sich, ihren seitherigen verehrlichen Kunden und Gönnern anzuzeigen, daß sie das durch ihren nunmehr verlebten Ehemann während einer langen Reihe von Jahren dahier betriebene

Schuhmacher-Geschäft

in der seitherigen Weise durch ihren Sohn fortführen läßt.

Frau **Franz Lösch** Wwe., dahier.

[5196¹/₂] Ein **Gerichtsvollzieherscandidat** sucht Stelle. Wer? zu erfragen in der Exp. d. Bl.

[5516¹/₂] Ein **Commis** sucht unter bescheidenen Ansprüchen in einem Manufacturwaaren-Geschäft eine Stelle.

Offerten unter Nro. 5516 besorgt die Exp. d. Bl.

[5501¹/₂] Es wird ein Ladengeschäft, am liebsten ein Eisenwaarengeschäft, zu miethen gesucht.

Von wem? sagt die Exp. ds. Bl.

Versteigerung einer Ziegelei.



[5256⁸/₁] **Donnerstag den 19. October 1871,** Mittags 1 Uhr, zu Göllheim in der Wirthschaft des Bürgermeisters Groß; läßt **Karl Zimmermann,** Ziegler daselbst wegen Wohnsitzveränderung, auf Zahlungstermine versteigern:

36 Decimalen, 1 geräumiges Wohnhaus mit 3 Kellern, Stallung, Scheuer ꝛc., 1 Brennofen aus feuerfesten Steinen, für circa 18,000 Waar und 170 Centner Kalk, mit einem Feuer neuester Construction, 2 Trockenhäuser mit 22,000 und 12,000 Bretern, 3 Waarenhalden, 2 Kalklöcher für circa 1,000 Centner, Lagerplätze für Erde und Steine, geräumigen Hof mit Brunnen und Garten; alles bequem und vortheilhaft eingerichtet, bisher mit größtem Absatz betrieben, das ganze Anwesen neu erbaut, an der Hauptstraße zu Göllheim gelegen, ¼ Stunde von dem unterhalb Göllheim erbaut werdenden Bahnhofe,

60 Decimalen Acker zur Erdgrub, 5 Min. vom Anwesen, und

166 Decimalen Kalksteinbruch, ½ Stunde davon entfernt.

Das Ganze kann auch bis zum Versteigtag aus freier Hand verkauft werden.

Göllheim, den 28. Sept. 1871.

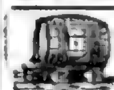
J. Klee, k. Notär.

Zur Freimüthigkeit a/Rh.

[5399⁸/₃]

Sonntag d. 8. Octbr., ds. Mrgs. ½10 Uhr, Install. & I. Gr. Arb.

400 Stück



neue weingrüne 1 Ohmfaß, ¼ Stückfaß und ½ Stückfaß werden billig abgegeben bei Küfermeister **V. Schumm** in Mannheim. [5178⁴]

[5184⁶/₈] Sein Lager in feinstem **Weinsprit** in ganzen, halben und Viertel-Fässern, empfiehlt

B. Löb, Firma **J. Stern,**
F 4, 18, Mannheim.

30 Stück Mühlradfelgen

und 1 neuen Wagen mit 2 eisernen Achsen verkauft billig [5129⁸/₄]

Fr. Scheid in Horschbach.

[5385⁸/₃] Für eine

Volks-Bank,

eingetragene Genossenschaft, wird ein Controleur gesucht. Derselbe muß Kaufmann und mit der doppelten Buchführung vollkommen vertraut sein. Bewerber wollen ihre Offerten und Zeugnisse mit genauer Angabe ihrer seitherigen Thätigkeit unter Y. Nr. 5266 in der Exp. ds. Bl. abgeben.

Ein Buchbindergehilfe

findet sofort eine dauernde und gute Stelle bei **J. Wolf** in Kusel [5508¹/₁₀]

[5510¹/₂] Für eine, auf solidester Basis beruhende Lebens-Versicherungs-Gesellschaft werden in sämmtlichen Städten der Rheinpfalz tüchtige, solide Agenten gegen hohe Provision gesucht. Lehrer und Beamte, welche sich einen ergiebigen Nebenverdienst verschaffen wollen, werden insbesondere hierauf aufmerksam gemacht. Offerten sub A. 5510 nimmt die Exp. ds. Bl. entgegen.

[5503⁸/₈] Mundenheimer Straße, Quadrat 13 Nr. 16, eine Parterre-Wohnung zu vermiethen.

Frankfurter Börse

vom 5. Oct. 1871.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Compt. Papier.	Geld.
5% Frankfurter Bankactien à 500	—	152
4% Darmstädter à 250	—	413½
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	732
5% do. Creditactien Oest. W.	—	284½
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	310	—
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	122
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	332
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	43½
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	136
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	134½
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	188½
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	116
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	163
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	375½
5% Oest. Süd. Lomb. Staatsb. à fr. 500	—	182
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ½	—	229
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6/7	245	—
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	95½
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	102
4½% do. do.	—	98½
4% do. do.	—	90
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. i. Thlr.	—	101½
4½% do. do. do.	—	97
4½% do. do. i. fl.	—	97
4% do. do. i. Thlr.	—	88½
5% Böhm. Westb. Prior I. S. 6/7	—	78½
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6/7	—	80
5% do. 2 Em. 6/7	—	79½
5% do. steuerfrei. neue Em.	—	85½

Geld-Sorten.	fl.	kr.	
Preuss. Kassenscheine	—	—	
do. Friedrichsd'or	9	58	59
Pistolen	9	40	42
Holländische 10-fl.-Stücke	9	52	54
Rand-Ducaten	5	33	35
20-Franken-Stücke	9	17	18
Englische Sovereigns	11	44	46
Dollars in Gold	2	4	5

Bär'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a/Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 235 | Ludwigshafen, Freitag 6. October 1871. | Zweites Blatt.

Fünfter Deutscher Protestantentag.

A. C. **Darmstadt**, 5. Oct. Die heutige Sitzung eröffnete Bluntschli mit der Anzeige, daß die evangelische Gemeinde zu Bielitz (Oesterreich), die zur deutsch-niederländischen Kirchenconferenz versammelten Gesinnungsgenossen und die Landesversammlung der ungarischen Protestanten die hier tagende Versammlung telegraphisch beglückwünschen. Prediger Liskow (Berlin) widmet vor Eintritt in die Tagesordnung drei verstorbenen, hervorragenden Mitarbeitern an dem Werke des Protestantenvereins, den Herren Rosenhagen (Dresden), Meyer (Coburg) und Decan Zittel (Heidelberg) einen warmen Nachruf.

Auf der Tagesordnung steht das Thema: „Protestantische Aufgaben gegenüber dem Papismus innerhalb der evangelischen Landeskirchen“, worüber Professor Baumgarten referirt. Er bedauert, gleichsam als öffentlicher Ankläger gegen die eigene Kirche auftreten zu müssen, allein die Pflicht gebiete ihm dies, und er werde nicht schweigen, so lange die Kirche weiter auf dem unheilvollen Wege voranschreite. Als ein erfreuliches Zeichen betrachtet der Referent den Widerstand der deutschen Wissenschaft und Gesinnung gegen das gotteslästerliche Dogma der Unfehlbarkeit des letzten vaticanischen Concils, der sich kundgegeben, und der auch die Kirche der Reformation zu Muth und kräftigem Handeln anspornen müsse. Baumgarten führt aus, wie Rom es gewagt, durch seine geistige Herrschaft und Knechtung in die politischen Prärogative einzugreifen; aber leider sei dem Protestantismus in Deutschland nicht die Demüthigung erspart geblieben, auch in dieser Beziehung einigermaßen dem Vorgang Roms zu folgen. Wohl habe die Reformation das urchristliche Princip des Rechtes der Gemeinde anerkannt, aber keinen Raum geschaffen, wo es zum Ausdruck zu bringen sei, und deshalb habe man, nachdem die Zwingburg Roms gebrochen und der Neubau nothdürftig hergestellt worden, das Volk entlassen, wonach sich alsdann das Staatsregiment, der Theologenstand Uebergriffe erlaubt. Das protestantische Kirchenregiment habe zwar seit fünfzig Jahren dem Gemeinderecht Scheinconcessionen gemacht; allein dieselben seien keineswegs die Morgenröthe der kirchlichen Freiheit, sondern nur Fallstricke der kirchlichen Versuchung. Dieser Zustand habe eine Schwüle erzeugt, welche das entsetzliche Dogma der Unfehlbarkeit ausgebreitet; denn hätte das protestantische Volk seine ursprüngliche Kraft bewahrt, dann würde der Papst nicht gewagt haben, im 19. Jahrhundert ein Concil zu berufen, und den deutschen Bischöfen wäre dann die Schmach erspart worden, sich mit dem Ruf der Doppelzüngigkeit zu beflecken. Aber auch innerhalb der protestantischen Kirche habe der Papismus sein Maß erfüllt; habe man doch von hervorragender Seite ausgesprochen, daß die nicht zum Kirchenregiment Gehörigen nur der „Rohstoff“ seien, den man zu bearbeiten habe.

Redner, der sich als einen altgläubigen Theologen bezeichnet, der aber nichts mehr wie die Unwahrheit und die Unfreiheit der Kirche hasse, schildert seine in Mecklenburg stattgehabte Maßregelung und schließliche Entlassung ohne Ge- und Verhör. Um die weite Verbreitung des die protestantische Kirche durchdringenden Krankheitsstoffes zu zeigen, fängt er billiger Weise mit dem Aergerniß an, welches dem evangelischen Volke Hessens gegeben wurde dadurch, daß Bischof Ketteler seine Macht gebraucht, den christlichen Katholicismus zu unterdrücken, dagegen dem jesuitischen Papstthum freien Spielraum gewährt, in einem Lande, wo einst Philipp der Großmüthige waltete und wo das Standbild Luthers stehe. An der Spitze des neuen deutschen Reiches stehe zwar zum erstenmal ein protestantischer Kaiser, allein das protestantische Papstthum sei nicht gefallen, wie unter anderem das Vorgehen der Consistorien zu Coblenz, Wiesbaden, Stettin u. s. w. und der Erlaß des Oberkirchenrathes in Berlin in Sachen des Dr. Hanne zeige. Letzteres Vorgehen kann Baumgarten nicht anders bezeichnen, als den Papst Leo X. zu trumpfen. In dem protestantischen Volke schlafe leider der protestantische Geist noch zu sehr, wie bis zum Vorjahr das Reichsbewußtsein geschlafen, darum müsse der geistige und weltliche Protestantismus mobil machen. Namentlich aber sollten die protestantischen Universitäten, die solidarisch mitverantwortlich seien für den Zustand der Unwahrheit und Unwissenschaftlichkeit der theologischen Facultäten, sorgen, daß sie von Denen an der Isar nicht beschämt werden.

Man müsse daher, gegenüber den mächtigen Gegnern, die geistigen Waffen, das christliche Wort gebrauchen, und habe nicht die Oeffentlichkeit zu scheuen, sondern lebendige Fühlung mit dem Volke zu suchen, da die Träger des Kirchenregiments zu oft mit Denjenigen gebuhlt, welche das Volk verachtet. Dann werde das Eis des Mißtrauens schmelzen und ein neuer Ostermorgen erglänzen. Der confessionelle Staat sei zwar gesetzlich todt, allein die Kirche habe den Todesschein noch nicht ausgestellt, welche Aufgabe der Protestantenverein zu besorgen habe. Die Sprache des jetzigen Kirchenregiments sei entweder eine am Boden kriechende oder eine sich in den Höhen der ungesunden Abstraction bewegende, und es sei daher die erste Aufgabe Abschaffung der Privilegien der Bekenntnisse. Wo von Kirchenrecht die Rede sei, betrachte das Kirchenregiment nur die Anhänger der privilegirten Bekenntnisse als Gläubige, beim Steuerzahlen aber Alle. Einer solchen Anarchie, die man „Kirchenordnung“ nenne, müsse ein Ende gemacht werden und die Gemeinden müßten anfangen, deutsch zu sprechen; alsdann verschwinde auch der Nimbus des Kirchenregiments. Redner führt aus, daß das Christenthum die vollendete nationale Religion sei; Gott und das deutsche Volk seien weit auseinander gekommen gewesen, bis endlich Luther dem Volke wieder das Wesen und Walten Gottes gezeigt. Die deutsche Volkskirche allein wird das Papstthum entwurzeln und verderben. Redner ermahnt zum Schluß mit begeisterten Worten zum ausdauernden Kampfe gegen den schlimmsten Feind des menschlichen Geistes und die Todesgefahr der Volksseelen.

(Schluß folgt.)

Deutsches Reich.

* **Speyer**, 6. Sept. Freund „Pilger“ und Bäschen „Rheinpfalz“ läuten mit allen Glocken zu der am nächsten Sonntag stattfindenden ultramontanen Volksversammlung in Steinfeld und zeigen an, daß die Direction der Pfälzischen Eisenbahnen so „willfährig“ gewesen, den Theilnehmern an dieser politischen Demonstration, falls sie im Besitz einer mit dem betr. Pfarrsiegel versehenen Legitimation sind, eine Fahrtaxermäßigung von 50 Procent zu gewähren. Was dort vorgehen soll, versteckt sich hinter folgende Worte des in den Parteiblättern veröffentlichten Aufrufes: „Die Katholiken rühren sich allenthalben, denn sie wissen, was es gilt; vor Allen die Katholiken im Wamms, die es in der Pfalz wie anderwärts der Welt klar machen werden, wo die eigentliche Kraft des Volkes sitzt.“ Am Sonntag ist zufällig auch das Patronsfest der Steinfelder Kirche und wird mit der darauf folgenden Procession die „gute Meinung“ verknüpft, „die Hilfe Gottes für unseren hartbedrängten H. Vater zu erflehen.“ Soviel für den Geist; für den Leib zeigen die HH. Wirthe warme und kalte Speisen und ein gutes Glas Wein an, so daß es also da, „wo die eigentliche Kraft des Volkes sitzt“, an Gemüthlichkeit nicht fehlen und darum wohl auch so gefährlich nicht werden wird.

* **München**, 5. Oct. Gestern fand eine Staatsrathssitzung statt, welcher in Abwesenheit des Prinzen Luitpold Graf v. Hegnenberg präsidirte. Zur Berathung und Erledigung gelangte der Entwurf des revidirten Polizeistrafgesetzbuches und das Einführungsgesetz zum deutschen Strafgesetzbuche, so daß diese im Landtage alsbald zur Vorlage gelangen können.

In ihrer nächsten Sitzung, die am Samstag stattfinden wird, wird die Abgeordnetenkammer über die vorläufige Fortdauer des Tax- und Stempelgesetzes beschließen. Der Finanzausschuß beantragt mit Zustimmung des Justiz- und Finanzministeriums eine kleine Aenderung dahin, daß der Endtermin des Provisoriums nicht, wie es im betr. Gesetzesentwurf heißt, „bis auf Weiteres“, sondern auf den Schluß der 11. Finanzperiode bestimmt werden soll, „sofern nicht vor dieser Zeit die Einführung einer neuen deutschen Civilproceßordnung für das ganze Bundesgebiet in's Leben treten sollte.“ In derselben Sitzung kommen nicht weniger als fünf Interpellationen zur Verlesung: 1) die bekannte von Herz und Genossen über den katholischen Kirchenstreit, 2) eine von Louis über die Entfestigung von Landau; 3) eine von Golsen über Entschädigung für Vorspannleistungen der Pferdebesitzer der Pfalz; 4) eine von X. v. Hafenbrädl über die Abgabe von Streu und Grasnutzung in den kgl. Forsten; 5) eine von Greil über den deutschen Reichstag. Was die Herz'sche Interpellation betrifft, so kommt dieselbe der Regierung — die, nebenbei bemerkt, dem Kolb'schen Scheinmanöver mit großer Gemüthsruhe gegenüber steht — sehr ungelegen; sie will offenbar zur katholischen Reformbewegung eine abwartende Stellung einnehmen, wird aber durch die Interpellation genöthigt, das ausdrücklich zu erklären, und eben eine solche Erklärung hätte sie gern vermieden, weil sie wohl weiß, daß damit weder der Linken noch der Rechten gedient ist.

Seiner Beschwerde gegen Hrn. v. Lutz wegen Verfassungsverletzung wird der Bischof Dinkel von Augsburg die cultusministerielle Entschließung in der Meringer Angelegenheit zu Grunde legen.

Die stenographischen Berichte über den Altkatholikencongreß werden demnächst, 18 bis 20 Druckbogen stark, in deutscher, englischer und russischer Sprache erscheinen.

Telegramme.

∴ **Darmstadt**, 5. Oct. Protestantentag. Nach Schluß desselben fand eine Sitzung des hessischen Protestantenvereins statt. Derselbe beschloß, auf Antrag des pfälzischen Protestantenvereins dem Ausschuß zur Erwägung zu geben, die Vereinigung des hessischen, badischen und pfälzischen Protestantenvereins zum südwestdeutschen Protestantenverband herbeizuführen.

∴ **Paris**, 5. Oct. Ueber die Verhandlungen wegen der elsässisch-lothringischen Zollfrage verlautet, daß Frankreich der Aufhebung des Artikel 3 zugestimmt habe, ferner daß eine Einigung in der Beziehung erzielt sei, daß die Tarifbegünstigungen für die Einfuhr elsaß-lothringischer Fabrikate schon am 1. Januar 1873 und nicht erst am 1. Juli 1873 gänzlich aufhören.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 6. Oct. (Schlußcourse)

Stimmung: Lebhaft.

Nordd. Bundes-Oblig.	100 1/8	Heff. Ludwigsh.-Actien	165
„ Schatzscheine	100 3/4	Pfälz. Ludwigsh.-Actien	189 3/8
Bayer. 5% Obligat.	100 1/8	„ Maxim.-B.-Actien	136
„ 4 1/2% do. 1/2jähr.	100	„ Nordbahn-Actien	114
„ 4% do. 1/2jähr.	93 3/4	Alsenzbahn-Actien	113 3/4
Silberrente	57 5/8	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	102
Papierrente	48 3/4	4% „	91
Spanier 3% ausl. Schuld	33 1/4	Bayer. Präm.-Anlehen	113 1/8
1882r Amerikaner	99 5/8	Bad. „	111 1/4
1885r	96 1/2	Creditloose	183
Oesterr. Creditactien	234	1860r Loose	84 3/4
„ Nationalbank	755	Wechsel auf Amsterdam	98 3/8
Oestr. Franz.-Staatsb.	377 1/2	„ „ Antwerpen	92 1/2
Süd-Lomb. Staatsb.	194	„ „ Hamburg	87
Elisabethbahn	229 1/4	„ „ London	117 3/4
Bayer. Ostbahn-Actien	136 1/4	„ „ Wien	99

Homburg, 4. Oct. (Frucht-Mittelpreise) per Centner Weizen 7 fl. 52 kr.; Korn 5 fl. 16 kr.; Spelz 4 fl. 51 kr.; Hafer 3 fl. 39 kr.; Erbsen 6 fl. 15 kr.; Kartoffeln 1 fl. 24 kr.

Mannheim, 4. Octbr. Auf den heutigen Fettviehmarkt kamen 300 Stück Schmalvieh und 60 Ochsen. Die Preise stellten sich wie folgt: 1. Qual. Schmal- oder Rindfleisch 35—36 fl., 2. Qual. 32—34 fl.; 1. Qualität Ochsenfleisch 38—39 fl., 2. Qual. 36—37 fl. per Centner.

Licitation.

[5515] **Montag den 23. October** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Oggersheim im Gemeindehause, wird durch den hierzu gerichtlich committirten königl. Notär Paraquin in Frankenthal, der Abtheilung halber, öffentlich zu Eigenthum versteigert:

Ort und Bann von Oggersheim:

1) 12 Decimalen Fläche, ein Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Hofraum und Pflanzgarten, gelegen an der Frankenthalerstraße, und
2) 151 Decimalen Ackerfeld in 3 Parcellen.

Eigenthümer sind die Kinder und Erben der in Oggersheim verlebten Eheleute Ludwig Wenz, weiland Wagner, und Anna Maria Barth, beziehungsweise deren Repräsentanten, nämlich: 1) Barbara Wenz, gewerblose Ehefrau des Karl Ritsch, Schiffsarbeiter; 2) Ludwig Wenz, Schiffsarbeiter; 3) Barbara Kempf, minderjährig und ohne Gewerbe, bei ihrem Vater und Vormund Philipp Kempf, Schlosser, domicilirt, als Repräsentantin ihrer verlebten Mutter Katharina Wenz, welche Minderjährige den Georg Wenz II., Fruchtwieger, zum Nebenvormunde hat; 4) Margaretha Wenz, ledig und ohne Gewerbe; 5) Susanna Wenz, ohne Gewerbe, und Aloys Wenz, Tagner, beide minderjährig aber emancipirt, welche den Peter Barth, Kappenmacher und Schneider zum Curator haben; alle Genannten in Oggersheim wohnhaft, und 6) Charlotte Wenz, gewerblose Ehefrau von Friedrich Malt, Kappenmacher, beide früher in Oggersheim wohnhaft, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, welche den Michael Barth, Wagner und Wirth, in Oggersheim wohnhaft, zum Curator haben.

Frankenthal, den 6. October 1871.

Paraquin, kgl. Notär.

Licitation.

[5530] **Dienstag den 24. October 1871**, Nachmittags 2 Uhr, zu Sondernheim im Schwanen, auf Ansuchen von 1) Eva Barbara Frank, ohne Gewerbe, in Germersheim wohnhaft, Wittwe von Jacob Frey, lebend Gutsbesitzer allda, eigenen Namens und als Vormünderin ihrer minderjährigen Kinder Lina, Julius und Emilie Frey; 2) Konrad Frey, Bierbrauer, in Germersheim wohnhaft, als Beivormund dieser Minderjährigen; 3) den großjährigen Kindern des genannten Jacob Frey, als: a. Jacob Frey, Oekonom, und b. Theodor Frey, Bierbrauer, diese zwei in Germersheim wohnhaft,

wird durch Unterzeichneten abtheilungshalber in Eigenthum versteigert:

Ein neuerbautes Wohnhaus mit Nebenbau, Stallung, Scheuer, Tabaksschoppen, Hof, Brunnen und Ackerland, gelegen zu Sondernheim an der Germersheimer Straße auf 150 Dec. Fläche.

Germersheim, den 5. October 1871.

B. Keller, k. Notär.

Hausversteigerung.



[5532½] **Donnerstag den 19. October 1871**, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Stadthause, lassen Herr Franz v. Rebay, Major im kgl. bayer. 12. Infanterie-Regimente, bei der Occupationsarmee in Frankreich, und dessen Ehefrau Louise Auguste Keßler, in Eigenthum versteigern:

Plan-Nummer 612: Ein Wohnhaus mit einer Brücke über die Queich, Hofraum und Zugehör, insbesondere mit einer Ladeneinrichtung, gelegen zu Landau an der Marktstraße auf 8 Decimalen, neben Franz Metzinger, dem Queichbache und Jacob Schmitt.

In diesem Hause wurde seit 50 Jahren die Spezereihandlung mit Erfolg betrieben und ist dasselbe seit mehreren Jahren an die Herren Gebrüder Taunheiser vermiethet.

Landau, den 5. October 1871.

G. Keller, Notar.

Mobilien-Versteigerung.

[5509⅓] **Donnerstag den 12. und Freitag den 13. October 1871**, jedesmal Vormittags 9 Uhr anfangend, zu **Laumersheim** im protestantischen Pfarrhause werden die zum Nachlaß der verlebten Eheleute **Friedrich Moritz Blesch**, im Leben protestantischer Pfarrer allda, und **Hedwig Zöller** gehörigen Mobiliargegenstände öffentlich auf Credit versteigert werden, nämlich:

2 Canapees, 2 Pfeilerschränke, 1 Commode, 1 Kleiderschrank, 3 Bettladen, 1 Stahlfedermatratze, 2 runde und 4 viereckige Tische, 2 Schreibtische, 2 Nachttische, 1 Waschtisch, 2 Küchenschränke, Stühle, Spiegel, Bilder, Bettung, Weißzeug, Porzellan, Küchengeräthe, Gartenmöbel, Oleander-, Lorbeer- und Feigenbäume, 1 Windmühle, 1 Traubenmühle, 1 Kelter, Herbst- und andere Bütten, Herbstgeräthe, Kellergeräthe, 13 Fässer von 14 Liter bis zu 2 Fuder, Bücher verschiedenen Inhalts, darunter namhafte theologische Werke, Herder, Lessing ꝛc. und sonstige Gegenstände.

Dirmstein, den 5. October 1871.

Dimroth, kgl. Notär.

[5078²/₃] Ein **Conditorgehilfe**, im Backen und Garniren erfahren, findet bis 1. October eine Stelle. Wo? zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Einladung.

[5505] Die Verhandlungen der Kammer der bayerischen Abgeordneten, bestehend aus amtlichen Protokollen, stenographischen Berichten und Beilagen, erscheinen in Druck und können durch die kgl. Oberpostamts-Zeitungs-Expedition zu einem Preise von 1 fl. 12 kr. für je 100 Druckbogen bezogen werden.

Die Bestellungen sind bei denjenigen kgl. Postexpeditionen zu machen, durch welche die Zusendung erfolgen soll, dorthin ist auch, nach Eintreffen der Preisnotification und Berechnung, der Abonnementspreis zu bezahlen.

Reclamationen wegen nicht erfolgter Zusendung einzelner Verhandlungen sind bei den kgl. Postbehörden zu erheben.

Das Abonnement kann auf die Dauer der Sitzungen des gegenwärtig versammelten Landtages und auf die stenographischen Berichte allein ohne amtliche Protokolle und ohne Beilagen beschränkt werden.

München, den 30. September 1871.

Das Secretariat der Kammer der Abgeordneten,

Eder, II. Secretär.

De landwirthschaftliche Winterschule

zu Kaiserslautern

beginnt den fünfmonatlichen Unterrichtscurs am 2. November d. J. mit der Inscription. Zur Aufnahme in den I. (unteren) Curs ist erforderlich: 1) Ein Alter von mindestens 15 Jahren; 2) der Besitz der in der oberen Classe einer guten Volksschule zu erlangenden Kenntnisse, über die sich der Betreffende durch ein Schulzeugniß auszuweisen hat; 3) ein Zeugniß von der Ortsbehörde über sittliches Wohlverhalten.

In den II. Curs können Jünglinge eintreten, die den I. Curs mit Erfolg absolvirt haben, oder eine über die Lehrgegenstände dieses Curses sich erstreckende Prüfung bestehen.

Das Schulgeld beträgt 5 fl.; bei legal nachgewiesener Dürftigkeit wird es erlassen.

Gewünscht wird, daß die der landw. Winterschule sich zuwendenden Jünglinge schon mit der Praxis vertraut sind und daß sie eine landw. Fortbildungsschule besucht haben.

Laut § 13 der Schulsatzungen haben sich auswärtige Schüler über die Wahl ihrer Wohn- und Kosthäuser zuvor mit dem kgl. Rectorate zu verständigen. [5495]

Das k. Rectorat der Kreisgewerbschule,

Rohe.

[4971²] Ein gebildetes Frauenzimmer aus guter Familie, welches im Hauswesen und in der Küche vollkommen erfahren ist, schon längere Zeit selbstständig eine Haushaltung führte, wünscht bei einem Wittwer eine Stelle, würde auch die Erziehung von größeren Kindern dabei übernehmen. Die besten Zeugnisse stehen zur Seite. Näheres in der Exped. d. Bl.

Offene Commisstelle.

[5342⅔] Ein tüchtiger Commis findet sofort Stelle bei **J. Becker**, Colonialwaaren- und Cigarren-Geschäft in Grünstadt.

[5431²/₃] **Wilh. Bruck** in Kaiserslautern sucht zum sofortigen Eintritt einen **Schweizer**, der melken kann.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

[5531] **Montag den 23. October 1871** des Nachmittags um 1 Uhr, zu Winnweiler bei Gastwirth Heinrich Würtz,

werden vor dem hierzu committirten kgl. Notär Schmoltze in Winnweiler des evidenten Vortheils wegen die nachbezeichneten Liegenschaften in Eigenthum versteigert, als:

Bann von Lohnsfeld:

107 Dec. Acker in 1 Parcelle;

Bann von Winnweiler:

2 Dec. Scheuer, Stall und Hofraum mit Ein- und Ausfuhrplatz zu Winnweiler;
16 Dec. Garten in der Schleitbach, und
4 Tagw. 39 Dec. Acker in 4 Parcellen.

Die Eigenthümer dieser Liegenschaften sind die Wittwe und Kinder des in Winnweiler verlebten pensionirten Lehrers Leopold Maaß, als: I. seine Wittwe Regine Stern, Putzmacherin, in Winnweiler wohnhaft; II. seine Kinder aus seiner Ehe mit derselben, als 1) Emma Maaß, ohne Gewerbe, Ehefrau des Michael Felienthal, Handelsmann, beisammen in New-Haven im Staate Connecticut, in Nordamerika wohnend, Letzterer selbst interessirt der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; 2) Lina; 3) Adelheide; 4) Clara und 5) Isaak Maaß — die 4 Letzteren noch minderjährig und gewerblos, sowie gesetzlich bei ihrer besagten Mutter Regine Stern wohnend, hier vertreten durch dieselbe als ihre gesetzliche Vormünderin und durch Moses Levi, Eisenhändler, in Winnweiler wohnend, als Nebenvormund.

Winnweiler, den 5. October 1871.

Der kgl. Notär **G. Schmoltze.**

Schuldienst-Erledigung.

Münchweiler, Bezirksamt Pirmasens.

[5506⅓] Die protestantische Lehrerstelle zu Ruppertsweiler ist in Erledigung gekommen und soll alsbald wieder besetzt werden.

Der Gehalt besteht in folgenden Bezügen:

1) Güteranschlag, 1 Tagwerk, 12 Decimalen Ackerland	fl.	4. 30 kr.
2) Anschlag der Wohnung	fl.	12. — kr.
3) Aus der Gemeindekasse	fl.	133. 30 kr.
4) Aus der Kreisschuldotation	fl.	200. — kr.
Summa	fl.	350. — kr.

Bei entsprechender Leistung wird dem Lehrer eine Gehaltszulage von 50 fl. jährlich ausbezahlt.

Für Beheizung des Lehrlokales erhält der Lehrer 35 fl.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche bis zum **15. October l. J.** mit den erforderlichen Zeugnissen bei dem unterfertigten Amte einreichen.

Münchweiler, den 1. October 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Düther.

[5491²/₃] Ein gebildetes Frauenzimmer gesetzten Alters wünscht eine Stelle zur Stütze der Hausfrau und zu 1 oder 2 Kindern; auch würde sie eine Stelle bei einer einzelnen Dame annehmen. Beste Zeugnisse zur Seite.

Näheres in der Exped. d. Bl.

[5476²/₃] Ein bescheidenes Mädchen sucht zur Unterstützung der Hausfrau in einer Familie in Speyer Stelle. Offerten unter Nro. 5478 befördert die Exp. d. Bl.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. — Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 236 — Ludwigshafen, Samstag 7. October 1871. — Erstes Blatt.

• **Ludwigshafen,** 7. October.

Es war eine falsche Meldung, daß die „nächste Sitzung" der Abgeordnetenkammer gestern sein sollte; dieselbe ist erst heute, aber heute auch gewiß, und wird eine Interpellationssitzung sein, denn das Tax- und Stempelgesetz steht nur „eventuell" auf der Tagesordnung. Den ersten Rang unter den Interpellationen nimmt selbstverständlich die der Fortschrittspartei ein; die Schlußfragen derselben lauten wörtlich:

1) Ist die Staatsregierung gewillt, allen katholischen Staatsangehörigen geistlichen und weltlichen Standes, welche die staatsgefährliche Lehre von der Unfehlbarkeit nicht anerkennen, den vollen Schutz des Staates gegen den Mißbrauch geistlicher Gewalt zu gewähren und sie in allen ihren wohlerworbenen Rechten und Stellungen zu schützen?

2) Ist insbesondere die k. Staatsregierung entschlossen, a. den Eltern gegen die das Gewissen vergewaltigenden Lehren der römischen Curie das religiöse Erziehungsrecht in voller Freiheit allgemein einzuräumen und dasselbe zu schützen? b. den innerhalb der katholischen Kirche auf Grund des alten kathol. Bekenntnisses sich bildenden Gemeinden und deren Geistlichen die der katholischen Kirche nach den dermaligen Gesetzen und Verordnungen zustehenden Rechte einzuräumen?

3) Ist die kgl. Staatsregierung überhaupt gewillt, die zur Begründung des Friedens und der Freiheit auf religiösem Gebiete unabweisbare Trennung von Staat und Kirche zu verwirklichen, indem sie zu neuen Gesetzen die Hand bietet, welche unter Wahrung der unveräußerlichen Rechte des Staates die das religiöse Leben der Bürger bedrückenden Bestimmungen des Concordats, der Verordnung vom 8. April 1852 und Anderer beseitigen und die in der Verfassung gewährleistete Forderung der Glaubens- und Gewissensfreiheit endlich vollständig erfüllen?

Wann die Beantwortung dieser Interpellation erfolgen wird, das läßt sich heute noch nicht sagen; doch wird dies wohl im Laufe der nächsten Woche geschehen, wenn der Landtag während der Reichstagssession, deren Beginn nunmehr auf Montag über acht Tage festgesetzt ist, doch vertagt werden sollte. Da die Art des Hrn. v. Lutz, nach keiner Seite hin sich zu sehr zu engagiren oder zu compromittiren, sattsam bekannt ist, so darf man auf die Beantwortung der sehr bestimmten Fragen, die kaum einen Ausweg in das Gebiet unbestimmter Phrasen lassen, begierig sein. Nach dem Inhalt der Antwort wird sich die fernere Taktik des Katholischen Clubs bestimmen; und es läßt sich daher noch keineswegs ermessen, ob mit ihr wirklich ein „Wendepunkt" im Geschick des Landtages oder des Ministeriums eintreten wird.

Was den Kolb'schen Antrag — diese mit nichts gefüllte Wurst — betrifft, so wird jetzt behauptet, die „demokratischen" Patrioten des „Blauen Bockes" könnten sich möglicher Weise für denselben erklären; das „Deutsche Haus" aber und der „Bamberger Hof" wollten davon nichts wissen. Damit ist denn dem Manöver das Urtheil gesprochen; auch ist es nicht bedeutungslos, daß die radicale „Frankf. Ztg.", die sonst jedes Wort ihres Mitarbeiters wochenlang mit den grellsten Tönen ihrer Lobhudelungsregister begleitet, diesmal musterhaft bescheiden und still ist und die Protegirung des Antrages den urtheilslosen kleinen Schreiern der radicalen Presse überläßt.....

Die aus der elsaß-lothringischen Zollangelegenheit entsprungene Differenz zwischen Frankreich und dem Deutschen Reiche soll nun dadurch ausgeglichen sein, daß Hr. Thiers die von der Nationalversammlung in den ursprünglichen Entwurf geschmuggelte Prätension fallen läßt, und daß Deutschland in die Beschränkung des Termins für zollfreie Einfuhr auf den 1. Januar 1873 einwilligt. Wie Hr. Thiers mit der Versailler Versammlung sich auseinander zu setzen vermag, ist seine Sache; da aber der Termin ursprünglich auf den 1. Juli 1873 angesetzt war, so hat Frankreich immerhin ein Zugeständniß errungen, das wir an Bismarcks Stelle nicht bewilligt haben würden.

Der niederösterreichische Landtag hat die „Versöhnungs"-Vorlagen des Ministeriums Hohenwart ebenfalls verworfen, und das letztere, durch die ungeahnte Stärke des Widerstandes der Deutschen zwischen zwei Stühle gesetzt, sieht sich am Ende seines Lateins, nachdem sich in Galizien auch die Ruthenen den Polen gegenüber in eine „staatsrechtliche" Opposition geworfen haben und dadurch ganz Cisleithanien in die tollste Aufregung versetzt ist. Das Ministerium fängt nun an, in die Preßfreiheit und das Vereinsrecht — der Opposition natürlich — tiefer einzugreifen; ob das aber viel nützen wird? Schon heißt es, auch in den Kreisen der herrschenden Camarilla suche man nach irgend einer Hinterthür, um den Folgen der „Ausgleichs"-Politik entschlüpfen zu können. Was an diesem Gerüchte ist, wissen wir freilich nicht.

Die zweite Ministerkrisis unter König Gottlieb von Spanien ist nunmehr auch glücklich zu Ende geführt; der eigentliche Grund derselben scheint in persönlichen Rivalitäten gelegen zu haben, da das neue Cabinet durchaus die Farbe des alten hat.

Fünfter Deutscher Protestantentag.

A. C. **Darmstadt,** 5. Oct. (Schluß aus dem vorausgegangenen Zweiten Blatte.) Der Referent Prof. Baumgarten verliest sodann folgende dem Protestantentag zur Genehmigung vorzulegende Sätze über das behandelte Thema und die daran geknüpfte Resolution.

1) Die Möglichkeit eines protestantischen Papismus beruht auf einer allgemeinen Schwäche der menschlichen Gesellschaft.

2) Fast unmerklich beginnt dieses kirchliche Uebel, indem die theoretische Anerkennung des urchristlichen Gemeindeprincips innerhalb der lutherischen Landeskirchen eine praktische Geltung und Uebung nicht erlangt.

3) Es steigert sich derselbe in der neueren und neuesten Zeit, in welcher das protestantische Kirchenregiment das wiedererwachte Bewußtsein des urchristlichen und urprotestantischen Gemeindeprincips durch einzelne Zugeständnisse weit mehr dämpft und unterdrückt, als verwerthet und befriedigt.

4) Ausgewirkt und enthüllt hat sich dieser protestantische Papismus vermittelst offenkundiger und landeskirchlicher Thatsachen in Mecklenburg.

5) Das Aergerniß der Knechtung des Protestantismus im Großherzogthum Hessen unter dem dominirenden Einfluß des Bischofs von Mainz; die Kirchenregimentsconferenz in Eisenach im Jahr 186[illegible]; die allgemeine lutherische Conferenz in Hannover im Jahr 1868; die neuesten Verurtheilungen des preußischen Kirchenregiments und namentlich der Erlaß des Oberkirchenraths in Berlin vom 21. Juni 1871 ergeben den öffentlichen thatsächlichen Beweis, daß der mecklenburgische Papismus anstatt von den übrigen Kirchenregimenten corrigirt zu werden, auf dieselben vielmehr als Propoganda wirkt.

6) Gleichwie das deutsche Volksheer den äußeren Reichsfeind besiegt hat, so muß der deutsche Protestantismus diesen inneren Reichsfeind mit gleicher Einmüthigkeit und Entschlossenheit bekämpfen und überwinden.

7) Unser Schild und Schwert muß sein die altprotestantische Rüstung, das freie öffentliche Wort in Rede und Schrift.

8) Von dem Staate das Vorrecht einer privilegirten Stellung und die Hilfe des weltlichen Armes für innere Angelegenheiten anzunehmen geschweige zu begehren, muß die Kirche unter ihrer Würde halten und jedes derartige Verlangen für unchristlich erklären. Nur durch den ehrlichen Verzicht auf die staatliche Privilegirung ihres Bekenntnisses gelangt die Kirche wieder zu der verlorenen Unschuld und Kraft des reinen Christenthums.

9) Für die innere Ordnung der Kirche muß gefordert werden die Freiheit der theologischen Lehre innerhalb des Bekenntnisses zu Christo dem einigen Meister und die Gleichberechtigung aller Gemeindeglieder, welche an der evangelischen Kirche festhalten wollen. Nur durch die Befreiung der Theologie vom Symbolzwang und des christlichen Gemeinderechtes von der Bedingung äußerlicher Kirchlichkeit wird die gegenwärtige Lüge des officiellen Kirchenthumes ausgerottet.

10) Als letztes Ziel muß erstrebt werden die deutsche Volkskirche, welche für die Erfüllung der weltgeschichtlichen Missionen des neuen Deutschen Reiches eine sittliche Nothwendigkeit ist, sowie andererseits nur in der Volkskirche das Christenthum seine göttliche Lebensfülle zu entfalten vermag.

Auf Grund und im Hinblick auf die obigen Sätze beschließt der deutsche Protestantentag folgende Resolution:

Die enge, kleinliche und die Gewissen bedrückende Handhabung des Kirchenregiments in den deutschen protestantischen Landeskirchen ist unserer großen Zeit unwürdig und steht im Widerspruch mit der errungenen Einheit des deutschen Volkes und mit den Aufgaben des Deutschen Reiches.

Die deutsche Nation verlangt vielmehr eine deutsche Volkskirche, welche in Gewissenssachen auf alle staatliche Zwangshilfe verzichtet, das kirchliche Leben der Gegenwart nicht mit Bekenntnissen der Vergangenheit knechtet, die Berechtigung in den Gemeinden nicht nach äußeren Zeichen der Kirchlichkeit bemißt, den verschiedenen religiösen Ueberzeugungen und der wissenschaftlichen Forschung volle Freiheit gewährt und alle die umfaßt, welche Jesus Christus als das wahre geistige Haupt der Kirche und als das höchste Vorbild des religiösen und sittlichen Lebens verehren.

Die Debatte eröffnet Taylor aus Cambridge, welcher die schlimmen Folgen des Gewissenszwangs beleuchtet, unter dem in der englischen Staatskirche Geistliche und Laien schmachten, schlägt in Bezug auf England vor, der studirenden Jugend die Werke der freien deutschen Theologie mehr zugänglich als bisher zu machen.

Steinacker aus Bullenstadt unterschreibt die vorgeschlagenen Thesen vollständig und wünscht, daß man endlich vom Wort zur That übergehe, d. h. Opfer für seine Ueberzeugung bringe und einen Unterstützungsfonds für gemaßregelte Geistliche gründe, als eine Pflicht des Dankes des Protestantenvereins und eine Waffe der Klugheit den Gegnern gegenüber.

v. Holtzendorff (Berlin) macht zunächst darauf aufmerksam, daß mit der Einverleibung des badischen Militärs in den preußischen Armeeverband auch die preußische Militärkirchenordnung in Wirksamkeit getreten, will jedoch nicht untersuchen, ob es sich empfehle, gegenüber der zum Kirchenbesuch commandirten stehenden Armee auch eine Art Landwehr zu schaffen, wünscht aber, daß mit der Einverleibung des badischen Contingents auch der Geist des badischen Kirchenregiments in Berlin einverleibt werden möge. Er verlangt Aufhebung des vom preußischen Staat durch Polizeidiener executirten Taufzwangs, des Confirmationszwangs, den er als geistigen Impfzwang bezeichnet, Aufhebung des unnatürlichen Ehescheidungsrechts durch Einführung der obligatorischen Civilehe, Aufhebung des Steuerzwangs für Dissidenten, und bezweifelt, daß die Mehrzahl der Kirchenregimenter heute Christus wieder willkommen heißen. Redner constatirt übrigens, daß in Hessen die evangelische Kirche freier bestellt sei, wie z. B. in der Provinz Brandenburg, und versetzt die Kirchenregimenter vor der ganzen Nation in Anklagezustand auf Grund der in den vorgeschlagenen Thesen erhobenen Anklagen, insbesondere wegen ihrem Verhalten in der socialen Frage.

Pfarrer Kollmann (Bayern) spricht unter speciellem Hinweis auf die bayerischen Verhältnisse für Erlösung der evangelischen Kirche vom Staatsregiment.

Dr. Schmidt (Berlin) fordert die deutsche Jugend auf, Freiwillige zu senden zum Studium der freien Wissenschaft der Theologie.

Kirchenrath Schenkel dankt dem Redner aus England für seine Aufschlüsse über die anglikanische Kirche und wünscht, daß der Thauwind, der über sie zu wehen begonnen, vom besten Erfolg begleitet sei, und erachtet den Zustand der englischen Kirche als das Ideal unserer Kirchenregimenter, die in der Autorität des Buchstabens eine schlimme Erbschaft der mittelalterlichen Kirche übernommen. Auch er habe seiner Zeit von der vermittelnden Partei viel Gutes für die Kirche erwartet, sei aber, bitter enttäuscht, zum völligen Lossagen von derselben gebracht worden.

Pfarrer Manchot zollt dem in England sich regenden freikirchlichen Geist seine Anerkennung und bezeichnet Württemberg als das Feld, welches man zunächst zu bearbeiten habe.

Der von Ohly mit Rücksicht auf die um 3 Uhr stattfindende Versammlung der Hessen gestellte Antrag auf Schluß der Debatte und die vorgeschlagene Resolution werden angenommen.

v. Holtzendorff beantragt eine jährlich abzuhaltende Volks- und Kirchenfeier am 2. September, womit sich die Versammlung einverstanden erklärt, welche alsdann durch den Präsidenten geschlossen wird.

Deutsches Reich.

✝ Aus der Pfalz, 5. Oct. Den um die Bildung freiwilliger Sanitätscorps sich Interessirenden können wir mittheilen, daß die Sache auf der Tagesordnung des am 23., 24. und 25. Oct. in Nürnberg stattahabenden Vereinstages der deutschen Hilfsvereine steht. Eine große Zahl einflußreicher und sachkundiger Personen ist geneigt, das Unternehmen zu unterstützen, die Turnvereine und Feuerwehrverbände der Pfalz zeigen sich der Ausführung günstig. Von dem Schriftchen: „Bericht eines Arztes der freiwilligen Krankenpflege 2c.“, dessen Erlös in die Kasse des pfälzischen Sanitätscorps fließt, ist eine zweite Auflage erschienen, welcher der Organisationsentwurf der Sanitätscorps vorgedruckt ist.

Die von dem Centralcomite der deutschen Hilfsvereine aufgestellte Tagesordnung lautet:

1) Austausch der Erfahrungen über die Leistungen der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger während des letzten Krieges auf dem Kriegsschauplatze und im Inlande, namentlich in Bezug auf die Pflegerinnen und das männliche Hilfspersonal, die Sanitätszüge, die Vereinslazarethe und die Vereinsdepots.

2) Erwägung der Mittel zur Sicherung einer fortdauernden und gedeihlichen Friedensthätigkeit der deutschen Vereine und ihrer Bereitschaft für einen künftigen Krieg.

R. **Böbingen,** 6. Oct. Die Frage der Entschädigungen für Vorspannsleistungen an die kgl. bayerischen und verbündeten deutschen Truppen scheint eine Frage zu bleiben zu wollen, denn bis jetzt hört man nicht, daß dieselbe der Entscheidung näher gebracht worden wäre. Nachdem seiner Zeit verlautet, daß die den requirirten Fuhrwerksbesitzern zugedachte Entschädigung auf 3 Thaler für eine Zweispännerfuhre, und auf 2 Thaler für eine Einspännerfuhre normirt sei, bestand unter Betheiligten und Nichtbetheiligten kein Zweifel darüber, daß dieser Ansatz zu niedrig gegriffen sei, und auf Einladung des Bürgermeisters Pfaffmann von Nußdorf versammelten sich am 21. Mai 1871 ungefähr ein halbes Hundert Ortsvorstände und Gemeindeschreiber aus den betheiligten Gemeinden im „Pfälzer Hof“ zu Landau, um eine bezügliche gemeinschaftliche Eingabe bei Allerhöchster Stelle zu berathen. Man einigte sich dahin, daß der Minimalsatz für einen Zweispännerwagen pro Tag auf 4 Thaler, für einen Einspännerwagen aber auf 3 Thaler zu setzen sei, und erwählte behufs Redaction der Eingabe eine Commission, bestehend aus den HH. Bürgermeistern Dr. Eichborn von Landau und Rauh von Offenbach. Ob diese Herren ihre übernommene Ehrenpflicht erfüllt haben oder nicht, beziehungsweise ob auf eine Eingabe eine Allerhöchste Entschließung ergangen ist, oder nicht, darüber sind die Theilnehmer obengedachter Versammlung gänzlich in Unkenntniß und die betheiligten Fuhrwerksbesitzer in einer Aufregung, welche sich bei jeder Gelegenheit in nicht zu verkennender Erbitterung Luft macht, und nur sehr ungünstigen Einfluß auf die Opferwilligkeit der Landleute ausübt, wie die Sammlungen zu Gunsten der Kaiser-Wilhelmstiftung leider zu beweisen im Stande sind.

* **Zweibrücken,** 6. Oct. Die „Zweibr. Ztg.“ schreibt: „Aus bester Quelle erfahren wir, daß die Kriegskosten-Rechnungen soeben zum 3. oder gar 4. Male aufgestellt werden. Daß die bisherigen Preisansätze bei der Revision bedeutende Abstriche erfahren haben, scheint bis jetzt noch nicht öffentlich besprochen worden zu sein. So werden z. B. für Leistungen an die norddeutsche Armee bei diesen Rechnungen nur zugelassen: per Centner Hafer 6 fl. 1 kr., Heu 2 fl. 28 kr., Stroh 1 fl. 18 kr. — Die Fuhrleute, welche ihre Familien und ihren Ackerbau im Stiche lassen mußten und sehr häufig Lebensgefahr zu bestehen hatten, sollen erhalten: von einer 2spännigen Pferdefuhre per Tag 5 fl. 15 kr., von einer 1spännigen 3 fl. 30 kr. — Es ist in die Augen springend, daß, wenn keine gerechter berechneten Entschädigungssätze, die mit den Fouragepreisen des Monats August 1870 und den herkömmlichen Fuhrlöhnen besser harmoniren, bezahlt werden, für die betheiligen Privaten und Gemeinden enorme Verluste zu erwarten sind. Daher wäre es gewiß an der Zeit, hier mit Petitionen und Vorstellungen an die Reichsregierung voran zu gehen. Man warte ja nicht, bis es zu spät ist, denn der Reichstag wird voraussichtlich demnächst in Berlin zusammentreten.“

Der Einsender des obigen Artikels lädt daher die Interessenten aus dem Bezirksamt Zweibrücken auf nächsten Donnerstag, 12. Oct., Nachmittags 2 Uhr, ins „Tivoli“ in Zweibrücken, um die erwähnten Adressen zu berathen. Den anderen Bezirken, in welchen die gleichen Klagen und Befürchtungen herrschten, dürfte dieses Beispiel zur Nachahmung zu empfehlen sein.

* **München,** 4. Oct. („Frankf. Presse.“) Die vorgestern erfolgte Gründung eines liberalen Kreisvereins für Oberbayern ist der erste Schritt zu der lange vorbereiteten Reconstruction der Parteiorganisation auf fortschrittlicher Seite gewesen. Die Partei wird sich künftig nach Provinzen organisiren, wobei für mehrere derselben ein Centralpunkt geschaffen wird. Zunächst steht die Bildung liberaler Kreisvereine für Niederbayern und Schwaben in Aussicht. Dieselben werden natürlich hierher ressortiren. Parteimittelpunkt für die drei Franken bleibt nach wie vor Erlangen, wohin auch die oberste Direction für die natürlich etwas selbstständiger gestellte Rheinpfalz fällt. Von der Oberpfalz ist bisher noch kaum die Rede gewesen, schon wegen der vorläufigen Hoffnungslosigkeit der dortigen Situation, doch dürfte diese Provinz nach ihren confessionellen und Stammesverhältnissen eher hierher als nach dem geographisch näher gelegenen Erlangen gravitiren. Ueber eine gemeinsame Oberleitung der beiden Centralstellen ist noch nichts entschieden, dieselbe dürfte bei der hiesigen Anwesenheit der fränkischen Leiter und bei der genauen politischen und persönlichen Freundschaft aller in Betracht kommenden Führer kaum von Nöthen sein. Ueberhaupt ist diese Reconstruction keineswegs als eine Secession Altbayerns von dem bisherigen alleinigen Vororte Erlangen anzusehen, es hat sich lediglich als praktischer herausgestellt, die altbayerischen Partei- und Agitationssachen von dem natürlichen Mittelpunkte dieses Landestheiles aus zu betreiben. Hierzu kommt, daß die altbayerische Fortschrittspartei eine wesentlich antiultramontane, ja geradezu altkatholische Färbung hat, während in Franken die Reinhaltung der liberalen Richtung von volksparteilichen und socialdemokratischen Tendenzen die Hauptaufgabe bildet. Freilich giebt es dort in der Bamberger und Würzburger Gegend auch ultramontane Striche, doch ist auch der Ultramontanismus dort mit einem volksparteilichen Anstrich versehen, der u. A. bei den Abgeordneten von Bamberg und Ebermannstadt, Rechtsanwalt Schüttinger und Pfarrer Mahr, in bemerkenswerther Weise hervortritt. Die neue Construction der alt- oder vielmehr südbayerischen Parteiorganisation wird übrigens sehr schnell betrieben werden, da man sie schon bei den allgemein unvermeidlich gehaltenen Neuwahlen anzuwenden beabsichtigt. In dieser Beziehung rechnet man namentlich auf Schwaben, wo bei den letzten Wahlen die sechs Kemptener und die drei Günzburger Kammersitze nur mit etwa fünfzig Urwählerstimmen verloren gingen. Ihre Wiedergewinnung würde bei übrigens unveränderten Wahlresultaten die liberale Partei schon wieder auf 80 gegen 74 ultramontane Stimmen bringen.

⚘ **München,** 5. Oct. Die Stellen der erzbischöflichen Eingabe vom Sept. v. Js. um Ertheilung des kgl. Placet für die Verkündigung des Unfehlbarkeitsdogma wirken wie kaltes Wasser auf den hitzigen Eifer der ultramontanen Literatur neuesten Datums, die sich in die Behauptung, daß für Glaubenssätze das kgl. Placet gar nicht erforderlich sei, förmlich hineingerannt hat. Zugleich aber wirft dies Actenstück ein sehr ungünstiges Schlaglicht auf das Ministerium Lutz, resp. es bekräftigt die Vorwürfe, welche demselben wegen seines unschlüssigen Verhaltens in der Kirchenfrage längst gemacht worden sind. Wie? Ein Erzbischof anerkennt ausdrücklich die Nothwendigkeit des kgl. Placet für die Verkündung von Dogmen, und die Regierung weiß nichts Besseres zu thun, als ihn sechs Monate auf Antwort warten zu lassen? Fassen wie die erzbischöfliche Eingabe, fassen wir die Zurückhaltung in's Auge, welche damals noch der Bischof von Passau beobachtete, so werden wir mit Nothwendigkeit zu dem Schluß gedrängt, daß, wenn die Regierung damals feste Position gegen das neue Dogma genommen, diese Position offen verkündet und jenem Theil des Klerus, welcher seine staatsbürgerlichen Pflichten nicht dem Gebot der römischen Curie unterordnen wollte, ausgiebigen Schutz zugesichert hätte, jetzt di· Dinge ganz anders ständen, daß jener Erzbischof und jener Bischof sich gehütet haben würden, sie durch Mißachtung des Placet zu provociren, daß wahrscheinlich auch der Bischof von Speyer und der von Würzburg die nämliche Haltung würden beobachtet haben, und daß vom Seelsorgeklerus statt des einen Renftle wenigstens ein Paar hundert Pfarrer, wo nicht mehr, offen gegen die neue Lehre sich erklärt und ihre Gemeinden mit fortgerissen hätten. Dann stände die Regierung jetzt anders da, dann hätte sie eine reale, organisirte Macht zu ihrer Verfügung, mit welcher sie der Curie, welche allein für die Logik der Thatsachen Gehör hat, ganz anders hätten imponiren können als mit allen noch so schön und scharf geschriebenen Erlassen, von denen man bis zum heutigen Tag noch nicht weiß, ob jetzt hinter ihnen jene Energie steht, welche der Regierung in dem kritischen Zeitpunkt vor einem Jahr abging. Kann man es dem Klerus, der damals noch zweifelte, der lang und gespannt auf ein offens, festes Wort der Regierung wartete, aber nicht eine Sylbe der Beruhigung zu hören bekam — kann man es ihm, frage ich, gar so sehr verargen, wenn er zu dieser Regierung nicht das Vertrauen fassen konnte, sie werde den Willen und die Kraft haben, ihn im Nothfall zu schützen, und wenn er dann um seiner Existenz willen lieber seinen Frieden mit die Ultramontanen machte? Urtheilen wir über Menschen nicht allzustreng; der Männer, welche um ihrer Ueberzeugung willen ihren sicheren Unterhalt in die Schanze schlagen, sind immer nur wenig gewesen. Jetzt hat die Regierung sie von sich gestoßen, die ihr eine Stütze hätten werden können, jetzt muß sie mit verminderten Kräften und deshalb mit um so größerer Vorsicht gegen den Ultramontanismus kämpfen, den sie selbst hat verstärken helfen. Mit Vorsicht — ja, wenn nur nicht die Vorsicht wieder in jene Unschlüssigkeit ausartet, die schon einmal die beste Zeit versäumt hat.

Frankreich.

** **Paris,** 4. Oct. Der bonapartistische „Avenir Libéral“ brachte gestern einen Artikel des Londoner „Cosmopolitan“, worin den Franzosen wahrscheinlich von Chiselhurst aus die alberne Hoffnung gemacht wird, Deutschland werde unter der Bedingung der Wiederherstellung des Kaiserreiches Elsaß-Lothringen wieder abtreten. Es sind wahre Kindsköpfe, diese Franzosen!

Inzwischen geht es mit dem elsaß-lothringischen Zollvertrag durchaus nicht vorwärts; Preußen will von dem § 3, welchen die Versailler Herren, den Reisesack in der Hand, in die Convention schmuggelten, nichts wissen, und die permanente Feriencommission erklärte Hrn. Thiers (der für seine Person Lust hätte, den § 3 über Bord zu werfen), daß eine Abänderung der Fassung der Convention die Einberufung der Nationalversammlung erheische. Unter diesen Umständen ist schwer abzusehen, welchen praktischen Erfolg eine Reise des Hrn. Pouyer-Quertier nach Berlin haben soll, von der stark die Rede ist. Die „France“ schmeichelt sich mit der Hoffnung: „Der Einfluß des Hrn. Pouyer-Quertier auf Hrn. v. Bismarck, dem er als Geschäfts- und Weltmann, als Politiker und Feinschmecker gefiel, ist ein reeller, und was ein strenger feierlicher Diplomat nicht erzielen würde, hat er Aussicht zu erlangen.“ Ist die Vorstellung, welche sich die „France“ von Bismarck macht, nicht köstlich? Wie man versichert, ist Hr. Goulard, einer der französischen Bevollmächtigten zu Frankfurt, bereits nach Berlin abgereist, um die Ankunft des Finanzministers vorzubereiten.

Die zur Revision der in der Armee verliehenen Grade eingesetzte Commission hat bereits entschieden, daß 7 Divisionsgenerale wieder Brigadegenerale und 11 der letzteren wieder Obersten zu werden haben. Die Commission tadelte jene Generale und Officiere, die nach der Schlacht von Sedan anstatt der Armee zu folgen, in Belgien blieben. Der Mangel an moralischem Gefühl in der Armee fiel überdies der Commission so sehr auf, daß sie einen strengen Tadel auch über jene Officiere ausspricht, die, Gefangene auf Ehrenwort oder in ähnlichen Verhältnissen sich befindend, dennoch wieder Dienst in der Armee nahmen.

Die Waffenablieferung in Lyon ist durchaus nicht so vollständig, wie die Telegramme der subventionirten Havas'schen Agentur dies der Welt verkündigten. Die Lyoner Blätter bestätigen, daß noch 30 bis 40,000 Chassepots beim Appell fehlen und Haussuchungen nöthig werden.

Rochefort soll Ende der Woche nach dem Mont St.-Michel abgeführt werden. Cluseret, den man in England wähnte, lebt in Cincinnati von den Renten, die er sich während der Commune machte.

Bayerischer Landtag.

* Den Motiven zum Entwurf des neuen Finanz-Gesetzes entnehmen wir weiter Folgendes: Das Verlagscapital reicht in dem festgestellten Betrage von 700,000 fl. für seine Bestimmung nicht aus. Dasselbe roulirt größtentheils ungreifbar bei den zahlreichen Hebestellen und Kassen des Staates, und vermag die Vorschüsse, deren letztere zur Bestreitung der ständigen Ausgaben im Laufe des Jahres vielfach bedürfen, und welche dieselben erst aus den später fließenden Einnahmsanfällen wieder zu refundiren in der Lage sind, nicht vollständig zu decken. Der Bedarf an solchen Vorschüssen hat aber neuerlich nicht unerheblich zugenommen, weil seit der Verschmelzung des Rechnungsjahres mit dem Kalenderjahre die Perception ansehnlicher Zweige der Staatseinnahmen, namentlich der Forstgefälle und Bodenzinsen, an den Schluß des Jahres gerückt erscheint. Es ist daher eine Erhöhung des Verlagscapitals von 7 auf 10 Millionen Gulden im Interesse des Dienstes und zur Vermeidung von Zahlungsverlegenheiten um so dringender nothwendig, als gemäß der unter § 6 Lit. a vorgesehenen Bestimmung der letzte Activrest der Staatsschulden-Tilgungs-Anstalt in dieser Finanzperiode für den laufenden Dienst verwendet werden soll. Der Antheil Bayerns an der französischen Kriegsentschädigung bietet die paraten Mittel zu der in Aussicht genommenen Erhöhung des Verlagscapitals.

Für die Pensions-Amortisationskasse sind im Finanzgesetz jährlich 628,428 fl. bestimmt und zwar 349,307 fl. aus den Activresten der Staatsschulden-Tilgungs-Hauptkasse der 8. Finanzperiode und 297,121 fl. aus den Malzaufschlagserträgnissen. Außer den am Ende der 10. Finanzperiode bestehenden Pensionen werden vom 1. Jan. 1872 an auf die Pensions-Amortisationskasse weiter überwiesen: 1) pragmatische Ruhegehalte und Pensionen von Beamten der k. Steuerkataster-Commission und ihrer Hinterlassenen im Maximalbetrage von 1000 fl.; 2) Unterhaltsbeiträge für Wittwen und Waisen von Be-

dienstleten der Steuerkataster-Commission im Maximalbetrage von 254 fl.; 3) Sustentationen entbehrlich gewordener Bediensteter der Steuerkataster-Commission und ihrer Hinterlassenen im Maximalbetrage von 17,890 fl.

* Den Motiven entnehmen wir weiter Folgendes: Gemäß Art. 56 des Gesetzes vom 1. Juli 1856 über die Gewerbesteuer und Art. 26 des Gesetzes vom 31. Mai 1856 über die Capitalrentensteuer, dann gemäß Art. 30 des Gesetzes vom gleichen Tage und Jahre über die Einkommensteuer bilden die definitiv festgestellten Steuerlisten die Grundlage der Erhebung für 3 beziehungsweise 6 Jahre, und es hat demnach von 3 zu 3 Jahren für die Gewerbe- und Capitalrentensteuer und von 6 zu 6 Jahren für die Einkommensteuer eine allgemeine Revision und neue Feststellung dieser Steuergattungen stattzufinden. Nachdem das Gesetz vom 22. Juli 1870 — die provisorische Steuererhebung und vorläufige Bestreitung der Ausgaben für das erste Jahr der X. Finanzperiode betr. — in Art. 1 das Finanzministerium ermächtigt hatte, die am 1. Oct. 1867 neu regulirte Gewerb- und Capitalrentensteuer für die Zeit vom 1. Oct. bis 31. Dec. 1870 nach dem Stande der bisherigen Regulirungsperiode erheben zu lassen, war rücksichtlich dieser beiden Steuergattungen die Steuerregulirungsperiode mit dem Rechnungsjahre in Uebereinstimmung gebracht, indem nur für die Anlage dieser Steuergattungen — statt mit dem 1. Oct. 1870 — mit dem 1. Jan. 1871 eine neue, die drei Jahre 1871, 1872 und 1873 umfassende Periode begann. Für die Anlage der Einkommensteuer, welche zum letzten Male am 1. Oct. 1867 neu regulirt wurde, hätte mit dem 1. Oct. 1873 eine neue Periode für weitere 6 Jahre zu beginnen. Es ist aber wünschenswerth, auch rücksichtlich der Einkommensteuer die Steuerregulirungsperiode mit dem Rechnungsjahre in Uebereinstimmung zu bringen und demgemäß den Termin für die Regulirung dieser Steuer vom 1. Oct. 1873 auf den 1. Jan. 1874 zu verlegen, damit nicht in demjenigen Rechnungsjahre, welches mit dem Schlusse der Steuerperiode zusammenfällt, — also alle sechs Jahre und zunächst im Jahre 1873 — zweierlei Heblisten für die Einkommensteuer und die darauf fallenden Kreisumlagen angefertigt werden müssen, was mit Inconvenienzen für die Behörden und die Steuerpflichtigen verbunden wäre. Da die Steuerregulirungsperiode für die Einkommensteuer gesetzlich nur eine Dauer von sechs Jahren hat, diese Dauer aber im Falle der Verlegung des Regulirungstermins auf den 1. Januar 1874 — für die gegenwärtige Steueranlage-Periode um Ein Quartal verlängert wird, so erschien es nöthig, die hierzu erforderliche Ermächtigung auf gesetzlichem Wege herbeizuführen.

Telegramme.

*** **Berlin,** 6. Oct. Der „Kreuzztg." zufolge ist der Reichstag auf den 16. Oct. einberufen. — Der „Reichsanz." veröffentlicht einen allerhöchsten Erlaß betr. die Ausgabe von verzinslichen Schatzanweisungen im Betrage von 4,971,600 Thlr. zum Zweck der Erweiterung der Bundeskriegsmarine und der Herstellung einer Küstenvertheidigung.

*** **Karlsruhe,** 6. Oct. Der Deutsche Kaiser traf um 1½ Uhr Mittags, von Baden-Baden kommend, hier ein und wurde auf dem Bahnhofe von dem Kronprinzen des Reichs, der Generalität sowie den Staats- und Ortsbehörden begrüßt. Der Einzug in die festlich geschmückte Stadt erfolgte unter Kanonendonner und Glockengeläute, sowie dem Jubel einer ungeheueren Menschenmenge. Nach einer Inspection über die hiesige Garnison begab sich der Kaiser zum Diner in das Schloß. (Der Kaiser ist Abends 6½ Uhr von Karlsruhe in Mannheim eingetroffen und von da, nach Besichtigung der Truppen, über Darmstadt und Frankfurt nach Berlin weiter gereist.)

*** **Wien,** 6. Oct. Die Schulsection des Gemeinderathes beschloß, die Mitbenutzung der Salvator-Kirche im Rathhause zur Abhaltung des Gottesdienstes den Altkatholiken zu gewähren. — Wie die „Neue Freie Presse" vernimmt, gedenkt der Finanzminister seine großen Silber- und Goldvorräthe der Nationalbank zur vorübergehenden Vergrößerung ihres Metallschatzes zur Verfügung zu stellen. — Der niederösterreichische Landtag verwarf die Regierungsvorlagen betreffs der Aenderung der Landes- und Landtagswahlordnung mit allen gegen 2 Stimmen.

*** **Bern,** 6. Oct. Officiellen Mittheilungen zufolge sind dem Comite zur Ausführung des Baues der Gotthardbahn zwei Anerbieten, eines von deutscher und eines von italienischer Seite, gemacht worden und die Verhandlungen hierüber im Gange.

*** **Paris,** 6. Oct. Havas meldet, daß die Zeitungsmittheilung, wornach die französische Regierung die Kündigung des Handelsvertrages mit England beabsichtige, der Begründung entbehre; die französische Regierung werde nur gewisse Abänderungen vorschlagen. Ferner, daß Pouyer-Quertier die Abreise nach Berlin verschoben habe; dieselbe werde morgen oder übermorgen erfolgen.

*** **Madrid,** 5. Oct. Die Neubildung des Ministeriums ist definitiv erfolgt. Dasselbe ist folgendermaßen zusammengesetzt: Präsidium und Marine Malcampo, auswärtige Angelegenheiten Manuel Gomez, Justiz Colmenares, Finanzen Angulo, Krieg Bassolo, Inneres Gaudau, öffentliche Arbeiten Montijo, Colonieen Balaguer. — Alle neuen Minister gehören der progressistischen Partei an und haben um 7½ Uhr Abends den Eid in die Hand des Königs geleistet.

Pfälzische Angelegenheiten.

269) Aus der Maximilians-Stipendienstiftung für kunstgewerbliche Ausbildung sind dieses Jahr 13 Schulstipendien à 200 fl. und ein Reisestipendium von 400 fl. verliehen worden. Unter den Schulstipendiaten befindet sich auch ein Pfälzer, der Decorationsmaler Ph. Niederhöfer aus Edenkoben. Gerade die Hälfte der 14 Stipendiaten sind Münchener Kinder.

270) Für besondere Leistungen auf dem Gebiet der Landwirthschaft ist vom Münchener Octoberfest auch in die Pfalz eine goldene Vereinsdenkmünze gefallen; es erhielt dieselbe Hr. Rath Mahla, Gutsbesitzer in Landau.

271) Aus Neustadt, 5. Oct., wird uns geschrieben: Die Verhandlungen der gestern zu Edenkoben stattgehabten Versammlung des Bezirks-Lehrervereins Neustadt-Edenkoben boten in mehrfacher Hinsicht ein allgemeines Interesse. Der Vorstand, Lehrer Gayer von Hambach, besprach in seinem einleitenden Vortrage die Lage, die Aussichten und Hoffnungen des Lehrerstandes, und erklärte die unbedingte Nothwendigkeit der lang ersehnten materiellen Aufbesserung für die Grundbedingung eines entschiedenen Fortschrittes im Erziehungswesen. In seinem Vortrage über Volksbibliotheken setzte Lehrer Lichti von Edenkoben auf Grund mehrjähriger Erfahrung die segensreichen Folgen einer solchen Einrichtung für Sittlichkeit und Bildung auseinander und betonte u. a. den Satz, daß nichts theuerer sei als Unwissenheit. Die Gemeinden müßten unserer wohlmeinenden Regierung mit gutem Willen entgegenkommen und dürften die nothwendigen Opfer nicht scheuen. Lehrer Lang von Neustadt, der über Staat und Schule sprach, verlangte gesetzliche Ordnung des Schulwesens, confessionslose Schulen, Trennung der Schule von der Kirche und eine bessere Lehrerbildung. Lehrer Schneider von Mußbach drang auf Gründung von Gesangvereinen allenthalben, um dadurch auf das Volksleben nach allen Richtungen hin, besonders auch hinsichtlich des Gottesdienstes, veredelnd einzuwirken. Er sprach seine Absicht aus, bei der nächsten pfälzischen Lehrerversammlung darauf anzutragen, daß mit den Lehrerversammlungen, wie in Schlesien, Württemberg, Thüringen und in anderen Gegenden von Deutschland, musikalische Aufführungen zu Gunsten des Lehrerwaisenstiftes verbunden werden sollen, welche Absicht jedoch in dem Sinne bekämpft wurde, daß unter den jetzigen gedrückten Verhältnissen des Lehrerstandes an die Ausführung eines mit bedeutenden Opfern verknüpften Planes nicht gedacht werden könne und günstigere Zeiten abgewartet werden müßten. Schließlich wurde die Absicht kundgethan, einen pfälzischen Verein zur Hebung des protestantischen Kirchengesanges anzuregen.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 6. Oct. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100 5/8	Papierrente	49 5/8
Bexbacher	—	Silberrente	56 3/8
Mainz-Ludwigshafen	163 1/4	1882er Amerikaner	96 1/8
Oesterr.-franz. St.-Act.	216 3/4	Badische Bank-Actien	—
3½ % Prämien-Anl.	119	Darmst. Bank Actien	168 1/2
4% fl. 250 Loose v. 1854	78 1/4	Oesterr. Credit-Actien	163
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	103	5% bayer. Anleben	100 1/2
Loose von 1860	84 7/8	4% bayer. Präm.-Anl.	113 1/8
Neueste Loose v. 1864	76 1/4	4% bad. Anleben	111 1/4

Hamburg, 6. Oct. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	245 1/2	Staatsbahn-Actien	810
1860er Loose	86	6% Amerik. v. 1882	91 5/8
Silberrente	58		

Wien, 6. Oct. (Schlußcourse.)

Papierrente, Fbr.-Aug.	58 10	1860er Loose	98 —
Silberrente, Jan.-Juli	68 80	1864er Loose	136 50
Bank-Actien	768 —	fl. 100 Cr.-Part.-Loose	183 —
Credit-Actien	288 60	Oesterr.-franz. Staatsb. 386 —	
fl. 250 Loose v. 1839	285 50	Elisabethb. (westlich)	234 75
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 20	Böhm. Westb.-Actien	220 —

Amsterdam, 6. Oct. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	96	Silberrente, Jan., Juli	56 1/4
Papierrente, Mai-Nov.	47 1/8	April-Oct.	56 3/4
Febr.-Aug.	47 1/4	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	135

New-York, 5. Oct. (Schlußcourse.)

Gold	114 5/8	Baumwolle	20 1/4
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108 3/8	Mehl	7 40
6% 1882er U.-St.-Bonds	115 5/8	Petroleum (Philadel.)	24 1/8

Frankfurt a. M., 6. October. (Effectensocietät.) Creditactien 284 1/2, 3/8, 284 b. u. G. Staatsbahn 377 3/4, 3/8, 1/4, 3/4, 77 3/4 b. 1860r Loose 84 3/4 b. Amerikaner 95 3/16. Lombarden 194, 1/8, 193 3/4, 194 1/4 bez. Galizier 257, 256 1/4 b. Spanier 33, 32 15/16 bez. Elisabethbahn 229 1/2, 3/4 bez. Nordwestbahn 214 3/4, 3/4 b. Bankactien 765, 1/2, 66 bez. Ital.-Deutsche B. 89 1/2 b. u. G. Sehr lebhaft und fest.

Berlin, 6. Octbr. (Schlußbericht.) Roggen per October 54 1/4, per April-Mai 52 1/2. Oel per October 29 1/4, per April-Mai 28 1/2. Spiritus per October 20 Thlr. 1 Sgr., per April-Mai 20 Thlr. 1 Sgr.

Köln, 6. Oct. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effec. hiesiger 9 Thlr., per Nov. 8 Thlr. 11 1/2 Sgr., per März 8 Thlr. 16 1/2 Sgr., per Mai 8 Thlr. 18 1/2 Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 6 Thlr. 7 1/2 Sgr., per November 5 Thlr. 18 1/2 Sgr., per März 6 Thlr. — Sgr., per Mai 6 Thlr. 2 Sgr. Rüböl unveränd., effect. hiesiges 15 3/10 Thlr., per October 15 3/10 Thlr., per Mai 14 4/5. Leinöl 12 1/2.

Hamburg, 6. Octbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Octbr.-Nov. 5400 Pfd. netto 167 Br., 166 G. (in Thaler zu 3 RM.), per April-Mai 2000 Pfd. — Br., — G. (RB.) Roggen per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. netto 107 Br., 106 G. (in Thaler zu 3 RM.), per April-Mai — Br., — G. (RB.) Rüböl loco 30 1/4, per October 29 1/4, per Mai —. Spiritus loco 25, per April-Mai 21. Kaffee fest.

Paris, 6. Octbr. Rüböl still, per Octbr. 117. —, per Novbr.-Decbr. 118. —, per Jan.-April 119. —, Mehl, 8 Marken, still, per Octbr 68. 60., per Nov.-Decbr. 68. 10, per Nov.-Febr. 68. 75. Zucker, disponibel, 66. —.

Amsterdam, 6. Oct. Weizen ruhig. Roggen loco behauptet, per October 197 1/2, per November 215 1/2. Reps per Octbr. 85. Rüböl loco 46, per Herbst 46 3/4.

Zweibrücken, 5. Oct. (Fruchtmarkt-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 53 kr., Korn 6 fl. 28 kr., Gerste, vierreihige, 3 fl. 54 kr., Spelz 4 fl. 57 kr., Hafer 3 fl. 26 kr., Kartoffeln 1 fl. 30 kr., Heu 2 fl. — kr., Stroh 1 fl. 15 kr. Ein Gemischtbrod von 6 Pfd. 34 kr. Ein Weißbrod von 3 Pfd. 21 kr.

Worms, 6. Octbr. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 15 45 kr. bis fl. 16, Korn fl. 11, Gerste fl. 10 bis fl. 10 5 kr. per 200 Pfd.; Mehl, die laufende Partie fl. 13 30 kr. bis fl. 13 45 kr., Weizenvorschuß No. 0 fl. 17 30 kr., Roggenvorschuß fl. 12 15 kr. per 140 Pfd., Reps fest, fl. 23 per 200 Pfd. Rüböl, rohes fl. 26 30 kr., raffinirtes fl. 27 30 kr. bis fl. 28 per Centner ohne Faß.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Versteigerung der Feldbäckerei zu Ludwigshafen.

[5350²/₈] **Mittwoch den 11. October** nächsthin, um 2 Uhr des Nachmittags, an Ort und Stelle an der Feldbäckerei selbst, auf Anstehen des Bürgermeisteramtes, läßt die deutsche königl. kaiserl. Occupations-Armee-Intendantur zu Nanzig die Feldbäckerei hierselbst durch den kgl. Notär Moré dahier auf den Abriß **gegen baare Zahlung** öffentlich an die Meistbietenden versteigern, nämlich:

Die Backöfen mit Zugehör, Mehlschoppen, Brodschoppen, Kessel und Backbreter ꝛc.

Ludwigshafen, den 29. Sept. 1871.

Der Amtsverweser des kgl. Notars Moré,
A. Hollerith.

Mobilien-Versteigerung.

[5335¹/₃] **Dienstag den 17. October 1871,** Morgens 9 Uhr anfangend, in ihrer Wohnung lassen die Wittwe und Erben des verlebten kgl. Notärs Gelbert umzugshalber folgende Mobilien öffentlich auf Credit versteigern:

2 Canapees, Betten und Bettzeug, 1 Ausziehtisch, andere Tische, Schreibtische, Bureaurequisiten, mehrere Fässer und Bütten, Oefen, Spiegel, Bilder, einen neuen eleganten Glaswagen mit Patentachsen, zum Ein- und Zweispännigfahren, sowie zum Selbstkutschiren, und einen ausgepolsterten Schlitten, ferner 30 Ctr. Kleeheu.

Mutterstadt, den 6. October 1871.

Schuler, kgl. Notär.

Mobilienversteigerung.

[5450²/₂] **Nächsten Dienstag den 10. l. M.** und an den folgenden Tagen, jedesmal Vormittags 9 Uhr anfangend, im **Gasthause „Zum Schiff“ zu Neustadt a. H.** läßt **Herr Philipp Faller,** Gastwirth daselbst umzugshalber seine sämmtlichen Mobilien öffentlich an die Meistbietenden versteigern, nämlich:

Die **vollständige Küchen-Einrichtung,** bestehend in Kupfer-, Messing-, Blech- und Eisenwaaren, Porzellan und Glas aller Art, mehreren Hundert Flaschen, 1 Waage mit Gewicht, mehreren Dutzend Messer und Gabeln, 3 Küchenschränken, verschiedenen Anrichten, 1 Eisschranke und mehreren Kübeln; —

ferner die Einrichtung des Speisesaales und der sämmtlichen Wohn- und Gastzimmer, bestehend in 23 vollständigen Betten mit Stahlfeder- und Roßhaarmatratzen und Bettladen, 20 Canapees, — (eine Garnitur, nämlich 1 Canapee, 6 Stühle und 1 runder Tisch von Mahagoni), 20 Waschtischen, 20 Nachttischen, 8 Wirthstafeln und 24 anderen Tischen, 78 verschiedenen Stühlen, 25 Spiegeln, 3 Chiffoniers, 1 eingelegten Secretär, 1 Kleider-, 1 Weißzeug- und 1 Comptoir-Schrank, 1 Pendule und 4 anderen Uhren, verschiedenen Tisch- und Bodenteppichen und sonstigen Hausgeräthschaften;

endlich **1 Pferd** mit **Geschirr** nebst **Chaise** und 1 zweiräderigen Karren.

NB. Die **Versteigerung beginnt mit der Küchen-Einrichtung.**

Neustadt a. H., den 2. October 1871.

Al. Neumayer, kgl. Notär.

Geschäftshaus-Versteigerung.

[5367⁴/₄] Kommenden **Dienstag den 10. October l. J.,** des Nachmittags um 3 Uhr, auf der Amtsstube des Ger.-Notärs Herrn Dr. Dittel zu Worms, läßt der Unterzeichnete wegen Wohnortsveränderung sein Wohn- und Geschäftshaus am Marktplatze zu Worms unter günstigen Bedingungen in Eigenthum versteigern.

Das zu versteigernde Haus ist im besten baulichen Zustande, hat im unteren Stock zwei elegant eingerichtete Läden und eignet sich vermöge seiner äußerst günstigen Lage (erste Geschäftslage in Worms) zum erfolgreichen Betriebe jedes Detailgeschäftes.

Leonhard Achenbach.

Mühlen-Verkauf.



[5319³/₄] **Montag den 16. October 1871,** 2 Uhr Nachmittags, zu Sulz unterm Wald, Bezirks Weißenburg, Elsaß, in der Schreibstube von Notar Nanse, wird zur öffentlichen Versteigerung geschritten, von:

Einer Mahlmühle mit 2 Gängen und einem Schälgang, bekannt unter dem Namen Mattenmühle, an der Straße von Sulz nach Lobsann gelegen, eine Viertelstunde von der Eisenbahnstation entfernt, nebst Wohnhaus, Scheune, Stallungen, anderen Oekonomiegebäuden, Gärten, Wiesen- und Mühlgeräthschaften, enthaltend 90 Ares, ist zu jedem Geschäftsbetrieb geeignet.

Kann bis zur Steigerung aus der Hand gekauft werden.

Notariat **Nanse.**

An der höheren Töchterschule

zu Kaiserslautern ist die neuerrichtete Stelle eines Elementarlehrers zu besetzen. Meldungsfrist **bis zum 22. October;** Anfangsgehalt fl. 600. Die Bewerber wollen ihre mit den nöthigen Zeugnissen belegten Gesuche persönlich einreichen.

[5523]

Im Namen des Comités
Dölcker, Vorstand.

Versteigerung von Weinbergen zu Ellerstadt.

Dienstag den 10. October 1871, Nachmittags 2 Uhr, zu Ellerstadt auf dem Gemeindehaus, läßt Herr J. L. Mayer aus Mannheim seine im Bann von Ellerstadt unweit der Banngrenzen von Dürkheim, Gönnheim und Friedelsheim gelegenen im besten Zustande sich befindlichen Weinberge mit dem diesjährigen Herbstertrage auf Eigenthum versteigern, als:

1)	3 Viertel in dem kurzen Nauweg	11 Zeilen	circa	1100	Stöcke,
2)	3 „ „ „ Langgewann	4	„	1200	„
3)	2 „ „ „ „	4	„	1200	„
4)	2 „ „ „ „	4	„	1200	„
5)	2 „ „ „ „	4	„	1200	„
6)	2 „ „ „ „	4	„	1200	„
7)	2½ „ „ „ „	5	„	1500	„
8)	2½ „ „ „ „	5	„	1500	„
9)	2½ „ „ „ „	5	„	1500	„

Die Loose Nr. 2 und 3 und 4 bis 9 incl. zusammenhängend.

Wegen Einsichtsnahme wolle man sich an den Feldschützen wenden.

Dürkheim, 20. September 1871.

[5204⁴/₄]

W. Koester, kgl. Notar.

Frankfurt am Main.

Pariser Hof.

Eigenthümer: Eduard Melchior. [5101¹⁰/₁₁]

Frankfurter Herbst-Pferdemarkt am 9., 10. und 11. October

Ludwigshafener Local-Dampfschifffahrt.

[5503³/₄] Vom 10. October l. J. an regelmäßige Ueberfahrt von Morgens 5½ Uhr bis Abends 8½ Uhr.

Ludwigshafen a. Rh., am 5. October 1871.

Die Verwaltung.

[5484³/₅] Anmeldung: **Sonntag, den 8. d. M. im Hotel Portugal in Mannheim.**

Stottern, Stammeln, Lispeln (Anstoßen mit der Zunge) Kinder,

denen das Sprechen schwer fällt, Wolfsrachen. Heilung unbedingt und gründlich.

R. Connemann aus Hannover.

Im Interesse des Publicums mache ich darauf aufmerksam, daß nur sofortige Anmeldungen Berücksichtigung finden können. D. O.

[5476¹/₃] Mein neu errichtetes Special-Lager von

Brüsseler, Englischen, Holländischen und Jacquard-Teppichzeugen

für ganze Zimmer, Treppen und Gänge,

Salon-, Sopha- und Bettvorlagen,
Cocosmatten und Läufern,
Boden- und Tischwachstuchen,
Möbelstoffen und Gardinen,

bietet vom einfachsten bis elegantesten Genre die reichste Auswahl zu billigen festen Preisen. Auswärtigen Abnehmern werden auf Wunsch vollständige Muster-Collectionen zugesandt.

J. H. May, Lit. F. 1 Nr. 7 in Mannheim.

[3707³⁶]

Grabsteine-Ausverkauf bei V. Koch in Neustadt an der Haardt.

[5528⁴/₅] Bei Escher, Wyß u. Comp. in Zürich finden **tüchtige Kesselschmiede und Eisenblecharbeiter** dauernde Arbeit zu gutem Lohn.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

vermittelst der Post-Dampfschiffe

Holsatia,	**Mittwoch, 11. Oct.**		**Allemannia, Sonnabd., 28. Oct.**	
Thuringia,	**Mittwoch, 18. Oct.**		**Silesia, Mittwoch, 1. Nov.**	
Cimbria,	**Mittwoch, 25. Oct.**		**Hammonia, Mittwoch, 8. Nov.**	

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55;** [4037¹¹]

zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Grimsby und **Southampton** anlaufend,

nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curacao, Colon, Santa Maria, Sabanilla** und von **Colon** (Aspinwall) mit Anschluß via **Panama**

nach allen Häfen des Stillen Oceans

zwischen **Valparaiso** und **San Francisco**

Dampfschiff **Bavaria,** Capt. **Stahl,** am 23. October,
„ **Borussia,** „ **Kühlewein,** „ 23. November,
„ **Teutonia,** „ **Milo,** „ 23. December;

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans,**

Southampton und **Santander** anlaufend.

	Von Hamburg:	Southampton:	Santander:	New-Orleans:
Saxonia,	**28. October.**	**31. Oct.**	**4. Nov.**	**6. Dec.**
Vandalia,	**18. November.**	**21. Nov.**	**25. Nov.**	**27. Dec.**
Germania,	**16. December.**	**19. Dec.**	**23. Dec.**	**24. Jan.**

und ferner alle vier Wochen Sonnabends.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **180,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Näheres bei dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, **sowie dem alleinigen General-Agenten**

F. J. Bothof in **Aschaffenburg & Mainz,**

und den Vertretern und Agenten

W. Ruelius in **Ludwigshafen,**
J. J. Graßmück in **Birkweiler,**
Ph. Schmidt in **Kaiserslautern,**
Georg Lutz in **Landau,**
Ad. Scholler in **Homburg,**
Phil. Correll in **Dirmstein,**
Johann Cron in **Dürkheim a/H.,**
Fr. Gärtner in **Göllheim,**
Jac. Hebel, Kaufmann in **Rothselberg,**
F. W. Auffarth in **Bergzabern,**
Friedr. Weiß in **Billigheim.**

Zu verkaufen oder zu verpachten



ist eine

Mühle,

gelegen eine Viertelstunde von einer Eisenbahnstation, in der Nähe von Kaiserslautern, welche eine entsprechende Wasser- und Dampfkraft besitzt und zwei Mahlgänge sowie einen Schälgang hat. Die Mühle ist nach neuester Construction eingerichtet und kann entweder verkauft oder auf 6—9 Jahre gepachtet werden.

Das Nähere zu erfahren in der Expedition der „Pfälzer Volkszeitung“ in Kaiserslautern. [5207⁴/₄]

Solid gebaute

Decimalwaagen

empfiehlt billigst

C. König, Maschinenfabrikant
[4814⁴/₆] in Speyer.

Kaufmännischer VEREIN

Mannheim.

Sprachclubs ꝛc.

[5493²/₂] Zu einer Besprechung über Erneuerung der Sprachclubs und Vorbereitungscurse sowie Anordnung eines Cursus für doppelte Buchführung laden wir unsere Mitglieder und Lehrlinge, welche sich daran betheiligen wollen, auf **Montag Abends 8½ Uhr** in's Local ein.

Der Vorstand.

Zu verkaufen:

eine **Gatter-** und eine **Kreissäge,** beide in sehr gutem Zustande. Von wem? sagt die Exped. d. Bl. [5125³/₃]

Gesucht.

[5491¹/₂] Für ein größeres Fabrikgeschäft wird ein tüchtiger fähiger **Reisender,** Pfälzer, gegen guten Gehalt bei dauernder Stellung **sofort** zu engagiren gesucht. Nur solche, welche **unverheirathet** sind, Caution stellen können und schon einige Jahre in der Pfalz gereist haben, wollen sich melden.

Briefe unter Chiffre P. R. Nr. 5491 besorgt die Exped. d. Bl.

Ein junger Mann, der die Buchführung versteht, schön schreibt und die **Holzhandelbranche** kennt, wird für sofortigen Eintritt von mir gesucht.

Leonhard Trautmann
[5533¹/₆] in Worms.

Gußputzer und Kernmacher,

aber nur **durchaus tüchtige** Leute, finden bei gutem Verdienst (Accord) dauernde Arbeit in der Eisengießerei von

Löffler & Haas,
[5522¹/₃] Mannheim.

Für Buchbinder!

[5524¹/₂] In meiner Buch- und Steindruckerei finden 2 tüchtige **Buchbinder** sofort bei hohem Lohn dauernde Condition.

Friedrich Deil
in Pirmasens.

[5520¹] Die Hemdenfabrik von Wm. Seltsam in Landau sucht 2 gewandte **Weißzeug-Maschinen-Näherinnen** und 10 bis 12 geübte **Reihmädchen** gegen gute Bezahlung. Für Kost und Logis wird gesorgt.

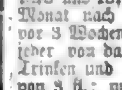
Nach Dannstadt.

[5501] Der Unterzeichnete, Mich. Renner aus Dannstadt, machte als Artillerist des 2. Regiments, Escadron Burkard, den ganzen Feldzug 1870 und 1871 mit, und verheirathete vor einem Monat nach Maudach. Als nun Dannstadt vor 3 Wochen sein Siegesfest feierte, erhielt jeder von da gebürtige Soldat außer Essen, Trinken und freier Musik noch eine Ehrengabe von 3 fl.; nur den Unterzeichneten schloß man aus, weil er nicht mehr in der Gemeinde wohne. Er begab sich darauf gestern in seine Heimathsgemeinde und bat um die Ehrengabe, die ihm so gut gebühre wie jedem Anderen der Gemeinde. Er wurde aber abgewiesen, und sieht sich deshalb veranlaßt, diesen Vorgang der Oeffentlichkeit zu übergeben, um darüber zu urtheilen, ob und wie ein solches Verfahren Seitens des Vorstandes der Gemeinde sich rechtfertigen lassen wird.

Michael Renner aus Dannstadt.

[5446⁷/₈] In meinem **Eckhause vis-à-vis Hrn.** Bürgermeister Hoffmann ist ein freundliches Logis im zweiten Stock, bestehend in 3 Zimmern, Küche, nebst Keller und Speicherraum sofort zu vermiethen und bis **1. November** zu beziehen.

H. A. Oehl.



[5518²] Von heute an erste Qualität

fette Schweine

zu haben bei **Karl Gebhard** in den 3 Mohren in Ludwigshafen.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 236. Ludwigshafen, Samstag 7. October 1871. **Zweites Blatt.**

Deutsches Reich.

* **Neustadt,** 6. Oct. („Neust. Ztg.") Gestern Abend traten die Mitglieder des Ausschusses der hiesigen Altkatholiken zusammen, um über die in nächster Zeit zu machenden Schritte zu berathen. Es wurde beschlossen, Sonntag den 15. d. M. eine Versammlung für Neustadt und Umgebung in dem Schießhaussaale abzuhalten, in welcher die beiden Delegirten Erlewein und Streuber über ihre Mission Bericht erstatten und die Anwesenden zum Beitritt in den bayerischen Landesverein zur Unterstützung der kathol. Reformbewegung eingeladen werden sollen. Wichtig ist es, berichten zu können, daß die vorerst zugesagten regelmäßigen monatlichen Beiträge es ermöglichen werden, in der Person des Hrn. Caplan Kühn, der bei der Versammlung höchst wahrscheinlich anwesend sein wird, einen katholischen Wanderpriester zu gewinnen, der nach Bedarf bereit ist, seine Functionen zu üben.

* **München,** 5. Oct. („Fränk. Kur.") Der Geschäftsträger, Hr. v. Lefevre, welcher gegenwärtig die Geschäfte der französischen Gesandtschaft hierselbst leitet, steht in fortwährendem regem Verkehr mit der Nuntiatur und überhaupt mit den hiesigen leitenden Kreisen der Ultramontanen. Wie er sich dabei gegen die bayerische Regierung stellt, ist aus einer Aeußerung ersichtlich, welche er dieser Tage machte; das Antwortschreiben des Erzbischofs von München an den Minister v. Lutz bezeichnete er als ein werthvolles Actenstück, die altkatholische Bewegung ist nach seiner Anschauung gleich Null, und die bayerische Regierung würde, wenn sie den Kampf mit Rom aufnähme, geradezu thöricht handeln. Daß der gute Mann es bei den Worten nicht bewenden läßt, sondern der „guten Sache", wo er kann, auch förderlich zu sein bemüht ist, versteht sich von selbst. Uebrigens thäte die französische Regierung, bevor sie ihre Agenten im Ausland für den Ultramontanismus miniren läßt, gut, erst vor der eigenen Thür zu kehren. Aus Frankreich sind in letzter Zeit brieflich wie mündlich Nachrichten hierher gelangt, welche bestätigen, was P. Hyacinth neulich im Glaspalast sagte, daß nämlich unter dem französischen Seelsorgeklerus zahlreiche [illegible] sich befinden, welche der von Deutschland aus angeregten katholischen Reformbewegung ihre vollen Sympathien zuwenden, aber aus Furcht vor Gefährdung ihrer materiellen Existenz mit ihrer Gesinnung zurückhalten. Auch sind kürzlich einige französische Geistliche, darunter auch zwei aus Paris, nach München gekommen, um sich persönlich mit den Leitern der deutschen Reformbewegung in's Benehmen zu setzen. — Die Jesuiten haben jüngst ein hübsches Pröbchen ihres Treibens geliefert. Prof. Huber dahier hatte von dem Fürsten Stroppi in Florenz einen Knaben zur Erziehung anvertraut bekommen; seitdem aber Huber so thätigen Antheil an der Opposition gegen das Unfehlbarkeitsdogma ꝛc. nahm, lagen die Jesuiten dem Fürsten in den Ohren, seinen Sohn aus so gefährlichen Händen wegzunehmen, und eher ruhten sie nicht, bis der Vater denselben zurückrief. Am Bahnhof in Florenz erwarteten sie schon den Ankömmling, um ihn ohne Verzug in ihre Anstalt zu verpflanzen, wo ihm das etwa eingesogene „Gift" mit entsprechenden Mitteln ausgetrieben werden soll.

* **München,** 6. Oct. Morgen also kommt die Interpellation der Fortschrittspartei in Betreff der kirchenstaatsrechtlichen Frage in der Abgeordnetenkammer zur Verhandlung. Ueber die Entstehung der Interpellation theilt ein hiesiger Correspondent des „Fränk. Kurier" Folgendes mit: „Die Abfassung wurde in einer Besprechung, welche sofort nach Ankunft der der Fortschrittspartei angehörenden Abgg. Crämer, Gerstner, Herz und Kranzold in unserer Stadt zwischen ihnen und anderen Vereinsmitgliedern vorgenommen wurde, auf Vorschlag des Hrn. Herz beschlossen und am 29. v. Mts. ein Entwurf dieser Interpellation dem Club der Fortschrittspartei mitgetheilt, der hinwiederum eine Redactionscommission, bestehend aus den Obengenannten, dann aus den Abgeordneten Dr. Völk, Frhrn. v. Stauffenberg und Professor Makowiczka, mit der Prüfung dieses Entwurfes betraute. In der Gestalt, in welcher sie nach Inhalt und Form aus dieser Commission hervorging und von derselben am 30. Sept. dem Club vorgelegt wurde, ist sie dann von den am Abend dieses Tages anwesenden Mitgliedern desselben auch angenommen worden." — Ein anderer hiesiger Correspondent hört, Hr. v. Lutz sei bereits seit mehreren Tagen anstrengend damit beschäftigt, die Antwort festzustellen, die, ehe sie in die Kammer kommt, erst noch dem Ministerrath vorgelegt werden müsse, da die Interpellation nicht an das Cultusministerium allein, sondern an das Gesammtministerium gerichtet ist.

Frankreich.

** **Paris,** 5. Oct. Nachdem die politischen Schwierigkeiten, welche der eingeschmuggelte § 3 bereitete, beinahe beseitigt und die Verhandlungen jetzt wesentlich finanzieller Natur sind, hofft man, daß ein Einverständniß bald erfolgen werde. Bekanntlich sollten die vierte Halbmilliarde und die 150 Millionen Zinsen in nichtnegocirbaren (durch Banquiers garantirten) „Engagements" der französischen Regierung entrichtet werden. Fürst Bismarck war zwar mit dem „Nichtnegociren" der betr. Bons im Princip einverstanden, scheint jedoch verlangt zu haben, daß dieselben in negocirbarer Form ausgestellt würden, wogegen jedoch die Finanzkreise Einwendung erhoben haben sollen.

Das Schmutzblatt „Antiprussien" in Lyon hatte sein Handwerk unter anderem Namen fortgesetzt; auf die deßfallsigen Reclamationen des Hrn. v. Arnim mußte nun aber auch das „Chatiment" zu erscheinen aufhören. Der deutsche Reichsgesandte ist heute, wahrscheinlich in der Elsässer Zollangelegenheit, nach Versailles gegangen.

Das Amtsblatt dementirt heute die aus dem Lager von Satory circulirenden Nachrichten über ein Bankett, welches die Officiere mit einem mehr von der Vortrefflichkeit des Weines als der Disciplin zeugenden „Vive l'Empereur" schlossen. Das Publicum legt den Dementis der Minister, die — aus Gründen — einen nach dem anderen der meistcompromittirten Insurgenten entkommen lassen, einen sehr geringen Werth bei. Nach dem „General" der Commune, dem Polen Okolowitz, der mittlerweile in London mit Felix Pyat Ohrfeigen austauschte, brannte der „Oberst" Jaclard (der am Tag der Ermordung der Generale Lecomte und Thomas Artilleriecommandant auf Montmartre war) aus dem Versailler Gefängniß durch, wie man sagt, mit Wissen des Justizministers Dufaure und seines Collegen Julius Simon.

Der Urlaub des Kriegsministers General Cissey, den man sich nicht erklären konnte, ist nun erklärt. Selbst bei der Capitulation von Metz compromittirt, konnte er die Commission zur Untersuchung der Uebergabe dieser Festung nicht einberufen. Er wurde daher in Urlaub geschickt und sein Stellvertreter, Admiral Pothuau, mit der Einberufung dieses Kriegsgerichtes beauftragt. Die Verhandlungen desselben werden nicht öffentlich sein, angeblich um den Deutschenhaß nicht noch mehr anzufachen, wahrscheinlich aber um — da die HH. Marschälle und Generale sich möglichst auf Kosten Preußens rein zu waschen versuchen werden — unliebsamen Dementi's und Berichtigungen von deutscher Seite aus dem Wege zu gehen. Man wird seine schmutzige Wäsche in der Familie waschen.

Nach dem „Gaulois" wäre eine officielle Depesche des Inhalts eingetroffen, daß die revoltirten Spahi's mit den arabischen Insurrectionschefs auf tunesisches Gebiet übergetreten und vom Bey auf's freundschaftlichste empfangen worden seien; die italienische Regierung sei dem feindseligen Verhalten des Bey nicht fremd. Und das Journal welches voriges Jahr am lautesten „Nach Berlin, nach Berlin!" schrie, schreit sofort: „Nach Tunis!" Wenn die Regierung diesem Rathe folgen würde, so müßte sie auch der Schweiz, England und Belgien den Krieg erklären, wo die Insurgenten der Commune aufgenommen wurden. Freilich wäre das schwieriger, als etliche tunesische Städte gefahrlos zu bombardiren!

Bayerischer Landtag.

* Den Motiven zum Entwurf des neuen Finanz-Gesetzes entnehmen wir weiter Folgendes: Bei dem späten Erscheinen des Finanzgesetzes vom 18. Febr. 1871, nach dem bereits eingetretenen Ablaufe des ersten Jahres der zweijährigen Finanzperiode, blieben zum Vollzuge der veranschlagten Neubauten anstatt 24 nur 10 Monate; darum ist es mehrere Monate vor dem Ablaufe der Finanzperiode unmöglich, mit Bestimmtheit anzugeben, ob die Bauten bis zum Schlusse der 10. Finanzperiode gänzlich vollendet und die bewilligten Geldmittel vollständig erschöpft und zur ausgablichen Verrechnung gebracht werden können. Eben so unthunlich ist es, anzugeben, welche Summen unverrechnet bleiben werden.

* Den Motiven zum Finanzgesetz der XI. Periode entnehmen wir Folgendes: Zur Verbesserung der Lage des rentamtlichen Gehilfenpersonals wurde im Budget der IX. und X. Finanzperiode ein Zuschuß von jährlich 20,000 fl. bewilligt. Dieser Zuschuß ist bisher nicht vollständig verwendet worden, weil an dem Grundsatze festgehalten wurde, daß nur an Vermögenslose, nach langjähriger Dienstzeit ohne Verschulden dienst- und erwerbsunfähig gewordene Rentamtsgehilfen und deren Wittwen fortlaufende oder momentane Unterstützungen zu gewähren seien. Die Unterstützungsgesuche von durch Alter oder Unglück dienst- und erwerbsunfähig gewordenen Rentamtsgehilfen und deren Wittwen vermehren sich jedoch von Jahr zu Jahr, weshalb es sich empfehlen dürfte, die finanzgesetzlich bewilligten Geldmittel, soweit sie bisher unverändert geblieben sind, zur Gründung eines Unterstützungsfonds für den bezeichneten Zweck zu reserviren.

* Der VI. Ausschuß der Abgeordnetenkammer hat in seiner Sitzung vom 5. Oct. u. a. beschlossen, die Bittvorstellungen von 40 kgl. Förstern der Pfalz um Verbesserung ihrer Dienstes- und Gehaltsverhältnisse sowie die der Hauptlehrer an den pfälzischen Präparandenschulen um Gehaltsaufbesserung und Erhöhung der Wohnungsentschädigung an die betr. Fachausschüsse zu näherer Prüfung zu empfehlen.

Telegramme.

*** **Berlin,** 6. Oct. Fürst Bismarck ist mit Familie von Friedrichsruh um 9¾ Uhr Abends auf dem Hamburger Bahnhofe hier eingetroffen.

*** **Prag,** 6. Oct. „Narodni Listy" sagen: Der Schwerpunkt des Ausgleichs muß in der finanziellen Selbstständigkeit Böhmens liegen; nie darf eine außerczechische Körperschaft über Einen Kreuzer böhmischer Steuern entscheiden.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 7. Oct. (Schlußcourse.)

Stimmung: Günstig.

Nordd. Bundes-Oblig.	100 1/8	Oest. Ludwigsb.-Actien	165
„ Schatzscheine	100 1/8	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	190 1/4
Bayer. 5% Obligat.	100 1/4	„ Maxim.-B.-Actien	135
„ 4½% do. ½jähr.	101 1/4	„ Nordbahn-Actien	114
„ 4% do. ½jähr.	93 3/4	Alsenzbahn-Actien	114
Silberrente	57 1/2	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	102
Papierrente	48 1/4	4%	91
Spanier 3% ausl. Schuld	32 1/4	Bayer. Prämien-Anlehen	113 1/2
1881r Amerikaner	99 1/2	Bad. „	112
1882r „	96 1/4	Creditloose	163
Oesterr. Creditactien	283 1/2	1860r Loose	84 1/2
„ Nationalbank	754	Wechsel auf Amsterdam	98 1/2
Oestr. Franz.-Staatsb.	377	„ „ Antwerpen	92 1/2
Süd-Lomb. Staatsb.	193 3/4	„ „ Hamburg	87
Elisabethbahn	232	„ „ London	117 1/4
Bayer. Ostbahn-Actien	136 1/2	„ „ Wien	98 1/2

Mainz, 6. Octbr. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 14 30 kr. bis fl. 15 30 kr. nach Qualität; Korn fl. 11; Gerste fl. 10 bis fl. 10 20 kr.; Hafer fl. 4 30 kr. bis fl. 4 50 kr. Rüböl wenig verändert, effectiv fl. 27 ohne Faß; Leinöl fl. 22; Mohnöl fl. 40; Kohlsamen fl. 19 30 kr. bis fl. 20; Erbsen fl. 10 kr. bis fl. 14, Linsen fl. 12—18. Repskuchen fl. 90 bis 95.

In der Halle wurde zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

206	Säcke	Weizen	fl. 16. 45.	per Sack	von	netto	200	Pfd.
60	„	Korn	„ 10. 2.	„	„	„	180	„
8	„	Gerste	„ 7. 20.	„	„	„	160	„
1	„	Hafer	„ 6. —.	„	„	„	120	„

Theater in Mannheim.

Sonntag, den 8. Oct.: „Guido und Ginevra", oder „Die Pest in Florenz". Große Oper mit Tanz in vier Abtheilungen. Musik von Halevy. Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Todes-Anzeige.

[5551] Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß heute um 4 Uhr Morgens, unsere vielgeliebte Gattin, Tochter und Schwester

Mathilde Becker,
geb. Siedentist,

im Alter von 28 Jahren nach kurzem Leiden sanft verschieden ist.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Joseph Becker, kgl. Oberförster, Gatte, und
Joseph Siedentist, kgl. Förster, Vater.

Altenkirchen und Erbach, am 6. October 1871.

Bekanntmachung.

[5518] Auf Betreiben von Aron Levi, Michael Levi und Isaak Levi, alle Rentner in Zweibrücken, wurden mir heute durch Gerichtsvollzieher Mettig hier für **Jacob Sand,** Ackerer von **Rudenheim,** Sohn von Johann Sand III, zur Zeit — ohne bekannten Aufenthaltsort — **abwesend,** — gemäß Tauschvertrags vor Notär Guttenberger v. Zweibrücken vom 11. März 1869, am 17. Juli abhin mit Beifertigungsgebot zugestellt — die Erklärung signifiert, daß nunmehr die Requirenten, da keine Zahlung erfolgte, von der dritten Bedingung obgenannten Vertrags Gebrauch machen und die bezüglichen, im zugestellten Acte genau beschriebenen Immobilien durch Notär Guttenberger hier am **26. October l. J.,** Mittags 2 Uhr, auf dem Stadthause zu Zweibrücken wieder versteigern lassen werden.

Requisit kann diese Urkunde selbst oder durch Bevollmächtigten bei mir abholen.

Zweibrücken, den 4. October 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,
Herfeldt.

Vorladung.

[5537] Auf Anstehen von Karoline, geb. Jung, Industrielehrerin zu Kandel, Ehefrau des nachgenannten Georg Liebel, Klägerin, durch den k. Anwalt Kuhn daher vertreten, wurde mir heute für den **abwesenden Georg Liebel, früher Rentamtsgehilfe in Kandel,** eine Klageschrift, worin Klägerin bei dem hiesigen k. Bezirksgerichte auf Gütertrennung anträgt, zugestellt mit Aufforderung an den Beklagten, innerhalb acht Tagen einen der hiesigen k. Anwälte für sich aufzustellen.

Der Abwesende kann die Urkunde persönlich oder durch Bevollmächtigten auf meinem Amtszimmer in Empfang nehmen.

Landau, den 6. October 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,
Kast.

Berichtigung und Ergänzung einer Zwangsversteigerungsanzeige.

Für die in Nr. 237 sub Ziff. 5187 des „Pf. Kurier" (Erstes Blatt) publizirte Zwangsversteigerung gegen Johannes Itzel II., Maurer, und dessen gewerblose Ehefrau Katharina Magin in Mutterstadt ist der kgl. Notär Schuler in Mutterstadt gerichtlich als Versteigerungscommissär committirt.

Frankenthal, den 7. October 1871.

Der Anwalt des betreibenden Theils:
Dursy.

Vertragsmäßige Wiederversteigerung.

[5541½] **Montag den 23. October 1871,** des Nachmittags um 2 Uhr, zu Iggelheim in dem Gemeindehause, werden durch den Unterzeichneten auf Anstehen der Gemeinde Iggelheim gegen die Erben des allda verlebten Georg Ritter und dessen Seitdarbürgen Daniel Brenner II., Ackerer allda, — 35 Dec. abgeholztes Waldland, früher in den Hüben, jetzt Mayried genannt, II. Gewann, Bann Iggelheim, bezeichnet mit Pl.-Nr. 5187 und mit Loos Nr. 172 wegen Nichtbezahlung des Erwerbspreises öffentlich wieder versteigert.

Ludwigshafen, den 7. October 1871.

Der Amtsverweser des kgl. Notärs Moré,
A. Hollerith.

Bekanntmachung.

Den Ausbau der Haardtgebirgsstraße im Kanton Landau betr.

Donnerstag den 19. October l. J., Morgens um 9 Uhr, werden durch das unterfertigte kgl. Bezirksamt, auf dessen Amtsstube dahier, die zum Ausbau der Haardtgebirgsstraße erforderlichen Arbeiten **im Wege**

der allgemeinen schriftlichen Submission

vergeben, nämlich:

			Eigentliche Straßenbauarbeiten veranschlagt zu		Kunstbauten u. Nebenanstalten veranschlagt zu		Summa	
			fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
I.	**Loos.**	Von Frankweiler bis Bann Siebeldingen	2112.	9.	539.	47.	2651.	56.
II.	„	Von da bis Traverse Siebeldingen	4159.	47.	88.	26.	4248.	13.
III.	„	Von der Canalbrücke bei Siebeldingen bis Birkweiler	526.	13.	—	—	526.	13.
IV.	„	Von Birkweiler bis Ranschbach	1733.	30.	2091.	50.	6825.	20.
V.	„	Von Birkweiler nach Eschbach	2012.	36			2012.	36.
		Summa	10547.	[illegible]	2719.	43.	10267.	18.

Es kann sowohl auf die einzelnen Arbeiten und Loose, als auch auf das Ganze submittirt werden.

Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslocale der unterfertigten Behörde zu Jedermanns Einsicht offen.

Die Submissionen selbst müssen **versiegelt, mit der Aufschrift: „Submission für Ausbau der Haardtgebirgsstraße", längstens bis Mittwoch den 18. October 1871, Abends 6 Uhr,** bei der unterfertigten Behörde franco eingelaufen sein.

Landau, den 3. October 1871.

Königl. Bezirksamt,
Freiherr von Harold.

[5519]

Bekanntmachung.

[5536½] Für den Monat October finden im diesseitigen Bezirke nachfolgende **Control-Versammlungen** statt.

I. Control-Bezirk Speyer.

Am 18., 19., 20. und 21. October die Wehrpflichtigen des Landgerichts Speyer.

II. Control-Bezirk Mutterstadt.

Am 23., 24., 25., 26. und 27. October die Wehrpflichtigen des Landgerichts Ludwigshafen.

III. Control-Bezirk Neustadt.

Am 17., 18., 19., 20. und 21. October die Wehrpflichtigen der II. Compagnie, Bezirks Neustadt.

IV. Control-Bezirk Dürkheim.

Am 17., 18., 19., 20. und 21. October die Wehrpflichtigen der III. Compagnie, Bezirks Dürkheim.

V. Control-Bezirk Frankenthal.

Am 18., 19., 20. und 21. October die Wehrpflichtigen der IV. Compagnie, Bezirks Frankenthal, mit Ausnahme der Wehrpflichtigen des Landgerichts Grünstadt, welche den

VI. Control-Bezirk Grünstadt

bilden und am 23., 24., 25. und 26. October dort zu erscheinen haben.

Beginn der Controlversammlungen präcis Vormittags 9 Uhr, und wird das pünktliche Eintreffen hierzu erwartet.

Die Tage, an welchen die Wehrpflichtigen der einzelnen Gemeinden am Controlplatze zu erscheinen haben, wurden den Bürgermeisterämtern mitgetheilt und sind durch Anschläge veröffentlicht. Persönliche Einberufungsschreiben werden nicht erlassen.

Die einzelnen Wehrpflichtigen haben bei Benutzung der Eisenbahn gegen Vorzeigung ihres Militärpasses Anspruch auf ermäßigte Eisenbahnfahrtaxe, welche jedoch sogleich baar zu entrichten ist.

Bemerkt wird, daß auch die zeitweise Beurlaubten und als Halbinvaliden zurückgestellten — sohin noch wehrpflichtigen — Mannschaften den Control-Versammlungen anzuwohnen haben.

Schließlich werden sämmtliche Controlpflichtigen auf die Vorschriften ihres Militärpasses, insbesondere auf Ziffer 9 und 10, Seite 7 und 8, aufmerksam gemacht.

Speyer, den 29. September 1871.

Das Königl. Landwehr-Bezirks-Commando,
Job, Obstlt.

Colonnen-Fuhren des XIII. Armee-Corps.

[5541½] Den betreffenden „Fuhren-Besitzern" hierdurch zur Nachricht und Darnachachtung, daß die Auszahlungen der Gelder vom **11. d. M. an** beginnen werden und zwar in folgender Ordnung: Die Fuhren

Nr.			am			
1	bis	50	am	11.	October	von **Morgens 8 Uhr** bis 12 Uhr und von **2 Uhr** bis 6 Uhr Abends.
51	„	100	„	12.	„	
101	„	150	„	13.	„	
151	„	200	„	14.	„	
201	„	250	„	16.	„	
251	„	300	„	17.	„	
301	„	350	„	18.	„	
351	„	400	„	19.	„	

Die Auszahlungen finden im Gasthause **„Zur Post"** bei Herrn Karl Seib hier statt. — Bemerkt wird ausdrücklich, daß nur genau nach der aufgestellten Reihenfolge an den betreffenden Tagen die Auszahlungen stattfinden werden und möge man sich genau darnach richten. Jeder Bevollmächtigte hat eine amtlich beglaubigte Vollmacht mitzubringen.

Diejenigen „Fuhren-Besitzer", deren Fuhrlohn mit Beschlag belegt wurde, werden mit ihren Gläubigern oder deren Bevollmächtigten auf **den 20. d. M., des Morgens von 9 Uhr an bis Abends 6 Uhr,** in genanntes Gasthaus zur Regelung des Geschäftes eingeladen.

Kaiserslautern, den 7. October 1871.

Richard Hohle.

Laute Anfrage!

[5547½] Wie steht es denn mit den Einquartierungsgeldern ??!!! Sagt doch ihr Väter der Stadt daß der Arbeiter, der von seinem sauren Verdienst die Soldaten gespeist, seine gesetzliche Entschädigung erhält, daß er die außerordentliche Umlage bezahlen kann, die man ihm aufoctroyirt.

Viele Nichtbürger der Stadt welche aber doch ihre Lasten tragen.

Nähschul-Eröffnung.

[5459] Die Unterzeichnete bringt hiermit zur Kenntniß der geehrten Eltern, daß sie gründlichen Unterricht im Weißnähen, sowie auch im Kleidermachen ertheilt, wobei die Kinder Gelegenheit haben sich in der französischen Sprache zu üben.

Ferner gebe ich jeden Mittwoch und Samstag Nachmittags Unterricht im Französischen, sowohl im Lesen als Schreiben, und übernehme auch alle Nähanbeiten; ganze Aussteuern, feinere Herren- und Frauenhemden, sowie auch Kinder-Anzüge werden von mir gefertigt und alle Ausbesserungen angenommen.

Meine Wohnung ist in dem 3. Stock des neuerbauten Hause des Hrn. Schuhmachermeisters Hemmer in der Oggersheimer Straße.

Ludwigshafen, 8. October 1871.

Frau Beuerle, Wwe.

Unwiderruflich
Ziehung am 14. November.
Ulmer Dombau-Loose
zu **35 Kreuzer.**
Gewinne fl. 5 bis 20,000, bei
Gebrüder Schmitt
in **Nürnberg.**
Prospecte gratis. Wieder-Verkäufer Rabatt.
In **Ludwigshafen** Loose bei Herrn
W. Ruelius. [4877½]

[5222½] Ein feineres

Putzgeschäft

in einer der frequentesten Städte der Pfalz ist sofort zu verkaufen.

Offerten unter G. M. Nro. 5223 befördert die Exp. d. Bl.

[5425½] Ein junger Mann, der eine Gewerbschule mit Erfolg besucht hat, wünscht in ein Manufactur- oder gemischtes Waarengeschäft als Lehrling einzutreten.

Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Ein Mädchen,

gewandte Verkäuferin, als Ladnerin gesucht in ein Manufacturwaaren-Geschäft in Speyer. Offerten unter C. L. Nr. 5197 besorgt die Exped. d. Bl. [5197½]

[5314½] Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann wird in ein größeres Handlungshaus Mannheims als Lehrling gesucht.

Eintritt sofort, Gefl. Offerten unter Nr. 5314 an die Exp. d. Bl.

[5404½] In ein [illegible] Bureau in der [illegible] Pfalz wird ein **Gehilfe** gesucht, der [illegible] selbstständig arbeiten kann. Monatliches Honorar 50 fl. Näheres bei der Exp. ds. Bl.

Gesuch.

[5485½] Ein guter Arbeiter kann sogleich eintreten in der **Buchbinderei** von **J. Körper** in Kusel.

[5432½] Ein zuverlässiger und gewandter **Mälzer** von [illegible] Betragen mit guten Zeugnissen, findet [illegible] Stelle in der Malzerei von **Fch. Penner** in Neustadt a. H.

[5542½] Frisch marinirte

Häringe

bei **C. v. Gohl** dahier.

Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Flachs-, Hanf- und Werg-Spinnerei.

Mechanische Leinen-Weberei.

[5309½] Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum **Spinnen,** wie auch zum **Spinnen** und **Weben**

Werg, Hanf und **Flachs,** gehechelt und ungehechelt, in geriebenem und gut geschwungenem Zustand.

Spinnlohn beträgt per Schneller von 1500 Fäden 4 Kreuzer. Von gehechelten Hanf und Flachs wird auch Fadenzwirn gefertigt.

Die Weberei, welche mit englischen Webstühlen der neuesten Art eingerichtet ist, befaßt sich mit dem Verweben der im Lohn gesponnenen Garne und garantiren wir für die außerordentliche Gleichheit und Dichtigkeit der Hemdenleinen, Bauerntücher, Zwilche u. s. w. Weblohn ist äußerst billig.

Die Agenten:
Ph. Wilde jr. in Ludwigshafen,
Gebrüder Ritter in Landau,
Julius Scherer in Odenbach.

Mannheimer Sängerbund.

Samstag den 14. October 1871:

Tanz-Unterhaltung

in den Bach'schen Localitäten.

Anfang 7½ Uhr.

Hiezu laden unsere verehrlichen Mitglieder nebst Familien-Angehörigen bestens ein.

Der Vorstand

Karl Steyer in Kaiserslautern,
General-Agent der Annoncen-Expedition von
G. L. Daube & Cie. in Frankfurt a. M.,

übernimmt die Besorgung von Annoncen jeder Art in alle Zeitungen der Welt zu Originalpreisen ohne Spesen. Ausführliche Zeitungskataloge und sonstige Auskunft gratis und franco. [4834½]

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 20 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 237. Ludwigshafen, Montag 9. October 1871. Erstes Blatt.

*** Ludwigshafen,** 9. October.

Der Landtag hat uns so sehr mit Lesestoff überhäuft, daß wir uns im heutigen Tagesbericht so kurz als möglich fassen müssen. Ueber die am Samstag abgehaltene zweite Sitzung der Abgeordnetenkammer findet sich ein ausführlicher Bericht. Die Begründung der bekannten Interpellation der Fortschrittspartei ist kurz und gut, denn sie packt den Stier an den Hörnern und nicht am Schwanz wie der Kolb'sche Antrag, und es läßt sich leicht denken, daß dem Ministerium diese Anfrage sehr ungelegen kam, da dieselbe es in die Nothwendigkeit versetzt, das zu thun, was es beim Beginn des Landtages unterlassen hat, nämlich nachträglich gleichsam eine Thronrede zu halten, welche mit der Regierung auch die Kammerparteien in eine bestimmte Richtung des Handelns lenken wird, wenn, ja freilich wenn nicht der auskunftsreiche Hr. v. Lutz auch diesmal wieder Mittel findet, den Pelz zu waschen, ohne ihn naß zu machen. Eine Kammerauflösung wird indessen keineswegs zu den nächsten Folgen der Beantwortung der Interpellation gehören.

Von den beiden folgenden Interpellationen über pfälzische Angelegenheiten können wir die Golsen'sche, durch ihre rechtlichen Ausführungen ungemein interessant, ihrem vollen Wortlaute nach mittheilen, da der Hr. Interpellant die Aufmerksamkeit für die pfälzischen Interessenten hatte, dieselbe uns zuzusenden, wofür wir ihm im Namen der letzteren mit dem Wunsche, daß die so maßlos verschleppte Angelegenheit endlich einer glücklichen Lösung nahe sein möchte, unseren Dank aussprechen.

Die beiden letzten der fünf vorgelesenen Interpellationen gründen sich auf Zeitungsnachrichten, wovon die eine dem Gebiete der berühmten Münchener penny-a-liner-Industrie angehört. Wenn die HH. Ultramontanen auf dieser Grundlage ihre Interpellationsthätigkeit fortsetzen wollen, so wird es auch in dieser [illegible] wenigstens an unnützen Worten nicht fehlen. Uebrigens erfahren wir im speciellen Fall doch officiell, daß der Landtag während der Reichstagssession vertagt sein wird.

Der deutsche Reichstag wird also heute über acht Tage wieder zusammentreten, allgemeiner Annahme nach aber kaum über den November hinaus seine Thätigkeit erstrecken, so daß alsdann der bayerische Landtag seine Arbeiten wieder aufnehmen kann. Der Reichstag wird sich zunächst vorwiegend mit dem Reichsbudget zu beschäftigen haben, wobei die Verwendung der französischen Kriegsentschädigung und der Militäretat zu bedeutenden Debatten Anlaß geben werden. Was den letzteren betrifft, so wird die Erstreckung des Pauschquantums auf das Jahr 1872 leider nicht zu umgehen sein, da einerseits den Einzelstaaten Zeit gelassen werden muß, ihr Budget mit dem Reichsbudget in Einklang zu bringen, und andererseits mit einem specialisirten Militäretat auch ein Recrutirungsgesetz vorgelegt werden müßte, was nicht möglich ist. Hoffentlich wird aber schon das Budget für 1873 dann wieder dem regelrecht-constitutionellen Steuerbewilligungsrecht des Reichstages anheimfallen. Eine andere wichtige Frage auf der Tagesordnung der Reichsvertretung ist die Münzfrage; die Ansichten über die beste Lösung derselben sind aber keineswegs schon ganz geklärt, und man vermuthet daher, daß ihre Erledigung erst in der Frühjahrssession wird erfolgen können.

Fünfter Deutscher Protestantentag zu Darmstadt.

I.

S. Bereits hat auch der „Kurier" sehr umfassende Mittheilungen über den fünften deutschen Protestantentag gebracht, so daß zu dem Thatsächlichen nicht mehr viel hinzuzufügen ist. Erlauben Sie mir indessen, dieses zu thun und dabei ein Resumé des Ganzen zu geben.

Seit dem letzten Protestantentage, der im Herbst 1869 in Berlin gehalten wurde, wo ihm die Kirchenthüren verschlossen waren, hat sich Vieles verändert. Das neue Deutsche Reich mit einem Kaiser aus dem protestantischen Hause der Hohenzollern an der Spitze ist erstanden, die weltliche Herrschaft des Papstes hat aufgehört, seine Unfehlbarkeit ist verkündigt, und die religiöse Frage wurde seitdem unstreitig zu einer Grundfrage der deutschen Nation, zu einer Frage so ernsten und bedrohlichen Charakters, daß sie schon bedeutende Verwickelungen herbeigeführt hat und jedenfalls zu gründlichen Auseinandersetzungen treibt.

Was war natürlicher, als daß der Protestantentag in Darmstadt sich vor große Aufgaben gestellt sah, deren Erörterung von Seiten dieser nationalen und wahrhaft protestantischen Vormacht die Aufmerksamkeit von Tausenden beschäftigt, besonders nachdem kurz vorher der Altkatholiken-Congreß zu München bedeutungsvolle Anfänge neuer Entwickelungen des gewissenhaft aufhorchenden religiösen Deutschland zeigte?

Mit mannhaftem und kühnem Geiste, verbunden mit einer den Dingen dieser Welt Rechnung tragenden Klugheit, waren denn auch die Aufgaben dieses letzten Protestantentages gestellt, wurden seine Thesen beschlossen, berathen, verhandelt und von einer großen Versammlung, die aus allen Theilen Deutschlands sich recrutirte und von dem ganzen Ernste der Zeitlage erfüllt war, angenommen.

Der erste Tag brachte zur Verhandlung das Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit und die Stellung zum Jesuitenorden. Konnte der erste Gegenstand dieser beiden von einer protestantischen Versammlung nur insoweit in Betracht gezogen werden, als das neue römische Dogma die Souveränität des modernen Staates angreift, den confessionellen Frieden in Deutschland gefährdet, die Geistes- und Gewissensfreiheit und unsere ganze Cultur bedroht, so war bezüglich des Jesuitenordens die Sache doch eine andere. Dessen Stiftung und gewissenhaftest eingehaltenes Ordensstatut bestimmt die Vernichtung aller Ketzer und enthebt zur vollen Erreichung dieses christlichen Zweckes die Ordensmitglieder jeder Verbindung mit der Familie, der bürgerlichen Gesellschaft und dem Vaterland. Der Jesuitenorden muß sein wie er ist, oder er darf nicht bestehen. Seine erste Aufgabe ist der Krieg gegen die gesammte weltliche Geisteskultur, gegen das moderne Recht, gegen jede bürgerliche und politische Freiheit. Deshalb muß und darf er die Jugend nur erziehen durch geistliche Dressur, durch Ertödtung der Wahrheitsliebe, durch Vernichtung gewissenhafter Selbstthätigkeit, durch sclavische Unterwerfung unter die Autorität der Hierarchie. Die natürlichen und lohnenden Erfolge dieses Vorgehens sind dann Förderung des Aberglaubens einerseits, andererseits Vermehrung der Reichthümer des Ordens und Befriedigung seiner unersättlichen Herrschsucht, welche unzweifelhaft nach der Weltherrschaft über die Geister und Leiber strebt. Ein Verdict gegen den Jesuitenorden, worauf Geschichte, Gewissen und Vernunft hindrängen, war deshalb von Seiten des Protestantentags gewiß. Wie diesem aber praktische Folge geben? Die vorgeschlagenen Thesen sprachen sich für das staatliche Verbot des Jesuitenordens in Deutschland aus, und die Versammlung trat dieser Auffassung bei. Denn, sagte man, die Vereinsfreiheit kann einer Körperschaft nicht gewährt werden, welche durch die dem Ordensgliede auferlegten Gelübde den Gesetzen der Natur und Sittlichkeit Hohn spricht, und dessen Geschichte voll Verbrechen ist. Soll die Freiheit kein leerer, kein formaler Begriff sein, hinter welchem sich jegliche Willkür verstecken kann, sondern der [illegible] wirklichen Wohlfahrt und dem harmonischen [illegible], so muß sie ihre Grenze da finden, wo unter dem Titel der Freiheit Zweck und Ziel [illegible] zeitlichen Bestimmung und Glückseligkeit vom Grund aus vernichtet wird. Dahin wirkt aber der Jesuitenorden in seiner innersten Lebensthätigkeit, deshalb ist dieser Henkersknecht des römischen Papstthums [illegible]lich zu beseitigen, deshalb ist es eine ernste Pflicht der ganzen deutschen Nation, mit aller Kraft dahin zu streben, daß jede Wirksamkeit in Schule und Kirche den Angehörigen und Affiliirten des Jesuitenordens für immer verschlossen werde. Die blose Beseitigung der bevorzugten Stellung der Kirche im Staate wird nicht ausreichen zur Beendigung der Gefahren, welche der Jesuitenorden für das Gewissen, Denken und Leben der ganzen Nation unausgesetzt in sich birgt. Sein Bestehen hindert und stört das Gedeihen jedes individuellen wie staatlichen gesunden Organismus. Darin, nicht in den Rechtsbestimmungen, liegt das unbestreitbare Recht zur Aufhebung des Jesuitenordens, wie es die Schweiz und andere Staaten neuerdings gehandhabt haben.*)

Deutsches Reich.

§* **Aus der Pfalz,** 6. Oct. Bleib' davon — das scheint die Maxime der jungen Leute zu werden, die sonst Lust hätten, sich dem Volksschullehrerberufe zu widmen. Von der Präparandenschule in Kaiserslautern, die früher einen Jahreszuwachs von 18—23 Zöglingen hatte, wird gemeldet, daß dieses Jahr nur 9 eingetreten sind; und die Schulen in Kusel und Edenkoben hatten dieses Jahr gar nur je 1 Neueintretenden! Die sehr natürliche Ursache dieser Erscheinung liegt in den miserabelen Gehalts- und Stellungsverhältnissen der Lehrer, die man nicht blos halb verhungern läßt, sondern auch noch unter die Botmäßigkeit eines Standes stellt, der ihnen sozusagen principiell feindselig sein muß. Hoffentlich wird der schwebende Kirchenstreit doch wenigstens die Folge haben, daß man sie nicht blos mit einer mageren Gehaltsaufbesserung abspeisen wird!

✠ **Aus der Pfalz,** 7. Oct. Der „Pfälz. Kurier" Nr. 231 enthält eine Mittheilung, wornach das kgl. Bezirksamt in Frankenthal den Anfang gemacht hat, die Gemeindeverwaltungen auf die nothwendige Aufbesserung der Gehalte der Gemeindebediensteten aufmerksam zu machen. Wenn dies im Bezirksamte Frankenthal für eine Nothwendigkeit erachtet wird, so ist es ohne Zweifel noch weit eher in den Bezirksämtern des Westrichs der Fall, namentlich aber im Bezirksamte Kaiserslautern, in welchem die Gehalte der Gemeindeschreiber so äußerst gering sind, daß man sich darüber wundern muß, wie Personen gegen solche Entschädigung Tag und Nacht arbeiten, um allen Anforderungen nachzukommen. Dem kgl. Bezirksamte Frankenthal gebührt die Ehre, den so langjährigen Beschwerden zuerst Rechnung getragen zu haben, und wird es nunmehr hoffentlich keiner weiterer Anregungen bedürfen, um auch die übrigen Bezirksämter zu gleichem Schritte zu bestimmen. In den Bezirken, in welchen dies geschieht, werden die Gemeindeschreiber Veranlassung nehmen, solches im „Kurier" bekannt zu geben, damit man in den Stand gesetzt ist, etwaige weitere Beschwerde nicht gegen alle Verwaltungsbeamten in der Pfalz zu führen.

* **Nürnberg,** 4. Oct. („Fränk. Kurier.") Seit einiger Zeit beschäftigen sich die Blätter der verschiedensten Richtungen viel mit den Nürnberger Abgeordneten und der Stellung, welche dieselben in der Kammer einnehmen. Es wurde von Zerwürfnissen, die zwischen ihnen und ihren Freunden vorgekommen, von der Bildung einer neuen Partei, dann wieder von einer neuerdings stattgefundenen Wiedervereinigung berichtet. Wir haben darauf Folgendes zu entgegnen: Es ist vor allem unrichtig, daß die Nürnberger Abgeordneten für sich allein irgend welche Sonderstellung einnehmen. Sie stehen mit mehreren anderen Freunden aus den verschiedenen Landestheilen auf dem Standpunkt der deutschen Fortschrittspartei. Diesen Standpunkt haben sie im Reichstag eingenommen und halten an demselben auch in der bayerischen Kammer fest. Daraus geht hervor, daß eine neue Parteibildung von ihnen und ihren Freunden unter irgend welchem Namen nicht beabsichtigt werden kann, sondern vielmehr ihr Streben auf Festhalten an dieser Partei und Verbreitung derselben gerichtet sein muß. Man scheint bei Beurtheilung ihres Standpunktes ganz außer Acht zu lassen, daß zwischen dem Reichstag und der bayerischen Kammer ein sehr wesentlicher Unterschied besteht. Im Reichstag pulsirt die Lebenskraft der deut-

---

*) Wie der Leser weiß, ist die Redaction des „Kurier" dieser Ansicht nicht. D. Red.

zen Nation, dort muß für den inneren Ausbau, für die freiheitliche Entwickelung gearbeitet werden, und da ist es kein Wunder, daß frühere Freunde in ihrer Ansicht: wie das geschehen soll, auseinander gehen. Vom bayerischen Landtag dagegen, in seiner jetzigen Zusammensetzung, wird kein denkender Mensch erwarten, daß er auf diesen Gebieten etwas leisten wird. Hier ist die Aufgabe der Kampf gegen den gemeinsamen Feind, die Abwehr der drohenden Gefahr. In diesem Punkt werden die Abgeordneten, welche der deutschen Fortschrittspartei angehören, nach wie vor mit allen Liberalen in der Kammer zusammenziehen, da giebt es keine Meinungsverschiedenheit, und wenn man von Seite der Gegner auf eine Spaltung speculirt, so hat man sich gewaltig getäuscht. Wie man in dieser Frage vorgeht, beweist die gestellte Interpellation. Der Gedanke wurde von den Mitgliedern der deutschen Fortschrittspartei angeregt, sie legten einen Entwurf den anderen Freunden vor, eine Commission besorgte die weitere Ausarbeitung und sämmtliche Liberale haben dieselbe mit ihrer Unterschrift versehen. So wird man es auch ferner halten. Es kann in dieser Frage nicht von einer Wiedervereinigung mit den Nationalliberalen die Rede sein, denn es bestand keine Trennung. Hierzu braucht man keine neue Partei und kein neues Organ, auch keine stürmischen Clubsitzungen, von denen ein Berichterstatter geträumt hat. Dem gemeinsamen Feinde steht eine geschlossene Partei nach wie vor gegenüber; im Schaffen und Wirken für die Freiheit des Volkes steht Jeder zu seiner Partei.

* **Vom Bodensee,** 5. Oct. („Allg. Ztg.") Es mag gerade gegenwärtig nicht überflüssig sein, an die weitverzweigte Verbreitung des Jesuiten-Ordens in Deutschland zu erinnern. Der Jesuiten-Orden zählt zur Zeit in Deutschland folgende Häuser, und zwar je eines in Maria Laach, Paderborn, Köln, Coblenz, Mainz, Gorheim in Sigmaringen, je zwei in Bonn, Aachen und Münster in Westphalen. Dazu gehört auch das Pensionat zu Feldkirch in Vorarlberg, welches zwar auf österreichischem Gebiet gelegen, aber zur deutschen Ordensprovinz gezählt wird. Das Haupt des Ordens im Deutschen Reich ist gegenwärtig der Provinzial P. Clemens Faller, der zwar einen deutschen Namen hat, aber ein geborener Franzose ist, welcher der deutschen Sprache beinahe nicht mächtig, und von einem Verständniß für deutsches Wissen und Streben keine Spur hat.

N. C. **Frankfurt a. M.,** 7. Oct. Heute fand im Hotel Westendhall der erste deutsche Notariatstag statt. Es hatten sich viele Vertreter und Freunde des Notariatsinstituts aus nah und fern eingefunden. Selbst der mährische und der österreichisch-schlesische Notariatsverein und die übrigen deutschen Provinzen Oesterreichs hatten ihre Repräsentanten gesandt; aus Bayern war ein Ministerialrath erschienen, um seine Sympathie für die Entwickelung der Reichsgesetzgebung in Richtung auf das Notariat kundzugeben, und ungemein zahlreich war die Betheiligung aus Bayern, Baden, Württemberg und den Rheinlanden. Selbst der Elsaß hatte mehrere Vertreter aufzuweisen.

Nachdem der Senior der Frankfurter Notare, Dr. Jucho, die Versammlung begrüßt und das Präsidium übernommen hatte, wurde das Bureau constituirt und demnächst das von einem Tags zuvor zusammengetretenen Comité redigirte Statut zur Debatte gestellt und angenommen. Die Generalversammlungen des Notariatsvereins sollten sonach sich an die Juristentage anschließen, und es wird als das Ziel hingestellt, die Einheit der Gesetzgebung über die Urkundsformen und über die Handhabung der freiwilligen Gerichtsbarkeit zu fördern und mit wissenschaftlichen Mitteln den Stand der Notare zu einem fruchtbaren Gliede der deutschen Selbstverwaltung heranzubilden. Der aus 15 Mitgliedern gewählte Vorstand wurde von der Versammlung ermächtigt, eine der in Deutschland bestehenden fünf Notariatszeitungen zum gemeinsamen Centralorgane zu erheben und vorläufig die badische Notariatszeitung in dieser Richtung ins Auge zu fassen. Zugleich wurde der Vorstand beauftragt, aus jedem deutschen Staatsgebiete Referate über die Stellung des Notariats und die Particulargestaltungen desselben zu erfordern und in einer demnächst aus diesen Berichten zusammenzustellenden Denkschrift den legislatorischen Factoren ein möglichst zuverlässiges, und auf eingehendster Empirie beruhendes Material zur Berücksichtigung zu empfehlen. Die Versammlung, welche übrigens die Beschlüsse des Stuttgarter Juristentags vom 30. Aug. d. J. im Princip zu den ihrigen machte, glaubte jenen rein sachlichen und mühsamen Weg der Fassung allgemeiner Resolutionen, welche bei größeren Versammlungen leicht zu einer Verflachung wissenschaftlicher Bestrebungen führen, vorziehen zu müssen.

Der Verein hat den Namen: „Notariatsverein für Deutschland und Oesterreich" auf den Wunsch der aus dem Nachbarreiche erschienenen Vertreter angenommen; es wurde bei der Berathung der Statuten im Comité darauf hingewiesen, daß die deutsche Wechselordnung und das allgemeine Handelsgesetzbuch in erheblichen Theilen Oesterreichs Geltungskraft hätten, und daß die Beziehungen des Notariatsinstituts zum materiellen Recht eine vertragsmäßige Verständigung beider Reiche über die Gleichstellung der Urkundsformen somit schon vermöge der bereits vorhandenen legislatorischen Vereinigungspunkte wünschenswerth erscheinen lassen. Die Versammlung trennte sich unter dem wärmsten Danke gegen den Vorsitzenden und unter dem Eindrucke, daß das Bewußtsein der Gemeinsamkeit der deutschen Notare in dem Streben nach Einheitlichkeit der Gesetzgebung durch die Berathungen wesentlich gefördert worden ist.

Bayerischer Landtag.

§§ **München,** 7. Oct. Aus den Mittheilungen, die der Präsident in heutiger Sitzung der Abgeordnetenkammer dieser machte, heben wir hervor, daß der König das Ansuchen um die übliche Audienz der Kammermitglieder dankend abgelehnt hat. Hierauf kam die Interpellation der Fortschrittspartei durch den Abg. Herz zur Verlesung. Dieselbe lautet:

Die Beschlüsse des Vaticanischen Concils von 1870 haben nicht nur umgestaltend auf das katholische Kirchenwesen gewirkt, sondern auch Bayern in Bezug auf seine Staatsverfassung, die rechtlichen und socialen Verhältnisse der Staatsangehörigen schwer gefährdet. Trotz ihrer entschiedenen Proteste während und am Schlusse des Concils und gegen die ihnen nach der Rückkehr von Rom durch die kgl. Staatsregierung zugekommene Warnung, haben die bayerischen Bischöfe die Concilsbeschlüsse ihren Diöcesanen als verbindlich für deren Glauben verkündet. Sie haben das gethan, theils mit Umgehung, theils gegen ausdrückliche Verweigerung des kgl. Placet. Sie haben dadurch eine offene Verfassungsverletzung begangen. In Folge der widerrechtlichen Verkündigung des Dogma's und der für Einführung desselben von den Bischöfen angewandten Zwangsmaßregeln sind Geistliche und Laien, welche die Annahme der neuen Lehre verweigerten, excommunicirt, sind ihnen die kirchlichen Rechte versagt, ja es sind Einzelne sogar in ihren bürgerlichen Verhältnissen ernstlich bedroht worden. Durch diese Vorgänge ist die Beschwerde wegen Mißbrauches der geistlichen Gewalt allgemein gerechtfertigt. Aber auch auf die nicht katholischen Staatsangehörigen und deren Beziehungen zu den Katholiken erstrecken sich die Folgen jenes gesetzwidrigen Vorgehens. Der in Bayern anerkannte Grundsatz der religiösen Gleichberechtigung ist auf die Dauer mit den neuen Lehren unvereinbar. Zweifellos wird der religiöse Friede des Landes in dem Augenblick unheilbar gestört, wo es den Bischöfen gelingt, die verderblichen Pläne der römischen Curie zur praktischen Geltung zu bringen. Die Grundlagen des bayerischen Staates, als eines Rechts- und Culturstaates, sind durch die Verkündigung des neuen Dogma's zu erschüttern versucht worden. Dem gegenüber hat nun allerdings die bayerische Staatsregierung sowohl die Unerläßlichkeit der Einholung des kgl. Placets betont, als auch in dem einen Falle, in welchem es nachgesucht wurde, dasselbe verweigert, indem sie die Lehre von der Unfehlbarkeit des Papstes als eine staatsgefährliche erklärte, und diese ihre Ansicht in einem späteren Erlasse des Cultusministeriums an den Erzbischof in München vom 27. August lfd. Js. aufrecht erhielt. Sie hat in diesem Falle ausgesprochen, daß sie weder zur Verbreitung, noch zur Durchführung der neuen Lehre mitwirken werde, und daß sie den Maßregeln, welche die kirchlichen Behörden gegen die das Dogma nicht anerkennenden Katholiken ergreifen, jede Wirkung auf die politischen und bürgerlichen Verhältnisse der davon Betroffenen versagen und erforderlichen Falles Vorkehrungen treffen werde, welche die Unabhängigkeit des bürgerlichen Gebietes vom kirchlichen Zwange sichere. Den Worten sind jedoch die entsprechenden Handlungen nicht gefolgt. Nothwendig wird das Ansehen der Staatsgewalt durch das fortwährende unschlüssige Zögern der Regierung tief erschüttert. Weder hat sie bisher den mindesten Versuch gemacht, gegen die die Verfassungsgesetze mißachtenden Bischöfe mit den ihr zu Gebote stehenden Maßregeln einzuschreiten, noch hat sie den von verschiedenen Seiten begehrten verfassungsmäßigen Schutz gegen die Uebergriffe der geistlichen Gewalt überall gewährt. Eine Kundgebung über die künftige Haltung und Thätigkeit der Staatsregierung in der brennenden kirchlichen Frage ist bis jetzt dem versammelten Landtage gleichfalls nicht geworden. Hilflos sehen sich die Staatsangehörigen der ausschreitenden Macht Roms preisgegeben. Insbesondere ist die Staatsregierung im Kampfe gegen die Uebergriffe der Curie in Lehre und Unterricht den Eltern in der wichtigsten Forderung, der Freiheit der religiösen Erziehung, durch keine allgemein schützende Anordnung entgegengekommen. Das unthätige Zuwarten der Regierung beunruhigt die Gemüther und raubt ihr das Vertrauen des Landes, das nur gewonnen werden kann, wenn die Staatsregierung nicht mit Worten, wie bisher, sondern durch Thaten für die Rechte des Staates und die Gewissensfreiheit eintritt. Demzufolge stellen die Unterzeichneten an das Gesammtstaatsministerium nachstehende Fragen (deren Wortlaut bereits im letzten Samstagsblatt des „Kurier" mitgetheilt ist).

Minister v. Pfeufer sagte Namens des Gesammtministeriums die Antwort für eine der nächsten Sitzungen zu.

Dagegen beantwortete der Kriegsminister die Interpellation des Abg. Louis über die Entfestigung von Landau sogleich dahin, daß sich die Staatsregierung verpflichtet fühle, diese Entfestigung vorzunehmen, daß aber die Veräußerung des Terrains der entbehrlich gewordenen Festungswerke nur nach den für Veräußerung von Staatseigenthum vorgeschriebenen Normen geschehen könne, daß man sonach zwar bereits mit dem Magistrate der Stadt Landau über die Abtretung solchen Terrains zur Erweiterung der Stadt in Verhandlung getreten sei, diese Abtretung aber keine unentgeltliche sein könne.

Hierauf folgt die Verlesung der Interpellation des Abg. Golsen bezüglich der Entschädigung der Pferdebesitzer der Pfalz für Vorspannsleistungen, deren Wortlaut wir im II. Blatte veröffentlichen, und die mit den Fragen schließt:

Ob das Kriegsministerium gewillt ist: 1) für Vorspannsleistungen die in Aussicht gestellten 7 fl. pro Tag für Zweispänner oder wenigstens die für Leistungen an die Truppenkörper bestimmt zugesagten 6 fl. 47½ kr. zu bezahlen?

2) für verlorene oder in Werth abgeminderte Wagen, Pferde und Geschirre vollen Ersatz zu leisten?

3) ob von den in den meisten Fällen gar nicht beizuschaffenden Bescheinigungen der Militär- und anderen Behörden abgegangen werden will, und die im Ausschreiben des Bezirksamtes Kirchheimbolanden vom 31. August 1870 vorgesehene Bescheinigung des Bürgermeisteramtes über den Tag der Abfahrt und der Ankunft der Fuhren in die Heimathsgemeinde für genügend erachtet wird?

4) ob nicht die von der Einquartierungscommission und den Ortsbehörden taxirten Entschädigungen für Minderwerth der Pferde und des Fuhrwerks in allen Fällen für genügend erklärt werden, in welchen bei Abgang der Pferde eine thierärztliche Taxation nicht möglich war?

5) in welcher Zeit beabsichtigt ist, die Zahlungen zu leisten?

Hr. v. Pranckh erklärt, diese Interpellation nächstens im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern beantworten zu wollen.

Eine Interpellation des Abg. X. v. Hafenbrädl, betr. die Streuabgaben, Weiden und Grasnutzungen in den königl. Forsten, welche sich auf eine nach Angabe öffentlicher Blätter erlassene Ministerialverordnung stützte, beantwortete Staatsrath v. Fischer, der für die Zeit der Abwesenheit des Finanzministers v. Pfretzschner beim Bundesrath dessen Portefeuille führt, kurz dahin, daß eine solche Verordnung überhaupt nicht erlassen worden sei.

Die ebenfalls auf Angabe öffentlicher Blätter, wonach während der bevorstehenden Reichstagssession eine Vertagung des bayer. Landtags nicht eintreten solle, gestützte Interpellation des Dr. Greil beantwortete der Ministerpräsident dahin, daß die Vertagung Sache der Krone sei, daß das Ministerium, da über den Zeitpunkt der Einberufung des Reichstags noch nichts feststehe, keine Veranlassung gehabt habe, einen Antrag auf Vertagung zu stellen, daß es einen solchen aber beabsichtige, sobald der Einberufungstermin feststehe. (Man sagt, noch im Laufe der Sitzung sei ein Telegramm eingetroffen, nach welchem der Reichstag auf den 16. d. M. einberufen sei.)

Hierauf legte Minister v. Pfeufer den Entwurf eines revidirten Polizeistrafgesetzbuches vor, der — nothwendig geworden durch die Einführung des Reichsstrafgesetzbuches — sich zwar an das bisherige Polizeistrafgesetz anlehne, in Sachen der Erwerbs- und Gewerbegesetzgebung aber möglichst Gleichheit mit der norddeutschen Gewerbeordnung anbahne. Mit der Uebertragung des Systems des Reichsstrafgesetzes auf unser Polizeistrafgesetz habe man zugleich eine materielle Revision der letzteren verbunden, dabei aber sich auf das Nothwendigste beschränkt, vorzugsweise jedoch die in der Kammer vorgebrachten Wünsche berücksichtigt. Da der Entwurf ein neues Polizeistrafgesetzbuch schaffe, sei er nach dem Gesetz vom 12. Mai 1848 zu behandeln, d. h. durch einen eigenen Gesetzgebungsausschuß zu berathen.

Derselbe Minister legt ferner zwei weitere Gesetzentwürfe, Revision der Gemeindeordnung betr., vor, den einen für das diesseitige Bayern, den anderen für die Pfalz.

Hierauf berichtet der Abg. G. Fr. Kolb über den Gesetzentwurf, die vorläufige Fortdauer des provisorischen Tax- und Stempelgesetzes betr., und empfiehlt den von der Staatsregierung gebilligten Modifications-Antrag des Ausschusses, wornach dasselbe nicht (wie im Entwurf) „bis auf Weiteres", sondern „bis zum Schluß der XI. Finanzperiode, sofern nicht vor dieser Zeit die Einführung einer deutschen Civilproceßordnung für das ganze Bundesgebiet ins Leben treten sollte," in Kraft bleiben soll. Eine Modification des Abg. Karl Barth, welche materielle Aenderungen dieses Gesetzes anbringen wollte, wurde, nachdem Ministerial-Commissär v. Eichberger, der Referent und die Abgg. Kastner und Dr. Franckenburger sie als überflüssig, kleinlich und bei dem provisorischen Charakter des Gesetzes ungeeignet bekämpft hatten, theils vom Antragsteller zurückgezogen, theils durch die Abstimmung verworfen, und dann das Gesetz einstimmig angenommen.

Eine schließliche Mahnung des Abg. Frickhinger an den IV. Ausschuß, die Berathung des Gesetzentwurfs, Revision der Geschäftsordnung betr., zu beschleunigen, beantwortete der Referent Dr. Ruland dahin, daß er seinen Bericht bereits fertig habe. — Nächste Sitzung am Mittwoch, den 11. October.

Telegramme.

** **Berlin**, 7. Oct. Der „Reichsanz." veröffentlicht die Einberufung des Reichstages auf den 16. October. — Der Kaiser ist heute wieder eingetroffen.

** **Berlin**, 8. Oct. Hr. Pouyer-Quertier ist heute Morgen 8 Uhr mit dem Staatsrath Ozenne hier eingetroffen und begab sich im Laufe des Vormittags in das französische Gesandtschaftshotel. — Gutem Vernehmen nach ist Graf Arnim telegraphisch hierher berufen worden. In Begleitung Pouyer-Quertier's befinden sich dessen Schwiegersohn und der Gesandtschaftssecretär Graf Fenelon.

** **Prag**, 7. Oct. Der Adressentwurf des böhmischen Landtages spricht die Anerkennung des mit Ungarn getroffenen Uebereinkommens aus, legt die Regelung der staatsrechtlichen Verhältnisse Böhmens dar und bittet, die unterbreiteten Fundamentalartikel des Nationalitätsgesetzentwurfs und des Wahlordnungsentwurfs einem dieser Wahlordnung gemäß zu wählenden Krönungslandtage zur Vereinbarung vorzulegen, die hier erzielte Feststellung des staatsrechtlichen Verhältnisses Böhmens in einem Majestätsbriefe dem Volke zu verkünden und unter den Schutz des Krönungseides zu stellen. Die Adresse sagt: „Mit herzlichem Bedauern habe man bei der Berathung der Vorlagen die Mitwirkung der deutschen Abgeordneten entbehrt, aber um so mehr habe man es für die Pflicht gehalten, die Wahrung der geistigen und materiellen Interessen der Deutschen im Auge zu halten." — Der von der Landtagscommision aufgestellte Grundgesetzentwurf für Böhmen anerkennt als gemeinsame Angelegenheiten das Auswärtige, das Kriegswesen und das Finanzwesen rücksichtlich der gemeinsamen Auslagen. Den Gesetzgebungskörper für die gemeinsamen Angelegenheiten bilden Delegationen, in welche Böhmen 15 Deputirte und 8 Ersatzmänner wählt. Für die Böhmen betreffenden Angelegenheiten gehört das Gesetzgebungsrecht dem böhmischen Landtag, für die mit den außerungarischen Ländern gemeinsamen findet ein Congreß von durch die Landtage zu wählenden Delegirten statt. Im Ministerium ist ein verantwortlicher böhmischer Hofkanzler. Zur Bestreitung der Erfordernisse für die gemeinsamen Angelegenheiten gilt eine Quote, deren Höhe durch Vereinbarung von Landtagsdeputationen festgesetzt wird. Die Stelle eines Herrenhauses nimmt ein Senat ein.

** **Stockholm**, 7. Oct. Der König schloß den Reichstag durch eine kurze Thronrede, in der er die neuerliche Aufschiebung der Vertheidigungsfrage bedauert.

** **Paris**, 7. Oct. Das Kriegsgericht verurtheilte Rossel mit 6 gegen 1 Stimme abermals zum Tode.

** **Lyon**, 8. Oct. Der Gerichtshof verurtheilte den Polen Dombrowolski als Hauptanstifter der Excesse gegen die Deutschen zu zwei Monaten Gefängniß und 100 Frcs. Geldstrafe.

** **Madrid**, 6. Oct. Das neue Ministerium stellte sich heute den Cortes vor, wobei der Ministerpräsident Malcampo eine Erklärung verlas, wornach das neue Cabinet das Programm des früheren festhalten und namentlich bei dessen Sparsystem zu beharren verspricht.

** **New-York**, 6. Oct. Die Journale wollen wissen, die Regierung habe dem russischen Botschafter Katakazy in Washington, falls derselbe nicht nach dem Besuche des Großfürsten abberufen werde, notificirt, daß sie ihm die Pässe zusenden werde, angeblich wegen wiederholter Beleidigung des Präsidenten Grant und des Staatssecretärs Fish.

Pfälzische Angelegenheiten.

(272) Zur Aufnahme in die Kreisgewerbschule in Kaiserslautern und die damit verbundenen Anstalten haben sich 324 Zöglinge gemeldet. Davon treffen auf die Gewerbschule 231, auf die technische Fortbildungsschule 21, auf die Vorschule 54, auf die Fortbildungsschule für erwachsene Töchter 14, auf die Fortbildungsschule für Handwerkslehrlinge und Gesellen nur 4. Zu dieser Ziffer bemerkt die „Kaiersl. Ztg." mit Recht: „Die letzte Zahl (4) wirft ein eigenthümliches Licht auf das Bildungsbedürfniß unserer Arbeiterbevölkerung. Wir meinen, daß auch die Arbeitgeber ein großer Theil der Schuld mittrifft, da sie es wahrscheinlich an der nöthigen Anregung ihren Gesellen und Lehrlingen gegenüber fehlen lassen." Und wir meinen, daß ein noch größerer Theil der Schuld mißleitete Arbeitervereine trifft, welche in den jungen Leuten die Lust zum Lernen, systematisch zerstören. — Die landwirthschaftliche Winterschule beginnt erst Anfangs November.

Vermischte Nachrichten.

(Dr. Herz,) der berühmte Arzt und Professor, ist in Erlangen dieser Tage gestorben. Er war im Jahre 1816 zu Bayreuth geboren, machte in Erlangen seine Studien, war dort 8 Jahre lang Assistent der chirurgischen Klinik unter Stromeyer, Ried und Heyfelder, dann seit 1848 Prosector an der Anatomie. Seine Ernennung zum Professor, welcher lange Zeit bei allen seinen allgemein anerkannten Verdiensten seine Confession — er war Israelit — als unüberwindliches Hinderniß entgegenstand, datirt kaum über ein Jahrzehent zurück.

(Domcapitular und Professor Baltzer) aus Breslau, der am 1. Oct. im Hause seines Freundes Professor Knoodt in Bonn gestorben ist, war vom Fürstbischof Förster wegen Nichtanerkennung der Unfehlbarkeit von seinen priesterlichen Functionen suspendirt, und natürlich wurde er von den rheinischen Dunkelmännern, die nicht aus der Art geschlagen sind, noch auf seinem Sterbebett geplagt, wies aber alle dogmatischen Zudringlichkeiten entschieden ab. Erste Folge: Verweigerung der „kirchlichen" Beerdigung von Seite des Bonner Oberpfarrers. Zweite Folge: Beerdigung durch den ebenfalls suspendirten Professor Knoodt (und vier andere suspendirte Priester und (trotz furchtbaren Regenwetters) Assistenz einer großen Menge aus Gelehrten-, Beamten- und Bürgerkreisen. Dritte Folge: Petrus am Himmelsthor: Grüß Gott, Baltzer, alter Hermesianer! Nur herein, wenn Dich auch drunten in Bonn die Pfaffen nicht begraben wollten; auf dergleichen wird hier oben nicht gesehen. . . .

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 7. Oct. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe . . .	100⁴/₈	Papierrente	48¹/₈
Bexbacher	—	Silberrente	57⁴/₈
Mainz-Ludwigshafen .	163⁷/₈	1882er Amerikaner .	96¹/₈
Oesterr.-franz. St.-Act.	216¹/₈	Badische Bank-Actien .	—
3¹/₂% Prämien-Anl. .	119³/₄	Darmst. Bank-Actien .	168
4% fl. 250 Loose v. 1854	78¹/₂	Oesterr. Credit-Actien	162³/₈
fl. 100 Kurh.-Pr.-Loose	103.	5% bayer. Anleihen .	101¹/₂
Loose von 1860 . . .	84¹/₈	4% bayer. Präm.-Anl.	113³/₈
Neueste Loose v. 1864 . .	76⁴/₈	4% bad. Anleihen . .	110³/₈

Hamburg, 7. Oct. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien .	244³/₈	Staatsbahn-Actien . .	800
1860er Loose	85¹/₈	6% Amerik. v. 1882 .	91¹/₂
Silberrente	58		

Wien, 7. Oct. (Schlußcourse.)

Papierrente, Fbr.-Aug.	57 90	1860er Loose	93 25
Silberrente, Jan.-Juli	68 90	1864er Loose . . .	135 60
Bank-Actien	768 —	fl. 100 Cr.-Part.-Loose	182 60
Credit-Actien . . .	288 80	Oesterr.-franz. Staatsb.	384 50
fl. 250 Loose v. 1839 .	285 20	Elisabethb. (westlich) .	234 —
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 50	Böhm. Westb.-Actien.	250 —

Amsterdam, 7. Oct. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882 .	96⁴/₈	Silberrente, Jan.-Juli	56³/₈
Papierrente, Mai-Nov.	47¹/₈	April-Oct.	56³/₈
Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	—

New-York, 7. Oct. (Schlußcourse.)

Gold	115	Baumwolle	20
Wechsel v. Lond. (i. G.)	109	Mehl	7 25
6% 1882er U.St.Bonds	115³/₈	Petroleum (Philadel.) .	24¹/₈

Frankfurt a. M., 8. October. (Effectensocietät.) Creditactien 263³/₄. 1860r Loose 84⁵/₈ G. Staatsbahn 377¹/₂. 1882r Amerikaner 95⁹/₁₆. Lombarden 194¹/₄. Galizier 256¹/₄. Elisabethbahn 234³/₄. Bankactien 756 G. Böhm. Westbahn 249¹/₂. Meininger 153³/₄. Sehr fest.

Berlin, 8. Octbr. Oesterr. Creditactien 162¹/₂ 1860r Loose 84³/₄. Staatsbahn 215. Lombarden 110⁵/₈. Italiener 57⁵/₈. 1882r Amerikaner 96⁵/₈. Türken 43¹/₂. Rheinische 152. Rumänier 43.

Berlin, 7. Octbr. (Schlußbericht.) Roggen per October 54, per April-Mai 55. Oel per October 90, per April-Mai 28. Spiritus per October 19 Thlr 24 Sgr., per April-Mai 19 Thlr. 14 Sgr.

Köln, 7. Oct. (Schlußbericht.) Weizen weichend, effec. hiesiger 9 Thlr., per Nov 8 Thlr. 7¹/₂ Sgr., per März 8 Thlr. 18 Sgr., per Mai 8 Thlr. 14 Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 6 Thlr. 7¹/₂ Sgr., per November 5 Thlr. 17 Sgr., per März 5 Thlr. 28 Sgr., per Mai 6 Thlr. — Sgr. Rüböl höher effect. hiesiges 16 Thlr., per October 15⁹/₁₀ Thlr., per Mai 14⁹/₁₀. Leinöl 12³/₄.

Nürnberg, 7. October. Hopfenbericht. Zufuhr 100 Ballen. Sehr fest. Marktwaare 110—120 fl. Exportverkäufe auf Productionsplätze belebter. Aischgrund 130 bis 145 fl. Spalterland 200—210 fl.

Hamburg, 7. Octbr, Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Octbr.-Nov. 5400 Pfd. netto 166 Br., 165 G. (in Thaler zu 3 RB.), per April-Mai 2000 Pfd. 168¹/₂ Br., 168 G. (RB.) Roggen per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. netto 103 Br., 103 G. (in Thaler zu 3 RB.), per April-Mai 104¹/₂ Br., 104 G. (RB.) Rüböl loco 31, per October 29¹/₂, per Mai —. Spiritus loco 25, per April-Mai 24. Kaffee fest.

Pest, 7. Oct. (Productenmarkt) Weizen, 88pfündiger, zu 6 fl. 30—40 kr., 87pfdgr. 7 fl. 10—15 kr. Roggen zu 3 fl. 70 kr. bis 3 fl. 75 kr. Hafer zu 1 fl. 80 kr. bis 1 fl. 86 kr. Gerste zu 2 fl. 60 kr. bis 2 fl. 95 kr. Mais, Banater, 4 fl. 15 kr. bis 4 fl. 25 kr., anderer 4 fl. 5 kr. bis 4 fl. 15 kr. Kohlreps 7 fl. 63 kr. bis 7 fl. 75 kr., Banater 7 fl. 40 kr. bis 7 fl. 50 kr. Rüböl 33 fl. Spiritus 56 fl.

Amsterdam, 7. Oct. Weizen fest. Roggen loco behauptet, per October 198¹/₂, per November 215¹/₂, per Mai 213¹/₂.

Neustadt, 7. Oct. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 8 fl. 9 kr., Korn 6 fl. 15 kr., Spelz 6 fl. 3 kr., Gerste 4 fl. 54 kr., Hafer 3 fl. 54 kr.

München, 7. Octbr. Zur heutigen Schranne betrug die neue Zufuhr 10 43 Schäffel, so daß der Gesammtbestand sich auf 10672 Schäffel stellte. Hiervon wurden 9254 Schäffel verkauft und 1418 Schäffel eingestellt. Die Mittelpreise sind: Weizen 26 fl. 16 kr., Korn 15 fl. 35 kr., Gerste 15 fl. 21 kr., Hafer 8 fl. 50 kr.

— **New-York**, 3. Octbr. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Berlin", Capitän C. Undütsch, welches am 17. September von Bremen und am 20. September von Southampton abgegangen war, ist heute Mittag, wohlbehalten in Baltimore angekommen. (Mitgetheilt von Julius Goldschmit, Hauptagent in Ludwigshafen.)

— Das **Hamburger** Postdampfschiff „Silesia", Capitain Trautmann, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 20. Sept. von Hamburg abging, ist nach einer sehr schnellen glücklichen Reise von 9 Tagen 8 Stunden wohlbehalten in New-York angekommen. (Mitgetheilt von W. Kuelius, Specialagent in Ludwigshafen.)

Dienstes-Nachrichten.

Die prot. zweite Pfarrstelle zu Annweiler ist dem bisherigen Pfarrer zu Vorderweidenthal, Ludwig Mettel, die prot. Pfarrstelle zu Mauchenheim dem bisherigen Pfarrer in Schönau, Friedrich Märcker, die prot. Pfarrstelle zu Gauersheim dem bisherigen Pfarrer von Kriegsfeld, Heinrich Setzer, verliehen, dem Capitels-Senior, Pfarrer Karl Alexander zu Winnweiler, die Function eines Decans für den Bezirk Winnweiler übertragen und die prot. Pfarrstelle zu Lauterecken dem bisherigen Pfarrer in Landstuhl, Wilhelm Heinrich Rudeschel verliehen und demselben zugleich die Function eines Decans für den Bezirk Lauterecken übertragen worden.

Theater in Mannheim.

Montag, 9. Oct.: „Unerreichbar." Lustspiel in einem Aufzuge von Adolph Wilbrandt. Hierauf: Violoncelle-Concert. Zum Schluß: „Der Kammerdiener." Posse in 4 Abtheilungen, von P. A. Wolff. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Sohn.

Mobilien-Versteigerung.

[5509²/₃] **Donnerstag den 12. und Freitag den 13. October 1871,** jedesmal Vormittags 9 Uhr anfangend, zu **Laumersheim** im protestantischen Pfarrhause werden die zum Nachlaß der verlebten Eheleute **Friedrich Moritz Blesch,** im Leben protestantischer Pfarrer allda, und **Hedwig Zöller** gehörigen Mobiliargegenstände öffentlich auf Credit versteigert werden, nämlich:

2 Canapees, 2 Pfeilerschränke, 1 Commode, 1 Kleiderschrank, 3 Bettladen, 1 Stahlfedermatratze, 2 runde und 4 viereckige Tische, 2 Schreibtische, 2 Nachttische, 1 Waschtisch, 2 Küchenschränke, Stühle, Spiegel, Bilder, Bettung, Weißzeug, Porzellan, Küchengeräthe, Gartenmöbel, Oleander-, Lorbeer- und Feigenbäume, 1 Windmühle, 1 Traubenmühle, 1 Kelter, Herbst- und andere Bütten, Herbstgeräthe, Kellergeräthe, 13 Fässer von 14 Liter bis zu 2 Fuder, Bücher verschiedenen Inhalts, darunter namhafte theologische Werke, Herder, Lessing rc. und sonstige Gegenstände.

Dirmstein, den 5. October 1871.

Dimroth, kgl. Notär.

Aufforderung.

[5543] Diejenigen, welche Forderungen oder Zahlungen an den Nachlaß des in Ruchheim verlebten Wirthes und Krämers Peter Fiebrwel I. zu machen haben, werden ersucht, ihre desfallsigen Erklärungen, innerhalb 8 Tagen, bei dem unterzeichneten mit der Inventarisation fraglichen Nachlasses beauftragten Notär abzugeben.

Mutterstadt, den 6. October 1871.

Schuler, kgl. Notär.

Zwangsversteigerung.



[5307²/₃] **Donnerstag den 12. October nächsthin,** Morgens 9 Uhr, zu Deidesheim werden folgende Mobilien gegen Baarzahlung zwangsweise versteigert:

1 Chiffonier, 2 Canapee's, 6 Rohrstühle, mehrere Spiegel, Pfeilerschränkchen, und Commoden, mehrere Tische, Hemden, feine gebildte Servietten, Tisch-, Hand- und Leintücher u. d. gl., sodann 4900 Liter 1[illegible]er Wein, 50 Liter 1[illegible]er Wein und 11 Weinfässer von 60 bis 1100 Liter Gehalt.

Dürkheim, den 25. September 1871.

Neu, kgl. Gerichtsvollzieher.

Geschäftshaus-Versteigerung.

[5597² a] Kommenden **Dienstag den 10. October l. J.,** des Nachmittags um 3 Uhr, auf der Amtsstube des Gr.-Notärs Herrn Dr. Bittel zu Worms, läßt der Unterzeichnete wegen Wohnortsveränderung sein Wohn- und Geschäftshaus am Marktplatze zu Worms unter günstigen Bedingungen in Eigenthum versteigern.

Das zu versteigernde Haus ist im besten baulichen Zustande, hat im unteren Stock zwei elegant eingerichtete Läden und eignet sich vermöge seiner äußerst günstigen Lage (erste Geschäftslage in Worms) zum erfolgreichen Betriebe jedes Detailgeschäftes.

Leonhard Achenbach.

Prägeisen, Brennplatten rc.

für Cigarrenfabriken,

Hausbrände

für Bierbrauereien und

Brenneisen [5553¹ n]

für Landwirthe,

werden nach jedem eingesandten Muster oder nach Zeichnung schnell und billig geliefert von

Eduard Strauß,

Korngasse Nr. 28 in Speyer.

Prima Traubenzucker

von **Remy und Wahl,**

in besonders **schöner, weißer** und **reiner** Waare, ab Mannheim und ab hier, zum **Fabrikpreise** bei [5557²/₃]

Christoph Butterfaß

in Grünstadt.

[5435¹ a] Die Herstellung zweier Brunnenschachte mit Rost wünscht man in Accord an einen Sachverständigen zu übergeben.

Näheres bei der Exp. d. Bl.

Für Glaser.

[5548] Alle Sorten in Stahl gefaßte Diamanten (nicht in Blei oder Composition) werden fabricirt bei **Adolph Karelsen** aus **Amsterdam,** derzeit in **Mannheim Lit. M 2, 2,** in **Frankfurt a. M., Rechneigrabenstraße 10.**

Für die Diamanten wird 2 Jahre garantirt.

Billardballen und Pyramiden.

[5535¹ a] Das Abrichten und Beizen der gespielten Ballen wird schnell und gut ausgeführt. Queueleder und Kreide, weiß und grün, stets vorräthig.

NB. Alte abgespielte Ballen werden angekauft.

Ig. Arnaud, Dreher in **Landau.**

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

[5505² a] **Donnerstag den 12. ds. Mts.,** Morgens um 10 Uhr, auf dem Holzplatze des Bahnhofes zu Ludwigshafen läßt die unterfertigte Direction durch den kgl. Notär Herrn Moré

circa 25 Loose altes Schwellenholz,
15 " Buchenklötze

gegen Baarzahlung öffentlich und loosweise an den Meistbietenden versteigern.

Ludwigshafen, den 3. October 1871.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen,

v. Jaeger.

Geschäfts-Eröffnung.

[5361² n] Einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze, Hauptstraße, gegenüber der Kirche, ein

Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft

eröffnet habe.

Bei billiger reeller Bedienung und festen Preisen empfehle solches, indem ich um geneigten Zuspruch bitte, in **sämmtlichen** Kleiderstoffen und Seidenzeugen, Chales, Tuchen und Buckskins, Mantelstoffen, Tischdecken, Trillichen, Barchenten, Bettzeugen, Bielefelder, Hausmacher, Schlesier Leinen, Cattunen, Tricot-, Piqué- und wollenen Decken, Bett-, Sopha- und Salon-Vorlagen, Seiden- und Baumwoll-Sammeten, allen glatten und façonnirten weißen Waaren, Vorhangstoffen, Gebild-, Möbel- und Fußteppich-Zeugen, Negligé-Gegenständen rc., sowie sämmtlichen in das obenerwähnte Fach einschlagenden Artikeln bestens.

Neustadt a. H., den 30. September 1871.

Hochachtungsvoll

Johann Steuer.

Knaben-Institut

zu

Jugenheim bei Landau (Pfalz).

[4664²/₃] Die Anstalt beginnt das **neue Schuljahr Mittwoch den 11. October.**

Gründliche Vorbereitung für das **Gewerb-** und **Handelsfach,** sowie zur Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.

Hauptgegenstände: **deutsche, französische, englische Sprache, Mathematik, Handelskunde, Naturwissenschaft, Geographie, Geschichte rc. rc.**

Pensionat für Zöglinge christl. Conf. bei dem Vorstand **A. Brion.**

Pensionat für Zöglinge israel. Conf. bei dem Vorstand **L. Bärmann.**

Jahresberichte und Prospecte übersenden auf Verlangen.

Die Instituts-Vorsteher:

Brion & Bärmann.

110 **alte Faßdauben,**
50 **Bodenstücke,**
30 **alte Ohmfässer,**
40 Stück, beinahe noch nie gebrauchte 200 Maß Fässer.
2 **alte ovale Fässer** à 200 Maß.
30 Stück alte 400 Maß Fässer.
3 **Circular-Pumpen** und
1 **Filtrirmaschine,**

sind billig zu verkaufen.

[5541¹ a] Näheres in M 3 Nr. 9 in **Mannheim.**

Frankfurt am Main.

Pariser Hof.

Eigenthümer: **Eduard Melchior.** [5401¹¹ n]

Frankfurter Herbst-Pferdemarkt am 9., 10. und 11. October

Ludwigshafener Local-Dampfschifffahrt.

[5503²/₄] Vom 10. October l. J. an regelmäßige Ueberfahrt von Morgens 5¹/₂ Uhr bis Abends 8¹/₂ Uhr.

Ludwigshafen a. Rh., am 5. October 1871.

Die Verwaltung.

[5528²/₃] Bei Escher, Wyß u. Comp. in Zürich finden **tüchtige Kesselschmiede und Eisenblecharbeiter** dauernde Arbeit zu gutem Lohn.

Lager von ausländischen Weinen,

unterhalten von

Julius Goldschmit in Ludwigshafen a. Rh.

Wein					
Bordeaux Medoc	per 12 Flaschen	fl.	6.	—	kr.
Cissac	" "	fl.	6.	30	kr.
Moulis	" "	fl.	7.	—	kr.
Château Latour de Mons	" "	fl.	8.	30	kr.
" " **Carnet**	" "	fl.	9.	30	kr.
" **Margaux Artisans**	" "	fl.	11	—	kr.
St. Estèphe	" "	fl.	16.	30	kr.
St. Lambert	" "	fl.	21.	—	kr.
Château Lagrange	" "	fl.	26.	—	kr.
Malaga	" "	fl.	24.	—	kr.
Madeira	" "	fl.	20.	—	kr.
Sherry	" "	fl.	20.	30	kr.
Cognac Ia.	" "	fl.	24.	—	kr.

Die Preise verstehen sich frei Bahnhof Ludwigshafen verzollt, exclusive Emballage, welche aber nur zum Kostenpreise berechnet wird.

Obige Weine, sowie verschiedene andere aus den Departements Cote d'or, Narbonne rc. rc. können auch in Originalgebinden bezogen werden, und stellen sich die Preise hiervon **bedeutend** billiger. [4771⁹/₁₀]

Schuldienst-Erledigung.

[5558²/₃] Die Gemeinde Oppau hat eine vierte protestantische Schulstelle (Vorbereitungsschule) zu errichten beschlossen. Dieselbe wird als **Verweserstelle** hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Der Gehalt besteht in 300 fl. baar aus der Gemeindekasse und ist damit zugleich der Genuß einer freien Wohnung (im Schulhause) verbunden.

Der anzustellende Verweser hat die Reinigung seines Schullocals zu übernehmen und erhält dafür eine Entschädigung von 40 fl. 8 kr.

Gesuche und Zeugnisse wollen bei dem unterfertigten Bürgermeisteramte **bis zum 22. l. M.** persönlich eingereicht werden.

Oppau, den 7. October 1871.

Das Bürgermeisteramt.

G. Müller.

Gasthof-Verkauf.

[5416²/₃] In einem freundlichen, an der Bahn der vorderen Haardt gelegenen Städtchen, bayer. Rheinpfalz, Bezirksamt Neustadt, ist ein **Gasthof** billig zu verkaufen. Derselbe besteht aus einem 2stöckigen, im besten Zustand erhaltenen Wohnhause, das 12 Zimmer, 2 große Küchen und einen schönen, erst kürzlich decorirten Tanzsaal enthält.

Die Oekonomiegebäude, bestehend in einer großen Scheuer mit Kelterhaus, einem Rinder- und einem Pferdestall, einer Waschküche, zur Einrichtung einer Brennerei geeignet, sind durch einen schönen, mit Bäumen bepflanzten Hof von dem Wohnhause getrennt. Zwei gewölbte Keller mit Eiskeller, fassen 40 Fuder Wein. Hinter und neben dem Wohnhaus ist ein schöner, größtentheils mit Weinreben angepflanzter Garten, in dem sich eine verdeckte Kegelbahn befindet. Der Gasthof, der auf einem Areal von 87 Decimalen steht, ist zur Einrichtung einer Bierbrauerei und zur Anlage einer Fabrik ganz besonders geeignet, da sich in dem freundlichen, häufig von Fremden besuchten Städtchen weder das eine noch das andere befindet.

Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Geschäfts-Empfehlung.

[5500²/₃] Die Unterzeichnete beehrt sich, ihren seitherigen verehrlichen Kunden und Gönnern anzuzeigen, daß sie das durch ihren nunmehr verlebten Ehemann während einer langen Reihe von Jahren dahier betriebene

Schuhmacher-Geschäft

in der seitherigen Weise durch ihren Sohn fortführen läßt.

Frau **Franz Lösch** Wwe., dahier.

Geschäfts-Empfehlung.

[5437² a] Ich mache einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publicum die ergebenste Anzeige, daß ich von heute an mein Geschäft für mich selbst angefangen habe und bitte um geneigte Bestellungen.

Ludwigshafen, den 2. October 1871.

Achtungsvoll

August Kilgus, Herrenkleidermacher, wohnhaft bei Hrn. Schreinermeister Schlachter.

[5546¹ a] Für mein Manufacturwaarengeschäft suche ich zwei tüchtige junge Leute, die das Manufacturwaarenfach ganz genau kennen, und gewandte Verkäufer sein müssen.

Eintritt sofort.

W. Fuhrländer Nachfolger

in Frankfurt a. M.

[5540²/₃] Auf der **Mannheimer Stärkefabrik** wird wieder **Kartoffelfutter** abgegeben.

Offene Stelle.

[5555²/₃] Ein braves und gewandtes **Mädchen** wird zum sofortigen Eintritt in ein Spezerei- und Tabakgeschäft als Verkäuferin gesucht.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

[5560²/₃] Ein junger Mann, der die Uhrmacherei zu erlernen wünscht, kann sogleich eintreten. Bei wem? sagt die Exped. d. Bl.

[5491²/₃] **Wilh. Brück** in Kaiserslautern sucht zum sofortigen Eintritt einen **Schweizer,** der melken kann.

[5504² a] Es wird ein Ladengeschäft, am liebsten ein Eisenwaarengeschäft, zu erwerben gesucht.

Von wem? sagt die Exp. ds. Bl.

Zu vermiethen:

1) Ein auf dem **frequentesten Platze in Edenkoben** gelegenes Wohnhaus nebst Oekonomiegebäude, in welchem schon seit Jahren eine **Gastwirthschaft nebst Bäckerei** mit bestem Erfolge betrieben worden ist.

2) Ein Wohnhaus in derselben Lage, nebst Laden und Wohnung, Parterre, sowie herrlicher Wohnung im ersten Stock.

3) Ein Keller nebst Faß, worin circa 40 Fuder Wein gelagert werden können.

Wirthschaft, Bäckerei und Keller werden mit dem **ganzen Inventar** auf 3 Jahre, Laden mit Wohnung auf 6 Jahre in Pacht gegeben und sind **sogleich** beziehbar. [5515²/₃]

Das Nähere zu erfragen im Hause der Eigenthümer: **L. Bub Erben in Edenkoben.**



[5513²] Von heute an erste Qualität

fette Schweine

zu haben bei **Karl Gebhard** in den 3 Mohren in Ludwigshafen.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich 1. 30 kr. sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 237. Ludwigshafen, Montag 9. October 1871. Zweites Blatt.

Interpellation des Hrn. Abg. Golsen, die Entschädigung der pfälzischen Pferde- und Fuhrwerksbesitzer betr.

Wenige Tage nach der Kriegserklärung Frankreichs am 31. Juli 1870 erließ das k. Bezirksamt Kirchheimbolanden eine amtliche Zuschrift an die Bürgermeisterämter des Bezirks, wornach höherer Anordnung zufolge zweispännige Wagen mit einem Knechte zur Bildung von Wagencolonnen zu stellen seien, welche unter Begleitung des Bezirksamtsassessors in der Nacht von Freitag auf Samstag nach Frankenthal abzugehen hätten. Am Schlusse der Zuschrift ist mit großer Schrift gedruckt: „Der Staat leistet **volle Entschädigung** für die Inanspruchnahme des Gefährts." — Dieser ersten Requisition war schon massenhaft, es folgten aber noch einige nach, so daß dem landwirthschaftlichen Fuhrwesen fast alle Pferde entzogen wurden, und große Schädigungen durch die verspätete Einheimsung der Ernte und verzögerte Bestellung der Felder mit Winterfrüchten eintraten, da selbst gegen hohe Löhne keine Pferde zu bekommen waren.

Nach den bestehenden Gesetzen hat der Vorspanndienst für militärische Zwecke weder im Frieden noch Kriege unentgeltlich zu geschehen. Die rechtliche Verbindlichkeit des bayerischen Staates zur Entschädigung für die requirirten Fuhrwerke ist insbesondere durch das bezirksamtliche, das Militär-Ärar verbindende Schreiben den Pferdebesitzern gegenüber expresse anerkannt und auch seither nicht in Abrede gestellt worden. Es kann sich daher nur handeln, die Höhe der Entschädigungsbeträge zu fixiren. Da das Staatsärar der verpflichtete Theil ist, so kann die desfallsige Regulirung selbstverständlich nicht einseitig festgestellt werden, sondern der berechtigte Pferdebesitzer, welcher dem Staate seine Pferde lieh, ist über seinen Rechtsanspruch zu hören; ist ihm ist zu liquidiren, und kommt kein Einverständniß zu Stande, so haben nach allgemeinen Rechtsprincipien die Gerichte zu entscheiden, soferne die Gesetze keine Ausnahmsbestimmung enthalten, was hier nicht der Fall ist.

Der Staat versprach durch die Bezirksämter, seine Organe, bei der Requisition volle Entschädigung. Der Schadenersatz hat daher zu begreifen nicht allein a) Ersatz des durch Entziehung des Gefährtes entgangenen Nutzens und erlittenen Schadens, sondern auch b) Ersatz des Minderwerthes der Pferde, Geschirre und Wagen.

Das in vielen Bestimmungen veraltete Gesetz vom 22. Juli 1819, welches von Ausgleichung der Kriegslasten handelt, normirt zwar im Art. 9 die Vorspannentschädigungen nach der zurückgelegten Entfernung, allein der erste Satz jenes Artikels ist nicht maßgebend, sondern nur der Schlußsatz also lautend: „vorbehaltlich besonderer Regulirung in besonderen Fällen." — Diese besondere Regulirung hat demnach an die Stelle der in dem Art. 9 specialisirten Entschädigungsbeträge zu treten, und es wurde auch bisher von keiner Seite behauptet, daß jene Beträge in Anwendung zu kommen hätten.

Zweifelhaft war nämlich nicht, daß der französische Krieg ganz besondere ungewöhnliche Anstrengungen für alle Angehörigen des deutschen Volkes hervorrufen und daher auch den Leistungen und gebrachten Opfern entsprechende besondere Schadensregulirungen erfordern würde. Deshalb wurde bei den Requisitionen der Wagencolonnen nicht die Taxe für zurückgelegte Meilen — Art. 9 jenes Gesetzes — als Zahlung in Aussicht gestellt, sondern den Eigenthümern vornherein volle Entschädigung für die gestellten Gefährte zugesichert.

Die Wagencolonnen sollten der heranrückenden deutschen Südarmee folgen; deren Verwendung konnte weder nach Zeit noch Ort im Voraus bestimmt werden. In den ersten Tagen des August nahm die Südarmee ohne Ausscheidung, ob bayerisch oder nicht, die Fuhren mit nach Frankreich. Erst nach Monaten, in oft defectem Zustande, mehrfach gar nicht, gelangten die Fuhren in die Heimathgemeinden zurück, ohne daß die Eigenthümer von deren Verwendung und dem stets wechselnden Aufenthalt das Mindeste erfahren hatten. In den wenigsten Fällen erhielten die Fuhrmänner bei der Rückkehr schriftliche Belege hierüber von den Militärbehörden. Sehr häufig wurden entlassene heimkehrende Fuhren von neuem durch andere Regimenter aufgegriffen und verwendet, ohne irgend eine Beurkundung dieser durch den Krieg erklärbaren Vorkommnisse, so daß die Eigenthümer der Fuhrwerke sich in der Unmöglichkeit befinden, Belege über den Aufenthalt, die zurückgelegten Routen, den Gebrauch ihrer Fuhrwerke vorzulegen, und nur im Stande sind, die Tage der Entfernung und Wiederankunft derselben in der Heimathsgemeinde durch die Ortsbehörden constatiren zu lassen. Ebenso unmöglich ist es heute noch, nachträglich Bescheinigungen derjenigen Truppenkörper zu erheben, welche die Fuhren in Gebrauch genommen hatten.

In Uebereinstimmung und mit Rücksicht auf diese Verhältnisse, die der Krieg zur Folge hatte, erging am 31. Aug. 1870 ein Circular des Bezirksamts Kirchheimbolanden, wornach bei der Liquidation über die Vorspannsleistungen a) für jeden Tag auswärtigen Aufenthaltes eine Entschädigung bis zu 7 fl. für ein zweispänniges Fuhrwerk berechnet werden könnte; b) der Tag der Abfahrt und der Rückkehr des Fuhrwerkes in die Gemeinde vom Bürgermeisteramte durch ein besonderes Beleg zu constatiren sei; c) den Fuhrwerken, welche nur einen Tag abwesend gewesen, die gesetzliche Entschädigung zu berechnen wäre.

Obgleich die 7 fl. per Tag der Größe der zugesagten vollen Entschädigung in den meisten Fällen nicht entsprachen, so liquidirten doch die Bürgermeisterämter im Einverständnisse mit den Pferdebesitzern jene Summe. Allein die Zahlung, unbedeutende Abschlagszahlungen abgerechnet, erfolgte bis auf den heutigen Tag nicht, während ohne Zweifel die Entschädigungen für die Fuhrwerke in die Kriegskosten liquidirt wurden, und das bayerische Aerar sich im Besitze der Gelder befindet. Statt Zahlung erblicken wir die Erhebung aller nur denkbaren Schwierigkeiten in Bezug auf die Nachweise der geleisteten Dienste und Bemäkelungen der liquidirten Entschädigungsbeträge, die von den Revisionstischen im Kriegsministerium ausgegangen zu sein scheinen.

Die eingesandten, auf die Basis der vollen Entschädigung gegründeten und vorschriftsmäßig belegten Liquidationen wurden zurückgegeben und sollen auf's neue aufgestellt werden mit Zugrundelegung des Gesetzes vom 25. Juli 1850 und der Mannheimer Convention vom 2. Aug. 1870. (Circularien des Bezirksamts vom 21. März 1871, Nr. 26, 1. April, Nr. 28, 11. April, Nr. 55.) Hiernach sollen die Vorspannsleistungen herabgemindert werden auf 3½ Thaler, wenn sie für bayerische Truppen, und 3 Thaler, wenn sie für andere Truppenkörper geleistet worden, für Wartfuhren auf 4 fl. 15 kr. Für die Eigenthümer ist es ganz gleichgiltig, ob ihre Fuhren zu bayerischen oder anderen Armeecorps commandirt und wie sie verwendet wurden; für sie ist allein maßgebend die Entfernung der Fuhren vom Hause, und nach der Zeit dieser Entfernung ist die volle Entschädigung zu bemessen.

Für ein gefallenes Pferd nebst Geschirr soll als Maximum nur 140 fl. vergütet werden und der Minderwerth nur durch Expertenprotokolle und thierärztliche Zeugnisse constatirt werden können. Diese einseitigen Bestimmungen und Regulirungen entbehren sowohl der rechtlichen als thatsächlichen Begründung. Das hiefür angerufene Gesetz vom 25. Juli 1850 ist absolut unanwendbar, weil es nur von Vorspannsleistungen in Friedenszeiten handelt, in welchen ohne Zweifel die durch das Gesetz vorgeschriebenen Nachweisungs-Formularien gemächlich ausgefüllt und die Werthverminderungen der Pferde durch sachverständige Taxationen bei Abgang und Rückkunft der Pferde sowie durch thierärztliche Zeugnisse festgestellt werden können; daß aber die im Frieden bestehenden Verhältnisse und thatsächlichen Voraussetzungen im französischen Kriege nicht vorhanden waren, bedarf keiner weiteren Erörterung. Die Pferde wurden hundertweise requirirt, mußten ohne Verzug zu den Fuhr-Colonnen abgehen, und es war keine Zeit übrig, vorher Experten beeidigen und Thierärzte kommen zu lassen, um jedes einzelne abgehende Pferd zu taxiren. Da der Dringlichkeit wegen kein anderes Verfahren möglich war, so wurden die Pferde in den meisten Fällen beim Abgang durch die Einquartierungs-Commission und den Ortsvorstand abgeschätzt, ebenso bei deren Zurückkunft, und auf diese Weise deren Minderwerth festgestellt. Einen anderen Beweis über die Werthverminderung zu führen ist nicht möglich und kann hintennach durch die Thierärzte nicht erbracht werden, weil diese den Zustand der Pferde beim Abgange nicht kannten.

Ebensowenig ist die Berufung auf die Mannheimer Convention zutreffend. Diese Convention wurde unter den Südstaaten abgeschlossen über den Transport von Verpflegungs-Gegenständen, Armee-Material ꝛc., die Zahl der dazu benöthigten Fuhren und deren Zahlungen ꝛc. Hierdurch konnte aber die Höhe der den Fuhrwerksbesitzern zu leistenden Entschädigung nicht bestimmt werden; diese war zwischen jenen und dem Staate besonders zu reguliren. Die Mannheimer Convention war auch ganz unbekannt; sie wurde zwar schon am 2. August 1870 abgeschlossen, aber erst am 21. März 1871 den Bürgermeisterämtern mitgetheilt, so daß es gänzlich unstatthaft erscheint, dieser Convention rückwirkende Kraft beizulegen und sie auf Fuhrwerke anzuwenden, die schon längst requirirt waren, und wofür der Staat volle Entschädigung zugesagt hatte.

Dieser Entschädigung entspricht aber auch in keiner Weise das in der Mannheimer Convention vorgesehene Maximum von 140 fl. für Pferd und Geschirr, da fast alle vorhandenen Fuhrwerke requirirt wurden und deshalb werthvollere Pferde nicht zurückgehalten werden konnten. Die Berechnung der Werthabminderung ist ganz unhaltbar, indem für die Beschädigung eines Pferdes, das nur einen Werth bis zu 140 fl. hatte, volle Entschädigung gewährt wird, während bei Beschädigung von werthvolleren Pferden nur die Herabminderung unter 140 fl. vergütet werden soll, so daß z. B. für ein Pferd, das vor der Requisition 140 fl. werth war und bei der Rückkehr nur noch die Hälfte werth ist, die volle Entschädigung gewährt wird, während der Besitzer eines Pferdes, das vor der Requisition einen Werth von 400 fl. hatte, und bei der Heimkehr auch nur noch die Hälfte, also 200 fl. werth ist, ohne Entschädigung bleibt.

Für alle durch den Krieg beschädigten Personen bewilligte der deutsche Reichstag mit Liberalität reichliche Summen; es wandten sich daher auch viele Pferdebesitzer der Pfalz, unter welchen sich eine Menge bedürftiger Bürger befinden, mit Petitionen an den Reichstag, um endlich in den Besitz ihrer Fuhrlöhne und Entschädigungsgelder zu gelangen. Den Pfälzer Reichstags-Abgeordneten, welche sich diese Petitionen aneigneten, erklärte der hiervon in Kenntniß gesetzte bayerische Militär-Bevollmächtigte in Berlin officiell, daß zufolge Kriegsministerialrescripts für die Vorspannsleistungen ohne Unterscheidung, ob für bayerisches Militär oder für andere Truppenkörper 3½ Thaler pro Tag für die zweispännige Fuhre ausbezahlt werden würden; diese Mittheilung war die Veranlassung, daß jenen Petitionen keine weitere Folge gegeben und die ganze Angelegenheit im Reichstage nicht zur Sprache gebracht wurde. Gleichwohl erfolgte nicht allein die in Aussicht gestellte Zahlung nicht, sondern die Schwierigkeiten thürmten sich von Neuem auf, wie die oben citirten Circulare nachweisen.

In gleicher und ähnlicher Lage wie die Pferdebesitzer im Bezirk Kirchheimbolanden befinden sich sämmtliche Pferdebesitzer der Pfalz. Auch warten noch die Entschädigungsansprüche der Bewohner jener Provinz für Einquartierung und Fouragelieferung der definitiven Bereinigung, unbeschadet anderer aus ähnlichen Verhältnissen entspringender Ansprüche. Im dringenden Interesse des bayerischen Aerars liegt es endlich, nach Jahr und Tag sich seiner Schuld zu entledigen und die berechtigten Ansprüche zu befriedigen. (Es ergeht daher die Interpellation an das

Kriegsministerium, deren Fragen der Landtagsbericht im I. heutigen Blatte bereits enthält.)

Deutsches Reich.

* **München**, 6. Oct. Am 22. d. M. soll in Simbach eine große Altkatholikenversammlung zur Berathung der Wiederherstellung eines katholischen Gottesdienstes abgehalten werden.

In Anbetracht, daß dem weiteren Umsichgreifen der altkatholischen Bewegung und der damit per fas et nefas in Verbindung gebrachten Gründung liberaler Kreisvereine ein wirksamer Damm entgegengesetzt werden müsse, wurde klerikalerseits die Ordre ausgegeben, die „bayerisch-patriotischen Bauernvereine" officiell ihres bisherigen politischen Charakters zu entkleiden und in „römisch-katholische Bauernvereine" umzuwandeln. Unbeschadet ihrer weiteren Verwendungsfähigkeit zu Wahlen und sonstigen politischen Actionen sollen die Bauernvereine in Organisationen und Zwecken den „katholischen Casinos" in den Städten gleichgestellt werden. Bereits ist der „patriotische Bauernverein" in Oberaudorf in einen „katholischen" umgestaltet worden. Man hat es bei dieser Wiedertaufe einerseits mit der Ausführung gewisser Beschlüsse der Mainzer Generalversammlung, andererseits mit der nicht länger zu umgehenden Nothwendigkeit zu thun, den mit der Maske „Patriotismus" bisher geübten Humbug endgiltig aufzugeben und den Patriotismus durch das Wort „Katholicismus" zu fixiren. Hiermit haben die Ultramontanen das von ihnen viel, aber ohne Erfolg bebaute Feld des Patriotismus aufgegeben, den falschen Aushängeschild abgenommen und dafür ihre wahre Firma enthüllt.

* **Speyer**, 9. Oct. Bäschen „Rheinpfalz" schätzt die Theilnehmer an der Krobsburgiade von Steinfeld auf 6000—7000; ob nicht seine von Thränen der Rührung umflorten Augen doppelt gesehen, wissen wir natürlich nicht. Es sprachen auf dieser Volksversammlung sechs Pfarrer einschließlich des Hrn. Molitor und ein Laie aus dem Bliesthal. Unter den geistlichen Rednern befand sich auch der Hr. Wothe aus Edenkoben, der Sonntags vorher wieder einmal die Kanzel benützt hatte, um auf die „Neustadter Ztg." zu schimpfen: das gehört ja zur Religion! Die vorgelesenen Resolutionen, welche Bäschen übrigens noch nicht bekannt giebt, wurden einstimmig genehmigt; und — sagt es: — „der Eindruck, den die Besucher mit nach Hause nahmen, war ein großer und erhabener." Im Ort wehten viele päpstliche Fahnen. — Dann bringt Bäschen eine lange Schimpfiade über die Altkatholiken in Kaiserslautern, deren Verfasser eine überraschende persönliche Bekanntschaft mit den Folgen der Unmäßigkeit im Trinken verräth, denn er sagt, daß der „Bierkater" länger anhalte als der „Weinkater". Wie ist's aber mit dem „Branntweinkater", Ew. Hochwürden?

* **München**, 7. Oct. Heute Morgen sind von Berlin wieder 15 Eisenbahnwagen mit der dritten Sendung von Kriegsgeldern im Betrage von 5 Millionen Gulden hier eingetroffen.

Die gestern zur Einübung des Waffendienstes einberufenen Wehrpflichtigen der Altersklasse 1850 werden nach Verlauf von vier Wochen unter Fortdauer der Uebungen zum Garnisondienst beigezogen, wogegen eben so viel ältere Mannschaften entlassen werden. Da die sämmtlichen hiesigen Infanterie-Regimenter bereits mit dem Werdergewehr versehen sind, so beginnt für die neuzugegangene Mannschaft der Unterricht sofort mit dieser Schießwaffe.

Behufs Feststellung der Servicegelder sind von Seite des Kriegsministeriums Erhebungen über die Wohnungsverhältnisse der Officiere und Militärbeamten angeordnet und nicht nur die Gemeindebehörden, sondern auch jeder einzelne Officier angewiesen worden, hierüber genaue Angaben zu erstatten. Diese Erhebungen sind eben in allen Garnisonsstädten im Gange, und es wird aus ihrem Gesammtergebnisse bei der bevorstehenden Gageaufbesserung die Höhe der festzusetzenden Service- resp. Quartiergelder berechnet werden.

Die Sitten- und Fähigkeitslisten der Officiere und Militärbeamten sind für dieses Jahr zum vorgeschriebenen Termine einzureichen, und es werden hiermit vielfache Veränderungen, insbesondere Pensionirungen 2c., in Verbindung stehen. Dieser letztere Schub wird in der Armee um so sehnlicher erwartet, als eine Ausgleichung der Officierschargen innerhalb der Armeecorps dringend geboten erscheint, da einige Regimenter Ueberzahl, einige aber Mangel an Chargen haben.

Der dem Reichstag vorzulegende Entwurf eines Militärstrafgesetzbuches für das deutsche Reich soll vorher noch den Schlußberathungen einer morgen zusammentretenden Fachcommission unterstellt werden, zu welcher von Seite Bayerns der königl. Oberstabsauditor Knötzinger abgeordnet worden ist. Derselbe hat sich heute nach Berlin begeben.

Telegramme.

∴ **Berlin**, 9. Oct. Graf v. Arnim ist heute früh aus Paris hier angekommen. Hr. Pouyer-Quertier hatte gestern Abends 9½ Uhr eine Audienz bei dem Fürsten Bismarck.

∴ **Pest**, 7. Oct. Der „Pester Lloyd" bemerkt zu dem telegraphisch hierher übermittelten Auszug aus dem czechischen Ausgleichsentwurf: „All dies klingt so ungeheuerlich, übersteigt so sehr das Kühne, daß wir den vollständigen Wortlaut abwarten müssen, ehe wir es eingehend besprechen."

∴ **Paris**, 8. Oct. Lambrecht, der Minister des Inneren, ist heute Morgens 9 Uhr in Folge des Bruches einer Pulsadergeschwulst in Versailles gestorben.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 9. Oct. (Schlußcourse.)

Stimmung: Fest.

Nordd. Bundes-Oblig.	100⅛	Hess. Ludwigsb.-Actien	165
„ Schatzscheine	100⅛	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	190⅛
Bayer. 5% Obligat.	100⅛	„ Maxim.-B.-Actien	134⅝
„ 4½% do. ½jähr.	100	„ Nordbahn-Actien	115⅝
„ 4% do. ½jähr.	93⅛	Elisenzbahn-Actien	134⅜
Silberrente	57⅛	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	103
Papierrente	48⅝	4% „	91
Spanier 3% ausl. Schuld	32⅝	Bayer. Präm. Anleihen	113
1881r Amerikaner	99⅝	Bad.	111⅛
1882r	96⅝	Creditloose	181⅛
Oesterr. Creditactien	282¼	1860r Loose	84⅝
„ Nationalbank	755	Wechsel auf Amsterdam	98⅛
Oestr. Franz.-Staatsb.	376¼	„ „ Antwerpen	92⅛
Süd-Lomb. Staatsb.	193	„ „ Hamburg	87
Elisabethbahn	233¾	„ „ London	118
Bayer. Ostbahn-Actien	137¼	„ „ Wien	86⅛

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. — Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 238 Ludwigshafen, Dienstag 10. October 1871. Erstes Blatt.

*** Ludwigshafen**, 10. October.

Die Einziehung verschiedener bayerischer Gesandtschaften ist der Gegenstand toller Jeremiaden der Ultramontanen; dieselben finden eine „Erniedrigung" Bayerns darin, daß seine Interessen da und dort durch deutsche Gesandte vertreten werden sollen. Dem gegenüber wird daran erinnert, daß die Herren im vorigen Jahre noch ganz anderer Ansicht waren: in dem vom 1. Juni 1870 datirten Referat Greils über die Staatsausgaben, das der Ereignisse wegen nicht mehr in die Abgeordnetenkammer gelangte, ist sogar beantragt, die bayerische Gesandtschaft in Rom (das damals noch päpstlich war) einzuziehen und die etwaigen Geschäfte derselben dem Gesandten in Florenz zu übertragen oder aber eine allen süddeutschen Staaten gemeinsame Vertretung beim Vatican aufzustellen; auch die Verschmelzung der Posten in Bern, Karlsruhe und Stuttgart in einen ist befürwortet. Warum also jetzt die Grimassen?

Aus dem im gestrigen Ersten Blatte mitgetheilten Prager Telegramme hat der Leser bereits ersehen, daß die Czechen ihre Ausgleichsvorschläge zu Papier gebracht; aus dem Pester Telegramm im gestrigen Zweiten Blatt geht hervor, wie die Ungarn im Allgemeinen sich darüber aussprechen; und ein im vorliegenden Blatte enthaltenes Wiener Telegramm zeigt, daß die österreichische Regierung den Ausgleich als ein „discutirbares Substrat" betrachtet und nur die verfassungsmäßige Form der Verständigung durch Berathung im vollständigen Reichsrath vorbehält. Was ist nun der Ausgleich? Der Wiener Correspondent der „Frankf. Ztg." definirt denselben folgendermaßen: „Es existirt kein Oesterreich mehr. Es giebt nur noch ein Königreich Ungarn, ein Königreich Böhmen und einen namenlosen Rest, die „übrigen Länder". Die Besitzer österreichischer Staatsschuldscheine haben erst die Beschlüsse des böhmischen Landtags abzuwarten, um zu erfahren, ob ihr Eigenthum eine weitere Verminderung erfahren wird oder nicht. Das ist die Quintessenz des Ausgleichs, den das ministerielle Consortium Hohenwart-Schäffle mit dem Grafen Clam-Martinitz und Dr. Rieger als Vertreter der böhmischen Nation abgeschlossen hat."

Das Organ Riegers, der „Pokrok", hat dem Grundgesetzesentwurf, wie er sich in dem erwähnten Prager Telegramm angedeutet findet, folgende Worte vorangeschickt: „Dem böhmischen Landtag muß vorbehalten bleiben: das gesammte Unterrichtswesen, Justizwesen, innere politische Organisation, Bank-, Eisenbahn- und Communicationswesen, soweit es Böhmen betrifft; die auf das Land selbst bezüglichen Handels- und Finanzangelegenheiten, also auch die directen Steuern, und endlich theilweise die Organisation des Heerwesens, namentlich der Landwehr; damit hängt zusammen, daß die gesammte Administration, soweit sie obige Angelegenheiten betrifft, in den Bereich der Landesautonomie gehört und durch die Landesregierung, welche dem Landtag verantwortlich ist, verwaltet werden muß. In den übrigen Angelegenheiten kann Böhmen sein Selbstständigkeitsrecht übertragen, aber niemals an einen Parlamentskörper nach Art des cisleithanischen Parlaments. Ferner muß die Zusammengehörigkeit der böhmischen Krone sich spiegeln in der obersten Verwaltung und Regierung, sowie in der Reihe der Kronräthe. Die Feststellung der Finanzquote Böhmens zum Reich gehört dem Landtag."

Man sieht, die interessante Nationalität ist nicht blöde; sie wollen, wie die „N. Freie Presse" sagt, keinen Ausgleich innerhalb der Verfassung, sondern den Umsturz der Verfassung zum Zweck der Herstellung einer der ungarischen gleichstehenden böhmischen Souveränität. „Nicht genug — sagt das angeführte Blatt weiter — daß sie hiermit für sich eine politische Absonderung, eine Ausscheidung aus der dualistischen Formation, die Herstellung mindestens einer Dreiheit fordern, zerstören sie auch außerhalb Böhmens den verfassungsmäßigen Organismus. Abgesehen davon, daß sie die österreichisch-ungarische Delegation nur landtäglich beschicken wollen, gedenken sie die bestehende Reichsvertretung zu beseitigen, indem sie das Herrenhaus in einen lediglich mit berathender Stimme fungirenden Senat und das Abgeordnetenhaus in einen Delegirtencongreß verwandeln wollen, der neben dem souveränen böhmischen Parlamente, abgesehen von der auf's Unhaltbare reducirten Competenz, schon deshalb die kläglichste Rolle zu spielen berufen und entweder der Lächerlichkeit oder dem Untergange geweiht ist. Das böhmische Parlament, mit dem Wirkungskreise für Justiz, Unterricht, Cultus, Verwaltung, directe Steuern, Recrutirung rc. ausgestattet, den böhmischen Hofkanzler als verantwortlichen Minister sich gegenüber, das ist die Sonne, um welche sich die anderen Landtage fortan als Trabanten schaaren sollen. Drüben Ungarn, hüben Böhmen, was sonst noch dazwischen lebt, ein Object, gut genug, für die Staatsschuld zu haften, Steuern zu leisten, Recruten zu stellen. Das ist der langen Rede kurzer Sinn."

Von Anderem, namentlich der ausgesonnenen „Quoten-Casuistik", will die „N. Freie Presse" gar nicht reden; sie meint, ein österreichisches Cabinet könne solch' einem „wahnwitzigen Projecte" seine Zustimmung nicht gegeben haben, es sei wohl nur ein „exorbitanter Vorschlag", darauf berechnet, durch Uebertreibung spätere Zugeständnisse als das Ergebniß von Bescheidenheit und Milde erscheinen zu lassen. Dem ist aber, wie gesagt, nicht so; das Ministerium Hohenwart ist mit dem Grundgedanken des Ausgleichs einverstanden! Wie wird's nun im Reichsrath und mit dem Reichsrath gehen?

Ueber die am Sonntag vorgenommenen Generalrathswahlen in Frankreich liegen noch zu dürftige Notizen vor, um einen Ueberblick zu gestatten. Natürlich wurden sie von politischen Gesichtspunkten beherrscht, und dies erklärt, warum man auf ihren Ausfall Gewicht zu legen hat; mindestens dienen sie dazu, die Stärke der Parteien im Lande zu zeigen.

Fünfter Deutscher Protestantentag zu Darmstadt.

II.

S. Die zweite Versammlung des diesmaligen Protestantentags beschäftigte sich, nachdem vorher zu dem äußeren Feinde bestimmte Stellung genommen worden war, mit dem sich immer steigernden Papismus innerhalb der evangelischen Landeskirche. Der wider alle Verfolgung tapfere Professor Baumgarten aus Rostock hatte hierüber das Referat. Gründete er die Möglichkeit eines protestantischen Papismus auf die vorhandene allgemeine Schwäche der menschlichen Gesellschaft, welche unterstützt wurde von dem nach Erweiterung seiner Rechte lüsternen Fürstenthum und Pfaffenthum des 17. Jahrhunderts, so lagen nur allzuviele Beweise aus der Neuzeit vor von der Steigerung dieses Papismus der protestantischen Kirchenregimente, welche selbst die einzelnen Zugeständnisse für die Rechte der Kirchenverfassungen als nutz- und inhaltslos erscheinen lassen. Neben anderen Thatsachen dieser Art stellte er seine eigenen Erlebnisse, seine Absetzung, das Aergerniß der Knechtung des Protestantismus in Hessen unter dem dominirenden Einfluß des Bischofs Ketteler von Mainz, die neuesten Verurtheilungen des preußischen Kirchenregiments u. s. w. Wie dem Redner war es dem Protestantentag klar, daß die Kirche nur durch den Verzicht auf jede staatliche Bevorzugung die Kraft des vollen und reinen Christenthums für die sich in ihm unablässig erneuernde Menschheit wieder erringen kann. Demgemäß müsse die Theologie von jedem Symbolzwang und das Gemeinderecht von aller Forderung äußerlicher Kirchlichkeit befreit werden, womit die Lüge des officiellen Kirchenthums so lange schon die Grundquellen des protestantischen Geistes und Lebens verschüttet hat. Nur allein die deutsche Volkskirche könne uns aus der unstreitig vorhandenen religiösen, sittlichen und socialen Noth retten, welche, unter Freigebung jeden Bekenntnisses, in dem Stifter der christlichen Religion das Vorbild jedes rechten Lebens erblicke, alle sonstigen Unterscheidungen aber verwerfen oder doch ablehnen müsse. Das Papstthum in der evangelischen Kirche steht mit einer Volkskirche in unlösbarem Widerspruch und bedroht die Zukunft der deutschen Nation in ihren besten und weittragendsten weltgeschichtlichen Aufgaben, welche gerade die letzten Jahre so nahe an dieselbe herangerückt haben.

Die ganze Debatte auch dieses zweiten Tages gab Zeugniß von dem Bewußtsein der gefährlichen Stellung, welche das Staatskirchenthum und das Pfaffenthum der protestantischen Kirche bereitet haben, indem sie unheilvollerweise anfängt sich zu scheiden in Gläubige und Ungläubige, wie andererseits die katholische Kirche überdeckt wird von dem Gifte des Jesuitismus und roher Werkheiligkeit. Es ist hohe Zeit, daß der Protestantismus sich seines Ursprungs und seiner Aufgaben mannhaft erinnert, die Versumpfung seiner Kirche nicht länger duldet, dieweil ihm sonst das Volk und die Wahrung der heiligsten Güter der Nation aus den Händen schwinden und wir damit Schlimmem entgegengehen. Die deutsche Nation, sagt die Resolution des zweiten Tags, verlangt eine Volkskirche, welche in Gewissenssachen auf alle staatliche Zwangshilfe verzichtet, das kirchliche Leben der Gegenwart nicht mit Bekenntnissen der Vergangenheit knechtet, die Berechtigung in der Gemeinde nicht nach äußeren Zeichen der Kirchlichkeit bemißt und den verschiedenen religiösen Ueberzeugungen sowie der wissenschaftlichen Forschung volle Freiheit gewährt.

Diesen bedeutsamen Verhandlungen, getragen von der Kraft geistesstarker Männer, folgte am nämlichen Tage aus inneren und äußeren Gründen eine große hessische Protestantenversammlung, welche jedoch nicht in der Stadtkirche, sondern in einem Privatlocale abgehalten wurde.

Hier galt es gewissermaßen mit Beispielen zu belegen und nach Kräften auszuführen, was der Protestantentag eben verhandelt und beschlossen hatte. Man untersuchte die in Hessen längst geschehene Verkündigung des Unfehlbarkeitsdogma's und die bis zum unerträglichen Uebermaß vollzogene Zulassung der Jesuiten im Lande Philipps des Großmüthigen nach ihrer rechtlichen Giltigkeit hin und fand, daß Beides nach den bestehenden, jedoch längst nicht mehr gehandhabten Gesetzen unzulässig ist. Die schrankenlose Freiheit, welche die ultramontane Partei in Hessen für sich zu erringen gewußt hat, und der Einfluß, welchen sie offenkundig zur Erreichung ihrer verderblichen Zwecke ausübt, ist ein fortgesetzter Hohn gegen die confessionelle Unabhängigkeit der Staatsgewalt und gegen den Grundsatz der Gleichberechtigung aller anderen Religionsgesellschaften, welche in Hessen fortwährend unter strengster Staatsaufsicht gehalten und gegen die Angriffe des Ultramontanismus ohne Schutz gelassen werden.

So sprach man in der hessischen Versammlung und beschloß Massenerklärungen dieser Art an den Großherzog, bei dem deutschen Reichstag und dem Reichskanzler einzureichen.

Die völlige Unzulässigkeit des Verfassungsentwurfs der evangelischen Kirche Hessens wurde wiederholt ausgesprochen, zu den richtigen Kirchenvorstands- u. s. w. Wahlen für mögliche Verwerfung oder doch Reform des Verfassungsentwurfs aufgefordert, mancher Vorkommnisse aus den Kreisen des unduldsamen Lutherthums und dummer Bureaukratie erwähnt, um schließlich die Beseitigung der, zum Theil sogar katholischen Patronen zustehenden Präsentationsrechte protestantischer Pfarrstellen genauer in's Auge zu fassen, womit noch beinahe ein Drittheil der evangelischen Gemeinden Hessens belastet und vielfach unfrei gemacht ist.

Eine von der Pfalz ausgehende Anregung auf Gründung eines Süddeutschen Protestantenvereins, welcher vorerst die gleichen Vereine Badens, Rheinbayerns und Hessens umfasse, wozu später Elsaß-Lothringen u. s. w. treten könne, wurde mit lebhafter Freude aufgegriffen und sorgfältiger Erörterung wie Beschlußfassung überwiesen. Ohne Zweifel ist diese Durchbrechung der Landesgrenzen auch auf kirchlichem Gebiete von hoher Bedeutung, und kann es gegenseitig nur förderlich wirken, wenn die Erfahrungen von Ländern zusammen kommen, worin hier die Gemeinderechte schon verfassungsmäßig anerkannt sind, da man noch darum kämpft, dort der Protestantismus in den Fesseln des Indifferentismus oder der kirchlichen Rechtgläubigkeit gefangen liegt.

Ueberall, wo Bewegung auftritt, regt sich der Geist, und der Geist schafft oder fördert das Leben, dessen Gegenstück wie an allen Orten so auch in der Kirche, der Tod ist.

Deutsches Reich.

℘ **München,** 7. Oct. Sie haben meinem Brief vom 30. Sept. die Absicht unterlegt, darthun zu wollen, daß die Liberalen das gegenwärtige Ministerium durch Dick und Dünn unterstützen sollten. Das war aber meine Absicht nicht, und durch den Schlußsatz des Briefes glaubte ich dies Mißverständniß fernhalten zu können. Wohl aber bin ich der Ansicht, daß die Liberalen in ihrem Verhalten gegen das Ministerium weit mehr Vorsicht zu beobachten haben, wenn zu befürchten ist, daß etwas Schlimmeres nachkommt, als wenn wir einer besseren Nachfolge sicher wären. Das vorige Ministerium Lutz hat nun einmal durch seine achselträgerische Politik die gegenwärtige Lage sammt allen aus derselben den „Patrioten" erwachsenden Vortheilen herbeigeführt, diese Lage ist da, wir können sie nicht wegschaffen, wir müssen mit ihr rechnen und müssen das Streben, aus ihr herauszukommen, wenn es erfolgreich sein soll, nach den durch dieselbe geschaffenen Umständen und nach den disponibelen Mitteln einrichten. Wäre ich fest überzeugt, daß das Ministerium Hegnenberg-Lutz nur einfach die Politik des Ministeriums Lutz fortzusetzen bezweckte, dann würde ich ohne weiteres für energische Opposition gegen dasselbe plädiren, denn mit dieser Politik würde der Staatskarren immer nur tiefer in den Koth gefahren. Aber es besteht auch die Möglichkeit — und es fehlt nicht an Anhaltspunkten dafür —, daß Hr. v. Lutz zu der Erkenntniß gekommen wäre, mit jener Politik sei nicht auszureichen, daß das gegenwärtige Ministerium entschlossen ist, den ultramontanen Anmaßungen mit Ernst und Consequenz entgegenzutreten, daß es aber, nachdem es von seinem Vorgänger die Erbschaft der derzeitigen ungünstigen Lage hat übernehmen müssen, anfangs mit einer gewissen Zurückhaltung und besonderer Vorsicht operiren muß. Ist das der Fall, dann hat, meine ich, die liberale Partei alle Ursache, auch ihrerseits die entsprechende Vorsicht walten zu lassen, um dem Ministerium die Schwierigkeiten seiner Aufgabe nicht noch schwieriger zu machen.

Aber ist es denn der Fall? Sind wir sicher, daß das Ministerium diesen Weg geht? Ich kann darauf nicht mit Ja und nicht mit Nein antworten, und in dieser Ungewißheit liegt ja eben das Heikele der Situation für die Liberalen. Ich gestehe, mir selbst kommt manchmal der Zweifel, ob die Reconstruction des Ministeriums für Hrn. v. Lutz nicht blos ein Mittel war, sich aus der Verlegenheit herauszuhelfen und sich das Ministerportefeuille zu erhalten, ob er nicht nach wie vor sein Schaukelsystem fortzusetzen vorhat, und ob nicht Graf Hegnenberg und mit ihm einer oder der andere seiner Collegen schließlich erfährt, daß er seinen Namen zu Manövern hergegeben hat, an die er nicht dachte. Doch das ist eben nur Vermuthung, und so lang dieselbe keine sicheren Unterlagen hat, ist es meines Erachtens für die Liberalen im Zweifelsfall gerathener, das Ministerium zu unterstützen, als es zu bekämpfen. Aber freilich, sie müssen die Augen dabei wohl offen halten, damit ein nur bedingt geschenktes Vertrauen nicht in Leichtgläubigkeit umschlägt.

* **München,** 7. Oct. Stiftspropst v. Döllinger hat dieser Tage ein Synodalschreiben des Bischofs und des Klerus von Lincoln in England erhalten, worin angeführt wird, daß die Synode, auf welcher nahezu 500 Priester versammelt waren, sich eingehend mit der gegenwärtigen Lage der Kirche beschäftigte und in den Münchener Männern die Vorkämpfer der Erneuerung des ursprünglichen katholischen Glaubens der Kirche erblickt.

Zur Vertretung des altkatholischen Standpunktes soll hier jeden Samstag unter der Redaction von Dr. D. Horn eine „Katholische Kirchenzeitung" erscheinen. Das Unternehmen steht jedoch nicht in Beziehung zu dem Comité der Reformbewegung, dem gegenüber vielmehr ein speculativer Buchhändler das Prävenire gespielt zu haben scheint. Uebrigens ist es gleich, wer das Blatt erscheinen läßt, wenn es nur gut ist.

Dr. Zirngiebl hat gegen das „Vaterland" eine Injurienklage anstellen lassen. Ob dessen Redacteur Sigl in dem Umstand, daß der infallibilistische Professor Reischl durch Versengung der Hände mit heißem Wasser schwere Verletzungen erlitten hat, auch den „Finger Gottes" erblickt wie sonst, wenn einem Gegner ein ähnlicher Zufall passirte? Der Infallibilist Professor Reithmayer liegt ebenfalls krank darnieder.

In Passau circulirt der „Pass. Ztg." zufolge das Gerücht, der päpstliche Nuntius habe dem Bischof Hofstätter das Predigen verboten. Zum Verwundern wäre das bei den Narretheidingen, die der Mann auf die Kanzel brachte, gerade nicht; aber eher könnte man erstaunt fragen, was denn ein römischer Gesandter einem bayerischen Bischof zu ge- oder verbieten habe?

* **München,** 8. Oct. An den pfälzischen Gerichten steht nach einer Notiz in der „Augsb. Abdztg." die durch die Berufung von 23 Justizbeamten in die Reichslande erforderlich gewordene Stellenwiederbesetzung in kürzester Frist bevor.

Die altkatholische Bewegung nimmt ihren stetigen Fortgang. Hier hat heute Vormittag in der Nikolaikirche am Gasteigberg, die leider nur zu klein ist, Gottesdienst stattgefunden, bei dem Dr. Friedrich die Predigt hielt und Pater Hyacinth die Messe las. Die Würzburger Altkatholiken haben gestern beschlossen, sich dem hiesigen Landesverein anzuschließen, und haben zugleich namhafte Unterstützungsbeiträge gezeichnet.

Darob gehen die Ultramontanen aus Rand und Band. Hier nur ein Beispiel aus der „Donauztg." Dieses Blatt schreibt: „Der bekannte Münchhammer Häretiker und Schnapsbruder Thomas Braun, gemeiner Münchener Bierconcilsvater und zukünftiger Pfarrer der neulutherischen Gemeinde dahier, erläßt in der „Passauer Ztg." bereits ein offenes Schreiben an unseren hochw. Hrn. Bischof, worin er diesen „angesichts des Crucifixes und auf den Knieen" beschwört, zur katholischen Kirche zurückzukehren, von welcher der Bischof schon im Jahre 1854 mit allen Priestern der Diöcese abgefallen sei. Braun, der nicht umsonst Thomas heißt, hat nämlich die fixe Idee, daß er allein seit dem Jahre 1854 den rechten Glauben habe, in dieser Narrheit wird er durch sein häufiges Schnapstrinken noch bestärkt. Obiges Schreiben riecht auch sehr bedeutend nach der Branntweinflasche."

Frankreich.

** **Paris,** 6. Oct. Ueber den Stand der Verhandlungen mit Deutschland weiß man heute nichts Neues. Die Havas'sche Nachricht, daß Hr. Pouyer-Quertier bereits nach Berlin abgereist sei, ist mindestens „verfrüht". Gestern waren die Mitglieder der permanenten Commission in Versailles beisammen; da aber kein Minister anwesend war, so beschränkte sich ihre Thätigkeit auf eine Conversation über die gerade schwebenden Fragen: elsaß-lothringischer Zollvertrag, bonapartistische Umtriebe, Nachrichten über die franzosenfeindliche Haltung der italienischen Regierung, die Hr. v. Harcourt aus Rom mitgebracht haben soll, Heeresreform, Amnestie ꝛc. Abends war Essen bei Hrn. Thiers.

Rocheforts Gnadengesuch wird trotz der Dazwischenkunft Victor Hugos seinen regelmäßigen Gang gehen; doch scheint Hr. Thiers eine Umwandlung der Deportation in Verbannung zu befürworten.

Wie aus Madrid gemeldet wird, beabsichtigt König Gottlieb, der Exkaiserin Eugenie — die unter dem Namen einer „Gräfin Pierrefonds" seit einiger Zeit in Spanien weilt — mit seiner Gemahlin einen officiellen Besuch abzustatten. Das ist dafür — sagen die Pariser Kannegießer —, daß Hr. Thiers den Sohn der Exkönigin Isabel, den Prinzen Alfons v. Bourbon, feierlich empfangen hat....

Die Geschäftslage in Paris ist äußerst trostlos: hier fehlt es an Bestellungen, da an Arbeitern, und dort an Arbeitslust. Nach dem Journal „Municipalité" fehlen von 24,000 Schuhmachern ungefähr die Hälfte (darunter 7 bis 8000 Deutsche) und 5000 von 30,000 Schneidern. Nur die Blumenmacherei und das Modegeschäft haben bis jetzt nicht gelitten. Die Bijouteriefabrikation (falsch wie echt) zieht sich immer mehr nach England und Amerika, wie die Schuh- und Kleiderindustrie ihren Sitz in London und Brüssel aufschlägt, wo man die aus Frankreich vertriebenen Deutschen aufnimmt, wie England, Holland und Deutschland einst die durch den Widerruf des Edictes von Nantes verjagten protestantischen Arbeiter aufnahmen. Der Möbelindustrie fehlt es nicht an Bestellungen; aber 6000 Möbelschreiner sind verschwunden; und die damit verbundene Holzschnitzerei, der es an Arbeitern nicht fehlt, muß feiern. Zahlreiche Marmorarbeiter sind nach Belgien ausgewandert. Bronzearbeiter fehlen; Mechaniker, Gießer haben keine Arbeit. Die Kundschaft der Nähmaschinen, meist Weißnäherinnen, ist theils verhaftet, theils, durch Elend vertrieben, ausgewandert. Von 3500 Schriftsetzern sind 500 bei den Zeitungen beschäftigt, 2500 arbeiten da und dort, 500 sind brodlos, denn der Buchhandel liegt ganz und gar darnieder ꝛc.

** **Paris,** 7. Oct. Welche Gleichgiltigkeit, ja welcher Ekel für alle politischen Angelegenheiten nicht blos in Paris, sondern auch im ganzen Lande herrscht, das zeigt die verhältnißmäßige Theilnahmlosigkeit am Vorabend der Generalrathswahlen.

Da die Regierung nicht weiß, was mit all' den Gefangenen anfangen, welche die Gefängnisse und Pontons füllen, so ist noch immer von einer Massenamnestie die Rede — freilich ein ebenso unmoralisches als bequemes Mittel. Einstweilen verbreitete ein Trupp der soeben aus Brest eingetroffenen „Freigelassenen" sich diese Nacht in den Straßen, wo sie die Commune und Felix Pyat leben ließen. Mehrere konnten verhaftet werden. Eines dieser Individuen wußte von der wieder erlangten Freiheit keinen besseren Gebrauch zu machen, als einer Schildwache meuchlerisch einen Messerstich zu versetzen. Der Soldat erschoß den Davonlaufenden.

Die Untersuchungscommission für die Capitulationen hat den Kriegsminister Cissey als Zeuge in der Untersuchung gegen den Marschall Bazaine vorgeladen, ebenso alle hier anwesenden Officiere und Aerzte aus dem belagerten Metz. Alle fast ohne Ausnahme sagen gegen Bazaine aus.

Die Commission für Revision der Grade in der Armee hat nicht weniger als 15,000 Acten zu prüfen; bis jetzt sind erst 120 derselben erledigt. Man kann sich leicht denken, in welch' eigenthümlicher Lage die übrigen 14,880 Officiere ihren Vorgesetzten, Kameraden und Untergebenen gegenüber sich befinden, welche Unzufriedenheit in der Armee diese Sachlage hervorruft, und wie die Disciplin darunter leidet!

Abd-el-Kader ist in Marseille eingetroffen. Der biedere Marabut geht nach Versailles zu Hrn. Thiers, um sich auch bei dieser Regierung die Versicherung der Fortdauer seiner Pension zu holen!

Bayerischer Landtag.

* Die staatskirchenrechtliche Interpellation der Fortschrittspartei ist unterzeichnet von den Abgeordneten Dr. Herz, Dr. Gerstner, Frhr. v. Stauffenberg, Dr. Völk, Makowiczka, Lampert, Föderer, Sörgel, Gärtner, Bätz, L. Borger, J. M. Strauß, V. Sittig, Dingler, Frickhinger, Eckard, Grieninger, P. Gelbert, J. W. Jacob, Dr. Frankenburger, J. Knorr, Leyerer, Wand, Dr. Aub, Dürrschmidt, Seßner, D. Ritter, Fleischmann, Wilhem Kastner, Kraußold, Greiner, Dr. Marquardsen, Golsen, Alwens, L. A. Jordan, Fries, H. Brandenburg, Ph. Tillmann, Crämer, G. Kolb (nicht zu verwechseln mit dem „Antragsteller" G. Fr. Kolb), Exter, C. Thomaß, Dr. Adler, Sauer, Neuper, Louis, Langguth.

* Die von Hrn. Abg. Louis verlesene Interpellation bezüglich der Entfestigung von Landau ist außer dem Genannten unterzeichnet von HH. Gelbert, Gärtner, Golsen, Thomaß, Tillmann, Jacob, Lampert, Marquardsen, Makowiczka, v. Stauffenberg, Dingler, Exter, Ritter — und lautet: „Seit acht Monaten ist die Entfestigung der Stadt Landau beschlossen, die Garnison auf eine geringe Zahl von Truppen zurückgeführt und die Veräußerung einzelner Wachtlocale und Gebäude eingeleitet. Die meisten Casernen stehen vollkommen leer und die kleinen Gewerbe, welche Nahrung aus der Garnison zogen, liegen darnieder. Thore, Mauern, Wälle und Gräben umklammern das Städtchen wie früher und hemmen jede Erweiterung. Dieselben Rücksichten, welche dem Staate die Pflichten auferlegen, die Straßen für den Verkehr zu beschaffen, die Ströme für die Schifffahrt herzustellen und ihre Ufer gegen Ueberschwemmung zu sichern, verpflichten ihn ebenmäßig, die Hindernisse zu beseitigen, welche eine aufgegebene Festung der Entwickelung von Stadt und Land bereitet, und er darf sich nicht damit begnügen, die Mauern und Wälle einfach bestehen zu lassen, noch weniger kann er der aufgegebenen Festungsstadt die Last auferlegen, mit eigenen Opfern den vom Staate für das Allgemeine in's Leben gerufenen Zustand, wenn er nicht mehr aufrecht erhalten werden will, zu beseitigen. Außerdem ist eine verlassene Festung in Kriegsfällen dem Feinde mehr werth, als ein offener Ort. Noch ist nichts bekannt geworden von einem Entfestigungsplan für Landau oder von einer Abtretung größerer Theile der ehemaligen Festung an die Gemeinde Landau gegen deren Verpflichtung zur Einebnung; dagegen leidet unter diesen völlig unsicheren und jedes bestimmten Planes entbehrenden Verhältnissen der Wohlstand der Bevölkerung in wahrhaft erschreckendem Maße und schnelle Abhilfe ist unerläßlich. Demgemäß erlaube ich mir an die verehrlichen Staatsministerien des Krieges und des Inneren die Frage zu stellen: 1) Erkennt die Staatsregierung ihre Verpflichtung zur planmäßigen Beseitigung der Thore, Mauern, Wälle und Gräben der Festung Landau im Interesse des Verkehrs und der volkswirthschaftlichen Entwickelung der Stadt an? Und beabsichtigt dieselbe den betreffenden Plan unverzüglich anfertigen und bekannt geben zu lassen? 2) Ist dieselbe gesonnen, die Entfestigung unter angemessener Mitwirkung der Gemeinde Landau ohne Zeitverlust zu bethätigen und dieser Gemeinde das nöthige Terrain ohne Entgelt gegen Verpflichtung zur Einebnung zu überlassen?"

Hierauf verlas der Hr. Kriegsminister folgende Antwort: „In Folge Aufhebung der Festungseigenschaft der Stadt Landau wird nach der bereits eingeleiteten Entfernung der artilleristischen und fortificatorischen Ausrüstungsgegenstände der größte Theil der inneren und äußeren Festungswerke für militärische Zwecke entbehrlich. Dieser Umstand gestattet dem Kriegsministerium, die fraglichen Objecte zu veräußern. Für die Veräußerung selbst ist die allerhöchste Verordnung vom 19. April 1852 „Normen bei den Veräußerungen von Staatsrealitäten betr." (Regierungsbl. 1852, Seite 473 u. ff.) maßgebend. Nach dieser Verordnung ist zunächst der Schätzungswerth der einzelnen Objecte durch Sachkundige zu ermitteln und hierauf deren Verkauf im Wege der öffentlichen Versteigerung zu bewerkstelligen. Die Abschätzung ist bereits eingeleitet; was dagegen die öffentliche Versteigerung betrifft,

so beabsichtigt das Kriegsministerium, von derselben mit allerhöchster Genehmigung in dem Falle ausnahmsweise Umgang zu nehmen, wenn die Unterhandlungen mit der Stadtgemeinde Landau, zu welchen erst in neuerer Zeit durch ein Angebot derselben auf Erwerbung des Festungs-Complexes Anlaß gegeben worden ist, zu einem der Expertise entsprechenden Resultate führen werden. Unter allen Umständen aber wird das Kriegsministerium bei der Veräußerung der entbehrlichen Festungswerke die Einlegung und Ausfüllung der Mauern, Wälle und Gräben, soweit es aus Entfestigungsgründen nothwendig erscheint, vertragsmäßig bedingen; es kommt hiernach das militärische Interesse den volkswirthschaftlichen Bestrebungen der Stadt ohnehin entgegen. Im Uebrigen aber erachtet sich das Kriegsministerium in pflichtmäßiger Wahrung des ärarischen Interesses um so weniger berechtigt, die entbehrlichen Festungsgrundstücke unentgeltlich an die Stadtgemeinde abzutreten, als dies seiner Zeit auch bei der Entfestigung der diesrheinischen Städte Würzburg und Augsburg nicht geschehen ist, deren Vertretungen es als eine Communal-Aufgabe betrachtet haben, sich durch Erwerbung der Festungswerke um den Schätzungspreis die für die mercantile Hebung ihrer Stadt erforderlichen Ausgänge u. s. w. nach eigenen Plänen zu beschaffen."

* Die vom sechsten Ausschuß gleichfalls zur Ueberweisung empfohlene **Petition der Hauptlehrer an den pfälzischen Präparandenschulen** um Gehaltsaufbesserung ist damit motivirt, daß der Gehalt eines Hauptlehrers an genannten Anstalten zu 600 fl. nebst 100 fl. Theuerungszulage und freier Dienstwohnung oder einer Wohnungsentschädigung zu 100 fl. ungenügend sei, um eine Familie anständig zu ernähren, und daß dieser Gehalt auch gegenüber den an die Hauptlehrer gestellten Anforderungen in keinem Verhältnisse stehe. Auch erscheine der Betrag von 100 fl. Wohnungsentschädigung zu gering gegriffen, da man in keiner Stadt der Pfalz eine anständige, wenn auch bescheidene Familienwohnung unter 150 fl. miethen könne. Diese Eingabe haben sich der Hr. Abg. Gelbert und acht Genossen angeeignet mit dem Antrage: „Hohe Kammer wolle den Gehalt der Hauptlehrer an den Präparanden-Anstalten des Königreiches, sowie deren Wohnungsentschädigung, jene um 100 fl., diese um 50 fl. jährlich erhöhen."

* Die **Petition von 40 pfälzischen Förstern** kam in der Sitzung des vierten Ausschusses der Abgeordnetenkammer vom 5. Oct., wie schon kurz gemeldet, zur Verhandlung und wurde, als formell und materiell zulässig, zur Ueberweisung an den betr. Fachausschuß empfohlen. Dieselbe enthält zwar keinen eigens formulirten Antrag, allein aus der Abfassung derselben geht klar hervor, daß sie mit derselben eine Erhöhung ihres Gehaltes und die Erlangung von pragmatischen Rechten nach zurückgelegter dreijähriger Dienstzeit in der Eigenschaft als Förster erzielen wollen. Sie ziehen in ihrer Eingabe eine Parallele zwischen den Obliegenheiten der kgl. Oberförster und der kgl. Förster, suchen nachzuweisen, daß die Obliegenheiten beider Diensteskategorieen in vielfacher Beziehung die gleichen, ja die Mühewaltungen der Förster bedeutend größer als die der Oberförster seien, daß aber in Bezug auf die Gehalts- und Dienstesverhältnisse dieser beiden Kategorieen eine sehr große Verschiedenheit bestehe. Während nämlich ein Oberförster nach dreijähriger Dienstzeit pragmatische Rechte und nach zwölfjähriger einen Gehalt von 1530 fl. — mit Einschluß der Nebenbezüge — erhalte, erhält ein Förster erst nach zehnjähriger Dienstzeit pragmatische Rechte und nach achtzehnjähriger einen Maximalgehalt, welcher mit Einrechnung aller Nebenbezüge nur 640 fl. beträgt. Die Förster stellen deshalb die Bitte um Verbesserung ihrer Dienstes- und Gehaltsverhältnisse.

Telegramme.

*** **Berlin**, 9. Oct. Nach einem hier aus Bern eingetroffenen Telegramm ist der Vertrag betreffs der Beschaffung der Geldmittel für den Bau der St. Gotthardbahn heute unterzeichnet worden, und zwar, wie die „Börsenzeitung" meldet, mit einem Consortium, an dessen Spitze die hiesige Disconto-Gesellschaft steht. — Pouyer-Quertier ist mit Gefolge morgen um 5 Uhr bei Fürst Bismarck zum Diner geladen. — Bezüglich der hier stattgefundenen Verhandlungen zwischen den Vorstandsmitgliedern des Vereins zum Schutze der Interessen der Inhaber rumänischer Eisenbahnobligationen und den Vertretern des auswärtigen Comités verlautet, daß der Ausgleichsplan dem Abschlusse nahe sei. Nach demselben würde den Inhabern der Obligationen, statt der bisherigen 7½ pCt., 5procentige Garantie ihrer Actien und außerdem die Bezahlung der fälligen Coupons zum vollen Werthe gesichert. Die Mitwirkung erster deutscher Geldkräfte für die zur Durchführung des Planes nothwendigen finanziellen Transaction sei gewonnen.

*** **Passau**, 9. Oct. Der „Donauztg." zufolge hat der Augsburger Bischof wirklich die Absicht, gegen den Cultusminister v. Lutz bei der Abgeordnetenkammer wegen Verfassungsverletzung Beschwerde zu erheben, weil derselbe ihm und dem Erzbischofe von München auf zwölf Anfragen, besonders die Meringer Angelegenheit betreffend, keine Antwort ertheilt habe.

*** **Dresden**, 9. Oct. Einer amtlichen Bekanntmachung zufolge ist der Geh. Justizrath v. Abeken zum Staatsminister ernannt und demselben das Justizministerium mit dem Auftrage in Evangelicis übertragen.

*** **Wien**, 9. Oct. Die „Wiener Abendpost" bemerkt, daß in dem vorliegenden böhmischen Ausgleichselaborato zum ersten Male ein discutirbares Substrat für eine Verständigung der staatsrechtlichen Opposition mit dem Reiche und den Königreichen und Ländern geschaffen wurde. Die Verständigungsform kann naturgemäß nur eine constitutionelle verfassungsmäßige sein; der vollständige Reichsrath wird diese formulirten Forderungen zu prüfen und über die Annahme oder Ablehnung zu entscheiden haben.

*** **London**, 9. Oct. Wie hierher aus Drogheda gemeldet wird, fand dortselbst eine Demonstration von etwa 10,000 Menschen statt, um eine föderalistische Regierungsform und die Einsetzung eines Parlaments in Dublin zu erlangen.

*** **Paris**, 9. Oct. Ueber die Generalrathswahlen liegen folgende Nachrichten vor: In Lyon wurden 6 Candidaten des dortigen Centralcomités auf acht Abgeordnete gewählt. In Clermont siegte der Herzog v. Aumale. In Marseille wurden 5 Radicale, in Toulon 2 Republikaner, in Havre 5 Conservative und 2 Monarchisten, in Nantes 3 Demokraten gewählt.

*** **Rom**, 7. Oct. Heute Morgen haben Agenten der Regierung von zwei Klöstern ungeachtet des Einspruchs der Insassen und der geistlichen Behörden Besitz ergriffen.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 9. Oct. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100⅝	Papierrente	48⅞
Bexbacher	—	Silberrente	57⅛
Mainz-Ludwigshafen	162⅞	1882er Amerikaner	96⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	214⅝	Badische Bank-Actien	—
3½ % Prämien-Anl.	118	Darmst. Bank-Actien	165⅝
4% fl.250Loose v. 1854	78	Oesterr. Credit-Actien	161⅞
fl.100 Eisenb.-Pr.-Loose	102	5% bayer. Anleihen	100⅝
Loose von 1860	84⅛	4% bayer. Präm.-Anl.	113
Neueste Loose v. 1864	76⅝	4% bad. Anleihen	110⅝

Hamburg, 9. Oct. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	249⅞	Staatsbahn-Actien	801
1864er Loose	88⅞	6% Amerik. v. 1882	91⅝
Silberrente	58		

Wien, 9. Oct. (Schlußcourse.)

Papierrente, Fbr.-Aug.	57 40	1860er Loose	97 80
Silberrente, Jan.-Juli	67 90	1864er Loose	135 50
Bank-Actien	765 —	fl. 100 Cit.-Part.-Loose	182 75
Credit-Actien	288 —	Oesterr.-franz. Staatsb.	385 —
fl. 250 Loose v. 1839	285 50	Elisabethb. (westlich)	237 75
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 50	Böhm. Westb.-Actien	252 —

Amsterdam, 9. Oct. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	96⅞	Silberrente, Jan.-Juli	56⅛
Papierrente, Mai-Nov.	47⅝	April-Oct.	56⅛
Febr.-Aug.	47⅛	Oest. fl.100Loose v. 1864	134⅝

Frankfurt a. M., 9. October. (Effectensocietät.) Creditactien 218⅞ b. Staatsbahn 375, ⅛, ⅛, 76⅛, 376 b. Amerikaner 95⅜ b. u. G. Lombarden 192⅞, 192, 193⅝ b. u. G. Silberrente 57⅛. Galizier 255 b. Granier 32⅞ b. u. G. Elisabethbahn 238⅛ b. u. G. Italien. Deutsche Bank 91⅝, ⅜ b. u. G. Fest.

Berlin, 9. Octbr. (Schlußbericht.) Roggen per October 54⅞, per April-Mai 55⅞. Oel per October 29, per April-Mai 28. Spiritus per October 19 Thlr 26 Sgr., per April-Mai 19 Thlr. 15 Sgr.

Köln, 9. Oct. (Schlußbericht.) Weizen höher, effec. hiesiger 9 Thlr., per Nov 8 Thlr. 9½ Sgr., per März 8 Thlr. 14 Sgr., per Mai 8 Thlr. 16½ Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 6 Thlr. 7½ Sgr., per November 6 Thlr. 20 Sgr., per März 5 Thlr. 29 Sgr., per Mai 6 Thlr. 1 Sgr. Rüböl höher effect. hiesiges 16 Thlr., per October 15⅛ Thlr., per Mai 14⅞. Leinöl 12⅛.

Hamburg, 9. Octbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Octbr.-Nov. 5400 Pfd. netto 165 Br., 164 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 2000 Pfd. 166 Br., 165 G. (MB.) Roggen per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. netto 108 Br., 107 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 104 Br., 103 G. (MB.) Rüböl loco 31, per October 28⅛, per Mai —. Spiritus loco 25, per April-Mai 21. Kaffee fest.

Amsterdam, 9. Oct. Weizen fest. Roggen loco behauptet, per October 198⅛, per November 215⅛, Reps per Octbr. 85. Rüböl loco 46⅝, per Herbst 46⅛.

Liverpool, 9. October. Baumwollenmarkt. Umsatz: 12,000 B., davon auf Speculation und zum Export 3000 B. Stimmung: Sehr fest. New-Orleans 10. Georgia 9¾. Fair Dhollerah 7⅛. Good middling Dhollerah 6⅞. Bengal 6. Good fair Bengal 6½. New fair Oomra 7⅝. Good fair Oomra 8. Fair Pernam 9⅝. Fair Smyrna 8½. Fair Egyptian 9⅝.

Landstuhl, 9. Oct. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen Weizen 8 fl. 12 kr., Korn 5 fl. 24 kr., Spelz 5 fl. 13 kr., Hafer 3 fl. 36 kr., Wicken 3 fl., Erbsen 4 fl. 38 kr.

Nürnberg, 7. Oct. Mit dem heutigen Hopfenmarkt schloß das Wochengeschäft bei reger Kauflust in sehr günstiger Tendenz. Die Zufuhr von 80 bis 100 Ballen wurde im Verhältniß zu den gestrigen Preisen rasch um 6 fl. höher gehandelt. Gute Gebirgshopfen in Partien zu 135 und 138 fl. gerne bezahlt. Die Notirungen lauten: Markthopfen, Prima 118—128 fl., Secunda 100—118 fl., Hallertauer, Prima (nominell) 166—175 fl., Secunda 145—155 fl., Elsässer, Prima 140—144 fl., Secunda 125—136 fl., Württemberger, Prima (nominell) 140—156 fl., Secunda 130 bis 136 fl., gute Gebirgshopfen 130—140 fl.

Frankfurt, 9. Oct. (Viehmarkt.) Der heutige Markt war im Ganzen gut befahren. Angetrieben waren: 320 Ochsen, 210 Kühe und Rinder, 160 Kälber und 500 bis 600 Hämmel. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	35 fl.	2. Qu.	34—35 fl.
Kühe und Rinder	1. „ „ „	32—33 „	2. „	30 „
Kälber	1. „ „ „	38 „	2. „	— „
Hämmel	1. „ „ „	30 „	2. „	— „

Köln, 7. Oct. An unserem Platze, wie auch auswärts, wurde raffinirter Zucker in den letzten acht Tagen lebhaft für Bedarf, wie auf Lieferung in den nächsten Wochen gekauft; die Raffinerieen bleiben ohne Vorräthe. Die Notirungen sind: Feinste Raffinade mit Etiquette Thaler 17⅝, Raffinade Thlr. 17, Melis Nr. 1 Thlr. 16⅝, Nr. 2 16⅞, Nr. 3 16⅛, gemahlene Raffinade 16⅝, gemahlener Melis 16⅛ Thlr., Candis, weiß 21 bis 22, halbweiß 19½—20½, gelb 18, schön hellbraun 17⅝, hellbraun 17⅝ Thlr.; R. Farin Nr. 18 Thlr. 18⅝, Nr. 15 13 Thlr., Nr. 12 12⅝ Thlr.; Raffinirter Rüben-Syrup Thlr. 6; Ima Colonial-Syrup Thlr. 9½.

Magdeburg, 4. Oct. Das Spiritusgeschäft beschränkte sich in der abgelaufenen Woche auf kurze Lieferungen, da die Speculation bei jetzigen hohen Preisen vollständig ruht und für den Bedarf eben nur das Nothwendigste genommen wird, im übrigen folgten die Preise hier schnell der Berliner Steigerung und wir bezahlten für Kartoffelspiritus loco ohne Faß nach einander 18⅞—19—19½—19⅞ Thlr. für 8000 pCt. Tralles, heute wird bereits 20⅛ Thlr. gefordert. Terminpreise nominell etwa ½ Thlr. über Berliner Notizen. Rübenspiritus 16⅝ bis 17—17½—18½—19 Thlr. bezahlt für gleich da seiende Waare und Lieferung in diesem Monat, auf spätere Termine keine Abgeber.

Verantwortliche Redaction: Dr. Gebhard Staub.

Versteigerung.

[5571¹/₅] **Montag den 23. October 1871,** des Nachmittags um 2 Uhr, zu Winnweiler im Gasthaus zum Donnersberg, läßt Herr Cornelius Collet, Handelsmann daselbst, auf Eigenthum versteigern:

14 Dec. Fläche, worauf ein Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Hofraum mit Brunnen, und allen übrigen Zugehörungen, 23 Dec. Garten und 92 Dec. Wiese dabei, alles im Ort Winnweiler neben Peter Scherer, Karl Meiker Wittwe, Bach und Straße.

Dieses Anwesen, in einer der frequentesten Straßen von Winnweiler **(Station der Alsenzeisenbahn)** befindlich, mit einer Fronte von 31 Meter 38 Centimeter, hinten vom Lohnsbach begrenzt, eignet sich seiner vortheilhaften Lage, der Größe der Gebäulichkeiten, welche sowohl gegen die Straße zu wie auch in den Garten und in die Wiese hinein noch beliebig erweitert werden können, sowie der damit verbundenen Wasserkraft wegen vorzüglich zum Betriebe einer Brauerei oder Gerberei, überhaupt zur Anlage einer Fabrik.

Je nach den Liebhabern wird es auch in Abtheilungen versteigert;

ferner:

140 Dec. Wiese in der Peterweide und

107 Dec. Wiese in der Schwamm,

beide Wiesen in der Gemarkung von Winnweiler.

Winnweiler, im October 1871

E. Schmolze, kgl. Notär.

Bekanntmachung.

Die Besetzung von vier Schulverweserstellen betr.

[5345²/₃] Durch Beschluß des Stadtrathes vom Gestrigen sollen an den hiesigen Volksschulen noch zwei katholische und zwei protestantische Schulverweser mit einem jährlich aus der Stadtkasse zu beziehenden Gehalte von je 500 fl. angestellt werden.

Bewerber wollen ihre Gesuche mit den erforderlichen Zeugnissen innerhalb 14 Tage bei unterfertigtem Amte persönlich einreichen.

Kaiserslautern, den 27. September 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Hohle.

Bekanntmachung.

[5568²/₃] Die erledigte Lehrerstelle an der unteren confessionell gemischten Schule dahier wird andurch zur Bewerbung wiederholt ausgeschrieben.

Der mit dieser Stelle verbundene Gehalt, welcher bisher in 450 fl. baar, incl. einer Wohnungs-Entschädigung von 50 fl. — zahlbar durch die Gemeindekasse — bestand, wurde durch Stadtrathsbeschluß vom 6. October letzthin auf 500 fl. erhöht, welcher Beschluß voraussichtlich die Genehmigung hoher königl. Regierung erhalten wird. — Die Beheizung des Lehrsaales hat der Lehrer zu besorgen und werden pro 1871 hierfür 40 fl. vergütet.

Bewerber wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen **bis längstens 27. October nächsthin** bei unterfertigtem Amte einreichen.

Wolfstein, den 7. October 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Braun.

Wiederbesetzung einer Schulstelle betr.

[5569¹/₂] Zur Wiederbesetzung der erledigten katholischen Schulverweserstelle in Trippstadt wird hiermit Meldungstermin **bis zum 20. d. M.** anberaumt.

Der Gehalt beträgt 250 fl. nebst freier Wohnung. Auch bestreitet die Gemeinde den Jahresbeitrag zum Schullehrer-Pensions-Fond.

Der anzustellende Schulverweser hat gemeinschaftlich mit dem Lehrer den niederen Kirchendienst und das ortsübliche Geläute zu versehen gegen eine Entschädigung von 6 fl. jährlich aus der Gemeindekasse.

Trippstadt, den 1. October 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Spanier.

Schuldienst-Erledigung.

Münchweiler, Bezirksamt Pirmasens.

[5506²/₃] Die protestantische Lehrerstelle zu Ruppertsweiler ist in Erledigung gekommen und soll alsbald wieder besetzt werden.

Der Gehalt besteht in folgenden Bezügen:

1) Güteranschlag, 1 Tagwerk, 12 Decimalen Ackerland	fl.	4.	30	kr.
2) Anschlag der Wohnung	fl.	12.	—	kr.
3) Aus der Gemeindekasse	fl.	133.	30	kr.
4) Aus der Kreisschuldotation	fl.	200.	—	kr.
Summa	fl.	350.	—	kr.

Bei entsprechender Leistung wird dem Lehrer eine Gehaltszulage von 50 fl. jährlich ausbezahlt.

Für Beheizung des Lehrsaales erhält der Lehrer 15 fl.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche bis zum **15. October l. J.,** mit den erforderlichen Zeugnissen bei dem unterfertigten Amte einreichen.

Münchweiler, den 1. October 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Hüther.

Echte Harlemer Blumenzwiebeln,

als: **Hyacinthen, Tulpen, Narcissen, Tacetten, Crocus ꝛc.,** empfiehlt in allen Sorten billigst

M. Siebeneck'sche [5032⁴/₆]

Samen- und Pflanzenhandlung, Mannheim.

Bekanntmachung.

[5372²/₃] Vorbehaltlich höherer Genehmigung werden bei der unterfertigten Verwaltung

Donnerstag den 19. October 1871, Vormittags 10 Uhr,

1020 Ellen ⁴/₄ breiter Drahl,

1200 Ellen ⁴/₄ breite Faulblattleinwand,

40 Ellen ⁴/₄ breite blaue Leinwand

im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission an den Wenigstnehmenden zur Lieferung vergeben.

Gleichlautende Exemplare des Bedingnißheftes liegen vom 1. October laufenden Jahres an in den Canzleien der unterfertigten Verwaltung, der Königl. Zeughaus-Haupt-Direction in München, und der Zeughaus-Verwaltung Augsburg zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissionsformulare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen vorschriftsmäßig unterschrieben und versiegelt **längstens bis 18. October 1871,** Abends 6 Uhr, bei der unterfertigten Verwaltung frankirt eingelaufen sein.

Germersheim, den 28. September 1871

Die Königl. Zeughaus-Verwaltung.

Fabrik u. Lager landwirthschaftlicher Maschinen

von

Chr. Wery in Zweibrücken

empfiehlt

Handdreschmaschinen mit und ohne Strohschüttler

Göpeldreschmaschinen

Göpelwerke für 1 und 2 Zugthiere,

Häckselschneidmaschinen in 4 verschiedenen Größen

unter Garantie. Preis-Courant mit Abbildung gratis. [4155² ₁₀]

Mannheimer Sängerbund.

Samstag den 14. October 1871:

Tanz-Unterhaltung

in den Back'schen Localitäten.

Anfang 7¹/₂ Uhr.

[5589²/₃] Wir laden unsere verehrlichen Mitgliedern nebst Familien-Angehörigen hierzu freundlichst ein.

Der Vorstand

Landwirthschaftliche Maschinen.

Dreschmaschinen, ganz eiserner Construction, für Hand- und Göpelbetrieb, mit und ohne Strohschüttler, **Futterschneidmaschinen, Excentrice,** verbessert, **Göpel** verschiedener Sorten liefert Unterzeichneter aus der vom vorjährigen Maschinenmarkte her bekannten Fabrik von

F. X. Honer, Ravensburg,

von deren ausgezeichneter, solider und leistungsfähiger Arbeit die Anerkennung und der große Absatz auf der gegenwärtig stattfindenden Ausstellung zu Ulm spricht.

Ich halte stets mehrere Exemplare vorräthig und lade zur Besichtigung derselben, sowie zur Aufgabe von Bestellungen Jedermann freundlichst ein.

Ludwigshafen a. Rh., im September 1871

[4804⁴ ₁₀] **Franz von Moers.**



Das Pianoforte-Lager

von **Carl Riotte** in Neustadt a. H.



empfiehlt Flügel, Pianino und Tafelclaviere aus den besten Fabriken Deutschlands zu den billigsten Preisen. [[illegible]]

Güter- und Dampfschleppschifffahrtsdienst auf dem Rhein.



[4949²/₆] Regelmäßige Fahrten mit Güterdampfbooten von Ludwigshafen-Mannheim nach Mainz, Frankfurt und Coblenz, Neuwied, Köln, Düsseldorf, Rotterdam ꝛc. im Anschluß an die nach England und Amerika ꝛc. abgehenden Dampf- und Segelschiffe.

Näheres bei

S. Lederle in Ludwigshafen a/Rh., Mannheim und **Avricourt.**

Lager von Portland-Cement

[4950²/₆] bei **S. Lederle** in Ludwigshafen a. Rh. und Mannheim.

[3996²/₁₀] Zur Anlieferung von

Saarkohlen

aus den besten Gruben, sowohl in Waggonladungen als auch in kleineren Partieen empfiehlt sich

Georg Wolff,

Hemshof Nr. 75 (Ludwigshafen).

Auszuleihen:

[4969²/₁₀] Größere Capitalien zu 5 pCt.

Zu erfragen bei Lehrer **Hoffmann** in Kandel.

[5427²/₃] Eine gut frequentirte **Gastwirthschaft** in einem an der Eisenbahn gelegenen Orte der Pfalz wird wegen Familienverhältnissen unter günstigen Bedingungen verkauft oder verpachtet. Die Gebäude sind in gutem Zustande und können auf Verlangen Garten und sonstige Grundstücke hierzu abgegeben werden. Das Nähere in der Exp. ds. Bl.

[4[illegible]] Zu **billigen** und **einfachen Brunnenanlagen** bis zu einer Tiefe von 6¹/₂ Meter empfehle **verbesserte Ramm-Brunnen,** welche sofort helles und trinkbares Wasser geben.

C. König, Maschinenfabrikant in Speyer.

[5579²/₃] Für ein Garn- und Kurzwaarengeschäft en gros & en detail wird ein mit der Branche vertrauter angehender **Commis** gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht.

[5494²/₃] Für ein größeres Fabrikgeschäft wird ein tüchtiger, solider **Reisender,** Israelit, gegen guten Gehalt bei dauernder Stellung **sofort** zu engagiren gesucht. Nur solche, welche **unverheirathet** sind, Caution stellen können und schon einige Jahre in der Pfalz gereist haben, wollen sich melden.

Briefe unter Chiffre P. R. Nr. 5494 besorgt die Exped. d. Bl.

Ein junger Mann, der die Buchführung versteht, schön schreibt und die **Holzhandelbranche** kennt, wird für sofortigen Eintritt von mir gesucht.

Leonhard Trautmann

[5533² ₃] in Worms.

[5412² ₃] Ein gewandtes Mädchen, in den zwanziger Jahren, von anständiger Familie, welches nähen, bügeln, frisiren und alle Hausarbeiten verrichten kann, sucht Stelle als Kammerjungfer, Zimmermädchen oder als Ladnerin. Nähere Auskunft ertheilt Frau **Lamarche** in Bieskastel.

[[illegible]] Ein **Gerber** in den dreißiger Jahren, verheirathet — der die Sohlleder- und Oberleder-Gerberei gründlich versteht, und auch im Lederhandel Dienste leisten kann — sucht eine Stelle als Geschäftsführer.

Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

[[illegible]] Als **Portier** für unsere Zuckerfabrik suchen wir einen hierzu geeigneten Mann. Frühere **Unteroffiziere,** wenn auch **Halbinvaliden,** erhalten den Vorzug.

F. & C. Karcher in Frankenthal.

Dürkheim.

Hausverkauf.



[5403²/₃] Mein **neu erbautes** Haus in der alten Mannheimer Straße in Dürkheim, bestehend aus: **geräumigem Laden,** 6 Zimmern, Küche, 3 tapezirten Mansardenzimmern, Kammern, Keller, Speicher und Hofraum, nebst Gaseinrichtung, Oefen ꝛc. ist aus freier Hand zu verkaufen.

Vermöge seiner **vorzüglich günstigen** Lage eignet es sich zum vortheilhaften Betriebe **jedes feineren Ladengeschäfts.**

Reflectanten belieben sich direct hierher zu wenden.

Metz, rue des Clercs 5.

Georg Lang.

Prägeisen, Brennplatten ꝛc.

für Cigarrenfabriken,

Hausbrände

für Bierbrauereien und

Brenneisen [555[illegible]]

für Landwirthe,

werden nach jedem eingesandten Muster oder nach Zeichnung schnell und billig geliefert von

Eduard Strauß,

Korngasse Nr. 28 in Speyer.



Eine braune Stute,

5jährig, zu jedem Gebrauch vorzüglich und fehlerfrei, wird preiswürdig abgegeben bei [5190²/₃]

Ph. Mahler in Dernsheim.



[5332² ₃] Ein Pferd, Wallach 4¹/₂ Jahre alt, fehlerfrei und eingefahren, verkauft

Th. Mattheis

in Harberburg.



[5072²/₃] Ein neues ganz wenig gebrauchtes einspänner **Chaischen** steht billig zu verkaufen. Bei wem? sagt die Exp. ds. Bl.

[5574] Ein junger Mann, der das Gymnasium absolvirt und 1¹/₂ Jahre die Universität besucht hat, sucht Placement auf einem Rentamte oder Notariat. Reflectanten belieben ihre Offerten unter Chiffre A. Nro. 5574 an die Exp. d. Bl. einzusenden.

[5586² ₃] Ein tüchtiger Steindrucker findet sofort dauernde Beschäftigung in der lithographischen Anstalt von **L. Georges** in Landau.

In St. Ingbert

wäre die Niederlassung eines weiteren Arztes erwünscht. [5587]

Mehrere Bürger.

[5581] Krautschneider **Friedrich Hartmann** von Studernheim empfiehlt sich andurch bestens. Bestellungen wollen im Gasthaus von Wittwe Schmidt in der Oggersheimer Straße gemacht werden.

[5577²/₃] Eine ruhige Familie sucht eine anständige Wohnung von zwei bis drei Zimmern mit oder ohne Küche. Näheres in der Exp. d. Bl.

Frankfurter Börse

vom 9. Oct. 1871.

Anlehens-Loose.	Per Comptant. Papier.	Geld.
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	70
Nassauer 25-fl.-Loose	—	40[illegible]
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	113
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	12
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	111[illegible]
Badische 35-fl.-Loose	—	65[illegible]
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	174
do. 25-fl.-Loose	—	4[illegible]
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5 6	—	—
5% do. do. 1854 5.6	—	77
5% do. 500-fl.-Loose vom 1860 6 7	—	84[illegible]
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 ö. W.	136	—
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	187	—

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier.	Geld.
Amsterdam	—	98[illegible]
Antwerpen	—	92[illegible]
Augsburg	—	99[illegible]
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	—	95[illegible]
Brüssel Frcs.	—	92[illegible]
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	87
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	118
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99[illegible]
Paris Frcs. 200	—	91[illegible]
Wien Oest. Währ.	—	98[illegible]
Bank-Disconto	—	4%

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	58 59
Pistolen	9	40 42
Holländische 10-fl.-Stücke	9	52-54
Rand-Ducaten	5	4 6
20-Franken-Stücke	9	18 19
Englische Sovereigns	11	45-47
Dollars in Gold	2	24 26

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 20 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 238 Ludwigshafen, Dienstag 10. October 1871. Zweites Blatt.

Deutsches Reich.

Speyer, 10. Oct. Bäschen „Rheinpfalz" scheint von einer Mittheilung der bei der Steinfelder Krobsburgiade am verflossenen Sonntag gehaltenen Reden Umgang nehmen zu wollen; wenigstens theilt es auch heute nur mit, was da beschlossen wurde. Das ist immerhin dankenswerth; wir küssen ihm dafür die schöne Hand und lassen an unserem Vergnügen auch den Leser theilnehmen, indem wir nachstehendermaßen die ganze Resolutionsblase mittheilen.

„Die Wanderversammlung des pfälzischen katholischen Vereins zur Unterstützung und Verbreitung guter Blätter vom 8. Oct. 1871 in Steinfeld beschließt wie folgt:

„1) Im unbedingten Anschluß an die Resolutionen der 21. Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands in Mainz und der 2. Generalversammlung des bayerisch-patriotischen Bauernvereins zu Deggendorf festzuhalten in unwandelbarer Treue an unserer heiligen katholischen Kirche, ihrem verfolgten Oberhaupte und dessen unfehlbarem Lehramte, und allezeit hiefür einzustehen.

„2) An den Sammlungen für den bedrängten und mißhandelten Papst, unseren Heiligen Vater, sich fort und fort eifrig zu betheiligen, bis er nach Rückgabe des ihm und der katholischen Christenheit gewaltthätig geraubten Patrimoniums Petri außerordentliche Beihilfe nicht mehr in Anspruch nehmen muß.

„3) Gegen die Einmischung des Protestantentages in Darmstadt in rein innere Angelegenheiten der katholischen Kirche als gegen eine völlig unbegreifliche Anmaßung um so mehr zu protestiren, als wir Katholiken von jeher nicht mit dem Munde nur, sondern mit der That den religiösen Frieden hochgehalten, und uns nie, wie dies auch die jüngste Generalversammlung der Katholiken in Mainz von neuem bewiesen, in die Angelegenheiten anderer Confessionen eingemischt haben; insbesondere

„4) gegen den das Jahrhundert der Losgebundenheit und Freiheit des Geistes und Wortes völlig schändenden Antrag der Altprotestanten in Darmstadt und der Neuprotestanten in München auf Vertreibung und Unterdrückung des Jesuitenordens in Deutschland unsere Entrüstung auszusprechen, weil dieser Antrag nur aus bleicher Furcht vor der geistigen und sittlichen Kraft und Ueberlegenheit der Mitglieder dieses Ordens hervorgegangen sein kann.

5) Mit allen uns als bayerischen Staatsbürgern gesetzlich zustehenden Mitteln einzutreten gegen die frevelhaften Versuche, uns und unsere h. Kirche der verfassungsmäßigen Rechte in Bayern zu berauben und völlig rechtlos zu machen.

„6) Nach dem Ausspruche des h. Vaters und anderer Kirchenfürsten es als eine unabweisbare Gewissenspflicht anzuerkennen, der schlechten Presse jede geistige und materielle Unterstützung zu entziehen und derselben den Eingang in unsere Häuser zu versagen, dagegen die unsere h. Religion ehrenden und die christliche Sitte vertheidigenden Blätter mit allen Kräften zu unterstützen."

Unsere gestrigen Bemerkungen haben wir dahin zu berichtigen, daß der einzige Laie, der als Redner präsentirt wurde, nicht aus dem Bliesthal, sondern der Sprache nach aus Norddeutschland „gebürtigt" ist, aber in Deidesheim wohnt. Aus unserem eigenen Wissen können wir mittheilen, daß die eigentlichen Krobsburgereien, die Verhandlungen im Freien, um halb 2 Uhr Nachmittags begannen, und daß der erste Redner der Pfarrer Weisenburger in Hambach war. „Hört mal — begann derselbe —; die Da (auf den Präsidenten 2c. deutend) sprechen hochdeutsch mit Euch, das versteht Ihr nicht; ich will wieder Apothekerlatein mit Euch reden. Viele von Euch kennen mich; ich bin der Krobsburger und habe auch Krobsburger Wetter mitgebracht. (Der Wind nahm in diesem Augenblick das hochwürdige Käppchen fort:) Besser die Kapp' als den Kopp!" Kurz, der Hr. Pfarrer von Hambach zeigte in seiner Rede, daß er den geistlichen Hanswurst für die Autorität hält, die auf Wammskatholiken den größten Eindruck macht, und wenn oftmaliges wieherndes Gelächter der Ausdruck dieses Eindrucks ist, so hat er auch nicht unrecht. Der „Kurier" — „das Schmutzblatt" — bekam natürlich auch diesmal wieder seinen Antheil; doch wir wollen dem Bäschen in der Veröffentlichung all' der geistreichen Reden nicht vorgreifen, die auf dem „historischen" Boden von Steinfeld am Sonntag gehalten wurden.

Aus München, 6. Oct., wird einem Wiener Blatte über die Jesuiten in Bayern geschrieben: Die Bischöfe von Regensburg und Passau sind die zwei fanatischesten aller bayerischen Bischöfe, und vor Allem Hr. v. Senestrey in Regensburg ist das absolute Werkzeug der Jesuiten; nicht blos jener Jesuiten, die in Rom ihr Domicil haben, sondern derer, die in Regensburg an seiner Seite wohnen und die Verwaltung der Diöcese gewissermaßen beherrschen. Aus Bayern ist der Jesuitenorden gesetzlich ausgeschlossen, aber natürlich nur als Corporation, als Orden. Um so ungescheuter berief der Bischof Senestrey eine Anzahl von einzelnen Vätern dieser Gesellschaft, die sich in Regensburg niederließen, nicht als religiöse Genossenschaft, sondern als die „persönlichen Gäste" des Bischofs. Der ungeheuere Einfluß, welchen dieselben dort auf die Erziehung gewonnen, ist bekannt geworden durch die Errichtung der Marianischen Congregationen, in denen die Regierung ein vollständig organisirtes Denunciantenwesen gewahrte, als sie zur Untersuchung und Auflösung derselben schritt. Allein auch in höheren Kreisen haben die würdigen Väter rege Fühlung. Sie sind die eifrigsten Berichterstatter der hiesigen Nuntiatur, und in ihrer Umgebung verbrachte der Erzbischof die Zeit, die er der Regensburger Diöcese zu widmen gedachte. Hierdurch wird allerdings so Manches klar, aber auch das wird mit jedem Tage klarer, was die deutschen Regierungen den Jesuiten gegenüber zu thun haben, wenn sie nicht einen Pfahl im eigenen Fleische pflegen wollen.

München, 9. Oct. Die Abgeordnetenkammer hält übermorgen (Mittwoch) wieder Sitzung; in derselben wird, wie es heißt, der Petitions-Ausschuß u. a. über den Kolb'schen Trennungs-Antrag Vortrag erstatten und somit eine Entscheidung der Vorfrage hervorrufen, ob die Kammer den Antrag in Erwägung ziehen und einem Ausschuß zuweisen will. Im Petitionsausschuß hatte der Abg. Nußwurm für die Zulässigkeit des Antrags „nur unter Wahrung der Rechte des H. Stuhles" stimmen wollen, war aber darauf aufmerksam gemacht worden, daß das Ding ja gar nicht so gefährlich sei, da der Ausschuß lediglich die Frage zu prüfen habe, ob der Antrag zur Competenz der Kammer gehöre, und das Weitere dieser selbst überlassen müsse. Wenn nun auch die Kammer übermorgen den Antrag an den betr. Fachausschuß verweist, so hat dieser die Wahl, entweder auf einfache Ablehnung desselben anzutragen, wenn er nicht vorzieht, ihn auf die lange Bank zu schieben, bis ihm der Sessionsschluß das Lebenslicht ausbläst, oder aber den Rahmen, welchen der gesinnungstüchtige Antragsteller wohlweislich leer gelassen hat, mit einem ultramontanen Inhalt auszufüllen; denn bekanntlich giebt es ja eine „Trennung", welche die Ultramontanen sich gefallen lassen, welche aber gerade das Gegentheil von dem bezweckt, was Hr. Kolb wollen muß, wenn er seinen bisherigen Anschauungen nicht untreu werden will.

Wann die Reichsrathskammer ihre Thätigkeit beginnen wird, weiß sie wahrscheinlich selber noch nicht. Inzwischen verlautet, daß der König zu neuen Mitgliedern derselben die HH. General v. d. Tann und Professor Dr. Pözl ernannt habe.

Mehrere nord- und mitteldeutsche Städte-Verwaltungen (auch die von Berlin) haben vom hiesigen Magistrat das Schulstatut verlangt, um bei dortigen Schulreformen zur Grundlage zu dienen. Hr. v. Lutz natürlich hat noch keine Zeit gefunden, das Statut mit seinem ministeriellen Placet zu versehen, und so könnte es sich wohl ereignen, daß die Bestimmungen desselben eher in Berlin als in München in Kraft treten.

Gestern wurde das vom Wetter so wenig begünstigte Octoberfest mit der üblichen Preiseverthheilung an die Schützen und einem Nachrennen geschlossen.

Mannheim, 9. Oct. Zu der am nächsten Donnerstag stattfindenden Wahl von drei Landtagsabgeordneten hiesiger Stadt sind Seitens der nationalen und liberalen Partei als Candidaten aufgestellt die HH. Anwalt Grimm, Kreisgerichtsrath Hufschmid und Anwalt Henrich. Die Candidaten der Herberge der Gerechtigkeit sind noch nicht bekannt, dürfen aber trotz des Sieges der Radicalen bei den Wahlmännerwahlen einen schweren Stand haben, wenn sie aus den Kreisen der gewöhnlichen Krischer genommen sein sollten, die ein ironisches Gerücht neulich bezeichnet hat. Uebrigens hat der „Mannh. Verkünd." vielleicht nicht unrecht, wenn er meint, das der Sieg der Liste des „Grünen Hauses" für die Zukunft das beste Correctiv der heutigen Sachlage werden könnte.

Telegramme.

Paris, 9. Oct. Die Resultate der Generalrathswahlen sind noch unvollständig bekannt, zahlreiche Wahlenthaltungen sind gemeldet. Viele Nachwahlen werden erforderlich. Im Departement Lot ist Gambetta unterlegen. — Victor Lefranc wird als voraussichtlicher Nachfolger Lambrecht's bezeichnet.

Paris, 10. Oct. Die Generalrathswahlen sind im Allgemeinen im conservativ-liberalen Sinne ausgefallen. Die Bonapartisten sind fast überall unterlegen. In einigen großen Städten siegten die Radicalen.

Bukarest, 7. Oct. Die Regierung wird bei den Kammern, die am 29. ds. Mts. wieder zusammen treten, die Aufhebung des früheren Beschlusses in der Eisenbahnangelegenheit beantragen und, im Fall der Ablehnung, mit Kammerauflösung vorgehen.

Konstantinopel, 7. Oct. Die Hitze hat nachgelassen; seit einigen Tagen ist kühle Witterung eingetreten. Die Cholera dürfte als erloschen anzusehen sein; gestern kamen noch drei Erkrankungsfälle, heute kein einziger mehr vor. Im Ganzen hat die Seuche 150 Opfer gefordert.

New-York, 9. Oct. In Chicago hat eine große durch einen Orcan angefachte Feuersbrunst stattgefunden, die halbe Stadt, darunter der Hauptgeschäftstheil, viele öffentliche Gebäude, die Bahnhöfe, die ersten Hotels, das Telegraphenbureau, die Redactionslocale mehrerer Journale, ist vernichtet. Man zählt viele Todte. 50,000 Personen sind obdachlos.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 10. Oct. (Schlußcourse.)

Stimmung: Fest.

Nordd. Bundes-Oblig.	100½	Oest. Ludwigsb.-Actien	163
" Schatzscheine	100¼	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	190¼
Bayer. 5% Obligat.	100½	" Maxim.-B.-Actien	124¼
" 4½% do. 9/10jähr.	100	" Nordbahn-Actien	116
4% do. 9/10jähr.	93¼	Alsenzbahn-Actien	115½
Silberrente	57¼	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	102
Papierrente	49½	4%	91
Spanier 3% ausl. Schuld	32⅞	Bayer. Präm.-Anleihen	113
1882r Amerikaner	98¼	Bad.	111
1885r	[illegible]	Creditloose	182
Oesterr. Creditactien	282¼	1860r Loose	84¾
Nationalbank	712	Wechsel auf Amsterdam	98¾
Oestr. Franz.-Staatsb.	376½	" " Antwerpen	92¼
Süd-Lomb. Staatsb.	194½	" " Hamburg	87
Elisabethbahn	234¼	" " London	116¾
Bayer. Ostbahn-Actien	141	" " Wien	98¼

Paris, 9. Oct. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	92 7	1882r Amerikaner	108 75
4½% Rente	83 —	Credit-mobilier	248 —
3%	56 25	Oestr.-franz. Stb.-Act.	885 —

Mannheim, 9. Octbr. Obwohl die heutige Nachmittagsbörse sehr schwach besucht war, so zeigte sich doch außerhalb derselben große Kauflust in allen Körnerfrüchten und ist die Stimmung bei wesentlich höheren Preisen fest. Insbesondere sind Roggen und Gerste, die etwas vernachlässigt waren, besser gefragt. Rüböl steigend und Weizen beachtet. Notirt wurden: per 2 Ctr. Weizen, hiesiger, 23 fl. 30 kr., ungarischer 16 fl. 30 kr. bis 17 fl., fränk. 16 fl. 30 kr., bayer. und norddeutscher 16 fl. 40 kr. bis 17 fl., Spelzkern 16 fl., Roggen 11 fl. bis 11 fl. 15 kr., Gerste, hiesige, 10 fl. 15 kr., württembergische 10 fl. 15 kr., ungarische 11 fl. 15 kr. Die Zufuhren von letzterer waren in letztvergangener Woche bedeutend geringer als in der Vorwoche. Hafer kommt ziemlich viel rheinaufwärts und per Bahn und wurde mit 8 fl. bis 8 fl. 20 kr. bezahlt. Deutscher Reps 23 fl., ungarischer 22 fl. 30 kr., Bohnen 13 fl. 30 kr. bis 14 fl.; per Centner deutscher Kleesamen 33 fl., Luzerne 34 fl. 30 kr., Rüböl in Partieen 23 fl., faßweise 23 fl. 30 kr., Leinöl 23 fl., faßweise 23 fl. 30 kr. Weizenmehl Nr. 0 per 2 Ctr. mit Sack 25 fl. 30 kr. bis 25 fl. 45 kr., Nr. 1 24 fl. bis 24 fl. 15 kr., Nr. 2 22 fl. 15 kr. bis 23 fl. 30 kr., Nr. 3 18 fl. 30 kr. bis 20 fl., Nr. 4 16 fl. 20 kr. bis 16 fl. 30 kr., Roggenmehl Nr. 0 18 fl., Nr. 1 16 fl. Petroleum in Partieen 13 fl., faßweise 13 fl. 30 kr. per 100 Pfd.

Bekanntmachung.

Die Fürsorge für hilfsbedürftige Invaliden des Krieges gegen Frankreich und für Hinterbliebene der gefallenen Kämpfer, zu welcher wir durch den Aufruf Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen vom 6. September vorigen Jahres berufen waren, hat nunmehr durch die Begründung der Kaiser Wilhelmstiftung ihr Ende erreicht. Indem wir allen Betheiligten hiervon Mittheilung machen, geben wir ihnen anheim, ihre Gesuche bei der Kaiser Wilhelmstiftung einzureichen, deren Verwaltungsausschuß seit dem 14. dieses Monats seine Thätigkeit begonnen hat und deren Zweigvereine in allen Theilen Deutschlands in allernächster Zeit zur Wirksamkeit berufen werden sollen.

Ein vollständiges Verzeichniß der für Invaliden bei uns eingegangenen Gaben nebst Rechnungsanlage wird alsbald durch die Zeitungen veröffentlicht werden.

Um der Möglichkeit eines Mißverständnisses vorzubeugen, bemerken wir noch ausdrücklich, daß die Thätigkeit unserer Stiftung nach wie vor den Invaliden ꝛc. der Feldzüge des Jahres 1866 gewidmet bleibt. Eben so sind wir auch noch fürderhin in der Lage, aus einem besonderen Fonds, den wir dem hochherzigen Aufrufe Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin vom 19. Juli vorigen Jahres verdanken, nothleidenden deutschen Kriegerfamilien beizustehen, deren Ernährer entweder noch nicht von den Fahnen heimgekehrt, oder außer Stande sind, ihren Angehörigen ohne fremde Hilfe den Unterhalt zu verschaffen.

Berlin, den 20. September 1871.

Der geschäftsführende Ausschuß der Victoria-National-Invalidenstiftung.

J. A.:

(gez.) **Magnus.**

Immobiliar-Veräußerung.

[5602¹/₂] **Dienstag den 14. November 1871,** Nachmittags 2 Uhr, in dem Wirthslocal des Herrn Jacob Schwarz, Metzger in St. Ingbert, läßt Herr Jacob Stief, früher Kaufmann, jetzt Weinhändler, in St. Ingbert wohnhaft, sein daselbst an der Hauptstraße neben Peter Müller Wittwe und Goldarbeiter Stez gelegenes zweistöckiges Wohnhaus, bestehend im unteren Stockwerk aus 4 Zimmern und einer Küche, und in der oberen Etage aus 4 Zimmern und einer Küche; dann aus 4 geräumigen Dachkammern und soliden gewölbten Kellern, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und gegen langjährige Zahlungstermine öffentlich versteigern.

Das fragliche Haus, gelegen an dem frequentesten Platz der Stadt St. Ingbert, in welchem Wirthschaft und Handlungsgeschäfte mit bestem Erfolg bisher betrieben worden, eignet sich seiner Einrichtung und vortheilhaften Lage wegen zu jedem Geschäftsbetrieb.

Dasselbe kann auch inzwischen aus freier Hand verkauft werden unter gleichgünstigen Bedingungen, und wollen sich deshalb die Liebhaber an den Eigenthümer wenden.

Minderversteigerung.

Donnerstag den 19. d. M., des Nachmittags 2 Uhr, werden vor dem unterfertigten Bürgermeisteramte die nachbezeichneten Arbeiten zur Herstellung eines Springbrunnens zu Rutsweiler a. Gl. auf dem Minderversteigerungswege öffentlich vergeben, nämlich:

1. Loos, Maurerarbeiten, veranschlagt zu . . .	205 fl. 4 kr.
2. „ Erdarbeiten, veranschlagt zu	103 fl. 57 kr.
3. „ Lieferung und Herstellung der Asphaltröhren, etwa 385 Meter, veranschlagt zu	575 fl. 10 kr.
Summa	884 fl. 11 kr.

Kostenanschlag und Bedingnißheft liegen dahier zur Einsicht offen.

Godelhausen, den 7. October 1871.

Das Bürgermeisteramt, [5590¹/₂]

Fauß.

Hirschel's Hôtel
jetzt Wexstraße 23, Hamburg.

[5563¹/₁₀] Unterzeichneter empfiehlt sein neues Etablissement, welches 60 der schönsten Zimmer, Restauration und Café enthält, alles den Anforderungen der Neuzeit gemäß eingerichtet; besonders zu empfehlen für das durchreisende Publicum.

Küche streng nach dem jüdischen Ritus.

Ergebenst
Adolf Hirschel.

[5576²/₃] **Ein noch brauchbarer kupferner**

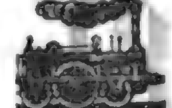
Bierkessel

von 8—1200 Liter Gehalt wird sogleich zu kaufen gesucht.

Näheres bei **Jac. Schwetzinger,** Bierbrauer in Speyer.

[5489²/₃] Ein in der Eisen- und gemischten Waarenbranche erfahrener und wohlempfohlener junger Mann sucht in dieser Branche eine Stelle als **Commis** und bittet um gefl. Offerten sub S 1 poste restante Kirchheimbolanden.

Königl. priv. Actiengesellschaft der bayer. Ostbahnen.



In der durch Bekanntmachung vom 22. April d. Js. festgesetzten Zeit vom 1. bis einschließlich 7. Juli 1871 für die zweite Einzahlung auf die Actien der neuen Emission mit 25 pCt. des Nominalbetrages und auch innerhalb der weiteren 30 Tage vom 8. Juli bis 8. August d. Js. und bis jetzt ist auf folgende Interimsscheine die zweite Einzahlung nicht geleistet worden:

300,210—12, 306,577—78, 306,865, 307,263—66, 307,997, 308,583, 310,989, 312,310—13, 313,310—13, 313,527, 313,690—91, 313,801 bis 18, 315,503, 316,052—54, 316,531—32, 316,688—91, 317,060, 318,186—98, 318,876—78, 318,952—61, 321,200—202, 322,180, 323,221, 324,606—12, 325,529—37, 326,032, 326,361, 326,415, 326,594, 327,841, 327,855, 329,301—4, 329,555, 329,558, 329,670 bis 71, 330,909—11, 331,187—89, 333,217—19, 333,930, 333,933, 334,120—47, 334,350—54, 325,458, 335,493, 336,370—81, 336,489 bis 500, 336,686—89, 336,741, 336,979—84, 337,605, 339,760—61, 339,952—53, 341,202, 341,725—44, 348,722—24, 348,805—6, 348,879, 348,929—32, 349,026—31, 349,310—12, 349,685, 349,719 bis 21, 349,751—52, 349,883—85, 350,217, 350,231—32, 350,356, 351,541—43, 351,828, 352,064—80, 352,586—87, 353,721—26, 353,786—87, 355,969—72, 356,710—14, 359,677—92, 359,787—89, 361,609—12, 361,654, 362,009, 362,317, 362,961—66, 363,521—22, 364,324—25, 365,659, 365,684—85, 365,761, 365,981—98, 366,046, 367,016, 367,424, 368,014, 368,278, 368,779, 369,082—83, 369,181, 369,498—99, 369,899—904, 375,220, 375,582—88, 375,675—78, 376,243—44, 378,292—97, 378,330—39, 378,674—83, 379,450—90, 379,732, 381,060—66, 381,989—92, 382,079—88, 382,600—601, 384,216—21, 384,238—45, 384,570, 385,510—13, 386,135, 387,413 bis 15, 393,775—79, 398,936—40.

Gemäß § 11 der Satzungen, worauf bei obiger Bekanntmachung ausdrücklich aufmerksam gemacht wurde, werden diese Interimsscheine hiermit für ungiltig und deren Inhaber aller Rechte als Actionäre und der früher eingezahlten Theilsummen zu Gunsten der Actiengesellschaft verlustig erklärt.

München, am 30. August 1871.

Der Verwaltungsrath.

[5027³/₃]

Bekanntmachung.

[5585] In Gemäßheit des § 14 des Uebereinkommens der deutschen Hilfsvereine vom 20. April 1869 findet in der Zeit vom **23. bis 25. October 1871** zu **Nürnberg** ein **deutscher Vereinstag** statt, dessen Zweck insbesondere der Austausch der Erfahrungen über die Leistungen der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger während des letzten Krieges, sowie die Erwägung der Mittel zur Sicherung einer fortdauernden und gedeihlichen Friedensthätigkeit sind.

Das unterfertigte Central-Comité des Bayerischen Landeshilfsvereines nimmt Veranlassung, zu der gedachten Versammlung alle Mitglieder des Bayerischen Vereines, wie überhaupt alle diejenigen, welche den humanen Zielen unserer Vereinsthätigkeit ihre Theilnahme schenken, dringend einzuladen.

Je größer die Betheiligung an dem Vereinstage werden wird, um so mehr läßt sich die erfreuliche Hoffnung hegen, daß die demselben gestellte Aufgabe in wahrhaft ersprießlicher Weise gelöst und das segensreiche Wirken der Hilfsvereine neu gekräftigt werde.

Die Eröffnung des Vereinstages erfolgt am 23. October l. J., Vormittags um 10 Uhr. Die nach Nürnberg kommenden Vereinsmitglieder werden ersucht, bei dem Vorsitzenden des dortigen Kreisausschusses des Bayerischen Landeshilfsvereines, Herrn Hardeß Appellations-Gerichts-Assessor, Marktvorsteher und Fabrikbesitzer Wilhelm Laiher ihren Namen und den Verein, welchem sie angehören, einzuzeichnen.

München, den 3. October 1871.

Central-Comité des Bayerischen Landeshilfsvereines.

Graf zu Castell.

Generalversammlung
des pfälz. Kreisverbandes für Müller u. Mühleninteressenten.

[5564¹/₄] Die Mitglieder dieses Verbandes, sowie alle **Müller und Mühleninteressenten** werden zur Generalversammlung auf **Dienstag den 14. November 1871** (Martini-Markt), **Vormittags 11 Uhr,** in das **Gasthaus** zum **Schwanen** in **Kaiserslautern** höflichst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1) Mittheilung über die Thätigkeit dieses Verbandes.
2) Neuwahl und Ergänzung des Vorstandes.
3) Besprechung über Verbandsangelegenheiten.

Wünsche oder Anträge, die in der Generalversammlung zur Besprechung kommen sollen, bittet man bis längstens den 25. ds. an den Vorsitzenden des Verbandes gelangen zu lassen.

Neustadt, den 8. October 1871.

Der Vorstand.

PS Sollten von unseren Mitgliedern gesonnen sein, Mühlenbestandtheile oder Hilfsmaschinen zur Ansicht aufstellen zu wollen, so bittet man ebenfalls hiervon bis längstens den 25. ds. Mittheilung zu machen, damit für den nöthigen Raum gesorgt werden kann.

Nach der Versammlung gemeinschaftliche Tafel.



Niederländische Dampfschiff-Rhederei.



Regelmäßige directe Fahrten
zwischen
Ludwigshafen-Rotterdam.
Abfahrt in Ludwigshafen 12¹/₂ Uhr Mittags.
Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft
Ludwigshafen a. Rh., den 4. October 1871.

Der Agent:
Clemens Grohé.

[5433²/₄]

Todes-Anzeige.

[5601] Unseren Freunden und Bekannten die Anzeige, daß unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater

Christian Meder III.
Adjunct,

heute Morgen um 5 Uhr nach kurzem aber schwerem Leiden in einem Alter von 64 Jahren und 9 Monaten sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Leimersheim, den 10 October 1871.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag um 1 Uhr, statt.

Beginn des neuen Jahrganges!
Beste Zeit zum Abonnement.

Daheim

Die soeben erschienene Nr. 2 enthält:

Im Hochland. Novelle von Hans Iharau. (Fortsetzung). — Randglossen zu einem Studienorte. Zu dem Bilde von Kreitbach. — Aus der Welt der Börse. Neue Folge. 1) Gründungen. — Der gestörte Politiker. Zu dem Bilde von Letten. — Geschichten vom Wüstenkönige. Zu dem Bilde von Paul Meyerheim. — Der Sturz des Meisters. Vaterländischer Roman von Georg Hiltl. (Fortsetzung). — Am Familientische: Bismarck und Thiers. — Im Ilsenstein. Gedicht von Sturm. — Kleine Zeitung der Liebhabereien und Curiositäten.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

Ritter'sche Buchhandlung in Zweibrücken.

Laute Anfrage!

[5547²/₃] Wie steht es denn mit den Einquartierungsgeldern???!!! Sorgt doch ihr Väter der Stadt, daß der Arbeiter, der von seinem sauren Verdienst die Soldaten geipeist, seine gesetzliche Entschädigung erhält, daß er die außerordentliche Umlage bezahlen kann, die man ihm aufoctroyirt.

Viele Nichtbürger der Stadt, welche aber doch ihre Lasten tragen.

Uhrmacher-Gehilfe u. Lehrling

[5462³/₃] Ein durchaus erfahrener Uhrmacher-Gehilfe wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Auch kann ein junger Mann aus anständiger Familie, der die Uhrmacherei gründlich erlernen will, als Lehrling aufgenommen werden.

J. Zeitler, Uhrmacher,
in Sulzbach bei Saarbrücken.

Feuer- und Lebens-Versicherungs-Agenten, auch **Beamten** und **Privaten** mit **ausgebreiteten Bekanntschaften,** wird ein

lohnender Nebenverdienst

(ohne Concurrenz) **nachgewiesen.** Meldungen mit Angabe der Referenzen an das **Deutsche Kunstinstitut** von **Emil Pfeiffer** in **Berlin,** Linienstraße 117. [5373³/₃]

Freie Commisstelle.

[5570¹/₂] Ein Commis, welcher auch in Buchhaltung und Correspondenz gewandt ist, und ein angehender tüchtiger Commis werden zu engagiren gesucht. Eintritt bald.

Franco-Offerten unter Chiffre W. B. [illegible] befördert die Exp. ds. Bl.

Für Seifensieder.

[5583²/₃] In der Seifenfabrik von **Jean Müller** in Ludwigshafen wird sofort ein tüchtiger Gehilfe bei gutem Lohn gesucht.

Für junge Kaufleute.

[5591²/₃] In ein Mühlengeschäft (Handelsmühle) wird ein junger Mann gesucht, welcher selbstständige Buchführung versteht und sonst im Geschäft sich thätig zeigt.

Eintritt ist auf Verlangen sogleich möglich.

Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

[5595¹/₂] Für das Comptoir eines hiesigen Engros-Geschäftes wird ein Lehrling mit guten Schulzeugnissen gesucht.

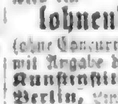
Näheres in der Exp. ds. Bl.

Tüchtige Cigarrenarbeiter

finden bei sehr gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Ludw. Koerber
in Kandel.

[5428³/₃]



[5613²/₃] Von heute an erste Qualität:

fette Schweine

zu haben bei **Karl Gebhard** in den 3 Mohren in Ludwigshafen.

[5542²/₃] Frisch marinirte

Häringe

bei **C. v. Gohl** dahier.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 239 | Ludwigshafen, Mittwoch 11. October 1871. | Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen,** 10. October.

Heute also ist wieder Sitzung der Abgeordnetenkammer in München. Auf der officiellen Tagesordnung steht neben einigen Formalien und drei Interpellationen von Jörg, Kolb und Eckard (den Landtagswahlgesetzes-Entwurf, die Handhabung der Preßpolizei und die Streuabgabe betreffend) auch der Vortrag des VI. Ausschusses über geprüfte Anträge. Unter diesen soll sich auch der Kolb'sche Trennungsantrag befinden, der, da gegen seine formelle und materielle Zuläßigkeit nichts einzuwenden ist, jedenfalls wohl dem betreffenden Ausschusse überwiesen wird. Was dieser dann damit anfangen wird, muß abgewortet werden; wenn die Ultramontanen ihn aufnehmen, so werden sie i h r e Trennungswünsche darin niederlegen und nicht die, welche sich als Consequenzen liberaler Principien erweisen; d. h. sie werden die Emancipation der Kirche vom Staat, aber nicht die Emancipation des Staates von der Kirche, werden also gerade das G e g e n t h e i l von dem verlangen, was bei dem Antrag doch wohl herauskommen sollte. Daher denn auch jetzt die tiefe Stille der radicalen Presse über den Antrag, der anfänglich als eine den Stier bei den Hörnern packende „That" eingeführt werden wollte; selbst die kleinen Kläffer halten verblüfft die Schnauze.

Nach telegraphischen und Zeitungsnotizen soll indessen heute neben der Golsen'schen auch die Herz'sche Interpellation beantwortet werden — eine Geschwindigkeit, die kaum glaublich ist! Ein Correspondent der „Frankf. Presse" giebt zu verstehen, Hr. v. Lutz — der ja der Redacteur der Antwort ist, wenn auch Graf v. Hegnenberg sie verlesen sollte — beabsichtige, die Antwort in den Schranken seines Erlasses vom 27. August d. J. zu halten, um dadurch die Patrioten von einem Mißtrauensvotum abzuhalten. „Es scheint — sagt der Correspondent — seinem Temperament besser zu entsprechen, einen gefährlichen Conflict der chronischen Vergiftung anheim zu geben, als denselben acut durch- und zu Ende zu führen." Ganz lutzisch! Uebrigens; wer's erlebt, wird sehen . . .

In der „Allg. Ztg." erhebt sich eine Stimme für die Besserstellung der Beamten, insbesondere der unteren Classen derselben. Daß diese Stimme wahrscheinlich aus betheiligten Kreisen stammt, erhöht nur ihren Werth. Das Geringste, was die Beamten verlangen können, ist, daß sie vor Nahrungssorgen geschützt seien. Nun sind aber die gegenwärtigen Beamtengehalte nach Zeitverhältnissen bemessen, die längst in's Fabelreich gehören. Viele der Beamten haben Familie; die meisten wollen eine solche gründen: „Man denke sich nun in die Lage derselben insbesondere in größeren Städten, wo die Steigerung der Lebensmittelpreise gegenwärtig eine ganz außerordentliche ist, nicht zu gedenken der seit mehreren Jahren enorm hinaufgeschraubten Preise der Wohnungsmiethen. Ob die Regierung in dem Budget für die kommende Finanzperiode versucht hat, diesen wahrhaft kläglichen Zuständen — sei es auch nur provisorisch durch Theuerungszulagen — Abhilfe zu schaffen, wird abzuwarten sein. Kaum glaublich wäre, daß dies nicht der Fall sein würde. Denn wenn man doch nicht umhin können wird, zuzugeben, daß es geradezu unmöglich ist, mit solchen Besoldungen zu leben, wie wäre es dann mit dem Gebot der Gerechtigkeit, mit der Würde des Staates verträglich, solche Zustände noch durch eine zweijährige Finanzperiode hindurchschleppen zu wollen?"

Dieselben Klagen, dieselben Hoffnungen werden überall laut, in Preußen, in Baden, in Württemberg; allein wir bezweifeln, ob eine durchgreifende Hilfe möglich sein wird ohne Verminderung der Zahl der Beamten. Wird aber der neue bayerische Minister des Inneren, wird Hr. v. Pfeufer den Muth haben, mit seinen bisherigen Anschauungen — er ist ja selbst ein Bureaukrat vom Scheitel bis zur Zehe — zu brechen und die Möglichkeit der Beschränkung des Beamtenthums, ein System der Selbstverwaltung zu schaffen, das diesen Namen auch verdient? Freilich ersehen wir aus seinem Gesetzesentwurf über die Landtagsgeschäftsordnung, wie wenig Selbstverwaltungsbefähigung Hr. v. Pfeufer sogar den Vertretern des Landes zutraut; wird er von den Bürgern des Landes eine höhere Meinung haben? Doch sei dem wie immer: wir haben es hier mit einem Nothstand zu thun, dem sofort abgeholfen werden m u ß, und der nicht auf einen Systemwechsel vertröstet werden kann. Aber man gewähre ständige Gehaltserhöhungen, wo solche noth thun, und behelfe sich nicht wieder mit einem Zulagensystem, das gar leicht zu einer Schleuße für mancherlei Ungerechtigkeit und Corruption und dann dem Beamtenstand nachtheiliger werden kann, als selbst der jetzige Zustand.....

Die Verhandlungen zwischen Frankreich und dem Deutschen Reich werden nun in Berlin gepflogen; über den Gang derselben verlautet indessen noch nichts. Bekanntlich beziehen sie sich jetzt nicht mehr auf den elsaß-lothringischen Vertrag, hinsichtlich dessen ja ein Abkommen bereits getroffen ist, sondern auf die Garantieen, mit welchen die Zahlung der vierten Halbmilliarde Seitens Frankreichs zu umgeben ist.

Die „Köln. Ztg." brachte gestern einen Artikel über die czechischen Ausgleichsforderungen, von denen sie annimmt, daß der Prager Landtag sie durchsetzen werde, da Graf Hohenwart sie anerkennt: „Mit Hilfe der czechischen Abgeordneten, die sich zu dem Wiener Reichsrathe begeben werden, blos um dem gegenwärtigen Reichsrathe und der ganzen einheitlichen Reichsverfassung vom 26. Februar 1861 ein Ende zu machen, hofft das Ministerium Hohenwart die nöthige Zweidrittelmehrheit zu erlangen, um das neue böhmische Staatsrecht auf verfassungsmäßigem Wege zur Anerkennung zu bringen. Schon durch den Ausgleich mit Ungarn, durch die Grundgesetze vom December 1867, war freilich die Reichseinheit aufgehoben. Es giebt seitdem kein Kaiserthum Oesterreich im alten Sinne des Wortes mehr, sondern nur eine österreichisch-ungarische Monarchie. Aber die Länder diesseits der Leitha bildeten doch noch ein gemeinschaftliches Ganzes, ein einheitliches Kaiserthum Oesterreich, in welchem die Deutschen die Dynastie, die Hauptstadt und den überwiegenden Einfluß besaßen. Mit diesem Uebergewicht wird es nach Einführung des böhmischen Staatsrechtes, dem bald eine ähnliche Sonderstellung Galiziens folgen dürfte, ein Ende haben. In Böhmen selbst werden die Deutschen, die höchstens ein Drittel der Bevölkerung bilden, sofort von den Czechen mehr und mehr in ihren Rechten beschränkt werden. Zunächst verlangen diese einen Krönungslandtag mit einer neuen Wahlordnung, und wie sorgfältig in dieser neuen Wahlordnung die intelligenten und die besitzenden Klassen, die Universitäten, die Handelskammern u. s. w. zurückgedrängt sind, um der ungebildeten czechischen Masse des Volkes Platz zu machen, haben wir wiederholt besprochen. Das Aushängeschild ist immer die volle Gleichberechtigung der Nationalitäten, aber Ungleiches als gleich zu behandeln, ist eine Ungerechtigkeit. Wenn man einen czechischen Knaben zwingt, in der Schule Deutsch zu lernen, so ist das keine Benachtheiligung, denn er braucht diese Cultursprache überall, sogar, wenn er Böhmen nie verläßt; aber wenn ein deutscher Knabe gezwungener Weise Czechisch lernt, so muß er einen großen Theil seiner Zeit einer Sprache widmen, von der er im Leben spottwenig Gebrauch machen kann. Doch wir können dieses Thema hier nicht weiter ausführen."

Was haben nun die Deutschen des Kaiserstaates für die Erhaltung ihres alten Uebergewichtes vom Reichsrath zu hoffen? Nichts; denn: „diesen Reichstag können sie entweder nicht zu Stande bringen, weil die Czechen, Italiener, Polen u. s. w. nicht kommen, oder wenn alle Völkerschaften Cisleithaniens erscheinen, so bilden die Deutschen nur eine Minderheit und werden von den slavischen Abgeordneten überstimmt, die wenigstens darin einig sind, das Uebergewicht der Deutschen zu brechen. So ist es fast unmöglich, die Einheit des Reiches im Sinne der deutschen Verfassungsfreunde aufrecht zu erhalten, wenn sie nicht zum Absolutismus ihre Zuflucht nehmen wollen, der freilich im Hintergrunde aller österreichischen Verfassungswirren lauert."

Inzwischen constatiren die uns vorliegenden Wiener Blätter den aufregenden Eindruck, den die Prager Vorschläge zur Slavisirung der Monarchie auf Alles gemacht haben, was nicht slavisches Blut in den Adern hat oder ultramontan gesinnt ist. Der „czechische Verfassungsentwurf für Oesterreich", wie die „N. Freie Presse" den sogenannten Ausgleich richtiger benennt, stand bereits vorgestern auf der Tagesordnung des böhmischen Landtages und wird in diesem jedenfalls angenommen werden, wie denn auch die Regierung in Wien bereits hat erklären lassen, daß sie ihrerseits denselben als Grundlage zur Verhandlung im Reichsrath acceptire; und wie eine bittere weltgeschichtliche Ironie klingt es, wenn die officiöse „Abendpost" die Hoffnung ausspricht, die Herstellung eines vollständigen Reichsrathes werde die „innere Consolidirung" der Monarchie definitiv abschließen — Consolidirung, wo offenbar Alles, aber auch Alles zerfällt!

Die verfassungstreuen Landtage, deren Session in wenigen Tagen geschlossen wird, werden, wie die deutschgesinnte Presse meint, noch ein letztes Wort über die Krisis sprechen; aber was wird das helfen!

Aus den immer noch sehr mageren Notizen des Telegraphen über die französischen Generalrathswahlen geht nun wenigstens soviel hervor, daß die Bonapartisten und die Legitimisten schlechte Geschäfte gemacht haben und das Gesammtresultat ungefähr dem der Juliwahlen an die Seite zu stellen ist. Demnach hätte die gemäßigte Republik gesiegt; was dabei für die Departementalverwaltung herauskommt, wird sich zeigen.

Der einjährige Freiwilligendienst und die Lateinschule.

§ **Grünstadt,** 10. Oct. Auf Anregung des Hrn. Adjunct B e c k e r beschloß der hiesige Stadtrath in seiner heutigen Sitzung, an Se. Maj. den König ein Bittgesuch einzureichen des Inhalts, daß die B e r e c h t i g u n g z u m e i n j ä h r i g e n F r e i w i l l i g e n d i e n s t in gesetzlicher Weise auch auf das Absolutorium der v o l l s t ä n d i g e n L a t e i n s c h u l e ausgedehnt werden möge.

Zur näheren Begründung der gestellten Bitte wurde Folgendes bemerkt: Die Gegenstände, über welche sich die gesetzlich vorgeschriebene Prüfung zum einjährigen Freiwilligendienst zu erstrecken hat, werden nicht allein in den Gewerbschulen, sondern auch in den mit Realcursen verbundenen Lateinschulen unterrichtlich behandelt; nach dieser Seite hin besteht somit zwischen beiderlei Anstalten nicht der geringste Unterschied. Wenn, wie zugestanden werden muß, in der Gewerbschule auf den Unterricht in der deutschen Sprache, Mathematik und Naturkunde eine etwas umfangreichere Stundenzahl verwendet wird, und wenn in Folge hievon der Abiturient einer Gewerbschule einem absolvirten Lateinschüler gegenüber auf den Besitz einer größeren Summe von Realkenntnissen hinzuweisen vermag, so kann Letzterer seinerseits als vollen Ersatz hiefür auf das durch eine mehrjährige und gründliche Beschäftigung mit den classischen Sprachen gewonnene größere Maß allgemeiner humanistischer Bildung sich berufen, die ihn befähigt, die bei ihm in den mathematischen und naturwissenschaftlichen Disciplinen etwa noch vorhandenen Lücken schnell, sicher und mit richtigem Verständniß auszufüllen.

Welcher Vorzug in dieser Hinsicht den Abiturienten humanistischer Gymnasien und damit indirect auch den Abiturenten der Progymnasien oder Lateinschulen Seitens Sachkundiger zuerkannt wird, beweist ein im Jahre 1869 von der medicinischen Facultät der Universität Berlin abgegebenes Gutachten, welches unter anderem also lautet:

„Es ist eine auch von der medicinischen Facultät anerkannte Thatsache, daß die deutsche akademische Jugend zu der sie auszeichnenden Reife für Universitätsstudien nicht durch eine Summe von Realkenntnissen, sondern ausschließlich durch die formale geistige und sittliche Bildung gelangt ist, die sie sich auf den deutschen Gymnasien angeeignet hat. Die Realschulabiturienten sowie überhaupt alle Studirende, welche den Gymnasialunterricht nicht durchgemacht haben, stehen in Betreff der formalen geistigen Durchbildung hinter den Abiturienten deutscher Gymnasien zurück und zeigen sich nicht so befähigt, das medicinische Studium wissenschaftlich zu erfassen."

.. In ähnlichem Sinne sprachen sich fast alle Facultäten der preußischen Universitäten aus, sowie auch früher schon der berühmte Chemiker Frhr. Justus v. Liebig.

Die Lateinschule hat, so heißt es in dem betr. Gesuch weiter, auch eine schwierigere Aufgabe zu lösen als die Gewerbschule, indem jene auf die Ausbildung der ihr anvertrauten Zöglinge 4 Jahre zu verwenden hat, während diese der Erreichung des gleichen Zweckes nur 3 Jahre widmet. Unter erfahrenen Schulmännern gilt es schon längst als eine unzweifelhafte Thatsache, daß die Abiturienten der Lateinschulen denjenigen der Gewerbschulen an geistiger Entwickelung keineswegs nachstehen, wenn auch deren Bildung theilweise auf anderer Grundlage beruht. Die ungerechtfertigte Zurücksetzung der Lateinschulen gegenüber den Gewerbschulen bezüglich der Berechtigung, für den einjährigen Militärdienst Zeugnisse auszustellen, schädigt erstere im höchsten Grade; denn der Mangel der Berechtigung entvölkert nicht allein die Oberclassen jener Schulen, sondern hat auch eine allmähliche Frequenzminderung der übrigen Classen zur unausbleiblichen Folge, indem viele Eltern, welche für ihre Söhne einzig und allein die Erlangung des Rechtes für den einjährigen Militärdienst im Auge haben, sich gezwungen sehen, dieselben mit bedeutenden Opfern in auswärtige Gewerb- und Handelsschulen zu schicken. Wie sehr die Frequenz mancher Lateinschulen unter dem Einfluß der bestehenden Verhältnisse zu leiden hat, zeigt die für sich selbst sprechende Thatsache, daß z. B. die Lateinschule zu Grünstadt, eine der ältesten und vor Erlassung des Wehrverfassungsgesetzes meist besuchten Anstalten des Königreichs, die noch im Jahre 1867 105 Schüler zählte, im gegenwärtigen Schuljahre nur noch von 58 Schülern besucht wird. Den preußischen Progymnasien, die nach Einrichtung und Lehrziel im Ganzen unseren vollständigen Lateinschulen ähnlich sind, ist in der fraglichen Beziehung eine bevorzugtere Stellung angewiesen; denn die bedeutenderen dieser Anstalten wie Moers, Jülich, Siegburg, Dorsten, Neuwied, Bunzlau u. a. erhielten bereits in den Jahren 1862, 1863, 1864 und 1865 durch Erlaß des Unterrichtsministeriums die Befugniß zur Ausstellung von Zeugnissen für den einjährigen Militärdienst; das einzige Progymnasium zu Jülich stellte laut Ausweis des Jahresberichtes in dem abgelaufenen Schuljahre 21 Schülern das Zeugniß der Reife für den einjährigen Militärdienst aus.

Das von dem Stadtrathe zu Grünstadt der allerhöchsten Stelle unterbreitete Bittgesuch betrifft eine Lebensfrage unserer Lateinschulen; hoffen wir, daß es die gewünschte Berücksichtigung finden werde.

Deutsches Reich.

M. **Aus dem Kanton Frankenthal**, 9. Oct. Am 28. Sept. fand in Frankenthal die trotz des schlechten Wetters zahlreich besuchte Conferenz des Bezirks-Lehrervereins Frankenthal-Ludwigshafen statt. Ein längerer Vortrag des Lehrers Herberth von Frankenthal über die Anforderungen der Neuzeit an die Volksschule und die Hindernisse, auf welche diese Forderungen stoßen, betonte in ersterer Hinsicht hauptsächlich die Nothwendigkeit einer besseren Bildung der Lehrer, während er als Hindernisse des Fortschritts insbesondere das trotz der neuen Lehrordnung immer noch fortdauernde Ueberwuchern des Religionsunterrichts, die Theilnahmlosigkeit der meisten Gemeinden in Bezug auf äußere Besserstellung des Lehrerstandes, dabei freilich auch den Mangel an höherem Sinn und Streben bei manchen Lehrern bezeichnete. Sowohl in diesem Vortrag, als auch in einer Ansprache des Vorsitzenden, Lehrer Krebs von Oppau, wurde übrigens warm betont, daß die Lehrer bei allen Schwierigkeiten bisher einen starken Rückhalt an der Kreisregierung gehabt, und daß insbesondere der Schulreferent Dr. Jordan durch seine ausgebreitete Kenntniß der pädagogischen Literatur, seine Rastlosigkeit, Energie und Ausdauer den vollen Dank der pfälzischen Lehrerwelt verdient habe. Diese Anregung fand allgemeinen Wiederhall und die Versammlung erhob sich zum Zeichen ihrer Beistimmung einmüthig von ihren Sitzen. Es dürfte an der Zeit sein, dieser, wie wir fest überzeugt sind, in der Lehrerwelt allgemeinen Anschauung allenthalben Ausdruck zu geben, damit es den giftigen Gehässigkeiten einer Reaction, die ihre Zeit gekommen glaubt, nicht gelinge, ihre grobe Unwissenheit und Insolenz in pädagogischen Dingen an die Stelle gründlicher Einsicht und ernsten Vorwurfsstrebens zu setzen.

V **Zweibrücken**, 9. Oct. Von Bekannten aus der Vorderpfalz hörte ich schon mehrfach starkes Befremden darüber äußern, daß in Sachen der Altkatholiken-Bewegung in unserer Stadt so gut wie gar nichts geschehen sei, trotz des Vorraths an tüchtigen, den bezüglichen Aufgaben gewachsenen Kräften. Leider verhält sich das in der That so. Zweibrücken hat keinen Delegirten nach München entsendet, und während in Kaiserslautern, Neustadt rc. bereits die praktische Seite der Bewegung in Fluß gebracht ist, indem dort schon die Einleitungen getroffen sind, um dem „Landesverein zur Unterstützung der katholischen Reformbewegung" Mitglieder in Masse zuzuführen, resp. Zweigvereine und eigene Gemeinden zu gründen, feiert hier der Indifferentismus einen glänzenden Triumph. Die hiesigen Altkatholiken haben s. Z. A gesagt, indem sie Adressen an Döllinger und die Staatsregierung abgehen ließen; wann werden sie das B sprechen? — Auch das hiesige Bürgermeisteramt hat jetzt eine Einladung ergehen lassen zu einer Versammlung, in welcher, entsprechend den Statuten des Zweigvereins der „Kaiser-Wilhelm-Stiftung" für deutsche Invaliden, ein Kantonalausschuß gebildet werden soll, der die Interessen der Stiftung wahrzunehmen haben wird. Diese Versammlung wird nächsten Donnerstag, den 12 ds. Mts., Nachmittags 3 Uhr, im Stadthaussaale stattfinden; möge der Besuch derselben dem in der bürgermeisteramtlichen Einladung geäußerten Wunsch entsprechen! In erster Linie darf man wohl eine recht zahlreiche Betheiligung der Besitzenden erwarten, da es gilt, das Interesse Derjenigen fördern zu helfen, welchen, nachdem sie mit ihrem Blute für die Sicherheit des Eigenthums rc. zumal der Grenzbewohner eingestanden, ein unvergänglicher Anspruch auf thatbereite Dankbarkeit zur Seite steht.

☍ **München**, 9. Oct. Wie in Berlin, so hat man auch hier während der letzten Wochen viel von der Wohnungsnoth reden hören, und nicht ohne Besorgniß wurde von Manchem dem Umzugsziel Michaeli entgegengesehen. Nun, da dasselbe ohne Excesse vorübergegangen ist, werden Stimmen laut, welche die Wohnungsnoth als ein bloses Hirngespinnst verlachen wollen. Es haben diese eben so unrecht wie jene, welche nach der anderen Seite hin übertreibend, vor ein Paar Wochen von 2—300 Familien fabelten, die für das Ziel Michaeli noch keine Wohnung hätten finden können. Die Wohnungsnoth existirt hier in der That, und der sprechendste Beweis dafür sind die von Halbjahr zu Halbjahr mehr hinaufgeschraubten Miethen. Die Hausherren wälzen in dieser Art die höheren Gemeindeumlagen, die höheren Unterhaltungskosten der Gebäude rc. auf die Miethe ab; allein sie könnten es nicht thun, wenn nicht die Nachfrage nach Wohnungen so stark wäre, daß statt des Miethers, welcher den höheren Miethzins zu zahlen sich weigert, sich sofort zwei, drei andere und mehr präsentiren, welche dazu bereit sind. Woher kommt nun diese Wohnungsnoth? Von dem fortwährenden starken Zuzug von auswärts, mit welchem die Baulust am Platz nicht gleichen Schritt hält. Es sind in letzter Zeit eine Anzahl jüdische Familien vom Rhein und aus Frankfurt, eine ziemliche Zahl Engländer und Amerikaner hierher übergesiedelt, welche alle gute Preise zahlen; ferner ist der Andrang von Arbeitern aller Art aus den kleinen Städten und Landgemeinden ungemein stark: in den Fabriken, bei den Eisenbahnen rc. hoffen diese besseren Verdienst zu finden als zu Hause; endlich lassen sich auch Pensionisten und Privatiers immer noch durch den früheren Ruf Münchens als einer wohlfeilen Stadt, der aber jetzt keine Wahrheit mehr ist, verlocken, hierher zu ziehen. Man gehe nur einmal in die Güterhallen der Eisenbahnen und sehe, was da für Massen von Hausrath Tag um Tag abgeladen werden, um sich, wenn man es sonst nicht wüßte, einen Begriff von dem Menschenstrom zu machen, der sich stetig hierher ergießt. Nun ließe sich das noch ertragen, wenn in gleichem Verhältniß Neubauten entständen; das ist aber nicht der Fall. Seit der großen Häuserkrisis des Jahres 1865, welche nicht blos große wie kleine Bau-Unternehmer, sondern mit ihnen eine Menge Leute, die ihr Geld mit blinder Hast auf Bauten geliehen hatten, schwer traf, hat sich hier die rechte Baulust nicht mehr einstellen wollen: unternehmungslustige Leute bekommen kein Geld zum Bauen geliehen, und die, welche Geld haben, stecken es in der Regel lieber in Staatspapiere, industrielle Unternehmungen u. dgl.; man hat eben, wie das Sprichwort sagt, ein Haar gefunden im Häuserbauen. Ohne diese Unlust wäre das Project nicht nöthig gewesen, hier eine eigene Genossenschaft zum Bauen von kleinen und mittleren Häusern zu gründen, welche sich besonders das Bedürfniß des Arbeiters und kleineren Gewerbsmannes als Ziel der Abhilfe steckt. Es ist sehr zu wünschen, daß diese Genossenschaft schon im nächsten Jahr eine erkleckliche Anzahl Wohnungen disponibel stellen kann; denn wenn auch jetzt, indem Viele sich mehr als seither einschränkten, das Wohnungsbedürfniß noch gedeckt ist, so läßt sich doch nicht verkennen, daß wir so ziemlich an der Grenze angekommen sind, wo der wirkliche Wohnungsmangel sich einstellt, wenn nicht Neubauten entstehen.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

* **Wien**, 7. Oct. („Vorstadt-Ztg.") Der Beschluß des Wiener Gemeinderaths, dem zufolge die Salvatorkirche den Altkatholiken zur Abhaltung ihres Gottesdienstes eingeräumt werden soll, hat, wie zu erwarten stand, im erzbischöflichen Palais eine ungeheuere Aufregung hervorgerufen. Der geistliche Director der Kirche von St. Salvator im Rathhause, Hr. Georg Auster, hat sich als Pfarrer an das fürsterzbischöfliche Consistorium gewendet, wie er sich dem Beschlusse des Gemeinderathes gegenüber, die Salvatorkirche sei den Altkatholiken zur Mitbenützung zu überlassen, zu benehmen habe. Darauf folgte gestern Vormittags noch die Erwiderung des fürsterzbischöflichen Consistoriums dahin, daß der geistliche Curator dieser Kirche, sobald der gedachte Beschluß des Gemeinderathes zur Ausführung gelangen sollte, die Hostie der Monstranze zu entnehmen, dieselbe zu speisen, die Monstranze selbst aber in eine andere Kirche zu übertragen und sich von diesem Augenblicke an aller weiteren Functionen in der Salvatorkirche zu enthalten haben wird. Der Beschluß des Gemeinderathes hat dem fürsterzbischöflichen Consistorium Anlaß gegeben, an den Bürgermeister eine Zuschrift zu richten, in welcher dasselbe mittheilt, daß es mit allen ihm zu Gebote stehenden legalen Mitteln die Ausführung dieses Beschlusses hindern werde. Die Zuschrift war Gegenstand der Erörterung in der gestrigen Sitzung der Rechtssection des Gemeinderathes. Statt die legalen Mittel des Consistoriums in beschaulicher Ruhe abzuwarten, beschloß die Section, in der nächsten Sitzung des Gemeinderathes dem Plenum die Sistirung des vorgestrigen Beschlusses und die Abweisung des Gesuches der Altkatholiken zu empfehlen.

England.

* **London**, 7. Oct. („Engl. Corr.") Die große Arbeitseinstellung der Maschinenbauer in Newcastle, die volle 19 Wochen gedauert hat, und in welche ursprünglich 9000 Arbeiter verwickelt waren, ist so gut wie zu Ende. Das Ereigniß kam vollständig unerwartet, da die beiden Parteien nach dem Mißlingen von Ausgleichsvorschlägen, welche ein Herr Mundella, Abgeordneter der Cooperativ-Genossenschaft von Leeds, versucht hatten, getrennter standen als je vorher; man verdankt es dem Stadtsecretär von Newcastle, der folgenden Vorschlag vorlegte: Die Arbeitgeber bewilligen eine normale Arbeitszeit von 9 Stunden per Tag, dagegen werden die Maschinenbauer so viele Ueberstunden arbeiten, wie die Arbeitgeber verlangen; die Lohnsätze, sowohl für die normale Arbeitszeit, sowie für die Ueberstunden bleiben die nämlichen wie vor dem Strike; aber die Arbeiter gehen zunächst unter den alten Bedingungen wieder an's Werk, und die neuen Bedingungen treten erst mit Neujahr in Kraft, und zwar auf die Dauer eines Jahres absolut, und darüber hinaus mit 6monatlicher Kündigung. Auf einer Massenversammlung der feiernden Arbeiter kam der Ausgleichsvorschlag zur Annahme und wurde beschlossen, den Arbeitgebern die Ernennung eines Sechser-Ausschusses anzuempfehlen, damit derselbe in Gemeinschaft mit einer gleichen Anzahl von Arbeitern die Einzelheiten verabrede. Unter ungeheuerem Beifall wurde die Versammlung mit der Versicherung des Präsidenten geschlossen, daß die große Arbeitseinstellung nun als beendigt angesehen werden könne."

Bayerischer Landtag.

* Die beiden am Samstag der Abgeordnetenkammer vorgelegten Gesetzesentwürfe betr. Abänderung einiger Bestimmungen der beiden Gemeindeordnungen sind dadurch veranlaßt, daß mehrere Bestimmungen derselben mit dem am Neujahr 1872 zur Geltung gelangenden Deutschen Strafgesetzbuch und mit dem bereits eingeführten Reichsgesetz über die Erwerbung und den Verlust der Bundes- und Staatsangehörigkeit nicht harmoniren. Die Gemeindeordnungen bezeichnen mit dem Ausdruck „Ausländer" auch die Angehörigen anderer deutscher Bundesstaaten; da nun aber dieser Ausdruck nicht mehr zutreffend ist, so soll derselbe durch den Ausdruck „Nichtbayern" ersetzt werden. — Art. 13, 82, 127 und 170 der rechtsrheinischen Gemeindeordnung handeln von jenen Fällen, in welchen wegen richterlicher Verurtheilung rc. die Ertheilung des Bürgerrechts versagt werden kann, resp. die Suspension gegen Magistratsmitglieder, Gemeindebedienstete und Gemeindeausschußmitglieder zu verhängen ist, oder das Wahlrecht in Gemeindeangelegenheiten zeitweise verloren geht. Da nun die hierher bezüglichen technischen Ausdrücke dem bayerischen Strafgesetzbuch entlehnt sind, das System des letzteren aber ein anderes ist, als das des deutschen, so mußten die vorerwähnten Artikel eine neue dem letzteren sich anpassende Fassung erhalten. Eine weiter vorgeschlagene Aenderung besteht darin, daß vom 1. Jan. 1872 an die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte durch richterliches Urtheil das Kriterium dafür zu bilden hat, ob ein Recht resp. eine eingeleitete Untersuchung die Versagung des Bürgerrechts, die Suspension rc. nach sich zieht. In ähnlicher Weise sollen aus den gleichen Erwägungen die Art. 11, 60 und 100 der pfälzischen Gemeindeordnung abgeändert werden. — Mit Rücksicht auf die in Folge der Einführung des deutschen Strafgesetzbuches vorzunehmende Neuregelung der Zuständigkeit der Gerichte wurde in den Art. 41 und 174 der rechtsrheinischen und Art. 32 der pfälzischen Gemeindeordnung die allgemeine Fassung „zuständige Gerichte" statt „Einzelgerichte" gewählt. — Da die Bestimmungen der Art. 28 und 29 des Einführungsgesetzes zu den bayerischen Strafgesetzbüchern von 1861 aus systematischen Gründen in das dem Landtag vorgelegte revidirte Polizeistrafgesetzbuch übertragen werden sollen, so werden künftig bei Anwendung der in Art. 99 und 143 der rechtsrheinischen und in Art. 77 der pfälzischen Gemeindeordnung vorgesehenen Zwangsbefugnisse der Gemeinden statt der dort erwähnten Art. 28 und 29 des gedachten Gesetzes künftig die Art. 20 und 21 des revidirten Polizeistrafgesetzbuches maßgebend sein müssen.

Telegramme.

„ **Berlin**, 10. Oct. Die kirchliche Octoberversammlung ist heute Vormittag eröffnet worden. Zum Vorsitzenden wurde Staatsminister a. D. v. Bethmann-Hollweg gewählt. Die Versammlung beriet über das Thema: „Was haben wir zu thun, damit unserem Volke ein geistliches Erbe aus den großen Jahren 1870 und 1871 verbleibe.“ Während der Rede Ahlefelds aus Leipzig erschien der Kaiser in der Versammlung.

„ **Berlin**, 10. Oct. Fürst Bismarck hat gestern Nachmittags dem französischen Finanzminister Pouyer-Quertier einen Besuch abgestattet. Heute Vormittag begab sich Graf Arnim mit dem Reichskanzler zu Pouyer-Quertier. Der Kaiser wird heute Nachmittags einer Sitzung des Ministerrathes präsidiren. Der Kronprinz trifft zur Eröffnung des Reichstages hier wieder ein.

„ **München**, 10. Oct. Wie verlautet, ist im gestrigen Ministerrathe beschlossen worden, daß die Beantwortung der Interpellation Herz wegen der Haltung der Regierung gegenüber der Kirchenfrage morgen (Mittwoch) erfolgen solle. — Der König hat den Professor Dr. v. Pözl, langjährigen Präsidenten der Abgeordnetenkammer, zum lebenslänglichen Reichsrath ernannt. General von der Tann hat, gutem Vernehmen nach, die Reichsrathswürde abgelehnt.

„ **Stuttgart**, 10. Oct. Der „Staatsanz.“ theilt mit, daß diesseits im Bundesrathe Gesetzentwürfe eingebracht werden betreffend die Einführung der norddeutschen Gewerbeordnung vom 1. Januar 1872 und die Einführung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz vom 1. Jan. 1873 in Württemberg. Auch das Gesetz über die Rinderpest wird, sobald von Seite Bayerns gleichfalls diesbezüglich vorgegangen wird, angenommen. Bekanntlich besteht noch zwischen Bayern und Württemberg eine Convention betreffs der Rinderpest.

„ **Straßburg**, 10. Oct. Das Appellationsgericht zu Colmar wird Donnerstag, den 12. d. M., seine feierliche Eröffnungssitzung halten.

„ **Wien**, 9. Oct. In dem bereits signalisirten Artikel über das von der Commission des böhmischen Landtages ausgearbeitete Ausgleichs-Elaborat spricht die „Wiener Abendpost“ schließlich die Hoffnung aus, die Absicht der Regierung, durch Herstellung eines vollständigen Reichsrathes unter freier Uebereinstimmung aller Stämme die innere Consolidirung der Monarchie definitiv zum Abschlusse zu bringen, werde überall die kräftigste Förderung finden und zwar zunächst auch von jenen, welche wiederholt erklärt haben, einem verfassungsmäßigen Ausgleiche nicht zu widerstehen. Das genannte Blatt sieht daher der weiteren verfassungsmäßigen Entwickelung der Verfassungsfrage im Reichsrathe mit vollkommener Beruhigung entgegen.

„ **Wien**, 10. Oct. Anläßlich der gestrigen Inauguration des Rector Magnificus fand Seitens der Studenten auf der Aula eine Demonstration gegen den anwesenden Unterrichtsminister statt, während Hochrufe auf den Reichskanzler Grafen Beust erschallten. Der Unterrichtsminister verließ den Saal.

„ **Paris**, 10. Oct. Das „Journal officiel“ veröffentlicht die Ernennung des Deputirten Lanfrey zum Gesandten bei der Schweiz. — Auf Ansuchen des Prinzen v. Joinville wird seinem Sohne, dem Herzog v. Penthièvre bewilligt, provisorisch ohne Sold und Anspruch auf Avancement in der französischen Flotte zu dienen. Ueber seine definitive Stellung entscheidet demnächst die Nationalversammlung. Das feierliche Leichenbegängniß Lambrechts findet morgen in Versailles statt.

„ **Paris**, 10. Oct. „Havas“ meldet über den Ausfall der Generalrathswahlen aus Versailles: Von den bis jetzt bekannt gewordenen Wahlen fallen vier Fünftel auf die Candidaten der conservativ-liberalen Partei und der regierungsfreundlichen Republikaner. Die hervorragendsten Candidaturen der Bonapartisten haben keinen Erfolg gehabt. Gavini und Galloni d'Istria, welche von den Imperialisten in Corsica aufgestellt worden waren, sind unterlegen. Conti kommt zur engeren Wahl. Legitimisten sind sehr wenige durchgekommen. — Die Ernennung Victor Lefranc's zum Minister des Inneren an Stelle des verstorbenen Lambrecht wird immer wahrscheinlicher.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

z. **Landwirthschaftliches.** Die Klagen über Kartoffelfäule mehren sich auch in der Vorderpfalz; aber viel bedenklicher erscheint die leider sehr geringe Ausbeute der Spätkartoffeln; selbst die besten Felder bleiben im Ertrage weit unter den gehegten Erwartungen, und besonders ist es die seither so lohnende länglich rothe Kartoffel, hierorts „Harthäuser“ genannt, welche gegen die Vorjahre kaum mehr als halben Ertrag liefert. Forschen wir nach der Ursache dieser Erscheinung, so liegt sie unserer unmaßgeblichen Ansicht nach in der sehr kühlen und nassen Witterung zur Zeit des Knollenansatzes im Monat Juni und der Trockne von 4. bis 20. September, welche um so nachtheiliger wirkte, als durch die vorausgegangenen schweren Gewitterregen — besonders am 31. August — der Boden so fest wurde, daß die Knollen sich gehörig auszubilden verhindert waren. Ueber die Ursachen der Kartoffelfäule haben wir uns früher schon ausgesprochen und sind heute noch derselben Ansicht, daß nämlich der durch schwere Regen mitunter festgeschlossene Boden die Ausdünstung der in demselben enthaltenen überschüssigen Feuchtigkeit unmöglich machte und so das Faulen veranlaßt wurde.

Daß bei diesen, nicht sehr erfreulichen Aussichten die Kartoffelpreise stetig steigen, ist ganz natürlich, und während man vor 14 Tagen für sogenannte Fabrikkartoffeln, wie sie der Acker liefert, 1 fl. zahlte — um welchen Preis aber nur wenige geliefert wurden — bot man am 7. d. M. für rothe Kartoffeln schon 1 fl. 30 kr. pro 100 Pfund, ohne daß viele Producenten sich zur Abgabe bequemen wollen.

Den größten Ausfall an Ertrag liefert aber unstreitig der Krapp. Im Vorjahre hatten wir eine sehr lohnende Krappernte; in Folge dessen wurden im letzten Frühjahre größeren Fläche mit Krapp bepflanzt, und war die beste Aussicht vorhanden, daß in einzelnen Gemeinden der Krappbau bald wieder auf den Status quo ante gebracht werde; die heurige Ernte ist aber durchaus nicht so ergiebig, daß diese gehegte Aussicht sich verwirklichen wird, indem man von schwerem Boden nur 30—40 Centner pro Morgen erntet, während auf gleichem Boden im Vorjahre 70—80 Centner, in einzelnen Fällen noch mehr, geerntet worden sind. Dieser Ausfall im Ertrag hat sicher auch seinen Grund in der kalten und nassen Witterung im Frühjahr, sowie Juni und Juli und liefert wiederholt den Beweis, daß die Krapppflanze heiße trockene Sommer mehr liebt, wie dies von allen südlichen Culturpflanzen gilt. Auch der Pferdezahnmais wuchs aus obigen Gründen nicht so üppig und, sind unsere Beobachtungen richtig, der Nährwerth dieses schätzbaren Futterpflanze war geringer, als in heißen trockenen Jahren, wie denn auch unsere Körnerfrüchte geringerer Qualität sind und im Gewichte erheblich zurückbleiben, so daß der alte Spruch: „Die Sonne hat noch keinen Bauer aus dem Lande geschienen, aber der Regen kann ihn vertreiben“, sich auch im Jahre 1871 wieder vollständig bewahrheitet.

Telegraphische Handelsberichte.

Paris, 10. Oct. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe . . .	92 45	1882r Amerikaner . .	108 62
$4^1/_2$ % Rente . . .	82 50	Credit-mobilier . . .	162 50
3 % . . .	56 45	Oestr.-franz. Stb.-Act	837 50

Berlin, 10. Oct. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe . . .	$100^1/_4$	Papierrente	$48^3/_4$
Berbacher	—	Silberrente	$57^3/_8$
Mainz-Ludwigshafen .	$163^1/_4$	1882er Amerikaner .	$96^3/_8$
Oesterr.-franz. St.-Act.	216	Badische Bank-Actien .	$120^1/_4$
$3^1/_2$ % Prämien-Anl. .	$118^3/_4$	Darmst. Bank-Actien .	165
4% fl. 250 Loose v. 1854	78	Oesterr. Credit-Actien	$161^3/_4$
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	103	5% bayer. Anlehen .	$103^1/_4$
Loose von 1860 . . .	$84^1/_4$	4% bayer. Präm.-Anl.	$112^1/_4$
Renette Loose v. 1864 .	$76^1/_4$	4% bad. Anlehen . .	$111^1/_4$

Wien, 10. Oct. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	57 70	1860er Loose . . .	97 60
Silberrente, Jan.-Juli	68 40	1864er Loose . . .	134 75
Bank-Actien . . .	767 —	fl. 100 Eis.-Part.-Loose	182 50
Credit-Actien . . .	288 50	Oesterr.-franz. Staatsb.	382 50
fl. 250 Loose v. 1839 .	285 50	Elisabethb. (westlich) .	233 25
4% fl. 250 Loose v. 1854	89 50	Böhm. Westb.-Actien	253 —

New-York, 9. Oct. (Schlußcourse.)

Gold	$113^3/_4$	Baumwolle	—
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109	Mehl	7 35
6% 1882er U.-St. Bonds	$115^1/_8$	Petroleum (Philadel.) .	21

Frankfurt a. M., 10. October. (Effectensocietät.) Creditactien $282^1/_4$ b. u. G. Staatsbahn $376^1/_4$, $^3/_4$ b. Junge Staatsbahn $172^1/_2$, $173^1/_4$ b. u. G. Amerikaner $95^3/_8$ b. u. G. Lombarden $194^1/_4$, $^3/_8$, $^1/_2$, $^3/_8$ b. u. G. Silberrente $57^1/_4$. Galizier $255^1/_2$ b. u. G. Spanier $32^3/_8$ b. u. G. Elisabethbahn $235^1/_2$ b. Böhm. Westbahn $243^1/_2$ b. u. G. Italien. Deutsche Bank $89^1/_2$ b. u. G. Sehr fest und belebt.

Berlin, 10. Octbr. (Schlußbericht.) Roggen per October 56, per April-Mai $56^1/_2$. Oel per October $29^5/_6$, per April-Mai 28. Spiritus per October 20 Thlr. 12 Sgr., per April-Mai 19 Thlr. 25 Sgr.

Köln, 10. Oct. (Schlußbericht.) Weizen matter, effec. hiesiger 9 Thlr., per Nov. 8 Thlr. 8 Sgr., per März 8 Thlr. $13^1/_2$ Sgr., per Mai 8 Thlr. $16^1/_2$ Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 6 Thlr. $7^1/_2$ Sgr., per November 5 Thlr. $21^1/_2$ Sgr., per März 6 Thlr. 1 Sgr., per Mai 6 Thlr. $2^1/_2$ Sgr. Rüböl matter effect. hiesiges $15^9/_{10}$ Thlr., per October 15 Thlr., per Mai —. Leinöl $12^5/_8$.

Kaiserslautern, 10. Oct. (Frucht-Mittelpreis.) Bei einem Gesammtumsatz von 2840 Centnern, nämlich Weizen 150, Korn 240, Spelz 1050, Gerste 620, Hafer 250, Erbsen 70, Wicken 40, Linsen 30, notiren wir folgende Mittelpreise: Weizen 7 fl. 43 kr., Korn 5 fl. 30 kr., Spelz 5 fl. 19 kr., Gerste 5 fl. 6 kr., Hafer 3 fl. 42 kr., Erbsen 4 fl. 41 kr., Wicken 3 fl. 32 kr., Linsen 6 fl. 33 kr. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 26 kr. Ein Gemischtbrod von 2 Pfd. 14 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfd. 14 kr.

Nürnberg, 10. October. Hopfenbericht. Zufuhr 600—700 Ballen. Alles geräumt, Stimmung fest. Marktwaare 115—130 fl. Hallertauer 170—180 fl. Productionsplätze fest.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

„ **Prag**, 10. Oct., Abends. Der böhmische Landtag hat in seiner heutigen Sitzung das Nationalitätengesetz und die Landtagswahlordnung in zweiter Lesung und hierauf den Adreßentwurf sammt Beilagen (die „Fundamentalsätze“, bei namentlicher Abstimmung in 3. Lesung einstimmig angenommen. Auf Antrag Riegers wurde constatirt, daß zwei Drittel sämmtlicher Landtagsmitglieder für die Commissionsanträge gestimmt haben.

Dienstes-Nachrichten.

Der Bezirks- und Handelsgerichtsrath Ferdinand Julius Müller in Frankenthal ist zum ersten Staatsanwalt am Bezirksgerichte Frankenthal befördert, der Zollpraktikant S. Wolf in Nürnberg zum Assistenten des Hauptzollamtes Ludwigshafen berufen und der Amtsdiener J. Kefes von Schaidt an das Hauptzollamt Ludwigshafen versetzt worden.

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 11. Oct.: „König René's Tochter.“ Lyrisches Drama in 1 Acte, von Henrik, übersetzt von F. A. Leo. Hierauf: „Der Dorfbarbier.“ Komische Oper in 2 Acten. Musik von Schenk (1798). Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redacteur: Ph. Gebhard Stay.

Gant.

Versteigerung einer Dampfmühle.

[5599²/₆] **Montag den 13. November 1871,** Nachmittags 2 Uhr, zu Rheingönheim im Gemeindehaus werden durch den unterzeichneten Amtsverweser des committirten Notärs die zur Gantmasse des in Rheingönheim wohnhaften Müllers Karl Philipp Frey gehörenden Liegenschaften öffentlich auf Eigenthum versteigert, nämlich:

Gemarkung von Rheingönheim:

1) Plan Nr. 1173 75¹/₁₀ Dec. Fläche mit 2stöckigem Wohnhaus, Mühle mit Dampfeinrichtung, bestehend aus 4 Mahlgängen, worunter 2 Champagner, 1 Schälgang, Griesputzerei mit französischen Schwingmühlen, alles Cylindereinrichtung, 2 Gerstenrollgängen, stehendes System, vertical; 1 Gerstenspaltmaschine mit Sortircylinder und 1 Pseudo-Häukelsed'schen Enthülsungsmaschine — ferner Schoppen und Hof und Plan 1172 18⁸/₁₀ Dec. Garten dabei.
2) Plan Nr. 1171 u. 1174 106⁹/₁₀ Dec. Acker im Niederfeld.
3) Plan Nr. 8322 25 Dec. Acker im vorderen Kappes.

Die Mühle nebst übrigen Gebäulichkeiten ist in den 50er Jahren erbaut worden, und befindet sich im besten Zustande.

Dieselbe liegt unmittelbar neben dem Eisenbahn-Stations-Haus Rheingönheim und ist mit dem Geleise der Ludwigsbahn durch einen Schienenstrang verbunden.

Nähere Auskunft ertheilt der Verwalter der Gantmasse, Geschäftsagent Georg Becker in Ludwigshafen.

Die Versteigerungsbedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden und wird aus denselben hier namentlich hervorgehoben, daß die **sämmtlichen Kosten der Versteigerung durch den Steigerer sogleich beim Zuschlag bezahlt werden müssen.**

Ludwigshafen, den 10. October 1871.

Der Amtsverweser des kgl. Notars Moré,
A. Hollerith.

Versteigerung

der Neumühle bei Brücken, Kantons Waldmohr, in der bayerischen Pfalz.

[5171²/₈] An einem noch zu bestimmenden Tage des kommenden Monats December auf der zu versteigernden Mühle selbst, wird die obige Mühle mit ohngefähr 9 Tagwerken Wiesenlandes und ohngefähr 38 Tagwerken Ackerlandes, Alles bei der Mühle gelegen und vorzüglicher Qualität, auf langjährige Zahlungstermine öffentlich in Eigenthum versteigert werden.

Die Mühle besteht aus 4 Mahlgängen, 2 Schälgängen, einer Oelmühle, einer Dampfmaschine von Minimum 12 Pferdekraft, nebst geräumigen Wohn-, Hof- und Oekonomiegebäuden mit Brennerei; Dampfmaschine und Oekonomiegebäude mit Brennerei ganz neu und massiv erbaut. Auf Verlangen kann auch das ganze Inventar mitgegeben werden.

Diese Mühle liegt an dem Ohmbach, inmitten vieler wohlhabender Ortschaften, unmittelbar an der Straße nach Kusel (Eisenbahnstation) und es ist durch deren Betrieb einem gewandten Weißmüller Gelegenheit geboten, sich einen vorzüglichen Absatz zu verschaffen.

Bis zum Tage der Versteigerung kann das Ganze auch aus freier Hand verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer **Johannes Stephan,** sowie der unterzeichnete mit der Versteigerung beauftragte Beamte.

Waldmohr, den 1. October 1871.

Cunn, kgl. Notär.

Geschäfts-Verkauf.

[4574²/₁₂] Ein frequentes Manufactur- und Colonialwaaren-Geschäft einer Stadt der Pfalz, Knotenpunkt der Bahn, mit elegantem Haus und Laden, ist zu verkaufen.

Reflectanten, denen 12 bis 15,000 fl. disp. Mittel zu Gebote stehen, wollen unter M Nr. 4574 ihre Offerten franco der Exped. d. Bl. zur Weiterbeförderung einsenden.

Zu verkaufen:

eine **Gatter-** und eine **Kreissäge,** beide in sehr gutem Zustande. Von wem? sagt die Exped. d. Bl. [illegible]

Billardballen und Pyramiden.

[5535²/₆] Das Abrichten und Beizen der gespielten Ballen wird schnell und gut ausgeführt. Queueleder und Kreide, weiß und grün, stets vorräthig.

NB. Alte abgespielte Ballen werden angekauft.

Ig. Arnaud, Dreher in **Landau.**

Zu verkaufen:

in einer Garnison- und Kreisstadt mit Tribunal im Elsaß eine Buchbinderei verbunden mit einer Schreib-Materialien-Handlung, alles im besten Betrieb.

Mit dem Geschäfte ließ sich noch eine Buchdruckerei verbinden, wofür das Bedürfniß immer dringender wird.

Auf Verlangen wird auch das Haus dazu abgegeben, alles unter vortheilhaften Bedingungen.

Man wende sich an die Buchdruckerei **Wentzel** in Weißenburg (Elsaß). [5596²/₈]

Trauben-Zucker,

Prima Qualität und billigst bei [5575²/₆]
Gebr. Eberhard in Frankenthal.

Bekanntmachung.

[5503²/₆] In **Maximilians-Au** am Rheine, nahe dem Bahnhofe, befinden sich verschiedene **Ansiedelungsplätze,** welche ärarialisches Eigenthum bilden, deren Verkauf unter günstigen Bedingungen stattfinden kann.

Die Wahl und Größe der Bauplätze, welche in Quadrate eingetheilt sind, bleibt den Kaufliebhabern überlassen, und können Plan, sowie die näheren Bedingungen jederzeit bei unterfertigtem Amte eingesehen werden.

Die schöne Lage von Maximilians-Au, an der frequenten Landstraße nach Karlsruhe, an der Eisenbahn und Schiffbrücke gelegen, läßt einen wachsenden Verkehr mit Sicherheit erwarten.

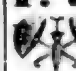
In Folge höherer Ermächtigung.

Kandel, den 24. September 1871.

Königl. bayer. Rentamt,
Etienne.

[5528²/₆] Bei Escher, Wyß u. Comp. in Zürich finden **tüchtige Kesselschmiede und Eisenblecharbeiter** dauernde Arbeit zu gutem Lohn.

F. J. Rongé, Schirmfabrikant in Mannheim, **D 2, 1,**



empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Regenschirmen, mit den modernsten Stöcken, in **Seide, Zanella, Alpacca und Baumwolle.**

Alte Schirme werden in Tausch angenommen, überzogen, und jede Reparatur derselben schnell und billigst besorgt. 6534²/₆]

Anzeige und Empfehlung.

[5464²/₂] Hierdurch beehre ich mich, meinen verehrlichen hiesigen und auswärtigen Kunden die ergebene Anzeige zu machen, daß mein Lager für die Herbst- und Winter-Saison nunmehr mit dem Neuesten in

Tuchen, Buckskins und Paletotstoffen

aufs reichhaltigste assortirt ist.

Es wird auch ferner mein Bestreben sein, meine verehrlichen Kunden durch gute und solide Stoffe bedienen und mit geschmackvoller Ausführung den Anforderungen der Mode begegnen zu können.

Gleichzeitig empfehle ich mein Lager

fertiger Herren-Garderobe und Schlafröcke

Regenmäntel, wollener und leinener Hemden, Kragen, Manschetten, Halsbinden, wollener Unterjacken und Unterhosen, Hosenträger, Handschuhe, Foulards, Reisedecken und Wintermützen;

ferner:

fertige Knaben-Anzüge und Paletots

für jedes Alter passend, in großer Auswahl.

Ludwigshafen a. Rh., den 1. October 1871.

H. Weil
neben dem Stadthause.

Die höhere landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms am Rhein,

bis jetzt von 567 jungen Landwirthen besucht, beginnt den neuen Unterrichtscursus, in welchem neben den sämmtlichen Ackerbaufächern **auch 6stündig pro Woche über Weinbau** und **Weinbehandlung** mit **Uebung aller, das Weinfach betreffenden chemischen Untersuchungen** Vortrag gehalten wird, am 1. November.

Programme durch

[4992²/₆] **Dr. Schneider.**

Die Industriehalle Mannheim

ist reichhaltig ausgestattet in Möbeln aller Art und verkauft zu festen Preisen.

[6541²/₁₁]

Raps-Futtermehl.

[5259²/₄] Dasselbe ist gesunder und nahrhafter, für Milch, Butter und Fleisch besser als Oelkuchen. Es wird, trocken oder eingeweicht, sehr gern vom Vieh gefressen.

Das Raps-Futtermehl ist zur Fütterung viel bequemer als Oelkuchen; es braucht nicht verarbeitet zu werden, sondern wird bloß dem Futter beigemischt oder eingestreut. Das Futtermehl ist geprüft und jedem Landmann empfohlen von Dr. **Keller,** Secretair des landwirthschaftlichen Kreis-Comite's der Pfalz in Speyer, Dr. **Schneider,** Director der landwirthschaftlichen Schule in Worms, **F. Herber,** Verwalter in Friesenheim, **A. Forrer,** Landwirth in Ludwigshafen ꝛc.

Der Preis des Futtermehls stellt sich durchschnittlich nicht höher als der Oelkuchen. Die Versendung geschieht in Säcken von 100 Pf. unter Bleiverschluß. Die Säcke werden zum berechneten Preise zurückgenommen.

Oel- und Futtermehlfabrik von Schlinck & Rutsch, Ludwigshafen a. Rh.

Rheingönheimer Kirchweihfest

wird bis **Sonntag den 15. und Montag den 16. d. M.** mit **gutbesetzter Tanzmusik** (Gesellschaft Ertert) abgehalten, wozu einladet

[5589²/₈] **Frey,** „Zum Löwen".

Traubenzucker,

Fabrikat der Herren **Remy & Wahl** empfiehlt

Julius Eglinger & Comp.
[5585²/₆] in Mannheim.

Kölner Dombau-Loose
zu 1 Thaler per Stück.
Gewinne: **Thlr. 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000** ꝛc. bei
Gebrüder Schmitt
[4678²/₆] **in Nürnberg.**
Ausführl. Prospecte portofrei.

Reisende

für ein ganz neues Lieferungswerk, welches **enorm** geht, werden gesucht. Feinste Referenze ist Bedingung. Gef. Franco-Offerten sub Chiffre A. 317 durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Frankfurt a. M.** [5549]

[3565²] **Carl Specht** in Mannheim empfiehlt **Tuffsteine, Kaminröhre, Backofenplatten, Baumaterialien, Schiffsartikel, Apollinaris-Wasser.**

[5540²/₈] Auf der **Mannheimer Stärkefabrik** wird wieder **Kartoffelfutter** abgegeben.

[5493²/₈] Die Herstellung zweier Brunnenschachte mit Rost wünscht man in Accord an einen Sachverständigen zu übergeben.

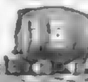
Näheres bei der Exp. d. Bl.

---

3 Brennereien

hat billig zu verkaufen

Dreler, Kupferschmied
[5377²/₆] in Kaiserslautern.



400 Stück

neue weingrüne 1 Ohmfaß, ½ Stückfaß und ¼ Stückfaß werden billig abgegeben bei Küfermeister **P. Schumm** in Mannheim. [5176²]

Todes-Anzeige.

[5602] Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Barbara Forrer,
geb. **Jotter,**

heute Mittag 3 Uhr im Alter von 69 Jahren sanft verschieden ist. Die Beerdigung findet Donnerstag Mittag 2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Ludwigshafen, den 10. October 1871.

Abraham Forrer,
Babette Forrer.

Kelterspindeln

in verschiedenen Dimensionen vorräthig und billigst bei

A. Kindt, Mechaniker
[5299²/₆] in Grünstadt.

Kelterschrauben

in verschiedenen Dimensionen vorräthig und billigst bei [5127²/₆]
C. König, Maschinenfabrikant in Speyer.

[5184²/₆] Sein Lager in feinstem **Weinsprit** in ganzen, halben und Viertel-Fässern, empfiehlt

B. Löb, Firma **J. Stern,**
F 4. 18, Mannheim.

[5481²/₈] Vier Paar **Champagner-Steine** von 1,30 u. 1,25 Meter Durchmesser vorzüglicher Qualität, werden billig abgegeben bei

L. Jooß Söhne, Landau.

[5296²/₁₀] Ein schon seit 30 Jahren bestehendes sehr gangbares **Ellenwaaren-Geschäft,** mitten in der Stadt **Speyer** gelegen, ist mit oder ohne Wohnhaus unter günstigen Bedingungen zu vermiethen oder auch zu verkaufen.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Exped. d. Bl.

[5352²/₆] Offene **Reise-** und **Comptoirstelle** in der Pfalz für einen jungen Mann mit Kenntnissen in der **Tabak-** und **Cigarrenbranche.** Solche welche schon gereist haben erhalten den Vorzug.

Anerbietungen besorgt die Exp. unter M. Nr. 5352.

[5510²/₄] Für eine, auf solidester Basis beruhende Lebens-Versicherungs-Gesellschaft werden in sämmtlichen Städten der Rheinpfalz tüchtige, solide Agenten gegen hohe Provision gesucht. Lehrer und Beamte, welche sich einen ergiebigen Nebenverdienst verschaffen wollen, werden insbesondere hierauf aufmerksam gemacht. Offerten sub A. 5510 nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

Ein Buchbindergehilfe

findet sofort eine dauernde und gute Stelle bei **A. Wolf** in Kusel. [5518²/₁₂]

---

20 Maurer

finden gegen hohen Lohn im Accord oder Taglohn Arbeit bei

Jacob Hartweck
[5608²/₆] in Lambrecht bei Neustadt a. H.

[illegible] Ein junger Mann, der die Uhrmacherei zu erlernen wünscht, kann sogleich eintreten. Bei wem? sagt die Exped. d. Bl.

Frankfurter Börse
vom 10 Oct. 1871

Staats-Papiere.		Papier	Geld
Nordd.	5% Bundes-Obligationen	—	[illegible]
"	Schatzanweisungen	—	[illegible]
Preuss.	4½% Obligationen à 105	—	[illegible]
"	3½% Staatsschuldsch. à 105	85	—
Frankf.	3½% Obligationen	—	[illegible]
"	3% "	—	[illegible]
Nassau	4½% "	—	[illegible]
"	4% "	—	[illegible]
"	3½% "	—	[illegible]
Bayern	5% Obligationen	—	[illegible]
"	5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
"	4½% [illegible] do.	—	[illegible]
"	4½% ½jähr. do.	—	[illegible]
"	4% ½jähr. do.	—	[illegible]
"	3½% ½jähr. do.	—	[illegible]
"	4% [illegible]-Rente	—	[illegible]
"	3½% Obligationen	—	[illegible]
Würtbg.	4½% Obligationen	—	[illegible]
"	4% "	—	[illegible]
"	3½% "	—	[illegible]
Baden	4½% " à 105	—	[illegible]
"	4% " à 105	—	[illegible]
"	3½% do. von 1842	—	[illegible]
Gr. Hess.	5% Obligationen	—	[illegible]
"	4% "	—	[illegible]
"	3½% "	—	[illegible]
Oester.	4⅕% Oblig. Z. in Silber	—	[illegible]
"	4⅕% Rente in Papier	—	[illegible]
	do. do.	—	[illegible]
"	5% Ung. E.-Anl. v. 1868	—	[illegible]
Nord.	6% Bonds 1881r v. 1864	—	[illegible]
Amerika	6% " v. 1861	—	[illegible]
"	6% " 1882r v. 1862	—	[illegible]
"	6% " 1885r v. 1865	—	[illegible]

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine		
do. Friedrichsd'or	9	[illegible]
Pistolen	9	40-42
Holländische 10-fl.-Stücke	9	52-54
Rand-Ducaten	5	4-6
20-Franken-Stücke	9	18-19
Englische Sovereigns	11	[illegible]
Dollars in Gold	2	25 6

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 239. Ludwigshafen, Mittwoch 11. October 1871. Zweites Blatt.

Deutsches Reich.

* **München,** 10. Oct. Der Antheil, welchen Bayern noch an der Kriegsbeute erhält, soll in der Festung Germersheim untergebracht werden, da das hiesige Zeughaus nicht viel Raum mehr hierfür bietet.

Das hiesige Altkatholikencomite hat bei der Staatsregierung um Ueberlassung der Studienkirche nachgesucht.

Die Gemeindecollegien von Passau haben einstimmig den Beschluß gefaßt, an der bisher von sogenannten „Englischen Fräuleins“ besorgten Mädchenschule in der Innstadt fernerhin nur weltliche Lehrerinnen anzustellen.

Heute ist der Redacteur Sigl vom „Vaterland“ wegen Beleidigung des Dr. Zirngiebl in der Presse zu 8 Tagen Gefängniß, Tragung der Kosten und Veröffentlichung des Urtheils in den „N. Nachr.“ verurtheilt worden. Das Urtheil ist in sehr scharfen Ausdrücken gefaßt und hebt namentlich die Unverbesserlichkeit des Verurtheilten hervor.

Frankreich.

** **Paris,** 9. Oct. Die durch den plötzlichen Tod des Ministers des Inneren in seinem Departement verursachte Verwirrung ist schuld daran, daß das Ergebniß der stattgehabten Generalrathswahlen noch sehr unvollständig bekannt ist. Die Einsicht in die bisher eingelaufenen officiellen Depeschen giebt überdies nur den negativen Aufschluß, daß die unter den 2500 erwählten Generalräthen befindlichen auffallend wenigen bekannten Namen schließen lassen, daß die Ernannten meist keiner der extremen Fractionen, sondern der gemäßigten republikanischen und conservativen Partei angehören. In Marseille wurden die radicalen Candidaten erwählt — jedoch bei 40,000 Enthaltungen von 60,000 Wählern. Gewählt wurden auch mehrere legitimistische und orleanistische Notabilitäten: Casimir Perier, Marquis Talhouet, Pammier ꝛc.; von Bonapartisten bemerkt sich Hrn. v. Nagne; von Durchgefallenen Hrn. Glais-Bizoin.

Der Nachfolger des Hrn. Lambrecht ist übrigens zur Stunde noch nicht bekannt; Graf Daru und Leo v. Malville, ein persönlicher Freund von Thiers, lehnten das Portefeuille ab. Man nennt jetzt Victor Lefranc, der im Ministerium der öffentlichen Arbeiten durch Hrn. Perier ersetzt werden soll.

Ein Dobrolowski genanntes Individuum, welches Anstifter von Gewaltthaten gegen mehrere Deutsche in Lyon war, ist zu Gefängniß- und Geldstrafe verurtheilt. Ueber die Deutschenhetze gewisser schmutziger Journale darf sich übrigens nicht wundern, wer sieht, daß die französischen Preßorgane mit ihren albernen Witzen und ihrer dummen Selbstüberschätzung andere Nationen ebenso wenig verschonen, als ihre Feinde, die Preußen. So sagt „La Vie Parisienne“ von England und den Paris besuchenden Engländern: „Glauben diese Leute wirklich Anspruch auf unsere Dankbarkeit zu haben wegen der Kuh, der 7 Hämmel und der 40 Kilogramm Erbsen, die sie uns nach der Belagerung schenkten?“

Der Exkaiser wird am 15. aus Torquay wieder in Chislehurst eintreffen, gleichzeitig mit seiner Gemahlin. Gestern Abend verbreitete sich das Gerücht, er werde persönlich hierher kommen, um sich wegen der Capitulation von Sedan zu verantworten — wahrscheinlich aus Anlaß eines Artikels im „Temps“, welcher den Kaiser, „der nicht proscribirt ist, dem das Gesetz, welches er selbst so oft angewendet hat, die Grenzen Frankreichs nicht versperrt,“ auffordert, „zu kommen“. Der bonapartistische „Avenir“ nimmt übrigens den „Temps“ beim Wort. „Der „Temps“ — sagt er — kann nicht wollen, daß man ihn beargwöhne, der Versailler Polizei als Lockvogel zu dienen. Ein Wort des Hrn. Thiers, eine Erklärung im „officiellen Journal“ ... und der Kaiser wird in Paris sein . . . . .“

Man hat ausgerechnet, daß wenn die Kammer den Ansprüchen der Prinzen von Orleans auf Rückgabe der 1852 confiscirten Güter sammt Zinsenertrag willfahren wollte, der Staat etwa 800 Millionen zu zahlen haben würde.

Bayerischer Landtag.

* Ueber die Verhandlung des VI. Ausschusses der Abgeordneten bezüglich des Kolb'schen Trennungsantrages können wir heute Folgendes mittheilen: Der Antrag selbst lautet: „Hohe Kammer wolle beschließen: Es sei an Se. Maj. den König die Bitte zu richten, allergnädigst verfügen zu wollen, daß dem gegenwärtigen Landtag ein Gesetzentwurf über Trennung von Staat und Kirche zur Vorlage gebracht werde,“ und ist folgendermaßen motivirt: „Trennung von Staat und Kirche ist an sich nur die Consequenz des Princips der Glaubens- und Gewissensfreiheit. Was aber die Opportunität der Ausführung betrifft, so ist der Antragsteller aufs innigste überzeugt, daß gerade bei der jetzigen Gestaltung der Verhältnisse auf keinem anderen als diesem Wege ein wirklich befriedigender Zustand erzielt werden kann.“

Also wie wir gesagt haben: eine Phrase ohne Inhalt, eine Wurst ohne Füllsel! Der Abg. Triller referirte darüber wie folgt: „Hinsichtlich der Motivirung dieses Antrages kann man allerdings anderer Meinung sein, und was die Opportunität anbelangt, eine geradezu entgegengesetzte Ueberzeugung hegen, dabei aber sich doch dafür aussprechen, daß der beantragte Gegenstand in den verfassungsmäßigen Wirkungskreis der Kammer gehöre. Mit dem vorliegenden Antrage ist eine radicale Abänderung des zwischen Staat und Kirche in Bayern dermalen zu Recht bestehenden Verhältnisses intendirt. Dieses Verhältniß ist zur Zeit im wesentlichen normirt und geregelt durch Tit. IV § 9 der Verfassung, durch die II. Verfassungsbeilage und durch Anhang I und II zu § 103 des Religionsedictes. Nun unterliegt es keinem Zweifel, daß Abänderungen und Zusätze in den oben allegirten verfassungsmäßigen Bestimmungen nach Tit. X § 7 der Verfassungsurkunde und nach Art. 1 des Gesetzes über die ständige Initiative zur Cognition und Competenz der Kammer gehören. Der katholischen Kirche gegenüber ist zwar diese Competenz durch Art. 18 des Concordates in Bezug auf dessen Inhalt limitirt, indem ohne Dazwischenkunft und Mitwirkung des Apostolischen Stuhles den Artikeln des Concordates nie aus irgend einem Grunde etwas beigefügt oder daran etwas geändert werden darf. Die Competenz ist aber dadurch, wenn auch beschränkt, so doch nicht aufgehoben. Sache der Staatsregierung wird es sein, bei Vorlage des erbetenen Gesetzentwurfes nach Art. 18 des Concordates zu verfahren. Der Bitte selbst aber um Vorlage eines solchen Gesetzes steht der gedachte Artikel um so weniger entgegen, als es bei der Unbestimmtheit und Allgemeinheit des fraglichen Antrages der Staatsregierung vollkommen überlassen bleibt, bei Vorlage des Entwurfes den hier obwaltenden Vertragsbestimmungen die gebührende Beachtung und Rücksichtnahme angedeihen zu lassen. Nachdem der Antrag einen Gegenstand von eminenter Wichtigkeit betrifft und gegen dessen formelle und materielle Zulässigkeit keine Einwendung besteht, so dürften etwaige Bedenken, welche gegen die Competenz der Kammer erhoben werden möchten, die Ueberweisung an den Fachausschuß um so weniger zu hindern im Stande sein, da ja die materielle Seite des Antrages erst im Fachausschusse eingehend zu prüfen ist und durch die einfache Ueberweisung von Seite des VI. Ausschusses für weitere Beschlüsse oder Abänderungen hinsichtlich dieses Antrages keinerlei Präjudiz geschaffen würde.“

Der Ausschuß beschloß sodann dem Vorschlag des Referenten entsprechend einstimmig: „Es sei die Competenz der Kammer über diesen Antrag als gegeben zu erachten, und derselbe als formell und materiell zulässig der Hohen Kammer zur Ueberweisung an den Fachausschuß behufs näherer Prüfung und Würdigung zu empfehlen.“

* Die Abgeordnetenkammer hat gestern (Dienstag) eine geheime Sitzung zum Behuf der Wahl eines besonderen Ausschusses für den Entwurf eines Polizeistrafgesetzbuches gehalten. Anwesend waren 112 Stimmende; die absolute Majorität betrug also 57 Stimmen. Gewählt wurden die HH. Fries (111 St.), Dürrschmidt (108), Dr. Edel (102), Dr. Karl Barth (71), Dr. Kurz (71), Grabner (70), Dr. Krätzer (70), Hauck (67), Hafenmaier (66). Zu Ersatzleuten wurden bei 100 Stimmenden gewählt die HH. Mayens (95), Fr. X. Maier (67), Dr. Neumayr (61).

* Die vom Abg. Kastner Namens der Fortschrittspartei eingebrachten Modificationen zu dem Gesetzesentwurf, die Revision der Geschäftsordnung betr., sind von der ultramontanen Majorität des Ausschusses, welche Modificationen überhaupt nicht zulassen will, sämmtlich abgelehnt worden, werden aber jedenfalls in der Kammer reproducirt werden.

Telegramme.

*** **Berlin,** 11. Oct. Der Kaiser wird den Reichstag in Person eröffnen. — Hr. Pouyer-Quertier, der heute Vormittag eine Conferenz im auswärtigen Amte hatte, ist Mittags vom Kaiser empfangen worden.

*** **München,** 11. Oct. Die in der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer erwartete Beantwortung der Interpellation des Abg. Herz ist noch nicht erfolgt.

*** **Wien,** 11. Oct. Der niederösterreichische Landtag hat den Antrag auf Vornahme der Reichsrathswahlen, jedoch nur für den verfassungsmäßig berufenen legalen Reichsrath, angenommen.

*** **New-York,** 10. Oct. Der Schaden, der in Chicago durch die Feuersbrunst angerichtet wurde, wird, so weit sich bis jetzt übersehen läßt, auf 200 Millionen Dollars geschätzt. Bis jetzt sind 40 Leichen unter den Trümmern gefunden worden. Acht Personen, welche Plünderungsversuche machten, wurden aufgehängt.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 11. Oct. (Schlußcourse.)
Stimmung: Fester.

Nordd. Bundes-Oblig.	100⅝	Pfälz. Ludwigsh.-Actien	163¼
" Schatzscheine	100¼	[illegible] Ludwigsh.-Actien	190½
Bayer. 5% Obligat.	100¾	" Maxim.-B.-Actien	135¼
" 4½% do. ½jähr.	100½	" Nordbahn-Actien	—
" 4% do. ½jähr.	94½	Alsenzbahn-Actien	119¼
Silberrente	57½	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	102
Papierrente	48½	4% "	91
Spanier 3% consol. Schuld	32¼	Bayer. Präm.-Anlehen	112¼
1881r Amerikaner	98⅛	Bad. "	110¼
1882r	96½	Creditloose	162
Oesterr. Creditactien	262	1860r Loose	84¼
" Nationalbank	710	Wechsel auf Amsterdam	98¼
Oestr. Franz.-Staatsb.	376½	" Antwerpen	92¼
Süd-Lomb. Staatsb.	194¼	" Hamburg	87
Elisabethbahn	235½	" London	118½
Bayer. Ostbahn-Actien	140	" Wien	96½

Hamburg, 10. Oct. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	213¼	Staatsbahn-Actien	815
1860r Loose	85	6% Amerik. v. 1882	91
Silberrente	53		

Amsterdam, 10. Oct. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97	Silberrente, Jan.-Juli	55½
Papierrente, Mai-Nov.	47¼	" April-Oct.	55½
" Febr.-Aug.	47⅛	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	134½

Hamburg, 10. Octbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Octbr.-Nov. 5400 Pfd. netto 165 Br., 164 G. (in Thaler zu 3 RM.), per April-Mai 2000 Pfd. 163 Br., 162 G. (RM.) Roggen per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. netto 108 Br., 107 G. (in Thaler zu 3 RM.), per April-Mai 104 Br., 103 G. (RM.) Rüböl loco 30½, per October 29½, per Mai —. Spiritus loco 23, per April-Mai 21. Kaffee höher.

Paris, 10. Octbr. Rüböl behauptet, per Octbr. 117. 75., per Novbr.-Decbr. 118. —., per Jan.-April 119. —. Mehl, 8 Marken, ruhig, per Octbr. 86. 75., per Nov.-Decbr. 86. 75., per Nov.-Febr. 87. —. Zucker, disponibel, 65. 50.

Amsterdam, 10. Oct. Weizen fest. Roggen loco fest, per October 210½, per November 213½.

Speyer, 10. Octbr. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 44 kr. Korn 5 fl. 16 kr. Gerste 4 fl. 41 kr. Spelz 5 fl. 29 kr. Haber 4 fl. 2 kr.

Dienstes-Nachrichten.

Der Rentbeamte Theodor Rössel in Landstuhl ist auf das erledigte Rentamt Speyer versetzt; zum Rentbeamten in Landstuhl der Regierungs-Assessor Wilhelm Folz in Speyer, und zum Regierungs-Assessor der Finanz-Rechnungscommissär Theodor Carl in Speyer ernannt; ferner zum Rechnungscommissär der funct. Rechnungsrevisor Karl König in Speyer befördert worden.

[5612] Auf Betreiben des Möbelfabrikanten Nikolaus Eckel hier wurde mir heute für den jetzt abwesenden Glasmeister Friedrich Berl, früher hier, zuletzt in Freiburg, die vollstreckbare Ausfertigung eines rechtskräftigen Defaut-urtheils des k. Bezirksgerichts dahier vom 15. Juni 1870 abschriftlich zugestellt unter Aufforderung zur Zahlung der hiernach schuldigen Summe von circa 400 fl. nebst Zinsen und Kosten bei Vermeidung der Zwangsvollstreckung.

Diesen Act kann der Abwesende oder dessen Bevollmächtigter bei mir in Empfang nehmen.

Kaiserslautern, 9. October 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,
Fitting.

[5613] Auf Betreiben des Metzgers Joh. Georg Müller in Alsenz wurde mir heute für den abwesenden Bäcker und Wirth Adam Rapp von da Klageschrift auf Bezahlung von 293 fl. 42 kr. nebst Zinsen und Kosten unter Aufforderung zur Bestellung eines Anwalts am k. Bezirksgerichte dahier zugestellt.

Diesen Act kann der Abwesende oder dessen Bevollmächtigter bei mir in Empfang nehmen.

Kaiserslautern, 9. October 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,
Fitting.

Heiraths=Aussteuer.

[5355²/₃] Die durch die Eheleute Simon Levi und Karolina Goldmann von hier gestiftete Heiraths-Aussteuer ist für das Jahr 1871 verfügbar und soll der Stiftungs-Urkunde gemäß dießmal einer armen würdigen Anverwandten des Mitstifters Simon Levi zugewendet werden.

Bewerberinnen um dieses Geschenk haben nunmehr ihre Gesuche, soweit solches noch nicht geschehen sein sollte, binnen 4 Wochen bei dem Bürgermeisteramte Kirchheimbolanden portofrei einzureichen.

Diese Gesuche müssen belegt sein mit:

1) Zeugnissen der betreffenden Ortsvorstände über das Vorhandensein der Würdigkeit und Dürftigkeit der Bittstellerin;
2) glaubwürdigen Nachweisen über den Grad der Verwandtschaft der Bewerberin mit dem Mitstifter Simon Levi;
3) authentischen Nachweisen über die Seitens der Bewerberin in jüngst vergangener Zeit bereits vollzogene oder in der nächst künftigen Zeit vorhabende Verheirathung.

Kirchheimbolanden in der kgl. bayer. Pfalz, am 26. September 1871.

Der Vorstand des Armenpflegschaftsraths:
Der Bürgermeister,
W. Rittersbach.

Versteigerung.

[5556¹/₂] **Mittwoch den 18. ds. Mts.** und die darauffolgenden Werktage, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, werden im hiesigen Leihhause die Pfänder vom Monat September 1870, Lit. II Nr. 45501 bis mit Nr. 50048, welche am 17. d. M. nicht ausgelöst oder erneuert sind, gegen baare Zahlung öffentlich versteigert.

Mannheim, den 1. October 1871.

Die Leihhausverwaltung.

Prägeisen, Brennplatten rc.
für Cigarrenfabriken,
Hausbrände
für Bierbrauereien und
Brenneisen [5553² n]
für Landwirthe,
werden nach jedem eingesandten Muster oder nach Zeichnung schnell und billig geliefert von

Eduard Strauß,
Korngasse Nr. 28 in Speyer.

[5365² a] In unserem Verlage erschien soeben in eleganter Ausstattung und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:

Fürst Bismarck als Ehestifter,
oder
Wie man die Bismarckerei curirt.
Dramatischer Scherz in 3 Abtheilungen
von
C. Ventlage.

2 Bogen. Preis 5 Sgr. = 18 kr.

Der Verfasser knüpft an Begebenheiten aus dem Leben unseres großen Staatsmannes an und läßt einen verliebten Assessor die Bismarckomanie seines Schwiegervaters in spe auf die ergötzlichste Weise geschickt benutzen, um den Gegenstand seiner Liebe zu erwerben. Jedem, der sich eine frohe Stunde bereiten will, halten wir dies kleine Lustspiel freundlichst empfohlen.

Neustadt a. H., im September 1871.

Al. H. Gottschick-Witter's Buchhandlung.

[5489²/₃] In einer der **bedeutendsten** Städte der Vorderpfalz ist in **bester Geschäftslage ein größeres Haus,** in welchem bisher ein Fabrikgeschäft mit Dampfkraft betrieben wurde, und welches sich zum Betriebe eines jeden größeren Waaren- oder Fabrikgeschäftes vorzüglich eignet, wegen Geschäftsveränderung zu verkaufen. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Fortbildungsschule in Mutterstadt.

Der Unterricht an der hiesigen Fortbildungsschule hat bereits begonnen. Schüler, welche noch einzutreten wünschen, haben sich spätestens **bis 20. l. Mts.** bei dem Inspector der Anstalt, Herr Prodecan **Rey** dahier, anzumelden.

Mutterstadt, den 10. October 1871. [5616¹/₂]

Der Schulausschuß.

Bekanntmachung.

[5594¹/₂] Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß wir den Herren

Walther & von Reckow in Mannheim

unsere General-Vertretung für das Großherzogthum Baden und die Pfalz übertragen haben.

Chemnitz, 20. September 1871.

Unfallversicherungsgenossenschaft zu Chemnitz,
J. H. Reitz. Adv. **Hammer.**

I. Monatsausweis der Unfallversicherungs=genossenschaft zu Chemnitz.

Versicherungssummen (Lohnthaler)

		Thlr.	Ngr.	Pf.
a. gegen gesetzliche Haftpflicht		629,600	—	—
b. gegen alle Unfälle, ohne Rücksicht auf gesetzliche Haftpflicht		447,600	—	—
	Summa	1,077,200	—	—

Zahl der Versicherungsnehmer:

a. gegen gesetzliche Haftpflicht	35.
b. gegen alle Unfälle, ohne Rücksicht auf gesetzliche Haftpflicht	34.
Summa	69.

Jahresprämien:

		Thlr.	Ngr.	Pf.
a. gegen gesetzliche Haftpflicht		3,953	18	—
b. gegen alle Unfälle, ohne Rücksicht auf gesetzliche Haftpflicht		5,095	10	—
	Summa	9,048	28	—

Zahl der versicherten Arbeiter:

a. gegen gesetzliche Haftpflicht	3,906.
b. gegen alle Unfälle, ohne Rücksicht auf gesetzliche Haftpflicht	3,442.
Summa	7,348.

Angemeldete Unfälle:

a. Tödtungen	—
b. schwere Körperverletzungen	1.
c. leichte Körperverletzungen	6.
Summa	7.

Die Genossenschaft ist am 20. August 1871 in das Genossenschaftsregister eingetragen worden. [5593¹/₂]

Chemnitz, am 20. September 1871.

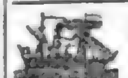
Unfallversicherungsgenossenschaft zu Chemnitz,
J. H. Reitz. Adv. **Hammer.**

Nähere Auskunft ertheilt die General-Agentur
Walther & von Reckow in Mannheim.

Für die bestbekannte [5610¹/₂]

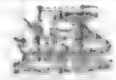
mechanische Spinnerei Bäumenheim

nimmt **Flachs, Hanf** und **Abwerg** fortwährend zum Lohnverspinnen und Weben an: Herr **J. Stadtmüller,** Färber in Landstuhl,
und kommen Garne wozu das Material bis 1. December bei demselben abgegeben ist, in 4—6 Wochen bestimmt zurück.



Niederländische

Dampfschiff-Rhederei.



Regelmäßige directe Fahrten

zwischen

Ludwigshafen-Rotterdam.

Abfahrt in Ludwigshafen 12½ Uhr Mittags.

Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft
Ludwigshafen a. Rh., den 4. October 1871.

Der Agent:
Clemens Grohé.

[5495²/₃]

Nähschul=Eröffnung.

[5495²/₃] Die Unterzeichnete bringt hiermit zur Kenntniß der geehrten Eltern, daß sie gründlichen Unterricht im Weißnähen, sowie auch im Kleidermachen ertheilt, wobei die Kinder Gelegenheit haben sich in der französischen Sprache zu üben.

Ferner gebe ich jeden Mittwoch und Samstag Nachmittags Unterricht im Französischen, sowohl im Lesen als Schreiben, und übernehme auch alle Näharbeiten: ganze Aussteuern, feinste Herren- und Frauenhemden, sowie auch Kinder-Anzüge werden von mir gefertigt und alle Ausbesserungen vorgenommen.

Meine Wohnung ist in dem 3. Stock des neuerbauten Hauses des Hrn. Schuhmachermeisters **Renner** in der Oggersheimer Straße.

Ludwigshafen, 3. October 1871.

Frau Beuerle, Wwe.

[5576²/₃] **Ein noch brauchbarer kupferner**

Bierkessel

von 8—1200 Liter Gehalt wird sogleich zu kaufen gesucht.

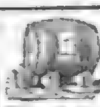
Näheres bei **Jac. Schwesinger,** Bierbrauer in Speyer.

Lehrlings-Gesuch.

[5433²/₃] Ein wohlerzogener junger Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgestattet, findet in meinem Colonialwaaren- und Producten-Geschäft eine Lehrlingsstelle offen.

Neustadt a. H., den 30. September 1871.

Wilhelm Culmann.



[5557² a] Wegen Ackerwirthschaftsveränderung verkauft **Anton Scherr** von Hainfeld (500) Liter Muskaten 1868er und 1869er Gewächs, und circa 2400 Liter 1868er und 1870er gemischten Weißwein.

Auch verkauft der Unterzeichnete einige gut erhaltene weingrüne Fässer, von 20 bis 3000 Liter Gehalt, alles sehr gut gehalten, und wird um billige Preise abgegeben.

Anton Scherr, Küfer in Hainfeld.

[5478² a] Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen mit der Eisenbranche vertrauten jungen Mann als **Buchhalter.**

L. Jooß Söhne in Landau,
Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Lehrlings-Gesuch.

[5299² a] Zwei mit guten Schulkenntnissen versehene junge Leute können in meinem Manufactur- und Colonialwaarengeschäft en gros & en detail in die Lehre aufgenommen werden.

Rockenhausen, den 22. September 1871.

Lch. Kahnweiler.

Commis-Stelle.

[6337²/₃] Ein junger Mann, welcher 4 Jahre in einem Manufacturwaaren-Geschäfte conditionirte, sucht anderweitig als Verkäufer eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

[5572² a] **Ein zweiter Notariatsgehilfe** kann sofort Verwendung finden.

[5463²/₃] Der Unterzeichnete ersucht hiermit alle seine resp. Abnehmer in der Pfalz, Elsaß und Lothringen, doch alle leeren Fässer so bald wie möglich unter der Adresse: **„Carl Giessen auf dem Bahnhof Langmeil-Münchweiler an der Alsenzbahn, Bahnhof restant"** zu senden.

Kirchheimbolanden, den 2. October 1871.

Carl Giessen.

Eisengießereien,

welche von Feinguß, besonders Nähmaschinentheile aus dichtem weichem Eisen in größeren Partieen regelmäßig liefern können, wollen einige einschlagende Muster der nach Gewicht und Form verschiedenen Stücke nebst Preisen an **Herrn Güterexpeditor Schmidt in Kaiserslautern** einsenden.

Gute Modelle werden geliefert. [5445² a]

[5451² a] Bei dem Unterzeichneten kann ein geprüfter **Einnehmerei-Gehilfe,** der im Steuer-, Gemeinde- und Stiftungs-Rechnungswesen tüchtig ist, gegen ein schönes Honorar sogleich eintreten.

Mutterstadt, am 1. October 1871.

Grüner, Einnehmer.

Ein Notariatscandidat,

welcher nöthigenfalls als Amtsverweser aufgestellt werden kann, kann **sofort** bei einem pfälzischen Notär eintreten. Lusttragende belieben sich an die Expedition ds. Bl. zu wenden. [5425² a]

[5521²] Die Hemdenfabrik von Wm. Feltmann in Landau sucht 2 gewandte **Weißzeug-Maschinen-Näherinnen** und 10 bis 12 geübte **Nehmädchen** gegen gute Bezahlung. Für Kost und Logis wird gesorgt.

[5540² a] Für mein Manufacturwaarengeschäft suche ich zwei tüchtige junge Leute, die das Manufacturwaarenfach ganz genau kennen, und gewandte Verkäufer sein müssen.

Eintritt sofort.

W. Fuhrländer Nachfolger
in Frankfurt a. M.

[5396²/₃] Ein Mädchen, gesetzten Alters, **welches** im Kurzwaarenfache vertraut, gewandte Verkäuferin ist und gute Empfehlungen besitzt, findet sofort Stelle als Ladnerin.

Wo? zu erfragen bei der Exp. ds. Bl.

[5516² a] Ein **Commis** sucht unter bescheidenen Ansprüchen in einem Manufacturwaaren-Geschäft eine Stelle.

Offerten unter Nro. 5516 besorgt die Exp. d. Bl.

[5275² a] Ein sicher in einer lebhafteren Stadt der bayerischen Rheinpfalz mit gutem Erfolg betriebenes

Eisenwaaren= und Spezereigeschäft

ist unter günstigen Bedingungen **zu vermiethen** oder **zu verkaufen.** Hierauf Reflectirende belieben sich sub Chiffre M. 2114 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Frankfurt a. M.** zu wenden.

Den Bandwurm

entfernt in 2 Stunden schmerzlos **Dr. Krug in Thal** bei Eisenach. Auswärtige brieflich. [42—²]

Unentbehrlich für **Flüssiger Leim** Comptoire und Haushaltungen à Flasche 18 kr. und 21 kr. empfiehlt **M. Renner** in **Ludwigshafen.** [31—³]

Rheinzabern, den 9. October 1871.

Geehrtester Herr N. N.!

Nächsten Sonntag bekommt Herr Gerichtsvollzieher Pall in Kandel die Ihnen schuldige Summe nebst den **bedeutenden** Kosten, die man die Ehre gehabt hat, mir zu machen.

Wilh. Heiter.

Man hat ferner die Ehre, bei Ihnen anzufragen, welchen Charakter **Volksbildner** besitzen, die armen Wittwen Grundstücke für Hypotheken frei auszuhandeln, ohne den jedenfalls mühsam erspar... zur Entlastung der Grundstücke zu ... und sich dann hiefür die **bedeutenden** Kosten machen zu lassen.

[5580] N. N.

Steinbacher Festball.

Französisch — kein **Französisch.**

Prügel.

Fremde dominirend. [5619]

[5289²/₃] Eine Grube Dung verkauft
G. Näß in Ludwigshafen.



[5515² a] Von heute an erste Qualität

fette Schweine

zu haben bei **Karl Gebhard** zu den 3 Mohren in Ludwigshafen.

[5445²/₃] In meinem Eckhause vis-à-vis Hrn. Bürgermeister Hoffmann ist ein freundliches Logis im zweiten Stock, bestehend in 3 Zimmern, Küche, nebst Keller und Speicherraum sofort zu vermiethen und bis **1. November** zu beziehen.

H. A. Oehl.

[5560² a] Mundenheimer Straße, Quadrat D Nr. 14, eine Parterre-Wohnung zu vermiethen.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stav.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 240. | Ludwigshafen, Donnerstag 12. October 1871. | Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen.** 11. October.

Wagner's Telegraph in Frankfurt, der gewissenhaft selbst die Gemeinplätze berichtet, welche im Progressistenclub zu Madrid zu Tage gefördert werden, hat es nicht für der Mühe werth erachtet, über die gestrige Abgeordnetensitzung in München mehr zu sagen, als daß in derselben die staatskirchenrechtliche Interpellation nicht beantwortet worden ist. So sind wir denn auf ein „Privat"-Telegramm der „Frankf. Ztg." angewiesen, welches folgendermaßen lautet:

„In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer erwiderte der Minister des Inneren auf die Interpellation Barth-Jörg: er wisse noch nicht, ob dem Landtag der vorige Landtagswahlgesetzentwurf wieder vorgelegt werde. Auf die Kolb'sche, die Colportage-Verweigerung der „Südd. Post" betreffende Anfrage giebt derselbe Minister zur Antwort, daß ihm in dieser Angelegenheit eine Beschwerde der Betheiligten noch nicht zugekommen, er also zu einer diesbezüglichen Thätigkeit nicht veranlaßt worden sei. Hierauf verlas der Abg. Sedlmaier einen Protest gegen die Motivirung der Herz'schen Interpellation, worauf Völk gegen den Versuch, eine derartige Censur auszuüben, Verwahrung einlegte."

Demnach scheint es, daß der Bericht des vierten Ausschusses über geprüfte Anträge nicht mehr zur Verhandlung kam, wenn nicht etwa das Telegramm vor Sitzungsschluß abgegangen ist. Was den erwähnten „Protest" gegen die fortschrittliche Interpellation betrifft, so ist derselbe von sämmtlichen Mitgliedern der „vereinigten Fraction der katholischen und patriotischen Abgeordneten" — eine Bezeichnung, die zum ersten Male auftritt — unterzeichnet und richtet sich gegen die Mißachtung der katholischen Kirche, gegen die Herabwürdigung des hochwürdigsten bayerischen Episkopats und gegen die falschen Beschuldigungen der noch hochwürdigeren römischen Curie, welche angeblich in der Interpellation liegen sollen. Mit diesem Protest führt die patriotische Partei eine weder in der Geschäftsordnung noch im bisherigen Usus der Kammer begründete neue Mode ein, die in das Gebiet jenes Mangels an parlamentarischer Verschämtheit gehört, den die Partei bereits bei der Zusammensetzung des Directoriums bewährt hat. Den Wortlaut des Actenstückes bringen wir im heutigen zweiten Blatte.

Was den Kolb'schen Trennungsantrag betrifft, so enthält der gestern mitgetheilte Bericht des Abgeordneten Triller die einschneidendste Kritik desselben: Der Antrag — sagt Hr. Triller wie unseren Ausdruck „Wurst ohne Füllsel" übersetzend — ist so unbestimmt und allgemein, daß er es der Staatsregierung vollkommen überläßt, einen darauf zu gründenden Gesetzesentwurf nach dem Geiste des Concordates einzurichten, d. h. diejenige Art von Trennung einzuführen, welche die Ultramontanen, wenn denn doch einmal getrennt sein soll, sich gefallen lassen, eine Trennung, bei welcher die Kirche aus der Masse mit nimmt, was Gottes und was des Kaisers ist! Komisch nimmt sich dieser treffenden Charakteristik gegenüber ein letzter Versuch aus, den der „Münchener" der „Frankf. Ztg." macht, um dem Antrag doch noch einiges Relief zu geben; derselbe nennt nämlich den durchaus klaren Bericht Trillers „geschraubt" und sagt: „Man sieht ihm an, welche Angst Hr. Triller ausgestanden, er möchte sich die Finger an der heikelen Sache verbrennen." — Angst wegen eines Rahmens, den man ins Feuer werfen oder mit einem beliebigen Bilde ausfüllen kann!

Uebrigens ist in dem betreffenden Artikel der „Frankf. Ztg." noch bemerkenswerth, daß derselbe der Interpellation von Herz erwähnt, ohne auf die „Fortschreiter" zu schimpfen, was eine freilich wohlbegründete Anwandelung von Bescheidenheit ist!

Ob nun die Interpellation noch vor der Vertagung des Landtages beantwortet werden wird? Möglich würde das sein, denn der Wortlaut derselben ist bereits bei der Einreichung, wie die Geschäftsordnung es vorschreibt, in die Hände der Minister gelangt; aber vielleicht wollen die Herren noch einiges Wasser die Isar hinablaufen lassen und warten bis zum Wiederzusammentritt der Kammer nach der Reichstagssession, als bis Martini oder Weihnacht. Nach den Münchener Penny-a-liner würde die letzte Sitzung vor der Vertagung heute, morgen oder übermorgen stattfinden; und wenn es Sitte wäre, am Sonntag zu sitzen, so würde auch dieser genannt werden. Jedenfalls, meint einer der Herren, wird vor dem Auseinandergehen der Kammer der Kriegsminister noch die Golsen'sche Interpellation beantworten.

Bei Besprechung der czechischen Ausgleichsvorschläge bemerkt eine Wiener Correspondenz der „Südd. Presse" u. a.: „Worauf man noch eine Hoffnung setzen darf, das ist, daß in Ungarn die Deakpartei noch ziemlich fest im Sattel sitzt und auch dieser durch die Hohenwart'sche Politik der Krieg erklärt ist, denn die czechischen Fundamentalgesetze sind unvereinbar mit den Grundlagen der ungarischen Ausgleichsgesetze. Das Institut der Delegationen ist nicht mehr dasselbe, wenn die Abgeordneten für diese nicht mehr vom Reichsrathe, sondern von Einzellandtagen gewählt werden. Das Institut der Delegationen beruht auf der Voraussetzung einer Parität des ungarischen Landtages mit dem cisleithanischen Reichsrathe, es beruht auf der Zweitheilung, und sein Wesen wird verändert, wenn an die Stelle des letzteren der Pluralismus tritt. Endlich kann es den Ungarn nicht gleichgiltig sein, ob in der cisleithanischen Delegation die Deutschen, die bisher mit ihnen einmüthig zusammenwirken, oder die Nationalitäten das Uebergewicht haben, die, wie es die Czechen genugsam bekundet, ganz anderwärtshin gravitiren und kein gesammtstaatliches Interesse haben. Durch die formelle Anerkennung des ungarischen Ausgleichs, die schlauer Weise in die czechischen Actenstücke aufgenommen ist, wird man sich in Pest schwerlich täuschen lassen. Darauf, daß der Krieg, den das Czechenthum nun beginnt, nicht blos den Deutschen, sondern auch den Ungarn erklärt ist, stützt sich unsere Hoffnung, daß dieser Krieg nur ein kurzer sein werde."

Und in der That wird aus Wien berichtet: „Ein eventueller Protest Ungarns gegen die in Prag ausgearbeitete Verfassung Westösterreichs ist bereits signalisirt. Selbstverständlich wartet man aber in Pest damit, bis die Krone definitiv Stellung genommen." Dies muß sich im Reichsrath ausweisen, kann aber jetzt schon vorausgesehen werden: die Regierung wird nicht umkehren, sondern unter Umständen mit dem Reichsrath in der Weise verfahren, die am Schluß des an Stelle des Leitartikels weiter unten befindlichen Aufsatzes der „Südd. Presse" angedeutet ist. Auch die Möglichkeit, ja Wahrscheinlichkeit einer Opposition der Ungarn muß die Regierung in's Auge gefaßt und danach ihre Maßregeln vorbereitet haben . . . . .

Die Staatskrisis in Oesterreich.

(Aus der „Südd. Presse".)

Wien, 8. Oct. Der Schleier, welcher bisher noch über den Verhandlungen mit dem Prager Landtage schwebte, ist heute so weit gelüftet, daß man sich über die Intentionen der St. Wenzels-Männer nicht mehr täuschen kann. Was wir hinter diesem Schleier erblicken, ist für uns weder neu noch unerwartet. Wir wußten längst, daß es so kommen werde, nur konnten wir es, den positiven Versicherungen officieller Stimmen gegenüber, nicht fest behaupten.

Was uns heute vorliegt, ist die Dreitheilung des alten Donaureiches, welches nun einem Experimente unterworfen werden soll, wie es wohl noch nie von einem ernsten Politiker unternommen wurde; gleichwie es Operationen giebt, die selbst der kühnste Chirurg nicht ausführt, weil er weiß, daß sie im weiteren Verlaufe den Tod im Gefolge haben.

Die Sachlage ist einfach so, daß Böhmen mit Mähren und Schlesien ganz die nämliche Stellung dem Gesammtreiche gegenüber einnehmen soll, welche Ungarn durch die Ausgleichsgesetze vom Jahre 1867 gewährt worden ist. Ja noch mehr. Wenn die bisher nur telegraphisch vorliegenden Nachrichten genau sind, so stellt sich Böhmen ganz einfach auf den Boden der Personalunion, während Ungarn, wenigstens principiell, doch noch immer die Realunion anerkennt.

Wir haben es oft genug betont, daß der Ausgleich mit Ungarn die Drachensaat sei, aus welcher alle Nationen und Natiönchen Oesterreichs frische Kraft schöpfen, um sich von der, wenn auch milden Herrschaft des deutschen Stammlandes loszuringen. Es ist nun wirklich so gekommen! Allerdings lebt das alte Oesterreich heute noch, und es sind doch schon bald vier Jahre, daß es mitten entzweigeschnitten wurde. Allein wir können darin keinen Beweis finden, daß das ehrwürdige Kaiserreich auch eine zweite Amputation eben so glücklich überstehen werde; ja wir wissen noch nicht einmal, ob ihm die erste nicht bis tief ins innerste Lebensmark gegriffen.

Fürs erste, um uns eines populären Gleichnisses zu bedienen, ist ein Mensch, welchem ein Bein abgeschnitten wurde, noch immer im Stande, seinen Beschäftigungen nachzugehen; ja er kann sogar als Balletttänzer figuriren, wie wir es vor wenigen Jahren gesehen. Ein Mann, dem beide Beine abgenommen worden, ist ein unbehilflicher Krüppel, wenn er auch noch seine übrigen Lebensfunctionen zu verrichten vermag. Zweitens — und wir kehren hier zu einer sehr realen politischen Betrachtung zurück — war Oesterreich seit dem Ausgleiche mit Ungarn noch in keinen ernsten äußeren Conflict verwickelt, ja es mußte einem solchen, als sich der Anlaß hierzu darbot, mit größter Behutsamkeit aus dem Wege gehen, um nicht seine Haltlosigkeit vor aller Welt ans Tageslicht gestellt zu sehen. Das ungetheilte Oesterreich hätte im Jahre 1870 ganz sicher sein politisches Gewicht in die Waagschale des Völkerkampfes geworfen. Das getheilte gravitirte mit der einen Hälfte nach Deutschland, mit der anderen nach Frankreich und war daher, nach den Grundsätzen der Statistik, schwerlos oder eine politische Null. Und nun sollen sich unsere Politiker gar auf das „Problem der drei Körper" verlegen; eines der schwierigsten, welches die höhere Mechanik kennt! Wo wird sich der Laplace oder Euler finden, der dieses Problem zu bewältigen vermag!

Nicht als Deutscher gegenüber fremden Nationalitäten, nein als guter Oesterreicher — freilich nicht im Hohenwart'schen Sinne — muß man sich gegen eine Procedur sträuben, welche das Reich, dem wir angehören, nothwendig aus der Reihe der politischen Factoren Europa's streicht. Alle Staaten unseres Erdtheiles werden es fühlen, daß mit dem Acte des böhmischen Ausgleiches Oesterreich nicht mehr geeignet sei, im Gleichgewichte der wirkenden Mächte in Rechnung genommen zu werden, daß also nothwendig ein anderer Gleichgewichtszustand hergestellt werden müsse. Ob Oesterreich einen solchen Act der Selbstvernichtung begehen wird, das ist die Frage, deren Lösung wir von der nächsten Zukunft erwarten, da dieselbe zumeist von der Zusammensetzung des Reichsrathes abhängt. Ist die Zahl der Abgeordneten aus den slavischen und verfassungsfeindlichen Landtagen groß genug und sind dieselben einmüthig bezüglich der Beurtheilung der böhmischen Propositionen, dann erhält das Ministerium die zur Verfassungsänderung erforderliche Zweidrittel-Majorität und — die Würfel sind gefallen.

Und fast fürchten wir, daß dieser schlimmste Fall eintreten werde, denn die verfassungstreuen Landtage haben es bei geharnischten Protesten und subtilen Rechtsverwahrungen bewenden lassen, aber dennoch die Wahlen in den Reichsrath vorgenommen. Sie werden dort mit ihren Protesten niedergestimmt werden und selbst ihr Massenaustritt wird keine praktische Folgen haben. Sie selbst haben das Präjudiz geschaffen, indem sie nach Ausscheidung der Czechen, Slovenen und Tyroler im Reichsrathe weiter tagten.

Aber auch unter der Voraussetzung, daß die Slaven unter sich uneins werden und die Majorität von zwei Drittheilen nicht aufzubringen vermögen, wird die Frage noch nicht entschieden sein. Die Regierung wird den Reichsrath auflösen und der ganze Hexensabbath wird wieder von vorne beginnen. — „Gott helf uns weiter!"

Deutsches Reich.

* **Kaiserslautern**, 11. Oct. („Kais. Ztg.") In der gestern Abend stattgehabten Altkatholiken-Versammlung constituirte sich der Verein, der bis jetzt 81 Mitglieder zählt, definitiv, durch die Wahl seines Vorstandes. Gewählt wurden die HH. Reuthner, qu. Richter; Heller, Fabrikant; Tafel, Buchhalter; Fr. Sommerrock, Baumeister; John Kayser, Nähmaschinenfabrikant. Es wurde sodann beschlossen, vorläufig jeden Dienstag eine Zusammenkunft abzuhalten; die Wahl des Locals wurde dem Ausschuß überlassen. — Die am nächsten Sonntag in Neustadt stattfindende Altkatholiken-Versammlung wird von einigen Vorstandsmitgliedern besucht werden; selbstverständlich ist es wünschenswerth, daß auch andere Mitglieder des Vereins sich anschließen. Mit Bezug auf die weiter vorzunehmenden Schritte beschloß man, zunächst die Antwort des Cultusministers auf die Interpellation des Abgeordneten Herz abzuwarten, um hiernach weitere Maßregeln bemessen zu können.

* **München**, 10. Oct. („N. Nachr.") Der Gesetzentwurf über Abänderung der Landtagsgeschäftsordnung hat bisher in der Presse keine besonders günstige Beurtheilung erfahren. In der That stellt sich auch dieser Entwurf in ängstlicher und engherziger Weise auf den nämlichen vormundschaftlichen Standpunkt, welchen bisher die Regierung den Kammern gegenüber einnehmen zu müssen glaubte. Allerdings spricht der erste Artikel jeder Kammer das Recht zu, ihre Geschäftsordnung selbst festzusetzen, allein es wird dieses sofort dadurch illusorisch, daß in einigen vierzig folgenden Artikeln die Regierung die Normativbestimmungen fixirt, welche in den autonom festzustellenden Geschäftsordnungen zum Ausdruck zu gelangen haben. Wir wollen nicht verkennen, daß der Gesetzentwurf in mancher Beziehung eine Verbesserung der bisherigen Geschäftsordnung der Kammer der Abgeordneten ermöglicht; allein wenn derselbe, wie er vorliegt, zum Gesetz erhoben wird, können wir den Gewinn unmöglich hoch anschlagen, und wir würden uns in unserer Erwartung arg getäuscht fühlen. Bekanntlich gab gerade die schleppende Geschäftsbehandlung hinsichtlich des Budgets durch einen Ausschuß die nächste Veranlassung zu dem Wunsche nach einer Aenderung der Geschäftsordnung. Dieser Punkt ist in dem neuen Entwurfe nicht berührt; es soll einfach beim Alten bleiben. Wie früher sollen auch künftighin die Interpellationen nicht discutirbar sein. Die der bayerischen Geschäftsordnung eigenthümliche Singularität, daß den Regierungsorganen ein exclusives Schlußwort zusteht, soll auch fernerhin beibehalten werden. Während sich jeder Deutsche unmittelbar mit einer Petition an den Reichstag wenden kann, soll der Bayer nicht selbstständig an die bayerischen Kammern petitioniren dürfen, sondern es soll nach wie vor nothwendig sein, daß ein Abgeordneter sich die betreffenden Eingaben aneignet, wenn sie nicht gänzlich unberücksichtigt bleiben sollen. Während die Regierung mit der einen Hand die hemmende Schranke, daß alle Vorlagen der Regierung und alle Anträge eines Kammermitgliedes zur Vorberathung an einen Ausschuß oder eine Abtheilung verwiesen werden müssen, öffnet und auch sofortige Berathung im Plenum zuläßt, hält sie mit der anderen Hand den die Autonomie der Kammer beschränkenden Vorbehalt fest, die Verweisung der Berathungsgegenstände an einen Ausschuß verlangen zu können. Wir wollen uns für heute auf diese Bemängelungen beschränken und nur im Allgemeinen noch bemerken, daß, wie uns dünkt, mancher Artikel des Gesetzentwurfes nicht hier am rechten Platze steht, sondern lediglich in die Geschäftsordnung gehört, wozu beispielsweise die Detailbestimmungen für die Ausübung der den Präsidenten ausschließlich zustehende Kammerpolizei gehören dürften.

* **München**, 10. Oct. Die neueste Verurtheilung Sigl's des Unverbesserlichen ist bereits gemeldet. In einer der geheimen Sitzungen der Mainzer Ultramontanenversammlung scheint man von der Haltung des „Vaterland" und des „Volksbote" schlecht erbaut gewesen zu sein; ein bayerischer College soll sogar gegen die HH. Zander und Sigl beantragt, und der Caplan Majunke, welcher die Berliner „Germania" doch wenigstens nicht in der Sprache des Fischmarktes redigirt, soll geäußert haben, daß die preußische Ultramontanenpresse nicht mehr existiren könne, wenn man Dinge in den bayerischen Blättern lese, wie „Vaterland" und „Volksbote" sie bringen. Darauf dient ihm nun Hr. Sigl folgendermaßen: „Mit einer preußischen Butterbemme läßt sich das kernhafte katholische bayerische Volk nicht abfinden; dies müssen wir besser wissen als Hr. Majunke. Des Schwätzens dürfte es jetzt einmal genug sein; es wäre besser gewesen, die in Mainz Versammelten hätten ihre Geldbeutel aufgethan zur Unterstützung der guten Presse, als ihre Mäuler zur Verdammung gerade der muthigsten und energischsten Blätter..... Im Uebrigen lassen wir die Hunde bellen und die Preußen schimpfen, wenn sie wollen, und kümmern uns weder um das Eine noch um das Andere, womit wir uns für heute dem Hrn. Majunke bestens empfehlen."

(* **Berlin**, 8. Oct. Es steht fest, daß die Beamtengehalte um durchschnittlich 12½ Procent aufgebessert werden sollen. Man findet es billig, daß die niederbesoldeten Classen eine verhältnißmäßig höhere Aufbesserung erhalten, als die höhergestellten. Für letztere ist ein Maximum festgesetzt, welches auf 300 Thaler normirt ist, so daß alle Gehalte von 3000 Thaler an nur um die Maximalsumme erhöht werden. Die Stellen von 1000 Thaler und darunter erhalten eine Zubuße von 15 Procent. — Wie nothwendig diese endliche Berücksichtigung der Beamten ist, läßt sich aus der fortwährenden Steigerung der Preise der Lebensbedürfnisse ermessen, welche im Durchschnitt seit 30 Jahren um mehr als 100 Procent gestiegen sind, während die Gehalte bei vielen Beamtenkategorieen dieselben blieben. Der Zudrang zu der Beamtencarriere, namentlich der richterlichen, hat in neuerer Zeit bedeutend abgenommen, zumal eine Reihe von Chargen der Eisenbahn und Postverwaltung und in Privatdiensten bei ungleich geringeren Vorbedingungen reichlichere Einkünfte gewähren. Es sind mir viele Fälle bekannt, wo junge Kaufleute, Techniker u. dgl. Leute, welche nur den gewöhnlichen Schulunterricht oder höchstens einige Classen des Gymnasiums frequentirt haben, in demselben Lebensalter, in welchem der Jurist post tot discrimina examinum eine erste Richteranstellung von 800 Thaler erhält (— die unteren Richtergehalte betragen 800, 1000, 1200, 1400, 1600 Thaler —) im sicheren Genusse des dreifachen Einkommens sich befinden. Kein Wunder, wenn der Vater sich besinnt, ob er den Sohn die Beamtenlaufbahn beschreiten lassen will.

* **Aus Baden**, 10. Oct. Den auf der 12. d. M. anberaumten Abgeordnetenwahlen für den Landtag kann die nationale und liberale Partei mit voller Beruhigung entgegen sehen, da ihr weder die katholische noch die — sich jetzt „demokratisch" nennende — confessionslose Volkspartei viele Sitze streitig machen werden. Einen Erfolg hat die letztere bei den Wählmännerwahlen ohnedies nur in der guten Stadt Mannheim errungen. Eine Schattenseite des liberalen Wahlsieges ist vielleicht die, daß derselbe ein allzustarkes Beamtencontingent in die zweite Kammer bringen wird; aber man muß auch zugestehen, daß der badische Beamtenstand von jeher Hang zu liberalisirenden Tendenzen hatte, die sich freilich häufig in seltsamer Weise mit bureaukratischen Hinneigungen in derselben Person verschwistert fanden. Die badischen Kammerherren des Dreißiger-Liberalismus waren meist Beamte.

Die „Karlsr. Ztg." hat dieser Tage eine Verordnung über die Vertheilung der Beihilfsgelder an die aus Frankreich Ausgewiesenen gebracht. Dieselbe zeigt, daß man nur mit einem summarischen Billigkeitsverfahren glaubt, durchkommen zu können. Sie bildet sechs Klassen, je nachdem der Ausgewiesene einem Stande angehört, der besondere Vorbildung erfordert oder nicht, je nachdem er verheirathet oder ledig ist, je nachdem er ein selbstständiges Geschäft hatte oder nicht, und soferne er ein selbstständiges Geschäft besitzt, ob dessen Betriebs-Capital 1000 fl. beträgt oder mehr. In der 1. Classe steht der ledige Dienstbote, Fabrikarbeiter, Gewerbsgehilfe u. s. w., in der 2. Classe die verheiratheten und verwittweten Personen der 1. Classe, in der 3. ledige Personen ohne selbstständiges Geschäft aber mit Berufsart von specieller Vorbildung; die 4. Classe bilden die verheiratheten und verwittweten Personen der Classe 3; die 5. Classe Personen mit selbstständigem Geschäft und Betriebscapital unter 1000 fl.; die 6. Classe gleiche Personen mit Capital über 1000 fl. Bei der 5. und 6. Classe macht der ledige oder verheirathete Stand keinen Unterschied. Die einzelnen Angehörigen einer Classe erhalten jeder die gleiche Summe und zwar in Classe 1. 100, 2. 200, 3. 300, 4. 600, 5. 1000, 6. 1500 fl.; für jeden Angehörigen werden 50 fl. zugeschlagen. Ausgewiesene aus dem Elsaß erhalten nur die Hälfte. Niemand kann mehr erhalten als die angemeldete Schadenssumme. Nachdem in dieser Weise die Beträge principiell festgestellt sind, liegt der zur Vertheilung niedergesetzten Commission hauptsächlich nur das nicht immer leichte Geschäft der Eintheilung der Angemeldeten in die Classen ob.

* **Mannheim**, 11. Oct. Morgen ist Abgeordnetenwahl; und auf welche Seite das Wahlglück sich schlagen wird, läßt sich vorerst noch nicht ermessen, obschon die Hoffnungen der nationalen und liberalen Partei auf einen für sie günstigen Ausgang vielleicht nicht so unberechtigt sind, als sich nach dem Resultat der Wahlmännerwahlen erwarten lassen sollte. Merkwürdig ist jedenfalls das undurchdringliche Geheimniß, in welches das „Grüne Haus" bisher seine Candidatenliste gehüllt hat; das „Mannh. Journ." versichert indessen, daß die Radicalen an den HH. Eller und v. Feder, beide Advocaten und politisch gebildete Männer, festhalten, als dritten Mann aber den Geschäftsführer der Druckerei des „Mannh. Anz." aufstellen, nämlich Hrn. Eichelsdörfer.

Frankreich.

** **Paris**, 10. Oct. Soviel die noch immer sehr unvollständigen Angaben über das Ergebniß der Generalrathswahlen ersehen lassen, hat, wie vorauszusehen war, in Lyon, Marseille, Toulon, Bordeaux, Toulouse und bis zu einem gewissen Grade auch in Rouen, Havre die radicale Partei den Sieg davongetragen. „Beinah' Communemänner" — wie entrüstet das Organ der Versailler, der „Soir", ausruft. Im Allgemeinen aber fielen die Wahlen conservativ-republikanisch aus, denn auf dem Punkte, wo wir stehen, sind die gemäßigten Republikaner die Conservativen.

Die letzten Worte des Ministers Lambrecht waren: „Einen Priester! ..... Einen Arzt!" — Er starb, ohne den einen noch den anderen mehr gesehen zu haben. Ein Nachfolger hat sich noch nicht gefunden. Der Tod Lambrecht's hat Thiers auf's tiefste erschüttert.

Die Untersuchungscommission für die Capitulationen kann ihre Verhandlungen schwerlich vor dem 25. d. M. weiterführen, weil die Acten nicht bereit sind. Was Sedan betrifft, so geht die Commission von dem Grundsatze aus, daß alle Generale und Officiere strafbar und aus der Armee zu stoßen sind, welche sich entfernten, als die Einschließung des Platzes durch die Deutschen bereits vollzogen war.

Die französische Regierung wird, wie man versichert, nun „bald" in der Lage sein, der Schweiz auf ihre Auslagen für die Armee Bourbaki's eine Abschlagszahlung von 3 Millionen zu machen.

Bayerischer Landtag.

* Der dem Landtag vorgelegte Gesetzesentwurf betr. „die Abänderung einzelner Bestimmungen der Gemeindeordnung für die Pfalz vom 29. April 1869" — lautet mit Weglassung der Eingangsformalien folgendermaßen:

Art. 1. An die Stelle der Bestimmungen in Art. 11 Abs. II lit. b, c und d treten folgende Bestimmungen: lit. b. wenn ihm durch rechtskräftiges, richterliches Urtheil die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt sind, so lange dieser Verlust dauert, oder wenn er auf Grund des vor dem 1. Jan. 1872 in Geltung gestandenen Strafgesetzbuches wegen eines Verbrechens oder wegen Vergehens des Diebstahls, der Unterschlagung, des Betrugs, der Hehlerei oder Fälschung verurtheilt worden ist, oder in Folge rechtskräftiger Verurtheilung wegen eines anderen Vergehens die im Art. 28 Z. 4 und 5 des bayerischen Strafgesetzbuches von 1861 bezeichneten Fähigkeiten oder einzelne derselben verloren hat und nicht seit der vollendeten Erstehung oder Verjährung oder dem Erlaß der Strafe in den Fällen der Verurtheilung wegen Verbrechens zehn Jahre und in den übrigen Fällen fünf Jahre abgelaufen sind oder frühe vollständige Rehabilitation erfolgt ist; lit. c, wenn gegen ihn durch rechtskräftiges, richterliches Urtheil die Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht oder nach Maßgabe der bisherigen Strafgesetzgebung die Zulässigkeit der Verwahrung in einer Polizeianstalt oder nach dem Strafgesetzbuche für das Deutsche Reich die Ueberweisung an die Landespolizeibehörde ausgesprochen war und er sich von dem Zeitpunkte an, wo die verhängte Maßregel beendigt oder deren Zulässigkeit erloschen ist, nicht mindestens zwei Jahre vor der Bewerbung klaglos verhalten hat; lit. d, wenn er zur Zeit der Bewerbung einer strafrechtlichen Verfolgung wegen einer Handlung unterliegt, wegen welcher der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte oder die Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht oder die Ueberweisung an die Landespolizeibehörde ausgesprochen werden kann.

Art. 2. Der Art. 12 erhält folgende Fassung: „Abgesehen von der Vorbedingung der Heimathberechtigung in einer Gemeinde der rechtsrheinischen Landestheile haben unter den Voraussetzungen des Art. 11 auch Nichtbayern Anspruch auf Verleihung des Bürgerrechtes; diese Verleihung wird jedoch erst wirksam, wenn die betreffende Person die bayerische Staatsangehörigkeit erworben hat. Die Staatsregierung ist berechtigt, für Angehörige jener auswärtigen Staaten, in welchen die Bürgerrechtserwerbung bayerischer Staatsangehöriger weiter gehenden Beschränkungen unterworfen ist, im Verordnungswege dieselben Beschränkungen festzusetzen."

Art. 3. Der erste Satz in Art. 32 Absatz IV. hat zu lauten: „Die Uebertretung der betreffenden Vorschriften unterliegt der Aburtheilung der hierfür zuständigen Gerichte."

Art. 4. An die Stelle des Art. 60 tritt folgende Bestimmung: „Bürgermeister, Adjuncten, Gemeinderäthe und Gemeindebedienstete, welche wegen eines Verbrechens oder eines solchen Vergehens, wegen dessen auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden kann, in die öffentliche Sitzung eines Strafgerichts verwiesen oder im Falle der directen Ladung zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte erstinstanziell verurtheilt sind, unterliegen für die Dauer des weiteren Strafverfahrens der Suspension vom Amte, welche in Bezug auf Bürgermeister und Adjuncten die vorgesetzte Verwaltungsbehörde, in Bezug auf Gemeinderäthe und Gemeindebedienstete der Bürgermeister in Vollzug zu setzen hat."

Art. 5. Bei der Anwendung der in Art. 77 vorgesehenen Zwangsbefugnisse sind für die Folge statt der in diesem Artikel erwähnten Art. 28 und 29 des Gesetzes vom 10. Nov. 1861, die Einführung des Straf- und Polizeistrafgesetzbuches betr., die Bestimmungen in Art. 20 und 21 des Polizeistrafgesetzbuches vom .... ten ...... maßgebend.

Art. 6. Der Art. 100 Absatz I. hat zu lauten: „Wahlberechtigt sind alle Gemeindebürger mit Ausschluß jener, bei welchen die Ausübung des Bürgerrechts ruht; ferner derjenigen, welchen durch rechtskräftiges, richterliches

Urtheil die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt sind, so lange dieser Verlust dauert, dann jener, welche auf Grund der bisherigen bayerischen Strafgesetzgebung wegen eines Verbrechens, oder wegen Vergehens des Diebstahls, der Unterschlagung, des Betrugs, der Hehlerei oder der Fälschung verurtheilt worden sind, oder in Folge rechtskräftiger Verurtheilung wegen eines anderen Vergehens die in A... 28 Ziff. 4 und 6 des bayerischen Strafgesetzbuches von 1861 bezeichneten Fähigkeiten oder einzelne derselben verloren haben, soferne nicht seit der vollendeten Erstehung oder Verjährung, oder dem Erlaß der Strafe in den Fällen der Verurtheilung wegen Verbrechens zehn Jahre und in den übrigen Fällen fünf Jahre abgelaufen sind oder früher vollständige Begnadigung erfolgt ist.

Art. 7. Gegenwärtiges Gesetz tritt am 1. Jan. 1872 in der Pfalz in Wirksamkeit.

* Der landwirthschaftliche Centralverein für Bayern zählt gegenwärtig 32,000 Mitglieder. Er hat sich dem deutschen Landwirthschaftsrath angeschlossen und bereits einen provisorischen Wahlmodus ausgearbeitet. Auf der diesjährigen Generalversammlung berichtete der I. Präsident, Hr. v. Niethammer, die Frage über die Liebig-Stiftung habe Justus v. Liebig selbst dahin gewendet: daß jährlich dem verdienstvollsten der deutschen Landwirthe eine goldene Medaille zuerkannt werden solle. Diese Zuerkennung geschieht durch die Jahresversammlung der deutschen Land- und Forstwirthe. Dem Geheimrath Frhrn. v. Liebig selbst wurde ein Album überreicht, in welchem die Gründer der Liebigstiftung enthalten sind. Das Centralcomité habe in Betreff des Landtagsbudgets der Staatsregierung gegenüber folgende Anträge gestellt, welche auch von letzterer bereitwillig entgegen genommen wurden. Es sind ins Budget eingesetzt: 10,000 fl. für landwirthschaftliche Bildungsschulen, 10,000 fl. für Errichtung einer landwirthschaftlichen Abtheilung am Polytechnikum, und 12,000 fl. für technische Secretäre an den Kreiscomités, die zugleich als Wanderlehrer fungiren. Der Generalsecretär Ad. Müller beantwortete sodann die Frage über die Einwirkung der Neugestaltung Deutschlands auf die Landwirthschaft. Man habe ein einheitliches Organ für die Leitung der landwirthschaftlichen Interessen Deutschlands zu schaffen versucht und zwar in einem eigenen Bundesausschuß, in Erweiterung des preußischen Oekonomie-Collegiums für ganz Deutschland, in Erweiterung des freien Congresses deutscher Landwirthe, in einer freien Vereinigung der für die Landwirthschaft sich interessirenden Reichstagsmitglieder und in der Schaffung eines Landwirthschaftsrathes für das Deutsche Reich, den die einzelnen Vereine zu beschicken haben. Dieses letztere sei das einzig Erreichbare, und diesen Bestrebungen habe sich auch das Generalcomité angeschlossen. Die Hebung der Landwirthschaft im engeren Vaterland könne erreicht werden durch Vervollkommung der Verkehrsmittel (gutes Straßenwesen), Hebung des Unterrichtes, Förderung des Credits und Pflege der Genossenschaften.

Telegramme.

*** **Berlin,** 11. Oct. Der Geh. Oberregierungsrath Hartwich ist zum Vorsitzenden des Aufsichtsrathes der Deutschen Eisenbahnbaugesellschaft gewählt.

*** **Stuttgart,** 11. Oct. General v. Obernitz ist zum Commandanten der 14. Division mit dem Sitze in Düsseldorf ernannt. Die Ernennung eines preußischen Generals zum württembergischen Corps-Commandanten ist bevorstehend.

*** **Pest,** 11. Oct. Wie die „Reform" meldet, ist die Untersuchung gegen die verhafteten Arbeiter beendet. Sämmtliche standen in Verbindung mit der Pariser Commune und handelten nach Instructionen der Internationale. Drei Abgeordneten der äußersten Linken sind compromitirt.

*** **Bern,** 10. Oct. Die Verhandlungen mit der Berliner Discontogesellschaft, der Darmstädter Bank, dem Schaaffhausen'schen Bankverein, Rothschild, Oppenheim in Köln, Bleichröder in Berlin, wegen Beschaffung des für die Gotthardeisenbahn außer der Subvention der betheiligten Staaten von 85 Millionen Francs erforderlichen Baucapitals sind zum Abschluß gekommen. Das zu bildende internationale Consortium wird aus einer schweizerischen, einer italienischen und einer deutschen Gruppe bestehen.

*** **London,** 11. Oct. Gestern fand in Dublin ein Meeting zu Gunsten der Fenieramnestie unter zahlreicher Betheiligung statt.

*** **Paris,** 11. Oct. Wegen der Entweichung der Gefangenen in Versailles ist eine strenge Untersuchung eingeleitet worden.

*** **Madrid,** 10. Oct. Eine Versammlung von Progressisten sprach sich mit 92 gegen 42 Stimmen gegen Abgabe eines Vertrauensvotums für die Regierung aus. Die Anhänger Sagasta's entfernten sich hierauf. In die Commission zur Reorganisation der Partei wurden gewählt: Zorilla, Cordola, Figuerola, Hacha, Manuel Gomez, Rivero, Martos, Montero Rios, Ruiz Gomez. Die Anhänger Sagasta's versammeln sich heute, um ein Manifest zu redigiren. — Ein Minister des Aeußeren ist noch nicht ernannt.

*** **New-York,** 10. Oct. Die Feuersbrunst in Chicago ist in Folge des anhaltenden heftigen Regens erloschen. Viele Gebäude wurden, um die Fortschritte des Feuers aufzuhalten, gesprengt.

*** **New-York,** 11. Oct. In Ohio wurde der Republikaner Noyes zum Gouverneur gewählt. In Pennsylvanien siegte ebenfalls die republikanische Partei bei den Wahlen.

Pfälzische Angelegenheiten.

273) Am Dienstag ist in Speyer die Anstellungsprüfung für Schuldienst-Exspectanten zu Ende gegangen. Dem „Speyerer Anz." zufolge waren die Resultate ungleich erfreulicher als in früheren Jahren: „Die Prüfung hat den Beweis geliefert, daß die Schritte der Regierung, welche sie zur Hebung des Bildungsstandes der angehenden Lehrer gethan hat, ihre Wirkung nicht verfehlt haben."

274) Die diesjährige Aufnahmsprüfung für die protestantischen Theologiecandidaten hat gestern (Mittwoch) unter der Leitung des Hrn. Consistorialrath Moschel in Speyer begonnen. Es präsentirten sich außer einem Mennoniten nur 6 Aspiranten. „Die Zahl der Theologiestudirenden — sagt der „Speyerer Anz." — ist seit den letzten Jahren in rascher Abnahme begriffen. Anfangs der Sechziger Jahre waren es 14—18, Anfangs der Siebziger sind es 4—6 Candidaten, welche Aufnahme wünschen." — Ein Wunder ist dieser Rückgang eben nicht.

275) In Betreff der pfälzischen Präparandenschulen haben wir einen Irrthum zu berichtigen: an den Schulen zu Kusel und Edenkoben hat sich nicht, wie dieser Tage gesagt wurde, je 1 Schüler, sondern haben sich je 6 Schüler zur Aufnahme gemeldet. Die Aufnahmsprüfungen beginnen am 15. Oct. d. J.

276) Die pfälzische Bienenzucht ist auf dem nunmehr geschlossenen Münchener Octoberfeste glänzend bestanden. Man schreibt uns unter'm 9. aus München, daß die Bienenausstellung eine gewaltige war. Die 16 Vorträge des Hrn. Mehring aus Frankenthal fanden den allseitigsten Beifall, und derselbe verkaufte seine sämmtlichen nach wissenschaftlichen Grundsätzen construirten Betriebsgeräthe als Lehrgegenstände. Die Preise für Bienenzucht waren bei Abgang des Billets noch nicht bekannt; jedenfalls darf ihrer Vertheilung der Vertreter des pfälzischen Bienenwesens ruhig entgegensehen.

277) In Zweibrücken finden heute (Donnerstag) zwei Versammlungen statt: die eine, um eine Adresse an die Reichsregierung zu berathen in Betreff der Vorspannsleistungen und Fouragelieferungen, die andere zur Wahl eines Kantonalausschusses des Pfälzischen Zweigvereins der Deutschen Invalidenstiftung.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 11. Oct. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100¼	Papierrente	49⅛
Bexbacher	—	Silberrente	57⅛
Mainz-Ludwigshafen	182⅞	1882er Amerikaner	96⅛
Oesterr.-franz. St.-Act.	218⅞	Badische Bank-Actien	—
3½% Prämien-Anl.	119	Darmst. Bank-Actien	165⅞
4% fl. 250 Loose v. 1864	78⅛	Oesterr. Credit-Actien	161⅞
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	103	5% bayer. Anleihen	101⅛
Loose von 1860	84⅞	4% bayer. Präm.-Anl.	112⅞
Neueste Loose v. 1864	76⅛	4% bad. Anleihen	111⅞

Wien, 11. Oct. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	57 30	1860er Loose	97 20
Silberrente, Jan.-Juli	68 20	1864er Loose	134 60
Bank-Actien	764 —	fl. 100 Gil.-Part.-Loose	182 —
Credit-Actien	288 80	Oesterr.-franz. Staatsb.	383 —
fl. 250 Loose v. 1839	285 60	Elisabethb. (westlich)	233 75
4% fl. 250 Loose v. 1864	89 20	Böhm. Westb.-Actien	252 —

Hamburg, 11 Oct. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	242⅛	Staatsbahn-Actien	804
1860er Loose	88	6% Amerik. v. 1882	91⅛
Silberrente	57⅛		

Amsterdam, 11. Oct. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	96⅞	Silberrente, Jan.-Juli	56⅛
Papierrente, Mai-Nov.	47⅛	April-Oct.	56⅛
Febr.-Aug.	47⅛	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	134⅛

Paris, 11 Oct.

Neue Anleihe	92 67½	1882r Amerikaner	103 12
4½% Rente	82 75	Credit-mobilier	263 75
3%	56 67½	Oestr.-franz. Stb.-Act	837 50

New-York, 10. Oct. (Schlußcourse.)

Gold	114¼	Baumwolle	20
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108⅞	Mehl	7 35
6% 1882er U.-St.-Bonds	115	Petroleum (Philadel.)	24¼

Frankfurt a. M., 11. October. (Effectensocietät.) Creditactien 281⅛, ⅜ b. u. G. Staatsbahn 376¾, ½ b. u. G. Junge Staatsbahn 173½ b. Amerikaner 96⁹⁄₁₆ b. Lombarden 193¾, ½, ⁵⁄₁₆, ⅜ b. Silberrente 57³⁄₁₆ G. Spanier 32¹¹⁄₁₆ b. Elisabethbahn 236, 235 b. Ziemlich fest.

Berlin, 11. Octbr. (Schlußbericht.) Roggen per October 56⅝, per April-Mai 57⅛. Oel per October 29½, per April-Mai 27⅝. Spiritus per October 21 Thl. 25 Sgr., per April-Mai 20 Thlr 8 Sgr.

Hamburg, 11. Octbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Octbr.-Nov. 5400 Pfd. netto 165 Br., 164 G. (in Thaler zu 3 Mk.), per April-Mai 2000 Pfd. — Br., — G. (Mk.) Roggen per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. netto 111 Br., 110 G. (in Thaler zu 3 Mk.), per April-Mai 106½ Br., 105½ G. (Mk.) Rüböl loco 20⅝, per October 23½ per Mai —. Spiritus loco —, per April-Mai 24. Kaffee sehr fest.

Pest, 11. Oct. (Productenmarkt) Weizen, 83pfündiger, zu 6 fl. 30—40 kr., 87pfdgr. 7 fl. 10—15 kr. Roggen zu 3 fl. 80 kr. bis 3 fl. 85 k. Hafer zu 1 fl. 80 kr. bis 1 fl. 85 kr. Gerste zu 2 fl. 65 kr. bis 3 fl. 3 kr. Mais, Banater, 4 fl. 15 kr. bis 4 fl. 25 kr., anderer 4 fl. 5 kr. bis 4 fl. 15 kr. Kohlreps 7 fl. 62 kr. bis 7 fl. 75 kr., Banater 7 fl. 40 kr. bis 7 fl. 50 kr. Rüböl 33 fl. Spiritus 57 fl.

Paris, 11. Octbr. Rüböl still, per Octbr. 117. 25., per Novbr.-Decbr. 118. —, per Jan.-April 119. —. Mehl, 8 Marken, fest, per Octbr. 86. 50., per Nov.-Decbr. 87. 50., per Nov.-Febr. 88. 25. Zucker, disponibel, 65. 50.

Amsterdam, 11. Oct. Weizen unverändert. Roggen loco fest, per October 204½, per November 218½. Rüböl loco 45½, per Herbst 46½.

M. **Kusel,** 10. Oct. Trotzdem daß die Landleute mit der Kartoffelernte stark beschäftigt sind, war der heutige Markt sehr gut mit Rindvieh bestellt. Der Handel stockte jedoch bei den hohen Preisen etwas; dieselben sind gegen den Vormärkten etwas im Abnehmen begriffen. Fettes Vieh und frischmelkende Kühe sind jedoch sehr gesucht und werden hiefür hohe Preise verausgabt. Verkauft wurden: 12 Ochsen, 44 Stiere, 25 Kühe, 12 Kälber und 50 Rinder, zusammen 143 Stück, um die Kaufsumme von 6195 Thlr. oder 11,336 fl. Der nächste Markt dahier findet am 24. October auf den Wiesen statt.

— **New-York,** 9. Octbr. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Deutschland", Capitän H. A. F. Neynaber, welches am 25. September von Bremen und am 27. September von Southampton abgegangen war, ist heute 5 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Julius Goldschmit, Hauptagent in Ludwigshafen.)

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Kundmachung.

[5622] Auf Ansuchen des Handelsmannes Nathan Blum in Bergzabern wurde mir heute für **die abwesenden 1) Johann Philipp Wendel, 2) Michael Wendel, beide Ackersleute von Niederhorbach** je eine Abschrift zugestellt eines vor dem kgl. Notär Pakmayr in Bergzabern am 23. April 1860 zwischen dem Requirenten als Verkäufer und dem verlebten Ackerer Georg Michael Wendel von Niederhorbach als Käufer abgeschlossenen Kaufes über einen Acker von 44 Decimalen im Bariüßer, Bann Niederhorbach.

Die Abwesenden können die Urkunden persönlich oder durch Bevollmächtigten auf meinem Amtszimmer in Empfang nehmen.

Landau, den 10. October 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,

Kast.

Gerichtliche Versteigerung.

[5617] **Dienstag den 31. October 1871,** des Nachmittags 1 Uhr, zu Lauterecken in der Wirthsbehausung des Heinrich Greiner, werden auf Ansteben von:

I. Bernhard Henrich, Metzger, in Lauterecken wohnhaft, handelnd wegen der zwischen ihm und seiner verlebten Ehefrau Franziska Maino bestandenen Gütergemeinschaft, sowie als Vormund über die mit derselben erzeugten, noch minderjährigen Kinder: Karl, Julius, Katharina, Magdalena, Pauline und Joseph Henrich;

II. Philipp Heick, Lehrer, in Lauterecken wohnhaft, als Nebenvormund der genannten Minderjährigen;

Durch den gerichtlich damit beauftragten kgl. Notär Gassert in Lauterecken auf den Grund eines bestätigten Familienrathsbeschlusses, nachbezeichnete Liegenschaften Lauterecker Bannes des evidenten Nutzens wegen, öffentlich auf Eigenthum versteigert:

Pl.-Nr. 184, 9 Decimalen, worauf ein im Orte Lauterecken stehendes Wohnhaus mit Scheuer, Stall und Hofraum.

Lauterecken, den 10. October 1871.

L. Gassert, kgl. Notär.

Vertragsgemäße Wiederversteigerung.

[5405²/₃] **Mittwoch den 18. October 1871,** Morgens 9 Uhr, zu Adenbach in der Behausung des Christian Fink, wird durch den kgl. Notär Gassert in Lauterecken, auf Ansteben von Maria Elisabetha Wagner, Ackersfrau, in Adenbach wohnhaft, Wittwe von Peter Sonn, gegen Friedrich Pyroth, Messerschmied, in Adenbach wohnhaft, wegen Nichtbezahlung des Erwerbspreises, öffentlich in Eigenthum versteigert:

Plan Nr. 245/53 Decimalen Acker in Siebenstämmen, Adenbacher Bannes.

Lauterecken, den 1. October 1871.

L. Gassert, kgl. Notär.

Verkauf

der Wirthschaft „Zur Landkutsche“ in Mannheim nebst Bierkeller.



[5613⁴/₄] Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Bierbrauers Johann Jacob Moll „Zur Landkutsche“ dahier werden der Erbtheilung wegen und auf Antrag der Betheiligten am

Montag den 6. November d. J., Nachmittags 3 Uhr,

in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten Lit. O 3 Nr. 8, nachstehende Liegenschaften öffentlich an den Meistbietenden versteigert:

1) das in Lit. D 5 Nr. 3 (Aulastraße Nr. 2) gelegene Haus mit dem darauf haftenden Realwirthschaftsrecht „Zur neuen Landkutsche“ mit zweistöckigem Seitenbau und 2 gewölbten Kellern, einem neu erbauten dreistöckigen Hinterhause mit Kellern, sammt den zum Betrieb der Mälzerei und Schenkwirthschaft gehörigen unbeweglichen Gewerbseinrichtungen, als Malzdarre, Dampfmaschine, Reservoirs und Trinkhalle;

2) der an der Käferthaler Straße Lit. Z. P 1 Nr. 9 gelegene Lagerbier- und Eiskeller mit Faßhalle L. B. Nr 1154²/₃ und 1155²/₃ im Maße von 184,8 Ruthen.

Der endgiltige Zuschlag erfolgt sofort in der Versteigerung, unbedingt und ohne Vorbehalt an den meistbietenden Steigerer, sobald

a. auf die Liegenschaft Lit. D 5 Nr. 3 „Zur Landkutsche“ 75,000 fl.;

b. auf den Bierkeller 12,000 fl.

oder darüber geboten sind.

Beim Antritt sind für die erstere Liegenschaft 20,000 fl., für die letztere 3,600 fl. anzuzahlen.

Die näheren Bedingungen können jederzeit bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Mannheim, den 6. October 1871.

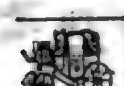
Großh. Notär **Theodor Treffzer.**

Prima Traubenzucker

aus der Fabrik von R. & W. in N. empfiehlt zum Fabrikpreise [5623¹/₂]

Frankenthal, den 11. October 1871.

Friedrich Gamber.



[5621¹/₂] Eine noch sehr wenig gebrauchte **Halb-Chaise** (so gut wie neu), sehr schön und solid gebaut, steht billig zu verkaufen bei

C. Ottmann in Winnweiler.

Bekanntmachung.

Kreis-Versammlung des landwirthschaftlichen Vereines der Pfalz pro 1871.

[5606¹/₂] Die statutengemäße Kreis-Versammlung pro 1871 findet am **Samstag den 4. November d. J.** in

Edenkoben

statt und sind zu derselben alle Mitglieder des Vereines, sowie alle Freunde der pfälzischen Landwirthschaft freundlichst eingeladen.

Die Verhandlungen beginnen Morgens 10 Uhr in dem städtischen Rathhaussaale und ist zunächst folgende Tages-Ordnung in Aussicht genommen:

1) Jahresbericht des landwirthschaftlichen Vereines der Pfalz pro 1870.
2) Ergebnisse der Jahres-Rechnungen pro 1869 und 1870.
3) Ankauf von Zuchtstieren in der Schweiz aus Vereinsmitteln und Wieder-Versteigerung derselben an pfälzische Landwirthe. Referent: Herr Kreis-Thierarzt Göhring.
4) Stand des Wiesenbaues in der Pfalz. Referent: Herr Kreis-Wiesenbaumeister Jox.
5) Ueber einige seither zu wenig benützte Düngermaterialien in der Pfalz. Referent: Herr Rector Keller.

Da es wünschenswerth erscheint, daß auch andere die landwirthschaftlichen Verhältnisse der Pfalz im Allgemeinen und im Besonderen berührende Fragen auf der Versammlung zur Sprache gebracht werden, so ergeht an unsere Vereins-Mitglieder das Ersuchen, geeignete Themata entweder direct oder durch Vermittelung der Bezirks-Comité's bis längstens 1. November d. J. anher gelangen zu lassen.

Speyer, den 30. September 1871.

Das Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereines der Pfalz.

Wand. Dr. Keller.

Actienbrauerei Ludwigshafen.

[5622¹/₂] In Gemäßheit des § 17 der Statuten machen wir bekannt, daß die diesjährige ordentliche

General-Versammlung am Montag den 6. November 1871, Morgens 10 Uhr, im Locale der Gesellschaft dahier

abgehalten werden wird.

Gegenstände der Berathung sind:

1) Geschäftsbericht, Jahresrechnung und Bilanz.
2) Bericht der Revisions-Commission.
3) Entlastung des Verwaltungsrathes für das abgelaufene Betriebsjahr.
4) Verwendung des Reingewinnes.
5) Wahl von zwei Ersatzmännern und zwei Revisoren.

Diejenigen Herren Actionäre, welche der Generalversammlung beizuwohnen wünschen, machen wir auf § 17 der Statuten aufmerksam.

Ludwigshafen a. Rh., den 11. October 1871.

Für den Verwaltungsrath:

Paul Giulini, Vorsitzender.

Brennholz-Versteigerung.

Montag den 16. October d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird auf dem, auf dem Hemshofe bei Ludwigshafen a. Rh. gelegenen Holzplatz von E. Thunes, früher Michel, Lederle & Comp. eine große Partie grobes, wie auch klein geschnittenes eichen Brennholz öffentlich loosweise versteigert.

Bekanntmachung.

[5462³/₃] Die Verweserstelle an der protestantischen Schule zu Gerbsheim (neu errichtete zweite Schulstelle) soll besetzt werden und wird andurch zur Bewerbung ausgeschrieben.

Der mit dieser Stelle verbundene Gehalt besteht in 250 fl. baar aus der Gemeindekasse und freier Wohnung.

Die Beheizung des Lehrsaales, wofür 36 fl. vergütet werden, hat der anzustellende Verweser zu besorgen.

Bewerber wollen ihre Gesuche und Zeugnisse **bis längstens 20. October nächsthin** bei unterfertigtem Amte einreichen.

Wolfstein, den 2. October 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Braun.

Offene Stelle.

[5334³/₃] Die hiesige israelitische Gemeinde beabsichtigt einen Cantor anzustellen. Der jährliche Gehalt ist vorerst auf 600 fl. festgesetzt. Da jedoch der Anzustellende über sehr viel freie Zeit zu verfügen hat, so ist demselben durch Ertheilung von Privatunterricht im Hebräischen, wie auch in der Musik sehr viel Gelegenheit zu Nebenverdienst gegeben.

Der Cantor hat die selbstständige Leitung des zur Zeit bestehenden Synagogen-Chores zu übernehmen.

Anmeldungen um besagte Stelle wolle man **innerhalb vier Wochen** an den Unterzeichneten einsenden.

Ludwigshafen, den 27. September 1871.

Der Vorstand:

L. Joseph.

Prima Traubenzucker

von **Remy und Wahl,** in besonders **schöner, weißer** und **reiner** Waare, ab Mannheim und ab hier, zum **Fabrikpreise** bei [5567¹/₂]

Christoph Butterfaß

in Grünstadt

Zu verkaufen:

[5388²/₂] **1 Locomobil-Kessel** von 3–4 Pferdekraft, neu, und **1 Siederohr,** alt, in gutem Zustande, 6 Meter lang, 60 Centim. Lichtweite bei **Ph. Loos,** Kesselfabrik in Neustadt a H.

[5621] Eine Bretterhalle, 60 Fuß l. und 16 Fuß br., mit 6 Fenstern, als Werkstätte sich eignend, ist gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen. Näheres bei Werkmeister **Schnorr** in Mannheim, Q 6. 7.

Zahnarzt

Dr. G. v. Langsdorff

ist vom **16.** bis **26. October** in **Mannheim** im **Deutschen Hof** zu sprechen. [5561¹/₂]

Gehilfenstelle.

[5614¹/₂] Ein gewandter zweiter Gehilfe wird gesucht. Eintritt sogleich oder bis 1. nächsten Monates. Anerbietungen ersuche mir zugehen zu lassen.

Frankenthal, den 10. October 1871.

Paraquin, kgl. Notär.

1 Anstreichergehilfe

für gewöhnlichen Oelanstrich findet gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung. Wo? sagt die Exp. d. Bl. [5604¹/₂]

[5620²/₂] Ein junger Mann, welcher seine Lehre in einem Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft bestanden, sucht als angehender Commis eine Stelle, gleichviel welcher Branche.

Gef. Offerten unter Nro. 5620 nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

Gußputzer und Kernmacher,

aber nur **durchaus tüchtige** Leute, finden bei gutem Verdienst (Accord) dauernde Arbeit in der Eisengießerei von

Löffler & Haas,

[5522²/₃] Mannheim.

In der Maschinenfabrik

von **C. Hemmer Wwe.** in Neidenfels bei Neustadt werden Maschinenschlosser, Dreher und Modellschreiner, für dauernde Beschäftigung angenommen. [5613]

[5615¹/₂] Die Stelle einer Köchin der Offiziers-Gesellschaft „Tabagie“ in Germersheim erledigt sich mit dem 1. November d. J., und werden allenfallsige Bewerberinnen aufgefordert, sich mit ihren Anträgen schriftlich oder mündlich **bis längstens 24. l. M.** an die Vorstandschaft zu wenden.

Bemerkt wird hierbei, daß mit dieser Stelle freie Wohnung für die Köchin, sowie freie Beheizung und Beleuchtung, dann Reinigung der Tisch- und Küchen-Wäsche verbunden ist.

Die Vorstandschaft.

Unterricht

in der franz. und engl. Sprache, sowie in der Musik beginnt wieder am **ersten October** nächsthin, was hiermit ergebenst anzeigt.

[5316²/₄] **W. Gengler** in Ludwigshafen.

Buchhalter-Stelle-Gesuch.

[5608¹/₂] Ein junger Mann von 27 Jahren, welcher die doppelte Buchhaltung gründlich versteht und die besten Zeugnisse besitzt, sucht zum sofortigen Eintritt eine Stelle als Buchhalter.

Franco-Offerten sub E. M. Nr. 5608 befördert die Exped. d. Bl.

[5606²/₂] Ein Mann, gegenwärtig ohne Beschäftigung, sucht eine Stelle als **Ausläufer.** Näheres bei der Exped. d. Bl. zu erfahren.

[5611¹/₂] Ein tüchtiger **Gerbergeselle** findet gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei

Wilhelm Stephany,

Gerber in **Kaiserslautern,** Rheinbayern.

Zu vermiethen:

1) Ein auf dem **frequentesten Platze in Edenkoben** gelegenes Wohnhaus nebst Oekonomiegebäude, in welchem schon seit Jahren eine **Gastwirthschaft nebst Bäckerei** mit bestem Erfolge betrieben worden ist.

2) Ein Wohnhaus in derselben Lage, nebst Laden und Wohnung, Parterre, sowie herrlicher Wohnung im ersten Stock.

3) Ein Keller nebst Faß, worin circa 40 Fuder Wein gelagert werden können.

Wirthschaft, Bäckerei und Keller werden mit dem **ganzen Inventar** auf 3 Jahre, Laden mit Wohnung auf 6 Jahre in Pacht gegeben und sind **sogleich** beziehbar. [5545²/₃]

Das Nähere zu erfragen im Hause der Eigenthümer: **L. Bub Erben** in **Edenkoben.**

Zu vermiethen:

in einer größeren Stadt der westlichen Pfalz ein dreistöckiges Wohnhaus, gelegen an der Hauptstraße und am Marktplatze, mit einem nach neuester Art hergerichteten Verkaufslocale, worin seit einer langen Reihe von Jahren ein frequentes Manufacturwaaren-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben wurde, **bis 1. Januar 1872.**

Das Haus kann auch aus freier Hand verkauft werden.

Auskunft ertheilt Herr **Ludwig Koch** in **Zweibrücken.** [5220⁴/₄]

Frankfurter Börse

vom 11 Oct. 1871.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant. Papier.	Geld.
8% Frankfurter Bankactien à 500	—	183½
4% Darmstädter à 250	—	417½
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	782
5% do. Creditactien Oest. W.	—	281½
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	910	—
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	122
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	391
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr. 200	—	39
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	140½
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	186½
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	190½
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	116½
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	164
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	376½
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr. 500	—	194½
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ½	—	235½
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6/7	—	247½
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	96
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	102
4½% do. do.	—	99
4% do. do.	—	91
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. l. Thlr.	—	101
4½% do. do. do.	—	97½
4½% do. do. i. fl.	—	97½
4% do. do. l. Thlr.	88	—
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6 7	—	79
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6/7	—	80
5% do. 2 Em 6/7	—	79
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	85½

Anlehens-Loose.	Per Comptant. Papier.	Geld.
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	67
Nassauer 25-fl.-Loose	—	40½
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	113
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	12
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	110½
Badische 35-fl.-Loose	—	63½
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	174
do. 25-fl.-Loose	—	49
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5/6	—	—
5% do. do. 1854 5/6	77	—
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6/7	—	84½
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 ö. W.	—	135
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	150	—

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurz. Sicht Papier.	Geld
Amsterdam	—	98½
Antwerpen	—	92½
Augsburg	—	99½
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	—	96½
Brüssel Frcs.	—	92½
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	87
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	118½
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99½
Paris Frcs. 200	—	90½
Wien Oest. Währ.	—	93½
Bank-Disconto	—	4½

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	58 59
Pistolen	9	40 42
Holländische 10-fl.-Stücke	9	52-54
Rand-Ducaten	5	34-36
20-Franken-Stücke	9	17½ 18½
Englische Sovereigns	11	46 48
Dollars in Gold	2	24 25

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 241. Ludwigshafen, Freitag 13. October 1871. Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen,** 13. October.

Heute und morgen also hält die Abgeordnetenkammer in München noch Sitzung, und morgen soll, wie es heißt, die Herz'sche Interpellation, und zwar durch den Ministerpräsidenten selbst, beantwortet werden. Ein Correspondent der „Augsb. Abdztg." hält es für möglich, daß die Vertagung des Landtages erst zu Anfang der nächsten Woche eintrete. Da die Reichstagsarbeiten doch nicht schon am Montag beginnen können, so würde die um einige Tage verspätete Vertagung unsere HH. Vertreter in Berlin nicht sonderlich geniren.

Das Sigl'sche „Vaterland" macht sich lustig über die „eminente Freisinnigkeit" des Kolb'schen Trennungsantrages und meint, es wäre nur Schade, daß der Landtag gar nicht befugt sei, einen Antrag auf Lösung des Concordates zu stellen oder anzunehmen, und schon aus diesem Grunde sei Kolbs Antrag ein Schlag in's Wasser, wenn er nämlich im „schlechten", d. h. liberalen Sinn gemeint sei. Der Antragsteller war so fürsichtig, den HH. Ultramontanen Carte blanche zu lassen. Die staatsrechtliche Anschauung des „Vaterland" bezüglich der Lösung des Concordates ist natürlich Unsinn.

Nach Pariser Berichten der Brüsseler „Independance" sind die Verhandlungen in Berlin einem günstigen Ende nahe. Es seien zwei verschiedene Verträge, einer über die Zollfrage, der andere über die Finanzfrage, die abzuschließen seien. Der erstere stimme ganz mit den von Hrn. Thiers gemachten Zugeständnissen überein, indem er die Clausel der Gegenseitigkeit (den Artikel 3) aufhebe und die Dauer des dem Elsaß bewilligten ausnahmsweisen Zollregimes um sechs Monate verkürze. Der zweite setze an die Stelle der nicht discontirbaren Verpflichtungen, welche die Zahlung der vierten Halbmilliarde der Kriegsentschädigung verbürgen sollen, halbmonatliche Abschlagszahlungen, welche Frankreich von jetzt an bis zum 1. Mai 1872 leisten solle. Das Brüsseler „Echo" behauptet, der Zollvertrag werde vor den Deutschen Reichstag gebracht.

Der Bundesrath des Deutschen Reiches beschäftigt sich mit der Fertigstellung des Reichsbudgets; ein Entwurf über die Münzreform ist noch nicht zur Verhandlung gelangt. Man hofft, daß der Reichstag schon in der Mitte der nächsten Woche seine Arbeiten werde beginnen können.

Die sämmtlichen Consuln in Elsaß-Lothringen sind davon benachrichtigt worden, daß die Deutsche Regierung ihre Exequatur als durch den Krieg erloschen betrachtet und vorerst nicht erneuern wird. Eine wahrscheinlich sehr wohlbedachte Folge der Maßregel wird die sein, daß französische Consuln nicht als politische Agenten sich in Elsaß-Lothringen etabliren können und Vorgänge wie in Luxemburg während des Krieges sich nicht in anderer Form wiederholen.

Am Dienstag sind in Berlin die „Evangelischen", wie sie sich selbst, oder die „Reichsmucker", wie Andere sie nennen, zusammen getreten, um einander zu stärken. Es wird nachgerade ein bischen viel mit den kirchlichen Versammlungen; und da gerade diese die allergeringste Bedeutung hat, so wollen wir uns vorerst damit begnügen, für diejenigen unserer Leser, die etwa an den Herren Plaisir haben, die Berichte der „Deutschen Reichscorrespondenz" wieder zu geben.

Die englische Regierung scheint fest entschlossen zu sein, die noch in Haft befindlichen Fenier nicht zu begnadigen. In Erwiderung auf eine von dem Armenväter-Collegium in Castlebar angenommene Resolution zu Gunsten einer Amnestie bedauerte der dirigirende Minister Gladstone, daß die Regierung den darin ausgesprochenen Ansichten nicht beipflichten könne, indem sie dafür halte, daß die von den Gefangenen verübten Verbrechen nicht in die Kategorie der „politischen" Verbrechen fallen und in keiner Weise ein Anrecht auf Nachsicht haben.

Ueber die eigentlichen Ursachen der Ministerkrisis, welche Spanien soeben durchschritten, verbreitet sich nach und nach einiges Licht. Es handelt sich dabei um einen vollständigen Bruch zwischen den beiden großen liberalen Fractionen, und der Rücktritt des Cabinets mußte eine nothwendige Folge dieses Bruches sein. In der Sitzung der progressistischen Tertulia, welche am vergangenen Samstag stattfand, hat Hr. Ruiz Zorilla, der bisherige Ministerpräsident, einige Aufschlüsse über die fortan von ihm zu beobachtende Haltung gegeben. Er erachtet die Situation für sehr schwierig, und die Demokraten dürften sich daher nach seiner Ansicht nur nach sehr reiflicher Ueberlegung äußern. Der seitherige Ministerpräsident erklärt, die Monarchie für Spanien acceptiren zu wollen, aber er hält sie nicht „für möglich." Für ihn giebt es nur zwei Parteien, die Conservativen und die radicalen Progressisten. Die von Hrn. Sagasta repräsentirte Mittelpartei, welche eine starke und energische, zum Widerstande gegen die extremen Parteien befähigte Regierung will, und welche die soeben von ganz Spanien feierlich acclamirte Monarchie sehr wohl für möglich hält, ist allerdings dadurch in einen fast unversöhnlichen Gegensatz zu ihren seitherigen Gesinnungsgenossen gerathen, und die „Politik der Versöhnung", welche Hr. Zorilla „für den Augenblick" für gerathen erachtet, dürfte wenig Chancen haben, sobald die Frage, Monarchie oder nicht, der Hauptdifferenzpunkt bleibt. König Gottlieb aber wird mit Erstaunen erfahren h ben, daß er einige Monate hindurch von einem Ministerium umgeben war, welches ihm zwar den Eid der Treue geleistet, sonst aber die Monarchie in Spanien nicht für „möglich" gehalten hat, und es scheint fast, als habe dieses Cabinet den Rückzug vor dem einstimmigen Zuruf angetreten, mit welchem der junge König in allen von ihm betretenen Provinzen begrüßt wurde. Wie ein Telegramm aus Madrid meldet, sind denn auch die Versöhnungsversuche zwischen den beiden Parteien gescheitert, nachdem die Progressisten es abgelehnt, das von der Partei Sagasta geforderte Vertrauensvotum für die Regierung auszusprechen.

Finis Austriae.

(Aus der „Magdeb. Ztg.")

Das Ministerium Hohenwart hat mit all' den beschwichtigenden officiösen Broschüren, die es früher erscheinen ließ, mit all' den feierlichen Versicherungen, daß seine Absicht nur sei, ein etwas größeres Maß der Decentralisation ohne Gefährdung der Staatseinheit einzuführen, auf unerhörte Weise gelogen. Diese Grundzüge der künftigen Verfassung Böhmens lösen das mit Mühe geeinte Westösterreich wieder in die alten historischen Kronländer auf. Ob diese Auflösung auf einem formell verfassungsmäßigen Wege, d. h. unter Zustimmung des zum letzten Male zu berufenden Reichsrathes geschieht, ändert nichts an der Thatsache, daß das Donaureich nunmehr in drei oder vielmehr in 17 autonome Staatsgebilde zerschnitten wird. Es ist dies ein Wendepunkt der österreichischen Geschicke, so ernst und folgenreich, wie wir in der langen Geschichte des alten Staates kaum einen anderen kennen, mit einziger Ausnahme jener allerdings noch verhängnißvolleren Periode, als die schon fast ganz protestantische Bevölkerung Böhmens und der übrigen Kronlande von den Jesuiten mit Feuer und Schwert wieder katholisch gemacht wurde. Um den vollen Ernst der heutigen Wendung zu begreifen, muß man sich nur erinnern, daß seit mehr als anderthalbhundert Jahren alle bedeutenden Regenten und Staatsmänner Oesterreichs als di höchste Aufgabe ihrer Regierungskunst das Ziel betrachteten, aus dem bunten Gewirr der historischen Kronländer und der zusammengewürfelten Racen eine **Einheit** mit gleicher Verwaltung, gleichem Rechts-, gleichem Steuer- und Finanzwesen u. s. w. zu machen. Nach der Revolution von 1848 wurde diese Aufgabe noch einmal mit voller Energie ergriffen, aber es war vielleicht zur Lösung schon zu spät. Im Jahre 1867 wurde der erste große und, wie wir zugestehen wollen, nothwendige Riß in den Einheitsstaat durch die an Ungarn bewilligten Zugeständnisse gemacht. Die Monarchie wurde in zwei Hälften getheilt. Um so kräftiger aber, so schien es, wollte man sich nun an die Lösung der kleineren Aufgabe, der Verschmelzung Oesterreichs zu einem compacten Staatswesen machen. Jetzt hat man von oben herab auch dieses Ziel aufgegeben, die kaum drei Millionen Czechen in Böhmen haben die Gesammtverfassung aus dem Sattel gehoben. Die einheitliche Volksvertretung wird zu den Todten geworfen. An die Stelle des Abgeordnetenhauses tritt ein Congreß der Deputirten der souveränen Landtage. Das Königreich Böhmen erkennt grundsätzlich als gemeinsame Angelegenheiten nur diejenigen an, welche auch Ungarn mit der westlichen Hälfte der Monarchie gemeinsam sind. Also die auswärtige Politik, das Kriegswesen und das Finanzwesen, insoweit als es sich dabei um die Ausgaben für jene Angelegenheiten handelt. Aber selbst im Kriegswesen behält sich das Königreich Böhmen die Bewilligung der Recruten, die Gesetzgebung über die nähere Ausübung der Wehrpflicht, sowie über die Verpflegung und Dislocirung des Heeres vor. Der finanzielle Beitrag Böhmens zu den gemeinsamen Angelegenheiten, sowie zur Verzinsung der Staatsschuld soll durch einen bestimmten Procentsatz ganz so, wie es früher mit den Ungarn geschah, geregelt werden. Zum Behufe dieser Regelung soll eine **Deputation** des Böhmischen Landtages mit **Deputirten** der übrigen Kronländer in Verhandlung treten. Wenn diese Grundzüge wirklich, wie kaum zu bezweifeln steht, auf Abmachungen beruhen, welche bereits zwischen den Czechenführern und den Wiener Ministern geschlossen sind, so wird die künftige Geschichte des finis Austriae von den Tagen der Hohenwart und Schäffle datiren. Es war schon schwierig genug, zwischen Ungarn und Westösterreich den Reichszusammenhang mittelst der beiderseitigen Delegationen zu erhalten. Sobald aber in Westösterreich selbst alle Grundlagen der Gemeinsamkeit, Justiz- und Unterrichtswesen, directe Steuern u. s. w. sammt dem Reichsrathe aufgehoben werden, ist auch die Möglichkeit eines geordneten Bestandes der Monarchie aufgehoben.

Wie ist es erklärbar, daß die alte österreichische Aristokratie, deren politische Rolle doch ein Ende haben muß, wenn Oesterreich aufhört, einer solchen Selbstvernichtung das Wort reden und im Bunde mit den jesuitischen Einflüssen, die auch diesmal von Rom her die Entscheidung gegeben haben sollen, den Kaiser Franz Joseph zu dieser Zertrümmerung seiner Krone überreden konnten? Für dieses Räthsel giebt es unserer Meinung nach nur **eine** Lösung. Indem die österreichischen Cavaliere an die Stelle des **Reichsrathes** wieder die alten **Landtage** setzen und diese nur für einen engen Kreis von Angelegenheiten in einem Deputirtencongreß zusammentreten lassen, **hoffen sie den modernen Constitutionalismus überhaupt in Westösterreich zu vernichten.** Das Abgeordnetenhaus hatte politische Bedeutung. Es vertrat etwa 17 Millionen Menschen. Die Landtage von Kärnthen und Steyermark, von Schlesien oder Niederösterreich aber werden keine Bedeutung haben. Höchstens auf Böhmen und Galizien wird man Rücksicht nehmen müssen; die übrigen Kronländer kann man, nachdem sie auseinander getrennt sind, ziemlich absolutistisch regieren. Das ist wohl der eigentliche Hintergedanke der Camarilla, welche jetzt die kaiserlichen Maßregeln dictirt. **Direct** die Reichsverfassung aufheben und an ihre Stelle **Provinziallandtage** setzen konnte man nicht gut, daher beschloß man auf dem **Umwege** eines Ausgleiches mit den Czechen den **Absolutismus** in dem übrigen cisleithanischen Gebiete und besonders über die **liberalen** deutschen Länder wieder herzustellen. Es ist nicht das erste Mal, daß die Czechen sich zu dienstwilligen Werkzeugen der Reaction hingaben, und man kann ihnen nur wünschen, daß sie jetzt wenigstens selbst zuletzt zu den Betrogenen gehören mögen.

Deutsches Reich.

* **Speyer,** 12. Oct. Die „Pfälz. Ztg." meldet in ihrem gewöhnlichen urbanen Tone, Hr. Notar **Zöller** in Speyer habe sein Abgeordnetenmandat niedergelegt; es solle auf diesen Schritt von der eigenen Partei hingewirkt worden sein, und die Abgeordnetenkammer werde dem Rücktrittsgesuch wohl entsprechen. Nichts natürlicher als daß die Fort-

schrittspartei sofort die „Pfälz. Ztg. in ihr Vertrauen zieht, und daher kommt es, daß sie von Parteiangelegenheiten berichten kann, von denen sonst „Niemand nichts“ weiß. Hr. Zöller war noch gar nicht in der Lage, sich über Annahme oder Nichtannahme des auf ihn übergehenden Mandates auszusprechen, da er wegen Abwesenheit der pfälzischen Wahlacten von München noch nicht einberufen werden konnte, und wir in den Angaben der „Pfälz. Ztg.“ sonach weiter nichts zu erblicken haben als den ungeschickten Ausdruck eines Wunsches der HH. Ultramontanen von Speyer. Sollte übrigens Hr. Zöller auf seinen Sitz in der Kammer s. Z. dennoch Verzicht leisten, so wird dies nicht aus den Gründen geschehen, welche die „Pfälz. Ztg.“ offenbar insinuiren will.

* **München**, 11. Oct. In der Dislocation der in Frankreich befindlichen 2. bayerischen Armee-Division stehen dem Vernehmen nach wieder Aenderungen bevor.

Der diesseitige Gesandte beim Königreich Italien, Hr. v. Dönniges, ist angewiesen, nunmehr seinen Sitz von Florenz nach der Hauptstadt Rom zu verlegen, da die Regierung Victor Emanuels jetzt dort etablirt ist. Mit der hiesigen italienischen Gesandtschaft steht die preußische auf sehr gutem Fuße, nicht so mit der französischen.

* **Berlin**, 10. Oct. („Deutsche Reichs-Corr.“) Die heute Vormittag hier eröffnete kirchliche Octoberversammlung begann mit einem Eröffnungsgottesdienst in der Domkirche, der eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft, darunter eine sehr große Anzahl Geistliche, versammelt hatte. Die Festpredigt hielt der General-Superintendent Dr. Hoffmann über den Text Ep. Judä V. 2: „Gott gebe euch viel Barmherzigkeit und Frieden und Liebe“, den derselbe auf die verschiedenen Gegenstände der drei Verhandlungstage anwendete. Nach 11 Uhr wurde in der Garnisonkirche unter dem Alterspräsidenten, Staatsminister a. D. v. Bethmann-Hollweg, die Versammlung selbst eröffnet. Auf Vorschlag des Staatsministers v. Larisch aus Altenburg wählte die Versammlung den Alterspräsidenten zum Vorsitzenden. Zu Vice-Präsidenten wurden die HH. Consistorial-Präsident Noedelchen aus Magdeburg, Professor Dr. Scheuerl aus Erlangen, Pastor Nieden aus Coblenz und Pastor Gerelt durch Acclamation gewählt.

Der Vorsitzende ergriff sodann das Wort und sprach über die Ursache und den Zweck der Versammlung ungefähr Folgendes: Es sei von vielen Seiten der Gedanke rege geworden, ob es nicht an der Zeit sei, jetzt, da Gott so Großes am deutschen Vaterlande gethan, der den Erbfeind unserer Nation darniedergeworfen und unserem seit Jahrhunderten zerrissenen deutschen Vaterlande an Stelle der Zwietracht die Einheit gegeben habe, ob es jetzt nicht an der Zeit sei, daß die evangelische Kirche ihre Schuld dem Vaterlande bezahle, indem auch sie die Zwietracht aus ihrer Mitte verbanne. Man wolle keine Einheit, die dem Geist Fesseln anlegt, keine Einheit, die ihre Ziele jenseits der Alpen habe, sondern eine Einheit, die in der altchristlichen Wahrheit, wie sie Luther vor 300 Jahren bekannt, ihren Grund hat. Dies Ziel sei aber nicht auf dem gewöhnlichen Kirchentage zu erreichen, und deshalb sei eine Anzahl evangelischer Männer zusammengetreten, um diese Aufgabe in freier Besprechung zu lösen. Der Einigungspunkt dieser Bestrebungen beruhe in der Wahrheit des altchristlichen Glaubens. Diese Wahrheit sei der Grundgedanke der deutschen Landeskirche; durch sie allein könne die sociale Frage gelöst werden. Er habe den Wunsch, daß die jetzigen Berathungen nicht blos schöne Worte, sondern vor Allem Thaten zum Resultate mit sich bringen mögen. Er richte daher die Bitte an die Versammlung, bei ihrem Auseinandergehen sich zu geloben, unerschütterlich fest zu dieser großen Wahrheit zu stehen; auf Grund derselben die herrschenden Differenzen auszugleichen oder doch eine Verständigung anzubahnen; sich ferner zu geloben, mit aller Kraft an die praktischen Aufgaben heranzugehen, welche die heutige Zeit an die evangelische Kirche stelle, um das deutsche Volk vor jenem Verfalle und jener Unsitte zu bewahren, die das Nachbarland zu Grunde richte. Den Schwachen möge man beistehen; jenen stolzen, ewig verneinenden Geistern aber mit aller Kraft und Energie entgegentreten.

Nächstdem begann Pastor Dr. Ahlfeld aus Leipzig sein Referat über das Thema: „Was haben wir zu thun, damit unserem Volke ein geistliches Erbe aus den großen Jahren 1870 und 1871 verbleibe?“, welchem der Kaiser bis zum Schlusse beiwohnte. Der Vortrag selbst ist bereits im Druck erschienen; doch werden wir auf denselben in unserem morgenden Berichte noch zurückkommen.

In der morgenden Versammlung, welche wiederum in der Garnisonkirche um 9 Uhr beginnt, wird der General-Superintendent, Propst Dr. Brückner aus Berlin, über die Gemeinschaft der evangelischen Landeskirchen im Deutschen Reiche sprechen.

§ **Mannheim**, 12. Oct. Nach all' den Mühen und Kämpfen, denen sich die nationale und liberale Partei in den vierzehntägigen Wahlen der Wahlmänner für die Abgeordneten zum Landtage hingab, ist sie heute unterlegen, indem — Mannheim freue Dich — Buchdruckereifactor Eichelsdörfer, Anwalt Feder und Anwalt Eller gewählt wurden. Wenn gleich die Stimmenmehrheit nur 5, 6 und 7 war, so ist dies doch ein schlimmes Zeichen für die Zukunft Mannheims. Wir sind begierig, wie sich die HH. Eichelsdörfer und Eller in der Kammer anstellen!

⚭ **Karlsruhe**, 12. Oct. Die große Mehrzahl der Wahlen zur Abgeordnetenkammer ist heute vorgenommen worden. Bis heute Abend wurde der Ausfall von etwa 40 derselben bekannt. Davon kommen (bis jetzt) 6 auf die ultramontane, 1 auf die demokratische und die übrigen auf die nationalliberale Partei. Die Rolle des Dichters bei der Vertheilung der badischen politischen Erde spielt die National conservative Partei (die Orthodoxen); welche es nur in 2 Bezirken zu einer schwächlichen Minorität bringen konnte und zwar in Karlsruhe Amt und in Pforzheim. Gewählt sind von den Ultramontanen (die es voraussichtlich im Ganzen auf 8 Sitze bringen) Decan Lender in Schwarzach (2 Mal in Bühl und Ettlingen), Rechtsanwalt Schulz in Heidelberg (wenn ich mich nicht täusche in einem Odenwälder Bezirke) — derselbe ist zwar Protestant, was ihn aber nicht verhindert, der eifrigste Parteigänger der Schwarzen und deren ständiger Vertheidiger oder Ankläger vor Gericht zu sein, — Rechtsanwalt Marbe in Freiburg (Freiburg Amt), Kaufmann Reichert (Steinbach-Baden). Von demokratischer Seite ist bis jetzt gewählt der Arbeitercandidat Eichelsdörfer in Mannheim; von nationalliberaler Seite die Minister Jolly (2 Mal) und v. Freydorf, sodann Lamey (2 Mal), Kiefer, Eckhard, von früheren Abgeordneten ferner noch Friederich, Fischer, Morstadt, Paravicini, Heilig, Frank, Kimmig; von Beamten: Ministerialrath Sachs, Landescommissär Stößer, einige Amtleute, Richter, Bürgermeister und eine erkleckliche Anzahl politisch neuer Namen, wie z. B. Dr. Neßler für Landamt Karlsruhe (gegen den der bisherige nationalconservative Abgeordnete Pfarrer Dr. Mühlhäuser unterlag), ferner Apotheker Fleiner in Schopfheim, Anwalt Stigler in Rastatt. Karlsruhe Stadt, wo eben erst die Wahlmännerwahlen zu Ende gegangen sind, wird voraussichtlich am 16. Oct. wählen. Candidaten sind noch keine benannt. Das ist echt Karlsruherisch. Natürlich geht es ja die Wählerschaft nichts an, wer im „Bären“ designirt wird. Das wird wohl per Tagblatt am Tag der Wahl Morgens um 8 Uhr bekannt gemacht, um 9 Uhr ist Wahl, und der Wahlmann weiß dann was er zu thun hat. Es geht nichts über Parteidisciplin und Coterie-Wesen!

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

* **Wien**, 10. Oct. („N. Freie Presse.“) Die Inauguration des Rector Magnificus, die gestern Abend in der Aula der Wiener Universität unter dem üblichen Ceremoniel stattfand, gab der zahlreich anwesenden Studentenschaft Anlaß zu einer bisher beispiellosen politischen Kundgebung. Schon das Erscheinen des Unterrichtsministers Dr. Jirecek rief lebhafte Zeichen des Mißfallens hervor. Das ganz unzweideutige Zischen brachte den Minister in sichtliche Verlegenheit. Als darauf der bisherige Rector, Dr. theol. Seback, seinen Bericht über die Erlebnisse und Bewegungen des abgelaufenen Studienjahres erstattete und bei Besprechung der Veränderungen im Lehrkörper der Universität auch anführte, daß die Professoren Habietinek und Schäffle Minister wurden, da brach der Sturm los. Nicht enden wollende Pereats ertönten. Auf den anwesenden Reichskanzler Grafen Beust wurden stürmische Hochrufe ausgebracht, dazwischen rief es in den verschiedensten Tonarten: „Pereat Jirecek!“ Der Sturm legte sich nicht früher, bis Minister Jirecek unter Vorantritt des Pedells, der ihm mit seinem Stabe eine Gasse machte, den Saal verließ. Graf Beust, der in der ersten Bestürzung Miene machte, den Saal zu verlassen, wurde durch erneuerte Hochrufe und „Bravo Beust!“ zum Bleiben veranlaßt. Auch der Statthalter Baron Weber blieb. Nun erst konnte Dr. Seback wieder zu Worte kommen und seinen Bericht beenden. Die erregte Stimmung blieb aber für den Abend die vorherrschende und machte sich bei der folgenden Einführungsrede des Dr. Joseph Kopp, der als Decan des juridischen Doctorencollegiums nach altem Brauche eine Skizze von dem Leben und Wirken des neugewählten Rectors Anton Hye Frhrn. v. Glunek gab, ebenso wie bei der Antrittsrede des neuen Rectors in demonstrativer Weise geltend. Die Feier währte volle drei Stunden. Am Schlusse derselben brachte die Studentenschaft Hochrufe auf Beust, Dr. Joseph Kopp und den neugewählten Rector aus.

Italien.

* **Florenz**, 7. Oct. („Schwäb. Merkur.“) Die heutige „Opinione“ beeilt sich mit löblichem Eifer, aufzuhellen, daß die Frage der römischen Klöster, welche nach einer vor Kurzem eingelaufenen Pariser Depesche von der permanenten Commission der dortigen Nationalversammlung verhandelt wurde, sich ausschließlich nur auf jene Klöster beziehen könne, an welche Frankreich Eigenthumsrechte hat, wie dies bei S. Trinità dei Monti der Fall ist; die Frage der Klöster im Allgemeinen sei eine innere Angelegenheit, die niemals Gegenstand internationaler Unterhandlungen werden dürfte. Sehr gut, wenn sich die Regierung zu dieser bei allen Patrioten längst feststehenden Ansicht bekennt, und noch besser, wenn sie, wie es denn wirklich den Anschein hat, unbeirrt durch pfäffische Verhärtung und fremde Anmaßung, sich darnach handelt. Die Besetzung der Klöster von Santa Teresa und Sant' Antonio Abate ist, wie der Telegraph bereits berichtet, trotz des passiven Widerstandes der Bewohnerinnen und der geistlichen Behörden heute Morgen in aller Ordnung vor sich gegangen. Folgende Einzelheiten mögen beweisen, ob es hierzu Zeit war. Das Kloster von Santa Teresa wurde schon durch kgl. Decret vom 6. Aug. expropriirt, und die übliche Ankündigung an dasselbe, nebst dem Antrag einer Rente von 6922 Lr. als Entschädigung erfolgte unmittelbar darauf. Die Nonnen setzten anfänglich den Behörden, welche in der Folge zur Aufnahme der Localitäten das Kloster besuchten, keine Schwierigkeiten in den Weg, verlangten jedoch noch 2269 Lire weitere Indemnität, von wegen des, wie sie angaben, beschlossenen Umzugs nach dem Kloster Regina Coeli; die Entschädigung wurde gewährt. Nun reichten sie noch eine Rechnung von 2269 Lire für das Obst, welches sie im Garten zurücklassen müßten, ein, und erhielten bei alledem zweimal eine Verlängerung des Räumungstermins, um welche sie ebenfalls unter verschiedenen Entschuldigungsgründen eingekommen waren. Als aber die letzte Frist, welche ihnen der kgl. Commissär zugestanden, mit dem 30. Sept. an ihr Ende rückte, erklärten die frommen Schwestern auf einmal, daß sie nach Verordnung des Heil. Vaters das Kloster nicht verlassen dürften, ohne durch die Gewalt dazu gezwungen zu sein. Ganz ähnlich verhält es sich mit dem Kloster von Sant' Antonio, dessen man, da es zum Militärspital bestimmt ist, dringend bedarf. Das Expropriationsdecret vom 18. Aug. wurde der Superiorin in der vom Gesetz vorgeschriebenen Form bekannt gemacht, und die Nonnen trafen alle Vorbereitungen zu ihrer Uebersiedelung nach Santa Susanna, weigerten sich aber dennoch schließlich, treu dem päpstlichen Gebot, ihre Behausung zu verlassen. Es ist das schon öfters bei Expropriation der Klöster vorgekommen, nur liegt hier die Lächerlichkeit, der wirklich kindische Trotz, nachdem man regelrecht mit den italienischen Behörden verkehrt, dieselben in ihrem Rechte anerkannt, Entschädigungen von ihnen verlangt und eingesteckt hat, mehr als je auf der Hand.

Telegramme.

⁂ **Berlin**, 12. Oct. Entgegen der Zeitungsmittheilung, wornach sich einzelne Bundesrathsmitglieder gegen den Preßgesetzentwurf erklärt hätten, versichert die „Kreuzztg.“, der Entwurf sei zunächst den einzelnen Regierungen mitgetheilt, die Bundesrathsmitglieder hätten deshalb gar keine Gelegenheit gehabt, sich über denselben zu äußern. Die „Kreuzztg.“ erklärt ferner die Mittheilung, daß im Reichskanzleramte ein Entwurf bezüglich einer allgemeinen Amnestie ausgearbeitet werde, für unbegründet. Eine Amnestie könne von Reichswegen nicht erfolgen.

⁂ **Wien**, 11. Oct. Die „Wiener Abendpost“ bespricht wiederholt das Ausgleichselaborat des böhmischen Landtages und findet, daß dasselbe einen nicht zu verkennenden Fortschritt gegenüber der Declaration bilde. Während die Declaration den Standpunkt der Personal-Union festgehalten, den ungarischen Ausgleich nur bedingungsweise anerkannt und nur Landtage und die Delegation des Reichsrathes gekannt habe, stehe das jetzt vorliegende Ausgleichselaborat auf dem Standpunkte der Realunion, enthalte die bedingungslose Anerkennung der Vereinbarung mit Ungarn und proponire, indem es die theilweise bedingungslose Anerkennung von diesseitig gemeinsamen Angelegenheiten ausspreche, zugleich ein Organ für die constitutionelle Erledigung dieser Angelegenheiten.

⁂ **Wien**, 12. Oct. Die Minister Schäffle und Habietinek sollen anläßlich der Demonstrationen in der Aula der Universität bei der Feier der Inauguration des Rector Magnificus ihre Entlassung angeboten haben. (Die „Neue Freie Presse“ meldet, daß die beiden Minister zurücktreten wollen, falls Graf Beust nicht entlassen wird.) — Die hier wohnenden Amerikaner haben Sammlungen für die Opfer des Brandes von Chicago eingeleitet.

⁂ **Pest**, 12. Oct. Die im Oguliner Bezirke der Militärgrenze ausgebrochenen Unruhen sind durch energische Maßnahmen localisirt. Die angrenzenden Bezirke blieben ruhig. Die Ursache der Unruhen ist der Verkauf der zur Militärgrenze gehörenden Wälder.

⁂ **London**, 12. Oct. General v. Blumenthal hat sich nach Schloß Balmoral zur Königin begeben. — Der amerikanische Gesandte und der Lordmayor beriefen ein Meeting zum Zweck der Unter-

stützung der Hilfsbedürftigen von Chicago. — Eine Depesche der „Times" aus Paris meldet: Die französische Regierung schlägt die Erhöhung der Einfuhrzölle auf englische Baumwolle, Leinsamen und Gewebe vor, wogegen England einen entsprechenden Zoll auf französische Baumwolle, Hanf und Seidenwaar legen solle.

₊ **Paris**, 12. Oct. Das „Journal officiel" veröffentlicht die Ernennung Casimir Perier's zum Minister des Innern. — Die Classificirung der Resultate der Generalrathswahlen ist in Versailles beendet. Es wird bestätigt, daß eine sehr große Majorität der Gewählten der gegenwärtigen Ordnung der Dinge günstig sei. — Der Proceß des ehemaligen Generalconsuls in New-York, Thomas Blair, welcher der Entwendung von Staatseffecten angeklagt worden war, ist noch nicht zum Abschluß gelangt. Der Gerichtshof hat den Urtheilsspruch auf 8 Tage verschoben.

₊ **Paris**, 12. Oct. Soweit die Generalrathswahlen bekannt sind, werden 541 Nachwahlen erforderlich. Zehn Procent der Gewählten gehören der bonapartistischen Partei an.

₊ **New-York**, 12. Oct. In Chicago werden Zelte behufs Unterbringung der Obdachlosen errichtet, deren Zahl auf 75,000 geschätzt wird. Bisher sind über 100 Todte aufgefunden. Fortwährend kommen neue Todesfälle in Folge bei dem Brande erlittener Verletzungen vor. 40 Individuen, welche beim Plündern ergriffen wurden, sind füsilirt worden. Die Zufuhr von Lebensmitteln dauert fort.

Pfälzische Angelegenheiten.

278) Es wird uns aus Schwegenheim geschrieben: Die Direction der Pfälzischen Bahnen hat die löbliche Anordnung getroffen, daß studirende junge Leute mittelst Abonnentenkarten täglich mit der Bahn nach den an derselben liegenden Städten zur Schule und wieder nach Hause fahren können bei einer Fahrtax-Ermäßigung von 75 Procent. Diese Gelegenheit benützen auch eine Anzahl junger Leute von hier, Lingenfeld, Westheim, Nieder- und Oberlustadt, Germersheim und sogar Zeiskam, und ersparen dadurch ihren Eltern eine bedeutende Ausgabe für Wohnung und zum Theil auch für Kost. Nur ist zu beklagen, daß die Bahnzüge zur Rückfahrt von Speyer allzu ungeeignet gehen, als daß sie von den Schülern mit Vortheil benützt werden könnten; der eine geht nämlich zu früh und der andere zu spät von Speyer ab. Sollte es die verehrliche Direction nun nicht möglich machen können, daß der Zug, welcher 3 Uhr 20 Min. Nachmittags von Speyer nach Germersheim abgeht, wo er bis 4 Uhr 40 Min. bleibt, um erst 5 Uhr 15 Min. wieder in Speyer einzutreffen, unbeschadet des Verkehrs auf dieser Bahnstrecke aus Rücksicht auf die von Speyer heimfahrenden Schüler um etwas nach 4 Uhr von dort abginge, um welche Zeit die Anstalten ihren Unterricht geschlossen haben, damit die Schüler nicht nöthig hätten, entweder trotz Fahrkarte nach Hause zu gehen, oder aber zu warten, bis der nächste Zug 6 Uhr 50 Min. abgeht, der sie erst 7 Uhr 16 Min. nach Lingenfeld bringt, von wo sie nach größere oder geringere Wegstrecken zu Fuß machen müssen, um heim zu kommen, und dann nicht mehr genug Zeit haben, ihre Arbeiten für den nächsten Tag zu fertigen?

Da die verehrliche Direction einmal den guten Willen hat, den Studirenden durch Abonnementskarten den billigen Genuß der höheren Lehranstalten zu verschaffen, so dürfte sie wohl auch geneigt sein, wenn möglich, das beregte Hinderniß zu beseitigen, wodurch diese schätzenswerthe Begünstigung theilweise wieder geschmälert wird.

Telegraphische Handelsberichte.

Hamburg, 12. Oct. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	241¼	Staatsbahn-Actien	804
1860er Loose	84¼	6% Amerik. v. 1882	91½
Silberrente	57⅛		

Berlin, 12. Oct. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100⅝	Papierrente	48⅝
Bexbacher	—	Silberrente	57½
Mainz-Ludwigshafen	162¾	1882er Amerikaner	96⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	214⅞	Badische Bank-Actien	121
3½% Prämien-Anl.	118⅞	Darmst. Bank-Actien	167
4% fl.250 Loose v. 1854	78½	Oesterr. Credit-Actien	160¾
Köln-Mind.-Pr.-Loose	103	5% bayer. Anleihen	100½
Loose von 1860	84	4% bayer. Präm.-Anl.	112½
Neueste Loose v. 1864	78¼	4½ bad. Anleihen	111¼

Wien, 12. Oct. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	56 50	1860er Loose	96 20
Silberrente, Jan.-Juli	67 80	1864er Loose	132 25
Bank-Actien	760 —	fl. 100 Crd.-Part.-Loose	181 —
Credit-Actien	285 20	Oesterr.-franz. Staatsb.	380 50
fl. 250 Loose v. 1839	— —	Elisabethb. (westlich)	237 50
4% fl.250 Loose v. 1854	— —	Böhm. Westb.-Actien	250 —

Amsterdam, 12. Oct. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	96⅛	Silberrente, Jan.-Juli	56
Papierrente, Mai-Nov.	47⅛	April-Oct.	56⅛
Febr.-Aug.	47⅛	Oest. fl.100 Loose v. 1864	—

Paris, 12. Oct. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	92 90	1882er Amerikaner	103 37
4½% Rente	82 75	Credit-mobilier	266 25
3%	56 70	Oestr.-franz. Stb.-Act	837 50

New-York, 11. Oct. (Schlußcourse.)

Gold	114	Baumwolle	20
Wechsel a. Lond. (l. G.)	108⅞	Mehl	7 35
6% 1882er U.-St.-Bonds	114⅛	Petroleum (Philadel.)	24⅛

Frankfurt a. M., 12. October. (Effectensocietät.) Creditactien 281½, ¼, ⅛ b. u. G. Staatsbahn 378, ¾, ½, ¼, ½ b. u. G. Lombarden 192, ⅝, ¼, ⅝ b. u. G. Silberrente 57³/₁₆, 57 b. u. G. Spanier 32⅞ b. u. G. Elisabethbahn 235¼, ⅛ b] Nordwestbahn 115¾, 212¾ b. Italien.-Deutsche Bank 89 b. u. G. Fest.

Berlin, 12. Octbr. (Schlußbericht.) Roggen per October 58, per April-Mai 58½. Oel per October 29⅞, per April-Mai 27¾. Spiritus per October 23 Thlr — Sgr., per April-Mai 21 Thlr. — Sgr.

Köln, 12. Oct. (Schlußbericht.) Weizen höher, effec. hiesiger 9 Thlr., per Nov 8 Thlr. 13 Sgr., per März 8 Thlr. 18 Sgr., per Mai 8 Thlr. 20 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 6 Thlr. 10 Sgr., per November 6 Thlr 26 Sgr., per März 6 Thlr. 6½ Sgr., per Mai 6 Thlr. 8½ Sgr. Rüböl unveränd. effect. hiesiges 15⁹/₁₀ Thlr., per October 15⅝ Thlr., per Mai 14¹¹/₂₀. Leinöl 12½.

Nürnberg, 12. October. Hopfenbericht. Zufuhr 1400 Ballen. Verkauf schleppend. Stimmung matter. Marktwaare 110—125 fl. Hallertauer 160—170 fl.

Hamburg, 12. Octbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Octbr.-Nov. 5400 Pfd. netto 165 Br., 164 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 5400 Pfd. 168 Br., 167 G. (MB.) Roggen per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. netto 112 Br., 111 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 109 Br., 108 G. (MB.) Rüböl loco 30⅛, per October 28⅝ per Mai —. Spiritus loco —, per April-Mai 25. Kaffee höher.

Paris, 12. Octbr. Rüböl behauptet, per Octbr. 118. —, per Novbr.-Decbr. 118. 50., per Jan.-April 119. 50. Mehl, 8 Marken, fest, per Octbr 88 —, per Nov.-Decbr. 88. 50., per Nov.-Febr. 88. 75 Zucker, disponibel, 66. 50.

Amsterdam, 12. Oct. Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, per October 217, per März 218½, per Mai 210½.

* **Billigheim**, 11. Octbr. Der heutige Viehmarkt war mit 165 Stück Hornvieh befahren; durch die anwesenden vielen Elsässer Handelsleute wurde rasch und theuer verkauft. Der Schweinemarkt war etwas schwach befahren, jedoch erhielten sich die Preise vom Vormarkt unverändert. Der nächste Markt findet am 25. October statt.

Homburg, 11. Oct. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 8 fl. 25 kr.; Korn 5 fl. 28 kr.; Spelz — fl. — kr.; Hafer 3 fl. 47 kr.; Erbsen 5 fl. 15 kr.; Kartoffeln 1 fl. 30 kr.

* **Mannheim**, 11. Oct. Hopfenmarkt. (Officieller Bericht des Marktcomites.) Der heutige Markt, welcher sowohl von hiesigen als auswärtigen Käufern stark besucht war, verkehrte in animirter Stimmung und fand die beigebrachte kleine Zufuhr von 110 Ballen neuen Hopfen flotte Abnahme. Der Qualität, Farbe und Beschaffenheit entsprechend wurden durchschnittlich Preise von 110—130 fl. bezahlt. Auch für 1870r Waare zeigte sich mehrfach Begehr und wurde die Zufuhr von 68 Ballen größtentheils zu 20—35 fl. verkauft.

* **Rotterdam**, 10. Oct. Kaffee in steigender Tendenz. Besonders sind grüne und grünliche Javas stark gefragt. Gute grünliche Malang wurden mit 37½ cts. bezahlt und werden nun auf 38 cts. gehalten. Blanke Java, Tillatjap u. s. w. bedungen ½—1 cts. Avance auf letzte Auctionspreise. Es soll eine Depesche hier eingetroffen sein, wornach die in Padang stattgehabte Auction den Durchschnittspreis von fl. 41½ per Picol aufgebracht habe. Dieser Preis würde sich hierher auf 44½—45 cts. per ½ Ko. calculiren. In unserem Folgenden hoffen wir hierüber Gewisses melden zu können. Raffinirter Zucker in steigender Richtung fortwährend begehrt und schließlich in zweiter Hand mit fl. 37½ für No. 1 bezahlt, wozu nur spärlich noch käuflich ist. Für Lieferung December-Januar-Februar hat man fl. 37 bezahlt, doch dazu sind nicht allgemein Abgeber. VO wird auf fl. 37 gehalten. Supra in Broden auf fl. 38½—39 je nach Quantität. Die Stimmung ist im Allgemeinen sehr fest. Reis. In Amsterdam sind 2600 Ballen blank Java am Markt; Forderung fl. 8 neue Cond. Gehälter etwas höher und mit zunehmender Kauflust. Feine Gewürze fest, aber mit weniger Umsatz. Macis E wurde mit 275 cts. E bezahlt. Bei der am 6. ds. von hiesigen Privaten abgehaltenen Auction von Javazimmt wurden durchgängig sehr gute Preise bedungen. Von schwarzem Pfeffer kommt beinahe nichts mehr vor. Gewöhnlicher Lampong wurde mit 37 cts. bezahlt und nun verlangt man 38 cts. dafür. Vorsatcher. Ab Lager wie von Bord fanden in verflossener Woche ein paar starke Partieen zu fl. 15 Nehmer, wornach die Forderungen jetzt auf fl. 15½ erhöht worden sind. Harz ganz auf Lieferung verkauft. Chili-Salpeter. Für Loco-Waare wird fl. 9⅛ geboten, unter fl. 9½ wäre indessen nichts käuflich. Eine täglich hier erwartete Ladung von ca. 3400 Ballen fand Ende voriger Woche zu fl. 9½ Nehmer. Terpentinöl. Loco amerikanisches bei Kleinigkeiten zu fl. 26½ verhandelt. September-Abladung bedang fl. 23½—24, wird indessen jetzt auf fl. 24½ gehalten. Palmöl. Zum Abschlich kam hartes Acra zu fl. 22½ für Prima. Loando mit viel Nachfrage, loco auf fl. 20½ und auf Lieferung auf 20¼ gehalten. Palmkernöl macht sich gut gefragt, doch ist das Angebot gering. Von Loco-Waare wurde blanke Waare zu fl. 21 verhandelt und fordert man nunmehr fl. 21¼. Talg zu festen Preisen begehrt, aber bei zu hohen Ideen der Eigner noch ohne Handel. Schweineschmalz. Amerikanisches Wilcox mit regelmäßiger Frage zu unverändert festen Preisen. Für loco wie segelnde Waare wurde fl. 30½ bewilligt, wozu vielleicht noch anzukommen sein würde, während per October-November-Abladung zu fl. 30 disponibel ist. Olivenöl ohne Handel: Messina per October-Abladung zu fl. 57 zu haben. Thran. Ein Rest von blankem Grönländer Robben- wurde zu fl. 57½ geräumt. Brauner Berger Leber- fand zu fl. 43½ für Export Nehmer, ferner wurde brauner Tromsöer Leber- zu geheimen Preisen verhandelt. Sardellen etwas mehr beachtet und 1870r mit fl. 20½ bezahlt, welcher Preis ebenfalls für 1869r bedungen wurde. Metalle. Zinn. Der Markt war seit unserem Vorigen unregelmäßig. Banca wurde verhandelt zu fl. 80½ fl. 80½, fl. 80¾, fl. 81, fl. 81¼, fl. 81½ und fl. 81, loco Billiton zu fl. 79—79½ und fl. 80, während für verschiedene Partieen segelndes do. fl. 80 und später fl. 80¼ bedungen wurde. Man notirt ferner: Stolberger und Eschweiler Blei fl. 11, do. deutsches in div. Marken fl. 10½, Drontheimer Kupfer fl. 42, do. Tough Cake fl. 40, Alles per 50 Ko. Englisches Eisen fl. 10½ bis 13, do. schwedisches fl. 14½ bis 15½, do. sibirisches fl. 16, schottisches Gußeisen fl. 4 bis 4½, Alles per 100 Ko.

Berichtigung. Im badischen Artikel des gestrigen I. Blattes ist am Schluß des ersten Absatzes gesagt, daß die badischen Kammerherren .... meist Beamte waren. Was doch ein r für ein o machen kann! Es soll nämlich heißen: Kammerheroen. — Dann ist im Tagesbericht desselben Blattes im dritten Absatz von einem Bericht des vierten Ausschusses die Rede, während es heißen soll: VI. Ausschusses. — Und endlich ist eine Notiz über den Landwirthschaftlichen Centralverein in die Landtagsrubrik gestellt statt in die Volkswirthschaftliche Abtheilung.

Theater in Mannheim.

Freitag, 13. Oct. Zum ersten Male: „Der Gesandtschafts-Attaché." Lustspiel in 3 Acten von Henri Meilhac. Deutsch von Alexander Berger. Vorher: „Im Vorzimmer Seiner Excellenz." Lebensbild in 1 Act von R. Hahn. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, 15. Oct.: „Lohengrin." Große romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner. Anfang halb 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Aufforderung.

[5637¹/₆] Wer an Friedrich Eisenbiegler, Wirth, in Geinsheim wohnhaft, eine rechtlich begründete Forderung zu machen hat, wolle solche alsbald bei unterschriebenem, mit der Ordnung der Angelegenheit beauftragten kgl. Notär einreichen.

Haßloch, den 12. October 1871.

Obée, kgl. Notär.

Bekanntmachung.

[5633] Durch Beförderung des August Werner als Schullehrer nach Mühlhausen wird am 1. November l. Js. eine protestantische Verweserstelle in hiesiger Stadt mit Bezug eines jährlichen Gehaltes von 300 fl., sodann einer Wohnungsentschädigung von 25 fl. vacant.

Für Beheizung des Schullocals wird eine Entschädigung von 30 fl. geleistet.

Lusttragende Bewerber haben ihre Gesuche mit Zeugniß innerhalb 4 Wochen hierorts einzureichen.

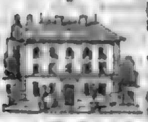
Pirmasens, den 11. October 1871.

Das Bürgermeisteramt,

C. Harteneck, I. Adj.

Dürkheim.

Hausverkauf.



[5403³/₆] Mein **neu erbautes** Haus in der alten Mannheimer Straße in Dürkheim, bestehend aus: **geräumigem Laden,** 6 Zimmern, Küche, 3 tapez. Mansardenzimmern, Kammern, Keller, Speicher und Holzraum, nebst Gaseinrichtung, Oefen ic. ist aus freier Hand zu verkaufen.

Vermöge seiner **vorzüglich günstigen** Lage eignet es sich zum vortheilhaften Betriebe **jedes feineren Ladengeschäfts.**

Reflectanten belieben sich direct hierher zu wenden.

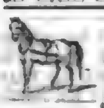
Metz, rue des Clercs 5.

Georg Lang.

1000 Centner vorzügliche Eichenlohrinden

sind billig zu verkaufen; auch können solche in der Nähe per Ctr. zu 12 kr. gemahlen, und per Eisenbahn transportirt werden. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl. [5634¹ ₂]

[5496³/₆] In einer der **bedeutendsten** Städte der Vorderpfalz ist in **bester Geschäftslage ein größeres Haus,** in welchem bisher ein Fabrikgeschäft mit Dampfkraft betrieben wurde, und welches sich zum Betriebe eines jeden größeren Waaren- oder Fabrikgeschäftes vorzüglich eignet, wegen Geschäftsveränderung zu verkaufen. Näheres bei der Exped. d. Bl.



Eine braune Stute,

5jährig, zu jedem Gebrauch vorzüglich und leblertei, wird preiswürdig abgegeben bei [5620² ₂]

Ph. Mahler in Herrnsheim.

Geschäfts-Verkauf.

[4874⁵/₁₀] Ein frequentes Manufactur- und Colonialwaaren-Geschäft einer Stadt der Pfalz, Knotenpunkt der Bahn, mit elegantem Haus und Laden, ist zu verkaufen.

Reflectanten, denen 12 bis 15,000 fl. disp. Mittel zu Gebote stehen, wollen unter M. Nr. 4874 ihre Offerten franco der Exped. d. Bl. zur Weiterbeförderung einsenden.

Zu verkaufen:

eine **Gatter-** und eine **Kreissäge,** beide in sehr gutem Zustande. Von wem? sagt die Exped. d. Bl. [5555² ₂]

Billardballen und Pyramiden.

[5538² ₂] Das Abrichten und Beizen der gebrauchten Ballen wird schnell und gut ausgeführt. Queueleder und Kreide, weiß und grün, stets vorräthig.

NB. Alte abgespielte Ballen werden angekauft.

Jg. Arnaud, Drechsler in **Landau.**



400 Stück

neue weingrüne 1 Ohmfaß, ¹/₂ Stückfaß und ¹/₄ Stückfaß werden billig abgegeben bei Küfermeister **P. Schumm** in Mannheim [5176²]

3 Brennereien

hat billig zu verkaufen

Dreier, Kupferschmied in Kaiserslautern.

[5377⁵ ₆]

20 Maurer

finden gegen hohen Lohn im Accord oder Taglohn Arbeit bei

Jacob Hartweck

[5603²/₂] in Lambrecht bei Neustadt a. H.

[5604¹/₂] Ein junger Mann, der die Uhrmacherei zu erlernen wünscht, kann sogleich eintreten. Bei wem? sagt die Exped. d. Bl.

Tüchtige Kesselschmiede,

Nieter, Hauer und Stemmer finden dauernde Beschäftigung bei gutem Accordverdienst in der

Dingler'schen Maschinenfabrik

[4011¹] in Zweibrücken.

Straßenmaterial-Vergebung.

[5488³/₆] Die unterfertigte Behörde vergiebt im Wege schriftlicher Submission nachstehend verzeichnete Materiallieferungen auf ein, eventuell bei günstigem Angebote auf drei Jahre:

I. **Forster Basalt** in folgenden Loosen:
- a. Lambsheim-Weisenheim circa 35 Kubik-Meter;
- b. Laumersheim-Obersülzen 45 K.-M.;
- c. Obersülzen-Grünstadt 110 K.-M.;
- d. Asselheim-Mertesheim 140 K.-M.;
- e. Mertesheim-Ebertsheim 250 K.-M.;
- f. Ebertsheim-Grenze 100 K.-M.

II. **Dossenheimer Granit** oder **Kuseler Melaphyr** nach Wahl:
- a. Frankenthal-Heßheim circa 470 K.-M. Granit oder 350 K.-M. Melaphyr.
- b. Heßheim-Gerolsheim 250 oder 180 K.-M.
- c. Gerolsheim-Laumersheimer Banngrenze 35 oder 27 K.-M.
- d. Frankenthal-Flomersheimer Banngrenze 45 oder 35 K.-M.
- e. Von da bis Eppstein 50 oder 38 K.-M.
- f. Eppstein bis Staatsstraße bei Maxdorf 50 oder 38 K.-M.
- g. Flomersheim-Lambsheimer Grenze 50 oder 38 K.-M.
- h. Von da bis Lambsheim 60 oder 45 K.-M.
- i. Frankenthal-Beindersheim 100 oder 75 K.-M.
- k. Beindersheim-Großniedesheim 60 oder 45 K.-M.
- l. Heßheim-Heuchelheimer Grenze 50 oder 38 K.-M.
- m. Von da bis Dirmsteiner Grenze 110 oder 75 K.-M.
- n. Roxheim-Staatsstraße 25 oder 18 K.-M.
- o. Frankenthal-Edigheim 100 oder 75 K.-M.
- p. Edigheim-Oppau 25 oder 18 K.-M.
- q. Banngrenze Heuchelheim-Dirmstein 80 oder 60 K.-M.
- r. Ortsstraverse Dirmstein 70 oder 54 K.-M.

Die schriftlichen Angebote müssen portofrei und versiegelt bis **zum 25. October 1871,** Vormittags 10 Uhr, an die unterfertigte Behörde gelangt sein, zu welcher Stunde dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet und durch den Districtsausschuß verbeschieden werden.

Sie können sich auf das Gesammtquantum oder auf einzelne Loose erstrecken.

Inzwischen kann das Bedingnißheft auf diesseitiger Kanzlei eingesehen oder gegen 30 kr. Copialgebühr abschriftlich erholt werden.

Kgl. Bezirksamt Frankenthal,

Stempel.

Straßen-Material-Versteigerung.

[5489³ ₃] Zu Grünstadt im Stadthaussaale am **26. October,** Vormittags 10 Uhr, vergiebt die unterfertigte Behörde im Wege der **öffentlichen Minderversteigerung** folgende Material-Lieferungen auf die Districtsstraßen:

I. circa 1800 Kubik-Meter Kalksteine;
II. " 600 " Battenberger Eisenkies;
III. " 550 " Donnersberger und Tiefenthaler Porphyr.

Looseintheilung und Bedingnißheft werden vor der Versteigerung bekannt gegeben, und können bis dahin in der diesseitigen Amts-Canzlei eingesehen werden.

Kgl. Bezirksamt Frankenthal,

Stempel.

Allgemeine Versicherungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.

Gegründet im Jahr 1835.

Capitalsvermögen am Schlusse des Jahres 1870:

— 9,408,979 Gulden. —

[5631²/₆] Diese auf Gegenseitigkeit beruhende Anstalt schließt alle Arten von **Versorgungs-, Aussteuer- und Lebensversicherungs-Verträgen ab.**

Nähere Auskunft wird auf dem Bureau der Anstalt und bei deren Vertretern ertheilt.

Der Verwaltungsrath.

Reinstes Malzextract, wie es bis jetzt noch von keiner anderen Fabrik geliefert.

ditto eisenhaltig, für Bleichsüchtige und Blutarme.

Kindernahrungsmittel in neuer verbesserter Qualität

von

Gustav Geiger, Chemiker in **Stuttgart.**

Vorräthig in allen Apotheken:
- in Frankenthal bei **Ph. Geßner,**
- in Worms bei **Mayer & Köhler,**
- in Neustadt a. d. H. bei **C. F. Völcker,**
- in Landstuhl bei **C. W. Tretter,**
- in Landau bei **J. B. Feldbausch,**
- in Edenkoben bei **C. F. Blaufuß,**
- in Kaiserslautern bei **Julius Koch,**
- in Zweibrücken bei **W. A. Seel,**
- in Homburg i/Pf. bei **Chr. Weber,**
- in Pirmasens bei **R. Hauck Wwe.,**
- in Bergzabern bei **J. Ph. Bosch.**

[5529³ ₃]

Landwirthschaftliche Kreis-Winterschule zu Ladenburg.

[5636] Beginn des IV. Jahrescursus: **Freitag den 3. November d. J.** Unterrichtsfächer: Deutsche Sprache, Rechnen, Geometrie mit praktischem Feldmessen und Planzeichnen, Naturlehre, Thierheilkunde, Ackerbau und Thierzucht, Buchhaltung. Schulgeld 6 fl.

Anmeldungen sind an Landwirthschaftslehrer **Beck** oder Reallehrer **Löser** zu richten, welche jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Der Aufsichtsrath.

Flügel, Pianino und Tafelclaviere

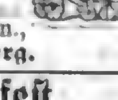
von Bechstein, Bieie, Lochmann, Lambert in Berlin, Schiedmayer, Wädel, Mähler in Stuttgart, gebrauchte Instrumente verschiedener Qualität empfiehlt die Kunst- und Musikalienhandlung

[2524²/₆] **P. Waldecker in Speyer.**



Wagen jeder Gattung,

für Wagenbauer **Wagenschellen-Kasten,** sind stets zu beziehen unter Garantie bei



Robert Anhegger jun.,

[475¹⁰ ₁₂] Ingrimmstraße 10, **Heidelberg.**

Rheingönheimer Kirchweihfest

wird **Sonntag den 15. und Montag den 16. d. M.** mit **gutbesetzter Tanzmusik** (Gewilchaft Essert) abgehalten, wozu einladet

[5589² ₃] **Frey, „Zum Löwen".**

[5638¹ ₃] Eine noch wenig gebrauchte **Dampfbrennerei** mit welcher 3 bis 5 Malter Kartoffeln täglich verarbeitet werden können, ist billig zu verkaufen; auch wird eine alte unbrauchbare Brennerei an Zahlungsstatt zum höchsten Kupferwerth angenommen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Damen

finden bei einer Frau vom Stande, gleichzeitig **Geburtshelferin,** sorgfältigste Pflege in einem Hause, speciell für diesen Zweck mit allem **Comfort** eingerichtet, gegen billiges Honorar. [5334⁴ ₁₀]

Adr. F. F. F. Heidelberg, Karpfengasse 4.

[5572² ₃] **Ein zweiter Notariatsgehilfe** kann sofort Verwendung finden.

Näheres bei der Exped. d. Bl.

Tüchtige Cigarrenarbeiter

finden bei sehr gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Ludw. Koerber

[5428³ ₃] in Kandel.

[5595² ₃] Für das Comptoir eines hiesigen Engros-Geschäftes wird ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen gesucht.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Für junge Kaufleute.

[5601² ₃] In ein Mühlengeschäft (Handelsmühle) wird ein junger Mann gesucht, welcher selbstständige Buchführung versteht und sonst im Geschäft sich thätig zeigt.

Eintritt ist auf Verlangen sogleich möglich.

Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Für Buchbinder!

[5624² ₃] In meiner Buch- und Steindruckerei finden 2 tüchtige **Buchbinder** sofort bei hohem Lohn dauernde Condition.

Friedrich Deil in Pirmasens.

Frankfurter Börse

vom 12 Oct. 1871.

Staats-Papiere.	Pr. comptant. Papier.	Pr. comptant. Geld.
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	100¼
" Schatzanweisungen	—	100¼
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	99⅝
" 3½% Staatsschuldsch. à 105	85	—
Frankf. 3½% Obligationen	—	84¼
" 3% "	—	76¾
Nassau 4½% "	—	98
" 4% "	—	92¼
" 3½% "	—	83¼
Bayern 5% Obligationen	—	100⅝
" 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
" 4½% ½jähr. do.	—	100
" 4½% ¼jähr. do.	—	100
" 4% ½jähr. do.	—	93⅝
" 4% ¼jähr. do.	—	93⅝
" 4% Ablösungs-Rente	—	93¼
" 3½% Obligationen	—	86¾
Würtbg. 4½% Obligationen	—	98⅝
" 4% "	—	98¼
" 3½% "	—	88
Baden 4½% " à 105	—	99
" 4% " à 105	—	95
" 3½% do. von 1842	89¼	—
Gr.Hess. 5% Obligationen	103¼	—
" 4% "	—	96¼
" 3½% "	—	91¼
Oester. 4¹/₅% Oblig. Z. in Silber	—	57¼
" 4¹/₅% Rente in Papier	—	48¼
do. do.	—	48¼
" 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—	76¼
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1861	—	98¼
Amerika 6% " " v. 1861	—	58¼
" 6% " 1882r v. 1862	—	95⅝
" 6% " 1885r v. 1865	—	95⅝

Anlehens-Loose.	Per Comptant. Papier.	Per Comptant. Geld.
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40 Thlr.-Loose	—	67
Nassauer 25-fl.-Loose	40¼	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	113
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	12
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	111
Badische 35-fl.-Loose	—	68¼
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	174¼
do. 25-fl.-Loose	—	49
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5/6	—	—
5% do. do. 1864 5/6	77	—
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6/7	—	84
Oesterr. 100 fl.-L. von 1864 ö. W.	—	135
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	178

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier.	Kurze Sicht. Geld.
Amsterdam	—	98¼
Antwerpen	—	92¼
Augsburg	—	99¼
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	—	96¼
Brüssel Frcs.	—	92¼
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	87¼
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	118¼
Mailand Frs.	—	—
München C.	—	99¼
Paris Frcs. 200	—	90¼
Wien Oest. Währ.	—	98¼
Bank-Disconto	—	4¼

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	40-42
Holländische 10-fl.-Stücke	9	52-54
Rand Ducaten	5	34-36
20-Franken-Stücke	9	17¼-18¼
Englische Sovereigns	11	46-48
Dollars in Gold	2	24¼-25¼

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 20 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 241. Ludwigshafen, Freitag 13. October 1871. Zweites Blatt.

Deutsches Reich.

* **München,** 12. Oct. Auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung der Abgeordnetenkammer stehen neben den gewöhnlichen Formalien Interpellationen der Abgeordneten Ponschab (eine Ingolstadter Localangelegenheit), Greil (pfarramtliche Angelegenheiten) und Mahr (Handhabung der Preßpolizei betr.) und das Gesetz über Revision der Landtagsgeschäftsordnung. Zum Referenten über den Kolb'schen Trennungsantrag hat der vierte Ausschuß den Abg. Ruland bestellt; da aber, wie sich bei der ersten Besprechung herausstellte, die ultramontanen Mitglieder des Ausschusses sämmtlich principiell gegen die Trennung sind, so werden die drei fortschrittlichen Mitglieder ein Minoritätsgutachten ausarbeiten müssen, obwohl vorauszusehen ist, daß praktisch dabei nichts herauskommen wird.

Vom oberfränkischen Schwurgericht wurde Stadtcaplan Dr. J. B. Körber zu Bamberg wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung durch die Presse (in einem Artikel im „Bamberger Pastoralblatte" gegen den Stiftspropst Dr. v. Döllinger) zu 14 Tagen Gefängniß, in einer Festung zu erstehen, und zur Tragung aller Kosten verurtheilt. Dr. Körber hat die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet, da er behauptet, daß die Professoren der Universitäten keine Staatsbeamten sind und sohin auch eine Amtsehrenbeleidigung an denselben nicht begangen werden könne.

Aus Regensburg wird unterm 10. Oct. geschrieben: Heute Vormittag ereignete sich ein höchst bedauernswerther Unfall bei dem Bau der Donaubrücke für die neue Ostbahnstrecke von Regensburg nach Nürnberg. Als man nämlich damit beschäftigt war, von dem linken Donauufer eine Nothbrücke bis zum nächsten Pfeiler im Strom zu construiren, brach plötzlich der Unterbau zusammen, und eine größere Zahl von Arbeitern stürzte mit den Trümmern in den Strom. Ueber die Zahl der Unglücklichen, welche durch Quetschungen und im Wasser ihren Tod gefunden, werden verschiedene Angaben gemacht, doch wird sich sowohl hierüber als auch über die Veranlassung des Unglücks das Nähere aus der jedenfalls genau zu führenden Untersuchung ergeben.

Frankreich.

* **Paris,** 11. Oct. Das Zuchtpolizeigericht von Lyon verhandelte am 8. Oct. gegen einen Mann, der in den dortigen Hetzereien gegen die Deutschen eine Hauptrolle spielte. Der Angeklagte ist ein polnischer Flüchtling Namens Dolimo-Dobrowolski, aus Lithauen gebürtig und seit 20 Jahren in Lyon ansässig, wo er sich auch verheirathet und während des Kriegs als Recrutirungs-Capitän in einem Freicorps gedient hat. Der Präsident macht ihm strenge Vorhaltungen: „Sie, ein fremder Flüchtling, waren durchaus nicht berufen, sich in unsere Angelegenheiten einzumischen und uns Verlegenheiten zuzuziehen. Sie sollten auf unserem Boden, der Sie gastfreundlich aufgenommen hat, still Ihren Geschäften nachgehen. Aber davon ganz abgesehen, ist es auch unseres Nationalcharakters unwürdig, uns haufenweise gegen einige wehrlose Individuen mit Beschimpfungen, Drohungen und Thätlichkeiten zu vergehen. Dieses Gebahren ist nicht nur schmählich, sondern auch von verhängnißvoller Wirkung auf unsere theuersten Interessen. Die Preußen haben noch mehrere Departements inne, und der geringste Beschwerdegrund dient ihnen zum Vorwand, die Räumung zu verzögern." Der Staatsanwalt legt dem Angeklagten insbesondere folgende Thatsachen zur Last: 1) Am 7. September hat Dobrowolski einen Preußen Namens Suttler, dem er in der Straße begegnete, beschimpft und gröblich gestoßen. 2) Am 25. September hetzte er auf offener Straße die Vorübergehenden gegen zwei Deutsche auf, denen die Hüte angetrieben, Faustschläge und Fußstöße gegeben wurden. Der Viceconsul der Vereinigten Staaten, welcher diesen Gewaltthätigkeiten beiwohnte, trat muthig dazwischen und nahm die Deutschen unter seinen Schutz. 3) An demselben Tage wiederholte sich der nämliche Auftritt auf der Straße. Der Angeklagte bediente sich einer Pfeife, mit der er den Pöbel herbeirief, um ihn dann mit Wort und Geberde aufzureizen; einem der Kläger hat er mit eigener Hand einen Faustschlag versetzt. Dobrowolski wird trotz der pathetischen Vertheidigung seines Advocaten zu 2 Monaten Gefängniß und in eine Geldbuße von 100 Frcs. verurtheilt.

Bayerischer Landtag.

* Der Abg. Ruland äußert sich in seinem Referate über den Gesetzesentwurf, die Revision der gesetzlichen Bestimmungen über den Geschäftsgang des Landtages betr., u. a. also: Die Regierung selbst habe als Vortheile ihres Gesetzentwurfes bezeichnet: 1) durch Umgestaltung der Bestimmungen über die Eröffnung des Landtages und Constituirung der Kammer, sowie über die Legitimationsprüfung der Mitglieder der Abgeordnetenkammer, eine Zeitersparung, 2) durch das Gewähren der Möglichkeit, in Zukunft nach eigenem Ermessen eine von dem seitherigen Systeme abweichende Behandlung einzelner Berathungsgegenstände eintreten zu lassen, eine Erweiterung der autonomen Befugnisse beider Kammern. Was nun die Zeitersparung anlange, so sei es nicht in Abrede zu stellen, daß namentlich die seitherige Weise einer Kammerconstituirung, zumal in Zeiten aufgeregter Parteileidenschaft so manche Zeit verschlungen hat. Ebenso sei es nicht zu läugnen, daß die Berathungsweise oft viele Zeit kostete, ohne daß bisher das mindeste greifbare Resultat erzielt worden wäre, ohne daß das Land auch nur den mindesten Vortheil durch schroffe oft höchst persönliche Bekämpfung erzielt hätte. Ob es durch das neue Grundlagengesetz besser werde? Es könne besser werden, wenn stets die Sache werde im Auge gehalten werden. Daß übrigens auf eine mögliche Zeitersparung aller Bedacht gelegt werden müsse, diese Nothwendigkeit werde keinem Beobachter unserer Verhältnisse entgehen, denn er werde bei gesunden Augen sehen und gesehen haben müssen, wie das Institut der Landesvertretung durch sein nahezu jährliches Zusammenkommen und nahezu permanentes Verweilen sich in den Augen der Bestgesinnten aus dem Volke abnützt. Es werde wenig mehr geachtet, noch weniger seit den jüngsten Zeiten, wo man anfängt, gleichgiltig auf dasselbe als ein bereits halb entbehrliches Institut herabzusehen. Diese Gefahr, die aus solch langem, oft höchst unfruchtbarem Verweilen entstehe, sei gewachsen in Folge des Gesetzes vom 10. Juli 1865 „die Abkürzung der Finanz-Perioden betr.", wo man von Seite der Regierung, die Wünsche der Kammern noch überbietend, zweijährige Finanzperioden schuf, ohne Vorsorge zu treffen, daß auch ein entsprechender Berathungsmodus dieses Budgets geschaffen wurde, obschon der Regierung wie den Kammern nicht unbekannt war, welche Zeit die Berathung eines Budgets nach seitheriger Erfahrung verlange. Es sei nicht uninteressant, einen Blick auf die Dauer der Budgetlandtage zu werfen. 1) Der Landtag 1819 erforderte 5 Monate; 2) der Landtag 1825 verlangte 5 Monate 23 Tage; 3) der Landtag 1831 verlangte 9 Monate; 4) der Landtag 1837 währte 8 Monate 8 Tage; 5) der Landtag 1843 bedurfte 8 Monate 19 Tage; 6) der Landtag 1849/50 verschlang 9 Monate 11 Tage; 7) der Landtag 1851/52 kostete 9 Monate; 8) der Landtag 1855/61 kostete 10 Monate, 8 Tage; 9) der Landtag 1861/67 währte 11 Monate 7 Tage; 10) der Landtag 1868/69 bei viermaliger Vertagung währte 1 Jahr 3 Monate; 11) der Landtag 1870/71, welcher nur ein Finanzgesetz feststellen konnte, dauerte 2 Monate 10 Tage. Diese Zusammenstellung werde die Ueberzeugung gewähren müssen, daß eine Geschäftsordnung, ist sie im Stande diesen Krebsschaden wirklich — und wäre er durch das ätzendste Mittel — auszurotten, von jedem, gleichviel welche Sympathieen oder Antipathieen er für die neuen Gesetzgebungen hegt, meint er es nur mit dem Lande gut, mit Freuden begrüßt werden müßte.

Telegramme.

.*. **München,** 13. Oct. In heutiger Sitzung der zweiten Kammer gelangte die Berathung des Entwurfs einer Geschäftsordnung für den Landtag ohne wesentliche Aenderung der Regierungsvorlage bis zu § 15, als die Minister abberufen wurden, worauf der Präsident die Sitzung schloß. Nächste Sitzung morgen.

.*. **Stuttgart,** 13. Oct. Dem Vernehmen nach ist der preußische General v. Stülpnagel zum Commandanten des württembergischen Armeecorps ernannt worden.

.*. **Bern,** 12. Oct. Bei dem Abschluß des Finanzvertrags wegen der Beschaffung von Geldmitteln für die Gotthardbahn wurde Seitens der Unterzeichner Ascher und Hansemann die Genehmigung der Abmachung Seitens der ständigen Gotthardbahn-Commission vorbehalten.

.*. **Paris,** 13. Oct. Der Cassationshof verwarf die Berufung von Ferré, Lullier, Urbain, Regere, Verdure und Ferrat, sowie der Frauen Retiff, Sueters, Marchais, Papavoine und Bocquin.

.*. **Toronto,** 12. Oct. Ein Feniercorps hat unter General Oneil bei Pembina die Grenze überschritten, sich der Douane und der Hudsonbai-Post bemächtigt, ist jedoch von Unionstruppen angegriffen und zersprengt worden. Ein stärkeres Corps soll die Grenze bei St. Joe überschritten haben. Die Bevölkerung von Manitoulia wird bewaffnet.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 13. Oct. (Schlußcourse)
Stimmung: Matt.

Nordd. Bundes-Oblig.	100 1/8	Hess. Ludwigsb.-Actien	163
" Schatzscheine	100 1/8	Pfälz. Ludwigsh.-Actien	190 3/8
Bayer. 5% Obligat.	100 3/4	" Maxim.-B.-Actien	141
" 4½% do. ½jähr.	100 1/8	" Nordbahn-Actien	115 3/4
" 4% do. ½jähr.	94 1/4	Alienzbahn-Actien	118 1/4
Silberrente	56 3/8	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	103
Papierrente	47 3/8	4%	90 1/2
Spanier 3% ausl. Schuld	32 1/4	Bayer. Präm.-Anlehen	113
1881r Amerikaner	98 1/4	Bad. "	111 1/4
1882r "	95 3/8	Creditloose	160
Oesterr. Creditactien	279 1/4	1860r Loose	83 3/4
" Nationalbank	751	Wechsel auf Amsterdam	98 3/4
Oestr. Franz.-Staatsb.	375 1/4	" " Antwerpen	92 3/4
Süd-Lomb. Staatsb.	191 1/4	" " Hamburg	87
Elisabethbahn	234 1/4	" " London	118 3/4
Bayer. Ostbahn-Actien	139 3/4	" " Wien	98 1/2

New-York, 12. Oct. (Schlußcourse.)

Gold	114 3/4	Baumwolle	20
Wechsel p. Lond. (i. G.)	108	Mehl	7 35
6% 1882er U. St. Bonds	114	Petroleum (Philadel.)	24 1/4

Zweibrücken, 12. Oct. (Fruchtmarkt-Mittelpreise) per Centner Weizen 8 fl. 10 kr., Korn 6 fl. 45 kr., Gerste, vierreihige, — fl. — kr., Spelz 5 fl. 6 kr., Hafer 3 fl. 49 kr., Kartoffeln 1 fl. 40 kr., Heu 2 fl. — kr., Stroh 1 fl. 15 kr. Ein Gemischtbrod von 6 Pfd. 35 kr. Ein Weißbrod von 3 Pfd. 21 kr.

— **New-Orleans,** 10. Oct. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Köln", Capitän Franke, welches am 17. September von Bremen und am 20. September von Southampton abging, ist heute wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Julius Goldschmit, Hauptagent in Ludwigshafen.)

Dienstes-Nachrichten.

Auf das erledigte Rentamt Germersheim ist der Rentbeamte Karl Neuer von Kusel auf sein Ansuchen versetzt, auf die Stelle eines Rentbeamten von Kusel der Rechnungscommissär der k. Regierungsfinanzkammer der Pfalz, Georg Forstmaier, befördert und der functionirende Rechnungsrevisor der vorgenannten Regierungsfinanzkammer, Karl Ludwig König, zum Rechnungscommissär dieser Regierungsfinanzkammer ernannt, ferner der Forstamtsassistent Karl Erlert in Dahn auf sein Ansuchen an das k. Forstamt Feuchtwangen versetzt und an dessen Stelle der Forstgehilfe Julius Richter in Jägersburg zum Assistenten am k. Forstamte Dahn ernannt worden.

Theater in Mannheim.

Sonntag, 15. Oct.: „Lohengrin." Große romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner. Anfang halb 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf die in Nr. 40 des Reichsgesetzblattes verkündete Kaiserliche Verordnung vom 5. d. Mts., durch welche der Reichstag berufen ist, am 16. October d. Js. in Berlin zusammenzutreten, wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungssitzung in dem Bureau des Reichstages, Leipzigerstraße Nr. 3, am 15. October in den Stunden von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends und am 16. October Vormittags von 8 Uhr ab offen liegen wird.

In diesem Bureau werden auch die Legitimationskarten für die Eröffnungssitzung ausgegeben und alle sonst erforderlichen Mittheilungen in Bezug auf dieselbe gemacht werden.

Berlin, den 7. October 1871.
Das Reichskanzler-Amt,
v. Delbrück.

Vorladung.

[5641] Auf Ansteben von Karl Schäpri, Mechaniker in Frankenthal wohnhaft, wurde mir heute für **Simon Weil, Handelsmann, früher in Eppstein wohnhaft,** dermalen abwesend ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, eine gegen ihn, sowie gegen seine Mutter und Geschwister ergangene Vorladung in die Sitzung des kgl. Landgerichts Frankenthal **vom 17. November nächsthin,** Vormittags 9 Uhr, zugestellt, auf Bezahlung eines seinem verlebten Vater Isaak Weil gemachten Darlehens im Restbetrage von 31 fl. 45 kr. nebst Accessorien.

Der zugestellte Vorladungsact kann bei mir in Empfang genommen werden.

Frankenthal, den 11. October 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,
Müller.

Befriedigungsgebot.

[5642] Unter Signification der Abschriften 1) eines Urtheiles des kgl. Bezirksgerichtes dahier vom 29. Juli 1863, erlassen zwischen Ludwig Kirchmeyer, kgl. Advocat-Anwalt dahier als Arrestkläger, gegen Anna Maria Gaishott, gewerblos dahier wohnhaft, in Gütern getrennte Ehefrau von **Georg Rauch, Bäcker, dahier wohnhaft,** dermalen jedoch ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, und gedachtem Georg Rauch, der ehelichen Ermächtigung wegen, als Arrestbeklagten; 2) einer von beklagter Ehefrau Rauch ausgestellten, gehörig registrirten Urtheilsanerkennung vom 31. October 1863, wurde mir heute auf Ansteben des genannten Anwaltes Kirchmeyer für obigen Ehemann Rauch, der ehelichen Ermächtigung wegen ein Befriedigungsgebot auf Bezahlung eines Restbetrages von 135 fl. 29 kr. mit Androhung der Zwangsvollstreckung zugestellt.

Der Zustellungsact kann bei mir in Empfang genommen werden.

Frankenthal, den 11. October 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,
Müller.

Hofgutversteigerung.

[5648] **Freitag den 3. November 1871,** Vormittags 9 Uhr, auf dem Stockborner Hofe, Gemeinde Rellenberg, läßt Jacob Reber, Oekonom daselbst, seinen Antheil an diesem Hofe, bestehend aus geräumigen, neu erbauten Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, 40 Morgen sehr fruchtbarem Ackerland und 8 Morgen Wiesen unter vortheilhaften Bedingungen in Eigenthum versteigern.

Von dem Steigpreis können 4000 fl. verzinslich stehen bleiben.

Bis zum Tag der Versteigerung kann dieses Hofgut auch aus freier Hand gekauft werden.

Zweibrücken, den 12. October 1871.

Guttenberger, kgl. Notär.

Conventionelle Wiederversteigerung.

[5649] **Donnerstag den 26. October 1871,** Nachmittags 2 Uhr, auf dem Stadthause zu Zweibrücken:

Auf Ansteben von: 1) Aron Levi, 2) Michael Levi, 3) Isaac Levi, alle drei Rentner, in Zweibrücken wohnhaft.

Auf Grund eines vor dem k. Notär Guttenberger in Zweibrücken zwischen den Requirenten und Jacob Sand, Ackerer, früher in Rubenheim wohnhaft, Sohn von Johann Sand, dem 3., dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, am 11. März 1864 abgeschlossenen Tauschvertrages, werden in Vollziehung der dritten Bedingung jenes Vertrages im Wege der conventionellen Wiederversteigerung wegen Nichtzahlung der stipulirten Herauszahlungssumme und der Kosten des erwähnten Tauschvertrages die nachverzeichneten dem genannten Jacob Sand gehörigen Liegenschaften Riemschweiler Bannes, bildend einen Antheil desselben am Heidelbinger Hofgute, en bloc versteigert werden:

a. Pl.-Nr. 2162[a], 5 Decimalen Flächenraum mit einem daraufstehenden Wohnhause, nebst Keller, Stall, Einfahrt und sonstigen Zubehörungen.
b. Aus Pl.-Nr. 2162[1/2] die Hälfte des alten Wohnhauses mit Schweinställen, Scheuer mit Stall und Hofraum, 20 Decimalen Fläche, Hausnummer 58.
c. 63 Tagwerke 93 Decimalen Ackerland.
d. 8 Tagwerke 65 Decimalen Wiesen.

Zweibrücken, den 14. October 1871.

Guttenberger, kgl. Notär.

Schuldienst-Erledigung

zu **Erdesbach,** Bezirksamts Kusel.

[5647[2],1] Die Lehrerstelle an der protestantischen Schule zu Erdesbach ist vacant und wird zur Wiederbesetzung mit folgenden Gehaltsbezügen ausgeschrieben:

1) Aus dem Schulfond	. . .	104 fl.
2) Aus der Gemeindekasse	. . .	174 fl.
3) Aus dem Kreisfond	. . .	60 fl.
4) Wohnungszuschlag	. . .	12 fl.
	Total	350 fl.

Die Gemeinde liefert das Brennmaterial zur Beheizung des Lehrsaales, der auch auf Kosten der Gemeinde gereinigt wird.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche, mit den erforderlichen Zeugnissen belegt, **bis zum 28. October nächsthin** hier einzureichen.

Ulmet, den 11. October 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Trumm.

W. Fuhrländer Nachfolger, Vilbelergasse 23 in Frankfurt a. M.

Großes Lager in den modernsten Kleiderstoffen.

500 Stück [6/4] breite **echtfarbige Cattune,** lila, rosa, gelb, braun, für Kleider und Ueberzüge, die Elle 9 und 10 kr.
200 Stück [6/4] breite echtfarbige **Glanz-Meubel-Cattune** und **Cattune** mit **Borden,** für Vorhänge, die Elle 9 kr.
300 Stück feinste [6/4] breite echtfarbige **Pique-Cattune,** in den schönsten Farben, die Elle 12 kr.
300 Stück der feinsten [6/4] breiten echtfarbigen **Jaconets** und **Organdis,** die Elle 12 kr.
[6/4] breiten weißen **Satin** und **Pique,** für Ueberzüge und Unterröcke, die Elle **12** kr.
500 Stück [6/4] breites **echtfarbiges Bettzeug,** meistens türkischroth mit weiß, die Elle 15 kr.
Schweren schwarzen Moireens, für Unterröcke, die Elle **22** kr.
[10/4] breiten englischen **Waterproofs,** für Regenmäntel, in den schönsten Farben, die Elle **45** kr.
Waterproofs mit **Fransen,** die Elle **54** kr.
[10/4] breiten **schweren Buckskin,** für **Hosen, Westen** und **ganze Anzüge,** die Elle 1 fl. 30 kr.
Große Auswahl **Fußteppichstoffe,** die Elle 15 kr.
Bettvorlagen, das Stück 1 fl. 30 kr. und fl. 2.
[10/4] breiten weißen **Mull,** für Kleider, die Elle **12** kr.
Gute wollene **Kleiderstoffe, Croisee, Popelines, Rips, Chine, Atlas, Mohaires, Grosgrains,** die Elle von 15 kr. an.
Glatten rothen wollenen **Unterrockstoff,** die Elle 15 kr.

Großes Ausstattungs-Geschäft.

500 Stück [6/4] breites schweres **Leinen,** für Hemden und Bettücher, die Elle **12** kr.
2[1/2] Ellen breite **Leinen,** für Bettücher, das Bettuch ohne Naht, 4 Ellen lang, 1 fl. 44 kr.
3 Ellen breite Leinen, für **Bettücher,** das Bettuch ohne Naht, 4 Ellen lang, 2 fl. 24 kr.
200 Stück schwere rothe wollene **Colter,** das Stück 5 fl. 30 kr. für zweischläfr. Betten,
200 Stück schwere weiße wollene **Colter,** das Stück 4 fl. — kr. für zweischläfr. Betten
500 Stück schwere graue **Colter,** das Stück 2 fl. 30 kr. und 3 fl.
Schwere weiße **Piquedecken,** für zweischläfrige Betten das Stück 2 fl. 30 kr.
2 Ellen breite, 2[1/2] Ellen lange, leinene **Tischtücher,** das Stück 45 kr.
500 Dutzend weiße leinene **Damentaschentücher,** das Dutzend 2 fl. 30 kr.
Große rothe **Cachemire-Tischdecken,** das Stück fl. 1 45 kr. und 2 fl.
Große rothe **Cachemire-Commodedecken,** das Stück 1 fl. und 1 fl. 12 kr.
[10/4] breiten reich damazirten **Vorhangsmull** mit Bogen, die Elle 15 kr.
Tischtücher, Handtücher, Servietten, Strohsackleinen, Zwillich, Barchent, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Lama, Flanell, Thibet, Cachemire, Alpacca, Unterrockstoffe, in allen Farben und Qualitäten billigst.
Schwarzen **Orleans** und **Alpaccas,** die Elle von 16 kr. an.
Schweres **Blau Gedrucktes,** die Elle 12 kr.

Durch große Partieeinkäufe bin ich in den Stand gesetzt, alle meine Artikel, trotz des enormen Aufschlags, zu den früheren billigen Preisen zu verkaufen. **„Muster sämmtlicher Artikel sende auf Verlangen franco."** Auch die kleinsten Aufträge werden pünktlichst besorgt. [4025]

[5656] Anmeldung: **Sonntag den 15. d. M. im Hotel Portugal in Mannheim.**

Stottern, Stammeln, Lispeln (Anstoßen mit der Zunge) Kinder,

denen das Sprechen schwer fällt, Wolfsrachen. Heilung unbedingt und gründlich.

R. Sonnemann aus **Hannover.**

☞ Im Interesse des Publicums mache ich darauf aufmerksam, daß nur sofortige Anmeldungen Berücksichtigung finden können. R. S.

Geschäfts-Eröffnung.

[5361[1],11] Einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publicum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze, Hauptstraße, gegenüber der Kirche, ein

Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft

eröffnet habe.

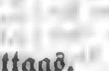
Bei billiger reeller Bedienung und festen Preisen empfehle solches, indem ich um geneigten Zuspruch bitte, in **sämmtlichen** Kleiderstoffen und Seidenzeugen, Shawls, Tuchen und Buckskins, Mantelstoffen, Tischdecken, Drillichen, Barchenten, Bettzeuger, Bielefelder, Hausmacher, Schlesier Leinen, Cattunen, Tricot-, Pique- und wollenen Decken, Bett-, Sopha- und Salon-Vorlagen, Seiden- und Baumwoll-Sammeten, allen glatten und façonnirten weißen Waaren, Vorhangstoffen, Gebild-, Möbel- und Fußteppich-Zeugen, Negligé-Gegenständen 2c., sowie sämmtlichen in das obenerwähnte Fach einschlagenden Artikeln bestens.

Neustadt a. H., den 30. September 1871.

Hochachtungsvoll
Johann Steuer.



Niederländische Dampfschiff-Rhederei.



Regelmäßige directe Fahrten

zwischen

Ludwigshafen-Rotterdam.

Abfahrt in Ludwigshafen 12½ Uhr Mittags.

Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft

Ludwigshafen a. Rh., den 4. October 1871.

Der Agent:
Clemens Grohé.

[5409[7],1]

[3270[10],6] **Epileptische Krämpfe (Fallsucht)** heilt brieflich der **Specialarzt** für Epilepsie Dr. O. Killisch in **Berlin,** jetzt: Neuenburgerstraße 8. — Schon Hunderte vollständig geheilt.

Prägeisen, Brennplatten 2c.
für Cigarrenfabriken,
Hausbrände
für Bierbrauereien und
Brenneisen [5551[2],10]
für Landwirthe,
werden nach jedem eingesandten Muster oder nach Zeichnung schnell und billig geliefert von

Eduard Strauß,
Korngasse Nr. 28 in Speyer.

[5645[2],1] Ein neuer feuerfester **Kassenschrank** mit 2 Thüren, ist um einen billigen Preis zu verkaufen.

Johann Kembter,
Mannheim, Lit. M 2 Nr. 13.

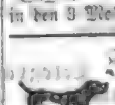
Gerstenstroh

ist zu verkaufen bei
[5646[1],1] **Ga. Käß** in Ludwigshafen.

[5651[1],1] Ein gewandter **Färber und Drucker** findet bei gutem Lohn sofort dauernde Beschäftigung bei

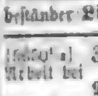
Friedrich Zorn in Zweibrücken.

[3155[2]] Von dem hier so beliebt gewordenen für Comptoire und Haushaltungen **Flüssigen Leim** empfing die erwartete neue Sendung und empfiehlt à Flasche 18 kr. und 11 kr. **M. Renner** in Ludwigshafen.



[5613[3],1] Von heute an erste Qualität **fette Schweine** zu haben bei **Karl Gebhard** in den 3 Mohren in Ludwigshafen.

Zu verkaufen:



[5654] Ein ausgezeichneter **Hühnerhund,** 3 Jahre alt, Farbe gelb, glatthaarig, für dessen Güte garantirt wird, bei Jagdbeständer **Lind** in Offenbach a. Q.

[5650[1],1] Zwei gute Gesellen finden dauernde Arbeit bei

Ph. Duncker, Schmiedemeister in Zweibrücken.

[5644[1],1] Ein gebildetes Frauenzimmer, gesetzten Alters, wünscht eine Stelle zur Stütze der Hausfrau und zu 1 oder 2 Kindern; auch würde sie eine Stelle bei einer einzelnen Dame annehmen. Beste Zeugnisse zur Seite. Näheres in der Exp. d. Bl.

Weidenversteigerung.

[5640] **Künftigen Donnerstag den 19. October 1871,** Nachmittags 2 Uhr, werden im Gemeindehause zu Rheinzabern, die von der Gemeinde Rheinzabern auf Allmende und sonstigen Gemeindegründen gepflanzten Korbweiden auf drei Jahre öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Rheinzabern, den 11. October 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Theis.

Minderversteigerung.

Donnerstag den 19. d. M., des Nachmittags 2 Uhr, werden vor dem unterfertigten Bürgermeisteramte die nachbezeichneten Arbeiten zur Herstellung eines Springbrunnens zu Ruchheim a. Gl. auf dem Minderversteigerungswege öffentlich vergeben, nämlich:

1. Loos,	Maurerarbeiten, veranschlagt zu . . .	205 fl. 4 kr.
2. „	Erdarbeiten, veranschlagt zu . . .	103 fl. 51 kr.
3. „	Lieferung und Herstellung der Asphaltröhren, etwa 330 Meter, veranschlagt zu	575 fl. 16 kr.
	Summa	884 fl. 11 kr.

Kostenanschlag und Bedingnißheft liegen dahier zur Einsicht offen.

Godelhausen, den 7. October 1871.

Das Bürgermeisteramt, [5637]
Rauh.

Kissinger Pastillen,

bereitet aus den Salzen des Rakoczi; über deren heilkräftige Wirkungen die Schriften von Hofrath Dr. Balling, Hofrath Dr. Erhard und Dr. Diruf handeln. Besonders empfehlenswerth gegen Trägheit der Verdauungsorgane, mangelhafte Secretion, Bleichsucht, Blutleere wie auch gegen Hämorrhoiden, Neigung zu Gicht und Scropheln. Preis per Flacon 80 St. = 6½ Sgr.

K. bayer. Mineralwasser-Versendung.

Danksagung.

Der Frauenverein erhielt heute durch Herrn Abraham Ferrer, dem Wunsche seiner verstorbenen Mutter gemäß, als deren Vermächtniß die Summe von **fl. 200,** wofür wir zum ehrenden Andenken der Verstorbenen, hiermit öffentlich Dank sagen.

Ludwigshafen, den 13. Oct. 1871.

Für den Vorstand des Frauenvereins
Anna Röchling. Anna Knapp.
Caroline Sperling.

[5653[2],1] Ein solides Mädchen, welches gut nähen und bügeln kann, wird in einen Laden gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[5655[2],1] Ein tüchtiger Steindrucker findet sofort dauernde Beschäftigung in der lithographischen Anstalt von **L. Georges** in Landau.

Gesucht.

[5494[3],1] Für ein größeres Fabrikgeschäft wird ein tüchtiger fähiger **Reisender,** unter gutem Gehalt bei dauernder Stelle **sofort** zu engagiren gesucht. Nur solche, welche **unverheirathet** sind, Caution stellen können und schon einige Jahre in der Pfalz gereist haben, wollen sich melden.

Briefe unter Chiffre P. R. Nr. 5494 besorgt die Exped. d. Bl.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. — Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 242. Ludwigshafen, Samstag 14. October 1871. Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen,** 14 October.

Vom bayerischen Landtag liegt heute keine andere Nachricht vor als die gestern schon mitgetheilte telegraphische Notiz, wornach die Majorität das Gesetz zur Geschäftsordnung ohne wesentliche Aenderung des Regierungsentwurfes annimmt. Die Fortschrittspartei hatte verschiedene Anträge eingebracht, die auf Erweiterung der Rechte der Kammer und Beschränkung des bisherigen Bevormundungssystemes der Debatten Seitens der Staatsregierung abzielten, die aber in den Augen der HH. Patrioten keine Gnade zu finden scheinen. Ob die Herz'sche Interpellation heute beantwortet werden wird? Die Antwort soll seit Mittwoch fertig und sehr umfangreich sein, was ein Correspondent der „Frankf. Presse" als ein „böses Vorzeichen für ihren wesentlich Lutzischen, d. h. transigirenden Inhalt" betrachtet. „Daß es — bemerkt der Hr. Correspondent weiter — zu einer förmlichen Discussion über die ministerielle Antwort kommen wird, ist nicht wahrscheinlich schon wegen der unmittelbar bevorstehenden Vertagung."

Nach einer Münchener Correspondenz verschiedener Blätter müßte unser neuer Regierungspräsident, Hr. Staatsrath v. Braun, gestern Abend in Speyer eingetroffen sein.

Nach einem Berichte des „Hamb. Corr." wäre der Abschluß der Verhandlungen zwischen dem Deutschen Reichskanzler und dem französischen Finanzminister nunmehr erfolgt. Die französische Regierung trassirt 650 Millionen auf Londoner Häuser, welche acceptirten, wogegen die deutsche Regierung sich verpflichtet, diese Wechsel nur in gewissen Terminen zu discontiren. Der Artikel 3 des Versailler Vertragsentwurfes ist französischerseits aufgehoben; dagegen wurde deutscherseits zugestanden, daß gewisse französische Producte noch kurze Zeit in Elsaß-Lothringen frei eingehen können.

Zur Eröffnung des Reichstages schreibt das Organ der nationalliberalen Partei, die „Berliner Autogr. Correspondenz" (B. A. C.): „Der Deutsche Reichstag tritt nunmehr in seine regelmäßige Arbeitsthätigkeit ein. Seine erste Session war hauptsächlich zur Feststellung der Reichsverfassung und zur Ordnung verschiedener mit dem Kriege und dem Friedensschlusse im Zusammenhang stehender Angelegenheiten berufen und nicht geeignet gewesen, daneben eine regelmäßige gesetzgeberische Thätigkeit zu entwickeln. Obgleich die Rückwirkung der außerordentlichen Ereignisse, unter denen das deutsche Reich entstand, auch in der nächsten Reichstagssession noch nicht ganz aufhören und namentlich in dem Militär-Etat und der Begrenzung der parlamentarischen Arbeiten auf das allernothwendigste hervortreten wird, können wir im Allgemeinen doch behaupten, daß der Reichstag unter normalen Verhältnissen an die Arbeit tritt. Wenn die Vorlagen nur wenig zahlreich sein werden, so zeichnen sie sich durch um so größere Wichtigkeit aus. Das Reichsbeamtengesetz hat im Norddeutschen Reichstag schon zweimal unerledigt bleiben müssen, weil zuviel vom preußischen Wesen darin aufgenommen war; von dem Deutschen Reichstag erwarten wir, daß er ihm diejenige Form geben wird, welche dem Geiste der Deutschen Nation entsprechend ist. Die Bedeutung des Münzgesetzes braucht nicht nochmals hervorgehoben zu werden. Eine Befriedigung vielfacher Forderungen wird das Rayon-Gesetz bringen. Von hervorragender Wichtigkeit werden alle Vorlagen sein, die mit der Verwendung der Kriegsentschädigung im Zusammenhang stehen. Es ist früher schon auf die Schwierigkeit der Bildung eines Invalidenfonds hingewiesen worden; wir glauben, daß dieser hochwichtige Gegenstand den Reichstag in dieser Herbstsession wohl noch nicht beschäftigen wird; denn die von Frankreich gezahlten Gelder mit Einschluß der vierten halben Milliarde, über welche jetzt noch verhandelt wird, sind vollständig erschöpft durch die bereits erfolgten Bewilligungen, durch die Deckung der Kriegsschulden und die unabweisbaren Bedürfnisse des militärischen Retablissements. Ehe die Mitglieder des Reichstages nicht hier eingetroffen sind, läßt sich nicht übersehen, ob und welche Gegenstände aus der Mitte des Reichstages heraus zur Verhandlung gebracht werden. Die Zurückhaltung, welche die vorige Session beherrscht hat, ist jetzt nicht mehr geboten. Wir glauben mit Bestimmtheit sagen zu können, daß Verhandlungen über die unleidlichen Zustände in verschiedenen Kleinstaaten stattfinden werden, besonders über die mecklenburgischen. In der vorigen Session haben die Mitglieder aus Mecklenburg mit patriotischer Selbstbeherrschung ihre Beschwerden zurückgehalten; dagegen ist es billig, ihnen nunmehr alle Unterstützung zu Theil werden zu lassen."

Enthüllungen Benedetti's.

Paris, 12. Oct. Gestern wurde bei Plon, dem ehemaligen Verleger des Kaisers Napoleon, die Rechtfertigungsschrift des Hrn. Benedetti unter dem Titel: „Meine Mission in Preußen" ausgegeben. Das Buch ist so reich an actenmäßigen Enthüllungen, daß es die deutsche Presse, wie die hiesige, auf Wochen hinaus beschäftigen wird. Was insbesondere den äußeren Anlaß des letzten Kriegs, die spanische Throncandidatur, betrifft, so geht aus den von Hrn. Benedetti beigebrachten Actenstücken hervor, daß er schon im Mai 1869 zum ersten Mal von der Candidatur des Prinzen Leopold von Hohenzollern gehört und sich über diesen Gegenstand mit dem Grafen Bismarck unterhalten hatte, wobei der norddeutsche Kanzler durchblicken ließ, daß auch der Prinz Friedrich Karl nicht abgeneigt wäre, „in Spanien ein Abenteuer zu riskiren", nur stelle sich ihm als unüberwindliches Hinderniß die Religionsfrage entgegen, welche auch nicht durch einen Uebertritt behoben werden könnte. Die ganze Sache schien in's Wasser gefallen, als sie im Jahr 1870 unter den allbekannten Verhältnissen wieder zum Vorschein kam. Die letzten Depeschen des französischen Botschafters aus Ems lauten:

Ems, 11. Juli 1870.

Herr Herzog! Wie ich Ihnen durch den Telegraphen gemeldet, habe ich seit der ersten Audienz, die mir vom Könige bewilligt wurde, demselben ohne Aufhören vorgestellt, daß es absolut dringlich ist, keine kostbare Zeit zu verlieren und ohne Verzug einen Entschluß zu fassen. Wie ich Ihnen gleichfalls zu wissen that, habe ich gestern Abend die Ehre gehabt, dem Könige zu begegnen, und da Se. Majestät mich angehalten hatte, um mir mitzutheilen, daß dieselbe noch keine Antwort vom Prinzen Leopold erhalten, und mir darüber ihr Bedauern auszudrucken, so nahm ich mir die Freiheit, derselben zu sagen, daß wir dem Augenblick nahe seien, wo die Regierung des Kaisers die den Kammern geschuldete Erklärung nicht mehr hinausschieben könne, und ich verlangte von ihm, sich den dringlichen Nothwendigkeiten der uns bereiteten Lage zu fügen. Der König geruhte, mich diesen Morgen zu empfangen, und ich erstattete Ihnen in einem Telegramm einen summarischen Bericht über die Unterhaltung, die ich mit Sr. Majestät hatte.

Ihren Instructionen gemäß verlegte ich mich darauf, vom Könige einen Entschluß zu erlangen, welcher der Art sei, uns ohne weiteren Aufschub vollständig zu befriedigen, und ich verlangte von ihm, mich zu ermächtigen, Ihnen anzukündigen, daß er den Prinzen von Hohenzollern auffordern würde, auf seine Candidatur zu verzichten.

„Da dieser Prinz" — sagte ich — „nicht umhin kann, dem Rathe des Königs Folge zu leisten, so werden wir schon jetzt im Stande sein, alle Befürchtungen zu verscheuchen." Um Se. Majestät zu bestimmen, den Wunsch, welchen ich ihm ausdrückte, günstig aufzunehmen, verbarg ich ihm weder das Mißtrauen noch die Gereiztheit der öffentlichen Stimmung in Frankreich. Ich gab ihm Kenntniß von der Ungeduld des Senats und des Gesetzgebenden Körpers und der Nothwendigkeit, in welcher sich die Regierung des Kaisers befände, um derselben Genugthuung zu verschaffen, von den Gefahren dieses Zustandes der Dinge, von den neuen Gefahren, welche jede Stunde Aufschub hervorrufe.

Ich wiederholte ihm, daß, wenn er den Entschluß fasse, selbst so ernste Schwierigkeiten zu lösen, er kostbare Rechte auf die Dankbarkeit der ganzen Welt sich erwerben würde.

Der König unterbrach mich oft, um die Einsprüche zu machen, die er schon in meiner früheren Audienz zur Geltung gebracht, und ich werde davon nun Das wiedergeben, was wichtig ist, Ihnen heute zu sagen. Se. Majestät bestand hauptsächlich auf dem Titel, unter welchem er intervenirt habe, dem des Familienoberhauptes, welcher nach seiner Ansicht weder den Souverän Preußens, noch seine Regierung verpflichten kann. Ich habe mich dieses Mal nicht darauf beschränkt, zu erwidern, daß diese Dualität nicht verstanden werden würde; ich fügte hinzu, daß sie von allen Gesichtspunkten aus unzulässig sei, daß der König das Familienoberhaupt sei, weil er der Souverän sei, daß es daher in dem vorliegenden Falle unmöglich sei, die beiden Eigenschaften zu trennen, daß der Prinz von Hohenzollern ihm absoluten Gehorsam einzig und allein schulde, weil Se. Majestät die eine und die andere in seiner Person vereinige; daß man die Dinge nicht anders ansehen könne, und daß es deshalb leicht sei, zu begreifen, weshalb die Thronbesteigung des Prinzen Leopold in Frankreich als die Restauration des Reiches Karl's V. betrachtet werde. Der König bestritt diese Würdigung der Dinge, indem er behauptete, daß die Wahl des Prinzen Leopold keine neue Verbindlichkeit, kein neues nationales Band zwischen Spanien und Preußen schaffe. Nachdem ich von Sr. Majestät verlangt, mir zu gestatten, daß ich mich mit aller Offenheit und ohne Rückhalt erkläre, antwortete ich ihm, daß die dynastischen Beziehungen, welche zwischen beiden Ländern hergestellt würden, hinreichend seien, um uns die Pflicht aufzulegen, eine solche Eventualität zu beschwören. „Ist es nicht gewiß" — fügte ich hinzu — „daß wir im Falle eines Zwistes zwischen der Regierung Ew. Majestät und der des Kaisers unsere Pyrenäen-Grenze überwachen und deshalb unsere Streitkräfte theilen müssen? Niemand wird dies läugnen. Unser Auftreten ist uns also durch die Anforderungen unserer eigenen Sicherheit vorgeschrieben; wir können bei dieser Gelegenheit nicht dem Vorwurfe ausgesetzt sein, freiwillig einen Conflict hervorzurufen."

(Schluß folgt im Zweiten Blatt.)

Deutsches Reich.

☐ **Vom Haardtgebirge,** 12. Oct. In Preußen erkennt man die Nothwendigkeit der Aufbesserung der Beamtengehalte; wie es in Bayern in dieser Beziehung gehalten werden wird, ist noch unbekannt. Aus den bis heute in die Pfalz gelangten Anfangstheilen der Abdrücke des Budgets (die bezüglichen Beilagen gehen glücklich schon bis Seite 48) läßt sich nur Weniges ersehen. Die älteren HH. Minister wissen vielleicht nicht mehr, wie sehr der Mangel drückt und schmerzt; es befinden sich aber auch junge Minister in München, welche sich doch noch werden erinnern können, wie ein Subalternbeamter jetzt leben muß, um nicht den Schulden oder noch etwas Schlimmerem zu verfallen! Die hohen Herren werden sicher nach dem glücklichen Ausgange des Krieges und nach dem von der Siegesgöttin über die deutschen Länder reichlich ausgeschütteten Goldregen daran gedacht haben, daß es nicht rühmlich für einen Staat ist, wenn die Kärglichkeit der Besoldungen seiner Beamten bei jeder Gelegenheit erwähnt wird! Und die bayerischen Besoldungen sind meistentheils kärglich, wie der Vergleich mit den preußischen und reichsländischen darthut. Bei uns ist das Leben nicht viel wohlfeiler als in Preußen, ja es giebt Gegenden in letzterem Lande, wo man billiger lebt als in unserem Haardtgebirge, und doch werden die viel höheren preußischen Gehalte jetzt um durchschnittlich 12½ pCt. aufgebessert, wie wir einem Artikel aus Berlin vom 8. Oct. in Nr. 240 dieses Blattes entnehmen. Einer der jungen HH. Minister kennt aus eigener Erfahrung die Verhältnisse der Pfalz; man kann daher mit Zuversicht erwarten, daß er es als eine ernste Pflicht angesehen hat, dem in diesem Regierungsbezirke vielleicht mehr als im jenseitigen Bayern hervortretenden Bedürfnisse das Wort zu reden. So viel für jetzt; ein Weiteres vielleicht, wenn der Abdruck des Budgets endlich einmal vollständig in unseren Händen ist.

× **Zweibrücken,** 12. Oct. Auf die bürgermeisteramtliche Einladung hin kamen gestern Nachmittag im Stadthaussaale ganze 14 Personen zusammen, um sich an der Wahl eines Kantons-Ausschusses des pfälzischen Zweigvereins der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden zu betheiligen. Dieser auffallend schwache Besuch hat wohl zum Theil seinen Grund in der mangelhaften Publication, zum Theil darin, daß das Gros der Bürgerschaft die einleitenden Schritte überhaupt gern den als Männer der Initiative bekannten Persönlichkeiten überläßt, ohne durch diese äußerliche Apathie einen Widerwillen gegen die betr. Sache selbst manifestiren zu wollen. Nachdem der Zweck der „Versammlung" durch eingehende Erörterung des Zweckes der Stiftung und

deren Organisation beleuchtet, wurden per Acclamation gewählt die HH. Fabrikant **Schwinn** zum Vorsitzenden, Apotheker **Märcker** zum Schriftführer, Director **Bruch** zum Schatzmeister und Professor **Stichter** zum Beisitzenden. Hr. Schwinn soll sich, wie ich höre, so warm für und so einsichtsvoll über die Sache ausgesprochen haben, daß man für eine erfolgreiche Thätigkeit des Kantons-Ausschusses die beste Hoffnung hegen darf, umsomehr, als die ihm zur Seite stehenden Herren Anforderungen des Patriotismus stets mit hingebendem Eifer nachgekommen sind. Sobald der Ausschuß sich mit dem Verwaltungsausschuß des pfälz. Zweigvereins, der bekanntlich in **Landau** seinen Sitz hat, in's Benehmen gesetzt hat, was sofort geschehen soll, wird seine Thätigkeit ungesäumt entfaltet, zunächst dadurch, daß in Stadt und Land **Subscriptionslisten** in Circulation gesetzt werden. Wenn hie und da, wie es kürzlich in der mitunter noch an demokratischen Reminiscenzen laborirenden „Kuseler Ztg." geschah, unter Hinweis auf die fünf Milliarden, die wir übrigens noch gar nicht haben, gegen die fernere Inanspruchnahme der Privatwohlthätigkeit Protest erhoben wird, so muß dem gegenüber zunächst bemerkt werden, daß aus der Kriegscontribution ja ein Fonds von 250 Millionen Thaler für Pensionen und Invalidenversorgung bewilligt werden, und daß es für die noch zu empfangenden Summen angesichts der **Staatsschulden** und der in Folge des Krieges gebotenen **Neuanschaffungen für's Militär** 2c. an Verwendung schwerlich fehlen wird. Ferner muß dieser Besorgniß für die Säckel wohlhabender Privaten gegenüber, die doch gewiß noch nicht sehr stark in Anspruch genommen worden sind, auf den **Zweck** der Kaiser-Wilhelm-Stiftung hingewiesen werden, der in § 2 des Stiftungsstatuts dahin angegeben ist, daß „die Unterstützungen namentlich für solche Lebenslagen gewährt werden sollen, in denen die **Staatshilfe** gesetzlich **ausgeschlossen oder eng beschränkt** ist, wie bei Aushilfen zu Badereisen, dem Besuch von klimatischen Curorten, der Benützung von Heil- und Pflegeorten, sowie bei Unterstützungen behufs der Gründung eines neuen Lebensberufes und bei Beihilfen an Personen, deren Ernährer **erst nach erfolgter Demobilmachung** gestorben sind." Ueberhaupt ist der Beitritt zum pfälz. Zweigverein ja ein Act **freiwilliger Selbstbesteuerung**, hervorgerufen durch das Gefühl des Dankes und der Pflicht. Einen solchen Act wird man doch wohl nicht verpönen wollen!

♂ **München**, 12. Oct. Die „Patrioten" haben gestern ein Pröbchen geliefert, wie vortrefflich sie es verstehen, die Prätension der Infallibilität vom geistlichen auf das politische Gebiet zu übertragen. Nach ihrer Ansicht nämlich hatte Frhr. v. Ow einen Fehler begangen, weil er als Präsident die Herz'sche Interpellation ob der ihnen mißliebigen Motivirung nicht a limine zurückgewiesen hatte; das Versäumte sollte durch den **Sedlmayr'schen Protest** nachgeholt werden. Mit Recht hob Dr. **Völk** hervor, daß dieser Protest zugleich den Vorwurf involvire, der Präsident habe seine Schuldigkeit nicht gethan, indem er die Interpellation zuließ; und so ist's in der That. Es sind dem Frhrn. v. Ow im „Bamberger Hof" schwere Vorwürfe darüber gemacht worden, und thatsächlich und implicite haben die sämmtlichen Unterzeichner des Protestes, Frhrn. v. Ow inbegriffen, sich diesen Vorwürfen angeschlossen. Sie haben die Theorie aufgestellt, daß die Achtung, welche **sie** dem Papst und den Bischöfen bezeugen, auch **jedes andere** Kammermitglied denselben bezeugen müsse, daß, weil **sie** dieselben einer gesetzwidrigen Handlung unfähig erachten, weil **sie** in dem Unfehlbarkeitsdogma nichts Staatsgefährliches finden, auch kein anderes Kammermitglied das Entgegengesetzte behaupten dürfe. Es ist das die ganz natürliche Consequenz der Anmaßung der römischen Curie, daß jede Norm, welche die katholische Kirche, d. h. sie selbst, aufstellt, nicht blos **die Gläubigen** im Gewissen binden, sondern auch **von jedem Anderen**, der mit der katholischen Kirche irgendwie in Berührung kommt, als maßgebender, unabänderlicher Rechtssatz respectirt werden soll. Wollte man diese Theorie gelten lassen, so käme man schließlich dahin, daß kirchenstaatsrechtliche Fragen von der Regierung wie von der Volksvertretung gar nicht mehr discutirt werden könnten, sondern daß die katholische Kirche einzig und endgiltig zu bestimmen hätte, wie sie ihr Verhältniß zum Staate zu normiren beliebt. Und nicht allein das, auch die Handlungen der Kirchenoberen sollen jeglicher Kritik und Discussion entzogen sein. Wie weit haben wir von da noch bis zu der Forderung, daß dieselben auch dem weltlichen Richter entrückt sein sollen? Und nicht für sie allein, auch für den ganzen Klerus würde dasselbe in weiterer Consequenz bald gefordert werden. Principiis obsta! heißt es auch da. Im Syllabus steht's ja schon.

* **Berlin**, 11. Oct. („D. Reichs-Corresp.") Auf der Tagesordnung der heutigen zweiten Sitzung der **evangelischen Octoberversammlung** stand ein Vortrag des General-Superintendenten Dr. **Brückner** über: „**Die Gemeinschaft der evangelischen Landeskirchen** im Deutschen Reich." Davon ausgehend, daß ohne engeren Zusammenschluß und ohne Ueberwindung der großen Schwierigkeiten, welche sich wie auf dem politischen so auch auf dem kirchlichen Gebiete einer Einigung der gesammten evangelischen Bekenntnisse in Deutschland entgegenstellen, führte der Redner aus, daß 1) nicht in der Vereinzelung, sondern in der Zusammenfassung aller Kräfte nur wahrhaft Großes geleistet werden könne, und daß 2) eine solche Zusammenfassung ohne eine Organisation nicht denkbar sei. Der Particularismus, der im politischen Leben die deutschen Staaten auseinandergehalten und auch noch jetzt, wenn auch ohne Erfolg, sein Wesen treibe, sei auch auf dem kirchlichen Gebiete thätig; aber die durch die großen Erfolge des letzten Jahres erreichte Einigkeit müsse uns auch den Muth auf die Einigkeit der Kirche geben. Und wenn auch von den einzelnen Parteien in der Kirche einem solchen Bestreben entgegen gearbeitet würde, und man auch annehmen sollte, daß die gegenwärtige Versammlung nicht dazu geeignet sei, ein solches Ziel zu erreichen, so sei er doch überzeugt, daß die Zeit endlich kommen werde, daß auch die Kirche das erreichen wird, wonach diese Versammlung in ihrer großen Majorität wenigstens strebe. Die katholische Kirche habe in Rom durch das neue Dogma von der Unfehlbarkeit ihre letzten Consequenzen gezogen, eine Einigung mit ihr sei daher nicht mehr möglich, daher müßte als einziges Ziel die Einigkeit der evangelischen Kirche angestrebt werden. Redner sucht nun den Nachweis zu führen, daß, wie auf dem politischen Gebiete, so auch auf dem der evangelischen Kirche, die Stammeseigenthümlichkeiten im Deutschen Reiche die mannichfachen Anschauungen über das Wesen der Religion herbeigeführt und zum Theil zu einer engherzigen Exclusivität geführt haben. Mit der Aufhebung der politischen Abgeschlossenheit sei für die Dauer aber eine Abgeschlossenheit auch auf kirchlichem Gebiete nicht mehr möglich, in Deutschland müßte die Pflege der Exclusivität aufhören. Die Landeskirchen müßten aus ihrer Isolirtheit heraustreten und dahin streben, daß ein gemeinsames Band sämmtliche evangelische Kirchen umschlinge. Sonderung sei nicht mit Absonderung identisch, und deshalb müßten die Wege zu einem engeren Zusammenschluß der evangelischen Kirchen endlich gefunden werden. Das sei die nächste nationale Aufgabe im deutschen Reiche; dies sei um so nothwendiger, als Rom im gegenwärtigen Augenblicke geschlossener denn je vorgehe, und der Kampf aufgenommen werden müsse.

Das Bild einer regeren Gemeinschaft der Landeskirchen, welches er zum Schluß entwarf, trug folgende Züge: 1) Freie, gastweise Gewährung der Abendmahls-Gemeinschaft, als Liebesthat und Liebesband; 2) ein Organ für regelmäßigen Verkehr, bestehend aus Abgeordneten der Kirchenregimenter und der Synoden. Keine kirchliche Reichsregierung, sondern ein evangelischer Kirchenbund, eine Kirchen-Convocation. Durch Herstellung von Kirchengruppen und Itio in partes würde sich das Bedürfniß der Lutheraner hier eher befriedigen lassen, wie in den Landeskirchen. 3) An Material für die Berathungen der Convocation würde es nicht fehlen: gemeinsame Bibel-Uebersetzung, Verhältniß zum Katholicismus, theologische Prüfungen, Feststellung der Grenzen der Lehr-Freiheit, gemeinsames Kirchengebet, Einigung über Feier- und Bußtage, Sonntagsheiligung, Wiedertrauung, Verhältniß der Kirche zu Staat und Schule, internationaler Schutz für die Heidenmission, Schiedsgerichte für Streitigkeiten zwischen Kirchen, Regierungen und Kirchen-Vertretungen u. s. w. — Man möge daher einen Ausschuß bilden, der die Förderung dieser ganzen Angelegenheit in die Hand nehme und mit den Regierungen sich in Beziehung setze.

Missionsdirector **Wangemann** brachte hierauf die Anschauungen der Lutheraner in der evangelischen Landeskirche in einem längeren Vortrage zum Ausdruck. (Schluß folgt im Zweiten Blatte.)

× **Aus Elsaß-Lothringen**, 12. Oct. Nachdem die Gerichte nunmehr in den wiedererworbenen Gebietstheilen installirt sind, wird sich voraussichtlich bald ein **Mangel an Gerichtsvollziehern** ergeben, da die Verhältnisse wohl die Entlassung einer großen Anzahl derselben gebieten werden. Ich berühre dies deshalb, um die in der Pfalz auf solche Stellen aspirirenden Candidaten auf diese Möglichkeit des Unterkommens aufmerksam zu machen. Zweifellos möchte dabei sein, daß sie ein genügendes Auskommen finden; von dem angeblich bösen Willen der Bevölkerung aber haben sie nichts zu befürchten — der existirt nur in der Phantasie derjenigen, die aus der Verbreitung falscher Nachrichten einen Vortheil hoffen.

England.

* **London**, 11. Oct. (Engl. Corr.) Die weiteren Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern in **Newcastle** haben zu keinerlei Schwierigkeiten geführt. Die Vertreter der beiden Parteien haben den Ausgleich angenommen, und am nächsten Donnerstag soll die Arbeit in verschiedenen Maschinenwerkstätten und Geschützgießereien wieder aufgenommen werden. Weniger tröstlich steht es anderwärts mit den Beziehungen zwischen Capital und Arbeit aus. So haben neuerdings in den Wollbezirken von **Dewsbury** (Yorkshire) 15,000 Fabrikarbeiter die Arbeit entweder freiwillig eingestellt oder aber in Folge dessen einstellen müssen. Die Leute verlangen eine Lohnerhöhung, welche die Arbeitgeber nicht zugestehen wollen. Inzwischen ist das angekündigte Meeting auf dem Trafalgar Square zu Gunsten der 9-Stunden-Bewegung wirklich ein erfolgreiches gewesen, wenigstens was die Zahl der Theilnehmer anbetrifft. Die Nelsonsäule hat seit Jahren kein größeres Meeting um sich versammelt gesehen. Alles verging mit so viel Ordnung, als man von einer so großen Volksversammlung nur erwarten kann.

Die **Mormonen**, gegen welche die Regierung der Ver. Staaten endlich eingeschritten ist, scheinen sich in England schadlos halten und Propaganda machen zu wollen. In einer der Vorstädte Londons hat eine Mormonen-Conferenz stattgefunden, bei welcher mehrere lebendige „Heilige vom Salzsee" zugegen waren.

Bayerischer Landtag.

* **Das Budget des Kriegsministeriums**, welches früher das umfangreichste war, ist für die Jahre 1871/72 auf wenige Seiten zusammengeschmolzen, was seinen Grund darin hat, daß Partialberechnungen größtentheils verschwunden sind und bei den Anschlägen die Repartition nach der Seelenzahl maßgebend ist.

Telegramme.

*** **Berlin**, 13. Oct. Die Eröffnung des Reichstages findet Montag um 1 Uhr statt. — „Kreuzztg." erklärt die Gerüchte über angeblich beabsichtigte Erhöhung der Dotationen für durchweg erfunden. — Der Kaiser empfing heute den Präsidenten und eine Deputation der kirchlichen Octoberversammlung. Nachmittags wird derselbe das provisorische Parlamentsgebäude in Augenschein nehmen.

*** **Karlsruhe**, 13. Oct. Von den acht heute bekannt gewordenen Abgeordnetenwahlen sind zwei für die Ultramontanen, zwei für die Demokraten und vier für die Nationalliberalen ausgefallen.

*** **Pest**, 13. Oct. Die hiesigen Blätter veröffentlichen Telegramme aus Agram vom 12. d. M., wornach der versuchte Aufstand im Oguliner Grenzbezirke durch Aufgebot der einheimischen Grenztruppen unterdrückt wurde. Die Anführer Rakics, Kvaternik und Bach sind gefallen, andere wurden gefangen. Einzelne Verwundete flüchteten sich in die Gebirge. Rakovicza und Prabnitza wurden besetzt. In Agram wurden aufrührerische Placate verbreitet. Die Bevölkerung ist vollkommen ruhig.

*** **London**, 13. Oct. In Newcastle dauert ein partieller Strike trotz der erzielten Einigung fort, weil sich die Arbeitgeber weigern, alle früheren Arbeiter wieder einzustellen.

*** **Paris**, 13. Oct. Die Permanenzcommission der Nationalversammlung hielt gestern eine Sitzung ab. Die Minister Lefranc und Perier waren zugegen. Die Commission beschäftigte sich mit dem Bericht über die in Berlin gepflogenen Verhandlungen, sowie mit den Fluchtversuchen unter den Versailler Gefangenen und sprach sich für eine beschleunigte Aburtheilung der Gefangenen aus.

*** **New-York**, 12. Oct. Einer aus Chicago hier eingegangenen Meldung zufolge ist daselbst der Belagerungszustand erklärt worden. Zahlreiche Personen wurden wegen Plünderung und Brandlegung verhaftet. In Amerika sind für Chicago bereits drei Millionen Dollars gesammelt. Aus Michigan wird von großen Waldbränden, welche bedeutenden Schaden angerichtet hätten, berichtet. Auch sollen denselben mehrere Menschenleben zum Opfer gefallen sein.

*** **New-York**, 13. Oct. In Michigan sind bei dem daselbst wüthenden Waldbrande 200 Häuser und vier Mühlen niedergebrannt. Der Schaden wird auf $1\frac{1}{2}$ Millionen Dollars geschätzt.

Pfälzische Angelegenheiten.

279) Aus **Zweibrücken**, 11. Oct., wird uns geschrieben: Zum Besten des **Diakonissen-Vereins** fand gestern Abend im Fruchthallsaale ein überaus zahlreich besuchtes **Concert** statt, dessen Ergebniß der durch den im Laufe dieses Jahres bewerkstelligten Bau des am Wall gelegenen geräumigen Schwesternhauses erschöpften Vereinskasse sehr zu Statten kommt. — Der Bau der **neuen katholischen Kirche** schreitet nur langsam vorwärts. Es steht eben mit den Mitteln schon aus. Im Verhältniß zu der kleinen katholischen Gemeinde unserer Stadt (circa 2100 Seelen) erscheint der Bau aber auch wahrhaft kolossal und luxuriös. — Mit Genehmigung der kgl. Regierung ist soeben der Ankauf des am Wall gelegenen Horn'schen Hauses zum Zweck der Erbauung einer **Synagoge** vollzogen worden. — Unsere **Gewerbeschule** ist in einer stetigen Entwickelung begriffen. Die Frequenz beim Beginn des neuen Schuljahres beträgt in toto 137 Schüler, 5 mehr, als der Schluß des vorigen Schuljahres aufwies. Vorschule und mechanische Werkstätte besitzt die Anstalt leider noch nicht. Auch die Betheiligung an der **gewerblichen Fortbildungsschule** verspricht wiederum eine recht erfreuliche zu werden, im Gegensatze zu Kaiserslautern, wo in dieser Beziehung eine traurige Apathie zu Tage trat, für die auch meiner Meinung

noch weniger den Lehrherren als gewissen Arbeitervereinen die Verantwortung zur Last fällt, weil dieselben unter dem Aushängeschild [illegible] derung der geistigen und materiellen Interessen des Arbeiterstandes, den Arbeitern eine Menge kostbarer Zeit rauben [illegible]; indem sie dieselben mit politischer [illegible] und socialen Schlagwörtern füttern, die zu [illegible] unfähig machen.

24) Aus Mutterstadt, 12. Oct., wird uns geschrieben: Hier besteht bereits seit Jahren eine Fortbildungsschule, deren Schüler theils in die höheren Classen der Latein- oder Gewerbschule vorrücken, theils sich anderen Berufszweigen widmen. Nun sollte man glauben, daß in einer Gemeinde von 8400 Seelen eine solche Anstalt als ein Bedürfniß der Zeit sehr in Anspruch genommen werde. Dem ist aber leider nicht so. Allerdings [illegible] die Frequenz schon über 80 Schüler; allein was will das für eine so große Gemeinde heißen? Dem Eingeweihten ist dies kein Räthsel, es wird schon jahrelang Maulwurfsarbeit gegen die Anstalt in Scene gesetzt wegen Kirchthurmsinteressen und verletzten Ehrgeizes, und von einer Seite her, von der man es am allerwenigsten vermuthen sollte*), ein Intriguenspiel betrieben, daß man kaum seinen Augen trauen sollte. Dem Volke spiegelt man vor, daß mit dem beendigten Besuche der Volksschule die Schüler fertig seien! Im Interesse des Wohles der Gemeinde veröffentlichen wir daher diese Zeilen und machen die Bürger zu ihrem eigenen Vortheile darauf aufmerksam, der Anstalt mehr Beachtung zu schenken. Die Verwaltung der Gemeinde trägt in anerkennenswerther Weise seit dem Bestehen derselben eine Summe bei, die ihr alle Ehre macht. Schon dadurch sollten alle Bürger, denen die Bildung ihrer Kinder Herzenssache ist, aufgefordert sein, die Gelegenheit zu benutzen und wegen weniger Gulden oder auch aus anderen Gründen sich nicht zurückzuhalten.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Der landwirthschaftliche Verein in Bayern** entfaltet an seinem Centralfeste ein reges vielgestaltetes Leben. Diese immer steigende Thätigkeit hat theils ihren Grund in der vorgenommenen Decentralisation des Vereines, theils in den immer steigenden Anforderungen der Productionsfragen. Die Wirksamkeit des Vereines könnte aber unzweifelhaft eine noch bedeutend größere sein, wenn zwischen die Bezirkscomité's und die einzelnen Mitglieder örtliche Vereine eingeschoben würden. Der Verein zählte am Ende des Jahres 1870 an Mitgliedern 31,179, welche auf 245 Bezirksvereine vertheilt sind, so daß auf je 1 Bezirksverein 127 Mitglieder treffen. Diese Mitgliederanzahl ist aber auf 8046 politische Gemeinden oder auf 45,674 Ortschaften vertheilt. Trotzdem giebt das Octoberfest ein Gesammtbild der bayerischen Landwirthschaft. Die Ausstellungen sind am besten geeignet, die Einführung guter Racen, tauglicher Geräthe und Maschinen zu vermitteln, sowie die Fortschritte auf den einzelnen Gebieten zu bekunden. Insbesondere war es in diesem Jahre die Schaf- und Bienenzucht, über deren Betrieb im ganzen Lande ein klares Bild gegeben werden sollte. Die Schafzucht verdient nicht blos von rein landwirthschaftlichem, sondern auch von staatswirthschaftlichem Gesichtspunkte in der neuesten Zeit und durch die neuesten Verhältnisse die vollste Beachtung. Es tritt überall die Forderung gebieterisch heran, daß nur jenes Schaf gezüchtet werden darf, welches nach den Markt-, Boden- und klimatischen Verhältnissen die sicherste und größte Rente gewährt. Es muß daher vortheilhaft für die Entwickelung der Volkswirthschaft sein, wenn Gelegenheit geboten ist, die verschiedenen Woll- und Fleischschafe zum Vergleiche neben einander gestellt zu sehen und persönlich die Erträgnisse prüfen zu können. Ein solches Bild gab die diesjährige Schafausstellung auf dem Octoberfeste. Am meisten in Ober- und Niederbayern, einem Theil von Schwaben und in der Oberpfalz verbreitet ist das Zaupelschaf, gemeinhin Landschaf geheißen, weil es bei seinem kräftigen Körperzustande schlechte Weide, schlechte Winterfütterung und nassen Boden vertragen kann. Zur Ausstellung kamen zwei dieser Race aus Freising. In vielen Theilen des heutigen Bayern wurde schon vor mehr als 100 Jahren das Zaupelschaf durch das deutsche Schaf verdrängt. Es haben sich im Frankenlande zwei Unterracen des deutschen Schafes herausgebildet: das Rhön- und das fränkische Schaf. Das fränkische Landschaf, manchmal auch Bamberger Schaf genannt, ist schon empfindlicher gegen Witterung und feuchte Weide als das Zaupelschaf. Die [illegible], Mittelfranken und Schwaben längst der württembergischen Grenze hin züchten dasselbe. Aus dem Walde (dem landwirthschaftlichen Bezirke Ansbach-Leutershausen) kamen Bastarde aus diesem Frankenstamme. Die Kreuzung geschah mit Merino's, wie überhaupt fast sämmtliche deutsche Schafe in Franken eine Blutbeimengung mit der früher in Waldbrunn bestandenen Merinoherde bekommen haben. Die Rauhbastarde sind in Mittelfranken insbesondere auch in der „Brunst" bei Leutershausen zu Hause. Auch in Schwaben haben die mittelfeinen Bastarde die Zaupelschafe (das Schmiervieh) stark verdrängt. Das Rhönschaf, welches kleiner und genügsamer als das Frankenschaf ist, war auf der Ausstellung nicht zu sehen. Das edlere deutsche Schaf, ein Bastard zwischen deutschen und Merinoschafen hat um so feinere Wolle, je mehr Merinoblut den Thieren beigemischt ist, weswegen man rauhe und feine Bastarde unterscheidet. Diese Feinbastarde sind eine in Württemberg beliebte Race und haben sich als württembergische Race schnell in Franken und einem Theil von Schwaben eingebürgert. Solche Württemberger brachten Graf v. Törring und Otto von Freimann, während Papst von Rothenburg a. T. Rauhbastard-Frankenschafe und Frhr. v. Swaine auf Schloß Theres bei Haßfurt württemberger Bastardkreuzung mit Shropshiredown besitzt. Gutsbesitzer Hann von Ebersberg brachte Southdownschafe. Diese auf den langen Reihen kalkiger Hügel zwischen Norfolk und Dorchester verbreiteten Schafe stehen dem Baue nach den deutschen Schafen sehr nahe. Sie sind wahre Woll- und Fleischschafe; sie werfen gute Fleischnutzung ab, ohne daß man in der Feinheit und Menge der Wolle zurückkommt. Ritter v. Maffei in Stallach kreuzte die Southdown mit Merino's. In der Reinzucht wie in der Kreuzung verwerthen diese Schafe das Futter am höchsten. Der Merinocharakter ist an der Wolle der Kreuzung bald zu erkennen. Das Bergamaskenschaf hat sich von Bergamo und Como in die schweizerischen Alpen und nach Steyermark und Kärnthen verbreitet. So kamen sie auch in das bayerische Gebirg und in die niederbayerisch-oberösterreichischen Grenzorte. Pfarrer Patz in Ritzing-Kirchdorf bei Simbach hält dieselben als Fleischschafe. Das mit diesem Hängohre verwandte Pinzgauerschaf besteigt mit unseren bayerischen Gebirgsschafen jene Stellen unserer Alpen, wohin das schwere Rind nicht mehr folgen kann. (Forts. folgt.)

*) Von geistlicher Seite? Warum sollte man's denn da nicht „vermuthen"?

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 13 Oct. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100⅛	Papierrente	47⅞
Bexbacher	—	Silberrente	57⅝
Mainz-Ludwigshafen	163	1882er Amerikaner	96¾
Oesterr.-franz. St.-Act.	214⅞	Badische Bank-Actien	122
3½% Prämien-Anl.	118⅞	Darmst. Bank-Actien	160⅞
4% fl. 250 Loose v. 1854	77	Oesterr. Credit-Actien	160
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	102⅞	5% bayer. Anleihen	100⅞
Loose von 1860	85	4% bayer. Präm.-Anl.	112⅞
Neueste Loose v. 1864	70⅞	4% bad. Anlehen	111⅞

Hamburg, 13 Oct. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	239⅞	Staatsbahn-Actien	797
1860er Loose	85⅞	6% Amerik. v. 1882	91¾
Silberrente	57⅞		

Wien, 13 Oct. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	56 70	1860er Loose	94 25
Silberrente, Jan.-Juli	67 20	1864er Loose	130 20
Bank-Actien	760 —	fl. 100 Eis.-Part.-Loose	178 —
Credit-Actien	283 30	Oesterr.-franz. Staatsb. 379	50
fl. 250 Loose v. 1839	282 50	Elisabethb. (westlich)	238 50
4% fl. 250 Loose v. 1854	88 20	Böhm. Westb.-Actien	246 —

Amsterdam, 13. Oct. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	96¾	Silberrente, Jan.-Juli	55⅞
Papierrente, Mai-Nov.	46⅞	April-Oct.	55⅞
Febr.-Aug.	47⅞	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	134

Paris, 13 Oct. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	92 80	1882r Amerikaner	108 31
4½% Rente	83 —	Credit-mobilier	246 25
3%	56 60	Oestr.-franz. Stb.-Act	833 75

New-York, 12. Oct. (Schlußcourse.)

Gold	114⅞	Baumwolle	20
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108	Mehl	7 35
6% 1882er U. St. Bonds	114	Petroleum (Philadel.)	24⅞

Frankfurt a. M., 13. October. (Effectensocietät.) Creditactien 278⅞, ¼, 279 b. Staatsbahn 374¾, ½, [illegible] Ludwigshafen-Bexbacher Eisenbahn 171½ b. Amerikaner 95⅞ b per ult., 95⅞, [illegible] Lombarden 180⅞, [illegible] G. Galizier 250⅞, [illegible] Spanier 32⅞ b. Elisabethbahn 233⅞, 233 b. Italien. Deutsche Bank 89⅞ b u. G. Anfangs flau, Schluß fester.

Berlin, 13. Octbr. (Schlußbericht.) Roggen per October 57⅞, per April-Mai 53. Oel per October 29⅞, per April-Mai 27⅞. Spiritus per October 22 Thlr 20 Sgr., per April-Mai 21 Thlr. — Sgr.

Köln, 13. Oct. (Schlußbericht.) Weizen höher, effec. hiesiger 8 Thlr., per Nov. 8 Thlr. 13 Sgr., per März 8 Thlr. 19 Sgr., per Mai 8 Thlr. 23 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 6 Thlr. 5 Sgr., per November 5 Thlr. 27½ Sgr., per März 6 Thlr. 9 Sgr., per Mai 6 Thlr. 11 Sgr. Rüböl matter effect. hiesiges 15⅞ Thlr., per October 15⅞ Thlr. per Mai 14⅞. Leinöl 12⅞.

Hamburg, 13. Octbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Octbr.-Nov. 5400 Pfd. netto 165 Br., 164 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 2000 Pfd. 168 Br., 167 G. (MB.) Roggen per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. netto 113 Br., 112 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 108 Br., 107 G. (MB.) Rüböl (pro 80 ℔) per October 28⅞ per Mai —. Spiritus (loco) —, per April-Mai 21. Kaffee —.

Paris, 13. Octbr. Rüböl behauptet, per Octbr. 118 —, per Novbr.-Decbr. 118 75., per Jan.-April 119. 50. Mehl, 8 Marken, behauptet, per Octbr. 88. 25., per Nov.-Decbr. 88. 50., per Nov.-Febr. 88. 75. Zucker, disponibel, 65. —.

Amsterdam, 13 Oct. Weizen höher. Roggen loco fest, per October 217 50, per November 222 50. Reps per Frühjahr 52⅞. Rüböl loco 46⅞, per Herbst 46⅞.

Worms, 13. Octbr. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 16 45 kr. bis fl. 16, Korn fl. 11 10 kr., Gerste fl. 10 20 kr. per 200 Pfd.; Mehl, die laufende Partie fl. 13 45 kr., Weizenvorschuß No. 0 fl. 17 30 kr., Roggenvorschuß fl. 12 15 kr. per 140 Pfd., Rüböl höher, rohes fl. 27 bis 27 30 kr., raffinirtes fl. 28 30 kr. bis fl. 28 40 kr. per Centner ohne Faß.

Mainz, 13. Octbr. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 14 30 kr. bis fl. 16 45 kr. nach Qualität; Korn fl. 11 40 kr. bis fl. 11 45 kr.; Gerste fl. 10 20 kr. bis fl. 10 35 kr.; Hafer fl. 4 45 kr. bis fl. 6. Rüböl fest, effectiv fl. 27 30 kr. bis fl. 27 45 kr. ohne Faß; Leinöl fl. 21 30 kr. bis fl. 21 45 kr.; Mohnöl fl. 41—42; Kohlsamen fl. 20 bis fl. 20 30 kr. per 175 Pfd. Hülsenfrüchte fest; Erbsen fl. 10 bis fl. 14, Linsen fl. 10 20 kr. bis 16. Repskuchen fl. 93 bis 95.

In der Halle wurde zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

159	Säcke Weizen	fl. 16. 16.	per Sack von netto	200 Pfd.
21	„ Korn	„ 10. 26.	„ „ „	180 „
2	„ Hafer	„ 5. 30.	„ „ „	120 „

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.*. **München,** 14. Oct. In der gestrigen Kammersitzung beantwortete der Kriegsminister v. Pranckh die Golsen'sche Interpellation dahin, die Staatsregierung werde die Entschädigungsforderungen zu baldiger befriedigender Lösung zu führen bestrebt sein. (!)

— Das **Hamburger** Postdampfschiff „Hammonia", Capitain Meyer, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paquetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 27. September von Hamburg abging, ist nach einer glücklichen Reise von 13 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen. (Mitgetheilt von W. Kuckuns, Specialagent in Ludwigshafen.)

Theater in Mannheim.

Sonntag, 16. Oct.: „Lohengrin." Große romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner. Anfang halb 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Verantwortliche Redacteur: Ph. Gebhard Stay.

Conventionelle Zwangsversteigerung.

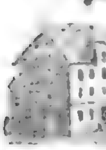
[5529⅔] **Dienstag den 31. October 1871,** des Nachmittags 2 Uhr, zu Weisenheim am Sand im Gemeindehaus wird durch Unterzeichneten auf Betreiben der zu Frankenthal unter der Firma „Joseph Neuberger Söhne" bestehenden Handlung gegen Heinrich Darth den sechsten, Ackersmann, in Weisenheim am Sand wohnhaft, wegen Nichtbezahlung des durch diesen geschuldeten Kaufpreises zur conventionellen Zwangsversteigerung geschritten von:

Plan Nr. 420, circa 10 Dec. Flächenraum mit darauf stehendem Wohnhaus, Hof, Stallung, Keller und 2 Gärten, gelegen zu Weisenheim am Sand in den Reckgärten am Galbrunnen, unweit des Kallenbacher Weges neben Jacob Darth und Christoph Kuhn, Wittwe, hinten Georg Wick, vornen die Straße.

Frankenthal, den 14. October 1871.

Paraquin, kgl. Notär.

Hausversteigerung.



[5532⅔] **Donnerstag den 19. October 1871,** Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Stadthause, lassen Herr Franz v. Rebay, Major im kgl. bayer. 12. Infanterie-Regimente, bei der Occupationsarmee in Frankreich, und dessen Eheirau Louise Auguste Keller, in Eigenthum versteigern:

Plan-Nummer 612: Ein Wohnhaus mit einer Brücke über die Queich, Hofraum und Zugehör, insbesondere mit einer Ladeneinrichtung, gelegen zu Landau an der Bachstraße auf 3 Dezimalen, neben Franz Weibinger, dem Queichbache und Jacob Schmitt.

In diesem Hause wurde seit 50 Jahren die Spezereihandlung mit Erfolg betrieben und ist dasselbe seit mehreren Jahren an die Herren Gebrüder Tannheimer vermiethet.

Landau, den 5. October 1871.

G. Keller, Notär.

Bekanntmachung.

[5525⅔] Herr Doctor Lorenz Giulini in Mannheim beabsichtigt, seine in der Gemarkung von Oggersheim in der dasigen Rheinpfalz sich im besten Stande befindenden Äcker und Wiesen, circa 47 Morgen in 23 Parcellen, durch Verkauf im Ganzen oder Versteigerung der einzelnen Grundstücke aus der Hand zu geben.

Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.

Ludwigshafen, den 12. October 1871.

Der Amtsverweser des k. Notärs Moré,

A. Hollerith.

Mobilien-Versteigerung.

[5530⅔] **Dienstag den 17. October 1871,** Morgens 9 Uhr anfangend, in ihrer Wohnung lassen die Wittwe und Erben des verlebten kgl. Notärs Gebert umzugshalber folgende Mobilien öffentlich auf Credit versteigern:

2 Canapees, Betten und Bettung, 1 Ausziehtisch, andere Tische, Schreibtisch, Bureaurequisiten, mehrere Stühle und Kästen, Leinen, Spiegel, Bilder, einen neuen eleganten Glasschrank mit Porzellan, Glas und Steingutgeschirr, sowie Küchen- und sonstige Geräthschaften, ferner 80 Ltr. Nerobergerwein.

Mutterstadt, den 6. October 1871.

Schuler, kgl. Notär.

Versteigerung.

[5536⅔] **Mittwoch den 18. ds. Mts.** und die darauffolgenden Werktage, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, werden im hiesigen Leihhause die Pfänder vom Monat September 1870, vom Nr. 4961 bis mit Nr. 5948, welche am 17. d. M. nicht ausgelöst oder erneuert sind, gegen baare Zahlung öffentlich versteigert.

Mannheim, den 1. October 1871.

Die Leihhausverwaltung.

Zu verkaufen:

50 Stück Fuhrrüge, jeder 2½ lang, aus ganzen Stämmen, taxiren im Theilen, so gut wie neu.

Dieselben eignen sich auch für Bauholzwerke, desgleichen 100 Stück Bauhölzer. [5688]

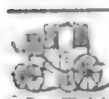
Näheres bei **G. Henkel** in Ludwigshafen.

Prima Traubenzucker

aus der Fabrik von R. & W. in N. empfiehlt zum Fabrikpreise [5629⅔]

Frankenthal, den 11. October 1871.

Friedrich Gamber.



[5621⅔] Eine noch sehr wenig gebrauchte **Halb-Chaise** (so gut wie neu), für einen und zwei Pferde eingerichtet, ist billig zu verkaufen bei

G. Dittmann in Neunweiler.

[5604⅔] Der Unterzeichnete bringt sein reichhaltiges Lager in **Steingut-Kaminröhren, Hüten** aller Dimensionen und **Preßziegel** in empfehlende Erinnerung.

Jacob Friedrich jr., in Kaiserslautern, nächst dem Bahnhofe.

[5606⅔] Eine **Grube Dung** verkauft

G. Käß in Ludwigshafen.

Bekanntmachung.

[5536⅔] Für den Monat October finden im diesseitigen Bezirke nachfolgende **Control-Versammlungen** statt.

I. **Control-Bezirk Speyer.**

Am 18., 19., 20. und 21. October die Wehrpflichtigen des Landgerichts Speyer.

II. **Control-Bezirk Mutterstadt.**

Am 23., 24., 25., 26. und 27. October die Wehrpflichtigen des Landgerichts Ludwigshafen.

III. **Control-Bezirk Neustadt.**

Am 17., 18., 19., 20. und 21. October die Wehrpflichtigen der II. Compagnie, Bezirks Neustadt.

IV. **Control-Bezirk Dürkheim.**

Am 17., 18., 19., 20. und 21. October die Wehrpflichtigen der III. Compagnie, Bezirks Dürkheim.

V. **Control-Bezirk Frankenthal.**

Am 18., 19., 20. und 21. October die Wehrpflichtigen der IV. Compagnie, Bezirks Frankenthal, mit Ausnahme der Wehrpflichtigen des Landgerichts Grünstadt, welche den

VI. **Control-Bezirk Grünstadt**

bilden und am 23., 24., 25. und 26. October dort zu erscheinen haben.

Beginn der Controlversammlungen präcis Vormittags 9 Uhr, und wird das pünktlichste Eintreffen hierzu erwartet.

Die Tage, an welchen die Wehrpflichtigen der einzelnen Gemeinden am Controlplatze zu erscheinen haben, wurden den Bürgermeisterämtern mitgetheilt und sind durch Anschläge veröffentlicht. Persönliche Einberufungsschreiben werden nicht erlassen.

Die einzelnen Wehrpflichtigen haben bei Benutzung der Eisenbahn gegen Vorzeigung ihres Militärpasses Anspruch auf ermäßigte Eisenbahnfahrtaxe, welche jedoch sogleich baar zu entrichten ist.

Bemerkt wird, daß auch die zeitweise pensionirten und als Halbinvaliden zurückgestellten — sohin noch wehrpflichtigen — Mannschaften den Control-Versammlungen anzuwohnen haben.

Schließlich werden sämmtliche Controlpflichtigen auf die Vorschriften ihres Militärpasses, insbesondere auf Ziffer 9 und 10, Seite 7 und 8, aufmerksam gemacht.

Speyer, den 29. September 1871.

Das Königl. Landwehr-Bezirks Commando,

Job, Obstlt.

Gallusmarkt in Billigheim.

Der diesjährige Gallusmarkt wird **kommenden Sonntag, Montag** und **Dienstag,** als den **22., 23.** und **24. dieses Monats** abgehalten.

Dienstag den 24. d. M. wird das bekannte alljährliche Purzelfest auf den Marktwiesen abgehalten.

Der Zug, an welchem sich sämmtliche Preisbewerber anzuschließen haben, bewegt sich Morgens 10 Uhr vom Gemeindehause aus auf die Festwiesen, wo folgende Preise vertheilt werden:

1) Für Pferde-Rennen 3 Preise;
2) „ Trab-Reiten 3 Preise;
3) „ Wettlaufen des männlichen Geschlechts 3 Preise;
4) „ Wettlaufen des weiblichen Geschlechts 3 Preise;
5) „ Stangenkletteren 3 Preise;
6) „ das Purzeln erhält jeder Theilnehmer einen Preis.

Bemerkt wird noch besonders, daß am Marktmontag den 23. October, Morgens 9 Uhr, die vacant gewordenen Marktplätze auf drei Jahre verpachtet werden.

Billigheim, den 11. October 1871. [5666]

Das Bürgermeisteramt,

Pfister.

Pfälzischer Vieh-Versicherungs-Verein.

[5592] Durch Beschluß des Verwaltungsrathes soll die **ordentliche General-Versammlung** der Mitglieder **Sonntag den 29. October l. J.,** Vormittags 11 Uhr, im Stadthause zu Speyer abgehalten werden.

Tagesordnung:

1) Geschäftsbericht der Direction;
2) Bericht der Revisions-Commission und Wahl derselben für das nächste Geschäftsjahr;
3) Neu- und Ergänzungswahl für den Verwaltungsrath;
4) Berathung und Beschlußfassung über Anträge des Verwaltungsrathes.

Die Mitglieder werden zu recht zahlreicher Betheiligung freundlichst eingeladen.

Speyer, den 13. October 1871.

Der Verwaltungsrath — Der Director
Süß. — **Fr. Walz.**

Einladung.

[5601⅔] **Alle Diejenigen des Bezirks Homburg, welche für Vorspannleistungen und Fourage-Lieferungen** rc. an das Militär-Aerar Anforderungen zu machen haben, werden zu einer Besprechung über die vorzunehmenden Schritte auf

Sonntag den 22. l. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

bei Gastwirth **C. Tummler in Homburg** höflichst ergebenst eingeladen.

Recht zahlreiche Betheiligung liegt im Interesse Aller.

Homburg, den 14. October 1871.

J. Hauter vom Websweilerhof,
im Namen mehrerer Interessenten.

Lager von ausländischen Weinen,

unterhalten von

Julius Goldschmit in Ludwigshafen a. Rh.

Bordeaux Medoc	per 12 Flaschen	fl. 6. — kr.	Die Preise verstehen sich incl. Glas, Verpackung und Emballage, franco Ludwigshafen, oder wo nicht, per Bahn gegen Nachnahme
Classe	„	fl. 6. 30 kr.	
Moulis	„	fl. 7. — kr.	
Château Latour de Mens	„	fl. 8. — kr.	
„ **Carnet**	„	fl. 9. 30 kr.	
„ **Margaux Artisans**	„	fl. 11. — kr.	
St. Estèphe	„	fl. 16. 30 kr.	
St. Lambert	„	fl. 21. — kr.	
Château Lagrange	„	fl. 24. — kr.	
Malaga		fl. 24. — kr.	
Madeira		fl. 20. — kr.	
Sherry		fl. 20. 30 kr.	
Cognac Ia.		fl. 24. — kr.	

Obige Weine, sowie verschiedene andere aus den Departements Gironde, Narbonne rc. rc. können auch in Gebinden bezogen werden, und stellen sich die Preise hierbei **bedeutend** billiger. [4775⅔]

[3707⅔]

Grabsteine-Ausverkauf

bei **V. Koch in Neustadt an der Haardt.**

[5575⅔] Für ein Garn- und Kurzwaaren-Geschäft en gros & en detail wird ein mit der Branche vertrauter angehender **Commis** gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

[5611⅔] Ein tüchtiger **Gerbergeselle** findet unter guten Lohn dauernde Beschäftigung bei **Wilhelm Stephann,** Gerber in **Kaiserslautern,** Rheinbauerei.

Zahnarzt
Dr. G. v. Langsdorff

ist vom **16.** bis **26. October** in **Mannheim** im **Deutschen Hof** zu sprechen. [5561⅔]

Hau- und Mauersteine

liefern die Unterzeichneten zu möglichst billigen Preisen und werden so die Bestellungen, die per Eisenbahn bezogen werden, besonders berücksichtigt.

Enkenbach an der Alsenzbahn.

[4062⅔] **Gebr. Rietz.**

[5659] Ein während der Kriegszeit als Feldbäckerei benützter Schoppen, 30 Meter lang, 12 Meter breit, ganz neu, zu Lagerschoppen oder, getheilt, zu 4 Werkstätten sich eignend, wird billig abgegeben.

Näheres bei **G. Henkel** in Ludwigshafen.

Trauben-Zucker,

Prima Qualität und billigst bei [5576⅔]

Gebr. Eberhard in Frankenthal.

Geschäfts-Empfehlung.

[5500⅔] Die Unterzeichnete beehrt sich, ihren seitherigen verehrlichen Kunden und Gönnern anzuzeigen, daß sie das durch ihren nunmehr verlebten Ehemann während einer langen Reihe von Jahren dahier betriebene

Schuhmacher-Geschäft

in der seitherigen Weise durch ihren Sohn fortführen läßt.

Frau **Franz Lösch** Wwe. dahier.

Kelterspindeln

in verschiedenen Dimensionen vorräthig und billigst bei

[5590⅔] **A. Kindt,** Mechaniker in Grünstadt.

[5541⅔] Sein Lager in feinstem **Weinsprit** in ganzen, halben und Viertel-Fässern, empfiehlt

B. Löb, Firma **J. Stern,** F 4, 18, Mannheim.

Lehrlings Gesuch.

[5603⅔] Bei Unterzeichnetem kann ein junger Mensch in die Lehre treten.

Ph. Scholler, Schreinermeister in Ludwigshafen.

Offene Stelle.

[5555⅔] Ein braves und gewandtes **Mädchen** wird zum sofortigen Eintritt in ein Spezereiund Tabakgeschäft als Verkäuferin gesucht.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Buchhalter-Stelle-Gesuch.

[5608⅔] Ein junger Mann von 27 Jahren, welcher die doppelte Buchführung gründlich versteht und die besten Zeugnisse besitzt, sucht eine Anstellung als Buchhalter. Franco-Offerten sub L. M. Nr. 5608 befördert die Exped. d. Bl.

[5600⅔] Ein Mann, gegenwärtig ohne Beschäftigung, sucht eine Stelle als **Ausläufer.** Näheres bei der Exped. d. Bl. zu erfahren.

[5612⅔] Die Stelle des Wirthes der Officiers-Gesellschaft „Casino" in Germersheim wird vom 1. November d. J. an, neu besetzt, und werden allenfallsige Bewerber hiermit aufgefordert, sich mit ihren Anträgen schriftlich an den Vorstand **bis längstens 24. l. M.** an die Vorstandschaft zu wenden.

Bemerkt wird hierzu, daß mit dieser Stelle freie Wohnung für die Köchin, sowie freie Beheizung und Beleuchtung, dann Reinigung der Tisch- und Küchen-Wäsche verbunden ist.

Die Vorstandschaft.

Privat-Entbindungen.

[5611⅔] **Damen,** welche ihre Niederkunft entgegensehen, finden liebevolle Aufnahme bei Frau **Brühl, gepr.** Hebamme in Mannheim, J 3 Nr. 9.

Zu vermiethen.

[5581] Ein Laden, mit oder ohne Wohnung, mit gutem Gewölbe und Comptoir, geräumigem Keller, mit vollständiger Einrichtung für Spezerei-, Farb- und Ellenwaaren-Geschäft in einer der frequentesten Straßen Dürkheim's, mit Magazin, Remise, Küche, Keller und Speicher ist bis gleich zu beziehen.

Dürkheim, den 10. October 1871.

G. Fleischmann.

[5543⅔] Frisch marinirte

Häringe

bei **C. v. Gohl** dahier.

[5620] Es wurde am 10. Oct. auf dem Wege von Ludwigshafen nach Mannheim eine 10 Stück Pfeife verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung auf dem Polizei-Bureau abzugeben. Man bittet um Rückgabe gütige Rückgabe.

[5628] **Sonntag den 15. October:**

Festliche Tanzbelustigung

in der neuen Anlage,

wozu höflichst einladet **B. Schmidt.**

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr. sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 242 Ludwigshafen, Samstag 14. October 1871. Zweites Blatt.

Das Eis ist gebrochen!

Beantwortung der staatskirchenrechtlichen Interpellation der Fortschritts-Partei.

.*. **München,** 14. Oct. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer beantwortete der Cultusminister v. Lutz Namens des Gesammtstaatsministeriums die Interpellation Herz. Der Herr Minister constatirt zunächst in sehr eingehender Rede, daß eine nicht unwesentliche Uebereinstimmung zwischen dem Standpunkte der Interpellation und demjenigen der Staatsregierung vorhanden sei; er wahrt sodann das Recht des Staates, sein Staatskirchenrecht zu ändern, sobald die Kirche selber die Grundlagen ihres bisherigen Verhältnisses zum Staate verrückt; und führt hierauf aus, daß das Dogma von der Unfehlbarkeit den Lehrbegriff der Kirche geändert habe, und daß die Beschlüsse des Vaticanischen Concils staatsgefährlich sind; ferner legt er ausführlich dar, daß das Placet, über welches die bayerischen Bischöfe sich hinweggesetzt, in jeder Beziehung in Kraft und zu Recht besteht, und beweist endlich durch vielfache Citate, daß jedes Concordat nach den Begriffen der Curie lediglich eine jeden Augenblick widerrufbare Bewilligung Roms sei.

Nach diesem Exposé von mehr als zweistündiger Dauer gelangte der Hr. Minister zur Beantwortung der eigentlichen Interpellationsfragen. Dieselbe lautet:

ad 1) die Staatsregierung ist gewillt, allen katholischen Staatsangehörigen geistlichen und weltlichen Standes, welche die Lehre von der Unfehlbarkeit des Papstes nicht anerkennen, den vollen in den Gesetzen des Landes begründeten Schutz gegen den Mißbrauch der geistlichen Gewalt zu gewähren und sie, soweit ihre Zuständigkeit reicht, in ihren wohlerworbenen Rechten und Stellungen zu schützen.

ad 2) A. Sie ist entschlossen, das religiöse Erziehungsrecht der Eltern gegenüber dem Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes anzuerkennen.

B. Wenn von Anhängern der alten katholischen Lehre Gemeinden gebildet werden, so gedenkt die Staatsregierung, wie sie den Einzelnen fortwährend als Katholiken betrachten zu wollen erklärt hat, auch die Gemeinden als katholisch anzuerkennen und folglich denselben wie ihren Geistlichen alle jene Rechte einzuräumen, welche sie gehabt haben würden, wenn die Gemeindebildung vor dem 18. Juli 1870 vor sich gegangen wäre.

ad 3) Fest entschlossen, jeden Eingriff in die Rechte des Staates mit den verfassungsmäßigen Mitteln abzuwehren, erklärt sie sich zugleich bereit, die Hand zu Gesetzen zu bieten, durch welche die volle Unabhängigkeit sowohl des Staates als auch der Kirche begründet wird, da auch nach ihrer Ansicht allein auf diesem Wege die Herstellung des religiösen Friedens und dessen Erhaltung für die Zukunft gesichert werden kann.

Eine Discussion über diese Erklärung fand nicht statt; die Kammer nahm ihre Tagesordnung auf. Heute Nachmittag wieder Sitzung.

Beantwortung der Golsen'schen Interpellation durch den Kriegsminister v. Pranckh

in der IV. öffentlichen Sitzung der Abgeordnetenkammer vom 13. Oct. 1871.*)

Beim Beginn des Krieges gegen Frankreich zeigte sich die Requisition einer großen Anzahl von Fuhrwerken für militärische Zwecke ebenso nothwendig als dringend. Daß hierbei die dem Kriegsschauplatze zunächst gelegenen deutschen Gebietstheile und somit auch der Regierungsbezirk der Pfalz am stärksten in Anspruch genommen wurde, erklärt sich aus der geographischen Lage derselben. Diese Requisitionen erfolgten sowohl direct durch die Truppentheile, als auch indirect durch Vermittelung der Verwaltungsbehörden, und es wurden dieselben nicht allein für Zwecke der bayerischen Armee und von bayerischen Truppentheilen, sondern überhaupt für den Bedarf der deutschen Armee und von den verschiedenen Truppentheilen derselben vollzogen.

Es ist deshalb bei diesen Requisitionen und bei den hiefür zu leistenden Vergütungen nicht allein der bayerische Staat betheiligt, sondern es erstreckt sich die Betheiligung auf die sämmtlichen Staaten des deutschen Reiches.

Wenn den Fuhrwerksbesitzern für Vorspannsleistungen im Allgemeinen volle Entschädigung zugesichert wurde, so konnten dieser Zusicherung nur die gesetzlichen einschlägigen Bestimmungen zur Grundlage dienen, nach welchen die Vergütung seiner Zeit zu erfolgen hat, und keinesfalls kann die Entschädigung jene Summe begreifen, welche von den Fuhrwerksbesitzern für angemessen erachtet wird.

In Mannheim wurde am 2. und 3. August 1870 zwischen der General-Etappen-Intendantur der III. Armee und Vertretern von Bayern, Württemberg und Baden bezüglich der Stellung von Armeefuhrwerken und der Vergütung hiefür, eine Convention abgeschlossen, nach welcher die Tagesvergütung für jeden zweispännigen Wagen auf 3 Thlr. nebst freier Verpflegung und Bequartierung für Fuhrmann und Pferde, dann die Vergütung für den Verlust eines Pferdes auf 80 Thlr. und für den Verlust eines Wagens auf 60 Thlr. festgesetzt worden ist.

Hiebei kann nicht außer Betracht gelassen werden, daß bei der Festsetzung der namhaften Tagesvergütung bereits eine theilweise Entschädigung für allmähliche Abnützung der Pferde und des Wagens mit in's Auge gefaßt worden ist.

Da die in den Gesetzen begründete Entschädigung für Vorspannsleistungen eine geringere ist als die durch die erwähnte Convention bestimmte, glaubte das bayerische Kriegsministerium in Berücksichtigung der Kriegsverhältnisse und aus Rücksichten für die Fuhrwerkbesitzer diese Convention mit Rückwirkung auf den Anfang des Krieges als Grundlage für die aus der bayer. Kriegskasse zu leistenden Entschädigungen für Vorspannsleistungen annehmen zu sollen, insoferne nicht speciell vorliegende Accorde andere Bestimmungen enthielten.

Das kgl. Kriegsministerium ging sogar noch einen Schritt weiter. Als nämlich später von der Armeeintendantur der III. Armee für die zu dieser nach Frankreich abgestellten Fuhrwerke die Tagesvergütung auf 3½ Thlr. erhöht worden war, wurde jener erhöhte Vergütungssatz gleichfalls in rückwirkender Weise als Maßstab für alle jene Fuhrwerke angenommen, welche nachweisbar auf dem Kriegsschauplatze von bayerischen Truppen verwendet worden waren.

Nach diesen Sätzen vergütet die bayer. Kriegskasse die Vorspannsleistungen für bayer. Truppentheile und dürfte hiedurch Ziffer 1 und 2 der Interpellation ihre Beantwortung gefunden haben.

Anlangend die in Ziffer 3 und 4 berührten Bescheinigungen der Liquidationen, so muß das kgl. Kriegsministerium primär schon aus dem Grunde auf Beibringung militärischer Bescheinigungen bestehen, weil sich bei der Rechnungsrevision mehrfach gezeigt hat, daß Ansprüche gegenüber dem bayer. Kriegskostenetat geltend gemacht worden sind, welche aller Wahrscheinlichkeit nach den Kriegskassen der anderen verbündeten Staaten zur Deckung anheimfallen.

Das kgl. Kriegsministerium hat die Bescheinigung der Liquidationen so sehr als nur möglich erleichtert und überdies gestattet, daß, wenn für einzelne Leistungen eine militärische Bescheinigung nicht beigebracht werden kann, mit der Prüfung und Festsetzung solcher Liquidationen auf Grund districts- oder ortspolizeilicher Bestätigung vorzugehen sei. Wo in der revisorischen Festsetzung des Guthabens aus Rücksichten der unerläßlichsten Controle Verzögerungen eintraten, wurde von dem kgl. Kriegsministerium durch Leistung ergiebiger Vorschüsse nachgeholfen, und wird die Beendigung der Revision und Zahlungseinweisungen soweit thunlich beschleunigt werden. Hierdurch sind die Ziffern 3–5 der Interpellation, insoweit sie sich auf Vorspannsleistungen für bayerische Truppen beziehen, beantwortet.

Es erübrigt noch die Vergütung von Vorspannsleistungen für nicht bayerische Truppentheile der verbündeten deutschen Regierungen zu berühren.

Da eine Vereinbarung über gemeinsame und gleichheitliche Vergütung für Einquartierungs-, Verpflegs- und Vorspannsleistungen zwischen den verbündeten Regierungen nicht erreicht worden ist, wurde von Seite des Staats-Ministeriums des Inneren bestimmt, daß bei Aufstellung der Liquidationen für Einquartierungs-, Verpflegs- und Vorspannsleistungen an nicht bayerische Truppentheile der verbündeten Regierungen vorläufig der für bayerische Truppen geltende Vergütungsmaßstab zu Grunde zu legen sei. Daß hierdurch dem Interesse der Betheiligten entsprechend Rechnung getragen worden ist, dürfte sich bei näherer Betrachtung der einschlägigen Landesgesetze unschwer herausstellen. Die nach diesen Grundsätzen aufgestellten Liquidationen sammt Belegen wurden bei den Kreisregierungen gesammelt, und es ist Einleitung getroffen, daß dieselben an die betheiligten Regierungen zur Revision und Zahlungsanweisung gelangen.

Die bayerische Staatsregierung wird bei dieser Mittheilung dahin wirken, daß von den betheiligten Regierungen der den Liquidationen zu Grunde gelegte, für bayerische Truppen geltende Vergütungsmaßstab anerkannt und hiernach Bezahlung geleistet werde. Inzwischen wurde bereits im Interesse der bayer. Fuhrwerksbesitzer durch den bayer. Militär-Bevollmächtigten in Berlin entsprechende Anregung veranlaßt, daß die vom Bundesrathe in Aussicht genommene Vergütung für Vorspannsleistungen zu 1 Thlr. 10 Sgr. per Pferd und Tag für Bayern nicht zur Anwendung zu kommen habe, und liegt hierüber auch Anerkennung im Sinne der erfolgten Anregung vor.

In welcher Zeit die Revision und Zahlungsanweisung der Liquidationen von den betheiligten Regierungen erfolgt, dieß zu bestimmen, liegt nicht in der Hand der bayer. Staatsregierung. Dieselbe wird übrigens nicht verabsäumen, zur Beschleunigung des Abschlusses im Interesse der Forderungsberechtigten mitzuwirken.

Abgesehen von den namhaften Vorschüssen und Zahlungen, welche durch das bayer. Kriegsministerium in Summe von 372,000 fl. für Einquartierungs-, Verpflegs- und Vorspannsleistungen bereits gewährt worden sind, wurden auf Anregung der bayer. Staatsregierung auch von den betheiligten Regierungen schon bedeutende Summen vorschußweise bezahlt und sind dieselben längst in den Händen der Forderungsberechtigten.

So wurde als vorläufige Vergütung für Einquartierungs-, Verpflegs- und Vorspannsleistungen in der Pfalz für Truppentheile des vormaligen Norddeutschen Bundes 1,000,000 fl., ferner eine weitere den Leistungen entsprechende Summe für kgl. württembergische Truppen vorschußweise bezahlt, — Summen, die im Vergleiche zu den liquidirten Beträgen als ansehnlich bezeichnet werden müssen.

Hiernach war die bayer. Staatsregierung sorgsam bedacht, die Interessen der betheiligten Fuhrwerksbesitzer in jeder Beziehung zu vertreten, und den Forderungsberechtigten baldmöglichst durch Vorschüsse und Zahlungen zu ihrem Guthaben zu verhelfen. Dieselbe wird sich in gleicher Weise angelegen sein lassen, die vorwürfige Vergütungs-Angelegenheit zu einem baldigen Abschlusse und, soweit dieß in ihrer Macht liegt, zu einer befriedigenden Lösung für die Betheiligten zu bringen.

*) Den Bericht über diese Sitzung bringen wir im Montagsblatt.

Deutsches Reich.

♂ **München,** 13. Oct. Mitglieder der Fortschrittspartei in der Abgeordnetenkammer haben derselben den Antrag eingereicht, sich dafür auszusprechen, daß das System unserer gegenwärtigen directen Besteuerung durch eine einzige directe Steuer, eine progressive Einkommensteuer ersetzt werden soll, in deren Folge auch die indirecten Abgaben, welche gerade auf der ärmeren Bevölkerung am schwersten lasten, in Wegfall zu kommen hätten. Dieselben haben ferner den Antrag eingebracht, das Schulgeld an allen Volksschulen des Landes aufzuheben, und einen allgemeinen Landesschulfonds zu gründen, wozu 10 Millionen Gulden aus der französischen Kriegsentschädigung verwendet werden sollen.

Telegramme.

.*. **Paris,** 14. Oct. Das „Amtliche Blatt" meldet: Generalrathswahlen vertheilen sich folgendermaßen: 94 Bonapartisten, 194 Legitimisten, 201 Radicale, 494 Republikaner, 867 Conservativ-Liberale, welche die Republik offen und ehrlich acceptiren. Im Ganzen 1361, in entscheidenden Fällen 1600 zu Gunsten der Regierung.

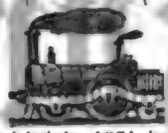
Frankfurt a. M., 14. Oct. (Schlußcourse.)
Stimmung: Lebhaft.

Nordd. Bundes-Oblig.	100[illegible]	Hess. Ludwigsb.-Actien	163
" Schatzscheine	100[illegible]	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	191[illegible]
Bayer. 5% Obligat.	100[illegible]	" Maxim.-B.-Actien	141
" 4½% do. ½jähr.	100[illegible]	" Nordbahn-Actien	119
" 4% do. ½jähr.	95	Alsenzbahn-Actien	118[illegible]
Silberrente	56[illegible]	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	101[illegible]
Papierrente	47[illegible]	4%	91
Spanier 3% ausl. Schuld	32[illegible]	Bayer. Präm.-Anlehen	113
1882r Amerikaner	97[illegible]	Bad.	111[illegible]
1885r	95[illegible]	Creditloose	179
Oesterr. Creditactien	279[illegible]	1860r Loose	88[illegible]
" Nationalbank	762	Wechsel auf Amsterdam	98[illegible]
Oestr. Franz.-Staatsb.	373[illegible]	" " Antwerpen	92[illegible]
Süd-Lomb. Staatsb.	19[illegible]	" " Hamburg	87
Elisabethbahn	232[illegible]	" " London	118[illegible]
Bayer. Ostbahn-Actien	13[illegible]	" " Wien	98[illegible]

New-York, 13 Oct. (Schlußcourse.)

Gold	114[illegible]	Baumwolle	20[illegible]
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108	Mehl	7 35
6% 1882er U.St.Bonds	114[illegible]	Petroleum (Philadel.)	24[illegible]

Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.



[53 6?] Für das laufende Betriebsjahr 1871 haben wir die Abschlags-Dividende auf 2 pCt. (5 fl. per Actie von 250 fl., 7 fl. = 4 Thlr. per Actie von 350 fl. = 200 Thlr.) festgesetzt und kann dieselbe **vom 1. October d. J. an,** des Morgens von 9 bis 12 Uhr und des Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, gegen Auslieferung des Abschlags-Dividende-Coupons Nr. 3 resp. Nr. 7 — vom 1. October 1871 — an unserer **Hauptkasse** dahier in Empfang genommen werden.

Zur größeren Bequemlichkeit der auswärtigen Herren Actionäre ist zugleich die Einrichtung getroffen, daß die betreffenden Beträge auch bei

den Herren Köster & Cie. in Mannheim und Heidelberg

erhoben werden können.

Mainz, den 24. September 1871.

Der Verwaltungsrath.

Karl Steyer in Kaiserslautern, General-Agent der Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Cie. in Frankfurt a. M.,

übernimmt die Besorgung von Annoncen jeder Art in alle Zeitungen der Welt zu Originalpreisen ohne Spesen. Ausführliche Zeitungskataloge und sonstige Auskunft gratis und franco. [14-24? [illegible]]

Geschäfts-Eröffnung.

[5?1? [illegible]] Einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze, Hauptstraße, gegenüber der Kirche, ein

Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft

eröffnet habe.

Bei billiger reeller Bedienung und festen Preisen empfehle solches, indem ich um geneigten Zuspruch bitte, in **sämmtlichen** Kleiderstoffen und Seidenzeugen, Shawls, Tuchen und Buckskins, Mantelstoffen, Tischdecken, Drillichen, Barchent, Bettzeugen, Betteldern, Hausmacher, Schlesier Leinen, Cattunen, Tricots, [illegible] und wollenen Decken, Bett-, Sommer- und Salon-Vorlagen, Sei[illegible] und Baumwoll-Sammeten, allen glatten und fagonnirten weißen Waaren, Vorhangstoffen, Gebild-, Möbel- und Fußteppich-Zeugen, Negligé-Gegenständen 2c., sowie sämmtlichen in das obenerwähnte Fach einschlagenden Artikeln bestens.

Neustadt a. H., den 30. September 1871.

Hochachtungsvoll

Johann Steuer.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

vermittelst der Post-Dampfschiffe

Thuringia,	**Mittwoch, 18. Oct.**	**Silesia,**	**Mittwoch, 1. Nov.**
Cimbria,	**Mittwoch, 25. Oct.**	**Hammonia,**	**Mittwoch, 8. Nov.**
Allemannia,	**Sonnabd., 28. Oct.**	**Westphalia,**	**Mittwoch, 15. Nov.**

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165**, Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100**, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55**; [4067?]

zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Grimsby und **Southampton** anlaufend,

nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curacao, Colon, Santa Marta, Sabanilla** und von **Colon (Aspinwall)** mit Anschluß via **Panama**

nach allen Häfen des Stillen Oceans

zwischen **Valparaiso** und **San Francisco**

Dampfschiff **Bavaria,**	Capt. Stahl,	am	**23. October,**
" **Borussia,**	" **Kühlewein,**	"	**23. November,**
" **Teutonia,**	" **Milo,**	"	**23. December;**

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans,**

Havre und **Santander** anlaufend.

	Von Hamburg:	Havre:	Santander:	New-Orleans:
Saxonia,	**4. November.**	**7. Nov.**	**11. Nov.**	**13. Dec.**
Vandalia,	**18. November.**	**21. Nov.**	**25. Nov.**	**27. Dec.**
Germania,	**16. December.**	**19. Dec.**	**23. Dec.**	**24. Jan.**

und ferner alle vier Wochen Sonnabends.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **180**, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Näheres bei dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, **sowie dem alleinigen General-Agenten**

F. J. Bothof in Aschaffenburg & Mainz,

und den Vertretern und Agenten

W. Ruelius in Ludwigshafen,
J. J. Graßmück in Birkweiler,
Ph. Schmidt in Kaiserslautern,
Georg Lutz in Landau,
Ad. Scholler in Homburg,
Phil. Correll in Dirmstein,
Johann Cron in Dürkheim a. H.,
Fr. Gärtner in Göllheim,
Jac. Hebel, Kaufmann in Rothselberg,
F. W. Auffarth in Bergzabern,
Friedr. Weiß in Billigheim.

---

6 pCt. Lexington & St. Louis Bonds.

[5662] **Ich bringe hierdurch zur Kenntniß, daß die auf obige Bonds subscribirten Beträge — in Original-Stücken — von heute an erhoben werden können.**

Landau, den 10. October 1871.

Hirsch Frank.

[5664? a] Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er auf hiesigem Platze ein

Arbeit- und Stellenvermittelungs-Bureau

errichtet hat. Unter Zusicherung promptester Besorgung erlaubt sich derselbe, dieses zeitgemäße Unternehmen den Herren Arbeitgebern jeder Branche, ebenso wie den Stellen- und Arbeitsuchenden zur gefälligen Benützung bestens zu empfehlen.

Worms, den 18. October 1871.

Ph. Zimmer,
Färbergasse Nr. 20.

Licitation.

[5678] **Am 31. October 1871,** Nachmittags 2 Uhr, im Gemeindehause zu Neuburg werden aus dem Nachlasse des allda verlebten Ackermannes Georg Hall und der Gütergemeinschaft, die zwischen demselben und seiner Wittwe Barbara Ertel, gewerblos daselbst, bestanden hat, vor dem damit gerichtlich beauftragten kgl. Notär Mellinger zu Rheinzabern, der Untheilbarkeit halber, zu eigen versteigert: ein Wohnhaus mit Zubehörden im Oberdorfe zu Neuburg, 66 Decimalen Acker im dortigen Banne und 64 Decimalen Acker im Bann von Berg.

Miteigenthümer sind: 1) genannte Wittwe Hall; 2) das einzige Kind ihrer Tochter Barbara Hall, verlebten Ehefrau des Georg Koller X., Ackerer, Namens: Georg Koller, noch minderjährig, unter Vormundschaft des Vaters und unter Nebenvormundschaft des nachgenannten Decht; 3) die Kinder ihrer Tochter Margaretha Hall, gewesenen Ehefrau von Decht, Ackerer, Namens: Georg und Ludwig Decht, welche — noch minderjährig — ihren Vater zum Vormund und obigen Koller zum Nebenvormund haben, und 4) ihre ledige und gewerblose Tochter Katharina Hall; alle in Neuburg wohnhaft.

Rheinzabern, den 18. October 1871.

Mellinger, kgl. Notär.

Prägeisen, Brennplatten 2c.

für Cigarrenfabriken,

Hausbrände

für Bierbrauereien und

Brenneisen [5653? a]

für Landwirthe,

werden nach jedem eingesandten Muster oder nach Zeichnung schnell und billig geliefert von

Eduard Strauß,
Korngasse Nr. 28 in Speyer.



[5615? a] Von heute an erste Qualität

fette Schweine

zu haben bei **Karl Gebhard** in den 3 Mohren in Ludwigshafen.

Nächste Ziehung am **30. October:**

Stadt Bukarest-Loose

zu **8 fl. 36 kr.** per Stück

Rückkauf nach Ziehung zu **8 fl.**

Jährlich 6 Ziehungen mit Treffern von:

Frcs. 100,000, 75,000, 50,000, 40,000 2c. 2c.

[illegible] jedes Loos **mindestens** [illegible] **muß!**

Ulmer Dombau-Loose,

per Stück 35 kr.

Gewinne:

fl. 20,000, 10,000, 5000 2c. 2c.

bei **Gebr. Schmitt in Nürnberg,**

Bank- und Wechselgeschäft.

Ausführliche Prospecte gratis, auch ohne gleichzeitige Bestellung. [4-15? a]

Grabsteine,

in feinstem Sandstein, Marmor und Granit bringt in empfehlende Erinnerung

Neustadt a. H., den 5. October 1871.

[5677? a] **St. Bruker,** Bildhauer.

Fallsucht (Krämpfe) heilbar!

Eine „Anweisung, die **Fallsucht (Epilepsie, Krämpfe)** durch ein seit 9 Jahren bewährtes nicht medicin. **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben von **Fr. A. Quante, Fabrik-Besitzer, Inhaber mehrerer Verdienst-Medaillen, Diplome 2c. zu Warendorf in Westphalen,"** welche als Beweis **zahlreiche,** theils **amtlich constatirte** resp. **eidlich erhärtete** Atteste und Dankschreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt. [5?24? a]

Beginn des neuen Jahrganges!
Beste Zeit zum Abonnement.

Daheim

Die soeben erschienene Nr. 3 enthält:

Die ersten Ulanen vor le Mans. Mit Originalzeichnung von H. Lüders. — Im Hochland. Novelle von Hans Wachenhusen (Fortsetzung). — Wie Dr. Luther dem deutschen Volke die Bibel verdolmetscht. Mit Illustration von Spangenberg. — Die letzten Tage des Reisegefährten Alexander von Humboldts. Von Dr. Robert Avé-Lallemant. — Der Sturz des Meisters. Vaterländischer Roman von Georg Hiltl. (Fortsetzung.) — Verwaist! Nach dem Gemälde von C. Arnold. — Am Familientische: Kleine Zeitung der Liebhabereien und Curiositäten.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

A. H. Gottschick-Witter's Buchhandlung in Neustadt a. H.

Unentbehrliches Hausmittel.

[4?0? a] Als ein Zeugniß bzw. der günstigen Wirkung kann ich Ihnen mittheilen, daß der Gastwirth J. Ezer in Enkirchen, welcher seit länger als 20 Jahren an Magenschmerzen gelitten und seit 5 bis 6 Wochen das Universal-Reinigungssalz gebraucht, von seinem Uebel nicht mehr verspürt. Bei Wiederkehr des Unwohlseins nimmt er eine Kleinigkeit davon und ihm ist sofort geholfen.

P. de Wit Hoogezand.

Das ächte **C. W. Bullrich's** Universal-Reinigungssalz, bewährtes Heilmittel gegen Magenleiden aller Art, hält stets vorräthig in Originalpaqueten per Pfd. 42 kr. **E. R. Pfaff** in Ludwigshafen, **Carl Helfferich** in Neustadt, **P. F. Mayer** in Grünstadt, **Kovell & Stadelmann** in Kirchheimbolanden, **P. Baumann** in Edenkoben, **F. Heng** in Kandel, **Michael Tavernier** in [illegible], **J. Oberländer** in Deven, **J. B. Feldbausch** in Landau, **W. Aug. Seel** in Zweibrücken, **J. M. Burt** in [illegible], **C. W. Bullrich** in Berlin.

Für junge Kaufleute.

[5?0?] In ein Geschäft (Handelsmühle) wird ein junger Mann gesucht, welcher selbstständige Buchführung versteht und sonst im Geschäft sich thätig zeigt.

Eintritt ist auf Verlangen sogleich möglich. Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

[5?4? a] Für ein

technisches Bureau

in der westlichen Pfalz wird ein **Gehilfe** gesucht, der im Hochbau mit einiger Selbstständigkeit arbeiten kann. Monatliches Honorar 40 fl. Näheres bei der Exp. ds. Bl.

Hirschel's Hôtel

jetzt Wexstraße 23, Hamburg.

[5??] Unterzeichneter empfiehlt sein neues Hôtel [illegible] Zimmer, Restauration und [illegible], allen den Anforderungen der Neuzeit gemäß eingerichtet, besonders zu empfehlen für das [illegible] Publikum.

Küche streng nach dem jüdischen Ritus.

Ergebenst

Adolf Hirschel.

Tüchtige Kesselschmiede,

Nieter, Hauer und Stemmer finden dauernde Beschäftigung bei gutem Accordverdienst in der

Dingler'schen Maschinenfabrik

[4011?] in Zweibrücken.

Für Buchbinder!

[5524? a] In meiner Buch- und Steindruckerei finden 2 tüchtige **Buchbinder** sofort bei hohem Lohn dauernde Condition.

Friedrich Teil
in Pirmasens.

[5663? a] **Eine frequente Bierwirthschaft** oder die **Zapfwirthschaft** einer größeren Brauerei wird von einem tüchtigen Manne zu pachten oder zu **übernehmen** gesucht. Franco-Offerten unter J. G. Nr. [illegible] besorgt die Exped. d. Bl.

Verantwortliche Redaction: Th. Gebhard Stav.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 243. Ludwigshafen, Montag 16. October 1871. Erstes Blatt.

* Ludwigshafen, 16 October.

Das Ereigniß, vor dem heute jedes andere für uns in den Hintergrund tritt, ist die Beantwortung der kirchenstaatsrechtlichen Interpellation der Fortschrittspartei durch den Hrn. Cultusminister in der Vormittagssitzung der bayerischen Abgeordnetenkammer vom verflossenen Samstag. Der Leser kennt die Motivirung dieser Antwort bereits aus dem telegraphischen Auszug, den wir im Zweiten Samstagsblatt mitgetheilt haben, der aber leider sehr an Oberflächlichkeit der Auffassung leidet. Wir verweisen in dieser Beziehung auf den weiter hinten befindlichen Sitzungsbericht mit der ergänzenden Bemerkung, daß Hr. v. Lutz aus päpstlichen Bullen, aus den Schriften der Curialisten und aus jener Publicistik, welche der römischen Curie ganz nahe steht, wie z. B. die „Genfer Correspondenz" und die „Civilta Cattolica", unwiderleglich darthut, daß die Kirche sich die Herrschaft über den Staat anmaßt, wornach der Papst der Fürst der Fürsten sein und seiner geistlichen Macht alle weltliche Gewalt unterordnen will, so daß alle staatlichen Gesetze und Anordnungen, wenn sie im Widerspruche mit den Satzungen der Kirche ständen, von dieser annullirt würden und die Kirche das Recht hätte, die Urtheile des weltlichen Gerichtes zu corrigiren und umzustoßen und den Arm der weltlichen Gerechtigkeit nur brauchte zur Execution des geistlichen Strafausspruches. Der Hr. Minister zeigt, daß sich solche Lehren nicht mehr vertragen mit dem jetzigen Rechtsstaate, mit der Gewissens- und Cultusfreiheit, und daß sie eine offenbare Schädigung der Selbstständigkeit des Königs und des Landes in sich schlössen. **Indem Hr. v. Lutz nun darlegte, was die Regierung bisher zur Abwendung der drohenden Gefahren gethan, verbreitete er sich ausführlich über die Geschichte des k. Placets und knüpfte daran die Bemerkung, daß das Verhältniß, wie es bisher zwischen Staat und Kirche bestand, für die Zukunft nicht mehr bestehen könne, daß es auch nicht angezeigt wäre, mit staatlichen Zwangsmitteln vorzugehen, um den Opponenten ein längst ersehntes Martyrium zu bereiten, und daß, wenn Ruhe und innerer Friede wiederhergestellt werden soll, nur durch eine tiefgehende Revision unserer Gesetzgebung geholfen werden könne, zu welcher die Staatsregierung gerne bereit sei. . . .**

Die Regierung nimmt also, abgesehen von den wunderlichen Aeußerungen des gewesenen Justizministers über das „Martyrium", das durch Bestrafung offener Gesetzesverletzungen geschaffen werden soll, den Standpunkt ein, den die Fortschrittspartei als den richtigen erklärt, und sie hat sich in der denkwürdigen Antwort — die in der That das wichtigste Actenstück bildet, das dem bayerischen Landtage je vorgelegen hat — auf dem Boden eines bestimmten, keiner Mißdeutung fähigen Programms gestellt und dadurch im Gegensatz zu dem unbestimmten, einer wächsernen Nase vergleichbaren Kolb'schen Antrag, der überdies in der Sitzung vom 11. October durch seinen Urheber mit ebenso unbestimmten, jede Inhaltsbezeichnung sorgfältig vermeidenden Gemeinplätzen motivirt worden war, den Ultramontanen die Hoffnung abgeschnitten, mit Hilfe des gegenwärtigen Ministeriums aus dem Postulat der „Trennung von Staat und Kirche" eine Phrase zu machen, die sie in ihrem Sinn und zu ihren Zwecken ausbeuten könnten. . . .

Mit steigendem Groll, mit dem Murren der Enttäuschung und, wie aus einem uns mitgetheilten Privatbriefe hervorgeht, zuletzt mit tiefster Bestürzung wurde die Verlesung angehört: „betäubt waren sie wie eine Schafherde, in die das Donnerwetter gefahren ist, und sie fanden selbst nicht das Wort zu einer der geschäftsordnungswidrigen Demonstrationen, die sie mit dem Protest gegen die Interpellation in Scene zu setzen begonnen hatten." Man darf begierig sein auf die Aeußerungen ihrer Presse; vorerst kennen wir nur die wahrhaft catilinarischen Grimassen, welche die „Pfälz. Ztg." bei Mittheilung des fatalen Telegramms macht. „Daß — schreit die Zuhälterin der Ultramontanen auf — die bejahende Beantwortung der Herz'schen Fragen eine offene Kriegserklärung gegen die Mehrheit der Landesvertretung ist," mußte dem Ministerium bekannt sein nach dem Protest der 76! Allerdings, und auch auf diesen Protest ist die ministerielle Kundgebung eine Antwort.

Was werden die HH. Ultramontanen wohl thun? Es ist das ziemlich gleichgiltig; denn da das Ministerium die Brücken hinter sich verbrannt hat, die ins ultramontane Lager zurückführen, so muß es nun zur Verwirklichung seines Programms vorgehen, und die K a m m e r a u f l ö s u n g ist nur noch eine Frage der Zeit. . . .

So ist denn begonnen mit der Befreiung Bayerns von seinem Landschaden; rüsten wir uns zu den Wahlen!

Aber nicht bloß mit ihrer Interpellation hat die Fortschrittspartei den Ultramontanen in der Kammer bitteres Herzeleid bereitet, sondern noch mit zwei Anträgen von entscheidender Tragweite. Der eine dieser Anträge bezweckt eine totale Umänderung des bestehenden Steuersystemes mittelst Aufhebung der indirecten Steuern und Ersetzung derselben durch Einführung einer einzigen directen, nämlich der progressiven Einkommensteuer; und der zweite Antrag ist auf Gründung eines allgemeinen Staatsschulfonds mit 10 Millionen aus der französischen Kriegscontribution und gleichzeitiger Aufhebung des Schulgeldes in den Volksschulen gerichtet. Steuererleichterung und Schulaufbesserung figuriren zwar auch auf den Programmen der HH. Patrioten; jetzt aber werden diese beim Wort genommen und müssen nun zeigen, ob diese Punkte blos Schaugerichte am Auslagfenster der Partei oder wirklich etwas zum Essen sein sollten . . . .

Aus Berlin wird officiös gemeldet, daß die Zeitungsnachrichten unbegründet sind, nach welchen die Deutsche Reichsregierung zur Deckung angeblicher Mehrbedürfnisse für Truppenverpflegung für das Budgetjahr 1872 entweder eine Erhöhung des bisherigen Pauschquantums oder außerordentliche Zuschußbewilligungen zum Militäretat in Aussicht genommen habe; die Heeresverwaltung werde auch für das nächste Jahr lediglich den Betrag von 225 Thlr. pro Mann des etatsmäßigen Reichsheeres verlangen.

Aus der Stellung des österreichischen Reichskanzlers zu dem Ministerium Hohenwart scheint sich eine Krisis entwickelt zu haben, in welcher das letztere die auch im „Kurier" gemeldete Studentendemonstration zum Anlaß nahm, indirect die Entlassung des Grafen v. Beust zu begehren: zwei Mitglieder, Habjetinec und Schäffle, von welchen der letztere, der Schwabe, als die Seele des Cabinets gilt, haben ihre Entlassung gefordert und dies durch die Unmöglichkeit begründet, ohne die Beseitigung jeder störenden Beeinflussung der „Ausgleichs"-Action diese Action zu Ende zu führen. Nach einer officiösen Andeutung vom 12. October scheinen damals die Chancen gegen Beust gestanden zu haben; indeß hat der Kaiser Franz Joseph vorgestern unmittelbar nach seiner Rückkehr in die Reichshauptstadt den Grafen v. Beust und den Grafen v. Hohenwart hintereinander empfangen, und es muß sich nun herausstellen, ob eine Krisis wirklich bestand.

Die Ernennung des Orleanisten Casimir Perier zum Minister des Inneren hat die französischen Republikaner aufs äußerste erbittert, weil sie in derselben einen neuen Beweis der monarchischen Hinneigungen des Hrn. Thiers erblicken. Seltsam, denn diese letzteren waren nie ein Geheimniß. Aufsehen nach anderer Richtung machen die Enthüllungen des Grafen Benedetti; namentlich sollen dieselben im Lager der Bonapartisten sehr verstimmt haben, was sich leicht begreifen läßt, denn aus den veröffentlichten Depeschen geht hervor, daß Benedetti die Stimmung und die Lage in Preußen und Deutschland ziemlich richtig beurtheilte und seine Regierung nicht im Zweifel darüber ließ, daß sie auf den heftigsten Widerstand stoßen würde.

Enthüllungen Benedetti's.

(Schluß.)

Nach dem König übertrieb ich die Tragweite einer Combination, die er für seinen Theil nie gewünscht hatte. Es sei ihm übrigens unmöglich, und die Ausdrücke, deren er sich bediente ließen mich [illegible], daß er es mit seiner souveränen Würde für [illegible] die [illegible] im [illegible] und vom Prinzen Leopold zu fordern, [illegible] der spanischen Krone entsage, nachdem er ihm [illegible], daß er ihm nicht [illegible]. [illegible] nicht [illegible], so ist, wie ich Ihnen schon [illegible], [illegible] der König hauptsächlich nicht will, die Verantwortlichkeit für einen Rücktritt oder eine Concession zu übernehmen, welche das öffentliche Gefühl in Deutschland verletzen würde, und wenn er keine anderen Absichten hat, so ist seine feste Absicht, sie gänzlich zurückzuweisen und sie ausschließlich dem Prinzen Leopold zur Last zu legen. „Uebrigens", so sagte der König weiter, „liegt keine Gefahr im Verzuge und ein oder zwei Tage Aufschub können nichts erschweren. Der Prinz Leopold beendete einen Ausflug nach der Schweiz und Bayern, während der Prinz, sein Vater, seinen Wohnsitz in Sigmaringen aufgeschlagen hatte, das an keiner Eisenbahnlinie liegt. Im Augenblicke, wo ich die erste Nachricht von der Erregung erhielt, welche sich in Frankreich kund gegeben, fehlte den beiden Prinzen die Zeit, zusammen zu kommen, und ich selbst hatte nicht die, ihre Absichten kennen zu lernen; ich werde wahrscheinlich diesen Abend oder morgen davon unterrichtet werden, und wir können auf paßliche Weise berathen."

„Ich darf — antwortete ich — heute dem Könige nichts verheimlichen. Se. Majestät ist sicherlich davon unterrichtet, wie das Publicum in Frankreich diese Angelegenheit beurtheilt. Man hat sich dort die Ueberzeugung beigebracht, daß die Regierung und ihre Agenten getäuscht wurden und daß das Geheimniß, welches wir bewahrt haben, der deutliche Beweis eines zum Nachtheil unserer theuersten Interessen ausgedachten und angemachten Einverständnisses ist. Diese Ueberzeugung hat ein Mißtrauen und eine Gereiztheit erregt, welche man nicht mehr im Stande ist, niederzuhalten. Um sie zu verscheuchen, müssen sich die Minister des Kaisers schon jetzt erklären; **die Haltung der Repräsentanten des Landes und der Bevölkerung gestatten ihnen nicht, länger zu warten, ohne sich bedauernswerthen Kundgebungen auszusetzen, und sie müssen ankündigen, daß der Prinz Leopold die Zustimmung welche er den Eröffnungen des Madrider Cabinets gemacht hat, freiwillig zurückzieht."**

Der König, welcher den Eindruck nicht verheimlichte, den diese Worte auf ihn hervorbrachten, machte mir bemerklich, daß mein Drängen, wenn er nur einen sehr kurzen Aufschub verlange, um sich der Absichten der beiden Prinzen von Hohenzollern zu versichern, ihn glauben machen könnte, daß wir die Absicht hätten, einen Conflict hervorzurufen. Ich protestirte gegen diese Voraussetzung und fügte hinzu, daß ich dem Könige das Mittel, sich unserer wahrhaften Gesinnungen zu versichern, dadurch anböte, daß ich Se. Maj. bäte, uns die Verzichtleistung des Prinzen von Hohenzollern zu g a r a n t i r e n. Es war in diesem Augenblicke, daß der König, wie Ihnen mein Telegramm gemeldet hat, sagte: „Die Vorbereitungen, die man in Paris trifft, sind mir nicht unbekannt, und ich darf Ihnen nicht verbergen, daß ich selbst meine Vorsichtsmaßregeln treffe, um nicht überrascht zu werden." Se. Maj. versuchte später, den Ernst dieser Worte dadurch abzuschwächen, daß er mir zu beweisen suchte, daß er noch volles Vertrauen in den Frieden habe. „Er wird nicht gestört werden — so sagte der König — wenn man in Paris warten will, bis ich im Stande bin, mit Nutzen dazu beizutragen, indem man mir die Zeit läßt, die mir nothwendig ist." — Ich antwortete, daß wir selbst nicht mehr in der Lage seien, die vom ganzen Lande verlangten Aufklärungen hinauszuschieben, und daß wir demselben, ohne das öffentliche Gefühl zu beleidigen und die legitimsten Recriminationen hervorzurufen, nicht ankündigen könnten, daß der Prinz Leopold auf Reisen sei und der König seine Rückkehr abwarte, um einen Beschluß zu fassen. „Ew. Maj. kann Alles verhindern, Alles versöhnen, wenn dieselben mir gestatten, die Regierung des Kaisers wissen zu lassen, daß der von dem Prinzen nach Madrid gesandten Annahme keine Folge gegeben wird. Ich beschwöre dieselben nochmals, mich dazu zu ermächtigen." Der König wiederholte mir, daß er meinem Wunsche nicht nachgeben könne, und er verschanzte sich von neuem hinter die Beweggründe, die er schon angerufen hatte. Se. Maj. hielt darauf mir die Abwesenheit des Prinzen Leopold zu erklären, und setzte mich in Kenntniß, daß im Augenblicke, wo er den dringlichen Bitten des Marschalls Prim nachgegeben, man abgemacht habe, daß die Cortes nach drei Monaten zusammenberufen und die Combination erst dann der Versammlung öffentlich bekannt gemacht werden würde. Der Prinz Leopold habe daher geglaubt, daß er sich ohne Anstand habe entfernen können, da er nicht vorausgesehen, daß der Marschall Prim vor der Zeit unserem Botschafter in Madrid von dem abgeschlossenen Abkommen unterrichten werde. Indem ich dem Könige bemerkte, daß alle diese Einzelnheiten gewiß nicht der Natur seien, um die leb-

hafte Aufregung des Publicums in Frankreich zu beruhigen, wenn sie ihm enthüllt wurden, und daß ich darin nur einen Beweggrund sehen könne, um durch seine persönliche Intervention diesem traurigen Zwischenfall ein Ende zu machen, versuchte ich eine letzte Anstrengung, um die Zustimmung Sr. Maj. zu meiner Proposition zu erlangen. Sie wissen, daß ich es vergeblich versuchte. Der König antwortete mir von neuem, und mit einer wirklichen Hartnäckigkeit, Ihnen in seinem Namen und ohne einen Augenblick zu verlieren, zu telegraphiren, daß er glaube, heute Abend oder morgen eine Mittheilung des Prinzen Leopold zu erhalten, der in Sigmaringen bei seinem Vater angekommen sei, und der sich beeilen werde, ihm eine definitive Antwort zu ertheilen. Ich copire mein Telegramm, weil ich, als ich Ihnen es zusandte, die nämlichen Worte gebrauchte, deren sich der König bediente. Die Zeit drängte mich, und ich kann diesem Bericht nichts hinzufügen. Ich würde Ihnen übrigens nur Betrachtungen zu unterbreiten haben, die sich von selbst Ihrem Geiste darlegen werden.

Genehmigen ic. **Benedetti.**

Deutsches Reich.

* **Ludwigshafen,** 14. Oct. Veranlaßt durch einen polemischen Artikel im „Fränk. Kurier" gegen seine auf die deutsche Fortschrittspartei bezüglichen Aeußerungen läßt uns der Hr. Abgeordnete Louis aus München die nachstehenden berichtigenden Bemerkungen zu dem in den Nummern 222 ff. des „Kurier" enthaltenen Referate über seine Kandeler Rede zugehen:

1) Ich habe nicht gesagt, daß die Fortschrittspartei es nach dem Jahre 1872 der allgemeinen Abstimmung überlassen wissen wollte, ob Elsaß-Lothringen beim Deutschen Reiche bleiben soll oder nicht. Wohl aber habe ich gesagt, daß diese Partei in Folge des von ihr cultivirten Princips der freien Selbstbestimmung der Einzelnen wie der Gruppen, bei Regelung der staatsrechtlichen Verhältnisse von Elsaß-Lothringen die Dictatur verwarf, oder doch durch die Mitwirkung des Reichstages oder einer Landesvertretung erheblich beschränken und auch deren Dauer abkürzen wollte. Indem ich nun weiterhin auf die mit dieser Anschauung verbundenen Nachtheile hinwies, bemerkte ich, daß geraume Zeit vergehen dürfte, bis man der elsässischen Bevölkerung freie Hand in der Wahl, ob beim Reiche verbleiben oder französisch werden, ohne Gefahr lassen, und daß auch Zeiten kommen könnten, in denen es mit Rücksicht auf die veränderte Haltung des Auslandes bedenklich erscheinen dürfte, dem Selbstbestimmungsrechte der zurückgewonnenen Reichsländer allzufreien Spielraum gelassen zu haben. (Vergl. die Rede von Duncker.)

2) Ich habe es nicht als fortschrittlichen Grundsatz hingestellt, daß die Prämienanleihen und Lotterieen freizugeben seien. Vielmehr habe ich in dieser Beziehung nur bemerkt, daß eine Partei, welche freieste Bewegung des Individuums und Beseitigung aller staatlichen Bevormundung auf ihre Fahne geschrieben hat, zu jener Consequenz kommen müsse, wenn sie nicht inconsequent sein wollte; daß und wie man seine Ideale dem Gesetze über Prämienanleihen gegenüber festgehalten habe, zeige die Abstimmung über fragliche Gesetze. (Vergl. die Rede von Löwe).

* **Berlin,** 11. Oct. (Schluß des Berichtes über die heutige Sitzung der evangelischen Octoberversammlung.) Die Ausführungen des Missionsdirectors Wangenmann gipfelten in folgenden Sätzen: 1) Die wiedergewonnene Einigung des deutschen Vaterlandes hat das Verlangen nach einem engeren Zusammenschluß der deutschen evangelischen Landeskirchen allgemein hervorgerufen. Das Heil der Kirche, gleichwie die Wohlfahrt unseres Volkes fordert es, diesen Zug zu pflegen und in festgeordnete Bahnen zu leiten. 2) Die unerläßliche Vorbedingung hierfür ist, daß die lutherische und reformirte Kirche überall da, wo ihre rechtliche Existenz als Kirchen gegenwärtig in Frage gestellt ist, wiederum als zu Recht bestehend öffentlich und durch die That anerkannt werden. 3) Diese Anerkennung muß vor Allem in Preußen erfolgen. 4) Dieselbe wird aber nur dann mit Vertrauen aufgenommen und als gewährleistet angesehen werden, wenn das Kirchenregiment auf allen Stufen dem verschiedenen Bekenntnisse entsprechend so gestaltet wird, daß durch seine Organisation und die Verpflichtung seiner Mitglieder auf das Sonderbekenntniß die Selbstständigkeit der Confessionskirchen gesichert ist. 5) Die Consensus-Gemeinden werden demgemäß kirchlich zusammenzufassen und im Kirchen-Regimente auch zu vertreten sein. 6) Nur dann, wenn durch Erfüllung dieser Forderungen nach allen Seiten Gerechtigkeit geübt wird, können die evangelischen Landeskirchen sich enger als bisher kirchlich zusammenschließen und sich im Frieden erbauen zum Segen für unser Vaterland, zur Ehre Gottes.

Professor v. Hofmann aus Erlangen verweist auf die großen Gefahren, welche in Bayern der evangelischen Kirche durch den Jesuitismus erwachsen, glaubt aber, daß diese Gefahren noch vergrößert würden, wollte man auf dem vom Referenten vorgeschlagenen Wege eine Einigung der sämmtlichen evangelischen Bekenntnisse in Deutschland anstreben. Hierfür wolle er die Verantwortlichkeit nicht übernehmen, und deshalb glaubt er, daß die Versammlung es sich nur zur Aufgabe machen dürfe, eine Einigung nach dem schriftmäßigen Bekenntnisse herbeizuführen.

Pastor Andersen aus Schleswig constatirt, daß schon jetzt in Schleswig eine Abendmahlsgemeinschaft bestehe, und ist ebenfalls wie der Referent der Meinung, daß zunächst in dieser Beziehung eine Gemeinschaft für alle evangelischen Kirchen angebahnt werden müsse.

Nachdem sich noch eine größere Anzahl Redner für und wider die vom Referenten aufgestellten Thesen ausgesprochen, wird die Discussion geschlossen. Unter den noch eingeschriebenen Rednern befindet sich auch der bekannte Professor Baumgarten, Mitglied des Protestantenvereins, aus Rostock. Bei Nennung dessen Namens wird die Versammlung sehr erregt; eine große Anzahl der Anwesenden verlangt die Zulassung desselben zum Wort, während eine sehr zweifelhafte Majorität sich gegen die Zulassung erklärt.

Die Versammlung beschließt hierauf folgende Resolution: „1) Die Versammlung spricht den Wunsch aus, die evangelischen Landeskirchen des Deutschen Reiches mögen einen engeren Zusammenschluß unbeschadet der particularen Eigenthümlichkeiten baldigst herbeiführen. 2) Die Mitglieder wollen bei jeder sich darbietenden Gelegenheit das vorgesteckte Ziel zu fördern und zu erstreben suchen." Diese Beschlüsse werden einer Commission überwiesen, welche schon morgen über dieselbe berichten soll.

Bayerischer Landtag.

§§ **München,** 13. Oct. Nachdem in heutiger vierter Sitzung der Abgeordnetenkammer der für den verstorbenen Abg. Leiseder eintretende Ersatzmann Röhrer, Mühlbesitzer von Strohof, vereidigt worden war, beantwortete Kriegsminister v. Pranckh die neuliche Interpellation des Abg. Golsen. (Der Wortlaut ist bereits im II. Samstagsblatt des „Kurier" mitgetheilt.)

Hierauf wiederholt der Abg. Ponschab aus Ingolstadt seine schon beim vorigen Landtage gestellte Anfrage, ob das Ministerium im Interesse der Bewohner den dortigen Centralbahnhof anstatt bei Oberstimm in der unmittelbaren Nähe der Stadt anzulegen in der Lage sei. Der Kriegsminister sagt die Antwort auf eine der nächsten Sitzungen zu.

Eine Interpellation Greil's, ob das Finanz-Ministerium dem im letzten Landtagsabschiede erhaltenen Auftrage gemäß dem gegenwärtigen Landtage einen Gesetzentwurf, die nachträgliche Ueberweisung von Grundrenten an die Ablösungskasse betr., vorlegen werde, beantwortet Staatsrath Fischer bejahend.

Abg. Mahr interpellirt sodann den Staatsminister des Inneren, der in seiner Antwort auf Kolb's Interpellation die Mißstände der bayerischen Presse einfach ignorirt habe, wegen der ungerechten und willkürlichen Colportageentziehung, durch die das „Bayerische Vaterland" gemaßregelt werde, während in allen Wirthslocalitäten den Katholiken Blätter aufgedrungen würden, welche Papst, Episkopat und Kirche mit Hohn überschütten, und fragt, ob der Minister diese polizeilichen Eingriffe endlich beseitigen und allen Blättern ohne Ausnahme die Colportage bewilligen wolle. Der Minister verspricht Antwort — in einer der nächsten Sitzungen. (Heiterkeit.)

Es folgt die Berathung über den Gesetzentwurf: Die Revision der gesetzlichen Bestimmungen über den Geschäftsgang des Landtages betr. Der Referent Dr. Ruland bezeichnet denselben als Antwort auf die Bitte des Landtags von 1870. Da er Zeitersparniß und Autonomie nicht gewähre, an die bisherige erprobte Geschäftsordnung sich anlehne und ein Fundament von breiter Basis biete, auf dem man eine beliebige Geschäftsordnung bauen könne, so habe der Ausschuß beschlossen, nichts daran zu ändern, um das Zustandekommen nicht zu gefährden mit Rücksicht auf den zweiten Factor, der auch seine Traditionen habe.

In der allgemeinen Discussion erklärt Kastner, daß er die Namens der liberalen Partei beantragten, vom Ausschuß zurückgewiesenen Modificationen reproducire, weil die Regierung sich gegen dieselben nicht so ablehnend verhalten habe wie der Ausschuß, und weil sie nicht die materiellen Grundsätze des Gesetzes, das ja nur der Rahmen für die Geschäftsordnung sei, bekämpften, sondern nur die Frage anregten, ob ein Gegenstand dort oder hier Platz finden solle.

Minister Pfeufer hält eine totale Umgestaltung der Geschäftsordnung auf der gegebenen Grundlage für möglich, in welcher die Regierung auf alle Wünsche der Antragsteller eingegangen sei, selbst Dr. Völk habe nicht mehr verlangt. Sei es auch bei einigen Bestimmungen gleichgiltig, ob sie im Gesetz oder in der Geschäftsordnung Platz finden, so müßten doch jedenfalls die Beziehungen der Regierung zu der Kammer auf gesetzlichem Wege geregelt werden.

Aus der speciellen Debatte wollen wir nur Einiges herausheben, was ein unerwartetes Auseinanderplatzen der Geister veranlaßte. Zu Art. 5, der von den Wahlbeanstandungen handelt, brachte W. Kastner eine Modification, die jedem Abgeordneten das Recht einräumen soll, Beanstandungen zu erheben.

Dr. Greil verlangt unter Hinweisung auf die Annullirung der Wahl Dr. Schüttinger's beim Reichstage den Beisatz, daß nur wegen Verletzung eines Gesetzes Beanstandung erhoben werden dürfe, was man in Berlin nicht für nöthig erklärt habe, ferner eine Präclusivfrist zur Beanstandung von Nachwahlen, die während einer Vertagung stattfinden, und für jede Beanstandung thatsächliche Begründung, damit es nicht gehe wie in Berlin, wo man nur nach seiner Ueberzeugung geurtheilt habe.

Dr. Völk meint, ein gewisses Schicklichkeitsgefühl hätte davon abhalten sollen, Dinge, die im Reichstage vorgekommen, hier hereinzuzerren und zu censuriren, da hier doch nicht das Forum sei, wo der Reichstag Recht zu nehmen habe. (Sehr gut!) Kastner's Modification sei selbstverständlich, weil jedes Mitglied die Zusammensetzung des Hauses zu wahren habe; Greil's Modification werde zu ewigen Streitigkeiten führen und beruhe nur auf falscher Auffassung der Vorgänge im Reichstag. Fristen könnten nur für Reclamationen von Außen gelten, beständen aber selbstverständlich nicht für die Prüfung der Legitimationen in der Kammer. Redner bestreitet, daß je eine Wahl cassirt wurde, wo nicht ein Gesetz verletzt war, und wenn eine Mehrheit von ihrer Macht Gebrauch mache, so habe man in diesem Saale gelehrt, daß es nicht schwer sei, ein Gesetz zu finden. Auch gäbe es Qualitäten, ohne die man nicht Abgeordneter sein könne, die nicht von einer Frist abhängig seien.

v. Schauß zeigt, daß Dr. Greil die Vorgänge in Berlin unrichtig erzählt habe. Es habe sich dort um gesetzwidrige Beeinträchtigung der Wahlfreiheit durch übermäßigen klerikalen Einfluß gehandelt.

Dr. Schüttinger scheut sich nicht, von seiner Wahl und deren Annullirung zu sprechen, und will das Gesetz stricte gefaßt wissen, damit das Berliner Verfahren nicht zu uns verpflanzt werde, wird aber von Stenglein und Kastner schlagend widerlegt.

Fischer erklärt es für unwahr, daß man in Berlin die Verletzung eines Gesetzes für unnöthig zur Annullirung einer Wahl erklärt habe; nur das Beweisverfahren habe man beseitigt und als Jury geurtheilt. Strenge zu sein, ein Exempel zu statuiren gegen klerikale Wahlbeeinflussung habe er verlangt, weil in dieser eine Verletzung des Gesetzes liege.

Nachdem auch der Minister v. Pfeufer das Recht der Abgeordneten zur Beanstandung für selbstverständlich erklärt, werden sowohl Kastner's als Greil's Modificationen abgelehnt.

Auch bei Art. 6 erhebt sich über den Antrag Kastner's, durch Streichung des Wortes „beiden" der Kammer die Möglichkeit, einen dritten Präsidenten zu wählen, einzuräumen, ein hartnäckiger Wortwechsel, da der Referent Dr. Ruland aus dem einzigen Grunde, weil es bisher so gewesen, auf keine Aenderung eingehen will; schließlich wird Kastner's Modification aber doch angenommen.

Die Modification Kastner's zu Art. 15, welche das Schlußwort dem Referenten, anstatt dem Ministerium sichern will, stößt ebenso auf den hartnäckigen Widerspruch des Referenten, obwohl ihm nachgewiesen wird, daß schon vor 20 Jahren Bayern das einzige Land war, wo diese Anomalie bestand, und daß die Kammerpraxis seit dem Abtreten der Minister v. d. Pfordten und Reigersberg sie bereits beseitigt habe. In namentlicher Abstimmung wurde jedoch mit 75 gegen 67 Stimmen die Modification angenommen.

Die Sitzung wurde auf Antrag der Regierung, da der Minister abgerufen worden war, auf morgen vertagt, nachdem noch die Mittheilung vom Einlaufe von Freikarten für die Reichstagsmitglieder zur Reise nach Berlin erfolgt war.

§§ **München,** 14. Oct. In der heutigen Vormittagssitzung der Abgeordnetenkammer beantwortete der Minister der Inneren v. Pfeufer zunächst die gestrige Interpellation des Abg. Pfarrer Mahr dahin, daß das Ministerium keine polizeilichen Eingriffe dulden werde, die gegen das Gesetz sind. Dieses fordere für die Colportage von Zeitungen vorgängige Erlaubniß. Gegen deren Verweigerung sei die Beschwerde gestattet. In jedem einzelnen Falle müsse eine genaue Prüfung der Verhältnisse stattfinden, durch welche die Gewährung oder Verweigerung bedingt werde. Demnach beantwortet er die Frage, ob das Ministerium allen Blättern ohne Unterschied die Colportage gestatten wolle, mit: Nein.

Sofort besteigt Cultusminister v. Lutz die Rednerbühne und verliest im Namen und Auftrag des Gesammtministeriums dessen Antwort auf die kirchenstaatsrechtliche Interpellation der Fortschrittspartei. Die Verlesung derselben dauerte fast drittehalb Stunden. Einen Auszug daraus haben wir bereits (im zweiten Samstagblatt) mitgetheilt; hier fügen wir mit dem Vorbehalt, den vollständigen Wortlaut nachzutragen, noch eine Hauptstelle bei, deren Tragweite offenbar dem Scharfsinn des Wagner'schen Telegraphen entgangen war und folgenden wesentlichen Inhalts ist: Die Staatsregierung findet es nicht für angemessen, gegen die Mißachtung des Placets durch die Bischöfe einzuschreiten, da hierdurch nichts weiter erreicht werde als eine Verschärfung des Conflictes und ein lang ersehntes „Martyrium"; sie will nur auf dem Wege der Aenderung der Gesetzgebung vorgehen und durch diese dem Staate wie der Kirche die gebührende Unabhängigkeit verschaffen, auch durch Beseitigung des

Placets, nicht aber durch Aufhebung des Concordates, obwohl die päpstliche Curie darin nicht einen zweiseitigen Vertrag, sondern nur jederzeit widerrufliche Zugeständnisse an die weltliche Macht erkennt.

Die Aufregung, die im Hause nach dieser Erklärung herrschte, machte eine Pause nothwendig, nach welcher ein nur aus einem Artikel bestehender Gesetzentwurf, welcher die Bestimmungen des Gesetzes vom 12. Mai 1848 auch auf die Behandlung der Gesetzentwürfe „den Vollzug der Einführung des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich betr.“ und „die durch die Einführung des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich bedingten Abänderungen der Militärstrafgesetze betr.“ ausdehnt, ohne Debatte einstimmig angenommen wurde. — Die Fortsetzung der Berathung des Gesetzes über den Geschäftsgang des Landtages wird in einer Abendsitzung heute um 4 Uhr stattfinden.

§§ **München**, 14. Oct. Abendsitzung der Abgeordnetenkammer. In der gestrigen Sitzung hatte die Majorität die unangenehme Erfahrung gemacht, daß trotz Allem sie noch einige Mitglieder unter sich habe, die triftigen Gründen nicht ganz unzugänglich waren. Solchem Frevel mußte ein Ende gemacht werden. So wurde denn heute beschlossen, daß in der fortgesetzten Berathung des Gesetzes, den Geschäftsgang des Landtages betr., keine der von der liberalen Partei reproducirten Modificationen durchgehen dürfe, man habe wie ein Mann dagegen zu stimmen und zu gehorchen perinde ac cadaver.

Der Abg. Kastner erklärte, da der Beschluß bereits vor der Sitzung bekannt war, sich dadurch von der Vertretung der eingebrachten Modificationsanträge nicht abhalten zu lassen. Der erste betraf die Ermöglichung einer gründlichen Motivirung und Discutirung bei Interpellationen. Außer dem Referenten Dr. Ruland, dem Interpellationen überhaupt den Eindruck der Neugierde eines Frauenzimmers machen, sprach sich auch Minister v. Pfeufer gegen die Modification aus, aber aus anderen Gründen: beim Reichstage, wo schon die Zahl der Abgeordneten, die ihren Wählern meist nicht so nahe ständen, wie bei uns, die Vielrednerei verbiete, sei die Anknüpfung einer Discussion an eine Interpellation am Platz. Dort habe man weiten Blick, großartige Standpunkte, strenge Disciplin. Hier wirkten Kirchthurminteressen, Rücksichten auf die Wähler, und der Platzregen der letzten Tage hätte sicher nur zeitraubend wirken können, wenn überall Discussion gefolgt wäre.

So wurden die Modificationen Kastner's abgelehnt und wie diese alle folgenden, die theils die Autonomie der Kammer zu wahren, theils das Petitionsrecht zu sichern, theils Geschäftsvereinfachung herbeizuführen bestimmt waren. Einige wurden sogar, ohne auf das Materielle derselben einzugehen, durch die Vorfrage der Competenz beseitigt, die Ruland der Kammer absprach, weil sie Verfassungsänderungen betrafen, die nach diesem nur auf dem Wege der Initiative beantragt werden könnten, wiewohl Prof. Dr. Edel nachwies, daß das Recht, Verfassungsänderungen bei Berathung eines Gesetzes im Modificationswege zu beantragen, stets unbeanstandet geübt worden sei. Vergeblich! Die Majorität stimmte perinde ac cadaver dagegen.

Zuletzt wurde der Gesetzentwurf mit allen Stimmen angenommen. — Am Montag werden die Reichsräthe Sitzung halten, um über das heute Morgen angenommene Gesetz Gesammtbeschluß zu erzielen. Dann wird nur zum Zweck der Verlesung des Vertagungsdecrets eine letzte Sitzung der II. Kammer stattfinden.

Telegramme.

.*. **Berlin**, 14. Oct. Die „Kreuzztg.“ schreibt anläßlich der heute Morgen erfolgten Abreise des französischen Finanzministers Pouyer-Quertier: Die Verhandlungen sind dem Vernehmen nach zu einem befriedigenden Abschluß gelangt. Näheres über die vereinbarten Bestimmungen wird aus nahe liegenden Gründen noch nicht mitzutheilen sein. Die diesbezüglichen Mittheilungen hiesiger Correspondenten auswärtiger Blätter seien durchweg unzuverlässig. — Das genannte Blatt erklärt, in politischen wie in Hofkreisen sei von einem im October bevorstehenden Besuche des Kaisers von Oesterreich in Berlin nichts bekannt. — Der „Reichsanz.“ veröffentlicht ein Gesetz, durch welches der gesetzliche Cours der Noten der Bank von Frankreich für Elsaß-Lothringen vom Tage der Verkündigung des Gesetzes an aufgehoben wird.

.*. **Berlin**, 14. Oct. Hr. Pouyer-Quertier ist heute Morgen 8¾ Uhr wieder abgereist.

.*. **Berlin**, 15. Oct. Der General-Steuerdirector du Clerc hat heute Morgens Berlin verlassen und sich nach Frankfurt a. M. begeben.

.*. **Wien**, 13. Oct. Der Kaiser trifft morgen mit dem Kronprinzen von Sachsen hier ein.

.*. **Wien**, 14 Oct. Officiell wird gemeldet: Der Aufstand in der Militärgrenze ist soweit beendigt, daß die bereits angeordneten militärischen Dispositionen sistirt werden können.

.*. **Wien**, 14. Oct. Der mit dem Kronprinzen von Sachsen heute eingetroffene Kaiser empfing den Reichskanzler Grafen Beust und den Ministerpräsidenten Grafen Hohenwart. — Das „Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ versendet folgende Mittheilung: Die Entscheidung über die schwebenden Fragen ist nicht unmittelbar zu erwarten. Alle Gerüchte in dieser Beziehung sind verfrüht.

.*. **Wien**, 14. Oct. Die „Abendpost“ meldet, daß ein Telegramm des Generalcommandos Agram von gestern Abend eingegangen ist, demzufolge bisher 163 Insurgenten eingebracht und 195 Gewehre sowie ein großer Theil der Montur erbeutet wurden und die Untersuchung begonnen hat.

.*. **Paris**, 14. Oct. Es verlautet, die permanente Commission werde nächsten Sonntag zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen, um über die Giltigkeit der Wahl des Prinzen Napoleon in Corsica zu entscheiden.

.*. **Paris**, 15. Oct. Das „Journal officiel“ meldet: Vorgestern den 12. d. M. sind in Berlin drei Conventionen unterzeichnet worden. Die erste derselben betrifft gewisse Gebietsberichtigungen und wird die Ratification des deutschen Parlamentes und der französischen Nationalversammlung erfordern. Die zweite, finanzielle, macht nur die Ratification Seitens des Präsidenten der Republik und der deutschen Regierung nothwendig und erheischt nicht mehr die Unterschriften von Banquiers, sondern nur diejenigen der HH. Thiers und Pouyer-Quertier. Es wird also für den Theil der Kriegsentschädigung, um den es sich in dieser zweiten Convention handelt, keine Trassirung auf's Ausland mehr stattfinden. Die Convention bestimmt, daß die Räumung von sechs östlichen Departements unverzüglich beginnen soll und binnen vierzehn Tagen beendet sein muß. Die dritte Convention betrifft die Regelung der Zollverhältnisse. Dieselbe hält die früheren Abmachungen in fast allen Punkten aufrecht, nur wird die Dauer der Ausnahmebestimmungen für Elsaß-Lothringen auf das Jahr 1872 beschränkt. — Die Besetzung französischen Gebietes durch die deutschen Truppen würde sich also nach erfolgter Ratification nur noch auf sechs Departements erstrecken.

.*. **Stockholm**, 15. Oct. Der Minister des Auswärtigen, Graf Wachtmeister, wurde gestern Abend auf der Straße vom Schlage getroffen und blieb sofort todt.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 14. Oct. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe . .	100⅛	Papierrente	47⅝
Bexbacher	—	Silberrente	57⅞
Mainz-Ludwigshafen .	163	1882er Amerikaner .	96
Oesterr.-franz. St.-Act.	216	Badische Bank-Actien .	122⅛
3½ % Prämien-Anl. .	118⅛	Darmst. Bank-Actien .	167
4% fl. 250 Loose v. 1854	78	Oesterr. Credit-Actien	160⅝
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	102	5% bayer. Anlehen .	100⅛
Loose von 1860 . .	83⅞	4% bayer. Präm.-Anl.	112⅛
Neueste Loose v. 1864	[illegible]	4% bad. Anlehen .	100⅛

Hamburg, 14. Oct. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien .	241	Staatsbahn-Actien . .	802
1860er Loose	83⅞	6% Amerik. v. 1882 .	91⅞
Silberrente	57⅛		

Wien, 14. Oct. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	58 90	1860er Loose	96 70
Silberrente, Jan.-Juli	67 80	1864er Loose	133 60
Bank-Actien	764 —	fl. 100 Crl.-Part.-Loose	178 75
Credit-Actien	286 20	Oesterr.-franz. Staatsb.	392 —
fl. 250 Loose v. 1839 .	293 50	Elisabethb. (westlich) .	228 25
4% fl. 250 Loose v. 1854	88 50	Böhm. Westb.-Actien .	— —

Amsterdam, 14. Oct. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882 .	98⅝	Silberrente, Jan.-Juli	56
Papierrente, Mai-Nov.	47	April-Oct.	56⅛
Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	133

Paris, 14. Oct. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	92 90	1882r Amerikaner . .	106 18
4½ % Rente	83 —	Credit-mobilier . . .	253 75
3 %	56 65	Oestr.-franz. Stb.-Act.	837 50

New-York, 14. Oct. (Schlußcourse.)

Gold	114⅞	Baumwolle	20⅛
Wechsel v. Lond. (i. G.)	108⅞	Mehl	7 35
6% 1882er U.-St.-Bonds	115	Petroleum (Philadel.) .	24

Frankfurt a. M., 15. October. (Effectensocietät.) Creditactien 282 b. 1860r Loose 83[1]/16 b. Staatsbahn 378⅝. 1882r Amerikaner 95[11]/16 b. Lombarden 192 b. Silberrente 56⅞. Spanier 33⅛. G. Galizier 253⅜. Sehr fest.

Berlin, 14. Octbr. (Schlußbericht.) Roggen per October 59½, per April-Mai 59⅞. Oel per October 29⅔, per April-Mai 27[1]/12. Spiritus per October 23 Thlr. 15 Sgr., per April-Mai 21 Thlr. 15 Sgr.

Köln, 14. Oct. (Schlußbericht.) Weizen höher, effect. hiesiger 9¾ Thlr., per Nov. 8 Thlr. 14½ Sgr., per März 8 Thlr. 20 Sgr., per Mai 8 Thlr. 24 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 6 Thlr. 12½ Sgr., per November 6 Thlr. 29 Sgr., per März 6 Thlr. 9 Sgr., per Mai 6 Thlr. 12 Sgr. Rüböl höher effect. hiesiges 16 Thlr., per October 15[9]/10 Thlr., per Mai 14⅘. Leinöl 12½.

Nürnberg, 14. October. Hopfenbericht. Zufuhr 300 Ballen. Stimmung ruhig, aber fest. Marktwaare 120 bis 133 fl. Hallertauer 170—180 fl. Spalterland 200 bis 210 fl.

Hamburg, 14. Octbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Octbr.-Nov. 5400 Pfd. netto 165½ Br., 165 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 2000 Pfd. 170 Br., 169 G. (MB.) Roggen per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. netto 115 Br., 114 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 120 Br., 120 G. (MB.) Rüböl loco 29⅔, per October 28⅛ per Mai —. Spiritus loco —, per April-Mai 25⅜. Kaffee fest.

Paris, 14. Octbr. Rüböl ruhig, per Octbr. 117. 75., per Novbr.-Decbr. 118. 50., per Jan.-April 119. 50. Mehl, 8 Marken, fest, per Octbr. 88. 75., per Nov.-Decbr. 80. 25., per Nov.-Febr. 80. 50 Zucker, disponibel, 65. —.

Theater in Mannheim.

Montag, 16. Oct.: Zum ersten Male wiederholt: „Der Gesandtschafts-Attaché.“ Lustspiel in 3 Acten von Henri Meilhac. Deutsch von Alexander Bergen. Hierauf: „Monsieur Hercules.“ Posse in 1 Act von G. Belli. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Local-Veränderung.

Vom 15. October an befindet sich mein Geschäftslocal nicht mehr Vilbeler Strasse 23, sondern

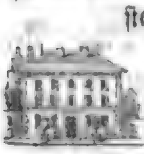
Fahrgasse 85.

W. Fuhrländer Nachfolger

in Frankfurt a. M.

[5673[1/4]]

Publication einer Zwangsversteigerung.



[6657] Auf Ansteben von Johann Karl Lehrmann, Eisenhändler, in Speyer wohnhaft, welcher den Unterzeichneten zum Anwalt in dieser Sache bestellt hat, wird gegen Ludwig Beyerle, Schlosser, und dessen gewerblose Ehefrau Barbara Groß, auch Babette Groß genannt, beisammen in Speyer wohnhaft, durch den hierzu gerichtlich committirten kgl. Notär Nissel in Speyer wohnhaft

am Donnerstag den 7. December 1871, Nachmittags 2 Uhr, zu Speyer im Volksschulhause, dem gewöhnlichen Versteigerungslocale, zur öffentlichen Zwangsversteigerung der nachbeschriebenen, den genannten Schuldnern gehörigen Liegenschaft geschritten werden:

ein zweistöckiges Wohnhaus, sammt Werkstätte, Hinterbau, Höfchen und sonstigen Zubehörungen mit Haus-Nr. 18 bezeichnet, gelegen zu Speyer in der kleinen Sämer- und Kutschergasse, 11[1/10], nach dem Kataster nur 4[1/10] Decimalen Fläche enthaltend.

Die Liegenschaft wird als Ganzes versteigert.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und es findet kein Nachgebot auch weder Einlösungs- und Ablösungsrecht (jus dolendi) statt.

Die nähere Beschreibung des Versteigerungsgegenstandes, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Frankenthal, den 13. October 1871.

Der Anwalt des betreibenden Theils:

Dursy.

Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[6656] **Montag den 4. December** nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gemeindehause zu Kleinbockenheim, vor dem hierzu gerichtlich ernannten Versteigerungscommissär, k. Notär Joseph Minges in Grünstadt wohnend, wird auf Ansteben von Aron Levi, Handelsmann, früher in Kindenheim, jetzt in Worms wohnhaft, für welchen der kgl. Advocat [illegible] Heintz in Frankenthal wohnend als Anwalt aufgestellt ist, gegen seinen Schuldner Rudolph Henrich (auch Heinrich), Ackersmann, und dessen gewerblose Ehefrau [illegible], als deren Erbberechtigten, beide in Kleinbockenheim wohnhaft, zur öffentlichen zwangsweisen Versteigerung der nachbeschriebenen den beklagten Eheleuten Henrich angehörigen Immobilien geschritten werden, nämlich:

Pl.-Nr. 161, 5[1/10] Decimalen Fläche, ein Wohnhaus mit Stallung und Hofraum, Haus Nr. 17, und Pl.-Nr. 162, [illegible] Decimalen Pflanzgarten, beide Immobilien ein Ganzes bildend und gelegen in der Gemeinde Kleinbockenheim in der [illegible].

Die nähere Beschreibung dieser Immobilien sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem vorgenannten Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Die vorbeschriebenen Immobilien werden zusammen zur Versteigerung gebracht.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig, auch findet weder ein Nachgebot, noch Einlösungs- und Ablösungsrecht statt.

Frankenthal, den 11. October 1871.

Der Anwalt des betreibenden Gläubigers:

Heintz.

Schuldienst-Erledigung.

[[illegible]] Die Lehrerstelle an der [illegible] Schule zu Thaleischweiler, mit welcher der [illegible]- und [illegible]dienst verbunden ist, ist in Erledigung gekommen und wird diese Stelle mit einer vierwöchentlichen Meldungsfrist hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Nach der fassion beträgt der Gehalt, wie folgt:

1) Anschlag des Gartens	.	4 fl.	54 kr.
2) " der Wohnung	.	12 fl.	— kr.
3) " der Gefälle	.	24 fl.	— kr.
4) Baar aus der Gemeindekasse	.	[illegible] fl.	6 kr.
Summa		[illegible] fl.	— kr.

Für Reinigung des Lehrsaales werden 27 fl. und für Heizung desselben jährlich 2 fl. bezahlt.

Bemerkt wird noch, daß die zu 24 fl. angeschlagenen Gefällen in den letzten Jahren über das Doppelte eingetragen haben.

Thaleischweiler, den 13. October 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Ludy.

Knaben-Institut zu Jugenheim bei Landau (Pfalz).

[4664[1/4]] Die Anstalt beginnt das **neue Schuljahr Mittwoch den 11. October.** Gründliche Vorbereitung für das **Gewerb- und Handelsfach,** sowie zur Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.

Hauptgegenstände: **deutsche, französische, englische Sprache, Mathematik, Handelskunde, Naturwissenschaft, Geographie,** Geschichte 2c. 2c.

Pensionat für Zöglinge christl. Conf. bei dem [illegible] **Brion.**

Pensionat für Zöglinge israel. Conf. bei dem [illegible] **S. Bärmann.**

Jahresberichte und Prospecte [illegible] auf Verlangen.

Die Instituts-Vorsteher:

Brion & Bärmann.

Das optische Waarenlager

von

Mannheim, D 2 Nr. 7 an den Planken. **H. Platz,** **Mannheim,** D 2 Nr. 7 an den Planken.

empfiehlt **einfache und doppelte Reise- und Theaterperspective, Brillen, Pince-nez, Lorgnetten** in jeder gewünschten Fassung auf das reichhaltigste assortirt.

Barometer, Thermometer in großer Auswahl. Alle Arten von **Flüssigkeitswaagen, Mikroskope, Loupen, Reißzeuge** in jeder Zusammenstellung u. s. w., bei bekannter [illegible] Qualität und billigsten Preisen. [5360[1/4]]

Generalversammlung

des pfälz. Kreisverbandes für Müller u. Mühleninteressenten.

[[illegible]] Die Mitglieder dieses Verbandes, sowie alle **Müller und Mühleninteressenten** werden zur Generalversammlung auf **Dienstag den 14. November 1871** ([illegible] Markt), **Vormittags 11 Uhr,** in **Gasthaus** zum **Schwanen** in **Kaiserslautern** höflichst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1) Mittheilung über die Thätigkeit dieses Verbandes.
2) Neuwahl und Ergänzung des Vorstandes.
3) Besprechung über Verbandsangelegenheiten.

Wünsche oder Anträge, die in der Generalversammlung zur Besprechung kommen sollen, bittet man bis längstens den 25. ds. an den Vorsitzenden des Verbandes gelangen zu lassen.

Neustadt, den 8. October 1871.

Der Vorstand.

NB. Sollten von unseren Mitgliedern gesonnen sein, Mühlenbestandtheile oder Hilfs[illegible] zur [illegible] aufstellen zu wollen, so bittet man [illegible] bis längstens den 25. ds. Mittheilung zu machen, damit für den nöthigen Raum gesorgt werden kann.

Nach der Versammlung gemeinschaftliche Tafel.

Fortbildungsschule in Mutterstadt.

Der Unterricht in der [illegible] Fortbildungsschule hat bereits begonnen. Schüler, welche noch eintreten wollen, haben sich spätestens **bis 20. l. Mts.** bei dem Inspector der Anstalt, Herrn [illegible] **Rey** [illegible], anzumelden.

Mutterstadt, den [illegible] October 1871. [[illegible]]

Der Schulausschuß.

Kisten-Fabrik von Franz von Moers

in Ludwigshafen am Rhein

empfiehlt sich in Anfertigung von **Flaschen- und Packkisten** [illegible] in [illegible] Quantum in möglichst kurzer Zeit [illegible] Preisen zu liefern. [illegible]

Immobiliar-Veräußerung.

[[illegible]] **Dienstag den 14. November 1871,** Nachmittags 2 Uhr, in dem [illegible]local des Herrn Jacob Schwarz, Metzger in St. Ingbert, läßt Herr Jacob Stief, früher Kaufmann, jetzt Weinhändler, in St. Ingbert wohnhaft, sein daselbst an der Hauptstraße neben Peter Müller [illegible] gelegenes [illegible] Wohnhaus, bestehend im unteren Stockwerk aus 4 Zimmern und einer Küche, und in der oberen Etage aus 4 Zimmern und einer Küche, dann aus 4 geräumigen Dachkammern und soliden gewölbten Kellern, unter [illegible] Bedingungen [illegible] versteigern.

Das fragliche Haus, gelegen an dem frequentesten Platz der Stadt St. Ingbert, in welchem [illegible] und [illegible] mit bestem Erfolg bisher betrieben wurden, eignet sich seiner Einrichtung und vortheilhaften Lage wegen zu jedem Geschäftsbetrieb.

[illegible] kann auch [illegible] aus freier Hand verkauft werden unter [illegible] Bedingungen, und wollen sich deshalb die Liebhaber an den Eigenthümer wenden.

[6671[1/4]] Ein **Tapeziergehilfe** findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

J. Baptist Siolina

in Zweibrücken.

Schuldienst-Erledigung.

[[illegible]] Die [illegible] deutsche Schullehrerstelle zu [illegible] ist in Erledigung gekommen und wird wiederholt zu deren Wiederbesetzung ein vierzehntägiger Meldungstermin von heute an bestimmt.

Der mit dieser Stelle verbundene Gehalt ist baar aus der Gemeindekasse 300 fl. nebst freier Wohnung.

Die [illegible] des Schuldienstes bezahlt die Gemeinde und die [illegible] der im Schulhause wohnende Lehrer.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche **bis zum 27. October l. J.** portofrei hier einzureichen.

[illegible], den 13. October 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Franz Mettel, [illegible]

1000 Centner vorzügliche Eichenlohrinden

sind billig zu verkaufen, auch können solche in der Nähe per Ctr. zu 12 kr. gemahlen, und per Eisenbahn transportirt werden. Näheres zu erfragen in der [illegible]

[5058[1/4]] Alle diejenigen, welche noch Acten auf dem Bureau des verlebten Notär Haase von Frankenthal haben, werden ersucht, dieselben unverzüglich abzuholen.

Aufforderung.

[[illegible]] Wer an Friedrich Eisenbeis, Wirth, in Gerolsheim wohnhaft, eine rechtlich begründete Forderung zu machen hat, wolle solche alsbald bei unterzeichnetem, mit der Ordnung der Angelegenheit beauftragten kgl. Notär einreichen.

Haßloch, den 12. October 1871.

Obée, kgl. Notär.

Kaufmännischer VEREIN

Mannheim.

Mittwoch den 18. October 1871, Abends 8 Uhr,

Vereinsversammlung.

Tagesordnung:

1) Besprechung über einen Antrag des Heilbronner Vereins.
2) [illegible]

Verkauf eines Hofgutes.

[5669[1/4]] Ein Hofgut in der Nähe der [illegible] von Staudernheim (Rhein-Nahe-Bahn), ein Theil des St. Antoniushofes, ca. 100 Morgen Ackerland, 10 Morgen Wiesen, 20 Morgen [illegible] nebst entsprechenden Hofgebäulichkeiten umfassend, ist mit oder ohne Inventar, ganz oder theilweise aus der Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Notar **Reussel** in Meisenheim.

Weinpressen (Keltern)

neuester Construction mit eisernen [illegible] und [illegible] in [illegible], transportabel und wenig Raum [illegible], billigst zu beziehen aus dem Maschinengeschäft von **F. Brozler** in Kaiserslautern. [[illegible]]

[5541[1/4]] Auf der **Mannheimer Stärkefabrik** wird wieder **Kartoffelfutter** abgegeben.

Als Buchhandlungsreisender

wird ein **solider gebildeter Mann** gesucht, der die ganze Pfalz bereisen sollte, von **G. L. Lang's Buchhandlung** in **Dürkheim.**

[illegible] mehr [illegible] **winn** [illegible].

[illegible] Offerten werden **direct** erbeten.

Mehrere solide Colporteure

[illegible] **G. L. Lang's Buchhandlung in Dürkheim.** [[illegible]]

[illegible] direct einzusenden.

[6670[1/4]] Für einen gewandten

Buchbindergesellen

[illegible] Stelle offen bei

Ph. Rud. Mabla in Kaiserslautern.

[illegible]

20 Maurer

finden gegen hohen Lohn im Accord oder [illegible] Arbeit bei

Jacob Hartweck

[illegible]

Gesuch.

[[illegible]] [illegible] in der **Buchbinderei** von **A. Korper** in [illegible].

[[illegible]] [illegible] **Gerichtsvollzieherscandidat** [illegible]

[[illegible]] [illegible] **Kappenmacher-Gehilfen** [illegible]

Chr. Mohr, [illegible]

Ein Buchbindergehilfe

findet [illegible] bei **J. Wolf** in [illegible]. [5605[1/4]]

Druck der [illegible] Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 243. Ludwigshafen, Montag 16. October 1871. Zweites Blatt.

Thronrede des Kaisers zur Eröffnung des Reichstages.

** **Berlin,** 16. Oct. Der Reichstag wurde heute vom Kaiser mit folgender Thronrede eröffnet:

Geehrte Herren! Als Ich Sie im März dieses Jahres zum ersten Male begrüßte, hatten die Vorarbeiten für die regelmäßige Gesetzgebung durch den Krieg Verzögerung und Unterbrechungen erlitten. Ihre Thätigkeit war vorzugsweise für diejenigen Fragen in Anspruch zu nehmen, welche sich unmittelbar aus der neuen Gestaltung Deutschlands herleiten.

Gegenwärtig wird die Ordnung des Reichshaushaltes Ihre hauptsächlichste Aufgabe sein. Es kommt darauf an, durch Verwendung eines Theiles der Mittel, welche wir den Erfolgen des Krieges verdanken, die einzelnen Bundesstaaten von den Vorschüssen zu entlasten, welche sie bisher für die Zwecke des Reiches zu leisten hatten, und auf diesem Wege ein normales Verhältniß zwischen dem Haushalte des Reiches und dem Haushalte seiner Glieder herzustellen. Es kommt darauf an, die für Deutschland erworbenen Gebiete mit denjenigen Einrichtungen in den Haushalt des Reiches einzufügen, welche ihnen mit dem Reiche gemeinsam sind oder ihnen von dem letzteren gewährt werden. Es kommt darauf an, dafür Sorge zu tragen, daß die äußere Lage der Beamten des Reiches den Anforderungen entspreche, welche im öffentlichen Interesse an sie gestellt werden müssen.

Ich hatte gehofft, daß Ihnen auch ein Etat für die Verwaltung des deutschen Heeres, wie er den dauernden Bedürfnissen desselben genügt, würde vorgelegt werden können. Der Umfang, in welchem die durch den Krieg veranlaßten Arbeiten alle Kräfte der Verwaltung auch über die Dauer des Krieges hinaus in Anspruch genommen haben, und die Umgestaltung, in welcher ein Theil des Heeres begriffen ist, haben leider eine rechtzeitige Aufstellung dieses Etats verhindert. Ich bin daher genöthigt, Ihre Zustimmung dafür in Anspruch zu nehmen, daß die Uebergangszeit, welche die Reichsverfassung bis zum Schlusse des laufenden Jahres für den Militäretat bestimmt, noch auf das kommende Jahr ausgedehnt werde.

Der Ihnen vorzulegende Etat verlangt von den Bundesstaaten keine höheren Beiträge für die Zwecke des Reiches als der jetzt geltende. Der Haushalt des Jahres 1870 hat, ungeachtet der Wirkungen des Krieges, einen Ueberschuß gelassen, wegen dessen Verwendung Ihnen eine Gesetzvorlage zugeht.

Die Ordnung des Münzwesens, welche die Verfassung dem Reiche überweist, hat seit Jahren die Sorge der Regierungen in Anspruch genommen und das Interesse des Volkes beschäftigt. Ich habe den Augenblick für gekommen gehalten, um den Grund für diese Ordnung zu legen, nachdem eine ganz Deutschland umfassende Regelung des Münzwesens möglich geworden ist und die wirthschaftlichen Verhältnisse für dieselbe niemals günstiger waren als jetzt. Der Bundesrath ist mit der Berathung einer Gesetzesvorlage beschäftigt, welche zunächst eine umlaufsfähige Goldmünze schaffen und die Grundzüge eines gemeinsamen deutschen Münzwesens feststellen soll.

Die Sicherung einer Eisenbahnverbindung zwischen Deutschland und Italien durch die Schweiz, welche bereits im verflossenen Jahre von dem norddeutschen Reichstag beschlossen wurde, wird Gegenstand Ihrer Berathung werden. Die Regierungen und Volksvertretungen Italiens und der Schweiz haben die Ausführung dieses großen Unternehmens bereitwilligst unterstützt. Ich bin gewiß, daß die mit demselben verbundenen wirthschaftlichen und politischen Interessen von den deutschen Regierungen und dem deutschen Reichstage nicht geringer werden gewürdigt werden, als dies in den beiden anderen Ländern geschehen ist.

Die Gewährung einer billigen Ausgleichung für die Beschränkungen, welchen die in den Bereich neuer oder erweiterter Festungsanlagen gezogenen Grundstücke unterworfen werden müssen, ist von den verbündeten Regierungen von neuem zum Gegenstande der Berathungen gemacht worden. Als Eröffnung derselben wird Ihnen eine Gesetzvorlage zugehen.

Auch der Entwurf eines Gesetzes über die Reichsbeamten wird, wie Ich hoffe, Ihnen vorgelegt werden können.

Die von Frankreich bisher gezahlte und in den ersten Monaten des künftigen Jahres zu zahlende Kriegs-Entschädigung wird zu einem wesentlichen Theile zur Tilgung der Anleihen verwendet werden, welche der Norddeutsche Bund für die Kriegführung gemacht. Für einen Theil dieser Anleihen ist die Tilgung bereits erfolgt oder durch Kündigung vorbereitet, für einen Theil bedarf sie Ihrer Zustimmung. Es wird Ihnen deshalb eine Vorlage zugehen.

Im Vertrauen auf eine stetige Fortentwickelung der inneren Zustände Frankreichs im Sinne der Beruhigung und Befestigung habe Ich es für thunlich gehalten, die Räumung der Departements, deren Besetzung nach den Friedensbedingungen bis zum Mai künftigen Jahres in Aussicht genommen war, schon jetzt eintreten zu lassen. Die Bürgschaften, welche an Stelle des aufgegebenen Pfandes treten, werden Sie aus dem am 12. dieses Monats darüber geschlossenen Abkommen ersehen, und mit demselben wird Ihnen zu Ihrer Prüfung und verfassungsmäßiger Genehmigung eine Convention über die Zugeständnisse vorgelegt werden, welche von Deutschland für die der Industrie von Elsaß-Lothringen zu sichernden Erleichterungen zu machen sein werden.

Auf dem Gebiete der auswärtigen Politik hat Meine Aufmerksamkeit der Ausbildung und Befestigung des mit Frankreich neu geschlossenen Friedens um so ungetheilter gewidmet sein können, als die Beziehungen zu allen auswärtigen Regierungen friedliche und von gegenseitigem Wohlwollen getragene sind. Meine Bemühungen bleiben dahin gerichtet, das berechtigte Vertrauen zu stärken, daß das neue Deutsche Reich ein zuverlässiger Hort des Friedens sein will.

In dieser Richtung ist es eine besonders wichtige, aber Mir auch besonders willkommene Aufgabe mit den nächsten Nachbarn Deutschlands, den Herrschern der mächtigen Reiche, welche dasselbe von der Ostsee bis zum Bodensee unmittelbar begrenzen, freundschaftliche Beziehungen von solcher Art zu pflegen, daß ihre Zuverlässigkeit auch in der öffentlichen Meinung aller Länder außer Zweifel steht.

Der Gedanke, daß die Begegnungen, welche Ich in diesem Sommer mit den mir persönlich so nahestehenden Monarchen dieser nachbarlichen Länder gehabt habe, durch Kräftigung des allgemeinen Vertrauens auf eine friedliche Zukunft Europas der Verwirklichung einer solchen förderlich sein werden, ist Meinem Herzen besonders wohlthuend.

Das Deutsche Reich und der österreichisch-ungarische Kaiserstaat sind durch ihre geographische Lage und ihre geschichtliche Entwickelung so zwingend und so mannichfaltig auf freundschaftliche Beziehungen angewiesen, daß die Befreiung des letzteren von jeder Trübung durch die Erinnerung an die Kämpfe, welche eine unerwünschte Erbschaft tausendjähriger Vergangenheit waren, dem ganzen deutschen Volke zur aufrichtigen Befriedigung gereichen wird.

Daß eine solche Befriedigung der Gesammtentwickelung des Deutschen Reiches gegenüber von der großen Mehrheit der Nation empfunden wird, dafür bürgt Mir der herzliche Empfang der Mir in Meiner dieses Reich vertretenden Stellung in allen Gauen des großen Vaterlandes kürzlich zu Theil geworden ist, und der Mich mit freudiger Genugthuung, vor Allem aber mit Dank gegen Gott für den Segen erfüllt hat, der unserem gemeinsamen redlichen Streben auch in Zukunft nicht fehlen wird Amen.

Deutsches Reich.

* **Ludwigshafen,** 16. Oct. Gestern Abend ist der neue Regierungspräsident der Pfalz, Hr. Staatsrath v. Braun, auf der Reise nach Speyer in Begleitung des Regierungsdirectors v. Meyer hier durchgefahren.

* **München,** 14. Oct. Der König, der vorgestern Abend von Schloß Berg hierhergekommen war, hat sich gestern vom Hrn. Ministerpräsidenten über die ministerielle Antwort auf die kirchenstaatsrechtliche Interpellation der Fortschrittspartei Bericht erstatten lassen und ist heute nach Hohenschwangau gefahren, um im Familienkreise das auf morgen fallende Geburtsfest seiner Mutter in üblicher Weise zu feiern. Die vom Hrn. v. Lutz in der Kammer verlesene Antwort soll von diesem selbst unter Mitwirkung mehrerer staatskirchenrechtlicher Autoritäten verfaßt und 123 in Quart gebrochene Halbbogen stark sein.

(In einer Berliner Correspondenz der „Elberf. Ztg." heißt es: Mit großem Interesse blickt man heute aus ganz Deutschland und Oesterreich nach München hin. Dieser Tag soll endlich Klarheit in die Stellung der bayerischen Regierung zur Kirchenfrage bringen. Bei dem inneren Zusammenhang der ultramontanen staatsfeindlichen Bestrebungen in Bayern und in Preußen wird die Erklärung des Hrn. v. Lutz auch für ganz Deutschland insofern in's Gewicht fallen, als angenommen werden darf, daß der bayerische Minister keine Erklärungen abgeben wird, welche nicht auf vorherigem Austausch der Gesichtspunkte und von vorheriger Verständigung mit der preußischen Regierung beruhen.)

Einzelne Landtagsmitglieder, die zugleich Reichstagsdeputirte sind, sind bereits gestern und heute nach Berlin abgereist. Auf den bayerischen Staatsbahnen haben die Reichstagsabgeordneten mit Genehmigung des Königs freie Hin- und Rückfahrt, wovon die Verwaltungen der Ost- und der Pfälzischen Bahnen in Kenntniß gesetzt sind.

Hier ist ein komischer Begräbniß-Nichtverweigerungsfall vorgekommen. Die Familie des verstorbenen herzoglichen Leibarztes und Museumsadresse-Unterzeichners Dr. Fischer setzte, auf bekannte Erfahrungen gestützt, voraus, der betreffende katholische (Ludwigs-) Pfarrer würde die kirchliche Beerdigung verweigern, und wandte sich darum kurzer Hand an den protestantischen Decan Maier. Diese verlangte aber vorherige Vergewisserung, ob sein katholischer Amtsbruder wirklich so grausam sein wolle, und siehe da — der katholische Amtsbruder gönnte dem protestantischen die Leiche nicht und beerdigte den Museumsketzer mit allen kirchlichen Ehren! Wenn man sie nur nicht für unentbehrlich hält, lassen sie sich schon finden!

Telegramme.

** **München,** 16. Oct. Der Landtag ist heute auf unbestimmte Dauer vertagt worden. Die Gesetzgebungsausschüsse beider Kammern haben ihre Arbeiten fortzusetzen.

** **Paris,** 16. Oct. Hr. Pouyer-Quertier ist heute von Berlin wieder hier eingetroffen.

281) Aus Mutterstadt, 15. Oct., wird uns geschrieben: Zur Ehre der hiesigen Geistlichkeit sei hiermit bemerkt, daß die in einem Mutterstadter Artikel der No. 242 des „Pfälz. Kurier" vermuthete Agitation gegen die Fortbildungsschule nicht von jener Seite herrührt. Im Gegentheil suchten die Geistlichen den Bestand der Schule allseitig zu fördern.

Frankfurt a. M., 16. Oct. (Schlußcourse.)
Stimmung: Fest.

Nordd. Bundes-Oblig.	100 5/	Hess. Ludwigsb.-Actien	163 1/2
" Schatzscheine	100 1/8	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	192
Bayer. 5% Obligat.	100 4/8	" Maxim.-B.-Actien	188 1/8
" 4 1/2% do. 1/2jähr.	100 1/8	" Nordbahn-Actien	118 1/2
" 4% do. 1/2jähr.	94 7/8	Alsenzbahn-Actien	117 7/8
Silberrente	56 7/8	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	101 1/2
Papierrente	47 3/8	4% "	91 1/4
Spanier 3% ausl. Schuld	32 7/8	Bayer. Präm.-Anlehen	115
1881r Amerikaner	99 1/8	Bad. "	111
1882r "	95 5/8	Creditloose	179 1/8
Oesterr. Creditactien	281 5/8	1860r Loose	83 7/8
" Nationalbank	754	Wechsel auf Amsterdam	98 3/8
Oestr. Franz.-Staatsb.	379 1/2	" " Antwerpen	92 1/8
Süd-Lomb. Staatsb.	190 1/2	" " Hamburg	86 7/8
Elisabethbahn	237 1/2	" " London	118 1/4
Bayer. Ostbahn-Actien	140 3/8	" " Wien	88 3/8

München, 14. Octbr. Zur heutigen Schranne betrug die neue Zufuhr 10634 Schäffel, so daß der Gesammtbestand sich auf 11084 Schäffel stellte. Hiervon wurden 8263 Schäffel verkauft und 2821 Schäffel eingestellt. Die Mittelpreise sind: Weizen 23 fl. 30 kr., Korn 15 fl. 55 kr., Gerste 15 fl. 24 kr., Hafer 8 fl. 50 kr.

Todes-Anzeige.

[6703] Verwandten und Freunden die Trauernachricht, daß nach Gottes Rathschluß unser lieber Gatte und Vater, Sohn und Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Friedrich Wilhelm Wolf,

Enregistrements-Einnehmer,

zu Altkirch (Ober-Elsaß) gestern in Folge eines Schlaganfalls gestorben ist.

Bergzabern, den 15. October 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

[5692] Theilnehmenden Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß heute Nacht um 1 Uhr, ergeben in den Willen des himmlischen Vaters, unsere theuere Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter

Susanna Luisa Wehe,

geb. **Schenkel,**

nach längerem Leiden in einem Alter von 77 Jahren und 6 Monaten sanft entschlafen ist.

Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Im Namen derselben:

Theob. Wehe, pens. Lehrer.

Oppau, den 16. October 1871.

Licitation.

[5695] **Freitag den 3. November** nächsthin, des Nachmittags 2 Uhr, zu Mutterstadt im Gemeindehaus,

wird durch den unterzeichneten hierzu gerichtlich committirten kgl. Notär Schuler in Mutterstadt, der Untheilbarkeit wegen in Eigenthum versteigert:

25 Dec. Fläche, 1 Wohnhaus mit Stall, Antheil Scheuer, Schreinerwerkstätte, Hof, Pflanz- und Baumgarten, beisammen im Orte Mutterstadt gelegen.

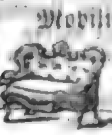
Die Eigenthümer hiervon sind:

I. Johannes Deffren III., Ackersmann, der Gütergemeinschaft wegen, die zwischen ihm und seiner verlebten Ehefrau Katharina Elisabetha Bießinger bestanden hat; II. die Kinder und Enkel dieser Verlebten, erzeugt in der Ehe mit genanntem Johannes Deffren III., als: a. die Kinder und Kindeskinder des verlebten Johannes Deffren VI., lebend Ackersmann in Mutterstadt, Namens: Anna Elisabetha, Maria und Jacob Deffren, alle minderjährig und gewerblos, welche ihre Mutter, Elisabetha Sieber, Büglerin, zur Vormünderin und obigen Johannes Deffren III., ihren Großvater, zum Nebenvormunde haben; b. Philipp Deffren II., Ackersmann; c. das Kind des in Speyer verlebten Polizeidieners Jacob Deffren, erzeugt in der Ehe mit Magdalena Gerau, Näherin, in Speyer wohnhaft, Namens: Katharina Elisabetha Deffren, minderjährig und ohne Gewerbe, welche seine vorgenannte Mutter, bei dem es gleichfalls domicilirt ist, zur Vormünderin und nachgenannten Georg Grübel, seinen Oheim, zum Nebenvormunde hat; d. Maria Katharina Deffren, gewerblose Ehefrau von Georg Grübel, Samenhändler, und Letzterer selbst der Gütergemeinschaft wegen; e. Wilhelm Deffren, Schreiner, in Ludwigshafen wohnhaft, und f. Katharina Elisabetha Deffren, gewerblose Ehefrau von Philipp Peter Haubler, Schreiner, und Letzterer selbst der Gütergemeinschaft wegen. Alle Genannten sind, wo nicht anders gesagt, in Mutterstadt wohnhaft.

Mutterstadt, den 15. October 1871.

Schuler, kgl. Notär.

Mobilien-Versteigerung.



[illegible] **Freitag den 20. October 1871,** Vormittags 9 Uhr, zu Ludwigshafen auf dem Hemshofe, in der Wohnung seiner verlebten Mutter, läßt Hr. Abraham Horter, Gutsbesitzer, allda wohnhaft, verschiedene Mobiliargegenstände, als:

4 vollständige Betten, Bettung, 1 Canapee, mehrere Stühle, Kleider, Kleidungsstücke und verschiedenes Haus- und Küchengeräthe

auf Credit öffentlich versteigern.

Ludwigshafen, den 16. October 1871.

Der Amtsverweser des kgl. Notärs Mord,

A. Hollerith.

Zwangsversteigerung.

[5693] **Donnerstag den 19. October** nächsthin, des Vormittags um 10 Uhr, wird durch den unterzeichneten Gerichtsvollzieher vor dem Gemeindehause zu Mutterstadt ein Omnibus und eine Kuh gegen baare Zahlung zwangsweise versteigert.

Ferner an demselben Tage, des Vormittags um 11 Uhr, vor dem Gemeindehause zu Mutterstadt ein Rind und ein Pferd gegen gleich baare Zahlung zwangsweise versteigert.

Ludwigshafen, den 15. October 1871.

Goswein, k. Gerichtsvollzieher.

[illegible] Eine Partie **feinst eßbares Schweineschmalz** eingetroffen und empfiehlt solches billigst.

Louis Cron, Seifensieder in Neustadt a. H.

Wilh. Seltsam, Hemdenfabrik Landau,

empfiehlt seine Fabrikate in **Flanellhemden** aus besten deutschen, französischen und englischen Stoffen. Bestellungen nach Maß oder Musterhemd kommen in längstens 8 Tagen zur Ausführung.

Auch bringt derselbe sein Lager in **Gebild und Damast** in Erinnerung und stehen Musterbücher mit größeren Abschnitten davon jederzeit zur Verfügung.

[5521[b]] **Wilh. Seltsam, Landau.**

Das Ausstattungsgeschäft von Julius Gentes in Zweibrücken

liefert vollständige Betten mit Bettstelle, Feder- und Haar-Matratze, wollener Bettdecke oder Couverte, Plumeau und Kissen, wovon Vorrath auf Lager, übernimmt ganze Ausstattungen und verspricht gute, solide Waare zu möglichst billigen Preisen.

Zugleich bringt dasselbe seine **Hemden- und Weißzeug-Fabrikate** in guten leinenen und baumwollenen Stoffen mit modernem Schnitt, nach Maaß oder Muster in empfehlende Erinnerung.

Muster und Preislisten werden auf Verlangen übersandt. [5230[a] c]

[5476[b] a] Mein neu errichtetes Special-Lager von
Brüsseler, Englischen, Holländischen und Jacquard-Teppichzeugen
für ganze Zimmer, Treppen und Gänge,
Salon-, Sopha- und Bettvorlagen,
Cocosmatten und Läufern,
Boden- und Tischwachstuchen,
Möbelstoffen und Gardinen,
bietet vom einfachsten bis elegantesten Genre die reichste Auswahl zu billigen festen Preisen.
Auswärtigen Abnehmern werden auf Wunsch vollständige Muster-Collectionen zugesandt.

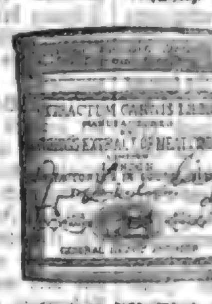
J. H. May Lit. E 1 Nr. 7 in Mannheim.

Liebig's Fleisch-Extract
aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

[12[a] n]



Neue Ausstattung der Töpfe wie nebenstehend



¼ & ⅛ Pfd. Töpfe. ½ & 1 Pfd. Töpfe.

Man bittet besonders auf den Namen J. VON LIEBIG in blauer Schrift zu achten.

Nur echt wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.

En gros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft Herren Bassermann & Herrschel, Mannheim.

Beste Beförderung nach Amerika

mit **Dampfschiffen** wöchentlich zweimal, und **Segelschiffen** allmonatlich zweimal, sowie jede nähere Auskunft und jeder Contractabschluß zu den niedrigsten Passagepreisen bei

L. Koch in Mutterstadt,

[5699[b] a] Agent für die Schiffs-Expeditionen **Lüdering & Comp.** in **Bremen.**

Neuer Abdruck der 2. Auflage
in 50 Lieferungen à 4 Sgr.

[5672]

Mit der Gratis-Stahlstich-Prämie:
„Der Spaziergang",
nach Arth. Frhrn. v. Ramberg.

Göthe's Werke. Erste illustrirte Ausgabe.

50 Lieferungen à 14 kr.

Mit der großen Stahlstich-Prämie „Der Spaziergang".

Zu beziehen durch **A. H. Gottschick-Witter's Buchhandlung** in Neustadt a. H.

Verlag der **G. Grote**'schen Verlagshandlung in Berlin, Bernburger Str. 35.

Sogleich verkaufe

Decimalwaagen

empfiehlt billigst

C. König, Maschinenfabrikant, [1-14[a] a] in Speyer.

[5645[b] a] Ein neuer feuerfester
Kassenschrank
mit 2 Thüren, ist um einen billigen Preis zu verkaufen.
Johann Kembter, Mannheim, Lit. M 2 Nr. 13.

Tüchtige Cigarrenarbeiter

finden bei sehr gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Ludw. Koerber in Kandel.

[5423[b] a]

Gerstenstroh

ist zu verkaufen bei
[illegible] **Gg. Käß** in Ludwigshafen.

[5697[b] a] Eine Grube Dung verkauft
G. Käß in Ludwigshafen.

Zwangsversteigerung.

[5684] **Montag den 23. October,** Mittags um 12 Uhr, wird auf dem Marktplatze zu Ludwigshafen ein Canapee, Kommode, Tische, Stühle und sonstige Mobilien gegen gleich baare Zahlung zwangsweise versteigert.

Ludwigshafen, den 16. October 1871.

Goswein, k. Gerichtsvollzieher.

Zu verkaufen:

in einer Garnisons- und Kreisstadt mit Tribunal im Elsaß eine Buchbinderei verbunden mit einer Schreib-Materialien-Handlung, alles im besten Betrieb.

Mit dem Geschäfte ließ sich noch eine Buchdruckerei verbinden, wofür das Bedürfniß immer dringender wird.

Auf Verlangen wird auch das Haus dazu abgegeben, alles unter vortheilhaften Bedingungen.

Man wende sich an die Buchdruckerei **Wentzel** in Weißenburg (Elsaß). [5598[b] a]

Gasthof-Verkauf.

[5416[b] a] In einem freundlichen, an der Bahn der vorderen Haardt gelegenen Städtchen, bayer. Rheinpfalz, Bezirksamt Neustadt, ist **ein Gasthof billig zu verkaufen.** Derselbe besteht aus einem 2stöckigen, im besten Zustand erhaltenen Wohnhause, das 12 Zimmer, 2 große Küchen und einen schönen, erst kürzlich vergrößerten Tanzsaal enthält.

Die Oekonomiegebäude, bestehend in einer großen Scheuer mit Kellerhaus, einem Rinder- und einem Pferdestall, einer Waschküche, zur Einrichtung einer Brennerei geeignet, sind durch einen Hof, mit Bäumen bepflanzten Garten, von dem Wohnhause getrennt. Zwei gewölbte Keller mit Eiskeller, fassen 40 Fuder Wein. Hinter und neben dem Wohnhaus ist ein schöner, größtentheils mit Weinreben angepflanzter Garten, in dem sich eine neu erbaute Kegelbahn befindet. Der Gasthof, der auf einem Areal von 87 Decimalen steht, ist zur Einrichtung einer Bierbrauerei und zur Anlage einer Fabrik ganz besonders geeignet, da sich in dem freundlichen, häufig von Fremden besuchten Städtchen weder das eine noch das andere befindet.

Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

[5562[b] a] Den von wissenschaftlichen Autoritäten als vorzüglich anerkannten und für den medicinischen Gebrauch empfohlenen **Lofoden'schen Dorsch-Leberthran** von **H. Sardemann** in Köln hält stets vorräthig in Originalflaschen à 35 Kreuzer

in Ludwigshafen **Gust. Schneider,**
in Neustadt **C. Helfferich,**
in Edenkoben **C. Th. Kausler,** Hofapotheke,
in Grünstadt **P. F. Mayer,**
in Mannheim **J. Bürckel,**
Ad. Gengenbach.

400 Stück



neue weingrüne 1 Ohmfaß, ½ Stückfaß und ¼ Stückfaß werden billig abgegeben bei Küfermeister **P. Schumm** in Mannheim. [5478[b]]

3 Brennereien

hat billig zu verkaufen

Dreier, Kupferschmied [5377[b] a] in Kaiserslautern.

[5633[b] a] Eine noch wenig gebrauchte **Dampfbrennerei** mit welcher 3 bis 6 Malter Kartoffeln täglich verarbeitet werden können, ist billig zu verkaufen; auch wird eine alte unbrauchbare Brennerei an Zahlungsstatt zum höchsten Kupferwerth angenommen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

[5655[b] a] Für das Comptoir eines hiesigen Engros-Geschäftes wird ein Lehrling mit guten Schulzeugnissen gesucht.

Näheres in der Exp. ds. Bl.

Ein Notariatscandidat,

welcher nöthigenfalls als Amtsverweser aufgestellt werden kann, kann **sofort** bei einem pfälzischen Notär eintreten. Lusttragende belieben sich an die Expedition ds. Bl. zu wenden. [5426[b] a]

[5534[b]] Die Hemdenfabrik von Wm. Seltsam in Landau sucht 2 gewandte **Weißzeug-Maschinen-Näherinnen** und 10 bis 12 geübte **Weißmädchen** gegen gute Bezahlung. Für Kost und Logis wird gesorgt.

[5640[b] a] Für mein Manufacturwaarengeschäft suche ich zwei tüchtige junge Leute, die das Manufacturwaarenfach ganz genau kennen, und gewandte Verkäufer sein müssen.

Eintritt sofort.

W. Fuhrländer Nachfolger in Frankfurt a. M.

1 Anstreichergehilfe

für gewöhnlichen Oelanstrich findet gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung. Wo? sagt die Exp. d. Bl. [5404[b] a]

[5611[b] a] Ein tüchtiger **Gerbergeselle** findet gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei

Wilhelm Stephany, Gerber in **Kaiserslautern,** Rheinbayern.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Starr. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 244 Ludwigshafen, Dienstag 17. October 1871. Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen,** 17. October

Die Thronrede, mit welcher gestern die Reichstagssession eröffnet wurde, hat der Leser ihrem vollen Wortlaute nach bereits im gestrigen Zweiten Blatte gefunden. Sie ist so einfach und für sich selbst sprechend wie alle Staatsreden des Kaisers Wilhelm und bedarf daher keines besonderen Commentars. Die Aufgaben des Reichstages, soweit die Reichsregierung sie vorzuzeichnen hatte, sind kurz beisammen, aber doch umfassend: Die Ordnung des Reichshaushaltes, wobei u. A. eine Besserstellung der Reichsbeamten ausdrücklich betont und ferner angekündigt wird, daß die Aufstellung eines speciellen Militäretats noch nicht möglich war, der bisherige Zustand also noch ein Jahr fortdauern muß; die Regelung der Münzfrage, bei der zunächst eine circulationsfähige Goldmünze geschaffen werden soll; die Verwendung der Kriegsentschädigungssummen &c. Was der Kaiser über die auswärtigen Beziehungen, namentlich zu Frankreich und Oesterreich, sagt, beweist, daß man in den Kreisen der Reichsregierung vorerst eine Störung Deutschlands in seinem Berufe, Hort und Hüter des europäischen Friedens zu sein, nicht befürchtet.

Ueber die Münzfrage speciell werden wir morgen einen orientirenden Artikel bringen.

Nachdem nun gestern auch die Reichsrathskammer das provisorische Taxgesetz und das Einführungsgesetz zum Deutschen Strafgesetzbuch angenommen hat und hierdurch in beiderlei Beziehung Gesammtbeschluß erzielt war, wurde der Landtag bis auf Weiteres vertagt. Der Zeitpunkt seines Wiederzusammentritts wird sich wohl nach der Dauer der Reichstagssession richten, die sich vielleicht nicht über das Ende des November hinaus erstreckt. Die Zwischenzeit bietet den Parteien reichliche Gelegenheit, sich zu sammeln und für Neuwahlen vorzubereiten, denn die Auflösung der Abgeordnetenkammer kann nicht ausbleiben und muß, wenn die Ultramontanen sie nicht vorher durch ein ausdrückliches Mißtrauensvotum provociren, durch die Vorlage der Gesetzesentwürfe herbeigeführt werden, zu deren Ausarbeitung die Staatsregierung in Beantwortung der Interpellation der Fortschrittspartei ihre Bereitwilligkeit erklärte.

Ob aber von Seiten der Ultramontanen ein solches Mißtrauensvotum erfolgen wird? Zur Beantwortung dieser Fage liegt vor der Hand kein anderer Anhaltspunkt vor als eine Münchener Correspondenz der „Augsb. Postztg.", welche, nachdem sie constatirt, daß die ministerielle Erklärung vom 14. d. M. die Situation von Grund aus verändert hat, folgendermaßen fortfährt:

„Nachdem sich sämmtliche Abgeordnete bis auf Dr. Sepp und Dr. Schleich zu einem Protest gegen die offenbar vom Ministerium bestellte (!) Interpellation von Herz und Genossen entschlossen haben, nachdem Minister v. Lutz und das Gesammtministerium sich dieser Interpellation vollständig angeschlossen haben, so ist den patriotischen Abgeordneten von Seite des Ministeriums in ziemlich unzarter Form der Fehdehandschuh hingeworfen, den aufzuheben die beiden Fractionen des Centrums und der Rechten wohl durch die demnächstige Vertagung, wie man sagt, gehindert werden dürften. Es kann uns natürlich nicht einfallen, nach irgend einer Seite hin Rathschläge zu ertheilen, so viel aber ist gewiß, daß selten einer Kammermajorität — Solches geboten wurde. Es dürfte darum ernstlich zu Rathe gegangen werden, ob die Kammermehrheit es ihrer Selbstachtung nicht schuldig glaubt, einen energischen Gegenschlag auszuführen."

Also ist noch nichts beschlossen, und die Herren scheinen noch ziemlich rathlos zu sein. Sie wollten am Samstag Abend schon im „Bamberger Hof" die Sachlage berathen; aber siehe da, der Führer des Clubs war, ohne ein Wort zu sagen, bereits nach Landshut abgereist. Es wurde nun allerdings debattirt, und es ergossen sich fast ebenso starke Schmähreden über den Dr. Jörg als über das Ministerium; allein zu einem Beschlusse kam es nicht. W i r können's abwarten!

Nach Außen hat das von Hrn. v. Lutz verlesene Actenstück, wie wir aus den jetzt schon vorliegenden Preßäußerungen ersehen, den Eindruck einer geschichtlichen That von großer Tragweite. Wie kann es auch anders sein? Bayern, von Rom als der Punkt betrachtet, an welchem es seine Hebel ansetzen könnte, um die germanische Welt aus den Angeln zu heben, versagt seine Dienste und wendet sich ganz und entschieden vom Vatican ab, um zu sein, was es immer hätte sein sollen, ein d e u t s c h e r Staat, Seite an Seite mit Preußen gegen jeden gemeinsamen Feind vorgehend. Selbst die alte radicale Nergelbase „Frankf. Ztg." kann sich dem gewaltigen Eindruck dieser Thatsache nicht entziehen und begeht, indem sie dem Ministerium Hegnenberg-Lutz auch i h r e Anerkennung zollt, nur noch die e i n e Lächerlichkeit, die Antwort auf die Interpellation der „Fortschreiter" mit dem nichtssagenden Antrag Kolb's in Verbindung bringen zu wollen!

Die Wiener Sonntagsblätter bringen über die Krisis in Oesterreich nichts, was eine neue Wendung andeutete. Die „Abendpost" versichert, das Budget für 1872 werde verfassungsmäßig durch den Reichstag erledigt werden, und ein Telegramm des Correspondenzbureaus in den Provinzialblättern dementirt die Gerüchte, welche behaupteten, die Universität Wien solle geschlossen und der Reichstag nach Kremsier verlegt werden. Auch bezüglich der Stellung des Grafen Beust werden beschwichtigende Notizen verbreitet. „Ich will Frieden unter meinen Völkern, daher vor Allem unter meinen Ministern" — soll der Kaiser Franz Joseph nach seiner Rückkehr gesagt haben, und es sollen nach der „N. Freien Presse" Verhandlungen stattfinden, um den drohenden Rücktritt des Reichskanzlers zu verhindern, der, wie von anderer Seite behauptet wird, in einer Denkschrift an den Kaiser die Folgen des böhmischen Fundamentalgesetzes für Oesterreichs innere und äußere Lage erörtert und für den Fall, daß letztere die kaiserliche Genehmigung erhielte, seine Entlastung erbeten haben soll. So kreuzen einander die widersprechendsten Angaben. Für sicher hält die „N. Freie Presse," daß der Kaiser dem für seine Rückkehr bereit gehaltenen kaiserlichen Rescripte zur bejahenden Beantwortung der czechischen Adresse seine Zustimmung am Samstag Abend noch nicht ertheilt habe, wie man denn auch in Prag die Hoffnung aufgegeben, das Rescript im Beginn dieser Woche zu erhalten. Ob dieser Verzögerung die Ausscheidung des czechischen Elementes (Jirecek und Habjetinek) aus dem Cabinet folgen wird, wie ein Gerücht annimmt, muß dahin gestellt werden. Jedenfalls muß dasselbe in der Antwort auf die Adresse und die Fundamentartikel des böhmischen Landtages eine bestimmte Stellung nehmen. . . . .

Uebrigens liegt heute eine telegraphische Meldung vor, nach welcher die Antwort auf das Rescript in der That verschoben ist und zwar bis nach Anhörung sämmtlicher Minister; und darnach scheint das Gerücht von einer Ministerkrisis allerdings unbegründet zu sein. Das andere in letzter Zeit aufgetauchte Gerücht, wornach der Kaiser abdanken wollte und eine Regentschaft unter dem Erzherzog Rainer mit einem neuen Ministerium den Belagerungszustand in Böhmen verkündigen sollte, trägt den Stempel der Unwahrscheinlichkeit allzu deutlich an sich, als daß wir viele Worte darüber zu verlieren brauchten.

Der Aufstand an der Militärgrenze, den man czechischen Agitationen zur Last legt, ist fast eben so schnell wieder unterdrückt worden, als er unerwartet ausbrach. Daß er importirt ist, geht übrigens schon daraus hervor, daß er durch die Grenzregimenter des Agramer Generalcommando's selbst niedergeschlagen werden konnte. Die Untersuchung gegen die gefangenen Rädelsführer wird das Nähere ergeben.

Deutsches Reich.

* **Speyer,** 15. Oct. Dem sicheren Vernehmen der „Pfälz. Ztg." nach wäre Hr. Dompropst H a n n e c k e r von Eichstätt zum B i s c h o f von S p e y e r bestimmt. Selbstverständlich können wir nicht wissen, ob dieses „Vernehmen" sicherer ist als z. B. das von der Mandatsniederlegung des Hrn. Notar Zöller.

Inzwischen hat der Interimisticus des Bisthums sich veranlaßt gefühlt, auch seinerseits in dem s t a a t s k i r c h e n r e c h t l i c h e n C o n f l i c t zu interveniren durch zwei Schreiben, von welchen das eine an den Erzbischof von München, das andere an den Cultusminister v. Lutz gerichtet ist. In dem ersteren documentirt Hr. Peter B u s c h seine Zustimmung zu dem Auftreten des ersten Kirchenbeamten des München-Freisinger Sprengels; in dem zweiten notificirt er dem Minister, daß die katholische Kirche auf dessen Standpunkt nicht zu folgen vermöge. Obwohl die Schreiben in nichts über die allbekannten curialistischen Gemeinplätze hinausgehen, so werden wir dieselben, da sie vor den Sche r'schen Auslassungen wenigstens den Vorzug der Kürze haben, doch in einem späteren Blatte gelegentlich mittheilen. Durch die Lutz'sche Antwort vom vorigen Samstag sind auch sie beantwortet.

= **Aus der Pfalz,** 14. Oct. Dem Vernehmen nach sind unter den Bewerbern um die am A p p e l l a t i o n s g e r i c h t e z u Z w e i b r ü c k e n durch die Berufung eines Mitgliedes dieses Gerichts nach Colmar erledigte Rathsstelle nicht blos Beamte aus dem j e n s e i t i g e n B a y e r n, sondern auch einige p f ä l z i s c h e A d v o c a t e n.

Ueber die Verwendung jenseitiger Juristen an pfälzischen Gerichten ist schon soviel in diesen Blättern geschrieben worden, daß wir nur schon Gesagtes wiederholen könnten, wollten wir die Gründe, die namentlich gegen eine Verwendung in den höheren Stellen der Magistratur sprechen, erörtern. Aber auch bezüglich der Bewerbung der pfälzischen Advocaten wollen wir die Sache etwas näher prüfen.

Sämmtliche pfälzische Advocaten sind in pecuniärer Beziehung gut situirt. Allen ist es bei entsprechendem Fleiße und Eifer möglich, nicht blos das zum anständigen Unterhalte ihrer Familien Nöthige zu erwerben, sondern sich auch noch ein mehr oder minder großes Vermögen zu erübrigen, und gerade die Bewerber um jene Stellen sollen zu denjenigen gehören, die bis in die letzte Zeit einer schönen Einnahme sich erfreuten und in sehr guten Vermögensverhältnissen sich befinden. Mit ihnen concurriren Magistraturbeamte, die mit ganz gering besoldeten Stellen ihre Laufbahn begannen und bei entsprechender Qualification allmählich zu höheren Stellen emporstiegen. Allein in all' diesen Stellen mußten sie bei der kärglichen Bezahlung der bayerischen Justizbeamten entweder aus ihrem persönlichen Vermögen jährlich zusetzen, um sich und ihre Familien auf anständige Weise zu ernähren, oder im eigentlichen Sinne des Wortes darben. Das einzige Aequivalent für diese Opfer war die Hoffnung, daß sie allmählich in höhere und besser, wenn auch zum anständigen Auskommen einer Familie immer noch nicht genügend bezahlte Stellen vorrücken würden. In dieser Hoffnung sollen sie sich nun plötzlich getäuscht sehen, weil es Advocaten, die, wie man zu sagen pflegt, ihr Schäfchen in's Trockene gebracht haben, die noch nie in der drückenden Lage sich befanden, mit ihrer Einnahme ihre und ihrer Familie nöthigen Bedürfnisse nicht bestreiten zu können, die sich bei herannahendem Alter noch die Vortheile der Staatsdienerpragmatik verschaffen möchten, — weil es, wie gesagt, diesen gefällt, jenen die Stellen gleichsam wegzuschnappen?! Wahrhaftig, wir wüßten auch nicht den geringsten Grund, welcher für eine derartige Verletzung aller Billigkeit und allen Rechts sprechen würde! Komme man uns nicht mit einer angeblich vorzüglichen juristischen Befähigung der Betreffenden! Der Magistraturbeamte, der um eine Appellationsgerichtsrathsstelle sich bewerben kann, muß nicht minder gut qualificirt sein als ein Advocat, denn sonst hätte er nicht Richter in erster Instanz sein und über die Anträge der Advocaten zu Gericht sitzen können, und die Staatsregierung hätte ihn nie und nimmer in diese Stellung befördern können, wenn er dazu nicht befähigt gewesen wäre. Welcher Grund ist also noch denkbar, gut qualificirte, lange Zeit schon dienende Magistraturbeamte zurückzusetzen?

Wir hoffen denn auch, daß die kgl. Staatsregierung bei Besetzung der vacanten Appellationsgerichtsrathsstelle alle Umstände gehörig würdigen

und die Berufsfreudigkeit der Magistraturbeamten, die bei den schlechten Gehaltsverhältnissen aufrecht zu erhalten kein Leichtes ist, nicht durch ungerechte Zurücksetzung in der Beförderung vernichtet wird.

G **München**, 15. Oct. In der ministeriellen Beantwortung der Gassen'schen Interpellation, die Entschädigung für Vorspannsleistungen betr., wird hervorgehoben, daß unter der Zusicherung der vollen Entschädigung nur die gesetzliche zu verstehen und diese geringer sei als die in der Mannheimer Convention bewilligte Tagesvergütung von 3 Thlr. für den zweispännigen Wagen; deshalb wäre im Interesse der Fuhrwerksbesitzer aus wohlwollender Absicht jener Convention rückwirkende Kraft auf den Anfang des Krieges beigelegt worden. Es fragt sich, welches ist die gesetzliche Entschädigung?

Das Gesetz vom 25. Juli 1850 hat nur die Vorspannsleistungen in Friedenszeiten zum Gegenstande, ist daher nicht anwendbar auf den französischen Krieg; eben so wenig ist das Gesetz vom 26. März 1867 maßgebend, weil dieses nur ein Specialgesetz für den Krieg von 1866, für den Krieg vom Jahr 1870/71 nicht gegeben ist und auch nicht paßt; es bleibt daher nur das allgemeine Gesetz vom 22. Juli 1819 über die Ausgleichung von Kriegslasten übrig, welches noch in Kraft besteht. Dieses Gesetz normirt nun zwar im Art. 9 nach dem Maßstabe der zurückgelegten Entfernung die Vorspannsentschädigung dahin, daß für 2 Pferde per Meile 1 fl., für die Ration per Wagen 30 kr., für den Knecht 30 kr. per Tag vergütet werden sollen, ein Satz, der wohl hinter 3 Thlr. per Tag zurückbleiben dürfte. Allein derselbe sagt zum Schlusse: „vorbehaltlich besonderer Regulirung in besonderen Fällen“; der Maßstab der Regulirung nach der zurückgelegten Entfernung wurde aber von vornherein von der Kriegsverwaltung nicht in Anwendung gebracht, weil dieselbe sich wohl überzeugt hatte, daß im französischen Kriege ein solcher Maßstab nicht anwendbar sei. Daher ist volle **Entschädigung** zugesichert worden, welche Zusicherung nicht nöthig und selbstverständlich gewesen wäre, wenn man dabei die gesetzliche, d. h. die nach der zurückgelegten Entfernung bemessene Entschädigung im Auge gehabt hätte. Die Mannheimer Convention bemißt auch deshalb die Entschädigung nicht nach den zurückgelegten Entfernungen, sondern nach den Tagen, in welchen die Fuhren vom Hause abwesend waren, gleichviel ob und welche Entfernungen die Fuhren zurücklegten. Dennoch besteht keine gesetzliche Bestimmung über die Höhe der Entschädigung, und man könnte sich bei Beantwortung der Interpellation auf eine solche nicht berufen. An die Stelle derselben hat die volle besonders zu regulirende, d. h. die unter den Betheiligten contradictorisch und nicht einseitig durch die Mannheimer Convention festzusetzende zu treten. Die Staatsregierung will übrigens in zuvorkommender Weise dahin wirken, daß auch für die Leistungen an norddeutsche Truppen pro Tag 3½ Thlr. ausbezahlt, die vorwürfige Vergütungsangelegenheit zu einem baldigen Abschlusse gebracht und in einer für die Betheiligten befriedigenden Weise gelöst werde.

Vorerst wäre daher die Erfüllung dieser officiellen Zusicherung der kgl. Staatsregierung abzuwarten.

Was die Entschädigung für die im Werthe abgeminderten oder zu Grunde gegangenen Pferde betrifft, so kann selbst das Gesetz von 1819 für die Ansätze der Mannheimer Convention nicht angerufen werden, weil jenes Gesetz keine Tarifirung dieser Entschädigungsansprüche enthält, voller Ersatz der desfallsigen Schädigungen zugesichert ist, und dieser daher auch in der in der Interpellation angegebenen Weise und Größe durch das Staatsärar geleistet werden muß, wobei die allgemeinen Rechtsprincipien über Schadenersatz ohne Zweifel in Anwendung zu kommen haben.

* **München**, 15. Oct. Der Hr. Erzbischof Scherr macht schon wieder von sich reden. Das Pfarramt Haidhausen hatte auf die Anzeige, daß wegen der Kirchweihe in St. Nicolai am Gasteigberg diese Kirche heute zwischen 8 und 9 Uhr Vormittags „für anderweitige gottesdienstliche Verrichtungen nicht frei sei“, vom Magistrat, dem Eigenthümer, die Antwort erhalten, daß die Kirche dem Comite des Altkatholikenvereins zum regelmäßigen Gottesdienst und zwar gerade auf jene Stunde eingeräumt sei und das Pfarramt sich daher mit diesem, resp. mit dessen Vorstand, Hrn. Oberstaatsanwalt v. Wolf zu arrangiren habe. Darauf hat Hr. Scherr wieder einen seiner breitspurigen „Hirtenbriefe“ erlassen, der heute von allen katholischen Kanzeln verlesen wurde und gegen die Einräumung jener Kirche Seitens des Eigenthümers an die Altkatholiken protestirt. Der Magistrat wird diesem Eingriff in sein Eigenthumsrecht gegenüber wohl nicht die passende Antwort schuldig bleiben. Gespannt ist man auch auf den Ausgang eines Ehrenkränkungsprocesses, welchen der Bürgermeister von Kötzting vor dem dortigen Landgerichte gegen den Bischof Senestrey von Regensburg anhängig gemacht hat, weil dieser bei der Firmung vom Altar aus die Auflegung der Museumsadresse zur Unterzeichnung durch den ersteren eine „verwerfliche Handlung“ genannt hatte. Hr. Senestrey ist auf den 19. d. M. vor das Landgericht citirt.

* **München**, 15. Oct. Die Commission für Feststellung der von den aus Frankreich ausgewiesenen bayerischen Staatsangehörigen liquidirten Geldbeträge und der zu bewilligenden Beihilfen hat ihre Arbeit vollendet. Die Auszahlung wird demnächst beginnen und so rasch als möglich beendigt werden. (Was sehr zu wünschen!)

* **Berlin**, 12. Oct. („Deutsche Reichscorr.“) Die dritte und letzte Sitzung der evangelischen Octoberversammlung begann mit einem mehrstündigen Vortrag des Ober-Consistorialrathes Dr. Wichern über das Thema: Die Mitarbeit der evangelischen Kirchen an den socialen Aufgaben der Gegenwart. Redner gab zunächst einen ausführlichen historischen Rückblick über das Entstehen der Socialdemokratie und wies sodann nach, wie das Bestreben der Führer derselben, welche in der letzten Zeit sich offen der Internationalen angeschlossen hätten, weniger darin bestehe, eine Verbesserung der socialen Lage der Arbeiter herbeizuführen, als vielmehr in der Zertrümmerung aller gesellschaftlichen und socialen Zustände. Um für dieses Ziel die große ungebildete Masse heranzuziehen, predige man dieser vor allen Dingen, daß zunächst die Religion aus der Welt geschafft werden müßte, daß die Bibel nichts weiter sei als der Codex der Unsittlichkeit. In diesem Sinne seien in allen Ländern Europa's und in Nordamerika Resolutionen beschlossen, und welche Gefahren aus diesem Auftreten der Socialdemokratie für die Welt entstehen müssen, habe am deutlichsten die Commune in Paris gezeigt, deren ruchlosen Thaten die social-demokratischen Führer sich nicht gescheut hätten in öffentlichen Versammlungen ihre Anerkennung auszusprechen. Diesem falschen Socialismus, der nichts Anderes sei als Atheismus, müsse nun der wahre, der christliche Socialismus gegenübergestellt werden. Denn das Christenthum sei nicht eine blose Gesellschaft, sondern es ist im Wesentlichen eine Gemeinschaft; in dieser Gemeinschaft sei aber jeder Einzelne ein Glied an dem großen Organismus, welcher sich an Christus anlehnt. Die christliche Weltanschauung war eine sociale Frage, und was man heute als sociale Frage bezeichnet, sei nichts weiter als ein Mißbrauch des Namens, eine Aftergestalt. Das Christenthum sei das gerade Gegentheil von diesem Socialismus, welcher Alles niederreißen wolle. Das Christenthum liebe seine Mitmenschen um Christi willen, und daraus entstehe die erbarmende brüderliche Liebe. Die Aufgabe des Christenthums müsse daher vorzugsweise darauf gerichtet werden, die irregeführten socialdemokratischen Anhänger zur Erkenntniß zurückzuführen. In dieser Richtung müßten alle Religionsgesellschaften handeln und den Kampf gegen den falschen Socialismus beginnen. Das müsse zunächst in der Kirche durch die Predigt geschehen. Sodann in Volksversammlungen, in welche das sociale Christenthum hineingetragen werden müsse. Er hoffe, daß sich Männer genug finden werden, welche, mit der socialen Noth genau vertraut, zur Lösung dieser Frage vom christlichen Standpunkte auf das Volk einzuwirken im Stande sein werden.

Nachdem noch Professor Wagner aus Berlin als Correferent dieselbe Frage vom nationalökonomischen Standpunkt aus einer eingehenden Erörterung unterzogen, knüpft sich hieran eine längere Debatte, in welcher jedoch neue Gesichtspunkte nicht aufgestellt werden.

Die Versammlung beschließt sodann folgende Resolution: „Dieselbe erklärt sich im Wesentlichen mit den von den Referenten gemachten Vorschlägen einverstanden, und gelobt ein Jeder an seinem Theil an den socialen Aufgaben der Gegenwart nach Kräften mitzuwirken.“ — Es wird noch als nächster Versammlungsort Dresden in Aussicht genommen, und schließt hierauf die Versammlung mit Gebet und Gesang.

* **Berlin**, 15. Oct. („Karlsr. Ztg.“) Die mit den französischen Bevollmächtigten hier geführten Verhandlungen über die elsaß-lothringische Zollfrage und über die Zahlung der vierten halben Milliarde Kriegsentschädigung sind am Freitag zum vorläufigen Abschluß gediehen. Der Finanzminister Pouyer-Quertier wollte noch vorgestern Abend die Rückreise nach Paris antreten, blieb aber auf Einladung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck in Berlin und nahm bei demselben an einem Gesellschaftsfeste Theil. Gestern Morgen ist der französische Minister mit dem Handelsdirector Ozenne und mehreren anderen Herren seiner Begleitung von hier abgereist. Der Generalsteuerdirector Declercq verweilt noch in Berlin. Hr. Pouyer-Quertier überbringt das Ergebniß der hiesigen Verhandlungen nach Paris und legt dasselbe dem Präsidenten der französischen Republik zur Genehmigung vor.

✗ **Aus Baden**, 15. Oct. Das Ergebniß unserer Landtagswahlen, welches jetzt fast vollständig vorliegt, darf als entschiedener Sieg der nationalliberalen oder — was ungefähr gleichbedeutend ist — der ministeriellen Partei bezeichnet werden. Staatsminister Jolly selbst ist zweimal, in Heidelberg und in Karl[illegible] gewählt, von den übrigen Mitgliedern des Ministeriums Präsident v. Freydorf in Durlach. Ferner begegnen wir unter den Gewählten den bekannten Namen Lamey (doppeltgewählt), Eckhard, Kiefer, Kirsner, von denen jedoch der erste, wie wir bestimmt erfahren, kein Mandat annehmen wird. Im Ganzen werden etwa 45 bis 48 Mitglieder, vier Fünftel der Gesammtzahl, der nationalliberalen Richtung angehören. Die Zahl der Ultramontanen, welche Kammersitze errungen haben, dürfte kaum über 7 bis 8 betragen, unter denen nur der Decan Lender von einiger Bedeutung ist und der Pfarrverweser Hansjacob ein gewisses Localrenomme hat. Hr. Lindau fehlt in dem Häuflein der Römlinge, da er zur großen Betrübniß der gläubigen Herde krankheitshalber auf eine Wahl verzichten mußte. Ganz winzig endlich ist die Schaar der Demokraten, die sich auf die Dreifaltigkeit der Mannheimer Abgeordneten beschränkt. Es steht also mit Gewißheit zu erwarten, daß der bisherige Gang der badischen Politik durch die neue Kammer in keiner Weise werde alterirt werden. Der Zusammentritt derselben wird übrigens erst nach dem Schlusse der bevorstehenden Reichstagssession erfolgen.

Telegramme.

.·. **Berlin**, 16. Oct. Die feierliche Eröffnung des Reichstages fand um 1 Uhr 15 Min. statt. Der Kaiser war begleitet von dem Kronprinzen, den Prinzen Karl, Friedrich Karl und Adalbert und wurde mit lebhaften Hochrufen, die der Präsident Simson ausbrachte, begrüßt. Die Thronrede wurde bei dem Passus über die Aussöhnung mit Oesterreich durch großen Beifall unterbrochen. Nach Verlesung der Thronrede erklärte der Reichskanzler den Reichstag für eröffnet. Als der Kaiser darauf den Saal verließ, brachte der bayerische Minister v. Pfretzschner ein dreimaliges Hoch auf denselben aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte. — Die erste Sitzung des Reichstages wurde um 2½ Uhr in dem neuen Reichstagsgebäude eröffnet. Simson übernimmt den vorläufigen Vorsitz. Vier Regierungsvorlagen wurden eingebracht, nämlich: 1) Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des Norddeutschen Bundes im Jahre 1870 mit einem Gesetzentwurf betr. die Verwendung des Ueberschusses; 2) Gesetzentwurf betr. die Bildung eines Reichskriegsschatzes; 3) Gesetzentwurf betr. Rückzahlung der auf Grund des Gesetzes vom 21. Juli 1870 aufgenommenen Anleihe; 4) Gesetzentwurf betr. Controle des Reichshaushaltes von 1871. Darauf folgt die Verloosung in die einzelnen Abtheilungen. Durch Namensaufruf ergiebt sich die Anwesenheit von 153 Mitgliedern, mithin ist das Haus beschlußfähig. Nächste Sitzung morgen.

.·. **Berlin**, 16. Oct. Der „Reichsanz.“ veröffentlicht die Ernennung einer Reihe von Maires in Elsaß-Lothringen, deren Amtsdauer 5 Jahre währt. Darunter ist Ernst Lauth als Maire von Straßburg, Besanzon als Maire von Metz und Peyer-Imhoff als Maire von Colmar.

.·. **München**, 16. Oct. Die Reichsrathskammer hat das provisorische Taxgesetz und das Einführungsgesetz zum Norddeutschen Strafgesetz einstimmig angenommen. Es sind Gesammtbeschlüsse hierüber erzielt. Der Minister des Inneren verliest in beiden Kammern zwei königliche Botschaften, wodurch 1) der Landtag bis auf Weiteres vertagt wird; 2) Gesetzgebungsausschüsse beider Kammern auch während der Vertagung in Wirksamkeit zu bleiben haben.

.·. **Breslau**, 16. Oct. Einem Telegramm des Breslauer Handelsblattes aus Bukarest von heute zufolge ist die Concession mit Dr. Strousberg durch das Schiedsgericht aufgehoben. Die rumänische Regierung wird die Obligationsinhaber zur Bildung einer Actiengesellschaft auffordern.

.·. **Wien**, 16. Oct. Die Meldungen der Morgenblätter über die innere politische Lage sind widersprechender Natur. Die meisten Blätter stimmen in der Nachricht überein, daß heute ein Ministerrath unter Zuziehung der Reichsminister und des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Andrassy stattfinden soll.

.·. **Wien**, 16. Oct. Das „Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ meldet: Die Entschließung des Kaisers betreffs der Antwort an den böhmischen Landtag ist bis nach der Anhörung sämmtlicher Minister vertagt. Graf Andrassy wird heute erwartet.

.·. **Paris**, 16. Oct. Der französische Consul in Genf hat der Regierung das Gesuch des Prinzen Napoleon übermittelt, nach Corsica zurückkehren zu dürfen. Wie verlautet, hätte die Regierung geantwortet, daß sie der Rückkehr des Prinzen nach Frankreich nichts entgegenstellen würde.

Pfälzische Angelegenheiten.

2-2) Aus dem Bezirk **Zweibrücken**, 13. Oct., wird uns geschrieben: Bei der gestrigen auf Tivoli in Zweibrücken in Sachen der **Vorspannsleistungen** und **Fouragelieferungen** abgehaltenen Versammlung von Fuhrwerksbesitzern sprach man sich unverhohlen mit ... meiner Entrüstung darüber aus, daß man nun Seiten der deutschen Regierungen nach glücklich beendigtem Kriege an dem armen Bäuerlein zu zwacken beginnt. Man sagte sich, 5000 Millionen muß der besiegte Feind in die Kassen der deutschen Regierungen zahlen, dem Bauer aber, der so gut wie der Soldat Haus und Hof, Weib und Kind verlassen, um nicht selten wochenlang in einer französischen Festung bei erbärmlicher Kost schmachten, überhaupt die größten Entbehrungen und Beschwerden ertragen mußte, um schließlich **ohne Fuhrwerk** zurückzukehren; — dessen ganze Wirthschaft darnieder lag, so zwar, daß der damit erwachsene Schaden kaum zu ermitteln ist — dieser Lohnknecht soll nicht einmal den Marktpreis für gelieferten Hafer und Heu bekommen! 140 Gulden im Maximum bietet man ihm für ein verlorenes Pferd, wofür er mehr als 350 fl. gelöst hätte! Man bewilligt ein Tagegeld für ein Fuhrwerk, das der Landmann jederzeit zu Haus in gewöhnlichen Verhältnissen verdient. Ist das **deutsche** Gerechtigkeit? Man sagt sich ferner deshalb wohl: „Es scheint fast, als hätten wir Deutsche den Feldzug verloren und seien deshalb die Regierungen auf's Knausern angewiesen." — Wir wollen nun noch abwarten, welchen Erfolg die aus allen Gemeinden an den Deutschen Kaiser zu richtenden Adressen haben werden.

2-2) Am Sonntag hat sich auch in **Speyer** ein Kantonsausschuß der **deutschen Invalidenstiftung** gebildet. Die zu dem Zweck einberufene Versammlung war äußerst spärlich besucht — eine Erscheinung, die auch anderwärts vorkommt —, denn Nehmen ist seliger als Geben, und die Excuse, daß der Staat die Pflicht habe, die Invaliden zu versorgen, ist für Leute, die nach dem Krieg ihr Schäfchen wieder im Trockenen haben und sich der von der Angst während des Krieges eingeflößten guten Vorsätze nicht mehr erinnern, so bequem. Dem Egoismus dieser Leute arbeitet die „Pfälz. Ztg.", die auch wieder das feine Ende findet, nun gar noch mit der Bemerkung in die Hände, daß die deutsche Invalidenstiftung eine „**von Oben befohlene Einrichtung**" sei, was bekanntlich **nicht wahr ist!** Item, der Speyerer Kantonalausschuß besteht aus den HH. Bürgermeister Eberhardt, Professor Lehmann, Geschäftsagent Süß und Professor Mohr.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

z. **Landwirthschaftliches.** **Veränderung des Mehls bei längerer Aufbewahrung.** Die bekannte Thatsache, daß Mehl, das längere Zeit in Fässern aufbewahrt gewesen, einen „Faßgeruch" annehme, bildete das Thema einer wissenschaftlichen Untersuchung des Professors Poleck, über welche er in der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur Bericht erstattete. Es sollte festgestellt werden, ob der Faßgeruch des Mehles schon den Anfang einer für die Brodbereitung nachtheiligen Veränderung bezeichne. Das Resultat war ein positives. Der Kleber der Mehlsorten, welche den erwähnten Geruch zeigten, war zum Theil in eine lösliche Modification übergegangen, und das Mehl hatte an seiner teigbildenden Kraft verloren. Von den fünf untersuchten Mehlsorten war das Mehl Nr. 2 in Säcken, und die anderen vier Sorten in Fässern aufbewahrt, und die Analyse ergab im normalen schönen Mehl Nr. 2 11,06 Procent Kleber und 1,44 Procent lösliche Eiweißstoffe, während in den vier anderen das Verhältniß dieser beiden Bestandtheile war: 1) 8,37 pCt. zu 2,14 pCt.; 3) 7,40 pCt. zu 6,90 pCt.; 4) 7,23 pCt. zu 4,44 pCt., und 5) 6,54 pCt. zu 6,46 pCt. Die Mehlsorten Nr. 3 und 5 mit dem höchsten Gehalt an löslichen Eiweißstoffen reagirten zugleich sauer, während die drei übrigen neutral waren. Die Ursache dieser chemischen Umwandlung findet Herr Poleck in dem Umstande, daß in den Fässern das Mehl seine Temperatur nicht ausgleichen kann und mit der Atmosphäre in keinem Verkehr steht; daher erhalte sich das Mehl in Säcken viel länger ganz frisch. Ferner ist es eine Thatsache, daß das Sauerwerden einer Mehlmasse sich mehr in der Mitte und viel schwächer nach Außen hin entwickelt, was offenbar gleichfalls von dem erschwerten Luftzutritt nach dem Inneren herrührt.

(„Naturforscher.")

Reise der Trauben. Ueber das Reifen von Trauben macht Dr. C. Neubauer in der „Zeitung des Vereins nass. Land- und Forstwirthe" folgende vorläufige Mittheilung. Im Verfolg meiner im Jahre 1868 begonnenen Untersuchungen über das Reifen der Weintrauben bin ich jetzt zu folgenden weiteren Resultaten gelangt, die den Lesern dieses Blattes nicht ohne Interesse sein dürften.

1) Die Blätter, Ranken und jungen Triebe des Weinstockes enthalten schon nicht ganz unbedeutende Mengen von Zucker, der sich mit Leichtigkeit abscheiden und durch Hefe in Gährung versetzen läßt.

2) Blätter, Ranken und die jungen Triebe sind ganz außerordentlich reich an Weinstein. Sie enthalten ferner nicht unerhebliche Mengen s. g. Pektinkörper und außerdem, gebunden an Kali, nicht unbedeutende Quantitäten von Oxalsäure (Kleesäure), die bis jetzt noch nie im Weinstock nachgewiesen wurde.

3) Diejenigen unbekannten Stoffe des Mostes, die bei der Gährung das Bouquet des Weines liefern, sind nicht allein in der Traube enthalten, sondern finden sich auch in den Blättern, Ranken und jungen Trieben. Durch geeignete Behandlung läßt sich aus den genannten Nebentheilen ein äußerst fein duftendes Bouquet gewinnen.

Ueber die Bereitung des Stärkemehls in den Reben, über die Quellen und Bildungsstätten des Zuckers, über die Beziehungen der Oxalsäure zu Weinsteinsäure ec., sowie über die quantitativen Verhältnisse der einzelnen Bestandtheile werde ich, sobald die Untersuchung beendigt, ausführliche Mittheilungen machen.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 16. Oct. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100¹/₈	Papierrente	48
Verbacher	—	Silberrente	56¹/₈
Mainz-Ludwigshafen	163	1882er Amerikaner	96⁷/₈
Oesterr.-franz. St.-Act.	217¹/₄	Badische Bank-Actien	118
3¹/₂% Prämien-Anl.	118³/₈	Darmst. Bank-Actien	167³/₄
4% fl. 250 Loose v. 1854	78	Oesterr. Credit-Actien	161¹/₄
fl. 100 Creditb.-Pr.-Loose	102	5% bayer. Anlehen	100³/₄
Loose von 1860	85⁵/₈	4% bayer. Prdm.-Anl.	112³/₈
Neueste Loose v. 1864	76³/₈	4% bad. Anlehen	—

Hamburg, 16. Oct. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	242	Staatsbahn-Actien	888
1860er Loose	85⁷/₈	6% Amerik. v. 1882	91³/₈
Silberrente	57¹/₂		

Wien, 16. Oct. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	57 10	1860er Loose	96 80
Silberrente, Jan.-Juli	67 20	1864er Loose	134 25
Bank-Actien	765 —	fl. 100 Cet.-Part.-Loose	173 75
Credit-Actien	287 —	Oesterr.-franz. Staatsb.	385 50
fl. 250 Loose v. 1839	284 20	Elisabethb. (westlich)	240 75
4% fl. 250 Loose v. 1854	86 50	Böhm. Westb.-Actien	— —

Amsterdam, 16. Oct. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97	Silberrente, Jan.-Juli	56
Papierrente, Mai-Nov.	47	April-Oct.	56¹/₈
„ Febr.-Aug.	47¹/₈	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	126

Paris, 16 Oct. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	93 80	1882r Amerikaner	106 12
4¹/₂% Rente	82 50	Credit-mobilier	232 50
3%	56 95	Oestr.-franz. Stb.-Act.	843 75

New-York, 14. Oct. (Schlußcourse.)

Gold	114³/₈	Baumwolle	20¹/₈
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108⁵/₈	Mehl	7 85
6% 1882r U. St. Bonds	115	Petroleum (Philadel.)	24

Frankfurt a. M., 16. October. (Effectensocietät.) Creditactien 281³/₄, 282 b. u. G., Staatsbahn 379³/₄, 380³/₄ b., junge Staatsbahn 175¹/₂, 176 b. 1882r Amerikaner 95¹¹/₁₆ b., do. von 1881 95³/₈ b. Lombarden 190, 189³/₄, 190¹/₄ b. Silberrente 57 b. u. B. Galizier 264 b. Spanier 32 b. Elisabethbahn 255¹/₄, 254 b. u. G. Nordwestbahn 215³/₄ G. Bankactien 751 G. Württemb. Notenbank 115³/₄. Italien.-Deutsche Bank 89 b. u. G. Sehr lebhaft und fest.

Berlin, 16. Octbr. (Schlußbericht.) Roggen per October 59¹/₂, per April-Mai 59¹/₄. Oel per October 29¹/₂, per April-Mai 28¹¹/₁₂. Spiritus per October 22 Thlr. 25 Sgr., per April-Mai 21 Thlr. 13 Sgr.

Köln, 16. Oct. (Schlußbericht.) Weizen animirt, effec. hiesiger 9¹/₂ Thlr., per Nov 8 Thlr. 19 Sgr., per März 8 Thlr. 23¹/₂ Sgr., per Mai 8 Thlr. 26 Sgr. Roggen animirt, effectiv hiesiger 6 Thlr. 12¹/₂ Sgr., per November 6 Thlr. 9¹/₂ Sgr., per März 6 Thlr. 14¹/₂ Sgr., per Mai 6 Thlr. 15 Sgr. Rüböl höher effect. hiesiges 16¹⁰/₁₂ Thlr., per October 14⁴/₅ Thlr., per Mai 14⁸/₁₀. Leinöl 12¹/₁₀.

Hamburg, 16. Octbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Octbr.-Nov. 5400 Pfd. netto 165 Br., 164 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 5000 Pfd. 171 Br., 170 G. (MB.) Roggen per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. netto 115 Br., 114 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 121 Br., 120 G. (MB.) Rüböl loco 30⁵/₁₀, per October 29³/₄, per Mai —. Spiritus loco —, per April-Mai 20. Kaffee sehr fest.

Paris, 16. Octbr. **Rüböl** behauptet, per Octbr. 118. —, per Novbr.-Decbr. 118. 75, per Jan.-April 119. 50. Mehl, 8 Marken, behaupt., per Octbr. 88. 50, per November 88. 75., per Nov.-Febr. 68. 75. **Zucker**, disponibel, 65. —.

Amsterdam, 16. Octbr. Weizen still. Roggen loco fest, per October 210, per Mai 224¹/₂. Reps per October 85. Rüböl loco 49¹/₄, per Herbst 46³/₄.

Neustadt, 14. Oct. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 8 fl. 6 kr., Korn 5 fl. 40 kr., Spelz 6 fl. 7 kr., Gerste 5 fl. 5 kr., Hafer 4 fl. 10 kr.

Landstuhl, 16. Oct. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 5 fl. 36 kr., Spelz 5 fl. 6 kr., Hafer 3 fl. 43 kr.

Nürnberg, 14. Oct. (**Hopfen.**) Am Markt fehlen die feinsten Saazer und Spalter Qualitäten. Der heutige Markt verkehrte, gleich seinen Vorgängern, bei einer Zufuhr von 300 Ballen in fester Haltung; der Verkauf ging, da die Zahl der Käufer Samstags geringer ist, etwas ruhiger von Statten, und konnten Preise ihren gestrigen Stand gut behaupten. In feinen Sorten sind mehrere Käufe in Spalter Land, Mittellage zu 170—175 fl., Hallertauer 160—170 fl., gute Gebirgshopfen 141—150 fl. angezeigt und bleiben vorherrschend bessere Sorten gefragt. Die Notirungen lauten: Markthopfen, Prima 125—135 fl., Secunda 115—120 fl.; Spalter Land, Mittellage 170—175 fl., leichte Lage 140 bis 160 fl.; gute Gebirgshopfen 136—145 fl.; Hallertauer, Prima 175—160 fl., Secunda 150—160 fl.; Elsässer, Prima 140 bis 144 fl., Secunda 125—135 fl.; Württemberger, Prima (nominell) 160—170 fl., Secunda 140—155 fl.; Polen 130 bis 140 fl.; Altmärker 96—105 fl.; Oberösterreicher 137—140 fl.

Frankfurt, 16. Oct. (**Viehmarkt.**) Der heutige Markt war im Durchschnitt gut befahren. Kälber gingen abermals in die Höhe und sind fast nicht mehr zu kaufen. Hämmel viel am Platz und billiger. Angetrieben waren: 340 Ochsen, 270 Kühe und Rinder, 140 Kälber und 690 Hämmel. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	36—38 fl.	2. Qu.	35	fl.
Kühe und Rinder	1. „ „ „	33	„ 2. „	30	„
Kälber	1. „ „ „	38	„ 2. „	—	„
Hämmel	1. „ „ „	28—29	„ 2. „	—	„

Köln, 14. Oct. Für **raffinirte Zucker** empfingen in den letzten acht Tagen die hiesigen Raffinerieen ansehnliche Ordres auf Melis vom Oberrhein ec.; auch hier am Platze wurden größere Geschäfte auf Lieferung per November abgeschlossen. Vorräthe blieben sehr knapp. Die Notirungen sind: Feinste Raffinade mit Etiquette Thaler 17⁷/₁₀, Raffinade Thlr. 17, Melis Nr. 1 Thlr. 16⁸/₁₀, Nr. 2 16⁷/₁₀, Nr. 3 16⁶/₁₀, gemahlene Raffinade 16⁴/₁₀, gemahlener Melis 15⁸/₁₀ Thlr., Candis, weiß 21 bis 22, halbweiß 19¹/₂—20¹/₂, gelb 18, schön hellbraun 17⁸/₁₀, hellbraun 17⁵/₁₀ Thlr.; R. Farin Nr. 18 Thlr. 15⁸/₁₀, Nr. 15 13 Thlr., Nr. 12 12⁵/₁₀ Thlr.; Raffinirter Rüben-Syrup Thlr. 6; Ima Colonial-Syrup Thlr. 9¹/₂.

Magdeburg, 14. Oct. In vergangener Woche war der **Spiritushandel** bewegt. Die Preise in Folge des Verganges in Berlin theilweise steigend. **Kartoffelspiritus** loco unter Rückgabe der Fässer 20—20¹/₂—21, 21 Thlr. für 8000 pCt. Tralles bezahlt, für kurze Lieferungen 1 Thlr. über Berliner Notiz am Tage der Ablieferung gefordert, aber ohne Beachtung. **Rübenspiritus** loco 19—20 Thlr. bezahlt, heute 21 Thlr. Br. Abschlüsse auf frühere Lieferung sind uns nicht bekannt geworden.

Magdeburg, 14. Oct. **Raffinirte Zucker** erzielten in der abgelaufenen Woche bei guter Kauflust einen successiven Preisaufschlag von ¹/₆—¹/₄ Thlr. für sämmtliche Qualitäten und darin ca. 34,000 Brode und ca. 7000 Ctr. gemahlene Zucker und Farine. Die Notirungen sind: feinste Raffinade incl. Faß 16⁷/₁₂ Thlr., fein do. do. 16¹/₃ Thlr., gemahlene do. do. 16 bis 16¹/₁₂ Thlr., fein Melis excl. Faß 16 bis 16¹/₆ Thlr., mittel do. do. 15⁵/₆ bis 15¹¹/₁₂, ord. do. do. 15¹/₂, gemahlen do. incl. Faß 14⁵/₆ bis 15¹/₆ Thlr., Farin do. do. 12—14 Thlr. Runkelrüben-Syrup 45 Sgr. per Ctr. excl. Tonnen.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Immobiliarversteigerung.

[5682] Die Wittwe und zwei Söhne des zu Zweibrücken verlebten Bezirksbauschaffners Christian Portheller, als: a. Josephina, geborne Riedler, Wittwe, gegenwärtig in Homburg wohnhaft; b. die Söhne: 1) Christian Portheller, Holzhändler, in Zweibrücken wohnhaft; 2) Max Portheller, Kaufmann, gegenwärtig in Homburg wohnhaft, lassen an den sogleich angegeben werdenden Tagen und Orten nachverzeichnete Liegenschaften der Abtheilung wegen in Eigenthum versteigern:

A. **Montag den 30. October 1871,** Morgens 9 Uhr, zu Homburg in der Behausung von Ernst Dümmler:

Bann von Homburg.

1) 23 Morgen Wiesen am Zweibrücker Weg in passenden Loosen.
2) Ein Morgen Acker am Schloßberg.
3) 9 Morgen Wald und 3 Morgen Acker mit Steinbruch ein Ganzes bildend.

B. **Dienstag den 31. October 1871,** Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken auf dem Stadthause:

Ein zu Zweibrücken an der Contwiger Straße stehendes neu erbautes Wohnhaus mit Gaseinrichtung, Hinterbau, Hofgering mit Brunnen und Garten.

Zweibrücken, den 24. October 1871.

Guttenberger, kgl. Notär.

Theilungsversteigerung.

[5704] **Donnerstag den 2. November 1871,** des Nachmittags um 1 Uhr, zu Steinbach in der Behausung des Wirthes Philipp Bauer,

werden vor dem hierzu committirten kgl. Notär Schmolze in Winnweiler der Untheilbarkeit wegen die nachbezeichneten Liegenschaften, Steinbacher Bannes, in Eigenthum versteigert, als:

1) 11 Dec. ein Wohnhaus mit Gärtchen und Hofraum zu Steinbach;
2) 11 Decim. ein Gärtchen allda;
3) 3 Tagw. 65 Dec. Acker in 6 Parcellen;
4) 20 Dec. Wiese in einer Parcelle.

Die Eigenthümer dieser Liegenschaften sind die Wittwe und Kinder des in Steinbach verlebten Nagelschmiedes Valentin Glas, als: I. dessen Wittwe Margaretha Suhland, gewerblos, II. dessen Kinder aus seiner Ehe mit derselben, als: 1) Valentin Glas, 2) Peter Glas, 3) Johannes Glas, alle drei Nagelschmiede, 4) Jacob Glas, Schneider, 5) Katharina Glas, gewerblos, Ehefrau des Schneiders Karl Becker, 6) Jacobine Glas, gewerblos, Ehefrau des Händlers Peter Ritterspach, 7) Margaretha Glas, noch minderjährig und gewerblos, hier vertreten durch ihre genannte Mutter Margaretha Suhland, bei der sie geschäftlich wohnend ist, als Vormünderin und durch Valentin Glas, genannt, als Nebenvormund — sämmtliche Vorgenannten in Steinbach wohnend, 8) die Kinder des verlebten Sohnes Karl Glas, aus dessen Ehe mit der hinterbliebenen gewerblos in Standenbühl wohnenden Barbara Kapp, als: a. Friedrich und b. Elisabeth Glas, beide noch minderjährig und gewerblos, bei ihrer Mutter Barbara Kapp wohnend, vertreten durch dieselbe, als ihre Vormünderin und durch Valentin Glas genannt, als ihren Nebenvormund; — die genannten Ehemänner selbst interessirt der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen.

Winnweiler, den 15. October 1871.

Der königl. Notär,
C. Schmolze.

Versteigerung.

[5571] **Montag den 23. October 1871,** des Nachmittags um 2 Uhr, zu Winnweiler im Gasthaus zum Donnersberg, läßt Herr Cornelius Loffet, Handelsmann daselbst, auf Eigenthum versteigern:

14 Dec. Fläche, worauf ein Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Hofraum mit Brunnen, und allen übrigen Zugehörungen, 23 Dec. Garten und 92 Dec. Wiese dabei, alles im Ort Winnweiler neben Peter Scherer, Karl Meyer Wittwe, Bach und Straße.

Dieses Anwesen, in einer der frequentesten Straßen von Winnweiler (**Station der Alsenzeisenbahn**) befindlich, mit einer Fronte von 31 Meter 38 Centimeter, hinten vom Bach begrenzt, eignet sich seiner vortheilhaften Lage, der Größe der Gebäulichkeiten, welche sowohl gegen die Straße zu wie auch in den Garten und in die Wiese hinein noch beliebig erweitert werden können, sowie der damit verbundenen Wasserkraft wegen vorzüglich zum Betriebe einer Brauerei oder Gerberei, überhaupt zur Anlage einer Fabrik.

Je nach den Liebhabern wird es auch in Abtheilungen versteigert;

ferner:
140 Dec. Wiese in der Peterweide und
107 Dec. Wiese in der Schwann,
beide Wiesen in der Gemarkung von Winnweiler.

Winnweiler, im October 1871.

C. Schmolze, kgl. Notär.

Geschäfts-Verkauf.

[4374] Ein frequentes Manufactur- und Colonialwaaren-Geschäft einer Stadt der Pfalz, Knotenpunkt der Bahn, mit elegantem Logis und Laden, ist zu verkaufen.

Reflectanten, denen 12 bis 15,000 fl. disp. Mittel zu Gebote stehen, wollen unter M Nr. 4374 ihre Offerten franco der Exped. d. Bl. zur Weiterbeförderung einsenden.

[6526] Zur bevorstehenden Saison halte mein frisch assortirtes Lager in angefangenen und fertigen

Weiß- und Buntstickereien, Holzschnitzereien, Portefeuillewaaren, Schmucksachen, Glacé-, Winterhandschuhen, Strick- und Stickwolle und Seide aller Art, Wollenwaaren,

sowie in allen in das Kurzwaarenfach einschlagenden Artikeln bestens empfohlen.

Neustadt a. H., den 4. October 1871.

Paul Krez.

Hessische Bank in Kassel.

Capital: 10,000,000 Thlr.,

wovon vorerst 1,000,000 Thlr. in 10,000 Actien à 100 Thlr. in vollgezahlten Stücken emittirt sind.

Mitglieder des Aufsichtsraths:

Ober-Vorsteher Freiherr von Milchling in Münden.
Vorsitzender.
Banquier **Sussmann**, Firma: **Sussmann & Heidenreich** in **Berlin.**
Stellvertr. Vorsitzender.
Commercienrath **Braun** in **Hersfeld.**
Banquier **Isaak Katzenstein** in **Kassel.**
Hofbanquier und Commercienrath **Moritz** in **Weimar.**
Banquier **Joseph Pinkuss**, in Firma: **Feig & Pinkuss** in **Berlin.**
Generalconsul **Spiegelthal** in **Berlin.**
Banquier **Anton Wolff**, in Firma: **Hirschfeld & Wolff, Berlin.**

Vorstand:

Bankdirector **Rob. Baumann, Berlin,** als Delegirter des Aufsichtsraths.
Bankdirector **Julius Hahlo** in **Kassel.**

Procuranten:

Bankrendant **Hermann Trinius.**
Bankbuchhalter **W. Groll.**

Bank-Justiziar:
Rechtsanwalt und Notar **Dr. Fr. Renner** in **Kassel.** [5689]

Eröffnung der Bureaux:
Montag, den 16. October 1871.

Geschäfts-Eröffnung.

[5361] Einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publicum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze, Hauptstraße, gegenüber der Kirche, ein

Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft

eröffnet habe.

Bei billiger reeller Bedienung und festen Preisen empfehle solches, indem ich um geneigten Zuspruch bitte, in **sämmtlichen** Kleiderstoffen und Seidenzeugen, Shawls, Tuchen und Buckskins, Mantelstoffen, Tischdecken, Trillichen, Barchenten, Bettzeugen, Bielefelder, Hausmacher, Schlesier Leinen, Cattunen, Tricot-, Pique- und wollenen Decken, Bett-, Sopha- und Salon-Vorlagen, Seiden- und Baumwoll-Sammeten, allen glatten und façonnirten weißen Waaren, Vorhangstoffen, Gebild-, Möbel- und Flanellstoffen, Negligé-Gegenständen 2c., sowie sämmtlichen in das obenerwähnte Fach einschlagenden Artikeln bestens.

Neustadt a. H., den 30. September 1871.

Hochachtungsvoll
Johann Steuer.

[5707] **Grabsteine-Ausverkauf**
bei V. Koch in Neustadt an der Haardt.

Kaufmännischer VEREIN Mannheim.

Mittwoch den 18. October 1871,
Abends 8 Uhr,
Vereinsversammlung.

Tagesordnung:
1) Besprechung über einen Antrag des Heilbronner Vereins.
2) Vereinsangelegenheiten. [5682]

Empfehlung.

Johann Wittmann
in
Rhodt bei Edenkoben (Pfalz)
empfiehlt sich als
Wein-Commissionär
mit reeller Bedienung. [5700]

Ein junger Mann, der die Buchführung versteht, schön schreibt und die **Holzhandelbranche** kennt, wird für sofortigen Eintritt von der Unterzeichnung gesucht.

Leonhard Trautmann
in Worms.
[5653]

[5635] Ein **Gerber** in den fünfziger Jahren, verheirathet — der die Sohlleder- und Oberleder-Gerberei gründlich versteht, und auch im Lederhandel Dienste leisten kann — sucht eine Stelle als Geschäftsführer.

Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

[5676] Als **Portier** für unsere Zuckerfabrik suchen wir einen hierzu geeigneten Mann. Frühere **Unteroffiziere**, wenn auch **Halbinvaliden**, erhalten den Vorzug.

F. & C. Karcher in Frankenthal.

Hirschel's Hôtel
jetzt Wexstraße 23, Hamburg.

[5663] Unterzeichneter empfiehlt sein neues Etablissement, welches 50 der schönsten Zimmer, Restauration und Café enthält, alles den Anforderungen der Neuzeit gemäß eingerichtet; besonders zu empfehlen für das durchreisende Publicum.

Küche streng nach dem jüdischen Ritus.

Ergebenst
Adolf Hirschel.

[5612] Ein mit guter Schulbildung versehenes gewandtes **Mädchen** von angenehmem Aeußeren wünscht in einen Laden placirt zu werden; dasselbe sieht nicht auf hohe Bezahlung, sondern nur auf freundliche Behandlung. Gefl. Offerten unter Nr. 5612 befördert die Exped. d. Bl.

[5702] Für ein lebhaftes Manufacturwaaren-Geschäft in einer größeren Stadt der Vorderpfalz wird ein angehender Commis als Verkäufer zu engagiren gesucht.

Gefl. Franco-Offerten unter Nr. 5702 beliebe man an die Exped. d. Bl. zu adressiren.

[5701] **Ein Commis,** in dem Eisenfach erfahren, gewandter Verkäufer und mit den Magazin-Arbeiten vertraut, findet sofortige Stelle bei

Jacob Ufer, Landau.

[5436] Ein junger Mann, der eine Gewerbschule mit Erfolg besucht hat, wünscht in ein Manufactur- oder Colonial-Waarengeschäft als Lehrling einzutreten.

Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Freie Commisstelle.

[5600] Ein Commis, welcher auch in Buchhaltung und Correspondenz gewandt ist, und ein angehender tüchtiger Commis werden zu engagiren gesucht. Eintritt bald.

Franco-Offerten unter Chiffre W. H. 5600 befördert die Exp. d. Bl.

Für Seifensieder.

[5655] In der Seifenfabrik von **Jean Müller** in Ludwigshafen wird sofort ein tüchtiger Gehilfe bei gutem Lohn gesucht.

[4371] Ein gebildetes Frauenzimmer aus guter Familie, welches im Haushalten und in der Küche vollkommen erfahren ist, schon längere Zeit selbstständig eine Haushaltung führte, wünscht bei einem Wittwer eine Stelle, würde auch die Erziehung von größeren Kindern dabei übernehmen. Die besten Zeugnisse stehen zur Seite. Näheres in der Exped. d. Bl.

[5577] Eine ruhige Familie sucht eine anständige Wohnung von zwei bis drei Zimmern mit oder ohne Küche. Näheres in der Exp. d. Bl.

Annonce.

[5646] In ein Colonial-, Kurz- und Manufacturwaarengeschäft wird ein Lehrling mit guter Vorbildung zum Eintritt auf den ersten November gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Uhrmacher-Gehilfe u. Lehrling

[5485] Ein durchaus erfahrener Uhrmacher-Gehilfe wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Auch kann ein junger Mann aus anständiger Familie, der die Uhrmacherei gründlich erlernen will, als Lehrling aufgenommen werden.

J. Zettler, Uhrmacher,
in Sulzbach bei Saarbrücken.



[5613] Von heute an erste Qualität **fette Schweine** zu haben bei **Karl Gebhard** in den 3 Mohren in Ludwigshafen.

Frankfurter Börse
vom 16 Oct. 1871

Staats-Papiere.	Pr. comptant. Papier	Pr. comptant. Geld.
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	100¼
" Schatzanweisungen	—	100
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	99⅝
" 3½% Staatsschuldsch. à 105	85	—
Frankf. 3½% Obligationen	—	8[illegible]
" 3% "	—	76[illegible]
Nassau 4½% "	—	97[illegible]
" 4% "	—	9[illegible]
" 3½% "	—	8[illegible]
Bayern 5% Obligationen	—	100[illegible]
" 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
" 4½% ½jähr. do.	—	10[illegible]
" 4½% ¼jähr. do.	—	10[illegible]
" 4% 1jähr. do.	—	9[illegible]
" 4% ½jähr. do.	—	9[illegible]
" 4% Ablösungs-Rente	—	94[illegible]
" 3½% Obligationen	—	8[illegible]
Würtbg. 4½% Obligationen	—	9[illegible]
" 4% "	—	9[illegible]
" 3½% "	—	[illegible]
Baden 4½% " à 105	—	9[illegible]
" 4% " à 105	—	[illegible]
" 5% do. von 1862	—	[illegible]
Gr.Hess. 5% Obligationen	103¼	—
" 4% "	—	96[illegible]
" 3½% "	—	91[illegible]
Oester. 4⅕% Oblig. Z. in Silber	—	57
" 4⅕% Rente in Papier	—	47⅝
do. do.	—	47⅝
" 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	46½	—
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1854	—	99⅝
Amerika 6% " 1882r v. 1861	—	9[illegible]
" 6% " 1882r v. 1862	—	9[illegible]
" 6% " 1885r v. 1865	—	96

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Geschäft. Papier.	Pr. Geschäft. Geld.
8% Frankfurter Bankactien à 500	—	1[illegible]
4% Darmstädter " à 250	—	417⅝
8% Oesterr. Nat.-Bankaction	—	7[illegible]
5% do. Creditactien Oest. W.	—	[illegible]
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	[illegible]
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	1[illegible]
Taunusbahn-Actien à fl. 250.	—	[illegible]
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	49¾	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	[illegible]
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	[illegible]
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	193
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	1[illegible]
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	[illegible]
5% Oesterr. Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	379
5% Oest. Süd. Lomb. Staatsb. à fr. 500	—	[illegible]
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins [illegible]	—	[illegible]
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	—	[illegible]
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	[illegible]
5% Ludwh. Bexbach. Pr.-Oblig.	—	102
4½% do. do.	—	99⅝
4% do. do.	—	91⅝
5% Hess. Ludw.-Pr.-Oblg. i. Thlr.	—	[illegible]
4½% do. do. do.	—	97⅝
4½% do. do. i. fl.	—	97⅝
4% do. do. i. Thlr.	—	[illegible]
5% Böhm. Westb. Prior 1. S. 6 7	—	79
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	—	[illegible]
5% do. 2 Em 6 7	—	[illegible]
5% do. steuerfrei, neue Em	—	[illegible]

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	40-42
Holländische 10-fl.-Stücke	9	52-54
Rand Ducaten	5	34-36
20 Franken-Stücke	9	18-19
Englische Sovereigns	11	46-48
Dollars in Gold	2	24½-25½

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 20 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 244 Ludwigshafen, Dienstag 17. October 1871. Zweites Blatt.

Deutsches Reich.

* **Speyer,** 17. Oct. Das schon erwähnte Schreiben des Capitelsvicars Hrn. Busch an Hrn. v. Lutz lautet nach der „Rheinpf.", die indessen das Datum nicht angiebt, folgendermaßen:

„Ich erachte es hinwieder als eine Pflicht, Ew. Exc. ehrerbietigst Abschrift eines Schreibens vorzulegen, welches vom hiesigen Capitular-Vicariat an den hochwürdigsten Herrn Erzbischof von München auf hochdessen Mittheilung der unterm 26. Sept. abhin an Ew. Exc. ergangenen Note gerichtet worden ist.

„Nicht umhin kann ich dabei, Ew. Exc. mein aufrichtiges Bedauern über die bedenkliche Bahn auszudrücken, in welche die obschwebenden kirchlichen Fragen gelenkt worden sind. Ew. Exc. Schreiben vom 27. Aug. abhin geht von zwei Anschauungen aus, welche mit den Principien der geoffenbarten Religion, wie diese von der katholischen Kirche vertreten sind, in dem unversöhnlichsten Widerspruche stehen.

„Auf der einen Seite suchen Ew. Exc. das Kriterium der geoffenbarten göttlichen Wahrheit, statt in dem Ausspruche des von Gott selbst bestellten kirchlichen Lehramtes, in der Meinung und Ansicht einiger Gelehrten, und nehmen so die Unfehlbarkeit, welche alsdann nicht nur dem Papste, sondern der Kirche überhaupt bestritten werden muß, genau betrachtet, für die Thesen der menschlichen Wissenschaft in Anspruch, die doch so vielfach dem Irrthum ausgesetzt ist.

„Auf der anderen Seite gehen Ew. Exc. offenbar von einer Auffassung der Kirche aus, wornach deren unmittelbare göttliche Institution verkannt und ihr rechtlicher Bestand von der jeweiligen Gesetzgebung des Staates abhängig gemacht wird; während die Kirche, zufolge jener göttlichen Institution mit selbstständiger Autorität bekleidet, in ihrer Lehre unabhängig neben den ebenfalls auf göttlicher Anordnung beruhenden Staat gestellt ist, nicht um denselben zu befeinden, sondern im Einvernehmen und Einklang mit ihm die höchsten Zwecke des Menschengeschlechtes zu verwirklichen.

„In solcher Weise gelangen Ew. Exc. auf einen zu unabsehbaren Inconsequenzen und Verwickelungen führenden Standpunkt, auf welchen die katholische Kirche schlechterdings nicht zu folgen vermag. Aber auch das ist meine innigste Ueberzeugung, daß auch die bayerische Staatsregierung sich in nicht allzulanger Zeit über die Unhaltbarkeit dieses Standpunktes vergewissert finden wird."

Angesichts der Ereignisse in München wird man sich dieser naiven Sprache gegenüber kaum eines Lächelns enthalten können.

* **München,** 16. Oct. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer, in welcher die erzielten Gesammtbeschlüsse und das kgl. Vertagungsrescript verlesen wurden, hatte man auf umlaufende Gerüchte hin eine Demonstration der Ultramontanen gegen die ministerielle Beantwortung der fortschrittlichen Interpellation erwartet, aber vergebens. Der Präsident v. Ow schloß die Sitzung mit dem Wunsche eines „baldigen fröhlichen und friedlichen Wiedersehens", und die Herren gingen mit dem bösen Stachel im Herzen auseinander; sie waren am Samstag nicht einig geworden, da das „Deutsche Haus" einem Vorschlag des „Bamberger Hofes" auf Erlaß einer Adresse an den König mit Mißtrauensvotum nicht zugestimmt hatte. Sie können sich's jetzt in den Ferien überlegen. Zur Berichterstattung über den Kolb'schen Trennungs-Antrag haben sie den Hrn. Ruland bestellt, der den leeren Rahmen schon mit einem den Ultramontanen lächelnden Bilde versehen wird, falls die Parze nicht vorher der Kammer den Lebensfaden abschneidet. An sonstigen Notizen ist noch nachzutragen, daß der famose Protest gegen die fortschrittliche Interpellation von 76 Patrioten unterzeichnet war, denen 4 andere sich noch später anschlossen, so daß die Gesammtpartei — von den Zuhältern abgesehen — 80 Mitglieder zählt, die in der staatskirchenrechtlichen Frage einig sind. Bemerkenswerth ist auch noch, daß die Herren jetzt fleißig Punkte des liberalen Programmes cultiviren, um sich ein Relief zu geben: wie Hr. Kolb den Trennungs-Antrag, freilich ohne positive Inhaltsangabe, sich aneignete, so will jetzt sein College Dr. Huttler zur Budgetberathung Aufbesserung der Gehaltsverhältnisse der mittleren und niederen Beamtenklassen beantragen. Um so besser für diese!

In der bayerischen Reichsrathskammer ist durch Auflösung der Fideicommisse zweier gräflicher Familien die Zahl der erblichen Räthe um 2 vermindert worden. Die neuliche Meldung über Ernennung von 2 lebenslänglichen Mitgliedern wird nunmehr als verfrüht bezeichnet.

Den Abgeordneten zum Deutschen Reichstag ist auch auf den Ostbahnen und auf den Pfälzischen Bahnen freie Fahrt gewährt.

S. **Aus Rheinhessen,** 14. Oct. Bei der jüngsten Berliner Versammlung der „Evangelischen" („Reichsmucker" nennen sie die Menschen), worin auch der Kaiser des Deutschen Reiches erschien, gilt es, sich, wenn irgendwo, an das viel ge- und mißbrauchte Wort Machiavells zu erinnern, daß Gewalten mit denselben Mitteln forterhalten werden, durch die sie ins Leben traten. Den Militärstaat des großen Königs übernehmen, schreibt L. Bamberger in seiner Biographie des Fürsten Bismarck, und seinen Staat des freien Gedankens zurückstoßen, das heißt für Vergangenheit und Zukunft sich gleich blind machen, das heißt von dem Urbilde nur den Rahmen anstarren und nicht den Inhalt erfassen. Wer mit den Vertretern des Soldatenthums in Preußen rechtet, kann heute an manchen Stellen schwach befunden werden; wer aber mit den Vertretern des protestantischen Pfaffenthums rechtet, der hat Alles für, Nichts gegen sich. Nicht so sehr der Soldatengeist steht noch zwischen Preußen und Deutschland als der Geist einer hochmüthigen Kirchenzunft, die an allem Leben und aller Entwickelung unbetheiligt ist. Glücklicherweise liegt hier der Trost dicht neben dem Uebel. Denn was der Verstandesarbeit der Zeit am feindlichsten gegenübersteht, das wird auch täglich von ihr am meisten besiegt.

Kaum ist diesen bereits vor mehreren Jahren geschriebenen treffenden Gedanken etwas beizufügen. Damit ist diese ganze Veranstaltung der Generalsuperintendenten, Oberkirchenräthe und frommer Generäle gerichtet. Was wollen alle diese Excellenzen und Hochwürden mit ihrem Redeschwall? Eine Hoch- und Hofkirche, deren abschreckendes geschichtliches Erzeugniß die innerlich zum Tode erstarrte englische Kirche mit ihren alles Leben erstickenden 39 Artikeln ist. Solches bringen sie in Deutschland einmal nicht mehr fertig, dafür ist unser Volk glücklicherweise „verloren". In ihren eigenen Reihen zeigte sich denn auch diesmal wieder das „Nicht Eins-Sein", während sie doch zur Constatirung des Gegentheils zusammentraten. Eine Einheit in der Starrheit des Dogma giebt es nicht mehr, daher ja die Existenz der sog. Vermittelungstheologie, deren Väter im preußischen Oberkirchenrath sitzen (Dorner und Consorten). Viele von ihnen wollen die Union, während Andere sie verfluchen. Der Kreuzzug wider den deutschen Protestantenverein, wofür die Octoberveranstaltung hauptsächlich mitdienen sollte, ist mißlungen, zu einem kräftigen Bannfluche war die pastorale „Einheit" in sich zu schwach, und mit guten wie bösen — Wünschen ging man auseinander. Es lag eine gewisse fromme Befangenheit über den Herren, welchen das Volk fehlt, das, dagegen ist historisch, geistig und thatsächlich nicht aufzukommen, die protestantische Gemeinde und Kirche bildet. Das Stück könnte heißen: „Viel Lärm um Nichts", wobei nur herzlich zu bedauern ist, daß viel edle Kraft sich darin abarbeitet, ohne der Gesammtheit innerlich und wahrhaftig zu nützen. Die gewollte künftige Reichskirche kommt, aber nur als deutsche Volkskirche, oder sie kommt niemals. Dann wären sectirerische Conventikel das traurige Ende. Dazu ist aber Gottlob das deutsche Volk noch zu gesund, zu treu und frei auch in seinen religiösen Bedürfnissen.

Bayerischer Landtag.

* Der von den Abgeordneten Frankenburger, Crämer, Gerstner, Herz und Kraußold eingebrachte Antrag auf Gründung eines allgemeinen Staatsschulfonds und auf Aufhebung des Schulgeldes für den Unterricht in der Volksschule lautet folgendermaßen: Die kräftigste Förderung der allgemeinen Volksbildung gehört zu den wichtigsten Aufgaben des Staates. Sie ist vor Allem für den Frieden im Inneren, für die Freiheit, Größe und den Wohlstand des Landes entscheidend. Der allgemeinen Volksbildung gebührt kein kleiner Antheil an den ruhmreichen Siegen des deutschen Volkes über die Franzosen und an der Wiederherstellung des Deutschen Reiches. Die Volksschule hat die erste Aufgabe, die allgemeine Volksbildung zu schaffen und zu pflegen. Sie erfordert daher mit Recht die ganz besondere Aufmerksamkeit und Rücksicht des Staates. Wegen des großen Einflusses der materiellen Lage der Lehrer auf die Schule wurde erstere auch in Bayern seit langer Zeit schon als wichtig in's Auge gefaßt, deren Verbesserung als dringliches Bedürfniß anerkannt und auch Seitens der Staatsregierung bei Aufstellung des Budgets für die 11. Finanzperiode mit Recht berücksichtigt. Gleich wichtig und gleich begründet ist der oft und allgemein laut gewordene Anspruch auf Unentgeltlichkeit des Schulunterrichts. Die Aufhebung des Schulgeldes in den Volksschulen und die Uebernahme der entsprechenden Last von Seite des Staates wird auch von um so größerer Bedeutung für das Volksschulwesen sein, als die Unentgeltlichkeit des Unterrichtes dem vom Staate mit Recht geübten Schulzwang entspricht und letzterer in ersterem die beste Rechtfertigung findet. Die nachhaltige Sicherung einer besseren materiellen Lage der Lehrer und Schule wird am besten durch Gründung eines allgemeinen Schulfonds erreicht, dessen Zinsen wenigstens einen Theil der zur Erreichung bezeichneter Zwecke erforderten Mittel bieten und zur wenn auch nur allmählichen Verminderung der die Steuerpflichtigen treffenden Last dienen. Die Mittel zur Gründung dieses Fonds aber dürfen mit gutem Recht aus den von Frankreich entrichteten und noch zu entrichtenden Kriegsentschädigungsgeldern entnommen werden. Aus diesen Gründen erlauben sich die Unterzeichneten den Antrag zu stellen: Hohe Kammer wolle beschließen: 1) aus dem auf Bayern treffenden Antheil an den französischen Kriegsentschädigungsgeldern sei die Summe von zehn Millionen Gulden zur Gründung eines Staatsschulfonds zu verwenden; 2) das Schulgeld für den Unterricht an der Volksschule ist aufgehoben; der Betrag desselben wird zur Tilgung aus der Staatskasse beziehungsweise aus den Zinsen des zu errichtenden Staatsschulfonds übernommen.

Telegramme.

*. **Stuttgart,** 17. Oct. Die Versammlung württembergischer Gewerbvereine, wobei 33 Vereine vertreten waren, verwarf einstimmig die vom Bundesrathe vorgeschlagene Münzreform und erklärte sich für Einführung des Frankensystems.

*. **Bern,** 16. Oct. Der Bundesrath hat den schweizerischen Gesandten in Berlin, Oberst Hammer, eventuell zur Unterzeichnung des dem deutschen Reichstage vorgelegten, zwischen den Regierungen des deutschen Reiches, Italien und der Schweiz abgeschlossenen Vertrages über den Bau der St. Gotthardbahn ermächtigt.

*. **London,** 17. Oct. „Times" bespricht die Thronrede des Deutschen Kaisers in sehr anerkennender Weise, und hält es undenkbar, daß Deutschland unter Preußens Führung in innere Zwistigkeiten zurückfalle. Sie stimmt der Münzreform und der von dem Kaiser Frankreich gegenüber bekundeten hochherzigen Politik zu.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 17. Oct. (Schlußcourse.)
Stimmung: lebhaft.

Nordd. Bundes-Oblig.	100 [illegible]	Hess. Ludwigsb.-Actien	163 [illegible]
„ Schatzscheine	100 [illegible]	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	193 [illegible]
Bayer. 5% Obligat.	100 [illegible]	„ Maxim.-B.-Actien	139 [illegible]
„ 4½% do. ½jähr.	100 [illegible]	„ Nordbahn-Actien	119 [illegible]
„ 4% do. ½jähr.	95	Elisenbahn-Actien	118
Silberrente	57	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	101 [illegible]
Papierrente	47 [illegible]	4% „	91 [illegible]
Spanier 3% ausl. Schuld	31	Bayer. Präm.-Anlehen	112 [illegible]
1881r Amerikaner	99 [illegible]	Bad. „	111
1882r „	95 [illegible]	Creditloose	179 [illegible]
Oesterr. Creditactien	253 [illegible]	1860r Loose	85 [illegible]
„ Nationalbank	755	Wechsel auf Amsterdam	98 [illegible]
Oestr. Franz.-Staatsb.	[illegible]	„ „ Antwerpen	[illegible]
Süd-Lomb. Staatsb.	180 [illegible]	„ „ Hamburg	87
Elisabethbahn	255 [illegible]	„ „ London	118 [illegible]
Bayer. Ostbahn-Actien	140 [illegible]	„ „ Wien	88 [illegible]

New-York, 16. Oct. (Schlußcourse.)

Gold	113 [illegible]	Baumwolle	20 [illegible]
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108 [illegible]	Mehl	7 30
6% 1882er U.S. Bonds	114 [illegible]	Petroleum (Philadel.)	23 [illegible]

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 18. October: „Der schwarze Domino." Komische Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen des Scribe, von Lichtenberg. Musik von Auber. Anfang 6 Uhr.

Meß-Anzeige.

[5722⅟₆] Die Spätjahrsmesse dahier beginnt **Sonntag den 29. d. M.** und endet **Sonntag den 5. Nov. l. J.**

Die Meßstandplätze werden Freitags und Samstags vorher bei der Stadteinnehmerei vergeben.

Speyer, den 16. October 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Eberhardt.

Die
musikalischen Akademieen
des hiesigen
Hoftheater-Orchesters

finden unter abermaliger Mitwirkung des **Concert-Vereins** statt, welcher bereits die nöthigen Einleitungen getroffen hat, hervorragende Künstler zu gewinnen, und beginnen mit **Samstag den 28. October.** Die verehrlichen Abonnenten des vorigen Jahres, welche reservirte Plätze hatten und zu behalten wünschen, werden gebeten, ihre Anmeldungen Donnerstag den 19. oder Freitag den 20. ds. Mts., Vormittags zwischen 9–12 Uhr, auf dem Hoftheater-Bureau zu machen. Vom 21. d. Mts. an werden auch neu eintretenden Abonnenten Karten abgegeben.

Abonnements-Preis für 6 Akademieen 1871 auf 1872.

Ein reservirter Platz im Saal	fl. 8.
„ „ „ **auf der Gallerie**	fl. 6.
Ein nicht reservirter Platz im Saal	fl. 6.
„ „ „ „ **auf der Gallerie**	fl. 4.

Für **reservirte** Plätze kann nur **auf dem Hoftheaterbureau** abonnirt werden. Abonnements für **nicht reservirte** Plätze sind zu haben: in der Musikalienhandlung des Herrn **Heckel,** auf dem Hoftheaterbureau, und beim Portier des Theaters.

Preise der Einzelbillete.

Ein reservirter Platz im Saal	fl. 1. 45 kr.
„ „ „ **auf der Gallerie**	fl. 1. 30 kr.
Ein nicht reservirter Platz im Saal	fl. 1. 30 kr.
„ „ „ „ **auf der Gallerie**	fl. 1. — kr.

Mannheim, den 16. October 1871. [5723]

Der Concert-Vorstand.

Bekanntmachung.

[5548⅟₅] Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß wir den Herren

Walther & von Reckow in Mannheim

unsere General-Vertretung für das Großherzogthum Baden und die Pfalz übertragen haben.

Chemnitz, 20. September 1871.

Unfallversicherungsgenossenschaft zu Chemnitz,
J. H. Reitz. Adv. **Hammer.**



Zu verkaufen

ein **Concert-Flügel** (Piano Herz) groß Format. Man wende sich an den Vorstand des Cäcilienvereins in Weißenburg (Elsaß). [5667⅟₁]

Die mechanische Werkstätte
von **Benz & Ritter** in **Mannheim**

empfiehlt sich zur Anfertigung von Dampfmaschinen, Fabrik- und Brauerei-Einrichtungen, Pumpen und Blechbearbeitungs-Maschinen, sowie aller in ihr Fach schlagender Arbeiten.

Reparaturen werden schnell und billigst besorgt. [5690⅟₆]

[5684] Vorräthig in **A. H. Gottschicks-Witter** Buchhandlung in Neustadt a. d. H.:

Neueste Auflage.

Soeben ist erschienen:

W. Schünemann's
Frankfurter Kochbuch

enthaltend:

42 Abschnitte der gründlichsten Unterweisung in nahezu 1700 Kochvorschriften für herrschaftliche, Gasthofs- und Privat-Küchen 2c. 2c.

Achte Auflage. Elegant gebunden fl. 2. 45 kr.

Diese neue Auflage ist auf das sorgfältigste umgearbeitet, um 32 werthvolle Nummern bereichert worden und **finden sich überall die vom 1. Januar 1872 ab zur Einführung kommenden neuen Maße und Gewichte beigefügt.**

Frankfurt a. M., den 11. October 1871.

J. D. Sauerländer's Verlag.

Für die bestbekannte
mechanische Spinnerei Bäumenheim

nimmt **Flachs, Hanf** und **Abwerg** fortwährend zum Lohnverspinnen und Weben an:

[5601⅟₀] **Louis Goos, S 2, 20 in Mannheim.**

Die Flachs-, Hanf- und Abwerg-Spinnerei Schornreute-Ravensburg

empfiehlt sich zum Spinnen von Flachs, Hanf und Abwerg unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung.

Der unterzeichnete Agent nimmt Gespinnste zur Besorgung entgegen, und ertheilt nähere Auskunft.

Hochspeyer, im September 1871.

[5157⅟₆] **Adolph Müller.**

Dr. Pattison's Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenweh u. s. w. In Paqueten zu **30** kr. und halben zu **16** kr. bei

G. Christmann in Frankenthal,
Gebrüder Dambach in Dürkheim,
C. Heuffer in Kaiserslautern,
Val. Heupel, Marktpl. in Landau,
J. Todt in Langenkandel,
J. Uhl, Colonialwaarenhandl. in Mannheim,
Carl Helfferich in Neustadt a. H.,
J. M. Rahke in Worms,
L. C. Wend in Zweibrücken.

[5718⅟₁₆]

[5663⅟₆] Zwei gute Gesellen finden dauernde Arbeit bei

Ph. Duncker, Schmiedemeister in Zweibrücken.

[5672⅟₆] Für ein Garn- und Kurzwaarengeschäft en gros & en detail wird ein mit der Branche vertrauter angehender **Commis** gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

[4221⁹⁹]

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt
von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore.**

eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Leipzig**	18. Oct.	nach Baltimore,
D. **Main**	21. Oct.	nach Newyork,
D. **Bremen**	25. Oct.	nach Newyork,
D. **Weser**	28. Oct.	nach Newyork,
D. **Ohio**	1. Nov.	nach Baltimore,
D. **Rhein**	4. Nov.	nach Newyork,
D. **Deutschland**	11. Nov.	nach Newyork,
D. **Berlin**	15. Nov.	nach Baltimore,
D. **America**	18. Nov.	nach Newyork,
D. **Donau**	25. Nov.	nach Newyork,
D. **Baltimore**	29. Nov.	nach Baltimore,
D. **Hansa**	2. Dec.	nach Newyork,
D. **Hermann**	9. Dec.	nach Newyork,
D. **Leipzig**	13. Dec.	nach Baltimore,

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Crt.

Von **Bremen** nach **Neworleans**

D. **Frankfurt** 7. Octbr.; D. **Newyork** 4. Novbr.; D. **Hannover** 2. Dec.

Passage-Preise: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Fracht: Nach New-Orleans L. 2. 10 sh., nach Havana L. 3, beides mit 15 % Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Von **Bremen** nach **Westindien** via **Southampton.**

Nach **St. Thomas, Colon, Savanilla, La Guayra** und **Porto Cabello,** mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der **Westküste Amerika's,** sowie nach **China** und **Japan.**

D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Sonnabend den 7. October;
D. **König Wilhelm I.** Dienstag 7. November,
und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Zu näherer Auskunft und Vertragsabschlüssen sind ermächtigt

Julius Goldschmit in Ludwigshafen,

und die Herren Agenten:
A. Haas in Kandel; **Ph. Deibert** in Zweibrücken; **Sal. Blum** in Otterbach; **Gustav Westheimer** in Grünstadt; **Mathäus Bühl** in Göllheim; **F. Bohm** in Kaiserslautern; **Ph. Grünewald jr.** in Edenkoben; **Joh. Jac. Stork** in Frankenthal; **Christ. Kobell** in Kirchheimbolanden; **Jac. Eisenmann** in Wolfstein; **Simon Neu** in Rockenheim; **Jean Peters** in St. Ingbert; **A. Delobelle** in Landau; **W. Wolf** in Germersheim; **Nikol. Klein** in Hahlkirchen; **Louis Dreßler** in Germersberg; **A. Kimmle** in Bergzabern; **G. Walter** in Landstuhl. [[illegible]]

[1882⁴] Zur Annahme von Passagieren und Accordabschlüssen für vorstehende Dampfer ist bevollmächtigt und empfiehlt sich der concessionirte Agent **C. L. Ott** in Zweibrücken.

Verkaufsanzeige.



[5658⅟₅] In einer größeren wohlhabenden Gemeinde der Vorderpfalz, unweit einer Eisenbahnstation, ist ein schönes **Wirthschafts-Anwesen,** bestehend aus Wohnhaus mit geräumigen Wohn- und Wirthschaftslocalitäten, großem Saal, sehr geräumigen Oekonomiegebäuden, Stallung, Hofraum, sowie großem Garten dabei, eingetretener Familienverhältnisse wegen unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe eignet sich seiner Lage und Räumlichkeiten wegen zu jedem Geschäfte, vorzugsweise aber zur Errichtung und zum Betriebe einer Bierbrauerei, indem weder in der Gemeinde selbst, noch in den in unmittelbarer Nähe gelegenen Orten bis jetzt eine solche besteht, die Lage äußerst günstig und die Räumlichkeiten in bestem Zustande sind.

Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.

Oggersheim, den 14. October 1871.

Obée, k. Notär.

Die Mech. Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei von F. Kerler & Cie. in Memmingen (Bayern)

empfiehlt sich zum Spinnen von **Flachs, Hanf** und **Abwerg** im Lohn. — Der Spinnlohn beträgt per Schneller 4 Kreuzer. — Prompte Bedienung und vorzügliche Qualität der Garne wird zugesichert. — Rohstoffe zur Besorgung übernimmt der Agent:

Herr **Jacob Schmidt V.,** Oelmüller in **Rehborn.** [5705⅟₆]



Zu verkaufen: [6719]

23 Halbstückfaß, jedes über 600 Liter haltend, bei **Alois Schäfer,** Küfer in Wachenheim.

[5767⅟₆] Eine größere Partie feinstpikante **Schweizerkäse** in Laiben, desgl. **Limburger Käse, Häringe** und 200 Paar **Holzschuhe** sind billig zu haben bei

P. H. C. Wagner in Landau.

[5655⅟₄] Bei **J. J. Tascher** in **Kaiserslautern** ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Der Katechismusstreit

in der evangel.-protest. Kirche der bayer. Pfalz.

Eine Denkschrift. Preis 18 kr.

Rein Français — **Français:** gewisse Fremde haben **Kümmelfaakt,** deshalb [illegible] **gepritzelt.**

Steinbach am Glan, den 13. October 1871.

Mehrere Franzosenfänger.

P. S. Fernere Heimsuchung seitens solcher angenehmen Gäste verbeten. [5699]

Specialitäten, aus der Fabrik von

A. Rennenpfennig

in Halle a. S. gegr. 1852. [5150⅟₁₂]

Glycerin-Waschwasser ein wirklich reelles Waschmittel zur Erlangung und Conservirung eines weißen Teints, sowie zur Beseitigung von Haut-Unreinigkeiten. Empfohlen in allen kosmetischen Büchern, Flasche 54 kr. und 28 kr.

Chinesisches (Silber-) Haarfärbe-Mittel färbt sofort und dauernd braun und schwarz, dabei ist es ohne schädliche Bestandtheile, daher ohne jede Gefahr zu benutzen. Flasche 1⅟₂ Gulden und 45 kr.

Voorhof-Geest zur Belebung und kräftigen Anregung der **Haarwurzeln,** deshalb sicher wirkend zur Conservirung und Kräftigung des **Haarwuchses.** Zugleich ein sicher helfendes Mittel bei **Kopfschmerz, Kopfgicht, Migraine** 2c. Flasche 54 kr. u. 28 kr.

Rennenpfennig'sche Hühneraugen-Pflästerchen weltbekannt als ein Radicalmittel zur schnellen und schmerzlosen Vertreibung der so lästigen Hühneraugen.

Dentifrice universelle jeden rheumatischen und örtlichen Zahnschmerz sofort stillend. à Flacon 18 kr.

Das langjährige gute Renommé der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben, bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu haben sind in **Ludwigshafen** bei **M. Renner.**

[5714⅟₁] Eine gebrauchte **Transmission** im Dampfbetrieb wird zu kaufen gesucht.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

[5766] Ein solider und gut empfohlener junger Mann, der in der Grob- und Kleineisenwaaren-Branche gründlich erfahren ist, sucht eine Stelle als **Commis** und bittet um gefl. Offerten sub X. Nr. 1 poste restante [illegible].

[5685⅟₄] **Eine frequente Bierwirthschaft** oder die **Zapfwirthschaft** einer größeren Brauerei wird von einem tüchtigen Manne zu pachten oder zu **übernehmen** gesucht. Franco-Offerten unter J. G. Nr. 5683 besorgt die Exped. d. Bl.

[5710⅟₄] **Zwei Gerbergesellen,** mit der Lederzurichtung vertraut, finden dauernde Arbeit bei

N. Preßler in Neustadt a. H.

[5666⅟₆] Ein braves Mädchen, welches auch nähen und bügeln kann, wird in einen Laden gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Ein Buchbindergehilfe

findet sofort eine dauernde und gute Stelle bei **J. Wolf** in Kusel. [5595⅟₁₄]

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Glas.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 245 — Ludwigshafen, Mittwoch 18. October 1871. — Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen**, 18. October.

Wie scharfsichtig unsere Radicalen sind, wenn sie den Handlungen der „Fortschreiter" gegenüber stehen! So findet der „Nürnb. Anz." in einer kurzen Besprechung des Erfolges, welchen die Herz'sche Interpellation am Samstag gehabt hat, ganz richtig heraus, daß in der gegenwärtigen Abgeordnetenkammer mit ihrer ultramontanen Majorität kein Gesetz zu Stande kommen werde, das der Kirche auch nur eines ihrer Vorrechte im geringsten schmälern könnte, und daß daher ohne eine Kammerauflösung die Worte des Ministers — und folgeweise auch die Interpellation — illusorisch bleiben würden. Auffallend ist nur, daß dieses Bedenken nicht in verstärktem Grade dem Kolb'schen Antrage gegenüber gekommen ist, der seiner inhaltlosen Fassung und Motivirung nach höchstens als Reclame für die „Gesinnungstüchtigkeit" seines Urhebers betrachtet werden kann, denn thatsächlich bot und bietet er der ultramontanen Kammermajorität die Gelegenheit, die „Trennung" von Staat und Kirche in ihrem Sinn auszulegen und Abschaffung des Placet mit Herausgabe des Kirchenvermögens (zu dem sie auch Eherecht und Schulwesen rechnen) zu verlangen, während die Interpellation der „Fortschreiter" den beabsichtigten Erfolg hatte, die Staatsregierung in eine Lage zu bringen, in welcher sie zu der auch vom „Nürnb. Anzeiger" als nothwendige Vorbedingung jeder gesetzlichen Regelung der Trennungsfrage im liberalen Sinne erkannten Kammerauflösung schreiten muß, also freilich zu einer Maßregel, welche der gegen ein Mißtrauensvotum seiner liberalen Wähler von den Ultramontanen aufrecht gehaltene Kolb zu fürchten hat, wenn er nicht bei Neuwahlen gleich als directer Candidat der letzteren austreten will, was ihm indessen ebenfalls als eine precäre Speculation erscheinen dürfte. Warum aber sind derartige Betrachtungen dem Scharfsinn des „Nürnb. Anz." nicht gekommen, da sie doch nahe genug liegen?

Daß im ultramontanen Lager die ministerielle Antwort wie ein Schlag aufs Hirn gewirkt hat, ergiebt sich aus den Auslassungen der Parteipresse am besten. So stimmt, um vorerst ein Beispiel aus unserer Provinz zu bringen, die „Pfälz. Ztg." wieder das Finis Bavariae an, und die kleine „Rheinpf.", die zu einem eigenen Gedanken über das große Ereigniß noch gar nicht gekommen ist, schlägt „erbärmlich schön" den Tact dazu. Daß nach Ansicht des erstgenannten Blattes das Ministerium sich auf die Seite derjenigen gestellt haben soll, die Bayern zu einer „preußischen Provinz" machen wollen, ist eine weniger neue als abgeschmackte Bemerkung, die sich aber aus der erwähnten Hirnaffection sehr natürlich erklärt, und der man weiter nichts entgegen zu halten braucht als das Wort: „Besser preußische als römische Provinz."

Aus München sollen die ultramontanen Abgeordneten nach heftigen Clubdebatten sehr niedergeschlagen nach der Heimath abgereis sein; kein Wunder!

Was die altkatholische Bewegung betrifft, so sieht sich diese nach der ministeriellen Antwort in das Bett der staatsrechtlichen Anerkennung und der Gleichberechtigung mit der Unfehlbarkeitskirche gelenkt, sie sieht sich in der gleichen Lage wie die Jansenisten in Holland. Nun wird es sich zeigen müssen, ob ihr eine kirchenbildende Kraft innewohnt, oder ob sie in Ermangelung einer solchen mit einer blosen Oppositionsstellung zum einzigen Unfehlbarkeitsdogma sich begnügen will. Im einen wie im anderen Falle aber sind die Hoffnungen, welche die römische Curie in Betreff der Wiederherstellung ihrer Herrschaft über Deutschland auf Bayern setzte, vernichtet. Das große Wort der Gleichberechtigung ist einmal gesprochen; es kann in seiner Ausführung durch eine aus Neuwahlen etwa hervorgehende ultramontane Abgeordnetenkammer mit einem ultramontanen Ministerium im Gefolge zeitweise verhindert, aber es kann niemals wieder zurückgenommen werden. Die Niederlage Rom's in Bayern ist eine Niederlage in Deutschland; ohne den Besitz von Deutschland ist das unfehlbare Papstthum in Europa eine lächerliche Carricatur, und so vervollständigt sich denn der auf den französischen Schlachtfeldern errungene Sieg auch nach der geistigen Seite hin in einer dem ganzen Erdtheil, der ganzen Culturwelt zu gut kommenden Weise. Heil Dir, mein Vaterland!

Die Thronrede des Kaisers Wilhelm findet allenthalben in und außer Deutschland den verdienten Beifall. Nur die Frankfurter Nergelbase hat an derselben auszusetzen, daß sie, weil zu trocken, nicht interessant genug sei; hätte der Kaiser in der Phraseologie der „Frankf. Ztg." gesprochen, so würde die Rede sich den Vorwurf der Schwindelhaftigkeit gefallen lassen müssen. Das nennt man radical.

Am Schluß der Berliner Thronrede ist von den guten Beziehungen zu Oesterreich die Rede; die „Kölnische Zeitung" bemerkt aber: „Die Welt weiß nicht, was sie von einer deutsch-freundlichen auswärtigen Politik Oesterreichs halten soll, wenn gleichzeitig die Deutschen Oesterreichs mit Ausnahme der politischen und kirchlichen Ultras, denen ihr Deutschthum nichts gilt, sich in einem erbitterten Widerstande gegen die Reichsregierung befinden, insofern von einer solchen in Oesterreich noch geredet werden kann."

Das wird nun freilich immer precärer. Nach dem böhmischen Staatsrecht ist auch ein mährisches aufgetaucht — in der Adresse des mährischen Landtages —, das noch über die czechischen Forderungen hinausgeht, indem es die „Zusammengehörigkeit der Länder der böhmischen Krone" geltend macht, von deren deutlicher Hervorhebung die Brüder in Prag vorerst noch Umgang genommen hatten. Aber auch der Innsbrucker Landtag fordert in seiner Adresse zur Wiederherstellung 500jähriger Rechte mit Berufung auf die Czechen Selbstständigkeit der gefürsteten Grafschaft Tyrol mit eigenem Hofkanzler oder Erbstatthalter, und es kann nicht ausbleiben, daß schließlich auch das italienische Tyrol Trennungs- und Autonomieansprüche erhebt, so daß der Zerfall Oesterreichs in seine Kronländer immer weiter schreiten würde . . .

Uebrigens ist in Wien allerdings das letzte Wort noch nicht gesprochen. In dortigen Blättern finden wir die gestrigen telegraphischen Mittheilungen dahin weiter ausgeführt, daß dem Kaiser bei seiner Rückkunft aus Ischl nicht nur vom Grafen Beust, sondern auch vom Grafen Hohenwart eine Denkschrift über die durch die czechischen Forderungen geschaffene Lage eingereicht wurde, und daß der letztere durchaus nicht so weit gegangen sei wie Schäffle mit Clam und Rieger, um nicht mit Ehren wieder umkehren zu können. Es sei vielmehr zwischen den beiden Grafen ein Compromiß dahin geschlossen, „die Czechen aus ihrem Größenwahnsinn aufzuwecken, das Ministerium durch Beimischung milderer Elemente seiner prononcirten Parteistellung zu entkleiden und nun, ohne gerade mit der czechischen Versammlung zu brechen, den Reichsrath als Befreier aus der Nothlage zu verwerthen, also das Aeußerste aufzubieten, damit die Verfassungstreuen in demselben erscheinen. Wir müssen gestehen, sehr wahrscheinlich klingt uns namentlich das letztere nicht; wie es sich damit aber auch verhalten möge, gewiß ist, daß an der entscheidenden Stelle eine Zögerung eingetreten ist. Der Kaiser hat angeordnet, daß nicht nur ein aus den Reichsministern (Beust, Kuhn, Lonyay) und den Ministerpräsidenten (Hohenwart, Andrassy) gebildeter Ministerrath einberufen werde, um die Antwort auf die Czechenadresse festzustellen, sondern daß der Inhalt derselben auch von einer Anzahl von Vertrauensmännern geprüft werde, bevor eine kaiserliche Entscheidung erfolgt. Bis zu dieser ist demnach die Ministerkrisis oder die „Beustfrage", wie man's nennt, vertagt, und je nachdem jene Entscheidung ausfällt, wird entweder der Reichskanzler weichen oder aber das cisleithanische Ministerium gesäubert werden müssen.

Mit dem Ausgang der Verhandlungen in Berlin ist die französische Presse im Allgemeinen sehr zufrieden; für Hrn. Thiers hat derselbe den Werth, daß er im December mit einem neuen Erfolge vor die Nationalversammlung treten kann, deren republikanische Seite geneigt sein dürfte, ihm wegen der Ernennung des Orleanisten Perier zum Minister neue Schwierigkeiten zu bereiten. Der heute angekündigte Putsch in Corsica hängt wahrscheinlich mit der Wahl des Prinzen Plonplon in Ajaccio zusammen; Näheres liegt noch nicht vor.

Ueber das auch im „Kurier" erwähnte Buch Benedetti's äußerst der Pariser „Siecle" Folgendes: „Man kennt jetzt alle Mittel, die angewendet wurden, um das schreckliche Abenteuer, dessen Verantwortlichkeit die Bonapartisten der öffentlichen Meinung zuschreiben wollen, ins Werk zu setzen. Eine vom französischen Minister gesandte Depesche wird unterschlagen; eine andere verstümmelt, entstellt. Im letzten Augenblicke läßt man Hrn. Benedetti durch den König von Preußen insultiren, und die vorgebliche Insultirung ist Pariser Fabrikat. Der König von Preußen und Hr. Benedetti, welche keine Idee davon haben, der eine der Beleidiger, der andere der Beleidigte zu sein, erfahren es durch die im Gesetzgebenden Körper gemachte Erklärung von den HH. Ollivier und Gramont. Man will sich durchaus schlagen, man schlägt sich, man wird geschlagen, und als Entschuldigung gesteht man ein, man wäre nicht bereit . . ."

Zur deutschen Münzfrage.

I.

S. Seit 1861 fordern die berufensten Vertreter des Wirthschafts- und Verkehrslebens in Deutschland eine durchgreifende Münzreform und eine Münzeinheit, die womöglich die Keime einer Weltmünze in sich trage.

Der 1865 zu Frankfurt am Main tagende dritte deutsche Handelstag empfahl als allgemeine Rechnungseinheit den Drittel-Thaler, unter der Benennung „Mark", mit directer Theilung in 100 Pfennige. Die süddeutsche Währung sollte 5 Jahre nach Annahme des gemeinsamen neuen Münzsystems aufhören und das österreichische Münzsystem, d. h. der 45-Guldenfuß, mit consequenter Decimaltheilung neben der einzuführenden allgemeinen Rechnung zulässig sein. Der vierte Handelstag, gehalten zu Berlin im October 1868, erklärte sich für eine Münzeinheit und allgemeine Münzreform in der Weise, daß sämmtliche deutsche Staaten gleichmäßig die alleinige Goldwährung mit consequenter Durchführung des Decimalsystems annehmen möchten, im Anschluß an die von der internationalen Münzconferenz in Paris im Sommer 1867 empfohlenen Grundsätze. Das deutsche Münzsystem solle, nach Annahme der Goldwährung, eine dem goldenen Fünffrankenstück genau gleichstehende Werth- und Rechnungseinheit erhalten, mit decimaler Vielfachung; oder möge man den Gulden als Rechnungseinheit annehmen, als zehnten Theil einer dem 25-Frankstück identischen Hauptgoldmünze mit der Theilung in 100 Kreuzer. Zugleich sprach man sich dort dahin aus, wenn irgend thunlich die Münzreform am 1. Januar 1872 in Kraft treten zu lassen, gleichzeitig mit der neuen Maß- und Gewichtsordnung. Bis jetzt ließen es die Regierungen bei Vorverhandlungen in dieser Frage. Nun hat aber die Verfassung des neuen Deutschen Reichs in Art. 4, Nr. 3 der Beaufsichtigung des Reiches und dessen Gesetzgebung auch die Ordnung des Maß-, **Münz-** und Gewichtssystems unterstellt, nebst Festsetzung der Grundsätze über die Emission von fundirtem und unfundirtem Papiergeld. Damit sind alle Wege geebnet zur Ordnung der deutschen Münzfrage im einheitlichen Sinn, das territorialistische Princip kann die glückliche Erledigung dieser wichtigen nationalen Angelegenheit nicht mehr hindern. So rücken jetzt die Fragen an uns heran: 1) Aus welchem Stoffe soll künftig unser Zahlmittel bestehen? Das ist die Währungsfrage. Und: 2) Nach welchen Gewichtsmengen sollen wir unser Zahlmittel eintheilen? Das ist die Münzfrage.

Unzweifelhaft kann bei dem Stoffe nur die Rede von dem Edelmetall sein, von Gold oder Silber. Seit dem Anfange dieses Jahrhunderts hat sich die

Goldmenge durch die Ausbeute im Ural, in Californien und in Australien beträchtlich vermehrt. In Folge dessen wurde das Gold in mehreren großen Gebieten zum gesetzlichen Zahlmittel erhoben. England z. B. führte i. J. 1819 definitiv die Goldwährung bei sich ein. Später sahen sich Belgien und die Schweiz durch praktische Verkehrsbedürfnisse genöthigt, die bei ihnen bis dahin geltende alleinige Silberwährung aufzugeben und dem französischen System der Doppelwährung (Silber und Gold) beizutreten. Am 23. Sept. 1865 endlich wurde zu Paris ein Münzvertrag zwischen Frankreich, Belgien, der Schweiz und Italien abgeschlossen, wodurch sich diese vier Staaten, unter Annahme des französischen Münzsystems, zu einem Verein verbanden. Dabei forderten Belgien, die Schweiz und Italien die Beseitigung der sog. Doppelwährung und die Annahme alleiniger Goldwährung nach dem Vorbilde Englands. Ging Frankreich auch vorerst hierauf nicht ein, so erklärte sich doch die Pariser internationale Münzconferenz von 1867, wobei auch der Norddeutsche Bund durch Preußen vertreten war, für die Goldwährung; die Silberwährung sollte vorübergehend **daneben** nur da zugelassen werden, wo sie seither allein galt. Als gemeinsamen Nenner oder Divisor für die künftige Goldmünze bezeichnete man das goldene Fünffrankenstück und empfahl als internationale Goldmünze das Fünfundzwanzigfrankenstück. Der Feingehalt aller Goldmünzen wurde auf $^{9}/_{10}$ bestimmt.

Ohne Zweifel ist die alleinige Goldwährung für eine internationale Münzeinigung günstiger als die Doppelwährung. Sie ist auch vortheilhaft für den auswärtigen Handel und dabei geeigneter, einen zugleich stabileren und bequemeren inländischen Geldumlauf zu bilden. So nothwendig die Annahme der Goldwährung bei unserem neuen Münzsystem erscheint, so schwierig ist aber der Uebergang dazu. Der vorhandene Goldvorrath hätte dem wahren Umsatze in einem vergrößerten Kreise zu dienen, mehr Waaren als bisher umzusetzen, also müßte er in mehr oder kleinere Summen eingetheilt werden, d. h. die Waarenpreise müßten allgemein sinken. Nehmen wir die gewöhnliche Schätzung des Goldvorraths in der Welt auf 6000 Millionen Thaler als annähernd richtig an und schätzen wir den Bedarf Deutschlands an Goldmünzen auf 300 Millionen Thaler, so wäre durch den gedachten Währungswechsel die Nachfrage nach goldenen Zahlmitteln um 5 % gesteigert, und um soviel könnten die Preise aller Waaren und Besitzthümer überall sinken. Jedenfalls ist, um den großen Schwankungen zu entgehen, welche aus unvermittelter Einführung der Goldwährung und Abschaffung der Silberwährung entstehen, die Beibehaltung der Doppelwährung in Deutschland für eine Zeit lang nöthig.

Deutsches Reich.

* **Vom Glan,** 15. Oct. („Kaisersl. Ztg.") In einer kürzlich aus dem Wahlbezirk Kusel-Homburg gebrachten Notiz Ihres Blattes war als Grund der am 11. d. M. stattgehabten **Berathung der Wahlmänner** angegeben: „Die gewählten Ersatzmänner hätten bei der Wahl sich verpflichtet, im Falle der Berufung in die Kammer nicht einzutreten." — Dies bedarf einer zwar kleinen, aber sehr wichtigen Berichtigung dahin, daß nicht die Gewählten sich verpflichtet haben, nicht in die Kammer einzutreten, sondern im Gegentheil dieselben bei der Wahl eine **unbedingte** Verpflichtung **abgelehnt** haben. Wer Vorgänge, Verhältnisse und Personen kennt, wird auch nicht den mindesten Zweifel haben, daß jene Notiz nur auf falscher Auffassung beruhen kann. Alle kundgewordenen Ansichten der Wahlmänner gehen dahin, daß eine Neuwahl nicht veranlaßt werden möge.

* **München,** 16. Oct. Zu St. Nicolai am Gasteigberg ging gestern Vormittag um 8 Uhr der **altkatholische Gottesdienst** wieder in feierlicher Weise vor sich: nach einer kurzen Predigt des Hrn. Professor Friedrich las Pater Hyacinth (oder Abbé Loyson, wie er sich seit dem Austritt aus dem Kloster mit seinem Familiennamen nennt) die Messe, und, da er nicht Deutsch spricht, sprach wieder Hr. Friedrich die darauf folgenden Kirchengebete. Der Zudrang, namentlich von Frauen, war so groß, daß Hunderte wieder abziehen mußten, da die Kirche keinen Raum mehr bot. Das protestirende Stadtpfarramt Haidhausen, das die Kirche zum Kirchweihfest von 8 bis 10 Uhr selbst hatte benützen wollen, aber vom Magistrat an den Vorstand der Altkatholiken gewiesen worden war, hatte keinen weiteren Schritt mehr gethan.

Für die höhere Töchterschule, aus welcher Dr. Streber als **Religionslehrer** entfernt worden ist, wird der Magistrat **keinen** Religionslehrer mehr anstellen, da es ihm nicht gelungen ist, eine „qualificirte" Persönlichkeit ausfindig zu machen, und er nicht will, daß die Eltern gezwungen seien, ihre Kinder in Schulen zu schicken, in welchen das staatsgefährliche Dogma gelehrt wird.

Der Vorfall, welcher zu der schon erwähnten **Ehrenkränkungsklage** gegen Hrn. v. **Scherr** Anlaß gegeben, wird so erzählt: Der Erzbischof sagte in einer Ansprache an die Firmlinge von Kötzting: „Seit ich nicht mehr unter Euch war, hat sich ein schreckliches Unglück ereignet. Diejenigen, die Ihr gestellt habt an die Spitzen Euerer Verwaltung, sind zum Stein des Anstoßes geworden für Euch. Euer **Burgermeister** hat Euch eingeladen zu einer außerordentlich **verwerflichen Handlung**... Betrachtet dieses Unglück, dieses **entsetzliche Verbrechen**, das hier begangen wurde; man hat eine Schrift ausgelegt und zur Unterzeichnung eingeladen, in welcher Auflehnung, Empörung, Aufruhr gegen Gott gepredigt wurde." — Ein hübsches Musterchen des Schimpfprivilegiums, das die Pfaffen sich geschaffen, weil das Publicum zu nachsichtig ist und nicht jeden einzelnen Fall unerbittlich vor Gericht zieht!

* **Berlin,** 15. Oct. Die vorgestern abgeschlossene **finanzielle Uebereinkunft** ist für beide Theile gleich vortheilhaft. Frankreich entgeht durch die 14tägigen Zahlungen der vierten Halbmilliarde bis Mai 1872 der Geldkrisis, welche eine zu rasche Zahlung hervorgerufen haben würde, und muß geringere Opfer bringen, um die nothwendigen Bürgschaften der Banquiers zu erlangen. Deutschland seinerseits erhält durch die raschere Zahlung einen genügenden Ersatz für die materielle Garantie, welche es durch die frühere Räumung aufgiebt, wobei selbstverständlich die Wiederbesetzung, wenn die Zahlung nicht bis zu dem festgesetzten Termin erfolgt ist, vorbehalten bleibt. Man nimmt an, daß bis dahin auch die vorläufig geräumten Gebiete neutral bleiben sollen. Es scheint richtig, daß eine unwesentliche Grenzberichtigung gegen eine anderweitige Entschädigung für Deutschland stattgefunden hat. Es sollen übrigens Frankreich für den Beginn der vierzehntägigen Zahlungen alle zulässigen Erleichterungen gewährt sein.

Karlsruhe, 14. Oct. Es ist in badischen und auswärtigen Blättern davon die Rede gewesen, die Regierung beabsichtige, der nächsten Ständeversammlung einen Gesetzesentwurf über die **Ablösung der kirchlichen Baulasten** und Competenzen vorzulegen, wobei der größere Theil der Ablösungssumme auf das Conto der Competenzen fiele. Der Gedanke an einen solchen Gesetzesentwurf entstand wohl aus dem Wunsche, für die französischen Contributionsgelder rasche Verwendung zu finden. Ich kann aber mittheilen, daß die Vorlage desselben noch keineswegs ganz gesichert ist. Mag das dieser projectirten Ablösung zu Grunde liegende Princip auf den ersten Blick **kaufmännisch** auch ganz richtig sein, so muß zunächst constatirt werden, daß es sich um einen bedeutenden Gegenstand, um Capitalisirung eines jährlichen Aufwandes von 400,000 fl., wo nicht mehr, also um eine Ablösungssumme von 8—10 Millionen Gulden handelt. Dieses Capital würde den Ortskassen oder der allgemeinen Kirchenkasse ausgefolgt, wahrscheinlich würde auch der erzbischöfliche Stuhl zu Freiburg etwa eine Million in die Hand bekommen. Setzt man nun den Fall, die großherzogliche Staatsregierung käme früher oder später in den Fall, in der Sache der Altkatholiken einen formell auch über Fragen des kirchlichen Vermögens entscheidenden Schritt zu thun, so hätte sie es **nach** Ablösung der in Frage kommenden Lasten nicht mehr in der Hand, die Ablösungssumme ihrer sachgemäßen Verwaltung und Verwendung zu sichern. Man sieht also, daß die Ausführung des Gedankens an Ablösung der kirchlichen Lasten in einer Zeit kirchlich-politischer Krise, wie die gegenwärtige, doch nicht ganz unbedenklich ist.

Von unsern 63 **Landtagswahlen** sind bis heute 51 bekannt. Hiervon kommen 7 auf die ultramontane, 3 auf die demokratische und die übrigen auf die nationalliberale Partei. Dem Beruf und Stand nach vertheilen sie sich so: 2 active Minister (Jolly, doppelt gewählt), 1 Minister a. D. (Lamey, doppelt gewählt), 10 Staats-, 6 Gemeindebeamte, 9 Fabrikanten, Handels- und Gewerbsleute, Wirthe rc., 1 Arzt, 7 Rechtsanwälte, 3 Rentiers, 2 katholische Geistliche (Lender, doppelt gewählt), 3 Gelehrte, 1 Literat, 1 Ingenieur. Es stehen nur noch aus 8 Wahlen mit 12 Abgeordneten, nämlich Breisach mit Theilen des Landamtes Freiburg, Triberg, Haslach-Gengenbach, Gernsbach, Tauberbischofsheim mit je 1 Abgeordneten, Stadt Freiburg und Stadt Pforzheim mit je 2 und Stadt Karlsruhe mit 3 Abgeordneten.

Auch die Wahlen des **grundherrlichen Adels** in die **Erste Kammer** sind nun vollzogen. Sie fielen **oberhalb der Murg** auf Hrn. v. Kageneck in Munzingen, die Frhrn. Frz. v. Bodmann zu Bodenau, M. v. Buol-Berenberg in Ziegenhausen, v. Röder-Diersburg, Oberstlieutenant zu Karlsruhe. **Unterhalb der Murg** auf Frhrn. Karl v. Rüdt, Graf Friedrich v. Berlichingen-Rossach, Oberstlieutenant v. Gemmingen und Frhr. Karl v. Gemmingen. Im Allgemeinen kann man sagen, daß der oberländische und hochgräfliche Adel oppositionell (v. Kageneck, v. Bodmann), der unterländische Adel mit Ausnahme des großdeutsch demokratischen Berlichingen, gouvernemental wählte.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

* **Wien,** 15. Oct. Der **Putsch in der Militärgrenze** scheint vollständig niedergeschlagen zu sein, und die eingeleitete Untersuchung wird herausstellen, wie weit die hochverrätherischen Pläne der südslavischen Rebellen gingen. Der Zusammenhang der Rebellion in der Militärgrenze mit dem czechischen Staatsrecht wird übrigens immer klarer. Der berüchtigte Deputirte Miletics hat schon einen dem czechischen ähnlichen Verfassungsentwurf und ein ähnliches Nationalitätengesetz für die slavisch-rumänische Nation ausgearbeitet und wird selbe dem ungarischen Reichstage vorlegen. Ungarn wird gewiß nicht vergessen, den Dolchstich von hinten, der ihm in der Militärgrenze versetzt werden sollte, den Czechen gebührend in Rechnung zu bringen.

Bayerischer Landtag.

§§ **München,** 16. Oct. Nachdem die **Reichsrathskammer** heute in kurzer Sitzung ohne Debatte die beiden Gesetzentwürfe, die vorläufige Fortdauer des provisorischen Tax- und Stempelgesetzes, sowie die Behandlung des Einführungsgesetzes zum Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich in Bayern betr., in der Fassung der Abgeordnetenkammer angenommen hatte, war bezüglich derselben Gesammtbeschluß vorhanden. In der darauf folgenden **Schlußsitzung der Abgeordneten** waren daher nur diese Gesammtbeschlüsse mitzutheilen. Das Gerücht, die Majorität werde heute einen Protest gegen die **Beantwortung** der Herz'schen Interpellation erheben oder gar auf dieselbe ein Mißtrauensvotum gegen das Gesammtministerium gründen — was gar nicht unwahrscheinlich erschien, da schon die **Frage** einen so leidenschaftlichen Protest hervorgerufen hatte — hatte zwar ein großes Publicum herbeigeführt, dasselbe fand sich aber getäuscht, da zwar von der Partei des „Bamberger Hofes" ein solcher Vorschlag ausgegangen, von der des „Deutschen Hofes" aber nicht acceptirt worden sein soll. So verlas denn der Minister des Inneren zwei königliche Botschaften, wovon die eine die **Vertagung des Landtags auf unbestimmte Zeit** aussprach, die andere das Zusammenbleiben des besonderen Gesetzgebungsausschusses während derselben anordnete.

Der I. Präsident bedauert, daß die Umstände eine weitere Entfaltung der kaum begonnenen Arbeit des Landtages für jetzt nicht gestatten, mahnt die heimkehrenden Mitglieder desselben, der Arbeit und der Opfer, welche die 21 Reichstagsabgeordneten in Berlin und die Mitglieder des bleibenden Gesetzgebungsausschusses hier inzwischen bringen, freundlich zu gedenken, und spricht die Hoffnung auf ein frohes und **friedliches** Wiedersehen aus. Mit dem üblichen dreimaligen Hoch auf den König schließt eine der kürzesten, aber in ihren Folgen sicher einflußreichsten Landtagssessionen. Denn die That der Beantwortung der Interpellation der liberalen Partei bezüglich der kirchlichen Fragen in der Weise, wie sie erfolgte, wird ihre Wirkungen auf lange hinaus geltend machen. Eine solche wird unausbleiblich die seinerzeitige **Auflösung** der gegenwärtigen Kammer sein, da das Ministerium die ausgesprochene Absicht, auf dem Wege der Gesetzgebung tiefgreifende Aenderungen des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche herbeizuführen, nur durch diese Maßregel in's Werk setzen kann.

* Der von den Abgeordneten Crämer, Frankenburger, Herz, Dr. Gerstner, Kraußold und Eckard an die Kammer gebrachte Antrag bezüglich der **Umänderung des bayerischen Steuersystems** lautet wörtlich: Die Vorlage des Budgets von Seite der kgl. Staatsregierung stellt uns eine **Steuererhöhung** von 10 pCt. in Aussicht. Wenn auch bei dem Vorlegen der Budgets der früheren Finanzperioden solche Steuererhöhungen in Aussicht standen und doch nicht eintraten, und wenn es auch, wie wir hoffen, diesmal gelingen wird, dem Lande die erhöhte Belastung zu ersparen, so mehren sich doch die Ansprüche an den Staat in so erheblicher Weise, und sind, was namentlich die **Gehaltserhöhungen** des größten Theiles der Staatsdiener betrifft, so gerecht, daß die Erfüllung ihrer Wünsche und Bitten nicht mehr lange hinausgeschoben werden kann. Auch andere Zweige des Staatshaushaltes erfordern dringend **größere Ausgaben**, und wenn auch zu hoffen ist, daß eine erhöhte Einnahme aus den verschiedenen Sparten sich in friedlicher Zeit ergeben wird, so kann doch nicht in Abrede gestellt werden, daß dieselben nicht gleichen Schritt mit der Vermehrung der Ausgaben halten werden, wenn nicht trotz anzustrebender durchgreifender Ersparung in allen Verwaltungszweigen doch manche dringend nothwendige Verbesserung in Organisation und Verwaltung vorgenommen würde. Unter diesen Umständen erscheint es wohl gerechtfertigt, schon jetzt über die Mittel und Wege nachzudenken, welche eingeschlagen werden können, um eine gerechte Ausgleichung der Lasten zu erzielen.

Wir dürfen als allgemein anerkannt betrachten, daß das zur Zeit in Bayern für Erhebung der directen Staatsauflagen geltende System die Lasten in einer höchst **ungleichmäßigen** und deshalb **ungerechten** Weise vertheilt hat. Es würde zu weit führen, hier alle die Härten und Unzukömmlichkeiten, welche mit unserem Steuersystem verbunden sind, anzuführen. Der Satz ist unbestritten richtig, daß nicht sowohl die Last der Abgaben an sich, sondern ihre ungleiche Vertheilung am meisten drückt. Die Grundsteuer z. B. wird nach der Bonität und Größe des Grundstückes erhoben, gleichviel ob der Besitzer mit Schulden beladen oder wohlhabend ist. Gleiches gilt von der Haus-

steuer [illegible] daß diese nach dem Miethsertrагniß berechnet wird ohne Rücksicht darauf, daß mancher, namentlich in der Stadt wohnende Gewerbsmann nur wegen Mangels einer für sein Geschäft passenden Miethwohnung nicht blos mit Aufwendung seines ganzen Vermögens, sondern auch mit fremden theuer verzinslichen Geldern ein Haus zu erwerben gezwungen ist. Nach dem Gesetz vom 29. April 1869, die Gemeinde-Ordnung betr., bilden die directen Steuern den ausschließlichen Maßstab für die Erhebung der Gemeindeumlagen und dadurch wird das Mißverhältniß zwischen wirklicher Einnahme und Leistungspflicht noch mehr gesteigert. Die nicht unmittelbar Betheiligten werden in so ferne in Mitleidenschaft gezogen, als ihnen Miethe und Lebensbedürfnisse vertheuert werden müssen. Ueber die Capitalrentensteuer sei hier nur so viel bemerkt, daß der in der hohen Kammer einmal gethane Ausspruch ganz richtig ist: „Es wäre schlimm mit unseren Wirthschafts- und Vermögensverhältnissen bestellt, wenn der Ertrag der Capitalrentensteuer den nur annähernd richtigen Maßstab für den wirklichen Capitalbesitz im Lande abgeben würde." Die Wirkung hieraus ist um so schlimmer, als der auch mit dem geringsten Gehalte Angestellte die ihn treffende Einkommensteuer voll entrichten und dadurch mehr als mancher im Reichthum lebende Capitalist zu den Staatslasten beitragen muß. Durch dieses Mißverhältniß wird ihm die eigene — wenn auch gesetzliche Steuerlast um so drückender. Die Gewerbesteuer wird häufig, wo deren Bemessung durch äußerlich erkennbare Umstände bedingt ist, außer jedem Verhältniß zu dem Gewerbseinkommen und der aus anderen, nicht in gleicher Weise controlirbaren Geschäften und deren Erträgnissen zu entrichtenden Steuer stehen.

Diese und viele andere Mißstände liegen nicht in der Anwendung der gesetzlichen Bestimmungen, sondern in diesen selbst — im System —, und soll hier gründlich geholfen werden, so muß man mit dem bisherigen System brechen und ein anderes an seine Stelle setzen. Nach Ansicht der Unterzeichneten ist es ein dringendes Gebot der Gerechtigkeit, an Stelle der bisherigen verschiedenen Steuergattungen eine einmalige allgemeine Einkommensteuer mit mäßig steigender Scala zu setzen, wenn auch die Schwierigkeit des Ueberganges in ein neues Steuersystem nicht verkannt werden will. Wird durch eine solche Umgestaltung die richtige Ausgleichung hergestellt, so würde auch, falls die absolute Nothwendigkeit einer Erhöhung der Abgaben herantritt, diese viel leichter getragen, weil sie Alle in dem Maße ihre Leistungsfähigkeit trifft.

Es wird aber auch noch ein anderer gleich wichtiger Zweck zu erreichen möglich gemacht, nämlich der Uebergang von den indirecten zu den directen Steuern. Die Deckung eines sehr beträchtlichen Theiles aller Staatsausgaben durch indirecte Staatsauflagen ist nicht blos unwirthschaftlich, sondern auch wegen der hiermit verbundenen ungleichmäßigen und unrichtigen Vertheilung der Lasten auf die Staatsangehörigen ungerecht, insbesondere aber bedrückend für die gering bemittelten Classen. Den Uebergang von der indirecten zur directen Besteuerung ernstlich anzustreben, ist deshalb ein dringliches Gebot der Staatswirthschaft und der Gerechtigkeit. So schwierig die Erfüllung dieser Aufgabe sein mag, ihre glückliche Lösung kann von hohem Einfluß auf die wichtige sociale Frage sein. Die Aufbringung des dermalen durch indirecte Steuern gedeckten Staatsbedarfes mittelst directer Besteuerung nach dem bisherigen System würde die Aufhebung des zu beseitigenden Unrechts nicht, sondern höchstens eine Abwälzung von einer Classe der Steuerpflichtigen auf die andere und dies nur zum Theile zur Folge haben. Es ist deshalb zunächst und als Vorbedingung für die Aufhebung der indirecten Steuern die Einführung eines anderen, gerechteren Steuersystems zu erstreben, wie wir solches in der Einführung der allgemeinen Einkommensteuer erblicken.

Aus diesen Erwägungen stellen die Unterzeichneten den Antrag: Hohe Kammer wolle beschließen: „Es sei die königliche Staatsregierung aufzufordern, dem Landtage ein Gesetz, welches an die Stelle der bisherigen verschiedenen Staatsauflagen eine einmalige allgemeine Einkommensteuer setzt, so rechtzeitig vorzulegen, daß dasselbe bei Aufstellung des Budgets für die 12. Finanzperiode in Anwendung kommen kann."

Deutscher Reichstag.

M. **Berlin**, 16. Oct. Eine Stunde nach der Eröffnung des Reichstags durch den Kaiser fand die erste Sitzung desselben im neuhergerichteten provisorischen Reichstagsgebäude statt. Die Sitzung eröffnete der bisherige Präsident Dr. Simson, welcher dem Hause von folgenden Regierungsvorlagen Mittheilung machte: 1) Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des Norddeutschen Bundes vom Jahre 1870. 2) Gesetzentwurf betr. die Bildung eines Reichskriegsschatzes. 3) Gesetzentwurf betr. die Zurückzahlung der auf Grund des Gesetzes vom 21. Juli 1870 ausgegebenen fünfprocentigen Anleihe. 4) Gesetzentwurf betr. die Controle des Staatshaushaltsetats für das Jahr 1871.

Der Namensaufruf, welcher darauf zum Zwecke der Präsidentenwahl vorgenommen wurde, ergab die Anwesenheit von 153 Mitgliedern, d. h. die Beschlußunfähigkeit des Hauses. Die Sitzung wurde demnach auf morgen vertagt. Die gleichzeitige Berufung der Abtheilungen zum Zusammentritt seitens des Präsidenten führte zu Einwendungen dagegen von Seiten des Abgeordneten Windthorst (Meppen), welcher den Präsidenten dazu nicht für berechtigt hielt, so lange das Haus nicht beschlußfähig ist, wogegen Dr. Simson sich auf die Bestimmungen der Geschäftsordnung berief.

Telegramme.

** **Berlin**, 17. Oct. In der heutigen Sitzung des Reichstages ergiebt sich bei Namensaufruf die Anwesenheit von nur 175 Mitgliedern, mithin ist das Haus nicht beschlußfähig. Nächste Sitzung heute Abend 8 Uhr.

** **Wien**, 17. Oct. Die Thronrede des Deutschen Kaisers wird hier allgemein günstig beurtheilt. — Die Gerüchte über die Demission einzelner Minister sind dem „Telegraphen-Correspondenz-Bureau" zufolge verfrüht. — Graf Andrassy ist hier angekommen und conferirte mit dem Reichskanzler.

** **Marseille**, 16. Oct. Das Panzergeschwader ist in See gegangen. Wie gerüchtweise verlautet, sind in Corsica unbedeutende Unruhen zu befürchten. Vorsichtshalber ist ein Jägerbataillon nach Ajaccio abgegangen.

Pfälzische Angelegenheiten.

284) In Dürkheim wird am nächsten Sonntag (21. Oct.) eine öffentliche Versammlung der Altkatholiken des Kantons gehalten, in welcher Hr. Studienlehrer Beck als Delegirter zum Münchener Congreß Bericht erstatten wird. Zugleich wird eine Liste zur Einzeichnung in den „Bayerischen Landesverein zur Unterstützung der katholischen Reformbewegung" aufgelegt. — Auch in Frankenthal hat sich im Laufe der vorigen Woche ein Verein von Altkatholiken gebildet; dagegen vernimmt man von irgendwelcher Regung aus Speyer noch nichts.

285) Die auf den verflossenen Sonntag angesetzt gewesene allgemeine Altkatholikenversammlung konnte eingetretener Hindernisse wegen nicht abgehalten werden; dagegen fand eine Besprechung von Vertrauensmännern aus Neustadt und Umgegend statt, an welcher auch drei Delegirte aus Kaiserslautern und Herr Caplan Kühn Theil nahmen. Es wurde beschlossen, mit der Bildung von Altkatholikenvereinen auf Grund der Münchener Statuten ungesäumt vorzugehen und auf Herstellung eines pfälzischen Verbandes dieser Vereine hinzuwirken, der mit dem Centralcomité in München in Verbindung treten würde.

286) Auf einige Bemerkungen der „Kaisersl. Ztg." über den Besuch der Kaiserslauterer Fortbildungsschule für Lehrlinge und Gesellen (die auch in den „Kurier" übergegangen waren) geht dem erstgenannten Blatte die Notiz zu, daß inzwischen die Zahl der Theilnehmer am Unterricht jener Nebenanstalt der Kreisgewerbschule von 4 auf 68 gestiegen ist und sonach die gegen die Handwerksmeister gerichtete Beschuldigung in sich selbst zusammenfalle. Um so besser!

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 17. Oct. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100⅛	Papierrente	48
Bexbacher	—	Silberrente	57½
Mainz-Ludwigshafen	168⅞	1882er Amerikaner	96⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	217½	Badische Bank-Actien	—
3½% Prämien-Anl.	118½	Darmst. Bank-Actien	167⅞
4% fl. 250 Loose v. 1854	78	Oesterr. Credit-Actien	162½
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	103	5% bayer. Anleihen	101⅛
Loose von 1860	84	4% bayer. Präm.-Anl.	112
Neueste Loose v. 1864	77	4% bad. Anleihen	[illegible]

Hamburg, 17. Oct. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	244	Staatsbahn-Actien	818
1860er Loose	84½	6% Amerik. v. 1882	91⅞
Silberrente	57¼		

Wien, 17. Oct. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	57 60	1860er Loose	97 25
Silberrente, Jan.-Juli	67 40	1864er Loose	136 25
Bank-Actien	772 —	fl. 100 Cr.-Bank-Loose	182 —
Credit-Actien	289 50	Oesterr.-franz. Staatsb.	387 —
fl. 250 Loose v. 1839	287 60	Elisabethb. (westlich)	243 75
4% fl. 250 Loose v. 1854	89 10	Böhm. Westb.-Actien	— —

Amsterdam, 17. Oct. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97½	Silberrente, Jan.-Juli	56
Papierrente, Mai-Nov.	47	April-Oct.	56½
Febr.-Aug.	47¼	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	135½

Paris, 17. Oct. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	93 65	1882r Amerikaner	106 50
4½% Rente	83 —	Credit-mobilier	252 50
3%	57 20	Oestr.-franz. Stb.-Act	857 50

New-York, 16. Oct. (Schlußcourse.)

Gold	113⅛	Baumwolle	20⅛
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108⅞	Mehl	7 35
6% 1882er U.-St.-Bonds	114⅛	Petroleum (Philadel.)	23⅞

Frankfurt a. M., 17. October. (Effectensocietät.) Creditactien 284⅞, 283¾ b. Staatsbahn 380⅛, 381¼, 80⅞, ⅝ b. u. G., junge Staatsbahn 176⅞, 77⅛, ¼, ⅛ b. u. G. 1882r Amerikaner 95⅞ b. u. G. Lombarden 190, 189⅞, 90⅛, 90, ⅛ b. Silberrente 57 b. Bankactien 755, 58⅛, 753 b. Elisabethbahn 241, 239⅛ b. u. G. Nordwestbahn 214⅞ b. Spanier 33¼ b. u. G. Böhm. Westbahn 243⅞, ⅞. Sehr lebhaft und fest.

Berlin, 17. Octbr. (Schlußbericht.) Roggen per October 55¾, per April-Mai 58⅞. Oel per October 29⅛, per April-Mai 28⅝. Spiritus per October 21 Thlr 10 Sgr., per April-Mai 20 Thlr 27 Sgr.

Köln, 17. Oct. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effec. hiesiger 9½ Thlr., per Nov. 8 Thlr. 17 Sgr., per März 8 Thlr. 22 Sgr., per Mai 8 Thlr. 24½ Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 6 Thlr. 15 Sgr., per November 6 Thlr. 3 Sgr., per März 6 Thlr. 12 Sgr., per Mai 6 Thlr. 13½ Sgr. Rüböl höher effect. hiesiges 16⅞ Thlr., per October 14¼ Thlr., per Mai 14⅞. Leinöl 12⅛.

Nürnberg, 17. October. Hopfenbericht. Zufuhr 600—800 Ballen. Stimmung leblos. Marktwaare 115 bis 125 fl. Hallertauer 160—170 fl. Spalterland 195—210 fl.

Hamburg, 17. Octbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Octbr.-Nov. 5400 Pfd. netto 165 Br., 164 G. (in Thaler zu 3 RM.), per April-Mai 2000 Pfd. 171 Br., 170 G. (RM.) Roggen per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. netto 115 Br., 114 G. (in Thaler zu 3 RM.), per April-Mai 121 Br., 120 G. (RM.) Rüböl loco 31⅛, per October 29⅞, per Mai —, Spiritus loco —, per April-Mai 26. Kaffee sehr fest.

Paris, 17. Octbr. Rüböl ruhig, per Octbr. 118. —, per Novbr.-Decbr. 118. 75., per Jan.-April 119. 50. [illegible] Mehl, 8 Marken, behaupt., per Octbr 69. —, per Nov.-Decbr. 69. 25., per Nov.-Febr. 69 50. Zucker, disponibel, 66. —

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 18. October: „Der schwarze Domino." Komische Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen des Scribe, von Lichtenberg. Musik von Auber. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Ausschreiben.

Während des deutsch-französischen Krieges im Laufe des Jahres 1870 wurden durch die kgl. Gendarmerie bei aus Frankreich zurückkehrenden Fuhrleuten und Marketendern außer verschiedenen Waffen- und Militärausrüstungsstücken nachbezeichnete Gegenstände beschlagnahmt, bezüglich deren Besitzes die betreffenden Fuhrleute angaben, daß sie i nen von unbekannten Leuten auf ihr Fuhrwerk aufgeladen worden seien.

Ich ersuche nunmehr alle diejenigen, welche Ansprüche auf die fraglichen Gegenstände zu erheben haben, dieselben anher geltend zu machen, sowie sämmtliche Polizeibehörden um Nachforschung nach den Eigenthümern und Mittheilung etwaigen Resultates.

Beschreibung der Gegenstände:

1) 90 Ellen ungebleichte Leinwand — 1 Stück;
2) 15 Ellen grauer Wollstoff — 1 Stück;
3) 16 Ellen brauner Wollstoff — 1 Stück;
4) 5 Ellen schwarzer Bucksfin — bayer. Maß;
5) 7 Frauenkleider, nämlich: 2 von braunem Wollatlas, 1 von schwarzem Thybet, 1 von kornblauem Thybet, 1 von braunem Thybet, 1 von brauner Seide und 1 von grauer Wolle;
6) 2 weiße, gewobene, baumwollene Frauenunterröcke;
7) 1 alter schwarztuchener Mannsrock;
8) 5 Westen, nämlich: 1 von schwarzem Lüstre, 1 von schwarzem Atlas, 1 von schwarzem Seidensammt mit Blumen, 1 von abgewaschenem Piqué und 1 von braunem Tuch;
9) 8 Hosen, nämlich: 3 alte von schwarzem Bucksfin, 1 alte graue mit braunen Streifen, 1 alte blaue baumwollene, 1 gelb baumwollene getigerte, 1 weiß englischlederne Hose, schwarz carrirt, 1 graue Knabenhose mit schwarzen Streifen;
10) 9 wollene Hemden, nämlich: 1 rothes, 1 braun und schwarz gewürfeltes, 2 graublaue und 5 blaue;
11) 6 Frauenhalstücher, nämlich: 1 schwarzes mit rothem Kranz und Blumen, 1 rothgeblumtes mit schwarzeingewirktem Kranz, 1 schwarzes und 1 braunes, 1 rothbraunes mit dunkelem Kranz und 1 graues mit blauem Kranz, alle mit Franzen und von Wolle;
13) 5 Mannshemden, nämlich: 2 R. L. F., 1 J. M. O., 1 G. T. gezeichnet, dann 1 ohne Zeichen;
13) 7 Frauenhemden, nämlich: 2 A. P. D., 1 C. K. gezeichnet, 2 mit ausgewaschenen Zeichen und 2 nicht gezeichnet;
14) 28 Leintücher und zwar: 5 D. D., 1 D. L. u. M. D., 1 A. P. D., 1 S. P., 1 R. R. 3, 1 O. F. 9, 1 R. C. 39, 1 C. V., 1 E. C., 1 P. V. 7 u. 1 P. 7, 1 J. D., 1 J. V., 1 L. F. G. 19 u. 1 A. O. gezeichnet, dann 9 ohne Zeichen.

Frankenthal, den 13. October 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,
Böcking, i. S.

Holzversteigerungen
in Staatswaldungen des kgl. Forstamts Langenberg.

Dienstag den 7. November 1871,
Vormittags 9 Uhr, zu Langenberg.

Revier Langenberg, östlich.

Zufällige Ergebnisse in der Abtheilung Unterheimel.

11 eichen Stämme 6. Cl.
17 eichen Nutzholzstangen.
1 birken Stamm.
73¾ Klafter buchen, eichen, kiefern, birken, eichen, erlen u. weichholz Scheit, knorrig u. anbrüchig.
212 " kiefern Prügel.
86½ " buchen, eichen, birken u. weichholz Prügel.
181 Hundert Weichholz Reiserwellen.

Reste in den Abtheilungen Kempfenhütte, Oberholler, Müllersmord, Wachholderweg, Roßmarkt und Langerschlag.

76 Klafter kiefern Prügel und Krappen.

Donnerstag den 9. November 1871,
Vormittags 9 Uhr, zu Langenberg.

Revier Langenberg, östlich.

Zufällige Ergebnisse in der Abtheilungen Schmierbachschläge und Kinskudel.

6¾ Klafter buchen, eichen u. birken Scheit, knorrig u. anbrüchig.
174¾ " kiefern Scheit 2. Qualität.
94¼ " kiefern Prügel u. Krappenprügel.
2¾ " birken u. weichholz Prügel.
4¾ " weiches Stockholz.
85 Hundert weichholz Reiserwellen.

Rest in der Abtheilung Saukuppe.

57 Hundert weichholz Reiserwellen.

Dienstag den 14. November 1871,
Vormittags 9 Uhr, zu Langenberg.

Revier Langenberg, östlich.

Zufällige Ergebnisse in den Abtheilungen Steinaller, Hessenloch, Jockgrimergruben und Rheinzaberergruben.

31 eichen Stämme 2.—6. Cl.
1 birken Stamm.
273 Klafter kiefern Scheit, 2. Qualität.
24¾ " buchen, eichen, birken u. weichholz Scheit, knorrig und anbrüchig.
1¾ " eichen Prügelholz.
105 " kiefern Prügel u. Krappenprügel.
11¾ " weiches Stockholz.
128 Hundert weichholz Reiserwellen.

Langenberg, am 13. October 1871.

Kgl. Forstamt,
Hoelsch. [6698]

[6687⅕] Ein erster Notariatsclerc wird zu engagiren gesucht. Gehalt 700 fl. und je nach Leistung mehr. Das Nähere in der Exp. ds. Bl. zu erfahren.

[3927⅛]

Preise

von im Zollkeller zu Ludwigshafen a. Rh. lagernden

französischen und spanischen Weinen.

per 12 Flaschen.	Bordeaux-Médoc	fl. 6½	oder Thlr. 3.	21⅓ Sgr.	Zoll, Flasche und Alles inbegriffen. Frei auf die Eisenbahn in Ludwigshafen geliefert. Nur Kiste und Packung extra und zwar nach Auslage.
	" St. Emilion	" 8⅓	"	4. 23⅓ "	
	" Médoc St. Laurent	" 9	"	5. 4⅓ "	
	" Médoc St. Julien	" 10½	"	6. — "	
	" Château Margaux	" 11	"	6. 8⅓ "	
	Burgunder, Givry	" 8⅓	"	4. 24 "	
	" Volney	" 10⅔	"	6. 5⅔ "	
	" Nuits	" 12⅔	"	7. 6 "	
per 6 Flaschen.	1865r Old pâle Sherry superior	" 12	"	6. 26 "	
	1869r Moscatel de Xeres	" 12	"	6. 26 "	
	1868r Moscatel Monte serale	" 5⅔	"	3. 2⅔ "	
	Malaga 60jährig	" 14⅔	"	8. 7 "	
	Petro Ximenes Xeres	" 13⅓	"	7. 16⅔ "	
per Flasche feinster Bordeaux-Essig		" ⅓	"	— 8⅔ "	

Obige Weine, sowie verschiedene Weine aus dem Departement Herault, dann Roussillon, Tarragona, Benicarlo ꝛc. können auch in Originalfässern bezogen werden.

Gefällige Aufträge beliebe man an das Handlungs- und Speditions-Haus

S. Lederle in Ludwigshafen a. Rh., Mannheim und Avricourt

zu richten, das von Ludwigshafen aus alle Aufträge prompt und reell ausführen wird.

Raps-Futtermehl.

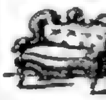
[5289⁶/₆] Dasselbe ist gesunder und nahrhafter, für Milch, Butter und Fleisch besser als Oelkuchen. Es wird, trocken oder eingeweicht, sehr gern vom Vieh gefressen.

Das Raps-Futtermehl ist zur Fütterung viel bequemer als Oelkuchen; es braucht nicht verarbeitet zu werden, sondern wird blos dem Futter beigemischt oder eingestreut. Das Futtermehl ist geprüft und jedem Landmann empfohlen von Dr. **Keller**, Secretair des landwirthschaftlichen Kreis-Comite's der Pfalz in Speyer, Dr. **Schneider**, Director der landwirthschaftlichen Schule in Worms, **F. Herber**, Verwalter in Friesenheim, **A. Forrer**, Landwirth in Ludwigshafen ꝛc.

Der Preis des Futtermehls stellt sich durchschnittlich nicht höher als der Oelkuchen. Die Versendung geschieht in Säcken von 100 Pf. unter Bleiverschluß. Die Säcke werden zum berechneten Preise zurückgenommen.

Oel- und Futtermehlfabrik von Schlinck & Rutsch, Ludwigshafen a. Rh.

Mobilien-Versteigerung.



[5696⁵/₆] **Freitag den 20. October 1871,** Morgens 8 Uhr, zu Ludwigshafen auf dem Hemshofe in der Wohnung seiner verlebten Mutter, läßt Hr. Abraham Forrer, Gutsbesitzer, allda wohnhaft, verschiedene Mobiliargegenstände, als:

4 vollständige Betten, Bettzeug, 1 Canapee, mehrere Stühle, Bilder, Kleidungsstücke und verschiedenes Haus- und Küchengeräthe

auf Credit öffentlich versteigern.

Ludwigshafen, den 16. October 1871.

Der Amtsverweser des kgl. Notars Moré,
A. Hollerith.

[4815⁶/₆] Zu **billigen** und **einfachen Brunnenanlagen** bis zu einer Tiefe von 6½ Meter empfehle **verbesserte Ramm-Brunnen,** welche sofort helles und trinkbares Wasser geben.

C. König, Maschinenfabrikant in Speyer.

Damen

finden bei einer Frau vom Stande, gleichzeitig **Geburtshelferin,** sorgfältigste Pflege in einem Hause, speciell für diesen Zweck mit allem **Comfort** eingerichtet, gegen billiges Honorar. [6634⁸ ₁₆]
Adr. F. F. F. Heidelberg, Karpfengasse 4.

Nicht zu übersehen!

[6631⁴/₅] Unterzeichneter verkauft schönen Reis à 6 kr. und gerollte Gerste à 5 kr. per Pfund. Bei Abnahme von mehreren Pfund gewähre einen entsprechenden Rabatt.

Auch empfiehle mein Lager in den rühmlichst bekannten feuerfesten Steinen, zu allen Feuerungen sehr geeignet, und Tauchplatten für Bäckerbacköfenherde, zu herabgesetzten Preisen, und erhalten Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt bei

A. Haas in Kandel.

Auszuleihen:

[4869⁴/₁₆] Größere Capitalien zu 5 pCt.
Zu erfragen bei Lehrer **Hoffmann** in Kandel.

[5427⁴/₆] Eine gut frequentirte **Gastwirthschaft** in einem an der Eisenbahn gelegenen Orte der Pfalz wird wegen Familienverhältnissen unter günstigen Bedingungen verkauft oder verpachtet. Die Gebäude sind in gutem Zustande und können auf Verlangen Garten und sonstige Grundstücke hierzu abgegeben werden. Das Nähere in der Exp. ds. Bl.

[3999¹⁶/₁₆] Zur Anlieferung von

Saarkohlen

aus den besten Gruben, sowohl in Waggonladungen als auch in kleineren Partieen empfiehlt sich

Georg Wolff,
Hemshof Nr. 88 (Ludwigshafen).

1000 Centner vorzügliche Eichenlohrinden

sind billig zu verkaufen; auch können solche in der Nähe per Ctr. zu 12 kr. gemahlen, und per Eisenbahn transportirt werden. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl. [6634² ₃]

[5395⁴/₁₀] Ein schon seit 30 Jahren bestehendes sehr gangbares **Ellenwaaren-Geschäft,** mitten in der Stadt **Speyer** gelegen, ist mit oder ohne Wohnhaus unter günstigen Bedingungen zu vermiethen oder auch zu verkaufen.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Exped. d. Bl.

Echte Harlemer Blumenzwiebeln,

als: **Hyacinthen, Tulpen, Narcissen, Tacetten, Crocus ꝛc.,** empfiehlt in allen Sorten billigst

M. Siebeneck'sche [5032⁸ ₆]
Samen- und Pflanzenhandlung, Mannheim.

[6615⁴/₅] Die Stelle einer Köchin der Officiers-Gesellschaft „Tabagie" in Germersheim erledigt sich mit dem 1. November d. J., und werden allenfallsige Bewerberinnen aufgefordert, sich mit ihren Anträgen schriftlich oder mündlich **bis längstens 24. l. M.** an die Vorstandschaft zu wenden.

Bemerkt wird hierbei, daß mit dieser Stelle freie Wohnung für die Köchin, sowie freie Beheizung und Beleuchtung, dann Reinigung der Tisch- und Küchen-Wäsche verbunden ist.

Die Vorstandschaft.

Gußputzer und Kernmacher,

aber nur **durchaus tüchtige** Leute, finden bei gutem Verdienst (Accord) dauernde Arbeit in der Eisengießerei von

Löffler & Haas,
[5522⁸ ₆] Mannheim.

Buchhalter-Stelle-Gesuch.

[6608⁴ ₅] Ein junger Mann von 27 Jahren, welcher die doppelte Buchhaltung gründlich versteht und die besten Zeugnisse besitzt, sucht zum sofortigen Eintritt eine Stelle als Buchhalter.

Franco-Offerten sub E. M. Nr. 6608 befördert die Exped. d. Bl.

[5702⁴/₅] Für ein lebhaftes Manufacturwaarengeschäft in einer größeren Stadt der Vorderpfalz wird ein angehender **Commis** als Verkäufer zu engagiren gesucht.

Gefl. Franco-Offerten unter Nr. 5702 beliebe man an die Exp. ds. Bl. zu adressiren.

[6670⁴/₆] Für einen gewandten

Buchbindergesellen

ist zum sofortigen Eintritt Stelle offen bei

Ph. Rhd. Mahla in Kaiserslautern.

[6706] Ein in der Colonial- und gemischten **Waaren-Branche** erfahrener und wohlempfohlener junger Mann sucht in ähnlicher Branche eine **Commisstelle** und bittet um gefl. Offerten unter S. Nr. 5 poste restante **Kirch**heimbolanden.

[5651⁴/₅] Ein gewandter **Färber und Drucker** findet bei gutem Lohn sofort dauernde Beschäftigung bei

Friedrich Zorn in Zweibrücken.

Todes-Anzeige.

[6697] Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß heute Nacht unsere Mutter und Schwiegermutter

Wittwe Degitz,
geb. **Pfirmann,**

sanft dem Herrn entschlafen ist.

Neuburg und Ludwigshafen, den 17. October 1871.

G. Thunes.
Barbara Thunes, geb. Degitz.

Die Beerdigung findet am 19. Ds., ½12 Uhr, zu Neuburg am Rhein, statt.

Reisestelle-Gesuch.

[5719⁴ ₅] Ein im Cigarren-, Colonialwaaren- und Wein-Geschäft erfahrener, vielgereister und mit der Kundschaft in der Pfalz, Baden, Bayern ꝛc. wohlbekannter älterer **Reisender,** tüchtiger Verkäufer, sucht, gestützt auf die besten Referenzen, baldigst wieder dauerndes Engagement **für die Reise.**

Gef. Franco-Offerten unter K. B. Nro. 5719 besorgt die Exp. d. Bl.

Gefunden:

[5715] Auf der Chaussee von Dürkheim nach Mannheim wurden vier Tafeln Sturzblech gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann es abholen gegen Einrückungsgebühr beim Wirthe **Peter Lehmann III.** in Friesenheim bei Ludwigshafen.

Frankfurter Börse
vom 17. Oct. 1871.

Staats-Papiere.		Pr. comptant. Papier	Geld
Nordd.	5% Bundes-Obligationen	—	100⅜
"	Schatzanweisungen	—	100⅛
Preuss.	4½% Obligationen à 105	—	99⅝
"	3½% Staatsschuldsch. à 105	85	—
Frankf.	3½% Obligationen	—	88⅝
"	3% "	—	76⅝
Nassau	4½% "	—	97⅜
"	4% "	—	92⅝
"	3½% "	—	88
Bayern	5% Obligationen	—	100⅝
"	5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
"	4½% 1jähr. do.	—	100⅜
"	4½% ½jähr. do.	—	100⅜
"	4% 1jähr. do.	—	95
"	4½% ½jähr. do.	—	95
"	4% Ablösungs-Rente	—	95
"	3½% Obligationen	—	86⅝
Württbg.	4½% Obligationen	—	99⅜
"	4% "	—	93⅝
"	3½% "	—	88
Baden	4½% " à 105	—	99⅜
"	4% " à 105	—	96
"	3½% do. von 1842	—	89⅜
Gr.Hess.	5% Obligationen	100⅜	—
"	4% "	—	96⅜
"	3½% "	—	91⅜
Oester.	4⅕% Oblig. Z. in Silber	—	57
"	4⅕% Rente in Papier	—	47⅜
	do. do.	—	47⅜
"	5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	76⅜	—
Nord.	6% Bonds 1881r v. 1864	—	99
Amerika	6% " " v. 1861	—	99
"	6% " 1882r v. 1862	—	98
"	6% " 1885r v. 1865	—	98

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant. Papier	Geld
8% Frankfurter Bankactien à 500	—	133
4% Darmstädter " à 250	—	419
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	738
5% do. Creditactien Oest. W.	—	285⅜
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	905
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	122
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	391
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	40⅜	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	141
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	138⅜
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	182⅜
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	118⅜
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	163⅜
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	381
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr. 500	—	180⅜
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ⅚	—	259⅜
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6/7	—	249⅜
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	96⅜
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	102
4½% do. do.	—	99⅜
4% do. do.	—	91⅜
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. i. Thlr.	—	101⅜
4½% do. do. do.	—	97⅜
4½% do. do. i. fl.	—	97⅜
4% do. do. i. Thlr.	—	89
5% Böhm. Westb. Prior i. fl. 6/7	—	79
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6/7	—	80⅜
5% do. 2 Em. 6/7	—	80⅜
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	8[illegible]⅜

Anlehens-Loose.	Per Comptant. Papier	Geld
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	67⅜	—
Nassauer 25-fl.-Loose	40⅜	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	118⅜
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	12
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	111
Badische 35-fl.-Loose	—	68⅜
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	178⅜	—
do. 25-fl.-Loose	—	48⅜
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5/6	—	—
5% do. do. 1854 5/6	—	—
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6/7	—	88⅜
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 ö. W.	134⅜	—
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	180	—

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preuss. Kassenscheine	
do. Friedrichsd'or	9 58-59
Pistolen	9 40-42
Holländische 10-fl.-Stücke	9 52-54
Rand-Dukaten	5 34-36
20-Franken-Stücke	9 18-19
Englische Sovereigns	11 46-48
Dollars in Gold	2 24-25⅜

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 245. Ludwigshafen, Mittwoch 18. October 1871. Zweites Blatt.

Deutsches Reich.

* **Aus Speyer** bringt die „Postztg.“ eine ultramontane Lamentation, in welcher es nach einiger Schimpferei auf die 46 Interpellanten und auf den Darmstädter Protestantencongreß im Hinblick auf den Fall einer **Kammerauflösung** heißt: „Wir sind überzeugt, das wackere bayerische Kernvolk, mit Recht stolz auf seinen katholischen Glauben und auf seine ehrenreiche Geschichte, wird manchen von den Sechsundvierzig nicht mehr in das Haus der Abgeordneten schicken, — selbst wir Pfälzer Katholiken, obschon erdrückt durch eine Majorität von Alt- und Neuprotestanten, von Calvinisten, Muckern und Nationalisten, werden einstehen wie Ein Mann gegen die Vergewaltigung unserer höchsten und heiligsten Interessen.“ — Das ist ja ganz wunderbar, daß diese „Erdrückten“ noch kampfesfähig sind!

Bemerkenswerth ist, daß Bäschen „Rheinpfalz“ von der Angabe ihrer Tante, wornach Domherr Hirneder in Eichstätt Bischof von Speyer werden soll, noch keine Notiz genommen hat.

* **München,** 17. Oct. Bei der Militärfonds-Commission im Kriegsministerium sollen der „Augsb. Abdztg.“ zufolge noch namhafte Summen liegen, welche zur Unterstützung von Wittwen und Waisen der Reservisten und Landwehrmänner bestimmt sind. Da auffallender Weise sehr wenig Gesuche um Verleihung solcher Unterstützungen einlaufen, so scheinen die Betheiligten von dem Vorhandensein dieser Unterstützungsmittel keine Kenntniß zu haben und sich deshalb auch der Wunsch zu rechtfertigen, daß die Verwaltungsbehörden die betreffenden hilfsbedürftigen Personen wegen Einreichung von Unterstützungsgesuchen bei der Militärfonds-Commission verständigen.

Am 12. d. M. (so meldet dasselbe Blatt) hielt der Centralausschuß des bayerischen Landeshilfsvereins eine Plenarversammlung ab, in welcher die Principien besprochen wurden, nach welchen statutengemäß über die nach beendigtem Kriege noch vorhandenen Geldmittel und unverbrauchten Vorräthe zu verfügen sei. Daß dieselben für die Zukunft einer doppelten Aufgabe — der Unterstützung der Invaliden im Anschlusse an die Kaiser-Wilhelm-Stiftung und der Bereitstellung für künftige Kriege — zu dienen habe, steht fest; in welcher Weise aber die Ausscheidung im Einzelnen erfolge, darüber wird nach erfolgter Gutachtensabgabe Seitens der Kreisausschüsse eine späterhin zusammentretende Plenarversammlung definitiven Beschluß fassen. Einen weiteren Gegenstand vertraulicher Berathung bildete der am 23. d. M. beginnende erste deutsche Vereinstag zu Nürnberg.

* **München,** 17. Oct. Ueber die Wirkung der Verlesung der ministeriellen Antwort auf die Ultramontanen in der Kammersitzung vom Samstag schreibt ein Correspondent der „Kemptn. Ztg.“ Folgendes: „Hätten Sie doch nur das Formen- und Farbenspiel auf den intelligenten Gesichtern der Rechten gesehen, als der Minister immer tiefer einging in das Labyrinth der Trugschlüsse und Spitzfindigkeiten, in welche die „Unfehlbaren“ das berüchtigte Dogma zu hüllen belieben. Ruland rückte umher wie ein angeschossener Eber, Greil klatschte mehrfach in die Hände, wie er zu thun pflegt, und Pfahler und Mahr lachten mit einem Galgenhumor, der nichts zu wünschen übrig ließ. Die Herren auf der Rechten erinnern mich stets an meine Schuljahre, wo man Freude und Aerger mit solcher Naturwüchsigkeit zum Durchbruch kommen ließ, daß Jedermann leicht merkte, wie es mit Einem stand. Das Pulver haben sie nicht erfunden, diese Klerikalen, das mache mir Keiner weiß. Gestern und heute war viel Geläufe und Gezeter in ihren Clubs. Die Heißsporne, der fulminante Schüttinger, und sein kampflustiger Sancho Pansa Pfahler; der Finanzmann Greil und der literarische Sturmbock Mahr wollen einen „Hauptschlag“ gegen das Ministerium führen. Die Vertagung wird wohl dazwischen kommen.“

Es heißt, der Erzbischof v. Scherr habe sich, nachdem ihm die ministerielle Erklärung bekannt geworden, beim Könige melden lassen und diesen „in dringender Angelegenheit“ sprechen wollen, sei aber nicht angenommen worden. Ueber eine „Audienz“, die bei diesem hohen Kirchenbeamten eine Abordnung des Katholischen Volksvereins in München hatte, bringt Hr. Sigl in seinem „Vaterland“ eine heitere Schilderung, der wir Folgendes entnehmen: „Bei der Vorstellung der Deputation durch Dr. Lang sagte er (der Erzbischof): „So, Sie sind also der Hr. Dr. Sigl? Ich habe leider gestern Abend bei meiner Rückkehr gleich über Sie die traurige Nachricht erhalten, daß Sie schon wieder verurtheilt wurden. Das ist recht traurig; 8 Tage ist eine lange Zeit!“ — „Ach, das macht ja gar nichts, ich bin es ja schon gewohnt!“ erwiderte Dr. Sigl; „Ew. Excellenz kann aber das auch noch einmal passiren, daß Sie eingesperrt werden.“ — „Ja wohl, ja wohl,“ entgegnete der Hr. Erzbischof lebhaft; — „nach mir werden sie zuerst greifen, denn ich bin ihnen der Nächste! Aber — fuhr er mit erhobener Stimme fort — ich würde stolz sein, wenn ich von Gott der hohen Ehre gewürdigt werde, ins Gefängniß geschickt zu werden und für meine Pflicht leiden zu dürfen. In unserer Zeit, sagt Bischof Wittmann, gehören die Bischöfe ins Gefängniß oder in die Hölle; ich gehe lieber ins Gefängniß.“ (Aus Narrenhaus scheint Hr. Wittmann damals nicht gedacht zu haben.)

Deutscher Reichstag.

* Der dem Deutschen Bundesrath zugegangene Entwurf eines Reichsgesetzes zur Münzreform, beziehungsweise die Ausprägung von Goldmünzen betr., lautet in seinen wichtigsten Bestimmungen folgendermaßen:

§ 1. Es wird eine Reichsgoldmünze ausgeprägt, von welcher aus Einem Pfunde feinen Goldes 16⅔ Stück ausgebracht werden.

§ 2. Der dreißigste Theil dieser Goldmünze wird Mark genannt und in 10 Groschen, der Groschen in 10 Pfennige eingetheilt.

§ 3. Außer der Reichsgoldmünze zu 30 Mark (§ 1) sollen ferner ausgeprägt werden: Reichsgoldmünzen zu 15 Mark, von welchen aus einem Pfunde feinen Goldes 33 Stück, und Reichsgoldmünzen zu 20 Mark, von welchen aus dem Pfunde feinen Goldes [illegible] Stück ausgebracht werden.

§ 4. Das Mischungsverhältniß der Reichsgoldmünzen zu 30, 20 und 15 Mark wird auf 900 Tausendtheile Gold und 100 Tausendtheile Kupfer festgestellt. Es werden demnach 44,[illegible] Dreißig-Mark-Stücke, 67,[illegible] Zwanzig-Mark-Stücke und 89,[illegible] Fünfzehn-Mark-Stücke je Ein Pfund wiegen.

§ 6. Die ausgemünzten Reichsmünzen werden von der Reichskasse und von den Staats-, Provinzial- und Communalkassen in sämmtlichen Bundesstaaten zu festen Werthen in Zahlung genommen, und zwar: das Dreißig-Mark-Stück zum Werthe von 10 Thalern oder 17 Gulden 30 Kreuzern s. W., das Zwanzig-Mark-Stück zum Werthe von 6 Thalern 20 Groschen oder 11 Gulden 40 Kreuzern s. W., das Fünfzehn-Mark-Stück zum Werthe von 5 Thalern oder 8 Gulden 45 Kreuzern s. W.

§ 8. Die nach Maßgabe der Bestimmungen des Münzvertrages vom 24. Januar 1857 ausgeprägten und die denselben durch die Artikel 4 und 9 dieses Vertrages gleichgestellten groben Silbermünzen der Thalerwährung haben im gesammten Bundesgebiete, und zwar: die Zwei-Thalerstücke zu 2 Thlr. oder 3½ fl. s. W., die Einthalerstücke zu 1 Thlr. oder 1 fl. 45 kr. s. W., die ⅓ Thalerstücke zu ⅓ Thlr. oder 35 kr. s. W., die ⅙ Thalerstücke zu ⅙ Thlr. oder 17½ kr. s. W. bei allen Staats-, Provinzial-, Communal-, Stiftungs- und öffentlichen Kassen, sowie im Privatverkehr, namentlich auch bei Wechselzahlungen, unbeschränkte Gültigkeit.

* In der **Gotthardsfrage** ist dem Deutschen Bundesrathe von Seiten des Reichskanzlers der Antrag zugekommen, sich damit einverstanden zu erklären, daß das Reich dem zwischen Italien und der Schweiz am 15. Oct. 1869 über die Herstellung und Subventionirung der Gotthardbahn abgeschlossenen Staatsvertrage beitrete und dem Unternehmen eine nach Maßgabe des Art. 17 des Vertrages zahlbare Subvention in Höhe von 20 Mill. Fr. zusichere. In der Vorlage wird auf den bisherigen Gang der Verhandlungen bezüglich der Herstellung der Alpenbahn und ihren vorläufigen Abschluß durch die internationale Conferenz in Bern hingewiesen; sowie die bekannte bisherige Stellung des Norddeutschen Bundes zu der Angelegenheit betont und ausgeführt, wie die behufs Completirung der Subventionssumme eingeleiteten Schritte durch den deutsch-französischen Krieg unterbrochen wurden, wodurch die Frist in dem zwischen dem Nordbund, Italien und der Schweiz zu Bern am 15. Januar d. J. vollzogenen Additionalacte bis zum 31. October d. J. verlängert wurde. Es wird ferner der Nachweis geführt, wie die erforderlichen Gelder durch specielle Beisteuern der verschiedenen Interessenten in Deutschland, ungefähr 3 Millionen Fr., aufgebracht worden, und hinzugefügt, daß der Reichskanzler eine Summe von 2,717,000 Fr. als besonderen Beitrag für die Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen als gerechtfertigt erachte, in so fern diese Reichslande in Vereinigung mit der Pfälzischen Bahn und der Hessischen Ludwigsbahn auf dem linken Rheinufer eine den Badischen und Hessischen Staatsbahnen parallellaufende Verbindung zwischen der Schweiz und der preußischen Rheinprovinz, bez. Belgien, Holland und England herstellen und wenigstens einen Theil des sich zwischen diesen Ländern bewegenden Verkehres aufnehmen werden. Durch alle diese Beisteuern würden 11,934,000 Fr. gedeckt werden und von den durch Deutschland aufzubringenden 20 Mill. Fr. noch 8,066,000 Fr. von dem Reiche zu übernehmen sein. Bei der unzweifelhaften Thatsache, daß das ohne Subventionen nicht herzustellende Unternehmen, dessen Vortheile in erhöhtem Maße, wie früher schon, den Interessen des Deutschen Zollvereins, jetzt den politischen und wirthschaftlichen Interessen des nunmehr geeinigten Deutschlands zu Statten kommen werden, glaubt der Reichskanzler den oben erwähnten Antrag als begründet anzusehen.

Telegramme.

.·. **Berlin,** 17. Oct. In der Abendsitzung des Reichstages waren 182 Mitglieder anwesend, das Haus war also abermals beschlußunfähig. Nächste Sitzung morgen Nachmittag. — Dem Bundesrathe wurde eine Vorlage betr. die Subvention zum Bau der Gotthardbahn gemacht.

.·. **Stuttgart,** 17. Oct. Bei der gestern stattgehabten Berathung der Centralstelle für Gewerbe und Handel sprachen sich alle 24 Stimmen gegen den Bundesrathsentwurf betr. die Münzreform aus; 23 derselben erklärten sich für den Goldgulden im Betrage von 20 Silbergroschen sowie für Goldmünzen zu 5 und 10 Goldgulden und nur eine Stimme verlangte das Frankensystem.

.·. **Stuttgart,** 18. Oct. In dem dem nächsten Landtage vorzulegenden Etat sind die Kosten für drei bisherige württembergische Gesandtschaften gestrichen.

.·. **Wien,** 17. Oct. Das „Oesterr. Journal“ meldet bezüglich der inneren Krise, daß es dem Friedensbedürfnisse des Kaisers gelungen sei, eine Form zu finden, in welcher ohne irgend eine Cabinetsänderung die Einheit der Regierungsgewalt hergestellt werde. Darnach würde sowohl Graf Beust wie Graf Hohenwart mit dem ganzen Ministerium im Amte bleiben.

.·. **London,** 17. Oct. „London Gazette“ veröffentlicht die Ernennung von Russel, Buchanan und Loftus zu Botschaftern in Berlin, Wien und Petersburg.

.·. **Paris,** 17. Oct. Das Resultat der Nachwahlen zu den Generalräthen hat das ursprüngliche Ergebniß nicht geändert, nur der Bruchtheil der radicalen Wahlen hat sich etwas vergrößert. — Ueber die angeblichen Ruhestörungen auf Corsica ist eine officielle Bestätigung bisher nicht eingetroffen. — Admiral Gueydon geht heute nach Algerien ab.

.·. **Washington,** 17. Oct. Präsident Grant suspendirte durch Proclamation die Habeas-Corpus-Acte in neun Grafschaften Süd-Carolina's, woselbst die gesetzwidrigen Umtriebe der Kuklux-Gesellschaft noch fortdauern.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 18. Oct. (Schlußcourse.)
Stimmung: Matt.

Nordd. Bundes-Oblig.	100[illegible]	Hess. Ludwigsb.-Actien	164
" Schatzscheine	100[illegible]	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	194
Bayer. 5% Obligat.	100[illegible]	" Maxim.-B.-Actien	136[illegible]
" 4½% do. ½jähr.	100[illegible]	" Nordbahn-Actien	119[illegible]
" 4% do. ½jähr.	94[illegible]	Alsenzbahn-Actien	118
Silberrente	57	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	101[illegible]
Papierrente	48[illegible]	4%	91[illegible]
Spanier 3% ausl. Schuld	33	Bayer. Präm.-Anlehen	112[illegible]
1881r Amerikaner	99	Bad. "	110[illegible]
1882r "	96[illegible]	Creditloose	179
Oesterr. Creditaction	283	1860r Loose	83[illegible]
" Nationalbank	757	Wechsel auf Amsterdam	95[illegible]
Oestr. Franz.-Staatsb.	379[illegible]	" " Antwerpen	92[illegible]
Süd-Lomb. Staatsb.	180[illegible]	" " Hamburg	87[illegible]
Elisabethbahn	239[illegible]	" " London	118[illegible]
Bayer. Ostbahn-Actien	140[illegible]	" " Wien	89[illegible]

Bekanntmachung.

[5726] Unterm 16. October letzthin wurde mir auf meinem Amtszimmer auf Ansuchen von Christian Ambos, Geschäftsmann, in Zweibrücken wohnhaft, als Curator von Joseph Wolf, ohne bekanntes Gewerbe in Ixheim domicilirt, jetzt abwesend, durch Gerichtsvollzieher Rettig dahier ein Capital-Aufkündigungsact für Daniel Rau, und dessen Ehefrau Elisabetha Schörry, Taglöhnersleute, früher in Niederhausen, jetzt abwesend, mit der Aufforderung zugestellt, innerhalb 3 Monaten an Requirenten das laut Schuld- und Pfandverschreibungsurkunde des kgl. Notärs Schuler vom 22. März 1866 geschuldete Capital von 100 fl., nebst Zinsen vom 22. März 1869, dann Kosten der Inscription ad 2 fl. 26 kr., sowie einer Mahnung mit 6 kr. in Zweibrücken zu bezahlen.

Requisiten werden aufgefordert, diese Actenstücke in Person oder durch Bevollmächtigten bei mir in Empfang nehmen.

Zweibrücken, den 17. October 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,

Herfeldt.

[5725] Mittelst Klagschrift vom 13. l. Mts., zugestellt am 18. l. Mts., hat Elisabetha Merle, gewerblose Ehefrau von Mathäus Pappon, Krämer und Ackerer, beide in Hochdorf wohnhaft, gegen ihren benannten Ehemann Klage auf Gütertrennung erhoben und den unterzeichneten zu Frankenthal wohnhaften Advocaten Karl Merckle zu ihrem Anwalte bestellt.

Frankenthal, den 18. October 1871.

Der Anwalt der Klägerin:

Merckle.

Auszug

aus dem Handelsregister des kgl. Handelsgerichtes Landau.

[5727] Adolph Sieber, Kaufmann, in Germersheim wohnhaft, hat seit dem 1. September 1871 ein Kurzwaarengeschäft unter der Firma „A. Sieber" mit dem Sitze zu Germersheim errichtet.

Landau, den 16. October 1871.

Der königl. Obergerichtsschreiber:

Pfirmann.

Bekanntmachung.

[5565[3]/[3]] Die erledigte Lehrerstelle an der unteren confessionell gemischten Schule dahier wird andurch zur Bewerbung wiederholt ausgeschrieben.

Der mit dieser Stelle verbundene Gehalt, welcher bisher in 450 fl. baar, incl. einer Wohnungs-Entschädigung von 60 fl. — zahlbar durch die Gemeindekasse — bestand, wurde durch Stadtrathsbeschluß vom 6. October letzthin auf 500 fl. erhöht, welcher Beschluß voraussichtlich die Genehmigung hoher königl. Regierung erhalten wird. — Die Beheizung des Lehrsaales hat der Lehrer zu besorgen und werden pro 1871 hierfür 40 fl. vergütet.

Bewerber wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen **bis längstens 27. October nächsthin** bei unterfertigtem Amte einreichen.

Wolfstein, den 7. October 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Braun.

Schuldienst-Erledigung

zu **Erdesbach**, Bezirksamts Kusel.

[5647[3]/[3]] Die Lehrerstelle an der protestantischen Schule zu Erdesbach ist vacant und wird zur Wiederbesetzung mit folgenden Gehaltsbezügen ausgeschrieben:

1) Aus dem Schulfond	104	fl.
2) Aus der Gemeindekasse	174	fl.
3) Aus dem Kreisfond	60	fl.
4) Wohnungsanschlag	12	fl.
Total	350	fl.

Die Gemeinde liefert das Brennmaterial zur Beheizung des Lehrsaales, der auch auf Kosten der Gemeinde gereinigt wird.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche, mit den erforderlichen Zeugnissen belegt, **bis zum 28. October nächsthin** hier einzureichen.

Ulmet, den 11. October 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Drumm.

Schuldienst-Erledigung.

[5679[3]/[3]] Die Lehrerstelle an der israelitischen Schule zu Thaleischweiler, mit welcher der Vorsänger- und Schächterdienst verbunden ist, ist in Erledigung gekommen und wird diese Stelle mit einer vierwöchentlichen Meldungsfrist hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Nach der Fassion betrug der Gehalt, wie folgt:

1) Anschlag des Gartens	4	fl.	54	kr.
2) „ der Wohnung	12	fl.	—	kr.
3) „ der Casualien	24	fl.	—	kr.
4) Baar aus der Cultuskasse	309	fl.	6	kr.
Summa	350	fl.	—	kr.

Für Beheizung des Lehrsaales werden 27 fl. und für Reinigung desselben jährlich 2 fl. bezahlt.

Bemerkt wird noch, daß die zu 24 fl. angeschlagenen Casualien in den letzten Jahren über das Doppelte eingetragen haben.

Thaleischweiler, den 13. October 1871

Das Bürgermeisteramt,

Ludy.

[5734[1]/[3]] Zwei gute Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei

Jacob Ehrly, Glaser in Neustadt a/H.

Schuldienst-Erledigung.

[5739[1]/[3]] Die Lehrerstelle an der gemischten Schule zu Hallgarten, Bezirksamts Kirchheimbolanden ist erledigt.

Der mit dieser Stelle verbundene Gehalt beträgt nach der Fassion:

1) Baar aus der Gemeindekasse	fl.	335. 36	kr.
2) Anschlag der Güter (Garten)	fl.	1. 24	kr.
3) Anschlag der Casualien	fl.	1. —	kr.
4) „ „ Wohnung	fl.	12. —	kr.
Summa	fl.	350. —	kr.

Außerdem bezieht der Lehrer jährlich:

a. für die Reinigung der Schullocalitäten	fl. 10.
b. für die Besorgung des kirchlichen Geläutes und das Aufziehen der Gemeindeuhr	fl. 14.
c. für die Beheizung des Lehrsaales	fl. 30.

Der anzustellende Lehrer, welcher der katholischen Confession angehören muß, hat den katholischen vollen Kirchendienst zu Hallgarten unentgeltlich zu versehen.

Bewerber haben ihre Gesuche, mit den vorgeschriebenen Zeugnissen belegt, innerhalb drei Wochen bei dem unterfertigten Amte einzureichen.

Feilbingert, den 16. October 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Th. Günther.

Schuldienst-Erledigung.

[5723] Die Lehrerstelle an der oberen prot. Mädchenschule in Wachenheim ist zu besetzen.

Gehalt: fl. 500 nebst freier Wohnung.

Bewerber belieben ihre Gesuche bis 31. d. Mts., wenn möglich persönlich, hierorts einreichen zu wollen.

Wachenheim, 16. October 1871.

Das Bürgermeisteramt,

C. H. Wolf.

Versteigerung einer Mühle.



[5716[1]/[2]] **Freitag den 17. November 1871**, Mittags 12 Uhr, wird zu **Wachenheim an der Pfrimm** im Rauschkolb'schen Wirthshause theilungshalber die vor mehreren Jahren nach einem Brandunglück neu erbaute Philipp **Krauß**'sche Mahlmühle versteigert. Dieselbe liegt eine kleine halbe Stunde von der Eisenbahnstation Monsheim, zu welcher eine gute Chaussée führt, und 5 Minuten von dem Wachenheimer Bahnhof der eben im Bau begriffenen Zellerthalbahn.

Niederflörsheim, den 16. October 1871.

Heimburg, großh. hess. Notär.

Mühle-Verkauf.



[5675[1]/[4]] Eine Kundenmühle mit 4 Mahlgängen mit Dampfmaschine von 12—14 Pferdekraft, alles ganz neu und nach der neuesten Construction, in der fruchtbarsten Gegend Rheinhessens, ganz in der Nähe der Eisenbahn gelegen, mit ausgebreiteter Kundschaft, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers unter billigen Bedingungen sogleich zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Verkaufsbevollmächtigte Agent **Th. Paul jun** in **Mannheim.**

Nächste Ziehung am **30. October:**

Stadt Bukarest-Loose

zu **8 fl. 36 kr.** per Stück

Rückkauf nach Ziehung zu **8 fl.**

Jährlich 6 Ziehungen mit Prämien von

Frcs. 100,000, 75,000, 50,000, 40,000 ꝛc. ꝛc.

bis herab zu 9 fl., welch letzteren Preis, im Verlaufe der Ziehungen, **jedes Loos mindestens** haben **muß!**

Ulmer Dombau-Loose,

per Stück 35 kr.

Gewinne:

fl. 20,000, 10,000, 5000 ꝛc. ꝛc.

bei **Gebr. Schmitt in Nürnberg,**

Bank- und Wechselgeschäft.

Ausführliche Prospecte gratis, auch ohne gleichzeitige Bestellung. [4879[5]/[6]]

[5668[3]/[3]] Alle diejenigen, welche noch Acten auf dem Bureau des verlebten Notar Haase von Frankenthal haben, werden ersucht, dieselben unverzüglich abzugeben.



[5513[10]] Von heute an erste Qualität

fette Schweine

zu haben bei **Karl Gebhard** in den 3 Mohren in Ludwigshafen.

Bekanntmachung.

[5738[1]/[3]] Ich erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich das seit einer Reihe von Jahren unter der Firma

Jacob Fritzweiler

dahier betriebene **Seifensiederei-Geschäft** übernommen habe und dasselbe in unveränderter Weise unter der gleichen Firma fortführen werde.

Indem ich bitte, das dem seitherigen Geschäftsinhaber in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch mir zukommen zu lassen, werde ich bemüht sein, unter Zusicherung reeller und aufmerksamer Bedienung dasselbe zu erhalten.

Neustadt a. H., den 15. October 1871.

Hochachtungsvoll

Friedrich Fliesen.

[5711[2]/[3]] Zur bevorstehenden Saison mit dem Neuesten in

Putz- und Mode-Artikeln

auf das reichhaltigste assortirt, erlaube ich mir die geehrten Damen zur gef. Ansicht freundlichst einzuladen.

K. Steyer,

Passage, Mannheim, F 1 Nro. 3.

---

110 alte Faßdauben,

50 Bodenstücke,

30 alte Ohmfässer,

40 Stück, beinahe noch nie gebrauchte 200 Maß Fässer.

2 alte ovale Fässer à 200 Maß.

30 Stück alte 400 Maß Fässer.

3 Circular-Pumpen und

1 Filtrirmaschine,

sind billig zu verkaufen.

[5541[3]/[3]] Näheres in M 3 Nr. 9 in **Mannheim.**

[5717] In allen Buchhandlungen sind zu haben die trefflichen, eben (bei Steinkopf) in Stuttgart erschienenen Schriften:

Evangelium u. röm. Katholicismus, nebst beigedruckten Stellen des Neuen Test. nach der approb. kathol. Uebersetzung Kistemakers. Eine Belehrung für Alle, welche die seligmachende Wahrheit suchen. 6[1]/[2] Bogen kl. 8[o]. geh. 21 kr. oder 6 sgr.

Die neuen Lehren der röm.-kathol. Kirche im Vergleich mit der alten Lehre des Herrn und seiner Apostel in siebenzig Fragen mit mehr als 150 Belegstellen des Alten Testaments nach L. van Eß und des Neuen Test. nach Kistemakers bischöfl. approb. Uebersetzung. 3 Bogen kl. 8[o]. geh. 12 kr. oder 4 sgr.

Was ist Wahrheit? Diese alte Zweifelsfrage geht aller Orten mit dem neuen Dogma der katholischen Kirche. Hier die gewisse Antwort aus dem Worte der Unfehlbarkeit.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Haus-Versteigerung.

Die Erben des dahier verlebten Herrn **J. B. Sammet** lassen ihr Lit. Q 2 Nr. 22 dahier belegenes Wohnhaus sammt Seiten- und Hintergebäuden, worin seit langen Jahren Lederfabrik und Lederhandlung en gros & en detail betrieben werden, **am Dienstag den 24. October l. J., Nachmittags 3 Uhr,** in dem Geschäftszimmer des unterzeichneten Notärs, O 3 Nr. 8, freiwillig öffentlich versteigern, und wird dasselbe sogleich endgiltig zugeschlagen, wenn der Preis von fl. 40,000 oder mehr geboten wird.

Das Haus, bestens unterhalten, ist zweistöckig, massiv in Stein erbaut, ca. 67 Fuß breit, enthält große Keller und Speicher und in dem vierstöckigen Hinterbau ein gewölbtes Magazin. — Vermöge seiner vortheilhaften Lage, inmitten der Stadt nächst der Hauptpost, eignet sich dasselbe zu jedem beliebigen Geschäftsbetriebe.

Die Steigerungsbedingungen können im Hause selbst oder bei mir jederzeit eingesehen werden.

Mannheim, den 27. Sept. 1871.

[5431[4]/[4]] **Theodor Treffzer**, Notär.

Prima Traubenzucker

aus der Fabrik von R. & W. in N. empfiehlt zum Fabrikpreise [5625[3]/[3]]

Frankenthal, den 11. October 1871.

Friedrich Gamber.



[5621[3]/[3]] Eine noch sehr wenig gebrauchte **Halb-Chaise** (so gut wie neu), sehr schön und solid gebaut, steht billig zu verkaufen bei

C. Dittmann in Mannweiler.

Bauführer-Stelle-Gesuch.

[5721[1]/[3]] Ein im **Hochbau** und **Bahnbau** erfahrener und mit allen technischen Bureauarbeiten vertrauter Bauführer sucht eine Stelle. Näheres bei der Exp. ds. Bl.

Ein Paar feine elegante **Bachette-Regendecken**, aus der Frankfurter Viehmarkt-Verloosung, werden preiswürdig abgegeben. Hierauf Reflectirende belieben sich an die Exp. d. Bl. zu wenden.

[5737] **400 Centner gutes Wiesenheu** verkauft **C. Waibel** zum Deutschen Haus in Oggersheim.

[5720[1]/[3]] Ein tüchtiger **Küferbursche** findet gegen gute Bezahlung dauerndes Engagement bei Küfer **Jean Horr** in Neustadt a. H.

[5721[1]/[2]] Ein bequemer **Fahrsessel** zum Selbstfahren wird zu kaufen gesucht. Von wem? zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

[5733[1]/[3]] Ein cautionsfähiger Kaufmann wünscht eine bedeutende Mühle für die Pfalz bis Saarlouis ꝛc. zu vertreten.

Franco-Offerten unter Chiffre M. S. 5733 befördert die Exp. d. Bl.

[5731[1]/[3]] **Gesucht** zum baldigen Eintritt ein angehender **Commis** mit schöner Handschrift. Offerten unter Nro. 5731 befördert die Exp. d. Bl.

Lehrlings-Stelle

[5730[1]/[3]] offen in einem **größeren Fabrikgeschäfte** der Vorderpfalz für einen aufgeweckten jungen Mann mit guten Schulkenntnissen. Günstige Bedingungen. Franco-Offerten unter Nro. 5730 an die Exp. d. Bl. zu richten.

[5744[1]/[3]] In ein Hotel in der Vorderpfalz wird zum sofortigen Eintritt ein tüchtiger **Hausknecht** mit guten Zeugnissen gesucht. Beim Militär Gediente erhalten den Vorzug. In der Exp. d. Bl. zu erfragen.

[5620[3]/[3]] Ein junger Mann, welcher seine Lehre in einem Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft bestanden, sucht als angehender Commis eine Stelle, gleichviel welcher Branche.

Gef. Offerten unter Nro. 5620 nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

Den Bandwurm

entfernt in 2 Stunden schmerzlos **Dr. Krug in Thal** bei Eisenach. Auswärtige brieflich. [4235[8]]

Zu vermiethen.

[5676[3]/[3]] In einer der größeren Städte der Pfalz ist eine Gastwirthschaft, verbunden mit Wein- und Branntweinhandlung, nebst den dazugehörigen Kellern, Stallungen und sonstigen Räumen, auf mehrere Jahre zu vermiethen. Die Lage des Geschäfts befindet sich in Mitte der Stadt und wurde das Geschäft seither mit bestem Erfolge betrieben.

Cautionsfähige Bewerber wollen sich unter Chiffre O. N. 35 bei der Agentur der Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Cie. (Karl Steyer) in Kaiserslautern** melden.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 246 Ludwigshafen, Donnerstag 19. October 1871. Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen.** 19 October.

Der deutsche Reichstag ist erst gestern beschlußfähig geworden. Daß dies mit der Diätenlosigkeit in Verbindung steht, wie mancherseits behauptet wird, glauben wir nicht, eher dürfte die Ursache des verspäteten Eintreffens so vieler Abgeordneten in dem Umfang der parlamentarischen Verpflichtungen zu suchen sein, welche nicht blos das Reich, sondern auch das engere Heimathland den Vertrauensmännern des Volkes auferlegt, und dann wohl auch in dem bekannten Dictum: „Auf Einen kommt's nicht an." Wenn aber Viele so denken, so entsteht daraus — Beschlußunfähigkeit.

Auch der „Schwäb. Merkur" macht die Bemerkung, daß die von Hrn. v. Lutz verlesene Antwort einen starken Druck auf das publicistische Gehirn der Ultramontanen und ihrer Zuhälter geübt hat. Es ist in der That kaum glaublich, welch' blühenden Unsinn die Blätter der Partei zu Tage fördern. So veranlaßt die in der Natur der Sache liegende Wechselwirkung, welche zwischen der bayerischen und der deutschen staatskirchenrechtlichen Politik besteht, eine Reihe von Blättern zu dem Einfall, die bayerische Fortschrittspartei habe sich die Interpellation, die den Herren so schwer auf die Nerven gefallen ist, in Berlin bestellt. Chorführerin aber in dem tollen Reigen ist die „Pfälz. Ztg.", welche die Ehre genießt, in der „Augsb. Postztg." als Autorität für die gewagtesten Umkehrungen aller constitutionellen Begriffe angeführt zu werden. So meinen diese neumodischen Staatsrechtsquellen, das Ministerium habe sich nicht mit der Majorität der gegenwärtigen Abgeordnetenkammer in Widerspruch setzen dürfen, sondern diese, wenn es nicht zurücktreten wollten, auflösen müssen. Daß der Widerspruch doch erst officiell constatirt werden muß durch ein Mißtrauensvotum oder, wenn die bekannte patriotische Einigkeit zu einem solchen nicht ausreicht, durch Verwerfung der in Aussicht gestellten Gesetzesvorlagen, das vergessen die beiden kritischen Tanten vollständig. . . . .

Ueber die österreichische Krisis ist dem gestern Gemeldeten nichts Neues beizufügen, da der große Ministerrath, der die Antwort auf die czechischen Vorschläge vorzubereiten hat, erst heute abgehalten wird. Ein officiöser Artikel im „Wanderer" (welches Blatt die Regierung kürzlich hat ankaufen lassen) sucht die Aufregung der Deutschen mit einer Hinweisung auf den Reichsrath zu beschwichtigen: dort — sagt er — liegt die Entscheidung: stimmt er den czechischen Vorschlägen zu, so muß man sich unterwerfen; weist er sie zurück, so waren die letzteren ein schöner Traum. Schade für diese Argumentation ist nur das Eine, daß das Ministerium Hohenwart Alles, was in seinen Kräften stand, gethan hat, um einen für die Annahme der czechischen Forderungen gestimmten Reichsrath zusammen zu maßregeln.

Ein Lieblingswunsch der französischen Rachegelüste ist die Allianz mit Rußland gegen das Deutsche Reich, den eine urtheilslose Presse sorgfältig großgezogen hat. Nun kommt aber doch einmal ein Blatt und weist die handgreifliche Thorheit dieses Wunsches nach. Man vergißt — sagt der „Soir" —, daß Rußland im letzten Kriege gerade so viel wie England dazu beigetragen hat, durch Isolirung Frankreichs dem Kaiser Wilhelm die ungeheueren Früchte seiner Siege zu sichern; man vergißt, daß über der in einigen russischen Städten künstlich gegen Deutschland aufgeregten öffentlichen Meinung die beiderseitigen Höfe in den innigsten Beziehungen der Freundschaft und Verwandtschaft zu einander stehen, und man vergißt vor allen Dingen, daß Rußland zu einem Krieg gegen den deutschen Koloß schon gegenwärtig nicht gerüstet ist; seine strategischen Eisenbahnen werden vor drei Jahren nicht ausgebaut sein, sein Kriegsmaterial ist nichts weniger als vollständig, und seine ganze Armee ist noch in der Umwandelung begriffen. . . . Ob diese Sprache der Vernunft die französischen Selbsttäuschungen heilen wird?

Der Telegraph hat vor einiger Zeit gemeldet, daß der französische Gesandte in Rom, Graf von Harcourt, nach Versailles berufen sei. Man will hier verschiedenerlei Differenzen zwischen Frankreich und dem Vatican besprechen. Der letztere maßt sich gegen die klaren Bestimmungen des französischen Concordates und gegen allen bisherigen Gebrauch das Recht der Ernennung der französischen Bischöfe an und will der französischen Regierung nur ein Vorschlagsrecht zugestehen. Auch soll es sich um die Begründung bonapartistischer Umtriebe durch die römische Jesuitenpartei handeln.

Laut der neuesten Levantepost, deren Nachrichten bis zum 7. Oct. gehen, dauerten in dem unglücklichen persischen Reiche die Cholera, die Pest und die Hungersnoth in unverminderter Stärke fort. In Meschid sind zwei Drittel der 120,000 Bewohner zu Grunde gegangen, und in Schiras und Täbris sind Aufstände gegen die Statthalter ausgebrochen.

Zur deutschen Münzfrage.

II.

S. Aber Niemand denkt an einen Währungswechsel allein, man will zugleich eine Münzeinheit. In Deutschland haben wir zur Zeit noch die Münzsysteme des Thalers, des süddeutschen und des österreichischen Guldens. Der Thaler steht in keinem bequemen Rechnungs-Verhältniß zu den Münzen Frankreichs und Englands und schickt sich schlecht zur Herstellung des erstrebten internationalen Zahlungsstückes; $^{11}/_{4}$ Franken und $^{3}/_{20}$ Pfund Sterling sind höchst unbequeme Brüche. Im Ganzen ist der Münzvorrath in Deutschland etwa 480,000,000 Thaler, worunter 30 bis 35 Millionen Scheidemünze, oder pro Kopf der Bevölkerung 12 bis 15 Thaler, darunter nahezu 1 Thaler an Scheidemünze. Soll die neue Rechnungseinheit in einem leicht berechenbaren Verhältniß sowohl zum Thaler als zu auswärtigen Rechnungseinheiten stehen, so dürfte der österreichische Gulden zu $^{2}/_{3}$ Thaler am besten diese Bedingung erfüllen. Die entsprechende Goldmünze würde das 10-Guldenstück sein = 25 Franken, nahe einem Pfund Sterling, auch = $6^{2}/_{3}$ Thalern. Mit der neuen Rechnungseinheit von 1 Gulden 10 kr. = $^{2}/_{3}$ Thaler wären 2 fl. = 5 Franken. Hierbei könnten die bisherigen Scheidemünzen unter neuer Bezeichnung, dem Kleinverkehr noch verbleiben. Die Umprägung der Thaler in Gulden wäre der erste Schritt. Ohnedem hat die Annahme der Goldwährung im Anschluß an das System des Münzvertrags vom December 1865 mittelst einer Guldenrechnung bereits präcisen Ausdruck gefunden durch die österreichisch-französische Münzübereinkunft vom Juli 1867. Hier haben wir den Goldgulden = $2^{1}/_{2}$ Franken mit Theilung in 100 Kreuzer und Ausprägung eines 10-Guldenstückes, das identisch ist mit einem 25-Frankenstück.

Immer wird man vor dem Uebergang zu einer neuen Währung und neuem Münzsystem eine bestimmte, nicht gerade leichte Entscheidung darüber zu treffen haben, ob und welche Rückwirkungen der Münzveränderung in rechtlicher Beziehung auf zur Zeit des Ueberganges bestehende Zahlungsverbindlichkeiten beizulegen sind.

Noch entsteht die Frage, ob der jetzige Zeitpunkt geeignet ist für eine durchgreifende einheitliche Münzreform auf Grundlage der Goldwährung in Deutschland? Ganz gewiß. Denn unsere drei resp. sieben von einander abweichenden Münzsysteme müssen beseitigt, auf eine universelle Münzeinigung muß Bedacht genommen werden. Zudem wird Frankreich nicht anders können, als bald zur alleinigen Goldwährung überzugehen. Dann sinkt das Silber, und das Gold, welches wir für die neue Währung bedürfen, ist allenthalben theuerer für den Einkauf.

Daß unsere Reichsregierung bereits mit der Münzfrage beschäftigt ist, wissen wir. Schade genug, daß wir uns mit dem 1. Januar 1872 im Maß und Gewicht umrechnen müssen und nicht auch gleichzeitig ein neues decimales Goldmünzsystem erhalten, das ist eine unabläßige aber lästige Procedur verdoppelt. War man bis zu diesem Jahre, trotz aller trefflichen Vorarbeiten dafür, langsam mit der deutschen Münzreform, so ist jetzt der Grund dafür weggefallen, nachdem jetzt Gold in ungezählter Masse von Frankreich zu uns herüber kommt. Die deutsche Reichsregierung ist dazu nicht gewohnt, günstige Momente zu verpassen. Hat doch der Bundesrath des Norddeutschen Bundes schon i. J. 1869 Erwägungen und Fragen zur Münzenquête gestellt, welche auf ein einheitliches nationales Münzsystem mit decimaler Theilung und auf umlaufsfähige Goldmünzen mit internationaler Geltung hinauslaufen.

Allerdings ist ein durchgängiger Wechsel des Münzwesens keine Kleinigkeit. Kann ihn auch Deutschland heute besser vertragen als vor 1870, was die Kosten anlangt, so nöthigt eine Münzreform die Bevölkerung doch zu einer Umgewöhnung, welche zu den schwierigsten gehört, und die keinen Kreis unberührt läßt. Es kostet eine gewisse Anstrengung, und das täglich und stündlich bei dem umlaufenden Geld. Dazu nehme man die nothwendig werdende Umschreibung aller Rechnungsbücher, Hypothekenbücher u. s. w., um einigermaßen die Summe von Schwierigkeiten, Weitläufigkeiten und Mühen zu überschauen, welche eine durchgreifende Münzreform mit sich bringt. Aber Niemand erschrecke davor! Diese Procedur muß im nationalen und internationalen Interesse, aus politischen und wirthschaftlichen Gründen einmal vorgenommen werden, und jetzt ist unstreitig die beste Zeit dafür. Lasse sich auch Niemand von der Vorstellung beängstigen, daß die Goldwährung an sich die Preise steigere. Gerade jetzt ist Gold billiger, als Silber, also leichter zu haben. Das Gold, welches seitdem in Frankreich gesetzlich zum Silber wie $15{,}_{50}$ zu 1 stand, ist gefallen auf $15{,}_{11}$. Geld, also auch Gold, ist nur ein Preiswerthmesser, fixirt den Preis nicht selbst. Allein das Uebermaß des Goldes entwerthet es und steigert die Preise jeder Waare. Daher ist z. B. eine Ueberproduction von Papiergeld, wie sie die Zettelbanken fortwährend im Auge haben, ein gefährlicher Factor für die Preissteigerung. Eine Ummünzung trägt dazu nicht direct bei, sofern nur die Rechnungseinheit eine nicht zu große ist, womöglich unter einem Thaler, und sofern die Scheidemünze sich handlich und den Verhältnissen entsprechend theilt und zerlegt.

Deutsches Reich.

□ **Speyer,** 18. Oct. Wir vernehmen aus sicherer Quelle, daß Hr. Prof. Reinkens aus Breslau an der demnächst stattfindenden badischen Katholiken-Versammlung Theil nehmen wird; wenn es möglich wäre, die beabsichtigte größere pfälzische Versammlung unmittelbar vor- oder nachher abzuhalten, so würde derselbe nicht abgeneigt sein, auch diese zu besuchen; das Münchener Comite ist sicher bereit, die Vermittelung zu übernehmen. Wir ersuchen deshalb das Comite zu Neustadt — wo ja wahrscheinlich die Versammlung stattfinden wird — die günstige Gelegenheit nicht außer Acht zu lassen, den berühmten Gelehrten und glänzenden Redner dafür zu gewinnen.

Um den Stand der Bewegung in der Pfalz einigermaßen evident zu halten, sowie um ein einheitlicheres Zusammenwirken der einzelnen Vereine zu ermöglichen, wäre es sehr wünschenswerth, wenn baldigst eine Zusammenkunft der Comite-Mitglieder und sonstiger thätiger Förderer der altkatholischen Bewegung an einem passend gelegenen Orte der Pfalz durch öffentliche Einladung in diesem Blatte veranstaltet würde.

☍ **München,** 17. Oct. Die „Patrioten" kochen Rache ob der Lutz'schen Erklärungen vom 14. ds., indessen wird bekanntlich die Suppe nie so heiß gegessen, als man sie aufträgt, und da erst etliche Wochen vergehen, bevor die Partei wieder als Kammermehrheit auftreten kann, so haben sie Zeit, sich in Ruhe und mit etwas kühlerem Urtheil zu überlegen, ob der allgemeine Sturm auf das Ministerium, den jetzt die „Augsb. Postztg." predigt, à propos sein mag. Uebrigens wird, wenn ich recht unterrichtet bin, die „Postztg." selbst jetzt schon im innersten Schrein ihres Herzens einige Bedenken hegen, ob der Sturm ein so allgemeiner (von ihrer Partei) werden könnt', wie sie sich die Miene giebt. Unter den Liberalen hat die Lutz'sche Erklärung, so weit ich bisher wahrnehmen konnte, einen guten Eindruck gemacht, und ich für meinen

Theil bin ebenfalls geneigt, mich dem daraus resultirenden günstigen Urtheil anzuschließen, unter dem Vorbehalt jedoch, daß die Thaten den Worten entsprechen. Ein Minister, der durch seine zögernde, unentschiedene Politik die beste Gelegenheit versäumt und die Keckheit der Gegner — wenn auch vielleicht wider Willen — sozusagen großgezogen hat, darf sich nicht beklagen, wenn man an die energischesten Kundgebungen, die von ihm ausgehen, immer mit einigem Mißtrauen herantritt und erst sehen will, was denn daraus wird, bevor man sein endgiltiges Urtheil fällt.

Um aber die Wahrheit vollständig zu berichten, muß ich noch hinzufügen, daß die Führer der Altkatholiken von der ministeriellen Erklärung keineswegs befriedigt sind. Bekanntlich wollen sie — aus Gründen, die ich hier nicht erst zu erörtern brauche — vorerst nicht an die Bildung eigener altkatholischer Gemeinden gehen, und nun verdrießt es sie, daß der Minister sie gewissermaßen selbst auf diesen Weg verwiesen hat. Die Anerkennung, die er solchen Gemeinden verheiße, sagen sie, nütze ihnen jetzt nichts; sie wünschten eine Hilfe des Staates, die jetzt schon wirksam wäre. Und verweist man sie auf den verheißenen Schutz gegen den Mißbrauch der geistlichen Gewalt und auf die Gewähr des religiösen Erziehungsrechts der Eltern, so klagen sie, das sei noch lange nicht genug, sie hätten unter einer Menge von Uebelständen zu leiden, welchen damit nicht abgeholfen werde. Mir dünkt, die Führer der Altkatholiken urtheilen in dem Punkt ungerecht; und wollen die Schuld von Mißständen, die aus der Unklarheit ihrer Bestrebungen nothwendig hervorgehen, dem Ministerium zuschieben. Wer, wie sie, in Gemeinschaft mit denen bleiben will, mit welchen man im Streit liegt, der bringt sich dadurch in eine sehr difficile, unangenehme Position, und von den Inconvenienzen einer solchen kann ihn kein Gott, geschweige denn eine Regierung erlösen.

* **Berlin,** 16. Oct. Die heutige Eröffnung des Reichstages hat im königlichen Schlosse stattgefunden, auf welchem die kaiserliche Standarte prangte. Als der Kaiser in den Weißen Saal getreten war, schritt er auf den Fürsten Hohenlohe, den gewesenen bayerischen Ministerpräsidenten, zu und schüttelte demselben unter freundlichen Worten die Hand; dann zog er sich in die Rothe Sammetkammer zurück, während die nicht zahlreich anwesenden Abgeordneten sich im Halbkreise um den Thron gruppirten und die Mitglieder des Bundesrathes an dessen linker Seite Aufstellung nahmen. Als dies geschehen war, benachrichtigte der Reichskanzler den Kaiser, der dann, von einem durch den Präsidenten Dr. Simson ausgebrachten Hoch empfangen, mit den Prinzen wieder erschien und vom Throne, an dessen rechter Seite die letzteren sich aufgestellt, mit helmbedecktem Haupte die vom Reichskanzler ihm überreichte Thronrede mit kräftiger Stimme verlas. Die Versammlung folgte derselben mit schweigender Aufmerksamkeit und begleitete nur die Stelle über die Beziehungen zu Oesterreich mit lautem Beifall, worauf der Kaiser, barhaupt dreimal grüßend, unter einem vom bayerischen Finanzminister ausgebrachten Hoch den Saal verließ und der Reichskanzler auf Befehl des Kaisers im Namen der verbundenen Regierungen den Reichstag für eröffnet erklärte. Das diplomatische Corps (einschließlich des Marquis v. Gabriac) war zahlreich zu der Ceremonie erschienen; die Hofloge war leer geblieben.

Die darauf folgende erste Sitzung, zu der leider die beschlußfähige Anzahl von Abgeordneten (197) nicht anwesend war, fand im neuen Reichstagsgebäude statt. In demselben lärmt noch der Hammer des Maurers und der Hobel des Schreiners und legt sich der Kalkgeruch auf die Nerven; nur der Sitzungssaal ist völlig hergestellt, ein imposanter Raum in stylvollen Verhältnissen, aber, wie es scheint, ohne günstige Akustik und mit total verfehlter Journalistenloge. Die Fractionen vertheilen sich so, daß von den sieben keilförmigen Abschnitten, in welche die Sitze zerfallen, der am weitesten links liegende von der Fortschrittspartei, die beiden folgenden von den Nationalliberalen, der mittelste vom ultramontanen Centrum und die drei nach rechts liegenden je von der deutschen und liberalen Reichspartei und den Conservativen occupirt sind.

Bayerischer Landtag.

* In Sachen der deutschen Münzreform hat Professor Gerstner im Namen von ungefähr 120 Mitgliedern aller Fractionen der Abgeordnetenkammer den nachstehenden Antrag eingebracht:

In der Erwägung: 1) daß das Bedürfniß nach Einheit der Währung und Rechnung im Münzwesen allüberall im deutschen Verkehrsleben auf's lebhafteste empfunden und geltend gemacht wird;

2) daß die begehrte Münzeinheit nicht sowohl eine politische oder nationale, sondern vielmehr eine wirthschaftliche Frage des Völkerverkehrs bildet;

3) daß jene Münzordnung die vollkommenste ist, welche den Münzen den größten Kreis der Geltung unter günstigen Bedingungen erringt;

4) daß die wachsende Verbreitung desselben Münzsystems die der Volkswirthschaft schädlichen Schwankungen des Geldwerthes vermindert und den Verkehr und Handel der lästigen und zeitraubenden Rechnung mit vielerlei Münzmaßen enthebt;

5) daß der Uebergang von einem schwereren zu einem leichteren Münzfuße den Verkehrsinteressen der mittel- und geringbegüterten Classen, also der Mehrzahl des Volkes, gerechter und billiger entspricht;

6) daß ein großer und ganzer Schritt zur deutschen Münzeinigung weit weniger Opfer für den einmaligen Umgestaltungsproceß erfordert, als der halbe Schritt, der zu weiteren kleineren Verbesserungen und damit häufigeren Kosten nachträglich drängt;

7) daß die Annahme eines bereits weitverbreiteten Münzfußes von Seite Deutschlands einen entscheidenden Druck zur Angleichung der noch abweichenden Münzsysteme üben und dadurch die Ausdehnung des Verkehrsgebietes gleicher Münzordnung auch für die Zukunft sichern, dagegen eine lediglich nationale Einigung die Verwirklichung und Verbreitung eines (kleinen Geldes im Weltverkehr verschieben und erschweren würde;

8) daß das Frankensystem trotz unverkennbarer Mängel als das bewährteste, weitläufigste, Deutschland bekannteste internationale System gilt;

9) daß die Münzordnung des Deutschland naheliegenden großen Verkehrsgebietes von Oesterreich in der Goldwährung bereits in das Frankensystem hinübergeleitet ist und der österreichische Münzfuß durch Zweckmäßigkeit und Verbreitung eine beachtenswerthe Stellung errungen hat, wie der Vorschlag des 20-Groschenstückes gleich einem österreichischen Gulden von Seite des diesjährigen volkswirthschaftlichen Congresses beweist;

10) daß Amerika auf der Pariser Münzconferenz 1867 sich bereit zeigte, sein Münzsystem dem Franken durch Ausprägung von Dollars = 5 Fr. und von Goldmünzen zu 5 Dollars = 25 Fr. anzugleichen (der jetzige Dollar enthält 3 pCt. mehr als das Fünffrankenstück);

11) daß das englische Münzsystem ohne große Opfer und Mühe dem Franken leicht angepaßt werden könnte, da der Sovereign nur 20 Centimes mehr als 25 Franken beträgt;

12) daß das französische Gewichtssystem, mit seiner Decimaltheilung eine sehr zweckmäßige Grundlage zur Feststellung des Feingehaltes der Münze, in Deutschland bereits angenommen ist;

13) daß der von competenter Seite jüngst laut gewordene Vorschlag des Mark-, Groschen- und Pfenningfußes als im letzten Grunde auf der Thalerrechnung beruhend, zu einem an sich, für Deutschland, wie auch den internationalen Verkehr ganz unzweckmäßigen Systeme führte;

14) daß insbesondere von den Goldmünzen dieses beabsichtigten Systems nur ein Stück und zwar von sehr hohem Werth, nämlich das 20-Markstück, mit 25 Fr. gleichzustehen kommt, dagegen die übrigen Goldmünzen, nämlich das 30- und 15-Markstück ganz unpraktische, den übrigen europäischen Münzsystemen nicht anzugleichende Werthgrößen bilden würden, wodurch dem großen Verkehr auf Reisen und in Geschäften erhebliche und kostspielige Störungen entstånden;

15) daß ferner der Uebergang zum Frankengelde dem Norden weniger Unzuträglichkeiten und Opfer verursachen würde, als die Annahme des Markenfußes dem Süden, und jedenfalls die Umprägungskosten nicht in Betracht kommen gegenüber dem großartigen Erfolge eines einheitlichen Münzgebietes mit einer Bevölkerung von mehr als 150 Millionen;

16) daß dieses Mark-, Zehngroschen- oder Eindritteltalersystem der Erfahrung widerspricht, wornach eine ganz neue Münzordnung, einmal eingeführt, rascher und entschiedener sich Geltung erringt, als ein System mit vielen Anklängen und Beziehungen zu einem aufzuhebenden alten System;

17) daß endlich die im französischen Gelde Deutschland abzuzahlenden Kriegsentschädigungssummen aus der Annahme des Frankensystems eher Gewinn als Schädigung erhoffen lassen, weil alsdann durch diese Verbreitung des Frankenfußes die Nachfrage nach seinen Münzen zunimmt, dadurch aber, wenn nicht eine Erhöhung ihres Werthes erzielt, so doch eine Minderung desselben verhütet werden könnte, während die Abweisung und der Ausschluß des Frankensystems die französischen Zahlungsmittel mindestens während der Periode der Abzahlung der Entschädigung leicht zur Entwerthung verurtheilte, die doch nur dem großen Gläubiger Frankreichs, der deutschen Nation, zum Nachtheile gereichen würde;

18) daß endlich das Frankensystem aus Rücksicht auf das neu erworbene Reichsland Elsaß-Lothringen sich in hohem Grade empfiehlt, dagegen dortselbst der Uebergang vom Franken zur vorgeschlagenen Mark ungewöhnlich erschwert, zum österreichischen Gulden wiederum mit geringerer Schwierigkeit verbunden ist.

Aus diesen und anderen hier zu weit führenden Erwägungen beeilen sich die Unterzeichneten, an die hohe Kammer den Antrag zu stellen, dieselbe wolle beschließen: es sei an die kgl. Staatsregierung die Aufforderung zu richten, im Bundesrathe für Herstellung der deutschen Münzeinheit auf Grundlage des Frankensystems mit allen Kräften zu wirken, dringenden Falles behufs jener Einheit die Einführung des dem Markensystem immer noch vorzuziehenden österreichischen Münzfußes zu vertreten.

Deutscher Reichstag.

M. **Berlin,** 17. Oct. In der heutigen Sitzung des Reichstages, welcher am Bundesrathstische Fürst Bismarck und Minister Delbrück beiwohnen, wird, nach einigen geschäftlichen Mittheilungen durch den Präsidenten, zum Namensaufruf geschritten. Es ergeben sich aus demselben 175 anwesende Mitglieder; 17 weniger als zur Beschlußfassung des Hauses gehören. Das Haus wird demnach vertagt, nachdem der Präsident eine Sitzung auf heute Abend anberaumt hat.

* Das Gesetz über die Bildung eines Reichskriegsschatzes, wie es vom Bundesrathe beschlossen worden ist, lautet folgendermaßen:

§ 1. Aus der von Frankreich zu entrichtenden Kriegs-Entschädigung ist der Betrag von 40 Millionen Thalern zur Bildung eines in gemünztem Gelde verwahrlich niederzulegenden Reichs-Kriegsschatzes zu verwenden. Ueber denselben kann zu Ausgaben nur für Zwecke der Mobilmachung und nur mittelst kaiserl. Anordnung unter vorgängig oder nachträglich einzuholender Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages verfügt werden.

§ 2. Bei eingetretener Verminderung des Bestandes von 40 Millionen Thalern ist bis zur Wiedererreichung desselben der Reichskriegsschatz durch Zustimmung a) der aus anderen als den im Artikel 70 der Verfassungs-Urkunde für das Deutsche Reich aufgeführten Bezugsquellen fließenden (zufälligen) Einnahmen des Reiches, und b) im Uebrigen nach der darüber durch den Reichshaushalts-Etat zu treffenden Bestimmung zu ergänzen.

§ 3. Die Verwaltung des Reichsschatzes wird dem Reichskanzler übertragen, welcher dieselbe nach den darüber mit Zustimmung des Bundesraths ergehenden Anordnungen des Kaisers unter Controle der Reichsschulden-Commission zu führen hat. Die Reichsschulden-Commission erhält von dem Reichskanzler alljährlich eine Nachweisung über den Bestand des Reichskriegsschatzes und außerdem in kürzester Frist Mittheilung von allen in Ansehung desselben ergehenden Anordnungen und vorkommenden Veränderungen. Sie hat die Befugniß, sich von dem Vorhandensein und der sicheren Aufbewahrung der Bestände des Reichskriegsschatzes Ueberzeugung zu verschaffen. Dem Bundesrath und dem Reichstage ist bei deren regelmäßigem jährlichem Zusammentritt von der Reichsschulden-Commission unter Vorlegung der von ihr geprüften Nachweisung über den Bestand des Reichskriegsschatzes Bericht zu erstatten.

Telegramme.

*** **Berlin,** 18. Oct. Von den am 12. ds. Mts. abgeschlossenen zwei französisch-deutschen Conventionen bestimmt die erste die Räumung der 6 Departements und die Minderung der deutschen Besatzung im übrigen Frankreich auf 50,000 Mann binnen 14 Tagen nach der Ratification, wogegen Frankreich die vierte Halbmilliarde nebst 150 Millionen Zinsen vom 15. Jan. bis 1. Mai 1872 in 14tägigen Raten zahlt. Die zweite Uebereinkunft betrifft die elsaß-lothringischen Zollverhältnisse: die elsaß-lothringischen Fabrikate gehen in Frankreich ein und zwar bis 31. Dec. 1871 zollfrei, bis 30. Juli 1872 unter Viertelszoll, bis 31. Dec. 1872 unter Halbzoll. (Die näheren Bestimmungen theilen wir im II. Blatte mit.) Die Verträge sind von einander untrennbar; Ratificationsfrist 1 Monat. —

*** **Berlin,** 18. Oct. Der Reichstag war in heutiger Sitzung bei 201 Anwesenden beschlußfähig. In der morgigen Sitzung Präsidentenwahl.

*** **Stuttgart,** 18. Oct. Der württembergische Handelsverein verwirft die provisorische Lösung der Münzfrage, wünscht baldiges Definitivum mit Goldwährung und erklärt einstimmig seinen Beitritt zu den Lübecker Resolutionen. Die Anhänger des Frankensystems verzichten auf Anträge, weil sie dieselben als aussichtslos erachteten.

*** **Wien,** 18. Oct. Die Meldung der „N. Freien Presse“, das Antwortsrescript sei heute an den böhmischen Landtag abgegangen, wird vom „Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ als entschieden unwahr bezeichnet, da der diesbezügliche entscheidende Ministerrath erst morgen stattfindet.

*** **Bern,** 18. Oct. Der in Olten versammelte engere Gotthardbahn-Ausschuß beschloß einstimmig, den Vertrag bezüglich der Geldbeschaffung für den Bau der St. Gotthardbahn am 23. d. der ständigen Gotthardbahn-Commission zur definitiven Genehmigung vorzulegen.

*** **Paris,** 18. Oct. Wie der „Courrier diplomatique“ wissen will, hat Thiers heute die Ratification der am 12. d. abgeschlossenen Convention nach Berlin gesandt. — Wie Havas versichert, sind die Gerüchte über Ruhestörungen in Corsica sehr übertrieben. Dieselben haben sich nur auf einige unbedeutende Manifestationen in zwei Communen, mit dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!“ beschränkt. Die Anstifter werden gerichtlich verfolgt werden. Vorsichtsmaßregeln sind getroffen. Als außerordentlicher Regierungscommissär ist Charles Ferry abgesandt. Das Panzergeschwader, welches in See gegangen ist, hat ein Jägerbataillon und Marinesoldaten in Corsica ausgeschifft.

*** **Madrid,** 17. Oct. Cortes. Der Minister des Inneren erklärte auf eine Interpellation wegen der Internationalen, daß die Regierung dieselbe als außer dem Gesetze stehend betrachte. Der Kriegsminister sagt in Beantwortung einer Anfrage, daß es Militärpersonen untersagt sei, sich an öffentlichen Manifestationen zu betheiligen.

*** **New-York,** 17. Oct. Nach der Schätzung des landwirthschaftlichen Bureaus beziffert sich die Baumwollen-Ernte in den Vereinigten Staaten auf 3 Millionen Ballen.

Pfälzische Angelegenheiten.

287) Der „Speyerer Anz.“ weckt die eingeschlafene Angelegenheit der Unterstützungsgelder wieder auf, die s. Z. aus Norddeutschland in die Pfalz geflossen sind. Zur Vertheilung derselben wurde ein be-

sonderes Comite gebildet, das denn auch den bedürftigen Gemeinden der Bezirksämter Bergzabern, Homburg und Kaiserslautern Unterstützungen gewährte, heute aber noch über 18 [illegible] fl. zu verfügen haben und sich mit der Absicht tragen soll, diese Summe der Deutschen Invalidenstiftung zuzuwenden. Dagegen protestirt das genannte Blatt und sagt: „Das Geld wurde zum Besten der Rheinpfalz gegeben, um für sie die Folgen des Krieges zu mildern, es war durchaus nicht gesagt, daß unter diesen Folgen blos die unmittelbar sich ergebenden gemeint sein sollen. Sind denn alle aus dem Krieg sich ergebenden Nothstände bereits constatirt und beseitigt, daß man es mit der anderweitigen Verwendung der Unterstützungssummen so eilig hat? Hat man in jeder Gemeinde specielle Erkundigungen eingezogen? Ist es nicht höchst wahrscheinlich, daß gerade im bevorstehenden Winter sich Mißstände in Gemeinden erheben, deren Ursachen nothwendig auf die kriegerischen Verhältnisse zurückweisen? Wäre es nicht eine zweckentsprechende Verwendung des Geldes, wenn die großen Deficits, welche viele pfälzische Gemeindeverwaltungen in Folge des Krieges aufweisen, durch dasselbe eine theilweise Deckung erführen?"

Bei aller Sympathie für den Deutschen Invalidenfonds glauben wir, daß der „Speyerer Anz." recht hat, und daß es aus anderer Leute Leder Riemen schneiden heiße, wenn die Pfalz statt freiwilliger Beisteuern ihrer wohlhabenden und reichen Bewohner die Nothpfennige ihrer armen Kriegsbeschädigten in den Invalidenfonds legen würde; vor allem aber finden wir es auffallend, daß der klaren Bestimmung der Geber gegenüber eine so bedeutende Summe noch unverwendet in der Kasse jenes Comites liegen kann. Sollte dies etwa zur Illustrirung einer hochobrigkeitlichen Marotte geschehen, die keine aus dem Krieg erwachsene Nothstände in der Pfalz anerkennen wollte? Suchet nur, und Ihr werdet finden!

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

r. **Westheim**, 16. Oct. Nach nun eingetretenem scharfen Nordostwind wird der hiesige Tabak in Bälde zum Abhängen reif sein. Sachverständige beurtheilten ihn schon als ein in jeder Hinsicht vorzügliches Product. Größe, helle Farbe, Feinheit und Geschmeidigkeit des Blattes waren selten wie heuer vereinigt, um allen Anforderungen der Käufer zu entsprechen. Auch greift dahier eine rationellere Behandlung in Bezug auf Brechen, Auf- und Abhängen und Büscheln des Tabaks immer mehr Platz. Preise sind noch keine gemacht. Sandblätter wurden hier und Umgegend von 10—15 fl. per Centner abgeliefert. — Die nahezu beendigte Kartoffelernte kann als eine halbe bezeichnet werden. Dies gilt besonders von den rothen Kartoffeln. Die Knollen sind von vorzüglicher Güte; die Kartoffelfäule ist kaum nennenswerth. Einen hohen Ertrag dagegen lieferte wie früher so auch heuer eine von etlichen Oekonomen cultivirte amerikanische Sorte, „Irländer" genannt. Vom bayerischen Tagwerk erntete man, je nach Stand und Lage des Ackers, 220—315 Körbe voll oder 70—115 Centner. Dieselbe hat äußerlich viel Aehnlichkeit mit der sächsischen Zwiebelkartoffel, hat gelbliches Fleisch, ist sehr mehlreich und dabei zart und daher als Speise- und Wirthschaftskartoffel gleich empfehlenswerth. Beim Kochen nimmt sie gegenüber der „Harthäuser" kaum die Hälfte des Brennmaterials in Anspruch. — Die kärgliche Ausbeute der Kartoffel als Viehfutter wird aber mehr als doppelt ersetzt durch den reichen Segen an Stoppelrüben, welche ihrer Größe wegen schon eingeheimst werden konnten. Darum theile ich auch nicht die Furcht vor zu großer Theuerung. Die Erfahrung ist hierin die beste Lehrmeisterin. Wenn Alle, Producent wie Consument, gleich nach der Ernte aus Hoffnung oder Furcht hoher Preise anfangen zu sparen, so kann Vieles ausgeglichen werden. Es sind noch nicht viele Jahre her, wo man für Kartoffeln unmittelbar nach der Ernte 2 fl. haben konnte, sie aber im folgenden Frühjahr für 30 kr. bis 1 fl. 10 kr. per Centner verkaufen mußte. Was war, kann wieder kommen.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 18. Oct. (Schlußcourse.)

[illegible]	100⅞	Papierrente	48
[illegible]	—	Silberrente	5[illegible]
[illegible]	169	1882er Amerikaner	[illegible]
Oesterr. [illegible] Act.	217	Badische Bank-Actien	117
3½% Prämien-Anl.	113½	Darmst. Bank-Actien	129
4% fl. 250 Loose v. 1854	78½	Oesterr. Credit-Actien	1[illegible]
fl. 100 [illegible] Pr.-Loose	102½	6% bayer. Anleihen	100[illegible]
Loose von 1860	83⅜	4% bayer. Präm.-Anl.	113[illegible]
Neueste Loose v. 1864	77	4% bad. Anleihen	—

Hamburg, 18. Oct. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	242½	Staatsbahn-Actien	80[illegible]
1860er Loose	84½	6% Amerik. v. 1882	91½
Silberrente	57½		

Wien, 18. Oct. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	57 30	1860er Loose	97 70
Silberrente, Jan.-Juli	67 60	1864er Loose	135 60
Bank-Actien	768 —	fl. 100 Cr.-Part.-Loose	181 50
Credit-Actien	288 60	Oesterr.-franz. Staatsb.	337 50
fl. 250 Loose v. 1839	2[illegible]	Elisabethb. (westlich)	24[illegible] 75
4% fl. 250 Loose v. 1854	88 [illegible]	Böhm. Westb.-Actien	2[illegible]1 50

Amsterdam, 18. Oct. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	87½	Silberrente, Jan.-Juli	56
Papierrente, Mai-Nov.	47½	April-Oct.	56⅞
Febr.-Aug.	47½	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	135½

Paris, 17. Oct. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	9[illegible] 65	1882r Amerikaner	10[illegible] 60
4½% Rente	83 —	Credit-mobilier	253 [illegible]
3%.	57 20	Oestr.-franz. Stb.-Act.	857 50

New-York, 18 Oct. (Schlußcourse.)

Gold	113½	Baumwolle	20[illegible]
Wechsel a. Lond. (k. S.)	108½	Mehl	7 35
6% 1882er U.-St. Bonds	114½	Petroleum (Philadel.)	23½

Frankfurt a. M., 18. October. (Effectensocietät.) Creditactien 292¾, 93½ b. Staatsbahn 379¾, 380, 379½ b., junge Staatsbahn 177, ½ b. 1882r Amerikaner 95[illegible] b. Lombarden 169[illegible] b. Galizier 252[illegible] b. Spanier 33[illegible] b. Elisabethbahn 239 G. Nordwestbahn 214 b. u. G. Bankactien 758, 759 b. Ziemlich fest.

Berlin, 18. Octbr. (Schlußbericht.) Roggen per October 55[illegible], per April-Mai 58½. Oel per October 29[illegible], per April-Mai 28[illegible]. Spiritus per October 21 Thlr. 10 Sgr., per April-Mai 20 Thlr. 16 Sgr.

Köln, 18. Oct. (Schlußbericht.) Weizen weichend, effect. hiesiger 8½ Thlr., per Nov. 8 Thlr. 18 Sgr., per März 8 Thlr. 17 Sgr., per Mai 8 Thlr. 18½ Sgr. Roggen weichend, effectiv hiesiger 6 Thlr. 15 Sgr., per November 6 Thlr. 1 Sgr., per März 6 Thlr. 9 Sgr., per Mai 6 Thlr. 11 Sgr. Rüböl behauptet, effect. hiesiges 16[illegible] Thlr., per October 16[illegible] Thlr., per Mai 14[illegible]. Leinöl 12[illegible].

Hamburg, 18. Octbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Octbr.-Nov. 5400 Pfd. netto 164½ Br., 163½ G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 2000 Pfd. 168½ Br., 167½ G. (MB.) Roggen per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. netto 114½ Br., 114 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 118 Br., 117 G. (MB.) Rüböl loco 31½, per October 2[illegible], per Mai —. Spiritus loco —, per April-Mai 24½. Kaffee sehr fest.

Pest, 18. Oct. (Productenmarkt.) Weizen, 88pfündiger, zu 6 fl. 40—50 kr., 87pfdgr. 7 fl. 20—35 kr. Roggen zu 3 fl. 90 kr. bis 3 fl. 95 kr. Hafer zu 1 fl. 90 kr. bis 1 fl. 95 kr. Gerste zu 2 fl. 65 kr. bis 3 fl. — kr. Mais, Banater, 4 fl. 15 kr. bis 4 fl. 20 kr., anderer 3 fl. 90 kr. bis 4 fl. 5 kr. Hirse 2 fl. 60 kr. bis 2 fl. 80 kr. Kohlreps 7 fl. 62½ kr. bis 7 fl. 75 kr., Banater 7 fl. 40 kr. bis 7 fl. 50 kr. Rüböl 33 fl. Spiritus 60 fl.

Paris, 18 Octbr. Rüböl ruhig, per Octbr. 118 —, per Novbr.-Decbr. 118, 50., per Jan.-April 119, 50 Mehl, 8 Marken, still, per Octbr. 86, 50., per Nov.-Decbr 86. 75., per Nov.-Febr. 86. 75 Zucker, disponibel, 64. 75

Amsterdam, 18. Octbr. Weizen still. Roggen loco unverändert, per October 207. 50., per Mai [illegible]. Reps per April 530 fl. Rüböl loco 47½, per Herbst 47½.

* **Neustadt**, 17. Oct. Der heutige Viehmarkt war zwar sehr stark befahren, namentlich aus dem Oberlande, von wo ein Extrazug mit Vieh eintraf. Der Handel war jedoch keineswegs lebhaft und darf eher als flau bezeichnet werden, da kaum ein Drittel des vorhandenen Viehes abgesetzt wurde. Nach dem Marktprotokolle wurden 110 Kühe und 18 Rinder und Stiere um die Gesammtsumme von 12,568 fl. 36 kr. verkauft. Bedeutende Einkäufe wurden von Handelsleuten aus dem Elsaß gemacht. Der nächste Markt wird am 31. Oct. abgehalten.

Kaiserslautern, 17. Oct. (Frucht-Mittelpreis.) Bei einem Gesammtumsatz von 1400 Centnern, nämlich Weizen 40, Korn 120, Spelz 500, Gerste 310, Hafer 290, Erbsen 30, Wicken 20, Linsen 60, stellten sich folgende Mittelpreise: Weizen 7 fl. 50 kr., Korn 5 fl. 45 kr., Spelz 6 fl. 30 kr., Gerste 5 fl. 12 kr., Hafer 3 fl. 56 kr., Erbsen 6 fl. 9 kr., Wicken 5 fl. 41 kr., Linsen 6 fl. 27 kr. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 23 kr. Ein Gemischtbrod von 2 Pfd. 14 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfd. 14 kr.

Speyer, 17. Octbr. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 8 fl. 21 kr. Korn 5 fl. 30 kr. Gerste 4 fl. 52 kr. Spelz 5 fl. 58 kr. Hafer 4 fl. 14 kr.

* **Rotterdam**, 17. Oct. Kaffee. Die Steigerung hat weitere Fortschritte gemacht; seit unserem Vorigen sind die Preise um reichlich 1 ct. gestiegen. Reell gut ordinär Java wurde mit 38½ cts. bezahlt und wird nun auf 39 cts. gehalten; etwas defect schmeckend bezeichnet grünlich Tenger bedang 38 cts. Blank Padang und Tjilatjap wurden gern mit 1 ct. Aufgeld auf letzte Auctionspreise genommen. Bei dem unerwartet kleinen Quantum, welches die Maatschappy auf 25. ds. in Auction angekündigt hat, zeigen die Inhaber eine noch größere Zurückhaltung und scheint man nun die Auction abwarten zu wollen, bevor man mit neuen Angeboten zu Tage tritt. Die Niederl. Handels-Maatschappy hat gestern ihre diesmonatliche Auction von 97,400 B. Java und Rio auf den 25. October angekündigt. Das Quantum besteht aus ungefähr: 2350 B. Preanger braun, 2125 B. dto hochgelb bis gelb, 8500 B. dto. gelblich bis blank grünlich, 6900 B. Demerary, 8350 B. Tjilatjap, 4675 B. gelblich, 2678 B. blank, 4368 B. blaß, 601 B. Havana-Art, 3625 B. Pagal, 11118 B. westindische Art grünlich bis blaß grünlich, 9030 B. blaß grünlich, 28196 B. Malang, Bangil, Tenger, grünlich bis rundlich blaß grünlich, 2975 B. grau, 2413 B. grau gelblich, 5289 B. Rio. Raffinirter Zucker sehr fest und mit wenig Verkäufern. Reis mit etwas mehr Begehr. Feine Gewürze zu letzten Auctionspreisen mit mehr Begehr; namentlich war der Umsatz in Nelken belangreicher, No. 2 wurde mit 31½ cts. bezahlt. Pottasche sehr rar. Zu fl. 15¾ ließe sich vielleicht noch etwas von feinster Petersburger auftreiben. Harz. Von Bord wurden 80 Fäßchen braunes Amerikanisches zu fl. 6 verhandelt, man hält aber nunmehr auf fl. 6½—6¾. Terpentinöl ohne Handel. Per September-Abladung wird fl. 25—25¾ gefordert. Chili-Salpeter loco mit fl. 13¾ bezahlt. Palmöl mehr gefragt, vor allem harte Sorten für Stearinfabriken, und zahlte man für Accra fl. 19¾, Liberia fl. 21 und Loando auf Lieferung ebenfalls fl. 20, Alles für Prima. Palmkernöl zu fl. 2.—21¼ per October und November-Lieferung fortwährend gut zu placiren. Prima Ceylon Cocosnußöl fand zu fl. 24 Käufer. Talg höher und wurde Buenos-Ayres zu fl. 25½ für Schlen- und fl. 26 für Schafverhandelt. Was von inländischem angeboten wurde, fand zu fl. 27½ gern Nehmer. Eine Partie sibirischer Lichter-, neulich eingetroffen, wäre zu fl. 27 erhältlich. Schweineschmalz bleibt zu sehr festen Preisen gefragt; man bezahlte amerikanisches Wilcox loco oder von Bord mit fl. 31½—31, wozu noch käuflich. September-October-Abladung bedang fl. 29¾, welcher Preis ferner geboten wird; October-November-Abladung nicht unter fl. 30 erlassen. In Olivenöl kamen auch in den letzten acht Tagen keine Umsätze zu Stande. Messina wäre auf Lieferung zu fl. 56½, vielleicht zu fl. 56 los zu machen. Thran. Blanker Tromsöer Leber- wäre zu fl. 44, vielleicht fl. 48 und ca. 100 Tonnen blanker Berger do. von abweichender Qualität zu fl. 43—42 zu haben. Sardellen wohl etwas fester. Man bezahlte für 1869r und 1870r fl. 20½, welcher Preis ferner zu lösen sein würde, wogegen jedoch unter fl. 21 nicht anzukommen wäre. Metalle. Zinn seit unserem Vorigen still. Banca wurde bei Partieen zu fl. 51½ verkauft, zu welchem Preis noch käuflich ist. Man notirt ferner: Stolberger und Eschweiler Blei fl. 11, do. deutsches in div. Marken fl. 10¾, Drontheimer Kupfer fl. 42, do. Tough Cake fl. 40, Alles per 50 Ko. Englisches Eisen fl. [illegible] bis 15, do. schwedisches fl. 14½ bis 15½, do. sibirisches fl. 16, schottisches Gußeisen fl. 4 bis 4½, Alles per 100 Ko.

Dienstes-Nachrichten.

Der Bezirksgerichtsassessor Julius Hairy in Kaiserslautern ist zum Landrichter in Lauterecken befördert und der geprüfte Rechtscandidat und dermalige Polizeianwalt Wilhelm Baum in Waldmohr zum Bezirksgerichtsassessor in Kaiserslautern ernannt, der Notar Karl Hofens von Rockenhausen auf sein Ansuchen auf die in Annweiler erledigte Notarstelle versetzt und verfügt worden, daß die hierdurch in Rockenhausen sich erledigende zweite Notarstelle vorläufig nicht wieder besetzt werde; ferner ist der Rentamtscontroleur Adam Kraus von Schaidt nach Kusstein versetzt worden.

Verantwortliche Redaction: Dr. Gebhard Stan.

Gant.

Versteigerung einer Dampfmühle.

[5695⁴/₅] **Montag den 13. November 1871**, Nachmittags 2 Uhr, zu Rheingönheim im Gemeindehaus werden durch den unterzeichneten Amtsverweser des committirten Notärs die zur Gantmasse des in Rheingönheim wohnhaften Müllers Karl Philipp Frey gehörenden Liegenschaften öffentlich auf Eigenthum versteigert, nämlich:

Gemarkung von Rheingönheim:

1) Plan Nr. 1173 75⁵/₁₀ Dec. Fläche mit 2stöckigem Wohnhaus, Mühle mit Dampfeinrichtung, bestehend aus 4 Mahlgängen, worunter 2 Champagner, 1 Schälgang, Griesputzerei mit französischen Schwingmühlen, alles Colindereinrichtung, 2 Gerstenrollgängen, stehendes System, vertical; 1 Gerstenpoliermaschine mit Sortircylinder und 1 Pseudo-Hänkeliche'schen Enthülsungsmaschine — ferner Schoppen und Hof und Plan 1172 18⁵/₁₀ Dec. Garten dabei.
2) Plan Nr. 1171 u. 1174 106⁵/₁₀ Dec. Acker im Niederfeld.
3) Plan Nr. 3322 25 Dec. Acker im vorderen Kappes.

Die Mühle nebst übrigen Gebäulichkeiten ist in den 60er Jahren erbaut worden, und befindet sich im besten Zustande.

Dieselbe liegt unmittelbar neben dem Eisenbahn-Stations-Haus Rheingönheim und ist mit dem Geleise der Ludwigsbahn durch einen Schienenstrang verbunden.

Nähere Auskunft ertheilt der Verwalter der Gantmasse, Geschäftsagent Georg Becker in Ludwigshafen.

Die Versteigerungsbedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden und wird aus denselben hier namentlich hervorgehoben, daß die **sämmtlichen Kosten der Versteigerung durch den Steigerer sogleich beim Zuschlag bezahlt werden müssen.**

Ludwigshafen, den 10. October 1871.

Der Amtsverweser des kgl. Notärs Moré,
A. Hollerith.

Vertragsmäßige Wiederversteigerung.

[5554⁵/₅] **Montag den 23. October 1871**, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Iggelheim in dem Gemeindehause, werden durch den Unterzeichneten auf Anstehen der Gemeinde Iggelheim gegen die Erben des alda verlebten Georg Kiefer und dessen Solidarbürgen Daniel Breininger II., Ackerer alda, — 33 Dec. abgeholztes Waldland, früher in den Hübeln, jetzt Maxfeld genannt, II. Gewann, Bann Iggelheim, bezeichnet mit Pl.-Nr. 5197 und mit Loos Nr. 172 — wegen Nichtbezahlung des Erwerbspreises öffentlich wieder versteigert.

Ludwigshafen, den 7. October 1871.

Der Amtsverweser des kgl. Notärs Moré,
A. Hollerith.

Vertragsmäßige Wiederversteigerung.

[5470⁵/₅] **Montag den 23. October** nächsthin, des Nachmittags 2 Uhr, zu Maudach im Gemeindehaus, wird durch den unterzeichneten kgl. Notär Schuler in Mutterstadt, auf Anstehen des Wittwers, der Kinder und Erben der zu Mutterstadt verlebten Barbara Seligmann, lebend Ehefrau von Isaac Landmann, Handelsmann, in Mutterstadt wohnhaft, als:

I. des Letzteren, der zwischen ihm und der Verlebten bestandenen Gütergemeinschaft wegen;

II. deren Kinder, als ihren Erben, nämlich:
1) Simon Landmann, Handelsmann, in Mutterstadt wohnhaft; 2) Carolina Landmann, gewerblose Ehefrau von Moritz Loeb, Metzger und Wirth, beide daselbst wohnhaft, und des Letzteren selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, und 3) Regine Landmann, gewerblose Ehefrau von Elias Loeb, Metzger, beide in Schwegenheim wohnhaft, und des Letzteren selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen — gegen Barbara Wippel, Taglöhnerin, in Maudach wohnhaft, Wittwe des daselbst verlebten Taglöhners Heinrich Niemeier — wegen Nichtbezahlung des Erwerbspreises, zur vertragsmäßigen Wiederversteigerung gebracht von:

Plan-Nro. 462: 35 Dec. Acker in der Vogelsstang, in der kurzen Gewann, Bann Maudach, neben der Gemeinde Rheingönheim und Jacob Adler.

Mutterstadt, den 3. October 1871.
Schuler, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

[5746⁵/₅] **Samstag den 28. October 1871**, Vormittags von 9 Uhr an, werden zu Flomersheim im Sterbehause zum Nachlasse der alda verlebten Eheleute Otto Blankenheim, im Leben Bäcker, und Sabina Benzinger, gehörige Mobiliargegenstände öffentlich versteigert, darunter namentlich:

Eine vollständige Bäckerei- und Spezerei-Einrichtung, als: 2 Mulden mit Werkbank, Wannen, Mehlkästen, Mehl, 1 Theke, 1 Decimalwaage und andere Waagen mit Gewicht, Branntwein, Zucker, Kaffee, Essig, Tabak, Oel mit Oelkannen, Schränke, Bettladen, Betten und andere Haus- und Küchengeräthschaften jeder Art.

Frankenthal, den 18. October 1871.
Paraquin, kgl. Notär.

I. Musikalische Akademie,

unter gefälliger Mitwirkung von Fräulein **Anna Reiß**, großherzogl. sächsische Kammersängerin, und Herrn Capellmeister **Karl Reinecke**, Director der Gewandhaus-Concerte in Leipzig.

[5743¹/₁]

Das Instrumenten-Lager

von **F. B. Hamma** in Neustadt an der Haardt



empfiehlt in reicher Auswahl die ausgezeichneten hohen Pianino von A. F. Neumeyer aus Berlin und C. Oehler in Stuttgart zu 385 fl., mittelhoch 330—350 fl.; niedere von J. Hauber in Stuttgart zu 270 fl. Tafelpiano von C. Oehler und Schönleber & Cie. zu 260—290 fl.; ferner Violinen von 5—15 fl.; Zithern und Guitarren billigst. Garantie 2 Jahre, per comptant 3% Sconto.

J. A.
J. Lang.

[5573³/₆]

Landwirthschaftliche Maschinen.

Dreschmaschinen, ganz eiserner Construction, für Hand- und Göpelbetrieb, mit und ohne Strohschüttler, **Futterschneidmaschinen**, **Excentrice**, verbessert, **Göpel** verschiedener Sorten liefert Unterzeichneter aus der vom vorjährigen Maschinenmarkte her bekannten Fabrik von

F. X. Honer, Ravensburg,

von deren ausgezeichneter, solider und leistungsfähiger Arbeit die Anerkennung und der große Absatz auf der gegenwärtig stattfindenden Ausstellung zu Ulm spricht.

Ich halte stets mehrere Exemplare vorräthig und lade zur Besichtigung derselben, sowie zur Aufgabe von Bestellungen Jedermann freundlichst ein.

Ludwigshafen a. Rh., im September 1871.

Franz von Moers.

[4804⁸/₁₀]

Obst- und Trauben-Versandt-Anstalt.

[5242³] **Cur-** und **Tafeltrauben** sind in vorzüglichen Sorten und bester solider Verpackung unter Garantie guter Ankunft zu beziehen von

L. Schneider in **Neustadt a. H.**

Ausschreiben.

[5740] Bei der unterfertigten Behörde ist die Stelle eines zweiten Gehilfen mit einem jährlichen Gehalte von 400 fl. **bis 1. December l. J.**, mit baldiger Aussicht auf Beförderung auf die erste Gehilfenstelle zu besetzen, und werden Bewerber um dieselbe hiermit eingeladen, ihre Gesuche nebst Zeugnissen baldigst hierorts einzureichen.

Pirmasens, den 16. October 1871.

Kgl. Bezirksamt,
Deer.

Feinsten silbergrauen
Spinnhanf

empfiehlt billigst

Louis Wolff,
[5742³/₄] am Fruchtmarkt in Mannheim.

Karpfen, Setzlinge (Spännlinge)

1000 Stück, zu verkaufen bei der am 4. November nächsthin, Morgens 11 Uhr, stattfindenden Fischerei in Sippersfeld bei Winnweiler.

Reflectanten belieben sich zu wenden an **Heinrich Becker**, Gerber in Kirchheimbolanden.

Dagegen sucht derselbe 100 Stück **Hechtsetzlinge** zu gutem Preise zu erwerben und sieht desfallsigen Offerten entgegen. [5741³/₆]

Geschäfts-Verkauf.

[4874¹⁰/₁₂] Ein frequentes Manufactur- und Colonialwaaren-Geschäft einer Stadt der Pfalz, Knotenpunkt der Bahn, mit elegantem Haus und Laden, ist zu verkaufen.

Reflectanten, denen 12 bis 15,000 fl. disp. Mittel zu Gebote stehen, wollen unter M. Nr. 4874 ihre Offerten franco der Exped. d. Bl. zur Weiterbeförderung einsenden.

Kronen-Kaffee,

zollfrei aus der Fabrik von
L. J. W. Schultz in **Altona u. Ottensen.**

Dieser präparirte Kaffee ist das beste, schmackhafteste und billigste, was bisher überhaupt in diesem Artikel geliefert worden ist.

Die Kaffeesurrogatfabrik von
L. J. W. Schultz.

Alleinige Niederlage für die bayerische Pfalz bei

Ludwig Wolfram
[5747¹/₄] in Kaiserslautern.

Prägeisen, Brennplatten rc.
für Cigarrenfabriken,
Hausbrände
für Bierbrauereien und
Brenneisen [5508²/₁₀]
für Landwirthe,
werden nach jedem eingesandten Muster oder nach Zeichnung schnell und billig geliefert von

Eduard Strauß,
Korngasse Nr. 28 in Speyer.

Gehilfenstelle.

[5614⁵/₆] Ein gewandter zweiter Gehilfe wird gesucht. Eintritt sogleich oder bis 1. nächsten Monates. Anerbietungen ersuche mir zugehen zu lassen.

Frankenthal, den 10. October 1871.
Paraquin, kgl. Notär.

Annonce.

[5630³/₆] In ein Colonial-, Kurz- und Manufacturwaarengeschäft wird ein Lehrling mit guter Vorbildung zum Eintritt auf den ersten November gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

[5701³/₆] Ein **Commis**, in dem Eisenfach erfahren, gewandter Verkäufer und mit den Magazin-Arbeiten vertraut, findet sofortige Stelle bei

Jacob Ufer, Landau.

[5583³/₆] Ein **Gerber** in den fünfziger Jahren, verheirathet — der die Sohlleder- und Oberleder-Gerberei gründlich versteht, und auch im Lederhandel Dienste leisten kann — sucht eine Stelle als **Geschäftsführer.**

Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

[5735²/₄] In einer angrenzenden Stadt an Lothringen ist in einem Colonialwaaren- und Fruchtgeschäfte eine Lehrlingsstelle offen.

Dem betreffenden Lehrlinge ist Gelegenheit geboten, sich während seiner Lehrzeit in der französischen Sprache auszubilden.

Schriftliche Anmeldungen sub Chiffre 5735 besorgt die Exped. d. Bl.

[5736³/₆] Ein junger Mann aus guter Familie wünscht in einem Handlungshause als **Commis** einzutreten.

Derselbe war bereits fünf Jahre in Condition und könnte auf Verlangen sofort eintreten.

Schriftliche Anmeldungen unter Nr. 5736 besorgt die Exped. d. Bl.

[5745¹/₄] In ein bedeutendes Manufacturwaarengeschäft en detail wird zum baldigen Eintritt ein junger Mann in die Lehre gesucht. Günstige Bedingungen und vielseitige Gelegenheit, sich in diesem Fache auszubilden, sind geboten.

Gefl. Offerten unter Chiffre A Nr. 5745 besorgt die Exped. d. Bl.

[5671³/₆] Ein **Tapeziergehilfe** findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

J. Baptist Ciolina
in Zweibrücken.

Zu vermiethen:

1) Ein auf dem **frequentesten Platze in Edenkoben** gelegenes Wohnhaus nebst Oekonomiegebäude, in welchem schon seit Jahren eine **Gastwirthschaft nebst Bäckerei** mit bestem Erfolge betrieben worden ist.

2) Ein Wohnhaus in derselben Lage, nebst Laden und Wohnung, Parterre, sowie herrlicher Wohnung im ersten Stock.

3) Ein Keller nebst Faß, worin circa 40 Fuder Wein gelagert werden können.

Wirthschaft, Bäckerei und Keller werden mit dem **ganzen Inventar** auf 3 Jahre, Laden mit Wohnung auf 6 Jahre in Pacht gegeben und sind **sogleich** beziehbar. [5545⁸/₉]

Das Nähere zu erfragen im Hause der Eigenthümer: **L. Dub Erben** in **Edenkoben.**

[5569⁴/₆] Eine Partie **feinst schbares Schweineschmalz** eingetroffen und empfiehle solches billigst.

Louis Trox, Seifensieder
in Neustadt a/H.

Gerstenstroh

ist zu verkaufen bei
[5646²/₃] **Gg. Näß** in Ludwigshafen.

[5614⁶/₆] Ein gebildetes Frauenzimmer, gesetzten Alters, wünscht eine Stelle zur Stütze der Hausfrau und zu 1 oder 2 Kindern; auch würde sie eine Stelle bei einer einzelnen Dame annehmen. Beste Zeugnisse zur Seite. Näheres in der Exp. d. Bl.

[5578⁵/₆] **Als Portier** für unsere Zuckerfabrik suchen wir einen hierzu geeigneten Mann. Frühere **Unteroffiziere**, wenn auch **Halbinvaliden**, erhalten den Vorzug.

F. & C. Karcher in Frankenthal.

Frankfurter Börse
vom 18. Oct. 1871.

Staats-Papiere.	Fr. comptant Papier	Fr. comptant Geld
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	100¼
„ Schatzanweisungen	—	100¼
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	99½
„ 3½% Staatsschuldsch. à 105	85	—
Frankf. 3½% Obligationen	—	83½
„ 3% „	—	76½
Nassau 4½% „	97½	—
„ 4% „	—	92½
„ 3½% „	—	88
Bayern 5% Obligationen	—	100½
„ 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
„ 4½% ½jähr. do.	—	100½
„ 4½% ¼jähr. do.	—	100½
„ 4% ½jähr. do.	—	95
„ 4% ¼jähr. do.	—	93
„ 4% Ablösungs-Rente	93	—
„ 3½% Obligationen	—	84½
Württbg. 4½% Obligationen	—	99½
„ 4% „	—	95½
„ 3½% „	—	88
Baden 4½% „ à 105	—	99½
„ 4% „ à 105	—	56
„ 3½% do. von 1842	—	89½
Gr.Hess. 5% Obligationen	103½	—
„ 4% „	—	96½
„ 3½% „	—	81½
Oester. 4⅕% Oblig. Z. in Silber	—	57
„ 4⅕% Rente in Papier	—	48½
do. do.	—	48½
„ 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	78	—
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1864	—	99
Amerika 6% „ „ v. 1861	—	99
„ 6% „ 1882r v. 1862	—	95½
„ 6% „ 1885r v. 1865	—	96

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Fr. Comptant Papier	Fr. Comptant Geld
5% Frankfurter Bankaction à 500	—	153½
4% Darmstädter „ à 250	—	417½
5% Oesterr. Nat.-Bankaction	—	757
5% do. Creditaction Oest. W.	—	283
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	505
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	122
Taunusbahn-Action à fl. 250	—	391
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	40½	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	140½
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	140
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	193
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	118½
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	164
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	387
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr.500	—	189½
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ½	—	239½
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6/7	—	248½
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	96½
5% Ludwb.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	102
4½% do. do.	—	99½
4% do. do.	—	91½
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. i. Thlr.	—	101½
4½% do. do. do.	97½	—
4½% do. do. i. fl.	97½	—
4% do. do. i. Thlr.	—	89
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6/7	—	79
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6/7	—	80½
5% do. 2 Em. 6/7	—	79½
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	85½

Anlehens-Loose.	Per Comptant Papier	Per Comptant Geld
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	67½	—
Nassauer 25-fl.-Loose	40½	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	112½
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	12
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	111	—
Badische 35-fl.-Loose	—	68½
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	180
do. 25-fl.-Loose	49½	—
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5/6	—	—
5% do. do. 1854 5/6	—	—
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6/7	—	83½
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 h. W.	134½	—
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	150	—

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht Papier	Kurze Sicht Geld
Amsterdam	—	98½
Antwerpen	—	93½
Augsburg	—	99½
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	—	96½
Brüssel Frcs.	—	93½
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	87½
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	118½
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99½
Paris Frcs. 200	—	93½
Wien Oest. Währ.	—	93½
Bank-Disconto	—	4½

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	40-42
Holländische 10-fl.-Stücke	9	52-54
Rand-Ducaten	5	34-36
20-Franken-Stücke	9	17½-18½
Englische Sovereigns	11	46-48
Dollars in Gold	2	24½-25½

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 246 Ludwigshafen, Donnerstag 19. October 1871. Zweites Blatt.

Deutsches Reich.

* **Speyer,** 19. Oct. Freund „Pilger" erzählt, daß die Notiz über die Erhebung des Dompropstes Hannecker in Eichstätt zum Bischof von Speyer auf einem hier eingelaufenen „verläßigen Privatschreiben" beruht, und bemerkt dazu: „Wenn diese Mittheilung richtig ist, dann ist nur zu wünschen, daß auch die päpstliche Bestätigung rasch erfolge und der verwaisten Diöcese recht bald wieder ein Oberhirt gegeben werde.... Was ein Bischof seiner Diöcese ist, das fühlt sie erst, wenn sie keinen Bischof hat." — Oefter aber noch, wenn sie einen hat. Hr. Hannecker ist nach dem „Pilger" Professor der Exegese und der biblischen Wissenschaft am bischöflichen Lyceum zu Eichstätt, 60 Jahre alt, und heißt mit dem Vornamen Anton. Geboren ist er in Vilsbiburg.

* **München,** 17. Oct. Der Abg. Edel wird sich nicht zum Reichstag nach Berlin begeben, um das Referat über den Entwurf des Polizeistrafgesetzbuches ununterbrochen bearbeiten zu können.

Da der Bischof von Augsburg in der Gemeinde Mering die Firmung nicht vornimmt, hat sich Pfarrer Renftle dieser Tage an den Erzbischof von Utrecht mit der Bitte gewendet, zur Spendung des Sacramentes nach Mering zu kommen. Es ist das ein ebenso einfaches als zureichendes Auskunftsmittel, denn die Utrechter Firmung hat die gleiche Kraft wie die Augsburger.

* **München,** 18. Oct. Zu der am nächsten Sonntag in Simbach stattfindenden Altkatholiken-Versammlung ist auch aus Oesterreich Betheiligung zugesagt. Das hiesige Central-Comite wird durch die Professoren Huber und Friedrich vertreten sein.

Der Letztere vollzog gestern die kirchliche Trauung an einem Paare aus Mühldorf, das nur erst durch „passive Assistenz" des Ortsgeistlichen (aber natürlich giltig im Himmel und auf Erden) verbunden war. In Kempten fand am verflossenen Samstag auch die kirchliche Beerdigung der sterblichen Hülle des Staatsanwaltes Dr. Hurt statt, der ebenfalls nicht an den Unfehlbarkeitswahn glaubte. Der Eindruck, den diese kirchlichen Handlungen auf die infallibilistische Klerisei machen, ist ein sehr aufregender, denn er erzeugt in ihr das bittere Gefühl der Entbehrlichkeit.

* **München,** 18. Oct. Es heißt, das Project einer Reorganisation des Handelsministeriums sei aufgegeben und es werde demnächst wieder ein eigener Handelsminister ernannt werden müssen, da sich Graf v. Hegnenberg aufs bestimmteste gegen die Uebernahme des Handelsportefeuilles ausgesprochen habe.

Gestern wurden neue Vorschriften über die Bekleidung und Ausrüstung der Truppen im Frieden bekannt gemacht. Damit ist das preußische Montursystem nun auch in Bayern eingeführt. Ueber Gradauszeichnungen ꝛc. scheint noch kein Beschluß gefaßt zu sein.

Das „Vaterland" bestätigt, daß die beiden ultramontanen Kammer-Fractionen wegen der Mißtrauensfrage allerdings stark hintereinander waren, und daß die „Bamberger" die „Deutschhäusler" nicht zu einer Adresse zu bestimmen vermochten, weil letztere im Fall einer Kammerauflösung vielleicht Nichtwiederwahl fürchten. Aber, fügt das Sigl'sche Blatt bei, beim Wiederzusammentritt der Kammer wird die „Katholische Fraction" den Antrag stellen, mag mitgehen wer will.

Allein die Regierung wird auch den Hrn. Erzbischof v. Scherr sich gegenüber finden; wenigstens stellt dies dessen Pastoralblatt in Aussicht und bemerkt dabei, daß der gesammte Klerus Deutschlands und der ganze Episkopat nebst dem Papste Pius auf seiner Seite stehen werde. Nun, der gute Herr hat ja dem Dr. Sigl den Ausgang selbst angedeutet: nämlich daß er dabei ins Gefängniß oder in die Hölle kommen könne. Hoffentlich ist Hr. v. Lutz nicht so grausam und überläßt den fetten Bissen der letzteren . . . .

Deutscher Reichstag.

M. **Berlin,** 17. Oct. Die für heute Abend anberaumte Sitzung, der von Bundesrathsmitgliedern v. Pfretzschner, v. Pergler und Dr. Kirchenpaur beiwohnten, verlief, wie die Vormittagssitzung, resultatlos. Der Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 182 Mitgliedern, 7 mehr als Vormittags. Der Präsident beraumte deshalb die nächste Sitzung mit derselben Tagesordnung auf morgen Nachmittag 2 Uhr an. (Man hatte darauf gerechnet, daß die Eisenbahn eine größere Anzahl der vom bayerischen Landtag zurückgehaltenen Mitglieder bringen würde; dies war jedoch nicht der Fall. Unverschämt aber ist es und verdient die ernsteste Rüge, daß eine ganze Anzahl der in Berlin selbst wohnenden Mitglieder — vielleicht kaum weniger als die 17, die Vormittags noch zur Beschlußfähigkeit fehlten — sich nicht blicken ließ. Es wäre interessant, die Namen dieser Herren zu kennen! Die Red.)

Telegramme.

.·. **Berlin,** 18. Oct. (Zur Vervollständigung des im Ersten Blatte mitgetheilten Telegramms.) Die vom Fürsten Bismarck und Graf Arnim einerseits und Pouyer-Quertier andererseits am 12. d. geschlossenen Conventionen über die Räumung weiterer Departements, sowie über die Zollverhältnisse in Elsaß und Lothringen, welche zufolge besonderer Abmachungen von einander untrennbar sind, so daß die Wirksamkeit jeder durch die Bestätigung der anderen bedingt ist, haben folgenden Inhalt: Die erstere bestimmt die Räumung der Departements Aisne, Aube, Côte-d'or, Haute-Saone, Doubs und Jura und die Reduction der Occupationstruppen auf 50,000 Mann binnen 15 Tagen nach erfolgter Ratification; Frankreich zahlt die vierte halbe Milliarde sowie 150 Millionen Zinsen vom 15. Jan. bis zum 1. Mai 1872 in vierzehntägigen Raten. Bei Nichtzahlung wird das geräumte Terrain wieder besetzt. Dasselbe bleibt in militärischer Beziehung neutral. Frankreich darf daselbst nur eine zur Aufrechterhaltung der Ordnung nöthige Macht halten. Die Ratification erfolgt binnen acht Tagen.

Die Uebereinkunft über die elsässisch-lothringischen Zollverhältnisse bestimmt: Die in Elsaß-Lothringen fabricirten Producte werden in Frankreich zollfrei zugelassen und zwar vom 1. Sept. bis zum 31. Dec. 1871 zollfrei, bis zum 30. Juli 1872 gegen ein Viertel, bis zum 31. Dec. 1872 gegen die Hälfte des Zolles. Ausgeschlossen sind Ernährungswaaren. Falls in Frankreich neue Steuern auf Rohstoffe und Farbstoffe, welche bei elsässisch-lothringischer Production erforderlich sind, auferlegt werden, dürfen entsprechende Zuschlagszölle erhoben werden. Französische Producte, welche in Elsaß-Lothringen veredelt werden, haben zollfreien Eingang. Veredelte Producte zahlen bei der Wiedereinfuhr nach Frankreich eine entsprechende Zollquote. Französische Producte, welche in Elsaß-Lothringen zur Fertigmachung von Fabrikaten gebraucht werden, sind bis zum 31. Dec. 1871 zollfrei und tragen bis 30. Juni 1872 ein Viertel, bis 31. Dec. 1872 die Hälfte des Zolles. Die bis zur Wirksamkeit dieses Vertrages bei den bezüglichen Producten gezahlten Zölle werden zurückerstattet. Zur Verhütung von Defraudationen werden in Elsaß-Lothringen Ehrensyndikate und Handelskammern eingesetzt. Die vor oder während des Krieges geschlossenen Lieferungsverträge genießen die durch diesen Vertrag zugesicherte Zollfreiheit, ebenso französische Producte, welche zu derselben Zeit in Frankreich bestellt sind. Deutschland tritt die Gemeinden Raon-les-Leaux, Raon-sur-Plaine und Igney ab und theilweise den Gemeindebezirk Avricourt; Der deutsch-französische Vertrag über die Fabrik- und Handelszeichen tritt wieder in Kraft. Die Ratification erfolgt binnen Monatsfrist.

Die „Provinzialcorresp." sagt bei der Veröffentlichung der beiden Conventionen: Dieselben seien ein neues Zeichen des Vertrauens Deutschlands auf eine stetige, ruhige Fortentwickelung der inneren Zustände Frankreichs. Ohne das Vertrauen hätte die deutsche Regierung weder aus politischen noch finanziellen Rücksichten in die Räumung der sechs Departements willigen können, sie würde auch die jetzt festgesetzten Bürgschaften als solche nicht anerkannt haben, wenn sie nicht dem redlichen Willen, der Kraft und dem Bestande der jetzigen Regierung Frankreichs vertraute. Diese thatsächliche Bewährung der ruhigen Zuversicht Deutschlands auf die weitere Gestaltung unserer Beziehungen zu Frankreich ist zugleich die würdigste und wirksamste Erwiderung auf die gereizten und leidenschaftlichen Stimmungen Frankreichs.

.·. **Berlin,** 18. Oct. Der rumänische Staatscommissär Rosetti macht in hiesigen Blättern die Aufhebung der Concession Strousbergs durch das Schiedsgericht zu Bukarest bekannt und weist auf die Bestimmungen des Gesetzes vom 17. Juni 1871 bezüglich der Constituirung der Obligationsbesitzer als Actiengesellschaft binnen 30 Tagen nach dem Urtheilsspruch hin.

.·. **München,** 19. Oct. Die Landrathsversammlungen des Königreichs sind auf den 2. November einberufen.

.·. **Wien,** 19. Oct. Die „N. Freie Presse" meldet: Die Eingänge aus den indirecten Steuern zeigen 12 Millionen über den Staatsvoranschlag, so daß bis December keine Creditoperation nothwendig ist.

.·. **Paris,** 18. Oct. Die officielle Feststellung über die Generalrathswahlen ist mit Ausnahme von 8 Departements nunmehr beendet. Demnach sind gewählt: 225 Legitimisten, 120 Bonapartisten, 1200 Liberal-Conservative, 735 Republikaner, 225 Radicale. — Wie Havas versichert, sind alle Gerüchte über bevorstehende Veränderungen im Ministerium durchaus unbegründet. — Die Ernennung des Fürsten Orloff zum russischen Botschafter in Paris ist als feststehend anzusehen.

.·. **Paris,** 19. Oct. Dem „Journal officiel" zufolge erließen die Kriegsgerichte in der Zeit vom 11. bis zum 15. Oct. 91 Urtheile und ordneten 740 Infreiheitsetzungen an. Die Gesammtziffer der bisher erfolgten Entlassungen aus der Haft beträgt 8910. Der ehemalige Generalconsul in New-York, Place, ist freigesprochen.

.·. **Madrid,** 18. Oct. Die Cortes beschlossen mit 293 gegen 27 Stimmen die Inbetrachtnahme des Antrages, der Regierung ein Vertrauensvotum zu ertheilen.

.·. **Belgrad,** 18. Oct. Der Fürst Milan ist in Begleitung des ersten Regenten Blaznowatz und der Suite zur Begrüßung des Kaisers Alexander nach der Krim abgereist.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 19. Oct. (Schlußcourse.)

Stimmung: Lustlos.

Nordd. Bundes-Oblig.	100[illegible]	Oest. Ludwigsb.-Actien	161
" Schatzscheine	100[illegible]	Pfälz. Ludwigsh.-Actien	193[illegible]
Bayer. 5% Oblig.	100[illegible]	" Maxim.-B.-Actien	110[illegible]
" 4½% do. ½jähr.	100[illegible]	" Nordbahn-Actien	119[illegible]
" 4% do. ½jähr.	94[illegible]	Alsenzbahn-Actien	118
Silberrente	[illegible]	5% [illegible] Prior.	10[illegible]
Papierrente	[illegible]	4%	91[illegible]
Spanier 3% ausl. Schuld	32[illegible]	Bayer. Präm.-Anlehen	112[illegible]
1882r Amerikaner	98	Bad.	110[illegible]
1885r	9[illegible]	Creditloose	179
Oesterr. Creditactien	282[illegible]	1860r Loose	83[illegible]
" Nationalbank	737	Wechsel auf Amsterdam	[illegible]
Oestr. Franz.-Staatsb.	379	" " Antwerpen	92[illegible]
Süd-Lomb. Staatsb.	18[illegible]	" " Hamburg	[illegible]
Elisabethbahn	[illegible]	" " London	118[illegible]
Bayer. Ostbahn-Actien	131[illegible]	" " Wien	[illegible]

New-York, 18. Oct. (Schlußcourse.)

Gold	112[illegible]	Baumwolle	1[illegible]
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108[illegible]	Mehl	7 85
6% 1882er U. St. Bonds	114[illegible]	Petroleum (Standard)	24

Dienstes-Nachrichten.

Zum Bezirksamtsassessor in Frankenthal ist der Accessist der k. Regierung der Pfalz, K. d. J., Dr. Ludwig Jolly ernannt, der Landrichter Karl Joseph Schuler in Otterberg auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt, die kath. Pfarrei Bann dem derzeitigen Verweser derselben, Priester Ignaz Anton und die kath. Pfarrei Neuleiningen dem derzeitigen Verweser derselben, Priester Gerhard Hubnen, verliehen worden.

Local-Veränderung.

Vom 15. October an befindet sich mein Geschäftslocal nicht mehr Vilbeler Strasse 23, sondern

Fahrgasse 85.

W. Fuhrländer Nachfolger
in Frankfurt a. M.

[5673²/₄]

Holzversteigerung.



[5751] **Freitag den 27. October nächsthin,** des Vormittags 9 Uhr anfangend, zu Bergzabern im Schloß, bei Wittwe Gemeiner, werden folgende, der Stadt angehörige Holzsortimente öffentlich versteigert, nämlich:

45 eichen Stämme u. Abschnitte 2.—5. Cl.
5 buchen Stämme u. Abschnitte 3. Cl.
149 kiefern Stämme u. Blöche 2.—5. Cl. (worunter 1 Mühl-Krümme).
234 tannen Stämme u. Blöche 2.—5. Cl. (hierunter befinden sich mehrere starke Durchzüge).
116 tannen Sparren u. Gerüststangen.
2½ Klafter eichen Scheitholz.
7 " tannen ditto.
7 " kiefern ditto.
11 Klafter verschiedene Prügelhölzer.
1900 kiefern u. tannen Wellen.

Bergzabern, den 14. October 1871.
Das Bürgermeisteramt,
H. Hertle.

Schuldienst-Erledigung.

[5750] Durch Pensionirung des Lehrers Rothschild ist die zweite israelitische Lehrerstelle zu Ingenheim in Erledigung gekommen, und wird zur Wiederbesetzung derselben ein Bewerbungstermin von 14 Tagen ausgeschrieben.

Der Gehalt besteht in folgenden Bezügen:

1) Anschlag der Güter . . (Sind verpachtet zu 60 fl.)	fl. 35. 54	kr.
2) Aus der Gemeindekasse .	fl. 150. —	kr.
3) Aus der Cultuskasse . .	fl. 257. 30	kr.
4) Für Entgang eines Schulgartens do.	fl. 17. 10	kr.
5) Für Wohnungsentschädigung do.	fl. 60. —	kr.
6) Beitrag zur Wittwenkasse do.	fl. 12. 30	kr.
Summa	fl. 553. 24	kr.

Außerdem erhält der Lehrer für Besorgung der Schulheizung 40 fl. aus der Gemeindekasse.

Die Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche bei dem Bürgermeister persönlich einreichen.

Ingenheim, den 14. October 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Bernard Roos.

Kaufmännischer VEREIN
Mannheim.

[5749¹/₂] **Samstag den 28. October 1871,** Abends 8 Uhr, im Casinosaale:

Vorlesung

des Herrn Prof. Dr. **W. H. Riehl** aus **München:**

Der Musiker in der Bildergallerie,

wozu wir unsere Mitglieder, sowie diejenigen Freunde unseres Vereins, die Eintrittskarten zu unseren Vorlesungen pro Wintersemester 1871/72 besitzen, freundlichst einladen.

Diejenigen ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder, die ihre Familienangehörigen einzuführen wünschen, werden gebeten, die Karten dazu Donnerstag den 26. und Freitag den 27. October, Mittags von 1—2 Uhr oder Abends von 8—9 Uhr, im Vereinslocale (Bibliothekzimmer) in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand.

[5683²/₃] Bei **J. J. Tascher** in **Kaiserslautern** ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Der Katechismusstreit
in der evangel.-protest. Kirche der bayer. Pfalz.
Eine Denkschrift. Preis 18 kr.

Ein Buchbindergehilfe

findet sofort eine dauernde und gute Stelle bei **J. Wolf** in Kusel. [5505⁹/₁₀]

[5748¹/₂] Ein oder zwei gute **Dachshunde** werden zu kaufen gesucht.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Kreis-Versammlung des landwirthschaftlichen Vereines der Pfalz pro 1871.

[5603²/₃] Die statutengemäße Kreis-Versammlung pro 1871 findet am **Samstag den 4. November d. J.** in

Edenkoben

statt und sind zu derselben alle Mitglieder des Vereines, sowie alle Freunde der pfälzischen Landwirthschaft freundlichst eingeladen.

Die Verhandlungen beginnen Morgens 10 Uhr in dem städtischen Rathhaussaale und ist zunächst folgende Tages-Ordnung in Aussicht genommen:

1) Jahresbericht des landwirthschaftlichen Vereines der Pfalz pro 1870.
2) Ergebnisse der Jahres-Rechnungen pro 1869 und 1870.
3) Ankauf von Zuchtstieren in der Schweiz aus Vereinsmitteln und Wieder-Versteigerung derselben an pfälzische Landwirthe. Referent: Herr Kreis-Thierarzt Göhring.
4) Stand des Wiesenbaues in der Pfalz. Referent: Herr Kreis-Wiesenbaumeister Jox.
5) Ueber einige seither zu wenig benützte Düngermaterialien in der Pfalz. Referent: Herr Rector Keller.

Da es wünschenswerth erscheint, daß auch andere die landwirthschaftlichen Verhältnisse der Pfalz im Allgemeinen und im Besonderen berührende Fragen auf der Versammlung zur Sprache gebracht werden, so ergeht an unsere Vereins-Mitglieder das Ersuchen, geeignete Themata entweder direct oder durch Vermittelung der Bezirks-Comité's bis längstens 1. November d. J. anher gelangen zu lassen.

Speyer, den 30. September 1871.

Das Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereines der Pfalz.
Wand. Dr. Keller.

Meß-Anzeige.

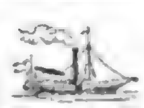
[5722²/₃] Die Spätjahrsmesse dahier beginnt **Sonntag den 29. d. M.** und endet **Sonntag den 5. Nov. l. J.**

Die Meßstandplätze werden Freitags und Samstags vorher bei der Stadteinnehmerei vergeben.

Speyer, den 16. October 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Eberhardt.

[9035²]

Wechsel auf alle Plätze, sowie Eisenbahnbillete auf alle Eisenbahnstationen (zum Originalpreis), und Spedition von Gütern nach allen Plätzen Amerikas.
Tüchtige Agenten werden an geeigneten Orten angestellt und wollen hierauf Reflectirende sich wenden an
Julius Goldschmit in Ludwigshafen.



National-Dampfschiff-Compagnie.

Haupt-Expedition für Auswanderer nach Amerika.

Abfahrten in Antwerpen jeden Mittwoch und Samstag

mit diesen auf das bequemste und schönste eingerichteten Dampfern.

Die Preise der Ueberfahrt sind mit vollständiger gut zubereiteter Kost, Kopfgeld u. s. w. inbegriffen, auf das billigste gestellt.

Wegen näherer Auskunft, Vertragsabschlüssen etc. wende man sich an den alleinigen Vertreter

Julius Goldschmit in Ludwigshafen

oder auch an die Agenten

A. Haas in Kandel;	**Ph. Deibert** in Zweibrücken;
Sal. Blum in Hagenbach;	**G. Westheimer** in Grünstadt;
Matthäus Bühl in Göllheim;	**F. Böhm** in Kaiserslautern;
Ph. Grünewald jr. in Edenkoben;	**Joh. Jac. Stork** in Frankenthal;
Kobell & Stadelmann in Kirchheimbolanden;	**Jac. Eisenmann** in Blieskastel;
Simon Neu in Kindenheim;	**Jean Peters** in St. Ingbert;
A. Delobelle in Landau;	**Louis Drexler** in Hermersberg;
B. Wolf in Lemersheim;	**A. Kimmle** in Bergzabern;
Nikol. Klein in Dahlkirchen;	**G. Walter** in Landstuhl.

Alle Sorten Zucker

sowie feinsten Weinsprit,
empfiehlt
Aug. Hammersdorf
in **Dürkheim.**

[5754¹/₂]

Kohlen.

[5755¹/₂] Zur Lieferung von Grubenkohlen in schöner Waare empfiehlt sich zu billigsten Preisen bei rascher Bedienung

Hermann Fischer in St. Ingbert.

Kirchweihfest in Friesenheim

Sonntag den 22. und Montag den 23. October d. J.

[5760] Für gute **Tanzmusik, Speisen** und **Getränke** ist bestens gesorgt in der Wirthschaft zum **Eichbaum,** wozu höflichst einladet

Joh. Eicher.

[1276²/₃] **Epileptische Krämpfe (Fallsucht)**

heilt brieflich der **Specialarzt** für Epilepsie Dr. O. Killisch in **Berlin,** jetzt: Neuenburgerstraße 8. — Schon Hunderte vollständig geheilt.

Hirschel's Hôtel
jetzt Wexstraße 23, Hamburg.

[5663²/₁₀] Unterzeichneter empfiehlt sein neues Etablissement, welches 60 der schönsten Zimmer, Restauration und Café enthält, alles den Anforderungen der Neuzeit gemäß eingerichtet; besonders zu empfehlen für das durchreisende Publicum.

Küche streng nach dem jüdischen Ritus.

Ergebenst
Adolf Hirschel.

Emser Pastillen,

aus den Salzen der König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, ärztlich empfohlen gegen Magenbeschwerden, als Katarrhe, Verschleimung, Säurebildung, Aufstoßen und Verdauungsschwäche. Preis der **plombirten Schachteln** 30 Kr. = 8½ Sgr. [4700¹⁰]

Nur allein echt in **Ludwigshafen** bei Apotheker Dr. **Hainz,** in **Mannheim** bei Hofapotheker **Henking,** bei Apoth. **B. Schwaner** und Dr. **A. Troß** Schwanenapotheke, in **Edenkoben** bei Hofapotheker **Kausler,** in **Germersheim** bei Apotheker **Wernbeck,** in **Grünstadt** bei Apotheker **Convert** und bei Apotheker **Victor,** in **Kaiserslautern** bei Apotheker **A. Ricker,** in **Waldmohr** bei Apotheker **Wentz,** in **Zweibrücken** bei Apotheker **A. Rodrian,** in **Speyer** in der Einhorn-Apotheke bei **E. Bingel,** in **Winnweiler** bei Apotheker **Ph. Seriba.**

Die Administration der Felsenquellen

Herren **C. Kehrmann** in Essen.

Seit lange war ich von **Kopfgicht** geplagt und hatte einen **spärlichen Haarwuchs.** Nach Gebrauch einer Flasche **Voordof-Geest** aus der Fabrik von **A. Rennenpfennig** in Halle a. S. bin ich meine fatale Kopfgicht beinahe ganz los und mein Kopf bedeckt sich mit neuen Haaren. Indem ich Ihnen, wie dem Erfinder, meinen wärmsten Dank ausspreche, bitte ich Sie, diese Zeilen der Oeffentlichkeit zu übergeben, da ich **dieses Mittel** jedem ähnlich Leidenden bestens empfehlen kann. [3175²]

Barmen. **Leop. Sterner,** Kaufmann.

Allein-Verkauf pro Flasche 54 kr., ½ Flasche 28 kr. bei **A. Renner** in **Ludwigshafen.**



[5762¹] Von heute an erste Qualität

fette Schweine

zu haben bei **Karl Gebhard** in den 3 Mohren in Ludwigshafen.

Für Seifensieder.

[5758²/₃] In der Seifenfabrik von **Jean Müller** in Ludwigshafen wird sofort ein tüchtiger Gehilfe bei gutem Lohn gesucht.

[5668²/₃] Alle diejenigen, welche noch Acten auf dem Bureau des verlebten Notar Haase von Frankenthal haben, werden ersucht, dieselben unverzüglich abzuholen.

Ein Paar feine elegante **Wachstuch-Regendecken,** aus der Frankfurter Pferdemarkt-Verloosung, werden preiswürdig abgegeben. Hierauf Reflectirende belieben sich an die Exp. d. Bl. zu wenden.

Lehrlings-Gesuch.

[5685²/₃] Bei Unterzeichnetem kann ein junger Mensch in die Lehre treten.

Ph. Scholler,
Schreinermeister in Ludwigshafen.

[5617²/₃] Ein tüchtiger **Gerbergeselle** findet gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei

Wilhelm Stephany,
Gerber in **Kaiserslautern,** Rheinbayern.

Freie Commisstelle.

[5666²/₃] Ein Commis, welcher auch in Buchhaltung und Correspondenz gewandt ist, und ein angehender tüchtiger Commis werden zu engagiren gesucht. Eintritt bald.

Franco-Offerten unter Chiffre W. B. 5600 befördert die Exp. ds. Bl.

[5591²/₃] Ein tüchtiger **Küferbursche** findet gegen gute Bezahlung dauerndes Engagement bei Küfer **Jean Horr** in Neustadt a/H.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 247. Ludwigshafen, Freitag 20. October 1871. Erstes Blatt.

*** Ludwigshafen,** 20. October.

Der glücklich beschlußfähig gewordene deutsche Reichstag hat gestern sein Präsidium mit den Personen der vorigen Session bestellt: Simson, Hohenlohe und Obertribunalrath Weber. Eine Interpellation über die Diätenfrage, die für die Sitzung in Aussicht gestellt war, scheint nicht eingebracht zu sein; wenigstens meldet der Telegraph nichts davon.

Den Wortlaut der Conventionen, welche am 12. d. M. zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem französischen Finanzminister abgeschlossen worden sind, theilen wir im heutigen Zweiten Blatte mit.

Die von uns öfter schon hervorgehobene Wechselwirkung zwischen der bayerischen und der deutschen staatskirchenrechtlichen Politik erkennt das Organ der norddeutschen Nationalliberalen (B. A. C.) mit folgenden Worten an: „Diese Entschiedenheit der bayerischen Regierung, welche jede schwächliche Vermittelung mit der gegenwärtigen Kammermajorität oder einem Theile der ultramontanen Partei abschneidet, ist ein gutes Vorzeichen dafür, wie die katholische Bewegung innerhalb des Deutschen Reiches behandelt werden wird; Bayern allein hätte ein Hinderniß entschiedener Schritte sein können, während jetzt umgekehrt die bayerische Regierung immer auf das Reich als das letzte Hilfsmittel wird hinblicken müssen, wenn im eigenen Lande die Ultramontanen ein Zustandekommen von Gesetzen hindern und den inneren Unfrieden aufrecht erhalten sollten."

In der patriotischen Presse herrscht im Allgemeinen eine wohlthuende Stille; sie scheint zu schlafen und zu träumen. Und im Traum erscheint der „Pfälz. Ztg." das „Elaborat" des Herrn v. Lutz so groß und so gelehrt, daß sie glaubt, es sei in einem Concil der Fortschrittspartei unter dem Vorsitz des Hrn. v. Lutz zu Stande gekommen . . . . .

Zu dem gestern mitgetheilten Münzreformantrag, den die HH. Gerstner und Genossen in der bayerischen Abgeordnetenkammer eingebracht haben, bemerkt die „Allg. Ztg." Folgendes: „Verhehlen läßt es sich nicht, daß in Süddeutschland eine große Vorliebe für das Frankensystem besteht. Hr. Gerstner und seine Freunde werden im Reichstag jedenfalls aus Würtemberg, wo Moritz Mohl an der Spitze der Franken-Agitation steht, aus Baden, aus Hessen Succurs bekommen. Wie man hört, hat sich auch die Frankfurter Handelskammer und haben sich die fünf hessischen Handelskammern für einen Anschluß an das Frankensystem ausgesprochen, letztere indem sie die Ausprägung von 25-Frankenstücken befürworten. Hr. Gerstner erklärt, äußersten Falles dem Markenfuß das österreichische Guldensystem vorziehen zu wollen. Allein dieser eventuelle Wunsch paßt schlecht zu der in dem Antrag vorkommenden Erwägung: „daß der Uebergang von einem schwereren zu einem leichteren Münzfuße den Verkehrsinteressen der mittel- und geringbegüterten Classen gerechter und billiger entspreche." Wenn Hr. Gerstner consequent sein will, muß er, gestützt auf jene Erwägung, den Uebergang vom süddeutschen Gulden zur Mark dem zum österreichischen Gulden vorziehen. Ueberdies empfiehlt sich ja die Mark deswegen als Rechnungseinheit, weil sie die consequente Durchführung des Decimalsystems in ihren Unterabtheilungen zuläßt, was bei dem österreichischen Gulden bekanntlich nicht der Fall ist, da der hundertste Theil desselben noch einer Halbirung oder gar Viertheilung bedarf, damit die nothwendigste kleine Münze hergestellt werde. Es wäre den süddeutschen Abgeordneten zu rathen, lieber die Doppelwährung zu vertheidigen, als internationalen Liebhabereien nachzujagen, welche im Reichstag wohl Anhänger, aber lange keine Mehrheit finden werden."

Das ist auch die Ansicht des Hrn. Verfassers der beiden Artikel über die Münzreform, die wir in den beiden letzten Nummern des „Kurier" veröffentlicht haben. Uebrigens wird höchst wahrscheinlich im Reichstag die Angelegenheit bereits entschieden sein, bis der Gerstner'sche Antrag im bayerischen Landtag „bereist" sein wird. . . . .

Welcher Hohn in der gestern angeführten officiösen Verweisung der Deutschen in Oesterreich auf den Reichsrath liegt, ergiebt sich aus den nachstehenden Bemerkungen des Wiener Blattes „Vaterland": „Das Abgeordnetenhaus zählt mit Ausschluß der 54 Abgeordneten aus Böhmen 99 Föderalisten und 49 Verfassungstreue, — zusammen 148 Mitglieder, da der zehnte Abgeordnete aus Tyrol fehlt. Erscheinen die Abgeordneten aus Böhmen im „Reichs"rath, so ergiebt sich folgendes Verhältniß: 139 Föderalisten gegen 63 Centralisten, die ersteren haben also 5 Stimmen über die Zweidrittelmajorität und verfügen im Falle des Austrittes der Centralisten über ein vollkommen beschlußfähiges Haus. Von allen als Föderalisten bezeichneten Abgeordneten kann man mit Gewißheit annehmen, daß sie den von der Regierung eingebrachten Fundamental-Artikeln zustimmen werden."

Von der in den letzten Tagen aufgetauchten Ansicht, daß in den maßgebenden Kreisen eine Schwankung eingetreten sei, der eine Schwenkung folgen werde, kommen die deutschgesinnten Blätter Wiens wieder zurück; signalisirt doch ein aus officiösen Kreisen stammendes Telegramm des „Pester Lloyd" ein verstärktes Vorgehen gegen die Presse. „Es werden also — bemerkt die „N. Freie Presse" — noch mehr Blätter confiscirt werden, natürlich nicht die zum Bürgerkrieg aufreizenden czechischen, sondern nur die für das Gesetz eintretenden verfassungstreuen." Der große Ministerrath beräth schon seit Dienstag und ist gestern wieder auseinander gegangen, ohne eine Entscheidung getroffen zu haben: ein Beweis, daß die Geister heftig aufeinander platzen und der Gegensatz zwischen Beust-Andrassy und Hohenwart schärfer ist, als er neulich dargestellt wurde. Verschiedene officiöse Bemerkungen lassen es überhaupt zweifelhaft erscheinen, ob es zu einer positiven Entscheidung kommen wird; denn der Reichsrath — der für die Absichten der Czechen, wie oben bemerkt, zugerichtete — wird immer mehr in den Vordergrund geschoben, um als Träger aller Verantwortlichkeit für die Ersetzung des dualistischen Systemes durch ein föderatives gelegentlich bezeichnet werden zu können. Vom Rücktritt des Grafen Beust ist wieder stärker die Rede. Man schreibt demselben die Aeußerung zu: „Wie die Dinge in Oesterreich stehen, giebt es nur zwei Möglichkeiten: entweder Belagerungszustand in Prag, oder Belagerungszustand in Wien."

Von der Thronrede des Kaisers Wilhelm sprechen die französischen Blätter in anständiger Weise zwar, aber mit verhaltenem Grimm. Die Stelle der Rede, welche von der Neugestaltung des Heeres spricht, faßt die „France" als eine Warnung auf; die „Debats" sind äußerst piquirt, weil die große Nation sich gefallen lassen muß, daß ein Nachfolger des kleinen Marquis de Brandebourg von der Höhe des Deutschen Kaiserthrones herab ihr eine „gute Note" geben darf; und das „Bien Public", ein Organ des Hrn. Thiers, sagt: „Die Worte des neuen Kaisers sind wie die des Königs von Preußen von ehedem von großen friedlichen Gefühlen erfüllt, und man muß, wenn man ihnen wie einem Evangelium glaubt, von einem für lange gesicherten Frieden überzeugt sein. Aber leider haben wir beim Durchlesen dieser Rede an alle Versicherungen gedacht, und die der gegenwärtigen Stunde lassen uns eben so ungewiß für die Zukunft, als wir es waren, da wir, wenn auch nicht dieselben Worte, aber dasselbe Thema hörten."

Daß der Krieg, über dessen Folgen es sich beklagt, in frevelhafter, ja, wie aus Benedettis Enthüllungen hervorgeht, in wahrhaft bübischer Weise von französischer Seite an den Haaren herbeigezogen wurde, das scheint „Bien Public" rein vergessen zu haben . . .

Auch ein Wort zur Theuerungsfrage.

S. Mit Recht nehmen heute sehr Viele die ohnedem scharf an sie herantretende Frage: Woher die fortwährend zunehmende Preissteigerung aller Lebensbedürfnisse? ernst auf.

Lassen Sie heute einmal zwei anerkannten Volkswirthen das Wort hierüber, indem sie das Bankwesen dabei mit in Betracht ziehen.

Der Reichstagsabgeordnete Augspurg schreibt in dem neuesten Hefte der „Annalen des Deutschen Reiches" von Dr. Hirth, Jahrgang 1871: „Bekanntlich ist die Preissteigerung aller Lebensbedürfnisse, welche plötzlich seit 20 Jahren eingetreten ist, zunächst eine Folge der durch die californische und australische Goldgewinnung ungeheuer vermehrten Production der Edelmetalle, sodann aber auch der viel zu wenig beachteten mißbräuchlichen Benutzung des Bankwesens, welches, anstatt seinen angeblichen Zweck zu erfüllen, d. h lediglich zur Erleichterung des Verkehrs zu dienen, zum Mittel geworden ist, einige Wenige auf Kosten Aller zu bereichern. Die Tausch- und Zahlmittel sind dadurch in einer weit über das Bedürfniß hinausreichenden Weise vermehrt worden, das Geld ist entwerthet und wird alljährlich mehr entwerthet. Die Banknoten haben an sich keinen Werth; sie sind blose Zahlungsversprechen einer bestimmten Summe Geldes. So lange sie volle Sicherheit gewähren und daher gleichen Tauschwerth mit dem baaren Gelde haben, können sie einen doppelten Zweck erfüllen, nämlich da, wo ein Mangel an Metallgeld herrscht, dies zum Theil ersetzen, und zugleich bei der Leichtigkeit der Versendung den Verkehr begünstigen. Sobald aber kein Mangel an Metall herrscht, im Gegentheil eine überreiche Metallproduction insofern zerrüttend auf das wirthschaftliche Leben der Völker wirkt, als sie die Metalle entwerthet und dadurch alle Preise der Arbeit und Lebensbedürfnisse zu fortwährender Steigerung zwingt, sollten die Banknoten nur noch den einen Zweck erfüllen, wegen der großen Leichtigkeit ihrer Versendung zur Begünstigung des Verkehrs verwandt zu werden, in keiner Weise sollten sie aber dazu dienen dürfen, die Masse der vorhandenen Tausch- und Zahlmittel zu vermehren und dadurch zur Entwerthung des Geldes beizutragen. Dies würde dadurch erreicht, daß Banknoten nur noch insofern benutzt würden, als für jeden von ihnen vertretenen Thaler das entsprechende Quantum Edelmetalls, wie in der Hamburger Bank, deponirt werden müßte. Die sämmtlichen Banken hörten dann auf, ein Mittel zu sein, eine geringere Anzahl von Capitalisten auf Kosten Aller zu bereichern. Sie würden damit vielmehr eine große Anstalt zur Erleichterung des Verkehrs. Da eine solche Idee in der Praxis aber auf große Schwierigkeiten stößt und man bei eingehender Untersuchung findet, daß der Verkehr der Banknoten zur Erleichterung nicht bedarf, sobald man die Goldwährung hat, diese aber für den kleinen Verkehr, für Wechsel, Anweisungen und Abrechnungsanstalten für den großen Verkehr vollkommen hinreichte, da es ferner feststeht, daß ein ausgebreitetes Zettelbank-System zur fortwährenden Verschlechterung der Landeswährung und in seiner endlichen Entwickelung zu Geldkrisen und allgemeinem Ruin führt, so muß man im öffentlichen Interesse wünschen, daß nach Einführung der Goldwährung die Zettelbanken in Deutschland aufhören."

Der National-Oekonom Perrot in Rostock schreibt denn auch in den erwähnten „Annalen", Jahrgang 1870: daß z. B. die preußische Verwaltung sich bis heute sehr spröde verhielt in Bezug auf Concessionsertheilung für Zettelbanken. „Dies beruht unzweifelhaft auf richtigem Gefühle des Sachverhaltes. In Folge dieses lobenswerthen Verhaltens Preußens waren jene Financiers, welche gern einen großen Vortheil einheimsen, durch Emission möglichst großer Banknotenbeträge bei möglichst geringer Baardeckung, genöthigt, sich vielfältig in den sog. Raubstaaten zu etabliren, da diese Raubstaaten mit Ertheilung der Concession minder difficil waren wie Preußen. Als z. B ein kluger Kölner Financier eine Notenbank mit äußerst geringer Baardeckung und mit besonders großem Profit gründen wollte, ging er nach Darmstadt und ließ sich die Concession zu jenem Zettelbankinstitute ertheilen, welches von allen deutschen Banken die geringste Baardeckung hat und somit die größte Besteuerung des Publicums

zu Gunsten der Bank ausübt. Aber umsonst wurde eine so kostbare Concession auch nicht ertheilt, und die Sitzung der Hessischen zweiten Kammer vom 20. December 1869 läßt nur ahnen, wo die 5 Millionen Gulden Actien hingekommen sind, welche die Generalversammlung der Bankactionäre vom 20. Januar 1857 dem Verwaltungsrathe der Bank zur Verfügung stellte, „um dieselben zur Erfüllung von der Großherzogl. Regierung gegenüber übernommenen Verbindlichkeiten zu verwenden.“*

Unterdessen hat ein vorläufiges Bundes-Gesetz über die Ausgabe von Banknoten vom 27. März 1870 die Befugniß zur Ausgabe von Banknoten abhängig gemacht von einem auf Antrag der betheiligten Landesregierung erlassenen Bundes-Gesetz. Dies tritt aber zufolge des Art. 79 Ziffer II. Nr. 5 der Reichsverfassung in Hessen, Baden und Württemberg erst mit dem 1. Januar 1872 in Kraft, und so beeilte man sich z. B. auch in Darmstadt mit der verfassungsmäßigen Zustimmung an die Zettelbank, vor diesem Termine noch eine gehörige Notenvermehrung veranstalten zu dürfen.

So viel von Zettelbanken und ihrem Einfluß auf die Theuerungsfrage. Man weiß jetzt, weshalb diese für die Berechtigung der Notenemission überall eintreten, und weshalb die Financiers aller Länder den Zettelbanken ihre große Liebe zuwenden. Es handelt sich dabei um die Berechtigung des großen Capitals, den Verkehr mit papierenen Circulationsmitteln zu versehen und dafür vom Publicum eine Steuer zu erheben, welcher so gut wie gar keine Auslagen gegenüberstehen. Die Emission von nur theilweise durch Metallgeld gedeckten Banknoten ist einer öffentlichen Schenkung an die reichen Actionäre im Betrage der nicht durch Baar gedeckten Noten gleichzusetzen.

Deutsches Reich.

‖ **Aus der Pfalz**, 17. Oct. Mit Erstaunen, vielmehr mit Bedauern lese ich in Ihrem heutigen Blatte einen gegen die Anstellung eines Advocaten als Appellrath gerichteten Artikel. Ich kann nicht glauben, daß ein Magistraturbeamter solchen geschrieben haben kann, denn die Würde seiner Stellung, die Einsicht in das, worauf es eigentlich ankommt, hätte ihm wohl nicht erlaubt, als gewöhnlicher Neidhammel der Advocaten sich zu entpuppen. Wenn übrigens Ihr Herr = Correspondent meint, daß die Advocaten ihr Schäfchen in's Trockene gebracht hätten, so könnten wir ihm erwidern, daß in der Advocatur sich Männer, die Zierden ihres Standes, befinden, welche es wahrlich nicht an Fleiß und Eifer fehlen ließen, deren Einkommen aber nicht das eines älteren Magistraturbeamten erreicht. Allein lassen wir das, es stand ja jedem Juristen frei, jene Laufbahn, bei der Ihr Herr = Correspondent nur die Lichtseiten sieht, zu erwählen und Geld zu verdienen. Warum ist denn ein solcher Mangel an Bewerbern um die Advocatur, daß, wie man hört, die durch den Weggang von Anwalt Petersen in Landau erledigte Stelle kaum wieder besetzt werden kann? Allein es kommt bei Besetzung von Stellen nicht auf den Gelderwerb an, den der betreffende Bewerber machen kann, und das vergißt Ihr Herr = Correspondent vollständig, sondern darauf, wie der Rechtspflege, dem Staate und dem Publicum am besten gedient ist. Dem Würdigsten soll eine solche Stelle werden, mag er bisher Advocat oder Magistraturbeamter gewesen sein. Die Frage liegt nicht so, ob man einen Appellhof nur mit Advocaten oder nur mit in der Magistratur bisher beschäftigten Juristen besetzen soll, sondern es wird sich darum handeln, daß gerade aus den verschiedensten Zweigen der Justiz die Tüchtigsten in dem höheren Gerichtshofe vereinigt werden. Es wird, denken wir, nichts schaden, sondern von größtem Nutzen sein, wenn auch einige Advocaten mit ihren Erfahrungen und Kenntnissen im Appellhofe sitzen. In Frankreich und in den übrigen deutschen Ländern, wo französisches Recht galt, war diese Praxis bei Besetzung der Stellen maßgebend, auch in früheren Jahren in der Pfalz, wo erst die überstandene Reactionsperiode in richtiger Würdigung ihrer Schwäche im Advocaten ihren scharfen Gegner gewittert und ihn deshalb auch von der Magistratur fern zu halten gesucht hat. Auch die Deutsche Reichsregierung nimmt ihre Leute daher, wo sie dieselben am besten findet, gleichgiltig, ob einer früher Advocat, Verwaltungsbeamter oder Richter war, wie die neuesten Anstellungen im Elsaß und Lothringen gezeigt haben, und auch unsere Staatsregierung hat keinen Anstand genommen, einen Advocaten (Marquard Barth) zum Mitgliede des höchsten Gerichtshofes des Deutschen Reiches zu ernennen. Ihr Herr = Correspondent mag sich daher beruhigen. Es sollen keine Stellen weggeschnappt werden, wie der Mann von seinem kleinen Standpunkte aus sich auszudrücken beliebt, sondern es scheut sich der Advocat nicht, als wenigstens ebenbürtiger Bewerber neben den Magistraturbeamten zu treten, und wenn sich wirklich einzelne Advocaten um die erledigte Appellrathsstelle gemeldet haben, was wir nicht wissen, so hoffen wir im Interesse der Rechtspflege und des Publicums auf guten Erfolg.

△ **Aus dem Westrich**, 17. Oct. Die Bewegung in der katholischen Kirche gegen die päpstliche Unfehlbarkeit hat durch die Erklärung des Ministers v. Lutz einen kräftigen Schwung erhalten; denn die katholische Kirche, wie sie vor dem Juli 1870 bestand, ist jetzt gesetzlich als die allein für katholisch geltende Kirche anerkannt. Nur die Gemeinden haben ein Recht auf gesetzlichen Schutz im Falle eines Widerstreites, welche die Lehre der katholischen Kirche vor dem Juli 1870 als die wahre anerkennen und die Lehre von der Unfehlbarkeit des Papstes als eine Neuerung ansehen, die dem Geiste des Christenthums widerspricht. Ueberall, wo Katholiken zusammentreten und erklären, daß sie an der alten Lehre festhalten, wird der Staat nur in diesen die wahre katholische Gemeinde anerkennen, mögen deren viele oder wenige sein, und muß sie schützen, denn hier lebt das frühere gesetzliche Verhältniß, in dem er zu dem Katholicismus steht, fort. In einer katholischen Gemeinde, welche nur aus Neukatholiken besteht, bleibt der bisherige Zustand; der Staat läßt diese Gemeinde im Besitze Alles dessen, was sie hat, denn da Niemand seinen Schutz anruft, schreitet er auch nicht ein. Die „unfehlbare“ Kirche besteht da fort, wie eine Privatperson; wie diese kann sie Privatvermögen besitzen, es verwalten; in diesem Verhältnisse wird sie nur gestört, wenn Andere Rechtsansprüche auf ihren Besitz erheben; geschieht dies, so muß der Staat den schützen, welcher sich auf alte Rechte, auf die Grundsätze der Kirche stützt, welche vor dem Juli 1870 für katholisch galt.

Darauf wird daher jetzt Alles ankommen, daß in den Gemeinden der Sinn für die Lehre der alten Kirche erwacht, die Einsicht sich allgemein verbreitet, daß die Lehre der päpstlichen Unfehlbarkeit mit allen ihren verderblichen Consequenzen Frieden und Freiheit der Völker, Wohlfahrt und Gesittung, Wahrheit und Sittlichkeit zerstört, daß die Zeit jetzt vorbei ist, wo die Religion nur darin besteht, daß die Völker sich stumm unter die Herrschaft des Klerus beugen, und das Evangelium nur dazu benützt wird, um die Herrschaft, den Eigennutz der Priester zu rechtfertigen. Alle, welchen darum zu thun ist, daß Friede und Freiheit sich über die Erde verbreiten, die Lüge, Heuchelei, Habgier, Herrschsucht, Eigennutz ausgerottet werden, mögen sich jetzt vereinigen, denn nur dadurch kann aus dem Kampf mit dem Ultramontanismus die alte katholische Kirche siegreich hervorgehen!

* **München**, 18. Oct. („Augsb. Abdztg.“) Von den angemeldeten Gesuchen zur Gewährung von Beihilfen an die aus Frankreich ausgewiesenen Bayern konnten sehr viele (beinahe ⅓) mit dem ganzen geforderten Betrag befriedigt werden, die übrigen wurden in Classen eingetheilt und werden hiernach ihre Befriedigung erhalten. Es wird Alles aufgeboten werden, um möglichst schnell die Austheilung zu Ende zu führen. Aus Frankreich wurden 9300 Bayern vertrieben, deren Ansprüche nunmehr mit der Summa von 1,475,740 fl. befriedigt werden.

☐ **Berlin**, 17. Oct. In der heutigen Vormittagssitzung des Reichstags war auch Fürst Bismarck anwesend; derselbe sieht frisch und wohl aus. Die abermalige Beschlußunfähigkeit des Hauses hat im Publicum wie unter den anwesenden Abgeordneten einen übelen Eindruck gemacht. Wenn noch eine Anzahl von Reichsboten aus dem Süden fehlt, so hat dies einen Grund; gänzlich grundlos aber ist es, daß so viele Herren aus dem Norden fehlen, und wahrhaft skandalös, daß von dem halben Hundert, das in Berlin ansässig ist, noch nicht die Hälfte in der Eröffnungssitzung erschienen war. Bei diesen wenigstens kann die Diätenlosigkeit nicht ins Gewicht fallen. Zur Hebung des Uebelstandes denkt man an die Herabsetzung der Beschlußfähigkeit auf eine bestimmte geringere Zahl, 150 oder 100. Die vom Präsidenten angekündigten Vorlagen sind bereits im Druck erschienen. Bei der heute vorgenommenen Constituirung der Abtheilungen ist fast überall nach Compromiß verfahren worden. Zu Vorsitzenden wurden gewählt: 3 Conservative, 2 Mitglieder der liberalen Reichspartei und 2 Mitglieder der nationalliberalen Fraction; zu deren Stellvertretern: 1 Conservativer, 2 Freiconservative, 2 Mitglieder der nationalliberalen Fraction und 2 der Fortschrittspartei, zu Schriftführern: 3 Conservative, 4 Freiconservative, 3 Nationalliberale, 2 Mitglieder der Fortschrittspartei, 1 Mitglied des Centrums und der Abgeordnete Blum, dessen Parteistellung nicht bekannt ist.

Das Münzreformproject stößt im Norden auf eine Opposition, die voraussichtlich aus dem Süden noch bedeutend verstärkt werden wird. Es ist selbst fraglich, ob die Präsidialvorlage in unveränderter Gestalt aus dem Bundesrath hervorgehen wird. Dieser hat heute verschiedene Vorlagen entgegengenommen und Ausschußberichte erstattet, namentlich über die Gotthardsubvention.

Hr. Pouyer-Quertier hat hier den Eindruck einer achtungswerthen und loyalen Persönlichkeit hinterlassen, und sein Auftreten hat der deutschen Reichsregierung ein rückhaltloses Entgegenkommen ermöglicht. Was französische Blätter über seine Bezauberung Bismarcks sagen, ist — französische Windbeutelei, die eben unsterblich ist.

†† **Aus Baden**, 15. Oct. Die neugewählte zweite Kammer wird vielfach ein anderes Bild darstellen, als man in früheren Jahren zu sehen gewohnt war. Wir haben uns seit jeher für eine Aenderung des früheren Wahlgesetzes ausgesprochen, wonach die Abgeordneten für acht Jahre gewählt waren, und alle zwei Jahre eine Erneuerung zu einem Viertel stattgefunden hatte, — die frühere Zusammensetzung der Kammer blieb sich dadurch immer im wesentlichen gleich, wenn auch einzelne Veränderungen vor sich gegangen waren. Jetzt sind neben manchen älteren Abgeordneten (Hellig, Kiefer, Kirsner, Paravicini, Tritscheller, Eckhard, Hufschmid, Friedrich) eine Reihe neuer Mitglieder gewählt worden, einzelne frühere Deputirte haben Mandate nicht mehr angenommen, so daß die Physiognomie des Ganzen eine wesentlich verschiedene sein wird. Der nationalconservative Pfarrer Mühlhäuser, der „Demokrat“ Kayser, die Ultramontanen Baumstark und Lindau sind bis jetzt nicht gewählt, ebensowenig Roßhirt, dessen Fehlen den Ultramontanen um so nachtheiliger sein wird, als derselbe, fern von ultramontaner Anmaßung, seine Abstimmung stets in bescheidener Form mit wissenschaftlichen Gründen statt mit klerikalen Schlagwörtern zu motiviren pflegte. Die rechtsgelehrten Mitglieder Hildebrand und Gerbel erblicken wir auch nicht auf der Liste der Gewählten, und vermissen wir ungern Lamey, welcher eine zweifache Wahl zurückgewiesen hat. Neue ultramontane Größen sind der katholische Geistliche Hansjacob, bekannt durch seine Antipathie gegen den Impfzwang, welche sich in einer seltsamen Broschüre gegen dieses Institut geäußert hat, ferner Rechtsanwalt Schulz, seit dem Jahre 1841 einer der Führer der reactionären Partei in Heidelberg, Protestant, aber ultramontan, seit jeher gewohnt, in mehr oder minder originell grotesker Form die Vertheidigung sämmtlicher Ultramontanen in politischen und Preßprocessen zu führen. Neben den neuen Mitgliedern aus der zu Mannheim bestehenden „demokratischen“ Partei werden auch einige jüngere ultramontane Kräfte den parlamentarischen Boden zum ersten Male betreten. Wenn übrigens auch zahlreiche Aenderungen in den Personen der Abgeordneten stattgefunden haben, so ist eben doch nach wie vor das Uebergewicht der Nationalen dasselbe geblieben. Man hat vielfach von Seiten des Ultramontanismus die Hoffnung geäußert, bei einem anderen Wahlgesetze, bei einer Kammerauflösung werde die wahre Volksstimme den ultramontanen Candidaten das Uebergewicht verschaffen; allein trotz Kammerauflösung und neuem Wahlgesetz ist eben der Ultramontanismus wieder unterlegen, und die demokratische Partei ist mit Ausnahme der Stadt Mannheim selbst in den Gegenden verschwunden, wo sie früher noch eine Art von Machtstellung gehabt hatte, ein Beweis dafür, daß die große Majorität der Bevölkerung für den Ultramontanismus keine Sympathie hegt und für die programmlose Negation der Demokratie kein Verständniß hat.

Deutscher Reichstag.

M. **Berlin**, 18. Oct. Die heutige Sitzung des Reichstages war nicht viel zahlreicher besucht, als die vorangegangenen; Süddeutschland besonders war noch immer äußerst schwach vertreten. Der Namensaufruf ergab indessen ein beschlußfähiges Haus. Zahlreiche Urlaubsgesuche waren eingegangen, die fast sämmtlich vom Hause verworfen wurden. Der Präsident Dr. Simson theilte mit, daß 12 Nachwahlen und 7 Wahlen für beanstandete Wahlen stattgefunden haben, für deren Prüfung durch die Abtheilungen, soweit über sie Wahlacten eingegangen, er einen Termin ansetzte. Zum Schluß gab er bekannt, daß der Reichskanzler sich bereit erklärt habe, Anfragen, die den Etat betreffen, schon jetzt zu beantworten. Darauf wurde das Haus vertagt. Nächste Sitzung morgen; Tagesordnung: die Präsidentenwahl.

* Der Gesetzentwurf betr. die Zurückzahlung der auf Grund des Gesetzes vom 21. Juli 1870 aufgenommen 5-procentigen Anleihe lautet:

§ 1. Der Reichskanzler wird ermächtigt, die auf Grund des Gesetzes vom 21. Juli 1870, betr. den außerordentlichen Geldbedarf der Militär- und Marine-Verwaltung (Bundesgesetzbl. Seite 491), ausgegebenen Schuldverschreibungen der 5-procentigen Anleihe des vormaligen Norddeutschen Bundes zur Einlösung gegen Baarzahlung des Capitalbetrages mit einer Frist von 3 Monaten kündigen zu lassen und die Mittel zur Einlösung aus dem auf die Staaten des vormaligen Norddeutschen Bundes entfallenden Antheile an der von Frankreich zu zahlenden Kriegsentschädigung zu entnehmen.

§ 2. Mit der Kündigung und Einlösung nach Maßgabe der von dem Reichskanzler zu treffenden nähern Bestimmungen ist die preußische Hauptverwaltung der Staatsschulden zu beauftragen.

§ 3. Ueber die Ausführung dieses Gesetzes ist dem Reichstage bei seinem nächsten, auf dieselbe folgenden Zusammentreten Rechenschaft zu geben.

* Der Gesetzentwurf betr. die Verwendung des Ueberschusses aus dem Bundeshaushalt v.

J. 1870 verlangt 1) die von der Telegraphen-Verwaltung des Norddeutschen Bundes in den Jahren 1868, 1869 und 1870 vorschußweise bestrittenen einmaligen und außerordentlichen Ausgaben im Betrage von 341,780 Thlr. 29 Sgr. 2 Pf. aus dem Ueberschusse des etatsmäßigen Bundeshaushaltes vom Jahre 1870 zu decken und auf Grund dieses Gesetzes definitiv in Ausgabe zu stellen; 2) den beim Ueberschusse des etatsmäßigen Bundeshaushaltes vom Jahre 1870 nach Ausführung der Bestimmungen im §. 1 dieses Gesetzes verbleibenden Rest zu den für das Jahr 1871 von dem ehemaligen Norddeutschen Bunde an die Süddeutschen Staaten und Luxemburg zu leistenden Herauszahlungen aus den gemeinschaftlichen Einnahmen an Rübenzuckersteuer zu reserviren.

* Die Motive zu dem schon mitgetheilten Gesetzesentwurfe über Bildung eines **Reichskriegsschatzes** sehen in der gegen früher beschränkten Aufgabe des Schatzes, bei ausbrechendem Kriege über die ersten finanziellen Schwierigkeiten hinwegzuhelfen, eine nothwendige finanzielle Ergänzung der allgemeinen Wehrpflicht. Denn eben weil die letztere darauf berechnet ist, mit knappen Friedenscadres die rasche Aufstellung einer umfangreichen Kriegsformation zu ermöglichen, würden bei ausbrechendem Kriege, wenn durch die Mobilmachung plötzlich die ausgedehnte Kriegsformation ins Leben gerufen und mit Pferden und Vorräthen ausgestattet werden soll, sehr bedeutende unmittelbar bereite Mittel erforderlich. Im Wege des Credites könnten allerdings gegenwärtig verhältnißmäßig rasch umfangreiche Mittel beschafft werden. Allein schon die legislative Behandlung der Creditfragen nähme eine Zeit in Anspruch, während welcher bei plötzlich eintretender Kriegsgefahr zur Mobilmachung schon sehr ausgedehnte Mittel nothwendig verwendet sein müßten, wenn nicht die Insfeldstellung der Truppen in einem für die Integrität des Gebietes und die Geschicke der Nation verhängnißvollen Grade verzögert werden soll.

Telegramme.

.•. **Berlin**, 19. Oct. Reichstag. Richter bringt folgende von der Fortschrittspartei unterstützte Interpellation ein: „Wie viele Reservemannschaften stehen noch bei dem deutschen Heere unter der Fahne? Wodurch ist die Zurückhaltung von Reservisten zum vierten Dienstjahre bei nichtmobilen Cavalerie-Regimentern gerechtfertigt? In welchem Umfange wird beabsichtigt, während der Dauer der Occupation Reservisten bei der Fahne zu behalten, beziehungsweise die daraus erwachsenden Lasten auszugleichen?" — Gesetzentwürfe sind eingegangen betr. das Post- und Posttaxwesen. — Hierauf wird die Präsidentenwahl vorgenommen. Zum ersten Präsidenten wird Simson mit 205 von 212 Stimmen gewählt. Derselbe dankt in kurzer Rede für das ihm bewiesene Vertrauen. Zum ersten Vicepräsidenten wird Fürst Hohenlohe mit 197 von 213 Stimmen, zum zweiten Vicepräsidenten Weber (Württemberg) mit 150 von 196 Stimmen gewählt. Nächste Sitzung morgen 12 Uhr Mittags.

.•. **Wien**, 19. Oct. Ein entscheidender Ministerrath hat auch heute nicht stattgefunden. Von verschiedenen Seiten wird behauptet, daß Graf Beust sein Verbleiben von der Herstellung der vollen Verfassungsmäßigkeit abhängig mache.

.•. **Prag**, 19. Oct. Die „Bohemia" enthält eine Wiener Correspondenz, in welcher mitgetheilt wird, daß der ungarische Minister am Hoflager, Baron Wenkheim, zu den Berathungen zugezogen worden sei. Weiter wird in der Correspondenz berichtet, Graf Andrassy habe sich dagegen verwahrt, daß er die Postulate der Czechen je gutgeheißen, wohl aber habe ihm Graf Hohenwart vor der Veröffentlichung derselben Einsicht darein gegönnt. Ob der Ministerrath die Frage in einer Sitzung entscheiden werde, sei zweifelhaft; die Hauptfrage scheine jetzt dahin zu gehen, ob durch die Action des böhmischen Landtages die Verfassung angetastet werde, und wie einer eventuellen Schädigung gesteuert werden könne.

.•. **Kopenhagen**, 19. Oct. „Berlingske Tidende" zufolge machte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten nach Schluß der Sitzung dem Präsidenten des Reichstages vertrauliche Mittheilungen über die Verhandlungen Dänemarks mit Preußen wegen der Ausführung des Artikels 19 des Wiener Friedens, betr. das Indigenat der Bewohner der abgetretenen Gebietstheile.

.•. **Rom**, 18. Oct. Die im Wiener Telegraphen-Vertrage vom Jahre 1868 vorgesehene internationale Telegraphenconferenz wird am 1. Dec. hier stattfinden.

Pfälzische Angelegenheiten.

288) Ueber die Frequenz der **Kreisgewerbschulen** im beginnenden Schuljahre bringen die Kaiserslauterer Blätter jetzt vollständige Notizen. Darnach ergiebt sich eine Gesammtschülerzahl von 437, wovon 214 auf die Hauptanstalt und 223 auf die Nebenanstalten treffen. (Höhere Knabenschule 74, Töchterschule 28, Schule für Lehrlinge und Gesellen 100, technische Mittelschule 21.)

289) In einigen Städten der Pfalz wie Kaiserslautern, Neustadt, Frankenthal wird bereits Anstalt getroffen zu Sammlungen für die **Brandbeschädigten in Chicago**. Die Zerstörungen, welche das Feuer dort angerichtet hat, sind entsetzlich, und Hülfe thut sehr vonnöthen.

290) Am 1. Nov. wird in **Ebernburg** eine Post-Expedition in's Leben treten, welcher noch die Orte **Hallgarten, Feil, Bingert, Altenbamberg** und **Hochstätten** zur Bestellung zugetheilt sind. Der Expeditionsdienst ist dem Stations-Einnehmer Friedrich **Rode** übertragen.

Vermischte Nachrichten.

(**In Worms**) wird am nächsten Sonntag (22. Oct.), Mittags 12 Uhr, in Worrel's Local die Generalversammlung des südwestdeutschen Bezirks der deutschen Secrettungsgesellschaft gehalten werden. Nachmittags 3 Uhr gemeinschaftliches Mahl im selben Local.

(**Hexenmeister Bismarck.**) In der Verwirrung, welche die Lutzische Antwort unter den Patrioten angerichtet hat, ist der „Pfälz. Ztg." der Schreib- oder Druckfehler begegnet, daß sie den deutschen Reichskanzler sich selbst ausspucken läßt: „Wie er sich räuspert und wie er sich spuckt." Was ist dagegen der Mann, der sich selber die Nase abbeißt?

(**Türkische Beamten.**) Das neue Ministerium hat eine Reihe von Provinzialstatthaltern abberufen, darunter den Raschid Pascha von Syrien, weil derselbe 1) mit dem Vicekönig von Aegypten intriguirt; 2) namhafte Summen, die der Sultan zur Linderung des Nothstandes in Syrien hergegeben, nicht vertheilt habe; 3) wegen Ankaufs von Getreide im Hauran zu sehr niedrigen Preisen, welches er später an die Regierung mit bedeutendem Gewinn verkauft habe; 4) weil er in Gesellschaft mit Holo Pascha 300,000 Hämmel verwerthet, die der letztere „widerspänstigen" Beduinen abgenommen; 5) wegen Aemterverkaufs. — Hoffentlich wird sein Nachfolger redlicher sein.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 19 Oct. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100¼	Papierrente	48
Dexbacher	—	Silberrente	56⅞
Mainz-Ludwigshafen	165	1882er Amerikaner	96⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	216¾	Badische Bank-Actien	116⅝
3½% Prämien-Anl.	118⅞	Darmst. Bank-Actien	163½
4% fl. 25 Loose v. 1854	78¼	Oesterr. Credit-Actien	161⅞
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	102⅞	5% bayer. Anleihen	109⅞
Loose von 1860	63¼	4% bayer. Präm.-Anl.	113
Neueste Loose v. 1864	77	4% bad. Anleihen	111

Wien, 19. Oct. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	57 70	1860er Loose	97 90
Silberrente, Jan.-Juli	67 70	1864er Loose	135 80
Bank-Actien	770 —	fl. 100 Cr.-Part.-Loose	181 50
Credit-Actien	288 90	Oesterr.-franz. Staatsb.	387 —
fl. 250 Loose v. 1839	285 50	Elisabethb. (westlich)	243 75
4% fl. 250 Loose v. 1854	85 50	Böhm. Westb.-Actien	251 50

Hamburg, 19 Oct. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	[illegible]	Staatsbahn-Actien	[illegible]
1860er Loose	[illegible]	6% Amerik. v. 1882	[illegible]
Silberrente	[illegible]		

Amsterdam, 19. Oct. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97½	Silberrente, Jan.-Juli	[illegible]
Papierrente, Mai-Nov.	47⅞	" April-Oc.	[illegible]
" Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	[illegible]

Paris, 19 Oct. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	93 57	1882er Amerikaner	[illegible]
4½% Rente	83 —	Creditmobilier	[illegible]
3%	57 25	Oest.-franz. Stb.-Act.	[illegible]

New-York, 18 Oct. (Schlußcourse.)

Gold	112⅞	Baumwolle	[illegible]
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108⅞	Mehl	[illegible]
6% 1882er U. St. Bonds	114¼	Petroleum (Philadel.)	[illegible]

Frankfurt a. M., 19. October. (Effectensocietät.) Creditactien 282⅞, 283 b. Staatsbahn 375⅞, ¼, ⅛ b. u. G. 1882er Amerikaner 95⅞ b. u. G. Lombarden 187¾, 87¼, ⅝ b. Silberrente 56⅞ b. u. G. Galizier 252⅞, ⅞ b. Spanier 32⅞ b. u. G. Elisabethbahn 239 b. Italien. Deutsche Bank 87⅞ b. u. G. Fest.

Berlin, 19. Octbr. (Schlußbericht.) Roggen per October 59⅞, per April-Mai 58⅞. Oel per October 29⅞, per April-Mai 28¼. Spiritus per October 22 Thlr. 5 Sgr., per April-Mai 20 Thlr. 25 Sgr.

Köln, 19. Oct. (Schlußbericht.) Weizen höher, effect. hiesiger 9⅞ Thlr., per Nov. 8 Thlr. 14⅞ Sgr., per März 8 Thlr. 20 Sgr., per Mai 8 Thlr. 21½ Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 6 Thlr. 12⅞ Sgr., per November 6 Thlr. 2 Sgr., per März 6 Thlr. 11⅞ Sgr., per Mai 6 Thlr. 14⅞ Sgr. Rüböl höher, effect. hiesiges 16⅞ Thlr., per October 16⅞ Thlr., per Mai 14⅞. Leinöl 12⅞.

Nürnberg, 19. October. **Hopfenbericht.** Zufuhr 500 Ballen. Stimmung fest. Marktwaare 115 bis 130 fl.

Hamburg, 19. Octbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Octbr.-Nov. 5400 Pfd. netto 163 Br., 162 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 5400 Pfd. 169 Br., 168 G. (MB.) Roggen per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. netto 114½ Br., 114 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 118 Br., 117 G. (MB.) Rüböl loco 31¼, per October 28½, per Mai —. Spiritus loco —, per April-Mai 24. Kaffee —.

Paris, 19. Octbr. **Rüböl** fest, per Octbr. 119 —, per Novbr.-Decbr. 119. 50., per Jan.-April 119. 50. **Mehl**, 8 Marken, still, per Octbr. 87. 50., per Nov.-Decbr. 87. 75., per Nov.-Febr. 87. 75. **Zucker**, disponibel, 64. 25.

Homburg, 16. Oct. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 8 fl. 18 kr.; Korn 5 fl. 50 kr.; Spelz 5 fl. 6 kr.; Hafer 3 fl. 50 kr.; Kartoffeln 1 fl. 40 kr.

* **Mannheim**, 16. Oct. **Hopfenmarkt.** (Officieller Bericht des Marktcomites.) Der heutige Markt verlief in gedrückter Stimmung und konnte nur ein Drittel der Zufuhr zu weichenden Preisen Nehmer finden. Das Gesammtquantum der zugebrachten Waare betrug ca. 400 Ballen neue und alte Hopfen, und die bezahlten Preise bewegten sich im Durchschnitt für neue Waare zwischen 90—120 fl. je nach Qualität, 1870er Waare zwischen 20—35 fl. je nach Qualität. Die Qualität der Marktwaare ließ viel zu wünschen übrig; eigentliche Prima war gar nicht vertreten, so daß deren Notirung hier keinen Raum finden kann.

* **Quirnbach**, 18. Octbr. (**Viehmarkt.**) Auf dem heute dahier stattgehabten stark angetriebenen Markte war der Handel unter den Ochsen wieder flau, dagegen unter dem Jungvieh und den Kühen recht belebt. Die Preise sämmtlicher Viehgattungen sind sehr hoch, und es erlösen unsere Viehzüchter für ihr Vieh im laufenden Herbste mehr Thaler, als in früheren Jahren Gulden. Daß der Handel unter den Ochsen nicht in Fluß kommen will, wird den hohen Fruchtpreisen und dem geringen Ertrage der Kartoffeln zugeschrieben. Der Mäster kann nämlich seine Vorräthe an Früchten besser und leichter verwerthen, als durch das Mästen von theueren Ochsen. Als verkauft wurden in die Marktregister eingetragen: 1 Fassel, 40 Ochsen, 45 Stiere, 62 Kühe und 69 Rinder, im Ganzen 217 Stück mit den Gesammterlös von 23,415 fl. Der nächste Markt wird Dienstag den 31. October abgehalten.

Theater in Mannheim.

Freitag, 20. Oct. „**Hamlet, Prinz von Dänemark.**" Trauerspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, 22. Oct. „**Oberon, König der Elfen.**" Romantische Oper mit Tanz in drei Abtheilungen nach dem Englischen des J. R. Planché von Theodor Hell. Musik von C. M. von Weber. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stey.

W. Fuhrländer Nachfolger, Fahrgasse 85, Frankfurt a. M.

Fahrgasse 85. Fahrgasse 85.

Großes Lager in Kleiderstoffen.

- 600 Stück ⁸/₄ breite echtfarbige **Cattune**, lila, rosa, gelb, braun, für **Kleider** und **Ueberzüge**, die Elle 9 und 10 kr.
- 200 Stück ⁸/₄ breite echtfarbige **Glanz-Möbel-Cattune** und **Cattune** mit Borden, für **Vorhänge**, die Elle 9 kr.
- 300 Stück feinste ⁸/₄ breite echtfarbige **Pique-Cattune**, in den schönsten Farben, die Elle 12 kr.
- 300 Stück der feinsten ⁸/₄ breiten echtfarbigen **Jaconets** und **Organdis**, die Elle 12 kr.
- ⁸/₄ breiten weißen **Satin** und **Pique**, für **Ueberzüge** und **Unterröcke**, die Elle 12 kr.
- 600 Stück ⁸/₄ breites echtfarbiges **Bettzeug**, meistens türkisch-roth mit weiß, die Elle 15 kr.
- Schweren schwarzen **Moireens**, für **Unterröcke**, die Elle 22 kr.
- ¹⁰/₄ breiten englischen **Waterproof**, für **Regenmäntel**, in den schönsten Farben, die Elle 45 kr., **Waterproof** mit Fransen, die Elle 54 kr.
- ¹⁰/₄ breiten schweren **Buckskin**, für **Hosen, Westen** und **ganze Anzüge**, die Elle 1 fl. 30 kr.
- Große Auswahl **Fußteppichstoffe**, die Elle 15 kr.
- ¹⁰/₄ breiten weißen **Mull** für **Kleider**, die Elle 12 kr.
- Gute wollene **Kleiderstoffe, Croisee, Popelines, Rips, Chine, Atlas, Mohaires, Grosgrains**, die Elle von 15 kr. an.
- Glatten rothen wollenen **Unterrockstoff**, die Elle 15 kr.

Großes Ausstattungs-Geschäft.

- 600 Stück ⁸/₄ breites schweres **Leinen**, für **Hemden** und **Betttücher**, die Elle 12 kr.
- 2¹/₂ Ellen breite grobe **Leinen**, für **Betttücher**, das Betttuch ohne Naht, 4 Ellen lang, 1 fl. 44 kr.
- 3 Ellen breite grobe **Leinen**, für **Betttücher**, das Betttuch ohne Naht, 4 Ellen lang, 2 fl. 24 kr.
- 200 Stück schwere rothe wollene **Colter**, das Stück 5 fl. 30 kr. } für zweischläfr.
- 200 Stück schwere weiße wollene **Colter**, das Stück 4 fl. } Betten.
- 500 Stück schwere graue **Colter**, das Stück 2 fl. 30 kr. und 3 fl.
- Schwere weiße **Piquedecken**, für zweischläfrige Betten das Stück 2 fl. 20 kr.
- 2 Ellen breite, 2¹/₂ Ellen lange, leinene **Tischtücher**, das Stück 45 kr.
- 500 Dutzend weiße reinleinene **Damentaschentücher**, das Dutzend 2 fl. 30 kr.
- ⁸/₄ breiten reich ramagirten **Vorhangsmull** mit Bogen, die Elle 15 kr.
- Große rothe **Cachemire-Tischdecken**, das Stück 1 fl. 45 kr. und 2 fl.
- Große rothe **Cachemire-Commodedecken**, das Stück 1 fl. und 1 fl. 24 kr.
- Prima **Shirtings**, weiß, schwarz, grau, die Elle 7 kr.
- Schwarzen **Orleans** und **Alpaccas**, die Elle von 16 kr. an.
- Schweres **Blau Gedrucktes**, die Elle 12 kr.
- **Lama, Flanell, Thibet, Cachemire, Alpacca, Unterrockstoffe**, in allen Farben und Qualitäten billigst.
- **Tischtücher, Handtücher, Servietten, Strohsackleinen, Zwillich, Barchent**, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Muster sämmtlicher Artikel sende auf Verlangen franco. Auch die kleinsten Aufträge werden pünktlichst besorgt.

☞ Durch große Partieeinkäufe bin ich im Stande, meine Waare trotz des enormen Aufschlags, zu den früheren billigen Preisen zu verkaufen. [5674¹]

Haus-Versteigerung.

Die Erben des dahier verlebten Herrn **J. B. Sammet** lassen ihr Lit. Q 2 Nr. 22 dahier belegenes Wohnhaus sammt Seiten- und Hintergebäuden, worin seit langen Jahren Lederfabrik und Lederhandlung en gros & en detail betrieben werden, **am Dienstag den 24. October l. J., Nachmittags 3 Uhr,** in dem Geschäftszimmer des unterzeichneten Notärs, O 3 Nr. 8, freiwillig öffentlich versteigern, und wird dasselbe sogleich endgiltig zugeschlagen, wenn der Preis von fl. 40,000 oder mehr geboten wird.

Das Haus, bestens unterhalten, ist zweistöckig, massiv in Stein erbaut, ca. 67 Fuß breit, enthält große Keller und Speicher und in dem vierstöckigen Hinterbau ein gewölbtes Magazin. — Vermöge seiner vortheilhaften Lage, inmitten der Stadt nächst der Hauptpost, eignet sich dasselbe zu jedem beliebigen Geschäftsbetriebe.

Die Steigerungsbedingungen können im Hause selbst oder bei mir jederzeit eingesehen werden.

Mannheim, den 27. Sept. 1871.

[5431²·₀] **Theodor Treſzer,** Notar.

Immobiliar-Veräußerung.

[illegible] **Dienstag den 14. November 1871,** Nachmittags 2 Uhr, in dem Wirthslocal des Herrn Jacob Schwarz, Metzger in St. Ingbert, läßt Herr Jacob Stief, früher Kaufmann, jetzt Weinhändler, in St. Ingbert wohnhaft, sein daselbst an der Hauptstraße neben Peter Müller Wittwe und Goldarbeiter Metz gelegenes zweistöckiges Wohnhaus, bestehend im unteren Stockwerk aus 4 Zimmern und einer Küche, und in der oberen Etage aus 4 Zimmern und einer Küche; dann aus 4 geräumigen Dachkammern und schönen gewölbten Kellern, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und gegen langjährige Zahlungstermine öffentlich versteigern.

Das fragliche Haus, gelegen an dem frequentesten Platz der Stadt St. Ingbert, in welchem Wirthschaft und Handlungsgeschäfte mit bestem Erfolg bisher betrieben worden, eignet sich seiner Einrichtung und vortheilhaften Lage wegen zu jedem Geschäftsbetriebe.

Dasselbe kann auch inzwischen aus freier Hand verkauft werden unter gleichgünstigen Bedingungen, und wollen sich deshalb die Liebhaber an den Eigenthümer wenden.

3 Brennereien

hat billig zu verkaufen

Dreier, Kupferschmied in Kaiserslautern.

[5377² ₀]

Zu vermiethen.

[illegible] In einer der größeren Städte der Pfalz ist eine Gastwirthschaft, verbunden mit Wein- und Branntweinhandlung, nebst den zugehörigen Kellern, Stallungen und sonstigen Räumen, auf mehrere Jahre zu vermiethen. Die Lage des Geschäfts befindet sich in Mitte der Stadt und wurde das Geschäft seither mit bestem Erfolge betrieben.

Cautionsfähige Bewerber wollen sich unter Chiffre O. N. 35 bei der Agentur der Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Cie. (Karl Stener)** in **Kaiserslautern** melden.

[5711² ·] Zur bevorstehenden Saison mit dem Neuesten in

Putz- und Mode-Artikeln

auf das reichhaltigste assortirt, erlaube ich mir die geehrten Damen zur gef. Ansicht freundlichst einzuladen.

K. Steyer,
Passage, Mannheim, F 1 Nro. 8.

Lager von ausländischen Weinen,

unterhalten von

Julius Goldschmit in Ludwigshafen a. Rh.

Bordeaux Medoc	per 12 Flaschen	fl. 6. — kr.	Die Preise verstehen sich frei per Bahnhof, die Flaschen werden nicht berechnet, Verpackung und Kisten gratis, oder nur zum Kostenpreise berechnet.
Clasne	„ „	fl. 6. 30 kr.	
Moulis	„ „	fl. 7. — kr.	
Château Latour de Mens	„ „	fl. 8. 30 kr.	
„ „ **Carnet**	„ „	fl. 9. 30 kr.	
„ **Margaux Artisans**	„ „	fl. 11 — kr.	
St. Estèphe	„ „	fl. 16. 30 kr.	
St. Lambert	„ „	fl. 20. — kr.	
Château Lagrange	„ „	fl. [illegible] kr.	
Malaga	„ „	fl. 24. — kr.	
Madeira	„ „	fl. [illegible] — kr.	
Sherry	„ „	fl. [illegible]0 [illegible] kr.	
Cognac Ia.	„ „	fl. 24. — kr.	

Obige Weine, sowie verschiedene andere aus den Departements Côte d'or, Narbonne ꝛc. ꝛc. können auch in Originalgebinden bezogen werden, und stellen sich die Preise hiervon **bedeutend** billiger. [4771² ·₀]

Geschäfts-Empfehlung.

[5759¹·₂] Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. November an mein

Gold- und Silberwaaren-Geschäft

in dem an der Hauptstraße gelegenen (früher [illegible]) Hause eröffnen werde.

Ich werde bestrebt sein, alle mir zu Theil werdenden Aufträge bestens zu vollziehen, und übernehme alle Reparaturen, die ich zur vollsten Zufriedenheit der mich Beehrenden ausführen werde.

Neustadt, den 19. October 1871.

Ferdinand Wilhelmi.

[5763² ₀] Von meiner Einkaufs-Reise von Paris zurückgekehrt, beehre ich mich die geehrte Damenwelt zu benachrichtigen, daß ich eine reiche Auswahl von

Hüten und sonstigen Nouveautés

mitgebracht habe.

Indem ich zu einem Besuche freundlichst einlade, zeichne achtungsvoll

Recha Rosenthal,
D 3 Nr. 4 in **Mannheim.**

Kirchweihfest zu Friesenheim.

Sonntag und Montag den 22. und 23. ds. Mts.

mit gutbesetzter Tanzmusik, wozu freundlichst einladet

[5760¹·₂] **Gg. Ph. Reibel.** „Zur Rose."

Verkaufs-Antrag.

[5761¹ ₀] In Folge vorgerückten Alters ist der Unterzeichnete entschlossen, nachstehende Realitäten unter sehr vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zum Kaufe anzubieten:

1) Eine steinerne Behausung mit Wirthschaftsbetrieb, „Zum Grünen Hof" genannt, bestehend in 6 geräumigen, theils Wirthschafts-, theils Wohnzimmern, einem Saal, Kammer, Küche, großen Speicherräumen, 4 gewölbten Kellern, Scheuer, Stallung, gedeckter Kegelbahn nebst einem 100 Ruthen großen, schattigen Wirthschaftsgarten mit Sommersaale, umgeben von 3 Viertel Baumgarten und Ackerfeld.
2) Daneben befindet sich eine große Ziegelhütte mit Brennofen, Trockenplätzen und Zieglerwohnungen, sowie ein 7 Viertel großer Gemüse- und Baumgarten.
3) Ferner 6 Viertel Lettgrube und Ackerfeld in geringer Entfernung von der Hütte.

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst der Eigenthümer

Christian Zwiebelhofer senior
in **Rastatt.**

[5714²·₁] Eine gebrauchte **Transmission** zu Dampfbetrieb wird zu kaufen gesucht.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Dank und Empfehlung

dem Herrn Dr. **Krug** in **Thal** bei Ruhla, der uns von unseren hoffnungslosen Brustleiden, verbunden mit Herz- und Halsleiden in einigen Wochen auf brieflichem Wege vollständig herstellte. Möchten sich doch alle Leidende und Kranke an diesen Herrn wenden, um gesund zu werden. Auch machen wir auf dessen Naturheilanstalt aufmerksam.

Albert, Pfarrer. **König,** Domänenrath
Kunze, Oberinsp. [4317¹¹]

Bauführer-Stelle-Gesuch.

[6724²/₀] Ein im **Hochbau** und **Bahnbau** erfahrener und mit allen technischen Bureauarbeiten vertrauter Bauführer sucht eine Stelle. Näheres bei der Exp. ds. Bl.

[5711⁴ ₀] **Zwei Gerbergesellen,** mit der Lederzurichtung vertraut, finden dauernde Arbeit bei

N. Prehler in Neustadt a. H.

[5650²/₀] Zwei gute Gesellen finden dauernde Arbeit bei

Ph. Duncker, Schmiedemeister
in Zweibrücken.

Privat-Entbindungen.

[2511¹¹ ₁₁] **Damen,** welche ihrer Niederkunft entgegensehen, finden liebevolle Aufnahme bei Frau **Brühl, gepr.** Hebamme in Mannheim, J 3 Nr. 9.

Frankfurter Börse

vom 19. Oct. 1871.

Staats-Papiere.	Fr. compt. Papier.	Fr. compt. Geld.
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	100[illegible]
„ Schatzanweisungen	—	100[illegible]
Preuss. 4½% Obligationen à 1[illegible]	—	99[illegible]
„ 3½% Staatschuldsch. à 1[illegible]	85	—
Frankf. 3½% Obligationen	—	[illegible]
„ 3% „	—	7[illegible]
Nassau 4½% „	—	98[illegible]
„ 4% „	—	92[illegible]
„ 3½% „	—	88
Bayern 5% Obligationen	—	10[illegible]
„ 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
„ 4½% [illegible] do.	—	[illegible]
„ 4½% [illegible] do.	—	[illegible]
„ 4% [illegible] do.	—	[illegible]
„ 4½% [illegible] do.	—	[illegible]6
„ 4% Ablösungs-Rente	85	—
„ [illegible] Obligationen	—	[illegible]
Württbg. 4½% Obligationen	—	99½
„ 4% „	—	93[illegible]
„ 3½% „	—	88
Baden 4½% „ à 105	—	99½
„ 4% „ à 105	—	[illegible]
„ 3½% do. von 1842	—	90
Gr. Hess. 5% Obligationen	103¹/₄	—
„ 4% „	—	[illegible]
„ 3½% „	—	[illegible]
Oester. 4½% Oblig. Z. in Silber	—	[illegible]
„ 4½% Rente in Papier	—	47[illegible]
do. do.	—	48[illegible]
„ 5% Ung. Eis. Anl. v. 1868	76	—
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1864	—	9[illegible]
Amerikanis. „ „ v. 1851	—	9[illegible]
„ 6% „ 1882r v. 1862	—	[illegible]
„ 6% „ 1885r v. 18[illegible]5	—	96

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Fr. compt. Papier.	Fr. compt. Geld.
8% Frankfurter Bankactien à 500	—	124¾
4% Darmstädter „ à 250	—	420
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	757
5% do. Creditactien Oest. W.	—	[illegible]
4½ Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	9[illegible]
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	122
Taunusbahn Actien à fl. 250	—	391
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	40¾	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	141[illegible]
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	14[illegible]
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	12[illegible]
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	119[illegible]
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	164
5% Oesterr.-Frz. Staatsb. à fr. 500	—	379
5% Oest. Süd-Lomb. Staatsb. à fr. 500	—	186[illegible]
5% Elisabethbahn à fl. 200 [illegible]	—	[illegible]
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	—	[illegible]
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	9[illegible]
5% Ludwb.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	101[illegible]
4½% do. do.	—	99[illegible]
4% do. do.	—	91[illegible]
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. i. Thlr.	—	101[illegible]
4½% do. do. do.	97¾	—
4½% do. do. i. fl.	97¾	—
4% do. do. i. Thlr.	—	89[illegible]
5% Böhm. Westb. Pr. i. S. 6 7	—	7[illegible]
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	—	[illegible]
5% do. 2 Em. 6 7	—	7[illegible]
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	[illegible]

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht Papier.	Kurze Sicht Geld.
Amsterdam	—	98[illegible]
Antwerpen	—	92[illegible]
Augsburg	—	99[illegible]
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	—	96[illegible]
Brüssel Frcs.	—	92[illegible]
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	87[illegible]
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	118[illegible]
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99[illegible]
Paris Frcs. 200	—	[illegible]
Wien Oest. Währ.	—	9[illegible]
Bank-Disconto	—	4%

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	58 59
Pistolen	9	40 42
Holländische 10-fl.-Stücke	9	52 54
Rand-Ducaten	5	34 36
20-Franken-Stücke	9	17-18
Englische Sovereigns	11	46-48
Dollars in Gold	2	24½ 25½

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch d. Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 247. Ludwigshafen, Freitag 20. October 1871. Zweites Blatt.

Die Convention mit Frankreich
vom 12. October 1871.

I. Die Uebereinkunft über die **Räumung des französischen Gebietes** bestimmt Folgendes:

Art. 1. Die Regierung Sr. Maj. des Deutschen Kaisers verpflichtet sich, „die 6 Departements Aisne, Aube, Cote-d'or, Haute-Saone, Doubs und Jura" zu räumen, und die Occupationsarmee auf 50,000 Mann zu reduciren, in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen des dritten Artikels des Vertrages vom 26. Febr. 1871. Die Ausführung dieser Maßregeln wird stattfinden in den 15 Tagen, welche auf die Ratification der gegenwärtigen Convention folgen werden.

Art. 2. Die französische Regierung ihrerseits verpflichtet sich: I. 500 Millionen Franken, welche die vierte halbe Milliarde der Kriegskostenentschädigung bilden; II. 150 Millionen Fr., welche die erste am 2. März 1872 fällige Rate der Zinsen von den Seitens Frankreichs noch geschuldeten drei Milliarden bilden, in folgender Weise zu bezahlen und zwar: am 15. Jan. 1872 achtzig Millionen, am 1. Febr. 1872 achtzig Mill., am 15. Febr. 1872 achtzig Mill., am 1. März 1872 achtzig Mill., am 15. März 1872 achtzig Mill., am 1. April 1872 achtzig Mill., am 15. April 1872 achtzig Mill., am 1. Mai 1872 neunzig Mill. Ganze Summe 650 Mill. Fr.

Art. 3. Im Falle, daß die Bestimmungen des vorhergehenden Artikels nicht ausgeführt werden sollten, werden die Truppen Sr. Maj. des Deutschen Kaisers das in Gemäßheit dieser Convention geräumte Terrain wieder zu besetzen das Recht haben. Man ist außerdem darüber einig, daß das Gebiet der im ersten Artikel bezeichneten und von den deutschen Truppen geräumten Departements in militärischer Beziehung für neutral erklärt werden soll. Bis zur Bezahlung der im vorhergehenden Artikel erwähnten Summen darf Frankreich in jenen Departements nur eine bewaffnete Macht halten, welche für die Aufrechterhaltung der Ordnung nöthig ist. Die französische Regierung behält sich das Recht vor, vor den oben bezeichneten Zahlungsterminen Zahlungen zu leisten.

Art. 4. Die gegenwärtige in deutscher und französischer Sprache redigirte Convention wird von Sr. Maj. dem Deutschen Kaiser einerseits und dem Präsidenten der französischen Republik andererseits ratificirt werden, und die Ratificationen sollen in einem Zeitraume von acht Tagen, oder früher, wenn es möglich ist, in Versailles ausgewechselt werden.

II. Die Uebereinkunft über die **Zollverhältnisse von Elsaß-Lothringen** enthält folgende hauptsächliche Bestimmungen:

Art. 1. Die in Elsaß und Lothringen fabricirten Producte werden in Frankreich zugelassen unter den nachstehend festgesetzten Bedingungen: I. Vom 1. Sept. bis zum 31. Dec. des laufenden Jahres vollständig zollfrei. II. Vom 1. Jan. bis 30. Juni 1872 gegen ein Viertel, vom 1. Juli desselben Jahres bis zum 31. Dec. 1872 gegen die Hälfte der Zölle, welche Deutschland gegenüber in Anwendung gebracht werden oder zu bringen sein werden. Von den unter Nr. II erwähnten Begünstigungen sind ausgeschlossen die zur Nahrung dienenden Waaren, wie Wein, Alkohol, Bier u. s. w.

Art. 2. Für den Fall, daß in Frankreich neue Steuern auf Roh- und Farbstoffe, welche zur Herstellung oder Fabrikation der in Elsaß und Lothringen erzeugten Producte dienen, gelegt werden sollten, dürfen Zuschlagszölle von diesen Producten Behufs Ausgleichung der den französischen Fabrikanten damit neu auferlegten Lasten erhoben werden.

Art. 3. Französische Producte, wie Gußeisen, Stabeisen oder Eisenblech, Stahl in Stäben oder in Blech, baumwollene Garne und Gewebe, wollene Garne und Gewebe, und andere derartige Producte, welche in Elsaß und Lothringen veredelt werden sollen, werden in den erwähnten abgetretenen Territorien zollfrei eingeführt.

Art. 4. Die nach Maßgabe des Art. 3 bearbeiteten Fabrikate zahlen bei ihrer Wiedereinfuhr nach Frankreich unter Zugrundelegung des von elsässischen und lothringischen Fabrikaten zu entrichtenden Zolles diejenige Zollquote, welche den darauf verwandten Veredelungsarbeiten entspricht.

Art. 5. Französische Producte, wie Stärke, Kraftmehl, Farbestoffe, chemische Producte und andere gleichartige zur Appretur verwendbare Stoffe, welche in elsaß-lothringenschen Fabriken oder Betriebsstätten Behufs Verwendung zur Fertigmachung der Fabrikate gebraucht werden, gehen bis zum 31. Dec. d. J. zollfrei ein und sind vom 1. Jan. 1872 bis 30. Juni desselben Jahres einem Viertel und vom 1. Juli 1872 bis zum 31. Dec. 1872 dem halben Betrage derjenigen Zölle unterworfen, welchen gleichartige Producte jetzt oder in der Folge in Deutschland unterliegen.

Art. 6. Es besteht darüber Einverständniß, daß die Zölle, welche bis zum Beginn der Wirksamkeit dieses Vertrages bei der Einfuhr der Producte, auf welche die Artikel 1 und 6 des gegenwärtigen Vertrages Anwendung finden, etwa gezahlt oder deponirt sein möchten, gegenseitig wiedererstattet werden.

Art. 7. Um Defraudationen zu verhüten und die Vortheile der vorstehenden Bestimmungen auf die elsaß-lothringischen Fabrikate zu beschränken, werden in Elsaß und Lothringen Ehrensyndikate in genügender Anzahl, um eine wirksame Ueberwachung ausüben zu können, errichtet. Dieselben sind durch die Handelskammern zu wählen und ausschließlich aus Elsässern und Lothringern zusammen zu setzen. Sie sind überdies von der französischen Regierung zu bestätigen.

Art. 8. Die vorbezeichneten Syndikate sind verbunden, der davon betroffenen Regierung jede Zuwiderhandlung gegen die oben angegebenen Bedingungen anzuzeigen. Die beschädigte Regierung kann den Fabrik-Inhaber, welcher der Zuwiderhandlung sich schuldig gemacht hat, von den aus den vorstehenden Bestimmungen sich ergebenden Begünstigungen ausschließen.

Art. 9. Den von Fabrikanten in Elsaß und Lothringen vor dem Kriege oder während desselben mit Franzosen abgeschlossenen Lieferungs-Verträgen kommt für ihre Ausführung während der Dauer gegenwärtiger Uebereinkunft die im § 1 des Art. 1 derselben zugesicherte Zollfreiheit zu Gute. Die nämliche Behandlung genießen auf Grund der Gegenseitigkeit die im Art. 5 bezeichneten französischen Producte, welche elsaß-lothringische Fabrikanten in Frankreich vor dem Kriege oder während desselben bestellt haben.

Art. 10. Die deutsche Regierung ihrerseits tritt an Frankreich ab: I) Die Gemeinden Raon-les-Leaux und Raon-sur-Plaine, jedoch mit Ausschluß alles innerhalb der Gemeindebezirke befindlichen dem Staate gehörigen Grundeigenthums, so wie der Gemeinde- und Privatgrundstücke, welche von den vorbezeichneten Staatsgrundstücken eingeschlossen sind. II) Die Gemeinde Igney und den Theil des Gemeindebezirks von Avricourt zwischen der Gemeinde Igney bis zu und einschließlich der Eisenbahn von Paris nach Avricourt und nach Cirey.

Art. 11. Die hohen contrahirenden Theile sind übereingekommen, den Art. 28 des am 2. Aug. 1862 zwischen Frankreich und dem Zollverein abgeschlossenen Vertrags, die Fabrik- und Handelszeichen betreffend, wieder in Kraft zu setzen.

Art. 12. Die gegenwärtige Uebereinkunft wird ratificirt durch Se. Majestät den Deutschen Kaiser nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages einerseits, durch den Präsidenten der französischen Republik andererseits, und die Ratifications-Urkunden werden innerhalb des Monats Oct. zu Versailles ausgetauscht. Beide Conventionen sind von einander untrennbar und die Wirksamkeit jeder von der der anderen abhängig, wie durch besonderen Act festgestellt.

Deutsches Reich.

* **München,** 18. Oct. („Kemptn. Ztg.") Wie eine vom Sperber verfolgte Krähenschaar sind sie auseinander geflogen, die lieben, treuen, patriotischen Abgeordneten, die nur für Gott, König und Vaterland kämpfen, und denen es Niemand glauben will. Sie sagen: das Unfehlbarkeitsdogma ist nicht staatsgefährlich — also glaubt's, brave Leute! Der Plan der Scheidenden war gewesen, „ihrem" Könige, der nach ihrer Ansicht über sie nicht genau informirt ist, die wirkliche Lage der Dinge vorzustellen. Sie, die Hingebenden, Opferfähigen, Staatsungefährlichen haben ja ihren eigenen König, zu dem wollten sie sprechen, durch eine Adresse sprechen, aber ehe ihr Zank darüber: ob? ob nicht? zu Ende war, kam die böse Vertagung, und jetzt ist ihr Plan, gleich beim Wiederzusammentritt des Landtages in einer Adresse sich durchaus kein Blatt vor den Mund zu nehmen. Aber ach! oft schwebt schon zwischen Lippe und Bechersrand das Geschick — was mag nicht erst von einer Vertagung bis zu einer Wiedereröffnung Alles passiren! — Nun wird es zwar an ein Aufwiegeln der Bauern im großen Styl gehen, aber die Sache hat ihre Haken — wer auch im Namen Gottes und der Religion ein Fenster einwirft oder eine revolutionäre Miene macht, den packt der Staatsanwalt beim Kragen, und wenn der ganze Klerus Zeter und Mordio dazu schreit. Die aufgewiegelten Bauern werden gar schnell wieder abwiegeln, wenn sie Ernst merken. Vielleicht lernen sie mit der Zeit doch auch noch einsehen, daß der wirkliche Staat zu 'was Anderem da ist, als sich von der sogenannten Kirche auf der Nase herumtanzen zu lassen.

* Aus **München,** 19. Oct., schreibt unser Hr. ⚹-Correspondent in einem Briefe, den wir erst im folgenden Blatte veröffentlichen können, daß nach umlaufenden Gerüchten Hr. Hocheder als Handelsminister in's Auge gefaßt sei und daß Hr. v. Pfretzschner zurücktreten wolle und als sein Nachfolger im Finanzministerium u. a. Hr. Guggenheimer, der Vorstand der Münchener Gemeindebevollmächtigten und der oberbayerischen Handelskammer, bezeichnet werde.

Gestern fand in der „Neuen Welt" eine Versammlung von Liberalen statt, welche den Abgeordneten der Fortschrittspartei für ihre muthige und erfolgreiche Initiative in der staatskirchenrechtlichen Frage Dank und Anerkennung aussprach und eine aufmunternde Resolution an die Deutschen in Oesterreich beschloß, die dem Bürgermeister von Wien zugesendet werden soll.

Telegramme.

** **Berlin,** 20. Oct. Reichstag. Staatsminister Delbrück theilt mit, daß der Bundesrath den Antrag vom 25. April auf Gewährung von Reisekosten und Diäten an die Reichstagsmitglieder einstimmig abgelehnt habe.

** **Frankfurt,** 20. Oct. Nach einem Münchener Privattelegramm der „Frankf. Presse" würde Generaldirector Hocheder zum Finanzminister und der seitherige Finanzminister v. Pfretzschner an Stelle des in Ruhestand tretenden Frhrn. v. Perglas zum Gesandten in Berlin ernannt werden.

** **Wien,** 20. Oct. Ein Schreiben des Cardinal-Erzbischofs Rauscher an den Cultusminister verlangt, daß dieser dem beabsichtigten Mißbrauch der Salvatorcapelle durch Ueberlassung an die Altkatholiken mittelst einer geeigneten Verfügung der Regierung zuvorkomme. Aus einem zweiten Schreiben des Cardinals erhellt, daß der Cultusminister die Angelegenheit als eine innere kirchliche bezeichnete, welche sich nach der bestehenden Gesetzgebung der Einmischung der Staatsverwaltung entziehe.

** **Pest,** 20. Oct. „Die officiöse Pester Correspondenz" constatirt, daß die Thronrede des Deutschen Kaisers in d r gesammten Bevölkerung Ungarns eine gehobene Stimmung hervorgerufen habe.

** **Paris,** 19 Oct. Die nunmehr in ihrem vollen Wortlaut bekannt gewordenen Conventionen machten ebenso wie die Thronrede des Deutschen Kaisers hier den besten Eindruck. Die Blätter, insbesondere der „Temps", heben hervor, daß die Conventionen und die Thronrede die Stellung Thiers befestigen würden.

** **Paris,** 20. Oct. Der Deutsche Kaiser hat die Convention über die Räumung der sechs Departements ratificirt. Der Austausch der Ratificationen erfolgt morgen. Graf Arnim und Pouyer-Quertier werden im Laufe des Vormittags in Versailles erwartet. Prinz Napoleon hat auf der Reise nach Corsica Valence passirt.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 20. Oct. (Schlußcourse.)
Stimmung: Fest.

Nordd. Bundes-Oblig.	100 1/4	Hess. Ludwigsb.-Actien	165 1/4
" Schatzscheine	100 7/8	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	194
Bayer. 5% Obligat.	100 3/8	" Maxim.-B.-Actien	140 1/8
" 4 1/2% do. 1/2jähr.	100 5/8	" Nordbahn-Actien	119 [illegible]
" 4% do. 1/2jähr.	94 7/8	Allenzbahn-Actien	119 1/4
Silberrente	57	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	101 1/4
Papierrente	47 7/8	4% "	91 1/2
Spanier 3% ausl. Schuld	32 7/8	Bayer. Präm.-Anlehen	112 1/2
1881r Amerikaner	99 1/8	Bad. "	111
1882r "	96	Creditloose	179 1/4
Oesterr. Creditactien	284 1/4	1860r Loose	88 3/8
" Nationalbank	757	Wechsel auf Amsterdam	98 [illegible]
Oestr. Franz-Staatsb.	380	" " Antwerpen	92 1/4
Süd-Lomb. Staatsb.	186 3/8	" " Hamburg	87 1/4
Elisabethbahn	239 7/8	" " London	118
Bayer. Ostbahn-Actien	141	" " Wien	88 3/8

New-York, 19. Oct. (Schlußcourse.)

Gold	112 7/8	Baumwolle	19 1/8
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108 5/8	Mehl	7 35
6% 1882er U.St.Bonds	114 1/2	Petroleum (Philadel.)	24

Todes-Anzeige.

[5776] Entfernten Verwandten und Freunden die für uns so schmerzliche Nachricht, daß es dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen hat, heute Morgen um 8 Uhr unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Laura Kopf

nach siebenwöchentlichem schwerem Leiden im Alter von 16 Jahren 10 Monaten zu sich zu rufen.

Morschheim, 18. October 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

[5775] Nach langem Krankenlager ist heute Morgen unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

Friedrich Steitz,

gewesener Schulverweser in Kusel, in einem Alter von 24 Jahren im Kreise der Seinen sanft entschlafen, was hiermit auswärtigen Verwandten und guten Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme mittheilt

Die tieftrauernde Familie:
Valentin Steitz, Vater.
Margaretha Steitz, Mutter.
Margaretha und **Philippine Steitz,** Schwestern.

Gerbach, den 19. October 1871.

Bekanntmachung.

[5764] Auf Betreiben der Maria Müller, ohne Gewerbe in Durzweiler, Ehefrau von Jacob Scherschel, Ackerer, früher ebendaselbst wohnhaft, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, welche den kgl. Anwalt Gink hier als Zustellungsbevollmächtigten aufgestellt hat, wurde mir heute durch Gerichtsvollzieher Rettig hier, für den genannten abwesenden Scherschel ein Auszug aus einem Ehescheidungsprotokolle des kgl. Bezirksgerichts dahier vom 6. October 1871 in Abschrift zugestellt, wornach die Partieen in die öffentliche Sitzung vom 20. November nächsthin verwiesen, die Mittheilung der Proceßschriften an den kgl. Staatsanwalt verordnet und der Vorsitzende des Gerichts zum Berichterstatter ernannt wurde.

Zugleich wurde Jacob Scherschel durch Act desselben Gerichtsvollziehers vorgeladen, in der öffentlichen Sitzung des kgl. Bezirksgerichts Zweibrücken **vom 30. November nächsthin,** Vormittags 10 Uhr, zu erscheinen, damit in der, durch die Requirentin erhobenen Ehescheidungsklage weiter vorangefahren werden kann.

Der Vorgeladene wird demgemäß aufgefordert, diese Actenstücke in Person oder durch Bevollmächtigten bei mir entgegen zu nehmen.

Zweibrücken, den 19. October 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,

Oerfeldt.

Holzversteigerung

in Staatswaldungen des kgl. Forstamts Dahn.

[5780] **Dienstag den 7. November 1871,** Vormittags 10 Uhr, zu Dahn.

Revier Dahn II.

Materialrest von 1871.

Schlag Geiskopf und zufällige Ergebnisse in den Abtheilungen Rohrwoogshalde, Wernersbühl, Weiglerhalde und Bogenberg.

57 eichen Stämme 3. u. 4. Cl.
508 kiefern Stämme u. Blöche 4. u. 5. Cl.
290 buchen ditto 1., 2. u. 3. Cl.

Dahn, den 19. October 1871.

Königl. Forstamt,

Renner.

[5783¹/₃] Die neuerrichtete protestantische Schulverweserstelle zu Herlingshausen, Bezirksamts Frankenthal, wird andurch mit einem Meldungstermin von 14 Tagen zur Bewerbung ausgeschrieben.

Der Gehalt besteht in 250 fl. nebst freier Wohnung mit 3 Zimmern im neuerbauten, freundlichen Schulhause, mit Garten und Baumacker.

Die jährlichen Beiträge zum Pensionsfond und zur Wittwenkasse zahlt die Gemeinde.

Sollte jedoch die Gemeinde früher oder später einen Theil des genannten Baumackers anderweitig verwenden, so muß sich dies der Verweser, ohne Entschädigung verlangen zu können, gefallen lassen.

Herlingshausen, den 14. October 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Gorbels.

Ein Redacteur

für eine freisinnige Zeitung, der nebenbei die Zeitungsexpedition versehen könnte, wird gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl. [5773¹/₃]

[5778¹/₃] Ein **Buchbindergehilfe** findet dauernde Beschäftigung in der Buchbinderei von **Jac. Körper** in Kusel.

[5770¹/₃] Ein **Spenglergeselle** wird auf dauernde Arbeit gesucht bei **Jacob Kuhn** in Ludwigshafen.

[5772¹/₃] Tüchtige **Packfaß-Küfer** finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn.

Gebrüder Giulini in Ludwigshafen.

[5670²/₃] Für einen gewandten

Buchbindergesellen

ist zum sofortigen Eintritt Stelle offen bei **Ph. Rud. Mahla** in Kaiserslautern.

Ein Buchbindergehilfe

findet sofort eine dauernde und gute Stelle bei **J. Wolf** in Kusel. [5508²/₃]

[5744³/₃] In ein Hotel in der Vorderpfalz wird zum sofortigen Eintritt ein tüchtiger **Hausknecht** mit guten Zeugnissen gesucht. Beim Militär Gediente erhalten den Vorzug. In der Exp. d. Bl. zu erfragen.

Verantwortliche Redaction: **Ph. Gebhard Stay.** Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 248 | Ludwigshafen, Samstag 21. October 1871. | Erstes Blatt.

*** Ludwigshafen,** 21. October.

Die Nachrichten aus München drehen sich der Natur der Dinge nach fast ausschließlich um das Leben, die Thaten und die Meinungen jener interessanten Persönlichkeiten, die sich „Patrioten" nennen. Man erfährt jetzt, daß an dem fatalen Samstag der vorigen Woche der „Bamberger Hof" nicht blos den Antrag auf Erlaß einer Adreße, sondern einen Adreßentwurf selbst bereit hatten, daß dieser aber derart gewesen, daß das „Deutsche Haus" sich vor ihm bekreuzte und er in Zeitungsartikel, namentlich für die Blätter des Preßindustriellen Huttler, umgemünzt werden mußte. Für uns ist das Bemerkenswerthe nur darin, daß die so vielfach austrompetete Einigkeit aller patriotischen Clubs in der staatskirchenrechtlichen Frage — die theoretisch jedenfalls vorhanden ist — gleich bei der ersten praktischen Probe, auf die sie gestellt werden sollte, nicht mehr da war. Da ist's denn kein Wunder, daß der biedere Militärcurat Lukas von der „Donauzeitung", wie sein edeler Freund Sigl vom „Vaterland" behauptet, gemüthskrank ist. Die „Pfälz. Ztg." meint zwar, im Grunde genommen wäre es nur Ueberstürzung gewesen, sofort mit einem Mißtrauensvotum herauszuplatzen; während der Ferien könne ein solches sich „bereifen", und wenn die Kammer wieder zusammentrete, dann werde der Knabe Karl fürchterlicher als je dastehen — aber das wird sich leider sehr fragen, denn so wie die Partie für sie steht, dürften die Herren Ultramontanen es gerathener finden, die ministerielle Ohrfeige, die ihnen in Gestalt der berühmten Antwort auf den linken Backen applicirt wurde, ruhig einzustecken und, wie es dem Christen geziemt, die in die zugesagte Gesetzesvorlage eingewickelte Ohrfeige auf den rechten Backen abzuwarten, statt eine Kammerauflösung und Neuwahlen zu provociren, bei denen für sie nichts zu profitiren, aber Alles zu riskiren ist.....

Aber nicht blos mit ihrer Interpellation hat die Fortschrittspartei den Patrioten Herzeleid angethan; auch der aus dem Schooß derselben hervorgegangene Antrag auf Einführung einer progressiven Einkommensteuer stößt ihnen, wie wir gleich geahnt hatten, bitter auf. Nach einer Münchener Correspondenz der „Allg. Ztg." werden sie den Antrag als „praktisch undurchführbar" bekämpfen, und da noch mehr als in Kirchensachen in Geldsachen die Gemüthlichkeit aufhört, so werden die wackeren Kämpfer wenigstens in der Steuerfrage der Welt die Einigkeit zeigen, die ihnen bis jetzt in der Kirchenfrage „praktisch undurchführbar" schien .....

Aber das ist immer noch nicht genug! Zur Vollendung alles Unheils spricht man in der gottesfürchtigen Stadt München gar davon, daß ein Jude, daß Guggenheimer Finanzminister werden soll! Nein, es ist nicht zu denken gedacht zu werden, was aus dem Bayern Wilhelms V. noch werden soll!

Aus Mangel an Raum müssen, und aus Mangel an Tagesereignissen können wir uns heute kurz fassen. Die Thronrede des Kaisers Wilhelm wird in der auswärtigen Presse durchgängig sehr günstig besprochen, von den Pariser Blättern und der „Frankf. Ztg." natürlich abgesehen. Ein englisches Blatt behauptet nicht mit Unrecht, daß die Welt jetzt die einfachen und nüchternen Staatsreden des Deutschen Kaisers mit derselben Spannung erwarte wie vorher die Napoleonischen Schwindelreden, da eben Deutschland im europäischen Staatenconcert Frankreich die erste Violine aus der Hand genommen habe und dieselbe auch besser zu spielen verstehe. Aus Wien liegen keine neueren Nachrichten über die Staatskrisis vor; der Telegraph meldet selbst nicht einmal, ob gestern der große Ministerrath wieder beisammen war. Dagegen liegen aus Prag Protestationen dagegen vor, daß die Landtagsforderungen blos „Vorschläge", blos ein „Substrat" zu weiteren Verhandlungen sein sollen; die Ausgleichsbestimmungen seien vielmehr im Ganzen und im Einze[ln]en eine durch Wort und Schrift bekräftigte „Vereinbarung". Frankreich sucht die Gloire, die den Deutschen gegenüber so schadhaft geworden war, durch pausbackige Telegramme über gallische Siege in Bagatellgefechten gegen schlechtdisciplinirte und vielleicht auch schlechtbewaffnete afrikanische Horden zu repariren; und in Rom weint der Papst über Bayern, statt über sich selbst und seine Söhne — Jesu....

Der einjährige Freiwilligendienst und die Lateinschule.

II.*)

Die Wochenschrift der Fortschrittspartei in Bayern leitete unlängst einen längeren, sehr lesenswerthen Aufsatz mit der Aufschrift „Ueber die Zulassung der Realschulabiturienten zu Facultätsstudien" mit folgenden Worten ein: „Außerordentlich groß sind die Leistungen, welche in Preußen von Gemeinden für Bildungszwecke gebracht werden; es giebt daselbst kein nur etwas bedeutenderes Städtchen, in welchem nicht eine höhere Schule existirte. Bei uns in Bayern hat sich bis auf die neueste Zeit in dieser Beziehung hauptsächlich die Pfalz ausgezeichnet."

Was in Preußen für höhere Unterrichts- und Bildungszwecke seither geschieht, ist in der That geeignet, ungetheilte Anerkennung zu erregen; hierin und namentlich auch in der Stellung, welche den verschiedenen Unterrichtsanstalten dieses Landes in Bezug auf den einjährigen Freiwilligendienst eingeräumt ist, liegen so bedeutsame Fingerzeige auch für die oberste Schulleitung unseres Vaterlandes, daß eine etwas eingehendere Besprechung preußischer Schulverhältnisse wohl gerechtfertigt erscheinen dürfte.

In Preußen bestanden im Jahre 1866 155 Gymnasien, 26 vollständige Progymnasien, 66 Realschulen, 24 höhere Bürgerschulen und 27 Provinzialgewerbschulen, die unseren Kreisgewerbschulen entsprechen. Im Jahre 1870, also 5 Jahre später, betrug die Zahl der Gymnasien 208, die der Progymnasien 40, der Realschulen 89, der höheren Bürgerschulen 70, der Provinzialgewerbeschulen 30. In dem verhältnißmäßig kurzen Zeitraume von 5 Jahren sind somit neu entstanden 55 Gymnasien, 14 Progymnasien, 23 Realschulen, 46 höhere Bürgerschulen und 3 Provinzialgewerbeschulen. Also im Verlaufe weniger Jahre eine so rasche und beispiellose Vermehrung der öffentlichen Bildungsanstalten, die allerwärts Staunen hervorrufen muß. Alle sind vom Unterrichtsministerium anerkannte Anstalten und haben als solche sammt und sonders die Berechtigung, Abiturienten-Zeugnisse für den einjährigen Militärdienst auszustellen. Bei der angeführten Uebersicht macht sich vor Allem der Umstand bemerklich, daß 1) die Zahl der Progymnasien überhaupt größer ist als die der Gewerbeschulen, und daß 2) die Progymnasien im letzten Quinquennium sich um 14 vermehrt haben, während die Vermehrung der Gewerbeschulen nur die Ziffer 3 aufweist, der deutlichste Beweis dafür, daß das Publicum den preußischen Progymnasien ein größeres Vertrauen schenkt, als den Gewerbeschulen; die Richtigkeit dieser Behauptung würde ihre volle Bestätigung finden durch eine vergleichende Zusammenstellung des Frequenzunterschiedes zwischen den Progymnasien und den Provinzialgewerbeschulen der Rheinprovinz, die aber hier zu weit führen würde.

Die Rücksichtnahme auf die Bevölkerung, welche selbstverständlich auf leicht zugängliche Bildungswege das größte Gewicht legt, sowie das eigenste Interesse des Staates lassen eine möglichst gleichmäßige Vertheilung der Unterrichtsanstalten über die verschiedenen Gegenden hin als dringendes Gebot erscheinen; diesem Gebote ist in der preußischen Rheinprovinz auch in vollstem Maß Rechnung getragen; kein Bevölkerungstheil, in dem ein unabweisbares Unterrichtsbedürfniß sich zu erkennen giebt, entbehrt dort einer höheren Schule, heiße sie nun Gymnasium, Progymnasium, Real-, Bürger- oder Gewerbeschule. Da nämlich — wie bereits erwähnt — die Absolventen aller dieser Anstalten in Bezug auf den einjährigen Freiwilligendienst gleiche Berechtigung haben, so ist es ziemlich gleichgiltig, welche Art von Schule in diesem oder jenem Landestheile sich vorfindet, die gerade vorhandene und zunächst gelegene Anstalt wird von den betreffenden Eltern zur weiteren Ausbildung ihrer Söhne benützt.

Ganz anders liegen in dieser Hinsicht die Verhältnisse in Bayern; während in Preußen und speciell in der Rheinprovinz die Progymnasien mit ganz besonderer Vorliebe gepflegt werden und in Folge dieser Pflege eine Frequenz aufweisen, welche diejenige der Gewerbeschulen weit überragt, erleiden die bayerischen Lateinschulen die empfindlichste Benachtheiligung, indem man ihnen ein Recht vorenthält, das man den Gewerbeschulen bereitwilligst zugestanden hat. Mit dieser Benachtheiligung ist unseren Lateinschulen, die lange Zeit als die fast einzigen Pflanzstätten einer höheren Bildung weithin segensreich gewirkt haben, die Axt an die Wurzel gelegt, sind ihnen die Lebensadern unterbunden, und die unausbleibliche Folge hiervon wird die allmählich eintretende Mißachtung der genannten Schulen sein, die zuletzt Alles trifft, was der öffentlichen Pflege und Fürsorge entbehrt.

Der Staat hat aber ein Interesse daran, daß in den einjährigen Freiwilligendienst auch solche talentvolle junge Leute eintreten, welche aus zufälligen Gründen eine Lateinschule besucht haben; er hat ferner die Pflicht, zur Anerkennung der großen Opfer, welche Kreise, Districte und Gemeinden zur Unterhaltung ihrer höheren Schulen bringen, dieselben auf alle Weise zu heben und zu fördern, um auf diese Weise den verschiedenen Wünschen und Bedürfnissen des Publicums gerecht zu werden, um dessen willen diese Schulen ja vorhanden sind. Wie wenig nach dieser Seite hin in Bayern überhaupt und in der Pfalz insbesondere den localen Verhältnissen und den Bedürfnissen der Einwohnerschaft Rechnung getragen ist, dürfte die fast unglaublich scheinende Thatsache beweisen, daß in den Bezirksämtern Frankenthal, Germersheim, Bergzabern, Kirchheimbolanden, Pirmasens und Kusel mit Einschluß des dichtbevölkerten und wohlhabenden Kantons Dürkheim bei einer Gesammtbevölkerung von 350,884 Seelen keine einzige Anstalt existirt, die die Berechtigung hätte, ihren Zöglingen Zeugnisse der Reife für den einjährigen Militärdienst auszustellen. Es ist dies ein großer Mißstand, dessen Beseitigung neuerdings in Anregung gebracht zu haben ein Verdienst des Stadtrathes zu Grünstadt, ist deshalb, weil diese zum erstenmale von einer Gemeindevertretung angeregte Frage nicht von der Tagesordnung verschwinden dürfte, bevor sie nicht auf die eine oder andere Weise eine befriedigende Lösung gefunden hat.

*) Den I. Artikel siehe in Nr. 233 des „Kurier".

Deutsches Reich.

*** Ludwigshafen,** 20. Oct. Die Antwort der Staatsregierung auf die Interpellation der Fortschrittspartei umfaßt 16 der Quartseiten der officiellen Ausgabe der stenographirten Landtagsverhandlungen, ist also zu groß, um im „Kurier" selbst zum Abdruck gelangen zu können. Wir werden daher das Ganze in einer Beilage bringen, die bis spätestens Dienstag zur Versendung kommen kann Für die kleine Verzögerung findet sich der Leser dadurch entschädigt, daß er eben ein Ganzes hat, das er neben dem Kalender und anderer guter Hauslitera'ur zum Andenken an den großen Streit, welchen das Pfaffenthum unserer Tage angezettelt hat, aufbewahren kann.

*** Speyer,** 20. Oct. Der hiesige „Anzeiger" meldet, der erste Erlaß mit der Unterschrift des neuen Regierungspräsidenten, Hrn. v. Braun, sei eine Aufforderung an die Bezirksämter, ohne Verzug dafür Sorge zu tragen, daß nicht nur die sämmtlichen im letzten Jahre bestandenen Fortbildungsschulen mit Beginn der Winterschulen wieder in Thätigkeit treten, sondern daß auch, soweit als möglich, in allen Gemeinden solche Schulen errichtet werden. Bis zum 1. Dec. haben die k. Bezirksämter über den Stand der Fortbildungsschulen im Schuljahre 1871/72 Bericht zu erstatten.

• **Neustadt**, 19. Oct. („Neust. Ztg.") Sicherem Vernehmen nach werden zwei hervorragende Altkatholikenführer, nämlich die Herren Prof. Reinkens (Breslau) und der Pater Hyacinth demnächst in die Pfalz kommen und Wanderversammlungen veranstalten. Im Schooße des hiesigen Actions-Comite's beräth man augenblicklich die zusammenfassende, einheitliche Leitung, die Concentration der Bewegung mit ihrer weiteren nothwendigen Folgerung: der Gemeindebildung. Die am nächsten Sonntag in Dürkheim stattfindende Katholikenversammlung wird auch von hier aus Theilnehmer zählen.

⊙ **Vom unteren Haardtgebirge**, 19. Oct. Häufig schon wurde die Frage gestellt: Haben wir denn eine Handelskammer in der Pfalz? Fast ist dieselbe zu verneinen, denn seit mehr als 1¼ Jahren war keine Sitzung mehr. Ist kein Material vorhanden zu einer solchen? Bietet die Pfalz so wenig an Handelsinteressen? Oder ist Alles so vollkommen, daß keine Veranlassung zu einer Besprechung vorliegt? Wir möchten das Gegentheil glauben; damit drängt sich uns aber die unliebe Ansicht auf, als ob in Ludwigshafen Alles kurzer Hand abgemacht werde, und man die übrigen Mitglieder der Handels- und Gewerbevereine nicht zu fragen brauche. Wir glauben, einen gerechten Tadel über solches Verfahren aussprechen zu müssen. Wie nothwendig wäre z. B. jetzt eine Sitzung in Betreff der dem Reichstage gemachten Vorlage über die Münzeinheit Deutschlands, damit die Pfalz ebenfalls Gelegenheit hätte, sich auszusprechen! Oder soll es derselben so ganz einerlei sein, welches Münz- und Rechnungswesen sie erhalten wird? Nein! Wir dürfen wohl sagen, die beabsichtigte Mark dient uns nicht, der Franken ist als Einheit zu klein, dagegen dürfte das 20-Silbergroschenstück in 100 Theile getheilt (der österreichische Gulden) sich am leichtesten in ganz Deutschland einführen und der Goldgulden berufen sein, die so lang ersehnte internationale Münze zu werden.

♂ **München**, 19. Oct. Heute komme ich Ihnen mit ein Paar Gerüchten. Das erste ist, daß Hr. Hocheder, der gegenwärtige Generaldirector der Verkehrsanstalten, Handelsminister werden soll. Gar so unglaublich klingt das nicht, denke ich. Daß die sogenannte Reorganisation oder, besser gesagt, Auflösung des Handelsministeriums, welche bei Schlör's Entlassung eine so große Rolle spielte, von Anfang an nicht ernst gemeint war, mußte auch dem Nichteingeweihten schon nach einigen Wochen einleuchten; dieselbe war offenbar nur ein Anstandes halber gebrauchter Vorwand, um die eigentlichen Gründe von Schlör's Entlassung zu maskiren und ihm die bittere Pille etwas zu verzuckern. Die „unvorhergesehenen" Schwierigkeiten der Reorganisation, die dann nach und nach zum Aufgeben des ganzen Projects geführt haben sollen, präsentiren sich demnach nur als Anhängsel jenes Vorwandes, mittelst deren man auf einem Umweg zu dem von Anfang an in's Auge gefaßten Ziele kommt, dem Handelsministerium nämlich wieder einen selbstständigen Chef zu geben. Ob in den maßgebenden Kreisen schon früher Hr. Hocheder dafür ausersehen war, oder ob man erst in neuerer Zeit auf ihn gekommen ist, weiß ich nicht. Ist ersteres der Fall, so mag für das Zuwarten wohl auch noch der Grund maßgebend sein, den „Patrioten", die schon bei Fäustle's Ernennung zum Justizminister ein so großes Geschrei erhoben, nicht noch mehr Aergerniß zu geben, so lang der entscheidende Schritt in der kirchlichen Frage noch nicht gethan war, so lang das Ministerium etwa noch erwarten konnte, durch eine mehr reservirte Haltung sich mit ihnen noch einige Zeit vertragen zu können.

Das andere Gerücht ist, daß der Finanzminister v. Pfretzschner zurückzutreten beabsichtige, so bald er von Berlin zurückkommt. Dies halte ich für weniger glaublich; ich wüßte wenigstens nicht, daß in neuerer Zeit irgend etwas vorgekommen wäre, was ihm diesen Entschluß hätte nahe legen können; und wenn er die Absicht schon früher gehabt hätte, so wäre ja die Reconstruction des Ministeriums im August die passendste Gelegenheit gewesen, sich zurückzuziehen. Indessen relata refero. Und sein Nachfolger: die Einen nennen als solchen wieder Hrn. Hocheder, die Anderen — erschrecken Sie nicht — Hrn. Guggenheimer, den Vorstand des Münchener Gemeindebevollmächtigten-Collegiums und der oberbayerischen Handelskammer. Ein Jude Finanzminister in Bayern — quel horreur! Nun nehme ich die Sache an sich allerdings nicht ernst, weil mir Pfretzschner's Rücktritt unwahrscheinlich dünkt; aber ist es nicht schrecklich, daß man an dergleichen nur denken, ja sogar davon reden kann? Den Ultramontanen müssen darob die Haare zu Berge stehen, aber es ist ein Zeichen der Zeit. Warum soll er nicht Finanzminister werden können, sagte mir gestern Jemand, nachdem er Vorstand der Münchener Gemeindebevollmächtigten geworden? Letzteres hatte am Ende noch größere Schwierigkeiten, und doch ist es geschehen, was vor 10 Jahren noch Niemand für möglich gehalten hätte. Und wohlgemerkt, selbst die „patriotischen" Mitglieder des Collegiums haben ihm ihre Stimme gegeben, ein Beweis, daß der Mann sich ungetheilter Achtung erfreut. Ob er zum Finanzminister paßt — wenn denn doch an dem Gerücht etwas sein sollte — das wird sich erst zeigen müssen; daß er einen weiten Blick und schöne volkswirthschaftliche Kenntnisse hat, bewähren eine ziemliche Zahl von Denkschriften, Gutachten ꝛc., welche während seiner Vorstandschaft und in Folge seiner speciellen Anregung von der oberbayerischen Handels- und Gewerbekammer ausgegangen sind.

□ **Berlin**, 18. Oct. Der Reichstag war heute in seiner vierten Sitzung mit knapper Noth endlich beschlußfähig — 9 Mitglieder über die vorschriftsmäßige Ziffer. Seine Freude darüber bezeugte er dadurch, daß er mit unerbittlicher Strenge alle Urlaubsgesuche cassirte, die nicht durch Krankheit motivirt waren. Morgen kann er sich nun constituiren und wird hoffentlich tüchtig arbeiten; an Stoff dazu fehlt es nicht. Gestern Abend war der Sitzungssaal zum erstenmal beleuchtet, und zwar nach der Methode, die hier in Berlin meines Wissens nur noch in der neuen Synagoge angewendet wird. Durch die milchweiße, mit blauen Sternen besäete Glasdecke strömt in alle Theile des weiten Raumes gleichmäßig ein ebenso mildes und wohlthuendes als klares Licht, das die vorsorglich an den Bogenpfeilern angebrachten Ampeln ganz überflüssig macht. Seit gestern ist im Saale auch ein „Tisch des Hauses" aufgestellt, den weder die Kammern des preußischen Landtags noch der norddeutsche Reichstag besaßen, so daß die Redensart: „Ich werde den Gegenstand auf den Tisch des Hauses niederlegen" — nicht länger mehr eine figürliche sein wird. Er ist antik und massiv in Eichenholz geschnitzt mit vier löwenklauigen Füßen. Dem Nothschrei der Journalisten ist Rechnung getragen, indem denselben im Saale bequeme Sitze hergerichtet sind statt der ursprünglichen Loge, die der Wißbegier des geehrten Publicums offen stand.

Heute ist der Geburtstag des Kronprinzen. Sein Hr. Papa hat denselben aus diesem Anlaß zum Protector der kgl. Museen in Berlin ernannt, und wenn „unser Fritz" in der schauderhaften kgl. Kunstverwaltung ebenso aufräumt wie auf den Schlachtfeldern von Wörth und Compagnie, so wird die Ernennung nur zu loben sein. Uebrigens ist der Kronprinz nicht hier, was indessen die Beflaggung der öffentlichen und vieler Privatgebäude nicht verhindert hat.

* **Berlin**, 18. Oct. („Köln. Ztg.") Der bleibende Ausschuß des deutschen Handelstages hat gestern seine dahier gepflogenen Berathungen über die Münzfrage zu Ende geführt und wird dem Bundesrath das Resultat derselben in einer Denkschrift vorlegen. Der Ausschuß erklärt sich für die Mark (⅓ Thlr.) als künftige Rechnungseinheit und gegen die Ausprägung von 15- und 30-Markstücken. Er empfiehlt zugleich die directe Theilung der Mark in 100 Pfennige, ohne Zwischenglied des Groschens, wenn derselbe auch im täglichen Verkehr eine gewöhnliche Bezeichnung für 10 Pfennige bleiben werde. Doch diese Punkte erachtet die Denkschrift als secundär, verglichen mit den folgenden 5 Bestimmungen, welche in den vorliegenden Gesetzentwurf mit aufzunehmen der Bundesrath dringend ersucht wird. Dahin gehört die Bestimmung, daß das 20-Markstück schon gleich nach dem Erlaß dieses vorbereitenden Münzgesetzes nicht nur bei den öffentlichen Kassen zum festen Werthe 6⅔ Thlr. anzunehmen, sondern zu diesem Werthe als gesetzliches Zahlungsmittel auch für den Privatverkehr sofort anzuerkennen sei. 2) Daß in diesem nämlichen Gesetze schon die definitive Sistirung der Silbercourant-Ausmünzung in sämmtlichen Bundesstaaten vorgeschrieben werde. 3) Wird beantragt, einen der Ausprägung und Emittirung der neuen Reichsgoldmünze entsprechenden Betrag an Silbercourant für Rechnung der Reichskasse einzuziehen und umschmelzen zu lassen. 4) Den Grundsatz anzuerkennen, daß gegen eine gesetzlich festgesetzte mäßige Gebühr jedem Privatmanne oder Bankinstitute zu gestatten sei, Gold ausmünzen zu lassen. 5) Die facultative Anwendung der Markrechnung schon vor Erlaß des späteren abschließenden Reichsmünzgesetzes gesetzlich zu gestatten.

∞ **Karlsruhe**, 17. Oct. Die Residenzstadt wählt erst am 24. d. M. ihre Abgeordneten. Dazu sind in einer gestern abgehaltenen Versammlung zwei ihrer bisherigen Abgeordneten, der Banquier Kölle und dessen Schwiegersohn Ministerialrath Nicolai, sowie Hofgerichts-Präsident Hildebrand aufgestellt worden. Der letztere ist in seinem bisherigen Wahlkreis, Amt Bruchsal, nicht wieder gewählt worden, ist aber als langjähriger geschäftsgewandter und tactvoller, wenn auch gegen die ultramontanen Unarten nur oft zu nachsichtiger Leiter der zweiten Kammer angesichts der zu erwartenden Kammerscenen der Schulz und Hansjakob kaum zu entbehren, da man die übrigen Kammergrößen, die Lamey, Kiefer, Eckhard ꝛc. als Debatter verwenden muß und keinen derselben auf den neutralen Präsidentensitz placiren will.

Die Stadt Pforzheim hat gestern ihre Abgeordneten gewählt: den bisherigen nationalliberalen Abg. Lenz und den durch seine unzähligen Flugschriften auch in weiteren Kreisen bekannten Bürgerphilosophen und Fabrikanten Moritz Müller.

Viel Heiterkeit hat hier die Stelle der „N. Bad. Landesztg." erregt, welche den Wahlsieg der Mannheimer Demokraten feiert. Diese Stelle lautet: „Die ganze gemüthliche Camarilla der Jolly-Lamey'schen Agenda ist durch die unbequemen Wahlsiege der Demokraten aus ihrer Ruhe aufgeschreckt, und mit bleichem Entsetzen sehen sie die Volksmänner vor dem bis jetzt von ihnen allein bewohnten Amtszimmer stehen und Einlaß begehren." Die alte „Bad. Landesztg." bringt diesen schönen Satz unter der Rubrik „Größenwahnsinn" unter. Dem Buchton und der Plastik der Sprache nach stammt er aus der glänzenden Feder des Hrn. Eichelsdörfer. Was wird uns dieser antike Charakter noch Alles zu kosten geben!

Deutscher Reichstag.

M. **Berlin**, 19. Oct. Eingangs der heutigen Sitzung machte der Präsident die Mittheilung, daß von ferneren Regierungsvorlagen die Gesetzentwürfe über das Postwesen und das Posttaxwesen an das Haus gelangt sind. Bei der Präsidentenwahl, welche darauf vorgenommen wird, fallen von 212 abgegebenen Stimmen 205 auf den bisherigen Präsidenten Dr. Simson. Ebenso werden die beiden früheren Vicepräsidenten Fürst v. Hohenlohe und Weber mit großer Majorität wieder gewählt. Fürst Hohenlohe betont in seiner Dankesrede die schwierige Stellung eines Präsidenten, die, je weiter sich der Reichstag von den Flitterwochen entferne und je ernster sich darum die Kämpfe in demselben gestalten, um so schwerer auszufüllen sein. Das Resultat der Schriftführerwahl, an welche man darauf geht, wird erst am Abend durch das Bureau ermittelt werden. Das Haus beschließt auf Antrag v. Hoverbecks, außer der Geschäftsordnungs- und Petitions-Commission eine Commission von 21 Mitgliedern zur Prüfung des Reichshaushaltes zu ernennen. Die Sitzung schließt um 3½ Uhr. Nächste Sitzung morgen. Tagesordnung: Erste Berathung der Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des Norddeutschen Bundesetats von 1870 und über die Verwendung des Ueberschusses aus diesem Jahre und erste Berathung über die Controle des Reichshaushaltsetats für 1871.

Telegramme.

⁂ **Berlin**, 20. Oct. Reichstagssitzung. (Schluß.) Erste Berathung der Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen des Norddeutschen Bundes pro 1870 sowie des Gesetzentwurfes betr. die Verwendung des Ueberschusses des Etats pro 1870 (im Betrag von 1,092,190 Thlr.). Die Vorlage wird der Budgetcommission überwiesen. Sodann Berathung über den Gesetzentwurf betr. die Controle des Reichshaushaltes pro 1871. Benda hält die Errichtung eines Oberrechnungshofes für unbedingt nothwendig. Staatsminister Delbrück erkennt an, daß eine solche Einrichtung wünschenswerth sei, kann jedoch für die nächste Session keine bindenden Zusagen machen, hofft indeß, daß sich eine Einigung mit der preußischen Regierung darüber erzielen lassen werde. Das Haus beschließt zweite Lesung in pleno. Nächste Sitzung Montag.

⁂ **München**, 21. Oct. Die telegraphische Notiz der „Frankf. Presse", der zufolge Hr. v. Pfretzschner zum Gesandten in Berlin und Hr. Hocheder zum Finanzminister ausersehen sein sollen, entbehrt der Begründung.

⁂ **London**, 20. Oct. Die Königin wird ihren Aufenthalt in Balmoral aus Gesundheitsrücksichten um mehrere Wochen verlängern. — „Morning Post" schreibt: Die deutsch-französische Convention beweist Deutschlands Gerechtigkeit, Nachgiebigkeit und Vertrauen auf die gegenwärtige Regierung Frankreichs. — „Daily News" loben Bismarck's hochstaatsmännische Haltung gegenüber Frankreich.

⁂ **Paris**, 20. Oct. Havas zufolge ist Prinz Napoleon in Marseille eingetroffen, von wo er Abends nach Ajaccio abreisen werde. — In Corsica herrscht vollkommene Ruhe. — Gutem Vernehmen nach hat der Finanzminister den Ankauf von Wechseln auf das Ausland eingestellt, da hinlängliche Zahlungsmittel für die vierte Halbmilliarde vorhanden sind.

⁂ **Marseille**, 20. Oct. Nachrichten aus Algier vom 19. Oct. melden nach Havas einen neuen Erfolg der Truppen über Abtheilungen der Insurgenten bei Constantine. Letztere hatten ihre Unterwerfung angeboten.

Pfälzische Angelegenheiten.

291) Es wird uns geschrieben: Am letzten Sonntag, den 15. d. M., fand die X. Versammlung der pfälz. Kreisgesellschaft des bayer. Architekten- und Ingenieur-Vereins zu Dürkheim statt, wobei von 80 Mitgliedern 46 erschienen waren. Unter dem Vorsitz des kgl. Baubeamten Grebenau von Germersheim (die übrigen Vorstandsmitglieder sind die Herren Ober-Ingenieur Basler in Ludwigshafen, Baubeamte

Schlicteggaist und Stadtbaurath Siebert in Speyer und Sections-Ingenieur Hamm in [illegible] referirte Herr Ober-Ingenieur Basler über Weg-Curven, Herr Sections-Ingenieur Serini über Correction des Nivellir-Instrumentes, Herr Director Euler vom Eisenwerk Kaiserslautern über die am 27. d. M. zum erstenmal in M[illegible] tagende Wanderversammlung des Pfalz-Saarbrück. Bezirks-Vereins der deutschen Ingenieure. An Plänen waren unter anderen ausgestellt: Die des nunmehr zur Ausführung kommenden Saalbaues in Neustadt nach den Entwürfen von Professor Geul in München, die Pläne der Rheinsperre bei Germersheim, zahlreiche große Photographieen römischer Baudenkmale u. s. w. Den Hauptgegenstand der Berathung bildete der Verband deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine, welcher am 28. d. M. in Berlin definitiv constituirt werden soll und wozu bayer. Seits die Herren Baubeamten Grebenau und Seidel (München) als Delegirte bestimmt sind. Die Berliner Delegirten-Versammlung wird folgende Gegenstände berathen:

1) Definitive Feststellung des Statuts; 2) Wahl des Vororts; 3) Abschluß eines Vertrages mit dem in Aussicht genommenen Verbands-Organ; 4) Einführung gleicher Schriftzeichen für die abgekürzte Bezeichnung der metrischen Maße und Gewichte; 5) Festsetzung von Normen, nach welchen Materialmengen und Einheitspreise in Metermaß auszudrücken sind; 6) Abschluß der Frage über das einheitliche deutsche Backsteinformat (25 Centimeter lang, 12 breit, 6½ hoch, bereits von den deutschen Techniker-Vereinen angenommen); 7) Weitere Durchführung der auf der Wanderversammlung in Hamburg aufgestellten Normen für Honorirung der Architekten und für Verfahren bei öffentlichen Concurrenzen; 8) Aufstellung einer Norm für das Honorar der Bau-Ingenieure; 9) Entscheidung über die rechtlichen Verpflichtungen, denen derjenige, welcher ein öffentliches Concurrenz-Ausschreiben erlassen hat, unterworfen ist; 10) Schutz des geistigen Eigenthums von Werken der Architektur und des Ingenieurwesens insbesondere an kunstgewerblichen Erfindungen (Musterschutz); 11) Reform des Proceßverfahrens bei bautechnischen Streitigkeiten durch Einführung bautechnischer Special-Gerichte*); 12) Aufstellung von technischen Fragen, deren Behandlung durch die Einzeln-Vereine als Vorbereitung für die folgende Abgeordneten-Versammlung erwünscht ist.

Vom bayer. Verein wird auf Antrag des kgl. Baubeamten Grebenau hinzugefügt werden: 13) Die Anbahnung einer allgemeinen deutschen technischen Statistik.

Auch die Münzfrage wurde technischerseits in Dürkheim besprochen und mit Majorität die Ansicht geltend gemacht, daß die vorgeschlagene Mark à 35 kr. als Reichsmünze mit ihrer centesimalen Einheit von 0,35 kr., in Anbetracht des fortwährenden Steigens der Material- und Arbeitspreise für technische Zwecke als viel zu klein erachtet werde, wodurch für alle Werthe gegenüber dem Thalerfuß dreimal größere und gegenüber dem Guldenfuß doppelt so große Zahlen in den Kostenanschlägen ꝛc. herumzuschleppen seien, und daß vom Standpunkt der deutschen Technik, welche nicht minder große Summen wie der Handelsstand ꝛc. zu verrechnen habe, besser der österr. Gulden, eventuell wegen des damit erzielten Anschlusses an 130 Millionen Europäer, welche dem Frankensystem angehören, der 5-Frankenthaler und das 1/100 desselben der Sou (5 Centimes = 1,4 kr.) als Reichsmünz-Einheit vorzuziehen sei.

Nach aufgehobener Sitzung wurde ein Spaziergang nach Seebach (berühmt durch seine herrlichen Kirchenreste in romanischem Styl) und auf die Limburg gemacht und der Tag mit einem gemeinsamen Diner geschlossen. Bei der vorausgegangenen IX. Versammlung der pfälzischen Techniker in Kaiserslautern am 20. Mai lfd. Js. hatte eine Besichtigung der neu eröffneten Alsenzbahn stattgefunden, wozu die Direction der Pfälz. Bahnen in liberaler Weise einen Extrazug zur Verfügung gestellt hatte.

*) Die bezügliche Petition des Architekten-Vereins zu Berlin an den Bundesrath vom 6. Juni 1871 dürfte den pfälzischen Juristen, die so oft mit bautechnischen Streitfragen zu thun haben, von speciellem Interesse sein; es wurde ein autogr. Exemplar der Redaction zum gefälligen Abdruck übergeben, der gelegentlich erfolgen wird. D. Red.

Telegramme.

(Mit Ausschluß der Redaction eingegangen.)

** **Wien**, 20. Oct., Abends. Heute fand unter des Kaisers Vorsitz großes Conseil statt, an dem sämmtliche Minister Theil nahmen; eine Entscheidung ist jedoch noch nicht erfolgt.

** **Paris**, 20. Oct., Abends. Heute Nachmittag 4 Uhr wurden die Ratificationsurkunden zu der finanziellen Convention zwischen dem deutschen Reichsgesandten und dem französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten ausgetauscht.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 20. Oct. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100⅞	Papierrente	48⅞
Bexbacher	—	Silberrente	57⅛
Mainz-Ludwigshafen	165	1882er Amerikaner	96⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	217	Badische Bank-Actien	125
3½% Prämien-Anl.	118⅞	Darmst. Bank-Actien	168⅞
4% fl.250-Loose v. 1854	77⅞	Oesterr. Credit-Actien	162
fl.100 Eisenb.-Pr.-Loose	102⅞	5% bayer. Anleben	100⅞
Loose von 1860	84	4% bayer. Präm.-Anl.	112
Neueste Loose v. 1864	77	4% bad. Anleben	111

Wien, 20. Oct. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	57 60	1860er Loose	98 25
Silberrente, Jan.-Juli	68 10	1864er Loose	135 70
Bank-Actien	770 —	fl.100 Cr.-Part.-Loose	182 25
Credit-Actien	310 20	Oesterr.-franz. Staatsb.	385 —
fl. 250 Loose v. 1839	296 20	Elisabethb. (westlich)	244 —
4% fl.250 Loose v. 1854	90 10	Böhm. Westb.-Actien	251 60

Hamburg, 20 Oct. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	243⅞	Staatsbahn-Actien	807
1860er Loose	84⅞	6% Amerik. p. 1882	91⅞
Silberrente	57		

Amsterdam, 20. Oct. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97⅞	Silberrente, Jan.-Juli	56
Papierrente, Mai-Nov.	47⅞	April-Oct.	56⅞
Febr.-Aug.	47⅞	Oest. fl.100 Loose v. 1864	135⅞

Paris, 20 Oct. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	93 60	1882r Amerikaner	106 31
4½% Rente	83 —	Credit-mobilier	266 25
3%	57 35	Oestr.-franz. Stb.-Act	853 75

New-York, 19. Oct. (Schlußcourse.)

Gold	112⅞	Baumwolle	19⅞
Wechsel p. Lond. (i. G.)	108⅞	Mehl	7 85
6% 1882er U. St. Bonds	114⅞	Petroleum (Philadel.)	24

Frankfurt a. M., 20. October. (Effectensocietät.) Creditactien 284⅞, ⅞, ½ b. u. G. Staatsbahn 379⅞, ⅞ b. Amerikaner 95⅞ b. u. G. Lombarden 185⅞, ⅞, ⅞ bez. Silberrente 57 bez. u. G. Spanier 32⅞ bez. Elisabethbahn 240 b. Nordwestbahn 214 b. Italien. Deutsche Bank 87 b. u. G. Ziemlich fest aber ruhig.

Berlin, 20. Octbr. (Schlußbericht.) Roggen per October 61⅞, per April-Mai 59⅞. Oel per October 29⅞, per April-Mai 25⅞. Spiritus per October 23 Thlr. 25 Sgr., per April-Mai 21 Thlr. 3 Sgr.

Köln, 20. Oct. (Schlußbericht.) Weizen matter, effec. hiesiger 9⅞ Thlr., per Nov. 8 Thlr. 11 Sgr., per März 8 Thlr. 18 Sgr., per Mai 8 Thlr. 20 Sgr. Roggen matter, effectiv hiesiger 6 Thlr. 15 Sgr., per November 6 Thlr. — Sgr., per März 6 Thlr. 10 Sgr., per Mai 6 Thlr. 12½ Sgr. Rüböl niedriger, effect. hiesiger 16⅞ Thlr., per October 16⅞ Thlr., per Mai 14⅞. Leinöl 12⅞.

Hamburg, 20. Octbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Octbr.-Nov. 5400 Pfd. netto 163 Br., 162 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per April-Mai 5400 Pfd. 169 Br., 168 G. (M.B.) Roggen per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. netto 116 Br., 115 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per April-Mai 121 Br., 120 G. (M.B.) Rüböl loco 32⅞, per October 29 per Mai —. Spiritus loco —, per April-Mai 25⅞. Kaffee —.

Paris, 20. Octbr. Rüböl Hausse, per Octbr. 121 50., per Novbr.-Decbr. 121. 50., per Jan.-April 121. 50. Mehl, 8 Marken, still, per Octbr. 87. —, per Nov.-Decbr. 87. 25., Nov.-Febr. 87. 50. Zucker, disponibel, 64.

Amsterdam, 20. Octbr. Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, per October 210. 50., per Mai 221. 50. Reps per April 531 fl. Rüböl loco 47⅞, per Herbst 47⅞.

Zweibrücken, 19. Oct. (Fruchtmarkt-Mittelpreise.) Per Centner Weizen 8 fl. 8 kr., Korn 5 fl. 52 kr., Gerste, vierreihige, — fl. — kr., Spelz 5 fl. 11 kr., Hafer 3 fl. 48 kr., Kartoffeln 1 fl. 40 kr., Heu 2 fl. — kr., Stroh 1 fl. 20 kr. Ein Gemischtbrod von 6 Pfd. 35 kr. Ein Weißbrod von 3 Pfd. 21 kr.

Mannheim, 17. Octbr. Auf den heutigen Fettviehmarkt kamen 420 Stück Schmalvieh und 72 Ochsen. Die Preise stellten sich wie folgt: 1. Qual. Schmalvieh oder Rindfleisch 35—36 fl., 2. Qual. 33—34 fl.; 1. Qualität Ochsenfleisch 39—40 fl., 2. Qual. 37—38 fl. per Centner.

Worms, 20. Octbr. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 16 bis fl. 16 30 kr., Korn fl. 12, Gerste fl. 10 10 kr. bis fl. 10 15 kr. per 200 Pfd.; Mehl, die laufende Partie fl. 14, Weizenvorschuß No. 0 fl. 18, Roggenvorschuß fl. 12 30 kr. per 140 Pfd., Rüböl unverändert, rohes fl. 27 bis 27 30 kr., raffinirtes fl. 28 30 kr. bis fl. 28 40 kr. per Centner ohne Faß.

Mainz, 20. Octbr. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 14 45 kr. bis fl. 16 10 kr. nach Qualität; Korn fl. 11 50 kr. bis fl. 12; Gerste fl. 10 40 kr. bis fl. 10 50 kr.; Hafer fl. 4 45 kr. bis fl. 5 10 kr. Rüböl fest, effectiv fl. 28 bis fl. 28 15 kr. ohne Faß; Leinöl fl. 21 54 kr. bis fl. 22; Mohnöl fl. 40—41; Kohlsamen fl. 20 bis fl. 20 30 kr. Hülsenfrüchte mehr gefragt; Bohnen fl. 14 30 kr. bis fl. 15, Erbsen fl. 11—14, Linsen fl. 11—17. Repskuchen fl. 92—96.

In der Halle wurde zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

216	Säcke Weizen	fl. 16. 33.	per Sack von netto 200 Pfd.
10	„ Korn	„ 10. 34.	„ „ „ „ 180 „
4	„ Hafer	„ 5. 33.	„ „ „ „ 120 „

§ **Mannheim**, 19. Octbr. An heutiger Nachmittagsbörse wurden notirt: per 2 Ctr. Weizen, effectiv hiesiger, 16 fl. 30 kr., ungarischer 16 fl. 30 kr. bis 17 fl., fränkischer 16 fl. 30 kr., norddeutscher und bayerischer 16 fl. 30 kr. bis 17 fl., russischer 16 fl. 45 kr., Roggen 11 fl. 40 kr. bis 12 fl., Gerste, badische, 10 fl. 20 kr., württembergische 10 fl. 24 kr. bis 10 fl. 30 kr., ungarische 11 fl. 15 kr., Hafer 8 fl. 15 kr. bis 8 fl. 45 kr., Kernen 16 fl., Reps, deutscher 22 fl. 30 kr., ungarischer 22 fl. 30 kr. bis 25 fl., Bohnen 13 fl. 45 kr. bis 14 fl. 30 kr.; per Centner Leinöl 23 fl. in Partieen, faßweise 23 fl. 30 kr., Rüböl 28 fl. bis 28 fl. 30 kr., deutscher Kleesamen Prima 32 fl., Luzerne 34 fl., Weizenmehl Nr. 0 27 fl. 36 kr. bis 29 fl. 30 kr., Nr. 1 25 fl. bis 26 fl., Nr. 2 22 fl. 30 kr. bis 23 fl. 45 kr., Nr. 3 19 fl. bis 20 fl., Nr. 4 17 fl. bis 18 fl. 45 kr., Roggenmehl Nr. 1 19 fl., Nr. 2 17 fl. Laut Börsenanschlag werden am Montag Nachmittags in dem Local derselben 1038 Säcke Brodmehl versteigert. Der am hiesigen Platze in den Handel kommende Weizen aus entfernten Productionsländern, wie der in Odessa und Petersburg gekaufte russische, ist abermals ein Beweis, daß im mittleren Europa die Weizenernte sehr schlecht ausgefallen ist, und die neuesten Nachrichten aus Frankreich, wonach nach officiellen statistischen Erhebungen in den meisten Departements die Getreideernte unterschätzt worden sein soll, können ebensowohl auf Täuschungen beruhen, wie bei uns zu Lande, wo man kurz nach der Ernte dieselbe als eine gute gepriesen hat. Das Unglück welches Chicago, den bedeutendsten Exportplatz Nordamerikas in Getreide, heimgesucht, kann manches dazu beitragen, daß wir noch höhere Fruchtpreise bekommen, denn eine Million Centner weniger auf der Welt ist kein Atom. Hätten wir nicht die erleichterten Verkehrswege zu Wasser und zu Land, welche dem Handel ermöglichen, für die Consumtion besser als früher zu sorgen, wir müßten befürchten, daß die zweite Hälfte des gegenwärtigen Consumtionsjahres große Nothstände mit sich bringe.

Briefkasten der Redaction. Wir müssen wiederholt darauf aufmerksam machen, daß viele Einsendungen lediglich deßhalb unberücksichtigt bleiben müssen, weil die HH. Verfasser, von Liebe zum Thema hingerissen, die Grenzen außer Acht lassen, welche das Format des „Kurier" vorschreibt, mit anderen Worten, weil die Artikel viel zu lang sind. Möchten außerdem die Herren doch bedenken, daß das Interesse, welches der Leser einem Gegenstand widmet, in der Regel im umgekehrten Verhältniß zu der Länge und Breite steht, mit welcher der Gegenstand besprochen wird. Das Publicum hat die goldene Maxime: „Je kürzer, je lieber", und darnach müssen mit der Redaction eines Blattes auch die HH. Mitarbeiter sich richten. Wir betrachten zwar alle Einsendungen als Material, das uns zur beliebigen Verfügung gestellt ist, also eventuell auch verkürzt werden kann; aber dazu haben wir selten Zeit. Endlich sei noch einmal gesagt, daß wir uns weder auf eine Correspondenz über die Nichtaufnahme von Einsendungen noch auf Rücksendung von Manuscripten einlassen können.

Theater in Mannheim.

Sonntag, 22. Oct. „Oberon, König der Elfen." Romantische Oper mit Tanz in drei Abtheilungen nach dem Englischen des J. R. Planché von Theodor Hell. Musik von C. M. von Weber. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redacteure: Ph. Gebhard [illegible]

Licitation.

[5765] **Mittwoch den 8. November nächsthin,** Nachmittags 2 Uhr, zu Mutterstadt im Gemeindehaus werden durch den unterzeichneten, hierzu gerichtlich committirten kgl. Notär Schuler in Mutterstadt, der Untheilbarkeit wegen, in Eigenthum versteigert:

A. Zur Gütergemeinschaft, welche zwischen Valentin Holzwarth I., früher Leinweber, jetzt Ackersmann, in Mutterstadt wohnhaft, und dessen verlebter Ehefrau Anna Elisabetha Heinrich bestanden hat, gehörig:

144 Dec. Ackerland in 4 Parcellen;

B. zum Nachlasse der verlebten Ehefrau Holzwarth gehörig:

104 Dec. Acker in 8 Stücken.

Die Versteigerungs-Interessenten sind:

I. Genannter Wittwer, der bestandenen Gütergemeinschaft wegen;

II. dessen Kinder und Enkel als Erben der gedachten verlebten Anna Elisabetha Heinrich, als: 1) Jacob Holzwarth III., Ackersmann; 2) Anna Margaretha Holzwarth, gewerblose Ehefrau von Ludwig Hermann, Leinweber; 3) Peter Holzwarth, Leinweber; 4) Johann Holzwarth IV., Ackerer; 5) Anna Maria Holzwarth, gewerblose Ehefrau von Martin Koch, Maurer, beide in Meckenheim wohnhaft, in Mutterstadt sich aufhaltend; 6) Balthasar Holzwarth, Taglöhner; 7) Anna Elisabetha Holzwarth, gewerblose Ehefrau von Adam Jung, Leinweber; 8) Amalia Holzwarth, minderjähriges und gewerbloses Kind des in Ludwigshafen wohnhaft gewesenen und verlebten Eisenbahnconducteurs Philipp Holzwarth aus der Ehe mit dessen hinterbliebener Wittwe Magdalena Schumacher, Eisenbahnstations-Verwalterin, in Rohrweiler wohnhaft, welches seine vorgenannte Mutter, bei dem es gesetzlich domicilirt ist, zur Vormünderin, und seinen vorgenannten Oheim, Johann Holzwarth, zum Nebenvormunde hat; 9) die genannten Ehemänner der ehelichen Ermächtigung ihrer betreffenden Ehefrauen und der zwischen ihnen und diesen bestehenden Gütergemeinschaft wegen.

Alle Genannten sind, wo nicht anders gesagt, in Mutterstadt wohnhaft.

Mutterstadt, den 19. October 1871.

Schuler, kgl. Notär.

Verkauf
der Wirthschaft „Zur Landkutsche" in Mannheim nebst Bierkeller.



[5615²/₄] Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Bierbrauers Johann Jacob Moll „Zur Landkutsche" dahier werden der Erbtheilung wegen und auf Antrag der Betheiligten am

Montag den 6. November d. J., Nachmittags 3 Uhr,

in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten Lit. O 3 Nr. 8, nachstehende Liegenschaften öffentlich an den Meistbietenden versteigert:

1) das in Lit D 5 Nr. 3 (Aulastraße Nr. 2) gelegene Haus mit dem darauf haftenden Realwirthschaftsrecht „Zur neuen Landkutsche" mit zweistöckigem Seitenbau und 2 gewölbten Kellern, einem neu erbauten dreistöckigen Hinterbaue mit Kellern, sammt den zum Betrieb der Mälzerei und Schenkwirthschaft gehörigen unbeweglichen Gewerbseinrichtungen, als Malzdarre, Dampfmaschine, Reservoirs und Trinkhalle;

2) der an der Käferthaler Straße Lit. Z. P. 1 Nr. 9 gelegene Lagerbier- und Eiskeller mit Faßhalle L. B. Nr. 1164¹/₂ und 1155¹/₂ im Maße von 184,8 Ruthen.

Der endgiltige Zuschlag erfolgt sofort in der Versteigerung, unbedingt und ohne Vorbehalt an den meistbietenden Steigerer, sobald

a. auf die Liegenschaft Lit. D 5 Nr. 3 „Zur Landkutsche" 75,000 fl.;

b. auf den Bierkeller 12,000 fl.

oder darüber geboten sind.

Beim Antritt sind für die erstere Liegenschaft 20,000 fl., für die letztere 3,500 fl. anzuzahlen.

Die näheren Bedingungen können jederzeit bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Mannheim, den 6. October 1871.

Großh. Notar **Theodor Treßzer.**

Verkaufsanzeige.



[5658²/₄] In einer größeren wohlhabenden Gemeinde der Vorderpfalz, unweit einer Eisenbahnstation, ist ein schönes **Wirthschafts-Anwesen,** bestehend aus Wohnhaus mit geräumigen Wohn- und Wirthschaftslocalitäten, großem Saal, sehr geräumigen Oekonomiegebäuden, Stallung, Hofraum, sowie großem Garten dabei, eingetretener Familienverhältnisse wegen unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe eignet sich seiner Lage und Räumlichkeiten wegen zu jedem Geschäfte, vorzugsweise aber zur Errichtung und zum Betriebe einer Bierbrauerei, indem weder in der Gemeinde selbst, noch in den in unmittelbarer Nähe gelegenen Orten bis jetzt eine solche besteht, die Lage äußerst günstig und die Gebäulichkeiten in bestem Zustande sind.

Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.

Haßloch, den 14. October 1871.

Obée, kgl. Notär.

[5720²/₄] Ein tüchtiger **Küferbursche** findet gegen gute Bezahlung dauerndes Engagement bei Küfer **Jean Horr** in Neustadt a/H.

Generalversammlung
des pfälz. Kreisverbandes für Müller u. Mühleninteressenten.

[5564³/₆] Die Mitglieder dieses Verbandes, sowie alle **Müller und Mühleninteressenten** werden zur Generalversammlung auf **Dienstag den 14. November 1871** (Martini-Markt), **Vormittags 11 Uhr,** in das **Gasthaus** zum **Schwanen** in **Kaiserslautern** höflichst eingeladen.

Tages-Ordnung

1) Mittheilung über die Thätigkeit dieses Verbandes.
2) Neuwahl und Ergänzung des Vorstandes.
3) Besprechung über Verbandsangelegenheiten.

Wünsche oder Anträge, die in der Generalversammlung zur Besprechung kommen sollen, bittet man bis längstens den 25. ds. an den Vorsitzenden des Verbandes gelangen zu lassen.

Neustadt, den 8. October 1871.

Der Vorstand.

PS. Sollten von unseren Mitgliedern gesonnen sein, Mühlenbestandtheile oder Hilfsmaschinen zur Ansicht aufstellen zu wollen, so bittet man ebenfalls hiervon bis längstens den 25. ds. Mittheilung zu machen, damit für den nöthigen Raum gesorgt werden kann.

Nach der Versammlung gemeinschaftliche Tafel.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.

[5712²/₄] Die Renten pro 1871 werden von **Montag den 16. October** an täglich

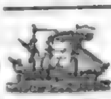
jedoch nur Vormittags von 9 bis 12 Uhr

auf meinem Bureau Lit. E 5 Nro. 1 und 2 ausbezahlt.

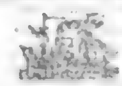
Mannheim. **C. Nestler.**

[5707¹¹]

Grabsteine-Ausverkauf
bei V. Koch in Neustadt an der Haardt.



Niederländische Dampfschiff-Rhederei.



Regelmäßige directe Fahrten

zwischen

Ludwigshafen-Rotterdam.

Abfahrt in Ludwigshafen 12 Uhr Mittags.

Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft

Ludwigshafen a. Rh., den 21. October 1871.

Der Agent:

Clemens Grohé.

[5763²/₄]

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

vermittelst der Post-Dampfschiffe

Cimbria,	**Mittwoch, 25. Oct.**	Havre	**Hammonia,**	**Mittwoch, 8. Nov.**	Havre
***Allemannia,**	**Sonnabd., 28. Oct.**		**Westphalia,**	**Mittwoch, 15. Nov.**	
Silesia,	**Mittwoch, 1. Nov.**		***Holsatia,**	**Mittwoch, 22. Nov.**	

Die mit * bezeichneten Dampfschiffe laufen **Havre** nicht an.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55;** [4057¹⁹]

zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Grimsby und **Havre** anlaufend,

nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curacao, Colon, Santa Maria, Savanilla** und von **Colon (Aspinwall)** mit Anschluß via **Panama**

nach allen Häfen des Stillen Oceans

zwischen **Valparaiso** und **San Francisco**

Dampfschiff **Bavaria,** Capt. **Stahl,** am **23. October,**
" **Borussia,** " **Kühlewein,** " **23. November,**
" **Teutonia,** " **Milo,** " **23. December;**

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans,**

Havre und **Santander** anlaufend.

	Von **Hamburg:**	**Havre:**	**Santander:**	**New-Orleans:**
Saxonia,	**4. November.**	**7. Nov.**	**11. Nov.**	**13. Dec.**
Vandalia,	**18. November.**	**21. Nov.**	**25. Nov.**	**27. Dec.**
Germania,	**16. December.**	**19. Dec.**	**23. Dec.**	**24. Jan.**

und ferner alle vier Wochen Sonnabends.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **180,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Näheres bei dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, **sowie dem alleinigen General-Agenten**

F. J. Bothof in **Aschaffenburg & Mainz,**

und den Vertretern und Agenten

W. Nuelius in **Ludwigshafen,**
J. J. Graßmück in **Birkweiler,**
Ph. Schmidt in **Kaiserslautern,**
Georg Lutz in **Landau,**
Ad. Scholler in **Homburg,**
Phil. Correll in **Dirmstein,**
Johann Cron in **Dürkheim a/H.,**
Fr. Gärtner in **Göllheim,**
Jac. Hebel, Kaufmann in **Rothselberg,**
Fr. W. Auffarth in **Bergzabern,**
Friedr. Weiß in **Billigheim.**

Tüchtige Kesselschmiede,

Nieter, Hauer und Stammer finden dauernde Beschäftigung bei gutem Accordverdienst in der **Dingler'schen Maschinenfabrik** in Zweibrücken. [4011¹⁰]

Grabsteine,

in feinstem Sandstein, Marmor und Granit bringt in empfehlende Erinnerung

Neustadt a. H., den 5. October 1871.

[5617²/₄] **St. Bruker,** Bildhauer.

Todes-Anzeige.

[5787] Nach kurzem Krankenlager verschied heute sanft und ruhig, im Alter von 76 Jahren, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Franz Lederle,

Gutsbesitzer u. Gastwirth in Maikammer.

Den zahlreichen Freunden und Bekannten des theuren Verblichenen widmen wir diese für uns so schmerzliche Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Maikammer, Edenkoben, Kaiserslautern, Ludwigshafen und Mannheim, den 20. October 1871.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am kommenden Sonntag den 22. Oct., Nachmittags 3¹/₂ Uhr.

Todes-Anzeige.

[5788] Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mittheilung, daß unsere liebe Gattin, Tochter, Schwester und Schwägerin

Friederike Müller,

geb. **Eckard,**

heute Nacht um 2 Uhr nach langem schwerem Leiden in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

Die Beerdigung findet Sonntag Mittag 3 Uhr statt.

Ludwigshafen, Mannheim und Mainz, den 21. October 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen.

[5645²/₄] Ein neuer feuerfester

Kassenschrank

mit 2 Thüren, ist um einen billigen Preis zu verkaufen.

Johann Kembter,
Mannheim, Lit. M 2 Nr. 18.

Feinsten silbergrauen

Spinnhanf

empfiehlt billigst

Louis Wolff,
[5742²/₄] am Fruchtmarkt in Mannheim.

[5757²/₄] Eine größere Partie feingesalzene **Schweizerkäse** in Laiben, desgl. **Limburger Käse, Häringe** und 200 Paar **Holzschuhe** sind billig zu haben bei

P. O. C. Wagner in **Landau.**

[5652²/₄] Der Unterzeichnete bringt sein reichhaltiges Lager in **Steingut-Kaminröhren-Hüten** aller Dimensionen und **Preßziegel** in empfehlende Erinnerung.

Jacob Friedrich Jr.,
in **Kaiserslautern,** nächst dem Bahnhofe.

Ein Paar feine elegante **Wachstuch-Regendecken,** aus der Frankfurter Pferdemarkt-Verloosung, werden preiswürdig abgegeben. Hierauf Reflectirende belieben sich an die Exp. d. Bl. zu wenden.

[5311⁶/₈] Ein tüchtiger **Gerbergeselle** findet gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei

Wilhelm Stephann,
Gerber in **Kaiserslautern,** Rheinbayern.

[5734²/₃] Zwei gute Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei

Jacob Ehrly, Glaser
in Neustadt a/H.

[5629²/₄] Zwei tüchtige **Kappenmacher-Gehilfen** erhalten bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Chr. Mohr, St. Johann a. d. Saar.

[5760¹/₄] Mehrere gute

Möbelschreiner

können sogleich eintreten bei

C. Kaul
in **Zweibrücken.**

[5701³/₃] Ein **Commis,** in dem C... erfahren, gewandter Verkäufer und mit den Magazin-Arbeiten vertraut, findet sofortige Stelle bei

Jacob Ufer, Landau.

[5710²/₃] **Zwei Gerbergesellen,** mit der Lederzurichtung vertraut, finden dauernde Arbeit bei

N. Preßler in Neustadt a. H.

[5730²/₃] In einer angrenzenden Stadt in Lothringen ist in einem Colonialwaaren- und Fruchtgeschäfte eine Lehrlingsstelle offen.

Dem betreffenden Lehrlinge ist Gelegenheit geboten, sich während seiner Lehrzeit in der französischen Sprache auszubilden.

Schriftliche Anmeldungen sub Chiffre 5730 besorgt die Exped. d. Bl.

[5731²/₃] **Gesucht** zum baldigen Eintritt ein angehender **Commis** mit schöner Handschrift. Offerten unter Nro. 5731 befördert die Exp. d. Bl.

[5651²/₃] Ein gewandter **Färber und Drucker** findet bei gutem Lohn sofort dauernde Beschäftigung bei

Friedrich Zorn in Zweibrücken.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 248. Ludwigshafen, Samstag 21. October 1871. Zweites Blatt.

Deutsches Reich.

† **Maikammer**, 21. Oct. Wir haben heute einen neuen Fall zu registriren, wohin pfäffische Unduldsamkeit und eigensinnige Rechthaberei der Klerisei führen. — Unsere hiesige Gemeinde hat nämlich, wir dürfen dies unumwunden aussprechen, einen großen Verlust erlitten durch den gestern erfolgten Tod ihres Mitbürgers und langjährigen Bürgermeisters Hrn. Franz Lederle, den zu beerdigen der hiesige katholische Geistliche verweigert, weil derselbe die Adressen an Döllinger ꝛc. mit unterschrieben und das an ihn gestellte Ansuchen, seine Unterschrift zurückzunehmen, entschieden abgewiesen hatte. Nachdem nämlich der katholische Ortspfarrer von dem schweren Kranksein des Hrn. Lederle Kenntniß erhalten, verfügte er sich in dessen Wohnung, wo ihm gesagt wurde, daß der Kranke jeden Augenblick den Geistlichen zu empfangen und den katholischen Gebräuchen nachzukommen bereit sei, vorausgesetzt, daß er nicht mit der Döllinger'schen Adressen-Angelegenheit belästigt würde. Die Familie erklärte deshalb dem Geistlichen einstimmig und mit aller Entschiedenheit, daß dieser, da ihr Alles daran gelegen sein müsse, dem armen Kranken jede weitere Aufregung und Plage zu ersparen, nur dann zu demselben Zulassung finden könne, wenn er sich durch Ehrenwort verpflichte, der Adressen-Angelegenheit in keiner Weise zu erwähnen, worauf einzugehen der Geistliche verweigerte, nachdem er vorher noch alle möglichen Belehrungs- und Bekehrungsversuche, aber natürlich vergebens, in Anwendung gebracht hatte. Auf die Frage, ob der Hr. Pfarrer für den Fall, daß das Schlimmste einträte, die Beerdigung vornehmen wolle, um im Nichtfall sofort andere Anordnungen treffen zu können, antwortete dieser verneinend, jedoch beifügend, daß er sich dieserhalb specielle Instructionen in Speyer erholen wolle. Wie diese ausgefallen, beweist die Thatsache, daß der Geistliche, nachdem er bei inzwischen erfolgtem Ableben des Hrn. Lederle um die Beerdigung angegangen war, dieselbe verweigerte und auch seine Zustimmung zu dem ortsüblichen Sterbegeläute versagte.

Tröstet Euch, Ihr schwarzen Herren, unser alter Papa Lederle wird auch ohne Euere obscure Mithilfe sein Ehrengrab finden, und der Familie bleibt der Trost und die Genugthuung, daß der Verstorbene in allen Classen und Schichten, und zwar weit über die Grenzen der Pfalz hinaus, ob seines biederen, offenen Charakters, ob seiner strengen Rechtlichkeit und ob seiner sprichwörtlich gewordenen Gastfreundschaft und Leutseligkeit hochgeschätzt und geliebt war und bleiben wird. Gar viele seiner Mitbürger werden mit mir in ihm den Verlust eines Mannes betrauern, der jeder Zeit bereit war, wo es galt, Gutes und Nützliches zu wirken, Jedermann mit Rath und That an Handen zu gehen, was er auch namentlich während seines mehr als dreißigjährigen Wirkens als Bürgermeister seiner Gemeinde und als Landrath seines Districts bewiesen hat. Sowie er mit seinem Hause den Armen von jeher ein Wohlthäter gewesen, sei hier aber auch noch ganz ausdrücklich constatirt, daß der Verstorbene bis in die letzten Tage auch seinen religiösen Pflichten und Formen als Katholik vollständig nachgekommen ist und jeden Sonntag den Gottesdienst besuchte. — Wir wenden uns nun an den Hrn. Pfarrer von Maikammer mit der Frage, ob die hier nur in kurzen und schwachen Umrissen geschilderten Eigenschaften des Verstorbenen wahr sind oder nicht, und ob er nicht selbst sie in gleicher Weise erst vor wenigen Monaten in einem höchst schwunghaften Toaste hervorgehoben? Der Hr. Pfarrer war aber auch in der Lage, die Eigenschaften des Verstorbenen und sein Familienleben zu beurtheilen, hatte er doch in dessen Hause von der ersten Stunde seines Aufenthaltes in Maikammer an jeder Zeit in der That die allerherzlichste Gastfreundschaft und Aufnahme gefunden und hat, was er durch gehässige Auslassungen an Tag gelegt hat, seine so guten Gesinnungen für den Verstorbenen erst dann plötzlich geändert, als dieser in seinem richtigen Erkennen und geraden Denken und Handeln die erwähnten Adressen unterschrieben hatte.

Ja, Ihr Herren, fahret nur so fort in Euerem bösen gewiß nicht gottgefälligen Spiel und Treiben, und bald wird und muß dann Alles, was nicht absolut entweder in das Bereich der Bosheit und Heuchelei oder in das der Dummheit und Verstocktheit gehört, das Gute vom Bösen unterscheiden lernen. Der Kampf mit dem finsteren Drachen ist aufgenommen, mögen alle guten Elemente mannhaft zusammenstehen, um ihn siegreich zu Ende zu führen; das walte Gott!

Gestatten Sie uns nun vorläufig nur noch wenige Worte über das Benehmen der Gemeindeverwaltung in diesem Fall. Nachdem das ortsübliche Sterbegeläute Seitens des Pfarrers verweigert worden war, wurde von der Familie an den Hrn. Bürgermeister Franz das Ansuchen gestellt, von seinem ihm zustehenden Rechte Gebrauch zu machen und das Läuten vornehmen zu lassen. Wenngleich Hr. Franz zu den Schwarzen aller Schwarzen gehört, so glaubte man doch, daß er diesem Ansuchen sofort entsprechen werde, da er ja aus Selbsterfahrung die Eigenschaften und Verdienste des Verstorbenen, der sogar sein Principal gewesen, am besten kannte und selbst zugestand, daß die Unterhaltungskosten der Glocken, als Seile ꝛc., von der politischen Gemeinde bezahlt werden. Hr. Franz erklärte aber, ohne Zustimmung des Hrn. Pfarrers oder ohne höhere Weisung nicht läuten lassen zu können. Traurig aber wahr! Doch über diesen Punkt in einem demnächstigen Artikel ausführlicher.

* **München**, 20. Oct. Die Zeitungen haben kürzlich berichtet, daß den HH. General von der Tann und Professor v. Pözl die Reichsrathswürde zugedacht sei; jetzt heißt es, die Beiden hätten abgelehnt: der letztere aus Gesundheitsrücksichten, der erstere, weil der Soldat im Parteitreiben nichts zu thun habe. Dächten nur auch unsere geistlichen Dragoner so!

Uebermorgen früh um halb 9 Uhr hält Prof. Friedrich wieder Gottesdienst in St. Nikolaus am Gasteig. Das Wiener Telegramm, dem zufolge der österreichische Cultusminister selbst dem Cardinal Rauscher abschlug, gegen die Ueberlassung einer städtischen Capelle in Wien an die Altkatholiken Seitens des dortigen Magistrates einzuschreiten, hat bei den hiesigen Ultramontanen Bestürzung und Wuth erregt. Also nirgends mehr will die Staatspolizei den Büttel des Pfaffenthums machen! Ach, und was haben sie noch für andere Schmerzen! Da mißfällt es ihnen, daß das deutsche Strafgesetzbuch die „Religionsdiener" nicht in demselben Grade „schützt", d. h. privilegirt wie das bayerische, und sie wollen die Aufnahme einer „ergänzenden Bestimmung" in das Einführungsgesetz beantragen.

Dem Vernehmen nach hat der König das Begnadigungsgesuch des in Landau zum Tod verurtheilten Lieutenants v. Waldenfels abgeschlagen.

Deutscher Reichstag.

M. **Berlin**, 20. Oct. Präsident Simson theilt Eingangs der heutigen Reichstagssitzung ein Schreiben des Professors Biedermann mit, welcher glaubt, daß sein Mandat erloschen sei, weil ihm eine Gehaltserhöhung als Professor der Leipziger Universität in Aussicht gestellt worden. Das Schreiben geht an die Geschäftsordnungscommission. Präsident Simson giebt im Namen des Hauses der Anerkennung Ausdruck, welche die Erbauer des Reichstagsgebäudes für die ausgezeichnete Lösung ihrer Aufgabe verdienen. Das Haus giebt dazu durch Erhebung von den Sitzen seine Zustimmung. Vom Abg. Schulze ist eine Interpellation eingebracht, in welcher der Reichskanzler befragt wird, ob in Bezug auf den vom Reichstage angenommenen Gesetzentwurf der Gewährung von Diäten an die Reichstagsmitglieder von Seiten des Bundesrathes schon etwas geschehen sei. Staatsminister Delbrück erklärt, sich in der Beantwortung der Interpellation darauf beschränken zu müssen, daß der betreffende Ausschuß dem Bundesrath über das beschlossene Gesetz Bericht erstattet, und der letztere einstimmig beschlossen hat, demselben seine Zustimmung nicht zu ertheilen. In der nun folgenden Berathung über die Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen des Norddeutschen Bundes pro 1870 und über die Verwendung des Ueberschusses aus diesem Jahre, bestreitet Abg. Richter der Reichsregierung die Berechtigung, Etatsüberschreitungen aus dem Grunde zu machen, weil bei irgend einem anderen Titel eine Ersparung möglich gewesen sei. Der Gesetzentwurf wird auf Antrag der Abgg. Richter und v. Benda an die Budgetcommission verwiesen. Es folgt die Berathung über den Gesetzentwurf betreffend die Controle des Reichshaushaltes für das Jahr 1871, welche dem Entwurfe gemäß der preußischen Oberrechnungskammer übertragen werden soll, für deren Organisation eine Vorlage an den preußischen Landtag bevorsteht. Abg. v. Benda erklärt, daß er und seine Freunde der Vorlage in der Voraussetzung zustimmen werden, daß sie, falls über diesen Gegenstand zwischen den gesetzgebenden Factoren im preußischen Landtage eine Einigung nicht zu Stande kommen sollte, im nächsten Jahre die Bildung eines selbstständigen Bundesrechnungshofes in Anregung bringen werden. Staatsminister Delbrück glaubt bestimmt annehmen zu dürfen, daß eine Verständigung zwischen der preußischen Regierung und dem Landtage herbeigeführt werden wird. Abg. Richter zweifelt an einer Verständigung über diesen Gegenstand unter den gesetzgebenden Factoren des preußischen Landtages. Der Gegensatz zwischen Herrenhaus- und Abgeordnetenkammer sei ein zu schroffer. Wie die Rechnungscontrole aber jetzt bestehe, so sei sie ein bloses Gaukelspiel. Der Hauptmangel bestände darin, daß einzelne Positionen in den Ausgaben schon vor Beginn der Controle durch königliche Cabinetsordres gedeckt seien. Wenn wir nicht zu einer ernsteren Controle des Budgets gelangten, so sei das Recht der Controle nur ein Messer ohne Klinge. Die Vorlage wird zur zweiten Berathung im Plenum gestellt und die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Montag. Tagesordnung: Berathung über den Reichskriegsschatz und die Amortisation der 5procentigen Anleihe; zweite Lesung des Gesetzes über die Controle des Bundeshaushaltes und erste und zweite Lesung des Gesetzes über das Postwesen und Posttaxwesen.

Telegramme

.˙. **Berlin**, 20. Oct. Anläßlich der letzten Veröffentlichungen Benedetti's bringt der „Reichsanz." längere Mittheilungen, um, wie er sagt, diese Veröffentlichungen wenigstens in den Punkten zu berichtigen, wo dieselben darauf ausgehen, die Zuverlässigkeit der vorjährigen Mittheilungen des Berliner auswärtigen Amtes in Frage zu stellen. Der „Reichsanz." bemerkt, Benedetti habe offenbar nicht gewußt, welche Theile der geheimen französischen Archive in deutsche Hände gefallen seien, sonst würde er vorsichtiger gewesen sein. Benedetti versuche zwei verschiedene Phasen mehrjähriger Verhandlungen mit dem preußischen Ministerpräsidenten zu vermischen, indem er die Forderung, welche er unter'm 5. und 7. Aug. 1866 betreffs der Abtretung von Mainz und von Theilen des rechten Oberrheins gestellt, zusammenwerfe mit den am 16. Aug. 1866 beginnenden Eröffnungen bezüglich Belgiens. Der „Reichsanz." veröffentlicht den Wortlaut der bezüglichen Instructionen an Benedetti vom 16. Aug. 1866, auf welche Benedetti in einem dem auswärtigen Amte vorliegenden, ganz von seiner Hand geschriebenen Briefe antwortete, mittelst dessen er den Vertragsentwurf, mit dem er beauftragt worden war, einreicht. Dieser Entwurf ist von ihm eigenhändig geschrieben und befindet sich mit autographischen Marginalbemerkungen versehen, durch welche er in Paris amendirt wurde, in den Händen des auswärtigen Amtes und stimmt mit dem Exemplar, welches Benedetti Bismarck überreichte und welches im vorigen Jahre veröffentlicht wurde, überein.

.˙. **Berlin**, 20. Oct. Die vom Collegium der Aeltesten der Kaufmannschaft deputirte Commission zur Berathung der Münzfrage beschloß im Allgemeinen sich dem von dem Ausschusse des deutschen Handelstages abgegebenen Votum mit einigen Modificationen anzuschließen.

.˙. **Prag**, 20. Oct. Der „Bohemia" zufolge

dürfte in dem heutigen Wiener Ministerrath über die von den Grafen Beust und Andrassy vorgeschlagenen Aenderungen des Rescriptentwurfes des Grafen Hohenwart Beschluß gefaßt werden, damit die Cabinetsfrage zum Austrage gebracht werden könnte. — Der böhmische Landtag beschloß auf Antrag Riegers, die nächste Sitzung erst dann anzuberaumen, wenn die Angelegenheit betreffs des Ausgleiches auf die Tagesordnung gesetzt werden kann. — Die föderalistische Blätter stellen, falls ihnen die Fundamentalforderungen nicht gewährt werden, in Aussicht, daß Seitens der Czechen der Reichsrath nicht beschickt würde.

** **Ludwigshafen**, 21. Octbr. (Betriebs-

Ergebniß der Pfälzischen Eisenbahnen vom Monat September 1871.)

287,199 Personen ertrugen . .	fl.	140,966. 53	kr.
2,582,382 Ctr. Güter „ . .	„	171,118. 19	„
1,880,869 Ctr. Kohlen „ . .	„	121,630. 51	„
Summa der Betriebs-Einnahmen .	fl.	433,866. 4	kr.
Einnahme im Septbr 1870. . .	„	481,630. 19	„
Weniger-Einnahme 1871 .	fl.	45,825. 15	kr.
Einnahme in den 9 Monaten 1871 .	fl.	4,356,872. 25	kr.
„ „ „ 9 „ 1870 .	fl.	3,459,474. 39	„
Mehr-Einnahme 1871 . .	fl.	897,397. 46	kr.

Telegraphische Handelsberichte.

New-York, 20. Oct. (Schlußcourse.)

Gold	112	Baumwolle	19¹/₈
Wechsel p. Lond. (i. G.)	108³/₈	Mehl	7 .6
6% 1882er V. St. Bonds	114⁵/₈	Petroleum (Philadel.) .	24

Frankfurt a. M., 21. Oct. (Schlußcourse) Stimmung: fest.

Nordd. Bundes-Oblig .	100¹/₄	Hess. Ludwigsb.-Actien .	[illegible]
„ Schatzscheine .	100¹/₂	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	[illegible]
Bayer. 5% Obligat. .	100¹/₄	„ Maxim.-B.-Actien	[illegible]
„ 4¹/₂% do. ¹/₂jähr.	100¹/₂	„ Nordbahn-Actien	[illegible]
„ 4% do. ¹/₂jähr.	95	Alfenzbahn-Actien . .	[illegible]
Silberrente	57	6% Pfälz. Ludw.-Prior.	[illegible]
Papierrente	47¹/₂	4% .	[illegible]
Spanier 3% aus. Schuld	32¹/₂	Bayer. Präm.-Anleihen	[illegible]
1881r Amerikaner . .	99¹/₂	Raab. .	[illegible]
1882r	96⁵/₈	Creditloose	[illegible]
Oesterr. Creditactien .	285	1860r Loose	[illegible]
„ Nationalbank .	757	Wechsel auf Amsterdam	[illegible]
Oestr. Franz.-Staatsb.	[illegible]	„ „ Antwerpen	[illegible]
Süd-Lomb. Staatsb. .	187¹/₂	„ „ Hamburg .	[illegible]
Elisabethbahn . . .	241¹/₂	„ „ London .	[illegible]
Bayer. Ostbahn-Actien	141¹/₂	„ „ Wien . .	[illegible]

Todes-Anzeige.

[5795] Heute den 20. ds. Mts. verschied nach langem schmerzlichem Leiden unser lieber Gatte, Vater, Bruder und Schwager

Jacques Schaller,

Glaswaarenhändler dahier,

was wir hiermit allen seinen Freunden und Bekannten zur Kenntniß bringen mit der Bitte um stilles Beileid.

Landau, den 20. October 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 22. ds., Nachmittags 2 Uhr, statt.

Zustellung.

[5790] Auf Anstehen der Katharina Klein von Winden, Ehefrau des nachgenannten abwesenden Adam Fleck, Klägerin auf Ehescheidung, wurde mir heute für **den abwesenden Baumwart Adam Fleck von Winden** das Urtheil des kgl. Bezirksgerichts zu Landau vom 6. l. Mts. zugestellt, wornach die von der Klägerin benannten Zeugen **am 8. December nächsthin,** Morgens 9 Uhr, vor diesem Gerichte in dessen Sitzung bei verschlossenen Thüren abgehört werden sollen.

Der Abwesende kann die Urkunde persönlich oder durch Bevollmächtigten auf meinem Amtszimmer in Empfang nehmen.

Landau, den 20. October 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,

Kast.

Holzversteigerung

in Staatswaldungen des kgl. Forstamts Dahn.

[5791] **Montag den 6. November 1871,** Vormittags 10 Uhr, in Wilgartswiesen.

Revier Wilgartswiesen.

Materialrest von 1871.

Schläge: Untere- und Obermeisenhalde, Modenbacherhalde, Hirtenbacherhang und zufällige Ergebnisse.

32 eichen Stämme 2—5. Cl.
874 kiefern Stämme u. Blöche 2.—5. Cl.
268 ditto Telegraphenstangen.
100 ditto Hopfenstangen 2. Cl.
12³/₄ ditto eichen, kiefern u. weichholz Scheitholz u. Knappen.
17³/₄ ditto kiefern Stockholz.

Revier Horbacherhof.

Materialrest von 1871.

Schläge: Steinstuhl, Spitzbell, Husarenfels, Kl. Horberg und zufällige Ergebnisse.

15 buchen Stämme 1. u. 2. Cl.
112 Klafter eichen, kiefern u. birken Scheitholz 2. u. 3. Cl.
1 „ eichen u. kiefern Klotzholz.
10³/₄ „ verschiedene Prügel u. Knappen.
22³/₄ „ buchen u. kiefern Stockholz.

Dahn, den 20. October 1871.

Königl. Forstamt,

Renner.

Schuldienst-Erledigung.

[5789²/₃] Die Lehrerstelle an der gemischten Schule zu Hallgarten, Bezirksamts Kirchheimbolanden ist erledigt.

Der mit dieser Stelle verbundene Gehalt beträgt nach der Fassion:

1) Baar aus der Gemeindekasse	fl.	335. 36	kr.
2) Anschlag der Güter (Garten)	fl.	1. 24	kr.
3) Anschlag der Casualien .	fl.	1. —	kr.
4) „ „ Wohnung .	fl.	12. —	kr.
Summa	fl.	350. —	kr.

Außerdem bezieht der Lehrer jährlich:

a. für die Reinigung der Schullocalitäten . . . . fl. 10.
b. für die Besorgung des ortsüblichen Geläutes und das Aufziehen der Gemeindeuhr . . . fl. 14.
c. für die Beheizung des Lehrsaales fl. 50.

Der anzustellende Lehrer, welcher der katholischen Confession angehören muß, hat den katholischen vollen Kirchendienst zu Hallgarten unentgeltlich zu versehen.

Bewerber haben ihre Gesuche, mit den vorgeschriebenen Zeugnissen belegt, innerhalb drei Wochen bei dem unterfertigten Amte einzureichen.

Feilbingert, den 16. October 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Th. Günther.

[5671³/₄] Ein **Tapeziergehilfe** findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

J. Baptist Ciolina
in Zweibrücken.

Einladung zum Abonnement.

[5781] Die von dem besonderen Ausschusse der Kammer der Abgeordneten zur Berathung eines Polizeistrafgesetzbuches im Drucke erscheinenden Verhandlungen können, gleich früher, durch die k. Oberpostamts-Zeitungs-Expedition zu einem Preise von 1 fl. 12 kr. für 100 Druckbogen in Groß-Quart bezogen werden.

Bestellungen sind bei derjenigen k. Postexpedition, durch welche die Zustellung erfolgen soll, anzumelden, woselbst auch nach Eintreffen der Preisnotification und Berechnung der Abonnementspreis zu bezahlen ist. Reclamationen wegen nicht erfolgter Zusendung sind, wenn sie Berücksichtigung finden sollen, innerhalb Monatsfrist bei der k. Postbehörde zu erheben.

München, den 19. October 1871.

Das Secretariat der Kammer der Abgeordneten.

Der II. Secretär:

Eder.

Volksbank Ludwigshafen a. Rh.

(Eingetragene Genossenschaft).

[5792] Die Mitglieder werden hiermit zu der **Donnerstag den 26. October d. J.,** Abends 8 Uhr, im „Deutschen Hause" dahier stattfindenden

General-Versammlung

eingeladen.

Tages-Ordnung:

1) Vorlage des Geschäftsberichtes pro I. Semester 1871 und Entlastung des Vorstandes.
2) Bericht über den letzten Verbandstag der pfälzischen Genossenschaften in Frankenthal.
3) Antrag, ob das Eintrittsgeld herabgesetzt werden soll.
4) Antrag auf Verzinsung der Stammantheile, während des Zeitraumes dieselben nicht dividendberechtigt sind.
5) Festsetzung des Höchst-Credits nach Statuten Art. 48 Abs. 9 b.
6) Antrag, die Director- und Controleur-Stelle betreffend.

Ludwigshafen a. Rh., den 19. October 1871.

Der Verwaltungsrath der Volksbank Ludwigshafen a. Rh.,

Joseph Hoffmann, Vorsitzender.

[5794³/₄] Mein großes Lager in

Cheminées, Marmor-Mantel-Oefen

mit Regulir-Einrichtung, **Regulir-Oefen** empfiehle ich, und stehen Abbildungen mit Preislisten zu Diensten.

Carl Marburg,
Allerheiligenstraße Nr. 67 in **Frankfurt a. M.**

[5777] In **J. D. Sauerländer's Verlag** in Frankfurt a. M. ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Zweibrücken bei **Fr. Lehmann:**

Die Spinnstube.

Volksbuch für das Jahr 1872.

Begründet von

W. O. von Horn.

In Verbindung mit namhaften Volksschriftstellern fortgeführt von **H. Oertel.**

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Mit Stahlstich und vielen Holzschnitten.

8°. geh. à 45 kr.

Inhalt: Gott zum Gruße, von H. Oertel. — Linde Hand. Eine Geschichte aus dem Walde, von R. Fries. — Die Hand des Herrn, von W. O. von Horn. — Zwei Stücklein aus dem französischen Kriege. — Alte Liebe rostet nicht, von Josias Nordheim. — Ummerstadter Streiche, von Demselben. — Das Testament, oder wie einmal ein Kluger einen Klügeren gefunden hat, von Fr. Nöck. — Nicht gerade höflich, aber doch verständlich. — Wie Straßburg wälsch und wieder deutsch ward, von E. Frommel. — Räthsel. — Anekdoten. — Altes Gold.

[5664⁵/₆] Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er auf hiesigem Platze ein

Arbeit- und Stellenvermittelungs-Bureau

errichtet hat. Unter Zusicherung prompter Besorgung erlaubt sich derselbe, dieses zeitgemäße Unternehmen den Herren Arbeitgebern jeder Branche, ebenso wie den Stelle- und Arbeitsuchenden zur gefälligen Benutzung bestens zu empfehlen.

Worms, den 13. October 1871.

Ph. Zimmer,
Färbergasse Nr. 29.

Offene Commisstelle.

[5757²/₃] Eine bedeutende Spezerei- und Delicatessenhandlung in Metz sucht einen Deutschen als Commis zu engagiren, der mit guten Zeugnissen versehen, wo möglich militärfrei ist, und etwas französisch spricht.

Nähere Auskunft ertheilt **J. Becker** in Grünstadt.

[5755²/₃] Von meiner Einkaufs-Reise von Paris zurückgekehrt, beehre ich mich die geehrte Damenwelt zu benachrichtigen, daß ich eine reiche Auswahl von

Hüten und sonstigen Nouveautés

mitgebracht habe.

Indem ich zu einem Besuche freundlichst einlade, zeichne achtungsvoll

Recha Rosenthal,
D 3 Nr. 4 in **Mannheim.**

Beginn des neuen Jahrganges!
Beste Zeit zum Abonnement.

Daheim

Die soeben erschienene Nr. 4 enthält:

Im Hochland. Novelle von Hans Ho[illegible] (Fortsetzung.) — Der Kampf um [illegible] dornen. Von Max Allihn. — Der [illegible] und die Witterungskunde. — Berliner [illegible] nungsnoth. Von Th. Coßmann. Mit O[illegible] zeichnung von H. Lüders. — Der St[illegible] Wetters. Vaterländischer Roman von [illegible] Hiltl. (Fortsetzung.) — Der Berliner [illegible] laten. Eine sociale Studie von Robert [illegible] Mit Illustration von Professor Knauß. — Familientische: Der Geburtstag des [illegible] herrn. Zu dem Bilde von Professor [illegible]

Zu Bestellungen empfiehlt sich

G. L. Lang in Speyer.

[5770²/₃] Ein **Spenglergeselle** wird auf dauernde Arbeit gesucht bei

Jacob Kuhn in Ludwigshafen.

Hirschel's Hôtel

jetzt Wexstraße 23, Hamburg.

[[illegible]] Unterzeichneter empfiehlt sein neues Etablissement, welches 10 der schönsten Zimmer, Restauration und Café enthält, alles den Anforderungen der Neuzeit gemäß eingerichtet; besonders zu empfehlen für das durchreisende Publicum.

Küche streng nach dem jüdischen Ritus.

Ergebenst
Adolf Hirschel.

Bau- und Mauersteine

liefern die Unterzeichneten zu möglichst billigen Preisen und werden solche Bestellungen, welche per Eisenbahn bezogen werden, besonders berücksichtigt.

Eulenbach an der Alsenzbahn.

[[illegible]] **Gebr. Rieß.**

Bauführer-Stelle-Gesuch.

[5724²/₃] Ein im **Hochbau** und **Bahnbau** erfahrener und mit allen technischen Bureauarbeiten vertrauter Bauführer sucht eine Stelle. Näheres bei der Exp. ds. Bl.

Wer selbstständig werden will

und über 200 Thlr. verfügen kann, dabei ein umsichtiger Geschäftsmann ist, kann sofort Inhaber eines sehr rentabelen und umfangreichen Geschäftes werden, indem ein Frankfurter Haus mehrere Filialen zu errichten beabsichtigt. [illegible] Näheres. Offerten werden sub [illegible] W. 5240 durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Frankfurt a. M.** erbeten. [illegible]

[7[illegible]] Gesucht tüchtige Agenten in Stadt und Land für den **Absatz eines Special-Artikels** erster **Nützlichkeit.** Jede wirksame Person, Herr oder Dame, kann sich in seinen Mußestunden einen Erwerb von 5 bis 600 Gulden machen. Briefe franco an den Director der **Allianz** in **Chaux-de-Fonds** (Schweiz) zu richten, unter Beifügung von 2 Sgr. = 7 kr. rh. — [illegible] Oestr. kr. in Postmarken für frankirte Ant[illegible]



[5518²/₃] Von heute an eine Qualität

fette Schweine

zu haben bei **Karl Gebhard** in den 3 Mohren in Ludwigshafen.

Verloren:

[5786] Am Abend des 17. October wurde ein Stock mit weißem Griff, worauf ein [illegible] ausgezeichnet und ein B. eingravirt ist, auf dem Wege von Ludwigshafen nach Mannheim verloren. Der redliche Finder wolle denselben gegen gute Belohnung in der Exp. [illegible] abgeben.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 20 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 249 Ludwigshafen, Montag 23. October 1871. Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen,** 23. October.

In einem wunderlich geschraubten Artikel sucht die „Augsb. Postztg." abzuläugnen, daß der „Bamberger Hof" am vorletzten Sonntag schon einen Adreßentwurf mit Mißtrauensvotum bereit hatte. Bemerkenswerther als dieses an sich ziemlich gleichgiltige Dementi ist es, daß dasselbe Blatt das „Deutsche Haus" vor den Lockungen glaubt warnen zu müssen, mit welchen in seiner Einbildung Liberale und Officiöse das Centrum umgarnen möchten, „um das katholische und patriotische Volk um seine Majorität in der Kammer zu betrügen." Im Uebrigen füllt das Blatt die eigene Leere mit den geistreichsten Stellen aus der „Pfälz. Ztg.", z. B. mit der, nach welcher Bayern immer mehr das hippokratische Gesicht Badens annehmen und die Liberalen hinter dem Rücken unserer blinden Blindenführer von Staatsmännern nicht ohne Erfolg daran arbeiten sollen, das katholische und patriotische Volk um seine staatliche Selbstständigkeit — natürlich zu Gunsten des preußischen Moloch — zu betrügen. Die „Donauztg.", die von allen ultramontanen Blättern am wenigsten geneigt ist, sich selbst einen hocuspocus vorzumachen, verspottet die Renommisten ihrer Partei mit folgenden Worten: „Uebrigens waren (an jenem Samstag und Sonntag) Alle darüber einig, daß man bei dem demnächstigen Zusammentritt der Kammer mit aller Entschiedenheit vorgehen müsse, eventuell mit Verweigerung der nöthigen Gelder. Aber man wird auf diese guten Vorsätze nicht viel geben dürfen. Bis die Herren wieder nach München kommen, wird ihr Zorn gänzlich verraucht sein."

Eine Erlanger Correspondenz vom 20. October stellt die selbstverständliche und von allen liberalen Blättern bereits genugsam erörterte Ansicht auf, daß nach der ministeriellen Erklärung über die staatskirchenrechtliche Frage alle Abtheilungen der bayerischen Fortschrittspartei mit einander und mit dem Ministerium gehen müßten. Was die Correspondenz bei diesem Anlaß bemerkt, um über die Vorgänge einen Schleier zu werfen, welche vorerst zu einer Trennung der Partei in eine cis- und eine transdanubische Provinz geführt haben, ist nach Form und Inhalt geeignet, eine eingehendere Besprechung hervorzurufen, zu der uns aber für heute der Raum fehlt.

Weder der Telegraph noch die Wiener Blätter vom Samstag Abend bringen über die österreichische Staatskrisis etwas, was eine baldige Entscheidung voraus sehen ließe; man beräth her und beräth hin, und der nunmehr officiöse „Wanderer" meint, daß leicht „noch einige Tage" vergehen dürften, bevor das „erlösende" Wort gesprochen werde, „das diesen unseligen Wirren ein Ende macht." Aber dieses Wort zu finden, das ist eben die Kunst, ohne die man die Geister nicht los wird, die man gerufen. Nach einer Angabe, welche die „N. Freie Presse" für zuverlässig hält, haben im großen Ministerrath vom Freitag die drei Reichsminister und der ungarische Ministerpräsident den Entwurf einer Antwort auf die czechischen Forderungen vorgelegt, in dem ihre Ansichten formulirt sind; und diese gehen dahin, daß die Czechen unbedingt den Reichsrath beschicken müssen, daß deren „Fundamentalartikel" in ihrer Totalität unannehmbar sind, daß der ungarische Ausgleich nicht mehr discutirt werden darf, und daß vor Allem die Stellung Böhmens in der Monarchie nach wie vor als durch die Verfassung bereits geregelt angesehen werden muß. Dem gegenüber halte Graf Hohenwart an der Vereinbarung mit den Czechen grundsätzlich fest, wenn er auch geneigt sei, *seinen* Antwortsentwurf mit Clauseln zu beruhigen, welche die Ungarn beschwichtigen könnten; und um darüber zu verhandeln, habe der Graf die HH. Rieger und Clam von Prag nach Wien beschieden. Dieselben sind denn auch am Freitag eingetroffen; aber Weiteres ist noch nicht bekannt.

Für seine in Berlin geleisteten Dienste ist der französische Finanzminister zum Großkreuz der Ehrenlegion ernannt worden. Verdient hat er's jedenfalls, denn er brachte den Doppelvertrag mit, durch welchen Deutschland zugesteht, sechs Departements zu räumen und die Besatzungstruppen in Frankreich auf 50,000 Mann zu verringern, und ferner für die Zahlung der vierten Halbmilliarde annehmbare zahlreiche Termine für die Einzahlungen festgesetzt werden; die Zollbegünstigungen für Elsaß-Lothringen sind verkürzt worden, und als kleine Zugabe erhält Frankreich noch drei Dörfer zurück. . . . .

Aerztliche Angelegenheiten.

§ Der größte Theil des Publicums ist so schlecht über die Verordnungen unterrichtet, welche Rechte und Pflichten der Aerzte und das Verhältniß zwischen amtlichen und nichtamtlichen Aerzten in allerdings für die letzteren sehr unvortheilhafter Weise regeln, daß eine zeitweilige Erörterung von Gegenständen des öffentlichen Sanitätswesens nicht überflüssig ist. Schreiber dieses begegnet täglich in allen Kreisen, und nicht blos bei Nichtärzten, so falschen Ansichten und Auffassungen z. B. über Zeugnisse und deren Bestätigung, Impfung, Behandlung von Kranken in gerichtlichen Fällen, daß er hofft, bei der Allgemeinheit des Uebels werden, wenn einmal der Anfang gemacht ist, sich auch Andere finden, welche durch öffentliche Besprechung solcher das Publicum wie die Aerzte gleichmäßig berührender Gegenstände die Einsicht in die öffentlichen ärztlichen Angelegenheiten möglichst verbreiten, viele vor Unannehmlichkeiten und Schaden bewahren und Bekanntgebung der Gebrechen unserer jetzigen Organisation des Medicinalwesens vielleicht verhüten helfen, daß eine Neuregelung desselben die alten bureaukratischen Bahnen wandle. Denn Jeder, der unsere jetzigen Einrichtungen kennt, weiß, daß der Bureaukratismus, aus anderen Branchen der Staatsverwaltung mehr und mehr verdrängt, im Medicinalwesen um so behaglicher sich breit macht, da seine schreib- und verordnungsselige, befiederte Ruthe schwingt und in selbstgenügender, wir wollen gerne zugestehen, in der Regel wohlwollender Autokratie herrscht.

Die Aufnahme solcher Artikel in die politischen Blätter, statt ihre Verweisung in die Fachliteratur, wo sie Niemand liest, rechtfertigt sich durch die große Bedeutung, welche die zu behandelnden Fragen für die ganze Bevölkerung haben, deren Stimme, wo es sich doch am Ende um ihr eigenes Wohl und Wehe handelt, sich auch vernehmen lassen soll. Wie viele und wie gerechtfertigte Wünsche haben vor Allen die praktischen Aerzte vorzubringen, denen man nach der bisherigen bureaukratischen Ordnung tausenderlei Verpflichtungen auflegt, die man in mancher Beziehung wie untergeordnete Bedienstete behandelt, ohne ihnen dafür den geringsten Vortheil oder auch nur eine würdige Stellung zu gewähren. Aus welcher Perspective zeigt sich die Stellung des praktischen Arztes angesehen, wenn z. B. ein Untersuchungsrichter sagt: „das Gutachten des praktischen Arztes gilt ja doch nicht", oder wenn beim Ausbruch einer Blatternepidemie verfügt wird, daß der Bezirksarzt sämmtliche Blatternkranke seines Bezirks, also auch die von einem anderen Arzt regelmäßig besuchten, alle zwei Tage zu besuchen hat, welche chicanöse, höchst überflüssige und in den bestehenden Verordnungen nicht vorgeschriebene Maßregel bei der räumlich nicht sehr ausgedehnten Epidemie einem betroffenen Arzte fast wie gegen ihn allein gerichtet erscheinen muß; oder wenn ein Schullehrer einen Schüler wiederholt aus der Schule als krätzkrank ausweist, obwohl er ein ärztliches Zeugniß beibringt, mit dem Bedeuten, ihn nur auf ein bezirksärztliches Zeugniß zuzulassen.

Das sind aber blos die kleinen Chicanen und Demüthigungen, welche das herrschende Regime dem praktischen Arzt auflegt, und es ließen sich leicht noch mehr und drastischere Beweise für die Abänderungsbedürftigkeit der jetzigen Einrichtungen beibringen, auf jeden Fall wird wohl jeder Nichtbureaukrat damit einverstanden sein, daß den praktischen Aerzten bei einer Neuregelung ihrer Verhältnisse etwas mehr Rücksicht gewährt werden muß. Für heute sei es genug mit diesen allgemeinen Bemerkungen, und sei zum Schluß noch ein Fall angeführt, welcher die eingangs aufgestellte Ansicht und die Berechtigung des dabei ausgesprochenen Wunsches beweisen wird.

Ein Kind auf dem Lande konnte nicht zur öffentlichen Impfung gebracht werden, weil es schwer krank war. Der behandelnde praktische Arzt versprach, es nach seiner Genesung zu impfen; aber noch ehe das geschehen konnte, erhielten die Eltern die Zustellung des Einnehmers zur Zahlung von 30 kr. Impfgeld. Als der praktische Arzt nun die Impfung vornahm, und man ihm dieses Factum mittheilte, belehrte er die Leute, daß sie nicht gehalten werden könnten, das Geld zu bezahlen. Auf die daraufhin gemachte Remonstration gab der Einnehmer die Antwort, daß der Bezirksarzt zum Impfen da sei, also auch das Impfgeld bekommen müsse; und da er über die Richtigkeit der ihm übergebenen, executorischen Tabellen nicht zu entscheiden hatte, so schickte er einen Zahlbefehl und machte Kosten. Die Leute, von den Nachbarn und Gesetzeskundigen des Dorfes ängstlich gemacht und der Lauferei überdrüssig, bezahlten Impfgeld und Kosten und haben nicht den Muth, bei der vorgesetzten Behörde zu reclamiren. In dem Bezirke des Schreibers dieser Zeilen wurde von je her offenbar von allen Kindern, welche auf der Impfliste stehen, ob öffentlich oder privatgeimpft, ob die Impfung gelungen war oder nicht, das Impfgeld eingetrieben und von den Meisten ohne Widerrede bezahlt; immer aber haben die Leute nach den Privatimpfungen allerlei Lauferei, Plackerei und Unannehmlichkeiten. Wären die Bestimmungen über die Impfung Jedermann klar, so könnte dergleichen nicht vorkommen; aber wie soll man die Kenntniß derselben von dem Bauer verlangen, wenn sogar Bezirksärzte, wie Schreiber wiederholt erfahren hat, im gleichen Irrthum befangen sind wie der angeführte Einnehmer?

Zur Aufklärung und Darnachachtung mögen folgende Bemerkungen dienen: Jeder, der die bestehenden Verordnungen nur einmal mit Verständniß liest, wird daraus ersehen, daß kein Zwang besteht, sein Kind zu der alljährlich zur Bequemlichkeit des Publicums ausgeschriebenen öffentlichen Impfung zu tragen, sondern daß der Staat nur den Nachweis der unter den nothwendigen Garantieen für den Erfolg und die Verhütung von Nachtheil für den Impfling vorgenommenen gelungenen Impfung verlangt. Sie bestimmen, daß der amtliche Impfarzt, bei uns der Bezirksarzt, für jeden *gelungenen*, bei der öffentlichen Impfung von ihm vorgenommenen Impfact 30 kr. Gebühren zu verlangen, nach Ablauf der Impfzeit (Ende Juni) aber sogleich und zwar unentgeltlich den Impfschein auszustellen hat. Also für nicht gelungene Impfung hat der Impfarzt keine Gebühren zu beanspruchen, sondern er hat, und zwar 3 Jahre nacheinander, die wiederholte Impfung vorzunehmen, erst dann ist die Impfung einer gelungenen gleich zu achten, auch wenn sie keinen Erfolg hat.

Privatimpfungen sind zulässig und zu denselben ist jeder praktische Arzt berechtigt; dieser hat über den Erfolg ein Zeugniß und auf dieses hin der amtliche Impfarzt unentgeltlich den Impfschein auszustellen. Hat dieser letztere demnach für die gelieferte Arbeit des Impfscheins in diesem Falle keine Gebühren zu berechnen, so hat er sie noch weniger für die nicht von ihm gemachte Privatimpfung zu beanspruchen. Endlich seien die betreffenden Eltern noch darauf aufmerksam gemacht, daß sie darauf dringen mögen, am Schluß der Impfung ihren Impfschein zu bekommen, dessen Ausstellung vielfach nicht mehr üblich zu sein scheint und an einem Orte auch den Privatgeimpften, selbst trotz mehrfachen Verlangens, beharrlich verweigert worden ist, da sie denselben bei manchen Gelegenheiten brauchen und nach Jahren am Ende nicht mehr dessen unentgeltliche Ausfertigung erlangen können, namentlich, wenn etwa inzwischen ein Wechsel des Impfarztes vorgekommen ist.

Deutsches Reich.

* **Landau,** 20. Oct. Auf Sonntag, 29. Oct., findet im Theatersaale dahier eine *altkatholische Versammlung* statt, in welcher die Schritte besprochen werden sollen, die durch die Erklärung der Staatsregierung auf die Herz'sche Interpellation an die Hand gegeben sind, um der altkatholischen Be-

wegung einen festen Boden zu sichern. „Wir thun dies — sagen die einladenden Herren — nicht etwa als Mitglieder einer neu gebildeten Gemeinde, nicht als Sectirer, sondern als Katholiken, als vollberechtigte Mitglieder der alten Gemeinde, die nicht gesonnen sind, sich durch römische Neuerungen verdrängen zu lassen."

* Aus **Neustadt** wird uns in einer Correspondenz, die wir aus Mangel an Raum erst morgen bringen können, mitgetheilt, daß für die beabsichtigte große Altkatholikenversammlung von Seite des Actionscomites die Stadt Kaiserslautern ins Auge gefaßt ist. Auch über Hrn. Pfarrer Münch in Neustadt wird uns etwas gemeldet, was der öffentlichen Aufmerksamkeit nicht unwerth ist.

Aus der Vorderpfalz, 20. Oct. Die Frage der Besetzung pfälzischer Justizstellen mit jenseitigen Juristen war zwar im „Kurier" schon vielfach Gegenstand gründlicher Besprechung; aber trotzdem scheint mir hierbei ein Gesichtspunkt zu wenig betont zu sein, der die gerügte Unbilligkeit noch greller hervortreten läßt.

Wie die Zahl der Bezirksämter in den jenseitigen Kreisen (z. B. in Niederbayern) jene der Pfalz um's Doppelte übersteigt, findet sich das gleiche Verhältniß auch bei den Justizstellen. Aus den vorjährigen Kammerverhandlungen ersehen wir, daß im jenseitigen Bayern schon auf 6500 Seelen ein Einzelrichter trifft, in der Pfalz erst auf 14,300 Seelen. Es stehen sohin dem jenseitigen Juristen mehr als doppelt so viele Landrichterstellen zur Bewerbung offen, als seinem Pfälzer Collegen. Auch die Bezirksgerichte beschäftigen drüben eine ungleich größere Beamtenzahl als die Pfälzer Tribunale, wie aus dem Staatsaufwande hierfür hervorgeht. Für die Land- und Bezirksgerichte der Pfalz verausgabt nämlich unsere Staatskasse 145,761 Gulden. Verhältnißmäßig dürften die jenseitigen Kreise für den gleichen Zweck nur eine Summe von 1,020,327 fl. aufwenden, während sich dieselbe auf **2,334,169 fl.** beziffert. Der jenseitige Mehrbedarf beträgt sohin 1 Million, wofür eben drüben ein stattliches Beamtenheer Anstellung und Versorgung findet.

Bei diesen ungleich günstigeren Anstellungsverhältnissen läßt sich daher die Besetzung der wenigen Justizstellen in der Pfalz mit jenseitigen Juristen auch nach dieser Seite in keiner Weise rechtfertigen.

Aus dem Westrich. 20. Oct. Wie wir vernehmen, beabsichtigen die Mitglieder der sogen. Mittelpartei aus der vorigen Generalsynode, mit nächstem ein Promemoria betreffs der Rechtfertigung ihres Standpunktes im gegenwärtigen Katechismusstreit zu veröffentlichen. Wir können dies nur in hohem Grade willkommen heißen, da bei der bevorstehenden Einführung des sanctionirten neuen Katechismus die kirchlichen Ultras voraussichtlich wieder alle Hebel in Bewegung setzen werden, um dies Versöhnungswerk der kirchlichen Parteien in einen neuen Zankapfel zu verwandeln.

Soll der Bestand der pfälzischen Unionskirche nicht immer und immer wieder in Frage gestellt werden, so müssen alle maßgebenden Stimmen je mehr und mehr in dem Anerkenntniß sich vereinigen, daß eine Entwickelung in der kirchlichen Lehre und Verfassung weder auf reactionärem noch auf revolutionärem Wege zu erzielen sei, sondern nur „auf der Bahn wohlgeprüfter Wahrheit und echt-religiöser Aufklärung." Mögen Theologen und Juristen über die Bekenntnißfrage fortdisputiren — die Gesammtgemeinde behält ihr unveräußerliches Recht auf alle reformatorischen Errungenschaften, wie sie es allezeit als ihre protestantische Pflicht erkennen muß, durch eine organische Repräsentation ihre Glaubensüberzeugung und ihre religiösen Bedürfnisse auszusprechen.

Der alte Unionskatechismus hatte wenigstens den Vorzug, daß er ein Product der in der Kirche damals lebenden Factoren war; dem Bekenntniß-Katechismus von 1853 dagegen fehlte, abgesehen von seinen didaktischen Mängeln und trotz seiner formal-rechtlichen Geltung, die freie Zustimmung der Gemeinden und des größten Theiles ihrer Vertreter; — er war, mit einem Wort, ein Anachronismus in der kirchlichen Entwickelung der Pfalz. Was für den neuen Katechismus spricht, liegt unseres Erachtens in der Vereinigung von schriftgemäßer Lehre, didaktischer Brauchbarkeit und dem Präjudiz freier und einmüthiger Gutheißung aller gemäßigten Richtungen in der Kirche.

× **Vom Rhein,** 21. Oct. Ein Rescript des Ministeriums des Inneren vom 12. d. M. in Betreff der Vergütung für Vorspannsleistungen an norddeutsche Truppen rc. sagt: „Behufs der Feststellung der Liquidationsbeträge wird bemerkt, daß, nachdem inzwischen von Seite des kgl. Kriegsministeriums in Folge einer Mittheilung der Armee-Intendantur der dritten Armee die Tagesvergütung für Fuhrwerke, welche **nachweisbar auf dem Kriegsschauplatze** von bayerischen Truppen verwendet worden waren, in rückwirkender Weise auf 3½ Thlr. — statt der durch die Mannheimer Convention festgesetzten Vergütung zu 3 Thlr. — erhöht wurde, dieselbe Tagesvergütung zu 3½ Thlr. gegebenen Falles auch bei Liquidationen für Vorspannsleistungen an nicht bayerische Truppen der verbündeten Regierungen zu Grunde zu legen ist."

München, 20. Oct. Auf Grund genauerer Information muß ich meine gestrige Mittheilung heute wie folgt ergänzen und richtig stellen. Wie ich höre soll Hr. Hocheder allerdings zum Nachfolger des Hrn. v. Pfretzschner ausersehen sein und dieser hinwiederum zum Nachfolger des dermaligen bayerischen Gesandten in Berlin, Frhrn. Pergler v. Perglas. Wer Handelsminister werden soll, darüber habe ich Verlässiges noch nicht in Erfahrung bringen können; es wurde mir u. a. auch der Abg. Frhr. v. Stauffenberg genannt, doch ist das vielleicht eine Vermuthung — zur Zeit wenigstens. Frhrn. v. Perglas von Berlin abzurufen, hatte sich die Regierung schon seit längerer Zeit vorgenommen, und es wäre gewiß schon zur Zeit der „Reconstruction" des Ministeriums geschehen, wenn man damals in maßgebenden Kreisen es für räthlich gehalten hätte, mit Hocheder als Finanzminister hervorzutreten. Die Rücksichten der Schonung gegen die äußerste Rechte, welche damals obwalteten, bestehen jetzt bei der Regierung nicht mehr. Damals fand man es in den maßgebenden Kreisen sogar noch bedenklich, Hrn. Fäustle zum Justizminister zu machen, und man hätte es gern gesehen, wenn Hr. Decrignis zur Annahme des Portefeuille zu bewegen gewesen wäre. Indessen da das nicht der Fall war, machte man aus der Noth eine Tugend; aber einen zweiten Fortschrittsmann in's Ministerium zu nehmen, das, besorgte man, könnte den „Patrioten" solches Aergerniß geben, daß mit ihnen gar nicht mehr zu verhandeln wäre. Und man wollte doch damals noch versuchen, ob sie nicht zu einem gütlichen Abkommen zu gewinnen wären. Diese Hoffnung haben sie seitdem gründlich zerstört. Die Abberufung des Frhrn. v. Perglas ist für die Rechte noch ein weiterer Schlag, denn er galt dafür, mit ihren politischen und kirchlichen Anschauungen innig zu sympathisiren, und war deshalb in Berlin schon lange nicht mehr gern gesehen. Wie durch seine Abberufung die bayerische Regierung den Wünschen der preußischen Rechnung trägt, so wird letztere den Wünschen der ersteren durch Abberufung des bisherigen preußischen Gesandten dahier, Frhrn. v. Werthern, der durch brüskes Benehmen schon öfter Anstoß erregt hatte, entsprechen; ich glaube, wir werden bald davon hören.

* **München,** 21. Oct. Das der Abgeordnetenkammer vorgelegte Budget, ein Band von 80 Druckbogen, wird heute vom Secretariat der Kammer vertheilt.

Die Handels- und Gewerbekammer von Mittelfranken sprach sich für das von ihr bisher vertretene Frankensystem, da aber nach den bis jetzt zu Tage getretenen Kundgebungen wenig Aussicht auf Einführung desselben ist, eventuell für das Marksystem, jedoch mit der Modification aus, daß in Gold nur Stücke von 20 und 10 (nicht von 30 und 15) Mark geprägt werden und als gesetzliche Wechselzahlung die halben Markstücke (⅙-Thalerstücke) nicht gelten dürfen. Den Ausschlag für das Marksystem gab die Erwägung, daß der Goldgulden in seiner Hunderttheilung eine zu kleine geringste Münze ergebe und keinen Ersatz für die bis jetzt bei uns eingeführten ½- und ¼-Kreuzer liefere.

Das seit 15. Oct. im Reich eingeführte Postmandatensystem (Einziehung von Geldern bis zu 50 Thlr. oder 87½ fl. durch die Post) wird vom 1. Nov. an auch in Bayern in Kraft treten.

Mit der Einführung des deutschen Kriegsdienstgesetzes soll in Bayern das Wehrgeld wieder aufgehoben werden, da ein solches auch im Reich nicht besteht.

In Folge der neuen Dislocirung der deutschen Occupationstruppen in Frankreich wurden der Stab der bayerischen Division nach Mezieres und die Stäbe der beiden Brigaden nach Longwy und Sedan verlegt.

Zu der ministeriellen Antwort auf die fortschrittliche Interpellation soll Hr. v. Döllinger für die kirchenhistorischen Stellen Material geliefert haben; der staatskirchenrechtliche Theil und die Redaction des Ganzen rühren von Hrn. v. Lutz selbst her.

Der „Volksbote" fabelt, eine altkatholische Massenversammlung in Neustadt a. d. H. habe großartig Fiasco gemacht. Bekanntlich ist die Versammlung aus Verhinderungsgründen abbestellt und nur eine sehr zahlreich besuchte Vertrauensmännerconferenz gehalten worden.

Karlsruhe, 19. Oct. Die klerikalen badischen Blätter thun merkwürdig unbesorgt über den Ausgang des kirchlich-politischen Streites in Bayern und ebenso bezüglich der Altkatholikenbewegung. Dem gegenüber ist eine Aeußerung der heutigen Nummer des „Bad. Beobachter" sehr bemerkenswerth. Hier schließt sich dessen Redacteur, Dr. Bissing, der Aeußerung Majunkes über die ultramontane bayerische Presse „aus ganzer Seele" an und sagt: „Wir wollen keinen Stein werfen auf genannte Münchener Blätter („Volksbote" und „Vaterland") und wissen wohl, daß ihr Publicum ein anderes ist als das der „Germania" in Berlin; aber ihre vollständige Rücksichtslosigkeit schafft nur Verlegenheiten und verursacht in der gegenwärtigen kritischen Lage unberechenbaren Schaden." In dieser Auffassung liegt doch eine viel minder rosige Beurtheilung der Lage, als sonst von dieser Seite zur Schau getragen wird.

Was die Altkatholikenbewegung bei uns betrifft, so werden gegenwärtig Einleitungen zur Bildung eines Landesvereins nach dem Vorgange der Bayern getroffen. Vorhergehen soll eine Delegirtenversammlung, welche die an die Regierung und die Kammern zu bringenden Anträge zu berathen hat.

Unsere Wahlen gehen ihrer Vervollständigung entgegen. In Breisach wurde der prakt. Arzt Eschbacher gegen seinen ultramontanen Concurrenten v. Gleichenstein gewählt. In Freiburg Stadt gingen die bisherigen Abgeordneten, Bürgermeister Schuster und Anwalt Näf aus der Wahlurne hervor.

Auffallender Weise hat Lamey in den beiden Bezirken, in denen er gewählt ist, Lörrach und Baden, die Annahme des Mandats abgelehnt. Es scheint also, als wolle er sich lediglich auf sein Reichstagsmandat zurückziehen. Man hatte schon früher davon gesprochen, daß er nicht mehr auf einen Sitz in der II. badischen Kammer reflectire, da es ihm zu viel sei, den größten Theil des Jahres bald in Karlsruhe, bald in Berlin zuzubringen. Er habe in dieser Beziehung die Aeußerung gethan: er sei nachgerade nur noch zum Besuche zu Haus.

Staatsminister Jolly hat das Mandat für Heidelberg Amt angenommen und ist somit das Mandat für Kork erledigt. Von nationalliberaler Seite wird dort Oberamtmann Frech von Heidelberg, von demokratischer oder vielmehr von Solchen, welche mit der Entschädigungsprocedur von Kehl nicht einverstanden und sonst unzufrieden sind, wird wohl Bürgermeister Durain, der sich in der Entschädigungsfrage sehr energisch und umsichtig bewies, in Vorschlag kommen. Landescommissär Stößer hat sich für Wiesloch entschieden, dadurch wird Mößkirch frei, wo von national-liberaler Seite Kreisschulrath Seiz candidiren wird.

Schweiz.

* **Zürich,** 17. Oct. („Schw. Merk.") Das Verhalten der bayerischen Regierung gegen den katholischen Klerus dürfte in der Schweiz Nachahmung finden. Vor Excommunicationen hat man sich hier nie gefürchtet. Schon die Appenzeller wollten vor 400 Jahren nicht in dem „Ding" sein und rebellirten förmlich gegen ihren Landesherrn, den Abt von St. Gallen, und später gegen Rom selbst. Auf der anderen Seite giebt sich die Geistlichkeit alle Mühe, die neuen Lehren unter das Volk zu bringen, aber nur heimlich. Eine Hauptlehrstätte hiefür ist das Kloster Einsiedeln, wohin zu wallfahren dieses Jahr mehr als je die Geistlichkeit in Süddeutschland, Elsaß und der Schweiz angefeuert hat.

Große Freude hat die Gewißheit über die durch Deutschland hauptsächlich zu liefernden Geldmittel zum Gotthardbahnbau verursacht. Nun kann's doch wohl nicht mehr fehlen! In Luzern macht man große Anstrengungen für eine Subvention des Gotthard und glaubt dadurch den Sitz der Verwaltung zu erlangen. Und Zürich, wo das Werk erdacht und erarbeitet wurde, soll zuschauen.

Telegramme.

*** **Berlin,** 21. Oct. Die „Nordd. Allgem. Ztg." bringt einen Artikel über die Haltung der Regierung gegenüber Elsaß-Lothringen, worin sie sagt: Die vielseitigen Forderungen an die Reichsregierung, in Elsaß-Lothringen energisch vorzugehen, werden die Reichsregierung in keiner Weise beirren. Es fehlt ihr weder an Einsicht, noch an Festigkeit, aber weil sie sich stark fühlt und nicht planlos die Dinge auffaßt, sondern ein durchdachtes System verfolgt, ist sie im Stande, die Herrschaft über die wiedergewonnenen Lande im Geiste des Wohlwollens zu handhaben, der gewaltiger als die brutale Gewalt Elsaß-Lothringen bestimmen wird, von ganzem Herzen wieder deutsch zu sein. — Betreffs der Gotthardbahnsubvention hat der Bundesrath den Reichskanzler zur Vorlage eines Gesetzentwurfes an den Reichstag ermächtigt, durch welchen die kaiserliche Regierung bevollmächtigt wird, dem italienisch-schweizerischen Vertrage vom 15. Oct. 1869 beizutreten und zur Ausführung desselben eine Subvention von 20 Mill. Francs zuzusichern.

*** **München,** 21. Oct. Laut eines dem Ministerium des Inneren heute zugegangenen Telegrammes ist die Nachricht der Zeitungen von einer am 15. d. Mts. in Metz stattgehabten großen Schlägerei zwischen preußischen und bayerischen Soldaten auf einen ganz unbedeutenden Rauferceß weniger

Soldaten zurückzuführen. — Gestern wurden hier die commissarischen Verhandlungen zwischen den Vertretern Bayerns und Badens über die Eisenbahn-Anschlüsse auf den angrenzenden Gebieten eröffnet.

Dresden, 21. Oct. Der sächsische Landtag wird, wie das „Dresdn. Journ." berichtet, erst nach Schluß des Reichstages einberufen werden. — Die Rückkehr der in Frankreich zurückgebliebenen sächsischen Division erfolgt in der Zeit vom 30. Oct. bis 4. Nov.

Gotha, 20. Oct. Dr. Petermann sind ausführliche Bericht von Payer und Weyprecht zugegangen über die von ihnen gemachte Entdeckung eines ausgedehnten offenen Polarmeeres, welche die telegraphischen Nachrichten in vollstem Maße bestätigen und u. a. mittheilen, daß in dem offenen Meere zahlreiche Walfische sich befinden.

Breslau, 21. Oct. Heute Abend fand hier eine von über 3000 Bürgern besuchte Versammlung statt, um den Deutschen in Oesterreich ihre Sympathie auszudrücken. Die einstimmig angenommene Resolution erkennt den mannhaften Widerstand der Deutschen in Oesterreich gegen den vom Ministerium Hohenwart gegen sie unternommenen Angriff an, begrüßt die dortigen Deutschen als die Vorkämpfer einer Verfassung, welche des weiteren Ausbaues fähig sei und den inneren Frieden und Wohlstand verbürge. Die Resolution spricht schließlich die Ueberzeugung aus, daß die bisherige Stellung der Deutschen in Oesterreich durch die in der Geschichte begründete Treue und Anhänglichkeit an den Kaiserstaat dazu berufen ist, das Band zwischen diesem und dem Deutschen Reiche immer fester zu knüpfen.

Schwerin, 20. Oct. Der landschaftliche Convent war gestern zur Besprechung über eine Reform der Landesverfassung in Güstrow versammelt. Derselbe faßte mit 35 gegen 12 Stimmen den Beschluß, beiden Landesherren den Wunsch einer Reform auszudrücken, ohne dabei Details hervorzuheben.

Kopenhagen, 20. Oct. „Berlinske Tidende" enthält ein Telegramm aus Chaborowska, nach welchem nun die letzte Strecke der russischen Telegraphen-Landleitung vollendet ist. Binnen Kurzem wird die telegraphische Correspondenz mit China und Japan somit beginnen können.

Prag, 21. Oct. Die „Bohemia" schreibt: Ungarischerseits wird verlangt, daß in dem Antwortrescript an den böhmischen Landtag der Gedanke entschieden zurückgewiesen werde, als könnte der Ausgleich mit Ungarn noch einer nachträglichen Billigung bedürfen. Das ungarische und das gemeinsame Ministerium stimmen hierin sowie darin überein, daß an dem Gesetz vom 29. Dec. 1867 über die gemeinsamen Angelegenheiten die Quotenaustheilung nur auf dem durch die Staatsgrundgesetze vorgesehenen Wege geändert werden dürfe.

Paris, 21. Oct. Graf Arnim wurde von Thiers und dem Minister v. Remusat empfangen. — Prinz Napoleon ist heute in Ajaccio eingetroffen.

Versailles, 21. Oct. Nachdem die Ratificationenurkunden der auf die Räumung bezüglichen Convention gestern ausgetauscht worden sind, soll die Räumung der betr. Departements bis 4. Nov. beendet sein. — Die Gerüchte betr. eine zu erlassende Amnestie werden als grundlos bezeichnet. — Officiös wird behauptet, die Geldkrisis habe nichts Bedenkliches; sie sei nur eine Folge der unrichtig rechnenden Speculation, denn die Regierung befinde sich in der Lage, bedeutende Quantitäten von Silbergeld dem Verkehr übergeben zu können.

Bukarest, 20. Oct. Die Regierung hat den Verwaltungsrath für die Strousberg'schen Eisenbahnen ernannt. Sie hat sodann den hiesigen Vertretern des Comite's zum Schutz der Obligationsinhaber in Berlin, Breslau und Wien eine schriftliche zustimmende Erklärung behändigt.

Konstantinopel, 21. Oct. In Folge der Gerüchte, die Regierung beabsichtige, das Einkommen der Moscheegüter für die Bedürfnisse des Staates zu verwenden, herrscht große Bewegung an der Börse. — Fazil Mustapha Pascha ist an Stelle von Mehemed Ruschdi Pascha zum Justizminister und Namik an Stelle Kiamil's zum Präsidenten des Staatsraths ernannt. Wie es heißt, wird der neue Justizminister die von ihm im vorigen Jahre entworfenen Justizreformen durchführen. — Die Cholera ist trotz der ungünstigen feuchten Witterung im Abnehmen begriffen.

Pfälzische Angelegenheiten.

291) In einer Besprechung der vom „Speyerer Anzeiger" angeregten Frage der **Verwendung des Restes der norddeutschen Unterstützungsgelder (180,000 fl.)** findet es auch die „Zweibr. Ztg." auffallend, daß an eine solche bis jetzt nicht gedacht worden ist. Das Blatt beruft sich dabei auf mancherlei Klagen, die im Westrich laut werden, und fährt folgendermaßen fort: „Sieht man sich die im Laufe des April d. J. im Bezirke Zweibrücken zur Vertheilung gekommene Summe an, so erscheint es schon auf den ersten Blick als etwas Unmögliches, daß durch dieselbe alle damals eclatant bemerkbaren Lücken, welche die Kriegsnoth gerissen, können ausgefüllt worden sein. Auf die 75 Gemeinden des Bezirksamtes Zweibrücken z. B. trafen 14,904 fl. 4 kr., mithin auf eine Gemeinde durchschnittlich nicht einmal volle 200 fl. Und mit dieser Bagatelle soll der von den Spendern der fraglichen Gelder im Auge gehabte Zweck so weit als möglich erreicht worden sein?"

Gegenüber diesen Ziffern hält sich die „Zweibr. Ztg." für berechtigt zu den Fragen: in welcher Weise bei der Vertheilung verfahren worden, und ob nicht auch viele derjenigen Nothstände als unmittelbar aus dem Kriegszustande herrührend anzusehen sind, welche sich jetzt, wo der Winter vor der Thür steht, mehr oder weniger beängstigend bemerkbar machen? — Und dann meint auch die „Zweibr. Ztg.", so lange nicht nachgewiesen sei, daß für die fraglichen Unterstützungsgelder gar keine den Absichten der Geber entsprechende Verwendung mehr vorhanden ist, würde die Ueberweisung der Restsumme an irgend einen Fonds jedenfalls eine dem ursprünglichen Zweck entfremdete Verwendung sein, zu der das Comité kein Recht hat.

292) Auf die Anregung des auch im „Kurier" erwähnten Circulars des Bezirksamts Frankenthal hin haben dem „Nordpf. Wochenbl." zufolge bereits einzelne Gemeinden des Kantons Grünstadt, namentlich Mertesheim und Sausenheim, ihren Gemeindeschreibern 1 Procent der ganzen Einnahme von Einquartierungs-, Fourage- und Vorspannsgeldern bewilligt, „was — bemerkt das genannte Blatt dazu — die betr. Gemeindeschreiber gewiß dankend hinnehmen, obgleich diese Bezahlung nur die Hälfte derjenigen beträgt, welche das kgl. Bezirksamt den Einnehmern für die ungleich weniger mühsame Vereinnahmung und Verausgabung dieser Gelder bestimmt hat."

293) Nach Vorgang der Grünstadter Gemeindevertretung wird auch der Stadtrath von Pirmasens die Stellung der Lateinschule gegenüber dem Einjährig-Freiwilligendienst in Berathung ziehen.

294) In Kirchheimbolanden wurde das Ereigniß des ersten Spatenstichs zum Bau des dortigen Eisenbahnhofes am Freitag der vorigen Woche mit großer Feierlichkeit begangen.

295) Am Dienstag begann in Speyer die katholische Pfarrconcursprüfung; derselben unterziehen sich 13 Prüflinge — dreizehn, von welchen nach einer auch in der „Pfälz. Ztg." angeführten Theorie der patriotischen „Fingergottes"-Seher einer noch im Laufe dieses Jahres sterben müßte. Armer junger Mann! Schuld an Deinem frühen Tode würde der vierzehnte sein, ein Caplan Junker, der krankheitshalber von der Prüfung weggeblieben ist!

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 21. Oct. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100 1/8	Papierrente	48 3/4
Bexbacher	—	Silberrente	57 1/8
Mainz-Ludwigshafen	165 1/2	1882er Amerikaner	96 5/8
Oesterr.-franz. St.-Act.	216 1/4	Badische Bank-Actien	125 1/2
3 1/2 % Prämien-Anl.	118	Darmst. Bank-Actien	168 3/4
4 % fl. 250 Loose v. 1854	77 1/4	Oesterr. Credit-Actien	162
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	102 1/4	5 % bayer. Anlehen	100 1/4
Loose vom 1860	83 1/4	4 % bayer. Präm.-Anl.	112 1/4
Neueste Loose v. 1864	76 1/2	4 % bad. Anlehen	110 1/4

Wien, 21. Oct. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	57 30	1860er Loose	98 20
Silberrente, Jan.-Juli	67 90	1864er Loose	135 30
Bank-Actien	768 —	fl. 100 Eis.-Bart.-Loose	188 —
Credit-Actien	2 0 20	Oesterr.-franz. Staatsb.	385 —
fl. 250 Loose v. 1839	289 50	Elisabethb. (westlich)	244 —
4 % fl. 250 Loose v. 1854	10 10	Böhm. Westb.-Actien.	251 —

Hamburg, 21 Oct. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	245 1/2	Staatsbahn-Actien	808
1860er Loose	84 1/4	6 % Amerik. v. 1882	91 3/8
Silberrente	57		

Amsterdam, 21. Oct. (Schlußcourse.)

6 % Amerik. v. 1882	97 1/8	Silberrente, Jan., Juli	56 1/8
Papierrente, Mai-Nov.	47 1/8	April-Oct.	56 1/8
Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	135 1/4

Paris, 21 Oct. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	95 77	1882r Amerikaner	106 50
4 1/2 % Rente	83 —	Credit-mobilier	263 75
3 %	57 40	Oestr.-franz. Stb.-Act	855 —

New-York, 21. Oct. (Schlußcourse.)

Gold	112 1/4	Baumwolle	18 1/2
Wechsel v. Lond. (i. G.)	108 1/2	Mehl	7 5
6 % 1882er U.-St.-Bonds	114 1/4	Petroleum (Philadel.)	24

Frankfurt a. M., 22. October. (Effectensocietät.) Creditactien 284 1/2 b. Staatsbahn 379 1/2 b. 1882r Amerikaner 96 b. u. G. Lombarden 186 1/4 b. Silberrente 57 b. u. G. Spanier 32 1/16 G. Elisabethbahn 240 1/4 G. Oesterreichisch-Deutsche Bank 93 1/4 G. Fest.

Berlin, 21. Octbr. (Schlußbericht.) Roggen per October 60, per April-Mai 58 1/4. Oel per October 30 1/8, per April-Mai 26 1/12. Spiritus per October 22 Thlr 23 Sgr., per April-Mai 21 Thlr. 4 Sgr.

Köln, 21. Oct. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effec. hiesiger 9 1/4 Thlr., per Nov 8 Thlr. 12 Sgr., per März 8 Thlr. 16 Sgr., per Mai 8 Thlr. 18 Sgr. Roggen weichend, effectiv hiesiger 6 Thlr. 12 1/2 Sgr., per November 5 Thlr. 29 Sgr., per März 6 Thlr. 10 Sgr., per Mai 6 Thlr. 11 Sgr. Rüböl niedriger, effect. hiesiges 16 3/10 Thlr., per October 16 1/2 Thlr., per Mai 14 29/60. Leinöl 12 9/10.

Nürnberg, 21. October. Hopfenbericht. Zufuhr 200 Ballen. Stimmung matt. Marktwaare 115 bis 125 fl. Spalterland 180—210 fl. Hallertauer 150—175 fl.

Pest, 21. Oct. (Productenmarkt) Weizen, 88pfündiger, zu 6 fl. 40—60 kr., 87pfdge. 7 fl. 20—25 kr. Roggen zu 3 fl. 90 kr. bis 3 fl. 95 kr. Haser zu 1 fl. 85 kr. bis 2 fl. — kr. Gerste zu 2 fl. 65 kr. bis 3 fl. — kr. Mais, Banater, 4 fl. 15 kr. bis 4 fl. 20 kr., anderer 3 fl. 90 kr. bis 4 fl. 5 kr. Hirse 2 fl. 80 kr. bis 2 fl. 90 kr. Rüböl 33 fl. Spiritus 61 fl.

Hamburg, 21. Octbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Octbr.-Nov. 5400 Pfd. netto 162 Br., 161 G. (in Thaler zu 3 Mk.), per April-Mai 5400 Pfd. 168 Br., 167 G. (1/2 M.) Roggen per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. netto 116 Br., 115 G. (in Thaler zu 3 Mk.), per April-Mai 120 Br., 119 G. (Mk.) Rüböl loco 23, per October 23 per Mai —. Spiritus loco —, per April-Mai 25 1/4. Kaffee —.

— Das **Hamburger** Postdampfschiff „Westphalia", Capt. Schwensen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paquetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 4. Oct. direct von Hamburg abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 11 Tagen 20 Stunden wohlbehalten in New-York angekommen. (Mitgetheilt von **W. Nuelius**, Specialagent in Ludwigshafen.)

Theater in Mannheim.

Montag, 23. Oct.: „Spielt nicht mit dem Feuer." Lustspiel in 3 Aufzügen von G. zu Putlitz. Hierauf, neu einstudirt: „Der gerade Weg der beste." Lustspiel in 1 Act von Kotzebue. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. **Gebhard Stan**.

Bekanntmachung.

[6804] In der Gantsache über das Vermögen des in Schönau verlebten Hüttenwerkdirectors Joseph Prinz hat der Gantcommissär, kgl. Bezirksgerichtsrath Roessel dahier, den Entwurf des Vertheilungsplans heute aufgestellt und an die ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesende Wittwe des genannten Prinz, Helene Breuer, als Vormünderin ihres mit demselben erzeugten minderjährigen Kindes Maria Prinz, die Aufforderung ergehen lassen, von dem Entwurfe Kenntniß zu nehmen und ihre Erinnerungen dagegen bis 30. November nächsthin schriftlich einzureichen oder zu Protokoll zu geben.

Zweibrücken, den 21. October 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,

Herfeldt.

Hausverkauf.



[5798$^{3}/_{8}$] In der Nähe der Eisenbahn ist ein neuerbautes zweistöckiges Wohnhaus zu verkaufen. Dasselbe liegt zwischen zwei Straßen, ist sehr bequem eingerichtet, hat zwei geräumige Keller (gewölbt), nebst Hofraum, circa 400 Quadr.-Meter auf die Hauptstraße anstoßendes Land, weshalb dasselbe zu jedem beliebigen größeren Geschäfte geeignet ist.

Nähere Auskunft ertheilt

Fr. Mendel.

Neustadt, den 18. October 1871.

Bierbrauerei-Verkauf.

[5793$^{1}/_{3}$] In einem Städtchen der nördlichen Pfalz, an einer Eisenbahnstation gelegen und inmitten einer sehr bevölkerten Umgegend, ist eine in bestem Betriebe sich befindliche Bierbrauerei mittlerer Größe Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen.

Die Brauerei ist sehr bequem eingerichtet, es befindet sich ein sehr schöner Lager-, sowie alle übrigen nöthigen Keller dabei und ist mit einer bedeutenden Hauswirthschaft verbunden.

Das ganze Etablissement, alles äußerst solid und neu, ist sehr vortheilhaft gelegen, erfreut sich einer sehr schönen Kundschaft und wird seit seinem längeren Bestehen nachweislich mit dem besten Erfolge betrieben.

Der Kaufpreis kann zu $^{2}/_{3}$ längere Zeit auf dem Object stehen bleiben, und ist somit einem jungen strebsamen Manne eine sehr gute Gelegenheit geboten, sich eine sichere und sorgenfreie Existenz zu gründen.

Der regelmäßige Betrieb dieses Geschäftes erleidet unterdessen keine Unterbrechung.

Franco-Offerten unter C. G. Nr. 5793 besorgt die Exped. d. Bl.



[5800$^{1}/_{3}$] Weingrüne **Fässer** in gutem Zustande, etwa 3600 bis 4800 Liter haltend, mit Angabe des Preises werden zu kaufen gesucht von Küfer **Bossert** in Speyer.

Karpfen, Setzlinge (Spännlinge)

1000 Stück, zu verkaufen bei der am 4. November nächsthin, Morgens 11 Uhr, stattfindenden Fischerei in Sippersfeld bei Winnweiler.

Reflectanten belieben sich zu wenden an **Heinrich Becker,** Gerber in Kirchheimbolanden.

Dagegen sucht derselbe 100 Stück **Hechtsetzlinge** zu gutem Preise zu erwerben und sieht desfallsigen Offerten entgegen. [6741$^{2}/_{3}$]

Geschäfts-Verkauf.

[4874$^{11}/_{12}$] Ein frequentes Manufactur- und Colonialwaaren-Geschäft einer Stadt der Pfalz, Knotenpunkt der Bahn, mit elegantem Haus und Laden, ist zu verkaufen.

Reflectanten, denen 12 bis 15,000 fl. disp. Mittel zu Gebote stehen, wollen unter M Nr. 4874 ihre Offerten franco der Exped. d. Bl. zur Weiterbeförderung einsenden.

Solid gebaut:

Decimalwaagen

empfiehlt billigst

C. König, Maschinenfabrikant

[4814$^{6}/_{8}$] in Speyer.

[...] Eine noch wenig gebrauchte **Dampfbrennerei** mit welcher 3 bis 5 Malter Kartoffeln täglich verarbeitet werden können, ist billig zu verkaufen; auch wird eine alte unbrauchbare Brennerei an Zahlungsstatt zum höchsten Kupferwerth angenommen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

---

3 Brennereien

hat billig zu verkaufen

Dreier, Kupferschmied

[5377$^{4}/_{6}$] in Kaiserslautern.

[5745$^{2}/_{4}$] In ein bedeutendes Manufacturwaarengeschäft en detail wird zum baldigen Eintritt ein junger Mann in die Lehre gesucht.

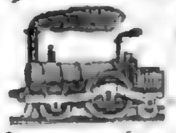
Günstige Bedingungen und vielseitige Gelegenheit, sich in diesem Fache auszubilden, sind geboten.

Gefl. Offerten unter Chiffre A Nr. 5745 besorgt die Exped. d. Bl.

Ein Buchbindergehilfe

findet sofort eine dauernde und gute Stelle bei **J. Wolf** in Kusel. [5805$^{6}/_{10}$]

Pfälzische Nordbahnen.



Alsenzbahn.

[5797$^{1}/_{4}$] Zu den Actien der

Pfälzischen Nordbahnen — Alsenzbahn — von Nr. 3481—18880

sollen nach Vorschrift der Satzungen Dividenden ausgegeben werden.

Wir laden daher die betreffenden Herren Actionäre ein, zum Bezuge von Dividendenbogen, bestehend aus:

1 Coupon für die Dauer vom 16. Mai bis 31. December 1871,
3 Coupons Nr. 3 bis 5

ihre Actiendocumente behufs Abstempelung in der Zeit **vom 20. October bis 20. November d. J.** bei den Herren

M. A. von Rothschild & Söhne in **Frankfurt a. M.,**
Ph. Nic. Schmidt in **Frankfurt a. M.,**
W. H. Ladenburg & Söhne in **Mannheim,**
S. Bleichroeder in **Berlin,**
der **Bayer. Vereinsbank** in **München,**
der **Königl. Bank** in **Nürnberg**

anzumelden, oder die Dividenden-Scheine bei der Directorialkasse **Ludwigshafen a. Rh.** gegen Abstempelung der Actien-Documente in Empfang zu nehmen.

Nach dem 20. November findet die Abgabe der Dividenden-Scheine gegen Vorzeigung der abgestempelten Actien-Documente bei derjenigen Stelle statt, bei welcher die Actien zur Abstempelung präsentirt worden sind.

Nach dem 20. November werden bei den oben bezeichneten Banken und Bankhäusern keine Anmeldungen mehr angenommen und können die Dividenden-Scheine alsdann nur noch bei der Directorialkasse bezogen werden.

Ludwigshafen, den 20. October 1871.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen,

v. Jaeger.

Mannheim, Samstag den 28. October 1871.

I. Musikalische Akademie,

unter gefälliger Mitwirkung von Fräulein **Anna Reiß,** großherzogl. sächsische Kammersängerin, und Herrn Capellmeister **Karl Reinecke,** Director der Gewandhaus-Concerte in Leipzig.

[5743$^{2}/_{3}$]

Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Flachs-, Hanf- und Werg-Spinnerei.

Mechanische Leinen-Weberei.

[5809$^{4}/_{6}$] Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum **Spinnen,** wie auch zum **Spinnen** und **Weben**

Werg, Hanf und **Flachs,** gehechelt und ungehechelt, in geriebenem und gut geschwungenem Zustand.

Spinnlohn beträgt per Schneller von 1000 Fäden 4 Kreuzer. Von gehecheltem Hanf und Flachs wird auch Fadenzwirn gefertigt.

Die Weberei, welche mit englischen Webstühlen der neuesten Art eingerichtet ist, befaßt sich mit dem Verweben der im Lohn gesponnenen Garne und garantiren wir für die außerordentliche Gleichheit und Dichtigkeit der Hemdenleinen, Bauerntücher, Zwilche u. s. w.

Weblohn ist äußerst billig.

Die Agenten:

Ph. Wilde jr. in Ludwigshafen,
Gebrüder Ritter in Landau,
Julius Scherer in Odenbach.

Russische Holz- und Coaks-Oefen,

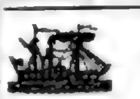
(eigenes Fabrikat),

in kleinen und großen Systemen für Privat-, Fabrik- und Wirthschaftslocale empfiehlt

J. J. Köllisch

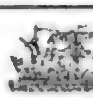
in Neustadt an der Haardt.

Oefen mit und ohne Brat- und Kochröhre von fl. 18—28; für Fabriken und große Localitäten von fl. 40—60 fertig bis zum Heizen. **Garantie für Brauchbarkeit!** Zu 24stündigem Brande sind ca. für 12 kr. Coaks erforderlich. [5782$^{2}/_{4}$]



Niederländische

Dampfschiff-Rhederei.



Regelmäßige directe Fahrten

zwischen

Ludwigshafen-Rotterdam.

Abfahrt in Ludwigshafen 12 Uhr Mittags.

Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft

Ludwigshafen a. Rh., den 21. October 1871.

Der Agent:

Clemens Grohé.

[5785$^{2}/_{6}$]

Gestempelte Prämien-Loose der Stadt Genua von 1869

zu 150 Italienischen Lire (Franken).

[5769$^{2}/_{4}$] Die soliden Prämienscheine sind durch alle Bank- und Wechselhäuser zu beziehen.

Es erfolgen jährlich zwei Ziehungen.

Die nächste am 1. November d. J. stattfindende

enthält Treffer von **100,000, 40,000, 10,000** u. s. w., mit **155** Lire als kleinstem Treffer. Die Gewinne werden ohne Steuerabzug ausbezahlt.

Danksagung.

[6809] Den Freunden und Bekannten unseres unvergeßlichen Vaters

Herrn **Franz Lederle**

in Maikammer,

die in so außerordentlich großer Anzahl aus Nah und Fern herbeigekommen, demselben die letzte Ehre zu erweisen, insbesondere auch den beiden Herren protestantischen Geistlichen von Edenkoben für ihr bereitwilliges Entgegenkommen und ihre wahrhaft erbauenden Trauerreden, dem Singverein und dem Winzerverein von Maikammer für ihre erhebenden Liedervorträge, sprechen wir hiermit unseren innigen, tiefgefühlten Dank aus.

Maikammer, am 22. October 1871.

Die Familie **Lederle.**

Verkauf eines Hofgutes.

[6669$^{2}/_{2}$] Ein Hofgut in der Nähe der Station Staudernheim (Rhein-Nahe-Bahn), ein Theil des St. Antoniushofes, ca. 100 Morgen Ackerland, 10 Morgen Wiesen, 20 Morgen Wald, nebst entsprechenden Hofgebäulichkeiten umfassend, ist mit oder ohne Inventar, ganz oder theilweise aus der Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Notar **Reussel** in Meisenheim.

Weinpressen (Keltern)

neuester Construction mit eisernen Trottbetten und zwanzigfach übersetztem Hebeldrucke, leicht transportabel und wenig Raum einnehmend, billigst zu beziehen aus dem Maschinengeschäfte von **F. Brozler** in Kaiserslautern. [6359$^{2}/_{3}$]

[3868^{10}] **Carl Specht** in Mannheim empfiehlt **Tuffsteine, Kaminröhre, Backofenplatten, Baumaterialien, Schiffsartikel, Apollinaris-Wasser.**

Gehilfenstelle.

[5614$^{2}/_{3}$] Ein gewandter zweiter Gehilfe wird gesucht. Eintritt sogleich oder bis 1. nächsten Monates. Anerbietungen ersuche mir zugehen zu lassen.

Frankenthal, den 10. October 1871.

Paraquin, kgl. Notar.

[5736$^{2}/_{3}$] Ein junger Mann aus guter Familie wünscht in einem Handlungshause als **Commis** einzutreten.

Derselbe war bereits fünf Jahre in Condition und könnte auf Verlangen sofort eintreten.

Schriftliche Anmeldungen unter Nr. 5736 besorgt die Exped. d. Bl.

Als Buchhandlungsreisender

wird ein solider gebildeter Mann gesucht, der die ganze Pfalz bereisen sollte, von **G. L. Lang's Buchhandlung** in **Dürkheim.**

Bei genügender Thätigkeit wäre der **Gewinn** ein **enormer.** [5685$^{2}/_{3}$]

Gefl. Offerten werden direct erbeten.

Mehrere solide Colporteure

auf Zeitschriften und bessere Unterhaltungsliteratur finden sogleich Beschäftigung gegen hohe Provision in **G. L. Lang's Buchhandlung** in **Dürkheim.** [5686$^{2}/_{3}$]

Offerten sind sofort direct einzusenden.

Lehrlings-Stelle

[5730$^{2}/_{4}$] offen in einem **größeren Fabrikgeschäfte** der Vorderpfalz für einen aufgeweckten jungen Mann mit guten Schulkenntnissen. Günstige Bedingungen. Franco-Offerten unter Nro. 5730 an die Exp. d. Bl. zu richten.

[5733$^{2}/_{3}$] Ein cautionsfähiger Kaufmann wünscht eine bedeutende Mühle für die Pfalz bis Saarlouis rc. zu vertreten.

Franco-Offerten unter Chiffre M. S. 5733 befördert die Exp. d. Bl.

[5744$^{1}/_{3}$] In ein Hotel in der Vorderpfalz wird zum sofortigen Eintritt ein tüchtiger **Hausknecht** mit guten Zeugnissen gesucht. Beim Militär Gediente erhalten den Vorzug. In der Exp. d. Bl. zu erfragen.

[5620$^{2}/_{3}$] Ein junger Mann, welcher seine Lehre in einem Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft bestanden, sucht als angehender Commis eine Stelle, gleichviel welcher Branche.

Gef. Offerten unter Nro. 5620 nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

[5775$^{2}/_{6}$] Ein **Buchbindergehilfe** findet dauernde Beschäftigung in der Buchbinderei von **Jac. Körper** in Kusel.

[5772$^{2}/_{3}$] Tüchtige **Packfaß-Kübler** finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn.

Gebrüder Giulini in Ludwigshafen.

[5663$^{2}/_{3}$] **Eine frequente Bierwirthschaft** oder die **Zapfwirthschaft** einer größeren Brauerei wird von einem tüchtigen Manne zu pachten oder zu **übernehmen** gesucht. Franco-Offerten unter J. G. Nr. 5663 besorgt die Exped. d. Bl.

[6746$^{2}/_{6}$] Ein oder zwei gute **Dachshunde** werden zu kaufen gesucht.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

[5774$^{2}/_{3}$] Eine Grube **Dung** verkauft

G. Käß in Ludwigshafen.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

№ 249. Ludwigshafen, Montag 23. October 1871. Zweites Blatt.

Culturbild aus Pfaffen-Bayern.

(Aus der „Allg. Ztg.")

München, 20. Oct. Blutigere Kirchweihtage als dieses Jahr hat Niederbayern doch wohl selten gehabt; die hier einlaufenden Nachrichten sind geradezu schaudererregend. In Offenberg, am Vorwald, wurde ein 19jähriger Häuslerssohn beim „Nachkirta" ohne langen Wortwechsel erstochen. Bei Wolferszell entspann sich zwischen nach Hause gehenden Burschen ein Streit, in Folge dessen ein Knecht von Rotham von zwölf Messern durchbohrt wurde! In Vilsbiburg erhielt ein Wirthschaftspächter von einem Hausbesitzerssohn, der aus Muthwillen nicht zahlen wollte, auf seine Recriminationen hin einen lebensgefährlichen Stich in die Schulter. In Aspertsham bei Neumarkt a. d. Rott wurde der Wirth Meggl, als er unter den auf dem Tanzplatze sich befehdenden Burschen Ruhe stiften wollte, mit einem „im Griff Stehenden" der Art heimgeschickt, daß er in einer Stunde den Geist aufgab. Das gräßlichste aber ist der Mord in Eichendorf im Vilsthal. Im dortigen Wirthshause wurden, nachdem schon Abends 9 Uhr ein erster Zusammenstoß stattgefunden, um 10 Uhr plötzlich die Lichter ausgelöscht und dann dem Wirthssohne Georg Reindl von Adldorf die Luftröhre durchschnitten, so daß er nach 3 Stunden eine Leiche war!

Und wie erzählt die klerikale „Donauztg." diesen Vorfall? Man lese und staune! Sie schreibt: „Die Furcht beim Friedensfest am 10. Sept. möchte es Spectakel geben, war unbegründet; denn ein Friedensfest ohne eigenen Gottesdienst, ohne Ausspeisung der Soldaten, nur mit einer simpelen Tanzmusik war den jungen Leuten zu schofel. Der Isidori-Bauernverein-Jahrtag mit feierlichem Kirchenzug, Gottesdienst, Mahl und Tanzunterhaltung gab mehr Gelegenheit zum Schauen und zum Handeln." Ferner: „Klar war es bald: der Liebenswürdigkeit einer Markt-Schönen werde heute noch ein Opfer fallen!" Folgt nun die Erzählung der blutigen That. Also ein Mord ohne vorhergegangenen Gottesdienst, das wäre zu schofel, es muß einen Kirchenzug und was zum Schauen gegeben haben. Brave „junge Leute!" Und in der Gegend ist Hr. Bulas der einflußreichste Publicist! „Bald war es klar, daß ein Opfer fallen werde!"

Wir fragen: Wo war die Geistlichkeit? Sie mußte die Leute doch kennen, sie muß sie in der Kirche gesehen haben, sie muß Autorität über sie besitzen! Es ist anzunehmen, daß diese Bursche keineswegs zu den Lesern der „Passauer Ztg." gehören, daß sie noch eine unverdorbene katholische Gesinnung besitzen, also ihrem Pfarrer wohl Gehör schenken werden, wenn er sie ermahnt, eine allgemein erwartete Mordthat zu unterlassen! Wenn die Geistlichen in solchen Momenten nichts vermögen oder nichts versuchen, was ist dann die ganze „Seelsorge" werth? Was soll man endlich von einem Gottesdienst halten, der an einem Tag und an einem Ort vor sich geht, wo eine „schon lange herrschende Spannung" voraussichtlich zum Ausbruche kommt, und welchem Mörder und zu Mordende beiwohnen? Haben die HH. Pfarrer nur Adreßunterschreiber zu verdonnern, fehlt ihnen der Muth ein wuchtiges Wort an eine solche Gemeinde zu richten?

Was will denn der Münchener Erzbischof mit seiner Phrase von der „gräulichen Beleidigung Gottes," welche darin liegen soll, wenn die Münchener Altkatholiken die Gasteig-Kirche zu einem Meßopfer benützen? Wende sich doch der heilige Zorn dahin, wo er am Platz ist! Freilich, wenn Bischöfe auf offener Straße hetzen oder sich vor einfältigen Leuten als mit dem Kerker bedroht hinstellen, dann kann die Achtung vor Gesetz und Autorität nur Rückschritte machen. Noch ein artiges Beispiel, wie von den sich ausschließlich „katholisch" nennenden Blättchen der Gehorsam gegen die Obrigkeit gepredigt wird. In der Laaber-Gegend sollte ein Wilddieb verhaftet werden, was jedoch mißlang. Den glücklichen Erfolg des betreffenden Spitzbuben erzählt nun das fromme „Straubinger Tagblatt" folgendermaßen: „Am vergangenen Kirchweihsonntag haben einige Gendarmen fatales Pech gehabt. In Billing nämlich lebt ein wegen Wilddieberei zu achtzehnmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilter Söldner, der sich nun durchaus nicht einsperren lassen will. Oft und oft haben die königlich bayerischen Schutzengel auf den Mann gefahndet. Da dachten sie denn: am Kirchweihfeste wird er doch ganz gewiß zu Hause sein u. s. w." Er wird auch ergriffen, gefesselt, aber — „vergebliche Liebesmüh', bei Frauenbründl entspringt er" u. s. f.

Nicht wahr, das ist eine hübsche Methode, um den Respect vor den Organen des Gesetzes zu heben Wo bleibt denn das „Lehramt" des Klerus und der katholischen Presse? Wollen uns doch die Herren mit dem Gespenst der „socialen Revolution", gegen welches ihr Scharfsinn die Jesuitenmissionen als vorzügliches Mittel herausgefunden hat, vom Leibe bleiben! Die ultramontane Verwilderung, wenn sie in der bisherigen Weise fortschreitet, ist kein geringeres und viel näher liegendes Uebel. Aber wir wissen auch, was dagegen hilft: eine energische Regierung!

Deutsches Reich.

* **München**, 21. Oct. Der altkatholischen Bewegung steht ein ganz unerwarteter Zuwachs bevor, wenn es wahr ist, daß zwei Pfarrer der Münchener Erzdiöcese in Folge der Lutz'schen Antwort, die ihnen den nöthigen Schutz gegen oberhirtliche Vergewaltigung gewährleistet, den Unfehlbarkeitswahn nicht mehr anerkennen und lehren wollen. Und wenn sie zu den Unterzeichnern der „von oben befohlenen" Erklärungen gehörten, so hätte das nichts zu sagen: so gut der Erzbischof v. Scherr seine Ansicht über das Dogma ändern durfte, so gut dürfen's andere Priester auch.

Besagter Erzbischof übrigens wird immer berühmter. Am Donnerstag fand in Kötzting die landgerichtliche Verhandlung des gegen ihn anhängig gemachten Ehrenkränkungsprocesses statt, und dabei stellte sich denn heraus, daß der biedere Priester, der zur Firmelung nach Kötzting gekommen sein wollte, dabei nicht Ein Wort von dieser h. Handlung gesprochen, sondern lediglich über den Bürgermeister und die liberale Presse geschimpft hatte, wie man es nur vom albernsten Dorfpfaffen hören kann. Aber nicht genug damit, der Erzbischof ließ durch seinen Advocaten auch noch die freche Erklärung abgeben, er werde stets so handeln, „und wenn man ihn auch verurtheile und einsperre." Man sieht, der Mann ist auf demselben Wege wie sein College Hofstätter von Passau, dem, wie die „Pass. Ztg." wiederholt und bestimmt behauptet, der Papst Pius selbst das Predigen hat verbieten lassen; er ist ebenfalls mit der firen Idee behaftet, Märtyrer sein zu müssen. Das Urtheil soll heute verkündigt werden.

∞ **Karlsruhe**, 20. Oct. Vor dem Schwurgericht zu Constanz stand vorgestern der katholische Pfarrer Scheerer von Mundelfingen, angeklagt eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit, begangen durch Mißbrauch geschlechtsunreifer, ihm zur Seelsorge anvertrauter Kinder. Leider gehört ein solcher Fall in unserem Lande nicht gerade zu den Seltenheiten. Neu aber ist, daß der Angeklagte bei seiner Vertheidigung die Schuld seiner Verirrung auf den Cölibat schob, der den kathol. Geistlichen eine vorwurfsfreie Befriedigung natürlichen Triebes zur Unmöglichkeit mache. Von Seiten der Laienwelt ist diese Behauptung schon oft aufgestellt, von klerikaler dagegen eben so oft bestritten worden. Nun hat letztere ein Zeugniß aus ihrer eigenen Mitte, das sie um so weniger wird ignoriren können, als der fragliche Geistliche (der, beiläufig gesagt, zu 2½ Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde) wegen seiner „guten" Gesinnung in Freiburg ungemein wohl angeschrieben war. Noch eine Episode aus diesem Fall: Der Vertheidiger Scheerers suchte einen Beweis für dessen Schuldlosigkeit aus Indicien zusammenzustoppeln. Er meinte, da der Angeklagte sein Hauswesen durch seine ehrwürdige hochbetagte Mutter besorgen ließ, so sei es ganz undenkbar, daß der Angeklagte ein solches Verbrechen habe begehen können, da er ja jeden Augenblick das Hinzukommen der Mutter hätte fürchten müssen. Der Staatsanwalt argumentirte ganz gegentheilig aus dem hervorgehobenen Umstande betr. die Haushaltungsführung und meinte, daß, wenn der Angeklagte eine hübsche, ihm verwandtschaftlich ferne stehende Haushälterin gehabt hätte, so 2c. 2c. Gegen diese Aeußerung nun glaubte der Anwalt protestiren zu müssen, da sie eine für den ganzen geistlichen Stand beschimpfende Unterstellung enthalte!

Telegramme.

∴ **Berlin**, 23. Oct. Der Reichstag beschloß bei der ersten Lesung des Gesetzes, die Errichtung eines Reichskriegsschatzes betreffend, die Verweisung desselben an die Budgetcommission, nachdem v. Camphausen und v. Pfretzschner die Vorlage, besonders den Aeußerungen Greils gegenüber, befürwortet hatten.

∴ **Wien**, 22. Oct. Die Mittheilungen mehrerer Blätter, der Kaiser sei abgereist, ist unbegründet. Derselbe empfing heute wiederum sämmtliche Minister. — Wie in unterrichteten Kreisen versichert wird, ist die Entscheidung morgen zu erwarten.

∴ **Prag**, 21. Oct. Ministeriellerseits sind die Staatsanwälte aufgefordert, energisch gegen die „Ausschreitungen" der Presse einzuschreiten, welche „das Versöhnungswerk der Regierung schädigen" sollten.

Vermischte Nachrichten.

(Dr. Schäffle), der österreichische Handelsminister und, wie es heißt, der böse Geist des Grafen v. Hohenwart, soll in der Umgebung von Stuttgart — er ist ja ein Schwabe — eine schöne Villa angekauft haben. Sollte er schon an den Rückzug denken? Seit der Demonstration der Studenten in der Aula läßt er sein Haus in der Roßau in Wien aus Furcht vor dem vivat sequens von 80 Sicherheitsmännern bewachen. . . .

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 23. Oct. (Schlußcourse)

Stimmung: Lebhaft.

Nordd. Bundes-Oblig.	100[illegible]	Hess. Ludwigsb.-Actien	168½
„ Schatzscheine	100¼	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	195
Bayer. 5% Obligat.	100¼	„ Maxim.-B.-Actien	140½
„ 4½% do. ½jähr.	100	„ Nordbahn-Actien	120½
„ 4% do. ½jähr.	95	Alsenzbahn-Actien	119½
Silberrente	57	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	101½
Papierrente	48	4% „	91½
Spanier 3% ausl. Schuld	32½	Bayer. Präm.-Anlehen	112½
1882r Amerikaner	99½	Bad. „	110½
1885r „	98	Creditloose	179
Oesterr. Creditactien	285½	1860r Loose	84
„ Nationalbank	758	Wechsel auf Amsterdam	99½
Oestr. Franz.-Staatsb.	390[illegible]	„ „ Antwerpen	92½
Süd-Lomb. Staatsb.	187½	„ „ Hamburg	87½
Elisabethbahn	240½	„ „ London	117½
Bayer. Ostbahn-Actien	142½	„ „ Wien	88½

Köln, 21. Octbr. In raffinirtem Zucker wurden in vergangener Woche am hiesigen Platze wieder größere Geschäfte per November abgeschlossen; auch von außen, besonders vom Oberrhein und vom Main liefen bedeutende Ordres auf Melis hier ein, wodurch die großen Raffinerieen für den nächsten Monat bereits vollständig in Anspruch genommen werden. Candis, weiß und hellbraun, blieb sehr gesucht und knapp. Die Notirungen sind: Feinste Raffinade mit Etiquette Thaler 17[illegible], Raffinade Thlr. 17[illegible], Melis Nr. 1 Thlr. 16[illegible], Nr. 2 17[illegible], Nr. 3 17, gemahlene Raffinade 16[illegible], gemahlener Melis 16 Thlr., Candis, weiß 21[illegible] bis 23[illegible], halbweiß 20—21[illegible], gelb 18[illegible], schön hellbraun 18[illegible], hellbraun 17[illegible] Thlr.; R. Farin Nr. 18 Thlr. 18[illegible], Nr. 16 18 Thlr., Nr. 12 12[illegible] Thlr.; Raffinirter Rüben-Syrup Thlr. 6; Ima Colonial-Syrup Thlr 9½.

Magdeburg, 21. Oct. Spiritus war in den letzten acht Tagen bei schwankenden Preisen nur in effectiver Waare oder auf kurze Lieferung gehandelt, während Termine noch immer keine Beachtung finden. Kartoffelspiritus loco ohne Faß, 22, 22[illegible], 21[illegible], 21, 21[illegible] Thlr. für 8000 pCt. Tralles nach einander bezahlt, spätere Sichten [illegible] Thlr. über Berliner Notirungen nominell. Rübenspiritus loco 20[illegible], 21, 20[illegible], 20, 19[illegible], 20 Thlr. bez., auf Termin wegen zu hoher Forderungen nicht gehandelt.

Conventionelle Zwangsversteigerung.

[5310⁴⁄₁] In Gemäßheit der vor dem verlebten k. Notär Gelbert in Mutterstadt am 1?. März 18?? errichteten Urkunde, hat die Gemeinde Altrip, vertreten durch ihren Bürgermeister Johann Philipp Hook, Ackerer in Altrip, und ihren Einnehmer August Grüner in Mutterstadt, an verschiedene Personen verkaufsweise eigenthümlich abgetreten.

Das in 367 Loose eingetheilte Acker- und Wiesenland im äußeren Wörth, Bann Altrip, 73 Tagw. 89 Dec. enthaltend und bezeichnet mit Pl.-Nro. 1642, wovon die Loose 1 bis 180 incl. je 1⁰/₁₀ Dec. die Loose 181 bis 277 incl. je 26⁶/₁₀ Dec., das Loos 278 46 Dec., die Loose 279 bis 366 incl. je 26⁶/₁₀ Dec., und das Loos 367, 2? Dec. enthalten.

Es wird nun auf Grund der in diesem Acte enthaltenen 8. Bedingung, durch den unterzeichneten kgl. Notär Schuler in Mutterstadt, wegen Nichtbezahlung der Erwerbspreise, auf Ansteben besagter Gemeinde

Donnerstag den 9. November 1871, des Morgens 9 Uhr, zu Altrip im Gemeindehaus,

zur vertragsmäßigen Wiederversteigerung der untenbezeichneten Loose geschritten,

gegen

1) Michael Baumann II., Tagner, als Käufer von Loos Nro. 84 und 205;
2) Philipp Gropp, Tagner, als Acquirent von Loos Nro. 150 und 303;
3) Martin Hartmann II., als Käufer von Loos Nro. 45 und 244;
4) Philipp Hauck, Leinweber, als Käufer von Loos Nro. 100 und 189;
5) Valentin Hauck, Tagner, als Käufer von Loos Nro. 63 und 226;
6) Philipp Hört II., Tagner, als Käufer von Loos Nro. 80 und 259;
7) Georg Hook II., Tagner, als Erwerber von Loos Nro. 91 und 198;
8) Johannes Hook I., Ackerer, als Erwerber von Loos Nro. 16 und 273;
9) Peter Hook III., Ackerer, als Erwerber von Loos Nro. 46 und 243;
10) Andreas Sommer, Tagner, als Käufer von Loos Nro. 180 und 228;
11) Jacob Hornig III., Ackerer, als Erwerber von Loos Nro. 172 und 359;
12) Konrad Kirschner III., Tagner, als Käufer von Loos Nro. 30 und 239;
13) Georg Friedrich Karl I., Ackerer, auf dem zur Gemeinde Altrip gehörigen Riedhofe wohnhaft, als Käufer von Loos Nro. 102 und 187;
14) Georg Friedrich Karl II., Tagner, als Käufer von Loos Nro. 49 und 240;
15) Lorenz Keller, Tagner, als Käufer von Loos Nro. 167 und 364;
16) Jacob Kitsch, Hufschmied, als Käufer von Loos Nro. 148 und 305;
17) Johannes Kitsch, Schullehrer, als Käufer von Loos Nro. 33 und 236;
18) Leonhard Kolter, Tagner, als Acquirent von Loos Nro. 60 und 229;
19) Konrad Marx II., Tagner, als Käufer von Loos Nro. 149 und 304;
20) Philipp Moser, Tagner, als Käufer von Loos Nro. 57 und 232;
21) Mathäus Rief, Tagner, als Käufer von Loos Nro. 51 und 238;
22) Jacob Sauer II., Tagner, als Käufer von Loos Nro. 93 und 191;
23) Adam Schneider, Tagner, als Käufer von Loos Nro. 67 und 222;
24) Konrad Schneider II., Tagner, als Käufer von Loos Nro. 96 und 193;
25) Charlotte Gertraude Schunk, Ackersfrau, Wittwe von Jacob Schneider III., als Acquirentin von Loos Nro. 165 und 326;
26) Jacob Schneider VIII., Tagner, als Erwerber von Loos Nro. 40 und 249;
27) Eva Katharina Lemmert, Tagnerin, Wittwe von Johannes Schneider, als Käuferin von Loos Nro. 167 und 216;
28) Eva Katharina Hört, Tagnerin, Wittwe von Martin Schneider II., als Käuferin von Loos Nro. 123 und 330;
29) Michael Schneider VI., Polizeidiener, als Käufer von Loos Nro. 29 und 230;
30) Susanna Hook, Tagnerin, Wittwe von Peter Schneider III., als Käuferin von Loos Nro. 76 und 213;
31) Wilhelm Schneider, Tagner, als Erwerber von Loos Nro. 156 und 297;
32) Michael Schneider VI., Polizeidiener, als Käufer von Loos Nro. 145 und 308 für Konrad Schulz, Tagner, und gegen diesen Letzteren selbst;
33) Friedrich Schweickert, Tagner, als Käufer von Loos Nr. 152 und 361;
34) Ludwig Schweickert III., Tagner, als Käufer von Loos Nr. 129 und 321;
35) Susanna Hört, ohne Gewerbe, Wittwe von Philipp Friedrich Schweickert, als Erwerberin von Loos Nr. 19 und 250;
36) Valentin Schweickert, Tagner, als Käufer von Loos Nr. 134 und 319;
37) Philipp Schwitzgöbel, Tagner, als Käufer von Loos Nr. 86 und 203;
38) Martin Welsch, Ackerer, als Käufer von Loos Nr. 54 und 255;
39) Philipp Weßling, Tagner, als Käufer von Loos Nr. 134;
40) Christina Hornig, Ackersfrau, Wittwe von Heinrich Hornig, als Käuferin von Loos Nr. 68 und 221; und
41) Georg Philipp Schweickert, Tagner, als Käufer von Loos Nr. 24 und 265.

Alle Genannten, sind, wo nicht anders gesagt, in Altrip wohnhaft.

Mutterstadt, den 22. October 1871.

Schuler, kgl. Notär.

Norddeutscher Lloyd.

[4221¹⁸]

Postdampfschifffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore,

eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Bremen**	26. Oct. nach Newyork,	D. **Donau**	25. Nov. nach Newyork,
D. **Weser**	28. Oct. nach Newyork,	D. **Baltimore**	29. Nov. nach Baltimore,
D. **Leipzig**	1. Nov. nach Baltimore,	D. **Hansa**	2. Dec. nach Newyork,
D. **Deutschland**	4. Nov. nach Newyork,	D. **Hermann**	9. Dec. nach Newyork,
D. **Rhein**	11. Nov. nach Newyork,	D. **Ohio**	13. Dec. nach Baltimore,
D. **Berlin**	15. Nov. nach Baltimore,	D. **Main**	16. Dec. nach Newyork,
D. **America**	18. Nov. nach Newyork,	D. **Weser**	23. Dec. nach Newyork,

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Crt.

Von Bremen nach Neworleans

D. **Newyork** 4. Novbr.; D. **Hannover** 2. Decbr.; D. **Köln** 30. December; D. **Frankfurt** 27. Januar 1872.

Passage-Preise: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Fracht: Nach New-Orleans L. 2. 10 sh., nach Havana L. 3, beides mit 15 % Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Von Bremen nach Westindien via Southampton.

Nach **St. Thomas, Colon, Savanilla, La Guayra** und **Porto Cabello**, mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der **Westküste Amerika's**, sowie nach **China** und **Japan**.

D. **König Wilhelm** I. Dienstag 7. Nov.; D. **Graf Bismarck** Donnerstag 7. Dec., **und ferner am 7. jeden Monats.**

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Zu näherer Auskunft und Vertragsabschlüssen sind ermächtigt

Julius Goldschmit in Ludwigshafen,

und die Herren Agenten:
A. Haas in Kandel; **Ph. Deibert** in Zweibrücken; **Sal. Blum** in Hagenbach; **Gustav Westheimer** in Grünstadt; **Mathäus Bühl** in Göllheim; **F. Böhm** in Kaiserslautern; **Ph. Grünewald jr.** in Edenkoben; **Joh. Jac. Stork** in Frankenthal; **Christ. Kobell** in Kirchheimbolanden; **Jac. Eisenmann** in Blieskastel; **Simon Neu** in Kindenheim; **Jean Peters** in St. Ingbert; **A. Delobelle** in Landau; **B. Wolf** in Leimersheim; **Nikol. Klein** in Habkirchen; **Louis Dreßler** in Germersberg; **A. Kimmle** in Bergzabern; **G. Walter** in Landstuhl. [50⁴¹]

[1882²⁶] Zur Annahme von Passagieren und Accordabschlüssen für vorstehende Dampfer ist bevollmächtigt und empfiehlt sich der concessionirte Agent **C. L. Ott** in Zweibrücken.

Dr. Pattison's Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenweh u. s. w. In Paqueten zu **30** kr. und halben zu **16** kr. bei

G. Christmann in Frankenthal,
Gebrüder Dambach in Dürkheim,
C. Heußer in Kaiserslautern,
Val. Heupel, Marktstr. in Landau,
J. Todt in Langenkandel,
J. Uhl, Colonialwaarenhandl. in Mannheim,
Carl Helfferich in Neustadt a/H.,
J. M. Rahke in Worms,
L. C. Wend in Zweibrücken.
[5718³·¹⁶]

Für Haarleidende.

[5802] So wie das Haar des Menschen schönste äußere Zierde ist, ebenso verunstaltet ein kahler haarloser Schädel selbst den schönsten Kopf. — Mannichfach sind die bekannten Gründe, welche das Ausgehen der Haare hervorbringen und gewöhnlich mit gänzlicher Kahlköpfigkeit enden.

Um diesen Mangel zu maskiren, wird das anfangs noch spärlich vorhandene, bereits krankhafte Haar künstlich geordnet, dadurch aus seiner gewöhnten Lage gebracht, wodurch dessen Ausfall noch beschleunigt wird. — Ist erst eine sogenannte Glatze oder gänzliche Kahlköpfigkeit eingetreten, so wird die kahle Stelle mit einer Haar-Tour bedeckt, die an und für sich lästig die Kopfhaut in eine unnatürliche Transpiration versetzt, gleichzeitig aber den künstlich erzeugten Schweiß comprimirt und dadurch Kopfübel erzeugt, deren Entstehen dann gewöhnlich anderen Gründen zugeschrieben wird.

Nach mehrjähriger Bemühung ist es mir gelungen, eine aus

gänzlich unschädlichen Substanzen

combinirte Mischung zu finden, welche die Kraft enthält, selbst nach längerem Haarleiden wieder **neuen Haarwuchs** hervorzubringen, indem sie den Haarboden neu belebt und den zurückgebliebenen Haarwurzeln neue Trieb- und Lebensfähigkeit verleiht. — Gegen durch ein **zu hohes Alter** bedingte **jahrelange Kahlköpfigkeit** hilft dieses Mittel selbstverständlich so wenig wie irgend ein anderes.

Zahlreiche Atteste über bereits erzielte Erfolge von den geachtetsten meiner Mitbürger und wissenschaftliche Gutachten anerkannter medicinischer Autoritäten als Dr. med. und chirurg. Gropen, Hamburg; Medicinalrath Dr. Johannes Müller, Berlin; Dr. Theobald Werner, Breslau; Dr. med. Clemens, Köln; Dr. Heß, beeidigter Chemiker in Berlin u. m. A. stehen mir zur Seite, und unterscheiden meine Erfindung von jenen marktschreierischen Charlatanerieen, die nur erfunden sind, um die leichtgläubige Menge zu täuschen und zu betrügen.

Behufs Consultationen mehrerer hochgestellter Personen nach Mannheim beschieden, werde ich am

Mittwoch den 25. October

auch anderen Haarleidenden, und zwar unentgeltliche Consultationen in meiner Wohnung

Hotel Deutscher Hof in Mannheim

ertheilen, und erlaube ich mir, alle jene, welche an Ausfallen der Haare leiden oder bereits Glatzen haben, und ihr Haar zu conserviren oder Neues zu erhalten wünschen zum geneigten Besuch ergebenst einzuladen.

Consultationen für Herren von 9—1 Uhr und von 5—7 Uhr Abends.
Damen „ 3—5 „

Haarleidende, die Umstände halber nicht persönlich erscheinen können, wollen einige Haare aus der Nähe der leidenden Stelle einsenden, und gleichzeitig a. das Alter, b. die muthmaßliche oder bekannte Ursache des Haarleidens, und c. die Dauer desselben brieflich anzeigen. Nach stattgehabter mikroskopischer Untersuchung der eingesandten Haare, erfolgt sodann der Bescheid, ob überhaupt Erfolg zu erwarten oder nicht. Im letzteren Falle rathe ich selbst von einer zweck- und nutzlosen Ausgabe ab. Falls Consultationen außer dem Hause gewünscht werden, bitte dies entweder am Tage vor meiner Ankunft oder direct nach Hamburg anzumelden.

Heinrich Siggelkow,

Hamburg.

Bekanntmachung.

[5805] Auf Betreiben von Heinrich Kohl, Geschäftsmann, in Zweibrücken wohnhaft, wurde mir heute durch Gerichtsvollzieher Halemann dahier für Jacob Stephan, Maurer, früher in Rimschweiler wohnhaft, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, die Erklärung zugestellt, daß, da genannter Stephan dem ihm am 11. August abhin zugestellten Befriedigungsgebote kein Genüge geleistet, nunmehr am 6. November nächsthin, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Rimschweiler im Schulhause daselbst zur conventionellen Wiederversteigerung des in dem obigen Befriedigungsgebote beschriebenen Immobiles geschritten werden wird.

Gedachter Stephan kann dieses Actenstück selbst oder durch einen Bevollmächtigten hierorts abholen.

Zweibrücken, den 20. October 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,

Herfeldt.

Bekanntmachung.

[5807] Die Stelle eines Faselwärters dahier ist erledigt und wollen sich hiezu taugliche Bewerber binnen acht Tagen hierorts anmelden.

Der Gehalt beträgt 150 fl., nebst freier Wohnung; Nebenverdienste sind möglich.

Gutbeleumundete Reservisten oder Landwehrmänner werden vorgezogen.

Lambsheim, den 20. October 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Tartter, Adj.

[5660⁸/₈] Den von wissenschaftlichen Autoritäten als vorzüglich anerkannten und für den medicinischen Gebrauch empfohlenen **Lofodinischen Dorsch-Leberthran** von **H. Sardemann** in Köln hält stets vorräthig in Originalflaschen à 35 Kreuzer

in Ludwigshafen **Gust. Schneider**,
in Neustadt **C. Helfferich**,
in Edenkoben **C. Th. Kausler**, Hofapotheke,
in Grünstadt **P. F. Mayer**,
in Mannheim **J. Bürckel**,
„ „ **Ad. Gengenbach**.

Fabrikgeschäft zu kaufen gesucht.



[5562²/₈] In Elsaß-Lothringen oder der bayerischen Pfalz wird ein rentirendes Fabrikgeschäft gegen eine Anzahlung von 25000 bis 30000 Thlr. zu kaufen gesucht.

Offerten mit Angabe der Branche und Bezeichnung der Gegend erbittet man franco unter X. C. 159 durch die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Köln.**

Unwiderruflich

Ziehung am 14. November.

Ulmer Dombau-Loose

zu **35** Kreuzer.

Gewinne fl. 5 bis 20,000, bei

Gebrüder Schmitt

in **Nürnberg.**

Prospecte gratis. Wieder-Verkäufer Rabatt.

In **Ludwigshafen** Loose bei Herrn

W. Nuelius. [4877⁸/₈]

Reisestelle-Gesuch.

[5719³·₂] Ein im Cigarren-, Colonialwaaren- und Wein-Geschäft erfahrener, vielgereister und mit der Kundschaft in der Pfalz, Baden, Bayern ꝛc. wohlbekannter älterer **Reisender**, tüchtiger Verkäufer, sucht, gestützt auf die besten Referenzen, baldigst ein dauerndes Engagement **für die Reise**.

Gef. Franco-Offerten unter K. B. Nro. 5719 besorgt die Exp. d. Bl.

[5670⁴/₈] Für einen gewandten

Buchbindergesellen

ist zum sofortigen Eintritt Stelle offen bei **Ph. Rhd. Mahla** in Kaiserslautern.

[5520⁴] Die Hemdenfabrik von Wm. Seltsam in Landau sucht 2 gewandte **Weißzeug-Maschinen-Näherinnen** und 10 bis 12 geübte **Reihmädchen** gegen gute Bezahlung. Für Kost und Logis wird gesorgt.

[5702²/₈] Für ein lebhaftes Manufacturwaarengeschäft in einer größeren Stadt der Vorderpfalz wird ein angehender Commis als Verkäufer zu engagiren gesucht.

Gefl. Franco-Offerten unter Nr. 5702 beliebe man an die Exp. ds. Bl. zu adressiren.

Unentbehrlich für **Flüssiger Leim** Comptoire und Haushaltungen à Flasche 18 kr. und 11 kr. empfiehlt **M. Kerner in Ludwigshafen.** [31⁸⁴]

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 250. Ludwigshafen, Dienstag 24. October 1871. Erstes Blatt.

*** Ludwigshafen,** 24 October.

In einer pfälzischen Correspondenz des „Frankf. ourn." heißt es, daß mehrere junge katholische Priester nserer Provinz, gestützt auf die ministerielle Erklä- ung vom 14. d. M. im Begriff ständen, zum Alt- itholicismus zurückzutreten, d. h. dem Unfehlbarkeits- ahn zu widersagen. Solche Changirungen wären der Pfalz gerade nichts Auffallendes; ist doch B. ein Domvicar, Hr. Zimmern, der die „Rhein- falz" redigirt, ein M'schummed, d. h. ein „geschmat- ter" Jude oder der Sohn eines solchen und will Z. wohl auch nicht vom H. Petrus zurückgewiesen erden. Freilich lamentirt einer seiner Collegen im Mainz. Journ." sehr über den „Abfall" und denun- irt die pfälzischen Beamten, demselben „Vorspann" u leisten; es scheint also, daß man im ultramonta- ien Lager nicht so ganz furchtlos ist. Der biedere Schwarzkittel räth daher den pfälzischen Pfarrern: l) die Augen aufzuhalten und nach allen Seiten)erum zu spioniren, wer in den Gemeinden ein- und ius- und was vorgeht; 2) dem Volk zu sagen, daß die jetzige Regierung schlecht ist und ihre Erlasse „mit Vorsicht" auszuführen sind; 3) die Fortschrittspresse für verlogen zu erklären — und ersucht den neuen Regierungspräsidenten, Hrn. v. Braun, mehr zu sein als ein Mann, der „sich flott hofiren" läßt — von anderen Leuten natürlich als von der hochwürdigen Klerisei.....

Dieser selbige weise Mann hört auch, daß Hr. Anton Hannecker in Eichstätt die Speyerer Bischofs- mütze nicht annehmen will, Hr. Hannecker, von dem der Gewährsmann des „Frankf. Journ." sagt, daß derselbe als Professor am Gregorianum in München ein liebenswürdiger Herr und munterer Gesellschafter gewesen sei, in Eichstätt aber sich mehr und mehr verdüstert und „all' das Bischen kirchlichen Liberalis- mus früherer Jahre" abgestreift habe....

Die aus München telegraphisch gemeldeten bayerisch-badischen Verhandlungen über Eisenbahnan- schlüsse beziehen sich u. a. auf die Bahnstrecken Ger- mersheim-Bruchsal und Speyer-Schwetzingen. Die- selben sollen von der badischen Staatsbahn betrie- ben werden.

Aus dem Umstand, daß der weimarische Land- tag auf den 26. November einberufen ist, schließt man, daß der Deutsche Reichstag bis dorthin ge- schlossen sein kann, wenn nicht einzelne Berathungs- gegenstände zu zeitraubenden Kämpfen führen. Einen solchen Gegenstand dürfte die Münzfrage bilden, die übrigens noch in den Ausschüssen des Bundesrathes verhandelt wird. Soviel man hört, concentrirt sich hier der Widerstand auf die Ausprägung von 15- und 30-Markstücken, und nach einer officiösen Aus- lassung in der „Karlsr. Ztg." soll das Bundes- präsidium bereit sein, deshalb einen Compromiß einzugehen.

Aus Wien liegt noch nichts Entscheidendes vor; inzwischen mehren sich die Kundgebungen der Sym- pathie für die Deutschen in Oesterreich von Seite der Deutschen im Reich: nach München ist, wie der Telegraph gemeldet hat, Breslau gekommen. In den maßgebenden Kreisen Wiens sieht man diese Demonstrationen begreiflich nicht gern, weil sie an die Achillesferse der zusammengeheiratheten Monarchie erinnern. Ob die HH. Rieger und Clam-Martiniz wirklich in Wien sind, wie gestern gemeldet wurde, ist heute wieder zweifelhaft.

Deutsches Reich.

= **Aus der Pfalz,** 21. Oct. Unsere Be- merkungen über die Bewerbung von Advocaten um die vacante Appellationsgerichts- Rathsstelle haben den Hrn. ||-Correspondenten, der sich in Nr. 247 Ihres Blattes ausläßt gewaltig in Harnisch gebracht. Es scheint fast, als seien durch jene Bemerkungen höchst persönliche Interessen etwas scharf berührt worden*); daher die Aufregung dieses Herrn. In dieser seiner Gemüthsbewegung hat er denn auch für seine Behauptungen Beispiele gebracht, die einfach nicht passen.

*) Dies ist, wie wir gewiß wissen, nicht im entferntesten der Fall. D. Red.

In Frankreich, wo bekanntlich die Anwaltschaft von der Advocatur getrennt ist, beginnt bei weitem die Mehrzahl der Juristen ihre Laufbahn mit der Advocatur. Es muß deshalb auch der Staat seine Magistraturbeamten hauptsächlich aus der Classe der Advocaten recrutiren. Ein Wechsel zwischen Advocatur und Magistratur ist herkömmlich, und Jeder ist in der Lage, diesen Verhältnissen bei der Wahl seines Berufs Rechnung zu tragen. In Elsaß-Lothringen mußte der Beamtenstand ganz neu geschaffen werden. Die Reichsregierung bedurfte vieler Beamten und mußte solche nehmen, wo sie taugliche finden konnte. Dort konnten also auch durch die Anstellung von Advocaten im Magistraturfache früher schon begründete, berechtigte Interessen nicht verletzt werden. Ganz ähnlich verhält es sich mit der Ernennung der Mit- glieder des Bundesoberhandelsgerichts.

Anders ist die Sache in der Pfalz gelagert. Hier wurden bisher regelmäßig die Richter des Appellhofs, aus denen der Bezirksgerichte und den Mitgliedern der Staatsbehörde gewählt; hier mußten bei der ungenügenden Besoldung alle Magistratur- beamten, bis sie in die höheren Stellen avancirten, fortwährend pecuniäre Opfer bringen, um mit ihren Familien existiren zu können, während die Advocaten in der Lage waren, sich Vermögen zu erwerben. Sollen doch gerade die beiden Concurrenten wenigstens in früheren Jahren stets eine glänzende Einnahme gehabt haben, und würde es auch heute noch mindestens zu bescheiden klingen, wenn ein Advocat sein Ein- kommen dem eines der concurrirenden Magistratur- beamten auch nur gleichstellen wollte. Dazu kommt noch, daß die concurrirenden Magistraturbeamten den Advocaten an juristischer Befähigung gleichstehen, und nun fragen wir jeden Unbefangenen, auf welcher Seite das Recht und die Billigkeit liegen.

Ihr Herr ||-Correspondent setzt sich auf das hohe Roß und plädirt mit Pathos, dem Würdigsten soll die Stelle werden. Allein für's Erste bestreiten wir, daß die Advocaten würdiger seien als die Ma- gistraturbeamten, und dann sind, wie wir gezeigt haben, auf Seite der letzteren ganz besondere Ver- hältnisse gegeben, die unser Gegner vollständig igno- rirt, denen aber eine Berechtigung nicht abgesprochen werden kann, so lange das Amt seinen Mann ernäh- ren soll.

Der Satz, daß der Arbeiter seines Lohnes werth sei, und zwar eines Lohnes, der ihm mit den Sei- nigen zu existiren gestattet, muß auch für den Ma- gistraturbeamten gelten, und so lange der Staat die Besoldungen der letzteren nicht in ausreichendem Maße gewährt, bleibt als Aequivalent der durch die enorme Preissteigerung aller Lebensbedürfnisse bedingten Opfer und Entbehrungen nur die Realisi- rung der gewährten Anwartschaft auf Beförderung. Wird dieser plötzlich ein Riegel vorgeschoben, so muß dies nothwendiger Weise auf die ganze Classe der Magistraturbeamten zurückwirken. Die Liebe zum Amte und die Freude an der Ausübung des Berufs muß noth leiden, und dadurch wird das öffentliche Interesse wohl mehr gefährdet und geschädigt, als wenn es einem seines Amtes müde gewordenen Advo- caten nicht gelingt, die pragmatischen Rechte eines Appellraths sich zu verschaffen. Wir wüßten nicht, daß der pfälzische Appellhof, ohne ehemalige Advo- caten unter seinen Mitgliedern zu zählen, seiner hohen Aufgabe nicht gewachsen gewesen wäre, und glauben, daß auch für die Zukunft die Rechtspflege nicht Noth leiden wird, wenn die vacante Stelle nicht mit einem Advocaten besetzt wird.

♀ **Aus der Vorderpfalz,** 17. Oct. Die Fortschrittspartei der Abgeordnetenkammer hat den Antrag auf Einführung einer progressiven Einkommensteuer unter Aufhebung der bisherigen directen und indirecten Steuer- gesetze eingebracht. Ist auch noch nicht bekannt, wie und auf welche Weise dieser Antrag formulirt und begründet wurde, ob nämlich hiermit auch die Grund-, Haus- und Gewerbsteuer zugleich fallen soll, was zu erwarten steht, oder ob dies blos von den Capitalrenten- und Einkommensteuergesetzen von 1856 gemeint ist, so kann doch so viel als sicher angenom- men werden, daß letztere darunter begriffen sind. Gelingt es der Fortschrittspartei, auch nur diese bei- den Gesetze zum Falle zu bringen, dann hat sie sich zweifelsohne den Dank des Landes in hohem Grade verdient. Fast unbegreiflich erscheint es, wie die kgl. Staatsregierung in diesem, die materiellen Verhält- nisse und Interessen der Bevölkerung so tief berüh- renden Gebiete der Gesetzgebung bis heute noch keine Hand geboten, ein Steuersystem zu beseitigen, das von praktischer Seite aus verderblich in seinen Wir- kungen sich zeigt, so richtig dasselbe sich auch theoretisch ausnehmen mag.

Die Gesetzgebung hat die Verpflichtung, Steuer- gesetze zu schaffen, durch welche jeder Steuer- pflichtige nur im Verhältniß seines Vermögens oder reinen Einkommens getroffen wird. Aber schon auf den ersten Blick wird bis zur Evidenz klar sein, daß diesem Grundsatz durch die Gesetze von 1848 und 1856 in keiner Beziehung Genüge gethan wurde, und zwar deswegen, weil diese Gesetze von einem „demokratischen" Geiste beeinflußt sind, der nur dann am Platze erscheint, wenn unter dem großen Ganzen jeder Einzelne sich seiner Bürgerpflicht bewußt ist, keinesfalls aber dann, wenn unter 100 Steuerpflichtigen 99 lieber Steuer nehmen als bezahlen wollen. Hat der Gemeinde- oder Staatsbürger die richtigen Be- griffe eines Gemeinwesens und weiß er, daß er als Glied einer solchen Familie auch verpflichtet ist, für die Lasten und Ausgaben verhältnißmäßig einzustehen, dann möchte das System der Selbstbesteue- rung wohl am Platze sein, dann wäre dies allen übrigen vorzuziehen, weil dann in einem solchen Staate demselben die richtige Steuer nur unter einem solchen Systeme zufließen würde. Völlig verwerflich aber erscheint es unter unseren heutigen Verhältnissen und so lange das Publicum nicht auf jenem Stand- punkte der Sittlichkeit angelangt ist, in welchem der Bürger frei und nicht im Zwangswege seine Abgaben dem Vaterlande leistet; so lange darf es dem Bürger nicht willkürlich überlassen bleiben, seinen Antheil an der allgemeinen Schuld selbst zu bestimmen, sondern es müssen Gesetze geschaffen wer- den, die den Steuerpflichtigen die Steuergröße vor- schreiben und zwar vom Grundsatze der Gerech- tigkeit aus und zum Schutze des ehrlichen Bürgers. Diese Bedingungen mangeln den berührten Gesetzen, und sie laboriren daher an einer unheilbaren Krank- heit, weshalb es Pflicht der Staatsregierung ist, da- mit so rasch als möglich aufzuräumen und ein neues und besseres Gesetz zu schaffen, und das ist: die pro- gressive Einkommensteuer oder das Schätzungssystem. Ist dieses auch nicht frei von allen Mängeln, so ist es doch unter allen Umständen dem bisherigen vorzuziehen, da hierdurch mit einem Schlage der Verheimlichung und der Veruntreuung auf Rechnung der ehrlichen Steuerbaren ein Riegel vorgeschoben werden wird.

[] **Aus der Nordpfalz,** 20. Oct. Wie eulich in diesem Blatt erwähnt wurde, hat das Bezirksamt Frankenthal mittelst Circular die Bürger- meisterämter aufgefordert, bei den jetzt stattfindenden Budgetverhandlungen auf die Besserstellung der gering besoldeten Gemeindebediensteten Bedacht zu nehmen. In einem weiteren Artikel aus dem Bezirksamt Kaiserslautern wurde dies dankbar anerkannt und ein ähnliches Vorgehen von allen Bezirksämtern gewünscht. Der Hr. Verfasser des letzteren sah augenscheinlich darin die „rettende That", welche mit einmal allen schon so oft besprochenen, aber leider noch nie mit klingender Münze anerkannten Beschwerden der Gemeindebediensteten Abhilfe schaffen soll. Dem Schreiber dieser Zeilen ist dies jedoch sehr unwahrscheinlich, da diese Anregungen wohl in den meisten Fällen ohne Erfolg bleiben werden und die Bezirksämter, gesetzlicher Bestimmung gemäß, nichts weiter thun können.

Das neue Gemeindegesetz legt die Regulirung und Festsetzung der Gehalte aller Gemeindebediensteten lediglich in das Ermessen des Gemeinderaths. Nur bezüglich der Bediensteten, welche polizeiliche Func-

tionen haben, können die Verwaltungsbehörden einschreiten und unter bestimmten Voraussetzungen nöthigenfalls Gehaltsaufbesserungen anordnen.

Am allerschlechtesten sind aber die Gemeindeschreiber dran. Für ihre Bezüge besteht weder eine Gehaltsscala, noch ein Minimum; wenn der Gemeinderath beschließt, den Gehalt des Gemeindeschreibers zu verringern, so steht Letzterem noch nicht einmal ein Beschwerderecht zu. Tritt in solchen Fällen der Bürgermeister nicht für ihn ein, so muß er sich's ruhig gefallen lassen oder den Dienst quittiren. In welcher Gemeinde (es ist hier mehr von Landgemeinden die Rede) wird es aber vorkommen, daß der HH. Bürgermeister für seinen Schreiber etwas derartiges thut? Muß er nicht fürchten, sich mit seinen Gemeinderäthen zu überwerfen und bei der Neuwahl durchzufallen? Für Viele handelt es sich dabei nicht um die Ehre allein; das Büreauaversum und die anfallenden Diäten reichen gewöhnlich noch für Deckung der Steuern, Umlagen und vielleicht noch für etwas mehr. Und das Alles in die Schanze schlagen, wegen eines Schreibers?! Welche Zumuthung!

Also, das Bezirksamt hat keine gesetzliche Befugniß, hierin etwas zu thun; mit der bürgermeisterlichen Befürwortung wird es meistens nichts sein; bleibt noch der allein competente Gemeinderath. Was aber zu erwarten ist, läßt sich aus der schon seit Jahren auf der Tagesordnung stehenden, nach allen Richtungen mehr als genug besprochenen Frage, die Aufbesserung der Schullehrergehalte betr., am besten entnehmen. Wie viele Gemeindeverwaltungen der Pfalz haben sich denn freiwillig entschlossen, die materielle Stellung ihrer Lehrer zu verbessern? Jetzt soll endlich darin etwas geschehen; aber wie? Sind vielleicht die Gemeindeverwaltungen zur Einsicht gekommen, daß sie mehr Ehre davon haben, wenn sie etwas freiwillig thun, wozu sie am Ende gezwungen werden könnten? — Nein. Die Regierung muß die Steuerschraube anziehen und 10% Steuern mehr erheben, welche dann zum Besten der Lehrer verwendet werden. Das Sprichwort hat nicht unrecht, wenn es behauptet: „Mit allem Willen," sagt der Bauer, wenn er muß. Darnach kann der geneigte Leser beurtheilen, welche Aussichten die Gemeindebediensteten, speciell die Gemeindeschreiber, auf Gehaltsaufbesserung haben.

* **Dürkheim**, 22. October. („Dürkh. Anz.") Die Altkatholikenversammlung, die heute Nachmittag im Stadthaussaale abgehalten wurde, war, im Ganzen genommen, zahlreich besucht. Einzelne Gemeinden indessen, besonders Deidesheim, hatten nur wenige Theilnehmer geschickt. Herr Studienlehrer Beck, unser Delegirter zum Münchener Altkatholikencongresse, legte in klarer und umfassender Weise den Anfang, bisherigen Verlauf und gegenwärtigen Stand der katholischen Bewegung dar. Die Begeisterung für die Sache, die aus der Rede des Herrn Delegirten leuchtete, theilte sich allen Theilnehmern mit, und auf die von Herrn Landrichter Freysing gestellte Frage, ob die Versammlung mit den in München gefaßten Beschlüssen einverstanden sei, erhoben sich zum Zeichen ihrer Zustimmung die Anwesenden. Auch Herr Abolay von Wachenheim sprach warm für die Sache. Herr Delegirter Beck forderte zum Schlusse noch auf, nicht nur den Münchener Beschlüssen beizustimmen, sondern dem Vereine beizutreten und für Weiterverbreitung der Bewegung zu sorgen. Er las die Statuten vor und legte die Liste auf. Zahlreiche Unterschriften zeugten, daß die Altkatholiken gesonnen sind, den Kampf mit Ernst weiter zu führen.

* **Maikammer**, 22. October. Der „Neust. Ztg." zufolge hat sich die Beerdigung der Leiche des Hrn. Lederle zu einer großartigen kirchlich-politischen Demonstration gestaltet; aus Nah und Fern waren die Freunde des Verblichenen trotz der Ungunst der Witterung und der gerade im Gang befindlichen Weinlese massenhaft herbeigeströmt, um demselben die letzte Ehre zu erweisen. Die Beerdigung wurde durch den protestantischen Pfarrer von Edenkoben, Herrn Ney, vorgenommen. Dem gehorsamen Diener des katholischen Pfarrers Herres, dem Bürgermeister Franz, mußte erst eine bezirksamtliche Belehrung klar machen, daß über das Geläute nicht der Pfa—rrer zu verfügen hat!

(-) **Aus dem Kanton Landstuhl**, 21. Oct. Wie bekannt soll von Seiten des Centralcomités des zu gründenden Pfälzischen Invaliden-Unterstützungsvereins an die Bürgermeister der Kantonshauptorte die Aufforderung ergangen sein: sofort Versammlungen auszuschreiben, um durch allgemeine Wahl die betreffenden Kantonalcomités zu bilden. In vielen Orten der Pfalz sind auch solche Kantonalcomités bereits gewählt; in Landstuhl aber ist bis zum heutigen Tage noch gar nichts geschehen, und ist solches um so auffallender, als gerade der Kanton Landstuhl manche wohlhabende Landgemeinde besitzt, in welcher es nicht zu den Seltenheiten gehört, daß deren Insassen außer großem Grundbesitze auch nicht unbedeutende Capitalmittel zur Verfügung haben und gewiß gerne bereit sind, dem Invalidenunterstützungsverein — einem ebenso humanen als hochpatriotischen Unternehmen — nach Kräften werkthätig beizutreten. In Landstuhl selbst, dessen Gemeindeverwaltung ja bekanntlich ihren religiös-christlichen Standpunkt bei jeder Gelegenheit besonders wahrt, wäre eine rege Theilnahme an solch menschenfreundlichem Werke wohl nicht zu bezweifeln, und ergeht deshalb hiermit blos die Anfrage: ist aus Versehen die betreffende Aufforderung an das Bürgermeisteramt Landstuhl nicht ergangen? oder liegt die Sache wo anders?

∞ **Karlsruhe**, 23. Oct. Im 21. Wahlbezirke Haslach-Gengenbach wurde der klerikale Stadtpfarrer Förderer von Lahr gegen den nationalliberalen Gutsbesitzer Fischer von Zell a. H., den bisherigen Abgeordneten des genannten Bezirkes, gewählt. Decan Lender entschied sich für die Wahl des Bezirkes Ettlingen-Rastatt, somit ist nun im Amte Achern eine Neuwahl vorzunehmen. Dort wird Banquier Huber von Achern auf nationalliberaler Seite und Rechtsanwalt Neumann aus Lörrach auf klerikaler Seite candidiren. Ettlingen-Rastatt ist in letzter Zeit für die Klerikalen ein etwas schwierigerer Boden als bisher geworden. Die bisherige Entente cordiale zwischen den „Demokraten" des dortigen Bürgermeisters Thibaut und den treuen Mannen Lender's ist nämlich stark in die Brüche gegangen. Es handelt sich hier übrigens weniger um Principien als um persönliche und Local-Interessen, so daß der solche Vorkommnisse gar nicht versteht, welcher nicht auf dem Laufenden mit derlei Krähwinkeleien ist. Jedenfalls handelte Hr. Lender klug, wenn er die vollzogene Wahl einem nochmaligen Wahlgange, dessen Resultat immerhin fraglich gewesen wäre, vorzog. Achern kann seiner Partei ja gar nicht entgehen.

Die Auskehr in der badischen Diplomatie ist nun amtlich. Das officielle Blatt zeigt im gebräuchlichen Curialstyl an, Geh. Rath v. Mohl (München) sei zum Präsidenten der großherzoglichen Oberrechnungskammer ernannt, v. Pfeuffer (Darmstadt) und v. Bohlen (Haag) abberufen, v. Dusch (Stuttgart und Bern), sowie v. Schweizer (Wien) abberufen und unter Vorbehalt der Reactivirung in den Ruhestand versetzt.

Telegramme.

** **Berlin**, 23. Oct. Reichstag. Erste Berathung des Gesetzentwurfes, betr. die Bildung eines Reichskriegsschatzes. Löwe und Greil bekämpfen die Vorlage vom volkswirthschaftlichen Standpunkte. Greil findet durch die Bildung eines Reichskriegsschatzes auch das verfassungsmäßige Recht Bayerns auf selbstständige Kriegsverwaltung beeinträchtigt. Finanzminister Camphausen betont die eminent friedliche Bedeutung des Kriegsschatzes, sagt, je mehr Deutschland gerüstet sei, desto größere Bedenken würde man tragen, es anzugreifen, und hebt hervor, daß die Erfahrung des letzten Jahres die Nützlichkeit eines Kriegsschatzes bewiesen habe. Der Finanzminister erklärt auf das bestimmteste, daß der preußische Staatsschatz nach der Bildung eines Reichsschatzes aufgelöst werden würde, mit den frei werdenden 30 Millionen würden die drückendsten Schulden, namentlich die Anleihe von 1859 getilgt. Bundesrath für Bayern, v. Pfretzschner, widerlegt die Bedenken Greil's und hebt namentlich hervor, daß die Bildung eines Reichsschatzes mit den Verträgen nicht im Widerspruche stehe, die Betheiligung Bayerns an dem Reichsschatze sei im Bundesrath ausreichend festgestellt worden. Nachdem noch Grumbrecht, Bethusy-Huc, Hirschberg und Miquel für die Vorlage gesprochen, wird der Antrag auf Verweisung derselben an die Budgetcommission angenommen.

Hierauf erste Berathung des Gesetzes betr. die Zurückzahlung der 5procentigen Anleihe vom 21. Juli 1870. Auf verschiedene Bemerkungen Richter's erklärt Staatsminister Delbrück, die Wiedererstattung des Vorschusses von 30 Millionen sei vorschriftsmäßig noch nicht erfolgt, dagegen seien die an die Darlehenskasse schuldigen 17 Millionen Thaler zurückerstattet worden. Redner giebt bezüglich der bisherigen Verwendung der Kriegsentschädigung eine eingehende Uebersicht. Die französische Regierung habe die ersten anderthalben Milliarden thatsächlich bezahlt, vollständige Abrechnung hierüber sei bisher nicht erfolgt. Ueber etwaige Vorlagen wegen Verwendung dieser Gelder könne er sich augenblicklich nicht auslassen. Von einer Anlage des Invalidenfonds von 240 Millionen Thalern in Speculationspapieren sei keine Rede. Die zweite Berathung des Gesetzentwurfes im Plenum wird beschlossen. — Bei der nun folgenden zweiten Berathung des Gesetzes, betreffend die Controle des Etats von 1871, beantragt Benda folgende Resolution: Der Reichskanzler sei aufzufordern, dafür Sorge zu tragen, daß dem Reichstage in der nächsten Session ein Gesetzentwurf über Errichtung eines Rechnungshofes für das deutsche Reich vorgelegt werde. Hagen stellt ein Amendement, betr. bestimmte Vorschriften über die Art der Rechnungslegung Seitens des Rechnungshofes. Benda und Lasker erklären sich gegen das Amendement Hagen als selbstverständlich und überflüssig. Nach längerer Debatte, in welcher sich auch Staatsminister Delbrück gegen das Amendement Hagen ausspricht, wird der einzige Paragraph des Gesetzentwurfes angenommen, der Antrag wegen abgelehnt. Schluß der Sitzung.

** **Berlin**, 23. Oct. Der Kaiser hat dem Berliner Comite zur Unterstützung der Hilfsbedürftigen von Chicago 1000 Thaler zugehen lassen. — Der Unterstaatssecretär im Cultusministerium, Dr. Lehnert, ist gestorben. — Das „Armeeverordnungsblatt" veröffentlicht eine Verordnung des Kriegsministers vom 16. d., wonach die Bestimmung des Artikels 3 der zwischen dem Norddeutschen Bunde und Württemberg abgeschlossenen Militärconvention dahin abgeändert wurde, daß das württembergische Armeecorps als dreizehntes Corps dem Reichsheere eingereiht wird.

** **Berlin**, 23. October. Ueber den Inhalt der von der rumänischen Regierung gebilligten Convention mit den Comités für die Inhaber der rumänischen Eisenbahnobligationen verlautet von verläßlicher Seite: Die Convention setzt die Umwandlung in eine Actiengesellschaft mit den Rechten und Pflichten der bisherigen Concessionäre fest. Die zum Ausbau nothwendigen Gelder sollen durch 5procentige Prioritäten aufgebracht und für die Actien die 7½procentige Zinsgarantie so vertheilt werden, daß auf beide je 5 Procent fallen. Für die Zahlung der am 1. Januar und 1. Juli fälligen Coupons ohne Abzug wird Sorge getragen. Vereinbarungen wegen Beschaffung der nothwendigen Geldmittel sind bereits getroffen.

** **Simbach**, 22. Oct. Nachts. Die heute hier stattgefundene Versammlung der Altkatholiken war sehr zahlreich aus Bayern und Oesterreich besucht. Professor Huber, dem das Ehrenpräsidium übertragen war, besprach die Unwahrheit des neuen Dogma's und geißelte das Verhalten der deutschen Bischöfe. Professor Friedrich begründete das vom Münchener Congresse angenommene Programm. Landgerichts-Assessor Flurl verlas das Statut betreffs der Bildung von Localvereinen und forderte zum Eintritt in den Localverein auf.

** **Genf**, 22. Oct. Die Internationale hat in Carouge ein wenig stark besuchtes Meeting abgehalten. Die Bevölkerung von Genf verhielt sich gleichgiltig.

** **London**, 23. Oct. Roderik Murchison, Präsident der Londoner geographischen Gesellschaft, ist gestorben. — Die Königin hat die Begnadigung der gefangenen Fenier verweigert, weil dieselben der Armee angehören.

** **Paris**, 23. Oct. Das „Journal officiel" widerspricht in lebhafter Weise den bonapartistischen Journalen, welche behaupten, daß Thiers sich seine Bezüge in Gold auszahlen lasse, um von dem Goldagio Nutzen zu ziehen.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

r. **Landwirthschaftliches.** Bei den täglich steigenden Kartoffelpreisen, jetzt 2½ fl. per 100 Pfund, hat jeder Landwirth ein mehr oder weniger großes Capital in seinem Kartoffelvorrath stecken, und ist es schon deshalb dringend geboten, bei der Aufbewahrung über Winter mit größter Vorsicht zu verfahren, um so mehr, als besonders die gelbe Kartoffel bei der Ernte Fäulniß zeigte und diese sich natürlich im Keller u. s. w. dadurch verbreitet, daß die inficirten Knollen die gesunden anstecken. Das sorgfältige Auslesen auf dem Acker und das öftere Durchsehen der Haufen ist also erste Bedingung; sodann wähle man für die Aufbewahrung der Knollen möglichst trockene Kellerräume; man sorge für Lüftung derselben, um das Entweichen der Feuchtigkeit zu befördern, welche bei den frisch in den Keller gebrachten Kartoffeln beim allmählichen Austrocknen derselben abdunstet — denn nur beim Vorhandensein genügender Feuchtigkeit gelangen die Pilz-Sporen zur Keimung —; man schütte die Kartoffeln nicht zu hoch auf.

Das von Prof. Kuhn empfohlene öftere Umschaufeln hat sich nach unserer Erfahrung als nicht vortheilhaft bewährt und möchte nur dann anzuwenden sein, wenn der Haufen viel kranke Knollen zeigt. Sehr zweckmäßig ist die Aufbewahrung der Kartoffeln in sog. Mieten und giebt Kuhn hierzu folgendes Verfahren an: „Man mache die Mieten nicht zu breit und zu hoch; 6 Fuß Breite und 3 Fuß Höhe sind angemessene Dimensionen. Man bedecke sie nicht alsbald zu stark mit Boden, sondern bringe nur so viel auf, daß die Strohlage nicht vom Regen erreicht werden kann. Sehr zweckmäßig ist es, den First der Miete ganz offen zu lassen und nur vorerst etwas Stroh leicht aufzulegen. Damit der Regen nicht eindringen kann, decke man den First durch ein Bret, das aber mittelst untergelegter Querhölzer hohl zu liegen kommen muß, damit recht ungehemmt ein Ausdünsten der Miete erfolgen kann. Es ist dies um so wichtiger, je feuchter die Kartoffeln geerntet wurden. Ist dann später der Eintritt der Kälte zu fürchten, so beseitige man das feucht gewordene Stroh vom First, lege trockenes auf und bedecke nun die Miete gleichmäßig, aber nur in dem Maße stärker mit Boden, wie der Eintritt größerer Kälte zu fürchten ist. In allzufrühzeitig starkbedeckten Mieten erwärmen sich die Kartoffeln leicht zu sehr und dünsten dann stärker aus. Ein Anbringen von Dunstzügen irgend welcher Art ist nicht vortheilhaft; bei Eintritt niedriger Temperatur schlagen sich in solchen Abzügen die Dünste nieder; in der Nähe derselben werden in Folge dessen die Kartoffeln feucht und es ist damit eine Begünstigung zur Ausbreitung der Krankheit und des Faulens der Kartoffeln gegeben."

Der Beachtung zu empfehlen ist noch die Mittheilung in der „Land- und Forstwirthsch. Ztg.“, wornach die Kartoffeln — auch Runkelrüben, Möhren und Weißrüben — sich in Mieten am besten hielten, wenn sie direct mit Erde bedeckt wurden, ohne Anwendung von Stroh und nur mit Zuhilfenahme einer äußeren Schutzdecke bei Beginn des Frostes. Nach einer Anzeige der Redaction der „Zeitschrift für Hessen“ bewährte sich in der Schweiz auf sehr schwerem Boden das Anfertigen von Gruben von circa 6 Fuß Breite und 4 Fuß Tiefe; diese füllt man eben oder schwach gehäuft mit Kartoffeln und bringt darüber ein Dach von alten Bretern so an, daß ein leerer Raum zwischen Knollen und Bretern bleibt; bei eintretender Kälte überdeckt man die Breter mit Erde, Mist und dergl.; so aufbewahrt sollen sich die Knollen besser gehalten haben, als im Keller.

Hat man größere Massen zur Fäule geneigte Kartoffeln, so ist das schon öfter empfohlene Dämpfen und Einstampfen in Fässer oder ausgemauerte Gruben allein geeignet, den Landwirth vor großem Verluste zu bewahren und die Kartoffeln mit Vortheil zu verwerthen; ein Zusatz von Salz beim Einstampfen erhöht noch die Haltbarkeit der Masse, die sich, gegen Nässe geschützt bis zum Frühjahr gut erhalten läßt.

† **Mußbach,** 12. Oct. Am Sonntag d. 8. d. fand dahier unter dem Vorsitze des Herrn Dr. F. A. Buhl von Deidesheim und bei sehr starker Betheiligung die landwirthschaftliche Bezirksversammlung für Neustadt-Dürkheim statt. Gegenstände der Besprechung waren: 1) **Düngung** mit besonderer Rücksicht auf Weinberge und Anwendung von künstlichem Dünger, 2) **Viehfütterung.**

Die Verhandlungen wurden unter lebhafter Betheiligung der Anwesenden geführt, und als Hauptergebniß kann bezeichnet werden: Stallmist in Verbindung mit Kunstdünger hat sich nach vielfältigen genauen Versuchen als das Vortheilhafteste bewährt. Da sich dadurch der reinen Mistdüngung gegenüber ein bedeutender Vortheil ergiebt, so steht zu hoffen, daß die Weinbergbesitzer sich diese Erfahrungen zu nutze machen und mit Anwendung des künstlichen Düngers nicht länger zögern werden.

Ueber Viehfütterung sprach Herr Dr. Deurer aus Mannheim sehr eingehend, und wollen wir nur einige wichtige Sätze seines interessanten Vortrages anführen: Der Dünger ist heute kein Nebenproduct der Viehzucht mehr, sondern ein Hauptproduct. Das Futter ist am besten, wenn die Pflanzen blühen. Man mähe also die Wiesen früher als bisher und werfe den Samen nicht ab. Beim Züchten des Jungviehes spare man am Futter, besonders im 1. Monat an der Milch nicht. Lieber 2 Kühe reichlich füttern als 3 schlecht. Warm empfohlen wurde der landwirthschaftliche Kalender von Wenzel und Lengerke, aus dem der relative Werth der verschiedenen Futtermittel genau zu erkennen ist.

†* **Vom mittleren Gebirg,** 21. Oct. Die Weinlese hat an vielen Orten unseres Gebirges schon vorgestern, 19. ds., begonnen, wird aber in den meisten Montags, 23. ds., ihren Anfang nehmen. Wir wissen dem längst darüber Bekannten nur noch das beizufügen, daß der Frost den unreifen Trauben theilweise geschadet hat und daß man die schadhaften Trauben von den besseren wird trennen müssen. Trotz der geringen Qualität hofft man doch auf gute Mostpreise, denn es zeigt sich mehr und mehr, daß man sich auch in der Quantität überschätzt hat. Man kann höchstens einen Viertelsherbst annehmen. Auch die Kartoffelernte ist unter Erwarten ausgefallen. Halber Ertrag ist der höchste, was man annehmen kann. Die beginnende Fäulniß erregt Besorgnisse. Es ist rathsam, die ausgemachten Kartoffeln so lange als nur immer möglich außerhalb des Kellers zu verwahren. Feuchtigkeit befördert stets die Fäulniß. An sonstigem Futter ist Ueberfluß, und namentlich sind die verschiedenen Kohlarten gerathen wie noch nie. Noch verdient bemerkt zu werden, daß in Hopfenpflanzungen, die gar nichts versprachen, das zweite Wachsthum fast einen halben Ertrag lieferte.

ß **Aus München.** Das Leben ist theuer und wird immer theuerer, hört man oft klagen und behaupten, daß es jetzt in den größeren Städten billiger zu leben sei, als in den mittleren, kleinen und auf dem Lande. Es ist richtig, daß in Gegenden und Orten, wo viel Industrie und wenig Landwirthschaft getrieben wird, alle Verbrauchsgegenstände theurer sind, als dort, wo das Gegentheil herrscht. Wir finden z. B. diese Thatsache bestätigt in München, wie nachstehende officielle Aufzeichnungen des Quantums und der Preise der hauptsächlichsten Consumtionsartikel im Jahre 1870 nachweisen: Die zur Schlachtung gelangten Viehgattungen bestanden in 13,521 Ochsen, 21,926 Kühen und Stieren, 143,131 Kälbern, 27,519 Schafen, 12,088 Mastschweinen, 27,362 gemeinen Schweinen und 979 Frischlingen, was nach unserer Schätzung circa 15 Millionen Pfund Metzgerfleisch abgab. Das Pfund Fleisch kostete durchschnittlich: von Ochsen 17—18 kr., gemästeten Kühen 16—17, Schafen 11—12, Schweinen 18—19, Kälbern 14—15. Daß in München, ebenso wie in der Schweiz, die Kälber größer sind, also auch das Fleisch weit besser ist als am Rhein, ist allgemein bekannt. An Victualien wurden zu Markt gebracht und zum Durchschnittspreis verkauft: 11,759 Ctr. Schmalz zu 32¼ kr. per Pfd., 1,163,206 Ctr. Butter zu 33¾ kr. per Pfd., Eier 32,428,400 Stück zu 18 kr. per Dutzend, ferner 96,267 Hahnen zu 52 kr., junge Hühner 311,405 zu 31 kr., Capaunen 21,826 zu 1 fl. 59 kr., Truthähne 7863 zu 4 fl. 12 kr., Gänse 175,189 zu 1 fl. 52 kr., Enten 212,796 zu 48 kr., Tauben 131,466 zu 11¼ kr., Spanferkel 27,877 zu 4 fl., Lämmer 40,746 zu 3 fl. 29 kr., Fische 2420 Ctr., Obst 35,999 Ctr., Kartoffeln 19400 Scheffel. Im Verhältnisse zu den Lebensmitteln stehen die Arbeitslöhne der Gesellen: Es erhalten z. B. Schmiede, Schlosser und Wagner pro Tag 1 fl. 12 kr. nebst freiem Quartier, Fabrikarbeiter pro Woche 7 bis 12 fl. männliche, und 2 fl. 48 kr. bis 5 fl. 15 kr. weibliche Individuen; Spengler 48 kr. bis 1 fl. 18 kr. pro Tag; Ziegeleiarbeiter 9—14 fl. Männer, 5—6 fl. Weiber; in chemischen Fabriken Männer 7—12 fl., Weiber 4—5 fl. pro Woche; Stearinkerzen: Männer 48 kr. bis 1 fl. 12 kr., Weiber 24—36 kr. pro Tag; Bierbrauereigehilfen 9—14 fl. pro Woche ausschließlich Bier und Brod. Mühlburschen in Handelsmühlen pro Woche 3—4 fl. nebst voller Verpflegung, welche incl. zwei Maß Bier täglich auf 42 kr. veranschlagt wird. In den meisten Geschäften haben die Arbeiter 300 Arbeitstage mit 10½ Stunden Arbeit ohne Ruhepause, die 1½ Stunde beträgt.

Vermischte Nachrichten.

(In Metz) ist mit dem 18. October die erste Nummer der nur in deutscher Sprache erscheinenden „Metzer Zeitung“ erschienen. Gründer des vielleicht lange Jahre hindurch Opfer erheischenden patriotischen Unternehmens sind die Gebrüder Lang; Redacteur des Blattes ist Hr. Weisflog.

(In der Ostschweiz) sieht es mit der Weinlese traurig aus. Die vielen und schönen Trauben wurden durch das schlechte Herbstwetter so sehr zurückgestellt, daß sie meistens ungenießbar sind. Obst gab es wenig, und das Wenige ist noch freilich zu unerhörten Preisen für Württemberg und Baden aufgekauft worden. Der Centner galt 5—8 Fr. Auch auf allen Märkten haben die Viehpreise eine fabelhafte Höhe erreicht, eine Folge des Krieges, der das Vieh noch ärger wegraffte, als die Menschen. Die gewaltige Futtermasse gestattet zum Glück großen Nachwuchs. Einjährige Rinder gelten 100 fl. und mehr, ältere Rinder und Kühe 2—300 fl. Nach diesen Preisen richten sich auch diejenigen des Fleisches, der Milch, Butter ꝛc., die wirklich fast unerschwinglich sind.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 23. Oct. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100⅝	Papierrente	48⅛
Bexbacher	—	Silberrente	56⅞
Mainz-Ludwigshafen	167⅜	1882er Amerikaner	96⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	217⅝	Badische Bank-Actien	125¼
3½% Prämien-Anl.	118⅜	Darmst. Bank-Actien	169
4% fl. 250-Loose v. 1854	78⅜	Oesterr. Credit-Actien	163⅞
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	102⅜	5% bayer. Anlehen	102⅜
Loose von 1860	83⅜	4% bayer. Präm.-Anl.	112⅞
Neueste Loose v. 1864	76⅞	4% bad. Anlehen	110⅝

Hamburg, 23. Oct. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	245⅛	Staatsbahn-Actien	810
1860er Loose	84¼	6% Amerik. v. 1882	91⅜
Silberrente	57		

Wien, 23. Oct. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	57 60	1860er Loose	99 60
Silberrente, Jan.-Juli	67 50	1864er Loose	135 30
Bank-Actien	770 —	fl. 100 Cr.-Bank-Loose	188 75
Credit-Actien	291 90	Oesterr.-franz. Staatsb.	387 60
Loose von 1839	286 50	Elisabethb. (westlich)	243 75
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 50	Böhm. Westb.-Actien	251 60

Amsterdam, 23. Oct. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97⅛	Silberrente, Jan.-Juli	63
Papierrente, Mai-Nov.	47	April-Oct.	63⅝
Febr.-Aug.	47¼	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	133¼

Paris, 21 Oct. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	93 77	1882er Amerikaner	106 50
4½% Rente	83 —	Credit-mobilier	68 75
3%	57 40	Oestr.-franz. Stb.-Act. 885 —	

New-York, 21. Oct. (Schlußcourse.)

Gold	112⅞	Baumwolle	18⅞
Wechsel v. Lond. (i. G.)	108⅞	Mehl	7 5
6% 1882er U. St. Bonds	114⅛	Petroleum (Philadel.)	24

Frankfurt a. M., 23. October. (Effectensocietät.) Creditactien 283¾, ⅞ b. Staatsbahn 381, 80⅝, ¼ b. 1860r Loose 84 b. 1882r Amerikaner 96⅝a. Lombarden 188, ⅝ b. u. G. Silberrente 57 b. Spanier 33 b. Elisabethbahn 241 b. u. G. Nordwestbahn 214 b. Italien.-Deutsche Bank 87⅜ G. Oesterreichisch-Deutsche Bank 95, ½ b. Sehr fest und lebhaft.

Berlin, 23. Octbr. (Schlußbericht.) Roggen per October 59⅝, per April-Mai 58. Oel per October 30⅞, per April-Mai 28⅞. Spiritus per October 22 Thl. 29 Sgr., per April-Mai 21 Thlr. 6 Sgr.

Köln, 23. Oct. (Schlußbericht.) Weizen matter, effect. hiesiger 9½ Thlr., per Nov. 8 Thlr. 11½ Sgr., per März 8 Thlr. 15 Sgr., per Mai 8 Thlr. 17 Sgr. Roggen matter, effectiv hiesiger 6 Thlr. 15 Sgr., per November 6 Thlr 2 Sgr., per März 6 Thlr. 8½ Sgr., per Mai 6 Thlr. 10 Sgr. Rüböl matter, effect. hiesiger 16½ Thlr., per October 16⅞ Thlr., per Mai 16¹⁹⁄₂₀. Leinöl 12⅞.

Hamburg, 23. Octbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Octbr.-Nov. 5400 Pfd. netto 163 Br., 162 G. in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 5400 Pfd. 167½ Br., 166½ G. (MB.) Roggen per Octbr.-Novbr. 5000 Pfd. netto 115 Br., 114 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 119 Br., 118 G. (MB.) Rüböl loco 29, per October 29 per Mai —. Spiritus loco —, per April-Mai 25⅝. Kaffee fester.

Paris, 23 Octbr. Rüböl fest, per Octbr. 122 —, per Novbr.-Decbr. 121. 50., per Jan.-April 121. 50. Mehl, 8 Marken, ruhig, per Octbr. 66. —, per Nov.-Decbr. 63 50, Nov.-Febr. 57. 25. Zucker, disponibel, 64.

Amsterdam, 23. Octbr. Weizen still. Roggen loco unverändert, per October 208 50., per November 220 —, per Mai 220. 50. Reps per April 524 fl. Rüböl loco 46¾, per Herbst 45½.

Landstuhl, 23. Oct. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 6 fl. 53 kr., Spelz 5 fl. 10 kr., Haser 4 fl. — kr., Gerste 5 fl. 15 kr., Erbsen 6 fl. 5 kr.

Frankfurt, 23. Oct. (Viehmarkt.) Der heutige Markt war sehr gut befahren, die Preise gedrückt. Angetrieben waren 660 Ochsen, 800 Kühe und Rinder, 100 Kälber und 400 Hämmel. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	37 fl.	2. Qu.	35 fl.
Kühe und Rinder	1. „ „ „	34 „	2. „	30 „
Kälber	1. „ „ „	34 „	2. „	— „
Hämmel	1. „ „ „	28 „	2. „	— „

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

. **Berlin,** 23. Oct. Die ständige Commission für die Gotthardbahn hat heute den Finanzvertrag über den Bau derselben nebst Statuten einstimmig ratificirt. Die Stelle eines Directors der Gotthardbahn ist nach Maßgabe der letzteren unverträglich mit einem anderen Directorium. Luzern wurde mit 1401 von 1945 Stimmen zum Sitze der Verwaltung gewählt.

Verantwortlicher Redacteur: Ph. Gebhard Sl. b.

Anfragen, denen eine 3-Kreuzer-Marke zur Rückantwort nicht beigefügt ist, werden nicht berücksichtigt. Exp. d. Pf. Kurier.

Mobiliarversteigerung.

[5746⁵/₈] **Samstag den 28. October 1871**, Vormittags 9 Uhr an, werden zu Flomersheim im Sterbehause die zum Nachlasse der allda verlebten Eheleute Otto Blankenheim, im Leben Bäcker, und Sabina Benzinger, gehörigen Mobiliargegenstände öffentlich versteigert, darunter namentlich:

Eine vollständige Bäckerei- und Spezerei-Einrichtung, als: 2 Mulden mit Werkbank, Wannen, Mehlkästen, Mehl, 1 Theke, 1 Decimalwaage und andere Waagen mit Gewicht, Branntwein, Zucker, Kaffee, Essig, Tabak, Oel mit Oelkasten, Schränke, Bettladen, Geräth und andere Haus- und Küchengeräthschaften jeder Art.

Frankenthal, den 18. October 1871.

Paraquin, kgl. Notär.

Versteigerung einer Mühle.



[5710⁵/₈] **Freitag den 17. November 1871**, Mittags 12 Uhr, wird zu **Wachenheim an der Pfrimm** im Rauchkolb'schen Wirthshause theilungshalber die vor mehreren Jahren nach einem Brandunglück neu erbaute Philipp **Krauß**'sche Mahlmühle versteigert. Dieselbe liegt eine kleine halbe Stunde von der Eisenbahnstation Monsheim, zu welcher eine gute Chaussee führt, und 5 Minuten von dem Wachenheimer Bahnhof der eben im Bau begriffenen Zellertalbahn.

Pfeddersheim, den 15. October 1871.

Heimburg, großh. hess. Notär.

Waaren=Versteigerung.

[5806] **Montag den 30.** und **Dienstag den 31. October 1871**, Morgens 9 Uhr, zu Horschbach im Schulhause, läßt **Friedrich Scheid** von da sein vollständiges Ellenwaaren-Lager, bestehend in Baumwollenwaaren, Kölsch, Lama, Tuch, Hosen- und Westenstoffen, Halstüchern, wollenen Unterhosen, Jacken, Wämmsen, Kleiderstoffen u. dgl. wegen Aufgabe seines Ladengeschäfts auf Credit versteigern.

Kusel, den 21. October 1871.

Heck, kgl. Notär.

[5783²/₈] Die neuerrichtete protestantische Schulverweserstelle zu Oertlingshausen, Bezirksamts Frankenthal, wird andurch mit einem Meldungstermin von 14 Tagen zur Bewerbung ausgeschrieben.

Der Gehalt besteht in 250 fl. nebst freier Wohnung mit 3 Zimmern im neuerbauten, freundlichen Schulhause, mit Garten und Baumacker.

Die jährlichen Beiträge zum Pensionsfond und zur Wittwenkasse zahlt die Gemeinde.

Sollte jedoch die Gemeinde früher oder später einen Theil des genannten Baumackers anderweitig verwenden, so muß sich dies der Verweser, ohne Entschädigung verlangen zu können, gefallen lassen.

Oertlingshausen, den 14. October 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Goebels.

Schuldienst=Erledigung.

Meckenheim, Bezirksamt Neustadt.

[5814¹/₈] Die erledigte Lehrerstelle an der protest. Vorbereitungsschule dahier wird hiermit unter Anberaumung eines 14tägigen Meldungstermins zur Bewerbung ausgeschrieben.

Die mit dieser Stelle verbundenen Bezüge sind:

	fl.	kr.
1) Baargehalt aus der Gemeindekasse	336	30
2) Wohnungs-Entschädigung	12	—
3) Anschlag von 67 Decimalen Acker und Garten	11	18
4) Anschlag der Casualien	3	20
5) Für's Schulgeläute, welches abwechselnd mit dem Lehrer der Mittelschule zu versehen ist	5	—
Summa	368	8

Der anzustellende Lehrer hat abwechselnd mit den 2 anderen protestantischen Lehrern den niederen Kirchendienst zu versehen, wofür ihm die betreffenden Casualgebühren zukommen. Derselbe ist auch verpflichtet abwechselnd mit dem Lehrer der Mittelschule das Geläute Samstag Abends und am Vorabende eines jeden Feiertages ohne Anspruch auf Entschädigung zu versehen. Bezüglich der Wohnung wird bemerkt, daß der angestellt werdende Lehrer, bis die im nächsten Jahre neu gebaut werdenden Lehrerwohnungen fertig sind, in Miethe zu wohnen hat, wofür er entschädigt wird. Der seither zu dieser Lehrerstelle gehörende 6 Decimalen große Garten wird, ohne daß hierfür Entschädigung verlangt werden kann, getheilt.

Meckenheim, am 22. October 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Langfinger.

[3393¹¹/₁₈] Zur Anlieferung von

Saarkohlen

aus den besten Gruben, sowohl in Waggonladungen als auch in kleineren Partieen empfiehlt sich

Georg Wolff,
Hemshof Nr. 38 (Ludwigshafen).

[5859²/₃] Eine Partie **feinst eßbares Schweineschmalz** eingetroffen und empfehle solches billigst.

Louis Cron, Seifensieder in Neustadt a/H.

[5808¹/₃] **Sonntag den 26. November**, Nachmittags 3 Uhr, findet in Neustadt a. H. im Gasthaus zum Löwen

die constituirende Generalversammlung des Pfälzischen Vereins für Ueberwachung von Dampfkesseln

statt, wozu sämmtliche Dampfkesselbesitzer der Pfalz ergebenst eingeladen werden.

Die Zweckmäßigkeit derartiger Vereine hat sich in England, Baden, Preußen, im jenseitigen Bayern ꝛc. so sehr bewährt, daß das unterzeichnete provisorische Comite den Dampfkesselbesitzern der Pfalz den Besuch der Versammlung und den Beitritt zum Vereine in ihrem eigenen Interesse nicht warm genug empfehlen kann.

Tages-Ordnung:

1) Bericht des provisorischen Comité's über seine seitherige Thätigkeit.
2) Berathung der Statuten.
3) Wahl des Ausschusses.

Zweibrücken, den 22. October 1871.

Das provisorische Comité,
Julius Dingler, Vorsitzender.

[5816] Die Weinlese in meinen Weinbergen zu Ilbesheim und Leinsweiler beginnt

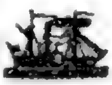
bei gutem Wetter am 30. October l. Js.,

und wird der Ertrag derselben entweder mit den Trebern oder von der Kelter herab abgegeben.

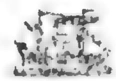
Mühlhäußer, Pfarrer.

Der Pfälzische Schulbote für 1872

bittet seine Gönner um freundliche Aufnahme und warme Empfehlung. [5830¹/₈]



[illegible]



Niederländische Dampfschiff=Rhederei.

Regelmäßige directe Fahrten

zwischen

Ludwigshafen=Rotterdam.

Abfahrt in Ludwigshafen 12 Uhr Mittags.

Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft
Ludwigshafen a. Rh., den 21. October 1871.

Der Agent:
Clemens Grohe.

[5788⁴/₈]

Lager von ausländischen Weinen,

unterhalten von

Julius Goldschmit in Ludwigshafen a. Rh.

		fl.	kr.
Bordeaux Medoc	per 12 Flaschen	6.	—
Classe	„ „	6.	30
Moulis	„ „	7.	—
Château Latour de Mens	„ „	8.	30
„ „ **Carnet**	„ „	9.	30
„ **Margaux Artisaus**	„ „	11.	—
St. Estèphe	„ „	16.	30
St. Lambert	„ „	21.	—
Château Lagrange	„ „	36.	—
Malaga	„ „	24.	—
Madeira	„ „	20.	—
Sherry	„ „	20.	30
Cognac Ia.	„ „	24.	—

Die Preise verstehen sich frei Bahnhof verzollt, wiederhaben vergütet, exkl. Emballage, welche aber nur zum Kostenpreise berechnet wird.

Obige Weine, sowie verschiedene andere aus den Departements Cote d'or, Narbonne ꝛc. können auch in Originalgebinden bezogen werden, und stellen sich die Preise hiervon **bedeutend** billiger. [4771⁵/₁₀]

Centesimal=Brückenwaagen

zum Wiegen von Fuhrwerk für Gemeinden, Fabriken und Landwirthe, sowie Viehwaagen und Decimalwaagen jeder Größe, liefert unter mehrjähriger Garantie

Mannheimer Maschinenfabrik.
Schenk, Mohr & Elsässer.

[4144¹⁶]

Kaufmännischer VEREIN Mannheim.

[5749⁷/₈] **Samstag den 28. October 1871**, Abends 8 Uhr, im Casinosaale:

Vorlesung

des Herrn **Prof. Dr. W. H. Riehl** aus **München**:

Der Musiker in der Bildergallerie,

wozu wir unsere Mitglieder, sowie diejenigen Freunde unseres Vereins, die Eintrittskarten zu unseren Vorlesungen pro Wintersemester 1871/72 besitzen, freundlichst einladen.

Diejenigen ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder, die ihre Familienangehörigen einzuführen wünschen, werden gebeten, die Karten dazu Donnerstag den 26. und Freitag den 27. October, Mittags von 1–2 Uhr oder Abends von 8–9 Uhr, im Vereinslocale (Bibliothekzimmer) in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand.

[5841¹/₃] Herr **Friedrich Schönberger** aus Blieskastel ist nicht mehr in unserem Hause.

Ludwigshafen, 24. Oct. 1871.

J. Wolff & Cie.

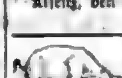
[5839¹/₃] Ein gut empfohlener junger Kaufmann sucht bis 15. November Stelle als **Comptoirist oder Reisender.**

Gefl. Offerten unter A. M. Nr. 5839 befördert die Exp. ds. Bl.

[5821³/₃] Für meine Wirthschaft suche ich ein gewandtes und solides **Mädchen.**

Alsenz, den 21. October 1871.

Müller zur Post.



[5513¹⁰] Von heute an erste Qualität

fette Schweine

zu haben bei **Karl Gebhard** in den 3 Mohren in Ludwigshafen.

[5702²/₃] Für ein lebhaftes Manufacturwaarengeschäft in einer größeren Stadt der Vorderpfalz wird ein angehender **Commis als Verkäufer** zu engagiren gesucht.

Gefl. Franco-Offerten unter Nr. 5702 beliebe man an die Exped. d. Bl. zu adressiren.

Aerztliche Anzeige.

[5819²/₃] Der Unterzeichnete hat sich als prakt. Arzt in Glan-Münchweiler niedergelassen.

Dr. König.

[5833²/₃] **Ein noch gut erhaltener Flügel** ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[5824] Frische **Schellfische**, frische **Seezungen** und beste volle **Rollbückinge** sind eingetroffen bei

J. Bürckel in Mannheim.

Hirschel's Hôtel

jetzt Wexstraße 23, Hamburg.

[5563⁷/₁₀] Unterzeichneter empfiehlt sein neues Etablissement, welches 50 der schönsten Zimmer, Restauration und Café enthält, alles den Anforderungen der Neuzeit gemäß eingerichtet, besonders zu empfehlen für das durchreisende Publicum.

Küche streng nach dem jüdischen Ritus.

Ergebenst
Adolf Hirschel.

Auszuleihen:

[4969⁵/₁₀] Größere Capitalien zu 5 pCt. Zu erfragen bei Lehrer **Hoffmann** in Stondel.

Frisch marinirte Häringe

[5762²/₈] bei **C. v. Goehl** dahier.

[5577²/₈] Eine ruhige Familie sucht eine anständige Wohnung von zwei bis drei Zimmern mit oder ohne Küche. Näheres in der Exp. d. Bl.

[5940⁵/₈] 3 möblirte Zimmer sind an einzelne Herren sogleich zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Frankfurter Börse

vom 23. Oct. 1871.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant Papier.	Pr. Comptant Geld.
8% Frankfurter Bankactien à 500	—	185
4% Darmstädter „ à 250	—	420½
3% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	780
5% do. Creditactien Oest. W.	—	285½
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	[illegible]
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	122
Taunusbahn-Actien à fl. 250.	—	331
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	40½	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	147½
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	140½
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	185
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	121
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	168
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	380½
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. àfr.500	—	187½
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ½	—	240½
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6/7	—	249½
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	98½
4% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	100½
4½% do. do.	—	99½
4% do. do.	—	92
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. i. Thlr.	—	101½
4½% do. do. do.	—	97½
4½% do. do. i. fl.	—	97½
4% do. do. i. Thlr.	—	90
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6/7	—	78½
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6/7	—	80
5% do. 2 Em 6/7	—	79
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	85½

Anlehens-Loose.	Per Comptant Papier.	Per Comptant Geld.
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	68½
Nassauer 25-fl.-Loose	—	41½
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	113
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	13
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	111	—
Badische 35-fl.-Loose	—	63½
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	182
do. 25-fl.-Loose	49½	—
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5/5	—	—
5% do. do. 1854 5/6	—	76
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6/7	—	84
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 ö. W.	—	134½
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	179

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht Papier.	Kurze Sicht Geld.
Amsterdam	—	98½
Antwerpen	—	93½
Augsburg	—	99½
Berlin Thlr.	—	104
Bremen Thlr.	96½	—
Brüssel Frcs.	—	93½
Cöln Thlr.	—	104
Hamburg MB.	—	87½
Leipzig Thlr.	—	[illegible]
London Lst.	—	[illegible]
Mailand Frs.	—	[illegible]
München fl.	—	99½
Paris Frcs. 200	—	90½
Wien Oest. Währ.	—	96¼
Bank-Disconto	—	4½

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine		
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	40-42
Holländische 10-fl.-Stücke	9	52-54
Rand-Ducaten	5	34-36
20-Franken-Stücke	9	17-18
Englische Sovereigns	11	45-48
Dollars in Gold	2	24½-25½

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 250. Ludwigshafen, Dienstag 24. October 1871. Zweites Blatt.

Ein Bischof vor Gericht.

(Aus der „Augsb. Abdztg.")

* **Kötzting**, 19. Oct. Heute fand vor dem hiesigen Landgerichte die Verhandlung in der Ehrenkränkungssache des hiesigen Bürgermeisters Kollmaier gegen den Bischof Senestrey von Regensburg statt. Der Kläger war durch den Rechtsconcipienten Berchtold aus München, der Beklagte durch den Advocaten Steyrer aus Deggendorf vertreten; der Sitzungssaal war überfüllt, besonders stark war die Geistlichkeit sichtbar unter der Zuhörerschaft, die Verhandlung selbst dauerte beinahe volle fünf Stunden. Die Klage wurde auf die bekannten Angriffe des Hrn. Bischofs gestützt, der Vertreter desselben stellte die Absicht zu beleidigen (den animus injuriandi) in Abrede, behauptend, der geistliche Oberhirte habe nur den animus corrigendi, die Absicht zu vermahnen, gehabt. Sämmtliche Zeugen, auch die des Hrn. Beklagten, bestätigten, daß der Bischof die der Klage zu Grunde gelegten Ausdrücke gebraucht habe; sämmtliche erklärten, daß der geistliche Oberhirte auch nicht Ein Wort über die vorzunehmende Firmungshandlung gesprochen, sondern nur den Bürgermeister angegriffen und über die Presse, besonders die „Augsburger Abendzeitung" losgezogen habe. Der einzige Zeuge, Pfarrer Jäger von Kötzting, glaubt, daß der hochwürdigste Hr. Bischof mit ein paar Worten der Firmung gedacht habe. Diesem Glauben steht jedoch das Stenogramm entgegen — die ganze Ansprache des Bischofs wurde nämlich nachstenographirt — sowie auch die Aussagen aller anderen Zeugen, von welchen sogar ein Entlastungszeuge Notar Emeran Widmann in diesem Betreff deponirte, daß es ihm sehr aufgefallen sei, daß der Bischof kein Wort von der Firmung gesprochen habe. Alle Zeugen des Klägers erklärten, soweit sie befragt wurden, daß sie die Ansprache des Bischofs als „beleidigend" für Kollmaier aufgefaßt haben, und daß Männer, welche diese Ansprache gehört und mit welchen sie Rücksprache genommen, dieselbe Anschauung über diese Sache gehabt, und einzelne sogar ein solches Urtheil unmittelbar beim Nachhausegehen von der Kirche abgegeben haben. Die Gegenzeugen Pfarrer Jäger und Abg. Lukas sind selbstverständlich anderer Ansicht, auch der Zeuge Widmann will die bischöflichen Expectorationen nur für Adhortationen halten, — nebenbei bemerkt, deponirte dieser Zeuge zur allgemeinen Heiterkeit, die Predigt des Bischofs habe auf ihn gar keinen Eindruck gemacht, so etwas höre man alle Tage (wir glauben dieses auch) —, der bischöfliche Zeuge Rieg wagt sich über diesen Punkt den animus injuriandi Seitens des Bischofs nicht auszusprechen, vom Advocaten Steyrer aufgefordert, giebt er sein Urtheil zu Gunsten des Bischofs, vom Vertreter des Klägers hierauf ernstlich befragt, geräth der Zeuge in solche Verlegenheit und Verzweiflung, daß aus ihm nichts weiter herauszubringen ist. Ebenso fast geht es bei dem nächsten Zeugen des Bischofs, der dann zuletzt auf mehrmalige Aufforderung des Concipienten Berchtold, nur heraus mit der Sprache zu rücken, zugiebt, den Anfang der bischöflichen Ansprache halte auch er für beleidigend, und in den Wirthshäusern hätte die Mehrzahl der Kötztinger, mit welchen er über diese Sache gesprochen, die Ausdrücke des Bischofs für ehrenkränkend gehalten. Wie es in jener Gegend mit dem Ablegen eines Zeugnisses gegen einen Bischof aussieht, darüber ließe sich viel, sehr Vieles sagen; es genüge die eine Bemerkung, daß die Leute fast kniefällig baten, sie nicht als Zeugen gegen den Bischof vorzuschlagen!

In dem Playdoyer hielt der klägerische Vertreter, nachdem er ausführlich nachgewiesen, daß der Bischof dem alten katholischen Glauben untreu geworden sei und daß es ihm daher besser zustände, vor seiner eigenen Thür zu fegen, die Klage in objectiver und subjectiver Beziehung aufrecht, unter Anderem bemerkend, dem Bischofe sei es bei seiner Ansprache am 6. Juli in der Kirche in Kötzting nur um eine Expectoration von seinem Parteistandpunkte aus zu thun gewesen, Zeuge dessen sei die Thatsache, daß er mit keinem Worte gegenüber den Firmlingen und Firmpathen der von ihm vorzunehmenden hl. Handlung gedachte, sondern nur über den Bürgermeister — zwei Kinder des Kollmaier waren in der Kirche anwesend, das eine als Firmling, das andere als Pathe — herfiel und über die liberale Presse schimpfte, angethan mit dem bischöflichen Gewande und ausgerüstet mit Inful und Stab. Der Bischof hätte, wollte er belehren, den Bürgermeister rufen, jedenfalls denselben nicht mit Namen öffentlich angreifen und eine mildere Form wählen sollen, da doch der Bürgermeister nichts Anderes gethan, als daß er von dem ihm zustehenden verfassungsmäßigen Petitionsrechte an Se. Maj. den König Gebrauch gemacht habe.

Der bischöfliche Sachwalter vertheidigte seinen hohen Herrn mit so aufrichtigem Eifer, daß er behauptete, sein Gönner hätte eine mildere Form gar nicht wählen können, wenn er überhaupt vom Vermahnungsrechte (animus corrigendi) Gebrauch machen wollte. Er sei ermächtigt, Namens des Bischofes zu erklären, daß derselbe stets so handeln werde, wenn man ihn auch verurtheile und einsperre. Hr. Steyrer legte dem judicirenden Landrichter auch nahe, er möge den Bischof freisprechen, das gefalle der Mehrzahl der Kötztinger! Die Altkatholiken wollten mit der Klage blos Skandal bezwecken (?)! Wenig erbaut schien der Herr Bischof und sein Vertreter von jener Stelle der Klage zu sein, in welcher es hieß: „Freilich, wer sich brüstet, sogar den Thron umstürzen zu wollen, wenn der Inhaber desselben nicht mehr in sein Horn blasen solle, von dem läßt sich auch begreifen, daß er nicht absonderlich sein mit seinen Mitmenschen umspringt, wenn diese einmal ihre eigenen Wege gehen wollen, selbst in dem Falle, daß diese dabei nur das thun, was nach menschlichen und Gottesgesetzen ihnen gestattet ist." Deshalb legte auch der bischöfliche Herr Vertreter mit nicht wenig Pathos Verwahrung hiergegen ein.

Nach dem Schlusse der Verhandlung theilte der Herr Landrichter mit, daß das Urtheil erst Samstag den 21. d. Mts. publicirt würde. Eines ist jedoch noch hervorzuheben, was nicht vergessen werden darf. Herr Steyrer producirte als Entlastungsbehelf eine ihm vom Bischofe übergebene Vertrauensadresse, worin eine Anzahl Kötztinger — und für die, welche nicht unterschrieben hatten, „garantirte" der dortige Marktschreiber dem Bischofe — den Bischof bitten, ja gewiß zur Firmung nach Kötzting zu kommen, weil sonst die Geistlichen ihren Einfluß bei den Wahlen verlieren würden, die geistlichen Behörden sollen die Absender der beschöflichen Adresse nicht verlassen, nachdem sie schon von der weltlichen Behörde verlassen ꝛc. seien. So lautet der Sinn des Schriftstückes, die Ausdrücke sind dem Einsender leider entfallen, sie sind aber gewiß schärfer als oben angegeben. Dieses Schriftstück wurde von dem Vertreter des Klägers ein „unverschämter Wisch" genannt, der die gröbste Beleidigung gegen die Regierung enthalte. Er müsse sein Erstaunen ausdrücken, daß der Bischof sich nicht geschämt habe, es seinem Vertheidiger zur Vorlage zu geben, noch mehr aber, daß dessen Vertreter sich nicht schäme, hiervon in öffentlicher Sitzung Gebrauch zu machen.

Deutsches Reich.

-t- **Obermoschel**, 23. Oct. Auf Einladung eines vor 14 Tagen bei einem landwirthschaftlichen Kantonal-Kränzchen gewählten Comites versammelten sich denn gestern dahier die Ortsvorstände des Kantons Obermoschel nebst genanntem Comite zu einer Berathung und Beschlußfassung über eine Petition an den Reichstag, wegen der Entschädigungen für Vorspannleistungen und Fourage-Lieferungen an das norddeutsche Militär. Es wurde einstimmig beschlossen, eine Petition, mit deren Redaction Hr. Einnehmer Witte beauftragt wurde, auszuarbeiten und an den Reichstag sobald als möglich abzusenden, sowie die bisher begehrten Preise festzuhalten, für Fuhrlohn per Tag 4 Thlr., für zu Verlust gegangene Pferde die volle Expertentaxe oder bei der Rückkehr derselben deren Minderwerth nach der Taxe, sowie für Fouragelieferungen die bei'm Durchmarsch üblichen Marktpreise, wie sie das Militär damals theilweise bezahlt hat. Mögen recht viele Gemeinden, Kantone und Bezirke mit solchen Petitionen nachfolgen!

* **München**, 22. Oct. Zu unserem großen Leidwesen haben wir gestern den Hrn. Erzbischof v. Scherr mit den Sünden seines Regensburger Amtsbruders, des Hrn. v. Senestrey belastet und bitten also, die Schlußfolgerungen, welche wir aus dem Gebahren des wirklichen Missethäters gezogen haben, dem letzteren gut zu schreiben. Uebrigens ist aus der Ansprache an Hrn. Dr. Sigl bekannt, daß Hr. v. Scherr ebenfalls an der Märtyrersucht leidet.

Aus Aschaffenburg und Passau sind Beitrittserklärungen zu den Beschlüssen des Münchener Altkatholikencongresses eingelaufen. Es tagt immer mehr, und das Eulengeschlecht wird immer wüthender. Der neueste Name, den der „Volksbote" den vernünftigen Katholiken giebt, lautet „Larvenkatholiken."

Das Urtheil des Landgerichts Kötzting in der gegen den Bischof Senestrey angestrengten Ehrenkränkungsklage lautet auf Freisprechung; der Kläger, Bürgermeister von Kötzting, wird appelliren.

Telegramme.

∴ **Berlin**, 24. Oct. Reichstag. Auf die Interpellation des Abg. Richter, die Zurückhaltung von Reservisten bei der Fahne betreffend, erklärte der Kriegsminister: „Die meisten der beregten Mißstände sind bereits erledigt. Von 31,000 noch unter der Fahne Zurückgehaltenen werden mit der Rückkehr der 11. und der 24. Division 8130, durch Reduction der in Frankreich zurückbleibenden Bataillone 4824 Reservisten entlassen. Nach Ablauf der Uebungszeit in Elsaß und Lothringen kommen 2700, durch den Recrutennachschub 5506, mithin im Ganzen zwei Drittheile frei. Bezüglich der Cavalerie ist es aus technischen Gründen allerdings nöthig, die Remontereiter einzubehalten, wovon einzelne bis Mitte nächsten Sommers bleiben müssen." — Das Posttaxgesetz wurde in erster und zweiter, das Gesetz über die Zurückzahlung der 5 pCt. Anleihe von 1870 in zweiter Lesung angenommen.

Frankfurt a. M., 24 Oct. (Schlußcourse.)
Stimmung: Günstig

Nordd. Bundes-Oblig.	100⅝	Oest. Ludwigsb.-Actien	169
" Schatzscheine	100¾	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	195¼
Bayer. 5% Obligat.	100⅝	" Maxim.-B.-Actien	140½
" 4½% do. ½jähr.	100⅛	" Nordbahn-Actien	119¼
" 4% do. ½jähr.	95	Alsenzbahn-Actien	119⅝
Silberrente	57	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	—
Papierrente	48	4%	92
Spanier 3% ausl. Schuld	35	Bayer. Präm.-Anlehen	113
1881r Amerikaner	99⅝	Bad.	111
1882r	98⅝	Creditloose	172¼
Oesterr. Creditactien	268¾	1860r Loose	83⅝
" Nationalbank	757	Wechsel auf Amsterdam	98¼
Oestr. Franz.-Staatsb.	380¼	" " Antwerpen	92½
Süd Lomb. Staatsb.	159¼	" " Hamburg	88⅛
Elisabethbahn	240⅝	" " London	117¼
Bayer. Ostbahn-Actien	142⅛	" " Wien	88⅝

New-York, 23 Oct. (Schlußcourse.)

Gold	112⅞	Baumwolle	18⅛
Wechsel p. Lond. (i. G.)	108⅝	Mehl	7 —
6% 1882er U.St.Bonds	114⅛	Petroleum (Philadel.)	24

Dienstes-Nachrichten.

Die Function eines Polizei-Anwaltes für die Landgerichte Obermoschel und Rockenhausen mit dem Wohnsitze in Obermoschel ist dem bisherigen Polizei-Anwalt Philipp Seubert in Obermoschel, sowie die Function eines Polizei-Anwaltes für die Landgerichte Otterberg und Winnweiler mit dem Wohnsitze in Otterberg dem bisherigen Polizei-Anwalte Theodor Spannagel in Rockenhausen übertragen, für das Landgericht Kaiserslautern der geprüfte Rechtscandidat Jacob Meurant aus Zweibrücken als Polizei-Anwalt aufgestellt, ferner der geprüfte Gerichtsvollzieher Candidat Jacob Völkel aus Grünstadt zum Gerichtsvollzieher am Bezirksgerichte Kaiserslautern mit dem Wohnsitze in Otterberg ernannt und der Gerichtsvollzieher Jacob Rettig von Göllheim auf sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft nach Landau versetzt worden.

Mit diesem Blatte wird gleichzeitig eine außerordentliche Beilage, die Beantwortung der Interpellation der Fortschrittspartei in der staatskirchenrechtlichen Frage durch den Cultusminister v. Lutz enthaltend, ausgegeben und versandt.

Local-Veränderung.

Vom 15. October an befindet sich mein Geschäftslocal nicht mehr Vilbeler Strasse 23, sondern

Fahrgasse 85.

W. Fuhrländer Nachfolger

in Frankfurt a. M.

[5473⁵/₆]

Todes-Anzeige.

[5842] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter

Frau Magdalena Schick,

geb. **Gaul,**

Wittwe des M. Schick, Metzger und Oekonom in Oggersheim,

in Folge schmerzlicher Krankheit in einem Alter von 74 Jahren zu sich abzurufen.

Indem wir dies zur Kenntniß von Freunden und Bekannten bringen, bitten wir um stille Theilnahme.

Speyer, den 22. October 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

H. Schick, G. F. Straßer und **J. Straßer** in Wachenheim und Speyer.

[5813] Auf Betreiben der Margaretha Hirth, früher geschiedene Ehefrau von Philipp Ebertmann, sowie deren jetzigen Ehemanns, des Taglers Friedrich Jungmann in Milwaukee in Nordamerika, wurde mir heute für die abwesenden 1) Maria Rieder und 2) deren Ehemann Bader Johannes Rorr; 3) Catharina Rieder; 4) Magdalena Rieder, alle von Feilbingert, Klageschrift zugestellt auf Zahlung der von ihrem Erblasser erhobenen noch restirenden 600 fl. nebst Zinsen und Kosten nach Verhältniß ihrer Erbantheile, beziehungsweise auf Rechnungsstellung über den Erbantheil der Requirentin an der Verlassenschaft der Eheleute Johann Georg Valentin Hirth in Wechtolsheim und Bezahlung von 1196 fl. 33 kr. vorbehaltlich des Abzugs von 500 fl. nebst Kosten unter Aufforderung zur Bestellung eines Anwalts am kgl. Bezirksgerichte dahier binnen 28 Tagen.

Kaiserslautern, den 21. October 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,

Fitting.

[5812] Auf Betreiben des Buchbinders Jacob Wolf in Kusel wurde mir heute für den abwesenden Mechanikus Heinrich Seib aus Kusel die Erklärung zugestellt, daß Requirent das im Gerichtsvollzieheract vom 18. September l. J. beschriebene Immobel **am 15. December nächsthin** zu Kusel durch den kgl. Notär Pasquay allda wieder versteigern lassen werde.

Diesen Act kann der Abwesende oder dessen Bevollmächtigter bei mir in Empfang nehmen.

Kaiserslautern, den 21. October 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,

Fitting.

Aufforderung.

[5858] Umzugshalber ersuche ich Alle, welche Acten bei mir haben, solche unverzüglich abzuholen oder mitzutheilen, wem dahier ich sie in Verwahr geben soll; gleiches Ansuchen ergeht an Jene, für welche von den Bureaux der Herren Kiefer und Haardher noch Acten bei mir sind.

Göllheim, den 23. October 1871.

Rettig, kgl. Gerichtsvollzieher.

Versteigerung von Brückenbau-Geräthschaften.

[5849⁵/₆] **Donnerstag den 2. November 1871,** Morgens 9 Uhr, zu Alzey in dem Hofgebiet der Wittwe Stock, gegenüber dem Schützenhof, lassen die Herren Bauunternehmer Rehorst und Siermann auseinandersetzungshalber das für den Bau des Selzthal-Viaducts bei Alzey neu beschaffte, in gutem Zustand befindliche Inventar, bestehend in Pumpen, Kunstrammen, Mörtel- und Hebemaschinen für Dampfbetrieb mit Locomobile von 4 Pferdekraft, Eisen-Garnitur für drei Fahrschlitten, Laufkrahnen, Winden, Ketten, diverse Maurer- und Zimmergeräthe, vollständigem Schmiede-Inventar, Roßwagen, Steinkarren, Handkarren, diversen Arbeitswagen, Pferdegeschirren, Häckselmaschinen, Decimalwaagen und ca. 10 Ctr. diverses Eisen.

Auf portofreie Anfragen werden specielle Inventar-Verzeichnisse gegeben.

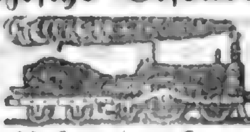
Glinz, großh. Gerichtsvollzieher.

[5687⁵/₆] Ein erster Notariatsclerc wird zu engagiren gesucht. Gehalt 700 fl. und je nach Leistung mehr. Das Nähere in der Exp. ds. Bl. zu erfahren.

[5629⁵/₆] Zwei tüchtige **Kappenmacher-Gehilfen** erhalten bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Chr. Mohr, St. Johann a. d. Saar.

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

[5854] Am 1. November d. J. gelangt für die Beförderung von Steinkohlen und Coaks ab Bexbach, Homburg, St. Ingbert und Ludwigshafen nach Stationen des Elsasses und Lothringens via Weißenburg ein neuer Tarif zur Einführung, wogegen mit gleichem Tage die Taxen der Tarifausgaben vom 5. November und 17. December 1870 außer Kraft gesetzt werden.

Exemplare des neuen Tarifes können bei den vorgenannten Stationen zum Preise von 7 kr. pro Stück bezogen werden.

Ludwigshafen, im October 1871.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen.

v. Jaeger.

Bekanntmachung.

[5532⁵/₆] Die Oekonomie-Commission des kgl. 1. Artillerie-Regiments „Prinz Luitpold" versteigert

Donnerstag den 2. November dieses Jahres, Vormittags 8 Uhr,

zum Dienste nicht mehr verwendbare Gegenstände, bestehend:

in einer sehr großen Anzahl Reiter- und Kanonier-Mäntel, Monturen, Helme, Feld- und Lager-Requisiten, Reit- und Zugequipagen, wollene Decken, Lederabfälle, altes Eisen und Sonstiges

gegen gleich baare Bezahlung.

München, den 23. October 1871.

Bekanntmachung.

[5611] Bei dem kgl. 2. Artillerie-Regimente „Brodesser" in Würzburg werden **vom Donnerstag den 26. einschlüssig Montag den 30. October, jedesmal Vormittags von 9–12 Uhr und Nachmittags von ½3–½5 Uhr,**

in der alten Caserne ausgemusterte

1832 Mäntel,

739 Pferdedecken, dann

Helme, Tornister, Mantelsäcke, Monturstücke, Pferdegeschirre, Blasbälge, Bauscheisen, Seil- und Riemenwerk

in großer Anzahl öffentlich versteigert.

Würzburg, den 19. October 1871.

Prämien-Anlehen der Stadt Venedig v. J. 1869.

Obligations-Loose à Francs 30.

Hauptreffer:

Lire 100,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000 etc.

[5144⁵/₁₀] In den nächsten Jahren finden **5 Ziehungen jährlich** statt, am **31. Januar, 30. April, 30. Juni, 30. September** und **30. November.**

Jede Obligation ist bis zur planmässigen Rückzahlung mit wenigstens Frs. 30 oder Thlr. 8 **an allen Gewinnziehungen betheiligt.**

Gewinne sind in **Venedig, Mailand, Frankfurt a. M., Berlin** etc. **ohne jeden Abzug** zum Tagescourse zahlbar.

Diese Obligations-Loose mit deutschem Stempel versehen **sind à Thlr. 6 bei allen Bankiers und Geldwechslern zu beziehen.**

Nächste Ziehung am **30. November a. c.,** Haupttreffer: **Frs. 100,000.**

Ein Redacteur

für eine freisinnige Zeitung, der nebenbei die Zeitungsexpedition versehen könnte, wird gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl. [5773³/₆]

Den Bandwurm

entfernt in 2 Stunden schmerzlos **Dr. Krug in Thal** bei Eisenach. Auswärtige brieflich. [42⁵⁵/₁₁]

Kölner Dombau-Loose

zu 1 Thaler per Stück.

Gewinne: **Thlr. 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000 ꝛc.** bei

Gebrüder Schmitt

[5575⁵/₆] in **Nürnberg.**

Ausführl. Prospecte portofrei.

[5748⁵/₆] Ein oder zwei gute **Dachshunde** werden zu kaufen gesucht.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.



[5852⁵/₆] Weingrüne **Fässer,** in brauchbarem Zustande von 3600 bis 4800 Liter, werden mit Angabe des Preises zu kaufen gesucht von Küfermeister

Bossert in Speyer.

Zu vermiethen.

[5676³/₆] In einer der größeren Städte der Pfalz ist eine Gastwirthschaft, verbunden mit Wein- und Branntweinhandlung, nebst den zugehörigen Kellern, Stallungen und sonstigen Räumen, auf mehrere Jahre zu vermiethen. Die Lage des Geschäfts befindet sich in Mitte der Stadt und wurde das Geschäft seither mit bestem Erfolge betrieben.

Cautionsfähige Bewerber wollen sich unter Chiffre O. N. 35 bei der Agentur der Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Cie. (Karl Steyer)** in **Kaiserslautern** melden.

[5853³/₆] Gerichtsvollzieher **Retzer** in Landau sucht einen ersten Gehilfen zum baldigen Eintritt.

[5611⁶/₆] Ein tüchtiger **Gerbergeselle** findet gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei

Wilhelm Stephann,

Gerber in **Kaiserslautern,** Rheinbayern.

Ausschreiben.

Pankraz Köbrich von Litzendorf (Oberfranken), welcher auf Grund eines Urtheils des kgl. Schwurgerichts von Unterfranken vom 4. December 1870 wegen Diebstahls eine 11jährige Zuchthausstrafe zu verbüßen hat, ist gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr mittelst gewaltsamer Selbstbefreiung aus dem kgl. Zuchthause dahier entwichen.

Indem ich hierunten das Signalement des Sträflings beifüge, ersuche ich sämmtliche Polizeibehörden und Sicherheitsorgane nach demselben zu fahnden und ihn im Aufgreifungsfalle in das kgl. Zuchthaus dahier zurückzuliefern.

Kaiserslautern, den 23. October 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,

Fitting.

Signalement:

Größe 5' 7".
Körperbau schlank.
Haare braun.
Stirn breit.
Augen blaugrau.
Nase stumpf.
Mund proportionirt.
Zähne gut.
Besondere Kennzeichen keine.
Er trug die gewöhnliche, aus schwarzgrauem halbwollenem Stoffe verfertigte Sträflingskleidung.

Schuldienst-Erledigung

zu

Bennhausen, Bezirks-A. Kirchheimbolanden.

[5816⁵/₆] Die protest. Lehrerstelle zu Bennhausen ist erledigt und soll sofort wieder besetzt werden.

Die Gehaltsbezüge derselben sind:	fl.	kr.
1) Baar aus der Gemeindekasse incl. des Zuschusses aus Kreisfonds	321	12
2) Aus der protest. Kirchenkasse zu Dannenfels	15	—
3) Anschlag der Casualien	1	—
4) Anschlag der Wohnung	12	—
5) Anschlag eines Gärtchens	—	48
Summa	350	—

Für Beheizung des Lehrsaales werden 24 fl., und für Reinigung desselben 5 fl. bezahlt.

Bemerkt wird dabei, daß die Schule nur etliche 20 Kinder zählt, die Wohnung recht freundlich und kein Kirchendienst mit dieser Stelle verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle belieben ihre Gesuche nebst Zeugnissen innerhalb 3 Wochen von heute an persönlich hierorts einzureichen.

Dannenfels, den 19. October 1871.

Das Bürgermeisteramt,

J. Zepp.

Schuldienst-Erledigung.

[5848] Die erledigte israelitische Schulverweserstelle zu Busenberg wird hiermit zur Bewerbung mit einem 14tägigen Meldungstermine ausgeschrieben.

Die Gehaltsbezüge sind, nebst freier Wohnung im Schulhause, folgende:

1) Baar aus der isr. Cultuskasse einschließlich des Beitrags der politischen Gemeinde ad 50 fl.	250 fl
2) Casualien incl. Schächterlohn	50 fl
Summa	300 fl

Bewerber um gedachte Stelle werden eingeladen, ihre Gesuche mit Zeugnissen bei dem Synagogen-Ausschusse dahier einzureichen.

Busenberg, den 21. October 1871.

Das Bürgermeisteramt,

F. Andelfinger.

Aufforderung.

[5850⁵/₆] Auf Grund des Art. 18 der Gemeindeordnung für die Pfalz werden alle Diejenigen, welche in der Gemeinde Oppau begütert sind oder ein besteuertes Recht ausüben ohne daselbst zu wohnen, hierdurch aufgefordert **bis zum 11. November nächsthin** zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen gegen die Gemeinde einen dahier Einwohner als Bevollmächtigten aufzustellen und **dieses** dem unterzeichneten Bürgermeisteramte schriftlich anzuzeigen oder persönlich zu erklären, bei Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile.

Oppau, den 22. October 1871.

Das Bürgermeisteramt,

G. Müller.

Nagelschmieds-Gesellen

finden sofort dauernde Arbeit bei Nagelschmiedmeister **J. J. Rapp** in Mannheim. [5855⁵/₆]

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Staz. — Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 251. Ludwigshafen, Mittwoch 25. October 1871. Erstes Blatt.

*** Ludwigshafen,** 25 October.

Die Tagesereignisse von größerer politischer Bedeutung sind außerordentlich kurz beisammen und gestatten uns, verschiedenen pfälzischen Angelegenheiten einen größeren Raum zu widmen. Im Vordergrunde jener steht noch immer die österreichische Staatskrisis; allein auch der Sonntag und Montag haben noch keine Entscheidung gebracht, wie man ja denn dem Reichsrath die Verantwortung für den Ausgang der Krisis zuschieben möchte. So heißt es in einer officiösen Mittheilung vom Sonntag: „Das Antwortsrescript an den böhmischen Landtag, mit Berücksichtigung der vom Standpunkte des Reiches und Ungarns aus geltend gemachten Bedenken umgearbeitet, ist fertig. Es enthält nicht, was die Regierung definitiv bewilligen, aber es enthält, was sie unter allen Umständen n i c h t bewilligen werde. Mehr haben Graf Beust und Graf Andrassy innerhalb ihrer Competenz zu verlangen kein Recht. Voraussichtlich aber ist die Krisis nur bis dahin beendet, wo die Entscheidung des Reichsraths eingeholt wird, denn dann dürfte leicht die Verfassungsmäßigkeit dieses Reichsraths in Frage gestellt werden."

Allein dieser Rescriptsentwurf des Grafen v. Hohenwart scheint die Beust-Andrassy'schen Bedenken so wenig beseitigt zu haben, daß eine neue Krisis in der Krisis signalisirt wurde, und die „N. Freie Presse" meint, daß nunmehr selbst die Möglichkeit eines Compromisses ausgeschlossen sei. Ueber die Verhandlungen Hohenwarts mit den Czechenführern erfährt man nichts Näheres; inzwischen hat aber auch der in Lemberg erscheinende „Dziennik Polski" erklärt, die Politik der Czechen sei als russenfreundlich mit den Interessen der Polen nicht vereinbar.....

Auch in Spanien ist die Krisis noch nicht geschlossen; das neue Cabinet kann sich nicht befestigen, und es ist die Rede von einem Transactionsministerium, in welches Sagasta, Zorilla und ein einflußreicher Demokrat eintreten würden. Und endlich dauert auch die aus der Wehrgesetzesvorlage entsprungene Ministerkrisis in Schweden noch fort, und es hat jetzt selbst der norwegische Staatsminister Sibbern seine Entlassung genommen.

Zur Münzfrage.

(Aus der „Magdeb. Ztg.")

Der Gesetzesentwurf über die Münzreform, welcher jetzt dem Bundesrathe vorliegt, hat von vielen Seiten Opposition gefunden, auf welche wir unsere Aufmerksamkeit richten müssen. In der bayerischen Kammer hat der Professor Gerstner 120 Unterschriften für einen Antrag gewonnen, welcher die Einführung des französischen Francsystems, und falls dies nicht durchzusetzen sei, wenigstens die des österreichischen Münzfußes fordert. Es ist vorauszusehen, daß dieser Standpunkt auch im Reichstage seine Vertretung finden wird. Hr. Moritz Mohl hat bereits eine dicke Broschüre zu Gunsten der Francs geschrieben, und bei der Zähigkeit, welche diesen wackeren Schwaben auszeichnet, wird er wohl auch manche umfangreiche Rede für sein neuestes Steckenpferd halten. Aber wir sind nicht im mindesten bange, daß die Majorität des Reichstages oder auch nur eine erhebliche Minorität sich für das Francsystem entscheiden werde. Es ist das bei einem Volke, welches ein so kräftiges nationales Bewußtsein gewonnen hat wie das deutsche, welches nach langen kosmopolitischen Verirrungen endlich zu einer gesunden Berücksichtigung seiner eigenen inneren Bedürfnisse gelangt ist, geradezu unmöglich. Die Erwägungen, welche Professor Gerstner seinem Antrage vorausschickt, sind sämmtlich falsch und gehören einem völlig überwundenen, auf höchst oberflächlichen Voraussetzungen beruhenden Standpunkte an. E s i s t n i c h t w a h r, daß die Münzfrage, wie Hr. Gerstner behauptet, nicht sowohl eine n a t i o n a l e als i n t e r n a t i o n a l e sei. Wir wollen die Münzeinheit, weil es für ein zum Reiche geeintes Volk wirthschaftlich und politisch unmöglich ist, s i e b e n verschiedene Münzsysteme zu besitzen. Wir wollen die Goldwährung, weil bei dem seit Jahrhunderten in regelmäßiger Progression fortschreitenden Steigen des Goldwerthes im Verhältnisse zum Silber wir einen immer größeren Teil unseres Nationalvermögens einbüßen würden, wenn wir an der Silberwährung hartnäckig fest hielten. Das sind nationale Gesichtspunkte, aber keine internationale. Wie viele von den 40 Millionen Deutschen stehen denn im Verkehr mit Frankreich, England oder Nordamerika? Wir wollen hoch rechnen und 2 Millionen annehmen. Sollen die 38 Millionen sich nach den Bedürfnissen der 2 Millionen richten? Und haben die 2 Millionen wirklich das Bedürfniß, nach dem Francsystem zu rechnen? Unsere Fabrikanten oder Kaufleute, welche im Weltverkehr stehen, haben unendlich viel mehr Beziehung zu dem englischen Sovereign oder dem amerikanischen Dollar als zu dem französischen Franc. Es ist nun wiederum eine völlig unwahre Behauptung, daß die Amerikaner sich bereit gezeigt hätten, den Feingehalt ihres Dollars herabzusetzen, um sich mit den französischen Goldmünzen auszugleichen, oder daß die Engländer damit umgingen, ihren Sovereign an das 25-Francsstück anzupassen. Beide Völker denken gar nicht an solche Veränderungen, weil dieselben auf ihr gesammtes inländisches Münzsystem einwirken und ihre Bevölkerung zwingen würden, sich die Last und Schererei einer neuen Rechnungsweise aufzulegen, ohne daß daraus ein Vortheil entsteht, welcher diese Last aufwiegt. Der Wunsch dieser beiden praktischen Völker beschränkt sich darauf, daß auf den verschiedenen Goldmünzen der Feingehalt in Grammen und Decigrammen angegeben werde, damit man sie leicht gegen einander umrechnen könne. D a m i t i s t d e m W e l t v e r k e h r v ö l l i g g e n ü g t. Eine reine Uniformität der Geldmünzen hat er gar nicht nöthig; ja eine solche Uniformität ist nicht einmal wünschenswerth, so lange nicht ein Tribunal besteht, welches die Völker zwingt, ihren Münzen stets den gleichen Feingehalt zu bewahren und die abgenutzten Stücke aus dem Verkehr zu ziehen.

Diesem l e e r e n T r a u m e einer Weltmünze zu Gefallen sollen wir nun unserem Volke ein Münzsystem auflegen, welches dasselbe zwingt, alle seine bisherigen Werthvorstellungen auf den Kopf zu stellen. Es ist leider schon übel genug, daß um der nationalen Einheit willen die neun Millionen Süddeutschen auf ihre Gulden- und Kreuzerrechnung verzichten müssen. Aber das Uebel würde doch noch drei Mal größer werden, wenn nun auch die 29 Millionen Nord- und Mitteldeutschen ihre Groschen und Pfennige für den Franc und Centime wegwerfen müßten, lediglich zu dem Zwecke, damit wir mit den Franzosen, welche so eben im Begriff sind, eine schutzzöllnerische Barriere gegen uns zu errichten, dieselbe Rechnungseinheit haben. Das Zehngroschenstück oder die Mark als Rechnungseinheit genommen, gewährt uns doch wenigstens die Möglichkeit, unsere Münzreform so zu vollziehen, daß die übergroße Mehrheit des Volkes in ihrem täglichen Kleinverkehr die Unbehaglichkeiten und Schädigungen einer solchen Revolution kaum spürt. Sie hat sich nur daran zu gewöhnen, daß das Zehngroschenstück in Zukunft eine Mark und das Fünfgroschenstück eine halbe Mark heißt, und daß der Groschen statt in 12 nur noch in 10 Pfennige zerfällt. Im Uebrigen bleiben alle die Wertheintheilungen des Kleinverkehrs unangetastet; das ist ein unendlicher Segen, der gar nicht hoch genug geschätzt werden kann. Denn nicht die Minderheit der Gebildeten ist es, welche bei einem plötzlichen Umsturz der gewohnten Münzrechnung leidet, sondern die große Mehrheit der Ungebildeten. Und diese unteren Volksschichten leiden nicht blos deshalb, weil sie Jahr und Tag gebrauchen, ehe sie sich in die neuen Namen und Werthe einstudirt haben, sondern weil sie bei diesen neuen Werthen regelmäßig v e r l i e r e n. Auch wenn wir von einem schwereren Münzfuße zu einem leichteren übergehen, der Kleinverkehr wird dadurch immer vertheuert werden. Was früher einen halben oder ganzen Groschen kostete, wird nun nicht etwa für einen oder zwei Sous zu haben sein, sondern der Kleinhändler wird die Differenz der Münze ausgleichen und dabei regelmäßig höher greifen, als der bisherige Preis war.

Indessen wir haben nicht zu besorgen, daß Deutschland sich heute dem französischen Francsysteme in die Arme wirft. Auch der Stuttgarter Handelsverein hat bereits erklärt, daß ihm Anträge in dieser Richtung völlig aussichtslos erscheinen, und die „Augsb. Allg. Ztg." bekämpft bereits jene internationale Liebhaberei. Die Weiterbildung des dem Bundesrathe vorgelegten Entwurfes wird vielmehr in der Richtung zu erfolgen haben, welche der Ausschuß des Deutschen Handelstages in seiner Eingabe an den Bundesrath bezeichnet hat. Es handelt sich nicht mehr um Franc oder Gulden, sondern um Maßregeln, welche uns den möglichst raschen und definitiven Uebergang zur a l l e i n i g e n G o l d w ä h r u n g sichern.

Deutsches Reich.

***** Ludwigshafen,** 24. Oct. In Bezug auf die in No. 248 d. Bl. enthaltenen, die H a n d e l s k a m m e r d e r P f a l z betreffenden Bemerkungen vernehmen wir, daß das Bureau der Kammer einen Bericht vorbereitet, in welchem über die Thätigkeit der Kammer während der letzten beiden Jahre Rechenschaft abgelegt und die Gründe angeführt werden sollen, denen es beizumessen ist, daß jene Thätigkeit die angestrebte, wünschenswerthe Ausdehnung auf die ganze Provinz nicht gewonnen hat. Auch werden, wie wir hören, in dem Bericht, auf dessen Inhalt wir uns vorbehalten s. Z. näher einzugehen, Vorschläge gemacht werden, um die eingeleitete unvollendete Reform des Instituts der Handelskammer zu Ende zu führen.

□ **Speyer,** 23. Oct. Wenn auch die Nachricht von der Ernennung des E i c h s t ä t t e r D o m p r o p s t e s H a n n e d e r zum ersten katholischen Kirchenbeamten der Pfalz, wie versichert wird, falsch sein sollte, so werden doch die nachfolgenden Notizen über den Mann nicht ohne Interesse gelesen werden. Hr. Hanneder, vor Jahren Professor der Theologie am Gregorianum zu München, wurde nach Errichtung des Maximilianeums zum Director dieses Instituts ernannt und bekleidete diese Stelle bis zu seiner im Jahre 1867 erfolgten Berufung in das Domcapitel Eichstätt. Jovial und liebenswürdig, von anerkannt großer und vielseitiger Gelehrsamkeit, war Hanneder in München, wo er es mit seinem Stande und seiner Stellung recht wohl vereinbar hielt, täglich in Gesellschaft zu gehen, eine höchst geachtete und in allen Kreisen, die ihn kannten, sehr beliebte Persönlichkeit. Früher zweifellos der liberalen kirchlichen Richtung zugethan, scheint sich seine Sinnesart, wenn vielleicht auch nur äußerlich, seit der Ernennung zum Domherrn etwas geändert zu haben, indem er, sehr intim mit seinem Bischofe, diesem nach Rom nachreisend, das Concil besuchte, dort entschieden auf Seiten der Infallibilisten mit Franz Leopold stand und wohl deshalb auch nach dem Tode des Grafen Du Ponteil Dompropst wurde. Man glaubt, daß Hanneder, der, nebenbei gesagt, eine treffliche Eloquenz besitzt, als B i s c h o f gegen die Regierung nie eine provocirende Stellung, gegen die Curie aber auch gewiß keine offen oppositionelle einnehmen wird.

λ **Neustadt,** 20. Oct. Wie bekannt, hat sich auch Pfarrer M ü n c h seiner Zeit veranlaßt gesehen, die über die Grenze eingeschmuggelte Waare der römischen päpstlichen leeramtlichen „Unfehlbarkeit" an den Mann zu bringen, namentlich versuchte dies der Hochwürdige auch an der kgl. G e w e r b e s c h u l e dahier. Zwar soll er auf die Vorstellungen der maßgebenden weltlichen Behörden versprochen haben, in Zukunft brav zu sein. Das Versprechen war leicht zu geben, da ja der fromme Zweck bereits erreicht war. Aber — die Katze läßt das Mausen nicht. Vor einigen Tagen führte der Hochwürdige ein neues Religionslehrbuch ein, das er selbst — wie er sagt — unter dem Preise verkauft. Dasselbe ist anonym herausgegeben und enthält die ganze vaticanische Bescheerung in ausführlichster Weise: das Concil ist in seinen kläglichen Beschlüssen förmlich abgedruckt; des römischen Papstes Unfehlbarkeit und Allgewalt kommt auf etwa zwanzig Seiten in allen möglichen Tonarten zur Sprache. Die nächste Folge davon war, daß drei oder vier katholische Vater ihren Söhnen an der kgl. Gewerbeschule dahier den

ferneren Besuch eines auf diesem Grunde ruhenden „Religions“-unterrichtes einfach verboten, wovon dieselben dem Hrn. Rector schriftlich Mittheilung machten unter Berufung auf das ausdrücklich anerkannte elterliche religiöse Erziehungsrecht auf ihre Kinder.

S. **Vom Haardtgebirge,** 20. Oct. Der im „Kurier“ ausgesprochene Wunsch, den glänzenden Redner Hrn. Professor Reinkens für die beabsichtigte größere Katholikenversammlung in der Pfalz zu gewinnen, wird allem Anscheine nach in Erfüllung gehen. Auch der berühmte Pater Hyacinth wird die Pfalz mit seinem Besuche beehren. Aufschiebende Gründe lassen jedoch die Zeit seiner Ankunft noch unbestimmt. Gerne mache ich von der freundlichen Erlaubniß Gebrauch, zum Zwecke der Veröffentlichung mittheilen zu dürfen, daß der hochwürdige Carmeliter-Prior erst dieser Tage in einem Briefe an Hrn. Erlenwein in Königsbach sein innigstes Bedauern darüber ausdrückte, nicht schon in München durch denselben weitere Nachrichten über die religiöse Lage der Katholiken in der Pfalz empfangen zu haben. Nach den aufmunternden Worten an Hrn. Erlenwein, unerschütterlich festzustehen, muthig auszuharren im edlen Kampfe, offen aufzutreten gegen den bösen Geist der Pharisäer und Schriftgelehrten unserer Tage, fährt der hochwürdige Pater weiter fort, daß in der fast ebenso beispiellosen wie furchtbar schwierigen Lage der Kirche jeder Christ Soldat und Priester sein müsse. Die entgegenstehenden Hindernisse überwinden und, wenn nur einige Stunden, in der Pfalz in Mitten der treuen und muthigen Mitkämpfer weilen zu können, würde ihm zur größten Freude und zu besonderem Troste gereichen.

An den Katholiken der Pfalz liegt es nun, den guten Kampf im ernstem, opferwilligem Geiste aufzunehmen, unserer Zeit würdig sich zu zeigen. Fort mit der sündhaften Gleichgiltigkeit, welche den frechen, wälschen Geist in der hämischen Freude über den hinterlistig vollbrachten Raub unserer Kirchen und alles dessen, was uns von Jugend an heilig ist, noch mehr bestärkt!

Wo die Versammlung der Katholiken stattfinden soll, kann wohl nicht Gegenstand besonderer Debatte sein. Die natürliche Lage weist unbedingt auf die Stadt Kaiserslautern. Erfreulich wäre es jedenfalls neben Kaiserslautern noch eine Stadt in der Pfalz zu wissen, in welcher das bestehende Katholiken-Comite Juristen zu seinen eifrigsten und muthigsten Mitgliedern rechnen kann. Muthig zur That, denn Beispiele reißen fort!

▽ **Aus der Pfalz,** 23. Oct. Den Einnehmern der Pfalz diene zur Nachricht, daß gegen die Entscheidung der kgl. Regierung, wornach den Einnehmern die 2% Hebgebühren für Erhebung und Ausbezahlung der Kriegskosten gesetzlich nicht zustehe, der Recurs an den Obersten Rechnungshof von einem Einnehmer ausgearbeitet und abgeschickt worden ist.

—t. **Obermoschel,** 23. October. Bisher wurde in den Zeitungen die Entschädigung für die Fuhrwerksbesitzer beinahe allein nur erwähnt, wie ja auch in der Interpellation des Abgeordneten Golsen nur von denselben die Rede ist. Doch ich glaube, daß die Fourage-Lieferungen (Haser, Heu und Stroh), die ebenfalls noch auf Bezahlung warten, nicht unbedeutend sind und meist den Gemeinden (mit oder ohne Magazine) geschuldet werden. In letzterer Zeit wurde denn auch derselben mit Recht erwähnt und darauf aufmerksam gemacht, daß den Gemeinden ebenso wie den Privaten für Fourage-Lieferungen voller Ersatz ihrer Baar-Auslagen zu Theil werden müsse, da ja nicht der Monatsdurchschnittspreis, sondern der damals übliche, beim Durchmarsch geltende und oft von den Truppen baar bezahlte Marktpreis zu vergüten ist; denn vor und nach dem Durchmarsch stellten sich die Preise für Haser, Heu und Stroh viel niedriger. — Gewiß ist den Gemeinden, die ihre Vorrathsmagazine nach dem Friedensschluß versteigerten und Deficit hatten, dieser Weniger-Erlös gerade so gut zu vergüten wie die wirklichen Lieferungen, da ja Beides im Interesse des Militär-Aerars geschah. Wenn für Haser 7 fl., für Heu 3 fl. 80 kr., und für Stroh 2 fl. 20 kr. nur pro Centner vergütet werden sollen, so hätten viele Gemeinden einen großen Verlust aus ihren Kassen zu decken, indem der Centner Haser oft um 10—15 fl., der Centner Heu um 6—7 fl. und der Centner Stroh um 3 fl. 30 kr. beim Durchmarsch bezahlt werden mußte. Es wäre daher gewiß gerechtfertigt, den Gemeinden ihre Baar-Auslagen zu vergüten und dieselben schadlos zu halten, also vollen Ersatz zu leisten.

∞ **München,** 23. Oct. Ich muß heute nochmals auf die Ministergerüchte zurückkommen, von welchen ich Ihnen neulich meldete. Ein vom Südd. Corr.-Bureau dahier ausgegangenes Telegramm bezeichnet dieselben als „aus der Luft gegriffen“; das ist jedenfalls zu viel behauptet. Alle Welt weiß hier, daß das Handelsministerium wieder definitiv besetzt werden soll; ebenso bekannt ist, daß Staatsrath v. Schubert, der interimistische Verweser desselben, es nicht annimmt, weil er, ganz abgesehen von anderen Gründen, sich dabei pecuniär schlechter stehen würde als jetzt, denn er müßte alsdann natürlich die einträgliche Stelle im Verwaltungsrathe der Ostbahnen niederlegen. Daß Hocheders Berufung schon ernstlich ins Auge gefaßt worden ist, wird sich auch nicht in Abrede stellen lassen. Allerdings sind die Verhandlungen noch in der Schwebe, und läßt sich daher noch nichts Gewisses melden; man kann aber deswegen doch entfernt nicht sagen, die Nachricht sei aus der Luft gegriffen. Um dieselbe, soweit sich's jetzt thun läßt, richtig zu stellen, muß ich noch beifügen, daß mir meine erste Mittheilung, Hocheder sei zum Handelsminister ausersehen, neuerlich mit dem Beisatz bestätigt wird, Pfretzschner sei nicht geneigt, das Portefeuille der Finanzen mit der diplomatischen Laufbahn zu vertauschen. Was aber speziell die Abberufung des Frhrn. Pergler v. Perglas aus Berlin betrifft, so versichere ich Sie wiederholt, daß sie eine beschlossene Sache und nur insoferne noch eine Frage der Zeit ist, als es sich darum handelt, einen geeigneten Nachfolger für ihn ausfindig zu machen. In diesem Punkt dürfte auch der Grund liegen, weshalb das Südd. Corr.-Bur. so rasch beauftragt wurde, die Nachricht von den Personalveränderungen überhaupt zu dementiren; es mag da oder dort unangenehm berührt haben, daß Perglas' Abberufung jetzt schon verlautete. Wäre blos von Hocheder allein die Rede gewesen, ich glaube, man hätte sich mit dem Dementi nicht beeilt.

Deutscher Reichstag.

M. **Berlin,** 23. Oct. Den ersten Gegenstand der Berathung der heutigen Reichstagssitzung bildet der Reichskriegsschatz. Abg. Löwe bedauert, daß die Reichsregierung nicht von vornherein eine vollständige Disposition über die Verwendung der Kriegsentschädigungsgelder dem Reichstage vorgelegt hat. So lange diese Uebersicht fehlt, müsse selbst derjenige Anstand nehmen, für die Errichtung eines Kriegsschatzes zu stimmen, welcher geneigt ist, den Verhältnissen Rechnung zu tragen. Zudem wisse man nicht, ob nicht der preußische Staatsschatz noch daneben bestehen bleibe. Was ihn betreffe, so halte er den Kriegsschatz für ganz entbehrlich. Das geeinigte Deutschland könne bei Ausbruch eines Krieges niemals in Verlegenheit sein um das für die ersten Bedürfnisse erforderliche Geld. Zudem hätten sich nach dem letzten Kriege die politischen Verhältnisse in Europa derart gestaltet, daß an einen Angriff auf Deutschland nicht zu denken sei.

Abg. Grumbrecht spricht sich für die Vorlage aus. Abg. Greil hält es für einen volkswirthschaftlichen Mißgriff, 40 Millionen unfruchtbar im Kasten liegen zu haben. Der Kriegsschatz, werde gesagt, sei eine unschädliche friedliche Reserve. Der bloße Name spreche dagegen. Das Vorhandensein eines solchen Schatzes sei eine Beunruhigung in und außer Deutschland. Zwei Gründe nehmen ihn ganz besonders gegen die Vorlage ein. Einmal besäße Bayern selbst in dem Vorlagscapital von 7 Millionen Gulden hinreichende Mittel, um die ersten Bedürfnisse der Kriegsausrüstung im Falle eines Krieges zu bestreiten; zweitens aber verstoße die Vorlage gegen die Reichsverfassung, in deren § 58 Bayern eine selbstständige Militärverwaltung gewahrt bleibe. Daß es hierbei nach Gründung des gemeinsamen Kriegsschatzes nicht beim Alten bleiben könne, liege auf der Hand; er wundere sich darum, daß die bayerischen Bevollmächtigten zum Bundesrathe der Vorlage ihre Zustimmung ertheilt haben. Redner verwahrt sich schließlich gegen die Auslegung, daß er wegen Sympathieen zu Frankreich gegen die Vorlage spreche; sein Antrag geht auf Verweisung derselben an eine Commission.

Reichsfinanzminister Camphausen widerlegt die Einwendungen, welche von den Vorrednern gegen die Vorlage gemacht wurden. In seinen Augen habe der Kriegsschatz eine friedliche Bedeutung, insofern er die Möglichkeit einer sofortigen Abwehr jeder Unbill gewährt. Hinsichtlich der Nothwendigkeit eines Kriegsschatzes erinnere er an die Zeit des Ausbruchs des letzten Krieges. Man zählte die Tage, wo die Armee schlagfertig dastehen würde, und Niemand hätte diesen Tagen auch nur einen noch hinzufügen mögen. Wenn bezweifelt wurde, daß der preußische Staatsschatz beseitigt werden würde, so kann er versichern, daß dies in der That der Fall sein werde, indeß man die freiwerdenden Gelder zur Tilgung der 5procentigen Anleihe von 1859 benutzen werde.

Der bayerische Bevollmächtigte v. Pfretzschner vertheidigt sich gegen den Vorwurf Greils, nicht Widerspruch gegen die Vorlage erhoben zu haben, dazu sei keine Veranlassung gewesen. Es sei ein allgemeines ganz Deutschland betreffendes Interesse, daß für den Fall eines Angriffes ein Kriegsschatz bereit liege. Zudem bestehe ein durch die Reichsverfassung gegebener Zusammenhang zwischen den Reichsfinanzen und dem bayerischen Kriegsbudget, der die Gründung eines gemeinsamen Kriegsschatzes gestatte. Um den Abg. Greil vollständig zu beruhigen, werde es genügen, demselben zu sagen, daß im Bundesrath beschlossen ist, bei Ausbruch eines Krieges den verschiedenen Staaten den entsprechenden Antheil zur selbstständigen Verwendung zu überweisen.

An der Debatte betheiligten sich noch Graf Bethusy-Huc, Hirschberg, v. Blanckenburg und Miquel. Auf Antrag des Letzteren wird der Entwurf an die Budgetcommission verwiesen.

Es folgt die Berathung über die Vorlagen wegen Tilgung der 5% Anleihe von 1870. Abg. Richter bedauert, daß die Vorlage nicht auch auf die Namens des Reichs gemachten Schulden ausgedehnt sei; die Frage des Redners nach einer Verwendungsübersicht der Kriegsentschädigungsgelder beantwortet Staatsminister Delbrück dahin, daß 108 Millionen für dem Reichstage bekannte Dinge, wie Fonds für Reservisten, Rhedereientschädigung, Vergütung für Kriegsschäden verwendet seien, 153 Millionen an die Einzelstaaten zur Vertheilung gelangt wären, so daß von den 400 Millionen 137 Millionen übrig blieben, die zu Dotationen, zum Kriegsschatz, für Betriebsfonds (im Betrage von 23—24 Millionen) worüber dem Reichstage das erforderliche Material zugehen werde, für Betriebsmaterial der elsässischen Bahnen 2c. bestimmt seien. Ueber die zu erwartende Halbmilliarde und die Zinsen der rückständigen 3 Milliarden sei eine Disposition noch nicht getroffen, da man die Gelder noch nicht habe. Die fernere Frage des Vorredners, ob die 1½ Milliarden von der französischen Regierung wirklich bezahlt sind, beantwortet er bejahend.

Die Vorlage wird zur zweiten Berathung im Plenum gestellt. Zu der sich daranschließenden Berathung über die Controle des Reichshaushaltes sind zwei Anträge eingebracht, der eine, vom Abg. Hagen ausgehend, verlangt eine mehr in's Einzelne gehende Prüfung des Haushaltsetats durch den Rechnungshof. Der Antragsteller stützt sich dabei auf einen ähnlich lautenden Beschluß des Reichstags vom vorigen Jahr. Der andere Antrag vom Abg. v. Benda gestellt, fordert den Reichskanzler auf, dafür Sorge zu tragen, daß dem Reichstage in der nächsten Session der Entwurf eines Gesetzes über den Rechnungshof für das Deutsche Reich — unabhängig von dem Ergebniß der Gesetzgebung über die Oberrechnungskammer im preußischen Staat — zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme unterbreitet werde.

Abg. Richter begründet den Hagen'schen Antrag durch Beispiele aus der früheren Praxis des Rechnungshofes. Finanzminister Camphausen meint, daß der Abgeordnete bemüht sei, das Land, dem er angehört, herabzusetzen, welche Anschuldigung Abg. Richter zurückweist. Staatsminister Delbrück bittet im Namen der verbündeten Regierungen, den Antrag Hagen abzulehnen. Abg. Lasker hält den Antrag für überflüssig, denn die schärfere Controle durch den Reichstag, welche dadurch erreicht werden soll, werde sich auch ohne diesen Antrag erzielen lassen.

Nach wiederholtem Eingreifen in die Debatte seitens Delbrücks, Laskers und Windthorsts wird dieselbe geschlossen, und die Vorlage mit dem Zusatz-Antrage Benda mit großer Majorität angenommen.

* Die Vorlagen an den Reichstag — schreibt die B. A. C. (Berliner Autographirte Correspondenz, Organ der national-liberalen Partei des Reichstages) — lassen sich jetzt übersehen und bewegen sich innerhalb der früheren Ankündigungen. Die Bemerkungen, welche wir über dieselben noch vor Eröffnung des Reichstages und, ehe die Vorlagen selbst uns bekannt waren, gemacht haben treffen in den wesentlichsten Punkten zu. Namentlich sind wir erfreut, in der Vorlage über die Kündigung der Kriegsanlehen des Norddeutschen Bundes von der Regierung ausdrücklich anerkannt zu sehen, daß die aus Frankreich eingehenden Kriegsentschädigungsgelder zu allererst zur Einlösung der Kriegsanleihen verwendet werden müssen. Es ist in der That eine richtige Regel der Finanzwirthschaft, daß vor der Tilgung der Kriegsschulden kein Geld als vorhanden zu betrachten ist, außer zu solchen Zwecken, zu denen nöthigenfalls sogar Anleihen hätten aufgenommen werden müssen. Demnach sind im Laufe ds. Js. und vermuthlich auch in der nächsten Frühlingssession Vorschläge zur Bildung eines Reichsinvalidenfonds nicht mehr zu erwarten; abgesehen davon, daß die Vertagung dieser Frage an sich schon sehr nützlich ist, damit die öffentliche Meinung sich über die Rathsamkeit eines solchen Fonds und über die Möglichkeit, denselben ohne öffentlichen Schaden vorläufig anzulegen, kläre, wird der Aufschub auch noch den Nutzen bringen, daß inzwischen an die Stelle willkürlicher Schätzungen über die aus diesem Fonds zu leistenden Zahlungen ein bestimmter Anhalt für die Berechnung tritt.

Der Gesetzentwurf über die Verwendung des Ueberschusses aus dem Bundeshaushalt des Jahres 1870 dürfte keinen Schwierigkeiten begegnen. In der That ist auch nur uneigentlich von einem Ueberschusse die Rede. Zum erheblichen Theile sind die Mehreinnahmen durch die Erhöhung der Zuckersteuer entstanden, welche das Zollparlament im Frühjahr 1870 bewilligte und welche in dem Bundeshaushaltsetat des Jahres 1870 nicht berücksichtigt waren; zum anderen Theil reicht der gesammte Ueberschuß noch nicht aus, um den süddeutschen Staaten und Luxemburg denjenigen Antheil an der Rübenzuckersteuer auszuzahlen, welcher für das letzte Drittel dieses Jahres ihnen zukommen wird. Dieser Antheil hat die

Nahme einer Schuld des Norddeutschen Bundes an die süddeutschen Staaten und Luxemburg. Die Schuld ist entstanden, weil der betreffende Antheil zur Bestreitung laufender Ausgaben in den einzelnen Finanzjahren hat verwendet werden müssen. Der gesammte Ueberschuß wird also in Wahrheit von der nachträglichen Deckung der Ausgaben des Jahres 1870 in Anspruch genommen, und nur der Form nach ist von dem Vorhandensein eines „Ueberschusses" die Rede. Freilich ist es ein günstiges Zeichen, daß diejenigen Beträge, welche in früheren Jahren vorschußweise aus diesem Antheil haben entnommen werden müssen, für das Jahr 1870 aus den Einnahmen gedeckt werden und so ein materielles Deficit beseitigt wird.

Die Verlängerung der Vollmachten der preußischen Oberrechnungskammer für die Bundeshaushaltsrechnungen des Jahres 1871 wird schwerlich verweigert werden können, da es nützlich ist, daß die Rechnungen, soweit sie eingehen, sofort an die Oberrechnungskammer abgegeben werden können und nicht aus Mangel an Competenz ein Zeitverlust entsteht. Dagegen wird in Zukunft wohl nicht gewartet werden können, bis Preußen mit seinem Gesetze über die Oberrechnungskammer fertig geworden sein mag; das Deutsche Reich kann seine Finanzcontrole an diese Ungewißheit nicht knüpfen und es ist deshalb wahrscheinlich, daß spätestens die nächste Reichstagssession mit oder ohne Vorgang des preußischen Landtages ein definitives Gesetz zu Stande bringen wird.

Ueber das Gesetz wegen Bildung eines Reichskriegsschatzes haben wir uns früher schon ausführlich erklärt; das Gesetz selbst entspricht den damals von uns gehegten Voraussetzungen; in allen förmlichen Angelegenheiten, welche den Nachweis der Verwendung und die Controle der Verwaltung betreffen, hat der Entwurf allen in Betreff der Verwendung und Verwaltung des preußischen Staatsschatzes von der preußischen Volksvertretung geäußerten Wünschen volle Rechnung getragen.

Die wichtigen Gesetze über die Münzreform, die Entschädigung für die Rayonbeschränkungen und das Reichsbeamtenwesen sind noch nicht an den Reichstag gelangt; in Betreff des Letzteren lassen übrigens die Worte der Thronrede es zweifelhaft, ob die Vorlage noch in dieser Session erfolgen werde. In der That verlangt dieses Gesetz bei seiner großen Wichtigkeit, da es die Beamten-Pragmatik des Reiches einleiten soll, eine sorgfältige Erwägung, die um deswillen noch vermehrt werden muß, weil die bisher dem Norddeutschen Reichstag vorgelegten Entwürfe wesentlich auf preußischen Anschauungen beruhten, im Deutschen Reiche aber eine solche Copie preußischer Gesetze und Anschauungen schwerlich auf Beifall rechnen darf.

Telegramme.

** **Berlin**, 24. Oct. Die „Kreuzztg." bestätigt, daß das Unterrichtsgesetz im Cultusministerium von Neuem bearbeitet werde, doch sei die Vorlage desselben auf dem nächsten Landtage noch unwahrscheinlich.

** **Darmstadt**, 24. Oct. Seit 5 Uhr brennt das Hoftheater. Das ganze Gebäude steht bei starkem Ostwind in Flammen. — 5 Uhr 50 Min. Das Feuer macht große Fortschritte. Das Theater ist nicht mehr zu retten. Funken fliegen westwärts über die Stadt. Das Zeughaus ist in Gefahr. — 6 Uhr 40 Min. Abds. Die Garnison hat das Zeughaus binnen einer Stunde geleert. Die Gefahr für dasselbe scheint beseitigt zu sein. Das Theater ist bereits fast ausgebrannt.

** **Wien**, 23. Oct. Das „Telegraphen-Correspondenz-Bureau" meldet, daß die Mittheilungen des „Pesti Naplo" über die Wiener Ministerconferenzen der Sachlage nicht entsprechend seien, alle Theile hätten ihre Ansichten klar auseinandergesetzt, eine Entscheidung sei noch nicht erfolgt.

** **Wien**, 24. Oct. Clam-Martinitz und Rieger sind heute hier eingetroffen, um mit dem Grafen Hohenwart über das kaiserliche Antwortrescript auf die Adresse des böhmischen Landtags zu unterhandeln.

** **Wien**, 24. Oct. Aus gut unterrichteten Kreisen wird gemeldet: Graf Hohenwart werde seine Demission geben, falls der Entwurf des Antwortrescripts auf die Adresse des böhmischen Landtages nicht von Vertrauensmännern der staatsrechtlichen Opposition gebilligt werde.

** **London**, 23. Oct. (Verspätet eingetroffen.) „Times" veröffentlicht Mittheilungen über die Unterredung eines ihrer Mitarbeiter mit dem Kaiser Napoleon, denen zufolge der Kaiser erklärt habe, er glaube nicht an eine bonapartistische Verschwörung, weil Frankreich sich von seinem Unglück ruhig erholen müsse und das gegenwärtige Provisorium keine Regierungsform ausschließe; auch könne kein Kammerbeschluß, sondern nur ein regelrechtes Plebiscit ihm das von der Nation übertragene Mandat nehmen. Den Officieren, welche sich, als durch ihr Wort gebunden, an ihn gewandt hätten, habe er das Verbleiben im Dienste ihres Landes gestattet.

** **Versailles**, 23. Oct. Die große Mehrzahl der bis jetzt bekannt gewordenen Präsidenten der Generalräthe gehört, wie „Havas" meldet, der regierungsfreundlichen Richtung an.

** **Rom**, 23. Oct. „Opinione" meldet, daß durch königl. Decret die gegenwärtige Session der Kammern geschlossen und die neue Session am 27. November eröffnet werden soll.

Pfälzische Angelegenheiten.

298) Aus der Nordpfalz, 23. October, wird uns geschrieben: Vor kurzem machte ein Artikel des „Speyerer Anz." die Runde in verschiedenen Blättern, wonach noch 180,000 fl. der von norddeutschen Städten während dem Kriege zur Linderung der Noth in der Pfalz gespendeten Gelder vorräthig liegen und auf Verwendung harren, jedoch dem Invalidenfonds zugewendet werden sollten. Dagegen protestirten der „Speyerer Anz." und alle anderen Blätter, darunter einige, die mit jenem Geld das Deficit der pfälzischen Städte, die während des Krieges Anlehen aufnahmen, gedeckt wissen wollen. Wenn auch zu diesem Zweck später etwas gespendet werden kann, so glaubt doch der Einsender dieses, daß der größere Theil dieser Summe im kommenden Winter wohl auf dem Lande bei der ärmeren Bevölkerung Verwendung finden muß, da das vorjährige wie das diesjährige Mißjahr in Folge des Krieges große Theuerung in Gefolge haben. Die Kartoffeln, von denen der ärmere Mann auf dem Lande lebt, sind arg mißrathen, und diese Theuerung steigert sich noch bei der jetzt schon eingetretenen Kohlennoth, so daß auch auf dem Lande, wenn man suchen, sehen und finden **will**, zur Linderung der Noth und des Elendes obige Summen gute Dienste leisten können. Man entziehe sie daher dem Zwecke, dem sie geschenkt wurden, nicht, und warte den Winter ab!

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 21. Oct. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	101	Papierrente	48⅝
Bexbacher	—	Silberrente	57
Mainz-Ludwigshafen	163½	1882er Amerikaner	96⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	217⅞	Badische Bank-Actien	—
3½% Prämien-Anl.	118½	Darmst. Bank-Actien	163⅞
4% fl. 250 Loose v. 1854	78	Oesterr. Credit-Actien	163⅜
fl. 100 Kreditb.-Pr.-Loose	103	5% bayer. Anlehen	100⅝
Loose von 1860	84	4% bayer. Präm.-Anl.	112⅜
Neueste Loose v. 1864	77	4% bad. Anlehen	110⅝

Hamburg, 21 Oct. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	245½	Staatsbahn-Actien	811
1860er Loose	84½	6% Amerik. v. 1882	91½
Silberrente	57		

Amsterdam, 21. Oct. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97½	Silberrente, Jan.-Juli	56⅝
Papierrente, Mai-Nov.	47½	April-Oct.	56⅝
Febr.-Aug.	47⅜	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	135⅝

Wien, 24. Oct. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	57	20	1860er Loose	93	70
Silberrente, Jan.-Juli	67	70	1864er Loose	136	—
Bank-Actien	770	—	fl. 100 Cil.-Bart.-Loose	184	25
Credit-Actien	2 2	—	Oesterr.-franz. Staatsb.	387	—
fl. 250 Loose v. 1839	256	50	Elisabethb. (westlich)	243	75
4% fl. 250 Loose v. 1854	91	10	Böhm. Westb.-Actien	231	50

Paris, 24 Oct. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	83	77	1882r Amerikaner	106	25
4½% Rente	83	50	Credit-mobilier	267	50
3%	57	35	Oestr.-franz. Stb.-Act.	835	—

New-York, 23 Oct. (Schlußcourse.)

Gold	112⅝	Baumwolle	18½
Wechsel p. Lond. (i. G.)	108⅝	Mehl	7 —
6% 1882er U. St. Bonds	114⅝	Petroleum (Philadel.)	24

Frankfurt a. M., 24. October. (Effectensocietät.) Creditactien 285⅝, ¼ b. u. G. Staatsbahn 381½, 380½, ¼, ⅛ b. u. G. 1882r Amerikaner 96½. Lombarden 189¾, ¼, ⅜, ¼ b. u. G. Silberrente 57 b. Spanier 33¼ b. u. G. Elisabethbahn 240½ b. Nordwestbahn 215, ¼ b. Italien. Deutsche Bank 88⅝, ⅛ b. u. G. Fest.

Berlin, 24. Octbr. (Schlußbericht.) Roggen per October 60¼, per April-Mai 58⅝. Oel per October 30⅞, per April-Mai 25¼. Spiritus per October 23 Thlr. 5 Sgr., per April-Mai 21 Thlr. 9 Sgr.

Köln, 24. Oct. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effec. hiesiger 9½ Thlr., per Nov 8 Thlr. 10 Sgr., per März 8 Thlr. 13 Sgr., per Mai 8 Thlr. 16 Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 6 Thlr. 12½ Sgr., per November 5 Thlr 27 Sgr., per März 6 Thlr. 8 Sgr., per Mai 6 Thlr. 10 Sgr. Rüböl niedr., effect. hiesiges 16⅛ Thlr., per October 16⅛ Thlr., per Mai 16¹⁷⁄₂₀. Leinöl 1?.

Nürnberg, 24. October. Hopfenbericht. Zufuhr 1500 Ballen. Stimmung fester. Marktwaare 110—130 fl. Käufer für den Export. Hallertauer 155—170 fl. Stadtspalt 200 fl. per Zollcentner.

Hamburg, 24. Octbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Octbr.-Nov. 5400 Pfd. netto 163 Br., 162 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 2000 Pfd. 167½ Br., 166½ G. (MB.) Roggen per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. netto 115 Br., 114 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 119 Br., 118 G. (MB.) Rüböl loco 23, per October 23 per Mai —. Spiritus loco —, per April-Mai 25½. Kaffee fest.

Paris, 24. Octbr. Rüböl fest, per Octbr. 122 50., per Novbr.-Decbr. 121. 50., per Jan.-April 121. 50. Mehl, 8 Marken, matt, per Octbr. 86. —, per Nov.-Decbr. 86. 50., Nov.-Febr. 87. 25. Zucker, disponibel, 64.

Amsterdam, 24 Octbr. Weizen still. Roggen loco unverändert, per October 207. 50, per Mai 217 50.

Kaiserslautern, 24. Oct. (Frucht-Mittelpreis.) Bei einem Gesammtmarkt von 3100 Centnern, nämlich Weizen 160, Korn 150, Spelz 1190, Gerste 580, Hafer 670, Erbsen 180, Wicken 120, Linsen 120, notiren wir folgende Mittelpreise: Weizen 8 fl. 13 kr., Korn 5 fl. 55 kr., Spelz 5 fl. 34 kr., Gerste 5 fl. 12 kr., Hafer 4 fl. 4 kr., Erbsen 5 fl. 11 kr., Wicken 3 fl. 50 kr., Linsen 6 fl. 13 kr. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 24 kr. Ein Gemischtbrod von 2 Pfd. 16 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfd. 16 kr.

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 25. Oct.: „Norma." Große Oper in zwei Abtheilungen, nach dem Italienischen. Musik von Bellini. Anfang 6 Uhr.

Donnerstag, 26. Oct. (Bei aufgehobenem Abonnement.) Zum Vortheil der Brandbeschädigten in Chicago. Ouverture: „Meeresstille und glückliche Fahrt" von F. Mendelssohn-Bartholdy. Hierauf (zum 1. Male): „Die böse Stiefmutter." Familienbild in 1 Act von Putlitz. Hierauf: Adagio und Rondo aus dem 1. Violinconcert von Vieuxtemps, vorgetragen von Herrn Florian Zajic. Lieder: 1) „Wer nie sein Brod mit Thränen aß" von F. Schubert; 2) „Ach, du klarblauer Himmel!" von J. Rarct-Koning, gesungen von Frl. Helene Hausen. Hierauf (zum ersten Male): „Bis in den Urwald." Zeitbild in 1 Act von Haber und Belly. Musik von Bossenberger. Hierauf: Lebendes Bild: „Ankunft amerikanischer Unterstützungen im deutsch-französischen Krieg." Allegorisches Schlußtableau: „Die Barmherzigkeit, umgeben von den Tugenden, ihren Schwestern." Anfang 6 Uhr. Ende halb 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Dr. Gebhard Stay.

Ausschreiben.

Johannes Kronenberger aus Kirchheimbolanden, 16 Jahre alt und Schüler der hiesigen Präparandenschule, der einige Wochen in Kirrweiler auf Besuch war, hat am 14. dieses Monats seine Rückreise über Neustadt, Dürkheim nach Kirchheimbolanden angetreten und ist bis heute dahier noch nicht eingetroffen. Er trägt graue Tuchhosen und Weste von einem Stück, einen braunen Tuchrock und grüne Mütze und hat ein schwarzes Reisetäschchen mit grünem Tragband bei sich. Es wird Jedermann, insbesondere aber die Polizeibehörden und die Gendarmerie, ersucht, denselben nachzuforschen und im Falle der Ausfindigmachung festzuhalten und sofort Nachricht anher zu geben.

Kirchheimbolanden, den 23. October 1871.
Das Bürgermeisteramt,
W. Rittersbach. [5843⁵/₃]

Wiederbesetzung
der vacanten protestantischen Schulverweserstelle zu Neuhofen, kgl. Bezirksamtes Speyer.

[5815⁵/₃] Durch die Ernennung des bisherigen Verweiers an die protestantische Vorbereitungsschule nach Rheingönnheim ist obige Verweserstelle vacant geworden, und wird zur Bewerbung hiermit ausgeschrieben.

Der Gehalt beträgt 300 fl. baar aus der Gemeindekasse nebst freier Wohnung im Schulhause, und wollen Reflectirende ihre Gesuche innerhalb 14 Tagen von heute an bei dem unterfertigten Amte einreichen.

Neuhofen, den 24. October 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Köhler.

Bierbrauerei=Verkauf.

[5799²/₃] In einem Städtchen der nördlichen Pfalz, an einer Eisenbahnstation gelegen und inmitten einer sehr bevölkerten Umgegend, ist eine in bestem Betriebe sich befindliche Bierbrauerei mittlerer Größe Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen.

Die Brauerei ist sehr bequem eingerichtet, es befindet sich ein sehr schöner Lager-, sowie alle übrigen nöthigen Keller dabei und ist mit einer bedeutenden Hauswirthschaft verbunden.

Das ganze Etablissement, alles äußerst solid und neu, ist sehr vortheilhaft gelegen, erfreut sich einer sehr schönen Kundschaft und wird seit seinem längeren Bestehen nachweislich mit dem besten Erfolge betrieben.

Der Kaufpreis kann zu ²/₃ längere Zeit auf dem Object stehen bleiben, und ist somit einem jungen strebsamen Manne eine sehr gute Gelegenheit geboten, sich eine sichere und sorgenfreie Existenz zu gründen.

Der regelmäßige Betrieb dieses Geschäftes erleidet unterdessen keine Unterbrechung.

Franco-Offerten unter C. G. Nr. 5799 besorgt die Exped. d. Bl.

Hausverkauf.



[5798⁵/₃] In der Nähe der Eisenbahn ist ein neuerbautes zweistöckiges Wohnhaus zu verkaufen. Dasselbe liegt zwischen zwei Straßen, ist sehr bequem eingerichtet, hat zwei geräumige Keller (gewölbt), nebst Hofraum, circa 400 Quadr.-Meter auf die Hauptstraße anstoßendes Land, weßhalb dasselbe zu jedem beliebigen Geschäfte geeignet ist.

Nähere Auskunft ertheilt
Fr. Meudel.

Neustadt, den 18. October 1871.

Mannheim.
Gasthaus=Verkauf.

[5837] Ein solches sehr renommirt und rentabel und in bester Lage der Stadt gelegen; das Vordergebäude groß, 3stöckig, der Hinter- und Seitenbau 4stöckig, mit schönem Inventar, etwa 70 Betten, Hofraum, Stallung und Einfahrt ist zu verkaufen. Die Anzahlung beträgt bei guter Bürgschaft 20 bis 25,000 fl. Näheres durch die Agentur für Liegenschaften von **Johannes Müller,** P. 5, Nr. 14.

Pferde=Verkauf.



[5831⁵/₃] Ein elegantes, fehlerfreies, 4¹/₂jähriges Pferd, Wallach, geritten und gefahren, ist billig zu verkaufen.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Feinsten silbergrauen
Spinnhanf

empfiehlt billigst
Louis Wolff,
[5742³/₃] am Fruchtmarkt in Mannheim.

[5782⁵/₃] **Lefaucheux- & Centralfeuer-Patronen-Hülsen** in allen Calibern, sowie **Lefaucheux-Gewehre** empfiehlt zu den billigsten Preisen
J. F. Kaiser, Eisenhandlung
in **Worms a. Rh.**

[5820⁵/₃] Ein erfahrener **Conditorgehilfe** findet sofort dauernde Condition bei
Georg Kiefer, Conditor,
in **Landau.**

[5859] Nicht, wie in Nr. 250, erstes Blatt angezeigt, am Sonntag den 22. November, sondern am

Sonntag den 29. October 1871

findet die Generalversammlung des Pfälzischen Vereins für Ueberwachung von Dampfkesseln im Gasthaus zum Löwen in Neustadt statt, was andurch berichtigt wird.

Königl. Bergfactorei.

Bekanntmachung.

[5759³/₃] Die auf dem Magazinhofe der Unterzeichneten lagernden

4342	Kilogr. altes	Zinkblech,
2105	„	alter Stahl,
275	„	altes Gummi,
590	„	„ Leder,
1990	„	„ Daniell,
7488	„	alte schmutzige Putzwolle,

sollen im Wege des Meistgebotes verkauft werden. Gehörig bezeichnete hierauf bezügliche schriftliche Offerten sind bis zum 30. October bei der Unterzeichneten einzureichen. Die zum Verkauf gestellten alten Materialien können auf dem Magazinhofe angesehen werden. Eine Garantie für Beschaffenheit und Gewicht wird nicht geleistet. Die Betheiligten sind 14 Tage an ihre Offerte gebunden. Die Offerten sind für jedes Kilogramm Gewicht zu stellen. Die Bezahlung erfolgt an der Bergfactorei-Kasse bei Abnahme der Waare.

Saarbrücken, den 17. October 1871.
Königl. Bergfactorei,
Baentsch.

Mannheim, Samstag den 28. October 1871.
I. Musikalische Akademie,

unter gefälliger Mitwirkung von Fräulein **Anna Reiß,** großherzogl. sächsische Kammersängerin, und Herrn Capellmeister **Karl Reinecke,**
[5743⁴/₃] Director der Gewandhaus-Concerte in Leipzig.

Kisten=Fabrik von Franz von Moers
in Ludwigshafen am Rhein

empfiehlt sich in Anfertigung von **Flaschen- und Packkisten** beliebiger Größe und befindet sich in der Lage durch erneuerte Dampfsägen-Einrichtung jedes gewünschte Quantum in möglichst kurzer Zeit zu billigen Preisen zu liefern. [6628⁵/₃]

Kohlen.

[5755³/₃] Zur Lieferung von Grubenkohlen in schöner Waare empfiehlt sich zu billigsten Preisen bei rascher Bedienung

Hermann Fischer in St. Ingbert.

Anzeige und Empfehlung.

[5891²/₃] Mit Gegenwärtigem mache ich die ergebene Anzeige, daß mein Lager für die **Winter-Saison** in den **neuesten**

Damen=Mänteln

auf's reichhaltigste assortirt ist und empfehle dasselbe unter Zusicherung der billigsten Preise bestens.

Nach auswärts stehen Auswahlsendungen gerne zu Diensten.

Frankenthal, im October 1871.

A. Weil.

[5841³/₃] Herr **Friedrich Schönberger** aus Blieskastel ist nicht mehr in unserem Hause.

Ludwigshafen, 24. Oct. 1871.
J. Wolff & Cie.

Kronen=Kaffee,

soliirei aus der Fabrik von **L. F. W. Schultz** in **Altona** u. **Ottensen.**

Dieser präparirte Kaffee ist das beste, schmackhafteste und billigste, was bisher überhaupt in diesem Artikel geliefert worden ist.

Die Reiseflurrogatfabrik von **L. F. W. Schultz.**

Alleinige Niederlage für die bayerische Pfalz bei

Ludwig Wolfram
[5747²/₃] in Kaiserslautern.

[5393⁶/₁₀] Ein schon seit 30 Jahren bestehendes sehr gangbares **Ellenwaaren-Geschäft,** mitten in der Stadt **Speyer** gelegen, ist mit oder ohne Wohnhaus unter günstigen Bedingungen zu vermiethen oder auch zu verkaufen.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Exped. d. Bl.

Damen

finden bei einer Frau vom Stande, gleichzeitig **Geburtshelferin,** sorgfältigste Pflege in einem Hause, speciell für diesen Zweck mit allem Comfort eingerichtet, gegen billiges Honorar. [5334⁴/₁₀]
Adr. F. F. F. Heidelberg, Karolinengasse 4.



[5817⁵/₃] Neue weingrüne Halbviertelstück- und Ohmfässer bei **Ph. Hausmann,** Küfermeister in **Mannheim,** Lit. H. 4 Nr. 3.

Mannheim.
Zu Fabrikanlagen.

[5837] Einige größere und kleinere Grundstücke bis zu 2 und 5 Morgen, nahe dem Neckar, dem Rhein und der Eisenbahn gelegen, sind zu verkaufen durch die Agentur für Liegenschaften von **Johannes Müller,** P. 5, Nr. 14.

[5828⁵/₃] Zu verkaufen im Unter-Elsaß
eine Brauerei mit Dampfeinrichtung

in vollständigem Betrieb und gesichertem Absatz. Die jährl. Production von **8000 Hectolitres** kann leicht verdoppelt werden. Man wende sich an E. G. bei **G. A. Alexandre, Zeitungs-Agentur** in **Straßburg am Rhein.**

[5827⁵/₃] Eine **Haushälterin** gesetzten Alters, welche eine Haushaltung selbstständig führen kann und sich allen häuslichen Arbeiten unterziehen will, wird zu zwei alten Leuten gesucht. Der Eintritt kann sogleich geschehen. Näheres beim Herrn Rentmeister **Marnet** in **Pirmasens** zu erfragen.

[5823³/₃] Zum sofortigen Eintritt suche ich noch zwei tüchtige **Verkäuferinnen** für das Manufacturwaaren-Geschäft.

C. L. Pfarrius,
in Sulzbach bei Saarbrücken.

[5829³/₃] Eine erfahrene und gewandte **Verkäuferin** für ein Spezerei- und Kurzwaaren-Geschäft gesucht. Franco-Offerten unter D 5829 besorgt die Exped. d. Bl.

[5834⁵/₃] Zwei tüchtige **Maschinenschlosser,** ein **Schmied** und ein **Mühlenbauer** finden gegen sehr guten Lohn dauernde Arbeit bei **Nikolaus Doll** in **Edenkoben.**

[5835⁵/₃] Für ein größeres Manufacturwaaren- und Confections-Geschäft Württembergs suche ich einen tüchtigen, womöglich militärfreien, jungen Mann als Verkäufer. Offerten sehe ich baldigst entgegen.

Leonhard Trautmann in **Worms.**

[5844¹/₃] Tüchtige Kesselheizer gegen hohen Lohn gesucht. Wo? sagt die Exp. ds. Bl.

[5786³/₃] Mehrere gute
Möbelschreiner

können sogleich eintreten bei
C. Kaul
in **Zweibrücken.**

[5774³/₃] Eine Grube **Dung** verkauft
G. Käß in Ludwigshafen.

Prägeisen, Brennplatten etc.
für Cigarrenfabriken,
Hausbrände
für Bierbrauereien und
Brenneisen [5659²/₁₀]
für Landwirthe,

werden nach jedem eingesandten Muster oder nach Zeichnung schnell und billig geliefert von

Eduard Strauß,
Korngasse Nr. 28 in Speyer.

[5838⁵/₃] Eine Partie **feinst ächtes Schweineschmalz** eingetroffen und empfiehlt solches billigst.

Louis Kron, Seifensieder
in Neustadt a/H.

[5670⁵/₃] Für einen gewandten
Buchbindergesellen

ist zum sofortigen Eintritt Stelle offen bei
Ph. Rhd. Mahla in Kaiserslautern.

[5702³/₃] Für ein lebhaftes Manufacturwaarengeschäft in einer größeren Stadt der Vorderpfalz wird ein angehender Commis als Verkäufer zu engagiren gesucht.

Gefl. Franco-Offerten unter Nr. 5703 beliebe man an die Exp. ds. Bl. zu adressiren.

Frankfurter Börse
vom 24 Oct. 1871.

Staats-Papiere.	Pr. compaant. Papier.	Pr. compaant. Geld.
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	100¾
„ Schatzanweisungen	—	100¾
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	99¾
„ 3½% Staatsschuldsch. à 105	85	—
Frankf. 3½% Obligationen	—	84
„ 3% „	—	75¾
Nassau 4½% „	—	98¾
„ 4% „	—	93
„ 3½% „	—	88
Bayern 5% Obligationen	—	100¾
„ 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
„ 4½% ½jähr. do.	—	100¾
„ 4½% ¼jähr. do.	—	100¾
„ 4% ½jähr. do.	—	94¾
„ 4½% ¼jähr. do.	—	94¾
„ 4% Ablösungs-Rente	93	—
„ 3½% Obligationen	—	88¾
Württbg. 4½% Obligationen	—	99¾
„ 4% „	—	93¾
„ 3½% „	—	88¾
Baden 4½% „ à 105	—	99¾
„ 4% „ à 105	—	93¾
„ 3½% do. von 1842	—	90
Gr. Hess. 5% Obligationen	103¾	—
„ 4% „	—	96¾
„ 3½% „	—	88¾
Oester. 4¹/₅% Oblig. Z. in Silber	—	56¾
„ 4¹/₅% Rente in Papier	—	48
do. do.	—	48
„ 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	78¾	—
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1864	—	99¾
Amerika 6% „ „ v. 1861	—	95¾
„ 6% „ 1882r v. 1862	—	96¾
„ 6% „ 1885r v. 1865	—	96¾

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Coupon. Papier.	Pr. Coupon. Geld.
3% Frankfurter Bankaction à 500	—	135
4% Darmstädter „ à 250	—	422
3% Oesterr. Nat.-Bankaction	—	738
5% do. Creditaction Oest. W.	—	285¾
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	905
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	122
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	392
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	40¾	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	143
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	141	—
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	183¾
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	120
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	168¾
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	384¾
5% Oest. Süd. Lomb. Staatsb. à fr. 500	—	189¾
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ½	—	240¾
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	—	248¾
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	99¾
4% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	101¾
4½% do. do.	—	99¾
4% do. do.	—	92
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. i. Thlr.	—	101¾
4½% do. do. do.	—	97¾
4½% do. do. i. fl.	—	97¾
4% do. do. i. Thlr.	—	90
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6 7	—	78¾
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6,7	—	81
5% do. 2 Em. 6,7	—	79¾
5% do. steuerfrei. neue Em.	—	83¾

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurz-sicht. Papier.	Kurz-sicht. Geld.
Amsterdam	—	98¾
Antwerpen	—	92¾
Augsburg	—	99¾
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	96¾	—
Brüssel Frcs.	—	92¾
Cöln Thlr.	—	106
Hamburg MB.	—	87¾
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	117¾
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99¾
Paris Frcs. 200	—	90¾
Wien Oest. Währ.	—	98¾
Bank-Disconto	—	4¾

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	40-42
Holländische 10-fl.-Stücke	9	52-54
Rand-Ducaten	5	24-26
20-Franken-Stücke	9	17¾ 18¾
Englische Sovereigns	11	46 48
Dollars in Gold	2	24¾-25¾

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 251. Ludwigshafen, Mittwoch 25. October 1871. Zweites Blatt.

Die Besserstellung der Volksschullehrer.

Die Staatsregierung hat zur Beförderung der materiellen Lage des Lehrerpersonals an den Volksschulen die Summe von 1,294,196 fl. in das Budget eingesetzt.

In den Motiven zu diesem Vorschlag erkennt sie an, daß die Bestimmungen des Schuldotationsgesetzes von 1861 sich als unzureichend erwiesen haben*); es wird ferner erwähnt, daß der „Entwurf eines Gesetzes über das Volksschulwesen", welcher 1867 dem Landtage vorgelegt, über den aber ein Einverständniß beider Kammern nicht erzielt wurde, den Mißständen durch Erhöhung des Minimalgehaltes der Lehrer, durch Einführung von Dienstalterszulagen, durch Erhöhung der Pensionen dienstuntauglicher Lehrer und Einführung von Pensionen für ihre Wittwen und Waisen abzuhelfen bezweckte. Es wird dann geltend gemacht, daß, wenn auch die gesetzliche Regelung dieser Angelegenheit bis zum Zustandekommen eines Schulgesetzes vertagt werden muß, es doch hart und unbillig wäre, den Lehrerstand auf seine wiederholt gestellten und wiederholt allseitig als berechtigt anerkannten Bitten um Verbesserung seiner materiellen Lage lediglich mit einem künftigen Schulgesetze zu trösten und ohne alle wirkliche Hilfe zu lassen.

Es muß vielmehr, heißt es in den Motiven, als eine Forderung der Gerechtigkeit erachtet werden, einstweilen auch ohne Erlassung eines Schulgesetzes den Nothstand des Lehrerpersonals zu lindern und in anderer Weise wenigstens für die dringendsten Bedürfnisse die erforderliche Hilfe zu gewähren.

Hierzu rechnet die Staatsregierung: 1) die Aufbesserung des Einkommens der wirklichen Schullehrer, welche nicht mehr als den gesetzlichen Mindestgehalt von 350 fl. beziehen, dann die Aufbesserung des Einkommens der Schulverweser, sowie der weltlichen Lehrerinnen und der Schulgehilfen. Es ist eine unbestreitbare Thatsache, daß ein Schullehrer mit einem Gehalt von 350 fl. bei den gesteigerten Preisverhältnissen der Gegenwart nicht auskommen, den Unterhalt einer Familie nicht bestreiten kann. Die Mehrzahl der Schulstellen in Bayern gehört aber in diese Kategorie. Und wenn es vielleicht unter diesen Schulstellen auf dem Lande einzelne giebt, deren Einkommen sich etwas höher stellen mag, weil mit ihnen Naturalbezüge verbunden sind, die mehr abwerfen, als der fassionsmäßige Anschlag ausweist, so ist der Unterschied doch nicht so groß, daß hierdurch ein zureichendes Einkommen geschaffen wird.

Um sich vor der Noth zu schützen, müssen daher die Lehrer dahin trachten, sich neben ihrem Schuldienste noch durch anderweitige Beschäftigungen etwas zu verdienen. Solche Nebenbeschäftigungen entziehen aber den Lehrer immer mehr oder weniger seinem Hauptberufe, hindern ihn in der nothwendigen Fortbildung und schädigen die Schule.

So wenig ein wirklicher Schullehrer mit einem Einkommen von 350 fl. auszureichen vermag, ebensowenig kann ein Schulverweser oder eine weltliche Lehrerin mit einem solchen von 250 fl. und ein Schulgehilfe mit einem solchen von 200 fl. leben. Es haben zwar diese Lehrer meist nur für sich allein und nicht auch für eine Familie zu sorgen. Allein auch für eine einzeln stehende Person ist es sehr schwer, ja man kann sagen, unmöglich, mit einem so geringen Einkommen den Lebensbedürfnissen auch nur in der bescheidensten Form gerecht zu werden. Zum Nachtheile der Schule müssen daher auch diese Kategorieen auf Ergänzung ihres Einkommens durch andere Beschäftigungen Bedacht nehmen.

Die nothwendige Aufbesserung soll nach Ansicht der Staatsregierung dadurch herbeigeführt werden, daß durch Gewährung von Theuerungszulagen das Einkommen der wirklichen Schullehrer bis zu 400 fl., das Einkommen der Schulverweser und weltlichen Lehrerinnen bis zu 300 fl. und das Einkommen der Schulgehilfen bis zu 250 fl. aus der Staatskasse ergänzt wird. Von 6870 wirklichen Lehrern, 1439 ständigen Verwesern, 93 weltlichen Lehrerinnen, 870 Schulgehilfen haben nur 2662, beziehungsweise 250, 79 und 25 ein diesen Betrag erreichendes und theilweise übersteigendes Einkommen; 4208 wirkliche Lehrer, 1189 ständige Verweser, 14 weltliche Lehrerinnen und 845 Schulgehilfen bedürfen der Einkommensaufbesserung auf diesen Betrag. Der hierfür erforderliche Aufwand beziffert die Summe von 300,862 fl. (Schluß folgt.)

*) Nach Artikel 8 dieses Gesetzes beträgt der geringste Gehalt eines Schullehrers in Gemeinden von mehr als 10,000 Seelen 500 fl., in Gemeinden von 2500—10,000 Seelen 450 fl., in Gemeinden von einer geringeren Einwohnerzahl 350 fl. (Die Dienstwohnung ist bei der ersten Kategorie zu 50 fl., bei der zweiten zu 25 fl., bei der dritten zu 12 fl. anzuschlagen.) Der geringste Bezug eines Schulverwesers und einer weltlichen Lehrerin wurde auf den jährlichen Betrag von 250 fl. ohne Einschluß der denselben zu gewährenden freien Wohnung oder Entschädigung hiefür im geringsten Betrage von jährlich 25 fl., der Minimalgehalt eines Schulgehilfen auf 200 fl. jährlich festgesetzt.

Deutsches Reich.

* **München,** 24. Oct. Die uns gemeldete Notiz, wornach der in Landau zum Tod verurtheilte Unterlieutenant v. Waldenfels vergeblich ein Begnadigungsgesuch eingereicht habe, ist falsch, indem der König die Todesstrafe in 15-jährige Zuchthausstrafe, auf einer Festung zu erstehen, verwandelt hat.

Es ist die Gründung einer Spar- und Baugenossenschaft „Arbeiterheim" in München im Werke. Der Zweck derselben ist Herstellung von billigen Arbeiterwohnungen, so daß es möglich gemacht wird, daß der Miether der Wohnung mit der Zeit selbst Eigenthümer derselben wird, indem er nicht mehr zu entrichten hat als 5 Proc. der Herstellungskosten und den Antheil an den Hauslasten, dann noch etwa 2 Proc. als Kaufschillingsfrist.

Der zur Ausarbeitung von Statuten niedergesetzte provisorische Ausschuß des Volksbildungsvereins hat nun seine Aufgabe vollendet, und es tritt deshalb morgen Mittwoch zur Berathung derselben die erste Generalversammlung dieses Vereins zusammen. Bereits hat sich eine erfreuliche Anzahl von Personen in die Listen als Mitglieder dieses einzig im Gebiete der Volksbildung wirksamen Vereins eingezeichnet, und es darf mit Gewißheit in Kürze eine erfolgreiche Thätigkeit desselben erwartet werden.

Frankreich.

* **Paris,** 23. October. „Paris-Journal", das Organ einer großen Finanzgruppe, an deren Spitze Hr. Soubeyran steht, bringt folgende summarische Aufstellung über die Ersparnisse, welche Frankreich als Folge des von Herrn Pouyer-Quertier in Berlin Erreichten und in Folge des neuen Finanzvertrages mit Deutschland zu machen in der Lage ist. 1) Ersparniß an Commission der Bankhäuser für die Garantie der 650 Millionen mit 9 Millionen Fr.; 2) Ersparniß der täglichen Ration von 30,000 Mann und 12,000 Pferden als Ergebniß der Herabsetzung des Effectivstandes der Occupationsarmee mit 15 Millionen; 3) Ersparniß durch die Herabsetzung der Unterhaltskosten der in Frankreich verbleibenden Truppen mit 3 Millionen; 4) Ersparniß an Quartier, Heizung und Beleuchtung und Beihilfe zur Nahrung in den 6 geräumten Departements mit 10 Millionen; 5) Ersparniß an Bankcommission von 1½ pCt. für 160 Millionen, die man den Banquiers hätte zahlen müssen, wenn escomptirbare Wechsel an Deutschland gegeben worden wären, mit 10 Millionen. In Summa also 47 Millionen, von denen man jedoch billiger Weise 2 Millionen abziehen muß, welche die Interessen für die anticipirten Zahlungen darstellen. Auf diese Art hat die Mission des Herrn Pouyer-Quertier in Berlin eine Ersparniß von rund 45 Millionen verschafft.

Den Provinzialblättern der Rhonegegend zufolge hatte der Prinz Napoleon auf seiner Reise viel von den Ausbrüchen des Volksunwillens zu leiden.

Telegramme

.·. **Berlin,** 25. October. Reichstag. Interpellation Schulze's, die Vertheilung der Reservistenunterstützungen betr. Delbrück erklärt: Fürsorge hierfür sei Sache der Einzelregierungen. Da jedoch das Bedürfniß ein dringendes war, so wurden die bewilligten vier Millionen vorschußweise unter die Bundesregierungen vertheilt. Weiteres müsse den Einzelregierungen überlassen bleiben. In Preußen seien zwei Dritttheil seiner Quote nach Verhältniß der Zahl der Reservisten unter die Einzelprovinzen vertheilt. Das letzte Dritttheil sei für besondere Bedürfnisse reservirt. Etwaige weitere Bedürfnisse einzelner Staaten haben letztere zu befriedigen.

.·. **London,** 25. Oct. „Morning Post" dementirt das Gerücht, wornach wegen Krankheit der Königin eine Regentschaft eingesetzt werden soll.

.·. **Paris,** 24. Oct. Die Gefahr einer Geldkrisis scheint beseitigt zu sein. — Mehrere Blätter wenden sich in scharfen Ausdrücken gegen die von der „Times" veröffentlichten Aeußerungen des Kaisers Napoleon. — Wie aus Beauvais von heute gemeldet wird, ist der Herzog von Aumale zum Präsidenten des Generalraths im Departement Oise gewählt.

.·. **New-York,** 24. Oct. Nachdem die Unionsgesetze gegen die Polygamie in Utah in Wirksamkeit gesetzt sind, werden daselbst zahlreiche Versammlungen gehalten.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 25. Oct. (Schlußcourse.)
Stimmung: Fest.

Nordd. Bundes-Oblig.	100 1/8	Hess. Ludwigsb.-Actien	169 7/8
„ Schatzscheine	100 1/4	Pfälz. Ludwigsh.-Actien	196
Bayer. 5% Obligat.	100 3/8	„ Maxim.-B.-Actien	141
„ 4½% do. ½jähr.	100 1/8	„ Nordbahn-Actien	120 3/4
„ 4% do. ½jähr.	94 5/8	Elisenbahn-Actien	119 3/4
Silberrente	57 1/8	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	101 1/2
Papierrente	48 5/8	4%	91 1/2
Spanier 3% ausl. Schuld	33 5/8	Bayer. Präm.-Anlehen	112 3/4
1881r Amerikaner	99 3/8	Bad.	110 1/2
1882r	96 1/4	Creditloose	180 1/2
Oesterr. Creditactien	287	1860r Loose	84
„ Nationalbank	759	Wechsel auf Amsterdam	98 3/8
Oestr. Franz.-Staatsb.	381 1/2	„ „ Antwerpen	92 7/8
Süd-Lomb. Staatsb.	169 3/4	„ „ Hamburg	87 1/4
Elisabethbahn	240 1/4	„ „ London	117 3/8
Bayer. Ostbahn-Actien	145 1/2	„ „ Wien	88 3/4

New-York, 24. Oct. (Schlußcourse.)

Gold	112 5/8	Baumwolle	18 1/2
Wechsel a. Lond. (l. S.)	108 3/4	Mehl	7 —
6% 1882er U.St.Bonds	114 1/2	Petroleum (Philadel.)	24

Dienstes-Nachrichten.

Der Bezirksamtmann Ludwig Ottmann in Kaiserslautern ist auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand und auf die Stelle eines Bezirksamtmannes in Kaiserslautern der Bezirksamtmann, Regierungsrath Dr. Karl Ludwig Ferdinand Medicus in Bergzabern, versetzt, zum Bezirksamtmann in Bergzabern der Bezirksamtsassessor von Neustadt a. d. H., Theodor Späth, befördert, zum Bezirksamtsassessor von Neustadt a. d. H. der Accessist der kgl. Regierung, K. d. J. der Pfalz, Theodor Geib, ernannt, ferner der Bezirksgerichtsrath Eugen Schmidt in Frankenthal, unter Einreihung desselben in den Status in gleicher Eigenschaft an das Bezirksgericht Kaiserslautern versetzt worden; zu Bezirksgerichtsräthen sind befördert worden: die Bezirksgerichts-Assessoren Daniel Fahr in Frankenthal und Karl Casimir Hönes in Landau bei dem Bezirksgerichte Frankenthal, dann der Landgerichtsassessor August Eckhard in Zweibrücken bei dem Bezirksgerichte Kaiserslautern; der Landgerichtsassessor Franz Xaver Bauer in Bergzabern ist zum Landrichter in Otterberg ernannt worden; zu Bezirksgerichtsassessoren sind befördert worden: der Landgerichtsassessor Gustav Kuhn in Grünstadt bei dem Bezirksgerichte Zweibrücken, der Landgerichtsassessor Jacob Platz in Ludwigshafen bei dem Bezirksgerichte Frankenthal, und der funct. Staatsanwaltssubstitut Ferdinand Böcking in Frankenthal bei dem Bezirksgerichte Landau; der Landgerichtsassessor Jacob Damm von Burgau ist in gleicher Eigenschaft an das Landgericht Ludwigshafen versetzt; ferner sind zu Landgerichtsassessoren ernannt worden: der Polizeianwalt Eduard Maurer zu Kirchheimbolanden bei dem Landgerichte Kandel, der Polizeianwalt Ludwig Wilde zu Kusel bei dem Landgerichte daselbst — dieser außer dem Status —, der Polizeianwalt Ludwig König zu Annweiler bei dem Landgerichte Neustadt a. d. H., der Polizeianwalt Georg Jacob Becker zu Bergzabern bei dem Landgerichte Bergzabern, der Polizeianwalt Otto Bruch in St. Ingbert bei dem Landgerichte Zweibrücken.

Todes-Anzeige.

[5882] Den entfernten Freunden und Bekannten wird statt besonderer Mittheilung angezeigt, daß Frau

Maria Dothaur,

Wittwe des Landgräflich Hessischen Physikats-Arztes Dr. Ludwig Simmons zu Meisenheim,

am 29. l. Mts. in einem Alter von 81 Jahren sanft verschieden ist.

Meisenheim, im October 1871.

[5861] Auf Anstehen von I. Friedrich August Penfinger, früher Obergerichts-Advocat, jetzt Rentner, in Mannheim wohnhaft, eigenen Namens, sowie auch der zwischen ihm und seiner verlebten Ehefrau Katharina Kaub bestandenen Gütergemeinschaft wegen; II. dessen Kinder als Repräsentanten ihrer genannten Mutter, nämlich: a. Richard Penfinger, Referendar, in Heidelberg wohnhaft, b. Adele Penfinger, gewerblose Ehefrau von Eugen v. Baillebache, Kaufmann, in Mühlhausen wohnhaft, und Letzterem selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, welche als gemeinschaftliche Interessenten den kgl. Anwalt Kirchweger dahier als Zustellungsbevollmächtigten ernannt und Rechtsdomicil bei demselben erwählt haben, wurde mir heute 1) für **Wilhelm Henninger, Schuhmacher, sowie 2) für Jacob Henninger, Metzger, beide früher in Dürkheim** wohnhaft, jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, ein Befriedigungsgebot zugestellt, wodurch dieselben als Erben ihrer Eltern, der Eheleute Daniel Henninger und Margaretha Stumpf, gemeinschaftlich mit drei weiteren Debenten aufgefordert werden, in Gemäßheit einer ihnen früher signficirten und bereits gelandeten, vor dem kgl. Notär Schuler zu Deidesheim am 26. Februar 1848 durch ihre beklagten Eltern zu Gunsten der obgedachten Eheleute Friedrich August Penfinger ausgestellten Obligation mit Hypothek, die Summe von 450 Gulden mit Zinsen von Martini 1870 an nebst Verzugszinsen, sowie weitere Accessorien im Gesammtbetrage von 33 Gulden 57 kr. und die Kosten des Befriedigungsgebotes zu bezahlen, mit der Androhung, daß nach nutzlosem Ablaufe von 60 Tagen die verpfändeten Liegenschaften, nämlich ein Wingert in der Wäldchesgewann, ein Wingert im Reeberg und ein Wohnhaus mit Hof und Garten hinter Berg, alles im Banne, bezw. in der Stadt Dürkheim gelegen, in gerichtlichen Beschlag genommen und zur Zwangsveräußerung gebracht werden sollen; alle den Erben der Ehefrau Penfinger an bezogtem Wohnhause zustehenden Vorzugsrechte vorbehalten.

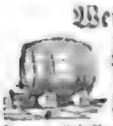
Die zugestellten beiden Acten können bei mir in Empfang genommen werden.

Frankenthal, den 23. October 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,

Jul. Müller.

Weinversteigerung.



[5851¹/₂] **Dienstag den 31. October 1871,** Nachmittags 1 Uhr, zu Ruppertsberg vorhanden werden die zum Nachlaß des zu Ruppertsberg verlebten Gutsbesitzers Georg Pfaffmann gehörigen selbstgezogenen reinen Weine abtheilungshalber versteigert:

1500 Liter 1865er, 3000 Liter 1868er, 4000 Liter 1870er, 1000 Liter 1868er, 2000 Liter 1868er, 2000 Liter 1870er. — Proben jeden Tag vom Faß.

Bastian, kgl. Notär.

Verpachtung der Winterschafweide zu Freimersheim.



[5867¹/₂] **Montag den 30. October 1871,** Nachmittags um 2 Uhr, wird auf dem Gemeindehause dahier die Schafweide auf einen einjährigen Bestand verpachtet. Dieselbe ist geeignet zum Einschlagen von 400 Stück Schafen.

Freimersheim, den 24. October 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Mees.

Mannheim.

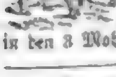
Schafmarkt

Dienstag den 7. November l. Jrs., zu dessen Besuch die Schäfereibesitzer und Händler hiermit eingeladen werden. [5858¹/₂]

Das Schafmarkt-Comite.

Zu verkaufen:

[5881¹/₂] **3000 Hopfenstangen** von 30 bis 36 Fuß Länge. Das Nähere bei **Joh. Bachtler** in Burrweiler.



[5513¹/₂] Von heute an erste Qualität

fette Schweine

zu haben bei **Karl Gebhard** in den 3 Mohren in Ludwigshafen.

Quirnbach.

Marktverlegung.

[5868] Der auf den 1. November fallende Viehmarkt dahier wird am **Dienstag den 31. October** abgehalten.

Quirnbach, den 21. October 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Munzinger.

Bekanntmachung.

[5874] **Dienstag den 31. October 1871,** Vormittags 9 Uhr, versteigert die Militair-Local-Verwaltung **in der neuen Cavalerie-Caserne**

104 ausgemusterte weißwollene Casernbettdecken, dann alte Eisen- und Leinwand-Abfälle.

Speyer, den 25. October 1871.

Bekanntmachung.

[5875¹/₂] Das kgl. 1. Ulanen-Regiment „Kronprinz Friedrich Wilhelm des deutschen Reiches und von Preußen" verkauft

Dienstag den 31. ds. Mts., Vormittags 9 Uhr,

im Hofe der neuen Caserne 95 zum Cavaleriedienst nicht mehr verwendbare Dienstreitpferde gegen Baarzahlung in größen Münzsorten an den Meistbietenden.

Dillingen, den 24. October 1871.

Von der außerordentlichen Beilage zum „Pfälzischen Kurier":

Die Antwort des Ministeriums auf die Interpellation der Fortschrittspartei in der staatskirchenrechtlichen Frage

werden Exemplare à 6 Kreuzer pro Stück, nach Auswärts gegen Franco-Einsendung von 7 Kreuzer in Freimarken, abgegeben durch die Expedition dieses Blattes.

Generalversammlung

des pfälz. Kreisverbandes für Müller u. Mühleninteressenten.

[5564¹/₂] Die Mitglieder dieses Verbandes, sowie alle **Müller und Mühleninteressenten** werden zur Generalversammlung auf **Dienstag den 14. November 1871** (Martini-Markt), **Vormittags 11 Uhr,** in das **Gasthaus** zum **Schwanen** in **Kaiserslautern** höflichst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1) Mittheilung über die Thätigkeit dieses Verbandes.
2) Neuwahl und Ergänzung des Vorstandes.
3) Besprechung über Verbandsangelegenheiten.

Wünsche oder Anträge, die in der Generalversammlung zur Besprechung kommen sollen, bittet man bis längstens den 25. ds. an den Vorsitzenden des Verbandes gelangen zu lassen.

Neustadt, den 8. October 1871.

Der Vorstand.

PS. Sollten von unseren Mitgliedern gesonnen sein, Mühlenbestandtheile oder Hilfsmaschinen zur Ansicht aufstellen zu wollen, so bittet man ebenfalls hiervon bis längstens den 25. ds. Mittheilung zu machen, damit für den nöthigen Raum gesorgt werden kann.

Nach der Versammlung gemeinschaftliche Tafel.

Landwirthschaftliche Maschinen.

Dreschmaschinen, ganz eiserner Construction, für Hand- und Göpelbetrieb, mit und ohne Strohschüttler, **Futterschneidmaschinen, Excentrice,** verbessert, **Göpel** verschiedener Sorten

liefert Unterzeichneter aus der vom vorjährigen Maschinenmarkte her bekannten Fabrik von

F. X. Honer, Ravensburg,

von deren ausgezeichneter, solider und leistungsfähiger Arbeit die Anerkennung und der große Absatz auf der gegenwärtig stattfindenden Ausstellung zu Ulm spricht.

Ich halte stets mehrere Exemplare vorräthig und lade zur Besichtigung derselben, sowie zur Aufnahme von Bestellungen Jedermann freundlichst ein.

Ludwigshafen a. Rh., im September 1871.

[4804¹/₂] **Franz von Moers.**

Das Geschäfts- und Consultationsbureau

von **Mathias Seiler,**

bisheriger Untergerichtschreiber,

zu **Annweiler**

— neu eröffnet — verpflichtet sich alle Aufträge und dahin einschlägige Geschäfte bestens zu besorgen. [5821¹/₂]

M. Seiler, concessionirter Geschäftsagent.

Für die bestbekannte

mechanische Spinnerei Bäumenheim

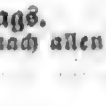
nimmt **Flachs, Hanf** und **Abwerg** fortwährend zum Lohnverspinnen und Weben an:

[5691¹/₂] **Louis Goos, S 2. 20 in Mannheim.**



Niederländische

Dampfschiff-Rhederei.



Regelmäßige directe Fahrten

zwischen

Ludwigshafen-Rotterdam.

Abfahrt in Ludwigshafen 12 Uhr Mittags.

Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft

Ludwigshafen a. Rh., den 21. October 1871.

Der Agent:

[5788¹/₂] **Clemens Grohé.**

[5857¹/₂] Ein noch gut erhaltener **Flügel** ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[5840¹/₂] 3 möblirte Zimmer sind an einzelne Herren sogleich zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Kaufmännischer VEREIN

Mannheim.

[5861] **Freitag den 27. October 1871,** Abends 8 Uhr, im Casinosaale:

Vorlesung

des Herrn Prof. Dr. **W. H. Riehl** aus **München:**

Der Musiker in der Bildergallerie,

wozu wir unsere Mitglieder, sowie diejenigen Freunde unseres Vereins, die Eintrittskarten zu unseren Vorlesungen pro Wintersemester 1871/72 besitzen, freundlichst einladen.

Diejenigen ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder, die ihre Familienangehörigen einzuführen wünschen, werden gebeten, die Karten dazu Donnerstag den 26. und Freitag den 27. October Mittags von 1—2 Uhr oder Abends von 8—9 Uhr, im Vereinslocale (Bibliothekzimmer) in Empfang zu nehmen.

☞ **Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß wegen des am Samstag den 28. stattfindenden Akademie-Concertes die Vorlesung nicht, wie zuerst angezeigt, an diesem Tage, sondern bereits am Freitag den 27. gehalten werden wird.**

Der Vorstand.

Zu verkaufen:

[5881¹/₂] Eine fast neue **Staatsanwalts-Uniform.** Wo? bei der Exp. d. Bl. zu erfragen.

Frische Frankfurter

Brat- & Leberwürste

eingetroffen bei

[5863¹/₂] **C. v. Goehl** dahier.

Dank und Empfehlung

dem Herrn Dr. **Krug in Thal** bei Ruhla, der uns von unseren hoffnungslosen Brustleiden, verbunden mit Herz- und Halsleiden, in einigen Wochen auf brieflichem Wege vollständig herstellte. Möchten sich doch **alle** Leidende und Kranke an diesen Herrn wenden, um gesund zu werden. Auch machen wir auf dessen Naturheilanstalt aufmerksam.

Albert, Pfarrer. **König,** Domänenrath.
Kunze, Chirurg. [4267]

Herrn **A. Rennenpfennig** in Halle a. S. Ersuche ergebenst mir 3 große Flaschen **Voorhof-Geest** zu senden. Dieses Mittel habe ich früher von Ihrem Depositair in Cammin und da es mir gegen das Ausfallen der Haare sehr gute Dienste geleistet hat, so wünsche ich den Gebrauch fortzusetzen.

Stuchow b. Cammin, 2. Juli 1870.

v. Wolff, Oberstlieutenant a. D.

Niederlage in Flaschen zu 54 und 28 kr. bei **M. Renner** in **Ludwigshafen.** [3178]

Drahtzieher,

zwei tüchtige solide, finden bei uns sofort auf Mittel- und Grobzug dauernde und sehr lohnende Beschäftigung. Bei längerem Verbleiben wird Reiseentschädigung vergütet.

Triberg, bad. Schwarzwald, im October 1871. [5847¹/₂]

Gebrüder Grieshaber.

Groß-Uhrmacher,

tüchtige, sucht zu sofortigem Eintritt bei hohem Verdienst dauernd zu engagiren

[5873¹/₂] **G. Seybold in Landau.**

Für Uhrmacher.

[5870¹/₂] Einen tüchtigen Gehilfen sucht zu sofortigem Eintritt

Ph. Albig in Speyer, Wormserstraße Nro. 51a.

[5846¹/₂] Ein Arbeiter, der im Verzinnen geübt und womöglich auch Schwarzarbeit mit verrichtet, wird sogleich gesucht.

Joh. Stein, P 6 Nro. 11 in Mannheim.

[5856¹/₂] Ein junger Mann, der 4 Jahre eine höhere Schule besucht hat und schon 1 Jahre sich mit Büreau-Arbeiten beschäftigt, wünscht auf dem Büreau eines Notars unterzukommen.

Offerten unter Nro. 5856 besorgt die Exp. d. Bl.

[5857¹/₂] Für einen tüchtigen Comptoiristen, welcher mit der Material- und Farbwaaren-Branche vertraut ist, zur alsbaldigen Besetzung eine Stelle offen.

Gute Empfehlungen und vorzubringende Franco-Offerten unter Nro. 5857 an die Exp. d. Bl. einzusenden.

Verantwortliche Redaction: **Ph. Gebhard Stap.**

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 252 | Ludwigshafen, Donnerstag 26. October 1871. | Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen**, 26. October.

Die Nachrichten aus München sind null, und es würde weiter gar nichts zu melden sein, wenn nicht die Auslassungen der im Allgemeinen sehr schweigsam gewordenen ultramontanen Blätter doch hier und da ein komisches Streiflicht auf die katzenjämmerliche Stimmung der Partei würfen. So droht ein Mitglied derselben in der „Augsb. Postztg." mit dem Wiederzusammentritt der Abgeordnetenkammer und sagt: „Die Liberalen mögen nicht zu früh jubeln, sondern warten, bis die Kammer wieder beisammen ist; dann wird sich zeigen können, ob sich die Patrioten den ministeriellen Faustschlag gefallen lassen oder nicht. Wir haben die Ueberzeugung, daß das Centrum sowohl wie die Rechte mit ihrer Geduld zu Ende sind."

Albernes Geschwätz! Den Liberalen wird nichts angenehmer sein, als wenn die Herren eine recht gewaltige und umfassende Energie so bald als möglich entwickeln; aber leider ist die Gemüthsstimmung des Centrums derart, daß selbst die „Donauztg.", die ihre Leute doch kennt, stark bezweifelt, ob bei dem in Aussicht gestellten Riß des Geduldsfadens etwas anderes herauskommen werde als neue Erbärmlichkeiten: „Wenn sie wieder zusammenkommen, wird ihr Zorn wohl verraucht sein!"

In Wien scheint jetzt endlich der Moment eingetreten zu sein, in dem es zum Biegen oder zum Brechen kommen muß. Nach einem Telegramme, das der Leser weiter hinten findet, stellt selbst das von dem Preußen Julius Freese redigirte officiöse „Oesterr. Journ." das Scheitern der Hohenwart'schen Ausgleichspolitik in nächste Aussicht und führt dasselbe auf den energischen Widerstand der Reichsminister und des ungarischen Ministerpräsidenten zurück, deren Entwurf einer Antwort auf die Adresse des böhmischen Landtages vom Grafen v. Hohenwart und den in Wien anwesenden Czechenführer nicht angenommen wird, während der Kaiser Franz Joseph auf ihre Seite zu neigen scheint. Es wird sich nun bald zeigen, ob Beust oder Hohenwart weichen muß; die Erregung unter den Deutschen ist derart, daß sie jedenfalls den Kaiser zum Nachdenken veranlassen muß: in Graz hat ein Parteitag stattgefunden, der, indem er sich auf den deutsch-nationalen Standpunkt stellte, sich für die Zusammengehörigkeit aller Deutschösterreicher und der ehemaligen deutschen Bundesländer sowie für den äußersten passiven Widerstand mit allen gesetzlichen Mitteln erklärte. Daß auch die Polen entschieden g e g e n die czechische Politik Stellung genommen haben, ist gestern schon von uns bemerkt worden.

In Frankreich hat am Montag dieser Woche die Session der Generalräthe — in Bayern würden wir sagen: der Landräthe — begonnen. Wie die Wahlen ausgefallen sind, ist dem Leser aus unseren Telegrammen bekannt; die Zusammensetzung dieser Körperschaften birgt keine Gefahr für den gegenwärtigen Stand der Dinge in sich und gewährt zugleich die Bürgschaft, daß bei den Verhandlungen die Politik eine weit untergeordnetere Rolle spielen wird, als die Wahlagitationen vermuthen ließen. Hat doch selbst Gambetta sich dahin ausgesprochen, daß die Generalräthe sich streng innerhalb der Grenzen ihrer Befugnisse halten müßten! Dagegen scheint die Regierung in Versailles von der bonapartistischen Agitation äußerst beunruhigt zu sein, da im Ministerrath sogar beschlossen worden ist, bei der Nationalversammlung die Verbannung der Familie Bonaparte zu beantragen. Besonders im Norden und im Westen gewinnt der Bonapartismus wieder an Boden, und die Enthüllungen, welche telegraphischer Meldung zufolge ein Correspondent der „Times" über seine Unterredung mit dem Exkaiser giebt, sind auch nicht geeignet, die Befürchtungen der Regierenden von Versailles zu beseitigen.

Aus New-York.

(Aus „Das Neue Reich.")

I.

Wenn es wahr ist, daß die Bühne das Leben und das Leben eine Bühne vorstellt, so sind wir seit Wochen Zeugen der Entwickelung eines Dramas auf der Bühne unseres städtischen Lebens, das mit vollem Rechte eine antike Schicksalstragödie genannt zu werden verdient. Gegenstand: Kampf der menschlichen Leidenschaften und da — das volle, wirkliche Leben so abgeschmackt, so eigensüchtig ist — Kampf der abgeschmacktesten, eigennützigsten und eigensüchtigsten Leidenschaften mit der staatlichen Pflichterfüllung. Die Leidenschaften, welche in unserem städtischen Lebensdrama der Beweggrund der Schuld geworden sind, sind unersättliche Habgier — die Sucht, sich und die Seinen aus den öffentlichen Kassen zu bereichern, im weichen und ausschweifenden Luxus den Blutschweiß des Volkes zu vergeuden — und die Moral untergrabende Verderbniß, um Genossen der Schuld zu werben und in erkaufter Gesetzmäßigkeit fort zu sündigen. Die Helden dieses Dramas sind unsere höchsten Stadtbeamten: der Mayor A. Jakey Hall, der Finanzsecretär Richard B. Connolly, der Chef des Departements der öffentlichen Bauten, Staatssenator und allmächtiger, absoluter Regent der Tammany-Demokratie William M. Tweed und der Chef des Departements der „öffentlichen Parks" und das geistige Haupt unseres Stadtregimes Peter B. Sweeny.

Diese 4 Herren haben seit zwei und ein halb Jahren unser städtisches Gemeinwesen absolut, ohne jede Rechnunglegung und Verantwortung in folgender Weise gehandhabt: Vom 31. Dec. 1868 (ihrem Amtsantritt) bis zum 31. Juli 1871 haben sich die Schulden der Stadt New-York um 66,546,286 Dollars vermehrt! Und vom 1. Aug. bis Mitte Sept. sind bereits 13 Millionen frische Schulden dazugekommen. Außerdem sollten die Herren seit dem letzten Jahre an ein Gesetz gebunden sein, das vorschreibt, nicht mehr als 2 Proc. von dem beweglichen und unbeweglichen Eigenthum der Stadtbürger für das Stadtbudget zu erheben, was eine Gesammtsteuer von 21,500,000 Dollars ergiebt. Aber ein so beschränktes Budget genügte den Herren nicht, und da sie ohne Ueberwachung und ohne Verantwortung herrschten und außerdem die Gesetzesfabrik in Albany in ihrer politischen Tretmühle hatten, so gaben sie Millionen und Millionen von Bonds jährlich mehr aus.

Aber das geht doch nicht! wird ein deutscher Jurist oder Beamter einwerfen. Darauf antworten wir: Bei uns in New-York ist Alles möglich. Der Parteiname deckt alle Schlechtigkeit und Unredlichkeiten zu. Die Parteien wollen um jeden Preis die Macht in Händen haben — um Geld zu machen. Wir sind nämlich p r a k t i s c h e Menschen, d. h. wir sind zu der praktischen Lebensweisheit gelangt, daß sich's nur mit Geld leben läßt; daß nur ein Geldmensch ein anständiger Mensch ist, und daß ein armer Teufel ein Lump ist und bleibt. Also heiligt der Zweck die Mittel und die Mittel heiligen den Zweck.

Um etwas mehr praktisch auf die selbstgemachte Einwendung einzugehen, wollen wir bemerken, daß wir bis zum letzten Jahre eine Steuer- und Prüfungsbehörde hatten (Board of Supervisors und Board of Auditors), deren Aufgabe und Pflicht es war, die Steuervertheilung vorzunehmen, und ferner die eingelaufenen Rechnungen für die städtischen Arbeiten zu prüfen. Aber der Mensch will leben und zwar anständig leben. Mit 3 bis 5000 Dollars das Jahr kann man nicht in der 5. Avenue wohnen, keine Equipage halten, keine Sommervilla haben, den Maitressen keine palastartige Wohnungen einrichten, die Nächte nicht im Spiel zubringen, seine Frau und Töchter nicht wie die Puppen ausputzen und sie mit Diamanten behängen. Alles dies gehört jedoch zum republikanischen großen Leben, welches ein Beamter und Politiker treiben muß. Die menschliche Gesellschaft scheint ohne einen vornehmen Stand nicht bestehen zu können, und so bildete sich in unserem republikanischen Gemeinwesen eine politisch-beamtete Geldaristokratie, welche sich aus den schmutzigsten, verworfensten und ränkevollsten Charakteren recrutirt. Diese Sippschaft braucht Geld und viel Geld, und so nimmt sie es, woher sie es kriegen kann, und so werden die Boards of Supervisors und Auditors die Fleischwerdung der Bestechung.

Auf dieses Uebel oder, nach amerikanischem Moralbegriff, auf diese „Goldgrube" war Mr. William M. Tweed, der Führer der demokratischen Partei, neidisch, und er ließ deshalb im letzten Jahre durch seine Geschöpfe in der Gesetzgebung die Geschäfte der obengenannten Boards einem neuen Board of Apportionment übertragen, in dessen Mitgliedschaft er sich mit dem Mayor und Finanzsecretär theilte. Nun war die Regierungsmaschine ganz in den Händen dieser drei Menschen, die einen Riesenzapfen in den Boden des Stadtschatzes schlugen, um den kostbaren Inhalt solchergestalt in ihre Taschen fließen zu lassen.

Nun tritt das Verhängniß auf in der Gestalt des Ex-Sheriffs James O'Brien. O'Brien hatte eine Schuldforderung von 300,000 Dollars an jene Herren, stammend aus alten Parteiverbindlichkeiten. Hall, Tweed, Sweeny und Connolly oder der „Ring", wie sie kurz mit einem Parteinamen bezeichnet werden, wiesen den Mahner zurück. Dieser aber ist ein pfiffiger und politischer Schlaukopf. Einer der Geheimsecretäre des Finanzcontroleurs, Connolly, verdankte ihm seinen Posten und als Dank ließ er sich von diesem die Geheimbücher der städtischen Finanzen copiren. Diese Copieen stellte O'Brien der „N.-Y. Times", der Parteigegnerin der Stadtverwaltung, zur Verfügung, und plötzlich wurde es offenkundig, wohin die Einnahmen der Stadt flossen, und zu welchem Zweck solche horribele Schulden gemacht wurden.

Deutsches Reich.

* **München**, 22. Oct. Der n e u e B e k l e i d u n g s m o d u s der b a y e r i s c h e n A r m e e bewegt sich im Allgemeinen in nachstehendem Rahmen: Die Bekleidungsstücke theilen sich in Groß- und Klein-Montirungsstücke; zu ersteren gehören Schirmmützen, Waffenrock, Hose, Mantel 2c., zu letzteren Hemd, Beschuhung, Leibbinde. Bei Zumessung der Bekleidungsstücke wird unterschieden zwischen Truppen für den Felddienst, Ersatztruppen, Festungsbesatzungs-Truppen und Truppen, die nicht für den Felddienst bestimmt sind, als Landwehrstämme, Garnisons-Compagnieen 2c. Zur kriegsmäßigen Ausstattung der für das Feld bestimmten Truppen ist stets e i n e vollständige Garnitur Montirungsstücke auf die volle Kriegsstärke der Unterofficiere, Spielleute, Gefreiten und Gemeinen parat zu halten und sicher zu stellen; die Commandanten sind hierfür persönlich verantwortlich; außerdem ist noch eine zur Mitnahme ins Feld bestimmte Reserve zu bestellen; das Gleiche gilt für die Ersatz- und Festungs-Besatzungs-Truppen. Groß-Montirungstücke, welche nur für die Parade oder den Garnisonsdienst u n d n i c h t z u r M i t n a h m e i n s F e l d b e s t i m m t s i n d, werden nur auf die etatsmäßige Friedensstärke gegeben. Für die verschiedenen Bekleidungsstücke der Truppen im Frieden ist eine gewisse Tragezeit bestimmt, nach deren Ablauf dieselben durch neue ersetzt werden; hierdurch ist es möglich, da die Tragezeit der einzelnen Stücke kurz bemessen ist, eine zweite Bekleidung zu erhalten, so daß mit Einrechnung der Kriegsgarnitur für jeden Mann der Friedensstärke drei Anzüge vorhanden sind, womit im Mobilmachungsfalle ohne erhebliche Vermehrung der Bestände die Ergänzungs- und zu formirenden Ersatz- und Besatztruppen bekleidet werden können. — Um jeden Augenblick die Höhe der Bestände ersehen zu lassen, haben sowohl die Truppentheile als auch die Intendanturen specielle Bekleidungs-Contos, in welche jeder Zu- und Abgang sogleich einzutragen ist, zu erstellen. In bestimmten Terminen — in der Regel alle zwei Jahre — sollen die Truppen durch besondere Commissionen gemustert und ihr gesammter Wirthschaftsbetrieb einer Revision unterworfen werden; außerdem haben alle höheren Truppenbefehlshaber die Verpflichtung, sich bei den militärischen Inspicirungen der ihnen unterstehenden Truppen von der kriegsmäßigen Bekleidung und Ausrüstung derselben zu überzeugen.

* **München**, 24. Oct. („Südd. Presse.") Die bayerische Commission für die Gewährung von Beihilfen an die aus Frankreich a u s g e w i e s e n e n D e u t s c h e n ist gegenwärtig mit der Anweisung der Beihilfsbeiträge an die Liquidanten beschäftigt. In allen Fällen, in welchen der Aufenthaltsort derselben der Commission bekannt ist, erfolgt die unmittelbare

Verständigung und sofortige Uebersendung der Beträge an ihre Adresse. Bei der weitaus größeren Anzahl der Gesuche ist jedoch der dermalige Aufenthaltsort der Liquidanten nicht mit Verlässigkeit ermittelt. In diesen Fällen verständigt die Commission die Districtspolizeibehörde der Heimath der Liquidanten von den diese treffenden Beihilfsbeträgen, und erfolgt gleichzeitig die Anweisung des Geldes bei der einschlägigen Finanzbehörde. Es liegt daher im Interesse der Betheiligten, ihre Heimathbehörden von ihrem dermaligen Aufenthalte zu verständigen. Die Heimathbehörden werden denselben alle erforderlichen Aufschlüsse ertheilen können.

* **München**, 24. Oct. Die Ministerien des Aeußeren und des Inneren haben eine Vereinbarung dahin getroffen, daß die Regierungspresse wieder von dem Staatsministerium des Inneren übernommen werde, und das letztere hat den Aufwand hiefür mit 20,000 fl. in das Budget der nächsten Finanzperiode eingestellt. — Das Handelsministerium verlangt zur Beschickung der internationalen Industrie-Ausstellung Wiens die Summe von 30,000 fl.

Am vorigen Sonntag nahm Professor Friedrich in seiner Predigt Veranlassung, um die Behauptung des letzten erzbischöflichen Hirtenbriefs, wornach der Katholikencongreß die Grundlagen des katholischen Glaubens über Bord geworfen hätte, als eine grundlose Verdächtigung zurückzuweisen. Er rief die Versammlung zu Zeugen über den streng katholischen Charakter des bisher in der Gasteigkirche abgehaltenen Gottesdienstes und der abgehaltenen Predigten auf und schloß mit den wahrscheinlich an die Adresse des Herrn Erzbischofs gerichteten Worten Gratry's: „Wozu bedarf Gott euerer Lüge?“

* **Nürnberg**, 23. Oct. Die erste Sitzung der Delegirten der Hilfsvereine für Pflege Verwundeter ist beendigt. Erwählt wurden zum ersten Vorsitzenden Herr v. Sydow aus Berlin, zu Stellvertretern Graf v. Castel und Pfarrer Dr. Hahn, Vorstand des württembergischen Landeshilfsvereines. Die Versammlung wurde begrüßt von dem Regierungspräsidenten Hrn. v. Feder und dem ersten Bürgermeister, Hrn. v. Stromer, und zwar von beiden in der feierlichsten und herzlichsten Weise. Eine Uebersicht über die Gesammtthätigkeit aller deutschen Hilfsvereine im letzten Kriege zu bringen, war dem Vorsitzenden noch nicht möglich, da das eingelaufene Material zu riesige Dimensionen angenommen hatte und noch nicht systematisch bewältigt werden konnte. Auf der Tagesordnung standen die Fragen über künftige Vereinsorganisation, über eventuelle Verwendbarkeit der weiblichen, dann der männlichen Hilfspflege, Sanitätszüge, inländische Lazarethe und Feldmagazine. Das Referat hierüber hatte Hofrath Dr. v. Held aus Würzburg übernommen und erledigte diese umfassende Aufgabe mit großer Klarheit und Sachkenntniß, die eben Frucht der praktischen Erfahrung und des daraus resultirenden Nachdenkens ist. Die Gesammtverhandlung machte überhaupt den wohlthuendsten Eindruck und wenn — wie nicht zu bezweifeln ist — die morgige Sitzung in ähnlicher Weise verläuft, können die Hilfsvereine einer gedeihlichen Zukunft entgegen sehen. Das deutsche Volk hat im letzten Kriege nicht allein seine volle nationale Macht, sondern es hat auch die Macht gefunden, endlich einmal aus seinen Theorieen heraus und in's praktische Handeln einzutreten. Die hier anwesenden Delegirten sind, trotzdem das Princip der internationalen Hilfe noch keine zehn Jahre alt ist, heute erfahrene Praktiker, die ihr Geschäft genau kennen und ihre künftige Arbeit noch verbessern wollen. Aus diesem Grunde war auch an die Stelle der Vielrednerei die kurze Geschäftsbehandlung getreten, und der Hr. Referent konnte sich in den meisten Punkten der Zustimmung der Versammelten zu seinen wohldurchdachten Vorschlägen erfreuen. — Einen erhebenden Eindruck auf die Versammlung machte ein Brief der Kaiserin Augusta, die in den herzlichsten und aufmunterndsten Worten ihre Sympathieen für die Sache kund gab.

⊠ **Karlsruhe**, 20. October. Ich habe von weiteren Mandatsablehnungen zu berichten. Frhr. v. Buol-Berenberg nimmt die auf ihn gefallene Wahl des grundherrlichen Adels zur I. Kammer und der radicale Bürgermeister Kiefer die des Bezirks Wertheim-Walldürn zur II. Kammer nicht an. Somit sind 7 Nachwahlen nothwendig: Mößkirch, Lörrach, Baden, Achern oder Ettlingen (für Lender, je nachdem es sich entscheidet), Kork, Walldürn und die Nachwahl für Herrn v. Buol. Möglich, daß noch die eine oder andere dazu kommt. In Karlsruhe hat eine gestern Abend abgehaltene Versammlung von Wahlmännern die Herren Ministerialrath Nicolai, Kaufmann Lang und Anwalt Gutmann (beide letztere sind auch Gemeinderäthe) als Candidaten der Residenz definitiv aufgestellt. Dies geschah, wie gesagt, gestern Donnerstag, Abends 5 Uhr. Der hiesige officiöse Correspondent des „Schwäb. Merk.“ aber war im Stande, diese Liste als definitiv schon unterm 18. nach Stuttgart zu schicken. Dies beweist, wie sicher man in gewissen Kreisen der intelligenten und unabhängigen Wählerschaft Karlsruhe's ist. Ueber jede Wahl der Residenz ließe sich eine Geschichte schreiben, „wie man Präsident wird.“

Bayerischer Landtag.

* Das Erträgniß der Stempelgebühren ist theilweise von dem Verkehr in freiwilligen Rechtsgeschäften abhängig und hat daher mit den hierin namentlich während des Krieges vom Jahre 1870 stärker hervorgetretenen Stockungen abgenommen; aber auch auf dieses Gefäll äußert die im Jahre 1870 in Wirksamkeit getretene Gesetzgebung Einfluß von dauernder Wirkung. In Folge der Einführung des mündlichen Verfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten in den rechtsrheinischen Landestheilen hat nicht nur die Zahl der einem Stempel unterliegenden gerichtlichen Verhandlungen, sondern insbesondere auch der Verbrauch von Stempelpapier zu schriftlichen Eingaben, Rechtsausführungen u. s. w. der Parteien sich ganz außerordentlich vermindert. Es geht dies schon daraus hervor, daß im Jahre 1870, während dessen zweiter Hälfte das neue Verfahren wirksam zu werden begann, die Ankaufskosten des zu stempelnden Papieres für die rechtsrheinischen Landestheile bereits erheblich gesunken sind. Außer diesem bleibenden Minderverbrauch ist ein Theil der bisherigen Stempeleinnahme durch die in Folge Art. 4 des provisorischen Tax- und Stempelgesetzes vom 21. Juni 1870 getroffene Anordnung, daß die Stempel zu den noch vorkommenden Urschriften der gerichtlichen Verhandlungen als Taxe verrechnet werden soll, dem Taxgefäll zugeführt, und einen weiteren Ausfall an Stempelgefällen wird auch die Einführung der Wechselstempelsteuer nach dem treffenden Reichsgesetze bewirken, indem der bisherige pfälzische Wechselstempel wegfällt, und zu den in diesrheinischen Regierungsbezirken bei Gericht zu producirenden Wechseln Gradationsstempel nicht mehr anzuwenden sind. Dieser Ausfall kann zwar durch die Stempelgebühren, welche das erwähnte provisorische Gesetz vom 21. Juni 1870 für die Acte der Advocaten und Gerichtsvollzieher festgesetzt hat, nicht als vollständig gedeckt erachtet werden. Da indessen sicher zu hoffen ist, daß bei wiedererlangtem Frieden auch der Verkehr in freiwilligen Rechtsgeschäften bei den Notaren mit Verbrauch höherer Stempelgattungen wieder zunehme, und da ferner auch der Stempel für Militär-Entlassungs- und Freischeine namhaft erscheint, so kann immerhin erwartet werden, daß die Erträgnisse der bayerischen Stempelgebühren sich dem Resultate des ziemlich günstigen Jahres 1869 wieder annähern werden. Außerdem fällt aber der bayerischen Staatskasse auch an der Wechselstempelsteuer des Deutschen Reiches ein Antheil zu, welcher sich für jedes der beiden Jahre 1872 und 1873 mit 24 Procent auf 37,188 Thlr. = 65,079 fl. oder rund 65,000 fl. berechnet. Mit Einrechnung dieser neuen Einnahme an Wechselstempelsteuer zu 65,000 fl. konnte daher für ein Jahr der 11. Finanzperiode eine Brutto-Einnahme von 1,775,000 fl., eine Verwaltungs-Ausgabe von 130,000 fl., sohin eine Reineinnahme von 1,645,000 fl. veranschlagt werden, welch' letztere gegen den Netto-Anschlag der 9. Finanzperiode nur um 5000 fl. zurückbleibt und den Netto-Ertrag von 1870 um beiläufig 107,000 fl. übersteigt.

Deutscher Reichstag.

M. Berlin, 24. Oct. Vom Abg. Richter ist folgende Interpellation an die Adresse des Reichskanzlers eingebracht: 1) Wie viel Mannschaften der Reserve befinden sich gegenwärtig im deutschen Heere noch bei der Fahne? 2) Durch welche besondere Verhältnisse ist die Zurückbehaltung von Reservisten bei den immobilen Cavalerie-Regimentern zu einem vierten Dienstjahre gerechtfertigt? 3) In welchem Umfange wird für die Dauer der Occupation französischer Gebietstheile beabsichtigt, Reserven bei der Fahne zu behalten, beziehungsweise in welcher Weise sollen die daraus für die Dienstpflichtigen erwachsenden Lasten ausgeglichen werden? — Zur Begründung bemerkt der Interpellant, unser Heer sei das Volk in Waffen, es hätte darum der zu den Fahnen Wiedereinberufene die Hoffnung, nach Beendigung des Krieges zurückkehren zu können in seine bürgerlichen Verhältnisse. Die Hoffnung habe aber Viele getäuscht, die bis zum Augenblick in Frankreich zurückgehalten würden.

Kriegsminister v. Roon: Es wären 31,000 Mann aus der Reserve zurückbehalten worden. Sie seien jetzt bis auf 10,340 Mann zur Entlassung gekommen, die als nothwendige Verstärkung im Dienste bleiben müßten. Die meisten gehörten allerdings der Cavalerie an; es sei aber bekannt, daß die Ausbildung der Cavaleristen viele Schwierigkeiten mache. Daß den Zurückgehaltenen ein weiteres Dienstjahr formell auferlegt würde, sei nicht richtig. Eine Beeinträchtigung des einzelnen Mannes könne um des Ganzen willen nicht vermieden werden. Der Krieg schaffe ungewöhnliche Verhältnisse.

Damit ist die Sache erledigt. Man geht zur Prüfung der Wahl im 7. Düsseldorfer Wahlkreise über. Die auf Grund von zahlreichen Protesten gegen die Wahl des Frhrn. v. Loë eingeleitete Untersuchung hat so viel Unregelmäßigkeiten ergeben, daß das Haus dem Antrage der Abtheilung gemäß, welcher die Prüfung oblag, dieselbe für ungiltig erklärt.

Es folgt der Bericht der Geschäftsordnungs-Commission über das Schreiben des Abg. Biedermann, welcher sein Mandat erloschen glaubt, weil er eine Gehaltszulage als Professor erhalten. Dem Antrage des Referenten Frhrn. v. Stauffenberg entsprechend, erkennt das Haus das Mandat nicht für erloschen.

Es folgt die Berathung der Postgesetze, welche von dem Reichstage in der vorigen Session durchberathen, vom Bundesrathe, weil die Aufhebung des Bestellgeldes verlangt worden, zurückgezogen und jetzt, da derselbe die Bedenken wegen des Bestellgeldes fallen gelassen, wieder an den Reichstag gebracht sind. Abg. Grumbrecht spricht dem Bundesrathe für die unverweilte Wiedereinbringung des Gesetzes seine Anerkennung aus, und knüpft daran die Erwartung, daß derselbe ein ähnliches promptes Verfahren auch bei anderen Gelegenheiten beobachten, namentlich den Reichstag über das Schicksal seiner Resolutionen und Anträge in Kenntniß setzen werde.

Die Gesetze werden ohne weitere Discussion in erster und zweiter Lesung angenommen. Ebenso findet der Gesetzentwurf über die Zurückzahlung der fünfprocentigen Anleihe vom 21. Juli 1870, welcher zur zweiten Berathung steht, Annahme ohne jede Discussion. Damit schließt die Sitzung. Nächste Sitzung morgen. Tagesordnung: Interpellationen Völk und Miquel-Schulze. Dritte Lesung der Postgesetze und der Controle über den Reichshaushalt, erste und zweite Lesung der Convention mit Frankreich.

* Die bereits angekündigte Interpellation der Abgg. Schulze, Miquel und Hölder über die Resultate der Vertheilung der 4 Millionen an schwergeschädigte Reserve- und Landwehrmänner ist an den Reichstag gebracht und hat folgenden Wortlaut: 1) Welche Resultate sind durch Vertheilung der den Bundesregierungen durch das Reichsgesetz vom 22. Juni 1871 zur Verfügung gestellten 4 Millionen Thlr. für die durch die Einziehung zur Fahne besonders schwer geschädigten Officiere, Aerzte und Mannschaften der Reserve und Landwehr in den Einzelstaaten erreicht worden? 2) Ist bei der Vertheilung der Beihilfe von den einzelnen Regierungen nach gleichmäßigen Grundsätzen verfahren? 3) Hat sich nach den gemachten Erfahrungen ein Bedürfniß fernerer Unterstützungen herausgestellt? 4) Beabsichtigt die Reichsregierung, wenn dies der Fall sein sollte, eine weitere Bewilligung aus Reichsmitteln zu den vorgedachten Zwecken zu beantragen?

* Von den Abgg. Völk und Wiggers ist folgende Interpellation an den Reichskanzler eingebracht: Was ist in Bezug auf den Gesetzentwurf, betreffend die Cautionspflicht periodischer Druckschriften und die Entziehung der Befugniß zum Betriebe eines Preßgewerbes, welcher in der Sitzung des Reichstages vom 15. Mai 1871 dessen Beistimmung erhalten hat, geschehen? Wird dem gegenwärtigen Reichstage der Entwurf eines Reichspreßgesetzes vorgelegt werden?

Telegramme.

⁂ **Berlin**, 25. Oct. Reichstag. Auf die Interpellation von Schulze und Genossen, betreffend die Vertheilung der den Reservisten und der Landwehr zugewiesenen Unterstützung erklärt Staatsminister Delbrück: Die Fürsorge für Reservisten und Landwehr sei eigentlich Sache der einzelnen Bundesregierungen. Da jedoch das Bedürfniß ein dringendes gewesen sei, wären die bewilligten vier Millionen vorschußweise unter die Bundesregierungen vertheilt worden. Das Weitere müsse den einzelnen Regierungen überlassen bleiben. Der Reichsregierung stehe kein Recht zu, über das Verfahren der einzelnen Regierungen Nachfrage zu halten. In Preußen seien zwei Drittel von den ihm zufallenden 2,495,000 Thalern nach Verhältniß der Reservistenzahl unter die einzelnen Provinzen vertheilt, das letzte Drittel wäre für besondere Bedürfnisse reservirt. Sollte ein weiteres Bedürfniß, welches bei einzelnen Bundesstaaten immerhin wahrscheinlich sei, eintreten, so werde die Befriedigung desselben Sache dieser Regierungen sein.

Auf die Interpellation Völk erwidert Staatsminister Delbrück: Der Bundesrath habe dem Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung der Cautionspflicht und die Entziehung der Befugniß zum Preßgewerbebetrieb nicht zugestimmt. Ein Gesetzentwurf über das Preßwesen sei ausgearbeitet und werde dem Reichstage in der Frühjahrssession vorgelegt werden.

Die Gesetze betr. die Zurückzahlung der Anleihe vom 21. Juli 1870 und die Controle des Etats pro 1871, sowie das Posttaxgesetz werden in dritter Lesung genehmigt. Es folgt die erste und zweite Berathung der Convention mit Frankreich vom 12. October. Fürst Bismarck erklärt: Die Substitution gewisser Bestimmungen für die territorialen Bürgschaften Frankreichs lag im Interesse beider paciscirenden Theile. Die Occupation war für uns eine nothwendige Last. Die von der französischen Regierung angebotenen finanziellen Bürgschaften, welche von einem Consortium Banquiers in Höhe von 650 Millionen übernommen werden sollten, waren unannehmbar, da bei einem etwaigen Umschwung in Frankreich die diesseitige Regierung keinen Regreß hätte nehmen können. Deshalb wurde mit kaiserlicher Genehmigung ein neuer Modus vereinbart, nämlich, die geräumten Departements für neutral zu erklären. Wir glauben damit zur Consolidation der staatlichen Verhältnisse unserer Nachbarn wesentlich beigetragen zu haben, indem wir dieselben nicht mehr schädigen, als für unsere Sicherheit nothwendig erscheint. Der Rest der occupirten Landestheile bietet eine ebenso ausreichende Garantie für 3½ als für 3 Milliarden.

Bezüglich der Bestimmungen wegen des Zollübergangs in Elsaß-Lothringen bemerkt der Reichskanzler, man hätte daran gedacht, den Zollübergang ganz wegfallen zu lassen, doch wäre schwer zu entscheiden, ob die politischen Vortheile einer solchen Maßregel oder die ökonomischen Nachtheile derselben größer wären. Bezüglich der territorialen Veränderungen sagt Redner, daß die französische Regierung noch einige Ortschaften an der Luxemburger Grenze reclamirt habe, was indessen abgeschlagen sei. Die fiscalischen Waldungen in der Gemeinde Raon verbleiben in unserem Besitz. Hierauf wird die Vorlage in zweiter und dritter (?) Lesung angenommen. Nächste Sitzung Freitag.

.·. **Darmstadt,** 25. Oct. Das Theater ist bis auf die Wände und eisernen Treppen zerstört. Die berühmten Decorationen Schwedler's sind zum größten Theil verbrannt. Die Instrumente und Partituren wurden gerettet. Das Gebäude ist mit 350,000 fl., die Immobilien sind mit 150,000 fl. versichert. Das Feuer soll beim Anzünden der Gasflammen auf dem Schnürboden entstanden sein. Der Lichtanzünder Mietz wird vermißt und ist wahrscheinlich verbrannt.

.·. **Wien,** 25. Oct. Das „Oesterreich. Journ." meldet: Wenngleich die formelle Entscheidung des Kaisers noch nicht erfolgt ist, so ist doch kaum zu bezweifeln, daß die Ausgleichspolitik als aufgegeben betrachtet werden muß. Ein vom Reichsminister und von Andrassy redigirtes Antwortsrescript auf die böhmische Landtagsadresse wird sowohl vom Ministerium Hohenwart, wie von den anwesenden Czechenführern für unannehmbar erklärt. Seitens der Letzteren ist eine motivirte Erwiderung zu erwarten, welche die Nichtbeschickung des Reichsrathes Seitens des böhmischen Landtages in Aussicht stellt. Das „Oesterreich. Journ." giebt die Demission des Ministeriums Hohenwart für diese Eventualität zu verstehen.

.·. **Wien,** 25. Oct. Wie die „Presse" erfährt, haben die deutschen Eisenbahnverwaltungen die Vorschläge der österreichischen betreffs der Entschädigung für Abnützung der Waggons während des Krieges mit 3 Millionen Gulden acceptirt, welche je nach dem Schadenverhältniß repartirt werden sollen.

.·. **Wien,** 25. Oct. Die gestrige Versammlung des deutschen Vereins nahm den Dringlichkeitsantrag von Capesius, den Städten München, Dresden und Breslau für die den Deutsch-Oesterreichern kundgegebenen Sympathieen den wärmsten Dank des Vereins auszudrücken, an. Ferner eine Resolution von Hoffer, den illegalen Reichsrath nicht zu beschicken.

.·. **London,** 25. Oct. Die Morgenblätter veröffentlichen ein Schriftstück, welches dem Gerüchte über den Abschluß einer Allianz zwischen mehreren conservativen Oberhausmitgliedern und den Arbeiterführern widerspricht; es wären früher allerdings Verhandlungen eingeleitet, dieselben seien jedoch später abgebrochen und nicht wieder aufgenommen.

.·. **Versailles,** 25. Oct. Havas dementirt das Gerücht, Thiers beabsichtige nach Compiegne zu gehen; derselbe wird Versailles nicht verlassen. — Die meisten gewählten Präsidenten der Generalräthe sind der Politik der jetzigen Regierung günstig. Von 87 derselben gehören etwa 15 zur radicalen Partei.

.·. **Rom,** 25. Oct. „Opinione" meldet, daß der Finanzminister, die Nationalbank und die Bank von Neapel eine Convention unterzeichnet haben, durch welche die genannten Institute mit dem Staatsschatze betraut werden.

.·. **Madrid,** 24. Oct. Bei der heute in den Cortes fortgesetzten Discussion über die Internationale betonte der Minister des Inneren neuerdings, daß die Regierung die genannte Gesellschaft als außer dem Gesetze stehend betrachte.

.·. **Lissabon,** 25. Oct. Aus Rio de Janeiro wird vom 28. Septbr. gemeldet: Der brasilianische Senat hat gestern den Gesetzentwurf betr. die Sclavenemancipation genehmigt. Derselbe wird in wenigen Tagen Gesetzeskraft erlangen.

.·. **New-York,** 24. Oct. (Zur Berichtigung.) Nachdem die Unionsgesetze gegen die Polygamie in Utah in Wirksamkeit gesetzt worden sind, wurden daselbst zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 25. Oct. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100¼	Papierrente	48⅞
Bexbacher	—	Silberrente	57⅞
Mainz-Ludwigshafen	167⅞	1882er Amerikaner	96⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	217⅞	Badische Bank-Actien	121⅞
3½% Prämien-Anl.	118¼	Darmst. Bank-Actien	169
4% fl. 250 Loose v. 1854	78¾	Oesterr. Credit-Actien	169⅞
fl. 100 Kred.-Gr.-Loose	102⅞	6% bayer. Anleben	100¼
Loose von 1860	83⅞	4% bayer. Präm.-Anl.	112⅞
Revente Loose v. 1864	76⅞	4% bad. Anleben	110⅞

Hamburg, 25 Oct. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	245½	Staatsbahn-Actien	810
1860er Loose	64⅞	6% Amerik. v. 1882	91¾
Silberrente	57		

Amsterdam, 25. Oct. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97⅛	Silberrente, Jan.-Juli	56
Papierrente, Mai-Nov.	47	April-Oc.	56⅛
Febr.-Aug.	47⅛	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	135¼

Wien, 25. Oct. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	57 40	1860er Loose	98 60
Silberrente, Jan.-Juli	67 90	1864er Loose	135 30
Bank-Actien	770 —	fl. 100 Crj.-Part.-Loose	183 75
Credit-Actien	291 90	Oesterr.-franz. Staatsb. 387 50	
fl. 250 Loose v. 1839	286 50	Elisabethb. (westlich)	248 75
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 50	Böhm. Westb.-Actien	251 00

New-York, 24 Oct. (Schlußcourse.)

Gold	112⅞	Baumwolle	18⅞
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108⅞	Mehl	7 —
6% fünfzwanziger U.-St.-Bonds	114⅞	Petroleum (Philadel.)	24

Frankfurt a. M., 26. October. (Effectensocietät.) Creditactien 287⅞, ⅞, ⅞, 88, 87⅞, 88⅞ b. Staatsbahn 381¼, ⅞, ⅞, ⅞, ⅞ b. u. G., do. junge 177¼ b. 1860er Loose 86, 86¼ b. 1882er Amerikaner 96¾ u. Lombarden 189⅞, 190 b. Silberrente 57⅞ b. Galizier 254 b. Spanier 33⅞ b. Elisabethbahn 240⅞, ⅞ b. Nordwestbahn 216⅞ b. u. G. Bankactien 759⅞ b. Oesterreichisch-Deutsche Bankactien 96⅞, ⅞ b. Italien.-Deutsche Bank 88⅞, ⅞ b. u. G. Köln-Mindener Loose 96⅞, ⅞ b. Sehr fest und lebhaft.

Berlin, 26. Octbr. (Schlußbericht.) Roggen per October 59⅞, per April-Mai 58. Oel per October 29⅞, per April-Mai 28⅞. Spiritus per October 23 Thlr. 5 Sgr., per April-Mai 21 Thlr. 13 Sgr.

Köln, 25. Oct. (Schlußbericht.) Weizen fester, effect. hiesiger 9⅞ Thlr., per Nov 8 Thlr. 10 Sgr., per März 8 Thlr. 16⅞ Sgr., per Mai 8 Thlr. 16¾ Sgr. Roggen fester, effectiv hiesiger 6 Thlr. 12⅞ Sgr., per November 5 Thlr. 28 Sgr., per März 6 Thlr. 9⅞ Sgr., per Mai 6 Thlr. 11⅞ Sgr. Rüböl unverand., effect. hiesiges 16⅞ Thlr., per October 16⅞ Thlr., per Mai 16⅞. Leinöl 12⅞.

Hamburg, 25. Octbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Octbr.-Nov. 5400 Pfd. netto 161 Br., 160 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 5400 Pfd. 167 Br., 166 G. (MB.) Roggen per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. netto 114 Br., 113 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 118 Br., 117 G. (MB.) Rüböl loco 28, per October 29 per Mai —. Spiritus loco —, per April-Mai 26. Kaffee höher.

Pest, 26. Oct. (Productenmarkt) Weizen, 88pfündiger, zu 6 fl. 35—45 kr., 87pfdger. 7 fl. 25—40 kr. Roggen zu 4 fl. — kr. bis 4 fl. 5 kr. Hafer zu 2 fl. — kr. bis 2 fl. 5 kr. Gerste zu 2 fl. 80 kr. bis 3 fl. 5 kr. Mais, Banater, 4 fl. 15 kr. bis 4 fl. 20 kr., anderer 3 fl. 90 kr. bis 4 fl. 5 kr. Hirse — fl. — kr. bis — fl. — kr. Rüböl 33 fl. Spiritus 61 fl.

Amsterdam, 25. Octbr. Weizen still. Roggen loco still, per October 208. 50, per Mai 218 50. Reps per Oct. 85⅞. Rüböl loco 48⅞, per Herbst 45⅞.

* **Mannheim,** 25. Oct. Hopfenmarkt. (Officieller Bericht des Marktcomites.) Die heutige Marktzufuhr bestand aus 160 Ballen und die bezahlten Preise für Marktwaare variirten von fl. 80—110 je nach Farbe und Beschaffenheit. 1870er fl. 25—35.

* **Rotterdam,** 24. Oct. Kaffee. Seit unserem Vorigen blieb der Markt sehr animirt; der Umsatz war sehr umfangreich; gute grüne Malang und Tenger wurden mit 39⅞ cts., schön grün do., wie A 50 September, mit 39⅞ cts. bezahlt und etwas defectschmeckend bezeichnete do. bedangen auch 39 cts. Alles M. C. plus Ctgo. Blanke und gelbe Sorten brachten 1⅞—2 cts. Avance auf letzten Auctionswerth auf. Die durch die Mäkler veröffentlichte Beschreibung und Taxe der morgen in Auction kommenden ca. 97,474 Ballen Java und Rio folgt mit dem Bericht über den Ablauf derselben. Raffinirter Zucker. Disponible und November-Lieferungen ausgenommen, wornach die Frage anhält, ist die Stimmung im Allgemeinen stiller zu nennen und es wird wieder mehr und niedriger angeboten. Reis mit vermehrter Kauflust und höher. Java wurde mit fl. 8⅞—8⅞, do. Tafel- mit fl. 11⅞ bezahlt. Gewürze unverändert fest im Preis, aber mit beschränkten Umsätzen. Pottasche. Petersburger sehr fest, segelnd auf baldige Lieferung zu fl. 16 vielleicht fl. 15¾ käuflich. Harz animirt. Loco braunes amerikanisches fand zu fl. 6⅞ Nehmer. Per Oct.-Nov.-Abladung würde dazu möglicherweise noch anzukommen sein. Chili-Salpeter loco mit fl. 9⅞ bezahlt. Terpentinöl lebhaft gefragt und für greifbare Waare bei Partie fl. 37 bezahlt. Segelnd und per September-Abladung nach Amsterdam wurde zu fl. 25—25¼ vergriffen, wornach jetzt unter fl. 26 nur noch wenig disponibel ist. Palmöl mit viel Nachfrage zu steigenden Preisen. Abgethan wurde hartes Accra zu fl. 22⅞ und weiches do. zu fl. 20 für Prima. Weiter fand Loando loco zu fl. 20¼, do. auf Lieferung zu fl. 20 für Prima und gereinigtes Liberia ebenfalls auf Lieferung zu fl. 22⅞ Käufer. Old Calabar in Loco zu fl. 22 erlassen. Palmkernöl wurde mit fl. 21¼ bezahlt, würde aber bei starken Posten zu fl. 21 erhältlich sein. Von Prima Ceylon Cocosnußöl gingen wieder kleine Pöstchen zu fl. 24 von der Hand. Talg bleibt zu klimmenden Preisen begehrt, doch kam es beschränkten Angebotes wegen zu keinen belangreichen Umsätzen; verkauft wurde sibirischer Lichter- zu fl. 28 und New-Yorker Stadt- zu fl. 28⅞, während inländischer zu fl. 28 gegeben wurde. Schweineschmalz etwas stiller und wurde Wilcox loco zu fl. 30⅞, segelnd wie auch per September-October-shipment zu fl. 29¾ abgegeben. October November-Abladung würde zu fl. 29⅞ zu haben sein. In Olivenöl ist nichts umgegangen; angeboten werden 50 m Ko. Messina, auf hier erwartet, zu fl. 58⅞ und 20 m Ko. Palermo, schon bald erwartet, zu fl. 56. Ueber Thran ist nichts Neues zu berichten. Sardellen zu festen Preisen etwas mehr gefragt. 1869er wie 1871er wechselten zu fl. 21 die Eguter, würden aber zu diesem Preise ferner nur mühsam zu haben bleiben. Metalle. Zinn. Die Tendenz war zu Anfang voriger Woche lautlos, später trat wieder mehr Frage auf; Banca Auctionsprompt wurde zu fl. 81 und fl. 81¼ und zu liefern aus nächster Frühjahrsauction zu fl. 81 verhandelt. Man notirt ferner: Stolberger und Eschweiler Blei fl. 11, do. deutsches in div. Marken fl. 10⅞, Drontheimer Kupfer fl. 42. do. Tough Cake fl. 40, Alles per 50 Ko. Englisches Eisen fl. 10⅞ bis 13, do. schwedisches fl. 14¼ bis 15⅞, do. sibirisches fl. 16, schottisches Gußeisen fl. 4 bis 4½, Alles per 100 Ko.

— **New-York,** 23. Octbr. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Baltimore", Capitän N. Fischer, welches am 4. October von Bremen und am 7. October von Southampton abgegangen war, ist gestern 4 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Baltimore angekommen. (Mitgetheilt von Julius Goldschmit, Hauptagent in Ludwigshafen.)

Theater in Mannheim.

Donnerstag, 26. Oct. (Bei aufgehobenem Abonnement.) Zum Vortheil der Brandbeschädigten in Chicago. Ouverture: „Meeresstille und glückliche Fahrt" von F. Mendelssohn-Bartholdy. Hierauf (zum 1. Male): „Die böse Stiefmutter." Familienbild in 1 Act von Putlitz. Hierauf: Adagio und Rondo aus dem 1. Violinconcert von Vieuxtemps, vorgetragen von Herrn Florian Zajic. Lieder: 1) „Wer nie sein Brod mit Thränen aß" von F. Schubert; 2) „Ach, du klarblauer Himmel!" von J. Naret-Koning, gesungen von Frl. Helene Hausen. Hierauf (zum ersten Male): „Bis in den Urwald." Zeitbild in 1 Act von Haber und Belly. Musik von Bossenberger. Hierauf: Lebendes Bild: „Ankunft amerikanischer Unterstützungen im deutsch-französischen Krieg." Allegorisches Schlußtableau: „Die Barmherzigkeit, umgeben von den Tugenden, ihren Schwestern." Anfang 6 Uhr. Ende halb 9 Uhr.

Verantwortlicher Redacteur: J. H. Gebhardt in D.

Todes-Anzeige.

[5885] Heute Nachmittag 1 Uhr verschied nach kurzem, aber schwerem Krankenlager unser innigst geliebter Vater

Johann Baptist Lohr,

kgl. q. Revierförster,

im Alter von 74 Jahren.

Es bitten um stille Theilnahme

Spiekelbach, den 22. October 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[5805] Auf Anstehen von Georg Amend, Privatmann, in Lambsheim wohnhaft, handelnd als Rechtsnachfolger des Ludwig Bernhard III., Ackersmann, in Ellerstadt wohnhaft, welcher den Unterzeichneten zum Anwalt in dieser Sache aufgestellt hat, wird

gegen

Christiana geborene Müller, ohne Gewerbe in Ellerstadt wohnhaft, in Gütern getrennte Ehefrau des früher allda wohnhaften Ackerers Philipp Kissel, ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, und genannten Ehemann selbst, der ehelichen Ermächtigung wegen, durch den hierzu gerichtlich committirten kgl. Notar Martini, in Dürkheim wohnhaft, resp. durch dessen Amtsverweser L. Wenner **am Samstag den 30. December 1871,** Nachmittags 1/2 3 Uhr, zu Ellerstadt im Gemeindehause, zur öffentlichen Zwangsversteigerung der nachbeschriebenen, im Banne von Ellerstadt gelegenen, der genannten Ehefrau Kissel eigenthümlich zugehörigen Liegenschaften geschritten werden:

1) 98 10 Dec. Acker in 3 Parcellen;
2) 31 Dec. Acker und Wald in 1 Parcelle;
3) 12 Dec. Baumstück in 1 Parcelle;
4) 17 Dec. Wingert und Rott in 1 Parcelle.

Sämmtliche Liegenschaften werden einzeln versteigert.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig, und es findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht (jus delendi) statt.

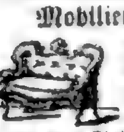
Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Frankenthal, den 25. October 1871.

Der Anwalt des betreibenden Theils,

Dursy.

Mobilien-Versteigerung.



[5877] **Dienstag den 31. October nächsthin,** Vormittags 9 Uhr beginnend, zu **Neustadt a. H. auf dem Schießhause**

läßt Herr Christian Eisenschmid, Gastwirth daselbst, wegzugshalber öffentlich versteigern:

8 vollständige **Betten** mit Bettladen, mehrere **Kleiderschränke, Commoden, Canapees,** Fenstervorhänge, Betteppiche;

8 **Wirthstafeln,** 3 große runde und verschiedene kleine **Tische,** Stühle und Bänke, Spiegel und Bilder;

20 Dtzd. **Servietten, 48 Tafeltücher,** 20 Dtzd. **Messer** und **Gabeln,** (worunter 6 Dtzd. Messer mit weißem Stiel und neusilbernen Gabeln), mehrere Hundert Flaschen und Gläser, (worunter eine Anzahl **feiner Weingläser**), 25 Service-Bretter;

1 **Kuh,** 1 **Kelter** von 20 Legeln Gehalt, Butten, Zuber, 1 Flaschengestell, 1 Druckkarren;

1 vollständige **Kücheneinrichtung** in Porzellan-, Eisen-, Kupfer- und Holz-Geschirr und Geräthe.

Neustadt a. H., den 25. October 1871.

Wolfhügel, kgl. Notär.

Aufforderung.

[5850²/₃] Auf Grund des Art. 18 der Gemeindeordnung für die Pfalz werden alle Diejenigen, welche in der Gemeinde Oppau begütert sind oder ein besteuertes Recht ausüben, ohne daselbst zu wohnen, hierdurch aufgefordert, **bis zum 11. November nächsthin** zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen gegen die Gemeinde einen dahier Einwohner als Bevollmächtigten aufzustellen und dieses dem unterzeichneten Bürgermeisteramte schriftlich anzuzeigen oder persönlich zu erklären, bei Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile.

Oppau, den 22. October 1871.

Das Bürgermeisteramt,

G. Müller.

Schuldienst-Erledigung.

[5879¹/₂] Die Verweserstelle an der zweiten protestantischen Schule zu Rodenbach ist erledigt und wird zur Wiederbesetzung derselben hiermit eine Meldungsfrist **bis 15. November l. J.** anberaumt.

Der Gehalt beträgt 250 fl. baar, nebst freier Wohnung. Für Beheizung des Lehrsaales werden 30 fl. bezahlt. Bewerber wollen ihre Gesuche hierorts einreichen.

Weilerbach, den 21. October 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Emrich.

[5839²/₂] Ein gut empfohlener junger Kaufmann sucht bis 15. November Stelle als Comptoirist oder Reisender.

Gefl. Offerten unter A. M. Nr. 5839 besorgt die Exp. ds. Bl.

Holzversteigerungen

in Staats- und Mundatwaldungen des kgl. Forstamts Langenberg.

Montag den 13. November 1871, Vormittags 10 Uhr, zu Schaidt im Gasthaus zum Pflug.

Revier Schaidt.

Zufällige Ergebnisse in den Abtheilungen Schelmengrube, Ritter, Diebspfad, Salzlache und Spießlache.

340⁶/₄ Klafter kiefern Scheitholz 2. Qualität.

Zufällige Ergebnisse im Complex Mundat.

312 Klafter kiefern Scheitholz 2. Qualität.

Donnerstag den 16. November 1871, Vormittags 9 Uhr, zu Langenberg.

Revier Langenberg, westlich.

Zufällige Ergebnisse in den Abtheilungen Buchenfitz, Salzlecke, Hirschwechsel, Rothhasenkuppe, Appelskuppe und Tiefenlache.

9 eichen Stämme 4. u. 5. Cl.
7 eichen Nutzholzstangen.
8³/₄ Klafter eichen Scheit, knorrig.
840³/₄ „ kiefern Scheitholz 2. Qualität.
9 „ birken u. alzen Scheit, knorrig u. anbrüchig.
91 „ kiefern Prügel- und Krappenprügel.
8³/₄ „ eichen und birken Prügel und Krappen.
9375 Hartholz- und Weichholz-Wellen.

Montag den 20. November 1871, Vormittags 9 Uhr, zu Langenberg.

Revier Langenberg, westlich.

Zufällige Ergebnisse in der Abtheilung Entenpfuhl.

613³/₄ Klafter kiefern Scheit 2. Qualität.

Langenberg, am 23. October 1871.

Kgl. Forstamt,

Foetsch. [5866]

Ausschreiben.

Johannes Kronenberger

aus Kirchheimbolanden, 16 Jahre alt und Schüler der hiesigen Präparandenschule, der einige Wochen in Kirrweiler auf Besuch war, hat am 14 dieses Monats seine Rückreise über Neustadt, Dürkheim nach Kirchheimbolanden angetreten und ist bis heute daselbst noch nicht eingetroffen. Er trägt graue Tuchhosen und Weste von einem Stück, einen braunen Tuchrock und grüne Mütze und hat ein schwarzes Reisetäschchen mit grünem Tragband bei sich. Es wird Jedermann, insbesondere aber die Polizeibehörden und die Gendarmerie, ersucht, demselben nachzuforschen und im Falle der Ausfindigmachung festzuhalten und sofort Nachricht anher zu geben.

Kirchheimbolanden, den 23. October 1871.

Das Bürgermeisteramt,

W. Rittersbach. [5843³/₃]

Wiederbesetzung der vacanten protestantischen Schulverweserstelle zu Neuhofen, kgl. Bezirksamtes Speyer.

[5815³/₃] Durch die Ernennung des bisherigen Verwesers an die protestantische Vorbereitungsschule nach Rheingönheim ist obige Verweserstelle vacant geworden, und wird zur Bewerbung hiermit ausgeschrieben.

Der Gehalt beträgt 300 fl. baar aus der Gemeindekasse nebst freier Wohnung im Schulhause, und wollen Reflectirende ihre Gesuche innerhalb 14 Tagen von heute an bei dem unterfertigten Amte einreichen.

Neuhofen, den 24. October 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Köhler.

Verkaufs-Antrag.

[5761¹/₃] In Folge vorgerückten Alters ist der Unterzeichnete entschlossen, nachstehende Realitäten unter sehr vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zum Kaufe anzubieten:

1) Eine steinerne Behausung mit Wirthschaftsbetrieb, „Zum Grünen Hof" genannt, bestehend in 6 geräumigen, theils Wirthschafts-, theils Wohnzimmern, einem Saal, Kammer, Küche, großen Speicherräumen, 4 gewölbten Kellern, Scheuer, Stallung, gedeckter Kegelbahn nebst einem 100 Ruthen großen, schattigen Wirthschaftsgarten mit Sommerhalle, umgeben von 3 Viertel Baumgarten und Ackerfeld.
2) Daneben befindet sich eine große Ziegelhütte mit Brennofen, Trockenplätzen und Zieglerwohnungen, sowie ein 7 Viertel großer Gemüse- und Baumgarten.
3) Ferner 6 Viertel Lettgrube und Ackerfeld in geringer Entfernung von der Hütte.

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst der Eigenthümer

Christian Zwiebelhofer senior in Rastatt.



[5763¹/₃] In einer der ersten Städte der Pfalz ist ein dreistöckiges Haus mit Stallungen, in bester Lage und in sehr gutem Zustande, geeignet zu jedem Geschäftsbetrieb, auch zur Gastwirthschaft, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

[5821⁹/₃] Für meine Wirthschaft suche ich ein gewandtes und solides **Mädchen.**

Alsenz, den 22. October 1871.

Müller zur Post.

[5808³/₃] **Sonntag den 29. October,** Nachmittags 3 Uhr, findet in Neustadt a. Hdt. im Gasthaus zum Löwen

die constituirende Generalversammlung des Pfälzischen Vereins für Ueberwachung von Dampfkesseln

statt, wozu sämmtliche Dampfkesselbesitzer der Pfalz ergebenst eingeladen werden.

Die Zweckmäßigkeit derartiger Vereine hat sich in England, Baden, Preußen, im jenseitigen Bayern 2c. so sehr bewährt, daß das unterzeichnete provisorische Comité den Dampfkesselbesitzern der Pfalz den Besuch der Versammlung und den Beitritt zum Vereine in ihrem eigenen Interesse nicht warm genug empfehlen kann.

Tages-Ordnung:

1) Bericht des provisorischen Comité's über seine seitherige Thätigkeit.
2) Berathung der Statuten.
3) Wahl des Ausschusses.

Zweibrücken, den 22. October 1871.

Das provisorische Comité,

Julius Dingler, Vorsitzender.

Hirschel's Hôtel jetzt Wexstraße 23, Hamburg.

[5505³/₁₀] Unterzeichneter empfiehlt sein neues Etablissement, welches 50 der schönsten Zimmer, Restauration und Café enthält, alles den Anforderungen der Neuzeit gemäß eingerichtet; besonders zu empfehlen für das durchreisende Publicum.

Küche streng nach dem jüdischen Ritus.

Ergebenst

Adolf Hirschel.

[5834¹/₃] Ein gutes

Violin-Cello,

noch neu, wird **billig** abgegeben. Von wem? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Grabsteine,

in feinstem Sandstein, Marmor und Granit bringt in empfehlende Erinnerung

Neustadt a. H., den 5. October 1871.

[5677³/₄] **Ct. Bruker,** Bildhauer.

Geschäfts-Verkauf.

[4874¹¹/₁₁] Ein frequentes Manufactur- und Colonialwaaren-Geschäft einer Stadt der Pfalz, Knotenpunkt der Bahn, mit elegantem Haus und Laden, ist zu verkaufen.

Reflectanten, denen 2 bis 15,000 fl. disp. Mittel zu Gebote stehen, wollen unter M. Nr. 4874 ihre Offerten franco der Exped. d. Bl. zur Weiterbeförderung einsenden.

Aerztliche Anzeige.

[5819³/₃] Der Unterzeichnete hat sich als prakt. Arzt in Glan-Münchweiler niedergelassen.

Dr. **König.**

Nagelschmieds-Gesellen

finden sofort dauernde Arbeit bei Nagelschmiedmeister **J. J. Rapp** in Mannheim. [5863³/₃]

[5841³/₃] Herr **Friedrich Schönberger** aus Blieskastel ist nicht mehr in unserem Hause.

Ludwigshafen, 24. Oct. 1871.

J. Wolff & Cie.

Tüchtige Kesselschmiede,

Nieter, Hauer und Stemmer finden dauernde Beschäftigung bei gutem Accordverdienst in der **Dingler'schen Maschinenfabrik** in Zweibrücken.

[4011²²]

[5884³/₃] Zwei tüchtige **Maschinenschlosser,** ein **Schmied** und ein **Mühlenbauer** finden gegen sehr guten Lohn dauernde Arbeit bei **Nikolaus Doll** in **Edenkoben.**

[5835²/₃] Für ein größeres Manufacturwaaren- und Confections-Geschäft Württembergs suche ich einen tüchtigen, womöglich militärfreien, jungen Mann als Verkäufer. Offerten sehe ich baldigst entgegen.

Leonhard Trautmann in **Worms.**

[5844²/₃] Tüchtige Kesselheizer gegen hohen Lohn gesucht. Wo? sagt die Exp. ds. Bl.

[5829²/₃] Eine erfahrene und gewandte **Verkäuferin** für ein Spezerei- und Kurzwaaren-Geschäft gesucht. Franco-Offerten unter D 5829 besorgt die Exped. d. Bl.

[5577³/₃] Eine ruhige Familie sucht eine anständige Wohnung von zwei bis drei Zimmern mit oder ohne Küche. Näheres in der Exp. d. Bl.

[5778³/₃] Ein **Buchbindergehilfe** findet dauernde Beschäftigung in der Buchbinderei von **Jac. Körper** in Kusel.

Ein Buchbindergehilfe

findet sofort eine dauernde und gute Stelle bei **J. Wolf** in Kusel. [5505³/₁₁]

Frankfurter Börse

vom 28 Oct. 1871.

Staats-Papiere.	Pr. comptant. Papier.	Geld.
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	100¼
„ Schatzanweisungen	—	100¼
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	99¾
„ 3½% Staatsschuldsch. à 105	85	—
Frankf. 3½% Obligationen	—	84
„ 3% „	—	76¾
Nassau 4½% „	—	99¾
„ 4% „	—	93
„ 3½% „	—	86
Bayern 5% Obligationen	—	100¾
„ 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
„ 4½% 1jähr. do.	—	100¾
„ 4½% ½jähr. do.	—	100¾
„ 4% 1jähr. do.	—	94¾
„ 4½% ½jähr. do.	—	94¾
„ 4% Ablösungs-Rente	95	—
„ 3½% Obligationen	—	88¾
Württbg. 4½% Obligationen	—	99¾
„ 4% „	—	94
„ 3½% „	—	88¾
Baden 4½% „ à 105	—	99¾
„ 4% „ à 105	—	93¾
„ 3½% do. von 1842	—	90
Gr.Hess. 5% Obligationen	103¾	—
„ 4% „	—	96¾
„ 3½% „	—	91¾
Oester. 4½% Oblig. Z. in Silber	—	57¾
„ 4½% Rente in Papier	—	48¾
do. do.	—	48¾
„ 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	75¾	—
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1864	—	99¾
Amerika 6% „ „ v. 1861	—	95¾
„ 6 „ „ 1882r v. 1862	—	96¾
„ 6% „ 1885r v. 1865	—	96¾

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant. Papier.	Geld.
5% Frankfurter Bankactien à 500	—	135
4% Darmstädter „ à 250	—	421¾
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	760
5% do. Creditactien Oest. W.	—	287¾
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	203
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	122
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	332
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	40¾	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	145
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	140¾
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	193¾
4% Pfalz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	120
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	170
5% Oesterr.-Frz. Staatsb. à fr. 500	—	381¾
5% Oest. Süd. Lomb. Staatsb. à fr. 500	—	189¾
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ½	—	240¾
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	—	258¾
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	96¾
4% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	101¾
4½% do. do.	—	99¾
4% do. do.	—	91
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblig. i. Thlr.	—	101¾
4½% do. do. do.	—	97¾
4½% do. do. i. fl.	—	97¾
4% do. do. i. Thlr.	—	91
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6 7	—	79
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	—	81
5% do. 2 Em. 6 7	—	79
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	83¾

Anlehens-Loose.	Per Comptant. Papier.	Geld.
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	69¾
Nassauer 25-fl.-Loose	—	41¾
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	112¾
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	12
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	112¾
Badische 35-fl.-Loose	69	—
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	180
do. 25-fl.-Loose	49¾	—
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5/6	—	—
5% do. do. 1854 5/6	—	75
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	—	84
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 ö. W.	—	135
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	141¾

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurz sicht. Papier.	Geld.
Amsterdam	—	98¾
Antwerpen	—	92¾
Augsburg	—	99¾
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	96¾	—
Brüssel Frcs.	—	92¾
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	87¾
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	117¾
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99¾
Paris Frcs. 200	—	90¾
Wien Oest. Währ.	—	98¾
Bank-Disconto	—	4¾

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	58 59
Pistolen	9	40 42
Holländische 10-fl.-Stücke	9	52 54
Rand-Ducaten	5	34 36
20-Franken-Stücke	9	17¾ 18¾
Englische Sovereigns	11	46 48
Dollars in Gold	2	26¾ 28¾

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 252 Ludwigshafen, Donnerstag 26. October 1871. Zweites Blatt.

Die Besserstellung der Volksschullehrer.

(Schluß.)

2) Als ein Bedürfniß, dessen Befriedigung nicht länger verschoben werden kann, glaubt ferner die Staatsregierung bezeichnen zu sollen: die Gewährung von Dienstalterszulagen für das Lehrpersonal aus der Staatskasse. Fast in allen Kategorieen des öffentlichen Dienstes besteht die sachgemäße Einrichtung, daß mit den fortschreitenden Dienstjahren eine Verbesserung des Einkommens der Bediensteten eintritt. Nur den Lehrern an den Volksschulen war diese Wohlthat bisher versagt, wenn sich die Gemeinden nicht etwa freiwillig dazu verstanden, ihnen dieselbe angedeihen zu lassen. Es war dieses ein großes Mißverhältniß, das von dem Lehrerstande um so härter empfunden wurde, als demselben ohnedies jedes Avancement, jedes Aufsteigen in höhere Dienstesstufen fast gänzlich benommen ist. Die Beförderung auf eine besser dotirte Stelle, das einzige Mittel zur Verbesserung des Lehrereinkommens, war nicht geeignet, dieses Mißverhältniß auszugleichen, da die Zahl der besseren Stellen gegenüber der nur das Minimaleinkommen gewährenden Stellen eine verhältnißmäßig sehr geringe ist und hiernach die Mehrzahl der Lehrer gar nicht, der glücklichere Theil meist erst im späteren Lebensalter auf eine bessere Stelle zu gelangen die Hoffnung hegen durfte.

Es muß als dringend wünschenswerth bezeichnet werden, daß dem Lehrerpersonale zur Anerkennung seiner Leistungen sowie zur Ermunterung in treuer Pflichterfüllung eine Steigerung seines Einkommens mit der Zeit ermöglicht werde; dies um so mehr, als mit den Jahren der Familienstand ein größerer wird und die Ausgaben beträchtlich wachsen. Hierin liegt zugleich ein wirksames Mittel, den für die Interessen des Unterrichts so nachtheiligen öfteren Lehrerwechsel an einer Schule thunlichst zu beschränken und die Möglichkeit zu eröffnen, daß Lehrer, welche in einer Gemeinde mit segensreichem Erfolge wirken, derselben auf lange Zeit erhalten bleiben. Die Billigkeit fordert aber, daß nicht blos den wirklichen Schullehrern, sondern auch den übrigen Mitgliedern des Lehrerstandes, welche ein Lehramt selbstständig führen, die Wohlthat der Dienstalterszulagen zu Theil werde. Dazu zählen die selbstständigen Schulverweser, deren Zahl eine nicht unbeträchtliche ist, und die weltlichen Lehrerinnen, welche an einigen Schulen des Königreichs wirken. Da diese beiden Kategorieen jedoch hinter den wirklichen Schullehrern im Gehalte zurückstehen, so dürften dem entsprechend für dieselben auch die Dienstalterszulagen niedriger zu bemessen sein.

Die Absicht der Staatsregierung geht dahin, daß auch die Dienstalterszulagen einstweilen bis zur gesetzlichen Regelung der Schulfrage in Form von Theuerungszulagen dem Lehrerpersonal bewilligt werden, und zwar sollen die wirklichen Schullehrer, vom Tage der Anstellung als solche an gerechnet, 4 Quinquennalzulagen im Betrage von je 50 fl., die ständigen Schulverweser und weltlichen Lehrerinnen vom Beginn ihrer Anstellung an 4 Quinquennalzulagen im Betrage von je 25 fl. erhalten. Damit durch diese Dienstalterszulagen dem Lehrerpersonale eine wirkliche Aufbesserung seines Einkommens zu Theil werde, muß verhütet werden, daß die Gemeinden, welche bisher das Einkommen ihrer Lehrer über das gesetzliche Minimum erhöht haben, an der gewährten Erhöhung die Dienstalterszulagen in Abrechnung bringen. Es dürfte zu diesem Zwecke bei Bewilligung des Bedarfes für die Dienstalterszulagen die Bestimmung zu treffen sein, daß es keiner Gemeinde gestattet sei, die aus der Staatskasse fließenden Alterszulagen in die bisherigen Bezüge des Lehrerpersonals einzurechnen. Bei Berechnung der Dienstalterszulagen hat selbstverständlich für das schon angestellte Lehrpersonal auch die bisher zurückgelegte Dienstzeit in Ansatz zu kommen.

Die in solcher Weise dem Lehrerpersonale zu gewährenden Dienstalterszulagen erfordern mit Rücksicht auf die Vorrückungen im Laufe der Finanzperiode im Ganzen die Summe von 809,827 fl. Von den wirklichen Lehrern stehen zur Zeit 1198 im ersten, 1335 im zweiten, 1031 im dritten, 887 im vierten Quinquennium, 2419 haben das vierte Quinquennium bereits zurückgelegt. Von den ständigen Verwesern und weltlichen Lehrerinnen befinden sich 937 im ersten, 413 im zweiten, 82 im dritten, 34 im vierten Quinquennium, 64 haben das letztere bereits vollendet.

3) Ein weiteres Bedürfniß ist die angemessene Erhöhung des Pensionsbezuges der emeritirten Lehrer. Wenn ein Lehrer wegen körperlicher oder geistiger Gebrechlichkeit pensionirt werden muß, erhält derselbe nach der gegenwärtigen Einrichtung einen Pensionsbezug von 300 fl., höchstens 400 fl. und erleidet somit eine Schmälerung seines bisherigen ohnehin ungenügenden Diensteinkommens, die für ihn um so bitterer ist, als ihm in Folge seiner Functionsunfähigkeit jede Möglichkeit genommen ist, sich noch auf andere Weise etwas zu verdienen. Um hier helfend einzutreten, erachtet die Staatsregierung es für geboten, daß den sämmtlichen pensionirten Lehrern eine Theuerungszulage von mindestens 50 fl. des Jahres gewährt werde. Hierfür sind im Ganzen nothwendig 50,900 fl., da die Zahl der pensionirten sämmtlichen Lehrer 1018 beträgt.

4) Was in der bisherigen Einrichtung des Volksschulwesens in Bayern von dem Lehrerstande besonders schmerzlich vermißt wird, ist der Mangel einer genügenden öffentlichen Fürsorge für seine Hinterbliebenen. Zwar bestehen in allen Regierungsbezirken Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Pensions-Vereine, aus denen die Hinterlassenen der Lehrer Sustentationsbezüge erhalten. Da aber diese Vereine größtentheils nur aus den Eintrittsgeldern und Jahresbeiträgen der Mitglieder ihre Dotation schöpfen und nur geringe Zuschüsse aus öffentlichen Fonds empfangen, so mußten die Sustentationsbezüge der Lehrerrelicten so niedrig bemessen werden, daß sie keine erhebliche Unterstützung zu bieten vermochten. Es wird deshalb vorgeschlagen, daß jeder Lehrerswittwe, so lange sie sich nicht wieder verehelicht, eine Staatsunterstützung von 50 fl., jeder ehelichen Doppelwaise eines Lehrers eine solche von 20 fl., jeder ehelichen einfachen Waise eine solche von 15 fl. und zwar den Knaben bis zum vollendeten 18., den Mädchen bis zum vollendeten 16. Lebensjahr gewährt werde. Der Begriff Lehrer wurde hierbei im weitesten Sinne genommen, so daß auch die Schulverweser und Schulgehilfen darunter zu subsumiren sind. Die ganze Bedarfssumme für den fraglichen Zweck entziffert einen Betrag von 132,607 fl.

Deutsches Reich.

* **München**, 23. Oct. In dem Entwurfe des Polizeistrafgesetzbuches sind alle Bestimmungen über Erwerbs- und Gewerbspolizei in ein eigenes, das zwölfte, Hauptstück zusammengefaßt. Es dürfte sich — bemerken hierzu die Motive — empfehlen, jetzt schon die Vorschriften des bayerischen Polizeistrafgesetzbuches, soweit möglich, mit der norddeutschen Gewerbeordnung in Einklang zu bringen. Da hierdurch nicht blos die in hohem Grade wünschenswerthe materielle Gleichheit mit dem im übrigen Deutschland geltenden Rechte auf dem Gebiete des Gewerbswesens bis auf wenige Punkte erzielt, sondern auch der weitere Vortheil erreicht wird, daß im Falle der seinerzeitigen Einführung jener Gewerbeordnung in Bayern die bezüglichen bayerischen Strafbestimmungen, ohne irgend welche störende Rückwirkungen auf das System des Polizeistrafgesetzbuches, außer Kraft treten können.

* **München**, 24. Oct. Obwohl von den Commando's der Truppen-Abtheilungen die Recherchen nach den im letzten Krieg vermißten bayerischen Soldaten eifrigst gepflogen werden, wurde doch bis jetzt ein Resultat nicht erzielt. Auch 16 bayerische Fuhrleute, welche der Armee Zufuhren brachten, werden sammt ihren Pferden und Wagen vermißt, ohne daß bis jetzt eine Spur von ihnen aufzufinden gewesen wäre.

* **München**, 25. Oct. Verschiedene ultramontane Blätter behaupten, es sei nicht wahr, daß dem Bischof Hofstätter von Passau von höherer Autorität die Fortsetzung seiner verrückten Predigten untersagt worden sei; die „Pass. Ztg." beharrt dem gegenüber auf ihrer gegentheiligen Behauptung; und in der That hat der genannte Kirchenbeamte seit dem 10. September nicht mehr gepredigt.

Allein die pfäffische Verrücktheit kommt nicht blos aus bischöflichem Munde. Die „Kemptn. Ztg." bringt das nachstehende Predigtmuster von dem bekannten Pfarrer Kinzelmann von Gestratz: „Man wagt es, von Oben herab die Lehre und das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes als staatsgefährlich zu bezeichnen, dies ist eine Frechheit gegen Gott und die Kirche, denn dieses Dogma ist ja von Gott selbst eingesetzt, man lehnt sich deshalb gegen Gott selbst auf. Zuhörer, leset nur das von mir unter Sie vielfach verbreitete Büchlein: „„Der neue Gott"" von Bolanden, dann werdet ihr dies bestätigt finden, und gerne an die Unfehlbarkeit des Papstes glauben, ja auch für dieses Dogma gerne leiden, kämpfen, sowie zum Märtyrer werden. Es schwirren zwar nach dem Ausspruche hl. Männer beständig so viele Teufel als es Laub an den Bäumen auf der Erde giebt, in den Lüften herum, um die Menschen zu verführen und zum Unglauben zu verleiten; allein wenn ihr fest zur hl. katholischen Kirche und zu ihren Vorkämpfern, den Jesuiten, stehet, auch an die Unfehlbarkeit des Papstes glaubt, werdet ihr diese Teufel alle besiegen. Laßt die Neuprotestanten und Fortschrittler sagen was sie wollen, denn die wissen alle nichts. Ein Jesuit, ja schon ein einziger Jesuit, weiß und wiegt mehr als 10,000 Fortschrittler. Oder glaubt ihr, die Bischöfe wissen und verstehen nicht mehr als die neuprotestantischen Professoren? Darum (schloß er pathetisch) glaubet uns, denn was ich da sage, ist Gotteswort. Wer glaubt wird selig; wer nicht glaubt, der wird verdammt. — Amen."

Telegramme.

.*. **Köln**, 25. Oct. Sämmtliche Arbeiter in den hiesigen Werkstätten der Rheinischen Eisenbahngesellschaft, etwa 1000 Mann, stellen heute Abend die Arbeit ein.

.*. **Wien**, 26. Oct. Wie die hiesigen Blätter übereinstimmend melden, ist die innere Krisis zu Gunsten der Reichsminister entschieden worden und steht die Demission des Cabinets Hohenwart bevor. — Der „Wanderer" meldet, die Czechenführer stimmen mit Hohenwart darin überein, das Antwortrescript dürfe den Czechen nicht den Weg in den Reichsrath verschließen. Zu diesem Zwecke zeigten sich die Czechenführer zu allen Concessionen bereit.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 26. Oct. (Schlußcourse.)

Stimmung: Hausse.

Nordd. Bundes-Oblig.	100⅞	Hess. Ludwigsb.-Actien	173
„ Schatzscheine	100½	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	196
Bayer. 5% Obligat.	100¼	„ Maxim.-B.-Actien	142
„ 4½% do. ½jähr.	100⅝	„ Nordbahn-Actien	120
„ 4% do. ½jähr.	91⅞	Elisenbahn-Actien	119⅞
Silberrente	57¼	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	101½
Papierrente	48⅛	4% „	91
Spanier 3% ausl. Schuld	33	Bayer. Präm.-Anlehen	113
1881r Amerikaner	90½	Bad. „	110¼
1882r „	96⅛	Creditloose	180⅞
Oesterr. Creditactien	289	1860r Loose	86⅝
„ Nationalbank	761	Wechsel auf Amsterdam	98¼
Oestr. Franz.-Staatsb.	382½	„ „ Antwerpen	92⅞
Süd-Lomb. Staatsb.	190⅞	„ „ Hamburg	87⅝
Elisabethbahn	240⅞	„ „ London	117⅞
Bayer. Ostbahn-Actien	146	„ „ Wien	88⅞

New-York, 25. Oct. (Schlußcourse.)

Gold	111⅝	Baumwolle	18⅝
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108⅜	Mehl	6 90
6% 1882er U.-St.-Bonds	114⅞	Petroleum (Philadel.)	24

Mannheim, 23. Octbr. Auf den heutigen Fettviehmarkt kamen 438 Stück Schmalvieh und 90 Ochsen. Die Preise stellten sich wie folgt: 1. Qual. Schmal- oder Rindfleisch 34—35 fl., 2. Qual. 31—34 fl.; 1. Qualität Ochsenfleisch 38—39 fl., 2. Qual. 36—37 fl. per Centner.

Theater in Mannheim.

Freitag, 27. Oct.: „Die Waise aus Lowood." Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Acten, mit freier Benützung des Romans von Currer Bell, von Charlotte Birch-Pfeiffer. Anfang 6 Uhr.

W. Fuhrländer Nachfolger, Fahrgasse 85, Frankfurt a. M.

Fahrgasse 85. Fahrgasse 85.

Großes Lager in Kleiderstoffen.

200 Stück ⁴⁄₄ breite echtfarbige **Cattune,** lila, rosa, gelb, braun, für **Kleider** und **Ueberzüge,** die Elle 9 und 10 kr.
200 Stück ⁴⁄₄ breite echtfarbige **Glanz-Möbel-Cattune** und **Cattune** mit Borden, für **Vorhänge,** die Elle 9 kr.
300 Stück feinste ⁴⁄₄ breite echtfarbige **Pique-Cattune,** in den schönsten Farben, die Elle 12 kr.
300 Stück der feinsten ⁴⁄₄ breiten echtfarbigen **Jaconets** und **Organdis,** die Elle 12 kr.
⁴⁄₄ breiten weißen **Satin** und **Pique,** für **Ueberzüge** und **Unterröcke,** die Elle 12 kr.
500 Stück ⁴⁄₄ breites echtfarbiges **Bettzeug,** meistens türkischroth mit weiß, die Elle 15 kr.
Schweren schwarzen **Moireens,** für **Unterröcke,** die Elle 22 kr.
¹⁰⁄₄ breiten englischen **Waterproof,** für **Regenmäntel,** in den schönsten Farben, die Elle 40 kr., **Waterproof** mit Streifen, die Elle 54 kr.
¹⁰⁄₄ breiten schweren **Buckskin,** für **Hosen, Westen** und **ganze Anzüge,** die Elle 1 fl. 30 kr.

Große Auswahl **Fußteppichstoffe,** die Elle 15 kr.
¹⁰⁄₄ breiten weißen **Mull** für **Kleider,** die Elle 12 kr.
Gute wollene **Kleiderstoffe, Croisée, Popelines, Rips, Chine, Atlas, Mohaires, Grosgrains,** die Elle von 16 kr. an.
Glatten rothen wollenen **Unterrockstoff,** die Elle 16 kr.

Großes Ausstattungs-Geschäft.

500 Stück ⁴⁄₄ breites schweres **Leinen,** für **Hemden** und **Betttücher,** die Elle 12 kr.
2½ Ellen breite grobe **Leinen,** für **Betttücher,** das Betttuch ohne Naht, 4 Ellen lang 1 fl. 44 kr.
3 Ellen breite grobe **Leinen,** für **Betttücher,** das Betttuch ohne Naht, 4 Ellen lang 2 fl. 24 kr.
200 Stück schwere rothe wollene **Colter,** das Stück 5 fl. 30 kr. } für zweischläfr. Betten,
200 Stück schwere weiße wollene **Colter,** das Stück 4 fl. }
500 Stück schwere graue **Colter,** das Stück 2 fl. 6 kr. und 3 fl.
Schwere weiße **Piquedecken,** für zweischläfrige Betten das Stück 2 fl. 20 kr.
2 Ellen breite, 2½ Ellen lange, leinene **Tischtücher,** das Stück 45 kr.
500 Dutzend weiße reinleinene **Damentaschentücher,** das Dutzend 2 fl. 30 kr.
⁴⁄₄ breiten reich tamburirten **Vorhangsmull** mit Bogen, die Elle 15 kr.
Große rothe **Cachemire-Tischdecken,** das Stück 1 fl. 45 kr. und 2 fl.
Große rothe **Cachemire-Commodedecken,** das Stück 1 fl. und 1 fl. 24 kr.
Prima **Shirtings,** weiß, schwarz, grau, die Elle 7 kr.
Schwarzen **Orleans** und **Alpaccas,** die Elle von 16 kr. an.
Schweres **Blau Gedrucktes,** die Elle 12 kr.
Lama, Flanell, Thibet, Cachemire, Alpacca, Unterrockstoffe, in allen Farben und Qualitäten billigst.
Tischtücher, Handtücher, Servietten, Strohsackleinen, Zwillich, Barchent, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Muster sämmtlicher Artikel sende auf Verlangen franco. Auch die kleinsten Aufträge werden pünktlichst besorgt.
☞ Durch große Partieeinkäufe bin ich im Stande, meine Waare trotz des enormen Aufschlags, zu den früheren billigen Preisen zu verkaufen. [5576]

Zustellung mit Aufforderung.

[5892] Auf Ansuchen der vergesellschafteten Handelsleute Jonathan Blum und Eduard Roos in Ingenheim, deren Anwalt der kgl. Advocat Kahn dahier ist, wurde mir heute für den **abwesenden Wagner Georg Merzluft von Kapsweyer** eine Klagschrift zugestellt, wornach die Requirenten bei dem kgl. Bezirksgerichte dahier die Verurtheilung des Wagners Joseph Merzluft von Kapsweyer als Hauptschuldner, und der Wittwe und Kinder des verlebten Solidarbürgen, Wagners Caspar Merzluft von da, zur Zahlung verschiedener Beträge verlangen, womit die Aufforderung verbunden ist, innerhalb 78 eventuell 108 Tagen einen der hiesigen Anwälte für sich aufzustellen.

Der Abwesende kann die Urkunde persönlich oder durch Bevollmächtigten auf meinem Amtszimmer in Empfang nehmen.

Landau, den 25. October 1871.
Der kgl. Staatsanwalt,
Kast.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

[6891] An den unten angegebenen Tagen und Orten werden die nachbeschriebenen Grundstücke, welche zum Nachlasse der verlebten **Elisabetha Kämmerer,** gewesenen Wittwe des **Ferdinand Pancera,** im Leben Kaufmann, zu Neustadt an der Haardt wohnhaft, sie daselbst wohnhaft gewesen, gehören, durch den hierzu gerichtlich committirten **Gustav Adolph Schuler, k. Notar im Amtssitze von Mutterstadt,** der Untheilbarkeit wegen, zu Eigenthum versteigert, und zwar:

1) Mittwoch den 15. November 1871, Nachmittags 2 Uhr, zu Mutterstadt in dem Gemeindehause:

a. Plan-Nro. 750 71 Decimalen Acker zwischen dem Schifferstadter Weg und dem Zwerggraben, neben Georg Roob und Johann Steinkönig dem Vierten, Mutterstadter Bannes, und
b. Plan-Nro. 4068⁴⁄₅. 33 Decimalen Acker auf der Lumburg, neben Andreas Krebs dem Zweiten und Peter Platz, nämlichen Bannes.

2) Freitag den 17. November 1871, Nachmittags 2 Uhr, zu Schifferstadt in dem Gemeindehause:

Plan-Nro. 5139, 5141, 5044 und 5641. 3 Tagwerke Wiese bei der Aichbrücke, neben Gemeindeweg und dem Floßcanale, Bann von Schifferstadt, im Ganzen oder in Loosen.

Die Eigenthümer sind die Testamentserben der genannten Wittwe Pancera, als:

I. Franziska Kämmerer, gewerblose Ehefrau von Karl Anton Wolff, Privatmann, Letzterer der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, beide in Ludwigshafen wohnhaft, Letzterer jetzt in München sich aufhaltend;

II. die Kinder von Johannes Kämmerer, im Leben Gutsbesitzer in Edesheim, und dessen zweiter Ehefrau Franziska Rieth, Rentnerin, zu Edesheim wohnhaft, als:
1) Julius Johann Kämmerer, Doctor der Medicin;
2) Ferdinand Joseph Kämmerer, Kaufmann;
3) Franziska Ida Kämmerer;
4) August Kämmerer;
5) Caroline Katharina Kämmerer;
6) Justine Kämmerer, und
7) Elisabetha Kämmerer; alle in Edesheim wohnhaft, die sub 3, 4, 5, 6, 7 minderjährig und ohne Gewerbe, vertreten durch ihre genannte Mutter als ihre Vormünderin und durch Johannes Riel, Lehrer, in Mutterstadt wohnhaft, als ihren Nebenvormund.

Mutterstadt, den 25. October 1871.
Schuler, k. Notär.

[6894¹⁄₂] Ein junger Mann, der die Handelsschule besucht hat, wünscht zu seiner weiteren Ausbildung eine Stelle auf dem Bureau einer **größeren Handelsmühle.** Näheres bei der Exp. ds. Bl.

Frisch marinirte Häringe

bei **C. v. Goehl** dahier.
[5762⁹⁄₉]

Bekanntmachung.

Donnerstag den 2. November laufenden Jahres, Vormittags von 8 Uhr an,

werden vom 7. Infanterie-Regiment in der weißen Caserne zu Landau 471 getragene Mäntel, und größere Partieen Monturstücke, Tornister, Lederhelme, altes Leinenzeug ꝛc., sowie mehrere Hundert Patrontaschendeckel (besonders für Schuhmacher sehr geeignet), öffentlich gegen sogleich Baarzahlung versteigert. [5899²⁄₂]

Von der außerordentlichen Beilage zum „Pfälzischen Kurier“:

Die Antwort des Ministeriums auf die Interpellation der Fortschrittspartei in der staatskirchenrechtlichen Frage

werden Exemplare à 6 Kreuzer pro Stück, nach Auswärts gegen Franco-Einsendung von 7 Kreuzer in Freimarken, abgegeben durch die Expedition dieses Blattes.

Gestempelte Prämien-Loose der Stadt Genua von 1869

zu 150 Italienischen Lire (Franken).

[5769³⁄₈] Die soliden Prämienscheine sind durch alle Bank- und Wechselhäuser zu beziehen.

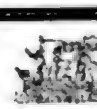
Es erfolgen jährlich zwei Ziehungen.

Die nächste am 1. November d. J. stattfindende

enthält Treffer von **100,000, 40,000, 10,000** u. s. w., mit **155** Lire als kleinstem Treffer. Die Gewinne werden ohne Steuerabzug ausbezahlt.



Niederländische Dampfschiff-Rhederei.



Regelmäßige directe Fahrten zwischen **Ludwigshafen-Rotterdam.**

Abfahrt in Ludwigshafen 12 Uhr Mittags.

Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft
Ludwigshafen a. Rh., den 21. October 1871.
Der Agent:
Clemens Grohé.
[5785⁵⁄₆]

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

[6896] **Dienstag den 14. November 1871,** des Nachmittags 2 Uhr, zu Schauernheim im Gemeindehaus,

werden durch den unterzeichneten Gustav Adolph Schuler, kgl. Notär in Mutterstadt, auf den Grund eines durch das kgl. Landgericht Ludwigshafen am 16. October 1871 gefaßten Familienrathsbeschlusses, der absoluten Nothwendigkeit wegen, in Eigenthum versteigert:

I. Im Orte und Banne Schauernheim:
1) 24⁷⁄₁₀ Dec. Fläche, 1 Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Hof und Garten, in der Untergasse neben Jacob Wetzler und Gemeindegut;
2) 237⁹⁄₁₀ Dec. Ackerland in 5 Parcellen;
3) 17³⁄₁₀ Dec. Acker und Wingert in 1 Stück.

II. Bann Mutterstadt:
4) 177 Dec. Ackerland in 4 Parcellen.

III. Bann Dannstadt:
5) 96⁸⁄₁₀ Dec. Acker in 2 Stücken.

Die Eigenthümer hiervon sind die minderjährigen und gewerblosen Kinder des Georg Jacob Zeitler, früher Wirth und Ackersmann in Schauernheim wohnhaft, seit anderthalb Jahren aber ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, und dessen verlebter erster Ehefrau Maria Katharina Fath, — Namens Maria Zeitler, Johann Zeitler und Katharina Barbara Zeitler, — welche den in Schauernheim wohnhaften Ackersmann Jacob Wetzler, bei dem sie gesetzlich domicilirt sind, zum Vormunde und den in Dannstadt wohnhaften Ackerer Johannes Walter zum Beivormunde haben.

Mutterstadt, den 25. October 1871.
Schuler, kgl. Notär.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

[6893] **Montag den 13. November 1871,** des Nachmittags 2 Uhr, zu Hochdorf im Gemeindehaus, wird durch den hierzu gerichtlich committirten kgl. Notär Schuler in Mutterstadt, in Gefolge eines durch das kgl. Landgericht Ludwigshafen am 20. September 1871 gefaßten und durch das kgl. Bezirksgericht Frankenthal am 11. October darauf gerichtlich bestätigten Familienrathsbeschlusses, der unbedingten Nothwendigkeit wegen, in Eigenthum versteigert:

Plan Nr. 39 u. 39½ 18⁸⁄₁₀ Dec. Fläche, 1 Wohnhaus mit Garten und Hof, im Orte Hochdorf neben Mathäus Schlosser und Mathäus Oberbeck.

Die Eigenthümer hiervon sind die Kinder und Erben, der zu Hochdorf verlebten Ehe- und Taglnersleute Nikolaus Bappert und Anna Maria Pfabler, nämlich:
1) Anna Maria Bappert; 2) Mathäus Bappert; 3) Regina Bappert; 4) Heinrich Bappert, und 5) Christian Bappert; alle diese minderjährig und ohne Gewerbe, welche den in Hochdorf wohnhaften Tagner Joseph Straßer, bei dem sie gesetzlich domicilirt sind, zum Vormunde und den in Rödersheim wohnhaften Maurer Johannes Kuß zum Nebenvormunde haben.

Mutterstadt, den 25. October 1871.
Schuler, kgl. Notär.

[3858¹¹] **Carl Specht** in Mannheim empfiehlt **Tuffsteine, Kaminröhre, Backofenplatten, Baumaterialien, Schiffsartikel, Apollinaris-Wasser.**

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

[5895] **Samstag den 11. November 1871,** des Nachmittags 2 Uhr, zu Mutterstadt im Gemeindehaus, wird durch den unterzeichneten kgl. Notär Schuler in Mutterstadt, auf Grund eines durch das kgl. Landgericht Ludwigshafen am 14. October 1871 gefaßten Familienrathsbeschlusses, der absoluten Nothwendigkeit wegen, zu eigen versteigert:

Plan Nr. 900 u. 901, 11 Dec. Fläche, Wohnhaus mit Stall, Pflanzgarten und ..., gelegen zu Mutterstadt vorn, ... über die Speyererstraße, neben Jacob ... und Straße.

Die Eigenthümer hiervon sind:
I. Anna Maria Legrand, ohne Gewerbe, Wittwe des verlebten Tagners Peter Gaa, wegen der zwischen ihr und diesem ihrem verlebten Ehemanne bestandenen Gütergemeinschaft;
II. die Kinder dieser gewesenen Eheleute als Erben ihres Vaters, des genannten Peter Gaa II., als:
1) Peter Gaa, Tagner;
2) Philippina Gaa, gewerblose Ehefrau von Jacob Heim, Fabrikarbeiter und Letzterer selbst der bestehenden Gütergemeinschaft wegen;
3) Georg Gaa, Tagner; 4) Michael Gaa, Tagner; 5) Daniel Gaa, minderjährig und ohne Gewerbe, vertreten durch seine genannte Mutter als Vormünderin und Michael Gaa, Polizeidiener, als Nebenvormund. — Alle Genannten in Mutterstadt wohnhaft.

Mutterstadt, den 25. October 1871.
Schuler, kgl. Notär.

Gläubiger-Einladung.

[5878] Die Gläubiger des als im Falliten-Zustand befindlich erklärten Bäckers Jacob ... in Mollmesheim werden hiermit eingeladen, auf **Samstag den 11. November 1871,** Vormittags 10 Uhr, im Justizgebäude des Bezirksgerichts dahier, in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, um in Gegenwart des Fallimentscommissärs, k. Bezirksgerichtsrathes Hinz den Bericht des Unterzeichneten über den Stand der Masse zu hören, Concordat oder Unionsvertrag zu schließen, und zur Wahl des definitiven Syndiks zu schreiten.

Landau, den 24. October 1871.
Der provis. Syndik der Masse,
Fuchs, Geschäftsmann.

Modellschreiner.

[5886²⁄₂] In eine größere Eisengießerei in Mannheim wird zur Besorgung der vorkommenden kleinen Reparaturen, Anfertigung kleinerer neuer Modelle, Instandhaltung des Modellbodens, sowie Besorgung der Schreinerei-Arbeiten überhaupt ein **durchaus tüchtiger zuverlässiger und solider Modell-Tischler** gesucht.

Die Stellung ist bei anständiger Bezahlung eine angenehme, und bei zufriedenstellender Leistung durchaus dauernde, und daher besonders für Verheirathete geeignet.

Bewerber wollen ihre Zeugnisse unter B. U. 431 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Frankfurt a. M. einsenden.

An Schlosser, Mechaniker

wird ein leichter Artikel in Arbeit gegeben. Selbstständige Meister oder Arbeiter, die zu Hause arbeiten können, werden hier oder auswärts bei gutem Verdienst regelmäßig beschäftigt. Offerten nebst Angabe der seitherigen Thätigkeit nimmt unter Chiffre Nr. 43 entgegen die Annoncen-Expedition **G. L. Daube & Cie.** in **Mannheim.**

Einen zweiten Notariatsgehülfen

sucht der kgl. Notär **Schuler** in Mutterstadt.

[5620²⁄₃] Ein erfahrener **Conditorgehülfe** findet sofort dauernde Condition bei
Georg Kiefer, Conditor
in **Landau.**

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 253. Ludwigshafen, Freitag 27. October 1871. Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen,** 27. October.

Nachdem die Deutschen, die Magyaren und die Polen gegen die czechische Politik sich erklärt hatten, was blieb dem Kaiser Franz Joseph anders übrig, als das Ministerium Hohenwart, das sich in jener Politik zu tief engagirt hatte, fallen zu lassen? Die Wiener „Tagespresse“ von gestern meldet den Rücktritt desselben; und daß dieser Ausgang des Kampfes eine grundsätzliche Bedeutung hat und einen vorläufigen Sieg des dualistischen Systemes über das Föderativsystem anzeigt, geht schon aus der weiteren Meldung hervor, daß die in der Reichshauptstadt anwesenden Czechenführer in Gemeinschaft mit dem Grafen v. Hohenwart sich zu allen möglichen Concessionen bereit zeigten, um sich nur den Weg in den Reichsrath offen zu halten, der ihnen ja die Möglichkeit eines ferneren Druckes auf den kaiserlichen Willen geboten haben würde. Der Kaiser mußte endlich am Endpunkte des betretenen Weges die Personalunion nicht etwa zwischen Ost- und West-Oesterreich, sondern zwischen den siebzehn Einzelstaaten erblicken, in welche die czechische Politik schließlich die Monarchie zerlegen mußte, und im Augenblicke dieser Erkenntniß konnte sein Entschluß nicht mehr zweifelhaft sein . . . . .

Aber in welche Verwirrung haben inzwischen die frevelhaften Experimente Hohenwarts das Reich gestürzt! Alle Nationalitäten, die dasselbe umschließt, aufs äußerste gegeneinander erbittert, und die slavische insbesondere um ihre hochfliegendsten Hoffnungen gerade in dem Augenblick betrogen, in dem sie glauben durfte, die Früchte jahrelanger Anstrengungen und Agitationen zu ernten! Es wird schwer, wo nicht unmöglich sein, jetzt einen beschlußfähigen Reichsrath zu Stande zu bringen; und was dann? Soll dann wieder das absolutistische System hervorgezogen werden, das ebenfalls schon bankerott geworden ist? Soll der Belagerungszustand, den Graf Beust als Ausweg gezeigt hat, der Normalzustand werden, der nur heute gegen die deutsche und morgen gegen die slavische Nationalität seine Spitze kehrt? In der Gährung, in der Alles sich befindet, können nur die Keime weiterer Auflösung gedeihen, und unter diesen Umständen ist es nicht ohne Bedeutung, daß die Deutschen in Oesterreich sehnsüchtiger und selbstbewußter als je ihre Blicke westwärts auf das neue Deutsche Reich richten . . .

Ueber die laufenden Tagesereignisse findet der Leser in der telegraphischen Rubrik des vorliegenden Blattes Auskunft. Hervorzuheben ist daraus etwa nur der Skandal, den der Generalrath in Ajaccio gemacht hat. Der Prinz Plonplon, dessen Name durch derlei Ausschreitungen der bonapartistischen Partei wieder ein gewisses Relief erhalten soll, befindet sich übrigens, wenn ein belgisches Blatt wohlunterrichtet ist, zur Zeit nicht mehr auf der Insel sondern in Italien.

Aus New-York.

(Aus „Das Neue Reich.“)

II.

Es dürfte wohl auch für deutsche Leser nicht uninteressant sein zu erfahren, wie demokratische Beamte eine Verwaltung zu leiten verstehen, und wenn auch arithmetische Angaben gerade nicht eine Unterhaltungslectüre befördern, so bleibt nicht minder das Wort wahr: Zahlen beweisen. Wir lassen demnach Zahlen folgen: Für Ausbesserung und Möblirung von ein halb Dutzend Drillplätzen der Miliz wurden während der Jahre 1869 und 70 durch Anweisungen, vom Mayor und Finanzsecretär unterzeichnet, die Summe von 1,447,999 Dollars gezahlt. An einem einzigen Tage, 30. Juni 1870, unterzeichneten jene Beamten auf dieses Conto die Summe von 200,004 Dollars.

Eine Firma Ingersoll und Co. (der „Co.“ ist immer einer der Stadtbeamten) erhielt für „Einrichtung“ eines einzigen Gerichtsgebäudes 1,724,784 Dollars! im Laufe von 2 Jahren. Ein Zimmermann — der Glückliche heißt G. S. Miller — erhielt in einem einzigen Monat (Juni 1870) für Zimmerarbeit für das obenerwähnte Gerichtsgebäude 360,751 Dollars! Ein Stukkaturarbeiter — der Beneidenswerthe heißt Andrew J. Garvey — erhielt für Reparaturen an städtischen Gebäuden in zwei Jahren 2,870,464 Dollars! Einem gewissen „Filippo Donarumma“, dessen Existenz unter den Schatten oder den noch geboren werden Sollenden zu suchen ist, wurden an einem Tage 33,282 Doll. ausgezahlt. Für Teppiche in dem erwähnten Gerichtsgebäude wurden 565,731 Doll. aufgebraucht! Für Gas- und Wasserleitungs-Röhrenlegung in dem neuen Gerichtsgebäude und ein Paar Exercirsälen der Miliz zahlte der Stadtsäckel an einen Herrn Keyser mit dem unvermeidlichen „Co.“ 1,231,817 Doll.! Potz Wetter, muß das ein Gerichtsgebäude da sein! Es könnte wohl nach den für dasselbe verausgabten Summen — bis jetzt im Ganzen 12 Millionen und ist noch nicht einmal vollendet — das 8. Wunder der Welt sein, wenn eben nicht vier Fünftel davon gestohlen wären. Die „N.-Y. Times“, der wir die Veröffentlichung obiger Daten verdanken, demonstrirt die Spitzbübereien durch folgende einschlagende Vergleiche dem Volke ad oculos: „Nehmen wir an, daß Teppiche 5 Doll. per Yard kosten, so würde diese Summe (565,731 Doll.) genügen, um 113,147 Quadrat-Yard mit Teppichen zu belegen. Der City Hall Park ist 8⅓ Acres oder ungefähr 40,000 Quadrat-Yard groß. Demnach haben die Stadtbehörden für Teppiche im neuen Gerichtsgebäude so viel bezahlt, daß sie hinreichten, den ganzen City Hall Park dreimal damit zu bedecken. Die Gesammtsumme für Teppiche beträgt so viel, daß man nahezu 70 englische Meilen mit ihnen belegen könnte. — Für Stühle in den Waffensälen wurden 170,729 Doll. berechnet. Angenommen, die Stühle kosteten 5 Doll. das Stück, so würde obige Summe ausreichen zum Ankauf von 34,156 Stühlen, die, in einer geraden Linie zusammengestellt, ungefähr 17 engl. Meilen einnehmen würden.“

Wir würden den Raum dieses ganzen Blattes in Anspruch zu nehmen haben, wollten wir sämmtliche Daten, an denen etwas „gemacht“ wurde, aufzählen. Sapienti sat. Der auf diese Weise von den Stadtbehörden gemachte Unterschleif beläuft sich wenigstens auf 7 Millionen!

Solche verbrecherische Schamlosigkeit, welche wegzuläugnen die Frechen doch nicht die Stirne haben, erfüllt das Volk mit Murren und läßt es in Versammlungen zusammenrotten, wo man die Rufe hörte: „Lynchen, an die Laterne mit den Schurken!“ das ist der Chor zu unserem Drama. Doch die Weiseren und Gemäßigteren mahnen zur Ruhe, um nicht dem rechtlichen Strafgerichte vorzugreifen. Und im Namen des Volkes klagte ein Bürger die Stadtbehörden wegen Mißregierung und eigennütziger Verschwendung an, und fordert den Richter auf, einen Einhaltsbefehl zu erlassen, um die gegenwärtigen Stadtverwalter an ferneren Einnahmen und Ausgaben zu verhindern. Und — o Wunder der Zeit! — es findet sich ein solcher Richter, der diesem Gesuche entspricht. Noch mehr; er nennt die N.-Y. Stadtverwaltung geradezu eine Straßenräuberei (highway robbery)! Das ist der Wendepunkt des Drama's. Um das Maß der Schuld voll zu machen, verschwinden plötzlich aus dem Finanzbureau die amtlichen Anklage-, beziehw. Beweisstücke. Scheinbar soll ein Einbruch geschehen sein: alle Welt aber ist überzeugt, daß die Beamten selbst die Actenstücke vernichtet haben. Mit diesem Streich ist das Schuldenmaß voll und die Schicksalsnothwendigkeit tritt nun rächend auf. Wäre hier der Ort für eine ästhetische Ausführung dieses Satzes, wir könnten Schritt für Schritt nachweisen, wenn die Tragödie eines Sophokles oder Aeschylos ein wahres Vorbild für unser „Triumvirats“-Drama abgiebt, daß jene nicht schreckhafter und nicht läuternder auf die auf amphitheatralisch ausgehauenen Steinbänken sitzenden und in andächtigem Sinnen zuschauenden Griechen wirken konnte, als die Vorgänge in unserer Stadt auf uns, die im Leben und Treiben zerstreuten Zuschauer.

Die mit eiserner und blinder Nothwendigkeit sich selbsträchende Schuld ist auf ihrem tragischen Höhepunkt angelangt. Die im eigenen Herzen und des Volkes Gefühl Schuldbewußten rennen nun blindlings in ihr Verderben, welches, um wuchtig und gerecht zu werden, die Kette der Schuldverwickelungen zu einer fast unauflösbaren und die Zuschauer immer mehr zu Schuldüberzeugten macht.

Der Finanzsecretär hat sich gezwungen gesehen, einen Amtsverweser zu ernennen; der Mayor wird mit Petitionen und Drohungen bestürmt, zu resigniren, und der städtische Anwalt hat sich endlich ermannt, criminell gegen die Schuldigen aufzutreten. Zu Grunde gegangen ist der „Ring“, zersprengt in unvereinbare Atome die Tammany-Partei, die sich noch vor einem halben Jahre rühmen konnte: uns gehört der „Kaiserstaat“ der Vereinigten Staaten! Und aus der Asche dieser von ihrer eigenen Schuld aufgezehrten Masse steigt triumphirend die germanische Anschauung der Sittenreinheit zur berechtigten Geltung empor!

Deutsches Reich.

München, 25. Oct. Das Ordinariat des Erzbisthums München veröffentlicht in zwanglosen Heften die Actenstücke, welche auf den Verlauf des kirchlichen Conflicts speciell in der Münchener Erzdiöcese Bezug haben. Es ist davon jüngst das dritte Heft im Druck erschienen, und wegen des Lichtes, welches durch dessen Inhalt auf die Beziehungen der bayerischen Regierung zur katholischen Kirche fällt, werden Ihren Lesern einige Notizen daraus willkommen sein. Wundern kann ich mich eigentlich nicht, wenn die katholischen Kirchenbehörden der Regierung gram sind, ob der Behandlung, die sie ihnen angedeihen läßt — von der materiellen Seite der Streitfrage und wer darin recht hat, sehe ich ab —; denn es mischt sich darin der Hohn mit der Geringschätzung. In der Angelegenheit des Priesters Dr. Streber (dessen Enthebung von der Religionslehrerstelle am Wilhelmsgymnasium dahier) richtete das Ordinariat vier Eingaben an das Ministerium, worin es um Aufschluß über die Gründe der Enthebung bittet — Antwort bekam es nicht. Als Streber auch der Religionslehrerstelle an der hiesigen Töchterschule durch die Kreisregierung von Oberbayern enthoben wurde, erbat sich das Ordinariat von dieser gleichfalls Aufschluß über die Gründe, und erst nach langem Warten erhielt es den Bescheid, die Enthebung sei auf Antrag des Magistrats München erfolgt, worauf das Ordinariat natürlich erwiderte, das habe es selbst schon längst gewußt, es habe aber erfahren wollen, welche Beschwerden denn eigentlich gegen Dr. Streber vorlägen, um für dessen weitere Verwendung einen Anhaltspunkt zu gewinnen. Als dann der Elementarlehrer Ziegelwallner vom Magistrat mit der aushilfsweisen Ertheilung des Religionsunterrichts an der Töchterschule beauftragt wurde, protestirte das Ordinariat dagegen bei der Kreisregierung und bemerkte u. A., es sei ihm unbegreiflich, wie man einen verhältnißmäßig jungen Lehrer von einer Knabenschule mit dem Unterricht an einer höheren Mädchenschule betrauen könne. In der hierauf erfolgten Regierungsentschließung findet sich die spitze Bemerkung, man könne dies Bedenken nicht theilen, da ja Dr. Streber in ziemlich gleichem Alter mit Ziegelwallner stehe. Sie sehen, an piquanten Expectorationen und empfindlichen Seitenhieben fehlt es in der Correspondenz zwischen den kirchlichen und weltlichen Behörden nicht, und es verdient bemerkt zu werden, daß diese Correspondenz aus den Monaten Mai, Juni, Juli (also noch aus der Zeit des vorigen Ministeriums) datirt. Aber ich denke immer, etwas weniger Schärfe in den Worten und dafür mehr Ernst in den Thaten wäre nützlicher gewesen. Was kommt dabei heraus, wenn man den Gegner durch beißende Redensarten ärgert, aber sich nie daran wagt, ihn unschädlich zu machen?

* **München,** 25. Oct. Der oberste Gerichtshof hat in seiner Sitzung vom 20. d. eine für den Verkehr nicht unwichtige Frage entschieden. Eine Creditkasse hatte gegen einen Gutsbesitzer Hypothekenzinsen eingeklagt und dabei auch noch fünfprocentige Verzugszinsen aus den vertragsmäßigen Zinsen vom Verfallstag derselben an gefordert, obwohl in der Hypothekenurkunde solche Verzugszinsen nicht stipulirt waren. Das k. Landgericht in Lichtenfels erkannte der klagenden Creditkasse diese Zinsen auch zu; der oberste Gerichtshof

aber vernichtete auf die von dem Hypothekenschuldner ergriffene Nichtigkeitsbeschwerde dieses Urtheil, und verwies die Sache vor das k. Landgericht in Kulmbach. Das Gesetz vom 5. December 1867, „die Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen über die Zinsen betreffend,“ hebt nämlich, wie der oberste Gerichtshof, in Uebereinstimmung mit dem Commentator dieses Gesetzes, Hrn. v. Zink, ausführt, nur die in Beziehung auf vertragsmäßige Festsetzung der Verzinslichkeit verfallener Zinsen bestehenden Verbote und Beschränkungen auf, und läßt die Unzulässigkeit gesetzlicher Verzugszinsen aus Zinsen unberührt, weshalb auch ohne besondere Verabredung die Forderung solcher Verzugszinsen durch den Eintritt des Verzugs allein nicht begründet werden kann.

∞ **Karlsruhe,** 25. Oct. Habeamus papam! Die Stadt Karlsruhe hat ihre Abgeordneten gewählt und zwar die HH. Ministerialrath Nicolai, Gemeinderath Lang und Gemeinderath Gutmann. Es stehen nun nur noch wenige Wahlen und Nachwahlen aus, so daß mit dem Beginn des nächsten Monats unsere Kammern einberufungsfähig sind. Was den Charakter dieses Wahlganges betrifft, so ist derselbe kurz dahin zu bezeichnen: Unlust zum Wählen und zum Gewähltwerden. An der Unlust zum Wählen mag zunächst die indirecte Wahl schuldig sein, an der Niemand mehr Gefallen findet, und die sich wohl auch nicht mehr lange wird halten können. Andererseits aber muß gesagt werden, daß das besonders in unserer Residenz übliche Coterie- und Octroyirungswesen Viele davon abhält, gut zu heißen, was einige Faiseurs dictirten. Die Vorschläge der Wahlmänner gingen z. B. hier nicht aus einer Wahlversammlung hervor, sondern von einem Comite, das von Niemand er[illegible]annt war; sie erschienen, auf 23 Tage vertheilt, [illegible] am Wahltage um 8 Uhr Morgens im hiesigen Tagblatt und um 9 Uhr wurde gewählt. Und als das Wahlmänner-Collegium zusammentreten konnte, erschienen wieder Vorschläge fix und fertig als Ergebniß von Unterhandlungen, zu welchen die Unterhandelnden von Niemand bevollmächtigt waren. Und anderen Tages wurde gewählt.

„Wanderer, kommst Du nach Sparta, verkündige dorten, Du habest
Uns hier wählen gesehn, wie die Cot'rie es befahl.“

Freilich behauptet die Coterie nicht mit Unrecht, sie habe zu Anfang der Wahlbewegung eine Versammlung ausgeschrieben, es sei aber fast Niemand gekommen und so sei nichts übrig geblieben, als sich selbst qua Comite zu constituiren. Aber es kommt eben Niemand zu den von der Coterie ausgeschriebenen Versammlungen, weil man wohl weiß, daß die Erscheinenden doch nur Statisten sein dürfen. Das ist eine Wechselwirkung, die sich nicht abläugnen läßt. Soll das öffentliche Leben in Karlsruhe gesunder werden — und dies ist sehr nöthig, so müssen gewisse Leute, die sich für unentbehrlich halten, die Hand aus dem Spiele lassen, „sonst kommt eben Niemand.“

Und nun Vorgänge, wie die bei der Doppelwahl Lamey's! In Bezug hierauf schreibt mir ein in Baden sehr einflußreicher Wahlmann: „Das Comite unserer Partei behandelt uns nachgerade wie vergoldete Hausknechte, die man eben zum Wählen hetzt, ob es Wirkung hat oder nicht.“ Ich glaube aber, der Mann thut dem Comite unrecht, denn von einer Wirksamkeit desselben bei diesem Wahlgange habe ich nichts verspüren können. Auch die „Badische Correspondenz“, welche nach und nach ihre eigentliche Bestimmung vollständig ignorirt, begleitete den Wahlgang mehr commentirend als Directive gebend. So konnte es kommen, daß man z. B. mit dem Badener Mandat förmlich hausiren ging und sich vier Körbe holte. Jetzt wird wahrscheinlich der ultramontan angesäuselte und dennoch zwischen allen Parteien hin- und her schwankende Staatsanwalt v. Gulat, der bisherige Abgeordnete Badens, wieder gewählt, während die liberale Partei es in der Hand gehabt hätte, das Mandat zu vergeben. Wie es mit Kiefer geht, ob dessen Gesundheit es zuläßt, dem Rufe nach Karlsruhe zu folgen, ist noch nicht gewiß. Lehnt er nachträglich die Wahl in Lahr ab, so soll für ihn der dortige Gymnasialdirector Hauser, früher langjähriger Redacteur der „Badischen Landesztg.“, in Vorschlag kommen.

Was die Unlust des Gewähltwerdens betrifft, so mag diese theilweise von der verringerten Bedeutung und Competenz der particularen Landtage herrühren, hauptsächlich aber von dem Umstande, daß, wenn die öffentliche Aufmerksamkeit sich einmal in Baden einem Manne zugewendet hat, die Wahlberechtigten die Gepflogenheit haben, auf dem Scheitel eines und desselben dieser Auserkorenen die Ehren des Reichs-, des Kammer-Boten, des Kreisabgeordneten, des Bezirksrathes, des Gemeinderathes, des Synodalmitgliedes, des Ortsschulrathes, kurz alle die Ehren zu häufen, welche das Bürgerthum zu vergeben hat. Dies ist den Meisten zu viel, und daher die vielen Ausreißereien. Im Bezirke Kork, wo Herr Fecht aus Heidelberg als Beamter nicht allgemein Anklang findet, wird, als vermittelnder Vorschlag Kaufmann Durban in Neufreistett zum Candidaten der nationalliberalen Partei bezeichnet.

Der hiesige Gemeinderath stellt — vorbehaltlich der staatlichen Genehmigung — beim Bürgerausschuß den Antrag, das städtische Octroi, das gegenwärtig 62,400 fl. einbringt, für weitere sechs Jahre beizubehalten. Zur Verhandlung kommt diese Frage am 30. d. Mts.

Es ist nun gewiß, daß der von mir in d. Bl. schon besprochene Gesetzentwurf über die Ablösung der kirchlichen Lasten und Competenzen bei der nächsten Ständeversammlung nicht zur Vorlage kommt.

—? **Aus dem Großherzogthum Hessen,** 26. Oct. Dem lange im deutschen Staatsleben herrschenden Absolutismus, welcher durch eine, jede corporative Selbstständigkeit allmählich aufhebende mächtige Bureaukratie auch dem Gemeindeleben seine Eigenthümlichkeit und Freiheit nahm, folgte bekanntlich die Epoche der revolutionären Gleichmacherei, vor welcher nichts Großes und selbstständig Eigenartiges Gnade fand, so daß die Jacobiner der ersten französischen Revolution z. B. allen Ernstes daran dachten, den herrlichen Thurm des großartigen Münsters von Straßburg zu beseitigen, weil er „über alle Andere hervorrage“.

Jetzt leben wir eher in einer Zeit, welche berechtigte historische und durch die Verhältnisse begründete Entwickelungen anerkennt und der Anerkennung gesetzlichen Ausdruck zu geben sucht. Dahin zählen wir u. a. den Erlaß freier Städteordnungen. Sind die Städte heute doch, wie die Centren des Cultur- und Bildungslebens, so die Pulsadern des Verkehrs und Staatsbewußtseins wie -lebens. Aus diesem Sinne, wenn auch noch vielfach beschränkt, erhielten allmählich Preußen, Bayern, Baden u. s. w. gute — oder weniger gute Städteordnungen; den Anfang machte der große Stein 1808 mit Preußen. Völlig fehlt bis heute Hessen diese für die größeren Städte unentbehrliche gesetzliche Entwickelung auf dem Wege größerer Selbstständigkeit. Dahin gerichtete Kammerbeschlüsse blieben von Seiten der Regierung unbeachtet, und hat man im besten Falle eine ungenügende Gesetzesvorlage von dort zu gewärtigen, nachdem die noch im Amte befindlichen Regierungsmänner in den 1850r Jahren den Gemeinden die Wahl der Bürgermeister genommen, dafür ein trauriges Dreiclassenwahlsystem gegeben haben und die Gemeindevorstände auch der Städte unter eine jedem Mannesrechte spottende Botmäßigkeit der sog. Kreisräthe stellten. Deshalb traten gestern unter der Initiative des Gemeindevorstandes von Worms städtische Delegirte von Darmstadt, Offenbach, Gießen, Friedberg, Alsfeld, Mainz, Worms und Bingen in Darmstadt zusammen und sprachen sich nach eingehender Debatte für den baldigen Erlaß einer hessischen Städteordnung aus, einigten sich über die Grundzüge derselben und wählten eine Commission zu deren Feststellung wie baldiger Berufung eines hessischen Städtetages, den vor Allem die Städteordnung beschäftigen soll. Diese Commission besteht aus den HH. Bürgermeister Racke und Advocat Jung in Mainz, Advocat Weber in Offenbach, Buchhändler Ricker in Gießen, Advocat Ohly und Buchhändler Diehl in Darmstadt und Dr. Schröder in Worms; alle Genannten gehören natürlich den resp. Gemeinderäthen an. Möge der bevorstehende erste hessische Städtetag, zu welchem viel mehr Städte als die oben genannten geladen werden sollen, den Anfang machen eines regen gemeindlichen Lebens, das, Dank unserem stagnirenden hessischen Staatswesen und der von ihm nach französischer Art ernannten großherzogl. Bürgermeister, vielfach im Argen liegt und an innerer Trockniß u. s. w. leidet.

Frankreich.

** **Paris,** 23. Oct. Die Regierung legt eine große Rührigkeit an den Tag; ein ministerielles Rundschreiben folgt dem anderen; die officiellen Noten jagen einander. Vornehmlich ist es dabei auf die Bonapartisten abgesehen. Die Maßregeln gegen den Prinzen Napoleon schossen über das Ziel hinaus, indem sie einer ungefährlichen Persönlichkeit überflüssiger Weise den Anstrich eines politischen Helden gaben. Wie zu erwarten stand, ist daher die Anmaßung der imperialistischen Presse durch diese Maßregeln nicht vermindert, sondern im Gegentheil erhöht worden. Die offenkundige Besorgniß der Regierung hatte zur natürlichen Folge, daß ihren Gegnern der Kamm schwoll. So muß das Amtsblatt heute wieder eine Note daran setzen, um die Uebermüthigen in ihre Schranken zurückzuweisen. Es dementirt mit großer Entrüstung eine kleine Bosheit, die von einem bonapartistischen Blatte in Umlauf gesetzt worden ist. Thiers und die Minister sollten sich nämlich, um bei der gegenwärtigen Münznoth einen artigen Gewinn herauszuschlagen, ihre Gehalte in Gold haben auszahlen lassen. Ueberdies, erzählte man, hätte Thiers, dem die Budgetcommission nur ein Gehalt von 600,000 Fr. anweist, sich eine Million zahlen lassen. Ich weiß nicht, ob diese Gerüchte ein Dementi verdienten; genug, das Amtsblatt glaubt sie dementiren zu müssen. Und weiterhin giebt es zu verstehen, daß die Geduld der Regierung ihre Grenzen habe. „Die Regierung wird sich nicht entwaffnen lassen aus Furcht, daß es den Anschein gewinne, als ob sie persönliche Beleidigungen räche.“ Es fehle ihr nicht an den nöthigen Waffen. Und weiter: „dem Kaiserreich schuldet Frankreich seine schmerzliche Lage und das Publicum wird nicht diejenigen, welche an der Herstellung des Landes arbeiten, mit den Urhebern seines Unglücks verwechseln.“ Warten wir den Erfolg dieser Warnungen ab. Es liegt etwas Bedenkliches darin, daß das officielle Organ sich in einen täglich erneuerten Federkrieg mit der bonapartistischen Presse einläßt.

Die Münznoth ist bis jetzt von Tag zu Tag gestiegen; das Papiergeld ist im kleinen Tagesverkehr durchaus nicht mehr anzubringen. Einstweilen sind die päpstlichen Silbermünzen, die man vor etwa 1½ Jahren aus dem Verkehr zog, wieder in Umlauf gesetzt worden; aber das ist nur ein Tropfen auf einen heißen Stein. Auch die Ausgabe von 35 Mill. kleiner Silbermünze, womit die Bank heute beginnt, wird dem Mangel nicht abhelfen können. Die Münzanstalt leistet übrigens Erstaunliches; es herrscht dort eine fieberhafte Thätigkeit.

In den nächsten Tagen wird Herr v. Harcourt nach Rom zurückkehren. Der Constitutionnel erzählt, daß das leichte Mißverständniß zwischen dem Vatican und der Regierung von Versailles, welches dadurch entstanden war, daß der Papst bei Investitur der Bischöfe seit einiger Zeit die Vorschriften des Concordats außer Acht läßt, vollständig beigelegt sei. Der heilige Stuhl werde zu dem früheren Gebrauch zurückkehren und im Eingang der Investiturbulle die Ernennung des Bischofs durch die französische Regierung (mit der Formel ad nominationem gubernii gallici) zu Protokoll nehmen.

Aus Marseille meldet der Telegraph das Ergebniß der gestern dort vollzogenen Gemeinderathswahlen. Die Wahl schwankte nur zwischen den Radicalen und den Ultra-Radicalen, und die letzteren trugen den Sieg davon.

Bayerischer Landtag.

* Die Taxgefälle waren im Budget der IX. Finanzperiode für ein Jahr veranschlagt mit einer Rein-Einnahme von 5,610,670 fl. Diesen Ansprüchen waren die hohen Erträgnisse des genannten Gefälles in den Jahren 1861/62—1865/66 zu Grunde gelegen, welche jedoch keineswegs nachhaltig gewesen sind. Es ist somit auch der Budgetsatz der IX. Finanzperiode während derselben und im folgenden Jahre nicht zu erreichen gewesen, sondern es haben die Rein-Einnahmen des Jahres 1868: 5,010,927 fl., des Jahres 1869: 5,096,661 fl. und des Jahres 1870: 4,501,963 fl. betragen. Sohin ist die Rein-Einnahme gegen den Budgetvoranschlag im Jahre 1868 um 599,742 fl., 1869 um 514,108 fl. und 1870 um 1,108,706 fl. zurückgeblieben. Die Gründe dieses Ausfalls sind mehrfache. Auf eine fast übermäßige Steigerung der Güterpreise und Kaufsgeschäfte, welche in den Vorjahren der IX. Finanzperiode höhere Taxeinnahmen herbeiführte, ist eine Minderung der Güterwerthe mit einer Stockung des Bodencredits nachgefolgt, welche zwar die Taxen aus der streitigen Gerichtsbarkeit zeitweilig erhöhte, aber in der hauptsächlich ergiebigen Einnahme der Vertragstaxen sich nachtheilig zeigte. Als die letztere Einnahme sich wieder zu erhöhen schien, brach im Jahre 1870 der Krieg aus und hatte neuerdings eine Stockung in freiwilligen Rechtsgeschäften mit Einnahmsausfällen zur Folge. Außerdem äußert auf das Taxgefäll die Justiz- und Verwaltungs-Gesetzgebung Wirkungen und zwar in dauernd herabmindernder Weise. Die vielfachen in Specialgesetzen aufgestellten Taxbefreiungen, die Zuwendung von Geldstrafen an Armen- und andere Fonds, die Beseitigung der Militäreinstandsverträge u. a. sind in Berechnung zu ziehen, wenn das Taxerträgniß der letzten mit jenem vorausgegangener Jahre verglichen wird. Einen der erheblichsten Gründe des Mindertrages bildet ferner die nunmehr auch in den rechtsrheinischen Landestheilen in Wirksamkeit getretene Einführung des mündlichen Civilproceßverfahrens, neben dessen Vortheilen keine höhere Taxeinnahme bestehen kann. Die zahlreichen im Laufe jedes Rechtsstreites und behufs seiner Instruction sonst nöthig gewesenen richterlichen Verfügungen, Eröffnungen und Aufträge, welche regelmäßig für jede Partei besonders auszufertigen und zu taxiren waren, sind bis auf wenige ausgefallen; die Revisionsinstanz im Processe hat aufgehört und das Zwangsverfahren mit allen seinen taxabelen Einzelndecreten, Bekanntmachungen u. s. w. wird nicht mehr vom Gerichte durchgeführt. In Folge dessen werden die Taxanfälle aus der streitigen Gerichtsbarkeit, welche für die rechtsrheinischen Landestheile pro 1868 auf 835,901 fl. und pro 1869 noch auf 776,359 fl. sich beliefen, nur mehr geringere Einnahme liefern. Im Jahre 1870 hat sich diese Minderung nur für das II. Semester und hier nur theilweise geltend gemacht, weil die älteren Processe eine gewisse Zeit noch im früheren Rechtsgange fortzuführen waren. Für die Dauer des Jahres, welches die Geltung der neuen Proceßordnung am 30. Juni 1871 erreicht hat, betragen aber die Taxanfälle für Verhandlungen nach dem neuen Verfahren einschließlich der Stempelbeträge zu den gerichtlichen Verhandlungen, welche zufolge Art. 4 des provisorischen Taxgesetzes vom 21. Juni 1870 als Taxe verrechnet werden, in runder Summe nur 250,000 fl. und es wurden, um nur die Hälfte der früheren Anfälle zu erreichen, die Rechtsstreitigkeiten in einer nicht zu wünschenden Weise zunehmen müssen. Auch bei den Geldstrafen und bei den Taxen aus der Verwaltung machen sich von Jahr zu Jahr Minderanfälle geltend, und es konnte somit bei Aufstellung eines Voranschlages für ein Jahr der XI. Finanzperiode weder

von den letzten Budgetsätzen noch von Durchschnittsergebnissen älterer Perioden ausgegangen werden. Vielmehr ist für diesen Voranschlag, welcher die derzeitige Taxgesetzgebung zur Grundlage hat, der Anhalt an das Durchschnittsergebniß der verhältnißmäßig günstigen Jahre 1868—1869 und des minder ergiebigen Jahres 1870 genommen, und hiervon mit Rücksicht auf die Verhältnisse in den verschiedenen Landestheilen für die rechtsrheinischen Regierungsbezirke der dauernde Ausfall an Taxen streitiger Gerichtsbarkeit in Abzug gebracht, dagegen aber in der sicheren Erwartung, daß die Wiedererlangung des Friedens einen regeren Verkehr in freiwilligen Rechtsgeschäften mit einer Steigerung des Güterpreises bewirke, für die Taxanfälle bei den Notaren noch eine Steigerung vorgesehen. Hiernach stellt sich der Voranschlag bei einer Brutto-Einnahme von 4,960,000 fl., einer Verwaltungsausgabe von 260,000 fl. auf eine Rein-Einnahme von 4,700,000 fl., welche zwar gegen den treffenden Voranschlag für die XI. Finanzperiode um volle 910,670 fl. zurück bleibt, die wirkliche Rein-Einnahme des Jahres 1870 hingegen um rund 198,036 fl. übersteigt.

Deutscher Reichstag.

M. **Berlin**, 25. Oct.*) Der erste Gegenstand, welcher den Reichstag in seiner heutigen Sitzung beschäftigt, ist die Interpellation über die Resultate der Vertheilung der 4 Millionen an die durch die Einziehung zur Fahne schwer beschädigten Landwehr- und Reserve-Officiere und Mannschaften, welche schon früher mitgetheilt wurde. Abg. Hölder, als Mitantragsteller, begründet die Anfrage durch die Beschwerden, welche zahlreich eingelaufen sind, besonders darüber, daß die Vertheilung ungleich geschehen, daß viele Reservisten und Landwehrmänner gegen andere unberücksichtigt geblieben, die ganz in derselben Lage waren. Wenn sich die Ungleichheiten ergeben hätten in Folge des Vertheilungsmaßstabes, den man anwandte, dann sei er überzeugt, werde das Haus gern bewilligen, was zur Ausgleichung nöthig sei. — Die Antwort des Präsidenten des Bundeskanzleramts Delbrück ist aus dem Telegramme in genügender Ausführlichkeit bereits bekannt.

Die zweite Interpellation die zur Berathung steht, und welche Auskunft über das Schicksal der vom Reichstage in der vorigen Session beschlossenen Abschaffung der Cautionspflicht verlangt, mit der daran sich schließenden Frage, ob dem gegenwärtigen Reichstage ein Reichspreßgesetz vorgelegt werden wird, wird vom Abg. Völk damit begründet, daß Reichstag und Volk dringend ein neues Preßgesetz herbeisehnen. Ein solches zu schaffen, sei auch durchaus nicht schwierig, weil man überall in Deutschland sich über die Erfordernisse eines solchen klar sei. Staatsminister Delbrück erklärt, daß der Bundesrath beschlossen hat, dem Antrage seine Zustimmung zu geben. Was die Frage nach einem Preßgesetze anlangt, so ist ein solches ausgearbeitet und den Einzelregierungen mitgetheilt, der Entwurf wird dem Reichstage in der Frühjahrssession mitgetheilt werden. Das Haus geht zu dem folgenden Gegenstande, dem Tilgungsgesetz der 5-procentigen Anleihe über, welches ohne jede Discussion angenommen wird.

Zu der Berathung über die Convention mit Frankreich, welche den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildet, giebt Fürst Bismarck einige Erläuterungen. Die Occupation ist für Frankreich moralisch wie finanziell sehr drückend, sie ist auch für uns eine Last, die wir uns auferlegen, um die Friedensbürgschaften zu sichern, und es war nicht gut, daß die gestrige Interpellation Richter in dieser Beziehung noch mehr unsere Schwächen aufdeckte. Es lag also ein Entgegenkommen von beiden Seiten sehr nahe. Die Beibringung der finanziellen Bürgschaften lag Frankreich ob. Die Banquiers hatten sich solche über 650 Millionen gegen ca. 1 1/2 pCt. Provision zu leisten bereit erklärt. Frankreich hätte das Opfer wohl gebracht, wenn die Bürgschaften, welche die Geldmänner anboten, für uns annehmbar gewesen wären. Denn sie wollten nicht, daß die Sicherheiten in verkäuflichen Werthen beständen. Schließlich sind wir mit Hineinziehung der elsässischen Zollfrage zu dem Modus gekommen, nach welchem die vorliegende Convention geschlossen wurde und welcher für Frankreich eine Erleichterung, für uns keine Gefahr enthält. Dadurch, daß die von uns geräumten Gebiete neutral bleiben, ist es uns möglich, wenn die Stipulationen nicht erfüllt werden, sie sogleich wieder zu besetzen. Wir haben durch diese Abmachungen der Regierung und dem Lande Frankreich einen großen Dienst erwiesen, den einzelne französische Blätter auch anerkennen und wir haben es um so lieber gethan, als wir es nicht für gut halten, das Land mehr zu schädigen als es für unsere Sicherheit noth thut (Beifall). Der Reichskanzler geht schließlich näher auf die elsässische Zollconvention und die Ausgleichung der kleinen Territorien ein, welche Gegenstände nicht von allgemeinem Interesse sind.

Abg. Richter weist die tadelnde Bezugnahme des Reichskanzlers auf seine Interpellation zurück. Hr. v. Roon hätte selbst erklärt, daß die wenigsten der zurückgehaltenen Reservisten noch in Frankreich ständen. Damit schließt die Debatte. Die Convention wird zur dritten Lesung gestellt.

*) Aus diesem Sitzungsbericht lassen wir das durch das gestrige Telegramm bereits Bekannte weg. D. Red.

* Von Mitgliedern der liberalen Fraction ist folgender Gesetzentwurf in den Reichstag gebracht: Hinter Artikel 3 der Verfassung des Deutschen Reiches wird als besonderer Artikel folgender Zusatz aufgenommen: In jedem Bundesstaat muß eine aus Wahlen der Bevölkerung hervorgehende Vertretung bestehen, deren Zustimmung bei jedem Landesgesetz und bei der Feststellung des Staatshaushaltes erforderlich ist.

Telegramme.

Zweibrücken, 27. Oct. Die Appellation in der Verleumdungsklage gegen Notar Zöller von Speyer wurde vom Appellhof abgewiesen und das Urtheil des Bezirksgerichts Frankenthal (2 Monate Gefängniß, auf einer Festung zu erstehen) bestätigt.

Berlin, 26. Oct. Die Budgetcommission des Reichstags nahm gestern den § 1 des Reichskriegsschatz-Gesetzes mit 14 gegen 5 Stimmen mit dem Zusatz an, daß die Bildung des Reichskriegsschatzes erfolgt, sobald der preußische Staatsschatz durch Gesetz aufgehoben wird.

Wiesbaden, 26. Oct. Der Kronprinz und die Kronprinzessin des Deutschen Reiches sind heute Nachmittag 3 Uhr 15 Min. hier eingetroffen und wurden von einer großen Volksmenge mit Hochrufen begrüßt. Die Behörden der Stadt wurden im Schloß empfangen. Abends findet Fackelzug und Serenade statt. Der Marktplatz wird bengalisch erleuchtet.

Straßburg, 26. Oct. In Folge einer Verfügung des Reichskanzlers und Kriegsministers ist für das Reichsland eine interimistische Prüfungscommission für die Einjährig-Freiwilligen eingesetzt. Die erste Prüfung findet am 29. Nov. statt.

Wien, 26. Oct. Wie die „Tagespresse" versichert, hat der Kaiser das Demissionsgesuch des Ministeriums Hohenwart angenommen. Der „Presse" zufolge wird das Ministerium die Geschäfte bis zur Neubildung des Cabinets fortführen.

Bern, 25. Oct. Nach neuen dem schweizerischen Gesandten in Berlin ertheilten Instructionen wird derselbe zum eventuellen Abschlusse eines Vertrages bezüglich der Subvention für den Bau der Gotthardbahn auf Grundlage der Bestimmungen des Vertrages zwischen der Schweiz und Italien ermächtigt.

Paris, 25. Oct. Nachrichten aus Ajaccio zufolge ist es in der gestrigen Sitzung des in jener Stadt tagenden Generalrathes, welcher Prinz Napoleon nicht beiwohnte, zu lebhaften Auftritten gekommen. Die Bonapartisten protestirten gegen die Abhaltung einer Sitzung, da die Wahlen wegen der Anwesenheit eines Geschwaders nicht frei gewesen seien, und verließen den Saal. Die Wahl des Prinzen Napoleon ist noch nicht giltig erklärt. Die Nachrichten der Blätter über die Reise des Prinzen nach Italien haben sich bisher nicht bestätigt. — Die Differenz, welche sich zwischen Frankreich und Tunis erhoben hatte, ist geschlichtet. Frankreich erhielt Genugthuung.

Versailles, 26. Oct. „Havas" meldet: Auf Corsica herrscht Ruhe. Prinz Napoleon ist, wie man versichert, abgereist. — Die Räumung der sechs Departements wird Ende d. M. beendigt sein. — Die Zahl der bis jetzt aus der Haft entlassenen Communalisten übersteigt bereits 10,000. — Die Geldkrisis ist fortdauernd in der Abnahme begriffen.

Madrid, 25. Oct. Es bestätigt sich, daß der Finanzminister der Budgetcommission die Mittheilung gemacht hat, er werde beantragen, daß die Steuer auf die innere und äußere Rente, sowie andere Werthe auf 18 pCt. festgesetzt werde. — Der Finanzminister hätte ferner den Voranschlag gewisser Einnahmen, den er als zu hoch gegriffen betrachtet, auf eine niedrigere Ziffer herabgeführt.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 28. Oct. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100 4/8	Papierrente	48 3/8
Bexbacher	185	Silberrente	57 3/8
Mainz-Ludwigshafen	172	1882er Amerikaner	96 7/8
Oesterr.-franz. St.-Act.	218	Badische Bank-Actien	—
3 1/2 % Prämien-Anl.	113 1/8	Darmst. Bank-Actien	170
4% fl. 250 Loose v. 1854	78 1/8	Oesterr. Credit-Actien	164 7/8
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	104	5% bayer. Anlehen	101
Loose von 1860	85 7/8	4% bayer. Präm.-Anl.	112 7/8
Neueste Loose v. 1864	78	4% bad. Anlehen	110 7/8

Hamburg, 26 Oct. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	249	Staatsbahn-Actien	815
1860er Loose	86	6% Amerik. v. 1882	91
Silberrente	57		

Wien, 26. Oct. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	58 10	1860er Loose	100 50
Silberrente, Jan.-Juli	68 —	1864er Loose	138 —
Bank-Actien	771 —	fl. 100 Cr.-Part.-Loose	185 50
Credit-Actien	2?3 80	Oesterr.-franz. Staatsb.	384 —
fl. 250 Loose v. 1839	288 50	Elisabethb. (westlich)	244 25
4% fl. 250 Loose v. 1854	92 60	Böhm. Westb.-Actien	252 50

New-York, 25 Oct. (Schlußcourse.)

Gold	111 7/8	Baumwolle	18 7/8
Wechsel v. Lond. (i. G.)	108 7/8	Mehl	6 90
5% 1882er U. St. Bonds	114 7/8	Petroleum (Philadel.)	21

Frankfurt a. M., 26. October. (Effectensocietät.) Creditactien 288, b. Staatsbahn 381, 82, b., do junge 178 b. Lombarden 190, 189, 190, 189 b. Silberrente 57 b. Galizier 251 G. Spanier 38, 32, 38 b. Köln-Mindener Loose 99 b. 1864r Loose 137, 139 b. Böhm. Westbahn 250 b. Italien.-Deutsche Bank 68 b. Sehr fest und lebhaft.

Berlin, 26. Octbr. (Schlußbericht.) Roggen per October 61, per April-Mai 56. Oel per October 29, per April-Mai 28. Spiritus per October 23 Thlr 15 Sgr., per April-Mai 21 Thlr 21 Sgr.

Theater in Mannheim.

Freitag, 27. Oct.: „Die Waise aus Lowood." Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Acten, mit freier Benutzung des Romans von Currer Bell, von Charlotte Birch-Pfeiffer. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Todes-Anzeige.

[6903] Nach langem und schwerem Leiden verschied heute früh sanft und ruhig unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater

Leonhard Rheinwald,

Gutsbesitzer und Gastwirth in Meckenheim,

in einem Alter von 40 Jahren.

Dieses allen Freunden und Bekannten des Verblichenen statt besonderer Anzeige.

Meckenheim und Haßloch, den 28. October 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schuldienst-Erledigung.

Meckenheim, Bezirksamt Neustadt.

[5911] Die erledigte Lehrerstelle an der protest. Vorbereitungsschule dahier wird hiermit unter Anberaumung eines 14tägigen Meldungstermines zur Bewerbung ausgeschrieben.

Die mit dieser Stelle verbundenen Bezüge sind:

	fl.	kr.
1) Baargehalt aus der Gemeindekasse	356	20
2) Wohnungs-Entschädigung	12	—
3) Anschlag von 67 Decimalen Acker und Garten	11	18
4) Anschlag der Casualien	8	20
5) Für's Schulgeläute, welches abwechselnd mit dem Lehrer der Mittelschule zu versehen ist	5	—
Summa	368	8

Der anzustellende Lehrer hat abwechselnd mit den 2 anderen protestantischen Lehrern den niederen Kirchendienst zu versehen, wofür ihm die betreffenden Casualgebühren zukommen. Derselbe ist auch verpflichtet abwechselnd mit dem Lehrer der Mittelschule das Geläute Samstag Abends und am Vorabende eines jeden Feiertages ohne Anspruch auf Entschädigung zu versehen. Bezüglich der Wohnung wird bemerkt, daß der angestellt werdende Lehrer, bis die im nächsten Jahre neu gebaut werdenden Lehrerwohnungen fertig sind, in Miethe zu wohnen hat, wofür er entschädigt wird. Der seither zu dieser Lehrerstelle gehörende 6 Decimalen große Garten wird, ohne daß hierfür Entschädigung verlangt werden kann, getheilt.

Meckenheim, am 22. October 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Langfinger.

Bierbrauerei-Verkauf.

[5799] In einem Städtchen der nördlichen Pfalz, an einer Eisenbahnstation gelegen und inmitten einer sehr bevölkerten Umgegend, ist eine in bestem Betriebe sich befindliche Bierbrauerei mittlerer Größe Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen.

Die Brauerei ist sehr bequem eingerichtet, es befindet sich ein sehr schöner Lager-, sowie alle übrigen nöthigen Keller dabei und ist mit einer bedeutenden Dekonomie verbunden.

Das ganze Etablissement, alles äußerst solid und neu, ist sehr vortheilhaft gelegen, erfreut sich einer sehr schönen Kundschaft und wird seit seinem längeren Bestehen nachweislich mit dem besten Erfolge betrieben.

Der Kaufpreis kann zu ⅔ längere Zeit auf dem Object stehen bleiben, und ist somit einem jungen strebsamen Manne eine sehr gute Gelegenheit geboten, sich eine sichere und sorgenfreie Existenz zu gründen.

Der regelmäßige Betrieb dieses Geschäftes erleidet unterdessen keine Unterbrechung.

Franco-Offerten unter C. G. Nr. 5799 besorgt die Exped. d. Bl.

Aufforderung.

[5902] Alle Diejenigen, welche an die Wittwe und Erben des in Mutterstadt verlebten kgl. Notärs Gelbert noch Zahlungen zu leisten haben, werden aufgefordert, ihre Schuldigkeit nunmehr an den Unterzeichneten, als aufgestellten Gelderheber zu entrichten.

Mutterstadt, den 26. October 1871.

Bohnenstiehl, Geschäftsagent.

[5904] Bei Güterbestätter **Konrad Schmitt** in Ludwigshafen ist fortwährend

forlen Scheitholz

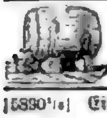
zu haben.

Pferde-Verkauf.



[5831] Ein elegantes, fehlerfreies, 4½jähriges Pferd, Wallach, geritten und gefahren, ist billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. Bl.



[5817] Neue weingrüne Halbviertelstück- und Ohmfässer bei **Ph. Hausmann,** Küfermeister in **Mannheim,** Lit. U. 4 Nr. 8.

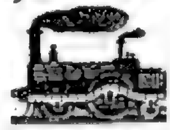
[5830] Eine gebrauchte

Presslon

wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exp. ds. Bl.

[5853] Gerichtsvollzieher **Retzer** in Landau sucht einen ersten Gehilfen zum baldigen Eintritt.

Pfälzische Nordbahnen.



Alsenzbahn.

[5797] An den Actien der

Pfälzischen Nordbahnen — Alsenzbahn — von Nr. 3481—18880

sollen nach Vorschrift der Satzungen Dividenden ausgegeben werden.

Wir laden daher die betreffenden Herren Actionäre ein, zum Bezuge von Dividendenbogen, bestehend aus:

1 Coupon für die Dauer vom 16. Mai bis 31. December 1871,
3 Coupons Nr. 3 bis 5

ihre Actiendocumente behufs Abstempelung in der Zeit **vom 20. October bis 20. November d. J.** bei den Herren

M. A. von Rothschild & Söhne in **Frankfurt a. M.,**
Ph. Nic. Schmidt in **Frankfurt a. M.,**
W. H. Ladenburg & Söhne in **Mannheim,**
S. Bleichroeder in **Berlin,**
der **Bayer. Vereinsbank** in **München,**
der **Königl. Bank** in **Nürnberg**

anzumelden, oder die Dividenden-Scheine bei der Directorialkasse **Ludwigshafen a. Rh.** gegen Abstempelung der Actien-Documente in Empfang zu nehmen.

Nach dem 20. November findet die Abgabe der Dividenden-Scheine gegen Vorzeigung der abgestempelten Actien-Documente bei derjenigen Stelle statt, bei welcher die Actien zur Abstempelung präsentirt worden sind.

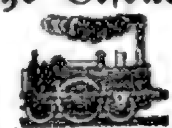
Nach dem 20. November werden bei den oben bezeichneten Banken und Bankhäusern keine Anmeldungen mehr angenommen und können die Dividenden-Scheine alsdann nur noch bei der Directorialkasse bezogen werden.

Ludwigshafen, den 20. October 1871.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen,

v. Jaeger.

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

[5852] Für die Abfertigung von Gütern zwischen Stationen der **Italienischen Bahnen,** sowie den Stationen der Oesterr. Südbahn Cormons, Görz und Triest einer- und den diesseitigen Stationen Ludwigshafen, Speyer, Neustadt, Weißenburg, Landau, Kaiserslautern, Homburg, Zweibrücken und St. Ingbert andererseits gelangen vom 1. November l. Jrs. ab directe Tarife via Kufstein-Brenner zur Einführung.

Exemplare derselben können durch unsere vorgenannten Stationen bezogen werden zum Preise von:

a. 20 kr. per Exemplar des Tarifes für die Oesterr. Südbahnstationen.
b. 1 fl. per Exemplar des Tarifes für den Italienischen Verkehr.

Ludwigshafen, den 2?. October 187 .

Die Direction der Pfälzischen Eisenbahnen,

v. Jaeger.

Von der außerordentlichen Beilage zum „Pfälzischen Kurier":

Die Antwort des Ministeriums auf die Interpellation der Fortschrittspartei in der staatskirchenrechtlichen Frage

werden Exemplare à 6 Kreuzer pro Stück, nach Auswärts gegen Franco-Einsendung von 7 Kreuzer in Freimarken, abgegeben durch die Expedition dieses Blattes.

Der Pfälzische Schulbote für 1872

bittet seine Gönner um freundliche Aufnahme und warme Empfehlung. [5930]

Alle Sorten Zucker

sowie feinsten Weinsprit,

empfiehlt

Aug. Hammersdorf

[5784] in **Dürkheim.**

Wilh. Seltsam. Hemdenfabrik Landau,

empfiehlt seine Fabrikate in **Flanellhemden** aus besten deutschen, französischen und englischen Stoffen. Bestellungen nach Maß oder Musterhemd kommen in längstens 8 Tagen zur Ausführung.

Auch bringt derselbe sein Lager in **Gebild und Damast** in Erinnerung und stehen Musterbücher mit größeren Abschnitten davon jederzeit zur Verfügung.

[5521] **Wilh. Seltsam, Landau.**

[5782] **Lefaucheux- & Centralfeuer-Patronen-Hülsen** in allen Calibern, sowie **Lefaucheux-Gewehre** empfiehlt zu den billigsten Preisen

J. F. Kayser, Eisenhandlung in **Worms a. Rh.**

[5828] Zu verkaufen im Unter-Elsaß

eine Brauerei mit Dampfeinrichtung

in vollständigem Betrieb und gesichertem Absatz. Die jährl. Production von **8000 Hectolitres** kann leicht verdoppelt werden. Man wende sich an E. G. bei **G. A. Alexandre, Zeitungs-Agentur** in **Straßburg am Rhein.**

Lehrlings-Stelle

[5730] offen in einem **größeren Fabrikgeschäfte** der Vorderpfalz für einen aufgeweckten jungen Mann mit guten Schulkenntnissen. Günstige Bedingungen. Franco-Offerten unter Nro. 5730 an die Exp. d. Bl. zu richten.

2 Küferbursche

finden sofort gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung bei

Friedrich Hartmuth,

[5905] Küfer in Pirmasens.

[5786] Mehrere gute

Möbelschreiner

können sogleich eintreten bei

C. Kaul

in **Zweibrücken.**

Sandformer,

Kernmacher und **Gußputzer** finden in unserer neuerdings vergrößerten Eisengießerei bei anständiger Bezahlung (Accord) dauernde Arbeit.

Löffler & Haas,

[5887] Eisengießerei in Mannheim.

[5776] Ein **Buchbindergehilfe** findet dauernde Beschäftigung in der Buchbinderei von **Jac. Körper** in Kusel.

Frankfurter Börse

vom 27 Oct. 1871.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	fr. Ueberg. Papier.	Geld.
8% Frankfurter Bankactien à 500	—	165
4% Darmstädter à 250	—	403½
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	78
5% do. Creditactien Oest. W.	—	[illegible]
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	[illegible]
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	12[illegible]
Taunusbahn-Actien à fl. 250.	—	[illegible]
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	40%	[illegible]
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	[illegible]
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 200	—	[illegible]
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	[illegible]
4% Pfälz Nordbahn-Act. à fl. 500	—	[illegible]
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	[illegible]
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	[illegible]
5% Oest. Süd. Lomb. Staatsb. à fr. 500	—	[illegible]
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins 5%	—	[illegible]
5% Böhm. Westb.-Act. à fl 200 6 7	—	[illegible]
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	94½
4% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	101¼
5½% do. do.	—	[illegible]
4% do. do.	—	91
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. i. Thlr.	—	101½
4½% do. do. do.	—	97½
4½% do. do. i. fl.	—	97½
4% do. do. i. Thlr.	—	62
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6.7	—	73½
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6.7	—	81
5% do. 2 Em. 6.7	—	79
5% do. steuerfrei. neue Em.	—	[illegible]

Anlehens-Loose.	Per Comptant. Papier.	Geld.
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	[illegible]
Nassauer 25-fl.-Loose	—	41½
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	113
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	12
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	11[illegible]
Badische 35-fl.-Loose	69	—
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	160
do. 25-fl.-Loose	49[illegible]	—
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5.6	—	—
5% do. do. 1854 5.6	—	76
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	—	[illegible]
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 ö. W.	—	[illegible]
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	[illegible]

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht Papier.	Geld.
Amsterdam	—	[illegible]
Antwerpen	—	[illegible]
Augsburg	—	[illegible]
Berlin Thlr.	—	1[illegible]
Bremen Thlr.	96½	—
Brüssel Frcs.	—	[illegible]
Cöln Thlr.	—	10[illegible]
Hamburg MB.	—	[illegible]
Leipzig Thlr.	—	10[illegible]
London Lst.	—	117[illegible]
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	[illegible]
Paris Frcs. 200	—	[illegible]
Wien Oest. Währ.	—	[illegible]
Bank-Disconto	—	[illegible]

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	58 59
Pistolen	9	40 42
Holländische 10-fl.-Stücke	9	53 55
Rand-Ducaten	5	34-36
20-Franken-Stücke	9	17½ 18½
Englische Sovereigns	11	46 48
Dollars in Gold	2	24½-25½

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 253. Ludwigshafen, Freitag 27. October 1871. Zweites Blatt.

Parteitag der Deutschösterreicher in Graz.

Derselbe fand am 22. d. M. statt, und wir entnehmen über seine Verhandlungen einem ausführlichen Berichte der „Presse" Folgendes: In der am 21. gehaltenen Vorbesprechung acceptirte man die von den Einberufern beantragte Tagesordnung und fügte weiter noch eine Resolution, betreffend die Organisirung des passiven Widerstandes gegen die Regierung bei. Der Parteitag selbst (22.), bei welchem gegen 400 Theilnehmer aus Steyermark, Kärnten und Krain, aus den Städten wie vom flachen Lande anwesend waren, wurde vom Obmann des Grazer deutschen Vereins, Dr. Mack, eröffnet. Zum Vorsitzenden wurde Dr. Klein aus Leibnitz gewählt.

Professor Zwiedinek spricht zum ersten Punkt der Tagesordnung: Stellung der Deutschen zur Ausgleichsaction. Nach trefflicher Kennzeichnung der Situation und Schilderung der Kämpfe der Deutschen in und um Oesterreich bemerkt der Redner: Die Deutschen Oesterreichs bedeuten den Staat. Kein Habsburger hat bisher gewagt, an dem Gefüge zu rütteln, das durch die Deutschen entstanden und nur durch die Deutschen erhalten werden kann. Jetzt aber will man uns spalten und zerstückeln, den Slaven ausliefern, jetzt sollen wir einer Krone Böhmens Opfer bringen, die nichts als ein Geschenk unserer Herrscher, der deutschen Könige ist. Wir erklären mit allem Nachdruck, daß wir mit der czechischen Opposition nicht pactiren, und verlangen, daß unsere Stimme zuerst gehört werde, denn wir sind nicht obdachlos, wenn das Haus zusammenstürzt.

Redner beantragt folgende Resolution: „Die Deutschen in Oesterreich halten fest an ihrer nationalen und staatsrechtlichen Zusammengehörigkeit, sie erblicken in derselben eine Lebensfrage für die ungehemmte Geltung und Entwickelung ihrer Nationalität, für die Wahrung und Fortbildung ihrer Cultur, für die Begründung und Erweiterung gesunder und freisinniger staatlicher Institutionen, sowie endlich für das Beste des österreichischen Staates. Jedem Versuche der Lockerung oder Zerreißung dieser nationalen und staatsrechtlichen Zusammengehörigkeit, von welcher Seite auch dieser Versuch ausgehen mag, werden wir entschiedensten und unerbittlichsten Widerstand entgegensetzen, jeden gesetzlichen Widerstand, zu dem ein Volk die Kraft findet, welches sich bewußt ist, daß es seine Existenz vertheidigt und zugleich jene Pflicht erfüllt, die ihm als Theil einer großen Culturnation zukommt. Wir stellen uns — wenn auch die December-Verfassung dem nationalen Interesse der Deutschen in Oesterreich nicht vollständig entspricht, welches die energische Zusammenfassung aller vormals zum deutschen Bunde gehörigen Länder in lebendiger Einheit unter der natürlichen Führung des deutschen Stammes fordert — auf den Boden dieser Verfassung, weil in ihr doch die Möglichkeit geboten ist, die nationalen und staatsbürgerlichen Rechte zu wahren."

Die Resolution wurde ohne Debatte angenommen.

Hierauf gelangt, angeregt durch Pröll aus Klagenfurt, die Frage des passiven Widerstandes zur Debatte. Nach längerer Disputation, an welcher Pröll, Bürgermeister Schreiner, Baron Brandstetter und Prof. Ilwof sich betheiligen, wurde folgende Resolution beschlossen: „Der deutsche Parteitag spricht sich dahin aus, daß er es für Pflicht aller Parteigenossen hält, dem illegalen Act der Regierung mit allen gesetzlichen Mitteln passiven Widerstand zu leisten; insbesondere sei dies die Pflicht der autonomen Körperschaften, Gemeinden und Landesvertretungen."

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist die Berathung der Grundzüge der Partei-Organisation, worüber Mack referirt. Die Vorlage wird ohne Debatte angenommen. Sie enthält die Principien der Vereins-Organisation, Beschaffung der Geldmittel und Verbreitung der Parteitendenzen durch die Presse; besondere Rücksicht wird hierbei auf das flache Land genommen.

Schließlich stellt und begründet in beifällig begrüßter Rede Ilwof die nachstehende Resolution: „Der deutsche Parteitag in Graz spricht den Versammlungen und Corporationen im Deutschen Reiche, welche uns Deutschen in Oesterreich in dem politischen Kampfe um Freiheit, Cultur und Nationalität, in dem wir uns jetzt befinden, ihrer Sympathieen und ihrer moralischen Unterstützung versicherten, seinen wärmsten Dank aus und erkennt diese Manifestationen unserer Stammesbrüder als kräftige Stütze der deutschen Partei in Oesterreich und sichere Gewähr des endlichen Sieges der deutschen Sache auch in unseren Landen."

Nach Annahme dieser Resolution wurde der Parteitag geschlossen.

Frankreich.

** **Paris,** 24. Oct. Man hat sich bisher in Frankreich blutwenig um die Arrondissementsräthe bekümmert. Sie hatten unter dem Kaiserreich noch weniger zu thun, als die Generalräthe; die Wahrheit zu sagen, sie hatten gar nichts zu thun. Auch durch das neue Decentralisationsgesetz ist ihre Bedeutung nicht erhöht worden. Wenn die Decentralisation später noch weitere Fortschritte macht, wird sich vielleicht auch für die Arrondissementsversammlungen Arbeit finden; bis dahin hätte man sie einfach unterdrücken können. Zwischen den Generalräthen, welche die Leitung der Departementsgeschäfte in Händen haben, und den Gemeinderäthen ist unter den jetzigen Verhältnissen kein Platz für eine Versammlung. Die Arrondissementsräthe sehen sich denn auch im Wesentlichen darauf beschränkt, gewisse Wünsche, welche aber nur das Interesse ihres Bezirks im Auge haben dürfen, zu formuliren. Ihre Session ist nur kurz, und so hat sie auch in diesem Jahre nur ein Paar Tage gedauert. Aber gegen ihre Gewohnheit machen die Arrondissementsräthe dies Mal von sich reden. Sie haben nämlich zum Theil eine Reihe von Wünschen formulirt, die über das locale Interesse hinausgehen. Man weiß, daß auch der radicale Gambetta die Politik aus den Berathungen der localen Versammlungen ausschließen will. Was er in dieser Hinsicht vor ein Paar Tagen von den Generalräthen sagte, müßte jedenfalls in höherem Maße von den Arrondissementsräthen gelten. Aber es zeigt sich, daß Gambetta noch nicht der radicalste ist. Er ist weit überflügelt. Nach einigem Zögern haben die Radicalen von Paris sich entschlossen, von den Ermahnungen des Ex-Dictators keine Notiz zu nehmen. Der „Radical" ist durchaus nicht mit Gambetta zufrieden und selbst die „Constitution", welche sonst eine schwärmerische Verehrung für ihn an den Tag legte, fühlt sich einigermaßen gekränkt. Weit weniger noch handelt er den Radicalen der großen Provinzialstädte zu Gefallen. Seit dem Falle der Commune laufen die Ultras von Paris und Lyon den Parisern den Rang ab. Gambetta's Rathschlägen zuwider verlangt z. B. der Arrondissementsrath von Lyon die Wiederherstellung der Nationalgarde, die Amnestie und die Auflösung der National-Versammlung. Aehnliche Wünsche äußern sich in Toulouse, in Lille, in Macon, in Chalon-sur-Saone und anderen Städten. Bis jetzt hat diese Bewegung noch nicht viel, was die Regierung erschrecken dürfte; die Sache würde sich aber anders stellen, wenn die Generalräthe dem Beispiele folgten. Antiklerikale Wünsche sind besonders in Lyon und Bordeaux ausgesprochen worden; dort verlangt man die Unterdrückung der Subventionen für den Bau und die Unterhaltung von Kirchen und Klöstern, hier die Vertreibung der Jesuiten.

Von den Verhandlungen der Generalräthe, welche gestern begannen, wissen wir noch nicht viel. In demjenigen des Seinedepartements, der sich bekanntlich aus den Pariser Gemeinderathsmitgliedern und einigen Vertretern der umliegenden ländlichen Gemeinden zusammensetzt, brachte Lockroy einen Antrag betreffs der Amnestie, Ferró einen Wunsch betreffs Einführung des obligatorischen und unentgeltlichen Laienunterrichts ein. Diese und andere Anträge werden an Specialcommissionen verwiesen werden. Man wartet mit Ungeduld auf die Namen der Präsidenten, welche die Generalräthe ernannt haben. Durch diese Wahlen glaubt man besser als auf irgend eine andere Art über den Charakter der allgemeinen Wahlen aufgeklärt zu werden. Im Generalrath von Ajaccio hat der Prinz Napoleon schon eine Niederlage erlitten. Seine Anhänger wollten es (ungesetzlicher Weise) dahin bringen, daß man die Präsidentenwahl vor der Prüfung der Vollmachten vornehme. Durch die Ernennung des Prinzen wären die Republikaner, welche die Giltigkeit seiner Wahl beanstanden wollen, bereits geschlagen worden; aber sie behielten mit 28 gegen 26 Stimmen die Oberhand.

Die politische Censur soll, wie es scheint, verschärft werden. Gestern ist das illustrirte Witzblatt „Grelot" wegen einer Caricatur auf die militärische Untersuchungscommission in Beschlag genommen worden, und heute erscheint eine amtliche Verfügung, welche unter Strafandrohung daran erinnert, daß von jeder politischen Brochüre von weniger als 10 Blättern, 24 Stunden vor dem Erscheinen ein Abzug bei dem Procurator der Republik niederzulegen ist.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 27. Oct. (Schlußcourse.)

Stimmung: Fest.

Nordd. Bundes-Oblig.	100¼	Oest. Ludwigsb.-Actien	171¼
„ Schatzscheine	100¼	Pfälz. Ludwigsh.-Actien	196¾
Bayer. 5% Obligat.	100¾	„ Maxim.-B.-Actien	141
„ 4½% do. ½jähr.	100¼	„ Nordbahn-Actien	119⅝
„ 4% do. ½jähr.	94⅛	Alsenzbahn-Actien	119⅝
Silberrente	57⅛	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	101⅛
Papierrente	48⅛	4%	92⅛
Spanier 3% ausl. Schuld	32⅛	Bayer. Präm.-Anlehen	112⅛
1881r Amerikaner	99⅛	Bad. „	110⅛
1882r „	96⅛	Creditloose	182⅛
Oesterr. Creditactien	288⅛	1860r Loose	89
„ Nationalbank	768	Wechsel auf Amsterdam	98⅛
Oestr. Franz.-Staatsb.	383⅛	„ „ Antwerpen	92⅛
Süd-Lomb. Staatsb.	169⅛	„ „ Hamburg	87⅛
Elisabethbahn	240⅛	„ „ London	117⅛
Bayer. Ostbahn-Actien	145⅛	„ „ Wien	88⅛

Nürnberg, 26. October. Hopfenbericht. Zufuhr 600 Ballen. Stimmung flau. Marktwaare 100—125 fl. Aischgrund 115—130 fl. Hallertauer 150—165 fl.

Köln, 26. Oct. (Schlußbericht.) Weizen höher, effec. hiesiger 9¼ Thlr., per Nov. 8 Thlr. 12 Sgr., per März 8 Thlr. 17 Sgr., per Mai 8 Thlr. 18½ Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 6 Thlr. 12½ Sgr., per November 5 Thlr. 27 Sgr., per März 6 Thlr. 10 Sgr., per Mai 6 Thlr. 11½ Sgr. Rüböl gestiegen, effect. hiesiges 16½ Thlr., per October 16⁹⁄₁₀ Thlr., per Mai 16¹³⁄₂₀. Leinöl 12⁹⁄₁₀.

Hamburg, 26. Octbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Octbr.-Nov. 5400 Pfd. netto 162 Br., 161 G. (in Thaler zu 3 RM.); per April-Mai 2000 Pfd. 168 Br., 167 G. (RM.) Roggen per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. netto 114 Br., 113 G. (in Thaler zu 3 RM.), per April-Mai 119 Br., 118 G. (RM.) Rüböl loco 32½, per October 29 per Mai —. Spiritus loco —, per April-Mai 26. Kaffee sehr fest.

Paris, 26. Octbr. Rüböl fest, per Octbr. 122. 25, per Novbr.-Decbr. 121. 50, per Jan.-April 121. 50. Mehl, 8 Marken, behauptet, per Octbr. 88. 50, per Nov.-Decbr. 87. 25, Nov.-Febr. 87. 75. Zucker, disponibel, 24. 50.

Homburg, 25. Oct. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 8 fl. 2 kr.; Korn 5 fl. 49 kr.; Spelz 5 fl. — kr.; Gerste, vierreihige, 4 fl.; Hafer 3 fl. 58 kr.; Kartoffeln 1 fl. 40 kr.

Telegramme.

⁂ **Berlin,** 27. Oct. Der Reichstag nahm ohne Debatte die Convention mit Frankreich in dritter Lesung an.

⁂ **Wien,** 27. Oct. In der vorgestrigen und der gestrigen Conferenz der hervorragendsten verfassungstreuen Abgeordneten wurde die Reichsrathsfrage besprochen. Die Ansicht war einstimmig die, daß die Theilnahme an einer nicht verfassungsmäßigen Versammlung abzulehnen sei. Die Verfassungsmäßigkeit lasse sich nur durch Neuwahlen herstellen.

⁂ **Paris,** 27. Oct. Prinz Napoleon ist von Corsica nach Italien abgereist, nachdem er seine Demission als Präsident des Generalraths gegeben hatte.

Verpachtung der Winterschafweide zu Freimersheim.



[5657²/₃] **Montag den 30. October 1871,** Nachmittags um 2 Uhr, wird auf dem Gemeindehause dahier die Schafweide auf einen einjährigen Bestand verpachtet. Dieselbe ist geeignet zum Einschlagen von 400 Stück Schafen.

Freimersheim, den 24. October 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Mees.

Holzversteigerung.



[5557] **Samstag den 4. November,** Morgens 10 Uhr, läßt die Gemeinde Weisenheim am Sand aus ihrem Gemeinde-Vorder- und Hinterwald nachstehende Hölzer auf Credit versteigern, als:

1 eichen Nutzholzstamm am schwarzen Herrwald.
50 Stück kiefern Blöcke am vorderen Belzerskopf.
30 Klafter kiefern Scheitholz am großen Schlossergäßchen.
36 " dito Scheit- u. Prügelholz im Lerchenthal.
850 kiefern Wellen daselbst.

Die Wege sind gut hergestellt und ist das Holz der ersten drei Schläge durch das Dürkheimer Thal und aus dem letzten Schlage durch das Leininger Thal sehr gut abzufahren.

Weisenheim am Sand, den 25. October 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Kußmann.

Minderversteigerung

zu **Altrip,** k. Bezirksamts Speyer.

[5511²/₃] **Samstag den 4. November** nächsthin, des Vormittags um 11 Uhr, zu Altrip in dem Gemeindehause, wird die Herstellung eines neuen Schulhofthores von Schmiedeeisen, im Ganzen veranschlagt zu 74 fl. 24 kr., an den Wenigstnehmenden versteigert.

Plan und Kostenanschlag liegen zu Jedermanns Einsicht bis dahin bei dem unterfertigten Amte offen.

Altrip, den 25. October 1871.

Das Bürgermeisteramt.
A. A.
J. Schmidt, Gchdr.

Hirschel's Hôtel

jetzt Wexstraße 23, Hamburg.

[5603²/₃] Unterzeichneter empfiehlt sein neues Etablissement, welches 50 der schönsten Zimmer, Restauration und Café enthält, allen den Anforderungen der Neuzeit gemäß eingerichtet; besonders zu empfehlen für das durchreisende Publicum.

Küche streng nach dem jüdischen Ritus.

Ergebenst
Adolf Hirschel.

Drahtzieher,

zwei tüchtige solide, finden bei uns sofort auf Mittel- und Feinzug dauernde und sehr lohnende Beschäftigung. Bei längerem Verbleiben wird Reiseentschädigung vergütet.

Triberg, bad. Schwarzwald,
im October 1871. [5647²/₃]

Gebrüder Grieshaber.

[5627²/₃] Eine **Haushälterin** gesetzten Alters, welche eine Haushaltung selbstständig führen kann, und sich allen häuslichen Arbeiten unterziehen will, wird zu zwei alten Leuten gesucht. Der Eintritt kann sogleich geschehen.

Näheres beim Herrn Werkmeister **Marnet** in **Pirmasens** zu erfragen.

[5745²/₃] In ein bedeutendes Manufakturwaarengeschäft en detail wird zum baldigen Eintritt ein junger Mann in die Lehre gesucht.

Günstige Bedingungen und vielseitige Gelegenheit, sich in diesem Fache auszubilden, sind geboten.

Gef. Offerten unter Chiffre A. Nr. 5745 besorgt die Exped. d. Bl.

[5917²/₃] In ein größeres Ladengeschäft wird ein protestantisches Mädchen vom Lande als Verkäuferin gesucht.

Dasselbe müßte theilweise auch häusliche Arbeiten besorgen können, und werden nur solche, die brav, gewandt und von guter Herkunft sind, berücksichtigt.

Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

[5897²/₃] Ein noch gut erhaltener **Flügel** ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Werthvolle Bücher zu antiq. Preisen, bei Fz. Bender in Mannheim N 3, Nr. 7, 8.

[5688] Lenau's Gedichte 2 Bde., Prachtbd., Goldschnitt, el. geb. 2 fl. 42 kr. — Göthe's Werke. Illust. Ausg. in 20 Bdn., Prachtbd. 13 fl. Göthe's Werke, klein. 36 Bde., Orig.-Prachtbd. 7 fl. 30 kr. Göthe's Werke in einem Bd., Prachtbd. 3 fl. 48 kr. Göthe's Werke in 3 Bdn., g. 8. el. geb. 8 fl. — Schiller's Werke in einem Prachtbd. 2 fl. 24 kr., do. verschiedene Ausg. billig. — Wielands Werke Class.-Ausg. in 36 Bdn. el. geb. 14 fl. Wielands Werke, 45 Bde., Karlsr. Ausg. ½ Frz., 5 fl. 24 kr. — Gellerts Werke in 10 Bdn., geb. 1 fl. 48 kr. — Gleims Werke, 4 Bde., geb. 54 kr. — Klopstocks Werke, Cl.-Ausg., 10 Bde., ½ Frz. 3 fl. 30 kr. — Humboldts Kosmos, Cl.-Ausg. in 4 Bdn., Prachtb. 6 fl., dasselbe Werk broch. 3 fl. — Arndts, E. M., Gedichte, vollst. Ausg. [illegible] el. geb. 2 fl. 24 kr. — Lenau's Faust, Savonarola, Albigenser, [illegible] Prachtbd. 1 fl. 48 kr. — Göthe's Faust mit Zeichnungen von Seibertz, Prachtbd. [illegible] 8 fl. 30 kr. — Ossian Gedichte, Cl.-Ausg. 3 Bde., Prachtbd. 1 fl. 48 kr. — Pfeffels Fabeln, Cl. Ausg., Prachtbd. 54 kr. — Iffland dramatische Werke, Cl.-Ausg. in 10 Bdn., broch. 1 fl. 30 kr. — Rau. H. Evangelium der Natur, 4 Bde., el. geb. 1 fl. 48 kr., dessen Stunden der Andacht, 3 Bde., el. geb. 2 fl. 24 kr. — Humboldt Ansichten d. Natur, Prachtausg. 2 Bde., el. geb. 1 fl. 48 kr. Humboldts Reisen, 4 Bde., broch. 2 fl. 24 kr. — Hebels Schatzkästlein, Illust. Ausg., broch. 27 kr. — Shakespeares Werke in einem Bd. mit vielen Bildern, g. 8. 2 fl. 24 kr. — Illustrirte Welt, diverse Jahrgänge, geb. à 1 fl. — Ueber Land, 1.—13. Jahrg., zum Theil geb. und broschirt, neu, pr. Jahrg. 2 fl. 42 kr. — Leipziger Illustrirte Zeitung v. Weber, pr. Jahrg. 1858—63, Jahrg. 1864, 1 Bd. neu geb., pr. Jahrg. 4 fl. 30 kr., zus. genommen für 16 fl., Ladenpr. 90 fl. — Stadtglocke von 1864—65 à 36 kr. — Hausmannskost, Jahrg. 1865—68 à 36 kr. — Lesage, hist. genealogisch-geographischer Atlas, Imperial Folio, geb. 1 fl. 45 kr. — Schlossers Weltgeschichte, 19 Bde., el. ½ Frz. 21 fl. — Beckers Weltgeschichte, 12 Bde., geb. 4 fl. 30 kr. — Macaulay, Geschichte Englands, 11 Bde., el. geb. 3 fl. 30 kr. — Cantù, Cäsar, Allg. Weltgeschichte, 13 Bde. Schaffhausen 1849—1859, el. geb. 22 fl. — Bumüller Weltgeschichte, 3 Bde., 6. Aufl., g. 8., Freiburg 1866, el. geb. 1 fl. 42 kr. — Rotteck's Weltgeschichte bis auf die neueste Zeit mit Illustrationen 20. Aufl., 11 Bde., ½ Frz. 5 fl., dasselbe Werk mit Illustr. 25. Aufl., 11 Bde., neu el. geb. 9 fl. Leo, Dr. H., Geschichte der Italienischen Staaten, 5 Bde. Hamburg 1829—32, neu el. geb. 5 fl. 24 kr. — Zimmermann, die Befreiungskämpfe gegen Napoleon mit Abbild., 3. Aufl. Stuttgart 1859, neu eleg. geb. 3 fl. 30 kr. — Wirth, Geschichte der Deutschen, 4. Aufl. Stuttg. 1861, neu el. geb. 2 fl. 42 kr. — Denkwürdigkeiten des Marschalls Marmont, Herzogs von Ragusa, 5 Bde. Halle 1857, el. geb. 4 fl. 30 kr. — Perthes, C. Th., Friedrich Perthes Leben, 3 Bde. el. geb. 4 fl. 30 kr. — Cervantes, Sämmtliche Werke, 5 Bde. Breslau 1825, el. geb. 2 fl. 24 kr. dessen, Don Quixote, 2 Bde., el. geb. 1 fl. 12 kr. — Meyer Conv.-Lexicon, 15 Bde., 2. Aufl., el. geb. 42 fl. Das nämliche Werk mit 2 Suppl.-Bände, Prachtbd. 52 fl. — Pierers Conv.-Lexicon, neueste Aufl. 19 Bde., el. geb. 36 fl. — Tschudi, Thierleben d. Alpenwelt mit 24 Illust., el. geb. 3 fl. 30 kr. — Burmeister, Geschichte der Schöpfung, 6. Aufl. el. geb. 2 fl. 42 kr. — Roßmäßler, Geschichte der Erde mit Illust., el. geb. 1 fl. 48 kr. — Zimmermann, Wunder der Urwelt, el. geb. 2 fl. 24 kr. — Baumann, Naturgeschichte für das Volk mit 254 in Text ged. Abbild., el. geb. 2 fl. 24 kr. — Ule, Uhde, Physik, 2. Aufl., el. geb. 2 fl. 30 kr. — Eisenlohr, Lehrbuch d. Naturlehre mit 600 in den Text ged. Abbild. Freiburg 1868, 1 fl. 48 kr. — Müller J., Physik u. Meteorologie mit 574 Abbild., 9. Aufl., 1 fl. 30 kr. — Gerstäckers Reisen zu Wasser und zu Lande, 2 Bde. mit Abbild., el. geb. 2 fl. 24 kr. — Zimmermann, Californien und das Goldfieber mit Abbild., el. geb. 2 fl. 24 kr. — Der Rhein u. die Rheinlande mit Kupfer, Darmstadt Lange 3 fl. 30 kr. — Lamberton, der Rhein u. die Rheinlande, 2 Bde., mit Kupfer 3 fl. 30 kr. — Duller, die Donau mit vielen Kupfern, 1 fl. 48 kr. — Schwab, Schwaben, mit vielen Kupfern, 1 fl. 12 kr. — Simrock, das Rheinland mit 60 Stahlst., 1 fl. 48 kr. — Blumenhagen, der Harz, mit vielen Kupfern, 1 fl. 12 kr. — Tromlitz, die sächsische Schweiz mit Kupfern, 1 fl. 12 kr. — Schinz, Naturgeschichte der Säugethiere mit 144 Kupfern, Folio 2 Bde., 5 fl. 24 kr. geb. Schinz, Naturgeschichte der Säugethiere u. Vögel mit 288 Kupfern, Folio, die Kupfer sind auf Carton gezogen und eignen sich für Bürgerschulen und Zeichenlehrer in Mappen 10 fl. — [illegible], das Buch berühmter Kaufleute oder der Kaufmann zu allen Zeiten mit 200 Abbild. Leipz. el. Prachtbd. 5 fl. 24 kr. — Weis, romantische Pfalz mit 24 Kupfern 1 fl. 45 kr.

Werke über Botanik.

Koch, G. D. J., Synopsis Florae Germanicae et Helveticae 2 Vol. Leipzig 1857. El. geb. 6 fl. 24 kr. — Schulz, Flora der Pfalz, geb. 1 fl. 48 kr. — Cürie, die wild wachsenden Pflanzen in Deutschland 10. Aufl., geb. 1 fl. 48 kr. Dasselbe Werk. 7. Aufl., 54 kr. — Kittel, Taschenbuch der Flora Deutschlands, el. geb. 1 fl. 48 kr. 1847. — Döll, Flora d. Grhzd. Baden, 1 Bd., 54 kr. — Hertel, Deutsche Flora, geb. 1 fl. 12 kr. — Gaudin, Synopsis Florae Helveticae Turici 1836. 1 fl. 12 kr. — Kittel, Flora Deutschlands. 3. Aufl. 1853. 2 fl. 42 kr. — Wallroth, Flora Cryptogamica Germaniae, 2 Bde., Nürnberg 1831. 2 fl. 24 kr. — Döll, [illegible] Flora, Frankf. 1843, 1 fl. 30 kr. — Succow, Flora Mannh. [illegible] 27 kr. — Schmidt, Flora von Heidelberg. Heidelberg 1857. 1 fl. [illegible] — Schlingen, Unterricht in der Botanik. 2. Aufl. Coblenz 1840. [illegible] — Schnizlein, Anleitung zum Botanisiren. Stuttg. 1840. [illegible] — Seubert, Pflanzenkunde. 3. Aufl. 54 kr. — Röhling & Koch, Deutschlands Flora, 3 Bde., Frankf. 1823. Geb. 1 fl. 30 kr. — [illegible] Flora Friburgensis, 2 Bde., Freiburg 1825. 1 fl. 12 kr. — [illegible] Botanical Keepsake, mit colorirten Pflanzentafeln. 54 kr. — [illegible] Magazin für Garten- u. Blumenkunde. Zeitschrift für Garten- u. Blumenfreunde u. Gärtnerei. Jahrgang 1845—50 mit 161 [illegible] u. 143 schwarzen Abbildungen, neu, ½ Frz. Ladenpr. 70 fl., nur [illegible] — Schilling, Atlas des Thier-, Pflanzen- u. Mineralreichs. [illegible] Prachtausg. El. geb. 6 fl.

Belletr. Werke des Auslandes,

sämmtlich elegant gebunden.

Dumas, A., Ange Pitou, 12 Bdchn. 42 kr. Dessen, Chevalier von Maison Rouge, 6 Bdchn. 30 kr. Dessen, Die Fünfundvierzig, 15 Bdchn., 54 kr. Dessen, Drei Musketiere, 10 Bdchn., 54 kr. [illegible] Die Gräfin Charny, 33 Bdchn., 2 fl. 24 kr. Dessen, Der Graf von Bragelonne, 41 Bdchn., 2 fl. 42 kr. Dessen, Zwanzig Jahre nachher, 14 Bdchn., 2 fl. 54 kr. Dessen, Die Dame von Monsoreau, 16 Bdchn., 54 kr. Dessen, Die beiden Dianen, 16 Bdchn., 54 kr. Dessen, Königin Margot, 110 Bdchn., 42 kr. Dessen, Denkwürdigkeiten eines Arztes, 27 Bdchn., 2 fl. Dessen, Die beiden Dianen, 16 Bdchn., 1 fl. [illegible] Der Frauenkrieg, 8 Bdchn., 36 kr. Dessen, Eine Tochter des Regenten, 7 Bdchn., 36 kr. Dessen, Der Bastard Mauléon, 11 Bdchn., [illegible] Dessen, Eine corsische Familie, 4 Bdchn., 18 kr. Dessen, [illegible] 36 kr. — Sue, E., Geheimnisse von Paris, 27 Bdchn., 2 fl. [illegible] Martin das Findelkind, 24 Bdchn., 1 fl. 12 kr. Dessen, [illegible] Ludwig XIV. und sein Hof, 9 Bdchn., 36 kr. [illegible] Die Fanatiker der Cevennen, 7 Bdchn., 30 kr. Dessen, [illegible] Dessen, 5 Bdchn., 18 kr. Dessen, Todsünden, 11 Bdchn., [illegible] Gore, Mistr., Die Banquiersfrau, 8 Bdchn., 24 kr. Dessen, [illegible] des Gesandten, 8 Bdchn., 24 kr. Dessen, Der Geldverleiher, [illegible] 24 kr. Dessen, Das Erstgeburtsrecht, 8 Bdchn., 24 kr. — [illegible] Nur ein Geiger, 30 kr. Dessen, Der Improvisator, 30 kr. — [illegible] Liebschaften, 11 Bdchn., 36 kr. — Marryat, Ansiedler in Canada, 24 kr. Dessen, Ritter des Monsieur Violet, 24 kr. — Charles Lever, Tom Burke, 15 Bdchn., 36 kr. Dessen, Charles O'Malley, 16 Bdchn., 36 kr. Dessen, Neville von Garretstown, 10 Bdchn., 24 kr. [illegible] Bekenntnisse von Harry Lorrequer, 8 Bdchn., 24 kr. Dessen, Arthur O'Leary, 10 Bdchn., 24 kr. Dessen, Jack Hinton von der Garde, 10 Bdchn., 24 kr. Dessen, Der Indierleiten-Häuptling, 9 Bdchn., 24 kr. — Soulié, Memoiren des Teufels, 18 Bdchn., 54 kr. [illegible] Von Tag zu Tag, 12 kr. — Almquist, Die Frauen, 8 Bdchn., [illegible] Dessen, Amalie Hillner, 4 Bdchn., 12 kr. Geheimnisse von Amsterdam, 10 Bdchn., 42 kr. Die weiße Rose, 8 Bdchn., 24 kr. [illegible] Prairievogel, 12 Bdchn., 36 kr. Der dänische Admiral Niels Juel und seine Zeit, 16 Bdchn., 36 kr. Petersburg bei Tag und Nacht, 8 Bdchn., 24 kr. Pastor Arnold oder die Flucht der Waldenser, 8 Bdchn., 24 kr. Rookwood oder der Bandit der Hochstraße, 8 Bdchn., 24 kr. Cinq-Mars oder die Verschwörung gegen Richelieu, 6 Bdchn., 24 kr. Das Haus Lamotte, 6 Bdchn., 24 kr. Karl XI. und [illegible] Hexenprozeß, 8 Bdchn., 24 kr. Petroflora der Seher, 6 Bdchn., [illegible] — Nicolo de Lapi, Treue und Schönheit, 11 Bdchn., 30 kr. [illegible] und seine Günstlinge, 21 kr. Ein Pfarrhaus auf dem Lande, [illegible] Der Schutzgeist, 21 kr. Memoiren von Lorenz da Ponte, 21 kr. [illegible] Tage Karl II., 21 kr. Die beiden Heirathen, 15 kr. — [illegible] Modeste Mignon, 18 kr. Die Familie Falkenwald, 24 kr. [illegible] Rathsner und seine Familie, 21 kr. — Knorring, Schwedische [illegible] 15 kr. — Mitchell, Erzählung, 12 kr. — Leben, New-York, [illegible] Der leichte Dragoner, 12 kr. — Cooper, Edward Myers, 15 kr. [illegible] Scribe, Novellen, 18 kr. Das Palais Royal, 18 kr. Der [illegible] Jugendschmuck, 18 kr. Die Katakomben Roms, 12 kr. [illegible] Wunderjahre, 12 kr. Es geht an, Lebensgemälde, 12 kr. Der Herzog von Athen, 12 kr. Kleine Novellen, 12 kr.

Georg Sand's Werke, geb., etwas gelesen, Mauprat, 4 Bdchn., 24 kr. Briefe eines Reisenden, 24 kr. Consuelo, 9 Bde., 1 fl. [illegible] Gräfin von Rudolstadt, 8 Bde., 1 fl. 30 kr. Spiridion, 24 kr. Indiana, 24 kr. Letzte Aldini, 18 kr. Pauline, 27 kr. André, 24 kr. [illegible] 30 kr. Simon, 24 kr. Der Handwerker, 36 kr. Der Aristokrat, [illegible] Der Müller, 24 kr. Johanna, 24 kr. Der Geheimsecretär, 24 kr. Valentine, 30 kr. Jaque, 30 kr. Lelia, 36 kr. Holzarbeiter, 24 kr. — Byrons Werke, 10 Bde., broch. 1 fl. 30 kr. — Lessing's sämmtliche Werke, 21 Bde. Breslau 1839. Geb. 3 fl. 30 kr. — Redwitz, [illegible] Hermann Stark, 2 Bde., geb. 4 fl. — Auerbach, Landhaus, 3 Bde., broch., gelesen, 1 fl. 30 kr. — Meißner, Schwarzgelb, 8 Bde., 5 fl. 24 kr. — Rau, H., Karl M. v. Weber, 3 Bde., 1 fl. 24 kr. — Mylius, Geheimnisse der Bastille, 2 Bde., 1 fl. 30 kr. — [illegible] Theodor Körner, 3 Bde., broch. 1 fl. 48 kr. — Carlen, Handelshaus in den Scheeren, 5 Bde., gelesen, 3 fl. — Griesinger, Mysterien des Vaticans, 2 Bde., 1 fl. 48 kr.

Einladung.

[5958] Diejenigen Besitzer der zu dem XIII. **Armeecorps** gestellten Fuhren, welche zu Schaden an Wagen oder Pferd gekommen, werden hierdurch zu einer Besprechung auf

Sonntag den 29. October, Vormittags 11 Uhr,

in das **Gasthaus „zur Post"** dahier, betr. Eingabe an Se. Majestät den Deutschen Kaiser, eingeladen.

Kaiserslautern, den 27. October 1871.

Richard Hohle.

Versammlung der Mittelpartei der General-Synode.

[5871] Am **1. November d. J.,** Vormittags 10 Uhr, im Café **Krämer zu Kaiserslautern** treten die Mitglieder zu einer Besprechung zusammen. Geistliche und Laien, die sich in demselben Sinne um das Wohl der pfälzischen Kirche interessiren, sind willkommen.

Kaiserslautern, Landau und **Mimbach,** den [illegible] October 1871.

Dr. **W. Medicus. Arnold. Aign.**

Dr. Pattison's Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenweh u. s. w. In Paqueten zu 30 kr. und halben zu 16 kr. bei

G. Christmann in Frankenthal,
Gebrüder Dambach in Dürkheim,
C. Heußer in Kaiserslautern,
Val. Heupel, Barbier, in Landau,
J. Todt in Lampertsheim,
J. Uhl, Colonialwaarenhandl. in Mannheim,
Carl Helfferich in Neustadt a. H.,
J. M. Rahke in Worms,
L. C. Wend in Zweibrücken.

[5715²/₃]

[5813²/₃] Zum sofortigen Eintritt suche [illegible] noch zwei tüchtige **Verkäuferinnen** für [illegible] Manufacturwaaren-Geschäft.

C. L. Pfarrius,
in S[illegible] bei Saarbrücken.

[5916²/₃] Eine Frankfurter Firma [illegible] eine leistungsfähige Pfälzer [illegible] gegen entsprechende Provision zu [illegible]ten. Franco-Offerten nimmt unter Chiffre 5916 die Exp. d. Bl. entgegen.

[5670²/₃] Für einen gewandten

Buchbindergesellen

ist zum sofortigen Eintritt Stelle offen bei
Ph. Rhd. Mahla in Kaiserslautern.

[5841²/₃] Tüchtige Kesselheizer gegen hohen Lohn gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[5838²/₃] Eine erfahrene und gewandte Verkäuferin für ein Spezerei- und Kurzwaaren-Geschäft gesucht. Franco-Offerten unter [illegible] besorgt die Exped. d. Bl.

[5652²/₃] Der Unterzeichnete bringt sein [illegible] haltiges Lager in **Steingut-Kaminröhren, Hülsen** aller Dimensionen und **Preßziegel** in empfehlende Erinnerung.

Jacob Friedrich Jr.,
in **Kaiserslautern,** nächst dem Bahnhof.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stan. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 254 | Ludwigshafen, Samstag 28. October 1871. | Erstes Blatt.

*** Ludwigshafen,** 28. October.

Sigl's „Vaterland" will aus Berlin die Nachricht erhalten haben, kurz vor dem Schluß der Reichstagssession werde die Auflösung der bayerischen Abgeordnetenkammer erfolgen. Dazu bemerkt ein Münchener Correspondent der „Frankf. Presse" Folgendes: „Hier hat bis jetzt von einer solchen Absicht nichts verlautet, und sie wäre auch in der That kaum zu begreifen, nachdem das Ministerium durch seine hinhaltende Taktik im Verein mit der Erklärung vom 14. d. Mts. den Vortheil errungen hat, die patriotische Mehrheit zu spalten; denn das können die ultramontanen Blätter, wie sie sich auch drehen und wenden mögen, eben doch nicht in Abrede stellen, daß das Centrum zu den energischen Schritten, welche im „Bamberger Hof" empfohlen wurden, sich nicht herbeilassen will; und selbst in diesem sollen verschiedene Personen sich finden, welche im Geheimen an der Störrigkeit des Centrums ihre Freude haben, wenn sie sich auch aus Furcht vor der Ketzerrichterei ihrer exaltirten Parteigenossen nicht offen dazu zu bekennen wagen."

Uebrigens kann vor einem Wiederzusammentritt des Landtages eine Auflösung schon aus dem einen Grunde nicht erfolgen, weil am 1. Januar nächsthin das deutsche Strafgesetz in Bayern in Wirksamkeit treten und das bayerische Strafgesetz seine Giltigkeit verlieren sollen, die betreffenden Einführungsgesetze also vorher noch erledigt werden müssen.

Was sonst aus München verlautet, beschränkt sich darauf, daß demnächst wieder einmal eine bayerische Bischofsversammlung stattfinden soll. Wird auch nicht viel dabei herauskommen!

In Metz hat vor einigen Tagen eine blutige und umfangreiche Schlägerei zwischen bayerischen und preußischen Truppen stattgefunden, der wir an dieser Stelle nur um deswillen gedenken, weil einerseits der antinationale Radicalismus aus dem Vorkommniß politisches Capital zu schlagen sucht, und andererseits namentlich die bayerische Regierung durch eines ihrer classischen Dementi's nicht wenig dazu beigetragen hat, demselben eine Bedeutung beizulegen, die ihm keineswegs innewohnt. Solche Schlägereien kommen leider immer noch hie und da vor, und zwar nicht blos zwischen Truppen verschiedener Länder, sondern auch zwischen einzelnen Truppentheilen desselben Landes; der Umfang, den sie annehmen, hängt meist von sehr zufälligen Umständen ab und hat mit der Politik nicht das geringste zu schaffen. Das deutsche Vaterland kann um so mehr dabei ruhig sein, als man im Grunde genommen mehr Anlaß hat zur Verwunderung darüber, daß derartige Excesse in der deutschen Armee so selten, als zum Bedauern darüber, daß sie zu häufig vorkommen; wenigstens sind sie nicht im entferntesten mit den Schlägereien zu vergleichen, die tagtäglich unter den Journalisten vorkommen, ohne daß es irgend Jemand einfällt, daraus eine Gefahr für das Vaterland herleiten zu wollen, obschon dies eigentlich näher läge als bei gewöhnlichen Soldatenprügeleien. ....

Der Rückmarsch der deutschen Besatzungstruppen aus den sechs französischen Departements, die gemäß der Uebereinkunft vom 12. d. M. geräumt werden, beginnt heute (Samstag) und wird bis Mittwoch vollständig beendigt sein. Die Pfälzischen Eisenbahnen haben mehrere Leerzüge aus gedeckten Güterwagen zu stellen, müssen daher den Güterdienst beschränken.

Das Donnerstagsblatt der „N. Freien Presse" leitet seinen Situationsartikel folgendermaßen ein: „Die Lösung der großen österreichischen Krisis hat begonnen. Die Antwort, welche die czechische Versammlung im Prager Landtagssaale auf ihre Adresse erwartet, ja als Bedingung für die Wahl ihrer Abgeordneten zum Reichsrathe gefordert hat, wird ihr nicht zu Theil werden. Der Kaiser stellt für jede fernere Verhandlung mit den Czechen die Anerkennung der bestehenden Verfassung als unerläßliche Bedingung auf. Das Ministerium Hohenwart ist am Ende seines unglücklichen Versuches und hat seine Entlassung erbeten, auf deren Annahme es wohl nun mit Sicherheit rechnen darf."

Ein um dieselbe Zeit geschriebener Wiener Artikel der „N. Freien Presse" lautet: „Die Genugthuung, daß die Lösung der Krisis nicht auf Kosten des Verfassungs- und Staatsrechtes gefunden werden soll, ist groß und allgemein; aber die Besorgung ist gerechtfertigt, daß abermals überhaupt keine Lösung gefunden werde. Die Czechen werden nicht zurückweichen und — wenn man unbefangen sein will — sie können es nicht, wenn sie nicht die einzige, wenn auch noch so zweifelhafte Rechtsgrundlage ihrer Forderungen preisgeben wollen. Damit würden aber beide Theile vollständig in ihre alten Positionen — hier unbedingtes Festhalten an der Verfassung, dort unbedingtes Läugnen ihrer Geltung — zurückgekehrt sein, und das jetzt mindestens bis zu einem gewissen Grad durchgeführte Experiment von anderen Händen ganz von vorn wieder angefangen werden müssen, vorausgesetzt, daß das Staatsleben überhaupt noch weitere Experimente zu ertragen im Stande ist."

Das ist's eben, daß allem Anschein nach nichts übrig bleiben wird als eine Politik der Desperation, deren Charakter vielleicht am besten illustrirt wird durch die Worte, welche vor Kurzem der commandirende General in Wien, Feldzeugmeister Maroicic, an die zu seinem Dienstjubiläum gratulirenden Generale und Officiere gerichtet hatte: „Unser Aller Farbe — hatte er gesagt — bleibe des Kaisers Farbe, schwarzgelb, unsere Fahne des Kaisers Fahne, der Doppelaar; um sie bleibe die Armee fest und eisern geschaart. Sollten die maßlosen Leidenschaften der aufgeregten Völker sich zum Sturm entfesseln, die Armee, sie stehe fest wie ein Fels im tobenden Meer, sie sei der leuchtende Fanal des Friedens, des Glückes und der Wohlfahrt der Völker! Darum Einheit der Armee wie aus Erzguß, und für Kaiser und Oesterreich!"

Es ist nun beschlossen, daß der König Victor Emanuel in der zweiten Decemberwoche nach Rom kommen wird, um dort für längere Zeit Hof zu halten. Es war dieser Beschluß schon um deswillen nöthig, weil die Jesuiten hatten aussprengen lassen, der König sei gar nicht Willens, seinen Haushalt in Rom einzurichten, da er wisse, daß die Franzosen ihn doch über kurz oder lang aus der Ewigen Stadt verjagen werden. Auch das diplomatische Corps siedelt mit dem Hofe in die neue Hauptstadt über. Was den Papst Pius betrifft, so hat derselbe in dem muthwillig angezettelten Streite mit der französischen Regierung wegen der Einsetzungsbullen für die französischen Bischöfe nachgegeben.

Was thut in Elsaß noth?

(Aus dem „Schwäb. Merkur.")

Daß die Germanisirung unserer neugewonnenen Westmark nicht allzurasch voranschreiten würde, wußten wir vom Anfange der Einverleibung an genugsam. Allein es fragt sich allmählich doch, ob nicht möglicher Weise schon greifbare Ergebnisse erzielt sein könnten, wenn ein anderes System unserer Verwaltung im Elsaß und in Lothringen befolgt würde. Die Frage will uns in erster Linie eine psychologische scheinen. Wie wird eine Provinz gestimmt sein, welche man wider ihren Willen von ihrem Staate abgetrennt hat? Wie werden ferner die Liberalen nach französ. Styl unsere, ihnen gänzlich neue deutsche Monarchie betrachten, und was werden die Ultramontanen einem wesentlich protestantischen, streng national sich haltenden Staate für Gefühle entgegenbringen? Eine Reihe von Gegensätzen ist vorhanden, welche alle zusammen eine tiefe Kluft zwischen uns und unseren Stammesgenossen gegraben haben; wir mögen den Straßburgern ihre Häuser wieder bauen, den Lothringern in ihrer Noth mit Lebensmitteln helfen, den Mühlhauser Fabrikanten Zollfreiheit erwirken — alles das wird sicherlich bei einigen ruhigen, billig denkenden Gemüthern uns nützen, allein im Ganzen sind und bleiben wir den Annexirten die verhaßten Eroberer, von denen sie sich mit höhnischem Lächeln Wohlthaten erzeigen lassen und dabei hoffen, daß auch diese Art der Beziehungen durch einen baldigen Rachekrieg abgeschnitten werde.

Nun wollen wir gewiß die beiden erstgenannten Punkte, die Herstellung Straßburgs und die Unterstützung der Lothringer nicht tadeln — hier thun wir einfach, was unser Billigkeits- und Menschlichkeitsgefühl uns heißt, ohne daß wir sonderlichen Dank begehrten. Allein sehr verschieden von solchen edlen Handlungen ist die Art, wie sonst die Annexirten behandelt werden, und wir glauben es unseren Lesern schuldig zu sein, daß wir auf eine wohlmeinende und gut unterrichtete Zuschrift der „Preuß. Jahrb." aufmerksam machen.

Diese greift unser seitheriges Verhalten im Princip an. Wir haben seither nach den Worten des Reichskanzlers den Grundsatz befolgt, den Elsässern wieder zu einem localen Patriotismus zu verhelfen, in der Hoffnung, daß sie sich alsdann von selbst „logischer Weise" als Deutsche fühlen würden. Demgemäß ließ man sie möglichst ungehindert schalten, gab ihren Maire's freie Hand, wollte sie alle Güter der Selbstverwaltung genießen lassen und glaubte ihnen damit den größten Gefallen zu erweisen. Die erwähnte Zuschrift bestreitet gerade dies ausdrücklich. Die Vorzüge der französ. Verwaltung bestanden eben darin, daß sie den Gemeinden alle Lasten ihrer Verwaltung abnahm, selbst das Armenwesen, daß sie alles für die Gemeinde besorgte und zwar gut und schnell besorgte; die Elsässer mußten freilich immer höhere Steuern dafür zahlen, allein sie konnten dies auch, denn sie hatten ja ihre Zeit vollkommen frei für ihre Geschäfte, die französ. Verwaltung that auch alles, um ihr materielles Gedeihen zu fördern und dadurch den Grund zum Mißvergnügen im Keim zu beseitigen.

„Man frage die Mühlhäuser und Rappoltsweiler Fabrikherren, ob sie Zeit und Lust haben, wöchentlich mehrere Stunden in einer Stadtverordnetenversammlung zu sitzen oder gar als Mitglieder einer Armen-, Wege- oder Einquartierungscommission die langweiligsten Arbeiten zu verrichten? Sie werden entrüstet Nein sagen. Sie wollen gern bezahlen für die gute und prompte Besorgung der Kreis- und Communalangelegenheiten; von einer persönlichen Dienstpflicht dem Staate und der Gemeinde gegenüber aber wollen sie sicherlich nichts wissen."

Im Elsaß fehlen aber noch alle Bedingungen zur Selbstverwaltung; wäre hierfür der Sinn noch vorhanden, die Entgermanisirung des Landes wäre gar nicht so weit vorangeschritten; dann wären die Elsässer nicht einmal halbe Franzosen. Sie sind gewöhnt, vom Staate alle Initiative ausgehen zu sehen; bei ihnen wie anderswo in Frankreich hat der Staat zunächst sich Respect verschafft, hat er seinen Willen als den absoluten hingestellt und den Gehorsam einfach erzwungen, die Maires wie die General- und Municipalräthe im Elsaß sind, erstere lediglich nichts als Vertreter des Staats, letztere höchstens dessen Beiräthe, niemals aber lassen sie sich unseren Bürgermeistern, Stadtverordneten und Kreisversammlungen vergleichen; sie haben darum für eine Selbstverwaltung auch gar keine Bedeutung. Läßt man also den Maires freien Spielraum, und sind diese fanatisch französisch, so versteht das der Elsässer einfach als Schwäche; er traut der deutschen Verwaltung kein Vertrauen zur Festigkeit ihrer Stellung, keine Entschlossenheit zu durchgreifendem Handeln zu; um so leichter hofft er ein so kraftloses Regiment einst wieder abschütteln zu können.

Der Verfasser fordert darum entschieden zu größerer Strenge auf; er führt Fälle an, daß ein Kreisdirector vom Maire einer rein deutschen Gemeinde alle Zuschriften deutsch bei Strafe forderte und dann, als der Maire sich beschwerte, von seiner Oberbehörde desavouirt wurde! Ebenso greift er einen anderen Erlaß an, der seiner Zeit allgemein durch die Blätter ging, welcher zwar die Maires anwies, Feste trotz der insceniriten „Landestrauer" zu gestatten, aber wie entschuldigend hinzufügte: „man wolle damit den Anschauungen über die jetzige Lage nicht entgegentreten."

Die Elsässer müssen einsehen, daß es unmöglich sei, wider den Stachel zu löken; erst dann werden sie lernen, ihre Lage als eine endgiltige anzusehen, und ins Nothwendige findet sich der

Mensch immer, wenn auch allmählich, so doch sicher und dauernd.

Deutsches Reich.

M. **Frankenthal**, 26. Oct. Das Handels- und Fabrikgremium, der Ausschuß des Gewerbevereines und der Vorstand der Volksbank dahier haben in einer gestern abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung nach sehr eingehender Debatte in Betreff der Münzfrage beschlossen, an die pfälzische Handelskammer in Ludwigshafen die Bitte zu richten, sie möge den Reichstag in Berlin zu veranlassen suchen, das ihm vorgelegte Marksystem als unzweckmäßig zu verwerfen, dagegen in erster Linie das Frankensystem mit seiner Hunderteintheilung und seinem 25-Franken-Stück in Gold oder in zweiter Linie den österreichischen Gulden mit seiner Hunderteintheilung und seinem 10-Gulden-Stück in Gold = fl. 11. 40 kr. süddeutsch als allgemeine deutsche Münze annehmen zu wollen.

X **Aus der Vorderpfalz**, 24. Oct. Daß die Behörden sich für materielle Besserstellung der Lehrer verwenden, findet in allen billigdenkenden Kreisen Anklang. Werden wir aber erwarten dürfen, daß unsere Gemeinderäthe jener Aufforderung entsprechen und ihren Lehrern eine den außerordentlich hohen Lebensmittelpreisen entsprechende Gehaltsaufbesserung gewähren? Man sollte es wenigstens glauben!

Unsere Bevölkerung hat schon vielfach gezeigt, daß sie opferwillig ist, wenn es sich um gute Zwecke handelt; und daß sie auch ein Herz für die Lehrer ihrer Kinder hat, bewies sie u. a. bei den Sammlungen für das Lehrerwaisenstift. Wie verhalten sich aber die meisten Gemeinderäthe dieser Opferwilligkeit gegenüber? Sie thun sehr oft, als wenn Alles aus ihren eigenen Taschen gegeben werden sollte, und nicht selten stehen die wohlhabenden Oekonomen und diejenigen Gemeinderathsmitglieder, denen der Verdienst oft tausendweise in die Taschen fließt, den gerechten Wünschen der Lehrer entgegen. Die Gemeinderäthe haben sich hier doch offenbar nur die Fragen vorzulegen: 1) Sind die Bitten ihrer Lehrer begründet? und 2) Ist es der Wille unserer Bürger, daß denselben entsprochen werde? — Müssen diese Fragen aber mit Ja beantwortet werden, so darf es nicht mehr von der Ansicht Einzelner abhängen, ob man den Lehrern Gerechtigkeit widerfahren lasse oder nicht, sondern es ist heiligste Pflicht der Gemeindeverwaltungen, diese Angelegenheit so zu erledigen, wie es die Ehre ihrer resp. Gemeinden verlangt — Sparsamkeit ist, wo sie weise angewendet wird, am Platze; im vorliegenden Falle aber noch länger zu knausern, müßte als Ungerechtigkeit und Verschwendung angesehen werden. Nebeneinwände, wie z. B.: „Unsere Gemeinde hat schon so und so viel Umlagen", „diese und jene Ausgaben haben wir wieder für Wege, Pflaster ꝛc. zu bestreiten", „die Schulen kosten uns schon ohnehin so viel Geld" u. dgl. sind unstichhaltig; denn es handelt sich hier um die Hilfe für Schule und Lehrer, und die Erfahrung lehrt, daß gerade diejenigen Gemeinden unserer Pfalz, die kein Vermögen haben und also Alles aus der Tasche decken müssen, in Sachen der Schule die nobelsten sind, daß sie aber auch in allen anderen socialen und politischen Fragen stets voranstehen.

Die Lehrer sind einmal darauf angewiesen, bei ihren Gemeinden Hilfe zu suchen, da von Seite des Staates bei den gegenwärtigen kritischen Verhältnissen noch lange keine Unterstützung in Aussicht zu stehen scheint. Wir rufen deshalb den Gemeinden zu: die Noth der Lehrer ist auf's höchste gestiegen, helft ihnen nach Kräften und bedenkt, daß gleich gegeben — doppelt gegeben ist, und daß das, was ihr eueren Lehrern thut, zuletzt der Schule und somit euerer Jugend selbst geleistet ist! — Nahrungssorgen und Noth thut weh; noch weher aber thut es, um Hilfe anzusprechen, aber ungehört zu bleiben. Wir wollen sehen, welche Gemeinden wir s. Z. hierwegen rühmend zu erwähnen Gelegenheit haben werden.

△ **Aus der Vorderpfalz**, 25. Oct. Das „Nordpf. Wochenbl." (125) enthielt einen Artikel bezüglich der Liquidirung, Erhebung und Auszahlung der Kriegskosten, welcher sehr wahrscheinlich von einem Gemeindeschreiber des Kantons Grünstadt herrührt und auch in Nr. 249 des „Kurier" Aufnahme gefunden hat. Hiernach wird die Arbeit der Einnehmer bei Erhebung und Auszahlung der Einquartierungs-, Verpflegs- und Vorspannsgelder ꝛc. als ungleich weniger mühsam betrachtet, als jene der Gemeindeschreiber, die nur die Kostenverzeichnisse und später die Vertheilungsliste aufzustellen haben, wobei ihnen ein pecuniärer Nachtheil nicht erwachsen kann, was aber bei dem Erhebungs- und Auszahlungsgeschäfte des Einnehmers nicht der Fall ist, denn wenn dieser hierin nicht mit außerordentlicher Genauigkeit verfährt, kann es ihm sehr leicht passiren, daß er Geldopfer bringen muß. Der Verfasser fraglicher Artikel sagt ferner, daß die Gemeindeschreiber auch eine Entschädigung dankend hinnehmen, welche nur die Hälfte der vom Bezirksamt für die Einnehmer festgesetzten beträgt. Er berücksichtigt aber nicht,) daß — abgesehen von der Arbeit — auch die Verantwortlichkeit der Einnehmer für die Gelder in Betracht zu kommen hat, und übersieht weiter, daß die Gemeindeschreiber fixe Gehalte beziehen, während die Einnehmer auf ihre Remisen von eingehenden Einnahmen angewiesen sind, wodurch es kommt, daß Letztere oft für ihre Mühen und Verantwortlichkeiten von einer Gemeinde weniger beziehen als deren Gemeindeschreiber. Nach Ansicht des Verfassers dieser Zeilen haben die Gemeindeschreiber kein Recht, zu verlangen, daß ihnen von den Kriegsgeldern Remisen zugestanden werden; sie können nur in Anbetracht der außerordentlichen Arbeiten, die der Krieg des Jahres 1870/71 zur Folge hatte „Remunerationen", wie sie vom Bezirksamte angeregt wurden, beanspruchen, welche der Gemeinderath zu bewilligen und das Bezirksamt nach Art. 91, Ziff. 8 der Gem.-Ordn. zu genehmigen hat. Nur die Einnehmer haben Anspruch auf Remisen, weil sie die Gelder einzunehmen und die Verantwortung dafür zu tragen haben, sei es hinsichtlich des richtigen Einganges oder bezüglich der Sicherheit derselben. Mögen die Remunerationen der HH. Gemeindeschreiber noch so reichlich bewilligt werden, die Einnehmer werden es gewiß nicht sein, die sie ihnen mißgönnen!

* **München**, 24. Oct. In Sigls „Vaterland" (Nr. 241 vom 22. Oct.) findet sich folgende bemerkenswerthe Stelle: „In Oesterreich ist es insbesondere die von Preußen mit schwerem Gelde bezahlte Judenpresse, welche vor (bezahlter) Bewunderung der Dinge, welche die Pickelhaube in „„Deutschland"" leistet, ganz außer sich ist und dem Preußenthum unmenschliche Lobreden hält. Für Geld kann man vieles thun, sogar die Preußen loben, wie so und so viele Blätter auch bei uns täglich beweisen; alles gegen baare Bezahlung! Daß die Wiener Judenjournale insbesondere die „„starre Centralisation"" im preußischen Deutschland mit vollen Backen preisen, macht der gerühmten „Freiheitsliebe" der Liberalen, deren Hauptkämpfer ja die Juden sind, alle Ehre. Sind nur die Juden und die Liberalen befriedigt, dann müssen es die anderen Leute auch sein; das ist wahre Freiheit — nach liberalen Begriffen nämlich. Uebrigens hat dieses Lobhudeln der preußischen Zustände noch eine besondere Bedeutung. Diese jüdisch-liberale Clique von Landesverräthern will eben dem unvernünftigen liberalen Publicum, das Alles glaubt, was in einer liberalen Zeitung steht, die Zähne lang machen nach den angeblichen Fleischtöpfen im Bismarckischen „„Deutschland"", um so eher eine Rebellion gegen den Kaiser mit darauffolgendem „„Anschluß an Deutschland"" fertig zu bringen. Wir könnten von dem durch die factischen Umstände geschaffenen politischen Standpunkte nichts gegen diesen Anschluß haben; denn sind einmal die Millionen österreichischen Katholiken im Bismarckischen „„Deutschland"", dann werden wir aus dem bismarckisch-preußisch-protestantischen Deutschland bald ein katholisches Deutschland mit dem legitimen Kaiser gemacht haben und dann werden eben auch hier wieder die Liberalen — ohne daß sie es ahnten — für die Katholiken gearbeitet haben."

Aus dieser Stelle geht hervor, daß ein Theil der Ultramontanen den Kaiser Wilhelm, welcher seine Würde den deutschen Fürsten, voran dem Könige von Bayern, verdankt, nicht für legitim hält; diese Herren hoffen also auf einen legitimen katholischen Kaiser, den Kaiser von Oesterreich wahrscheinlich!

* **München**, 26. Oct. In die verschiedenen Ausschüsse des deutschen Bundesrathes sind folgende Bayern gewählt, und zwar in den Ausschuß für Landheer und Festungen Oberst Fries; in den für Zoll- und Steuerwesen, dann für Post- und Telegraphenwesen Ministerialrath Berr; in den für Justizwesen Präsident v. Neumayr; in den für Rechnungswesen Minister v. Pfretzschner und bei dessen Verhinderung Ministerialrath Berr; in den für auswärtige Angelegenheiten Gesandter v. Perglas; in den für Geschäftsordnung Minister v. Lutz und bei dessen Verhinderung Gesandter v. Perglas; in den für Verfassung Minister v. Lutz; in den für Elsaß-Lothringen Minister v. Pfretzschner und bei dessen Verhinderung Ministerialrath Berr; in den für Errichtung eines Reichstagsgebäudes Gesandter v. Perglas.

* **München**, 26. Oct. Die bei den bayerischen Truppen in Frankreich stehenden Officiere und Militärbeamten dürfen jetzt ihre Familien zu sich heranziehen. Die Umzugskosten werden nach einem vom Kriegsministerium festgesetzten Tarif vergütet.

Die Bauabtheilung der Generaldirection der Verkehrsanstalten nebst der obersten Baubehörde soll dem Ministerium des Inneren unterstellt werden.

Die Staatsregierung beabsichtigt die Gründung einer Archivschule, wie solche in anderen Staaten bestehen, zur tüchtigen Ausbildung der Candidaten für das Archivariat.

Die Gesammtlänge aller bayerischen Staatsbahnen wird am Schlusse der 10. Finanzperiode 540 Bahnstunden betragen.

Der Bruttoertrag der Tabaksteuer entziffert sich für Bayern im Jahre 1870 auf 133,744 fl.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

* **Wien**, im Oct. Die Pariser „Debats" geben jetzt den Wortlaut des Beust'schen Rundschreibens vom 12. Sept. 1871 über die Besprechungen von Gastein und Salzburg. Dasselbe lautet:

Wie Sie aus den Zeitungen erfahren haben, hat sich der Kaiser, unser erhabener Herr, zu einem Aufenthalte von zwei Tagen nach Salzburg begeben, um dort den Kaiser Wilhelm auf seiner Rundreise zu begrüßen und so diesem Souverän den Besuch zurückzuerstatten, den er von demselben in Ischl empfangen hatte. Dieser Austausch von Höflichkeiten constatirt die vollkommene Wiederherstellung der alten freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Monarchen und giebt den Versicherungen ihre Weihe, welche die beiden Cabinete sich gegenseitig gegeben haben, als die neue Einrichtung Deutschlands entschieden worden ist.

Unter diesem Gesichtspunkte ist es ganz natürlich, daß man ähnlichen Thatsachen einen Wichtigkeit beilegt, welche ich der Erste bin, anzuerkennen. Aber ich muß zugleich Werth darauf legen, daß der wahre Charakter dieser Begegnungen nicht entstellt werde, und daß man keine Combinationen an dieselben knüpft, welche ihnen fremd sind. Was vorbereitet worden ist, das ist keine Politik der Ueberraschung. Kein specieller Plan ist discutirt und noch weniger festgesetzt worden. Die Grundlage unserer Haltung gegen Deutschland, sowie gegen jeden anderen Staat sind und bleiben die Mittheilungen, welche zwischen den Cabineten von Berlin und Wien im vorigen December gewechselt worden sind, sowie das Programm, welches ich den Delegationen des österreichisch-ungarischen Kaiserreichs auseinander gesetzt habe. Die Begegnung der Souveräne und ihrer Minister ist nichts als die einfache Consequenz der damals unter allgemeiner Billigung adoptirten Richtung. Es giebt also nicht den Schatten eines Grundes für Befürchtungen, die sich heute erheben sollten, da die Lage genau dieselbe geblieben ist.

Ich bin darum nicht minder glücklich, constatiren zu können, daß die Vorverhandlungen, zu welchen diese Begegnungen Anlaß gegeben, zu Ergebnissen geführt haben, die wir als äußerst befriedigend betrachten müssen, sowohl für uns selbst, als auch — wie ich gern glaube — für alle Cabinete, welche den Wunsch hegen, den Frieden Europa's auf eine solide Unterlage gestellt zu sehen. Meine Unterredungen mit dem Fürsten Bismarck haben nicht nur unseren recht aufrichtigen Wunsch erkennbar werden lassen, zur Befestigung des allgemeinen Friedens beizutragen und die Rückkehr aufregender Fragen zu verhindern, welche den Frieden gefährden könnten; sie haben uns auch gestattet, eine vollkommene Uebereinstimmung der Anschauungen zu erkennen über die Natur unserer zukünftigen Beziehungen, über das Nichtvorhandensein jeder Collision unserer Interessen, endlich über den Nutzen eines vorläufigen Einverständnisses in allen politischen Fragen, und die leichte Möglichkeit, dasselbe herzustellen. Und so haben diese Besprechungen dazu gedient, außer persönlichen Beziehungen auch ein wahres und gegenseitiges Vertrauen herzustellen.

In dieser Weise in ihrem wahren Lichte dargestellt, bieten die Begegnungen der Souveräne, weit entfernt, zu Mißtrauen Anlaß zu geben, ganz Europa ein neues Unterpfand des Friedens.

Eine unrichtige Zeitungsangabe hatte früher behauptet, und die HH. Franzosen waren darüber sehr gereizt, daß in diesem Rundschreiben Frankreich der Rath ertheilt sei, jeden Gedanken an Rache aufzugeben. Man sieht, daß dies nicht der Fall ist; wahrscheinlich lag eine Verwechselung des Rundschreibens mit den speciellen Weisungen vor, welche der österreichische Botschafter in Frankreich erhalten hatte.

Frankreich.

** **Paris**, 25. Oct. Mit den Arrondissementsräthen scheint Hr. Thiers nicht viel Federlesens machen zu wollen; ein heute erschienenes Decret setzt schon denjenigen von Privas zurecht. Er hatte mehrere Wünsche kundgegeben, welche in das Gebiet der allgemeinen Politik einschlagen. So führte er Klage darüber, daß die Gendarmen die Unterzeichnung der Petitionen um Auflösung der Nationalversammlung verhindern, daß die Regierung in der Verwaltung der Justiz zu viele Feinde der Republik beibehält, und verlangt, daß man die Vollmacht der Nationalversammlung für erloschen erkläre. Seinerseits erklärte nun Herr Thiers diese Wünsche für null und nichtig. Wir führten gestern schon eine Reihe von Arrondissements an, welche ähnliche Wünsche geäußert haben. Ihre Vernichtung wird eine ansehnliche Zahl von Decreten herbeiführen müssen. Offenbar ist die Regierung gesonnen, sich nicht in's Handwerk greifen zu lassen, aber man unterschätzt vielleicht in Versailles die Wirkung, welche diese momentan unbedeutenden Zwistigkeiten zwischen der Executive und den kleinen Versammlungen, welche doch aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgehen, auf die öffentliche Meinung ausüben werden. Auf eine Erfüllung ihrer Wünsche rechnen die genannten Versammlungen schwerlich; es ist ihnen nur darum zu thun, die Discussion über gewisse der Regierung unangenehme Fragen offen zu halten. Diesen Zweck erreichen sie. Jeder Tropfen höhlt den Stein; wie man sieht, versäumt die radicale Partei keine Gelegenheit, das Publicum in Athem zu erhalten und die Politik des Herrn Thiers, der sie jetzt offen den Krieg erklärt hat, zu verdächtigen.

Sehr viel wird in dieser Hinsicht von der Haltung der Generalräthe abhängen; sie wird einen entscheidenden Einfluß auf die demnächstige Session der Nationalversammlung ausüben. Wir wissen auch heute noch viel von dem, was gestern oder vorgestern im Schooße der Generalräthe vorgegangen ist, und eine [illegible]liche Uebersicht über die Kundgebungen dieser Versammlungen wird sich erst nach Verlauf mehrerer Tage gewinnen lassen. Bisher hat der Telegraph uns nur die Namen von etwa zwanzig Generalrathspräsidenten übermittelt. Darunter befinden sich elf Deputirte zur Nationalversammlung: Pouyer-Quertier, Lefranc Escargnel, Lesperut, Laurier (im Vardepartement) u. s. w. Der Staatssecretär im Ministerium des Innern, Herr Calmon, ist gleichfalls ernannt; ebenso der Herzog von Aumale (im Oisedepartement) mit 22 (von 35) Stimmen. — Der Generalrath der Seine hielt gestern seine zweite Sitzung. Lesage verlangte die Revision der französischen Gesetzgebung, die Aufhebung der für Paris geltenden Ausnahmebestimmungen, den obligatorischen und unentgeltlichen Laien-Unterricht; Ranc die Umänderung des Gesetzes über die Geisteskranken; Rigaut die Oeffentlichkeit der Generalrathssitzungen (welche bekanntlich zwar den anderen Departements, aber nicht dem der Seine zugestanden ist), Chevalier endlich die Aufhebung des Belagerungszustandes. Sodann schritt man zur Bildung der Commissionen und einigen Erörterungen formeller Natur.

Telegramme.

** **Berlin**, 27. Oct. Der Reichstag hat das Festungsrayongesetz in erster Berathung nach kurzer Debatte einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen. Nächste Sitzung Montag.

** **München**, 28. Oct. General v. d. Tann ist gestern nach Berlin gereist.

** **Stuttgart**, 27. Oct. Wie der „Schwäb. Merkur" aus München vernimmt, stehen gegenwärtig eine Anzahl von bayerischen und anderen deutschen Bischöfen in brieflicher Berathung über das Verhalten, welches sie gegenüber der Erklärung des bayerischen Ministeriums zu beobachten hätten. Eine demnächst stattfindende Zusammenkunft an einem Bischofssitze wäre nicht unwahrscheinlich.

** **Wien**, 26. Oct. Die Mehrzahl der Abendblätter melden übereinstimmend, daß Graf Hohenwart heute Vormittag Namens des cisleithanischen Ministeriums die Demission einreichte. „Tageblatt" meldet, v. Schmerling sei mit der Neubildung des Cabinets beauftragt.

** **Straßburg**, 27. Oct. Der neuernannte Maire betonte in seiner Antrittsrede, er werde seine Thätigkeit auf die Sorge für die Interessen der Stadt beschränken, der Politik fern bleiben und alle seine Bemühungen darauf richten, gute Beziehungen zu den Oberbehörden zu unterhalten. Die „Straßb. Ztg." bemerkt dazu: Die Regierung verlange nur dies. Die Ernennung wäre nicht erfolgt, wenn sie nicht die Gewißheit habe, daß der Ernannte die Bürgschaft für ein gedeihliches Zusammenwirken biete.

** **Kopenhagen**, 26. Oct. Einer Bekanntmachung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten vom heutigen Tage zufolge soll die Lage der seit Juni ausgewanderten Schleswiger durch eine dänisch-preußische Commission geprüft werden.

** **Paris**, 26. Oct. Thiers besuchte heute das Lager von Villeneuve l'Etaing. — Aus Corsica wird gemeldet: Prinz Napoleon ist nach Italien abgereist, nachdem er seine Demission als Generalrath gegeben hat. Wahrscheinlich wird Limperani zum Präsidenten des corsischen Generalrathes ernannt. In der gestern stattgehabten Sitzung des letzteren wurde ein von Gavini eingebrachter Protestantrag gegen die Anwesenheit des Geschwaders und des Generalcommissärs verworfen. Die Protestschrift wird von den hiesigen Journalen veröffentlicht.

** **Paris**, 26. Oct. Das Kriegsgericht verwarf die von Rossel eingelegte Berufung. — Die Permanenzcommission hielt heute eine Sitzung ab, in der über die bereits bekannten Angelegenheiten in Corsica sowie über den Stand der Geldkrisis Mittheilungen gemacht wurden.

** **Stockholm**, 26. Oct. In der heutigen Sitzung des Staatsrathes gaben sämmtliche Minister die Erklärung ab, im Amte verbleiben zu wollen. Der Kriegsminister wird indeß aus Gesundheitsrücksichten nur provisorisch sein Amt beibehalten. Der neue Minister des Aeußeren ist noch nicht ernannt.

** **Kragujevatz**, 27. Oct. Der in der Skuptschina von mehreren Abgeordneten eingebrachte Antrag auf Säcularisirung der Klostergüter wurde nach kurzer Debatte der Regierung mit der Weisung übermittelt, baldmöglichst einen darauf bezüglichen Gesetzentwurf vorzulegen.

Pfälzische Angelegenheiten.

297) Es wird uns geschrieben: Der Gemeinderath von Laumersheim hat in seiner Sitzung vom 23. l. M. auf Antrag seines Vorstandes, des Hrn. Bürgermeisters Kehr, dem Gemeindeschreiber daselbst eine Vergütung von 50 fl. für die Aufstellung und Führung der sog. Kriegsrechnung zugewiesen. Gewiß ein ehrendes Zeugniß für den nobelen Sinn der Gemeinde!

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 27. Oct. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100 3/8	Papierrente	49 7/8
Bexbacher	195	Silberrente	57 1/8
Mainz-Ludwigshafen	173 3/4	1882er Amerikaner	96 3/4
Oesterr.-franz. St.-Act.	218 1/4	Badische Bank-Actien	130 1/4
3 1/2 % Prämien-Anl.	118 3/8	Darmst. Bank-Actien	173
4 % fl. 250 Looſe v. 1854	79	Oesterr. Credit-Actien	164 5/8
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Looſe	104	5 % bayer. Anlehen	100 7/8
Looſe von 1860	83 3/4	4 % bayer. Präm.-Anl.	112 3/4
Neueste Looſe v. 1864	78 1/2	4 % bad. Anlehen	110 1/2

Hamburg, 27. Oct. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	247 3/4	Staatsbahn-Actien	819
1860er Looſe	84 1/4	6 % Amerik. v. 1882	91 3/8
Silberrente	57 3/8		

Wien, 27. Oct. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	57 90	1860er Looſe	100 25
Silberrente, Jan.-Juli	68 —	1864er Looſe	138 90
Bank-Actien	778 —	fl. 100 Eis.-Part.-Looſe	185 25
Credit-Actien	293 10	Oesterr.-franz. Staatsb.	384 50
fl. 250 Looſe v. 1839	285 50	Elisabethb. (westlich)	244 —
4 % fl. 250 Looſe v. 1854	93 10	Böhm. Westb.-Actien	253 75

Amsterdam, 27. Oct. (Schlußcourse.)

6 % Amerik. v. 1882	97 7/8	Silberrente, Jan.-Juli	56 3/8
Papierrente, Mai-Nov.	47 3/8	April-Oct.	56 1/8
Febr.-Aug.	47 3/4	Oest. fl. 100 Looſe v. 1864	133

New-York, 26. Oct. (Schlußcourse.)

Gold	111 3/8	Baumwolle	18 1/2
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108 3/4	Mehl	6 90
6 % 1882er U.St. Bonds	114 3/4	Petroleum (Philadel.)	24

Frankfurt a. M., 27. October. (Effectensocietät.) Creditactien 288, 1/4 b. u. G. Staatsbahn 384, 3/4 b. u. G., do. junge 179, 1/4, 180 b. Amerikaner 96 3/4. Lombarden 189 1/4, 1/2, 1/4 b. Silberrente 57 1/2. Galizier 258 3/4 b. Spanier 32 3/4, 32 13/16 b. Nordwestbahn 219 b. Bankactien 761, 67, 755 b. Böhm. Westbahn 250 1/4 b. Italien. Deutsche Bank 88 3/4 b. u. G. Sehr fest und lebhaft.

Berlin, 27. Octbr. (Schlußbericht.) Roggen per October 60 1/2, per April-Mai 58 1/4. Oel per October 23 3/4, per April-Mai 25 1/4. Spiritus per October 23 Thlr. 5 Sgr., per April-Mai 21 Thlr. 25 Sgr.

Köln, 27. Oct. (Schlußbericht.) Weizen fester, effec. hiesiger 9 1/2 Thlr., per Nov. 8 Thlr. 13 Sgr., per März 8 Thlr. 18 Sgr., per Mai 8 Thlr. 19 1/2 Sgr. Roggen fester, effectiv hiesiger 6 Thlr. 12 1/2 Sgr., per November 5 Thlr. 28 1/2 Sgr., per März 6 Thlr. 11 Sgr., per Mai 6 Thlr. 13 Sgr. Rüböl matt, effect. hiesiges 16 1/2 Thlr., per October 16 1/2 Thlr., per Mai 14 9/10. Leinöl 12 9/10.

Hamburg, 27. Octbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Octbr.-Nov. 5400 Pfd. netto 163 Br., 164 G (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 2000 Pfd. 168 Br., 167 G. (MB.) Roggen per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. netto 114 Br., 113 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 119 Br., 118 G. (MB.) Rüböl loco 32 1/2, per October 29, per Mai —. Spiritus loco —, per April-Mai 25 1/4. Kaffee —.

Paris, 27. Octbr. Rüböl fest, per Octbr. 122. 25., per Novbr.-Decbr. 122. 25., per Jan.-April 121. 75. Mehl, 8 Marken, fest, per Octbr. 87. —, per Nov.-Decbr. 87. 75., Nov.-Febr. 88. —. Zucker, disponibel 64. 50.

Amsterdam, 27. Octbr. Weizen ruhig. Roggen loco ruhig, per October 202. 50., per Mai 221. —. Reps per April 634 fl. Rüböl loco 49, per Herbst 48 1/4.

Zweibrücken, 26. Oct. (Fruchtmarkt-Mittelpreise.) per Centner Weizen 8 fl. 1 kr., Korn 5 fl. 52 kr., Gerste, vierreihige, 4 fl. 49 kr., Spelz 5 fl. 14 kr., Hafer 3 fl. 58 kr., Kartoffeln 1 fl. 40 kr., Heu 2 fl. — kr., Stroh 1 fl. 15 kr. Ein Gemischtbrod von 6 Pfd. 35 kr. Ein Weißbrod von 3 Pfd. 21 kr.

Worms, 27. Octbr. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 16 bis fl. 16 30 kr., Korn fl. 12, Gerste fl. 10 15 kr. bis fl. 10 20 kr. per 200 Pfd.; Mehl, die laufende Partie fl. 14. Weizenvorschuß No. 0 fl. 18. Roggenvorschuß fl. 12 30 kr. per 140 Pfd. Kartoffeln werden ziemlich stark von hier rheinabwärts verladen und mit fl. 3 50 bis fl. 4 per 200 Pfd. bezahlt. Rüböl bei sehr mäßigem Umsatz im Preise unverändert, rohes fl. 27 bis 27 30 kr., raffinirtes fl. 29 30 kr. bis fl. 29 40 kr. per Centner ohne Faß.

Mainz, 27. Octbr. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 14 45 kr. bis fl. 16 nach Qualität; Korn fl. 11 50 kr. bis fl. 12; Gerste, Pfälzer fl. 10 20 kr. bis fl. 10 30 kr.; Franken fl. 10 50 kr. bis fl. 11; Hafer fl. 5 bis fl. 6 10 kr. Rüböl wenig verändert, effectiv fl. 28 15 kr. ohne Faß; Leinöl fl. 22; Mohnöl fl. 39—40; Kohlsamen fl. 20 15 kr. bis fl. 21; Bohnen fl. 15, Erbsen fl. 11 30 kr. bis fl. 15, Linsen fl. 11 30 kr. bis fl. 17; deutscher Kleesamen fl. 27—29, Luzerne fl. 32—34. Repskuchen fl. 90—97.

In der Halle wurde zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

194 Säcke	Weizen	fl. 16. 24.	per Sack von netto	200 Pfd.
137 "	Korn	" 10. 55.	"	180 "
23 "	Hafer	" 5. 27.	"	120 "

— **New-York**, 23. Octbr. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Donau", Capitän G. Ernst, welches am 7. October von Bremen und am 10. October von Southampton abgegangen war, ist gestern 7 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Julius Goldschmit, Hauptagent in Ludwigshafen.)

Theater in Mannheim.

Sonntag, 29. Oct. „Der Prophet." Große Oper in 5 Abtheilungen nach dem Französischen des Scribe. Musik von Meyerbeer. Anfang halb 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Conventionelle Zwangsversteigerung.

[5880$^{8}/_{6}$] **Dienstag den 31. October 1871,** des Nachmittags 2 Uhr, zu Weisenheim am Sand im Gemeindehaus wird durch Unterzeichneten auf Betreiben der zu Frankenthal unter der Firma „Joseph Neuberger Söhne" bestehenden Handlung gegen Heinrich Dauth den sechsten, Ackersmann, in Weisenheim am Sand wohnhaft, wegen Nichtbezahlung des durch diesen geschuldeten Kaufpreises zur conventionellen Zwangsversteigerung geschritten von:

Plan Nr. 420, circa 10 Dec. Flächenraum mit darauf stehendem Wohnhaus, Hof, Stallung, Keller und 2 Gärten, gelegen zu Weisenheim am Sand in den Krabgärten am Gallbrunnen, unweit des Kallenbacher Weges neben Jacob Dauth und Christoph Kuhn, Wittwe, hinten Georg Wick, vornen die Straße.

Frankenthal, den 14. October 1871.

Paraquin, kgl. Notär.

Wein- u. Mobilienversteigerung.



[5889$^{1}/_{2}$] **Dienstag den 7. und Mittwoch den 8. November 1871,** zu Edesheim im Sterbhause, jedesmal Morgens 9 Uhr beginnend, lassen die Erben des verlebten Gutsbesitzers Jacob Marbotter versteigern:

1 Kuh, 1 Rind, Ackerbaugeräthe, Züber, Bütten, 8 Fässer von je 3 Stück Gehalt, 1 Stückfaß, 3 Halbfuderfässer, 2 Zweifuderfässer und mehrere kleinere Fässer.

3500 Liter 1834er Wein,
3500 „ 1853er „
1500 „ 1867er „
2000 „ 1868er „
800 „ 1870er „
500 „ 1871er „

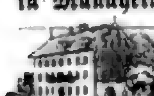
An Schreinwerk: 25 Stühle, 5 Schränke, 5 Tische, Nachttischchen, 1 Secretair;
8 vollständige Betten mit Bettladen, eine große Partie Weißzeug und Getüch, 1 Flinte, 1 Hirschfänger, Kuchengeräthschaften und sonstige Gegenstände.

Am ersten Tag Morgens kommen Fässer und Weine zur Versteigerung und können Proben jeden Tag genommen werden.

Edenkoben, den 28. October 1871.

Faber, kgl. Notär.

Verkauf der Wirthschaft „Zur Landkutsche" in Mannheim nebst Bierkeller.



[5819$^{3}/_{4}$] Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Bierbrauers Johann Jacob Moll „Zur Landkutsche" dahier werden der Erbtheilung wegen und auf Antrag der Betheiligten am

Montag den 6. November d. J., Nachmittags 3 Uhr,

in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten Lit. O 3 Nr. 8, nachstehende Liegenschaften öffentlich an den Meistbietenden versteigert:

1) das in Lit D 5 Nr. 3 (Kulasstraße Nr. 2) gelegene Haus mit dem darauf haftenden Realwirthschaftsrecht „Zur neuen Landkutsche" mit zweistöckigem Seitenbau und 2 gewölbten Kellern, einem neu erbauten dreistöckigen Hinterhause mit Kellern, sammt den zum Betrieb der Mälzerei und Schenkwirthschaft gehörigen unbeweglichen Gewerbseinrichtungen, als Malzdarre, Dampfmaschine, Reservoirs und Trinkhalle;
2) der an der Käferthaler Straße Lit. Z. P 1 Nr. 9 gelegene Lagerbier- und Eiskeller mit Faßhalle L. B. Nr. 1154$^{1}/_{2}$ und 1155$^{1}/_{2}$ im Maße von 134,8 Ruthen.

Der endgiltige Zuschlag erfolgt sofort in der Versteigerung, unbedingt und ohne Vorbehalt an den meistbietenden Steigerer, sobald
a. auf die Liegenschaft Lit. D 5 Nr. 3 „Zur Landkutsche" 75,000 fl.;
b. auf den Bierkeller 12,000 fl.
oder darüber geboten sind.

Beim Antritt sind für die erstere Liegenschaft 20,000 fl.; für die letztere 3,500 fl. anzuzahlen.

Die näheren Bedingungen können jederzeit bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Mannheim, den 6. October 1871.

Großh. Notar **Theodor Treszer.**

Versteigerung von Putzwaaren.

[5913$^{1}/_{2}$] **Donnerstag den 9. November l. J.,** Vormittags 9 Uhr anfangend und am folgenden Tage, dahier in seiner Wohnung läßt Herr Karl Aug. Georg, Kaufmann hier, um aufzuräumen, folgende Putzwaaren auf Credit versteigern:

eine große Partie feiner Pariser Blumen und Federn, diverse Bänder von Nr. 1 bis 80 in allen Farben, schwarzen und farbigen Lyoner Seidensammet, Blonden, Tülle, Crêpe, Crêpe de Chine, Schleier und Schleierstoffe, Brautkränze, Negligéhauben, seidene Halstücher, diverse Kurzwaaren, Hutfaçons, Hutgarnituren u. s. w. u. s. w.; ferner ein Kuhmacher Clavier, ein Stehpult und sonstiges Hausgeräthe.

Edenkoben, den 28. October 1871.

Stett, kgl. Notar.

Das Geschäfts- und Consultationsbureau

von **Mathias Seiler,**

bisheriger Untergerichtsschreiber,

zu **Annweiler**

— neu eröffnet — verpflichtet sich alle Aufträge und dahin einschlägige Geschäfte bestens zu besorgen. [5921$^{0}/_{1}$]

M. Seiler, concessionirter Geschäftsagent.

Lager von ausländischen Weinen,

unterhalten von

Julius Goldschmit in Ludwigshafen a. Rh.

Bordeaux Medoc	per 12 Flaschen	fl. 6. — kr.	Die Preise verstehen sich frei Bahnhof Ludwigshafen verzollt, excl. Emballage, welche aber nur zum Kostenpreise berechnet wird.
Cissac	„ „	fl. 6. 30 kr.	
Moulis	„ „	fl. 7. — kr.	
Château Latour de Mens	„ „	fl. 8. 30 kr.	
„ „ **Cagnet**	„ „	fl. 9. 30 kr.	
„ **Margaux Artisans**	„ „	fl. 11. — kr.	
St. Estèphe	„ „	fl. 16. 30 kr.	
St. Lambert	„ „	fl. 21. — kr.	
Château Lagrange	„ „	fl. 25. — kr.	
Malaga	„ „	fl. 24. — kr.	
Madeira	„ „	fl. 20. — kr.	
Sherry	„ „	fl. 20. 30 kr.	
Cognac Ia.	„ „	fl. 24. — kr.	

Obige Weine, sowie verschiedene andere aus den Departements Côte d'or, Narbonne rc. rc. können auch in Originalgebinden bezogen werden, und stellen sich die Preise hiervon **bedeutend** billiger. [4771$^{10}/_{10}$]

Kisten-Fabrik von Franz von Moers

in **Ludwigshafen am Rhein**

empfiehlt sich in Anfertigung von **Flaschen- und Packkisten** beliebiger Größe und befindet sich in der Lage durch erneuerte Dampfsägen-Einrichtung jedes gewünschte Quantum in möglichst kurzer Zeit zu billigen Preisen zu liefern. [5628$^{3}/_{4}$]

Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Flachs-, Hanf- und Werg-Spinnerei.

Mechanische Leinen-Weberei.

[5309$^{5}/_{6}$] Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum **Spinnen,** wie auch zum **Spinnen** und **Weben**

Werg, Hanf und **Flachs,** gehechelt und ungehechelt, in geriebenem und gut geschwungenem Zustand.

Spinnlohn beträgt per Schneller von 1600 Fäden 4 Kreuzer. Von gehecheltem Hanf und Flachs wird auch Fadenzwirn gefertigt.

Die Weberei, welche mit englischen Webstühlen der neuesten Art eingerichtet ist, befaßt sich mit dem Verweben der im Lohn gesponnenen Garne und garantiren wir für die außerordentliche Gleichheit und Dichtigkeit der Hemdenleinen, Bauerntücher, Zwilche u. s. w. Weblohn ist äußerst billig.

Die Agenten:
Ph. Wilde jr. in Ludwigshafen,
Gebrüder Ritter in Landau,
Julius Scherer in Odenbach.

Mannheim.

Brillen in Gold-, Silber- und Stahlfassungen, Lorgnetten, Pince-nez, Operngläser, Doppel-Feldstecher, Jagd-Perspective, Fernröhre u. s. w.

empfiehlt

F. Sattler, Optiker,
Laden unter dem Kaufhaus.

[5825$^{1}/_{3}$]

Mannheim.

[5319$^{5}/_{6}$] Zu Allerheiligen empfehle

Immortellen-, Moos- und Perlenkränze

billigst in schönster Auswahl.

Bestellungen werden prompt befördert und Verpackung billigst berechnet.

M. Siedeneck,
Samen- und Pflanzenhandlung.

Metrische Eisen-Gewichte.

[5909$^{1}/_{3}$] Der Alleinverkauf für die Pfalz wurde mir von dem k. b. Berg- und Hüttenamt Bodenwöhr übertragen, und stehen Muster und Preise zu Diensten.

Ebenso halte ich mein Lager in metrischen Messing-Gewichten bestens empfohlen.

Neustadt an der Haardt.

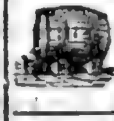
J. B. Baer.

Holzverkauf.

Circa 100 Klafter **Buchen Scheitholz** 1. Sorte hat in Commission per comptant zu verkaufen und nimmt Bestellungen entgegen

B. Schmidt,
„Zur neuen Anlage."

[5920$^{1}/_{2}$]



[5852$^{3}/_{4}$] Weingrüne **Fässer,** in brauchbarem Zustande von 3600 bis 4800 Liter, werden mit Angabe des Preises zu kaufen gesucht von Küfermeister

Boffert in Speyer.



Grabsteine,

in feinstem Sandstein, Marmor und Granit bringt in empfehlende Erinnerung

Neustadt a. H., den 5. October 1871.

[5677$^{4}/_{4}$] **Et. Bruker,** Bildhauer.

Feinsten silbergrauen

Spinnhanf

empfiehlt billigst

Louis Wolff,
am Fruchtmarkt in Mannheim.

[5742$^{4}/_{4}$]

[6884$^{2}/_{3}$] Ein gutes

Violin-Cello,

noch neu, wird **billig** abgegeben. Von wem? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Für Uhrmacher.

[6870$^{2}/_{3}$] Einen tüchtigen Gehilfen sucht zum sofortigen Eintritt

Ph. Albig in **Speyer,**
Wormserstraße Nro. 51a.

Offene Lehrlingsstelle

für einen isr. jungen Mann, von guter Familie, mit den nöthigen Vorkenntnissen, in einer Manufactur- und Modewaaren-Handlung einer Stadt der Vorderpfalz unter günstigen Bedingungen. Franco-Offerten befördert unter Chiffre Y. 5910 die Expedition ds. Bl. [5910$^{1}/_{2}$]

Tüchtige Kesselschmiede,

Nieter, Hauer und Stemmer finden dauernde Beschäftigung bei gutem Accordverdienst in der

Dingler'schen Maschinenfabrik
in Zweibrücken.

[4011^{11}]

Nagelschmieds-Gesellen

finden sofort dauernde Arbeit bei Nagelschmiedmeister **J. J. Rapp** in Mannheim. [5865$^{2}/_{3}$]

[5778$^{3}/_{4}$] Ein **Buchbindergehilfe** findet dauernde Beschäftigung in der Buchbinderei von **Jac. Körper** in Kusel.

Versteigerung des Rohrlacher Hofes in Ludwigshafen a. Rh.

[5912$^{2}/_{4}$] **Mittwoch den 15. November 1871,** des Nachmittags **um 2 Uhr,** zu **Ludwigshafen im Deutschen Hause** wird der zur Stadt Ludwigshafen gehörige, an der Oggersheimer Landstraße **und unmittelbar an der Eisenbahn gelegene Rohrlacher Hof** öffentlich abtheilungshalber **auf Eigenthum,** unter annehmbaren Bedingungen durch den k. Notär Moré versteigert, nämlich:

Plan Nr. 614 96 Dec. Bodenfläche mit einem großen Wohnhause, Scheuer, Stallungen, Brennhaus und Hofraum,
und Plan Nr. 815 43$^{6}/_{10}$ Dec. Garten dabei, ferner Plan Nr. 836 25$^{6}/_{10}$ Dec. Wiesengelände am unteren Altrhein, durch einen Feldweg vom Garten getrennt; im Ganzen also 1 Tagwerk 2$^{8}/_{10}$ Decimalen oder 147$^{64}/_{100}$ Nürnberger Ruthen.

Eigenthümer sind ungetheilt:

1) Karl Friedrich Tag, minderjähriger Sohn des in Worms verstorbenen Instrumentenmachers Konrad Tag und dessen verlebter Ehefrau Josephine Marceline, einer geborenen Welmar, vertreten durch seinen Vormund Karl Strecker, Maschinenfabrikanten in Mannheim;

2) Karl Schlotterer, minderjähriger Sohn des in Speyer wohnhaften Georg Gustav Schlotterer, Buchhalter bei der kgl. Kreisbaubehörde in Speyer, erzeugt mit dessen noch lebender Ehefrau, vertreten durch seinen genannten Vater.

Die Versteigerung hat statt auf den Grund eines schon am 13. Februar durch das kgl. Bezirksgericht zu Frankenthal erlassenen Urtheils, der Untheilbarkeit wegen.

Der Amtsverweser des kgl. Notars Moré,
A. Hollerith.

Weinversteigerung.



[5351$^{2}/_{3}$] **Dienstag den 31. October 1871,** Nachmittags 1 Uhr, zu Nußdorf bei Landau werden die zum Nachlaß des zu Nußdorf verlebten Gutsbesitzers Georg Pfaffmann gehörigen selbstgezogenen reinen Weine abtheilungshalber versteigert:

1500 Liter 1865er, 3000 Liter 1868er, 4000 Liter 1870er, 2000 Liter 1868er, 2000 Liter 1868er, 2000 Liter 1870er. — Proben jeden Tag vom Faß.

Bastian, kgl. Notär.

Versteigerung von Brückenbau-Geräthschaften.

[5849$^{2}/_{3}$] **Donnerstag den 2. November 1871,** Morgens 9 Uhr, zu Alzey in dem Hofgebiet der Wittwe Stock, gegenüber dem Schützenhof, lassen die Herren Bauunternehmer Neborst und Siepmann auseinandersetzungshalber das für den Bau des Selzthal-Viaducts bei Alzey neu beschaffte, in gutem Zustand befindliche Inventar, bestehend in Pumpen, Kunstrammen, Mörtel- und Hebemaschinen für Dampfbetrieb mit Locomobile von 4 Pferdekraft, Eisen-Garnitur für drei Fahrschlitten, Laufkrahnen, Winden, Ketten, diverse Maurer- und Zimmergeräthe, vollständigem Schmiede-Inventar, Rollwagen, Steinkarren, Handkarren, diversen Arbeitswagen, Pferdegeschirren, Häckselmaschinen, Decimalwaagen und ca. 90 Ctr. diverses Eisen.

Auf portofreie Anfragen werden specielle Inventar-Verzeichnisse gegeben.

Ginz, großh. Gerichtsvollzieher.

Zu verkaufen:

[5830$^{2}/_{2}$] Eine fast neue **Staatsanwalts-Uniform.** Wo? bei der Exp. d. Bl. zu erfragen.

Mannheim.

Schafmarkt

Dienstag den 7. November l. Jrs., zu dessen Besuch die Schäfereibesitzer und Händler hiermit eingeladen werden. [5843$^{2}/_{3}$]

Das Schafmarkt-Comite.

Zu verkaufen:

[5891$^{1}/_{2}$] **3000 Hopfenstangen** von 30 bis 36 Fuß Länge. Das Nähere bei **Joh. Bachtler** in Burrweiler.

Frische Frankfurter

Brat- & Leberwürste

eingetroffen bei

[5863$^{2}/_{2}$] **C. v. Goehl** dahier.



[5513^{10}] Von heute an erste Qualität

fette Schweine

zu haben bei **Karl Gebhard** in den 3 Mohren in Ludwigshafen.

Ein Buchbindergehilfe

findet sofort eine dauernde und gute Stelle bei **J. Wolf** in Kusel. [5609$^{2}/_{2}$]

[5931$^{2}/_{4}$] Zwei tüchtige **Maschinenschlosser,** ein **Schmied** und ein **Mühlenbauer** finden gegen sehr guten Lohn dauernde Arbeit bei

Nikolaus Doll in Edenkoben.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr. sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 254. Ludwigshafen, Samstag 28. October 1871. Zweites Blatt.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 26. Oct. („Köln. Ztg.") Bekanntlich hatte sich vor einiger Zeit die Nachricht verbreitet, daß die deutschen oder preußischen Bischöfe an den Kaiser eine gemeinschaftliche Vorstellung in Sachen der jetzigen Bewegung innerhalb der katholischen Kirche gerichtet hätten. Die ultramontanen Blätter waren schnell zur Hand, die Nachricht einfach abzuläugnen. Ich weiß nicht, unter welchen Vorwänden jene Blätter dies rechtfertigen mögen. Heute nun bin ich in der Lage, Ihnen verbürgt mittheilen zu können, daß eine schriftliche Vorstellung in gedachter Richtung von den Bischöfen an den Kaiser ergangen ist. Wie ich weiter höre, ist eine Abweisung der Bischöfe erfolgt, welche auf die strenge Pflicht der weltlichen Macht hinweist, die Gesetze des Landes unter allen Umständen in voller Herrschaft und gegen jede Anfechtung aufrecht zu erhalten. Angesichts der wahrhaft kühnen Abläugnung, deren sich die ultramontanen Blätter bei solchen Gelegenheiten schuldig machen, muß es im höchsten Grade erwünscht erscheinen, daß in authentischer und nicht mehr abzuläugnender Weise über den Vorgang eine öffentliche Mittheilung erginge. Das lebhaft erregte Interesse des Volkes für die kirchlichen Wirren läßt eine solche Veröffentlichung in dringender Weise als gerechtfertigt erscheinen, und es darf daher gehofft werden, daß diese nicht lange werde auf sich warten lassen.

∞ **Karlsruhe**, 26. Oct. Heute ist der Jahrestag des großen Sturmes, der in den badischen Waldungen so entsetzliche Verheerungen angerichtet hat. Es sind damals über 200,000 Klafter, d. h. soviel, als sonst im ganzen Lande geschlagen wird, dem Windfall zum Opfer geworden. Trotzdem ist weder damals der Preis des Holzes gefallen noch bisher niedriger geworden. Er stieg im Gegentheil auf noch nie dagewesene Höhe.

Neuestes von heute in der Wahlangelegenheit: in Baden wurde gewählt der bisherige national-liberale Abgeordnete Busch; in Tauberbischofsheim, der klerikale bisherige Abgeordnete Dr. Bissing, Redacteur des „Bad. Beobachter".

Unser amtliches Blatt brachte gestern einige Veränderungen im Officierpersonalbestande des XIV. Armeecorps. Ich hebe hieraus hervor, daß die badischen Generale v. Degenfeld (56 Inf.-Brigade) und Keller (57 Inf.-Brigade) „mit Genehmigung ihres Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt" wurden. General v. Degenfeld hat sich im Vorjahre bei Säuberung der Vogesen und im Kampf gegen die Garibaldianer, General Keller bei den Kämpfen um Belfort und Montbeliard sehr hervorgethan. Vom Ersteren ist die Aeußerung bekannt, daß er Garibaldi hätte erschießen lassen, wenn er ihn, wie nahe daran, erwischt hätte. Der Obergeneral Werder dachte bekanntlich anders über die Garibaldianer und Franctireurs.

Anläßlich der Mainzer Vorgänge bezüglich des erbeuteten französischen Kriegsmaterials (Gewehre, Tücher etc.) ist es vielleicht nicht uninteressant zu hören, daß sich in der letzten Zeit auch hier in Karlsruhe französische Agenten aufhielten, welche die von hiesigen Geschäftsleuten im Vorjahre angekauften französischen Militärtücher zurückerwarben. Es ist nach dem Mainzer Vorkommniß vielleicht gut, auf derlei Wandervögel das Augenmerk zu richten.

* **Metz**, 25. Oct. („Karlsr. Ztg.") Lassen Sie mich schließlich noch einmal auf die kürzlich stattgehabte Schlägerei von Soldaten der hiesigen Garnison zurückkommen. Im „Fränk. Kur." ist eine angeblich wahrheitsgetreue Mittheilung über den Sachverhalt von Seite eines deutschen Beamten enthalten. Aber auch diese Klarlegung leidet stark an Uebertreibungen. Von den darin erwähnten täglichen Schlägereien zwischen Bayern und Preußen wissen bis jetzt die Personen, welchen derartige Vorkommnisse bekannt werden müssen, nichts. Ein angebliches nächtliches Aussteigen der Soldaten über Pallisaden — zum Zwecke der Befriedigung ihrer Raufluft — ist schon deshalb unmöglich, weil keine der hiesigen Casernen mit solchen umgeben ist. Der Säbel des leicht verwundeten Lieutenant Himmelstoß, der ihm zerbrochen worden sein soll, ist unversehrt, und eben so wenig liegt ein Soldat in Folge erhaltener Verwundungen am Tode. Was endlich die von dem „zuverlässigen, nationalgesinnten Gewährsmann" des „Fränk. Kur." als Folge dieser Schlägerei bezeichnete Verlegung der hiesigen bayerischen Garnison nach Sedan und Chalons anlangt, so scheint derselbe wohl in den Zeitungen gelesen zu haben, daß die der Occupationsarmee angehörende 2. bayer. Division auf diese Orte — in Folge der Räumung französischer Departements — sich zurückzieht. Hier ist in maßgebenden Kreisen von einer Verlegung der Garnison um so weniger bekannt, als seit der Schlägerei vom 15. d. auch nicht mehr eine Zwistigkeit zwischen den verschiedenen Truppentheilen der Garnison stattgefunden hat.

England.

* **London**, 24. Oct. („Engl. Corr.") Nachdem es den Arbeitern von Newcastle und Sunderland gelungen ist, die Arbeitszeit auf neun Stunden per Tag herabzusetzen, fängt im ganzen Nordosten die Bewegung an, sich bemerklich zu machen und es scheint beinahe gewiß, daß für die schweren Arbeiten die neunstündige Arbeitszeit allgemein eingeführt werde. Bereits hat der Verwaltungsrath der Nordostbahn, einer der großartigsten Verkehrswege in ganz England, den Compromiß von Newcastle angenommen, und wenn wir einmal weniger schläfrige Locomotivführer und Weichensteller haben, dann wird es auch in der Zukunft weniger Eisenbahn-Unglücke geben.

Das hauptstädtische Bauamt hat beschlossen, die Straßen Londons den Locomotiven zu öffnen, jedoch nur in den Nachtstunden zwischen 10 Uhr Abends und 6 Uhr Morgens und unter der Beschränkung, daß die Fahrgeschwindigkeit 2 englische Meilen per Stunde nicht übersteige.

Heute Morgen hatten wir das erste Exemplar eines echten und richtigen Londoner Nebels. Erst am Nachmittag klärte die Luft sich so weit, daß man von einer Seite der Straße zur anderen sehen und des Gaslichtes in den Häusern entrathen konnte.

Deutscher Reichstag.

M. **Berlin**, 27. Oct. Die Sitzung des Reichstages beginnt mit der Berathung der Convention mit Frankreich, die ohne jede Debatte in dritter Lesung, d. h. endgiltig angenommen wird.

Das Haus geht zu dem zweiten Gegenstande der Tagesordnung, zu dem Rayongesetze, über, welches einheitliche Bestimmungen für das ganze Reich über die Beschränkungen des Grundeigenthums in der Umgebung von Festungen giebt. Dr. Meyer (Thorn) begrüßt das Gesetz, welches seit lange schon ersehnt worden, mit Freuden. Was er an demselben auszusetzen, beträfe besonders die Entschädigungsfrage bei Einschränkungen des Eigenthums. Sowohl die Art als auch das Maß der Entschädigung errege in ihm lebhafte Bedenken. Hinsichtlich des ersteren Punktes sei die Bezeichnung „gemeiner Kaufwerth" eine mangelhafte, weil sie an die Deutung dieses Begriffes im preußischen Recht erinnere; er wolle, daß man den außerordentlichen Werth der Grundstücke als Maßstab anlege. Redner beantragt, den Entwurf an eine Commission von 21 Mitgliedern zu verweisen.

Abg. Dr. Reichensperger erblickt in der Vorlage im Ganzen einen Fortschritt zum Besseren. Auch er bemängelt die Bezeichnung „gemeiner Kaufwerth". Man wisse nicht, ob dieselbe technisch oder im gemeingebräuchlichen Sinne zu verstehen. Die Vorlage sei auch sonst vieler Verbesserungen fähig, nur wäre es gut, die bezüglichen Verbesserungsanträge nicht im letzten Augenblicke einzubringen. Eine Ueberweisung des Entwurfes an eine Commission halte auch er für unumgänglich; indessen dürften 14 Mitglieder für dieselbe genügen, eine kleinere Commission arbeite schneller und ebenso gründlich.

Abg. Dr. Wehrenpfennig warnt davor, sich durch das Interesse für die Festungsbevölkerung zu weit führen zu lassen. Zu weit gegangen sei es, wenn man dem Rayongesetz rückwirkende Kraft geben wolle, wie einer der Vorredner vorgeschlagen. Er seinerseits wolle vor allem den Entwurf dahin reformiren, daß dem Bürger das Recht, welches das Gesetz ihm gewährt, nicht durch discretionäre Militärgewalt geschmälert werden könne.

Nach einigen kritischen Bemerkungen des Abg. Forchhammer schließt die Debatte. Die Vorlage wird an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen und die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Montag. Tagesordnung: Erste Berathung des Haushaltsetats.

Telegramme.

.·. **Chemnitz**, 28. Oct. Heute ist die Arbeit in zwanzig größeren Fabriken eingestellt worden. Die ungefähre Zahl der Strikenden beträgt 6500. Die Arbeiter selbst sind ruhig, und sind keine Excesse zu fürchten. Die Forderung der Arbeiter ist auf zehnstündige Arbeitszeit und Vergütung der Ueberstunden mit 25 pCt. Extra-Entschädigung gerichtet.

.·. **Prag**, 27. Oct. Rieger und Clam-Martinitz sind heute Morgen von Wien hierher zurückgekehrt. Die Czechenblätter melden, daß die schriftliche Erklärung der Czechenführer die ungarische Forderung acceptirt, alle übrigen Forderungen jedoch abgelehnt habe. Gestern lag dem Kaiser das Entlassungsgesuch des Reichsministeriums und des Cabinets Hohenwart vor; das letztere wurde angenommen. Die „Politik" enthält Wuthartikel gegen Ungarn.

.·. **Linz**, 27. Oct. Die Stadt befindet sich ob des Rücktritts des Cabinets Hohenwart in freudiger Aufregung. Die Familie des Exministers Hohenwart ist gestern hier eingetroffen.

.·. **Versailles**, 28. Oct. Thiers erklärte gestern dem Generalrathe des Seine- und Oise-departements, er werde die Republik loyal aufrechterhalten. Die Republikaner könnten auch durch Mäßigung zeigen, daß die Republik die einzige lebensfähige Regierungsform sei.

.·. **Rom**, 28. Oct. Der Papst hielt eine Allocution, in der er den Altkatholikencongreß beklagte, und die ihm von der italienischen Regierung gebotenen Garantieen zurückwies. Er ernannte sodann 55 Bischöfe für Italien, darunter 11 ausländische.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 28. Oct. (Schlußcourse.)

Stimmung: Still

Nordd. Bundes-Oblig.	100[illegible]	Hess. Ludwigsb.-Actien	175[illegible]
" Schatzscheine	10[illegible]	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	195[illegible]
Bayer. 5% Obligat.	[illegible]	" Maxim.-B.-Actien	111
" 3½% do. [illegible]jähr.	10[illegible]	" Nordbahn-Actien	129
" 4% do. [illegible]jähr.	[illegible]	[illegible]-Actien	11[illegible]
Silberrente	57[illegible]	5% pfälz. Ludw.-Prior.	10[illegible]
Papierrente	48[illegible]	4% "	92
Spanier 5% ausl. Schuld	32[illegible]	Bayer. Präm.-Anlehen	112
1882r Amerikaner	98[illegible]	Bad. "	110[illegible]
1885r "	98[illegible]	Creditloose	163
Oesterr. Creditactien	287[illegible]	1860r Loose	85[illegible]
" Nationalbank	771	Wechsel auf Amsterdam	98[illegible]
Oestr. Franz.-Staatsb.	38[illegible]	" " Antwerpen	9[illegible]
Süd-Lomb. Staatsb.	184[illegible]	" " Hamburg	87[illegible]
Elisabethbahn	23[illegible]	" " London	117[illegible]
Bayer. Ostbahn-Actien	1[illegible]	" " Wien	89[illegible]

— **Das Hamburger** Postdampfschiff „Germania", Capitain Hebich, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paquetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 23. September von Hamburg abging, ist nach einer glücklichen Reise von 28 Tagen wohlbehalten in New-Orleans angekommen. (Mitgetheilt von W. Ruelius, Specialagent in Ludwigshafen.)

— **Das Hamburger** Postdampfschiff „Holsatia", Capt. Meyer, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paquetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 11. Oct. von Hamburg direct abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 12 Tagen 11 Stunden wohlbehalten in New-York angekommen. (Mitgetheilt von W. Ruelius, Specialagent in Ludwigshafen.)

Theater in Mannheim.

Sonntag, 29. Oct. „Der Prophet." Große Oper in 5 Abtheilungen nach dem Französischen des Scribe. Musik von Meyerbeer. Anfang halb 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Ich empfehle hiermit mein

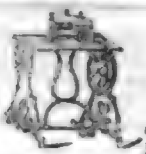
Lager in

Malaga per ½ Flasche fl. 1. 42, per 12 Flaschen fl. 18.		Die Preise verstehen sich incl. Verpackung frei hier auf die Bahn geliefert; in Faß stellen sich die Preise bedeutend billiger. Preiscourants zu Diensten.
Madeira " " " 1. 56, " " " " 17.		
Sherry, reinen " " " 1. 30, " " " " 16.		
Absynthe (Bouvier) " " 1. 36, " " " " 17.		
Cognac, Arac, Rum von " 1. — a. " " von " 12 an		
(Facon billiger)		
franz. Rothweine, als: Medoc, Moulis, Pouillac *x.* von " 6 an		

Champagner:

von der **Hochheimer Actien-Gesellschaft,**
von **Röderer** und von anderen sehr bekannten Firmen zum **Originalpreis.** [5926¹/₆]

Julius Goldschmit in Ludwigshafen a. Rh.



Das

Nähmaschinen-Lager von Fr. Bolz

in **Neustadt an der Haardt**

empfiehlt hiermit seine Nähmaschinen für alle Zwecke unter **Garantie** zu äußerst billigen Preisen. [5922¹/₁₀]

Ulmer Münsterbau-Lotterie.

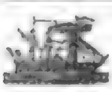
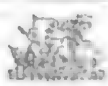
[5914¹/₄] Die Ziehung der Gewinne für die 3. Serie unserer Lotterie, wozu die Loose in diesem und vorigem Jahr ausgegeben worden sind, findet **unabänderlich** am

Mittwoch den 15. November ds. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

öffentlich auf hiesigem Rathhaus statt.

Ulm, den 24. October 1871.

Münsterbau-Comite:
Decan **v. Landerer.** Oberbürgermeister **v. Heim.**

Niederländische

Dampfschiff-Rhederei.

Regelmäßige directe Fahrten
zwischen
Ludwigshafen-Rotterdam.

Abfahrt in Ludwigshafen 12 Uhr Mittags.
Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft
Ludwigshafen a. Rh., den 21. October 1871.

Der Agent:
Clemens Grohé.

[5788³/₆]

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Silesia,	**Mittwoch, 1. Nov.**	**Holsatia,**	**Mittwoch, 22. Nov.**
Hammonia,	**Mittwoch, 8. Nov.**	**Thuringia,**	**Mittwoch, 29. Nov.**
Westphalia,	**Mittwoch, 15. Nov.**	**Cimbria,**	**Mittwoch, 6. Dec.**

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55;** [4087¹¹]

zwischen **Hamburg** und **Westindien,**
Grimsby und **Havre** anlaufend,
nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curacao, Colon, Santa Marta, Sabanilla** und von **Colon (Aspinwall)** mit Anschluß via **Panama**

nach allen Häfen des Stillen Oceans
zwischen **Valparaiso** und **San Francisco**
Dampfschiff **Borussia,** Capt. **Kühlewein,** am **23. November,**
Teutonia, " **Milo,** " **23. December;**

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans,**
Havre und **Santander** anlaufend,

	Von Hamburg:	Havre:	Santander:	New-Orleans:
Saxonia,	**4. November.**	**7. Nov.**	**11. Nov.**	**13. Dec.**
Vandalia,	**18. November.**	**21. Nov.**	**25. Nov.**	**27. Dec.**
Germania,	**16. December.**	**19. Dec.**	**23. Dec.**	**24. Jan.**

und ferner alle vier Wochen Sonnabends.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **180,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**
Näheres bei dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,
sowie dem alleinigen General-Agenten

F. J. Bothof in **Aschaffenburg & Mainz,**

und den Vertretern und Agenten
W. Ruelius in **Ludwigshafen,**
J. J. Graßmück in **Birkweiler,**
Ph. Schmidt in **Kaiserslautern,**
Georg Lutz in **Landau,**
Ad. Scholler in **Homburg,**
Phil. Correll in **Dirmstein,**
Johann Cron in **Dürkheim a/H.,**
Fr. Gärtner in **Göllheim,**
Jac. Hebel, Kaufmann in **Rothselberg,**
Fr. W. Auffarth in **Bergzabern,**
Friedr. Weiß in **Billigheim,**
Ferd. Heckel in **Neustadt.**

Pilsner Bier.

[5768³/₆] Aufträge hierauf werden entgegengenommen und nähere Auskunft ertheilt von der

Haupt-Agentur und Niederlage der ersten Pilsener Actienbrauerei,
gr. Gallusstraße 2, Frankfurt a. M.

Reinstes Malzextract, wie es bis jetzt noch von keiner anderen Fabrik geliefert.
ditto eisenhaltig, für Bleichsüchtige und Blutarme.
Kindernahrungsmittel in neuer verbesserter Qualität

von

Gustav Geiger, Chemiker in **Stuttgart.**

Vorräthig in allen Apotheken:
in Frankenthal bei **Ph. Geßner,**
in Worms bei **Mayer & Köhler,**
in Neustadt a. d. H. bei **C. F. Völcker,**
in Landstuhl bei **C. W. Treiter,**
in Landau bei **J. B. Feldbausch,**
in Edenkoben bei **C. F. Blaufuß,**
in Kaiserslautern bei **Julius Koch,**
in Zweibrücken bei **W. A. Seel,**
in Homburg i/Pf. bei **Chr. Weber,**
in Pirmasens bei **R. Hauck Wwe.,**
in Bergzabern bei **J. Ph. Bosch.** [5523³/₄]

Todes-Anzeige.

[5925] Freunden und Bekannten ertheilen wir die traurige Nachricht, daß unsere gute Mutter und Großmutter, Frau

Caroline Lattermann,

Wittwe des weiland Pfarrers und Decans Heinrich Franz Lattermann, heute Morgen sanft in dem Herrn entschlafen.

Kreuznach, den 26. October 1871.

Unwiderruflich
Ziehung am 14. November.
Ulmer
Dombau-Loose
zu **35** Kreuzer
Gewinne fl. 5 bis 20,000, bei
Gebrüder Schmitt
in **Nürnberg.**
Prospecte gratis. Wieder-Verkäufer Rabatt.
In **Ludwigshafen** Loose bei Herrn
W. Ruelius. [4877¹/₁]

Mobiliarversteigerung.



[5921³/₅] **Mittwoch den 8. November nächsthin** und den folgenden Tag, jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend, zu Edenkoben im Sterbhause, lassen die Kinder und Erben der dahier verlebten Louise Frank, gewesenen Ehefrau des gleichfalls dahier verlebten Gastwirthes Louis Aub, abtheilungshalber versteigern:

3 Kühe, 1 Rind, 1 Schwein, circa 50 Ctr. Heu, 20 Ctr. Ohmet, 100 Ctr. Klee und 40 Ctr. Stroh, 4 Bütten, 6 Züber, 3 Hotten, mehrere Ständer, 6¹/₂ Klafter Buchholz, im Walde lagernd, aufgerissen, 1 Windmühle, 1 Kastenkarren mit Kuhgeschirr, Stoßtröge, 1 Schublarren, mehrere Backmannen, Brodkörbe, Dielen, Blech, circa 36 Ctr. verschiedenes Mehl, 1 kupferne Badwanne, 2 kupferne Kessel, verschiedenes Küchengeschirr, 4 Kleiderschränke, 1 Schreibtisch, 1 Commode mit Glasaufsatz, 4 Canapee's, 6 Nachttische, 5 Waschtische, Tische, Stühle, Weißzeug, Frauenkleider und sonstige Gegenstände.

Edenkoben, den 26. October 1871.

Vörsch, kgl. Notär.

Anerkennung.

[4361³/₅] Ich kann Ihnen jetzt, nachdem ich mich davon überzeugt habe, mittheilen, daß die Wirkung des C. W. Bullrich'schen Universal-Reinigungssalzes alle Erwartungen übertroffen hat. Mir sind unter anderen zwei Fälle bekannt, daß Leidende, welche länger als 24 Jahre an Magenschmerzen und Säuren, oder, wie man es hier nennt, an „Herzwasser" laborirt haben und die während dieser Zeit vielfach ärztliche Hilfe eingeholt hatten, durch ein Paket Ihres Salzes vollständig von ihrem Uebel geheilt wurden. Senden Sie mir wieder u. s. w.

W. G. Kürvers in Harmelen bei Utrecht.

Das ächte **C. W. Bullrich's** Universal-Reinigungssalz, sicherstes Präservativ gegen Magenleiden aller Art, hält stets vorräthig in Originalpaqueten per Pfd. 42 kr. **G. A. Pfaff** in Ludwigshafen, **Carl Helfferich** in Neustadt, **P. F. Mayer** in Grünstadt, **Kobell & Stadelmann** in Kirchheimbolanden, **P. Baumann** in Edenkoben, **F. Heng** in Kandel, **Michael Tavernier** in Hatzenbühl, **J. Oberländer** in Dreisen, **J. B. Feldbausch** in Landau, **W. Aug. Seel** in Zweibrücken, **J. M. Burt** in Dürkheim, **O. Hauber** in Kirchheimbolanden.

C. W. Bullrich in Berlin.

Ein Landgut zu verkaufen.

[5024³/₄] In einem der schönsten Thäler der westlichen Pfalz, wenige Minuten von einer Station der pfälzischen Ludwigsbahn entfernt, ist ein Landgut zu verkaufen. Dasselbe besteht aus einem schönen, zweistöckigen Wohnhause mit prachtvoller Aussicht, den dazu gehörigen Oekonomie-Gebäuden, gewölbtem Keller und mit einem Thor geschlossenem Hofraum; ferner in einem großen Obst- und Gemüsegarten nebst 32 Tagwerk Güter, worunter 12 Tagwerk vorzügliche Wiesen. Durch die Nähe der Eisenbahnstation ist Milch, Butter, Eier und Gemüse an die in nächster Nähe befindlichen Fabriken zu verwerthen. Auf Verlangen können noch Aecker und vorzügliche Wiesen bis zu 150 Tagwerk dazu gegeben werden.

Sehr günstige Bedingungen, wie langjährige Zahlungstermine werden bewilligt. Nähere Auskunft ertheilt der Geschäfts-Agent **L. Pasquay** in **Kaiserslautern.**

Modellschreiner.

[5886³/₄] In eine größere Eisengießerei in Mannheim wird zur Besorgung der vorkommenden kleinen Reparaturen, Anfertigung kleinerer neuer Modelle, Instandhaltung des Modellbodens, sowie Besorgung der Schreinerei-Arbeiten überhaupt ein **durchaus tüchtiger zuverlässiger und solider Modell-Tischler** gesucht.

Die Stellung ist bei anständiger Bezahlung eine angenehme, und bei zufriedenstellender Leistung durchaus dauernde, und daher besonders für Verheirathete geeignet.

Bewerber wollen ihre Zeugnisse franco unter B. U. 431 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt a. M.** einsenden.

Fallsucht (Krämpfe) heilbar!

Eine „Anweisung, die **Fallsucht (Epilepsie, Krämpfe)** durch ein seit 9 Jahren bewährtes nicht medicin. **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben von **Fr. A. Quante, Fabrik-Besitzer, Inhaber mehrerer Verdienst-Medaillen, Diplome** *x.* **zu Warendorf in Westphalen,"** welche gleichzeitig **zahlreiche,** theils **amtlich constatirte** resp. **eidlich erhärtete** Atteste und Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt. [5288³/₁₀]

Sandformer,

Kernmacher und **Gußputzer** finden in unserer neuerdings vergrößerten Eisengießerei bei anständiger Bezahlung (Accord) dauernde Arbeit.

Löffler & Haas,
[5887³/₃] Eisengießerei in Mannheim.

---

2 Küferbursche

finden sofort gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung bei

Friedrich Hartmuth,
[5905³/₃] Küfer in Pirmasens.

Lebkuchen-Formen

für Conditoren und Bäcker, zu haben bei
Karl Spindler,
[5923³/₃] Formenstecher in Otterberg.

Lebewohl!!!

[5928] Allen meinen Freunden und Bekannten, von denen ich vor meiner Abreise von hier nach meinem neuen Wirkungsorte Ruppertsecken nicht mehr persönlich Abschied nehmen konnte, sage ich auf diesem Wege ein „herzliches Lebewohl!"

Großkarlbach, den 27. October 1871.

Klingenmayer, Schulverweser, mit Familie.

Verantwortliche Redaction: **Ph. Gebhard Staa.** Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 20 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 255 — Ludwigshafen, Montag 30. October 1871. — Erstes Blatt.

*** Ludwigshafen,** 30. October.

Wird Hr. v. Lutz dem entschiedenen Wort die entschiedene That folgen lassen? Dieser Tage cursirte in den Blättern die Notiz, der Hr. Cultusminister sowohl als der Hr. Ministerpräsident hätten den Münchener Altkatholiken auf ihre Bitte um Mitüberlassung der dem Staat gehörigen, im Centrum der Hauptstadt gelegenen Studienkirche eine abschlägige Antwort ertheilt mit Anführung des Grundes, daß im Fall der Genehmigung die Staatsregierung sich ja der „Parteinahme" schuldig machen würde. Diese in eine Albernheit sich zuspitzende Anführung machte uns die Angabe verdächtig, und in der That wird jetzt mehrseitig gemeldet, daß nicht nur an der abschlägigen Antwort kein wahres Wort sei, sondern daß die Münchener Altkatholiken begründete Aussicht auf Genehmigung ihres Gesuches hätten. . . . .

Dagegen liegt das Münchener Schulstatut immer noch unerledigt im Ministerium, und eine officiöse Feder sucht dies daraus zu erklären, daß um der Consequenzen willen der betreffende Referent eben alle einschlägigen Grundsätze und Verhältnisse sorgfälligst studiren müsse. Wird man dabei aber nicht an jenes Bäuerlein erinnert, das, von der Thür des Pfarrhauses stets mit der Bemerkung: „Der Herr studire," zurückgewiesen, seinen Herrgott bat, dem Dorfe einen Pfarrer zu bescheeren, der ausstudirt habe?

Aus München verlautet, die Wiedereinberufung des Landtages sei auf den 1. December in Aussicht genommen. Bis dorthin werden die Reichstagsverhandlungen wohl zu Ende sein.

Es scheint, daß nicht blos die bayerischen, sondern die deutschen Bischöfe überhaupt wieder zusammenkommen wollen; wenigstens schreibt ein Berliner Correspondent der „Elberf. Ztg.": „Eine neue katholische Bischofsversammlung liegt in der Luft; wo sie niederfallen wird, steht noch nicht fest. Man denkt, in Mainz oder Bamberg. Es handelt sich für die Infallibilisten darum, gegen Hrn. v. Lutz in München Front zu machen." Inzwischen bestätigt es sich, daß den Bischöfen, die sich an den Deutschen Kaiser gewendet haben, eine Abfertigung zu Theil geworden ist, die sie, wie man zu sagen pflegt, nicht an den Spiegel stecken dürften. Auf den Inhalt derselben, der sich namentlich auch auf die antinationale Haltung vieler Ultramontanen bezieht, kommen wir morgen zurück.

Man weiß noch nicht, ob das Ministerium Hohenwart ganz todt oder nur scheintodt ist, d. h. ob ein wirklicher radicaler Bruch mit der von demselben vertretenen Politik vollzogen werden soll; dies wird sich erst ermessen lassen, wenn der Name des Mannes amtlich bekannt ist, der das nachfolgende Ministerium leiten soll. Es werden zwar bunt durcheinander Carlos Auersperg, Schmerling, Lasser, Kellersperg genannt; allein dies sind eben Conjecturen der öffentlichen Ungeduld, welche der Meinung ist, daß nach einer fast vierzehntägigen Krisis der Kaiser Franz Joseph doch wohl schon zu einem festen Entschluß gekommen sein müßte, wenn es sich nicht um neue Auskünfte, sondern um die Verfolgung einer grundsätzlichen Politik handeln solle. Aber es scheint in der That, daß das „Was nun?" dem Kaiser ebenso schwer auf dem Verstande als auf dem Herzen liegt. Hat doch Graf Hohenwart seinem Rücktritt in seinem „Oesterr. Journ." einen vielbemerkten Artikel vorausgeschickt, in welchem als Ursache der neuen Wendung die Kurzsichtigkeit Andrassy's dargestellt wird, der nicht einsehe, daß die Ueberwindung des Dualismus durch den Föderalismus die einzig mögliche Rückkehr zur Wiederherstellung der Reichseinheit sei! So steht der Kaiser rathlos zwischen dieser Anschauung und der anderen, nach welcher die Ausgleichspolitik die Auflösung des Reiches im Schooße trägt . . . . .

Wie der Leser aus unseren Telegrammen ersieht, weiß Hr. Thiers bei sich bietenden Anlässen recht angelegentlich für die Aufrechthaltung der Republik zu sprechen. Doch versichern Personen, welche in genaueren Beziehungen zu dem alten Staatsmanne stehen, daß derselbe im Geheimen darauf hinarbeite, die Dinge so einzurichten, daß er die höchste Gewalt eines Tages an die Familie Orleans abtreten kann, da er im voraus überzeugt sei, daß der Versuch mit der Republik nicht gelingen werde. Mit dieser Ueberzeugung würde Hr. Thiers nicht allein stehen, denn die Franzosen sind einmal keine Republikaner, wenigstens keine in dem Sinn der ehrlichen deutschen Auffassung des Wortes „Republik". Sei dem indessen wie immer, es heißt, Hr. Thiers werde der Nationalversammlung nach deren Wiederzusammentritt die Rückkehr nach Paris vorschlagen lassen.

Rede Bismarcks über die Convention mit Frankreich vom 12. October 1871

in der Reichstagssitzung vom 25. Oct.

Ich erlaube mir, der Vorlage neben der Denkschrift, welche sie begleitet, einige ihre Entstehung erläuternde Worte beizufügen. Wie bekannt, wurde in dem Frieden von Frankfurt-Versailles schon in Aussicht genommen, daß unter Umständen den territorialen Bürgschaften, welche Frankreich in Gestalt der von uns occupirten Landestheile für die Ausführung des Friedens gegeben hatte, finanzielle Bürgschaften substituirt werden könnten. Unter gewissen Umständen lag eine solche Substitution in den Interessen beider Theile. Die Occupation eines erheblichen Theiles französischen Gebiets ist ja für Frankreich entschieden eine Last nach allen Richtungen hin, namentlich eine moralische, die politische Entwickelung und Consolidation der Zustände in Frankreich hemmende. Für uns ist sie unter Umständen eine nothwendige Last, die wir uns auflegen müssen, um die Erfüllung des Friedens zu sichern, aber immerhin — wenn auch eine mäßige — eine Last. Ich erinnere nur an die Interpellation, die gestern gestellt wurde über die Rückkehr der Reserven, die mir nach dieser Richtung hin nicht ganz erwünscht war; denn es ist nicht nützlich, den fremden Ländern, den Gegnern gegenüber die eigenen Lasten, die die Kriegführung und die Pfandnahme auferlegt, zu unterstreichen (Bravo! rechts); aber ich hoffe, meine HH., um so mehr wird der Hr. Interpellant von gestern erfreut sein darüber, daß diese Last theilweise hat vermindert werden können.

Die Beschaffung etwaiger finanzieller Bürgschaften lag der französischen Regierung ob, sie hat es versucht, zum Theil unter großen Kosten, sie zu beschaffen. Banquiers hatten sich bereit finden lassen, annehmbare Bürgschaften ihrerseits für die Effectuirung der französischen Zahlungen bis zum 1. Mai, also für zusammen 650 Mill. Franken, zu geben für eine Provision, die mir auf Höhe von 1½ Procent genannt wurde — ich weiß es nicht genau — also etwa 10 Millionen Franken. Die französische Regierung wäre, wie ich glaube, bereit gewesen, dieses Opfer zu bringen, wenn die Bürgschaften der Geldmänner eine Gestalt gehabt hätten, die für uns annehmbar gewesen wäre. Wenn sie für uns von Nutzen sein sollte, wenn sie für uns eine die etwaige Verminderung der Sicherheit, welche wir an der französischen Regierung haben, deckende Bedeutung haben sollte, so mußte sie in verkäuflichen Werthen bestehen. Solche in unsere Hände zu legen, trugen die Banquiers Bedenken; wir sollten uns anheischig machen, diese Werthe für unveräußerlich zu erklären bis zum Verfalltermin. Wir wären also in dem Falle, daß gegen unsere Wünsche und Erwartungen der Bestand regelmäßiger und geordneter Zustände in Frankreich erschüttert worden wäre, doch nicht in der Lage gewesen, uns wechselmäßig an die ausstellenden Banquiers zu halten. Unter diesen Umständen wäre nach meiner von meinen Collegen getheilten Ansicht die Bürgschaft, welche die Banquiers boten, werthlos gewesen oder hätte doch diejenige Bürgschaft, welche uns die französische Regierung mit ihren Zusagen selbst und welche uns der Ueberrest unserer Occupation bietet, in einem kaum nennenswerthen Maße verstärkt.

Ich habe mich also nach Genehmigung Sr. Maj. des Kaisers für durch die Sachlage ermächtigt gehalten, einen anderen Modus zu adoptiren, der für Frankreich eine wesentliche Erleichterung enthält, für uns meines Erachtens keine Gefahr: nämlich das System der Substitution einer finanziellen Bürgschaft aufzugeben und für dieselbe einen Theil der territorialen Bürgschaft festzuhalten, so nämlich, daß die von uns zu räumenden Gebietstheile nicht von Hause aus von der französischen Militärmacht occupirt, sondern einstweilen für neutral erklärt und nur nach dem Gesichtspunkte der polizeilichen Sicherheit von Frankreich besetzt werden, und daß uns das Recht bleibt, sie wieder zu besetzen (vermöge eines von Frankreich selbst anerkannten Vertrages), sobald die Voraussetzungen, unter welchen der Vertrag geschlossen ist, nämlich die Zahlungsleistungen, die darin stipulirt sind, nicht inne gehalten werden sollten. Wir haben auf diese Weise der französischen Regierung, und ich kann sagen, dem Lande Frankreich in Consolidation seiner Verhältnisse einen wesentlichen Dienst erwiesen, der von unparteiischen Blättern jenes Landes selbst anerkannt wird, und ich bin um so mehr damit zufrieden, als ich es nicht für unsere Aufgabe halte, unseren Nachbar mehr zu schädigen, als zur Sicherstellung der Ausführung des Friedens für uns absolut nothwendig ist (Bravo!), im Gegentheil ihm zu Nutzen und ihn in den Stand zu setzen, sich von dem Unglück, welches über das Land gekommen ist, zu erholen, so viel wir ohne Gefährdung eigener Interessen dazu beitragen können. (Sehr wahr!) Ich halte auch nach wie vor fest an dem in diesem Frühjahr von Ihnen mit Zustimmung aufgenommenen Grundsatze, daß es nicht unsere Aufgabe sein wird, uns in die inneren Angelegenheiten unseres Nachbarlandes und in deren Entwickelung, über das Bedürfniß der Sicherstellung unserer eigenen Interessen hinaus, einzumischen. Ich nehme also nicht an, daß wir ein Interesse daran haben, wenigstens nicht ein Interesse, das nicht durch viele Nachtheile mehr als aufgewogen würde, um deshalb, damit wir auf Frankreichs innere Angelegenheiten Einfluß üben könnten, einen größeren Theil französischen Gebietes besetzt zu halten.

Ich habe vorhin schon erwähnt, daß der Ueberrest unserer Occupation an sich nur neben den Rechten, die uns in Bezug auf den zu räumenden Theil stipulirt bleiben, eine ausreichende Bürgschaft gewähren wird; ist er uns ausreichend für drei Milliarden, so ist er auch ausreichend für 3½ Milliarden, namentlich wenn die halbe Milliarde in wenigen Monaten gezahlt wird. Ich habe in den Verhandlungen darauf Werth gelegt, daß, wenn wir die von Frankreich gewünschten Concessionen machten, dafür die Zahlungstermine vorgerückt würden, so daß, wie Sie sehen, am 15. Jan. damit der Anfang gemacht wird, während die beiden Fälligkeitstermine für die Zinsen der drei Milliarden im März und für die halbe Milliarde im Mai gewesen wäre. Die Theile von Frankreich, welche wir besetzt behalten, gewähren uns eine militärische Stellung, welche zur Vertheidigung und Durchführung unserer Ansprüche aus dem Lande eine ausreichende Unterlage bietet, wie Jeder sich klar machen kann, der sich auf der Landkarte die Ausdehnung einer militärischen Aufstellung ansieht, die sich von der französischen Festung Mezières bis zur französischen Festung Belfort erstreckt, während Metz, Toul und Verdun in unserer Hand bleiben. Also auch schon diese Rücksicht ermächtigte dazu, die gewünschte Concession zu machen, die ja auch indirect uns zu Gute kommt, wenn wir den Credit und die Zahlungsfähigkeit unseres Schuldners stärken. (Schluß folgt.)

Deutsches Reich.

*** München,** 25. Oct. Die 2. bayerische Infanterie-Division bezieht vom 3. Nov. an folgende Cantonnirungsorte: Divisionsstab, Artillerie-Abtheilungsstab und ½ Aufnahmsfeldspital Nr. 4: Charleville; 3. Infanteriebrigadestab, Stab, 1. und 3. Bataillon des 12. Infanterie-Regiments, 1. Jäger-Bataillon, Stab, 3. und 4. Escadron des 4. Chevaurlegers-Regiments und Aufnahmsfeldspital Nr. 2: Sedan; Stab des 3. Infanterie-Re-

giments und 2. Feld-Geniecompagnie: Mezieres; 2. Bataillon des 3. Infanterie-Regiments: Mezieres und Charleville (1 Compagnie in Charleville); das 3. Bataillon dieses Regiments und die 2. leichte Batterie Schropp: Rocroy; 4. Infanterie Brigadestab, Stab und 1. Bataillon des 13. Infanterie-Regiments: Longwy; das 3. Bataillon dieses Regiments: Longwy und Longuyon (1 Compagnie in Longuyon); das 10. Infanterie-Regiment mit Stab und die 2. Escadron des 4. Chevauxlegers-Regiments: Lager von Chalons; das 7. Jäger-Bataillon: Rethel, Chateau-Porcien; die 1. Escadron des 4. Chevauxlegers-Regiments: Stenay; die 1. Escadron des 1. Ulanen-Regiments: Donchery; die 4. leichte Batterie Baumüller: Villers devant Mezieres; die 2. schwere Batterie Metz: Montmedy; die 4. schwere Batterie Olivier: Rethel, später Lager von Chalons; die Divisions-Munitions-Colonne: Longwy; die 4. Sanitäts-Compagnie: Longuyon; ½ Aufnahms-Feldspital Nr. 4: Rethel; Verpflegs-Abtheilung Nr. 2: Warcq bei Charleville (1 Detachement in Sedan und 1 Detachement in Longuyon).

* **München,** 26. Oct. Die „Donauztg.“ veröffentlicht die Namen der Mitglieder der Fraction des Centrums, die sich im „Deutschen Hause“ versammeln (sie nennt dieselben „Deutschhäusler“) wie folgt: Aschenauer, Advocat in Kempten, Dr. Barth, Advocat in Augsburg, Eder, Landrichter in Burglengenfeld, Fugger, Graf v., Gutsbesitzer in Blumenthal, Gürster, Appellrath in Amberg, Grabner, Appellrath in Neuburg, Gschwender, Oekonom in Oberndorf, Hafenmaier, Stattpfarrer in Memmingen, Kastner, Getreidehändler von Burgau, Maier F. X., Bezirksamtmann in Landsberg, Meixner, Ministerialrath in München, Miller, Erzgießereiinspector, Ponschab, Bräuer von Ingolstadt, Prezele, Krämer in Thannhausen, Radspieler, Hofvergolder in München, Stahl, Gastwirth in Lautrach, Welzhofer, Müller von Wörleschwang, Zill, Stadtpfarrer von Schongau. Das genannte Blatt knüpft hieran die Bemerkung: „Die Fraction des Centrums zählt 18 Mitglieder, wovon die meisten Schwaben sind. Auch einige Oberbayern sind dabei und zwei Oberpfälzer. In Niederbayern und Unterfranken, wo die scharfe Luft der „Donauzeitung“ und des „Fränkischen Volksblattes“ weht, sind auch die Abgeordneten viel gesünder und kräftiger, die Niederbayern und auch die Unterfranken vertragen ganz gut die Temperatur des Bamberger Hofes, auch wenn sie noch einen höheren Grad erreichen sollte. Hoffen wir, daß auch die Herren Centrer ihren Rheumatismus bald anbringen und daß ihnen die Badecur im Deutschen Haus bald die nöthige Gelenkigkeit verleiht. Ein längeres Leiden und allmähliches Dahinsiechen wäre peinlich für sie und für uns. Wir ständen dann lieber an ihrem Tod- als an ihrem Krankenbett.“

* **München,** 27. Oct. Vom 1. November an befassen sich auch die bayerischen Postanstalten mit der Einziehung von Geldern bis zum Betrage von 87 fl. 30 kr. (= 50 Thlr.). Die Einziehung geschieht durch Postmandat. Die Gebühr für einen Postmandatsbrief beträgt einschließlich Porto und Recommandationsgebühr 18 kr. und ist vom Aufgeber bei Absendung des Briefes durch Aufkleben von Freimarken auf das betr. Couvert zu entrichten. Ueber den Mandatsbrief wird am Postschalter unentgeltlich ein Postaufgabeschein ertheilt.

℘ **München,** 28. Oct. Die Ultramontanen befinden sich seit der Lutz'schen Erklärung vom 14. ds. in nicht geringer Verlegenheit: sie möchten dem Ministerium einen Schlag versetzen und wissen nicht recht, wie sie's anfangen sollen. Die 16 Mann vom „Deutschen Haus“ gehen ihnen schwer ab, und selbst im „Bamberger Hof“ sollen Manche nicht recht „verläßig“ sein. Jetzt machen die ultramontanen Koryphäen Versuche aller Art, um diese Unverläßigen zu stäh'en und die „Deutschhäusler“ zu sich herüberzuziehen; so lange sie aber noch nicht wissen, ob und unter welchen Bedingungen das zu machen ist, können sie natürlich auch noch nicht sagen, ob und wie sie gegen das Ministerium vorgehen werden; so lange können sie auch ihrer Presse das Losungswort nicht ausgeben.

Daß es daran fehlt, merkt man bald, wenn man die ultramontanen Blätter etwas durchschaut. Anfangs behandelten sie die Lutz'sche Erklärung en bagatelle, es war gar nicht der Mühe werth, viele Worte darüber zu verlieren, die Thaten sollten sprechen. Da aber die Thaten nicht so rasch fertig zu bringen waren, so wird jetzt die Blöße durch lange, lange Abhandlungen über die zuerst so geringschätzig behandelte Erklärung bedeckt, mit welchen in anmuthigem Kranz die Exhortationen zum einigen Ankämpfen aller Mitglieder der weiland „patriotischen“ Partei gegen das Ministerium wechseln. Leider haben diese Ermahnungen, wie dringend sie öffentlich sowohl als privatim wiederholt werden, bei den „Deutschhäuslern“ noch nicht das gewünschte Gehör gefunden, und um diese williger zu machen, mußte dieser Tage das „Vaterland“ zu dem Kniff greifen, sich angeblich aus Berlin berichten zu lassen, daß unsere Regierung beschlossen habe, die Abgeordnetenkammer kurz vor dem Schluß des Reichstages aufzulösen.

Es liegt auf der Hand, daß die Regierung das nicht vorhat in dem Moment, wo es ihr eben gelungen ist, die „patriotische“ Mehrheit zu sprengen, wo auch das absolut nothwendige Zustandekommen des Polizeistrafgesetzbuches und des Einführungsgesetzes zum deutschen Strafgesetzbuch dadurch über Neujahr hinaus verzögert würde — vom Budget gar nicht zu reden. Der „Vaterlands“-Kniff war nur darauf berechnet, die „Deutschhäusler“ in's Bockshorn zu jagen und sie glauben zu machen, sie könnten ganz getrost den Sturm auf das Ministerium mitmachen, denn all' ihre vorsichtige Zurückhaltung könne das von ihnen gescheute Uebel der Kammerauflösung doch nicht zurückhalten, da sie schon beschlossen sei. Ich denke, das „Vaterland“ wird diesmal seine Erfindungsgabe umsonst angestrengt haben. Die Angabe der Wiener „Presse“, der päpstliche Nuntius werde von hier abberufen, und Pius IX. wolle den Grafen Taufkirchen nicht mehr empfangen — aus Aerger über die Lutz'sche Erklärung — ist unbegründet.

⌧ **Karlsruhe**, 29. Oct. Heute feiert die protestantische Kirche Badens das fünfzigjährige Fest der Union. Es ist auf diesen Tag ein historisches Gedenkblatt herausgegeben worden.

Vom Wahlkriegsschauplatz zwei Nova: Kiefer hat die Wahl für Lahr angenommen und wird dieser Tage aus Montreux nach Mannheim zurückkehren. Im Bezirke Gernsbach hat der nationalliberale Apotheker Dickel in Rothenfels, ein homo novus, über einen gleichfalls nationalliberalen homo obscurus gesiegt.

Jacob Lindau, der sich von den öffentlichen Geschäften so ziemlich zurückgezogen hat, erließ an die eben eröffnete Kreisversammlung des Kreises Heidelberg einen müden Absagebrief, in welchem er besagter Körperschaft Verletzung des Grundsatzes der Selbstverwaltung ꝛc. vorwirft und erklärt, er lege sein Mandat nieder, weil die Kreisversammlung fortfahre, „sich von den Beamten das Recept machen zu lassen (gegen das Recept der Pfaffen in Freiburg hätte er gewiß nichts einzuwenden), und weil er glaube, seine Comittenten zu täuschen, wenn er sie bei der beschränkten Wirksamkeit eines Kreisabgeordneten in dem Wahne erhielte, als könne er ihnen nützlich sein.“ Es ist der alte klobige, polternde Lindau, der ein Körnchen Wahrheit in die breite Bettelsuppe der katholischen Volkspartei wirft und selbe dann mit möglichster Ostentation dem Publicum servirt. Indessen scheint es, als gehöre das Klappern nicht nur zum Handwerk, sondern auch zum Aufgeben des Handwerks.

Bei dem Aufsehen, das in neuester Zeit die klerikale „Genfer Correspondenz“ macht, ist es gewiß am Platze, darauf hinzuweisen, daß der badische und bayerische Standesherr Fürst Karl zu Löwenstein das genannte Blatt in einem vertraulichen Circular empfiehlt und erklärt: „Das Genfer Bureau steht im ununterbrochenen Verkehr mit den höchsten und einflußreichsten Personen in Rom. Die Genfer Correspondenz ist daher auch ganz genau über die Wünsche und Anschauungen der römischen Curie unterrichtet, sodaß auch die Leitartikel und Betrachtungen von besonderem Interesse sind, zumal in einer Zeit, in welcher der römische Stuhl vielfach verhindert ist, auf dem gewöhnlichen Wege mit der katholischen Welt zu verkehren.“ So Fürst Löwenstein. Wenn daher die Genfer Correspondenz den Fürsten mit Abfall der Völker und mit Verweigerung des Gehorsams der katholischen Soldaten droht (Nummer vom 28. Juli) ꝛc., so weiß man jetzt, was davon zu halten ist.

Während die Traubenlese im Unterlande und am See nach Quantität und nach Qualität nur sehr mittelmäßig, ja strichweise sogar schlecht ausfällt — ich habe Unterländer Most getrunken, der geradezu faulig schmeckte —, liefert das Oberland, der Kaiserstuhl und besonders das Markgräflerland in beiden Beziehungen bessere Resultate. Die Weine werden zwischen 16—20 fl. pr. bad. Ohm gehandelt.

Frankreich.

* **Paris,** 25. Oct. Gelegentlich des Abzugs der deutschen Truppen aus den sechs Departements bemerkt ein hiesiger Correspondent der Londoner „Morning Post“: Soweit ich in Erfahrung bringen kann, und soweit meine persönliche Beobachtung reicht, haben die deutschen Truppen sich durchaus lobenswerth aufgeführt. Still, nicht aufdringlich, nüchtern, ja selbst traurig aussehend, saßen sie beisammen, wenn sie keinen Dienst hatten, rauchten ihre Pfeife und tauschten meist ihre Gedanken über die Heimath aus. Sie hatten Befehl, möglichst wenig mit den Franzosen zu verkehren und sich an giftige Blicke und beleidigende Aeußerungen nicht zu kehren. Die Occupation führte zu weniger Zusammenstößen, als man hätte erwarten sollen, und ganz sicher zu weniger als zu der Zeit, wo die Alliirten Frankreich in den Tagen Napoleons I. besetzt hielten.

Die hiesigen Blätter bringen Auszüge aus der demnächst erscheinenden Schrift des Grafen v. Palikao, die den Titel führt: „Ein Ministerium von 24 Tagen.“ In den bisher bekannt gewordenen Abschnitten sucht der Verfasser namentlich den Zug des Marschalls Mac-Mahon von Chalons über Reims nach Sedan strategisch zu rechtfertigen, indem er sich auf allerlei Vorgänge ähnlicher Art, sei es aus der Geschichte Friedrichs des Großen, sei es aus den Kriegen Ludwig's XIV., der französischen Republik, des Generals Dumouriez und des ersten Napoleon beruft. Außerdem aber sucht er nachzuweisen, daß Mac-Mahon diesen Weg nach Norden aus eigenem Antriebe und nicht auf Weisung des Pariser Krigsministeriums eingeschlagen habe. Der Senatspräsident, Hr. Rouher, — erzählt er — sei am 20. Aug. aus eigenem Antrieb zum Kaiser nach Chalons geeilt, den er jedoch auf dem Wege nach Reims im Hauptquartier Courcelles getroffen. Der Kaiser habe den Marschall Mac-Mahon und den Senatspräsidenten in einer Berathung vereinigt. Die Unterhaltung sei auf das politische Gebiet übergespielt worden. Der Plan, sich auf Paris zurückzuziehen, sei vom Kaiser, wie dies vorher in Chalons beschlossen, in den Vordergrund gestellt worden. Hr. Rouher machte vom politischen Standpunkte die Motive geltend, die er zu Gunsten eines Marsches zur Annäherung an Bazaine für die maßgebendsten hielt, um die öffentliche Meinung nicht durch das Aufgeben der Armee von Metz zu beleidigen. Der Marschall Mac-Mahon beharrte vom militärischen Standpunkte aus auf dem Rückzuge nach Paris. Der Senatspräsident kehrte nach Paris zurück und theilte dem Ministerrath am 22. August, Vormittags 9 Uhr, seine Reise und den vergeblichen Schritt, den er gethan hatte, mit. Inzwischen hatte ein Förster am Montag Morgen dem Hauptquartier eine Depesche Bazaine's überbringen können, in welcher derselbe anzeigte, daß er noch immer darauf rechne, gegen Norden hin durchzubrechen. Diese Depesche Bazaine's änderte die Entschlüsse des Marschalls Mac-Mahon, denn an demselben 22., früh, sandte er eine Depesche nach Paris, welche meldete, daß er den Plan, gegen Metz zu marschiren, wieder aufnehme. In demselben Augenblicke, in welchem dieses letztere Telegramm des Marschalls in Paris ankam, hatte der Ministerrath eben ein Telegramm an Mac-Mahon gerichtet mit der dringenden Weisung, Bazaine zu Hilfe zu eilen. Die beiden Depeschen mußten sich auf dem Telegraphendraht kreuzen. Es war mithin sein eigener Entschluß, welcher den Obercommandanten der Armee von Chalons angetrieben, seinen Marsch nach Metz wieder aufzunehmen. Der Ministerrath konnte wohl dem Marschall seine Ansicht und seinen Wunsch zu erkennen geben, aber er war sich viel zu sehr der Grenzen seiner Vollmachten und der Ausdehnung derjenigen eines Heerführers bewußt, um ihm, wie man behauptet hat, Befehle zu geben, welche der feste und entschlossene Charakter des Marschalls Mac-Mahon sicherlich zurückgewiesen haben würde, wenn sie sich mit seiner persönlichen Absicht im Widerspruch befunden hätten.

Das „Journal de Paris“ erfährt, daß Hr. Drouyn de Lhuys demnächst eine für Hrn. Benedetti, sehr unangenehme Antwort auf dessen Broschüre: „Meine Mission in Preußen“ zu veröffentlichen gedenke. Diese Antwort soll namentlich zwei Depeschen des Ex-Botschafters enthalten, welche beweisen, daß, wenn die französische Regierung im Monate Juli 1866 nach der Schlacht bei Sadowa Gebietsabtretungen forderte, die sie übrigens nicht zu erlangen vermochte, alles dies nur auf das drängende Verlangen des Hrn. Benedetti geschehen sei.

Deutscher Reichstag.

* Ueber das Reichsbeamtengesetz schreibt die „B. A. C.“: Diese wichtige Vorlage ist schon in der Thronrede nicht als gewisse für diese Session in Aussicht gestellt worden. Wie man jetzt hört, sollen die Vorarbeiten im Bundesrathe noch so weit zurück sein, daß das Einbringen des Gesetzes in dieser Session nicht mehr wahrscheinlich ist. In der That sollte auch ein so wichtiges Gesetz immer zu Anfang und nicht erst in der Mitte einer ohnehin kurzen Session dem Reichstage unterbreitet werden, da eine gründliche Commissionsberathung nicht zu entbehren ist, zumal bei dem weiten Auseinandergehen der Anschauungen in preußischen Regierungskreisen und im Reichstage. Demnach halten wir dafür, daß die gesetzliche Ordnung der Beamten-Pragmatik des Reiches besser auf eine nächste Session vertagt, als gegenwärtig in unangemessener Eile abgemacht werde. Wichtig dagegen und durchaus dringend ist die Feststellung der vermögensrechtlichen Verhältnisse der Reichsbeamten, insbesondere die Regelung des Pensionswesens. Mit Recht dringt jeder Angestellte des Reiches darauf, daß er nicht über seine vermögensrechtliche Stellung auch nur Monate hindurch noch länger im Ungewissen bleibe; auch ist die Regulirung dieser Angelegenheit mit keiner Schwierigkeit verknüpft. Man sagt, die preußische Regierung weigere sich deswegen, den Beamten in diesem Punkte gerecht zu werden, weil sie die Verbindung dieses für das Wohl der Beamten so wichtigen Theiles des Gesetzes mit der gesammten Dienst-Pragmatik aufrecht erhalte und dadurch einen Druck zu Gunsten der gesammten Vorlagen auf den Reichstag ausüben wolle. Dieses würde auf einen ähnlichen Plan, wie die Militär-Verwaltung ihn in

dem Zusammenfassen der Friedens- und Kriegs-Pensionen verfolgt und mit Glück durchgesetzt hat, hinauslaufen; es leuchtet jedoch ein, daß eine Analogie zwischen beiden Gesetzen nicht vorliegt. So wünschenswerth auch die Regelung der Finanzverhältnisse der Reichsbeamten ist und so bereitwillig der Reichstag zur schnellsten Erledigung derselben seine Mitwirkung leisten wird, so ist doch keineswegs der gesammte Anspruch der Beamten so bedeutend, daß er zu Gunsten einer sonst nicht angemessenen Dienst-Pragmatik einen Druck auf den Reichstag ausüben sollte. Wir wünschen deshalb dringend, daß der von uns hervorgehobene Theil des Gesetzes in einer besonderen Vorlage schon vor den gegenwärtigen Reichstag gebracht werde. Die Reichsbeamten haben ein Recht darauf.

Telegramme.

** **Berlin**, 28. Oct. Die Budgetcommission des Reichstages nahm das Reichskriegsschatzgesetz mit Ausschluß des § 2, welcher von Ergänzung des Reichskriegsschatzes bei eingetretener Verminderung handelt, an.

** **Schwerin**, 27. Oct. Die Landräthe beider Großherzogthümer sind zum 3. Nov. nach Schwerin einberufen.

** **Wien**, 28. Oct. Graf Andrassy ist hier eingetroffen. Gut unterrichteten Mittheilungen zufolge ist die Ankunft auf besondere Berufung des Kaisers erfolgt und dürfte mit der Frage betreffs der Ernennung des Nachfolgers des Grafen Hohenwart zusammenhängen. Alle diesbezüglichen bisherigen Gerüchte sind unbegründet.

** **Pest**, 28. Oct. Im Unterhaus interpellirt Helfy (äußerste Linke) den Ministerpräsidenten Grafen Andrassy, ob es wahr sei, daß er seinen Einfluß dazu geltend mache, um die Bewilligung der Forderungen des böhmischen Landtages zu verhindern, und womit er dieses mit den Interessen und Gesetzen Ungarns unvereinbarliche Vorgehen motivire.

** **Bern**, 27. Oct. Die französische Regierung hat die Mittheilung hierher gelangen lassen, daß sie nur eine Abschlagszahlung von 3 Millionen Francs auf die Internirungskosten in Raten von 500,000 Francs leisten werde.

** **Paris**, 28. Oct. „Journal officiel" veröffentlicht ein Decret vom 26., durch welches die von der Nationalversammlung für die während des Krieges occupirt gewesenen Departements bewilligten 99 Millionen unter die letzteren vertheilt werden. Eine Million wird für unvorhergesehene Fälle zurückbehalten; besonders für die nach Frankreich ausgewanderten Elsaß-Lothringer.

** **Paris**, 28. Oct., Abds. Aus der Rede, welche Thiers bei dem gestrigen Empfange der Generalräthe des Departements Seine-et-Oise gehalten hat, ist Folgendes hervorzuheben: „Ich bin", sagte Thiers, „nicht der Urheber der Republik, aber sie ist meiner Hut anvertraut. Sie wird unter meinen Händen nicht zu Grunde gehen; aber das Mißtrauen, welches sie Mehreren einflößt, fordert Seitens der Republikaner eine entschiedene Verfechtung der Ordnung. Die Republik muß weiter als die Monarchie sein; sie muß beweisen, daß sie in der Achtung gegen die Gesetze leben kann. Die Regierung war energisch gegen die Aufständischen von Paris; sie will jetzt gemäßigt sein, aber sie wird Niemanden die Ordnung stören lassen, denn der öffentliche Frieden ist auch für die Befreiung unseres Gebietes unerläßlich. Man muß sie durch Arbeit, Ordnung, Anstrengungen und Opfer beschleunigen."

** **Madrid**, 27. Oct. Die Budgetcommission hat dem Antrage des Finanzministers, die Steuer auf die äußere und innere Rente auf 18 pCt. festzusetzen, zugestimmt. Der Bericht derselben wird demnächst vorgelegt werden. Dagegen will die Commission die auf mehreren Gegenständen ruhende Steuer von 10 pCt. wegfallen lassen und nur die Eisenbahn- und die Staatsobligationen besteuern, ferner den Reinertrag von Bankactien mit einer achtprocentigen Steuer belegen. — In der Sitzung der Cortes erklärte der Finanzminister, daß durch die Bewegungen auf Cuba im Budget ein Deficit entstanden sei. Die Ausgaben für Cuba betrugen 314,500,000 Pesetas, das gesammte Deficit des letzten Jahres 57,600,000 Pesetas. Der Finanzminister verlangte einen Credit von 100 Millionen.

** **Rom**, 27. Oct. Die päpstliche Allocution wendet sich auch gegen die Verworfenheit und gottlose Kühnheit derer, die in gotteslästerlichen Versammlungen das volle Richteramt und das unfehlbare Lehramt des Papstes läugnen und die Autorität des Concils angreifen, als wären seine Decrete neu und staatsgefährlich. Der Papst beklagt, daß an gewissen Orten selbst die Staatsleiter die neuen Sectirer öffentlich schützen und durch ihre Gunst kräftigen.

** **Lissabon**, 27. Oct. Der Gouverneur von Portugiesisch-Indien meldet, daß daselbst ein neuer Aufstandsversuch gemacht worden ist. Truppen sind nach Coelho abgegangen. — Almeida ist zum Gesandten Portugals bei dem Wiener Hofe ernannt. Zum Vertreter bei dem Deutschen Reiche ist, wie es heißt, Diaz Ferreira ernannt.

** **Sebastopol**, 27. Oct. Fürst Milan von Serbien ist in Begleitung des Regenten Blaznavac und eines kaiserlichen Flügeladjutanten hier eingetroffen, um die Schlachtfelder zu besichtigen. Der Fürst wird wahrscheinlich am 28. die Rückreise nach Serbien antreten.

** **Konstantinopel**, 27. Oct. „Levant Times" zufolge hat die Pforte dem Bey von Tunis für seine directe Nachkommenschaft das Erbfolgerecht in der Regierung von Tunis bewilligt.

** **New-York**, 27. Oct. Hierher gelangten Nachrichten aus Mexiko zufolge hat dort unter den Truppen eine Empörung stattgefunden. Etwa 400 Soldaten nahmen die Citadelle durch einen Handstreich und befreiten 800 Gefangene. Der übrige Theil der Garnison schloß sich jedoch den Aufrührern nicht an, ging vielmehr gegen dieselben vor und eroberte die Citadelle mit Sturm zurück. 250 Insurgenten wurden erschossen.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 28. Oct. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100¼	Papierrente	48⅞
Bexbacher	195	Silberrente	57⅜
Mainz-Ludwigshafen	170¾	1882er Amerikaner	96¾
Oesterr.-franz. St.-Act.	221¼	Badische Bank-Actien	—
3½% Prämien-Anl.	113⅞	Darmst. Bank-Actien	174¼
4% fl.250Loose v. 1854	79	Oesterr. Credit-Actien	164⅞
fl. 100Eisenb.-Pr.-Loose	104	5% bayer. Anleben	101¼
Loose von 1860	85⅞	4% bayer. Präm.-Anl.	112⅞
Neueste Loose v. 1864	79	4% bad. Anleben	110⅞

Hamburg, 28. Oct. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	247	Staatsbahn-Actien	822
1860er Loose	86⅛	6% Amerik. v. 1882	91⅛
Silberrente	58		

Wien, 28. Oct. (Schlußcourse.)

Papierrente, Fbr.-Aug.	57 80	1860er Loose	100 25
Silberrente, Jan.-Juli	67 90	1864er Loose	138 50
Bank-Actien	780 —	fl. 100Cr.-Part.-Loose	185 50
Credit-Actien	294 80	Oesterr.-franz. Staatsb.	392 50
fl. 250 Loose v. 1839	289 50	Elisabethb. (westlich)	243 25
4% fl.250Loose v. 1854	92 10	Böhm. Westb.-Actien	234 —

Amsterdam, 28. Oct. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97⅞	Silberrente, Jan.-Juli	56⅞
Papierrente, Mai-Nov.	47⅞	April-Oct.	56⅞
„ Febr.-Aug.	—	Oest. fl.100Loose v. 1864	137⅛

Paris, 28 Oct. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	94 60	1882r Amerikaner	107 —
4½% Rente	84 —	Credit-mobilier	165 —
3%	57 60	Oestr.-franz. Stb.-Act.	870 —

New-York, 28. Oct. (Schlußcourse.)

Gold	111⅞	Baumwolle	18⅞
Wechsel v. Lond. (i. G.)	108⅞	Mehl	7 10
6% 1882er U. St. Bonds	114⅞	Petroleum (Philadel.)	23

Frankfurt a. M., 28. October. (Effectensocietät.) Creditactien 290 b. Staatsbahn 380½ b. u. G. 1882r Amerikaner 96⅞ b. Lombarden 180½ b. u. G. Franzosen 42½, Galizier 254⅞ b. Nordwestbahn 221½ b. Sehr fest und belebt.

Berlin, 28. Octbr. (Schlußbericht.) Roggen per October 60, per April-Mai 57⅞. Oel per October 25⅞, per April-Mai 23⅞. Spiritus per October 23 Thlr. 15 Sgr., per April-Mai 21 Thlr. 14 Sgr.

Köln, 28. Oct. (Schlußbericht.) Weizen unveränd., effect. hiesiger 9⅛ Thlr., per Nov. 8 Thlr. 12½ Sgr., per März 8 Thlr. 19 Sgr., per Mai 8 Thlr. 20 Sgr. Roggen matter, effectiv hiesiger 6 Thlr. 12½ Sgr., per November 6 Thlr. 27½ Sgr., per März 6 Thlr. 9½ Sgr., per Mai 6 Thlr. 11½ Sgr. Rüböl niedriger, effect. hiesiges 16 Thlr., per October 16⅛ Thlr., per Mai 14⅞. Leinöl 12⅞.

Hamburg, 28. Octbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Octbr.-Nov. 5400 Pfd. netto 163 Br., 162 G. (in Thaler zu 3 Mk.), per April-Mai 2000 Pfd. 168 Br., 167 G. (MB.) Roggen per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. netto 114 Br., 113 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 119 Br., 118 G. (MB.) Rüböl loco 32⅛, per October 29, per Mai —. Spiritus loco —, per April-Mai 26½. Kaffee sehr fest.

Pest, 28. Oct. (Productenmarkt) Weizen, 83pfündiger, zu 6 fl. 35—45 kr., 87pfdgr. 7 fl. 16—20 kr. Roggen zu 4 fl. — kr. bis 4 fl. 45 kr. Hafer zu 2 fl. — kr. bis 2 fl. 5 kr. Gerste zu 2 fl. 75 kr. bis 3 fl. 5 kr. Mais, Banater, 4 fl. 15 kr. bis 4 fl. 20 kr., anderer 3 fl. 90 kr. bis 4 fl. 6 kr. Hirse — fl. — kr. bis — fl. — kr. Rüböl 33 fl. Spiritus 60 fl.

Paris, 28. Octbr. Rüböl fest, per Octbr. 122, 75., per Novbr.-Decbr. 122. 75., per Jan.-April 122. —. Mehl, 8 Marken, fest, per Octbr. 68. —., per Nov.-Decbr. 63. 50. Nov.-Febr. 69. —. Zucker, disponibel, 65. —

Amsterdam, 28. Octbr. Weizen ruhig. Roggen loco ruhig, per October 209. —., per Mai 219. 50.

München, 28. Octbr. Zur heutigen Schranne betrug die neue Zufuhr 11641 Schäffel, so daß der Gesammtbestand sich auf 12562 Schäffel stellte. Hiervon wurden 9213 Schäffel verkauft und 3319 Schäffel eingestellt. Die Mittelpreise sind: Weizen 27 fl. 27 kr., Korn 16 fl. 41 kr., Gerste 15 fl. 42 kr., Haber 9 fl. — kr.

Dienstes-Nachrichten.

Die in Erledigung gekommene Bezirksgeometerstelle zu Kandel ist dem zur Zeit im Ummessungsbezirke Weilheim verwendeten Geometer Konrad Dorsch übertragen, der Forstgehülfe Adolph Vogt in Stiftswald zum Assistenten am kgl. Forstamte Kaiserslautern ernannt, der Förster Karl Habermann zu Wittgenark auf die Wartei Frankenstein, kgl. Forstamts Kaiserslautern, und der Förster Georg Rotberg zu Frankenstein nach Wittgenark, kgl. Forstamts Winnweiler, beide ihrem Versetzungsgesuche entsprechend, versetzt worden.

Theater in Mannheim.

Montag, 30. Oct.: „Ein Lustspiel." Lustspiel in 4 Aufzügen, von R. Benedix. Anfang 6 Uhr.

Verantwortlicher Redacteur: Ph. Gebhard Stay.

Todes-Anzeige.

[5934] Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Anzeige die Trauernachricht, daß unsere gute Schwester und Schwägerin

Maria Fuchs,
Modiste,

am 23. l. Mts., Abends 8 Uhr, nach sechswöchentlichem Leiden in ihrem 39. Lebensjahre entschlafen ist.

Kirchheimbolanden, 25. Oct. 1871.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Versteigerung.

[5931⅓] Die Erben der zu Eisenberg verlebten David Fischbach'schen Eheleute lassen in Eigenthum versteigern:

Donnerstag den 9. November 1871, Mittags 1 Uhr, zu **Eisenberg** in der Wirthschaft von Friedrich:

a. 19 Dec., ein 2stöckiges Wohnhaus, Brennhaus, Scheuer, Stallung, Schupfe, Hof und Zubehörden mitten im Orte Eisenberg an der Hauptstraße, seines Raumes und seiner vortheilhaften Lage wegen zur Einrichtung eines größeren Geschäftes geeignet;
b. 42 Dec., 2 Gärten;
c. 191 Dec. Acker in 8 Parcellen,
d. 702 Dec. Wiese in 7 Parcellen,
beide in den besten Lagen von Eisenberg.

Freitag den 10. November 1871, Mittags 2 Uhr, zu **Göllheim** in der Wirthschaft [illegible]
432 Dec. Wiese im großen [illegible], Bann Göllheim, in 1 oder mehreren Parcellen, beim [illegible].

Göllheim, den 29. October 1871.
F. Kiee, k. Notär.

Verkauf einer Ziegelei.



[illegible] **Karl Zimmermann,** [illegible] in Göllheim [illegible]

42 Dec. [illegible] Wohnhaus, Keller, Stall, Scheuer [illegible] Steinen zu circa 18,000 Maur und 130 [illegible] mit 1 [illegible] Construction, 2 Trockenhäuser mit 22,000 und 12,000 Bretern, 8 Wagrenbalden, 2 Kalklöcher für circa 1000 Centner, Lagerplätze für Steine und Erde, geräumiger Hof mit Brunnen, 14 Dec. Garten, bequem und vortheilhaft eingerichtet, neu erbaut, bisher mit dem großen Absatz betrieben, an der Hauptstraße zu Göllheim gelegen, ½ Stunde von dem unterhalb Göllheim erbaut werdenden Bahnhof 60 Dec. Acker, zur Erdgrube 5 Minuten und 166 Dec. Kalksteinbruch, ¼ Stund. von dem Anwesen entfernt.

Mannheim.

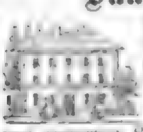
[5919⅓] Zu Allerheiligen empfehle

Immortellen-, Moos- und Perlenkränze

billigst zu [illegible]. Bestellungen werden prompt besorgt und Verpackung billigst berechnet.

M. Siebeneck,
Samen- und Pflanzenhandlung.

Hausverkauf.



[5795⅓] In der Nähe der Eisenbahn ist ein neuerbautes zweistöckiges Wohnhaus zu verkaufen. [illegible] zwei gewölbte Keller [illegible] raum, circa 400 Quadrat-Meter auf die Hauptstraße [illegible] jedem [illegible] Nähere Auskunft ertheilt

Fr. Mendel.

Neustadt, den 10. October 1871.

Hau- und Mauersteine

liefern die Unterzeichneten zu möglichst billigen Preisen und werden solche Bestellungen, die per Eisenbahn bezogen werden, besonders berücksichtigt.

Enkenbach an der Alsenzbahn.
[4062⁵⁸] **Gebr. Rieß.**

[illegible] Zur Anlieferung von

Saarkohlen

aus den besten Gruben, sowohl in Waggonladungen als auch in kleineren Parthieen empfiehlt sich

Georg Wolff,
Hemshof Nr. 10 (Ludwigshafen).

[5850⁸ ⅓] Ein schon seit 30 Jahren bestehendes, sehr gangbares **Ellenwaaren-Geschäft,** mitten in der Stadt **Speyer** gelegen, ist mit oder ohne Waarenlager unter günstigen Bedingungen zu vermiethen oder auch zu verkaufen.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Exped. d. Bl.

Empfehlung.

Putz- und Modewaaren-Geschäft.

[5935⅓] Wir beehren uns hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß wir das seit 18 Jahren durch unsere am 23. d. Mts. verstorbene Schwester **Maria Fuchs** geführte Putz- und Modewaaren-Geschäft unter der seitherigen Firma fortführen, und indem wir bitten, das Vertrauen, dessen sich unsere Schwester stets zu erfreuen hatte, auch auf uns übertragen zu wollen, werden wir bemüht sein, alle uns gegebenen Geschäftsaufträge bestens auszuführen.

Unsere Wohnung befindet sich nach wie vor auf dem Marktplatze in dem Hause unseres Schwagers Stadtschreiber **Marx.**

Kirchheimbolanden, den 26. October 1871.

Karolina Fuchs und
Philippina Fuchs, Modiste.

[3065⁵⁹]



National-Dampfschiff-Compagnie.

Haupt-Expedition für Auswanderer nach Amerika.

Abfahrten in Antwerpen jeden Mittwoch und Samstag

mit diesen auf das bequemste und schönste eingerichteten Dampfern. Die Preise der Ueberfahrt sind mit vollständiger und gutbereiteter Kost, Kopfgeld u. s. w. inbegriffen, auf das billigste gestellt.

Wegen näherer Auskunft, Vertragsabschließen zc. wende man sich an den alleinigen Vertreter

Julius Goldschmit in Ludwigshafen

oder auch an die Agenten

A. Haas in Kusel;	**Ph. Deibert** in Zweibrücken;
Sal. Blum in [illegible];	**G. Westheimer** in [illegible];
Matthäus Bühl in Göllheim;	**F. Böhm** in [illegible];
Ph. Grünewald jr. in [illegible];	**Joh. Jac. Stork** in [illegible];
Kobell & Stadelmann in [illegible];	**Jac. Eisenmann** in [illegible];
Simon Neu in [illegible];	**Jean Peters** in St. Ingbert;
A. Delobelle in [illegible];	**Louis Drexler** in [illegible];
B. Wolf in [illegible];	**A. Kimmle** in Bergzabern;
Nikol. Klein in [illegible];	**G. Walter** in Landstuhl.

Wechsel auf alle Plätze, sowie Eisenbahnbillete auf alle Eisenbahnstationen zum Originalpreis, und Spedition von Gütern nach allen [illegible] Amerika's [illegible] werden an geeigneten Orten angestellt und [illegible] wenden sich an

Julius Goldschmit in Ludwigshafen.

Russische Holz- und Coaks-Oefen,

(eigenes Fabrikat),

in kleinen und großen Systemen für Privat-, Fabrik- und Wirthschaftslocale empfiehlt

F. F. Köllisch
in Neustadt an der Haardt.

Oefen mit und ohne Brat- und Kochröhre von fl. 18—28; für Fabriken und große Localitäten von fl. 40—60 fertig bis zum Heizen. **Garantie für Brauchbarkeit!** Zu 24stündigem Brande sind ca. für 12 kr. Coaks erforderlich.
[5732⁴ ⅓]

Anzeige und Empfehlung.

[5801⁴ ⅓] Mit Gegenwärtigem mache ich die ergebene Anzeige, daß mein Lager für die **Winter-Saison** in den **neuesten**

Damen-Mänteln

auf's reichhaltigste assortirt ist und empfehle dasselbe unter Zusicherung der billigsten Preise bestens.

Nach auswärts stehen Auswahlsendungen gerne zu Diensten.

Frankenthal, im October 1871.

A. Weil.

[3707⁴⁸]

Grabsteine-Ausverkauf

bei V. Koch in Neustadt an der Haardt.

Von der außerordentlichen Beilage zum „Pfälzischen Kurier":

Die Antwort des Ministeriums auf die Interpellation der Fortschrittspartei in der staatskirchenrechtlichen Frage

werden Exemplare à 6 Kreuzer per Stück, und [illegible] gegen Franco-Einsendung von 7 Kreuzer in Briefmarken, abgegeben durch die Expedition dieses Blattes.

[illegible] Bei [illegible] **Konrad Schmitt** in [illegible] ist fortwährend

forlen Scheitholz

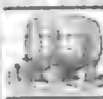
zu haben.

Pferde-Verkauf.



[5912⁴ ⅓] Ein elegantes, fehlerfreies, 4 jähriges Pferd, Wallach, geritten und gefahren, ist billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.



[5847⁴ ⅓] Neue weingrüne Halbstückfässer und Ohmfässer bei **Ph. Hausmann,** Küfermeister in **Mannheim,** Lit. H 4 Nr. 8.

[5880⁴ ⅓] Eine gebrauchte

Pression

wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

[5850⁴ ⅓] **Gerichtsvollzieher Retzer** in Landau sucht einen ersten **Gehülfen** zum baldigen Eintritt.

Zu vermiethen.

[5876⁴ ⅓] In einer der größeren Städte der Pfalz ist eine Gastwirthschaft, verbunden mit Wein- und Branntweinhandlung, nebst den geräumigen Kellern, Stallungen und sonstigen Räumen, auf mehrere Jahre zu vermiethen. Die Lage des Gasthofs befindet sich in Mitte der Stadt und wurde das Geschäft seither mit bestem Erfolge betrieben.

Franco-Anfragen unter der Chiffre O. N. 25 bei der Agentur der Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Cie. (Karl Steyer)** in **Kaiserslautern** melden.

[5905⁴ ⅓] Ein junger Mann sucht einen schon gebrauchten **einthürigen Kleiderschrank** und ein **einschläfriges Bett** zu kaufen.

Näheres bei der Exp. d. Bl.

Ein Buchbindergehilfe

findet gegen guten Lohn dauernde Stelle bei
[5903⁴ ⅓] **W. Gotthold**
in Kirchheimbolanden (Pfalz).

Einen zweiten Notariatsgehilfen
sucht der kgl. Notär **Schuler** in Mutterstadt.
[5897⁴ ⅓]

Aufforderung.

[5902⁴ ⅓] Alle Diejenigen, welche an die [illegible] und Erben des in Mutterstadt verlebten Notärs Gelbert noch Zahlungen zu leisten haben, werden aufgefordert, ihre Schuldigkeit [illegible] an den Unterzeichneten, als aufgestellten [illegible] erheber zu entrichten.

Mutterstadt, den 26. October 1871.
Bohnenstiehl, Geldeinnehmer.



Das feinste und unentbehrlichste Parfum ist unstreitig das [illegible]

„Eau de Lys de Lohse"

indem selbst nach Anwendung desselben ein **jugendlich frischer Teint** hervorgerufen **wird.** Es glättet es die im **Gesicht** entstandenen Runzeln und entfernt [illegible] **Sommersprossen, Sonnenbrand, Lederflecke, Mutterflecke, Muttermale, Mitesser, rothe Nasen, Finnen** zc., **wirkt kühlend,** erfrischend, und macht die Haut [illegible] **blendend weiß, zart** und **geschmeidig.**

Lohse's Gesundheits-Schönheits-Lilienmilch-Seife

ist die **zarteste, mildeste** aller Seifen, welche in Wahrheit **spröde Haut** zart, **weich, weiß** und **geschmeidig** macht, alle **Hautfehler** entfernt und wegen ihrer **Reinheit, Feinheit** und ihres **Wohlgeruches** alle anderen Seifen der Welt übertrifft.

Preis 2 fl. — das Flacon **Eau de Lys.** [5915⁴ ⅓]
Preis 36 kr., das Stück **Seife.**

Depot bei **P. W. Dahme** in Stuttgart, **A. Marchthaler** in Heilbronn, **G. Schröder** in Ulm, General-Depot bei **G. L. Reuling's** Nachfolger in Frankfurt am Main.

Von der königl. Preuß. [illegible] für [illegible] geprüft und genehmigt.

[5828⁴ ⅓] Zu verkaufen im Unter-Elsaß

eine Brauerei mit Dampfeinrichtung

[illegible] **3000** [illegible] **toilreo** [illegible] werde [illegible] Man wende sich an E. G. bei **G. A. Alexandre, Zeitungs-Agentur** in **Straßburg am Rhein.**

Lehrlings-Stelle

[5770⁴ ⅓] offen in einem **größeren** [illegible] **Geschäfte** der Vorderpfalz für einen aufgeweckten jungen Mann mit guten Schulkenntnissen. [illegible] Offerten unter [illegible] an die Exp. d. Bl. [illegible]

Ein Buchbindergehilfe

findet sofort eine dauernde und gute [illegible] bei **J. Wolf** in [illegible].

[5853⁴ ⅓] Zwei tüchtige **Maschinenschlosser** [illegible] **Schmied** und ein **Mühlenbauer** [illegible] gegen [illegible] dauernde [illegible]
Nikolaus Doll in **Edenkoben.**

[5897⁴ ⅓] Für einen tüchtigen Commis [illegible] mit der Material- und [illegible] Branche vertraut ist, ist zur [illegible] Gelegenheit eine Stelle offen.

Gute Empfehlungen sind vorzulegen. Franco-Offerten unter Nro. 5897 an die Exp. d. Bl. einzusenden.

Groß-Uhrmacher,

[illegible] sucht zu sofortigem Eintritt [illegible] Verdienst dauernd zu engagiren
[5879⁴] **G. Seybold** in **Landau.**

[5881⁴ ⅓] Für einen Knaben von 15 [illegible] der die Lateinschule absolvirt hat, wird in einem größeren Waarengeschäfte eine Lehrstelle gesucht. — Franco-Offerten unter [illegible] Nr. 5881 befördert die Exped. d. Bl.

[5778⁴ ⅓] Ein **Buchbindergehilfe** findet dauernde Beschäftigung in der [illegible] von **Jac. Körper** in Kusel.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährig 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

№ 255. Ludwigshafen, Montag 30. October 1871. Zweites Blatt.

Der Beginn des Reichstages.

(Erlanger Correspondenz.)

Neulich galten unsere Worte dem vorläufigen Schlusse unserer Landtagsverhandlungen, und wir konnten mit Befriedigung von dem bisherigen Verlauf unserer Kammerverhandlungen reden. Heute gilt es nicht einen Rückblick, sondern eine Aussicht in eine bevorstehende Thätigkeit, um so mehr noch bevorstehend, als die Constituirung des Reichstages schwere Wehen verursachte. Von den säumigen Reichstagsboten, welche ihre pflichtgetreuen Collegen durch Abwesenheit zu mehrtägiger Unthätigkeit verurtheilten, scheinen unsere bayerischen Abgeordneten insofern die meiste Entschuldigung zu haben, als sie durch die Situation auf unserem Landtage bis über den Eröffnungstermin des Reichstages hinaus in München festgehalten wurden. Dagegen halten wir es für ungerechtfertigt, wenn man die Beschlußunfähigkeit der ersten Tage mit der Diätenlosigkeit in ursächlichen Zusammenhang gestellt hat. Solche Argumente braucht bei unseren gesellschaftlichen Verhältnissen die Vertheidigung der Diäten nicht, und wir trauen keinem Reichstagsabgeordneten den Egoismus zu, durch seine Abwesenheit hundert Collegen in Berlin unthätig und nutzlos Geld und Zeit vergeuden zu lassen, weil er selber die Kosten seines Aufenthaltes um ein Paar Tage zu verkürzen wünscht.

Mittlerweile ist der Reichstag in die Arbeit gekommen, das Bureau hat man ohne weiteren Streit in der alten Weise wieder zusammengesetzt und nach Dem, was wir bis jetzt vor uns sehen, hat auch die alte Weise rascher Arbeit wieder Platz gefunden. Der neue Doppelvertrag mit Frankreich über die Verminderung der Occupationstruppen für entsprechende Gegenleistungen und bei unverminderter Sicherheit (denn „gratis“ erklärte Bismarck nichts verabreichen zu können) ist schon in dritter Lesung, also definitiv angenommen, und einige finanzielle Gesetze haben ebenfalls schon die Genehmigung des Reichstages erhalten. Eine nicht unwichtige Vorlage betrifft den Reichskriegsschatz, die namentlich für Preußen eine große constitutionelle Bedeutung hat, da die Frage über Nützlichkeit und Nothwendigkeit einer solchen Einrichtung (abgesehen von der gegenwärtigen Weltlage als dauerndes Institut) für ihre praktische Lösung ganz anders steht, wenn nur Bundesrath und Reichstag, als wenn auch die Versammlung mißvergnügter Staatspensionäre, wie der Abgeordnete Richter das preußische Herrenhaus neulich nannte, darüber mit zu entscheiden hat. Ein in dieser Richtung völlig sicherndes Amendement der Liberalen hat schon die Zustimmungen der Regierungen gefunden.

Als erfreulicher Beweis des guten Einvernehmens zwischen den drei liberalen Fractionen, der Fortschrittspartei, den Nationalliberalen und der freien Reichspartei, muß der von ihnen gemeinschaftlich unterstützte Antrag der Mecklenburger Reichstagsmitglieder auf einen Zusatz zur Reichsverfassung bezeichnet werden, wodurch jedem Einzelstaate eine constitutionelle Verfassung zugesichert wird, ein Verlangen, welches mit den allgemeinen nationalen Interessen des ganzen Reiches auf das innigste zusammenhängt und zur Stunde nur in Mecklenburg unerfüllt geblieben ist. Durch das Zusammenhalten jener drei Fractionen (bei denen sich bekanntlich sämmtliche liberale Reichstagsabgeordnete Bayerns befinden) ist dem Antrage schon die Mehrheit im Reichstage gesichert. Wie der Bundesrath sich dazu stellen wird, muß allerdings abgewartet werden. Uebrigens hat die Vereinigung jener drei Unterabtheilungen der liberalen Partei nach früheren Vorgängen noch den weiteren Vortheil, daß sich durch die geschlossene Mehrheit noch andere Stimmen zum Anschluß veranlaßt fühlen, und die nach Oben hin nicht zu unterschätzende Wirkung einer großen Majorität für die betreffenden Anträge gewonnen wird.

Wie früher erschöpft sich die Thätigkeit der Abgeordneten keineswegs in den Plenarsitzungen und officiellen Commissionen. Man hört von Vorberathungen vertraulicher Art zwischen den liberalen Fractionen, über sehr wichtige Fragen, die namentlich auch für Bayern große Bedeutung haben. Wenn neulich der bayerische Minister des Innern dem deutschen Reichstage einen weiten Gesichtskreis und hohes politisches Verständniß nachrühmte, so wollen wir hoffen, daß derselbe bei den angedeuteten Aufgaben praktischer nationaler Politik weder das Eine noch das Andere vermissen läßt.

Deutsches Reich.

♀ **Von der preußischen Grenze**, 27. Oct. Endlich ist in der Budgetvorlage zur XI. Finanzperiode in Bayern eine Position eingestellt, welche eine Aufbesserung der Lehrergehalte in Bayern bezwecken soll. Aber diese Vorlage hat gewiß diejenigen Lehrer sehr enttäuscht, welche nicht das Glück hatten, sofort nach ihrer Anstellungsprüfung angestellt zu werden. Obgleich die Anstellung der Lehrer sich weder nach der Anciennität noch nach der Qualification derselben richtet, so bestimmt doch die Vorlage, daß die zu gewährende Alterszulage erst mit der Anstellung der Lehrer berechnet werden soll. Durch diese Bestimmung geht aber vielen Lehrern, welche jahrelang auf einer Verweserstelle mit 250 fl. aushalten mußten, eine Dienstzeit von 10—18 Jahren verloren. Aber von diesen Lehrern wird, ebenso gut wie von den besser gestellten, Fleiß und Treue in ihrem Berufe verlangt, warum sollen sie nun hier wieder zurückgesetzt werden? Haben sie noch nicht genug gehungert? — Die Kammer der Abgeordneten möge bei der Genehmigung der verlangten Mittel zur Aufbesserung der Lehrergehalte dieses berücksichtigen, und eine Norm aufstellen, wodurch eine Gleichheit erzielt wird, damit die hier angeführten Lehrer wenigstens in der Erlangung der Dienstalterszulage ihren glücklicheren Collegen gleichgestellt werden.

* **München**, 28. Oct. Die Rückkehr des Königs in die Residenz ist für morgen oder übermorgen in Aussicht genommen.

An Stelle der mit dem Schluß dieses Jahres aufzulösenden Steuer-Katastercommission wird eine dem Finanzministerium unmittelbar unterzuordnende Katasteranstalt treten, welcher die Ergänzung und Vervollkommnung der Katasterelaborate übertragen wird. Das Personal wird aus 1 Vorstand, 1 Rath, 1 Assessor und 1 Secretär bestehen.

Die bayerischen Bischöfe werden, wie ein Berichterstatter der „Allg. Ztg.“ hört, demnächst in Bamberg zusammenkommen, um sich gegenüber der ministeriellen Erklärung vom 14. d. M. schlüssig zu machen. Ob der von Passau, Hr. Hofstätter, auch dabei sein wird, ist nicht gesagt. Seine Mißlaune (oder was?) soll derselbe jetzt vorzüglich an seiner Dienerschaft inclusive des Klerus auslassen; doch soll man ihn am Allerheiligentage versuchsweise noch einmal predigen lassen. Wenn's nun da zufällig ohne Skandal abgeht, wird's aber auch halten?

Der „Volksbot“ signalisirt zwei katholische Priester, deren Excommunication bevorstehe, weil sie zu der „Bande der Neuluderaner“ übergegangen seien, d. h. weil sie von dem Unsinn der Unfehlbarkeit nichts mehr wissen wollen. Es sind das die HH. Anton Bernard, Pfarrcurat in Kiefersfelden, und Hosemann, Pfarrer in Tuntenhausen. Inzwischen geht die altkatholische Bewegung ihren Gang fort: in letzter Zeit haben in Bayreuth, Erlangen und Waltenhofen bei Kempten Gründungsversammlungen stattgefunden; man ist dem Programm des Münchener Congresses beigetreten. In Bayreuth ereignete sich dabei der Zwischenfall, daß der unfehlbare Stadtpfarrer Pfister erschienen war und zu einem Bekehrungssermon das erste Wort verlangte, damit aber natürlich abgewiesen wurde, worauf er unter dem pathetischen Ausruf: „Am Kreuze werden wir uns wiederfinden“, sich trollte. In Straubing fand vor acht Tagen die erste altkatholische Taufe statt. Der unfehlbare Stadtpfarrer hatte die Ceremonie verweigert, weil des Kindes Papa, Baron v. Schotte, ein Anti-Unfehlbarer ist, worauf sie der Studienlehrer Max Hort, ein altkatholischer Priester, vollzog. Der H. Geist war in ganz gleicher Weise wie bei des Stadtpfarrers Taufen dabei.

* **Berlin**, 28. Oct. („Köln. Ztg.“) Officiöse Aeußerungen in der Presse bestätigen, daß in Sachen der Internationale gemeinsame Maßregeln zunächst mit Oesterreich in's Auge gefaßt sind und Material behufs einer eventuellen Conferenz gesammelt wird. Hinzugefügt wird, es handle sich mehr um organisatorische Maßregeln, als um polizeiliche, was genau mit unserer Meldung übereinstimmt. Daß ein Gesetzentwurf schon vorbereitet werde, ist von uns wenigstens nicht gemeldet worden, sondern nur, daß gesetzgeberische Maßnahmen weiterhin „beabsichtigt“ sein sollten. Und organisatorische Vorkehrungen können, wie es scheint, schließlich ohne die legislative Instanz nicht wohl zu Stande kommen, wie der organisatorische Charakter an und für sich Maßnahmen andeutet, die gewissermaßen über die Internationale hinausgehen dürften, wenn diese auch die Anregung dazu gegeben haben mag.

Telegramme.

*** **Berlin**, 30. Oct. Im Reichstage fand heute die erste Berathung des Etatsgesetzes für 1872 statt. Staatsminister Delbrück sagt: dem Reiche soll für die erste Zeit des Etatsjahres ein Betrag aus den Kriegscontributionen zur Verfügung gestellt werden, der den Steuern und Zöllen entspreche. Die Regierung beantragt ferner die Errichtung eines eisernen Betriebsfonds für die Militärverwaltung und empfiehlt, den Reichskanzler zur Ausgabe von Schatzanweisungen bis 8 Millionen Thaler zu ermächtigen.

*** **München**, 30. Oct. Gestern excommunicirte der Erzbischof v. Scherr persönlich die Pfarrer von Kiefersfelden und Tuntenhausen. Nächsten Sonntag findet eine Altkatholikenversammlung unter Betheiligung der Münchener Comitemitglieder in Kiefersfelden statt.

*** **München**, 30. Oct. Die Zeitungsnachrichten über einen abschläglichen Bescheid des Ministeriums betreffs der von den Altkatholiken nachgesuchten sogenannten Studienkirche sind ungenau. Ein Bescheid ist überhaupt noch nicht ergangen; zunächst ist die Kreisregierung von Oberbayern mit Berichterstattung über den Fall beauftragt.

*** **Paris**, 30. Oct. Gegen General Nansouty ist wegen Veröffentlichung seines Demissionsgesuches zweimonatliche Gefängnißstrafe ausgesprochen worden. — Die Regierung soll die Beschlüsse zweier Generalräthe annullirt haben. — Beim zweiten Wahlgang der Marseiller Municipalwahlen enthielten sich von 28,523 Wählern 23,802 der Abstimmung. Nur eine ultraradicale Liste ist aufgestellt.

*** **Paris**, 30. Oct. „Journal officiel“ veröffentlicht eine Uebersicht des Erträgnisses der indirecten Steuern und Einkünfte aus dem Staatseigenthum während der neun Monate des Jahres 1871. Hiernach betragen die Einnahmen 872 Millionen. Das rectificirte Budget für 1871 veranschlagt 1200 Millionen für das ganze Jahr. Die Einkünfte der directen Steuern betragen im ersten Semester 1871 215 Millionen. Der Staatsvoranschlag setzte für das ganze Jahr 578 Millionen an.

*** **Bukarest**, 29. Oct. Heute hat die Eröffnung der Kammern durch den Fürsten stattgefunden. Die Thronrede verspricht Vorlagen zur Verbesserung sämmtlicher Verwaltungszweige, die Vorlage der mit Oesterreich abgeschlossenen Telegraphen-Convention, der Postconvention mit Rußland sowie sämmtlicher die Eisenbahnfrage betreffender Acten.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 30. Oct. (Schlußcourse.)

Stimmung: Hausse.

Nordd. Bundes-Oblig.	100[illegible]	Hess. Ludwigsb.-Actien	177
" Schatzscheine	100[illegible]	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	196[illegible]
Bayer. 5% Obligat.	100[illegible]	" Maxim.-B.-Actien	141[illegible]
" 4½% do. ½jähr.	100[illegible]	" Nordbahn-Actien	120[illegible]
" 4% do. ½jähr.	95[illegible]	Alsenzbahn-Actien	122[illegible]
Silberrente	57[illegible]	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	101[illegible]
Papierrente	48[illegible]	4% "	92
Spanier 3% ausl. Schuld	32[illegible]	Bayer. Präm.-Anlehen	112[illegible]
1881r Amerikaner	99[illegible]	Bad. "	110[illegible]
1882r "	96[illegible]	Creditloose	182
Oesterr. Creditactien	291[illegible]	1860r Loose	85[illegible]
" Nationalbank	779	Wechsel auf Amsterdam	98[illegible]
Oestr. Franz.-Staatsb.	393	" " Antwerpen	92[illegible]
Süd-Lomb. Staatsb.	191[illegible]	" " Hamburg	87[illegible]
Elisabethbahn	240[illegible]	" " London	117[illegible]
Bayer. Ostbahn-Actien	148	" " Wien	88[illegible]

Befriedigungsgebot.

[5966] Auf Anstehen von Nathan Blum, Handelsmann in Bergzabern, wurde mir heute durch den kgl. Gerichtsvollzieher Weismann von dort für **die abwesenden 1) Johann Philipp Wendel, 2) Michael Wendel, beide Ackersleute und von Niederhorbach,** je ein Befriedigungsgebot zugestellt, wornach dieselben und die Wittwe und übrigen Miterben des zu Niederhorbach verlebten Ackersmannes Georg Michael Wendel innerhalb 30, und beziehungsweise 60 Tagen den auf Grund eines Kaufactes vor Notar Pasquay in Bergzabern vom 23. April 1869 an Weihnachten 1870 fällig gewesenen zweiten Termin mit 115 fl. Hauptsumme nebst Accessorien bezahlen sollen, widrigenfalls **bis Donnerstag den 11. Januar 1872,** Nachmittags 2 Uhr, zu Niederhorbach bei Wirth Lambach der von ihrem Autor erworbene Acker im Bariläßer, Bann Niederhorbach, nach vorheriger einfacher Publication in Niederhorbach versteigert würde.

Die Abwesenden können die Urkunden persönlich oder durch Bevollmächtigten auf meinem Amtszimmer in Empfang nehmen.

Landau, den 27. October 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,
Kast.

Versteigerung einer Bierbrauerei.

[5937½] **Montag den 13. November 1871,** Nachmittags 3 Uhr, in ihrem nachbeschriebenen Hause zu Pirmasens, läßt Frau Mathilde Hartenek, Bierbrauereibesitzerin, zu Pirmasens wohnhaft, Wittwe des allda verlebten Bierbrauers Ludwig Schneider, außer ihren sonstigen Gütern, Pirmasenser Gemarkung, nachbezeichnete Liegenschaft auf mehrjährige Zahlungsfristen öffentlich in Eigenthum versteigern, als:

13 Dec. Fläche mit Wohnhaus, Brauerei, Stall, Hof und Garten, gelegen in der Stadt Pirmasens in der Alleestraße, begrenzt durch Jesaias Nathan und Wilhelm Hirsch;

5 Dec. Fläche mit einem diesem Anwesen gegenüberstehenden Brauhaus mit vollständiger Brauerei-Einrichtung sammt allen Geräthschaften, als Fässern, Kesseln, Kühlschiff u. s. w., einerseits durch die Löwenbrunnen, andererseits durch die Alleestraße begrenzt; endlich

2 Dec. Garten bei diesem Brauhaus, neben Gottlieb Hirsch und Jacob Bath.

Dieses Anwesen, in welchem seit vielen Jahren die Bierbrauerei und Bierwirthschaft mit bestem Erfolg betrieben worden, ist an einem der schönsten Punkte der Stadt, in der Nähe eines freien Platzes und des stets reichliches Wasser bietenden Löwenbrunnens gelegen, außerdem mit eigenem Brunnen und einem guten Lagerkeller im Wohngebäude versehen und dem hinter dem Wohn- und Wirthsgebäude gelegenen Hof, zu einer Gartenwirthschaft neu hergerichtet.

Sollte die Versteigerung auf Eigenthum nicht den gewünschten Erfolg haben, so wird das fragliche Anwesen auf längere Zeit verpachtet.

Pirmasens, den 28. October 1871.

Eckhard, kgl. Notär.

Immobiliarversteigerung.

[5938½] **Dienstag den 7. November nächsthin,** des Nachmittags um 1 Uhr, zu Oggersheim in dem Gemeindehause, läßt Herr Dr. Lorenz Giulini aus Mannheim 47 Morgen Ackerfeld und Wiesen in 28 Parcellen, zuerst im Ganzen oder auch die einzelnen Parcellen unter vortheilhaften Bedingungen auf Eigenthum versteigern.

Ludwigshafen, den 30. October 1871.

Der Amtsverweser des kgl. Notärs Moré
A. Hollerith.

Schuldienst-Erledigung

zu

Dennhausen, Bezirks-A. Kirchheimbolanden.

[5816⁴/₃] Die protest. Lehrerstelle zu Bennhausen ist erledigt und soll sofort wieder besetzt werden.

Die Gehaltsbezüge derselben sind:

	fl.	kr.
1) Baar aus der Gemeindekasse incl. des Zuschusses aus Kreisfonds	321	12
2) Aus der protest. Kirchenkasse zu Dannenfels	15	—
3) Anschlag der Casualien	1	—
4) Anschlag der Wohnung	12	—
5) Anschlag eines Gärtchens	—	48
Summa	350	—

Für Beheizung des Lehrsaales werden 24 fl., und für Reinigung desselben 5 fl. bezahlt.

Bemerkt wird dabei, daß die Schule nur etliche 20 Kinder zählt, die Wohnung recht freundlich und kein Kirchendienst mit dieser Stelle verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle belieben ihre Gesuche nebst Zeugnissen innerhalb 3 Wochen von heute an persönlich hierorts einzureichen.

Dannenfels, den 19. October 1871.

Das Bürgermeisteramt,
A. Zepp.



[5518¹¹] Von heute an erste Qualität
fette Schweine
zu haben bei **Karl Gebhard** in den 3 Mohren in Ludwigshafen.

[3185⁴] Von dem hier so beliebt gewordenen für Comptoire und Haushaltungen **Flüssigen Leim** empfing die erwartete neue Sendung und empfiehlt à Flasche 18 kr. und 11 kr. **M. Renner** in Ludwigshafen.

Bekanntmachung.

[5946] **Donnerstag den 9. November** und die darauffolgenden Tage, jedesmal früh 9 Uhr anfangend, werden bei der Local- und Krankenhaus-Verwaltung Germersheim im Gebäude 63 der Fronte Diez mehrere zum Dienst unbrauchbare Gegenstände, darunter circa 800 wollene Decken, 4000 Leintücher, 200 Strohsäcke, dann sonstiges altes Leinenzeug und Eisentheile rc. an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Germersheim, den 28 October 1871.

Sanitäts-Verein.

[5929¹/₂] **Donnerstag den 2. November 1871,** Nachmittags 2 Uhr, in den 3 Mohren dahier, wird das Inventar des Vereins, als: Bettteppiche, 1 Canapee, 1 Tisch, Krüge, Gläser und anderer Hausrath gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Ludwigshafen, den 30. October 1871.

Der Vorstand.

Henriette Davidis
Kochbuch
für die gewöhnliche und feinere Küche.

Sechszehnte Auflage. 1871.

geh. 1 fl. 48 kr. — elegant gebunden 2 fl. 15 kr.

[5940] Diese sechzehnte Auflage, wieder vielfach vermehrt und verbessert, giebt namentlich auch die Recepte in dem **neuen Maß und Gewicht** an, unter Beibehaltung jedoch auch des alten, so daß beide also neben einander stehen.

Vorräthig in **A. H. Gottschick-Witters Buchhandlung** in Neustadt a. d. H.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

[5045¹/₃] Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publicum, sowie meinen werthen Freunden und Bekannten beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich unterm Heutigen auf hiesigem Platze in dem Hause des Herrn Schaaff, vis-a-vis Herrn Bierbrauer Bart, ein

Colonialwaaren-, Mehl- und Landesproducten-Geschäft

verbunden mit

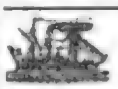
Tabak- und Cigarren-Handlung

eröffnet habe.

Stets reelle und prompte Bedienung zusichernd empfiehlt mich

Dürkheim a. d. H.

Hochachtungsvollst
Jean Hammel.



Niederländische

Dampfschiff-Rhederei.



Regelmäßige directe Fahrten

zwischen

Ludwigshafen-Rotterdam.

Abfahrt in Ludwigshafen 12 Uhr Mittags.

Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft
Ludwigshafen a. Rh., den 21. October 1871.

Der Agent:
Clemens Grohé.

[5736²¹]

Norddeutscher Lloyd.

[4221⁴⁴]

Postdampfschifffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore,

eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Leipzig**	1. Nov. nach Baltimore,	D. **Baltimore**	29. Nov. nach Baltimore,
D. **Deutschland**	4. Nov. nach Newyork,	D. **Hansa**	2. Dec. nach Newyork,
D. **Rhein**	11. Nov. nach Newyork,	D. **Hermann**	9. Dec. nach Newyork,
D. **Berlin**	15. Nov. nach Baltimore,	D. **Ohio**	13. Dec. nach Baltimore,
D. **America**	18. Nov. nach Newyork,	D. **Main**	16. Dec. nach Newyork,
D. **Donau**	25. Nov. nach Newyork,	D. **Weser**	23. Dec. nach Newyork,

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Crt.

Von Bremen nach Neworleans

D **Newyork** 4. Novbr.; D. **Hannover** 2. Decbr.; D. **Köln** 30. December: D. **Frankfurt** 27. Januar 1872.

Passage-Preise: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Fracht: Nach New-Orleans L. 2. 10 sh., nach Havana L. 3, beides mit 15 % Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Von Bremen nach Westindien via Southampton.

Nach **St. Thomas, Colon, Savanilla, La Guayra** und **Porto Cabello,** mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der **Westküste Amerika's,** sowie nach **China** und **Japan.**

D. **König Wilhelm** I. Dienstag 7. Nov.; D. **Graf Bismarck** Donnerstag 7. Dec., **und ferner am 7. jeden Monats.**

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Zu näherer Auskunft und Vertragsabschlüssen sind ermächtigt
Julius Goldschmit in Ludwigshafen,

und die Herren Agenten: **A. Haas** in Kandel; **Ph. Deibert** in Zweibrücken; **Sal. Blum** in Hagenbach; **Gustav Westheimer** in Grünstadt; **Mathäus Bühl** in Göllheim; **F. Böhm** in Kaiserslautern; **Ph. Grünewald jr.** in Edenkoben; **Joh. Jac. Stork** in Frankenthal; **Christ. Kobell** in Kirchheimbolanden; **Jac. Eisenmann** in Blieskastel; **Simon Neu** in Kindenheim; **Jean Peters** in St. Ingbert; **A. Delobelle** in Landau; **B. Wolf** in Leimersheim; **Nikol. Klein** in Hochkirchen; **Louis Dreßler** in Germersheim; **A. Kimmle** in Bergzabern; **G. Walter** in Landstuhl. [10⁴²]

[1882⁴¹] Zur Annahme von Passagieren und Accordabschlüssen für vorstehende Dampfer ist bevollmächtigt und empfiehlt sich der concessionirte Agent **C. L. Ott** in Zweibrücken.

Prägeisen, Brennplatten rc.
für Cigarrenfabriken,
Hausbrände
für Bierbrauereien und
Brenneisen [5...]
für Landwirthe,
werden nach jedem eingesandten Muster oder nach Zeichnung schnell und billig geliefert von

Eduard Strauß,
Korngasse Nr. 28 in Speyer

Specialitäten, aus der Fabrik von
A. Rennenpfennig Halle a/S
gegr. 1852. [9186¹⁰.¹¹]

Glycerin-Waschwasser ein wirklich reelles Waschmittel zur Erlangung und Conservirung eines weißen Teints, sowie zur Beseitigung von Haut-Unreinigkeiten. Empfohlen in allen sachverständigen Büchern. Flasche 54 kr. und 28 kr.

Chinesisches (Silber-) Haarfärbe-Mittel färbt sofort und dauernd braun und schwarz, dabei ist es ohne schädliche Bestandtheile, daher ohne jede Gefahr zu benutzen. Flasche 1½ Gulden und 45 kr.

Voorhof-Geest zur Belebung und kräftigen Anregung der **Haarwurzeln,** deshalb sicher wirkend zur Conservirung und Kräftigung des **Haarwuchses.** Dabei auch ein nie versagendes Mittel bei **Kopfschmerz, Kopfgicht, Migraine** rc. Flasche 54 kr. u. 28 kr.

Rennenpfennig'sche Hühneraugen-Pfläſterchen weltbekannt als ein Radicalmittel zur schnellen und schmerzlosen Vertreibung der so lästigen Hühneraugen.

Dentifrice universelle jeden rheumatischen und örtlichen Zahnschmerz sofort stillend. à Flacon 18 kr.

Das langjährige gute Renommé der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben, bürgen für die Güte dieser Artikel, welche echt zu kaufen sind in **Ludwigshafen** bei **M. Renner.**

Hirschel's Hôtel
jetzt Wexstraße 23, Hamburg.

[5663¹⁰ ¹¹] Unterzeichneter empfiehlt sein neues Etablissement, welches 60 der schönsten Zimmer, Restauration und Café enthält, alles den Anforderungen der Neuzeit gemäß eingerichtet, besonders zu empfehlen für das durchreisende Publicum.

Küche streng nach dem jüdischen Ritus.

Ergebenst
Adolf Hirschel.

[5951½] In ein Fabrikgeschäft der Pfalz wird ein mit allen vorkommenden Comptoirarbeiten vertrauter junger Mann, der der Militärpflicht schon Genüge geleistet, zu engagiren gesucht.

Franco-Offerten unter Nro. 5951 besorgt die Exp. d. Bl.

[5950½] Eine gesunde und kräftige Schenkamme, welche bereits mit bestem Erfolg geschenkt hat, sucht Stelle. Eintritt sogleich.

Näheres bei Frau **Merkel,** Hebamme in Lambrecht.

Annonce.

[5948²/₃] In einem Manufactur- und Modewaaren-Geschäft en gros & en detail einer größeren Stadt Rheinhessens sucht man einen Commis, ohne Unterschied der Confession. Man reflectirt hauptsächlich auf einen gewandten Verkäufer.

Darauf Reflectirende wollen sich unter Chiffre H. B. Nro. 5948 franco an die Exp. d. Bl. wenden.

[5944¹/₂] In einem Putzgeschäft ist eine Stelle für ein Lehrmädchen offen, welches Kost und Logis im Hause erhält. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[5941½] Ein zuverlässiger verheiratheter Mann, der gründlich mit Pferden umzugehen versteht und Chaisen fahren kann, findet bei hohem Lohn und freier Wohnung sofort einen Platz.

Näheres bei der Exp. d. Bl.

Agentur-Gesuch.

[5952¹.¹⁰] Ein in das Colonialwaarenfach einschlagender Artikel wird für die Pfalz und Saargegend von einem mit der Kundschaft betrauten Kaufmann zu übernehmen gesucht.

Anfragen unter C. K. Nro. 5952 besorgt die Exp. d. Bl.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 256 Ludwigshafen, Dienstag 31. October 1871. Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen,** 31. October.

Die nationalliberale Partei des Reichstages hat sich über Einbringung eines Antrages auf Erweiterung der Competenz der Reichsgesetzgebung auf das gesammte bürgerliche Recht schlüssig gemacht. Es handelt sich also um eine Vervollständigung der Nr. 13 des Artikel 4 der Reichsverfassung, die unter allen Umständen doch nur eine Frage der Zeit sein kann, jetzt aber durch die staatskirchenrechtlichen Wirren — aus denen die Ehe unbedingt als bürgerliche Rechtsinstitution hervorgehen muß — ganz besonders nahe gelegt ist, und der die Unterstützung der übrigen liberalen Fractionen des Reichstages nicht fehlen wird.

Die „Kemptn. Ztg.“ sagt: „Aus Berlin verlautet, daß von norddeutsch-fortschrittlicher Seite der Diätenantrag neuerdings und mit verstärktem Nachdrucke vor den Reichstag gebracht werden soll. Wenn die Presse nicht vorwiegend dazu da ist, um auf eigene Faust zu laboriren, sondern auch der Stimmung der Bevölkerungen Ausdruck zu geben hat, so können wir nach unseren Wahrnehmungen das Eine feststellen, daß auch bei denen, welche grundsätzlich für Gewährung von Diäten waren und sind, sich keine Lust zeigt, jetzt schon wieder sich für eine derartige Reichstagsagitation mit voraussichtlichem Durchfall zu erwarmen. Das Volk hat seine Abgeordneten unter bekannten Voraussetzungen mit seiner Wahl beehrt und weiß die von den Abgeordneten gebrachten Opfer zu würdigen. Aber es ist, soweit wir sehen, nicht geneigt, sich, wie gesagt, schon wieder wegen einer vergleichsweise untergeordneten Frage, die nun schon fast einen etwas anrüchigen Beigeschmack erhält, abermals in irgend welche Aufregung bringen zu lassen. Vielleicht wäre es gut, wenn sich die Herren Reichstagsabgeordneten, ehe sie „an's Werk“ schreiten, der Sympathieen ihrer Wähler in dieser Frage versicherten — außerdem aber sie für einige Zeit ruhen ließen.“

Wir stimmen mit der „Kemptn. Ztg.“ vollkommen überein, da die Diätenfrage nichts weniger als eine Principien-, sondern eine reine Zweckmäßigkeitsfrage ist, die vorläufig durch ein Compromiß gelöst ist, das zwar keine ewige Dauer zu haben braucht, dessen Kündigung jetzt schon aber keine Nothwendigkeit ist. Dies auch den Abgeordneten zu sagen, welche aus leicht begreiflichen Gründen die Diäten lieber nehmen als entbehren, ist eine Pflicht der liberalen Presse.

Die Vorschläge zur Reorganisation des bayerischen Handelsministeriums sollen nunmehr ausgearbeitet und dem Gesammtministerium unterbreitet sein. Was die Personenfrage betrifft, so wird jetzt wieder der Abgeordnete v. Stauffenberg als derjenige genannt, dem das Handelsportefeuille zugedacht sei. Die Minister der Justiz und des Inneren befinden sich eben auf Inspectionsreisen. Die Notiz der „Donauztg.“, wornach Hr. v. Pfeufer alle Regierungspräsidenten nach München berufen hätte, um mit denselben über die Neuwahlen und die Eintheilung der Wahlkreise zu conferiren, scheint eine ultramontane Ente zu sein.

Eine bezeichnende Thatsache ist es, daß die ultramontane Presse Bayerns gegen die ministerielle Antwort auf die fortschrittliche Interpellation noch nichts Erhebliches vorgebracht hat, und daß ihre Hauptaction gegen dieselbe in Schimpfereien besteht. Die Antwort ist übrigens auch Gegenstand der jüngsten Allocution des Papstes Pius, auf die wir zurückkommen werden, sobald der Wortlaut derselben vorliegt. Für heute sei nur bemerkt, daß die Allocution in dem bekannten anmuthigen Curialstyle die Antwort herunterreißt und dem Eifer und der Gelehrsamkeit des Erzbischofs von München besonderes Lob ertheilt. Der „Gelehrsamkeit“ des Hrn. v. Scherr! Wer lacht da?

Nach Berliner Berichten soll das oldenburgische „Fürstenthum Birkenfeld“ an unserer Grenze gegen ein preußisches Gebietsstück an der oldenburgischen Grenze umgetauscht werden — eine vortheilhafte Abrundung beider Länder, gegen welche die Volksvertretungen von Preußen und Oldenburg, ohne deren Zustimmung sie nicht erfolgen könnte, wohl nichts einzuwenden haben werden.

Die Nachricht von der Entlassung des Ministeriums Hohenwart hatte in Wien und in anderen Städten von deutscher Gesinnung eine Illumination veranlaßt. Die „Neue Freie Presse“ bemerkt bitter dazu, die guten Leute möchten die Lichter auslöschen, denn man wisse nicht, was nachkommen werde, und wahrscheinlich werde heute wieder das Wort gelten, das Palazki bei der Sprengung des Reichstages von Kremsier einem Deutschliberalen zugerufen, das Wort nämlich: „Jetzt haben wir beide nichts.“ Das genannte Blatt macht auf den Hohn aufmerksam, mit dem das „Oesterr. Journ.“ und andere Officiösen die „Sieger, die nicht gesiegt“, überschütten, auf die Prophezeiung des ultramontanen „Volksfreund“, daß nun der Tag der „starken“ österreichischen Reichspartei gehören werde, und auf das absolute Schweigen aus den maßgebenden Kreisen, „was in der Politik noch niemals der Gott der Glücklichen war.“

In diesen Kreisen sollen im Augenblicke zwei Strömungen bestehen. Der leitende Gedanke der einen wäre die Fortsetzung der Ausgleichspolitik in ruhigerem Tempo: man würde den Ausgleichsfaden nicht abreißen, sondern vorläufig nur nicht fortspinnen; „allein es fehlt an geeigneten Persönlichkeiten für eine Politik, die zugleich warm und kalt, stark und nachgiebig sein soll.“ Man habe an den Grafen Potozki gedacht, aber den wieder aufgegeben. Die andere Strömung habe das „stramme Regiment“ in's Auge gefaßt, und für dieses sollen „neue Männer“ eintreten. Von diesen beiden Strömungen werde der Kaiser Franz Joseph hin und her geworfen . . . . .

Bezeichnend ist die Art, in welcher dieser dem Cabinete seines Vertrauens die verlangte Entlassung gewährte. „In den wärmsten Ausdrücken — berichtet das „Oesterr. Journ.“ — hat der Kaiser dem Ministerium insgesammt und den Ministern einzeln seine Anerkennung und seinen Dank ausgesprochen für ihre Thätigkeit bei der unter seiner vollen Zustimmung geführten Action der letzten acht Monate; sein unerschütterliches Vertrauen begleite die Minister bei ihrem jetzigen Austritt aus dem Amt.“ Nach dem „Pester Lloyd“ sagte Franz Joseph dem Grafen Hohenwart insbesondere: „Ich erkenne Ihren guten Willen an und werde Ihrer nicht vergessen.“

Rede Bismarcks über die Convention mit Frankreich vom 12. October 1871

in der Reichstagssitzung vom 25. Oct.

(Schluß.)

Zwei Einzelheiten des Vertrages erlaube ich mir noch zu erwähnen, einmal die Zollverhältnisse des Elsaß. Im Anfang der Verhandlungen war von Seiten der elsässischen Industrie und von Seiten derjenigen deutschen Industrie, mit welcher die Elsässer concurrirt, der Wunsch ausgesprochen worden, einen langen Termin — es wurde selbst ein Zeitraum von sechs Jahren genannt — in Aussicht zu nehmen, während dessen sich das Elsaß in einem Ausnahmeverhältniß befinden sollte. Ich weiß nicht, ob für das Elsaß und seine zukünftige Entwickelung ein so langer Termin nützlich gewesen wäre; er hat mir aus politischen Gründen ebenso wie aus Rücksichten auf unsere Zollverwaltung von Hause aus nicht annehmbar geschienen. Der zweckmäßige Termin schien derjenige, den wir in unseren letzten Vorschlägen gestellt hatten und der sich also auf anderthalb Jahre nach Ablauf dieses Jahres erstreckte; ich habe aber keine Schwierigkeiten gemacht, diesen noch um sechs Monate zu verkürzen, um der französischen Regierung, gegenüber einem Beschluß ihrer Volksvertretung, der für uns unannehmbar war, ein Auskunftsmittel zu gewähren. Der sog. Art. 3, den die französische Volksvertretung einzuschalten gewünscht hatte, hätte uns in Zollverwaltungs-Unmöglichkeiten gesetzt, indem wir auf keinen Fall uns dazu hätten verstehen können, eine zweite Zolllinie gegen das Elsaß am Rhein wieder einzurichten, und alle Vorsichtsmaßregeln und Bürgschaften, welche von Frankreich geboten wurden, nur dahin geführt haben würden, für einzelne Händler und Consumenten eine Zollprämie zuzulassen, und wir wären in Verlegenheit gewesen, diejenigen Häuser auszusuchen, denen wir das Geschenk aus der Zollkasse damit hätten machen wollen, eine Aufgabe, welche die Reichsverwaltung nicht hätte übernehmen können.

Es ist mir also sehr erwünscht gewesen, daß die französische Regierung ihrerseits überzeugt war, diesen Tausch von 6 Monaten Elsässer Zollbegünstigung gegen jenen Artikel 3 vor ihrer Volksversammlung rechtfertigen zu können. Die Frage, ganz ohne irgend einen Uebergang von Zollerleichterung das Elsaß sofort in die neuen Wege mit seinem Handel zu weisen, hat auch vorgeschwebt, und es ist ja dies eine von den Fragen, in Bezug auf welche man die Zukunft mehr voraussehen müßte, als dem menschlichen Geist gegeben ist, wenn man mit voller Sicherheit dabei abwägen wollte, ob die politischen Schäden oder die finanziellen und industriellen, die volkswirthschaftlichen Vortheile größer gewesen wären. Wir haben einen mittleren Termin genommen, indem eine mäßige Frist zur Zurechtfindung in den neuen Verhältnissen der Elsässer Industrie erlangt wurde.

Die territoriale Frage, nämlich die Veränderung der durch Gesetz bereits genehmigten Grenzen in Bezug auf 3 Gemeinden (zwei, die den Namen Raon führen, und eine, die südlich von Avricourt liegt) hat eine sehr unwesentliche Bedeutung. Es war von Hause aus, nachdem in Versailles bereits die Grenzen festgestellt worden waren, von der französischen Regierung Reclamation gegen einzelne Punkte dieser Grenzlinie geltend gemacht worden. Diese Reclamation bezog sich theils auf gewisse Gemeinden in der Nähe der luxemburgischen Grenze, theils auf ein industrielles Etablissement, das unter dem Namen „Moyeuvre“ bekannt ist und theils auf die beiden hier in Frage stehenden Gebiete. Ich habe schon damals nach Berathung mit den hier competenten militärischen und Verwaltungsstellen der französischen Regierung erklärt, in Bezug auf die ersten beiden Fragen, namentlich in Bezug auf Moyeuvre, wären wir wegen der localen Lage dieses großen Etablissements, welches nämlich unterirdische Ausgänge von sehr großen Lagern nach beiden Seiten der Grenze hin gehabt haben würde, in voller Unmöglichkeit, nachzugeben. Das große Erzfeld, um das es sich dort handelt, hat einen Ausweg, der immer nothwendig deutsch geblieben wäre, und einen, der französisch werden sollte. Beide arbeiten, in einer Hand befindlich, convergirend, und es würde, nachdem sie verbunden sein werden, unter der Erde die Zollgrenze abzuschneiden sein, die man nur durch Lichtschachte hätte controliren können.

Dagegen habe ich damals schon die Möglichkeit, von unserer Seite eine Concession zu machen, der französischen Regierung nicht verhehlt in Bezug auf die beiden jetzt fraglichen Plätze. Ich habe aber hinzugefügt, gratis würden wir sie nicht geben. Wenn aber der Moment kommen werde, wo wir noch irgend etwas abzurechnen hätten, so wären diese beiden Gemeinden die Münze, in der wir unsererseits unter Umständen zahlen könnten, indem sie für uns selbst nur unerheblichen Werth haben. In diesen beiden Gemeinden finden sich aber werthvolle fiscalische Waldungen, die wir eben wegen ihres Werthes ausgeschlossen haben von der Concession. Die Gemeinden selbst sind französisch der Nationalität ihrer Einwohner nach und liegen auf der uns abgewandten Seite des bekanntlich hohen und unwegsamen Gebirges des Donon und werden in ihren Angelegenheiten richtiger von französischer Seite verwaltet.

Mit der Gemeinde südlich von Avricourt ist die Bewandtniß eine andere. Bei Avricourt verzweigen sich zwei kleine Eisenbahnen, von denen die eine südlich abgeht nach einem französisch gebliebenen Orte, die andere nördlich in einer deutsch gewordenen Richtung. Es wird nun natürlich im Interesse beider Länder und der Bewohner der Endpunkte dieser Eisenbahnen gewünscht, daß sie ihr Heimathland erreichen können, ohne durch fremdes Gebiet fahren zu müssen, also die Einwohner der französischen Gemeinde — ich glaube von Cirey —

nach Frankreich hineinfahren können, ohne bei Avricourt deutsches Gebiet zu passiren. Diese Berücksichtigung schien billig, und deshalb haben wir zugestanden, die Grenze zwischen den beiden Abzweigungen den Hauptzug der Bahn schneiden zu lassen unter der Bedingung, daß Frankreich uns auf deutschem Gebiet einen den bisherigen Vortheilen entsprechenden Bahnhof baut und die nöthige Verlegung des Schienengeleises auf seine Kosten bewirkt. Eine frühere, in Bezug auf die Abtretung von Raon gestellte Bedingung, daß eine hindurch führende Straße neu gebaut werde im Falle der Abtretung, ist hinfällig geworden, da diese Straße sich innerhalb der herrschaftlichen Waldung hält, die wir von der Abtretung ausgeschlossen haben, wir sie also in der ersten Gestalt behalten.

Indem ich mich gern bereit erkläre, jede Auskunft, die von Einzelnen über die Motive und Tragweite der Abmachung gewünscht werden sollte, zu geben, erlaube ich mir, die Annahme der Vorlage um so mehr Ihrer wohlwollenden Erwägung zu empfehlen, als es bei dem Zusammenhang, in dem beide Verträge in unserem Interesse gestellt worden sind, wünschenswerth ist, die französische Regierung baldmöglichst von der von Ihrer Zustimmung abhängigen Ratification unterrichten zu können.

Deutsches Reich.

* **Landau,** 30. Oct. Die gestern dahier abgehaltene Altkatholikenversammlung war zahlreich besucht; selbst vom unteren Gebirge waren Gesinnungsgenossen anwesend, darunter auch Hr. Caplan Kühn. Nach der Berichterstattung über den Münchener Congreß durch den Delegirten Hrn. Redacteur Jost wurde eine Reihe von Resolutionen angenommen, die wir in einem späteren Blatte des „Kurier“ mittheilen werden, und auf deren Grund das Actionscomite eine Adresse an den König richten wird.

Frankreich.

** **Paris,** 26. Oct. Viel Publicum hatte die feierliche Jahressitzung des Instituts gestern nicht herbeigelockt, obgleich man wußte, daß der Präsident der Republik ihr anwohnen werde, und auch die kleine Schaar von Zuhörern räumte lange vor dem Schluß der Feier das Feld. Freilich war das Programm langweilig genug. Zuerst hielt Julius Simon eine Rede über das Unglück und die Auferstehung Frankreichs; sodann folgte die Preisvertheilung u. s. w.

Wie gestern der Arondissementsrath von Privas, so sieht heute derjenige von Nimes seine Beschlüsse durch eine Verfügung des Präsidenten der Republik für null und nichtig erklärt. Er hatte sich erlaubt, die Amnestie für die Gefangenen der Commune und die Absetzung des Präfecten im Garddepartement zu verlangen.

Im Oisedepartement hat der Herzog v. Aumale den Präsidentenstuhl des Generalraths mit einigen Worten des Dankes angenommen; er vermied alle politischen Anspielungen.

Thiers wird, wie man sagt, am 6. Nov. den Grundstein zu dem bei Rouen zu errichtenden großen Militär-Etablissement legen. Man weiß durch den Pariser Correspondenten der „Times“, daß diese Anstalt eine Artillerieschule, ein Arsenal und ein Polygon umfassen soll. Im Walde von Boulogne, etwa 3 Meilen von Rouen, wird ein verschanztes Lager ausgeführt und das ganze Werk durch mehrere Forts vervollständigt werden. Heute besuchte Thiers das Lager von Villeneuve l'Etaine. Er betreibt Alles selbst; wir erleben noch, daß er die rothen Hosen anzieht. Und in der That, ehe er sie anzieht, werden die Generale nicht aufhören, den Bourgeois in ihm zu verspotten.

Aus Corsica sind heute Abend folgende Nachrichten eingetroffen: Die gestrige Sitzung des Generalraths von Ajaccio war sehr stürmisch. Der Bonapartist Gavini verlas einen von 17 Mitgliedern unterzeichneten Protest gegen die Sendung eines außerordentlichen Commissärs, wogegen ihrerseits die republikanische Mehrheit energisch protestirte. Tumult, worauf das Publicum entfernt wird. Die bonapartistischen Räthe entfernen sich gleichfalls; die Republikaner bleiben und beschließen nach Anhörung des Präfecten, am folgenden Tag Sitzung zu halten und die Bonapartisten zu derselben einzuladen. Prinz Napoleon war nicht in der Versammlung erschienen; es heißt, er sei sofort nach Italien abgereist, nachdem er seine Entlassung als Generalrath gegeben. Wahrscheinlich wird Limperani zum Präsidenten des Generalraths gewählt. Die Nachricht von Entfernung der Flotte wird dementirt; aber wie es damit stehen mag, so scheint die Comödie ausgespielt zu sein. Jerome Napoleon hat sich umsonst bemüht.

Die Münznoth dauert noch fort, aber es kündigt sich eine kleine Besserung an. Es war besonders übel aufgenommen, daß die Bank die päpstlichen Münzen wieder in Umlauf setzte, ohne daß die Regierung zugleich officiell angezeigt hätte, diese Münzen würden an den öffentlichen Kassen in Zahlung zum vollen Werth angenommen werden. Sie galten bekanntlich im vorigen Jahr nur 80/100 des Nennwerthes. Vielfach verweigerte man daher die Annahme derselben. Jene officielle Anzeige ist noch nicht erfolgt, aber die Postbureaus, Tabaksläden 2c. sind angewiesen, die Päpste anzunehmen. Auch die Bahnen zeigen sich den Bankbillets gegenüber etwas coulanter.

Bayerischer Landtag.

* Die Budgetbeträge für ein Jahre der 9. Finanzperiode an Einnahmen aus den Forsthauptnutzungen bei der forst- und triftamtlichen Verwaltung sind auf den durch die Forsteinrichtung und die nachgefolgten Waldstandsrevisionen ermittelten und festgestellten jährlichen Holzertrag der Staatsforste gegründet; dieser Holzertrag oder Materialabgabesatz beträgt für das ganze Königreich gegenwärtig 3,707,787 Steren (ein Ster — das neue Raummaß für Brennholz — gleich dem Würfel des Meter, gleich 0,31923 bayerische Normalklafter). — In Folge der Waldbeschädigungen durch Schneedruck und Sturmwind in den Monaten Nov. und Dec. 1868, wodurch an Holzmaterial 2,744,868 Steren anfielen, wurde aber die Materialausgabe in den folgenden Jahren weit über den normalen Abgabesatz von 3,707,787 Steren gesteigert und es sind in 1870: 4,992,216 Steren, also um 1,284,429 Steren mehr abgegeben worden, als unter geregelten Verhältnissen der Fall hätte sein sollen. Auf dieser namhaft größeren Nutzung beruht nun auch die bedeutende Mehreinnahme pro 1870 aus der Forsthauptnutzung bei der forstamtlichen Verwaltung gegen den Budgetbetrag. Das Schneedruck- und Windfallholz aus dem Jahre 1868 ist nunmehr vollständig verwerthet, und, soweit es aus Brennmaterial bestand, wohl auch so ziemlich verbraucht. Neben diesem Material absorbirte der strenge Winter 1870—71 auch die wegen milder Winterwitterung in den vorausgegangenen Jahren angesammelten sonstigen Holzvorräthe, und es sind in Folge dessen auch pro 1870—71 in den meisten Gegenden Bayerns die Brennholzpreise nicht unerheblich in die Höhe gegangen. Das vom Schneedruck und Windfallholz von 1868 ausgeschiedene und verwerthete Bau-, Werk- und Nutzholz aber haben die Holzhändler und Schnittwaarenfabrikanten noch großentheils auf Lager, indem mit Ausbruch des Krieges im Vorjahre der Absatz für dieses Material nahezu gänzlich stockte und auch die Gelegenheit zu dessen Versendung auf den Eisenbahnen sich sehr beschränkte. Während nun noch größere Vorräthe älteren Bau-, Nutz- und Werkholzes zum Verkaufe im In- und Auslande bei den Händlern vorhanden waren, brach in der Nacht vom 26. auf den 27. Oct. 1870 abermals ein Orcan verheerend über die Waldungen herein; das Holzquantum der von demselben in den bayerischen Staatswaldungen niedergeworfenen oder abgebrochenen Stämme beträgt nach Schätzung 5,559,946 Steren, d. i. um 1,852,159 Steren mehr als der jährliche Materialabgabesatz für die sämmtlichen Staatsforste im Königreiche zu 3,707,787 Steren. Nachdem übrigens im Oct. in den meisten Gegenden mit der Holzfällung erst begonnen wird, konnte der Materialanfall an Windbruchholz in denjenigen Regierungsbezirken, woselbst er minder erheblich war und unter dem jährlichen Abgabsquantum verblieb, was in Oberbayern, der Pfalz, Unterfranken und Schwaben der Fall war, schon pro 1871 durch Beschränkung der regulären Hiebe ausgeglichen werden, während in den übrigen Regierungsbezirken mit stärkerem Windfalle, nämlich in Niederbayern mit einem Windbruchholz-Anfall im fünffachen Betrage des Jahresetats, dann in der Oberpfalz, in Oberfranken und Mittelfranken die Materialausgabe in den Staatsforsten den normalen Abgabesatz während mehrerer Jahre mehr oder minder bedeutend übersteigen wird. Aehnliche Verheerungen wie in den Staatsforsten hat der Orcan in der Nacht vom 26. auf den 27. Oct. v. Jahres in den übrigen Waldungen Bayerns, dann in jenen der benachbarten Länder, insbesondere von Böhmen, Württemberg und Baden angerichtet und es wird daher in diesen Waldungen in den nächsten Jahren das Holzausgebot gleichfalls ein außergewöhnlich großes sein. Für ein jedes der beiden Jahre 1872 und 1873 der 11. Finanzperiode wurde die Materialausgabe für die sämmtlichen bayerischen Staatsforste zu 4,180,165 Steren Stammholz, also um 472,878 Steren höher veranschlagt, als der normale Abgabesatz zu 3,707,787 Steren; dabei sind in Aussicht genommen für den Absatz an Bau-, Nutz- und Werkholz 1,442,563 Steren = 1,109,664 Kubikmeter Derbholzmasse und an Scheit- und Prügelholz 2,737,602 Steren.

Deutscher Reichstag.

* Der Hauptetat des Reichsheeres für das Jahr 1872 liegt jetzt gedruckt dem Reichstage vor. Wegen der zahlreichen Neuformationen, die erst theilweise bewirkt, theilweise aber noch in der Ausführung begriffen, und wegen Verwendung eines Theiles der Armee zur Occupation französischer Gebietstheile, ist es nicht ausführbar gewesen, heißt es in den Erläuterungen des Entwurfes, schon jetzt ausführliche normgebende Specialtiteletats aufzustellen und vorzulegen. Es wird um so mehr zulässig sein auf die Vorlegung unvollkommener Specialetats zu verzichten, als die Berathung des Etats für 1873, welche schon in der ersten Hälfte des nächsten Jahres stattfinden wird, dem Reichstage Gelegenheit bieten wird, die Einzelheiten auf verläßlicheren Grundlagen zu prüfen. Der bisherige Betrag des Pauschquantums von 225 Thaler pro Kopf, aus welchem sich bei der zeitigen Friedenspräsenzstärke der Armee von 401,659 Mann ein Etatssoll von 89,996,293 Thaler ergiebt, würde aber unter normalen Verhältnissen für die nothwendigen Ausgaben jetzt nicht mehr zureichend sein. Denn in den 4 Jahren, seit Vereinbarung jenes Pauschsatzes sind bei verschiedenen Bedarfsobjecten Preissteigerungen eingetreten. Ferner haben als Folge dieser Preissteigerung sowie aus Anlaß legislativer Bestimmungen, anderweite Ausgabesteigerungen sich nicht vermeiden lassen. Der Entwurf führt in dieser Beziehung an die Pensionen, welche in Folge der Nachwirkungen der Kriege von 1866 und 1870 eine bedeutende Steigerung erfahren haben, ferner die Steigerung der Preise für Fleisch 2c., die Aufbesserung der Besoldung für Officiere und Beamte in Folge der Preissteigerung für Lebensbedürfnisse 2c.

Für das Jahr 1872 wird es indeß angänglich sein, noch mit dem bisherigen Pauschsatze die Unterhaltung für das Heer zu bestreiten, weil besondere Umstände wie der Wegfall von Uebungen für Mannschaften des Beurlaubtenstandes und das Retablissement der Armee an Bekleidung und Ausrüstung erhebliche Ausgabeverringerungen zulassen.

Die Summe, welche mit Rücksicht darauf in Wegfall kommt, ist mit 1½ Millionen Thaler aufgeführt. Für die Aufbesserung der Gehalte der im Anfange namhaft gemachten Officier- und Beamtenchargen sind 398,000 Thlr. ausgeworfen. Sie beträgt speciell für Württemberg 17,000 Thlr. Die Gesammtsumme der laufenden Ausgaben für 1872 steht einschließlich des Württembergischen Etats von 3,770,000 Thlr. mit 79 Millionen Thlr., 14½ Millionen mehr als im früheren Etat in Ansatz, wozu 10,854,000 Thlr. der bayerischen Militärverwaltung kommen.

* Die in einer der letzten Sessionen vorgelegten Entwürfe der Gesetze über das Postwesen und über das Posttaxwesen des Deutschen Reiches hatten bei der Berathung im Reichstage u. a. eine Abänderung erfahren, zufolge welcher die Aufhebung des Landbriefbestellgeldes mit dem 1. Januar 1872 hätte stattfinden müssen. Die verbündeten Regierungen erklärten sich damals nicht in der Lage, zu übersehen, ob die Ausführung einer, in den regelmäßigen Einnahmen einen so erheblichen Ausfall herbeiführenden Maßregel schon zum 1. Januar 1872 mit den Interessen des Reichshaushaltes vereinbar sein werde. Die verbündeten Regierungen haben jetzt die Ueberzeugung gewonnen, daß die Aufhebung des Landbriefbestellgeldes zum 1. Januar 1872 ohne Gefährdung des Gleichgewichts im Reichshaushalt zulässig sei. Dieselben haben daher die Gesetze in der Fassung, wie sie aus den Reichstagsberathungen hervorgegangen, wieder an den Reichstag gelangen lassen.

Telegramme.

.·. **Berlin,** 30. Oct. Reichstag. Erste Berathung des Etatsgesetzes pro 1872. Minister Delbrück erklärt: Der Etat unterscheide sich nicht unwesentlich von dem des Norddeutschen Bundes. Die Vorlage sei der Ausdruck der Neugestaltung des Reiches durch den Eintritt der Südstaaten und durch die Wiedervereinigung von Elsaß-Lothringen. Der Reichsetat sei möglichst unabhängig von dem Etat der Bundesstaaten hingestellt. Hierauf beleuchtet der Minister einzelne Positionen und weist nach, wie der bisherige Zustand des Bundesfinanzwesens Mißstände mit sich führte, da der Bund ohne Vermögen und auf den Ertrag der Zölle und gewisser Steuern angewiesen war, welche selten vor dem Fälligkeitstermine eingegangen seien, so daß der Bund zur Aufnahme von Vorschüssen Seitens der einzelnen Staaten genöthigt war. Es soll daher dem Reiche für die erste Zeit des Etatsjahres ein Betrag aus den Kriegscontributionen zur Verfügung gestellt werden, welcher der Höhe der eingehenden Steuern und Zölle etwa entspricht, der sich aber jetzt noch nicht genau bestimmen läßt. Die Regierung beantragt ferner die Errichtung eines eisernen Betriebsfonds für die Militär-Verwaltung und empfiehlt deshalb, den Reichskanzler zur Ausgabe von Schatzanweisungen bis zu 8 Millionen Thalern zu ermächtigen. Wedell befürwortet die Regierungsvorlage. Greil findet, daß der Militäretat zu hoch sei, und spricht sich gegen Errichtung eines Betriebsfonds aus. Lasker erklärt sich gegen Greil's Ausführungen; derselbe begrüßt die Emancipation des Reichshaushalts von der Finanzverwaltung als etwas Erfreuliches, spricht jedoch seine Bedenken gegen die anwachsenden Ausgaben für Militärzwecke aus. Delbrück antwortet auf verschiedene Monita Lasker's: Bezüglich der Pensionen der Invaliden seien die Regierungen noch nicht schlüssig; er könne deshalb keine Auskunft geben. Betreffs der Gehaltserhöhung der Beamten theilt der Staatsminister mit, daß dieselben auch auf Unterbeamte ausgedehnt werde. Die einzelnen Vorschläge sollten nächste Woche vorgelegt werden. Gegenüber einigen Bemerkungen Lasker's erklärt Kriegsminister v. Roon: Es sei richtig, daß an den nächsten Militäretat erhöhte Anforderungen gemacht werden sollten, für erhöhte Kriegsbereitschaft könne die Nation auch in erhöhtem Maße in Anspruch genommen werden. Richter erklärt: Er und seine Parteigenossen würden Abstriche am Pauschquantum machen. Auf eine Aeußerung Richter's, das Obercommando der Marine sei während des Krieges verschwunden, erklärt Kriegsminister v. Roon, das Obercommando habe während des Krieges in geordneter Weise bestanden. Hiermit ist die erste Berathung geschlossen. Die zweite Berathung findet im Plenum statt. Nächste Sitzung morgen.

.·. **Berlin,** 30. Oct. Morgen findet eine Versammlung von Delegirten aller Fractionen statt, um den von conservativer Seite gestellten Antrag, den Kreisen die von denselben zur Unterstützung der Reserven und Landwehr verwendeten Gelder aus dem Reichsfonds zu ersetzen, zu berathen.

.·. **Pest,** 30. Oct. Im Unterhaus interpellirte Tisza den Ministerpräsidenten, ob er nicht glaube, daß angesichts der cisleithanischen Krise und des Umstandes, daß in Folge der Consequenzen des Ausgleichs der ungarische Minister des Aeußeren zur Einmischung gezwungen war (was ein Präcedenz zur Einmischung der cisleithanischen Minister in die un-

garischen Angelegenheiten schaffe), die Herstellung der Personal-Union nothwendig geworden sei.

.°. **Kragujevatz,** 29. Oct. Die Regierung hat der Skuptschina einen Gesetzentwurf betr. die Errichtung eines Denkmals für den Fürsten Michael vorgelegt — Die Skuptschina hat beschlossen, die Regierung zu ersuchen, eine Vorlage über die Reformirung des gesammten Unterrichtswesens einzubringen. — Fürst Milan wird Montag hier erwartet.

Pfälzische Angelegenheiten.

298) Aus Speyer, 29. Oct., wird uns geschrieben: Bei der am 4. Nov. in Edenkoben stattfindenden Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins der Pfalz wird der Regierungspräsident der Pfalz, Hr. Staatsrath v. Braun, als nunmehriger 1. Vorstand des Kreiscomites den Vorsitz führen.

299) Aus Edenkoben, 29. Oct., wird uns geschrieben: Wie aus der im Inseratentheil stehenden Bekanntmachung des Kreiscomités des landwirthschaftlichen Vereins der Pfalz zu ersehen ist, wird am 4. Nov. die Kreisversammlung dieses Vereins hier tagen. Nach dem von dem Local-Comité veröffentlichten Programme wird der Hr. Regierungspräsident v. Braun der Versammlung präsidiren, welche im Stadthaussaale Morgens 10 Uhr eröffnet wird. Der Hr. Präsident, welcher nebst den Mitgliedern des Kreis-Comités und den HH. Landräthen mit dem Morgenzuge 9 Uhr 17 Min. hier ankommt, wird am Bahnhofe von dem Local-Comité begrüßt, in die Stadt geleitet, die Vorstellung der Mitglieder des Stadtrathes, der Beamten und Honoratioren im Gasthofe „Zum Schaf" abnehmen, und sich dann mit den Festtheilnehmern durch das Spalier der mit ihren Fahnen aufgestellten Vereine nach dem Versammlungs-Locale im Stadthause begeben. Um 1 Uhr findet Festtafel im Gasthofe „Zum Schaf" statt. Das Fest verspricht nach den bis jetzt hierher gelangten Mittheilungen sehr besucht zu werden, da namentlich die Vorträge des Hrn. Kreiswiesenbaumeisters Jox über den Stand des Wiesenbaues der Pfalz und des Hrn. Rector Keller über Düngermaterialien das besondere Interesse der Landwirthe zu erregen geeignet sind.

300) Die Generalversammlung der Volksbank in Ludwigshafen a. Rh., eingetragene Genossenschaft, fand am 26. Oct. d. J. statt. Aus dem vorgelegten Geschäftsberichte für das 1. Semester 1871 entnehmen wir, daß die Geschäfte bedeutend an Umfang zugenommen haben. Die Mitgliederzahl betrug Ende Juni d. J. 181 gegen 167 im vorigen Jahre — demnach 14 mehr.

Die Stammantheile betragen 31,169 fl. 30 kr. und vermehrten sich gegen Ende Juni v. J. um 13,649 fl. 48 kr. Der Reservefonds beläuft sich auf 5028 fl. 36 kr. und vergrößerte sich um 3165 fl. 43 kr. Das eigene Vermögen beträgt demnach 36,198 fl. 36 kr. Die Spareinlagen waren Ende Juni v. J. 89,771 fl. 16 kr. und betragen in diesem Jahre 95,972 fl. 55 kr.

Die Creditoren in laufender Rechnung waren: 2570 fl. 20 kr. Guthaben der Vereine, 18,253 fl. 54 kr. der Banquiers, und 83,294 fl. 55 kr. der Mitglieder. Die laufenden Tratten betrugen 31,897 fl. 55 kr. und an Dividenden waren 590 fl. vom Jahr 1870 noch nicht erhoben. Die Activa bestanden aus 8011 fl. 8 kr. Cassa-Vorrath, 91,717 fl. 58 kr. Wechseln, 22,992 fl. 25 kr. Guthaben bei Vereinen, 19,599 fl. 13 kr. bei Banquiers, 126,921 fl. 44 kr. bei Mitgliedern, ferner aus 1750 fl. Actien der Deutschen Genossenschaftsbank und 456 fl. 39 kr. Mobilien.

Der Umschlag betrug 163,102 fl. 45 kr. im Disconto-Verkehr, und im Conto-Corrent-Verkehr 709,034 fl. 28 kr. mit Mitgliedern, 442,009 fl. 31 kr. mit Banquiers und 216,910 fl. 38 kr. mit Vereinen, zusammen 1,531,107 fl. 23 kr. Der Mehrumschlag im ersten Semester d. J. gegen dasselbe im vorigen Jahre ist 890,833 fl. 46 kr. Die Geschäftsbewegung war 2,747,652 fl. 56 kr. Dieselbe betrug im ganzen vergangenen Jahre 2,830,501 fl. 33 kr. An Zinsen und Provisionen wurden 9400 fl. 43 kr. vereinnahmt — dagegen verausgabt 5325 fl. 47 kr. und verbleiben demnach 4074 fl. 56 kr. Nach Abzug der Gehalte und sonstigen Unkosten verbleibt ein Reingewinn von 2572 fl. 7 kr. oder 8 pCt. der dividendeberechtigten Stammantheile. Verluste sind keine entstanden.

Der Antrag zur Herabsetzung des Eintrittsgeldes wurde von der Generalversammlung verworfen, dagegen der Beschluß gefaßt, daß das Eintrittsgeld in vier Raten entrichtet werden könne.

Ueber den Antrag wegen Verzinsung der Stammantheile, während des Zeitraums dieselben nicht dividendeberechtigt sind, war die Versammlung nicht beschlußfähig, und wurde deshalb beschlossen auf den 3. Nov. eine weitere außerordentliche Generalversammlung anzuberaumen.

Der Höchstcredit, der einem einzelnen Mitgliede bewilligt werden kann, wurde auf 5000 fl. festgesetzt. Die Versammlung ermächtigte ferner den Verwaltungsrath ausnahmsweise bei entsprechender Sicherheit auch bis zu 10,000 fl. zu creditiren. Bezüglich der Director- und Controleurstelle wurde der Vorstand und Verwaltungsrath ermächtigt, eine geeignete Persönlichkeit zu suchen und diese der Generalversammlung im nächsten Jahre zur definitiven Anstellung vorzuschlagen.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

r. **Landwirthschaftliches.** Des Landwirths Sündenregister. Ein sehr renommirter sächsischer Landwirth, der Wirthschaftsdirector Stecher in Braunsdorf, hat das nachstehende Sündenregister aufgestellt, welches die Fehler im Betriebe der Landwirthschaft seiner Gegend hervorhebt. Da die gerügten Fehler aber auch in vielen anderen Gegenden theilweise häufig gemacht werden, ja theils sogar bei dem kleineren Wirthe ständige sind, so geben wir von dieser Zusammenstellung hier einen Abdruck, damit sich Jeder prüfe, ob er auch sich im Betriebe seiner Wirthschaft dieser Fehler schuldig mache, und wenn dem so ist, sie abstelle.

Hr. Wirthschaftsdirector Stecher sagt:

1) Man räumt dem Futterbau im Felde, Kartoffeln, Rüben, Klee und Gräsern zu wenig Fläche ein. Körnerbau ist überwiegend und steigt bis zu zwei Drittel des Areals. Auch findet man noch 3—4jährige Grasanger, die weder Heu noch Weide bieten.

2) Die Kartoffelfelder werden nicht genug bearbeitet vor dem Auslegen, deshalb zeitiges Unkraut.

3) Die Kartoffelknollen werden geschnitten, um weiter auszureichen, selbst nur Keimaugen werden gelegt.

4) Die Zeilen werden zu eng, meist nur 1 Elle weit von einander und oft zu seicht gezogen.

5) Wegen des zeitigen Aufschießens von Unkraut werden die Kartoffelfelder vor der festen Bewurzelung der Kartoffeln mit schweren eisernen Eggen geeggt, viele Knollen werden locker, viele ganz ausgerissen und dadurch natürlich im Wuchs gestört.

6) Wegen des Unkrautes und der Verqueckung müssen die Kartoffelzeilen doppelt, 2—3 Mal gehackt werden, wobei das letzte Mal sich bis in die Blüthe hinein dehnt, was der Bewurzelung mehr Schaden als Nutzen bringt.

7) Trotz vieler Zwischenbearbeitung, die bei engen Zeilen dennoch nicht durchgreifend sein kann, ist das Feld, besonders wenn es nicht ganz trocken gelegen, zur Erntezeit verunkrautet; statt daß das Aushacken und Ablesen der Kartoffeln nach Haken und Egge ausreichen würde, muß die Handhacke zu Hülfe genommen werden, um die wilden Schollen zu zerschlagen und die Kartoffeln herauszuschütteln.

8) Man baut ein buntes Gemisch von allerlei Kartoffelsorten, weiße und rothe, unter einander und ist mit den Erträgen, so gering sie sind, allzu leicht zufrieden gestellt.

9) Den wenig angebauten Kohlrüben und Runkeln giebt man zu wenig Dünger: selten sieht man große Ruben im Herbste.

10) Der Anbau schlechter Rübensorten ist häufig, man kauft den Samen ohne besondere Wahl der Bezugsquelle.

11) Man blattet nicht nur das Kraut (Kopfkohl), sondern auch die Rüben zu zeitig und begnügt sich nicht mit den abwelkenden Blättern.

12) Klee und Gräser werden zu wenig, und, was das schlimmste, vielfach in ausgetragenes Land gesäet.

13) Man geizt mit dem Kleesamen und säet nicht dick genug.

14) Man läßt den Futterklee viel zu alt werden, ehe man ihn füttert, selbst bis nahe zur Reife, statt ihn zwei Mal jung zu mähen.

15) Man geht zur Zeit voller Kleeblüthe nicht rathsam mit dem Klee um; statt einen Theil zu Heu niederzuhauen, wirft man den Thieren mehr vor, als sie fressen können. Das Vieh schwelgt einige Wochen darin und tritt einen namhaften Theil unter die Füße.

16) Beim Abtrocknen des Klee's bedient man sich der Kleereuter noch fast gar nicht, deshalb gelingt das Abtrocknen und vollkommen gute Einbringen selten; meist bleiben die Köpfe und Blätter im Felde und nur die Halme werden eingebracht, welcher Umstand vielleicht Ursache ist, daß zu wenig auf den Bau des Klee's zu Heu gerechnet wird.

17) Es fehlt meistentheils an der Eintheilung der Felder in gleiche Schläge und an einer bestimmten Fruchtfolge.

Aus diesen Hauptgebrechen entspringen eine Menge andere, welche wir später veröffentlichen wollen.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 30. Oct. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100 3/8	Papierrente	48 1/4
Berbacher	195	Silberrente	57 1/8
Mainz-Ludwigshafen	177	1882er Amerikaner	96 7/8
Oesterr.-franz. St.-Act.	223 1/4	Badische Bank-Actien	—
3 1/2 % Prämien-Anl.	118 7/8	Darmst. Bank-Actien	174 3/4
4% fl. 250 Loose v. 1854	78 3/4	Oesterr. Credit-Actien	167 7/8
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	106	5% bayer. Anlehen	100 3/4
Loose von 1860	85 3/4	4% bayer. Präm.-Anl.	112 3/4
Neueste Loose v. 1864	78 3/4	4% bad. Anlehen	111

Hamburg, 30 Oct. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	249 1/4	Staatsbahn-Actien	840
1860er Loose	86 1/2	6% Amerik. v. 1882	91 1/4
Silberrente	58		

Wien, 30. Oct. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	58 10	1860er Loose	100 25
Silberrente, Jan.-Juli	68 30	1864er Loose	138 75
Bank-Actien	783 —	fl. 100 Eis.-Bahn-Loose	187 —
Credit-Actien	296 10	Oesterr.-franz. Staatsb.	397 50
fl. 250 Loose v. 1839	291 50	Elisabethb. (westlich)	241 25
4% fl. 250 Loose v. 1854	92 50	Böhm. Westb.-Actien	260 —

Amsterdam, 30. Oct. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97 1/8	Silberrente, Jan.-Juli	56 1/4
Papierrente, Mai-Nov.	47 7/8	April-Oct.	56 3/8
Febr.-Aug.	47 3/8	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	138

Frankfurt a. M., 30. October. (Effectensocietät.) Creditactien 282, 81 1/2, 3/4, 1/2 b. Staatsbahn 393 3/4, 1/2, 393, 1/2 b., do. junge 186 3/4, 187 1/4 b. Amerikaner 96 1/16 b. Lombarden 191 1/2, 3/4, 5/8, 192 3/4 b. Silberrente 57 9/16, 11/16, 57 3/4 b. Galizier 258 1/4, 258 b. u. G. Spanier 31 7/8, 15/16, 32 b. Elisabethbahn 241 1/2, 41 3/4 b. Franz-Josephbahn 209 b. Nordwestbahn 223 G. Bankactien 780 1/2 b. Oesterreichisch-Deutsche Bank 96 3/4, 1/2, 96 b. Ital.-Deutsche Bank 73 1/4 b. u. G. Böhm. Westbahn 254 G. Darmstädter Bank 437 b. Aeußerst lebhaft und günstig.

Berlin, 30. Octbr. (Schlußbericht.) Roggen per October 60, per April-Mai 57 3/4. Oel per October 28 1/2, per April-Mai 28 1/2. Spiritus per October 23 Thlr 15 Sgr., per April-Mai 21 Thlr. 14 Sgr.

Köln, 30. Oct. (Schlußbericht.) Weizen matter, effec. hiesiger 9 1/4 Thlr., per Nov. 8 Thlr. 11 Sgr., per März 8 Thlr. 19 Sgr., per Mai 8 Thlr. 19 1/2 Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 6 Thlr. 12 1/2 Sgr., per November 6 Thlr 25 Sgr., per März 6 Thlr. 8 Sgr., per Mai 6 Thlr. 10 Sgr. Rüböl fester, effect. hiesiges 16 Thlr., per October 16 1/10 Thlr. per Mai 14 11/20. Leinöl 13.

Hamburg, 30. Octbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Octbr.-Nov. 5400 Pfd. netto 163 Br., 162 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 2000 Pfd. 168 Br., 167 G. (MB.) Roggen per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. netto 114 Br., 113 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 119 Br., 118 G. (MB.) Rüböl loco 33, per October 29, per Mai —. Spiritus loco —, per April-Mai 26. Kaffee sehr fest.

Paris, 30. Octbr. Rüböl fest, per Octbr. 122. 75., per Novbr.-Decbr. 122. 75., per Jan.-April 121. 50. Mehl, 8 Marken, still, per Octbr. 88. —, per Nov.-Decbr. 88. 25., Nov.-Febr. 88. 50. Zucker, disponibel, 66. —

Amsterdam, 30. Octbr. Weizen ruhig. Roggen loco ruhig, per October 207. 50., per Mai 218. 50. Reps per Novbr. 80 1/2. Rüböl loco 48 3/4, per Herbst 48.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Todes-Anzeige.

[5968] Entfernten Verwandten und Bekannten statt besonderer Anzeige die traurige Nachricht, daß gestern Abend nach kurzem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter Frau

Marie Kiesser,
geb. Ortd,

Wittwe des zu Pirmasens verlebten kgl. Notärs Karl Kiesser sanft entschlafen ist.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 1. November, Nachmittags 4 Uhr, statt.
Kaiserslautern, den 30. October 1871.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen

[5957] Auf Ansteben von Georg Amend, Privatmann, in Lambsheim wohnhaft, als Rechtsnachfolger von Ludwig Bernhard III., Ackersmann, in Ellerstadt, wurde mir heute für **Philipp Kissel,** früher Ackersmann in **Ellerstadt,** später angeblich zu Ashland, Schuylkill-County, Staat Pennsylvanien, in Nordamerika wohnhaft, jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, der ehelichen Ermächtigung wegen und bezw. als selbstbetheiligt, ein Anschlagszettel zugestellt, wornach in dem gegen ihn und seine in Gütern getrennte Ehefrau Christina, geb. Müller, betriebenen Immobiliar-Zwangsveräußerungsverfahren, eingeleitet auf Grund einer Collocationsanweisung vom 31. Mai 1870 und einer registrirten Quittung mit Subrogation vom 8. December 1870, durch den committirten k. Notär Martini in Dürkheim, resp. dessen Amtsverweser, am **Samstag den 30. December 1871,** Nachmittags 1/3 Uhr, zu Ellerstadt im Gemeindehause zur öffentlichen Zwangsveräußerung von sechs im Banne von Ellerstadt gelegenen, in dem Acte näher beschriebenen, seiner genannten Ehefrau gehörigen und am 6. September abhin mit Beschlag belegten Liegenschaften unter den im Anschlagszettel enthaltenen Bedingungen geschritten werden soll.
Der Zustellungsact kann bei mir in Empfang genommen werden.
Frankenthal, den 23. October 1871.
Der kgl. Staatsanwalt,
Jul. Müller.

Möbel-Versteigerung.

[5961] **Montag den 13. November** nächsthin, des Nachmittags um 3 Uhr, zu Rheingönheim in der daselbst gelegenen Dampfmühle, werden auf Anstehen des Georg Becker in Ludwigshafen, als Massenverwalter der Gantmasse des Dampfmüllers Karl Philipp Frey in Rheingönheim, verschiedene Mobilien öffentlich versteigert, als:
Circa 14 Ctr. gerollte Gerste in kleineren Partieen, verschiedene Weblstücke, 1 Partie altes Eisen und sonstige zum Mühlenbetriebe gehörige Gegenstände.
Ludwigshafen, den 30. October 1871.
Der Amtsverweser des k. Notärs Meré,
A. Hollerith.

Schuldienst-Erledigung.

Münchweiler, Bezirksamt Pirmasens.
[5942¹/₃] Die protestantische Lehrerstelle zu Ruppertsweiler ist in Erledigung gekommen und soll alsbald wieder besetzt werden.
Der Gehalt besteht in folgenden Bezügen:
1) Güteranschlag, 1 Tagwerk 12 Decimalen Ackerland 4 fl. 30 kr.
2) Anschlag der Wohnung 12 fl. — kr.
3) Aus der Gemeindekasse 133 fl. 30 kr.
4) AnsderKreisschuldotation 200 fl. — kr.
Summa 350 fl. — kr.
Außerdem werden dem Lehrer für das ortsübliche Geläute 60 fl. aus der Gemeindekasse und 35 fl. für Beheizung des Lehrsaales jährlich ausbezahlt.
Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche **bis zum 10. November l. J.** mit den erforderlichen Zeugnissen bei dem unterfertigten Amte einreichen.
Münchweiler, den 27. October 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Dücher.

Schuldienst-Erledigung zu Rockenhausen.

[5843] Die Lehrerstelle an der katholischen oberen Schule in Rockenhausen ist erledigt und soll alsbald wieder besetzt werden.
Die mit dieser Stelle verbundenen Bezüge sind:
1) Baargehalt 350 fl. nebst freier Wohnung im Schulhause;
2) für Beheizung und Reinigung des Lehrsaales 66 fl.
Der Lehrer hat den niederen Kirchendienst gemeinschaftlich mit dem katholischen Schulverweser zu versehen.
Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche mit den vorgeschriebenen Zeugnissen belegt, innerhalb 10 Tagen von heute an bei dem unterfertigten Bürgermeisteramte persönlich einzureichen.
Rockenhausen, den 29. October 1871.
Das Bürgermeisteramt,
H. Grill.

[5846²/₃] Ein Arbeiter, der im Porzellanofensetzen geübt und womöglich auch Schwarzarbeit mit verrichtet, wird sogleich gesucht.
Joh. Stein, P 6 Nro. 18 in **Mannheim.**

Bekanntmachung.

Kreis-Versammlung des landwirthschaftlichen Vereines der Pfalz pro 1871.

[5605¹/₂] Die statutengemäße Kreis-Versammlung pro 1871 findet am **Samstag den 4. November d. J.** in

Edenkoben

statt und sind zu derselben alle Mitglieder des Vereines, sowie alle Freunde der pfälzischen Landwirthschaft freundlichst eingeladen.
Die Verhandlungen beginnen Morgens 10 Uhr in dem städtischen Rathhaussaale und ist zunächst folgende Tages-Ordnung in Aussicht genommen:
1) Jahresbericht des landwirthschaftlichen Vereines der Pfalz pro 1870.
2) Ergebnisse der Jahres-Rechnungen pro 1869 und 1870.
3) Ankauf von Zuchtstieren in der Schweiz aus Vereinsmitteln und Wiederversteigerung derselben an pfälzische Landwirthe. Referent: Herr Kreis-Thierarzt **Göbring.**
4) Stand des Wiesenbaues in der Pfalz. Referent: Herr Kreis-Wiesenbaumeister **Jox.**
5) Ueber einige seither zu wenig benützte Düngermaterialien in der Pfalz. Referent: Herr Rector **Keller.**

Da es wünschenswerth erscheint, daß auch andere die landwirthschaftlichen Verhältnisse der Pfalz im Allgemeinen und im Besonderen berührende Fragen auf der Versammlung zur Sprache gebracht werden, so ergeht an unsere Vereins-Mitglieder das Ersuchen, geeignete Themata entweder direct oder durch Vermittelung der Bezirks-Comité's bis längstens 1. November d. J. anher gelangen zu lassen.
Speyer, den 30. September 1871.
Das Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereines der Pfalz.
Wand. Dr. Keller.

Bekanntmachung.

[5962¹/₂] Nachdem die 4. Auflage zu den „Bestimmungen über die Aufnahme von Zöglingen in das königliche bayerische Cadeten-Corps" vergriffen ist, und die durch die allerhöchste Verordnung vom 2. April 1868 Nr. 4406 erfolgte Reorganisation des Cadeten-Corps einen ergänzenden Nachtrag zu den genannten Aufnahmsbestimmungen nothwendig machte, so sieht sich das unterfertigte Commando veranlaßt, nunmehr eine fünfte Auflage 1871 erscheinen zu lassen, welche gegenwärtig in Commission der Lindauer'schen Buchhandlung in München zu beziehen ist.
München, den 26. October 1871.
Das Königliche Cadeten-Corps-Commando,
Hebberling, Oberst.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.



[5876³/₃] Am **Freitag den 10. November 1871,** Vormittags 9 Uhr, sollen in dem sog. Kaufhause zu Hagenau, im Elsaß, folgende (von dem vorjährigen Windbruche herrührende) aufgearbeitete, meist entrindete Stammhölzer öffentlich versteigert werden.

1) Oberförsterei Hagenau-Ost.

1,382 Eichen-, 43 Buchen-, 4 Hainbuchen-, 2 Eichen-, 620 Birken-, 1 Erlen-, 4 Pappeln- und 37,482 Kiefernstämme von 8 bis 21 Meter Länge und 20 bis 64 Centimeter Durchmesser.

2) Oberförsterei Hagenau-West.

175 Eichen-, 37 Buchen-, 8 Hainbuchen-, 43 Birken-, 5 Aspen-, 3575 Kiefernstämme von gleichen Dimensionen.
Der Verkauf geschieht districts- event. oberförstereiweise. Die speciellen Bedingungen werden beim Beginn des Termins bekannt gemacht werden, und wird hier nur bemerkt, daß ein Drittel der Kaufgelder am 1. Januar, ein Drittel am 1. April und das letzte Drittel am 1. Juli 1872 entrichtet werden muß.
Die Forstschutzbeamten sind angewiesen, die Hölzer vor dem Termin vorzuzeigen und können specielle Verzeichnisse im Bureau des Unterzeichneten eingesehen resp. in Empfang genommen werden.
Hagenau im Elsaß, den 20. October 1871.
Der Kaiserliche Oberförster,
Meerwein.

Bekanntmachung.

[5793³/₃] Eine wohleingerichtete **Bierbrauerei** mit gewölbtem Keller und 2 Eisgruben in einer wohlhabenden Gegend des Nieder-Elsasses gelegen, ist zu verkaufen.
Näheres bei Notar **Petri** in Sulz unterm Wald.

Centesimal-Brückenwaagen

zum Wiegen von Fuhrwerk für Gemeinden, Fabriken und Landwirthe, sowie Viehwaagen und Decimalwaagen jeder Größe, liefert unter mehrjähriger Garantie
Mannheimer Maschinenfabrik.
[4144⁶] **Schenck, Mohr & Elsässer.**

Vertragsmäßige Wiederversteigerung.

[5960¹/₂] **Freitag den 17. November 1871,** des Nachmittags, zu Ruchheim im Gemeindehaus, werden durch den Unterzeichneten auf Anstehen des in Mannheim wohnhaften Kaufmannes **Max Heinrich Haas** die nachbeschriebenen Liegenschaften wegen Nichtbezahlung des Erwerbspreises zur öffentlichen Wiederversteigerung gebracht werden, und zwar:
I. um ¹/₃3 Uhr gegen Johannes Geibel, früher Taglöhner in Ruchheim, jetzt Dienstknecht in Rheingönheim:
Von 1 Tagw. 24 Dec. Acker hinter der Kirche, Bann Ruchheim, eine Fläche von 4⁸/₁₀ Dec. neben Ad. Kierstein und Mich. Geibel;
II. um 3 Uhr gegen Michael Geibel, Tagner, in Ruchheim wohnhaft:
Von der oben beschriebenen Liegenschaft ebenfalls eine Fläche von 4⁸/₁₀ Dec. neben Joh. Geibel und Jacob und Joseph Andes.
Ludwigshafen, den 30. October 1871.
Der Amtsverweser des kgl. Notärs Meré:
A. Hollerith.

[5884²/₃] Ein gutes
Violon-Cello,
noch neu, wird **billig** abgegeben. Von wem? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Danksagung.

[5949] Die verehrlichen Gemeinderathsmitglieder der Gemeinde Beindersheim haben unterm 16. October abhin die Gehalte des katholischen und des protestantischen Lehrers um je 50 fl. jährlicher Theuerungszulage, sowie den Gemeindeschreibergehalt des protestantischen Lehrers als Gemeindeschreiber um jährlich 30 fl. (ohne vorheriges Ansuchen) gefälligst freiwillig erhöht. Indem die unterfertigten Lehrer für diese ihnen gewordenen Zulagen dem verehrlichen Gemeinderathe der Gemeinde Beindersheim andurch ihren gebührenden Dank aussprechen, geben sie sich zugleich der Hoffnung hin, daß diese löbliche Handlungsweise der Gemeinde Beindersheim ihren wohlthuenden Einfluß auf so manche andere Gemeinden, wo ein Gleiches noch nicht geschehen, nicht verfehle.
Beindersheim, den 27. October 1871.
Karl Naumann, Lehrer.
W. Schwaab, Lehrer.

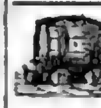
[5910¹/₂] Eine Frankfurter Firma wünscht eine leistungsfähige Pfälzer Weingroßhandlung gegen entsprechende Provision zu vertreten. Franco Offerten nimmt unter Chiffre 5916 die Exp. d. Bl. entgegen.

[5823²/₃] Zum sofortigen Eintritt suche ich noch zwei tüchtige **Verkäuferinnen** für das Manufacturwaaren-Geschäft.
C. L. Pfarrius,
in Sulzbach bei Saarbrücken.

Mannheim.

[5919²/₃] Zu Allerheiligen empfehle
Immortellen-, Moos- und Perlenkränze
billigst in schönster Auswahl.
Bestellungen werden prompt besorgt und Verpackung billigst berechnet.
M. Siebeneck,
Samen- und Pflanzenhandlung.

[5827²/₃] Eine **Haushälterin** gesetzten Alters, welche eine Haushaltung selbstständig führen kann und sich allen häuslichen Arbeiten unterziehen will, wird zu zwei alten Leuten gesucht. Der Eintritt kann sogleich geschehen.
Näheres beim Herrn Rentmeister **Marner** in **Pirmasens** zu erfragen.



[5800²/₃] Weingrüne **Fässer,** in brauchbarem Zustande von 3600 bis 4800 Liter, werden mit Angabe des Preises zu kaufen gesucht von Küfermeister **Boffert** in Speyer.

Verloren.

[5964] Am Samstag den 23. d. Mts. ging auf dem Wege von Maximiliansau nach Wörth ein Säckchen mit einem 50 fl. Schein verloren. Man bittet um gefällige Zurückgabe gegen Belohnung an Gastgeber **Eifel** zu Maximiliansau oder an **J. Ph. Pfirrmann,** Kronenwirth in Wörth.

Frankfurter Börse

vom 30 Oct. 1871.

Staats-Papiere.	Pr. comptant Papier.	Geld.
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	100½
„ Schatzanweisungen	—	100½
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	100
„ 3½% Staatsschuldsch. à 105	—	83½
Frankf. 3½% Obligationen	—	84½
„ 3% „	—	76½
Nassau 4½% „	—	98½
„ 4% „	—	93½
„ 3½% „	—	87½
Bayern 5% Obligationen	—	100½
„ 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
„ 4½% 1jähr. do.	—	100½
„ 4½% ½jähr. do.	—	100½
„ 4% 1jähr. do.	—	95
„ 4% ½jähr. do.	—	95
„ 4% Ablösungs-Rente	95	—
„ 3½% Obligationen	—	85½
Württbg. 4½% Obligationen	—	99½
„ 4% „	—	94½
„ 3½% „	—	89
Baden 4½% „ à 105	—	99½
„ 4% „ à 105	55½	—
„ 3½% do. von 1842	—	90
Gr.Hess 5% Obligationen	103½	—
„ 4% „	—	96½
„ 3½% „	—	91½
Oester. 4½% Oblig. Z. in Silber	—	57½
„ 4½% Rente in Papier	—	48½
do. do.	—	48½
„ 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	76	—
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1864	—	89½
Amerika 5% „ „ v. 1861	—	99½
„ 6% „ 1882r v. 1862	—	96½
„ 6% „ 1885r v. 1865	—	96½

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant Papier.	Geld.
5% Frankfurter Bankactien à 500	—	135
4% Darmstädter „ à 250	—	487
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	770
5% do. Creditactien Oest. W.	—	291
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	920
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	122
Taunusbahn-Actien à fl. 250.	—	333
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	40½	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	148
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	141½
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	195½
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	124½
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	177½
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	398
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb.àfr.500	—	188½
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins 5/6	—	240
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6.7	—	253½
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	96½
4% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	101½
5½% do. do.	—	99½
4% do. do.	—	92
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. i. Thlr.	—	101½
4½% do. do. do.	—	97½
4½% do. do. i. fl.	—	97½
4% do. do. i. Thlr.	—	90½
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6/7	—	80
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6/7	—	80½
5% do. 2 Em 6/7	78½	—
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	87½

Anlehens-Loose.	Per Comptant Papier.	Geld.
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	70
Nassauer 25-fl.-Loose	—	41½
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	112
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	12
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	110½
Badische 35-fl.-Loose	—	63½
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	182
do. 25-fl.-Loose	49½	—
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5/6	—	—
5% do. do. 1854 5/6	—	77½
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6/7	—	85½
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 ö. W.	—	137½
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	182

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	58 59
Pistolen	9	40-42
Holländische 10-fl.-Stücke	9	53 55
Rand-Ducaten	5	34-36
20-Franken-Stücke	9	16-17
Englische Sovereigns	11	45-47
Dollars in Gold	2	24½-25½

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 256 — Ludwigshafen, Dienstag 31. October 1871. — Zweites Blatt.

Der einjährige Freiwilligendienst und die Lateinschule.

III. *)

Z Daß kein Geld schließlich reichere und lohnendere Zinsen trägt als das auf Unterrichts- und Bildungszwecke verwendete, darüber herrscht in keinem bayerischen Landestheile eine allgemeinere Uebereinstimmung der Ansichten und Ueberzeugungen als in der Pfalz. Das „Bildung ist Macht" ist bei uns keine leere und nichtssagende Redensart, sondern vielmehr eine Art von Glaubenssatz, dessen Unfehlbarkeit die Pfälzer freudig anerkennen. Zur Verbreitung dieser Bildung durch alle Schichten der Bevölkerung haben von jeher Regierung, Landrath, Districte, Stadt- und Landgemeinden in anerkennenswerthem Wetteifer zusammengewirkt. Beweis hiefür sind die wahrhaft großen Opfer, welche für Unterricht und Erziehung gebracht werden.

Unter den Anstalten, denen gegenüber diese Opferwilligkeit seither in ganz hervorragender Weise sich zu erkennen gab, sind in erster Linie die isolirten Lateinschulen zu nennen, deren wir nunmehr 14 haben, worunter 11 vollständige, d. h. mit 4 Klassenlehrern besetzte sich finden. Der jährliche Aufwand für diese 14 Schulen beläuft sich auf die respectabele Gesammtsumme von 60,767 fl. Dieselben wurden im abgelaufenen Schuljahre einschließlich der während des Jahreslaufes ausgetretenen von 995 Schülern besucht. Nimmt man ferner an, daß in den Privatlateinschulen von Mutterstadt, Langenkandel, Landstuhl, Winnweiler, Rockenhausen, Obermoschel, Alsenz, Mühlheim und Wolfstein weitere 150 Schüler unterrichtet wurden, so ergiebt sich eine Gesammtzahl von 1150 Lateinschülern.

Es ist dies eine Frequenz, welche diejenige der 40 in den 7 rechtsrheinischen Kreisen befindlichen isolirten Lateinschulen fast um das Doppelte überragt. An dieser Stelle dürfte aus naheliegenden Gründen auch ein Vergleich zwischen der Frequenz der pfälzischen Gewerbeschulen und derjenigen der isolirten Lateinschulen ganz am Platze sein.

Die Gesammtzahl der am Schlusse des verflossenen Jahres vorhandenen eigentlichen Gewerbschüler der Pfalz betrug 519, diejenige der isolirten Lateinschüler 923. Daß diese Lateinschulen, auf deren Unterhaltung — wie erwähnt — so namhafte Summen verwendet werden und welche — ungeachtet der ihnen mangelnden Berechtigung — immer noch eine so sehr beachtenswerthe Frequenz aufweisen, in einem allgemein verbreiteten Bedürfnisse tief begründet sind, und ebendeshalb als einer ganz besonderen Berücksichtigung würdig erscheinen, dürfte Niemand ernstlich in Abrede stellen wollen. Die rasche Vermehrung und die von Jahr zu Jahr steigende Frequenz der preußischen Mittelschulen hat hauptsächlich darin ihren Grund, daß mit der Absolvirung bestimmter Klassen die Befugniß zur Ableistung des einjährigen Freiwilligendienstes verknüpft ist. Durch diese Einrichtung wird jedem Unterthan, jedem Kaufmann, jedem Landmann die Ueberzeugung von dem Vortheile des Lernens und von der Nothwendigkeit des Besuches einer höheren Schule theils aufgezwungen, theils nahe gelegt.

Daß weitaus die meisten Schüler einzig und allein zur Erlangung der fraglichen Berechtigung die betreffenden Klassen absolviren, zeigt der von Schulrath Dr. Wiese gelieferte statistische Nachweis, daß z. B. im Jahre 1863 die vorletzten Klassen der 47 preußischen Realschulen 1. Ordnung im Ganzen von 1789 Schülern besucht waren, während die oberen Klassen dieser Schulen im darauf folgenden Jahre nur noch 581 zählten. Es hatten sohin etwa 1200 Schüler in einem einzigen Jahre die Realschule verlassen — deshalb, weil sie das von ihnen erstrebte Vorrecht mit Absolvirung der vorletzten Klasse gewonnen hatten. Daraus ergiebt sich, daß Schulen, deren Abiturienten das fragliche Vorrecht entzogen bleibt, ihrer unvermeidlichen Auflösung entgegengehen müssen.

Von der Gesammtzahl der in unsere Lateinschulen alljährlich neu eintretenden Schüler absolvirten seither durchschnittlich im Jahre nur etwa 25% die 4. Klasse dieser Anstalten. Nun sind es aber gerade die oberen Klassen, in denen die Schulen die ihnen zugewiesene Aufgabe am wirksamsten und nachhaltigsten zu entfalten vermögen, einmal deshalb, weil die Schüler der Oberklassen wegen ihres mehr vorgeschrittenen Lebensalters dafür empfänglicher und reifer sind, und dann auch deshalb, weil hier die in den verschiedenen Unterrichtsfächern liegenden Bildungselemente immer reiner zu Tage treten. Aus der von verschiedenen Städten erbetenen Gleichberechtigung der Lateinschulen mit den Gewerbeschulen würden sich verschiedene, für beiderlei Anstalten höchst schätzenswerthe Vortheile ergeben, unter denen einige hier Erwähnung finden mögen.

Im gegebenen Falle würde zuvörderst eine größere Schülerzahl als bisher sich veranlaßt sehen, auch die obere Klasse der Lateinschule zu absolviren, und so die in den vorangehenden Klassen gewonnene Bildung zu einem relativen Abschlusse zu bringen, bisher zurückgesetzte Bevölkerungstheile würden zufriedengestellt, die Concurrenz zwischen Latein- und Gewerbeschulen würde für diese Anstalten ein wirksamer Sporn zur erhöhten Thätigkeit und Anstrengung sein, viele Eltern würden ferner der peinlichen Nothwendigkeit enthoben, um eines allerdings verlockenden Vortheils willen, ihre 12jährigen Söhne der Gewerbschule zu übergeben in einem Alter, in welchem über den zukünftigen Beruf eines Knaben noch keine Entscheidung getroffen werden kann, es sei denn von solchen Vätern, die von allem Anfang an den fest ausgesprochenen Willen haben, ihre Söhne als Techniker, Chemiker, Bauhandwerker, Zimmerleute u. s. w. theoretisch-praktisch ausbilden zu lassen; diese Gleichberechtigung würde endlich unsere Lateinschulen vor Entvölkerung, die Gewerbschulen dagegen vor Uebervölkerung bewahren, welche erfahrungsgemäß nicht allein die Erzielung tüchtiger Unterrichtserfolge, sondern auch die Handhabung der Disciplin ungemein erschwert. Wie es in letzt genannter Hinsicht jetzt schon in manchen Gewerbschulen beschaffen ist, darüber geben z. B. die letztjährigen geschichtlichen Mittheilungen der Neustadter Gewerbschule selbst rückhaltlosen Aufschluß. Daß auch in anderen namentlich überfüllten Schulen nicht selten grobe Verletzungen der Disciplinarsatzungen vorkamen und immer wieder vorkommen, ist mehr als bekannt. Hierin liegt aber ein großer nicht dem betreff. Lehrerpersonal aufzubürdender, sondern in der Macht der Verhältnisse begründeter Uebelstand, dessen größtmögliche Beschränkung im wohlverstandenen Interesse unserer Gewerbschulen, als dringende Pflicht erscheint.

*) Den zweiten Artikel s. No. 248 des „Kurier."

Deutsches Reich.

△ **Homburg**, 27. Oct. Wir übersenden Ihnen hiermit den Wortlaut der Eingabe, die bei der am 22. dahier abgehaltenen Versammlung in Betreff der Vorspannleistungen und Fouragelieferungen beschlossen wurde. Auf dieser Versammlung waren bekanntlich 14 Gemeinden vertreten, und die Vertreter derselben haben weiter verabredet, für den Fall, daß auf die Eingabe eine genügende Antwort nicht erfolgen sollte, ihr Recht auf gerichtlichem Wege mittelst eines gemeinschaftlichen Processes zu erlangen zu suchen. Die Eingabe, an das kgl. Bezirksamt Homburg gerichtet, lautet folgendermaßen:

Die unterzeichneten, bei Vorspanndiensten und Lieferungen bei Requisitionen von Fourage während des letzten Krieges gegen Frankreich Betheiligten erlauben sich an das hochlöbliche königl. Bezirksamt die gehorsamste Bitte zu stellen, dasselbe möge nochmals bei hoher königl. Regierung der Pfalz gütigst sich verwenden für baldige Regelung ihrer gerechten Ansprüche auf Vergütung des Werthes von:

I. Bei den Vorspanndiensten im letzten Kriege gefallenen und minderwerth gewordenen Pferden, und zwar nach alleiniger Maßgabe der Abschätzungssummen, wie dieselben durch die betreffenden Commissionen festgestellt wurden.

Die gehorsamst Unterzeichneten erachten für sich die Bestimmungen der Mannheimer Convention aus folgenden Gründen nicht als maßgebend: a) weil dieselben zur Zeit der Vorspannleistungen noch nicht bekannt waren, und b) weil bei den Requisitionen von den Requirirenden den Unterzeichneten voller Schadensersatz zugesichert wurde; denn es wurden nicht nur geringe Pferde im Werthe von 140 fl., sondern auch Pferde im Werthe von 4—500 fl. zum Vorspanndienste verwendet.

Es wurden bei den Unterzeichneten, ohne sie um ihren Rath und ihre Zustimmung zu fragen, seiner Zeit ganz einfach die Pferde weggenommen und denselben nicht einmal so viel Zeit gegönnt, daß dieselben statt hochpreisigen, edlen Pferden, andere kräftige und gesunde, weniger theuere Pferde hätten stellen können.

Außerdem sind 140 fl. kein Mittelpreis für die Pferde der Pfalz und namentlich nicht des Bezirks Homburg, wo, wie königl. Bezirksamt wohl bekannt ist, die edelsten, schönsten, daher auch die theuersten Pferde der Pfalz gezüchtet werden; und gerade der Bezirk Homburg dürfte derjenige sein, wo die meisten Pferde zu Vorspanndiensten requirirt wurden. Man wird wenige gesunde und kräftige Pferde, wie sie zu den Vorspanndiensten verwendet worden sind, finden, die im Preise von 140 fl. oder darunter stehen, wohl aber sehr viele, die theuerer zu stehen kommen. Muß doch selbstverständlich ein Unterschied gemacht werden zwischen einem Pferde unter 140 fl. und einem solchen von 500 fl., soll anders der Besitzer des Letzteren nicht einen unverdienten, empfindlichen Schaden erleiden.

II. Geleisteten Fouragelieferungen an Hafer, Heu und Stroh ꝛc., nach alleiniger Maßgabe der Verträge, welche vom 1. bis 8. August 1870 von den durchziehenden Truppen im Bezirke Homburg abgeschlossen wurden; da die Preise zu Ende dieses Monats, wo der Verkehr durch den Mangel an Transportmitteln gänzlich stockte und wo nur mehr schlechter neuer Hafer zu kaufen war, nicht in Betracht gezogen werden können.

Zu damaliger Zeit berechnete sich der Centner Hafer z. B. auf 14 fl. 52½ kr., zu welchem Preise auch am 6. August 1870 das königl. Bezirksamt über 250 Centner an das Feldproviantamt der 5. Cavaleriedivision verkaufte.

Soll nun der requirirte Hafer, bei welchem ohnedies schon die Procente von der Verkaufssumme von mehr als einem Jahre verloren gehen, geringer bezahlt werden!

Die Unterzeichneten erlauben sich schließlich noch die gehorsame Bitte, königl. Bezirksamt wolle hoher königl. Regierung zu bedenken geben, daß die Pfalz und in dieser wieder nur Einzelne doch gewiß nicht dazu berufen sind, eine doppelte Kriegssteuer auf sich zu nehmen.

Die gehorsam Unterzeichneten glauben, königl. Bezirksamt durch Vorstehendes von der Gerechtigkeit ihrer Ansprüche überzeugt zu haben, und sehen der hoffentlich bald, im Sinne gegenwärtiger Vorstellung erfolgenden Entschließung einer hohen königl. Regierung zuversichtlichst entgegen und würden sehr bedauern, wenn sie zur Erlangung ihrer gerechten Ansprüche in die Lage kommen müßten, gerichtlich dem königl. Staatsärar gegenüber aufzutreten.

(Unterschriften.)

• **Landau**, 30. Oct. Die in der schon erwähnten Altkatholikenversammlung angenommenen Resolutionen lauten folgendermaßen:

1) Wir Katholiken Landau's, die wir die unter dem Pontificate Pius IX. im Widerspruche mit der Lehre der Kirche und den vom Apostel-Concil an befolgten Grundsätzen zu Stande gebrachten Dogmen, insbesondere das Dogma von dem „unfehlbaren Lehramte" und von der „höchsten ordentlichen und unmittelbaren Jurisdiction" des Papstes nicht anerkennen, erklären anmit, daß wir, festhaltend an der katholischen Kirche, dem Programme des Münchener Katholiken-Congresses vom September ds. Js. zustimmen.

Wir verharren auf dem von uns nie verlassenen Rechtsboden der katholischen Cultusgemeinde unserer Stadt, deren Glieder wir sind und bleiben und für deren Fortbestand wir mit all' unseren Kräften einstehen.

Als ausgeschieden aus unserer Kirchengemeinde betrachten wir alle jene Glieder, welche sich den Dogmen des Vaticanischen Concils vom Jahre 1870 unterwerfen.

2) Wir beauftragen anmit unser in der Katholiken-Versammlung vom 14. Sept. 1870 gebildetes, sich inzwischen durch Cooptation verstärktes Actions-Comite, die staatsrechtliche Anerkennung des Fortbestandes unserer katholischen Kirchengemeinde zu bewirken, und alle geeigneten Schritte zu unternehmen, um dieser unserer Gemeinde wieder zum Besitze ihres Vermögens und ihrer Rechte zu verhelfen.

3) Wir vertrauen zu unserem Actions-Comite, daß es die entsprechenden Wege einschlagen, die sachdienlichen Mittel ergreifen wird, um die erforderliche Seelsorge herbeizuführen und um den den Gemeinde-Angehörigen zu ertheilenden Religionsunterricht in Uebereinstimmung zu bringen mit dem Standpunkte unserer Kirchengemeinde.

4) Dasselbe wird auch nicht ermangeln, sofort ein Re-

gister zur Einschreibung Derer aufzulegen, welche sich zu unserer Kirchengemeinde als Mitglieder bekennen.

Frankreich.

** **Paris**, 28. Oct. Die gestrige Sitzung des **Generalraths der Seine** begann wieder mit dem üblichen Katalog von Wünschen, deren mehr als ein Dutzend auf dem Bureau niedergelegt wurden. Wünsche aller Art, theils allgemeinen, theils localen Interesses. Hier wünscht Einer die Einführung des Turnunterrichtes, dort ein Anderer die Anlegung einer zweiten über die Forts hinausgeschobenen Rundbahn. Rigaut will ein Gesetz, welches die Sterblichkeit des jüngsten Kindesalters vermindern soll, einer Art Kinderschutzgesetz, dessen Nothwendigkeit in der That aus der Ziffer für die Sterblichkeit unter den Säuglingen mit erschreckender Klarheit hervorgeht; Richard verlangt den allgemeinen Heerdienst, Mallet, horribile dictu, eine „Steuer auf den Familienheerd“ u. s. w. Eine der Versammlung vorgelegte Denkschrift des Präfecten giebt einen Ueberblick über die finanzielle Lage des Departements. Diese Lage ist günstiger, als man nach so vielen Mißgeschicken erwarten konnte, und es muß erwähnt werden, daß das ordentliche Budget, obgleich es eine Verminderung von etwa ½ Million aufweist, dennoch die Ausgaben für den öffentlichen Unterricht nahezu verdoppelt. Das außerordentliche Budget schließt mit einem Ueberschuß von etwa 1½ Mill. ab. Mit Hilfe dieser Summe sollen die Hauseigenthümer, welche des Miethsertrages verlustig gegangen sind, wenigstens zum Theil entschädigt werden.

Dem „Siecle“ zufolge gab der Minister des Aeußeren in der Permanenzcommission einige Aufschlüsse über die **Münznoth**. Er soll gesagt haben, die Krisis komme daher, daß „die Preußen“ alles Gold aus dem Verkehr zurückzogen, um den kaiserlichen Kriegsschatz zu bilden, eine Auffassung, die sich wirklich durch Naivität auszeichnen würde. Doch habe er hinzugefügt, das Uebel habe seine Quelle auch in der Furcht des Publicums, die Regierung werde sich nicht ohne Schwierigkeit die zur Zahlung der fünften Halbmilliarde erforderlichen Tratten verschaffen können, wogegen zu bemerken sei, daß Pouyer-Quertier schon vorgesorgt habe. Uebrigens scheint wirklich eine Milderung der Münznoth, die dem kleinen Geschäft schon großen Schaden zugefügt hat, einzutreten. Die von der Bank veranstaltete Ausgabe kleiner Silbermünze wäre freilich unzulänglich, wenn sich die im Publicum herrschende Panik erhielte. Aber es scheint, daß eine vernünftigere Erwägung allmählich die Oberhand gewinnt; in mehreren Stadtvierteln wenigstens wagt sich die Münze offenbar wieder aus ihrem Versteck hervor.

Telegramme.

*** **Wien**, 31. Oct. Die „Amtszeitung“ enthält ein Handschreiben des Kaisers an den Grafen Hohenwart, welches demselben die erbetene Enthebung von seinem Amte ertheilt und den Ministern Habietinek, Schäffle und Jireček den kaiserlichen Dank für ihre mühevolle Ausdauer und Hingebung ausspricht. Dem Handschreiben an den Grafen Hohenwart sind die Handschreiben an Habietinek, Schäffle und Jireček beigeschlossen, wodurch die Genannten von ihren Ministerposten enthoben werden. Ein weiteres Handschreiben überträgt Holzgethan unter Belassung in seiner Stellung als Finanzminister bis zur Neubildung des Cabinets interimistisch den Vorsitz im Ministerrath. Mit der einstweiligen Leitung des Ministeriums des Innern ist Wehli, des Cultusministeriums Fidler, des Justizministeriums Miltis, des Handelsministeriums Wiedenfeld und des Ackerbauministeriums Possinger beauftragt.

*** **Prag**, 30. Oct. Rieger ist hier eingetroffen. Am Bahnhof von Abgeordneten empfangen, hielt er eine Rede über das Scheitern des Ausgleichs. Böhmische Studenten spannten an Riegers Wagen die Pferde aus und zogen ersteren bis zu dessen Wohnung. Rieger hielt dort nochmals eine Rede, worauf die Menge singend und „Slava“ rufend zur Wohnung des Grafen Clam-Martinitz zog, jedoch in der Ferdinandgasse auseinander gesprengt wurde. Etwa 10 Verhaftungen wurden vorgenommen.

*** **Luzern**, 30. Oct. Die Stadt Luzern votirte außer dem früheren Beitrag noch 250,000 Francs als Subvention für den Bau der Gotthardbahn, damit sind die 20 Millionen Franken, welche die Schweiz aufzubringen hat, gedeckt.

*** **Gent**, 30. Oct. Der Strike der Maschinenbauer dauert fort. Ein Versuch des Bürgermeisters, die Arbeitgeber zur Nachgiebigkeit zu bewegen, war vergeblich. Die Arbeiter beschlossen an ihren Forderungen festzuhalten. Morgen wird ein Umzug durch die Stadt beabsichtigt.

*** **Versailles**, 31. Oct. Die Ratification der Zollconvention ist aus Berlin eingetroffen. Der Austausch erfolgt morgen.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 31. Oct. (Schlußcourse.)
Stimmung: fest.

Nordd. Bundes-Oblig.	100⅝	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	179[illegible]
„ Schatzscheine	100[illegible]	Pfälz. Luxemb.-Actien	19[illegible]
Bayer. 5% Obligat.	100[illegible]	„ Maxim.-B.-Actien	142[illegible]
„ 4½% do. ½jähr.	100[illegible]	„ Nordbahn-Actien	121[illegible]
„ 4% do. ½jähr.	95	Elisenbahn-Actien	121[illegible]
Silberrente	57[illegible]	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	102
Papierrente	46[illegible]	4% „	9[illegible]
Spanier 3% ausl. Schuld	31[illegible]	Bayer. Präm.-Anlehen	112
1882r Amerikaner	99[illegible]	Bad. „	111
1885r „	[illegible]	Creditloose	1[illegible]
Oesterr. Creditactien	292[illegible]	1860r Loose	8[illegible]
„ Nationalbank	7[illegible]	Wechsel auf Amsterdam	9[illegible]
Oest. Franz.-Staatsb.	394[illegible]	„ „ Antwerpen	9[illegible]
Süd-Lomb. Staatsb.	193[illegible]	„ „ Hamburg	87[illegible]
Elisabethbahn	213[illegible]	„ „ London	117[illegible]
Bayer. Ostbahn-Actien	148	„ „ Paris	[illegible]

New-York, 30. Oct. (Schlußcourse.)

Gold	111⅝	Baumwolle	1[illegible]
Wechsel a. Lond. (i. G.)	10[illegible]	Mehl	8 —
6% 1882r U.-St.-Bonds	114[illegible]	Petroleum (Philadel.)	23

Köln, 30. Oct. (Schlußbericht.) Weizen matter, effect. hiesiger 9⅛ Thlr., per Nov. 8 Thlr. 11 Sgr., per März 8 Thlr. 19 Sgr., per Mai 8 Thlr. 21½ Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 6 Thlr. 12½ Sgr., per November 5 Thlr. 25 Sgr., per März 6 Thlr. 8 Sgr., per Mai 6 Thlr. 10 Sgr. Rüböl fester, effect. hiesiges 16 Thlr., per October 16⅛ Thlr., per Mai 14[illegible]. Leinöl 13.

Neustadt, 28. Oct. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 8 fl. 8 kr., Korn 5 fl. 41 kr., Spelz 6 fl. 3 kr., Gerste 6 fl. 6 kr., Hafer 4 fl. 20 kr.

Landstuhl, 30. Oct. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 5 fl. 53 kr., Spelz 5 fl. 8 kr., Hafer 4 fl. 4 kr., Gerste 4 fl. 47 kr., Erbsen 5 fl. 20 kr.

Frankfurt, 30. Oct. (**Viehmarkt.**) Der heutige Markt war bei hohen Preisen gut befahren. Holländische Weidochsen am Platz, doch wollen sich dieselben noch nicht recht einbürgern, da unsere Hausfrauen oftmals meinen, daß sie, weil das Fett der Weidochsen gelb ist, Kuhfleisch auf dem Tische hätten, während sie die Schmackhaftigkeit des Fleisches eines anderen belehren muß. Der Schweinehandel ist jetzt zur Zeit außerordentlich in Blüthe, vom Berliner Markt waren am verflossenen Samstag nicht weniger als 450 fette Schweine hier, wovon ein großer Transport für die Wetterau aufgekauft wurde. Angetrieben waren heute 320 Ochsen, 2[illegible]0 Kühe und Rinder, 160 Kälber und 300 Hämmel. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	37	fl.	2. Qu.	34—35	fl.
Kühe und Rinder	1. „ „ „	33	„	2. „	30	„
Kälber	1. „ „ „	36	„	2. „	—	„
Hämmel	1. „ „ „	28	„	2. „	—	„

Ei guten Abend Herr Dirigent in Mutterstadt.

[5963] Ich begreife wohl Ihren Zorn, jedoch wo will das hinaus? Konnte man von einem gelehrten Manne wie Sie, solches erwarten? Haben Sie das Recht, einem Manne, bei öffentlicher Zusammenkunft des Gesangvereins, **wie einem Buben so unverschämt und so roh** zu begegnen?

Sind Sie berechtigt sich eine Sache anzueignen, was Ihnen nicht im geringsten angeht? Es schadet nichts, **ich habe wie Sie wohl wissen noch zwei Collegen, nicht wahr?**

Beim Fehlen eines Mitgliedes, das die bestimmte Stunde nicht besucht, mögen Sie Ihre Feder in Anspruch nehmen und das übrige dem Ausschuß überlassen.

Dem fallen Ausschuß aber möchte man anempfehlen, zukünftig bei solchen Verhältnissen den Herrn Dirigenten nicht das Leitseil gebrauchen zu lassen, sonst geb' Euch **freie Männer** des Vereins.

Mutterstadt, im October 1871.

Nr. 2.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 257 Ludwigshafen, Mittwoch 1. November 1871. Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen,** 1. November.

Unsere gestrige Vermuthung, daß die Nachricht von der Einberufung der Regierungspräsidenten eine ultramontane Ente sein möchte, findet sich heute bestätigt; die Herren fürchten eben, daß eine ministerielle „Wahlkreisgeometrie" ihre Cirkel stören möchte, und die Furcht macht — erfinderisch. Vorerst hat es gar nicht den Anschein, als ob Hr. v. Lutz ohne parlamentarische Nöthigung, das heißt ohne ein ausdrückliches Mißtrauensvotum von Seite der Mehrheit der Abgeordnetenkammer zur Auflösung dieser letzteren schreiten wolle; und daß der Riß in der Mehrheit bis jetzt noch nicht geheilt ist, das beweisen die wehmüthigen Bitten und Beschwörungen, durch welche neuerdings die „Augsb. Postztg." dem Centrum zu Gemüthe zu führen sucht, daß, wenn es nicht mitmache, „die Sache des katholischen Volkes in Bayern" verloren sein würde. Diese Gleichstellung der ultramontanen Partei mit dem katholischen Volke — ein beliebter Kniff der ultramontanen Blätter — nimmt sich allerliebst aus im Angesicht der Thatsache, daß dem Erzbischof von München, der eben mit Excommunicationen auf der Reise zu sein scheint, das katholische Volk in Kiefersfelden ganz unzweideutig erklärte, daß es von ihm und seines Gleichen nichts wissen wolle, sondern es mit den vernünftigen Priestern halte....

Für den Rest des Tagesberichtes müssen wir uns aus Mangel an Raum kurz fassen, was uns dadurch erleichtert wird, daß von hervorragenden politischen Ereignissen nichts zu melden, so daß die „Frankf. Ztg." volle Muße hat, sich neuerdings im Gruseln vor der „militärischen Strömung" zu üben, in der ihrer militärfrommen Ansicht nach Reichsregierung und Parlament ebenso gedankenlos als vergänglich dahinschwimmen, weil beide das Deutsche Reich nicht wehrlos machen wollen. Aus Wien meldet der Telegraph nunmehr die Bildung eines provisorischen Ministeriums unter dem Vorsitz des bisherigen Finanzministers v. Holzgethan, der mit dem Kriegsminister allein den Schiffbruch des Hohenwart'schen Cabinets überlebte; aber eben weil es sich nur um ein Provisorium handelt, kann man nach wie vor sagen: „Die Krisis dauert fort." Was die Persönlichkeiten dieses Provisorium betrifft, so haben wir die Ehre, die meisten derselben nicht zu kennen, und stehen also für unseren Theil wirklich „neuen Männern" gegenüber. Die Hauptmeldung aus Frankreich betrifft die Münznoth. Der Mangel an baarem Gelde ist so groß, daß die Regierung mehrere Millionen jener päpstlichen Münzen ausgeben mußte, welche vor etwa zwei Jahren als zu geringwerthig eingezogen worden waren.

Die Bildung des Invalidenfonds.

(Aus der „Elberf. Ztg.")

Nach den neuesten Nachrichten soll die Vorlage eines Gesetzes, betr. die Bildung eines Invalidenfonds, noch hinausgeschoben werden, bis zwei Vorlagen erledigt sind, nämlich die Frage, wie hoch der Fonds bemessen werden muß, und die Frage, in welcher Weise das Geld angelegt werden soll. Wir irren wohl nicht, wenn wir annehmen, daß außer diesen beiden Gründen noch ein Dritter, sehr triftiger eine Beschleunigung dieser Vorlage unnöthig erscheinen läßt, nämlich der Umstand, daß wir noch gar kein Geld haben, um diesen Fonds zu bilden. Die 2 Milliarden Franken, welche einschließlich der bis Mai fälligen Schatzscheine im Betrag von 650 Millionen Frankreich bis jetzt bezahlt hat, reichen nicht aus, um — nach Abzug der Gelder zur Heimzahlung der Kriegsanlehen, zur Bildung des Staatsschatzes u. s. w. — auch nur einen kleinen Theil der Retablissementskosten zu bestreiten; es kann also noch gar keine Rede davon sein, Gelder zinsbar für den Invalidenfonds anzulegen. Aber trotzdem daß offenbar keine Beschleunigung nothwendig ist, wünschten wir doch, daß diese Angelegenheit in der Frühjahrssession des Reichstages zur Sprache käme, und endgiltig geregelt würde, damit die Regierung, falls Frankreich früher als man glaubt, so viel zahlen sollte, daß die Bildung des Invalidenfonds möglich ist, augenblicklich in der Lage ist, die Gelder fest und dem Willen der Volksvertreter gemäß anzulegen.

Wir werden zu diesem Wunsche um Beschleunigung der gesetzlichen Regelung durch viele Gründe bestimmt, vor Allem durch die lebhaften Anstrengungen, welche die Grundbesitzer-Partei macht, diese Gelder in vollem Umfange dem angeblich nothleidenden Grundbesitze zuzuführen. Diese Bestrebungen, deren glückliches Gelingen ganz unzweifelhaft kein anderes Resultat haben würde als das, daß die Grundbesitzer, welche sich heute in Verlegenheit befinden und durch solche Staatshilfe daraus befreit werden, in zehn Jahren, oder vielleicht noch früher, sich in viel größerer Noth befinden werden, davon sind wir überzeugt, schwerlich zu dem gewünschten Ziel führen, aber so lange dem Gelingen nicht ein gesetzlicher Riegel vorgeschoben ist, müssen diese Versuche, je nachdem die Aussichten steigen oder fallen, den Geldmarkt beunruhigen und somit den Verkehr auf eine schädliche Weise beeinflussen.

Ein anderer, gleichfalls sehr gewichtiger Grund für die Beschleunigung dieser Angelegenheit liegt für uns darin, daß in diesem Augenblicke, wohl im Hinblick auf die große Kriegscontribution, in allen Kreisen eine günstige Stimmung für die Heimzahlung der Staatsschulden herrscht. Diese Stimmung ist nicht blos im Volke und in den liberalen Kreisen seiner Vertreter vorhanden, sondern die Regierungen selbst fühlen, daß es nothwendig ist, diese Gelegenheit zu benutzen, um die Schuldenlast zu vermindern. Den Beweis hierfür finden wir darin, daß nicht nur die Kriegs-Anleihen zurückgezahlt werden sollen, sondern daß auch z. B. die preußische Regierung Vorbereitungen trifft, um die fünfprocentige Anleihe im Betrage von 27 Millionen heimzuzahlen, eine Finanzoperation, zu welcher wahrscheinlich die Gelder des aufzulösenden preußischen Staatsschatzes verwendet werden sollen. Diese günstige Stimmung könnte man nun benutzen, um den Invalidenfonds in der Weise zu bilden, daß derselbe frühzeitig zu einer Staatsschulden-Tilgungs-Kasse wird. Zu diesem Zwecke würde es nothwendig sein, nicht eine Summe für diesen Fonds als verlorenes Geld in der Weise auszusetzen, daß mit dem Aufhören der Pensionszahlungen auch das Geld aufgebraucht ist, daß die Zinsen derselben so viel betragen, als anfangs zur Zahlung sämmtlicher Invalidenpensionen gebraucht wird. Legt man nun dieses Geld in Staatspapieren an, so könnte man jährlich diejenige Capitalssumme, welche der Verminderung der Ausgaben der Pensionskasse entspricht, vernichten, und man hätte so in etwa 50 Jahren unsere, resp. die Staatsschuld aller deutschen Länder um die Summe verringert, welche heute zur Bildung des Invalidenfonds erfordert wird.

Diese Art der Bildung des Invalidenfonds scheint uns die wirthschaftlich richtigste zu sein, und gerade weil jetzt die Stimmung derart ist, daß man eine allseitige Zustimmung dazu erwarten darf, wünschen wir, daß das Gesetz so bald als möglich vorgelegt werde. Ist, wie wir fürchten, in zwei Jahren diese, der Staatsschuldentilgung günstige Stimmung vorüber, so dürfte schwerlich Aussicht vorhanden sein, die Majorität des Bundesrathes und des Reichstages für diesen Plan zu gewinnen; man wird alsdann wahrscheinlich zu dem alten Plan, die Gelder à fond perdu anzulegen, zurückkehren, und die Gelegenheit, unsere Staatsschulden um circa 300 Millionen, d. h. unsere jährlichen Ausgaben um circa 15 Millionen Thaler zu verringern, dürfte unbenutzt vorübergehen.

Deutsches Reich.

* **München,** 30. Oct. Das Centralcomite des Bayerischen Hilfsvereines veröffentlicht die Nachweisungen über seine Thätigkeit im Jahre 1870 und 1871. Die Einnahmen betrugen 282,672 fl. 18 kr., nämlich Vereinsvermögensstand bis 31. März vor. Js. 68,869 fl. 21 kr., sodann Beiträge von einzelnen Persönlichkeiten aus Bayern 19,349 fl. 21 kr., Collectivspenden aus Bayern 45,008 fl. 56 kr., von den innerhalb des Verbandes stehenden bayerischen Hilfsvereinen 39,130 Gulden 13 kr. Erlös aus verkauften Liebesgaben 6914 fl. 41 kr., aus Gaben aus Deutschland 45,560 fl. 40 kr., aus Gaben aus dem Auslande 51,165 fl. 2 kr. Die Summa aller Ausgaben beträgt 139,338 fl. 1 kr. Diese Ausgaben vertheilen sich wie folgt: Verwaltungskosten 9383 fl. 17 kr., Sendungen an andere Vereine 74,058 fl. 32 kr., Ausgaben für Depotbedürfnisse 18,576 fl. 42 kr., Ausgaben für entsendete Pflegekräfte 102,018 fl. 31 kr., Baarausgaben für Lazarethe 2658 fl. 44 kr. Ausgaben für Sanitätszüge und Evacuation 16,213 fl. 10 kr., Ausgabe für 20 Materialtransporte 1991 fl. 6 kr., Baarausgaben für die Erfrischungsstationen Zabern, Lunéville und Chalons 3886 fl. 23 kr., Geldunterstützungen für Kranke und Verwundete u. s. w. 959 fl. 4 kr. (Letztere Position erscheint deshalb so niedrig, weil nach den Satzungen des bayerischen Landeshilfsvereines die Unterstützung der Invaliden, Verwundeten und Kranken in die Aufgabe der Kreisausschüsse und Zweigvereine gelegt ist.) Andere Ausgaben (darunter für Errichtung und Einrichtung, sowie den Betrieb des Spitals zu Donchery, für Evacuation von Sedan weg und sonst für die Zwecke der freiwilligen Krankenpflege &c.) 2055 fl. 6 kr. Das Activvermögen des Vereins war am 30. Sept. l. Js. 143,334 fl. 17 kr., davon in zinsbaren Papieren 18,928 fl. 38 kr. Indem das Comite allen jenen, welche zur Erreichung der Vereinszwecke mitgewirkt haben, seinen Dank ausspricht, erklärt es: Die große Opferwilligkeit des bayerischen Volkes, welches keinem anderen deutschen Stamme in der Bethätigung freiwilliger Fürsorge für die Opfer des Krieges nachstand, ermöglichte das glänzende Resultat, daß das unterfertigte Comite nicht blos all' den großen und schweren Anforderungen entsprechen konnte, welche im Laufe des Krieges an dasselbe herantraten, sondern auch mit einem Capitale in den Frieden einzutreten vermochte, das den Grundstock einer nachhaltigen Invalidenunterstützung bildet und den bayerischen Verein in den Stand setzt, in einem künftigen Bedürfnißfalle mit einer Summe von Erfahrungen und Mitteln ausgerüstet, zu welchen noch die sehr erheblichen Bestände des Hauptdepots an Lazareth- und Verbandgegenständen aller Art kommen, sein Liebeswerk wieder zu beginnen.

* **Berlin,** 29. Oct. Die „Genfer Correspondenz", ein jesuitisch ultramontanes Organ zur Fütterung von Blättern des gleichen Geistes, brachte jüngst einen Berliner Brief, der sich mit dem Fürsten Bismarck beschäftigte. Sie bezeichnete ihn als „Emporkömmling" und „thörichten Schwätzer" und sagte dann u. A.:

Niemand wird jetzt noch darüber zweifeln, daß dieser weniger große als glückliche Mann bei jeder Gelegenheit eine eingefleischte cynische Sprache führen wird. Es sind ja seine beliebten Redensarten „Macht vor Recht" — „Blut und Eisen" bekannt; unlängst kamen uns neuere Aussprüche zur Kenntniß, welche veröffentlicht zu werden verdienen. Ein deutscher Bischof, der Fürst Bismarck daran erinnerte, daß er während des letzten Krieges und zur Zeit der Einnahme Roms durch die Italiener der katholischen Kirche in Deutschland auffallend den Hof gemacht habe, soll ihn gefragt haben, weshalb er sie jetzt verfolge. „Habt ihr denn wirklich nicht begriffen," antwortete der Reichskanzler, „daß ich euch damals brauchte, daß ihr mir aber jetzt nichts mehr nützen könnt?" Ist das nicht unverschämt, Uebermaß von Cynismus!? — Eines Tages wurde dem Fürsten bemerklich gemacht, die Verfolgung des Erzbischofs von Köln vor etwa dreißig Jahren habe Preußen mehr geschadet, als eine verlorene Schlacht. „Ich räume es ein," antwortete Bismarck; „es war eben der Fehler, daß man nur einen einzigen Bischof eingekerkert; ich hätte sie Alle eingesteckt." Das ist schrecklich, wird man uns entgegnen. Ja, es ist abscheulich, aber schrecklich nur für Diejenigen, welche sich durch Phrasen erschrecken wollen....

Dazu bemerkt die „Speyer. Ztg." offenbar aus erster Quelle:

Der einzige deutsche Bischof, der seit dem letzten Kriege eine Unterredung mit dem Fürsten gehabt hat, ist der Bischof von Mainz, welcher Mitglied des Reichstages ist. Auf Hrn. v. Ketteler also würde jene Mittheilung zurückzuführen sein, und dieser hochwürdige Herr dürfte sich daher veranlaßt finden, über den Inhalt derselben sich demnächst zu erklären.

Hr. v. Ketteler schreibt nun an die „Germania":

Da dies einmal öffentlich behauptet worden ist, so darf ich es nicht unterlassen, auf diese Provocation zu erklären, daß ich die „Genfer Corresp." seit den ersten Blättern, welche mir zugeschickt wurden, nicht mehr lese, weil ich den Geist und Ton dieses Blattes der großen Sache nicht angemessen erachte, der es dienen will; daß ich weder direct noch indirect ihm jemals eine Mittheilung irgend welcher Art habe zugehen lassen; daß endlich nie ein Wort über meine Lippen gekommen ist, welches zu einem solchen Berichte hätte Veranlassung geben können. Ich habe nur einmal die Ehre gehabt, mit dem Fürsten eine längere Unterredung zu haben, und in derselben ist nichts gesprochen worden, was mit dem Gegenstand dieses angeblichen Gespräches irgend welchen Zusammenhang hätte. Die Mittheilung der „Genfer Correspondenz" ist daher, insoweit sie auf mich bezogen werden soll, in jedem Betrachte unwahr. . . .

* **Berlin**, Ende Oct. Wie schon erwähnt, haben die preußischen Bischöfe eine Immediateingabe an den Deutschen Kaiser gerichtet. Die darauf ertheilte Antwort ist an den Erzbischof von Köln gerichtet, und über den Inhalt derselben wird dem „Bayerischen Landbote" aus der Rheinstadt geschrieben:

„In diesem Actenstück werde zunächst constatirt, daß in dem von den Bischöfen an den Kaiser gerichteten Schreiben vollkommen gesetzliche Maßregeln der preußischen Regierung in Bezug auf das höhere Schulwesen als Eingriff in das Gebiet des Glaubens und der Kirche, sowie als Gewissenszwang bezeichnet werden, und daß die Bischöfe geglaubt haben, gleichzeitig gegen jeden Eingriff in das innere Glaubens- und Rechtsgebiet der katholischen Kirche feierlichst Protest einlegen zu müssen. Hierauf spreche sich das kaiserliche Antwortschreiben in folgender Weise aus: Eine derartige Sprache, welche an die Sprache erinnert, die in der Presse und auf parlamentarischem Wege wohl versucht worden ist, um das berechtigte Vertrauen der katholischen Preußen zu der Regierung ihres Königs zu erschüttern, sei von preußischen Bischöfen um so mehr befremdend, als bisher nicht nur von Seiten der katholischen Bischöfe, sondern auch vom Papste die günstige rechtliche Stellung der katholischen Kirche in Preußen stets anerkannt wurde. Eine Aenderung der gerade von katholischer Seite so gewürdigten preußischen Gesetzgebung habe aber nicht stattgefunden, noch sei etwa auf eine geschehene Verletzung der bezüglichen Gesetze in der bischöflichen Eingabe hingewiesen worden. Wenn innere Vorgänge der katholischen Kirche selbst das bisher in Preußen bestandene befriedigende Verhältniß zwischen jener Kirche und dem Staat in Frage zu stellen drohen, so müssen entstehende Conflicte auf dem Wege der Gesetzgebung ihre Erledigung finden. Dem Kaiser liege jede Beurtheilung der dogmatischen Fragen selbst natürlich fern. Bis jene Erledigung jedoch auf verfassungsmäßigem Wege stattgefunden, sollen die bestehenden Gesetze aufrecht erhalten und Jedermann in seinen Rechten geschützt werden. Die von den Bischöfen noch weiter gegen die preußische Regierung erhobenen Beschuldigungen werden derselben zur eigenen Würdigung überlassen. Gestützt auf die bei Errichtung des Reiches bekundeten wohlwollenden Gesinnungen des Papstes, hatte der Kaiser gehofft, daß die früheren antinationalen Elemente in der katholischen Kirche sich nach Constituirung des Deutschen Reiches mit der neuen Ordnung der Dinge befreunden und der friedlichen Entwickelung derselben nunmehr auch ihre Unterstützung nicht versagen würden. Aber wenn auch diese Erwartung sich nicht verwirklichen sollte, so bleibt doch nach wie vor jedem Glaubensbekenntniß in Preußen das volle gesetzlich mögliche Maß der Freiheit, und der Kaiser werde niemals aufhören zu seinen katholischen Unterthanen das bewährte Vertrauen zu haben, welches, dessen ist er gewiß, auch ihm von seinen katholischen Unterthanen stets entgegengebracht werde."

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

* **Wien**, 29. Oct. („Allg. Ztg.") „Neue Männer" soll das Losungswort für das nächste Ministerium sein. Es ist dabei nur ein Bedenken. Nach „neuen Männern" hat man vor allen Dingen auch für den Reichsrath verlangt, aber sie sind dort nicht erschienen. Woher soll denn jetzt ein parlamentarisches Ministerium von neuen Männern kommen? Ist damit nicht fast ein Zwang gegeben, abermals ein außerparlamentarisches Cabinet zu bilden? Ich verschone Sie mit den in Fülle umlaufenden Ministercombinationen. Selbst wenn der Sturz des Ministeriums Hohenwart nicht so urplötzlich gekommen wäre, die Lage ist so schwierig und so verwickelt, daß sich keine Lösung — welche immer — übers Knie brechen läßt, und daß nicht über Nacht ein Ministerium gefunden werden kann, welches doch mindestens die Richtung der in Aussicht genommenen Lösung andeuten müßte. Vielleicht kein neues Ministerium Potocki, aber eine neue Politik Potocki ist vorderhand das wahrscheinlichste, zumal wenn es sich bestätigt, daß eine Vereinbarung der Polen mit den deutschen Autonomisten auf Grund der von deren Führer Rechbauer entworfenen Basis in vollem Zuge ist. Ganz unwahrscheinlich dagegen ist ein Ministerium Schmerling, welches die Ungarn von vornherein mit dem entschiedensten Mißtrauen begrüßen würden. Eins aber scheint mir ganz sicher, denn in dieser Beziehung hat die jüngste Vergangenheit eine eindringliche Lehre gegeben, und das ist: daß Graf Beust diesmal und überhaupt ein zweitesmal, die Existenz eines neuen Landesministeriums und die Namen seiner Mitglieder nicht erst aus den Zeitungen erfahren wird.

Frankreich.

** **Paris**, 28. Oct. Hr. Thiers hat gestern die Mitglieder des Generalrathes von Seine-Oise empfangen und ihnen eine kleine Rede gehalten, aus welcher wir diese Sätze ausheben: „Ich bin kein Parteimann, ich bin ein Franzose, welcher die Aufgabe hat, dem Lande aus einer grausamen Krisis herauszuhelfen. Ich bin nicht der Urheber der Republik, aber sie ist mir anvertraut worden, ich bin ein Mann von Ehre und sie wird in meinen Händen und durch meine Veranlassung nicht zu Grunde gehen. Aber das Mißtrauen, welches die Republik manchen einflößt, erheischt von Seiten der Republikaner eine energische Anhänglichkeit an die Ordnung. Die Republik muß verständiger sein als die Monarchie, sie muß beweisen, daß sie mit der Ordnung und der Achtung vor den Gesetzen leben kann. Die Regierung war energisch und unerschütterlich in dem Kriege, welchen ich mit zerrissenem Herzen den Aufständischen von Paris zu liefern hatte. Sie will jetzt gemäßigt sein, aber sie wird Niemanden gestatten, die Ordnung zu stören. Denn der öffentliche Friede ist auch für die Befreiung des Gebietes unerläßlich. Wir müssen den Fremden Vertrauen einflößen und ihnen beweisen, daß Frankreich sich erhebt, damit sie gehen und unseren Boden räumen (affranchissent)." . . . Am Schluß der Rede rühmte Thiers die Haltung des Generalrathes der Seine und desjenigen von Seine-et-Oise, den er einen Muster-Generalrath nannte.

Die Nationalversammlung hat vor etwa zwei Monaten 100 Millionen als vorläufige Entschädigung für die besetzt gewesenen Departements ausgeworfen; außerdem noch 6 Mill. für Pariser Eigenthümer, welche unter dem Angriff der Armee von Versailles gelitten haben. Heute vertheilt eine amtliche Verfügung jene Summe unter die einzelnen Departements. Am stärksten wird Seine-et-Oise bedacht, nämlich mit 20 Mill., sodann folgen Seine mit 11, Seine-et-Marne mit 6, Loiret, die Ardennes und Meurthe-et-Moselle mit ungefähr 5, Meuse und Marne mit etwa 4, Seine Inférieure und Eure-et-Loir mit 3 Mill. Eine Million behält die Regierung als Reserve zurück. An den Präfecten ist es jetzt, in Gemeinschaft mit einer von ihrem Generalrath ernannten Commission die Vertheilung unter die Einwohner vorzunehmen; ein gleichfalls im heutigen Amtsblatt veröffentlichtes Rundschreiben Casimir Perier's ermahnt sie, diese Aufgabe mit Billigkeit als ein Werk nicht der Politik, sondern der öffentlichen Unterstützung, zu erfüllen und den Dürftigsten zuerst zu helfen.

Der Minister Julius Simon hat seinen Unterrichts-Reformplan beendigt: er zielt nach Behauptung der meisten Blätter auf Einführung des obligatorischen und unentgeltlichen Elementarunterrichts ab; aber besser unterrichtet glauben wir den „National", wornach in dem Plane wohl der obligatorische, aber nicht der unentgeltliche Unterricht vorgesehen ist.

Prinz Napoleon hat sich gestern in Bastia eingeschifft. Es fand keinerlei Kundgebung statt, und auf der Insel herrscht vollkommene Ruhe. Der Republikaner Limperani ist zum Präsidenten des Generalraths gewählt, und auf seinen Antrag ging die Versammlung mit 30 gegen 20 Stimmen über den Protest der Bonapartisten zur Tagesordnung über.

Deutscher Reichstag.

M. **Berlin**, 30. Oct. Den Reichstag beschäftigt in seiner heutigen Sitzung der Reichshaushaltsetat für 1872. Staatsminister Delbrück, welcher eine Uebersicht und Begründung der Vorlage giebt, hebt hervor, wie durch den vorliegenden Entwurf dem Haushalte des Deutschen Reiches eine selbstständige Grundlage gegeben werde. Es würden die Unzuträglichkeiten wegfallen, welche sich daraus ergeben hätten, daß der frühere Norddeutsche Bund kein eigenes Vermögen besessen und daher einzig und allein auf die Beiträge der Einzelstaaten angewiesen war. Die Anforderungen an die Einzelstaaten, die daraus sich ergaben, wären sehr schwer empfunden worden. Der Eingang der franz. Kriegsentschädigung biete jetzt die Mittel, die selbstständige Ordnung der Reichsverwaltung herzustellen. Die Reform sei zugleich nothwendig zur Durchführung der gleichmäßigen Vertheilung der Lasten.

Abg. v. Wedell-Malchow befürwortet den Entwurf in allen seinen Theilen. Abg. Greil findet die Vorlage sehr durchsichtig gehalten, wenn auch nicht formell ohne Mängel. Bedenken, welche die Sache selbst betreffen, erregen in ihm die eisernen Fonds. Sie seien im Verhältniß zu dem ganzen Budget viel zu hoch; der auf Bayern fallende Theil von 1½ Millionen Gulden zu dem bayerischen Verlagscapital geschlagen, über dessen Bedeutung er keineswegs, wie der Finanzminister gemeint hat, im Irrthum sei, ergebe eine Summe von 9½ Millionen, die brach liegen, sie wären nur geeignet, dem Absolutismus im Reiche Eingang zu verschaffen. Er halte ferner den Dispositionsfond, der im Etat aufgeführt ist, und bei welchem keine Rechnungsablegung stattfindet, für viel zu hoch. Der Etat weise auf ein Militärbudget von 69 Millionen Thalern, und es steht für die Zukunft nicht eine Ermäßigung, sondern eine Erhöhung dieser Ausgaben, wie ich höre, 17 Millionen betragend, in Aussicht. Wenn man einen solchen Krieg geführt, die Grenzen sicher gestellt und erklärt hat, man wolle zu einer friedlichen inneren Entwickelung übergehen, dann sei ihm eine solche Militärlast zu hoch. Diese starke Militärmacht sei ebenfalls ein Mittel zur Begründung des Absolutismus. Er erinnere übrigens seine bayerischen Collegen von der Fortschrittspartei an ihre früheren Aeußerungen, daß sie nur erst in das Deutsche Reich eingetreten sein wollten, um alsdann gemeinsam mit ihren Gesinnungsgenossen im Norden für die Herabminderung der Militärausgaben zu wirken. Jetzt sei es an der Zeit, ihr Wort einzulösen.

Abg. Lasker wendet sich gegen einige Auslassungen des Vorredners. Der Dispositionsfonds unterliege allerdings der Controle der Volksvertretung. Die Betriebsfonds seien im Verhältniß zu den sonstigen Summen des Budgets durchaus nicht zu hoch, und es würde sich nur fragen, ob es nicht rathsam sei, dieselben mit Bankinstituten in Verbindung zu bringen, damit die Summen nicht ganz brach liegen. Durch die Gründung der Betriebsfonds würde überdies der bayerische Fonds nicht, wie Hr. Greil meint, um 1½ Million Gulden erhöht, sondern im Gegentheil vermindert. Wenn Hr. Greil die Volksfreiheit dadurch begründen wollte, daß er der Regierung Verlegenheiten bereite, so sei das ein veralteter Irrthum, wie auch die Vorgänge im Nachbarlande beweisen. Redner wendet sich zu der Vorlage selbst. Er hat daran auszusetzen, daß verschiedene Posten nicht darin Platz gefunden, die durchaus dahin gehörten: die Matrikularbeiträge, die Zinsen für die Kriegsschuld und für die Kriegscontributionen, endlich die Summe für die Invalidenpensionen, wenn auch hierzu ein besonderer Fonds begründet werden sollte. Wenn dieser Fonds übrigens so angelegt werden sollte, daß dem Nothstande der Grundbesitzer eine Abhilfe geschaffen würde, so glaube er, werde das hier auf Widerstand stoßen. Sein Vorschlag gehe dahin, daß das Reich die Staatsschuldscheine ankaufe, die einzelnen Staaten aber nach wie vor die Zinsen zahlten, aus denen alsdann die Pensionen bestritten würden. Das würde die Rechnung sehr vereinfachen. Auf den Militäretat eingehend, will Redner die Versprechungen der bayerischen Abgeordneten, die Greil anführte, dahin verstanden haben, daß sie zuerst eine Ausgleichung haben herbeiführen wollen, um sodann an die Arbeit der Herabminderung der Militärausgaben zu gehen. Die in dem Entwurf in Aussicht gestellte Erhöhung des Militäretats sei auf 10 Millionen zu veranschlagen. Man könne einzelne nothwendige Erhöhungen zugestehen, wie besonders die durch die bessere Verpflegung der Truppen herbeigeführte. Um so mehr müsse man darum auf die Höhe des Heerescontingents seine Aufmerksamkeit richten; Ziffern darüber lägen nicht vor, wären aber sehr wünschenswerth.

Staatsminister Delbrück antwortet auf einige Einwendungen des Vorredners, der Invalidenfonds sei nicht in den Etat aufgenommen, weil die Deckung erfolgen werde aus den drei Milliarden, die noch erst zu zahlen sind. Ueber die ganze Einrichtung des Invalidenfonds, über welchen Hr. Lasker Vermuthungen ausgesprochen, sei noch keine Entscheidung getroffen.

Kriegsminister v. Roon giebt zu, daß der Pauschalsatz vom zweiten Militäretat eine Erhöhung für die Zukunft nöthig habe.

Abg. Richter befremdet es, daß unter den vielen Finanzvorlagen, womit das Haus überschüttet werde, sich nicht eine solche über eine Steuerreform befindet. Warum mache man nicht jetzt, wo drei Milliarden Kriegsentschädigung einlaufen, den Anfang mit einer Steuererleichterung. Er und seine politischen Freunde verlangten die Abschaffung der Salzsteuer. Diese sei nothwendiger als die Verminderung der Matrikularbeiträge. Einen Militäretat von 110 Millionen, wie er in Aussicht steht, erkläre er nicht für vereinbar mit den Culturinteressen der Nation. Man solle die Recrutenaushebung nicht erhöhen, und die Dienstzeit auf 2 Jahre beschränken, wobei er sich auf ein freiconservatives Mitglied berufe, das ¾ Proc. der Bevölkerung und eine 2½jährige Dienstzeit für das Militär für hinreichend halte.

Der Abg. Bebel bestätigt die heutige Debatte, daß es eine oppositionelle Partei im Hause gar nicht gebe, es eine solche auch nicht geben könne nach der Natur der heutigen socialen Verhältnisse.

Nachdem noch Abg. Mohl und Graf Bethusy-Huc gesprochen, wird die Generaldebatte geschlossen. Der Antrag auf Verweisung der Vorlage an eine Commission wird abgelehnt. Ueber die einzelnen Gruppen im Etat werden Commissionen

des Hauses und der Regierung, nach erfolgter Berathung unter einander, Auskunft ertheilen.

Telegramme.

.*. **Berlin,** 31. Oct. Reichstag. Erste und zweite Berathung des Gotthardbahngesetzes. Delbrück erinnert daran, wie die Lage heute ungleich besser sei als bei der ersten Einbringung des Gesetzes in der vorigen Session. Das italienische Parlament habe inzwischen die Subvention genehmigt. Die Bildung der Gesellschaft sei vollendet und gewähre eine ausreichende Garantie. Das Zustandekommen des Unternehmens hänge von der Genehmigung des Reichstages ab. Der Ratificationstermin sei bis zum 31. Oct. 1871 verlängert. Eine weitere Verlängerung sei wegen des zwischen der Schweiz und Italien getroffenen Abkommens unmöglich, doch bleibe dem Reichstage das Recht, den Gesetzentwurf abzulehnen, gewahrt. Hierauf wird die Vorlage in erster und mit einer unwesentlichen redactionellen Aenderung des § 1 auch in zweiter Lesung angenommen. Nächste Sitzung Donnerstag.

.*. **Berlin,** 31. Oct. Der „Reichsanz." veröffentlicht die Gesetze betr. die Zurückzahlung der 5 pCt. Anleihe vom 21. Juli 1870 und die Controle des Reichshaushaltes pro 1871.

.*. **Bern,** 30. Oct. Der Bundesrath hat den internationalen Telegraphenvertrag, betr. die Erhöhung der Telegraphentaxe für sämmtliche englisch-indischen Linien auf 100 Francs 50 Cent. für die einfache Depesche genehmigt.

.*. **Bern,** 31. Oct. Heute erfolgte zwischen dem Bundespräsidenten und den Gesandten Deutschlands und Italiens der Austausch der Ratificationen betr. den Beitritt Deutschlands zum schweizerisch-italienischen Gotthardbahnvertrag.

.*. **London,** 31. Oct. Einem Telegramm des „Daily Telegraph" zufolge hat Thiers es bestimmt abgelehnt, die französischerseits gestellten Forderungen bezüglich des Handelsvertrages zu modificiren und dem Handelsministerium die nöthigen Mittheilungen zugehen zu lassen.

.*. **Paris,** 31. Oct. Die Ratificationen der Convention betr. die territorialen Veränderungen an der französisch-deutschen Grenze und die elsässisch-lothringische Zollangelegenheit sind heute ausgetauscht worden. — Die Verhandlungen über den neuen französisch-deutschen Postvertrag werden von Herrn v. Remusat und dem Grafen Arnim fortgeführt.

.*. **Versailles,** 31. Oct. Wie man versichert, wird die Regierung der Nationalversammlung bei der Wiederaufnahme der Sitzungen einen Gesetzentwurf betreffend die Militär-Reorganisation vorlegen. — Die Gerüchte, denen zufolge Fürst Gortschakoff hier erwartet wurde, sind dem Vernehmen nach ohne Begründung.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

† **Vom mittleren Gebirg,** 30. Oct. Der Herbst ist nun vorüber und hat den bekannten in Qualität und Quantität geringen Ertrag geliefert. Im Ganzen wird man kaum einen Viertelherbst annehmen können. Das Mostgewicht bewegt sich zwischen 70 und 75° nach Oechsle. Doch sind diese Angaben des specifischen Gewichtes sehr unzuverlässig, indem außer dem Zuckergehalt auch noch andere Bestandtheile auf die Mostwaage einwirken. Mit den Preisen kann man im Allgemeinen zufrieden sein. In St. Martin und Maikammer galt die Logel von 40 Liter 3 fl. 30 kr., in Kirrweiler 3 fl. bis 3 fl. 30 kr., in Hambach und Diedesfeld 4 fl. 30 kr. bis 5 fl., in Neustadt, Winzingen und Haardt 4 fl. 30 kr. bis 5 fl., in Gimmeldingen 5 fl., in Mußbach auffallenderweise 3 fl. 30 kr. bis 4 fl. 30 kr., in Königsbach 5 fl. bis 5 fl. 30 kr., in Ruppertsberg und Deidesheim 6 fl. bis 6 fl. 30 kr., in Wachenheim 6 fl., in Ellerstadt 4 fl., in Dürkheim 5 fl. bis 6 fl. 30 kr., in Ungstein 6 fl. bis 7 fl. Zu Mußbach wurde neuer Wein zu 185 fl. verkauft, was einem Mostpreise von 4 fl. 30 kr. entspricht. Die alten Weine steigen fortwährend im Preise, und zwar umsomehr, als man leider befürchten muß, daß das Rebholz, welches noch fast ganz grün ist, durch früheintretende Kälte nothleiden könnte. Das sind wenig tröstliche Aussichten. Doch hoffen wir das Beste!

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 31. Oct. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100¼	Papierrente	46⅞
Bexbacher	185½	Silberrente	57⅛
Mainz-Ludwigshafen	177	1882er Amerikaner	97
Oesterr.-franz. St.-Act.	224½	Badische Bank-Actien	133⅜
3½% Prämien-Anl.	118½	Darmst. Bank-Actien	174½
4% fl. 250-Loose v. 1854	78½	Oesterr. Credit-Actien	167¾
fl. 100 Kredit.-Pr.-Loose	105	5% bayer. Anleihen	100¼
Loose von 1860	86	4% bayer. Präm.-Anl.	112¾
Neueste Loose v. 1864	78¾	4% bad. Anleihen	111

Hamburg, 31. Oct. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	251	Staatsbahn-Actien	841
1860er Loose	86¼	6% Amerik. p. 1882	91⅝
Silberrente	58		

Wien, 31. Oct. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	58 10	1860er Loose	100 25
Silberrente, Jan.-Juli	68 20	1864er Loose	129 —
Bank-Actien	789 —	fl. 100 Cr.-Part.-Loose	188 75
Credit-Actien	287 70	Oesterr.-fr. Staatsb.	400 —
fl. 250 Loose v. 1839	290 20	Elisabethb. (westlich)	244 —
4% fl. 250 Loose v. 1854	92 10	Böhm. Westb.-Actien	259 —

Amsterdam, 31. Oct. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97⅝	Silberrente, Jan.-Juli	56⅝
Papierrente, Mai-Nov.	47⅝	April-Oct.	56⅝
Febr.-Aug.	48	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	129

New-York, 30. Oct. (Schlußcourse.)

Gold	111⅜	Baumwolle	18⅝
Wechsel p. Lond. (i. G.)	108⅝	Mehl	8 —
5% 1882er U. St. Bonds	114⅝	Petroleum (Philadel.)	29

Frankfurt a. M., 31. October. (Effectensocietät.) Creditactien 291¾, 93, 92⅝, ¾, 92, ⅞ b. Staatsbahn 392½, 91⅞, ¾ b., do. junge 189, 187½ b. 1860er Loose 86⅝ G. Amerikaner 96⅞ b. Lombarden 196, ⅛, ⅛, ⅜, ⅜, ⅝ b. ex Coup. Silberrente 57⅝, ⅝ b. Spanier 31⅝ b. u. G. Elisabethbahn 242⅞, ⅞ b. Franz-Josephbahn 215¼ b. u. G. Nordwestbahn 226, 221⅞ b. Bankactien 789, 87, 89 b. Oesterreichisch-Deutsche Bank 96⅛, 97¼, 97 b. Ital.-Deutsche Bank 58¼ b. Böhm. Westbahn 254¼ b. u. G. Raab-Grazer 82¾, ⅞ b. Elbthalbahn 188¼ b. Sehr fest und lebhaft.

Berlin, 31. Octbr. (Schlußbericht.) Roggen per October 60¼, per April-Mai 59. Oel per October 25½, per April-Mai 28⅛. Spiritus per October 23 Thlr. — Sgr., per April-Mai 21 Thlr. 25 Sgr.

Köln, 31. Oct. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effect. hiesiger 9½ Thlr., per Nov. 8 Thlr. 9½ Sgr., per März 8 Thlr. 16 Sgr., per Mai 8 Thlr. 18 Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 6 Thlr. 12½ Sgr., per November 5 Thlr. 23½ Sgr., per März 6 Thlr. 7 Sgr., per Mai 6 Thlr. 8½ Sgr. Rüböl behauptet, effect. hiesiges 16⁷/₁₀ Thlr., per October 16 Thlr., per Mai 14¹⁹/₂₀. Leinöl 13.

Hamburg, 31. Octbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Octbr.-Nov. 5400 Pfd. netto 168 Br., 162 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per April-Mai 2000 Pfd. 168 Br., 167 G. (M.B.) Roggen per Octbr.-Novbr. 2000 Pfd. netto 114 Br., 118 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per April-Mai 119 Br., 118 G. (M.B.) Rüböl loco 33, per October 29¼, per Mai —. Spiritus loco —, per April-Mai 26. Kaffee fest.

Pest, 31. Oct. (Productenmarkt.) Weizen, 83pfündiger, zu 6 fl. 70 kr., 87pfdgr. 7 fl. 90 kr. Roggen zu 3 fl. 90 kr. bis 3 fl. 95 kr. Hafer zu 2 fl. — kr. bis 2 fl. 6 kr. Gerste zu 2 fl. 75 kr. bis 2 fl. 85 kr.

Paris, 31. Octbr. Rüböl behauptet, per Octbr. 122. —, per Novbr.-Decbr. 122. —, per Jan.-April 121. —. Rüböl, 8 Marken, weichend, per Octbr. 87. —, per Nov.-Decbr. 87. 25., Nov.-Febr. 87. 60. Zucker, disponibel, 66. —.

Kaiserslautern, 31. Oct. (Frucht-Mittelpreis.) Bei einem Gesammtumsatz von 4240 Centnern, nämlich Weizen 110, Korn 370, Spelz 1580, Gerste 680, Hafer 1040, Erbsen 180, Wicken 210, Linsen 120, notiren wir folgende Mittelpreise: Weizen 8 fl. 4 kr., Korn 6 fl. 55 kr., Spelz 5 fl. 27 kr., Gerste 5 fl. 8 kr., Hafer 4 fl. 2 kr., Erbsen 4 fl. 57 kr., Wicken 5 fl. 55 kr., Linsen 5 fl. 20 kr. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 23 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfd. 16 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfd. 16 kr.

§ **Mannheim,** 30. Octbr. Nach Berichten von den bedeuteren rheinischen, norddeutschen und österreichisch-ungarischen Getreidemärkten sind die Preise für Weizen stagnirend und theilweise rückgängig, und dieses hat ohne Zweifel auch eine Rückwirkung auf das hiesige Geschäft hervorgerufen, denn das heutige Börsen-Courszblatt berichtet: „Getreide matt." Preise per 2 Ctr. Weizen, ungarischer 16 fl. 30 fr. bis 17 fl., hiesiger 16 fl. 30 kr., fränkischer 16 fl. 30 kr., norddeutscher und bayerischer 16 fl. 45 kr. bis 17 fl. 45 kr., russischer 16 fl. bis 16 fl. 30 kr., Gerste, hiesige 10 fl. 20 kr. bis 10 fl. 40 kr., württembergische 10 fl. 30 kr. ungarische 11 fl. 15 kr., Hafer 8 fl. 40 kr. bis 9 fl., Reps 23 fl. 30 kr., Bohnen 14 fl. 45 kr.; per Centner Kleesamen, deutscher 33 fl., Luzerne bei animirtem Geschäft und bedeutendem Abzug nach auswärts 34 fl. 30 kr., Leinöl 23 fl. bis 23 fl. 30 kr., Rüböl 28 fl. bis 28 fl. 20 kr., Weizenmehl Nr. 0 28 fl. 40 kr. bis 30 fl., Nr. 1 26 fl. bis 27 fl., Nr. 2 23 fl. 30 kr. bis 24 fl. 45 kr., Nr. 3 20 fl. bis 20 fl. 30 kr., Nr. 4 17 fl. 30 kr. bis 19 fl., Roggenmehl Nr. 0 20 fl., Nr. 1 17 fl. 40 kr. Petroleum in Partieen 12 fl. 45 kr., faßweise 13 fl.

Köln, 28. Octbr. Für raffinirten Zucker empfingen die hiesigen Raffinerieen wieder große Ordre auf Melis von verschiedenen Seiten, welche erst im December zur Ausführung gelangen können. Candis bleibt sehr gesucht und knapp. Die Notirungen sind: Feinste Raffinade mit Etiquette Thaler 18⁹/₁₀, Raffinade Thlr. 18. Melis Nr. 1 Thlr. 17⁸/₁₀, Nr. 2 17⁷/₁₀, Nr. 3 17⁶/₁₀, gemahlene Raffinade 17, gemahlener Melis 16⁸/₁₀ Thlr., Candis, weiß, 21½ bis 23½, halbweiß 21 bis 22, gelb 19, schön hellbraun 18⁸/₁₀, hellbraun 18⁴/₁₀ Thlr.; R. Farin Nr. 18 Thlr. 13⁶/₁₀, Nr. 15 13 Thlr., Nr. 12 12⁶/₁₀ Thlr.; Raffinirter Rüben-Syrup Thlr. 6; 1ma Colonial-Syrup Thlr 9½.

Magdeburg, 27. Oct. Spiritus bekundete auch in dieser Woche schwankende Tendenz, während sich das Geschäft hauptsächlich wieder auf Loco und kurze Lieferung beschränkte. Für größere Unternehmungen auf Termine wird allseitig die Abwickelung der October-Engagements noch abgewartet. Kartoffelspiritus loco ohne Faß 22, 21⅞, 22 Thlr. bez. u. G. Spätere Sichten ca. ⅛ Thlr. über Berliner Notirungen nominell. Rübenspiritus loco 20⅛ bis 20½ Thlr. bez. u. Br. November-December zu 19⅞ Thlr. mehrfach gehandelt, Januar-Mai 1872 per 10,000 pCt. 21 Thlr. bez.

Magdeburg, 28. Oct. Raffinirte Zucker. Sowohl Brode wie gemahlene Zucker erfreuten sich in der letzten Woche eines Preisaufschwunges von ⅙—⅓ Thlr. für Locowaare. Von ersteren sind ca. 65,000 Brode gehandelt, größtentheils auf Lieferung in den nächsten Monaten, da von greifbarer Waare noch immer sehr wenig an den Markt gebracht wird. In gemahlenen Zuckern wurden ca. 9000 Ctr., in diesem und nächstem Monat zu liefern, umgesetzt. Die Notirungen sind: Extra feine Raffinade incl. Faß 19½ Thlr., feine do. do. und fein do. do. 18⅝ Thlr., gemahlene do. do. 17⅞—18 Thlr., fein Melis excl. Faß 17½ bis 18⅞ Thlr., mittel do. do. 17⅞, ord. do. fehlen, gemahlen do. incl. Faß 15½ bis 16 Thlr. Farin do. do. 13—16 Thlr. Runkelrüben-Syrup 47—48 Sgr. per Ctr. excl. Tonnen.

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 1. Nov.: „Graf Armand." Oper in 3 Abtheilungen, aus dem Französischen übersetzt von Ihlee. Musik von Cherubini. Anfang 6 Uhr.

Verantwortlicher Redacteur: Ph. Gebhard Stap.

Für die Monate November und December kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diese beiden Monate beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 1 fl.

In der Nacht vom 13. auf den 14. d. M. wurde zum Nachtheil des Ackerers Karl Joseph Ochienreither von Jockgrim aus dessen unverschlossener Scheuer durch einen bis jetzt unbekannten Thäter entwendet:

1) Ein Pferdekummet von schwarzem Leder, die oberen Scheiden mit gelbem Messingblech beschlagen und auf beiden Seiten mit je 3 gelben Ringen von Messingblech versehen;
2) ein Rückengeschirr von schwarzem Leder;
3) eine Ackerleine;
4) eine Pferdehalfter von schwarzem Leder;
5) ein Zaumzeug von schwarzem Leder;
6) eine Pferdedecke, alt, blau gefärbt, in den beiden hinteren Ecken mit je einem Pferde gezeichnet.

Der Gesammtwerth beträgt 18 fl.

Ich ersuche um Nachforschung und Mittheilung eines sachdienlichen Resultates an die k. k. Staatsbehörde Landau.

Kandel, den 20. October 1871.

Der kgl. Polizeianwalt,
Brünings.

In der Nacht vom 16. auf 17. October abhin, gelegentlich des Bellheimer Marktes, wurde aus einer verschlossenen Kiste, die auf dem Speicher des Wirthes Jacob Heinrich Weiß in Bellheim stand, zum Nachtheile von dessen Dienstmagd Marie Eva Emrich unter erschwerenden Umständen:

1) ein noch ziemlich neues schwarzes Thibetkleid, werth 6 fl.;
2) ein brauner leinener Rock, werth 30 kr.;
3) zwei leinene Weibshemden, ohne Zeichen, werth 4 fl., und
4) ein grauer Frauenrock von Rips, werth 30 kr., letzterer unverschlossen daliegend,

gestohlen.

Verdacht der Thäterschaft fällt auf Barbara Roth von Queichheim, circa 30 Jahre alt und nun verheirathet mit einem gewissen Beck aus Burrweiler.

Ich ersuche alle Polizeibehörden, nach der Thäterin und den gestohlenen Kleidern zu fahnden und etwaiges sachdienliches Resultat dem Herrn kgl. Staatsanwalte in Landau oder mir mitzutheilen.

Germersheim, den 30. October 1871.

Der kgl. Polizeianwalt,
Reither.

Versteigerung.

[5031[2].3] Die Erben der zu Eisenberg verlebten David Fitsch'schen Eheleute lassen in Eigenthum versteigern:

Donnerstag den 9. November 1871, Mittags 1 Uhr, zu **Eisenberg** in der Wirthschaft von Friedrich:

a. 13 Dec. ein [illegible] Wohnhaus, Brennhaus, Scheuer, Stallung, Schupfe, Hof und Zubehörden mitten im Orte Eisenberg an der Hauptstraße, [illegible] Raumes und seiner vortheilhaften Lage wegen zur Einrichtung eines [illegible] geeignet;
b. 42 Dec. 2 Garten;
c. 194 Dec. Acker in 8 Parcellen,
d. 704 Dec. Wiese in 7 Parcellen,

beide in den besten Lagen von Eisenberg.

Freitag den 10. November 1871, Mittags 2 Uhr, zu **Göllheim** in der Wirthsbehausung des [illegible]:

40 Dec. Wiese im großen Herrnbrühl, Bann Göllheim, in 1 oder mehreren Parcellen, beste Lage.

Göllheim, den 28. October 1871.

F. Klee, kgl. Notär.

Mühle=Verkauf.



[5075[2].1] Eine Kundenmühle mit 4 Mahlgängen mit Dampfmaschine von 12—14 Pferdekraft, alles ganz neu und nach der neuesten Construction, in der fruchtbarsten Gegend Rheinhessens, ganz in der Nähe der Eisenbahn gelegen, mit ausgebreiteter Kundschaft, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers unter billigen Bedingungen sogleich zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Verkaufsbevollmächtigte Agent **Th. Paul jun.** in **Mannheim.**

Minderversteigerung

zu **Bornheim,** kgl. Bezirksamts Landau.

[5071] **Montag den 6. November nächsthin,** des Nachmittags um 2 Uhr, zu Bornheim in dem Gemeindehause werden nachgenannte Arbeiten an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert, als:

1) Die Einfriedigung des Kirchenplatzes bei der protestantischen Kirche, bestehend in folgenden Arbeiten:

a. Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeit, veranschlagt zu	fl. 194. 40 kr.
b. Schlosserarbeit, veranschlagt zu	fl. 94. 20 kr.

2) Die Herstellung eines schmiedeisernen Hofthores am katholischen Pfarrhause, veranschlagt zu . . . . . fl. 150. — kr.

Pläne und Kostenanschläge liegen zu Jedermanns Einsicht bei unterzeichnetem Amte offen.

Bornheim, den 30. October 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Baum.

[5[illegible]] Gerichtsvollzieher **Netzer** in Landau sucht einen ersten Gehilfen zum baldigen Eintritt.

Anzeige und Empfehlung.

[5801[2].4] Mit Gegenwärtigem mache ich die ergebene Anzeige, daß mein Lager für die **Winter-Saison** in den **neuesten**

Damen=Mänteln

auf's reichhaltigste assortirt ist und empfehle dasselbe unter Zusicherung der billigsten Preise bestens.

Nach auswärts stehen Auswahlsendungen gerne zu Diensten.

Frankenthal, im October 1871.

A. Weil.

Ungarische fl. 100 Prämien-Loose.

Diese Loose, von der **Königl. Ungar. Regierung** garantirt, gehören unstreitig zu den sichersten Lotterie-Papieren.

Ziehungen am **15. November,** 15. Febr., 15. Mai, 15. Aug.
Haupttreffer **fl. 250,000, 200,000, 150,000, 100,000 &c.**

Jedes Loos muß mit **mindestens fl. 108** gezogen werden. Die Gewinne erleiden keinen Steuer-Abzug.

Diese Loose sind bei **allen Bank- und Wechselhäusern des In- und Auslandes** zum jeweiligen Tages-Course zu haben. [5064[2].3]

Pferde=Verkauf.



[5[illegible]] Ein elegantes, fehlerfreies, 5jähriges Pferd, Wallach, geritten und gefahren, ist billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.



[5817[2].3] Neue weingrüne Halbstückfässer und Ohmfässer bei **Ph. Hausmann,** Küfermeister in **Mannheim,** Lit. H. 4 Nr. 8.

[5890[2].2] Eine gebrauchte

Pression

wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exp. ds. Bl.

Holzverkauf.

Circa 100 Klafter **Buchen Scheitholz** 1. Sorte hat in Commission per comptant zu verkaufen und nimmt Bestellungen entgegen

B. Schmidt,
[5020[2].3] „Zur neuen Anlage."

Lebkuchen=Formen

für Conditoren und Bäcker, zu haben bei

Karl Spindler,
[5[illegible]] Formstecher in Otterberg.

Dampfmaschinen.

[5[illegible]] Es werden zwei noch in gutem Zustande befindliche Dampfmaschinen, die eine von 3 bis 4 Pferdekraft, die andere 6 bis 8 zu kaufen gesucht, wo möglich liegend.

Wer im Besitze solcher ist, wolle die nähere Beschreibung derselben mit genauester Preisangabe franco mit der Bezeichnung: Dampfmaschine betr. an Herrn Commissionär **Fr. Caspar,** Karlstr. 11, in Karlsruhe richten.

[5[illegible]] Ein noch gut erhaltener **Flügel** ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[5[illegible]] Ein schon seit 30 Jahren bestehendes sehr gangbares **Ellenwaaren-Geschäft,** mitten in der Stadt **Speyer** gelegen, ist mit oder ohne Waarenlager unter günstigen Bedingungen zu vermiethen oder auch zu verkaufen.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Exped. d. Bl.

Kronen=Kaffee,

geliefert aus der Fabrik von

L. F. W. Schultz in **Altona** u. **Ottensen.**

Dieser präparirte Kaffee ist das beste, schmackhafteste und billigste, was bisher überhaupt in diesem Artikel geliefert worden ist.

Die Alleinige Fabrikation von:

L. F. W. Schultz.

Alleinige Niederlage für die bayerische Pfalz bei

Ludwig Wolfram

[5747[2].3] in Kaiserslautern.

Damen

finden bei einer Frau vom Stande, gleichzeitig **Geburtshelferin,** vertrauliche Aufnahme in einem Hause, speziell für diesen Zweck mit allem **Comfort** eingerichtet, gegen billiges Honorar. [5[illegible]]

Adr. F. H. F. Heidelberg, Karlstraße 4.

[5[illegible]] Für ein größeres Manufacturwaaren- und Confections-Geschäft Württembergs suche ich einen tüchtigen, womöglich militärfreien, jungen Mann als Verkäufer. Offerten sehe ich baldigst entgegen.

Leonhard Trautmann in **Worms.**

[5[illegible]] Ein gewandter **Färber und Drucker** findet bei gutem Lohn sofort dauernde Beschäftigung bei

Friedrich Zorn in Zweibrücken.



[5706[2].3] In einer der ersten Städte der Pfalz ist ein dreistöckiges Haus mit Stallungen, in bester Lage und in sehr gutem Zustande, geeignet zu jedem Geschäftsbetrieb, auch zur Gastwirthschaft, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Offene Lehrlingsstelle

für einen ihr. jungen Mann, von guter Familie, mit den nöthigen Vorkenntnissen, in einer Manufactur- und Modewaaren-Handlung einer Stadt der Vorderpfalz unter günstigen Bedingungen. Franco-Offerten befördert unter Chiffre Y. 5910 die Expedition ds. Bl. [5910[2].3]

Lehrlings-Stelle

[57[illegible]] offen in einem **größeren Fabrikgeschäfte** der Vorderpfalz für einen aufgeweckten jungen Mann mit guten Schulkenntnissen. Günstige Bedingungen. Franco-Offerten unter Nro. 5730 an die Exp. d. Bl. zu richten.

Ein Buchbindergehilfe

findet sofort eine dauernde und gute Stelle bei **J. Wolf** in Kusel. [5[illegible]]

Sandformer,

Kernmacher und **Gußputzer** finden in unserer neuerbauten Gießerei, [illegible] bei [illegible] dauernde Arbeit.

Löffler & Haas,
[5[illegible]] [illegible] in Mannheim.

Ein Buchbindergehilfe

findet gegen guten Lohn dauernde Stelle bei
[5[illegible]] **W. Gotthold**
in Kirchheimbolanden (Pfalz).

[5[illegible]] Für meine Wirthschaft suche ich ein gewandtes und solides **Mädchen.**

Alzey, den 21. October 1871.

Müller zur Post.

[5[illegible]] Zu verkaufen im Unter-Elsaß

eine Brauerei mit Dampfeinrichtung

in vollständigem Betrieb und gesichertem Absatz. Die jährl. Production von **8000 Hectolitres** kann leicht verdoppelt werden. Man wende sich an E. G. bei **G. A. Alexandre, Zeitungs-Agentur** in **Straßburg am Rhein.**

Zu vermiethen.

[5[illegible]] In einer der größeren Städte der Pfalz ist eine Gastwirthschaft, verbunden mit Wein- und Branntweinhandlung, nebst den zugehörigen Kellern, Stallungen und sonstigen Räumen, auf mehrere Jahre zu vermiethen. Die Lage des Geschäfts befindet sich in Mitte der Stadt und wurde das Geschäft seither mit bestem Erfolge betrieben.

Cautionsfähige Bewerber wollen sich unter Chiffre O. N. 35 bei der Agentur der Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Cie. (Karl Steyer)** in **Kaiserslautern** melden.

Privat-Entbindungen.

[2511[15].1] **Damen,** welche ihrer Niederkunft entgegensehen, finden liebevolle Aufnahme bei Frau **Brühl, gepr.** Hebamme in Mannheim, J 3 Nr. 9.

[5745[2].3] In ein bedeutendes Manufacturwaarengeschäft en detail wird zum baldigen Eintritt ein junger Mann in die Lehre gesucht.

Günstige Bedingungen und vorzügliche Gelegenheit, sich in diesem Fache auszubilden, sind geboten.

Gefl. Offerten unter Chiffre A Nr. 5745 besorgt die Exped. d. Bl.

[5973[2].4] **Seilergesellen**

finden dauernde Arbeit gegen guten Verdienst bei **Heinrich Doelkel** in Kirchheimbolanden.

[5978[2].3] Ein guter **Sattlergehilfe,** der in Möbelarbeit bewandert ist, findet dauernde Beschäftigung bei

Ch. Balz in Grünstadt.



[5977[2].3] Ein großer brauner Hund, „Bernhardiner" mit weißer Brust und ledernem Halsband, auf den Namen „Nero" hörend, ist am Sonntag Abend abhanden gekommen.

Wer Auskunft darüber geben kann, oder denselben zurückbringt, erhält eine gute Belohnung im Hotel Wolff hier. Vor Ankauf wird gewarnt.

Frankfurter Börse

vom 31 Oct. 1871.

Staats-Papiere.	Fr. comptant. Papier.	Geld.
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	100⅛
" Schatzanweisungen	—	100⅜
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	100
" 3½% Staatsschuldsch. à 105	—	88⅜
Frankf. 3½% Obligationen	—	88½
" 3% "	—	79⅜
Nassau 4½% "	—	98⅜
" 4% "	—	92⅜
" 3½% "	—	87⅜
Bayern 5% Obligationen	—	100⅜
" 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
" 4½% 1jähr. do.	—	100
" 4½% [illegible]jähr. do.	—	100
" 4% [illegible]jähr. do.	—	95
" 4½% [illegible] do.	—	95
" 4% Ablösungs-Rente	—	95
" 3½% Obligationen	—	88⅜
Württbg. 4½% Obligationen	—	99⅜
" 4% "	—	94⅜
" 3½% "	—	89
Baden 4½% " à 105	—	99⅜
" 4% " à 105	93⅜	—
" 3½% do. von 1842	—	50⅜
Gr. Hess. 5% Obligationen	100½	—
" 4% "	—	97
" 3½% "	—	91⅜
Oester. 4⅕% Oblig. Z. in Silber	—	57⅜
" 4⅕% Rente in Papier	—	48⅜
do. do.	—	48⅜
" 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	75	—
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1864	—	99⅜
Americ. 6% " v. 1861	—	99⅜
" 6% " 1882r v. 1862	—	96
" 6% " 1885r v. 1865	—	98⅜

Volleinbezahlte Action und Prioritäten.	Fr. Comptant. Papier.	Geld.
5% Frankfurter Bankactien à 500	—	135⅜
4% Darmstädter " à 250	—	433
5% Oesterr. Nat.-Bankaction	—	789
5% do. Creditactien Oest. W.	—	281⅜
4% Pfälzische & Bayer. Hyp.-Bank	—	98
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	124
Taunusbahn-Action à fl. 250.	—	351
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	40⅜	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	148
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	142
4% Ludw. Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	196
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	121⅜
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	137⅜
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	384⅜
5% Oest. Süd-Lomb. Staatsb. à fr. 500	—	188⅜
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins 5%	—	233⅜
5% Böhm. Westb. Act. à fl. 200 6 7	—	254⅜
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	99⅜
4% Ludwh. Bexbach. Pr.-Oblig.	—	100⅜
5% do. do.	—	101⅜
5% do. do.	—	97⅜
5% Hess. Ludw. Pr.-Oblig. i. Thlr.	—	101⅜
4½% do. do. do.	—	97⅜
4½% do. do. i. fl.	—	97⅜
4% do. do. i. Thlr.	—	90⅜
5% Böhm. Westb. Prior I. S. 6 7	—	89
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	—	88⅜
5% do. 2 Em. 6 7	78⅜	—
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	88⅜

Anlehens-Loose.	Fr. Comptant. Papier.	Geld.
3½% Preuss. Präm.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	70
Nassauer 25 fl.-Loose	—	41⅜
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	112
Ansbach-Gunzenhauser 7 fl.-Loose	—	12
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	112
Badische 35 fl.-Loose	—	67⅜
Grossh. Hessische 50 fl.-Loose	—	183
do. 25 fl.-Loose	49⅜	—
Oesterr. 250 fl.-Loose von 1839 b. 6	—	—
5% do. do. 1854 b. 6	—	77⅜
5% do. 500 fl.-Loose von 1860 6 7	—	88⅜
Oesterr. 100 fl.-L. von 1864 ö. W.	—	107
do. 100 fl.-Pr.-Loose von 1858	—	182

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht Papier.	Geld.
Amsterdam	—	99⅜
Antwerpen	—	99⅜
Augsburg	—	99⅜
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	96⅜	—
Brüssel Frcs.	—	93⅜
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	87⅜
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	117⅜
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99⅜
Paris Frcs. 200	—	93⅜
Wien Oest. Währ.	—	99⅜
Bank-Disconto	—	4⅜

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preuss. Kassenscheine	— —
do. Friedrichsd'or	9 58 60
Pistolen	9 40 42
Holländische 10 fl. Stücke	9 53 55
Rand-Ducaten	5 34 6
20-Franken Stücke	9 15-17
Englische Sovereigns	11 45 47
Dollars in Gold	2 24½-25½

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

№ 257. Ludwigshafen, Mittwoch 1. November 1871. Zweites Blatt.

Für die Monate November und December kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diese beiden Monate beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 1 fl.

Der einjährige Freiwilligendienst und die Lateinschule.

IV.

§ **Aus der Pfalz**, 1. Nov. Der pfälzische Landrath stellte bereits am 9. Nov. 1868 den jetzt von mehreren Städten wiederholten Antrag auf Gleichstellung des Absolutoriums der Lateinschule mit demjenigen der Gewerbschule. Dieser landräthliche Antrag scheint dem König nicht in Vorlage gebracht worden zu sein, weil in dem betreffenden Landrathsabschied desselben mit keiner Sylbe Erwähnung geschieht. Es steht darum zu erwarten, daß der eben versammelte Landrath auf jenen die Interessen eines großen Theiles der Pfalz berührenden Antrag wiederholt zurückkommt.

Der erste Erlaß mit der Unterschrift des neuen Hrn. Regierungspräsidenten betrifft die Förderung der Fortbildungsschulen. Wir betrachten diese Thatsache insofern als ein erfreuliches Zeichen, als wir uns für berechtigt halten dürfen, daran die zuversichtliche Hoffnung zu knüpfen, daß der Hr. Präsident den ganzen ihm zu Gebot stehenden Einfluß aufbieten werde, um in Verbindung mit der Kreisvertretung die für die Pfalz so wichtige Frage bezüglich der Lateinschule und des einjährigen Freiwilligendienstes einer gedeihlichen Lösung entgegen zu führen.

Bei dieser Gelegenheit scheint es uns angezeigt, die Aufmerksamkeit des Landrathes auf ein Verhältniß hinzulenken, welches im Interesse unserer isolirten Lateinschule nicht übersehen werden darf. In dem jüngst veröffentlichten Budget findet sich eine Position von etwa 2000 fl. für das in Kaiserslautern zu errichtende dritte pfälzische Gymnasium. Mit der Errichtung eines Gymnasiums wird die dazu gehörige Lateinschule ipso jure Staatsanstalt, und die Kosten zu ihrer Unterhaltung fallen selbstverständlich dem Centralfonds zur Last. Dadurch wird der Kreisvertretung eine Summe von etwa 4000 fl. zur Verfügung gestellt, die sofort eine nutzbringende Verwendung finden könnte für den mehr als wahrscheinlichen Fall, daß unsere Lateinschulen die Gleichberechtigung mit den Gewerbschulen nur unter der Voraussetzung zuerkannt wird, daß sie nach dem Muster der preußischen Progymnasien in fünfclassige Anstalten umgewandelt werden.

Deutsches Reich.

* **Speyer**, 31. Oct. („Speyerer Anz.") Auch in hiesiger Stadt fand vor einigen Tagen eine Versammlung der früheren Unterzeichner der sog. Museumsadresse statt, in welcher einmüthig die Gründung eines Localvereins auf der Basis der Beschlüsse des Münchener Altkatholikencongresses beschlossen wurde. Die Versammlung wählte Hrn. Prof. Staubacher zum Vorstande, Hrn. Inspector Engelhard zum Cassier und Hrn. Kreisoffiziant Friedrich Gilardone zum Secretär. Zur Erreichung der Zwecke des Vereines, sowie zur Verbreitung der Grundsätze, die in dem Programme des katholischen Congresses ausgesprochen werden, sind in den Statuten des Landesvereines Versammlungen, Vorträge, sowie die Wirksamkeit durch die Presse und durch Flugschriften vorgezeichnet. Die hierzu nöthigen Mittel werden durch freiwillige, von jedem Mitgliede selbst zu bestimmende Beiträge aufgebracht. Um Jedermann die Theilnahme möglichst zu erleichtern, wurde das Minimum des Beitrages auf einen Gulden jährlich festgesetzt. Ueber die Verwendung der eingehenden Beiträge, die dem Münchener Comite, welches das Centrum der ganzen Bewegung bildet, zur Verfügung gestellt werden, wird dasselbe jährlich genauen Bericht erstatten und dafür Sorge tragen, daß die vorhandenen Mittel möglichst gleichmäßig allen bayerischen Provinzen zu Gute kommen. Mit der Zeichnung von Beiträgen wurde hier bereits in erwähnter Versammlung ein sehr befriedigender Anfang gemacht und so der erfreuliche Beweis geliefert, daß es weder den Drohungen noch den entgegenkommenden Bemühungen unserer Ultras gelungen ist, hier eine Bewegung zu hintertreiben, welche sonst allerwärts alle Schichten der bürgerlichen Gesellschaft durchdringt und zum gemeinsamen Widerstande zusammenführt. Der einmal gemachte Anfang läßt hoffen, daß nicht nur die früheren Unterzeichner der Adresse, sondern auch die übrigen hiesigen Katholiken, welche Gegner der neuen Lehre und der politischen Uebergriffe der Kirche sind, — und deren giebt es hier eine bedeutende Anzahl — diesem Vereine ihre Unterstützung zuwenden werden.

* **München**, 30. Oct. Zwei Excommunicationen auf einmal hat der Erzbischof v. Scherr vorgenommen: am Pfarrer Hosemann von Tuntenhausen bei Aibling am Samstag und am Pfarrcurat Bernard von Kiefersfelden am Sonntag — persönlich in den Kirchen der beiden Unfehlbarkeitsleugner. Pfarrer Hosemann veröffentlicht nun im „Rosenheimer Anzeiger" eine „Ansprache an das katholische Volk", in welchem er u. a. sagt: „Eingedenk der Worte jener Bischöfe — es waren deutsche darunter — die in der letzten Stunde des Concils ihre Collegen ermahnten, „daß man bis ans Ende ausharren und der Welt ein Beispiel des Muthes und der Ausdauer geben müsse, dessen sie so sehr bedarf", eingedenk dieser Worte will ich ausharren mit Muth und Ausdauer bis ans Ende und so treu bleiben der katholischen Kirche, von welcher, wie ich mit Bedauern sage ich's — nebst anderen Bischöfen auch der Hr. Erzbischof gegen sein besseres Wissen und Gewissen abgefallen ist. Das Concil von Constanz erklärte, daß den Beschlüssen eines allgemeinen Concils, d. h. der Kirche „Jedermann, auch der Papst unterworfen ist"; das Vaticanische Concil erklärt: „Die Beschlüsse des römischen Pontifex sind unabänderlich (unfehlbar) aus sich, nicht aber in Folge der Zustimmung der Kirche." Erkennt hieraus nicht jeder Mensch von gesunder Vernunft einen Widerspruch? Es ist unläugbar, daß durch das Vaticanische Concil die katholische Kirche über den Haufen geworfen wurde. Wenn angenommen wird, daß dieses Concil vom Heiligen Geist geleitet wurde, so erscheint im Gegenhalt zu jenen Concilien der Heilige Geist, beziehungsweise die Kirche im Widerspruch mit sich selbst. Wo aber Selbstwiderspruch ist, da ist nicht die Wahrheit sondern Unwahrheit; wer also das Vaticanische Concil anerkennt, muß folgerichtig auch die Unfehlbarkeit der Kirche läugnen. Ich für meine Person will ein Glied der katholischen Kirche bleiben, wie sie vor und bis zum 18. Juli 1870 ist, nicht ein Glied der seelen- und staatsgefährlichen von den herrschsüchtigen Jesuiten fabricirten neuen Papstkirche und appellire nach der Excommunication, die ich als ungerecht und ungiltig ansehe, fortan von fehlbaren Menschen an den unfehlbaren Gott in Christus, der mir gnädig sein möge in dieser und jener Welt. Sei ich todt und lebendig."

In Kiefersfelden gerieth die ihrem Pfarrer treu anhängende Gemeinde in solche Aufregung, daß der blitzschleudernde Erzbischof den „N. Nachrichten" zufolge es für gerathen fand, seinen Aufenthalt möglichst abzukürzen. Am nächsten Samstag wird daselbst eine große Versammlung treugebliebener Katholiken stattfinden, der von München u. a. Hr. Professor Friedrich beiwohnen wird.

* **München**, 30. Oct. Bekanntlich hat das Centralcomite des Bayerischen Landeshilfsvereins in München vor geraumer Zeit durch eine öffentliche Ausschreibung alle jene Personen, welche im Dienste der freiwilligen Krankenpflege auf französischem Gebiete thätig gewesen sind, aufgefordert, sich behufs Erlangung der Kriegsdenkmünze für Nichtcombattanten bei demselben anzumelden. In Folge davon wurden bisher gegen 600 Personen aus allen Kreisen Bayerns in Vorschlag gebracht und stehen noch weitere Anträge namentlich an solche Personen, welche für die Zwecke der freiwilligen Krankenpflege auf deutschem Gebiete besonders erfolgreich thätig gewesen sind, bevor. Die Verleihung der Medaille aber wird auch bei solchen, die schon längst in die Vorschlagslisten eingesetzt worden sind, noch immerhin einige Zeit auf sich warten lassen, da die Antragstabellen nicht vor dem 1. December d. Js. von der entscheidenden Instanz in Berlin erledigt werden können. Wenn daher einzelne Personen Medaille oder Band schon angelegt haben, so geschieht dies ohne Berechtigung; denn bisher wurde von der freiwilligen Krankenpflege noch keinem in ganz Deutschland die Denkmünze für Nichtcombattanten verliehen.

Telegramme.

, **Berlin**, 1. Nov. Die „Provinzial-Correspondenz" theilt mit, daß noch im Laufe der Woche dem Reichstage voraussichtlich die Münzreform zur Vorlage zugeht. Man darf annehmen, daß die Reichstagssession nicht über drei Wochen dauert und noch im Laufe des Monats der preußische Landtag einberufen werden kann, um den Staatshaushalt pro 1872 vor Jahresablauf festzustellen.

, **Wien**, 1. Nov. Der „Neuen Freien Presse" zufolge wird Baron Kellersperg auf Grundlage der Rückkehr zur Verfassung mit der Neubildung des Cabinets betraut.

, **Paris**, 31. Oct. Die corsischen Blätter veröffentlichen ein Schreiben des Prinzen Napoleon, worin sich derselbe über die seinetwegen getroffenen Vorsichtsmaßregeln, sowie darüber beklagt, daß ihn Ferry gehindert habe, das Haus seiner Väter zu betreten. Es heißt, daß Ferry einen Brief von Thiers erhalten hat, worin der Präsident der Republik ihn zu dem Erfolge seiner Mission beglückwünscht und zurückberuft.

Pfälzische Angelegenheiten.

301) Unterm 30. Oct. melden die Kaiserslauterer Blätter: Das Centralcomite der II. pfälz. Industrie-Ausstellung hat seine Thätigkeit wieder aufgenommen, um die der Kriegsereignisse wegen vertagte Ausstellung im Spätsommer 1872 durchzuführen. In der letzten Sitzung wurden nach Bekanntgabe der Einläufe durch den II. Vorstand auf allseitiges Ersuchen der Comitemitglieder die Function des I. Vorstandes von dem k. Rector der Kreisgewerbschule wieder übernommen, unter der Bedingung jedoch, daß ihm ein honorirter Secretär zur Seite gestellt werde, indem er nach den früheren Erfahrungen ganz allein die Arbeitslast nicht bewältigen könne. Es wurde dann beschlossen, in den nächsten Tagen eine Deputation an die kgl. Regierung zu senden, um Eingehenderes mit dem kgl. Regierungs-Präsidenten und Regierungs-Commissär zu besprechen, und wurden hierzu die Herren Regierungsrath Meuth, Rector Rohe designirt und zugleich bestimmt, daß ein Mitglied der Stadtverwaltung sich dieser Deputation anschließe. In Verhinderung des Hrn. Bürgermeisters übernimmt Hr. Gastwirth Thomas die städtische Vertretung. Die Deputation hat sich heute nach Speyer begeben.

302) Ein pfälzisches Musikfest wird im Jahre 1872 in Kaiserslautern abgehalten werden und zwar, wenn in diesem Jahre eine Industrieausstellung stattfindet, gleichzeitig mit dieser. Das Programm soll in der Hauptsache dasselbe bleiben, wie es für das durch den Krieg vereitelte Musikfest bestimmt war: „Die Schöpfung" von Haydn, A-dur-Symphonie und Chor-Phantasie von Beethoven; die Wahl der Solovorträge wird durch die mitwirkenden Künstler bedingt werden. Das musikalische Comite für das Fest besteht zur Zeit aus den HH. Musikdirectoren Kugler aus Landau, Henrich aus Frankenthal und Morzewski aus Kaiserslautern.

Frankfurt a. M., 1. Nov. (Schlußcourse.)
Stimmung: Matt.

Nordd. Bundes-Oblig.	100 3/4	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	175 1/2
„ Schatzscheine	101 1/8	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	193 3/4
Bayer. 5% Obligat.	100 3/4	„ Maxim.-B.-Actien	143
„ 4½% do. ½jähr.	100	„ Nordbahn-Actien	122
„ 4% do. ½jähr.	93	Alfenzbahn-Actien	122
Silberrente	57 1/2	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	102 1/4
Papierrente	48 1/2	4% „	93 1/2
Spanier 3% ausl. Schuld	31 1/2	Bayer. Prüm.-Anlehen	112 1/4
1881r Amerikaner	99 1/4	Bad. „	111 1/4
1882r „	96 3/4	Creditloose	167 1/2
Oesterr. Creditactien	293 3/4	1860r Loose	87 1/2
„ Nationalbank	780	Wechsel auf Amsterdam	98 3/4
Oestr. Franz.-Staatsb.	392 1/4	„ „ Antwerpen	92 1/4
Süd-Lomb. Staatsb.	189	„ „ Hamburg	87 1/4
Elisabethbahn	242 1/2	„ „ London	117 3/4
Bayer. Ostbahn-Actien	147 1/4	„ „ Wien	86 3/4

New-York, 31. Oct. (Schlußcourse.)

Gold	112 1/4	Baumwolle	18 3/4
Wechsel a. Lond. (l. S.)	108 3/4	Mehl	—
6% 1882er U.St. Bonds	114 1/4	Petroleum (Philadel.)	23

Local-Veränderung.

Vom 15. October an befindet sich mein Geschäftslocal nicht mehr Vilbeler Strasse 23, sondern

Fahrgasse 85.

W. Fuhrländer Nachfolger
in Frankfurt a. M.

[6675³/₄]

Wir Franz Josef der Erste,

von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen rc. rc.

Nachdem Uns **Alois Fiala,** Parfumeur in Wien, allerunterthänigst vorgestellt hat, daß er nach seinem besten Wissen und Gewissen ein Haarwuchsmittel, genannt: **Familien-Kraft-Pomade,** erfunden habe, so haben wir Uns bewogen gefunden, dem **Alois Fiala,** seinen Erben und Cessionären, für die genannte Erfindung ein ausschließliches Privilegium in den gesammten Ländern Unseres Reiches, mit Ausnahme Unseres Königreiches Ungarn und Siebenbürgen, unter den im Patente vom 14. August 1862 enthaltenen Bedingungen zu verleihen. — Es soll der Privilegirte nicht nur dieses ihm allergnädigst verliehenen Privilegiums sich zu erfreuen haben, sondern Wir verordnen zugleich, daß während der Privilegiumsdauer, von dem Tage der öffentlichen Kundmachung dieser Urkunde angefangen, sich außer den Privilegirten Jedermann enthalten soll, die von ihm angezeigte und beschriebene Erfindung auszuüben, bei Vermeidung der in den §§. 39 und 40 Unseres Patentes vom 15. August 1852 zu den darin festgesetzten Geldstrafen bis 1000 fl. O. W. oder in Zahlungs-Unfähigkeitsfällen zu dem hiefür zu büßenden Arreste zu verhalten. — Den Behörden, die es betrifft, ertheilen Wir den gemessensten Befehl, über die Handhabung dieses Privilegiums und die damit verbundenen Bedingungen zu wachen. — Zu dessen Bestätigung haben Wir gegenwärtige Urkunde in Unserem Namen ausfertigen und selbe mit Unserem kaiserlichen Insiegel bekräftigen lassen. — So geschehen in Unserer kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt Wien am dreißigsten Tage des Monates Mai im Jahre des Heils Eintausendachthundert siebzig und eins und unserer Reiche im dreiundzwanzigsten.

Franz Josef m. p.

Ueber 400 Jahre bestehendes, bestes, unübertreffliches

Haarwuchsmittel.

Es giebt nichts Besseres zur Erhaltung und Beförderung des Wachsthums der Kopfhaare,

als die in allen Welttheilen so bekannt und berühmt gewordene, von medizinischen Autoritäten geprüfte, **mit den glänzendsten** und **wunderwirkenden Erfolgen gekrönte, von Sr. k. k. apostolischen Majestät Kaiser Franz Josef I. von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen rc. rc.,** mit einem **ausschließlichen kaiserl. königl. Privilegium für den ganzen Umfang der k. k. österreichischen Staaten** und der **gesammten ungarischen Kronländer** mit Patent ausgezeichnete [5893⁶/₁₁]

Familien-Kraft-Pomade,

wo bei **regelmäßigem Gebrauche** selbst die **kahlsten Stellen** des **Hauptes vollhaarig** werden, **graue** und **rothe Haare** bekommen eine **dunkle Farbe, stärkt** den **Haarboden, beseitigt** jede Art von **Schuppenbildung** binnen **wenigen Tagen vollständig, verhütet** das **Ausfallen der Haare** in **kürzester Zeit gänzlich, giebt** dem **Haare** einen **natürlichen Glanz,** wird **wellenförmig und bewahrt es vor dem Ergrauen bis in das späteste Alter.**

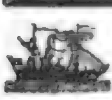
Ein großer Tiegel sammt Gebrauchsanweisung (in 5 Sprachen) **mit Postversendung 1 Thlr.**

Haupt-Central-Versendungs-Depot en gros, sowie einzelne Tiegeln bei

Alois Fiala, Parfumeur, k. k. Privil.-Inhaber,
Wien, IX. Bezirk, Pramergasse Nr. 19, wohin alle schriftlichen Aufträge nur gegen Baarsendung des Geldes zu richten sind und schnellstens effektuirt werden. Nachnahme nicht statthaft.

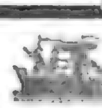
Wiederverkäufer erhalten sehr gute Procente und werden in allen hiesigen und Provinz-Zeitungen bekannt gemacht. Feinster Geruch. Ausstattung elegant.

☞ Man erfrägt ausdrücklich **Familien-Kraft-Pomade** zu verlangen ☜



Niederländische

Dampfschiff-Rhederei.



Regelmäßige directe Fahrten
zwischen
Ludwigshafen-Rotterdam.
Abfahrt in Ludwigshafen 12 Uhr Mittags.
Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft
Ludwigshafen a. Rh., den 21. October 1871

Der Agent:
Clemens Grohé.

[5788⁶/₁]

Ulmer Münsterbau-Lotterie.

[5914³/₄] Die Ziehung der Gewinne für die 3. Serie unserer Lotterie, wozu die Loose in diesem und vorigen Jahr ausgegeben worden sind, findet **unabänderlich** am

Mittwoch den 15. November ds. Js., Vormittags 8 Uhr,

öffentlich auf hiesigem Rathhaus statt.
Ulm, den 24. October 1871

Münsterbau-Comite:
Decan **v. Landerer.** Oberbürgermeister **v. Heim.**

Sanitäts-Verein.

[[illegible]] **Donnerstag den 2. November 1871,** Nachmittags 2 Uhr, in den 3 Mohren dahier, wird das Inventar des Vereins, als: Bettteppiche, 1 Canapee, 1 Tisch, Krüge, Gläser und anderer Hausrath gegen gleich baare Zahlung versteigert.
Ludwigshafen, den 30. October 1871.

Der Vorstand.

Concert- und Ballhaus bei W. Back in Mannheim.

Donnerstag den 2. November

Grosses Concert,

ausgeführt vom **Mannheimer Orchester** unter Leitung des Musikdirectors **H. Meinke.**
Zur Aufführung kommen u. A. die Ouverturen „Oberon" von C. M. v. Weber, „Die Stumme von Portici" von Auber, „Iphigenie in Aulis" von Gluck, „Der musikalische Bilderbogen", gr. Potpourri von Conradi, 2 Finale a. d. O. „Zampa" von Herold rc. rc.
Anfang 8 Uhr Abends.
Entrée à Person 12 kr. — Programm an der Kasse.
Die Concerte des gu. Orchesters finden **regelmäßig jeden Sonntag** und **Donnerstag** in obengenanntem Locale Statt. [5959⁶/₁₁]

Ulm.

Münsterbau-Lotterie.

Die Ziehung der Gewinnste für die III. Serie unserer Münsterbau-Lotterie, wozu die Loose in **diesem** und im **vorigen** Jahr ausgegeben wurden, findet am

Mittwoch den 15. November ds. Js. Vormittags 8 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause unter Zutritt des Publikums statt.
Ulm, den 1. November 1871.

Münsterbau-Comité:
Dekan, **Landerer.** **v. Heim** Oberbürgermeister.

Loose à 35 kr. pr. Stück versendet bis zum 12. November die Haupt-Agentur für Bayern von Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

[5917⁶/₄]

Todes-Anzeige.

[5993] Gestern Abend um 7 Uhr verschied nach längerem Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater

Johann Jacob Zöler

im Alter von 76 Jahren.
Indem wir diese schmerzliche Nachricht Bekannten und Freunden mittheilen, bitten wir um stille Theilnahme.
Diedesfeld, den 1. November 1871.

Gustav Zöler,
Lisette Schäffer geb. **Zöler,**
Adam Schäffer,
Gustav Schäffer.

Todes-Anzeige.

[5992] Entfernten Verwandten und Freunden statt besonderer Anzeige die traurige Nachricht, daß gestern Mittag 2 Uhr nach kurzem Leiden unser innigstgeliebter Gatte und Vater

Konrad Kuhn

im Alter von 60 Jahren sanft entschlafen ist.
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 2 Uhr statt.
Wachenheim, den 31. October 1871.
Die trauernden Hinterbliebenen

Maschinen-Versteigerung.

[[illegible]] Auf Ansuchen von Herrn Heinrich [illegible], [illegible] vollzieher in Göllheim, als [illegible] Masseverwalter der Gantmasse des Jacob Kebbler II., Müller in Bubenheim, werden durch den Unterzeichneten **am 9. November nächsthin,** Vormittags 11 Uhr, im Fabrikgebäude der Firma „Gloisser" dahier, zu **Frankenthal** öffentlich auf Eigenthum versteigert werden: eine fahrbare Locomobile von 4 bis 6 Pferdekraft, dann verschiedene Bestandtheile einer Dreschmaschine.
Frankenthal, den 31. October 1871.

Paraquin, kgl. Notär.

[[illegible]] Ein **geprüfter Gerichtsvollzieher-Candidat,** der als Amtsverweser eines Gerichtsvollziehers thätig war und auch [illegible] qualificirt ist, sucht bei einem kgl. Gerichtsvollzieher eine Stelle als Functionär oder [illegible]
Das Nähere in der Exped. d. Bl.

[5951⁶/₆] Einige Assortiments

schmale Krempeln,

mehrere

Feinspinn-Maschinen

— 180er und 210-er, von **Richard Hartmann** gebaut — auch eine

Wollwäscherei

und

Zwirn-Maschinen

stehen billig zu verkaufen. Offerten befördert **sub C. 8318** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Berlin.**



[5518⁶] Von heute an erste Qualität

fette Schweine

zu haben bei **Karl Gebhard** in den 3 Mohren in Ludwigshafen.

Agenten-Gesuch.

[5953¹/₆] Personen jeden Standes kann ein leicht abzusetzender Artikel, der weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse erfordert, gegen hohe Provision zum Wiederverkauf zugewiesen werden.
Reflectanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben K. O. 5953 an die Exp. d. Bl. zur Beförderung franco einzusenden.

[5979¹/₆] In ein Manufacturwaaren-Geschäft in Mannheim wird ein angehender Commis als Verkäufer gesucht. Offerten unter L. 402 befördert die **Annoncen-General-Agentur von Rudolf Mosse in Mannheim.**

[5960⁶/₆] Eine gesunde und kräftige Schenkamme, welche bereits mit bestem Erfolg geschenkt hat, sucht Stelle. Eintritt sogleich.
Näheres bei Frau **Merkel,** Hebamme in Lambrecht.

[5916³/₄] Eine Frankfurter Firma wünscht eine leistungsfähige Pfälzer Weingroßhandlung gegen entsprechende Provision zu vertreten. Franco Offerten nimmt unter Chiffre 5916 die Exp. d. Bl. entgegen.

[5346³/₄] Ein Arbeiter, der im Porzellanofensetzen geübt und womöglich auch Schwarzarbeit mit verrichtet, wird sogleich gesucht.

Joh. Stein, P 6 Nro. 13 in Mannheim.

[5987¹/₆] Eine ganz neue **Mostwaage** (Oechsle) ist billig zu verkaufen in der Exp. d. Bl.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 258 Ludwigshafen, Donnerstag 2. November 1871. Erstes Blatt.

☞ **Für die Monate November und December kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diese beiden Monate beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 1 fl.**

* **Ludwigshafen,** 2 November.

Den ersten Fall einer Majorisirung Preußens im Bundesrath hat die Münzvorlage geliefert: Preußen ist im Ausschuß mit Baden, Braunschweig und Lübeck gegen Bayern, Württemberg, Sachsen, Hessen und Hamburg in der Minderheit geblieben. Zu beklagen ist nur, daß es sich bei diesem Siege der Opposition nicht etwa um eine sachliche Verbesserung des Entwurfes, sondern lediglich um die Aufrechthaltung des Einzelstaatenrechtes in Münzsachen gegenüber dem Reich gehandelt hat. Hoffentlich wird der Reichstag das Seinige thun, um diesen wieder erscheinenden particularistischen Kitzel gründlich auszutreiben.

In dem provisorischen Ministerium in Oesterreich sind aus dem Cabinet Hohenwart geblieben die HH. v. Grocholski (für Galizien), General Scholl (für Landesvertheidigung) und Holzgethan, der schon unter Potozki Finanzminister war und gegen den Grafen Hohenwart in der letzten Zeit eine oppositionelle Haltung annahm; ausgetreten sind also nur die Vertreter der Ausgleichspolitik: Hohenwart, Schäffle, Habjetinek und Jirecek. Von den neuen Männern waren v. Wehli (Inneres), v. Mitis (Justiz) und Wiedenfeld (Handel) bisher Sectionschefs, Fiedler (Cultus) und Possinger (Ackerbau) Statthaltereileiter in Triest und Lemberg — also haben wir's mit einem Beamtenministerium zu thun. Der zuletzt Genannte ist die bekannteste Persönlichkeit des Provisoriums; aber auch von ihm weiß man nur, daß er mit allen Parteien auf ziemlich gutem Fuße steht; Mitis ist ein schon sehr bejahrter Mann und Fiedler ist wahrlich derselbe, der unter Schmerling eine Zeit lang Chef der Preßleitung war.

Uebrigens haben bei dem Sturze des Cabinets Hohenwart die Ultramontanen am meisten verloren, und es ist daher kein Wunder, daß die verwandten Kreise in München bestürzt sind. Die Berliner „Kreuzzeitung" bemerkt darüber ganz richtig: „Es sind nicht die Deutschen, welche einer Gefahr entgangen sind. Wäre der Ausgang ein anderer gewesen, als jetzt der Fall zu sein scheint, so würden es nicht die Czechen als solche sein, welche zu triumphiren Ursache hätten. Ein Sieg der Ultramontanen war es vielmehr, der sich vorbereitete und beinahe vollzogen hatte. Die wahre Gefahr, in der Oesterreich schwebte, bestand darin, den Infallibilisten in die Hände zu fallen; es drohte die Herrschaft einer Concordatspolitik, der ein großer Theil der österreichischen Aristokratie sich bekanntlich zuneigt. Deutsch oder czechisch — was gilt den Klerikalen die eine oder andere Nationalität? Nichts weniger als überflüssig erscheint es, die Natur der Wirren, die künstlich verhüllt und durch die Leidenschaften der verschiedenen Stämme bis zur Unkenntlichkeit entstellt wird, mit scharfem Blick zu erkennen. Der Racenkampf ist auf der Oberfläche; ein Gegensatz ganz anderer Art bewegt sich im Grunde der Dinge."

Die in Florenz erscheinende „Perseveranza" vom 31. October veröffentlicht eine zwischen Victor Emanuel und Napoleon III. über den Krieg von 1866 und die Ereignisse in den römischen Staaten im Jahre 1867 gewechselte Correspondenz, welche großes Aufsehen macht.

In Spanien dauern die Parteihändel ununterbrochen fort; ernstlichere Symptome kamen am Samstag in den Cortes zur Sprache: in Barcellona soll der Ausbruch einer Militärverschwörung gegen die Dynastie bevorstehen; 21 Unterofficiere des Alcantara-Regimentes seien bereits verhaftet.

Deutsches Reich.

○ **Aus der Vorderpfalz,** 1. Nov. Schon vor einigen Wochen verlautete, daß unter den prot. Geistlichen orthodoxer Richtung eine Petition zur allen bayer[illegible] circulire, worin das kgl. Consistorium gebeten werde, die Einführung des neuen Katechismus wenigstens noch bis zur nächsten Generalsynode zu verschieben. Die „kleine, aber stets rührige" Partei mochte denken: Zeit gewonnen, viel gewonnen. Diesem stilleren Vorgehen ist dann in diesen Tagen eine Druckschrift nachgefolgt, betitelt: „Der Katechismusstreit in der evangel. prot. Kirche der Pfalz." Es wird genügen, nur wenige Stellen aus diesem Schriftchen auszuheben, um die Signatur desselben zu erkennen. Die Pfalz wird darin genannt „ein Experimentirwinkel und Acclimatisationsgarten des Protestantenvereins". Die pfälzische unirte Kirche, sofern sie den neuen Katechismus annimmt, werde „eine von der Glaubensgemeinschaft der evangel. Kirche abgetrennte Secte". Die kgl. Staatsregierung wird getadelt, weil sie „den angewandten Agitationsmitteln immer „„um des Friedens willen"" nachgebe", und das kgl. Consistorium wird beklagt „weil von ihm nach seiner Zusammensetzung ein principieller Widerstand gegen die liberalen Bestrebungen nicht zu erwarten sei". Der neue Katechismus wird qualificirt als „eine Jammergestalt, die kein Mark in den Knochen, kein Feuer in den Gliedern, keine Kraft in den Muskeln habe" und sogar — nefas nefandum! — „den Satan consequent ignorire". Wir halten eine förmliche Widerlegung der in jenem Schriftchen vorgetragenen Behauptungen nicht für angezeigt, weil wir jene Partei, die sich mindestens für so unfehlbar hält, wie Pio Nono, doch nicht zu bekehren hoffen, auch Oftgesagtes nicht wiederholen möchten. Wenn aber die Broschüre sich zu der naiven Andeutung versteigt, die unirten Gemeinden der Pfalz seien dem alten Katechismus zugethan und hätten kein Verlangen nach dem neuen: so übrigt uns nur, den prot. Presbyterien der Pfalz zuzurufen: Bedient euch des Rechtes, das die Allerhöchste Genehmigung der Beschlüsse der Generalsynode euch zuerkennt, und beantwortet jene Unterstellungen mit sofortiger Einführung des neuen, bereits im Druck erschienenen Katechismus!

* **Speyer,** 31. Oct. Nachdem Hr. Notar Zöller das auf ihn übergegangene Abgeordnetenmandat für den bayerischen Landtag abgelehnt hat, ist eine Zwischenwahl auf den 16. November anberaumt.

Die Gesangbuchsaffaire in hiesiger Stadt, in welcher die Bekenntnißgläubigen das Wasser so hübsch zu trüben gewußt, ist nun zu Ende. Durch Presbyterialbeschluß wird dem „Anz." zufolge mit Beginn des neuen Kirchenjahres (1. Advent) das Unionsgesangbuch wieder in kirchlichen Gebrauch genommen.

* **Kaiserslautern,** 30. Oct. („Kais. Ztg.") Im Gewerbeverein wurde am Samstag Abend die Münzfrage debattirt. Die Debatte war sehr lebhaft, die Ansichten aber sehr getheilt. Darüber herrschte allgemeine Uebereinstimmung, daß man sich mit der Vorlage, wie sie dem Bundesrathe unterbreitet ist, nicht zufriedenstellen könne, sondern daß eine definitive und radicale Münzreform mit Grundlage der Goldwährung angestrebt werden müsse. Bezüglich des neueinzuführenden Münzsystems wurden 3 Ansichten laut: Die Einen wünschten das Frank-System, Andere den österreichischen Gulden, noch Andere schließlich waren mit der Mark (35-Kreuzerstück), wie sie von Preußen projectirt ist, einverstanden. — Von einer weiteren Kundgebung sah man ab, da eben die Ansichten getheilt waren.

☍ **München,** 31. Oct. Aus Oesterreich kommen merkwürdige Nachrichten über die Stimmung, welche dort herrscht. Die Erregung unter den Deutschen wie unter den Czechen ist nach der Versicherung meiner Gewährsmänner so groß, daß man sich sogar mit dem Gedanken eines Aufstandes, eines Bürgerkrieges vertraut macht und weiter die gewagtesten Combinationen daran knüpft, von einem Einmarsch der „Preußen", von einem Krieg mit Rußland und weiß Gott von was sonst noch als in allernächster Zukunft bevorstehend spricht. Ich theile Ihnen das mit als einen Beitrag zur Kennzeichnung der Stimmung, nicht aber als ob ich dergleichen Conjecturen für baare Münze nähme. Uebrigens darf man sie, glaube ich, doch auch nicht ganz wegwerfend behandeln. Der reelle Anhaltspunkt, welcher ihnen zu Grund liegt, ist die Vermuthung, daß die Czechen in ihrem Uebermuth durch das Vertrauen auf den Rückhalt bestärkt werden, welchen sie an Rußland zu haben glauben. Wie weit dies Vertrauen wirklich begründet ist, was für Aufmunterungen und Zusagen ihnen etwa gegeben sind, welche baare Mittel ihnen zufließen, wer vermag das aus der Ferne zu beurtheilen? Aber etwas mag jedenfalls daran sein, denn die Czechenführer und besonders ihre feudalen Genossen sollen bei den jüngsten Verhandlungen mit der Regierung in Wien mit einem so insolenten Trotz aufgetreten sein wie noch nie zuvor, und sich nicht anders gerirt haben, als würde von Macht zu Macht verhandelt.

Unsere ultramontane Presse in Bayern weint dem Sturz des Ministeriums Hohenwart und dem Scheitern des czechischen Ausgleichs blutige Thränen nach — Beweis genug, welche Hoffnungen von dieser Seite auf den Versuch der Unterdrückung der Deutschen in Oesterreich gesetzt waren, und eine neue schlagende Illustration der absoluten Vaterlandslosigkeit dieser Partei.

Vom Generaldirector der Verkehrsanstalten, Hrn. Hocheder, erzählt man sich, daß er keine Lust bezeige, das Portefeuille des Handels anzunehmen, und lieber in seiner jetzigen Stellung verbleiben wolle, in der er eine merkwürdige Thätigkeit entfaltet; namentlich bietet er Alles auf, um dem leidigen Wagenmangel auf den Staatsbahnen baldigst abzuhelfen und die Werkstätten in besseren Stand zu setzen.

In Kaiserslautern will die Regierung, dem Wunsch des Stadtraths entsprechend, vorerst versuchsweise die 1. und 2. Classe eines Gymnasiums errichten; hierfür sind 2,130 fl. ins Budget eingesetzt; den Restbedarf von 600 fl. will die Gemeinde Kaiserslautern bis zur definitiven Errichtung eines vollständigen Gymnasiums bestreiten.

* **München,** 31. Oct. In Folge der entschiedenen Weigerung des Staatsrathes v. Schubert, die interimistische Leitung des Handelsministeriums noch lange in Händen zu behalten, kann der Ernennung des Handelsministers stündlich entgegengesehen werden

* **München,** 31. Oct. Der König ist heute Nacht hier angekommen und wird dem Vernehmen nach einige Tage hier verweilen. Der Cultusminister v. Lutz ist heute nach Berlin abgereist.

Die HH. Pfahler und Hafenbrädl sind bereits eifrigst am Werke, die Massen zum Sturze des Ministeriums in Bewegung zu setzen. Am 22. ds. fand zu Tiefenbach, am 23. in Tristern unter Leitung dieser Herren eine sogenannte Bauernversammlung statt. Mit welchen Mitteln und in welchem Tone bei solchen Gelegenheiten die Bearbeitung des Publicums betrieben wird, ist im allgemeinen bekannt. Eine Steigerung der gewohnten Kraftausdrücke zu solchem Grade von Rohheit, wie sie die untenfolgende Aeußerung des Pfarrers Pfahler ersehen läßt, verdient aber doch als charakteristisch für den Bildungsgrad aller Betheiligten der Vergessenheit entrissen zu werden. In Tristern ließ sich Pfahler folgendermaßen über die von ihm „Afterkatholiken" genannten Altkatholiken aus: „Ich sage absichtlich Afterkatholiken, weil After so viel als werthlos, schlecht ist. „After' heißt aber auch ein Theil des menschlichen Körpers, den man nie mit dem bloßen Finger berührt."

Der „Volksbote" berichtet über die Excommunicationsfahrt des Erzbischofs v. Scherr vorläufig mit folgenden Worten: „In Tuntenhausen und Kiefersfelden wurden die beiden von der römisch-katholischen Kirche abtrünnigen Geistlichen, Gallus Hosemann und Anton Bernard, excommunicirt. Ueber deren unqualificirbares, verstockte Sünder charakterisirendes Benehmen bei und nach der Excommunication, namentlich über das in Kiefersfelden zusammengetrommelte, liberale Gesindel wird der „Volksbot" demnächst berichten."

Mittlerweile hat sich der Bischof Senestrey von Regensburg veranlaßt gesehen, in einer ge-

harnischten Erklärung seine Ordensbrüder, die **Jesuiten**, in Schutz zu nehmen. Es überrascht nicht, daß auch hier wieder die Angriffe auf diesen Orden als gleichbedeutend hingestellt werden mit Angriffen auf die katholische Kirche, wenn aber der Hr. Bischof das Heil des Thrones als abhängig von der Blüthe des Jesuitenordens sich vorstellt und prophetisch verkündet, daß dem Angriffe auf denselben der Sturz der Monarchie folgen werde, so wird diese Kundgebung nicht verfehlen, auf unsere Leser eine erheiternde Wirkung zu üben.

⊗ **Karlsruhe,** 31. Oct. Der Bürgerausschuß hat dem Antrag des Gemeinderaths gemäß die Verlängerung der **Erhebung des Octroi** für weitere sechs Jahre beschlossen. Es ist eine eigene Geschichte mit diesem Karlsruher Octroi. Regierungsseitig gestattet, um Schulden abzutragen, macht man jetzt Schulden, um das Octroi behalten zu können. Vernunft wird Unsinn, Wohlthat Plage. War da dieser Tage ein Karlsruher in Stuttgart und kam sehr erstaunt wieder zurück, daß es dort, also in einer Stadt von 90,000 Einwohnern, billiger ist, als in Karlsruhe mit seinen 36,000 Seelen. Und die vielen preußischen Beamten und Officiere, welche hierher versetzt wurden, sind über die hiesige Theuerung ebenso erstaunt wie die guten Karlsruher, wenn sie hören, daß die Lebensmittel in der Berliner Sandwüste billiger sind, als in der Hauptstadt ihres Landes, in dem doch Milch und Honig fleußt. Daran, zunächst das Octroi abzuschaffen, was mit **einem** Schlage ein merkliches Heruntergehen der Lebensmittelpreise zur Folge haben müßte, denkt Niemand, oder man giebt sich, wie der Vortrag des Gemeinderaths bezüglich des obigen Antrages an den Bürgerausschuß in seinen Motiven thut, den Anschein, als glaube man nicht daran, daß die Aufhebung der Verbrauchssteuer von Einfluß wäre. Allerdings hängt dieses Karlsruher Octroi ursprünglich mit den besonderen Verhältnissen der Stadt und mit der mangelhaften Steuergesetzgebung zusammen. Aber Karlsruhe ist jetzt nicht mehr der arme Ort, der er früher war — ich erinnere nur an die stark rentirende Eisenbahn nach Maxau, welche Eigenthum der Stadt ist — und zweitens ist die Steuergesetzgebung abänderungsfähig. Die Karlsruher Stadtkasse erholt sich nämlich für den Umstand am Octroi, daß nicht-ortsbürgerliche oder hier sonst ohne Grund- oder Häuserbesitz verweilende Einwohner keine Gemeindesteuer bezahlen. Dies beweist aber nichts für Beibehaltung der Verbrauchssteuer, welche auf den weniger Bemittelten stärker lastet, als auf dem Reichen, sondern es beweist dieser Umstand nur für die Abänderung der betreffenden Steuergesetzgebung. Man führe eine vernünftige Gemeindesteuer ein und hebe das Octroi auf, dann wird man einen ersten Schritt auf dem Weg gethan haben, der dahin führt, die Lebensmittelpreise in Karlsruhe auf ein vernünftiges Maß zurückzuführen, auf ein Maß, das bereits überschritten ist. Es ist ein in der That unnatürlicher Zustand, daß eine mittelgroße Stadt, die mit Ausnahme des Theaters und der gewöhnlichen sonstigen Kunst- und gesellschaftlichen Genüsse gar nichts bietet und zudem Residenz eines fruchtbaren gesegneten Landes ist, einer der theuersten Plätze, wo nicht der theuerste, Deutschlands wurde. Im Sommer üben allerdings die umliegenden Bäder, wie Wildbad, Baden, die Rench- und Kinzigthalbäder einen starken Einfluß auf das Steigen der Lebensmittelpreise aus, und die Ausfuhr nach Frankreich das ganze Jahr. Aber in ersterer Beziehung ist ja jetzt die Saison und in Baden überhaupt die frühere sinnlose Verschwendung vorüber, und die Ausfuhr nach Frankreich kommt aus Bayern und Württemberg wohl ebenso stark, wie aus Baden. Trotzdem ist es dort billig und bei uns theuer. Karlsruhe will sich immer als die Fremdenstadt aufspielen. Wenn es so fortgeht mit den Lebensmittelpreisen, wird die Anziehungskraft bald ein Ende haben.

Für die durch **Ablehnung** erledigten Abgeordnetensitze der Bezirke Wertheim-Walldürn und Villingen sind gewählt worden: katholischer Pfarrer **Hofmann** in Hemsbach (klerikal) und Altbürgermeister **Wittum** in Villingen (nationalliberal).

Eine Section des hiesigen Männerhilfsvereins zog dieser Tage die Frage von der Beschaffung **kleiner billiger Wohnhäuser** in Berathung. Professor Emminghaus legte ein von ihm ausgearbeitetes Statut zur Bildung einer Gesellschaft für fraglichen Zweck vor, welches die nöthigen Mittel durch Pfandbriefe beschaffen will. Das Statut fand allgemeinen Beifall und haben sich bereits Geldkräfte angeboten.

Frankreich.

** **Paris,** 30. Oct. Die **Generalräthe** tagen jetzt bereits eine Woche, aber wir haben noch nicht viel von ihren Entschließungen zu melden. Dagegen fahren die HH. Thiers und Perier fort, die Voten gewisser Arrondissementsräthe für null und nichtig zu erklären, zugleich natürlich denselben eben durch diese amtlichen Vernichtungsedicte größere Oeffentlichkeit zu geben. Heute ist an denen von Lille und Narbonne die Reihe, welche sich hatten beikommen lassen, die Auflösung der Nationalversammlung, resp. die Wahl einer Constituante zu verlangen.

Gestern haben in **Lyon** die Ergänzungswahlen für den Gemeinderath stattgefunden. Der Triumph der Radicalen war im Voraus gesichert. Die Monarchisten sind in dieser Stadt so weit heruntergekommen, daß sie sich gar nicht mehr zu wählen getrauen. Ebenso in **Marseille**, wo bei den Gemeinderathswahlen von 28,000 Wählern nur 4000 abstimmten. Seltsamerweise sehen die Herren von Versailles darin einen Beweis, daß ihr Regiment noch auf lange Zeit gesichert ist. „Für lange Zeit hinaus", sagt schmunzelnd der Correspondent der „Debats", „sind keine Wahlen möglich. Die Wähler wollen nicht mehr wählen."

Der Prinz **Napoleon** ist gestern mit dem Postdampfer in Nizza angekommen, hat aber das Schiff nicht verlassen, sondern sogleich die Reise nach Genua fortgesetzt. Die Pariser Bonapartisten sind höchst unzufrieden über den verfehlten Feldzug des rothen Prinzen. Sie werfen alle Schuld auf Jeromes Ungeschicklichkeit und Eigensinn. Rouher hatte demselben einen genauen Operationsplan vorgezeichnet. Er sollte sich vor Allem innerhalb der Gesetzlichkeit halten. Nach der gesetzlichen Vorschrift aber kann der Generalrath erst dann zur Wahl des Präsidenten schreiten, wenn die Mandate seiner Mitglieder geprüft sind. Wie bekannt haben die Bonapartisten von Ajaccio gleich zuerst den Präsidenten wählen wollen und Jerome Napoleon gab sich zu diesem Manöver, das einen so unglücklichen Ausgang nahm, mit einer Bereitwilligkeit her, welche ihm das Pariser Comite sehr übel deutet.

Bayerischer Landtag.

* Den Erläuterungen zu dem Budget für die XI. Finanzperiode entnehmen wir bezüglich der Ausgaben auf Forste Folgendes: Für **Einlösung von Forstrechten** sind in dem Ausgaben-Voranschlag 260,340 fl. und damit um 217,660 fl. weniger eingestellt als im Budget der IX. Finanzperiode, nachdem für diesen Zweck auch der Staatsrealitäten-Kaufschillingsfond gegenwärtig noch Geldmittel darbietet. Die Bauholzberechtigungen sind der Einführung einer zweckmäßigen soliden Bauart hinderlich, geben Anlaß zur Holzverschwendung und zu vielen Verdrießlichkeiten mit den Eingeforsteten, die Brennholzrechte machen wegen großen Umfanges in vielen Staatsforsten die vollständige Ausnutzung des Bau-, Nutz- und Werkholzes zum großen Nachtheil für die Geldrente unmöglich und die Streurechte, in manchen Gegenden auch die Waiderechte, sind dem Walde in hohem Maße verderblich. Die allmähliche Befreiung der Staatswaldungen von den auf denselben lastenden vielen Servituten ist deshalb längst schon als eine der wichtigsten Aufgaben der Forstverwaltung erkannt; in neuester Zeit aber hat insbesondere die möglichst ausgedehnte Ablösung der Streurechte eine noch höhere Bedeutung erlangt, indem gemäß ihres Alters zur Streunutzung sich eignende und hierzu ausersehene Holzbestände großen Umfanges durch Schneedruck und Windwurf durchlöchert wurden, deshalb im Streuerbetrag bedeutend abgenommen haben und zur Verhütung einer schnell vorschreitenden Verschlechterung des durch die Baumkronen nicht mehr genügend geschützten Bodens von jeder Streunutzung sorgfältigst verschont werden sollten.

* Dem Berichte des Schuldentilgungscommissärs der Abgeordnetenkammer, Abg. **Freytag**, über die Geschäftsführung vom 20. Januar 1870 bis 28. September 1871 entnehmen wir bezüglich der **Eisenbahnbau-Credite** Folgendes: Mit Schluß des Jahres 1869 ging auf 1870 ein noch zu realisirender Eisenbahn-Anlehenscredit von 101,604,500 fl. über. Für 1870 betrug der Bedarf der Eisenbahnbaukasse 15,000,000 fl., welche unter Zuschlag von 3,000,000 fl. für die Kosten der Aufbringung und Verzinsung des Anlehens von 1869 durch Begebung an Bankhäuser gegen 4½ Procent Verzinsung aufgenommen wurden. Nach Abzug dieser 15,000,000 fl. verblieb ein Creditrest von 86,604,500 fl.; hiervon ab das 1870 aufgenommene 5procentige Eisenbahnanlehen mit 41,078,900 fl. verbleibt noch ein Credit von 45,525,600 fl. Da das letztere Eisenbahnanlehen größtentheils zu Militärzwecken gedient hat und verwendet wurde, so wird nach Regelung dieses Verhältnisses der für den Eisenbahnbau noch bestehende Credit festzustellen sein. Außer den 3,000,000 für die Aufbringungskosten und Verzinsung hatte im Jahre 1869 schon eine Anlehensbegebung von 1,140,000 fl. zu 4½ Procent zu diesem Zwecke stattgefunden, so daß die Gesammtsumme für diesen Zweck 4,140,000 fl. betrug, wovon im Jahre 1868: 78,582 fl. 6 kr., im Jahre 1869: 1,048,101 fl. 28 kr., sohin zusammen 1,126,683 fl. 34 kr. verrechnet sind. Für das Jahr 1870 betrugen die Aufbringungskosten 1,666,815 fl. 1 kr. und die Verzinsung während der Bauzeit 1,112,075 fl.

* Der **Aufwand für den Turnunterricht** wird in den Erläuterungen zu dem Etat für Erziehung und Bildung folgendermaßen motivirt: Die Durchführung des Turnunterrichts an den öffentlichen Lehranstalten war in früheren Landtags-Perioden wiederholt Gegenstand eingehender Berathung. Beide Kammern haben die Nützlichkeit und Nothwendigkeit des Turnens für die körperliche Ausbildung der Jugend, sowie dessen hohe Bedeutung als Vorschule für die allgemeine Wehrpflicht anerkannt, und sich zu dem Antrage an Se. Majestät den König geeinigt, es möge der Turnunterricht in den höheren Cursen der männlichen Volksschulen, sowie in allen mittleren Unterrichts-Anstalten in obligatorischer Weise durchgeführt werden, überall wo die Mittel zur Aufstellung eigener Turnlehrer vorhanden sind, oder wo die Lehrer der Schule oder einer derselben selbst die Befähigung zur Ertheilung dieses Unterrichts besitzt. In den generalisirten Ministerial-Entschließungen vom 17. December 1861 und 2. November 1868 ist nun der Turn-Unterricht für die humanistischen und Lehrer-Bildungsanstalten bereits als obligatorisch erklärt, und in der letzteren sind auch die Directiven zur Beseitigung der — der Ertheilung des Turn-Unterrichts entgegenstehenden Hindernisse gegeben und ist der Grundsatz ausgesprochen, daß nur pädagogisch gebildete Lehrer zur Ertheilung dieses Unterrichts zu verwenden seien. Auch an den technischen Lehranstalten — Gewerbschulen und Realgymnasien — wurde der Turnunterricht durch Entschließung des Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 21. März 1869 organisirt. Soll nun aber derselbe erfolgreich und ohne Schädigung der Gesundheit der Schüler nur von pädagogisch gebildeten Lehrern ertheilt werden, so ist es nothwendig, daß diese die hierzu offenbar erforderlichen theoretischen und praktischen Kenntnisse in der Turnkunst selbst besitzen. Vorselbst ist hierzu nicht jeder Lehrer berufen, da zur Zeit noch keine eigentliche Bildungsanstalt für diesen Unterrichtszweig besteht. Nur in nothdürftiger Weise wurde in den letzten Jahren einzelnen Lehramtscandidaten in kurzen Sommercursen, die an der Münchener Turnschule von einem gebildeten und bewährten Lehrer in Verbindung mit einem Arzte abgehalten worden sind, entsprechende Unterweisung ertheilt. Soll dem Bedürfniß aber vollständig entsprochen werden, so ist die Errichtung einer eigenen Turnlehrerbildungsanstalt nothwendig. Es ist deshalb die Errichtung einer solchen in Verbindung mit der großen Turnschule der Gymnasten in München beabsichtigt, und wurden bereits bei der Aufstellung der Voranschläge zum Budget der X. Finanzperiode hierfür 7000 fl., nämlich 1200 fl. für den Vorstand und ersten Hauptlehrer, 500 fl. für den Lehrer der anthropologischen Fächer, 300 fl. für einen Hilfslehrer und 5000 fl. zur Gewährung von Stipendien à 100 fl. an 50 Candidaten in Ansatz gebracht. Vom Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten wurde dieses Postulat in der Sitzung vom 8. Juli 1870 auf 5000 fl. ermäßigt und in diesem Betrage ist es diesmal in den Voranschlag aufgenommen, indem die Staatsregierung bemüht sein wird, hiermit dem Zwecke zu entsprechen.

Deutscher Reichstag.

M. **Berlin**, 31. Oct. Die Berathung in der Reichstagssitzung hat zum ersten Gegenstande das Gesetz der **eisernen Fonds** für die Verwaltung des **Reichsheeres**. Abg. **Hänel** erklärt sich im Namen seiner politischen Freunde mit dem Gesetze ganz einverstanden und erkennt es an, daß durch dasselbe die Selbstständigkeit der Reichsfinanzverwaltung wesentlich gefördert wird. Einige Vorschläge, welche sich auf die Handhabung des Gesetzes beziehen, wie z. B. die Erhöhung der auszugebenden Schatzanweisungen, um einen niedrigeren Fondsbestand zu ermöglichen, will er nur zur Begutachtung durch die Reichsregierung machen.

Finanzminister **Camphausen** verneint die Zweckmäßigkeit derselben. — Die Vorlage wird zur zweiten Berathung gestellt.

Der Gesetzentwurf über die Einführung des Norddeutschen Bundesgesetzes gegen die **Rinderpest in Bayern und Württemberg** wird ohne Debatte in erster und zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die Berathung über die **Gotthardbahn**. Der Gesetzentwurf ermächtigt das Bundespräsidium, dem zwischen Italien und der Schweiz am 15. Oct. 1869 über die Herstellung und Unterstützung der Bahn abgeschlossenen Staatsvertrage beizutreten und dem Unternehmen eine Unterstützung in Höhe von 20 Millionen Francs, einschließlich der von deutschen Regierungen und Eisenbahngesellschaften zu erwartenden Zuschüsse zuzuführen.

Staatsminister **Delbrück** giebt einige kurze Erläuterungen zu der Vorlage. Er betont, unter wie ungleich viel günstigeren Umständen dieselbe an das Haus gelangt, wie damals, als der Norddeutsche Reichstag sich mit ihr beschäftigte, da nach allen Richtungen hin die Subventionen gesichert seien, welche den Schweizer Kantonen, den betr. Eisenbahngesellschaften rc., angesonnen waren. Eine Gesellschaft habe sich unter Gewährung der nöthigen Sicherheiten bereits gebildet, sie werde die Zustimmung der Reichsregierung erhalten, sobald das Gesetz durch den Reichstag die Genehmigung erhalten haben wird. Die Convention sei zwar schon von der Regierung unterzeichnet, weil der 1. October der letzte Termin für den Abschluß war; der Reichstag dürfe sich aber dadurch nicht beirren lassen, sein Ja oder Nein zum Vertrage auszusprechen.

Dr. **Elben**: Die Gotthardbahn bringt unstreitig dem westlichen Theile Deutschlands großen Nutzen; wir müssen aber auch für das ganze Vaterland aus dem Unternehmen Nutzen zu ziehen suchen. Redner erinnert an einen Fall, wo badische Bevollmächtigte eine schweizerische Bahn mit Rücksicht auf das Hinterland zu Concessionen genöthigt habe. In diesem Sinne müsse auch der Betrieb der Gotthardbahn geregelt werden, damit er nicht allein den Rheinischen Bahnen zu gute komme. Der Particularismus im Verkehrsleben stände noch in der vollsten Blüthe, das Unternehmen der Gotthardbahn sei geeignet, eine Einheit darin herzustellen.

Abg. **Braun** hebt hervor, daß man hier um Schließung einer Intervention angegangen werde, welche bereits geschlossen ist. Zwar wäre das aus den eigenthümlichen Umständen zu rechtfertigen, und auch das materielle Recht des Hauses sei gewahrt; es sei aber doch nothwendig, die formelle Seite zu

betonen, um keinen Fall zu schaffen, auf welchen man in Zukunft sich berufen könne. Was die Wünsche des Abg Elben betreffe, so billige er sie im Princip; nur glaube er nicht, daß so weit sie eine Reform des Güterverkehres betreffen, die Durchführung in der Praxis rathsam sei. Der Buntscheckigkeit der 60—70 verschiedenen Eisenbahnverwaltungen ein Ende zu machen, wünscht er, daß die Regierung Schritte thue. Dieser Buntscheckigkeit sei es zu danken, daß unsere Eisenbahnen nicht so leistungsfähig sind, als wir es verlangen können; vielleicht trage sie sogar mit die Schuld an den Unglücksfällen, welche neuerdings eine so beunruhigend hohe Zahl erreicht haben.

Die Debatte ist damit geschlossen. Die Vorlage wird mit einer kleinen vom Abg. Prosch beantragten Veränderung in erster und zweiter Lesung angenommen. Nächste Sitzung Donnerstag.

Telegramme.

⁂ **Berlin,** 1. Nov. Die „Provinz-Corresp." bemerkt bezüglich der Annahme der Convention Seitens des Reichstages: Nicht blos die französische Regierung ist aufrichtig bemüht, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Nachbarstaaten in jeder Weise zu pflegen, sondern zumal nach dem jüngsten Abschluß der Convention hat sich auch die öffentliche Stimme Frankreichs zum größten Theil so befriedigt und anerkennend Deutschland gegenüber ausgesprochen, wie es vor mehreren Monaten kaum zu erwarten war. Je mehr die Gedanken des Hasses gegen Deutschland eine Milderung und Ableitung erfahren, desto mehr wird das französische Volk erkennen, daß es die frühere Größe und den altbegründeten Ruhm unter den Völkern, den ihm Deutschland nicht rauben oder verkümmern will, seinerseits nicht durch Waffengewalt und blutige Rache, sondern nur durch den dauernden Wiederaufbau der inneren staatlichen Ordnung und durch Werke des Friedens und wahren Volkswohles wieder zu erreichen vermag

⁂ **Berlin,** 1. Nov. Die „Kreuzztg." bestätigt, daß das kaiserliche Antwortschreiben an die Bischöfe zunächst an den Erzbischof von Köln gerichtet sei. Eine authentische Veröffentlichung Seitens der Regierung wäre wohl mit Rücksicht darauf nicht erfolgt, daß auch die Adresse der Bischöfe nicht veröffentlicht worden ist.

⁂ **Stuttgart,** 1. Nov. Bei der Generalversammlung der württembergischen Kattunmanufactur wurde ein Bericht der Direction vorgetragen, welcher besagt: Die Concurrenz der elsässischen Fabriken sei keineswegs erdrückend. Dieselben würden die bisherige Fabrikationsweise beibehalten, um den ersten Rang auf den Weltmärkten zu behaupten, und sich deshalb auch nicht durch billigeres Fabrikat um den weniger lucrativen deutschen Markt bemühen. Ueberdies bleibe ihnen noch lange Absatz in Frankreich, da dort noch keine ähnliche Fabrikation bestehe und solche auch nur langsam auf die Höhe der elsässischen Industrie emporsteigen könnte.

⁂ **Brüssel,** 1. Nov. Dem „Moniteur" zufolge wird der seit dem 5. Mai für die von Frankreich nach Belgien Reisenden eingeführte Paßzwang vom 4. d. M. wieder aufgehoben.

⁂ **London,** 1. Nov. Die amtliche „London Gazette" veröffentlicht einen Erlaß der Königin über die nach der Abschaffung des Stellenkaufs platzgreifender Normen bezüglich des Eintrittes in den Officiersstand und die Beförderung in demselben. — Die Königin befindet sich bedeutend wohler.

⁂ **London,** 1. Nov. Eine Versammlung von Inhabern spanischer Obligationen hat ein von ihr eingesetztes Comite bevollmächtigt, die nöthigen Maßregeln zu ergreifen, um die Erfüllung der von der spanischen Regierung gegenüber den Obligationsinhabern eingegangenen vertragsmäßigen Verpflichtung (Steuerfreiheit der Rente) zu sichern.

⁂ **Paris,** 1. Nov. Havas bestätigt das gestrige Telegramm des „Daily Telegraph", wornach Thiers auf den geforderten Modificationen des französisch-englischen Handelsvertrages bestehe, erklärt es jedoch als ungenau, wenn die von Thiers an das Handelsministerium gerichteten Mittheilungen als Ultimatum bezeichnet seien; es sei vielmehr zu erwarten, daß der Handelsvertrag nicht gekündigt werde.

⁂ **Paris,** 1. Nov. Die Regierung hat das Comptoir d'Escompte zur Ausgabe von 10 Millionen Fünffranken-Scheinen, welche bei der Präsentation eingelöst werden sollen, ermächtigt.

⁂ **St. Petersburg,** 1. Nov. Das „Journal de St. Petersbourg" erklärt bezüglich des Rücktritts des russischen Gesandten in Washington, daß der Gesandte der Vereinigten Staaten in Petersburg niemals von einer Zustellung der Pässe an den russischen Gesandten gesprochen habe, auch sei die angebliche Erklärung des Präsidenten Grant, der Gesandte werde nur während des Aufenthaltes des Großfürsten Alexis in Washington geduldet, unwahr. Das „Journal" versichert, der Gesandte der Vereinigten Staaten, Curtin, habe niemals Reclamationen vorgebracht, welche nicht den diplomatischen Gebräuchen und den zwischen Rußland und der Union bestehenden freundschaftlichen Beziehungen entsprochen hätten.

Pfälzische Angelegenheiten.

303) Es wird uns geschrieben: In der Gemeinde **Kirchheim a. d. Eck** sind durch Gemeinderathsbeschluß die beiden **Lehrergehalte** je um 50 fl. aufgebessert worden und wurde zu gleicher Zeit bestimmt, daß der **Gemeindeschreiber** daselbst für die Aufstellung und Führung der Kriegsrechnungen 50 fl. erhalten soll.

304) Es wird uns geschrieben: Die am vergangenen Sonntage in Neustadt a/H. abgehaltene **Generalversammlung des neu gegründeten pfälzischen Dampfkesselrevisionsvereins** war von Dampfkesselbesitzern aus allen Theilen der Pfalz besucht. Derselben wurden zuerst die von dem provisorischen Comite entworfenen Statuten zur Annahme vorgelegt und auch von dieser ohne jede Abänderung einstimmig angenommen; ebenso wurde beschlossen, den Sitz des Vorstandes nach **Kaiserslautern,** als dem Mittelpunkte der Pfalz, zu verlegen.

Die sodann vorgenommene Wahl des definitiven Ausschusses, der aus 11 Mitgliedern zu bestehen hat, ergab folgendes Resultat:

1) **J. Dingler,** Maschinenfabrikant in Zweibrücken,
2) **L. v. Gienanth,** Stahlfabrikant in Kaiserslautern,
3) **Theod. Knöckel,** Papierfabrikant in Neustadt a/H.,
4) **Mündler,** Fabrikdirector in Frankenthal,
5) **Weyland,** Maschinenfabrikant in St. Ingbert,
6) **Vopelius,** Glasfabrikant in Sulzbach,
7) **Euler,** Fabrikdirector in Kaiserslautern,
8) **J. Schön,** " "
9) **Dr. Wilkens,** "
10) **G. Hamm,** Glockengießer in Kaiserslautern,
11) **E. Laval,** kgl. Lehrer der Mechanik in Kaiserslautern.

Der Dampfkesselrevisionsverein zählt nunmehr, nachdem auch in der Generalversammlung zahlreiche sowohl mündliche als schriftliche Beitrittserklärungen stattgefunden, von den 382 Kesselbesitzern der Pfalz etwa ein Drittel zu seinen Mitgliedern, und giebt man sich der sicheren Hoffnung hin, daß durch die geringen Auslagen, welche der Beitritt zum Vereine verlangt, die übrigen zwei Drittel der pfälzischen Kesselbesitzer sich nicht abschrecken lassen werden, an einem so gemeinnützigen Unternehmen Antheil zu nehmen, das voraussichtlich, wie die Vereine gleicher Art schon zu Genüge gezeigt haben, seinen Mitgliedern so viele Vortheile bietet, daß hierdurch die geringen Kosten reichlich wieder aufgewogen werden.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Das Haftpflichtgesetz** vom Juni d. Js. legt den industriellen Unternehmern sehr weitgehende Verpflichtungen auf. Wäre schon bei einem einzigen Unglücksfalle der Verlust ein empfindlicher, um wie viel mehr, wenn er sich wiederholte oder gar, wenn auf einmal mehrere Arbeiter verunglückten! Wenn z. B. ein Arbeiter im Alter von 30 Jahren durch einen Fall, der dem Haftgesetz unterliegt, erwerbsunfähig oder getödtet würde, so hätte seine Familie, die von dem Ertrage seiner Arbeit lebte, seinen vollen Arbeitslohn zu beanspruchen, und nimmt man das durchschnittliche Alter eines gesunden Arbeiters auf 50—55 Jahre und seinen Lohn auf 200 Thaler pro Jahr an, so würde die zu leistende Entschädigung von Seite des Arbeitgebers sich auf circa 6000 Thaler beziffern. Um nun dem Einzelnen den Verlust zu erleichtern und auf dem Wege der Association, durch Vertheilung auf zahlreiche Genossenschafter die Wirkung des Haftgesetzes zu paralysiren, haben sich sowohl in **Leipzig** wie in **Chemnitz** Gesellschaften gebildet und empfehlen wir den Beitritt zu diesem zeitgemäßen Unternehmen Allen, die durch das neue Gesetz betroffen werden könnten; denn je mehr Theilnehmer, desto weniger hat der Einzelne zu leisten.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 1. Nov. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100 1/4	Papierrente	49 1/2
Bexbacher	195 1/2	Silberrente	58
Mainz-Ludwigshafen	178 1/2	1882er Amerikaner	97 1/8
Oesterr.-franz. St.-Act.	224 1/2	Badische Bank-Actien	134
3 1/2 % Prämien-Anl.	118 1/2	Darmst. Bank-Actien	174
4% fl. 250 Loose v. 1854	78 1/4	Oesterr. Credit-Actien	167 1/8
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	105 1/2	5% bayer. Anlehen	100 1/2
Loose von 1860	87	4% bayer. Präm.-Anl.	112 3/4
Neueste Loose v. 1864	79 1/4	4% bad. Anlehen	111 1/2

Hamburg, 1. Nov. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	251 1/2	Staatsbahn-Actien	836
1860er Loose	88 1/4	6% Amerik. v. 1882	91 1/2
Silberrente	68		

Amsterdam, 1. Nov. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97 1/8	Silberrente, Jan.-Juli	56 1/4
Papierrente, Mai-Nov.	47 3/8	April-Oct.	56 1/2
" Febr.-Aug.	45 1/8	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	133

New-York, 31. Oct. (Schlußcourse.)

Gold	112 1/4	Baumwolle	18 3/4
Wechsel v. Lond. (i. G.)	108 3/4	Mehl	— —
6% 1882er U. St. Bonds	114 7/8	Petroleum (Philadel.)	23

Frankfurt a. M., 1. November. (Effectensocietät.) Creditactien 293 1/2 b. Staatsbahn 392 3/4, 93 1/4, 92 1/2, 393 b. u. G., do. junge 186 b 1860er Loose 87 1/4 b. Amerikaner 96 3/4, Lombarden 199 1/2, 200 1/2, 99 3/4, 200 b Silberrente 57 3/4, 1/8 b. Galizier 238 b. u. G. Spanier 31 3/4, 5/8 b. Elisabethbahn 242 3/4, 1/2 b. u. Br. Franz-Josephbahn 212, 211 1/2 b. u. G. Nordwestbahn 225 1/4 b. u. G. Bankactien 766, 765 b Alföldbahn 185, 3/4 b. Elbthalbahn 190 1/2 b. Ungar. Loose 101 1/2 b. Ital. Deutsche Bank 88 1/2. Böhm. Westbahn 256 1/2, 3/4 b. Fest und sehr lebhaft.

Berlin, 1. Novbr. (Schlußbericht.) Roggen per November 59 1/4, per April-Mai 57 7/8. Oel per Novbr. 29 1/2, per April-Mai 28 1/4. Spiritus per Novbr. 22 Thlr — Sgr., per April-Mai 21 Thlr 21 Sgr

Amsterdam, 1. Novbr. Weizen ruhig Roggen loco ruhig, per November 214. 50., per Mai 215. 50. Reps per April 380 fl., per Herbst 86. Rüböl loco 43 1/2, per Herbst 48.

* **Quirnbach,** 31. Octbr. (**Viehmarkt.**) Der heutige Markt war trotz des Zusammentreffens mit einem Haupt-Jahrmarkte im benachbarten Preußen stark befahren und der Handel unter Zugvieh und Kühen recht belebt, dagegen unter den Ochsen abermals flau; die Preise erlitten keine Veränderung. Verkauft wurden im Ganzen 213 Stück, nämlich 48 Ochsen, 48 Stiere, 51 Kühe und 66 Rinder um die Verkaufssumme von 21,077 fl. Der nächste Markt wird Mittwoch den 15 November abgehalten.

* **Mannheim,** 1. Nov. **Hopfenmarkt.** (Officieller Bericht des Marktcomites.) Die heutige Markt war mit ca. 70 Ballen neuer Mittelwaare befahren, welche bei guter Stimmung coulant Nehmer fanden Nach Qualität und Farbe bezahlte man 90—110 fl.

Verantwortliche Redacteur: Ph. **Gebhard** Stoy.

Gant.

Versteigerung einer Dampfmühle.

[5682⁵/₆] **Montag den 13. November 1871**, Nachmittags 2 Uhr, zu Rheingönheim im Gemeindehaus werden durch den unterzeichneten Amtsverweser des committirten Notärs die zur Gantmasse des in Rheingönheim wohnhaften Müllers Karl Philipp Frey gehörenden Liegenschaften öffentlich auf Eigenthum versteigert, nämlich:

Gemarkung von Rheingönheim:

1) Plan Nr. 1178 75³/₁₀ Dec. Fläche mit 2stöckigem Wohnhaus, Mühle mit Dampfeinrichtung, bestehend aus 4 Mahlgängen, worunter 2 Champagner, 1 Schälgang, Griesputzerei mit französischen Schwingmühlen, alles Cylindereinrichtung, 2 Gerstenrollgängen, stehendes System, vertical; 1 Gerstenpoliermaschine mit Sortircylinder und 1 Pseudo-Häuleiel'schen Enthülsungsmaschine — ferner Schoppen und Hof und Plan 1172 18³/₁₀ Dec. Garten dabei.
2) Plan Nr. 1171 u. 1174 106⁶/₁₀ Dec. Acker im Niederfeld.
3) Plan Nr. 3323 26 Dec. Acker im vorderen Kappes.

Die Mühle nebst übrigen Gebäulichkeiten ist in den 60er Jahren erbaut worden, und befindet sich im besten Zustande.

Dieselbe liegt unmittelbar neben dem Eisenbahn-Stations-Haus Rheingönheim und ist mit dem Geleise der Ludwigsbahn durch einen Schienenstrang verbunden.

Nähere Auskunft ertheilt der Verwalter der Gantmasse, Geschäftsagent Georg Lecker in Ludwigshafen.

Die Versteigerungsbedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden und wird aus denselben hier namentlich hervorgehoben, daß die **sämmtlichen Kosten der Versteigerung durch den Steigerer sogleich beim Zuschlag bezahlt werden müssen.**

Ludwigshafen, den 10. October 1871.
Der Amtsverweser des kgl. Notärs Moré,
A. Hollerith.

Verkauf einer Ziegelei.



[5916⁶/₆] **Karl Zimmermann,** Ziegler in Göllheim verkauft aus freier Hand, wegen Wohnsitzveränderung, auf Zahlungstermine:

42 Dec. geräumiges Wohnhaus, 3 Keller, Stall, Scheuer rc., 1 Brennofen aus feuerfesten Steinen für circa 18,000 Waar und 180 Ctr. Kalk mit 1 Feuer, neuester Construction, 2 Trockenhäuser mit 23,000 und 12,000 Bretern, 8 Waarenbalden, 2 Kalklöcher für circa 1600 Centner, Lagerplätze für Steine und Erde, geräumiger Hof mit Brunnen, 14 Dec. Garten, bequem und vortheilhaft eingerichtet, neu erbaut, bisher mit dem größten Absatz betrieben, an der Hauptstraße zu Göllheim gelegen, ¹/₄ Stunde von dem unterhalb Göllheim erbaut werdenden Bahnhof 60 Dec. Acker, zur Erdgrube 5 Minuten und 166 Dec. Kalksteinbruch, ¹/₂ Stund, von dem Anwesen entfernt.

Stipendium

der prot. Kirchenschaffnei Guttenberg zu **Kandel** pro 1870/71 für Theologiestudirende betr.

[5994] In Folge einer höchsten Ministerial-Entschließung vom 20. d. M. wird das obige Stipendium ad 150 fl. zur Bewerbung hiermit ausgeschrieben und zur Anmeldung eine 14tägige Frist gestattet.

Nur Candidaten, die mindestens die II. Note aufzuweisen vermögen, können Berücksichtigung finden und wollen dieselben ihre Ansprüche nebst entsprechenden Zeugnissen dem Unterzeichneten innerhalb obiger Frist einsenden.

Kandel, den 30. October 1871.
Der Vorstand
der prot. Kirchenschaffnei Guttenberg.
Zenler.

Stipendien-Verleihung.

[6000] Bei der unterzeichneten Verwaltung sind pro 1871/72 zwei Stipendien à 150 fl. für evangelische Theologie-Studirende zu vergeben. Bewerber um dieselben haben ihre Gesuche nebst den erforderlichen Zeugnissen (siehe Kreis-Amtsblatt der Pfalz 1867 Seite 342 und 343) bis zum 22. November l. Js. bei dem unterzeichneten Vorstande einzureichen. Den Studirenden, welche für dieses Jahr schon Gesuche eingereicht haben, diene zur Nachricht, daß diese Gesuche auch für die obengenannten Stipendien giltig und also nicht zu erneuern sind.

Zweibrücken, den 1. November 1871.
Die prot.-geistliche Güterverwaltung.
Der Vorstand:
A. Sturtz, Pfarrer.

[5904⁶/₆] Bei Güterbestätter **Konrad Schmitt** in Ludwigshafen ist fortwährend

forlen Scheitholz

zu haben.

Schuhwaaren, Glas und Porzellan

empfiehlt [illegible]
G. R. Pfaff in Ludwigshafen.

Ruhrer Steinkohlenfelder,

[5969] 300 Tagw. um 50,000 fl. zu **verkaufen** durch
Jean Hofmann in Ludwigshafen.

Aufruf.

[5985] Am 27. September d. J. starb in Erlangen **Dr. Jacob Herz**, ordentlicher Professor der Medicin an der Universität daselbst.

Wir glauben nur einen Wunsch der zahlreichen Schüler, Freunde und Verehrer dieses als akademischer Lehrer, Arzt und Mensch gleich ausgezeichneten Mannes zu erfüllen, wenn wir dieselben auffordern, beizutragen, ihn an der Stätte seines Wirkens durch ein dauerndes Zeichen der Erinnerung zu ehren.

Es ist bereits zunächst die Errichtung eines **Denkmals** in Aussicht genommen, an welche sich eine **Stipendienstiftung** anschließen wird, welche den Namen des Verewigten tragen soll.

Beiträge bitten wir an einen der Unterzeichneten einzusenden.

Erlangen, den 28. September 1871.

Professor Dr. **Brinz**, München. **Th. v. Cramer-Klett**, Nürnberg. **Dr. Dorsch**, prakt. Arzt, Erlangen. Advocat **Frankenburger**, Nürnberg. Prof. Dr. **J. Gerlach**, Erlangen. Dr. **Mack**, prakt. Arzt, Fürth. Professor Dr. **Makowiczka**, Erlangen. Oberarzt Dr. **Friedrich Müller**, Augsburg. Professor Dr. **Spiegel**, Erlangen. **C. Weinmann**, Kaufmann, Erlangen.

Bekanntmachung.

[5980²/₃] Die Anlieferung unseres nächstjährigen Bedarfes an verschiedenen Materialien und zwar:

	1800	Ctr.	Hafer	lieferbar ¹/₃ sofort, ¹/₃ Ende Februar, ¹/₃ Ende Mai 1872
	650	„	Heu	„ im nächsten Frühjahr
	800	„	Stroh	„ ¹/₂ sofort, ¹/₂ Ende März „
	200	„	weiße Kartoffeln	„ ¹/₂ „ ¹/₂ „ „
	100	„	rothe Kartoffeln	„ ¹/₂ „ ¹/₂ Anfang April „
	25	„	Erbsen	„ ¹/₂ „ ¹/₂ „ „ „
	35	„	Reis	„ ¹/₂ „ ¹/₂ „ „ „
	15	„	Linsen	„ ¹/₂ „ ¹/₂ „ „ „
	27	„	Gerste	„ ¹/₂ „ ¹/₂ „ „ „
	27	„	Gries	„ ¹/₂ „ ¹/₂ „ „ „
	12	„	Mehl	„ ¹/₂ „ ¹/₂ „ „ „
	12	„	Salz	„ nach Bedarf
	¹/₄	„	Pfeffer	„ „ „
	8¹/₂	„	eßbares Schmalz	„ „ „
	142	„	Speck	„ „ „
	1¹/₂	„	Butter	„ „ „
	3	„	Senf	„ „ „
circa	30—40	„	geräuchertes Schweinefleisch	lieferbar ¹/₂ sofort, ¹/₂ Ende März 1872
„	50—60	„	Rindfleisch	„ nach täglichem Bedarf
„	200	„	Rüböl	„ ²/₃ im Januar, ¹/₃ im April „
„	150	„	Kammfett	„ in dreimonatlichen Raten
„	80	„	Maschinenschmalz	„ „ „
„	180—200	„	Kopfett	„ „ monatlichen „

soll demnächst vergeben werden und ersuchen wir Lieferungslustige, ihre Offerten **bis zum 15. November 1871** auf unserem Bureau einreichen zu wollen.

Neunkircher Eisenwerk, den 27. October 1871.

Gebrüder Stumm.

Von der außerordentlichen Beilage zum „Pfälzischen Kurier“:

Die Antwort des Ministeriums auf die Interpellation der Fortschrittspartei in der staatskirchenrechtlichen Frage

werden Exemplare à 6 Kreuzer pro Stück, nach Auswärts gegen Franco-Einsendung von 7 Kreuzer in Freimarken, abgegeben durch die Expedition dieses Blattes.

Güter- und Dampfschleppschifffahrtsdienst auf dem Rhein.



[5931²/₆] Regelmäßige Fahrten von 5 zu 5 Tagen nach Mainz, **Frankfurt** und Coblenz, Neuwied, Köln, (Düsseldorf, Rotterdam, Antwerpen rc.) im Anschluß an die nach **England** und **Amerika** abgehenden und von da kommenden Dampf- und Segelschiffe.

In **Rotterdam** liegt in Ladung:
Nach **Newyork**: Schiff „India,“ Abfahrt 5. November.
In **Antwerpen** liegt in Ladung:
direct nach **New-Orleans**: Schiff „Priscilla,“ Abfahrt 10. November.
Näheres bei
S. Lederle in Ludwigshafen a/Rh., Mannheim und **Avricourt.**

Lager von Portland-Cement

[5933²/₆] bei **S. Lederle** in Ludwigshafen a. Rh., Mannheim u. Avricourt.

Telegramm.

Herrn Franz Bolz, Nähmaschinen-Lager, Neustadt a. d. H.

[6002] Unter allen Ausstellern von

Nähmaschinen

erhielten die Maschinen, die Sie auf Lager führen, am 29. October 1871 den höchsten Preis auf der Ausstellung in Triest:

die goldene Medaille.

C. Neidlinger in Frankfurt a. M.

Diese Maschinen empfehlen sich zu Weihnachtsgeschenken.

[5042²/₆] Bei dem Unterzeichneten können **1 oder 2 fleißige Drechsler-Gesellen** bei hohem Lohn sogleich dauernde Arbeit finden. Bei längerem Verbleiben wird Reise-Entschädigung vergütet.
Fr. Knapp,
Drechsler und Schirmfabrikant in Kusel.

[6001¹/₂] In einer Pfarrfamilie auf dem Lande, wird zur Unterstützung der Pfarrfrau in der Küche und bei den Kindern, eine Person gesucht. Näheres zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Stelle-Gesuch.

[5986¹/₂] Für einen jungen Mann, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, wird eine Lehrlingsstelle gesucht, womöglich in einem Colonialwaaren-Geschäfte. Gefl. Offerten beliebe man sub W. R. S. poste restante Landau zu senden.

Lehrlings-Gesuch.

[5997¹/₂] Für ein gemischtes Waarengeschäft wird ein **Lehrling** gesucht.
Näheres bei der Exped. d. Bl.

[5983¹/₃] Ein solider **Junge**, der das **Drechsler-Geschäft** erlernen will, kann unter günstigen Bedingungen sogleich in die Lehre treten bei
Fr. Knapp,
Drechsler in Kusel.

[5993³/₃] In das Buffet einer feinen Bahnhof-Restauration wird eine gebildete Dame gesucht. Geschäftskenntniß nicht erforderlich, dagegen Anstand und freundliches Betragen.

Damen aus nur guter Familie und von nicht mehr zu jugendlichem Alter wollen gefl. ihre Offerten an die Exped. d. Bl. einsenden.

Für Uhrmacher.

[5870²/₃] Einen tüchtigen Gehilfen sucht zum sofortigen Eintritt
Ph. Albig in Speyer,
Wormserstraße Nro. 51a.

[5944²/₃] In einem Putzgeschäft ist eine Stelle für ein Lehrmädchen offen, welches Kost und Logis im Hause erhält. Näheres bei der Exp d. Bl.

[5941²/₆] Ein zuverlässiger verheiratheter Mann, der gründlich mit Pferden umzugehen versteht und Chaisen fahren kann, findet bei hohem Lohn und freier Wohnung sofort einen Platz.
Näheres bei der Exp. d. Bl.

[5951²/₆] In ein Fabrikgeschäft der Pfalz wird ein mit allen vorkommenden Comptoirarbeiten vertrauter junger Mann, der der Militärpflicht schon Genüge geleistet, zu engagiren gesucht.
Franco Offerten unter Nro. 5951 besorgt die Exp. d. Bl.

Wirthschaft gesucht.

[5906] Eine gangbare **Schenkwirthschaft** zu miethen gesucht. Franco-Offerten mit Bedingung, Beschreibung rc. unter A. B. Nr. 5906 befördert die Exped. d. Bl.

Frankfurter Börse

vom 1. Nov. 1871.

Staats-Papiere.	Pr. Comptant Papier	Pr. Comptant Geld
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	[illegible]
„ Schatzanweisungen	—	103¾
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	100¼
„ 3½% Staatsschuldsch. à 105	—	83¾
Frankf. 3½% Obligationen	—	84¾
„ 3% „	—	76¾
Nassau 4½% „	—	98¾
„ 4% „	—	92¾
„ 3½% „	—	87¾
Bayern 5% Obligationen	—	100¾
„ 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
„ 4½% 1jähr. do.	—	99¾
„ 4½% ½jähr. do.	—	100
„ 4% 1jähr. do.	—	95¾
„ 4½% ½jähr. do.	—	95¾
„ 4% Ablösungs-Rente	—	95¾
„ 3½% Obligationen	—	88¾
Württbg. 4½% Obligationen	—	99¾
„ 4% „	—	94¾
„ 3½% „	—	89
Baden 4½% „ à 105	—	99¾
„ 4% „ à 105	93¾	—
„ 3½% do. von 1842	—	[illegible]
Gr.Hess. 5% Obligationen	103¾	—
„ 4% „	—	97
„ 3½% „	—	91¾
Oestr. 4⅕% Oblig. Z. in Silber	—	57¾
„ 4⅕% Rente in Papier	—	48¾
do. do.	—	48¾
„ 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	76¾	—
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1861	—	[illegible]
Amerikan. „ „ v. 1861	—	[illegible]
„ 6 „ 1882r v. 1862	—	[illegible]
„ 6 „ 1885r v. 1865	—	[illegible]

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant Papier	Pr. Comptant Geld
3% Frankfurter Bankactien à 500	—	155
4% Darmstädter „ à 250	—	[illegible]
3½% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	719
5% do. Creditactien Oest. W.	—	294
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	930
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	174
Taunusbahn-Actien à fl. 250.	—	316
Rhein-Nahe Bahn à Thlr. [illegible]	—	[illegible]
4½% Bayerische Ostbahn à fl. [illegible]	—	[illegible]
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	[illegible]
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	191¾
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	122¾
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	173¾
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	[illegible]
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr. 500	—	188¾
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ½	—	242¾
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6/7	—	256¾
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	[illegible]
4% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	[illegible]
3½% do. do.	99¾	—
4% do. do.	—	[illegible]
5% Hess. Ludw.-Pr.-Oblg. i. Thlr.	—	[illegible]
4½% do. do. [illegible]	—	[illegible]
4½% do. do. i. fl.	—	[illegible]
4% do. do. i. Thlr.	—	90¾
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6/7	—	86¾
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6/7	—	85¾
5% do. 2 Em 6/7	—	78¾
5% do. steuerfreie, neue Em.	—	[illegible]

Anlehens-Loose.	Per Comptant Papier	Per Comptant Geld
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	59¾
Nassauer 25-fl.-Loose	—	41¾
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	[illegible]
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	[illegible]
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	[illegible]
Badische 35-fl.-Loose	—	[illegible]
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	[illegible]
do. 25-fl.-Loose	[illegible]	—
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5/6	—	—
5% do. do. 1854 5/6	—	[illegible]
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6/7	—	[illegible]
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 ö. W.	—	[illegible]
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	[illegible]

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht Papier	Kurze Sicht Geld
Amsterdam	—	[illegible]
Antwerpen	—	95¾
Augsburg	—	99¾
Berlin Thlr.	—	106
Bremen Thlr.	96¾	—
Brüssel Frcs.	—	93¾
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg Mk.	—	87¾
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	117¾
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99¾
Paris Frcs. 200	—	90¾
Wien Oest. Währ.	—	95¾
Bank-Disconto	—	4%

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preuss. Kassenscheine	—
do. Friedrichsd'or	9 58-59
Pistolen	9 40-42
Holländische 10-fl.-Stücke	9 53-56
Rand-Ducaten	5 34-36
20-Franken-Stücke	9 16-17
Englische Sovereigns	11 44-46
Dollars in Gold	2 24¾-25¾

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 50 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 258 | Ludwigshafen, Donnerstag 2. November 1871. | Zweites Blatt.

Versumpfte Zustände am Rhein.

X Es ist schon einige Jahre her, daß mit unwiderlegbaren Gründen in vielen Artikeln dieser Zeitung die Nothwendigkeit der vollständigeren Entwässerung der Rheinniederungen besprochen wurde; und wirklich hatte es einmal den Anschein, als werde Etwas geschehen.

Die HH. Bezirksamtmann Stempel, Forstmeister Martin und Oberförster Hanus, sowie überhaupt die meisten Beamten, die mit der Sache zu thun hatten, ergriffen mit lebhaftem und dankbar anzuerkennendem Eifer den Gegenstand, um ihn endlich seiner Erledigung entgegen zu führen; aber umsonst. Umsonst wie auch selbst das Eingreifen des energischen jenesmaligen Regierungspräsidenten Hrn. v. Pfeufer und umsonst wie das viele Jahre vorhergegangene Streben der HH. Parceval und Wand! Die Acten wuchsen zu Bänden heran, und im übrigen blieb Alles beim Alten ....

Was aber ist die Ursache, daß ein Zustand, wie ihn trauriger die Landwirthschaft nirgends aufzuweisen hat, nicht gebessert wird? An wem liegt die Schuld, daß tausende von Morgen des besten Bodens förmlich versumpfen, und daß in einem einzigen Wasserjahre mehr verloren geht, als die ganze Abhilfe für alle Zeiten erfordern würde? Sie liegt außer der einmal nicht zu hebenden Indolenz der Bevölkerung hauptsächlich an dem Staate. Nachdem die gründlichen Erhebungen von so tüchtigen und erfahrenen Männern, wie den genannten Beamten, gemacht und eine Abhilfe von denselben als dringend nothwendig geschildert war, durfte man, zumal das Aerar mit vielen Waldungen und Wiesen betheiligt ist, nicht die pecuniäre Last fast nur allein auf die Schulter der Bürger legen wollen und sich jahrelang bitten lassen, bis nur endlich hie und da zum Reinigen irgend eines versumpften oder versandeten Staats-Altrheincanals unzureichende Mittel bewilligt wurden. Als man einsah, daß trotz aller großen Mühe der betreffenden Staatsbeamten, trotz der glänzenden Reden und erschöpfenden Brochüren mit dem genossenschaftlichen Zusammenfinden nichts zu machen war und der Landmann nur so lange Beifall klatschte, als man kein Geld verlangte und als ihm das Wasser bis an den Kragen ging, da mußte der Staat die Initiative ergreifen und durch Bewilligung ausreichender Mittel neues Leben in den starren Zustand bringen. Er mußte mit aller Kraft und schon aus Gesundheitsrücksichten ein ausgedehntes Sumpfland in productiven Boden zu verwandeln suchen und nicht mit Worten allein ein so wichtiges Unternehmen fördern.

Wie häufig hört man die Klage über wenig Futter in trockenen Jahren und in Folge hiervon über das unerschwinglich theuere Schlachtvieh. Wie eindringlich schreiben alle landwirthschaftlichen Zeitschriften von der Nothwendigkeit der Vermehrung und Verbesserung der Wiesen. Und hier am Rheine liegen die ausgedehnten Flächen, die zum Theil bis zu 600 fl. pro Tagwerk vom Staate an die Bürger verkauft, und wofür dem Aerar hundert Tausende von Gulden eingebracht wurden, mit haushoher Binsen- und Rohrvegetation fast ertraglos da, und der Eigenthümer, der für seine Person so gerne ein Opfer zur Abhilfe bringen würde, für sich allein aber nichts machen kann, sieht sich vergeblich nach Rettung um!

Soll, wie man uns so oft hören läßt, die Hebung des Ackerbaues und der Landwirthschaft wirklich eine der ersten Aufgaben einer guten Regierung sein und nicht zur leeren Phrase werden, dann muß bald etwas Gründliches für die vollständige Entwässerung der Rheinniederungen der Pfalz geschehen.

Mögen alle, die Näheres in der beregten Sache mittheilen können, ihre Meinung in leidenschaftsloser objectiver Weise durch die Presse äußern *) und mit dazu beitragen, daß die Arbeit so vieler Jahre einmal zum Abschlusse gelangt.

*) Der „Kurier" stellt hierzu seine Spalten gerne zur Verfügung.

Deutsches Reich.

München, 1. Nov. Heute reiste ein Mitglied des Domcapitels nach Kiefersfelden, wo der Hr. Erzbischof vor wenigen Tagen so übel angekommen war. Ueber den Verlauf der Expedition des Hrn. v. Scherr berichtet im „Innsbrucker Tagblatt" ein Augenzeuge: Der Erzbischof war persönlich gekommen und sprach in der nächst Kufstein gelegenen Otto-Capelle die Excommunication gegen Pfarrer Bernard, der sich offen als Gegner der Unfehlbarkeitslehre erklärt hatte, aus. Der Erzbischof hielt eine Ansprache an das zahlreiche in und außer der Kirche zugeströmte Publicum, bedauerte, bis an die Grenzen seiner Diöcesen reisen zu müssen, um den Unglauben auszutreiben, ging dann zum ritualen Bannfluche über und stellte endlich der versammelten Gemeinde den Cooperator in Oberaudorf, Stangl, als Nachfolger Bernards vor. Der Bischof hatte geendet, da entstand außerhalb der Capelle ein eigenthümliches Gedränge und Gewoge, die Aufmerksamkeit des Publicums wendete sich nach dieser Richtung; hoch aufgerichtet im priesterlichen Ornate stand Pfarrer Bernard auf der steinernen Kanzel der um die Capelle laufenden Gallerie, und weithin hörbar mit fester Stimme sprach auch er zu den Gliedern seiner Gemeinde ernste, feierliche Worte, mit welchen er die erzbischöfliche Handlung als einen Act unberechtigter Willkür bezeichnete. Er berief sich auf die Gemeinde, daß er stets die unverfälschte Lehre vorgetragen habe; er berief sich ferner auf das Verhalten des Bischofs selbst beim Concil, um die Haltlosigkeit der neuen Lehre darzuthun. Schon bei den ersten Worten des Pfarrers war der Erzbischof aus der Capelle getreten und rief den Umstehenden zu, indem er auf den Pfarrer wies: „Hört ihn nicht! er darf zu Euch nicht sprechen!" Da antworteten stürmische Hochrufe auf den Pfarrer; man schaarte sich um ihn, brachte ihm die herzlichsten Ovationen. Der Erzbischof zog sich zurück, begleitet von etwa 20 Mitgliedern des „patriotischen" Vereines. Er mußte einen langen Weg zurücklegen und konnte dabei noch hören, wie der Pfarrer feierlichst erklärte, die Seelsorge in seiner Gemeinde nicht preiszugeben und die kirchlichen Functionen nach wie vor auszuüben.

* **Augsburg**, 29. Oct. („Kemptn. Ztg.") Wie wir dieser Tage aus zuverlässiger Quelle gehört haben, werden unter den Mitgliedern des deutschen Reichstages mit großer Rührigkeit neue Stimmen für Diätenbewilligung geworben. Dieser Thatsache gegenüber genügt es, zu constatiren, daß sicherlich der überwiegendste Theil der Wähler Augsburgs einverstanden war, wenn ihr Vertreter Hr. Bürgermeister Fischer seiner Zeit seine Stimme gegen Diäten abgegeben hat. Seitdem dürfte diese Anschauung in hiesigen liberalen Kreisen sich nicht verändert haben und zwar aus dem einfachen Grunde, weil man befürchtet, daß mit der Bewilligung von Diäten im Reichstage jener warme Arbeitsgeist einkehren werde, der es jüngst im bayerischen Landtage in fünf Wochen zu fünf Sitzungen gebracht hat. Wir wollen nicht mittheilen, in welcher Weise über die Thätigkeit unseres bayerischen Landtages im Volke geurtheilt wird; wir bemerken nur, daß dies der beste Weg ist, den Parlamentarismus vollständig umzubringen, und daß man, wenn das Ding so fortginge, für den Landtag nur noch Männer bekommen dürfte, die bei 5 fl. in München noch etwas erübrigen und zu Hause nichts versäumen. Männer, die ihre Zeit besser zu verwenden wissen, werden selbst dem bayerischen Landtage dann fern bleiben, noch mehr aber dem Reichstage, wenn statt einer diätenlosen Session von 4 Wochen eine solche mit Diäten käme, die aber 4 Monate dauert. Das Opfer für 4 Wochen bringt jeder gern; das für 4 Monate nur solche, die aus dem Mandate ein Geschäft machen würden.

* **Berlin**, 31. Oct. Der Ausschuß des deutschen Handelstages, nachdem er seine eigenen Ansichten in der Münzfrage in der mitgetheilten Denkschrift an den Reichskanzler niedergelegt hat, veröffentlicht jetzt in dem „Deutschen Handelsblatt" ein Resumé der Ansichten, welche die Handelskammern auf seine Aufforderung, sich in dieser Frage auszusprechen, in ihren Zuschriften kundgegeben haben. Darnach haben sich in gleichem Sinne wie die Handelskammer in Köln, d. h. unbedingt zustimmend zu den Beschlüssen des Lübecker Congresses ausgesprochen: die Handelskammern von Augsburg, Barmen, Bingen, Carlshafen, Coblenz, Danzig, Darmstadt, Dresden, Hanau, Heidelberg, Lübeck, Mainz, München und Worms. Gleichfalls im Sinne dieser Beschlüsse, aber ohne Aeußerung über die zu wählende Münzeinheit haben sich die Handelskammern von Hirschberg, Neuß, Swinemünde und Wesel ausgesprochen. Für diese Beschlüsse, aber mit dem Hinzufügen, daß sie gegen die Ersetzung des Guldens durch die Mark als Rechnungseinheit kein erhebliches Bedenken haben, haben sich die Handelskammern von Bayreuth, Crefeld, Emden, Gießen, Hamburg, Hannover, Königsberg, Magdeburg, Mannheim, Münster, Oldenburg, Rostock, Schweinfurt und Stettin ausgesprochen. Mühlhausen (Sachsen) und Duisburg geben der Mark vor jeder Einheit den Vorzug, und Bielefeld, Braunschweig, Elberfeld, Elbing, Erfurt, Iserlohn und Sorau erklärten sich gleichfalls für dieselbe. Plauen und Frankfurt a. M. erklärten sich für den Frank als Münzeinheit, letztere schließt sich event. vollständig an Köln an. Was nun speciell die Vorlage der Regierung anbelangt, so haben sich nur die Handelskammern von Bielefeld, Braunschweig und Sorau für die Ausprägung von 15- und 30-Markstücken ausgesprochen.

Bayerischer Landtag.

* Der Entwurf eines Gesetzes den Vollzug der Einführung des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich in Bayern betr. ist zur Veröffentlichung gelangt. Der erste Artikel lautet: „Vom 1. Jan. 1872 an gelten im Königreich Bayern neben den Strafbestimmungen der Reichsgesetze, sowie der in Bayern verkündeten Zollvereinsgesetze von den bisherigen Bestimmungen des Landesstrafrechts fernerhin nur mehr diejenigen, welche in dem gegenwärtigen Gesetze, sowie in dem Polizeistrafgesetzbuche vom . . . enthalten oder als fortbestehend bezeichnet sind. Alle übrigen Bestimmungen des bayerischen Landesstrafrechts, welche nicht bereits durch die vom 1. Jan. 1872 zur Einführung kommenden Reichsgesetze aufgehoben werden, treten von demselben Tage an kraft des gegenwärtigen Gesetzes außer Geltung."

Telegramme.

∴ **Paris**, 2. Nov. Havas meldet: Der Handelsvertrag mit England wird nicht gekündigt, sondern in gegenseitigem Einvernehmen modificirt werden. Die Grundzüge der Abänderungen sind theilweise bereits festgestellt. — Das Gerücht, die Regierung gedenke das allgemeine Stimmrecht zu beschränken, wird dementirt. — Ferry hat noch nicht Befehl erhalten, Corsica zu verlassen.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 2. Nov. (Schlußcourse.)
Stimmung: Günstig.

Nordd. Bundes-Oblig.	100⅛	Oest. Ludwigsb.-Actien	179⅝
" Schatzscheine	100⅛	Pfälz. Ludwigsh.-Actien	193⅜
Bayer. 5% Obligat.	100⅛	" Maxim.-B.-Actien	143⅛
" 4½% do. ½jähr.	100	" Nordbahn-Actien	123⅛
" 4% do. ½jähr.	94⅞	Alsenzbahn-Actien	122⅜
Silberrente	57⅞	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	102⅛
Papierrente	49⅛	4%	92⅜
Spanier 3% ausl. Schuld	32	Bayer. Präm.-Anleihen	112⅛
1881r Amerikaner	99⅞	Bad.	111⅛
1882r	96⅞	Creditloose	182⅜
Oesterr. Creditactien	197⅛	1860r Loose	87⅜
" Nationalbank	793	Wechsel auf Amsterdam	98⅜
Oestr. Franz.-Staatsb.	203⅛	" " Antwerpen	92⅜
Süd-Lomb. Staatsb.	202⅞	" " Hamburg	87⅛
Elisabethbahn	213⅞	" " London	117⅜
Bayer. Ostbahn-Actien	146⅞	" " Wien	88⅜

* **Neustadt**, 31. Oct. Die Zufuhr zu dem heutigen Viehmarkt war wieder außergewöhnlich stark und betrug über 400 Stück; mehr als die Hälfte derselben stellten die Hochenbacher und Rülzheimer Handelsleute, welche in einem Extrazug über 200 Stück beiführten; der Handel war jedoch nicht besonders belebt, beim Beginn des Marktes sogar äußerst flau und erst gegen dessen Schluß besserte sich das Geschäft. Nach dem Marktprotokolle wurden 112 Kühe und 25 Rinder um die Gesammtsumme von 13,618 fl. 54 kr. verkauft. Der Schweinemarkt war nur gering von etwa 50 Stück befahren, der Handel auch nicht bedeutend. Der nächste Markt wird am 14. November abgehalten.

Licitation.

[5999] **Dienstag den 21. November 1871,** des Nachmittags um 1 Uhr, zu Mackenbach in der Wirthschaft von Johann Schaff, werden durch Franz Röbel, königlicher Notär im Amtssitze von Landstuhl, hier als Commissär des königlichen Bezirksgerichts zu Zweibrücken handelnd, mehrere zur Gütergemeinschaft des in Mackenbach verlebten Ackersmannes Adam Geib I. und seiner hinterbliebenen Wittwe Elisabetha Müller, sowie zum persönlichen Nachlaß des Verlebten gehörige Immobilien der Untheilbarkeit wegen auf Eigenthum versteigert, als:

A. Zur Gütergemeinschaft gehörig:
Auf Bann Mackenbach:
2 Tagw. 39 Dec. Acker in 5 Parcellen.
Auf Bann Weilerbach:
69 Dec. Acker im Kern in 1 Parcelle.
B. Zum Nachlaß des Erblassers gehörig:
Auf Bann Mackenbach:
28 Dec. ein im Orte Mackenbach gelegenes Wohnhaus mit Stall, unter einem Dach, Hofraum, Grasgarten und Pflanzgarten.

Die Eigenthümer und Versteigerungs-Interessenten sind:

I. Elisabetha Müller, Ackersfrau, zu Mackenbach wohnhaft, Wittwe von dem allda verlebten Ackersmann Adam Geib I., handelnd im eigenen Namen wegen der zwischen ihr und ihrem verlebten Ehemanne bestandenen Gütergemeinschaft, sowie als gesetzliche Vormünderin ihrer mit demselben erzeugten noch minderjährigen Kinder: a. Adam Geib, b. Elisabetha Geib und c. Friedrich Geib, sowie als Miterbin an dem Nachlasse des im ledigen Stande nach dem Vater verstorbenen Sohnes Wilhelm Geib.

II. Georg Sterl, Ackerer, zu Mackenbach wohnhaft, als Nebenvormund der vorgenannten Minderjährigen.

III. Die großjährigen Kinder des Erblassers und seiner Wittwe, als: 1) Jonas Geib, Ackersmann; 2) Daniel Geib, Taglöhner; 3) Karl Geib, Musikus; 4) Philippine Geib, gewerblose Ehefrau von Peter Scherr, Taglöhner, zu Mackenbach wohnhaft, und Letzterer selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; 5) Margaretha Geib, gewerblose Ehefrau von Philipp Kleemann, Ackersmann, und Letzterer selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, alle zu Mackenbach wohnhaft.

Landstuhl, den 31. October 1871.
Der kgl. Notär **Röbel.**

Bekanntmachung.

[6011] Die Versteigerung des Rohrlacher Holzes, die auf den 15. November 1871 festgesetzt war, findet **vorläufig** nicht statt.
Ludwigshafen, den 2. November 1871.
Der Amtsverweser des kgl. Notars Moré,
A. Hollerith.

Schuldienst-Erledigung.

[6006¹/₂] Die erledigte protestantische Schullehrerstelle zu Dammheim, Bezirksamts Landau, wird mit einem Meldungstermin bis zum 18. November l. Js. andurch zur Bewerbung ausgeschrieben.

Die Gehaltsbezüge sind:

1) Baar aus der Gemeindekasse .	350 fl.
2) Anschlag der Wohnung, der Casualien und des Gartens . . .	15 fl.
Summa	365 fl.

Für Beheizung des Lehrsaales werden jährlich 40 fl. bezahlt.
Dammheim, den 1. November 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Geißert.

Bekanntmachung.

[6013¹/₂] Die Stelle eines Stadtschreibers der Bürgermeisterei Annweiler wird mit einem fixen Gehalte von 640 fl. zur Bewerbung ausgeschrieben, wobei bemerkt wird, daß circa 200 fl. nebenbei verdient werden. Bewerber haben innerhalb 8 Tagen ihre Meldungen persönlich zu machen.
Annweiler, den 1. November 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Ph. Streccius.

Schuldienst-Erledigung.

Münchweiler, Bezirksamt Pirmasens.
[5944² ₃] Die protestantische Lehrerstelle zu Ruppertsweiler ist in Erledigung gekommen und soll alsbald wieder besetzt werden.

Der Gehalt besteht in folgenden Bezügen:

1) Güteranschlag, 1 Tagwerk 12 Decimalen Ackerland	4 fl.	30 kr.
2) Anschlag der Wohnung .	13 fl.	— kr.
3) Aus der Gemeindekasse .	133 fl.	30 kr.
4) Aus der Kreisschuldotation	200 fl.	— kr.
Summa	350 fl.	— kr.

Außerdem werden dem Lehrer für das ortsübliche Geläute 50 fl. aus der Gemeindekasse und 35 fl. für Beheizung des Lehrsaales jährlich ausbezahlt.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche **bis zum 10. November l. J.** mit den erforderlichen Zeugnissen bei dem unterfertigten Amte einreichen.
Münchweiler, den 27. October 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Häther.

Schuldienst-Erledigung.

[6007] Die erledigte prot. Schulverweserstelle zu Mörzheim bei Landau wird hiermit zur Bewerbung mit einem 14tägigen Meldungstermine ausgeschrieben.

Der Gehalt besteht in 250 fl. nebst freier Wohnung im Schulhause; außerdem hat der anzustellende Verweser noch eine Gratification von 50 fl. zu gewärtigen.
Mörzheim, den 1. November 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Silbernagel.

Schuldienst-Erledigung.

[6014] Die Schulstelle der Gemeinde Steinalben ist erledigt und soll mit einem protestantischen Lehrer besetzt werden.

Der mit dieser Stelle verbundene Gehalt besteht in:

1) Baar aus der Gemeindekasse	297 fl.	24 kr.
2) Anschlag der Wohnung .	15 fl.	— kr.
3) Anschlag der Güter . .	28 fl.	36 kr.
4) Aus dem Gemeindewald 3 Klafter Holz . . .	9 fl.	— kr.
Summa	350 fl.	— kr.

Den Brand zur Beheizung des Lehrsaales stellt die Gemeinde.

Der Lehrer hat das Feuermachen im Lehrsaale, sowie das Reinigen desselben unentgeltlich zu besorgen.

Lustragende wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen in Zeit von 4 Wochen von heute an bei dem Bürgermeisteramte einreichen.
Waldfischbach, den 28. October 1871.
Für die Ortsschul-Commission:
Das Bürgermeisteramt,
Schaaf.

Bad Gleisweiler.

[6004] **Curliste** vom 1. bis 31. October: Fr. Renard a. St. Petersburg. — Frl. Rind a. Kusel. — Hr. Rudo a. Edenkoben. — Hr. Major Seidelmann a. Berlin. — Hr. B. Blank a. New-York. — Hr. Ubing a. Elterberg. — Hr. Jeel a. Berlin. — Frl. Tischirner a. Leipzig. — Hr. A. Fa[illegible] mit Familie a. St. Louis. — Fr. Kaup mit Familie u. Begleitung a. Baden. — Hr. Voigtländer a. Kreuznach. — Hr. v. Heister Angern a. Düsseldorf. — Hr. de Wilde a. Dresden. — Fr. Schwager mit Sohn a. Ludwigshafen. — Hr. u. Frl. Müller a. Leipzig. — Fr. Lautenschläger mit Sohn a. Heilbronn. — Fr. Schäfer u. Hr. Dr. Brentano a. Frankfurt a. M. — Fr. Rheinheimer a. St. Ingbert. — Hr. Bürrmann a. Germersheim. — Hr. Hoch[illegible] a. Oldesloe. — Fr. Dr. Heusner u. Frl. Imhoff a. Kreuznach. — Frl. Schenk u. Frl. Feiß a. Darmstadt. — Fr. Weiß mit 1 Tochter a. Schaidt. — Hr. v. Arglas a. [illegible]heim. — Hr. Dr. v. Osten u. Hr. E. v. Osten a. Hamburg. — 270) Fr. Nord a. Mittelbexbach. — 271) Hr. Martin, Fabrikant a. Dürkheim. — 272) Fr. v. Tomontowitz a. St. Petersburg. — 273) Frl. Fickgraff a. Neustadt a. d. H. — 274) Hr. Eisenlegler a. Ginsheim. — 275) u. 276) Hr. Wölfle u. Fr. Hofschläger a. Darmstadt. — 277) Hr. Pfeiffer a. Lohnsheim. — 278) u. 279) Frl. L. u. Frl. M. Than a. Wörth. — 280) Frl. Gairiner a. London. — 281) Hr. J. Borchers a. Elberfeld. — 282) Hr. Piffar a. Deidesheim. — 283) Hr. Obrist Beiel a. Ulm. — 284) Frl. Fränkel a. Stralsund — 285 u. 286) Fr. Senff mit Sohn a. Heidelberg. — 287) Hr. Ringel a. Barmen. — 288) Hr. Hauptmann Schulze a. Trier.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Sten. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 259 | Ludwigshafen, Freitag 3. November 1871. | Erstes Blatt.

Für die Monate November und December kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diese beiden Monate beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 1 fl.

---

* **Ludwigshafen,** 3 November.

Der über die Maßen lamentabele Artikel der „Augsb. Postztg.", den wir in unserem letzten Mittwochsblatte kurz besprachen, hat auch in weiteren Kreisen Aufmerksamkeit erregt, weil er eben die Fortdauer der so oft geläugneten Spaltung in der ultramontanen Kammerpartei unwidersprechlich bestätigt. Da Hr. v. Lutz, wie telegraphisch gemeldet wurde, nach Berlin abgereist ist, um seinen Sitz im Bundesrathe einzunehmen, und er früher sich dahin ausgesprochen hat, dies nur dann thun zu wollen, wenn Gegenstände seines Ressorts dort zur Verhandlung kommen würden, so vermuthet man, daß dieser Fall jetzt vorliegt, und sieht mit einiger Spannung näheren Nachrichten entgegen, da aus der königlichen Antwort auf die Bischofseingabe klar hervorgeht, daß die preußische Regierung nichts weniger gewillt ist, als dem Pfaffenthum gegenüber „abzuwiegeln", wie die „Pfälz. Ztg." schon vor Monaten entdeckt zu haben glaubte . . . . .

Der gestern erwähnte Sieg der particularistischen Opposition in den Bundesrathsverhandlungen über die Münzfrage besteht darin, daß die Particular- oder Landesmünze beibehalten wird und zwar durch die Abstimmung der fünf Staaten Bayern, Württemberg, Hessen, Sachsen und Hamburg. Die Minorität, bestehend aus Preußen, Baden, Braunschweig und Lübeck, wollte dem Reich die Prägung sowie die Kosten der Einziehung verschlechterter Münzen vorbehalten. Bayern, welches die Opposition führte, machte gegen die Verhinderung der Einzelstaaten, Silbermünzen zu prägen, den Umstand geltend, daß es im Augenblick einen zu großen Vorrath an Fünffrankenstücken habe. Hoffentlich wird dieser Rückfall in des alten Adams Gelüste Gegenstand einer Interpellation in der bayerischen Abgeordnetenkammer sein. Das vollständige Münzgesetz soll in der nächsten Frühjahrssession dem Reichstage vorgelegt werden.

Ein Wiener Artikel der „Karlsr. Ztg." lautet: „Also ein handgreiflich provisorisches und Geschäftscabinet — zum Beweise vor allen Dingen, daß das Regierungsprogramm der Zukunft noch nicht gefunden ist. Und dazu wird es der Zeit bedürfen. Von Bedeutung ist zunächst nur, daß diesmal Graf Beust nicht übergangen wird, wie bei der Nachgelangung des Ministeriums Hohenwart, sondern daß der Kaiser nach jeder Richtung hin seinen Rath in Anspruch nimmt, so daß sich mit Sicherheit erwarten läßt, das definitive Cabinet werde in vollem Einvernehmen mit dem verantwortlichen Träger der Reichsinteressen an seine schwere Arbeit gehen."

Telegraphischer Meldung nach wäre Graf Kellersperg berufen, um ein definitives Cabinet zu bilden, und zwar auf Drängen des Finanzministers Holzgethan, der dem Kaiser erklärt haben soll, ohne Ermächtigung eines legalen Reichsrathes den Januarcoupon der öffentlichen Schuld nicht zahlen zu können; und die „N. Freie Presse" meldet, daß gleichzeitig mit der Neubildung eines neuen Ministeriums die vier Landtage aufgelöst werden sollen, welche von der Verfassungspartei als illegale angefochten werden. Demnach sollte eine Rückkehr in „verfassungsmäßige" Bahnen zu erwarten sein; aber man wird sich erinnern, daß der Kaiser jener Hohenwart'schen Politik zugestimmt hatte, welche auf „verfassungsmäßigem" Wege gerade die Verfassung aus der Welt schaffen wollte. . . . .

Für die Ansicht, daß dieses hinterlistige Spiel keineswegs aufgegeben ist, spricht der Ton, in welchem das jüngste Hohenwart'sche Organ, der „Wanderer", sich ergeht. Dieses Blatt fährt fort, die „Sieger", die nicht wissen, was sie ersiegt haben, unbarmherzig zu verhöhnen; es sagt, die Krisis sei vielmehr daraus entstanden, weil man etwas Detaillirtes nicht wollte, als weil man etwa ein Anderes statt dessen gewollt habe, und behauptet, das Ausgleichswerk sei nur unterbrochen und die auf Hohenwart folgenden Ministerien könnten nur den Zweck haben, die aufgestachelten Parteileidenschaften abzukühlen und einen Zustand der Beruhigung herbeizuführen, in welchem die Wiederaufnahme jenes Werkes möglich sein würde.

Inzwischen ist das Antwortrescript an den böhmischen Landtag mit Holzgethans Gegenzeichnung nach Prag abgegangen, wo am Samstag der Landtag seine nächste Sitzung halten wird.

Die russische Polizei will einer neuen socialistischen Verschwörung auf der Spur sein, die besonders unter der studirenden Jugend ihre Verzweigungen hätte, und deren Fäden bis nach Litthauen und Volhynien reichten. In Petersburg haben bereits zahlreiche Verhaftungen stattgefunden.

Bericht der Bundesrathsausschüsse über die Münzvorlage.

Die Bundesrathsausschüsse für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen, welchen die Münzvorlage zur Vorberathung überwiesen worden war, sind der Ansicht gewesen, daß von dem Versuche, eine internationale Münze zu schaffen, vorweg abzusehen sei, weil die gegenwärtige Lage nicht erwarten lasse, daß eine Verständigung über Gewicht und Feingehalt einer solchen Münze, an welcher Verständigung außer den Hauptnationen Europa's jedenfalls auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika betheiligt sein müßten, zu erreichen sein würde. Die Ausschüsse erörterten sodann die andere Frage, welche Rechnungseinheit dem künftigen deutschen Münzsystem zu Grunde gelegt werden solle? und sie haben sich in überwiegender Majorität für die Wahl der **Mark** = 1/3 Thlr. oder 35 Kr. süddeutsch als Rechnungseinheit entschieden. Sie sind hierbei von der Erwägung ausgegangen, daß bei der Wahl des Einheitsstückes Werth darauf zu legen sei, daß dasselbe auf einem größeren Theile des deutschen Gebietes heimisch sei und dadurch den Gewohnheiten der Bevölkerung möglichst entgegenkomme. Aus diesem Grunde konnte von der Wahl des süddeutschen Guldens voran keine Rede sein, denn derselbe herrscht nur auf einem kleineren Gebiete, eine Einheit, welche zum Gulden und gleichzeitig zum Thaler in einfachem Verhältniß stände, ist nicht aufzufinden, und zudem müßte bei einer decimalen Theilung des Guldens die jetzige Zählweise mit 60 Kr. doch unter allen Umständen verlassen werden. Die Bevölkerung des süddeutschen Guldengebietes würde danach keinen Grund haben, sich durch Annahme des Guldens irgend erheblich erleichtert zu finden. In Wirklichkeit kann es sich nur um die Frage handeln, ob der Thaler als solcher, oder das 2/3 Thalerstück, der österreich. Gulden oder endlich das 1/3 Thalerstück, die Mark — als Rechnungseinheit bestimmt werden solle. Für die Thaler als Rechnungseinheit sprach sich Niemand aus und auch der 2/3 Thaler als solcher wurde verworfen. Der Werth, welcher in vielen Kreisen Süddeutschlands auf die Beibehaltung von Gulden und Kreuzern gelegt wird, ist immer zweifelhaft, wenn man bedenkt, daß der österreichische Gulden und Kreuzer ein anderer ist, als der jetzige süddeutsche Gulden und Kreuzer, daß man also lediglich einen alten Namen für eine ganz andere Sache haben würde. Gewiß wird sich die Bevölkerung schwerer zu der gewohnten B e n e n n u n g einen neuen B e g r i f f aneignen, als sich mit einem n e u e n Begriff zugleich an eine neue Benennung gewöhnen.

Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, sind, wie schon bemerkt, die vereinigten Ausschüsse in ihrer Mehrheit zu dem Vorschlag der Mark als Rechnungseinheit gelangt. Hierbei verdient erwähnt zu werden, daß auch die Frage, ob die künftige Münzeinheit mit der Gewichtseinheit in Uebereinstimmung zu bringen oder wenigstens zu derselben in ein einfaches Verhältniß zu setzen sei, zur Erörterung gestellt wurde. Dieselbe wurde indessen schon aus dem Grunde, weil sie die Anlehnung an eines der zur Zeit in Deutschland bestehenden Münzsysteme ausschließen würde, allseitig verneint.

Indem die Ausschüsse sich für die Mark = 1/3 Thlr. oder 35 Kr. als künftige Rechnungseinheit entschieden, wollten sie aber damit nicht die dermalen bestehende reine Silberwährung in ihren vollen Consequenzen, d. h. mit Ausschluß einer tarifirten Goldmünze, aufrecht erhalten. Sie erkannten vielmehr als ein Bedürfniß des Verkehrs an, eine umlaufsfähige Goldmünze zu schaffen, und die erforderlichen Maßregeln zu treffen, um diese Goldmünze in einer dem Bedarf entsprechenden Menge in Umlauf zu erhalten.

Die Vorlage sucht diesen Zweck dadurch zu erreichen, daß sie vorschlägt, vorläufig den auszuprägenden Goldmünzen einen festen Kassencours zu geben, dieselben aber für jetzt nicht zum gesetzlichen Zahlungsmittel zu erklären, sondern nur den öffentlichen Kassen die Verpflichtung zur Annahme nach dem bestimmten Cours aufzuerlegen, und läßt im übrigen die Frage, ob der Uebergang zur Doppelwährung oder zur Goldwährung in Aussicht zu nehmen sei, noch unentschieden. Die Majorität der Ausschüsse vermochte sich dieser Anschauung nicht in allen Theilen anzuschließen. Man glaubte, daß die Schwierigkeiten, welche sich der gesetzlichen Tarifirung des Goldes entgegenstellen, im Wesentlichen auch in jedem späteren Zeitpunkte sich geltend machen werden, und daß die Vertagung der Feststellung des Werthverhältnisses zwischen Gold und Silber in den Verkehr ein solches Moment der Unsicherheit bringen würde, daß die Vortheile, einen zuverlässigeren Anhaltspunkt für die Festsetzung des Werthverhältnisses zu gewinnen, dadurch aufgewogen würden. Auch wurde hervorgehoben, daß zur Zeit die Verhältnisse eine mit nicht allzu großen Verlusten verbundene Abstoßung des entbehrlich werdenden Silbers erwarten lassen.

Die Ausschüsse gelangten daher in ihrer Majorität zu der Ansicht, daß die zu creirende Goldmünze alsbald zum gesetzlichen Zahlungsmittel zu erklären, und durch das zu erlassende Gesetz das Verhältniß des Werthes derselben zu den coursirenden groben Silbermünzen zu regeln sei. Bei Erörterung dieser Fragen wurde nur die reine Goldwährung als das in Aussicht zu nehmende Ziel mit einer längeren oder kürzeren Uebergangsperiode der Doppelwährung angesehen.

Was die Ausbringung der neuen Goldmünzen für Rechnung des Reiches angeht, so sind die Ausschüsse der Ansicht, daß die Creirung von Münzen, welche auf dem gesammten deutschen Gebiet gesetzliche Geltung erlangen, den gleichen Zweck erfüllen wie Reichsmünzen im Sinne der Vorlage, und sie sind weiter der Ueberzeugung, daß ein gesicherter Münzumlauf bei einer Ausbringung der Münzen Seitens der einzelnen Bundesstaaten zu erreichen ist sowohl durch Bestimmungen über Art und Umfang der Prägung und über Einziehung abgenutzter Münzen für Rechnung des Reiches oder der Einzelstaaten als durch Bestellung einer Reichscontrole über den richtigen Vollzug der reichsgesetzlichen Anordnungen.

Was im Einzelnen zu bemerken ist, das findet der Leser in der Reichstagsrubrik des vorliegenden Blattes.

Deutsches Reich.

* **Speyer,** 2. Nov. E r s t e S i t z u n g d e s L a n d r a t h e s d e r P f a l z. (In dem betr. Briefcouvert fand sich das erste Blatt des Sitzungsberichtes nicht vor; wir können daher vorerst nur mittheilen, was wir haben, und dies ist der nachfolgende Theil aus der P r ä s i d i a l r e d e:) „Die Positionen des Voranschlags der Kreisausgaben und Kreiseinnahmen für 1872, welche ich Ihnen hiermit zu übergeben die Ehre habe, weichen von jenen des Vorjahres nur wenig ab und betragen im Ganzen eine Mehrausgabe von etwa 11,000 fl., 44 1/3 % von der Steuerprincipalsumme gegen 44 [illegible] % nach dem Voranschlag des Vorjahrs. Die Erhöhungen betreffen Gehalts-Ergänzungszuschüsse für die Dotirung neuer Schulstellen, erhöhte Schulvisitationslasten, Alterszulagen für Lehrer der Latein- und Gewerbeschulen. Alle diese Veränderungen sind in den Etats genau nachgewiesen und begründet. Durch Einstellung eines Betrags von 500 fl. für gewerbliche Fortbildungsschulen glaubt die Regierung die

vom Landrathe im vergangenen Jahre ausgesprochenen wohlwollenden Absichten zur Geltung gebracht zu haben. Für die Herstellung von Neubauten bei der Kreis-Irrenanstalt Klingenmünster ist für das Jahr 1872 eine Erhöhung von 2200 fl. vorgesehen. Aus bereits angesammelten Geldern können für die Herstellung des Neubaues für unheilbare Irren 40,000 Gulden zur Verfügung gestellt werden, eine Summe, die für das erste Baujahr vollkommen ausreichend erscheint. Nach Aufstellung des Voranschlags haben sich noch einige Bedürfnisse ergeben, deren Deckung den Betrag von 1940 fl. 42 kr. erheischt. Die Begründung finden Sie in den bezüglichen Zuschriften der Kreisregierung, welche ich Ihnen zu überreichen die Ehre habe."

Der Hr. Regierungspräsident thut dann der seit voriger Session verstorbenen Mitglieder (Notar Schmidt und Landrichter Sauter) ehrende Erwähnung und läßt dann die Ersatzmänner, Bürgermeister J. Frentzel in Börrstadt und Kaufmann Fr. Dan. Breith in Pirmasens, beeidigen.

Nach Entfernung des Hrn. Regierungspräsidenten schritt der Landrath zur Wahl des Präsidenten und Secretärs und wurde gewählt zum Präsidenten Hr. Dr. Jacob mit allen gegen eine Stimme und zum Secretär Hr. Landrichter Vaillant mit allen gegen eine Stimme.

Hierauf eröffnete Hr. Dr. Jacob die Verhandlungen mit folgender Ansprache: „Ehe wir unsere eigentlichen Geschäfte beginnen, muß ich der zwei Mitglieder des Landrathes gedenken, welche wir im Laufe dieses Jahres durch den Tod verloren haben. Das eine, Hr. Notär Schmidt in Otterberg, war nur mit den Mitgliedern des gegenwärtigen Landrathes in gleicher Thätigkeit, welche schon in der vorhergehenden Wahlperiode dieser Körperschaft angehörten. Während der Sitzungen am Anfange dieses Jahres war derselbe leider schon krank. Wir Aelteren werden seinen richtigen klaren Blick, sein sicheres, scharfes Urtheil, die nie erschütterte Ruhe seines Wesens, den festen biederen Charakter derselben nie vergessen. Das andere, Hr. Landrichter Sauter von Pirmasens, gehörte nur während einer Sitzung dem Landrathe an. Auch an ihm verloren wir einen eifrigen wackeren Collegen, den wir mit Trauer in unserer Mitte vermissen. Ich bitte Sie, meine Herren, zum Zeichen, wie sehr wir den Verlust beider Männer fühlen, sich von ihren Sitzen zu erheben."

Hierauf legte der Präsident der Versammlung ein Entlassungsgesuch des kgl. Notärs Pasquay von Zweibrücken vor. Notär Pasquay begründet sein Gesuch dadurch, daß er Bürger in Zweibrücken ist und sonach den District Bergzabern nicht mehr vertreten kann. Der Landrath erachtet diesen Grund für statthaft und beschloß die Einberufung des Ersatzmannes, Großhändlers Friedrich Völker von Annweiler.

Durch Hrn. Bürgermeister Arnold von Edenkoben wurden sodann im Namen der Stadt Edenkoben sämmtliche Landräthe zu dem am 4. Nov. dortselbst stattfindenden landwirthschaftlichen Kreisfeste eingeladen.

⊙ **Aus dem Westrich**, 29. Oct. In dem Kreisamtsblatte der Pfalz Nr. 68 vom 16. Oct. 1871 befindet sich die Uebersicht der Brod- und Fleischtaxen ꝛc. im Monat Sept. 1871. Begierig, die Preise von vor 50 Jahren kennen zu lernen, da allerseits behauptet wird, daß die Beamten und Bediensteten mit ihren meistentheils in jener Zeit normirten Gehalten und Bezügen jetzt nicht mehr ausreichten, griff ich nach den alten Jahrgängen, fand aber daß solche Uebersichten erst von dem Jahr 1826 an veröffentlicht wurden. Sehen wir also, wie es vor 45 Jahren stand, zu welcher Zeit ungefähr dieselben Preise herrschten, wie vor 50 Jahren.

Eine Vergleichung der Kaiserslauterer Brod- und Fleischpreise mit jenen von 1871 ergiebt folgende interessante Aufstellung, wobei die Preise pro Pfund berechnet sind. 1826: Schwarzbrod 1½ kr., Weißbrod 2½ kr., Ochsenfleisch 7 kr., Kalbfleisch 4 kr. 1871: Schwarzbrod 4 kr., Weißbrod 7 kr., Ochsenfleisch 22 kr., Kalbfleisch 18 kr. Butter ist zu 36 kr. das Pfund, Eier zu 24 kr. pro Dutzend anzugeben; letztere Gegenstände kosteten 1826 und zwar Butter 10 bis 14 kr., Eier 6—8 kr. In gleichem Verhältnisse standen die Preise des Weines, des Bieres, der Kartoffeln, der Brennmaterialien und anderer Dinge der Lebsucht. Auch erinnere ich mich, gehört zu haben, daß in jenen wohlfeilen Zeiten die Miethpreise der Wohnungen durchschnittlich um mehr als 100 pCt. niedriger standen als jetzt. Dabei waren die Steuern und die Anforderungen, welche man an die Beamten bezüglich der Repräsentation stellte, viel geringer; es wurden oft in fünf Jahren nicht so viel Sammlungen veranstaltet, als jetzt in einem Monate; kurzum, der Beamte hatte bei ungefähr gleichem Einkommen nur ein Drittel der nothwendigen Ausgaben, mit welchen er jetzt belastet ist.

Manche Kategorieen von Beamten, deren Gehalt gar zu kärglich gewesen, wurden zwar im Laufe der Zeit etwas aufgebessert; allein selbst die aufgebesserten Gehalte entsprechen durchaus nicht den jetzigen hohen Preisen. Letztere sind aber nicht das Product einer Krisis, eines unvorhergesehenen Zufalles, einer außerordentlichen Zeitlage — nein, sie stiegen allmählich mit dem Wohlstande aller Einwohnerclassen, mit der Einführung besserer Verkehrsmittel, entsprechend der Entwerthung des Geldes. Private und Gesellschaften erhöhen demgemäß als selbstverständlich die Löhne und Salaire ihrer Bediensteten; ein Gleiches können die Bediensteten des Staates in Anspruch nehmen.

Verschiedene Staaten, z. B. Preußen, Hessen, Württemberg, Sachsen haben in neuester Zeit die Gehalte ihrer Beamten um ein Namhaftes aufgebessert. Auch der Hauptetat des Reichsheeres motivirt seine Mehrausgaben theilweise mit der Aufbesserung der Besoldungen für Officiere und Beamte in Folge der Preissteigerung für Lebensbedürfnisse. Die Landesminister der obengenannten Staaten, sowie die Reichsminister bekunden, daß sie erkennen, was noth thut, und sie gewähren als verständige Staatsmänner die Mittel für die Abhilfe des erkannten Bedürfnisses.

In Bayern walten dieselben Verhältnisse ob, wie in den obgenannten Ländern, ja die bayerischen Beamten sind durchschnittlich viel schlechter besoldet, als die Beamten jener Länder vor ihrer Aufbesserung es waren, das Leben macht in Bayern, namentlich in der Pfalz, dieselben Ansprüche an die Beamten, wie in den anderen Ländern, und doch, fragt man verwundert, keine durchgreifende Aufbesserung im bayerischen Budget? Fehlen vielleicht die Mittel in der Staatskasse? Oder wissen die bayerischen Minister nicht, daß ihre Beamten durchschnittlich ärmlich bezahlt sind und schon lange in duldender Ergebung auf Aufbesserung harren? Es scheint, sie wissen es nicht, denn sonst hätten sie nicht, bei dem Vorhandensein der nöthigen Mittel und in dem geeignetsten Zeitpunkte für eine allgemeine durchgreifende Erhöhung aller Gehalte, den Stachel getäuschter Hoffnung in Tausende von Beamtenherzen gestoßen, sie hätten nicht mit der gleichgiltigsten unschuldigsten Miene von der Welt mit einem solchen Budget vor das Land treten können!

Die pfälzischen Blätter aller Parteien geben einmüthiges Zeugniß von der Wahrheit vorstehender Behauptung, welche übrigens glücklicher Weise von Staatsmännern, die zufällig keine Minister sind, erkannt wird. Allgemein dankt man dem Präsidenten der Reichsrathskammer, Hrn. v. Stauffenberg, für die in den Blättern bekannt gewordene tröstliche Aeußerung, daß er, falls das Ministerium oder die Kammer der Abgeordneten eine zeitentsprechende Aufbesserung der Beamtengehalte nicht beantragen sollten, einen bezüglichen Antrag in der Reichsrathskammer stellen werde. Er hat, wie die Minister der obengenannten Länder, als Staatsmann erkannt, was noth thut, er will gutmachen, was die HH. Minister durch ihre Unterlassung verbrochen haben. Er hat sich durch den in Aussicht gestellten Schutz ihrer Interessen die Herzen der Beamten gewonnen, die Minister haben wahrlich keinen Grund, sich dieselben zu entfremden! Mögen dieselben, belehrt durch die einstimmigen Aeußerungen der Presse, nachträglich dem Beamtenstande gerecht werden, denn unzufriedene Bedienstete sind, wie die „Pfälzer Post" in ihrer Nummer 197 richtig sagt, keine Stütze des Staates, welcher durch Aufbesserung der Gehalte nur sein eigenes Interesse wahren dürfte.

* **Berlin**, 1. Nov. Am verflossenen Samstag ist hier im auswärtigen Amte der Beitrittsvertrag zum schweizerisch-italienischen Vertrage über die Gotthardbahn mit selbstverständlichem Vorbehalt der Genehmigung des Reichstages vom Reichskanzler, dem italienischen Gesandten Grafen Launay und dem eidgenössischen Gesandten Oberst Hammer unterzeichnet worden, worauf dann gestern in Bern die Auswechselung der Bestätigungsurkunden stattgefunden hat. Und am gleichen Tage (gestern) wurden in Paris die Bestätigungsurkunden zu dem am 12. Oct. dahier abgeschlossenen Vertrage über die elsaß-lothringischen Zollverhältnisse und über eine kleine Landabtretung an Frankreich ausgetauscht.

Das Staatsministerium hält heute Abend eine Sitzung zur Feststellung der Vorlagen an den preußischen Landtag.

Nach officiösen Andeutungen wird der Wunsch nach Veröffentlichung der königlichen Antwort auf die bekannte Bischofseingabe vorerst ein vergeblicher bleiben: „Da die Eingabe der Bischöfe nicht veröffentlicht ist, so wird dem in Preußen bestehenden Herkommen gemäß die Erwiderung auf dieselbe von Regierungswegen wohl nicht publicirt werden." Vielleicht geschieht dies durch die „Germania" oder ein anderes ultramontanes Blatt.

* **Aus Württemberg**, 31. Oct. („Frankf. Presse.") Die Lage unserer öffentlichen Verhältnisse, wie sie sich seit dem Eintritt in's Deutsche Reich gestaltet hat, kann im Hinblick auf die Erregtheit der letzten Jahre als eine politische Windstille bezeichnet werden; an die Stelle der politischen Sorgen sind anderweitige getreten. Hinter uns liegt die mit dem Kriegszustande nothwendig verbundene, zwischen Besorgniß und Furcht auf und ab schwankende Erregtheit. Hinter uns liegt auch jene rastlos von Dorf zu Dorf wandernde Agitation gegen das württembergische Kriegsdienstgesetz und den Allianzvertrag, welche im vorletzten Winter von der großdeutsch-demokratischen Partei betrieben, neben den peinlichen ständischen Verhandlungen über den casus foederis die nachtheilige Folge hatte, daß der französischen Regierung die Bundestreue der württembergischen gegen den Norddeutschen Bund zweifelhaft werden mußte und solche Berichte über die voraussichtliche Haltung Württembergs nach Paris gelangen konnten, wie sie der französische Gesandte, Graf St. Vallier, obwohl er sich jetzt nicht mehr erinnern will, zweifelsohne dorthin geschickt hat. Denn man darf es nicht übersehen, wie jene Agitatoren dem Ministerium (Varnbüler-Golther-Geßler) bereits einige Zugeständnisse abgenöthigt hatten, und wie der „Staatsanzeiger" der Agitation gegenüber ein halb Jahr lang kein Wort der Mißbilligung vorzubringen wußte, so daß die Beamten, irre geworden in Betreff der von ihnen zu beobachtenden Haltung, dem wühlerischen Treiben kopfschüttelnd, aber stillschweigend zusahen. Nun, diese widrige Frage über den casus foederis ist, woran nur ein Blinder zweifeln könnte, für alle Zeiten im nationalen Sinne entschieden. Die völlig geänderte Stimmung unseres Volksstammes ist in der Thatsache ausgesprochen, daß außer dem zur ultramontanen Fraction gehörigen Abgeordneten Probst nur ein einziger particularistischer Abgeordneter für Württemberg im Reichstage sitzt — Moritz Mohl, beiläufig gesagt, ein directer, aber seinem Vorjahr vielfach unähnlicher Nachkomme des Publicisten Johann Jacob Moser.

Mehr als die politischen Sorgen, hinsichtlich deren wir uns vom Bundesrath und vom Reichstage vorläufig auf's beste berathen wissen, nimmt auch unsere Kreise eine materielle Frage in Anspruch. Bei dem ungenügenden Ausfall der Jahresernte in drei wesentlichen Artikeln der Ernährung, Obst, Wein und Kartoffeln, wozu noch ungewohnt hohe Preise für Wohnungsmiethen und für Heizungsmaterialien kommen, steht für die nächste Zukunft den Consumenten ein erschwerter Kampf um die Existenz in Aussicht. Eine solche Perspective giebt den Wünschen der öffentlichen Diener nach Erhöhung der Geldbesoldung verdoppelten Nachdruck, zumal da die Preissteigerung seit 20 Jahren in stetiger Progression stattfindet. Zu hoffen ist, daß nicht wieder einmal wie im vorigen Jahrzehnt bei der Besoldungsverbesserung der Geistlichen der Anfang dieser Maßregel bei denjenigen Rangklassen gemacht wird, welche derselben am wenigsten bedürftig sind. Auf diesem Gebiete ist Württemberg die Heimath von manchmal wunderlichen Einfällen.

Frankreich.

** **Paris**, 30. Oct. Es wäre zu wünschen, daß das Amtsblatt sich herbeiließe, den Wortlaut oder wenigstens den genauen Sinn der Rede festzustellen, welche Hr. Thiers am letzten Freitag vor den Mitgliedern des Generalrathes von Seine-et-Oise hielt. Es sind mehrere Lesarten von derselben im Umlauf, welche in einigen Punkten von einander abweichen. Der verbreitetsten Lesart zufolge hat Thiers nach jener nun bereits oft wiederholten Betheuerung, daß die Republik in seinen Händen keinen Schaden leiden werde, eine andere Aeußerung fallen lassen, welche geeignet ist, leidenschaftliche Erörterungen hervorzurufen. „Heute, da der Kampf beendigt ist," soll er gesagt haben, „ist der Augenblick der Milde gekommen." Deutet das auf eine baldige Amnestie hin? Die Blätter nehmen den Satz nicht anders und wenn die einen, der Amnestie geneigten, den Präsidenten der Republik beim Worte nehmen, so zeigt sich dagegen die reactionäre Presse nicht wenig entrüstet. So erscheint heute auch den „Debats" die Aeußerung bedauerlich, weil sie der bonapartistischen Propaganda Vorschub leiste, wogegen z. B. „Siècle" und „Avenir National" mit dem Beifall nicht zurückhalten. Ist Thiers wirklich zu einer Amnestie entschlossen, so sollte er keine Zeit verlieren. Das Amtsblatt berichtete gestern mit einer Art Stolz, daß die Kriegsgerichte binnen 5 Tagen wieder 51 Urtheile gesprochen haben, was die Gesammtzahl der bis jetzt gefällten Richtersprüche auf 525 steigert. Der Freilassungen sind im Ganzen 9823 erfolgt. Da die Voruntersuchung auf den Pontons und in den Gefängnissen endlich beendigt ist, so werden nicht viele Gefangene, auf denen keine Anklage lastet, mehr zu entlassen sein; man hätte also deren noch gegen 25,000 vor die Kriegsgerichte zu stellen!

Nach dem „Journal de Paris" hätte die Commission der Capitulationen Mittheilungen bekommen, wornach Napoleon III. bei Sedan bis zum letzten Augenblicke des Obercommando behalten hätte. Auch der „Univers" bringt jetzt Enthüllungen. Louis Veuillot veröffentlicht eine Unterredung, die er 1858 mit dem Kaiser gehabt, den er damals noch als den Retter Frankreichs und den Vertheidiger des Glaubens betrachtete.

Schon 1852 hatte demselben der Vertreter der Ultramontanen indirect seine Unterstützung versprochen unter der Bedingung, daß er sich im Lateran krönen lasse und in Rom zwei schöne Galgen errichte: den einen, [illegible], für seinen Vetter, den Prinzen v. [illegible], den anderen, roth angestrichen, für Maz[illegible]. Später versprach Veuillot dem Kaiser seine Unterstützung, wenn dieser den Papst vertheidige und das Theater und die kleinen Journale „moralisire"; aus der betr. Audienz ging er mit der Ueberzeugung fort, „mit dem größten Fürsten hienieden gesprochen zu haben."

Nachschrift. Einer officiösen Mittheilung aus Versailles zufolge hat Thiers in seiner oben erwähnten Rede das Wort „Milde" nicht ausgesprochen, und es ist keine Rede von Amnestie.

** **Paris**, 31. Oct. Die Pariser feiern morgen einen traurigen Jahrestag; es war am Beginn des vorigen November so mancherlei Unglück zusammengekommen: die Kunde von der Metzer Capitulation, der Verlust von Bourget, das Attentat vom 31. Oct.! Es gilt diesmal, viele neue Gräber zu schmücken! Selbst die Kriegsgerichte feiern auf Allerseelen.....

Also nicht von Milde hat Thiers in seiner vielbesprochenen Rede gesprochen, sondern nur von Mäßigung. „Jetzt, da der Kampf vorüber, ist die Zeit der Mäßigung gekommen." Wenn aber Mäßigung sich in diesem Satze so wesentlich von Milde unterscheidet, so sieht man nicht ein, was die Phrase bedeuten soll. Denn Mäßigung, sollte man glauben, wäre zu jeder Stunde Pflicht der Regierung. Das Amtsblatt läugnet übrigens nicht geradezu, daß Thiers der Amnestie günstig sei, sondern sagt, er könne diesen Gegenstand nur in der Gnadencommission und mit derselben gemeinsam in Erwägung ziehen. Die Gnadencommission wird sich am 10. des nächsten Monats versammeln. Ihre Aufgabe ist nicht eben behaglich; die Zahl der Gnadengesuche hat sich stark angehäuft. Auch für Rossel ist ein solches eingereicht. Bis jetzt wurde bekanntlich noch keines der von den Kriegsgerichten gefällten Todesurtheile vollstreckt. Die Maitresse Pascal Grousset's, „Fräulein" Accard, in deren Himmelbett der „Minister des Auswärtigen" seine diplomatische Correspondenz versteckte, und von der er sehnlichst hoffte, sie werde die Leiden der Deportation mit ihm theilen, wird sich — o schnöde Welt! — mit seinem Schneider verheirathen.....

Plonplon hat sein Mandat als Mitglied des Generalrathes von Ajaccio niedergelegt.

Deutscher Reichstag.

* Die dem Bundesrath gemachte Münzvorlage schlägt als Stückelung 15-, 20- und 30-Markstücke vor. Die vereinigten Ausschüsse haben sich dafür entschieden, den projectirten 15-Markstücken 10-Markstücke zu substituiren und dieselben an die Spitze des Systems zu stellen. Die Stückelung in 10-, 20- und 30-Markstücke entspricht einer consequenten decimalen Theilung und scheint den Bedürfnissen der Thalergebiete zu genügen.

Demnach hat § 1 folgende Fassung erhalten: Es wird eine Reichsgoldmünze ausgeprägt, von welcher aus einem Pfund feinen Goldes 139½ Stück (die Vorlage sagt 46½ Stück) ausgebracht werden. Und dem entsprechend lauten nunmehr:

§ 2. Der zehnte Theil dieser Goldmünze wird Mark genannt und in 10 Groschen, der Groschen in 10 Pfennige eingetheilt.

§ 3. Außer der Reichsgoldmünze zu 10 Mark sollen ferner ausgeprägt werden: Reichsgoldmünzen zu 20 Mark, von welchen aus 1 Pfd. feinen Goldes 69¾ Stück, und Reichsgoldmünzen zu 30 Mark, von welchem aus 1 Pfd. feinen Goldes 46½ Stück ausgebracht werden.

§ 5. Die Ausprägung der Goldmünzen erfolgt auf den Münzstätten derjenigen Bundesstaaten, welche sich hierzu bereit erklären. Denselben wird das für den ersten Bedarf erforderliche Gold von der Reichskasse gegen die Verpflichtung geliefert, den Werth nach Abzug der Prägekosten zu erstatten. Vom Reichskanzler wird unter Zustimmung des Bundesrathes der Betrag des zunächst auszumünzenden Goldes bestimmt und festgestellt, in welchen Beträgen und Münzgattungen die Ausprägung von den einzelnen Staaten zu bewerkstelligen ist.

§ 6. Die in den §§ 1 und 3 erwähnten Goldmünzen tragen auf der einen Seite den Reichsadler mit der Ueberschrift: „Deutsche Reichsmünze" und mit der Angabe des Werthes in Mark so wie mit der Jahreszahl der Ausprägung, auf der anderen Seite das Bildniß des Landesherrn, bezw. bei den freien Städten deren Hoheitszeichen. Dieselben werden im Ringe mit einem platten Rande geprägt, welcher die vertiefte Inschrift: „Einigkeit macht stark", trägt.

§ 7. Die Ausmünzung unterliegt der Beaufsichtigung von Seiten des Reichs.

§ 9. Die nach den Bestimmungen der §§ 1—8 ausgemünzten Reichsgoldmünzen haben bei allen Kassen des Reiches und der einzelnen Bundesstaaten, bei allen Provinzial-, Commun[al]- und Stiftungskassen so wie im Privatverkehre, namentlich auch bei Wechselzahlungen, unbeschränkte Giltigkeit, und zwar das Zehn-Markstück zum Werthe von 3⅓ Thlr. oder 5 fl. 50 kr. südd. Währ., 3 Thlr. 16 Schilling Mecklenburgisch, 8 Mark 5⅓ Schilling Lübecker und Hamburger Courant-Rechnung, 3 Thlr. ²⁴⁄₃₃ Grote Gold Bremer Rechnung; das Zwanzig-Markstück zum Werthe von 6 Thlr. 20 Groschen oder 11 fl. 40 kr. südd. Währ., 6 Thlr. 32 Sch. Mecklenb., 10 Mark 10⅔ Sch. Lüb. und Hamb. Courant-Rechnung, 6 Thlr. 11⁷⁄₁₁ Gr. Gold Bremer Rechnung; das Dreißig-Markstück zum Werthe von 10 Thlr. oder 17 fl. 30 kr. südd. Währ., 25 Mark Lübecker und Hamburger Courant-Rechnung, 9 Thlr. 2¹⁰⁄₁₁ Gr. Gold Bremer Rechnung

§ 12. Sobald der für den ersten Bedarf nach § 5 Alinea 2 bestimmte Betrag von Goldmünzen in Verkehr gebracht ist, sind die seitherigen deutschen Goldmünzen durch die Staaten welche sie ausgeprägt haben, einzuziehen.

§ 13. Es sollen Gewichtstücke zur Aichung und Stempelung zugelassen werden, welche das Normalgewicht und das Passirgewicht der nach Maßgabe dieses Gesetzes auszumünzenden Goldmünzen, so wie eines Vielfachen derselben angeben. Für die Aichung und Stempelung dieser Gewichtstücke sind die Bestimmungen der Artikel 10 und 18 der Maß- und Gewichtsordnung vom 17. August 1868 maßgebend.

§ 14. Im Gebiet des Königreiches Bayern kann im Bedürfnißfall eine Untertheilung des Pfennigs in zwei Halb-Pfennige Statt finden.

Telegramme.

** **Berlin**, 2. Nov. Reichstag. Das Gotthardbahngesetz sowie das Gesetz betr. die Einführung des Gesetzes über die Rinderpest in Bayern und Württemberg werden in dritter Lesung angenommen. Es folgt die erste und zweite Berathung des Antrages Büsing, betr. die Einführung einer Volksvertretung in sämmtlichen Bundesstaaten. Der mecklenburgische Staatsminister v. Bülow spricht sich gegen den Antrag aus, welcher unter dem Scheine einer Aenderung der Reichsverfassung eine Modification der mecklenburgischen Verfassung anstrebe. Nach längerer Debatte wird der Antrag bei namentlicher Abstimmung mit 185 gegen 88 Stimmen angenommen. Für den Antrag stimmen die Nationalliberalen, die Fortschrittspartei und die liberale Reichspartei, dagegen das Centrum, ausgenommen Reichensperger (Olpe) und Probst. Die deutsche Reichspartei stimmte getheilt, Stumm und der Herzog v. Ujest stimmten mit Nein, Bethusy-Huc und Friedenthal mit Ja.

** **Berlin**, 2. Nov. Hermann Hendrichs, der berühmte Heldenspieler (geb. 1812), ist gestorben.

** **Berlin**, 2. Nov. Der Kronprinz des Deutschen Reiches ist heute Nachmittag hier wieder eingetroffen.

** **Leipzig**, 2. Nov. Heute hat hierselbst der festliche Einzug der Leipziger Garnison stattgefunden.

** **Chemnitz**, 2. Nov. Der Arbeiterstrike dauert fort.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 2. Nov. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100⅞	Papierrente	49¼
Bexbacher	195	Silberrente	18
Mainz-Ludwigshafen	178⅜	1882er Amerikaner	97⅛
Oesterr.-franz. St.-Act.	22[illegible]	Badische Bank-Actien	142
3½% Prämien-Anl.	118⅛	Darmst. Bank-Actien	174⅞
4% fl.250Loose v. 1854	79⅞	Oesterr. Credit-Actien	169[illegible]
fl. 100Eisenb.-Pr.-Loose	105[illegible]	5% bayer. Anleihen	100[illegible]
Loose von 1860	87[illegible]	4% bayer. Präm.-Anl.	112[illegible]
Renette Loose v. 1864	79[illegible]	4% bad. Anleihen	1[illegible]

Hamburg, 2 Nov (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	253[illegible]	Staatsbahn-Actien	[illegible]4
1860er Loose	87[illegible]	6% Amerik. v. 1882	[illegible]
Silberrente	55		

Wien, 2. Nov. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	58 20	1860er Loos	1[illegible]1 —
Silberrente, Jan.-Juli	[illegible]8 20	1864er Loose	1[illegible] 2[illegible]
Bank-Actien	791 —	fl. 100 Cr. Part. Loose	157 50
Credit-Actien	309 80	Oesterr.-ung. Staatsb. 3[illegible]7 00
fl. 250 Loose v. 1839	— —	Elisabethb. (westliche)	245 —
4% fl.250Loose v. 1854	— —	Lomb. Wien-Actien	2[illegible] 60

New-York, 1 Nov (Schlußcourse.)

Gold	112[illegible]	Baumwolle	19[illegible]
Wechsel v. Lond. (i. G.)	109[illegible]	Mehl	— —
6% 1882er U.-St. Bonds	111[illegible]	Petroleum (Philadel.)	[illegible]3[illegible]

Frankfurt a. M., 2 November. (Effectensocietät.) Creditactien 298¼, 99¾, 300, 299¾, 300½ b. u. G. Staatsbahn 393[illegible], 96[illegible], 95, [illegible], 394 395 b., do. junge 189, 90, 189[illegible] b 1860r Loose 78[illegible] G Lombarden [illegible], [illegible] b Silberrente 55 b. u G. Gautzer 260[illegible], 259[illegible] b. Spanier 31[illegible], 32 b. Elisabethbahn 245 b. Franz-Josefsbahn 212[illegible], 212 b. u. G. Nordwestbahn 225[illegible], 224[illegible] b. Bankactien 786, 782 b. u G. Alföldbahn 168, [illegible] bez. Oesterr.-Deutsche Bank 97[illegible], 98[illegible] b. Elbthalbahn 192[illegible], 191[illegible] b. Böhm. Westbahn 264, [illegible], 63[illegible], 64 b. Ital.-Deutsche Bank 88[illegible] G. Sehr lebhaft und günstig.

Berlin, 2. Novbr. (Schlußbericht.) Roggen per November 59[illegible], per April-Mai 57[illegible]. Oel per Novbr. 27[illegible], per April-Mai 26[illegible]. Spiritus per Novbr. 21 Th. 24 Sgr., per April-Mai 21 Thlr. 17 Sgr.

Köln, 2. Nov. (Schlußbericht.) Weizen weichend, effec. hiesiger 9[illegible] Thlr., per Nov. 8 Thlr. 5 Sgr., per März 8 Thlr. 14 Sgr., per Mai 8 Thlr. 16 Sgr. Roggen weichend, effectiv hiesiger 6 Thlr. 10 Sgr., per November 6 Thlr. 21 Sgr., per März 6 Thlr. 6[illegible] Sgr., per Mai 6 Thlr. 7[illegible] Sgr. Rüböl matt, effect. hiesiges 15[illegible] Thl., per November 15[illegible] Thlr., per Mai 14[illegible]. Leinöl 13

Speyer, 31. Octbr. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen — fl. — kr. Korn 6 fl. 1 kr. Gerste 5 fl. — kr. Spelz 5 fl. 54 kr. Hafer 4 fl. 18 kr.

Braunschweig, 1. Nov. Bei der heute stattgehabten zwölften Serien-Ziehung des herz. braunschw. Staats-Prämien-Anlehens (Braunschweiger 20 Thaler-Loose) sind die nachfolgenden 68 Serien gezogen worden: 13, 79, 204, 298, 354, 615, 857, 1198, 1240, 1242, 1335, 2329, 2726, 2991, 3085, 3149, 3221, 3458, 3596, 3621, 3655, 3903, 3934, 3977, 4581, 4618, 4696, 4841, 4957, 5080, 5241, 5269, 5360, 5386, 5728, 5742, 5845, 5872, 5904, 6120, 6285, 6358, 6366, 6636, 6657, 6671, 6680, 6846, 6872, 7014, 7022, 7605, 7767, 7818, 8478, 870[illegible], 8746, 8772, 8814, 9067, 9257, 9268, 9425, 9572, 9578, 9653, 9742, 9776, deren jede aus 50 Loosen besteht. Laut Plan erhalten diese 3400 Loose in der am 31. December stattfindenden Prämien-Ziehung 3400 Gewinne im Gesammtbetrage von 100,000 Thlr.

Theater in Mannheim

Freitag, 3. Nov. „Wilhelm Tell." Schauspiel in fünf Abtheilungen von Fr. v. Schiller. Anfang 6 Uhr.
Sonntag, 5. Nov.: „Die Afrikanerin." Große Oper in 5 Acten von E. Scribe. Deutsch von F. Gumbert. Musik von G. Meyerbeer. Anfang halb 6 Uhr, Ende 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard S[illegible]n.

Todes-Anzeige.

[6019] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren vielgeliebten Vater

Franz Hoffmann,

pens. Lehrer und Postexpeditor in Rülzheim,

nach längerem Leiden im Alter von 58 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbsacramenten, heute Vormittag 11 Uhr zu einem besseren Jenseits abzurufen.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rülzheim, den 1. November 1871.

Versteigerung einer Bierbrauerei.

[5937⅔] **Montag den 13. November 1871,** Nachmittags 3 Uhr, in ihrem nachbeschriebenen Hause zu Pirmasens, läßt Frau Mathilde Hartenek, Bierbrauereibesitzerin, zu Pirmasens wohnhaft, Wittwe des allda verlebten Bierbrauers Ludwig Schneider, außer ihren sonstigen Gütern, Pirmasenser Gemarkung, nachbezeichnete Liegenschaft auf mehrjährige Zahlungsfristen öffentlich in Eigenthum versteigern, als:

13 Dec. Fläche mit Wohnhaus, Brauerei, Stall, Hof und Garten, gelegen in der Stadt Pirmasens in der Alleestraße, begrenzt durch Jesaias Nathan und Wilhelm Hirsch;

5 Dec. Fläche mit einem diesem Anwesen gegenüberstehenden Brauhaus mit vollständiger Brauerei-Einrichtung sammt allen Geräthschaften, als Fässern, Kesseln, Kühlschiff u. s. w., einerseits durch die Löwenbrunner, andererseits durch die Alleestraße begrenzt; endlich

2 Dec. Garten bei diesem Brauhaus, neben Gottlieb Hirsch und Jacob Bath.

Dieses Anwesen, in welchem seit vielen Jahren die Bierbrauerei und Bierwirthschaft mit bestem Erfolg betrieben worden, ist an einem der schönsten Punkte der Stadt, in der Nähe eines freien Platzes und des stets reichliches Wasser bietenden Löwenbrunnens gelegen, außerdem mit eigenem Brunnen und einem guten Lagerkeller im Wohngebäude versehen und dem hinter dem Wohn- und Wirthsgebäude gelegenen Hof, zu einer Gartenwirthschaft neu hergerichtet.

Sollte die Versteigerung auf Eigenthum nicht den gewünschten Erfolg haben, so wird das fragliche Anwesen auf längere Zeit verpachtet.

Pirmasens, den 24. October 1871.

Eckhard, kgl. Notär.

Versteigerung.

[5931⅔] Die Erben der zu Eisenberg verlebten David Fischbach'schen Eheleute lassen in Eigenthum versteigern:

Donnerstag den 9. November 1871, Mittags 1 Uhr, zu **Eisenberg** in der Wirthschaft von Friedrich:

a. 19 Dec., ein 2stöckiges Wohnhaus, Brennhaus, Scheuer, Stallung, Schuppe, Hof und Zubehörden mitten im Orte Eisenberg an der Hauptstraße, seines Raumes und seiner vortheilhaften Lage wegen zur Einrichtung eines größeren Geschäftes geeignet;

b. 41 Dec., 2 Gärten;

c. 194 Dec. Acker in 6 Parcellen,

d. 702 Dec. Wiese in 7 Parcellen,

beide in den besten Lagen von Eisenberg.

Freitag den 10. November 1871, Mittags 2 Uhr, zu **Göllheim** in der Wirthsbehausung des Bürgermeisters Groß:

161 Dec. Wiese im großen Herrnbrühel, Bann Göllheim, in 1 oder mehreren Parcellen, bester Lage.

Göllheim, den 29. October 1871.

J. Klee, kgl. Notär.

[5954⅔] Einige Assortiments

schmale Krempeln,

mehrere

Feinspinn-Maschinen

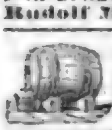
— 180-er und 210-er, von **Richard Hartmann** gebaut — auch eine

Wollwäscherei

und

Zwirn-Maschinen

sind billig zu verkaufen. Offerten befördert **sub C. 8318** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Berlin.**



[5817⅔] Neue weingrüne Halbviertelstück- und Ohmfässer bei **Ph. Hausmann,** Küfermeister in **Mannheim,** Lit. H. 4 Nr. 3.

Holzverkauf.

Circa 100 Klafter **Buchen Scheitholz** I. Sorte hat in Commission per comptant zu verkaufen und nimmt Bestellungen entgegen

W. Schmidt,

[5920⅔] „Zur neuen Anlage."

Agenten-Gesuch.

[5953⅔] Personen jeden Standes kann ein leicht abzusetzender Artikel, der weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse erfordert, gegen hohe Provision zum Wiederverkauf zugewiesen werden.

Reflectanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben K. O. 5953 an die Exp. d. Bl. zur Beförderung franco einzusenden.

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

[5991⅔] Mit 1. November l. Js. gelangt für die directe Beförderung von Gütern, Fahrzeugen u. s. w. zwischen den Stationen der Großh. Badischen Staatsbahnen einer- und den Stationen der Pfälzischen Bahnen andererseits über **Mannheim** und **Maxau** ein neuer Tarif mit Waaren-Verzeichniß zur Einführung, wogegen der Tarif ꝛc. vom 1. April 1866 sammt Nachträgen am gleichen Tage außer Kraft gesetzt wird.

Das Reglement vom 1. April 1866 findet auf die nach dem neuen Tarife zu befördernden Sendungen bis auf Weiteres insoweit Anwendung, als dessen Bestimmungen durch die Tarifvorschriften der neuen Ausgabe nicht eine Aenderung erleiden.

Exemplare des neuen Tarifes können bei unseren Expeditionen zum Preise von 1 fl. bezogen werden.

Ludwigshafen, den 30. October 1871.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen.

v. Jaeger.

Bekanntmachung.

[6021] Der diesjährige Andreas-Jahrmarkt wird **künftigen 3., 4. und 5. December l. J.** in herkömmlicher Weise dahier abgehalten

Frankenthal, den 2. November 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Wille.

Bekanntmachung.

[5793⅔] Eine wohleingerichtete **Bierbrauerei** mit gewölbtem Keller und 2 Eisgruben in einer wohlhabenden Gegend des Nieder-Elsasses gelegen, ist zu verkaufen.

Näheres bei Notar **Petri** in Sulz unterm Wald.

Empfehlung.

Putz- und Modewaaren-Geschäft.

[5935⅔] Wir beehren uns hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß wir das seit 18 Jahren durch unsere am 23. d. Mts. verstorbene Schwester **Maria Fuchs** geführte Putz- und Modewaaren-Geschäft unter der seitherigen Firma fortführen, und indem wir bitten, das Vertrauen, dessen sich unsere Schwester stets zu erfreuen hatte, auch auf uns übertragen zu wollen, werden wir bemüht sein, alle uns gegebenen Geschäftsaufträge bestens auszuführen.

Unsere Wohnung befindet sich nach wie vor auf dem Marktplatze in dem Hause unseres Schwagers Stadtschreiber **Marx.**

Kirchheimbolanden, den 26. October 1871.

Karolina Fuchs und

Philippina Fuchs, Modiste.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

[5915⅔] Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publicum, sowie meinen werthen Freunden und Bekannten beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich unterm Heutigen auf hiesigem Platze in dem Hause des Herrn Schaaff, vis-à-vis Herrn Bierbrauer Bart, ein

Colonialwaaren-, Mehl- und Landesproducten-Geschäft

verbunden mit

Tabak- und Cigarren-Handlung

eröffnet habe.

Stets reelle und prompte Bedienung zusichernd empfehle mich

Dürkheim a. d. H. Hochachtungsvollst

Jean Hammel.

Wilh. Seltsam, Hemdenfabrik Landau,

empfiehlt seine Fabrikate in **Flanellhemden** aus besten deutschen, französischen und englischen Stoffen. Bestellungen nach Maß oder Musterhemd kommen in längstens 8 Tagen zur Ausführung.

Auch bringt derselbe sein Lager in **Gebild und Damast** in Erinnerung und stehen Musterbücher mit größeren Abschnitten davon jederzeit zur Verfügung.

[5521⅔] **Wilh. Seltsam, Landau.**

Ungarische fl. 100 Prämien-Loose.

Diese Loose, von der **Königl. Ungar. Regierung** garantirt, gehören unstreitig zu den sichersten Lotterie-Papieren.

Ziehungen am 15. **November,** 15. Febr., 15. Mai, 15. Aug.

Haupttreffer **fl. 250,000, 200,000, 150,000, 100,000** ꝛc.

Jedes Loos muß mit **mindestens fl. 108** gezogen werden. Die Gewinne erleiden keinen Steuer-Abzug

Diese Loose sind bei **allen Bank- und Wechselhäusern des In- und Auslandes** zum jeweiligen Tages-Course zu haben. [5900⅔]

Gesuch.

[6003⅔] Ein kleines rentabeles Fabrik- oder En-gros-Geschäft, ausgenommen Cigarren-Fabrikation, wird käuflich zu übernehmen gesucht.

Gefl. Anträge unter Chiffre M. C. Nr. 6003 besorgt die Exped. d. Bl.

[6020⅔] Ein **Tapezier-Gehilfe,** der im Polstern erfahren ist, findet dauernde Beschäftigung bei

Wilh. Steiber, Tapezier,

St. Johann-Saarbrücken.

[5979⅔] In ein Manufacturwaaren-Geschäft in Mannheim wird ein angehender Commis als Verkäufer gesucht. Offerten unter L. 492 befördert die **Annoncen-General-Agentur von Rudolf Mosse in Mannheim.**

[6017⅔] Ein Frauenzimmer mittleren Alters, welches kochen und alle häuslichen Arbeiten verrichten kann, gute Zeugnisse aufzuweisen hat, kann bei einem einzelnen Herrn auf Weihnachten in Dienst treten. Näheres in der Exp. d. Bl.

Eine Wirthschaft

zu **miethen** oder zu **kaufen** gesucht. Offerten R 7 poste restante Ludwigshafen a/Rh. 5960

Warnung.

[6005⅔] Ich warne andurch Jedermann meinem Sohne **Jacob Geimer** auf meinen Namen etwas zu verabfolgen, indem ich keinerlei Zahlung für denselben übernehme.

Dietschweiler, den 1. November 1871.

Jacob Geimer, Schneider.

Frankfurter Börse

vom 2 Nov. 1871.

Staats-Papiere.	Fr. Cours: Papier.	Geld.
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	100¾
" Schatzanweisungen	—	100¾
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	100¾
" 3½% Staatsschuldsch. à 105	—	84¾
Frankf. 3½% Obligationen	—	84¾
" 3% "	—	76½
Nassau 4½% "	—	98¾
" 4% "	—	92¾
" 3½% "	—	85¾
Bayern 5% Obligationen	—	100¾
" 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
" 4½% 1jähr. do.	—	95¾
" 4½% ½jähr. do.	—	97¾
" 4% 1jähr. do.	—	91¾
" 4½% ½jähr. do.	—	93¾
" 4% Ablösungs-Rente	—	95¾
" 3½% Obligationen	—	[illegible]
Württbg. 4½% Obligationen	—	95¾
" 4% "	—	94¾
" 3½% "	—	89
Baden 4½% " à 105	—	99¾
" 4% " à 105	95¾	—
" 3½% do. von 1842	—	92¾
Gr.Hess. 5% Obligationen	103¾	—
" 4% "	—	97
" 3½% "	—	91¾
Oester. 4⅕% Oblig. Z. in Silber	—	57¾
" 4⅕% Rente in Papier	—	49¾
do. do.	—	49¾
" 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—	76
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1864	—	99¾
Amerika 6% " " v. 1861	—	92¾
" 6% " 1882r v. 1862	—	[illegible]
" 6% " 1885r v. 1865	—	96¾

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Fr. Cours: Papier.	Geld.
3% Frankfurter Bankactien à 500	—	[illegible]
4% Darmstädter " à 250	—	[illegible]
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	[illegible]
5% do. Creditactien Oest. W.	—	[illegible]
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	[illegible]
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	[illegible]
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	[illegible]
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	[illegible]
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	[illegible]
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	[illegible]
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	[illegible]
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	[illegible]
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	[illegible]
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	[illegible]
5% Oest.Süd-Lomb. Staatsb. à fr. 500	—	[illegible]
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins 5%	—	[illegible]
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	—	[illegible]
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	[illegible]
4% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	[illegible]
5½% do. do.	10[illegible]	—
4% do. do.	—	[illegible]
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblig. i. Thlr.	—	[illegible]
4½% do. do. do.	—	97¾
4½% do. do. i. fl.	—	97¾
4% do. do. i. Thlr.	—	91
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6 7	—	81
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	—	81
5% do. 2 Em 6,7	—	78¾
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	[illegible]

Anlehens-Loose.	Fr. Cours: Papier.	Geld.
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	[illegible]
Nassauer 25-fl.-Loose	—	[illegible]
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	[illegible]
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	[illegible]
4% Bad. Präm.-Anleihe, Thlr. 100	—	[illegible]
Badische 35-fl.-Loose	—	[illegible]
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	[illegible]
do. 25-fl.-Loose	—	[illegible]
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5/6	—	[illegible]
5% do. do. 1854 5/6	—	[illegible]
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	—	[illegible]
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 h. W.	—	[illegible]
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	[illegible]

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze: Papier.	Geld.
Amsterdam	—	[illegible]
Antwerpen	—	[illegible]
Augsburg	—	[illegible]
Berlin Thlr.	—	[illegible]
Bremen Thlr.	96¾	—
Brüssel Fres.	—	[illegible]
Cöln Thlr.	—	[illegible]
Hamburg MB.	—	[illegible]
Leipzig Thlr.	—	[illegible]
London Lst.	—	[illegible]
Mailand Frs.	—	[illegible]
München fl.	—	[illegible]
Paris Fres. 200	—	[illegible]
Wien Oest. Währ.	—	[illegible]
Bank-Disconto	—	[illegible]

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	58-[illegible]
Pistolen	9	40-42
Holländische 10-fl.-Stücke	9	53-[illegible]
Rand Ducaten	5	[illegible]
20 Franken-Stücke	9	16-17
Englische Sovereigns	11	[illegible]
Dollars in Gold	2	24½-[illegible]

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 259. Ludwigshafen, Freitag 3. November 1871. Zweites Blatt.

Die letzte Allocution des Papstes Pius IX.

Dieselbe wurde am 27. October im Vatican vor den versammelten Cardinälen gehalten. Im Eingang werden diejenigen „höchst unverschämt" genannt, welche über die Vollendung der italienischen Staats einheit andere Ansichten haben als der Papst; dann wird gesagt, der bitterste Anlaß zur Betrübniß für diesen sei stets die Verwaisung so vieler Bischofssitze in Italien gewesen, und jetzt sei in zahlreichen Sprengeln das Bedürfniß der geistlichen Hilfe so groß geworden, daß Pius IX., von der Liebe Christi gedrängt, es nicht mehr über's Herz bringen konnte und die fehlenden Bischöfe ernennen mußte. Daran würde ihn schon vor Jahren Niemand gehindert haben, und die betreffenden Stellen der Ansprache sind daher nichts weiter als das Bekenntniß, daß die römische Curie so gut wie jede andere Partei bei einer unvernünftigen Enthaltungspolitik keine Seide spinnt; neben der Liebe Christi wird bei diesem Entschlusse des Papstes wohl auch die Furcht bestimmend gewesen sein, daß längere Sprengelvacaturen dem Volke den thatsächlichen Beweis dafür liefern könnten, daß die Unzahl von Bischöfen, deren Italien sich bekanntlich erfreut, überflüssig sei, und ein authentisches Zeugniß für die päpstliche Unfehlbarkeit ist der verspätete Act gerade auch nicht . . . . .

Möge es sich damit indessen wie immer verhalten, Pius ergreift diese Gelegenheit beim Schopf, um einen früheren politischen Protest nochmals anzubringen: „Wir erklären dabei offen — sagt er —, daß wir jene Bürgschaften, die man Garantiegesetz nennt, sowie wir es in unserer Encyklika vom 15. Mai klar und deutlich gesagt, zurückweisen, und daß wir bei der Ausübung dieser hochwichtigen Pflicht unseres apostolischen Amtes die Macht gebrauchen, die uns von dem verliehen wurde, welcher der Fürst der Hirten und der Bischof unserer Seelen ist, nämlich die von Jesus Christus unserem Herrn in der Person des h. Petrus uns übergebene Macht . . . . ."

Dann folgt die interessantere, weil von einem neuen Gegenstande handelnde Stelle, in welcher Pius gegen die altkatholische Bewegung speciell in Bayern auftritt. Dieselbe lautet wörtlich:

„Bei dieser Gelegenheit aber können wir nicht mit Stillschweigen übergehen die gottlose Verworfenheit und Schlechtigkeit einiger Leute in einem anderen Lande Europa's, welche, von der Regel und der Gemeinschaft der katholischen Kirche jämmerlich abirrend, sowohl durch Schriften voller Irrthümer und Lügen aller Art, als durch sacrilegische Congresse die Autorität des hochheiligen ökumenischen Vaticanischen Concils und die von demselben feierlich erklärten und definirten Glaubenswahrheiten und namentlich die oberste und volle Jurisdictionsgewalt, welche der römische Papst, der Nachfolger Petri, über die ganze Kirche nach göttlicher Anordnung inne hat, sowie die Prärogative des unfehlbaren Lehramtes, die er besitzt, wenn er sein Amt als oberster Hirte und Lehrer der Gläubigen bei der Entscheidung von Glaubens- und Sittenlehren ausübt, öffentlich bekämpfen.

„Um aber die Verfolgung der weltlichen Macht gegen die katholische Kirche zu erregen, trachten diese Söhne des Verderbens, jener trüglich einzureden, durch die Decrete des Vaticanischen Concils sei die alte Lehre der Kirche geändert worden und dem Staate sowie der bürgerlichen Gesellschaft eine schwere Gefahr erwachsen. Was kann aber Boshafteres oder zugleich Abgeschmackteres erdichtet und ausgedacht werden, ehrwürdige Brüder, als diese Verleumdungen? Nichtsdestoweniger ist es bedauerlicher Weise irgendwo (!) vorgekommen, daß die Minister des Staates selbst, von solchen gottlosen Einflüsterungen eingenommen und ohne Rücksicht auf die Verletzung der Gefühle des gläubigen Volkes, kein Bedenken trugen, die neuen Sectirer in ihrer Auflehnung offen mit ihrem Schutze zu decken und durch ihre Gunst zu bestärken. Indem wir das in gedrängter Kürze im Kummer unseres Herzens heute vor Euch beklagen, erkennen wir, daß wir wohlverdientes Lob den ausgezeichneten Bischöfen jenes Landes zollen müssen, unter denen wir zu seiner Ehre unseren ehrwürdigen Bruder, den Erzbischof von München, noch besonders nennen, und welche mit besonderem Muthe, Hirteneifer, bewunderswerther Stärke und durch ausgezeichnete Schriften die Sache der Wahrheit gegen solche Bestrebungen vortrefflich vertheidigen, und an diesem Lobe zollen wir auch der Frömmigkeit und Religiosität des ganzen gläubigen Klerus und Volkes den geziemenden Antheil, welche mit Gottes Hilfe der Fürsorge ihrer Hirten hinlänglich entsprechen."

Und nachdem Pius die Staats- und anderen Männer, welche die Beschlüsse des Vaticanischen Concils in ihrer praktischen Anwendung für staatsgefährlich halten, boshaft, abgeschmackt und verleumderisch geschimpft hat, versichert er, daß er Tag und Nacht für ihre Erleuchtung und Belehrung zu Gott bete. Warten wir den Erfolg ab!

Deutsches Reich.

* **Speyer,** 2. Nov. Die Verhandlungen des heute zusammengetretenen Landrathes der Pfalz wurde durch nachstehende Ansprache des Regierungspräsidenten, Hrn. Staatsrath v. Braun, eingeleitet: „M. HH. Landräthe! Se. Maj. der König haben durch allerh. Entschließung vom 15. Oct. l. Js. die Eröffnung der Landrathsversammlung für das Jahr 1872 auf den heutigen Tag festzusetzen geruht. Im Namen der k. Regierung der Pfalz, an deren Spitze zu stehen ich durch des Königs Gnade die Ehre habe, heiße ich Sie, M. HH. Landräthe der Pfalz, zum Erstenmale herzlich willkommen. Als Fremdling trete ich aber nicht in Ihre Mitte, denn in meinen früheren Stellungen war ich Jahrelang mit dem Referate über die Verhandlungen des Landrathes der Pfalz betraut. Die strenge Einhaltung der Grenzen Ihres gesetzlichen Wirkungskreises, die umsichtige, gründliche und objective Würdigung der Ihrer Berathung unterstellten Gegenstände, das redliche Streben, allen Bedürfnissen der Pfalz gerecht zu werden, und die als Muster dastehende Opferwilligkeit, mit welcher Sie der Kreisregierung die zur Ausführung der gebotenen Maßnahmen erforderlichen Mittel gewährten, waren es, daß ich Ihren Verhandlungen stets mit einer großen Vorliebe gefolgt bin.

„Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß dieser Geist auch ferner Ihre Berathung und Beschlußfassung beherrschen wird, schätze ich mich glücklich, nunmehr auch persönlich mit Ihnen verkehren zu können. Auf dem Gebiete der in Ihren Geschäftskreis fallenden Verwaltungszweige haben Sie, M. HH. Landräthe, im vereinten Wirken mit der Kreisregierung bereits schöne Resultate errungen. Ich werde bemüht sein, solche festzuhalten, sie zu entwickeln und zu steigern, sowie neue Einrichtungen und Verbesserungen, welche die Wohlfahrt der Kreisgemeinde bezwecken, anzubahnen.

„Als eine besonders wichtige, mir aber besonders willkommene Aufgabe betrachte ich die Pflege des Unterrichts, von der Ansicht ausgehend, daß ein wohlgeordneter Unterricht die Grundlage der wahren Freiheit, der Civilisation und des Wohlstandes bildet. Seit Jahren hat diese Frage die Sorge der Kreisregierung in Anspruch genommen, und das Interesse des verehrten Landrathes auf das lebhafteste beschäftigt. Sie, M. HH. Landräthe, werden, dessen bin ich gewiß, den Bemühungen der Kreisregierung, das Schulwesen zu heben, nach wie vor bereitwilligst entgegenkommen. Allein mit der Pflege des Unterrichts durch die Regierung ist nicht Alles gethan. Erhöhte Bildung und als Rückwirkung gesteigerter Wohlstand läßt sich nur dann erwarten, wenn die ganze Bevölkerung den Unterricht als Bedürfniß erkennt und freudig entgegennimmt. Wollen wir hoffen, daß letzteres recht bald der Fall sein wird.

„Die Förderung des materiellen Wohles und die Entwickelung eines regen geistigen Lebens sei unser gemeinsames Ziel. Der Zustand der Unsicherheit und der bangen Sorge, entsprungen aus der geographischen Lage, ist nun glücklicherweise gewichen. Frei von der Gefahr, bei jeder politischen Verwicklung mit Frankreich Kriegeschauplatz zu werden, steht dem Aufblühen der Landwirthschaft und Gewerbe, der Erweiterung des Fabrikbetriebes, der Ausdehnung des Handels kein Hemmniß mehr im Wege. Vertrauensvoll wende ich mich an Sie, M. HH. Landräthe, mit der Bitte, auch in dieser Richtung meine Bestrebungen zu unterstützen. Im einheitlichen Zusammenwirken mit Ihnen finde ich die Bürgschaft, einer den landesväterlichen Absichten Sr. Maj. des Königs entsprechenden Verwaltung der Pfalz. Die Fürsorge und Huld, welche Se. Maj. der König dieser schönen Provinz zuwendet, ist Ihnen bekannt, und deshalb werden Sie gerne mit mir einstimmen, wenn ich rufe: Se. Maj. unser allergnädigster König und Pfalzgraf lebe hoch!" (Was geschieht, und worauf Hr. v. Braun, wie im Ersten Blatte schon berichtet, fortfährt.)

ꝺ **Aus der Vorderpfalz,** 3. Nov. Zuverlässigen Nachrichten zufolge haben bis heute die Vertreter der Städte Kirchheimbolanden, Pirmasens, Kusel und Kaiserslautern, — letztere Stadt wurde von dem „Nordpfälzischen Wochenblatt" erwähnt — in Sachen der isolirten Lateinschulen Petitionen ähnlichen Inhalts wie die des Stadtraths zu Grünstadt an den König gelangen lassen. Aus der nämlichen Quelle erfahren wir, daß nächster Tage auch die Stadträthe von Frankenthal, Dürkheim, Germersheim und Edenkoben über die nämliche Angelegenheit in Berathung und Beschlußfassung treten werden.

Telegramme.

.*. **München,** 3. Nov. Gutem Vernehmen nach wird der britische Gesandte Sir Henry Howard von hier abgerufen und durch einen Geschäftsträger ersetzt werden.

.*. **Wien,** 3. Nov. Baron Kellersperg arbeitet ein Programm aus, welches er dem Kaiser vorlegen wird. Die Frage, wer in das neue Cabinet eintritt, wird erst nach Angabe des Programms durch den Kaiser erledigt werden.

.*. **Pest,** 2. Nov. Dem Wiener Correspondenzbureau wird von hier gemeldet: Die Creditanstalt und die ungarische Creditbank haben mit dem ungarischen Finanzminister ein großes Eisenbahngeschäft für ungarische Eisenbahnen abgeschlossen.

.*. **Paris,** 3. Nov. Die amtliche Zeitung dementirt entschieden die Gerüchte über schlechte Ernährung und Unterbringung, sowie schlechten Gesundheitszustand der Soldaten und stellt eventuell strenge Maßnahmen gegen die Aufwiegler in Aussicht. — Es heißt, Alerry sei zum Vertreter am Berliner Hofe ernannt.

Pfälzische Angelegenheiten.

306) Der „Pfälz. Post" zufolge hat das Zugpersonal der Pfälzischen Bahnen bei der Direction in Ludwigshafen eine Petition um Theuerungszulagen eingereicht, da der Gehalt den jetzigen Lebensbedürfnißpreisen nicht entsprechend ist. Auch verlangt das Personal für den Nachtdienst die ihm bisher nicht bewilligte Uebernachtgebühr.

Dienstes-Nachrichten.

Die protestantische Pfarrstelle in Lambsheim ist dem Pfarrer Eugen Moschel in Thaleischweiler verliehen, die katholische Pfarrei Berg dem Cooperator Heinrich Frank in Herxheim bei Landau und die katholische Pfarrei Freinsheim dem Pfarrer und Districtsschulinspector Michael Edel in Ramberg übertragen worden.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 3. Nov. (Schlußcourse.)
Stimmung: Fest.

Nordd. Bundes-Oblig.	100 [illegible]	Oest. Ludwigsb.-Actien	178
„ Schatzscheine	10[illegible]	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	196 [illegible]
Bayer. 5% Obligat.	10[illegible]	„ Maxim.-B.-Actien	145 [illegible]
„ 4½% do. ½jähr.	100	„ Nordbahn-Actien	126
„ 4% do. ½jähr.	95	Alsenzbahn-Actien	125
Silberrente	5[illegible]	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	101 [illegible]
Papierrente	49 [illegible]	4%	94 [illegible]
Spanier 3% ausl. Schuld	33	Bayer. Präm.-Anlehen	112 [illegible]
1881r Amerikaner	9[illegible]	Bad.	111
1882r	9[illegible]	Creditloose	184 [illegible]
Oestrr. Creditactien	301 [illegible]	1860r Loose	87 [illegible]
„ Nationalbank	7[illegible]	Wechsel auf Amsterdam	96 [illegible]
Oestr. Franz.-Staatsb.	393	„ „ Antwerpen	92 [illegible]
Süd Lomb. Staatsb.	201 [illegible]	„ „ Hamburg	87 [illegible]
Elisabethbahn	244 [illegible]	„ „ London	117 [illegible]
Bayer. Ostbahn-Actien	145	„ „ Wien	90 [illegible]

Hamburg, 2 Novbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Nov.-Decbr. 5400 Pfd. netto 166 Br., 165 G. (in Thaler zu 3 RM.), per April-Mai 2000 Pfd. 166 Br., 165 G. (RM.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 112 Br., 111 G. (in Thaler zu 3 RM.), per April-Mai 117 [illegible] Br., 119 [illegible] G. (RM.) Rüböl loco —, per Mai 29. Spiritus loco —, per April-Mai 26 [illegible]. Kaffee —.

Paris, 2 Novbr. Rüböl behauptet, per Nov. 121. 75., per Decbr. 121. 75., per Jan.-April 121. — Mehl, 8 Marken, behauptet, per Novbr. 87. 50, per Decbr. 87. 75., per Jan.-April 88. 75. Zucker, disponibel, 65. —.

Subscriptions-Eröffnung

auf

30,000 Actien

der

K. K. Priv. Vorarlberger Eisenbahn.

Gesammt-Capital fl. 6,000,000 österr. Silb.-Währ.

Unter Bezugnahme auf den von den Concessionären der Vorarlberger Bahn ausgegebenen Prospectus wird hiermit eine öffentliche Subscription auf

Sechs Millionen Gulden ö. W. in Silber in 30,000 Stück Actien à fl. 200 ö. W. in Silber

um Course von **78%**, gleich fl. **156** österr. Währ. Silber, oder **182** Gulden süddeutscher Währung eröffnet.

Die Actien lauten auf Inhaber, sind in Stücken zu Gulden 200 österr. Währ. in Silber, gleich Gulden 233⅓ südd. Währ., gleich 133⅓ Thaler der Thalerwährung ausgestellt und mit Coupons versehen, welche am 1. Januar und 1. Juli jeden Jahres fällig werden.

Den Actien ist ein 5% **einkommensteuerfreies** Reinerträgniß in Silber laut § 15 der Concessions-Urkunde von der k. k. österr. Staatsverwaltung **garantirt.**

Auf die Actien werden die über 5% Zinsen hinaus entfallenden Superdividenden gegen Einlieferung des Coupons per 1. Juli gleichzeitig mit der entsprechenden Zinsenquote hinausbezahlt.

Die Actien werden innerhalb der Concessionsdauer im Wege der Verloosung al pari zurückgezahlt und gegen die amortisirten Actien Genuß-Scheine ausgegeben, welche an der Superdividende Antheil nehmen.

Während der Bauzeit und bis zur Betriebseröffnung haften die Concessionäre, nämlich die **k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe** in Wien und ihre Consorten für die Bezahlung der 5%igen Zinsen.

(6027 a)

Subscriptions-Bedingnisse.

1) Die Subscription findet am **Mittwoch, 8. November 1871** bei folgenden Stellen:

in Darmstadt, } bei der Bank für Handel und Industrie,
" Berlin, }
" Frankfurt a. M., bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie,

sowie an einer größeren Reihe Deutscher und Schweizerischer Plätze bei den in den Blättern der betreffenden Städte zu bezeichnenden Häusern und Instituten, insbesondere

in Mannheim und Heidelberg bei den Herren
Köster & Cie.

in den gewöhnlichen Geschäftsstunden statt und wird am selben Tage um 5 Uhr Nachmittags geschlossen.

2) Das Resultat der Zeichnung wird durch die öffentlichen Blätter kundgemacht und werden bei Ueberzeichnung die subscribirten Beträge möglichst gleichmäßig reducirt.

3) Jeder Subscribent hat 10% des gezeichneten Nominalbetrages bei der Subscription in Baarem oder in börsenmäßigen Effecten, deren Zulässigkeit die Subscriptionsstelle bestimmt, zum Courswerthe des vorhergegangenen Tages gerechnet, als Caution zu erlegen. Im Falle der Ueberzeichnung wird der entsprechende Antheil der Caution nach der vorgenommenen Repartition zurückgestellt.

4) Jeder Subscribent erhält gegen Abgabe seiner Einzeichnungsbestätigung nach erfolgter Repartition einen Bezugsschein, in welchem die auf ihn entfallenden Stücke, sowie die erlegte Caution verzeichnet sind.

Auf Grundlage und gegen Beibringung dieses Bezugsscheines werden die Actien ganz oder theilweise, je nachdem die Einzahlung dafür geleistet wird, ausgefolgt.

5) Der Emissionspreis von **fl. 156** österr. Währ. Silber = **fl. 182** südd. Währ. ist für jede Actie vom 15. November 1871 angefangen bis längstens 31. Januar 1872 zu entrichten.

6) Für jene Stücke, welche bis 31. Januar 1872 nicht bezogen worden sind, verfällt die erlegte Caution und erlischt dadurch die gegenseitige Verbindlichkeit.

Bei Vollbezug der auf jede einzelne Subscription entfallenden Stücke werden Baar-Cautionen in die Einzahlung eingerechnet, Effecten-Cautionen ausgefolgt.

7) Actien, welche vor 31. December 1871 bezogen werden, tragen den am 1. Januar 1872 fälligen Coupon, daher darauf die 5% Zinsen nach Börsenusance vom 1. Juli 1871 bis zum Tage, wo dieselben bezogen werden, zu vergüten sind.

Dagegen wird an jenen Actien, welche zwischen 1. und 31. Januar 1872 von den Subscribenten übernommen werden, der nächstfällige Coupon per 1. Juli 1872 haften und somit die usancemäßigen Zinsen vom 1. Januar 1872 bis zum Bezugtage von den Subscribenten zu vergüten sein.

8) Jede Einzahlung, sowie der Bezug der Stücke, hat an denselben Stellen zu geschehen, wo die Einzeichnung stattgefunden hat.

Blanquette zu Subscriptionserklärungen, welche bei der Einzeichnung in duplo auszufertigen sind, und der Prospectus des Unternehmens können bei der gefertigten Bank, sowie bei den übrigen obgenannten Einzeichnungsstellen in Empfang genommen werden.

Darmstadt, 30. October 1871.

Im Namen der Concessionäre:

Bank für Handel und Industrie.

Verantwortliche Redaction: Th. Gebhard Stey. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 260 Ludwigshafen, Samstag 4. November 1871. Erstes Blatt.

* Ludwigshafen, 4. November.

Die plötzliche Abreise des Hrn. v. Lutz nach Berlin wird in allen heute früh eingetroffenen Blättern, die sich damit beschäftigen, mit der Absicht eines gemeinsamen Vorgehens der Reichsregierung und des bayerischen Ministeriums in Verbindung gebracht. Der Hr. Minister war am Dienstag Morgen zur Jagd nach Perlach gegangen, wurde aber, nachdem dieselbe kaum begonnen, zu einem Ministerrath nach München zurückberufen, und einige Stunden später saß er in seinem Coupé nach der Reichshauptstadt. Außer der staatskirchenrechtlichen Frage soll es sich, wie ein Münchener Correspondent wissen will, auch um eine reichsrechtliche Frage handeln, nämlich um den von Reichstagsabgeordneten gestellten Antrag auf Erweiterung der Competenz der Rechtsgesetzgebung des Reiches. Inzwischen hat, wie aus Berlin geschrieben wird, die bayerische Regierung dem Reichskanzler einen Gesetzentwurf zugehen lassen, dessen § 1 das Reichswehrgesetz vom nächsten Neujahr ab unter Vorbehalt verschiedener der aus dem Versailler Vertrag dem Könige von Bayern zustehenden Rechte und mit Aufhebung des bayerischen Wehrgeldgesetzes auch bei uns einführen soll, was ganz zweckmäßig ist.

Daß die ministerielle Entscheidung bezüglich des Münchener Schulstatuts bevorsteht und im liberalen Sinn ausfallen dürfte, wird im vorliegenden Blatte weiter unten erwähnt. Die „Süddeutsche Presse" begleitet ihre desfallsige Mittheilung mit folgenden Bemerkungen: „Es war nur eine übertriebene Rücksichtnahme auf schwankende, ängstliche, abwechselnd nach beiden Seiten sich neigende Gemüther, welche das Cultusministerium bisher abhielt, seinen Standpunkt alsbald entschieden zu nehmen, und rückhaltlos zu bethätigen. Diesem Ziele sehen wir uns nunmehr bedeutend näher gerückt. War schon die ministerielle Beantwortung der Herz'schen Interpellation ein großer Gewinn im Interesse der doch unvermeidlichen Darstellung einer verworrenen Situation, so verweist die päpstliche Ansprache vom 27. Oct. d. Js. der liberalen Partei den höchst dankenswerthen Gefallen, in so unzweideutiger Weise dem bayerischen Staatsministerium gegenüber Stellung zu nehmen, daß man jetzt die Brücken der Verständigung als abgebrochen erachten muß. Der Worte sind nun gerade genug zwischen den streitenden Mächten gewechselt. Indem der Papst dem bayerischen Ministerium den Vorwurf nicht erspart „unter gottlosen Einflüsterungen" zu handeln, und dem bayerischen Episkopat Lobsprüche spendet für die Bereitwilligkeit, womit er „Gott mehr gehorcht als den Menschen," d. h. seinen auf die Staatsverfassung geleisteten Eid mißachtet habe, zwingt er dem Ministerium den offenen Kampf um seine Existenz, ja mehr noch, den Kampf zur Erhaltung der aufs äußerste gefährdeten Ergebnisse eines dreihundertjährigen Ringens für Freiheit und Cultur auf. Die Würfel sind geworfen; freuen wir uns, daß die Zeit der Unentschlossenheit, der beängstigenden Zweifel hinter uns liegt und nicht mehr mit klingenden Worten, sondern durch männliche Thaten die Entscheidung gesucht werden muß. Ein Franzose würde ausrufen: Europa schaut erwartungsvoll auf uns; wir aber erinnern blos, daß die Wiege unserer Vorfahren in Germaniens Wäldern gestanden, und daß wir die Pflicht haben, den tausendjährigen Ringkampf der Deutschen gegen das römische Wesen unverzagt und furchtlos fortzuführen."

Es wird sich eben nur fragen, ob Hr. v. Lutz im Genuß der kostbaren Spaltung in der Majorität der Abgeordnetenkammer sich wirklich zu entschiedenen Thaten hinreißen läßt. Vielleicht bringt er den guten Willen dazu von Berlin mit.

Gegenüber dem an Stelle des Leitartikels im vorliegenden Blatte stehenden Aufsatz über die Jesuiten haben wir unsererseits lediglich die mehrfach ausgesprochene Ansicht zu wiederholen, daß der Darmstädter Protestantentag mit seinem bekannten Beschluß gegen die Jesuiten in eine höchst unpolitische Verirrung gerathen ist, und in dieser Ansicht beirrt uns auch die Autorität von Josias Bunsen nicht. Auf der anderen Seite legen wir aber auch kein Gewicht auf die Riesenkundgebung zu Gunsten der Jesuiten, zu deren Einleitung jener thörichte Beschluß den HH. Majunke und Genossen den Anlaß gegeben hat; denn abgesehen davon, daß dieses papierene Pronunciamento, wenn Alles fix und fertig ist, nur eine gegen die Bevölkerungsziffer des Deutschen Reiches zu Null verschwindende Zahl von Unterschriften wird aufweisen können, so tragen die Klagen über Intoleranz aus der Feder von Männern, welche selbst die verkörperte Intoleranz darstellen, schon von vornherein den Fluch der Lächerlichkeit auf sich....

Eine officiöse Wiener Mittheilung vom 1. Nov. besagt: „Ein Ministerium Kellersperg steht vor der Thür. Der Grundgedanke seines Programms, Unantastbarkeit der österreichischen Staatsidee und des Verfassungsrechts, ist vom Kaiser angenommen. Wenn nicht seine noch ausstehenden Vorschläge über die Mittel zum Zweck auf Widerstand stoßen, so ist seine Machtgelangung gesichert. Von allen maßvollen Elementen wird sie mit Freuden begrüßt, und selbst die Czechen, die ihn als Statthalter in Prag kennen gelernt, werden ihm wenigstens kein absolutes Mißtrauen entgegenbringen."

Frhr. v. Kellersperg, ein Mann von erst 49 Jahren, ist vorzugsweise als Leiter der böhmischen Statthalterei bekannt geworden, von der er wegen persönlicher Häkeleien mit dem damaligen Minister Herbst zurückgetreten ist. Er gehörte seiner politischen Farbe nach der deutschen Verfassungspartei an und unterhandelt auch jetzt wegen Eintritts in sein Cabinet vorzugsweise mit verfassungstreuen Persönlichkeiten, von welchen wir nur Breſtl und Unger nennen. Ob ihm, wenn er wirklich ein Ministerium zu Stande bringt, eine bessere Rolle vorbehalten ist als die des Mohren, der, wenn er seine Schuldigkeit gethan, fortgeschickt wird, muß abgewartet werden; der Kaiser Franz Joseph hat in Betreff des Wechsels von Verfassungen und Ministerien schon so Außerordentliches geleistet, daß man Alles vermuthen darf.

Inzwischen werden die biederen Czechen heute im Landtag sich das Antwortsrescript auf ihre Forderungen vorlesen lassen und in den Straßen von Prag eine nationale Demonstration ausführen.

Auch eine Stimme über die Jesuiten.*)

S. Je ernster sich heute der Kampf gestaltet zwischen dem religiösen und nationalen Bewußtsein des deutschen Volkes und dem Ultramontanismus (worunter alle Feinde wahrer innerlicher Religiosität und deutscher Wissenschaftlichkeit wie Freiheit zu verstehen sind), desto wichtiger ist es, auf dessen Grundlagen und seine Entstehung, soweit Beides in unserem Jahrhundert liegt, zurückzugreifen.

Hierbei begegnet uns als authentischer Zeuge der gläubig-fromme, aber auch wahrhaftige und überzeugungstreue preußische und deutsche Staatsmann Christian C. J. v. Bunsen. Bekanntlich war derselbe während der Kölner Wirren bis 1838 preußischer Gesandter zu Rom, dann als solcher in der Schweiz, wo er den Sonderbundskrieg entschieden vorauskommen sah, und endlich von 1841 bis 1864 war er Preußens Gesandter am englischen Hofe. Von London aus meldet er in einer Denkschrift vom 29. August 1851 über „die kirchliche Krise Europa's und die Ansicht der englischen Staatsmänner über die Rom und der katholischen Hierarchie gegenüber zu nehmende Stellung": Die hiesigen Staatsmänner aller Parteien erblicken in dem gleichförmigen Vorgehen des römischen Hofes und der katholischen Hierarchie einen planmäßigen Versuch, die Herrschaft der katholischen Kirche mehr als je zuvor auszudehnen. Sie sehen daraus Gefahren nicht allein für die Regierungen, besonders für protestantische Kronen, sondern auch für den Frieden Europa's in diesem Jahrhundert hervorgehen. Ich halte es für meine Pflicht, die Ueberzeugung auszusprechen, daß in dieser Beziehung wirklich eine große europäische Krise bevorstehe, welche ganz Deutschland im höchsten Grade bedroht. Es scheint mir unmöglich, jenen Plan zu verkennen, wenn man die gethanen Schritte in ihrem Zusammenhang betrachtet. Außerdem hat man ihn in Rom schon in den 30er Jahren klar durchblicken lassen; ja, Cardinal Capaccini hat ihn mir 1835 geradezu als die Absicht des römischen Hofes ausgesprochen.

Der römische Hof will sich vor Allem der Erziehung, nicht blos der Geistlichkeit, sondern auch des Volkes bemächtigen; dies ist nicht möglich, ohne mehr oder weniger die bestehenden staatlichen Einrichtungen umzustoßen oder zu untergraben. So wie der Katholicismus vor 300 Jahren in den Romanismus, so ist jetzt Romanismus übergegangen in den Jesuitismus. Mit diesem in Frieden zu leben, ist nicht möglich.

Und schon 1840 schrieb Bunsen von Bern an Geh.-Rath Bluntschli, damals Staatsrath in Zürich: Offenbar kann die katholische Kirche ohne Jesuiten bestehen; aber ich glaube sagen zu können: offenbar kann Friede und Einigkeit in einer Nation gemischten Bekenntnisses nicht bestehen mit den Jesuiten.

Unmittelbar aus dem Leben hatte Bunsen 1851 an den Prinz-Gemahl von England über deutsche Vorgänge zu berichten: das Katholisiren wird ein offenes Jesuitisiren. In Mecklenburg geht der Adel zum Katholicismus in hellen Schaaren; der König von Preußen ist von reagirenden Pietisten umlagert; Gerlach's Kreuzzeitung-Rundschau preist die Zeit darum glücklich, daß sie den Triumph des Katholicismus sehen solle.

Bunsen erblickte in der Wiederherstellung des Jesuitenordens geradezu eine thatsächliche Verletzung des Religionsfriedens. In einem Briefe an seinen König vom 2. März 1855 sagt Bunsen: Die Zulassung der Jesuiten in Preußen und Deutschland ist wider alles Recht vom staatlichen Standpunkte aus und ein Hohn gegen die evangelische Kirche, deren Zerstörung die ausgesprochene Berufsbestimmung jenes unseligen Ordens ist, dieser Pest der Menschheit, der Angriffsbande des Papstthums. — Sehr bald darauf schrieb Bunsen seine tief einschneidenden, aber durchaus wahren „Zeichen der Zeit". Seitdem aber hat z. B. Bischof Ketteler viel mehr gethan und gesagt, als jene unverantwortliche Anklage von 1855 erhoben: Die protestantische Christenheit hätte mit und seit der Reformation das Gewissen verloren, daher die Umwälzung der Welt und die Gefahren der Kronen. Das Papstthum hat sich mit dem Jesuitismus und dessen Angriffen auf den modernen Staat und die reine christliche Religion, welche Attentate dessen Lebensbestand ausmachen, identificirt *), so daß heute mehr als je das Wort Bunsens gilt: Der gerühmte Conservatismus der römisch-katholischen Kirche von Napoleon bis Karl dem Großen hinauf ist eine Lüge; Rom hält es mit den Starken. Wo die Stärke sitzt, ist ihm gleich; es liebäugelt mit den Völkern wie mit den Fürsten. Nichts macht die Menschen ungläubiger als der Aberglaube, wie Spanien, Portugal und Frankreich beweisen, vor Allem aber Rom selbst.

*) Siehe die Bemerkungen zu diesem Artikel im Tagesbericht.

*) Wir verweisen dafür auf die Folgen des grundstürzenden Concils von 1870, das, offenbar unter dem Drucke der Jesuiten, die Lehre von der persönlichen Unfehlbarkeit des Papstes als Dogma decretiren mußte.

Deutsches Reich.

* **Ludwigshafen**, 3. Nov. Wohl hat man aus der Pfalz schon von Anläufen zu kleineren Arbeitseinstellungen gehört; aber einen organisirten Strike in großem Maßstabe hat zuerst die „Mechanische Baumwollspinnerei und Weberei Ludwigshafen a. Rh." in Oggersheim erlebt, also ein

Etablissement, das solche Erschütterungen am wenigsten ertragen kann. Denn die Actionäre haben bis jetzt für ihr Capital noch keinen Kreuzer Zinsen erhalten; sie haben nur Opfer gebracht und müssen solche noch bringen. Nur durch starke Zuschüsse aus der Tasche der größeren Actionäre konnte die Fabrik nach dem Fallissement wieder flott gemacht werden; mit bedeutender Aushilfe trat auch die kgl. Bank ein, um nur die Arbeiter bei Verdienst zu erhalten. Und daß während der Kriegszeit die Opfer fortgesetzt werden mußten, ist wohl selbstverständlich. Dabei kann man der Direction das Zeugniß ausstellen, daß sie jederzeit bemüht war, nicht blos im Allgemeinen in einem harmonischen Verhältniß zu den Arbeitern zu bleiben, sondern im Besonderen auch die Lage der letzteren nach Kräften zu verbessern; man war daher nichts weniger als einer allgemeinen Arbeitseinstellung gewärtig.

Dennoch erfolgte eine solche. Am Dienstag erschienen auf dem Comptoir der Fabrik sechs Delegirte, um Namens der Arbeiter eine Lohnerhöhung von 25 pCt. mit einer Herabsetzung der Arbeitszeit von netto 11 auf 9 Stunden zu verlangen. Die durch diese unerwartete Forderung höchlichst überraschte Direction erklärte, daß sie ohne Ermächtigung des Verwaltungsrathes nichts genehmigen könne, und kündigte den Delegirten, welche sie als die Anstifter betrachten mochte, die Arbeit. Davon in Kenntniß gesetzt, und darin ohne Zweifel eine Verweigerung jedes Zugeständnisses überhaupt erblickend, verließen sofort fast sämmtliche 650 Arbeiter unter Hurrahrufen die Fabrik, und vergebens ließ sie die Direction zu einer Versammlung einladen, um directe Unterhandlung zu pflegen. Im Anfang war zwar Geneigtheit vorhanden, der Einladung zu folgen, aber die Delegirten wußten eine Umstimmung zu bewirken: die Arbeiter erklärten, daß sie unbedingt auf ihren Forderungen beständen; die Versammlung kam nicht zu Stande, und Einzelne, welche zur Arbeit zurückkehren wollten, wurden durch Drohungen daran verhindert.

Wir aber wollen hoffen, daß diese Angelegenheit, die leicht für die Arbeiter wie für die Fabrik verhängnißvoll werden könnte, sich auf gütlichem Wege werde ausgleichen lassen. Man muß sich eben von beiden Seiten entgegenkommen: die Direction muß und wird gewiß bereit sein, die billigen Wünsche der Arbeiter bei dem Verwaltungsrathe zu befürworten, und die Arbeiter müssen und werden sich der Erwägung nicht verschließen, daß sie in ihrem eigenen Interesse keine Forderungen stellen dürfen, durch welche der Fortbetrieb der Fabrik unmöglich gemacht würde, denn das würde ebenso thöricht sein, als es wäre, wollte Jemand, um die Eier zu erhalten, das Huhn schlachten. Da aber ungefähr ¾ der Arbeiter Accordanten sind, so würde die geforderte Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung im Ganzen auf eine Mehrausgabe von nahezu 50 pCt. an Arbeitslöhnen hinauslaufen, und diese kann die Fabrik nicht machen. Uebrigens werden die Arbeiter, die größtentheils aus Oggersheim und Umgegend sind, auch bedenken müssen, daß ein Versuch der Direction, auswärtige Arbeiter heranzuziehen, wahrscheinlich von Erfolg sein würde, und was hätten sie dann als das Zu- und Nachsehen? Also, Männer, hütet Euch vor dem Fluch des „Vorgethan und nachbedacht!"

* **Speyer,** 2. Nov., Nachmittags. Zweite Sitzung des Landrathes der Pfalz. Als Regierungscommissär ist Herr Regierungsdirector de Lamotte anwesend. Hr. Landrichter Vaillant erstattet Bericht über die Wahlverhandlungen der beiden neu eingetretenen Mitglieder Breith und Frentzel. Dieselben wurden genehmigt. Ebenso ein Gesuch des Hrn. Ludwig Heydenreich, welcher seine Abwesenheit beim diesjährigen Landrathe mit seiner Betheiligung an den Reichstagsverhandlungen motivirt.

Hierauf schritt der Landrath zur Bildung seiner Ausschüsse, und es wurden gewählt:

I. Ausschuß (Kreisfonds): Janson, Jenet, Dr. Hanitz, Krämer, Arnold, Dürr, Vollmer, Frentzel. (Vorsitzender Janson.)

II. Ausschuß (Kreisanstalten): Vaillant, Wolf, Dr. Groß, Duy, Dr. Hanitz, König, Arnold, Geißert. (Vorsitzender Vaillant.)

III. Ausschuß (Straßen und Rheindämme): Wolf, Jenet, Janson, Krämer, Dürr, Heinrich Becker, Frentzel, Breith. (Vorsitzender Wolf.)

IV. Ausschuß (Schulwesen): Rey, Schleip, Dr. Becker, Duy, Wies, Heinrich Becker, Geißert, Breith. (Vorsitzender Rey.)

V. Ausschuß (Besondere Wünsche und Anträge): Schleip, Rey, Dr. Groß, Dr. Becker, Wies, Wolf, Vollmer, König, Janson. (Vorsitzender Schleip.)

An diese Ausschüsse erfolgte sodann die Vertheilung von 41 Regierungsvorlagen zur Vorbereitung und Begutachtung.

* **Speyer,** 3. Nov., Nachm. 4 Uhr. Dritte Sitzung des Landrathes der Pfalz. Anwesend sämmtliche Mitglieder außer den HH. Wolf und Rey. Dem betr. I. Ausschusse wird eine neue Regierungs-Vorlage im Betreffe des Kreisbudgets von 1872 übergeben. Von der Einladung des Kreis-Comite's des landwirthschaftlichen Vereines zur Theilnahme an der Kreis-Versammlung in Edenkoben wird mit Dank Kenntniß genommen.

Hierauf erstattete der Vorstand des ständigen Landraths-Ausschusses, Präsident Dr. Jacob, Bericht über dessen Geschäftsführung im Jahre 1871. Der Landrathsausschuß hat nach Art. 33 des Landrathsgesetzes dem Landrathe bei dessen nächster Versammlung über seine Geschäfte Bericht zu erstatten. Der Landrath überweist die drei in dieser Beziehung errichteten Protokolle dem II. Ausschuß.

Sodann referirt Hr. Krämer über die Rechnungen der Waisenhäuser in Blieskastel und Homburg, Hr. Vollmer über die Rechnungsfonds für Gemeindezwecke und über die Rechnungen des Getreidefonds, Hr. Wies über die Schullehrer-Pensionsanstalt, Hr. Jenet über die Kreishilfskasse, Hr. Duy über die Brandversicherungs-Anstalt. (Darüber Näheres im II. Blatte.) Schließlich wird noch eine Regierungsvorlage betr. einen Zuschuß aus Kreismitteln zum Lehrerwaisenstift dem IV. Ausschuß überwiesen. Nächste Sitzung Montag Nachmittag.

: **Kaiserslautern,** 2. Nov. Gestern tagte hier die angekündigte Versammlung der Mittelpartei der General-Synode. Außer den eigentlichen Mitgliedern waren noch mehrere Geistlichen und Laien erschienen, welche das gleiche Interesse herzuführte. Professor Dr. Medicus eröffnete die Conferenz mit einer ganz objectiv gehaltenen Darlegung der Motive für die Bildung und Stellung der Mittelpartei auf der vorigen General-Synode, woraus die Rechtfertigung ihres Standpunktes von selbst resultirt. Das Ergebniß der hieran sich knüpfenden Debatte war das einmüthige Votum, daß dieses Elaborat veröffentlicht und in die Rechtfertigungsschrift zugleich die allgemeinen Gesichtspunkte aufgenommen werden sollen, von welchen die Mittelpartei, die sich nun einmal diesen Namen gefallen lassen muß, bei Behandlung der kirchlichen Fragen überhaupt auszugehen gewissenshalber sich gedrungen fühlt. So faßte man denn auch den Beschluß, jährlich wenigstens einmal eine Conferenz von Geistlichen und Laien zu berufen, um sich auf dem betretenen Wege und in Beobachtung einer ebenso entschiedenen als besonnenen Taktik gegenseitig zu fördern.

Unseres Erachtens kann bei der gegenwärtigen Lagerung der kirchlichen Parteien eine Mittel-Stellung nur dann Rechtfertigung finden, wenn man von dieser Seite wirklich einmal Ernst macht, die Sache und nicht das Partei-Interesse, den lebendigen Geist — und nicht die kirchliche Formel, das Wohl der Gemeinden — und nicht hierarchische Zwecke in's Auge zu fassen. Auf der letzten Friedens-Synode hat diese Ueberzeugung bei den zwei pactirenden Fractionen zu unserer Freude durchgeschlagen und preiswürdiger als die Werke, die geschaffen wurden, war das Resultat der gegenseitigen Annäherung und Verständigung, wodurch allein die zerrissene pfälzische Kirche wieder genesen kann.

♂ **München,** 2. Nov. Unsere klerikale Presse erging sich vor einigen Wochen mit viel Behagen in der Prophezeiung, die altkatholische Bewegung werde binnen kurzem im Sand verlaufen. Der Hr. Erzbischof von München hat nun selbst dafür gesorgt, daß die Prophezeiung seiner Getreuen zu Schanden wird; denn einen kräftigeren Impuls, wenn es dessen bedurfte, hätte er der Reformbewegung nicht geben können, als durch die Excommunicationen in Tuntenhausen und Kiefersfelden. Erstens ist dadurch der Anfang gemacht, auch das platte Land, das sich im Ganzen noch passiv verhielt, in die Bewegung hereinzuziehen; die Altkatholikenversammlung, die nächsten Sonntag in Kiefersfelden abgehalten werden soll, und an die man ohne die erzbischöfliche Provocation noch lange nicht gedacht hätte, wird den Beweis dafür liefern. Zweitens beweist der Umstand, daß der Erzbischof in Person die Excommunication vornahm, welches Gewicht die infallibilistische Hierarchie jener Bewegung beimißt, die sie in ihren Organen als so klein und innerlich unbedeutend schildert. Und das kann nicht verfehlen, auf Jene Eindruck zu machen, welche gleichfalls der Meinung waren, die Bewegung sei nicht lebenskräftig, und sich deshalb noch von ihr zurückhielten; denn hier wie überall im Leben ist für Viele der Erfolg das Kriterium der inneren Berechtigung einer Sache. Und als einen Erfolg können es die Führer der Bewegung schon ansehen, wenn der Erzbischof es für nöthig findet, seine eigene Autorität persönlich in die Waagschale zu werfen, um in zwei Landgemeinden dem Umsichgreifen des „Uebels" zu wahren.

Dabei ist noch ein Drittes zu beachten: der Erzbischof hat mit der Excommunication der beiden Pfarrer wieder einen Schritt gethan, von welchem er im Voraus weiß, daß die Regierung ihm keine Wirkung auf dem Gebiete der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte gestattet, d. h. die Regierung wird dadurch genöthigt, gegenüber der kirchlichen Censur die beiden Geistlichen im Genuß ihrer Pfründen zu schützen, in ihren Functionen als Civilstandsbeamte und Schulinspectoren zu erhalten, und selbst die thatsächliche Behinderung ihrer geistlichen Functionen, wenn sie solche fortsetzen wollen, nicht zu gestatten. Es tritt also hiermit wieder einer der Fälle ein, in welchen, wie das Ordinariat in den neulich publicirten Actenstücken selbst klagt, die kirchliche Autorität durch den Mangel des Nachdrucks, welchen der weltliche Arm gewähren sollte, empfindlich geschädigt wird. Und doch läßt's der Erzbischof darauf ankommen. Es muß ihm also diese Schädigung noch als ein geringes Uebel erscheinen im Vergleich zu dem Gewinn, welchen er aus seinem Vorgehen erhofft. Dieser Gewinn soll einestheils in einer Art von Märtyrerthum bestehen, wenn die Regierung aus diesem Anlaß irgend wie gegen ihn persönlich vorginge, anderentheils in der Herbeiführung des offenen und vollen Bruches der Kirche mit dem Staat, wovon man sich in den ultramontanen Kreisen, wenn er einmal da ist, immer noch die Wirkung verspricht, daß das Centrum der Abgeordnetenkammer in den Schooß der Rechten zurückgeführt werden und letztere damit die Mehrheit wieder gewinnen könnte, die sie absolut braucht, um einen Sturm auf das Ministerium nur wagen zu können.

* **München,** 2. Nov. Die Mittheilungen verschiedener Blätter, wornach mit Hrn. v. Stauffenberg wegen Uebernahme des Handelsministeriums verhandelt würde, entbehren den „N. Nachr." zufolge jeder thatsächlichen Begründung.

Die englische und die belgische Gesandtschaft dahier sind eingezogen.

Die „Südd. Presse" meldet, daß die ministerielle Entscheidung bezüglich des Statuts über die hiesigen Volksschulen nach verschiedenen Anzeichen nicht mehr lange auf sich warten lassen dürfte; das genannte Blatt meint, es sei wohl bestimmt anzunehmen, daß sie in liberalem Sinne erfolgen werde, denn wenn das Statut auch nur einen verfänglichen für die confessionelle Freiheit bedenklichen Satz enthielte, so würden s. Z. die Gemeindebevollmächtigten nicht einstimmig ihre Genehmigung ertheilt haben. Man erinnert sich, wie wüthend damals „Volksbote" und „Vaterland" auf die patriotischen Mitglieder des Collegiums waren, die sich keine Furcht vor erlogener Religions- oder Kirchengefahr hatten aufoctroyiren lassen, sondern bei der Abstimmung der Wahrheit die Ehre gaben.

Dem katholischen Actionscomite haben sich mehrere Geistliche von auswärts zu kirchlichen Functionen angeboten, so daß also jetzt schon den nächsten Seelsorgsbedürfnissen der Altkatholiken abgeholfen werden kann. Am nächsten Montag beginnen regelmäßige Conferenzen über die kirchlich-religiöse Frage der Gegenwart, auf welchen die HH. Döllinger, Friedrich, Reinkens, Ritter, Cornelius u. s. w. Vorträge halten werden. Den Anfang macht ein (französischer) Vortrag des berühmten Pater Hyacinth.

∞ **Karlsruhe,** 2. Nov. Ein Vorgang, der sich heute Nacht dahier zutrug, hält die ganze Stadt in Aufregung. Kurz nach Mitternacht kamen zwei jüngere preußische Officiere, welche zum 1. badischen (Leib-)Grenadierregiment versetzt worden sind, in angetrunkenem Zustande am hiesigen Rathhause vorbei, vor dem ein Polizeisergeant Posten stand. Es scheint nun, daß sie den Officianten hänselten, worauf sich dieser in die im Rathhaus befindliche Polizeiwachtstube zurückzog. Die beiden Officiere folgten ihm, und nun entspann sich zwischen der Wachmannschaft und den Officieren eine erregte Scene, bis sich die Officiere entfernten. Statt aber sich nach Hause zu begeben, verfügten sie sich auf die Militärwache und holten Mannschaft zu ihrer Unterstützung und zur Verhaftung des Sergeanten. Schon die dem Trupp unterwegs begegnenden Schutzleute wurden verhaftet, und dann wurde vor der Rathhauswachtstube wieder entsprechender Lärm gemacht, der solche Dimensionen annahm, daß der Stadtcommandant und andere Autoritäten in tiefer Nacht aus dem Bette geholt werden mußten. Mit der Verhaftung des Polizeipersonals war es zwar nichts; aber die beiden verhaftslustigen Herren sind jetzt in Untersuchung. Es läßt sich voraussehen, daß aus diesem Anlaß viel über die „Preußen", „Junker" und über den „Militarismus" losgezogen und die Militärconvention scharf getadelt wird, und ist es nur höchst bedauerlich, daß derlei Auslassungen durch Vorkommnisse wie das von heute Nacht einen gewissen Hintergrund erhalten. Um so mehr ist bei diesem ersten Anlaß eine so exemplarische Strenge zu erwarten, daß eine Wiederholung nicht räthlich sein dürfte.

Die Rede, welche Minister Jolly bei einem Banquet zu Ehren der drei neugewählten Karlsruher Abgeordneten hielt, verdient durch das aus dem Munde dieses Redners noch nie gehörte starke Betonen

des Particularismus einige Aufmerksamkeit. Nachdem sich der Minister glücklich gepriesen, daß er an der Neugestaltung Deutschlands mitwirken durfte, fuhr er fort: „Es giebt Schwarmgeister, die über das Ziel hinausschießen, die in ihrem dürren Radicalismus unfähig sind, die reiche Fülle des Lebens zu begreifen. Diese sind jetzt für den Einheitsstaat, während sie früher die hundertköpfige Herrlichkeit des Particularismus priesen. Wir wollen dem Kaiser geben, was des Kaisers ist, und nicht vergessen unsere geliebte Heimath. Pflegen wir deren innere Selbstständigkeit, denn in dieser liegt die reiche Quelle des deutschen Geisteslebens, und wir Badener haben insbesondere Ursache, uns dieses fröhlichen Gedeihens zu erfreuen. Daß wir dies dürfen, ist die Frucht der Uebereinstimmung zwischen Regierung und Ständen und auf diese Uebereinstimmung auch im nächsten Landtage leerte der Minister sein Glas.

Von neuen Wahlen sind zu melden die Wahl von Lörrach und die der Universität Freiburg, welche auf Gemeinderath Grether (nationalliberal) und Prof. Degenkolb (Farbe unbekannt) fielen.

Telegramme.

.*. **Berlin,** 3 Nov. Eine Kundmachung der Schutzcomites für die Besitzer der rumänischen Eisenbahnobligationen zu Berlin, Breslau und Wien theilt die Grundzüge der Convention mit der rumänischen Regierung, betr. die Uebernahme der rumänischen Bahnen, mit und fordert die der Convention zustimmenden Obligationäre auf, die Obligationen von morgen an bis zum 12. d. M. behufs Convertirung in Stammactien bei den namhaft gemachten Instituten und Bankhäusern, darunter Rothschild in Frankfurt a. M., in Depot zu geben.

.*. **Kopenhagen,** 3. Nov. „Dagstelegrafen" melden: Die Commission zur Untersuchung der Lage der ausgewanderten Schleswiger besteht aus folgenden Mitgliedern: Generalmajor v. Blumenthal und Landrath Krupka für Preußen, Stiftsamtmann Dahlström und der Commandant der Insel Bornholm, Fallesen, für Dänemark. Die Commission tritt in Apenrade zusammen.

.*. **Paris,** 3. Nov. „Ordre" veröffentlicht ein Schreiben des Prinzen Napoleon an seine Wähler, in welchem derselbe erklärt, daß nur der Appell an das Volk die Krisis zu beendigen vermöge; inzwischen rathe er, die Befehle der provisorischen Regierung zu beachten. Bei dem künftigen Plebiscit habe man über drei Fragen abzustimmen, nämlich ob Frankreich die Republik, die Bourbons oder die Bonapartes wolle.

.*. **Paris,** 3. Nov. Thiers hat am vergangenen Dienstag die Kriegsschule von St. Cyr besucht und den dortigen Manövern beigewohnt. Der Präsident hat nun an den General Henricon, sowie an den Commandanten der Anstalt Briefe gerichtet, in welchen er dieselben über den Ausfall der Manöver und den Unterricht der Zöglinge beglückwünscht und namentlich deren Disciplin und Gehorsam lobt.

.*. **Versailles,** 3. Nov. In der permanenten Commission wird heute die Geldfrage erörtert werden. Wie versichert wird, ist der Beschluß bevorstehend, demnächst Noten in kleineren Beträgen zu emittiren. — Es geht das Gerücht, de Clerc sei zum Vertreter Frankreichs beim Berliner Hofe ernannt. — Wie aus Paris hierher gemeldet wird, sind dort während des gestrigen Tages keine Ruhestörungen vorgekommen.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Postmandate** sind, wie schon gemeldet, seit dem 1. Nov. im inneren Verkehr von Bayern, sowie im Verkehr mit den übrigen Staaten des Deutschen Reiches in's Leben getreten. Durch dieselben können Guthaben bis 50 Thlr. = 87½ fl. = 200 Frcs. auf Grund von Quittungen, Wechseln u. dergl. von dem Schuldner eingezogen werden. Der Gläubiger hat das Mandatformular, welches zu dem Preise von 1 kr. für 5 Stück an jedem Postschalter zu haben ist, 1) mit Namen und Wohnort des Schuldners, 2) mit dem Schuldbetrag in Zahlen und Worten (in der Wahrung des Bestimmungsortes), 3) mit seiner eigenen genauen Adresse auszufüllen, die Quittung, den Wechsel u. dergl. beizulegen, und beides in ein Couvert zu verschließen, welches mit „Postmandat" bezeichnet an jene Postanstalt zu adressiren ist, in deren Bestellbezirk der Schuldner wohnt. Dieser Brief ist mit Francomarken im Werthe von 18 kr. zu bekleben und am Postschalter gegen Empfangnahme eines unentgeltlich auszustellenden Scheines abzugeben oder, falls auf eine Haftung von Seite der Postanstalt verzichtet werden will, in den Briefkasten zu legen. Im Einzelnen ist hierbei zu bemerken: 1) daß das Mandat zu brieflichen Mittheilungen nicht geeignet ist, weil es dem Schuldner nur vorgezeigt wird; 2) daß dem Mandate wohl mehr mehrere Quittungen, Wechsel u. dergl. im Gesammtbetrage von 87½ fl. an den nämlichen Schuldner beigelegt, oder auf demselben Mandate mehrere Schuldner als zahlungspflichtig bezeichnet, aber nicht mehrere Mandate unter dem nämlichen Couverte versendet werden dürfen; und endlich 3) daß der Gläubiger sich vor Absendung genau zu vergewissern hat, in welchem Postbestellbezirk der Schuldner wohnt, da außerdem die Zustellung leicht verzögert oder unmöglich gemacht werden könnte.

Unzureichend frankirte Mandatbriefe aus dem Briefkasten, oder solche mit höheren Schuldbeträgen als 87½ fl., oder mehrere unter demselben Couvert versandte Mandate werden dem Absender zur Berichtigung zurückgestellt. Hat der Schuldner den Betrag des Mandats gegen Empfangnahme der Quittung, Wechsel &c. an die Postanstalt seines Wohnortes erlegt, was spätestens 7 Tage nach Vorzeigung des Mandates geschehen muß, so fertigt diese Postanstalt eine Postanweisung im selben Betrage, aber unter Abzug der Francogebühr an den Gläubiger ab; wurde dagegen das Mandat vom Schuldner nicht eingelöst, so erhält der Absender dasselbe sammt Beilagen gebührenfrei zurück.

Die Postanstalt haftet 1) für richtige Beförderung jedes am Schalter abgegebenen Mandatbriefes, und 2) für richtige Ablieferung des vom Schuldner eingezogenen Betrages an den Gläubiger. Für Verspätungen dagegen in der Vorzeigung oder Rücksendung der Mandate wird keine Garantie geleistet, auch weder Protesterhebungen noch andere im Wechselrechte vorgezeichnete Formalitäten übernommen.

Diese Einrichtung bietet dem Geschäftsverkehr ohne Zweifel manche wesentliche Erleichterung; mit dem Institute der Postvorschüsse verglichen hat es allerdings für den Absender die Belästigung des Frankaturzwanges, ist aber bei Beträgen über 15 fl. bis 50 fl. auf Entfernungen über 25 Meilen in Bayern, dann bei solchen über 15—43 fl. 45 kr. auf Entfernungen über 15 Meilen nach anderen deutschen Ländern billiger als die Postnachnahmen.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 3. Nov. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100⅝	Papierrente	49⅝
Bexbacher	195	Silberrente	58⅞
Mainz-Ludwigshafen	177½	1882er Amerikaner	97¼
Oesterr.-franz. St.-Act.	224	Badische Bank-Actien	—
3½% Prämien-Anl.	115⅜	Darmst. Bank-Actien	174⅝
4% fl.250-Loose v. 1854	79⅝	Oesterr. Credit-Actien	171½
fl. [illegible]-Pr.-Loose	106	5% bayer. Anleihen	10[illegible]
Loose von 1860	87¾	4% bayer. Präm.-Anl.	112⅜
Neueste Loose v. 1864	79⅝	4% bad. Anleihen	110¾

Hamburg, 3 Nov. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	260	Staatsbahn-Actien	689
1860er Loose	88	6% Amerik. v. 1882	92
Silberrente	58		

Wien, 3. Nov. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	58 10	1860er Loose	100 —
Silberrente, Jan.-Juli	68 30	1864er Loose	139 75
Bank-Actien	795 —	fl. 100 Cred.-Part.-Loose	186 —
Credit-Actien	302 80	Oesterr.-franz. Staatsb. 3[illegible]5 60
fl. 250 Loose v. 1839	291 20	Elisabethb. (westlich)	244 60
4% fl.250 Loose v. 1854	92 50	Böhm. Westb.-Actien	256 —

Paris, 3. Nov. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	96 20	1882r Amerikaner	107 12
4½% Rente	84 50	Credit-mobilier	272 50
3 %	58 10	Oestr.-franz. Stb.-Act	677 —

New-York, 2. Nov. (Schlußcourse.)

Gold	112	Baumwolle	18⅝
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108½	Mehl	— —
6% 1882er U.-St.-Bonds	111⅝	Petroleum (Philadel.)	23⅛

Frankfurt a. M., 3. November. (Effectensocietät.) Creditactien 299¼, 301, 303¾ b. u. G. Staatsbahn 392, 91¼, 92¼, 391½ b. Lombarden 199⅝, 200, 198⅞ b. u. G. Silberrente 58⅝ b. Galizier 259¼, 60¼, 60 b. Spanier 31[illegible]. Elisabethbahn 243¾, 244½ b. Nordwestbahn 223 b. Bankactien 797 G. Alföldbahn 18[illegible], ¾ b. Oesterr.-Deutsche Bank 99, ¼ b. Elbthalbahn 186¾, 89⅛ b. u. G. Frankfurter Bankverein 124, 123⅞ b. Anfangs matt, Schluß fest, nur Lombarden matt.

Berlin, 3. Novbr. (Schlußbericht.) Roggen per November 59⅝, per April-Mai 57⅞. Oel per Novbr. 27¼, per April-Mai 26⅝. Spiritus per Novbr. 21 Thlr. 24 Sgr., per April-Mai 21 Thlr. 17 Sgr.

Köln, 3. Nov. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effec. hiesiger 9½ Thlr., per Nov 8 Thlr. 3 Sgr., per März 8 Thlr. 12 Sgr., per Mai 8 Thlr. 14 Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 6 Thlr. 12½ Sgr., per November 5 Thlr. 19½ Sgr., per März 6 Thlr. 6½ Sgr., per Mai 6 Thlr. 6 Sgr. Rüböl niedr., effect. hiesiges 15⅜ Thlr., per November 15⅜ Thlr., per Mai 14⅝. Leinöl 13.

Hamburg, 3. Novbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Nov.-Decbr. 5400 Pfd. netto 156 Br., 155 G. (in Thaler zu 3 RM.), per April-Mai 2000 Pfd. 156 Br., 155 G. (RM.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 112 Br., 111 G. (in Thaler zu 3 RM.), per April-Mai 117½ Br., 116½ G. (RM.) Rüböl loco 32, per Mai 29. Spiritus loco —, per April-Mai 26½. Kaffee —.

Paris, 3. Novbr. Rüböl fest, per November 121. 25., per Decbr. 121. 25., per Jan.-April 121. — Mehl, 8 Marken, fest, per November 87. 25, per Decbr 87. 75., per Jan.-April 89. 75. Zucker, disponibel, 65. —.

Zweibrücken, 2. Nov. (Fruchtmarkt-Mittelpreise per.) Centner Weizen 7 fl. 43 kr., Korn 5 fl. 53 kr., Gerste, vierreihige, 4 fl. 6 kr., Spelz 5 fl. 21 kr., Hafer 4 fl. 9 kr., Kartoffeln 1 fl. 30 kr., Heu 2 fl. — kr., Stroh 1 fl. 15 kr. Ein Gemischtbrod von 6 Pfd. 35 kr. Ein Weißbrod von 3 Pfd. 21 kr.

Homburg, 2. Nov. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 57 kr.; Korn 5 fl. 48 kr.; Spelz 5 fl. 3 kr.; Gerste, vierreihige, — fl.; Hafer 4 fl. 4 kr.; Mischfrucht 6 fl. 30 kr.; Kartoffeln 1 fl. 40 kr.

Worms, 3 Novbr. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 16, Korn fl. 12 bis fl. 12 15 kr., Gerste fl. 10 15 kr. bis fl. 10 20 kr. per 200 Pfd.; Mehl, die laufende Partie fl. 14, Weizenvorschuß No. 0 fl. 17 30 kr., Roggenvorschuß fl. 12 15 kr. per 140 Pfd. Kartoffeln fl. 3 50 bis fl. 4 per 200 Pfd. Mohsamen fl. 23 per 200 Pfd. Rüböl etwas matter, rohes fl. 26 30 kr., bis fl. 27, raffinirtes fl. 27 30 kr. bis fl. 28 per Centner ohne Faß.

Mainz, 3. Novbr. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 14 45 kr. bis fl. 16 nach Qualität; Korn fl. 11 45 kr. bis fl. 12; Gerste, Pfälzer fl. 10 10 kr. bis fl. 10 20 kr.; Franken fl. 10 30 kr. bis fl. 10 40 kr.; Hafer fl. 5 bis fl. 5 10 kr. Rüböl ziemlich unverändert, effectiv fl. 28 bis 28 15 kr. ohne Faß; Leinöl fl. 22; Mohnöl fl. 39 bis fl. 40; Kohlsamen fl. 20 45 kr. bis fl. 21 15 kr.; Bohnen fl. 15 30 kr. bis fl. 15 45 kr., Erbsen fl. 11 bis fl. 15, Linsen fl. 11 30 kr. bis fl. 16; deutscher Kleesamen fl. 27 bis fl. 29, Luzerne fl. 32—34. Repskuchen fl. 92—98.

In der Halle wurden zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

201 Säcke	Weizen	fl. 15. 39.	per Sack von netto 200 Pfd.
41 „	Korn	„ 11. 42.	„ „ „ „ 180 „
3 „	Hafer	„ 5. 27.	„ „ „ „ 121 „

— **New-Orleans,** 31. Oct. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Frankfurt", Capitän J. Barre, welches am 8. October von Bremen und am 11. October von Southampton abgegangen war, ist heute wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Julius Goldschmit, Hauptagent in Ludwigshafen.)

Theater in Mannheim.

Sonntag, 5. Nov.: „Die Afrikanerin." Große Oper in 5 Acten von E. Scribe. Deutsch von F. Gumbert. Musik von G. Meyerbeer. Anfang halb 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Verantwortlicher Redacteur: Ph. Gebhard Stay.

Todes-Anzeige.

[illegible] Es hat dem Allmächtigen gefallen, unseren theuren Sohn, Gatten und Schwager

Johann Ludwig Guinand,

heute Morgen gegen 8 Uhr nach schwerem Leiden im Alter von fast 58 Jahren zu einem besseren Leben abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

Neustadt, den 3. November 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Mobiliarversteigerung.



[5021½] **Mittwoch den 8. November nächsthin** und den folgenden Tag, jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend, zu Edenkoben im Sterbhause, lassen die Kinder und Erben der daselbst verlebten Louis Frank, gewesenen Ehefrau des gleichfalls dahier verlebten Gastwirthes Louis Frank, abtheilungshalber versteigern:

16 vollständige Betten, 3 Kühe, 1 Rind, 1 Schwein, circa 50 Centner Heu, 20 Centner Öhmel, 100 Centner Klee und 40 Ctr. Stroh, 1 Bütten, 6 Zuber, 3 Hotten, mehrere Stänner, 6½ Klafter Buchholz, im Walde lagernd, aufgearbeitet, 1 Windmühle, 1 [illegible] mit Rahgeschirr, Stoßtröge, 1 Schubkarren, mehrere Backmannen, Brodkörbe, Dielen, Blech, circa 30 Ctr. verschiedenes Mehl, 1 kupferne Badwanne, 2 kupferne Kessel, verschiedenes Küchengeschirr, 4 Kleiderschränke, 1 Schreibtisch, 1 Commode mit Glasaufsatz, 4 Canapee's, 6 Nachttische, 5 Waschtische, Tische, Stühle, Weißzeug, Frauenkleider und sonstige Gegenstände.

Edenkoben, den 26. October 1871.

Borsch, kgl. Notar.

Immobiliarversteigerung.

[5038½] **Dienstag den 7. November nächsthin,** des Nachmittags um [illegible] Uhr, zu Oggersheim in dem Gemeindehause, läßt Herr **Dr. Lorenz Giulini aus Mannheim 47 Morgen Ackerfeld und Wiesen** in 28 Parcellen, **zuerst im Ganzen oder auch die einzelnen Parcellen** unter vortheilhaften Bedingungen auf Eigenthum versteigern.

Ludwigshafen, den 30. October 1871.

Der Amtsverweser des kgl. Notärs Moré

A. Hellerith.

Verkauf
der Wirthschaft „Zur Landkutsche" in Mannheim nebst Bierkeller.



[illegible] Auf den Antrag [illegible] Johann Jacob Woll „Zur Landkutsche" dahier werden der Erbtheilung wegen und auf Antrag der Betheiligten am

Montag den 6. November d. J., Nachmittags 3 Uhr,

in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten Lit. O 3 Nr. 8, nachstehende Liegenschaften öffentlich an den Meistbietenden versteigert

1) das in Lit D 5 Nr. 3 (Auslaßtrohe Nr. 2) gelegene Haus mit dem darauf haftenden [illegible] „Zur neuen Landkutsche" mit zweistöckigem Seitenbau und 2 gewölbten Kellern, einem neu erbauten dreistöckigen Hinterbau mit Kellern, sammt den zum Betrieb der Bierbrauerei und Schenkwirthschaft gehörigen unbeweglichen Gewerbseinrichtungen, als Malzdarre, Dampfmaschine, Reservoirs und Trinkhalle;
2) der an der Käferthaler Straße Lit. Z. P 1 Nr. 9 gelegene Lagerbier- und Eiskeller mit Faßhalle L. B. Nr. 1154½ und 1155½, im Maße von 184,8 Ruthen.

Der endgültige Zuschlag erfolgt sofort in der Versteigerung, unbedingt und ohne Vorbehalt an den meistbietenden Steigerer, sobald

a. auf die Liegenschaft Lit. D 5 Nr. 3 „Zur Landkutsche" 75,000 fl.;

b. auf den Bierkeller 12,000 fl.

oder darüber geboten sind.

Beim Antritt sind für die erstere Liegenschaft 20,000 fl., für die letztere 3,500 fl. anzuzahlen.

Die näheren Bedingungen können jederzeit bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Mannheim, den 6. October 1871.

Großh. Notär **Theodor Trefzer.**

Eichen-Wingertsstiefel-Versteigerung.

[6036½] **Montag den 13. November 1871,** zu Edenkoben am Bahnhof, Morgens 9 Uhr, läßt Herr Holzhändler Thunes von Weißenburg auf Borg bis 1. August 1872 versteigern:

9000 Stück eichen Wingertsstiefel, 4½ Fuß lang,
800 Stück dergleichen, 5 Fuß lang.
10 Klafter eichen Scheitholz.

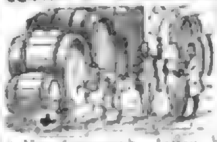
Edenkoben, den 2. November 1871.

Faber, kgl. Notär.

[6978½] **Seilergesellen**

finden dauernde Arbeit gegen guten Verdienst bei **Heinrich Boeckel** in Kirchheimbolanden.

Wein- u. Mobilienversteigerung.



[illegible] **Dienstag den 7. und Mittwoch den 8. November 1871,** zu [illegible]heim im Sterbhause, jedesmal Morgens 9 Uhr beginnend, lassen die Erben des verlebten Gutsbesitzers Jacob Marbotter versteigern:

1 Kuh, 1 Rind, Ackerbaugeräthe, Zuber, Bütten, 8 Fässer von je 3 Stück Gehalt, 1 Stückfaß, 2 Halbfuderfässer, 2 Zweifuderfässer und mehrere kleinere Fässer.

3500 Liter 1834er Wein.
3500 „ 1865er „
1500 „ 1867er „
2000 „ 1868er „
800 „ 1870er „
500 „ 1871er „

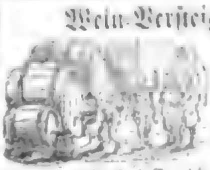
An Schreinwerk: 25 Stühle, 5 Schränke, 5 Tische, Nachttischchen, 1 Secretair; 3 vollständige Betten mit Bettladen, eine große Partie Weißzeug und Geräth, 1 Feinte, 1 [illegible], Küchengeräthschaften und sonstige Gegenstände.

Am ersten Tag Morgens kommen Fässer und Weine zur Versteigerung und können Proben jeden Tag genommen werden.

Edenkoben, den 26. October 1871.

Faber, kgl. Notär

Wein-Versteigerung.



[illegible] **Montag den 11. December nächsthin,** Mittags 12 Uhr, im Gasthause „zur Krone" bei Hambach zu Oberhambach lassen die Wittwe und Erben des daselbst verlebten Gutsbesitzers **Simon Baader sen.,** die zu dessen Nachlaß gehörigen

68 Fuder Pfälzer Wein,

aus den Gemarkungen von Hambach, Diedesfeld und Freinsheim,

nämlich: 3½ F. 58er, 8½ F. 62er, 4½ F. 65er, 28 F. 68er, 21 F. 69er, 3 F. 70er und 71er weißen, sowie 2½ F. 68er und 69er rothen Wein

abtheilungshalber versteigern.

Neustadt a. H., den 3. November 1871.

Werner, kgl. Notär.

Aepfelverkauf,

sowohl für die Tafel als auch zum Kochen bei **Johann Klein** in **Weisenheim am Sand.** [illegible]

Metrische Eisen-Gewichte.

[6009½] Der Alleinverkauf für die Pfalz wurde mir von dem k. b. Berg- und Hüttenamt Bodenwöhr übertragen, und stehen Muster und Preise zu Diensten.

Ebenso halte ich mein Lager in metrischen Messing-Gewichten bestens empfohlen.

Neustadt an der Haardt.

J. B. Baer.

Für Brauerei-Besitzer.

[6028½] Ein Brauer, welcher längere Zeit in größeren **Brauereien** in **Bayern** und **Wien** beschäftigt war, und die **Wiener Mälzerei** gründlich versteht, sucht eine Stelle als **Braumeister;** auch würde derselbe in einer größeren Brauerei die Stelle eines **Obermälzers** annehmen. Näheres H. K. 99. poste restante Mannheim.

Für Fabriken kohlensaurer Wasser.

[5934½] Eine Partie halber und ganzer Syphons, m. Zin. theilweise gar nicht gebraucht, sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Unwiderruflich
Ziehung am 14. November.
Ulmer Dombau-Loose
zu 35 Kreuzer.
Gewinne fl. 5 bis 20,000, bei
Gebrüder Schmitt
in Nürnberg.
Prospecte gratis. Wieder-Verkäufer Rabatt.
In **Ludwigshafen** Loose bei Herrn
W. Ruclius. [4577½]

[6029½] Ein gewandter junger Mann, mit Correspondenz und Buchführung vertraut, seit 8 Jahren im Geschäft thätig und seit 2 Jahren in Colonialwaaren gereist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Placement, gleichviel in welcher Branche.

Näheres in der Exp. d. Bl.

[6031½] In einer Pfarrfamilie auf dem Lande, wird zur Unterstützung der Pfarrfrau in der Küche und bei den Kindern, eine Person gesucht. Näheres zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Warnung.

[6005½] Ich warne andurch Jedermann meinem Sohne **Jacob Gelmer** auf meinen Namen etwas zu verabfolgen, indem ich keinerlei Zahlung für denselben übernehme.

Dietschweiler, den 1. November 1871.

Jacob Gelmer, Schneider.

[6000] Am 27. October wurde am Bahnhof Frankenthal oder Neustadt, oder im Zug 4 Uhr 52 Nachmittags von Frankenthal nach Neunkirchen ein grauer wollener Shawl verloren. Man bittet um gefällige Rückgabe an Herrn Decan **Hofer,** Frankenthal, gegen gute Belohnung.

Von der außerordentlichen Beilage zum „Pfälzischen Kurier"

Die Antwort des Ministeriums auf die Interpellation der Fortschrittspartei in der staatskirchenrechtlichen Frage

werden Exemplare à [illegible] Kreuzer pro Stück, [illegible] 7 Kreuzer in Freimarken, abgegeben durch die Expedition dieses Blattes.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Westphalia,	**Mittwoch, 8. Nov.**	**Cimbria,**	**Mittwoch, 6. Dec.**
Holsatia,	**Mittwoch, 15. Nov.**	**Silesia,**	**Mittwoch, 13. Dec.**
Thuringia,	**Mittwoch, 29. Nov.**	**Westphalia,**	**Mittwoch, 20. Dec.**

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. 165, Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. 100, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. 55; [4057½]

zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Grimsby und **Havre** anlaufend,

nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curacao, Colon, Santa Marta, Savanilla** und von **Colon (Aspinwall)** mit Anschluß via **Panama**

nach allen Häfen des Stillen Oceans

zwischen **Valparaiso** und **San Francisco**

Dampfschiff **Borussia,** Capt. **Kühlewein,** am **23. November,**
Teutonia, „ **Milo,** „ **23. December;**

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans,**

Havre und **Santander** anlaufend,

	Von **Hamburg:**	**Havre:**	**Santander:**	**New-Orleans:**
Vandalia,	**18. November.**	**21. Nov.**	**25. Nov.**	**27. Dec.**
Germania,	**16. December.**	**19. Dec.**	**23. Dec.**	**24. Jan.**

und ferner alle vier Wochen Sonnabends.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. 180, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. 55.

Näheres bei dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, **sowie dem alleinigen General-Agenten**

F. J. Bothof in Aschaffenburg & Mainz,

und den Vertretern und Agenten

W. Ruclius in **Ludwigshafen,**
J. J. Graßmück in **Birkweiler,**
Ph. Schmidt in **Kaiserslautern,**
Georg Lutz in **Landau,**
Ad. Scholler in **Homburg,**
Phil. Correll in **Dirmstein,**
Johann Cron in **Dürkheim a. H.,**
Fr. Gärtner in **Göllheim,**
Jac. Hebel, Kaufmann in **Rothselberg,**
F. W. Auffarth in **Bergzabern,**
Friedr. Weiß in **Billigheim,**
Ferd. Heckel in **Neustadt.**

Frankfurter Börse
vom 3 Nov. 1871.

Staats-Papiere.	Pr. comptant Papier	Geld
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	100⅞
„ Schatzanweisungen	—	100⅞
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	100⅞
„ 3½% Staatsschuldsch. à 105	—	85⅞
Frankf. 3½% Obligationen	—	84⅞
„ 3% „	—	71⅞
Nassau 4½% „	—	101⅞
„ 4% „	—	92⅞
„ 3½% „	—	85⅞
Bayern 5% Obligationen	—	100⅞
„ 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
„ 4½% 1jähr. do.	—	99⅞
„ 4½% ½jähr. do.		100
„ 4% 1jähr. do.	—	95
„ 4½% ½jähr. do.	—	95
„ 4% Ablösungs-Rente	—	95⅞
„ 3½% Obligationen	—	88⅞
Württbg. 4½% Obligationen	—	99⅞
„ 4% „	—	94⅞
„ 3½% „	—	89
Baden 4½% „ à 105	—	99⅞
„ 4% „ à 105	15⅞	—
„ 3½% do. von 1842	—	90⅞
Gr.Hess. 5% Obligationen	103⅞	—
„ 4% „	—	97⅞
„ 3½% „	—	91⅞
Oester. 4½% Oblig. Z. in Silber	—	[illegible]
„ 4½% Rente in Papier	—	45⅞
do. do.	—	45⅞
„ 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—	[illegible]
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1864	—	[illegible]
Amerika 6% „ „ v. 1861	—	[illegible]
„ 6% „ 1882r v. 1862	—	[illegible]
„ 6% „ 1885r v. 1865	—	[illegible]

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Papier	Geld
8% Frankfurter Bankactien à 500	—	[illegible]
4% Darmstädter „ à 250	—	[illegible]
3% Oesterr. Nat.-Bankaction	—	[illegible]
5% do. Creditactien Oest. W.	—	[illegible]
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	[illegible]
5½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	124
Taunusbahn-Action à fl. 250	—	[illegible]
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	146
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	143⅞
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	195
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	124
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	[illegible]
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	390⅞
[illegible]	—	184
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins 5%	—	245
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	—	264
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	97⅞
4% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	102
4½% do. do.	99⅞	—
4% do. do.	—	94
5% Hess. Ludw. Pr.Oblig. i. Thlr	—	101⅞
4½% do. do. do.	—	97⅞
4½% do. do. i. fl.	—	97⅞
4% do. do. i. Thlr.	—	91
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6 7	—	81
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6,7	—	81⅞
5% do. 2 Em 6,7	—	79
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	97⅞

Anlehens-Loose.	Per comptant Papier	Geld
3½% Preuss. Prämie-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	65⅞
Nassauer 25-fl.-Loose	—	41⅞
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	113⅞
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	[illegible]
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	111
Badische 35-fl.-Loose	—	63⅞
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	182
do. 25-fl.-Loose	49⅞	—
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5/6	—	—
5% do. do. 1854 5/6	—	[illegible]
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	—	[illegible]
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 ö. W.	—	[illegible]
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	[illegible]

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht Papier	Geld
Amsterdam	—	[illegible]
Antwerpen	—	[illegible]
Augsburg	—	[illegible]
Berlin Thlr.	—	[illegible]
Bremen Thlr	98⅞	—
Brüssel Frcs.	—	[illegible]
Cöln Thlr.	—	[illegible]
Hamburg MB.	—	[illegible]
Leipzig Thlr.	—	[illegible]
London Lst.	—	[illegible]
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	[illegible]
Paris Frcs. 200	—	[illegible]
Wien Oest. Währ.	—	[illegible]
Bank-Disconto	—	[illegible]

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	[illegible]
Pistolen	9	[illegible]
Holländische 10-fl.-Stücke	9	[illegible]
Rand-Ducaten	5	[illegible]
20 Franken-Stücke	9	[illegible]
Englische Sovereigns	11	[illegible]
Dollars in Gold	2	[illegible]

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 260 Ludwigshafen, Samstag 4. November 1871. Zweites Blatt.

Deutsches Reich.

* **Speyer**, 3. Oct. Dem im I. Blatt enthaltenen Referate über die heutige Landrathssitzung fügen wir aus den in demselben erwähnten Berichterstattungen folgende Nachweisungen aus den Rechnungen pro 1870 bei:

1) Waisenhaus Blieskastel: Einnahmen 4901 fl. 20¼ kr.; Ausgaben 2867 fl. 21 kr., bleibt Mehr-Einnahme 2033 fl. 59¼ kr., hieran ab an Einnahms-Ausständen 200 fl.; Summa 1833 fl. 54¼ kr.; Vermögensstand 53,412 fl. 56 kr.; Gesammtvermögen am Schlusse des Jahres 1869 52,678 fl. 14¼ kr., mithin Zunahme 734 fl. 41¾ kr.

2) Waisenhaus Homburg: Einnahmen 11,749 fl. 58 kr.; Ausgaben 9468 fl. 34¾ kr., mithin Mehr-Einnahme 2281 fl. 23¼ kr., hieran ab an Einnahms-Ausständen 53 fl. 23 kr.; Schuld des Rechners 2228 fl. ¼ kr.; Vermögensstand 86,619 fl. 10¼ kr.; Stand am 31. December 1869 85,083 fl. 23 kr., mithin eine Mehrung von 1526 fl. 47¼ kr.

3) Fonds für Gemeindezwecke: Einnahmen 9021 fl. 1 kr.; Ausgaben 10,233 fl. 9¾ kr.; Passivrest 1212 fl. 8¾ kr.; Vermögensausweis 19,420 fl., ab der Passivrest mit 1212 fl. 8¾ kr., bleibt Vermögensstand 18,207 fl. 51¼ kr.

4) Maximilians-Getreidefonds: Einnahmen 9119 fl. 16 kr.; Ausgaben 6500 fl. 54 kr.; Activrest 2618 fl. 22 kr.; Vermögensausweis 174,848 fl. 42 kr., hierzu der Activrest mit 2618 fl. 22 kr.; Gesammt-Vermögen 177,467 fl. 4 kr.; Vermögensstand am 31. December 1869 169,400 fl.; Vermögensstand pro 1870 174,848 fl. 42 kr., also pro 1870 mehr 5448 fl. 42 kr.

5) Schullehrer-Pensions-Kreis-Anstalt: Einnahmen 78,828 fl. 58 kr.; Ausgaben 81,278 fl. 34¾ kr., daher Mehrausgabe 2449 fl. 36¾ kr., hierzu die Einnahmsausstände mit 1499 fl. 7 kr., ergiebt sich ein Passivrest von 3948 fl. 43¾ kr.; Vermögensausweis am 1. December 1870 180,615 fl. 51 kr.; Ende des Jahres 1869 betrug derselbe 180,310 fl. 48 kr.; daher Mehrung pro 1870 305 fl. 3 kr.

6) Kreis-Hilfskasse: Einnahmen 18,451 fl. 44 kr.; Ausgaben 17,929 fl. 41 kr.; Schuld des Rechners 522 fl. 3 kr., hierzu kommt noch ein Ausstand auf Annuitäten von 1283 fl. 51 kr.; Activ-Vermögen 51,456 fl. 4¼ kr.; Vermögensstand am Schlusse des Jahres 1869 50,054 fl. 31½ kr., demnach Mehrung im Jahr 1870 1401 fl. 32¾ kr.

7) Brandversicherungsanstalt: Die Einnahmen betragen 273,593 fl. 33 kr.; die Ausgaben 262,180 fl. 46 kr., verbleibt ein Ueberschuß von 11,412 fl. 47 kr.

All diese Rechnungen wurden vom Landrathe als unbeanstandet genehmigt.

* **Kaiserslautern**, 3. Nov. („Kaisersl. Ztg.") Wie wir hören, hat der hiesige Altkatholikenverein beschlossen, sich an das hiesige katholische Pfarramt und den katholischen Fabrikrath mit dem Ersuchen zu wenden, ihnen die katholische Kirche zu gottesdienstlichen Handlungen zu bestimmten Zeiten einzuräumen. Da im katholischen Fabrikrath verschiedene Mitglieder sind, die sich wenigstens früher den Anschein gaben, als ob sie liberalen Ideen zugänglich wären, darf man wohl annehmen, daß von dieser Seite das Gesuch befürwortet werden wird.

× **Vom Rhein**, 3. Nov. Laut Ministerial-Erlaß vom 28. v. M. hat der König die Veranstaltung von Sammlungen für die Brandbeschädigten in Chicago bewilligt.

* **München**, 3. Nov. Minister v. Pfeufer ist von seiner Inspectionsreise wieder hierher zurückgekehrt. An Stelle des Hrn. v. Lutz verwaltet jetzt der Justizminister Fäustle das Cultusministerium.

Die Gesichter unserer Ultramontanen werden bei diesen schlimmen Zeitläuften immer länger und grasgrüner. Zwar schreibt der ehrwürdige „Volksbot", wie hocherfreulich es sei, daß die Tuntenhausener „fast ausnahmlos" sich innig an den „hochwürdigen Gregorius" (d. h. an den Erzbischof Hrn. v. Scherr) anschließen und von ihrem treulosen Seelsorger nichts wissen wollen; aber ach, die Welt weiß nur zu gut, daß der fromme Geist der Tuntenhausener aus einem schwunghaften Wallfahrtsgeschäft stammt, das in dem Ort betrieben wird, und daß die Gastrolle des hochwürdigen Gregorius in Kiefersfelden, wo kein eigennütziges Motiv die Milch der frommen Denkungsart verdirbt, um so schlechter ausgefallen ist . . . . .

All' der Hocuspocus hindert ja den Fortgang der altkatholischen Bewegung nicht. Die treugebliebenen Katholiken haben gestern und vorgestern ihre ersten Feiertage in St. Nicolai begangen; an Priestern fehlt es ihnen nicht; es kann getauft, getraut, beerdigt werden, ohne die infallibilistischen Starrköpfe: mein Liebchen, was willst du noch mehr? Und auch die unbedingte Schulherrschaft der Leute hat aufgehört. Da hier die Klosterschulen in den Vorstädten überfüllt sind, beschloß der Magistrat, Parallelcurse unter weltlichen Lehrerinnen zu errichten. Als nun der Schulrath und der Verwaltungsschulrath in das Klosterschulhaus trat, um die Ausscheidung der Schülerinnen vorzunehmen, fing ein Haufe Weiber zu klagen und zu heulen an, dasselbe thaten die Schulkinder, als die Commission in die Schulstube eintrat. Die Klosterfraulehrerin gab das Namensverzeichniß der Schulmädchen nicht her und die Schulcommission mußte unverrichteter Sache sich wieder fortbegeben. Erst als Nachmittags Bürgermeister Widnmayr kam, lieferte die Lehrerin das Verzeichniß aus, erklärend, sie habe die Herausgabe auf Geheiß ihrer Oberin verweigern müssen. Es wurden sodann dreißig Mädchen dem neuen Parallelcurse zugewiesen. . . . .

Frankreich.

** **Paris**, 1. Nov. Gestern hat die Auswechselung der Vertragsinstrumente zwischen dem Grafen v. Arnim und Hrn. v. Remusat stattgefunden, nachdem vorgestern Abend die Ratification aus Berlin eingetroffen war. Wie wir schon angedeutet, scheint die Ernennung von Gesandten in Paris und in Berlin noch nicht bevorstehend zu sein. Sind wir gut unterrichtet, so hat das Berliner Cabinet zuerst den Wunsch ausgedrückt, daß diese Ernennungen so bald wie möglich erfolgen möchten, aber die französische Regierung erhebt Schwierigkeiten und soll u. A. verlangen, daß zuvor die noch in Deutschland befindlichen und wegen Vergehen bestraften französischen Gefangenen entlassen würden. Das aber wäre offenbar eine Chicane, denn jene Leute sind nicht mehr als Kriegsgefangene zu betrachten, sie sind Sträflinge, um deren Amnestirung sich der Präsident der Republik auf officiösem Wege bewerben, deren Freilassung er aber nicht erheischen oder gar zur Bedingung der Regelung der diplomatischen Beziehungen machen kann. Gleichzeitig heißt es, Thiers wünsche, daß das Berliner Cabinet die Initiative ergreife und mit der Ernennung des deutschen Gesandten vorangehe. Nun, wenn er weiter nichts verlangte, diesen Gefallen könnte der Fürst Bismarck ihm schon erzeigen, vorausgesetzt, daß er die Ernennung von Gesandten überhaupt für bringend nothwendig hält.

Der „Ordre" veröffentlicht den Brief, worin der Prinz Napoleon dem Generalrath von Ajaccio anzeigt, daß er sein Mandat niederlege. Er beklagt sich darin unter Anderem über einen persönlichen Angriff. Der außerordentliche Bevollmächtigte Ferry habe ihm durch den Bürgermeister sagen lassen, er werde sich mit Gewalt dem Eintritt des Prinzen in das Bonaparte'sche Ahnenhaus widersetzen. Wenn Jerome sich von der Insel entfernt, so ist es, weil er, „zufrieden, thatsächlich seine Verbannung gebrochen zu haben, nicht wollte, daß sein Name, der eine Fahne der Ordnung und Eintracht sein soll, zur Ursache unfruchtbarer Streitigkeiten werde." Ferry soll einen Brief von Thiers erhalten haben, worin der Präsident der Republik ihn zu dem Erfolg seiner Mission beglückwünscht und zurückruft. Eine Depesche aus Ajaccio meldet, daß wahrscheinlich die Giltigkeit der Wahl Conti's beanstandet werden wird.

Für den morgigen Allerseelentag sollen umfassende militärische Maßregeln getroffen sein, da man Kirchhofsdemonstrationen befürchtet.

** **Wien**, 4. Nov. Wie die „Neue Freie Presse" meldet, hat Baron von Kellersperg folgende Ministerliste vorgelegt: Für den Vorsitz im Ministerrath und das Ministerium des Inneren von Kellersperg, für das Finanzministerium Holzgethan, für Cultus von Stremayr, für Justiz Chlumetzky, für Handel von Pleuer, für Landesvertheidigung Scholl, event. für Ackerbau Grocholsky. — Das Programm des Baron Kellersperg desavouirt die Politik des Ausgleichs und beabsichtigt die Auflösung der Landtage in Böhmen, Mähren, Krain, Oberösterreich, Galizien und Bukowina.

** **Paris**, 3. Nov. In der permanenten Commission erklärt der Finanzminister auf die Frage eines Mitgliedes, welche Maßregeln die Regierung in Uebereinstimmung mit der Bank ergreifen würde, sobald die gesetzliche Grenze des Banknotenumlaufs erreicht sei: — der Staatsschatz hätte vor Ablauf des Jahres von der Bank nichts zu verlangen; er hoffe mit den Einzahlungen auf die Anleihe allen Bedürfnissen des Staatsschatzes genügen zu können. Der Minister fügt hinzu, daß der Ankauf der zur Bezahlung der 650 Millionen nöthigen Wechsel beendet sei. Der Minister giebt zu, daß die Bedürfnisse des Handels beträchtlich seien; weder die Regierung noch die Bank beabsichtigen, den Umlauf der Banknoten zu vermehren und hätten beschlossen, den Discont zu erhöhen.

** **Paris**, 4. Nov. Die amtliche Zeitung theilt mit, daß die Untersuchung gegen die in den Häfen detinirten Insurgenten vollständig beendet sei. — Der Finanzminister hat während seines Aufenthaltes in Berlin um Begnadigung der 128 in Deutschland noch inhaftirten Franzosen nachgesucht, von denen 90 begnadigt wurden, die anderen jedoch nach Maßgabe der einzelnen Fällen entlassen werden sollen. — Die permanente Commission beschloß die Ausgabe von zehn Millionen kleiner Scheine.

Frankfurt a. M., 1. Nov. (Schlußcourse.)
Stimmung: Fest.

Nordd. Bundes-Oblig.	100⅛	Oest. Ludwigsh.-Actien	177¼
" Schatzscheine	100⅛	Pfälz. Ludwigsh.-Actien	193⅛
Bayer. 5% Obligat.	100⅞	" Maxim.-B.-Actien	143
" 4½% do. ½jähr.	99⅞	" Nordbahn-Actien	125⅛
" 4% do. ½jähr.	95	Elisenbahn-Actien	124⅛
Silberrente	56⅝	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	102⅛
Papierrente	49⅝	4½ "	94⅛
Spanier 3% ausl. Schuld	32⅝	Bayer. Präm.-Anlehen	112⅛
1881r Amerikaner	97⅛	Bad. "	111
1882r "	96⅝	Creditloose	154⅛
Oesterr. Creditactien	303⅛	1860r Loose	87⅛
" Nationalbank	749	Wechsel auf Amsterdam	98⅛
Oestr. Franz.-Staatsb.	391⅛	" " Antwerpen	92⅛
Süd Lomb. Staatsb.	208	" " Hamburg	87⅛
Elisabethbahn	242⅛	" " London	117⅛
Bayer. Ostbahn-Actien	14[illegible]	" " Wien	89⅛

New-York, 3 Nov. (Schlußcourse.)

Gold	111⅛	Baumwolle	16⅝
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108⅛	Mehl	6 90
6% 1882er U.-St. Bonds	111⅛	Petroleum (Philadel.)	23

* **Rotterdam**, 31. Oct. (Verspätet am 3. Nov. Abends eingelaufen.) Kaffee. Der Ablauf der am 26. ds. stattgehabten Maatschappy-Auction war nach den einzelnen Sortirungen zusammengestellt und im Vergleich zu den Taxen wie folgt: 2113 Ballen Preanger, braun (Taxe 55—56 cts.) Preise 54½—56 cts., 1961 B. Preanger, gelb (48—52) 49½ bis 53¼, 6823 B. Preanger, gelblich bis blank etwas grünlich (41½—45½) 43¼—47, 5010 B. Demerary-Art (42½ bis 45) 46¼—48¼, 7974 B. Tjilatjap (42¼—44½) 45¼ bis 46¼, 4170 B. blank gelblich (41—42½) 43½—44½, 2687 B. blank (39—40½) 41—42½, 6047 B. blaß (39 bis 40) 40¼—42¼, 1589 B. Havana-Art (38½) 40¼—40½, 3601 B. Tagal (38¼—39½) 40½—41½, 11,178 B. westindische Art, grünlich bis blaß grünlich (38½—39½) 40¼ bis 41¼, 5517 B. blaß grünlich (38½) 40½—41½, 21,924 B. Malang, Bangil und Lenger grünlich bis fuchsig blaß grünlich (37½—38½) 39¼—40¼, 2620 B. grau (35—40) 35¼ bis 43¼, 2026 B. grau gelblich (38—38½) 39¼—40½, 5289 B. Rio (31—35 cts.) 35½—35 cts. Hieraus geht hervor, daß die Auction in den meisten Fällen 2—2½ ct. über Taxe lief, Demerary sogar 3—4 ct. mehr aufbrachte und nur braun Preanger die ungefähre Taxe nicht überschritt, während gelb Preanger ca. 1½ ct. mehr als Schätzung bedang. Reell gut ordinair Java wurde mit 40½—41 cts. bezahlt. Dieser hohe Ablauf hat überall große Sensation gemacht. Die ohnehin schon stark angeregte Stimmung für Kaffee gewann darin einen neuen Halt; wo dieselbe noch nicht recht Wurzel gefaßt hatte, entfaltete sie sich auf einmal mächtig, zumalen auch von allen Seiten her animirende Berichte und biele alle mit einer solchen Uebereinstimmung eintrafen, wie man es nur bei einer so seltsamen großartigen Conjunctur erleben kann.

Conventionelle Zwangsversteigerung.

[5916⁴/₁] In Gemäßheit der vor dem verlebten k. Notär Gilbert in Mutterstadt am 18. Mai 1869 errichteten Urkunde, hat die Gemeinde Altrip, vertreten durch ihren Bürgermeister Johann Philipp Hoock, Ackerer in Altrip, und ihren Einnehmer August Grüner in Mutterstadt, an verschiedene Personen verkaufsweise eigenthümlich abgetreten:

Das in 367 Loose eingetheilte Acker- und Wiesenland im äußeren Wörth, Bann Altrip, 73 Tagw. 89 Dec. enthaltend und bezeichnet mit Pl.-Nro. 1642, wovon die Loose 1 bis 180 incl. je 1⁵/₁₀ Dec. die Loose 181 bis 277 incl. je 26⁸/₁₀ Dec., das Loos 278 46 Dec., die Loose 279 bis 366 incl. je 26⁸/₁₀ Dec., und das Loos 367, 28 Dec. enthalten.

Es wird nun auf Grund der in diesem Acte enthaltenen 8. Bedingung, durch den unterzeichneten kgl. Notär Schuler in Mutterstadt, wegen Nichtbezahlung der Erwerbspreise, auf Anstehen besagter Gemeinde

Donnerstag den 9. November 1871, des Morgens 9 Uhr, zu Altrip im Gemeindehaus,

zur vertragsmäßigen Wiederversteigerung der untenbezeichneten Loose geschritten,

gegen

1) Michael Baumann II., Tagner, als Käufer von Loos Nro. 84 und 205;
2) Philipp Gropp, Tagner, als Acquirent von Loos Nro. 160 und 304;
3) Martin Hartmann II., als Käufer von Loos Nro. 45 und 244;
4) Philipp Hauck, Leinweber, als Käufer von Loos Nro. 100 und 169;
5) Valentin Hauck, Tagner, als Käufer von Loos Nro. 68 und 226;
6) Philipp Hört II., Tagner, als Käufer von Loos Nro. 80 und 240;
7) Georg Hoock II., Tagner, als Erwerber von Loos Nro. 91 und 185;
8) Johannes Hoock I., Ackerer, als Erwerber von Loos Nro. 16 und 273;
9) Peter Hoock III., Ackerer, als Erwerber von Loos Nro. 46 und 245;
10) Andreas Sommer, Tagner, als Käufer von Loos Nro. 130 und 212;
11) Jacob Hornig III., Ackerer, als Erwerber von Loos Nro. 172 und 359;
12) Konrad Kirschner III., Tagner, als Käufer von Loos Nro. 50 und 239;
13) Georg Friedrich Karl I., Ackerer, auf dem zur Gemeinde Altrip gehörigen Riedhofe wohnhaft, als Käufer von Loos Nro. 102 und 167;
14) Georg Friedrich Karl II., Tagner, als Käufer von Loos Nro. 49 und 240;
15) Lorenz Keller, Tagner, als Käufer von Loos Nro. 167 und 364;
16) Jacob Kirsch, Hufschmied, als Käufer von Loos Nro. 143 und 306;
17) Johannes Kirsch, Schullehrer, als Käufer von Loos Nro. 33 und 256;
18) Leonhard Kotter, Tagner, als Acquirent von Loos Nro. 60 und 229;
19) Konrad Marx II., Tagner, als Käufer von Loos Nro. 149 und 304;
20) Philipp Moser, Tagner, als Käufer von Loos Nro. 57 und 232;
21) Mathäus Rief, Tagner, als Käufer von Loos Nro. 51 und 238;
22) Jacob Sauer II., Tagner, als Käufer von Loos Nro. 98 und 191;
23) Adam Schneider, Tagner, als Käufer von Loos Nro. 67 und 222;
24) Konrad Schneider II., Tagner, als Käufer von Loos Nro. 96 und 193;
25) Charlotte Gertraude Schunk, Ackersfrau, Wittwe von Jacob Schneider III., als Acquirentin von Loos Nro. 165 und 366;
26) Jacob Schneider VIII., Tagner, als Erwerber von Loos Nro. 40 und 249;
27) Eva Katharina Lemmert, Tagnerin, Wittwe von Johannes Schneider, als Käuferin von Loos Nro. 157 und 246;
28) Eva Katharina Hört, Tagnerin, Wittwe von Martin Schneider II., als Käuferin von Loos Nro. 123 und 330;
29) Michael Schneider VI., Polizeidiener, als Käufer von Loos Nro. 29 und 260;
30) Susanna Hoock, Tagnerin, Wittwe von Peter Schneider III., als Käuferin von Loos Nro. 76 und 213;
31) Wilhelm Schneider, Tagner, als Erwerber von Loos Nro. 156 und 297;
32) Michael Schneider VI., Polizeidiener, als Käufer von Loos Nro. 145 und 308 für Konrad Schulz, Tagner, und gegen diesen Letzteren selbst;
33) Friedrich Schweickert, Tagner, als Käufer von Loos Nr. 152 und 361;
34) Ludwig Schweickert III., Tagner, als Käufer von Loos Nr. 129 und 324;
35) Susanna Hört, ohne Gewerbe, Wittwe von Philipp Friedrich Schweickert, als Erwerberin von Loos Nr. 59 und 230;
36) Valentin Schweickert, Tagner, als Käufer von Loos Nr. 134 und 319;
37) Philipp Schwitzgöbel, Tagner, als Käufer von Loos Nr. 66 und 203;
38) Martin Welsch, Ackerer, als Käufer von Loos Nr. 34 und 253;
39) Philipp Weißling, Tagner, als Käufer von Loos Nr. 184;
40) Christina Hornig, Ackersfrau, Wittwe von Heinrich Hornig, als Käuferin von Loos Nr. 68 und 221; und
41) Georg Philipp Schweickert, Tagner, als Käufer von Loos Nr. 24 und 265.

Alle Genannten, sind, wo nicht anders gesagt, in Altrip wohnhaft.

Mutterstadt, den 23. October 1871.

Schuler, kgl. Notär.

Außerordentliche
General-Versammlung der Actionäre
der
Frankfurter Vereinskasse.

Gemäß § 33 der Statuten laden wir die Herren Actionäre zu einer außerordentlichen General-Versammlung auf

Donnerstag den 23. November 1871,
Vormittags 10 Uhr, im Saalbau,

hierdurch ein.

Die Eintrittskarten können gemäß § 34 der Statuten in unserem Geschäftslocale, **Junghofstraße Nr. 11,** in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr, längstens bis zum 18. November, gegen Vorzeigung der Actien, resp. Ausweisung über den Actienbesitz, in Empfang genommen werden.

Gegenstand der Tagesordnung ist:

Antrag des Aufsichtsraths:

1) auf Auflösung der Gesellschaft per 31. December 1871, gemäß der Vorschriften der Statuten in § 37 und § 38, des deutschen Handelsgesetzbuches in Art. 242—246, sowie des Norddeutschen Bundesgesetzes vom 11. Juni 1870 §§ 1 u. 2;
2) auf Uebertragung der Liquidation der Frankfurter Vereinskasse an die Deutsche Vereinsbank dahier;
3) auf Uebertragung der Activen und Passiven der Frankfurter Vereinskasse in Liquidation an die Deutsche Vereinsbank, und Genehmigung des zwischen der Frankfurter Vereinskasse und der Deutschen Vereinsbank dieserhalb, vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung der Ersteren, abgeschlossenen Vertrags, laut dessen für jede Actie der Vereinskasse in Liquidation der Betrag von Einhundert achtzehn Gulden 30 kr. (nämlich fl. 112. 30 kr. Capital und fl. 6. — Dividende pro 1871) zu zahlen ist, wobei sich die Deutsche Vereinsbank verpflichtet, jede Actie der Vereinskasse vom 1. Januar 1872 an gegen obigen Betrag zu übernehmen, oder nach Wahl des Besitzers für je 4 Actien der Frankfurter Vereinskasse eine Actie der Deutschen Vereinsbank mit fl. 140. — Einzahlung, incl. Dividende per 1871 (worauf 5% vom 31 August 1871 an zu vergüten sind) und baar fl. 260. — Capital, sowie fl. 24. — als Dividende der 4 Vereinskassen-Actien hinzugeben.

In letzterem Fall hat die Anmeldung innerhalb 4 Wochen nach der, die Auflösung beschließenden General-Versammlung bei der Deutschen Vereinsbank stattzufinden, und erfolgt die Abwickelung vom 1. Januar 1872 an.

Frankfurt a. M., den 25. October 1871.

Die Direction der Frankfurter Vereinskasse:

G. Rittner, Vorsitzender. **Dr. Fester,** vollziehender Director.

5

Das
Leinen- & Ausstattungs-Geschäft
von
Max Dinkelspiel sr.,
Mannheim, F 1, 1,

empfiehlt sich zur Anfertigung von ganzen Ausstattungen.
Muster stets vorräthig.
Bielefelder Leinen aus reinem Handgespinnst.

Lager in allen Sorten Leinen ⁸/₄, ¹⁰/₄ und ¹²/₄ Breite, Tisch- und Handtücher-Gebild, Thee-Decken u. Servietten, farbigen und weißen Taschentüchern, Bettzeugen, Plumeaux u. Rouleauxstoffen, Drill, Barchent, Lambälin. [5860⁴/₁₀]

Lager in genähten und gestickten Brusteinsätzen, Feston u. Entre deux in Jaconnet u. Leinen, Pique-Decken, weiße, rothe und bunte Wolldecken, rothe u. weiße Flanelle, Roßhaare, Federn und Flaumen, Hemden, Kragen und Manichetten.

Bekanntmachung.

[6026⁴/₃] Nachdem der Druck des neuen „Katechismus", sowie des Lehrbuches „Erste Unterweisung aus Gottes Wort ꝛc. ꝛc." vollendet und der Preis des „Katechismus" auf 6 Kreuzer und jener des Lehrbuches „Erste Unterweisung aus Gottes Wort" auf 4 Kreuzer durch hohes königl. Consistorium festgesetzt worden ist, wird dies mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß die fraglichen Bücher zu den bemerkten Preisen auf der Canzlei des königl. Consistoriums durch den Rechner der protestantischen Pfarrwittwenkasse nunmehr abgegeben werden.

Speyer, am 2. November 1871.

Königl. Consistorial-Secretariat.

Dimroth, königl. Rath.

Liebig Company's Fleisch-Extract
aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur echt wenn jeder Topf untenstehende Unterschriften trägt und auf der Etiquette der Name **J. v. Liebig** in blauer Farbe aufgedruckt ist.



Das Publicum wird dringend gewarnt sich nicht anstatt der obigen Waare anderes, am Markte erschienenes Extract in ganz ähnlicher Verpackung, die auf Täuschung berechnet ist, unterschieben zu lassen.

En gros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft
Herren Bassermann & Herrschel, Mannheim.

Nachstehende Wiederverkäufer führen ausschliesslich diese Waaren und ist das Publicum bei denselben sicher, nicht getäuscht zu werden.

In Kaiserslautern bei Herrn Apotheker Ricker und Herrn C. N. Thomas; in Landau in sämmtlichen Apotheken, bei Herrn J. Jäger und Rud. Schulz; in Neustadt a. d. H. bei Herrn C. Helfferich; in Zweibrücken in sämmtlichen Apotheken; in Pirmasens bei Herrn Apotheker Mohr; in Edenkoben bei Hofapotheker Kausler. [5974⁶/₃]

Das Geschäfts- und Consultationsbureau
von **Mathias Selter,**
bisheriger Untergerichtsschreiber,
zu **Annweiler**

— neu eröffnet — verpflichtet sich alle Aufträge und dahin einschlägige Geschäfte bestens zu besorgen. [5822⁴/₃]

M. Selter, concessionirter Geschäftsagent.

Ein Landgut zu verkaufen.

[5921⁸/₃] In einem der schönsten Thäler der westlichen Pfalz, wenige Minuten von einer Station der pfälzischen Ludwigsbahn entfernt, ist ein Landgut zu verkaufen. Dasselbe besteht aus einem schönen, zweistöckigen Wohnhause mit prachtvoller Aussicht, den dazu gehörigen Oekonomie-Gebäuden, gewölbtem Keller und mit einem Thor geschlossenem Hofraum; ferner in einem großen Obst- und Gemüsegarten nebst 83 Tagwerk Güter, worunter 12 Tagwerk vorzügliche Wiesen. Durch die Nähe der Eisenbahnstation ist Milch, Butter, Eier und Gemüse an die in nächster Nähe befindlichen Fabriken zu verwerthen. Auf Verlangen können noch Aecker und vorzügliche Wiesen bis zu 160 Tagwerk dazu gegeben werden.

Sehr günstige Bedingungen, wie langjährige Zahlungstermine werden bewilligt. Nähere Auskunft ertheilt der Geschäfts-Agent **L. Pasquay** in **Kaiserslautern.**

[5970⁸/₃] 100 Klafter **Buchen-Scheitholz** — in der Nähe einer Bahnstation liegend — werden zu kaufen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

[5684⁴] Bei Gutsbesitzer **Konrad Schmitt** in Ludwigshafen ist fortwährend

forlen Scheitholz

zu haben

Zu vermiethen.

[5676⁴/₆] In einer der größeren Städte der Pfalz ist eine Gastwirthschaft, verbunden mit Wein- und Branntweinhandlung, nebst den zugehörigen Kellern, Stallungen und sonstigen Räumen, auf mehrere Jahre zu vermiethen. Die Lage des Geschäfts befindet sich in Mitte der Stadt und wurde das Geschäft seither mit bestem Erfolge betrieben.

Cautionsfähige Bewerber wollen sich unter Chiffre O. N. 33 bei der Agentur der Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Cie. (Karl Stever)** in **Kaiserslautern** melden.

[6023⁸/₃] **Der Lahrer Hinkende Bote für 1872, vortrefflich wie immer, ist erschienen.**

Todes-Anzeige.

[6048] Auswärtige Freunde und Bekannte beehren wir uns hiermit zu benachrichtigen, daß meine liebe Frau

Käthchen Wand,
geb. **Süß,**

gestern Abend einem langwierigen und schmerzhaften Leiden erlegen ist.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Th. Wand,
[illegible]-Assessor.

Speyer, den 4. November 1871.

Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[6043] Auf Anstehen von Helena Wagner, gewerblose Ehefrau von Karl Ludwig Teimling, Rentner, und des Letzteren selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, beide in Karlsruhe wohnhaft, welche den Unterzeichneten zum Anwalt in dieser Sache bestellt haben, wird

gegen

Georg Day III., Ackersmann und Eisenbahnarbeiter, und dessen gewerblose Ehefrau Barbara Wollenweg, beide in Schifferstadt wohnhaft, durch den hierzu gerichtlich committirten kgl. Notär Heieus zu Speyer wohnhaft:

am Montag den 18. December 1871,

Nachmittags 2 Uhr, zu Schifferstadt im Gemeindehause, zur öffentlichen Zwangsversteigerung der nachbeschriebenen, den genannten Schuldnern [illegible] Liegenschaften geschritten werden, als:

I. Im Banne von Speyer gelegen:
1 Tagwerk 10 Decimalen Acker in 2 Parcellen.

II. Im Banne von Schifferstadt gelegen:
1 Tagwerk 34 Decimalen Acker in 3 Parcellen.

Die Liegenschaften werden einzeln versteigert.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und es findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht (jus delendi) statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Frankenthal, den 4. November 1871.

Der Anwalt des betreibenden Theils
Durin.

Licitation.

[6045] **Dienstag den 21. November 1871,** des Morgens 9 Uhr, zu Roth in der Wirthsbehausung des Konrad Regula, werden durch den gerichtlich damit beauftragten kgl. Notär Gassert in Lauterecken, folgende Liegenschaften, Rother Bannes, der erkannten Untheilbarkeit wegen auf Eigenthum versteigert:

1) 6 Dec. Fläche, worauf ein im Orte Roth stehendes Wohnhaus mit Schmiedewerkstatt, Hofraum und Pflanzgarten;
2) 51 Dec. Ackerland in 1 Parcelle.

Eigenthümer hierzu sind:

Die Kinder und Erben des zu Roth verlebten Bergarbeiters Philipp Jacob Hien und dessen verlebter erster Ehefrau Elisabetha Keller, sowie deren nach der Mutter verlebter Tochter Elisabetha Hien, als:

I. Die Kinder erster Ehe des Philipp Jacob Hien, als:

a. Katharina Hien, ohne Gewerbe, in Roth wohnhaft, als Miterbin ihrer Eltern und ihrer vollbürtigen Schwester Elisabetha;

b. Karolina Hien, minderjährig und ohne Gewerbe, in Roth wohnhaft, welche den daselbst wohnenden Feldschützen Johann Hien zum Vormunde und den in Einöllen wohnhaften Ackerer Peter Keller zum Nebenvormunde hat;

II. Die Kinder zweiter Ehe des Philipp Jacob Hien, erzeugt mit Katharina Emrich, ohne Gewerbe, in Roth wohnhaft, als: Jacob und Charlotte Hien, beide minderjährig und ohne Gewerbe, als Miterben ihres Vaters und ihrer halbbürtigen Schwester Elisabetha welche ihre Mutter zur Vormünderin, und den in Roth wohnhaften Kaufkrämer Johann Lang zum Nebenvormunde haben.

Lauterecken, den 3. November 1871.

L. Gassert, kgl. Notär

Licitation.

[6016] **Mittwoch den 22. November 1871,** des Morgens 9 Uhr, zu Reiselbach in der Wirthsbehausung des Friedrich Berg, werden durch den damit committirten kgl. Notär Gassert in Lauterecken folgende Liegenschaften, Reiselbacher Bannes, der Abtheilung und Untheilbarkeit wegen, auf Eigenthum versteigert:

1) 17 Dec. Wiesenland in 1 Parcelle;
2) 7 Dec. Gartenland in 1 Parcelle.

Eigenthümer hierzu sind:

1) Heinrich Fink II., Adjunct und Ackersmann, in Reiselbach wohnhaft;

2) dessen Kinder, erzeugt mit seiner verlebten Ehefrau Elisabetha Berg, als:

a. Heinrich Fink III., Ackerer, in Reiselbach wohnhaft;

b. Rosine Fink, ohne Gewerbe allda wohnhaft;

c. das minderjährige Kind der verlebten Tochter Elisabetha Fink, erzeugt in der Ehe mit Heinrich Haas, Lehrer, in [illegible] wohnhaft, Namens Philippine Haas, als Miterbin am Nachlasse ihrer Großmutter und an dem Nachlasse ihrer nach der Mutter verlebten Schwester Elisabetha Haas, welche ihren Vater zum Vormunde und obigen Heinrich Fink III. zum Nebenvormunde hat

3) Obiger Heinrich Haas, als Miterbe am Nachlasse seiner Tochter Elisabetha.

Lauterecken, den 3. November 1871.

L. Gassert, kgl. Notär.

Subscriptions-Eröffnung

auf

30,000 Actien

der

K. K. Priv. Vorarlberger Eisenbahn

Gesammt-Capital fl. 6,000,000 österr. Silb.-Währ.

Unter Bezugnahme auf den von den Concessionären der Vorarlberger Bahn ausgegebenen Prospectus wird hiermit eine öffentliche Subscription

Sechs Millionen Gulden ö. W. in Silber in 30,000 Stüc Actien à fl. 200 ö. W. in Silber

um Course von **78%**, gleich fl. **156** österr. Währ. Silber, oder **182** Gulden süddeutscher Währung eröffnet.

Die Actien lauten auf Inhaber, sind in Stücken zu Gulden 200 österr. Währ. in Silber, gleich Gulden 233⅓ südd. Währ., gleich 133⅓ Thl der Thalerwährung ausgestellt und mit Coupons versehen, welche am 1. Januar und 1. Juli jeden Jahres fällig werden.

Den Actien ist ein 5% **einkommensteuerfreies** Reinerträgniß in Silber laut § 15 der Concessions-Urkunde von der k. k. österr. Staa verwaltung **garantirt.**

Auf die Actien werden die über 5% Zinsen hinaus entfallenden Superdividenden gegen Einlieferung des Coupons per 1. Juli gleichzeitig mit entsprechenden Zinsenquote hinausbezahlt.

Die Actien werden innerhalb der Concessionsdauer im Wege der Verloosung al pari zurückgezahlt und gegen die amortisirten Actien Genuß-Sche ausgegeben, welche an der Superdividende Antheil nehmen.

Während der Bauzeit und bis zur Betriebseröffnung haften die Concessionäre, nämlich die **k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Hand und Gewerbe** in Wien und ihre Consorten für die Bezahlung der 5%igen Zinsen.

Subscriptions-Bedingnisse.

1) Die Subscription findet am **Mittwoch, 8. November 1871** bei folgenden Stellen:

in Darmstadt,
„ Berlin, | bei der Bank für Handel und Industrie,
„ Frankfurt a. M., bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie,

sowie an einer größeren Reihe Deutscher und Schweizerischer Plätze bei den in den Blättern der betreffenden Städte zu bezeichnenden Häusern u Instituten, insbesondere

in Mannheim und Heidelberg bei den Herren

Köster & Cie.

in den gewöhnlichen Geschäftsstunden statt und wird am selben Tage um 5 Uhr Nachmittags geschlossen.

2) Das Resultat der Zeichnung wird durch die öffentlichen Blätter kundgemacht und werden bei Ueberzeichnung die subscribirten Beträge mögl gleichmäßig reducirt.

3) Jeder Subscribent hat 10% des gezeichneten Nominalbetrages bei der Subscription in Baarem oder in börsenmäßigen Effecten, deren Zuläsig die Subscriptionsstelle bestimmt, zum Courswerthe des vorhergegangenen Tages gerech als Caution zu erlegen. Im Falle der Ueberzeichn wird der entsprechende Antheil der Caution nach der vorgenommenen Repartition zurückgestellt.

4) Jeder Subscribent erhält gegen Abgabe seiner Einzeichnungsbestätigung nach erfolgter Repartition einen Bezugsschein, in welchem die au entfallenden Stücke, sowie die erlegte Caution verzeichnet sind.

Auf Grundlage und gegen Beibringung dieses Bezugsscheines werden die Actien ganz oder theilweise, je nachdem die Einzahlun geleistet wird, ausgefolgt.

5) Der Emissionspreis von **fl. 156** österr. Währ. Silber – **fl. 182** südd. Währ. ist für jede Actie vom 15. November 1871 angefang längstens 31. Januar 1872 zu entrichten.

6) Für jene Stücke, welche bis 31. Januar 1872 nicht bezogen worden sind, verfällt die erlegte Caution und erlischt dadurch die gegen Verbindlichkeit.

Bei Vollbezug der auf jede einzelne Subscription entfallenden Stücke werden Baar-Cautionen in die Einzahlung eingerechnet, Effe Cautionen ausgefolgt.

7) Actien, welche vor 31. December 1871 bezogen werden, tragen den am 1. Januar 1872 fälligen Coupon, daher darauf die 5% Zinsen Börsenusance vom 1. Juli 1871 bis zum Tage, wo dieselben **bezogen werden, zu vergüten** sind.

Dagegen wird an jenen Actien, welche zwischen 1. und 31. Januar 1872 von den Subscribenten übernommen werden, der nächst Coupon per 1. Juli 1872 haften und somit die usancemäßigen Zinsen vom 1. Januar 1872 bis zum Bezugtage von den Subscriben vergüten sein.

8) Jede Einzahlung, sowie der Bezug der Stücke, hat an denselben Stellen zu geschehen, wo die Einzeichnung stattgefunden hat.

Blanquette zu Subscriptionserklärungen, welche bei der Einzeichnung in duplo auszufertigen sind, und der Prospectus des Unterne können bei der gefertigten Bank, sowie bei den übrigen obgenannten Einzeichnungsstellen in Empfang genommen werden.

Darmstadt, 30. October 1871.

Im Namen der Concessionäre:

Bank für Handel und Industrie

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stas. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 261 — Ludwigshafen, Montag 6. November 1871. — Zweites Blatt.

Deutsches Reich.

* **Ludwigshafen**, 6. Nov. Der Oggersheimer Strike ist zu Ende; wir vernehmen, daß heute beinahe ⅔ der sämmtlichen Arbeiter bedingungslos zur Arbeit zurückgekehrt sind. Daraufhin hat sich nun die Direction veranlaßt gesehen, eine Revision der Löhne sofort vornehmen zu lassen und letztere für die erschienenen Arbeiter zu erhöhen; die Verkündigung dieser Maßregel in den Arbeitssälen hat große Zufriedenheit erregt. Die Arbeiter ersehen daraus, daß in Güte mehr als durch Gewalt zu erreichen ist, und hoffentlich wird morgen keiner mehr an seinem früheren Platze fehlen!

* **München**, 3. Nov. Auch die Excommunicationsfahrt des gelehrten Hrn. v. Scherr nach Kiefersfelden wird ein gerichtliches Nachspiel haben wie die Firmrede seines Collegen v. Senestrey in Kötzting. Als der Erzbischof mit seinem Bannfluch in der Kirche fertig war und der würdige Pfarrcurat Bernard im Ornat die Kanzel bestiegen hatte, um eine seelsorgerliche Ansprache zu halten, ergänzten zwei fanatische Unfehlbarkeitsgläubige die Ceremonie durch den drastischen Zuruf: „Herunter mit dem Lügner! Herunter mit dem Lump!" Hr. Bernard hat nun Klage erhoben wegen Amtsehrebeleidigung, und das Gericht wird also im Grunde die Frage zu entscheiden haben, ob nach dem bayerischen Staatsrecht die Excommunication wegen Nichtanerkennung des Unfehlbarkeitswahnes einen Geistlichen seines amtlichen Charakters entkleidet oder nicht?

Ein neuerer ultramontaner Kniff besteht darin, dem Volke vorzuschwatzen, die bevorstehende Volkszählung sei eine Vorläuferin der Steuererhöhung. Da man Leuten, deren Magen selbst die Unfehlbarkeit eines Menschen verdaut, Alles aufbinden kann, so war es vielleicht am Platze, daß ein officiöser Correspondent mehrerer Blätter sich die Mühe gab, über den wahren Zweck der Volkszählung einige Notizen in's Land zu schicken....

Deutscher Reichstag.

* **Berlin**, 2. Nov. Aus der heutigen Reichstagsverhandlung über den Antrag der Mecklenburger tragen wir noch den Abriß einiger Reden nach.

Abg. Büsing (Güstrow) begründete den Antrag folgendermaßen: Im deutschen Volke müsse einer aus Wahlen hervorgegangenen Landesvertretung die Zustimmung zu den Landesgesetzen und die Controle über den Haushalt zustehen. Diese Forderung sei in heutiger Zeit selbstverständlich, und die Regierungen hätten selbst anerkannt, daß die Reichsvertretung eine Landesvertretung zur Voraussetzung habe. Die Zustände Mecklenburgs, wo eine Stände, aber keine Landesvertretung existire, seien derart, daß ihnen nur durch Einführung einer wirklichen Volksvertretung, welche nicht die Privilegien Einzelner vertrete, ein Ende gemacht werden könnte. Weder ein Staatshaushalt, noch eine Staatskasse sei in Mecklenburg; wenn in der Reichsverfassung stehe, daß die Matricularbeiträge aus den Staatskassen entnommen werden sollen, so sei das in Mecklenburg ein Ding der Unmöglichkeit, da gebe es nur eine Landesherrenkasse. Alles, was dem Reiche gegeben werde, geschehe nur lediglich aus dem guten Willen des Landesherrn. Warum werde Mecklenburg nicht dasselbe bewilligt, wie Elsaß und Lothringen? Mecklenburgs Volk sei lediglich der Ritterschaft in die Hände gegeben; politische Freiheit habe es nicht. Die Regierung beabsichtige zwar eine Aenderung der Verfassung, und zwar der städtischen: das bezwecke aber weiter nichts, als an die Seite der bestehenden zwei Stände einen dritten, den städtischen Stand zu setzen; den Domanialinsassen würde dabei kein Recht eingeräumt. Durch den vorliegenden Antrag werde nun das, was schon in der Reichsverfassung enthalten, aber den Mecklenburgern nicht zu Theil geworden, lediglich genauer bestimmt und festgesetzt, daß auch der Stamm des deutschen Volkes, welcher den übrigen an Tüchtigkeit und Liebe zum Landesherrn nicht zurückstehe, die Rechte genieße, in deren Besitz sich die übrigen Bundesstaaten befänden! (Bravo!)

Darauf erklärte der mecklenburgische Bundesbevollmächtigte, Minister v. Bülow: Er sei überrascht über die Begründung eines Antrages, den er für eine Verfassungsveränderung gehalten habe; der Antrag gehe weiter, als man zu glauben scheine, denn es werde nicht etwa damit ein in der Reichsverfassung schon enthaltener Gedanke zum Ausdruck gebracht, sondern er involvire eine Verfassungsveränderung. Daß ein schon zweimal gestellter analoger Antrag nicht realisirt worden sei, müsse darauf schließen lassen, daß mit Vorbedacht solche Bestimmung in die Verfassung nicht aufgenommen sei; man dürfe nicht Alles nach einem Schema formen. Was die schlechte Lage der Erbpächter anbeträfe, so sei es der persönliche Wunsch des Landesfürsten, sie mit der Zeit zu freien Eigenthümern zu machen. Die Verfassung Mecklenburgs sei keineswegs unvereinbar mit der des Deutschen Reichs, der Regent des Landes fühle sich nicht verpflichtet, seine Zustimmung zu einer constitutionellen Verfassung zu geben. Die gesetzlichen Factoren des Landes würden bald zusammentreten und die Mittheilungen der Regierung entgegennehmen, welche mit Verbesserungen der gegenwärtigen Verfassung umgehe. Bei dem ernsten Willen der mecklenburgischen Regierung und dem Patriotismus der Stände sei die Hoffnung gerechtfertigt, daß die jetzigen Verhandlungen über die Verfassung in Mecklenburg zu einem gedeihlichen Ende kommen würden. Bis zum Bürgerkriege werde es in Mecklenburg nicht kommen, dazu liebe das Volk seinen Fürsten zu sehr; andererseits läge keine Veranlassung vor, das Volk zu befreien. Der Landesherr wisse, was er wolle, und werde für sein Volk in der besten Weise sorgen!

Diesen absonderlichen Ausführungen d'outre tombe (von jenseits des Grabes) trat zunächst der Abg. v. Treitschke entgegen. Derselbe legt in einer längeren Rede dar, wie nothwendig und wünschenswerth die Annahme des vorliegenden Antrages sei. Warum sollte ein tapferes Volk in politischer Beziehung schlechter gestellt sein als die übrigen? Es sei eine Unterlassungsünde des ersten constituirenden Norddeutschen Reichstages gewesen, daß er eine solche Bestimmung, von der jetzt die Rede, nicht in die Verfassung aufnahm. Man habe damals einerseits das Zustandekommen der Verfassung nicht erschweren wollen, andererseits hielt man es nicht für denkbar, daß bei dem allgemeinen Umschwung des Jahres 1866 ein der modernen Welt so fremder Zustand noch lange bestehen werde. Fünf Jahre seien das her, und jetzt sei es die Pflicht des deutschen Volkes, jenen Zustand, der immer noch bestehe, zu beseitigen. Die mecklenburgische Verfassung sei unvereinbar mit dem modernen Staatsrecht. Die Verfassung sei eigentlich gar keine, sie sei eine ständische Oligarchie; eine Volksvertretung gebe es dort nicht, das Volk werde freilich mit Milde, aber doch so absolut regiert, wie Russen und Chinesen. Solche Zustände könne das deutsche Volk nicht länger dulden, ohne zu erröthen. Die mecklenburgischen Zustände seien ein Spott und Gelächter für ganz Deutschland. Wenn man jetzt dem Antrage zustimme, werde dem Radicalismus sein bestes Agitationsmittel aus der Hand genommen. Es sei begreiflich, daß die Regierung Sr. Maj. des Kaisers einem so erprobten und bewährten Bundesgenossen keine Verlegenheiten bereiten wolle; aber man möge auch nach unten schauen und das Volk Mecklenburgs aus seinem Nothstand befreien. Die Form des Antrages sei keine Veränderung der Verfassung, er wolle weiter nichts, als das genauer bestimmen, was uns Art. 13 der Bundesverfassung 50 Jahre hindurch gegeben. Das Reich habe ein Recht darauf, die Sache in die Hand zu nehmen —, durch sein Votum möge der Reichstag bekunden, daß es besser sei, daß jeder Theil Deutschlands ein bescheidenes Minimum constitutionellen Lebens besitze. (Lebhaftes Bravo.)

Nachdem Abg. Windthorst (Meppen) erklärt, er würde dem Antrag zustimmen, wenn derselbe nur nicht den Einzelstaaten mehr nehmen wollte, als zur Einheit des Ganzen absolut nothwendig sei, und nachdem Abg. Völk nachgewiesen, daß der Antrag die bestehenden Institutionen der Einzelstaaten nicht alteriren, sondern vielmehr nur in sofern auf alle Staaten einwirken solle, als er ein Grundrecht des Deutschen Reiches schaffe, auf das man sich berufen könne, wenn irgendwo eine Verfassung beseitigt werden wolle, — sprach der conservative Abg. v. Helldorf: Trotz seiner Sympathie für Einführung einer zeitgemäßen Verfassung in Mecklenburg könne die conservative Partei dem Antrage nicht zustimmen, denn das Reich sei nicht competent, eine solche Bestimmung über die Verfassung der Einzellande zu treffen; dazu müsse erst die Bestimmung einer Competenzerweiterung in Art. 4 vorangehen. Auch sei der Antrag nicht so unschuldig, man könne ihn in beliebiger Weise ausdehnen und ausnützen. Man dürfe dergleichen Verfassungsveränderungen von nicht übersehbaren Consequenzen nur bei allgemeinen Interessen vornehmen, nicht bei Uebelständen, denen nur Einzelne, wie z. B. die mecklenburgischen Bauern, unterliegen. Man müsse die Autonomie der Einzelstaaten wahren, die mecklenburgische Regierung werde allen Uebelständen im Lande in segensreicher Weise allein entgegentreten können.

Telegramme.

⁂ **Kiefersfelden**, 4. Nov. Die heute dahier abgehaltene Katholikenversammlung war zahlreich besucht, und waren etwa 1500 Personen von Kiefersfelden und den benachbarten Orten anwesend. Von München waren zugegen Professor Friedrich und Dr. Zirngiebl. Die Versammlung verlief ohne jede Störung. Gleichzeitig fand eine schwach besuchte Bauernversammlung in dem benachbarten Dorfe Oberaudorf statt. Ein dahier Vormittags durch den excommunicirten Pfarrer Bernard abgehaltener Gottesdienst war äußerst zahlreich besucht und ging ohne Erwähnung der Excommunication in gewohnter Weise vor sich.

⁂ **Paris**, 5. Nov. Die „Gerichtszeitung" theilt mit, daß Victor Hugo wieder eine Unterredung mit Thiers wegen Umwandlung der gegen Rochefort erkannten Strafe gehabt. Thiers soll dabei geblieben sein, daß diese Frage lediglich eine Angelegenheit der Begnadigungscommission sei. — „Journal officiel" erklärt das Gerücht von einer in Tarbes angeblich stattgehabten „Säbelaffaire" für unwahr. Die Urheber und Verbreiter dieser Gerüchte sollen strafrechtlich verfolgt werden.

⁂ **Versailles**, 5. Nov. Das Kriegsgericht hat den Communisten Quesnel wegen Theilnahme an der Insurrection und der Brandstiftung zum Tode verurtheilt.

Pfälzische Angelegenheiten.

308) Nach einer Bekanntmachung des kgl. Consistoriums sind die von der Generalsynode beschlossenen Lehrbücher: der neue Katechismus und der Erste Unterricht von Gott, nunmehr im Druck vollendet. Der Preis eines Exemplares des ersten ist auf 6, der eines Exemplares des zweiten auf 4 Kr. festgesetzt.

309) Die Verhandlung in der Klagsache Hilfsverein contra Lübeck wegen der bekannten verleumderischen Zeitungsartikel des letzteren, der nunmehr eine Redactionsstelle in Berlin bekleidet, kommt in der Appellationsinstanz vor dem Bezirksgericht Kaiserslautern am 20. Nov. vor.

310) Hr. Notar Zöller in Speyer hat gegen das Urtheil des Appellhofes vom 26. Oct. das Rechtsmittel der Nichtigkeitsbeschwerde ergriffen.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 6 Nov. (Schlußcourse.)
Stimmung: Matt.

Nordd. Bundes-Oblig.	100 [illegible]	Oestr. Ludwigsb.-Actien	177
„ Schatzscheine	100 [illegible]	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	195
Bayer. 5% Obligat.	100 [illegible]	„ Maxim.-B.-Actien	143
„ 4½% do. ½jähr.	100	„ Nordbahn-Actien	125
4% do. ½jähr.	93	Alienzbahn-Actien	124
Silberrente	57 [illegible]	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	101 [illegible]
Papierrente	49 [illegible]	4% „	94 [illegible]
Spanier 3% ausl. Schuld	32 [illegible]	Bayer. Präm.-Anlehen	112 [illegible]
1881r Amerikaner	99 [illegible]	Bad. „	111 [illegible]
1882r „	96 [illegible]	Creditloose	185
Oesterr. Creditactien	304 [illegible]	1860r Loose	86 [illegible]
„ Nationalbank	788	Wechsel auf Amsterdam	96 [illegible]
Oestr. Franz.-Staatsb.	389 [illegible]	„ „ Antwerpen	92 [illegible]
Süd-Lomb. Staatsb.	207 [illegible]	„ „ Hamburg	87 [illegible]
Elisabethbahn	244 [illegible]	„ „ London	117 [illegible]
Bayer. Ostbahn-Actien	144 [illegible]	„ „ Wien	89 [illegible]

Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[6064] **Mittwoch den 3. Januar nächsthin,** Nachmittags um 2 Uhr, in der Wirthschaft von Jacob Baum zu Obrigheim, vor dem hierzu gerichtlich ernannten Versteigerungs-Commissär, kgl. Notär Saladin Nachtrieb, in Grünstadt wohnend, werden auf Anstehen von Jacob Bartenfeld III., Ackersmann, in Obrigheim wohnhaft, in seiner Eigenschaft als subrogirter Gläubiger der zu Worms unter der Firma Konrad Herbert bestehenden Holzhandlung und Leimfabrik, für welchen der kgl. Advocat Philipp Heintz, in Frankenthal wohnend, als Anwalt aufgestellt ist, gegen seine Schuldner Gerhard Trott, Schreinermeister und Wirth, früher in Obrigheim wohnhaft, dermalen abwesend ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, in eigenem Namen und als gesetzlicher Vormund seiner mit seiner verlebten Ehefrau Elisabetha Zepp erzeugten, noch minderjährigen Kinder Georg, Konrad und Philipp Trott, diese als Erben ihrer verlebten Mutter, sowie gegen den dritten Besitzer Heinrich Rehrbaß, Leineweber, in Großbockenheim wohnhaft, die nachbeschriebenen, den gedachten Schuldnern angehörigen und zum Theile durch den besagten dritten Besitzer besessenen Immobilien öffentlich und zwangsweise versteigert, als:

I. Im Besitze des genannten Trott und seiner Kinder:

1) Plan Nr. 1195⅓ 17⁹⁄₁₀ Dec. Acker, an der Eisenbergerstraße, Bann von Obrigheim;
2) Plan Nr. 68 u. 69 7²⁄₁₀ Dec., enthaltend ein Wohnhaus, Hofraum und Pflanzgarten beim Haus; diese zwei Item ein Ganzes bildend, zu Obrigheim in der Kirchgasse.

II. Im Besitze des benannten Heinrich Rehrbaß:

3) Plan Nr. 2024 24 Dec. Acker im Oberrain, Bann Großbockenheim.

Die nähere Beschreibung dieser Immobilien, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem vorbenannten Versteigerungs-Commissär eingesehen werden.

Das obenbeschriebene Wohnhaus nebst Zubehörden wird zusammen, die übrigen Liegenschaften dagegen einzeln zur Versteigerung gebracht.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig; auch findet weder ein Nachgebot, noch Einlösungs- und Ablösungsrecht statt.

Frankenthal, den 3. November 1871.

Der Anwalt des betreibenden Gläubigers:
Heintz.

Zwangsversteigerung.

[6077] **Samstag den 18. November nächsthin,** Vormittags 10 Uhr, zu Oggersheim auf dem Marktplatze werden nachbezeichnete gepfändete Mobiliargegenstände gegen Baarzahlung zwangsweise versteigert, als:

Circa 100 Malter Kartoffeln, zwei Wägen, 60 Ctr. Heu, verschiedene Oelgemälde, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 2 Schreibtische, verschiedene Spiegel, 1 nußbaumener Kannitz, 2 Wanduhren, 3 Strohsessel, verschiedene Tische, 60 Stücke Wellenholz und sonstige Haus- und Küchengeräthschaften.

Frankenthal, den 6. November 1871.

Schulz, kgl. Gerichtsvollzieher.

Versteigerung von Putzwaaren.

[5918⅔] **Donnerstag den 9. November** l. J., Vormittags 9 Uhr anfangend und am folgenden Tage, dahier in seiner Wohnung läßt Herr Karl Aug. Görg, Kaufmann hier, um aufzuräumen, folgende Putzwaaren auf Credit versteigern:

eine große Partie feiner Pariser Blumen und Federn, diverse Bänder von Nr. 1 bis 80 in allen Farben, schwarzen und farbigen Lyoner Seidensammet, Blonden, Tülle, Crêpe, Crêpe de Chine, Schleier und Schleierstoffe, Brautkränze, Negligéhauben, seidene Halstücher, diverse Kurzwaaren, Duillaçons, Hutfourneturen u. s. w. u. s. w.; ferner ein Kulmbacher Clavier, ein Stehpult und sonstiges Hausgeräthe.

Edenkoben, den 26. October 1871.

Stett, kgl. Notar.

Schuldienst-Erledigung.

[6006²⁄₃] Die erledigte protestantische Schullehrerstelle zu Dammheim, Bezirksamts Landau, wird mit einem Meldungstermin bis zum 18. November l. Js. andurch zur Bewerbung ausgeschrieben.

Die Gehaltsbeträge sind:

1) Baar aus der Gemeindekasse	350 fl.
2) Anschlag der Wohnung, der Capitalien und des Gartens	15 fl.
Summa	365 fl.

Für Beheizung des Lehrsaales werden jährlich 40 fl. bezahlt.

Dammheim, den 1. November 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Geißert.

Bekanntmachung.

[6013²⁄₃] Die Stelle eines Stadtschreibers der Bürgermeisterei Annweiler wird mit einem fixen Gehalte von 640 fl. zur Bewerbung ausgeschrieben, wobei bemerkt wird, daß circa 200 fl. nebenbei verdient werden. Bewerber haben innerhalb 8 Tagen ihre Meldungen persönlich zu machen.

Annweiler, den 1. November 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Ph. Streccius.

Bekanntmachung

Im Namen Sr. Majestät des Königs von Bayern.

Einführung der Postmandate betr.

[6047] Vom 1. November l. Js. anfangend haben die kgl. Postanstalten auch die Einziehung von Geldern bis zu dem Betrage von 87½ Gulden oder 50 Thalern durch **Postmandate** zu vermitteln, welche von den Auftraggebern unmittelbar an die Postanstalt des Ortes, wo der Zahlungspflichtige wohnt, gerichtet und von dieser nach Einziehung des Geldes mittelst Postanweisung an den Auftraggeber erledigt werden.

Formulare zu den Postmandaten können bei allen Postanstalten zum Preise von 1 kr. für 5 Stück bezogen werden.

Die von dem Absender durch Briefmarken zu entrichtende Gebühr für den Postmandatbrief beträgt ohne Rücksicht auf die Höhe des einzuziehenden Betrages 18 kr. und schließt die Vergütung für Recommandation und Aufgabeschein in sich; für die Postanweisung an den Auftraggeber wird die treffende Gebühr wie für andere Postanweisungen berechnet und von dem eingezogenen Betrag in Abzug gebracht.

Postmandate sind zulässig im inneren Verkehr von Bayern, sowie im Verkehre nach und aus dem Gebiete der kaiserlichen Reichspostverwaltung mit Einschluß von Elsaß und Lothringen, dann nach und aus Württemberg und Baden. Ferner werden dieselben an Einwohner des Orts oder Landbestellbezirkes der Aufgabepostanstalt unter denselben Bedingungen wie an auswärtige Adressaten übernommen.

Die weiteren Bedingungen sind durch Anschlag vor den Schaltern der Postanstalten bekannt gemacht.

München, den 31. October 1871.

General-Direction der k. Verkehrsanstalten.
Post-Abtheilung.
Hocheder.
Baumann.
Le Saae.

Bekanntmachung.

[6058²⁄₃] Die Lieferung nachbezeichneter Victualien und Consumtibilien, als muthmaßlicher Bedarf der Kreisirrenanstalt Klingenmünster für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1872, wird im Submissionswege an den Wenigstnehmenden vergeben werden, als:

5400 Kilogramm	Waizenmehl,		400 Kilogramm	Linsen,
2400 „	Schwingmehl,		750 „	Bohnen,
1200 „	Griesmehl,		12500 „	Fleisch,
10500 „	Kernenmehl,		20000 Liter	Milch,
6250 „	Kornvorschuß,		600 Kilogramm	Seife,
10000 „	Kornmehl,		4—5000 Ctr.	Steinkohlen erster Qualität und
1000 „	Spelzgraupes,		200 Klafter	buchen und kiefern Scheitholz.
1250 „	getrocknete Erbsen,			

Lieferungslustige wollen ihre schriftlichen, für jeden Gegenstand gesonderten Angebote mit der Bezeichnung „Submission wegen Lieferung &c. für die Kreisirrenanstalt Klingenmünster" **bis spätestens 1. December l. Js.,** Nachmittags 3 Uhr, auf dem Verwaltungsbureau, woselbst auch die Lieferungsbedingungen täglich eingesehen werden können, portofrei einsenden.

Klingenmünster, den 2. November 1871.

Die königl. Verwaltung.
Dr. Dick.

Jahrmarkt in Rhodt.

[6067] Der Jahrmarkt dahier wird **Sonntag den 12. l. Mts.** und an den beiden nachfolgenden Tagen abgehalten, was anmit zur Kenntniß bringt

Rhodt, den 3. November 1871.

Das Bürgermeisteramt,
C. L. Becker.

Preise

der Hochheimer Actien-Gesellschaft (zur Bereitung moussirender Weine) in **Hochheim a. M.**

Mouss. Hochheimer — Moussirender Mosel — Sparkl. Moselle

roth Etiquette	(weißer oder röthlicher Wein)	pr. ⅟₁ Btll.	fl. 1¾ —
gelb „	(„ „ „)	„ „ „	fl. 1⅔ —
grün „	(weißer Wein)	„ „ „	fl. 1½ —
blau „	(röthlicher Wein)	„ „ „	fl. 1⅓ —

Die Preise verstehen sich frei ab Hochheim excl. Verpackung. Die ½ Bouteillen 12 Krz. und ¼ Bout. 9 Krz. mehr.

Mouss. Johannisberger — Sparkl. Johannisberg.

Mousseux / Non Mousseux oder creaming — pr. Bout. fl. 2. 30 kr.

Obige Sorten sind dem französischen Champagner vollständig gleich und dem deutschen Geschmack entsprechend.

Bestellungen bitten wir an unseren Hauptagenten

Julius Goldschmit in Ludwigshafen a. Rh.

zu richten, welcher dieselbe prompt und reell effectuiren wird. [5926⁷⁄₈

Holzversteigerung

in Offenbach bei Landau.

[6023²⁄₃] **Mittwoch den 8. November 1871,** Nachmittags 1 Uhr anfangend, lasse ich wieder öffentlich auf Zahlungstermin versteigern:

100 Loose eichen Brandholz, zum Theil klein gemacht und auch ganz grobes,
50 Loose eichen Späne und
50 Loose eichen Schwarten.

Auf Verlangen ist Bürgschaft zu stellen.

Offenbach, den 2 November 1871.

Ph. v. Gerichten, Holzhändler.

Aepfelverkauf,

sowohl für die Tafel als auch zum Kochen bei **Johann Klein** in **Weisenheim am Sand.** [6031² ³]

Schachtelhalme,

getrocknete, in dicken langen Halmen, sucht zu kaufen und nimmt Offerten entgegen

Louis Pröbster
in **Nürnberg.**

[6009²⁄₃]

Unwiderruflich
Ziehung am 14. November.

Ulmer Dombau-Loose

zu 35 Kreuzer.
Gewinne fl. 5 bis 20,000, bei
Gebrüder Schmitt
in **Nürnberg.**

Prospecte gratis. Wieder-Verkäufer Rabatt.

In **Ludwigshafen** Loose bei Herrn
W. Nuelius. [4977⁶ ¹]

Flechten,

sowie alle veraltete Hautausschläge heilt gründlich auf **brieflichem** und mündlichem Wege Dr. **Kleinhans,** Spec.-Arzt für Hautkranke in Bad Kreuznach. [6058² ³]

[6061²⁄₃] Ein gewandter **Färber und Drucker** findet bei gutem Lohn sofort dauernde Beschäftigung bei

Friedrich Zorn in Zweibrücken.

Hirschel's Hôtel

jetzt Wexstraße 23, Hamburg.

[5683¹² ¹] Unterzeichneter empfiehlt sein neues Etablissement, welches 30 der schönsten Zimmer, Restauration und Café enthält, jedes den Anforderungen der Neuzeit gemäß eingerichtet; besonders zu empfehlen für das durchreisende Publicum.

Küche streng nach dem jüdischen Ritus.

Ergebenst
Adolf Hirschel.

Fallsucht (Krämpfe) heilbar!

Eine Anweisung, die Fallsucht (Epilepsie, **Krämpfe**) durch ein seit 9 Jahren bewährtes nicht medicin. **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben von **Fr. A. Quante, Fabrik-Besitzer, Inhaber mehrerer Verdienst-Medaillen, Diplome &c. zu Warendorf in Westphalen,**" welche gleichzeitig **zahlreiche,** theils **amtlich constatirte resp. eidlich erhärtete** Atteste und Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt. [5288⁹ ¹⁰]

[6008³ ⁴] Für eine concessionirte

Deutsche Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit,

werden unter günstigen Bedingungen tüchtige **Acquisiteure, Haupt- und Special-Agenten** aller Orten gesucht.

Franco-Offerten sub L. V. 1153 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.**



[5513¹⁴] Von heute an erste Qualität

fette Schweine

zu haben bei **Karl Gebhard** in den 3 Mohren in Ludwigshafen.

Schuhwaaren, Glas und Porzellan

empfiehlt [6996⁷⁄₈]
G. R. Pfaff in **Ludwigshafen.**

[5660⁹⁄₁₀] Den von wissenschaftlichen Autoritäten als vorzüglich anerkannten und für den medicinischen Gebrauch empfohlenen **Jodkalinischen Dorsch-Leberthran** von **H. Sardemann** in Köln hält stets vorräthig in Originalflaschen à 35 Kreuzer

in Ludwigshafen **Gust. Schneider,**
in Neustadt **C. Helfferich,**
in Edenkoben **C. Th. Kaußler,** Hof-apotheke,
in Grünstadt **P. F. Mayer,**
in Kirchheimbolanden **H. Hauber,**
in Mannheim **J. Bürckel,**
„ „ **Ad. Gengenbach.**

Agentur-Gesuch.

[5962⁹ ¹⁰] Ein in das Colonialwaarenfach einschlagender Artikel wird für die Pfalz und Saargegend von einem mit der Kundschaft betrauten Kaufmann zu übernehmen gesucht.

Anfragen unter C. K. Nro. 5962 besorgt die Exp. d. Bl.

[6069¹ ²] Bei **F. A. Lanz** zu Kirchheimbolanden kann ein junger Mensch die **Seifensiederei** ganz gründlich erlernen.

Anzeige.

[5948² ³] In einem Manufactur- und Modewaaren-Geschäft en gros & en detail einer größeren Stadt Rheinhessens sucht man einen Commis, ohne Unterschied der Confession. Man reflectirt hauptsächlich auf einen gewandten Verkäufer.

Darauf Reflectirende wollen sich unter Chiffre H. B. Nro. 5948 franco an die Exp. d. Bl. wenden.

[5993²⁄₃] In das Buffet einer feinen Bahnhof-Restauration wird eine gebildete Dame gesucht. Geschäftskenntniß nicht erforderlich, dagegen Anstand und freundliches Betragen.

Damen aus nur guter Familie und von nicht mehr zu jugendlichem Alter wollen gefl. ihre Offerten an die Exp. d. d. Bl. einsenden.

[5998² ³] **Seilergesellen**

finden dauernde Arbeit gegen guten Verdienst bei **Heinrich Boeckel** in Kirchheimbolanden.

Eine goldene Damenuhr

wurde Sonntag Abend auf dem Wege von Mannheim nach Ludwigshafen verloren.

Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen gute Belohnung in Mannheim Lit. D 3 Nro. 4 zurückzubringen. [6076½]

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. — Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 262 — Ludwigshafen, Dienstag 7. November 1871. — Erstes Blatt.

Für die Monate November und December kann auf unser Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diese beiden Monate beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 1 fl.

*** Ludwigshafen**, 7. November.

In München verschärft sich der staatskirchenrechtliche Conflict allmählich immer mehr. Der „gelehrte“ Erzbischof hat der Universität die Ludwigskirche, in welcher bisher der akademische Gottesdienst gehalten wurde, verschließen lassen, und nun hat sich der zeitige Rector, Stiftspropst v. Döllinger, wegen Ueberlassung der sogenannten Studienkirche ebenfalls an das Cultusministerium gewendet, das nunmehr genöthigt sein wird, zu der schon durch die Altkatholikengemeinde in Betreff dieser Kirche angeregten Frage Stellung im Sinne der Erklärung vom 14. October d. J. zu nehmen, d. h. die Studienkirche den Altkatholiken zum Mitgebrauch zu überlassen. Und was wird dann der Erzbischof thun? Schon ist es aufgefallen, daß der Muth dieses Herrn wohl an abhängige Pfarrer reicht, höher hinauf aber bis jetzt sich noch nicht gewagt hat. Bei der vielgerühmten römischen Consequenz müßten nicht blos das gesammte Ministerium, welches die erwähnte Erklärung erlassen, sondern auch der König, welcher dieselbe genehmigt hat, längst excommunicirt sein; noch aber hat man nichts davon gehört, daß Hr. v. Scherr, der so tapfer gegen die Pfarrhäuser in Tuntenhausen und Kiefersfelden aufgetreten ist, auch gegen die Ministerhotels und den Königspalast eine Expedition unternehmen will. ....

Der Reichskriegsschatz ist vom Reichstag definitiv genehmigt worden, was die Fluth der gesinnungstüchtigen Phrasen in radicalen und mit dem Radicalismus liebäugelnden Blättern, die sich bisher über diese Zweckmäßigkeitsfrage ergossen hat, voraussichtlich noch höher schwellen wird. Besonders cafistisch sind die Bemerkungen, welche die „Frankf. Ztg.“ heute schon macht. Dieses Blatt nennt es u. a. eine unerwiesene Behauptung, daß ohne das Vorhandensein des preußischen Staatsschatzes die zum Schutz des linken Rheinufers erforderliche rasche Aufstellung der deutschen Heere nicht möglich gewesen sein würde; wir erinnern uns aber nicht, daß die unfehlbaren Gelehrten der „Frankf. Ztg.“ jemals den Beweis des Gegentheils erbracht hätten, und können daher unsererseits es nur billigen, daß die Majorität des Reichstages der Ansicht der Sachverständigen und nicht dem hohlen Geschwätz radicaler Laien gefolgt ist. Ueberdies hat die „Frankf. Ztg.“ gut reden: wenn ihr ein feindliches Heer zu nahe kommt, so packt sie, wie das Jahr 1866 gelehrt hat, ihre Siebensachen zusammen, um sich hinter die Front in Sicherheit zu bringen; das können aber wir der Grenze noch näher gelegenen Pfälzer z. B. nicht und sind daher dem Reichstag dafür dankbar, daß er dem Reich die Mittel gewährt hat, in einem möglichen Kriege dem Feind die Besetzung unseres Landes zu verwehren. ....

Hervorragende Ereignisse auf dem Gebiete der großen Politik sind auch heute nicht zu melden, zumal über die österreichische Krisis nichts Neues vorliegt. Weiter hinten findet der Leser den Wortlaut des am Samstag im Prager Landtag verlesenen kaiserlichen Antwortsrescriptes.

Deutsches Reich.

‡ **Aus der Pfalz**, 5. Nov. Wie früher in dem „Pfälz. Kurier“ mitgetheilt worden ist, haben sämmtliche Hilfslehrer an den Präparandenschulen des Königreichs Bayern im Laufe des Sommers zum zweiten Male ein Gesuch um Anstellung als wirkliche Lehrer und um Gehaltserhöhung vom Stapel laufen lassen. Nach dem Wortlaut des Budgets für die XI. Finanzperiode sollen nun die Hälfte dieser strebsamen jungen Lehrer, 35 sogenannte erste Hilfslehrer, bedacht worden sein, die anderen 35 aber nicht, die nicht weniger Unterricht ertheilen müssen, in demselben Alter stehen, gerade so viel oder noch mehr Dienstjahre haben und die nämliche Benotung aufweisen können. Manche dieser unberücksichtigten „Himmelstamboure“ stehen sogar schon 8 und 9 Jahre im Amte und sollen jetzt, das ist das Ende vom Lied, mit nichts abgespeist werden. Es bleibt ihnen also keine andere Wahl übrig, als zuerst zu untersuchen, welches der erste und der zweite Hilfslehrer ist, und dann müssen die herausgefundenen zweiten Hilfslehrer in Gottes Namen wieder zur Feder und zum Stempelpapier greifen und in aller Eile eine Bittschrift an den Landtag einreichen, damit sie ihren Collegen — wenn man wohl noch so sagen kann — gleichgestellt werden, ehe der Staatshaushalt pro 1872 festgestellt ist. Sollte dem bescheidenen Wunsche der Petenten an hoher Stelle nicht entsprochen werden, so sind dieselben genöthigt, wieder in die Volksschule zu wandern, an den Präparandenanstalten wird nach wie vor ein äußerst nachtheiliger Wechsel vorkommen und die wichtigen verwaisten Posten müssen mit Schuldienstexspectanten besetzt werden, die auch nicht bleiben, weil an den genannten Instituten viel zu thun ist und nichts verdient wird.

Ω **Aus der Pfalz**, 5. Nov. Gegenwärtig wird in der Pfalz vielfach die Frage ventilirt, ob das Absolutorium der Lateinschule zum einjährig-freiwilligen Dienste befähigen solle, resp. von Seite der hervorragendsten Gemeindevertretungen wird beschlossen, darum zu petitioniren. Da die Sache von ziemlicher Wichtigkeit ist und bedeutende Interessen in Frage kommen, so dürften die Fachleute hierbei ebenfalls sich aufgefordert fühlen, auch ihr Urtheil in die Waagschale zu legen. Schon als jene Verordnung erschien, daß das Absolutorium der Central-Landwirthschafts-Schule, der Maschinenbauschule, ja selbst der Gewerbschule zum Einjährig-Freiwilligen befähigen solle, das Absolutorium der Lateinschule aber nicht, sondern erst das Maturitätszeugniß für die III. Gymnasialclasse, fühlten sich alle Fachleute wegen der Zurücksetzung ihrer Anstalten gedrückt, und mit Recht. Das Ministerium wollte mit obiger Maßregel den Gewerbschulen, die in Folge ihrer Organisation in den oberen Cursen selbst heute noch so schwach besucht sind, einfach aufhelfen. Die Studienlehrer aber mußten sich sagen, daß man in den 4 Jahren an der Lateinschule wohl ebensoviel allgemeine Bildung erlangt, als in den 3 Cursen einer Gewerbschule. Das Wehrgesetz sollte besonders in dieser Beziehung dem preußischen nachgebildet sein; warum folgte man nicht auch hierin demselben, da es doch die Erfahrung eines halben Jahrhunderts für sich hatte? (Die preuß. Progymnasien entsprechen ganz unseren Lateinschulen.) Und setzt etwa das specielle Examen, um zum einjährig-freiwilligen Dienste zugelassen zu werden, eine höhere Bildung voraus, da es doch notorisch ist, daß Gerbergesellen, Schreiber, Lithographen gegenwärtig Landwehrofficiere sind? Das Urtheil der Fachleute diesseits wie jenseits ist daher allgemein, daß endlich einmal jene beleidigende Zurücksetzung der Lateinschulen fallen müsse, und die Gemeindevertretungen, die hierbei ein so entschiedenes Interesse zu wahren haben, werden an den betreffenden Fachlehrern energische Unterstützung finden; mögen sie nur rüstig fortkämpfen, es muß und wird gelingen!

☍ **München**, 4. Nov. Die „Wiener Presse“ läßt sich von hier telegraphiren, Cultusminister v. Lutz sei nach Berlin gereist, um dem Abg. Frhrn. v. Stauffenberg das Handelsministerium anzutragen. Das ist ganz ungegründet, Frhr. v. Stauffenberg ist bei der Ministerfrage gegenwärtig nicht mit im Spiel; die Reise des Cultusministers nach Berlin hat vielmehr, wie ich höre, den Zweck, an den Berathungen über Ausdehnung der Competenz des Reiches auf das gesammte Civilrecht (wobei auch die Frage der Einführung der Civilehe zur Erörterung kommen dürfte) theilzunehmen.

Dem Universitätsprofessor Meßmer hat das Ordinariat nochmals eine ganz kurze Frist vorgesteckt, um sich über seine Stellung zum Unfehlbarkeitsdogma zu erklären. Da sie voraussichtlich ebensowenig in dem gewünschten Sinn von ihm benützt wird, als die frühere, so ist seine Excommunication nächstens zu erwarten.

Dem Erzbischof von München ist in Tuntenhausen ein eigenes Malheur passirt; als er nach verkündeter Excommunication des Pfarrers Hosemann das Dorf wieder verlassen wollte, waren die Pferde seiner Kutsche absolut nicht vom Fleck zu bringen, und so blieb ihm nichts anderes übrig, als den Weg zur nächsten Eisenbahnstation, Rosenheim, zu Fuß zurückzulegen.

Von den Einwohnerschaft Kiefersfeldens, welche etwas über 500 Köpfe zählt, haben 235 großjährige Personen, männlichen wie weiblichen Geschlechts, ein Schriftstück unterzeichnet, worin sie erklären, an ihrem excommunicirten Pfarrvicar Bernard festhalten zu wollen.

*** München**, 4. Nov. Ein demnächst erscheinender Armeebefehl wird eine große Zahl von Versetzungen bringen, die durch die allzugroße Verschiedenheit im Stand der Officiere bei den einzelnen Abtheilungen nöthig geworden sind.

In der erzbischöflichen Dienstwohnung daher soll nicht eben die heiterste Stimmung herrschen. Die Affaire von Tuntenhausen und Kiefersfelden hat bewiesen, daß der Respect des Publicums nicht gleichen Schritt gehalten hat mit den geistlichen Prätensionen, und daß man einen Erzbischof sozusagen auch für einen Menschen hält, der mit sich reden lassen muß; dazu soll aber noch ein unangenehmes Drängeln der Partei kommen, die über die Bischofsmützen hinweg das große Wort führt. Diese Partei soll den Krieg aufs Messer (à outrance) gegen die Regierung verlangen und darauf bestehen, daß jetzt schon ein scharfes Wahlmanifest in Gestalt eines erzbischöflichen Hirtenbriefes in das Land geschleudert werde.

*** München**, 4. Nov. Die oberbayerische Kreisregierung hat gegen den Magistratsbeschluß, unter den gegenwärtigen Umständen den Religionsunterricht aus dem Lehrplan der höheren Töchterschule zu streichen, nichts zu erinnern, da diese Schule „keinen obligatorischen, sondern einen facultativen Charakter an sich trägt“; dagegen wird in der betr. Entschließung auf Art. 107 des Polizeistrafgesetzbuches hingewiesen, wornach die sonntagsschulpflichtigen Mädchen zur Theilnahme am öffentlichen Religionsunterricht verpflichtet sind; die Kreisregierung ist desfalls mit dem erzbischöflichen Ordinariat und mit dem protestantischen Oberconsistorium ins Benehmen getreten. Die aus dem verfassungsmäßig gewährleisteten Erziehungsrechte abgeleitete Befugniß der Eltern, ihre Kinder von dem im Sinne des Unfehlbarkeitsdogmas ertheilten öffentlichen Religionsunterrichte ferne zu halten, bleibt aufrecht.

Morgen wird der 100. Gedenktag der Geburt Aloys Sennefelders, des Erfinders der Lithographie, durch einen Fackelzug vor das Geburtshaus am Sendlinger Thor und übermorgen durch eine Festversammlung in der Westendhalle gefeiert.

◬ **Aus Baden**, 3. Nov. Mit Theilnahme lesen wir von den Bestrebungen der pfälzischen Orthodoxen, die Beschlüsse der Generalsynode über Einführung des neuen Katechismus sachte vom Leben zum Tode zu bringen, und hoffen, daß die Gemeinden und deren Vertreter, mit ihrem Rechte, in diesen Dingen zu beschließen, sich nicht so ohne Weiteres die Kappe über die Ohren ziehen lassen. Wir können allerdings hier zu Lande nicht verstehen, wie die Regierung mit den Beschreiben so lange zögerte, da bei uns die kirchliche Ordnung Seitens der Regierung geachtet und das Gebührende rechtzeitig gethan wird. Indeß muß ich bemerken, daß wir in Baden bezüglich des Katechismus einen anderen Standpunkt haben; unser Streben war nicht, einen neuen zu machen, da ein solcher doch nicht so gemacht werden kann, daß er Alle befriedigt; ist er folgerichtig freisinnig, so verletzt er die orthodoxe Partei, ist er jenes nur halb und halb, so genügt er nach keiner Seite so recht und frisch. Unser Augenmerk in Baden ist daher, den Katechismus, d. h. zu erlernende Lehrsätze, ganz abzuschaffen,

und dafür ein Spruchbuch herzustellen, welches, richtig und klar gegliedert, nach einem inneren Zusammenhange unter entsprechenden Ueberschriften die christliche Religionslehre blos in schönen Bibelsprüchen enthalte; darnach kann dann jeder Geistliche ohne Gewissenszwang lehren, die Jugend bekommt keine theologisch-dogmatischen Sätze, sondern nur das klare, frische, ewige Bibelwort, und dies in geordnetem Zusammenhange. Stadtpfarrer Schellenberg stellte in dieser Richtung auf der Generalsynode zu Karlsruhe einen Antrag, und auf der Diöcesansynode Mannheim-Heidelberg, die am 1. Nov. zu Mannheim gehalten wurde, wurde eine Commission ernannt, ein solches Spruchbuch zu entwerfen, und so einen Anstoß zu geben, für die nächste Generalsynode die Sache reif zu bringen.

Ebenso wurde auf dieser Synode, die an Stelle des † Zittel den Stadtpfarrer Schellenberg in Mannheim zum Decan wählte, eine Commission für Revision und Neubearbeitung der von der orthodoxen Generalsynode 1855 ins Werk gesetzten, ungeschickt abgefaßten biblischen Geschichte und hyperorthodoxen Agende erwählt, so daß wir durch die nächste Generalsynode in Hinsicht der kirchlichen Lehrbücher Luft erhalten werden.

Wir können den Pfälzern nur ans Herz legen, unermüdlich für Erlangung der vollen auf den Gemeindegrundsatz gebauten Kirchenverfassung zu bringen; sie bringt mit den kirchlichen Rechten den Gemeinden ein schönes Gut: Frieden; ist einmal das Recht der freien Richtung festgestellt, dann begegnen sich beide Parteien auf dem Boden des praktischen Lebens. Da bedürfen, ergänzen, stärken sich beide Parteien. Und das thut noth.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

• **Prag**, 4. Nov. Das kaiserliche Antwortsrescript, das heute im böhmischen Landtag verlesen wurde, ist vom 30. Oct. und lautet folgendermaßen:

An den Landtag Unseres Königreichs Böhmen. Mit Unserem Rescripte vom 12. Sept. d. J. haben Wir den Landtag Unseres Königreiches Böhmen aufgefordert, im Geiste der Mäßigung und Versöhnung die zeitgemäße Ordnung der staatsrechtlichen Verhältnisse Unseres Königreiches Böhmen zu berathen; mit der allerunterthänigsten Adresse vom 10. d. M. hat der Landtag Uns das Resultat seiner Berathungen vorgelegt, und Wir verkennen nicht das Bemühen, von seinem Standpunkte aus diesen Unseren Wünschen nachzukommen. Wir müssen jedoch nachdrücklich hervorheben, daß die über die Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten und das Verhältniß der beiden Theile der Gesammtmonarchie zu einander durch die Vereinbarung der legislativen Körper dieser Theile, den Reichsrath und den ungarischen Reichstag, geschaffenen, mit Unserer Sanction versehenen Gesetze in volle Rechtskraft für die ganze Monarchie erwachsen sind und nur auf dem durch dieses Uebereinkommen bezeichneten Wege geändert oder, insofern die Bestimmungen dieses Uebereinkommens auf bestimmte Zeit geschlossen worden sind, erneuert werden können.

Nachdem ferner die staatsrechtlichen Verhältnisse Unserer nichtungarischen Königreiche und Länder durch die von Uns erlassenen Staatsgrundgesetze ihre Regelung gefunden haben, so kann eine Aenderung derselben nur mit Zustimmung der beiden Häuser des Reichsrathes erfolgen. Wir fordern nunmehr den Landtag auf, durch Entsendung seiner Vertreter in den Reichsrath zu dem großen Werke der Versöhnung mitzuwirken und bereitwillig den Beweis zu geben brüderlicher Gesinnung für alle Völker des Reiches, achtungsvoller Berücksichtigung jeglichen Rechtsanspruches und patriotischer Würdigung der unabweislichen Bedürfnisse Unserer Monarchie. Wir erwarten um so zuversichtlicher, daß derselbe Unserer Aufforderung nachkommen werde, als schwere Verantwortung vor dem Reiche und vor ihren Mitbürgern dereinst Diejenigen treffen müßte, die durch ihr Fernbleiben das Werk allgemeiner Versöhnung vereiteln würden, das eben nur durch das Zusammenwirken Aller zu segensvollem, die Gewähr der Dauer in sich tragenden Abschlusse gelangen kann. Hiermit entbieten Wir dem Landtage Unseren kaiserlichen und königlichen Gruß.

Deutscher Reichstag.

M. Berlin, 4. Nov. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung der Reichstagssitzung bildet die Interpellation des Abg. Jacobi, in welcher Lage sich die Vorbereitungen für eine Reichsgesetzgebung über das Versicherungswesen befinden, dessen Regelung durch ein Gesetz von der Bundesregierung in den Motiven der Gewerbeordnung in nächster Aussicht gestellt war?

Staatsminister Delbrück: Um ein Gesetz auszuarbeiten, war es nöthig, über das Versicherungswesen in den Einzelstaaten Mittheilungen einzuholen, was im Sommer 1868 geschehen ist. Das Material ist jetzt eingegangen; der Ausarbeitung des Entwurfes steht nichts mehr im Wege.

Es folgt die zweite Berathung über den Reichskriegsschatz auf Grund des Berichtes der Commission für den Bundeshaushaltsetat, an welchen die Vorlage gewiesen war. Die Commission hat hinsichtlich des § 1 beschlossen, an Stelle des Satzes: „Aus der von Frankreich zu entrichtenden Kriegsentschädigung ist der Betrag von 40 Millionen Thlr. zur Bildung eines Kriegsschatzes zu verwenden“, zu setzen: „Sobald der preußische Staatsschatz aufgehoben, soll“ u. s. w.

Der Referent Abg. Miquel führt an, daß diese Fassung, trotz der Aeußerung des Regierungsvertreters, daß die Aufhebung des preußischen Staatsschatzes sich von selbst verstehe, von der Commission doch für nothwendig gehalten worden, weil die Möglichkeit einer Nichtverständigung der gesetzgeberischen Factoren in Preußen über die Aufhebung des Staatsschatzes vorhanden sei.

Abg. v. Hoverbeck will den zweiten Absatz des Paragraphen, welcher bestimmt, daß über den Kriegsschatz zu Ausgaben nur für Zwecke der Mobilmachung und nur mittelst kaiserlicher Anordnung unter vorgängig oder nachträglich einzuholender Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages verfügt werden kann, dahin abgeändert wissen, daß die nachträgliche Genehmigung nur im Falle eines Angriffes auf das Bundesgebiet erholt werden kann. Er hätte einen noch weitergehenden Antrag, nämlich den auf Streichung des ganzen von der nachträglichen Genehmigung handelnden Satzes gestrichen; nur sehe er, daß dem die Stimmung des Reichstages nicht günstig sei. Denn es sei gar nicht zu sagen, was geschehen könnte, wenn der Reichstag die ihm hinterher angesonnene Genehmigung versagte.

Abg. Lugscheider kann sich durchaus nicht mit dem Gesetze befreunden. Das Volkswohl fordere den Kriegsschatz durchaus nicht. Deutschland sollte in Geldverlegenheit bei Ausbruch eines Krieges gerathen? Habe doch das finanziell so schlecht situirte Oesterreich mobil gemacht ohne einen Kriegsschatz. Bayern erleide durch die Schöpfung des Kriegsschatzes nicht unbedeutende Nachtheile, und gerade Bayern sei am wenigsten im Falle eines Krieges bedroht.

Abg. Oehmichen ist ebenfalls gegen das ganze Gesetz.

Fürst Bismarck wendet sich nur gegen einige Aeußerungen des Abg. Hoverbeck, weil sich über die Nützlichkeit eines Schatzes selbst nicht zu streiten verlohnt, nachdem die letzten Ereignisse so vortrefflich dafür gesprochen. Die Frage, was geschehen solle, wenn die nachträglich eingeholte Genehmigung nicht ertheilt würde, halte er für nicht praktisch, es sei denn, daß es sich um demonstrative Mobilmachungen handele, die aber in letzter Zeit sehr abgenutzt worden seien. Im Uebrigen liege eine Bürgschaft gegen einen Angriffskrieg in der verfassungsmäßigen Zustimmung des Bundesrathes. Diese Berechtigung des Bundesrathes stehe aber noch lange nicht auf gleicher Linie mit der Forderung, welche der Abg. Hoverbeck in Anspruch nimmt für den Reichstag. Der Bundesrath kann nur die Kriegserklärung hindern, nicht die Mobilmachung. Der Abg. Hoverbeck würde sogar dieses weitergehende Recht für den Reichstag in Anspruch nehmen. Es würde aber die ganze schwierige und gefahrvolle Operation einer Politik kurz vor Ausbruch eines Krieges, der vielleicht noch gehindert werden könnte, gelähmt, wenn die Regierung die Angelegenheit mit dem Reichstage zu discutiren hätte. Wenn das Amendement in das Gesetz hineingebracht werden sollte, so würde das Gesetz für die Regierung unannehmbar gemacht und die preußische Regierung würde die Aufbewahrung des Staatsschatzes für ihre Pflicht halten.

Abg. Schels: Mit Bewilligung des Entwurfes nach der Regierungsvorlage verzichte der Reichstag auf eines der wesentlichsten Rechte, das der Geldbewilligung; er stimme daher gegen dieselbe.

Abg. Hoverbeck bezweifelt die Ansicht des Reichskanzlers, daß Mobilmachungen ohne Kriege nicht leicht mehr vorkommen könnten. Die Rede des Reichskanzlers behandele im Uebrigen nur das Thema, daß Kriege am besten unter absolutistischer Regierungsform geführt werden.

Fürst Bismarck erwidert dem Vorredner, daß sowohl die preußische als auch die Reichsregierung durch ihre Handlungsweise vor und nach dem Kriege bewiesen, daß sie an den constitutionellen Bedingungen festhalte.

Abg. Reichensperger (Olpe): Wenn auch viele Gründe dafür sprächen, daß das Kriegführen so viel als möglich erschwert werden möge, so seien die Gründe des Reichskanzlers doch so überwiegend, daß alle Bedenken beseitigt werden, denn man möge nur erwägen, wenn die französische Armee nur eine Woche auf deutschem Gebiete gestanden hätte, welche große Opfer zu bringen gewesen wären.

Die Discussion ist geschlossen, und nachdem der Referent Abg. Miquel die Commissionsvorschläge ausführlich begründet, wird unter Ablehnung des Hoverbeck'schen Amendements § 1 nach den Vorschlägen der Commission angenommen.

Es folgt die Berathung über § 2 der Vorlage. Derselbe lautet: „§ 2. Bei eingetretener Verminderung des Bestandes von 40 Millionen Thalern ist bis zur Wiedererreichung desselben der Reichskriegsschatz durch Zuführung 1) der aus anderen, als den im Artikel 70 der Verfassungs-Urkunde für das Deutsche Reich aufgeführten Bezugsquellen fließenden (zufälligen) Einnahmen des Reiches, und 2) im Uebrigen nach der darüber durch den Reichshaushaltsetat zu treffenden Bestimmung zu ergänzen.“ Von der Commission ist der ganze Paragraph gestrichen worden.

Finanzminister Camphausen erklärt, daß die Regierung auf das ganze Gesetz verzichte, wenn es ohne den 2. § zur Annahme gelangte, denn durch diesen § erhielte erst die Einrichtung des Kriegsschatzes einen dauernden Charakter.

Abg. v. Bodelschwingh beantragt, statt des Abschnittes 1 der Vorlage zu setzen: „der aus anderen als den im Reichshaushaltsetat aufgeführten Bezugsquellen fließenden Einnahmen des Reiches.“

Finanzminister Camphausen erklärt sich mit dem Amendement einverstanden.

Abg. Lasker bestreitet die verfassungsmäßige Zulässigkeit des Verfahrens, nicht in dem Etat vorgesehene Einnahmen dem Kriegsschatze zuzuführen.

Abg. Benda hat den Eindruck, daß die öffentliche Meinung die Verwerfung des Kriegsschatzes mißbilligt, daher werden er und seine Freunde für das Amendement Bodelschwingh stimmen.

Es sprachen noch Gneist, Braun, Windthorst und Miquel. Bei der Abstimmung erhält der § 2 in der vom Abg. v. Bodelschwingh vorgeschlagenen Fassung die Zustimmung des Hauses. § 3 wird ohne Discussion nach der Regierungsvorlage angenommen.

• Mit Bezug auf den bayerischen Entwurf wegen Einführung des norddeutschen Bundesgesetzes über die Verpflichtung zum Kriegsdienste im Königreich Bayern sei noch Folgendes erläuternd bemerkt: Zufolge der unter Ziffer III. § 5 Nr. 1 des Beitrittsvertrages vom 23. Nov. 1870 getroffenen Bestimmung behält Bayern zunächst seine Militärgesetzgebung nebst den dazu gehörigen Vollzugs-Instructionen, Verordnungen, Erläuterungen &c. bis zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung über die der Bundesgesetzgebung anheimfallenden Materien, resp. bis zur freien Verständigung bezüglich der Einführung der bereits vor dem Eintritt Bayerns in den Bund in dieser Hinsicht erlassenen Gesetze und sonstigen Bestimmungen. Um indessen, insoweit es innerhalb der vertragsmäßigen Festsetzung nur immer thunlich erscheint, baldigst eine gleichförmige Militärgesetzgebung herbeizuführen, beantragt die bayerische Regierung, obwohl das bayerische Wehrverfassungsgesetz vom 30. Jan. 1868 mit dem Gesetz des Norddeutschen Bundes im Wesentlichen ohnehin übereinstimmt, doch die Aufhebung des Letzteren. Bei den Aushebungsverhandlungen in Bayern für 1872, wozu die Vorbereitungen schon im Nov 1871 beginnen, wird natürlich noch nach den bisherigen Normen verfahren werden, insoweit nicht durch das Kriegsdienstgesetz einzelne Aenderungen sofort veranlaßt erscheinen. Das bayerische Wehrgeldgesetz von 1869 legt den nicht in die active Armee eingereihten Wehrpflichtigen einen für die gesetzliche Dienstzeit laufenden Jahresbeitrag zur Staatskasse behufs Verwendung für neuengagirte Unterofficiere und Gensd'armen, sowie vorzugsweise zu Militärausgaben auf. Die Erhebung eines solchen fortlaufenden Beitrags erscheint mit den Bestimmungen über die Deckung des Militäraufwandes nicht mehr vereinbarlich.

In dem bayerischen Wehrverfassungsgesetze sind Vorschriften für einige Verhältnisse enthalten, welche im norddeutschen Kriegsdienstgesetze nicht berührt sind, und welche beim vollständigen Wegfall des ersten Gesetzes durch Specialgesetze neu geregelt werden müßten. Es betreffen diese Vorschriften die Verpflichtung von Gemeinden zur Beschaffung von Canzleien, Magazinen und Schießplätzen für die Landwehr, dann Unterstützungen für bedürftige Familien verheiratheter Reservisten und Landwehrmänner bei eintretender Mobilmachung, ferner Ansprüche von Unterofficieren und Gensd'armen auf Anstellung im subalternen Civildienste, einige Tax- und Stempelnormen, endlich die Verwendung der aus dem älteren Heerergänzung-Systeme zur Zeit noch vorhandenen Einstandscapitalien in Desertions- und Unwürdigkeitsfällen.

Die darin vorkommenden Taxbestimmungen hängen mit dem Systeme der zur Zeit geltenden bayerischen Tax- und Stempelgesetze zusammen. Alle auf die Aushebung bezüglichen Verhandlungen sowie die hierzu nöthigen Zeugnisse sind frei von Tax-, Stempel- und sonstigen Gebühren, wogegen für die Entlassungsscheine der Waffenunwürdigen und für die Freischeine der nicht zur wirklichen Einreihung gelangenden Untauglichen eine Stempelgebühr von je 10 Sgr., Fälle nachgewiesener Mittellosigkeit ausgenommen, erhoben wird. Die Entrichtung einer derartigen einmaligen Gebühr für Entlassungs- oder Ausmusterungs-Urkunden, welche Waffendienstuntaugliche und Unwürdige auch in der Folge erhalten werden, kann nicht als eine Prägravation einzelner Classen im Sinne des Art. 58 der Reichsverfassung aufgefaßt werden, weil es sich hierbei weder um fortdauernde Leistungen, noch um Anforderungen an gewisse Stände, sondern um eine Gebühr auf bestimmte Ausfertigungen für zahlungsfähige Wehrpflichtige handelt. Demnach werden auf die Dauer des Bestehens der gegenwärtigen bayerischen Tax- und Stempelgesetzgebung zwar für Zeugnisse und Aushebungsverhandlungen keine Tax- und Stempelgebühren zu erheben, dagegen auch in der Folge den dienstuntauglichen und unwürdigen Wehrpflichtigen Entlassungsurkunden mit dem gesetzlichen 10-fl.-Stempel auszufertigen sein.

Telegramme.

.•. **Berlin**, 6. Nov. Reichstag. Auf die Interpellation Mallinckrodt's, betr. die Vergütung für die requirirten Fuhrwerke, erklärt Staatsminister Delbrück: Der Bundesrath habe bereits in voriger Session beschlossen, die Höhe der ortsüblichen Fuhrlöhne zu ermitteln. Heute sei die letzte Antwort auf die bezüglichen Recherchen eingelaufen. Die Regierung werde mit der legislativen Regelung der Frage vorgehen. — Der Gesetzentwurf betr. die Einführung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz in Württemberg und Baden wird in erster und zweiter Lesung angenommen. — Eine von Bonin beantragte Reso-

ution, den Reichskanzler zu ersuchen, eine durchgreifende und gleichmäßige Regelung und Feststellung des Personenstandes der Bundesangehörigen herbeizuführen", wird mit großer Majorität angenommen. — Die Wahl Schröder's (Brilon-Lippstadt) wird für giltig erklärt. — Es folgt die dritte Lesung des Gesetzes betr. den Reichskriegsschatz. § 1 wird angenommen. Bei § 2 beantragt Fries, Alinea 1 zu streichen. Minister Camphausen empfiehlt, die Beschlüsse der zweiten Lesung aufrechtzuerhalten. Den Rechten der Volksvertretung sei in dem gegenwärtigen Gesetzentwurfe ein bedeutend größerer Spielraum gewährt, als dies gegenüber dem preußischen Staatsschatz der Fall war. Das Amendement Fries wird mit 170 gegen 121 Stimmen abgelehnt, § 2 und 3 und hierauf das ganze Gesetz unverändert angenommen. Nächste Sitzung morgen.

∴ **Berlin,** 6. Nov. Fürst Bismarck ist mit seinen beiden Söhnen wegen des Todes seines Schwiegervaters v. Puttkammer zu Reinfeld in Pommern dorthin abgereist, von wo derselbe in den nächsten Tagen zurückkehrt.

∴ **Versailles,** 6. Nov. Die Begnadigungscommission wird Freitag zu einer Sitzung zusammentreten. — Der „Agence Havas" zufolge nehmen die Verhandlungen betreffs Modification des englisch-französischen Handelsvertrages einen günstigen Verlauf.

Pfälzische Angelegenheiten.

311) Aus Edenkoben, 5. Nov., wird uns geschrieben: Das gestrige Fest (Kreisversammlung des landwirthschaftlichen Vereins für die Pfalz) verlief in schönster Weise. Schon in aller Frühe wurden die Häuser der Stadt beflaggt, uniformirte Feuerwehr, die verschiedenen Vereine der Stadt mit ihren Fahnen, feierlich befrackte Herren, wohlbehäbiges Landvolk und geschäftige Stadtbewohner durchwogten die Straßen und umringten die am Gasthofe „Zum Schaf" aufgestellte Capelle des kgl. preuß. 60. Infanterie-Regiments, während die Vorstände der Stadt an der Eisenbahn die ankommenden Festgäste, unter diesen unseren neuen Regierungspräsidenten Se. Exc. Hrn. Staatsrath v. Braun, die HH. Landräthe der Pfalz, den Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins ꝛc. begrüßten. Mit rauschender Musik am besagten Gasthofe von den Vereinen empfangen, begab sich Se. Exc. in den zur Vorstellung des Stadtrathes, der kgl. Beamten, der Geistlichkeit und sonstiger Honoratioren bestimmten Salon und von da nach beendigter Audienz unter Vorantritt der Musik in Mitte der Festgäste durch das Spalier der Vereine in den für die Versammlung sehr nett hergerichteten und decorirten Rathhaussaal, woselbst sofort die Verhandlungen programmentsprechend begannen. Erfreulich war es, zu sehen, wie Oekonomen aus allen Theilen der Pfalz mit Interesse den Vorträgen folgten und sich an den unmittelbar daran reihenden Discussionen eifrig betheiligten, in welcher Beziehung wohl ein anderer Correspondent das Wissenswerthe Ihnen mittheilen wird. Leider konnte wegen der Beschränktheit des Raumes, trotzdem daß der anstoßende Sitzungssaal des kgl. Landgerichts bereitwilligst zur Verfügung gestellt war, nur ein Theil der Gäste den Vorträgen beiwohnen und wurde allgemein der Wunsch ausgesprochen, es möchten die Herren Referenten ihre lehrreichen Vorträge wenn nicht möglich in extenso, so doch wenigstens in passenden Auszügen durch Druck veröffentlichen und so dem Publicum zugänglich machen.

Gegen 1 Uhr Mittags gingen die Verhandlungen zu Ende und das Festessen begann um halb 2 Uhr in dem durch sinnige Zusammenstellung landwirthschaftlicher Geräthe mit Früchten, Fahnen und Wappen, durch künstliche Blumenberge und frische Laubguirlanden prächtig geschmückten großen Saale des Gasthofes „Zum Schaf". Herrliche Tafelmusik der obenerwähnten Capelle erfreute dabei die Festtheilnehmer, welchen in geistiger Beziehung durch die auf Se. Majestät unseren König Ludwig II., auf Se. Majestät den Deutschen Kaiser, auf Se. Exc. Hrn. Regierungspräsidenten v. Braun, auf den langjährigen hochgeschätzten Präsidenten des landwirthschaftlichen Vereins Hrn. Regierungsrath Wand, auf die Stadt Edenkoben und deren Vertreter Hrn. Bürgermeister Arnold, auf den verdienten Secretär des Vereins, Hrn. Rector Dr. Keller, auf den wegen seiner landwirthschaftlichen Leistungen kürzlich mit der großen goldenen Medaille ausgezeichneten Hrn. Rath Mahla, auf unsere gesegnete schöne Pfalz, auf den freien deutschen Rhein ausgebrachten Toaste kostbarer Genuß geboten wurde.

Die heiterste Stimmung herrschte bis zum Abende und in gelungener Weise wußte Hr. Gerichtsschreiber Sturm dieselbe zu benutzen, um die Gründung eines Verschönerungsvereins in Vorschlag zu bringen, welcher zum Zwecke haben soll, die schönsten Punkte unseres herrlichen, von Touristen viel besuchten Kantons Edenkoben theils mit schattigen Bäumen und Sitzplätzen zu versehen, theils durch Anlegung von Wegen, Sicherheitsgeländern und Wegweisern und durch Ausgrabung der Burgruinen zugänglicher zu machen. Der Vorschlag fand allgemeinen Anklang, in praktischer Weise wurde sofort eine Zeichnungsliste in Umlauf gesetzt, welche in kurzer Zeit die schöne Summe von 300 fl. einbrachte, worauf der Verein als am 4. Nov. 1871 begründet erklärt wurde. Dieses Intermezzo mit seinem als zufälliges Ergebniß zu betrachtenden glücklichen Erfolge trug nicht wenig dazu bei, die gemüthliche Festlaune zu erhöhen, und nur zu früh rief die unerbittliche Eisenbahnuhr die auswärtigen Festgäste aus unserer Mitte ab.

Kein Mißton störte das wohlgelungene Fest, welches der Stadt Edenkoben zur Ehre gereicht, die Festgäste, wie allseits gern versichert wurde, mit Zufriedenheit erfüllte und gewiß Veranlassung giebt, daß die folgenden Kreisversammlungen immer noch mehr besucht werden: zu Nutz und Frommen des pfälzischen Landwirths, zur Lust und Freude des pfälzischen Zechers! [.]

312) Aus Ludwigshafen, 7. Nov., wird uns geschrieben: Bei einer gestern Abend stattgehabten Besprechung betreffs Unterstützung Chicagos wurden die HH. Consul Bail, Grohe und Lederle daher als Comite gewählt, um Beiträge entgegenzunehmen; selbstredend werden Gaben aus der ganzen Pfalz für die unglückliche Stadt willkommen geheißen und aufs schnellste ihrer Bestimmung zugeführt. Die Pfalz hat bei Ausbruch des deutsch-französischen Krieges mit gehobener Stimmung die Sympathieen und Gaben Amerikas begrüßt; mögen sich nun auch recht viele edle Herzen finden, die bereit sind, das furchtbare Unglück mildern zu helfen, von dem die von so vielen Deutschen bewohnte Stadt so plötzlich betroffen wurde. Die eingehenden Gaben werden veröffentlicht, und am Schlusse der Sammlungen wird Rechenschaft abgelegt.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Tabaksteuer.** Vom Centralbureau des Zollvereines ist für die Zeit vom 1. Juli 1870 bis zum 30. Juni 1871 (das Erntejahr 1870/71) die provisorische Abrechnung über die gemeinschaftliche Einnahme an Tabaksteuer aufgestellt. Zufolge derselben betrugen die gesammten Brutto-Einnahmen 349,863 Thlr.; davon wurden 140,727 Thlr. im Norddeutschen Bunde erhoben. Nach Abzug von Restitutionen, von Steuervergütungen für ausgeführten Tabak — die sich allein auf 47,723 Thlr. belaufen — sowie von 15 Procent Erhebungs- und Verwaltungskosten bleiben 249,010 Thlr. zur Vertheilung. Hiervon erhalten: Der Norddeutsche Bund 191,740 Thlr., Luxemburg 1300 Thlr., Bayern 31,366 Thlr., Württemberg 11,562 Thlr., Baden 9319 Thlr., Südhessen 3673 Thlr. Von ihren Erhebungsbeträgen zahlen heraus: Bayern 19,198 Thlr., Baden 57,354 Thlr., Südhessen 2908 Thlr. Zu ihren Einnahmen empfangen noch: Der Norddeutsche Bund 74,622 Thaler, Luxemburg 789 Thaler, Württemberg 9049 Thlr.

Telegraphische Handelsberichte.

Wien, 6. Nov. (Schlußcourse.)

Papierrente, Fbr.-Aug.	57 80	1860er Loose	99 60
Silberrente, Jan.-Juli	67 70	1864er Loose	188 25
Bank-Actien	798 —	fl. 100 Eis.-Karl-Loose	185 —
Credit-Actien	304 40	Oesterr.-frnz. Staatsb.	392 —
fl. 250 Loose v. 1839	290 10	Elisabethb. (westlich)	247 —
4%, fl. 250 Loose v. 1854	91 70	Böhm. Westb.-Actien	262 —

Berlin, 6. Nov. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100⅞	Papierrente	49½
Bexbacher	195	Silberrente	58
Mainz-Ludwigshafen	177	1882er Amerikaner	97⅛
Oesterr.-franz. St.-Act.	223	Badische Bank-Actien	139
3½% Prämien-Anl.	118⅞	Darmst. Bank-Actien	174⅞
4%, fl. 250 Loose v. 1854	80	Oesterr. Credit-Actien	173⅞
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	106	5% bayer. Anlehen	100⅛
Loose von 1860	87	4% bayer. Präm.-Anl.	113
Neueste Loose v. 1864	79⅛	4% bad. Anlehen	111

Hamburg, 6 Nov. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	251⅞	Staatsbahn-Actien	830
1860er Loose	87½	6% Amerik. v. 1882	92⅞
Silberrente	55½		

Amsterdam, 6. Nov. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97⅛	Silberrente, Jan.-Juli	56⅞
Papierrente, Mai-Nov.	48⅞	April-Oct.	57
Febr.-Aug.	48	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	140

Paris, 6. Nov. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	94 75	1882r Amerikaner	107 50
4½% Rente	84 10	Credit-mobilier	265 —
3%	57 25	Oestr.-franz. Stb.-Act.	873 —

New-York, 4. Nov. (Schlußcourse.)

Gold	111⅞	Baumwolle	16⅞
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108⅞	Mehl	6 90
6% 1882er U.-St.-Bonds	111⅞	Petroleum (Philadel.)	23

Frankfurt a. M., 6. November. (Effectensocietät.) Creditactien 303, 302⅞, 303⅞, ⅞, 304⅞ b. Staatsbahn 388⅞, 89⅞, ⅞, 390⅞, 91⅞, 90⅞, ⅞ b. u. G. Amerikaner 96¹¹⁄₁₆ b. Lombarden 196⅞, 97⅞, 97, ⅞, ¾ b. Silberrente 57⅞, ¹¹⁄₁₆ b. Galizier 257⅞, 58, ⅞ b. Spanier 31⅞ b. Elisabethbahn 245 b. u. G. Franz Josephbahn 209, 210 b. Nordwestbahn 222 b. Bankactien 787 b. Oesterr.-Deutsche Bank 99⅞, 100⅞ b. Deutsche Vereinsbank 123 b. Böhm. Westbahn 161 G. Italien.-Deutsche Bank 89 b. u. G. Anfangs matt, Schluß sehr fest und lebhaft.

Berlin, 6. Novbr. (Schlußbericht.) Roggen per November 59, per April-Mai 56⅞. Oel per Novbr. 25⅞, per April-Mai 28⅞. Spiritus per Novbr. 22 Thlr. 4 Sgr., per April-Mai 21 Thlr. 20 Sgr.

Köln, 6. Nov. (Schlußbericht.) Weizen höher, effect. hiesiger 9 Thlr., per Nov. 8 Thlr. 7 Sgr., per März 8 Thlr. 14 Sgr., per Mai 8 Thlr. 16 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 6 Thlr. 12½ Sgr., per November 6 Thlr. 4⅞ Sgr., per März 6 Thlr. 7 Sgr., per Mai 6 Thlr. 8½ Sgr. Rüböl höher, effect. hiesiges 15⅞ Thlr., per November 15⅞ Thlr., per Mai 14¹¹⁄₂₀. Leinöl 13.

Hamburg, 6. Novbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Nov.-Decbr. 5400 Pfd. netto 157 Br., 156 G. (in Thaler zu 3 Mk.), per April-Mai 2000 Pfd. 156 Br., 155 G. (B.B.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 114 Br., 113 G. (in Thaler zu 3 Mk.), per April-Mai 115 Br., 117 Geld (B.B.) Rüböl loco 31, per Mai 29⅞. Spiritus loco —, per April-Mai 26⅞. Kaffee fest.

Paris, 6. Novbr. Rüböl still, per November 121. 50., per Decbr. 121. 50., per Jan.-April 121. — Mehl, 8 Marken, still, per November 87. 50, per Decbr. 88. —, per Jan.-April 89. 50. Zucker, disponibel, —, —.

Amsterdam, 6. Novbr. Weizen fest. Roggen loco unverändert, per November 199 50., per Mai 216. 50. Reps per Herbst 84⅞. Rüböl loco 47⅞, per Herbst 47.

Landstuhl, 6. Nov. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 5 fl. 46 kr., Speiz 5 fl. 1 kr., Hafer 3 fl. 54 kr., Erbsen 4 fl. 50 kr., Wicken 3 fl. 10 kr.

Frankfurt, 6. Nov. (Viehmarkt.) Der heutige Markt war ziemlich gut befahren. Die Preise blieben unverändert wie vorher. Angetrieben waren 500 Ochsen, 240 Kühe und Rinder, 170 Kälber und 500 Hämmel. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	37	fl.	2. Qu.	34—35 fl.
Kühe und Rinder	1. " " "	32	"	2. "	30 "
Kälber	1. " " "	36	"	2. "	— "
Hämmel	1. " " "	28	"	2. "	— "

Verantwortliche Redaction: W. Gebhart, Glay.

Haus- und Güterversteigerung.



[6066] **Montag den 4. December 1871,** Nachmittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Weisenheim am Sand, läßt **Heinrich Stocke,** Bäcker und Krämer allda, umzugshalber außer seinen sämmtlichen im Banne Weisenheim a. S. gelegenen Ländereien, auch folgendes Immöbel öffentlich und unter vortheilhaften Bedingungen auf Eigenthum versteigern, nämlich:

Plan Nr. 409 u. 410, ein in der Gemeinde Weisenheim a. S., am oberen Ende des Ortes, in der Hauptstraße gelegenes Wohnhaus sammt Hof, Scheuer, Stallung und Backhaus.

In diesem Hause wird bereits seit 25 Jahren ein Bäcker- und Spezereigeschäft mit bestem Erfolge betrieben und eignet sich dasselbe seiner vortheilhaften Lage wegen auch zum Betriebe jedes anderen Geschäftes.

Bis zum Tage der Versteigerung kann dasselbe auch aus freier Hand gekauft werden, und beliebe man portofreie Anfrage an den Eigenthümer selbst zu richten.

Freinsheim, den 4. November 1871.

Hitzfeld, kgl. Notär.

Maschinen-Versteigerung.

[5981[1]/₃] Auf Anstehen von Herrn Heinrich Schulz, kgl. Gerichtsvollzieher in Göllheim, als definitiver Massverwalter der Gantmasse des Jacob Kröhler II, Müller in Rubenheim, werden durch den Unterzeichneten **am 9. November nächsthin,** Vormittags 11 Uhr, im Fabrikgebäude der Firma „Gloifler" dahier, zu **Frankenthal** öffentlich auf Eigenthum versteigert werden: eine fahrbare Locomobile von 4 bis 6 Pferdekraft, dann verschiedene Bestandtheile einer Dreschmaschine.

Frankenthal, den 31. October 1871.

Paraquin, kgl. Notär.

Hausversteigerung.



[5987[1]/₃] **Freitag den 10. November 1871,** des Vormittags 10 Uhr, auf der Amtsstube des unterzeichneten kgl. Notärs zu Bergzabern, läßt Friedrich Raub, Kaufmann in Mannheim, wegen Wohnsitzveränderung sein zu Bergzabern an der Bachstraße gelegenes zweistöckiges Wohnhaus mit geräumigem Laden und vollständiger Ladeneinrichtung, enthaltend 7 Zimmer, 2 Kammern, 2 Keller, 2 Küchen, 1 Waschküche, Hof und Zubehör zu eigen versteigern.

Bergzabern, den 30. October 1871.

Hörner, kgl. Notär.

Holzversteigerung

aus Staatswaldungen des kgl. Forstamts Elmstein.

Montag den 20. November 1871,

Vormittags 10 Uhr, zu Elmstein.

Revier Jagelbach.

Sämmtlicher Materialrest vom Jahre 1871.

1476 kiefern Stämme u. Abschnitte 1.—5. Cl.
2 eichen ditto 2.—3. Cl.
7 hainbuchen ditto 4. Cl.
30 birken ditto u. Abschnitte 3. u. 4. Cl.
144 eichen Wagnerstangen 1.—3. Cl.
13 hainbuchen ditto 3. Cl.
16 birken ditto 3. Cl. [6065]
2 kiefern Sparren 1. Cl.
3[2]/₄ eichen Mittelholz 4. Cl.

Revier Elmstein.

Ebenfalls sämmtlicher Materialrest von 1871.
935 kiefern Stämme u. Abschnitte 2.—5. Cl.
114 ditto Sparren 1.—3. Cl.
1 hainbuchen Abschnitt 4. Cl.
5 birken Wagnerstangen 2. Cl.

Elmstein, den 31. October 1871.

Königl. Forstamt,

Schindler.

Holzversteigerung

aus Staatswaldungen des kgl. Forst- und Triftamtes Neidenfels.

Revier Neustadt.

Mittwoch den 15. November 1871,

Vormittags 9½ Uhr, zu Lambrecht im Weber'schen Gasthause. [6066]

Materialrest.

Schläge: Flurberg, Schloßberg, Unterstatterberg und Zufällige Ergebnisse.

1406 kiefern Stämme 2.—5. Cl.
75 birken, hainbuchen u. aspen Stämme.
14 birken Wagnerstangen.
37 kiefern Sparren.
11[3]/₄ Klafter eichen Mittelholz 4. Cl.
3[1]/₄ „ ditto Scheitholz, knorrig und anbrüchig.

Neustadt, den 1. November 1871.

Das königl. Forst- und Triftamt,

Geib.

Für Fabriken kohlensaurer Wasser.

[5984[1]/₃] Eine Partie halber und ganzer Syphons, wenig, theilweise gar nicht gebraucht, sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. ds. Bl.

[5976[2]/₃] Ein guter **Sattlergehilfe,** der in Moderarbeit bewandert ist, findet dauernde Beschäftigung bei

Ch. Balz in Grünstadt.

Bekanntmachung.

[6070[1]/₃] Vorbehaltlich höherer Genehmigung versteigert die unterfertigte Local-Genie-Direction **Dienstag den 14. November d. J., Vormittags 9 Uhr,** und wenn nothwendig Tags darauf um dieselbe Stunde mehrere Tausend eichene, birkene, kieferne und tannene Pallisaden, in schickliche Partieen eingetheilt, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung.

Die Bedingungen für diese Versteigerung liegen von heute an auf der Dienstes-Canzlei obiger Direction „französisches Thorgebäude, Zimmer Nr. 12" des Vormittags von 8—11 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr an den Werktagen zur beliebigen Einsichtnahme auf.

Die Besichtigung der zur Versteigerung kommenden Pallisaden kann zu diesen Stunden ebenfalls vorgenommen werden, die Versteigerung selbst aber findet an den betreffenden Depotplätzen, und die desfallsige Zusammenkunft an obenbezeichnetem Tage und benannter Stunde am französischem Thore statt.

Landau, den 5. November 1871.

Die kgl. Local-Genie-Direction:

Wegen Erledigung der Vorstandsstelle:

Trescher. Hauptmann.

Bekanntmachung.

[6053[1]/₃] Die Lieferung nachbezeichneter Victualien und Consumtibilien, als muthmaßlicher Bedarf der Kreisirrenanstalt Klingenmünster für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1872, wird im Submissionswege an den Wenigstnehmenden vergeben werden, als:

5400	Kilogramm	Blumenmehl,	500	Kilogramm	Linsen,
2400	„	Schwingmehl,	750	„	Bohnen,
6200	„	Griesmehl,	12500	„	Fleisch,
10500	„	Kernenmehl,	20000	Liter	Milch,
6250	„	Kornvorschuß,	600	Kilogramm	Seife,
10000	„	Kornmehl,	4—5000	Ctr.	Steinkohlen erster Qualität und
1000	„	Spelzengries,	200	Klafter	buchen und kiefern Scheitholz.
1250	„	gebrochene Erbsen,			

Lieferungslustige wollen ihre schriftlichen, für jeden Gegenstand gesonderten Angebote mit der Bezeichnung „Submission wegen Lieferung ꝛc. für die Kreisirrenanstalt Klingenmünster" **bis spätestens 1. December l. Js.,** Nachmittags 3 Uhr, auf dem Verwaltungsbureau, woselbst auch die Lieferungsbedingungen täglich eingesehen werden können, portofrei einsenden.

Klingenmünster, den 2. November 1871.

Die königl. Verwaltung.

Dr. Dick.

[3707[9]/₄]

Grabsteine-Ausverkauf

bei V. Koch in Neustadt an der Haardt.

Wilh. Seltsam, Hemdenfabrik Landau,

empfiehlt seine Fabrikate in **Flanellhemden** aus beiden deutschen, französischen und englischen Stoffen. Bestellungen nach Maß oder Musterhemd kommen in längstens 8 Tagen zur Ausführung.

Auch bringt derselbe sein Lager in **Gebild und Damast** in Erinnerung und stehen Musterbücher mit größeren Abschnitten davon jederzeit zur Verfügung.

[6521[9]]

Wilh. Seltsam, Landau.

Wildpret-Versteigerung.

[6056] Die Wildpretausbeute aus den Regiejagden des dießigen Forstamts für die Jahre 1872 und 1873 wird **am Montag den 20. November** nächsthin, Morgens 10 Uhr, im Gasthause zum Lamm dahier öffentlich versteigert werden.

Die Bedingungen werden zwar bei der Versteigerung bekannt gegeben, können aber auch vorher auf dem Forstamte zu jeder Zeit eingesehen werden.

Pirmasens, den 4. November 1871.

Königl. Forstamt,

Rebmann.

Holzversteigerung.

[6085[1]/₃] **Montag den 13. November 1871,** läßt **Konrad Schmitt** in **Ludwigshafen**

circa 24 bis 30 Klafter sehr schönes forlen Scheitholz

gegen baare Bezahlung versteigern. Dasselbe liegt an der Hafenmauer.

Holzversteigerung

in Offenbach bei Landau.

[6025[2]/₃] **Mittwoch den 8. November 1871,** Nachmittags 1 Uhr anfangend, lasse ich wieder öffentlich auf Zahlungstermin versteigern:

100 Loose eichen Brandholz, zum Theil klein gemacht und auch ganz grobes,
50 Loose eichen Späne und
50 Loose eichen Schwarten.

Auf Verlangen ist Bürgschaft zu stellen.

Offenbach, den 2. November 1871.

Jb. v. Gerichten, Holzhändler.

Plahen- und Deckenversteigerung

[6084] **Donnerstag den 9. November 1871,** Nachmittags von 2—4 Uhr, werden im Versteigerungslocale des Unterzeichneten, K. 3 16, Katharinenstraße 64 in Mannheim, öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden

25 Stück getheerte Plahen für Wagendecken;
6 Stück sehr große leinene Plahen von Segeltuch (Zelte aus dem deutsch-französischen Kriege herrührend);
eine Partie hanfene Schlingen;
eine große Partie neue graue und weiße Teppiche, sodann
neue Flanellhemden und Socken

versteigert, wozu freundlichst einladet

C. J. Schwenzke, Waisenrichter in Mannheim.

[5395[8]/₁₀] Ein schon seit 30 Jahren bestehendes sehr gangbares **Ellenwaaren-Geschäft,** mitten in der Stadt **Speyer** gelegen, ist mit oder ohne Wohnhaus unter günstigen Bedingungen zu vermiethen oder auch zu verkaufen.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Exped. d. Bl.

Holzversteigerungen

in Staatswaldungen des kgl. Forstamts Langenberg.

Donnerstag den 23. November 1871,

Vormittags 10 Uhr, zu Schaidt im Gasthaus zum Pflug. [6054]

Revier Bienwaldsmühle.

Zufällige Ergebnisse in der Abtheilung Dickspfad.

14 Kiefernstämme 3. Cl.,
80 eichene Nutzprügelstangen,
[3]/₄ Klafter eichene Scheit, knorrig,
395[3]/₄ „ kieferne Scheit II. Qualität,
13[3]/₄ „ eichene Prügel, 5 Fuß lang,
4[3]/₄ „ kieferne Prügel,
65 „ eichene und kieferne Kroppen.

Freitag den 24. November 1871,

Vormittags 10 Uhr, zu Neulauterburg.

Revier Hagenbach.

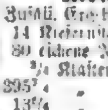
Zufällige Ergebnisse in den Abtheilungen Ochsengrube, Berderbener Schlag, Mordlache, Holländerschlag und Kohlweg.

2 Eichenstämme 6. Cl.,
4 Klafter buchen Scheit 2. Cl.,
1 „ birken do. do.
83[1]/₄ „ kiefern do. do.
48[3]/₄ „ do. Prügelholz.
32 „ do. Stockholz.
222 „ hartes und weiches Stockholz.

Langenberg, am 3. November 1871.

Kgl. Forstamt,

Foetsch.



[6041[2]/₃] Eine Partie **neuer Spiritusfässer,** ca. 100 Liter haltend, ist billig zu verkaufen bei **Heinrich Klingel** in **Landstuhl.**

Prägeisen, Brennplatten ꝛc.

für Cigarrenfabriken,

Hausbrände

für Bierbrauereien und

Brenneisen [5553[10]/₁₀]

für Landwirthe,

werden nach jedem eingesandten Muster oder nach Zeichnung schnell und billig geliefert von

Eduard Strauß,

Korngasse Nr. 28 in Speyer.

Tüchtige Kesselschmiede

und geübte Maschinenschlosser finden dauernde Arbeit bei gutem Lohne in der Maschinenfabrik von

[6040[1]/₃] **Gebrüder Schultz** in **Mainz.**

[6081[1]/₃] Bei dem Rentamte Landau wird ein in der Registrirung der Civilacten gewandter Gehilfe unter Zusicherung eines guten Honorars gesucht.

[6016[3]/₃] In eine Handelsmühle der vorderen Pfalz wird als Commis ein thätiger, solider junger Mann gesetzten Alters zu engagiren gesucht und hat derselbe außer den Comptoir-Arbeiten auch kleinere Reisen zu besorgen.

Von wem? ist in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

[6078[1]/₃] Eine noch in gutem Zustande erhaltene **Drehbank** mit Vorgelege, 0,60 Ctm. langem **Support** und sonstigen Zubehörden hat billigst abzugeben

A. Kindt, Mechaniker in **Grünstadt.**

Eine goldene Damenuhr

wurde Sonntag Abend auf dem Wege von Mannheim nach Ludwigshafen verloren.

Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen gute Belohnung in Mannheim Lit. D 3 Nro. 4 zurückzubringen. [6075[1]/₃]

Frankfurter Börse

vom 6 Nov. 1871.

Staats-Papiere.	Pr. comptant. Papier.	Geld.
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	100⅜
„ Schatzanweisungen	—	100⅜
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	100
„ 3½% Staatschuldsch. à 105	—	85½
Frankf. 3½% Obligationen	—	84⅜
„ 3% „	—	7[illegible]¾
Nassau 4½% „	—	99½
„ 4% „	—	92¾
„ 3½% „	—	87¾
Bayern 5% Obligationen	—	102¾
„ 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
„ 4½% ½jähr. do.	—	99⅜
„ 4½% ¼jähr. do.	—	100
„ 4% ½jähr. do.	—	95
„ 4% ¼jähr. do.	—	95
„ 4% Ablösungs-Rente	95	—
„ 3½% Obligationen	—	88⅜
Würtbg. 4½% Obligationen	—	99⅜
„ 4% „	—	94⅜
„ 3½% „	—	89
Baden 4½% „ à 105	—	99⅜
„ 4% „ à 105	95½	—
„ 3½% do. von 1842	—	90⅜
Gr.Hess. 5% Obligationen	103⅜	—
„ 4% „	—	97⅜
„ 3½% „	—	91⅜
Oesterr. 4⅕% Oblig. Z. in Silber	—	57⅜
„ 4⅕% Rente in Papier	—	49⅜
do. do.	—	49⅜
„ 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—	—
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1864	—	99⅜
Amerika 6% „ „ v. 1861	—	99⅜
„ 6% „ 1882r v. 1862	—	9[illegible]⅜
„ 6% „ 1885r v. 18[illegible]	—	[illegible]7

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. comptant. Papier.	Geld.
8% Frankfurter Bankactien à 500	—	158⅜
4% Darmstädter „ à 250	—	436
3% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	735
5% do. Creditactien Oest. W.	—	304¾
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	930
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	124
Taunusbahn-Actien à fl. 250.	—	3.9
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	115⅜
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	148
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	195⅜
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	125
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	177⅜	—
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	3[illegible]0
5% Oest Süd.Lomb Staatsb. à fr. 500	—	198⅜
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins %	—	264⅜
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	—	[illegible]61⅜
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	97⅜
4½% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	102
3½% do. do.	—	99⅜
4% do. do.	—	94⅜
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. l. Thlr.	—	101⅜
4½% do. do. do.	—	97⅜
4½% do. do. l. fl.	—	97⅜
4% do. do. l. Thlr.	—	91
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6 7	—	80⅜
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	—	81
5% do. 2 Em 6 7	—	79⅜
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	[illegible]7

Anlehens-Loose.	Pr. comptant. Papier.	Geld.
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	67⅜
Nassauer 25-fl.-Loose	—	42
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	112⅜
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	12
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	111⅜
Badische 35-fl.-Loose	—	6[illegible]⅜
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	182
do. 25-fl.-Loose	—	49⅜
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5 6	—	—
5% do. do. 1854 5 6	—	—
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	—	86⅜
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 b. W.	—	[illegible]
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	155

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze. Papier.	Geld.
Amsterdam	—	98⅜
Antwerpen	—	97⅜
Augsburg	—	99⅜
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	96⅜	—
Brüssel Frcs.	—	97⅜
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	87⅜
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	117⅜
Mailand Frs.	—	—
München G.	—	99⅜
Paris Frcs. 200	—	90⅜
Wien Oest. Währ.	—	91⅜
Bank-Disconto	—	4%

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	58 59
Pistolen	9	40-42
Holländische 10-fl.-Stücke	9	53 55
Rand-Ducaten	5	34 36
20-Franken-Stücke	9	17½-18½
Englische Sovereigns	11	44 46
Dollars in Gold	2	24½-25½

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 262. Ludwigshafen, Dienstag 7. November 1871. Zweites Blatt.

Deutsches Reich.

* **Speyer,** 6. Nov. Vierte Sitzung des pfälzischen Landrathes. Der Präsident gab Kenntniß von einer weiteren Zuschrift der kgl. Regierung im Betreffe der Errichtung von gewerblichen Fortbildungsschulen.

Hierauf berichtet Hr. Dr. Becker im Namen des vierten Ausschusses über Kreisausgaben für die deutschen Schulen pro 1872. Der Bedarf entziffert folgende Beträge:

1) Die ständigen Bezüge des Lehrerpersonals aus Kreisfonds wurden nach dem Allerh. Landrathsabschiede vom 15. April 1871 für das Jahr 1871 festgesetzt: für alte Schulen 60,800 fl. 55 kr., für neue Schulen 650 fl., zusammen 61,450 fl. 55 kr.

2) Zur Unterstützung armer Gemeinden und zur Errichtung neuer Schulen sind nach den Vorlagen der kgl. Kreisregierung erforderlich und durch den vierten Ausschuß dem verehrlichen Landrathe zur Genehmigung empfohlen: a) die Errichtung einer protest. Verweserstelle in der Gemeinde Hertlingshausen mit einem Beitrag von 200 fl., b) die Errichtung einer protest. Verweserstelle in der Gemeinde Mölschbach mit einem Beitrag von 160 fl. 40 kr., c) die Errichtung einer protest. Verweserstelle in Kusel mit einem Beitrag von 200 fl., d) die Umwandlung der protest. Verweserstelle zu Hengsberg in eine Lehrerstelle mit einem Beitrag von 50 fl., e) desgl. zu Hettenhausen in eine Lehrerstelle mit einem Beitrag von 60 fl., zusammen 671 fl. 40 kr. Hiervon ab der Beitrag von 540 fl. zu den Schulen von Hardenburg und von 100 fl. zu den Schulen von Weisenheim a/B., 640 fl., sonach Mehrbetrag für neue Schulstellen 31 fl. 40 kr., daher Bedarf für 1872 61,482 fl. 35 kr.

3) Beitrag zu Schulhausbauten 6000 fl., 4) Diäten der Districtsschulinspectionen 3600 fl., 5) Regie derselben 300 fl., 6) außerordentliche Schulvisitationen 1000 fl., 7) weitere außerordentliche Schulvisitationen 1000 fl., 8) Pensionen und Alimentationen: a) zur Alimentation älterer Lehrer, welche vor dem Gesetze vom 10. November 1861 quiescirt worden sind, aa) Nichtmitglieder des früheren Pensionsvereins 1200 fl., bb) Mitglieder des früheren nur mit dem gesetzlichen Kreisverein verbundenen Privatpensionsvereins 2300 fl., b) Zuschuß an den gesetzlichen Kreisverein zur Unterstützung dienstuntauglich gewordener Lehrer 24,600 fl., 9) Beitrag an die besondere Wittwen- und Waisenkasse der Pfalz 2500 fl., 10) Zuschuß zum Lehrer-Waisenstift der Pfalz 300 fl., 11) Unterstützung dürftiger Schulamtszöglinge 1000 fl., 12) für Fortbildungsschulen 4000 fl., Gesammtbedarf 109,282 fl. 35 kr..

Zur Deckung dieses Betrages werden aus Staatsfonds geleistet 44,933 fl. 59 kr., es bleiben daher aus Kreisfonds zu decken 64,348 fl. 36 kr., pro 1871 waren nach den Landrathsverhandlungen nothwendig 63,716 fl. 56 kr., daher für 1872 mehr 631 fl. 40 kr.

Diesen Voranschlägen wurde die Genehmigung ertheilt.

Hr. Dr. Becker berichtet sodann weiter: Die Gemeinden St. Alban und Dannenfels haben, jene um einen Beitrag zum Gehalt des Lehrers von 150 fl., diese um einen Beitrag zur Errichtung einer prot. Verweserstelle aus Kreisfonds nachgesucht. Diese Gesuche konnten jedoch, da die genannten Gemeinden mit Umlagen nicht besonders schwer belastet sind, nicht genehmigt werden.

Ferner hat die kgl. Kreisregierung mittelst Zuschrift vom 27. October l. Js. das von ihr schon bei der Landrathsversammlung pro 1871 gemachte Ersuchen erneuert, einen Beitrag von 300 fl. aus Kreisfonds zur Heranbildung von protestantischen Lehrerinnen an der höheren Töchterschule zu Neustadt unter der Leitung des dortigen prot. Districtsschulinspectors Leyser zu gewähren. Dieser Antrag wird von der Minorität des Ausschusses wie im vorigen Jahre befürwortet, vom Landrathe aber wiederum abgelehnt mit allen gegen 3 Stimmen (Dr. Becker, Duy, Ney) weil die Heranbildung solcher Lehrerinnen eine Angelegenheit und Aufgabe des Staates sei.

Hierauf referirt Hr. Jenet im Namen des I. Ausschusses über die Rechnung: Vorschußfonds für Schulhausbauten pro 1870. Die Einnahmen betragen 6979 fl. 40 kr., die Ausgaben 5800 fl., Activrest 1179 fl. 40 kr., Vermögensstand 27,000 fl. — Diese Rechnung wird vom Landrath genehmigt.

Ein Antrag des Hrn. Wies über Fouragelieferung und sonstige Entschädigung während des Krieges wurde dem V. Ausschusse übergeben. Ein weiterer Antrag desselben Mitgliedes über Errichtung einer Lateinschule zu Blieskastel wurde dem IV. Ausschusse und ein fernerer Antrag desselben Mitgliedes über Erbauung einer Eisenbahn durch das Bliesthal nach Saargemünd dem V. Ausschusse übergeben.

Ein Antrag des Hrn. Frentzel um Errichtung einer Beschälstation im Kanton Winnweiler wurde dem II. Ausschuß übergeben.

Nächste Sitzung Dienstag Nachm. 4 Uhr.

* **München,** 5. Nov. Der König ist nach achttägigem Aufenthalt dahier wieder nach Schloß Berg und dem Linderhof abgereist, von wo er sich gegen das Ende dieser Woche nach Hohenschwangau begeben wird, um daselbst bis Mitte December zu verweilen. Natürlich siedelt auch das kgl. Secretariat u. s. w. dahin über. Gestern Abend hat Se. Maj. noch lange mit dem Grafen Hegnenberg conferirt, wie es heißt, über die staatskirchenrechtliche Frage. Man scheint zu vermuthen, daß der Münchener Erzbischof sich dazu bestimmen lassen könnte, selbst gegen die Person des Königs mit Excommunication vorzuschreiten. In diesem Fall würde es am besten sein, an einem passenden Tag im Schloßhof von Hohenschwangau die bekannte Scene vom Schloßhof von Canossa umzukehren, d. h. per procura den Hrn. Erzbischof im blosen Hemde im Schnee stehen zu lassen. Wenigstens würde derselbe es, da er bekanntlich corpulenter ist, besser aushalten als weiland Kaiser Heinrich IV.....

Doch Scherz bei Seite, auf die Zumuthung, nun endlich auch nach Oben vorzugehen, soll der „gelehrte" Hr. v. Scherr eine Antwort gegeben haben, die auf den Sinn des bekannten Bibelspruchs hinausläuft: „Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach".....

In Kiefersfelden soll sich bei weitem mehr als die Hälfte der Gemeindemitglieder für ihren verehrten Pfarrer Bernard erklärt haben. Das würde der schwerste Schlag sein für den Münchener Erzbischof, der unklug genug war, in dem Ort seine persönliche Autorität einzusetzen. Was kann er sich jetzt dafür kaufen?

Frankreich.

** **Paris,** 2. Nov. Mit der Annäherung der neuen Kammersession verbreiten sich allerlei Gerüchte über die künftigen Absichten der Regierung. Nach Artikeln der „Debats", die viel Aufsehen gemacht haben, wäre es ausgemacht, daß von jetzt ab die herzlichste Eintracht zwischen Hrn. Thiers und der Rechten herrschen wird. Die Verhandlungen der Generalräthe, die sich im Ganzen durch große Mäßigung auszeichnen, sollen Hrn. Thiers in der Absicht nur bestärkt haben, die jetzige Kammer durch seine ganze Autorität zu unterstützen. Man erzählt in Versailles, der Chef der Staatsgewalt wolle aus dem besseren Einverständniß sogleich Vortheil ziehen, um mittelst eines kleinen Theatercoups die Nationalversammlung nach Paris zurückzuführen: das Stück soll mit einem Petitionssturm des Pariser Handelsstandes inscenirt werden und Hr. Thiers dann durch eine große Rede die Zustimmung der Kammer gewinnen. Als einen der eifrigsten Gegner der Rückkehr nennt man Hrn. Grevy, dagegen als einen ihrer wärmsten Fürsprecher den Minister des Inneren, Casimir Perier.

Der Besuch der Kirchhöfe war gestern außerordentlich stark, hat aber in Folge der Kälte heute merklich nachgelassen. Von einer außergewöhnlichen Entfaltung bewaffneter Macht war nichts zu sehen. Die Gräber Godefroy Cavaignac's und Baudin's waren wie gewöhnlich mit Blumen bedeckt; aber es kam nichts Polizeiwidriges vor.

Telegramme.

*** **Berlin,** 6. Nov. Die „Nordd. Allg. Z." weist auf die zunehmende Cooperation der Ultramontanen und Communisten, der schwarzen und der rothen Jesuiten, hin und bemerkt, daß gerade in Belgien beide Todfeinde Deutschlands und des modernen Staates einen Sammelplatz haben. Belgien wird als ein Land bezeichnet, welches seit 1864 Alles dem uneigennützigen, aufopfernden Schutze Deutschlands verdanke. Die belgische freie Presse habe keine richtigere Aufgabe als die Bekämpfung der schwarzen und der rothen Internationalen, deren Zusammenwirken die Zukunft Deutschlands fortwährend bedrohe.

*** **Wien,** 7. Nov. Die „Neue Freie Presse" meldet in Uebereinstimmung mit der „Presse", daß Graf Beust, seinen erschütterten Gesundheitszustand vorschützend, vom Kaiser seine Entlassung erbeten habe. Die „Neue Freie Presse" hört, daß Graf Andrassy zum Minister des Aeußeren ausersehen und der gegenwärtige Finanzminister Lonyay zum ungarischen Ministerpräsidenten bestimmt sei. Die „Neue Freie Presse" will wissen, Graf Beust habe seine Demission nicht freiwillig gegeben, sondern erst erbeten, nachdem ihm der Wunsch dazu nahegelegt worden sei.

*** **Wien,** 7. Nov. Das Gerücht, daß Graf Beust seine Entlassung gefordert und erhalten habe, wird von unterrichteter Seite bestätigt und hinzugefügt, Graf Andrassy werde denselben ersetzen.

*** **Bern,** 6. Nov. Der Nationalrath und der Ständerath sind soeben eröffnet worden. Beide Präsidialreden heben die Wichtigkeit der Bundesrevision hervor. Der Nationalrath begann sofort die Berathung der Revision.

*** **Gent,** 6. Nov. Die Inhaber der Maschinenbauwerkstätten wollen den Arbeitern eine zehnprocentige Lohnerhöhung für die zehnstündige Arbeitszeit und einen fünfzigprocentigen Zuschlag für längeres Arbeiten in Nothfällen und die Sonntagsarbeit anbieten. Man glaubt, daß die Arbeiter diesen Vorschlag annehmen.

*** **Rom,** 6. Nov. Der internationale Telegraphen-Congreß wird am 1. December unter großen Festlichkeiten hier eröffnet werden. Vertreter Europas, Amerikas und Asiens, sowie Delegirte großer Eisenbahn- und industrieller Gesellschaften werden an demselben theilnehmen. Den Vorsitz wird der italienische Minister des Aeußeren führen. Die Dauer des Congresses ist auf 14 Tage festgesetzt.

Pfälzische Angelegenheiten.

313) In der am 6. ds. abgehaltenen Generalversammlung der Ludwigshafener Actienbrauerei wurde beschlossen, außer der im § 21 der Statuten festgesetzten Dividende von 5 pCt. eine Superdividende von 7 pCt., also pro Actie fl. 120, zur Vertheilung zu bringen und den Rest der Erübrigungen aus dem Betriebsjahr 1870/71 dem Reservefonds zuzuweisen. Die in vorjähriger Generalversammlung pro 1870/71 gewählten Ersatzmänner für den Verwaltungsrath und die Rechnungsrevisoren wurden pro 1871/72 wieder gewählt.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 7. Nov. (Schlußcourse.)
Stimmung: Matt

Nordd. Bundes-Oblig.	100[illegible]	[illegible] Ludwigsb.-Actien	177
„ Schatzscheine	100[illegible]	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	195
Bayer. 5% Obligat.	101[illegible]	„ Maxim.-B.-Actien	14[illegible]
„ 4½% do. [illegible]jähr.	99[illegible]	„ Nordbahn-Actien	–
„ 4% do. [illegible]jähr.	94[illegible]	[illegible]bahn-Actien	121
Silberrente	57[illegible]	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	102[illegible]
Papierrente	[illegible]	4%	94[illegible]
Spanier 3% [illegible] Schuld	31[illegible]	Bayer. Prämien-Anlehen	112[illegible]
1882r Amerikaner	[illegible]	Bad. [illegible]	111[illegible]
1885r	[illegible]	Creditloose	18[illegible]
Oesterr. Creditactien	[illegible]	1860r Loose	[illegible]
„ Nationalbank	[illegible]	Wechsel auf Amsterdam	98[illegible]
Oestr. Franz.-Staatsb.	[illegible]	„ „ Antwerpen	92[illegible]
Süd-Lomb. Staatsb.	[illegible]	„ „ Hamburg	87[illegible]
Elisabethbahn	243[illegible]	„ „ London	117[illegible]
Bayer. Ostbahn-Actien	11[illegible]	„ „ Wien	[illegible]

New-York, 6. Nov. (Schlußcourse.)

Gold	112[illegible]	Baumwolle	18[illegible]
Wechsel a. Lond. (i. G.)	[illegible]	Mehl	6 80
6% 1882er U.St.Bonds	111[illegible]	Petroleum (Philadel.)	[illegible]

Auszug.

[6086] Durch Urtheil des kgl. Bezirksgerichts zu Frankenthal vom 2. November abhin, erlassen in Sachen Apollonia Leopold, Ehefrau von Friedrich Ludwig Herbrand, Kaufmann in Durkheim, sie ohne Gewerbe daselbst wohnhaft, Klägerin gegen ihren benannten Ehemann und Konrad Hambrecht, Geschäftsmann, in Dürkheim wohnhaft, in seiner Eigenschaft als provisorischer Masseverwalter der Gantmasse des benannten Friedrich Ludwig Herbrand, Beklagte, wurde die Gütertrennung zwischen der Klägerin und ihrem beklagten Ehemanne ausgesprochen, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Frankenthal, den 6. November 1871.

Für die Richtigkeit des Auszugs:
Der k. Anwalt der Klägerin Ehefrau Herbrand,
Heintz.

Bekanntmachung.

[6092⁵/₃] **Dienstag den 21. November 1871,** Nachmittags 2 Uhr, zu Oggersheim in dem Gemeindehaus läßt Heinrich Müller, Metzger in Oggersheim, seine sämmtlichen im Banne der besagten Gemeinde gelegenen Grundstücke auf Eigenthum versteigern, darunter namentlich sein an der Frankenthaler Straße in der besten Geschäftslage der Stadt Oggersheim stehendes Wohnhaus mit **Metzgerei-Einrichtung,** Stall, Scheuer und Hofraum.

Ludwigshafen, den 7. November 1871.

Der Amtsverweser des kgl. Notärs Moré,
A. Hollerith.

Versteigerung von Kiefern-samenzapfen.

[6078] **Freitag den 10. d. Mts.,** Vormittags 11 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Schifferstadt wird das Ergebniß der Kiefernsamenzapfen hiesigen Gemeindewaldes öffentlich versteigert.

Schifferstadt, den 6. November 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Tillmann.

Holzversteigerung
in Offenbach bei Landau.

[6025⁵/₃] **Mittwoch den 8. November 1871,** Nachmittags 1 Uhr anfangend, lasse ich wieder öffentlich auf Zahlungstermin versteigern:

100 Loose eichen Brandholz, zum Theil klein gemacht und auch ganz grobes,
50 Loose eichen Späne und
50 Loose eichen Schwarten.

Auf Verlangen ist Bürgschaft zu stellen.
Offenbach, den 2. November 1871.

Jb. v. Gerichten, Holzhändler.

[6032] **Georg Koch,** Gärtner in **Dürkheim a. d. Haardt,** empfiehlt eine schöne Auswahl starker **Birnen** hochst. I. Wahl 32 kr., II. Wahl 24 kr. pr. Stück, **Aprikosen** hochst. I. Wahl 48 kr., II. Wahl 24 kr. pr. Stück, weiße und rothblaue **Kastanien** von 30 bis 40 kr. pr. Stück, sowie sonstige in das Fach einschlagende Artikel.

[6031¹/₂] **Gebrüder Bart in Dürkheim a. H.** suchen eine Partie **Pressionsfässer** von 50—70 und 80—100 Liter zu kaufen. Dieselben müssen sehr gut gearbeitet und stark in Holz und Eisen sein. Offerten mit genauester Preisangabe, sowie bestimmter Lieferzeit wird baldigst entgegen gesehen.

[6079⁵/₃] Eine gebrauchte **Pression,** noch in sehr gutem Zustande, ist im **Café Schmitt** in Landau zu verkaufen.

[6023³] **Der Lahrer Hinkende Bote für 1872, vortrefflich wie immer, ist erschienen.**

[6904³] Bei Güterbestätter **Konrad Schmitt** in Ludwigshafen ist fortwährend

forlen Scheitholz

zu haben.



[6513²³] Von heute an erste Qualität

fette Schweine

zu haben bei **Karl Gebhard** in den 3 Mohren in Ludwigshafen.

[5987⁵/₄] Eine ganz neue **Mostwaage** (Oechsle) ist billig zu verkaufen in der Exp. d. Bl.

Zu verkaufen:



[6024³/₃] Ein 2½jähriges Fuchsenfohlen, kräftig und sehr schön gebaut, bei

Gerichten
in der Krone in Offenbach.

כשר

[6049² ₃] Fortwährend

Fleisch, Würste und Zungen

bei **Heinrich Kahn,** Metzger
in Lambsheim.

Für Photographen!

[6091¹ ₃] Zu Wadkladen steht ein Atelier mit Utensilien billig zu verkaufen. Näheres ertheilt A. von Ehr zu Rehweiler a. Glan, Rheinpfalz

Versteigerungen.

[6093⁵/₃] Die Oekonomie-Commissionen der nachbenannten Regimenter versteigern an den unterzeichneten Tagen in der **Türkencaserne** zu **München:**

Eine große Anzahl **dunkelgrauer Infanterie-Mäntel, Tuchhosen, Waffenröcke, Tuchabfälle, alte Wäsche,** Mützen, Lederwerk, Feldbrodsäcke u. s. w., nämlich:

1. Infanterie-Regiment „König":

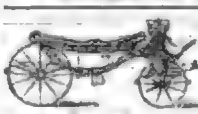
Montag den 13. und **Dienstag den 14. November** von Vormittags 9 Uhr beginnend;

2. Infanterie-Regiment „Kronprinz":

Mittwoch den 15. November und folgende bis zur Beendigung gleichfalls von Vormittags 9 Uhr anfangend.

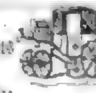
Die ersteigerten Gegenstände sind sofort zu bezahlen.

München, den 5. November 1871.



Wagen jeder Gattung,

für Wagenbauer **Wagentheile-Kasten,** sind stets zu beziehen unter Garantie bei



Robert Anhegger jun.,
Ingrimmstraße 10, **Heidelberg.**

[475¹¹/₁₂]

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,

auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1830

mit einem Versicherungsbestande von über

fünf und dreißig Millionen Gulden,

übernimmt unter günstigen, den Beitritt in jeder Weise erleichternden Bedingungen Versicherungen bis zum Betrage von 15000 Thlrn. und gewährt mit der vollständigsten Sicherheit durch

Rückgewähr der gesammten Ueberschüsse an die Versicherten

die äußerste Billigkeit.

Ueberschuß Ende 1870 **zur Vertheilung in den nächsten fünf Jahren: 981,477 Fl.**

Dividende für **1872: 31%.**

Anträge werden vermittelt durch die Gesellschaftsagenten:

Joh. Bapt. Borler in Ludwigshafen.
Geßner, Notariatsclerc in Frankenthal.
Jacob Strauß, Lehrer in Dürkheim.
Phil. Ohler in Edenkoben.
A. Delobelle in Landau.
Daniel Müller in Neustadt a. H.
Jos. Phil. Scherübel in Speyer.

[5422⁵/₆]

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt

[1221¹⁸]

von Bremen nach Newyork und Baltimore,

eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Rhein**	11. Nov. nach Newyork,	D. **Hansa**	2. Dec. nach Newyork,
D. **Berlin**	15. Nov. nach Baltimore,	D. **Hermann**	9. Dec. nach Newyork,
D. **America**	18. Nov. nach Newyork,	D. **Ohio**	13. Dec. nach Baltimore,
D. **Donau**	25. Nov. nach Newyork,	D. **Main**	16. Dec. nach Newyork,
D. **Baltimore**	29. Nov. nach Baltimore,	D. **Weser**	23. Dec. nach Newyork,

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Crt.

Von Bremen nach Neworleans

D. **Newyork** 4. Novbr.; D. **Hannover** 2. Decbr.; D. **Köln** 30. December;
D. **Frankfurt** 27. Januar 1872.

Passage-Preise: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Fracht: Nach New-Orleans L. 2. 10 sh., nach Havana L. 3, beides mit 15 % Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Von Bremen nach Westindien via Southampton.

Nach **St. Thomas, Colon, Savanilla, La Guayra** und **Porto Cabello,** mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der **Westküste Amerika's,** sowie nach **China** und **Japan.**

D. **König Wilhelm** I. Dienstag 7. Nov.; D. **Graf Bismarck** Donnerstag 7. Dec.,
und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Zu näherer Auskunft und Vertragsabschlüssen sind ermächtigt

Julius Goldschmit in Ludwigshafen,

und die Herren Agenten:
A. Haas in Kandel; **Ph. Deidert** in Zweibrücken; **Sal. Blum** in Hagenbach; **Gustav Westheimer** in Grünstadt; **Mathäus Bühl** in Göllheim; **F. Böhm** in Kaiserslautern; **Ph. Grünewald jr.** in Edenkoben; **Joh. Jac. Stork** in Frankenthal; **Christ. Rodell** in Kirchheimbolanden; **Jac. Eisenmann** in Blieskastel; **Simon Neu** in Kindenheim; **Jean Peters** in St. Ingbert; **A. Delobelle** in Landau; **B. Wolf** in Leimersheim; **Nikol. Klein** in Hatzkirchen; **Louis Dreßler** in Germersberg; **A. Kimmle** in Bergzabern; **G. Walter** in Landstuhl.

[60⁴⁴]

[1882²⁸] Zur Annahme von Passagieren und Accordabschlüssen für vorstehende Dampfer ist bevollmächtigt und empfiehlt sich der concessionirte Agent **C. L. Ott** in Zweibrücken.

Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Flachs-, Hanf- und Werg-Spinnerei.

Mechanische Leinen-Weberei.

[5300⁴ ₄] Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum **Spinnen,** wie auch zum **Spinnen** und **Weben**

Werg, Hanf und **Flachs,** gehechelt und ungehechelt, in geriebenem und gut geschwungenem Zustand.

Spinnlohn beträgt per Schneller von 1000 Fäden 4 Kreuzer. Von gehecheltem Hanf und Flachs wird auch Fadenzwirn gefertigt.

Die Weberei, welche mit englischen Webstühlen der neuesten Art eingerichtet ist, befaßt sich mit dem Verweben der im Lohn gesponnenen Garne und garantiren wir für die außerordentliche Gleichheit und Dichtigkeit der Hemdenleinen, Bauerntücher, Zwilche u. s. w.

Weblohn ist äußerst billig.

Die Agenten:
Ph. Wilde jr. in Ludwigshafen,
Gebrüder Ritter in Landau,
Julius Scherer in Odenbach.



[3276⁴⁴/₆₀] **Epileptische Krämpfe (Fallsucht)** heilt brieflich der **Specialarzt** für Epilepsie Dr. **O. Killisch** in **Berlin,** jetzt: Neuenburgerstraße 8. — Schon Hunderte vollständig geheilt.





[4897¹⁴] Wissenschaftlich empfohlen gegen Magenkatarrhe, Säurebildung, Aufstoßen, Verdauungsschwäche, Unterleib und Harngries. Vorräthig in plombirten Schachteln mit Gebrauchs-Anweisung à 30 Kr. = 8⅓ Sgr.

Nur allein echt: in **Ludwigshafen** bei Apotheker Dr. **Hainz,** in **Mannheim** bei Hofapotheker **Henking,** bei Apoth. **B. Schwaner** und Dr. **A. Troß** Schwanenapotheke, in **Edenkoben** bei Hofapotheker **Kandler,** in **Germersheim** bei Apotheker **Bernbeck,** in **Grünstadt** bei Apotheker **Convert** und bei Apotheker **Victor,** in **Kaiserslautern** bei Apotheker **A. Ricker,** in **Waldmohr** bei Apotheker **Wentz,** in **Zweibrücken** bei Apotheker **A. Modrian,** in **Speyer** in der Einhorn-Apotheke bei **C. Bingel,** in **Winnweiler** bei Apotheker **Ph. Scriba.**

Die Administration der Felsenquellen.

Vermiethung

[6090⁵/₃] Die Wirthschaft „zur Krone" dahier, welche bisher mit gutem Erfolg betrieben wurde, ist nebst Oekonomiegebäude unter günstigen Bedingungen zu vermiethen.

Auch wird das ganze Anwesen käuflich abgegeben.

Bergzabern im November 1871.

Näheres bei **M. Stübel,** Agent

Laden zu vermiethen.

[6089⁵/₃] Ein großer eleganter **Laden** mit daranstoßendem Zimmer im frequenten Stadttheile von **Zweibrücken** gelegen, sogleich zu vermiethen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

[5942² ₄] Bei dem Unterzeichneten können **1 oder 2 fleißige Drechsler-Gesellen** bei hohem Lohn sogleich dauernde Arbeit finden. Bei längerem Verbleiben wird Reise-Entschädigung vergütet.

Fr. Knapp,
Drechsler und Schirmfabrikant in Kusel.

Gesucht

ein achtbares Mädchen oder Frau zur Führung einer kleinen Haushaltung (ohne Oekonomie) auf dem Lande.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl. [6060⁵/₃]

[6080² ₃] Eine Herrschaft auf dem Lande sucht zu Weihnachten unter günstigen Bedingungen eine gute **Köchin,** die sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht.

Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Lehrlings-Stelle

[5730⁶/₆] offen in einem **größeren Fabrikgeschäfte** der Vorderpfalz für einen aufgeweckten jungen Mann mit guten Schulkenntnissen. Günstige Bedingungen. Franco-Offerten unter Nro. 5730 an die Exp. d. Bl. zu richten.

[6941³/₃] Ein zuverlässiger verheiratheter Mann, der gründlich mit Pferden umzugehen versteht und Chaisen fahren kann, findet bei hohem Lohn und freier Wohnung sofort einen Platz.

Näheres bei der Exp. d. Bl.

[6033⁵/₃] Eine ordentliche

Haushälterin,

die gut kochen kann, wird gegen sehr guten Lohn von einem Wittwer ohne Kinder gesucht.

Näheres bei der Exped. d. Bl.

[5968³ ₃] Ein Finanzpraktikant mit dreijähriger Praxis wünscht auf einem Rentamte eine Stelle.

Gefällige Offerten sub 5968 nimmt die Exp. ds. Bl.

Stelle-Gesuch.

[5936³/₃] Für einen jungen Mann, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, wird eine Lehrlingsstelle gesucht, womöglich in einem Colonialwaaren-Geschäfte. Gefl. Offerten beliebe man sub W. R. S. poste restante Landau zu senden.

[5951³/₃] In ein Fabrikgeschäft der Pfalz wird ein mit allen vorkommenden Comptoirarbeiten vertrauter junger Mann, der bei Militärpflicht schon Genuge geleistet, zu engagiren gesucht.

Franco-Offerten unter Nro. 5951 besorgt die Exp. d. Bl.

[5973⁴ ₆] **Seilergesellen**

finden dauernde Arbeit gegen guten Verdienst bei **Heinrich Voelckel** in Kirchheimbolanden.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 263 — Ludwigshafen, Mittwoch 8. November 1871. — Erstes Blatt.

*** Ludwigshafen,** 8 November.

In der gestrigen Sitzung des Landrathes der Pfalz wurde ein Antrag des Hrn. Dr. Hanitz auf Erlaß eines Schulgesetzes auf der Grundlage der Trennung der Schule von der Kirche in seinem ersten Theile (Erlaß eines Schulgesetzes) einstimmig, in seinem zweiten Theile (Trennung der Schule von der Kirche) mit allen gegen die 3 Stimmen der Pfarrer Becker (Domcapitular), Duy (Decan) und Ney (Prodecan) angenommen. Wir beglückwünschen den Landrath zu der Initiative, die er in dieser Hinsicht ergriffen hat. Das Auftreten der römischen Jesuiten seit dem Vaticanischen Concil hat die Ausführung der Trennung der Schule von der Kirche, die sonst noch lange auf sich hätte warten lassen dürfen, in größere Nähe gerückt; ebenso die Einführung der Civilehe. Die biederen Jesuiten, welchen die deutschen Bischöfe jetzt so heitere Unschuldszeugnisse ausstellen, sind eben nur ein Theil „jener Kraft, die Gutes will und Böses schafft", und es ist nur zu wünschen, daß sie auf dem betretenen Wege rüstig fortschreiten, damit auch den Staatsregierungen die Augen völlig aufgehen. ....

Der Entwurf des Münzgesetzes ist im Plenum des Bundesrathes in seiner neuen Fassung angenommen und bereits dem Reichstag übermittelt worden. „Alle pessimistischen Ausstreuungen — so wird von officiöser Seite bemerkt — über angeblich tiefgehende Meinungsverschiedenheiten, welche in Betreff dieser Vorlage im Bundesrath bestehen sollten, haben sich als unrichtig erwiesen. Auch in Reichstagskreisen findet der Entwurf vielseitig eine günstige Aufnahme."

Dennoch hoffen wir, daß sich eine Mehrheit finden werde, welche wenigstens den Versuch macht, das in den ursprünglichen Entwurf zurückgeführte Münzrecht der Particularstaaten wieder auszumerzen.

In der großen Politik ist das Ereigniß des Tages die Nachricht, daß Graf Beust ein Rücktrittsgesuch eingereicht, und daß der Kaiser Franz Joseph den Grafen Andrassy wegen Uebernahme der Reichskanzlerschaft beschickt habe. Darüber herrscht in Wien Aufregung und sonst allerwärts Verwunderung, und die Ueberraschung ist um so größer, als Niemand den Sinn dieses Wechsels errathen kann. Den Czechen, wie mancherseits angenommen wird, kann Hr. v. Beust nicht geopfert worden sein, denn in diesem Fall durfte der Kaiser nicht an die Berufung Andrassys denken, der eigentlich den Ausschlag gegen die Ausgleichspolitik gegeben hat und bei den Wenzeslauskindern noch übeler angeschrieben ist als der seitherige Reichskanzler. Da aber diesem der Kaiser selbst den Rücktritt nahe gelegt haben soll, so ist zu vermuthen, daß die ihn beherrschende jesuitisch-feudale Camarilla ihm wieder einen jener Geniestreiche angerathen hat, durch die der österreichische Staatskarren immer tiefer in den Dr— geführt wird. ....

Der Frhr. v. Kellersperg harrt in Betreff seines Programms, von dem übrigens authentisch noch nichts bekannt ist, noch der letzten Entschließung des Kaisers und setzt unterdessen seine Conferenzen mit den Vertrauensmännern der bisherigen Opposition fort, um sich zu orientiren.

Sonst nichts Neues von Bedeutung.

Die Reichstagsdebatte über Mecklenburg.

(Aus der „Magdeb. Ztg.")

Die mecklenburger Verfassungsfrage hat Jahr für Jahr in dem deutschen Parlamente gespielt, seitdem dasselbe existirt. Schon in dem constituirenden Reichstage war die Absicht hervorgetreten, der Verfassung einen Artikel einzufügen, daß in jedem Bundesstaate eine gewählte Vertretung bestehen müsse, welche bei der Gesetzgebung und der Feststellung des Staatshaushaltes ihre Zustimmung geben müsse. Damals gaben die liberalen Parteien gegen den Widerstand der Regierungen nach, um das große Werk der Einigung Deutschlands nicht durch eine Specialfrage zu erschweren. Graf Bismarck mußte Rücksicht darauf nehmen, daß der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zu den getreuesten Alliirten Preußens gehört hatte, und diese gerechtfertigte Rücksicht wirkte auch auf die Entschlüsse des Reichstages ein. Später ging keine Session vorüber, wo nicht die mecklenburger Bevölkerungen in Petitionen, und ihre Abgeordneten in Anträgen klagend vor den Reichstag traten. Als im vorigen Frühjahr die deutsche Reichsverfassung nach dem Inhalte der Versailler Verträge neu umgearbeitet wurde, verzichteten die Deputirten des Großherzogthums in patriotischer Resignation darauf, ihre Forderungen zu wiederholen, aber sie behielten sich vor, es in der nächsten Session zu thun, und so ist denn jetzt der Antrag eingebracht und in dem Hause mit überwältigender Mehrheit angenommen, der Reichsverfassung einen Artikel einzufügen, welcher jedem deutschen Volksstamme das Minimum von politischen Rechten gewährt — die Existenz einer gewählten Vertretung. Es war die correcteste Form, unter welcher die Beschwerden der Mecklenburger vor das Reich gebracht werden konnten. Es wurde darin ehrlich und offen gesagt: wir bedürfen zunächst einer Verfassungsveränderung, ehe wir ein Recht haben, dem ständischen Unwesen in Mecklenburg ein Ende zu machen.

Der im Reichstage bevorstehenden Debatte suchte man entgegen zu wirken, indem man auf die von den mecklenburgischen Regierungen bereits beabsichtigte Verfassungsveränderung verwies. Auch Herr v. Bülow, der Vertreter Mecklenburgs im Bundesrathe, berief sich auf die Vorbereitung, welche grade jetzt getroffen werde, um das alte Ständethum umzubilden. Aber seine Erklärungen klangen so unbestimmt, er betonte so sehr, daß die Umbildung im Sinne des **alten Rechts** geschehen müsse, daß wahrlich das Haus sich dadurch nicht bestimmen lassen konnte, von seiner Initiative abzustehen. Im Sinne „des alten Rechts der Stände" läßt sich gar keine moderne Verfassung herstellen. Das Virilstimmrecht der Rittergutsbesitzer, die zu 700 auf den Landtagen erscheinen können, die Vertretung der Städte durch Bürgermeister, welche lebenslänglich und von der Einwohnerschaft nicht gewählt sind — das sind Institutionen, die nicht fort *gebildet*, sondern nur fort *geschafft* werden können. Werden die Ritter zu einer solchen Reform ihre Zustimmung geben? Wann hätten jemals privilegirte Stände ihre Vorrechte selbst abgeschafft, außer unter dem Drucke der äußersten Noth? Der Reichstag hatte also alle Ursache, seine moralische Autorität in die Waagschale zu werfen, um jenen Druck zu verstärken.

Wir glauben, daß die Debatte vom 2. Nov. dem treuen und tüchtigen mecklenburgischen Volksstamme sehr förderlich sein wird. Und das Verdienst dieser Förderung gebührt außer den mecklenburgischen Abgeordneten selbst vorzugsweise der bedeutenden und eingreifenden Rede Heinrichs v. *Treitschke*. Gerade die Mäßigung, mit welcher er sprach, die entschiedene Hervorhebung, daß das verrottete Ständethum im *conservativen* Interesse hinweg geschafft werden müsse, die freudige Anerkennung, die er dem patriotischen Sinne des Schweriner Großherzogs zollte — das Alles machte auf die rechte Seite des Hauses einen unverkennbar tiefen Eindruck. Er warnte den Bundesrath, nicht die Wege des alten Bundestages zu gehen, nicht für die Wünsche von oben allein Gehör zu haben und die gerechten Forderungen des Volkes zu überhören, aber er gestand zugleich zu, daß es niemals möglich sein werde, bei den thatsächlichen Verhältnissen in Mecklenburg, wo der Herzog und die Großgrundbesitzer zusammen ⁴/₅ des Areals besitzen, eine Verfassung oder ein Wahlgesetz im Sinne des vorgeschrittenen Liberalismus einzuführen. Seiner ernsten, vorsichtigen und doch so freimüthigen und energischen Sprache war es wohl zuzuschreiben, daß ein großer Theil der Freiconservativen und selbst einzelne Mitglieder der Rechten dem Antrage zustimmten. Uebrigens verwahrte sich auch der Redner der Conservativen schlechterdings dagegen, daß ihre Bestrebungen irgend auf gleichem Boden ständen mit dem ständischen Privilegienwesen, dessen Unhaltbarkeit auch er bereitwillig zugestand.

So giebt es denn in dem weiten Deutschland schlechthin Niemanden mehr, der den mecklenburgischen Rittern beisteht. Doch halt — es giebt noch eine Partei, die sich mit einzelnen Ausnahmen auf ihre Seite stellt, nämlich die *Ultramontanen*. Freilich thut sie das unter allerhand Vorwänden, die recht liberal klingen, aber das Resultat ist doch, daß sie den Beschluß des Reichstages zu Gunsten einer Reform in Mecklenburg durch ihre Haltung nach Kräften abschwächt. Von ultramontaner Seite sprachen gegen den Antrag Hr. *Windthorst* und der Bischof v. *Ketteler*. Hr Windthorst entwarf ein erschreckendes Bild von den Gefahren, welche in dem Antrage verborgen liegen sollten; mit sophistischer Kunst verdrehte er den Wortlaut, und während nur gesagt war, daß überall eine gewählte Vertretung bestehen müsse, folgerte er daraus, daß also ein Herrenhaus, eine erste Kammer, ein lebenslängliches oder erbliches Virilstimmrecht künftig nirgends mehr existiren dürfte. Ja, er verstieg sich so weit, daß er folgerte, unter dem *Wählen* der Bevölkerung könne man nur die directe Wahl verstehen. In Preußen wähle die *Bevölkerung* den Abgeordneten nicht, sondern sie übertrage ihr Wahlrecht auf Delegirte, folglich sei auch das preußische Wahlgesetz mit dem Antrage unverträglich. Diese Nergeleien setzte dann der Bischof Ketteler fort, nur sprach er trotz äußerer Ruhe weit leidenschaftlicher und verrieth dabei den kochenden Ingrimm, den er gegen den Reichskanzler hegt. Er erklärte, daß er sich zu der Annahme des Antrages höchstens dann entschließen könne, wenn den Mecklenburgern das allgemeine, directe Wahlrecht gegeben werde. Aber für einen Census und ein indirectes Wahlsystem wie das preußische, welches ein großer Staatsmann für ein Lügensystem erklärt habe, könne er nicht stimmen Er beschäftigte sich dann vorzugsweise mit den Wandlungen dieses Staatsmannes, der sich jetzt auf die Liberalen stütze, und mit den Fluctuationen der Parteien und der Majorität eines Parlamentes, vor dessen Absolutismus die inneren Verhältnisse der Einzelstaaten geschützt werden müßten. Offenbar ist der geistliche Herr tief durchdrungen von der Wandelbarkeit der Meinungen und von der erschrecklichen Neigung, welche in uns schwachen Menschen steckt, unsere Ueberzeugungen zu wechseln. Leider müssen wir ihm in dieser traurigen Betrachtung recht geben. Wer hätte jemals gedacht, daß Hr. v. Ketteler und die übrigen deutschen Bischöfe, welche noch im Frühjahre 1870 gegen die gänzlich *neue* und staatsgefährliche Lehre der Infallibilität *Verwahrung* einlegten, sich bereits im Jahre 1871 als dienstwillige Werkzeuge zur Verbreitung dieser Lehre hergeben und dieselbe für einen *alten*, aus der Urzeit des Christenthums herstammenden Bestandtheil der christlichen Wahrheit erklären würden! In der That, diese Wandlung ist so außerordentlich, daß selbst die angebliche Bekehrung des Fürsten Bismarck zum Liberalismus dagegen verschwindet.

Deutsches Reich.

*** München,** 4. Nov. Ueber den von hier abberufenen *englischen Gesandten* bemerkt ein Correspondent der „Frankf. Presse": „Sir *Howard* war während seiner langjährigen hiesigen Residenz der eifrigste Anhänger und Gönner nicht nur des Particularismus, sondern auch des Ultramontanismus, welchem letzteren er auch durch seine Confession nahe stand. Sein Haus bildete in den kritischen Jahren von 1866—1870 einen Mittelpunkt jener *Intriguen*, welche praktisch zwar bei dem Sturze des Fürsten Hohenlohe stehen blieben, eigentlich aber auf die Vernichtung der Schutz- und Trutzbündnisse abzielten. Auch während des Krieges war dort der Sammelplatz der *franzosenfreundlichen Opposition*. Die große Autorität der von ihm vertretenen Regierung verschaffte diesem Treiben zugleich Sicherheit und eine gewisse Bedeu-

lung, trotzdem dasselbe weniger von dem persönlich ungefährlichen Sir Howard ausging, als von einer mittelstaatlichen Gesandtschaft soufflirt wurde." — Also rufen wir dem biederen Diplomaten Ihrer großbritannischen Majestät ein herzliches farewell nach!

Dem „Schwäb. Merkur" wird von hier geschrieben: „Dieselbe Petition, welche die hiesigen Altkatholiken an das Cultusministerium gestellt haben, nämlich ihnen die hiesige Studien- (Carmeliter-) Kirche zu Abhaltung von Gottesdiensten zu überlassen, wird demnächst zum zweitenmale an dasselbe gelangen und zwar von noch einflußreicherer Seite. Auch die Universität ist in Folge ihrer altkatholischen Gesinnung wie andere Christenkinder behandelt worden; man hat sie aus der Ludwigskirche, wo bisher der akademische Gottesdienst gehalten wurde, exmittirt und sie hat dann ihrerseits den namhaften stiftungsmäßigen Zuschuß zurückgehalten, den sie früher dem Pfarramt von St. Ludwig geleistet hatte. Nun, da das Semester beginnt, wird die Frage von Neuem brennend, und der Senat (Rector ist zur Zeit Dr. von Döllinger) beabsichtigt, deshalb vom Cultusministerium, seiner unmittelbar vorgesetzten Behörde, Abhilfe dieses Nothstandes und Ueberlassung der sogenannten Studienkirche zu verlangen. Wenn das Ministerium bezüglich der Bescheidung der ersterwähnten Petition die Einholung eines Gutachtens, wie man sagt, für nöthig gehalten haben sollte, so glaubt man angesichts der völlig klaren, in keiner Weise zu mißdeutenden Beantwortung der Herz'schen Interpellation und der ebenso klaren Verfassungsbestimmungen einerseits, sowie des unbestrittenen staatlichen Eigenthums der fraglichen Kirche andererseits der Ansicht sein zu müssen, daß diese Gutachtenseinforderung wohl nur einen dilatorischen Zweck hatte. Die neue Petition der Universität aber wird wohl eine Entscheidung herbeiführen."

P. **München**, 4. Nov. An der hiesigen Polytechnischen Hochschule hat sich auch in dem eben begonnenen vierten Jahrgange ihres Bestehens die Frequenz bedeutend gesteigert. Dieselbe beträgt bis heute 805, nämlich 617 Studirende, 49 Zuhörer und 139 Hospitanten (Männer reiferen Alters, Officiere und Universitätsstudenten 2c.). Von den 805 Besuchern sind 204 Ausländer, bezw. Nichtbayern. Die Gesammtfrequenz vertheilt sich auf die einzelnen Facultäten wie folgt: Allgemeine Abtheilung: 263 (13 Ausländer), Ingenieur-Abtheilung: 349 (108), Hochbau-Abtheilung: 59 (31), Mechanisch-technische Abtheilung: 70 (13), Chemisch-technische Abtheilung: 64 (39 Ausländer). Innerhalb der Facultäten gliedern sich die Besucher wie folgt: Allgemeine Abtheilung: 173 Studirende, 90 Zuhörer und Hospitanten; Ingenieur-Abtheilung: 326, 23; Hochbau-Abtheilung: 32, 27; Mechanisch-technische Abtheilung: 58, 12; Chemisch-technische Abtheilung: 28 Studirende, 36 Zuhörer und Hospitanten. Von den 173 Studirenden der Allgemeinen Abtheilung widmen sich 147 dem Verkehrs- und Zolldienste, die übrigen 26 dem Lehrfache in mathematischer, naturwissenschaftlicher oder künstlerischer Richtung. Unter den Hospitanten dieser Abtheilung befindet sich auch der Prinz Arnulf von Bayern als Hörer der Kunstgeschichte und Aesthetik.

HC. **München**, 5. Nov. Heute Vormittag fand im „Elysium" eine von den Socialdemokraten einberufene Volksversammlung statt. Dieselbe war zahlreich besucht und faßte den Beschluß, die in Chemnitz zur Erreichung des zehnstündigen Normalarbeitstages strikenden 8000 Maschinenbauer moralisch und materiell zu unterstützen, dadurch, daß man den Zuzug von Arbeitern dorthin verhindere und Nachforschung pflege, an welchen Orten Arbeiter benöthigt werden. Zur Perception und Uebermittelung der in den Werkstätten und Fachvereinen zu sammelnden Geldunterstützungen wurde ein aus fünf Personen bestehendes permanentes Comite gebildet. Vom Siege der in Chemnitz Strikenden erhofft sich die social-demokratische Partei die allgemeine Einführung des zehnstündigen Normalarbeitstages. — Ferner wurde nach mehreren sehr leidenschaftlichen Vorträgen das jüngst von der Fortschrittspartei gefaßte Project der Erbauung von Arbeiterhäusern als mit den socialistischen Principien gänzlich unvereinbar erklärt und ausgesprochen, das Project sei nur Mittel zur Verfolgung von fortschrittlichen Parteizwecken. Es wurde hierauf folgende Resolution angenommen: „Die heute im Elysium massenhaft stattgefundene Volksversammlung spricht sich gegen das fortschrittliche Project der Gründung einer Arbeiterhausbau-Genossenschaft aus, bezeichnet es als einen Strohhalm, der dem Ertrinkenden gereicht wird, und erklärt, daß nur die Principien der Socialdemokratie für den Arbeiter maßgebend sein können."

Deutscher Reichstag.

M. **Berlin**, 6. Nov. Im Beginn der heutigen Reichstagssitzung richtete Abg. v. Mallinckrodt eine Anfrage an den Reichskanzler, was in Angelegenheit des Reichstagsbeschlusses über die Fuhrwerksvergütung bei Leistungen im Kriege geschehen sei. Staatsminister Delbrück beantwortet die Frage dahin, daß der Bundesrath beschlossen hat, die ortsüblichen Preise der Fuhrwerke bei freier Verpflegung zu bewilligen, daß in den Gegenden, wo auf unbestimmte Zeit requirirt worden, Ermittelungen angestellt und die Resultate dem Bundesrathe zugegangen seien, so daß man an die Bearbeitung der Vorlagen gehen könne und werde.

Das Haus tritt in die Tagesordnung. Erster Gegenstand ist das Gesetz über die Einführung des Unterstützungswohnsitzgesetzes in Baden und Württemberg. Abg. Schmidt begrüßt die Vorlage mit Freuden; sie bewirke einen näheren Zusammenschluß des Nordens mit dem Süden und sei auch in der That ein wahrhafter socialer Fortschritt. Die württembürgische Regierung hat sich mit der Zustimmung zu dem Gesetze den aufrichtigen Dank des Volkes erworben.

Abg. Mohl: Die bestehende Gesetzgebung Württembergs in Bezug auf die Armenunterstützung habe bisher ihre gute Wirkung gethan; warum solle man sie beseitigen? Allerdings wäre durch die Einführung der Gewerbefreiheit und der Freizügigkeit eine Gesetzesveränderung nothwendig geworden, aber keineswegs eine so weitgehende wie in dem vorliegenden Entwurfe liege. Derselbe sichert auch dem Unselbstständigen einen Unterstützungswohnsitz in so entgegenkommender Weise, daß industriereiche Districte ernstlich dadurch bedroht würden, indem er dort ein bedeutendes Proletariat schaffe. Um zu untersuchen, wie weit das Gesetz auf süddeutsche Verhältnisse passe, empfehle sich die Verweisung desselben an eine Commission.

Abg. Hölder hält es für ein Gebot der Gerechtigkeit, daß man dem Manne, wo er Jahre lang angestrengt gearbeitet und sich gemüht habe, auch Unterstützung biete, wenn er arbeitsunfähig geworden. Die natürliche Grundlage der Unterstützung sei der Aufenthalt in der Gemeinde, und dieses Princip sei durch die württembergische Gesetzgebung gänzlich durchbrochen oder ins Gegentheil verkehrt.

Dr. Blum: Obgleich man in Baden ein Gesetz schon besitze, welches die wesentlichen und zum Theil besseren Bestimmungen über den Unterstützungswohnsitz enthält, so werde er und seine Freunde dem vorliegenden Entwurf gerne zustimmen, weil durch die Ausdehnung des Gesetzes über ganz Deutschland ein wesentlicher Fortschritt erzielt werde.

Die Discussion ist damit geschlossen; der Antrag des Abg. Mohl auf Verweisung der Vorlage an eine Commission wird abgelehnt.

Es folgt die Berathung über folgenden mit Bezug auf die Vorlage gestellten Antrag des Abg. v. Bonin: Nach erfolgter Genehmigung der Gesetzesvorlage den Reichskanzler zu ersuchen: 1) durch Vermittelung bei den Bundesregierungen feststellen zu lassen, ob die, sowohl nach dem Gesetze über den Unterstützungswohnsitz vom 6. Juli 1870 als nach dem Gesetze über die Freizügigkeit vom 1. November 1870 unerläßliche Feststellung des Personenstandes der Bundesangehörigen geregelt und sichergestellt ist, und 2) wenn sich ergeben sollte, daß dies nicht in vollem Umfange der Fall ist, die durchgreifende und gleichmäßige Regelung dieser Angelegenheit im Wege der Reichsgesetzgebung herbeizuführen.

Abg. v. Bonin begründet den Antrag: Als man im Jahre 1869/70 die Verhandlungen über den Unterstützungswohnsitz führte, hat man Bestimmungen über einen gesicherten Personalbestand nicht für nöthig gehalten, weil das Gesetz den Norddeutschen Bund betraf, wo ziemlich gleichartige Zustände herrschten; jetzt, wo Süddeutschland hinzutritt, sei das anders, denn im Süden sind die Verhältnisse weder gleichartig noch immer zweckmäßig für das Gesetz.

Abg. v. Mallinckrodt meint, daß der Antrag hier nicht am Platze sei. Das Wesen des Unterstützungswohnsitzes gerade sei, daß die Personalfrage sich einfacher gestaltete; weitere Untersuchung, wie sie der Antrag will, wäre daher gar nicht am Platze. Es wäre besser den Antrag als einen selbstständigen einzubringen. (Schluß folgt.)

Telegramme.

.·. **Berlin**, 7. Nov. Reichstag. Der Reichstag hat den Gesetzentwurf über die Einführung des Unterstützungswohnsitz-Gesetzes in Württemberg und Baden in dritter Lesung angenommen. — Es folgte hierauf die erste Berathung des Gesetzentwurfes in Betreff der Einführung der Gewerbeordnung in Württemberg und Baden. Der Antrag Mohl's, den Gesetzentwurf an eine Commission zu verweisen, wurde abgelehnt und derselbe in zweiter Lesung mit unwesentlichen Modificationen angenommen.

Darauf zweite Berathung der Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen des Nordd. Bundes in 1870 und des Gesetzentwurfes betr. die Verwendung des Ueberschusses des Budgets von 1870. Beide Vorlagen werden mit den von der Commission beantragten Resolutionen angenommen. Bezüglich der Resolution, durch welche der Reichskanzler aufgefordert wird, in den Uebersichten über die Einnahmen und Ausgaben vom nächsten Jahre an Etatsüberschreitungen, soweit ausführbar, nach Titeln und Positionen des Specialetats dem Reichstage zur Genehmigung vorzulegen, bemerkt Staatsminister Delbrück: Obwohl eine verfassungsmäßige Verpflichtung der Regierung nicht bestände, werde die Regierung doch die Vorlage im Sinne der Resolution erweitern. Ob die Hervorhebung der Etatsüberschreitungen bei den einzelnen Titeln stets schon in der Session nach dem Etatsjahr möglich sein werde, hänge zumeist von der Zeit der Einberufung des Reichstages ab.

Darauf zweite Berathung des Etatsgesetzes von 1872. Bei Capitel 1 (Reichskanzleramt) wünscht Richter, daß dem Reichstage von den Anträgen der Einzelregierungen an den Bundesrath Mittheilung gemacht und demselben Einsicht in das Protokoll des Bundesrathes über Zoll- und Steuerangelegenheiten gewährt werde. Staatsminister Delbrück erklärt: Der Vergleich des Bundesrathes mit einer ersten Kammer sei nicht durchaus zutreffend. Die Protokolle über Zoll- und Steuerangelegenheiten ständen dem Hause zur Disposition. Der Antrag Richter's, den Titel 11 (Dispositionsfonds) an die Budgetcommission zu verweisen, wird abgelehnt, dagegen sämmtliche Titel der Capitel 1 und 2 genehmigt, ebenso die Positionen, betr. den Rechnungshof und das Oberhandelsgericht. Nächste Sitzung morgen.

.·. **Berlin**, 7. Nov. Eine Bekanntmachung zeigt an, daß der Reichskanzler die Einziehung der gemäß Gesetz vom 21. Juli 1870 ausgegebenen Darlehens-Kassenscheine bis zum 31. Dec. 1871 angeordnet habe. Die Einlösung erfolgt an bei der königl. Controle der Staatspapiere in Berlin. Darlehens-Kassenscheine zu 10 und 5 Thaler werden außerdem von allen Bundeskassen und hierfür bezeichneten Staatskassen eingelöst. — Der „Reichsanz." veröffentlicht ein Gesetz, die Einführung des Rinderpestgesetzes in Bayern und Württemberg betreffend.

.·. **Wien**, 7. Nov. Alle Kreise beschäftigen sich mit der Thatsache der Demissionirung Beusts. Andrassy soll noch schwanken, das Portefeuille Beusts zu übernehmen. Für den Fall seiner Ablehnung wird Lonyay als designirt ernannt.

.·. **Pest**, 7. Nov. Unterhaus. Graf Andrassy beantwortet die bekannten Interpellationen Helfys und Tiszas, betreffend die angebliche Einmischung in die letzte österreichische Ministerkrisis mit der Zurückweisung der Behauptung, daß er den Ausgleich gestört habe. Der Ministerpräsident bezeichnet die durch Tiszas Interpellation angestrebte Einführung der Personalunion für jetzt und die Zukunft als unzweckmäßig, da die Personalunion nicht nur Ministerkrisen, sondern auch Krisen zwischen Ungarn und Oesterreich permanent schaffen würde. Das einzige Mittel zur Wahrung der ungarischen Interessen sei das Festhalten des Rechtsstandpunktes.

.·. **Paris**, 7. Nov. Man versichert, die Bank beginne ihre Renten zu verkaufen. Der Notenumlauf soll gegenwärtig ungefähr 2310 Millionen Francs betragen. Man glaubt, die Regierung werde die Bank provisorisch ermächtigen, lieber zu einer Erhöhung des Notenumlaufs zu schreiten, als den Discont zu erhöhen. — Die Ausgabe von Noten zu kleinem Betrage steht unmittelbar bevor. — Die Räumung der sechs benachbarten Departements ist vollständig beendigt.

.·. **Paris**, 7. Nov. Heute ist die erste Nummer des Journals von Gambetta „La Republique francaise" erschienen. Ein Artikel desselben führt den Satz aus: „Frankreich fehlt eine Regierung". — Von der „Agence Havas" wird das von mehreren Journalen verbreitete Gerücht dementirt: die Regierung beabsichtige der Nationalversammlung einige Fragen zu unterbreiten, welche später Gegenstand eines Plebiscits bilden sollten.

.·. **Athen**, 6. Nov. Nachdem bei der Wahl des Kammerpräsidenten der ministerille Candidat unterlegen und der Gegencandidat Zaimis 78 von 152 Stimmen erhalten, hat das Ministerium Kommunduros seine Demission gegeben.

Pfälzische Angelegenheiten.

314) Bei der am verflossenen Sonntag stattgehabten Verloosung des Pfälzischen Kunstvereines sind folgende Gewinnste gezogen worden:

1) Oelgemälde. 1) Flitterwochen auf dem Lande von Pixis, Werth 286 fl., Hr. Lehrer Dessoye von Roxheim. 2) Der eifrige Politiker von Fischer, Werth 265 fl., Hr. Conditor Auerbacher von Landau. 3) Früchte vom Eichhörnchen benascht von Heimerdinger, Werth 263 fl., Hr. Substitut Lellbach in Straßburg. 4) Pflügender Bauer von Jäger, Werth 220 fl., Hr. Pfarrer Krieger von St. Ingbert. 5) Partie bei Oberaudorf am Inn mit dem Kaisergebirge von Lange, Werth 200 fl., Hr. Rechnungscommissär Grandpair von Speyer †. 6) Sommerlandschaft von Zwengauer, Werth 175 fl., Hr. Cigarrenfabrikant Schmittgen von Speyer. 7) Mondnacht in Rom von Andreä, Werth 160 fl., Hr. Notär Ilgen von Kaiserslautern. 8) Waldlandschaft bei Frankfurt von Funk, Werth 160 fl., Hr. Forstmeister Ernst Martin von Speyer. 9) Sommer am Chiemsee von Mali, Werth 160 fl., Hr. Notar Vogel von Zell. 10) Blumen und Früchte von Schmitt, Werth 150 fl., Hr. Lithograph und Buchdruckereibesitzer Rheinberger von Dürkheim. 11) Sommerlandschaft von Vogel, Werth 130 fl., Hr. Banquier Herold

von Zweibrücken. 12) Landschaft von Weber, Werth 125 fl., Hr. Bergpfleger Ludwig Zechner von Speyer. 13) Stall im alten Kloster von Schmitt, Werth 112 fl., Hr. Kaufmann Eifele von Landau. 14) Das Well- und Wetterhorn von Vollweider, Werth 100 fl., Hr. Pfarrer Omer von Homburg. 15) Motiv aus dem Eisackthale in Tyrol von [illegible], Werth 60 fl., Hr. Baumeister Ferdinand Bermag von Speyer.

2) Plastische Werke. 16) Kind mit Frosch von Hirt, Werth 18 fl., Hr. Notar Paraquin von Frankenthal. 17) Kind mit Eidechse von Hirt, Werth 18 fl., Hr. Bomassistent Köhler von Pirmasens.

3) Kupferstiche, Radirungen und Galvanographieen. 18) Madonna di San. Sisto nach Raphael von Nordheim, Werth 18 fl., Hr. Dr. Lohstein, prakt. Arzt von Landau. 19) Dasselbe Bild Hr. Hauptmann Hell von Zweibrücken. 20) Belisar nach Gerard von Desnoyers, Werth 18 fl., Frau Göll von Speyer. 21) Madonna Sedia nach Raphael von Morghen, Werth 18 fl., Hr. Kaufmann Ernst Rösler von Ludwigshafen. 22) La Bella di Tiziano nach Tizian von Perfetti, Werth 18 fl., Hr. Ingenieur Michel von Frankenthal. 23) Magdalena nach Battoni von Zimmermann, Werth 18 fl., Hr. Pfarrer Hoos von Kindenheim. 24) Heilige Familie nach Raphael von Schuler, Werth 15 fl., Hr. Regierungsrath Weigel von Speyer. 25) Christus und die Sünderin nach Blockhorst von Tröhmes, Werth 14 fl., Hr. Gutsbesitzer Ed. Christmann von Dürkheim. (Schluß folgt.)

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

†* **Kreisversammlung des Landwirthschaftlichen Vereines der Pfalz** in Edenkoben (am 4. Nov.). Nach einer Ansprache des Präsidenten, Hrn. Staatsrath v. Braun, erstattete Hr. Regierungsrath Wand den Jahresbericht für 1870. Der erste Gegenstand der Tagesordnung betraf den Ankauf von Zuchtstieren in der Schweiz aus Vereinsmitteln und Wiederversteigerung derselben an pfälzische Landwirthe. Referent war Hr. Kreisthierarzt Göhring. Nach einer sehr lebhaften Verhandlung, in der man von einer Seite auch die Einführung der Durhamrace empfahl, wurde mit großer Stimmenmehrheit der obige Antrag des Referenten angenommen und zum Beschluß erhoben.

Hr. Kreiswiesenbaumeister Jox besprach als weiten Gegenstand der Tagesordnung den Stand des Wiesenbaues in der Pfalz, theilte eine Menge interessanter Beobachtungen in den verschiedenen Gegenden des Kreises mit und betonte ganz besonders die Nothwendigkeit von Genossenschaften zum Zwecke der regelrechten Herstellung ganzer Wiesenfluren, wie eine solche sich zu Lambsheim gebildet habe; er hob u. A. hervor, wie ein Hauptfehler in unserer Wiesencultur darin bestehe, daß man in vielen Gegenden zur Unzeit und zu viel wässere, wenn nämlich die Luft schon warm, das Wasser dagegen noch kalt sei.

Ueber den dritten Gegenstand der Tagesordnung, einige seither zu wenig benutzte Düngermaterialien in der Pfalz betr., referirte Hr. Rector Keller. Derselbe wies nach, daß der in verschiedenen Gegenden der Pfalz, z. B. bei Edenkoben, vorkommende Granit eine der drei Hauptbestandtheile der Pflanzennahrung, das Kali, in ziemlicher Menge, 6—9 pCt., enthalte, und daß der gebrannte und dann zermahlene Granit wesentlich zur Bodendüngung beitragen müsse. Hier sei ein reiches Feld zu Versuchen. Aehnlich verhalte es sich mit einem anderen Erzeugnisse unserer Provinz, mit dem Torfe. Sein Reichthum an Kohlensäure befähige denselben, bei gehöriger Behandlung ein vorzügliches Düngemittel abzugeben und namentlich die Waldstreu zu ersetzen.

Diese Bemerkung gab Hrn. Oberförster Gareis von Obermoschel Veranlassung, die Forsten gegen die bisher übliche Streuwerlausbeute in Schutz zu nehmen, welche Fürsprache um so beifälliger aufgenommen wurde, als die Erfahrungen der letzten Jahre bei Hochgewitter vollkommen geeignet sind, das Bestreben der Forstbeamten zu rechtfertigen.

Von beiden Stoffen, Granit und Torf, legte Hr. Keller interessante Zustandsformen vor, sowie auch die vorgezeigten Tabellen über Bodenerschöpfung von Mandelblüh, dann die Nährstofftabellen vom Grafen zur Lippe-Weißenfeld vielseitige Theilnahme erweckten.

Hr. Hofapotheker Kausler von Edenkoben zeigte hierauf an sorgfältig behandelten Präparaten die Entwickelung des den Reben so schädlichen Sauerwurmes als Larve, als Puppe und als Nachtschmetterling (Motte). Als sicherstes Mittel gegen diesen Feind empfahl er das Abreiben der Rebstöcke im Frühjahre mit einer Drahtbürste, um die Brut zu zerstören, und das Anzünden von Strohfeuer, um die Motte anzulocken und zu verbrennen. Allgemeine Anlegung von Drahtwingerten wurde gleichfalls empfohlen, da die Brut sich vorzüglich an den Kreuzungen der Balken ansetze. Das Herausholen des Sauerwurmes aus den Scheinen und Trauben mittelst einer Stecknadel, welches auch angerathen wurde, dürfte wohl eben so wenig Eingang finden, als das während der Verhandlung durch Telegramm empfohlene Einbinden der zum Anschnitt tauglichen noch nicht reifen Rebhölzer mit Stroh oder das Bestreichen derselben mit Theer, um solche vor dem Froste zu schützen. Beides ist wohl an einzelnen Stöcken möglich, im Großen aber nicht ausführbar.

Hr. Lehrer Fischer von Gerhardsbrunn sprach hierauf über den Einfluß der Dampfkraft auf die Landwirthschaft, und zeigte in einem mit vielem Beifall aufgenommenen durch Humor gewürzten Vortrage, daß die Dampfkraft 1) die Arbeit erleichtere, 2) bessere und billigere Arbeit liefere, 3) die Bildung und den Wohlstand befördere.

Schließlich zeigte Hr. Dr. Keller ein Stück selbstgewonnenes pfälzisches Opium vor und bewies dadurch die Möglichkeit, auch dieses Culturzweiges für unsere Gegenden. Auch ein von demselben vorgezeigter sinnreicher Apparat zur genauen Bestimmung des Alkoholgehaltes der Weine zog die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf sich.

Nach beinahe dreistündiger Dauer wurden die Verhandlungen durch den Hrn. Regierungspräsidenten geschlossen, worauf nach guter deutscher Sitte ein Festessen im großen Saale des Gasthofes „Zum Schaf" die größere Zahl der Theilnehmer der Versammlung vereinigte.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 7. Nov. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100¾	Papierrente	49⅞
Bexbacher	194	Silberrente	57⅞
Mainz-Ludwigshafen	176½	1882er Amerikaner	97⅛
Oesterr.-franz. St.-Act.	223	Badische Bank-Actien	131
3½ % Prämien-Anl.	118½	Darmst. Bank-Actien	174¼
4% fl. 250 Loose v. 1864	79	Oesterr. Credit-Actien	172
fl. Italienis.-Pr.-Loose	106½	5% bayer. Anleihen	101½
Loose von 1860	86¾	4% bayer. Präm.-Anl.	113
Neueste Loose v. 1864	79¾	4% bad. Anleihen	111

Hamburg, 7. Nov. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	258	Staatsbahn-Actien	828
1860er Loose	87	6% Amerik. v. 1882	92½
Silberrente	58		

Wien, 7. Nov. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	57 70	1860er Loose	99 —
Silberrente, Jan.-Juli	67 60	1864er Loose	138 —
Bank-Actien	792 —	fl. 100 Cil.-Part.-Loose	164 —
Credit-Actien	300 70	Oesterr.-franz. Staatsb.	3[illegible]0 —
fl. 250 Loose v. 1839	289 20	Elisabethb. (westlich)	245 25
4% fl. 250 Loose v. 1854	91 80	Böhm. Westb.-Actien	261 —

Amsterdam, 7. Nov. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97½	Silberrente, Jan.-Juli	56⅜
Papierrente, Mai-Nov.	48¼	April-Oct.	56¼
Febr.-Aug.	47⅝	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	138½

New-York, 6. Nov. (Schlußcourse.)

Gold	112⅛	Baumwolle	18⅝
Wechsel v. Lond. (i. G.)	108½	Mehl	6 60
6% 1882er U. St. Bonds	111½	Petroleum (Philadel.)	22⅛

Frankfurt a. M., 7. November. (Effectensocietät.) Creditactien 303½, 1½, 300½ b. Staatsbahn 389¾, 390½, 391, 390½. Amerikaner 96⅝ b. Lombarden 196, ¾, ½, ⅛ b. Silberrente 57⅛ b. Galizier 206½ b. Elisabethbahn 245½, 246 b. Bankactien 794 G. Anglo Deutsche Bank 114½, 114, ¾, ½ b. Oesterr.-Deutsche Bank 98⅝ Fest und lebhaft.

Berlin, 7. Novbr. (Schlußbericht.) Roggen per November 58¾, per April-Mai 57. Oel per Novbr. 29¼, per April-Mai 28½. Spiritus per Novbr. 22 Thlr 14 Sgr., per April-Mai 21 Thlr. 12 Sgr.

Köln, 7. Nov. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effectiv hiesiger 9½ Thlr., per Nov. 8 Thlr. 6 Sgr., per März 8 Thlr. 13 Sgr., per Mai 8 Thlr. 16 Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 6 Thlr. 12½ Sgr., per November 5 Thlr. 22½ Sgr., per März 6 Thlr. 4½ Sgr., per Mai 6 Thlr. 7 Sgr. Rüböl fester, effect. hiesiges 15½ Thlr., per November 14⅞ Thlr., per Mai 14⅞, Leinöl 13.

Hamburg, 7. Novbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Nov.-Decbr. 5400 Pfd. netto 158 Br., 157 G. (in Thaler zu 3 Mk.), per April-Mai 2000 Pfd. 156 Br., 155 G. (Mk.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 114 Br., 113 G. (in Thaler zu 3 Mk.), per April-Mai 118 Br., 117 Geld (Mk.) Rüböl loco 31, per Mai 29¼. Spiritus loco —, per April-Mai 25½. Kaffee ruhig.

Paris, 7. Novbr. Rüböl still, per November 120. 25, per Decbr. 121. 25, per Jan.-April 121. — Mehl, 8 Marken, still, per November 87. —, per Decbr 87. 75, per Jan.-April 89. —. Zucker, disponibel, 65 —.

Amsterdam, 7. Novbr. Weizen fest. Roggen loco unverändert, per November 193. 50, per März 211. —, per Mai 215. 50.

Kaiserslautern, 7. Nov. (Frucht-Mittelpreis.) Bei einem Gesammtumsatz von 4760 Centnern, nämlich Weizen 250, Korn 290, Spelzkern 60, Spelz 1540, Gerste 840, Hafer 1260, Erbsen 100, Wicken 230, Linsen 90, notiren wir folgende Mittelpreise: Weizen 8 fl. 2 kr., Korn 5 fl. 53 kr., Spelzkern 7 fl. 29 kr., Spelz 5 fl. 26 kr., Gerste 5 fl. — kr., Hafer 3 fl. 59 kr., Erbsen 4 fl. 58 kr., Wicken 3 fl. 55 kr., Linsen 5 fl. 19 kr. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 28 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfd. 16 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfd. 16 kr.

Köln, 4. Novbr. (Raffinirter Zucker.) Bei den hiesigen Raffinerieen liefen in der letzten Woche wieder ansehnliche Ordres auf Melis und Candis vom Oberrhein und vom Main ein; dieselben können, was Melis betrifft, erst im December ausgeführt werden. Candis bleibt sehr gesucht und knapp. Die Notirungen sind: Feinste Raffinade mit Etiquette Thaler 18⁶/₁₀, Raffinade Thlr. 18⁴/₁₀, Melis Nr. 1 Thlr. 18, Nr. 2 17⁸/₁₀, Nr. 3 17⁶/₁₀, gemahlene Raffinade 17³/₁₀, gemahlener Melis 16⁹/₁₀ Thlr., Candis, weiß, 21½ bis 23½, halbweiß 21 bis 22, gelb 19, schön hellbraun 18⁶/₁₀, hellbraun 18⁴/₁₀ Thlr.; K. Farin Nr. 18 Thlr. 13⁸/₁₀, Nr. 15 13 Thlr., Nr. 12 12⁶/₁₀ Thlr.; Raffinirter Rüben-Syrup Thlr. 6; 1ma Colonial-Syrup Thlr. 9½.

Magdeburg, 3. Nov. In den letzten acht Tagen blieb Spiritus in matter Stimmung, nachdem die Regulirungen per ult. October keine wesentlichen Preisveränderungen herbeigeführt haben. Kartoffelspiritus loco unter Rückgabe der Fässer 22¼, 21⅞—⅝—¹¹/₁₂—22 und 21⅞ Thlr. für 8000 pCt. Tralles. Auf spätere Termine ca. ¾ Thlr. über die entsprechenden Berliner Notirungen zu haben. Rübenspiritus loco 20⅛ bez. u. Br., per November-December 19⅞ G. für 8000 pCt. Tralles, per Januar-Mai in jedem Monat gleiches Quantum zu 21 Thlr. für 10,000 Liter-pCt. gehandelt.

Telegramme

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

** **Paris,** 8. Nov. Der Generalrath der Seine hat mit Einstimmigkeit einen Gesetzentwurf, betreffend den unentgeltlichen obligatorischen Unterricht angenommen, dagegen mit 41 gegen 37 Stimmen die Einführung des weltlichen Unterrichts verworfen.

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 8. Nov. „Alceste." Lyrische Tragödie in drei Abtheilungen. Musik von Christoph Ritter von Gluck. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

W. Fuhrländer Nachfolger, Fahrgasse 85, Frankfurt a. M.

Fahrgasse 85. Fahrgasse 85.

Großes Lager in Kleiderstoffen.

500 Stück ⁶/₄ breite echtfarbige **Cattune**, lila, rosa, gelb, braun, für **Kleider** und **Ueberzüge**, die Elle 9 und 10 kr.
200 Stück ⁶/₄ breite echtfarbige **Glanz-Möbel-Cattune** und **Cattune** mit Borden, für **Vorhänge**, die Elle 9 kr.
300 Stück feinste ⁶/₄ breite echtfarbige **Pique-Cattune**, in den schönsten Farben, die Elle 12 kr.
300 Stück der feinsten ⁶/₄ breiten echtfarbigen **Jaconets** und **Organdis**, die Elle 12 kr.
⁶/₄ breiten weißen **Satin** und **Pique**, für **Ueberzüge** und **Unterröcke**, die Elle 12 kr.
500 Stück ⁶/₄ breites echtfarbiges **Bettzeug**, meistens türkischroth mit weiß, die Elle 15 kr.
Schweren schwarzen **Moireens**, für **Unterröcke**, die Elle 22 kr.
¹⁰/₄ breiten englischen **Waterproof**, für **Regenmäntel**, in den schönsten Farben, die Elle 45 kr., **Waterproof** mit Fransen, die Elle 54 kr.
¹⁰/₄ breiten schweren **Buckskin**, für **Hosen**, **Westen** und **ganze Anzüge**, die Elle 1 fl. 30 kr.
Große Auswahl **Fußteppichstoffe**, die Elle 15 kr.
¹⁰/₄ breiten weißen **Mull** für **Kleider**, die Elle 12 kr.
Gute wollene **Kleiderstoffe**, **Croisee**, **Popelines**, **Rips**, **Chine**, **Atlas**, **Mohaires**, **Grosgrains**, die Elle von 15 kr. an.
Glatten rothen wollenen **Unterrockstoff**, die Elle 15 kr.

Großes Ausstattungs-Geschäft.

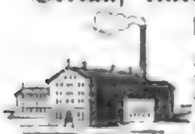
500 Stück ⁶/₄ breites schweres **Leinen**, für **Hemden** und **Betttücher**, die Elle 12 kr.
2³/₄ Ellen breite grobe **Leinen**, für **Betttücher**, das Betttuch ohne Naht, 4 Ellen lang, 1 fl. 44 kr.
3 Ellen breite grobe **Leinen**, für **Betttücher**, das Betttuch ohne Naht, 4 Ellen lang, 2 fl. 24 kr.
200 Stück schwere rothe wollene **Colter**, das Stück 5 fl. 30 kr. } für zweischläfr.
200 Stück schwere weiße wollene **Colter**, das Stück 4 fl. } Betten.
500 Stück schwere graue **Colter**, das Stück 2 fl. 30 kr. und 3 fl.
Schwere weiße **Piquedecken**, für zweischläfrige Betten das Stück 2 fl. 20 kr.
2 Ellen breite, 2³/₄ Ellen lange, leinene **Tischtücher**, das Stück 45 kr.
500 Dutzend weiße reinleinene **Damentaschentücher**, das Dutzend 2 fl. 30 kr.
¹/₄ breiten reich ramagirten **Vorhangsmull** mit Bogen, die Elle 15 kr.
Große rothe **Cachemire-Tischdecken**, das Stück 1 fl. 45 kr. und 2 fl.
Große rothe **Cachemire-Commodedecken**, das Stück 1 fl. und 1 fl. 24 kr.
Prima **Shirtings**, weiß, schwarz, grau, die Elle 7 kr.
Schwarzen **Orleans** und **Alpaccas**, die Elle von 16 kr. an.
Schweres **Blau Gedrucktes**, die Elle 12 kr.
Lama, **Flanell**, **Thibet**, **Cachemire**, **Alpacca**, **Unterrockstoffe**, in allen Farben und Qualitäten billigst.
Tischtücher, **Handtücher**, **Servietten**, **Strohsackleinen**, **Zwillich**, **Barchent**, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Muster sämmtlicher Artikel sende auf Verlangen franco. Auch die kleinsten Aufträge werden pünktlichst besorgt.
☛ Durch große Partieeinkäufe bin ich im Stande, meine Waare trotz des enormen Aufschlags, zu den früheren billigen Preisen zu verkaufen. [5674⁴]

Bekanntmachung.

[6012² a] Die Stelle eines Stadtschreibers der Bürgermeisterei Annweiler wird mit einem fixen Gehalte von 640 fl. zur Bewerbung ausgeschrieben, wobei bemerkt wird, daß circa 300 fl. nebenbei verdient werden. Bewerber haben innerhalb 8 Tagen ihre Meldungen persönlich zu machen.
Annweiler, den 1. November 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Ph. Streccius.

Verkauf einer Ziegelei.



[5918³/₄] **Karl Zimmermann,** Ziegler in Göllheim verkauft aus freier Hand, wegen Wohnsitzveränderung, auf Zahlungstermine:
42 Dec. geräumiges Wohnhaus, Keller, Stall, Scheuer ꝛc., 1 [illegible] Steinen für circa 18,000 Waar und 180 Ctr. Kalk mit 1 Feuer, [illegible] tren, 2 Trockenhäuser mit 22,000 und [illegible] Bretern, 3 Wagenhallen, 2 Kalklöcher für circa 1000 Centner, [illegible] für Steine und Erde, geräumiger Hof mit Brunnen, 14 Dec. Garten, bequem und vortheilhaft eingerichtet, neu erbaut, bisher mit dem größten Absatz betrieben, an der Hauptstraße in Göllheim gelegen, ¹/₄ Stunde von dem unterhalb Göllheim erbaut werdenden Bahnhof 60 Dec. Acker, zur Erbauung 5 [illegible] und 100 Dec. Kalksteinbruch, ¹/₄ Stund, von dem Anwesen entfernt.

[6071² a] Seit 1862 [illegible] von **P. Hupp in München** [illegible] um [illegible] ihrer Waare als Damit [illegible] 9 Jahren [illegible]
[illegible]
Weihnachtsgeschenken gratis
für Herren, Damen oder Kinder im Werthe von mindestens 2 fl. Laut Preisliste erhält man [illegible] und es gilt nur einen Versuch.



[5917² a] [illegible] bei **Ph. Hausmann,** [illegible] **Mannheim,** Lit. H. 4 Nr. 8.

[5858¹²] **Carl Specht** in Mannheim empfiehlt **Tuffsteine, Kaminröhre, Backofenplatten, Baumaterialien, Schiffsartikel, Apollinaris-Wasser.**

Damen

finden bei einer Frau vom Stande, geprüfte **Geburtshelferin**, [illegible] Pflege in einem Hause, speciell für diesen Zweck mit allem Comfort eingerichtet, gegen billiges Honorar. [illegible]
[illegible] F. Heidelberg, Karolinengasse 4.

Für Brauerei-Besitzer.

[5924² a] Ein Brauer, welcher längere Zeit in größeren **Brauereien** in **Bayern** und **Wien** beschäftigt war, und die **Wiener Mälzerei** gründlich versteht, sucht eine Stelle als **Braumeister**; auch würde derselbe in einer größeren Brauerei die Stelle eines **Obermälzers** annehmen. Näheres H. K. [illegible] poste restante Mannheim.

[illegible] Ein gewandter junger Mann, mit Correspondenz und Buchführung vertraut, der 8 Jahren im Geschäft thätig und seit 2 Jahren in Colonialwaaren gereist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Placement, gleichviel in welcher Branche.
Näheres in der Exp. d. Bl.

[6045² a] Bei gegenwärtiger Saison empfiehlt sich die seit Jahren bestehende

Kunstfärberei, Druckerei & chemische Wascherei

von

Ed. Klimmer in Mannheim, G 2, Nr. 9

nächst dem Speisemarkt,
im Färben und Drucken von Stoffen aller Art, wie **Seide, Wolle** und **Halbwolle, Band** und **Federn ꝛc. ꝛc.** in den brillantesten Farben und nach den neuesten Dessins.
Besonders mache ich auf meine **chemische Wasch-** und **Garderobe-Reinigung** aufmerksam, wonach alle Arten Kleidungsstücke, wie seidene Kleider, Mäntel, Teppiche, Shawls, Tücher, Mäntel ꝛc. unzertrennt und ohne einzulaufen mit [illegible] von Seide, Sammt, Perlen, Stickereien ohne dem Glanz, Farbe und [illegible] und von Flecken gereinigt werden, und wird Herren Garderobe auf Verlangen in 24 Stunden geliefert.

[6065¹¹]

Julius Goldschmit in Ludwigshafen.



National-Dampfschiff-Compagnie.

Haupt-Expedition für Auswanderer nach Amerika.

Abfahrten in Antwerpen jeden Mittwoch und Samstag
mit diesen auf das bequemste und [illegible] eingerichteten Dampfern.
Die Preise der Ueberfahrt sind mit vollständiger gut zubereiteter Kost, Bettzeug [illegible]
Wegen näherer Auskunft, [illegible] wende man sich an den alleinigen [illegible]

Julius Goldschmit in Ludwigshafen

oder auch an die Agenten

A. Haas in Kandel;	**Ph. Deibert** in Zweibrücken;
Sal. Blum in Hagenbach;	**G. Westheimer** in Grünstadt;
Matthäus Bühl in [illegible];	**F. Böhm** in [illegible];
Ph. Grünewald jr. in Edenkoben;	**Joh. Jac. Stork** in Frankenthal;
Novell & Stadelmann in [illegible];	**Jac. Eisenmann** in [illegible];
Simon Neu in [illegible];	**Jean Peters** in St. Ingbert;
A. Delovelle in [illegible];	**Louis Drexler** in [illegible];
B. Wolf in [illegible];	**A. Kimmle** in [illegible];
Nikol. Klein in [illegible];	**G. Walter** in [illegible].

[illegible] werden an geeigneten Orten angestellt und wollen Reflectirende sich wenden an

Holzversteigerung.

Statt Montag den 13. November
Mittwoch den 15. November,
bei **Konrad Schmitt** in **Ludwigshafen** [illegible] 21 [illegible] Klafter [illegible] Scheitholz [6052² a]
gegen baare Bezahlung versteigert. [illegible] an der [illegible] und kann bis dahin auch unter der Hand abgegeben werden.

Kaufmännischer VEREIN

Mannheim.

[6067² a] **Freitag den 10. November** Abends 8 Uhr:

Vorlesung

des Hrn. Prof. Dr. **Röder** aus **Heidelberg** (im **Vereinslocal**)
über **den entscheidenden Einfluß eines richtigen Rechtsbegriffes auf die Lösung der wichtigsten Fragen unserer Zeit.**

Gesuch.

[6003²] Ein kleines rentables Fabrik- oder En-gros-Geschäft, ausgenommen Cigarren-Fabrikation, wird käuflich zu übernehmen gesucht.
Gefl. Anträge unter Chiffre M. C. Nr. 6003 besorgt die Exped. d. Bl.

Aepfelverkauf,

sowohl für die Tafel als auch zum Kochen bei **Johann Klein** in **Weisenheim am Sand.** [illegible]

[5651² a] Ein gewandter **Färber und Drucker** findet bei gutem Lohn sofort dauernde Beschäftigung bei
Friedrich Zorn in Zweibrücken.

Agentur-Gesuch.

[5952² 10] Ein in das Colonialwaarenfach einschlagender Artikel wird für die Pfalz und [illegible] von einem mit der Kundschaft bekannten Kaufmann zu übernehmen gesucht.
Anträge unter [illegible] besorgt die Exp. d. Bl.

[illegible] Bei **F. A. Lanz** in [illegible] kann ein junger Mensch die **Seifensiederei** ganz gründlich erlernen.

[6032² a] Ein **Tapezier-Gehilfe,** der im Polstern erfahren ist, findet dauernde Beschäftigung bei
Wilh. Steiber, Tapezier,
St. Johann-Saarbrücken.

[6048² a] Ein Schreiber, der 2 Jahre auf einem Rentamte war, sucht eine Stelle auf einem Bureau. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine goldene Damenuhr

wurde Sonntag Abend auf dem Wege von Mannheim nach Ludwigshafen verloren.
Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen gute Belohnung in Mannheim Lit. D 3 Nro. 1 zurückzubringen. [6055² a]

[illegible] **Der Lahrer Hinkende Bote für 1872, vortrefflich wie immer, ist erschienen.**

Frankfurter Börse

vom 7. Nov. 1871.

Staats-Papiere.	Papier.	Geld.
Nordd. 4% Bundes-Obligationen	—	100¾
„ Schatzanweisungen	—	100⅜
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	101[illegible]
„ 3½% Staatsschuldsch. à 105	—	[illegible]
Frankf. 3½% Obligationen . . .	—	[illegible]
„ 3% „	—	74[illegible]
Nassau 4½% „	—	[illegible]
„ 4% „	—	91[illegible]
„ 3½% „	—	[illegible]
Bayern 5% Obligationen	—	100
„ 5% Eisenb.-Anleh. v. 1870	—	—
„ 4½% [illegible]jähr. do.	—	99¾
„ 4½% [illegible]jähr. do.	—	100
„ [illegible]	95	—
„ [illegible]	95	—
„ [illegible]	95	—
„ [illegible]	—	[illegible]
Württbg. 4½% Obligationen . . .	—	[illegible]
„ 4% „	—	94¾
„ 3½% „	—	[illegible]
Baden 4½% „ à 105	—	99¾
„ 4% „ à 105	[illegible]	—
„ [illegible] v. 1842 . . .	—	[illegible]
Gr.Hess. 5% Obligationen . . .	103½	—
„ 4% „	—	[illegible]
„ 3½% „	—	[illegible]
Oester. 4½% Oblig. Z. in Silber	—	[illegible]
„ 4½% Rente in Papier	—	49¾
do. do.	—	[illegible]
„ 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—	[illegible]
Nord-Amerika 6% Bonds 1885r v. 1864	—	[illegible]
„ 6% „ „ v. 1861	—	[illegible]
„ 6% „ 1882r v. 1862	—	[illegible]
„ 6% „ 1885r v. [illegible]	—	[illegible]

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Papier.	Geld.
5% Frankfurter Bankactien à 500	—	168¾
4 Darmstädter „ à 250	—	437
[illegible] Oesterr. Nat. Bankactien . .	—	7[illegible]3
[illegible] do. Creditactien Oest. W.	—	[illegible]
[illegible] Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	[illegible]
3½% Frankf.-Hanauer Loosb.-A.	—	124
Taunusbahn-Actien à fl. 250. .	—	359
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200 . .	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	144¾
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	142¾
[illegible] Ludw.-Bexb. Loosb. à fl. 500	—	195
[illegible] Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	—
5% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250 .	174	—
5% Oesterr. Fr. Staatsb. à fr. 500	—	388¾
5% Oest. Süd. Lomb. Staatsb. à fr. 500	—	15[illegible]
[illegible] Elisabethbahn à [illegible] Zins	—	[illegible]
[illegible] Böhm. Westb.-Act. à fl. 200	—	[illegible]60
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl. .	—	97[illegible]
4½% Ludwigs-Bexbach. Pr. Oblig. .	—	10[illegible]
3½% do. do.	—	[illegible]
4% do. do.	—	94[illegible]
[illegible] Hess. Ludw. Pr. Oblig. i. Thlr	—	10[illegible]
4½% do. do. do.	—	97¾
4½% do. do. i. fl.	—	9[illegible]¾
4% do. do. i. Thlr.	—	91
5% Böhm. Westb. Prior I. S. 6 7	—	[illegible]
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6,7	—	81[illegible]
[illegible] do. 2 Em. 6 7	—	[illegible]
[illegible] do. [illegible]	—	[illegible]

Wechsel in süddeutscher Währung.	Papier.	Geld.
Amsterdam	—	[illegible]
Antwerpen	—	[illegible]
Augsburg	—	[illegible]
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	96¾	—
Brüssel Frcs.	—	[illegible]
Cöln Thlr.	—	10[illegible]
Hamburg M.B.	—	87[illegible]
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	117¾
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99¾
Paris Frcs. 200	—	90¾
Wien Oest. Währ.	—	[illegible]
Bank-Disconto	—	4%

Geld-Sorten.		
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9 58	59
Pistolen	9 40	42
Holländische 10-fl.-Stücke . . .	9 53	55
Rand Ducaten	5 34	36
20 Franken Stücke	9 18	19
Englische Sovereigns	11 44	46
Dollars in Gold	2 24¾	25¾

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährig fl. 1. 20 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 263 Ludwigshafen, Mittwoch 8. November 1871. Zweites Blatt.

Deutsches Reich.

* **Speyer,** 7. Novbr. Fünfte Sitzung des Landrathes der Pfalz. Der Präsident giebt eine weitere Regierungsvorlage in Betreff der Erweiterung des Unterrichtsplanes für die landwirthschaftliche Winterschule zu Kaiserslautern bekannt, welche dem IV. Ausschusse überwiesen wird. Hierauf schreitet der Landrath zur Ergänzung der Geschworenenliste, wobei die definitive Streichung von der Hauptliste in Beziehung auf 44 Personen verfügt, und deren Zahl durch Bestimmung anderer 44 Personen ergänzt wurde. Sodann schritt der Landrath zur Ergänzung der zwei Abgänge der Geschworenenliste für den Staatsgerichtshof durch Hrn. Schrank II., Müller von Germersheim, und Hrn. Friedrich Wernz, Gutsbesitzer von Hördt.

Hr. Prodecan Ney berichtet hierauf im Namen des IV. Ausschusses über die Bedürfnisse der isolirten Lateinschulen. Die Kreisausgaben dafür werden pro 1872 betragen und zwar für die 3 Lateinschulen, welche Kreisanstalten sind (Frankenthal, Kaiserslautern und Landau) 61,491 fl. 25 kr., für die übrigen Lateinschulen 25,190 fl. 20 kr. und für die Visitation 200 fl., somit im Ganzen 41,881 fl. 45 kr., gegen das Vorjahr ein Mehrbedarf von 483 fl. 56 kr., durch Veränderungen in den Dienstalterszulagen veranlaßt. Für Theuerungszulagen an die Lehrer wurden pro 1872 10,269 fl. 26 kr. genehmigt. An Alimentationen der Relicten verstorbener Studienlehrer 430 fl. An Stipendien für Studirende an Gymnasien und Universitäten wurde der bisherige Credit von 1600 fl., als vom Landrathe bewilligt, eingestellt.

Hr. Dr. Hanitz bringt hierauf einen Antrag auf Erlaß eines Schulgesetzes und Trennung der Kirche von den Schulen ein. Der erste Theil des Antrages: „Erlaß eines Schulgesetzes", wird einstimmig angenommen; der zweite Theil: „unter dem Princip der Trennung der Kirche von der Schule", mit allen gegen 3 Stimmen (Dr. Becker, Duy und Ney).

Ein Antrag des Hrn. Wies: „Gründung einer Lateinschule zu Blieskastel", wird gebilligt und der Kreisregierung das dortselbst bereits eingelaufene Gesuch empfohlen.

Ein Antrag bezüglich der Berechtigung des Absolutoriums einer Lateinschule zum einjährigen Freiwilligendienst wird einstimmig angenommen.

Ein Antrag des Hrn. Vaillant für Beschaffung einer besseren Qualität Stempelpapier wird gleichfalls angenommen.

* **München,** 7. Nov. In der gestrigen monatlichen öffentlichen Sitzung der Münchener Localschulcommission gab Bürgermeister Erhardt eine Regierungsentschließung bekannt, nach welcher der Schulinspector Vicar Pöppel in Haidhausen wegen Renitenz gegen die Beschlüsse der beiden städtischen Collegien bezüglich der Errichtung von Parallelcursen mit Verwendung weltlicher Lehrerkräfte in der unteren Classe der Klosterschule in Haidhausen seiner Stelle als Schulinspector enthoben und der Klosteroberin jede fernere unbefugte Einmischung in Schulsachen untersagt wurde. Als Stellvertreter des suspendirten Schulinspectors Pöppel wurde Rechtsrath Schrott aufgestellt. Weiter wurde nach der bekannt gegebenen Regierungsentschließung dem Schulinspector Pfarrer Reger in Au wegen ungeeigneten Verhaltens in der gleichen Sache mit Enthebung von seiner Stelle gedroht.

Die ultramontanen Blätter schreien Zeter, weil das Ministerium dafür sorgt, daß seine Erklärung vom 14. October d. J. (die Beantwortung der Herz'schen Interpellation) durch die Bezirksämter auch in den Orten verbreitet wird, in welcher der Hr. Pfarrer sonst wie der Teufel auf eine arme Seele auf Alles fahndet, was keinen ultramontanen Stempel trägt. Als ob die Aemter nicht die Pflicht hätten, dafür zu sorgen, daß all' ihre Entschließungen und Erklärungen die möglichst große Verbreitung finden. Wenn die Aemter statt der ministeriellen Erklärung bischöfliche sog. nannte Hirtenbriefe vertheilen ließen, dann würden die Herren Alles in schönster Ordnung finden. . . . . .

Deutscher Reichstag.

M. **Berlin.** (Schluß der Sitzung vom 6. Nov.)

Abg. Braun meint, daß schon der allgemeinen Militärpflicht wegen ein Civilstandsregister, worauf der Antrag gehe, nöthig sei.

Es folgt der Bericht der II. Abtheilung über die Wahl des Abg. Schröder im Wahlkreise Lippstadt-Brilon. Die Abtheilung hat beantragt, die Wahl einstweilen zu beanstanden, bis Ermittelungen über die Vorgänge bei derselben gemacht sind. Das Haus tritt dem Antrage bei. Dagegen stimmt die Centrumspartei

Dritten Gegenstand der Tagesordnung bildet die letzte Berathung über den Reichskriegsschatz.

Abg. Ewald spricht gegen die Annahme der Vorlage.

Abg. Sonnemann ist ebenfalls für Verwerfung der Vorlage. Man rühme die wohlthätige Wirkung eines Kriegsschatzes auf den Geldmarkt bei Ausbruch eines Krieges. Der preußische Staatsschatz habe diese Wirkung nicht geübt, am allerwenigsten in Süddeutschland. Auch für den Staat sei ein solcher Schatz nicht nothwendig; der Staat brauche Vorräthe und nicht Geld zum Kriege und dafür reichten die Circulationsmittel aus. Der beste Kriegsschatz sei: wenig Staatsschulden, eine Goldwährung und die Umgestaltung der preußischen Bank in eine Reichsbank. Die Bewilligung des Kriegsschatzes schließe ein Vertrauensvotum für die Regierung ein, und dieses zu ertheilen sei er einer Regierung gegenüber, die alle freiheitlichen Anträge und Gesetzesvorschläge ablehnt, nicht in der Lage.

Abg. Miquel tritt der Behauptung, daß der Staatsschatz bei Ausbruch des letzten Krieges in Süddeutschland nicht segensreich gewirkt, entschieden entgegen.

Damit ist die Generaldebatte geschlossen.

Abg. Fries spricht für unveränderte Annahme des § 1 der Vorlage. Der Paragraph wird in der Commissionsfassung wie bei der zweiten Berathung unverändert angenommen.

Zu § 2 bemerkt der Finanzminister Camphausen, der dringend die Annahme des § nach der Fassung, die ihm in der vorigen Berathung Abg. Bodelschwingh gegeben, empfiehlt, daß derselbe für die Rechte der Volksvertretung einen Fortschritt gegenüber den Bestimmungen über den preußischen Staatsschatz bedeute.

Abg. v. Kardorff, die Annahme des Antrages befürwortend, wundert sich, wie man noch in der dritten Lesung sich über den Paragraphen so in Hitze reden könne, worauf ihm Abg. Hänel entgegnet, daß in § 2 die Fortschrittspartei den Schwerpunkt des ganzen Gesetzes erblicke, weil darin das Budgetrecht des Hauses in Frage gestellt würde. Die Unklarheit über das, was in den Schatz fließen solle, sei keineswegs aufgeklärt. Ueberhaupt betrachteten er und seine Freunde die Verweisung von nicht etatsmäßigen Einnahmen an den Kriegsschatz für ungesetzlich.

Abg. v. Bennigsen constatirt, daß die Auslegung, die der Finanzminister dem ersten Theil des Paragraphen gegeben, nicht der Auffassung der Antragsteller entspreche, das hindere aber nicht, daß der Reichstag d m Antrage die Auslegung gebe, die dieser Auffassung entspricht. Abg. Fries hat vorgeschlagen, den ganzen Satz, welcher die Zuführung von anderen als nicht im Reichshaushaltsetat aufgeführten Einnahmen will, zu streichen.

Der Antrag wird in namentlicher Abstimmung abgelehnt und die Vorlage unverändert in der in voriger Berathung angenommenen Fassung angenommen. Die Sitzung schließt damit.

Telegramme.

*** **Berlin,** 8. Nov. Die „Provinzialcorr." hebt in einem Artikel „Mecklenburg und das Reich" hervor: Man dürfe bei dem aufrichtigen Bestreben der mecklenburgischen Regierung und der Stände vertrauen, daß es eines moralischen Druckes nicht bedürfe, um zu einem gedeihlichen Ziele zu gelangen und den inneren Frieden wiederherzustellen. — Der Reichstag genehmigte in dritter Berathung den Antrag Büsing, die Einführung von Volksvertretungen in allen Bundesstaaten betr., mit großer Majorität.

*** **Berlin,** 7. Nov. General v. Stiehle, bisher Chef der zweiten Abtheilung des großen Generalstabes, wird Director des allgemeinen Kriegsdepartements.

*** **Luxemburg,** 7. Nov. Die Deputirtenkammer wurde heute durch den Prinzen-Statthalter eröffnet. Die Thronrede betont die guten Beziehungen mit den auswärtigen Mächten, welche durch die Kriegsereignisse nicht unterbrochen worden seien, und bedauert, daß die Frage der Liquidationen mit Holland noch nicht gelöst sei, hofft jedoch auf eine befriedigende Lösung. Die Regierung mußte sich mit den Fragen beschäftigen, welche die Aufkündigung des Betriebes der Wilhelmsbahn Seitens der Ostbahn-Gesellschaft zur Folge hatte. Die Schwierigkeit, die verschiedenen Rechtsansprüche und Interessen zu vereinigen, habe die Lösung der Frage bisher verhindert. — Die Abgeordnetenkammer wählte de Scherff mit 20 Stimmen zum Präsidenten; 15 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

*** **Paris,** 8. Nov. Die „Agence Havas" dementirt das Zeitungsgerücht über angebliche Verhandlungen Frankreichs mit Preußen wegen Luxemburgs. — Rochefort ist heute Nacht nach Fort Boyard transportirt worden.

*** **Paris,** 8. Nov. Der diesseitige Gesandte am päpstlichen Hofe, Graf Harcourt, kehrt heute auf seinen Posten im Vatican zurück. Bezüglich der Vereinigung beider französischen Gesandtschaften in Rom dürfte, der „Agence Havas" zufolge, der gegenwärtige status quo nicht geändert werden. — Gerüchtweise verlautet, Goulard solle als Gesandter am italienischen Hofe beglaubigt werden. Dagegen wird das Gerücht, Picard sei zum Gesandten in Brüssel ernannt, für unbegründet erklärt.

*** **New-York,** 7. Nov. Aus Anlaß der Wahlen sind alle Märkte geschlossen. — Tweed wurde von neuem in den Senat gewählt.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 8. Nov. (Schlußcourse.)

Stimmung: Fest.

Nordd. Bundes-Oblig.	100⅛	Hess. Ludwigsb.-Actien	176¼
" Schatzscheine	100	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	195
Bayer. 5% Obligat.	100¼	" Maxim.-B.-Actien	142¼
" 4½% do. ½jähr.	99⅞	" Nordbahn-Actien	—
" 4% do. ½jähr.	95	Alsenzbahn-Actien	125
Silberrente	58⅞	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	102¼
Papierrente	49⅛	4% "	94¼
Spanier 3% ausl. Schuld	31⅞	Bayer. Präm.-Anlehen	113
1881r Amerikaner	99⅞	Bad. "	111¼
1882r "	96⅞	Creditloose	184
Oesterr. Creditactien	302¼	1860r Loose	86⅛
" Nationalbank	798	Wechsel auf Amsterdam	98⅞
Oestr. Franz.-Staatsb.	392½	" " Antwerpen	92⅞
Süd-Lomb. Staatsb.	207	" " Hamburg	87⅞
Elisabethbahn	214½	" " London	117¾
Bayer. Ostbahn-Actien	144½	" " Wien	89½

Speyer, 7. Novbr. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 8 fl. 4 kr. Korn 5 fl. 56 kr. Gerste 5 fl. 2 kr. Spelz 5 fl. 16 kr. Haser 4 fl. 21 kr.

Mannheim, 8. Nov. Der gestern dahier abgehaltene zweite Schafmarkt war sowohl von Verkäufern als Käufern gut frequentirt, es waren ca. 4000 Stück Hämmel angebracht worden, welche fast vollständig verkauft wurden. Hohe Preise wurden erzielt, für schwere Hämmel 36—38 fl. per Paar, Zeithämmel und junge Schafe im Verhältnisse. Nach Aeußerungen von Verkäufern und Käufern zu schließen, dürfte der nächste Markt, Anfang December, jedenfalls bedeutender werden und damit die Lebensfähigkeit des Mannheimer Schafmarktes constatirt sein.

Magdeburg, 4. Nov. Für raffinirte Zucker hielt in den verwichenen acht Tagen die gute Kauflust bei kaum genügendem Angebot in dasiender Waare an und haben sich die Notirungen dafür gut behauptet. Umgesetzt sind ca. 27,000 Brode und ca. 6000 Ctr. gemahlene Zucker und Farine. Die Notirungen sind: Extra feine Raffinade incl. Faß 18½ Thlr., feine do. do. und fein do. do. 18¼ Thlr., gemahlene do. do. 17¾—18 Thlr., fein Melis excl. Faß 17½ bis 18¼ Thlr., mittel do. do. 17¼, ord. do. fehlen, gemahlen do. incl. Faß 15¾ bis 16 Thlr., Farin do. do. 13—15 Thlr. Runkelrüben-Syrup 48—49 Sgr. per Ctr. excl. Tonnen.

[6112²/₃] **Mannheim.**

Samstag den 11. November, Abends 7 Uhr, im Aulasaale.

I. Kammermusik-Aufführung

der Herren Naret-Koning, Heydt, Mayer und Kündinger, unter gefälliger Mitwirkung der Frau Koning und des Herrn Hänlein.

Ulm.

Münsterbau-Lotterie.

Die Ziehung der Gewinnste für die III. Serie unserer Münsterbau-Lotterie, wozu die Loose in **diesem** und im **vorigen** Jahr ausgegeben wurden, findet am

Mittwoch den 15. November ds. Js. Vormittags 8 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause unter Zutritt des Publikums statt.

Ulm, den 1. November 1871.

Münsterbau-Comité:

Dekan, **Landerer.** **v. Heim** Oberbürgermeister.

Loose à 35 kr. pr. Stück versendet bis zum 12. November die Haupt-Agentur für Bayern von

[5947²/₃] **Theodor Mühlschlegel, Augsburg.**

Wirthschafts-Eröffnung.

[6107¹/₂] Die Wirthschaft in meinem neuerbauten Hause, Quadrat II. (Bahnhofstraße) habe ich eröffnet und dieselbe an Frau Wittwe **Pfeffel** miethweise übergeben.

Ludwigshafen, im November 1871.

P. Fuhrer.

Auf Obiges bezugnehmend, halte ich mich meinen Freunden und Gönnern bestens empfohlen mit der Versicherung, für gute Speise und Getränke stets besorgt zu sein.

Wittwe Pfeffel.

Concurrenz nicht möglich.

Unter Garantie für neu und vollständig

erläßt die **Goldstein'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.**, Allerheiligenstraße Nr. 61, gegen baar oder Nachnahme:

Rhein-Album, 30 der schönsten Rhein-Ansichten, in feinstem Stahlstich, von Mainz bis Köln, in Quartformat, Prachtband mit Goldschnitt (9 fl.) für 4 fl. 48 kr. **Die Schweiz** in ihren classischen Stellen, geschildert von H. Zschokke, mit 36 Stahlstichen, 3. Aufl. 1871, in eleg. Halbfrzbd. (5 fl.) für 3 fl. 18 kr. **Paul und Virginie,** deutsch von Schüler mit 8 f. Stahlst., Prachtbd. 1 fl. 12 kr. **Dasselbe,** hübsch cartonnirt 43 kr. **Göthe,** sämmtl. Werke (Cotta'sche Ausg.), 6 Bde. gr. Octav mit 10 Stahlst., von Kaulbach, in 6 eleg. Halbfrzbde. geb. 11 fl. 30 kr. **Derselbe,** sämmtl. Werke (Cotta'sche Ausg.), 40 Bde. kl. Octav, in 10 eleg. Halbfrzbde. geb. 9 fl. 30 kr. **Derselbe,** mit 40 Stahlst. von Kaulbach u. A., 10 fl. 48 kr. **Derselbe,** Reinecke Fuchs mit Holzst. von Kaulbach, in Prachtbd. mit Goldschn. 4 fl. **Schiller,** sämmtl. Werke (Cotta'sche Ausg.), 2 Bde. gr. Octav mit 12 Stahlst. v. Kaulbach in 2 eleg. Halbfrzbde. geb. 3 fl. 36 kr. **Derselbe,** sämmtl. Werke, 4 Bde. (Cotta'sche Ausg.) in 4 eleg. Halbfrzbde. geb. 3 fl. **Heine,** sämmtl. Werke, 18 Bde., in 18 eleg. Halbfrzbde. geb. 19 fl. **Dasselbe,** in 9 eleg. Halbfrzbde. geb. 16 fl. 30 kr. **Lessing's** Werke, 6 Bde., in 3 eleg. Halbfrzbde. geb. 2 fl. 48 kr. **Börne,** sämmtl. Werke, 12 Bde., in 12 eleg. Halbfrzbde. geb. 11 fl. 30 kr. **Dasselbe,** Miniatur-Ausg., 12 Bde., in 4 eleg. Halbfrzbde. geb. 4 fl. **Platen's** Werke, in 2 eleg. Halbfrzbde. geb. 1 fl. 45 kr. **Shakespeare's** Werke, übersetzt von Schlegel und Tieck, 9 Bde., in 9 eleg. Halbfrzbde. geb. 7 fl. 48 kr.

Zschokke's sämmtl. Novellen, 17 Bde., in 8 eleg. Halbfrzbde. geb. 10 fl. 30 kr. **Derselbe,** Stunden der Andacht, 8 Bde. Octav, in 8 eleg. Halbfrzbde. geb. 9 fl. **Dasselbe,** 10 Bde. (Classiker-Format) in 5 eleg. Halbfrzbde. geb. 5 fl. 43 kr. **Kotzebue,** ausgewählte Theater, 10 Bde., in 3 eleg. Halbfrzbde. geb. 3 fl. 36 kr.

Nibelungen Lied, in seiner alten Gestalt, herausgegeben von F. v. d. Hagen, mit Holzst. nach Holbein, eleg. geb. (3 fl.) für 1 fl. 30 kr. **Schwenk,** Mythologie der Griechen, mit 12 Taf. Abbild., hübsch geb. (3 fl. 42 kr.) für 1 fl. 12 kr. **Derselbe,** Mythologie der Römer, geb. 54 kr. **Derselbe,** die Sinnbilder der alten Völker, broch. (2 fl. 42 kr.) für 48 kr. **Horn,** Spinnstube, Jahrg. 1860—70, 11 Bde. broch. 3 fl. 18 kr., einzelne Bände hieraus à 21 kr.

Das berühmte Kochbuch, Supp', Fleisch, Gemüse zc., 17. Aufl., geb. 54 kr. **Frauen-Brevier** für Haus und Welt, Prachtbd. mit Goldsch. 3 fl. **Flora** ein Damenkranz, 32 Stahlst., weibliche Schönheiten, eleg. geb. mit Goldsch. 1 fl. 12 kr. **Episode** aus Göthe's Jugendzeit, 2 Bde., 48 kr. **Becker's** Weltgeschichte, 20 Bde., neueste Aufl., in 10 eleg. Halbfrzbd. geb. 21 fl. **Schwab,** die Sagen des classischen Alterthums, 3 Bde. mit Kupfer, eleg. geb. 4 fl. 36 kr.

Jugendschriften, neu und elegant gebunden.

Hoffmann's Jugendfreund, Jahrg. 1870 2 fl., Jahrg. 1869 1 fl. 54 kr., Jahrg. 66, 67 u. 68 à 1 fl. 45 kr. **Münchener Jugendfreund** mit vielen prachtv. Illustr. in Quart-Format 1 fl.

Tausend eine Viertel-Stunde (ähnlich wie 1000 1 Nacht), 2 Bde. 54 kr. **Löhr,** Plaudereien für Kinder von 6—9 Jahren, 3 Bde., enthalten über 100 Erzählungen, 54 kr. **Schoppe, A.,** 100 kleine Erzählungen mit 10 color. Bildern 42 kr. **Die Hausthiere** und ihr Nutzen von Toklan, mit 8 Taf. fein color. Abbild., in Folio (1 fl. 45 kr.) für 54 kr. **Das größte** und schönste Bilderbuch mit 80 f. Bildern und Erzählungen, in Folio 1 fl. 18 kr. **Robinson,** von Tile, mit 16 color. Abbild., 36 kr. **Lieder-** und Märchenschatz mit color. Bildern, für Kinder, 42 kr. **Die Kinderstube** mit 9 Blatt fein color. Abbild., Folio, (1 fl. 45 kr.) für 48 kr., 6 verschied. Bilderbücher für kleine Kinder à 6 kr. [6104]

Eine bedeutende Wasserkraft

(13 Fuß Wasserfall, 4 Fuß Stauwasser),

Eisenhammerwerk, Wohngebäude, 218 bayer. Tagwerk **Wald, Aecker, Wiesen zc.,** zur Rexroth'schen Concursmasse gehörig, werden

Donnerstag, 23. November l. J.,

Vormittags 10 Uhr, auf dem Hobacher Eisenwerk bei Eichau (unweit Aschaffenburg) öffentlich versteigert. Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf die Schätzung. [6103¹/₂]

Nähere Auskunft durch den kgl. bayer. Notar **W. Haller** in Klingenberg a. M.

Ungarische fl. 100 Prämien-Loose.

Diese Loose, von der **Königl. Ungar. Regierung** garantirt, gehören unstreitig zu den sichersten Lotterie-Papieren.

Ziehungen am 15. **November,** 15. Febr., 15. Mai, 15. Aug.

Haupttreffer **fl. 250,000, 200,000, 150,000, 100,000 zc.**

Jedes Loos muß mit **mindestens fl. 108** gezogen werden. Die Gewinne erleiden keinen Steuer-Abzug.

Diese Loose sind bei **allen Bank- und Wechselhäusern des In- und Auslandes** zum jeweiligen Tages-Course zu haben. [5600²/₃]

Von der außerordentlichen Beilage zum „Pfälzischen Kurier“:

Die Antwort des Ministeriums auf die Interpellation der Fortschrittspartei in der staatskirchenrechtlichen Frage

werden Exemplare à 6 Kreuzer pro Stück, nach Auswärts gegen Franco-Einsendung von 7 Kreuzer in Freimarken, abgegeben durch die Expedition dieses Blattes.

Für die bestbekannte [5916²/₃]

mechanische Spinnerei Bäumenheim

nimmt **Flachs, Hanf** und **Abwerg** fortwährend zum Lohnverspinnen und Weben an:

Herr **J. Stadtmüller,** Färber in Landstuhl,

und kommen Garne wozu das Material bis 1. December bei demselben abgegeben ist, in 4—6 Wochen bestimmt zurück.

Todes-Anzeige.

[6108] Heute Morgen 3 Uhr ist unser lieber Gatte und Vater

Herr

Friedrich Georg Deinhard

nach langjährigem schmerzlichem Herzleiden im Alter von 59 Jahren sanft entschlafen.

Wir bitten um stille Theilnahme.

Deidesheim, den 8. November 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag den 10. d., Mittags ½12 Uhr statt.

Zustellung.

[6110] Auf Betreiben von Franz Peter Brunner, Rentner und Gutsbesitzer in Rheinzabern, dessen Anwalt der k. Advocat Madla dahier ist, wurde mir heute für den **abwesenden Johann Nikolaus Genghof,** früher Kappenmacher in Kulzheim, ein Anschlagzettel zugestellt, wornach am **Donnerstag den 21. December** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Kuhardt auf dem Gemeindehause durch den gerichtlich beauftragten k. Notar Köster von Bellheim verschiedene mit Beschlag belegte Immobilien zwangsweise versteigert werden.

Der Abwesende kann die Urkunden persönlich oder durch Bevollmächtigten auf meinem Amtszimmer in Empfang nehmen.

Landau, den 7. November 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,

Kast.

Licitation.

[6106] **Donnerstag den 30. November 1871** werden durch den unterzeichneten hierzu committirten Notar die nachbeschriebenen zu den Gütergemeinschaften des in Mutterstadt verlebten Geschäftsagenten Johannes Reber, und seiner verlebten ersten Ehefrau Elisabetha Frick, sowie seiner zweiten Ehefrau und nunmehrigen Wittwe Anna Frick, gewerblos, in Mutterstadt wohnhaft, gehörenden Immobilien [illegible] auf Eigenthum versteigert, und zwar:

I. Des Morgens um 10 Uhr, zu Neuhofen in dem Gemeindehause:

[illegible] Dec. Ackerland in 4 [illegible], Banne von Neuhofen, zur zweitehelichen Gütergemeinschaft gehörend;

II. des Nachmittags um 2 Uhr, zu Mutterstadt im Gemeindehause:

a. zur erstehelichen Gütergemeinschaft gehörend:

1) Pl.-Nro. 6835: 27 Dec. mit Wohnhaus, Schweinstall, Viehstall, Entenstall, Hofraum und Pflanzgarten im Kimmelgraben und Pl. 6836: 28 Dec. Acker allda;

2) 2 Tagw. 31 Dec. Ackerland in 4 Parcellen;

b. zur zweitehelichen Gütergemeinschaft gehörend:

6⅛ Tagwerk Ackerland in 11 Parcellen — Alles, soferne nicht anders gesagt, im Banne von Mutterstadt.

Die Interessenten sind:

I. Jsaak Reeber, Schulverweser in Freckenfeld, als Vormund der erstehelichen Kinder der Erblasser, als: a. Karl Reber, und b. Heinrich Julius Reber;

II. Franz Pfeiffer, Gastwirth in Kaiserslautern, als Nebenvormund dieser Kinder;

III. Anna Frick, obengenannt, als Vormünderin ihrer mit dem Erblasser erzeugten Kinder: a. Adolph, b. August, c. Otto, d. Maria und e. Emil Reber;

IV. Philipp Mees III., Schneidermeister auf dem zur Stadt Ludwigshafen gehörenden Hemshof, als Nebenvormund der zuletzt genannten Minderjährigen.

Ludwigshafen, den 7. November 1871.

Der Amtsverweser des kgl. Notars Moré,

A. Hollerith.

Bekanntmachung.

[6096] Durch Vermittelung des Herrn Julius Durlacher in Frankenthal, Agent der München-Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, wurden der Stadt Frankenthal 100 Stück Löscheimer aus Segeltuch zum Geschenke gemacht, welche sich bei der mit ihnen angestellten Probe als sehr solid und dauerhaft gearbeitet erwiesen haben.

Der Unterzeichnete spricht hiermit der genannten Gesellschaft für dieses Geschenk im Namen der Stadt Frankenthal den verbindlichsten Dank aus.

Frankenthal, den 6. November 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Wille.

Hauptgewinn 600,000 Fr. in Gold.	**Kaiserl. Türk.**	Niedr. Gewinn 400 Fr. in Gold.

3% Staats-Prämien-Loose

Jährlich 6 Ziehungen.

120 Treffer zu 600,000 Fr.; 194 à **400,000 Fr.,** 120 à **300,000 Fr.,** 195 à **200,000 Fr.,** sowie Gewinne von **60,000, 30,000, 25,000, 20,000, 10,000 Fr.,** bis zum geringsten von **400** Francs, alles in **Gold** zahlbar.

Nächste große Gewinnziehung schon am

1. December 1871,

in welcher allein Preise von Frs. 600,000, 600,000, 20,000, 6000, 3000, 1000 zc. zc. **gewonnen werden müssen.**

Für diese, sowie für alle ferneren Ziehungen, bis solche mit einem der obigen Preise gezogen werden, **ohne jede weitere Nachzahlung giltige Zwanzigstel-Antheile, die in allen deutschen Staaten zu spielen und zu kaufen erlaubt sind,** empfiehle:

1 Stück zu fl. 7, 6 Stück zu fl. 40, 11 Stück zu fl. 70.

Da ein jedes Loos **unbedingt** einen Treffer vom höchsten von Francs 600,000 bis zum niedrigsten von Francs 400 erzielen muß, der kleinste Treffer aber schon **mehr** als die Einlage erstattet, ist bei diesen Loosen **nur Gewinn** möglich, und jeder Verlust ausgeschlossen.

Jedem Auftrag wird der Plan beigefügt, Listen nach jeder Ziehung **gratis** und **franco.**

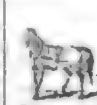
Aufträge, gegen Posteinzahlung oder Postvorschuß, werden sorgfältigst ausgeführt durch [6102²/₃]

A. H. Klug.

Staats-Effecten-Handlung,

Frankfurt a. M.

Zu verkaufen:



[6024²/₃] Ein 2½jähriges Fuchsfohlen, kräftig und sehr schön gebaut, bei

Gerichten

in der Krone in Eisenbach.



[5513³/₃] Von heute an erste Qualität

fette Schweine

zu haben bei **Karl Gebhard** in den 3 Mohren in Ludwigshafen.

[[illegible]] Eine ganz neue **Mostwaage** (Oechsle) ist billig zu verkaufen in der Exp. d. Bl.

Altes Frankenthaler Porzellan

wird zu kaufen gesucht.

Wo? sagt die Exped. d. Bl. [6111¹/₂]

Loose zur diesjährigen Kölner Dombau-Lotterie, Gewinne Thaler 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500 zc., zu einem Thaler pro Stück zu haben bei [6022³/₃]

W. Kuelius in Ludwigshafen.

[6061²/₃] **Bei dem Rentamte Landau wird** ein in der Registrirung der Civilacten gewandter Gehilfe unter Zusicherung eines guten Honorars gesucht.

[6109¹/₂] Für einen tüchtigen gut empfohlenen **Werkmeister,** der 14 Jahre lang einer der größten **Rundstuhl-Webereien** vorgestanden, wird eine Stelle gesucht.

Offerten unter Nr. 6109 befördert die Exped. d. Bl.

[6060²/₃] Ein Finanzpraktikant, welcher vier Jahre auf Rentämtern im jenseitigen Bayern beschäftigt war, wünscht bei einem Pfälzer Rentamte aufgenommen zu werden.

Das Nähere bei der Exp. ds. Bl.

[6042²/₃] Ein ordentlicher Junge kann sogleich in die Lehre treten bei

Chr. Schäglein, Schreinermeister dahier.

[5983³/₃] Ein solider **Junge,** der das **Drechsler-Geschäft** erlernen will, kann unter günstigen Bedingungen sogleich in die Lehre treten bei

Fr. Knapp, Drechsler in Kusel.

Lehrlings-Gesuch.

[5937²/₃] Für ein gemischtes Waarengeschäft wird ein **Lehrling** gesucht.

Näheres bei der Exped. d. Bl.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 264 | Ludwigshafen, Donnerstag 9. November 1871. | Erstes Blatt.

☛ Für die Monate November und December kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diese beiden Monate beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 1 fl.

---

* **Ludwigshafen,** 8. Nov., Abends.

Die durch Einführung des Winterfahrplanes verursachte Aenderung in den Postzügen macht einen früheren Pressenschluß unseres Blattes nöthig, und wir werden daher von heute an die von den Morgenposten gebrachten Nachrichten, welche wir sonst noch dem Tagesbericht einverleibten, in einem „Nachtrag" am Ende des Blattes zusammenstellen.

„Mit der gestern mitgetheilten Regierungsentschließung in der Haidhauser Schulangelegenheit — sagt die „Südd. Presse" — ist der Uebergang von Worten zu Werken bewerkstelligt worden und die brennende Frage des Kirchenstreites auf den Weg thatsächlicher Lösungen übergeleitet. Bei dem ersten eclatanten Falle von Unbotmäßigkeit hat die kgl. Regierung vollen Ernst gezeigt, und es ist kaum zu zweifeln, daß die getroffenen Maßregeln in zweckentsprechender Weise wirken, daß sie dazu dienen, einerseits die geschwächte Achtung vor dem Gesetze wieder zu beleben, andererseits aber die überschwänglichen Vorstellungen von der weitreichenden Macht des Klerus in ihre wahren Grenzen zurückzuführen. Mit der erwähnten Entschließung wird nun der allein zum Ziele führende Weg betreten, es ist der Weg des Gesetzes, unter welches sich Alle zu beugen haben oder gebeugt werden müssen. Es wird sich sehr bald an diesem weithin leuchtenden Beispiele zeigen, wie stark derjenige ist, in dessen Hand das Recht und die Macht sich vereinigen."

Die Montagssitzung des Reichstages zeichnete sich, wie ein sarkastischer Correspondent der „Elberf. Ztg." bemerkt, dadurch aus, daß die „Sonderlinge" des Hauses, zu welchen er den Schleswiger Kryger, den Schwaben Moritz Mohl, den Hannoveraner Ewald und den Preußen Sonnemann zählt, das Galerieenpublicum und ihre Collegen selbst erheiterten. Kryger wimmerte über den Zufall, daß der Name des Lauenburger Krieger irrthümlicher Weise mit s e i n e m keuschen y unter einen Lasker'schen Antrag gedruckt war; Ewald war unwiderstehlich komisch wie immer; wie immer brachte Sonnemann Frankfurter Zeitungstiraden in ungewaschener Menge vor, und von dem einzigen ernsthaft zu nehmenden „Sonderling" sagt der genannte Correspondent: „Moritz Mohl bekämpfte die Einführung des Armenpflegegesetzes in Württemberg und Baden. Der bekannte Schutzzöllner ist eine wahre Geißel für jede parlamentarische Versammlung; er gehört zu den unermüdlichsten und zugleich langweiligsten Rednern; Niemand hört auf ihn, und trotzdem läßt er nicht ab, seine vorsündfluthlichen volkswirthschaftlichen Ansichten aufs weitläufigste bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit zu entwickeln ....."

Zur Kriegsschatzdebatte bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg." u. A.: „Der Reichstag hat durch die mit großer Mehrheit gefaßten Beschlüsse auf's neue bewiesen, daß er in patriotischem Sinne die Sicherheit des Reiches in den Vordergrund seiner Erwägungen stellt, und er hat damit im Sinne der deutschen Nation gehandelt, welche beim Ausbruch des deutsch-französischen Krieges auf's neue den Werth rascher militärischer Action schätzen gelernt hat. Die Sicherheit des eigenen Hauses ist es, welche durch die Bildung des Kriegsschatzes geschützt werden soll; so weit und nicht weiter erstreckt sich die Tragweite dieses Gesetzes; deshalb ist die Nation mit demselben einverstanden. Was darüber hinausgeht, — eine Neigung zu Angriffskriegen, davon wissen die deutschen Regierungen wie das deutsche Volk sich gleichmäßig fern."

„Wehe den Siegern!" so ist einer der hohnvollen Artikel überschrieben, welche der „Wanderer", eines der Organe des gestürzten Ministeriums, zu bringen fortfährt. Darin freilich hat dieser Artikel recht, daß Oesterreich noch größere Kämpfe bevorstehen als die, welche es bestanden, und wahrhaft unheilverkündend sind die Schlußworte: „Denke man sich nun aber die schlimmste Folge der „„rettenden That,"" die in der Vernichtung des Hohenwart'schen Ausgleichsversuches enthalten sein soll, die eminente, ganz unberechenbare Steigerung des R a c e n h a s s e s zu alledem noch hinzu — diesen Racenhaß in einem Reiche, für welches die Versöhnung der Nationalitäten Lebenselement und Lebenskraft ist — und man wird begreifen, weshalb es den Siegern einigermaßen unheimlich wird bei ihrem Siege. Der Ausgleich ist und bleibt eben doch noch Oesterreichs schwerste und dringendste Nothwendigkeit, und wer die Verfassung in formeller Verbissenheit mißbraucht g e g e n den Ausgleich, soll sich wohl hüten, daß er nicht das Grab gräbt für die Verfassung selbst, die kein Recht mehr hat zu sein, wenn sie aufhört, wohnlich für diejenigen zu sein, für die ihr Bau errichtet wurde."

Es ist nicht das erstemal, daß auch wir die Zustände Oesterreichs für solche erklären, in welchen das zusammengeheirathete Reich weder leben noch sterben kann. Die Staatseinheit läßt sich, das hat die Erfahrung nunmehr gelehrt, ebenso wenig durch den centralisirenden Parlamentarismus wie durch den nivellirenden Absolutismus begründen; der Dualismus, dessen Schöpfer Beust eben vom Schauplatz seiner staatsrechtlichen Experimente abgetreten ist, hat sich nicht als heilendes Mittel bewährt, und der Föderalismus, mit welchem Graf Hohenwart operiren wollte, würde, wie auf flacher Hand liegt, zum Zerfall der Monarchie in siebzehn Brocken führen, welche vom ungarischen Kern abgesehen, aus der nächsten europäischen Krisis entweder als Bestandtheile mächtiger Nachbarreiche oder als scheinselbstständige Kleinstaaten hervorgehen dürften....

Das Gefühl dieser trostlosen Lage spricht sich übrigens auch in den verfassungstreuen Blättern selbst aus. „Von Krise zu Krise, von Stufe zu Stufe!" schreit ein Artikel der „Neuen Freien Presse" voll Ahnung noch schrecklicherer Katastrophen verzweiflungsvoll auf, ein Artikel, welcher dem Andenken des ausgeschiedenen Grafen Beust als eines Heilandes Oesterreichs gewidmet ist, desselben Grafen Beust, von dem dasselbe Blatt in anderer Zeit ganz anders gesprochen hat!

In Brasilien wurde die Sclaverei aufgehoben. Der brasilianische Minister des Auswärtigen hat aus diesem Anlasse ein Rundschreiben an die Cabinete gerichtet, worin dieser große Act den Mächten notificirt wird. Das Gesetz, welches die Sclaverei aufhebt, verfügt, daß von nun an Niemand mehr im Lande als Sclave geboren wird. Außerdem erklärt dasselbe die auf den Staatsdomänen befindlichen Sclaven, dann jene, welche sich auf Gütern befinden, die zur Nutznießung der Krone überlassen sind, jene, welche zu vacanten Hinterlassenschaften gehören, und jene, welche von ihren Herren verlassen werden, für frei. Wie der brasilianische Minister des Aeußeren, Dom Manoel Francisco Correia, weiter bemerkt, hat die allmähliche Verleihung der Freiheit an so viele Sclaven weder eine landwirthschaftliche Stockung hervorgerufen, noch wurde in Folge dessen die Ordnung gestört.

Versumpfte Zustände am Rhein.

II. Der Artikel in Nr. 258 des „Kurier" bespricht einen Gegenstand, der für die Besitzer der in der Nähe des Rheines liegenden Grundstücke von großem Interesse ist und deshalb wohl von verschiedenen Seiten beleuchtet zu werden verdient.

Es ist bekannt, daß in nassen Jahren in Folge des vom hohen Rhein eindringenden Druckwassers und des durch den hohen Wasserstand am Ausfluß in den Rhein gehinderten und sich deshalb zurückstauenden Binnenwassers ein großer Theil der Ernte der Rheinniederungen vernichtet oder das Feld auf längere Zeit unbestellbar gemacht wird. Diese beträchtlichen die Landwirthschaft treffenden Verluste sind nur dann zu vermeiden und der Uebelstand dauernd zu beseitigen, wenn die Anstalten getroffen werden, um rechtzeitig das sich ansammelnde Wasser, ehe es die Felder beschädigen kann, fortzuleiten, wozu die heutige Technik genügende und vielfach erprobte Mittel bietet.

Betrachten wir z. B. die Entwässerung der Gegend, welche dem Hrn. Verfasser des obenerwähnten Artikels hauptsächlich vor Augen gelegen zu haben scheint, der vom Frankenthaler Canal durchschnittenen Rheinniederung, welche die Gemarkungen von Friesenheim, Oggersheim, Studernheim, Oppau, Edigheim, Mörsch, Roxheim und Bobenheim ganz oder theilweise in sich faßt. Wie durch die schon stattgefundenen ausführlichen Vorarbeiten und Erhebungen dargethan wurde, kann nach dem Beispiel von Oppenheim am Rhein und anderen Orten, die in nassen Jahren nothwendige Entwässerung dieser fruchtbaren Niederung leicht durch eine am tiefsten Punkte, also z. B. der Roxheimer Schleuße, aufgestellte Dampfmaschine von genügender Kraft bewerkstelligt werden, welche das im Roxheimer Altrhein, dem Altrheingraben und dessen sämmtlichen Nebengräben sich sammelnde Wasser über den Rheindamm in den hohen Rhein pumpt und das Wasser des Altrheins dadurch stets auf einem solchen Stande hält, daß das Druck- und Binnenwasser der Niederung und das aus dem Canal abgelassene Wasser der Isenach in demselben genügenden Raum findet und Rückstauungen und Ueberschwemmungen vermieden werden. Die Kosten der Aufstellung einer solchen Maschine nebst Maschinenhaus, dann des Betriebs derselben im Falle des Bedarfs sind gegenüber der betheiligten Grundfläche und dem nur in e i n e m nassen Sommer verursachten Schaden für ein Tagewerk so gering, und der den Grundbesitzern durch die Werthsteigerung ihrer Grundstücke zufließende Vortheil ist so beträchtlich, daß es fast unbegreiflich ist, wie die desfallsigen Vorschläge und Pläne von den Betheiligten nicht freudig begrüßt und durchgeführt wurden, sondern beinahe unbeachtet blieben.

Der Grund dieser Gleichgiltigkeit wird, wie der Hr. Verfasser des Artikels in Nr. 258 betont, wohl in der Indolenz der Bevölkerung, sowie aber auch in der Scheu vor den erforderlichen Auslagen und in den zur Zeit bestehenden Pachtverhältnissen zu suchen sein. Daß aber der S t a a t hauptsächlich den gegenwärtigen Zustand verschulde und ihm die Sorge für Beseitigung desselben obliege, wie in dem obenerwähnten Artikel aufgestellt wird, dürfte bei näherer Betrachtung keineswegs begründet erscheinen. Der Staat hat bei derartigen Unternehmungen nur da einzutreten und dieselben zu unterstützen und durchzuführen, wo das allgemeine Wohl es verlangt; dies ist hier aber nicht der Fall, indem von einer „Versumpfung" und einem hierdurch entstehenden schädlichen Einfluß auf die Gesundheit doch kaum die Rede sein kann und sich bis jetzt außer den in nassen Jahren überall auftretenden Wechselfiebern Uebelstände in dieser Hinsicht noch nicht gezeigt haben. Die Aufgabe des Staates, den Ackerbau und die Landwirthschaft zu heben, kann wohl ohne die bedenklichsten Consequenzen für den Staatshaushalt kaum so weit ausgedehnt werden, daß ihm zugemuthet würde, auf seine, d. h. der Gesammtheit der Staatsangehörigen Kosten die Sicherung einzelner Felder gegen Gefahr und deren Verbesserung zu bewerkstelligen und den Besitzern derselben hierdurch einen beträchtlichen Vermögenszuwachs zuzuwenden, wenn diese im Stande sind, durch gemeinsames Zusammenwirken und aus ihren eigenen Mitteln das angestrebte Ziel leicht zu erreichen.

Hierzu giebt ihnen das Gesetz vom 28. Mai 1852 über Bewässerungs- und Entwässerungsunternehmungen zum Zwecke der Bodencultur die nöthigen Mittel und Wege an die Hand, und es wird nun Sache Derer, welche das Unternehmen e r n s t l i c h durchführen wollen, sein, durch Veranstaltung von V e r s a m m l u n g e n d e r B e t h e i l i g t e n und durch B e s p r e c h u n g i n d e n l a n d w i r t h s c h a f t l i c h e n K r ä n z c h e n und der P r e s s e das Interesse daran zu erwecken, die den Einzelnen zufließenden Vortheile gehörig zu beleuchten und durch tüchtige und erprobte Techniker die n ö t h i g e n P l ä n e u n d B e r e c h n u n g e n aufstellen zu lassen. Die entstehenden K o s t e n werden, namentlich wenn die Maschine in der nicht zur Entwässerung nöthigen Zeit zu industriellen Zwecken, z. B. zum

Betrieb einer Säge, verwendet werden kann, bei der großen Ausdehnung der betheiligten Grundfläche für das einzelne Tagwerk sich ziemlich niedrig stellen, so daß jeder Grundbesitzer dieselben erschwingen kann; außerdem könnte ja, wie dies vielfach bei anderen Unternehmungen geschieht, durch Aufnahme eines in mehreren Raten zurückzuzahlenden Anlehens die Last auf mehrere Jahre vertheilt werden. Die Behörden des Staates werden sicherlich, sobald der gesetzlich nothwendige Antrag auf Einleitung und Durchführung des Unternehmens von Seiten der Betheiligten gestellt wird, mit allen Kräften für dasselbe wirken, und es wird demnach nur Sache der einzelnen Betheiligten sein, die Indolenz der Bevölkerung selbst zu heben, durch geeignete Belehrung das Interesse zu erwecken und durch eigene Kraft und Thätigkeit zum gewünschten Ziele zu gelangen.

Deutsches Reich.

* **Ludwigshafen**, 9. Nov. Da Hoffmanns Correspondenz es meldet, so müssen doch auch wir erwähnen, daß beim „Pfälz. Kurier" ein Redactionswechsel bevorsteht. Der bisherige Redacteur ds. Bl. tritt nächstes Frühjahr an die Spitze eines neu zu gründenden größeren Blattes seiner Partei und wird am „Kurier" durch Hrn. Dr. Pöhlmann, Mitarbeiter an der Hoffmann'schen Correspondenz, früher Redacteur des Regierungsorganes „Bayerische Ztg." und dann des Organes der Mittelpartei „Bayerische Landesztg.", ersetzt. Das Vergnügen der „Frankf. Ztg." über das Ende unserer „Selbstherrlichkeit", wie das radicale Blatt unsere nach allen Seiten hin bewahrte Selbstständigkeit nennt, ist daher eine Fehlgeburt. Uebrigens tritt der Wechsel nicht vor dem 1. Febr. 1872 ein.

* **Kiefersfelden**, 5. Nov. („Fränk. Kur.") Trotz der Hetzereien ultramontaner Preßorgane ist die heute dahier abgehaltene Katholikenversammlung ohne die geringste Störung abgelaufen, und die ungemein starke Betheiligung von bayerischer wie österreichischer Seite bewies, daß die Gegner durch die Arrangirung einer gleichzeitigen Versammlung im benachbarten Oberaudorf ihren Zweck, die Leute vom Besuche der ersteren abzuhalten, nicht erreicht haben. Nach einigen einleitenden Worten schlug der Vorstand des Localcomite's, Hr. Official Bödl, der Versammlung Hrn. Professor Friedrich als Vorsitzenden, Hrn. Prof. Christ als dessen Stellvertreter und Hrn. Badbesitzer v. Berüff von Aibling als Schriftführer vor, womit die Versammlung einverstanden war. Professor Friedrich begrüßte hierauf dieselbe im Namen aller glaubenstreuen Katholiken Deutschlands und aller katholischen Länder, worauf Kaufmann Schaumberger im Namen des Münchener Actionscomite's den Kiefersfeldern für die Liebe und Treue dankte, womit sie zu ihrem Pfarrer stehen, und sie mahnte, sich hierin nicht beirren zu lassen. Die Vorträge, welche hierauf die Professoren Friedrich und Christ, Dr. Zirngibl und schließlich der jüngst excommunicirte Pfarrer Hosemann von Tuntenhausen, letzterer stürmisch begrüßt, über die kirchliche Frage hielten, wurden von der Versammlung, in welcher auch das weibliche Geschlecht sehr zahlreich vertreten war, mit größter Aufmerksamkeit angehört und häufig mit lebhaftem Beifall und für den Münchener Erzbischof nicht schmeichelhaften Ausrufen begleitet. Nachdem dann noch Begrüßungstelegramme aus München, Straubing, Augsburg, Mering und Triest bekannt gegeben worden, schloß Professor Friedrich die Versammlung, indem er bemerkte, daß dieselbe den excommunicirten Priestern ein Trost in dem Kampfe sei, den sie zu bestehen haben, und derselbe für das Beispiel der Glaubenstreue und des Muthes dankte. Ein Hoch, welches dann der Vorstand des Localcomite's auf König Ludwig ausbrachte, fand den begeistertsten Wiederhall.

Frankreich.

** **Paris**, 4. Nov. Der permanente Ausschuß der Nationalversammlung hat gestern in Versailles Sitzung gehalten; wie es scheint, bezogen die Debatten sich hauptsächlich auf die Münzkrisis. Die Regierungsvertreter erklärten, die Bank werde die Notenausgabe nicht verstärken, sondern nach dem Usus der englischen Bank ihren Discont erhöhen; dagegen werde die Regierung einer großen Finanzanstalt (dem Comptoir d'Escompte) gestatten, für etwa 10 Millionen kleineren Papiergeldes bis zu Einfrankenzetteln herab auszugeben, welche die Bank gegen ihre Noten auszutauschen bereit sei. Das ist aber eben doch die Bank, die ihren Credit für die Operation hergiebt! Weiter gab der Finanzminister die Erklärung ab, daß er den Ankauf der zur Zahlung der vierten Halbmilliarde erforderlichen Tratten auf das Ausland vollendet habe; und zum Schluß theilte er mit, in Berlin habe er eine Begnadigung der 128 von deutschen Gerichten verurtheilten und noch nicht entlassenen französischen Gefangenen nachgesucht und einstweilen für 90 bewirkt.

Gestern begann vor dem 6. Kriegsgericht in Versailles der Proceß gegen die Mörder der Generale Clement Thomas und Lecomte. Er wird wahrscheinlich volle 14 Tage in Anspruch nehmen. Die Zahl der Angeklagten beträgt 27, darunter 2 Frauen. Ein großer Theil derselben ist jedoch nur eines indirecten Antheils an dem Verbrechen beschuldigt. Der größte Theil der Verhandlung wurde durch eine beredte Ansprache des Regierungscommissärs, Commandant Roustan, und die Verlesung des Anklageactes ausgefüllt. Roustan bestand besonders auf dem Punkte, daß dieser Mord nicht als ein politisches Verbrechen, sondern als ein Verbrechen gegen das gemeine Recht behandelt werden müsse. Aus dem Anklageact treten uns mehrere Züge schroff entgegen. Fast unbegreiflich erscheint die Sorglosigkeit der oberen Militärverwaltung und des Generals Lecomte selbst. Man hatte ihm zu seiner Expedition behufs Wegnahme der Kanonen von Montmartre die schlechtesten, unzuverlässigsten Regimenter gegeben. Gleichwohl nimmt er die Kanonen um 4 Uhr Morgens. Das ganze Quartier ist noch in Schlaf versunken; um 6 Uhr hätte der ganze Artilleriepark beseitigt sein können. Aber es sind keine Pferde da. Gewehr bei Fuß warten die Soldaten. Um 8 Uhr sind noch keine Pferde da. Unterdeß ist es, zwischen 6 und 8, in den Straßen rege geworden; selbst aus ferneren Quartieren hat die Nationalgarde herbeikommen können; man läutete die Sturmglocken, eine ungeheuere Volksmenge drängt sich zwischen den Soldaten; man redet ihnen zu, giebt ihnen zu trinken, entwaffnet sie halb mit Gewalt, halb durch Ueberredung, und dies Alles unter den Augen des Generals, der sich beruhigt, da ihm der Bürgermeister von Montmartre, Clemenceau, erklärt, die Menge meine es nicht böse. Gegen diesen Bürgermeister, der in dem Processe als Zeuge auftreten wird, erhebt die Anklage arge Beschuldigungen. Aber weiter fragt man sich, wie es möglich war, daß die Vorgesetzten Lecomtes den ganzen Tag vorbeigehen ließen, ohne sich um die verlorene Armee zu kümmern oder etwas zur Rettung des Generals zu versuchen.

Deutscher Reichstag.

M. Berlin, 7. Nov. Die Reichstagssitzung beginnt mit der dritten Berathung der Vorlage wegen Einführung des Unterstützungswohnsitz-Gesetzes in Baden und Württemberg, welches mit der Resolution Bonin endgiltig angenommen wird.

Es folgt die Berathung über das Gesetz betr. die Einführung der Gewerbeordnung in den gedachten Ländern. Abg. Mohl bemängelt die norddeutsche Gewerbeordnung. Sie führe das Zunftwesen wieder zurück, welches die neuere Gesetzgebung Württembergs beseitigt hat; sie enthalte weniger freisinnige Bestimmungen als die württembergischen über die Gewerbe im Umherziehen u. a. m.; sie hebe die Concessionirung der Schankgewerbe auf, was einen wirthschaftlichen Nachtheil in sich schließe. Vor Allem begünstige sie die Arbeitercoalitionen zum Zwecke der Strikes, die höchst nachtheilig auf den Wohlstand eines Landes wirkten.

Dr. Elben erkennt an, daß die Gewerbegesetzgebung Württembergs eine liberale sei, indessen überwögen die Vortheile, welche die Einführung des norddeutschen Gesetzes für Württemberg mit sich führt, in hohem Grade. Er erinnere nur an das Preßgewerbe, welches nach der heutigen württembergischen Gesetzgebung noch dem Concessionszwang unterworfen sei. Auf ein Gebiet erstrecke sich das norddeutsche Gesetz leider nicht, auf das Berg- und Hüttenwesen, bei welchem in Württemberg das Regal noch in vollster Blüthe stehe. Er hoffe indeß, daß auch hier eine Abhilfe bald geschaffen werden würde. Die größten Vortheile der Vorlage erblickt Redner aber darin, daß dadurch die Einheit Deutschlands auf wirthschaftlichem Gebiet um einen großen Schritt näher gebracht wird. Damit sie ganz hergestellt werde, müsse auch Bayern sich zur Einführung der norddeutschen Gewerbegesetze entschließen, was hoffentlich bald geschehen werde.

Abg. Richter: Wir Norddeutsche kennen die Mängel unserer Gewerbeordnung sehr wohl. Es wird unsere Aufgabe sein, sie in der nächsten Legislaturperiode einer gründlichen Revision zu unterziehen. Einzelne Gesetze dürfen allerdings so lange nicht hinausgeschoben werden; dazu gehört das Apothekergesetz, das über die gewerblichen Hilfskassen und das über das Versicherungswesen.

In der Vorlage ist bestimmt, daß die in den §§ 58, 59, 60 der norddeutschen Gewerbeordnung den höheren Verwaltungsbehörden zugewiesenen Geschäfte in Württemberg den Oberämtern obliegen sollen. Abg. Hölder schlägt vor, diese Bestimmung fallen zu lassen, darauf hinweisend, daß bei der bevorstehenden Verwaltungsrevision in Württemberg die Oberämter beseitigt werden könnten.

Das Haus tritt diesem Antrage bei, und wird das ganze Gesetz mit dieser Abänderung mit großer Majorität angenommen.

Es folgt die zweite Lesung der Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen des Norddeutschen Bundes für 1870 und die Verwendung des Ueberschusses aus diesem Jahre. Von der Commission sind drei Resolutionen dazu beantragt. In der ersten wird der Reichskanzler ersucht, dem Reichstage in der nächsten Session einen umfassenden Bericht über die bei den Maßregeln zur Bekämpfung der Rinderpest gemachten Erfahrungen vorzulegen. Das Haus giebt, nach der Bereitwilligkeitserklärung Delbrücks, seine Zustimmung dazu. Die zweite Resolution verlangt, daß in der Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben die Etatsüberschreitungen nach Titeln und Positionen mitgetheilt werden. Auch dieser Antrag erlangt die Zustimmung des Hauses. Die dritte Resolution betrifft die Form, in welcher die Etatsüberschreitungen genehmigt werden sollen. Das Haus entscheidet sich für die im preußischem Abgeordnetenhause übliche.

Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildet die zweite Lesung des Reichshaushaltsetats. Zu dem Cap. „Reichskanzleramt" rügt Abg. Richter den schon wiederholt besprochenen Mangel, daß dem Hause die Beschlüsse des Bundesraths nicht officiell mitgetheilt würden. Ein Mitglied des Bundesraths selbst, Hr. v. Mittnacht, habe diese Unterlassung als Uebelstand bezeichnet. Es wäre ferner wünschenswerth, daß die Gesetzentwürfe, die an den Bundesrath gelangen, zugleich auch dem Reichstage mitgetheilt würden, damit er sie einer gründlichen Vorbearbeitung unterziehe.

Abg. Lasker rügt es, daß ein Beamter des Reichskanzleramts sich in seiner amtlichen Eigenschaft als Decernent des Eisenbahnwesens in einem Prospect eines Eisenbahnunternehmens unterzeichnet habe.

Staatsminister Delbrück erklärt, daß dieser Beamte seine Entlassung eingereicht habe.

Bei dem Titel „Dispositionsfonds" wird von der Fortschrittspartei beantragt, diesen Titel an die Commission zu verweisen, weil Summen für Posten darin inbegriffen sind, die dahin nicht gehören. Der Antrag wird abgelehnt

Bei dem Cap. „Rechnungshof" spricht Abg. Richter den Wunsch aus, daß die Rechnungen früher an das Haus gelangen als bisher. Damit ist die Debatte geschlossen. Der Entwurf wird zur dritten Berathung gestellt und die Sitzung geschlossen.

* Das Gesetz über die Ausprägung von Reichsgoldmünzen liegt jetzt gedruckt vor. Die wesentlichsten Bestimmungen desselben sind folgende: § 1. Es wird eine Reichsgoldmünze ausgeprägt, von welcher aus einem Pfunde feinen Goldes 139½ Stück ausgebracht werden. — § 2. Der zehnte Theil dieser Goldmünze wird Mark genannt und in 10 Groschen, der Groschen in 10 Pfennige eingetheilt. — § 3. Zu der Reichsgoldmünze zu 10 Mark sollen ferner ausgeprägt werden: Reichsgoldmünzen zu 20 Mark, von welchen aus einem Pfunde feinen Goldes 69¾ Stück, und Reichsgoldmünzen zu 30 Mark, von welchen aus einem Pfunde feinen Goldes 46½ Stück ausgebracht werden. — § 4. Das Mischungsverhältniß der Reichsgoldmünzen wird auf 900 Tausendtheile Gold und 100 Tausendtheile Kupfer festgestellt. — § 5. Die Reichsgoldmünzen tragen auf der einen Seite den Reichsadler mit der Unterschrift: „Deutsche Reichsmünze" und mit der Angabe des Werthes in Mark, sowie mit der Jahreszahl der Ausprägung, auf der anderen Seite das Bildniß des Landesherrn, beziehungsweise das Hoheitszeichen der freien Städte, mit einer entsprechenden Umschrift und dem Münzzeichen. Sie werden im Ringe mit einem glatten Rande geprägt, welcher die vertiefte Inschrift „Gott mit uns" führt. — § 6. Bis zum Erlaß eines Gesetzes über die Einziehung der groben Silbermünzen erfolgt die Ausprägung der Goldmünzen auf Kosten des Reichs für sämmtliche Bundesstaaten auf den Münzstätten derjenigen Bundesstaaten, welche sich dazu bereit erklärt haben. — § 7. Das Verfahren bei Ausprägung der Reichsgoldmünzen wird vom Bundesrathe festgestellt und unterliegt der Beaufsichtigung von Seiten des Reichs. — § 8. Alle Zahlungen, welche gesetzlich in Silbermünzen der Thalerwährung, der Süddeutschen Währung, der Lübeckischen oder Hamburgischen Courant-Währung, oder in Bremischen Thaler Gold zu leisten sind oder geleistet werden dürfen, können in Reichsgoldmünzen geleistet werden. — § 11. Sobald der zunächst auszuprägende Betrag von Goldmünzen (§ 6) in Verkehr gebracht ist, sind die derzeit im Umlauf befindlichen deutschen Goldmünzen durch die Staaten, für welche sie ausgeprägt sind, einzuziehen. — § 13. Im Gebiet des Königreichs Bayern kann im Bedürfnißfall eine Untertheilung des Pfennigs in zwei Halbpfennige stattfinden.

Telegramme.

.*. **Berlin**, 8. Nov. Reichstag. Dritte Berathung über den Antrag Büsing's, betr. die Einführung einer Volksvertretung in allen Bundesstaaten. Nach längerer Debatte, in deren Verlauf der mecklenburgische Bevollmächtigte v. Bülow erklärt, über Verhandlungen der mecklenburgischen Regierung mit der Ritterschaft keine Mittheilungen machen zu können, wird der Antrag mit großer Majorität angenommen. — Die Petition der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft um Ungiltigkeitserklärung jeder Außercourssetzung von auf den Inhaber lautenden Papieren wird dem Reichskanzler mit dem Ersuchen überwiesen, dem Reichstage eine Gesetzesvorlage zu machen, worin für die Außercourssetzung einheitliche Bestimmungen getroffen werden. — Der Antrag v. Unruh, welcher für die Zählung bei der Abstimmung statt des Namensaufrufs das Verlassen des Saales eingeführt wissen will, wird der Geschäftsordnungscommission zugewiesen. — Folgt Berathung des Antrags Cramer auf Rückgewährung der für die Unterstützung der Fami-

lien von Landwehrmännern und Reservisten von den Communalverbänden gemachten Aufwendungen. Grumbrecht beantragt hierzu auch die Vergütung sonstiger auf einem Gesetz beruhender Kriegsleistungen. Staatsminister Delbrück acceptirt den Antrag Cramers, erklärt sich jedoch aus finanziellen Rücksichten gegen den Antrag Grumbrecht's. Der Antrag Crämer wird gleichwohl mit dem Zusatz Grumbrechts angenommen. Nächste Sitzung morgen.

.•. **Wien**, 8. Nov. Sicherem Vernehmen nach wird auch der kaiserliche Cabinetsdirector Staatsrath v. Braun zurücktreten. — Graf Andrassy ist heute Nachmittag von Pest hier eingetroffen. — Von verschiedenen Seiten werden Kundgebungen zu Gunsten des Grafen Beust vorbereitet.

.•. **Prag**, 8. Nov. Der böhmische Landtag hat in seiner heutigen Sitzung die Vornahme von Reichsrathswahlen mit Einstimmigkeit abgelehnt, worauf der Landtag geschlossen wurde.

.•. **New-York**, 7. Nov. Die Republikaner siegten bei den Wahlen mit großer Majorität.

Pfälzische Angelegenheiten.

315) Schluß der Liste der bei der diesjährigen Verloosung des Pfälzischen Kunstvereines gezogenen Gewinnste:

a) Kupferstiche, Radirungen und Galvanographieen. 26) Grablegung nach Raphael von Amsler, Werth 14 fl., Hr. Fritz Becker in Frankenthal. 27) La belle jardinière nach Raphael von Bal, Werth 14 fl., Hr. Holzhändler Karcher in Kaiserslautern. 28) Testaments-Eröffnung nach Wilkie von Schöninger, Werth 14 fl., Hr. Dr. Kaufmann, prakt. Arzt in Dürkheim. 29) Heilige Cäcilia nach Hofmann von Felsing, Werth 14 fl., Hr. Banquier Weyland in Landau. 30) Betender Mönch am Sarge Kaiser Heinrichs IV. nach Lessing von Troßin, Werth 10 fl., Hr. Pfarrer Auer in Bebelsheim. 31) Früchtenkranz nach Rubens von Schöninger, Werth 10 fl., Hr. Bildhauer Renn in Speyer. 32) Hagar nach Baroccio von Garavaglia, Werth 10 fl., Hr. Notär Hoseus in Speyer. 33) Landschaft nach Lessing von Abbema, Werth 10 fl., Hr. Apotheker Bronner in Speyer. 34) Dasselbe Blatt Hr. Kassier Steyer in Ludwigshafen. 35) Minne nach Kachel von Burger, Werth 10 fl., Hr. Apotheker Weber in Landau. 36) Glaube, Liebe, Hoffnung nach Schnorr von Gonzenbach, Werth 10 fl., Hr. Rechtscandidat Vaillant in Frankenthal. 37) Symphonie von Beethoven nach Schwind von Thäter, Werth 10 fl., Hr. Kaufmann Riedlich in Speyer. 38) Heimkehr von der Alp nach Eberle von Schöninger, Werth 10 fl., die Officiers-Gesellschaft in Germersheim. 39) Das Lied von der Glocke nach Millson von Schleich, Werth 8 fl., Hr. Baurath Wolff in Zweibrücken. 40) Lotte nach Kaulbach von Raab, Werth 8 fl., Hr. Regierungsrath Scharnberger in Speyer. 41) Dasselbe Blatt Hr. Buchhändler Kleeberger in Speyer. 42) Brunhildens Empfang zu Worms nach Schnorr von Zimmermann, Werth 8 fl., Hr. Fabrikant Ch. Diehl in Pirmasens. 43) Dasselbe Blatt Hr. Gastwirth Schneider in Kaiserslautern †. 44) Egmont und Clärchen nach Kaulbach von Merz, Werth 7 fl., Hr. Gerber Heinrich König in Pirmasens. 45) Siegfried und Criemhild nach Schnorr von Gonzenbach, Werth 7 fl., Hr. Einnehmer Sturm in Rumbach. 46) Günther und Brunhild nach Schnorr von Gonzenbach, Werth 7 fl., Hr. Bezirksgerichtsdirector Böcking in Zweibrücken. 47) Waldlandschaft nach Klomlieck von Weeß, Werth 7 fl., Hr. Assistent Harster in Speyer. 48) Vertrauliche Mittheilung nach Zimmermann von Schöninger, Werth 7 fl., Hr. Appellrath Dingler in Zweibrücken. 49) Tivoli von Frommel, Werth 7 fl., Hr. Bezirksarzt Dr. Rocher in Speyer. 50) Vesuv von Frommel, Werth 7 fl., Hr. Rechtscandidat Hermann Eckel in Deidesheim. 51) Landschaft nach Claude Lorrain von Frommel, Werth 7 fl., Hr. Ernst Dümmler in Homburg. 52) Christnacht nach Heß von Schöninger, Werth 7 fl., Hr. Anwalt Löw in Zweibrücken.

316) Die „Neust. Ztg." enthält Folgendes: „Im Vertrauen auf die bekannte (sattsam?) Zuverlässigkeit des „Pfälz. Kurier" haben wir vor einigen Tagen aus demselben einen zusammenfassenden Bericht („Vom mittleren Gebirg, 30. Oct.") über den diesjährigen Herbst abgedruckt. Aus Neustadt sind jedoch seitdem vielfache Reclamationen bei uns eingelaufen, welche die Richtigkeit der für den hiesigen Most erzielten Preise bestreiten. Nicht 4 fl. 30 kr. bis 5 fl. galt hier durchschnittlich die Logel, sondern 5 fl. bis 5 fl. 30 kr.; aus der Lage im Vogelgesang, freilich die beste, wurden sogar 6 fl. erzielt. Nur vereinzelte Käufe wurden zu 4 fl. 32 kr. abgeschlossen." — Wir ersuchen unseren Hrn. †°-Correspondenten um Auskunft über diese Differenzen.

317) Aus Edenkoben sind wir um Aufnahme nachstehender Zeilen ersucht: Ein aus den vornehmsten Gliedern zusammengesetztes Comite unserer Stadt hat in der verflossenen Woche zur Theilnahme an der Kreisversammlung des landwirthschaftlichen Vereins der Pfalz pro 1871 eine Einladung ergehen lassen an die kgl. Beamten, den Stadtrath rc. An die Lehrer der Volksschule und der kgl. Präparandenschule hat man aber nicht gedacht, weil man wahrscheinlich glaubte, der Regierungspräsident Hr. Staatsrath v. Braun bekümmere sich nicht um die Schulmeister. Bei den Gemeinderaths-, Abgeordneten- und Presbyterwahlen, wo es viel zu schreiben giebt, kennen die Herren sogar die Hausnummern der Wohnungen der Lehrer. Diese werden übrigens doch bald merken, wer und was sie bei solchen Notabilitäten sind, und in Zukunft bei möglicher Anfrage zur Betheiligung an einer Festlichkeit rc., die rechte Antwort zu geben wissen.

318) Die diesjährige Schuldienstexspectanten-Prüfung, die vom 2. bis 10. Oct. stattgefunden hat, hat folgendes Resultat geliefert: Die sämmtlichen 49 Exspectanten bestanden die Prüfung und zwar 2 mit der I., 21 mit der II. und 26 mit der III. Note. Die beiden mit der I. Note sind Hilfslehrer Stauder an der kath. Präparandenschule in Kirchheimbolanden und (kath.) Schulverweser Wagner in Bubenheim. Unter den 21 mit der II. Note befinden sich 12 Katholiken und 9 Protestanten, unter den 26 mit der III. Note 15 Protestanten, 9 Katholiken, 2 Israeliten.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 8. Nov. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100⅞	Papierrente	49⅛
Bergbauer	195¼	Silberrente	57⅛
Mainz-Ludwigshafen	176	1882er Amerikaner	97¼
Oesterr.-franz. St.-Act.	224⅝	Badische Bank-Actien	181
3½% Prämien-Anl.	118½	Darmst. Bank-Actien	174⅝
4% fl. 25-Loose v. 1864	79¾	Oesterr. Credit-Actien	172⅛
fl. 10-Bayer. Pr.-Loose	106	5% bayer. Anlehen	101⅛
Loose von 1860	88⅛	4% bayer. Präm.-Anl.	112⅛
Neueste Loose v. 1866	79	4% bad. Anlehen	111

Hamburg, 8 Nov. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	260⅛	Staatsbahn-Actien	836
1860er Loose	87⅛	6% Amerik. p. 1882	92⅛
Silberrente	58		

Wien, 8. Nov. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	57 70	1860er Loose	99 50
Silberrente, Jan.-Juli	67 70	1864er Loose	138 50
Bank-Actien	790 —	fl. 100 Cr.-Bank-Loose	184 —
Credit-Actien	303 10	Oesterr.-franz. Staatsb.	391 —
fl. 250 Loose v. 1839	280 20	Elisabethb. (amtlich)	246 25
4% fl. 250 Loose v. 1854	91 70	Böhm. Westb.-Actien	261 50

Amsterdam, 8. Nov. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97⅛	Silberrente, Jan.-Juli	56⅛
Papierrente, Mai-Nov.	48⅛	" April-Oct.	56⅛
" Febr.-Aug.	47⅛	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	139

Paris, 8 Nov. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	94 32	1882er Amerikaner	106 87
4½% Rente	84 —	Credit mobilier	257 50
3%	57 10	Oestr.-franz. Stb.-Act.	807 50

New-York, 6. Nov. (Schlußcourse.)

Gold	112⅛	Baumwolle	18⅞
Wechsel p. Lond. (i. G.)	108⅛	Mehl	6 80
6% 1882er U.-St.-Bonds	111⅞	Petroleum (Philadel.)	22⅛

Frankfurt a. M., 8. November. (Effectensocietät.) Creditactien 302⅛, ¾, ⅝, ⅞ b. Staatsbahn 392⅝, ¾, ⅛, ¼, ⅜ b. Amerikaner 96⅝ b. Lombarden 197¼, 96¾, 197 b. Silberrente 57⅛ b. u. G. Galizier 257, 56¼ b. Spanier 81⅝ b. Elisabethbahn 248⅞, 247, 48½, ¾ b. Franz-Josephbahn 2..⅛ b. Nordwestbahn 222⅝ b. Bankactien 793 b. Rheinbahn 187⅞ b. Anglo-Deutsche Bank 113 b. Oesterr.-Deutsche Bank 99, ⅛, ⅛ b. Böhmische Westbahn 260⅛ G. Alföldbahn 184 b. u. G. Fest.

Berlin, 8. Novbr. (Schlußbericht.) Roggen per November 59, per April-Mai 57⅛. Oel per Novbr. 2.⅛, per April-Mai 26⅛. Spiritus per Novbr. 23 Thlr. — Sgr. per April-Mai 22 Thlr. — Sgr.

Köln, 8. Nov. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effect. hiesiger 9½ Thlr., per Nov. 8 Thlr. 4 Sgr., per März 8 Thlr. 11½ Sgr., per Mai 8 Thlr. 13⅛ Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 6 Thlr. 12½ Sgr., per November 5 Thlr. 23⅛ Sgr., per März 6 Thlr. 8⅛ Sgr., per Mai 6 Thlr. 5 Sgr. Rüböl unverändert, effect. hiesiges 15½ Thlr., per November 15⅛ Thlr., per Mai 14⅞. Leinöl 13.

Hamburg, 8 Novbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Nov.-Decbr. 5400 Pfd. netto 157 Br., 156 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 2000 Pfd. 156 Br., 154 G. (MB.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 114 Br., 113 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 117 Br., 116 Geld (MB.) Rüböl loco 31, per Mai 29. Spiritus loco —, per April-Mai 26⅛. Kaffee ruhig.

Paris, 8 Novbr. Rüböl still, per November 120, —, per Decbr. 120 —, per Jan.-April 120. — Mehl, 8 Marken, still, per November 86. 00, per Decbr. 87. —, per Jan.-April 88. 50. Zucker, disponibel, 65 —.

Nachtrag zum Tagesbericht.

9. November, Morgens.

Aus München liegt außer dem, was die Schulaffaire betrifft, nichts Neues von Bedeutung vor; die Ultramontanen vertreiben sich und dem Publicum die Zeit mit den seltsamsten Quersprüngen: so ergeht sich die „Postztg." in verschiedenen Correspondenzen in Lamentationen, die ein erfreuliches Zeichen dafür sind, daß die Actien der Herren allerwärts schlecht stehen. Auch unsere pfälzische ultramontane Presse befleißigt sich einer ungewohnten elegischen Milde. ....

Aus Wien immer noch keine Lösung. Die Entlassung des Grafen Beust ist noch nicht amtlich bestätigt; aber, sagt eine Correspondenz: „sie ist zweifellos richtig. Graf Beust hat gesiegt; aber unter den Besiegten steht auch der Kaiser, und das hat die Stellung des Reichskanzlers wenn auch nicht absolut unhaltbar, doch überaus peinlich und schwierig gemacht."

Interessant ist noch folgende Aeußerung aus officiöser Quelle: „Dem Vernehmen nach ist es bei der gegenwärtigen Krisis sehr ernstlich zur Sprache gekommen, inwiefern sich ein Modus finden ließe, der, ohne die volle Selbstständigkeit der Action der Regierungskreise der beiden Reichshälften innerhalb ihrer Sphäre zu beeinträchtigen, doch dem gemeinsamen Ministerium diejenige Einflußnahme gewährte, durch welche demselben die Möglichkeit geboten würde, die seiner Obhut anvertrauten Interessen vor jeder Schädigung von innen heraus überhaupt und rechtzeitig sicher zu stellen."

Also ein neues Experiment im centralisirenden Sinne, zu dem die Ungarn jedenfalls nicht Ja sagen werden; überhaupt sollen dieselben nicht sonderlich über die Ehre erbaut sein, die ihrem Ministerpräsidenten durch Erhebung zum Reichskanzler in Aussicht steht. Graf Andrassy ist gestern in Wien eingetroffen, und gestern hat auch der böhmische Landtag die Beschickung des Reichsrathes abgelehnt, worauf mit Auflösung geantwortet werden muß.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.•. **Wien**, 8. Nov., Abends. Nach der morgen erscheinenden Nummer der „N. Freien Presse" hat Graf Andrassy das Portefeuille des Aeußeren im Reichsministerium angenommen.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Versteigerung einer Bierbrauerei.

[5937⁵/₆] **Montag den 13. November 1871,** Nachmittags 3 Uhr, in ihrem nachbeschriebenen Hause zu Pirmasens, läßt Frau Mathilde Garten ⸗, Bierbrauereibesitzerin, zu Pirmasens wohnhaft, Wittwe des allda verlebten Bierbrauers Ludwig Schneider, außer ihren sonstigen Gütern, Pirmasenser Gemarkung, nachbezeichnete Liegenschaft auf mehrjährige Zahlungsfristen öffentlich in Eigenthum versteigern, als:

13 Dec. Fläche mit Wohnhaus, Brauerei, Stall, Hof und Garten, gelegen in der Stadt Pirmasens in der Alleestraße, begrenzt durch Jesaias Nathan und Wilhelm Hirsch;

5 Dec. Fläche mit einem diesem Anwesen gegenüberstehenden Brauhaus mit vollständiger Brauerei-Einrichtung sammt allen Geräthschaften, als Fässern, Kesseln, Kühlschiff u. s. w., einerseits durch die Löwenbrunner, andererseits durch die Alleestraße begrenzt; endlich

2 Dec. Garten bei diesem Brauhaus, neben Gottlieb Hirsch und Jacob Bath.

Dieses Anwesen, in welchem seit vielen Jahren die Bierbrauerei und Bierwirthschaft mit bestem Erfolg betrieben worden, ist an einem der schönsten Punkte der Stadt, in der Nähe eines freien Platzes und des stets reichliches Wasser bietenden Löwenbrunnens gelegen, außerdem mit eigenem Brunnen und einem guten Lagerkeller im Wohngebäude versehen und dem hinter dem Wohn- und Wirthsgebäude gelegenen Hof, zu einer Gartenwirthschaft neu hergerichtet.

Sollte die Versteigerung auf Eigenthum nicht den gewünschten Erfolg haben, so wird das fragliche Anwesen auf längere Zeit verpachtet.

Pirmasens, den 28. October 1871.

Eckhard, kgl. Notär.

Hausversteigerung.



[6116] **Donnerstag den 16. November nächsthin,** Nachmittags 2 Uhr, zu Rhodt im Gasthause von Friedrich Steigelmann läßt Herr Friedrich Hitschler, Kaufmann, in Zweibrücken wohnhaft, außer seinen in den Bannen von Rhodt, Edenkoben, Edesheim und Hainfeld gelegenen Liegenschaften, noch öffentlich zu eigen versteigern.

Plan Nr 353 und 354, ein zu Rhodt in der Niedergasse, neben Ph. Gabriel Steigelmann und Michael Schneider auf 21 Dec. gelegenes Wohnhaus mit Garten, Scheuer, Stallung, einem Balken- und einem gewölbten Keller (65 Fuder haltend), mit darin befindlichen 14 Fässern, im Gesammtgehalt von 65 Fuder, einem Kelterhaus mit 2 Keltern, einer Waschküche und einem [illegible].

Dieses Anwesen wird auch aus freier Hand verkauft.

Edenkoben, den 8. November 1871.

Börsch, kgl. Notär.

Versteigerung.

[6087³/₃] **Mittwoch den 15. ds. Mts.** und die darauffolgenden Werktage, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, werden im hiesigen Leihhause die Pfänder vom Monat October 1870, Lit. II Nr. 50649 bis mit Nr. 55759, welche am 14. d. M. nicht ausgelöst oder erneuert sind, gegen baare Zahlung öffentlich versteigert.

Mannheim, den 1. November 1871.

Die Leihhausverwaltung.

[6105] Die Branntweinbrennerei von

Leopold Neumann in Mannheim

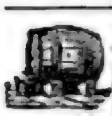
empfiehlt alle Qualitäten **Sprit** und **Branntweine.** Preiscourante stehen zu Diensten.

[6097¹/₃] In Speyer ist ein eingerichtetes geräumiges **Tabaksmagazin** sofort zu vermiethen.

Näheres im Geschäftsbureau von **J. J. Spatz** in **Speyer.**

[6078²/₄] Eine noch in gutem Zustande erhaltene **Drehbank** mit Vorgelege, 0,60 Ctm. langem **Support** und sonstigen Zubehörden hat billigst abzugeben

A. Kindt, Mechaniker in **Grünstadt.**



[6041²/₃] Eine Partie **neuer Spiritusfässer,** ca. 600 Liter haltend, ist billig zu verkaufen bei **Heinrich Klingel** in **Landstuhl.**

[6114¹/₂] Eine gebrauchte **Glascalesche,** 1- und 2spännig zu fahren, verkauft

Kempf in Neustadt.

[6083³/₃] **Gebrüder Bart** in **Dürkheim a. H.** suchen eine Partie **Pressionsfässer** von 60—70 und 80—100 Liter zu kaufen. Dieselben müssen sehr gut gearbeitet und stark in Holz und Eisen sein. Offerten mit genauester Preisangabe, sowie bestimmter Lieferzeit wird baldigst entgegen gesehen.

[6079²/₃] Eine gebrauchte **Pression,** noch in sehr gutem Zustande, ist im **Café Schmitt** in Landau zu verkaufen.

Pferdezucht-Verein der Pfalz.

General-Versammlung

Sonntag den 12. November 1871, Vormittags 10½ Uhr, im Casino-Saale zu Zweibrücken.

Tages-Ordnung:

1) Rechnungs-Abhör;
2) Neuwahl der Commissions-Mitglieder.

Zweibrücken, den 30. October 1871.

Der Vorstand des Pferdezucht-Vereins:

v. Nad. [6067² ₂]

Preise

der Hochheimer Actien-Gesellschaft (zur Bereitung moussirender Weine) in **Hochheim a. M.**

Mouss. Hochheimer — Moussirender Mosel — Sparkl. Moselle

roth Etiquette (weißer oder röthlicher Wein) pr. ½ Btll.	fl. 1¼ —	
gelb „ („ „) „ „ „	fl. 1½ —	
grün „ (weißer Wein) „ „ „	fl. 1¾ —	
blau „ (röthlicher Wein) „ „ „	fl. 1¾ —	

Für Flaschen ... in Hochheim excl. Verpackung, ... ½ Bout. kosten 12 Kr. und ... ¼ Bout. 4 Kr. mehr.

Mouss. Johannisberger — Sparkl. Johannisberg.

Mousseux
Non Mousseux oder creaming } pr. Bout. fl. 2. 20 kr.

Obige Sorten sind dem französischen Champagner vollständig gleich und dem deutschen Geschmack entsprechend.

Bestellungen bitten wir an unseren Hauptagenten

Julius Goldschmit in Ludwigshafen a. Rh.

zu richten, welcher dieselbe prompt und reell effectuiren wird. [5926²/₆]

[6076²/₃] Mein reichhaltiges

Nähmaschinen-Lager

bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung. Durch persönlichen Besuch der renommirtesten und leistungsfähigsten Fabriken, sowie durch neue Verträge bin ich in der Lage, sowohl bei echt amerikanischen Original-Maschinen als auch bei deutschen Fabrikaten einen sehr billigen Preis zu gewähren.

Stets auf Lager sind Howe-Maschinen, Wheeler und Wilson, Grover & Baker, Singer, Wilcox und Gibbs und die anerkannten Mansfeld'schen Maschinen aus Leipzig. Durch die vielseitige Construction stellt sich der Preis von 18—140 fl. und kann das beste bieten für alle Handwerker und Familien.

Da ich nur von den besten Fabrikaten führe, kann ich auch für jede Maschine [illegible] und **unentgeltliche Reparaturen** leisten, und wird jede Reparatur in [illegible] selbst gemacht, wodurch theuere Transportkosten erspart und solche Maschinen viel schneller dem Gebrauche wieder übergeben werden können.

Das Lernen ist gratis, es darf auch an jeder Maschine ein ganzes Jahr bezahlt werden.

Reparaturen von Näh- und Strickmaschinen werden unter Zusicherung prompt und billigst ausgeführt. Auch werden auf Bestellung neue Strickmaschinen geliefert und Unterricht ertheilt.

Hochachtungsvoll

Karl Schammeringer.

Mechaniker in Mannheim, Q 5 Nr. 24.

F. J. Rongé, Schirmfabrikant in **Mannheim.**

Lit. D 2 Nr. 1



empfiehlt sein reichhaltiges **Schirmlager** mit den eleganteſten Stöcken,

zu Weihnachtsgeschenken geeignet,

eine schöne Auswahl in **Stockschirmen** und **Kinder-Regenschirmen.** [6100¹/₃]

[3707⁴⁴]

Grabsteine-Ausverkauf

bei V. Koch in Neustadt an der Haardt.

Ulm.

Münsterbau-Lotterie.

Die Ziehung der Gewinnste für die III. Serie unserer Münsterbau-Lotterie, wozu die Loose in **diesem** und im **vorigen** Jahr ausgegeben wurden, findet am

Mittwoch den 15. November ds. Js. Vormittags 8 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause unter Zutritt des Publikums statt.

Ulm, den 1. November 1871.

Münsterbau-Comité:

Dekan, **Landerer.** **v. Heim** Oberbürgermeister.

Loose à 35 kr. pr. Stück versendet bis zum 12. November die Haupt-Agentur für Bayern von

[6947⁶/₄] **Theodor Mühlschlegel, Augsburg.**

Kaufmännischer VEREIN

Mannheim.

[6095²/₄] **Freitag den 10. November** Abends 8 Uhr:

Vorlesung

des Hrn. Prof. Dr. **Röder** aus **Heidelberg** (im **Vereinslocal**) über **den entscheidenden Einfluß eines richtigen Rechtsbegriffes auf die Lösung der wichtigsten Fragen unserer Zeit.**

[5079⁶/₆] In ein Manufacturwaaren-Geschäft in Mannheim wird ein angehender Commis als Verkäufer gesucht. Offerten unter L. 402 befördert die **Annoncen-General-Agentur von Rudolf Mosse in Mannheim.**

Tüchtige Kesselschmiede

und geübte Maschinenschlosser finden dauernde Arbeit bei gutem Lohne in der Maschinenfabrik von

[6030⁵/₄] **Gebrüder Schultz** in **Mainz.**

Gesucht

werden 2 tüchtige Küfer für den Küfermeister **Theodor Riel** zu Montigny bei Metz, welcher gegen guten Lohn auf längere Zeit Arbeit verspricht. Reisekosten werden nach dem ersten Vierteljahr zurückentschädigt.

Frankenthal, am 7. November 1871.

[6099¹/₃] **Riel,** q. Baub.

Pension.

[6031¹/₁₀] Eine Dame aus der französischen Schweiz, wohnhaft in Genf, wünscht junge Mädchen in Pension zu nehmen, die sich in der französischen Sprache vervollkommnen wollen. Näheres bei Frau **Keil,** Instituts-Vorsteherin in Mannheim N 3 Nr. 4.

Stelle-Gesuch.

[6115¹/₄] Ein cautionsfähiger junger [illegible] mann, verheirathet, der französischen [illegible] lischen Sprache mächtig, sucht, da er [illegible] Familienverhältnisse gezwungen [illegible] Geschäft aufzugeben, unter bescheidenen [illegible] sprüchen eine Stelle, gleichviel welcher [illegible]

Franco-Offerten unter Chiff. A. L. Nr. [illegible] besorgt die Exped. d. Bl.

[6098³/₃] Von einer Maschinenfabrik [illegible] tüchtiger mit der Buchhaltung [illegible] Comptoirist gesucht. Franco-Offerten, [illegible] Zeugnissen belegt, unter den Zeichen [illegible] besorgt die Expedition dieses Blattes.

[6025⁴] **Der Lahrer Hinkende [illegible] für 1872, vortrefflich wie immer, [illegible] erschienen.**

Frankfurter Börse

vom 8 Nov. 1871.

Staats-Papiere.	Papier	Geld
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	[illegible]
„ Schatzanweisungen	—	[illegible]
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	[illegible]
„ 3½% Staatsschuldsch. à 105	—	[illegible]
Frankf. 3½% Obligationen	—	[illegible]
„ 3% „	—	[illegible]
Nassau 4½% „	—	[illegible]
„ 4% „	—	[illegible]
„ 3½% „	—	[illegible]
Bayern 5% Obligationen	—	[illegible]
„ 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	[illegible]
„ 4½% 1jähr. do.	—	[illegible]
„ 4½% ½jähr. do.	—	[illegible]
„ 4% 1jähr. do.	[illegible]	[illegible]
„ 4½% ½jähr. do.	[illegible]	[illegible]
„ 4% Ablösungs-Rente	[illegible]	—
„ 3½% Obligationen	—	[illegible]
Würtbg. 4½% Obligationen	—	[illegible]
„ 4% „	—	[illegible]
„ 3½% „	—	[illegible]
Baden 4½% „ à 105	—	[illegible]
„ 4% „ à 105	[illegible]	[illegible]
„ 3½% do. von 1842	—	[illegible]
Gr.Hess 5% Obligationen	[illegible]	[illegible]
„ 4% „	—	[illegible]
„ 3½% „	—	[illegible]
Oester. 4½% Oblig. Z. in Silber	[illegible]	[illegible]
„ 4½% Rente in Papier	—	[illegible]
do. do.	—	[illegible]
„ 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—	[illegible]
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1864	—	[illegible]
Amerika 6% „ „ v. 1861	—	[illegible]
„ 6% „ 1882r v. 1862	—	[illegible]
„ 6% „ 1885r v. 1865	—	[illegible]

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Papier	Geld
3% Frankfurter Bankactien à 500	—	[illegible]
4% Darmstädter „ à 250	—	[illegible]
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	[illegible]
5% do. Creditactien Oest. W.	—	[illegible]
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	[illegible]
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	[illegible]
Taunusbahn-Actien à fl. 250.	—	[illegible]
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	[illegible]
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	[illegible]
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	[illegible]
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	—
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	[illegible]
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	[illegible]
5% Oest. Süd.-Lomb. Staatsb. à fr. 500	—	[illegible]
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ⅝	—	[illegible]
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6,7	—	[illegible]
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	[illegible]
4% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	[illegible]
5½% do. do.	—	[illegible]
4% do. do.	—	[illegible]
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblig. i. Thlr.	—	[illegible]
4½% do. do. do.	—	[illegible]
4½% do. do. i. fl.	—	[illegible]
4% do. do. i. Thlr.	—	[illegible]
5% Böhm. Westb. Prior I. S. 6/7	—	81
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6/7	—	[illegible]
5% do. 2 Em. 6/7	—	[illegible]
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	[illegible]

Anlehens-Loose.	Papier	Geld
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	[illegible]
Nassauer 25-fl.-Loose	—	42
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	[illegible]
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	[illegible]
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	[illegible]
Badische 35-fl.-Loose	—	[illegible]
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	[illegible]
do. 25-fl.-Loose	—	[illegible]
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5/6	—	—
5% do. do. 1854 5/6	—	—
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6/7	—	[illegible]
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 b. W.	139	—
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	185	—

Wechsel in süddeutscher Währung.	Papier	Geld
Amsterdam	—	[illegible]
Antwerpen	—	[illegible]
Augsburg	—	[illegible]
Berlin Thlr.	—	[illegible]
Bremen Thlr.	96½	—
Brüssel Frcs.	—	[illegible]
Cöln Thlr.	—	[illegible]
Hamburg MB.	—	[illegible]
Leipzig Thlr.	—	[illegible]
London Lst.	—	[illegible]
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	[illegible]
Paris Frcs. 200	—	[illegible]
Wien Oest. Währ.	—	[illegible]
Bank-Disconto	—	[illegible]

Geld-Sorten.	
Preuss. Kassenscheine	— —
do. Friedrichsd'or	9 58 59
Pistolen	9 40-42
Holländische 10-fl.-Stücke	9 58 60
Rand-Ducaten	5 36-38
20-Franken-Stücke	9 18 20
Englische Sovereigns	11 44-46
Dollars in gold	2 24½-25½

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich 1. 50 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 264 Ludwigshafen, Donnerstag 9. November 1871. Zweites Blatt.

Deutsches Reich.

* **Speyer,** 7. Novbr. Der (im vorausgegangenen Blatte abgebrochene) Bericht des Hrn. Prodecan Rey in der heutigen Landrathssitzung geht dann zur Stiftung eines Stipendienfonds durch den verlebten Banquier Möser in Kaiserslautern über. Der Ausschuß ist der Ansicht, da sich auch der kgl. Oberstaatsanwalt dahin ausspricht, daß eine die Erhaltung dieses Stipendienfonds bezweckende Aufsicht der kgl. Kreisregierung nach dem Buchstaben des Testamentes zur Zeit nicht stattfinden könne, daß diese Angelegenheit so lange auf sich zu beruhen habe, bis die in dem Testamente vorgesehenen Eventualitäten zu weiteren Schritten Veranlassung geben, welcher Ansicht sich auch der Landrath anschließt.

Zuletzt zog der Ausschuß in Erwägung, welch hohe Bedeutung wie alle Fortbildungsanstalten so auch die lateinischen Schulen durch die Anforderungen unserer Zeit überhaupt, besonders aber durch das neue Heerergänzungsgesetz erlangt haben. In immer weiteren Kreisen verlangen die Eltern, gleichviel, welchem Berufe sich ihre Söhne später widmen wollen, Gelegenheit, ihre Söhne soweit ausbilden zu lassen, daß sie als einjährige Freiwillige in das Heer eintreten können. Die Pfalz bringt fortwährend sehr schwere Opfer für die Schulen überhaupt und namentlich für die isolirten Latein- und Gewerbschulen, und doch wird in weiteren Kreisen die Klage gehört, es mangele an vielen Orten an Gelegenheit, die jungen Leute für den Dienst als einjährig Freiwillige vorzubereiten, weil nach den bestehenden Gesetzen nur das Absolutorium der Gewerbschulen zum einjährigen Freiwilligendienst berechtige, während das Absolutorium der über alle Theile der Pfalz verbreiteten Lateinschulen solche Berechtigung nicht gewähre. Da nun in den 11 lateinischen Schulen der Pfalz für den Realienunterricht bereits ausreichend zum Theil durch Anstellung besonderer Realienlehrer gesorgt ist und, wenn nöthig, noch mehr gesorgt werden könnte, da ferner bereits in anderen deutschen Staaten das Absolutorium der sog. Progymnasien zum einjährigen Freiwilligendienst berechtigt, da endlich in Folge der derzeitigen bestehenden, die lateinischen Schulen benachtheiligenden Verordnungen die Gewerbschulen überfüllt, die Frequenz der bestehenden Lateinschulen aber in bedenklicher Weise beeinträchtigt wird — so beschließt der Ausschuß einstimmig zu beantragen, daß der Landrath an die Allerhöchste Stelle die Bitte richten möge, möglichst bald auf gesetzlichem Wege zu veranlassen, daß das Recht als einjährig Freiwilliger in die Armee einzutreten auch den jungen Leuten gewahrt werde, welche das Absolutorium einer Lateinschule erworben haben, wie es bereits für die Absolventen der Gewerbschulen gesetzlich besteht. Für die lateinischen Schulen der Pfalz ist die baldige Genehmigung dieses Antrages eine Lebensfrage.

Der Antrag wurde vom Landrathe einstimmig angenommen.

* **Speyer,** 8. Nov. Sechste Sitzung des Landrathes der Pfalz. Eine Regierungsvorlage betr. die Klage des Joseph Rau und Consorten von Waldhambach gegen die Kreisgemeinde und eine weitere Vorlage im Betreffe der Preisevertheilung bei dem Landgestüte, hier. Unterstützung des Rennvereins in Zweibrücken, wurden dem II. Ausschusse überwiesen. Ein Antrag des Hrn. Dr. Groß zur Förderung des Feuerlöschwesens und ein Antrag der HH. Becker, Frentzel und Janson für Beschaffung der Dienstwohnung eines Försters auf dem Plateau des Donnersberges wurde dem V. Ausschusse überwiesen.

Sodann Berathung des in dem Schulausschusse gestellten Antrages von Hrn. Dr. Jacob über Aufhebung des confessionellen Geschichts-Unterrichtes an den Lateinschulen. Der Wortlaut dieses Antrages ist folgender: „In der Sitzung des Landrathes vom 13. Juli 1867 stellte der Landrath an die kgl. Regierung den Antrag, daß in allen Lehranstalten der früher gemeinschaftliche Geschichtsunterricht ohne Rücksicht auf das religiöse Bekenntniß wieder hergestellt werde, und begründete diesen Antrag damit, daß weder Protestanten noch Katholiken das Bedürfniß fühlen, bei dem Geschichtsunterrichte ihre confessionelle Stellung in den Vordergrund treten zu lassen, indem es nicht in dem Wesen des Geschichtsunterrichtes liege, daß er zu confessionellen Zwecken benützt werde. In dem Allerhöchsten Landrathsabschiede vom 15. Juni 1868 lautete die Verbescheidung hierüber also: „„Dem Antrage des Landrathes, daß in allen Lehranstalten der früher gemeinschaftliche Geschichtsunterricht ohne Rücksicht auf das religiöse Bekenntniß wieder hergestellt werde, werden wir die entsprechende Aufmerksamkeit zuwenden und behalten hierüber unsere Entschließung vor."" — Da nun gegenwärtig noch immer die Trennung im Geschichtsunterrichte fortdauert, so glaubt der gegenwärtige Landrath, jenem Antrage vom Jahre 1867 sich anschließen zu müssen, und sieht der Allerhöchsten Entscheidung hierüber entgegen."

Dieser Antrag wird mit allen gegen 2 Stimmen (Pfarrer Becker und Decan Duy) angenommen.

Zufolge einer Zuschrift kgl. Kreisregierung vom 3. l. M. wird vom Landrathe zur Errichtung von gewerblichen Fortbildungsschulen die Summe von 500 fl. verlangt. Diese Summe wird genehmigt.

Hr. Decan Duy referirt hierauf für den IV. Ausschuß über die Voranschläge der technischen Lehranstalten pro 1872.

I. Technische Fortbildungsschule Kaiserslautern: Für diese Anstalt sind nach Genehmigung des Landrathes wie im Vorjahre 1511 fl. aus Kreisfonds zu decken. Hierbei spricht der Landrath wiederholt den Wunsch aus, es werde die gestellte Uebernahme auf Staatsfonds mit der nächsten Finanzperiode stattfinden.

II. Kreisgewerbeschule Kaiserslautern. Auch hier wurde der aus Kreisfonds zu deckende Betrag von 13717 fl. 5 kr. wie im Vorjahre, worunter jedoch der Betrag von 900 fl. für eine zweite Zeichnungslehrerstelle, vom Landrathe bewilligt.

Weitere aus Kreisfonds zu deckende Beträge für die übrigen technischen Lehranstalten, wurden wie im Vorjahre bewilligt und zwar für die Gewerbeschule Speyer 2480 fl. 5 kr., für die Gewerbeschule Landau 2668 fl. 45 kr., für die Gewerbeschule Zweibrücken 2793 fl. 45 kr., für die Gewerbeschule Neustadt 2525 fl. und für die Kreisackerbauschule Kaiserslautern 904 fl. Bezüglich der letzteren Anstalt stellt der Präsident den Antrag: die kgl. Regierung möge in Erwägung ziehen, ob bei der fortdauernden äußerst mangelhaften Frequenz der landwirthschaftlichen Abtheilung der Kreisgewerbeschule Kaiserslautern es nicht den Interessen der Landwirthschaft entsprechend wäre, wenn diese Abtheilung aufgehoben würde und der Lehrer der Landwirthschaft im Sommer als Wanderlehrer beschäftigt würde. Vom Landrathe wurde dieser Antrag angenommen.

Der Etat für die landwirthschaftliche Winterschule in Kaiserslautern wurde wie im Vorjahre mit dem aus Kreisfonds zu deckenden Betrage von 2570 fl. festgesetzt. Nebenbei wurden für Anstellung eines Thierarztes 50 fl. genehmigt.

Für den Etat des Pensionsfonds der Gewerbschullehrer wird gleichfalls wie im Vorjahre der Betrag von 1167 fl. aus Kreisfonds genehmigt, ebenso bewilligt der Landrath wie im Vorjahre für Theuerungszulagen der Gewerbschullehrer 6849 fl. 10 kr. und außerdem für Lehrattribute der Gewerbeschulen 800 fl. und für den Reservefonds 100 fl.

Für den Realienunterricht an den isolirten Lateinschulen genehmigt der Landrath noch 1400 fl. Auf eine Interpellation des Hrn. Krämer „der Landrath möge beschließen, die kgl. Kreisregierung zu ersuchen, von dem kgl. Staatsministerium für das Feuerlöschwesen der Pfalz aus disponibelen Mitteln in entsprechendem Maße eine gleiche Unterstützung zu erwirken, wie eine solche dem Löschwesen der jenseitigen Kreise bereits gewährt wurde," wurde für die nächste Sitzung Seitens der Kreisregierung Antwort zugesagt.

* **München,** 8. Nov. In der jüngsten Regierungsentschließung wurde die Localschulcommission wiederholt aufmerksam gemacht, daß alle Kategorieen von Lehrkräfte an den Volksschulen, sonach auch die Lehrpersönlichkeiten, welche geistlichen Orden angehören, ihre Legitimation zum Lehren vor dem Beginne ihrer Function von der oberen Schulleitung zu empfangen haben, weshalb künftighin stets rechtzeitig unter Vorlage der Befähigungszeugnisse auch für die Lehrfrauen der geistlichen Orden die Bestätigung der Regierung nachzusuchen ist. Die Regierung erwartet von der Localschulcommission mit Zuversicht, daß dieselbe mit Energie und ohne alle Rücksicht auf Nebeninteressen die durch die jüngsten Vorgänge in Haidhausen und der Vorstadt Au gefährdete obrigkeitliche Autorität schützen und demgemäß nöthigenfalls mit dem Aufgebote aller zulässigen polizeilichen Zwangsmittel den getroffenen Anordnungen den Vollzug sichern werde.

Der Redacteur der „Donauztg.", J. Bucher, ist in der Ehrenkränkungsklage, welche Dr. Zirngibl gegen ihn angestrengt hat, vom Passauer Stadtgericht in eine Geldstrafe von 150 fl. und in die Kosten des Processes verurtheilt worden.

Telegramme.

.•. **Wien,** 8. Nov. Das „Telegr. Corresp.-Bureau" meldet: Graf Andrassy hatte eine anderthalbstündige Audienz bei dem Kaiser und hierauf eine längere Unterredung mit dem Grafen Beust. — Die Meldung der Blätter über die Enthebung des Generaladjutanten Bellegarde von seiner Stellung ist unbegründet.

.•. **Wien,** 9. Nov. Die meisten Wiener Morgenblätter sowie auch Pester Nachrichten bestätigen übereinstimmend, daß Andrassy gestern das Portefeuille des Ministeriums des Aeußeren angenommen habe.

.•. **Paris,** 9. Nov. Die Regierung bereitet das Budget vor. Die Gesammtausgaben dürften zufolge der Verzinsung der neuen Schulden 2800 Millionen erreichen. Die permanente Commission wird heute ausschließlich nur Finanzfragen berathen. Man glaubt, es werde nicht nöthig sein, die Zahl der im Umlauf befindlichen Banknoten vor dem Wiederzusammentritt der Kammer zu vermehren. Ein Gerücht, die Bank habe begonnen, einen Theil ihres Metallvorrathes zu verkaufen, ist ungenau. Fünfzehn Proceßsachen werden morgen der Begnadigungscommission unterbreitet werden.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 9. Nov. (Schlußcourse.)
Stimmung: Fest

Nordd. Bundes-Oblig.	100⅛	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	176
„ Schatzscheine	100⅛	[illegible] Ludwigsb.-Actien	19[illegible]
Bayer. 5% Obligat.	110⅛	„ Maxim.-B.-Actien	112½
„ 4½% do. [illegible]jähr.	100	„ Nordbahn-Actien	123½
„ 4% do. [illegible]jähr.	95	Alsenzbahn-Actien	122½
Silberrente	57[illegible]	6% pfälz. Ludw.-Prior.	102[illegible]
Papierrente	49	4%	93½
Spanier 3% ausl. Schuld	31½	Bayer. Präm.-Anleihen	113
1882r Amerikaner	96[illegible]	Bad. [illegible]	111
1885r	96[illegible]	Creditloose	184
Oesterr. Creditactien	302	1860er Loose	86[illegible]
„ Nationalbank	741	Wechsel auf Amsterdam	96½
Oestr. Franz.-Staatsb.	393	„ „ Antwerpen	92½
Süd-Lomb. Staatsb.	207	„ „ Hamburg	87½
Elisabethbahn	246½	„ „ London	117[illegible]
Bayer. Ostbahn-Actien	143½	„ „ Wien	90

New-York, 8 Nov. (Schlußcourse.)

Gold	111[illegible]	Baumwolle	18½
Wechsel a. London (l. S.)	109[illegible]	Mehl	6 90
6% 1882er U.-St.-Bonds	111½	Petroleum (Philadel.)	22½

Amsterdam, 8. Novbr. Weizen still. Roggen loco ruhig, per Mai 214. 10. Reps per April 516 fl. Rüböl loco 40, per Herbst 47½.

Theater in Mannheim.

Freitag, 10. Nov. Zur Feier von Schiller's Geburtstag: „Die Verschwörung des Fiesco zu Genua." Republikanisches Trauerspiel in fünf Acten von Friedrich v. Schiller. Anfang 6 Uhr.

Todes-Anzeige.

[6122]. Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mittheilung, daß Frau Oberbeamte

Katharina Brendel Wwe.,
geb. **Mändl,**

gestern Abend 6 Uhr nach jahrelangem schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbsacramenten, sanft in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

Ludwigshafen, den 9. November 1871.
Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

[6121] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren geliebten Vater und Schwiegervater

Karl Lintz

heute Nachmittag, im Alter von 63 Jahren, nach kurzem Leiden zu sich abzurufen.

Dieses allen auswärtigen Bekannten und Verwandten zur Anzeige.

Edenkoben, den 8. November 1871.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

[6125] Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Mutter, [illegible]

Hermine Ley,
geb. **Treviran,**

gestern Abend in ihrem 69. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Zweibrücken, den 9. November 1871.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Otto Ley, Rechtscandidat.

Bekanntmachung.



Montag den 20. November 1871, Morgens 10 Uhr zu Albersweiler, werden nachstehende Hölzer, auf dem dortigen Holzhofe lagernd, versteigert:

[illegible] Klafter eichen Nutzholz 3. Cl., 6' lg.
38½ „ ditto 4. Cl., 5, 4½ u. 4' lg.
[illegible] „ ditto [illegible] 1. u. 2. Cl. [illegible] lang
[illegible] „ ditto [illegible] lang und
[illegible] „ ditto Brandholzprügel, [illegible] lang.

Annweiler, den 7. November 1871.
Kgl. Rentamt,
[6120] **Rhein.**

Ein Pferd,



[illegible], 7jährig, fehlerfrei und vorzüglich im Zug, ist zu verkaufen durch **Leonhard Weber** in Gollheim. [6118½]

Schöner silbergrauer

Spinnhanf

bei **Ph. Wilde jr.** in Ludwigshafen.
[6125½]

Unwiderruflich
Ziehung am 14. November.
Ulmer Dombau-Loose
zu 35 Kreuzer.
Gewinne fl. 5 bis 20,000, bei
Gebrüder Schmitt
in **Nürnberg.**
Prospecte gratis. Wieder-Verkäufer Rabatt.
In **Ludwigshafen** sowie bei Herrn
W. Ruelius. [4877½]

Flechten,

sowie alle veraltete Hautausschläge heilt gründlich auf **brieflichem** und mündlichem Wege Dr. **Kleinhans**, Spec.-Arzt für Hautkranke zu Bad Kreuznach. [5063½]

Bayerische Hypotheken- und Wechselbank.

Ausgabe neuer und Einnahme alter Banknoten à fl. 10 betreffend.

[6331½] Die starke Abnutzung unserer Banknoten

à fl. 10 — d. d. 1. August 1857

veranlaßt uns, dieselben einzuziehen und durch neue Appoints im gleichen Betrage zu ersetzen. — Die Einlösung der hiermit eingerufenen **Zehn Gulden Banknoten IV. Em.** findet bei unseren Kassen in **München, Augsburg, Kempten** und **Lindau**, dann bei der **kgl. Bank** in **Nürnberg,** sowie bei deren sämmtlichen Filialen **vom 1. October d. J. an** statt. — Der Betrag der — **drei Jahre nach dem heutigen Aufrufe nicht umgewechselten Banknoten** fällt dem **Bankfond** anheim. — Die auszugebende neue Zehn-Guldennote ist 145.146 Millimeter breit, 106.107 Millimeter hoch; das Papier ist von weißer Farbe, hat auf der Vorderseite violetfarbenen Unterdruck, welchem der Werth der Note und die Firma der Bank mit dem Facsimile des kgl. Commissärs **von Meixner** in der Mitte, des Dirigenten **Ed. Brattler** rechts und des Administrators **Frz. Jos. Kastner** links — aufgedruckt sind. Sie enthält drei — die Werthbezeichnung in Ziffern und Buchstaben darstellende Wasserzeichen, ist beschnitten, mit Ornamenten und je zwei allegorischen Figuren (eine weibliche und eine männliche) geschmückt, und sind die Ornamente und Figuren in schwarzer Farbe ausgeführt. — Die Rückseite enthält auf theilweise braunem, theilweise lichtblauem Untergrunde in Bogen und in Ringform den Nennwerth, die Firma der Bank und die Warnung vor Nachahmung etc., sowie die Strafsfolgen, in Schwarzdruck. — Außerdem sind der Banknote noch zwei Trockenstempel: der eine die Werthbezeichnung in arabischer und römischer Ziffer und in Buchstaben, der andere das königlich bayerische Wappen darstellend, aufgeprägt, und am unteren weißen Rande der Rückseite befinden sich zwei Original-Namensschriften. — Die Banknote ist vom 1. Juli 1868 datirt. — Eine nähere Beschreibung der Einzelnheiten dieser neuen Zehngulden-Banknote ist in der Beilage zum k. b. Regierungsblatt Nr. 67 vom 21. September 1871 enthalten.

München, den 25. September 1871.

Die Administration der bayer. Hypotheken- und Wechselbank.
Ed. Brattler,
Dirigent

Actienbrauerei Tivoli Zweibrücken.

Die ordentliche

Generalversammlung

unserer Gesellschaft findet
Samstag den 25. November, Nachmittags 2 Uhr, im Locale statt.

Tagesordnung:

I. Geschäftsbericht. Vorlage der Bilanz;
II. Bericht der Revisions-Commission;
III. Entlastung des Verwaltungsrathes für das abgelaufene Betriebsjahr;
IV. Verwendung des Reingewinnes;
V. Erhöhung des Actiencapitals, resp. Erweiterung des Geschäftes, Abänderung der Statuten; [6123½]
VI. Statutenmäßige Erneuerung des Verwaltungsrathes.

Zweibrücken, den 1. November 1871.

Der Verwaltungsrath.

Versteigerung einer Brauerei.

[6124½] Bis **Montag den 18. December 1871,** des Nachmittags um 1 Uhr, zu **Meisenheim** in der zu versteigernden Behausung selber, läßt der Unterzeichnete sein in der Hauptstraße der Stadt Meisenheim gelegenes dreistöckiges Wohnhaus mit ausgedehnten Wirthschaftsräumlichkeiten, einer in den letzten Jahren neu eingerichteten Bierbrauerei, ferner mit Kellern, [illegible], Stallungen, Garten, Hofraum, das Ganze eine Grundfläche von [illegible] Ruthen enthaltend, endlich einen Felsenkeller in der Nähe der Stadt gegen angemessene Zahltermine einer öffentlichen Versteigerung aussetzen. Dieses Anwesen kann jedoch auch vor dem erwähnten Termine aus freier Hand verkauft werden.

Meisenheim, den 7. November 1871.

Louis Böhmer, Wirth.

Bureau der Direction: Leipzig, Brühl 77. — **Filiale „Ludwigshafen".**

Das Leipziger Schuldeneinziehungs- und Auskunfts-Bureau

bringt hiermit zur Kenntnißnahme, daß unterm heutigen Tage dem Herrn

A. C. Voltz in Ludwigshafen

die Vertretung desselben für Dort und Umgegend übertragen worden ist.

Nähere Bedingungen sind daselbst franco einzuziehen.

Leipzig, im November 1871. [5210½]

Leipziger Schuldeneinziehungs- und Auskunfts-Bureau.

Schiller und Göthe

in Cotta'schen Originalausgaben vom Jahre 1868.

[6117½] **Julius Stern,** Buchhändler in **Worms a. Rh.,** erläßt
Schiller's sämmtl. Werke, 12 Bde., zu 1 fl. 30 kr.
Göthe's sämmtl. Werke, 36 Bde., zu 4 fl.
Beide zusammen genommen, 48 Bände, zu 5 fl.
Obige beide Classiker sind auch sehr **elegant gebunden** zu beziehen, **zusammen** in **24 eleg. Leinwandbdn.** zu 10 fl.

Einzeln:

Schiller, 12 Thle., in 6 eleg. Bänden, 3 fl.
Göthe, 36 Thle., in 18 Bänden, 8 fl.
Die hier genannte Göthe-Ausgabe ist bei der Verlagshandlung vergriffen und wird nicht mehr neu gedruckt.

Julius Stern.

Mein Schuhlager

in bekannter guter Waare, als: **Lederstiefel, Zeugstiefel** mit **Futter, Filzstiefel, Salonschuhe** mit warmem Futter, **Ballschuhe** in Bronzeleder und **Atlasschuhe,** sowie auch **Kinderstiefel** empfiehlt [6101½]

F. J. Rongé in **Mannheim,** Lit. D 2 Nr. 1.

Von der außerordentlichen Beilage zum „Pfälzischen Kurier":

Die Antwort des Ministeriums auf die Interpellation der Fortschrittspartei in der staatskirchenrechtlichen Frage

werden Exemplare à 6 Kreuzer pro Stück, nach Auswärts gegen Franco-Einsendung von 7 Kreuzer in Freimarken, abgegeben durch die Expedition dieses Blattes.

Die Industriehalle Mannheim

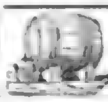
ist reichhaltig ausgestattet in Möbeln aller Art und verkauft zu festen Preisen.
[5504½]

Die Mech. Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei

von F. Kerler & Cie. in Memmingen (Bayern)

empfiehlt sich zum Spinnen von **Flachs, Hanf** und **Abwerg** im Lohn. — Der Spinnlohn beträgt per Schneller 4 Kreuzer. — [illegible] Bedienung und vorzügliche Qualität der [illegible] wird zugesichert. — Rohstoffe zur Beförderung übernimmt der Agent:

Herr **Jacob Schmidt V.,** [illegible] in **Rehborn.** [5766½]



[5817½] Neue weingrüne [illegible] mittelstück- und Ovalfässer [illegible] **Ph. Hausmann,** [illegible] in **Mannheim,** Lit. H. 4 Nr. [illegible]

Kölner Dombau-Loose
zu 1 Thaler per Stück.
Gewinne: **Thlr. 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000 etc.** bei
Gebrüder Schmitt
[illegible] in **Nürnberg.**
Ausführl. Prospecte portofrei.



[5518½] Von heute an [illegible] Qualität

fette Schweine

zu haben bei **Karl Gebhard** in den 3 Mohren in Ludwigshafen.

[5687½] Eine ganz neue **Mostwaage** (Dechsle) ist billig zu verkaufen in der Exp. d. Bl.

[illegible] Für eine concessionirte

Deutsche Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit,

werden unter [illegible] Bedingungen tüchtige **Acquisiteure, Haupt- und Special-Agenten** aller Orten gesucht. Franco-Offerten sub L. V. 6388 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.**

Offene Stellen.

[6119½] Für ein hiesiges Material- und Farbwaaren-Geschäft en gros und en détail suchen wir einen angehenden Commis [illegible] ohne Branche kann und gleich eintreten [illegible].

Ebendaselbst wird ein junger Mann aus guter Familie, mit den nöthigen Vorkenntnissen, unter billigen Bedingungen in die Lehre genommen. Franco-Offerten sub Chiffre [illegible] befördern die Herren **Haasenstein & Vogler** in **Stuttgart.**

[illegible] In das Buffet einer feinen [illegible]-Restauration wird eine [illegible] gesucht. [illegible] angenehmes Aeußeres und freundliches Betragen [illegible].

Damen aus nur guter Familie und [illegible] mehr in jugendlichem Alter wollen [illegible] Offerten an die Exp. d. d. Bl. ein[illegible]

[6017½] Ein Frauenzimmer [illegible] Alters, welches kochen und alle häuslichen Arbeiten verrichten kann, gute Zeugnisse aufzuweisen hat, kann bei einem einzelnen Herrn auf Weihnachten in Dienst treten. [illegible] in der Exp. d. Bl.

Agentur-Gesuch.

[5962½] Ein in das Colonial[illegible] einschlagender Artikel wird für die [illegible] von einem mit der [illegible] betrauten Kaufmann zu übernehmen [illegible].

Anfragen unter C. K. Nro. 5962 [illegible] die Exp. d. Bl.

[6073½] **Seilergesellen**

finden dauernde Arbeit gegen guten Lohn bei **Heinrich Boeckel** in Kirchheim[illegible]

Lehrlings-Stelle

[5790½] offen in einem **größeren** [illegible]**briksgeschäfte** der Vorderpfalz für einen aufgeweckten jungen Mann mit guten Schulkenntnissen. Günstige Bedingungen. Offerten unter Nro. 5790 an die Exp. d. Bl. zu richten.

[6038½] Eine ordentliche

Haushälterin,

die gut kochen kann, wird gegen [illegible] Lohn von einem Wittwer ohne Kinder [illegible]

Näheres bei der Exped. d. Bl.

[6120½] Ein gewandter junger Mann, [illegible] Correspondenz und Buchführung [illegible] 8 Jahren im Geschäft thätig und [illegible] in Colonialwaaren gereist, sucht [illegible] bescheidenen Ansprüchen Placement, gleichviel in welcher Branche.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 265 Ludwigshafen, Freitag 10. November 1871. Erstes Blatt.

*** Ludwigshafen,** 9. Nov., Abends.

Daß Graf Andrassy das Portefeuille des Aeußeren im österreichischen Reichsministerium angenommen, hat der Telegraph gestern, wenn auch noch nicht officiell, gemeldet. Ueber den letzten überraschenden Act der Krisis schreibt die „N. Freie Presse" vom Mittwoch Abend: „Was die heutigen Morgenblätter (über die Entlassung des Grafen Beust) an Neuigkeiten liefern, scheint uns nach unserer Information nicht von durchschlagendem Werthe. Nur das Eine Wort, das dabei unterläuft, auch habe es gegolten, ein Zeugniß für „die kaiserliche Autorität" abzulegen, verdient sehr wohl zur richtigen Würdigung der Situation festgehalten zu werden. Eine andere Ideenreihe zur Erklärung der Demission des Grafen Beust richtet sich auf den von uns schon berührten Punkt, als sei Beust den Czechen und zumal den Feudalen zum Opfer gebracht werden. Ja, eine Meldung liegt vor, nach welcher die Entlassung des Reichskanzlers dem Grafen Hohenwart bei dessen Abschied gewissermaßen zugesagt worden sei. Die in einigen Blättern verzeichnete Version, Graf Beust habe am Sonntag ein Memorandum überreicht, in welchem er gesagt, er wolle kein Hinderniß für eine Ausgleichsaction bilden und stelle sein Portefeuille zur Verfügung des Kaisers, worauf Se. Majestät das Anerbieten angenommen habe, verdient keinen Glauben. Am Sonntag stand keine Ausgleichungsfrage mehr in Verhandlung, am Sonntag verhandelte Freiherr v. Kellersperg schon mit dem Grafen Beust ohne eine Ahnung von der neuen Krise und mit dem Erfolge, daß sich beide Staatsmänner in Uebereinstimmung befanden. Die Wahrheit ist und bleibt, daß Graf Beust nach einem Besuche, den ihm Staatsrath Braun gemacht, am Montag seine Demission eingereicht und das Gesuch ohne jede politische Beigabe lediglich mit der Phrase von den Gesundheitsrücksichten motivirt hat. Was heute über die eventuelle Verwendung des Grafen Beust auf dem Botschafterposten in London und Konstantinopel gesagt wird, ist zum mindesten verfrüht."

Was es doch für eine schöne Sache ist um Charakter und Consequenz! Der vielgepriesene ungarische Erzbischof Haynald, der s. Z. erklärt hatte, lieber auf sein Erzbisthum verzichten, als die Unfehlbarkeitsthorheit annehmen zu wollen, ist nun doch mit Sack und Pack in das Lager der Infallibilisten desertirt. Um aber einem Conflict mit der ungarischen Regierung zu entgehen, sieht er von einer feierlichen Verkündigung des „Dogma" ab und erklärt, es sei genug, wenn dasselbe in Kirche und Schule gelehrt werde.

Die religiösen Körperschaften in Rom haben eine Denkschrift an das diplomatische Corps gerichtet, in der sie gegen die Expropriation ihrer Gebäude und überhaupt gegen die Aufhebung religiöser Orden protestiren. „Die alte Politik dieser Partei — sagt die „Opinione" —: immer Anrufung fremder Intervention gegen die eigene Regierung! Dabei verfallen sie in den Widerspruch, daß sie vom Staat als moralische Körperschaft anerkannt sein und doch den Gesetzen des Staates sich nicht unterwerfen wollen."

Für die Zustände Irlands sind die Erscheinungen bezeichnend, welche den gegenwärtig in Dublin geführten Proceß gegen einen gewissen Kelly begleiten, der angeklagt ist, den Polizeiagenten Talbot ermordet zu haben. Dieser Letztere hatte sich als äußerst thätiger, kein Mittel verschmähender Kundschafter und Denunciant den allgemeinen Haß in dem Grade zugezogen, daß seine Oberen selbst ihm anriethen, sich durch Auswanderung der Rache der Bevölkerung zu entziehen. Talbot verschmähte dies und fiel endlich durch die Hand des Meuchelmörders. Die Bevölkerung nimmt nun an dem Schicksal dessen, der dieses Mordes beklagt ist, solchen Antheil, daß derselbe auf dem Wege vom Gefängniß zum Gerichtssaal durch starke Abtheilungen von Infanterie und Cavalerie begleitet werden muß, um einem Befreiungsversuch begegnen zu können.

Die „nationale" Presse unterläßt auch nicht, nach Kräften zu schüren und zu hetzen. Sie veröffentlicht die Beiträge, welche ihr für die Vertheidigung Kelly's zugestellt werden, und die meist sehr bedeutsamen Motto's, welche dieselben begleiten, so z. B.: „Einer, der die Tödtung von Angebern billigt"; „Einer, der Kelly liebt"; „Sei ihm mehr Macht verliehen"; „Thu' es noch einmal" u. s. f. Ein Blatt sagt: „Der Tod Talbot's, gleichviel wie oder durch wen er veranlaßt wurde, wird von Niemandem bedauert, und sehr Viele zögern nicht, die Ansicht auszusprechen, daß der Schlächter des todten Spions auch nicht einen Tag Gefängnißstrafe erleiden sollte. Das Volk sieht die Tödtung Talbot's nicht als einen Mord an. Irland frohlockte ob seines Todes und betrachtet jetzt seinen angeblichen Tödter als einen Patrioten und Märtyrer."

Die Nachrichten der letzten ostindischen Ueberlandpost reichen bis zum 14. October. Aus Buschir am persischen Meerbusen wird gemeldet, daß an der arabischen Küste die Cholera große Verheerungen anrichtete, zu denen auch noch die Schrecken einer Hungersnoth kamen. In Yezd verlassen die Bewohner Haus und Hof; die Juden haben sich an ihre Glaubensgenossen in Indien um Beistand gewendet, und eine Zahl armer Anhänger des Zoroaster ist in Bombay angekommen. Auch in Persien dauert die Hungersnoth fort.

Die Münzvorlage.

(Aus der „Elberf. Ztg.")

Dem Reichstage ist endlich der Entwurf des Münzgesetzes zugegangen. Die von Preußen in den Bundesrath eingebrachte Vorlage hatte im Ausschusse desselben mehrfache Abänderungen erfahren, welche nicht alle als Verbesserungen im Sinne eines einheitlichen Münzsystems zu bezeichnen waren; ein Theil dieser Abänderungen wurde vom Ausschusse nachträglich noch modificirt, so daß der schließlich vom Plenum des Bundesraths genehmigte Gesetzentwurf in der Form, in welcher er an den Reichstag gelangt ist, das Ergebniß einer Reihe von Compromissen zwischen der von Preußen vertretenen Einheitstendenz auf dem Gebiete des Münzwesens und der auf Erhaltung eines Theiles ihrer bisherigen Münzhoheit gerichteten Bestrebungen verschiedener Bundesregierungen darstellt. Einzelne Zugeständnisse sind dabei auch an die Forderungen der öffentlichen Meinung abgefallen; so ist den neuen Reichsgoldmünzen, entgegen der preußischen Vorlage, nicht blos „Kassencours", sondern sofort der Charakter der „Währung" d. h. gesetzlicher Zwangscours beigelegt, und ferner das die Thalerrechnung durch eine Hinterthür wieder einführende 15-Mark- = 5-Thalerstück aus der preußischen Vorlage gemerzt worden; möge der Reichstag dem 30-Mark- = 10-Thalerstück das gleiche Recht widerfahren lassen.

Der Zustand, welchen die Vorlage herbeiführt und regelt, ist kein Definitivum, sondern ein Uebergangszustand, während dessen durch die Ausprägung einer hinreichenden Menge von Goldmünzen und Sistirung, beziehentlich Beschränkung der Ausprägung von Silbermünzen das demnächstige Definitivum vorbereitet werden soll. Die Vorlage kündigt sich deswegen auch blos an als „Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Ausprägung von Reichsgoldmünzen."

Allerdings enthält schon § 2 eine Hindeutung auf das künftige Reichsmünzsystem, dessen Einheit als decimale Quote der hauptsächlichsten Reichsgoldmünze bestimmt und mit dem Namen „Mark" belegt wird. Wie diese Bestimmung die Brücke zur Zukunft schlägt, ist im § 8 der Zusammenhang mit den gegenwärtig noch im Reiche bestehenden Münzsystemen hergestellt, indem dort der Werth der drei Reichsgoldmünzen in Thaler-, süddeutscher Gulden-, lübischer oder hamburger Courant-Währung und in bremischen Thaler Gold angegeben wird. In diesem § 8 ist die allerwichtigste Bestimmung der Vorlage enthalten, daß nämlich alle Zahlungen, welche gesetzlich in Silbermünzen der genannten drei Währungen, oder in bremischen Thalern Gold zu leisten sind oder geleistet werden dürfen, in Reichsgoldmünzen, nach dem im § 8 festgesetzten Werthverhältniß, geleistet werden können. (Für Elsaß-Lothringen bedarf es zur Einführung der neuen Reichsgoldmünzen keines Reichsgesetzes.) Diese Bestimmung war bekanntlich in der preußischen Vorlage nicht enthalten; die öffentliche Meinung hatte sich aber mit einer solchen Entschiedenheit gegen das Experimentiren mit blos Kassencours habenden Goldmünzen ausgesprochen, daß der Bundesrath darauf Rücksicht zu nehmen sich genöthigt sah.

Der Uebergangszustand charakterisirt sich demgemäß als der einer Doppelwährung; der nächste Schritt zur reinen Goldwährung wird durch ein Gesetz zu thun sein, welches die Einziehung der groben Silbermünzen der gegenwärtigen Landeswährungen anordnet und in § 6 der Vorlage auch schon angekündigt ist. Die Frage, in welcher Weise die auf Silber lautenden Zahlungsverbindlichkeiten in Gold zu convertiren seien, ist durch § 8 der Vorlage mit einem Hiebe durchschnitten. Indem das Zehnmarkstück in Gold dem Werthe nach 3⅓ Thaler in Silber gleichgesetzt wird, ist, bei der Ausbringung von Einem Pfunde fein Gold zu 139½ Zehnmarkstücken oder 1395 Mark Reichsgoldwährung und bei der Ausbringung von Einem Pfund fein Silber zu 30 Thlrn. Landessilberwährung = 90 Mark Reichsgoldwährung, das Verhältniß von 90 : 1395 = 1 : 15½ zu Grunde gelegt, das heißt diejenige Werthrelation, welche dem durchschnittlichen Werthverhältniß beider Metalle in den letzten 25 Jahren auf dem Londoner Edelmetallmarkte entspricht. Dadurch ist jeder Unsicherheit vorgebeugt worden, die aus einem Schwanken des Gold- und Silberpreises für die deutschen Münzverhältnisse hervorgehen könnte.

Das in Aussicht genommene definitive Reichsmünzsystem wird auf der reinen Goldwährung beruhen; die dann coursirenden Silbermünzen werden nur den Charakter der Scheidemünze an sich tragen. Es wird dann auch die Markrechnung eingeführt werden, worüber die gegenwärtige Vorlage noch nichts bestimmen konnte, da sie nur den Uebergangszustand betrifft, während dessen die groben Silbermünzen der Landeswährungen noch den Währungscharakter besitzen. Dann wird auch die Einheit des Reichsmünzwesens durch Uebertragung der Ausprägung aller Münzen auf Reichsmünzstätten sicher zu stellen sein, falls dieses nicht schon bei der gegenwärtigen Vorlage im Reichstage gelingen sollte.

Deutsches Reich.

*** Speyer,** 9. Nov. Siebente Sitzung des Landrathes der Pfalz. Eine Regierungsvorlage, betr. die pfälzische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, hier den Zuschuß aus Kreisfonds, wurde dem I. Ausschusse zur Berichterstattung überwiesen. Der Landrath Hr. Schleip bringt sodann einen Antrag ein, die Kreisregierung zu ersuchen, dahin zu wirken, daß den pfälzischen Gemeinden alle durch den Krieg veranlaßten Kosten baldmöglichst ersetzt werden, welcher Antrag dem V. Ausschusse übergeben wurde.

Hr. Wolf referirt hierauf im Namen des II. Ausschusses über das Rechnungswesen des Landgestütes pro 1870 und über den Voranschlag pro 1872. (Die Details folgen nach.)

*** Landau,** 9. Nov. Von Hrn. Bezirksrabbiner Dr. Grünebaum geht uns die nachstehende Erklärung zu: In Ihrem geschätzten Blatte vom 6. ds. lese ich eine Correspondenz aus der Südlichen Pfalz, worin eines Briefes Erwähnung geschieht, durch welchen Hr. Rabbiner Salvendi in Dürkheim nach meinem Bezirke schrieb, ich sei von 130 der „angesehensten" Rabbiner in den Bann gethan und zur Vornahme religiöser Functionen unfähig und unwürdig erklärt. Ein Grund für diese „Erklärung" ist weiter nicht angegeben. Man könnte daher Wunder meinen,

welches Verbrechens oder welcher Unsittlichkeit oder Irreligiosität ich mich schuldig gemacht habe. Dies veranlaßt mich zu der Erklärung, daß mein ganzes Verbrechen, dessen auch Hr. S. Erwähnung gethan haben soll, darin besteht, daß ich der israelitischen Synode in Augsburg im Juli d. J. angewohnt habe. Daß aber die Beschlüsse dieser Synode auch mit dem jüdischen Gesetze nicht in Widerspruch stehen, das wird Jeder zugeben, der sie kennt*), mit Ausnahme allerdings der in der Regel theologisch eben so wie wissenschaftlich ignoranten Neuorthodoxen. Alles was über die Beschlüsse dieser Synode ohne Zweifel auch von dieser Seite in der Pfalz verbreitet wurde, ist einfach Lüge. Ebenso unwahr ist die Behauptung Salvendi's von der „Erklärung" gegen mich. Wir wollen nicht davon reden, daß es die „angesehensten" Rabbiner seien. Wer diese Herren und ihre Stellungen kennt, wird sich bei den meisten derselben bei einer solchen Bezeichnung des Lachens nicht erwehren können. Aber die ganze, schon Anfangs 1870 erlassene „Erklärung" geschah wegen eines Vorkommnisses in Betreff der mosaischen Ehegesetze, welches bei den Männern des Fortschritts ebenso wie bei den wahren Orthodoxen Entrüstung hervorrief, was freilich Hr. Salvendi und der ihm gleich- oder nicht viel über ihm stehende Troß, der Alles unterschreibt, was ihm von gewisser Seite vorgelegt wird, nicht verstanden zu haben scheint. Sein Anathem gegen die Synode in Augsburg und ihre Mitglieder würden sicher Viele, welche zu jener „Erklärung" ihre Namen hergaben, und nicht die schlechtesten, nicht unterschreiben. Es ist nur zu bedauern, daß solche maulwurfsartige Wühlereien auch in unsere friedlichen pfälzischen Gemeinden die Brandfackel der Zwietracht zu schleudern und die grauenhaften Zustände herbeizuführen drohen, welche die „Gesetzest[...]en" (Schomre-Hadath-Vereinler) in Ungarn geschaffen haben, wo sie es bewirkten, daß an dem jüngsten Neujahrs- und Versöhnungsfeste in einer Gemeinde der Stuhlrichter die religiösen Functionen vertheilte und Panduren die Gemeindeglieder in der Synagoge vor blutigem Zusammenstoß bewahren mußten.

München, 7. Nov. („Augsb. Abdztg.") Seitdem der Kriegsminister Hr. v. Pranckh die Geschäfte seines Ressorts wieder übernommen hat, wird in den Bureaus des Kriegsministeriums die größte Thätigkeit entwickelt. Die kurze Ruhepause, die nach der Demobilisirung des Heeres eingetreten ist, hat ihren Abschluß gefunden, und von neuem arbeitet man bis Mitternacht, wie es zu Kriegszeiten geschehen. Bis Eintritt des neuen Jahres muß der neue Mobilmachungsplan des königl. bayerischen Heeres endgiltig festgestellt sein; da man mit jedem Jahre über mehr Kräfte zu verfügen bekommt, wird derselbe auch einige Aenderungen, namentlich im Formationsstande der Landwehr erfahren. Bis eben dahin müssen alle Bestände an Waffen, Monturen und Ausrüstungsgegenständen so vollständig completirt sein, daß das gesammte Heer innerhalb dreier Tagen vom tiefsten Friedensfuß auf den Kriegsfuß gesetzt werden kann.

* **Straßburg**, 6. Nov. Deutsche Tabaksfabrikanten, welche sich in den wieder gewonnenen Reichslanden niedergelassen, veröffentlichen eine „Denkschrift, die Fabrikation von Rauchtabaken in der kaiserl. deutschen Manufactur zu Straßburg betr.", welche sie an die kaiserl. Regierung gerichtet haben. Sie suchen darin auszuführen und durch Zahlen zu beweisen: 1) daß der deutsche Fabrikant dadurch, daß er sein Rohmaterial und überhaupt Alles, was zur Fabrikation gehört, kaufen muß, nicht in der Lage ist, mit der kaiserl. Manufactur, welche ihr Betriebsmaterial, das ihr als Kriegsbeute überwiesen worden ist, rechnen kann, wie sie will, zu concurriren; 2) daß die kaiserl. Manufactur ihre Rohbestände eben so gut im Großen und selbstverständlich auf einfachere Art placiren könnte, als dies jetzt der Fall ist. Die Denkschrift bringt zum Beweis dieser Sätze ein weitläufiges, statistisches, sehr detaillirtes Material und schließt mit der Bitte: „Die kaiserl. Regierung möge die Denkschrift geneigtest prüfen und, nach Anerkennung von deren Richtigkeit, darauf hinwirken, daß die kaiserl. Manufactur in Straßburg baldthunlichst ihren Betrieb einstelle." — Unterzeichnet sind die HH. G. L. Ritzhaupt und A. Hornemann. Datirt ist das Schriftstück von Straßburg, 15. October.

Frankreich.

** **Paris**, 6. Nov. Man versichert in Versailles, daß Hr. Ozenne unverrichteter Sache von London zurückgekehrt sei. Derselbe sollte bekanntlich der englischen Regierung einige Aenderungen des französisch-englischen Handelsvertrages vorschlagen, aber zur Antwort erhalten haben, der Vertrag müsse unverändert bleiben oder en bloc gekündigt werden.

Das Amtsblatt vernichtet wieder einmal die Beschließungen dreier Arrondissementsräthe, derer von Apt, Carpentras und Avignon. Auch hier wird das Einschreiten der Regierung wieder durch die Wünsche betreffs Auflösung der Nationalversammlung, Amnestie u. dgl. begründet. Sehr wenig hört man dagegen noch immer von den Generalräthen. Es scheint, daß diese Versammlungen mit Andacht und Mäßigung ihren localen Aufgaben nachgehen. Nur aus dem Hérault wird von einem fast komischen Conflict zwischen dem Generalrath und dem Präfecten berichtet. Der letztere hatte aus dem Sitzungssaale zu Montpellier eine Büste der Republik mit phrygischer Mütze entfernt, welche auf Anordnung des Generalrathspräsidenten aufgestellt worden war. Daher während mehrerer Sitzungen heftige Debatten, Beschwerden bei dem Präsidenten der Republik u. s. w., welcher damit endete, daß die Versammlung eine Tagesordnung annahm, worin sie den Präfecten tadelt, zugleich aber erklärt, daß sie keine Zeit mehr mit unnützem Streit zu verlieren habe. Die Büste wird, wie es scheint, nicht wieder aufgestellt. An der phrygischen Mütze hatte der Präfect hauptsächlich Anstoß genommen; die Sache reducirt sich also auf eine Toilettenfrage.

Hr. Julius Favre hat unter dem Titel: „Rom und die französische Republik" am letzten Samstag ein Buch erscheinen lassen, das interessant genug ist, aber gleichwohl in Paris kein besonderes Aufsehen gemacht hat. In Rom dagegen hat ein telegraphischer Auszug so gewirkt, daß heute schon ein Dementi gewisser Behauptungen J. Favre's vorliegt. Wir wissen nicht, was speciell beim heil. Stuhle Anstoß erregt hat; auf alle Fälle aber finden wir, daß J. Favre für die Betheuerungen einer fast schwärmerischen Verehrung gegenuber dem heil. Vater, mit denen sein Buch angefüllt ist, schlecht belohnt wurde. Daß J. Favre ein Gegner der weltlichen Gewalt, weiß Jedermann seit langer Zeit, nichts ist daher in dem Buche auffallender, als das beinahe herzliche Verhältniß zwischen dem Minister der Septemberregierung und dem Cardinal Antonelli, resp. Pius IX. Vielleicht — der Gedanke ist uns gleich bei dem Lesen gekommen — hat hier J. Favre, einem gewissen ihm eigenen Sentimentalitätsbedürfniß nachgebend, die Farben etwas zu stark aufgetragen. Jeden Augenblick thut er sich etwas auf die Billigung, die Anerkennung, die seine Politik beim heil. Stuhle findet, zugute. Auffallend genug scheint ferner, was J. Favre den Papst beim Empfange des Hrn. v. Harcourt sagen läßt: „Ich wünsche, daß Ihre Regierung dem italienischen Cabinete Rathschläge der Klugheit gebe, daß sie ihm rathe, acht zu geben, sachte vorzugehen..... Die Souveränität ist in einer Zeit wie die unserige nicht begehrenswerth, ich weiß das besser als irgend ein Anderer. Alles, was ich wünsche, ist ein kleiner Erdwinkel, wo ich Herr wäre. Wenn man mir anböte, mir meine Staaten zurückzugeben, so würde ich sie ausschlagen; aber so lange ich nicht jenen kleinen Erdwinkel haben werde, werde ich mein geistliches Amt nicht vollkommen ausüben können." Bezieht sich hierauf das Dementi? Bezieht es sich auf einige, Deutschland gegenüber sehr unfreundliche Aeußerungen der römischen Diplomaten? Wir werden nicht lange auf Antwort zu warten haben. Inzwischen heißt es, daß Hr. v. Harcourt sich sehr mißfällig über das Buch ausspreche.

*) Wir verweisen auf das „Synodalblatt", welches seit August d. J. unter der Redaction des Hrn. Jos. Klingenstein in Oberingelheim erscheint und für vierteljährlich 40 kr. durch die Post bezogen werden kann.

Rußland.

* **Petersburg**, 3. Nov. Die zu Berathungen über eine umfassende Armeereform eingesetzte Commission ist in letzterer Zeit mit ihren Arbeiten wesentlich vorgeschritten. Ueber die Abtheilungsvorschläge in Betreff der Militärdienstpflicht wurde in mehreren Plenarsitzungen verhandelt. Nach den gutachtlichen Beschlüssen des Plenums sollen in Berücksichtigung des Bildungsgrades verschiedene Erleichterungen der Dienstpflicht eintreten. Diejenigen jungen Leute, welche den Universitätscursus absolvirt haben, werden nur auf drei Monate zum Militärdienst herangezogen, wenn sie sich freiwillig stellen; dagegen auf sechs Monate, wenn sie die Loosziehung abwarten. Den Gymnasiasten mit dem Zeugniß der Reife soll bei dieser Alternative eine Dienstdauer von 12, beziehungsweise 18 Monaten obliegen. Die Absolvirung des Cursus in einem Progymnasium berechtigt zu einer Herabsetzung der Dienstzeit auf drei Jahre. Auf Grund der Beschäftigung tritt die Begünstigung ein, daß die Geistlichen aller christlichen Confessionen vom Militärdienst befreit werden. Aerzte, Magister der Pharmacie und sämmtliche im dienstpflichtigen Alter stehende Lehrer werden gleich zur Reserve gewählt. Die ausländischen Einwanderer und Colonisten behalten nur noch für ihre Person das Freisein vom Militärdienst. Ihre Nachkommen werden zum Dienst herangezogen.

Deutscher Reichstag.

M. **Berlin**, 8. Nov. Die Reichstagssitzung beginnt mit der letzten Berathung des Antrages auf den Verfassungszusatz, daß jeder Einzelstaat eine Volksvertretung habe.

Abg. Greil mahnt dringend von der Annahme des Antrages ab. Verfassungsänderungen müsse man ernster nehmen, damit die Achtung vor dem Rechte im Volke nicht geschwächt werde. Den weiteren Schritt zum Einheitsstaate Deutschland, welchen der Antrag enthält, solle man sich wohl überlegen, er könne nicht zum Wohl des Volkes ausschlagen. Das zeigte Frankreich, wo die Centralisation und Gleichmacherei die traurigen Zustände geschaffen.

Abg. Römer wünscht zwar, dem Mecklenburgischen Volke werde zu seinem Rechte verholfen; aber das Mittel hält er für schlecht gewählt. Die Competenzerweiterung des Reiches, die an sich nicht zu bezweifeln sei, werde in dem Antrage zur Voraussetzung gemacht, und dem stehe § 23 der Verfassung entgegen. Die Reichsgesetzgebung dürfe sich nicht mit den Verfassungsangelegenheiten der Einzelländer befassen. Die Annahme des Antrages empfehle sich auch deshalb nicht, weil die Reichsverfassung zu neu sei, um schon daran zu rütteln, und weil der Bundesrath schwerlich seine Zustimmung zu dem Beschlusse ertheilen würde. Will der Reichstag sein Gewicht in den Mecklenburgischen Angelegenheiten geltend machen, so thäte er dies am besten durch eine Resolution.

Abg. Bebel wird gegen den Antrag stimmen. Ihm sei es zwar gleichgiltig, ob die Selbstständigkeit der Kleinstaaten einen Tag länger bestehe oder nicht; aber er habe gegen den Antrag selbst Bedenken. Derselbe sei zu fade und allgemein gefaßt. Vor Allem fehlten Bestimmungen über den Wahlmodus. Redner gelangt im Verlauf seiner Ausführung zu dem Ausspruch, daß die bestehenden Verfassungen, die Reichsverfassung mit eingeschlossen, nicht das Papier werth sind, auf dem sie stehen, und es wird ihm in Folge dessen durch Beschluß des Hauses das Wort entzogen. (Gegen die Entziehung stimmte die Fortschrittspartei und ein großer Theil der Centrums-Partei.)

Abg. Lasker macht den Vorredner darauf aufmerksam, daß er das allgemeine Wahlrecht verunglimpfe, wenn er die Reichsverfassung beschimpfe. Gerade Bebel könne sich über Preß- und Vereinsrechtsbeschränkung nicht beklagen. Er solle auch nicht glauben, daß man, um seine Bestrebungen zu bekämpfen, eine Armee von 400,000 Mann halte.

Abg. Völk. Abg. Römer habe gemeint, der Reichstag dürfe, wenn es sich um die Erweiterung der Competenz des Reiches handelt, nicht aus eigenem Antriebe vorgehen; es scheine also bei ihm kein Zweifel darüber obzuwalten, daß, wenn der vorliegende Antrag vom Bundesrath ausgegangen, der Reichstag allerdings competent wäre. Damit seien aber alle Bedenken gegen die Competenz erledigt, und nicht blos auf einzelne Nummern, sondern auf die ganze Gesetzgebung beziehe sich seiner Ansicht nach die Competenz des Reichstages. Der Antrag wird endgiltig angenommen. Es folgt der Bericht der Petitionscommission über die Petition der Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin, betreffend die Außercourssetzung von Inhaberpapieren. Die Commission hat beantragt, die Petition dem Reichskanzler mit dem Ersuchen zu überweisen, dem Reichstage eine Gesetzesvorlage zu machen, worin für das Bundesgebiet einheitliche Bestimmungen darüber getroffen werden, ob und in welcher Weise die Außercourssetzung und beziehungsweise Wiederincourssetzung von Inhaberpapieren zuläsig ist. (Schluß folgt.)

Telegramme.

.*. **Berlin**, 9. Nov. Reichstag. Vor Beginn der Tagesordnung beschwert sich Bebel, daß ihm gestern das Wort ohne vorhergegangenen zweimaligen Ordnungsruf entzogen worden sei. Der Präsident erklärt den ausdrücklichen Ordnungsruf nicht für nothwendig. Er werde übrigens darüber die Entscheidung der Geschäftsordnungscommission einholen. Die Gesetzentwürfe, betr. die Einführung der Gewerbeordnung in Württemberg und Baden und die Uebersicht über die Ausgaben und Einnahmen des Jahres 1870 werden nach dritter Berathung ohne Debatte angenommen. Erste Berathung des Antrages Lasker und Gen. betr. die Abänderung des Art. 4 der Reichsverfassung, dahin gehend: Die Competenz des Reiches werde auf die gemeinsame Gesetzgebung über das gesammte bürgerliche Recht, Strafrecht und Gerichtsverfahren ausgedehnt. Miquel begründet den Antrag. Für denselben sprechen Friedenthal, Schwarze, Herz (Bayern). Letzterer betont die Nothwendigkeit des Antrages insbesondere für Bayern und hofft, auf diesem Wege die obligatorische Civilehe durchzuführen. Dagegen sprechen Reichensperger (Crefeld), Schüttinger. Erste Berathung geschlossen. Der Antrag wird in zweiter Berathung mit sehr großer Majorität angenommen. Nächste Sitzung Samstag.

.*. **Berlin**, 9. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg." hebt hervor, daß sie das Zusammenwirken von Communisten und Ultramontanen nicht (wie auswärtige Blätter aus Versehen meldeten) als eine Bedrohung Deutschlands, sondern als eine permanente Gefahr für die Zukunft Belgiens bezeichnet habe.

.*. **Karlsruhe**, 9. Nov. Mit der heutigen Wahl in Bühl sind die Landtagswahlen in Baden beendet. Das Gesammtresultat stellt sich nunmehr folgendermaßen: Es wurden gewählt 60 Nationalliberale, 10 Ultramontane und 3 Demokraten.

.*. **Dresden**, 9. Nov. Das „Dresdener

Journal" meldet über die Arbeitseinstellungen in Chemnitz: Gestern haben 1500 und heute eine weit größere Anzahl Metallarbeiter die Arbeit wieder aufgenommen. Die Aussichten für eine friedliche Beilegung des Strike sind für den Augenblick günstig.

.*. **Elbing**, 9. Nov. In der hiesigen Fabrik für Eisenbahnbedarf haben 2000 Arbeiter, wegen Umwandlung der achttägigen Zahlungsfrist des Lohnes in vierzehntägige, Strike gemacht.

.*. **Wien**, 9. Nov. Das „Telegr. Corresp.-Bureau" meldet: Unterrichteterseits wird bestätigt, daß Graf Andrassy das Ministerium des Aeußeren übernommen hat. In einer Versammlung der Mitglieder des deutschen Vereins sprach Giskra die Ueberzeugung aus, daß Beust an dem Sturz des Bürgerministeriums unschuldig sei.

.*. **Wien**, 9. Nov. Die „N. Freie Presse" erfährt, daß die formelle Ernennung des Grafen Andrassy, sowie die Annahme des Entlassungsgesuches des Grafen Beust heute zu erwarten ist; dem Letzteren würde zugleich mit der Gewährung der Demission der Londoner Botschafterposten unter besonderen persönlichen Begünstigungen verliehen werden. Die Journale bezeichnen die Fortsetzung der seit Längerem von dem Wiener Cabinete befolgten Friedenspolitik als Andrassy's künftige Politik

.*. **Paris**, 9. Nov. Der Kriegsminister beschloß, die in Metz functionirende französische Mission mit dem 30. Nov. aufzuheben.

.*. **Madrid**, 8. Nov. Madrider Blätter veröffentlichen ein Manifest, in welchem zur Bildung einer Association gegen die Internationale und gegen die Anhänger der Unabhängigkeit Cuba's aufgefordert wird. Das Manifest ruft die Regierung auf, das Vaterland und die Gesellschaft gegen eine wie die andere dieser Verbindungen zu schützen und erklärt, gegen die Tendenzen des Umsturzes einen Krieg auf's Aeußerste führen zu wollen.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 9. Nov. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100⅜	Papierrente	49⅝
Bergbauer	193⅞	Silberrente	57⅝
Mainz-Ludwigshafen	176⅝	1882er Amerikaner	97⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	221⅝	Badische Bank-Actien	131⅝
3½% Prämien-Anl.	119	Darmst. Bank-Actien	174⅝
4% fl. 250-Loose v. 1854	79	Oesterr. Credit-Actien	172⅞
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	105⅛	6% bayer. Anlehen	100⅝
Loose von 1860	86⅛	4% bayer. Präm.-Anl.	118
Neueste Loose v. 1864	78⅝	4% bad. Anlehen	111

Hamburg, 9 Nov. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	250⅝	Staatsbahn-Actien	837
1860er Loose	86⅝	6% Amerik. p. 1882	92⅛
Silberrente	58		

Wien, 9. Nov. (Schlußcourse.)

Papierrente, Fbr.-Aug.	67 40	1860er Loose	99 25
Silberrente, Jan.-Juli	67 80	1864er Loose	138 50
Bank-Actien	797 —	fl. 100 Cit.-Part.-Loose	184 50
Credit-Actien	302 80	Oesterr.-franz. Staatsb.	393 —
fl. 250-Loose v. 1839	250 10	Elisabethb. (westlich)	246 —
4% fl. 250-Loose v. 1854	91 60	Böhm. Westb.-Actien	253 25

Paris, 9 Nov. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	94 60	1882r Amerikaner	106 87
4½% Rente	81 —	Credit-mobilier	163 75
3%	57 25	Oestr.-franz. Stb.-Act.	877 50

New-York, 8. Nov. (Schlußcourse.)

Gold	111⅛	Baumwolle	18⅝
Wechsel v. Lond. (i. G.)	108⅝	Mehl	6 90
6% 1882er Ver.-St.-Bonds	111⅝	Petroleum (Philadel.)	22⅛

Frankfurt a. M., 9. November. (Effectensocietät.)
Creditactien 301⅛, 302 b. Staatsbahn 393, 392¾, 393⅛ b. u. G. Amerikaner 96¹¹/₁₆. Lombarden 183¼, ⅜, ½, ⅝ b. u. G. Silberrente 57⅛ G. Galizier 258⅛ b. Spanier 31¹¹/₁₆ b. Elisabethbahn 246⅞ b. Bankactien 794 b. u. G. Oesterr.-Deutsche Bank 100, 99¾, 101, 101⅛ b. Alföld am 185¾ b. Sehr fest und lebhaft.

Berlin, 9. Novbr. (Schlußbericht.) Roggen per November 58⅛, per April-Mai 57⅝. Oel per Novbr. 25⅝, per April-Mai 25⅝. Spiritus per Novbr. 23 Thlr 8 Sgr. per April-Mai 22 Thlr 5 Sgr.

Köln, 9. Nov. (Schlußbericht.) Weizen fester, effec. hiesiger 9⅛ Thlr., per Nov 8 Thlr. 4 Sgr., per März 8 Thlr. 12½ Sgr., per Mai 8 Thlr. 14 Sgr. Roggen fester, effectiv hiesiger 6 Thlr. 12½ Sgr., per November 5 Thlr. 22½ Sgr., per März 6 Thlr. 5 Sgr., per Mai 6 Thlr. 6½ Sgr. Rüböl unverändert, effect. hiesiges 15⅞ Thlr., per November 15⅛ Thlr., per Mai 14⅝. Leinöl 13.

---

*Bietigheim, 8. Novbr. Der heutige **Viehmarkt** war mit 160 Stück Hornvieh befahren und wurde das mehrste zu hohen Preisen verkauft. Schweine wurden verkauft 50 Stück große, darunter 20 Stück fette, 50 Stück Triebschweine zu 5—6 fl. per Stück, 25 Stück Milchschweine zu 3 fl. per Stück. Der nächste Markt findet am 22. November statt.

Homburg, 8. Nov. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 6 fl. 10 kr.; Korn 5 fl. 47 kr.; Spelz 6 fl. 12 kr.; Gerste, vierreihige, — fl.; Hafer 4 fl. 2 kr.; Mischfrucht 6 fl. 10 kr.; Erbsen 6 fl. 5 kr.; Wicken 3 fl. 48 kr.; Kartoffeln 1 fl. 40 kr.

*Mannheim, 8. Nov. **Hopfenmarkt.** (Officieller Bericht des Marktcomités.) Die Zufuhr betrug heute ca. 200 Ballen, wovon ⅘ neue, ⅕ alte Hopfen waren. Der Verkehr durch gesteigerte Anforderungen der Eigner erschwert, entwickelte sich etwas schwerfällig, doch wurde bis zum Mittag der weitaus größte Theil der Zufuhr geräumt. Die Preise bewegten sich zwischen 105—110 fl. für bessere Marktwaare, 90—100 fl. für geringere do., 20—30 fl. für 1870r Hopfen. Der heutige Markt war eine brillante Satisfaction für Diejenigen, welche uneigennützig, nur im Interesse des großen Ganzen, dem Zustandekommen des Marktes ihre Mitwirkung liehen, eine eclatante Niederlage für alle kurzsichtigen Zweifler und Bemäkler jedes gesunden wirthschaftlichen Fortschrittes. Nicht allein daß diejenigen unserer Landhändler und Speculanten, welche dem Markte aus undiscontirbarem Stolze bisher fern blieben, sich mehr und mehr einfinden, auch andererseits haben wir den wachsenden Besuch fremder Käufer zu berichten, deren Einkäufe durch eine gute Marktordnung erleichtert und gestützt sind. Wir haben daher für die Zukunft des Instituts die besten Aussichten.

*Rotterdam, 7. Nov. **Kaffee.** Nach der großen Aufregung folgte natürlicherweise Abspannung und konnte man etwas gemächlicher am Platze kaufen. An der Position des Artikels hat dieses jedoch in keiner Weise etwas verändert; dieselbe bleibt fortwährend günstig und wird jedenfalls zur Geltung kommen. **Raffinirter Zucker** fortwährend steigend und mit großen Verkäufen sowohl aus erster als zweiter Hand zu fl. 37¼—37½ für No. 1 sofortige Lieferung und fl. 38 Lieferung März April. **Reis** seit unserem Vorigen etwas ruhiger. Von 2877 Ballen Java sind die besten Marken 977 Ballen zu fl. 8¾—9 verkauft worden. Für loco Petersburger **Pottasche** wird fl 16 gefordert, während auf Lieferung zu fl. 15¾ anzukommen wäre. **Harz** sehr fest. Aus Mangel an Vorrath ging in loco amerikanischem nichts um, während segelnde Waare fl. 6⅛ bedang, welchen Preis man aber später vergebens bot. November-Abladung bezahlte man ebenfalls mit fl. 6⅛, wozu möglicherweise noch zu kaufen sein würde. **Schwefel**, segelnd, bleibt zu fl. 4⅞ zu haben. **Chili-Salpeter** in gleich greifbarer Waare noch zu äußerst fl. 9⅛ disponibel, welchen Preis man auch für einige hundert Ballen anlegte. **Terpentinöl** ohne Handel von irgend welcher Bedeutung, da es zu couranten Preisen an Angebot fehlt. Auf Amsterdam segelnde Waare machte sich bei Kleinigkeiten mit fl. 27 bezahlt. In **Palmöl** ist es aus Mangel an Angebot zu keinen meldenswerthen Abschlüssen gekommen. Loando loco wäre noch zu fl. 21½, vielleicht zu fl. 21 erhältlich. **Palmkernöl** wurde in blanker Waare zu fl. 21 begeben. **Talg** neuerdings eher höher. Buenos Ayres würde vielleicht noch zu fl 27 zu haben sein, während sibirischer Lichter- in zweiter Hand fl. 29⅛ aufbrachte. **Schweineschmalz** verkehrte, besonders was Locowaare betrifft, in etwas gedrückterer Position. Zu fl. 29½ wurde Wilcox abgegeben, doch hält man jetzt wieder auf fl. 29⅝, segelnd auf fl. 29¾ und per Nov.-Decbr.-Abladung auf fl. 29. **Olivenöl** mehr beachtet und kam Messina auf Oct.-Nov.-Abladung zu fl. 58 zum Abschluß. Für Palermo wird fl. 57 gefordert, während Tunis zu fl. 55½ disponibel ist. **Erdnußöl** ist in Prima blanker Waare zu fl. 55 zu haben. **Thran.** Amerikanischer, in dieser Woche erwartet, würde zu fl. 37½ vielleicht fl. 37 per 100 Ko. zu kaufen sein. **Sardellen** eher etwas fester. 1870r bezahlte man bei Partie mit fl. 21½, wozu auch noch 1871r zu haben sein dürften. **Metalle.** Zinn. Auf die günstige Statistik hin, welche sich sowohl hier als von England bot, war der Handel sehr lebhaft und hatten wir seit langer Zeit so große Umsätze nicht zu melden als die der letzten acht Tage; der Werth stieg langsam um fl. ½ höher. Die Umsätze betrugen ca. 5600 Blöcke Banca zu fl. 81½—82 und 10,000 Blöcke do. zu fl. 82 bis fl. 83. Auf letzterem Preis schließt der Markt fest. Für Lieferung aus der Frühjahrs-auction wurde fl. 82¼ bezahlt, für Billiton loco fl. 81½ und do. segelnd fl. 81⅛, jetzt höher gehalten. Man notirt ferner: Stolberger und Eschweiler Blei fl. 11, do. deutsches in div. Marken fl. 10¾. Drontheimer Kupfer fl. 42, do. Texas Cake fl. 40, Alles per 50 Ko. Englisches Eisen fl. 10½ bis 13, do. schwedisches fl. 14½ bis 15½, do. Chiliches fl. 16, schottisches Gußeisen fl. 4 bis 4⅛, Alles per 100 Ko.

Nachtrag zum Tagesbericht.

10. November, Morgens.

Aus Kusel wird berichtet, daß Hr. Landrichter Kuby das auf ihn übergegangene Mandat für die bayerische Abgeordnetenkammer ablehnt.

Die schon erwähnte Versammlung von Delegirten der pfälzischen Altkatholikenvereine wird am Sonntag den 19. Nov. d. Js., Vormittags 10½ Uhr, im Saale der Theaterrestauration in Kaiserslautern abgehalten. Jeder Altkatholik ist zur Betheiligung eingeladen.

Aus München wird gemeldet, daß an die bayerische Regierung von Seite des Bundeskanzleramtes die Aufforderung ergangen sei, für den zu errichtenden „Obersten Rechnungshof für das Deutsche Reich", welcher sechs Mitglieder zählen wird, ein Mitglied in Vorschlag zu bringen. Und dann, daß der Gesetzgebungsausschuß der Abgeordnetenkammer auf morgen zu einer Sitzung einberufen ist, in welcher die Berathung des Polizeistrafgesetzbuches beginnen soll. Referent ist bekanntlich Hr. Dr. Edel, der es vorgezogen hat, statt seinen Sitz im Reichstag einzunehmen, in München zu bleiben und sich hier den Landtagsarbeiten zu widmen.

Durch die Ernennung Andrassys zum Nachfolger Beusts ist die Lage in Wien noch nicht geklärt, und es bleiben noch verschiedene Räthsel, deren Lösung der Zukunft vorbehalten bleiben muß. Ein Correspondent der „Elberf. Ztg." behauptet nicht ohne einen Anschein von Grund, der Kaiser Franz Joseph zürne dem Grafen Beust nicht so sehr wegen der Unterbrechung der Ausgleichspolitik an sich als darum, weil des Reichskanzlers Einsprache zu spät erfolgt sei, wodurch der Kaiser bei den Czechen allerdings als wortbrüchig erscheint . . .

— **New-York**, 6. Nov. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Ohio", Capitain C. Basse, welches am 18. October von Bremen und am 21. October von Southampton abgegangen war, ist heute wohlbehalten in Baltimore angekommen. — Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Main", Capitän K. v. Oterendorp, welches am 21. October von Bremen und am 24. October von Southampton abgegangen war, ist heute wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Julius Goldschmit, Hauptagent in Ludwigshafen.)

— **Havana**, 5. Nov. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Kronprinz Friedrich Wilhelm", Capt. Leist, welches am 7. Oct. von Bremen und am 10. Oct. von Southampton abgegangen war, ist am 24. Oct. Morgens wohlbehalten in St. Thomas angekommen. (Mitgetheilt von Julius Goldschmit, Hauptagent in Ludwigshafen.)

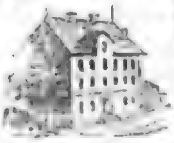
— Das **Hamburger** Postdampfschiff „Thuringia" Capitain Ehlers, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paquetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 18. October von Hamburg direct abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 13 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen. (Mitgetheilt von W. Kuelius, Specialagent in Ludwigshafen.)

Theater in Mannheim.

Sonntag, 12. Nov. „Guido und Ginevra", oder: „Die Pest in Florenz." Große Oper mit Tanz in vier Abtheilungen. Musik von Halevy. Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Verantwortliche Redacteure: Ph. Gebhard [illegible]

Haus- und Güterversteigerung.



[6056²/₄] **Montag den 4. December 1871,** Nachmittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Weisenheim am Sand, läßt **Heinrich Stocke,** Bäcker und **Krämer** allda, ... außer seinen sämmtlichen im Banne Weisenheim a. S. gelegenen Ländereien, auch folgendes Immobil öffentlich und unter vortheilhaften Bedingungen auf Eigenthum versteigern, nämlich:

Plan Nr. 409 u. 410, ein in der Gemeinde Weisenheim a. S., am oberen Ende des Ortes, in der Hauptstraße gelegenes Wohnhaus sammt Hof, Scheuer, Stallung und Backhaus.

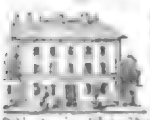
In diesem Hause wird bereits seit 25 Jahren ein Bäcker- und Spezereigeschäft mit bestem Erfolge betrieben und eignet sich dasselbe seiner vortheilhaften Lage wegen auch zum Betriebe jedes anderen Geschäftes.

Bis zum Tage der Versteigerung kann dasselbe auch aus freier Hand gekauft werden, und beliebe man portofreie Anfrage an den Eigenthümer selbst zu richten.

Freinsheim, den 4. November 1871.

Hitzfeld, kgl. Notär.

Haus-Versteigerung.



Mittwoch, den 22. November 1871, Nachmittags ... Uhr, zu **Geinsheim** im Versteigerungslocale, im Gasthaus zur Sonne, läßt Herr Friedrich Eisenbiegler, Wirth, in Geinsheim wohnhaft, Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen zu Eigenthum versteigern:

Ein zu Geinsheim in der Mühlgasse gelegenes Wohnhaus mit Wirthschaftsgebäuden, Scheuer, Keltern, Stallung, Waschküche, Hof und Garten; das Ganze 71 Dec. Fläche enthaltend, mit Gartenhaus zum Wirth.

In diesem Anwesen wurde bisher die Wirthschaft mit dem besten Erfolge betrieben, es eignet sich jedoch seiner Lage und Räumlichkeiten wegen zu jedem Geschäft, insbesondere zur Errichtung und zum Betriebe einer Bierbrauerei. Bemerkt wird, daß die Wohn- und Wirthschaftslocalitäten, sowie die Oekonomiegebäude sehr geräumig und die Gebäulichkeiten im besten Zustande sind.

Haßloch, den 9. November 1871.

[6122²/₃] **Obée,** kgl. Notär.

Holzversteigerung

[6129⁵/₃] **Dienstag den 14. November nächsthin,** des Morgens um 8 Uhr, zu Ludwigshafen im Gasthause „Zum goldenen Anker" läßt Holzhändler Michael Gebhard von da:

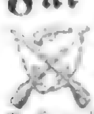
2 Hobelbänke nebst vollständigem Wagnerwerkzeug, 12 Stämme, 120 Wagnerstangen, Speichen und Felgen, rüsterne und buchene Diele, sowie größere Partieen zu Wagnerarbeiten geeignetes Holz öffentlich auf Credit versteigern.

Ludwigshafen, den 9. November 1871.

Der Amtsverweser des kgl. Notär Moré.

A. Hollerith.

Für Jagdfreunde.



[6134²/₃] Bei **Abr. Schuler** in **Ludwigshafen** sind sehr schöne **Lefaucheux-** und **andere Jagdgewehre** aus einer der größten Fabriken Lüttichs zu sehr billigem Preise zu haben; auch hat derselbe eine große Auswahl **Revolver** und ... in einem ... Preise abzugeben.

Landhaus

mit Garten in freundlicher Gegend als Sommeraufenthalt gesucht. Beschreibungen auf und Plänen oder genaue Beschreibung frankirte Anfragen unter D. V. 476 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.** [6061¹/₄]

Loose zur diesjährigen **Kölner Dombau-Lotterie, Gewinne Thaler 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500 ꝛc., zu einem Thaler pro Stück** zu haben bei [6122²/₄]

W. Ruelius in Ludwigshafen.

[6093² ¹/₄] Ein schon seit 30 Jahren bestehendes sehr gangbares **Ellenwaaren-Geschäft,** mitten in der Stadt **Speyer** gelegen, ist mit oder ohne Wohnhaus unter günstigen Bedingungen zu vermiethen oder auch zu verkaufen.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Exped. d. Bl.

Altes Frankenthaler Porzellan

wird zu kaufen gesucht.

Wo? sagt die Exped. d. Bl. [6171²/₄]

[6077² ⁴] Gerauchertes

Fleisch, Würste und **Zungen**

bei **Heinrich Kahn,** Metzger in Hambolsheim.

[6130] **Der Lahrer Hinkende Bote für 1872, vortrefflich wie immer, ist erschienen.**

Der diesjährige

Weihnachts-Jahrmarkt zu Landstuhl

wird **Sonntag den 26. dieses Monats** abgehalten. [6132²/₃]

Das Bürgermeisteramt,
J. A. Pallmann.

Versteigerungen.

[6093²/₃] Die Oekonomie-Commissionen der nachbenannten Regimenter versteigern an den untenbezeichneten Tagen in der **Türkencaserne** in **München:**

Eine große Anzahl **dunkelgrauer Infanterie-Mäntel, Tuchhosen, Waffenröcke, Tuchabfälle, alte Wäsche,** Mützen, Lederwerk, Feldbrodsäcke u. s. w., nämlich:

1. Infanterie-Regiment „König":

Montag den 13. und **Dienstag den 14. November** von Vormittags 9 Uhr beginnend;

2. Infanterie-Regiment „Kronprinz":

Mittwoch den 15. November und folgende bis zur Beendigung gleichfalls von Vormittags 9 Uhr anfangend.

Die ersteigerten Gegenstände sind sofort zu bezahlen.

München, den 3. November 1871.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Westphalia,	**Mittwoch, 15. Nov.**	**Cimbria,**	**Mittwoch, 6. Dec.**
Holsatia,	**Mittwoch, 22. Nov.**	**Silesia,**	**Mittwoch, 13. Dec.**
Thuringia,	**Mittwoch, 29. Nov.**	**Westphalia,**	**Mittwoch, 20. Dec.**

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55;** [6057 ⁴]

zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Grimsby und **Havre** anlaufend,

nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curacao, Colon, Santa Marta, Sabanilla** und von **Colon (Aspinwall)** mit Anschluß via **Panama**

nach allen Häfen des Stillen Oceans

zwischen **Valparaiso** und **San Francisco**

Dampfschiff **Borussia,** Capt. **Kühlewein,** am **23. November,**
Teutonia, " **Milo,** " **23. December;**

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans,**

Havre und **Santander** anlaufend.

	Von **Hamburg:**	**Havre:**	**Santander:**	**New-Orleans:**
Vandalia,	**25. November.**	**28. Nov.**	**1. Dec.**	**3. Jan.**
Germania,	**16. December.**	**19. Dec.**	**23. Dec.**	**24. Jan.**

und ferner alle vier Wochen Sonnabends.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **180,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Näheres bei dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, **sowie dem alleinigen General-Agenten**

F. J. Bothof in **Aschaffenburg & Mainz,**

und den Vertretern und Agenten

W. Ruelius in **Ludwigshafen,**
J. J. Graßmück in **Birkweiler,**
Ph. Schmidt in **Kaiserslautern,**
Georg Lutz in **Landau,**
Ad. Scholler in **Homburg,**
Phil. Correll in **Dirmstein,**
Johann Cron in **Dürkheim a. H.,**
Fr. Gärtner in **Göllheim,**
Jac. Hebel, Kaufmann in **Rothselberg,**
F. W. Auffarth in **Bergzabern,**
Friedr. Weiß in **Billigheim,**
Ferd. Heckel in **Neustadt.**

Wirthschafts-Eröffnung.

[6167²/₃] Die Wirthschaft in meinem neuerbauten Hause Lit. ... II. (Bahnhofstraße) habe ich eröffnet und dieselbe an Frau Wittwe **Pfeffel** miethweise übergeben.

Ludwigshafen, im November 1871.

P. Fuhrer.

Auf Obiges bezugnehmend, halte ich mich meinen Freunden und Gönnern bestens empfohlen mit der Versicherung, für gute Speise und Getränke stets besorgt zu sein.

Wittwe **Pfeffel.**

[6093² ⁴] Bei gegenwärtiger Saison empfiehlt sich die seit Jahren bestehende

Kunstfärberei, Druckerei & chemische Wascherei

von

Ed. Klimmer in Mannheim, G 2, Nr. 9

nächst dem Speisemarkt,

im Färben und Drucken von Stoffen aller Art, wie **Seide, Wolle** und **Halbwolle, Band** und **Federn ꝛc. ꝛc.** in den brillantesten Farben und nach den neuesten Dessins.

Besonders mache ich auf meine **chemische Wasch-** und **Garderobe-Reinigung** aufmerksam, wonach alle Arten Kleidungsstücke, wie seidene Kleider, Plaids, Teppiche, Shawls, Tücher, Mäntel ꝛc. ungetrennt und ohne Gegenstände mit sämmtlichen Verzierungen von Seide, Sammt, Perlen, Stickereien ohne dem Glanz, Farbe und Apretur zu schaden, gewaschen und von Flecken gereinigt werden, und wird Herren Garderobe auf Verlangen in 24 Stunden geliefert.

Karl Steyer in Kaiserslautern,

General-Agent der Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Cie. in Frankfurt a. M.,

übernimmt die Besorgung von Annoncen jeder Art in alle Zeitungen der Welt zu Originalpreisen ohne Spesen. Ausführliche Zeitungskataloge und sonstige Auskunft gratis und franco. [6084² ¹]

Für Photographen!

[6091²/₄] Zu Wiesbaden steht ein ... Utensilien billig zu verkaufen. Näheres ... P. von Ehr in Rehweiler a. Glan. ...

[6109²/₄] Für einen sehr gut empfohlenen **Werkmeister,** der 14 Jahre lang einer der größten **Rundstuhl-Webereien** ... vorstand, wird eine Stelle gesucht.

Offerten unter Nr. 6109 befördert die Exped. d. Bl.

[6042²/₃] Ein ordentlicher Junge kann gleich in die Lehre treten bei

Chr. Schätzlein, Schreinermeister ...

[6074² ⁴] Ein Schreiber, der 2 Jahre auf einem Rentamte war, sucht eine Stelle auf einem Bureau. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Frankfurter Börse

vom 9 Nov. 1871.

Staats-Papiere.	Papier
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—
" Schatzanweisungen	—
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—
" 3½% Staatschuldsch. à 105	—
Frankf. 3½% Obligationen	—
" 3% "	—
Nassau 4½% "	—
" 4% "	—
" 3½% "	—
Bayern 5% Obligationen	—
" 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—
" 4½% 1jähr. do.	—
" 4½% ½jähr. do.	—
" 4% 1jähr. do.	—
" 4% ½jähr. do.	—
" 4% Ablösungs-Rente	—
" 3½% Obligationen	—
Württbg. 5% Obligationen	—
" 4% "	—
" 3½% "	—
Baden 4½% " à 105	—
" 4% " à 105	14½
" 3½% do. von 1842	—
Gr.Hess. 5% Obligationen	[illegible]
" 4% "	—
" 3½% "	—
Oester. 4½% Oblig. Z. in Silber	—
" 4½% Rente in Papier	—
do. do.	—
" 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—
Nord. 6% Bonds 1882r v. 1864	—
Amerika 6% " " v. 1881	—
" 6% " 1885r v. 1862	—
" 6% " 1882r v. 1867	[illegible]

Vollein'ezahlte Actien und Prioritaten.	Papier
3% Frankfurter Bankactien à 500	—
4% Darmstädter " à 250	—
5% Oesterr. Nat.-Bankaction	—
5% do. Creditaction Oest. W.	—
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr. 200	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—
5% [illegible]	—
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ...	—
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 ... 7	—
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—
5% Ludwigsh.-Bexbach Pr.-Oblig.	[illegible]
5½% do. do.	—
4% do. do.	94
5% Hess. Ludw.-Pr.-Oblig. l. Thlr.	—
4½% do. do. do.	—
4½% do. do. l. fl.	—
4% do. do. l. Thlr.	—
5% Böhm. Westb. Prior l. S. 6 7	—
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	—
5% do. 2 Em 6 7	—
5% do. steuerfr. neue Em.	—

Anlehens-Loose.	Papier
3½% Preuss. Prämien-Anl.	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—
Nassauer 25-fl.-Loose	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—
Badische 35-fl.-Loose	—
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—
do. 25-fl.-Loose	—
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5 5	—
5% do. do. 1854 5 6	—
5% do. 500-fl. Loose von 1860 6 7	—
Oesterr. 100-fl. L. von 1864 L. W.	—
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	185

Wechsel in süddeutscher Währung.	Papier
Amsterdam	—
Antwerpen	—
Augsburg	—
Berlin Thlr.	—
Bremen Thlr.	98
Brüssel Frcs.	—
Cöln Thlr.	—
Hamburg MB.	—
Leipzig Thlr.	—
London Lst.	—
Mailand Frs.	—
München fl.	—
Paris Frcs. 200	—
Wien Oest. Währ.	—
Bank-Disconto	—

Geld-Sorten.	
Preuss. Kassenscheine	—
do. Friedrichsd'or	9
Pistolen	[illegible]
Holländische 10-fl.-Stücke	[illegible]
Rand-Ducaten	[illegible]
20-Franken-Stücke	[illegible]
Englische Sovereigns	11
Dollars in Gold	[illegible]

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 265. Ludwigshafen, Freitag 10. November 1871. Zweites Blatt.

Frankreich.

* **Paris**, 7. Nov. („Köln. Ztg.") In den Volksquartieren von Paris ist das Elend sehr groß. Um nur ein Beispiel anzuführen, so beträgt die Zahl der Armen, welche Unterstützung erhalten, im 17. Arrondissement fünftausend. Da sich aber dreizehntausend auf die Listen der Unterstützungsuchenden einschreiben ließen, so bleiben also noch achttausend übrig, welche vom Wohlthätigkeitsbureau nichts erhalten. Das sind doch erschreckende Zahlen, besonders im Augenblicke, wo der Winter vor der Thür ist. Trotz der Aufsicht der Gardiens de la Paix wird man in den Straßen von Paris angebettelt, wie in Neapel. Die Auswanderung der Pariser Arbeiter, welche noch immer fortdauert, ändert nichts an dieser traurigen Sachlage. Diejenigen, welche nach England oder nach Nordamerika auswandern, sind nicht die ärmsten, denn sie bedürfen dazu einiger Geldmittel; die ganz armen aber bleiben in Paris, denn sie haben keine Mittel zum Fortgehen. Der „Constitutionnel" brachte vor einigen Tagen folgende sehr bezeichnende Zeilen: „Man muß annehmen, daß die Bevölkerung von Paris in sehr merklichen Verhältnissen abgenommen hat, wenn man die Wohnungslisten betrachtet, welche in den Mairieen aufliegen. Seit zwanzig Jahren haben nicht so viele Miethwohnungen leer gestanden. Besonders sind viele der kleinen Wohnungen unter 600 Fr. Miethe leer. Auf der Mairie des 17. Arrondissements werden deren täglich achtzehn bis zwanzig angemeldet." Diese Mittheilung des „Constitutionnel" ist kurz, aber bedeutsam, jedoch giebt sie keine Zahlen an. Inzwischen hat man auf der Seinepräfectur die Statistik der leeren Wohnungen aufgenommen und die folgenden Zahlen sind authentisch. Man hat gefunden, daß am 1. November in Paris 54,510 Wohnungen zu vermiethen waren, von denen zwei Drittheile kleine Wohnungen unter 600 Fr. Jahresmiethe sind. Das andere Drittheil besteht aus Wohnungen über 1000 Fr. Jahresmiethe. Am schwierigsten zu vermiethen sind gegenwärtig die Wohnungen von 2000—20,000 Fr. Miethe und darüber. Sie sind um mehr als 30 Procent im Preise heruntergegangen, und doch finden die Eigenthümer keine Miether. Durchschnittlich sind die Miethpreise in Paris um 20 Procent heruntergegangen. Die großen Läden in den neuen Häusern in der Umgebung der neuen Oper bleiben geschlossen und finden keine Nehmer. Der Winter meldet sich somit nicht mit glänzenden Aussichten an. Strauß hat sich gestern persönlich an den General Ladmirault gewandt, um die Erlaubniß zur Eröffnung der Opernmaskenbälle zu erlangen, aber trotz aller Vorstellungen hat der General sie ihm aufs bestimmteste verweigert.

Deutscher Reichstag.

M. **Berlin.** (Schluß der Sitzung vom 8. Nov.) Abg. Braun schlägt vor, über den Antrag zur Tagesordnung überzugehen. Man dürfe sich in die privatrechtlichen Bestimmungen zwischen Schuldigern und Gläubigern nicht mischen, sondern auch hier müsse man wirthschaftliche Freiheit gelten lassen.

Abg. Grumbrecht hebt hervor, daß es sich weniger um die Frage handle, ob die Außercourssetzung der Papiere zulässig ist, sondern mehr um eine einheitliche Regelung dieser Frage.

Es sprechen noch die Abgg. Bamberger, Stephani und Albrecht für den Antrag, Andre und Braun gegen denselben. Das Haus entschied sich für die Annahme desselben.

Der nächste Gegenstand der Berathung, der Antrag Unruhs auf Abänderung der Geschäftsordnung, wird an die Geschäftsordnungscommission gewiesen.

Es folgt der Antrag von Kranach, wornach jeder Landesregierung auf ihren Antrag und nach Maßgabe des von ihr nachgewiesenen Bedürfnisses sobald als irgend thunlich aus den französischen Kriegsentschädigungsgeldern als ein durch Landesgesetz zu verwendender Vorschuß auf den zukünftigen Antheil des betreffenden Staates die nöthigen Beträge zur Verfügung gestellt werden, um daraus diejenigen Summen zu erstatten, welche Communalverbände oder Einzelstaaten für die Unterstützung der Familien der Landwehrmänner und Reservisten, auf Grund gesetzlicher Verpflichtung aus Veranlassung des letzten Krieges verwendet haben oder verwenden.

Abg. Grumbrecht beantragt hinzuzufügen: „und um daraus die Mittel zur Vergütung der sonstigen auf Gesetz beruhenden Kriegsleistungen für sich beziehungsweise für die Kreise und Gemeinden zu entnehmen."

Staatsminister Delbrück erklärt sich mit dem Antrage Kranach im Allgemeinen sehr einverstanden, nur stellt er zur Erwägung, ob an die Stelle der Landesgesetzgebung nicht besser die Reichsgesetzgebung trete. Den Zusatzantrag des Abg. Grumbrecht hält er nicht für zweckmäßig, weil dadurch dem beabsichtigten Gesetze eine zu große Tragweite gegeben werde.

Abg. Grumbrecht: Die Ausdehnung der Entschädigung auf die Quartierleistungen der Gemeinden sei ein Act der Gerechtigkeit. Habe man doch diese Entschädigungssummen bei der Berechnung der Kriegsentschädigung mit hineingezogen.

Prinz Handjery will die Entschädigungen noch weiter ausgedehnt wissen, sein Antrag findet aber keine Unterstützung.

Abg. Mallinckrodt sieht den Zweck des Antrages Kranach nicht darin, die Billigkeit des Ersatzes der verschiedenen Leistungen festzustellen, sondern darin, den Ersatz zu beschleunigen. Er hält es für fraglich, ob die Leistungen an Quartier und Kriegsfuhren jetzt noch genau feststellbar sind.

Der Antragsteller Kranach hat es mit großem Interesse vernommen, daß Staatsminister Delbrück die Möglichkeit nahe gelegt hat, daß diese Angelegenheit auch durch die Reichsgesetzgebung erledigt werden könne. — Bei der Abstimmung wird der Antrag mit dem Zusatze Grumbrechts mit großer Majorität angenommen.

Telegramme.

∴ **Berlin**, 10. Nov. Die „Nordd. Allg. Z." bespricht den Personenwechsel in Oesterreich-Ungarn und hebt hervor, es werde durch denselben in den freundnachbarlichen Beziehungen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands keine Veränderung herbeigeführt. Die „Nordd. Allg. Ztg." wiederholt nachdrücklich die Mahnung an die freie Presse Belgiens, die Zusammenwirkung der beiden Internationalen zu bekämpfen.

∴ **Wien**, 10. Nov. Die heutige „Amtszeitung" veröffentlicht ein kaiserl. Handschreiben vom 8. Nov. an den Grafen Beust, worin der Kaiser denselben auf seine durch Gesundheitsrücksichten begründete Bitte von dem Amte des Reichskanzlers sowie als Minister des kaiserl. Hauses und des Aeußeren in Gnaden enthebt, demselben für die ausdauernde selbstlose Hingebung, womit er seinen Pflichten obgelegen, aufrichtigen Dank ausspricht und hinzufügt: „Ich werde die Dienste nie vergessen, welche Sie in der fünfjährigen ereignißreichen Epoche Ihrer Wirksamkeit Mir, Meinem Hause und dem Staate geleistet haben." — Ein zweites kaiserliches Handschreiben an den Grafen Beust beruft denselben als lebenslängliches Mitglied in das Herrenhaus des Reichsrathes.

∴ **Paris**, 10. Nov. In der permanenten Commission erklärte Perier, die Regierung studire eifrigst die Finanzfrage. Der Cassationshof verwarf die Berufung Maroteau's. Es wird officiell gemeldet, die Begnadigungs-Commission werde am 16. December zusammentreten.

∴ **Bukarest**, 9. Nov. Die Kammer ist endlich beschlußfähig geworden. Die Adreßcommission hielt auf das Verlangen der Regierung eine geheime Sitzung, um deren Mittheilungen entgegen zu nehmen.

∴ **Athen**, 8. Nov. Der König hat die Demission Kommonduros angenommen und Zximis mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt.

Pfälzische Angelegenheiten.

319) Aus Ludwigshafen wird uns geschrieben: Mit Einführung der Winterfahrordnung hat der Frühzug aus der Hinterpfalz den seit Jahren bestehenden Anschluß in Neunkirchen dadurch verloren, daß der correspondirende Zug der Saarbrücker Bahn eine frühere Abfahrtszeit erhalten hat als bisher. Um die dem Verkehr nach dem Saargebiet so nothwendige directe Verbindung der Frühzüge wiederherzustellen, sollen von der pfälzischen Bahndirection dem Vernehmen nach sofort die nöthigen Schritte eingeleitet worden sein und dürfen wir daher wohl hoffen, den eingetretenen Mißstand in Bälde wieder beseitigt zu sehen.

320) Aus Germersheim wird uns in Postangelegenheiten geschrieben: Mit dem Beginn des Winterdienstes auf den Pfälzischen Bahnen hat unsere ohnehin nie an Vollständigkeit gewohnte Brief- und Paquetbeförderung wieder einige die hiesige Geschäftswelt so empfindlich berührende Nachtheile erfahren, daß nur anzunehmen ist, dieselben müssen vor der Einführung der Aufmerksamkeit des kgl. Oberpostamtes entgangen sein, weshalb es zum Zwecke einer ersprießlichen Abänderung wohl kaum mehr als einer Anführung derselben an dieser Stelle bedürfen wird. Briefe nach und über Ludwigshafen und Mannheim, deren Beförderung man durch jeden der von hier abgehenden fünf Bahnzüge erwarten sollte, werden nur einmal täglich und zwar des Abends 9 Uhr expedirt, so daß ein des Morgens 8 Uhr hier aufgegebener Brief nach Ludwigshafen oder Mannheim zur selbigen Stunde des Abends noch am Aufgabeorte weilt, während bei ordnungsmäßigem Abgange zu dieser Zeit die Antwort darauf schon hier sein könnte. Ein noch größeres Mißgeschick trifft die nach und über Frankfurt a. M. bestimmten Paquete, welche ebenfalls einmal täglich und zwar des Morgens 9 Uhr zum Versandte kommen, so daß ein zu noch so früher Morgenstunde übergebenes Paquet, niemals am nämlichen, sondern erst des anderen Tages von hier abgeht. Wie einerseits diese einen Tag und eine Nacht lange Aufbewahrung namentlich von Geldpaqueten, welche den Hauptfahrpostverkehr nach dieser Richtung bilden dürften, die Verantwortlichkeit der Expedition vergrößert, so ist es andererseits gerade diese Species von Paqueten, auf welche, bei einer so unpraktischen, langsamen Beförderungsmethode nicht zu unterschätzende Zinsverluste entstehen, was beides schwerlich in der Absicht der maßgebenden Stelle liegen mag. — Schließlich sei, um die hier bestehenden Verkehrsmängel erschöpfend zu rügen, noch erwähnt, daß bei Abgang dieses noch kein hiesiges Geschäftshaus den neuen pfälzischen Fahrtenplan vom 6. Nov. erhalten hat!

321) Der „Neust. Ztg." zufolge haben die protestantischen Presbyterien von Neustadt und Winzingen, sowie die Ortsschulcommission von Neustadt die sofortige Einführung des neuen Katechismus und Ersten Unterrichts von Gott in den deutschen Volksschulen einstimmig beschlossen. Die Confirmanden von 1872, die man aus Rücksicht auf Kosten und die Kürze der noch erübrigenden Zeit zum Lernen mit dem neuen Lehrbuche verschonen zu sollen glaubte, haben sich bereits freiwillig größtentheils damit versehen, so daß auch sie kein Hinderniß der erwünschten allgemeinen Einführung bilden.

322) Es wird uns geschrieben: Zur Errichtung eines Denkmals bei Saarbrücken aus Anlaß des Krieges 1870/71 ist einem Comite in Saarbrücken die allerhöchste Erlaubniß ertheilt worden, in der Pfalz Sammlungen zu veranstalten.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 10. Nov. (Schlußcourse.)
Stimmung: Belebt.

Nordd. Bundes-Oblig.	100¼	Hess. Ludwigsb.-Actien	178
„ Schatzscheine	100½	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	193
Bayer. 5% Obligat.	100½	„ Maxim.-B.-Actien	143
„ 4½% do. ½jähr.	100	„ Nordbahn-Actien	122¾
„ 4% do. ½jähr.	93	Alsenzbahn-Actien	123
Silberrente	57⅜	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	102¼
Papierrente	49⅝	4%	93½
Spanier 3% ausl. Schuld	31⅞	Bayer. Präm.-Anlehen	112¼
1881r Amerikaner	99⅞	Bad.	111
1882r	96⅞	Creditloose	183¾
Oesterr. Creditactien	303¾	1860r Loose	86¼
„ Nationalbank	759	Wechsel auf Amsterdam	98⅞
Oestr. Franz.-Staatsb.	394½	„ „ Antwerpen	92⅞
Süd-Lomb. Staatsb.	209¼	„ „ Hamburg	87⅞
Elisabethbahn	246¾	„ „ London	117⅞
Bayer. Ostbahn-Actien	144¼	„ „ Wien	90

Hamburg, 9. Novbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Nov.-Decbr. 5400 Pfd. netto 157 Br., 156 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per April-Mai 2000 Pfd. 154 Br., 154 G. (M.B.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 113 Br., 112 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per April-Mai 116½ Br., 115½ Geld (M.B.) Rüböl loco 30⅛, per Mai [illegible]. Spiritus loco —, per April-Mai 26¼. Kaffee lebhafter.

Paris, 9. Novbr. Rüböl still, per November 119. 50., per Decbr. 119. 50., per Jan.-April 119. 50. Mehl, 8 Marken matt, per November 86. 50, per Decbr. 87. —, per Jan.-April 88. 50. Zucker, disponibel, 64. 50

Bekanntmachung.

[6142] Auf Betreiben von Jacob Kuhn sr., Dreher, in Blieskastel wohnhaft, vertreten durch den kgl. Anwalt Erbelding dahier, wurde mir heute durch Gerichtsvollzieher Wolf in Blieskastel für Friedrich Conrad von Webenheim, früher Dienstknecht bei Rentner Emil Knaps in Blieskastel, jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, — mit Aufforderung innerhalb 38 Tagen einen Anwalt zu bestellen — ein Berufungsact gegen zwei Urtheile des kgl. Landgerichts Blieskastel vom 8. und 31. August 1871 zugestellt, durch welch' ersteres auf Beweis erkannt und durch Letzteres die vom Requirenten beim ersten Richter gegen Requisition erhobene Entschädigungsklage ad 33 fl. 52 kr. abgewiesen wurde.

Dieses Actenstück kann Conrad in Person oder durch Bevollmächtigten bei mir abholen.

Zweibrücken, den 9. November 1871.

Der kgl. Staats-Anwalt,
Oerfeldt.

Vertragsmäßige Wiederversteigerung.

[6140[3]/3] **Montag den 27. November 1871**, des Nachmittags um ½3 Uhr, zu Ruchheim im Gemeindehause, werden auf Anstehen des Max Heinrich Hack, Kaufmann, in Mannheim wohnhaft, gegen Michael Geibel, Taglöhner, in Ruchheim wohnhaft, wegen Nichtbezahlung des Erwerbspreises

4[6]/10 Decim. Fläche Ackerlandes hinter der Kirche, Bann Ruchheim, neben Joh. Geibel und Jacob und Joseph Andes —

öffentlich wiederversteigert.

Ludwigshafen, den 10. November 1871.

Der Amtsverweser des kgl. Notärs Moré:
A. Hollerith.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

[6141] **Mittwoch den 29. November 1871**, des Morgens um 8 Uhr, zu Ludwigshafen auf der Amtsstube des kgl. Notärs Moré, werden durch den Unterzeichneten auf Grund eines homologirten Familienrathsbeschlusses die nachbeschriebenen Liegenschaften, des offenbaren Vortheils halber, öffentlich auf Eigenthum versteigert, nämlich:

1) Plan Nr. 415, 106[6]/10 Dec. Acker hinter dem Marktplatz zu Ludwigshafen, im IV. und VII. Stadtquadrate neben Wendel Hoffmann I.
2) Plan Nr. 446, 23 Dec. Acker an der Straße nach Oggersheim, zu Ludwigshafen im VI. Quadrate, neben Gemeindegut.

Beide Ackerparcellen sind zu Bauplätzen geeignet.

Die Eigenthümer hierzu sind:

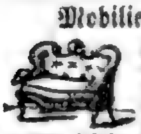
Die Kinder und Erben der verlebten Franziska Victoria Angelika Wacker, gewesene Ehefrau des in Ludwigshafen wohnhaften Gutsbesitzers Heinrich Wilhelm Lichtenberger, als:

1) Friedrich Lichtenberger, Kaufmann in Ludwigshafen; 2) Karl Lichtenberger, Kaufmann allda, zugleich als Curator seiner nachgenannten emancipirten minderjährigen Schwester; 3) Ludwig Lichtenberger, Kaufmann in Heilbronn; 4) Theodor Lichtenberger, Fabrikbesitzer allda; 5) Henriette Lichtenberger, Ehefrau des Martin Dietzler, großh. hess. Oberlieutenant in Gießen, und dieser selbst und 6) Maria Karolina Louise Lichtenberger, ledig, ohne Gewerbe in Rappoltsweiler, emancipirte minderjährige Tochter der obengenannten Erblasserin.

Ludwigshafen, den 10. November 1871.

Der Amtsverweser des kgl. Notärs Moré:
A. Hollerith.

Mobilienversteigerung.



Dienstag den 14. November nächsthin, Vormittags 9 Uhr, zu **Neustadt a. d. H.** in seiner bisherigen Wohnung am **Rittergarten**, läßt Herr **Valentin Böhe, kaiserl. deutscher Forstmeister zu Straßburg**, wegzugshalber öffentlich versteigern:

1 neugepolstertes Canapee mit 6 ditto **Stühlen, 1 Glasschrank, 1 Gewehrschrank, 2 Jagdflinten, 1 kleine Büchse**, eine Anzahl **ausgestopfter Vögel**, 1 runden, 1 Bügel- und ein Kindertisch, 2 Bettladen, **1 Flaschenschrank**, Fässer und Züber, **2 schöne Granatbäume, 1 Lorbeerbaum, 5 Oleander** und viele andere Geräthschaften für Haus, Küche und Keller.

Neustadt a. d. H., den 9. November 1871.

[6144] **Wolfhügel**, kgl. Notär.

Bezirksamt Homburg, Gemeinde **Kirrberg.**

Schuldiensterledigung.

[6137] Die katholische Schulverweserstelle zu Kirrberg, mit welcher ein Baargehalt von 250 fl. und eine Wohnungs-Entschädigung von 25 fl. verbunden ist, hat sich erledigt, und werden Bewerber um dieselbe eingeladen, ihre vorschriftsmäßig belegten Gesuche innerhalb 4 Wochen bei unterfertigtem Amte einzureichen.

Bemerkt wird, daß die Heizung und Reinigung des Lehrsaals Seitens der Gemeinde selbst erfolgt.

Homburg, den 7. November 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Lotz.

[5987[4]/6] Eine ganz neue **Mostwaage** (Oechsle) ist billig zu verkaufen in der Exp. d. Bl.

Mannheim.

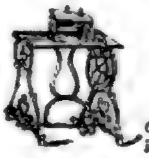
Donnerstag den 16. November 1871:

II. Musikalische Akademie

unter gefälliger Mitwirkung der Frau Soltans-Hentz, kgl. preuß. Hofopernsängerin in Kassel, und des Herrn Oskar Kahl, Concertmeister in Zürich.

Donnerstag den 7. December dritte und Montag den 25. December vierte Musikalische Akademie. [6135[1]/3]

Das



Nähmaschinen-Lager von Fr. Bolz

in Neustadt an der Haardt

empfiehlt hiermit seine Nähmaschinen für alle Zwecke unter **Garantie** zu äußerst billigen Preisen. [5322[5]/10]

Dr. Pattison's Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenweh u. s. w. In Paqueten zu 30 kr. und halben zu 16 kr. bei

G. Christmann in Frankenthal,
Gebrüder Dambach in Dürkheim,
C. Heusser in Kaiserslautern,
Val. Heupel, Marktstr. in Landau,
J. Todt in Langenkandel,
J. Uhl, Colonialwaarenhandl. in Mannheim,
Carl Helfferich in Neustadt a/H.,
J. M. Rahke in Worms,
L. C. Wend in Zweibrücken.

[5718[6]/16]

Prämien-Anlehen der Stadt Venedig v. J. 1869.

Obligations-Loose à Francs 30.

Haupttreffer:

Lire 100,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000 etc.

[5144[5]/10] In den nächsten Jahren finden **5 Ziehungen jährlich** statt, am **31. Januar, 30. April, 30. Juni, 30. September** und **30. November.**

Jede Obligation ist bis zur planmässigen Rückzahlung mit wenigstens Frs. 30 oder Thlr. 8 **an allen Gewinnziehungen betheiligt.**

Gewinne sind in **Venedig, Mailand, Frankfurt a. M., Berlin** etc. **ohne jeden Abzug** zum Tagescourse zahlbar.

Diese Obligations-Loose mit deutschem Stempel versehen **sind à Thlr. 6 bei allen Bankiers und Geldwechslern zu beziehen.** Bei Uebernahme kleiner und grösserer Partieen beliebe man sich bezüglich der Conditionen an **S. Steindecker & Cie. in Hamburg** zu wenden.

Nächste Ziehung am **30. November a. c.**, Haupttreffer: **Frs. 100,000.**

Norddeutscher Lloyd.

[4221[4]]

Postdampfschifffahrt

von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore,**

eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Berlin**	15. Nov. nach Baltimore,	D. **Bremen**	23. Dec. nach Newyork,
D. **Rhein**	18. Nov. nach Newyork,	D. **Donau**	30. Dec. nach Newyork,
D. **Hansa**	25. Nov. nach Newyork,	D. **Hermann**	6. Jan. 1872 nach Newyork,
D. **Baltimore**	29. Nov. nach Baltimore,	D. **Leipzig**	10. Jan. nach Baltimore,
D. **America**	2. Dec. nach Newyork,	D. **Rhein**	13. Jan. nach Newyork,
D. **Main**	9. Dec. nach Newyork,	D. **Hansa**	20. Jan. nach Newyork,
D. **Ohio**	13. Dec. nach Baltimore,	D. **Newyork**	27. Jan. nach Newyork,
D. **Weser**	16. Dec. nach Newyork,	D. **America**	3. Febr. nach Newyork,

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Crt.

Von **Bremen** nach **Neworleans** via **Havre**

D. **Köln** 2. December; D. **Frankfurt** 30. December;

und ferner alle 4 Wochen, Sonnabends.

Passage-Preise: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Fracht: Nach New-Orleans L. 2. 10 sh., nach Havana L. 3, beides mit 15 % Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Von **Bremen** nach **Westindien** via **Southampton.**

Nach **St. Thomas, Colon, Savanilla, La Guayra** und **Porto Cabello**, mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der **Westküste Amerika's**, sowie nach **China** und **Japan.**

D. **Hannover** Donnerstag 7. Dec.; D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Sonntag 7. Januar 1872,

und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Zu näherer Auskunft und Vertragsabschlüssen sind ermächtigt

Julius Goldschmit in Ludwigshafen,

und die Herren Agenten:

A. Haas in Kandel; **Ph. Deibert** in Zweibrücken; **Sal. Blum** in Hagenbach; **Gustav Westheimer** in Grünstadt; **Mathäus Bühl** in Göllheim; **F. Böhm** in Kaiserslautern; **Ph. Grünewald jr.** in Edenkoben; **Joh. Jac. Stork** in Frankenthal; **Christ. Kobell** in Kirchheimbolanden; **Jac. Eisenmann** in Blieskastel; **Simon Neu** in Kindenheim; **Jean Peters** in St. Ingbert; **A. Delobelle** in Landau; **B. Wolf** in Leimersheim; **Nikol. Klein** in Hatzfelden; **Louis Dreßler** in Germersheim; **A. Kimmle** in Bergzabern; **G. Walter** in Landstuhl. [50[42]]

[1682[26]] Zur Annahme von Passagieren und Accordabschlüssen für vorstehende Dampfer ist bevollmächtigt und empfiehlt sich der concessionirte Agent **C. L. Ott** in Zweibrücken.

Von der außerordentlichen Beilage zum „Pfälzischen Kurier“:

Die Antwort des Ministeriums auf die Interpellation der Fortschrittspartei in der staatskirchenrechtlichen Frage

werden Exemplare à 6 Kreuzer pro Stück, nach Auswärts gegen Franco-Einsendung von 7 Kreuzer in Freimarken, abgegeben durch die Expedition dieses Blattes.

Holzversteigerung

aus Staatswaldungen des kgl. Forstamts Elmstein.

[6184] **Donnerstag den 23. November 1871**, Vormittags 10 Uhr, zu Landau im Gasthause zum Pfälzer Hof.

Revier Taubensuhl.

Sämmtlicher Materialrest vom Jahre 1871.

130 eichen Stämme u. Abschnitte 4.—5. Cl.
1600 kiefern Stämme u. Abschnitte 2—5. Cl.
2440 eichen Wagnerstangen 2. u. 3. Cl.
180 kiefern Sparren 2. Cl.
½ Klafter eichen Mittelholz 1. Cl.
3¾ „ ditto 4. Cl.
24 „ eichen Roller 1. u. 2. Cl. (Stiefelholz)
10¾ „ eichen Scheit, knorrig und anbrüchig.
1 „ buchen u. kiefern Klotzholz.

Elmstein, den 6. November 1871.

Königl. Forstamt,
Schindler.

Bezirksamt Homburg, Gemeinde **Bechhofen.**

Schuldienst-Erledigung.

[6138] Die erledigte katholische Lehrerstelle zu Bechhofen wird hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Der mit diesem Dienste verknüpfte Gehalt besteht in:

1) Baar aus der Gemeindekasse und aus Kreisfonds	330 fl.	19 kr.
2) Anschlag der Güter	5 „	— „
3) „ „ Casualien	2 „	41 „
4) „ „ Wohnung	12 „	— „
in Summa	350 fl.	— kr.

Für Beheizung des Schulsaals werden 26 fl. aus der Gemeindekasse entrichtet, während dessen gewöhnliche Reinigung, sowie ferner auch das ortsübliche Geläute durch den Lehrer unentgeltlich zu geschehen hat. Bewerber um diese Schulstelle wollen ihre vorschriftsmäßig belegten Gesuche binnen 3 Wochen hierorts einreichen.

Homburg, den 7. November 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Lotz.

Amtsantritt.

[6145[1]/3] Der Unterzeichnete, auf Ansuchen anher versetzt, hat seine Schreibstube im Hause des Herrn Metzgers Schwend in der oberen Marktstraße dahier eröffnet.

Landau, den 9. November 1871.

Jacob Rettig, kgl. Gerichtsvollzieher.

Auszuleihen:

[4969[4]/6] Größere Capitalien zu 5 pCt. auf I. Hypothekе.

Zu erfragen bei Lehrer **Hoffmann** in Kandel.

[5645[4]/6] Ein neuer feuerfester

Kassenschrank

mit 2 Thüren, ist um einen billigen Preis zu verkaufen.

Johann Kembter,
Mannheim, Lit. M 2, Nr. 13.

Nicht zu übersehen.

[6136[1]/3] Ein vollständiges **Schmiedewerkzeug** in sehr gutem Zustande wird billig verkauft. Näheres bei **F. Ruth**, Schmied in **Frankenthal.**



[5518[23]] Von heute an erste Qualität

fette Schweine

zu haben bei **Karl Gebhard** in den 3 Mohren in Ludwigshafen.

[6146[1]/3] In ein Handlungshaus einer Stadt der Rheinpfalz wird ein junger Mann (militärfrei) gesucht, der eine schöne Handschrift schreibt, tüchtig in der Correspondenz ist und womöglich Sprachkenntnisse besitzt.

Franco-Offerten unter Nr. 6146 besorgt die Exped. d. Bl.

[6131[1]/3] Eine fein gebildete Dame, die schon mehrere Jahre in England und Amerika Unterricht ertheilt hat, der englischen Sprache durchaus mächtig und im Französischen und der Musik geübt, auch einer Haushaltung vorstehen kann, sucht eine Stelle als Gesellschafterin oder zur Führung des Haushaltes. Offerten unter Nr. 6131 besorgt die Exped. d. Bl.

[6133[1]/3] Ein Mann in den besten Jahren, dem eine freundliche und gewandte Frau zur Seite steht, wünscht den Verzapf in einer größeren Bierbrauerei oder eine Restauration zu übernehmen.

Auf Verlangen kann Caution gestellt werden.

Gefl. Franco-Offerten unter G. D. Nr. 6133 befördert die Exped. d. Bl.

Tüchtige Kesselschmiede,

Nieter, Hauer und Stemmer finden dauernde Beschäftigung bei gutem Accordverdienst in der

Dingler'schen Maschinenfabrik

[4011[11]] in Zweibrücken.

Privat-Entbindungen.

[2511[11]/31] **Damen**, welcher ihrer Niederkunft entgegensehen, finden liebevolle Aufnahme bei Frau **Brühl, gepr.** Hebamme in Mannheim, J 3 Nr. 9.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau[?]. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 266 | Ludwigshafen, Samstag 11. November 1871. | Erstes Blatt.

Für die Monate November und December kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diese beiden Monate beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 1 fl.

---

* **Ludwigshafen,** 10. Nov., Abends.

In Oesterreich ist die Reichskanzlerkrise vorüber; aber noch schwebt die cisleithanische Ministerkrise. Aus den bis jetzt vorliegenden Nachrichten ist nicht zu erkennen, ob die Reichskanzlerwürde aufrecht erhalten bleibt oder nicht; wenn Andrassys Name genannt wird, ist immer nur vom Portefeuille des Auswärtigen die Rede. Der „Pester Lloyd“ sagt in einem Artikel, in dem das Blatt Abschied nimmt vom seitherigen ungarischen Ministerpräsidenten, die auswärtige Politik werde durch die Berufung Andrassys keine Aenderung erleiden, denn unter seinem Beginne würden die zwei Fundamentalideen noch entschiedener hervortreten: „einigste Allianz mit dem neuen Deutschen Reiche und friedliche, aber von rastloser Wachsamkeit und Vorsicht begleitete Beziehungen zu Rußland.“ Daß über den Sturz Beusts die gegnerischen Blätter triumphiren, ist selbstverständlich; am boshaftesten von allen ist der „Wanderer.“ Selbst die Pester „Reform“ bemerkt über den „abgewirthschafteten“ Reichskanzler, derselbe habe eine ganze Reihe von Ministerien mit geheimer Intrigue gestürzt, und nun sei er selbst einer ähnlichen dunkelen Machination zum Opfer gefallen: fünf Jahre lang sei er Minister gewesen, und während dieser Zeit habe er fünf Ministerien unterwühlt. Fast noch sonderbarer muthen dagegen die Lobsprüche an, die von verfassungstreuen Blättern jetzt der gefallenen Größe ertheilt werden; sie entspringen eben der Ahnung, daß es mit Oesterreich immer mehr bergab geht.....

Denn auch ein Ministerium Kellersperg kann nur mit Mißtrauen von dieser Seite her betrachtet werden. Schon vor ein paar Tagen bemerkte der verfassungstreue „Tagesbote aus Böhmen“: „An der Regierungsfähigkeit des Hrn. Baron v. Kellersperg wird Niemand zweifeln, der ihn kennt oder in seinem Wirken beobachtet hat. Sein Name bedeutet in jedem Fall energische Aufrechthaltung der Ordnung; parlamentarisch wird das Cabinet, das er bilden soll, nicht sein, und ob der staatsmännische Gedanke, dem es Wirkung und Ausdruck zu geben hat, sich über das bureaukratische Niveau wird erheben können — ist sicher zu bezweifeln.“ Welches ist aber der staatsmännische Gedanke?

Was davon verlautet, ist nicht sehr tröstlich. Kellerspergs dem Kaiser vorgelegtes Programm soll in zwei Theile zerfallen, von welchen der erste nicht für die Oeffentlichkeit wäre. Der Inhalt wird folgendermaßen bezeichnet: Erweiterung der freiheitlichen Institutionen könnte nur zum gänzlichen Ruin des Staates führen — die Verfassungstreue des neuen Cabinets würde also im Vollzuge der bestehenden Gesetze sich bethätigen, aber nicht in liberaler Fortentwickelung derselben. Damit solle eine Spaltung der ultramontan-feudalen Opposition bewirkt werden, und was die nationale Opposition betrifft, so sei es auf Isolirung der Czechen von den übrigen Slaven dadurch abgesehen, daß den Slovenen im Süden einige kleine Zugeständnisse gemacht, gegen die Polen aber die Ruthenen ausgespielt würden, um sie zu zwingen, entweder mit den Deutschen im Reichsrath zu gehen oder von den Ruthenen majorisirt zu werden. Das wäre also jene pfiffige Routine, mit der Metternich einst regiert hat, in die jetzige Zeit übersetzt, und nach den bisherigen Erfahrungen allerdings vielleicht das einzige Mittel, die Galgenfrist der habsburgischen Monarchie noch eine Weile zu verlängern.....

Uebrigens ist Hr. v. Kellersperg wieder nach Graz, wo er wohnt, zurückgekehrt, ohne vorher eine Antwort des Kaisers Franz Joseph erhalten zu haben.

Vor einigen Tagen ist die schweizerische Bundesversammlung, diesmal vier Wochen früher als gewöhnlich, zusammengetreten, um das große Werk der Revision der eidgenössischen Verfassung in die Hand zu nehmen. Für heute wollen wir nur im Allgemeinen bemerken, daß die Tendenz der Revision auf strammere Centralisation geht.

In Frankreich ist Hr. Thiers wegen der Besetzung des Botschafterpostens in Berlin in der bezeichnenden Verlegenheit, keine Persönlichkeit finden zu können, die neben der sonstigen Qualification auch der deutschen Sprache mächtig genug wäre. Nebenbei bemerkt, ist der Umstand, daß man jetzt darnach fragt, auch eine Folge des Krieges von 1870/71. Mehr indessen als diese Frage beschäftigt in Versailles in internationaler Hinsicht die handelspolitische Frage, nachdem Hr. Ozenne aus London die Nachricht mitgebracht, daß England in Betreff des Handelsvertrages zu Zugeständnissen an die Politik des Hrn. Thiers wenig oder gar nicht geneigt ist.

Aus Rom bringt „Pall Mall Gazette“ die Nachricht, der Papst Pius beharre darauf, die Ewige Stadt zu verlassen, falls, wie das italienische Gesetz es vorschreibt, auch in der Provinz Rom die Klöster aufgehoben werden sollen. Cardinal Antonelli soll über die letzte päpstliche Allocution sehr erzürnt sein, weil sie die thatsächliche Widerlegung des Gefangenschaftsdogma's enthalte und in die Unfehlbarkeit von Pius ein Loch mache .....

Deutsches Reich.

* **München**, 9. Nov. Der italienische Gesandte, Graf Greppi, wird am 22. d. M. aus seinem Urlaub zurück wieder hier eintreffen.

Gestern wurde der interimistische Inspector der Haidhauser Schulen, Hr. Rechtsrath Schrott, feierlich in sein Amt eingeführt. Der abgesetzte Inspector, Vicar Pöppel, hatte zur Uebergabe des Dienstsiegels einen Collegen geschickt, und so ging der denkwürdige Act auch ohne Störung vor sich. Zugleich ist aber von Seite der Kreisregierung die Lehrschwester Marie Helmer an der Haidhauser Mädchenschule ebenfalls abgesetzt worden, weil sie trotz vorher erfolgter Verwarnung und gegen ihr zu Protokoll erklärtes Versprechen die der weltlichen Lehrerin zugetheilten Kinder in ihre Classe aufnahm. „Vaterland“ und „Volksbote“ sind ob der unerwarteten Energie der Regierung grimmig wie gereizte Tiger; das erstere Blatt meint drohend, bei der Entscheidung wegen des Vicar Pöppel werde es nicht bleiben. Aber du lieber Himmel, was für Truppen wollen sie denn dagegen marschiren lassen? Je stärker die guten Leute vorn trommeln, um so bemerkbarer wird es, daß sie hinten keine Soldaten haben.

⧗ **Aus Hessen,** 9. Nov. Am letzten Samstag legte wiederum das berühmte Darmstädter Bezirksstrafgericht nebst dem dazu gehörigen Staatsanwalt ein Pröbchen von Gesinnungstüchtigkeit ab. Dr. jur. Hans Blum hatte in seiner Zeitschrift „Die Grenzboten“ die Zustände Hessens einer Kritik unterzogen, die kein ehrlicher Deutscher zu unterschreiben sich weigern wird. Hr. v. Dalwigk und sein jesuitischer Adlatus, der Geheime Staatsrath Frank, waren hierbei als Männer bezeichnet, deren Ehre und Gewissen nicht das gewöhnlicher Sterblicher sein könne, weil sie sonst schon längst in den Orkus der Vergessenheit hinabgestiegen sein müßten. Das pfiff um die Zeit, als der Artikel erschien, jeder Spatz auf jedem Dach, und das leuchtete in Berlin so ein, daß man Hrn. v. Dalwigk zwang, einmal an seine Ehre zu denken, d. h. daß man ihn zwang, seinen Abschied zu nehmen. Abgesehen davon, daß nun kein anderes Gericht der Welt den angezogenen Passus als eine Beleidigung des Hrn. v. Dalwigk angesehen hätte, und abgesehen davon, daß außer dem Staatsanwalt Steinberger in Darmstadt Niemand eine Verherrlichung der Politik und des Charakters des Hrn. v. Dalwigk zu Stande gebracht hätte, so fehlte dem Bezirksstrafgericht durchaus die Competenz zur Verfolgung des Reichstagsabgeordneten Hans Blum. Nach dem deutschen Strafgesetzbuch kann ein Preßerzeugniß nur am Orte seines Erscheinens verfolgt werden, nirgends anders. Die gegenseitige Rechtshilfe gestattet nun, daß eine Regierung für die andere die Verfolgung eines Preßvergehens übernimmt. Das Leipziger Stadtgericht verweigerte aber die Verfolgung wegen mangelnden Dolus. Was nun? Das Bezirksstrafgericht zu Darmstadt weiß Hilfe. Es ladet Hrn. Dr. Hans Blum vor; der Staatsanwalt Steinberger erklärt, daß er die in der Vertheidigungsschrift des nicht erschienenen Angeklagten bestrittene Competenz nicht berühren wollte, hält auf Hrn. v. Dalwigk eine herrliche Lobrede und beantragt die Verurtheilung des Angeklagten in 24[illegible] Thaler Strafe. Der Gerichtshof nimmt sich, wie allemal bei diesem Mustergerichte, acht Tage Bedenkzeit und wird wohl am Samstag den 11. Nov. ein Urtheil fällen, wie es den HH. Ministern nur angenehm sein kann. Warum auch nicht? Dasselbe Gericht hat ja auch den „Odenwälder Bote“ wegen Verunglimpfung des Unfehlbarkeitsdogmas verurtheilt! Mecklenburg, Lippe und Hessen-Darmstadt: welch prächtiges Kleeblatt!

G. **Berlin**, 7. Nov. In den bisherigen Verhandlungen des Reichstags nahm die gestrige Sitzung in politischer Hinsicht eine hervorragende Stelle ein. Das Gesetz über den Reichskriegsschatz gelangte in dritter Lesung zur Annahme, wobei über den §2 Nr. 1 es zur namentlichen Abstimmung kam. An der Stelle des bisherigen preußischen Kriegsschatzes zu 30 Millionen Thalern soll nach § 1 aus der französischen Kriegsentschädigung eine Summe von 40 Millionen zur Bildung eines in gemünztem Gelde verwahrlich niederzulegenden Reichskriegsschatzes verwendet werden. Ungeachtet der großen volkswirthschaftlichen Nachtheile, eine so große Summe unverzinslich aufzuspeichern, entschied sich doch die große Majorität des Hauses im Hinblick auf die Erfahrungen des letzten Krieges für die stete Greifbarkeit eines baaren Kriegsschatzes. Die Verschiedenheit der Meinungen betraf vorzugsweise die Frage, aus welchen Quellen die zukünftige Füllung des Kriegsschatzes im Falle ganzer oder theilweiser Entleerung stattzufinden habe; der Regierungsentwurf stellte nun in erster Linie — Nr. 1 des § 2 — auf, dem Reichskriegsschatze seien ohne besondere Bewilligung alle Einnahmen aus im Reichshaushalts-Etat nicht aufgeführten Bezugsquellen fließend, zuzuführen, und im übrigen sei der Schatz nach der in jenem Etat zu treffenden Bestimmung zu ergänzen (Nr. 2 des § 2). Diesem Regierungsvorschlage wurde entgegengehalten, daß in allen Fällen, also auch dem sub Nr. 1 die Zustimmung des Reichstags erforderlich sei, weil die Verfügung über Reichsmittel, seien es ordentliche oder zufällige, nach constitutionellen Principien nur mit Zustimmung der deutschen Volksvertretung getroffen werden dürfe. Die Ergänzung des Reichsschatzes aus sogenannten zufälligen Staatseinnahmen ohne Mitwirkung der Stände sei bisher ein fortwährender Zankapfel in den preußischen Kammern zwischen den liberalen Parteien und der preußischen Regierung gewesen, dieser Streit dürfe nicht auf das Deutsche Reich, und die preußische Institution des Kriegsschatzes jedenfalls nur in constitutioneller Form auf dasselbe übertragen werden. Die Drohung des Finanzministers, daß bei Ablehnung der Nr. 1 in § 2 das Gesetz nicht zu Stande käme, scheint nicht ohne Einfluß auf die Stimmung des Hauses gewesen zu sein, denn die namentliche Abstimmung ergab für Annahme der Nr. 1 148, für Ablehnung derselben 121 Stimmen.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

C. G. **Wien**, 7. Nov. Von Mund zu Mund fliegt heute die inhaltsschwere Nachricht, Graf Beust habe abgedankt, Andrassy übernimmt an seiner Stelle die Reichskanzlerschaft und Lonyay das ungarische Ministerpräsidium. Die öffentliche Aufmerksamkeit war in den letzten Tagen so vollständig von den Vorgängen im cisleithanischen Ministerium absorbirt, daß man dem, was sich unterdessen ganz im Stillen im Reichskanzleramt abspielte, vollkommen fremd blieb. Die Glaubenswürdigkeit der Nachricht wird zwar noch vielfach angezweifelt; allein auf Grund ganz verläßlicher Informationen bin ich in der Lage, dieselbe als durchaus begründet hinzustellen.

Die Ursachen des auffälligen Ereignisses sind verbürgter Maßen folgende: In jenem Ministerrathe, welchem auch der Kaiser, Graf Beust, Andrassy und Lonyay anwohnte, und welcher den Sturz

Hohenwart's entschied, hatte der Reichskanzler mit großer Entschiedenheit und nicht ohne Bitterkeit darauf hingewiesen, daß die innerösterreichische Politik die auswärtige fortwährend durchkreuze und daß es ihm unter solchen Umständen ganz unmöglich sei, der Stimme Oesterreichs im Auslande Gewicht zu verschaffen. Graf Beust hatte während seiner Auseinandersetzungen einige gereizte Bemerkungen fallen lassen, die der Kaiser Ursache hatte, auf sich selbst zu beziehen. Obwohl nun die Beust-Andrassy'schen Vorschläge angenommen, Hohenwart und seine Genossen gestürzt wurden, so war man dem Reichskanzler doch seit jenem Tage an allerhöchster Stelle gram; dazu kam, daß Hohenwart trotz alledem ein Liebling des Monarchen blieb.

Er sowohl als ein hoher preußischer Würdenträger wußte, nachdem die Entscheidung schon gefallen, Bedenken darüber wachzurufen, ob das Geschehene auch wohl das zweckmäßigste sei, und den Grafen Beust als denjenigen hinzustellen, der Oesterreich von einem gefährlichen Experimente zum anderen treibe. Die gesäeten Zweifel fielen auf fruchtbaren Boden, und das Ende der Sache war, daß man dem Grafen Beust durch eine Vertrauensperson bedeutete, er würde wohl daran thun, wenn er sein Entlassungsgesuch einreiche. Natürlich säumte dieser nicht, es zu thun, und da er zugleich Kunde von den gegen ihn heimlich eingeleiteten Machinationen erhielt, eine Kunde, die ihn tief empören mußte, so fügte er seinem Entlassungsgesuche die mündliche Erklärung bei, daß er unter allen Umständen auf der Annahme desselben bestehen müsse. Graf Beust soll so tief verletzt sein, daß er sich zum Ausharren auf seinem Posten selbst dann nicht entschließen würde, wenn man sich an maßgebender Stelle im letzten Augenblicke noch eines Besseren besinnen und die Annahme der Demission verweigern sollte.

Große Bestürzung rief das unerwartete Ereigniß bei Kellersperg hervor; er soll augenblicklich schwanken, ob er nicht doch noch das ihm übertragene Mandat ablehnen könne. Kellersperg hat sich der Aufgabe, ein neues Ministerium zu bilden, im Bewußtsein seiner Uebereinstimmung mit Beust unterzogen; indem dieser fällt, schwindet auch jenem der Boden unter den Füßen. Allein da Kellersperg dem Monarchen sein Programm und die Ministercandidatenliste bereits vorgelegt hat, ist ein Rücktritt mit Schwierigkeiten verbunden.

* **Prag**, 8. Nov. In der heutigen Sitzung des Landtages theilte der Oberstlandmarschall mit, daß in Folge kaiserlichen Auftrages heute die Session geschlossen werde, und daß der Kaiser das Entlassungsgesuch des Grafen Chotek als Statthalter von Böhmen genehmigt und die Leitung der Statthalterei dem Rath Riegershofen übertragen habe. Dieser betont nun das Streben der Regierung, den inneren Frieden wieder herzustellen und die Macht der österreichischen Monarchie zu befestigen, und fordert den Landtag auf, im Geiste des versöhnlichen Charakters des kaiserl. Rescriptes vom 30. Oct. vorzugehen und die Wahlen in den Reichsrath vorzunehmen. Fürst Karl Schwarzenberg, als Berichterstatter der Commission für das kaiserliche Rescript, verliest den bereits bekannten Antrag auf Nichtvornahme der Reichsrathswahlen. Der Antrag der Reichsrathswahlen wird einstimmig angenommen, nachdem Fürst Schwarzenberg im Namen des Landtages erklärte, auf dem betretenen Wege auszuharren; der Sieg werde nicht ausbleiben. Der Oberstlandmarschall hebt sodann in seiner Schlußrede hervor, daß die Bedeutung der verflossenen Landtagssession in dem Beschusse auf Erlassung einer Adresse und in dem heutigen Beschlusse, an den Grundsätzen der Adresse festzuhalten, culminire. Diese zwei Beschlüsse werden einen Markstein bilden in der Geschichte des Vaterlandes, in der Geschichte der großen Monarchie. Wenn auch der jetzige Erfolg ein geringer ist, der Sieg werde endlich nicht ausbleiben. Der Oberstlandmarschall widmet einen warmen Nachruf dem abgetretenen Statthalter und bittet den Landtag, ihn zu bevollmächtigen, dem Grafen Chotek den Dank des Landtags darzubringen. (Beifall.) Palacky dankt dem Oberstlandmarschall für seine umsichtige Leitung der Verhandlungen, und dieser schließt mit einem dreimaligen „Slawa“ auf den König und Kaiser die Session.

Frankreich.

** **Paris**, 7. Nov. Kaum daß die Wiedereröffnung der Nationalversammlung sich ankündigt, so nimmt die allgemeine politische Discussion schon wieder einen hitzigeren Charakter an. Angeblich bereitet sich das herzlichste Einverständniß zwischen Thiers und der parlamentarischen Mehrheit vor. Allein schwerlich darf man in diesem Bündniß einen Beweis dafür sehen, daß die Stellung Thiers' sich befestige. Die Conservativen rennen sich immer fester in die Ueberzeugung hinein, daß es ihnen vorbehalten sei, die Leitung der neuen Staatsform zu bewahren. Sie sehen nicht, daß die Opposition von Tag zu Tag wächst. Wenn Thiers mit diesen Conservativen gemeine Sache macht, so wird er allerdings von ihnen die Anerkennung der republikanischen Staatsform erlangen, ohne Zweifel aber auch den Rest des Ansehens, dessen er noch bei dem großen Publikum genießt, vollends einbüßen. Denn schon macht man einen Unterschied zwischen Republik und demokratischer Republik, und mit der demokratischen Republik hat die „Republik des Herrn Thiers“ nichts gemein. Die demokratische Republik ist das Stichwort der Pariser Opposition. Und die Organe dieser Opposition mehren sich. Wir haben heute wieder ein neues, die „Republique française“, ein, nach der ersten Nummer zu urtheilen, nicht ungeschickt angefertigtes Organ der Partei Gambetta's. Das ganze Programm, die ganze Denkungsweise der Gambettisten findet sich darin; man verlangt statt der Regierung Thiers' eine „kühne und kräftige“ Gewalt, welcher das Land „nichts verweigern würde.“ Einige Ausfälle gegen den Fürsten Bismarck und „den deutschen Ehrgeiz“ fehlen natürlich nicht. Sodann folgt ein Artikel über die Nothwendigkeit der Amnestie. Freilich, die Verpflichtung, mit etwa 20,000 Aufständischen aufzuräumen, ist eine der böseften Aufgaben der Thiers'schen Politik. Dies ist eine von den Fragen, die nur ein jäher Entschluß lösen kann. Früher oder später wird die Regierung gezwungen sein, eine allgemeine Maßregel anzuordnen, die nur im Sinne der Milde ausfallen kann. Aber vermuthlich wartet sie so lange, bis das, was sie jetzt noch geben könnte, als abgezwungen erscheinen wird.

In der gestrigen Sitzung des Generalrathes der Seine ist ein Vorschlag Richard's, wonach die Stadt Paris einige Millionen bei der Bank hinterlegen und für diesen Betrag kleines Papiergeld ausgeben sollte, nach längerer Debatte verworfen worden. Diese Sitzung war überhaupt interessant. Das Budget für den öffentlichen Unterricht, für welches die Verwaltung 1,069,913 Fr. verlangte, wurde von der Versammlung auf 1,337,391 Fr. erhöht. Im Jahr 1869 betrug die für Unterrichtszwecke verausgabte Summe nicht mehr als 553,445 Fr.

Das Disconto-Comptoir hat noch nicht mit der Ausgabe kleinen Papiergeldes begonnen; aber alle Vorbereitungen sind getroffen. Es werden nur 5-Frankenscheine ausgegeben und zwar für die Summe von 10 Mill. Die Billets sind von 9 Bankhäusern garantirt. Die Bank tauscht sie bis zum 1. Januar 1876 gegen Bankbillets um.

Graf v. Harcourt soll sich heute Abend oder morgen früh in Toulon einschiffen, um sich auf seinen Posten in Rom zu begeben.

Bayerischer Landtag.

* Die Erläuterungen zu dem Budget der XI. Finanzperiode enthalten bezüglich des allgemeinen Landgestüts folgende Notizen: Der Pferdestand in Bayern, welcher im Jahre 1863 die bis dahin bekannte höchste Ziffer mit 380,108 Stücken, wovon 346,233 jenseits des Rheines erreicht hatte, ist seither gleichwie in den meisten übrigen deutschen Staaten in quantitativer Abnahme begriffen, und es ist in Folge der geringeren Benützung der Beschälstationen möglich geworden, die Zahl der Beschälhengste einigermaßen zu reduciren, wonach im Jahre 1871 auf 81 Stationen 276 Hengste aufgestellt waren. Nach dem Bedarfsvoranschlage für je ein Jahr der XI. Finanzperiode berechnen sich a) bei dem Landgestüte die Ausgaben auf 204,965 fl. 56 kr., die Einnahmen auf 32,899 fl. 10 kr., sonach der Passivrest auf 172,066 fl. 46 kr.; b) bei dem Stammgestüte die Ausgaben auf 29,891 fl. 34 kr., die Einnahmen auf 11,957 fl. 44 kr., sonach der Passivrest auf 17,933 fl. 50 kr. Es beträgt demnach der aus Centralfonds für Cultur zu deckende Gesammt-Passivrest in runder Summe 190,000 fl. Das seit 1864 auf dem Militärfohlenhofe Achselschwang befindliche Stammgestüt hat den an dasselbe zu stellenden Anforderungen bis jetzt nicht entsprochen, und die Frage, ob und wie dasselbe zu einer befriedigenden Productivität gebracht werden könne, oder ob dessen Aufhebung vorzuziehen sei, unterliegt dermal einer noch nicht zum Abschlusse gelangten sorgfältigen Expertise. Eine weitere Minderung des von 200,000 fl. auf 190,000 fl. ermäßigten Jahresbedarfes wird indeß auch in letzterem Falle nicht als thunlich zu erachten sein, weil das Bedürfniß hervorgetreten ist, 1) eine größere Anzahl von Beschälhengsten durch jüngere und bessere zu ersetzen, 2) zur dringend nöthigen Hebung des Privatbeschälgeschäftes die Ermunterungspreise für die Besitzer von Privatbeschälhengsten beträglich zu erhöhen, und weil 3) in Folge des Wehrverfassungsgesetzes das Institut der Militäremsteher, aus denen die Aufsichts-Unterofficiere, Pferde- und Beschälwärter seither entnommen wurden, hinweggefallen und hierdurch ein Mehraufwand von beiläufig 4000 fl. für dieses Personal erforderlich geworden ist. Was endlich den hie und da laut gewordenen Vorschlag betrifft, daß das Landgestüt aufgelöst und das Beschälwesen unter Gewährung einer staatlichen Subvention gänzlich der Privat-Industrie überlassen werden möge, so ist, trotz aller sonstigen Divergenz der Ansichten über Pferdezucht und Gestütwesen, das Urtheil der Sachverständigen wenigstens darin ein einstimmiges, daß zwar das Privatbeschälgeschäft mit allen Mitteln zu verbessern und hierdurch eine fortschreitende Reducirung des Landgestütes allmählich zu ermöglichen sei, daß aber eine Aufhebung des Landgestütes zur Zeit noch durchaus als verfrüht und mit dem vollständigen Ruine der Pferdezucht gleichbedeutend erachtet werden müsse. Dabei soll nicht unerwähnt bleiben, daß der Fortbestand der Landgestüte selbst in den kleineren deutschen Nachbarstaaten für nothwendig erachtet wird, ungeachtet der Kostenaufwand für dieselben ein verhältnißmäßig größerer ist als in Bayern.

Deutscher Reichstag.

M. Berlin, 9. Nov. Bei Beginn der heutigen Reichstagssitzung protestirt Abg. Bebel gegen die ihm gestern widerfahrene Behandlung. Die Geschäftsordnung schreibt vor, daß einem Redner das Wort entzogen werden könne, wenn er zweimal zur Ordnung gerufen worden. Dagegen sei gestern vom Präsidenten gefehlt, der ihn zwar zweimal unterbrochen aber nicht den Ordnungsruf ausgesprochen habe.

Präsident Simson entgegnet, daß ihm keine Formel für den Ordnungsruf vorgeschrieben sei, und daß die Form, in welcher er den Redner auf den Verstoß gegen die Ordnung aufmerksam gemacht, seiner Meinung nach einem Ordnungsruf gleich zu achten sei. Er schlage vor, die Frage, ob der Reichstag berechtigt war, die Wortentziehung zu beschließen, an die Geschäftsordnungscommission zu bringen. — Unter Zustimmung des Abg. Bebel geschieht dies.

Das Haus tritt in die Tagesordnung. Erster Gegenstand derselben ist die dritte Berathung des Gesetzentwurfs über die Einführung der Gewerbeordnung in Württemberg und Baden. Das Gesetz wird ohne Debatte endgiltig genehmigt. Ebenso findet die Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen des Norddeutschen Bundes für 1870 und das Gesetz über die Verwendung des Ueberschusses aus diesem Jahre nebst den drei bei der 2. Berathung mitgetheilten Resolutionen die endgiltige Genehmigung des Hauses.

Es folgt die erste Lesung des Antrages Lasker (betreffend die Ausdehnung der Reichscompetenz auf das bürgerliche Recht). Abg. Miquel als Mitantragsteller begründet den Antrag. Derselbe ist nicht neu, zu verschiedenen Malen hat er dem Norddeutschen Reichstage vorgelegen. Im Jahre 1869 ist er von diesem mit großer Majorität angenommen worden. Dem Deutschen Reichstage liegt er heute zum erstenmal vor. Der Begriff des bürgerlichen Rechts, hat man eingewendet, sei zu vage, er verwische die Grenzen der Competenz des Reiches darüber gar zu sehr. Aber weder in der Praxis noch in der Theorie herrscht ein Zweifel über den Begriff. Zur Begründung des Antrags selbst, ist zu bemerken, daß es in der That ein allgemeines bürgerliches Recht in Deutschland giebt, wie es eine allgemeine deutsche Sprache giebt. Dabei haben wir das große Systeme das Landrecht, den Code Napoleon und das römische Recht. Unter dem römischen Rechte hat das Rechtsbewußtsein des deutschen Volkes lange genug gelitten. Daß die neue Entwickelung Deutschlands ein eigenes Recht verlangt, das zeigt das neue Handelsrecht und das neue Wechselrecht, das geschaffen werden mußte. Dem Einzelstaat zu überlassen, ein Gesetz über das bürgerliche Recht zu schaffen, ist nicht räthlich. Preußen wäre wohl am ersten dazu geeignet, aber dann verlören die anderen Staaten die Mitwirkung an der Arbeit, und sie müßten das Gesetz annehmen, wie es ist, wie sie ja auf den Code Napoleon haben annehmen müssen. Die Einzelstaaten verlieren also nichts, wenn ein allgemeines Gesetz für das bürgerliche Recht geschaffen wird; sie können nur dadurch gewinnen.

Abg. Reichensperger (Crefeld) will nicht die Competenz des Hauses bei dieser Gesetzesänderung in Zweifel ziehen. Er hätte aber andere Bedenken. Der Antrag sei zu tiefgreifend, als daß er sich zur Annahme empfehle. Aussprüche von Freunden des Antrages könnte er gegen seine Annahme geltend machen. (Schluß folgt.)

Telegramme.

∴ **Berlin**, 10. Nov. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz betr. die Subvention der Gotthardbahn, die Uebereinkunft zwischen Deutschland, Italien und der Schweiz wegen derselben Subvention, eine Verordnung betr. die Einführung der Verfassungsbestimmungen über Post- und Telegraphenwesen und die Einführung des Posttaxgesetzes in Elsaß und Lothringen. — Unterrichtetererseits wird versichert, daß Berichte der „Wiener Tagespresse“ über den Einfluß, welcher von hier aus auf die Entschließungen in Wien bezüglich der Demissionirung des Grafen Beust geübt worden sein soll, ganz aus der Luft gegriffen seien.

∴ **Berlin**, 10. Nov. Die Enthüllung des Schillerdenkmals hat programmgemäß unter Theilnahme einer großen Menschenmenge um 11 Uhr Vormittags stattgefunden. Der Kaiser, der Kronprinz, zwei Prinzessinnen, Marschall Wrangel, die Minister v. Selchow und v. Itzenplitz, die Präsidenten des Reichstages und viele Abgeordnete wohnten derselben bei. Nach Uebergabe des Standbildes an die Stadtbehörden, der Verlesung der bezüglichen Urkunde und der Weiherede des Oberbürgermeisters Seydel, fiel die Hülle unter dem Jubel der Menge, welche ehrfurchtsvoll das Haupt entblößte.

∴ **Stuttgart**, 10. Nov. Der „Schw. Merkur“ erfährt aus Berlin, daß bei der morgen im Reichstag stattfindenden ersten Lesung des Münzgesetzes die Nationalliberalen gegen Berathung durch eine Commission stimmen werden.

London, 9. Nov. Bei dem heute stattgehabten Banquet des Lordmayors hielt Gladstone eine Rede, in welcher er sich über die auswärtigen Beziehungen Englands ausließ: Es bestehe gegenwärtig zwischen England und den anderen Staaten nicht die kleinste Differenz. England werde stets die ihm zukommende Stellung in Europa behaupten; es bleibe durch seine glückliche Lage den Gefahren fern, denen andere Länder ausgesetzt seien. Bezüglich des letzten Krieges wies der Redner wiederholt die Behauptung zurück, England habe den Krieg verhindern können. Bei der Erwähnung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und der nordamerikanischen Union drückte Gladstone den Wunsch aus, der Washingtoner Vertrag möge ein Präcedenzfall für die Schlichtung aller zwischen den Völkern bestehenden Differenzen werden. Redner schloß mit der Bemerkung, daß die Regierung augenblicklich nicht die geringste Besorgniß wegen einer internationalen Verwickelung hege, niemals sei der europäische Frieden gesicherter gewesen als gerade jetzt.

Paris, 10. Nov. Die Ernennung des Grafen Orloff zum russischen Gesandten in Paris ist als sicher zu betrachten. — Die „Agence Havas" erklärt es für unrichtig, daß die Regierung der Nationalversammlung ein Verbannungsgesetz gegen die Mitglieder der Familie Bonaparte vorlegen werde.

Pfälzische Angelegenheiten.

323) Es wird uns geschrieben: Die Thätigkeit des neu gegründeten pfälzischen Dampfkesselrevisions-Vereins wird nun, nachdem am vergangenen Sonntage in einer Sitzung des Vorstandes der Vertrag mit dem für den Verein engagirten Ingenieur, Herrn Chateau, vorbehaltlich der Genehmigung der kgl. Regierung, abgeschlossen worden, mit dem 1. Januar 1872 beginnen. Der Jahresbetrag eines Vereinsmitgliedes beträgt 2 Gulden; außerdem wird entrichtet: 1) Für einen Kessel unter 8 Quadratmeter Heizfläche 8 fl.; 2) Für einen einzelnen Kessel mit über 8 Quadratmeter Heizfläche 12 fl.; 3) Für zwei bis inclusive vier Kessel per Stück 10 fl.; 4) Für fünf bis inclusive neun Kessel per Stück 8 fl.; 5) Für zehn bis inclusive 20 Kessel per Stück 6 fl.; 6) Für jeden weiteren Kessel über 20 Stück 5 fl. Für diese Beiträge wird jeder Kessel für eine zwölfmonatliche Betriebszeit zweimal revidirt; ebenso steht den Mitgliedern das Recht zu, sich jederzeit schriftlich oder mündlich an den Ingenieur um Auskunft über alle zu dessen Competenz gehörige Fragen zu wenden. Als Vorsitzender des Vereins wurde von den Vorstandsmitgliedern in der am vergangenen Sonntage abgehaltenen Sitzung J. Dingler, Maschinenfabrikant in Zweibrücken, zu dessen Stellvertreter Dr. Willens, Fabrikdirector, zum Schriftführer und Kassier der kgl. Lehrer der Mechanik E. Laval und als stellvertretender Schriftführer L. v. Gienanth, Fabrikant, letztere drei in Kaiserslautern, erwählt. Möge der hiermit vollständig organisirte Verein, dessen Zweck ein so gemeinnütziger, nun auch den Anklang und die rege Betheiligung unter den Dampfkesselbesitzern finden, die er in so hohem Maße verdient, die segensreichen Folgen seiner Thätigkeit werden dann sicherlich nicht ausbleiben. — 1.

324) Es wird uns aus Hassel bei St. Ingbert unterm 16. Nov. geschrieben: Bei dem heutigen Treibjagen in den Waldungen der HH. Gebrüder Dörr wurde durch Hrn. Müller Hauck von Rohrbachermühle ein Keiler von 249 Pfund erlegt. Es ist ein prachtvolles sehr wohlgenährtes Exemplar, wie sicher seit langer Zeit keines in hiesiger Gegend geschossen wurde.

Telegraphische Handelsberichte.

Wien, 10. Nov. (Schlußcourse.)

Papierrente, Fbr.-Aug.	67	50
Silberrente, Jan.-Juli	67	40
Bank-Actien	795	—
Credit-Actien	304	40
fl. 250 Loose v. 1839	290	10
4% fl. 250 Loose v. 1854	91	50
1860er Loose	99	50
1864er Loose	138	25
fl. 100 Eis.-Part.-Loose	184	50
Oesterr.-franz. Staatsb.	395	50
Elisabethb. (westlich)	246	—
Böhm. Westb.-Actien	262	—

Berlin, 10. Nov. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100⅝
Bexbacher	191½
[illegible]	176⅛
[illegible]	225⅛
5½% [illegible]	118⅝
4% fl. [illegible] v. 1854	79
fl. 100 Credit-Pr.-Loose	103
Loose von 1860	86⅛
Neueste Loose v. 1864	79
Papierrente	49⅞
Silberrente	57⅝
1882er Amerikaner	97⅜
Badische Bank-Actien	—
Darmst. Bank-Actien	174⅛
Oesterr. Credit-Actien	174
5% bayer. Anleihen	100⅛
4% bayer. Präm.-Anl.	113
4% bad. Anlehen	110⅞

Hamburg, 10. Nov. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	261⅞
1860er Loose	87
Silberrente	58⅛
Staatsbahn-Actien	811
6% Amerik. v. 1882	93⅞

Paris, 10 Nov. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	88	65
4½% Rente	83	—
3%	57	25
1882r Amerikaner	107	00
Credit-mobilier	268	75
Oestr.-franz. Stb.-Act	877	50

New-York, 9 Nov (Schlußcourse.)

Gold	111⅛
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109⅛
6% Amerik. U. St. Bonds	111⅝
Baumwolle	18⅞
Mehl	6 90
Petroleum (Philadel.)	.2⅞

Frankfurt a. M., 10. November. (Effectensocietät.) Creditactien 303⅛, ⅛, ⅛ b. Staatsbahn 393⅞, ¼, ½ b. Amerikaner 96⅝, ¹¹⁄₁₆, ⅝ b. u. G. Lombarden 183⅛, ⅛, ⅛, 182⅞, 183 b. Silberrente 57⅛ b. Spanier 31⅛ G. Elisabethbahn 186 b. Ziemlich fest aber ruhig.

Berlin, 10. Novbr. (Schlußbericht.) Roggen per November 58⅞, per April-Mai 57⅛. Oel per Novbr. 25¹¹⁄₁₂, per April-Mai 25⅛. Spiritus per Novbr. 23 Thlr. 20 Sgr. per April-Mai 21 Thlr. 23 Sgr.

Köln, 10. Nov. (Schlußbericht.) Weizen fester, effect. hiesiger 9½ Thlr., per Nov. 8 Thlr. 6 Sgr., per März 8 Thlr. 13 Sgr., per Mai 8 Thlr. 15 Sgr. Roggen fester, effectiv hiesiger 6 Thlr. 12½ Sgr., per November 6 Thlr. 25 Sgr., per März 6 Thlr. 5½ Sgr., per Mai 6 Thlr. 7½ Sgr. Rüböl höher, effect. hiesiges 16½ Thlr., per November 15¹⁄₁₀ Thlr., per Mai 15⅛₁₀. Leinöl 13.

Hamburg, 10 Novbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Nov.-Decbr. 5400 Pfd. netto 157 Br., 156 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 2000 Pfd. 164 Br., 164 G. (MB.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 113 Br., 112 G. (in Thaler zu 3 Mrk.), per April-Mai 116½ Br., 115½ Geld (MB.) Rüböl loco 30½, per Mai 29⅛. Spiritus loco —, per April-Mai 26⅛. Kaffee steigend.

Paris, 10. Novbr. Rüböl still, per November 120. 50., per Decbr. 120 —, per Jan.-April 120. — Mehl, 8 Marken behaupt, per November 67. 25, per Decbr 68. —, per Jan.-April 69. —. Zucker, disponibel, 64. 50

Amsterdam, 10. Novbr. Weizen ruhig. Roggen loco ruhig. per November 195. —, per Mai 214. —. Reps per April 513 fl. Rüböl loco 47⅛, per Herbst 47.

Zweibrücken, 9. Nov. (Fruchtmarkt-Mittelpreise per.) Centner Weizen 7 fl. 47 kr., Korn 6 fl. 42 kr., Gerste, vierreihige, 4 fl. 13 kr., Spelz 5 fl. 16 kr., Hafer 4 fl. 1 kr., Wicken 3 fl. 30 kr., Kartoffeln 1 fl. 40 kr., Heu 2 fl. — kr., Stroh 1 fl. 20 kr. Ein Gemischtbrod von 6 Pfd. 34 kr. Ein Weißbrod von 3 Pfd. 20 kr.

Worms, 10 Novbr. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 16 45 kr. bis fl. 16, Korn fl. 11 50 kr. bis fl. 12, Gerste fl. 10 bis fl. 10 10 kr. nach Qualität; Mehl, die laufende Partie fl. 13 45 kr., Weizenvorschuß No. 0 fl. 17 30 kr., Roggenvorschuß fl. 12 45 kr. per 140 Pfd. Rüböl ohne wesentliche Aenderung fl. 26 45 kr. bis fl. 27; Reps fl. 23 15 kr. bis fl. 23 30 kr. per 200 Pfd.; Kleesamen, Luzerne fl. 32 bis fl. 36 nach Qualität, Deutscher fl. 30 nominell, weil ohne Vorrath.

Mainz, 10. Novbr. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 16 30 kr. bis fl. 16 45 kr.; Korn fl. 11 45 kr. bis fl. 12; Gerste, Pfälzer fl. 10 bis fl. 10 10 kr., Fränkische fl. 10 20 kr. bis fl. 10 30 kr.; Hafer fl. 6 bis fl. 6 10 kr. Rüböl effectiv fl. 26 15 kr. ohne Faß; Leinöl fl. 22; Mohnöl fl. 39 bis fl. 40; Kohlsamen fl. 20 30 kr. bis fl. 21; Bohnen fl. 14 40 kr. bis fl. 15 45 kr., Erbsen fl. 10 30 kr. bis fl. 14, Linsen fl. 11 bis fl. 17; Wicken fl. 10 15 kr. bis fl. 10 30 kr.; deutscher Kleesamen fl. 30 bis fl. 32, Luzerne fl. 32—33. Repskuchen fl. 98—100.

In der Halle wurden zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

184	Säcke	Weizen	fl. 16. 41.	per Sack von netto	200 Pfd.
20	"	Korn	" 10. 32.	"	180 "
3	"	Gerste	" 7. 40.	"	160 "
9	"	Hafer	" 5. 48.	"	120 "

Nachtrag zum Tagesbericht.

11. November, Morgens.

In der „Augsb. Postztg." wird dem Münchener Magistrat wegen seines Vorgehens in der Klosterfrage mit dem Zorn der „katholischen Bürgerschaft" Münchens gedroht. Unter dem Ausdruck „katholische Bürgerschaft" verstehen die HH. Ultramontanen bekanntlich einige Dutzend Betbrüder und Betschwestern, mit denen sie vor einiger Zeit schon einen Sturm gegen die Annahme des Schulstatutes erregen wollten, aber glänzend Fiasco machten. Und diesmal wird's auch nicht besser gehen, wenn sie überhaupt den Muth haben, sich noch einmal dem Hohn der Welt preis zu geben.

Der deutsche Reichstag beginnt heute die Münzdebatte mit der ersten Lesung des betreffenden Entwurfes. Die nationalliberale Partei wird gegen Commissionsberathung und in der weiteren Lesung gegen die Belassung des Münzregals bei den Einzelstaaten stimmen, im übrigen aber der Bundesrathsvorlage zustimmen. Von bayerischer Seite wird der Abg. Erhard aus Nürnberg — freilich ohne Aussicht auf Erfolg — für das Frankensystem auftreten.

Der Rücktritt des Grafen Beust hat in Berlin und London großes Aufsehen erregt, mehr aber noch in Paris, wo man den gestürzten Reichskanzler für einen Gegner der französischen Allianz hielt und sich jetzt wahrscheinlich einbildet, daß es damit nunmehr anders werde.....

In Apenrade wird eine dänisch-deutsche Commission zusammentreten, um die Verhältnisse der seit Juni 1870 nach Dänemark ausgewanderten Schleswiger zu untersuchen.

Der Kaiser von Rußland ist von seinen diesjährigen Sommerausflügen am 7. November wieder in Moskau eingetroffen, nachdem der Reichskanzler Gortschakoff schon am 1. nach Petersburg zurückgekehrt war, ohne, wie französische Blätter hofften, eine Zusammenkunft mit Hrn. Thiers gehabt zu haben.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Darmstadt, 11. Nov. Das Bezirksstrafgericht verurtheilte den Reichstagsabgeordneten Hans Blum wegen Beleidigung der früheren Minister Dalwigk und Frank zu 200 Thalern Geldstrafe.

Wien, 11. Nov. Bis zur officiellen Installirung des Grafen Andrassy fungirt auf kaiserlichen Befehl der Sectionschef v. Hofmann als Leiter des auswärtigen Amtes. Der Graf ist gestern nach Pest abgereist.

Dienstes-Nachrichten.

Zu functionirenden Staatsanwaltssubstituten wurden ernannt: der geprüfte Rechtscandidat August Daniel Scherrer aus Weitersweiler bei dem Bezirksgerichte Kaiserslautern; der geprüfte Rechtscandidat und Polizeianwalt Adolph Wolff in Edenkoben bei dem Bezirksgerichte Frankenthal; der geprüfte Rechtscandidat Ludwig Müller aus Tirschenreuth, zur Zeit Accessist bei dem Bezirksgerichte München r. d. J., am Bezirksgerichte Zweibrücken. — Der Obereinfahrer Albrecht v. Baumer in St. Ingbert ist in zeitlichen Ruhestand vorerst für die Dauer eines Jahres versetzt worden.

Theater in Mannheim.

Sonntag, 12. Nov. „Guido und Ginevra", oder: „Die Pest in Florenz." Große Oper mit Tanz in vier Abtheilungen. Musik von Halevy. Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Elor.

Todes-Anzeige.

[6147] Auswärtigen Freunden und Bekannten bringen wir zur Kenntniß, daß

Herr **Mich. Stübel,**
Geschäftsmann in Bergzabern,

einer mehrwöchentlichen Krankheit erlegen ist. Er starb heute Nachmittag um 4½ Uhr.

Die Beerdigung findet Montag, Vormittags 10 Uhr, statt.

Bergzabern, den 10. November 1871.

Im Namen der trauernden Familie:
L. Stübel.

Ausschreiben.

Franz Mattern, 19 Jahre alt, Sohn des Schullehrers Mattern von Schifferstadt, gewesener Gepäckexpeditionsgehilfe bei der Pfälzischen Ludwigsbahn in Kaiserslautern, welcher der Veruntreuung von ca. 400 fl. zum Nachtheil gedachter Bahn, sowie der Unterschlagung von fünf Altienbahnactien, Nr. 6551, 6552, 10582, 11547 und 11548, beschuldigt ist, ist flüchtig und werden daher Gendarmerie und Polizeiorgane beauftragt, ihn zu verhaften und mir vorzuführen.

Signalement:

Mittlere Größe, blonde Haare, auffallend hervortretende Augen, längliches Gesicht mit starken Backenknochen und dicken Lippen, von denen die untere stark herunterhängt, trug Brille und gewöhnlich dunkelgraue Beinkleider sowie dunkelblauen Ueberzieher. Er reist wahrscheinlich mit seinem Bruder Carl Mattern, der mittelgroß ist und längliches Gesicht mit vielem Ausschlag hat.

Kaiserslautern, den 9. November 1871.

Der comm. Untersuchungsrichter.
Baum, Adj. [illegible]

Mühlen-Versteigerung.



Donnerstag den 23. November 1871, zu Maikammer bei Gastwirth Jäger, Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Johannes Nord, Müller von da, zu Eigenthum versteigern:

Seine bei Maikammer, 10 Minuten vom Bahnhof gelegene Mühle — die Steinmühle — mit 3 Mahlgängen, Schäl-, Schwing- und Gerbgang nebst einer Schneidemühle mit Gütern und Rundlauf.

Das Anwesen mit starker Wasserkraft und im besten Zustande, eignet sich auch zur Anlage eines jeden anderen Fabrikgeschäfts.

Zugleich kommen 5 Morgen Wingert, Wiesen und Acker, bei der Mühle gelegen, zur Versteigerung.

Edenkoben, den 9. November 1871.

[6126⁵/₆] **Fader,** kgl. bayer. Notär.

Eichen-Wingertsstiefel-Versteigerung.

[6086³/₄] **Montag den 13. November 1871,** zu Edenkoben am Bahnhof, Morgens 9 Uhr, läßt Herr Holzhändler Thunes von Weißenburg auf Borg bis 1. August 1872 versteigern:

9000 Stück eichen Wingertsstiefel, 4½ Fuß lang.

500 Stück dergleichen, 5 Fuß lang.

10 Klafter eichen Scheitholz.

Edenkoben, den 2. November 1871.

Fader, kgl. Notär.

Weinversteigerung.



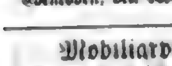
[6148⁵/₆] **Donnerstag den 23. Novembernächsthin,** Morgens 11 Uhr, zu Edenkoben, im Sterbehause der verlebten Frau Wittwe Bub, lassen deren Kinder und Erben abtheilungshalber nachverzeichnete, selbstgezogene und rein gehaltene, im Banne von Edenkoben gewachsene Weine versteigern:

9000 Liter	1868er,	
4000	„	1869er,
1700	„	1869er Traminer,
600	„	Berg Traminer,
9500	„	1870er,
2500	„	Traminer,
100	„	1865er,
100	„	1868er Rothwein.

Edenkoben, den 10. November 1871.

Dörsch, kgl. Notär.

Mobiliarversteigerung.



[6149] **Donnerstag den 16. November 1871,** Mittags 12 Uhr, vor dem Gemeindehause zu Hochdorf werden durch den Unterzeichneten folgende Mobiliargegenstände gegen gleich baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert:

1 Wagen, 1 Windmühle, 1 Pflug, Kleiderschränke, Tische, Bettung, Weißzeug und Kleidungsstücke, 1 Schwein rc.

Ludwigshafen, den 11. November 1871.

B. Eswein, kgl. Gerichtsvollzieher.

[6079³/₄] Eine gebrauchte **Pression,** noch in sehr gutem Zustande, ist im **Cafe Schmitt** in Landau zu verkaufen.

[6112⁵/₆] **Mannheim.**

Samstag den 11. November, Abends 7 Uhr, im Aulasaale.

I. Kammermusik-Aufführung

der Herren Naret-Koning, Heydt, Mayer und Kündinger, unter gefälliger Mitwirkung der Frau Koning und des Herrn Hänlein.

Geschäfts-Verlegung und Empfehlung.

[6010³/₄] Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Uhrengeschäft in mein neu erbautes Haus, **Ecke der Friedrichsstraße** und **Kellereigasse vis-à-vis der Briefpost,** verlegt habe.

Zugleich bringe ich mein reich assortirtes Lager in **goldenen** und **silbernen Remontoir-, Anker-** und **Cylinderuhren, Pendules, Regulateurs,** aller Arten **Schwarzwälder Uhren** unter mehrjähriger Garantie in empfehlende Erinnerung.

Reparaturen werden schnell, gut und billig mit einjähriger Garantie ausgeführt.

Neustadt a. H., im November 1871.

Hochachtungsvoll

A. Pfaff, Uhrmacher.

Mannheim.

Brillen in Gold-, Silber- und Stahlfassungen, Lorgnetten, Pince-nez, Operngläser, Doppel-Feldstecher, Jagd-Perspective, Fernröhre u. s. w.

empfiehlt

F. Sattler, Optiker,
Laden unter dem Kaufhaus.

[5825² ₃]

Holzversteigerung.

Statt Montag den 13. November Mittwoch den 15. November, Nachmittags 2 Uhr, läßt **Konrad Schmitt** in **Ludwigshafen**

circa 24 bis 30 Klafter sehr schönes forlen Scheitholz [6085⁵/₆]

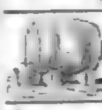
gegen baare Bezahlung versteigern. Dasselbe liegt an der Hafenmauer dahier und kann bis dahin auch unter der Hand abgegeben werden.

Versteigerung.

[6097² ₃] **Mittwoch den 15. ds. Mts.** und die darauffolgenden Werktage, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, werden im hiesigen Leihhause die Pfänder vom Monat October 1870, Lit. H Nr. [illegible] bis mit Nr. [illegible], welche am 14. d. M. nicht ausgelöst oder erneuert sind, gegen baare Zahlung öffentlich versteigert.

Mannheim, den 1. November 1871.

Die Leihhausverwaltung.



[6117² ₃] Neue weingrüne Halb-, Viertelstück- und Ohmfässer bei **Ph. Hausmann,** Küfermeister in **Mannheim,** Lit. H. 4 Nr. 8.

Bau- und Mauersteine

liefern die Unterzeichneten zu möglichst billigen Preisen und werden solche Bestellungen, die per Eisenbahn bezogen werden, besonders berücksichtigt.

Enkenbach an der Alsenzbahn.

[6102² ₃] **Gebr. Rieß.**

[6051² ₃] **Gebrüder Bart** in **Dürkheim a. H.** suchen eine Partie **Preßionsfässer** von 50—70 und 80—100 Liter zu kaufen. Dieselben müssen sehr gut gearbeitet und stark in Holz und Eisen sein. Offerten mit genauester Preisangabe, sowie bestimmter Lieferzeit wird baldigst entgegen gesehen.

[6078² ₃] Eine noch in gutem Zustande erhaltene **Drehbank** mit Vorgelege, 0,60 Ctm. langem **Support** und sonstigen Zubehörden hat billigst abzugeben

A. Kindt, Mechaniker in **Grünstadt.**

[6114²/₃] Eine gebrauchte **Glaschaise,** 1- und 2spännig zu fahren, verkauft

Kempf in Neustadt.

Ein Landgut zu verkaufen.

[5924² ₃] In einem der schönsten Thäler der gesegneten Pfalz, wenige Minuten von einer Station der pfälzischen Ludwigsbahn entfernt, ist ein Landgut zu verkaufen. Dasselbe besteht aus einem schönen, zweistöckigen Wohnhause mit prachtvoller Aussicht, den dazu gehörigen Oekonomie-Gebäuden, gewölbtem Keller und mit einem Thor geschlossenen Hofraum; ferner in einem großen Obst- und Gemüsegarten nebst 32 Tagwerk Güter, worunter 12 Tagwerk vorzügliche Wiesen. Durch die Nähe der Eisenbahnstation ist Milch, Butter, Eier und Gemüse an die in nächster Nähe befindlichen Fabriken zu verwerthen. Auf Verlangen können noch Aecker und vorzügliche Wiesen bis zu 150 Tagwerk dazu gegeben werden.

Sehr günstige Bedingungen, wie langjährige Zahlungstermine werden bewilligt. Nähere Auskunft ertheilt der Geschäfts-Agent **L. Pasquay** in **Kaiserslautern.**

Laden zu vermiethen.

[6143⁵/₆] Ein großer eleganter **Laden** mit daranstoßendem Zimmer im frequenten Stadttheile von **Zweibrücken** gelegen, sogleich zu vermiethen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Amtsantritt.

[6052² ₃] Der Unterzeichnete hat unter dem Heutigen seine Stelle dahier angetreten und seine Amtsstube im Hause des Herrn Kaufmanns Dörr — Eingang vom Seitengäßchen aus — eröffnet.

Annweiler, den 6. November 1871.

Hoseus, kgl. Notär.

Metrische Eisen-Gewichte.

[5909³ ₄] Der Alleinverkauf für die Pfalz wurde mir von dem k. b. Berg- und Hüttenamt Bodenwöhr übertragen, und stehen Muster und Preise zu Diensten.

Ebenso halte ich mein Lager in [illegible] Messing-Gewichten bestens empfohlen.

Neustadt an der Haardt.

J. B. Baer.

[6097² ₃] In Speyer ist ein eingerichtetes geräumiges **Tabaksmagazin** sofort zu vermiethen.

Näheres im Geschäftsbureau von **J. J. Spatz** in Speyer.

Stelle-Gesuch.

[6115² ₃] Ein cautionsfähiger junger Kaufmann, verheirathet, der französischen und englischen Sprache mächtig, sucht, da er durch Familienverhältnisse gezwungen wurde, sein Geschäft aufzugeben, unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle, gleichviel welcher Branche.

Franco-Offerten unter Chiffr. A. L. Nr. 6115 besorgt die Exp. d. Bl.

[6073² ₃] **Seilergesellen**

finden dauernde Arbeit gegen guten Verdienst bei **Heinrich Doelckel** in Kirchheimbolanden.

[6083² ₃] Ein solider **Junge,** der das **Drechsler-Geschäft** erlernen will, kann unter günstigen Bedingungen sogleich in die Lehre treten bei

Fr. Knapp,
Drechsler in Kusel.

Gesuch.

[6003²] Ein kleines rentables Fabrik- oder En-gros-Geschäft, ausgenommen Cigarren-Fabrikation, wird käuflich zu übernehmen gesucht.

Gefl. Anträge unter Chiffre M. C. Nr. 6003 besorgt die Exped. d. Bl.

Tüchtige Kesselschmiede

und geübte Nietjungen finden dauernde Arbeit bei gutem Lohne in der Maschinenfabrik von

[6050⁵ ₆] **Gebrüder Schultz** in **Mainz.**

[6096² ₃] Von einer Maschinenfabrik wird ein tüchtiger mit der Buchhaltung vertrauter Comptoirist gesucht. Franco-Offerten, mit Zeugnissen belegt, unter den Zeichen D 6096 besorgt die Expedition dieses Blattes.

Offene Stellen.

[6119² ₃] Für ein hiesiges Material- und Farbwaaren-Geschäft en gros und en detail suchen wir einen angehenden Commis, welcher obige Branche kennt und gleich eintreten kann.

Ebendaselbst wird ein junger Mann aus guter Familie, mit den nöthigen Vorkenntnissen, unter billigen Bedingungen in die Lehre genommen. Franco-Offerten sub Chiffre U. Z. 398 nehmen entgegen die Herren **Haasenstein & Vogler** in **Stuttgart.**

[6092⁵] **Der Lahrer Hinkende Bote für 1872, vortrefflich wie immer, ist erschienen.**

Holzversteigerung.

[6126² ₃] **Dienstag den 14. November nächsthin,** des Morgens um 8 Uhr, zu Ludwigshafen im Gasthause „Zum goldenen Anker" läßt Holzhändler Michael Gebhard von da:

2 Hobelbänke nebst vollständigem Wagnerwerkzeug, 12 Stämme, 120 Wagnernaben, Speichen und Felgen, rüsterne und buchene Diele, sowie größere Partien zu Wagnerarbeiten geeignetes Holz öffentlich auf Credit versteigern.

Ludwigshafen, den 9. November 1871.

Der Amtsverweser des kgl. Notär Moré.

A. Hollerith.

[6080² ₃] Eine Herrschaft auf dem Lande sucht zu Weihnachten unter günstigen Bedingungen eine gute **Köchin,** die sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht.

Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Frankfurter Börse

vom 10. Nov. 1871.

Staats-Papiere.	Fr. compleet. Papier	Geld.
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	100
„ Schatzanweisungen	—	100½
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	101
„ 3½% Staatsschuldsch. à 105	—	88¾
Frankf. 3½% Obligationen	—	[illegible]
„ 3% „	—	77
Nassau 4½% „	—	98½
„ 4% „	—	93
„ 3½% „	—	87½
Bayern 5% Obligationen	—	100½
„ 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
„ 4½% 1jähr. do.	—	100
„ 4½% ½jähr. do.	—	100
„ 4% 1jähr. do.	—	95
„ 4½% ½jähr. do.	—	[illegible]
„ 4% Ablösungs-Rente	—	95
„ 3½% Obligationen	—	89
Württbg. 4½% Obligationen	—	99½
„ 4% „	—	94
„ 3½% „	—	89
Baden 4½% „ à 105	—	99
„ 4% „ à 105	94½	
„ 3½% do. von 1842	—	96½
Gr.Hess. 5% Obligationen	100½	
„ 4% „	—	96½
„ 3½% „	—	91½
Oester. 4½% Oblig. Z. in Silber	—	57½
„ 4½% Rente in Papier	—	49
do. do.	—	49
„ 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—	78
Nordl. 6% Bonds 1881r v. 1864	—	[illegible]
Amerikan. „ „ v. 1861	—	[illegible]
„ 6% „ 1882r v. 1862	—	[illegible]
„ [illegible] „ 1885r v. 1865	—	97

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Fr. compleet. Papier.	Geld.
8% Frankfurter Bankactien à 500	—	168
4% Darmstädter „ à 250	—	437
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	860
5% do. Creditactien Oest. W.	—	[illegible]
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	9[illegible]
4½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	13[illegible]
Taunusbahn-Actien à fl. 250.	—	[illegible]
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	144
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	143
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	195
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	172½
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	176
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	[illegible]
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr.500	—	199½
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins %	—	[illegible]
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	—	[illegible]
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	97½
4% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	[illegible]
3½% do. do.	—	99½
4% do. do.	94½	—
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. i. Thlr.	—	101½
4½% do. do. do.	—	[illegible]
4½% do. do. i. fl.	—	[illegible]
4% do. do. i. Thlr.	—	90
5% Böhm. Westb. Prior I. S. 6 7	—	79
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6/7		81½
5% do. 2 Em 6/7	—	79½
5% do. steuerfrei. neue Em.	—	83

Anlehens-Loose.	Per Lompeen. Papier.	Geld.
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	65½
Nassauer 25-fl.-Loose	42	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	112½
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	12
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	111
Badische 35-fl.-Loose	—	70
Grossh. Hessische 50 fl.-Loose	183	—
do. 25-fl.-Loose	—	49½
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5/6	—	—
5% do. do. 1854 5/6	—	—
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6/7	—	[illegible]
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 ö. W.	—	159
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	184	—

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht Papier.	Geld.
Amsterdam	—	[illegible]
Antwerpen	—	[illegible]
Augsburg	—	[illegible]
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	96	—
Brüssel Frcs.	—	[illegible]
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	87½
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	117½
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	[illegible]
Paris Frcs. 200	—	91
Wien Oest. Währ.	—	10[illegible]
Bank-Disconto	—	4½

Geld-Sorten.	
Preuss. Kassenscheine	— —
do. Friedrichsd'or	9 58 60
Pistolen	9 40 42
Holländische 10-fl.-Stücke	9 [illegible]
Rand-Ducaten	5 [illegible]
20 Franken-Stücke	9 [illegible]
Englische Sovereigns	11 45 7
Dollars in Gold	2 26½-27½

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 266 Ludwigshafen, Samstag 11. November 1871. **Zweites Blatt.**

Deutsches Reich.

* **Speyer**, 9. Nov. (Schluß der Verhandlungen der Landrathssitzung von heute.) Rechnung des Landgestütes pro 1870. Einnahmen 51,964 fl. $23\frac{1}{3}$ kr. Gegen das Budget eine Mehr-Einnahme von 5489 fl. $23\frac{1}{3}$ kr. Ausgaben 41,489 fl. $34\frac{1}{3}$ kr. Gegen das Budget eine Minder-Ausgabe von 4985 fl. $25\frac{1}{3}$ kr. Einnahme-Ueberschuß 10,474 fl. 49 kr.

Ueber dieses sehr günstige Rechnungs-Ergebniß spricht der Landrath seine besondere Befriedigung aus. Von obigem Ueberschuß sind 8500 fl. bereits in das Budget pro 1871 aufgenommen, und der Rest erscheint in dem Budget pro 1872.

Der Vermögensstand beläuft sich incl. des Einnahme-Ueberschusses von 10,474 fl. 49 kr. auf 461,054 fl. 23 kr.; der Fonds für Ankauf von Pferden beträgt 6020 fl. 27 kr., welcher zur theilweisen Ergänzung des Beschälerstandes in der allernächsten Zeit seine Verwendung finden wird. Die Holzmaterialrechnung gleicht sich in Einnahme und Ausgabe aus, während die Fourage-Naturalienrechnung einen nicht unbedeutenden Ueberschuß ausweist, welcher als Bedarf für das Jahr 1871 in die Rechnung desselben Jahres übergeht.

Inventarium der Gestütspferde: 51 Beschäler, worunter 4 bei Privaten verstellte, 12 Mutterstuten, 14 Hengstfohlen, 19 Stutfohlen im Ganzen 96 Stück, welche incl. des Fonds für Pferdeankäufe mit 6020 fl. 27 kr. einen Gesammtwerth von 64,120 fl. 27 kr. repräsentiren. Der Stand am 1. Januar 1870 betrug a. Werthsanschlag von 120 Gestütspferden 65,900 fl., b. Pferdeankaufsfonds 3 fl. 50 kr., in Summa 65,903 fl. 50 kr., sonach im Jahre 1870 eine Verminderung von 1783 fl. 23 kr., deren Grund darin besteht, daß neue Anschaffungen nicht stattfinden konnten, und der Werth der älteren Pferde jährlich sich vermindert.

Sämmtliche Rechnungen und Inventarien werden anerkannt.

Hierauf geht der Landrath zur Berathung des **Gestütsbudgets** pro 1872 über und setzte die Einnahmen und Ausgaben fest, wie folgt: Einnahmen 56,145 fl., Ausgaben 56,145 fl., demnach Abgleichung. Diesem Budget wurden vom Landrathe folgende Bemerkungen und Beschlüsse beigefügt. In der Voraussetzung, daß die mehrjährigen dringenden Bitten des Landrathes um Erhöhung des bisherigen Staatsfondszuschusses von 10,000 fl. auf 20,000 fl. die allerhöchste Willfährde finden werden, ist dieser Zuschuß in das Budget eingestellt worden.

Ferner werden genehmigt: a. die beantragten Lohnerhöhungen der Stallbediensteten, ihren wiederholten Anträgen entsprechend; b. für Entwässerung der Strittwiesen und deren Verbesserung 1000 fl. und c. die Alimentation der Gestütsrendantenwittwe Pfeufer.

Eine versuchsweise Verlegung der Beschälstation Kaiserslautern nach **Winnweiler** oder nach einem in der Umgegend von Kaiserslautern gelegenen Orte scheint insoferne angezeigt zu sein, als dadurch eine gesteigerte Frequenz der Station in Aussicht gestellt sei. Mit der Aufhebung der Station **Rodenbach** wegen mangelhafter Frequenz erklärt sich der Landrath einverstanden. Auch gegen die beiden Budget über Naturalien- und Pferdeankaufsfonds hatte der Landrath nichts zu erinnern, beantragt jedoch, daß die nothwendige Remontirung des Beschälerstandes, so viel es die Mittel erlauben, in der bisherigen Weise zur Durchführung gelange, und zwar mittelst weiteren Ankaufs von Normänner Hengsten, indem deren Qualität den Wünschen der Pferdezüchter vollkommen entspricht. Die HH. **Janson** und **Wolf** stellen den Antrag, die kgl. Kreisregierung zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, ob nicht eine Erhöhung des **Sprunggeldes** platzgreiflich erscheine, welchen Antrag der Landrath sich aneignet. Einem in Zweibrücken sich gebildeten **Rennvereine** zum Zwecke der Hebung der Pferdezucht hat der Landrath aus diesen Motiven zur Prämiirung von Pferden die Summe von 800 fl. bewilligt. Bezüglich einer dem Landgestüte durch Hrn. Heinrich **Krämer** von St. Ingbert geschenkten Zuchtstute spricht er seine Anerkennung aus.

* **Speyer**, 10. Nov. Zufolge einer Ministerialentschließung, die gestern bei der kgl. Regierung eintraf, sind für die Pfalz zur Unterstützung von Angehörigen der **Reservisten** und **Landwehrmänner** 84,000 fl. bewilligt, und hat der Landrathsausschuß behufs Prüfung der einzelnen, der kgl. Regierung bereits vorliegenden Gesuche nach Schluß der eigentlichen Landrathsverhandlungen noch einige Tage versammelt zu bleiben.

§ **Karlsruhe**, 9. Nov. **Bischof Kübel** erläßt im „Bad. Beobachter" eine **Erklärung** zu Gunsten der **Jesuiten**: „und mit seinen Götterhänden schützt er das gequälte Thier", und rühmt sie und ihre Verdienste um Priester wie Volk hoch und höchst. Mehr als die Mohrenbleicher von Limburg, Paderborn, Regensburg, Bamberg und Eichstätt weiß Hr. Lothar nicht vorzubringen; speciell badisch ist, daß er als Verdienst der Jesuiten u. A. anführt, daß sie 1849 nach Bewältigung der Revolution durch Abhaltung von Volksmissionen zur Beruhigung des damals tief aufgeregten Volkes, zu seiner religiös-sittlichen Erhebung und zur Gestaltung geordneter staatlicher und bürgerlicher Zustände wesentlich mitgewirkt und dadurch selbst die Anerkennung angesehener Staatsmänner sich erworben haben. Auch im letzten Kriege haben sie sich als wahre Freunde des Staates und des Volkes erwiesen. So Hr. Kübel. Was die Thätigkeit nach 1849 betrifft, so haben wahrhaftig die preußischen Bayonnette mehr Antheil an der Beruhigung des Volkes und an der Wiederherstellung geordneter Verhältnisse. Was die Moral betrifft, so vergl. des Jesuiten Gury Moraltheologie! Uebrigens haben die HH. Jesuiten sich beeilt, den Lohn für ihre Thätigkeit bei Zeiten einzufordern. Die Zeiten des Concordatssturmes in Baden können davon erzählen. Seit man ihnen nicht mehr zu Willen ist, bieten sie in ihren Volksmissionen Alles auf, das Volk zu beunruhigen und unsere geordneten staatlichen Verhältnisse zu untergraben, und was das Erweisen „als wahre Freunde des Staates und Volkes" betrifft, so wollen wir das gelten lassen, nur muß es heißen: „des **französischen** Staates und Volkes".

Gestern starb dahier an einem Hirnschlage der letzte **badische** Kriegsminister, General **Ludwig**, derselbe, der im Jahre 1868 dem preußischen General v. Beyer weichen mußte. Ludwig stand nahe am 70. Lebensjahre.

Da der Speech des **Ministers Jolly** bei dem Festessen zu Ehren der Karlsruher Abgeordneten ein gewisses Aufsehen macht, so will ich als Augen- und Ohrenzeuge erzählen, wie Se. Excellenz zu jener Tischrede kam. Es scheint mir, als hätte Hr. Jolly an jenem Abende gar nicht die Absicht gehabt, das Wort zu ergreifen, wie er denn auch nicht als Minister, sondern als in regelrechtem Scrutinium gewählter Wahlmann eingeladen war. Erst nachdem die Reihe der Toaste schon geschlossen war, fiel es einem ehrsamen Stadtverordneten Hrn. **Hemberle** — sein Name sei hiermit der Geschichte überliefert, — ein, dem Minister die Zunge zu lösen, indem er — eine Nobilitirung vornehmend — auf Hrn. **von** Jolly im Hinblick auf dessen Verdienste um Deutschlands Einigung ein Hoch ausbrachte. Hierauf erst hielt der Minister besagten Speech. Ob man aus dem Hergang auf erhöhte Spontanität der Auslassung oder darauf schließen will, daß der ausgezeichnete Redner inter pocula ubi animi sunt simpliciores und bei lauter Karlsruher Bürgern es für angemessen fand, den badischen Standpunkt in starkem Auftrag zu betonen, will ich dahin gestellt sein lassen. Von einer Verschnupfung der Regierung gegen Preußen, die man aus jener Tischrede herauslesen will, ist mir nichts bekannt; bei Ausführung der Militär-Convention soll in badischen Militärkreisen allerdings eine vorhanden gewesen sein und sich bis in die höchste Spitze verlaufen haben.

Frankreich.

** **Paris**, 8. Nov. Eine bedeutende Schwierigkeit der Zukunft wäre hinweggeräumt, wenn es wahr ist, was der „Soir" erzählt, daß nämlich Hr. Thiers bereit sei, seine bisherigen finanziellen Grundsätze zu opfern. Hr. **Thiers** beharre nicht mehr auf der **Verzollung der Rohmaterialien** und werde der Nationalversammlung erklären, ihm sei es gleichgiltig, welche Steuer sie einführe, vorausgesetzt, daß sie 350 Millionen ertrage.

Der Generalrath der Seine hielt gestern wieder eine interessante Sitzung, worin die **Unterrichtsfrage** debattirt wurde. Er stimmte getrennt über den obligatorischen, den unentgeltlichen und den weltlichen Unterricht ab. Das Princip des obligatorischen Unterrichts wurde einstimmig, das des unentgeltlichen mit 48 gegen 27 und der weltliche Unterricht mit 41 gegen 37 Stimmen **verworfen**!

Die **Kleingeldnoth** scheint sich auch auf die Provinzen ausdehnen zu wollen. Die Handelskammern von Marseille, Agen, Boulogne verlangen die Erlaubniß, 5-Frankenscheine unter ihrer Garantie auszugeben; in St. Quentin und anderen Fabrikorten wird über die Unmöglichkeit, die Arbeiter auszulohnen, geklagt.

Deutscher Reichstag.

M. **Berlin**. (Schluß der Sitzung vom 9. Nov.) Abg. **Reichensperger** fährt fort: Abg. Braun habe gesagt: wo die deutsche Buntscheckigkeit nicht gemeinschädlich ist, solle man Jeden nach seiner Facon selig werden lassen, und Abg. Miquel habe sich gelegentlich einmal geäußert, daß er die Centralisation der Gesetze nicht wolle. Bezeichnend für das deutsche Wesen sei der Zug zu individualisiren, diesen Zug solle man nicht verkümmern. Ueberdies habe der Reichstag noch alle Hände voll zu thun, um das durchzuführen, was Art. 13 des Reichsgesetzes zur Aufgabe stelle. Wozu also eine neue Aufgabe dem hinzufügen? Sehe man doch erst zu, wie sich das bisher Geschaffene bewähre. Wenn man so fortfahre in der Gleichmacherei, so gelange man auf dem geraden Weg dahin, wohin die Franzosen zu ihrem Unglück gerathen seien.

Abg. **Friedenthal**: Die nächste Folge des Antrages werde nicht die Ausarbeitung eines allgemeinen bürgerlichen Rechtes sein, wenn darin auch das Endziel liege. Das Recht sei ein organisches Ganze; es lasse also auch keine Zerstückelung zu, und am allerwenigsten vertrage das deutsche Recht eine solche Zerstückelung. Gebe man durch Annahme des Antrages der Rechtswissenschaft die Möglichkeit, national zu sein; sie werde alsdann eine nationale Gesetzgebung vorbereiten und stützen.

Abg. **Herz**: Nichts stärke das Nationalgefühl mehr als Einheit im Bereiche des Rechts. Ein gewisses Maß von Centralisation in diesem Bereiche sei geboten. In Deutschland gebe es 80 verschiedene Rechte, namentlich in Bayern existirten Zustände, wo weder der gemeine Mann noch der Gelehrte beim besten Willen sich zurechtfinden könne, Zustände, von denen man allerdings sagen könne, daß sie gemeinschädlich seien. Für ihn wäre ein Grund mehr, dem Antrage zuzustimmen, daß man auf seiner Grundlage die Möglichkeit erlange, die obligatorische Civilehe einzuführen. (Sensation.)

Abg. **Schwarze** nimmt Bayern gegen den Vorwurf in Schutz, daß seine Gesetzgebung sich unfähig erwiesen habe. Bayern sei gerade ein leuchtendes Vorbild gewesen. Zur Sache selbst erklärt er sich **für** den Antrag. (Bravo.) Von einer Centralisation der Rechtsgesetzgebung enthalte der Antrag eigentlich sehr wenig. Man wolle durch ihn nur die nöthige Freiheit gewinnen, wo ein Bedürfniß sich dringend fühlbar macht, demselben durch ein Gesetz abzuhelfen, und es wäre jedenfalls besser, eine einmalige allgemeine Verfassungsänderung vorzunehmen, als in jedem einzelnen Falle, wo das Bedürfniß unabweisbar dazu nöthige, die Verfassung zu modificiren.

Abg. **Schüttinger**: Hr. Herz habe zwar Bayern als den Staat hervorgehoben, in welchem allein eine große Zahl von Particularrechten bestände, indessen auch in anderen Staaten wäre Aehnliches der Fall. Das öffentliche Recht habe man ja der Reichscompetenz unterstellt. Die civilrechtlichen Bestimmungen gehörten aber in die Landesvertre-

tung. Bayern habe eine große Fruchtbarkeit in Bezug auf die sociale Gesetzgebung entwickelt und damit gezeigt, daß es darin sehr wohl den Bedürfnissen des Volkes gerecht zu werden verstehe.

Abg. Schenk v. Stauffenberg hebt als einen merkwürdigen Zug der rheinischen Juristen hervor, daß sie auf das centralistische Gesetzbuch des Code Napoleon gestützt, gerade gegen die Centralisation sprächen. Hr. Schwarze habe übrigens den centralistischen Zug, welchen man dem Antrage andichtet, auf das richtige Maß zurückgeführt. Als den Zweig des Privatrechts, welcher am dringendsten schon jetzt eine Abhilfe bedarf, hebt Redner das Hypothekenrecht hervor. Von dem Vorredner wundert es ihn, die sociale Gesetzgebung Bayerns rühmen zu hören, deren heftigste Gegner Hr. Schüttinger und seine Partei gewesen.

Die erste Berathung ist damit geschlossen. Es schließt sich unmittelbar daran die zweite, zu welcher nur Abg. Mohl, um sich gegen den Antrag auszusprechen, das Wort nimmt. Bei der Abstimmung erhält der Antrag die Zustimmung einer überwiegend großen Majorität des Hauses. — Die Sitzung schließt. Nächste Sitzung Sonnabend. Tagesordnung: 1) Interpellation Richter (betreffend die Vorarbeiten für den Erlaß eines Gesetzes über den Betrieb des Apothekergewerbes und eines Gesetzes über die gewerblichen Hilfskassen), 2) Münzgesetz.

Telegramme.

.·. **Berlin,** 10. Nov. Das „Militärwochenblatt" meldet: Generallieutenant v. Podbielski wurde unter Entbindung von dem Directorium des allgemeinen Kriegsdepartements zu den Officieren von der Armee versetzt und dem Generalstabschef der Armee zur Disposition gestellt.

.·. **Berlin,** 11. Nov. Reichstag. Erste Berathung des Münzgesetzes. Staatsminister Delbrück sagt in seiner Einleitungsrede, die Regierung habe die Ueberzeugung gewonnen, daß die Münzeinheit im Anschluß an eines der bestehenden Systeme nicht zu lösen sei. Deshalb enthalte der Gesetzentwurf ein selbstständiges nationales Münzsystem.

.·. **München,** 11. Nov. Der Kronoberstpostmeister Maximilian Fürst von Thurn und Taxis ist in Regensburg gestorben.

.·. **Wien,** 11. Nov. Graf Andrassy soll dem diplomatischen Corps mehrfach erklärt haben, er werde zu Rußland nicht minder gute Beziehungen erhalten als Graf Beust.

.·. **Paris,** 11. Nov. Der Präsident der Republik verwandelte das Urtheil über den Intendanten Boissy in zehnjährige Einschließung.

.·. **Stockholm,** 10. Nov. Der König reist morgen nach Norwegen ab. — Graf v. Platen, der frühere Marineminister, ist zum Minister des Auswärtigen ernannt.

.·. **Athen,** 9. Nov. Das neue Cabinet ist folgendermaßen zusammengesetzt: Zaimis (Inneres, Aeußeres und Präsidentschaft), Theodor Delyanni (Finanzen), Zimbrakakis (Krieg), Augerinos (Marine), Philon (Cultus), Papazafiropulos (Justiz).

.·. **Konstantinopel,** 9. Nov. Die Cholera scheint den epidemischen Charakter verloren zu haben.

Pfälzische Angelegenheiten.

325) Von hier (Ludwigshafen) wird uns unterm 11. Nov. geschrieben: Gestern Morgen fuhr der von Kaiserslautern kommende Frühzug auf den vorausgehenden vor der Signalscheibe des Bahnhofes Neustadt haltenden Kohlenzug, wobei der hintere Packwagen des letzteren vollständig eingedrückt wurde. Ein weiterer Unfall ist nicht zu beklagen, indem die Passagiere unverletzt blieben und vom Zugpersonal mehrere Schaffner nur unbedeutende Contusionen erhielten. Ohne Zweifel liegt indessen eine Fahrlässigkeit der Bediensteten vor, und soll zur Ermittelung und Bestrafung der Schuldigen die Untersuchung bereits im Gange sein.

Frankfurt a. M., 11. Nov. (Schlußcourse.)
Stimmung: Still.

Nordd. Bundes-Oblig.	100 1/4	Hess. Ludwigsb.-Actien	175
" Schatzscheine	100 1/4	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	195
Bayer. 5% Obligat.	100 1/4	" Maxim.-B.-Actien	143 3/8
" 4 1/2% do. 1/2jähr.	100	" Nordbahn-Actien	123
" 4% do. 1/4jähr.	95 1/2	Alsenzbahn-Actien	122 1/2
Silberrente	57 5/8	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	102 3/4
Papierrente	49	4 1/2%	93 1/2
Spanier 3% ausl. Schuld	31 1/4	Bayer. Präm.-Anleihen	113
1881r Amerikaner	99 1/2	Bad. "	111
1882r	96 5/8	Creditloose	183 1/2
Oesterr. Creditactien	303 1/4	1860r Loose	80
" Nationalbank	786	Wechsel auf Amsterdam	98 1/2
Oestr. Franz.-Staatsb.	393	" " Antwerpen	92 1/2
Süd-Lomb. Staatsb.	209 3/4	" " Hamburg	87 1/4
Elisabethbahn	246	" " London	117 5/8
Bayer. Ostbahn-Actien	145	" " Wien	90

New-York, 10 Nov. (Schlußcourse.)

Gold	111 3/8	Baumwolle	18 5/8
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108 1/8	Mehl	6 90
6% 1882er U.St.Bonds	111 3/8	Petroleum (Philadel.)	23 7/8

Dienstes-Nachrichten.

Der Forstamtsassistent Anton Ernst von Pirmasens ist in gleicher Diensteseigenschaft nach Kaiserslautern versetzt und der Forstgehilfe Wilhelm Schröder von Trippstadt zum Assistenten am k. Forstamte Pirmasens ernannt; ferner der Communalförster Franz Kraus von Bosenbach im k. Forstamte Zweibrücken in den Ruhestand versetzt worden.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. — Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 267 — Ludwigshafen, Montag 13. November 1871. — Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen,** 12. Nov., Abends.

Nachdem Hr. Landrichter Kuby das auf ihn übergegangene Abgeordnetenmandat abgelehnt hat, wird der nächstfolgende Ersatzmann, Hr. Bürgermeister Schleip von Kusel, in die bayerische Kammer treten.

Einer Münchener Correspondenz der „N. Freien Presse" zufolge soll die Frage der Aufhebung der päpstlichen Nuntiatur in nächster Zeit „in die Debatte gezogen" werden. Der Hr. Correspondent schildert die Staatsgefährlichkeit dieses Instituts, die er u. a. durch die fanatische Energie belegt, mit welcher das Münchener Ordinariat jedem Wink aus dem apostolischen Palast gehorcht, während es das bayerische Ministerium mit Ungehorsam bedient, vergißt aber zu sagen, ob die Staatsregierung sich mit dem Aufhebungsprojecte beschäftigt, oder ob dieses vorerst nur in den Wünschen etwa der fortschrittlichen Abgeordnetenkreise existirt. Jedenfalls wird die nächste Budgetberathung, ob dieselbe nun in der gegenwärtigen oder in einer neuen Kammer stattfindet, den passendsten Anlaß bieten, die Angelegenheit auf die Tagesordnung zu setzen. Eine Nuntiatur, wenn eine solche für Deutschland überhaupt nöthig sein sollte, gehört nach Berlin und nicht in die Hauptstadt eines Einzelstaates.

Die Erledigung der Arbeiten des Deutschen Reichstages dürfte mindestens noch den Zeitraum bis zum 25. November erfordern; es ist aber wahrscheinlich, daß dennoch der preußische Landtag auf den 22. einberufen wird, wie ursprünglich beabsichtigt war. Was den am letzten Donnerstag gefaßten Reichstagsbeschluß über Ausdehnung der Reichscompetenz über das gesammte bürgerliche Recht betrifft, so scheint sich der Bundesrath lebhaft mit demselben zu beschäftigen; der sächsische Justizminister soll lediglich um deswillen eben in Berlin sein.

Am 6. November hat sich die Commission für den Bau eines definitiven Reichstagspalastes schlüssig gemacht. Sie faßt ein monumentales Gebäude in's Auge, das sich unmittelbar an die Entstehung des Reichs anlehnt und in die Nähe des Siegesdenkmals zu stehen kommt. Alle Architekten sind eingeladen, bis zum 15. April 1872 Pläne dafür einzureichen, welche vier Wochen hindurch öffentlich ausgestellt werden, ehe die Jury an die Entscheidung geht.

Ein schon im letzten Samstagsblatt mitgetheiltes Berliner Dementi bezieht sich auf die Behauptung eines Wiener Welfenblattes, die Entlassung des Grafen Beust sei auf speciellen Wunsch des Deutschen Kaisers erfolgt. Uebrigens machen die Formen dieser Entlassung und die Ehren, mit denen der Exreichskanzler nachträglich überhäuft wird, die ganze Angelegenheit nur noch dunkeler, besonders im Angesicht der Thatsache, daß es mit der Constituirung des Ministeriums Kellersperg nicht vorwärts gehen will: „Das Interim scheint noch lange nichts „„hinter ihm"" bekommen zu sollen" — spöttelt der „Wanderer" und meint, die Aera Kellersperg, wenn sie überhaupt eintrete, werde ja doch nur eine Raststation für das neueste Ausgleichsexperiment sein. . . . .

Zum Präsidenten des ungarischen Ministeriums an Andrassys Stelle scheint Graf Lonyay definitiv bestimmt zu sein; als sein Nachfolger im Reichsfinanzministerium wird in erster Linie Hr. Holzgethan genannt.

In Frankreich betreiben die Bonapartisten schon seit Wochen eine Agitation für Veranstaltung eines neuen Plebiscits. Sie fordern, die Nation solle über die Verfassung des Landes selbst abstimmen, und begegnen sich in dieser Forderung mit der radicalen Partei, die wohl nach dem Wiederzusammentritt der Nationalversammlung (am 4. December) einen darauf zielenden Antrag einbringen wird, den dann die Bonapartisten unterstützen werden. In die Debatte mischt sich nun auch der Exkaiser selbst, denn wahrscheinlich ist e r es, der unter dem Namen „Ein Verbannter" in der Londoner „Times" ebenfalls eine Lanze für die directe Volksabstimmung einlegt.

Die Uebersiedelung der Regierung und der Nationalversammlung nach Paris soll Ende December oder Anfangs Januar stattfinden.

Der König Victor Emanuel soll am nächsten Freitag in Rom eintreffen und wird den Winter über im Quirinal residiren. Da auch das Parlament noch in diesem Monat eröffnet wird, so belebt sich die öffentliche Discussion ungemein und richtet sich namentlich auf die Finanzfrage, in der man den Plan des Finanzministers noch nicht kennt.

Deutsches Reich.

* **Speyer,** 10. Nov. (Achte Sitzung des Landrathes der Pfalz.) Hr. Janson referirt Namens des III. Ausschusses

1) über Zuschüsse aus Kreisfonds zum Unterhalte der Districtsstraßen: Die Länge sämmtlicher Districtsstraßen pro 1871 beträgt 1,398,640 Meter mit einem Zugang gegen das Vorjahr von 17,689 Meter und einem Abgange von 370 Meter und zwar der Straßenstrecke vom Octroi-Häuschen am Landauer Thore in Speyer bis zum Schießhause, welche der Stadt Speyer zur Unterhaltung zugewiesen wurde. Die Gesammtunterhaltungskosten aller Districtsstraßen belaufen sich auf 276,795 fl. 49 kr. Der durch den Landrath bewilligte Beitrag von 40,000 fl. pro 1871 wurde nach dem von dem Landrathe bestimmten Modus, wornach jede Districtsgemeinde vorweg 2 pCt. ihrer Straßenunterhaltung zu tragen habe, pro rata des übrig bleibenden Kostenaufwandes an die Districte vertheilt und im Amtsblatte Nr. 57 des Jahres 1871 zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Aus dem Fonds für Beiträge zu Straßenneubauten sind folgende 13 Districte bedacht worden: Dahn — Fortsetzung resp. Ausbau mehrerer Districtsstraßenbauten 500 fl.; Pirmasens — Fortsetzung mehrerer Districtsstraßenbauten 500 fl.; Waldfischbach — Fortsetzung der Straßenbauten 500 fl.; Homburg — Fortsetzung der Straßenbauten von Homburg nach Käshofen ꝛc. 1000 fl.; Obermoschel — Umbau resp. Neubau der sog. schwarzen Brücke über die Alsenz 500 fl.; Frankenthal — Straße von Frankenthal über Edigheim nach Lambsheim ꝛc. 800 fl.; Grünstadt — Fortsetzung des Straßenbaues von Neuleiningen nach Tiefenthal 800 fl.; Landau — Straße von Eschbach nach Frankweiler 900 fl.; Kaiserslautern — Auspflasterung der Bahnhofstraße 500 fl.; Zweibrücken — Ausbau mehrerer Districtsstraßen 500 fl.; Hornbach — Ausbau der Straße von Riedelberg auf die Districtsstraße und mehrerer anderer Districtsstraßen 500 fl.; St. Ingbert — Umbau der Staffelstraße von St. Ingbert nach Ensheim 500 fl.; Wolfstein — Straße von Rothselberg nach Kollweiler 500 fl.; Gesammtsumme 8000 fl. Veranlassung zu einer Beanstandung hat sich keine ergeben. Der Landrath ertheilt deshalb der nachgewiesenen Verwendung beider Positionen seine Genehmigung.

Für das Etatsjahr 1872 votirt der Landrath: 1) für Straßenneubauten 8000 fl.; 2) für Unterhaltung der Districtsstraßen 40000 fl., Summa 48,000 fl., die unter gleichen Bedingungen wie bisher vertheilt werden sollen

2) über Zuschüsse aus Staatsfonds für Unterhaltung der Districtsstraßen. Durch Ministerial-Entschließung vom 13. März 1871 steht von den aus Staatsfonds für Herstellung, Unterhaltung und Verbesserung der Districtsstraßen bestimmten 250,000 fl. der Pfalz pro 1872 die Summe von 40,500 fl. zur Verfügung gestellt mit der Bestimmung, daß die bewilligte Summe, welche nach Verhältniß sowohl des Gesammtaufwandes für alle Districtsstraßen, als des Aufwandes für diejenigen Straßen, welche die Verbindungen mit den Eisenbahnen befördern, zu Postverbindungen benützt werden oder den größeren Verkehr mehrerer Districte vermitteln, dann des Aufwandes für Kunstbauten und für sonstige Verbesserungen bei den letzterwähnten Straßen, ferner nach Verhältniß der Steuerprincipalsumme zu verwenden sei. Der Landrath beschließt, daß analog seiner Bestimmung vom 27. Januar 1871 auch für 1872 genannte Summe vertheilt werden solle. Zugleich beschließt er, die k. Kreisregierung zu ersuchen, in der Folge die den Districten zugetheilten Beträge aus Centralfonds ebenso zu veröffentlichen, wie dies mit denen aus Kreisfonds geschieht.

Weiter berichtet Hr. Janson über den Dammbau-Etat pro 1872. Nach den Voranschlägen sind erforderlich: 1) Unterhaltung der Dämme 900 fl.; 2) der Schleußen 675 fl.; 3) der Schleußenhäuser 167 fl.; 4) der Barrieren, Eintheilungszeichen und Grenzsteine 157 fl.; 5) Aufsicht 2020 fl.; 6) Reservefonds a. Specialreserve 181 und b. Kreisreserve 900 fl., Gesammt-Summe 5000 fl. Vom Landrathe werden die vorstehenden Voranschläge genehmigt.

Weiter erstattet Hr. Dürr Namens des ersten Ausschusses Bericht über die Kreisfondsrechnung pro 1870: Gesammteinnahmen 632,767 fl. 3½ kr., Gesammtausgaben 593,058 fl. 1½ kr. Verbleibt Activrest 39,709 fl. 2 kr. — Vom Landrathe wurde diese Rechnung nicht beanstandet. — Nächste Sitzung Samstag Vormittag

* **Maikammer,** 10. Nov. Der „Neust. Z." zufolge hat Pfarrer J. Herres von hier die Taufe eines Kindes verweigert, weil dessen Vater die Döllinger-Adresse unterschrieben hatte. Darauf wurde die Ceremonie vom protestantischen Pfarrer vollzogen, was selbstverständlich dieselben Dienste thut. 's Wasser thut's ja doch nicht!

§ **Vom Schwarzbach,** 9. Nov. Gelegentlich der bevorstehenden Aufstellung der Gemeindebudgets pro 1872 hat das kgl. Bezirksamt Zweibrücken an sämmtliche Bürgermeisterämter des Bezirks nachstehendes Circular erlassen:

„Nachdem die Zeit herangekommen ist, wo die Gemeindeverwaltungen die Budgets für den Gemeindehaushalt des kommenden Jahres 1872 aufstellen müssen, will die unterfertigte Behörde nicht versäumen, die sämmtlichen Gemeindeverwaltungen des Amtsbezirks auf die Unzulänglichkeit sowohl der Besoldungen der Schullehrer und Schulverweser, welche leider in den meisten Gemeinden die in dem Schuldotationsgesetze vom 10. Nov. 1861 (Kreisamtsbl. 1862 S. 37) fixirten geringsten Beträge nicht übersteigen, als auch der Bezüge der übrigen Gemeindebediensteten hiermit besonders aufmerksam zu machen.

„Reichen schon diese Beträge in gewöhnlichen normalen Zeiten kaum aus, um eine Familie nothdürftig durchzubringen, so ist dies in theueren Jahren geradezu ein Ding der Unmöglichkeit.

„Die gegenwärtige enorme Theuerung aller Lebensbedürfnisse sollte daher die Gemeindeverwaltungen überall auffordern, die Gehalte der Schullehrer und Schulverweser und der anderen gering besoldeten Gemeindebediensteten bei Aufstellung der Gemeindebudgets pro 1872 angemessen zu erhöhen, was namentlich überall in solchen Gemeinden unbedenklich und bereitwilligst geschehen sollte, wo die Lehrergehalte nur das Minimum der gesetzlichen Congrua betragen.

„Die Gemeinden könnten, wenn sie auch vorerst auf eine ständige Gehaltsaufbesserung nicht eingehen wollten, zum mindesten nicht weniger thun, als den betr. Schullehrern, Verwesern und übrigen Gemeindebediensteten im Hinblick auf die vorhandene Theuerung der sämmtlichen Lebensbedürfnisse wenigstens für das Jahr 1872 eine vorübergehende Theuerungszulage bewilligen.

„Die Bürgermeister werden deshalb eingeladen, bei Aufstellung der Gemeindebudgets pro 1872 die Gemeinderäthe von vorstehender Anregung in Kenntniß zu setzen, die Frage der Gehaltsaufbesserung in der einen oder anderen Weise, sei es in Form ständiger Gehaltserhöhung oder in Form einer vorübergehenden Theuerungszulage, zur Verhandlung zu bringen, und die bezüglichen Beschlüsse der Gemeinderäthe in das mit dem Budget einzusendende Berathschlagungs-Protokoll, worin die einzelnen Budgetpositionen erneuert werden, aufzunehmen."

* **München,** 9. Nov. Unsere HH. Bischöfe tragen ihr redlich Theil zur Speisung der Presse bei. Jetzt ist es unter diesen Kirchenbeamten Mode, für die braven Jesuiten gegen den Darmstädter Protestantentag zu Feld zu ziehen und dabei über ihre

guten Freunde die ergötzlichsten Dinge zu schreiben; der eine stellt sie als Thronstützen, der andere als ausbündige Gelehrte dar; der dritte findet sie ihren Anklägern gegenüber so rein und unschuldig wie die elftausend Jungfrauen, und der vierte nennt sie „Lieblinge des Volkes“. In Bayern ist unseres Wissens mit diesen Demonstrationen der Erzbischof von Bamberg vorangegangen; dem folgte der Bischof von Regensburg und diesem sein College von Eichstätt. Nun kommt auch der hiesige, Hr. v. Scherr, und schließt sich, wie das „Pastoralblatt“ meldet, dem Bamberger Protest aus voller „Ueberzeugung“ an. Wie heißt „Ueberzeugung“ — wird Mancher fragen, der sich an die Veränderlichkeit dieses Artikels beim Hrn. Erzbischof erinnert?

Dem Bischof Hofstätter in Passau scheint das Predigen — vielleicht auf Probe — wieder gestattet zu sein; wenigstens hat derselbe auf Allerheiligen oder Allerseelen die Kanzel wieder bestiegen, dabei aber auch richtig sein altes Steckenpferd wieder geritten. Er setzte nämlich seinen theils gläubigen, theils neugierigen Zuhörern auseinander, daß der moderne Liberalismus ein höchst staatsgefährliches Ding sei, weil er unmittelbar auf Entchristlichung und Entsittlichung des Volkes hinarbeite, daß er den Julithron gestürzt, die Monarchie verhaßt gemacht und dennoch die Gewaltherrschaft Napoleons verherrlicht habe und dergl. Blödsinn mehr.

München, 10. Nov. Die klerikale Presse giebt, ohne es zu wollen, Zeugniß dafür, daß die Energie, womit die Regierung dem ersten, in der Auer und Haidhauser Schulangelegenheit von ultramontaner Seite in Scene gesetzten Versuch der Unbotmäßigkeit entgegengetreten ist, in ihrem Lager sehr niederschlagend gewirkt hat; selbst das „Vaterland“, das in seiner Heißblütigkeit um extreme Schritte sonst nie verlegen ist, weiß nicht recht, ob es den Auer und Haidhauser Renitenten das weitere Verfolgen ihres „guten Rechts“ mit den „gesetzlich zulässigen Mitteln“, oder ob es ihnen passiven Widerstand anrathen soll. Die „Augsb. Postz.“, klüger und vorsichtiger als das Sigl'sche Blatt, hat auch zu dem „passiven Widerstand“ kein Vertrauen, und das mit vollem Recht in allen jenen Fällen, wo er für sich allein schon das Reat der Widersetzlichkeit gegen obrigkeitliche Anordnungen bilden und somit, nach dem von der Regierung bekundeten ernsten Willen, den Unternehmern desselben nothwendig strafrichterliches Einschreiten zuziehen müßte. Sie giebt daher den Tuntenhausern den wohlbekannten Rath, es nicht auf militärische Execution ankommen zu lassen, sondern sich gegen den excommunicirten Pfarrer Hosemann so zu verhalten, daß sie nicht in ihre Gemeinderechnung „Kosten für Verpflegung von Einquartierung“ bekommen. Sie giebt ihnen also mit anderen Worten den Rath, das zu thun, was sie selbst fort und fort der Regierung als schweres Unrecht angerechnet hat, nämlich den excommunicirten Pfarrer nach wie vor im Genuß seines Pfründe-Einkommens nicht zu stören, ihm auch in der Ausübung seiner Functionen als Schulinspector und Civilstandsbeamter keine Schwierigkeiten zu machen ꝛc. Wie rasch war doch den Herren ihr Muth abgekauft!

Vor einigen Monaten noch, als das „Vaterland“ von dem „Meer von Thränen und Blut“ persiflirte, zu welchem der Weg der Regierung führen müsse, konnte man meinen, beim ersten Fall, wo die Regierung ernstlich daran gehen würde, ihre Autorität gegen ultramontane Unbotmäßigkeit wahren zu müssen, würde sie auf einen energischen, zähen Widerstand stoßen, der ihr die größten Schwierigkeiten bereiten würde. Und siehe da, nun ist's anders gekommen; entweder haben sich die Ultramontanen damals über die Widerstands-Lust und Kraft ihres Anhangs getäuscht, oder sie wollten nur probiren, ob sich die Regierung durch Schreckschüsse einschüchtern ließe. Jetzt schicken sie sich, wenn auch etwas widerwillig, doch an, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist, und durch die That zu bewähren, was sie so oft betheuerten, daß sie wirklich loyale Unterthanen sein wollen — wenn sie das Schwert gezogen sehen, das Obrigkeit der nicht umsonst gegeben ist.

* **München**, 10. Nov. Der König hat vorgestern sein Hoflager von Berg nach Hohenschwangau verlegt.

In der nächsten Woche wird Hr. v. Döllinger als neuerwählter Rector hiesiger Universität in deren Aula seine Antrittsrede halten. Man sieht derselben begreiflicher Weise mit großer Spannung entgegen.

Die in 1869 gefallenen Wehrgelder betragen 178,840 fl. Von der nach Abzug der Erhebungskosten verbleibenden Summe von 173,677 fl. werden $^{10}/_{11}$ dem Kriegsministerium zu Capitulationsvergütungen in der activen Armee und $^{1}/_{11}$ dem Ministerium des Innern zu derlei Vergütungen in der Gendarmerie zur Verfügung gestellt.

* **München**, 11. Nov. Nach Maßgabe des Art. 59 der Reichsverfassung ist bei den Aushebungen der Wehrpflichtigen in 1872 und 73 je $1^{1}/_{2}$ Altersclasse heranzuziehen, und sind demnach bei Aushebung der Altersclasse 1851 diejenigen Wehrpflichtigen als laufender Jahrgang zu behandeln, welche in der Zeit vom 1. Januar 1851 bis 30. Juni 1852 geboren wurden.

Von den noch in Bayern befindlichen 10 französischen Kriegsgefangenen sind 9 in Haft, einer befindet sich als Reconvalescent in Weilheim in Pflege.

Im Hause Thurn- und Taxis geben nach dem schon gemeldeten Ableben des fast 70jährigen „Kronoberstpostmeisters“ Fürstenwürde und Standschaft auf seinen Enkel, einen neunjährigen Knaben, über, da sein ältester Sohn seit 1867 ebenfalls todt ist.

Frankreich.

** **Paris**, 9. Nov. Die Session der Generalräthe ist jetzt, abgesehen vom Seinedepartement, allenthalben geschlossen; über die Verhandlungen derselben wird im Ganzen wenig Bemerkenswerthes berichtet, zum Beweis dafür, daß der Hang, die Grenzen des gesetzlich bestimmten Wirkungskreises dieser Provinzialvertretungen zu überschreiten und das Gebiet der politischen Declamation zu betreten, doch nicht so stark sich erwies, als man anfangs befürchten zu müssen glaubte.

Das Drängen der republikanischen Blätter auf Erlaß einer Amnestie läßt nicht nach. Vom 1. bis 5. Nov. sind abermals 210 Aufständische in Freiheit gesetzt und 63 von den Kriegsgerichten abgeurtheilt worden; die Zahl der Verurtheilten beträgt jetzt 639, die der Entlassenen 10,454.

Großer Andrang war gestern zur Sitzung des 6. Kriegsgerichtes in Versailles. Nach Beendigung des langen und wenig interessanten Verhöres der 27 Angeklagten im Proceß wegen des Mords der Generale Thomas und Lecomte wurde der erste Zeuge, der Exbürgermeister von Montmartre, Dr. Clemenceau, vernommen. Der Anklageact erhebt gegen denselben so schwere Beschuldigungen, daß man sich wundert, ihn auf der Zeugenbank zu sehen; auch verlangt er selbst, vor Gericht gestellt zu werden. Dies sei lediglich darum nicht geschehen, antwortete der Präsident, weil man diesen Proceß nicht in einen politischen verwandeln wollte. Unter diesen Umständen wurden die Aussagen Clemenceau's eine Vertheidigungsrede. Er behauptete, seine amtlichen Pflichten noch mehrere Tage nach Flucht der Regierung erfüllt, und läugnete, durch trügerische Versicherungen dem General Lecomte Zutrauen in die gute Gesinnung des Viertels eingeflößt zu haben. Uebrigens hätten die Meuterer ihn selbst als Reactionär mit dem Tode bedroht. Leider wurde seine Aussage, was die Unterredung mit Lecomte anlangt, durch die beiden folgenden Zeugen, einen Polizeibeamten und einen Officier, Lügen gestraft. Als der Präsident dann Clemenceau zur Confrontation mit den beiden aufrief, hatte derselbe schon den Saal verlassen. Der Präsident erklärte, daß er dem zweiten Zeugen mehr Glauben schenke als Clemenceau, wie denn schon vorher sein brüskes Benehmen gegen den letzteren aufgefallen war.

Bayerischer Landtag.

* Das Referat des Abg. Edel über das Polizeistrafgesetzbuch ist nunmehr im Druck erschienen. Es würde zu weit führen, wollten wir hier auf das Detail seiner Bemerkungen zu allen 165 Artikeln des Entwurfes eingehen; wir werden uns vielmehr begnügen, einige der von ihm für die Beurtheilung des Entwurfes aufgestellten Hauptgesichtspunkte hervorzuheben. Einverstanden ist er damit, daß die allgemeinen Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuches auch für das neue Polizeistrafgesetzbuch gelten sollen; einverstanden ferner damit, daß sämmtliche gewerbspolizeiliche Materien, welche in der norddeutschen Gewerbeordnung behandelt sind, in dem 12. Hauptstück des Entwurfs zusammengefaßt wurden; einverstanden auch damit, daß manche in der bisherigen Gesetzgebung fortgeschleppte Reate wegen ihrer Bedeutungslosigkeit für das öffentliche Interesse oder aus Rücksicht auf erschöpfende Behandlung bestimmter Materien in der Reichsgesetzgebung aufgegeben worden sind, wobei er nur noch den Wunsch ausspricht: man möchte noch etwas weiter gegangen sein und auf noch manche andere wenig bedeutende und schwer zu handhabende Strafvorschrift verzichtet haben; einverstanden endlich ist er auch damit, daß die Regierung dem Versuch widerstand, die Feststellung der polizeilich strafbaren Reate, soweit das Gesetz dafür nicht feste Normen giebt, dem Anordnungsrecht der Polizeiverwaltung zu überweisen. Dabei tritt er der Behauptung des Ministers entgegen, daß der Regierung durch den Abschnitt 29 des Reichsstrafgesetzbuches ein ausgedehntes polizeiliches Anordnungsrecht übertragen worden sei; wenn auch die Regierung für jetzt von diesem beanspruchten Anordnungsrecht keinen Gebrauch gemacht hat, so glaubt Referent doch dem von ihr wenigstens principiell eingenommenen Standpunkt schon jetzt entgegentreten zu müssen, um unliebsame Consequenzen, die in Zukunft etwa gezogen werden möchten, abzuwehren, und beantragt demgemäß eine andere, sehr specialisirte Fassung des Art. 2 des Entwurfes.

Telegramme.

⁂ **Berlin**, 11. Nov. Reichstag. Auf die Interpellation Richter's um Erlaß eines Gesetzes, die Regelung des Apothekergewerbes und der gewerblichen Hilfskassen betr., gab Delbrück eine Erklärung ab, in welcher er hervorhob, daß eine einheitliche Gesetzgebung wegen der Verschiedenheit der gewerblichen Concessionen in den einzelnen Staaten sehr schwierig sei; doch werde das Bedürfniß derselben anerkannt und solle baldmöglichst berücksichtigt werden. Ein Gesetz, betr. die gewerblichen Hilfskassen, sei in der Vorbereitung begriffen.

Folgt die erste Berathung über den Reichsmünzgesetzentwurf. Delbrück leitet die Verhandlung mit einem historischen Rückblick über die Münzangelegenheit ein. Derselbe gedenkt der Münzconventionen von 1837 und 1857, erwähnt, daß im Jahre 1867 der Uebergang zu dem Frankensystem angeregt worden sei, die betr. Verhandlungen sich jedoch zerschlagen hätten, da die Macht der Verhältnisse stärker gewesen sei als die ideale Tendenz der internationalen Münzeinheit. Die im vorigen Jahre beabsichtigte Enquete behufs Einführung einer nationalen Goldmünze sei durch die bekannten Verhältnisse unmöglich geworden. Man habe inzwischen die Ueberzeugung gewonnen, daß die Frage der Münzeinheit im Anschlusse an eines der bestehenden Systeme nicht zu lösen sei, deshalb enthalte der Gesetzentwurf ein selbstständiges nationales Münzsystem.

Bamberger erklärt sich im Allgemeinen mit dem Gesetzentwurf einverstanden und kündigt ein Amendement an, welches vom Tage der Publication des Gesetzes an die Ausprägung der Silbermünzen verbietet.

Minister Camphausen erwidert, daß vor einigen Monaten die Metalle im Preise zurückgegangen seien, was die Regierung veranlaßte, die Ausprägung von Goldmünzen zu beschleunigen; seitdem habe sich der Weltmarkt, insbesondere der Englands, beruhigt und ein richtiges Verhältniß zwischen Gold und Silber sei wiederhergestellt und nicht weiter alterirt worden, da die Reichsregierung im Besitze einer großen Menge Goldbarren war und die deutschen Banken vorgesorgt hatten. Schwierigkeiten bei Rückzahlung der in englischer Valuta creirten Schatzanweisungen würden nicht erwachsen, da 3,600,000 Pfd. Sterl. billig zurückgekauft wurden, die zur Verminderung der Lasten des Reiches verwendet werden sollen. Ein Ueberfluß von Goldmünzen sei nicht zu besorgen, wenn die Banken mit den nöthigen Mitteln zum Umtausch versehen seien. Die Einziehung der Silbermünzen sei Sache der einzelnen Staaten, und ein Verbot gegen die Weiterprägung von Silbermünzen sei unnöthig. Auch wolle Preußen noch Siegesthaler prägen lassen. Schließlich erklärt Minister Camphausen, er ziehe die Mark dem Gulden vor.

Graf Münster erklärt sich gegen die Bestimmung des Gesetzentwurfs, daß die Reichsmünzen das Bild des Landesfürsten tragen sollen. Der bayerische Finanzminister v. Pfretzschner vertheidigt diese Gesetzesbestimmung, indem er sagt, daß die Prägung mit dem Bild des Landesfürsten als Ausfluß des Münzregals betrachtet werde, auf welches die Landesfürsten nicht verzichtet hätten. Um 5 Uhr wurde die Discussion auf Montag vertagt.

⁂ **Stuttgart**, 11. Nov. Die württembergischen Bevollmächtigten zum Bundesrathe, der Justizminister und der Minister des Inneren, sind behufs Vorbereitung der dem Landtage zu machenden Vorlagen hierher zurückgekehrt. Die Eröffnung des Landtages erfolgt spätestens Anfang December.

⁂ **Wien**, 11. Nov. Der Kaiser machte heute dem Grafen Beust einen halbstündigen Besuch. Der Gemeinderath von Teplitz verlieh dem Grafen das Ehrenbürgerrecht; die Universität entsandte eine Abschiedsdeputation an ihn.

⁂ **Pest**, 11. Nov. „Pesti Naplo“ meldet: In dem gestern abgehaltenen Ministerrath machte Graf Andrassy die Mittheilung, daß er das Reichsministerium des Aeußeren übernommen habe. Die Nachfolgerfrage erörternd, sprachen sich sämmtliche Minister nach eigener Ansicht wie nach der herrschenden Parteistimmung für die Ministerpräsidentschaft Lonyay's aus. Graf Andrassy erklärte, er habe sich in gleichem Sinne gegenüber dem Kaiser geäußert, und seine Ansicht habe die volle Billigung des Monarchen gefunden. Diese vom Ministerrathe abgegebene Erklärung wurde sofort Lonyay telegraphisch mitgetheilt. Derselbe soll heute hier eintreffen.

⁂ **Bern**, 11. Nov. Der Nationalrath hat die Anträge der Commission, die Centralisation des schweizerischen Militärwesens betreffend, mit großer Majorität angenommen.

⁂ **Dublin**, 10. Nov. Das Geschworenengericht hat den der Ermordung des Polizei-Inspectors Talbot angeklagten O'Kelly freigesprochen. Hier sowie in Cork fanden Volksdemonstrationen zu Gunsten O'Kellys statt; zu einer Ruhestörung ist es jedoch nicht gekommen.

⁂ **Paris**, 11. Nov. Das „Journal officiel“ veröffentlicht den Wortlaut der französisch-deutschen Convention vom 12. Oct. — Die Entwaffnung der Nationalgarde in Toulouse ist beendigt.

⁂ **Paris**, 11. Nov. Die heute stattgehabte Generalversammlung des Credit Mobilier hat die Auflösung der gegenwärtigen Gesellschaft und die Errichtung einer neuen mit einem Capital von 80 Millionen beschlossen, an welchem sich der Credit Mobilier mit 48 Millionen betheiligen würde.

⁂ **Versailles**, 11. Nov. Havas dementirt die Gerüchte betr. angebliche Wahlgesetzreformprojecte

sowie andere die Verfassungsfrage betreffende Vorschläge, welche die Regierung vorbereite. Auch die Gerüchte über den Rücktritt der Minister Cissay und Jules Simon werden für grundlos erklärt. — Ungefähr die Hälfte der Generalräthe hat ihre Sitzungen geschlossen. Die Zusammensetzung der von denselben niedergesetzten permanenten Commissionen wird im Allgemeinen für befriedigend erklärt. Nur von wenigen der Generalräthe wurden illegale Wünsche ausgesprochen.

** **Madrid**, 10. Nov. Cortes. Der Antrag, der Regierung ein Vertrauensvotum wegen ihrer der Internationale gegenüber beobachteten Haltung zu ertheilen, wird mit 191 gegen 63 Stimmen angenommen. Die Radicalen enthielten sich der Abstimmung.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

λ **Landwirthschaftliche Kreisversammlung.** No. 202 ds. Bl. *) bringt einen längeren Artikel aus Edenkoben über die Festlichkeiten, welche am 4. d. M. gelegentlich der Kreisversammlung des landwirthschaftlichen Vereins für die Pfalz stattgefunden, erwähnt der ausgebrachten Toaste u. s. w., übergeht aber die Hauptsache für den Landwirth, die Verhandlungen im Stadthause mit dem Wunsche, die HH. Referenten möchten ihre lehrreichen Vorträge durch den Druck veröffentlichen und so dem Publicum zugängig machen. Auch wir hoffen, daß dies geschieht und wollen heute nur die wesentlichsten Momente aus der Versammlung hervorzuheben suchen.

Nachdem der I. Vorstand des Kreiscomite, Hr. Staatsrath und Regierungspräsident v. Braun, in warmen Worten die Versammlung begrüßt und die Versicherung gegeben hatte, die landwirthschaftlichen Bestrebungen zu pflegen und zu fördern, machte derselbe noch die erfreuliche Mittheilung, daß die Landwirthe Ostpreußens dem Kreiscomite eine namhafte Summe zur Unterstützung bedürftiger Pfälzer Landwirthe zur Verfügung gestellt haben. Hierauf erstattete der II. Vorstand, Hr. Regierungsrath Wand, den Jahresbericht pro 1869 und 1870, welcher später in dem Vereinsblatte vollständige Veröffentlichung findet, so daß wir Umgang hiervon nehmen und nur erwähnen, daß die Activa sich abermals um ca. 2000 fl. erhöht haben.

Dem Programm gemäß referirte sodann Hr. Bezirksthierarzt Göring in einem längeren Vortrage über die Zweckmäßigkeit des Ankaufes von Zuchtstieren der Simmenthaler und Berner Race aus Vereinsmitteln und Wiederversteigerung derselben an pfälzische Landwirthe. Redner betonte, was schon öfter in d. Bl. gesagt wurde, daß der Schwerpunkt der Pfälzer Landwirthschaft besonders in der Viehzucht liegt, daß es Aufgabe des landwirthschaftlichen Vereins sei, diese nach Kräften zu heben, daß man in benachbarten Ländern glänzende Resultate durch Kreuzung der vorhandenen Racen mit Schweizervieh erzielt habe, daß die Vereine in den meisten Fällen durch bei Versteigerung der angekauften Zuchtthiere erzielte hohe Preise noch Ueberschuß gehabt, und daß es dem einzelnen Züchtern nicht möglich sei, ohne zu große Opfer seinen Bedarf an Schweizer Zuchtvieh der Reise- und Transportkosten wegen selbst zu decken. Schon im Frühjahre 1870 stellte das Bezirkscomite Speyer das Ansinnen an das Kreiscomite, zum Zweck des Ankaufes von Schweizervieh 4000 fl. Vorschuß zu leisten, wurde aber dahin beschieden, die Bezirkscomite möchten sich dieserhalb vereinigen und so die nöthigen Mittel beschaffen; der Krieg brachte die Sache ins Stocken, nicht alle Bezirke haben das Bedürfniß, Schweizervieh anzukaufen, und so mußte man den Plan vorerst aufgeben.

Die Versammlung in Edenkoben faßte aber einen dahin gehenden Beschluß, daß das Kreiscomite den Ankauf von Schweizerfassel der Simmenthaler und Berner Race vermitteln und so diesem anerkannt trefflichen Schweizervieh auch in der Pfalz noch Eingang verschaffen möge, nachdem noch die Bezirksthierärzte, die HH. Janson und Straßer hier, in beredter Weise die Vorzüge derselben hervorgehoben hatten.

Daß von Seiten des Hrn. Bezirksthierarzt Marggraff die Durham-Race als durchaus ungeeignet zur Kreuzung mit dem vorhandenen Pfälzer Vieh geschildert wurde, muß um so mehr auffallen, als heute noch vorhandene Kreuzungsproducte das gerade Gegentheil beweisen; und wenn die HH. Martin und Frentzel gegen die Ansicht des Hrn. Marggraff sprachen, so haben sie vollkommen recht; man sehe nur die schweren Thiere aus Kreuzung der Donnersberger Kühe mit Durhamfassel bei Hrn. Andrian in Sembach sowie bei anderen Landwirthen dortiger Gegend, und man wird sich sagen müssen, daß dieselben in jeder Hinsicht den Anforderungen, welche der Züchter stellen muß, vollkommen entsprechen. Daß man den schweren Durhamfassel nicht zum Bedecken leichter Zuchtkühe benützen darf, wird jeder Viehzüchter einsehen, indem von einem schweren Fassel auch ein schweres Kalb zu erwarten ist, und die Geburt solcher Kälber bei dem schwachen Bau der Mutter allerdings große Schwierigkeiten haben muß. Wählt man aber dem Fassel entsprechende Mutterthiere zur Kreuzung, so fallen diese Bedenken von selbst weg. (Schluß folgt.)

*) Wir haben zwar schon einen kurzen Verhandlungsbericht gebracht, glauben aber, daß dieser ausführlichere ebenfalls noch mit Interesse gelesen werden wird. D. Red.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 11. Nov. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100⅞	Papierrente	49⅞
Bexbacher	194⅞	Silberrente	57⅞
Mainz-Ludwigshafen	175⅞	1882er Amerikaner	97⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	225⅞	Badische Bank-Actien	130
3½% Prämien-Anl.	118½	Darmst. Bank-Actien	174⅞
4% fl.250Loose v. 1854	79	Oesterr. Credit-Actien	176⅞
fl. 100Eisenb.-Pr.-Loose	106	5% bayer. Anlehen	100¼
Loose von 1860	86	4% bayer. Präm.-Anl.	112½
Neueste Loose v. 1864	79	4% bad. Anlehen	110½

Hamburg, 11. Nov. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	260⅞	Staatsbahn-Actien	838
1860er Loose	86½	6% Amerik. v. 1882	92½
Silberrente	57⅞		

Wien, 11. Nov. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	57 40	1860er Loose	99 50
Silberrente, Jan.-Juli	67 30	1864er Loose	139 —
Bank-Actien	796 —	fl. 100 Eis.-Bart.-Loose	184 75
Credit-Actien	303 60	Oesterr.-franz. Staatsb.	395 —
fl. 250 Loose v. 1839	290 10	Elisabethb. (westlich)	245 25
4% fl.250Loose v. 1854	91 50	Böhm. Westb.-Actien	261 —

Amsterdam, 11. Nov. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	98⅞	Silberrente, Jan.-Juli	56⅞
Papierrente, Mai-Nov.	48⅞	April-Oct.	56½
Febr.-Aug.	—	Oest. fl.100Loose v. 1864	—

Paris, 11 Nov. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	94 35	1882r Amerikaner	107 25
4½% Rente	82 —	Credit-mobilier	268 75
3 %	56 95	Oestr.-franz. Stb.-Act.	875 —

New-York, 11. Nov. (Schlußcourse.)

Gold	111⅞	Baumwolle	18⅞
Wechsel v. Lond. (l. S.)	108⅞	Mehl	— —
6% 1882er U.St.Bonds	111⅞	Petroleum (Philadel.)	22½

Frankfurt a. M., 12. November. (Effectensocietät.) Creditactien 303¼, Staatsbahn 393¾, 1882r Amerikaner 96¹¹⁄₁₆, Lombarden 195¼, Silberrente 57⁹⁄₁₆, Spanier 31⅞. Galizier 259. Fest, still.

Berlin, 11. Novbr. (Schlußbericht.) Roggen per November 58½, per April-Mai 57⅞. Oel per Novbr. 26⅞, per April-Mai 26⅞. Spiritus per Novbr. 23 Thlr 15 Sgr. per April-Mai 22 Thlr. 24 Sgr.

Köln, 11. Nov. (Schlußbericht.) Weizen fest, effec. hiesiger 9 Thlr., per Nov. 8 Thlr. 7 Sgr., per März 8 Thlr. 13 Sgr., per Mai 8 Thlr. 15½ Sgr. Roggen matt, effectiv hiesiger 6 Thlr. 12½ Sgr., per November 5 Thlr 22 Sgr., per März 6 Thlr. 4½ Sgr., per Mai 6 Thlr. 6½ Sgr. Rüböl ruhig, effect. hiesiges 15⁹⁄₁₀ Thlr., per November 15⁹⁄₁₀ Thlr., per Mai 14⅞. Leinöl 13.

Amsterdam, 11. Novbr. Weizen ruhig. Roggen loco ruhig, per März 210 50, per Mai 212. 50.

Nachtrag zum Tagesbericht.

13. November, Morgens.

Von München wird wieder einmal gemeldet, daß das magistratische Schulstatut „demnächst" die cultusministerielle Genehmigung erhalten werde. Dieses „demnächst" dauert lange genug....

Im deutschen Reichstag wird heute die erste Lesung des Münzgesetzes fortgesetzt, vielleicht aber noch nicht zu Ende geführt; da eine Vorberathung des Entwurfes durch eine Commission nicht stattfinden soll, so läßt man die Vertreter jedes Princips zu Wort kommen, und davon machte u. A. Hr. Mohl am Samstag einen fünfviertelstündigen Gebrauch, der das Haus fast zum Fortlaufen brachte. Uebrigens läßt sich jetzt schon voraussagen, daß der Entwurf in allen seinen wesentlichen Theilen schließlich die Zustimmung des Reichstages finden wird. Dieser Aussicht gegenüber benergelt ein Münchener Correspondent der „Frankf. Ztg." die Haltung der bayerischen Handelskammern, welche sich statt des früher befürworteten Frankensystems ein anderes System „vom Norden her" aufoctroyiren lassen. Natürlich, wo gäbe es eine technische Frage, welche der Radicalismus ohne Hervorkehrung seiner politischen Tendenzen zu behandeln verstände?

Im liberalen Reichstagskreisen bereitet sich ein Antrag vor, durch welchen in Form einer Novelle zum Strafgesetz dem auf der Kanzel politisirenden Pfaffenthum das Handwerk gelegt oder wenigstens beschränkt werden soll. Wie werden sie darüber schreien!

Die „Köln. Ztg." bringt heute den Wortlaut der vielbesprochenen Eingabe preußischer Bischöfe an den Deutschen Kaiser und der Antwort des letzteren. Wir werden wenigstens das Wichtigste daraus in einem späteren Blatte mittheilen.

Die amtliche Ernennung des Grafen Andrassy liegt auch heute Morgen noch nicht vor; ebenso wenig ist die Meldung schon bestätigt, daß Graf v. Beust den Grafen Apponyi als österreichischer Botschafter in London ersetzen werde.

Die HH. Franzosen können bekanntlich ohne „Fragen" nicht leben. So meldet jetzt die „France" den bevorstehenden Zusammentritt einer europäischen Conferenz zum Behuf der Feststellung eines gemeinsamen Vorgehens gegen die Internationale, während andere Blätter sich mit Luxemburg beschäftigen, das Frankreich von Haut und Haar nichts angeht, in dem aber die Fransquillons und die Ultramontanen höchst einträchtig auf eine Kammerauflösung hinarbeiten.

Der Plan der Befestigung von Belfort und Besançon soll jetzt fertig sein; das Ganze der projectirten Arbeiten — ein großes System von vorgeschobenen Forts — soll die Ostgrenze vom Elsaßer Bölchen bis Pontarlier schließen. Das kann uns schon recht sein, nur mögen die Franzosen sich nicht einen neuen Krieg gegen Deutschland gelüsten lassen, sonst holen wir uns zu Metz und Straßburg auch noch Belfort und was drum und dran hängt.....

Theater in Mannheim.

Montag, 13. Nov. Zum ersten Male wiederholt: „Die böse Stiefmutter." Familienbild in 1 Acte von Puttlitz. Hierauf, (neu einstudirt): „Zwei Tage aus dem Leben eines Fürsten." Lustspiel in 4 Acten von Deinhardstein. Anfang 6 Uhr.

Verantwortlicher Redacteur: Ph. Gebhard Siag.

[6162] **Auf Anstehen von Aron Mayer,** Handelsmann in Speyer, als Cessionär und Rechtsinhaber von Georg Krug, Bäcker in Schifferstadt, wurden mir heute für 1) **Theodor Godron, Mechanikus,** 2) **Helena Godron, gewerblose zweite Ehefrau des Kaufmannes Philipp Michel,** 3) **den Letzteren selbst** a. der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen und b. als Vormund seines noch minderjährigen mit seiner verlebten ersten Ehefrau Regina Wilhelmina Godron erzeugten, gewerblosen Sohnes Philipp Michel, des einzigen Repräsentanten seiner Mutter, alle **in Schifferstadt domicilirt,** dermalen aber ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, drei Acten zugestellt, wodurch dieselben in die Sitzung des königl. Landgerichts zu Speyer vom 29. December nächsthin, Vormittags 9 Uhr, vorgeladen werden, um mit den übrigen Kindern und der Mutter von August Godron solidarisch verurtheilt zu werden, an obigen Mayer zu bezahlen 83 fl. 20 kr. als fällige 5 erste Termine einer Capitalsumme von 200 fl., sodann 5 Gulden Zinsen der Hauptsumme, sowie weitere sechsprocentige Zinsen und Verzugszinsen vom eingeklagten Betrage und die Proceßkosten, unter Vorbehalt der noch nicht fälligen Termine.

Die drei Vorladungsacten können bei mir in Empfang genommen werden.

Frankenthal, den 10. November 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,
Jul. Müller.

Vertragsmäßige Wiederversteigerung.

[6139] **Freitag den 17. November 1871,** des Nachmittags um ½3 Uhr, zu Ruchheim in dem Gemeindehause, werden auf Anstehen des Max Heinrich Haas, Kaufmann, in Mannheim wohnhaft, gegen Johannes Geibel, Taglöhner aus Ruchheim, dermalen als Dienstknecht in Rheingönheim sich aufhaltend — 4⁰/₁₀ Dec. Fläche Ackerlandes hinter der Kirche, Bann Ruchheim, neben Michel Greibel und Ad. Kierstein — wegen Nichtbezahlung des Erwerbspreises, öffentlich wiederversteigert.

Ludwigshafen, den 30. October 1871.

Der Amtsverweser des k. Notars Moré,
A. Hollerith.

Plahen-, Decken- und Hemden-Versteigerung.

[6167] **Donnerstag den 16. November 1871,** Nachmittags von 2—4 Uhr, werden im Versteigerungslocale des Unterzeichneten,

K 3 16 Katharinenstraße 64

öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert:

10 Stück große leinene Plahen (Zelte aus dem deutsch-französischen Kriege herrührend);
15 Stück kleinere leinene Plahen;
60 Stück neue leinene Feuereimer;
200 Stück wollene Teppiche, neu und gebraucht;
200 Stück neue Flanellhemden.

C. J. Schwenzke, Waisenrichter in Mannheim.

Petroleum-Versteigerung.

Donnerstag, 16. Nov. 1871,
Mittags 2 Uhr,

werden im diesigen Börsenlocale

100 Faß Petroleum

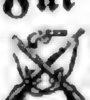
strohgelb, in Partieen von 5 Faß, durch den Unterzeichneten öffentlich gegen Baarzahlung versteigert.

Die Qualität des Petroleums kann vorher auf dem Petroleumlager an der Neckarauer Straße eingesehen werden; ein Durchschnittsmuster wird bei der Versteigerung vorgelegt.

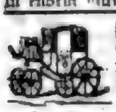
Mannheim, den 10. November 1871.

Leopold Kalter,
[6172⅓] Börsensensal.

Für Jagdfreunde.



[6190⁴/₆] Bei **Abr. Schuler in Ludwigshafen** sind sehr schöne **Lefaucheux- und andere Jagdgewehre** aus einer der größten Fabriken Lüttichs zu sehr billigem Preise zu haben; auch hat derselbe noch eine große Auswahl **Revolver** und werden selbige zu enorm billigem Preise abgegeben.



[6051⁹/₁₀] Neue Wagen und Geschirre, als: Landauer, Coupees, Caleschen, Victoria's, Phaetons, große und kleine Einspänner und Char-à-bancs, sind in großer Auswahl zum Verkauf vorräthig in der Wagen- und Geschirrfabrik von

G. D. Beckmann in Kirchheimbolanden.

[6148] Ein noch ganz gut erhaltener **Reisepelz** „schwarzer Schafpelz mit Schuppen, Kragen und Aufschlägen, Tuch-Ueberzug" wird billigst abgegeben.

Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

[6163] Ein tüchtiger junger **Bierbrauer** sucht sogleich eine Stelle, am liebsten in einem kleinen Geschäft. Gefällige Anträge sieht entgegen Frau **Winkler** in Speyer, Mehlgasse Nr. 17.

Bekanntmachung.

[5062⁵/₈] Nachdem die 4. Auflage zu den „Bestimmungen über die Aufnahme von Zöglingen in das königliche bayerische Cadeten-Corps" vergriffen ist, und die durch die allerhöchste Verordnung vom 2. April 1868 Nr. 4405 erfolgte Reorganisation des Cadeten-Corps einen ergänzenden Nachtrag zu den genannten Aufnahmebestimmungen nothwendig machte, so sieht sich das unterfertigte Commando veranlaßt, nunmehr eine fünfte Auflage 1871 erscheinen zu lassen, welche gegenwärtig in Commission der Lindauer'schen Buchhandlung in München zu beziehen ist.

München, den 26. October 1871.

Das Königliche Cadeten-Corps-Commando,
Hebberling, Oberst.

Mannheim.

Donnerstag den 16. November 1871:

II. Musikalische Akademie

unter gefälliger Mitwirkung der Frau Soltans-Hentz, kgl. preuß. Hofopernsängerin in Kassel, und des Herrn **Oskar Kahl,** Concertmeister in Zürich.

Donnerstag den 7. December dritte und Montag den 25. December vierte Musikalische Akademie. [6133²/₃]

Leipziger Vereinsbank.

Dieselbe emittirt am 13. November a. c. 35000 Actien à 200 Thaler mit 40% Einzahlung zum Cours von 100%. — Zeichnungen nimmt entgegen [6166]

C. Aug. Exter.

Ludwigshafen am Rhein.

[616⁰/₃] Ich beehre mich hiermit anzuzeigen, daß ich auf hiesigem Platze ein

Bank- und Wechsel-Geschäft

unter der Firma

Joseph Kehr

errichtet habe.

Indem ich mich für vorkommende Fälle bestens empfohlen halte, zeichne

Hochachtungsvoll

Kaiserslautern (Rheinpfalz).

Joseph Kehr.

Preise

der Hochheimer Actien-Gesellschaft (zur Bereitung moussirender Weine) in **Hochheim a. M.**

Mouss. Hochheimer — Moussirender Mosel — Sparkl. Moselle

roth Etiquette	(weißer oder röthlicher Wein)	pr. ¹/₁ Btl.	fl. 1¼ —
gelb „	(„ „)	„ „ „	fl. 1½ —
grün „	(weißer Wein)	„ „ „	fl. 1¾ —
blau „	(röthlicher Wein)	„ „ „	fl. 1⅞ —

Mouss. Johannisberger — Sparkl. Johannisberg.

Mousseux
Non Mousseux oder creaming | pr. Bout. fl. 2. 20 kr.

Die Preise verstehen sich frei ab Hochheim excl. Verpackung. Die ½ Bout. kosten 12 Kr. und die ¼ Bout. 30 Kr. mehr.

Obige Sorten sind dem französischen Champagner vollständig gleich und dem deutschen Geschmack entsprechend.

Bestellungen bitten wir an unseren Hauptagenten

Julius Goldschmit in Ludwigshafen a. Rh.

zu richten, welcher dieselbe prompt und reell effectuiren wird. [5926⁹/₃]

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,

auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1830

mit einem Versicherungsbestande von über

fünf und dreißig Millionen Gulden,

übernimmt unter günstigen, den Beitritt in jeder Weise erleichternden Bedingungen Versicherungen bis zum Betrage von 15000 Thlrn. und verbindet mit der vollständigsten Sicherheit durch

Rückgewähr der gesammten Ueberschüsse an die Versicherten

die äußerste Billigkeit.

Ueberschuß Ende 1870 zur Vertheilung in den nächsten fünf Jahren: 981,477 Fl.

Dividende für **1872: 31%.**

Anträge werden vermittelt durch die Gesellschaftsagenten:

Joh. Bapt. Borler in Ludwigshafen.
Geßner, Notariatsclerc in Frankenthal.
Jacob Strauß, Lehrer in Dürkheim.
Phil. Ohler in Edenkoben.
A. Delobelle in Landau.
Daniel Müller in Neustadt a. H.
Jos. Phil. Scherübel in Speyer. [5422⁸/₈]

Landwirthschaftliche Maschinen.

Dreschmaschinen, ganz eiserner Construction, für Hand- und Göpelbetrieb, mit und ohne Strohschüttler, **Futterschneidmaschinen, Excentrice,** verbessert, **Göpel** verschiedener Sorten liefert Unterzeichneter aus der vom vorjährigen Maschinenmarkte her bekannten Fabrik von

F. X. Honer, Ravensburg,

von deren ausgezeichneter, solider und leistungsfähiger Arbeit die Anerkennung und der große Absatz auf der gegenwärtig stattfindenden Ausstellung zu Ulm spricht.

Ich halte stets mehrere Exemplare vorräthig und lade zur Besichtigung derselben, sowie zur Aufgabe von Bestellungen Jedermann freundlichst ein.

Ludwigshafen a. Rh., im September 1871.

[4804⁹/₁₀] **Franz von Moers.**

Todes-Anzeige.

[6175] Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unseren lieben Vater, Schwiegervater und Großvater

Marcus Brück

nach 1½jährigen Leiden im Alter von 64 Jahren zu sich zu rufen.

Die Beerdigung findet Dienstag Morgen 12 Uhr statt.

Um stille Theilnahme bitten

Alienz, den 11. November 1871.

Die trauernde Familie:
Hermann Brück } Söhne.
Moses Brück }

Todes-Anzeige.

[6176] Unseren Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir hiermit die traurige Anzeige, daß gestern Nacht kurz vor 12 Uhr, unser liebes einziges Töchterchen

Emilie

in seinem vollendeten 2. Lebensjahr sanft im Herrn entschlafen ist.

Wir bitten um stilles Beileid.

Hüttenwerk Schönau, den 11. Nov. 1871

Die tiefbetrübten Eltern:
Philipp Fromm, Techniker.
Louise Fromm geb. Muler.

Gesucht

ein achtbares Mädchen oder Frau zur Führung einer kleinen Haushaltung (ohne Oekonomie) auf dem Lande.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl. [607⁴/₅]

[60⁴⁴/₅] Ein Schreiber, der 2 Jahre auf einem Rentamte war, sucht eine Stelle auf einem Bureau. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Frankfurter Börse

vom 11. Nov. 1871.

Staats-Papiere.	Papier	Geld
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	[illegible]
„ Schatzanweisungen	—	[illegible]
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	[illegible]
„ 3½% Staatsschuldsch. à 105	—	[illegible]
Frankf. 3½% Obligationen	—	[illegible]
„ 3% „	—	[illegible]
Nassau 4½% „	—	[illegible]
„ 4% „	—	[illegible]
„ 3½% „	—	[illegible]
Bayern 5% Obligationen	—	[illegible]
„ 5% Kriegs-Anleih. v. 1870	—	—
„ 4½% ¹/₁jähr. do.	—	[illegible]
„ 4½% ½jähr. do.	—	[illegible]
„ 4% ¹/₁jähr. do.	—	[illegible]
„ 4% ½jähr. do.	—	[illegible]
„ 4% Ablösungs-Rente	—	[illegible]
„ 3½% Obligationen	—	[illegible]
Württbg. 4½% Obligationen	—	[illegible]
„ 4% „	[illegible]	—
„ 3½% „	—	[illegible]
Baden 4½% „ à 105	—	[illegible]
„ 4% „ à 105	[illegible]	—
„ 3½% do. von 1842	—	[illegible]
Gr.Hess. 5% Obligationen	[illegible]	[illegible]
„ 4% „	—	[illegible]
„ 3½% „	—	[illegible]
Oester. 4⅕% Oblig. Z. in Silber	—	[illegible]
„ 4⅕% Rente in Papier	—	[illegible]
do. do.	—	[illegible]
„ 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	73	—
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1864	—	[illegible]
Amerika 6% „ „ v. 1861	—	[illegible]
„ 6% „ 1882r v. 1862	—	[illegible]
„ 6% „ 1885r v. 1863	—	[illegible]

Anlehens-Loose.	Papier	Geld
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	[illegible]
Nassauer 25-fl.-Loose	42	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe	[illegible]	[illegible]
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	[illegible]	[illegible]
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	[illegible]
Badische 35-fl.-Loose	—	[illegible]
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	133	—
do. 25-fl.-Loose	—	[illegible]
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839	—	—
5% do. do. 1854	—	[illegible]
5% do. 500-fl.-Loose von 1860	—	[illegible]
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864	[illegible]	—
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	[illegible]	[illegible]

Wechsel in süddeutscher Währung.	Papier	Geld
Amsterdam	—	[illegible]
Antwerpen	—	[illegible]
Augsburg	—	[illegible]
Berlin Thlr.	—	[illegible]
Bremen Thlr.	[illegible]	—
Brüssel Frcs.	—	[illegible]
Cöln Thlr.	—	[illegible]
Hamburg MB.	—	[illegible]
Leipzig Thlr.	—	[illegible]
London Lst.	—	[illegible]
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	[illegible]
Paris Frcs. 200	—	[illegible]
Wien Oest. Währ.	—	[illegible]
Bank-Disconto	—	[illegible]

Geld-sorten.	fl. kr.
Preuss. Kassenscheine	[illegible]
do. Friedrichsd'or	9 58 [illegible]
Pistolen	9 40 42
Holländische 10-fl.-Stücke	9 48 [illegible]
Rand-Ducaten	5 34 [illegible]
20-Franken-Stücke	9 18 [illegible]
Englische Sovereigns	11 45 [illegible]
Dollars in Gold	2 24½

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 267. Ludwigshafen, Montag 13. November 1871. Zweites Blatt.

Deutsches Reich.

* **Speyer**, 11. Nov. Neunte Sitzung des Landrathes der Pfalz. Eine Regierungsvorlage betr. den Vollzug des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1871 über Gewährung von Beihilfen an Angehörige der Reserve und Landwehr, wornach in Folge Entschließung des Ministeriums des Inneren für die Pfalz der Maximalbetrag von 85,923 fl. festgesetzt und der ständige Landrathsausschuß mit der Prüfung und Begutachtung der der kgl. Kreisregierung bereits vorliegenden Gesuche betraut wurde, gelangt sofort an den ständigen Ausschuß, (HH. Dr. Jacob, Vaillant, Crämer, Dr. Groß, Janson, Wolf), um nach Schluß der Landrathsverhandlungen sogleich mit diesem Geschäfte zu beginnen.

Eine weitere Regierungsvorlage im Betreffe des Budgets für die Kreis-Armen- und Kranken-Anstalt Frankenthal, insbesondere die Erhöhung der Position für Victualien, kam sofort zur Berathung, und wurde diese Position in Anbetracht der gegebenen Verhältnisse gegen den früheren Budgetansatz um 2500 fl. erhöht.

Dem V. Ausschusse wurden sodann zwei weitere Anträge des Hrn. Dürr über die Ausführung der Bahnlinie Germersheim-Wörth und des Hrn. Dr. Becker bezüglich eines Beitrages für das historische Museum in Speyer zur Berichterstattung überwiesen.

Hierauf referirt Hr. Dr. Groß über das Rechnungswesen der Kreis-Armen- und Krankenanstalt Frankenthal pro 1870 und die Voranschläge pro 1872.

Rechnung pro 1870. Einnahmen von veräußerten Gegenständen 2424 fl. 16 kr., minder gegen das Budget 75 fl. 44 kr. Einnahmen von Pflegegeldern 15,060 fl. 25 kr., mehr gegen das Budget 560 fl. 25 kr. Kreiszuschuß pro 1870 60,285 fl. 34 kr. Gesammt-Einnahme 77,770 fl. 15 kr. Gesammt-Ausgaben 77,770 fl. 15 kr., demnach Ausgleichung. Ausgabs-Ersparnisse traten ein gegen das Budget im Gesammtbetrage von 2461 fl. 33 kr. Dagegen Ueberschreitungen über das Budget 2891 fl. 48 kr., bleibt als Rest der Ueberschreitungen 430 fl. 15 kr., welche Ueberschreitung durch den Ueberschuß der Einnahmen über den Voranschlag gedeckt ist. Vom Landrathe fand diese Rechnung keine Beanstandung.

Budget pro 1872. Einnahmen 84,000 fl., worunter 67,300 fl. Dotationssumme aus Kreisfonds. Ausgaben 84,000 fl., demnach Abgleichung.

Der Landrath stimmt dem Antrage der Kreisregierung und des Ausschusses bei, daß der Neubau für Taubstumme und andere Kinder in der Kreis-Armen-Anstalt südlich im Garten nach der Promenade zu baldmöglichst in Angriff genommen werde, und ist damit einverstanden, daß vor Beginn des Baues der ständige Landrathsausschuß sich mit der Kreisregierung über den Bauplan verständige. Weil jedoch der Kreismedicinalrath Dr. Heine auf die Möglichkeit der Erwerbung eines dem Staatsärar gehörigen Schlosses bei Trippstadt aufmerksam macht, welches für eine Taubstummenanstalt zweckmäßig sein könnte, so giebt der Landrath der Kreisregierung anheim, diesen Vorschlag näher zu prüfen und für den Fall, daß derselbe den gegebenen Verhältnissen nach empfehlenswerth sich darstelle, dem ständigen Landrathsausschusse zur gutachtlichen Aeußerung vorzulegen, der dann geeigneten Falles ermächtigt wird, den Beginn der Ausführung des Neubaues in Frankenthal zu verschieben.

Weiter macht Referent Hr. Dr. Groß dem Landrathe bekannt, daß pro 1870 von den ins Feld gezogenen deutschen Truppen 32 Mann, die auf dem Marsche erkrankten, verpflegt und später 20 Verwundete in die Anstalt aufgenommen und verpflegt wurden, wofür jedoch die Rückvergütung der Verpflegskosten mit 389 fl. 16 kr. für 571 Verpflegstage von der betr. Militärbehörde erfolgt ist.

Ueber die bei der vorjährigen Landrathsversammlung von Hrn. Dr. Hanitz zur Sprache gebrachte Begünstigung des Bezirksamtes Frankenthal bezüglich der Zahl der aufgenommenen Armen und Kranken giebt ein vorliegender Bericht der Kreisregierung befriedigenden Aufschluß.

Bezüglich eines weiteren im Vorjahre von Hrn. Vaillant eingebrachten Antrages, die Kreisregierung zu ermächtigen, zum Zwecke der Heranbildung von Krankenwärterinnen geeignete Persönlichkeiten in die Kreis-Armen- und Krankenanstalt Frankenthal vorerst ohne Verpflegung aufzunehmen, die Erfahrungen darüber zu sammeln und dem nächsten Landrathe bezügliche Anträge vorzulegen, genehmigt der Landrath, daß der Kreisregierung die Ermächtigung ertheilt wird, vier solcher Wärterinnen mit Verpflegung aufzunehmen, weil, da in Folge des vorjährigen Landrathsbeschlusses keine freie Verpflegung bewilligt war, Niemand sich gemeldet hatte. Nächste Sitzung am Montag; Tagesordnung: Kreisirrenanstalt Klingenmünster.

* **München**, 10. Nov. An Döllinger üben jetzt, wo die Zeit seiner Rectoratsrede herannaht, die ultramontanen Blätter ihre Lügenkünste. So theilt das letzte Heft der „Historisch-politischen Blätter“ aus dem Pariser „Univers“ einen Brief mit, in dem Döllinger sich durch die Beschlüsse des September-Congresses für „grausam enttäuscht“ erklärt, der aber von A bis Z erfunden ist. Ebenso ist es mit der Angabe, daß Döllinger Freimaurer sei, die nun von der Berliner „Germania“ bis in die „Civilta“ der römischen Jesuiten gewandert ist, obschon sie mehrmals dementirt wurde. „Nur zugelogen — denkt das Pfaffenvolk — etwas bleibt immer hängen.“ In dieselbe Kategorie scheint wenigstens auch ein Theil der Unterredungen zu gehören, welche Correspondenten amerikanischer Blätter mit Döllinger gehabt haben wollen, und welche diesem allerlei albernes und verkehrtes Zeug in den Mund legen.

Deutscher Reichstag.

M. **Berlin**, 11. Nov. Eingangs der heutigen Reichstagssitzung begründete Abg. Richter seine Interpellation über den Stand der Vorbereitungen zu einem Gesetz für die gewerblichen Hilfskassen und zu dem Apothekengesetz. Staatsminister Delbrück erklärt die Verzögerung der auf den letzten Gegenstand bezüglichen Vorlage aus der Schwierigkeit, welche deren Gegenstand darbietet. Es werde aber mit aller Energie auf eine baldige Erledigung desselben hingearbeitet. Auch die Arbeiten für die gewerblichen Hilfskassen seien nach eingetretener kurzer Unterbrechung wieder aufgenommen.

Es folgt die erste Lesung des Gesetzes über die Ausprägung von Reichsgoldmünzen. Staatsminister Delbrück giebt eine geschichtliche Darlegung über die Bemühungen der Staaten, ein internationales Münzsystem aufzustellen, was vollständig gescheitert ist. Für die Reichsregierung schien es nicht räthlich die Reform, welche zur Nothwendigkeit geworden war, in dem Anschluß an ein bestehendes System zu unternehmen; denn die Grundlage, von welcher die Regierung ausgeht, nur vollwichtige Münzen auszugeben, hätte dabei verlassen werden müssen, weil bei anderen Staaten dieser Grundsatz nicht beobachtet wird.

Abg. Bamberger: Die Reichsregierung hat das Richtige getroffen, indem sie nicht auf das Gewicht der Münzen, sondern auf die Gewohnheiten des Volkes in der Vorlage Rücksicht genommen, welchem der Uebergang leicht gemacht wird. Die Vortheile eines nationalen Systems sind so überwiegend, daß man sie nicht gegen ein internationales System aufgeben darf, zumal alle Versuche der Staaten, eine Uebereinkunft darüber zu erzielen, gescheitert sind. Und wenn wirklich eine solche Uebereinkunft erzielt ist, wer bürgt dafür, daß sie über kurz oder lang nicht zerrissen wird? In Süddeutschland hat das Frankensystem viele Feinde; aber abgesehen davon, daß im Norden dasselbe ganz unbekannt ist, so ist auch die Umrechnung nach dem süddeutschen Gulden eine schwierigere, als gewöhnlich angenommen wird. Was die Währungsfrage betrifft, so ist das Bestimmende für mich, daß man Goldwährung einführt, worauf der Entwurf ja hinziele, daß einzig und allein das Gold die große Masse der Umlaufsmittel bestreiten kann. Auf die Dauer kann sich keine Nation der Goldwährung entziehen. Und die Schwierigkeit bei unserer Reform wird nicht sein, woher das Gold nehmen, sondern, wohin mit dem Silber? Der kitzliche Punkt bei den Uebergangsmaßregeln ist die Werthbestimmung zwischen Gold und Silber, und bei dieser Frage ist es nicht so sehr das Werthverhältniß selbst, das die Regierung von 1 : $15\frac{1}{2}$ angenommen hat, sondern der Moment, in welchem der Uebergang in die Doppelwährung bewirkt wird. Nie ist eine Zeit so günstig dazu gewesen, wie diese. Nicht nur die Strömung des Geldes und der Course, sondern auch die der öffentlichen Meinung sei der Reform überaus günstig. Es ist also gut, der Regierung so schnell wie möglich die Möglichkeit zu gewähren, sich ans Werk zu machen. Im übrigen giebt Redner die Erwägung anheim, ob der Gulden nicht besser als die Mark sich als Münzfuß empfehle.

(Schluß folgt.)

Telegramme.

*** **Berlin**, 13. Nov. Reichstag. Bei der Berathung des Reichsmünzgesetzes vertheidigt der sächsische Bevollmächtigte gegenüber den Abgeordneten Braun und Sombart den § 5 des Gesetzes, das Bildniß des Landesherrn betr., und erklärt, die Abänderung des Paragraphen bereite ernstliche Schwierigkeiten. Die zweite Berathung des Gesetzes findet sodann im Plenum statt.

*** **Paris**, 12. Nov. Die Directoren der Bank von Frankreich traten heute Vormittags bei dem Präsidenten der Republik zu einer Berathung zusammen. Der Umlauf der Banknoten beziffert sich, wie man versichert, gegenwärtig auf 2335 Millionen. — „France“ meldet unter Vorbehalt, der Papst habe in Versailles eröffnen lassen, daß er nach Frankreich überzusiedeln und daselbst seinen Wohnsitz zu nehmen gedenke. Thiers habe den Papst von diesem Vorhaben abzubringen gesucht, demselben jedoch für den Fall, daß er darauf beharren sollte, das Schloß von Pau zur Verfügung gestellt.

*** **Paris**, 13. Nov. Das Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung Keratrys zum Präfecten von Marseille und Ferrys zum Präfecten von Toulouse. Das Amtsblatt dementirt die Nachricht, Baron Larcy habe den Gesundheitszustand der Truppen weniger günstig, als er in vorhergehenden Jahren gewesen, dargestellt.

Frankfurt a. M., 13. Nov. (Schlußcourse.)
Stimmung: Fest.

Nordd. Bundes-Oblig.	$100\frac{5}{8}$	Oest. Ludwigsb.-Actien	$176\frac{1}{4}$
„ Schatzscheine	$100\frac{1}{8}$	Pfälz. Ludwigsh.-Actien	195
Bayer. 5% Obligat.	$100\frac{1}{4}$	„ Maxim.-B.-Actien	143
„ $4\frac{1}{2}$% do. ½jähr.	100	„ Nordbahn-Actien	$123\frac{1}{4}$
„ 4% do. ½jähr.	$95\frac{1}{2}$	Alsenzbahn-Actien	$122\frac{1}{2}$
Silberrente	$57\frac{3}{8}$	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	$102\frac{1}{2}$
Papierrente	$49\frac{1}{8}$	4% „	—
Spanier 3% ausl. Schuld	$31\frac{7}{8}$	Bayer. Präm.-Anlehen	$112\frac{5}{8}$
1881r Amerikaner	$99\frac{1}{8}$	Bad. „	111
1882r „	$96\frac{1}{8}$	Creditloose	$183\frac{1}{2}$
Oesterr. Creditactien	304	1860r Loose	86
„ Nationalbank	799	Wechsel auf Amsterdam	99
Oestr. Franz.-Staatsb.	$393\frac{1}{2}$	„ „ Antwerpen	$92\frac{1}{4}$
Süd-Lomb. Staatsb.	$210\frac{1}{2}$	„ „ Hamburg	$87\frac{1}{4}$
Elisabethbahn	$246\frac{3}{4}$	„ „ London	$117\frac{3}{4}$
Bayer. Ostbahn-Actien	$145\frac{1}{4}$	„ „ Wien	$93\frac{7}{8}$

Hamburg, 11. Novbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Nov.-Decbr. 5400 Pfd. netto 157 Br., 156 G. (in Thaler zu 3 RG.), per April-Mai 2000 Pfd. 165 Br., 154 G. (RG.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 118 Br., 112 G. (in Thaler zu 3 RG.), per April-Mai $116\frac{1}{2}$ Br., $115\frac{1}{2}$ Geld (RG.) Rüböl loco $30\frac{1}{2}$, per Mai $29\frac{1}{4}$. Spiritus loco —, per April-Mai 27. Kaffee sehr fest.

Pest, 11. Nov. (Productenmarkt.) Weizen, 81pfündiger, zu 6 fl. 35—45 kr., 87pfdgr. 7 fl. 15—20 kr. Roggen zu 3 fl. 85 bis 3 fl. 90 kr. Hafer zu 2 fl. 70 kr. bis 2 fl. Gerste zu 2 fl. — bis 2 fl. 5 kr. Hirse 2 fl. 80 kr. bis 2 fl. 90 kr. Rüböl 33 fl. Spiritus $58\frac{1}{2}$.

Paris, 11. Novbr. Rüböl still, per November 120. —, per Decbr. 120. —, per Jan.-April 120. —. Mehl, 8 Marken behauptet, per November 87. 25, per Decbr. 87. 25., per Jan.-April 87. 75. Zucker, disponibel, 64. 50.

München, 11. Novbr. Zur heutigen Schranne betrug die neue Zufuhr 10671 Schäffel, so daß der Gesammtbestand sich auf 18958 Schäffel stellte. Hiervon wurden 9263 Schäffel verkauft und 4695 Schäffel eingestellt. Die Mittelpreise sind: Weizen 23 fl. 14 kr., Korn 16 fl. 20 kr., Gerste 15 fl. 6 kr., Hafer 8 fl. 44 kr.

Bekanntmachung.

[6173] Durch Urtheil vom heutigen Tage hat das königl. Bezirksgericht Landau Gant verfügt gegen Magdalena Ritter, Ehefrau von Ludwig Weber, früher Bäcker, jetzt Privatmann und in Gant befindlich, sie gewerblos, beide zusammen in Annweiler wohnend, den Unterzeichneten als Gantcommissär und den Gerichtsbotmann Fuchs in Landau als provisorischen Masseverwalter aufgestellt.

Hiernach hat die Gantschuldnerin das Recht verloren, über ihr Vermögen zu verfügen, die von ihr ertheilten Vollmachten sind erloschen. Wer an die Gantschuldnerin etwas schuldet, hat an den Masseverwalter zu zahlen, wer Massegegenstände besitzt, dies dem Commissär oder dem Masseverwalter anzuzeigen und sie, vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmasse, abzuliefern, sofern nicht eine gesetzliche Befreiung hiervon besteht.

Zugleich werden die Gläubiger der genannten Gantschuldnerin hiermit aufgefordert, ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugsrechte bis **Mittwoch den 13. December nächsthin,** diesen Tag miteingerechnet, schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel, auf der Gerichtsschreiberei des kgl. Bezirksgerichts Landau anzumelden.

Endlich wird Verhandlungstagfahrt auf **Samstag den 30. December l. Jrs., Vormittags um 10 Uhr,** im Bezirksgerichtsgebäude dahier festgesetzt, in welcher die Gläubiger der Gantschuldnerin vor dem unterzeichneten Commissär persönlich oder durch einen gehörig bevollmächtigten Gewalthaber zu erscheinen haben, um über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl eines definitiven Masseverwalters und eines Gläubiger-Ausschusses, über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und über alle weitere, das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Landau, den 10. November 1871.

Der Gantcommissär,

Heintz, kgl. Bezirksgerichtsrath.

Versteigerung von Wagnerholz und Werkzeugen.

[6184½] **Mittwoch den 22. d. M.,** Vormittags 9 Uhr anfangend, in dem Bierbrauer'schen Hause an der Stadtgasse dahier werden sämmtliche zu der Vacant-Verlassenschaft des verlebten Wagners Jacob Cellmann gehörigen Mobiliargegenstände versteigert und zwar

Vormittags

die vorräthigen Hölzer, worunter 600 Radfelge, Schubkarren-Bäume, Speichen u. s. w., sodann die vollständigen Werkzeuge, worunter 2 vorzügliche Hobelbänke, Nabenbohrer, verschiedene Hobel zu Kunst-Arbeiten u. dergl.

Neustadt a. H., den 12. November 1871.

Werner, kgl. Notär.

Besetzung der neuerrichteten protestant. Schulverweserstelle

in der Gemeinde **Rheingönheim,** königl. Bezirksamts Speyer.

[6179½] Zur Bewerbung vorstehender Stelle wird ein Termin von 14 Tagen von heute an festgesetzt, bis wohin Reflectirende ihre Gesuche nebst Belegen bei dem unterfertigten Amte einreichen wollen. Der Gehalt besteht in jährlich 300 fl. baar aus der Gemeindekasse nebst 60 fl. für Anschaffung von Brennmaterial zur Beheizung des Lehrsaales, und werden die betreffenden jährlichen Beiträge zum Schullehrerpensionsfonds ebenfalls durch die Gemeinde bezahlt.

Rheingönheim, den 9. November 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Frey.

Hebammenstelle-Erledigung.

[6185½] Die Stelle einer Hebamme für den die Gemeinden Ballweiler, Wecklingen, Biesingen, Blickweiler und Wolfersheim umfassenden Hebammendistrict Ballweiler ist erledigt und soll sofort wieder besetzt werden.

Der Gehalt beträgt 60 fl.

Bewerberinnen um diesen Dienst wollen innerhalb 14 Tagen ihre Gesuche anher vorlegen.

Blieskastel, 10. November 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Wittenmeier, Adj.

Ein Pferd,



Fuchswallach, 7jährig, fehlerfrei und vorzüglich im Zug, zu verkaufen durch **Leonhard Weber** in Edesheim. [6118³]

Schöner silbergrauer

Spinnhanf

bei **Ph. Wilde jr.** in Ludwigshafen.

[6125²]

Altes Frankenthaler Porzellan wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl. [6111³]

Bekanntmachung.

[6171½] Die Bataillone des königlichen 5. und 9. Infanterie-Regiments versteigern in Folge Ausmusterung eine größere Anzahl nachbezeichneter Gegenstände, als: Helmkästen, Helmkämme von Wolke, Mäntel, Tornister, lederne Reithosen, Pferdeausrüstung &c. &c. gegen gleich baare Bezahlung und zwar:

Das 1. Bataillon des königlichen 5. Infanterie-Regiments „Großherzog von Hessen" **Dienstag den 21. November 1871** in der „Theobald-Caserne," Zimmer No. 68 über eine Stiege; ferner

das 1. Bataillon des königlichen 9. Infanterie-Regiments „Wrede", **Donnerstag den 23. November 1871** in der Caserne „Seyssel", Zimmer Nr. 16 Parterre, jedes Mal Morgens 8 Uhr beginnend. Steigerungslustige werden hierzu eingeladen.

Germersheim, den 11. November 1871.

von Crailsheim, Major.

Der diesjährige

Weihnachts-Jahrmarkt zu Landstuhl

wird

Sonntag den 26. dieses Monats

abgehalten. [6182²]

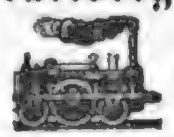
Das Bürgermeisteramt,

J. A. Pallmann.

Actien

der

k. k. priv. Vorarlberger Eisenbahn.



[6177] Nachdem auf die am 8. November c. zur Zeichnung aufgelegten 30,000 Stück Actien der obengenannten Bahn, im Gesammtbetrag von fl. 6,000,000 österr. Währung Silber, im Ganzen

589,271 Stück = fl. 117,854,200 ö. W. Silber

subscribirt worden sind, ist die Repartition der Zeichnungen wie folgt vorgenommen worden:

1) Auf die Zeichnungen à 1 und 2 Stück können Actien überhaupt **nicht** zugetheilt werden.
2) Auf Zeichnungen à Stück 3 bis 19 einschließlich wird je **Eine Actie** zugetheilt.
3) Auf Zeichnungen à Stück 20 bis 499 einschließlich werden **Fünf Procent** des subscribirten Betrages, auf Zeichnungen à Stück 500 und mehr, **Vier Procent** des subscribirten Betrages in der Art zugetheilt, daß in beiden Fällen für überschießende Fractionen **über** eine halbe Actie **volle** Actien gewährt werden, während Fractionen von einer halben Actie und darunter nicht berücksichtigt werden.

Darmstadt, den 10. November 1871.

Bank für Handel und Industrie.

Frankfurter Hypotheken-Creditverein.

[1473⁹]

Als solide Capitalanlage

empfiehlt der Frankfurter Hypotheken-Creditverein die von ihm — auf Grund erworbener gegen Verlust an Capital und Zinsen versicherter Hypotheken — emittirten

5% Hypotheken-Antheilscheine.

Da dieselben jederzeit zum Umtausch gegen eine Hypothek des Vereins berechtigen, so bieten sie dem Capitalisten neben pupillarischer Sicherheit die Bequemlichkeit hypothekarischer Anlage dar, ohne mit den Weiterungen des Eintrags in die Hypotheken-Bücher verbunden zu sein. Dieselben werden jährlich im Nominalbetrage verloost und mit einem **Aufgelde** zurückbezahlt. Sie sind in jedem Betrage und in Stücken von fl. 50, fl. 70, fl. 175, fl. 500, fl. 700 und fl. 1000 durch unser Bureau zu beziehen.

Frankfurt a. M.

Die Direction.

Von vorstehenden 5% Hypothekenantheilscheinen ist den Unterzeichneten eine Auswahl Stücke zur Verfügung gestellt und sofort zu beziehen. Die Einlösung der Coupons (1. April und 1. October), sowie die Rückzahlung der verloosten Obligationen erfolgt an der Kasse der Unterzeichneten, woselbst auch Prospecte zu haben sind.

Grünstadt in der Pfalz, im März 1871.

Becker & Rossée.

Anzeige.

[6183½] Einem hiesigen und auswärtigen Publicum bringe ich hiermit zur Kenntniß, daß ich unter dem Heutigen auf hiesigem Platze ein

Bank-, Wechsel- & Staats-Effecten-Geschäft

errichtet habe.

Indem ich mich für alle in dieses Fach einschlagenden Geschäfte bestens empfohlen halte, zeichne

Kaiserslautern, den 14. November 1871.

Hochachtungsvoll

Theodor Hirsch.

Eine bedeutende Wasserkraft

(13 Fuß Wasserfall, 4 Fuß Stauwasser),

Eisenhammerwerk, Wohngebäude, 218 bayer. Tagwerk **Wald, Aecker, Wiesen &c.,** zur Hertershöfen ... gehörig, werden

Donnerstag, 23. November l. J.,

Vormittags 10 Uhr, auf dem ... Eisenwerk bei ... (unweit Aschaffenburg) öffentlich versteigert. Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf die Schätzung. [6185²]

Nähere Auskunft durch den kgl. bayer. Notär **W. Haller** zu Klingenberg a. M.

Nicht zu übersehen.

[6136⁹] Ein vollständiges **Schmiedewerkzeug** in sehr gutem Zustande wird billig verkauft. Näheres bei **F. Muth,** Schmied in **Frankenthal.**

[6152²] Ein junger Mann aus guter Familie findet als Lehrling unter günstigen Bedingungen Aufnahme in der Bäckerei von **H. A. Oehl** in Ludwigshafen.

Schmied-Geschäft

in einer der schönsten und bevölkertsten Städte der Vorder-Pfalz, krankheitshalber zu verkaufen oder zu vermiethen. Hat eine ausgedehnte Kundschaft, seit einer Reihe von Jahren im Betrieb mit dem besten Erfolge. Näheres bei der Expedition dieses Blattes. [6174¹]

[6125⁰] **Der Lahrer Hinkende Bote für 1872, vortrefflich wie immer, ist erschienen.**

Pferde-Verkauf.



[6170] Eine 11jährige Falbstute, gut geritten und gefahren, ist um billigen Preis zu verkaufen. Zu erfragen in Mannheim, Lit. D 5, 15 ebener Erde.

Prägeisen, Brennplatten &c.

für Cigarrenfabriken,

Hausbrände

für Bierbrauereien und

Brenneisen [5558¹¹]

für Landwirthe,

werden nach jedem eingesandten Muster oder nach Zeichnung schnell und billig geliefert von

Eduard Strauß,

Korngasse Nr. 28 in Speyer.

[6645⁵] Ein neuer feuerfester

Kassenschrank

mit 2 Thüren, ist um einen billigen Preis zu verkaufen.

Johann Kembter,

Mannheim, Lit. M 2, Nr. 13.

Daheim

Die soeben erschienene Nr. 7 enthält:

Im Hochland. Novelle von Hans Tharau. (Fortsetzung.) — Der Componist des Faust. Von Otto Gumprecht. Mit dem Bildniß von Gounod. — An des Reiches neuer Westgrenze. Von einem Elsässer. Mit Originalzeichnung von Robert Aßmuß: Paß im Münsterthale der Vogesen. — Der Sturz des Meisters. Vaterland. Roman von Georg Hiltl. (Fortsetzung.) — Am Familientische: Die Kriegsbeute. Zu dem Bilde von E. Stammel.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

Ed. Kaußler in Landau.

[6109³] Für einen sehr gut empfohlenen **Werkmeister,** der 14 Jahre lang einer der größten **Rundstuhl-Webereien** vorgestanden, wird eine Stelle gesucht.

Offerten unter Nr. 6109 befördert die Exped. d. Bl.

[5393¹¹] Ein schon seit 30 Jahren bestehendes sehr gangbares **Ellenwaaren-Geschäft,** mitten in der Stadt **Speyer** gelegen, ist mit oder ohne Wohnhaus unter günstigen Bedingungen zu vermiethen oder auch zu verkaufen.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Exped. d. Bl.

[6146²] In ein Handlungshaus einer Stadt der Rheinpfalz wird ein junger Mann (militärfrei) gesucht, der eine schöne Handschrift schreibt, tüchtig in der Correspondenz ist und womöglich Sprachkenntnisse besitzt.

Franco-Offerten unter Nr. 6146 besorgt die Exped. d. Bl.

[6131²] Eine fein gebildete Dame, die schon mehrere Jahre in England und Amerika Unterricht ertheilt hat, der englischen Sprache durchaus mächtig und im Französischen und der Musik geübt, auch einer Haushaltung vorstehen kann, sucht eine Stelle als Gesellschafterin oder zur Führung des Haushaltes. Offerten unter Nr. 6131 besorgt die Exped. d. Bl.

[6153²] Ein Mann in den besten Jahren, dem eine freundliche und gewandte Frau zur Seite steht, wünscht den Verzapf in einer größeren Bierbrauerei oder eine Restauration zu übernehmen.

Auf Verlangen kann Caution gestellt werden.

Gefl. Franco-Offerten unter G. P. Nr. 6153 befördert die Exped. d. Bl.

[6060²] Eine Herrschaft auf dem Lande sucht zu Weihnachten unter günstigen Bedingungen eine gute **Köchin,** die sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht.

Wer? sagt die Exped. d. Bl.

[5520⁶] Die Hemdenfabrik von Wm. Seltsam in Landau sucht 2 gewandte **Weißzeug-Maschinen-Näherinnen** und 10 bis 13 geübte **Reihmädchen** gegen gute Bezahlung. Für Kost und Logis wird gesorgt.

[6016²] In eine Handelsmühle der vorderen Pfalz wird als Commis ein thätiger, solider junger Mann gesetzten Alters zu engagiren gesucht und hat derselbe außer den Comptoir-Arbeiten auch kleinere Reisen zu besorgen.

Von wem? ist in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

[6098²] Von einer Maschinenfabrik wird ein tüchtiger mit der Buchhaltung vertrauter Comptoirist gesucht. Franco-Offerten, mit Zeugnissen belegt, unter den Zeichen D 6098 besorgt die Expedition dieses Blattes.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags; in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 268 — Ludwigshafen, Dienstag 14. November 1871. — Erstes Blatt.

***Ludwigshafen,** 13. Nov., Abends.

In Berlin will man wissen, daß gegenwärtig Unterhandlungen wegen einer Zolleinigung zwischen dem Deutschen Reiche und der österreich-ungarischen Monarchie im Gange seien. Uns will diese Wissenschaft vorerst nicht sehr begründet erscheinen.

Aus Wien liegen heute Abend noch keine Nachrichten über den definitiven Schluß der Krisis vor. Das gemeinsame Ministerium und das ungarische Ministerium sind noch nicht amtlich completirt, und über dem österreichischen Ministerium lagert eine unheimliche Stille, ja der „Wanderer" meint, das Cabinet Kellersperg werde immer problematischer. Die czechischen Blätter ergehen sich in großartigen Schimpfereien über den Grafen Andrassy; so z. B. sagt „Pokrok": „Die Aera des politischen Abenteurerthums ist zu Ende, die Aera des Zigeunerthums kann beginnen." Andere, wie z. B. „Narodni Listy", erblicken in der Gelangung Andrassy's an die Spitze des Reichsministeriums den Anfang zur Verwirklichung der Idee eines „großmagyarischen Reiches", während Kossuth in einer im „Magyar Ujsag" veröffentlichten Epistel das gerade Gegentheil, den Ruin der politischen Stellung Ungarns, darin erblickt..... Die polnischen Blätter urtheilen kühler als die czechischen, obwohl auch sie anerkennen, daß Ungarn nunmehr in den Reichsangelegenheiten ein früher nie besessenes Uebergewicht haben werde.

Inzwischen steht Graf Beust auf der Höhe seiner Popularität bei der Verfassungspartei, und die Presse dieser Partei zerbricht sich den Kopf über den ungeheueren Widerspruch zwischen Sache und Form, der in dem kaiserlichen Entlassungsschreiben liegt: ein solches Zeugniß der Anerkennung, wie es Franz Joseph sein Leben lang noch keinem Minister gegeben hat, und dennoch — Entlassung!

Wir haben bereits bemerkt, daß am 6. November die schweizerische Bundesversammlung zum Behufe einer Revision der Bundesverfassung vom Jahre 1848 im centralisirenden Sinne zusammengetreten ist. Der „Kantönligeist", wie man in der Schweiz den Particularismus der Einzelstaaten (Kantone) nennt, hatte zu Ende des vorigen Jahrhunderts den Bund der Eidgenossen so gelockert und geschwächt, daß derselbe vor dem Anprall der französischen Revolutionsstürme 1798 zusammenbrach; aber die von Frankreich octroyirte Einheitsverfassung (die sogenannte helvetische), ein mit den realen Zuständen im schroffsten Widerspruch stehendes ideales Werk, überlebte den Sturz Napoleons I. nicht und wurde durch die föderalistische Verfassung von 1815 ersetzt, die ihrerseits aber auch nur bis 1848 vorhielt, wo nach dem Sonderbundskrieg die gegenwärtig noch bestehende bundesstaatliche Verfassung geschaffen wurde. Diese genügt indessen den heutigen Bedürfnissen namentlich des Verkehrs- und des Rechtslebens sowie der Landesvertheidigung nicht mehr, und daher durchschallt schon seit zwei Jahren der Ruf nach einer Revision die Schweiz. Der Bundesrath (die Centralgewalt) hat aus dem reichen Material, welches die Beschlüsse zahlreicher Volksversammlungen und die jeweiligen Anträge der eidgenössischen Räthe lieferten, einen Revisionsentwurf zusammengestellt, der nun der Berathung der Bundesversammlung unterliegt, dessen Schicksal aber im voraus noch nicht zu bestimmen ist.

Die französische Regierung empfindet es sehr unangenehm, daß die deutsche Reichsregierung ihr die Errichtung von französischen Consulaten in Elsaß-Lothringen vorerst nicht gestatten will, wird sich aber mit der Ablehnung bescheiden müssen, da diese ganz dieselben Gründe hat wie das französische Gesuch: französische Consulate würden Herde einer Propaganda sein, welche die neuen Reichsbürger nicht zur Ergebung in ihr Schicksal gelangen lassen würde. Denselben Zweck haben von Paris aus in die Welt geschickte Gerüchte wie z. B. das, wornach zwischen Bismarck und Thiers über einen Austausch von Elsaß-Lothringen gegen Luxemburg unterhandelt werde. Daß Luxemburg gar nicht Frankreich gehört und von diesem also auch nicht verschenkt oder vertauscht werden kann, das genirt die tendenziösen Gerüchtfabrikanten nicht im mindesten . . . .

Der neue Großvezier der Pforte hat eine Anzahl sehr wesentlicher Reformen im Finanzwesen, in der Verwaltung und in der Justizpflege angebahnt, bei denen freilich die Frage Platz greift, von welcher Dauer sie sein werden? Eine der letzten Posten hat die Nachricht gebracht, daß auch das Vermögen der „Todten Hand" dem allgemeinen Wohl dienstbar gemacht werden soll: es handelt sich darum, die Moscheengüter, die fast ein Drittel des türkischen Grundes und Bodens einnehmen, zu säcularisiren und als Staatseigenthum zu verkaufen.

Deutsches Reich.

lt **Aus dem Glanthale,** 9. Nov. Endlich fängt es an zu tagen — auch für die Volksschullehrer. Dem rühmlichen Beispiele Frankenthals ist nun auch Kaiserslautern gefolgt und hat in jüngster Zeit 6 ältere Lehrer, sicherlich nicht zum Nachtheile der betr. Schulen, gewählt. Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen: auch das Schulehalten muß gelernt werden!

Ferner ist durch das Vorgehen des hohen kgl. Staatsministeriums die hoffentlich sichere Aussicht vorhanden, daß die drückende Lage der Schullehrer wenigstens in etwas sich gebessert, was jedenfalls nicht ohne belebenden Einfluß auf die Schulen selbst sein wird. Nur ein Mißton findet sich in dem Entwurf, der, wie schon mehrmals in d. Bl. bemerkt, für manche Lehrer eine schmerzliche Enttäuschung enthält, weil im höchsten Grade ungerecht: das ungleiche Verhältniß der Alterszulagen!

Beispiele machen klar: Einer der besten Lehrer des Bezirkes ist erst 7 Jahre Lehrer und war 15 Jahre Privatgehilfe: Alterszulage 50 fl.; ein anderer, 25 Jahre im Lehramte thätig, 12 Jahre als Lehrer: Alterszulage 100 fl., während ihre Alterscollegen, die ohne sie schon 19 oder 22 Jahre Lehrergehalt bezogen (von der Anstellungsprüfung an gerechnet), 150 oder 200 Gulden Alterszulage erhielten!

Das sonderbarste aber ist erst noch, daß die Verweserjahre dem jetzigen Lehrer nicht einmal angerechnet werden sollen — nicht in der Aufenthaltsliste verzeichnet sind — so z. B. ein Schullehrer, dem nach 20- und mehrjährigem Warten und Hoffen als Gehilfe oder Verweser vor 1—4 Jahren Fortuna eine Lehrerstelle bescheert; Alterszulage: 0! Begreife das, wer kann! Hänge die Beförderung von hoher kgl. Regierung allein oder auch von der Tüchtigkeit rc. als Lehrer ab: selbst dann ließe sich solches Verfahren schwer rechtfertigen.

Da nun zu befürchten ist, daß, wenn besagte Aufbesserung in hoher Kammer der Abgeordneten zur Sprache kommt, dieses thunlichst schnell abgemacht wird (in Bausch und Bogen angenommen), Nachreclamationen aber bekanntlich zu nichts führen, so ist es Pflicht und Schuldigkeit der Ausschüsse des Lehrervereines, diesen Mißstand schon vorher aufzuklären, resp. die Besprechung desselben in den verschiedenen Zeitungen zu veranlassen (nicht alle HH. Abgeordneten lesen den „Kurier"); mit einer bloßen Eingabe, von der die Lehrer leider weiter nichts wissen, als daß sie beabsichtigt sein soll, kann den betr. Lehrern, denen die Alterszulage solchergestalt eine Lebensfrage ist, nur wenig gedient sein. Zudem haben wir Lehrer in unserem Bezirke von den Gemeinden keinerlei Unterstützungen zu gewärtigen, ja hin und wieder, wo nur ein Schein des Rechtes sich finden läßt, eher Abzüge rc. zu erleiden. Darum rührt Euch, Ihr Herren! es ist noch lange keine Zeit, um auf — Lorbeeren auszuruhen!

* **München,** 11. Nov. Von sämmtlichen Civilministerien waren gestern Referenten versammelt, um Berathung zu pflegen wegen Regulirung beziehungsweise Erhöhung der Beamtengehalte. Es heißt, die Staatsregierung habe die Initiative in dieser wichtigen Frage Anfangs dem Landtage überlassen wollen, sei aber durch die allgemeine Unzufriedenheit, welche dies in den betroffenen Kreisen erregt, bestimmt worden, nun selbst vorzugehen und die nothwendigen Credite nachträglich von den Kammern zu verlangen, ehe von diesen entsprechende Anträge ausgehen. Die Regierung würde, wenn sie dies unterlassen hätte, eine schwere Versündigung an ihren eigenen Interessen begangen haben.

Der Landrath von Oberbayern hat zur Gehaltserhöhung für Lehrer und Schulverweser die Summe von 30,000 fl. bewilligt und außerdem genehmigt, daß jene Gemeinden der kleineren Städte und Märkte des Kreises, welche die Enthebung der Lehrer vom Cantor- und Meßnerdienst beabsichtigen, aus Kreismitteln unterstützt werden.

* **München,** 11. Nov. Bei den Militärbehörden wird sehr eifrig an der Ausfertigung von Einberufungsschreiben für Reservisten gearbeitet. Wahrscheinlich hängt dies mit der Herstellung des neuen Mobilmachungsplanes zusammen.

Nachträglich soll noch eine größere Anzahl von Militär-Verdienstauszeichnungen verliehen werden, um dadurch früheres Versäumniß gut zu machen, namentlich an verwundeten oder erkrankten Theilnehmern der ersten Affairen (Weißenburg, Wörth, Beaumont), die, weil nicht bei ihren Corps anwesend, bei den früheren Verleihungen außer Acht geblieben waren.

* **München,** 11. Nov. Der Landrath von Oberbayern hat heute mit 23 gegen 10 Stimmen die Errichtung eines Lehrerinnen-Seminars genehmigt und dafür aus Kreismitteln 4600 fl. jährlich bewilligt. Merkwürdiger Weise stimmte mit den ultramontanen Bauern der Opposition auch der Universitätsprofessor Fraas dagegen!

Der „Augsb. Postztg." und dem „Vaterland" zufolge ist „zur rechten Zeit" ein Manifest der bayerischen Bischöfe an das katholische Volk zu erwarten.

Am nächsten Montag wird Pater Hyacinth im Museum seinen zweiten Vortrag halten. Der erste vom verflossenen Montag hat ungemein gezündet.

Von Neujahr an tritt die langersehnte Herabsetzung der Telegraphen-Gebühren im internen Verkehr ein: ein Telegramm zwischen allen bayerischen und württembergischen Stationen kostet ohne Rücksicht auf die Entfernung nur noch 17½ kr. (5 Sgr.)

* Aus **München** wird der „N. F. Presse" von einem Gelegenheitscorrespondenten geschrieben: Es giebt eine Frage in der bayerischen Politik, die von ganz eminenter Bedeutung ist und, wie wir bestimmt erfahren, auch schon in nächster Zeit in die Debatte gezogen werden wird. Wir meinen die Forteristenz einer päpstlichen Nuntiatur in München. Der Anlaß, warum man mit dieser Frage sich gerade jetzt beschäftigt, ist ein doppelter. Man erinnert sich vor Allem, daß Bayern den Entschluß zur Abschaffung mehrerer Gesandtschaften gefaßt hat, und man fragt sich billigerweise, warum dieser Entschluß nicht auf den verhängnißvollsten aller Posten, auf den römischen, erstreckt wird. Der Papst selbst hat aufgehört, Monarch zu sein, und Bayern ist in Rom durch seinen italienischen Gesandten vertreten, der Muße genug hat, um auch die geistlichen Angelegenheiten zu besorgen. Die bayerischen Unterthanen, die massenhaft in den päpstlichen Regimentern gedient haben, sind zurückgekehrt, die zahlreichen Plackereien, die dem Fremden eine Vertretung seines Heimathslandes so wünschenswerth erscheinen ließen, haben aufgehört, und so darf man die Meinung hegen, daß Bayern ohne Schaden seinen Gesandten beim päpstlichen Stuhle abberufen und damit den Rückzug des Nuntius aus München einleiten könnte.

Der zweite Anlaß, der diesen Wunsch erneuert, ist das Schreiben, welches kürzlich der letztgenannte Herr an den Bischof von Ermeland gesendet hat, um dessen ungehorsames Vorgehen gegen die preußische Regierung offen zu billigen und anzupreisen.

Dieser Anlaß schließt zugleich den Grund in sich, weshalb das oben erwähnte Postulat gestellt werden wird. Denn wir haben geradezu einen Staat im Staate, so lange der mit Botschafterrang bekleidete Nuntius in München residirt; wir haben Beispiele, daß er sich offen als der Träger jener Kirchenhoheit betrachtet, die nach den Normen unserer Verfassung

dem Monarchen, aber nicht dem Papste zusteht. Und in der That scheint das erzbischöfliche Ordinariat in München selbst diesen Irrthum zu theilen, denn die fanatische Energie, womit dasselbe jedem Winke aus dem apostolischen Palais gehorcht, steht in peinlichem Widerspruch zu dem Ungehorsam, mit dem das bayerische Ministerium bedient wird. Die Einwirkung der Nuntiatur auf die katholischen Deputirten, auf Klöster und Schulen ist unberechenbar.

* **Dresden,** 10. Nov. Eine Rede, welche der Staatsminister v. Friesen dieser Tage bei einem Bankei der hiesigen Bogenschützengesellschaft gehalten, erregt großes Aufsehen, weil dieselbe nichts Geringeres ist als ein der Socialdemokratie hingeworfener Fehdehandschuh. Der Minister hob hervor, daß ein ruhiges Abwarten nicht mehr gestattet sei, wenn Bestrebungen auftauchen, um die Grundpfeiler der Gesellschaft zu erschüttern, wenn die Axt gelegt werden sollte an das Fundament, auf dem der gesammte Wohlstand, ja die ganze Civilisation der modernen Welt beruhe. Da dürfe keine Verschiedenheit der Ansicht herrschen, weder zwischen Regierung und Volk, noch zwischen den einzelnen Parteien des letzteren. Da müßten Alle fest zusammenstehen und vereint die Regierungen unterstützen. Leider dürfe man sich nicht verbergen, daß eine solche Nothwendigkeit vielleicht bald eintreten könne; kaum sei durch die vereinte Kraft der ganzen Nation ein mächtiger, äußerer Feind abgewehrt und niedergeschlagen worden, und schon begännen gewissenlose oder fanatische Agitatoren, die kein Bedenken trügen, mit dem Glücke und Wohle der arbeitenden Classen ein leichtsinniges und freventliches Spiel zu treiben, in den unteren Schichten des Volkes zu wühlen und leider, nicht ohne Erfolg — da es ihnen doch an vielen Orten schon gelungen sei, die Arbeiterbevölkerung zu ihrem eigenen Schaden zu bethören und zu verführen. Aber man dürfe, indem man der Gefahr klar in das Auge blicke, doch auch nicht zu schwarz in die Zukunft sehen! Er habe die feste Hoffnung, daß es den Verführern nicht gelingen werde, die Sache bis zum Aeußersten zu treiben und gewaltsame Erschütterungen hervorzurufen, die dann gewaltsam unterdrückt werden müßten, aber auch gewiß unterdrückt werden würden. Er hoffe, daß es vorher gelingen werde, die arbeitenden Classen durch eine liebevolle Belehrung, wenn nöthig, durch trübe Erfahrungen darüber aufzuklären, wie falsch und haltlos die ihnen von den Verführern vorgehaltenen Grundsätze, wie trügerisch die ihnen vorgespiegelten Hoffnungen sind!

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

* **Prag,** 9. Nov. Der in der gestrigen Sitzung des Landtages einstimmig gefaßte Beschluß, durch welchen die Vornahme der Reichsrathswahlen abgelehnt wird, lautet folgendermaßen:

„Eingedenk dessen, daß die von altersher überkommene, durch Krönungseide bekräftigte staatsrechtliche Stellung des Königreiches Böhmen mit dem a. h. Rescripte vom 12. Sept. ausdrücklich anerkannt und der Landtag aufgefordert wurde, die Beziehungen dieses Königreiches zum Gesammtreiche einer allseitig gerechten und befriedigenden Regelung zuzuführen;

„im vollen Bewußtsein, daß der Landtag dieser a. h. Aufforderung in seinen Beschlüssen, soweit es an ihm lag, entsprochen, und die Verständigung aller Königreiche und Länder in ihrer ganzen Bedeutung erfaßt habe — eine Verständigung, die eine freie, keine Rechtsanschauung von vornherein ausschließende ist;

„in Erwägung, daß die staatsrechtliche Stellung dieses Königreiches die Judicatur einer anderen legislativen Körperschaft ausschließt, und daß die schwerste Verantwortung darin läge, einer Ueberzeugung untreu zu werden, die mit den gewichtigsten Interessen der Krone, des Landes wie des Reiches in unlösbarer Verbindung steht;

„erklärt der Landtag: beharren zu müssen bei seiner in vielfachen Staatsschriften ausgesprochenen, standhaft begründeten Rechtsanschauung von der Selbstständigkeit des Königreichs und der Krone Böhmen im Verbande der österreichischen Staaten; beharren zu müssen bei der Ueberzeugung, daß diese staatsrechtliche Stellung, dem Wesen eines auf gegenseitigem Uebereinkommen beruhenden bilateralen Rechtsverhältnisses gemäß, nicht anders als durch eine Vereinbarung zwischen der in einem vollberechtigten Landtage vertretenen Nation und dem legitimen Könige geordnet werden könne.

„Demnach beschließt der Landtag — treu seinem Wort, seinem Entschlusse, seiner Pflicht, das Selbstbestimmungsrecht der politischen Nation von Böhmen zu wahren und nimmer zuzugeben, daß die Vertreter anderer Länder und Völker zum Richter gesetzt werden über die Rechte des Königreichs Böhmen, über das Verhältniß des Volkes von Böhmen zu seinem legitimen Könige — die Wahlen in den Reichsrath der nichtungarischen Königreiche und Länder abzulehnen, und legt zugleich Verwahrung dagegen ein, daß diese Körperschaft je berechtigt gewesen wäre oder je berechtigt sein könnte, über das Staatsrecht und die Verfassung des Königreichs Böhmen zu beschließen."

Deutscher Reichstag.

M. Berlin. (Schluß der Sitzung vom 11. Nov.) Finanzminister Camphausen gesteht dem Vorredner zu, daß das schwerste für den Finanzminister gewesen sei, das Gold gegen das Silber richtig zu tarifiren. Aber er sei je länger je mehr zu der Ueberzeugung gekommen, daß der kühne Wurf, den man unternehmen wolle, gelingen werde. Nie wieder würden die Verhältnisse so günstig sein wie jetzt. Einmal sei die Regierung im Besitze von einer großen Menge von Goldbarren, und auch die Banken hätten bei Zeiten gesorgt, das Silber loszuwerden. Wohin mit dem Silber — das sei allerdings hier die Frage; aber der gefährliche Ausgleichsproceß solle nicht erst beginnen, er habe bereits begonnen. Das überaus günstige Verhältniß für Deutschland liege in der günstigen Handelsbilanz des Landes. Heute sei nichts so sehr gesucht als Goldstücke, die an deutschen Kassen Abnahme finden, und man werde sich also wohl hüten, sie nach dem Auslande zu senden. — Die Aufgabe Europas sei gegenwärtig die, die Werthe zu finden, mit denen man uns bezahlt. Hinsichtlich der Sistirung der Silbermünzprägung bestehe eine protokollarische Festsetzung im Bundesrath. Was den Münzfuß betreffe, so verdiene das Mark von dem Gulden unbedingt den Vorzug. Man würde mit dem Gulden Süddeutschland ein schlechtes Geschenk machen. Das Frankensystem habe der Vorredner sehr richtig für noch weniger geeignet für Süddeutschland erklärt. Die Umrechnung von Franken in süddeutsche Gulden sei schwieriger als man glaube, da 28 kr. nicht gleich einem Franken sei.

Dr. Gerstner. Ein guter Münzfuß verlange Klarheit in der Rechnungseinheit, eine bequeme Rechnungsmethode und zweckmäßige Abstufung der Werthgrößen gegen einander. In allen diesen Beziehungen sei der Entwurf mangelhaft. Auf die Frage der Münzeinheit gebe derselbe gar keine Antwort; wahrscheinlich werde sich der Thaler weiter erhalten, der sich so wenig bewährt habe, und den man doch bei Einführung einer neuen Währung aufrechterhalte. Das habe seine großen Nachtheile gerade für Süddeutschland. Es sei nicht richtig, daß die Goldmünzen die Pioniere einer Münzreform sind. Man hätte gleichzeitig auch eine Silbermünze, die auf demselben System basirt, einführen sollen. Es spucke ihm auch zuviel von Hoheitsrechten in der Vorlage. Die Münze scheint nicht Reichssache werden zu sollen. Endlich sei die Reform weder in Bezug auf die internationalen Beziehungen, noch auch für das Volk selbst glücklich, welches das Ideal der Einheit, für das man gerne Opfer brächte, darin nicht erfüllt sieht. Er halte die Durchberathung der Vorlage in einer Commission für geboten.

Abg. Graf Münster erklärt sich mit der Vorlage in allen Stücken einverstanden, nur wünscht er hinsichts der Ausstattung der Münzen, daß nur der Kopf des Kaisers darauf geprägt werde.

Bayerischer Staatsminister v. Pfretzschner: Die Münzhoheit sei ein Attribut der Souveränität. Die Fürsten hätten zwar einen Theil ihrer Souveränität abgetreten, um die Einheit Deutschlands zu sichern; die Münzhoheit gehörte nicht dazu, und wenn das Münzregal auf das Reich übergehen sollte, so bedingte das eine Aenderung in der Verfassung. Es sei ja genug, daß die Controle des Münzwesens dem Hause zustehe, und daß dazu genügende Garantieen gegeben werden. Mit der Frage des Münzregals hänge die Ausstattung der Münzen zusammen, welche von dem Vorredner berührt worden.

Abg. Willmanns hebt die politische Bedeutung der Vorlage und die Nothwendigkeit eines einheitlichen Systems hervor, mit Rücksicht auf welches alle anderen Bedenken weichen müssen.

Abg. Mohl bemängelt die Vorlage, bleibt aber wegen der großen Unruhe des Hauses durchweg unverständlich. Da die Abstimmung über Schluß oder Vertagung der Sitzung kein Resultat ergiebt, so wird die Debatte Montag fortgesetzt werden.

Telegramme.

.*. **Berlin,** 13. Nov. Reichstag. Fortsetzung der ersten Berathung des Reichsmünzgesetzes. Auf einige Bemerkungen der Abgg. Braun und Sombart, betr. die Abänderung des § 5 (daß die Reichsmünze das Bildniß des Landesherrn trage), vertheidigt der sächsische Bevollmächtigte Schmalz die betr. Gesetzesbestimmungen: eine Aenderung des § 5 würde ernste Schwierigkeiten bereiten. Die zweite Berathung wird im Plenum stattfinden. Der Auslieferungsvertrag mit Italien wird in erster und zweiter Berathung genehmigt.

Es folgt Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats. Bei den Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern erklärt Delbrück auf Fragen Richters: Zwischen England und dem Zollverein hätten niemals Verhandlungen behufs Herabsetzung der diesseitigen Zölle auf Soda und der englischen auf Sprit stattgefunden. Bezüglich des Wunsches nach Vereinfachung des Zolltarifes erklärt er, das Reichskanzleramt strebe eine Vereinfachung an, könne damit jedoch nur mit Rücksicht auf die durch die Handelsverträge geschaffenen Beziehungen zu anderen Staaten vorgehen.

Bei der Salzsteuer beantragt v. Below, den Reichskanzler zu ersuchen, die Denaturirung des Viehsalzes dahin zu regeln, daß die Verwendung des Salzes für landwirthschaftliche Zwecke nicht wie bisher beeinträchtigt werde. Der Antrag wird mit großer Majorität angenommen.

Bei dem Capitel Branntweinsteuer antwortet Delbrück auf eine Anfrage: Verhandlungen wegen einer gleichmäßigen Branntweinsteuer haben noch nicht stattgefunden.

Bei der Postverwaltung wird der Antrag der Commissarien angenommen, die Einstellung einer größeren Summe für die Vermehrung der Telegraphenverbindungen anzuempfehlen. Nächste Sitzung morgen.

.*. **Berlin,** 13. Nov. Der Oberpräsident von Elsaß-Lothringen, v. Möller, ist aus Straßburg hier eingetroffen. Derselbe conferirte gestern mit dem Reichskanzler sowie dem Minister des Inneren, und wurde heute Morgen vom Kaiser empfangen. Die Rückkehr nach Straßburg erfolgt in etwa acht Tagen.

.*. **Wien,** 13. Nov. Graf Andrassy, welcher heute Nachmittag eingetroffen ist, wurde sofort vom Kaiser empfangen. — Alle Nachrichten betr. Veränderungen in der kaiserlichen Cabinetskanzlei werden als grundlos bezeichnet.

.*. **Paris,** 13. Nov. „Havas" zufolge ist das Gerücht, der Papst habe die Absicht kundgegeben, Rom zu verlassen, ungenau. — Die Unterhandlungen wegen Modificationen des Handelsvertrags mit England dauern fort.

.*. **Paris,** 13. Nov. Die „Patrie" versichert, daß in Folge einer zwischen der Regierung und der Bank stattgefundenen Conferenz, die folgende Entscheidung getroffen worden sei: Das Capital der Bank wird verdoppelt werden und die Regierung der Nationalversammlung, sobald dieselbe wieder zusammengetreten ist, vorschlagen, die Ermächtigung zur Erhöhung des Banknotenumlaufs auf drei Milliarden zu ertheilen.

Pfälzische Angelegenheiten.

326) In der „Pfälz. Post" spricht sich der Wunsch aus, daß Kaiserslautern eine Garnison erhalten möchte. Es sei geradezu unerhört, meint der Verfasser des betr. Artikels, daß eine Stadt von 18,000 Seelen militärlos sei, und diese „Anomalie" habe im Kreise der Generalstabsofficiere, die während des Krieges mit dem großen Hauptquartier in Kaiserslautern waren, allgemeines Kopfschütteln erregt.

327) Auch in Dürkheim hat das protestantische Presbyterium die sofortige Einführung der neuen Religionslehrbücher beschlossen.

328) Den Lateinschulstädten, welche der Grünstadter Petition in Betreff des Verhältnisses der Lateinschulen zum einjährigen Freiwilligendienst beigetreten sind, hat sich nun auch Neustadt angeschlossen.

329) Aus Speyer, 11. Nov., geht uns vom kgl. Oberpostamtssecretariat nachstehende Berichtigung zu: Der Artikel aus Germersheim in No. 265 des „Pfälz. Kurier", Zweites Blatt, enthält wesentliche Unrichtigkeiten, welche durch mangelhafte Information Ihres Correspondenten veranlaßt sein dürften. Ein in Germersheim Morgens 8 Uhr zur Aufgabe gelangender Brief nach Ludwigshafen oder Mannheim wird mit dem um 9 U. Vormittags abgehenden Zuge weiter befördert, trifft um 11 U. 25 M. Vormittags in Ludwigshafen ein, und kann die Antwort mit dem um 6 U. Nachmittags daselbst abgehenden, in Germersheim um 7 U. 25 M. Nachmittags eintreffenden Zuge erfolgen. In der Beförderung der Fahrpost von Germersheim nach Frankfurt ist durch die neue Fahrordnung ebenfalls keine Verzögerung eingetreten, indem die dahin bestimmten Sendungen früher spät Abends nach Frankfurt gelangten, daselbst über Nacht lagern mußten und den Adressaten erst am folgenden Tage zukamen.

330) Im Amtsbezirk Zweibrücken bestanden nach einer Meldung der „Zweibr. Ztg." im Schuljahr 1870—71 neben den gewerblichen Fortbildungsschulen in Zweibrücken, Hornbach, Blieskastel und St. Ingbert noch 35 landwirthschaftliche Fortbildungsschulen, nämlich 13 im Kanton Zweibrücken, 12 im Kanton Hornbach, 8 im Kanton Blieskastel und 2 im Kanton St. Ingbert. Diese Schulen, in welchen größtentheils der Unterricht vom 1. Nov. 1870 bis 31. März 1871 an 2 bis 3 Abenden in 4 bis 6 Stunden wöchentlich ertheilt wurde, waren im Anfang von 638, gegen das Ende der Unterrichtszeit von 418 Schülern besucht. Der Unterricht wurde von den Lehrern der Gemeinde ertheilt. Zur Unterstützung dieser Schulen waren aus Kreisfonds 315 fl., aus Districtsmitteln im Ganzen 1400 fl. bewilligt, so daß den Lehrern eine bescheidene Remuneration bewilligt werden konnte, wofür übrigens auch die meisten Gemeinden noch Zuschüsse leisteten. — Es wäre sehr zu wünschen, daß in allen Amtsbezirken ähnliche Uebersichten veröffentlicht würden.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

λ. Landwirthschaftliche Kreisversammlung. (Schluß.) Hr. Kreiswiesenbaumeister Jox hielt sodann in gewohnt gründlicher Weise einen einfachen populären Vortrag über den Stand des Wiesenbaues in der Pfalz, worin er über seine seitherige Thätigkeit berichtet — siehe dessen Reisebericht in Nr. 7 der landwirthschaftlichen Blätter für die Pfalz — und besonders betonte, daß er bis jetzt nur einen kleinen Theil der Pfalz zu bereisen Gelegenheit gehabt habe, also außer Stande sei, ein vollständiges Bild über den Stand des Wiesenbaues zu entwerfen.

Wir können hier die Bemerkung nicht unterlassen, daß Hr. Jox es theilweise selbst verschuldet, wenn es ihm nach fast dreijährigem Aufenthalte in der Pfalz durch seine allzu große Bescheidenheit noch nicht gelungen ist, sich gehörig zu orientiren; seine Aufgabe war es, unserer unmaßgeblichen Ansicht nach, die kgl. Kreisregierung zu veranlassen, daß ihm sogleich bei Beginn seines Wirkens der Auftrag ge-

geben werde, die Pfalz zu bereisen, die Mißstände in den einzelnen Bezirken zu bezeichnen, durch abzuhaltende Versammlungen der Wiesenbesitzer auf diese Mißstände aufmerksam zu machen und dadurch diese sowohl, als die kgl. Verwaltungsbeamten zur geeigneten Maßregeln behufs Beseitigung dieser Mißstände zu veranlassen. Wartet man ruhig ab, bis dieser oder jener Wiesenbesitzer aus eigenem Antr... sich entschließt, zur Verbesserung seiner oft schlechten Wiesen den Wiesenbaumeister zu berufen, so möchte noch lange Zeit verstreichen, bis etwas Namhaftes in der Wiesencultur, deren unsere Pfalz so bedürftig, geschieht. Ein weiteres Hinderniß für den Wiesenbesitzer glauben wir noch darin zu erblicken, daß er die Projectirungskosten auf seine Rechnung übernehmen muß, während in anderen Kreisen Bayerns diese aus den Kreismitteln bestritten werden. — Doch zur Sache!

Hr. Jox hob noch besonders die Schwierigkeiten hervor, welcher seiner Wirksamkeit hindernd im Wege stehen, namentlich, daß der Sinn für Wiesengenossenschaften noch nicht geweckt sei, sodann das Mangeln an geeigneten Arbeitskräften, sowie an solchen überhaupt. Der Genossenschaft in Lambsheim geschah Erwähnung, ebenso daß dieses Project bereits in Ausführung begriffen; dann der vorzunehmenden Verbesserung der Wiesen in der Gemeinde Maudach und endlich einer vor Kurzem projectirten Verbesserung einer Wiese von sechs Tagw. in Albisheim, durch eine zweckmäßig angebrachte Drainage, deren Ausführung dem Besitzer höchstens 40 fl. kostete, während ein sogenannter Wiesenplaneur für diese Fläche für das Abtragen der vorhandenen Hügel und Ausfüllen der tieferen Stellen die erhebliche Summe von 900 fl. verlangte, ohne Garantie geben zu können, daß durch dieses Planiren der Ertrag der Wiese wesentlich gesteigert werden könne.

Hr. Kirchenschaffner Arnold erwähnte hierauf noch der schlechten — allgemein anerkannten und von den Besitzern längst empfundenen — Beschaffenheit der Bliesthalwiesen, welche seit der Correction des Schwarz- und Hornbaches mehr als eine Million an Werth verloren hätten. Wollen wir hoffen, daß auch dorten in Bälde etwas zur Beseitigung der Mißstände geschieht und wo möglich diese früher so ergiebigen Wiesen wieder ertragsfähiger werden.

Hr. Rector Keller referirt sodann über Frage 5 des Programms, „einige seither wenig benützte Düngermaterialien betreffend", empfiehlt den Granit in der Gegend von Edenkoben und Albersweiler rc., indem derselbe geglühet und pulverisirt ein vorzügliches Düngmittel, nämlich 8 pCt. Kohlensäure enthalte. — Der Vortrag wird jedenfalls in den landwirthschaftlichen Blättern vollständig Veröffentlichung finden, weshalb wir, weil nicht Chemiker, nicht näher darauf eingehen wollen.

Ueber den Sauerwurm wurde noch Einiges mitgetheilt, das wir des beschränkten Raumes wegen übergehen müssen.

Zuletzt hielt Hr. Lehrer Fischer aus Gerhardsbrunn einen schwungvollen Vortrag über den Nutzen der Dampfkraft für die Landwirthschaft. Wenn auch bei unserem zerstückelten Grundbesitz in der Pfalz die Verwendung des Dampfes zum Betriebe des Ackerbaues namentlich noch lange ein frommer Wunsch bleiben wird, so müssen wir doch das Streben dieses jungen Lehrers, welcher während zwei Jahren den landwirthschaftlichen Cursus für Schullehrer zu Darmstadt besuchte und bemüht ist, sein erlangtes Wissen möglichst zu verwerthen, dankend anerkennen mit dem Wunsche, daß Hr. Fischer das vorgesteckte Ziel, sich ganz dem landwirthschaftlichen Lehrfache zu widmen, unablässig verfolgen möge, und daß auch andere qualificirte Lehrer sich diese Aufgabe stellen wollten, damit dem täglich mehr fühlbaren Mangel an geeigneten Lehrkräften für die landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen der Pfalz recht bald abgeholfen werde.

So weit unsere Notizen über diese Versammlung; wir erwarten, daß der regelmäßige landwirthschaftliche Correspondent dieses Blattes auf die einzelnen Thema's zurückkommt und das Fehlende ergänzt, indem unser Bericht auf Vollständigkeit durchaus keinen Anspruch macht.

Telegraphische Handelsberichte.

Hamburg, 13. Nov. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	261½	Staatsbahn-Actien	689
1860er Loose	96½	6% Americ. v. 1882	92½
Silberrente	57⅞		

Berlin, 13. Nov. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100⅞	Papierrente	49⅞
Bexbacher	194⅝	Silberrente	57¾
Mainz-Ludwigshafen	176⅝	1882er Amerikaner	97⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	224½	Badische Bank-Actien	129
3½% Prämien-Anl.	118⅞	Darmst. Bank-Actien	174⅝
4% fl.250Loose v. 1854	79	Oesterr. Credit-Actien	176⅝
fl. 100Eisenb.-Pr.-Loose	105	5% bayer. Anlehen	100⅝
Loose von 1860	86	4% bayer. Präm.-Anl.	118
Neueste Loose v. 1864	79½	4% bad. Anlehen	110⅝

Wien, 13. Nov. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	57 60	1860er Loose	99 40
Silberrente, Jan.-Juli	67 60	1864er Loose	138 90
Bank-Actien	797 —	fl. 100Eis.-Bart.-Loose	164 60
Credit-Actien	304 70	Oesterr.-franz. Staatsb.	394 —
fl. 250 Loose v. 1839	290 20	Elisabethb. (westlich)	248 25
4% fl.250Loose v. 1854	92 10	Böhm. Westb.-Actien.	261 —

Amsterdam, 13. Nov. (Schlußcourse.)

6% Americ. v. 1882	97⅞	Silberrente, Jan.-Juli	56⅛
Papierrente, Mai-Nov.	48⅝	April-Oct.	56⅛
Febr.-Aug.	48⅞	Oest. fl.100Loose v. 1864	139

Paris, 13 Nov. (Schlußc.)

Neue Anleihe	94 33⅓	1882r Amerikaner	107 31
4½% Rente	82 —	Creditmobilier	56 —
3%	56 87	Oestr.-franz. Stb.-Act	875 —

New-York, 11 Nov. (Schlußcourse.)

Gold	111⅞	Baumwolle	18⅝
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109½	Mehl	— —
6% 1882er U.St.Bonds	111⅞	Petroleum (Philadel.)	22½

Frankfurt a. M., 13. November. (Effectensocietät.) Creditactien 303½, ⅝, ½ b. Staatsbahn 393 b. u. G. Amerikaner 96½. Lombarden 200⅞, 201, 200½ b. Silberrente 57⅝. Spanier 31⅝. Italien. Deutsche Bank 86⅝, 87 b. Oesterr.-Deutsche Bank 99½, 100 b. Leipziger Bank 110½, 111 b Fest, wenig Geschäft

Berlin, 13. Novbr. (Schlußbericht.) Roggen per November 57⅝, per April-Mai 57. Oel per Novbr. 24⅝, per April-Mai 25⅝ Spiritus per Novbr. 22 Thlr. 22 Sgr. per April-Mai 22 Thlr. 12 Sgr.

Köln, 13. Nov. (Schlußbericht.) Weizen fest, effec. hiesiger 9 Thlr., per Nov. 8 Thlr. 6 Sgr., per März 8 Thlr. 13 Sgr., per Mai 8 Thlr. 15½ Sgr. Roggen matter, effectiv hiesiger 6 Thlr. 12½ Sgr., per November 5 Thlr. 22 Sgr., per März 6 Thlr. 8½ Sgr., per Mai 6 Thlr. 6 Sgr. Rüböl matter, effect. hiesiges 15½ Thlr., per November 15½ Thlr., per Mai 14¹⁹⁄₂₀. Leinöl 13.

Hamburg, 13. Novbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Nov.-Decbr. 5400 Pfd. netto 156 Br., 155 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per April-Mai 5400 Pfd. 156 Br., 155 G. (M.B.) Roggen per Novbr.-Decbr. 5000 Pfd. netto 113 Br., 112 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per April-Mai 116 Br., 115 Geld (M.B.) Rüböl loco 30½, per Mai 29⅝. Spiritus loco —, per April-Mai 27½. Kaffee höher.

Paris, 13. Novbr. Rüböl ruhig, per November 119. 75., per Decbr. 119. 75., per Jan.-April 119. 50 ... 6 Marken behaupt, per November 87. 25. per Decbr 87. 75, per Jan.-April 88. 50. Zucker, disponibel, 6.. 50

Amsterdam, 13. Novbr. Weizen behauptet. Roggen loco flau, per November 194. 00, per Mai 212. 00. Reps per April 510 fl. Rüböl loco 47½, per Herbst 47.

Landstuhl, 13. Nov. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 6 fl. 44 kr., Speltz 5 fl. 7 kr., Hafer 3 fl. 57 kr., Gerste 4 fl. 53 kr., Wicken 3 fl. 50 kr., Erbsen 5 fl. 12 kr.

Frankfurt, 13. Nov. (Viehmarkt.) Der heutige Markt war gut befahren. Angetrieben waren 500 Ochsen, 240 Kühe und Rinder, 200 Kälber und 400 Hämmel. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	37	fl.	2. Qu.	34	fl.
Kühe und Rinder	1. „ „ „	31	„	2. „	28	„
Kälber	1. „ „ „	32	„	2. „	—	„
Hämmel	1. „ „ „	18	„	2. „	—	„

— **New-York,** 10. November. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Bremen", Capitän W. Ladewigs, welches am 25. October von Bremen und am 28. Oct. von Southampton abgegangen war, ist heute 2 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Julius Goldschmit, Hauptagent in Ludwigshafen.)

— **Jamaica,** 9. November. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Kronprinz Friedrich Wilhelm", Capitän Ch. Leist, welches am 7. von Bremen und am 10. October von Southampton segelte, ist am 28. October wohlbehalten in Colon angekommen. (Mitgetheilt von Julius Goldschmit, Hauptagent in Ludwigshafen.)

— Das **Hamburger** Postdampfschiff „Cimbria" Capitain Haack, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paquetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 25. October von Hamburg via Havre abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 11 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen. (Mitgetheilt von W. Ruelius, Specialagent in Ludwigshafen.)

Nachtrag zum Tagesbericht.

14. November, Morgens.

Aus München wird berichtet, die bayerische Regierung werde im Bundesrath für jedes Gesetz stimmen, welches den Zweck habe, die politischen Wühlereien der Geistlichen einzuschränken. Seit der Wind schärfer weht und Stürme ahnen läßt, sind die bayerischen Ultramontanen in sehr elegischer Stimmung, wie denn von jeher ihr Muth in umgekehrtem Verhältniß zu der Thatkraft und Energie, stand, der sie sich gegenüber sahen. Die „Augsb. Postztg." fließt über in Klagen über die Strenge gegen die politisirende Kanzel, über die Verbreitung der Lutz'schen Antwort und über die vorgeschlagene Ausdehnung der Reichscompetenz, aus welcher sie die Civilehe herauswachsen sieht; aber sie enthält sich der sonst gewohnten Drohungen mit dem „katholischen Volk".

Im Reichstag ist das Münzgesetz gestern zur Verhandlung im Plenum verwiesen worden. Man hofft, mit den Reichstagsarbeiten bis zum 27. ds. Mts. fertig zu werden, und vorher soll nach neueren Nachrichten auch der preußische Landtag nicht einberufen werden.

Einer Mittheilung aus Wien zufolge hat Graf Andrassy den Gesandten des Deutschen Reiches bereits dahin verständigen lassen, daß er der vom Grafen Beust nach Außen hin vertretenen Politik in allen Stücken treu bleiben werde und in diesem Sinne seine Ernennung erhalten und angenommen habe. Die Fortdauer der Krisis wird jetzt darauf zurückgeführt, daß sich einerseits noch kein Liebhaber zum Reichsfinanzportefeuille gefunden hat, weshalb auch die ungarische Ministerpräsidentschaft noch vacant ist, und daß andererseits Baron Kellersperg mit der Bildung seines Cabinets auf größere Schwierigkeiten stößt, als man bisher glaubte.

In den französischen Regierungskreisen soll man an die baldige Beseitigung des Provisoriums, d. h. an die Herstellung einer definitiven Regierungsform — was man in Frankreich so definitiv heißt — denken.

Daß der Papst Pius Lust haben sollte, Rom zu verlassen, will uns nicht recht glaubhaft dünken; es steht dabei für das Papstthum zu viel auf dem Spiel.

Telegramme

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

*** **Bern,** 13. Nov. Der Nationalrath hat mit starker Majorität zwei Hauptpunkte, betreffend die Centralisation des Militärwesens, angenommen.

*** **Lausanne,** 13. Nov. Heute Morgen ist eine große Feuersbrunst in Genf ausgebrochen. Der Brand dauert noch fort. Die Rue du Rhone ist theilweise zerstört und das „Hotel de la Couronne" niedergebrannt.

*** **Paris,** 14. Nov. Eine Madrider Depesche sagt, daß die Cortes eine Steuer von 18 pCt. auf die äußere Schuld verwerfen würden.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stev.

Mobiliarversteigerung.



[6188⁵/₂] **Montag den 20. November nächsthin und die beiden unmittelbar darauffolgenden Tage, zu Maikammer**, im Sterbhause des verlebten Gastwirthes und Gutsbesitzers **Herrn Franz Lederle**, jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend, lassen dessen Kinder und Erben abtheilungshalber öffentlich versteigern, und zwar:

Am 1. Tage (20. November):

3 Kühe, 2 Schweine, **Schreinwerk**, darunter 4 Kleiderschränke, 3 Commoden mit Schreibpult, 3 Commoden, 2 Küchenschränke, Bettladen, mehrere Canapee's, Tische, Stühle, Bänke u. s. w.; **1 Penduluhr**, 1 Trauben-, 1 Schrot- und 1 Windmühle; 1 Rahmende und **Kellergeschirr aller Art; 1 Wagen**, Pflug mit Kärchel und eiserner Egge, Pferdsgeschirr; **Daub- und Wagnerholz**; Butten, Züber, Hotten, Leitern; 1 Haufen Strohdung.

Am 2. und 3. Tag:

Bettung und Weißzeug aller Art; Bilder, Spiegel, irdenes, porzellanenes und zinnenes Küchengeschirr u. s. w.

Edenkoben, den 13. November 1871.

Börsch, kgl. Notär.

Holzversteigerungen

in **Staatswaldungen des kgl. Forstamts Langenberg.**

[6187] **Mittwoch den 6. December 1871**, Vormittags 10 Uhr, **zu Neulauterburg.**

Revier Scheibenhardt:

Zufällige Ergebnisse in verschiedenen Abtheilungen:

4 aspen und pappeln Stämme 3. Cl.,
3 ilsen Stämme 3. Cl.,
16 erlen Stämme,
133 birken Stämme,
60 hainbuchen Stämme,
188 eichen, 38 hainbuchen, 6 aspen und 5 kiefern Nutzholzstangen,
2³/₄ Klafter buchen Scheitholz,
2 „ eichen „
78³/₄ „ kiefern „
⁵/₄ „ birken und Weichholz-Scheit,
7¹/₄ „ eichen, buchen und birken Prügelholz,
104 „ kiefern Prügelholz,
4³/₄ „ eichen, birken und Weichholz-Knappen,
37 „ kiefern Knappen,
10²/₄ „ Hartholz, Stockholz,
1176 Hartholz- und
6137 Weichholz-Reiserwellen.

Donnerstag den 7. December 1871, Vormittags 10 Uhr, zu **Schaidt** im Gasthaus zum Pflug.

Revier Bienwaldmühle.

Zufällige Ergebnisse in der Abtheilung Salzlecke.

217 Eichenstämme 1.—4. Cl.,
4 Kiefernstämme 3. Cl.,
2 ilsen Stämme 2. Cl.,
1 erlen Stamm 1. Cl.,
17 birken Stämme,
4 hainbuchen Stämme,
28 eichen Nutzholzstangen,
3 Klafter eichen Müsselholz 2.—4. Cl.,
[illegible] „ buchen Scheit,
9 „ kiefern Scheit,
102 „ buchen, eichen, kiefern, birken, erlen, [illegible] und Weichholz-Prügel und Knappen.
4850 Hartholz- und Weichholz-Reiserwellen.

Langenberg, am 11. November 1871.

Kgl. Forstamt.
Foetsch.

Die Mech. Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei von F. Kerler & Cie. in Memmingen (Bayern)

empfiehlt sich zum Spinnen von **Flachs, Hanf und Abwerg** im Lohn. — Der Spinnlohn beträgt per Schneller 4 Kreuzer. — Prompte Bedienung und vorzügliche Qualität der Garne wird zugesichert. — [illegible] zur Besorgung übernimmt der Agent:

Herr **Jacob Schmidt V.**, Oelmüller **in Rehborn.** [5716⁴ₒ]

Laden zu vermiethen.

[6089⁵/₀] Ein großer eleganter **Laden** mit daranstoßendem Zimmer im frequenten Stadttheile von **Zweibrücken** gelegen, ist gleich zu vermiethen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Vermiethung

[6094⁵/₅] Die Wirthschaft „zur Krone" dahier, welche bisher mit gutem Erfolg betrieben wurde, ist nebst Oekonomiegebäude unter günstigen Bedingungen zu vermiethen.

Auch wird das ganze Anwesen käuflich abgegeben.

Bergzabern im November 1871.

Näheres bei **M. Stübel**, Agent.

Annonce.

[6189⁴ₒ] Ein kgl. Förster sucht Familienverhältnisse wegen zu tauschen. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

Versteigerung von Reitpferden.



[6173⁵/₅] **Donnerstag den 16. November 1871**, Morgens 10 Uhr, zu Speyer vor der alten Caserne am Marottshall, läßt die Wittwe des dahier verlebten kgl. bayer. Majors **Gustav Kohlermann**, zwei Pferde, und zwar:

1 Schwarzschimmel, 5 Jahre alt, und
1 Weißschimmel, 7 Jahre alt,



nebst dem dazu gehörigen Sattelzeug und Pferdedecken, gegen Baarzahlung öffentlich versteigern. Beide Pferde sind militärfromm, gut zugeritten und können auch zum Fahren verwendet werden.

Kissel, kgl. Notär.

Versteigerung einer Brauerei.

[6126⁴ₒ] Bis **Montag den 18. December 1871**, des Nachmittags um 1 Uhr, zu **Meisenheim** in der zu versteigernden Behausung selbst, läßt der Unterzeichnete sein in der Hauptstraße der Stadt Meisenheim gelegenes dreistöckiges Wohnhaus mit ausgedehnten Wirthschaftsräumlichkeiten, einer in den letzten Jahren neu eingerichteten Bierbrauerei, ferner mit Kellern, Scheuer, Stallungen, Garten, Hofraum, das Ganze eine Grundfläche von 38⁴ₒ Ruthen enthaltend, endlich einen Felsenkeller in der Nähe der Stadt gegen annehmbare Zahltermine einer öffentlichen Versteigerung aussetzen. Dieses Anwesen kann jedoch auch vor dem erwähnten Termine aus freier Hand verkauft werden.

Meisenheim, den 7. November 1871.

Louis Böhmer, Wirth.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt, Nr. 267, zweite Ausgabe, bringen wir zur Kenntniß der Betheiligten, daß die Actien der k. k. priv. Vorarlberger Eisenbahn, nach Maßgabe der Subscriptionsbedingungen vom **15. November** an bei uns erhoben werden können.

Mannheim, 13. November 1871.

Köster & Co.

Erstes Verzeichniß

der bei dem unterfertigten Comite eingegangenen Beiträge für die Brandbeschädigten in Chicago.

Steph. M. Bail 50 fl., S. Lederle 100 fl., Cl. Grohe 100 fl., E. Röchling 50 fl., C. Klingenburg 50 fl., C. A. Erter 40 Dollars in Gold, Bayer.-Pfälz. Dampfschifffahrt 10 fl., Cölestine Baur 20 fl., J. Wolff u. Comp. 25 fl., Ernst Rösler 10 fl., D. Neuschäfer 10 fl., F. Lichtenberger u. Weiner 10 fl., Jos. Sperling 10 fl., Wolf Netter 20 fl., D. Johann 10 fl., Fr. Ph. Biernbaum 15 fl., Kuhn u. Adler 15 fl., G. Maas 15 fl., E. Thunes 10 fl., J. Hoffmann 10 fl., Julius Goldschmit 10 fl., Aug. Lauterborn 1 fl. 45 kr., in der Expedition des „Ludwigshafener Anzeigers" eingegangen 2 fl. 15 kr., Fr. v. Moers 3 fl. 30 kr., Max Hauck 3 fl. 30 kr., Schlinck u. Nutto 10 fl., Otto Pulfinger 1 fl. 45 kr., J. Förtner 5 fl., C. Bahr 3 fl. 30 kr., Schmitt u. Gut 3 fl. 30 kr., Gebrüder Zaiser 2 fl. 30 kr., J. P. Becker 3 fl. 30 kr., G. Schwinn 3 fl. 30 kr., Krämer 1 fl. 45 kr., Dr. F. R. Michel 10 fl., W. Ruelius 3 fl. 30 kr., L. Joseph 10 fl., F. Kaufmann Dorer 10 fl., W. Hoffmann 10 fl., Jos. Hoffmann u. Söhne 10 fl., Actienbrauerei 20 fl., Marx Adler 10 fl., Carl Oh. Fickeisen 5 fl., Gebr. Neuberger 15 fl., Karcher 3 fl. 30 kr., Gebrüder Giulini 10 fl., sämmtlich in Ludwigshafen wohnend. Im Ganzen bis heute eingegangen **907 fl. 30 kr.**

Wir bitten die Bewohner von Ludwigshafen und der Pfalz um weitere Beiträge.

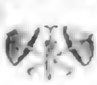
Ludwigshafen a. Rh., den 13. November 1871.

Das Comité

Steph. M. Bail. S. Lederle. Clem. Grohe.

F. J. Rongé, Schirmfabrikant in **Mannheim.**

Lit. D 2 Nr. 1



empfiehlt sein reichhaltiges **Schirmlager** mit den elegantesten Stoffen,

zu Weihnachtsgeschenken geeignet,

eine schöne Auswahl in **Stockschirmen** und **Kinder-Regenschirmen.** [6107³ₒ]

Centesimal-Brückenwaagen

zum Wiegen von Fuhrwerk für Gemeinden, Fabriken und Landwirthe, sowie Viehwaagen und Decimalwaagen jeder Größe, liefert unter mehrjähriger Garantie

Mannheimer Maschinenfabrik.

Schenck, Mohr & Elsässer.

[4144¹⁰]

Amtsantritt.

[6145⁵/₄] Der Unterzeichnete, auf Ansuchen anher versetzt, hat seine Schreibstube im Hause des Herrn Metzgers Schwend in der oberen Marktstraße dahier eröffnet.

Landau, den 9. November 1871.

Jacob Rettig, kgl. Gerichtsvollzieher.

Flechten,

sowie alle veraltete Hautausschläge heilt gründlich auf **brieflichem** und mündlichem Wege **Dr. Kleinhans**, Spec.-Arzt für Hautkranke zu Bad Kreuznach. [6048⁵ₐ]

Agentur-Gesuch.

[illegible] Ein in das Colonialwaarenfach einschlagender Artikel wird für die Pfalz und Saargegend von einem mit der Kundschaft betrauten Kaufmann zu übernehmen gesucht.

Anfragen unter C. K. Nro. 6062 besorgt die Exp. d. Bl.

Lehrlings-Stelle

[5780⁴ₒ] offen in einem **größeren Fabrikgeschäfte** der Vorderpfalz für einen aufgeweckten jungen Mann mit guten Schulkenntnissen. Günstige Bedingungen. Franco-Offerten unter Nro. 5780 an die Exp. d. Bl. zu richten.

Gesucht.

[6164³ₒ] Ein gebildetes Mädchen aus achtbarer Familie wird zur Stütze der Hausfrau auf eine Oekonomie gesucht. Gefl. Offerten beliebe man an **H. Bäntsch** in Mannheim zu adressiren.

[6076⁴ₐ] Eine noch in gutem Zustande erhaltene **Drehbank** mit Vorgelege, 0,60 Ctm. langem **Support** und sonstigen Zubehörden hat billigst abzugeben

A. Kindt, Mechaniker in **Grünstadt.**

Damen

finden bei einer Frau vom Stande, gleichzeitig **Geburtshelferin**, sorgfältigste Pflege in einem Hause, speciell für diesen Zweck mit allem **Comfort** eingerichtet, gegen billiges Honorar. [5334⁷₁₂]

Adr. F. F. F. Heidelberg, Karpfengasse 4.

[6114³ₒ] Eine gebrauchte **Glascalesche**, 1- und 2spännig zu fahren, verkauft

Kempf in Neustadt.

Gesuch.

[illegible] Ein kleines rentabeles Fabrik- oder En-gros-Geschäft, ausgenommen Cigarren-Fabrikation, wird käuflich zu übernehmen gesucht.

Gefl. Anträge unter Chiffre M. C. Nr. 6003 besorgt die Exped. d. Bl.

Gesucht

werden 2 tüchtige Küfer für den Küfermeister **Theodor Riel** zu Montigny bei Metz, welcher gegen guten Lohn auf längere Zeit Arbeit verspricht. Reisekosten werden nach dem ersten Vierteljahr zurückvergütet.

Frankenthal, am 7. November 1871.

[6093⁵ₒ] **Riel**, g. Daub.

Lehrling gesucht.

[6153³/₀] In einem Handlungshause in Mannheim wird ein Lehrling gesucht. Offerten franco R. B. poste restante Mannheim.

[illegible] **Der Lahrer Hinkende Bote für 1872, vortrefflich wie immer, ist erschienen.**

[3868¹⁰] **Carl Specht** in Mann[heim] empfiehlt **Tuffsteine, Kaminröhre, [illegible] ofenplatten, Baumaterialien, [illegible] artikel, Apollinaris-Wasser.**

[6097⁴ₐ] In Speyer ist ein [illegible] geräumiges **Tabaksmagazin** [illegible] miethen.

Näheres im Geschäftsbureau von [illegible] **Spatz in Speyer.**

Stelle-Gesuch.

[6116³/₄] Ein cautionsfähiger junger [illegible] mann, verheirathet, der französischen und [illegible] lischen Sprache mächtig, sucht, da er [illegible] Familienverhältnisse gezwungen [illegible] Geschäft aufzugeben, unter bescheidenen [illegible] sprüchen eine Stelle, gleichviel welcher [illegible]

Franco-Offerten unter Chiff. A. L. [illegible] besorgt die Exped. d. Bl.

Frankfurter Börse

vom 13 Nov. 1871.

Staats-Papiere.

Staats-Papiere	[illegible]
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—
„ Schatzanweisungen	—
Preuss. 4½% Obligationen à [illegible]	—
„ 3½% Staatsschuldsch. à 105	—
Frankf. 3½% Obligationen	—
„ 3% „	—
Nassau 4½% „	—
„ 4% „	—
„ 3½% „	—
Bayern 5% Obligationen	—
„ 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—
„ 4½% [illegible] do.	—
„ 4½% [illegible] do.	—
„ 4% [illegible] do.	—
„ 4½% [illegible] do.	—
„ 4% Ablösungs-Rente	—
„ 3½% Obligationen	—
Württbg. 4½% Obligationen	—
„ 4% „	93
„ 3½% „	—
Baden 4½% „ à 105	—
„ 4% „ à 105	—
„ 3½% do. von 1842	—
Gr.Hess. 5% Obligationen	[illegible]
„ 4% „	—
„ 3½% „	—
Oester. 4⅕% Oblig. Z. in Silber	—
„ 4⅕% Rente in Papier do. do.	—
„ 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	[illegible]
Nordl. 6% Bonds 1881r v. 1864	—
Amerika 6% „ „ v. 1861	—
„ 6% „ 1882r v. 1862	—
„ 6% „ 1885r v. 1865	—

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten	[illegible]
8% Frankfurter Bankactien à [illegible]	—
4% Darmstädter „ à [illegible]	—
[illegible] Oesterr. Nat.-Bankactien	—
5% do. Creditactien Oest. W.	—
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—
[illegible] Frankf. Hanauer Eisenbahn	—
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr. 200	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. [illegible]	—
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. [illegible]	—
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. [illegible]	—
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. [illegible]	—
5% Oesterr.-Frz. Staatsb. à fr. 500	—
5% Oest. Süd-Lomb. Staatsb. à fr. 500	—
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins [illegible]	—
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6/7	—
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—
4% Ludwh.-Bexbach Pr.-Oblig.	—
4½% do. do.	—
4% do. do.	[illegible]
5% Hess. Ludw.-Pr.-Oblig. i. Thlr.	—
4½% do. do. do.	—
4½% do. do. i. fl.	—
4% do. do. i. Thlr.	—
5% Böhm. Westb. Prior. i. S. 6/7	—
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6/7	—
5% do. 2 Em. 6/7	—
5% do. steuerfrei, neue Em.	—

Anlehens-Loose.

Anlehens-Loose	[illegible]
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—
Kurhessische 40 Thlr.-Loose	—
Nassauer 25-fl.-Loose	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—
Ansbach Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—
Badische 35 fl.-Loose	—
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	163
do. 25-fl.-Loose	—
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5/6	—
5% do. do. 1854 5/6	—
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6/7	—
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 ö. W.	100
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—

Wechsel in süddeutscher Währung.

Wechsel in süddeutscher Währung	[illegible]
Amsterdam	—
Antwerpen	—
Augsburg	—
Berlin Thlr.	—
Bremen Thlr.	96
Brüssel Frcs.	—
Cöln Thlr.	—
Hamburg MB.	—
Leipzig Thlr.	—
London Lst.	—
Mailand Frs.	—
München fl.	—
Paris Frcs. 200	—
Wien Oest. Währ.	—
Bank-Disconto	—

Geld-Sorten.

Geld-Sorten	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	58
Pistolen	9	42
Holländische 10-fl.-Stücke	9	53
Rand-Ducaten	5	[illegible]
20-Franken-Stücke	9	19
Englische Sovereigns	11	45
Dollars in Gold	2	[illegible]

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 268. Ludwigshafen, Dienstag 14. November 1871. Zweites Blatt.

Deutsches Reich.

* **Speyer**, 13. Nov. (Zehnte Sitzung des Landrathes der Pfalz) Neueingebrachte Anträge von Hrn. König über die Erbauung der Lauterthalbahn, von Hrn. Dr. Groß wegen Abgabe von Holz aus ärarialischen Holzhöfen und von Hrn. Wies über Abgabe von Steinkohlen wurden dem 5. Ausschusse überwiesen.

Hierauf erstattet Hr. Vaillant Bericht über das Rechnungswesen der Kreis-Irrenanstalt Klingenmünster pro 1870 und den Voranschlag pro 1872. — Rechnung pro 1870. Gesammteinnahmen 117,662 fl. 28 kr. (der Budgetansatz hierfür pro 1870 beträgt 108,991 fl., daher Mehreinnahme 8671 fl. 28 kr.) Gesammtausgabe 117,662 fl. 28 kr., Zuschuß aus Kreisfonds 52,753 fl. 58 kr. (der Budgetansatz pro 1870 ist 55,281 fl.; wirklich erhoben wurden 52,753 fl. 58 kr., daher Erübrigung 2527 fl. 2 kr.) Der Inventarwerth entziffert den Betrag von 76,120 fl. 36 kr.; das Immobiliarvermögen einen solchen von 488,915 fl. 27 kr., somit Gesammtvermögen 565,036 fl. 3 kr., daher eine Mehrung gegen 1869 um 2901 fl. 53 kr. Die Mehrausgabe von 8671 fl. 28 kr. ist gedeckt durch die Mehreinnahme und die am Jahresschlusse vorhandenen Vorräthe.

Die Budgetüberschreitungen, welche theils in Folge von zu nieder gegriffenen Voranschlägen, weil die Zahl der Pfleglinge eine höhere wurde, insbesondere für Verpflegung, Verköstigung und Krankenpflege und theils in Folge hoher Preise für Steinkohlen, Holz ꝛc. im Kriegsjahr 1870 gerechtfertigt scheinen, ergeben den Gesammtbetrag von 10,407 fl. 6 kr. Erübrigt wurden 1435 fl. 38 kr. Das Ergebniß der 1870 zum ersten Mal in der Anstalt selbst betriebenen Bäckerei ist nach den vorliegenden Rechnungen und Berechnungen ein sehr günstiges, da sie nicht nur einen Gewinn für die Anstalt abgeworfen, sondern auch besseres Brod geliefert werden konnte, als es seither von den Lieferanten bezogen wurde. Die Rechnung wird vom Landrath nicht beanstandet.

Budget pro 1872: Einnahmen 111,792 fl., Ausgaben 111,792 fl., demnach Abgleichung. Zuschuß aus Kreisfonds 51,757 fl.

Diesem Voranschlag, der genehmigt wird, fügt der Landrath folgende Beschlüsse bei:

1) die für den Verwalter beantragte Gehaltserhöhung um 200 fl. glaubte der Landrath ablehnen zu müssen, weil dieser Beamte im Verhältnisse zu anderen Bedienfteten des Staates und des Kreises entsprechend besoldet erscheint;

2) der Gehalt des Pförtners wird mit Rücksicht auf seine nicht unwichtigen Dienstleistungen, die einen verlässigen Mann erfordern, auf 140 fl. festgesetzt;

3) für den Neubau einer Anstalt für Unheilbare und Blödsinnige werden wiederum 15,000 fl. wie in den Vorjahren bewilligt;

4) für Erwerbung einer Steinbruch- und Waldfläche neben dieser zu erbauenden Anstalt, im Ganzen circa 6 Tagwerk, die vorzugsweise zur Gewinnung der zum Neubau nöthigen Steine nothwendig erscheint, werden 1000 fl. bewilligt und die kgl. Kreisregierung ermächtigt, den bezüglichen Kauf mit den Eigenthümern Jacob Menges und Franz Sommerrock von Kaiserslautern notariell abzuschließen;

5) für Herstellung eines neuen Wagenschoppens im großen Hofe der weiblichen Abtheilung werden 450 fl. genehmigt;

6) die Kosten für Herstellung eines neuen Holzschoppens zur Unterbringung des Holzes mit 2000 fl., werden vom Landrathe als nicht dringend nothwendig und nicht genügend motivirt, nicht genehmigt;

7) für Herstellung eines Wasserbassins im nämlichen Gemüsegarten werden 350 fl. genehmigt;

8) bezüglich des am k. Bezirksgerichte Landau anhängigen Processes, den Joseph Rau und Consorten von Waldhambach wegen angeblicher Wässerungsrechte gegen die Kreisgemeinde anhängig gemacht, wird die kgl. Kreisregierung ermächtigt, mit den Klägern einen Vergleich zu schließen und diesen für ihre behaupteten Rechte 600 fl. Entschädigung und die Hälfte der seitherigen Proceßkosten, welche bis jetzt circa 90 fl. betragen, auszuzahlen;

9) bezüglich der Erhöhung der Verpflegungsbeiträge die kgl. Kreisregierung zu ersuchen, bei den einzelnen Kreis-Irrenanstalten des Königreiches die Verpflegsbeiträge der verschiedenen Classen und Kategorieen zu erheben und dem nächsten Landrathe vorzulegen, und hält es für nothwendig, den Vorstand der Anstalt, Hrn. Dr. Dick, zu den bezüglichen Berathungen des Ausschusses einzuladen;

10) ebenso beschließt der Landrath die Berathungen über die Abänderungen der Satzungen der Kreis-Irrenanstalt Klingenmünster, wie der Kreis-Armen- und Krankenanstalt Frankenthal für die nächstjährige Landrathsversammlung zu vertagen, und ersucht die kgl. Kreisregierung, vor der Einberufung der nächsten Landrathsversammlung jedem einzelnen Landrathsmitgliede die seitherigen Satzungen nebst den vorzuschlagenden Abänderungen mitzutheilen, und auch den Vorstand der Kreis-Irrenanstalt, Hrn. Dr. Dick, zu den bezüglichen Berathungen der nächstjährigen Landrathsverhandlungen beizuziehen.

Nächste Sitzung am Dienstag Nachmittag.

□ **Von der hessischen Grenze**, 13. Oct. Durch die Nichtannahme eines Abgeordnetenmandats Seitens des Hrn. Notärs Zöller in Speyer ist die Neuwahl eines Abgeordneten für den Bezirk Speyer-Frankenthal nöthig geworden, und wird dieselbe am nächsten Donnerstag stattfinden. Als Candidat wurde — wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren — durch die Wahlmänner in Frankenthal der kgl. Staatsanwalt, Hr. Müller, in Vorschlag gebracht und sollte dieser Vorschlag bei einer gestern in Frankenthal stattgefundenen Vorbesprechung sanctionirt werden. Hiergegen wurden jedoch Bedenken laut; Bedenken, die jedenfalls vor der Stimmabgabe entsprechend gewürdigt werden sollten. Wollen wir auch die Person des Hrn. Candidaten nicht berühren, die wohl im ganzen Bezirke bekannt ist, da Hr. Müller seit Jahren im Richtercollegium saß und auch theilweise präsidirte, so müssen wir aber doch betonen, wie wenig Bedürfniß zur Wahl eines Justizbeamten vorliegt, nachdem die Pfalz bereits durch mehr Justizbeamte vertreten ist, als sich mit ihrem Interesse verträgt. — Es ist wohl nicht abzustreiten, daß die Wahl von Beamten in die Abgeordnetenkammer diesen manchmal zu einer rascheren Beförderung verhilft und daß von manchem derselben das öffentliche Auftreten oft mit einer geflissentlichen Ostentation ins Werk gesetzt wird. Beispiele brauchen wir nicht anzuführen, da der ganzen Pfalz die Ereignisse des letzten Decenniums noch hinreichend bekannt sein werden. — Eine Ueberzahl von Juristen in der Volksvertretung, denen theilweise noch die praktische Lebensanschauung, der Verkehr mit dem Volke und die Kenntniß der Bedürfnisse desselben abgeht, gestaltet die Gesetzgebung zu jenem doctrinären Machwerk, dessen Lebensfähigkeit schon bei der Geburt bezweifelt wird, und das in der Regel auch schon nach Jahresfrist der Verbesserung dringend bedürftig ist. — Außerdem ist gerade das Bezirksgericht in Frankenthal halb verwaist oder doch mit Beamten besetzt, die mit den Verhältnissen des Bezirks noch nicht genügend vertraut und daher auf das Urtheil dort längere Zeit wirkender Beamten angewiesen sind. Wird Hr. Müller noch mit dem Mandate eines Abgeordneten belastet, so bleibt dem Gerichte nur noch eine ältere Persönlichkeit, an die sich jedoch neuere Beamte oft nicht anschließen mögen. — Es ist daher wohl bedenklich, den genannten Candidaten zu wählen, wenn dadurch dem Kreise nicht genützt und dem Gerichtsbezirke geschadet wird.

Frankreich.

** **Paris**, 11. Nov. Mit der sogenannten Gnadencommission ist eine wahre Comödie aufgeführt worden. Dieselbe erklärte zu Anfang der Ferien, sie werde in Permanenz bleiben, und jetzt, da man fast am Ende der Ferien angelangt ist, hat sie noch nicht das Geringste geleistet. Alle acht Tage verkündeten die Zeitungen, sie werde ihre Arbeit beginnen, um diese Nachricht unmittelbar darauf zu dementiren, und gestern erst hat das Amtsblatt ihre Berufung auf den 16. d. angezeigt. Die angstvolle Erwartung der Familien, deren Mitglieder nun schon seit langen Monaten auf die Abänderung oder Bestätigung ihrer Todesurtheile warten, beginnt nachgerade dem Publicum peinlich zu werden, nicht zu reden von der Grausamkeit gegen die Verurtheilten selber, die sich selbst dann nicht rechtfertigen würde, wenn alle Verdammten ausgemachte Schurken wären. Aber es sind mitleidswerthe Leute darunter. Die Sache ist jetzt so weit gekommen, und das ist noch das Beste daran, daß die Gnadencommission so zu sagen gezwungen ist, ihrem Namen Ehre zu machen. Es ist unmöglich, daß sie nicht gegen diejenigen, welche sie in so verlängerter Todesqual erhalten hat, sich zuletzt milde erweise. Man vollzieht eine politische Hinrichtung nicht sechs Monate, nachdem das Verbrechen begangen ist.

Heute haben wir die irrthümliche Meldung zu berichtigen, wornach die Session der Generalräthe schon geschlossen wäre; dieselbe kann bis zum 22. Nov. dauern, abgesehen vom Generalrath der Seine, der nur bis gestern sitzen sollte, aber gleichwohl nicht alle Gegenstände erledigte, obwohl er an diesem einen Tage drei Sitzungen hielt. Unter den gestrigen Beschlüssen desselben ist einer, der von löblichem politischem Tacte zeugt: der Uebergang zur Tagesordnung über Anträge auf Aufhebung des Belagerungszustandes und Ertheilung einer Amnestie, weil Beschlüsse darüber nicht in die Competenz der Generalräthe fallen. Im Commissions-Bericht, der die Tagesordnung empfiehlt, sind indeß alle Gründe zusammengestellt, welche für eine Amnestie sprechen.

„Temps" berichtet, daß zwei medicinische Facultäten errichtet werden sollen, in Nancy und in Lyon; in der letzteren würden die Straßburger Professoren ein Unterkommen finden.

Telegramme.

.*. **Chemnitz**, 13. Nov. Dem „Chemnitzer Tagebl." zufolge ist der Strike der Maschinenarbeiter als beendet anzusehen, da heute vier Fünftel derselben bedingungslos die Arbeit wieder aufgenommen haben. Die Bedingungen, welche von den Fabrikherren vor Ausbruch des Strike den Arbeitern gewährt worden waren, treten nun allgemein in Kraft.

.*. **Graz**, 13. Nov. In hiesigen politischen Kreisen cursirt hartnäckig das für die Stimmung bezeichnende Gerücht, Kellersperg's Programm sei nicht angenommen und seine Mission gescheitert.

.*. **Paris**, 14. Nov. Das „Amtliche Blatt" meldet: Goulard ist zum Gesandten in Rom, Picard zum Gesandten in Brüssel ernannt. Die Nachricht, das Palais Bourbon werde für die demnächstige Aufnahme der Nationalversammlung hergerichtet, ist unbegründet. Blanqui ist nach Versailles gebracht worden. Man versichert, die Regierung werde von der Nationalversammlung die Ermächtigung zu kürzerem Verfahren bei Aburtheilung der noch restirenden 20,000 Gefangenen der Commune einholen. Zwischen der Commission und der Regierung ist eine Verständigung über die allgemeine Wehrpflicht erzielt worden.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 11. Nov. (Schlußcourse.)
Stimmung: Fest.

Nordd. Bundes-Oblig.	100⅝	Oest. Ludwigsb.-Actien	176
„ Schatzscheine	100	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	194½
Bayer. 5% Obligat.	[illegible]	„ Maxim.-B.-Actien	142 [illegible]
„ 4½% do. ½jähr.	[illegible]	„ Nordbahn-Actien	123
„ 4% do. ½jähr.	95	Elisenbahn-Actien	122 [illegible]
Silberrente	[illegible]	5% Pfälz. Ludw.-Prioz.	102 [illegible]
Papierrente	49	4%	93
Spanier 3% ausl. Schuld	31⅝	Bayer. Präm.-Anlehen	[illegible]
1882r Amerikaner	100	Bad.	[illegible]
1885r	[illegible]	Creditloose	181
Oesterr. Creditactien	304⅝	1860r Loose	86 [illegible]
„ Nationalbank	798	Wechsel auf Amsterdam	[illegible]
Oestr. franz. Staatsb.	[illegible]	„ „ Antwerpen	92⅝
Süd-Lomb. Staatsb.	210⅝	„ „ Hamburg	[illegible]
Elisabethbahn	240	„ „ London	117⅝
Bayer. Ostbahn-Actien	145⅝	„ „ Wien	100

New-York, 13. Nov. (Schlußkurse.)

Gold	111 [illegible]	Baumwolle	19⅝
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109⅝	Mehl	—
6% 1882er U.-St.-Bonds	111⅝	Petroleum (Philadel.)	22 [illegible]

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 15. Nov.: „Fra Diavolo." Oper in drei Aufzügen von Scribe. Musik von Auber. Anfang 6 Uhr.

Bayerische Hypotheken- und Wechselbank.

Ausgabe neuer und Einnahme alter Banknoten à fl. 10 betreffend.

[5354²/₀] Die starke Abnützung unserer Banknoten

à fl. 10 — d. d. 1. August 1857

veranlaßt uns, dieselben einzuziehen und durch neue Appoints im gleichen Betrage zu ersetzen. — Die Einlösung der hiermit eingerufenen **Zehn Gulden Banknoten IV. Em.** findet bei unseren Kassen in **München, Augsburg, Kempten** und **Lindau,** dann bei der **kgl. Bank** in **Nürnberg,** sowie bei deren sämmtlichen Filialen **vom 1. October o. J. an** statt. — Der Betrag der — **drei Jahre nach dem heutigen Aufrufe nicht umgewechselten Banknoten** fällt dem **Bankfond** anheim. — Die auszugebende neue Zehn-Guldennote ist 145/146 Millimeter breit, 106/107 Millimeter hoch; das Papier ist von weißer Farbe, hat auf der Vorderseite violetfarbenen Unterdruck, welchem der Werth der Note und die Firma der Bank mit dem Facsimile des kgl. Commissärs **von Meixner** in der Mitte, des Dirigenten **Ed. Brattler** rechts und des Administrators **Frz. Jos. Kastner** links — aufgedruckt sind. Sie enthält drei — die Werthsbezeichnung in Ziffern und Buchstaben darstellende Wasserzeichen, ist beschnitten, mit Ornamenten und je zwei allegorischen Figuren (eine weibliche und eine männliche) geschmückt, und sind die Ornamente und Figuren in schwarzer Farbe ausgeführt. — Die Rückseite enthält auf theilweise braunem, theilweise lichtblauem Untergrunde in Bogen und in Ringform den Nennwerth, die Firma der Bank und die Warnung vor Nachahmung ꝛc., sowie die Strafsolgen, in Schwarzdruck. — Außerdem sind der Banknote noch zwei Trockenstempel: der eine die Werthsbezeichnung in arabischer und römischer Ziffer und in Buchstaben, der andere das königlich bayerische Wappen darstellend, aufgeprägt, und am unteren weißen Rande der Rückseite befinden sich zwei Original-Namens-Chiffern. — Die Banknote ist vom 1. Juli 1865 datirt. — Eine nähere Beschreibung der Einzelnheiten dieser neuen Zehngulden-Banknote ist in der Beilage zum k. b. Regierungsblatt Nr. 67 vom 21. September 1871 enthalten.

München, den 26. September 1871.

Die Administration der bayer. Hypotheken- und Wechselbank.

Ed. Brattler,

Dirigent.

Bekanntmachung.

[6171¹/₂] Die Bataillone des königlichen 8. und 9. Infanterie-Regiments versteigern in Folge Ausmusterung eine größere Anzahl nachbezeichneter Gegenstände, als: Helmkästen, Helmkämme von Wolle, Mäntel, Tornister, lederne Brotbeutel, Pferderüstung ꝛc. ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung und zwar:

Das 1. Bataillon des königlichen 8. Infanterie-Regiments „Großherzog von Hessen" **Dienstag den 21. November 1871** in der „Theobald-Caserne," Zimmer No. 53 über eine Stiege; ferner

das 1. Bataillon des königlichen 9. Infanterie-Regiments „Wrede", **Donnerstag den 23. November 1871** in der Caserne „Seyssel", Zimmer Nr. 16 Parterre, jedes Mal Morgens 8 Uhr beginnend. Steigerungslustige werden hierzu eingeladen.

Germersheim, den 11. November 1871.

von Crailsheim, Major.

Bekanntmachung.

[5962²/₂] Nachdem die 4. Auflage zu den „Bestimmungen über die Aufnahme von Zöglingen in das königliche bayerische Cadeten-Corps" vergriffen ist, und die durch die allerhöchste Verordnung vom 2. April 1868 Nr. 4406 erfolgte Reorganisation des Cadeten-Corps einen ergänzenden Nachtrag zu den genannten Aufnahmsbestimmungen nothwendig machte, so sieht sich das unterfertigte Commando veranlaßt, nunmehr eine fünfte Auflage 1871 erscheinen zu lassen, welche gegenwärtig in Commission der Lindauer'schen Buchhandlung in München zu beziehen ist.

München, den 26. October 1871.

Das Königliche Cadeten-Corps-Commando,

Hebberling, Oberst.

Avis.

[6192²/₂] Mit dem heutigen Tage setzten wir ein

Rollfuhrwerk verbunden mit Spedition, Commission und Incasso

in Betrieb und empfehlen uns dem gewerbetreibenden Publicum bestens.

St. Johann-Saarbrücken, den 25. September 1871.

Pabst & Hillebrand.

Bureau der Direction: Leipzig, Brühl 77. — **Filiale „Ludwigshafen".**

Das Leipziger Schuldeneinziehungs- und Auskunfts-Bureau

bringt hiermit zur Kenntnißnahme, daß unterm heutigen Tage dem Herrn

A. C. Boltz in Ludwigshafen

die Vertretung desselben für Dort und Umgegend übertragen worden ist.

Nähere Bedingungen sind daselbst franco einzusehen.

Leipzig, im November 1871. [5210²/₀]

Leipziger Schuldeneinziehungs- und Auskunfts-Bureau.

Prämien-Anlehen der Stadt Venedig v. J. 1869.

Obligations-Loose à Francs 30.

Hauptreffer:

Lire 100,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000 etc.

[6144² ₀] In den nächsten Jahren finden **5 Ziehungen jährlich** statt, am **31. Januar, 30. April, 30. Juni, 30. September** und **30. November.**

Jede Obligation ist bis zur planmässigen Rückzahlung mit wenigstens Frs. 30 oder Thlr. 8 **an allen Gewinnziehungen betheiligt.**

Gewinne sind in **Venedig, Mailand, Frankfurt a. M., Berlin** etc. **ohne jeden Abzug** zum Tagescourse zahlbar.

Diese Obligations-Loose mit deutschem Stempel versehen **sind à Thlr. 6 bei allen Bankiers und Geldwechslern zu beziehen.** Bei Uebernahme kleiner und grösserer Partieen beliebe man sich bezüglich der Conditionen an **S. Steindecker & Cie. in Hamburg** zu wenden.

Nächste Ziehung am **30. November a. c.,** Haupttreffer: **Frs. 100,000.**

Für die bestbekannte [5610²/₀]

mechanische Spinnerei Bäumenheim

nimmt **Flachs, Hanf** und **Abwerg** fortwährend zum Lohnverspinnen und Weben an:

Herr **J. Stadtmüller,** Färber in Landstuhl,

und kommen Garne wozu das Material bis 1. December bei demselben abgegeben ist, in 4—6 Wochen bestimmt zurück.

Schiller und Göthe

in Cotta'schen Originalausgaben vom Jahre 1868.

[6117² ₀] **Julius Stern,** Buchhändler in **Worms a. Rh.,** erläßt

Schiller's sämmtl. Werke, 12 Bde., zu 1 fl. 30 kr.

Göthe's sämmtl. Werke, 36 Bde., zu 4 fl.

Beide zusammen genommen, 48 Bände, zu 5 fl.

Obige beide Classiker sind auch sehr **elegant gebunden** zu beziehen, **zusammen in 24 eleg. Leinwandbdn.** zu 10 fl.

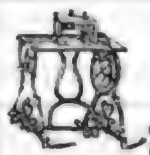
Einzeln:

Schiller, 12 Thle., in 6 eleg. Bänden, 3 fl.

Göthe, 36 Thle., in 18 Bänden, 8 fl.

Die hier genannte Göthe-Ausgabe ist bei der Verlagshandlung vergriffen und wird nicht mehr neu gedruckt.

Julius Stern.



Das

Nähmaschinen-Lager von Fr. Bolz

in Neustadt an der Haardt

empfiehlt hiermit seine Nähmaschinen für alle Zwecke unter **Garantie** zu äußerst billigen Preisen. [5922² ₀]

Versteigerung von Bauplätzen.

[6194¹/₂] **Montag den 4. December 1871,** Nachmittags 2 Uhr, zu Kaiserslautern im Gasthause „Zum Schwanen" lassen die Frau Wittwe und Kinder des allda verlebten Gastwirths Herrn Jacob Schneider auf Eigenthum versteigern:

Stadt Kaiserslautern:

1) 64⁸/₁₀ Dec. Wiese an der Eisenbahnstraße, neben Schöneberger und Schwartz, in 5 Bauplätze eingetheilt;
2) 40 Dec. Garten am Brennerpfad, in der neuen Glockenstraße, parallel mit der Eisenbahnstraße laufend, ebenfalls in 5 Abtheilungen zu Bauplätzen.

Beide Baustellen liegen an den Haupt-Verkehrsstraßen und können die Pläne über Eintheilung und Größe bei dem unterzeichneten Notar eingesehen werden.

3) 3 Tagwerke 49 Dec. Acker an der Kaiserstraße in 44 Bauplätzen.

Kaiserslautern, den 12. November 1871.

Ilgen, kgl. Notär.

Vertragsmäßige Zwangsversteigerung.

[6201¹/₂] **Freitag den 1. December nächsthin,** Nachmittags 1 Uhr, zu Obermoschel bei Bierbrauer **Knobloch** werden auf Anstehen von Jacob Schuck, Ackersmann und den Kindern desselben mit Namen: Jacob Schuck, Ackersmann, und Philippine Schuck, gewerblos, alle **drei** in Obermoschel wohnhaft, gegen Karl Roland, Kutscher, allda wohnhaft, vor dem unterzeichneten Notär folgende drei, im Banne von Obermoschel gelegene Grundstücke wegen Nichtbezahlung des Erwerbspreises zu Eigenthum versteigert:

1) Ungefähr 1 Tagwerk am Fechelsgraben;
2) ungefähr 139 Decimalen Acker allda;
3) 68 Decimalen Acker am Hahn.

Obermoschel, den 14. November 1871.

Ph. Becker, kgl. Notär.

Besetzung der neuerrichteten protestant. Schulverweserstelle

in der Gemeinde **Rheingönheim,** königl. Bezirksamts Speyer.

[6179²/₂] Zur Bewerbung vorstehender Stelle wird ein Termin von 14 Tagen von heute an festgesetzt, bis wohin Reflectirende ihre Gesuche nebst Belegen bei dem unterfertigten Amte einreichen wollen. Der Gehalt besteht in jährlich 300 fl. baar aus der Gemeindekasse nebst 50 fl. für Anschaffung von Brennmaterial zur Beheizung des Lehrsaales, und werden die betreffenden jährlichen Beiträge zum Schullehrerpensionsfonds ebenfalls durch die Gemeinde bezahlt.

Rheingönheim, den 9. November 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Frey.

Hebammenstelle-Erledigung.

[6185²/₂] Die Stelle einer Hebamme für den die Gemeinden Ballweiler, Wecklingen, Biesingen, Blickweiler und Wolfersheim umfassenden Hebammendistrict Ballweiler ist erledigt und soll sofort wieder besetzt werden.

Der Gehalt beträgt 60 fl.

Bewerberinnen um diesen Dienst wollen innerhalb 14 Tagen ihre Gesuche anher vorlegen.

Blieskastel, 10. November 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Wittenmeier, Adj.

Für Aerzte.

[6193] Die Gemeinde Offenbach a. Q. wünscht, daß ein praktischer Arzt sich daselbst niederlasse.

Die Gemeinde hat eine Bevölkerung von 2200 Seelen, für ärztliche Behandlung der Armen zahlt die Gemeindekasse einen Gehalt von jährlich 400 Gulden — und mit Bezug auf die sehr bevölkerte Umgegend — dürfte sonach ein hier wohnhafter Arzt sein Auskommen finden. Nähere Auskunft ertheilt

Das Bürgermeisteramt,

C. Raab.

[6200¹] **Den Bandwurm**

entfernt in 2 Stunden schmerzlos **Dr. Krug** in **Thal** bei **Eisenach.** Auswärtige brieflich.

[6199² ₀] **Rheinfische,**

besonders **Hecht** und **Karpfen** empfiehlt

Gottfried Zöller,

neben der Rheinlust, Z 2 Nr. 2, Mannheim.

[6195¹/₂] Ein sehr gut empfohlenes Frauenzimmer, welches schon in Kurz- und Colonialwaaren-Geschäften, zuletzt in einer Conditorei servirte, wünscht seine jetzige Stelle zu verändern. Dasselbe ist auch in allen häuslichen Arbeiten geübt, und wolle man gefl. Offerten an die Exped. d. Bl. unter Nr. 6195 richten.

[6203²/₂] Ein solider Bursche in ein Privathaus gesucht. Derselbe hat ein Pferd zu besorgen, muß fahren und etwas ackern können.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Annonce.

[6196¹/₂] Ein militärfreier junger Mann, der doppelten und einfachen Buchführung, sowie Correspondenz vollkommen mächtig, sucht Engagement als Reisender, Buchhalter oder Comptoirist.

Eintritt kann bis 1. December erfolgen.

Frankirte Offerten bittet man unter L. S. Nr. 6196 bei der Exped. d. Bl. zu hinterlegen.

[6080²/₂] Eine Herrschaft auf dem Lande sucht zu Weihnachten unter günstigen Bedingungen eine gute **Köchin,** die sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht.

Wer? sagt die Exped. d. Bl.

[6016²/₂] In eine Handelsmühle der vorderen Pfalz wird als Commis ein thätiger, solider junger Mann gesetzten Alters zu engagiren gesucht und hat derselbe außer den Comptoir-Arbeiten auch kleinere Reisen zu besorgen.

Von wem? ist in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

[6138²/₂] Ein tüchtiger **Spengler,** der im Legen von bleiernen und eisernen Gasleitungsröhren erfahren ist, findet sofort lohnende und dauernde Arbeit bei der **Städtischen Gasfabrik** in **Ludwigshafen.**

Gesucht

ein achtbares Mädchen oder Frau zur Führung einer kleinen Haushaltung (ohne Oekonomie) auf dem Lande.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl. [6060²/₂]

[5660²/₂] Den von wissenschaftlichen Autoritäten als vorzüglich anerkannten und für den medicinischen Gebrauch empfohlenen **Lofodinischen Dorsch-Leberthran** von **H. Sardemann** in Köln hält stets vorräthig in Originalflaschen à 35 Kreuzer

in Ludwigshafen **Gust. Schneider,**
in Neustadt **C. Helfferich,**
in Edenkoben **C. Th. Kausler,** Hof-apotheke,
in Grünstadt **P. F. Mayer,**
in Kirchheimbolanden **H. Hauber,**
in Mannheim **J. Bürckel,**
" " **Ad. Gengenbach.**

Altes Frankenthaler Porzellan

wird zu kaufen gesucht.

Wo? sagt die Exped. d. Bl. [6181² ₀]

Kölner Dombau-Loose

zu 1 Thaler per Stück.

Gewinne: **Thlr. 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000 ꝛc.** bei

Gebrüder Schmitt

[4878² ₀] in **Nürnberg.**

Ausführl. Prospecte portofrei.



[5513²¹] Von heute an erste Qualität

fette Schweine

zu haben bei **Karl Gebhard** in den 3 Mohren in Ludwigshafen.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Sien. — Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags; in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 269. Ludwigshafen, Mittwoch 15. November 1871. Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen,** 15. Nov.

Morgen also ist in Speyer Abgeordnetenwahl für den Wahlbezirk Speyer-Frankenthal. Die Angelegenheit rückt, wie es scheint, ganz unvorbereitet an die Wahlmänner unserer Partei heran; wenigstens liegt uns außer den beiden gestern und heute veröffentlichten Artikeln noch ein dritter vor, in welchem gegen den angeblichen Frankenthaler Vorschlag reclamirt und überhaupt darüber geklagt wird, daß nicht bei Zeiten eine allgemeine Wahlmännerversammlung ausgeschrieben und jeder Anschein, als wolle ein Candidat in der letzten Stunde octroyirt werden, vermieden wurde. Bei dieser Klage ist nur vergessen, daß die Initiative nicht blos Frankenthal, sondern jedem anderen Orte des Wahlbezirks zusteht; hoffentlich wird aber aus der nun einmal nicht abzuändernden Thatsache im liberalen Theil des Wahlmännercollegiums keine Uneinigkeit entstehen, welche nur den bisher in einem verdächtigen Stillschweigen verharrten Gegnern zu gut kommen würde. Uebrigens ist in dem dritten der oben erwähnten Schreiben Hr. Dr. Groß von Lambsheim als Candidat vorgeschlagen, ein Vorschlag, der, im Fall der Annahme Seitens des Betreffenden, alle Berücksichtigung verdient, da Hr. Groß dem Bezirke als bewährter früherer Abgeordneter bereits bekannt ist.

In zwei Blättern finden wir Glossen über die reservirtere Haltung der bayerischen Ultramontanen: im Wiener „Wanderer“ und in der „Frankf. Presse“. Ein Correspondent der letzteren sagt unter Hinweis auf die Rückzugssignale, welche das Parteihaupt Jörg in seinen „Historisch-politischen Blättern“ bläst: „Eine lächerlichere Rolle hat wohl noch kaum eine politische Partei gespielt als jene Leute, die bei ihrem ersten Auftreten Alles verschlingen wollten, und jetzt schon genöthigt sind, ihre eigenen großen Worte aufzuessen.“ Das kommt davon — meint der Hr. Correspondent —, „daß diese Partei nur dort Muth besitzt, wo sie Symptome von Furcht zu erblicken glaubt, einem entschlossenen und consequenten Vorgehen aber nicht lange Stand hält.“ Ein populäreres Wort sagt ganz einfach: „Die Pfaffen laufen der Gewalt nach“ — wenn sie nämlich bemerken, daß diese ihnen nicht nachläuft. Der „Wanderer“ seinerseits hebt hervor, daß der jenseitige Klerus in seinem Auftreten gegen die Altkatholiken milder wird oder wenigstens vorsichtiger, daß er der altkatholischen Opposition notorisch angehörige Personen anstandslos traut und begräbt, und daß er die Versuche, Firmpathen zurückzuweisen, die sich gegen die Lehre der Unfehlbarkeit geäußert, nachgerade aufgiebt. Wäre dies ein Beweis für die steigende Toleranz des Klerus? Mit nichten — antwortet auch der „Wanderer“: es ist nur ein Zeichen, daß die Herren nach und nach zu der Einsicht kommen, „wie sehr die bürgerlichen Störungen auch den gemeinen Mann der Geistlichkeit entfremden.“ So ist es: das Bewußtsein, für entbehrlich gehalten zu werden, ist ihnen unerträglicher als das Bewußtsein, entbehrlich zu sein; und um den Schein aufrecht zu halten, werden sie bald soviel Altkatholiken trauen und begraben, als man will.....

Nach einer Notiz in der „Köln. Ztg.“ hat die bayerische Regierung in Berlin aus technischen Gründen die Beibehaltung der bayerischen Feldmaße beantragt. Die betreffenden Ausschüsse des Bundesrathes haben jedoch — und mit Recht — die Beibehaltung eines speciellen Flächenmaßes für Bayern abgelehnt, dagegen darein gewilligt, daß die deutsche Maß- und Gewichtsordnung erst mit dem Jahr 1878 in Bayern eingeführt werde. Andererseits ist dem Wunsch einer eigenartigen Aichung der bayerischen Bierseidel nachgegeben worden.

In einer Eingabe an den deutschen Reichstag empfiehlt der bleibende Ausschuß des Handelstages verschiedene Wünsche, die in der Münzvorlage unberücksichtigt geblieben sind. Der Handelstag will namentlich, daß die fernere Ausmünzung von Silbercourant in den deutschen Staaten aufgehoben werde; daß den Privaten überlassen werde, das Land mit der gesetzlichen Münze zu versehen, indem die Münzstätten verpflichtet werden, das ihnen gebrachte Gold zu prägen; daß schon jetzt die Markrechnung zugelassen, daß die Mark unmittelbar in 100 Pfennige getheilt und der Groschen als 10 Pfennige definirt werde. In der zweiten Berathung über die Münzfrage wird wahrscheinlich noch die Papiergeldfrage angeregt werden.

Aus den gestrigen Wiener Abendblättern geht hervor, daß Hr. v. Kellersperg mit einem bestimmten Auftrag des Kaisers für die Bildung eines Cabinets noch gar nicht versehen ist; es ist ihm blos ein Programm abgefordert worden, das seit acht Tagen in den Händen des Kaisers sich befindet. Die Verzögerung der Entscheidung schreibt man dem Umstande zu, daß, während Graf Andrassy auf Befriedigung der Polen dringt, um im Reichsrath ein Gleichgewicht herzustellen, der steyerische Baron Galizien keinerlei Sonderstellung gewähren will. Damit hängt wohl die aus Lemberg gemeldete Berufung des galizischen Statthalters, Grafen Goluchowski, in die Reichshauptstadt zusammen. Andrassy ist am Montag aus Pest in Wien eingetroffen; um das auswärtige Amt thatsächlich anzutreten; die Veröffentlichung seiner Ernennung wird gleichzeitig mit der Lonyay's erfolgen. Die Kundgebungen der Sympathie für Beust dauern fort.

Aus Versailles liegt die bestimmte Mittheilung vor, daß die Regierung nicht daran denke, die Nationalversammlung mit constitutionellen Fragen zu befassen, also auch nicht daran, eine Entscheidung über die Staats- beziehungsweise Regierungsform herbeizuführen. Die Bonapartisten und die Radicalen fahren fort, für eine Volksabstimmung zu agitiren.

Drei Wochen haben die spanischen Cortes an eine Discussion über die Internationale verschwendet, um schließlich der Regierung bezüglich ihrer Haltung gegen diese Partei ein Vertrauensvotum zu ertheilen, das der Telegraph bereits angemeldet hat. Die Regierung will die Internationale nicht zulassen, obwohl die Möglichkeit einer gänzlichen Ausschließung derselben vom spanischen Boden für uns wenigstens nicht abzusehen ist.

Der Kaiser und die preußischen Bischöfe.

Wir haben dieser Tage berichtet, daß die „Köln. Ztg.“ den Wortlaut der Adresse der katholischen Bischöfe Preußens an den Kaiser und der Antwort des letzteren brachte. Leider ist die bischöfliche Adresse für das kurze Format unseres Blattes viel zu lang, als daß wir daraus mehr als eine Inhaltsangabe mittheilen könnten; indessen wird der Leser dabei nichts verlieren, da die Sprache derartiger Actenstücke stets die gl iche ist, dergestalt daß Derjenige, der das Thema kennt, die Ausführung sich denken kann. In ihrer Adresse also weisen die HH. Bischöfe auf „die perfiden Machinationen des Liberalismus“ hin, welche den Geist des Concils der großen kirchlichen Versammlung als einen humanitäts- und staatsfeindlichen darzustellen und durch Erregung von Mißtrauen gegen die Kirche die Staatsbehörden zu feindseligen Maßregeln gegen dieselbe zu veranlassen, beflissen gewesen. Die Infallibilität habe niemals zu Conflicten mit dem Staate geführt. Die Geschichte bezeuge, daß die Kämpfe, die im Mittelalter zwischen Staat und Kirche stattgefunden, in der damals allgemein verbreiteten Doctrin von dem unfehlbaren Lehramte des Papstes nicht wurzelten, wie sie auch zeige, daß nach dem Aufhören der mittelalterlichen Verhältnisse bis auf den heutigen Tag dieselbe in katholischen Ländern fast überall festgehaltene Lehre nirgends politische Verwickelungen hervorgerufen habe. Auch würde nach dem klaren Wortlaute des Decrets, wie nach den Erklärungen der rechtmäßigen Organe des kirchlichen Lehramtes, bei der Definition dieses Dogmas jede Beziehung auf das staatliche Gebiet vollständig ausgeschlossen. Leider hätten die Hetzereien des Liberalismus Mißverständnisse und tiefer gehenden Argwohn auch in solchen Regionen hervorgerufen, welche durch ihre Stellung über die unreifen Tageserzeugnisse leidenschaftlichen Parteigetriebes erhaben zu sein pflegten. Vor Allem erweise sich das Einschreiten des Cultusministers in der Braunsberger Gymnasialfrage als offener Eingriff in das innere Gebiet des Glaubens und der Kirche. Es sei damit ein unverhohlener Gewissenszwang ausgeübt, gegen den wie gegen alle anderen Eingriffe in das innere Glaubens- und Rechtsgebiet der Kirche die Bischöfe von dem Kaiser Recht und Abhilfe erbitten, und weil sie das Vertrauen hegten, daß auch jetzt noch eine Beseitigung des entbrannten Conflicts unschwer herbeizuführen sei, fügten sie ein Promemoria über die katholischen Anschauungen und Grundsätze in Betreff dieses Gegenstandes bei.

Die kaiserliche Antwort muß schon um deswillen, weil sie eben des Kaisers Antwort ist, ihrem vollen Wortlaute nach mitgetheilt werden; denn es ist ein anderes, wenn katholische Theologen gegen den modernen Liberalismus peroriren, und ein anderes, wenn das Haupt eines Reiches wie das Deutsche seinen Standpunkt in einer der brennendsten staatskirchenrechtlichen Fragen kundgiebt. Die Antwort ist vom 18. October 1871 und lautet:

„Hochwürdiger Erzbischof! In der Eingabe, welche Ew. rc. unter der Mitunterschrift anderer Bischöfe am 7. v. M. an Mich gerichtet haben, werden Maßregeln, welche Meine Regierung auf dem Gebiete des höheren Schulwesens zu treffen nach Maßgabe der bestehenden Gesetze in der Lage gewesen ist, als ein „offener Eingriff in das innere Gebiet des Glaubens und der Kirche, als ein unverhohlener Gewissenszwang“ bezeichnet und Ew. rc. finden sich veranlaßt, „feierlich Protest einzulegen gegen alle und jede Eingriffe in das innere Glaubens- und Rechtsgebiet der katholischen Kirche.“ Nachdem von den Bischöfen der katholischen Kirche, insbesondere aber von Sr. Heil. dem Papste, bisher jederzeit anerkannt worden war, daß die katholische Kirche in Preußen sich einer so günstigen Stellung erfreut, wie kaum in einem anderen Lande, ist es Mir unerwartet gewesen, in einer Eingabe preußischer Bischöfe Anklänge an die Sprache zu finden, durch welche auf publicistischem und parlamentarischem Wege versucht worden ist, das berechtigte Vertrauen zu erschüttern, mit welchem Meine katholischen Unterthanen bisher auf Meine Regierung blicken. Ew. rc. wissen, daß in dieser Gesetzgebung, welche sich bisher der Anerkennung des katholischen Episkopats erfreut hatte, eine Aenderung nicht stattgefunden hat; ein Gesetz aber, welches von Meiner Regierung nicht beachtet wäre, ist in Ew. rc. Eingabe nicht angeführt worden. Wenn dagegen innerhalb der katholischen Kirche Vorgänge stattgefunden haben, in Folge deren die bisher in Preußen so befriedigenden Beziehungen derselben zum Staate thatsächlich mit einer Störung bedroht erscheinen, so liegt es Mir fern, Mich zu einem auf Würdigung dogmatischer Fragen eingehenden Urtheile über diese Erscheinung berufen zu finden; es wird vielmehr die Aufgabe Meiner Regierung sein, im Wege der Gesetzgebung dahin zu wirken, daß die neuerlich vorgekommenen Conflicte zwischen weltlichen und geistlichen Behörden, so weit sie nicht verhütet werden können, ihre gesetzliche Lösung finden. Bis dies auf verfassungsmäßigem Wege erfolgt sein wird, liegt Mir ob, die bestehenden Gesetze aufrecht zu erhalten und nach Maßgabe derselben jeden Preußen in seinen Rechten zu schützen. Eine eingehende Würdigung der Vorwürfe gegen Meine Regierung, welche Ew. rc. an Mich gerichtet haben, überlasse ich Meiner Regierung. Ich hatte gehofft, daß die gewichtigen Elemente innerhalb der katholischen Kirche, welche sich früher der nationalen Bewegung unter preußischer Leitung abgeneigt zeigten, nunmehr nach verfassungsmäßiger Neugestaltung des Deutschen Reiches der friedlichen Entwickelung desselben im Interesse staatlicher Ordnung ihre freiwillige Unterstützung widmen würden. Die wohlwollenden Kundgebungen, mit denen Se. Heil. der Papst Mich bei Herstellung des Reiches in eigenhändigem Schreiben begrüßte, ließen es Mich hoffen. Aber auch, wenn diese Hoffnung sich nicht verwirklicht, so wird keine Enttäuschung auf diesem Gebiete Mich jemals abhalten, auch in Zukunft ebenso wie bisher darauf zu halten, daß in

Meinen Staaten jedem Glaubensbekenntniß das volle Maß der Freiheit, welches mit den Rechten Anderer und mit der Gleichheit Aller vor dem Gesetze verträglich ist, gewahrt bleibe. Im Bewußtsein gewissenhafter Erfüllung der Königlichen Pflicht, wohlwollende Gerechtigkeit gegen Jedermann zu üben, werde Ich Mich in Meinem durch die Erfahrung bewährten Vertrauen zu Meinen katholischen Unterthanen nicht irre machen lassen, und bin gewiß, daß dieses Vertrauen ein gegenseitiges und ein dauerndes ist. Indem Ich Ew. ꝛc. ersuche, diese meine Antwort den übrigen Unterzeichnern der Vorstellung vom 7. vor. Mts. mitzutheilen, verbleide Ich Ew. Hochwürden wohlgeneigter **Wilhelm**."

Deutsches Reich.

* **Speyer**, 14. Nov. Zu dem Landrathsbeschluß über Aufhebung des confessionellen Geschichtsunterrichtes an den Latein- und Gewerbschulen bemerkt der hiesige „Anz.", daß an der städtischen Gewerbeschule die Trennung schon seit Mitte des Sommersemesters aufgehoben ist.

L. **Aus der Ebene**, 14. Nov. Die Ergänzungswahl für den nach Elsaß berufenen Bezirksgerichtsrath Croissant wird am 16. d. Mts. stattfinden. Wen sollen wir wählen? Diese Frage wurde schon vielfach erörtert, jedoch eine befriedigende Antwort kann noch nicht gegeben werden. Wenn von Seite einzelner Herren in Frankenthal der kgl. Staatsanwalt Müller daselbst empfohlen wird, so können wir unser Befremden darüber nicht verhehlen. Wir kennen den Hrn. Candidaten schon seit Jahren als einen „ordentlichen" Mann, wie man sich im gewöhnlichen Leben ausdrückt; aber hat Hr. Müller zu einem Abgeordneten, der einen ganzen Bezirk vertreten, der das pfälzische Volk repräsentiren soll, auch die Gabe und Gewandtheit? Warum hat man nicht auf andere Persönlichkeiten sein Augenmerk gelenkt, warum nicht z. B. einen Mann zur Annahme der Wahl zu bestimmen gesucht, der mit der Rednergabe auch Kenntniß von Land und Leuten und von dem, was uns noth thut, verbindet, der schon bewiesen hat, daß ihm die Eigenschaften zu einem pfälzischen Abgeordneten nicht abgehen? Wer giebt uns Bürgschaft dafür, daß nicht auch der Hr. Staatsanwalt bald in den neuerworbenen Gebietstheilen eine bessere und einträglichere Existenz sucht? Jedenfalls aber wird ein Mann, der an seinen Grundbesitz gebunden, der in seiner unabhängigen Stellung keine Rücksichten nach oben zu nehmen, keiner Beförderung entgegen zu sehen braucht, unseren Bezirk in geeigneterer Weise vertreten können, und daher dürfte es wohl am Platze sein, daß die Wahlmänner Alles ja recht reiflich überlegen, bevor sie am Donnerstag ihr Votum abgeben!

* **München**, 12. Nov. Von den sieben bayerischen Bischöfen haben bis jetzt sich erst vier zu Gunsten der Jesuiten ausgesprochen: die von München, Bamberg, Regensburg und Eichstätt; außerdem aber zahlreiche ultramontane Vereine, Casino's u. dergl. „Gleichwohl — bemerkt ein Correspondent des „Schwäb. Merk." — ist der Orden in Bayern verboten, und es besteht selbstverständlich durchaus keine Hoffnung, daß er demnächst werde zugelassen werden, vielmehr wird von vielen Seiten erwartet, daß die Regierung die vorhandenen Conventikel aufheben und dem zu Recht bestehenden Gesetze Geltung zu verschaffen wissen werde."

Bezeichnend ist es, daß der neunjährige Knabe, auf den das Thurn- und Taxis'sche Erbe übergeht, Prinz Max, auf Befehl seines Vormundes und Onkels, des Kaisers von Oesterreich, bei den Jesuiten in Feldkirch erzogen wird. Der Jesuitenzögling wird nach erlangter Volljährigkeit Mitglied der ersten Kammern von Oesterreich, Preußen, Bayern und Württemberg sein; hoffentlich giebt es aber bis dahin wenigstens bei uns im Süden keine Herrenhäuser mehr.

* **München**, 13. Nov. Bischof v. Leonrod von Eichstätt hat an den Cultusminister v. Lutz unterm 30. October ein Schreiben gerichtet, worin derselbe erklärt, daß seine Ueberzeugung ihn zwinge, dem Erzbischofe von München in seiner Antwort auf den Erlaß des Ministers beizustimmen. „Mein Votum vom 18. Juli 1870 (der Bischof hat beim Concil für das Dogma der Unfehlbarkeit gestimmt), fährt er fort, hatte die Tradition des Bisthums Eichstätt hinter sich, und hat sich auf die Ueberlieferung unserer liturgischen Bücher, unserer Kanzeln, unserer Schulen, auch die bayerische Hochschule Ingolstadt mit eingeschlossen, gestützt. Die Vaticanischen Beschlüsse sind nur die Sanction unserer Ueberlieferungen." Der Bischof erklärt ferner, daß, wenn er auf dem Concil der bejahenden Majorität auch nicht angehört hätte, er nichtsdestoweniger die Concilsbeschlüsse verkündigt haben würde, „denn dem Ausspruch eines allgemeinen Concils hat sich wie der Laie so auch der Bischof zu unterwerfen." — Und das nennen diese Herren, die, nebenbei bemerkt, nur für sich selbst und keineswegs für die Laien zu sprechen haben, „Ueberzeugung"!

⌧ **Karlsruhe**, 12. Nov. Der Telegraph war ein wenig voreilig, als er vor einigen Tagen schon die völlige Vollendung der badischen Kammerwahlen meldete; diese ist vielmehr erst gestern, mit der auf den (nationalliberalen) Baudirector Gerwig gefallenen Wahl des Bezirkes Triberg eingetreten. Das Stärkeverhältniß hat sich durch die Nachwahlen nicht geändert. Die badische zweite Kammer zählt jetzt 10 Ultramontane und 3 Demokraten, so daß unter den 63 Abgeordneten Sr. kgl. Hoheit allergetreueste Oposition in der Zahl von 13 auftritt. Allerdings sind darunter starke Rufer im Streit, wie Hansjacob, der klobige Pamphletschreiber, Schulz, der cholerische Champion der Schwarzen, Eichelsdörfer, in dessen Brust die Schmerzen der ganzen Menschheit wühlen, und Andere ejusdem farinae, so daß wir uns auf starke Scenen gefaßt machen können. Da fehlt dann eben leider Lamey, der es wie Keiner verstand, die Herren, welche sich allzuweit vorgewagt hatten, unter dem schallenden Gelächter des Hauses abzuthun. Uebrigens schlagen die HH. Jolly, Eckhard und Kiefer auch keine schlechte Klinge.

Freiburger Blätter melden von einer Berathung, welche am letzten Freitag dort zwischen den Präfecten des Ober- und des Nieder-Rheins, dem Geheimen Referendär Muth und dem Oberbaurath Sexauer von Karlsruhe stattgefunden hat. Es handelt sich hierbei um Verbesserung und Vermehrung der Rheinübergänge längs der badisch-elsässischen Grenze. Wie man hört, haben sich die Genannten dahin verständigt, bei ihren resp. Regierungen die Anlage von Rheinbrücken an nachbenannten Orten in Vorschlag zu bringen: Neuenburg-Schalampe, Sasbach-Markolsheim, Weisweil-Schönau, Kappel-Rheinau, Ottenheim-Gerstheim, Freistedt-Gambsheim, Greffern-Drusenheim und Plittersdorf-Selz. Es kann nicht fehlen, daß durch diese zahlreiche Verbindung die Leute hüben und drüben, die einander kaum kennen, sich näher rücken.

Es ist nicht richtig, wenn badische Blätter melden, die beiden Officiere, welche den Exceß gegen die hiesige Polizei begingen, seien von hier nach einer Festung gebracht worden. Die Einen nannten Rastatt, die Anderen Ehrenbreitstein. Die betr. Officiere befinden sich im Gegentheile hier auf freiem Fuße, im Besitze ihrer Säbel, thun aber keinen Dienst.

* **Heidelberg**, 11. Nov. („Frankf. Journ.") Vorgestern fand hier wieder eine öffentliche Versammlung des Ortsprotestantenvereines statt, bereits die zweite seit dem neuerlichen deutschen Protestantentag. Sie war auch von Katholiken stark besucht. Professor Nippold hielt einen Vortrag über die altkatholische Kirche zu Utrecht. Als hervorragender gelehrter Kenner besonders der neueren Kirchengeschichte führte derselbe den Zuhörern eine überaus reiche Menge, den meisten gänzlich unbekannter, Einzelheiten aus der holländischen Kirchengeschichte vor, woraus sich in der Hauptsache Folgendes ergab: Die holländische katholische Kirche, und an ihrer Spitze das bischöfliche Stift Utrecht, hat sich von jeher durch eine energische nationale Opposition gegen die hierarchischen Anmaßungen und Uebergriffe Roms ausgezeichnet. Daher gerieth sie in die heftigsten Kämpfe mit den Jesuiten, die sich ja von ihrer Entstehung an zur Hauptaufgabe machten, dem Papstthum absolute Gewalt über die Bischöfe und die Landeskirchen zu verschaffen, um mittelst der Päpste die Welt zu beherrschen. Sie wurde von diesen ihren geschworenen Feinden unter päpstlichem Beistande auf eine wahrhaft unglaubliche Weise verfolgt, ja auf das gewaltthätigste mißhandelt. Dies geschah schon lange vor der Entstehung des Jansenismus, der nur neues Oel in die Flamme goß. Die Jesuiten behaupteten in den darüber entbrennenden Kämpfen schon damals die päpstliche Unfehlbarkeit, nämlich die Unfehlbarkeit in Bezug auf die Auslegung von Jansen's berühmter Schrift „Augustinus", worin Rom Ketzereien fand, die gar nicht darin standen und von der Utrechter Kirche selbst verworfen wurden. Weil diese aber an des berühmtesten Kirchenvaters, des H. Augustinus, von Jansen vertheidigter Lehre über die Rechtfertigung durch die göttliche Gnade altgläubig festhielt, wurde sie von Rom des Festhaltens auch an jenen selbst erfundenen Ketzereien beschuldigt und excommunicirt. Namentlich hat sie jene formulirten fünf ketzerischen Sätze, welche die unfehlbare päpstliche Auslegungskunst in Jansen's Buch hineinlegte, und weshalb die Excommunication erfolgte, nie angenommen, und der neuliche Münchener Altkatholiken-Congreß hatte daher vollkommen recht, in seinem Programm zu erklären, „daß der Kirche von Utrecht der Vorwurf des Jansenismus grundlos gemacht wird und folglich zwischen ihr und uns kein dogmatischer Gegensatz besteht."

Deutscher Reichstag.

M. **Berlin**, 13. Nov. Im Beginn der heutigen Reichstagssitzung, welcher Fürst Hohenlohe präsidirt, macht Abg. Bebel darauf aufmerksam, daß der Abg. Lasker in dem stenographischen Berichte seiner Mittwochsrede eine Aenderung vorgenommen, die einer Fälschung gleichkomme. An der Stelle, wo der Abgeordnete von einer möglichen Nachahmung der Pariser Commune durch die Berliner Socialisten gesprochen, sei von ihm der Ausdruck gebraucht, man würde sie mit Knütteln todtschlagen, den er im stenographischen Bericht in mildere Worte umgewandelt, er verlange daher die Umänderung des Berichtes nach dem Wortlaut der Rede.

Abg. Lasker will die Aenderung aus Rücksichten des Anstandes und nach mehrfacher Umfrage, ob diese Aenderung auch keine materielle sei, vorgenommen haben. Im Uebrigen vertrete er vollständig die von ihm in der Rede gebrauchten Worte, die der passendste Ausdruck der Entrüstung seien für die Schandthaten der Commune, die in einem deutschen Parlamente von einem deutschen Abgeordneten ihren Vertheidiger gefunden.

Abg. Bebel erklärt es für eine infame Verleumdung, daß die Thaten der Commune Schandthaten gewesen. Die Rufe der Entrüstung im Hause schneiden ihm das Wort ab.

Man tritt in die Berathung des Münzgesetzes. Abg. Prince-Smith ist zwar Anhänger der Doppelwährung, will aber nicht eine Ansicht hier zur Geltung bringen, die außer dem Hause so wenig Anhang besitzt. Im Uebrigen ist er mit dem Entwurfe vollkommen einverstanden. Erkenne man das Verhältniß an, welches die Regierung zwischen Gold und Silber aufgestellt habe, so sei eine Verweisung der Vorlage an eine Commission überflüssig.

Abg Sombart ist gegen die Rechnungseinheit der Mark. Wolle man auf Süddeutschland Rücksicht nehmen, so müsse man den österreichischen Gulden als Einheit setzen. Um aber dem Entwurfe entgegenzukommen, schlage er vor, das Goldstück von 100 Silbergroschen als Einheit anzunehmen, das gebe eine bequeme Rechnung. Das 30-Markstück dürfe nun schon gar nicht beibehalten werden. Er sei für Verweisung der Vorlage an eine Commission.

Abg. Braun kann nicht einsehen, was der Vorlage die Berathung durch eine Commission nützen solle. Die Mark sei von zahlreichen Congressen in Nord- und Süddeutschland befürwortet worden. Man habe später für eine internationale Münze Propaganda gemacht, weil man einsah, daß eine nationale Münzeinheit nicht zu erreichen. Die Weltmünze sei aber ein Ideal wie der Weltfriede: man werde es vielleicht erreichen, aber weder heute noch morgen. Für die Weltmünze fehle gegenwärtig die Garantie der Solidarität. Hinsichtlich des Münzregals bestreite er dem bayerischen Bevollmächtigten die Rechtsgiltigkeit des von ihm in voriger Sitzung eingenommenen Standpunktes.

Sächsischer Bevollmächtigter Schmalz spricht im Namen der Einzelregierungen, insbesondere der seinigen, die vollständige Uebereinstimmung mit dem Standpunkte aus, den der bayerische Bevollmächtigte hinsichtlich des Münzregals in der vorigen Sitzung eingenommen. Das Gesetz würde bei einer Aenderung im Sinne des Vorredners nicht zu Stande kommen.

Abg. Dr. Seelig spricht sich für eine internationale Münze aus; die Mark mit ihrer Untertheilung liegt dem Thalerfuße so nahe, daß man sich durch die Vorlage gar zu sehr den dereinstigen Anschluß an ein internationales System erschwere. Wolle man den Uebergang erleichtern, so solle man wenigstens den österreichischen Gulden als Einheit annehmen.

Damit ist die Debatte geschlossen. Der Antrag, die Vorlage an eine Commission zu verweisen, wird abgelehnt.

Von den Abgg. Erhard und Hausmann ist folgende Interpellation eingebracht:

1) Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß im Fürstenthum Lippe-Detmold durch eine landesherrliche Verordnung vom 6. Sept. 1871 die Bestimmungen des deutschen Strafgesetzbuches verletzt worden sind? 2) Ist dem Herrn Reichskanzler ferner bekannt, daß Abtheilungen des deutschen Reichsheeres im Fürstenthum Lippe-Detmold ohne vorhergehende Requisition der zuständigen Polizeibehörde zum Einschreiten gegen dortige Staatsangehörige gebraucht wurden? 3) Welche Schritte gedenkt der Herr Reichskanzler gegenüber diesem den Bestimmungen der §§ 2 und 66 der Reichsverfassung zuwiderlaufenden Vorgehen der Fürstlich Lippe'schen Regierung zu ergreifen?

Die Beantwortung der Interpellation wird in 8 Tagen erfolgen. (Schluß folgt.)

Telegramme.

⁂ **Berlin**, 14. Nov. Der „Kreuzzeitung" zufolge wird die Eröffnung des Landtages nicht vor dem 27. d. M. stattfinden.

⁂ **Stuttgart**, 14. Nov. Der im December durch den Landtag zu berathende Etat beläßt die bisherigen Steuerzuschläge und erhöht nur die Accise, sowie die Sporteln um weitere 10 pCt.

⁂ **Darmstadt**, 14. Nov. Graf Enzenberg, seither hessischer Gesandter in Wien, ist, wie man aus guter Quelle vernimmt, zum Gesandten des Deutschen Reiches in Mexico ernannt worden.

⁂ **Wien**, 14. Nov. Graf Andrassy und Graf Lonyay wurden heute beeidet. Andrassy ist zum Vorsitzenden des gemeinsamen Ministerrathes ernannt.

Die Publication des betreffenden kaiserlichen Handschreibens erfolgt morgen.

.*. **Wien,** 15. Nov. Die „Amtszeitung" veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben vom 14., durch welches Graf Andrassy zum Minister des kais. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten ernannt und demselben gleichzeitig der Vorsitz im gemeinsamen Ministerrathe übertragen wird.

.*. **Pest,** 13. Nov. Lonyay kehrt erst am Mittwoch hierher zurück, wahrscheinlich Andrassy mit ihm.

.*. **Genf,** 14. Nov. Gestern 8 Uhr Morgens brach in einem kleinen Hause der Rue du Rhone Feuer aus, welches das große Nachbarhaus am Seeplatze ergriff, in dem sich die Bureaux des französischen Consulates, sowie mehrere Magazine befanden. Beide Häuser brannten ab. Gegen Mittag glaubte man den Brand bewältigt zu haben, als auf unbekannte Weise das Hotel de la Couronne Feuer fing, dessen Dach alsbald ergriffen wurde. Da von allen Seiten Hilfe herbei kam, wurde man gegen 4 Uhr Herr des Feuers. Um 8 Uhr Abends war alles beendet. Die Nacht verlief ruhig.

.*. **Brüssel,** 14. Nov. Die Kammern sind heute ohne Thronrede eröffnet worden.

.*. **Versailles,** 14. Nov. Die Entwaffnung der Nationalgarden wird bis Ende November beendigt sein. — Chasseloup-Laubat hat den Bericht über die Reorganisation der Armee noch nicht zum Abschluß gebracht, jedoch ist eine Verständigung mit der Regierung über die allgemeine Wehrpflicht erzielt worden.

Pfälzische Angelegenheiten.

331) Der Pfalz sind für Beihilfen an ihre aus Frankreich ausgewiesenen Angehörigen durch Beschluß vom 25. Oct. d. J. 203,345 fl. angewiesen. Die „Kaisersl. Ztg." meldet, daß diese Summe sich auf die einzelnen Bezirke in folgender Weise vertheilt: Rentamt Annweiler 9370 fl., Dahn 18,596 fl., Dürkheim 3010 fl., Edenkoben 5575 fl., Frankenthal 3037 fl., Germersheim 4030 fl., Grünstadt 4132 fl., Homburg 23,279 fl., Kaiserslautern 7756 fl., Kandel 6052 fl., Kirchheim 1380 fl., Kusel 7703 fl., Landau 8570 fl., Landstuhl 10,875 fl., Lauterecken 3263 fl., Ludwigshafen 1544 fl., Obermoschel 2475 fl., Pirmasens 57,843 fl., Speyer 3807 fl. und Zweibrücken 6903 fl.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 14. Nov. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100 1/4	Papierrente	49 1/8
Vexbacher	194 3/8	Silberrente	57 3/8
Mainz-Ludwigshafen	176 5/8	1882er Amerikaner	98
Oesterr.-franz. St.-Act.	225 1/4	Badische Bank-Actien	—
3 1/2 % Prämien-Anl.	115 1/4	Darmst. Bank-Actien	174 3/4
4 % fl. 250 Loose v. 1854	79 1/4	Oesterr. Credit-Actien	176 7/8
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	105 1/2	5 % bayer. Anlehen	100 1/4
Loose von 1860	86	4 % bayer. Präm.-Anl.	112 1/4
Neueste Loose v. 1864	79 1/8	4 % bad. Anlehen	111 1/4

Hamburg, 14. Nov. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	261 1/2	Staatsbahn-Actien	840
1860er Loose	88 1/2	6 % Amerik. v. 1882	92 1/4
Silberrente	58		

Wien, 14. Nov. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	57 65	1860er Loose	99 60
Silberrente, Jan.-Juli	67 60	1864er Loose	133 50
Bank-Actien	799 —	fl. 100 Cit.-Part.-Loose	184 50
Credit-Actien	307 10	Oesterr.-franz. Staatsb. 394 50	
fl. 250 Loose v. 1839	290 50	Elisabethb. (westlich)	248 75
4 % fl. 250 Loose v. 1851	92 10	Böhm. Westb.-Actien	241 50

Amsterdam, 14. Nov. (Schlußcourse.)

6 % Amerik. v. 1882	97 1/8	Silberrente, Jan.-Juli	56 3/4
Papierrente, Mai-Nov.	48 1/4	„ April-Oct.	56 5/8
„ Febr.-Aug.	47 7/8	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	140

New-York, 13 Nov. (Schlußcourse.)

Gold	111 1/8	Baumwolle	18 1/8
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108 3/8	Mehl	— —
6 % 1882er U. St. Bonds	111 3/8	Petroleum (Philadel.)	22 1/4

Frankfurt a. M., 14. November. (Effectensocietät.) Creditactien 306 1/4, 305, 1/2 b. Staatsbahn 393 1/4, 3/8, 1/4, 94 1/4, 93 3/4 b., do. junge 188 1/4, 1/2 b. u. G. Amerikaner 97 1/16 b. Lombarden 200 1/4, 200 b. u. B. Silberrente 57 1/8 G. Galizier 254 1/4 b. Spanier 31 1/4, 1/16 b. Elisabethbahn 247 1/4 b. u. G. Nordwestbahn 222 G. Bankactien 799, 1/2, 799 b. Italien.-Deutsche Bank 87 b. Leipziger Bank 110 1/2 b. Oesterr.-Deutsche Bank 99 1/2 b. Stuttgarter Bank 112 1/4 b. Fest.

Berlin, 14. Novbr. (Schlußbericht.) Roggen per November 57 1/2, per April-Mai 57 1/4. Oel per Novbr. 24 1/2, per April-Mai 23 1/2. Spiritus per Novbr. 22 Thlr. 12 Sgr. per April-Mai 22 Thlr. — Sgr.

Köln, 14. Nov. (Schlußbericht.) Weizen flau, effec. hiesiger 9 Thlr., per Nov. 8 Thlr. 5 Sgr., per März 8 Thlr. 11 Sgr., per Mai 8 Thlr. 14 Sgr. Roggen flau, effectiv hiesiger 6 Thlr. 12 1/2 Sgr., per November 5 Thlr. 21 Sgr., per März 6 Thlr. 2 1/2 Sgr., per Mai 6 Thlr. 6 Sgr. Rüböl unveränd., effect. hiesiges 15 1/2 Thlr., per November 15 1/2 Thlr., per Mai 14 1/4. Leinöl —.

Hamburg, 14 Novbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Nov.-Decbr. 5400 Pfd. netto 156 Br., 155 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per April-Mai 5400 Pfd. 156 1/2 Br., 156 G. (M.B.) Roggen per Novbr.-Decbr. 5000 Pfd. netto 113 Br., 112 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per April-Mai 116 1/2 Br., 115 1/2 Geld (M.B.) Rüböl loco 30 1/4, per Mai 29 1/4. Spiritus loco —, per April-Mai 27 1/2. Kaffee steigend.

Paris, 14. Novbr. Rüböl ruhig, per November 118. 75., per Decbr. 118. 75., per Jan.-April 118. 50. Mehl, 8 Marken fest, per November 87. 50, per Decbr. 88. —, per Jan.-April 89. 25. Zucker, disponibel, 64. 75.

Amsterdam, 14. Novbr. Weizen behauptet. Roggen loco flau, per März 208. 50, per Mai 211. 50.

Kaiserslautern, 14. Nov. (Frucht-Mittelpreis.) Bei einem Gesammtumsatz von 5510 Centnern, nämlich Weizen 180, Korn 420, Spelzkern 110, Spelz 1600, Gerste 800, Hafer 1680, Erbsen 130, Wicken 300, Linsen 80, notiren wir folgende Mittelpreise: Weizen 8 fl. 3 kr., Korn 5 fl. 49 kr., Spelzkern 7 fl. 33 kr., Spelz 5 fl. 26 kr. Gerste 5 fl. 1 kr., Hafer 4 fl. 2 kr., Erbsen 5 fl. 4 kr., Wicken 4 fl. 6 kr., Linsen 5 fl. 9 kr. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 28 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfd. 16 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfd. 16 kr.

Nürnberg, 11. Novbr. Das heutige Hopfengeschäft war wie gewöhnlich an den Samstagsmärkten weniger belangreich, es kamen nur 40 Ballen herein, welche den gewöhnlichen Preis, gute Sorten zu 122—125 fl., geringe 115—120 fl. erzielten. In feinen Sorten waren Hallertauer, je nach Qualität zu 145—160 fl., Württemberger 140—155 fl. bezahlt. Für Aussichtprima dieser beiden Sorten wird aber 170—175 resp. 160—168 fl. gefordert. Spalter Land verschiedene Siegel fanden zu 150—168 fl., 18 Ballen zu 175 fl. Nehmer.

§ **Mannheim,** 13. Novbr. Im Getreidegeschäft ist eine wesentliche Veränderung nicht eingetreten, die ruhige Haltung der Vorwoche ist auch auf die laufende übergegangen, und es hat den Anschein, als wenn eine Besserung nicht so bald eintreten werde. Die hohen Preise für alle Getreidegattungen halten die Speculation zurück und der Umsatz beschränkt sich auf Besorgung der Mühlen für den nächsten Consum. Das Coursblatt der Börse berichtet: „Getreide matt; Leinöl höher, Rüböl und Petroleum unverändert." Preise per 2 Ctr. Weizen, hiesiger 16 fl. 20 kr., ungarischer 16 fl. 30 kr., fränkischer 16 fl. 15 kr., norddeutscher und bayerischer 16 fl. 30 kr. bis 16 fl. 45 kr., russischer 16 fl. 45 kr. bis 16 fl., Roggen 11 fl. 30 kr. bis 11 fl. 45 kr., Gerste, hiesige 10 fl. bis 10 fl. 10 kr., württembergische 10 fl., Hafer 8 fl. 30 kr. bis 8 fl. 45 kr., Reps, deutscher 23 fl. 30 kr. bis 23 fl. 15 kr., Bohnen 14 fl. 30 kr. Weizenmehl, niederste Preise, Nr. 0 28 fl., Nr. 1 26 fl. 30 kr., Nr. 2 23 fl. 30 kr., Nr. 3 19 fl. 30 kr., Nr. 4 15 fl., Roggenmehl No. 1 19 fl. 30 kr., Nr. 2 17 fl. 20 kr., bessere Qualitäten 1—1 1/2 fl. höher. Ferner per Ctr. Leinöl 23 fl. 15 kr. bis 23 fl. 45 kr., Rüböl 28 fl. bis 28 fl. 30 kr., Kleesamen, deutscher Prima 32 fl., Luzerne 35—37 fl. Petroleum in Partieen 12 fl. 45 kr., faßweise 13 fl. 30 kr. Diese noch sehr niederen Preise für Petroleum sollten die Detailleurs veranlassen, für den Winterbedarf zu sorgen, denn bei dem kleinen Wasserstand und dem nahenden Winter mit unterbrochener Schifffahrt ist ein namhafter Preisaufschlag unausbleiblich.

Köln, 11. Novbr. Raffinirte Zucker wurden in den letzten acht Tagen an unserem Platze, wie auch auswärts, nur für Bedarf gekauft. Die großen Raffinerieen bleiben ohne Vorräthe. Candis ist sehr gesucht und knapp. Die Notirungen sind: feinste Raffinade mit Etiquette Thaler 18 9/10, Raffinade Thlr. 15 9/10, Melis Nr. 1 Thlr. 18, Nr. 2 17 9/10, Nr. 3 17 6/10, gemahlene Raffinade 17 3/10, gemahlener Melis 16 9/10 Thlr., Candis, weiß, 22 1/2 bis 23 1/2, halbweiß 21 bis 22, gelb 19, schön hellbraun 18 6/10, hellbraun 18 3/10 Thlr.; K. Farin Nr. 18 Thlr. 15 9/10, Nr. 15 13 Thlr., Nr. 12 12 5/10 Thlr.; Raffinirter Rüben-Syrup Thlr. 6 1/2, Ima Colonial-Syrup Thlr. 9 1/2.

Magdeburg, 10. Nov. In verflossener Woche war der Spiritushandel belebt, die Preise zogen an gemäß dem Aufschlage in Berlin. Kartoffelspiritus holte 21 11/12—22 1/2 Thlr. für 8000 pCt. Tralles mit Rückgabe der Fässer; auf spätere Termine war nur zu steigenden Preisen mit einem Aufschlage von 1 Thlr. auf 10,000 Liter pCt. zu kaufen, wozu auch manches genommen wurde. Rübenspiritus war etwas williger zu haben und konnte für daseiende Waare nicht über 20 1/2—20 3/4 Thlr. erlangt werden; per November-December und per Januar-März l. Js., in jedem Monat gleiches Quantum, wurde 20 Thlr. für 8000 pCt. Tralles bedungen.

Nachtrag zum Tagesbericht.

15. November, Morgens.

Wir ersuchen die morgen in Speyer versammelten Wahlmänner unserer Partei, dafür Sorge zu tragen, daß uns das Resultat der Wahl baldmöglichst telegraphisch gemeldet werde.

Die „Neust. Ztg." vernimmt, daß die bischöfliche Behörde in Speyer ihrem Klerus den „gemessenen Befehl" ertheilt habe, alle prononcirten Altkatholiken „baldmöglichst" feierlich zu excommuniciren. Aber wie heißt: „Prononcirt?" Wird es da nicht Auslegungsstreitigkeiten geben? Ein kleines Hinterthürchen für alle Fälle — das ist ja so die Manier der Herren!

Der Bundesrath ist auf die Verschiebung der Einführung der neuen Maß- und Gewichtsordnung in Bayern auf Neujahr 1878 doch nicht eingegangen, hat aber den bayerischen Vorbehalt bezüglich der Aichung der Gewichte, Waagen und sonstigen Werkzeuge noch dahin ausgedehnt, daß die außer Bayern geaichten Maße, Gewichte, Waagen und sonstige Werkzeuge vom öffentlichen Verkehr in Bayern ausgeschlossen sein sollen. Hoffentlich sagt der Reichstag dazu Nein.

Aus Berlin wird berichtet, daß zum Reichsmarineminister der adlatus des Kriegsministers, General v. Stosch, ausersehen sei.

Graf Julius Andrassy und Graf Melchior Lonyay sind nunmehr für ihre neuen Posten beeidigt. Das Cabinet Kellersperg scheint noch unfindbar zu sein.

In Frankreich beschäftigt sich die Regierung eben auch mit der Schulfrage. Gegen ihre Absicht, den Schulzwang einzuführen, hat der Bischof Dupanloup bereits eine allgemeine ultramontane Agitation eingeleitet, weil der Schulzwang den Schulbrüdern Eintrag thun würde. Beim Wiederzusammentritt der Nationalversammlung wird auch der Herzog von Aumale seinen Sitz in derselben einnehmen.

— **New-York,** 11. November. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Weser", Capitän W. H. Wenke, welches am 28. October von Bremen und am 31. Oct. von Southampton abgegangen war, ist gestern Abend wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Julius Goldschmit, Hauptagent in Ludwigshafen.)

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 15. Nov.: „Fra Diavolo." Oper in drei Aufzügen von Scribe. Musik von Auber. Anfang 6 Uhr.

Verantwortlich [illegible]

Versteigerung einer Mahl- und Sägemühle.



[6205¹/₃] **Am 5. December nächsthin,** Dienstag, Nachmittags 2 Uhr, zu Frankenthal in dem Locale des Gasthauses zum Lamm, läßt Herr Johann Diehl, Gutbesitzer und Müller zu Frankenthal, seine hier in der hohen Nürnberger Straße gelegene Mahl- und Sägemühle, nach neuester Construction mit Wasser- und Dampfkraft hergestellt, dann mit Wohnung, Stallung, Scheuer, Garten u. s. w. unter günstigen Bedingungen öffentlich auf Eigenthum versteigern. Auch eignet sich dieses Anwesen wegen seiner günstigen Lage und seiner bedeutenden Räumlichkeit zu jedem anderen größeren Geschäftsbetriebe.

Bis zum Tage der Versteigerung kann dasselbe mittelst Kauf aus der Hand erworben werden.

Frankenthal, den 13. November 1871.

Der kgl. Notär, **Paraquin.**

Bierbrauerei-Versteigerung.

[6201¹/₃] **Freitag, 22. December 1871,** Vormittags 9 Uhr, in **Hochspeyer** in seiner Wohnung, läßt Herr **Peter Haeberle,** Geschäftsaufgabe halber, auf eigen versteigern:

1) Plan-Nr. 274. 276. — 32⁸/₁₀ Dec. Fläche mit Wohnhaus, Scheuer, Stall, Hof und Garten im Orte Hochspeyer
2) Plan-Nr. 247, 288, 289, 290, 290¹/₂, [illegible] Dec. Fläche mit Bierbrauerei und allen zum Betriebe gehörigen Gegenständen, 2 Malzkellern, 3 Schenkbierkellern, 1 Eiskeller, 1 großen Gährkeller, [illegible] Felsenkeller für ca. 300 Fuder Bier, Hahn und Holztreppen, Hof- und Gartenanlage.

Kaiserslautern, den 11. November 1871.

Derheimer, kgl. Notär.

Versteigerung einer Thonerdgrube und von Grundstücken.

[illegible] **Montag den 20. November 1871,** Nachmittags 1 Uhr, zu Hettenleidelheim, in der Wirthschaft von L. Schmitt, lassen die Erben des allda verlebten Gutsbesitzers und Bürgermeisters J. Ph. Schmitt abtheilungshalber auf Eigenthum versteigern: Eine im dortigen Bann gelegene Thonerdgrube mit [illegible], sammt allem Zubehör.

[illegible] wohnhaft, freiwillig auf Eigenthum versteigern: im Bann Hettenleidelheim:

36¹/₂ Dec. Acker in den Brodäckern neben Fatier und Schmitt.
51¹/₁₀ Dec. Acker allda neben [illegible].
20 Dec. Wiese in den [illegible] neben A. Schmitt; diese drei Grundstücke muthmaßlich **Thonerde** bester Qualität enthaltend; sodann 163 Dec. Acker in den 30 Morgen neben L. Acker und A. Happersberger.

Grünstadt, den 14. November 1871

J. Minges, kgl. Notär.

Hauptgewinn 600,000 Fr. in Gold. | **Kaiserl. Türk.** | Niedr. Gewinn 400 Fr. in Gold.

3% Staats-Prämien-Loose

Jährlich 6 Ziehungen.

120 Treffer zu **600,000** Fr., 194 à **100,000** Fr., 120 à **300,000 Fr.,** 195 à **200,000** Fr., sowie Gewinne von **60,000, 30,000, 25,000, 20,000, 10,000** Fr., bis zum geringsten von **100** Francs, sind **in Gold** zahlbar.

Nächste große Gewinnziehung schon am

1. December 1871,

in welcher allein Preise von Frcs. **600,000, 600,000, 20,000, 6000, 3000, 1000** 2c. 2c. **gewonnen** werden **müssen.**

Für diese, sowie für alle **ferneren** Ziehungen, [illegible] **ohne jede weitere Nachzahlung giltige** Zwanzigstel-Antheile, **die in allen deutschen Staaten zu spielen und zu kaufen erlaubt sind,** [illegible]

1 Stück zu fl. 7, 6 Stück zu fl. 40, 11 Stück zu fl. 70.

Da ein jedes Loos **unbedingt** einen Treffer vom höchsten von Francs **600,000** bis zum niedrigsten von Francs **400** erzielen muß, der kleinste Treffer aber schon **mehr** als die Einlage erstattet, ist bei diesen Loosen **nur Gewinn** möglich, und jeder Verlust ausgeschlossen.

Jedem Auftrag wird der Plan beigefügt, Listen nach jeder Ziehung **gratis** und **franco.**

Aufträge, gegen Voreinzahlung oder Postvorschuß, werden sorgfältigst ausgeführt durch [6102²/₃]

A. R. Klug,

Staats-Effecten-Handlung,

Frankfurt a. M.

Ein Pferd,



Fuchswallach, 7jährig, fehlerfrei und vorzüglich im Zug, zu verkaufen durch **Leonhard Weber** in Göllheim. [6118¹/₃]

Mannheim.

Donnerstag den 16. November 1871:

II. Musikalische Akademie

unter gefälliger Mitwirkung der Frau **Soltans-Hentz,** kgl. preuß. Hofopernsängerin in Kassel, und des Herrn **Oskar Kahl,** Concertmeister in Zürich.

Donnerstag den 7. December dritte und Montag den 25. December vierte Musikalische Akademie. [6135³/₃]

Actienbrauerei Tivoli Zweibrücken.

Die ordentliche

Generalversammlung

unserer Gesellschaft findet **Samstag den 25. November, Nachmittags 2 Uhr, im Locale** statt.

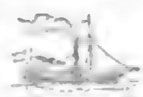
Tagesordnung:

I. Geschäftsbericht. Vorlage der Bilanz;
II. Bericht der Revisions-Commission;
III. Entlastung des Verwaltungsrathes für das abgelaufene Betriebsjahr;
IV. Verwendung des Reingewinnes;
V. Erhöhung des Actiencapitals, resp. Erweiterung des Geschäftes, Abänderung der Statuten;
VI. Statutenmäßige Erneuerung des Verwaltungsrathes.

Zweibrücken, den 1. November 1871. [6123⁴/₃]

Der Verwaltungsrath.

[2065¹⁴]



National-Dampfschiff-Compagnie.

Haupt-Expedition für Auswanderer nach Amerika.

Abfahrten in Antwerpen jeden Mittwoch und Samstag

mit diesen auf das bequemste und schönste eingerichteten Dampfern.

Die Preise der Ueberfahrt sind mit vollständiger gut zubereiteter [illegible]

[illegible] sich an den allgemeinen Vertreter

Julius Goldschmit in Ludwigshafen

oder auch an die Agenten

A. Haas in Kandel;	**Ph. Deibert** in Zweibrücken;
Sal. Blum in Hagenbach;	**G. Westheimer** in Grünstadt;
Matthäus Bühl in Göllheim;	**F. Böhm** in Kaiserslautern;
Ph. Grünewald jr. in Edenkoben;	**Joh. Jac. Stork** in Frankenthal;
Kobell & Stadelmann in Kirchheimbolanden;	**Jac. Eisenmann** in Blieskastel;
Simon Reu in Rindenheim;	**Jean Peters** in St. Ingbert;
A. Delobelle in Landau;	**Louis Dreßler** in Germersheim;
B. Wolf in Leimersheim;	**A. Kimmle** in Bergzabern;
Nikol. Klein in Hablirchen;	**G. Walter** in Landstuhl.

Julius Goldschmit in Ludwigshafen.

[illegible]

Ludwigshafener Local-Dampfschifffahrt.

[6191²/₃] Vom 15. November 1871 ab fahren die Ueberfahrts-Dampfboote von Morgens 6 Uhr an bis Abends 8 Uhr.

Die Verwaltung.

Landhaus

mit Garten in freundlicher Gegend als Sommeraufenthalt gesucht. Anerbietungen auf mit Plänen und genauer Beschreibung frankirte Anfragen unter D. V. 476 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.** [6083¹/₃]

Zu verkaufen:

[2012¹/₃] Ein gebrauchtes im besten Zustande befindliches **Einspänner-Chaischen** bei **F. Pflaum,** Wagenbauer in Ludwigshafen.

Schöner silbergrauer

Spinnhanf

bei **Ph. Wilde jr.** in Ludwigshafen. [6125³/₃]

[614-] Ein noch ganz gut erhaltener **Reisepelz:** „Schwarzer Schafpelz mit Schuppen, Kragen und Aufschlägen, Tuch-Ueberzug" wird **billigst abgegeben.**

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

[6146²/₃] In ein Handlungshaus einer Stadt der Rheinpfalz wird ein junger Mann (militärfrei) gesucht, der eine schöne Handschrift schreibt, tüchtig in der Correspondenz ist und womöglich Sprachkenntnisse besitzt.

Franco-Offerten unter Nr. 6146 besorgt die Exped. d. Bl.

Amtsantritt.

[6190¹/₃] Meine Schreibstube, die sich vorläufig im Hause der Frau Wittwe Gelé dahier befindet, ist eröffnet

Otterberg, den 15. November 1871.

Jacob Völckel, kgl. Gerichtsvollzieher.

Fallsucht (Krämpfe) heilbar!

Eine „Anweisung, die **Fallsucht (Epilepsie, Krämpfe)** [illegible] **Universal-Gesundheitsmittel** [illegible] zu heilen. Herausgegeben von **Fr. A. Quante, Fabrik-Besitzer, Inhaber mehrerer Verdienst-Medaillen, Diplome 2c. zu Warendorf in Westphalen,"** welche gleichzeitig **zahlreiche,** theils **amtlich constatirte** resp. **eidlich erhärtete** Atteste und Danksagungs-Schreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt. [illegible]

[6133²/₃] Ein Mann in den besten Jahren, dem eine freundliche und gewandte Frau zur Seite steht, wünscht den Verzapf in einer größeren Bierbrauerei oder eine Restauration zu übernehmen.

Auf Verlangen kann Caution gestellt werden.

Gefl. Franco-Offerten unter G. D. Nr. 6133 besorgt die Exped. d. Bl.

[6223¹¹] **Der Lahrer Hinkende Bote für 1872, vortrefflich wie immer, ist erschienen.**

[6158¹/₃] Ein tüchtiger **Modellschreiner** gesucht von **Ed. Böcking** in Kreuzkirchen.

[6109⁴/₃] Für einen sehr gut empfohlenen **Werkmeister,** der 14 Jahre lang einer der größten **Rundstuhl-Webereien** vorgestanden, wird eine Stelle gesucht.

Offerten unter Nr. 6109 befördert die Exped. d. Bl.

[6206¹/₃] Eine **Haushälterin,** die gut kochen versteht und Liebe zu Kindern hat, findet bei hohem Lohn Assessor **Pauli** in **Kaiserslautern.**

[6152²/₃] Ein junger Mann aus guter Familie findet als Lehrling unter günstigen Bedingungen Aufnahme in der Bäckerei von **H. A. Oehl** in Ludwigshafen.

Frankfurter Börse

vom 14 Nov. 1871.

Staats-Papiere.

Nordd. [illegible] Bundes-Obligationen
" Schatzanweisungen
Preuss. 4½% Obligationen à 105
" 3½% Staatsschuldsch. à 105
Frankf. 3½% Obligationen
" 3%
Nassau 4½%
" 4%
" 3½%
Bayern 5% Obligationen
" 5% Kriegs-Anleh. v. 1870
" [illegible] do.
" [illegible] do.
" 4% 1jähr. do.
" 4½% ½jähr. do.
" [illegible]
" [illegible] Obligationen
Württbg. 4½% Obligationen
" 4%
" 3½%
Baden 4½% à 105
" 4% à 105
" 3½% do. von 1842
Gr. Hess. 5% Obligationen
" [illegible]
" 3½%
Oesterr. 4½% Oblig. Z. in Silber
" 4½% Rente in Papier
do. do.
" 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1868
Amerika 6% v. 1862
" 6% 1882r v. 1862
" [illegible] 1885r v. 1865

Volleingezahlte Actien und Prioritäten.

5% Frankfurter Bankactien à [illegible]
4% Darmstädter à [illegible]
3% Oesterr. Nat.-Bankaction
5% do. Creditaction Oest. W.
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.
Taunusbahn-Actien à fl. 250.
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr. [illegible]
4½% Bayerische Ostbahn à fl. [illegible]
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. [illegible]
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. [illegible]
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. [illegible]
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500
5% Oest. Süd-Lomb. Staatsb. à fr. 500
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins 5%
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.
4% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.
[illegible] do. do.
[illegible] do. do.
5% Hess. Ludw. Pr.-Oblig. i. Thlr.
4½% do. do. do.
4½% do. do. i. fl.
4% do. do. i. Thlr.
5% Böhm. Westb. Prior I. S. 6 7
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6/7
5% do. 2 Em 6/7
5% do. steuerfrei. neue Em.

Anlehens-Loose.

3½% Preuss. Priorit.-Anl.
Kurhessische 40-Thlr.-Loose
Nassauer 25-fl.-Loose
4% Bayerische Prämien-Anleihe
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100
Badische 35-fl.-Loose
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose
do. 25-fl.-Loose
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5/6
5% do. do. 1854 5/6
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7
Oesterr. 100-fl. L. von 1864 ö. W.
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858

Wechsel in süddeutscher Währung.

Amsterdam
Antwerpen
Augsburg
Berlin Thlr.
Bremen Thlr.
Brüssel Frcs.
Cöln Thlr.
Hamburg MB.
Leipzig Thlr.
London Lst.
Mailand Frs.
München fl.
Paris Frcs. 200
Wien Oest. Währ.
Bank-Disconto

Geld-Sorten.

Preuss. Kassenscheine
do. Friedrichsd'or
Pistolen
Holländische 10-fl.-Stücke
Rand Ducaten
20 Franken Stücke
Englische Sovereigns
Dollars in Gold

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch d. Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 269. Ludwigshafen, Mittwoch 15. November 1871. Zweites Blatt.

Deutsches Reich.

* **Speyer,** 14. Nov. (Elfte Sitzung des Landrathes der Pfalz.) Hr. Dr. Hanitz erstattet Namens des I. Ausschusses Bericht über das Kreisbudget pro 1872, welches in Einnahmen und Ausgaben 565,435 fl. 9 kr. entziffert.

Wir heben aus dem Berichte folgende Bemerkungen heraus: Die Vertheilung des Umlagenbetrages von 460,425 fl. 4 kr. auf die Steuerbaren wird nach der gesetzlich festzustellenden Gesammtsteuersumme der nächsten Finanzperiode stattfinden. Da sonach das Steuerprincipale für 1872 noch nicht feststeht, so kann auch der Procentsatz, nach welchem gerechnet werden muß, noch nicht angegeben werden.

Dem Lehrer-Waisenstift wurde in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes und zur Förderung des Unternehmens ein Beitrag von 300 fl. zugewiesen; desgleichen der Stadt Kaiserslautern zur Unterstützung der dritten pfälzischen Industrie-Ausstellung eine Summe von 1200 fl., die dem Kreise, im Fall der Deckung der Ausgaben durch die zu erwartenden Einnahmen, zurückerstattet werden soll; dem pfälzischen Feuerwehrverbande zur Gründung, Ausrüstung und Bildung von Feuerwehren 100 fl., und zur Gründung einer Unterstützungskasse 400 fl.; dem durch die Stadt Zweibrücken beabsichtigten Pferderennen zur Hebung der dort stattfindenden Preisevertheilung und im Interesse der pfälzischen Pferdezucht ein Zuschuß von 800 fl., behufs Prämiirung der besten Renner.

Der Voranschlag der Kreisregierung beträgt 563,128 fl. 29 kr. 1 pf., die Feststellung durch den Landrath beträgt 565,435 fl. 9 kr. 1 pf. dieser Ausgabe steht gegenüber eine Kreiseinnahme im Betrag von 1,059 fl. 17 kr., bleibt also eine Kreisumlage von 460,425 fl. 55 kr.

Zum Artikel Taubstummen-Anstalten: In der Voraussicht, daß die Errichtung einer neuen Taubstummenanstalt sich bald verwirklicht, wird die Beschickung des Central-Taubstummen-Instituts in München kein Bedürfniß mehr für die Pfalz sein. Es beschließt deshalb der Landrath, daß für den Fall auch vor Vollendung des pfälzischen Taubstummen-Instituts diese Plätze dort vacant werden sollten, diese nicht mehr zu besetzen seien.

Zum Artikel Landwirthschaftliche Fortbildungsschulen: Dieselben scheinen den gehegten Erwartungen nicht zu entsprechen. Die Schülerzahl mindert sich von Jahr zu Jahr und ist jetzt auf dem Punkte angelangt, daß man wohl die Frage stellen muß, ob unter den dermaligen Verhältnissen der Kostenpunkt auch nur annähernd den erzielten Erfolgen entspricht, und ob unter diesen Umständen es nicht gerechtfertigt sei, den Beitrag aus Kreisfonds zurückzuziehen?

Bezüglich des Antrages des Herrn Dr. Groß zur Unterstützung des Feuerlöschwesens beschließt der Landrath, dazu einen Theil der Gesammt-Einnahme der Immobiliar-Brandkasse zu verwenden und die Kreisregierung zu ersuchen, die dem entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen; auch erneuert er seinen vorjährigen Antrag, die k. Kreisregierung zu ersuchen, dahin zu wirken, daß aus disponibelen Mitteln dem Pfälzischen Feuerwehrverbande eine gleiche Unterstützung zu Theil werde, wie eine solche dem Löschwesen der jenseitigen Kreise bereits gewährt wurde.

Bezüglich der von den HH. Wies und Schleip über Entschädigung für alle Kriegskosten gestellten Anträge beschließt der Landrath Folgendes:

„In Folge der einstimmigen Klagen aus allen Theilen der Pfalz über sehr mangelhafte und unverhältnißmäßige geringe Vergütung für viele durch den Krieg veranlaßte Kosten, welche der Staat zu tragen hat, in Erwägung, daß bei der überall an den Tag getretenen Begeisterung die Bevölkerung der Pfalz wohl zu jeder Entsagung sich fähig erwiesen hätte, im Falle der Verlauf des Krieges die größten Opfer erfordert hätte, ist angesichts des glänzenden Ausgangs des Krieges, angesichts der durch den Friedensvertrag mit Frankreich reichen Entschädigung Deutschlands die an den Tag getretene Vorenthaltung der Erfüllung selbst bescheidener Anforderungen für verlangte Dienste und Ausgaben im höchsten Grade zu beklagen, und stellt daher der Landrath an die kgl. Staatsregierung das dringende Ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß allenthalben volle Entschädigung gewährt werde, daß namentlich eine dem Rechte und der Billigkeit entsprechende Abänderung der Verfügungen über Fourage-Preise und der Vergütung für Vorspann und verlorene Pferde getroffen und den Gemeinden, welche für Krankenpflege &c. &c. große Ausgaben gemacht haben, solche Vorlagen in voller Weise zurückerstattet werden, insbesondere auch die für Lazarethbauten und hiefür bezügliche Einrichtungen. Endlich dürfte es sich empfehlen, denjenigen Gemeinden, die zur Bestreitung der Kriegskosten Darlehen aufgenommen, Behufs deren Rückzahlung die dazu nöthigen Mittel nöthigenfalls unverzinslich oder gegen billigere wie gewöhnlich übliche Zinsen zuzuweisen."

Auf den Antrag des Herrn Vaillant bezüglich der Beschaffung eines besseren Stempelpapieres beschließt der Landrath, die Kreisregierung zu ersuchen, für baldmöglichste Beschaffung einer besseren Qualität Stempelpapier, wozu sich das Maschinenpapier in jeder Beziehung empfiehlt, oder für Einführung von Stempelmarken, deren Verkauf den kgl. Postexpeditionen zu übertragen wäre, Sorge tragen zu wollen.

Bezüglich des von Herrn Dr. Groß eingebrachten Antrages wegen Abgabe von Holz aus den ärarialischen Holzhöfen beschließt der Landrath, die Kreisregierung zu ersuchen, die Abgabe entsprechend reguliren und für billigste und schnellste Beförderung nach den einzelnen Holzhöfen Sorge tragen zu wollen.

Der von Herrn König eingebrachte Antrag im Betreffe der Lauterthalbahn wird zurückgenommen, weil Antragsteller mit den von dem Vertreter der Kreisregierung gegebenen Aufschlüssen zufrieden gestellt ist.

Auf den Antrag des Herrn Dürr wegen Ausführung der Bahnlinie Germersheim-Wörth beschließt der Landrath, diesen Antrag der Kreisregierung zur geeigneten Würdigung zu übergeben; ebenso den Antrag des Herrn Wies wegen baldiger Ausführung der Bliesthal-Eisenbahn; den Antrag des Herrn Dr. Hanitz wegen des Baues einer Eisenbahn von Zweibrücken über Hornbach nach Bitsch; den Antrag der HH. Frentzel, Becker und Janson bezüglich der Errichtung einer Dienstwohnung für einen k. Förster oder Unterförster auf dem Plateau des Donnersberges.

Auf Anregung des Herrn Dr. Groß hat der V. Ausschuß einstimmig seine Ansicht und Ueberzeugung dahin ausgesprochen, daß die Aufbesserung der verschiedenen Beamtengehalte ein dringendes Bedürfniß sei, welche Ansicht und Ueberzeugung der Landrath gleichfalls einstimmig ausspricht.

Der Landrathspräsident hielt sodann an die Versammlung folgende Ansprache: „Wir sind nun zum Beschlusse unserer Verhandlungen gekommen und können mit Befriedigung auf unsere Thätigkeit zurückblicken. Die Arbeiten des Landrathes umfassen ein großes Gebiet. Die vollständige Erledigung derselben war nur durch angestrengte Mühe von unserer Seite möglich; allein die in allen Theilen sorgfältige und umsichtige Verwaltung der in die Mitwirkung des Landrathes fallenden Kreisangelegenheiten erleichterte vielfach die Arbeit. So konnte es geschehen, daß wir in einer gesetzlichen Zeit zu Ende kommen. Richten wir die Blicke über die Grenzen der Provinz nach dem Königreiche, so erkennen wir auch in der gegenwärtigen Lage große Grundgedanken, aus deren Kampfe wie in allen Zeiten der Geschichte das Wahre und Gute herauswachsen wird. Wir Angehörige des Königreiches Bayern haben aber außer diesem allgemeinen Gesetze auch einen besonderen Grund, vertrauensvoll in die Zukunft zu sehen. Dieses ist die Fürsorge unseres Königs. Und so werden Sie mit voller Seele einstimmen, wenn ich in dem Augenblicke des Endes unserer Versammlung rufe: „Se. Maj. König Ludwig II. lebe hoch!" — Schlußsitzung morgen (Mittwoch) Vormittag.

* **München,** 14. Nov. Das erzbischöfliche Ordinariat hat über den Pfarrvicar Bernard in Kiefersfelden die privatio beneficii (Entsetzung von der Pfründe) ausgesprochen.

Der „Volksbote" meldet aus der Pfalz, Caplan Kühn stehe im Begriff, in die infallibilistische Kirche überzutreten. Die „Rheinpf." hat noch nichts davon gemeldet, daß der junge Mann das Beispiel des Erzbischofs v. Scherr und anderer Kirchenbeamten nachahmen wolle.

Deutscher Reichstag.

M. **Berlin.** (Schluß der Sitzung vom 13. Nov.) Es folgt die erste und zweite Lesung des Auslieferungsvertrages zwischen Italien und Deutschland vom 31. October 1871, welcher ohne Debatte genehmigt wird.

Ebenso findet der nächste Gegenstand der Berathung, der Bericht über die Wahl im 7. bayerischen Wahlkreise keine Erinnerung. Die Wahl wird für giltig erklärt.

Den Rest der Sitzung füllt die Fortsetzung der Berathung über den Reichshaushaltsetat. Bei der Gruppe Zölle und Verbrauchssteuern spricht Abg. Richter den Wunsch aus, daß eine Vereinfachung des Zolltarifs eintrete, der dessen sehr bedürftig sei. Staatsminister Delbrück erklärt die Vereinfachung des Tarifs für das Princip, welches die Reichsregierung leite, das aber mit Rücksicht auf die Zeit und die Nachbarnationen ausgeübt werden muß.

Vom Abg. v. Below ist ein Antrag eingebracht, welcher einen anderen Modus für die Denaturirung des Viehsalzes eingeführt sehen möchte. Staatsminister Delbrück macht die Mittheilung, daß eine Commission schon bei dieser Arbeit ist.

Abg. Hoverbeck erklärt, daß bei allen Finanzerwägungen für ihn und seine Partei die Forderung obenan stehe, die Salzsteuer erst zu ermäßigen und dann ganz abzuschaffen. — Nachdem sich noch mehrere Redner für Abschaffung resp. Ermäßigung der Salzsteuer ausgesprochen, wird zur Abstimmung über den Antrag Below geschritten, welchem die Majorität des Hauses zustimmt.

Abg. Nordeck zu Rabenau stellt den Antrag, den Reichskanzler aufzufordern, in der nächsten Session einen Gesetzentwurf einzubringen, wodurch das Großherzogthum Hessen in Bezug auf die Branntweinsteuer mit dem übrigen Deutschland gleichgestellt wird. Staatsminister Delbrück erklärt, daß Verhandlungen hierüber nicht stattgefunden, daß die Angelegenheit auch sehr schwierig sei. Hinsichtlich der Biersteuer sei ein Entwurf für die in Bierzollgemeinschaft stehenden Staaten ausgearbeitet und werde dem Hause in der nächsten Session vorgelegt werden.

Der Antrag Nordeck wird zurückgezogen.

Bei der Gruppe Post- und Zeitungsverwaltung wird vom Abg. Elben der Wunsch ausgesprochen, den Mißstand, daß die Reichspost die preußische Stempelsteuer vornehmen müsse, dadurch zu beseitigen, daß man die Stempelsteuer ganz abschaffe.

In Bezug auf die Gruppe Telegraphenverwaltung ist vom Abg. Ackermann der Antrag gestellt, daß für Vermehrung der Telegraphenpostverbindungen, insbesondere der directen Linien zwischen großen Stationen des Inlandes, eine größere Summe ausgeworfen werde. Abg. v. Benda tritt dem Antrage insofern entgegen, als er das Gleichgewicht der übrigen Culturinteressen störe; es sei auch in anderen Branchen außer der Telegraphie noch eben so viel zu thun übrig. Abg. Sonnemann constatirt, daß wegen Mangel an Leitungen eine solche Anhäufung der Depeschen stattfindet, daß der Zweck der Telegraphie dadurch vereitelt werde; er stimme dem Antrag bei.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Ackermann angenommen.

Ein Antrag des Abg. Schmidt (Stettin) auf Herstellung von Semaphor-Telegraphenstationen an den Meeresküsten wird zurückgezogen und darauf die

Sitzung vertagt. Nächste Sitz-ng Mittwoch. Tagesordnung: Dritte Lesung des Auslieferungsvertrages; dritte Lesung des Antrages Lasker und Petitionen.

Telegramme.

.*. **Pest**, 16. Nov. Das „Amtsblatt" veröffentlicht die Ernennung Longays zum Ministerpräsidenten sowie die Bestätigung sämmtlicher ungarischer Minister in ihren Stellungen.

.*. **Paris**, 15. Nov. Der Polizeipräfect Valentin hat seine Entlassung genommen.

Pfälzische Angelegenheiten.

332) In Landau fand, wie der „Eilbote" meldet, am Freitag vor dem Militärgericht die Verhandlung gegen 44 Reservisten des 13. Infanterieregiments statt, wegen des Vergehens der Subordinationsverletzung durch Ungehorsam. Dieselben glaubten nämlich, daß sie auf Grund des Wehrverfassungsgesetzes entlassen werden müßten und hatten sich beigehen lassen, in verabredeter Verbindung den Gehorsam zu verweigern. Sie wurden sämmtlich zu Gefängnißstrafen zwischen 1 Monat und 1 Monat 12 Tagen verurtheilt, da ihre irrthümliche Berechtigung als Strafmilderungsgrund angesehen wurde.

333) Einer Notiz in der „Kaisersl. Ztg." zufolge hat Hr. Pfarrer Braun in Maudach, einer unserer hervorragendsten Bienenzüchter und Förderer der Bienenzucht, die Redaction des Vereinsblattes des Pfälzischen Bienenvereins übernommen. Dasselbe erscheint einmal monatlich 1/4 Bogen stark und kostet 24 kr. Die erste Nummer ist bereits ausgegeben.

334) Aus dem Glanthale, 10. Nov. wird uns geschrieben: Der Winterdienst auf unserer Eisenbahn hat uns eine sehr unliebsame und den Verkehr störende Neuerung dadurch gebracht, daß der erste, um 3 Uhr 45 Min. Morgens von Kusel nach Landstuhl abgegangene und um 6 Uhr 40 Min. wieder dahin zurückgekommene Zug in Wegfall gekommen ist. Bisher konnte man mit Benutzung dieses ersten Zuges bis in weitere Entfernungen reisen, dort Geschäfte machen und des Abends mit dem letzten Zuge wieder zu Hause sein. Besonders störend aber ist der Wegfall für den Verkehr nach unserer Gegend, indem der nunmehrige erste Zug erst nach 11 Uhr Mittags in Kusel eintrifft. Dadurch wird z. B. den Handelsleuten und Käufern der Besuch der Kuseler Frucht- und der Quirnbacher Viehmärkte unmöglich gemacht, wenn sie nicht schon Tags vorher dahin gehen wollen. Allein auch diesen ist Zeit Geld, so daß Mancher, der unter anderen Umständen den Markt besucht hätte, vorzieht, zu Hause zu bleiben. Daß dadurch aber die Interessen unserer Gegend in hohem Grade geschädigt werden, liegt auf der Hand. Man wünscht und hofft deßhalb allgemein, daß die den berechtigten Verkehrsinteressen so entgegenkommende Direction der Pfälz. Bahnen dem allseitig geäußerten Wunsche um Wiedereinführung des ersten Frühzuges entsprechen möge, umsomehr als auch der Dienst des Bahnpersonals im Vergleiche zu dem auf anderen Eisenbahnen dadurch nicht übermäßig erschwert würde.

335) Vom Donnersberg wird uns geschrieben: Also auch der pfälzische Landrath soll unseren Donnersberg in das Bereich seiner umsichtigen Thätigkeit ziehen, und ist der Antrag gestellt, die Bitte an die kgl. Kreisregierung zu richten, daß ein Förster dort oben wohnen und dadurch die Möglichkeit gegeben werden möge, wie in früheren Jahren so auch in Zukunft auf der schönen Höhe eine Nacht zuzubringen. Bei dieser Gelegenheit erlaubt man sich, auf die Anlage des Friedens-Platzes auf dem Donnersberge wiederholt aufmerksam zu machen und die Freunde des Berges zu ersuchen, durch freiwillige Gaben die Herstellung des Beabsichtigten ermöglichen zu wollen. Wenn auch der Rosenthaler Verein zu diesem Behufe schon über 300 fl. zusammengebracht hat, so erscheint doch zur würdigen Ausführung der beabsichtigten Verschönerung dieser Betrag nicht genügend. In der Nähe des Berges haben Gemeinden und Private sich schon wacker betheiligt; auch ganz entfernte Orte, wie Medelsheim im Bliesgau, haben mit Zusendungen überrascht, und erlaubt man sich die Hoffnung auszusprechen, daß dem Rosenthaler Vereine von da und dort noch manches Christkindlein für den Friedensplatz zufließen möge.

336) Von der Queich werden wir um Aufnahme folgender Zeilen ersucht: Schon oft ist in d. Bl. die Art und Weise besprochen worden, wie bei Anlage von Eisenbahnen und Bahnhöfen so wenig und manchmal gar keine Rücksicht auf den Verkehr gewisser Ortschaften genommen wird. Ein auffallendes Beispiel dieser Art bietet die Landau-Germersheimer Bahn mit ihren Haltstationen. Abgesehen von der Richtung dieser Bahn, welche viel zu wünschen übrig läßt, werden Haltstationen angelegt, durch die man sich versucht fühlen könnte, zu glauben, die Actionäre hätten ihr Geld nur hergegeben, um diesem oder jenem vornehmen Herrn, — ohne Rücksicht auf die Bevölkerung und deren Interessen, ein — Compliment zu machen. Auch scheint bei diesem Bahnbau die Rentabilität Nebensache zu sein, sonst könnte nicht, wie geschieht, verfahren werden. Will man für das gewählte Tracé vielleicht strategische Gründe anführen, so muß doch bemerkt werden, daß diese mit der Aufhebung der Festungseigenschaft von Landau doch wohl fortgefallen sein dürften. Um die Nachtheile, die dadurch für die Bahngesellschaft entstehen, auszugleichen, hätte wenigstens dafür gesorgt werden müssen, daß die größeren Ortschaften in der Nähe der Linie mit Haltstationen versehen worden waren. So wird dem Schreiber dieses versichert, daß nicht einmal der Gemeinde Niederhochstadt, welche circa 1500 Seelen zählt, woselbst nicht unbedeutender Tabak-, Krapp- und Getreidebau ꝛc. betrieben wird, und in der an 50 handeltreibende Israeliten wohnen, worunter einige Großhändler, die die Bahnen nach allen Richtungen frequentiren und nicht wenig zu deren Rentabilität beitragen, keine Bahnstation erhalten soll, während eine solche auf dem Dreihofe — wo weder Handel noch Verkehr besteht — erbaut werden soll! Wir erwarten daher, von hoher kgl. Regierung, daß sie die bezeigten Uebelstände genau untersuchen und die entsprechende Abhilfe gewähren werde. — Ein Actionär.

337) Es wird uns geschrieben: Unseres Wissens ist zum ersten Male ein pfälzisches Gericht mit der Anwendung des Reichs-Haftpflichtgesetzes befaßt. Der specielle Fall ist der: Am 15. Juni d. J. verunglückte in der Filialwerkstätte für Brückenbau bei Ludwigshafen ein junger Mann, Stütze seiner alten Mutter, der im Dienst von einem Maschinenriemen erfaßt und buchstäblich zerrissen wurde, so daß der Tod augenblicklich erfolgte. Die Fabrikleitung wies anfangs die Forderung einer Entschädigung für die beklagenswerthe Frau — wie es heißt: als „unverschämt" — ab und läugnete überhaupt jede Verpflichtung auf Grund jenes Gesetzes, erklärte sich aber doch zu einer Gabe von 200 fl bereit, die indessen — als was, ist nicht gesagt — abgelehnt wurde. Die Sache schwebt jetzt vor Gericht.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 15. Nov. (Schlußcourse)
Stimmung: Fest.

Nordd. Bundes-Oblig.	100⅞	Hess. Ludwigsb.-Actien	178⅛
„ Schatzscheine	100⅛	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	194
Bayer. 5% Obligat.	100⅞	„ Maxim.-B.-Actien	142½
„ 4½% do. ½jähr.	100	„ Nordbahn-Actien	123
„ 4% do. ½jähr.	94⅞	Alsenzbahn-Actien	122⅝
Silberrente	57⅝	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	102⅜
Papierrente	48⅞	4%	97¾
Spanier 3% ausl. Schuld	31⅞	Bayer. Präm.-Anlehen	119
1881r Amerikaner	100⅛	Bad.	111⅛
1882r	97⅛	Creditloose	—
Oesterr. Creditactien	306⅛	1860r Loose	86⅛
„ Nationalbank	802	Wechsel auf Amsterdam	99
Oestr. Franz.-Staatsb.	394	„ „ Antwerpen	93
Süd-Lomb. Staatsb.	210⅝	„ „ Hamburg	87⅝
Elisabethbahn	248⅞	„ „ London	117⅞
Bayer. Ostbahn-Actien	145⅛	„ „ Wien	99⅞

New-York, 14. Nov. (Schlußcourse)

Gold	111⅞	Baumwolle	18⅞
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108⅞	Mehl	— —
6% 1882er U. St. Bonds	111⅞	Petroleum (Philadel.)	22⅛

Magdeburg, 11. Nov. Von raffinirten Zuckern haben in den letzten acht Tagen Raffinaden wegen fehlenden Angebotes ihre letzte Notiz behauptet, wogegen Brodmelis einen Preisrückgang von ⅙—¼ und gemahlene Melise von ⅙—¼ Thlr. erlitten. Umgesetzt sind ca. 26,000 Brode und ca. 7500 Ctr. gemahlene Zucker und Farine. Die Notirungen sind: Extra feine Raffinade incl. Faß — Thlr., feine do. do. und fein do. do. 18⅛ Thlr., gemahlene do. do. 17¾ bis 18 Thlr., fein Melis excl. Faß 17⅛ bis 17⅝ Thlr., mittel do. do. 17⅛—17⅝ Thlr., ord. do. 17 Thlr., gemahlen do. incl. Faß 15⅞ bis 16⅛ Thlr., Farin do. do. 12⅞—14⅛ Thlr. Runkelrüben-Syrup 60—61 Sgr. per Ctr. excl. Tonnen.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.
Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 270 — Ludwigshafen, Donnerstag 16. November 1871. — Erstes Blatt.

*** Ludwigshafen,** 15. Nov., Abends.

Aus München wird der „N. Freien Presse" gemeldet, daß man in den leitenden Kreisen des Ultramontanismus, die ihr Centrum bekanntlich im Hotel des päpstlichen Nuntius haben, mit dem Vorgehen des Hrn. v. Scherr nicht sonderlich zufrieden sei, indem man dasselbe zu schlaff finde; namentlich hätte man in der Jesuitenangelegenheit eine geharnischte eigene Erklärung des vielgeplagten Mannes statt eines einfachen Anschlusses an die Worte des Bamberger Collegen erwartet. Auch den Bischöfen von Augsburg und Würzburg — vom Passauer ist nicht die Rede — und dem Capitelsvicar in Speyer soll es übel vermerkt sein, daß dieselben ihre Stimmen noch gar nicht erhoben haben.

Uebrigens ist den insulirten und nichtinsulirten Jesuitenlobrednern frisches Wasser auf die Mühle geliefert durch eine Petition an den Reichstag um Aufhebung des interessanten Ordens, der den äußerlichen Grund seines Daseins dem ungalanten Flug einer französischen Kugel auf den galanten spanischen Soldaten Inigo Lopez de Recalde verdankt, den die Welt besser unter dem Namen Ignaz v. Loyola kennt. Glücklicher Weise ist diese Petition von Kölner Katholiken ausgegangen, so daß nunmehr der Protestantenverein vor der bischöflichen Beredtsamkeit auf eine Weile Ruhe haben wird.

Im Namen von Deutschen in der Schweiz hat Hr. Professor Böhmert in Zürich, früher Redacteur des „Bremer Handelsblattes", einen „Offenen Brief" an den deutschen Reichstag gerichtet, in welchem er für Einführung der Frankenwährung plaidirt. Hr. Böhmert ist ein Schwärmer für eine „Weltmünze" und hält dafür den Franken als die geeignetste Grundlage, obwohl man in den großen Münzgebieten von England und Amerika von demselben nichts wissen will, wie denn überhaupt das Dogma von der Nothwendigkeit eines internationalen Münzfußes in den letzten Jahren bedeutend an Gläubigern eingebüßt hat; auch will sich Hr. Böhmert eventuell zufrieden geben, wenn das deutsche 20-Markstück identisch mit 25 Goldfranken ausgeprägt wird, statt nach der Vorlage im Goldgehalt von 24 Fr. 69 Cent. Allein derlei Bestrebungen sind hoffnungslos, nachdem man im Reichstag wie im Bundesrath unter dem Druck der Nothwendigkeit, die Münzreform so schnell als möglich in Fluß zu bringen, zu einer Verständigung gelangt ist, von der man nicht mehr abgehen kann, ohne die Reform der Gefahr des Scheiterns auszusetzen.

Nach der „Kieler Ztg." wird in socialdemokratischen Kreisen ganz Deutschlands eine Petition an den Reichstag colportirt, in der außer den bereits ertheilten 4 Millionen noch 40 Millionen Thaler für die Unterstützung der Reservisten und Wehrmänner des letzten Krieges erbeten werden. Daß die erste Bewilligung dem wirklichen Bedürfniß nicht entspricht, liegt auf der Hand; eine angemessene Nachtragsbewilligung würde daher wohl am Platze sein.

Bei der Reichstagsdebatte über den Büsing'schen Antrag hatte Hr. v. Bülow bemerkt, daß in Mecklenburg eine Verfassungsreform angebahnt sei, die durch einen bezüglichen Reichstagsbeschluß leicht gestört werden könnte. Jetzt wird gemeldet, daß die Conferenzen, welche deshalb die Schweriner Regierung mit den acht Landräthen pflog, ausgegangen sind wie das Hornberger Schießen und die Reform also abermals in's Wasser gefallen ist. . . . .

Zwei von drei Ministerkrisen in Oesterreich sind nun überstanden, und es bleibt nur noch die cisleithanische. Wird aus ihr ein Cabinet Kellersperg hervorgehen oder ein definitives Ministerium der Sectionschefs? Die Frage ist ziemlich dringlich, da es sich bei der Nähe des Jahresschlusses noch um rechtzeitige reichsräthliche Ermächtigung für Forterhebung der Steuern handelt. Wie schon bemerkt, sollen Differenzen zwischen Hrn. v. Kellersperg und Graf Andrassy über die polnische Frage die Ursache der Verzögerung bilden. Kellersperg soll die principiell gewiß richtige Ansicht vertreten, daß man den Eintritt von Abgeordneten in den Reichsrath unmöglich mit politischen Prämien bezahlen könne, und daß die Anliegen, welche etwa die eine oder die andere Fraction habe, vor den Reichsrath gehören, wo sie zu prüfen sind, und wo das Ministerium seiner Zeit auch dazu Stellung nehmen werde; aber Andrassy will eine praktische Lösung der Schwierigkeiten durch einen „Ausgleich" mit den Polen. Wahrscheinlich wird er damit auch durchdringen.

An Stelle des Grafen Lonyay, der nun seine amtliche Ernennung zum ungarischen Ministerpräsidenten ebenfalls in der Tasche hat, tritt Frhr. v. Holzgethan als Finanzminister in das gemeinsame Cabinet, in dem als Kriegsminister General Kuhn bleibt. Die Reichskanzlerwürde ist nicht auf den Grafen Andrassy übergegangen. Unter dem letzteren wird die auswärtige Politik namentlich in Bezug auf Rußland in der von Beust eingehaltenen Richtung bleiben; nur soll, wie es heißt, ein gründlicher Diplomatenwechsel bevorstehen. Welchen Einfluß der Wechsel im ungarischen Präsidium auf die bisher herrschende Deak Partei haben wird, das wird sich ohne Zweifel erst bei den Reichstagswahlen im nächsten Jahre zeigen. Es hatte aller Anstrengungen des Grafen Andrassy bedurft, um seinen Nachfolger in den Augen des alten Deak zu einer annehmbaren Persönlichkeit zu machen.

Daß in Frankreich die Schulfrage ventilirt wird, ist schon erwähnt. Der „Temps" macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß es nach den unter dem Kaiserreich gemachten Erfahrungen vor Allem geboten sein werde, die Schulen von der Kirche zu emancipiren; wie wenig tief aber diese Ansicht geht, beweist die Thatsache, daß nicht einmal der Generalrath der Seine — also von Paris — die Congregationisten von den Schulen ausschließen wollte . . . . .

Mit der gestern erwähnten Befestigung der französischen Ostgrenze — die Franzosen nennen sie „sinnreich und formidabel" — hat es vorerst noch gute Wege, da die zu verschanzenden Objecte Belfort und die Vogesenpässe noch in den Händen der Deutschen sich befinden und vor der Bezahlung der noch rückständigen drei Milliarden schwerlich geräumt werden.

Das Papiergeld, seine Wirkungen auf die Preise und die Consolidirung des Staatspapiergeldes.

I.

S. Länger als ein Jahrzehnt sah man in der Errichtung von Banken jeder Art und in der ungeheueren Vermehrung des Geldes durch papierene Werthzeichen ausschließlich Glück und Segen für den Handel, Verkehr und das ganze verehrungswürdige Publicum. Dieser Glaube steigerte sich fast zu einem unfehlbaren und fand nachhaltige Stütze in der Liebe des großen Capitals zu den Banken, besonders zu den Zettelbanken. Diese letzteren boten nämlich die Annehmlichkeit, auf Grund von unverzinslichen Zahlungsversprechen, welches die Banknoten sind, hübsche Zinsen und dazu fette Dividenden einzustreichen von dem Ertrage des durch die Papierscheine in die Kasse gebrachten Betriebscapitals, womit anderwärtige Geschäfte gemacht wurden.

Allmählich beginnt eine mehr nüchterne Auffassung dieser Verhältnisse Platz zu greifen. Die lange nahezu uncontrolirte Ausgabe von Papiergeld durch Private, welche bereits eine ungeheuere Höhe erreicht hat, verbunden mit der seit Jahrhunderten ungewohnt reichen Gewinnung von Edelmetallen (nach annähernden Berechnungen in Gold 4000 Mill. Thlr., in Silber 1600 Mill. Thlr., zusammen 5600 Mill. Thlr.) veranlaßten eine unerwartet rasche Steigerung fast aller Waarenpreise, insbesondere auch der unentbehrlichen Lebensbedürfnisse, und gewissenhafte Erwägungen treten an die Stelle des früheren Optimismus, welcher sich so lange aussprach in dem Rufe nach unbedingter „Bankfreiheit" und der damit verbundenen, fast völligen Freigebung der Notenemission. Man findet nicht nur, daß die Hinausgabe von Papiergeld durch den Staat verderblich für die Staatsfinanzen und gefährlich für den Staatscredit ist, sondern man hat sich nachträglich auch davon überzeugt, daß mit Willkür, Leichtsinn und oft noch Schlimmerem die Concession zur Errichtung von Banken ertheilt wurde, welche dann in den einzelnen Kleinstaaten nur dafür da waren, die reichen Actionäre auf raschestem Wege noch reicher zu machen. Handel, Gewerbe und Industrie, zu deren Gedeihen die Banken concessionsmäßig wirken sollten, waren häufig nur das Aushängeschild bei Ertheilung der landesherrlichen Erlaubniß.

Zur Abstellung der nächsten Uebel hat die Reichsgesetzgebung, welche in diesem Betreff mit 1872 überall zur Geltung gelangt, jede weitere Ausgabe von Papiergeld durch Banken von einem auf Antrag der betheiligten Landesregierung erlassenen Reichsgesetz abhängig gemacht. Damit sind aber die Massen von umlaufendem Papiergeld (in Europa und Nordamerika an Staatspapiergeld 1625 Mill. Thlr., an Banknoten 1825 Mill. Thlr., zusammen 3450 Mill. Thlr.) in ihren geldentwerthenden und preissteigernden Wirkungen um keinen Groschen vermindert, während nur ein bei Weitem geringerer Betrag dieser Geldsurrogate in Wirklichkeit nothwendig ist. Denn für den eigentlich großen Geldverkehr haben wir den Wechsel, die Anweisung, die Abrechnung, das werthvolle Girobankwesen u. s. w.

Wie die Dinge liegen, ist freilich vorerst nicht abzusehen, auf welche Weise die Reichsgewalt die Gefahren des so sehr überhandgenommenen Papiergeldes (Staatspapiergeld und Banknoten) bewältigen soll, so sehr deren schlimme Folgen: vermehrte Schwankungen der Landeswährung und des Disconto's, sowie stets wiederkehrende Geldkrisen, vorauszusehen sind. Ja, alle unsere Steuer-, Gehalt- und Lehrsätze beruhen auf der falschen Voraussetzung, daß das mit staatlicher Autorität versehene Staatspapiergeld oder die sich den Anschein solcher Autorität gebenden Banknoten keine einigermaßen constante Tausch- und Kaufkraft haben. Mit jeder neuen Million, die in Metall oder Papier auf den Weltmarkt geworfen wird, verändert sich die Kraft des Geldes. Das Gefühl dieses Vorganges ist der gesunde Kern, der in den Strikes steckt. Bei den fortwährenden Schwankungen und Entwerthungen des Geldes, welche in erster Linie auf dessen künstliche Fabrikation zurückzuführen sind, wäre es deshalb nicht mehr als billig, daß alle fixen Gehalte und Löhne nicht in Geld, sondern in Naturalien gezahlt oder wenigstens in kurzen Zwischenräumen nach den jeweiligen Preisen der zum Leben erforderlichen Naturalien veranschlagt würden.

Deutsches Reich.

*** Speyer,** 15. Nov. (Schluß-Sitzung des Landrathes der Pfalz.) Nach Eröffnung der Sitzung, Genehmigung des Protokolles ꝛc. hielt der Hr. Regierungspräsident, Staatsrath v. Braun, an die Versammlung folgende Ansprache: „Geehrte HH. Landräthe! Nach einer Mittheilung Ihres verehrten Präsidenten haben Sie, M. HH. Landräthe, Ihre Berathungen beendigt. Die Aufgabe der Landräthe gewinnt mit jedem Jahre an Umfang und Bedeutung. Ihre Lösung erheischt immer größere Anstrengung. Die aufopfernde Thätigkeit, mit welcher Sie Ihre Geschäfte in eben so rascher als eingreifender Weise erledigt haben, verdient allseitige Anerkennung. Ihre Verhandlungen sind getragen von Vertrauen zu den Bestrebungen der Kreisregierung. In Ihren Beschlüssen sind Sie den Anträgen derselben mit opferwilliger Hingebung entgegengekommen. Im Namen der Regierung spreche ich Ihnen hiefür den innigsten Dank aus. Unser gemeinsames Streben sei darauf gerichtet, die Entwickelung der Pfalz nach allen Richtungen zu fördern. Bleiben wir in Eintracht, so ist der Erfolg sicher. — Indem ich Ihnen ein herzliches Lebewohl zurufe und zwar in der frohen Hoffnung, Sie noch recht oft hier begrüßen zu können, erkläre ich im Namen Sr. Maj. des Königs die Verhandlungen des Landraths der Pfalz für geschlossen."

*** Neustadt,** 14. Nov. Die „Neust. Ztg." will, wie schon bemerkt, erfahren haben, die bischöfliche Behörde in Speyer habe ihre Pfarrer ange-

wiesen, alle „pronuncirten" Altkatholiken zu excommuniciren; und dasselbe Blatt erzählt einen Fall aus Deidesheim, in welchem mit Genehmigung des Ordinariates die Beerdigung eines Unterzeichners der Döllinger-Adresse, des Hrn. Fr. G. Deinhard durch den infallibilistischen Pfarrer von Deidesheim und zwei Capläne vorgenommen und nur keine Leichenrede dabei gehalten wurde. Es scheint demnach, daß die Herren in dem Fall von Maikammer ein Haar gefunden haben und es nicht mehr darauf ankommen lassen wollen, daß eine protestantische Beerdigung im Volke den Wahn zerstört, als ob man nur mit einer katholischen regelrecht den Würmern zur Speise werden könne. . . .

* **Kaiserslautern**, 15. Nov. Zu dem Landrathsbeschlusse über die Aufhebung des confessionellen Geschichtsunterrichtes in den Latein- und Gewerbeschulen bemerkt die „Kaisersl. Ztg.": „So viel wir wissen, besteht an der hiesigen Gewerbschule die confessionelle Trennung des Unterrichtes noch fort." — Warum denn?

♀ **Aus dem Westrich**, 14. Nov. Der drohende Mangel an Volksschullehrern wurzelt in der Noth der Lehrer und deren rechtloser Stellung. Es dürfte nicht uninteressant sein, hier in Kürze zusammengestellt zu finden, was die bayerischen Landräthe der einzelnen Regierungsbezirke, so weit deren desfallsige Beschlüsse bis jetzt bekannt sind, zur Beseitigung dieser Uebelstände gethan haben. Der Landrath von Oberbayern hat nach Nr. 268 d. Bl. zur Gehaltserhöhung der Lehrer und Verweser die Summe von 30,000 fl. bewilligt. Der Landrath von Mittelfranken hat einstimmig beschlossen, die in der Sitzung vom 1. Februar d. J. den Lehrern durch Zuschuß einer Summe von 44,550 fl. gewährte Erhöhung der Gehalte und Ertheilung von Alterszulagen so lange zu bewilligen, bis die Gehaltsverhältnisse der Lehrer im Wege der Gesetzgebung geregelt sein werden. Der Landrath von Oberfranken hat für das Jahr 1872 die Summe von 6200 fl. aus Kreismitteln für besondere Remunerationen von circa 100 älteren Lehrern einstimmig bewilligt. Wie dieses Blatt des Näheren schon berichtet, hat der Landrath der Pfalz den Antrag des Dr. Hanitz, betr. die Erlassung eines auf dem Princip der Trennung der Schule von der Kirche basirenden Schulgesetzes, mit Ausnahme der drei Vertreter der Geistlichkeit einstimmig angenommen. So erfreulich dieser Vorgang unseres Landrathes auch für die Lehrer der Pfalz ist: ein Zuschuß aus Kreismitteln zu ihren Gehältern, die mit der Wichtigkeit ihres schweren Berufes in umgekehrtem Verhältnisse stehen, wäre ihnen und ihren Familien in dieser Zeit allgemeiner Theuerung doch besser zu Statten gekommen. Läßt sich da nicht nachträglich noch etwas thun? Oder sind die pfälzischen Lehrer pecuniär besser gestellt als die Lehrer in den angeführten Kreisen? Beilage I. „zum Entwurf eines Gesetzes über das Volksschulwesen in Bayern" verneint diese Frage, indem in Oberbayern der durchschnittliche Gehalt eines Lehrers 67 fl. und in Mittelfranken sogar 89 fl. mehr beträgt als in der Pfalz. Zieht man zu diesem Mißstande noch in Betracht, daß die Lebensmittelpreise in unserem Kreise höher stehen als im rechtsrheinischen Bayern, so ist es nicht zum Verwundern, daß in der Pfalz innerhalb eines Jahres über hundert seminaristisch gebildete Lehrer sich lohnenderen Berufskreisen zugewendet haben. Eine den Staat resp. Kreis theuer stehende Hungeroperation!

* **München**, 13. Nov. Die Mittheilungen, welche mehrere Blätter vor einigen Tagen brachten, daß im Kriegsministerium „wie zur Kriegszeit" bis Mitternacht gearbeitet werde, daß außergewöhnliche Rüstungen stattfänden, Abänderungen am Mobilisirungsplane erfolgen u. s. w., entbehren aller und jeder Begründung. Was geschieht, ist nichts Anderes, als daß mit Ablauf dieses Jahres die vollständige Richtigstellung der sämmtlichen Listen, sowie die Wiederherstellung der gesammten Magazinsbestände bewerkstelligt sein muß, und Das ist nicht erst jetzt, sondern schon durch das die Zurückführung der Armee auf den Friedensfuß betreffende Rescript des Kriegsministeriums vom 23. Juni ds. Js. anbefohlen worden.

Von den Acta ad illustrandum Concilium Vaticanum anni 1870 („Acten zur Beleuchtung des Vaticanischen Concils von 1870") des Professor Friedrich ist eben die zweite Abtheilung erschienen; ihr Inhalt ist nicht minder interessant, als der der ersten, welche im vergangenen Frühjahr publicirt wurde. Außer den sämmtlichen officiellen, d. h. durch das Secretariat des Concils den Bischöfen zugegangenen Acten enthält dieselbe noch eine Reihe von Eingaben und Vorstellungen der Minoritätsbischöfe, welche bisher noch nicht bekannt geworden waren und grelle Schlaglichter auf das Treiben bei dem Concil werfen. In der Vorrede tritt der Herausgeber dem von ultramontaner Seite ihm gemachten Vorwurf entgegen, daß er nur durch Vertrauensmißbrauch solche Actenstücke habe an die Oeffentlichkeit bringen können; er weist seine Quellen nach, und vor diesem Nachweis wird die giftige Nachrede der Ultramontanen, die, da sie die ihnen unangenehme Sache nicht wegzubringen vermochten, die Person zu begeifern trachteten, verstummen müssen.

* **Berlin**, 13. Nov. Es liegt jetzt der Vertheilungsplan für die Gehaltsverbesserungen der Reichsbeamten als Nachtrag zum Etat vor. Die maßgebenden Principien sollen bekanntlich auch Anwendung für die preußischen Beamten finden. Die Ministerialdirectoren erhalten 500 Thlr., die Ministerialräthe 300 Thlr. Zulage. Sonst beträgt mehr als 200 Thlr. die Gehaltsverbesserung nur bei den Telegraphenräthen (350 Thlr.) und den katholischen Militärcaplänen (250 Thlr.). Letztere werden den evangelischen Militärgeistlichen (750 Thlr.) gleichgestellt. Gehaltsverbesserungen von 200 Thlr. erfahren u. A. die Ministerialsecretäre, Intendanturräthe, Posträthe, Telegraphendirectoren und Subalternbeamte der Intendantur und die Bureaubeamten 1. Classe in Berlin. Im Uebrigen beträgt die Gehaltserhöhung für sämmtliche Subalternbeamte bei den Central- und Provinzialbehörden theils 100 Thlr., theils 150 Thlr. Nur die Kanzleidiätarien, welche bereits 1869 mit Gehaltsverbesserungen bedacht wurden, erhalten diesmal blos 50 Thlr. Ebenfalls bekommen die Bureaubeamten 2. Classe 50 bis 75 Thlr.; die Unterbeamten bei den Centralbehörden 50 Thlr. Die sämmtlichen Subalternbeamten und Unterbeamten bei den Localbehörden sind bekanntlich bereits nach 1867—1869 aufgebessert und für die Unterbeamten in der Provinz sind daher diesmal nur Gehaltsverbesserungen bis zu 35 Thlr. ausgeworfen worden. Dies ist namentlich auch der Satz für die 5914 Unterbeamten der Post. Das Einkommen der Militär-Büchsenmacher erhöht sich von 230 Thlr. auf 255 Thlr., das der Regimentssattler von 96 Thlr. auf 108 Thlr. Was die Subalternbeamten der Localbehörden betrifft, so beträgt die Gehaltsverbesserung 50—100 Thlr. Nur bei Proviantmeistern und Garnisonverwaltungs-Directoren steigert sich der Satz auf 150 Thlr. Die Post- und Telegraphensecretäre welche vor Jahresfrist noch ein Durchschnittseinkommen von 600 Thlr. hatten, kommen in Folge dieser und der früheren Erhöhungen auf durchschnittlich 700 Thlr., in Städten über 30,000 Einw. auf durchschnittlich 825 Thlr., in Berlin auf 900 Thlr. Das Durchschnittsgehalt der aus der Expedientenklasse hinzugetretenen 1600 Secretäre ist vorläufig 633⅓ Thlr.

* **Aus dem Elsaß** geht dem Berner „Bund" eine Schilderung der dortigen Zustände aus der unparteiischen Feder eines Schweizers zu, die ganz anders lautet als die tendenziösen Schmerzensschreie, welche preußenfresserische Blätter von der Sorte der „Frankf. Ztg." von Zeit zu Zeit veröffentlichen. Der Schweizer sagt u. A.: „Indem ich mich ins Elsaß begab, um Land und Leute zu erforschen, wünschte ich mich über zwei Fragen zu orientiren: Wie findet sich die Bevölkerung in die Annexion, und was bietet das Land für die Schweizer für Aussichten? Niemand konnte eine sofortige gutwillige Assimilation erwarten; so ist sie auch heute noch vielerorts nur äußerlich vollzogen, während die Bevölkerung die deutschen Maßregeln gleichgiltig aufnimmt. Der Glaube, daß es in nicht gar ferner Zeit wieder Krieg absetzen und Elsaß unfehlbar wieder an Frankreich zurückfallen werde, findet sich noch häufig, Vielen erwünscht, Vielen jedoch von zweifelhafter Bedeutung. Dieser Glaube wird von französischen Agenten geflissentlich unterhalten, besonders in Gesprächen auf den Eisenbahnen. Wer aber die Dinge an Ort und Stelle ansieht, kann nie und nimmer an eine solche Rückkehr glauben, schon darum nicht, weil die Initiative hierzu nicht zum geringsten Theil vom Volke ausgehen müßte. Wohl würde dasselbe eine solche Metamorphose mit sich geschehen lassen, wenn man es vorher chloroformirte und ihm überhaupt in keiner Weise wehe thäte; aber selbst Hand anlegen, dazu hat das elsässische Volk weder die Zeit, noch das Zeug, noch die nöthigen Männer. Es ist für einen Republikaner zum Erstaunen und zum Erbarmen, wie wenig politisches Leben in dieser Bevölkerung sich findet. In dieser Hinsicht lebt Alles so in den Tag hinein, erwartet Besserung von Oben, Außen oder Gott weiß woher, nur nicht von sich selbst. Dazu wird wirklich von der deutschen Administration alles Mögliche zur Versöhnung gethan. So sind die Beamten zum großen Theil überaus artig und zuvorkommend; nichts von jener bureaukratischen Grobheit, für welche man nur zu viele Beispiele hat. Selbst in oberen Regionen, ja hier noch zumeist, wird man von einer ungewohnten Leutseligkeit überrascht. Auch in der Gesetzgebung wird sehr schonend und mit aller Rücksicht auf die Volkswünsche und Bedürfnisse vorgegangen. Trotz alledem fehlt es noch an gegenseitiger Annäherung, schon der Sprache wegen; der Elsässer hat noch mehr Mühe, sich andere Dialekte anzueignen oder auch nur sie zu verstehen, als der Schweizer. Alles das jedoch wird sich machen nach einigen Jahren, und gewiß wird sich Elsaß-Lothringen im Deutschen Reiche so behaglich finden als je unter dem französischen Adler. Auffallend ist es auch für den Schweizer, so wenige Zeitungen selbst in öffentlichen Localen zu finden; selten ist auch nur in einem Hotel ein öffentliches Blatt zu sehen, häufig kennt der Landmann nicht einmal den Namen einer Zeitung. Dafür hat die französische Regierung gesorgt; darum auch die große Unwissenheit des Dörflers, der nichts weiß von dem, was eine Stunde von ihm geschieht; auch kann man von ihnen heute noch Vorgänge aus der Kriegszeit schildern hören, die gar nicht vorgekommen, und der letzte Schweizer war zwei Tage nach den Kriegsereignissen durch sein Blättlein besser über dieselben unterrichtet, als die hiesige Bevölkerung es heute noch ist."

Frankreich.

** **Paris**, 13. Nov. Die Gerüchte über die Absichten der Regierung wollen nicht zu Ende kommen, wie es auch officiöse Dementi's regnen mag; das neueste ist das, wornach das allgemeine Stimmrecht verstümmelt werden soll. Die neue Kammersession kündigt sich wenig hoffnungsvoll an. Schon scheint man vergessen zu haben, daß die Versammlung, als sie nach langen unfruchtbaren Streitigkeiten sich vertagte, eine Reihe der wichtigsten Arbeiten unerledigt ließ. Sie glaubte, durch die Ernennung des Hrn. Thiers zum Präsidenten der Republik ein dauerhaftes Provisorium geschaffen zu haben, unter dessen Schutz es ihr möglich wäre, mit Muße den Augenblick zur Einsetzung einer definitiven Staatsform abzuwarten. Nach den Ferien würde sich hinreichende Zeit finden, das Budget, die finanziellen Reformen, die Heeres-, Unterrichts- und ein Dutzend anderer Reformen gründlich zu erledigen. Aber schon heute scheint das famose Provisorium so baufällig, daß von nichts Anderem die Rede ist, als dasselbe gegen eine definitive Verfassung umzutauschen. Dies ist nicht nur das Thema der Presse, sondern auch in dem großen Publicum, das weit weniger leicht Feuer fängt, gehen wieder allerlei bängliche Gerüchte um. Das unsinnigste Zeug, wenn man will, aber als ein Anzeichen immerhin bemerkenswerth. Natürlich ziehen die radicalen Blätter aus jenen Unterstellungen den größten Vortheil für ihre Polemik. Von den bonapartistischen Umtrieben ist es etwas stiller geworden.

Italien.

* **Rom**, 9. Nov. („N. Freie Presse".) Trotz der anerkannten Saumseligkeit unserer Patres conscripti beginnt sich die alte Stadt Rom zu einer modernen Hauptstadt umzugestalten. Sowohl die in öffentliche Gebäude umgewandelten als die Paläste des liberalen und nolens volens auch jene des unversöhnlichen hohen Adels weisen ihre schönen Proportionen unter einer Uebertünchung von bescheidenen grauen Tönen in der vortheilhaftesten Weise auf. Die Beleuchtung der Stadt wurde durch Anschaffung eines zweiten Gasometers auf das Doppelte gebracht, und der Urweltskoth, welcher blos für Louis Veuillot besonderen Reiz besaß und selbst in den Hauptstraßen des priesterlichen Roms nicht beseitigt werden konnte, schwindet allmählich aus Gasse und Platz. Creditanstalten für Handel, Ackerbau und Industrie eröffnen ihre großen Localitäten, und der Andrang von Möbeln für angekommene, aber noch nicht untergekommene Beamte ist so bedeutend, daß die Municipalität sich entschließen mußte, zu deren zeitweiliger Aufbewahrung große Magazine in den Thürmen und dem expropriirten Kloster von Sct. Teresa einzuräumen.

Prinz Humbert und Prinzessin Margherita werden morgen den Quirinal-Palast beziehen, während der König selbst erst am 26., am Vorabende der nunmehr festgesetzten Parlaments-Eröffnung, in Rom eintreffen wird. Präfect Gadda hat sich noch nicht entschlossen, der von Partei-Eifer und Gewinnsucht zu der lächerlichen Höhe von 6 Millionen Lire hinaufgeschraubten Forderung des Herzogs Pio Grazioli nachzukommen, welche Summe der klerikale Besitzer dieses 12 Miglien von Rom entfernten Jagdschlosses sammt umzäuntem Park, Castel Porziano, von dem Könige von Italien verlangt. Dieser Besitz hat nicht über 500,000 Francs gekostet, als Hr. Bäcker Grazioli denselben und mit ihm den Baronstitel kaufte. Da der König wünscht, in der Nähe von Rom eine Residenz zu besitzen, von welcher aus er leicht den Feierlichkeiten beiwohnen kann, welche seine Gegenwart erheischen, und kein anderes Schloß so nahe von Rom, so angenehm und zur Anlegung einer Eisenbahn so vortheilhaft liegt, so wird sich der Hr. Präfect Gadda wohl entschließen müssen, unter dem caudinischen Joche von Hrn. Grazioli's Forderung zu passiren. — Auch für Persönlichkeiten aus der nächsten Umgebung des Königs wurden Localitäten gesucht und gefunden.

Was die Arbeiten des Parlamentes betrifft, so werden sich beide Kammern durch mehrere Monate mit der Discussion der Budgets von 1871 und 1872 zu befassen haben. Der Vorschlag über die Auflösung der religiösen Körperschaften wird erst von Seite des Ministeriums gegen Ende Januar vorgelegt werden und somit erst im Monate April zur Discussion reifen.

Telegramme.

⁂ **Berlin**, 15. Nov. Reichstag. Harkort motivirt seinen Antrag auf Revision des Handels- und Schifffahrtsvertrages mit Portugal und Ernennung eines Consuls in Quilimane. Der Bundesbevollmächtigte erklärt, die Regierung sei unablässig in Lissabon bemüht, eine Aenderung des Vertrags herbeizuführen. Das Haupthinderniß liege in der antifreihändlerischen Stimmung der portugiesischen Bevölkerung und in dem häufigen Ministerwechsel. Die Erledigung der Angelegenheit sei noch ungewiß. Das Haus geht hierauf zur Tagesordnung über. Der Auslieferungsvertrag mit Italien wird in dritter Berathung genehmigt.

⁂ **Berlin**, 15. Nov. Indem die „Provinz.-Corresp." den Rücktritt des Grafen Beust bespricht, hebt sie hervor, daß die auswärtigen Beziehungen Oesterreichs dadurch nicht berührt, namentlich die freundnachbarlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich keine Beeinträchtigung erfahren werden. Es bürge dafür auch die Persönlichkeit des neuen Ministers, Grafen Andrassy, welcher sowohl durch seine Stellung während der vorjährigen Ereignisse als auch durch seine Betheiligung an den neueren diplomatischen Besprechungen bekundet habe, daß er nicht minder als Graf Beust von der Angemessenheit und Nothwendigkeit freundlicher Wechselbeziehungen zwischen Oesterreich und Deutschland in beiderseitigem Interesse überzeugt sei. — Dasselbe Blatt schreibt: Obwohl der Reichstag noch umfassende Aufgaben zu bewältigen habe, so hoffe man doch, daß er die dringendsten derselben und namentlich die Münzvorlage und den Reichshaushalt bis zum 25. Nov. erledigt haben werde. Die Berufung des preußischen Landtages ist auf den 23. Nov. festgesetzt. Dieselbe konnte nicht weiter hinausgeschoben werden, wenn der Staatshaushalt vor dem Ablauf des Jahres festgesetzt werden soll.

⁂ **Karlsruhe**, 15. Nov. Der badische Landtag ist auf den 20. Nov. einberufen. Robert v. Mohl ist wieder zum Präsidenten der ersten Kammer ernannt worden.

⁂ **Darmstadt**, 15. Nov. Die hessischen Officiere wurden heute aufgefordert, sich darüber auszusprechen, ob sie in den preußischen Militärverband eintreten oder Pensionirung beanspruchen wollten. Die Erklärung muß bis zum 19. Nov. in Berlin eingetroffen sein.

⁂ **Pest**, 15. Nov. In einem von dem amtlichen Blatte publicirten kaiserl. Handschreiben wird dem Grafen Andrassy anläßlich seiner Enthebung von dem ungarischen Ministerpräsidium der Dank des Kaisers für die ausgezeichneten Dienste ausgesprochen, die er dem Monarchen, Ungarn und der Monarchie geleistet habe.

⁂ **Paris**, 15. Nov. Der diesseitige Botschafter am österreichischen Hofe, Marquis de Banneville, kehrt morgen nach Wien zurück. — Der Begnadigungscommission sind in den letzten Tagen die Proceßacten von etwa zwanzig durch die Kriegsgerichte verurtheilten Communalisten zugegangen. Die Commission wird morgen zu einer Sitzung zusammentreten. — Die Gerüchte von auf Corsica ausgebrochenen Unruhen werden dementirt. — Das Comptoir d'Escompte wird wahrscheinlich heute mit der Ausgabe von kleinen Noten beginnen. — Ferry hat, hierher gelangter Meldung zufolge, die Auflösung des Gemeinderathes von Ajaccio ausgesprochen und gestern Corsica verlassen.

⁂ **Washington**, 14. Nov. (Kabeltelegramm.) Wie verlautet, wird Schatzsecretär Boutwell in seinem Jahresberichte dem Congresse dringend empfehlen, der Regierung die Ermächtigung zur Zinsenzahlung der neuen Anleihe in Europa zu ertheilen.

Bayerischer Landtag.

* Der Referent über den Entwurf des Polizeistrafgesetzbuches, Dr. Edel, erklärt sich damit einverstanden, daß der Entwurf nach dem Vorgang der norddeutschen Gewerbeordnung das Heilen von Thier- und Menschenkrankheiten Jedermann, nicht bloß den approbirten Aerzten, freigiebt. Die Ansicht fast aller Autoritäten, sagt er, ist darüber im Reinen, daß es dem gegenwärtigen Standpunkt der medicinischen Wissenschaft, sowie der fortschreitenden Civilisation entsprechender sei, durch Verbreitung eines tüchtig gebildeten Personals und durch dessen Erfolge am Krankenbette das Volk zur Herbeirufung des ärztlichen Personales zu bestimmen, als durch abschreckende Bestrafung der sogenannten medicinischen Pfuscher." Hingegen bedauert er, daß der Entwurf das Princip der vollständig freien ärztlichen und thierärztlichen Praxis nicht auch auf das niederärztliche Personal ausgedehnt hat, er findet es auffallend, „daß man die Pfuscherei der Halbgebildeten für strafbarer hält, als die Pfuscherei der ganz Ungebildeten, und daß man den Bader und die Hebamme für gefährlicher hält, als den kurirenden Schäfer, Schmied oder die Doctorbäuerin," und hebt noch insbesondere hervor, daß eben diese Bestimmung der norddeutschen Gewerbeordnung fremd ist. — Die Berathung des Entwurfes auf Grund des Edel'schen Berichtes im Gesetzgebungsausschuß der Abgeordnetenkammer hat am letzten Montag begonnen.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

† **Vom mittleren Gebirg**, 14. Nov. Unser diesjähriges Product des Weinstockes hat nun seine Gährung meist vollendet und entspricht natürlich auch in diesem Zustande dem Reifegrad der Trauben. Während aber in früheren geringen Jahrgängen die Preise sehr nieder, oft kaum nennenswerth waren, so gilt der Neue selbst am oberen Gebirg 110—130 fl., in Neustadt und Umgegend sogar bis 180 fl., in Forst 225, Dürkheim circa 200 fl. Die Befürchtungen, das unreife Rebholz könnte durch frühzeitigen Frost noth leiden, sind glücklicherweise bis jetzt nicht eingetroffen, und wenn wir noch einige Wochen günstige Witterung haben, so wird in dieser Beziehung wenigstens der Weinbauer beruhigt sein können. Die Preise der alten Weine sind fortwährend im Steigen begriffen und haben eine selten dagewesene Höhe erreicht. Der Bierverbrauch nimmt natürlich in demselben Maße zu.

* **Pfälzer Bank**. Unter dieser Firma hat sich, wie die „Karlsr. Ztg." meldet, vorige Woche in Mannheim ein Institut mit einem Capital von 10 Millionen Thalern gegründet, wovon vorläufig 4 Millionen Thaler ausgegeben werden sollen. Es sollen Filiale in der bayerischen Pfalz, vorzugsweise in Ludwigshafen, errichtet werden. Unter den Gründern befinden sich angesehene Firmen aus Rheinbayern und außerdem, wenn wir recht unterrichtet sind, W. H. Ladenburg u. Söhne, W. Röster u. Cie., Gebr. Zimmern in Mannheim, Gebr. Haas, Ed. Koelle, G. Müller und Consorten in Karlsruhe, Cornelius Heil in Worms, Dörtenbach u. Cie. in Stuttgart, v. Hirsch in München, Nürnberger Vereinsbank in Nürnberg, Frankfurter Bankverein in Frankfurt, Berliner Bankverein in Berlin, Wiener Bankverein in Wien u. A. Diese Combination halten wir für eine glückliche, so daß der neuen Bank eine große Prosperität in Aussicht gestellt werden dürfte.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 15. Nov. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100½	Papierrente	50½
Bexbacher	193½	Silberrente	57¾
Mainz-Ludwigshafen	177¼	1882er Amerikaner	98⅛
Oesterr.-franz. St.-Act.	224¼	Badische Bank-Actien	120¼
3½ % Prämien-Anl.	115	Darmst. Bank-Actien	174½
4% fl. 250 Loose v. 1854	79½	Oesterr. Credit-Actien	174⅛
fl. 100 Cöln-Md.-Pr.-Loose	106	5% bayer. Anlehen	101½
Loose von 1860	86½	4% bayer. Präm.-Ant.	118
Neueste Loose v. 1864	79½	4% bad. Anlehen	111½

Hamburg, 15. Nov. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	202½	Staatsbahn-Actien	839
1860er Loose	86½	6% Amerik. v. 1882	92¼
Silberrente	58		

Amsterdam, 15. Nov. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	96	Silberrente, Jan.-Juli	56⅞
Papierrente, Mai-Nov.	48⅛	April-Oct.	56⅛
Febr.-Aug.	47¾	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	139½

New-York, 14. Nov. (Schlußcourse.)

Gold	111⅛	Baumwolle	18⅝
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108½	Mehl	— —
6% 1882er U.-St.-Bonds	111⅝	Petroleum (Phil.-adel.)	22¾

Frankfurt a. M., 15. November. (Effectensocietät.) Creditactien 306, ¼, 306 ¼ b. Staatsbahn 394¼, 94⅛, 94¼, 393¾ b. u. G. Amerikaner 97⅛ b. Lombarden 200½, ¼ b. Silberrente 57⅛ b. Galizier 265½, ¼ b. Spanier 31¾ G. Elisabethbahn 247½, ¼, 45½, ½, ¼ b. Bankactien 805½, 11, 8, 810 b. Leipziger Bank 109¾, ⅝, 110¾, 110 b. Anglobank 113½ b. u. G. Fest.

Berlin, 15. Novbr. (Schlußbericht.) Roggen per November 57½, per April-Mai 57. Oel per Novbr. 25⅞, per April-Mai 25¼. Spiritus per Novbr. 22 Thlr. 25 Sgr., per April-Mai 22 Thlr. 5 Sgr.

Köln, 15. Nov. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effect. hiesiger 9 Thlr., per Nov. 8 Thlr. 4 Sgr., per März 8 Thlr. 11 Sgr., per Mai 8 Thlr. 13 Sgr. Roggen flau, effectiv hiesiger 6 Thlr. 12½ Sgr., per November 6 Thlr. 21½ Sgr., per März 6 Thlr. 1½ Sgr., per Mai 6 Thlr. 3 Sgr. Rüböl fester, effect. hiesiges 15⅛ Thlr., per November 15 Thlr., per Mai 14⅞. Leinöl 13.

Hamburg, 14. Novbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Nov.-Decbr. 5400 Pfd. netto 156 Br., 155 G. (in Thaler zu 3 Mk.), per April-Mai 5400 Pfd. 156 Br., 156 G. (Mk.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 113 Br., 112 G. (in Thaler zu 3 Mk.), per April-Mai 116 Br., 115 Geld (Mk.) Rüböl loco 30½, per Mai 29½. Spiritus loco —, per April-Mai 27½. Kaffee —.

Pest, 15. Nov. (Productenmarkt.) Weizen, 85pfündiger, zu 6 fl. 30—40 kr., 87pfdgr. 7 fl. 10—15 kr. Roggen zu 3 fl. 85 bis 3 fl. 90 kr. Hafer zu 1 fl. 97 kr. bis 2 fl. Gerste zu 2 fl. 70 bis 3 fl. — kr. Hirse 3 fl. 5 kr.

Nachtrag zum Tagesbericht.

16. November, Morgens.

Ein großer Theil unserer Posten, darunter namentlich die niederrheinischen, ist heute ausgeblieben, und diejenigen, welche uns zugegangen sind, enthalten nichts Neues von besonderer Bedeutung. Aus München wird wieder einmal von der Reorganisation des Handelsministeriums gemeldet; die betreffenden Anträge des Ministerrathes sollen im kgl. Cabinet der allerhöchsten Entscheidung harren. Dann wird zur Abwechselung auch wieder von der „vollständigen" Einigung der patriotischen Fractionen gesprochen: so kann's denn endlich einmal losgehen?

Einem Würzburger Artikel der „Frankf. Ztg." zufolge hätte Hr. G. F. Kolb seine Augen auf einen Sitz im Reichstag geworfen, denn es wird darin gesagt: „daß von mehreren unabhängigen Männern der wackere, allezeit treu erfundene Volksmann" an Stelle des ausgetretenen Vertreters für Kitzingen, Hrn. Fischer von Marktbreit, ins Auge gefaßt sei, aber am Erfolg gezweifelt: „denn die Pfaffenbeterei beeinflußt auch dort das politische Leben noch in ziemlich hohem Grade." — Seltsame Volksmänner das, denen, wenn sie gewählt werden wollen, weiter nichts als das Volk fehlt.....

Der Enthebung des Pfarrers Bernard von seiner Pfründe in Kiefersfelden gegenüber fragt man sich allgemein: was wird das Cultusministerium thun?

Die „Germania" des Hrn. Majunke in Berlin constatirt auf Grund der Antwort an die preußischen Bischöfe, daß ihre Partei durchaus nicht unfehlbar war, als sie die Glaubensmeinung aussprach: „Wir gehen zum Kaiser!"

Die Majorität der französischen Permanenzcommission soll gegen die Rückkehr der Nationalversammlung und der Regierung nach Paris sein.

Verantwortlicher Redacteur: Jakob Gebhard ... n.

Todes-Anzeige.

[6218] Entfernten Verwandten und Bekannten widmen wir hiermit die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Neffe

Friedrich Leipold,

Lehrer in Frankenthal,

gestern Abend im Alter von 23 Jahren sanft und ruhig entschlafen ist.

Die Beerdigung desselben findet Freitag Nachmittag um 1 Uhr in Lambsheim statt.

Um stilles Beileid bitten

Lambsheim und Heuchelheim, am 15. November 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Haus- und Güterversteigerung.



[6056⁴/₃] **Montag den 4. December 1871,** Nachmittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Freinsheim am Sand, läßt **Heinrich Stocke,** Bäcker und Krämer allda, [illegible] halber außer seinen sämmtlichen im Banne Weisenheim a. S. gelegenen Ländereien, auch folgendes Immobil öffentlich und unter vortheilhaften Bedingungen auf Eigenthum versteigern, nämlich:

Plan Nr. 409 u. 410, ein in der Gemeinde Weisenheim a. S., am oberen Ende des Ortes, in der Hauptstraße gelegenes Wohnhaus sammt Hof, Scheuer, Stallung und Backhaus.

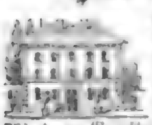
In diesem Hause wird bereits seit 35 Jahren ein Bäcker- und Spezereigeschäft mit bestem Erfolge betrieben und eignet sich dasselbe seiner vortheilhaften Lage wegen auch zum Betriebe jedes anderen Geschäftes.

Bis zum Tage der Versteigerung kann dasselbe auch aus freier Hand gekauft werden, und beliebe man portofreie Anfrage an den Eigenthümer selbst zu richten.

Freinsheim, den 1. November 1871.

Hitzfeld, kgl. Notär.

Haus-Versteigerung.



Mittwoch den 22. November 1871, Nachmittags 2 Uhr, zu **Geinsheim** im Versteigerungslocale, im Gasthaus zur Sonne, läßt Herr Friedrich Eisenbiegler, Wirth, in Geinsheim wohnhaft, Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen zu Eigenthum versteigern:

Ein zu Geinsheim in der Böhlgasse gelegenes Wohnhaus mit Wirthschaftsgebäuden, Scheuer, Schopp, Stallung, Waschküche, Hof und Garten; das Ganze 71 Dec. Fläche enthaltend, das Gasthaus zum Hirsch.

In diesem Anwesen wurde bisher die Wirthschaft mit dem besten Erfolge betrieben, es eignet sich jedoch seiner Lage und Räumlichkeiten wegen zu jedem Geschäft, insbesondere zur Errichtung und zum Betriebe einer Bierbrauerei. Bemerkt wird, daß die Wohn- und Wirthschaftslocalitäten, sowie die Oekonomiegebäude sehr geräumig und die Gebäulichkeiten im besten Zustande sind.

Haßloch, den 9. November 1871.

[6127³₂] **Ober,** kgl. Notär.

Holzversteigerung.



[6231] **Freitag den 24. November 1871,** Vormittags **8 Uhr** anfangend, werden im Gemeindehause zu **Haßloch** folgende Hölzer öffentlich versteigert, als:

1 eichen Stamm 2. Cl.
49 ditto Stämme 3. Cl.
115 ditto 4. Cl.
7 ditto 5. Cl.
5 kiefern ditto 4. Cl.

Auswärtige Steigerer erhalten günstigen Zahlungstermin, wenn sie hiesige bekannte Bürgschaft stellen; wenn dieser Bedingung nicht entsprochen werden kann, muß **vor Abfuhr** des Holzes **Zahlung** geleistet werden.

Haßloch, den 15. November 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Scherdtel.

Für Jagdfreunde.



[6196² ₆] Bei **Abr. Schuler** in **Ludwigshafen** sind sehr schöne **Lefaucheur- und andere Jagdgewehre** aus einer der größten Fabriken Lüttichs zu sehr billigem Preise zu haben; auch hat derselbe noch eine große Auswahl **Revolver** und werden selbige zu enorm billigem Preise abgegeben.

Gesucht

ein achtbares Mädchen oder Frau zur Führung einer kleinen Haushaltung (ohne Oekonomie) auf dem Lande.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl. [6060³₂]

Ludwigshafener Local-Dampfschifffahrt.

[6191² ₃] Vom 15. November 1871 ab fahren die Uebergfahrts-Dampfboote von Morgens **6 Uhr** an bis Abends **8 Uhr.**

Die Verwaltung.

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt

[4221¹⁷]

von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore,**
eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Rhein**	18. Nov.	nach Newyork,
D. **Hansa**	25. Nov.	nach Newyork,
D. **Baltimore**	29. Nov.	nach Baltimore,
D. **America**	2. Dec.	nach Newyork,
D. **Main**	9. Dec.	nach Newyork,
D. **Ohio**	13. Dec.	nach Baltimore,
D. **Weser**	16. Dec.	nach Newyork,
D. **Bremen**	23. Dec.	nach Newyork,
D. **Donau**	30. Dec.	nach Newyork,
D. **Hermann**	6. Jan. 1872	nach Newyork,
D. **Leipzig**	10. Jan.	nach Baltimore,
D. **Rhein**	13. Jan.	nach Newyork,
D. **Hansa**	20. Jan.	nach Newyork,
D. **Newyork**	27. Jan.	nach Newyork,
D. **America**	3. Febr.	nach Newyork,

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Crt.

Von **Bremen** nach **Neworleans** via **Havre**

D. **Köln** 2. December; D. **Frankfurt** 30. December;

und ferner alle 4 Wochen, Sonnabends.

Passage-Preise: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.
Fracht: nach New-Orleans L. 2. 10 sh., nach Havana L. [illegible], beides mit 15 % Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Von **Bremen** nach **Westindien** via **Southampton.**

Nach **St. Thomas, Colon, Savanilla, La Guayra** und **Porto Cabello,** mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der **Westküste Amerika's,** sowie nach **China** und **Japan.**

D. **Hannover** Donnerstag 7. Dec.; D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Sonntag 7. Januar 1872,

und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

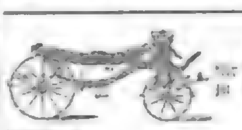
Zu näherer Auskunft und Vertragsabschlüssen sind ermächtigt

Julius Goldschmit in Ludwigshafen,

und die Herren Agenten:

A. Haas in Kandel; **Ph. Deibert** in Zweibrücken; **Sal. Blum** in Hagenbach; **Gustav Westheimer** in Grünstadt; **Mathäus Bühl** in Dürkheim; **F. Böhm** in Kaiserslautern; **Ph. Grünewald jr.** in Edenkoben; **Joh. Jac. Stork** in Frankenthal; **Christ. Kobell** in Kirchheimbolanden; **Jac. Eisenmann** in Blieskastel; **Simon Neu** in Kindenheim; **Jean Peters** in St. Ingbert; **A. Delobelle** in Landau; **W. Wolf** in [illegible]heim; **Nikol. Klein** in Harlirchen; **Louis Dreßler** in Germersheim; **A. Kimmle** in Bergzabern; **G. Walter** in Landstuhl. [50⁴⁴]

[1992¹⁴] Zur Annahme von Passagieren und Accordabschlüssen für vorstehende Dampfer ist bevollmächtigt und empfiehlt sich der concessionirte Agent **C. L. Ott** in Zweibrücken.



Wagen jeder Gattung,

für Wagenbauer **Wagentheile-Kasten,** sind stets zu beziehen unter Garantie bei

Robert Anhegger jun.,
Zugrimmstraße 10, **Heidelberg.**

[476²⁴₁₁]

Verkauf eines Anwesens.



[6153² ₃] Ein geräumiges Wohnhaus worin mit bestem Erfolg Schenk- und Gastwirthschaft betrieben wird, sowie eine ganz neu eingerichtete Bierbrauerei mit Weiß-, Gähr- und Malzkeller, die Keller 32 Meter lang und 6 Meter breit und zusammenhängend, Brauhaus mit darin befindlichem Brunnen von 35 Fuß Tiefe und 14 Fuß Wasserstand, 2 eisernen Kühlschiffen, einem eisernen Wasserreservoir, einem Eiskeller, 70 Fuder haltend, Bierfässer in allen Größen, ferner alle zur Bierbrauerei gehörigen Gegenstände sind in einer der belebtesten Gegenden der Pfalz im Ganzen zu verkaufen. Auch kann zu diesem Anwesen ein Hopfenacker von 150 Ruthen abgegeben werden. Näheres in der Exped. d. Bl.

Verkauf einer Ziegelei.



[5918⁸/₆] **Karl Zimmermann,** Ziegler in Göllheim verkauft aus freier Hand, wegen Wohnsitzveränderung, auf Zahlungstermine:

42 Dec. geräumiges Wohnhaus, 3 K. Ker, Stall, Scheuer 2c., 1 Brennofen aus feuerfesten Steinen für circa 18,000 Waar und 180 Ctr. Kalk mit 1 Feuer, neuester Construction, 2 Trockenhäuser mit 21,000 und 12,000 Brettern, 3 Waarenhalden, 2 Kalklöcher für circa 1000 Centner, Lagerplätze für Steine und Erde, geräumiger Hof mit Brunnen, 11 Dec. Garten, bequem und vortheilhaft eingerichtet, neu erbaut, bisher mit dem größten Absatz betrieben, an der Hauptstraße zu Göllheim gelegen, ¼ Stunde von dem unterhalb Göllheim erbaut werdenden Bahnhof 60 Dec. Acker, zur Erdgrube 5 Minuten und 166 Dec. Kalksteinbruch, ¼ Stund, von dem Anwesen entfernt.

[6063² ₃] Ein solider Bursche in ein Privathaus gesucht. Derselbe hat ein Pferd zu besorgen, muß fahren und etwas ackern können.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Pension.

[6061² ₃] Eine Dame aus der französischen Schweiz, wohnhaft in Genf, wünscht junge Mädchen in Pension zu nehmen, die sich in der französischen Sprache vervollkommnen wollen. Näheres bei Frau **Keil,** Instituts-Vorsteherin in Mannheim N 3 Nr. 4.

[6078² ₃] Eine noch in gutem Zustande erhaltene **Drehbank** mit Vorgelege, 6,60 Ctm. langem **Support** und sonstigen Zubehörden hat billigst abzugeben

A. Kindt, Mechaniker in **Grünstadt.**

Lehrling gesucht.

[6153³/₃] In einem Handlungshause in Mannheim wird ein Lehrling gesucht. Offerten franco R. R. poste restante Mannheim.

Stelle-Gesuch.

[6115³/₄] Ein cautionsfähiger junger Kaufmann, verheirathet, der französischen und englischen Sprache mächtig, sucht, da er durch Familienverhältnisse gezwungen wurde, sein Geschäft aufzugeben, unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle, gleichviel welcher Branche.

Franco-Offerten unter Chiff. A. L. Nr. 6115 besorgt die Exped. d. Bl.

Agentur-Gesuch.

[5952²/₁₀] Ein in das Colonialwaarenfach einschlagender Artikel wird für die Pfalz und Saargegend von einem mit der Kundschaft betrauten Kaufmann zu übernehmen gesucht.

Anfragen unter C. K. Nro. 5952 besorgt die Exp. d. Bl.

Annonce.

[6144² ₃] Ein kgl. Förster sucht Familienverhältnisse wegen zu tauschen. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

[6219³/₃] Ein anständiges Frauenzimmer, welches sich mit Liebe der Pflege eines kleinen Kindes unterzieht, wird zum sofortigen Eintritt gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesuch.

[6003³] Ein kleines rentabeles [illegible] oder En-gros-Geschäft, ausgenommen Cigarren-Fabrikation, wird [illegible] zu übernehmen gesucht.

Gefl. Anträge unter Chiffre M [illegible] Nr. 6003 besorgt die Exped. d. [illegible]

Schmied-Geschäft

in einer der stärksten und bevölkertsten [illegible] der Vorder-Pfalz, krankheitshalber zu [illegible]kaufen oder zu vermiethen. Hat eine [illegible]dehnte Kundschaft, seit einer Reihe von [illegible] im Betrieb mit dem besten Erfolge. [illegible] bei der Expedition dieses Blattes. [6073 illegible]

Frankfurter Börse
vom 15 Nov. 1871.

Staats-Papiere.	Papier
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—
„ Schatzanweisungen	—
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—
„ 3½% Staatsschuldsch. à 105	—
Frankf. 3½% Obligationen	—
„ 3% „	—
Nassau 4½% „	—
„ 4% „	—
„ 3½% „	—
Bayern 5% Obligationen	—
„ 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—
„ 4½% 1jähr. do.	—
„ 4½% ½jähr. do.	—
„ 4% 1jähr. do.	—
„ 4½% ½jähr. do.	—
„ 4% Ablösungs-Rente	—
„ 3½% Obligationen	—
Württbg. 4½% Obligationen	—
„ 4% „	94
„ 3½% „	—
Baden 4½% „ à 105	—
„ 4% „ à 105	—
„ 3½% do. von 1842	—
Gr.Hess. 5% Obligationen	105¾
„ 4% „	—
„ 3½% „	—
Oester. 4½% Oblig. Z. in Silber	—
„ 4½% Rente in Papier	—
do. do.	—
„ 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1864	—
Amerika 6% „ [illegible] v. 1861	—
„ 6% „ 1882r v. 1862	—
„ 6% „ [illegible] v. 1865	—

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Papier
3% Frankfurter Bankactien à 500	—
4% Darmstädter „ à 250	—
3½% Oesterr. Nat.-Bankactien	—
5% do. Creditactien Oest. W.	—
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—
5% Oesterr. Frz. Staatsb. à fr. 500	—
5% Oest. Süd-Lomb. Staatsb. à fr. 500	—
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ½	—
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	—
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—
4% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—
4½% do. do.	—
4% do. do.	96
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. i. Thlr	—
4½% do. do. do.	—
4½% do. do. i. fl.	—
4% do. do. i. Thlr.	—
5% Böhm. Westb. Prior I. S. 6 7	—
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	—
5% do. 2 Em 6 7	—
5% do. steuerfrei, neue Em.	—

Anlehens-Loose.	Papier
3½% Preuss. Präm.-Anl.	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—
Nassauer 25-fl.-Loose	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—
Badische 35-fl.-Loose	—
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	182
do. 25-fl.-Loose	—
Oesterr. 250 fl.-Loose von 1839 5 6	—
3% do. do. 1854 5 6	—
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	—
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 ö. W.	—
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—

Wechsel in süddeutscher Währung.	Papier
Amsterdam	—
Antwerpen	—
Augsburg	—
Berlin Thlr.	—
Bremen Thlr.	54
Brüssel Frcs.	—
Cöln Thlr.	—
Hamburg MB.	—
Leipzig Thlr.	—
London Lst.	—
Mailand Frs.	—
München fl.	—
Paris Frcs. 200	—
Wien Oest. Währ.	—
Bank-Disconto	—

Gold-Sorten.
Preuss. Kassenscheine
do. Friedrichsd'or
Pistolen
Holländische 10-fl.-Stücke
Rand-Ducaten
20-Franken-Stücke
Englische Sovereigns
Dollars in Gold

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 270 Ludwigshafen, Donnerstag 16. November 1871. Zweites Blatt.

Rede Karl Brauns über die Münzvorlage

in der Reichstagssitzung vom 13. Nov.

Wir haben bedingte wie unbedingte Anhänger und auch Gegner der Vorlage gehört (denn Gegner einer Reform überhaupt dürfte es im Hause schwerlich geben); das Interesse Aller spricht gegen die Commissionsberathung. Die Anhänger der Vorlage bedürfen einer solchen nicht und die Gegner würden leichter den Acheron des Plenums als die Superos einer aus Fachmännern zusammengesetzten Commission bewegen können. Eine solche zum Zweck einer Enquete niedersetzen, ist überflüssig. Die Enquete hat sich bereits gebildet; Hunderte von Männern des praktischen Lebens und Sachverständige haben das Material in Denkschriften mit einem Aufgebot von Scharfsinn und Nachdenken gesichtet und für unsere Berathungen vorbereitet, daß wir ihnen dafür zum größten Danke verpflichtet sind. Daß sie nicht alle das Richtige getroffen, daß sie sich nicht ohne weiteres durch ihren Gegner überzeugen lassen, schadet dabei gar nichts; nur aus dem Kampfe geht die Wahrheit, aus der Antithese die These hervor. Setzen wir eine Commission von praktischen Männern zusammen, so werden diese zu keinem anderen Resultate kommen als das Haus selbst; wählen wir Specialisten, so setzt sich Jeder auf sein Steckenpferd, die ganze Commission reitet nach allen Richtungen der Windrose auseinander — und Roß und Reiter sieht man niemals wieder. (Heiterkeit.) Vielleicht wäre dies an sich kein Unglück, wir laufen aber Gefahr, daß die Herren auch unsere ganze Münzreform mit sich nehmen und unseren Blicken auf lange Zeit entziehen, und damit wäre uns doch wenig gedient, denn was wir diesem Augenblicke der Münzreform ausgeschlagen, bringt keine Ewigkeit zurück.

Im Großen und Ganzen bin ich ein Anhänger der Vorlage, wenn ich auch glaube, daß dieselbe in manchen Punkten zu vervollständigen ist. Als das politische Leben aus der Erstarrung der fünfziger Jahre zu neuem Leben erwachte, und das Volk in den sechziger Jahren mit Wärme und Eifer seine gemeinsamen Angelegenheiten discutirte, sprach sich die große Zahl von Versammlungen — und gerade in Süddeutschland — für eine Münzreform auf nationaler Grundlage aus. Ich erinnere Sie an die südwestdeutsche volkswirthschaftliche Gesellschaft mit mehr als 500 Mitgliedern, die in Mannheim oder Frankfurt einen Beschluß in diesem Sinne faßte, an die nordwestdeutsche volkswirthschaftliche Gesellschaft, an den Handelstag in Heidelberg, an den volkswirthschaftlichen Congreß in Stuttgart, die sich alle — zum Theil gestützt auf das Gutachten des Münzgelehrten Soetbeer — für ein nationales System entschieden. Einen gleichen Beschluß faßte die nassauische Ständeversammlung auf meinen Antrag. Erst später, als man sah, daß man auf dem Wege einer nationalen Reform durchaus nicht vorwärts kam, versuchte man, den Hebel internationaler Bewegung anzusetzen. Jetzt ist nach Lage der Sache dieser letztere Weg versperrt, dagegen sind alle Bedingungen vorhanden, die eine nationale Reform begünstigen. An die Stelle kündbarer Verträge zwischen einzelnen Regierungen ist eine nationale Gesetzgebung getreten, eine Centralgewalt sichert die Ausführung dieser Gesetze, der für die Reform erforderliche Metallvorrath ist vorhanden, und jetzt wollen Sie den nationalen Weg verschmähen, um sich auf die Bahn internationaler Bestrebungen zu begeben? Daß der Reichstag solchen Schwabenstreich begehen sollte, kann ich nicht glauben.

Was die Einzelheiten des Gesetzes betrifft, so ist schon auf die Nothwendigkeit eines gesetzlichen Verbotes weiterer Silberausprägung hingewiesen worden. Daß die Regierungen im Bundesrath darüber protokollarische Bestimmungen getroffen haben, ist sehr schön, genügt uns aber nicht; das ist gerade der Unterschied zwischen jetzt und früher, daß die Verträge durch Gesetze ersetzt werden.

Was die Frage betrifft, ob es zweckmäßiger sei, das Bild des Kaisers oder des Landesherrn auf den Münzen auszuprägen, so kommen wir darauf bei der zweiten Berathung zurück. Für heute möchte ich nur eine Verwahrung gegen die in der letzten Sitzung von dem bayerischen Bevollmächtigten gemachten Bemerkungen einlegen, als wenn die Einzelstaaten noch ein besonderes Münzregal reservirt hätten. Zur Competenz der Reichsgesetzgebung gehört das Münzsystem, und als eine Unterabtheilung desselben ist das Münzregal zu betrachten, das also beim Reiche und nicht bei den Territorien steht.

Was die Forderung betrifft, im Interesse internationaler Beziehungen eine Weltmünze zu schaffen, so ist das Ziel gewiß erstrebenswerth, aber in welcher Weise sollen wir es erreichen? Durch Verträge? Die Erfahrungen, die wir mit der Convention mit Oesterreich gemacht haben, zeigen, wie ungeeignet dieser Weg ist. Der Vertrag wurde in seiner Hauptbestimmung nicht gehalten, er hinderte uns an einer Reform, ohne Oesterreich zu nützen und befand sich in beständiger Gefahr, aufgelöst zu werden. Blicken Sie ferner auf die lateinische Münzconvention. Die mit Frankreich verbundenen Staaten werden durch dieselbe unwiderstehlich in die Münzwirren dieses Landes mit hineingezogen und wären froh, wenn sie die Fessel lösen könnten. Im Jahre 1867 war bei der Pariser Conferenz die Annäherung der verschiedenen Nationen an ein gemeinsames Münzsystem scheinbar sehr nahe, als jedoch die Vertreter der Regierungen nach Hause zurückkehrten, wurden sie einfach desavouirt. Jede Nation wollte ein allgemeines Münzsystem, aber nur unter der Voraussetzung, daß die übrigen ihr eigenes annähmen. Sie stellten sich auf den Standpunkt jenes französischen Bauernburschen, für welchen der Vater auf die Brautschau gegangen war, und der, als ihm dieser Vorschläge machen wollte, antwortete: Eh bien, mon père, j'épouserai celle que vous voudrez, pourvu que ce soit Jeannette. (Heiterkeit.) *)

Und wenn nun die Verträge, auf denen das internationale System beruht, nicht gehalten werden — soll man dann einen Krieg anfangen, der die Verträge von selbst löst? Oder wollen Sie ein internationales System ohne Verträge schaffen? Lesen Sie die Schriften der Völkerrechts-Lehrer wie Grotius und Vattel bis Bluntschli und Oppenheim, Sie werden nirgends ein Capitel finden, welches über Münzverhältnisse handelt. Ein Staat ist Unglücksfällen so gut ausgesetzt wie der einzelne Mensch, und Niemand wird es ihm verargen, daß er, wenn er sich in seiner Existenz bedroht sieht, zu dem Mittel der Münzverschlechterung, der Ausgabe unfundirter Papiere mit Zwangscours u. s. w. greift. Blicken Sie nach Frankreich hin. Man ist dort bereits so weit gekommen, in Ermangelung von Umlaufsmitteln Fünffrankscheine auszugeben, die in Banknoten einlösbar sind, also Assignaten auf Assignaten; Sie finden dort kaum ein Blatt, das nicht Artikel über la crise monétaire bringt. Wo ist also eine Garantie für die Solidität einer internationalen Münze? Und wenn in dieser Weise ein Staat durch entwerthetes Papier überschwemmt wird, so trifft der Schaden vorzugsweise den armen Mann. Der Gläubiger zahlt damit dem Schuldner, der Großhändler dem Kleinhändler. Wenn dann das Papier auf derselben Leiter wieder in die Höhe gehen soll, dann wird es nicht genommen, oder ist wenigstens nicht ohne beträchtlichen Schaden zu realisiren.

Eine internationale Münze ohne Verträge ist also nicht eher möglich, als bis wenigstens völkerrechtlich festgestellt ist: Kein civilisirter Staat darf unfundirtes Papiergeld mit Zwangscours ausgeben; jeder Staat ist verpflichtet, seine Münzen vollwichtig auszuprägen und die durch die Circulation leichter gewordenen zum vollen Werthe einzulösen, und zwischen der Menge der Währungsmünze und der Scheidemünze besteht ein allgemein bestimmtes Verhältniß. So lange dies nicht der Fall ist, ist an eine Weltmünze nicht zu denken. Freilich ist es nicht angenehm, in einer sechs- oder siebenfarbigen Jacke zu stecken, aber immerhin noch besser, als sich in die Livree einer Nation zu stecken, die vorgiebt, uns zu verachten, jedenfalls uns haßt. Lassen sie unsere Reform ohne lange Commissionsberathung zu Ende führen, damit sie bald und vor allen Dingen deutsch ins Leben trete. (Lebhafter Beifall.)

*) „Ich heirathe, wen Du willst, wenn's nur Hannchen ist."

Deutsches Reich.

* **München**, 15. Nov. Der Ministerpräsident Graf Hegnenberg ist unwohl und muß das Bett hüten.

Das vom Cultusministerium wegen Ueberlassung der Studienkirche an die Altkatholiken vom Rectorat des Ludwigsgymnasiums abverlangte Gutachten ist zustimmend abgegeben worden; man hofft daher auf eine baldige definitive Entscheidung in dieser Angelegenheit wie in Betreff des Schulstatuts. Der Professor Meßmer wird auf das bekannte Ansinnen des Erzbischofs v. Scherr (sich dem Unfehlbarkeitsdogma zu unterwerfen) eine ablehnende Schlußerklärung abgeben. Die vorgestrige zweite Vorlesung des Paters Hyacinth war sehr stark besucht; nächsten Montag hält er die dritte. Der „Volksbote" ist am Bersten über die wenn auch noch so kleinen Fortschritte, welche die altkatholische Bewegung macht. Er meldet, daß in Schleißheim, „welches alle Thorheiten der Hauptstadt nachäfft", sich auch eine „neuprotestantische Secte" gebildet habe, welche mit „Dr. Hornkübel" (so nennt er Hrn. Zirngiebl) in Verkehr steht. Wie wird er erst ausfallen bei der Meldung, daß im Ried bei Passau, also ganz im Bereich des Bischofs Hofstätter, 1600 Personen der Bewegung beigetreten sind!

Zur Reichstagswahl in Kitzingen ist Seitens der Fortschrittspartei Hr. Forstmeister Dürig in Ipsheim als Candidat aufgestellt. Daß Hr. Kolb aus Speyer auch Candidatenlust hat, ist bereits gemeldet.

* **Berlin**, 14. Nov. Der preußische Landtag soll auf d n 23. d. M. einberufen werden. Unter den demselben in erster Linie zu machenden Vorlagen wird der Entwurf einer neuen Kreisordnung genannt, der wesentlich in seiner früheren Gestalt wieder erscheinen würde; dann der ebenfalls früher nicht vollständig erledigte Entwurf über die Vereinigung der drei hessischen Consistorien zu einem Landesconsistorium; endlich ein Entwurf zur Feststellung der Competenz der Oberrechnungskammer. Eine officiöse Stimme sagt darüber: „Mit Unrecht ist die Nachricht von der bevorstehenden Berufung eines bayerischen Beamten zur Theilnahme an der Reichs-Rechnungscontrole dahin gedeutet worden, daß schon jetzt ein besonderer Rechnungshof für das Deutsche Reich eingesetzt werden solle. Bekanntlich hat eine Abtheilung der preußischen Oberrechnungskammer provisorisch den Auftrag, die Reichsrechnungen zu revidiren. Wegen des Anwachsens der Geschäfte werden nunmehr in dieser Abtheilung einige neue Rathsstellen begründet. Eine derselben wird einem Beamten verliehen, welchen die bayerische Regierung zu bezeichnen hat." — Die nächste Hauptaufgabe des Landtags besteht übrigens in der Budgetberathung, damit die Feststellung des neuen Staatshaushalts-Etats noch vor dem Jahresschluß erfolgen könne. Auch sprechen alle Wahrscheinlichkeitsgründe für eine rasche Verständigung über das Budget. Die Aufstellungen desselben enthalten mit Ausnahme der in Antrag kommenden Erhöhung der Beamtengehalte keine bedeutsamen Abweichungen von den früheren Etats. In dieser Frage der Gehaltsverbesserung aber sind fast alle Parteien schon längst unter sich und mit der Regierung einig.

Der Kaiser ist gestern Nachmittag auf die Letzlinger Jagden gereist, von welchen er am Donnerstag zurückkehren wi d.

Der gestern bekannt gewordene Text des Bescheides, welchen der Kaiser auf die Eingabe der Bischöfe ertheilt hat, macht hier großes Aufsehen. Aus der ganzen Haltung dieses Bescheides geht hervor, daß der König durch das Auftreten der Bischöfe sich tief verletzt fühlt Die bischöfliche Eingabe gedenkt noch eines beigefügten Promemoria. Wie verlautet, wird in demselben der Nachweis versucht, daß das Unfehlbarkeits-Dogma keine Aenderung des la-

tholischen Lehrbegriffs in sich schließe. Dem gegenüber wirft man in hiesigen politischen Kreisen namentlich die Frage auf, weshalb denn die deutschen Bischöfe bei den Concilsverhandlungen so entschieden Opposition machten, wenn es sich in dem ganzen Vorgange mit dem Dogma lediglich um die Constatirung einer historischen Thatsache handelte?

Frankreich.

** **Paris,** 13. Nov. In diplomatischen Kreisen gilt es als sicher, daß Ernst Picard als Gesandter nach Brüssel und Goulard an Choiseuls Stelle nach Rom gehen wird. Der Ritter Nigra reist übermorgen von Rom ab und wird zu Ende der Woche hier erwartet. Hr. v. Harcourt ist sehr zuvorkommend vom Papste empfangen worden und hat eine lange Unterredung mit ihm und später mit Cardinal Antonelli gehabt. Die gestern von der „France" gebrachte Meldung, Pius IX. sei entschlossen, Rom zu verlassen, und Thiers habe ihm eventuell das Schloß von Pau als Asyl angeboten, wird nach einer Havas'schen Depesche in Versailles „als ungenau betrachtet." Dagegen bleibt die klerikale „Gazette de France" dabei, daß dem Papste der Aufenthalt in Rom unerträglich geworden sei und daß derselbe bei der französ. Regierung ein Asyl nachsuchen wolle.

Von heute ab fungiren 20 Kriegsgerichte, davon 17 für die Aufständischen vom Civil. Es sind bis jetzt 737 Urtheile gefällt und 10,645 Gefangene entlassen.

Herr Thiers ist sehr eifersüchtig, wenn es sich um „seine" Armee handelt. So muß der „Officiel" heute in Abrede stellen, daß der Oberchirurg Dr. Larrey dem Chef der Republik erklärt habe, nie seit seiner vierzigjährigen Amtsthätigkeit sei der Gesundheitszustand der Armee so schlecht gewesen als jetzt.

Der Gouverneur von Paris, General Ladmirault, hat neuerdings Herrn Thiers vorgestellt, es müsse entweder der Belagerungszustand aufgehoben oder er ermächtigt werden, die ultraradicalen Blätter, welche mit jedem Tage zügelloser werden, zu unterdrücken. Letzteres will Thiers nicht, und das erstere kann er nicht, da nur die Nationalversammlung das Recht hat, dem Belagerungszustande ein Ende zu machen. Wahr ist es auch, und zwar trotz aller Dementis des Officiel, [illegible] zwischen dem Präsidenten der Republik und dem Kriegsminister nicht das erforderliche Einverständniß herrscht. Der erstere pfuscht dem General Cissey mehr, als diesem lieb ist, in's Handwerk, abgesehen davon, daß im Punkte der allgemeinen Wehrpflicht beide entgegengesetzter Ansicht sind.

Telegramme.

.*. **Speyer,** 16. Nov. Bei der heute hier vorgekommenen Landtagsabgeordnetenwahl ging Hr. Staatsanwalt Julius Müller in Frankenthal mit 104 Stimmen als gewählt aus der Urne hervor.

.*. **München,** 16. Nov. Der Erzbischof v. Scherr entsetzte den Pfarrer Hosemann von Tuntenhausen angesichts enormer Delicte seiner Pfarrpfründe und erklärte denselben aller aus der kanonischen Investitur erwachsenden Rechte verlustig.

.*. **Wien,** 16. Nov. Graf Andrassy besuchte vorgestern den Großfürsten Michael. Gestern war der Graf einer Meldung des „Wanderer" zufolge beim russischen Gesandten zum Thee geladen. — Nach einer weiteren Meldung des genannten Blattes ist die Ausschreibung directer Reichsrathswahlen in Böhmen als beschlossen anzusehen.

.*. **Wien,** 16. Nov. Sämmtliche galizische Reichstagsmitglieder werden demnächst eine Versammlung halten.

.*. **Prag,** 15. Nov. Der czechische Clerus wird öffentlich aufgefordert, in dieser ernsten Zeit nach dem Nachmittagsgottesdienst zum hl. Wenzel zu beten und nach dem Segen das Wenzelslauslied zu singen.

.*. **Prag,** 16. Nov Dem Vernehmen nach ist die Ausschreibung directer böhmischer Reichsrathswahlen noch durch den Minister v. Holzgethan contrasignirt.

.*. **Paris,** 16. Nov. Ein heute veröffentlichter Brief des Hrn. Thiers an Hrn. Julius Janin drückt die Hoffnung aus, die Nationalversammlung werde den Regierungssitz nach Paris zurückverlegen.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 16. Nov. (Schlußcourse.)

Stimmung: Fest.

Nordd. Bundes-Oblig.	100¹/₄	Hess. Ludwigsb.-Actien	177
„ Schatzscheine	100	Pfälz. Ludwigsh.-Actien	194¹/₄
Bayer. 5% Oblig.	100¹/₂	„ Maxim.-B.-Actien	142¹/₂
„ 4¹/₂% do. ¹/₂jähr.	100	„ Nordbahn-Actien	123
„ 4% do. ¹/₂jähr.	95	Alsenzbahn-Actien	122¹/₂
Silberrente	57¹/₈	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	102¹/₄
Papierrente	49	4%	93
Spanier 3% ausl. Schuld	31³/₄	Bayer. Präm.-Anlehen	112³/₄
1881r Amerikaner	100¹/₄	Bad.	111
1882r	97¹/₂	Creditloose	183¹/₄
Oesterr. Creditactien	303³/₄	1860r Loose	86
„ Nationalbank	818	Wechsel auf Amsterdam	99
Oestr. Franz.-Staatsb.	393	„ „ Antwerpen	93
Süd-Lomb. Staatsb.	209¹/₂	„ „ Hamburg	87⁵/₈
Elisabethbahn	248¹/₂	„ „ London	118
Bayer. Ostbahn-Actien	145¹/₄	„ „ Wien	100¹/₂

Speyer, 14. Novbr. (Frucht-Mittelpreise.) per Zentner Weizen 8 fl. — kr. Korn 6 fl. 45 kr. Gerste 6 fl. 1 kr. Spelz 5 fl. 40 kr. Hafer 4 fl. 18 kr.

Neustadt, 14. Nov. Der heutige Viehmarkt war abermals sehr stark befahren, doch der Handel wenig belebt und die Käufer zurückhaltend; die Preise gingen daher zurück und wurden vielfache Klagen über erlittene Verluste laut. Nach dem Marktprotokolle wurden 103 Kühe und 36 Rinder um die Gesammtsumme von 13,048 fl. 16 kr. verkauft. Schweine waren ungefähr 100 aufgestellt, die beinahe alle zu guten Preisen abgesetzt wurden. Der nächste Markt wird am 28. November abgehalten.

Mannheim, 13. Novbr. Auf den heutigen Fettviehmarkt kamen 286 Stück Schmalvieh und 60 Ochsen. Die Preise stellten sich wie folgt: 1. Qual. Schmal- oder Rindfleisch 32—34 fl., 2. Qual. 30—31 fl.; 1. Qualität Ochsenfleisch 36—37 fl., 2. Qual. 34—35 fl. per Centner.

Paris, 15. Novbr. Rüböl matt, per November 118. —, per Decbr. 118. —, per Jan.-April 118. — Mehl, 8 Marken ruhig, per November 87. 25, per Decbr. 88. —, per Jan.-April 89. 25. Zucker, disponibel, 65. —.

Amsterdam, 15. Novbr. Weizen still. Roggen loco unverändert, per März 207. 50, per Mai 210. 50. Reps per April 507 fl. Rüböl loco 47¹/₂, per Herbst 47.

Theater in Mannheim.

Freitag, 17. Nov. Zum ersten Male: „Sakuntala." Schauspiel in 5 Acten, frei nach Kalidasas altindischem Drama von Alfred Freiherrn von Wolzogen. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau. — Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 271 Ludwigshafen, Freitag 17. November 1871. Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen,** 16. Nov., Abends.

In Speyer ist heute Hr. Staatsanwalt Müller zum Vertreter unseres Wahlbezirkes im bayerischen Landtag gewählt worden; es scheint, daß die von einzelnen Seiten her erhobene Opposition gegen die Candidatur des nunmehr Gewählten in der unmittelbar vor der Wahlhandlung stattgehabten Wahlmännerversammlung keinen Anklang gefunden hat.

In einer weiter unten folgenden pfälzischen Correspondenz dürfte ein praktischer Beweis dafür liegen, daß es sehr gut ist, wenn Wähler und Gewählte von Zeit zu Zeit mit einander reden. Wir bemerken dies darum, weil es verschiedenen pfälzischen Abgeordneten nicht bequem schien, ihren Wählern über ihre Thätigkeit im Reichstag oder im Landtag Bericht zu erstatten. Und doch ist dies das einzige Mittel der Verständigung, vorausgesetzt natürlich, daß in einer zu diesem Behuf anberaumten Versammlung nicht blos der Hr. Abgeordnete spricht, sondern daß aus Rede und Gegenrede ein freier Meinungsaustausch entsteht. In einer solchen Versammlung werden z. B. die HH. Jordan und Buhl erfahren, ob es der Ansicht der Mehrzahl ihrer Wähler gemäß war, in der Reichskriegsschatzfrage im Gegensatz zu allen ihren pfälzischen Collegen bezüglich der Füllung des Schatzes für einen Modus zu stimmen, der als constitutionell in keiner Weise bezeichnet werden kann und nur geeignet ist, ein Ueberbleibsel aus den schlimmen Zeiten der politischen Entwickelung Preußens auf das Reich zu übertragen.....

Am nächsten Sonntag findet in Kaiserslautern eine Versammlung von Delegirten und sonstigen Mitgliedern der pfälzischen Altkatholikenvereine statt, der ein möglichst zahlreicher Besuch zu wünschen ist, sowohl um der auf derselben zu vertretender Sache als auch um der Gegner willen, die ihre Augen auf diese Zusammenkunft gerichtet halten werden, die gleichsam eine Constituante des Altkatholicismus bilden und thatsächlich den Vorwurf der Indifferenz entkräften soll, der hie und da mit Recht gegen die gebildeten Katholiken erhoben wird. Der Action des Pfaffenthums ist nicht mit Gewährenlassen, sondern nur mit gleichkräftigem Widerstand zu begegnen, schon damit die Regierung erkennt, daß sie in den großen Kämpfen, denen sie auf staatskirchenrechtlichem Boden entgegengeht, noch etwas mehr als die passive Zustimmung der Aufgeklärten hinter sich hat. Es ist unsere Sache nicht, in die Tagesordnung der Kaiserslauterer Versammlung hineinzureden; aber das zu sagen dürfen wir uns doch wohl erlauben, daß unserer Ansicht nach der Weg der Vereins- oder Conventikelbildung verlassen und der in den Landauer Beschlüssen angedeutete, zur Bildung von Gemeinden auf richtiger Grundlage führende Weg betreten werden muß, wenn ein namhaftes Ziel erreicht werden soll. So dornenlos wird dieser Weg gerade nicht sein, denn es gilt, mit verhältnißmäßig schwachen Mitteln den durch Jahrhunderte geheiligten und bisher durch die Regierungen unterstützten Anspruch einer stramm organisirten Priesterkaste, für sich allein die maßgebende Potenz in der Kirche zu sein, über den Haufen zu werfen und die Gemeinde hinzustellen, welche jenem Anspruch gegenüber endlich ihr natürliches Selbstbestimmungsrecht geltend macht.....

Aus Rom wird der „Köln. Ztg." geschrieben: „Von einer nahen Abberufung des Grafen Tauffkirchen kann nicht wohl im Ernste die Rede sein, die Abreise Msgr. Meglia's von München würde Seitens der bayerischen Regierung nur durch die Einstellung der Functionen ihres hiesigen Vertreters erwiedert werden. Da aber Graf Tauffkirchen Chef der bayerischen wie der Vertretung des Deutschen Reiches ist und als solcher den noch immer abwesenden Baron v. Arnim ersetzt, so ist an einen schon designirten Nachfolger nicht zu denken. Die Geschichte der deutschen Gesandtschaften in Rom und ihre Statistik ist von Interesse und ein redendes Zeugniß von dem großen Fortschritte, den wir auch nach der Seite hin zur Einigung gemacht haben. Als Bunsen preußischer Gesandter beim h. Stuhle war, hatten auch Baden, Württemberg, Bayern, Sachsen, Hannover ihre selbstständigen Geschäftsträger. Allen diesen genügt heute Graf v. Tauffkirchen."

Hinsichtlich der Reconstituirung des österreichischen Ministeriums schweigen alle Flöten; ja es scheint fast, als ob dieselbe unter dem Frhrn. v. Kellersperg überhaupt wieder fraglich geworden sei, wenn die telegraphische Notiz aus Prag richtig ist, wornach ein so wichtiger Act wie die Anordnung directer Reichsrathswahlen in Böhmen bereits beschlossen und mit der Gegenzeichnung des Hrn. v. Holzgethan versehen wäre. Bei der Haltung des böhmischen Landtages war die Anordnung allerdings unvermeidlich; allein es sprechen noch andere Anzeichen dafür, daß aus dem provisorischen Ministerium der fünf Sectionschefs ein — nun sagen wir einmal (denn in diesem verwirrten Oesterreich ist man stets um den richtigen Ausdruck zur Bezeichnung der jeweiligen Lage in Verlegenheit): ein vorläufig definitives werden könnte. In diesem Falle würde aber nur Hr. v. Holzgethan, wenn derselbe wirklich ins Reichsministerium übergeht, zu ersetzen sein. Warten wir's also ab!

Bemerkenswerth ist die Geflissentlichkeit, mit welcher der Telegraph die Begegnung des Grafen Andrassy mit einem russischen Prinzen und mit dem russischen Gesandten in Wien meldet: also gute Beziehungen mit Rußland!

Das Papiergeld, seine Wirkungen auf die Preise und die Consolidirung des Staatspapiergeldes.

II.

S. Das Nächstliegende, heute einzig Mögliche, aber auch Nothwendige zur theilweisen Beseitigung der Gefahren, welche die Massen des Papiergeldes und besonders die Banknoten mit sich bringen, ist nicht blos, daß das Reich das zur Zeit theilweise an Private abgetretene Münz- und Geldregal für sich allein in die Hand bekomme*), sondern daß neben der baldigen Einführung der Goldwährung, das Reich selbst die unverzinslichen Kassenscheine der Einzelstaaten übernimmt, um die Bedingungen ihrer nothwendigen Verzinsung und allmählichen Amortisation rasch und billig zu stellen. Dabei handelt es sich um ein Compromißgesetz. Die Staaten sollen, wie Dr. Hirth in seinen „Annalen", letztes Heft des Jahrganges 1871, vorschlägt, überhaupt von der Verzinsung des über ihre Bevölkerungsrate hinausgehenden Schuldbetrages durch Papiergeldüberlassung ganz freigesprochen, ihnen dagegen die Verpflichtung auferlegt werden, diesen Betrag binnen 25 Jahren, jährlich mit 4 pCt., zu amortisiren, ferner möge der Betrag des an Stelle aller Staatskassenscheine auszugebenden Reichspapiergeldes auf $1^1/_2$ Thaler vom Kopf der Bevölkerung festgesetzt werden.

Mit der Aussicht, nach 25 Jahren ihr Deficit abgewickelt zu haben, werden sich die betreffenden Staaten gewiß auf eine alsbaldige Ordnung der Papiergeldfrage einlassen. Die Normirung des Kopfbetrages auf $1^1/_2$ Thaler bringt zwar für das Reich vorerst eine Vermehrung des Papiergeldes um circa 5 Millionen Thaler mit sich, ist aber dadurch, daß mehrere Staaten mit zusammen $2^1/_2$ Millionen Einwohnern überhaupt kein Papiergeld besitzen, eher gerechtfertigt und vermindert nicht unerheblich die zu amortisirenden Beträge. Diese neue unverzinsliche Reichsschuld hat nur den Zweck, die Staaten mit großer unverzinslicher Schuld momentan zu entlasten und für die ganze Reform geneigter zu machen.

Eigentlich wäre alles unverzinsliche Staatspapiergeld abzuschaffen. Jederzeit einlösbare, durch Baar gedeckte Münzscheine (Schatzscheine), deren Ausgabe der Staat gegen geringe, nur die Kosten zurückerstattende Provisionen zu vermitteln hätte, würden den Interessen der Gesammtheit am besten dienen, vor Allem der Beamtenwelt und der Arbeiterbevölkerung, deren Einnahmen feste sind, die aber unter den Finanzoperationen des von den Regierungen bisher so ungeheuer gehätschelten Großcapitals am meisten zu leiden hatten. Die rasche Abschaffung des Staatspapiergeldes ist jetzt freilich nicht zu erwarten. Angesichts sog. „berechtigter Eigenthümlichkeiten" wird man froh sein müssen, „zunächst zu einer Consolidation des deutschen Staatspapiergeldes zu gelangen, dessen allmähliche Reduction und gänzliche Abschaffung der Zukunft überlassend." — „Die allmähliche Abschaffung der ungedeckten Banknoten, resp. des gesetzlich erlaubten Mißbrauches, den einzelne Private zu ihrem Vortheil damit treiben, bedeutet vom rein wirthschaftlichen Gesichtspunkte gerade soviel, als wenn man von der nachdrücklichen Verfolgung einer Falschmünzergesellschaft deshalb absehen wollte, weil man durch Entdeckung massenhaften falschen Geldes die Interessen der zeitweiligen Inhaber desselben zu schädigen fürchtete."

Sollte sich, nach dem Ablauf der verschiedenen Bankprivilegien und nach durchgeführter Goldwährung, für eine gewisse Zeit noch ein Bedürfniß nach durch baar nicht gedecktem Papiergeld herausstellen, so hat nur der Staat die Aufgabe, solches zu schaffen. Wahrscheinlich genügt übrigens das gegenwärtig in Deutschland circulirende Staatspapiergeld, dessen oben näher bezeichnete Consolidirung und allmähliche Amortisirung eben dringend nothwendig ist. Jedenfalls werden normale Zustände in unseren Geld- und Preisverhältnissen erst dann eintreten, wird eine gesunde Basis zur Lösung der socialen Frage erst dann gewonnen sein, wenn sich der Staat resp. das Deutsche Reich genommen haben wird, was ihm allein gehört: das Geldregal.

*) Die Inhaber der deutschen Banken, denen es gestattet ist, künstlich geschaffene Zahlungsmittel in Umlauf zu setzen, stecken alljährlich ungefähr 7 bis 8 Millionen Thaler ein an Zinsen für ein Capital, das sie nicht besitzen, d. h. sie beziehen unter dem Schutze verkehrter Gesetze von ihren Mitbürgern eine Rente oder Steuer, welche nahezu dem Ertrage des Kaffeezolls gleichkommt. Daß eine solche Reichssteuer von einigen 1000 Privilegirten nicht länger erhoben werden darf, versteht sich von selbst.

Deutsches Reich.

§ **Frankenthal,** 13. Nov. In der benachbarten Gemeinde Roxheim ist vor einigen Wochen wieder eine der Früchte des Geistes der Zwietracht gereift, die eine geistliche Hand dort gesäet hat. Es sollte ein junger Mann von etwa 25 Jahren beerdigt werden, der, protestantisch getauft, in der Jugend von seinen Stiefeltern, welche nicht in zweierlei Confession erziehen wollten, mit den eigenen Kindern in die katholische Schule geschickt und dann katholisch confirmirt worden, nach erlangter Selbstständigkeit aber aus freien Stücken wieder in die protestantische Kirche zurückgetreten war. Bei seinem Tode wurde das schon begonnene „Zeichenläuten" untersagt und bei der Beerdigung trotz der Verwendung des benachbarten protestantischen Pfarrers, der dieselbe vornahm, durch den, dem zelotischen katholischen Pfarrer blind ergebenen Bürgermeister das ortsübliche Geläute verweigert, obgleich von den drei Glocken der Gemeinde zwei und blos eine der katholischen Kirche gehört. Jedem Unbefangenen muß einleuchten, daß solche Vorfälle nur zur Steigerung der kirchlichen Erbitterung dienen können, was freilich deren Urhebern erwünscht zu sein scheint. — Sollte hierin gar nicht zu helfen sein?

* **Neustadt,** 16. Nov. Unter den Inseraten der heutigen „Neust. Ztg." befindet sich auch das folgende: „Offene Anfrage. Hrn. Pfarrer Zimmermann in St. Martin! Vor einiger Zeit verweigerten Sie einem Brautpaare die kirchliche Trauung, weil der Bräutigam seiner Zeit die Adresse an Se. Maj. den König in Sachen Döllinger's unterzeichnet hatte. Nun stehen Sie im Begriff, binnen kurzem an einem anderen Brautpaare diese kirchliche Ceremonie zu vollziehen, währenddem Sie doch ganz sicher wissen müssen, daß der Bräutigam die verhaßte Adresse ebenfalls unterzeichnet hat. Weht vielleicht ein anderer Wind? Oder war erstere Verweigerung persönliche Rache? Oder aber ist dies überhaupt die Consequenz Ihres Standes?"

Nun, wenn das Ordinariat die Beerdigung eines Altkatholiken in Maikammer untersagt und in Deidesheim gestattet, warum soll ein simpeler Dorfpfarrer

consequenter sein? Vielleicht auch war Hrn. Zimmermann im zweiten Fall, wenn nicht etwa eine Zurücknahme der Unterschrift vorliegt, der Altkatholik nicht „prononcirt“ genug und also die Gelegenheit, einmal tolerant sein zu können, willkommen.....

w. **Aus der Pfalz**, 16. Nov. Der stenographische Bericht über die 16. Sitzung des Reichstages vom Montag den 6. Nov., in welcher die Berathung des Gesetzentwurfes betr. die Bildung eines Reichskriegsschatzes und Abstimmung über den Fries'schen Antrag auf Streichung des § 2 No. 1 mit Namensaufruf stattfand, liegt nunmehr vor. Wir ersehen daraus, daß von 291 anwesenden Mitgliedern 170 mit Ja für die Regierungsvorlage und gegen den Fries'schen Antrag, 121 mit Nein gegen die Regierungsvorlage und für den Fries'schen Antrag gestimmt haben. Für diesen Antrag stimmten die pfälzischen Abgeordneten Golsen, Heydenreich, Louis, Schmidt, gegen denselben die Abgeordneten Dr. Buhl und Jordan. Der Fries'sche Antrag bezweckte, daß der Reichskriegsschatz, der durch § 1 für das Reich gebildet resp. von Preußen auf dasselbe übertragen wird, nicht, wie bisher in Preußen geschehen, durch die Regierung allein ohne Mitwirkung der Volksvertretung aus sogenannten zufälligen Staatseinnahmen gefüllt, sondern nur in constitutioneller Form, mittelst durch den Reichstag bewilligter Gelder gebildet und ergänzt werden soll. Bei der Abstimmung fehlten 62 Abgeordnete; beurlaubt waren 23, und einer hatte sich entschuldigt.

Schweiz.

* **Bern**, 12. Nov. Im liberalen Lager herrscht über die (telegraphisch bereits signalisirte) gestrige Abstimmung zur Bundesverfassungsrevision große Freude. Ueber die Centralisation unseres Heerwesens hatte im Nationalrath eine viertägige Debatte stattgefunden, und das Resultat derselben hat gezeigt, daß die Mehrheit des Nationalrathes der Revision im liberalen Sinne gewogen ist. Zuversichtlich darf man nun erwarten, daß die Revision einen günstigeren Verlauf nehmen werde. Es hatte etwas mehr als mißfallen, zu sehen, wie Bundesrath Dubs bei der Militärfrage gegenüber der demokratischen Partei sich zu Ausfällen hinreißen ließ, welche deutlich zeigten, wie wenig günstig Hr. Dubs den von der Commission gestellten Anträgen war. Da nun die Mehrheit des Bundesrathes in dieser Beziehung ein gehöriges Dementi erhielt und Bundesrath Welti gegenüber seinen Gegnern sich eines schönen Zutrauensvotums rühmen kann, so erwartet man wenigstens hier allgemein, daß die Mehrheit des Bundesrathes, wenn das Volk zum Nationalrathsbeschlusse stimmen sollte, abdanken wird.

England.

* **London**, 13. Nov. Die (telegraphisch bereits gemeldete) Freisprechung Kelly's und die Kundgebung, welche dem Verdict der Geschworenen in Dublin folgte, werden viel besprochen. Während die irischen Blätter ob des errungenen Triumphes frohlocken, ist die Londoner Presse fast einstimmig der Ansicht, daß die letzten Ereignisse nicht allein die Beibehaltung der gegenwärtigen irischen Politik rechtfertigen, sondern auch, daß es im Wiederholungsfalle gerathen erscheinen möchte, die Geschworenengerichte in Irland zeitweise aufzuheben, um die Zwecke der Gerechtigkeit nicht zu vereiteln.

Die Bewegung um Herabsetzung der täglichen Arbeitszeit auf 9 Stunden dauert fast allenthalben im Lande fort, und es ist bemerkenswerth, daß sich von Seiten der Arbeitgeber im Allgemeinen keine allzugroße Abneigung kundgiebt, die Forderung zuzugestehen.

Die Pocken, welche während der letzten Wochen im Abzuge begriffen schienen, sind aufs neue in besorgnißerregender Gestalt aufgetreten. Im Pockenspital von Hampstead sind seit Ausbruch der Epidemie allein 5822 Personen behandelt worden, wovon 4542 geheilt entlassen wurden und 1089 starben.

Bayerischer Landtag.

♂ **München**, 14. Nov. Art. 2 des von der Regierung dem Landtag vorgelegten Polizeistrafgesetzbuchs-Entwurfes enthält die Bestimmung, es solle jeweils durch kgl. Verordnung festgestellt werden, ob die in dem Reichsstrafgesetzbuch oder einem anderen Reichsgesetz vorbehaltenen allgemeinen (polizeilichen) Verordnungen, Vorschriften &c. im Wege einer kgl. Verordnung oder durch oberpolizeiliche, districtspolizeiliche oder ortspolizeiliche Vorschriften zu erfolgen haben. Es liegt hierin eine nicht unbedeutende Aenderung des bisherigen Verhältnisses. Die bayerische Volksvertretung hat nämlich bisher nicht blos das Recht ausgeübt, die Normen für Erlassung allgemeiner polizeilicher Anordnungen, deren Uebertretung mit Strafe belegt werden soll, im Einvernehmen mit der Regierung, also im Gesetzgebungsweg zu regeln, sondern sie hat auch das Recht geübt, in Bezug auf die Feststellung der Zuständigkeit der Regierung und der Verwaltungsbehörden zur Erlassung solcher Vorschriften mitzuwirken. Wenn nun auch mit Einführung des Reichsstrafgesetzbuches und anderer Reichsgesetze eine Reihe von Strafbestimmungen der bisherigen Landesgesetze erloschen und durch die neuen reichsgesetzlichen Bestimmungen ersetzt sind: so sind hiermit (falls die betr. Reichsgesetze keine eigene Bestimmung hierüber enthalten) nicht auch jene Bestimmungen der Landesgesetze außer Wirksamkeit getreten, welche die Zuständigkeit der Staatsregierung und die Zuständigkeit der höheren und niederen Polizei-Behörden zur Erlassung rechtsverbindlicher Vorschriften über bestimmte polizeiliche Materien normirt haben. Abg. Prof. Edel führt dies in seinem Referat über den Entwurf des weiteren aus, und sein Standpunkt scheint mir ein vollkommen berechtigter. Die Regierung hingegen hat, indem sie den Artikel 2 in den Entwurf einsetzte, die Sache so aufgenommen, als wäre in allen Materien, über welche auf Grund eines Reichsgesetzes polizeiliche Vorschriften zu erlassen, es lediglich ihrem Ermessen anheimgegeben, ob sie den Ortsbehörden oder den Districtspolizeibehörden oder endlich sich selbst die Befugniß beilegen will, dies zu thun. Das ist aber auch materiell keineswegs gleichgiltig, denn es mag mitunter seine erheblichen Bedenken haben, die Autonomie der Ortspolizei durch Erweiterung der Befugnisse der Districtspolizei mehr einzuschränken, und diese Tendenz zeigt sich eben in dem Entwurf des neuen Polizeistrafgesetzbuches. Prof. Edel schlägt deshalb vor, statt des Art. 2 des Regierungsentwurfes einen neuen Art. 2 zu setzen, in welchem genau bestimmt wird, welche Behörden in Bayern die in verschiedenen Artikeln des Reichsstrafgesetzbuches oder in anderen Reichsgesetzen der Polizei vorbehaltenen Anordnungen zu erlassen haben. Der Artikel wird dadurch zwar etwas lang; allein der gesetzliche Boden bleibt gewahrt, und für die Verwaltung wird volle Klarheit über die Competenzverhältnisse erzielt.

Deutscher Reichstag.

M. **Berlin**, 15. Nov. Die Reichstagssitzung, welcher Fürst Hohenlohe präsidirt, beginnt mit der Berathung des Antrags Harkort, betr. die Revision des mit Portugal abgeschlossenen Handels- und Schifffahrtsvertrages und die Einsetzung eines Consuls in Quillimance.

Bundescommissär Michaelis erklärt die Verhältnisse für die Erledigung der Angelegenheit heute nicht viel günstiger als bei der ersten Einbringung des Antrages. Für die Einsetzung eines Consuls sei der Platz Quillimance zu unbedeutend. — Ueber den Antrag wird zur Tagesordnung übergegangen.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung, der Auslieferungsvertrag zwischen Deutschland und Italien wird ohne Discussion endgiltig erledigt.

Es folgt die dritte Berathung über den Antrag Lasker, betr. die Ausdehnung der Reichscompetenz auf das bürgerliche Recht.

Abg. Eckard: Die verfassungsmäßige Einigung Deutschlands war für uns in Baden eine blose Form, da wir sie seit 1866 vorbereitet haben. Ganz ohne Bedenken war für uns die Annahme der Reichsverfassung nicht. Das eine Bedenken betrifft die Preßgesetzgebung, die bei uns eine freiheitliche und praktische ist. Wenn indessen die deutsche Reichsregierung das Gute nimmt, wo sie es findet, so können wir hoffen, daß das neue deutsche Preßgesetz dem badischen einigermaßen ähnlich sieht. Es giebt aber noch andere Dinge, die wir für uns behalten möchten, die Militär-Bürgerordnung, unsere freie kirchliche Verfassung, unser Obligationsrecht. Mit Rücksicht auf das Letztere ist der Antrag Lasker nicht nur für eine verfassungsmäßige, sondern auch für eine natürliche Entwickelung das beste Mittel. Die obligatorische Civilehe brauchen wir durch den Antrag, was Baden betrifft, nicht erst zu erwarten, denn wir haben dieses Gesetz schon. Vom Standpunkte der Reichsgesetzgebung ist mir diese Frage übrigens noch eine offene. Das Volk muß erst die Ueberzeugung haben, daß dieses Gesetz nothwendig ist, und die Gesetzgebung muß erst den festen Willen haben, es durchzuführen. Aber eine deutsche Frage ist es unbedingt, und sie wird so lange an dieses Haus pochen, bis man ihr öffnet. Nachdem die politische Freiheit errungen, gilt es, die geistige zu erlangen, und die Nation wird die Hand segnen, welche ihr diese bringt.

Abg. Windthorst (Meppen): Der Antrag will nicht nur die Competenzerweiterung auf das bürgerliche Recht, sondern auch auf die gesammte Gerichtsorganisation. Was bleibt also nach Annahme des Antrages von der Justizhoheit der Einzelstaaten übrig? Diese Staaten hören alsdann auf, Staaten zu sein, sie sinken zu blosen Verwaltungen herab. Ich habe daher erwartet, daß einem solchen wichtigen Antrage gegenüber Aeußerungen von Seiten der Bundesrathsmitglieder geschehen würden. Der Antrag wird von seinen Vertheidigern immer als so unscheinbar hingestellt, wenn man aber den Reden derselben genauer nachgeht, so findet man darin nichts Geringeres, als den Versuch, die Einzelstaaten zu beseitigen. (Widerspruch.) Bei der Civil- und Criminalproceßordnung müssen wohl einzelne Grundprincipien aufgestellt werden, aber von solchen Principien zu einer Gerichtsorganisation ist doch ein zu weiter Weg. Die Institutionen des Reiches, insofern sie die Gesetzgebung betreffen, gewähren so lange keine Garantie für eine stetige conservative Entwickelung des Reiches, so lange wir im Reich keinen geordneten Staatsrath haben, der die Gesetze frei von politischer Parteieinwirkung vorbereitet, so lange wir keinem festen Ministerium gegenüber stehen, so lange wir den Bundesrath schweigen sehen, wenn die wichtigsten Gesetze berathen werden. Was die obligatorische Civilehe betrifft, die man durch den Antrag erreichen will, so ist Bayern berechtigt, auf Grund des § 1 des Schlußprotokolls Widerspruch gegen die Annahme des Antrages zu erheben. Wenn man übrigens auch die Competenzbedenken auf sich beruhen läßt, so ist der Antrag aus mehr als einem Grunde inopportun.

Die Debatte ist geschlossen. Vor der Abstimmung vertheidigt noch Lasker als Antragsteller seinen Antrag. Der Vorredner habe auf die Schmälerung der staatlichen Hoheitsrechte, welche der Antrag herbeiführe, hingewiesen und Drohungen gegen die Bundesrathsmitglieder ausgestoßen, weil sie aus diesem Grunde sich nicht dagegen erklärt hätten. Die Einheit des Rechts als Fundamentalsatz der deutschen Einheit sei aber schon von dem Dreikönigsbündniß aufgestellt worden. Wenn Hr. Windthorst gesagt hat, wir störten durch dies Gesetz den Frieden von Elsaß-Lothringen, so sollte er sich's wohl überlegen, wenn er die Thatsachen falsch darstellte, eine Unzufriedenheit in jenem Lande hervorzurufen. Elsaß-Lothringen wird keineswegs durch den Antrag um sein Civilrecht gebracht. Die Competenz des Reichs zu der Erweiterung der Verfassung habe derselbe beim besten Willen nicht bestreiten können, seine Hinweisung auf das Schlußprotokoll, wodurch er auf die bayerische Regierung wirken wolle, sei vollständig müßig. Er (Redner) wünsche die Competenzerweiterung, weil er wolle, daß, wo der Grundsatz gemeinschaftlich passe, man ihn auf die Gemeinschaft ausdehne. Was die Behauptung betreffe, daß der Antrag auf die Vernichtung der Einzelstaaten ziele, so wolle er vor solchen Provocationen warnen. Denn wenn wirklich dem deutschen Volke die Ueberzeugung beigebracht würde, was er bezweifle, daß die Existenz der Einzelstaaten unverträglich sei mit der Einheit des Rechts, so dürfte das für die Einzelstaaten wirklich verderblich ausfallen. Aber die Einzelstaaten würden keineswegs durch den Antrag in ihren Hoheitsrechten geschwächt. Denn ihre Wirksamkeit im Bundesrath bei Vorbereitung der Gesetze sichere ihnen mehr Einfluß, als die kleine Herrlichkeit zu Hause betrage.

Bei der Abstimmung erlangt der Antrag die große Majorität des Hauses. Dagegen stimmen die Conservativen und die Centrumspartei.

Nach Erledigung einer Petition, betr. die Reform des Militärveterinärwesens, welche dem Reichskanzler zur Erwägung überwiesen wird, entspinnt sich eine lange Debatte über den nächsten Sitzungstag. Abg. Greil beschwert sich dabei, daß die Vorlage über die Vertheilung der Matricularbeiträge noch nicht an die Mitglieder gelangt sei. Eine namentliche Abstimmung, welche die Frage über die nächste Sitzung hervorruft, entscheidet für morgen, Donnerstag.

Telegramme.

.*. **Berlin**, 16. Nov. Reichstag. Fortsetzung der zweiten Etatsberathung. Bundescommissär v. Bülow erläutert den Etat des auswärtigen Amtes, indem er die Nothwendigkeit der Erhöhung der Gesandten-Gehalte hervorhebt. Bismarck betont gleichfalls diese Nothwendigkeit, insbesondere mit Rücksicht auf die gesteigerten Ansprüche auf eine würdige Vertretung des neuen Reiches. Dieselbe müsse einen bedeutenden Eindruck machen, was insbesondere bei weniger civilisirten Nationen von Wichtigkeit sei. Bezüglich der mehrseitig berührten Unterschiede zwischen dem Gesandten und dem Botschafter erklärt Bismarck, daß der Unterschied nicht bedeutend sei; insbesondere wäre unrichtig, was von dem Privilegium des Botschafters hinsichtlich des directen Verkehrs mit dem Monarchen gesagt werde. Bezüglich der Frage, ob der Gesandte bei dem Papste erhalten bleiben wird, sagt der Reichskanzler, daß in der Budgetdebatte nicht der Platz sei, diese Frage zu beantworten. Der Gesandte bei dem Könige von Italien werde zugleich mit diesem nach Rom übersiedeln. — Der Antrag Löwe's, die Aversionalsumme von 30,000 Thalern, welche die preußische Regierung für die Besorgung der preußischen Angelegenheiten an das Reich zahlt, zu streichen, wird abgelehnt, nachdem Bismarck die Erhaltung dieser für die speciell preußischen Angelegenheiten gezahlten Summe für unbedingt nothwendig erklärt hat. Gegenüber dem Wunsch auf Errichtung eines Generalconsulats in Teheran erklärt der Reichskanzler, daß, wenn der deutsche Handelsstand es wünsche, die Regierung bereit sei, einen Generalconsul zu ernennen. Ein Gesandtschaftsposten in Teheran sei unnöthig. Sämmt

liche Positionen des Etats des auswärtigen Ministeriums werden schließlich angenommen. Nächste Sitzung morgen.

*** **Berlin**, 16. Nov. Der „Reichsanz." veröffentlicht eine Verordnung betr. die Einführung der Militärersatz-Instruction für den Norddeutschen Bund im Großherzogthum Baden.

*** **Wien**, 16. Nov. Graf Beust empfing heute das Präsidium der niederösterreichischen Handelskammer. Auf den ihm dargebrachten Ausdruck der Sympathie erwiderte derselbe, daß man bezüglich der äußeren Politik auf die Erhaltung des Friedens vertrauen dürfe; das Reich sei vor äußeren Ueberraschungen gesichert. Hinsichtlich der inneren Politik betonte Graf Beust, daß die dem österreichischen Volke innewohnende Elasticität und Frische eine zuverlässige Gewähr seien, daß es auch die Schwierigkeiten im Inneren glücklich überstehen werde.

*** **Prag**, 16. Nov. Eine durch Maueranschlag zur öffentlichen Kenntniß gebrachte Kundmachung schreibt die sofortige Vornahme directer Reichsrathswahlen aus.

*** **Triest**, 16. Nov. Die Görzer, Triester und Istrianer Abgeordneten haben in Uebereinstimmung die an sie ergangene Einladung zu dem Prager Föderalisten-Congreß ablehnend beantwortet.

*** **Pest**, 16. Nov. Im Unterhaus hielt Ministerpräsident Graf Lonyay die Antrittsrede. Er bezeichnete darin die Ausgleichsgesetze als den Boden, auf dem das Ministerium stehe und die begonnenen heilsamen Reformen weiter entwickeln werde, und bat in dieser Hinsicht um das Vertrauen einer starken und einigen Majorität des Hauses.

*** **Bern**, 16. Nov. Der Nationalrath genehmigte bei der Fortberathung der Bundesrevision den Antrag auf das Verbot der Spielbanken und sprach die Competenz des Bundes aus, gegen die Lotterieen einzuschreiten.

Pfälzische Angelegenheiten.

338) Wir sind um Aufnahme der nachstehenden Zeilen ersucht: Sollte wohl bei der großen Theuerung aller Lebensbedürfnisse, die gegenwärtig herrscht, und die über den jetzt schon sich hart genug anlassenden Winter jedenfalls noch eine Steigerung erfahren wird, die verehrliche Direction der Pfälzischen Eisenbahnen sich nicht veranlaßt sehen, ihren Bediensteten aus freien Stücken eine der Noth der Zeit entsprechende Aufbesserung oder Theuerungszulage zu gewähren? Die Summe, die dazu erforderlich sein würde, könnte im Angesicht der enormen Mehreinnahme von nahezu 900,000 fl. in neun Monaten doch wohl kaum in Betracht kommen und würde der reichen Gesellschaft jedenfalls hinlänglich ersetzt durch das erhebende Bewußtsein, so viel Kummer und Sorgen gemildert, so viel Thränen getrocknet zu haben!

339) Die Anstellungsprüfung der protestantischen Pfarramtscandidaten hat am Mittwoch unter der Leitung des Hrn. Consistorialrath König in Speyer begonnen. Der Prüfung unterziehen sich im Ganzen 7 Candidaten.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Die Versumpfungen am Rhein** betreffend wird uns geschrieben: Die Artikel in Nr. 258 und 264 d. Bl. besprechen einen Uebelstand, der nicht genug gerügt werden kann. Auch wir befinden uns leider in der Lage, einen Fall constatiren zu können, wo in Folge mangelhafter Entwässerung in nassen Jahrgängen regelmäßig ein bedeutender Schaden entsteht. — Bei Rheingönheim am Ausfluß der Rausch- und Rehbach befindet sich die Rheinschleuße, welche bei Hochwasser das eindringende Rheinwasser abhalten und die umliegenden Felder, Wiesen und Waldparcellen vor einer nachtheiligen Ueberschwemmung schützen soll. Wenn nun die Schleuße geschlossen wird, so kann allerdings der Rhein nicht mehr eindringen; allein es staut sich dann sofort auf der anderen Seite das Wasser der Rausch- und Rehbach, und zwar in nassen Jahrgangen in der Art, daß nun durch Bachwasser viele Grundstücke oft zur ungünstigsten Jahreszeit (im Juni und Juli) überschwemmt werden. Es wäre an der Zeit, diesem Uebelstand abzuhelfen und könnte dies auf dem in Nr. 264 angeführten Wege am einfachsten geschehen. Man stelle nach dem Vorgang von Oppenheim und anderen Orten eine Dampf-Maschine auf, durch welche sofort nach geschlossener Schleuße das gestaute Bachwasser in den Rhein gepumpt wird. Sage man nicht, daß die Kosten zu hoch seien; sie stehen in keinem Verhältniß zu dem durch Ueberschwemmung in nassen Jahrgängen immer wieder entstehenden Schaden.

Wie der Hr. Verfasser des Artikels in Nr. 264 treffend bemerkt, kann durch gemeinsames Wirken das angestrebte Ziel leicht erreicht werden. Die Schwierigkeit liegt nur darin, dieses gemeinsame Zusammenwirken herzustellen, nämlich die zähen Vorurtheile der dabei betheiligten Gemeinden zu überwinden. Ohne Befehl von Oben öffnet der „conservative" Bauer seinen Beutel zu einer allgemeinen Verbesserung selbst dann nicht, wenn der Nutzen klar am Tag liegt. Es wäre also hier der Punkt, wo die vorgesetzte Behörde in wohlthätigster Weise eingreifen könnte, ja es will uns sogar bedünken, als ob es bei den Ansprüchen, die heutigen Tages an die Steuerkraft des Landes gemacht werden, Pflicht derselben sei, ihr Augenmerk besonders auf die Erhöhung der Ertragsfähigkeit des Landes zu richten und die Gemeinden, welche nicht aus eigenem Antrieb solche augenfällige Uebelstände zu heben suchen, in geeigneter Weise dazu aufzufordern. Hat doch das Wort eines Bezirksamtmannes bei einem Bürgermeister und Gemeinderath mehr Gewicht als alle Reden und Auseinandersetzungen, mögen sie noch so klar und begründet sein. Es wäre daher vor Allem wünschenswerth, daß die zustehende Behörde in dieser so wichtigen Angelegenheit die Initiative ergreifen und kraft ihrer Stellung und Intelligenz die Beseitigung eines so großen Mißstandes bei den betheiligten Gemeinden beantragen würde.

Noch eines anderen Uebelstandes wollen wir an dieser Stelle gedenken. Wenn der Rhein gefallen und die Schleuße wieder geöffnet ist, so, sollte man denken, würde das gestaute Bachwasser rasch wieder abfließen. Dem ist aber nicht so, denn leider ist das Bett der Rauschbach vom Ende der Brugwiesen an bis gegen die Waldmühle in einem Zustand, der aller Beschreibung spottet, so daß das Wasser an vielen Stellen gar nicht abfließen kann, sondern nur nach und nach durch Versickern abnimmt, was natürlich bei öfteren Wiederholungen eine Versumpfung zur Folge hat. In diesem Falle wäre es namentlich Aufgabe der betreffenden Behörde, energisch einzugreifen und einem Zustande ein Ende zu machen, der schon vor vielen Jahren hätte beseitigt werden sollen, und dessen Bestand weder vom landesculturlichen noch gesetzlichen Standpunkt gerechtfertigt werden kann. Ist doch der Schaden selbst bei Wiesen, welche kurz vor der Ernte unter Wasser kommen, kein geringer, namentlich aber dann, wenn das Wasser durch ein verschlammtes und verwachsenes Bachbett nur langsam und stellenweise gar nicht abfließen kann. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß durch eine gründliche Rectification der Rauschbach wenigstens diesem Uebelstand, welcher gegen Ordnung und Gesetz verstößt, im Laufe des nächsten Jahres endlich abgeholfen wird.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 16. Nov. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100 1/8	Papierrente	49
Bexbacher	193 1/4	Silberrente	57 3/8
Mainz-Ludwigshafen	177 1/8	1882er Amerikaner	98
Oesterr.-franz. St.-Act.	223 7/8	Badische Bank-Actien	131 1/4
3 1/2 % Prämien-Anl.	118 1/8	Darmst. Bank-Actien	174 1/2
4% fl. 250 Loose v. 1854	78 1/8	Oesterr. Credit-Actien	174
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	105	5% bayer. Anlehen	101 1/2
Loose von 1860	86	4% bayer. Präm.-Anl.	112 3/8
Neueste Loose v. 1864	79 3/8	4% bad. Anlehen	111 1/8

Wien, 16. Nov. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	57 70	1860er Loose	99 60
Silberrente, Jan.-Juli	67 40	1864er Loose	133 50
Bank-Actien	803 —	fl. 100 Eil.-Part.-Loose	185 25
Credit-Actien	305 20	Oesterr.-franz. Staatsb.	391 —
fl. 250 Loose v. 1839	283 50	Elisabethb. (westlich)	245 25
4% fl. 250 Loose v. 1854	92 10	Böhm. Westb.-Actien	251 —

Hamburg, 16. Nov. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	261 1/8	Staatsbahn-Actien	836
1860er Loose	86 1/2	6% Amerik. v. 1882	92 3/8
Silberrente	53		

Amsterdam, 16. Nov. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	98	Silberrente, Jan.-Juli	56 1/8
Papierrente, Mai-Nov.	48 3/8	„ April-Oct.	56 3/8
„ Febr.-Aug.	47 1/8	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	139 3/4

Paris, 16. Nov. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	92 97	1882r Amerikaner	107 18
4 1/2 % Rente	83 60	Credit-mobilier	235 —
3 %	56 90	Oestr.-franz. Stb.-Act	871 25

New-York, 15. Nov. (Schlußcourse.)

Gold	111 3/8	Baumwolle	18 3/8
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108 3/8	Mehl	— —
6% 1882er U.St.Bonds	111 3/8	Petroleum (Philadel.)	22 3/8

Frankfurt a. M., 16. November. (Effectensocietät.) Creditactien 304 1/8, 4, 3/4, 4, 303 3/4, 304 b. Staatsbahn 392 1/4, 1/2, 1/4, 392, 3/4, 1/2 b. Amerikaner 97 1/2 b. Lombarden 183 3/8 G. Silberrente 57 1/2 b. u. G. Galizier 257 1/4, 1/4, 56 1/2 b. u. G. Spanier 31 3/8, 5/16 b. Elisabethbahn 247 b. Nordwestbahn 220 b. Bankactien 813, 812, 811, 814 b. u. G. Leipziger Bank 108, 10 3/4 b. Oesterr.-Deutsche Bank 83 3/8 b. Ital.-Deutsche Bank 115 3/8, 115 b. Anfangs ermattend. Schluß fest.

Berlin, 16. Novbr. (Schlußbericht.) Roggen per November 57, per April-Mai 56 1/2. Oel per Novbr. 25 1/8, per April-Mai 25 1/2. Spiritus per Novbr. 23 Thlr. — Sgr. per April-Mai 21 Thlr. 10 Sgr.

Köln, 16. Nov. (Schlußbericht.) Weizen matt, effect. hiesiger 9 Thlr., per Nov. 8 Thlr. 3 Sgr., per März 8 Thlr. 10 Sgr., per Mai 8 Thlr. 12 1/2 Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 6 Thlr. 12 1/2 Sgr., per November 5 Thlr. 21 Sgr., per März 6 Thlr. 1/2 Sgr., per Mai 6 Thlr. 2 1/2 Sgr. Rüböl matter, effect. hiesiges 15 3/8 Thlr., per Octbr. u. J. 14 3/4 Thlr., per Mai —. Leinöl 18.

Hamburg, 16. Novbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Nov.-Decbr. 5400 Pfd. netto 156 Br., 155 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 2000 Pfd. 156 Br., 155 G. (MB.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 113 Br., 112 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 116 1/2 Br., 115 1/2 Geld (MB.) Rüböl loco 30 1/8, per Mai 29 1/4. Spiritus loco —, per April-Mai 27 1/2. Kaffee fest.

Paris, 16. Novbr. Rüböl matt, per November 118. 75., per Decbr. 118. 75., per Jan.-April 118. 50 Mehl, 8 Marken matt, per November 87. —, per Decbr 87. 25., per Jan.-April 89. —. Zucker, disponibel, 65. —

Amsterdam, 16. Novbr. Weizen still. Roggen loco unverändert, per Mai 208. —.

* **Kusel**, 16. Novbr. (Viehmarkt.) Der heutige Markt glich einem Hauptjahrmarkte; alle freien öffentlichen Plätze waren mit Vieh überstellt. Die Käufe wurden unter guten Preisen rasch abgeschlossen und herrschte unter den Ochsen auch wieder ein regerer Handel. Verkauft wurden im Ganzen 312 Stück, nämlich 1 Fasel, 113 Ochsen, 85 Kühe und 72 Rinder um die Verkaufssumme von 34 248 fl. Der nächste Markt wird Mittwoch den 29. November abgehalten.

* **Mannheim**, 15. Nov. Hopfenmarkt. (Officieller Bericht des Marktcomites.) Der heutige Markt war mit ca. 200 Ballen, wovon 3/4 neue und 1/4 alte Hopfen, befahren. Ungeachtet der gestrigen ruhigen Nürnberger Vormittags-Telegramme, welche diesmal ausnahmsweise Nachmittags nicht widerrufen wurden, war die Tendenz gut und fand die Zufuhr bis auf einige Kleinigkeiten zu unveränderten Preisen von fl. 90—110 Nehmer.

* **Rotterdam**, 14. Nov. Kaffee. Auf wieder höhere Berichte von New-York hin, welche in London und Hamburg eine neue Belebung und Befestigung der Preise zur Folge hatten, wurde auch hier die Stimmung wieder fester und sind gute grünliche Malang nicht mehr unter 41 1/2 cts., etwas bejectschmeckend bezeichnete do. nicht mehr unter 40 1/2 cts. M. C. plus Ctge zu beschaffen. Blaß Java bedingt 42 1/2 bis 43 cts., blank do. 43—44 1/2 cts. Die gestrige Ankündigung der kleinen Novemberauction hat die Eigner in ihrer festen Haltung noch mehr bestärkt. Die Niederländische Handels-Maatschappy hat gestern ihre diesmonatliche Auction, bestehend aus ungefähr: 9100 Ballen Preanger blank, 1000 B. Padang, 6200 B. blaß blank, 6000 B. Havanaart blaß, 1600 B. Cheribon blaß, 5000 B. Tagal grünlich bis blaß grünlich, 450 B. westindische Art, 2000 B. Pamanockan, 16,200 B. blaß bis blaß grünlich, 8200 B. Malang grün und grünlich, 7200 B. Malang und Tenger fahlig blau grünlich, 5000 B. grau, 850 B. ordinär, 8400 B. Macassar, 5100 B. Rio, zusammen 83,700 B., auf den 22. Nov. in Amsterdam angekündigt. Raffinirter Zucker zu Anfang voriger Woche mit viel Angebot und fl. 1/2 niedriger; später befestigte sich indessen der Markt wieder und haben wir daher an den Notirungen heute nichts zu verändern. Für Reis waren die Eigner mit ihren Angeboten etwas weniger zurückhaltend, als in der Woche zuvor. Feine Gewürze unverändert fest. Pottasche. Loco wie auf Lieferung wäre Petersburger zu fl. 15 1/2 erhältlich. Harz. Von loco amerikanischem wird nichts angeboten. November-Abladung von Amerika verhandelte man zu fl. 6 1/8, wozu auch ferner käuflich sein würde. Chili-Salpeter gut gefragt, während von Loco-Waare nur noch wenig zu fl. 9 3/4 zu haben bleibt. Terpentinöl ohne Handel und sind jetzige Notirungen für loco amerikanisches bei fehlendem Angebot als nominell zu betrachten. In Palmöl ist nichts umgegangen. Prima Lagos wäre zu fl. 21 1/4, vielleicht fl. 21 erhältlich. Palmkernöl ist auf baldige Lieferung zu fl. 21, möglicherweise zu fl. 20 3/4 und December-Lieferung zu fl. 21 1/4—1/2 zu haben. Talg zu sehr festen Preisen gut gefragt und bedang gestern per Einschreibung angebotener Buenos-Ayres Schaf- fl. 26 1/2 contant, wornach weiter zu äußerst fl. 27 käuflich bleibt. Für inländischen bewilligte man fl. 27 1/2. Sibirischer Lichter- bleibt zu fl. 28 1/2 mit 10 1/2 Proc. Tara disponibel. Schweineschmalz wieder etwas flauer. Man erließ Wilcox zuletzt zu fl. 29, welcher Preis jedoch ferner zu lösen sein würde, während fl. 29 1/2 gefordert wird. Fegelnd ließe sich zu fl. 29, vielleicht eine Fraction niedriger, ankommen. Per December-Abladung wurden 250 Tierces zu fl. 25 3/4 abgelassen und wäre zu fl. 25 3/4 ferner zu kaufen. Olivenöl fortwährend ziemlich gefragt und bedang Palermo fl. 57, wozu zu haben ist. Tunis, neue Zufuhr, werden zu fl. 56 angeboten. Thran. Amerikanischer Fisch-, eben per Steamer erwartet, bleibt zu fl. 37 1/2—37 zu bekommen. Von braunem und hellbraunem Berger Leber- wurden ein Paar Partieen zu nicht veröffentlichten Preisen verhandelt. Brauner Maas Leber- würde zu fl. 41, eventuell fl. 40 1/2 zu haben sein, blanker Tromsöer fl. 43. Sardellen in fester Haltung und bezahlte man für 1869r wie für 1871r fl. 21 1/4 bis fl. 21 1/2. Metalle. Zinn. Seit unserem Vorigen kamen belangreiche Umsätze zu steigenden Preisen zu Stande. Banca ging für loco von fl. 82 1/2 auf fl. 84 1/2, für Lieferung aus nächster Frühjahrsauction von fl. 82 3/4 auf fl. 85, während für loco Billiton fl. 82 3/4 und später für verschiedene segelnde Partieen do. fl. 84, fl. 83 1/2 und fl. 84 angelegt wurde. Man notirt ferner: Stolberger und Eschweiler Blei fl. 11, do. deutsches in div. Marken fl. 10 3/4. Drontheimer Kupfer fl. 42, do. Tough Cake fl. 40, Alles per 50 Ko. Englisches Eisen fl. 10 3/4 bis 13, do. schwedisches fl. 13 1/2 bis 15 1/2, do. sibirisches fl. 16, schottisches Gußeisen fl. 4 bis 4 1/2, Alles per 100 Ko.

Nachtrag zum Tagesbericht.

17. November, Morgens.

Aus München wird geschrieben, daß mit der Einführung der deutschen Civilproceßordnung wahrscheinlich die Zahl der bayerischen Appellgerichte werde vermindert werden.

Zu dem gestrigen Telegramm über das neueste Vorgehen des Münchener Erzbischofs gegen den Tuntenhausener Pfarrer wird das Wort „enorme Delicte" aufgefallen sein, da über Hrn. Hosemann bisher nichts bekannt wurde, was einen solchen Ausdruck rechtfertigte, wenn Hr. v. Scherr nicht etwa den „Delict" darin findet, daß Hr. Hosemann nicht auch seine Ueberzeugung bezüglich der Unfehlbarkeit im Handumkehren gewechselt hat wie der Hr. Erzbischof selbst. Bei der Charakterlosigkeit steht die Ueberzeugungstreue immer in schlechtem Geruch.

Weinend sitzt die „Postztg" auf den Ruinen der „bayerischen Selbstständigkeit", die der bekannte Competenzerweiterungsantrag im Reichstag noch übrig zu lassen droht, und — spielt die Rolle eines Klageweibes recht natürlich. Würde sie auch jammern, wenn der berühmte Gang „zum Kaiser" einen den Ultramontanen günstigen Erfolg gehabt hätte?

Sonst bringen die Morgenposten nichts Neues von Bedeutung.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

*** **München**, 17. Nov. Ein Privattelegramm der Augsburger „Allg. Ztg." aus **Berlin**, 16. Nov., meldet: Die bayerischen Bevollmächtigten werden im Bundesrathe die Competenzerweiterung ablehnen. In Abgeordnetenkreisen verlautet, eine Vorlage wegen Mißbrauchs der Kanzel zu politischen Agitationen werde vom Bundesrathe ausgehen. Bayern soll bereits seine Zustimmung gegeben haben.

*** **Wien**, 17. Nov. Die Morgenblätter melden übereinstimmend, die Mission Kellerspergs bezüglich der Cabinetsbildung sei gescheitert.

*** **Paris**, 16. Nov. Die Permanenzcommission sprach gegen Julius Favre wegen Veröffentlichung diplomatischer Actenstücke, welche Staatseigenthum seien, einen Tadel aus. Der Minister des Inneren theilte mit, die Entwaffnung der Nationalgarden sei nur noch in wenigen Departements vorzunehmen.

Theater in Mannheim.

Freitag, 17. Nov. Zum ersten Male: „Sakuntala," Schauspiel in 5 Acten, frei nach Kalidasas altindischem Drama von Alfred Freiherrn von Wolzogen. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

[6222] Auf Ansteben von Marx Kuhn, Handelsmann, in Grünstadt wohnhaft, wurde mir heute für **Jacob Mann, Fuhr- und Ackersmann, früher in Mertesheim wohnhaft**, jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, ein zwischen genanntem Kuhn als Kläger und der Ehefrau des Jacob Mann, sowie dem Letzteren selbst der ehelichen Ermächtigung wegen, unterm 12. December 1861 am kgl. Bezirksgerichte dahier ergangenes Versäumungs-Urtheil zugestellt mit der Aufforderung, die Urtheilshauptsumme im Restbetrage von 142 fl. 14 kr. nebst Zinsen vom 3. October 1861 an und die Kosten des Actes zu bezahlen, ansonsten am dritten Tage zur Zwangsvollstreckung und nach 30 resp. 60 Tagen zur Immobiliarbeschlagnahme geschritten werde.

Der Zustellungsact kann bei mir in Empfang genommen werden.

Frankenthal, den 14. November 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,

Jul. Müller.

[6223] Auf Anstehen von Moritz Mann, Kaufmann, in Grünstadt wohnhaft, wurden mir heute für **1) Elisabetha Weber, ledige Tagnerin, 2) Franz Weber, Maurer, beide früher in Mertesheim wohnhaft**, jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, eine durch besagten Mann ausgestellte Vollmacht und eine am 2. d. Mts. zu Mertesheim stattgehabte Immobiliarbeschlagnahme abschriftlich signifizirt, wodurch gegen Johann Philipp Hinkel II., Handelsmann in Mertesheim, und die Erben dessen verlebter Ehefrau Margaretha Weber kraft einer am 29. Januar 1866 vor dem kgl. Notär Minges in Grünstadt errichteten Schuld- und Pfandverschreibung wegen Nichtbezahlung der Resthauptsumme von 65 fl. 6 kr. nebst sechsprocentigen Zinsen vom 25. October 1867 an und der bisher erwachsenen Kosten ein Wohnhaus mit Höfchen und Pflanzgärtchen, sowie drei Aecker, alles in der Gemeinde, bezw. Gemarkung von Mertesheim gelegen, in Beschlag genommen worden, um solche zwangsweise versteigern zu lassen.

Die beiden Zustellungsacten können bei mir in Empfang genommen werden.

Frankenthal, den 14. November 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,

Jul. Müller.

[6224] Auf Betreiben von Jacob Buttersaß III., Ackerer, in Obrigheim wohnhaft, als subrogirtem Gläubiger der zu Worms unter der Firma Konrad Jerban bestehenden Holzhandlung und Leimfabrikation, wurde mir heute für **Gerhard Trott, Schreinermeister und Wirth, früher in Obrigheim wohnhaft**, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, eigenen Namens und als gesetzlicher Vormund der mit seiner verlebten Ehefrau Elisabetha, geb. Jepp erzeugten noch minderjährigen Kinder Georg, Konrad und Philipp Trott, diese als Erben ihrer verstorbenen Mutter, die Abschrift eines durch den kgl. Anwalt Heintz am 18. v. Mts. behufs Publication des vom bereaten Buttersaß gegen sie betriebenen Immobiliar-Zwangsveräußerungs-Verfahrens gefertigten Anschlagszettels, sowie die Abschrift des am 6. d. Mts. durch den kgl. Gerichtsvollzieher-Verweser Michel zu Obrigheim und Großbockenheim errichteten Anheftungsactes zugestellt, wornach die im Besitze des gedachten Trott und bezw. des dritten Besitzers Heinrich Nehrbaß aus Großbockenheim in Beschlag genommenen, im Banne, bezw. in der Gemeinde Obrigheim resp. Großbockenheim gelegenen Immobilien — ein Wohnhaus mit Hofraum und Pflanzgarten, sowie zwei Ackerstücke — durch den kgl. Notär Nachwirth von Grünstadt am 8. Januar nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, in der Wirthschaft von Jacob Baum zu Obrigheim zwangsweise versteigert werden sollen.

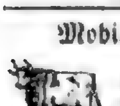
Dieser Zustellungsact kann bei mir in Empfang genommen werden.

Frankenthal, den 14. November 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,

Jul. Müller.

Mobiliarversteigerung.



[6188⁴/₅] **Montag den 20. November nächsthin und die beiden unmittelbar darauffolgenden Tage, zu Maikammer**, im Sterbhause des verlebten Gastwirthes und Gutsbesitzers **Herrn Franz Lederle**, jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend, lassen dessen Kinder und Erben abtheilungshalber öffentlich versteigern, und zwar:

Am 1. Tage (20. November):

8 Kühe, 2 Schweine, **Schreinwerk**, darunter 4 Kleiderschränke, 3 Commoden mit Schreibpult, 3 Commoden, 2 Küchenschränke, Bettladen, mehrere Canapee's, Tische, Stühle, Bänke u. s. w.; **1 Pendeluhr**, 1 Trauben-, 1 Schrot- und 1 Windmühle; 1 Faßwinde und **Kellergeschirr aller Art; 1 Wagen**, Pflug mit Kärchel und eiserner Egge, Pferdegeschirr; **Daub-** und Wagnerholz; Bütten, Züber, Hotten, Logeln; 1 Haufen Strohdung.

Am 2. und 3. Tag:

Bettung und Weißzeug aller Art; Bilder, Spiegel, irdenes, porzellanenes und zinnenes Küchengeschirr u. s. w.

Edenkoben, den 18. November 1871.

Dörsch, kgl. Notär.

Altes Frankenthaler Porzellan

wird zu kaufen gesucht.

Wo? sagt die Exped. d. Bl. [6111⁴/₅]

Bayerische Hypotheken- und Wechselbank.

Ausgabe neuer und Einnahme alter Banknoten à fl. 10 betreffend.

[5354¹/₅] Die starke Abnützung unserer Banknoten

à fl. 10 — d. d. 1. August 1857

veranlaßt uns, dieselben einzuziehen und durch neue Appoints im gleichen Betrage zu ersetzen. — Die Einlösung der hiermit einberufenen **Zehn Gulden Banknoten IV. Em.** findet bei unseren Kassen in **München, Augsburg, Kempten** und **Lindau**, dann bei **der kgl. Bank in Nürnberg**, sowie bei deren sämmtlichen Filialen **vom 1. October d. J. an** statt. — Der Betrag der — **drei Jahre nach dem heutigen Aufrufe nicht umgewechselten Banknoten** fällt dem **Bankfond** anheim. — Die auszugebende neue Zehn-Guldennote ist 145/146 Millimeter breit, 106/107 Millimeter hoch; das Papier ist von weißer Farbe, hat auf der Vorderseite violetfarbenen Unterdruck, welchem der Werth der Note und die Firma der Bank mit dem Facsimile des kgl. Commissärs **von Meixner** in der Mitte, des Dirigenten **Ed. Brattler** rechts und des Administrators **Frz. Jos. Kastner** links — aufgedruckt sind. Sie enthält drei — die Werthsbezeichnung in Ziffern und Buchstaben darstellende Wasserzeichen, ist beschnitten, mit Ornamenten und je zwei allegorischen Figuren (eine weibliche und eine männliche) geschmückt, und sind die Ornamente und Figuren in schwarzer Farbe ausgeführt. — Die Rückseite enthält auf theilweise braunem, theilweise lichtblauem Untergrunde in Bogen und in Ringform den Nennwerth, die Firma der Bank und die Warnung vor Nachahmung ꝛc., sowie die Strafsolgen, in Schwarzdruck. — Außerdem sind der Banknote noch zwei Trockenstempel: der eine die Werthsbezeichnung in arabischer und römischer Ziffer und in Buchstaben, der andere das königlich bayerische Wappen darstellend, aufgeprägt, und am unteren weißen Rande der Rückseite befinden sich zwei Original-Namens-Chiffern. — Die Banknote ist vom 1. Juli 1865 datirt. — Eine nähere Beschreibung der Einzelnheiten dieser neuen Zehngulden-Banknote ist in der Beilage zum k. b. Regierungsblatt Nr. 67 vom 21. September 1871 enthalten.

München, den 25. September 1871.

Die Administration der bayer. Hypotheken- und Wechselbank.

Ed. Brattler,

Dirigent.

Quirnbach. Marktverlegung.

[6228] Der auf den ersten Mittwoch im December fallende Viehmarkt dahier wird 8 Tage früher, **d. i. am 29. November** abgehalten.

Quirnbach, den 16. November 1871.

Das Bürgermeisteramt,

J. Munzinger.

Altkatholiken-Versammlung in Kaiserslautern.

Nächsten **Sonntag den 19. ds.**, Vormittags 10½ Uhr, ist eine Versammlung der Delegirten sämmtlicher Altkatholiken-Vereine der Pfalz in dem Saale der Theaterrestauration zu Kaiserslautern anberaumt, wozu bei der Wichtigkeit des Gegenstandes recht zahlreiche Betheiligung auch von Vereinsmitgliedern sehr erwünscht ist.

Für das Altkatholiken-Comite in Kaiserslautern,

Der Secretär,

Jean Hohle.

Wandkarten für Schulen.

[6220⁴/₅] Soeben erschien in neuer Auflage in unserem Verlage:

Bruckner, Schulwandkarte der bayerischen Rheinpfalz in 4 Blatt. Preis 3 fl. 36 kr., aufgezogen an Stäben 6 fl. 12 kr.

ditto, Schulwandkarte von Deutschland und Elsaß-Lothringen in 4 Blatt. Preis 2 fl. 42 kr., aufgezogen an Stäben 5 fl. 12 kr.

Hierzu für die Hand der Schüler:

Handkärtchen von der Pfalz, Deutschland, südwestlichem Deutschland und Europa, à 6 kr.

In Vorbereitung und nahezu vollendet sind:

Neue Auflagen der **Wandkarten vom südwestlichen Deutschland und Europa.**

A. H. Gottschick-Witter's Buchhandlung
in Neustadt a. d. Haardt.

Geschäfts-Eröffnung.

[6227¹/₅] Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Kenntniß des Publicums, daß er sich dahier als

Schieferdecker

niedergelassen hat und empfiehlt sich unter Zusicherung reeller Bedienung zu allen vorkommenden Arbeiten bestens.

Ludwigshafen, den 16. November 1871.

Christ. Hornung,

wohnt bei Glasermeister Edler.

Holzversteigerung

aus dem Stadtwalde von Speyer.



[6229⁴/₅] An den untenstehenden Tagen, jedesmal um 2 Uhr des Nachmittags, im Saale des Volksschulhauses zu Speyer, wird zur öffentlichen Versteigerung nachbeschriebener Holzsortimente aus dem Stadtwalde von Speyer, Schlag Zufällige Ergebnisse im Forlenwald, Anfall an Dürrholz gegen Zahlungstermin geschritten werden:

I. Montag den 27. November 1871:

22 kiefern Stämme 3. Cl.,
150 Ster kiefern Scheitholz,
24 " " Klotzholz,
300 " " Prügelholz 1. Cl.,
50 " " Stockholz.

II. Dienstag den 28. November:

166 Ster kiefern Scheitholz,
275 " " Prügelholz 1. Cl.,
88 " " " 2. "
25 " " Krappenprügelholz,
55 " " Stockholz.

Speyer, den 14. November 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Eberhardt.

[6226¹/₅] Ein für sich alleinstehender Mann, gesetzten Alters, welcher in der Buchhaltung und Correspondenz gut bewandert ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen in irgend einem Geschäfte eine Stelle, auch würde derselbe eine Reisestelle oder die Verwaltung eines Gutes übernehmen.

Das Nähere ertheilt die Exped. d. Bl.

Versteigerung.

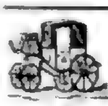


[6290] **Dienstag den 21. November 1871**, Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr **Victor Gernen**, Oekonom in Godramstein, in seiner Wohnung daselbst gegen Baarzahlung versteigern:

1 Pferd, Zweibrücker Race, 8½ Jahre alt, braun, Wallach, kräftig gebaut und zum Laufen wie zur Arbeit geschult, sodann 2 Kühe, zum Schlachten geeignet.

Landau, den 16. November 1871.

Brenner, k. Gerichtsvollzieher.



[6051⁹/₁₀] Neue Wagen und Geschirre, als: Landauer, Coupee's, Caleschen, Victoria's, Phaetons, große und kleine Einspänner und Char-à-bancs, sind in großer Auswahl zum Verkauf vorräthig in der Wagen- und Geschirrfabrik von

G. H. Beckmann in Kirchheimbolanden.

[6309²/₃] Ein tüchtiger **Buchbindergehilfe** wird für die Dauer gesucht.

Ludwigshafen a. Rh.

C. Steingrüber.

[6158²/₃] Ein tüchtiger **Modellschreiner** gesucht von **Ed. Böcking** in Neunkirchen.

[6016⁴/₅] In eine Handelsmühle der vorderen Pfalz wird als Commis ein thätiger, solider junger Mann gesetzten Alters zu engagiren gesucht und hat derselbe außer den Comptoir-Arbeiten auch kleinere Reisen zu besorgen.

Von wem? ist in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Todes-Anzeige.

[6291] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Vater, Großvater und Bruder

Michael Wolff

heute Abend ½7 Uhr, 70 Jahre 9½ Monate alt, in ein besseres Leben abzurufen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 19. d. M., Vormittags ½12 Uhr statt.

Um stille Theilnahme bitten

Edenkoben, Mainz, San Antonio (Tex), Monroe (Louisiana), New-York, den 16. November 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Frankfurter Börse

vom 16 Nov. 1871.

Staats-Papiere.	Pr. comptant Papier.	Pr. comptant Geld.
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	100¼
" Schatzanweisungen	—	100
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	100¼
" 3½% Staatsschuldsch. à 105	—	89½
Frankf. 3½% Obligationen	—	87¾
" 3% "	—	77
Nassau 4½% "	—	98¾
" 4% "	—	92
" 3½% "	—	87¾
Bayern 5% Obligationen	—	100¼
" 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
" 4½% 1jähr. do.	—	100
" 4½% ½jähr. do.	—	100
" 4% 1jähr. do.	—	94¼
" 4% ½jähr. do.	—	91¾
" 4% Ablösungs-Rente	—	94¾
" 3½% Obligationen	—	89
Würtbg. 4½% Obligationen	—	98¾
" 4% "	94	—
" 3½% "	—	89
Baden 4½% " à 105	—	99¾
" 4% " à 105	—	94¾
" 3½% do. von 1842	—	90¾
Gr.Hess. 5% Obligationen	103¼	—
" 4% "	—	96¾
" 3½% "	—	92
Oester. 4⅕% Oblig. Z. in Silber	—	57¾
" 4⅕% Rente in Papier	—	49
do. do.	—	49
" 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—	—
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1864	—	100¼
Amerika 5% " " v. 1861	—	100¼
" 6% " 1882r v. 1862	—	97¾
" 6% " 1885o v. 1865	—	97¾

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant Papier.	Pr. Comptant Geld.
5% Frankfurter Bankactien à 500	—	158
4% Darmstädter " à 250	—	437
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	817
5% do. Creditactien Oest. W.	—	305¼
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	324
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	123¾
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	417
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	145¾
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	142¾
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	194
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	123
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	177
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	385¾
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr.500	—	199¾
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ¾	—	248¾
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6,7	—	259
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	98
4% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	102¾
5½% do. do.	—	99¾
4% do. do.	93	—
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblig. i. Thlr.	—	102
4½% do. do. do.	—	97¾
4½% do. do. i. fl.	—	97¾
4% do. do. i. Thlr.	—	91
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6/7	89	—
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6/7	—	81¾
5% do. 2 Em. 6/7	—	79¾
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	87¾

Anlehens-Loose.	Per Comptant Papier.	Per Comptant Geld.
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	69¾
Nassauer 25-fl.-Loose	—	42¾
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	112¾
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	12¾
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	111
Badische 35-fl.-Loose	—	70¾
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	182	—
do. 25-fl.-Loose	—	50
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 6/7	—	237
5% do. do. 1854 5/6	—	75¾
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6/7	—	26
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 h. W.	—	138¾
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	188¾

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht Papier.	Kurze Sicht Geld.
Amsterdam	—	99
Antwerpen	—	93
Augsburg	—	99¾
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	99	—
Brüssel Frcs.	—	93
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	87¾
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	117¾
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99¾
Paris Frcs. 200	—	91¾
Wien Oest. Währ.	—	100¾
Bank-Disconto	—	4¾

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preuss. Kassenscheine	— —
do. Friedrichsd'or	9 58-59
Pistolen	9 40-42
Holländische 10-fl.-Stücke	9 53-55
Rand-Ducaten	5 34-36
20-Franken-Stücke	9 18-19
Englische Sovereigns	11 45-47
Dollars in Gold	2 24¼-25¼

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und ... wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 271. Ludwigshafen, Freitag 17. November 1871. Zweites Blatt.

Die Internationale.

(Aus der „Nordd. Allgem. Ztg.")

Die Internationale hat soeben in einem der bedeutendsten social-demokratischen Pariser Blätter, der „Constitution", urbi et orbi die Beschlüsse kundgegeben, welche auf der vom 17. bis 23. September d. J. in London stattgefundenen Delegirtenversammlung gefaßt worden sind. Obgleich eine Schlußnote die Bemerkung enthält, daß die siebenzehn voraufgegangenen Artikel nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt sind, sondern nur dem Bundesrath der einzelnen Länder durch die Secretäre des Generalraths mitgetheilt werden sollen, so hat das Actenstück dennoch mit Datum vom 17. October seinen Weg in die Presse gefunden und — da die Veröffentlichung in einem socialistischen Blatt erfolgt, wohl schwerlich ohne Gutheißen des geheimnißvollen „Generalrathes", dessen sämmtliche Unterschriften sowie die der Correspondenz-Secretäre u. s. w. gleichzeitig mit veröffentlicht werden.

Es wird darin den Mitgliedern der Internationale zunächst angekündigt, daß sie sich einfach und ausschließlich nur als Zweigvereine, Sectionen, Gruppen, Comites u. s. w. zu constituiren haben, die Bezeichnung Generalrath dagegen dem Centralrath in London verbleiben muß. Diesen Unterabtheilungen wird verboten, andere Zwecke zu verfolgen oder sich speciellere Aufgaben vorzusetzen, als ihnen von der Internationale vorgeschrieben werden. Auf die affilirten Trades-Unions findet diese Bestimmung keine Anwendung. Alle Delegirte des Generalrathes, die in besonderer Mission erscheinen, haben das Recht, in allen Versammlungen der Mitglieder der Gesellschaft das Wort zu ergreifen, ein Stimmrecht üben sie jedoch nicht aus. Als Erkennungszeichen und gleichzeitig zur Einziehung des Kassenbeitrages dient nach Artikel 4 eine für alle Mitglieder in allen Ländern gleichmäßige Stempelmarke, welche der Generalrath zum Preise von 10 Centimes pro Stück den Vorständen der einzelnen Sectionen übersenden wird. Diese Marke soll auf ein Blatt eines dazu bestimmten Buches oder auf das Statutenexemplar geklebt werden, mit welchem letzteren jedes Mitglied versehen sein muß. Die Stempelmarken tragen die Ziffer des laufenden Jahres; der nicht zur Vertheilung gelangte Rest sowie der Betrag für die ausgegebenen Marken muß zum 1. März nach London eingesendet werden. Ferner wird die Bildung von Frauen-Sectionen empfohlen, und diese von statistischen Commissionen innerhalb jedes Ortsverbandes angeordnet, um eine genaue Statistik aller der Internationale zugänglichen Kräfte zu ermöglichen. Soviel als angänglich, soll die Agitation auf die ländliche Bevölkerung ausgedehnt werden, und ist zu versuchen, innerhalb derselben öffentliche Versammlungen abzuhalten und ländliche Sectionen zu begründen. In Artikel 14 wird die Arbeiterbewegung für unzertrennlich von der politischen Bewegung erklärt und überall die Constituirung des Proletariats als politische Partei angeordnet. In Ländern, wo nach Lage der Gesetzgebung die regelmäßige Organisation der Internationale verboten ist, wird vom Generalrath eine Constituirung unter verschiedenen Benennungen gestattet, jedoch ist und bleibt jede Constituirung als internationale Section in Form einer geheimen Gesellschaft verboten. In Frankreich z. B. soll die Organisation werkstättenweise erfolgen und wird die Hoffnung ausgesprochen, daß alle Verbote den Eifer der Mitglieder nur verdoppeln werden.

Dieser Auszug wird erkennen lassen, daß sich Staat und Gesellschaft einer nach allen Richtungen hin sorgfältig erwogenen feindlichen Organisation gegenüber befinden, einer Gesellschaft, welche hofft, daß das von der Gesetzgebung ausgesprochene Verbot nur zu einer desto lebhafteren Nichtachtung der Gesetze führen werde, und welche keinen Anstand nimmt, den Regierungen offen den Krieg anzukündigen. In den Originalstatuten ist zwar gesagt, daß „die wirthschaftliche Emancipation der Arbeiter" das große Ziel sei, welchem jede politische Bewegung als Mittel untergeordnet werden müsse, zugleich wird aber ein Beschluß von 1864 von neuem adoptirt, in welchem „die Eroberung der politischen Gewalt als die erste Pflicht der arbeitenden Classe" erklärt wird. Die Pariser Wirthschaft im Frühjahr dieses Jahres hat nun zwar gerade dargethan, daß eine solchen Zielen zugewandte Bewegung ihren Untergang in sich selbst trägt und dem Ziele, wenn sie an demselben angelangt zu sein meint, am fernsten ist. Aber die Staaten und deren Regierungen werden sich ohne Zweifel an diesem einen Beispiel genügen lassen und alle neuen Versuche zur Herbeiführung des Chaos werden stets einen gleichen Ausgang nehmen. Daneben aber mag nicht vergessen werden, daß die Führer dieser socialen Bewegung, welche meist davon, anstatt von ehrlicher Arbeit leben, den Arbeitern dergleichen verlockende Vorspiegelungen machen müssen, um dieselben zu bewegen, ein ruhiges und friedliches Dasein mit den sehr zweifelhaften Chancen des Classenkampfes oder des Hochverraths zu vertauschen.

Deutsches Reich.

* **Speyer,** 17. Nov. Die „Rheinpf." stellt der Angabe eines anderen Blattes, welche auch in den „Kurier" übergegangen ist, und wornach die bischöfliche Behörde in Speyer das kirchliche Begräbniß eines Unterzeichners der Döllingeradresse in Deidesheim gestattet habe, ein Dementi gegenüber; sie behauptet unter komisch geschraubten Drehungen und Wendungen, die bischöfliche Behörde habe von dem Deidesheimer Falle gar nichts gewußt, und „dergleichen Angelegenheiten" lägen überhaupt ganz außer dem Wirkungskreise „der Domcapitel als solcher." — In Erwartung einer näheren Aufklärung des Falles durch das betroffene Blatt (die „Neust. Ztg.") wird man einstweilen daran erinnern müssen, daß die bischöfliche Behörde in Maikammer in dem bekannten Fall des † Hrn. Lederle allerdings ein Beerdigungsverbot erlassen hat und somit der eine Theil des Dementi der „Rheinpf." höchstens auf eine Wortklauberei hinaus läuft, was für den anderen Theil gerade kein günstiges Vorurtheil erweckt.

Die andere Nachricht der „Neust. Ztg." wornach die bischöfliche Behörde die Pfarrer angewiesen habe, die „prononcirten" Altkatholiken zu excommuniciren, erfährt keine Abläugnung, ist also zur Zeit noch unbestritten.

Frankreich.

** **Paris,** 14. Nov. Die finanzielle Lage Frankreichs hat sich in der letzten Zeit keineswegs gebessert. Die Regierung hat die ersten Vorzeichen des Uebels ziemlich von obenher angesehen, und erst die wachsende Bedrängniß der Geschäftswelt erzwang eine Maßregel, die jedoch nur eine halbe blieb. Man ermächtigte eine Anzahl finanzieller Anstalten, kleines Papiergeld auszugeben, welches die Bank gegen ihre Noten umtauschen würde. Aber noch ist mit der Ausgabe nicht begonnen, und schon hat Niemand mehr zu diesem Aushilfsmittel Vertrauen! Inzwischen gestaltete sich die Lage der Bank selbst immer peinlicher; es wurde ihr so viel entnommen, daß sie nunmehr für 70 Millionen auszugeben hat, um die gesetzliche Grenze von 2400 Millionen zu erreichen. Der Bankvorstand hat nun Berathungen mit der Regierung gepflogen, dahin gehend, daß bei der Nationalversammlung beantragt würde, die Bank zur Verdoppelung ihres Capitals und zur Erhöhung des Notenumlaufs um 600 Millionen zu ermächtigen. Die Bankvorstände scheinen endlich ihren Widerwillen gegen die Ausgabe kleinerer Noten überwunden und in die Anfertigung von 10-Frankenbillets gewilligt zu haben, welche im Publicum jedenfalls größeres Zutrauen genießen werden als die Billets des Comptoir d'Escompte, wenngleich dieselben von neun angesehenen Bankanstalten garantirt sind.

Der Mann für den wichtigsten Gesandtschaftsposten, den Hr. Thiers zu vergeben hat, für den in Berlin, ist noch nicht gefunden. Gerüchte besagen, der Kriegsminister Cissey liege Hrn. Thiers dringend an, diesen Posten einem General anzuvertrauen, und habe eventuell sich selbst dazu in Vorschlag gebracht. Mit den schon gemeldeten diplomatischen Ernennungen ist man übrigens nicht sonderlich zufrieden; besonders ist es Hr. Ernst Picard für Brüssel, der die Angriffe und den Spott einer Reihe von Blättern zu ertragen hat.

Es heißt allgemein, Hr. Thiers habe sich endlich in das Princip der allgemeinen Wehrpflicht gefunden. Die früher in Metz bestandene Militärschule wird wahrscheinlich in Bourges installirt werden.

Telegramme.

*** **München,** 17. Nov. Dr. Hirschwälder, vom hiesigen Erzbischof wegen Theilnahme am Altkatholikencongreß bereits suspendirt, wurde vom Fürstbischof von Breslau, dessen Jurisdiction er unterstellt ist, wegen Abhaltung altkatholischen Gottesdienstes in der Gasteigkirche, excommunicirt.

*** **Wien,** 17. Nov. Der „Wanderer" meldet: Die britische Regierung hat hierher notificirt, sie nehme die beabsichtigte Ernennung des Grafen Beust zum österreichisch-ungarischen Botschafter in London mit Befriedigung zur Kenntniß.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 17. Nov. (Schlußcourse.)

Stimmung: Fest.

Nordd. Bundes-Oblig.	100⅛	Hess. Ludwigsb.-Actien	177⅛
„ Schatzscheine	100	Pfälz. Ludwigsh.-Actien	194⅝
Bayer. 5% Obligat.	100⅝	„ Maxim.-B.-Actien	142⅝
„ 4½% do. ½jähr.	99⅝	„ Nordbahn-Actien	125
„ 4% do. ½jähr.	95	Alsenzbahn-Actien	122
Silberrente	57⅝	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	102⅝
Papierrente	49⅝	4% „	93⅝
Spanier 3% ausl. Schuld	31⅝	Bayer. Präm.-Anlehen	112⅝
1881r Amerikaner	100⅛	Bad. „	111
1882r „	97⅝	Creditloose	183⅝
Oesterr. Creditactien	305⅝	1860r Loose	88⅝
„ Nationalbank	817	Wechsel auf Amsterdam	99
Oestr. Franz.-Staatsb.	393⅝	„ „ Antwerpen	92⅝
Süd-Lomb. Staatsb.	209⅝	„ „ Hamburg	87⅝
Elisabethbahn	247⅝	„ „ London	118
Bayer. Ostbahn-Actien	145	„ „ Wien	100⅝

Paris, 16. Nov. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	92 97	1882r Amerikaner	107 18
4½% Rente	83 50	Credit-mobilier	285 —
3% „	56 90	Oestr.-franz. Stb.-Act.	871 25

Homburg, 15. Nov. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 8 fl. 5 kr.; Korn 5 fl. 34 kr.; Spelz 5 fl. 15 kr.; Gerste, vierreihige, — fl.; Hafer 3 fl. 59 kr.; Mischfrucht — fl. — kr.; Erbsen 5 fl. 6 kr.; Kartoffeln 1 fl. 30 kr.

— Das **Hamburger** Postdampfschiff „Allemania" Capitain Barends, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paquetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 28. October von Hamburg direct abging, ist nach einer glücklichen Reise von 14 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen. (Mitgetheilt von W. Ruelius, Specialagent in Ludwigshafen.)

Theater in Mannheim.

Sonntag, 19. Nov. „Undine." Romantische Zauber-Oper in 4 Aufzügen, nach Fouques Erzählung frei bearbeitet. Musik von Albert Lortzing. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Einem vielseitig geäußerten Wunsche entsprechend wird nachstehende

Grabrede,

gehalten auf dem Gottesacker zu Maikammer bei der Beerdigung von Herrn Franz Lederle am 22. October 1871 durch J. Rey, prot. Pfarrer in Edenkoben,

hiermit der Oeffentlichkeit übergeben.

Geehrte Trauerversammlung!

Wenn wir aus der Größe und Ansehnlichkeit der Versammlung, welche jetzt auf diesem Gottesacker sich vereinigt hat, einen Rückschluß ziehen dürfen auf den Mann, welchem das letzte Ehrengeleite zu geben wir zusammengekommen sind, so muß derselbe in weiten Kreisen angesehen und beliebt gewesen sein. Allgemein ist ja die Theilnahme an seinem Hingange; von nahe und ferne, aus allen Theilen unserer Pfalz und weiter her sind seine Angehörigen und Freunde herbeigeeilt, um es durch ihre Gegenwart bei seinem Leichenbegängnisse zu beweisen, wie hoch sie ihn im Leben schätzten. Und wer immer dem Verewigten nahe getreten ist, der wird ihm das

Zeugniß nicht versagen, daß diese allgemeine Achtung eine wohlverdiente war. Ein aufopfernder, treuer Familienvater, ein zuverlässiger, allzeit dienstbereiter Freund, ein guter, rechtlicher Bürger, der im Dienste der Gemeinde, welcher er lange Jahre als Bürgermeister vorstand, stets nicht sein eigenes Interesse, sondern das der Gemeinde suchte, ein gefälliger und liebenswürdiger Wirth, der es in seltener Weise verstand, Gastfreundschaft zu üben, gegen Jedermann aufmerksam und zuvorkommend, selbst in seinem hohen Alter bei wachsenden peinvollen Beschwerden nur selten mißmuthig, — so haben wir Alle ihn gekannt und tragen noch lebendig in uns den Eindruck seiner gewinnenden Persönlichkeit.

Nicht um ein Bild von ihm zu geben, wohl aber um das in uns lebende Bild in einen Rahmen zu fassen, lasset mich noch Einiges aus seinem äußeren Leben in Kürze mittheilen: Geboren zu Hambach im Jahre 1795, verehelichte sich Franz Lederle im Jahre 1817 mit Franziska Thormann, mit welcher er während 46 Jahren in glücklicher Ehe lebte. Von den ihm geborenen Kindern sah er fünf heranwachsen, welche alle in den Stand der Ehe getreten sind und von denen er noch zehn Enkel schauen durfte. Es war ihm ein herber Schmerz, als ihm im Jahre 1863 die treue Lebensgefährtin von der Seite gerissen wurde. Früher sich einer guten Gesundheit erfreuend, wurde er in seinen letzten Lebensjahren von einem langwierigen schmerzlichen Leiden heimgesucht, das ihn bis zu seinem Ende nicht verließ. Seine gewohnte Zuvorkommenheit veranlaßte ihn vor etwa zehn Tagen, einem abreisenden Freunde das Geleite zur Eisenbahn zu geben, und auf dem Heimwege von da ergriff ihn das Leiden, dem er erlegen ist. Durch fremde Hilfe nach Hause gebracht, mußte er sich niederlegen, um nicht wieder aufzustehen. Vorgestern, am 20. October, wurde er durch den Tod aus seinem Leiden erlöst und brachte sein Leben auf 76 Jahre.

Dies sein äußerer Lebensgang. Wenn ihr aber fragt, was denn mich, den Diener einer Kirche, welcher der Verlebte nicht angehört, veranlaßt, diesen Lebenslauf euch vorzuführen, und woran es liegt, daß Derjenige, welcher zunächst berufen wäre, hier an meiner Stelle zu stehen und das schöne Amt des Trösters zu üben, jetzt kein Wort des Trostes hat, warum statt daß sein Mund den Segen über diesem Grabe spricht, dies durch mich geschieht, so kann ich nur antworten, daß ich mich nicht in ein fremdes Amt eingedrängt habe, daß ich aber auf die Einladung der Angehörigen des Vollendeten gerne und mit Freuden mich bereit erklärte, hier das Wort an euch zu richten, welches der Priester seiner Kirche verweigert hat. Ich sage: gerne und mit Freuden. Nicht als suchte ich dabei einen Gewinn für mich oder für die Kirche, deren Diener ich bin. Gott lob, dieselbe hat mir nicht die Verpflichtung auferlegt, Seelen für sie zu gewinnen, sondern für den Herrn und für sein Reich, welches sie von einer einzelnen Confession wohl zu unterscheiden weiß. Ich that es aber gerne, einmal schon um dessen willen, den wir hier bestattet haben und den auch ich im Leben habe schätzen lernen. Dann aber auch, weil ich es für meine Pflicht als eines Dieners Christi halte, die gewünschte Leichenbegleitung auch den Gliedern einer fremden Confession in allen jenen Fällen nicht zu versagen, wo der Verweigerung derselben durch die eigene Geistlichkeit keine andere Ursache zu Grunde liegt, als die hier vorliegende. Denn ich stehe keinen Augenblick an, es hier öffentlich auszusprechen, daß ich es für einen **schnöden Mißbrauch des schönen priesterlichen Amtes** halte, einem Sterbenden, der hilflos daliegt auf seinem Schmerzenslager und sehnsüchtig nach Trost verlangt, den man hinweisen sollte auf den gerechten, aber allezeit gnädigen und barmherzigen Gott, der in Christo auch des reuigen Sünders sich erbarmt, seine letzten Stunden dadurch noch zu verbittern und zu erschweren, daß man ihm zumuthet, er solle widerrufen, was er doch ehrlicher Weise nicht widerrufen kann, und also mit einer Lüge auf den Lippen vor den Richterstuhl des Gottes der Wahrheit treten. Oder wäre es etwas Anderes, als eine Lüge, wenn ein Mann, welcher, so lange er im vollen Besitze seiner körperlichen und geistigen Kräfte war, es nicht vermochte, jenem neuesten von menschlicher Ueberhebung aufgestellten Dogma zuzustimmen, nun im Angesichte des Todes aus feiger Furcht vor der Verweigerung der priesterlichen Absolution seine Unterwerfung unter dasselbe ausspräche! Und wird nicht, wer es nicht über sich gewinnen kann, in solcher Weise sich selber untreu zu werden und sterbend seiner innersten Ueberzeugung Hohn zu sprechen, dadurch nur in den Augen jedes Freundes der Wahrheit gewinnen? Wahrlich, auch Gott, der ewige Richter, welcher allein ein allezeit rechtes Gericht richtet, wird Niemand deshalb verdammen, weil er es verschmäht, sich mit einer Lüge zu beflecken. Und wenn ich hier über dem Grabe des Verewigten den Segen spreche, so bin ich dessen gewiß, daß ich damit meiner Pflicht als eines Dieners dessen nicht untreu werde, der durch seinen Apostel das Wort geredet hat: „Segnet, die euch verfolgen; segnet und fluchet nicht.“ (Römer 12, 14.)

Vergebet mir, verehrte Leidtragende, wenn ich so lange dabei verweilen mußte; aber ich konnte und durfte es nicht übergehen, was ja jetzt unser Aller Herzen bewegt. Lasset mich aber nun noch in gedrängter Weise darauf hinweisen, was am Grabe eines Christen und auch an diesem Grabe die Trauernden zu trösten und ihren Schmerz zu lindern vermag. Nicht als Geistlicher der evangelisch-protestantischen Kirche, sondern als Christ den Christen möchte ich auch da entgegentreten und mich bemühen, dabei kein Wort zu sagen, was nicht auch Diejenigen unter euch, die der katholischen Kirche angehören, mit glauben, mit bekennen werden, so sie anders rechte Katholiken sind.

Trost ist es, was wir hier am Grabe suchen, Trost, den wir hier in allen Fällen bedürfen. Geht es doch hier niemals ohne Schmerz ab, und auch dann fließen unsere Thränen, wenn, wie heute, unsere Trauer durch die Erwägung gemindert wird, daß unser entschlafener Freund in hohem Alter abgerufen wurde und vor seinem Verscheiden sein Haus bestellt hat. Denn mag auch Jemand in noch so spätem Alter scheiden, so ist doch die Trennung schmerzlich für Alle, welche durch die Bande des Blutes oder der Liebe mit ihm verbunden sind. Wo können wir da Trost und Linderung für unseren Schmerz finden? — Der Blick hinunter in das Grab vermag uns solchen nicht zu geben. Aus ihm ertönt ja keine Stimme, die uns etwas Anderes sagt, als daß der Leib verwesen wird, keine, die hinweist auf ein Wiedersehen nach kurzer Zeit der Trennung. Und auch der Blick auf ihn, den wir in's Grab gebettet haben, kann solchen Trost uns nicht verleihen. Denn wenn wir auch berechtigt wären, ihm vor Menschen der vollen Wahrheit gemäß das gebührende Lob zu geben, so sind wir uns dessen ja Alle wohl bewußt, daß er, so wie wir Alle, vor Gott, dem Heiligen und Reinen, ein Sünder war, daß auch von ihm gilt, was der Apostel Jacobus spricht: „Wir fehlen alle mannichfaltig“ (Jacob. 3, 2), daß auch er mit David (Psalm 143, 2) zu beten Ursache hatte: „Gehe nicht in's Gericht mit deinem Knechte; denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht.“ —

Doch was der Blick in das Grab, was auch der Gedanke an den Verlebten selbst uns nicht zu geben vermag, das finden wir, sobald wir von dem Grabe aufwärts blicken gen Himmel, aufwärts zu Gott, dem Herrn. Dort thronet über den Wolken, der uns Allen, der auch dem Vollendeten das Leben gegeben hat, der während seines Lebens auf Erden täglich ihm nahe gewesen ist und ohne dessen Willen auch kein Haar von unserem Haupte fallen kann. Er ist heilig und gerecht; Er fordert Wahrheit und Gerechtigkeit auch von den Menschenkindern. Aber Er ist zugleich auch gnädig und barmherzig und lässet seine Gnade Alle erfahren, die auf sie vertrauen. Darum hat er zur Erlösung der von ihm abgefallenen Menschheit, zu ihrer Befreiung von der Sünde und von dem Tode seinen eingeborenen Sohn, Jesum Christum in die Welt gesendet. Empfangen von dem heiligen Geiste, geboren aus Maria, der Jungfrau ist der allein von Sünden rein gewesen, der Einzige von allen Menschenkindern, welcher ohne Fehler und Makel ist. Von Liebe zu den Menschen getrieben war er hernieder gekommen auf die Erde, auf der er bei den Menschen Haß und Verfolgung fand. Er ward von ihnen in den Bann gethan, gekreuzigt und getödtet. Doch das Grab konnte ihn, den Fürsten des Lebens nicht halten, und so ist er denn als Sieger über Grab und Tod wieder aus demselben hervorgegangen und der Erstling geworden unter denen, so da schlafen (1. Cor. 15, 20). Und der Glaube an ihn ist es, der uns nun an den Gräbern der Unseren Trost giebt. Hat er doch gesprochen: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe; und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben.“ (Joh. 11, 25.) Und seitdem trauern zwar Christen an den Gräbern der Ihren, aber nicht wie die, so keine Hoffnung haben (1. Thessalon. 4, 13). Denn sie wissen es, daß die Stunde kommen wird, da werden die Todten die Stimme des Sohnes Gottes hören; und die sie hören werden, die werden leben (Joh. 5, 25). Dann werden sich droben in seinem Reiche wiederfinden, die das Grab von einander geschieden hat, und wenn sie im Glauben an ihn lebten, so werden sie droben selig sein und der Herr wird abwischen alle Thränen von ihren Augen. Dann soll kein Tod mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerzen wird mehr sein (Offenb. Joh. 21, 4), und erkennen werden sie es, daß in der That denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

Seht, verehrte Leidtragende, darin suchet auch ihr Trost und ihr werdet ihn darin finden. Und wenn man euch denselben rauben will, so lasset ihn euch nicht nehmen. Denn er ist der allerbeste, er ruhet auf dem ewigen, unerschütterlichen Grunde des göttlichen Wortes; er ruhet auf der Gnade des Vaters und auf der Liebe seines Sohnes. Was Menschen auch sagen möchten, — wer darauf vertraut, der wird nicht zu Schanden. Darum so haltet fest an diesem, an dem christlichen Glauben; haltet fest daran in euerem Leben, dann werdet ihr finden, daß dieser Glaube euch frei macht von aller Menschenfurcht, daß er euch aber immer weiter hineinführt in die rechte Gottesfurcht; haltet fest an demselben auch im Tode; dann wird auch dieser euch kein Gegenstand des Schreckens sein und was immer schwache, irrende Menschen thun mögen, so seid ihr doch des Segens gewiß, an welchem es allein gelegen ist, des Segens eueres Gottes. Amen.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Glas. — Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 272. Ludwigshafen, Samstag 18. November 1871. Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen,** 17. Nov., Abends.

Den altkatholischen Männern, die sich am Sonntag in Kaiserslautern versammeln werden, möchten wir den weiter unten folgenden Münchener Artikel, den wir der „Nationalztg." entlehnt haben, dringend zur Beherzigung empfehlen. Gemeindebildung — das muß die Losung sein, nachdem die Staatsregierung so offen ihren Schutz zugesagt hat und ohne Zweifel sich gern beim Wort nehmen läßt, sofern es der sich bildenden Gemeinde nur gelingt, eine gewisse numerische Ausdehnung zu erlangen. Und ist dies geschehen, so muß sie sich fest auf den Landauer Standpunkt stellen, von dem aus die Infallibilisten als Abgefallene von der in Bayern concordatsmäßig und überhaupt staatskirchenrechtlich bestehenden Kirche erscheinen und sich allen rechtlichen Folgen unterwerfen müssen, die aus ihrem Abfall entspringen. Also muthig vorwärts: wer in schwankender Zeit auch schwankend gesinnt ist, der mehret das Uebel...

Unser Müncher Hr. ⚲-Correspondent bespricht die Stellung der patriotischen Partei zur Frage der Kammerauflösung; der Passus aus dem „Vaterland," auf den er dabei anspielt, lautet: „Wir hoffen nichts mehr von dieser Kammer und wünschten aufrichtig, daß das Ministerium sie baldmöglichst auflöse; so wie sie jetzt ist, kann sie nicht leben und nicht sterben, und wir dächten, sie hätte sich bereits genug compromitirt, als daß man noch mit Grund etwas Ersprießliches von ihr hoffen könnte. Sie hat ja selbst kein Vertrauen mehr zu sich und keine Freude mehr an sich." — Natürlich meint das „Vaterland" hier nur die Majorität der Abgeordnetenkammer; was Centrum speciell betrifft, so spendet unser Hr. Correspondent demselben ein gewisses Lob, in das wir unserseits aber nur einstimmen könnten, wenn die Haltung dieser Fraction auf bestimmten und bewußten Principien beruhte; aber die Unentschlossenheit, den Mangel an Muth und die Grundsatzlosigkeit loben, das heißen wir doch des Dichters Höflichkeit ein wenig weit treiben. Im Uebrigen ist es schlimm genug, daß Hr. v. Lutz durch seine Zauderpolitik und aus Furcht, nach Neuwahlen der Fortschrittspartei weichen oder mit derselben regieren zu müssen, es dahin gebracht hat, daß die Kammerauflösung nur noch um deswillen aufgeschoben werden kann, weil die armseligste aller Mittelparteien noch schwankt, ob sie sich an dem Bündel rechts oder an dem Bündel links regaliren soll.....

Ob, wenn das Budget und manches Andere, dessen Erledigung dringlich ist, unter Dach sind, eine Kammerauflösung aus Dégout an diesem kostbaren Centrum wirklich erfolgen wird, wie unser Hr. Correspondent zu meinen scheint, das wird erst die Zeit lehren; beeilen dürfte sich Hr. v. Lutz damit auf keinen Fall.

Die Münchener Ordinariatserlasse, durch welche die Pfarrer Bernard und Hosemann ihrer Pfründen entsetzt werden, liegen nun vor; die „enormen Delicte", durch deren lakonische Anführung der Telegraph das Publicum erschreckt hat, bestehen, wie wir gleich vermutheten, in der That nur darin, daß Hr. Hosemann seine altkatholische Ueberzeugung nicht dem gleichen Wechsel unterwerfen will, der dem Hrn. v. Scherr keine Scrupel gemacht hat....

Nach einem neuen officiellen Verzeichniß der Fractionen des Deutschen Reichstages zählen die Nationalliberalen 117, die Ultramontanen oder das „Centrum" 63, die Conservativen 54, die Fortschrittspartei 45, die deutsche Reichspartei 37, die liberale Reichspartei 30, die Polen (die übrigens durch Abwesenheit glänzen) 12 und die Wilden 20 Mitglieder; 4 Sitze sind erledigt. Auf den ersten Blick fällt die Abnahme der Zahl der Wilden auf, die ihren Grund darin hat, daß eben nur durch Beitritt zu einer Fraction die Theilnahme an den gemeinsamen Vorberathungen über die Vorlagen, Anträge rc. möglich ist.

Am nächsten Montag tritt der badische Landtag zusammen; in der Zweiten Kammer desselben wird dem Anwalt Schulz von Heidelberg, einem Zuhälter der ultramontanen Partei, das Alterspräsidium zufallen. Die Zusammensetzung der Kammer ist unseren Lesern durch badische Correspondenzen und durch den Telegraphen bereits bekannt; unter 63 Abgeordneten 10 Ultramontane und 3 von den Radicalen, die sich „Demokraten" nennen. Für den Augenblick liegt in dieser Zusammensetzung nichts Beunruhigendes; aber das Wachsthum der ultramontanen Opposition trotz der gewichtigen Cooperation, die der nationalen und liberalen Partei von Seite des Beamtenthums bei den Wahlen zu gut gekommen ist, und besonders die Thatsache, daß die erste Stadt des Landes, nachdem sie kaum sechs Monate vorher mittelst directer Wahl einen Lamey in den Reichstag geschickt, auf dem Weg indirecter Wahlen eine Domäne des Radicalismus werden konnte, bilden Symptome, die für die Zukunft nicht ohne übele Vorbedeutung sind. Nun haben wir zwar im „Mannh. Verkündiger" gelesen, daß gerade der momentane Sieg des „Grünen Hauses" die nächstkünftige Niederlage desselben in sich schließen soll; allein wer mit Land und Leuten vertraut ist und die ansteckende Kraft des radicalen Phrasenthums kennt, der wird sich keiner Täuschung darüber hingeben, daß der Radicalismus mit seinen Siegen noch nicht zu Ende ist, wenn die nationale und liberale Partei Badens keine andere Art von Action zu organisiren versteht als die, durch welche sie an die schwarze und die roth angelaufene Opposition in so wenig Zeit so viel Terrain verloren hat....

Aus französischer Quelle war die Nachricht geflossen, die sächsische Regierung habe bei Hrn. Thiers den Wunsch geäußert, daß die französische Gesandtschaft in Dresden nicht aufgehoben werden möge. Das „Dresdener Journal" erklärt jetzt, daß daran kein wahres Wort ist.

Was wir gestern Abend über die geringe Aussicht auf das Zustandekommen eines Cabinets Kellersperg in Wien schrieben, hat heute Vormittag durch ein Wiener Telegramm seine vorläufige Bestätigung gefunden, wenn schon vielleicht von einem „definitiven Scheitern" im Augenblick noch nicht gesprochen werden kann. Die Meinungsdifferenzen zwischen dem ungarischen Grafen, der jetzt an der Spitze des gemeinsamen Ministeriums steht, und dem deutschen Baron, bei dem wegen Bildung eines österreichischen Ministeriums angeklopft ist, scheinen doch tiefer gehend zu sein, als daß nicht der letztere dem ersteren weichen müßte. Interessant ist die Wiener Notiz, daß Graf Beust nur deshalb zum Mitglied des Herrenhauses ernannt sei, damit er nicht in's Abgeordnetenhaus des Reichsrathes gewählt werden könne, wie es auch heißt, daß der kaiserliche Besuch bei dem gestürzten Reichskanzler, der soviel Aufsehen erregte, nur den Zweck hatte, die empörte öffentliche Meinung zu besänftigen......

Zwischen dem Philosophen von Chislehurst und Frau Eugenie, die sich noch auf ihren Gütern in Spanien befindet, soll ein Zwiespalt ausgebrochen sein, weil, wie es heißt, die Exkaiserin sich von einem in ihrem Gefolge befindlichen Marineofficier Duperré berathen läßt, auf den der Hr. Gemahl eifersüchtig zu sein scheint. Die Bonapartisten in Paris sollen sogar eine ernsthafte Entzweiung befürchten, die ihren Plänen nicht förderlich wäre. Uebrigens trägt Napoleon III. in seinem englischen Asyl eine politische Gleichgiltigkeit und physische Abspannung zur Schau, die selbst die gründlichen Kenner des alten Comödianten stutzig machen soll.

Kanzel und Politik.

(Aus der „Magdeb. Ztg.")

In einem Wahlkreise Oberschlesiens siegte der bekannte geistliche Rath Müller in Berlin über den Herzog von Ratibor mit einer Majorität von etwa 700 Stimmen. Die Wahl wurde aber von dem Reichstage beanstandet, weil sehr erhebliche Beschwerden gegen sie eingegangen waren. Inzwischen ist nun über die Wahrheit dieser Proteste Beweis aufgenommen, und es haben sich dabei Thatsachen herausgestellt, welche auf das Treiben der ultramontanen Geistlichkeit ein grelles Licht werfen.

Von drei Geistlichen ist erwiesen, daß sie Kanzel und Altar dazu gemißbraucht haben, um den geistlichen Rath Müller zu empfehlen. Der eine zeigte seiner Gemeinde in der Kirche an, daß er Wahlzettel in seinem Hause habe, und forderte von seinen Zuhörern als ein persönliches Vertrauensvotum, daß sie Müller wählen sollten. Der andere erzählte seinen Leuten von der Kanzel herab: der Herzog von Ratibor habe auf eine an ihn ergangene Anfrage, ob er die katholische Religion wahren wolle, keine Antwort ertheilt (mit anderen Worten, er habe sich geweigert, den Beitritt zur Partei des Centrums zu versprechen); schildert dann, wie die katholische Kirche in Gefahr sei, wie man die Schule von der Kirche trennen wolle, und wie es noch dahin kommen werde, daß Juden christliche Kinder unterrichten, und fordert dann seine Gläubigen auf, bei solchen Gefahren den Mann zu wählen, der wie eine Mauer zum katholischen Glauben stehe. Ein dritter erklärte: Diejenigen, welche gegen Müller stimmen, wollen den Katholiken alle Rechte nehmen; er erzählte seinen Pfarrkindern, daß Müller in der größten Dürftigkeit lebe und so wohlthätig sei, daß, wenn er einen alten Pelz geschenkt bekomme, er ihn den Armen gebe. Allerdings sind die Pfarrer klug genug, am Schlusse solcher Reden hinzuzusetzen: Uebrigens könnt Ihr wählen, wen Ihr wollt! Sie wissen, daß, wenn sie an geweihter Stätte die Kirche als bedroht, die katholische Religion als gefährdet darstellen, der unmündige Theil der Gemeinde auf ihre Rathschläge unbedingt hört. Sie schildern also ihren Zuhörern Gefahren, welche nicht existiren, und erreichen auf Grund dieser Lügen ihren Zweck.

In so weit ist diese oberschlesische Wahl nur eines von den vielen Beispielen klerikaler Wahlagitation. Aber die Sache kommt nun noch schlimmer. Der Pfarrer Wrazidlo in Landzin war beschuldigt, an dem Sonntage vor der Wahl in seiner Kirche gesagt zu haben: „Leute! Ihr dürft den Herzog von Ratibor nicht wählen, weil er unsere Religion, welche in großer Gefahr schwebt, nicht vertreten will. Ihr dürft nur den Rath Müller wählen, denn der wird unsere Religion vertreten. Wenn ihr den Herzog von Ratibor wählt, so werden Juden euere Kinder unterrichten." Gegen die Beschuldigung, daß der Pfarrer diese Worte gesprochen, war nun aus Landzin ein Gegenprotest eingelaufen, unterzeichnet von einem Freigutsbesitzer, einem Lehrer und noch einunddreißig Personen, in welchem jene Worte als gänzlich erdichtet bezeichnet und die Erklärung hinzugefügt wurde, die Protestirenden seien bereit, ihre Aussagen eidlich zu erhärten.

Die Behörden haben nun diesem Antrage gemäß die 33 Personen eidlich vernommen, und dabei hat sich herausgestellt, daß die dem Pfarrer beigelegten Aeußerungen wirklich geschehen, und daß jene 33 Unterzeichner zu einem fälschlichen Gegenproteste verleitet worden waren. Nach dem uns vorliegenden Berichte der betreffenden Abtheilung des Reichstages war es nämlich der Pfarrer selbst, welcher die 33 zur Unterzeichnung des im Pfarrhause ausgelegten Gegenprotestes aufforderte, und sie dadurch veranlaßte, sich zur eidlichen Erhärtung von Behauptungen zu erbieten, die sie später als unwahr zurücknehmen mußten.

Offenbar unterzeichneten sie zum Theil, ohne zu wissen, um was es sich handelte. Einer der Unterzeichner, ein Lehrer, sagte aus, er habe nur unterschrieben, weil der Pfarrer vor der Kirche die Versammlung zur Unterschrift aufgefordert habe. Ein zweiter Zeuge erklärte, er habe, vom Pfarrer veranlaßt, seine drei Kreuze unter den Protest gemacht, ohne dessen Inhalt zu kennen. Ein dritter erklärte, er sei betrunken gewesen, ein vierter: er sei so schwerhörig, daß er von der Wahlangelegenheit, über welche das von ihm unterkreuzte Schriftstück gehandelt habe, gar nichts habe verstehen können.

Das sind also die sittlichen Folgen dieser nichtswürdigen Agitation! Ein Geistlicher überredet seine Beichtkinder falsches Zeugniß abzulegen gegen ihre Nächsten, er überredet sie, sich zu einem Eide zu erbieten, der nach ihren späteren eigenen Geständnissen ein Meineid gewesen sein würde. Und das alles geschieht im Namen der Religion und des Gewissens.....

Der Reichstag wird die Wahl des Raths Müller

ohne Zweifel für ungiltig erklären, er wird von neuem den in diesem Frühjahr ausgesprochenen Grundsatz bestätigen, daß Wahlen, welche unter Mißbrauch der geistlichen Autorität erfolgt sind, nicht als freie Wahlen anerkannt werden können. Aber wird dies genügen? Kann der Staat um seiner Selbsterhaltung willen dulden, daß ein Heer von Klerikern, welches obenein nach auswärtigem Befehl handelt, sich in solcher Weise in die Wahlbewegung einmischt, kann er um der Religion und der Sittlichkeit willen dulden, daß fanatische Priester an geweihter Stätte Politik statt Religion treiben, ihre Gemeinden mit falschen Vorspiegelungen über die Bedrückung des Katholicismus ängstigen und sie endlich sogar zum Meineide zu verleiten suchen? Es ist offenbar Zeit, daß endlich in dieses die öffentliche Moral untergrabende Unwesen eingegriffen wird. Es genügt nicht, daß solche Vorgänge den erstrebten Zweck verfehlen, indem der durch die Umtriebe Gewählte aus dem Reichstage wieder ausgestoßen wird, sondern sie müssen an und für sich strafbar sein. Ein Geistlicher, der seine geistliche Autorität benützt, um sich in die Wahlen einzumischen, der sein Amt mißbraucht, um politische Parteizwecke zu erreichen, muß noch strenger bestraft werden, als ein Beamter wegen Amtsmißbrauchs bestraft wird. Aber die Wahlen sind nur eine von den mancherlei Gelegenheiten, welche der moderne Klerus sich aussucht, um gegen die Staatsordnung zu wühlen. Der Ultramontanismus hat dem Deutschen Reiche den Krieg angekündigt, das Deutsche Reich wird ihm durch seine Gesetzgebung und speciell durch seine Strafgesetzgebung zu antworten haben.

Deutsches Reich.

‡ **Aus der Ebene,** 16. Nov. Das Auftreten der ultramontanen Geistlichkeit wird immer dreister, um kein anderes, besser passenderes Wort zu gebrauchen. Daß dieselbe vor Einsegnung gemischter Ehen den katholischen Theil des Brautpaares zur katholischen Erziehung künftiger Kinder zu verpflichten sucht, mag sich erklären, wenn auch vom bürgerlichen Standpunkte aus nicht rechtfertigen lassen; was soll man aber sagen, wenn ein Pfarrer von der katholischen Mutter verlangt, daß ihre nach der Eheverabredung protestantisch getauften und erzogenen Kinder katholisch werden sollen? Dies ist der Fall gewesen in Z., wo seit ungefähr einem Jahre ein neuer Pfarrer den Samen der Zwietracht mit vollen Händen ausstreut. Das fragliche Elternpaar lebt seit 14 Jahren in ungetrübter Ehe; von den 7 aus derselben hervorgegangenen Kindern sind die 3 Mädchen katholisch und die 4 Knaben protestantisch erzogen, ohne daß jemals die Familieneintracht gestört worden wäre, da der würdige und vernünftige Vorgänger des jetzigen zelotischen Pfarrherrn sich nicht in Dinge mischte, die ihn nichts angingen. Und jetzt verweigert dieser Nachfolger der armen Frau die Absolution, bis ihre Knaben, von welchen der älteste 13 Jahre zählt und bald protestantisch confirmirt werden soll, katholisch sind! Giebt es denn kein Mittel, diesen Friedensstörern das Handwerk zu legen?

⁂ **München,** 16. Nov. Wenn wir's uns nicht aus allerlei Anzeichen schon längst hätten abstrahiren können, so wüßten wir's jetzt authentisch aus dem „Vaterland", daß es mit der Einigung zwischen der Rechten und dem Centrum unserer Abgeordnetenkammer nichts ist, daß die während der Vertagung angestellten Versuche, sie zu Stande zu bringen, in's Wasser gefallen sind, daß also die große Action gegen das Ministerium, von welcher die HH. Greil, Pfahler, Mahr und Cons. träumten, nicht ausgeführt werden kann, daß die Rechte ihr Mißtrauensvotum für sich behalten muß, daß mithin die Kammerauflösung, welche nach ihrer Intention sofort jetzt hätte erfolgen müssen, noch einige Zeit auf sich wird warten lassen. Und das ist, glaube ich, auch ganz gut, denn erst müssen wir doch das Polizeistrafgesetzbuch, das Einführungsgesetz zum deutschen Strafgesetzbuch und das Budget der XI. Finanzperiode unter Dach haben, bevor man vernünftigerweise an die Auflösung der Kammer denken kann.

Dann aber allerdings wird die Zeit dazu gekommen sein, und dann werden allem Anscheine nach auch die Minister nicht länger zögern, sich einer Kammer zu entledigen, deren eigenthümliche Zusammensetzung einen stätigen Gang der Regierung außerordentlich erschwert. Wie kann man auf die Länge mit einer Majorität hausen, die sich von Halbjahr zu Halbjahr auf's neue vornimmt, die jeweiligen Minister zu stürzen und ihre Auserkorenen an deren Stelle zu setzen, die aber, wenn's darauf ankommt, vor der Ausführung des großen Planes immer wieder zurückweichen muß, nachdem sie in der Vorbereitung dazu Kräfte und Zeit vergeudet hat, die weit besser hätten angewendet werden können? Das jetzige Centrum trägt sein gut Theil schuld mit an unseren jämmerlichen parlamentarischen Zuständen, indem es sich so lange Zeit von den ihre eigenen Kräfte in unangemessenem Dünkel und in gänzlicher Verkennung der Weltlage weit überschätzenden Führern der Rechten in's Schlepptau nehmen ließ; es macht nur frühere Sünden einigermaßen wieder gut, indem es jetzt wenigstens sich weigert, diesen Leuten sich als Werkzeug ihres verblendeten Egoismus und ihrer thörichten Eitelkeit hinzugeben. Daß sie es thun, bleibt immerhin ein Verdienst, das wir ihnen gerne anerkennen wollen; ist es löblich, Fehler zu vermeiden, so ist es nicht minder löblich, begangene Fehler wieder gut zu machen, und wie auch sonst unsere Ansichten auseinandergehen mögen, das werden wir nicht verkennen, daß das Centrum eine große politische Aufgabe mit richtigem Verständniß erfüllt, wenn es seine Stellung, in der es zur Zeit den Ausschlag zu geben vermag, wenigstens dazu benutzt, die Rechte von Tollheiten abzuhalten, welche das Land in die gräulichste Verwirrung stürzen müßten.

* Aus **München** wird der Berliner „Nationalztg." geschrieben: Die Verschiedenartigkeit der Elemente unter den Altkatholiken tritt wenigstens hier in der Frage hervor, ob sofort eine altkatholische Kirchengemeinde gebildet werden solle. Es ist hier ein offenes Geheimniß (und wir sehen keinen Grund es Ihnen zu verheimlichen), daß Dr. Döllinger trotz der in der Delegirtenversammlung mit großer Energie verfochtenen und hierauf gegen Döllingers feierliche Warnung beinahe einstimmig beschlossenen Organisations-Resolution auch jetzt noch auf seiner ursprünglichen Gegenansicht mit zäher Hartnäckigkeit beharrt, den hervorragendsten hiesigen Vertretern des Beschlusses aufs entschiedenste entgegentritt und sich in jeder Weise und mit Leidenschaftlichkeit gegen die Bildung der hiesigen Kirchengemeinde stemmt.

Man hat ferner hier wiederholt versucht, als Ersatz einen „kirchen"-politischen Verein zu Stande zu bringen, allein sicherem Vernehmen nach war und ist der Fortgang dieser Versuche, wie unschwer vorauszusehen war, ein ungünstiger, und der Ausfall der Antworten der zum Beitritt angegangenen Altkatholiken soll das Comite gründlich überzeugt haben, daß man zwar für eine Kirchengemeinde zu Beiträgen bereit sei, nicht aber zu einem neuen politischen Verein. Ein solcher Verein sei im Allgemeinen und nach dem Ergebnisse der letzten Reichstagswahlen überflüssig, da sich die bisher bestehenden Wahl- und dergl. Vereine als ausreichend erwiesen hätten.

Auch der Gedanke, es bedürfe die Staatsregierung der Unterstützung dieses neuen Vereins, wollte nicht verfangen, da man der Ansicht huldigt, es sei ohnehin eine Selbsterhaltungspflicht der Regierung, den ultramontanen Ausschreitungen auf politischem Gebiete entgegenzutreten und praktisch gipfele unter allen Umständen das diesbezügliche Interesse des Publicums darin allein, bei der endlich erfolgenden Landtagsauflösung für gute Neuwahlen zu sorgen. Sollte übrigens auch zu diesem Behufe ein neuer Verein wirklich nöthig sein, so sei derselbe von der kirchlichen Frage getrennt zu halten, schon deshalb, um auch Protestanten und Juden die Theilnahme zu ermöglichen.

Auf solche Weise sieht man sich wieder auf's neue vor die alte Frage der Kirchengemeindebildung gestellt, und es steht wohl demnächst ein entscheidender Schritt zu erwarten, welchen mitzuthun auch Dr. Döllinger schwerlich sich enthalten wird. Nachdem neuerdings erst alle von ultramontaner Seite ausgestreuten Gerüchte von der Unterwerfung Döllinger's unter die ultramontanen Forderungen von unterrichteter Seite als unbegründet erklärt seien, darf die Hoffnung gehegt werden, daß der greise und ehrwürdige Gelehrte auch ferner der Bewegung nicht fehlen wird, die von keinem anderen Namen so entschieden bisher getragen worden ist, als gerade durch den seinigen.

England.

* **London,** 14. Nov. (Engl. Corr) Von der Procedur gegen Kelly haben wir das Letzte noch nicht gehört, noch liegt eine zweite Anklage wegen Mordversuches auf den ihn verfolgenden Polizisten vor, und inzwischen ist der Eigenthümer des rationalistischen Blattes „Irishman" wegen eines Mißbrauches der Preßfreiheit während des Verlaufes der Procedur zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Die Artikel, welche das genannte Blatt während der Verhandlungen brachte, waren geradezu skandalöser Natur, und mit Recht bemerkte der Attorney General, daß die Veröffentlichung solcher Bemerkungen in keinem anderen Lande der Welt geduldet worden wäre. Einige wenige Stellen genügen, das Ganze zu charakterisiren:

Gerechte Vergeltung. . . . Auf Talbot ist geschossen worden und er liegt am Sterben. . . . Niemand scheint zu wünschen, daß der scheußliche Kerl wieder aufkomme. . . . Möge sein Schicksal der ganzen Sippschaft zur Warnung dienen. . . . Der meineidige Spion ist in eine andere Welt gegangen, um dort seinen verdienten Lohn in Empfang zu nehmen. . . . Jeder, der sich einen Irländer nennt, freut sich, daß Talbot die Welt nicht mehr verunreinigt. Jeder sollte sich bemühen, Gerechtigkeit für den Mann zu erwirken, der die Welt von diesem Ungeheuer befreit hat. . . . Die Vorgesetzten Talbot's sollten auf die Anklagebank gesetzt werden, anstatt des Mannes, welcher den Muth hatte, den gemeinen Hund hinzurichten. . . . Kein ehrlicher Mann könnte den Robert Kelly für einen Mörder ansehen . . . u. s. w.

Dies sind einige Pröbchen von der Sprache des „Irishman", aber trotzdem scheint Niemand daran zu zweifeln, daß auch er freigesprochen worden wäre, hätte ein Geschworenengericht über ihn abzuurtheilen gehabt.

In Cork, Limerick, Dundalk, Waterford und anderen Orten haben Kundgebungen zu Ehren der Freisprechung Kelly's stattgefunden. Auf den Bergen brannten Freudenfeuer, Musikbanden zogen durch die Straßen und die Bevölkerung gab ihrem Frohlocken ungezügelten Ausdruck. In Dundalk spielte die Musikbande fenische Melodieen, und in Limerick wurde auf einen Polizeiinspector geschossen, welcher sich nach fünfzigjährigem Dienste eben mit einer Pension in den Ruhestand zurückgezogen hatte.

Telegramme.

⁂ **Berlin,** 17. Nov. Reichstag. Zweite Berathung des Reichsmünzgesetzes. Bei § 1 befürwortet Mohl ein Amendement, wornach die Reichsgoldmünze genau 25 Francs entsprechen soll. Bundescommissär Meinecke hebt die Schwierigkeiten hervor, welche diese Münze während der Uebergangszeit dem Verkehr bereiten würde, während das Marksystem für die Staaten mit der Thalerwährung, mithin für vier Fünftel der Reichsbevölkerung, ohne Schwierigkeit sei. Redner verweist bezüglich der Gründe gegen ein internationales Münzsystem auf die erste Berathung und bemerkt, daß sich England und Amerika gegen die Weltmünze abwehrend verhielten. Auch sprächen dagegen die Bestimmungen des Münzvertrages von 1867, welche die deutschen Regierungen zu vollwichtiger Prägung verpflichteten, während die französischen Münzen statt 900 nur 899 Theile Feingehalt hätten. Gegenüber dem Wunsche auf Einführung des Guldensystems wiederholt der Bundescommissär, daß hiermit nur der Name nicht die Sache beibehalten würde.

Gegen das Amendement des Abg. Buhl auf Einführung des Guldens sprechen Bamberger und Braun. Der Finanzminister Camphausen empfiehlt dringend die Annahme des Marksystems. Was den österreichischen Gulden betreffe, so müsse man Papiergulden, Silbergulden und Goldgulden unterscheiden. Das österreichische Achtguldenstück entspreche übrigens auch nicht vollkommen dem 25-Frankenstück. Die Amendements von Mohl und Buhl werden mit großer Majorität abgelehnt. § 1 der Regierungsvorlage wird fast einstimmig angenommen. Bei § 2 wird das Amendement Bamberger's auf Streichung des Groschens aus dem Münzsystem angenommen. Finanzminister Camphausen hatte das Amendement bekämpft. Bei § 3 werden das Amendement Bamberger's und Mohl's auf Streichung der 30-Markstücke angenommen. § 4 wird angenommen. Bei § 5 beantragt Graf Münster, die Reichsmünzen sollen das Bild des Kaisers statt des Landesfürsten tragen. Der württembergische Staatsminister Mittnacht schließt sich dem Proteste der bayerischen und sächsischen Bundesbevollmächtigten gegen den Antrag an. Fürst Bismarck räth zur Nachgiebigkeit und Ablehnung des Antrages des Grafen Münster. Es könne nicht gleichgiltig sein, in welche Stimmung die mächtigeren unserer Bundesgenossen versetzt werden. Der Antrag des Grafen Münster wird hierauf abgelehnt. § 5 wird mit dem unwesentlichen Amendement Bamberger's angenommen. Nächste Sitzung morgen.

⁂ **Berlin,** 17. Nov. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht eine kgl. Verordnung vom 16. Nov., wodurch die beiden Häuser des Landtages auf den 27. Nov. zusammenberufen werden.

⁂ **Paris,** 16. Nov. Der Umlauf der Banknoten belief sich, wie in der permanenten Commission verlautete, gestern auf 2350 Millionen Francs. Nichtsdestoweniger wäre die Gewißheit gegeben, daß das gesetzmäßige Maximum nicht überschritten werden würde. Es wäre keineswegs davon die Rede, das Bankcapital zu verdoppeln.

⁂ **Versailles,** 17. Nov. Havas meldet, daß in einer großen Anzahl Departements die Generalräthe nach beendigter Session eine Dankadresse erlassen werden. — In Corsica herrscht vollkommene Ruhe. Die Ruhestörungen vom 8. d., von welchen die Journale sprechen, trugen keinen bedenklichen Charakter.

Pfälzische Angelegenheiten.

340) Aus Kaiserslautern wird uns geschrieben, daß am 11. d. M. das Personal der Kaiserslauterer und Neustadter Eisenbahnwerkstätten dem nach Ludwigshafen beförderten Maschinenmeister Hrn. Westhoven ein erhebendes Abschiedsfest veranstaltete. Ein glänzender Fackelzug mit Musik erschien Abends auf dem Bahnhof vor seiner Wohnung, wo der aus Werkstätte-Arbeitern bestehende Barbarossa-Gesangverein das Lied „Ein treues Herz" sang. Eine Deputation überreichte dann mit kurzer Ansprache und Verlesung einer Adresse einen prachtvollen silbernen Pocal. Hr. Westhoven trat auf den Balcon und dankte dem Personale in tiefbewegter Weise für die ehrende Auszeichnung und das liebevolle Entgegenkommen; er hob die Gewissenhaftigkeit und Ausdauer seiner Untergebenen auch bei den größten Anstrengungen hervor und brachte dem Director der Pfälzischen Bahnen, Hrn. v. Jaeger, dessen fürsorglichen Wohlwollens das Personal sich jederzeit zu er-

freuen habe, ein dreifaches Hoch aus, in welches mit lebhafter Begeisterung eingestimmt wurde. Im prachtvoll decorirten Kraffl'schen Saale bildete hierauf ein Banquet, abwechselnd durch Toaste, Musik und Gesangsstücke gewürzt, den Schluß des schönen Festes, dessen die Theilnehmer bis in den Morgen hinein sich erfreuten.

3'') Der Pfälzische Pferdezuchtverein hielt am letzten Sonntag in Zweibrücken seine Generalversammlung. In derselben wurden zunächst die Rechnungen pro 1868, 1869 und 1870 genehmigt. Am 31. Dec. 1870 betrug das Vereinsvermögen 5837 fl. 37½ kr. Aus den Mittheilungen des Hrn. Vorstandes ist zu entnehmen, daß im Jahre 1871 zum Ankaufe von am 16. September ds. Js. verloosten 4 Pferden 1150 fl., ebenso von Sattelzeug 149 fl. 46 kr. und zur Prämiirung von Vereinsstuten bereits 300 fl. verausgabt, daß noch 8 Vereinsstuten zu prämiiren, und daß seit der Wirksamkeit des Vereins 42 Pferde (Stuten und Stutfohlen) um den Gesammtbetrag von 13,092 fl. aus Vereinsmitteln angekauft und hiervon 21 Stück unter die Vereinsmitglieder versteigert und 21 Stück unter dieselben unentgeltlich verloost worden sind. Bezüglich des im Jahre 1872 stattfindenden landwirthschaftlichen Bezirksfestes mit Pferderennen zu Zweibrücken beschloß die General-Versammlung, eine Betheiligung des Pferdezuchtvereins in der Art eintreten zu lassen, daß die Verloosung eines Pferdes und von Sattelzeug stattfinde, zum Pferde-Rennen vorbehaltlich der näheren Feststellung eines Programms von Seiten der Vereinscommission ein Beitrag von 400 fl. geleistet und ein Rennwägelchen angeschafft werden solle. — Nach vorgenommener Wahl besteht die Vereinscommission aus nachfolgenden HH.: Gestütsdirector v. Rad und Bürgermeister Fröhlich von Zweibrücken und Oekonom D. Stalter in Mondijou als ständigen und aus folgenden unständigen Mitgliedern: HH. Villeroy vom Rittershof, J. L. Wolf von Wachenheim, J. Höh von Gerhardsbrunn, Dr. Groß von Lambsheim, Bürgermeister Martin von Standenbühl und J. v. Gerichten IV. zu Offenbach. Ersatzleute sind die HH. Kreisthierarzt Göhring in Speyer und Oekonom W. Heintz in Mittelbrunn.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

** **Ludwigshafen**, 18. Octbr. (Betriebs-Ergebniß der Pfälzischen Eisenbahnen vom Monat October 1871.)

222,8?6 Personen ertrugen . .	fl.	137,349. 58 kr.
2,312, 92 Ctr. Güter . . .	„	185,207. 40 „
1,566,590 Ctr. Kohlen . . .	„	137,604. 27 „
Summa der Betriebs-Einnahmen .	fl.	464,162. 5 kr.
Einnahme im Octbr. 1870. . . .	„	495,783. 30 „
Weniger-Einnahme 1871 .	fl.	31,621. 25 kr.
Einnahme in den 10 Monaten 1871 .	fl.	4,811,034. 30 kr.
„ „ „ 10 „ 1870 .	fl.	3,915,258. 9 „
Mehr-Einnahme 1871 . .	fl.	885,776. 21 kr.

* **Ueber einen neuen Dampfpflug** schreibt unser Mannheimer Hr. ?-Correspondent unterm 15. Nov.: In der Nähe von Lampertheim an der hessisch-badischen Grenze liegt Kirschgartshausen, ein dem badischen Fürstenhause zugehöriges Gut von etwa 1200 Morgen, das die Zuckerfabrik Waghäusel in Pacht hat. Auf diesem Gute ist gegenwärtig ein Dampfpflug in Thätigkeit, der allgemein bewundert wird. Wir hatten Gelegenheit ihn an einem Nachmittag arbeiten zu sehen, und kamen schon beim ersten Blick zur Ueberzeugung, daß diese Maschine im Vergleich zum Pflügen mit Pferden oder Rindvieh außerordentliche Vortheile gewährt. Auf dem zu bearbeitenden Felde standen zwei Locomobile, ähnlich den Straßenlocomotiven mit breiten Rädern, auf einer Entfernung von 12—1300 Fuß sich gegenüber. Jede dieser Locomotiven ist mit einer unter dem Kessel angebrachten schachtelförmigen Windetrommel versehen und bestimmt, das in ein starkes Drahtseil eingehängte Ackerinstrument — ein balancirender Doppelpflug mit 3 Schar- und Streichbrettern aus Eisen, dreifach so groß und schwer als ein gewöhnlicher Pflug — abwechselnd zu der einen oder anderen Locomobile hinzuziehen. Nach jedem Hin- und Hergang des Culturgeräthes fahren sich auch wieder abwechselnd die Maschinen um die doppelte Breite (5') des bearbeiteten Feldstreifens vor, so daß keinerlei Unterbrechung der Arbeit einzutreten braucht. In einer Stunde wird ein badischer Morgen schweres Feld 10—12" tief gepflügt, eine Arbeit, zu welcher ein Doppelgespann oft einen ganzen Tag braucht. Der Kohlenaufwand in der Stunde beträgt 230—250 Pfund, je nach Qualität des Materials. Der Ankaufspreis für die zwei Locomobilen, die auch noch zu vielen anderen gewerblichen Zwecken verwendet werden können, sowie für den Pflug, das Wasserfaß und einige Reservestücke, soll 20,000 fl. sein. Der Einwand, daß nur größere Bodenflächen mit diesem Werkzeuge gepflügt werden könnten, ist ungerechtfertigt, denn man kann eben so gut 2 wie 200 Morgen umarbeiten, nur lohnt es sich in ersterem Falle nicht der Mühe. In mehreren Jahren, wenn einmal die deutsche Industrie für landwirthschaftliche Maschinen auf dem Höhepunkte der englischen steht — und wir sind auf dem Wege dazu —, werden sich auch kleinere Dampfpflüge zu billigeren Preisen herstellen lassen, und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß dieser gewaltige Bahnbrecher auch in kleineren Kreisen sich einbürgert. Da noch etwa 14 Tage lang in Kirschgartshausen der Dampfpflug thätig ist, machen wir die Landwirthe der Pfalz darauf aufmerksam. Sie werden den Platz befriedigt verlassen.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 17. Nov. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100⅞	Papierrente	49⅛
Bergmärker	133⅛	Silberrente	57⅝
Mainz-Ludwigshafen .	177⅛	1882er Amerikaner .	98
Oesterr.-franz. St.-Act.	224⅛	Badische Bank-Actien .	129⅛
3½% Prämien-Anl. .	118⅛	Darmst. Bank-Actien .	174⅛
4% fl. 250 Loose v. 1854	78⅛	Oesterr. Credit-Actien	175⅛
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	105	5% bayer. Anleihen .	100⅛
Loose von 1860 . . .	85⅛	4% bayer. Präm.-Anl.	112⅛
Neueste Loose v. 1864 .	79	4% bad. Anleihen . .	111⅛

Wien, 17. Nov. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	57 70	1860er Loose	99 70
Silberrente, Jan.-Juli	67 30	1864er Loose	138 60
Bank-Actien	813 —	fl. 100 Cit.-Part.-Loose	185 25
Credit-Actien	306 10	Oesterr.-franz. Staatsb.	393 —
fl. 250 Loose v. 1839 .	280 50	Elisabethb. (westlich) .	248 50
4% fl. 250 Loose v. 1854	92 10	Böhm. Weib.-Actien .	261 —

Hamburg, 17. Nov. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien .	261⅛	Staatsbahn-Actien . .	836
1860er Loose	86⅛	6% Amerik. v. 1882 .	92⅛
Silberrente	57		

Amsterdam, 17. Nov. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882 .	98⅛	Silberrente, Jan.-Juli	56⅛
Papierrente, Mai-Nov.	45⅛	April-Oc.	56⅛
Febr.-Aug.	47⅛	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	139⅛

Frankfurt a. M., 17. November. (Effectensocietät.) Creditactien 307⅛. ⅛ b. Staatsbahn 394 b., junge 188⅛ G. Amerikaner 97⅛. Lombarden 189⅞, ⅛ b. Silberrente 57⅛. Galizier 257⅛ G. Franier 32 Nordwestbahn 220 b. Bankactien 816 G. Rudolphsbahn 182⅛ G. Leipziger Bank 107⅛, 8, 7⅛. Oesterr.-Deutsche Bank 116 G. Ital.-Deutsche Bank 84⅛ b. u. G. Sehr fest.

Berlin, 17. Novbr. (Schlußbericht.) Roggen per November 57⅛, per April-Mai 57. Oel per Novbr. 26⅛, per April-Mai 25⅛. Spiritus per Novbr. 23 Thlr — Sgr. per April-Mai 22 Thlr. 14 Sgr.

Köln, 17. Nov. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, effec. hiesiger 8⅛ Thlr., per Nov. 8 Thlr. 3 Sgr., per März 8 Thlr. 10⅛ Sgr., per Mai 8 Thlr. 12⅛ Sgr. Roggen fest, effectiv hiesiger 6 Thlr. 12⅛ Sgr., per November 5 Thlr. 21 Sgr., per März 6 Thlr. ⅛ Sgr., per Mai 6 Thlr. 3 Sgr. Rüböl ruhig, effect. hiesiges 15⅛ Thlr., per Octbr. n. J. 14⅛ Thlr., per Mai 13⅛. Leinöl 13⅛.

Hamburg, 17. Novbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Nov.-Decbr. 5400 Pfd. netto 156 Br., 156 G. (in Thaler zu 3 Mk.), per April-Mai 2000 Pfd. 156 Br., 155 G. (MB.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 113 Br., 112 G. (in Thaler zu 3 Mk.), per April-Mai 116⅛ Br., 115⅛ Geld (MB.) Rüböl loco 30⅛, per Mai 25⅛. Spiritus loco —, per April-Mai 28. Kaffee fest.

Amsterdam, 17. Novbr. Weizen geschäftslos. Roggen loco ruhig, per Novbr. 195. —, per Mai 212. 50. Reps per Apr.? 505 fl. Rüböl loco 47⅛, per Herbst 46⅛.

Zweibrücken, 16. Nov. (Fruchtmarkt-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 45 kr., Korn 6 fl. 33 kr., Gerste, vierreihige, 4 fl. — kr., Spelz 5 fl. 9 kr., Hafer 4 fl. — kr., Wicken 3 fl. 45 kr., Kartoffeln 1 fl. 40 kr., Heu 2 fl. — kr., Stroh 1 fl. 20 kr. Ein Gemischtbrod von 6 Pfd. 31 kr. Ein Weißbrod von 3 Pfd. 20 kr.

Worms, 17. Novbr. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 15 45 kr. bis fl. 16, Korn fl. 11 30 kr. bis fl. 11 40 kr., Gerste fl. 10 per 200 Pfd.; Mehl, die laufende Partie fl. 13 45 kr., Weizenvorschuß No. 0 fl. 17 30 kr., Roggenvorschuß fl. 12 45 kr. per 140 Pfd. Rüböl ohne Aenderung fl. 26 45 kr. bis fl. 27 per ⅛ ohne Faß; Reps fl. 23 15 kr. bis fl. 23 30 kr. per 200 Pfd. Kleesamen, Luzerne fl. 35 Deutscher oder rother fl. 30 per Centner.

Mainz, 17. Novbr. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 15 bis fl. 15 45 kr. nach Qualität; Korn fl. 11 40 kr. bis fl. 11 50 kr.; Gerste, Pfälzer fl. 10, Fränkische fl. 10 10 kr. bis fl. 10 15 kr.; Hafer fl. 6 5 kr. bis fl. 6 10 kr. Rüböl wenig verändert, effectiv fl. 28 30 kr. ohne Faß; Leinöl fl. 22; Mohnöl fl. 39 bis fl. 40; Kohlsamen fl. 21 bis fl. 21 30 kr.; Hülsenfrüchte ziemlich unverändert; deutscher Kleesamen fl. 33 bis fl. 35, Luzerne fl. 34—36; Repskuchen fl. 90—100.

In der Halle wurden zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

216	Säcke	Weizen	fl. 15. 30.	per Sack von netto	200 Pfd.
43	„	Korn	„ 10. 10.	„ „ „ „	180 „
7	„	Hafer	„ 5. 38.	„ „ „ „	120 „

Nachtrag zum Tagesbericht.

18. November, Morgens.

Auch heute ist ein Theil unserer Morgenposten, namentlich der niederrheinische, ausgeblieben.

Unmittelbar nach dem Reichstagsschluß wird das Einberufungsrescript für den bayerischen Landtag erscheinen. Da an eine Feststellung des Budgets vor Ablauf des Jahres nicht mehr zu denken ist, so wird zunächst die Forterhebung der bisherigen Steuern für das erste Vierteljahr von 1872 bewilligt werden müssen. Mit der Berathung des Polizeistrafgesetzbuches ist die betreffende Commission der Abgeordnetenkammer zu Ende gediehen; dieselbe hat zum Theil den Vorschlägen der Regierung, zum Theil denjenigen des Referenten zugestimmt, bezüglich der Bestimmungen über das Strafmaß aber größtentheils die von der Regierung proponirten strengeren Maße angenommen.

Die „Augsb. Postztg." sagt ganz melancholisch: „Das kaiserliche Antwortschreiben auf die Adresse der preußischen Bischöfe ist geeignet, den optimistischen Anschauungen, welche da und dort bezüglich der Ansichten Sr. kais. Maj. in den kirchlichen Fragen bestanden, ein Ende zu machen." — Aber welcher vernünftige Mensch hat denn geglaubt, daß ein Deutscher Kaiser aus dem Hause Hohenzollern sich von der bankerotten römischen Curie in's Schlepptau nehmen lassen würde? Uebrigens soll nun auch die in dem Kaiserbrief angekündigte Antwort der preußischen Regierung an die Bischöfe fertig sein, und diese wird den Herren wohl die Augen noch weiter öffnen. ....

Aus Berlin wird angedeutet, daß der Competenzerweiterungsbeschluß des Reichstages wohl die Mehrheit im Bundesrathe erlangen könnte; gewiß ist jedenfalls, daß Bayern dagegen stimmen wird. In der gestrigen zweiten Lesung der Münzvorlage wurde unter Verwerfung entgegenstehender Anträge Mohls und Buhls die Mark als künftige deutsche Münzeinheit fast einstimmig angenommen.

So wie die Verhandlungen zwischen Versailles und London jetzt stehen, wird Seitens der französischen Regierung der französisch-englische Handelsvertrag mit seinem Ablauf wahrscheinlich aufgegeben werden

Theater in Mannheim.

Sonntag, 19. Nov. „Undine." Romantische Zauber-Oper in 4 Aufzügen, nach Fouques Erzählung frei bearbeitet. Musik von Albert Lortzing. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Fr. Gebhardt Stey.

Gerichtliche Versteigerung.

[6242] **Montag den 4. December 1871,** des Nachmittags um 2 Uhr, zu Mundenheim im Gemeindehaus, werden auf den Grund eines homologirten Familienrathsbeschluß 8 — 24 Dec. Wiese auf den Bruchwiesen, Bann Mundenheim — öffentlich auf Eigenthum versteigert.

Die Eigenthümer sind:

Die Wittwe und Kinder des in Mundenheim verlebten Ackerers Friedrich Ernst Regel, als:

1) Die Wittwe Katharina geb. Böhmer, ohne Gewerbe in Mundenheim;

2) die Kinder: Adam, Johann Ernst, Jacob und Georg Regel, die ihre genannte Mutter zum Vormunde und den in Mundenheim wohnhaften Schuster Michael Breit zum Nebenvormunde haben.

Ludwigshafen, den 17. November 1871.
Der Amtsverweser des kgl. Notärs Moré:
A. Hollerith.

Licitation.

[6243] **Dienstag den 5. December 1871,** des Nachmittags um 2 Uhr, zu Oggersheim auf dem Stadthause, werden durch den Unterzeichneten die nachbezeichneten zum Nachlasse des unten genannten Erblassers gehörigen Liegenschaften der erklärten Untheilbarkeit halber öffentlich auf Eigenthum versteigert, als:

Stadt und Bann Oggersheim:

1) Plan Nr. 259 1/2 a u. b 7 Dec. Fläche mit Wohnhaus, Scheuer, Stall und Hof, gelegen zu Oggersheim an der Dürkheimer Straße, neben Jos. Garrecht und Fried. Amend;

2) 4 Tagw. 85 [illegible] Dec. Ackerland in 8 Parcellen.

Bann Mutterstadt:

3) 77 Dec. Acker in 1 Parcelle.

Bann Maudach:

4) 61 Dec. Acker in 1 Parcelle.

Die Eigenthümer hierzu sind:

I. Die Kinder erster Ehe des in Oggersheim verlebten Schusters Johannes Pflanz I., erzeugt mit weiland Katharina geb. Saß, als:

a. Peter Pflanz, Schuster in Buffalo in Amerika;

b. Katharina Pflanz, Ehefrau des in Wachenheim a. H. wohnhaften Winzers Ludwig Heim und dieser selbst;

c. Apollonia Pflanz, Ehefrau des in Oggersheim wohnhaften Wirthes Thomas Ritter und dieser selbst.

II. Die Kinder zweiter Ehe des genannten Erblassers, erzeugt mit seiner hinterbliebenen Wittwe Felicitas geb. Lacroix, ohne Gewerbe in Oggersheim wohnhaft, als: Franz — Valentin — Anna Maria — Karl — Martin — und Joseph Pflanz, alle noch minderjährig, die ihre genannte Mutter zum Vormunde und den in Oggersheim wohnhaften Leineweber Peter Pflanz zum Nebenvormunde haben.

Ludwigshafen, den 17. November 1871.
Der Amtsverweser des k. Notars Moré.
A. Hollerith.

Mühlen-Versteigerung.



Donnerstag den 23. November 1871, zu Maikammer bei Gastwirth Jäger, Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Johannes Korb, Müller von da, zu Eigenthum versteigern:

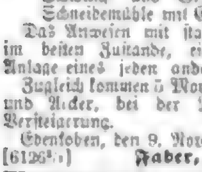
Seine bei Maikammer, 10 Minuten vom Bahnhof gelegene Mühle — die Steinmühle — mit 3 Mahlgängen, Schäl-, Schwing- und Griesgang nebst einer Schneidemühle mit Gitter- und Rundsäge.

Das Anwesen mit starker Wasserkraft und im besten Zustande, eignet sich auch zur Anlage eines jeden anderen Fabrikgeschäftes.

Zugleich kommen 5 Morgen Wingert, Wiesen und Äcker, bei der Mühle gelegen, zur Versteigerung.

Edenkoben, den 9. November 1871.
[6126 3/1] **Faber,** kgl bayer. Notär.

Weinversteigerung.



[6146 2/1] **Donnerstag den 23. November nächsthin,** Morgens 11 Uhr, zu Edenkoben, im Sterbehause der verlebten Frau Wittwe Bub, lassen deren Kinder und Erben abtheilungshalber nachverzeichnete, selbstgezogene und rein gehaltene, im Banne von Edenkoben gewachsene Weine versteigern:

[illegible] Liter [illegible]er,
4660 „ 1869er,
1700 „ 1869er Traminer,
[illegible] „ „ Berg Traminer,
9[illegible] „ 1870er,
2[illegible] „ „ Traminer,
100 „ 18[illegible]er,
100 „ 18[illegible]er Rothwein.

Edenkoben, den 10. November 1871.
Börsch, kgl. Notär.

[6248 3/1] Wir bedürfen ein größeres Quantum **Kesselkies** und laden hiermit Lieferungslustige ein, desfallsige Angebote alsbald mündlich oder schriftlich bei uns einzureichen.

Mannheim, den 15. November 1871.
Großh. Verwaltung des Kreisgefängnisses.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Holsatia,	**Mittwoch, 22. Nov.**	**Silesia,**	**Mittwoch, 13. Dec.**
Thuringia,	**Mittwoch, 29. Nov.**	**Allemannia,**	**Mittwoch, 20. Dec.**
Cimbria,	**Mittwoch, 6. Dec.**	**Westphalia,**	**Mittwoch, 27. Dec.**

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55;** [4097 11]

zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Grimsby und **Havre** anlaufend,

nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curacao, Colon, Santa Marta, Savanilla** und von **Colon (Aspinwall)** mit Anschluß via **Panama**

nach allen Häfen des Stillen Oceans

zwischen **Valparaiso** und **San Francisco**

Dampfschiff **Borussia,** Capt. **Kühlewein,** am **23. November,**
Teutonia, „ **Milo,** „ **23. December;**

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans,**

Havre und **Santander** anlaufend.

	Von **Hamburg:**	**Havre:**	**Santander:**	**New-Orleans:**
Vandalia,	**25. November.**	**28. Nov.**	**1. Dec.**	**3. Jan.**
Germania,	**16. December.**	**19. Dec.**	**23. Dec.**	**24. Jan.**

und ferner alle vier Wochen Sonnabends.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **180,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Näheres bei dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, **sowie dem alleinigen General-Agenten**

F. J. Bothof in **Aschaffenburg & Mainz,**

und den Vertretern und Agenten

W. Nuclius in **Ludwigshafen,**
J. J. Graßmück in **Birkweiler,**
Ph. Schmidt in **Kaiserslautern,**
Georg Lutz in **Landau,**
Ad. Scholler in **Homburg,**
Phil. Correll in **Dirmstein,**
Johann Cron in **Dürkheim a. H.,**
Fr. Gärtner in **Göllheim,**
Jac. Hebel, Kaufmann in **Rothselberg,**
F. W. Auffarth in **Bergzabern,**
Friedr. Weiß in **Billigheim,**
Ferd. Heckel in **Neustadt.**

Versteigerung einer Thonerdgrube und von Grundstücken.

[6205 3/1] **Montag den 20. November 1871,** Nachmittags 1 Uhr, zu Hettenleidelheim, in der Wirthschaft von L. Schmitt, lassen die Erben des allda verlebten Gutsbesitzers und Bürgermeisters J. Ph. Schmitt abtheilungshalber auf Eigenthum versteigern: Eine im dortigen Bann gelegene Thonerdgrube mit einer Betheilung an der daselbst bestehenden großen Erdgrubengesellschaft von 182 Centner, sammt allem Zubehör.

Sogleich nachher läßt Herr Leonhard Schmitt, Weinhändler, in Hoboken, in Nordamerika wohnhaft, freiwillig auf Eigenthum versteigern: im Bann Hettenleidelheim:

36 1/2 Dec. Acker in den Brodäckern neben Kaiser und Schmitt,
31 [illegible] Dec. Acker allda neben A. Kaiser,
20 Dec. Wiese in den Münchwiesen neben A. Schmitt; diese drei Grundstücke muthmaßlich **Thonerde** bester Qualität enthaltend; sodann 163 Dec. Acker in den 30 Morgen neben L. Becker und A. Hauersberger.

Grünstadt, den 14. November 1871
J. Minges, kgl. Notär

Bekanntmachung.

[6092 3/1] **Dienstag den 21. November 1871,** Nachmittags 2 Uhr, zu Oggersheim in dem Gemeindehaus läßt Heinrich Müller, Metzger in Oggersheim, seine sämmtlichen im Banne der besagten Gemeinde gelegenen Grundstücke auf Eigenthum versteigern, darunter namentlich sein an der Frankenthaler Straße in der besten Geschäftslage der Stadt Oggersheim stehendes Wohnhaus mit **Metzgerei-Einrichtung,** Stall, Scheuer und Hofraum.

Ludwigshafen, den 7. November 1871.
Der Amtsverweser des kgl. Notärs Moré,
A. Hollerith.

Bekanntmachung.

[6247 1/1] Das Ergebniß an Coaks aus der neuen Gasfabrik hier, wird submissionsweise an den Meistbietenden auf Jahresdauer vergeben.

Kaufslustige belieben schriftliche verschlossene Offerten bis Ende dieses Monats bei unterfertigtem Amte einzureichen.

Ludwigshafen, den 16. November 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Joseph Hoffmann.

[6240 1/1] Eine gebrauchte aber bestens erhaltene und ganz genaue

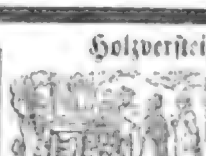
Centesimal-Brückenwaage

aus der Fabrik von Joh. Schweizer sen. in Mannheim, von 140 Ctr. Tragfähigkeit, geeignet für Gemeinden, Fabriken und Landwirthe, steht, wegen Anschaffung einer größeren Waage, sammt dazu gehörigem Gewicht und Waagschälchen zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

[6223 1] **Der Lahrer Hinkende Bote für 1872, vortrefflich wie immer, ist erschienen.**

Holzversteigerung.



[6232 1/1] **Am 27. November** 1871, Vormittags 10 Uhr, werden zu St. Germanshof nachbezeichnete auf dem Holzhofe zu Bobenthal lagernde Hölzer auf Zahlungstermin bis 14. Mai 1872 versteigert:

990 Ster buchen Scheitholz.
165 „ ditto Prügel.
125 „ ditto Krappenprügel.

Dahn, den 16. November 1871.
Königl. Rentamt.
Schauberg.

[6076 3/1] Eine noch in gutem Zustande erhaltene **Drehbank** mit Vorgelege, 0,60 Ctm. langem **Support** und sonstigen Zubehörden hat billigst abzugeben

A. Kindt, Mechaniker in **Grünstadt.**

Zu verkaufen:

[6202 1/1] Ein gebrauchtes im besten Zustande befindliches **Einspänner-Chaischen** bei **F. Pflantz,** Wagenbauer in Ludwigshafen.

[6904 1] Bei Güterbestätter **Konrad Schmitt** in Ludwigshafen ist fortwährend

forlen Scheitholz

zu haben.

Mannheim.

Frische Ostender Austern,

Seezungen (Sole), **Schellfische, Kieler Sprotten, Bückinge, russ. marinirte Sardinen,** sowie **echten russischen Astrachan-Caviar, franz.** und **engl. Tafelkäse, Braunschweiger** und **Gothaer Cervelat-** und **Trüffel-Wurst, echte italienische Salami, Mortadella di Bologna** empfiehlt

[61[illegible]2 1/1] **Jacob Uhl.**

Annonce.

[6245 1/1] Ein junger Kaufmann, der deutschen und französischen Correspondenz mächtig, mit allen Comptoir-Arbeiten vollkommen vertraut, sucht Stelle; am liebsten in einer Weinhandlung.

Gefl. Offerten unter G. 6245 besorgt die Exped. d. Bl.

[6206 1/1] Eine **Haushälterin,** die zu kochen versteht und Liebe zu Kindern hat, sucht gegen hohen Lohn Assessor **Pauli** in **Kaiserslautern.**

Ein Manufacturwaaren-Geschäft

kann einen tüchtigen militärfreien Commis erhalten durch

Leonhard Trautmann
[6241 1/1] **in Worms.**

Todes-Anzeige.

[6251] Gott dem Allmächtigen [illegible] in seinem unerforschlichen [illegible] gefallen, unsere liebe Mutter

Katharina Koob,
geb. **Kaisermann,**

nach langem und schwerem [illegible] Alter von 57 Jahren [illegible]

Die Beerdigung findet Sonntag [illegible] mittags 2 Uhr, statt.

Um stille Theilnahme bittet

Landstuhl, den 17. November [illegible]

Die trauernde Familie
Heinrich Koob
Philipp Koob

[[illegible]] Eine Herrschaft auf dem [illegible] zu Weihnachten unter günstigen [illegible] eine gute **Köchin,** die sich allen [illegible] Arbeiten unterzieht.

Wer? sagt die Exped. d. Bl.

[6185 2/1] Ein tüchtiger **Spengler,** [illegible] Legen von bleiernen und eisernen [illegible] röhren erfahren ist, findet sofort [illegible] dauernde Arbeit bei der **Städtischen** [illegible] **fabrik in Ludwigshafen.**

[6219 2/1] Ein anständiges [illegible] welches sich mit Liebe der Pflege [illegible] Kindes unterzieht, wird zum [illegible] tritt gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Frankfurter Börse

vom 17 Nov. 1871.

Staats-Papiere.	Papier	Geld
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	[illegible]
„ Schatzanweisungen	—	[illegible]
Preuss. 4 1/2 % Obligationen à 105	—	[illegible]
„ 3 1/2 % Staatsschuldsch. à 105	—	[illegible]
Frankf. 3 1/2 % Obligationen	—	[illegible]
„ 3% „	—	[illegible]
Nassau 4 1/2 % „	—	[illegible]
„ 4% „	[illegible]	[illegible]
„ 3 1/2 % „	—	[illegible]
Bayern 5% Obligationen	—	[illegible]
„ 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	[illegible]
„ 4 1/2 % 1jähr. do.	—	[illegible]
„ 4 1/2 % 1/2jähr. do.	—	[illegible]
„ 4% 1jähr. do.	—	[illegible]
„ 4% 1/2jähr. do.	—	[illegible]
„ 4% Ablösungs-Rente	—	[illegible]
„ 3 1/2 % Obligationen	—	[illegible]
Württbg. 4 1/2 % Obligationen	—	[illegible]
„ 4% „	94	[illegible]
„ 3 1/2 % „	—	[illegible]
Baden 4 1/2 % „ à 105	—	[illegible]
„ 4% „ à 105	—	[illegible]
„ 3 1/2 % do. von 1842	—	[illegible]
Gr. Hess. 5% Obligationen	[illegible]	[illegible]
„ 4% „	—	[illegible]
„ 3 1/2 % „	—	[illegible]
Oester. 4 1/2 % Oblig. Z. in Silber	—	[illegible]
„ 4 1/2 % Rente in Papier	—	[illegible]
do. do.	—	[illegible]
„ 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—	[illegible]
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1864	—	[illegible]
Amerika 6% „ „ v. 1861	—	[illegible]
„ 6% „ 1882r v. 1862	—	[illegible]
„ 6% „ 1885r v. 1865	—	[illegible]

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Papier	Geld
5% Frankfurter Bankactien à 500	—	[illegible]
4% Darmstädter „ à 250	—	[illegible]
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	[illegible]
5% do. Creditactien Oest. W.	—	[illegible]
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	[illegible]
3 1/2 % Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	[illegible]
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	[illegible]
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
4 1/2 % Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	[illegible]
4 1/2 % Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	[illegible]
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	[illegible]
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	[illegible]
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	[illegible]
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	[illegible]
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr. 500	—	[illegible]
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins 5%	—	[illegible]
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6/7	—	[illegible]
4 1/2 % Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	[illegible]
4% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	[illegible]
4 1/2 % do. do.	—	[illegible]
4% do. do.	[illegible]	[illegible]
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblig. i. Thlr.	—	[illegible]
4 1/2 % do. do. do.	—	[illegible]
4 1/2 % do. do. i. fl.	—	[illegible]
4% do. do. i. Thlr.	—	[illegible]
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6/7	89	[illegible]
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6/7	—	[illegible]
5% do. 2 Em. 6/7	—	[illegible]
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	[illegible]

Wechsel in süddeutscher Währung.	Papier	Geld
Amsterdam	—	[illegible]
Antwerpen	—	[illegible]
Augsburg	—	[illegible]
Berlin Thlr.	—	[illegible]
Bremen Thlr.	96	[illegible]
Brüssel Frcs.	—	[illegible]
Cöln Thlr.	—	[illegible]
Hamburg MB.	—	[illegible]
Leipzig Thlr.	—	[illegible]
London Lst.	—	[illegible]
Mailand Frs.	—	[illegible]
München fl.	—	[illegible]
Paris Frcs. 200	—	[illegible]
Wien Oest. Währ.	—	[illegible]
Bank-Disconto	—	[illegible]

Geld-Sorten.	
Preuss. Kassenscheine	— —
do. Friedrichsd'or	9 [illegible]
Pistolen	9 [illegible]
Holländische 10-fl.-Stücke	9 [illegible]
Rand-Ducaten	5 [illegible]
20-Franken-Stücke	9 [illegible]
Englische Sovereigns	11 [illegible]
Dollars in Gold	2 [illegible]

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 272. Ludwigshafen, Samstag 18. November 1871. Zweites Blatt.

Versumpfte Zustände am Rhein.

○ Die unlängst im „Kurier" ausgesprochene Ansicht, daß außer der Sorglosigkeit der Rheinbewohner und deren Scheu vor Ausgaben der Staat hauptsächlich Schuld daran trage, daß so viele werthvolle Ländereien am Rheine in nassen Jahren jämmerlich versumpfen, wurde in No. 264 d. Bl. bezweifelt und soll daher durch folgende Schilderung näher begründet werden.

An den beiden Haupt-Rheinschleußen zu Norheim und Sondernheim, welche schon vor ungefähr 50 Jahren nach dem jenesmaligen mittleren Rheinwasserstande erbaut wurden, kam während dieser langen Zeit keine Veränderung vor, obgleich sich durch das Geradelegen des Stromes und den hierdurch bewirkten schnelleren Abfluß des Wassers das Flußbett desselben, wie namentlich bei Sondernheim, beträchtlich tiefer legte. Hiermit ist nun die Nothwendigkeit constatirt und schon oft von Sachverständigen betont worden, daß die Schleußensohlen, dem jetzigen mittleren Rheinwasserstande entsprechend, tiefer gelegt werden müssen. Dadurch würden mit einem Male viele Sümpfe und Altwasser oberhalb Sondernheim für immer verschwinden und außerdem das Bassin zur Aufnahme des Druck- und zurückgestauten Wassers bei hohem Rheine durch die vollständigere Entwässerung um so viel vergrößert werden, daß dasselbe eine ungleich größere Wassermasse aufnehmen, und daher nie mehr die schädliche Höhe wie bisher erreichen könnte. Weniger groß wäre der Vortheil einer Tieferlegung der Schleußensohle zu Norheim, da hier der Rhein ein schwaches Gefäll hat und daher auch das Wasser ein weniger tiefes Rinnsal wählen konnte. Allein dennoch möchte die Sohle, die genug eingetriebenen Rosthölzer vorausgesetzt, um vielleicht 1—2 Fuß tiefer gelegt werden können, was bei einem so seichten Bassin wie das des Norheimer Altrheingebietes und bei einem Gefälle von nur ca. 0,50 Meter von Oggersheim bis Norheim und der dadurch erklärbaren schnellen Zurückstauung des Wassers immerhin von sehr großem Vortheile wäre.

Diese nothwendigen Verbesserungen der Schleußen haben, so viel bekannt, der Staat oder der Kreis, welche auch Erbauer der Dämme und Schleußen sind, vorzunehmen, und ebenso ist es Aufgabe des Staates, die auf seinem Eigenthume angelegten Canäle um so sorgfältiger rein zu erhalten, je leichter das Wasser austreten kann. In dem Norheimer Gebiete hat aber gerade der gänzlich verschlammte Canal sehr viel durch die versäumte Reinigung zur Versumpfung der angrenzenden Ländereien beigetragen.

Ebenso ist es Sache des Staates oder des Kreises, seine Schleußen nicht in einen Zustand kommen zu lassen, daß dieselben, wie Anfangs der sechziger Jahre zu Norheim, bei Hochwasser brechen oder so bedeutend rinnen, daß das durch seine Farbe genau kenntliche Rheinwasser sich im Canale bis in den ¾ Stunden entfernten Altrhein drücken kann.

Durch solche Vorkommnisse leiden mehr noch als die Eigenthümer der Ländereien die meist armen Pächter, welche hierdurch die Früchte ihrer Mühe und Arbeit sowie ihren Pachtzins nicht selten verloren gehen sehen.

Was nun die Betheiligung des Staates bei der Aufstellung einer Entwässerungsmaschine im Norheimer Gebiete anbelangt, so waren auch wir mit dem Hrn. Verfasser des zweiten Artikels über „versumpfte Zustände am Rhein" gleicher Meinung, daß diese wichtige Unternehmung nur durch die Betheiligten selbst durchgeführt werden solle; aber diese Meinung wurde durch bittere Erfahrungen gründlich geändert. Sollte man glauben, daß nur ein halbes Jahr nach den ungewöhnlich starken und lang andauernden Ueberschwemmungen des Jahres 1866 die meistbetroffenen Gemeinden trotz ihrer theilweise enormen Verluste und bei all dem, daß denselben die wenigen Kosten der Entwässerung auf genossenschaftlichem Wege bekannt waren, dennoch sich nicht für die Anschaffung einer Maschine erklärten? So die Gemeinden Bobenheim, Mörsch (letztere mit einem amtlich erhobenen Verluste von 36,000 fl. in einem Jahre), Oppau, Edigheim, Studernheim und Friesenheim, und nur die Gemeinden Norheim, Eppstein, Lambsheim und Oggersheim wußten die große Wohlthat, für alle Zukunft gegen Wassersgefahr gesichert zu sein, gebührend zu würdigen und waren zu Opfern bereit.

Es ist also, sobald keine Aussicht vorhanden, daß ohne die thätige Mithilfe des Staates in besprochener Sache etwas geschehen wird, und wollen wir daher einmal den Fall annehmen, daß die Regierung, sei es nun mit Staats- oder mit Kreismitteln, einige Tausend Gulden zu fraglichem Unternehmen bewilligen werde, und dann prüfen, ob hiermit wirklich dem allgemeinen Wohle Eintrag geschehe oder gar den Eigenthümern beträchtlicher Vermögenszuwachs zugewendet würde.

Bekanntlich ist der Norheimer Altrhein mit seinem Saume von Gräsereien Staatseigenthum, und ist es daher im Allgemeinen gewiß nicht gleichgiltig, ob das Aerar für seine Wiesen viel oder wenig einnimmt. Nun gut, der Staat erhält in Jahren ohne hohen Wasserstand 1500 bis über 2000 fl. für sein Gras, und diese Einnahme sinkt in nassen Jahren bis zu 50 und 30 fl. herab. Ferner ist der Altrhein, wegen seiner abgesonderten Lage von dem übrigen Staatseigenthum zur Veräußerung bestimmt und wird durch die Aufstellung einer Entwässerungsmaschine wenigstens um 10,000—15,000 fl. an Werth gewinnen.

Kann da wohl von bedenklichen Consequenzen für den Staatshaushalt gesprochen werden, wenn, mit einem Beitrage von vielleicht nur 6000 fl., 4000 bis 9000 fl. für die Gesammtheit wesentlich höhere Einnahmen erzielt werden? Gewiß nicht, und eben so wenig darf billiger Weise von einer Bereicherung der Eigenthümer die Sprache sein, wo es sich um die Hebung eines Mißstandes handelt, unter dem ein meilenweites und langes Gebiet so sehr leidet.

Sollte es aber dennoch nicht möglich sein, diesem Entwässerungsunternehmen Staatsmittel zuzuwenden, so ist um so dringend nothwendiger, daß wenigstens die Schleußen dem jetzigen mittleren Rheinwasserstande entsprechend tiefer gelegt, und die Abzugscanäle immer rein erhalten werden.

Was endlich die Meinung anbelangt, als seien die Ausdünstungen der Sümpfe und Altwässer der Gesundheit nicht nachtheilig, so ist diese Ansicht völlig neu und möchte wohl wenig Glauben finden. Bekanntlich wurde der heftige Ausbruch der Cholera vor mehreren Jahren in dem Orte Friesenheim allgemein mit dem hohen Wasserstande des Jahres 1866 in sehr nahe Beziehung gebracht, und es ist gewiß mehr als Zufall, daß von allen Orten der Rheinebene gerade diese Gemeinde nach genauen Erhebungen das größte Ueberschwemmungsgebiet — 760 Tagwerke bei 200 verschiedenen Eigenthümern — nachgewiesen hat.

Deutsches Reich.

* **München**, 17. Nov. Der König hat eine Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft gestiftet; dieselbe wird auf Neujahr zur Vertheilung kommen.

Die stenographischen Berichte über die Verhandlungen des Katholiken-Congresses vom 22. bis zum 24. Sept. sind nunmehr im Druck erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben.

Die „N. Nachr." melden, daß Hr. Caplan Kühn von der Gemeinde Völkersweiler zu ihrem Seelsorger berufen worden sei und am nächsten Sonntag den ersten Gottesdienst in derselben halten werde. Demnach wäre die Meldung des „Volksbote", daß Hr. Kühn im Begriff stehe, sich dem Unfehlbarkeitsdogma anzubequemen, eine freche Lüge gewesen.

Telegramme.

∴ **Kaiserslautern**, 18. Nov. Das katholische Pfarramt hat das Ersuchen der hiesigen Altkatholiken um Ueberlassung der katholischen Kirche zu gottesdienstlichen Handlungen ablehnend beantwortet. Zur morgigen Delegirtenversammlung steht zahlreicher Besuch in Aussicht.

∴ **Berlin**, 18. Nov. Der Reichstag nahm bis §§ 6 und 7 des Münzgesetzes an.

∴ **Coblenz**, 18. Nov. Im Militär-Laboratorium vor der Stadt hat eine Pulverexplosion stattgefunden. Mehrere Mannschaften sind verwundet, zwei oder drei todt.

∴ **Wien**, 17. Nov. Die amtliche „Wiener Ztg." enthält ein kaiserliches Handschreiben, durch welches Graf Lonyay in Folge der Ernennung desselben zum ungarischen Ministerpräsidenten von der Stelle des gemeinsamen Finanz-Ministers enthoben wird.

∴ **Bern**, 16. Nov. (Zur Vervollständigung eines schon mitgetheilten Telegrammes.) Der Nationalrath untersagte heute bei Berathung des Art. 31 der Verfassung die Errichtung von Spielbanken. Die bereits bestehenden dürfen nach Ablauf ihres Vertrages letzteren nicht erneuern. Allfällige noch im laufenden Jahre ertheilte Concessionen seien ungiltig und der Bund befugt, auch gegen Lotterieen einzuschreiten. Art. 32 verleiht dem Bund die Befugniß, über Gewerbebetrieb und Gewerbepolizei — einschließlich der auf Verwendung von Arbeitern und Kindern in Fabriken bezüglichen Verhältnisse — einheitliche Vorschriften zu erlassen. Der Geschäftsbetrieb von Privatunternehmungen im Versicherungswesen unterliegt der Bundesgesetzgebung und der Aufsicht des Bundes.

∴ **Bern**, 18. Nov. Die hiesige Feuerwehr fuhr nach Freiburg ab, wo ein Brand ausgebrochen ist.

∴ **Haag**, 17. Nov. Die zweite Kammer hat den Antrag auf Abschaffung des Postens einer niederländischen Gesandtschaft bei dem Papste mit 39 gegen 35 Stimmen angenommen, obwohl der Minister des Aeußeren die Nothwendigkeit eines vorläufigen Fortbestehens des Postens auseinandersetzte und betonte, daß die Initiative in dieser Angelegenheit nicht von Holland ausgehen könne.

∴ **Rom**, 17. Nov. Die „Liberta" versichert, daß Hr. v. Nigra nächste Woche nach Frankreich zurückkehren werde. — „Fanfulla" meldet: Graf Andrassy versicherte den italienischen Gesandten der freundschaftlichsten Gefühle für Italien und erklärte demselben, er werde die freundschaftlichen Beziehungen mit Italien aufrecht erhalten. — Das diplomatische Corps stellte an die italienische Regierung das Ersuchen, zur Begrüßung des kronprinzlichen Paares eine Audienz zu bewilligen.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 18. Nov. (Schlußcourse.)
Stimmung: Fest.

Nordd. Bundes-Oblig.	100¾	Pf. Ludwigsh.-Actien	177¼
„ Schatzscheine	104¾	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	194
Bayer. 5% Obligat.	100½	„ Maxim.-B.-Actien	143
„ 4½% do. ½jähr.	99½	„ Nordbahn-Actien	122
„ 4% do. ½jähr.	95	Alsenzbahn-Actien	121
Silberrente	57⅜	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	102½
Papierrente	49⅞	4% „	93½
Spanier 3% ausl. Schuld	31⅛	Bayer. Präm.-Anlehen	112½
1881r Amerikaner	100⅛	Bad. „	110½
1882r „	97¼	Creditloose	183½
Oesterr. Creditactien	306½	1860r Loose	86½
„ Nationalbank	817	Wechsel auf Amsterdam	99¼
Oestr. Franz.-Staatsb.	394½	„ „ Antwerpen	92½
Süd-Lomb. Staatsb.	210	„ „ Hamburg	87½
Elisabethbahn	217½	„ „ London	118
Bayer. Ostbahn-Actien	146	„ „ Wien	100½

Pfälzische Angelegenheiten.

312) Die „Pfälz. Ztg." meldet, daß ihrem Vernehmen nach der pfälzische Dichter Woll (der, wenn wir nicht irren, früher Mitredacteur des genannten Blattes war) von der kais. Regierung zum Inspector der Wohlthätigkeitsanstalten im Unterelsaß ernannt sei, und bemerkt zugleich, daß demnächst eine zweite vermehrte Auflage seiner Gedichte erscheinen werde, nachdem die erste seit Monaten vollständig vergriffen sei.

Dienstes-Nachrichten.

Der Bezirksgerichtsrath Heinrich Heffert in Frankenthal ist zum Staatsanwalt am k. Appellationsgerichte der Pfalz zu Zweibrücken befördert und der Notar Joseph Forthuber in Landstuhl nach Frankenthal versetzt worden. — Die reformirte Pfarrstelle zu Mariemheim, Decanats Augsburg, ist dem Pfarramtscandidaten Ludwig Walther aus Lemberg (Kanton Pirmasens) verliehen worden.

Bekanntmachung einer Zwangsveräußerung.

[6250] **Montag den 5. Februar 1872,** des Vormittags 9 Uhr, zu Hüffler in der Bierbrauerei von Reinbe ...

wird auf Betreiben von Philippina Kronenberger, das Müllergeschäft und den Weinhandel betreibend, in Neustadt an der Haardt wohnhaft, Wittwe von Heinrich Sauter, welche den Anwalt Hatry in Kaiserslautern als Sachwalter aufgestellt hat; gegen Peter Conrad, Wirth und Krämer, in Hüffler wohnhaft, durch den hierzu beauftragten kgl. Notär Heck zu Kusel zur Zwangsveräußerung der nachbezeichneten Immobilien geschritten werden, nämlich:

1) Plan Nr. 18, 19, 20 u. 21 ein Wohnhaus, Keller, Stall, Tanzsaal, Hofraum, Pflanzgarten nebst allen Zubehörden, 21¹/₁₀ Dec. Fläche;
2) Plan Nr. 17, 25 u. 20ᵃ, Wohnhaus, Hofraum, Garten sammt Zubehörden, 9¹/₁₀ Dec. Fläche;
3) 7 Parcellen Acker mit einem beiläufigen Flächeninhalt von 3 Tagw. 12 Dec.;
4) 9 Parcellen Wiese mit einem beiläufigen Flächeninhalt von 1 Tagw. 56 Dec.

Die Wohnhäuser, sowie sämmtliche Immobilien sind auf dem Banne von Hüffler gelegen, mit Ausnahme eines Ackers Plan Nr. 1165, der auf dem Banne von Liebsthal gelegen ist.

Diese Immobilien werden im Einzelnen versteigert, der Zuschlag ist sogleich endgültig, es findet kein Nachgebot statt, auch wird weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht zugelassen.

Schließlich wird bemerkt, daß die nähere Beschreibung der zur Versteigerung gebrachten Immobilien, sowie der Versteigerungs-Bedingungen bei dem Versteigerungs-Commissär Notär Heck zu Kusel eingesehen werden kann.

Also aufgestellt zu Kaiserslautern den 13. November 1871 durch den Anwalt des betreibenden Theils.

Hatry.

Licitation.

[6260] **Dienstag den 5. December 1871,** des Nachmittags 2 Uhr, zu Mundenheim im Gemeindehaus

werden durch den hierzu gerichtlich committirten kgl. Notär Schuler in Mutterstadt, der Untheilbarkeit wegen, in Eigenthum versteigert:

I. Zur Gütergemeinschaft gehörig, welche zwischen Jacob Eyer, pensionirtem Lehrer, in Mundenheim wohnhaft, und dessen verlebter Ehefrau Elisabetha Koch bestanden hat:

89 Dec. Acker in 1 Stück.

II. Zum persönlichen Nachlaß der genannten verlebten Elisabetha Koch gehörig:

1) 27 Dec. Fläche, 1 Wohnhaus mit Stall, Schweinestallen, Hofraum und Garten, in der Klappergasse, neben Wittwe Kegel und Joseph Werner II.; und
2) 119 Dec. Acker in 8 Parcellen.

Alle vorbeschriebenen Immobilien im Orte und Banne von Mundenheim gelegen.

Die Eigenthümer hiervon sind:

I. genannter Wittwer Eyer, der bestandenen Gütergemeinschaft wegen;

II. die Kinder und Erben der verlebten Ehefrau Eyer, als:

1) Johann Ludwig Eyer, Assistent an der Hauptkasse der Pfälzischen Eisenbahnen, in Ludwigshafen wohnhaft;

2) Katharina Eyer, gewerblose Ehefrau von Johann Adam Jäger, Einnehmer an den Pfälzischen Eisenbahnen, früher in Rohrbach bei Landau, jetzt in Neustadt a. H. wohnhaft, in Winzingen sich aufhaltend, und Letzterer selbst der bestehenden Gütergemeinschaft wegen;

3) Joseph Anton Eyer, Buchbinder, in Mundenheim wohnhaft;

4) Karl Eugen Eyer, Mechaniker, allda wohnhaft, z. Z. Soldat im kgl. bayer. 4. Infanterie-Regiment, in Metz in Garnison;

5) Antonie Wilhelmine Eyer, ohne Gewerbe in Mundenheim wohnhaft, minderjährig aber emancipirt, welche ihren vorgenannten Bruder Johann Ludwig Eyer zum Curator hat;

6) Georg Peter Eyer, Lehrer, früher in Mundenheim, jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort in Amerika abwesend, vertreten durch Albert Hollerith, Rechtscandidat, in Ludwigshafen wohnhaft, Amtsverweser des kgl. Notärs More daselbst, — als ernannter notaire-représentant. —

Mutterstadt, den 17. November 1871.

Schuler, kgl. Notär.

Mühlen-Versteigerung, der Abtheilung wegen.



Donnerstag den 23. November 1871, zu Maikammer bei Gastwirth Jäger, Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Johannes Korb, Müller von da, zu Eigenthum versteigern:

Seine bei Maikammer, 10 Minuten vom Bahnhof gelegene Mühle — die Steinmühle — mit 3 Mahlgängen, Schäl-, Schwing- und Griesgang nebst einer Schneidemühle mit Gitter- und Rundsäge.

Das Anwesen mit starker Wasserkraft und im besten Zustande, eignet sich auch zur Anlage eines jeden anderen Fabrikgeschäftes.

Zugleich kommen 5 Morgen Wingert, Wiesen und Aecker, bei der Mühle gelegen, zur Versteigerung.

Edenkoben, den 9. November 1871.

[6125³⁻₁] **Faber,** kgl. bayer. Notär.

Bierbrauerei-Versteigerung.

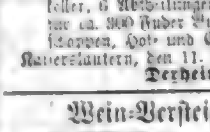
[6204³⁻₁] **Freitag, 22. December 1871,** Vormittags 9 Uhr, zu **Hochspeyer** in seiner Wohnung, läßt Herr **Peter Haeberle,** Geschäftsaufgabe halber, auf eigen versteigern:

1) Plan Nr. 274, 275. — 32¹/₁₀ Dec. Fläche mit Wohnhaus, Scheuer, Stall, Hof und Garten im Orte Hochspeyer
2) Plan Nr. 287, 288, 289, 290, 290¹/₂, 291¹/₂, 40⁶/₁₀ Dec. Fläche mit Bierbrauerei und allen zum Betriebe gehörigen Gegenständen, 2 Malzkellern, 3 Schenkbierkellern, 1 Eiskeller, 1 großen Gährkeller, 6 Abtheilungen hoher Felsenkeller für ca. 300 Fuder Bier, Faß- und Holzschoppen, Hof- und Gartenanlage.

Kaiserslautern, den 11. November 1871.

Derheimer, kgl. Notär.

Wein-Versteigerung.



[6135⁴⁻₁] **Montag den 11. December nächsthin,** Mittags 12 Uhr, im Gasthause „zur Krone" bei Heiligenthal in **Oberhambach** lassen die Wittwe und Erben des daselbst verlebten Gutsbesitzers **Simon Baader sen.,** die zu dessen Nachlaß gehörigen

68 Fuder Pfälzer Wein,

aus den Gemarkungen von Hambach, Deidesheim und Freinsheim,

nämlich: 2¹/₂ F. 65er, 3¹/₂ F. 62er, 1¹/₂ F. 65er, 28 F. 68er, 21 F. 69er, 5 F. 70er und 71er weißen, sowie 2¹/₂ F. 68er und 69er rothen Wein

abtheilungshalber versteigern.

Neustadt a. H., den 3. November 1871.

Werner, kgl. Notär.

Schuldienst-Erledigung.

Bornheim, kgl. Bezirksamts Landau.

[6249] Die katholische Lehrerstelle ist erledigt und soll sofort wieder besetzt werden.

Die Gehalts-Bezüge derselben sind:

1) Baar aus der Gemeindekasse	300 fl.
2) Aus der Kirchenkasse für gestiftete Anniversarien	4 fl.
3) Anschlag der Casualien	4 fl.
4) Anschlag der Wohnung	12 fl.
Summa	320 fl.

Für Beheizung des Lehrsaales werden 33 fl. und für Reinigung desselben 7 fl. bezahlt.

Dagegen hat der Lehrer das ortsübliche Kirchen- und Gebetläuten unentgeltlich und das Richten und Aufziehen der Thurmuhr gegen eine Entschädigung von 8 fl. zu versehen.

Meldungstermin **bis zum 1. December l. J.**

Bornheim, den 16. November 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Baum.

Schuldienst-Erledigung zu Rockenhausen.

[6235] Die in Erledigung gekommene Verweserstelle an der katholischen Vorbereitungsschule dahier wird hiermit behufs deren Wiederbesetzung zur Bewerbung mit einem Meldungstermin **bis 1. December l. J.** ausgeschrieben und die deßfallsigen Bewerber haben bis dorthin ihre Gesuche nebst Zeugnissen bei dem unterfertigten Bürgermeisteramt persönlich einzureichen.

Die Bezüge sind:

1) Baargehalt	275 fl.
2) Wohnungs-Entschädigung	25 fl.
3) Für Beheizung und Reinigung des Lehrsaales	68 fl.
Summa	368 fl.

Der Verweser hat gemeinschaftlich mit dem Lehrer der oberen Schule den niederen Kirchendienst unentgeltlich zu versehen.

Rockenhausen, den 16. November 1871.

Das Bürgermeisteramt,
H. Grill.

Todes-Anzeige.

[6252] Heute Nachmittag 2 Uhr verschied in Nizza nach längerer Krankheit mein theuerer Schwiegersohn

Carl Kienlin,
Fabrikant in Mariakirch.

Freunden und Bekannten diese Anzeige statt näherer Mittheilung.

Dürkheim, den 16. November 1871.

W. Hessel.

Licitation.

[6250] **Donnerstag den 7. December 1871,** des Nachmittags um 2 Uhr, zu Oggersheim im Rathhause, werden durch den Unterzeichneten die nachbeschriebenen Liegenschaften abtheilungshalber öffentlich auf Eigenthum versteigert, als:

Stadt und Bann Oggersheim:

a. Zur Gütergemeinschaft gehörig, die zwischen dem in Oggersheim wohnhaften Ackerer Georg Wenz III. und ferner verstorbenen Ehefrau Margaretha geb. Jünger bestanden hat, nämlich:

1 Tagw. 90⁶/₁₀ Dec. Ackerland in 3 Parcellen.

b. Zum Nachlasse der Erblasserin gehörig:

1) Plan No. 306 23⁴/₁₀ Dec. Fläche mit Wohnhaus, Scheuer, Stall und Garten zu Oggersheim an der Frankenthaler Straße neben Mich. Glier und Anton Baust.
2) 11⁶/₁₀ Dec. Acker in 1 Parcelle.

Die Eigenthümer sind:

I. Der obengenannte Wittwer Wenz;

II. Dessen Kinder, erzeugt mit seiner verlebten Ehefrau, nämlich:

1) Franz und Peter Wenz, beide volljährige Fabrikarbeiter in Oggersheim;

2) Jacob Wenz, minderjährig, der seinen genannten Vater zum Vormunde und den in Studernheim wohnhaften Ackerer Peter Müller zum Nebenvormunde hat.

Ludwigshafen, den 16. November 1871.

Der Amtsverweser des kgl. Notärs More:

A. Hollerith.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 273. Ludwigshafen, Montag 20. November 1871. Erstes Blatt.

*** Ludwigshafen,** 19. Nov., Abends.

Aus München wird uns mitgetheilt, daß der Landtag auf den 25. November, also auf den nächsten Samstag einberufen werden wird. Gegenstände der Berathung werden, noch vor dem Budget, die Einführungsgesetze zu den verschiedenen auf Bayern auszudehnenden Reichsgesetzen sein. Die patriotische Majorität, deren beide Fractionen in ihrer Presse eben das anziehende Bild eines Lebens von Hund und Katze auch äußerlich darstellen, wird actionsunfähiger als je sein.

Die bayerische Staatsregierung hat in der That beim Bundesrathe einen Antrag gegen die politischen Wühlereien der Geistlichen einbringen lassen. Der einzige Artikel dieses Entwurfes lautet: „Hinter § 167 des deutschen Strafgesetzbuches wird folgender § 167a eingeschoben: Ein Geistlicher oder anderer Religionsdiener, welcher in Ausübung oder in Veranlassung der Ausübung seines Berufes öffentlich vor einer Menschenmenge, oder welcher in einer Kirche oder an einem anderen zu religiösen Versammlungen bestimmten Orte vor mehreren Menschen Angelegenheiten des Staates in einer Weise, die den öffentlichen Frieden zu stören geeignet erscheint, zum Gegenstande einer Verkündigung oder einer Erörterung macht, wird mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft." — Bekanntlich sollte die Initiative zu einem solchen Antrage vom Reichstag selbst ausgehen; die verschiedenen Fractionen konnten sich aber bisher über eine präcise Fassung nicht einigen, wobei auch die Furcht nicht unbedeutend mitgewirkt haben mag, den Regierungen durch die beabsichtigte strafrechtliche Bestimmung ein Mittel zu Tendenzprocessen in die Hand zu geben. Wie es heißt, soll die Sache noch in der gegenwärtigen Session des Reichstages zum Austrag kommen. Natürlich wird die hochwürdige Klerisei das schon intonirte Geschrei gegen die Sicherheitsmaßregel noch stärker erheben, so wenig Recht sie dazu hat, denn wer ist schneller bereit, die Polizei zu tendenziösem Einschreiten gegen ihr Mißfälliges aufzufordern, als gerade sie? Wie oft haben, um nur Ein Beispiel anzuführen, Freund „Pilger" und Bäschen „Rheinpfalz" den „Kurier" der Gnade des Staatsanwaltes empfohlen? Und jetzt sollten sie murren, wenn ihnen mit dem Maße gemessen wird, mit dem sie Anderen messen wollten?

Was die Stellung der bayerischen Regierung zu dem Reichstagsbeschluß über die Ausdehnung der Reichscompetenz auf das gesammte bürgerliche Recht betrifft, so will ein Correspondent der „Augsb. Postztg." nicht glauben, daß diese Stellung eine oppositionelle sein könne, und zwar aus dem Grunde, weil ein triftiger Grund dafür „rein unerfindlich" sei. Die Erfindlichkeit von Gründen wird aber der Regierung die geringste Sorge machen; und in der That wird von allen Seiten gemeldet, daß Bayern auf seinem Widerstand gegen jede Competenzerweiterung beharre, so unlogisch derselbe auch ist. Es wird sich nur fragen, ob es im Bundesrath die nöthige Stimmenzahl zusammenbringt, um den Reichstagsbeschluß über den Haufen zu werfen; vielseitig wird dies bezweifelt.

Inzwischen ist im Reichstag die Münzvorlage in fast unveränderter Gestalt aus der zweiten Berathung hervorgegangen. Da kein Zweifel besteht, daß das Resultat der dritten Lesung das nämliche sein wird, so können wir uns jetzt schon einer glücklich begonnenen wirthschaftlichen Reform von großer Bedeutung freuen, welche Freude dadurch nicht wesentlich beeinträchtigt wird, daß wir nebst manchem Anderen auch noch das Bild unserer respectiven Landesherren mit in den Kauf nehmen müssen. Dieses Bild repräsentirt im Grunde doch nur eine harmlose Velleität des Particularismus; und Hauptsache ist jedenfalls, daß im Reichstag das nationale Bedürfniß über internationale Schrullen gesiegt hat.

Aus Wien liegt folgende officiöse Mittheilung vom Freitag Abend vor: „Die Combination Kellersperg, die man bereits vollständig gesichert halten durfte, ist in diesem Augenblick noch nicht gescheitert, aber sie ist dem Scheitern nahe. Die Verständigung mit Andrassy ist nicht gelungen, und Andrassy's Einfluß ist überwiegend. Noch ist es möglich, daß die Polen selbst — denn es handelt sich in erster Linie um die künftige Stellung Galiziens — in ihren Forderungen ein Maß halten, welches dem designirten Leiter der inneren Politik ein Eintreten in diese vom Grafen Andrassy unterstützten Forderungen gestattet; aber die Polen sind nie bescheiden, und am allerwenigsten dann, wenn die augenblickliche Strömung sie zu den größten Hoffnungen berechtigt. Nicht ohne Interesse ist es übrigens, daß die innere Politik die Gründe bietet, der Selbstständigkeit Galiziens das Wort zu reden, und daß aus Rücksichten der auswärtigen Politik diese Selbstständigkeit nicht dem mindesten Bedenken zu begegnen scheint."

Die Samstagsblätter, sowie der Telegraph wissen nichts Anderes zu melden. Die „N. Freie Presse", welche die erste Notiz vom Nichtzustandekommen des Ministeriums Kellersperg gebracht hat, erklärt, die Mission des steyerischen Barons sei definitiv gescheitert, und bereichert den deutschen Styl mit dem neuen Bilde der „Herodisirung des ungeborenen Ministeriums"....

Ueber die polnische Conferenz, die gestern (Samstag) in Wien zusammen treten sollte, liegt bis jetzt noch nichts Näheres vor. Man wird also abwarten müssen, ob und wie dieselbe sich bezüglich des galizischen Ausgleichs, der den böhmischen ablösen soll, mit dem Grafen Andrassy stellen wird. Das „Vaterland" meint indessen, es gebe in der Verfassungsfrage nur zwei haltbare Standpunkte: entweder die Verfassung mit directen Reichstagswahlen oder die Fundamentalartikel, d. h. der Generalausgleich. „Recht so — sagt die „N. Freie Presse" — alles Andere beruht auf Schwindel oder Kurzsichtigkeit." Wir unsererseits meinen, daß es überhaupt gar nichts Haltbares in der österreichischen Wirthschaft mehr giebt: die Durchführung der Verfassung ist unmöglich, und die Fundamentalartikel würden die Monarchie sprengen; es gilt nur noch das haltlose Taumeln in den Abgrund.....

Die schweizerischen Räthe sind tapfer an ihrer centralisirenden Verfassungsrevision, werden damit aber schwerlich vor Weihnacht fertig werden.

Die nun geschlossene Session der französischen Generalräthe hat gezeigt, daß Frankreich Ruhe haben will, um sich wieder sammeln zu können. Der großen Mehrzahl nach blieben die Räthe in den Schranken des Gesetzes; Wünsche, die darüber hinaus gingen, wurden sofort durch Regierungsdecrete für nichtig erklärt. Allgemeine militärische Dienstpflicht und Schulzwang wurden fast überall als nothwendig anerkannt; die Versuche der Protectionisten, Beschlüsse in ihrem Sinn zu erwirken, sind gescheitert. Die permanenten Ausschüsse oder Departementalcommissionen sind so gewählt, daß die Regierung des Hrn. Thiers damit zufrieden sein kann.

Französischen Blättern nach sollte man glauben, daß der Papst Pius wirklich beabsichtige, Rom zu verlassen und in Frankreich eine Zuflucht zu suchen. Nun, wen die Götter verderben wollen, den machen sie — unfehlbar....

Reichstagsrede des Abgeordneten Herz von Nürnberg

über die Ausdehnung der Reichsgesetzgebung auf das gesammte bürgerliche Recht.

Meine Herren! Es ist für mich befremdend, daß von der rechten Seite des Hauses unserem Antrage Schwierigkeiten gemacht werden. Ich dächte, wenn es gilt, ein Stück unberechtigten Particularismus abzuschneiden und demselben tüchtig zu Leibe zu gehen, da sollten wir Hand in Hand gehen. Es hat der Herr Abg. Reichensperger davon gesprochen, daß, wenn der Antrag verwirklicht werde, „Verwirrung und Systemlosigkeit" in unserem Rechtsleben zu befürchten sei. Ich will den Nachweis führen, daß gerade die in den kleineren Staaten bereits herrschende Verwirrung und Systemlosigkeit eine Folge der Mannichfaltigkeit in der Civilgesetzgebung ist. Es ist richtig, das Werk, welches wir beginnen wollen und heute anregen, ist ein außerordentlich schwieriges, und ich gebe dem Hrn. Abg. Reichensperger recht, wenn er behauptet, es werden viele Jahre vergehen, bis wir am Ziele sind. Allein der Lohn, den wir ernten, und die deutsche Nation mit uns, ist dieser Arbeit werth.' Wenn die Franzosen keinen anderen Fehler begangen hätten, als den, der nach der Ansicht des Hrn. Reichensperger darin bestehen soll, daß sie größtmögliche Einheit und — ich gebe auch das zu — die Centralisation der Gesetzgebung zu erzielen versuchten, so würde gewiß der Stern französischer Gloire nicht so erblaßt sein, wie er wirklich erblichen ist. (Sehr richtig!)

Mein Hr. Vorredner hat gesagt, ein Bedürfniß für eine einheitliche Gesetzgebung existire nicht. Ich werde ihm beweisen, daß dieses Bedürfniß nie dringlicher war als gegenwärtig. Ich werde auch zu beweisen versuchen, wie bedenklich seine Behauptung ist, daß die Mannichfaltigkeit in unserem Rechtsleben der Individualität des deutschen Charakters entspreche. Wenn diese Mannichfaltigkeit zu der von Hrn. Braun ganz richtig als Buntscheckigkeit gekennzeichneten Vielgestaltigkeit ausartet, wenn wir in Deutschland Staaten haben, die eine vollständige Musterkarte verschiedener civilrechtlicher Bestimmungen aufzuweisen haben, dann, meine Herren, läßt sich nicht von einer berechtigten Eigenthümlichkeit sprechen, in der sich der deutsche Volkscharakter abspiegelt.

Unser Antrag empfiehlt sich aus nationalen Gründen und aus Motiven der Nützlichkeit. Wenn selbst der selige Bundestag lange Jahre vor seinem Absterben das im deutschen Volk stets lebhafter hervortretende Bedürfniß nach Einigung auf dem Gebiet der Gesetzgebung nicht vollständig unberücksichtigt lassen konnte, so kann es nicht Wunder nehmen, wenn das Volk jetzt, wo Deutschland aufgehört hat, ein geographischer Begriff zu sein, darauf dringt, daß endlich einmal Einheit in die Gesetzgebung komme, daß diese unberechtigte Mannichfaltigkeit, wie sie noch existirt, zu existiren endlich aufhöre.

Ja, meine Herren, nichts stärkt — und das scheint von jener Seite (rechts) gänzlich aus den Augen gelassen worden zu sein, wenigstens von meinem Herrn Vorredner — nichts stärkt das Nationalgefühl mehr und belebt das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit der einzelnen deutschen Stämme so sehr, als Einheit auf dem Gebiete der Gesetzgebung. Es schlingt das ein festeres und innigeres Band um uns, als der Reichs-Kriegsschatz mit seinen 40 Millionen. Und ich erkläre offen, nach meiner Meinung ist auf diesem Gebiete ein vernünftiges Maß von Centralisation nicht nur erlaubt, sondern sogar geboten, wenn etwas erreicht werden soll.

Es wurde das auch in der Verfassung anerkannt, allein man ist auf halbem Wege stehen geblieben. Einzelne Materien des bürgerlichen Rechtes wurden als gemeinschaftliche Angelegenheiten, als Reichsangelegenheit behandelt, andere nicht. Wir haben oder vielmehr wir sollen bekommen einen gemeinschaftlich bürgerlichen Civilproceß. Nun ist es aber doch klar, daß das Verfahren erst in zweiter Reihe in Betracht kommt; in erster Linie besteht das Bedürfniß, gemeinschaftliche Bestimmungen über das Recht im Allgemeinen zu besitzen. Nichts ist natürlicher als der Gedanke, daß, was im deutschen Norden als Recht anerkannt wird, auch im Süden als Recht gilt.

Ich komme nun — und ich glaube, es wird das am besten zur Widerlegung der Aeußerungen dienen, welche zwei Vorredner gemacht haben, — mit einem Worte auf die Erfahrungen zu sprechen, die ich in meinem engeren Vaterlande, in Bayern, gemacht habe. In Bayern, meine Herren, ist, was das Civilrecht anbetrifft, ein Zustand eingetreten, wie er trauriger, trostloser und unhaltbarer kaum sein könnte. Es werden mir das auch alle diejenigen zugestehen, welche eingefleischte Particularisten sind und nicht mit mir auf gleichem politischem Boden stehen. Wir haben in Bayern, wenn ich nicht irre, etliche 80 verschiedene, in Geltung befindliche Rechte. (Hört! links.) Dabei sehe ich davon ab, daß es 4 große Rechtssysteme giebt: das römische Recht, das bayerische Landrecht, das preußische Landrecht, das französische Recht. Wir haben aber außerdem noch

eine Masse Statutarrechte: fränkisches Landrecht, Ansbacher Recht, Nürnberger Reformation, kurmainzisches Recht u. s. w. Die Musterkarte ist eine so reichhaltige, daß es kaum möglich ist, Ihnen alles das anzuführen, was in Bayern Rechtens ist.

So ist es gekommen, daß der Bürger nicht wissen kann, bei dem redlichsten Willen und bei dem besten Streben, sich zu informiren und zu belehren, nicht wissen kann, was denn Recht ist. Aber ich gehe noch weiter und sage, auch die Gelehrten wissen es nicht; es ist kaum möglich, alles das sich wissenschaftlich anzueignen, was die sämmtlichen in Bayern geltenden Rechte als Ganzes umfassen. So, meine Herren, entsteht jene „Verwirrung und Systemlosigkeit", von welcher Herr Reichensperger heute gesprochen hat, und wenn derselbe den Abgeordneten Braun citirte und die Worte desselben anführte: „die Buntscheckigkeit soll da ausgerottet werden, wo sie gemeinschädlich ist", so können wir da von einem gemeinschädlichen Zustande mit bestem Gewissen reden. Meine Herren, es ist bei uns so, daß oft in einer Straße, in einem und demselben Hause ein verschiedenes Recht herrscht (Hört!), daß, um Ihnen nur ein Beispiel anzuführen, diejenigen Personen, welche innerhalb der Ringmauern Nürnbergs leben, unter der Herrschaft eines anderen Rechts stehen als jene, welche sich außerhalb der Ringmauern dieser Stadt befinden.

Ich bin weit entfernt, der Regierung und insbesondere den gegenwärtigen Vertretern der bayerischen Regierung einen Vorwurf machen zu wollen. Die Herren sind zu kurze Zeit am Ruder des Staates, als daß es ihnen möglich gewesen wäre, solche Uebelstände auszurotten. Das Uebel liegt tiefer. Der Satz: „im engen Kreis verengert sich der Sinn", paßt hierher. Es ist schwer, Gesetze zu machen; die gescheidtesten Leute scheitern sehr häufig mit diesem Unternehmen. Wäre das Geschäft leicht, so könnte ich nicht begreifen, wie es kommt, daß es so viele schlechte Gesetze auf der Welt giebt. (Heiterkeit. — Schluß folgt.)

Deutsches Reich.

* **München,** 17. Nov. Durch Erlaß des erzbischöflichen Ordinariates vom 10. ds. wurde nicht nur über den Pfarrvicar Anton Bernard von Kiefersfelden, sondern auch über den Pfarrer Gallus Hosemann von Tuntenhausen die kanonische Strafe der „Privation" verhängt. Gegen den ersteren ist angeführt „die Leidenschaft", mit welcher Bernard bei dem Weggange des Erzbischofs aus der Ottocapelle gegen die über ihn verhängte Strafe protestirte, ferner der Umstand, daß er trotz der Excommunication die Messe liest und alle Mittel anwendet, um auch seine Gemeinde „in sein eigenes Verderben zu verwickeln." Gegen den Pfarrer Hosemann ist vorgebracht, daß er gegen die erzbischöfliche Ausschließungssentenz in öffentlichen Blättern „vermessen und frivol protestirt", daß er versuchte, „seine Gemeinde für seine Verirrung zu gewinnen" und an der Versammlung von Kiefersfelden Theil nahm. Wegen dieser „enormen Delicte" wird die Entsetzung von der Pfarrpfründe ausgesprochen.

Der Fürstbischof von Breslau hat dem Weltpriester Franz Hirschwälder, nachdem er in den letzten Wochen denselben vergebens zu bewegen gesucht hatte, gleich ihm das goldene Kalb anzubeten, seine „Suspension" zugeschickt. Als Grund wird in dem Schreiben der Umstand angeführt, daß Hr. H. nach einer Anzeige des erzbischöflichen Ordinariats von München sich bereits an der Abhaltung des Gottesdienstes der sogenannten Altkatholiken in der Nicolaicapelle durch Predigten betheiligt habe. Für den Fall, daß er auch jetzt noch nicht seinen Glauben verläugnet, wird ihm „Excommunication" angedroht. Wie verlautet, wird der genannte Priester auf den hierarchischen Willküract die einzig würdige Antwort dadurch ertheilen, daß er am nächsten Sonntag seine dritte Predigt hält.

* **München,** 17. Nov. In Kaufbeuern fand am vorigen Sonntag eine Wählerversammlung statt, vor welcher Dr. Ebel über seine Thätigkeit im Reichstage Bericht erstattete. Seiner Rede entnehmen wir die folgende Stelle: „. . . . auf der Welt ist nichts vollkommen. Manches ist an manchem auszusetzen. Eine Hoffnung der Erleichterung der Militärlast ist für die nächste Zukunft zu Wasser geworden. Die Freunde einer raschen freiheitlichen Entwickelung durch die feste Begründung der Volksrechte sind nicht zufrieden, denn vor allem war man bestrebt die Centralgewalt zu befestigen. Auch wirft man der Mehrheit des Reichstags vor, daß sie sich zu sehr vor Bismarck beuge. Ich sah manchen liberalen Rückzug, wenn Bismarck wollte und schmollte. Es ist wahr, sein Einfluß ist groß, das folgt aus der Ueberlegenheit seines Genies und aus der Ueberlegenheit seines Charakters. Aber es ist eine besondere Gnade Gottes, daß das Reich einen Mann besitzt, der der Rechte ist und den Mittelpunkt und Halt für die ganze Nation bildet. Alles an diesem Manne ist gewaltig. Seine große Bedeutung zeigt sich schon in seiner reckenhaften Erscheinung. Er spricht zwar nicht geläufig; aber was er sagt, hat einen Kern, man sieht in allem die Energie des Mannes, der an dem festhält, was er spricht. Bismarck ist nicht entbehrlich, das ist wohl erklärlich, und daher auch nicht zu tadeln, wenn man ihm entgegenkommt. Indessen kommt er der liberalen Partei auch so ziemlich entgegen und stützt sich auf die liberale Partei."

Frankreich.

** **Paris,** 15. Nov. Trotz allen Dementis von Havas halten sich die Gerüchte, welche Hrn. Thiers die Absicht unterlegen, beim Beginne der Kammersession die gegenwärtige Staatsform einer neuen Aenderung unterwerfen zu lassen. Nur daß nicht die Regierung selber, sondern ein ihr ergebenes Mitglied vom Centrum bei der betreffenden Vorlage zu Gevatter stehen würde. Im Wesentlichen, sagt man jetzt, erstrebe Thiers dieses: Anerkennung seiner Gewalt auf Lebenszeit, allmähliche Umgestaltung der Nationalversammlung durch theilweise Neuwahlen zu ein Drittel oder ein Viertel, und Bildung einer ersten Kammer.

Auch was Havas sich über das Auswanderungsproject des Papstes melden läßt, daß man nämlich nichts von einem solchen Project wisse, findet nicht allgemeinen Glauben. Der fromme „Moniteur Universel", welcher innige Beziehungen mit den geistlichen Kreisen unterhält, meldet heute: „Nach den Mittheilungen, welche uns zugehen, hätte der Heil. Vater wirklich der französischen Regierung die vertrauliche Mittheilung gemacht, daß er daran denke, Rom vor der Eröffnung der parlamentarischen Session zu verlassen und auf französischem Gebiete gastfreundliche Aufnahme zu suchen. Das Cabinet von Versailles, getreu einer Politik, welche die Billigung der Nationalversammlung erhalten hat, erklärt sich bereit, den Heil. Vater aufzunehmen und seiner erhabenen Person alle Rücksichten zu erweisen, welche man dem Oberhaupt der Kirche schuldet; aber sie will die Entschlüsse Seiner Heiligkeit in keiner Weise beeinflussen und ihre Pflicht ist es, bis zum Ende nichts zu versäumen, um in dieser folgenschweren Eventualität alle Regeln internationalen Anstandes zu beobachten." — Diese Mittheilung hat nichts Unwahrscheinliches.

Man versichert, daß in den Instructionen des neuen Gesandten für Brüssel, Hrn. Ernst Picard, besonders die Weisung enthalten sein werde, in Belgien ein scharfes Auge auf die Internationale und die Bonapartisten zu haben. Hr. v. Banneville, der auf seinen Posten nach Wien zurückkehrt, hatte heute eine Abschiedsaudienz bei Hrn. Thiers.

Heute erscheint der bekannte Geograph und Schriftsteller Elysée Reclus vor dem Kriegsgericht. Blanqui sitzt seit Sonntag im Gefängniß St. Pierre in Versailles.

Deutscher Reichstag.

M. **Berlin,** 16. Nov. Die Reichstagssitzung wird vom Fürsten Hohenlohe eröffnet. Zur Berathung steht der Reichshaushaltsetat, Gruppe: Auswärtiges Amt. Bundescommissär v. Bülow giebt einige Erläuterungen dazu, begründet namentlich die Mehrausgabe für die Gesandtschaften und bittet um die für ein neues Gesandtschaftshotel in Konstantinopel nöthige Summe.

Abg. Mosle constatirt, daß sich unter den Commissarien des Hauses keine Stimme gegen die höhere Dotirung der Gesandten des Reichs erhoben habe; im Gegentheil sei der einstimmige Wunsch einer noch größeren Erhöhung laut geworden. Denn die Vertreter des Deutschen Reiches seien, wie aus der Vorlage ersichtlich, weit geringer besoldet als die Vertreter anderer Nationen, und geringere Gehälter könnten die Vertreter in ihren Aufgaben schädigen. Hinsichtlich der Creirung von Fachconsulaten sollte lebhafter vorgegangen, und den Consuln sollten mehr Hülfskräfte zur Verfügung gestellt werden.

Abg. Löwe läugnet, daß unter den Commissarien Uebereinstimmung darüber geherrscht habe, daß eine Erhöhung der Gesandtschaftsgehälter wünschenswerth sei. Schon Friedrich der Große habe es für die beste Ausstattung eines Gesandten gehalten, daß 100,000 Mann hinter ihm stehen. Redner wünscht die Beschränkung der Gesandtschaftsstellen, z. B. wäre überflüssig die in Rom.

Fürst Bismarck bittet, die angebliche Aeußerung Friedrich des Großen zu Grabe zu tragen; er könne nicht glauben, daß ein so geistreicher Mann eine solche Aeußerung gethan haben sollte. Die Zeiten wären zwar vorbei, wo ein Gesandter durch ein gutes Diner einen diplomatischen Vortheil erlangt, indessen sollte man, wenn auch nicht im Interesse so doch für die Würde des Reichs die Mehrausgabe für die Gesandten bewilligen. Das äußere Auftreten des Vertreters einer Nation sei nur bei politisch gebildeten Völkern von untergeordneter Bedeutung. Die Frage, ob Botschafter, ob Gesandter, habe mit der Finanzfrage nichts zu thun. Die Gefahr, welche man in dem Privilegium der Botschafter, mit dem Monarchen direct zu verkehren, erkannt haben wolle, sei nicht vorhanden. Der Botschafter habe in dieser Beziehung nicht mehr Rechte als der Gesandte, der Wunsch der Verminderung der Gesandtschaften, der hier ausgesprochen, könne insofern erfüllt werden, daß man einzelne Consulate zu politischer Höhe erheben und dadurch die Gesandtschaften überflüssig machen werde. Ueber die Uebersiedelung unseres Gesandten von Florenz nach Rom sei zu bemerken, daß sie geschehen werde, sobald der König von Italien seine Residenz in Rom genommen haben wird.

Abg. v. Hoverbeck hält die Ansicht aufrecht, daß das Reich nicht nach dem Aufwande seiner Gesandten, sondern nach seinen Hilfsquellen beurtheilt werde.

Bei der Position Gesandtschaftsprediger spricht v. Hoverbeck die Ansicht aus, daß man von dem Princip ausgehen müsse, nur den Gesandtschaftsprediger zu bestellen, wo unsere Religion nicht geduldet wird. Der Reichskanzler erwidert, daß auch da, wo überhaupt kein Prediger vorhanden ist, die Bestellung eines solchen vonnöthen.

Ueber die Position „Aversionalentschädigung" (30,000 Thlr.) für die Besorgung preußischer Angelegenheiten durch das Reichskanzleramt, erhebt sich eine längere Debatte. Abg. Löwe beantragt die Streichung dieses Postens. Nicht um die Summe sei es ihm zu thun, sondern um das eigenthümliche Verhältniß, das in der Summe ausgedrückt ist. Das Verhältniß zwischen Preußen und dem Reiche hinsichtlich der äußeren Vertretung müsse geklärt werden, in die Behandlung der auswärtigen Angelegenheit solle Einheit kommen, denn unser Ziel sei, daß die auswärtige Vertretung durch Deutschland geschehe.

Der Reichskanzler bittet, die Summe nicht zu streichen. Es sei ein Irrthum, daß die Summe gezahlt werde für die Besorgung der Geschäfte im Auslande; die Leistungen bezögen sich auf das Innere des Reiches, auf den Verkehr mit den Regierungen der Einzelstaaten. Die Geschäfte gingen zwar von Preußen aus, sie müßten aber von deutschen Gesandten und in deutschem Interesse vollzogen werden.

Abg. Löwe hält es für eine Unzuträglichkeit, daß dem Reiche eine Controle über eine Summe zugeschoben werde, welche Preußen auswirft, und über die dem preußischen Abgeordnetenhause keine Controle zusteht.

Es betheiligen sich noch mehrere Redner für und wider an der Debatte. Bei der Abstimmung wird der Antrag Löwe's abgelehnt.

Es folgen Petitionen. Von dem Verwaltungsausschuß des Gesammtvereins des deutschen Alterthumsvereins ist eine Petition eingebracht um Bewilligung von 3000 Thlr. aus Reichsmitteln als jährlicher Zuschuß für das römisch-germanische Museum in Mainz. Unter Hinweis auf die Unterstützung, welche das Reich dem parallelen Nürnberger Museum gewährt, beantragt die Commission, die Petition dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen. Der Referent Abg. Wehrenpfennig sowie die Abgg. Braun und Reichensperger (Crefeld) befürworten den Antrag sehr warm, so daß das Haus demselben mit großer Majorität zustimmt.

Von dem Saganer land- und forstwirthschaftlichen Verein wird in einer Petition Beschwerde geführt über die Differentialtarife der Eisenbahnen. Die Commission hat beantragt, darüber zur Tagesordnung überzugehen. In diesem Sinne spricht sich namentlich Abg. v. Unruh und Abg. Günther (Sachsen) aus. Die Abgg. Ulrich, Overweg und Braun heben indessen die Unzuträglichkeiten hervor, welche sich bei der Festsetzung des Tarifes durch die Eisenbahngesellschaften, die einer freien Concurrenz nicht unterworfen wären, herausstellten, und beantragen Ueberweisung der Petition an den Reichskanzler und eine Untersuchung der Angelegenheit durch denselben. Die große Majorität schließt sich diesem letzteren Antrage an. Darauf wird die Sitzung vertagt.

Telegramme.

‚ **Berlin,** 18. Nov. Reichstag. Fortsetzung der zweiten Berathung des Münzgesetzes. Bei § 6 empfiehlt Finanzminister Camphausen unveränderte Annahme. Die Fassung dieses Paragraphen sei aus einem Compromiß der Bundesstaaten hervorgegangen. Die Frage, ob den Privatleuten gegen Vergütung der Schlagekosten die Ausprägung von Münzen gestattet sein solle, sei absichtlich unentschieden gelassen worden. Der Minister spricht sich ferner gegen die Fixirung einer bestimmten Anzahl von Münzstätten aus, was das Amendement Bamberger bezwecke. Nach Ablehnung der Amendements Bamberger und Mohl wird § 6 unverändert angenommen, ebenso §§ 7 und 8, dagegen ein Amendement von Wolffson auf Tarifirung der Reichsmünze nach Hamburger Bankvaluta abgelehnt, nachdem Delbrück und Camphausen dagegen gesprochen. Bei § 9 erklärte Bamberger, angesichts der Haltung der Regierung alle weiteren Amendements zurückzuziehen, worauf Lasker dieselben aufnahm. §§ 9, 10 und 11 wurden mit diesen Amendements angenommen, denen zufolge die Einziehung der abgenutzten Münzen auf Reichskosten erfolgt und die Ausprägung von groben Silbermünzen bis auf weiteres verboten wird. §§ 12 und 13 wurden angenommen, ebenso

eine Resolution Bambergers, den Reichskanzler aufzufordern, in der nächsten Session ein definitives Münzgesetz vorzulegen, basirend auf dem Grundsatz, daß den Reichsmünzstätten die Pflicht obliegt, Reichsgoldmünzen für Privatrechnung auszuprägen. Delbrück erklärt sich mit der Resolution einverstanden, kann jedoch für die nächste Session keine bindende Zusage machen. Ferner wurde eine Resolution Tellkampfs angenommen, den Reichskanzler aufzufordern, baldthunlichst einen Gesetzentwurf über das Bankwesen vorzulegen. Nächste Sitzung Montag.

** **Berlin,** 18. Nov. Der „Reichsanz." veröffentlicht die Gesetze betr. die Einführung des norddeutschen Bundesgesetzes über den Unterstützungswohnsitz und der Gewerbeordnung in Würtemberg und Baden und die Verwendung des Ueberschusses aus dem Bundeshaushalt von 1870. Ferner einen kais. Erlaß betr. die Ausgabe verzinslicher Schatzanweisungen im Betrage von 2,020,900 Thlr. zum Zwecke der Erweiterung der Bundeskriegsmarine und zur Herstellung der Küstenvertheidigung.

** **Paris,** 18. Nov. „Journal officiel" sagt: Der Herzog von Alençon, Artilleriehauptmann in der spanischen Armee, hat die Ermächtigung erhalten, provisorisch mit demselben Grade, jedoch ohne Besoldung, in der französischen zu dienen. Die Nationalversammlung wird später das Weitere beschließen. — Ein Decret der Regierung vom 17. d. Mts. suspendirt die Journale „Avenir liberal" und „Pays" wegen Veröffentlichung von Artikeln über die Vorfälle in Ajaccio. — Renaud, Präfect des Departements Loiret, ist an General Valentins Stelle zum Polizei-Präfecten ernannt worden.

** **Madrid,** 18. Nov. In den Cortes wurde der Antrag, das von Zorilla beantragte Tadelsvotum gegen die Regierung nicht in Berathung zu ziehen, mit 173 gegen 118 Stimmen verworfen. Der Ministerpräsident Malcampo verlas hierauf ein kgl. Decret, durch welches die Suspendirung der Cortes verfügt wird.

Pfälzische Angelegenheiten.

343) Aus dem Kanton Landstuhl wird uns geschrieben: Die Bahnhöfe von Bruchmühlbach und Hauptstuhl sind die Stationen nicht blos für die beiden genannten Orte, von denen der erste wenigstens einen ziemlich bedeutenden Verkehr hat, sondern auch für viele und große von den Handelsleuten stark besuchte vieh- und fruchtreiche Ueberdrucher und Höhorte wie Miesau, Hütschenhausen, Martinshöh, Gerhardsbrunn u. v. a. In Anbetracht der Wichtigkeit der beiden Stationen für den Verkehr unserer Gegend war es ein schwer empfundener Mangel, daß bis in den letzten Sommer von vor 5 Uhr Morgens bis nach 12 Uhr (früher sogar bis 2 Uhr 30 Min.) keiner der in der Richtung von Homburg nach Kaiserslautern gehenden Züge an denselben anhielt. Daher wurde es mit großer Befriedigung aufgenommen und der Bahndirection als ein besonderes Verdienst angerechnet, als den letzten Sommer in die große Lücke ein Güterzug mit Personenbeförderung, wenn auch nur 3. Classe, von Homburg nach Kaiserslautern eingeschoben wurde. Der Wegfall dieser so freudig begrüßten Fahrgelegenheit wird jetzt um so schmerzlicher empfunden, als der Mangel derselben erst im Winter recht fühlbar wird, wo die Leute gezwungen sind, in der Nacht von zu Hause aufzubrechen, um lange vor Tagesanbruch an den Ort ihrer Bestimmung zu kommen und dort, wo noch alle Häuser geschlossen sind, Stunden lang auf den Bahnhöfen oder gar auf den Straßen warten zu müssen, bis sie ihre Geschäfte abmachen können. Darüber klagen besonders die zahlreichen Besucher der Fruchtmärkte zu Kaiserslautern und Landstuhl aus den bezeichneten Orten. War die Frequenz des genannten Zuges, welche indessen einem so evidenten localen Bedürfniß gegenüber nicht maßgebend sein darf, im Sommer, wo man gerne den frühesten Zug benutzt und die Märkte weniger besucht sind, vielleicht eine sehr geringe, so würde dieselbe den veränderten Verhältnissen gemäß im Winter sicher bedeutend gestiegen sein. Da es nun sehr leicht ist, dem Wunsche unserer Bevölkerung nachzukommen, dadurch, daß man mit dem jetzt um 7 Uhr 20 Min. in Homburg abgehenden Güterzuge, der ohnedies selten viele Wagen hat und auf den beiden Stationen nur sehr wenig Zeit daransetzen muß, auch wenn nöthig in Homburg ein paar Minuten früher abgelassen werden kann, wieder Personen befördert, so vertraut man auf die bewährte Fürsorge der Direction und sieht einer baldigen Erfüllung desselben mit Zuversicht entgegen.

344) Aus Veranlassung der am 1. Januar 1871 erfolgende Auflösung der Zollschranken in der Pfalz stehen verschiedene Personalveränderungen sowie eine bedeutende Reduction der Zollstellen in Aussicht. Unter anderem werden ungefähr 100 Grenzaufseher überzählig, welche Zahl noch bedeutend durch eine Anzahl bis jetzt im Reichsdienste verwendeter, aber wegen Mangels an französischer Sprachkenntniß wieder zurückkehrender Grenzaufseher vermehrt wird.

345) Wir werden von Hrn. Pfarrer Rey in Edenkoben ersucht, in seinem Namen zu erklären, daß die Veröffentlichung seiner Grabrede in Nr. 271 des „Kurier" (2. Blatt) nicht auf dessen Veranlassung erfolgte.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 18. Nov. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100¼	Papierrente	49
Bergbauer	—	Silberrente	57¾
Mainz-Ludwigshafen	178	1882er Amerikaner	98¼
Oesterr.-franz. St.-Act.	225¼	Badische Bank-Actien	130¼
3½% Prämien-Anl.	119	Darmst. Bank-Actien	174¼
4% fl.250Loose v. 1854	79¼	Oesterr. Credit-Actien	175¼
fl. 100Kredit.-Pr.-Loose	165¼	5% bayer. Anlehen	100¼
Loose von 1860	85¼	4% bayer. Präm.-Anl.	112¼
Neueste Loose v. 1864	79¼	4% bad. Anlehen	110¼

Wien, 18. Nov. (Schlußcourse.)

Papierrente, Fbr.-Aug.	57 90	1860er Loose	98 75
Silberrente, Jan.-Juli	67 60	1864er Loose	133 50
Bank-Actien	811 —	fl. 100Ein.-Bart.-Loose	185 50
Credit-Actien	305 50	Oesterr.-franz. Staatsb.	394 —
fl. 250Loose v. 1839	283 50	Elisabethb. (westlich)	248 50
4% fl.250Loose v. 1854	92 10	Böhm. Westb.-Actien.	261 —

Hamburg, 18 Nov. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	261¼	Staatsbahn-Actien	837
1860er Loose	86¼	6% Amerik. v. 1882	92¼
Silberrente	58		

Amsterdam, 18 Nov. (Schlußcourse.)

6% Amerik. u. 1882	98¼	Silberrente, Jan.-Juli	56¼
Papierrente, Mai-Nov.	48¼	April-Oct.	56¼
" Febr.-Aug.	47¼	Oest. fl.100Loose v. 1864	129¼

New-York, 18 Nov. (Schlußcourse.)

Gold	111	Baumwolle	18¼
Wechsel p. Lond. (i. G.)	109¼	Mehl	6 90
d° 1882er U.-St.Bonds	111¼	Petroleum (Philadel.)	22

Frankfurt a. M., 19. November. (Effectensocietät.) Creditactien 307 b. Staatsbahn 397 b. 1882r Amerikaner 97¼ a. Lombarden 200¼. Silberrente 57¼. Sehr fest.

Berlin, 18. Novbr. (Schlußbericht.) Roggen per November 57¼, per April-Mai 57¼. Oel per Novbr. 28¼, per April-Mai 28¼. Spiritus per Novbr. 22 Thlr 20 Sgr. per April-Mai 22 Thlr. 12 Sgr.

Köln, 18. Nov. (Schlußbericht.) Weizen höher, effec. hiesiger 8¼ Thlr., per Nov. 8 Thlr. 6 Sgr., per März 8 Thlr. 12 Sgr., per Mai 8 Thlr. 17 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 6 Thlr. 12½ Sgr., per November 5 Thlr 22 Sgr., per März 6 Thlr. 3 Sgr., per Mai 6 Thlr. 5 Sgr. Rüböl fest, effect. hiesiges 15¼ Thlr., per Mai 14¼, per Octbr. n. J. 14¼ Thlr. Leinöl 13¼.

Hamburg, 18. Novbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Nov.-Decbr. 5400 Pfd. netto 167 Br., 166 G. (in Thaler zu 3 Mk.), per April-Mai 2000 Pfd. 156 Br., 155 G. (Mk.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd netto 113 Br., 112 G. (in Thaler zu 3 Mk.), per April-Mai 117 Br., 116 Geld (Mk.) Rüböl loco 30¼, per Mai 28. Spiritus loco —, per April-Mai 28. Kaffee anziehend.

Paris, 18. Novbr. Rüböl ruhig, per November 118. 25., per Decbr. 118. 25., per Jan.-April 118. 25. Mehl, 8 Marken fest, per November 88. —, per Decbr. 88. 25., per Jan.-April 89. 50. Zucker, disponibel, 66. —

Neustadt, 18. Nov. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 8 fl. 18 kr., Korn 5 fl. 55 kr., Spelz 6 fl. — kr., Gerste 5 fl. 8 kr., Hafer 4 fl. 18 kr.

München, 18. Novbr. Zur heutigen Schranne betrug die neue Zufuhr 10?0 Schäffel, so daß der Gesammtbestand sich auf 14?0 Schäffel stellte. Hiervon wurden 9380 Schäffel verkauft und 47?0 Schäffel eingestellt. Die Mittelpreise sind: Weizen 25 fl. 52 kr., Korn 16 fl. 2 kr., Gerste 14 fl. 42 kr., Hafer 8 fl. 14 kr.

Nachtrag zum Tagesbericht.

20. November, Morgens.

Der bayerische Antrag, dessen Wortlaut wir oben mitgetheilt haben, ist am Samstag vom Justizausschuß des Bundesrathes angenommen worden, und sollte gestern im Plenum vorkommen, das ihn wohl auch nicht ablehnen wird. Interessant ist die Notiz, wornach die Fassung des Antrags aus einer Vereinbarung der bayerischen Bevollmächtigten mit Delegirten aller Fractionen (das ultramontane Centrum natürlich ausgenommen) hervorgegangen wäre, so daß an seiner Annahme im Reichstag ebenfalls nicht zu zweifeln ist. Wahrscheinlich diese Aussicht ist es, welche die „Germania" in den Stoßseufzer ausbrechen läßt, im Deutschen Reiche tobe der Haß gegen die Katholiken gewaltiger denn je auf der ganzen Linie. Immer dieselbe Frechheit! Das Deutsche Reich wird den Katholiken kein Haar krümmen, aber von den ultramontanen Pfaffen sich nicht auf der Nase tanzen lassen.....

Uebrigens müssen diese Herren es erleben, daß Löcher in's System kommen, wo sie's am wenigsten erwarteten. Aus München wird gemeldet, daß bereits mehrere Pfarrer, welche weder der Regierung noch ihren Kirchenoberen offen opponiren wollen und „sich deshalb durch ihren Mangel am Glauben der Infallibilität und Zweifel an der Dauer der jetzigen Zustände in einem Zwitterstande befinden," auf ihre Pfründen verzichtet haben, und daß weitere Verzichtleistungen noch in Aussicht stehen. O Lutz! Hätte Deine unselige Zauderpolitik die Unfehlbarkeit nicht zu einem „Hungerdogma" gestempelt, welche hübsche Anzahl altkatholischer Priester könnten wir jetzt haben!

Das französische Kriegsministerium soll mit dem Entwurf des neuen Militärgesetzes nahezu fertig sein; derselbe beruht auf der allgemeinen Wehrpflicht, die übrigens in der Nationalversammlung und im Land viele Gegner finden wird. Denn die Franzosen — soll Niel gesagt haben — sind eine kriegerische, aber keine militärische Nation.....

Seit einigen Tagen macht sich der Leibarzt des Philosophen von Chislehurst, Dr. Conneau, auffallend viel in Paris zu schaffen; man wird wohl nicht irren mit der Annahme, daß er für den Exkaiser die Stimmung sondiren soll.....

In Spanien wieder einmal eine Ministerkrisis, zu deren Ursachen neben dem projectirten Tadelsvotum auch ein Cortesbeschluß zu gehören scheint, demzufolge ein Antrag auf Wiederherstellung der geistlichen Genossenschaften in Erwägung gezogen werden soll.

Theater in Mannheim.

Montag, 20. Nov.: „Die relegirten Studenten." Lustspiel in 3 Aufzügen von Roderich Benedix. Anfang 6 Uhr.

Verantwortlicher Redacteur: Ph. Gebhard Stay.

Todes-Anzeige.

[6261] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, den pensionirten Lehrer

H. Rothschild

in Ingenheim plötzlich in ein besseres Jenseits abzurufen.
Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

[6265] Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Anzeige, daß unser innigst geliebter Gatte und Vater, der kgl. Steuer-Einnehmer

Jacob Fort

nach dreimonatlichem Krankenlager heute Morgen sanft verschieden ist.
Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrauernden

Julie Fort, Gattin.
Isabella Fort, und
Corinne Fort, Töchter.

Zweibrücken, 18. November 1871.

Todes-Anzeige.

[6273] Auswärtigen Freunden und Bekannten auf diesem Wege die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter Vater und Großvater

Philipp Provo

am 19. d. M. in seinem 65. Lebensjahre nach einem kurzen aber schwerem Leiden in ein besseres Jenseits abberufen wurde.
Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachmittags um 1 Uhr, statt.
Altrip, den 19. November 1871.
Die Hinterbliebenen.

Am 6. November 1871 wurde aus einer verschlossenen Bretterhütte im Bienwalde, Revier Langenberg westlich, z. N. mehrerer Holzarbeiter durch unbekannte Thäter mittelst Einbruchs entwendet:
1) Ein schwarzer Buckskinrock, 2 ditto Hosen und 1 ditto Weste;
2) 1 Paar Stiefeln;
3) 1 blaue, baumwollene, mit rothen Streifen durchzirkelte Reisetasche;
4) 1 leinenes Mannshemd, roth gezeichnet P. A.;
5) 1 Paar schwarzwollene Handschuhe, innen mit Leder besetzt;
6) 1 roth und blauwollener Shawl;
7) 1 roth, weiß und schwarzwollener Shawl;
8) 1 Messer mit Springfeder, vorne an der Spitze etwas gebogen;
9) 2 baumwollene Stauchen, am Rande weiß eingefaßt;
10) 1 blaue österreichische Militärchirmmütze;
11) 1 alter bayerischer Gendarmeriemantel mit gelben Metallknöpfen, auf dessen einer Seite ein blaues und auf dessen Aermeln ein Stückchen von dem Stoffe des Mantels eingeflickt ist.
— Gesammtwerth 39 fl. —
Verdacht fällt auf eine umherziehende Musikbande, deren Mitglieder nicht näher beschrieben werden können.
Ich ersuche um Nachforschung und Mittheilung des etwaigen Resultates an die kgl. Staatsbehörde Landau.
Kandel, den 15. November 1871.
Der kgl. Polizeianwalt,
Brünings.

Widerruf einer Zwangsversteigerung.

[6257] Die durch den Unterzeichneten auf Anstehen des Fonds der Schullehrer-Pensions-Anstalt in Speyer gegen Johannes Riel II, Maurer, und dessen Ehefrau Maria Katharina Magin in Mutterstadt betriebene und in diesem Blatte auf Mittwoch den 22. November nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gemeindehause zu Mutterstadt ausgeschriebene Zwangsversteigerung findet wegen dagegen eingelegter Opposition nicht statt und bleibt bis zur Erledigung dieses Incidentstreites suspendirt.
Frankenthal, den 17. November 1871.
Der Anwalt des betreibenden Theils:
Durst.

Mannheim.
Viehversteigerung.



[6267] **Donnerstag den 30. November**, Morgens 10 Uhr anfangend, läßt Hr. Oekonom **Jacob Weis**, in seinem Hause Lit. **F 7, 14** durch Unterzeichneten gegen baare Zahlung öffentlich freiwillig versteigern:
1 Original Holländer Farsel, 1½ Jahre alt.
4 „ „ Kühe, theils tragend, theils frischmelkend.
3 „ „ Rinder, tragend.
7 reingezüchtete Holländ. Kühe, theils tragend, theils frischmelkend.
4 „ „ Rinder, ¾ Jahre alt.
Steigliebhaber sind hierzu freundlichst eingeladen.
Peter Lincker.

Rheinische Hypothekenbank.
Constituirende Generalversammlung

Dienstag den 28. November d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Locale der Rheinischen Creditbank dahier, wozu die Herren Gründer hiermit eingeladen sind.

Mannheim, den 14. November 1871.

Das Gründercomité.

[6314]

Für die bestbekannte [5616]

mechanische Spinnerei Bäumenheim

nimmt **Flachs, Hanf** und **Abwerg** fortwährend zum Lohnverspinnen und Weben an:
Herr **J. Stadtmüller,** Färber in Landstuhl,
und kommen Garne wozu das Material bis 1. December bei demselben abgegeben ist, in 4—6 Wochen bestimmt zurück.

Wandkarten für Schulen.

[6220] Soeben erschien in neuer Auflage in unserem Verlage:
Bruckner, Schulwandkarte der bayerischen Rheinpfalz in 4 Blatt. Preis 3 fl. 36 kr., aufgezogen an Stäben 6 fl. 12 kr.
ditto, Schulwandkarte von Deutschland und Elsaß-Lothringen in 4 Blatt. Preis 2 fl. 42 kr, aufgezogen an Stäben 5 fl. 12 kr.
Hierzu für die Hand der Schüler:
Handkärtchen von der Pfalz, Deutschland, südwestlichem Deutschland und Europa, à 6 kr.
In Vorbereitung und nahezu vollendet sind:
Neue Auflagen der **Wandkarten vom südwestlichen Deutschland und Europa.**

A. H. Gottschick-Witter's Buchhandlung
in Neustadt a. d. Haardt.

Geschäfts-Eröffnung.

[6227] Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Kenntniß des Publicums, daß er sich dahier als

Schieferdecker

niedergelassen hat und empfiehlt sich unter Zusicherung reeller Bedienung zu allen vorkommenden Arbeiten bestens.
Ludwigshafen, den 16. November 1871.

Christ. Hornung,
wohnt bei Glasermeister Edler.

Oeffentliche Danksagung.

[6237] Meine Frau litt lange Zeit an einer Unterleibskrankheit, die sich durch die heftigsten Schmerzen, durch die stärksten Krämpfe aller Art, sowie durch ein matt zu bezwingendes Zehrfieber kundgab. Ich hatte mehrere Aerzte vergeblich consultirt und mich schließlich an den homöopathischen Arzt Herrn **Dr. Liebmann in Mainz,** auf dem Graben wohnhaft, gewandt, dessen erfolgreichen Bemühungen es gelungen ist, meine Frau in einer Weise herzustellen, daß dieselbe sich jetzt wohler fühlt, wie nie zuvor.
Mein jüngstes Kind war in Folge von unausgesetzten, Monate lang andauernden Durchfällen so entkräftet worden, daß es zum Skelette abgemagert war. Alle seine Lebensgeister schienen bereits gewichen zu sein, das Athmen war kaum mehr wahrnehmbar, und es schien mir selbst mehr als zweifelhaft, ob das Kind noch am Leben sei. Auch in diesem Falle gelang es demselben Arzte, mein Kind gänzlich wieder herzustellen, so daß es jetzt wieder vollständig gedeiht.
Indem ich mich dem Herrn Dr. Liebmann als dem Retter meiner Frau und meines Kindes hiermit zum aufrichtigsten Danke verpflichtet fühle, kann ich im Interesse der leidenden Menschheit auf Grund dieser eclatanten homöopathischen Heilungen in meiner Familie anderen Kranken diese Heilmethode nur aufs dringendste empfehlen.
Tiefenthal bei Harxheim in Rheinhessen, den 14. November 1871.
Philipp Wenell, Gutsbesitzer.

[5660] Den von wissenschaftlichen Autoritäten als vorzüglich anerkannten und für den medicinischen Gebrauch empfohlenen **Lofoduischen Dorsch-Leberthran** von **H. Sardemann** in Köln hält stets vorräthig in Originalflaschen à 35 Kreuzer
in Ludwigshafen **Gust. Schneider,**
in Neustadt **C. Helfferich,**
in Edenkoben **C. Th. Kaesler,** Hofapotheke,
in Grünstadt **P. F. Mayer,**
in Kirchheimbolanden **H. Hauber,**
in Mannheim **J. Bürckel,**
„ „ **Ad. Gengenbach.**

Nicht zu übersehen.

[6130] Ein vollständiges **Schmiedewerkzeug** ist in sehr gutem Zustande wird billig verkauft. Näheres bei **F. Muth,** Schmied in **Frankenthal.**

[6010] In eine Handelsmühle der vorderen Pfalz wird als Commis ein thätiger, solider junger Mann gesetzten Alters zu engagiren gesucht und hat derselbe außer den Comptoir-Arbeiten auch kleinere Reisen zu besorgen.
Von wem? ist in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Kaufmännischer VEREIN
Mannheim.

[6263] **Mittwoch den 22. November** Abends 8 Uhr:

Vortrag

des Herrn Prof. Dr. **Creizenach** aus Frankfurt a. M. im Casino Saale, über **„Joh. Reuchlin und der deutsche Humanismus“,**
wozu wir auch die **Familien-Angehörigen** unserer Mitglieder freundlichst einladen.
Die Eintrittkarten für dieselben können Dienstag, 21. Novbr., Mittags 1—2 Uhr und Abends 8—9 Uhr und Mittwoch, 22. November, Mittags 1—2 Uhr im Vereinslocal in Empfang genommen werden.
Der Vorstand.

Bau- und Mauersteine

liefern die Unterzeichneten zu möglichst billigen Preisen und werden solche Bestellungen, die per Eisenbahn bezogen werden, besonders berücksichtigt.
Entenbach an der Alsenzbahn.
[4962] **Gebr. Rieß.**

Kölner Dombau-Loose
zu 1 Thaler per Stück.
Gewinne: **Thlr. 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000 rc.** bei
Gebrüder Schmitt
[4578] in **Nürnberg.**
Ausführl. Prospecte portofrei.

[5645] Ein neuer feuerfester

Kassenschrank

mit 2 Thüren, ist um einen billigen Preis zu verkaufen.
Johann Kembter,
Mannheim. Lit. M 2, Nr. 13.

Eine Bierbrauerei

in einer Stadt am Rhein, wie auch an einer Eisenbahnstation gelegen, mit ganz neuer und zweckmäßiger Einrichtung, ist wegen Sterbefall des Eigenthümers zu verkaufen.
Lustragende belieben ihre rein Anfragen gefl. franco sub Chiffre **L. M. Nr. 9711** poste restante **Worms** zu richten. [6245]

Agentur-Gesuch.

[5952] Ein in das Colonialwaarenfach einschlagender Artikel wird für die Pfalz und Saargegend von einem mit der Kundschaft bekannten Kaufmann zu übernehmen gesucht.
Anfragen unter C. K. Nro. 5952 besorgt die Exp. d. Bl.

Amtsantritt.

[6160] Meine Schreibstube, die sich vorläufig im Hause der **Frau Wittwe** ... dahier befindet, ist eröffnet.
Otterberg, den 15. November 1871.
Jacob Wölckel, kgl. Gerichtsvollzieher.

Feinst eßbares Schweineschmalz

in Original-Fässern billigst, bei ... à 21 kr. pr. Pfund empfiehlt
[6135] **Th. Bochu,** Neustadt a. ...

[6109] Für einen sehr gut ... **Werkmeister,** der 14 **Jahre** lang ... größten **Rundstuhl-Webereien** ... ber, wird eine Stelle gesucht.
Offerten unter Nr. 6109 beiörder Exped. d. Bl.

Frankfurter Börse
vom 18. Nov. 1871.

Staats-Papiere.	Papier	Geld
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	[illegible]
„ Schatzanweisungen	—	[illegible]
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	[illegible]
„ 3½% Staatsschuldsch. à 105	—	[illegible]
Frankf. 3½% Obligationen	—	[illegible]
„ 3% „	—	[illegible]
Nassau 4½% „	—	[illegible]
„ 4% „	—	[illegible]
„ 3½% „	—	[illegible]
Bayern 5% Obligationen	—	[illegible]
„ 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
„ 4½% 1jähr. do.	—	[illegible]
„ 4½% 3½jähr. do.	—	[illegible]
„ 4% 1jähr. do.	—	[illegible]
„ 4% ½jähr. do.	—	[illegible]
„ 4% Ablösungs-Rente	—	[illegible]
„ 3½% Obligationen	—	[illegible]
Württbg. 4½% Obligationen	—	[illegible]
„ 4% „	[illegible]	—
„ 3½% „	[illegible]	—
Baden 4½% „ à 105	—	[illegible]
„ 4% „ à 105	—	[illegible]
„ 3½% do. von 1842	—	[illegible]
Gr. Hess. 5% Obligationen	[illegible]	—
„ 4% „	—	[illegible]
„ 3½% „	—	[illegible]
Oester. 5% Oblig. Z. in Silber	—	[illegible]
„ 4⅕% Rente in Papier	—	[illegible]
do. do.	—	[illegible]
„ 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—	[illegible]
Nordl. 6% Bonds 1881r v. 1864	—	[illegible]
Amerika 6% „ v. 1861	—	[illegible]
„ 6% „ 1882r v. 1862	—	[illegible]
„ 6% „ 1885r v. 1865	—	[illegible]

Verschiedene Actien und Prioritäten.	Papier	Geld
3% Frankfurter Bankactien à 500	—	[illegible]
4% Darmstädter „ à 250	—	411
3% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	817
5% do. Creditactien Oest. W.	—	[illegible]
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	[illegible]
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	[illegible]
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	[illegible]
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr. 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	142
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 200	—	163
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	186
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	[illegible]
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	[illegible]
5% Oesterr.-Frz. Staatsb. à fr. 500	—	[illegible]
5% Oest. Süd. Lomb. Staatsb. à fr. 500	—	[illegible]
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ...	—	[illegible]
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	—	[illegible]
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	[illegible]
4% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	[illegible]
3½% do. do.	—	[illegible]
4% do. do.	[illegible]	—
5% Hess. Ludw.-Pr.-Oblig. i. Thlr.	—	[illegible]
4½% do. do. do.	—	[illegible]
4½% do. do. i. fl.	—	[illegible]
4% do. do. i. Thlr.	—	[illegible]
5% Böhm. Westb. Prior. i. S. 6 7	—	[illegible]
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6.7	—	[illegible]
5% do. 2 Em. 6.7	—	[illegible]
5% do. steuerfrei. neue Em.	—	[illegible]

Anlehens-Loose.	Papier	Geld
3½% Preuss. Prämie-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	[illegible]
Nassauer 25-fl.-Loose	—	[illegible]
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	[illegible]
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	[illegible]
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	[illegible]
Badische 35-fl.-Loose	—	[illegible]
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	152	—
do. 25-fl.-Loose	—	[illegible]
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5.6	—	[illegible]
5% do. do. 1854 5.6	—	[illegible]
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6.7	—	[illegible]
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 ö. W.	—	[illegible]
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	[illegible]

Wechsel in süddeutscher Währung.	Papier	Geld
Amsterdam	—	[illegible]
Antwerpen	—	[illegible]
Augsburg	—	[illegible]
Berlin Thlr.	—	[illegible]
Bremen Thlr.	[illegible]	—
Brüssel Frcs.	—	[illegible]
Cöln Thlr.	—	[illegible]
Hamburg MB.	—	[illegible]
Leipzig Thlr.	—	[illegible]
London Lst.	—	[illegible]
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	[illegible]
Paris Frcs. 200	—	[illegible]
Wien Oest. Währ.	—	[illegible]
Bank-Disconto	—	[illegible]

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	58 59
Pistolen	9	46 47
Holländische 10-fl.-Stücke	9	53 5
Rand-Ducaten	5	34 36
20-Franken-Stücke	9	16 18
Englische Sovereigns	11	45 48
Dollars in Gold	2	24½ 5

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

№ 273. Ludwigshafen, Montag 20. November 1871. Zweites Blatt.

Deutsches Reich.

• **Ludwigshafen,** 20. Nov. Ueber die gestern in Kaiserslautern abgehaltene Versammlung der Delegirten der pfälzischen Altkatholiken können wir, da der erwartete eigene Bericht leider ausgeblieben ist, vorerst nur einige Notizen aus den Kaiserslauterer Blättern geben. Die Versammlung war von etwa 40 Delegirten besucht, welche 23 Vereine mit über 700 Mitgliedern vertraten. Auch Hr. Caplan Kühn, dem der biedere „Volksbote“ Unterwerfungsabsichten angelogen, war anwesend. Beschlossen wurde die Bildung eines leitenden Mittelpunktes und als solcher das Kaiserslauterer Comite unter Beigebung des Hrn. Professor List aus Neustadt eingesetzt; dann die Ernennung des Hrn. Kühn zum Wanderprediger, der sofort am Bischofsitz Speyer eine Taufe vorzunehmen haben wird. Die Frage der Gemeindebildung, welche hauptsächlich die Discussion beherrschte, wurde vertagt.

• **München,** 17. Nov. Nichts erbaulicher als die Art und Weise, in welcher die beiden Fractionen der Ultramontanen mit einander verkehren. Die Absicht der „Gemäßigten“, in der „Neuen Welt“ eine ultramontane Versammlung zu halten, in welcher gegen das Vorgehen des hiesigen Magistrates und der oberbayerischen Kreisregierung eine Petition an den König beschlossen werden soll, wurde in Sigl's „Vaterland“ als eine unwürdige, ziel- und zwecklose Bettelei verspottet. Darauf erließ nun der Vorstand des ultramontanen Casino, Graf Arco-Zinneberg, im „Bayer. Kurier“ eine Erklärung, worin er das „Vaterland“ der Stänkerei beschuldigt, die nur den Feinden nützen könne. Allein Sigl ist der Mann nicht, sich den Kopf waschen zu lassen; er erwidert, daß er die Drohungen der Maulhelden vom „Heil. Hofcasino“, denen er allerdings bös in die Parade gefahren sei, verachte, indem er schon mit weit Gescheidteren als diesen fertig geworden sei. Der zornschnaubende Artikel schließt mit den Worten: „Haben die Herren bereits so viel Muth, zur Abwechselung statt der bisherigen geheimen Intriguen nun offenen Streit anzufangen? — Gut! Wir sind bereit und gewappnet. Indeß fahren wir fort, am Frieden festzuhalten wie wir bisher gethan. Müssen wir aber reden, dann werden wir's so offen und rücksichtslos thun als man nur immer wünschen kann. Also fangen Sie gefälligst an, meine Herren!“

Demnach wird man dem Hrn. Sigl wohl zustimmen dürfen, wenn derselbe die Versicherungen von bevorstehender Wiedervereinigung der patriotischen Kammerfractionen einfach als Schwindel bezeichnet.....

• **Straßburg.** Alles Deutsche zu Gunsten des Franzosenthums schlecht machen — das ist der Zweck eines Theiles der radicalen Blätter in Deutschland. So darf man sich denn auch nicht wundern, daß zu dem Ende in der Gazette de Francfort („Frankf. Ztg.“) des Hrn. L. Sonnemann die Rentreerede des hiesigen Staatsanwaltes Popp zugerichtet, d. h. gefälscht wird. Das genannte Blatt läßt diesem Beamten durch einen Correspondenten Worte in den Mund legen, von denen der einfachste gesunde Menschenverstand sich sagen muß, daß sie nicht wahr sein können, wenn der Sprecher nicht etwa verrückt ist, Worte z. B., in welchen die Hoffnung ausgesprochen wäre, „daß bald kein Tropfen französischen Blutes mehr in den Adern der Elsässer fließen werde; man solle unbarmherzig strafen und züchtigen; Milde wäre ein Fehler, Mäßigung eine Gefahr.“ — Das soll ein deutscher Staatsanwalt gesprochen haben? Aber was thut's, wenn nicht? Man riskirt eine Berichtigung; aber vielleicht kann man die auch noch schlecht machen, und jedenfalls ist der Pariser Presse neuer willkommener Stoff zu ihren Tiraden gegen Deutschland geliefert . . .

Inzwischen hat Hr. Popp den Wortlaut der gefälschten Stelle seiner Rede im „Niederrh. Kurier“ veröffentlichen lassen; und dieser Wortlaut ist der folgende:

„Zwei blühende, von biederem deutschem Volksstamme bewohnte Provinzen, die zwei Jahrhunderte lang in den Händen des Feindes gewesen, sind uns wieder zugefallen. Es gilt, der Eroberung durch Waffengewalt jetzt die Eroberung der Herzen durch die Macht des deutschen Geistes, der deutschen Bildung folgen zu lassen. Nicht allzu schwer wird diese Arbeit werden; sind ja doch die Bewohner des Landes Fleisch von unserem Fleische, Blut von unserem Blute, und wenn auch die lange Fremdherrschaft manchen gallischen Zug dem Aeußeren aufgeprägt hat, der Kern ist doch deutsch geblieben, und mit der täglich wachsenden Erkenntniß des biederen deutschen Wesens, der ernsten Strebsamkeit, der Offenherzigkeit und Geradheit wird er sich aus der künstlichen Hülle losschälen und der letzte fremde Blutstropfen schwinden. Zur Erreichung dieses Zieles haben auch Sie, m. H., in Gemeinschaft mit uns, Wesentliches beizutragen. Durch das ehrende Vertrauen Sr. Maj. des deutschen Kaisers zu Richtern des neuen Reichslandes berufen, sind Ihnen Eigenthum, Ehre, Freiheit, ja das Leben der Bewohner anvertraut. Sie werden diese höchst irdischen Schätze als heiligstes Pfand hüten und wahren, gegen ungerechte Angriffe vertheidigen und gegen jede Unbill schützen. Milde üben, wo nur immer die Verhältnisse es gestatten, Strenge, unerbittliche Strenge aber walten lassen, wo Verzeihung nur Schwäche, Schonung nur Selbstgefährdung wäre. Vertraut mit dem Geiste des herrschenden Gesetzes, der Ihnen nicht neu ist — kommen Sie ja doch alle aus Landestheilen, die es als ein großes Glück preisen, unter der Herrschaft eines Code Napoléon, eines Code de procédure zu stehen, den größten Meister- und Musterwerken der Legislatur — ich sage: vertraut mit dem Geiste des herrschenden Gesetzes und beseelt von der in den deutschen Gerichtssälen nie fehlenden Unparteilichkeit, Gewissenhaftigkeit und Gründlichkeit, werden Sie die Rechtspflege dahier mit sicherer und auch rascher Hand üben und so das auf Sie gesetzte Vertrauen des Landesherrn, sowie die auf Sie gerichteten Hoffnungen des Landes glänzendst rechtfertigen. Sie werden damit die goldene Brücke bauen zum Uebergange aus einer schmerzlichen Vergangenheit in eine Besserung bietende Zukunft. Als Lohn können Ihnen die Sympathieen der Elsässer und der Dank des großen Vaterlandes, dem wir angehören, nicht fehlen.“

Deutscher Reichstag.

M. **Berlin,** 17. Nov. Die heutige Reichstagssitzung wird vom Präsidenten Dr. Simson eröffnet. Die Tagesordnung bildet das Münzgesetz. Die Berathung findet paragraphenweise statt. Es liegen zu den einzelnen Paragraphen eine Menge von Abänderungsanträgen vor. § 1 nach der Regierungsvorlage lautet: „Es wird eine Reichsgoldmünze ausgeprägt, von welcher aus einem Pfunde feinen Goldes 139½ Stück ausgeprägt werden.“ — Abg. Dr. Stephani berichtet über die auf § 1 bezüglichen Petitionen, die er durch die Abstimmung über den Paragraphen für erledigt zu betrachten bittet.

Abg. Mohl befürwortet die Ausprägung des 25-Frankenstücks, welches für den Weltverkehr große Vortheile biete.

Dr. Buhl: Das Geld ist in letzter Zeit so im Werthe gesunken, daß das Zwei-Markstück für den Volks-, das 20-Markstück für den Weltverkehr die geeignetste Münze sein wird. Auch ist es ein bedeutendes Moment für die Reform, die Münze dem Grenzverkehr bequem zu machen, und der österreichische Gulden steht dem Frank näher als die Mark. Andererseits verhält sich der Gulden gegen die Thalerrechnung spröder, was unbedingt ein Vortheil zu nennen ist. Wir in Süddeutschland sind mit dem Gulden besser vertraut geworden als mit dem Thaler, während auch im Norden der Gulden, Dank der österreichischen Finanzwirthschaft, eine allbekannte Münze geworden ist. Er beantrage daher, aus einem Kilogramm feinen Goldes 139½ Stück zu schlagen und als Einheit den Gulden anzunehmen.

Bundescommissär Meinicke: Die Annahme des 25-Frankenstücks würde nicht nur bei der Bevölkerung der Thalerländer, sondern auch bei der der süddeutschen Guldenwährung den Uebergang zum neuen System außerordentlich erschweren. Was den Antrag des Vorredners betrifft, so lege derselbe zu großes Gewicht auf den Grenzverkehr, ohne die große Masse des Volkes genügend zu berücksichtigen. Die Bedenken gegen das lateinische Münzsystem sind so groß, daß man sich schwerlich entschließen dürfte, die Hand dazu zu bieten.

Dr. Gerstner kann sich bei den Gründen, die gegen die internationale Münzeinheit vorgebracht sind, nicht beruhigen. Man kann den nationalen Standpunkt festhalten und doch den internationalen Interessen Rechnung tragen. Mit großer Vorliebe wird die schlechte Münzpolitik des Auslandes entgegengestellt. Das ist ein Schreckbild. Die schlechte Finanzpolitik schlägt an alle die Länder, welche mit dem bezüglichen Lande in Verkehr stehen, ohne daß sie ein internationales System besitzt. Die Vortheile des internationalen Systems sind größer als die Nachtheile, und das sollte entscheidend sein für die Wahl. Man darf nicht von der internationalen Münzeinheit als von einem Ideal sprechen in dem Augenblicke, wo man im Begriffe ist, der Verwirklichung desselben näher zu treten. Aus diesem Grunde bittet Redner, den Antrag des Abg. Mohl anzunehmen.

Abg. Bamberger läugnet entschieden, daß durch die Annahme des internationalen Systems ein großer Vortheil für den Kleinhandel erreicht werde. Der Händler werde sich hüten, Metallgeld direkt auszuführen, weil ihm das zu theuer käme. Der große Weltverkehr bedarf keiner internationalen Münze.

Abg. Sonnemann erklärt sich im Großen und Ganzen mit der Vorlage einverstanden. Daß der einfache Mann bei einer neuen Münze sofort weiß, was sie bedeutet, das ist ihm das Wesentlichste bei der Reform, und in Süddeutschland weiß man eben so wie im Norden, was man sich unter einer Mark zu denken habe. Wir kommen im Süden mit der Mark vielleicht noch besser aus als mit dem österreichischen Gulden. In einem Punkte stimme er mit Gerstner überein, daß in Süddeutschland ein gewisses Mißtrauen bestehe, daß man es zu sehr mit dem Thaler halten wolle, und daher müßte das 30-Markstück wegfallen.

Abg. Dr. Braun (Gera) wendet sich gegen Mohls und Buhls Antrag.

Finanzminister Camphausen: Es kam bei der Schaffung einer Reform darauf an, ein völlig offenes und unzweideutiges Verhältniß herzustellen; ein solches haben wir bei der Mark, bei dem Gulden dagegen haben wir es nicht; es wird verwischt durch die Vorgabe, daß man in Süddeutschland mit dem österreichischen Gulden bekannt sei. Denn man hat wohl zu unterscheiden zwischen dem Papiergulden und dem geprägten Gulden. Die Zukunft im österreichischen Staat gehört unstreitig dem Goldgulden, und das Achtguldenstück ist keineswegs dem 25-Frankenstück gleich, es beträgt nur 24 Frcs. 69 C. Daher kann es sich schwerlich empfehlen, diesem System sich anzuschließen.

Die Debatte über § 1 ist geschlossen. Bei der Abstimmung wird der Antrag Mohl mit großer Majorität, der Antrag Buhl in namentlicher Abstimmung mit 196 gegen 93 Stimmen abgelehnt und der Paragraph nach der Regierungsvorlage angenommen.

(Schluß folgt.)

Telegramme.

*** **Berlin,** 20. Nov. In heutiger Sitzung des Reichstages wurde der Gesetzentwurf, betreffend die Einführung der neuen Maß- und Gewichtsordnung in Bayern, in erster und zweiter Lesung angenommen. — Der Bundesrath hat den Antrag des bayerischen Bevollmächtigten, betreffend die Bestrafung der Geistlichen wegen Amtsmißbrauch, angenommen.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 20. Nov. (Schlußcourse.)
Stimmung: Günstig.

Nordd. Bundes-Oblig.	100¼	Oest. Ludwigsh-Actien	179
" Schatzscheine	100¼	Pfälz. Ludwigsh.-Actien	194½
Bayer. 5% Obligat.	100¼	" Maxim.-B.-Actien	142¾
" " 4½% do. ½jähr.	99½	" Nordbahn-Actien	122¾
" 4% do. ½jähr.	95	Alienzbahn-Actien	122
Silberrente	57¼	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	103¼
Papierrente	49½	4%	98½
Spanier 3% ausl. Schuld	31¾	Bayer. Präm.-Anlehen	112¾
1881r Amerikaner	101¼	Bad. "	111
1882r "	97¼	Creditloose	187
Oesterr. Creditactien	309	1860r Loose	80¾
" Nationalbank	831	Wechsel auf Amsterdam	99
Oestr. Franz.-Staatsb.	397	" " Antwerpen	92½
Süd-Lomb. Staatsb.	201½	" " Hamburg	87¼
Elisabethbahn	248¾	" " London	118¼
Bayer. Ostbahn-Actien	145¼	" " Wien	100¼

Todes-Anzeige.

[6287] Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß gestern Abend 6 Uhr unser lieber Gatte, Vater und Schwiegervater

Philipp Ottmann,
Kaufmann und Färber,

nach kurzem Leiden im Alter von 62 Jahren sanft verschieden ist.

Kirchheimbolanden und Deidesheim, den 17. November 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

[6277] Auswärtigen Verwandten und Bekannten widmen wir hiermit die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Großvater

Louis Leinenweber senior,

im Alter von 69½ Jahren, an einem langwierigen schweren Leiden heute verschieden ist.

Pirmasens, Homburg und Burglengenfeld, den 17. November 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Auszug.

[6281] Durch Urtheil des kgl. Bezirksgerichts zu Frankenthal vom 15. November 1871, erlassen in Sachen Elisabetha Fouquet, Ehefrau von Georg Heim III., Ackersmann in Mutterstadt, sie ohne Gewerbe allda wohnhaft, Klägerin, gegen ihren benannten Ehemann, Beklagten, wurde die Gütertrennung zwischen der Klägerin und ihrem beklagten Ehemanne ausgesprochen, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Frankenthal, den 18. November 1871.

Für die Richtigkeit des Auszugs:
Der Anwalt der Klägerin Ehefrau Heim,
Heintz.

Holzversteigerungen
in Staatswaldungen des kgl. Forstamts Langenberg.

[6274] 1) **Montag den 11. December 1871,** Vormittags 10 Uhr, zu Schaidt im Gasthaus zum Pflug.

Revier Bienwaldmühle.

Zufällige Ergebnisse in den Abtheilungen Kriegsverhau und Sengnesselsbuckel.

14 kiefern Stämme 3. Cl.
18 eichen Nutzholzstangen.
1¾ Klafter buchen, eichen u. aspen Scheitholz.
353¾ " kiefern Scheitholz 1. u. 2. Cl.
8¾ " eichen Prügel, **5 Fuß lang.**
72 " buchen, kiefern, birken u. aspen Prügel u. Krappen.

2) **Dienstag den 12. December 1871,** Vormittags 10 Uhr, zu Neulauterburg.

Revier Scheibenhardt.

Zufällige Ergebnisse in der Abtheilung Pfirsingberg.

64¾ Klafter buchen Scheitholz 1. u. 2. Cl.
25¾ " eichen Scheitholz.
61¾ " birken ditto.
11¾ " kiefern, erlen, ilsen u. aspen Scheitholz.
78 " buchen, eichen, kiefern, birken u. erlen Prügel u. Krappen.

3) **Mittwoch den 13. December 1871,** Vormittags 10 Uhr, zu Schaidt im Gasthaus zum Pflug.

Revier Bienwaldmühle.

Zufällige Ergebnisse in den Abtheilungen Kugelfang, Klotzweg und Köppel.

9 kiefern Stämme 2. u. 3. Cl.
3 eichen Nutzholzstangen.
209¾ Klafter kiefern Scheitholz 1. u. 2. Cl.
1¾ " birken u. aspen Scheitholz.
64¾ " eichen, kiefern, birken u. aspen Prügel u. Krappenprügel.

4) **Montag den 18. December 1871,** Vormittags 10 Uhr, zu Langenberg.

Revier Scheibenhardt.

Zufällige Ergebnisse in den Abtheilungen Vorbellee, Sangraben, Triumvirat, Großer Schlag, Kleiner Schlag, Ratzenbuckel, Pfirsingberg, Hehbach.

25 eichen Stämme 1. Cl.
53 ditto 2. Cl.
205 ditto 3. Cl.
301 ditto 4. Cl.
357 ditto 5. Cl.
1¾ Klafter eichen Mißelholz 2. Cl.
8 " ditto 3. Cl.
29¾ " ditto 4. Cl.
7¾ " erlen Mißelholz (Roller).

Langenberg, den 18. November 1871.

Kgl. Forstamt,
Hoetsch.

Oelgemälde-Versteigerung.

[6288½] **Donnerstag den 23. November 1871,** Nachmittags 3 Uhr, wird im Gasthofe zum Deutschen Hof, Lit. C 2, 16, 17 in Mannheim, im hinteren Saale:

Eine reichhaltige Sammlung Oelgemälde, Düsseldorfer Schule, alle in eleganten Goldrahmen,

gegen Baarzahlung versteigert, wozu Liebhaber eingeladen sind.

G. Humburger.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 23. ds., Vormittags 11 Uhr, werden durch die unterfertigte Verwaltung

circa 200 Zollcentner Roggenmehl,
130 " Kochsalz aus der Saline Rosenheim,
dann 773 ausgemusterte Frucht- und
274 solche Mehlsäcke

partienweise gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert.

Ludwigshafen, den 20. November 1871. [6285]

K. B. Reserve-Magazin II.

Bekanntmachung.

[6265½] Die Lieferung des für die kgl. Steinkohlengruben St. Ingbert und Mittelbexbach im Betriebsjahre 1872 nöthigen Rüböls und zwar: a. für die k. Grube St. Ingbert mit ca. 650 Centner à 50 Kilogramm und b. für die k. Grube Mittelbexbach mit circa 150 Centner à 50 Kilogramm soll im Submissionswege vergeben werden.

Die Angebote sind verschlossen und gehörig bezeichnet bis **2. December 1871,** Nachmittags 2 Uhr, bei dem unterzeichneten Amte einzureichen, bei welchem auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können.

St. Ingbert, den 18. November 1871.

Das kgl. Bergamt,
J. Kamann.

Versteigerung von Tuchjacken, Teppichen, Flanellhemden etc.

[6275] **Nächsten Donnerstag, den 23. November,** werden im Versteigerungslocale des Unterzeichneten

K 3. 16, Katharinenstraße 64,

öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert.

Vormittags von 10—12 Uhr:

eine Partie Ackerleinen und Spitzkränze, Holzschuhe, wollene Teppiche, 2 Brückenwaagen von je 6 % Tragkraft;

Nachmittags von 2—4 Uhr:

Teppiche, grau und weiß, neue Flanellhemden und Socken, neue und gebrauchte französische Tuchjacken in Partieen, mehrere Centner Soldatenkappen und Lederzeug, wozu freundlichst einladet

Mannheim, den 10. November 1871.

C. J. Schwenzke,
Waisenrichter.

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt

[1221°]

von Bremen nach Newyork und Baltimore,
eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Hansa**	25. Nov.	nach Newyork,	D. **Donau**	30. Dec.	nach Newyork,
D. **Baltimore**	29. Nov.	nach Baltimore,	D. **Hermann**	6. Jan. 1872	nach Newyork,
D. **America**	2. Dec.	nach Newyork,	D. **Leipzig**	10. Jan.	nach Baltimore,
D. **Main**	9. Dec.	nach Newyork,	D. **Rhein**	13. Jan.	nach Newyork,
D. **Ohio**	13. Dec.	nach Baltimore,	D. **Hansa**	20. Jan.	nach Newyork,
D. **Weser**	16. Dec.	nach Newyork,	D. **Newyork**	27. Jan.	nach Newyork,
D. **Bremen**	23. Dec.	nach Newyork,	D. **America**	3. Febr.	nach Newyork,

Passage-Preise nach New-york: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.
Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Crt.

Von Bremen nach Neworleans via Havre

D. **Frankfurt 10.** December; D. **Köln** 30. December;
und ferner alle 4 Wochen, Sonnabends.

Passage-Preise: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.
Fracht: Nach New-Orleans L. 2. 10 sh., nach Havana L. 3, beides mit 15 % Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Von Bremen nach Westindien via Southampton.

Nach **St. Thomas, Colon, Savanilla, La Guayra** und **Porto Cabello,** mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der **Westküste Amerika's,** sowie nach **China** und **Japan.**

D. **Hannover** Donnerstag 7. Dec.; D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Sonntag 7. Januar 1872,
und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Zu näherer Auskunft und Vertragsabschlüssen sind ermächtigt

Julius Goldschmit in Ludwigshafen,

und die Herren Agenten: **A. Haas** in Kandel; **Ph. Deibert** in Zweibrücken; **Sal. Blum** in Hagenbach; **Gustav Westheimer** in Grünstadt; **Mathäus Bühl** in Göllheim; **F. Böhm** in Kaiserslautern; **Ph. Grünewald jr.** in Edenkoben; **Joh. Jac. Stork** in Frankenthal; **Christ. Rodell** in Kirchheimbolanden; **Jac. Eisenmann** in Blieskastel; **Simon Neu** in Kindenheim; **Jean Peters** in St. Ingbert; **A. Deiobelle** in Landau; **B. Wolf** in Leimersheim; **Nikol. Klein** in Habkirchen; **Louis Dreßler** in Germersberg; **A. Kimmle** in Bergzabern; **G. Walter** in Landstuhl. [56°]

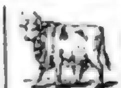
[1882°] Zur Annahme von Passagieren und Accordabschlüssen für vorstehende Dampfer ist bevollmächtigt und empfiehlt sich der concessionirte Agent **C. L. Ott** in Zweibrücken.

Prägeisen, Brennplatten etc.
für Cigarrenfabriken,
Hausbrände
für Bierbrauereien und
Brenneisen [5553°/11]
für Landwirthe,

werden nach jedem eingesandten Muster oder nach Zeichnung schnell und billig geliefert von

Eduard Strauß,
Korngasse Nr. 28 in Speyer.

Altes Frankenthaler Porzellan
wird zu kaufen gesucht.
Wo? sagt die Exped. d. Bl. [6111½]



Einen Rinderfassel,
sehr schön gebaut, braun, 1½ Jahre alt und zur Zucht geeignet, verkauft **K. Malkrich** I. von **Nußbach.** [6215½]

Vermiethung.

[6090½] Die Wirthschaft „zur Krone" dahier, welche bisher mit gutem Erfolg betrieben wurde, ist nebst Oekonomiegebäude unter günstigen Bedingungen zu vermiethen.

Auch wird das ganze Anwesen käuflich abgegeben.

Bergzabern im November 1871.

Näheres bei **M. Stübel,** Agent.

[6206½] Eine **Haushälterin,** die zu kochen versteht und Liebe zu Kindern hat, findet gegen hohen Lohn Assessor **Pauli** in **Kaiserslautern.**

Bekanntmachung.

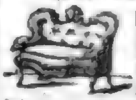
[6292½] In der **Kreis-Armen- und Kranken-Anstalt zu Frankenthal** finden einige Wärter und ein Schreiner gegen entsprechenden Lohn dauernde Beschäftigung.

Bewerber wollen sich binnen 14 Tagen **persönlich** bei der unterfertigten kgl. Verwaltung melden.

Frankenthal, den 17. November 1871.

Die kgl. Verwaltung
der Kreis-Armen- und Kranken-Anstalt.
Reiß.

Fahrniß-Versteigerung.



[6276½] Aus Auftrag des Herrn Grafen **von Oberndorf** in Mannheim wird der Unterzeichnete gegen **Baarzahlung** wegen Wegzug versteigern:

Montag den 27. November,
Nachmittags 2—4 Uhr,
Lit O 2 Nr. 2:

Eine große Partie Glas und Porzellan, dabei feine geschliffene Flaschen, ebenso Champagner- und andere Wein-Gläser, feine Service in Pariser und anderem Porzellan, zum Theil mit Goldverzierung und viel anderes.

Dienstag den 28. November,
Vormittags 9—11 Uhr, und
Nachmittags 2—4 Uhr:

Küchengeräthe, Kupfer-, Messing-, Eisen-, Blech- und anderes Geschirr und Hausrath, Bett- und Tisch-Weißzeug, Vorhänge, Teppiche und Sonstiges.

Mittwoch den 29. November,
Vormittags 9—11 Uhr und
Nachmittags 2—4 Uhr:

Bettung mit Matratzen in Roßhaaren und Anderes mehr, alsdann:

Möbel, 1 großer Divan und 6 Stühle mit grünem Plüsch-Bezug, mehrere andere Canapee's, Fauteuils und andere Stühle, Consol-, Wasch-, Nacht-, Spiel-, Rund- und Auszieh-Tische, Commoden.

Donnerstag den 30. November,
Nachmittag 2—4 Uhr,
Freitag den 1. December,
Vormittags 9—11 Uhr und
Nachmittag 2—4 Uhr:

Fortsetzung mit Möbel: Büffets, Secretäre, Pfeiler- und andere Schränke, dabei mehrere mit Glasthüren, zu Bücher-Waffen etc. geeignet, 1 Clavier — Flügel — von Biber in München, 1 Billard, 1 Webstuhl, 1 Drehbank mit dazu gehörigem Werkzeuge, Lampen, Bronze-Lüster, verschiedene Spiegel und anderes mehr.

Mannheim, den 19. November 1871.

G. Humburger,
Waisenrichter und Taxator.

Schöner silbergrauer
Spinnhanf
bei **Ph. Wilde jr.**
[6125½] in Ludwigshafen.

[6248½] Wir bedürfen ein größeres Quantum **Tesselliest** und laden hiermit Lieferungslustige ein, bestätigte Angebote alsbald mündlich oder schriftlich bei uns einzureichen.

Mannheim, den 15. November 1871.

Großh. Verwaltung des Kreisgefängnisses.

Flechten,

sowie alle veraltete Hautausschläge heilt gründlich auf **brieflichem** und mündlichem Wege Dr. **Kleinhans,** Spec.-Arzt für Hautkranke zu Bad Kreuznach. [6058½]



[5513½] Von heute an erste Qualität
fette Schweine
zu haben bei **Karl Gebhard** in den 3 Mohren in Ludwigshafen.

[5964½] Bei Güterbestätter **Konrad Schmitt** in Ludwigshafen ist fortwährend
forlen Scheitholz
zu haben.

[6078½] Eine noch in gutem Zustande erhaltene **Drehbank** mit Vorgelege, 0,60 Ctm. langem **Support** und sonstigen Zubehörden hat billigst abzugeben

A. Kindt, Mechaniker in **Grünstadt.**

Annonce.

[6196½] Ein militairfreier junger Mann, der doppelten und einfachen Buchführung, sowie Correspondenz vollkommen mächtig, sucht Engagement als Reisender, Buchhalter oder Comptoirist.

Eintritt kann bis 1. December erfolgen.

Frankirte Offerten bittet man unter L. S. Nr. 6196 bei der Exped. d. Bl. zu hinterlegen.

[6195½] Ein sehr gut empfohlenes Frauenzimmer, welches schon in Kurz- und Colonialwaaren-Geschäften, zuletzt in einer Conditorei servirte, wünscht seine jetzige Stelle zu verändern. Dasselbe ist auch in allen häuslichen Arbeiten geübt, und wolle man gefl. Offerten an die Exped. d. Bl. unter Nr. 6195 richten.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 274 — Ludwigshafen, Dienstag 21. November 1871. — Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen**, 20. Nov., Abends.

Die Gesellschaft „Ulk“ in Haspe hat beschlossen, das den Jesuiten von den Bischöfen ausgestellte Führungszeugniß ebenfalls zu unterschreiben und die mit großem Ulksiegel versehene Ausfertigung dem Ehrenmitglied Majunke — dem wasserpolakischen Caplan, der die „Germania“ in Berlin redigirt — zur weiteren Veranlassung einzusenden. Damit ist denn der Demonstration, an deren Spitze blindeifrige Bischöfe sich gestellt, von der aber klügere Prälaten, wie z. B. die HH. v. Ketteler in Mainz, v. Hofstätter in Passau, Busch in Speyer rc. die Finger respective die Feder gelassen haben, die einzige Ehre erwiesen, die ihr gebührt. Das Fiasco, das die Herren damit machen, kann man sich nicht vollständiger denken; die Zahl der Unterschriften, die für die Jesuiten zusammenkommen, ist im Verhältniß zur Seelenzahl der Katholiken in Deutschland einerseits und zu den weltumfassenden Verdiensten, die den Loyoliten zugeschrieben werden, andererseits so lächerlich klein, daß sie den unbesonnenen Behauptungen der Herren Bischöfe gegenübersteht wie der thatsächliche Beweis des Gegentheils.....

Die „Rumänier“-Angelegenheit hat endlich einen gewissen Abschluß dadurch gefunden, daß sich am letzten Freitag die Obligationenbesitzer in Berlin als Actiengesellschaft constituirt haben; dadurch retten sie den größten Theil ihres Geldes, und zugleich liefert diese Wendung, die lediglich durch das Schutzcomite und ohne jede diplomatische Einmischung herbeigeführt ist, den Beweis, daß man unter Umständen auch ohne Staatshilfe fertig werden kann. Diese war, wie der Leser sich erinnert, anfangs sehr dringlich in Anspruch genommen worden; aber was konnte die preußische oder die deutsche Regierung zur Verbesserung gewagter Speculationen thun? Wer sein Geld der Rumäniern, Türken, Aegyptern und dergleichen Leuten anvertraut, mag selber sehen, wie er es wieder bekommt....

Es wird nachgerade langweilig, über die österreichische Krisis zu conjecturiren, da der entscheidende Wille unberechenbar ist wegen der feudal-ultramontanen Camarilla, die ihn zu lenken versteht, wohin sie will, selbst in's Absurde. Oder ist es vielleicht nicht absurd, daß Graf v. Beust fast in demselben Augenblick gestürzt werden konnte, in dem seine Politik äußerlich wenigstens gesiegt zu haben schien über die Politik der Hausknechte jener Camarilla, der Hohenwart, Schäffle, Jirecek, Habjetinek? Elende, erbärmliche Wirthschaft! An Kellersperg denkt Niemand mehr in Wien; die öffentliche Meinung beschäftigt sich fast ausschließlich mit dem „Separatausgleich“, den Graf Andrassy mit den Polen in Scene setzen will, um im Reichsrath eine gebrechliche Majorität gegen den von den Czechen mit viel mehr Logik verlangten „Generalausgleich“ auf die Beine zu bringen. Die polnischen Delegirten haben am Samstag ihre Conferenzen begonnen, in denen sie berathen, welcher Vortheil aus der Wohlgeneigtheit des ungarischen Grafen zu ziehen sei. Den Vorsitz führt Dr. Zyblikiewicz, der Obmann des polnischen Clubs in der letzten Reichsrathssession. Vom Gang der Verhandlungen selbst verlautet noch nichts.

„Wenn Frankreich — sagt ein Pariser Correspondent — nicht mit heiler Haut aus dem gegenwärtigen Provisorium heraus kommt, so ist nicht das die Ursache, daß ihm Rathgeber fehlten. Zu Dutzenden präsentiren sich die Staatskundigen, deren Jeder einen anderen Weg als den einzigen Ausweg aus dem Wirrsal zu empfehlen weiß, in welches die Parteien das Land gestürzt haben. Der will ein Plebiscit, Jener die Wahl einer Constituante, ein Dritter die allmähliche Umformung der heutigen Nationalversammlung, ein Vierter die Bildung einer neuen Versammlung, aber auf Grundlage eines beschränkten Stimmrechts. Einigen Erfolg hatte dieser Tag der „Constitutionnel“ mit einem Vorschlage, der ihm von einem befreundeten Correspondenten, hervorragendem Politiker und ausnehmend praktischem Geiste zuging. Derselbe beantragte, daß die Versammlung, da sie doch nun einmal monarchischer Gesinnung sei, eine monarchische Verfassung ausarbeite und dieselbe dem Volke zur Genehmigung vorlege. Falls das Volk sie nicht gutheiße, möge man getrost eine republikanische Verfassung ausarbeiten. Eine große Zahl von Journalen hat diesen Gedanken gründlich und ernsthaft discutirt; es ist kaum nöthig zu sagen, daß dieselben, indem sie der hervorragenden Intelligenz und dem ausnehmend praktischen Geiste des Rathgebers alle Anerkennung zollten, seinen Vorschlag selber als durchaus unausführbar zurückwiesen. Heute widerlegt der Correspondent des „Constitutionnel“ siegreich alle Einwendungen seiner Gegner; morgen werden sie alle ihm antworten und das wird eine Weile so fortgehen; natürlich glaubt kein Mensch, daß das Allergeringste dabei herauskommen werde. Daß jene Vorschläge so ausnehmend praktisch ausgefallen sind, kann Niemanden wundern, der weiß, daß sie von Herrn v. Girardin herrühren....“

Inzwischen sind die Bonapartisten in Frankreich ebenso rührig, als ihr Meister in Chislehurst sich phlegmatisch und theilnahmlos aufspielt. General Fleury soll, wie der „N. Freien Presse“ aus London geschrieben wird, unter vielen höheren Officieren der Armee eine Verschwörung eingeleitet haben, die nichts Geringeres als die Verhaftung von Thiers und die Verkündigung des Kaiserreichs zum Zweck hatte. Allein Thiers soll nicht blos gewarnt sein, sondern die Fäden des Complottes durch ihm ausgelieferte Briefschaften in den Händen haben: „Ich bin von Allem wohl unterrichtet — soll er einem Vertrauten gesagt haben —, selbst vom Inhalt des Aufrufs, der an Volk und Armee gerichtet werden soll, wenn der Streich gelungen sein wird. Aber ich habe auch meine Vorbereitungen dergestalt getroffen, daß ich eine bonapartistische Verschwörung ebenso wenig wie eine Gambetta'sche fürchte. Ich habe nicht allein das Gesetz, sondern auch die Gewalt auf meiner Seite.“

Mit dieser bonapartistischen Verschwörung soll die Enthebung des Generals Martin vom Posten eines Polizeipräfecten der Seine zusammenhängen.

Reichstagsrede des Abgeordneten Herz von Nürnberg

über die Ausdehnung der Reichsgesetzgebung auf das gesammte bürgerliche Recht.

(Schluß.)

Ich bin also weit entfernt, die bayerische Regierung verantwortlich machen zu wollen; es giebt Dinge, die nur in einem größeren Staatswesen gelingen. Nur einem größeren Staate stehen die Mittel und wissenschaftlichen Kräfte zu Gebote, die vorhanden sein müssen, wenn etwas Ordentliches auf diesem verworrenen gesetzgeberischen Bereiche zu Stande kommen soll.

Es ist aber auch, meine Herren, unser Antrag — und es wurde das bereits von einem der Herren Vorredner angedeutet — ein Postulat der Consequenz. Nachdem durch die Reichsverfassung das gesammte Obligationenrecht, das Wechsel- und Handelsrecht Gegenstand der Reichsgesetzgebung geworden ist, so sehe ich nicht ein, mit welchem haltbaren Grunde man die übrigen Mitglieder der großen Familie, die da heißt Civilrecht, davon ausschließen kann. Es ist das eine Willkür, die ich nicht zu billigen vermag; gerade weil sich die einzelnen Materien berühren, weil enge verwandtschaftliche Beziehungen zwischen denselben bestehen, deshalb wird das Bedürfniß nach Erweiterung der Zuständigkeit des Reichstages mit jedem Tage dringender.

Ich weiß sehr wohl, meine Herren, viele oder doch manche Mitglieder dieses Hauses theilen die Gründe, die von uns eingebracht worden sind, allein sie schreckt ein Gespenst, das heute noch nicht heraufbeschworen wurde. Sie sagen, wenn wir auch anerkennen wollen, daß Einheit in dem Bereiche der Gesetzgebung etwas Wünschenswerthes ist, vielleicht für die Zukunft etwas Nothwendiges, Unabweisbares wird, so haben wir dagegen ein anderes Bedenken: es steckt hinter dem Antrage etwas, was ihr uns nicht offenbaren wollt. Ich bin offen und bekenne ehrlich Farbe. Ich erkläre, daß für mich zunächst bestimmend sind die Gründe, welche von dem Abgeordneten Miquel und den übrigen für unseren Antrag plädirenden Herren vorgebracht worden sind; ich erkläre, daß es zunächst nationale Motive sind, Beweggründe der entschiedenen Nützlichkeit, welche mich dazu bestimmt haben, mir diesen Antrag gleichfalls anzueignen; ich gestehe aber auch offen, daß ich wünsche — und ich glaube, meine politischen Freunde befinden sich mit mir auf demselben Boden —, daß es uns auf diesem Wege am leichtesten möglich wird, die obligatorische Civilehe einzuführen. (Aha! im Centrum. Sehr wahr! links.) Ja, meine Herren, ich bekenne Farbe, dieses Wort muß ausgesprochen werden. (Bravo! links.)

Ich hoffe, alle liberalen Elemente im Hause werden uns auf das kräftigste unterstützen. Ich gehöre zu denen, welche dafürhalten, daß die bisherige Macht der Kirche auf dem Gebiete des Eherechts nicht berechtigt ist. Nach meiner Auffassung ist die in fast sämmtlichen deutschen Staaten, ist die im Deutschen Reiche garantirte Gewissensfreiheit so lange eine leere Phrase, als die Civilehe nicht eingeführt ist. (Sehr richtig!) Wer gegen dieses Institut ankämpft, meine Herren, der zwingt eine erkleckliche Anzahl von Staatsangehörigen dazu, die heiligsten Gefühle ihres Herzens zu verläugnen, weil sie aus confessionellen Gründen sich in die Unmöglichkeit versetzt sehen, die Ehe abzuschließen, indem die Kirche sagt: „ich gestatte diese Ehe nicht“, während der Staat erklärt: „ich kann dir nicht helfen.“ Dieser Zustand führt zu etwas noch Bedenklicherem: er führt zur religiösen Heuchelei, er veranlaßt nicht selten den Wechsel der Religion, er nöthigt gewisse Leute dazu, ihre Religion zu vertauschen, um sociale Zwecke zu erreichen, die sie außerdem absolut nicht erreichen können. (Sehr wahr! links.)

Meine Herren, mir war immer etwas unfaßbar und unbegreiflich: wie es wohl kommen mag, daß Geistliche und auch Laien, die sehr religiös sind, oder wenigstens vorgeben, es zu sein, als Gegner der Civilehe in's Feld rücken mögen; es ist mir das fast unbegreiflich. Welche Bedeutung und welchen Werth hat denn die Religion, wenn sie nicht die Frucht, das Product innerer Ueberzeugung ist? Wenn Sie den Menschen dazu zwingen, einen kirchlichen Act vorzunehmen, hat denn dann diese Handlung den mindesten religiösen Werth, irgend eine sittliche Bedeutung?

Ich verweise die Gegner der Civilehe aber auch auf die Erfahrungen, die in anderen Ländern gemacht worden sind. Hat denn der religiöse Cultus in den Ländern, in welchen die Civilehe längst obligatorisch ist, gelitten? (Hört! hört! links) Ich appellire an Ihre Erfahrung, meine Herren, und erinnere Sie daran, daß in den Ländern, in welchen die obligatorische Civilehe seit Decennien und länger eingeführt ist, der Fall äußerst selten vorkommt, daß Brautleute sich nicht kirchlich einsegnen lassen; kommt es doch vor, so ist in der Regel religiöser Zelotismus der Priester die Ursache, und dann trifft der Vorwurf diese und keinen Anderen. Es giebt bei unbefangener und unparteiischer Betrachtung kein sittlicheres Institut als die Civilehe. (Heiterkeit im Centrum.) Die Kirche mag triumphiren, wenn Einer, ohne dazu verpflichtet zu sein, sich kirchlich einsegnen zu lassen, dennoch freiwillig diesen Act vollzieht; sie hat aber gewiß keinen Grund zur Befriedigung, wenn sie sich sagen muß, Dieser oder Jener ist mit innerem Widerstreben daran gegangen, er hat seine bessere Ueberzeugung verläugnet, er hat zu diesem kirchlichen Act lediglich nothgedrungen seine Zuflucht genommen, weil er außerdem die Ehe nicht hätte abschließen können.

Schließlich, meine Herren, noch eine Bemerkung. Man könnte uns einwenden: warum denn diese Vielgeschäftigkeit auf legislatorischem Gebiete? giebt es nicht sehr dringende andere Fragen zu erledigen? sind nicht Reformen wünschenswerth in Ansehung unserer specifisch constitutionellen Entwickelung, in Ansehung wichtiger staatsrechtlicher Fragen? Ja, meine Herren, gerade deshalb, weil auf letzterem Felde zu unserem tiefsten Bedauern in Folge der Ungunst der Verhältnisse jetzt wenig zu leisten ist, — gerade deshalb haben wir unseren Antrag gestellt. Es läßt sich nicht läugnen, daß so Manches

geschehen könnte, verschiedene Anträge gestellt werden könnten, die dazu beitragen würden, den Fortschritt der constitutionellen Entwickelung im Reich zu fördern; aber es besteht keine Aussicht auf Erfolg. In der Politik gilt es, die richtige Gelegenheit zu packen; wer den Augenblick erfaßt, das ist der rechte Mann, und wenn wir das Wünschenswertheste jetzt erreichen können, so hält uns das nicht ab, was erreichbar ist, zu erstreben. Ich empfehle Ihnen unseren Antrag. (Bravo! links.)

Deutsches Reich.

* Aus **Kusel** berichtet die „Kuseler Zeitung", daß auch Hr. Bürgermeister Schleip nicht in die bayerische Abgeordnetenkammer treten will. Früher waren die Abgeordnetenmandate ein gesuchterer Artikel. Der dritte Ersatzmann, an dem jetzt die Reihe ist, ist Hr. Brauereibesitzer Munzinger von Quirnbach. Ob derselbe annehmen oder ablehnen wird, ist nicht bekannt.

H. C. **München,** 17. Nov. Vom Handelsministerium ist in Betreff der am 1. Dec. d. J. vorzunehmenden Volkszählung eine Entschließung folgenden Inhalts ergangen: Die Volkszählungen dienen zur Förderung gemeinnütziger und wissenschaftlicher Zwecke und bilden eine der wesentlichsten Grundlagen einer wohlgeordneten Staatsverwaltung. Die Volkszahl ist insbesondere maßgebend für die Vertretung der bayerischen Bevölkerung im Landtag und im deutschen Reichstag, sowie für die Vertheilung der gemeinschaftlichen Lasten im Deutschen Reich. Es erscheint hiernach erforderlich, daß die Beamten und Bediensteten, welche bei dem Zählungsgeschäft betheiligt, der Wichtigkeit der bevorstehenden Volkszählung sich bewußt sind. Soweit dieselben als freiwillige Zähler bei derselben besonders in Anspruch genommen werden, ist dafür Sorge zu tragen, daß denselben — wenn es irgendwie ohne Beeinträchtigung der dienstlichen Interessen möglich ist — am Zählungstag eine solche Geschäftsbefreiung, beziehungsweise Geschäftserleichterung gewährt werde, daß sie ihr ebenso wichtiges als schwieriges Ehrenamt entsprechend zu erfüllen im Stande sind. Insbesondere wird gestattet, daß an den sämmtlichen technischen Lehranstalten, soferne es nach den örtlichen Verhältnissen veranlaßt erscheint, der Unterricht ganz oder theilweise ausgesetzt werde.

München, 18. Nov. Der Gesetzgebungs-Ausschuß der Abgeordnetenkammer hat sich bewegen lassen, für den Art. 2 des Entwurfes des Polizeistrafgesetzbuches eine neue von der Staatsregierung vorgeschlagene Fassung anzunehmen, welche allerdings auf den ersten Blick geeignet scheint, die von Dr. Edel erhobenen Bedenken, auf welche ich Sie neulich aufmerksam machte, zu beseitigen, die aber bei genauerer Prüfung eigentlich gar nichts ändert. Wenn ein Reichsgesetz auf noch zu erlassende Polizeivorschriften verweist, so soll nach dem Regierungsentwurf stets durch kgl. Verordnung bestimmt werden, welche Verwaltungsbehörden diese Vorschriften zu erlassen haben. Dr. Edel dringt in seinem Referat darauf, daß dem Landtag seine bisher geübte Befugniß gewahrt bleibe, zu dieser Competenzbestimmung mitzuwirken. Und der neue Regierungsvorschlag besagt, daß (falls nicht schon das Reichsgesetz eine Bestimmung darüber enthält) in erster Linie die Landesgesetzgebung diese Bestimmung zu treffen hat, und das kgl. Verordnungsrecht erst dann eintritt, wenn es auch an landesgesetzlichen Bestimmungen fehlt. Da nun aber ein Landesgesetz ohne Zustimmung der Krone nicht zu Stande kommen kann, so hat diese es für die Zukunft ausschließlich in der Hand, ob sie das kgl. Verordnungsrecht durch die Landesgesetzgebung will beschränken lassen oder nicht, d. h. reell hat die Regierung für alle künftigen Fälle sich doch die freie Hand gewahrt, welche der ursprüngliche Art. 2 ihr nehmen sollte.

Dem Vernehmen nach wird Staatsrath v. Schubert die Verwesung des Handelsministeriums nur noch so lange fortführen, bis Graf Hegnenberg von dem Unwohlsein, das ihn in letzter Zeit befallen hat, hergestellt sein wird. Alsdann soll der Graf das Portefeuille des Handelsministeriums übernehmen, ohne daß zuvor eine jener Aenderungen, die als angeblich beabsichtigte Reorganisation dieses Ministeriums seinerzeit so viel zu reden machten, vorgenommen worden wäre.

* **Fürth,** 16. Nov. Im hiesigen Bürgerverein hielt vorgestern Hr. Rechtsanwalt Frankenburger einen Vortrag über die Steuerreform. Darin wies er darauf hin, daß nicht die Höhe der Steuern an und für sich, sondern die Art und Weise der Vertheilung derselben den Anlaß zu wohlberechtigten Klagen gebe. So sei es ein längst gefühlter und vielbesprochener Uebelstand, daß die meisten Einnahmen durch indirecte Besteuerung, die durchgängig eine ungerechte sei, aufgebracht werden, wie z. B. den Malzaufschlag, der die Hälfte der directen Steuern ausmache und auf den ärmeren Classen viel schwerer laste als auf den begüterten. Der Uebergang von der indirecten zur directen Besteuerung sei jedoch bis jetzt durch theils eingebildete, theils wirklich vorhandene Hindernisse verzögert worden. Würde man jetzt plötzlich die Erträgnisse aus der indirecten Steuer zu der directen schlagen und repartiren, so würden Viele, ob der Summe, die sie zu zahlen hätten, zurückschrecken, obgleich die Besteuerung dann eine richtigere und gerechtere, den ärmeren Bürger entlastende, den Reichen mehr belastende wäre und sich schließlich auch in das Gerechtigkeitsgefühl des Volkes hineinleben würde. Allein auch die schon jetzt bestehenden directen Steuern müßten, weil ungerecht vertheilt, zuerst rectificirt werden, wenn man eine richtige Basis für die Beseitigung der indirecten Steuern schaffen wolle. Was die einzuführende directe Besteuerung anbelange, so bekenne er sich zu dem System einer einzigen progressiven Einkommensteuer, die im Wege der Selbsteinschätzung gewonnen wird. Um die Richtigkeit dieses Systems zu beweisen, gab Hr. Frankenburger ein Bild der historischen Entwickelung der Steuern im allgemeinen und wies namentlich darauf hin, daß bei dem Modus der Steuererhebung, wie er früher in der freien Reichsstadt Nürnberg bestanden habe und in Bremen jetzt noch bestehe, welcher weit weniger Controle als die Selbsteinschätzung zulasse, dennoch die Voranschläge stets erreicht und die Staatsbedürfnisse gedeckt worden seien. Man solle sich nur getrost auf die Ehrlichkeit und die Gerechtigkeitsliebe der Bürger verlassen. Der Grundsatz der allgemeinen Einkommensteuer müsse sein, daß derjenige Staatsbürger, der nur das Nothwendigste besitzt, um leben zu können, gar nicht, derjenige, der ein behäbiges Auskommen besitzt, mäßig, und derjenige, der Reichthümer besitzt, um sie verprassen oder aufsammeln zu können, hoch besteuert werde. Um dies zu erreichen, müsse aber die ganze Steuergesetzgebung gründlich reformirt werden; auch die jetzt bestehenden directen Steuern, Grundsteuer, Haussteuer und Gewerbesteuer taugten nichts. Das einzig Richtige sei eine allgemeine progressive Einkommensteuer, beruhend auf Selbsteinschätzung.

* **Metz,** 16. Nov. („Karlsr. Ztg.") Die am 1. December d. J. stattfindende Volkszählung nimmt bei uns jetzt nicht blos die Thätigkeit der Behörden, sondern namentlich auch das Interesse der Bevölkerung in Anspruch. Die Art und Weise des Zählens erregt das Erstaunen der Franzosen, die bei ihren Zählungen höchst oberflächlich verfuhren. Durch einen Zeitraum von fast 2 Monaten wurde in Frankreich fortgezählt und hierdurch selbstredend nie eine richtige Bevölkerungsziffer erzielt. Die kurze, nur 12stündige Zählfrist, die diesmal zur Anwendung gebracht wird, scheint auch den Eingeborenen praktischer, und Schreiber dieser Zeilen hatte mehrfach Gelegenheit, zu hören, wie von Seiten der Franzosen dem deutschen Verfahren der Zählung unbedingte Anerkennung gezollt wurde.

Leider wird gleiche Anerkennung noch immer nicht unserer Eisenbahn-Verwaltung zu Theil. Allgemein wird geklagt, daß dieselbe mit einer nicht zu rechtfertigenden Rücksichtslosigkeit gegen das Publicum verfahre. Als Beispiel diene blos die Mittheilung, daß der vom 15. d. M. in Kraft getretene Winter-Fahrtenplan erst am 7. bekannt gemacht wurde. Wenn deutsche Blätter damit unzufrieden sind, daß die Bevölkerung zu schonend und milde von den Behörden des neuen Gouvernements behandelt wird, so trifft dies gewiß bei unserer Eisenbahn-Verwaltung nicht zu.

Frankreich.

** **Paris,** 16. Nov. Die Tagesgeschichte ist fortwährend arm an bedeutenden Ereignissen; der Leser muß sich daher mit kleinen Neuigkeiten begnügen. Zu diesen gehört vor allem ein öffentliches Zeugniß dafür, daß Hr. Thiers die Rückkehr der Nationalversammlung nach Paris herbeiwünscht. Die „Debats" veröffentlichen einen Brief, worin der Präsident der Republik dem Kritiker Julius Janin seine Anerkennung für eine in der Akademie gehaltene Rede ausspricht, und bedauert, denselben nicht zu sich bitten zu können — der Entfernung halber, und hofft, daß diesem Uebelstand bald abgeholfen wird — durch die Nationalversammlung. Wenn dennoch Havas zufolge die Regierung bezüglich der Rückkehr die Initiative nicht ergreifen will, so wird sie wohl vermuthen, daß der Sinn der Majorität sich geändert habe. Die Feriencommission versammelt sich heute in Versailles vielleicht zum letztenmal; desgleichen tritt endlich die Gnadencommission zusammen, die bisher so wenig guten Willen bewiesen — es liegen ihr die Acten von 20 Verurtheilten vor. Gestern trat auch die Commission in Thätigkeit, welche die 11 Millionen Entschädigung für die Kriegsbeschädigten des Seinedepartements zu vertheilen hat; später werden die durch den Bürgerkrieg Beeinträchtigten mit 6 Millionen entschädigt. Seit gestern Abend ist Karl Ferry, der außerordentliche Commissär für Corsica, wieder hier; er kommt als Präfect nach Toulouse. Es heißt, der bisherige Gesandte in Brüssel, Hr. Baude, werde nach Washington ernannt; für Berlin wird noch immer nach einem passenden Diplomaten gesucht. Und schließlich: die Fünffrankenscheine des Comptoir d'Escompte sollen morgen in Umlauf gesetzt werden; übermorgen giebt auch die Société générale Bons von 5, 2 und 1 Franken aus.

Ueber den Text der vielbesprochenen in Julius Favre's Buch über „Rom und die französische Republik" citirten Depesche des Hrn. v. Harcourt besteht jetzt kein Zweifel mehr; Favre schreibt dem „Officiel", daß sein Copist sich geirrt habe. In dem Original heiße es wörtlich: Ce n'est pas que si l'on m'offrait de me rendre mes états, je refuserais; der Abschreiber ließ unfreiwillig die Worte ce n'est pas que aus, und legte auf diese Weise dem Papst das Gegentheil von dem, was er wirklich gesagt hat, in den Mund. Nach der in dem Buch veröffentlichten Depesche hätte also der Papst gesagt: „wenn man mir meine Staaten zurückgäbe, so würde ich sie zurückweisen", während vielmehr die Stelle in ihrem ganzen Zusammenhang folgendermaßen lautet: „Die Souveränität ist in unseren Tagen nichts Begehrenswerthes. Ich weiß es besser als irgend Jemand. Alles, was ich wünsche, ist ein kleiner Erdwinkel, wo ich Herr wäre. Nicht als ob ich, wenn man mir meine Staaten zurückgäbe, sie zurückweisen würde; aber so lange ich nicht jenen kleinen Erdwinkel habe, werde ich meine geistlichen Functionen nicht vollständig ausüben können." Das ist allerdings ein ziemlicher Unterschied. J. Favre sucht übrigens darzuthun, daß durch diesen Irrthum an dem Werth seines Buches nichts geändert werde; er selbst habe darin nirgends verhehlt, daß ihm die wahre Gesinnung des Papstes wohl bekannt sei.

Für gestern, den Eugenientag, hatten die Bonapartisten durch eine Dame eine Messe in der Magdaleenenkirche bestellt, deren Lesung jedoch verweigert wurde, weil der betreffende Geistliche in diesem Falle die Kirche nicht zu einer politischen Kundgebung hergeben wollte. Die bonapartistischen Blätter wittern dahinter einen Befehl von Versailles. Auf den Stufen der Kirche waren im Ganzen etwa 600 Personen erschienen, während — Ironie des Schicksals! — am Hauptaltare eine Todtenmesse gelesen wurde. Vor dem Aufbruch unterzeichnete eine Anzahl derselben ein Protokoll des Inhalts: „Die Unterzeichneten haben für die Kaiserin Eugenie ihr Gebet an den Himmel gerichtet." Eine Gratulations-Deputation von Damen und Herren war in Chislehurst, da der Weg nach Madrid, wo Frau Eugenie sich jetzt befindet, doch ein wenig zu weit ist. Ernster wäre, wenn wahr, daß unter den nach Madrid gesandten Geschenken eine goldene Krone sich befunden hätte mit der Inschrift: „Die Armee von Versailles ihrer Kaiserin Eugenie."

Deutscher Reichstag.

M. **Berlin.** Schluß der Sitzung vom 17. Nov. Es folgt die Berathung über § 2, welcher lautet: „Der zehnte Theil dieser Goldmünze wird Mark genannt und in 10 Groschen, der Groschen in 10 Pfennige getheilt." — Vom Abg. Bamberger und auch vom Abg. Mohl liegt der Antrag vor, die Mark in 100 Pfennige zu theilen.

Finanzminister Camphausen befürwortet die Unterabtheilung des Groschen mit Hinweis auf Frankreich, wo man für das 10 Centimestück bis heute noch keine Bezeichnung besitzt, während der alte Sou allgemein gebräuchlich wäre.

Abg. Bamberger bestreitet die letztere Behauptung, und der Groschen würde sich auch außerhalb des Gesetzes in Gebrauch erhalten.

Miquel will ihn aus diesem Grunde gerade in das Gesetz aufnehmen.

Abg. Völk ist gerade aus demselben Grunde gegen den Groschen, mit welchem der Finanzminister den Gulden bekämpfte. Der neue Groschen decke nicht den Begriff, den man daran knüpfe, namentlich nicht in Süddeutschland, wo man einen Groschen im Werthe von 3 Kreuzern habe, und stifte darum nur Verwirrung.

Abg. Lasker: Wenn der Norden ein Bedürfniß nach dem Groschen habe, so solle er es außerhalb des Gesetzes befriedigen.

Bei der Abstimmung erhält der Antrag Bamberger die große Mehrheit des Hauses für sich.

Es folgt die Berathung über § 3, wornach außer Reichsgoldmünzen zu 10 Mark auch solche zu 20 Mark und zu 30 Mark ausgebracht werden sollen. — Vom Abg. Bamberger wird beantragt, das 30-Markstück aus der Vorlage zu streichen.

Staatsminister Delbrück vertheidigt das 30-Markstück durch das Bedürfniß des Verkehrs nach größeren Münzen als das 20-Markstück ist.

Abg. Bamberger bestreitet dieses Bedürfniß.

Reichskanzler Fürst Bismarck wünscht die Aufrechterhaltung des beanstandeten Goldstücks, das zehn Thaler gleich ist, um den Uebergang dem Volke leichter zu machen. Man müsse doch dem praktischen Leben einigermaßen Rechnung tragen.

Abg. Lasker fürchtet, daß man durch Annahme des 30-Markstücks die Zehnthalerbanknote legalisire, während eine größere Note durchaus erforderlich sei.

Bundescommissär Meinicke hält die Entbeh-

ung der Zehnthalernote um so leichter, wenn man ein Goldstück dafür hat.

Der Paragraph wird mit der von Bamberger beantragten Streichung mit großer Majorität angenommen.

§ 4, welcher das Legirungsverhältniß feststellt, wird ohne Tabelle genehmigt.

An den § 6 knüpft sich eine längere Discussion. Er lautet nach der Regierungsvorlage: „Die Reichsgoldmünzen tragen auf der einen Seite den Reichsadler mit der Ueberschrift: deutsche Reichsmünze und mit der Angabe des Werthes in Mark, sowie mit der Jahreszahl der Ausprägung, auf der anderen Seite das Bildniß des Landesherrn, beziehungsweise das Hoheitszeichen der freien Städte" 2c. 2c. — Vom Abg. Graf Münster ist der Antrag eingebracht, statt des Bildnisses des Landesherrn 2c. zu setzen: „Das Bildniß des Kaisers."

Württembergischer Bundesbevollmächtigter v. Mittnacht stellt sich auf den Standpunkt der Bevollmächtigten für Bayern und Sachsen, die über ihre Stellung zu dem Antrage Münster sich ausgesprochen haben. Der Antrag schließe eine Verfassungsänderung ein, er wolle diese Frage aber auf sich beruhen lassen. Er führe nur als ein beachtenswerthes Moment an, daß die §§ 5, 6 und 7 des Entwurfs das Ergebniß eines Compromisses der verschiedenen Einzelregierungen seien. Die Behauptung, das Münzbild sei ein Theil des Münzsystems, sei falsch. Der Reichsadler auf der einen, das Bild des Bundesfürsten auf der anderen Seite der Münze, das entspreche vollständig unserer Verfassung und den derzeitigen Zuständen des Reiches, welches ja doch ein Bundesstaat sei.

Fürst Bismarck bittet um Ablehnung des Antrages Münster; man habe aus den Erklärungen der Vertreter der Einzelstaaten ersehen können, wie wenig nützlich seine Annahme wäre. In den Entschließungen der Reichstagsmitglieder und den seinigen bestehe ein großer Unterschied, er könne nicht immer nach seiner Ueberzeugung gehen, und wir wären nicht so weit gekommen im Frieden, wie wir gekommen sind, wenn er (Redner) die seinige immer festgehalten hätte. Wenn die preußische Regierung sich von dem Compromiß, von dem Hr. v. Mittnacht gesprochen, durch einen Reichstagsentschluß wollte entbinden lassen, so verlöre sie im Bundesrath an Vertrauen. Auch würde die Stimmung der Bundesfürsten sich dadurch nichts weniger als verbessern, und diese Stimmung sei ihm keineswegs gleichgiltig; so würde der politische Nachtheil durch die Annahme des Antrages schwerer wiegen als die Vortheile, die dadurch erreicht würden. Man würde sogar in einzelnen Territorien die Münze mit dem Kaiserbilde dazu benutzen, um dem Volke einzureden zu machen, ihm und dem betreffenden Landesherrn würde preußisches Geld als Landesgeld aufgedrängt.

Abg. Treitschke tadelt, daß man sich im Bundesrathe so häufig auf das Einzelrecht berufe; das führe auf die abschüssige Bahn des Regierens der Reichstages. Im übrigen räth er, in Fragen der Macht die Einheit, in Fragen der Form die Rücksichtnahme walten zu lassen und den Antrag Münster abzulehnen.

Bei der Abstimmung über den Antrag treten nur Wenige, unter ihnen Prinz Wilhelm von Baden, dafür ein. Die Sitzung wird vertagt.

Telegramme.

** **Berlin**, 20. Nov. Reichstag. Delbrück erklärt in Beantwortung der Interpellation Erhardt wegen der Vorgänge in Lippe-Detmold: Der lippeschen Regierung sei mitgetheilt, daß die erlassene landesherrliche Verordnung nicht im Einklang stehe mit den §§ 3 und 6 des deutschen Strafgesetzbuches, unter gleichzeitigem Ersuchen, diese Widersprüche zu beseitigen, welchem Wunsche die genannte Regierung bereits gewillfahrt habe. Den zweiten Punkt anlangend, so sei in der mit Lippe abgeschlossenen Militärconvention nicht bestimmt, welche Behörde zur Militärrequisition qualificirt erscheine. In den drei bezeichneten Fällen wäre die Requisition von der Regierung ausgegangen, welche unzweifelhaft competent sei. Das Militär habe die Verpflichtung gehabt, der Requisition Folge zu leisten.

Der Gesetzentwurf betr. die Einführung der Maß- und Gewichtsordnung in Bayern wird in erster und zweiter Lesung unverändert nach der Regierungsvorlage angenommen, ebenso das Gesetz betr. den Geldbedarf für die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen. Der Nachtragsetat betr. die Ausgaben für das badische Militär-Contingent pro 1871 wird in erster und zweiter Berathung angenommen, ebenso der Gesetzentwurf betr. die Einführung der Gesetze über Quartierleistungen und die Unterstützung der Familien von einberufenen Reservisten in Baden.

Es folgt hierauf die erste und zweite Berathung betreffend die Einführung des Gesetzes über die Verpflichtung zum Kriegsdienste in Bayern. Bei § 1 bekämpft der bayerische Staatsminister v. Lutz die Aeußerung Greil's, zur Aufhebung des bisherigen bayerischen Wehrgesetzes sei die Zustimmung der bayerischen Kammer erforderlich. Die bayerische Regierung sei durchaus nicht der Ansicht, daß zu einem Verzicht auf ein Sonderrecht die Zustimmung der Kammern erforderlich sei. Der § 1 wurde mit großer Majorität angenommen. Dagegen stimmte das Centrum. Der § 2 wurde mit dem Amendement Valentin's auf Streichung des Stempels für die Entlassungsscheine und mit dem Amendement Stauffenberg's, die Aufnahme der das Ersatzwesen berührenden Bestimmungen in das Gesetz betreffend, angenommen. Nächste Sitzung morgen.

** **Darmstadt**, 20. Nov. Wie aus Kitzingen berichtet wird, hat der Pfarrer Illing daselbst einen „Unterfränkischen Protestantenverein" gegründet. Die Zahl der Mitglieder beläuft sich bereits auf 150.

** **Paris**, 20. Nov. „Journal officiel" zeigt an, daß die Staatskasse und die Bank von Frankreich die von dem Comptoir d'Escompte und der Société générale ausgegebenen Noten in Zahlung nehmen werden.

** **Bukarest**, 19. Nov. Die Deputirtenkammer genehmigte eine durchaus loyal gehaltene Adresse an den Thron. Seitens der Regierung wurde der Kammer der Entwurf der zwischen ersterer und den durch S. Bleichröder und die Discontogesellschaft in Berlin vertretenen Obligationsinhabern abgeschlossenen Convention vorgelegt.

** **Madrid**, 19. Nov. Der Strike der Färber und Bäcker in Valencia dauert fort. Die Gesammtsumme der nach Cuba gesandten Verstärkungen beträgt 12,000 Mann.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 20. Nov. (Schlußcourse.)

Badische Anleihe	110	Papierrente	[illegible]
Pfälzer	160	Silberrente	57
Mannheim-Ludwigshafen	162	1882er Amerikaner	97
Oesterr.-franz. St.-Eb.-Act.	223	Badische Bank-Actien	131
3½% Prämien-Anl.	119	Darmst. Bank-Actien	185½
4% fl.250 Loose v. 1854	78	Oesterr. Credit-Actien	176
fl. 100 Kurh. Pr.-Loose	[illegible]	5% bayer. Anlehen	[illegible]
Loose von 1860	[illegible]	4% bayer. Präm.-Anl.	112
Russ. Loose v. 1864	79	4% bad. Anlehen	110¼

Wien, 20. Nov. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	58 10	1860er Loose	99 80
Silberrente, Jan.-Juli	67 70	1864er Loose	139 —
Bank-Actien	819 —	fl. 100 Cil.-Karl-Loose	165 75
Credit-Actien	318 50	Oesterr.-franz. Staatsb.	[illegible] —
fl. 250 Loose v. 1839	[illegible]	Elisabethb. (m. Silb.)	21[illegible] —
4% fl. 250 Loose v. 1854	92 10	Böhm. Westb.-Actien	251 —

Paris, 20. Nov.

Neue Anleihe	88 85	1882er Amerikaner	107 —
4½% Rente	83 30	Credit mobilier	220 —
3%	56 85	Oestr.-franz. Stb.-Act.	833 —

Frankfurt a. M., 20. November. (Effectensocietät.) Creditacten [illegible] b. Staatsbahn [illegible] b. Amerikaner 97 b. Lombarden [illegible] b. Silberrente [illegible] b. Galizier [illegible] b. Elisabethbahn [illegible] b. Franz-Josefbahn [illegible] b. Nordwestbahn 221, 223 b. Bankactien 821, [illegible] 824 b. Rudolphsbahn 163 b. Günstig und lebhaft.

Landstuhl, 20. Nov. (Frucht-Mittelpreise) per Centner: Korn 5 fl. 40 kr., Gerste 6 fl. 10 kr., Haber 3 fl. 55 kr., Erbsen 5 fl. 18 kr.

Nachtrag zum Tagesbericht.

21. November, Morgens.

Der uns gemachten Mittheilung über die Einberufung des bayerischen Landtages steht die Angabe mehrerer jenseitiger Blätter gegenüber, wornach die Einberufung auf den 1. December beabsichtigt wäre. Es wird sich bald zeigen müssen, wer recht hat. Die Ministerialcommission für Neuregulirung der Beamtengehalte ist mit ihrer Arbeit zu Ende; sie soll beschlossen haben, daß der bisherige Maximalgehalt künftig den Minimalgehalt bilden solle, mit welchem dann alle fünf Jahre entsprechende Zulagen verbunden würden.

Die bekannte bayerische Novelle zum Deutschen Strafgesetzbuch (die Schweizer würden sie „Maulkrattengesetz", d. h. Maulkorbgesetz für Geistliche nennen) ist auch im Plenum des Bundesrathes angenommen und wird im Reichstag wahrscheinlich noch im Lauf der Woche zur Erledigung kommen. Erfolgt die Annahme auch hier, so kann sie mit dem Strafgesetz selbst auf Neujahr in Wirksamkeit treten.

Dem preußischen Landtag soll leider nicht ein Gesetzentwurf über Einführung der obligatorischen, sondern nur ein solcher über Einführung der Nothcivilehe vorgelegt werden. Glaubt man vielleicht, es werde den Hund weniger schmerzen, wenn man ihm den Schweif stückweise, statt gleich auf einmal abschneidet . . .

Graf Andrassy soll den Polen die Stellung in Cisleithanien zugedacht haben, wie sie die Croaten Ungarn gegenüber einnehmen, und sie übrigens vor Uebertreibung ihrer Forderungen warnen. Es wird ihm das Wort zugeschrieben: „Aux Polonais, oui; à la Pologne, non!" (den Polen, ja; einem polnischen Reiche, nein.) Ein Artikel des „Pesti Naplo", dem durch Aufnahme in die „Abendpost" die officiöse Weihe ertheilt ist, läßt auf die Absicht einer strammeren Politik im Orient schließen. Wir kommen darauf zurück.

Fürst Adolph Auersperg wurde vom Kaiser am Samstag empfangen, woher das Gerücht, demselben sei die Neubildung des Cabinets übertragen.

Am Tag der Eröffnung des italienischen Parlamentes werde der römische Papst eine protestirende Proclamation an die Römer und eine Protestnote an die fremden Höfe erlassen und dann die Berathung des Gesetzes über die Aufhebung der religiösen Körperschaften abwarten; im Fall der Annahme desselben werde er der Ewigen Stadt den Rücken kehren und seinen Stuhl außerhalb Italiens aufschlagen — so meldet die Pariser „France".

Verantwortlicher Redacteur: [illegible]

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

[6286] **Freitag den 8. December 1871,** des Nachmittags 2 Uhr, zu Mutterstadt im Gemeindehaus, wird durch den unterzeichneten kgl. Notär Schuler in Mutterstadt, auf den Grund eines durch das kgl. Landgericht Ludwigshafen am 14. October 1871 gefaßten Familienrathsbeschlusses, der absoluten Nothwendigkeit wegen, zu eigen versteigert:

Plan Nr. 900 u. 901, 11 Dec. Fläche, 1 Wohnhaus mit Stall, Pflanzgarten und Hof, gelegen zu Mutterstadt vom Viehtrieb über die Speyererstraße, neben Jacob Wenz und Straße.

Die Eigenthümer hiervon sind:

I. Anna Maria Legrand, ohne Gewerbe, Wittwe des verlebten Taglners Peter Gaa II. wegen der zwischen ihr und diesem ihrem verlebten Ehemanne bestandenen Gütergemeinschaft;

II. die Kinder dieser gemeinsen Eheleute, als Erben ihres Vaters, des genannten Peter Gaa II., als:

1) Peter Gaa, Tagner;
2) Philippina Gaa, gewerblose Ehefrau von Jacob Heim, Fabrikarbeiter, und Letzterer selbst der bestehenden Gütergemeinschaft wegen;
3) Georg Gaa, Tagner; 4) Michael Gaa, Tagner; 5) Daniel Gaa, minderjährig und ohne Gewerbe, vertreten durch seine vorgenannte Mutter als Vormünderin und durch Michael Gaa, Polizeidiener, als Nebenvormund. — Alle Genannten in Mutterstadt wohnhaft.

Mutterstadt, den 20. November 1871.

Schuler, kgl. Notär.

Versteigerung von Bauplätzen.

[6194²/₃] **Montag den 4. December 1871,** Nachmittags 2 Uhr, zu Kaiserslautern im Gasthause „Zum Schwanen“ lassen die Frau Wittwe und Kinder des allda verlebten Gastwirths Herrn Jacob Schneider auf Eigenthum versteigern:

Stadt Kaiserslautern:

1) 64³/₁₀ Dec. Wiese an der Eisenbahnstraße, neben Schöneberger und Schwarz, in 5 Bauplätze eingetheilt;
2) 40 Dec. Garten am Brennerpfad, in der neuen Glockenstraße, parallel mit der Eisenbahnstraße laufend, ebenfalls in 5 Abtheilungen zu Bauplätzen.

Beide Baustellen liegen an den Haupt-Verkehrsstraßen und können die Pläne über Eintheilung und Größe bei dem unterzeichneten Notar eingesehen werden.

3) 3 Tagwerke 49 Dec. Acker an der Kaiserstraße in 41 Bauplätzen.

Kaiserslautern, den 12. November 1871.

Ilgen, kgl. Notär.

[6278³/₃] Die Stelle einer Kinderlehrerin in Lambrecht wird bis Neujahr erledigt und soll sofort wieder besetzt werden. Bewerberinnen belieben sich unter Angabe ihrer Bedingungen persönlich bei dem unterzeichneten Bürgermeisteramte zu melden.

Lambrecht, den 18. November 1871.

Das Bürgermeisteramt.

G. Weiland.

Bekanntmachung.

[6279] In Folge Beschlusses des Gemeinderathes vom Heutigen ist die Gebühr für Ausschellen in hiesiger Gemeinde vom 1. d. Mts. an auf den Betrag von 36 kr. erhöht worden.

Schifferstadt, den 15. November 1871.

Das Bürgermeisteramt.

Tillmann.

Israelitische Lehrerstelle.

[6280²/₃] Die israelitische Religionslehrer- und Vorbeterstelle dahier ist erledigt. Hiermit ist ein Gehalt von 250 fl. baar verbunden und berechnen sich die Nebenverdienste, Schächter ꝛc. auf etwa 100 fl.

Bewerber wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Schifferstadt, den 18. November 1871.

Der Synagogenvorstand,

Moses Landmann.

Verkauf eines Anwesens.



[6159³/₃] Ein geräumiges Wohnhaus worin mit bestem Erfolg Schenk- und Gastwirthschaft betrieben wird, sowie eine ganz neu eingerichtete Bierbrauerei mit Wein-, Gähr- und Malzkeller, die Keller 32 Meter lang und 6 Meter breit und zusammenhängend, Brauhaus mit darin befindlichem Brunnen von 38 Fuß Tiefe und 14 Fuß Wasserstand, 2 eisernen Kühlschiffen, einem eisernen Wasserreservoir, einem Eiskeller, 70 Fuder haltend, Bierfässer in allen Größen, ferner alle zur Bierbrauerei gehörigen Gegenstände sind in einer der belebtesten Gegenden der Pfalz im Ganzen zu verkaufen. Auch kann zu diesem Anwesen ein Hopfenacker von 150 Ruthen abgegeben werden. Näheres in der Exped. d. Bl.

Pfauenhennen

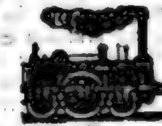
werden zu kaufen gesucht und bittet man Adressen mit Preisangabe unter Nr. 6270 der Exped. d. Bl. zu übergeben. [6270]

[6261³/₃] Von heute an wohne ich im Schlegel'schen Hause in der Langgasse.

Haßloch, den 20. November 1871.

A. Marggraff, Thierarzt.

Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.



In Gemäßheit des § 26 des Statuts beehrt sich der unterzeichnete Verwaltungsrath, die Herren Actionäre zu einer

außerordentlichen Generalversammlung

auf Montag den 18. December l. J., Vormittags 10 Uhr,

ergebenst einzuladen.

Gegenstände der Verhandlung:

1. Genehmigung eines mit der Taunus-Eisenbahn-Gesellschaft abgeschlossenen Vertrags über Vereinigung der bisher dieser Gesellschaft gehörigen Bahnlinien mit der Hessischen Ludwigs-Eisenbahn;

2. Im Falle der Genehmigung der Nr. 1: Erhöhung des Actiencapitals um Rthlr. 2 000,000 oder fl. 3,500,000;

3. Abänderung der §§ 12, 14 und 17 des Statuts dahin, daß der Verwaltungsrath künftig aus 9 Mitgliedern bestehen und die Zahl der Ersatzmänner gleichfalls um 2 Mitglieder vermehrt werden soll;

4. Im Falle der Genehmigung der Nr. 3: Wahl zweier neuer Mitglieder des Verwaltungsraths und zweier Ersatzmänner;

5. Ermächtigung des Verwaltungsraths, die Concessionen für den Bau und Betrieb
   a. einer Rheinbrücke zur Verbindung der Bahnlinien links und rechts des Rheins unterhalb Mainz im Rayon der Festung;
   b. einer Bahn von Frankfurt a. M. in der Richtung von Groß-Gerau oder Klein-Gerau und Wolfskehlen zur Einmündung in die Riedbahn,
   c. von Eisenbahnlinien von Frankfurt a. M. oder einem sonst geeigneten Punkte der Taunusbahn und von Wiesbaden nach der Lahn, behufs Anbahnung von weiteren Eisenbahn-Verbindungen mit den westphälischen Kohlen- und Industrie-Bezirken —

zu erwerben und die Ausführung der erwähnten Objecte für Rechnung der Gesellschaft zu übernehmen;

6. Erweiterung des Gesellschafts-Statuts nach Maßgabe vorstehender Anträge sub 5 und Ermächtigung des Verwaltungsraths zur Beschaffung der zur Ausführung der zu übernehmenden Bauten erforderlichen Geldmittel;

7. Bewilligung einer Subvention von 1 Million Franken für die Gotthard-Eisenbahn.

Diejenigen Herren Actionäre, welche an dieser Generalversammlung Theil zu nehmen wünschen, haben nach Maßgabe des § 11 des Statuts ihre Actien zur Constatirung der ihnen zukommenden Stimmenzahl

am 1. und 2. December l. Js.

bei einer der unterzeichneten Anmeldestellen unter Beifügung eines nach Nummern geordneten, in duplo ausgefertigten und unterzeichneten Nummernverzeichnisses, wozu die Formulare bei den Anmeldestellen erhoben werden können, zu präsentiren. Das eine der eingereichten Exemplare wird ihnen mit der Bescheinigung der geschehenen Anmeldung zurückgegeben, gegen welches sie **am 15. und 16. December l. Js.** die ihnen zukommenden Eintrittskarten erheben können.

Die Eintrittskarte wird zugleich das Local der Versammlung bezeichnen und dient als Legitimation zur freien Fahrt auf sämmtlichen Strecken der Ludwigsbahn am 18. December l. J.

Die Anmeldungen finden statt:

in Mainz auf dem **Secretariate des Verwaltungsrathes** und in

Mannheim & Heidelberg bei den Herren

Köster & Comp.

Mainz, den 18. November 1871.

Der Verwaltungsrath.

Kinderspielwaaren.

[6285²/₃] Die Weihnachts-Ausstellung des Unterzeichneten, mit dem Neuesten auf's reichhaltigste versehen, ist vollendet, und ladet zu deren Besuche ergebenst ein

Neustadt a. H.

J. B. Baer.

Wilh. Seltsam, Hemdenfabrik Landau,

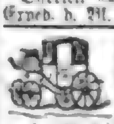
empfiehlt seine Fabrikate in **Flanellhemden** aus besten deutschen, französischen und englischen Stoffen. Bestellungen nach Maß oder Musterhemd kommen in längstens 8 Tagen zur Ausführung.

Auch bringt derselbe sein Lager in **Gebild und Damast** in Erinnerung und stehen Musterbücher mit größeren Abschnitten davon jederzeit zur Verfügung.

[5521¹¹] **Wilh. Seltsam, Landau.**

[6290³/₃] Eine Einrichtung für einen Spezereiladen wird zu kaufen gesucht.

Offerten sub A. Z. Nr. 6290 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.



[6051³/₁₀] Neue Wagen und Geschirre, als: Landauer, Coupees, Caleschen, Victoria's, Phaetons, große und kleine Einspänner und Char-à-bancs, sind in großer Auswahl zum Verkauf vorräthig in der Wagen- und Geschirrfabrik von

G. H. Beckmann in Kirchheimbolanden.

[6202²/₃] In einem Colonial- und Ellenwaaren-Geschäft findet ein gut empfohlener **Commis,** welcher guter Verkäufer ist und sich für kleinere Geschäftstouren eignet, Stelle. Eintritt kann sofort stattfinden.

Franco-Offerten unter Nr. 6202 besorgt die Exped. d. Bl.

[6226³/₃] Ein für sich alleinstehender Mann, gesetzten Alters, welcher in der Buchhaltung und Correspondenz gut bewandert ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen in irgend einem Geschäfte eine Stelle, auch würde derselbe eine Reisestelle oder die Verwaltung eines Gutes übernehmen.

Das Nähere ertheilt die Exped. d. Bl.

[6236³/₃] Für ein braves gewandtes Mädchen ist in einem Spezerei- und Kurzwaaren-Geschäft zum baldigen Eintritt eine Stelle offen. Frankirte Anfragen beliebe man unter Nro. 6236 an die Exp. d. Bl. zu adressiren.

Privat-Entbindungen.

[2511¹⁰/₁₂] **Damen,** welche ihrer Niederkunft entgegensehen, finden liebevolle Aufnahme bei Frau **Brühl, geb.** Hebamme in Mannheim, J 3 Nr. 9.

Kaufmännischer VEREIN

Mannheim.

[6266²/₃] **Mittwoch den 22. Novem[ber]** Abends 8 Uhr:

Vortrag

des Herrn Prof. Dr. **Creizenach** aus Frankfurt a. M. im Casino-Saale, über „**Reuchlin und der deutsche Humanismus**“,

wozu wir auch die **Familien-Angehörigen** unserer Mitglieder freundlichst einladen.

Die Eintrittskarten für dieselben [...] Dienstag, 21. Novbr., Mittags 1—2 Uhr, Abends 8—9 Uhr und Mittwoch, 22. November, Mittags 1—2 Uhr im Vereinslocal in Empfang genommen werden.

Der Vorstand.

[6293²/₃] Ein solider Bursche in ein [...]haus gesucht. Derselbe hat ein Pferd zu besorgen, muß fahren und etwas ackern [...] Wo? sagt die Exped. d. Bl.

[6268] 1 Mühlenwerkführer, 3 Kö[...] 4 Comptoiristen, 6 Verkäufer und Lager[...] 2 Brauer, 2 Aufseher, 1 Brenner, 3 [...]schafterinnen, 1 Gesellschafterin, 2 [...] und 4 Verkäuferinnen werden gesucht [...] das **„Bureau Germania“** [...] den.

Frankfurter Börse

vom 20 Nov. 1871.

Staats-Papiere.	Papier
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—
„ Schatzanweisungen	—
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—
„ 3½% Staatsschuldsch. à 105	—
Frankf. 3½% Obligationen	—
„ 3% „	—
Nassau 4½% „	—
„ 4% „	[illegible]
„ 3½% „	—
Bayern 5% Obligationen	—
„ 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—
„ 4½% 1jähr. do.	—
„ 4½% ½jähr. do.	—
„ 4% 1jähr. do.	—
„ 4½% ½jähr. do.	—
„ 4% Ablösungs-Rente	—
„ 3½% Obligationen	—
Würtbg. 4½% Obligationen	—
„ 4% „	—
„ 3½% „	[illegible]
Baden 4½% „ à 105	—
„ 4% „ à 105	—
„ 3½% do. von 1842	—
Gr.Hess. 5% Obligationen	[illegible]
„ 4% „	[illegible]
„ 3½% „	—
Oester. 4⅕% Oblig. Z. in Silber	—
„ 4⅕% Rente in Papier	—
do. do.	—
„ 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1864	—
Amerikan. [...] „ „ v. 1861	—
„ 6% „ 1882r v. 1862	—
„ 6% „ 1885r v. 1865	—

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Papier
5% Frankfurter Bankactien à 500	[illegible]
4% Darmstädter „ à 250	—
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	—
5% do. Creditactien Oest. W.	—
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb.àfr.500	—
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ⅚	—
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6,7	—
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—
4% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—
3½% do. do.	—
4% do. do.	[illegible]
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. i. Thlr.	—
4½% do. do. do.	—
4½% do. do. i. fl.	—
4% do. do. i. Thlr.	—
5% Böhm. Westb. Prior I. S. 6,7	—
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6,7	—
5% do. 2 Em 6,7	—
5% do. steuerfrei, neue Em.	—

Wechsel in süddeutscher Währung.	Papier
Amsterdam	—
Antwerpen	—
Augsburg	—
Berlin Thlr.	—
Bremen Thlr.	[illegible]
Brüssel Frcs.	—
Cöln Thlr.	—
Hamburg MB.	—
Leipzig Thlr.	—
London Lst.	—
Mailand Frs.	—
München fl.	—
Paris Frcs. 200	—
Wien Oest. Währ.	—
Bank-Disconto	—

Geld-Sorten.	
Preuss. Kassenscheine	[illegible]
do. Friedrichsd'or	[illegible]
Pistolen	[illegible]
Holländische 10-fl.-Stücke	[illegible]
Rand-Ducaten	[illegible]
20-Franken-Stücke	[illegible]
Englische Sovereigns	[illegible]
Dollars in Gold	[illegible]

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 274. Ludwigshafen, Dienstag 21. November 1871. Zweites Blatt.

Deutsches Reich.

* **München,** 19. Nov. Nach Wiedereröffnung des Landtages wird an das Ministerium des Innern eine weitere Interpellation bezüglich des Vorgehens des hiesigen Polizeidirectors in Preßangelegenheiten gerichtet werden.

Nachträglich ist zu berichten, daß die hiesigen liberalen Vereine eine Petition an den Reichstag um Einführung eines Nationalfesttages zum Andenken an die deutschen Siege und deren Frucht, die staatsrechtliche Einigung Deutschlands beschlossen haben. Als geeigneten Tag schlagen die Petenten den Tag des deutsch-französischen Friedensschlusses vor.

Deutscher Reichstag.

M. **Berlin,** 18. Nov. In der heutigen Reichstagssitzung wird die Berathung über das Münzgesetz fortgesetzt. § 6 der Vorlage bestimmt, daß bis zum Erlaß eines Gesetzes über die Einziehung der groben Silbermünzen, die Ausprägung der Goldmünzen auf Kosten des Reiches für sämmtliche Bundesstaaten auf den Münzstätten derjenigen Bundesstaaten geschehe, welche sich dazu bereit erklärt haben, und daß der Reichskanzler unter Zustimmung des Bundesrathes die in Gold auszumünzenden Beträge, die Vertheilung dieser Beträge auf die Münzgattungen und auf die Münzstätten ꝛc. bestimmt.

Abg. Bamberger will an die Spitze dieses Paragraphen den Grundsatz stellen, daß die Ausprägung der Münze Sache des Reiches sei. Wenn irgendwo eine einheitliche Leitung vonnöthen, so sei es in dem Münzwesen. Nur die Oberaufsicht des Reiches sichere den Reichsmünzen die volle Werthschätzung bei fremden Nationen. Die Bestimmungen in dem zweiten Absatz des Paragraphen sollen nur bis zur definitiven Regelung des deutschen Münzwesens gelten. Der Finanzminister habe neulich von einer Mitwirkung der Bundesvertretungen an der Reform gesprochen; das würde ein großer Nachtheil sein. Die Ausprägung von Goldmünzen solle ferner auch den Privaten gegen Erlegung des Schlaggeldes gestattet sein, eine Frage, die die Regierung unberührt gelassen. Die Einziehung des Silbergeldes endlich müsse auf Reichskosten stattfinden.

Finanzminister Camphausen: Der § 6 der Vorlage gehöre zu dem unter den Regierungen vereinbarten Compromiß, von dem man nicht ohne die dringendste Nöthigung abgehen dürfe. Die Regierungen hatten es nicht, wie der Vorredner gemeint, vermieden, die Frage zu berühren, ob den Privaten die Prägung von Münzen zu gestatten sei; die Frage sei von großer Tragweite, man habe sie ohne Weiteres weder bejahen noch verneinen wollen.

Vom Abg. Mohl liegt ein Antrag vor, welcher die Einziehung der Silbermünzen hinausschieben will, bis zum Erlaß eines Münzgesetzes.

Abg. Sonnemann bekämpft diesen Antrag, durch welchen die Doppelwährung in der Schwebe erhalten werde. Das Interesse der Arbeiter werde durch den Uebergang von der Silber- zur Goldwährung keineswegs geschädigt.

Abg. Mohl vertheidigt seinen Antrag mit dem Hinweis auf die Gefahren, welche der schnelle Uebergang aus der Silber- in die Goldwährung mit sich bringt.

Abg. v. Behr bittet, den § 6 der Vorlage, welcher das Resultat eines schwer erkämpften Compromisses sei, unverändert anzunehmen.

Bei der Abstimmung erhält der Paragraph der Regierungsvorlage die Mehrheit des Hauses. Ebenso wird § 7 im Sinne der Vorlage angenommen.

Bei § 8, welcher bestimmt, daß alle Zahlungen, welche gesetzlich in Silbermünzen der Thalerwährung, der süddeutschen, der lübischen oder hamburger Courantwährung zu leisten sind, in Reichsgoldmünzen geleistet werden können, erhebt sich eine längere Debatte über den Antrag Wolffson, welcher hinter hamburger Courant einschalten will „in Bankvaluta“. Der Antrag wird abgelehnt und der Paragraph nach der Regierungsvorlage angenommen.

Es folgt die Berathung über § 9. Nach der Vorlage sollen abgenutzte Goldmünzen bei den Kassen des Staates, der sie ausgegeben, zum vollen Werth angenommen werden.

Abg. Bamberger will in einem Antrage diese Goldmünzen an allen Kassen angenommen wissen, zieht aber diesen wie alle seine anderen Anträge zurück, weil sie unerheblich sind gegenüber der Frage, ob den Privaten gestattet sein soll, auf eigene Rechnung Goldmünzen ausprägen zu lassen, einer Frage, zu welcher die Regierung gar nicht Stellung genommen, und durch deren Verneinung wir mit unserem System vollständig ausgeschlossen würden vom Geldverkehr mit anderen Staaten.

Finanzminister Camphausen giebt zur Erwägung, daß dieses Gesetz nur ein provisorisches ist, in dem nicht schon alle Fragen behandelt sein können; er könne hier nicht jetzt schon eine Erklärung abgeben, was die verbündeten Regierungen über diesen Punkt beschließen werden; es sei auch diese Entscheidung keine eilige, da es lange dauern werde, bis der Verkehr sich mit der neuen Münze sättigen werde.

Nachdem Abg. Lasker die Anträge Bamberger wieder aufgenommen, wird der Paragraph mit der Abänderung Bamberger mit großer Majorität angenommen. Der § 10 erhält eine Fassung, welche die Ausprägung von anderen als den gesetzlichen Goldmünzen und etwaigen Denkmünzen bis auf Weiteres verbietet; § 11 wird im Sinne eines Bamberger'schen Antrages gefaßt, wornach die im Verkehr befindlichen deutschen Goldmünzen von Reichswegen und auf Reichskosten eingezogen werden, der Reichskanzler in gleicher Weise zur Einziehung der Silbermünzen ermächtigt wird, und über die Ausführung dieser Bestimmungen dem Reichstage alljährlich in seiner ersten ordentlichen Session Rechenschaft zu geben ist. Die Schlußparagraphen werden ohne Debatte angenommen; die zweite Lesung des Gesetzes ist geschlossen.

Vom Abg. Bamberger ist im Anschluß an das Gesetz eine Resolution eingebracht, welche den Reichskanzler veranlassen soll, in der nächsten Session den Entwurf eines definitiven Münzgesetzes vorzulegen, und in demselben den Grundsatz zur Geltung zu bringen, daß den Münzstätten die Verpflichtung obliegt, für Privatrechnung Goldmünzen zur Ausprägung zuzulassen.

Minister Delbrück erklärt, daß es schwer sein würde, schon in der nächsten Session ein so hochwichtiges Gesetz einzubringen, so daß er in dieser Beziehung keine bindende Erklärung abgeben könne.

Die Resolution wird mit großer Majorität angenommen. Eben so erhält der Antrag des Dr. Tellkampf auf baldmögliche Vorlegung eines Bankgesetzes Seitens der Regierung die Zustimmung des Hauses. Damit schließt die Sitzung.

Telegramme.

*** **Karlsruhe,** 21. Nov. Der Landtag ist heute durch den Großherzog mit einer Thronrede eröffnet worden. Dieselbe erwähnt der Verzichtleistung auf wesentliche Kronrechte behufs Hebung des Ansehens und der Kraft des Deutschen Reiches, und betont, es werde fortan in erhöhtem Maße das Bestreben des Großherzogs sein, die selbstständige Entwickelung seiner geliebten Heimath in ihrem freien, unabhängig zu erhaltenden inneren Staatsleben mit allen Kräften zu fördern. Der Staatshaushalt befinde sich trotz des Krieges in guter Ordnung.

*** **Wien,** 20. Nov. Graf Beust hat Abschiedsbesuche bei dem Kronprinzen Rudolph, den Erzherzögen Karl Ludwig und Albrecht gemacht und wird Ende dieser Woche auf seinen neuen Posten nach London gehen.

*** **Wien,** 21. Nov. Die Morgenblätter melden von ernsten Unterhandlungen mit Fürst Auersperg wegen Bildung eines Cabinets für Cisleithanien. Bevor Fürst Auersperg ein Regierungsprogramm dem Kaiser unterbreiten will, pflegt derselbe Berathungen mit parlamentarischen Gesinnungsgenossen.

*** **Pest,** 20. Nov. Dem „Pester Lloyd“ zufolge ist das Circularschreiben Andrassys bereits zur Versendung gelangt. Das kurzgehaltene Schreiben betont, daß die auswärtige Politik keine Aenderung erleide.

*** **Belgrad,** 19. Nov. Der bisherige Generalconsul des Norddeutschen Bundes, Dr. Rösen, überreichte dem Fürsten seine Creditive als Bevollmächtigter des Deutschen Reiches und erklärte dabei, er halte es für seine Pflicht, zur Consolidirung guter Beziehungen zwischen Serbien und dem Deutschen Reiche möglichst beizutragen.

*** **London,** 20. Nov. „Times“ sind ermächtigt, die von Favre mitgetheilte Behauptung Lefebre-Behains, daß Gladstone zuerst den Zusammentritt einer Conferenz wegen der Differenzen zwischen der italienischen Regierung und dem Papst angeregt habe, für unbegründet zu erklären.

*** **Paris,** 21. Nov. Das Kriegsgericht verurtheilte die Redacteure Père Duchêne und Humbert zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, Vermersch und Beullaume in contumaciam zum Tode.

*** **New-York,** 18. Nov. Großfürst Alexis ist hier eingetroffen. — Aus Mexico werden weitere bedeutende Aufstände berichtet.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 21. Nov. (Schlußcourse.)
Stimmung: Lebhaft.

Nordd. Bundes-Oblig.	100 1/2	Hess. Ludwigsb.-Actien	183
" Schatzscheine	104 3/4	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	193 3/4
Bayer. 5% Obligat.	100 1/4	" Maxim.-B.-Actien	142 1/2
" 4 1/2 % do. 1/2jähr.	99 3/4	" Nordbahn-Actien	122 1/2
" 4% do. 1/2jähr.	95 1/4	Ellenzbahn-Actien	121 1/2
Silberrente	57 3/4	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	102 1/2
Papierrente	49 1/2	4% "	93 1/2
Spanier 3% ausl. Schuld	31 1/2	Bayer. Präm.-Anlehen	112
1881r Amerikaner	101	Bad. "	110 1/4
1882r "	97 1/2	Creditloose	187
Oesterr. Creditactien	310 1/2	1860r Loose	86 1/2
" Nationalbank	827	Wechsel auf Amsterdam	99 1/4
Oestr. Franz.-Staatsb.	397 1/4	" " Antwerpen	93
Süd-Lomb. Staatsb.	203 1/2	" " Hamburg	87 1/4
Elisabethbahn	248 1/2	" " London	118 1/4
Bayer. Ostbahn-Actien	145 1/2	" " Wien	100 1/4

New-York, 20. Nov. (Schlußcourse.)

Gold	110 1/2	Baumwolle	18 1/4
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109 1/4	Mehl	6 80
6% 1882er U.-St.-Bonds	111 1/2	Petroleum (Philadel.)	21 1/4

Nürnberg, 18. Novbr. Der heutige Hopfenmarkt war mit nur 60 Ballen befahren; das Geschäft war trotz der regnerischen Witterung fest und wurden die seitherigen guten Preise bezahlt. Gute Marktwaare 120—125 fl., Gebirgshopfen 131—136 fl. In Kundschaftswaare kamen Württemberger zu 136—142 fl., Hallertauer 148—155 fl. zum Abschluß, während Auswahl derselben die letzten Notirungen einbrachten.

Frankfurt, 20. Nov. (Viehmarkt.) Der heutige Markt war gut befahren. Die Qualität ließ Manches zu wünschen übrig. Angetrieben waren 560 Ochsen, 290 Kühe und Rinder, 160 Kälber und 400 Hämmel. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	37 fl.	2. Qu.	35 fl.
Kühe und Rinder	1. " " "	30 "	2. "	28 "
Kälber	1. " " "	32 "	2. "	— "
Hämmel	1. " " "	28 "	2. "	— "

Köln, 18. Novbr. (Raffinirter Zucker.) Die hiesigen Raffinerieen sind hauptsächlich mit der Erledigung älterer Aufträge beschäftigt und bleiben ohne Vorräthe. Candis sehr gesucht und knapp. Die Notirungen sind unverändert. Feinste Raffinade mit Etiquette Thaler 18 5/10, Raffinade Thlr. 18 2/10, Melis Nr. 1 Thlr. 18, Nr. 2 17 5/10, Nr. 3 17 3/10, gemahlene Raffinade 17 7/10, gemahlener Melis 16 8/10 Thlr., Candis, weiß, 22 1/2 bis 23 1/2, halbweiß 21 bis 22, gelb 19, schön hellbraun 18 3/10, hellbraun 15 5/10 Thlr.; R. Farin Nr. 18 Thlr. 13 5/10 Nr. 15 13 Thlr., Nr. 12 12 5/10 Thlr.; Raffinirter Rüben-Syrup Thlr. 6; 1ma Colonial-Syrup Thlr. 9 1/2.

Magdeburg, 18. Nov. In raffinirten Zuckern gingen in der letzten Woche 25,000 Brode Melis und 7000 Ctr. gemahlene Melisse und Farine um. Jene gaben successive ca. 1/6 Thlr., diese ca. 1/4 Thlr. im Preise nach, doch war für letzte die Stimmung zu Ende der Woche wieder fester, da einige größere Fabriken aus dem Markte traten. In Raffinaden fanden keine Umsätze statt und sind die letzten Notirungen dafür nominell.

Magdeburg, 17. Nov. In verflossenen acht Tagen war das Spiritusgeschäft wenig belebt bei stark schwankenden Preisen. Kartoffelspiritus loco ohne Faß 23 bis 22 7/10—3/4—5/12 Thlr. heute 22 1/2 Thlr. für 8000 pCt. Tralles gefordert; eine Partie rollend mit Uebernahme der Fässer wurde zu 23 1/4 Thlr. für 10,000 Literprocente gehandelt. Für spätere Lieferungen wurde ca. 1 Thlr. über Berliner Notirungen bewilligt. Rübenspiritus loco 21 1/4 bis 21—20 1/2 Thlr. bez, 21 Thlr. Br., per Nov.-Dec. 21 1/2 b. u. G. für 8000 pCt. Tralles. Auf spätere Lieferungen wurden ziemlich bedeutende Abschlüsse gemacht; man bewilligte für 10,000 Literprocente pr Jan.-Sept. l. J., in jedem Monat gleiches Quantum, 23, für Jan.-Mai 22 8/10, per Juni-Aug. 22 1/2 Thlr.; auf sämmtliche 12 Monate l. J. wurde zu 23 Thlr. vergeblich angeboten.

[6295] Auf Anstehen des bischöflichen Priesterseminars in Speyer, vertreten durch seinen Rechner Andreas Laforet, Seminar-Regens, Geistlicher Rath und Domcapitular allda, wurden mir für heute die nachgenannten Kinder und Erben von Georg Schwetz'a, im Leben Küfer zu Wachenheim, als: a. **August Schwetzka, emancipirter Minderjähriger; b. Juliana Schwetzka, gewerblose Ehefrau von Georg Keller, Winzer, und diesen selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; c. Stephan Schwetzka, Steinhauer, alle früher in Wachenheim wohnhaft,** jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, 1) eine Schuld- und Pfandverschreibung, aufgenommen durch Ludwig Werner, Amtsverweser des kgl. Notars Martini, am 12. Juni v. J., wodurch Georg Schwetzka — Vater — für baares Darleben, 150 fl. mit fünfprocentigen Zinsen, unter dreimonatlicher Aufkündigungsfrist, mit Verpfändung eines Wingerts im Banne von Forst, schuldig geworden ist, 2) eine am 7. d. M. ergangene Signification dieser Schuld- und Pfandverschreibung an die übrigen Interessenten und bezw. des obigen Emancipirten, zum Zwecke der Vollstreckbarkeit abschriftlich zugestellt und dabei erklärt, daß weder auf besagtes Darleben noch auf die Zinsen bis jetzt etwas bezahlt worden sei und sohin noch das Ganze verschuldet werde.

Die vier Zustellungsacten können bei mir in Empfang genommen werden.

Frankenthal, den 18. November 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,

Jul. Müller.

[6296] Auf Anstehen der Lederhandlung unter der Firma „Gebrüder Rahm" zu Grünstadt wurden mir heute für 1) **Karl Käfer, Fuhrmann, 2) dessen gewerblose Ehefrau Wilhelmine Dörr, beide früher in Grünstadt wohnhaft,** jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, zwei Acten zugestellt, wodurch dieselben Ersterer als Hauptschuldner, Letztere als Solidarbürgin auf Bezahlung der Summe von 38 fl. 45 kr., herrührend von einem gekauften Pferde, nebst Zinsen vom 2. December v. J. an und die Proceßkosten in die Sitzung des kgl. Landgerichts Grünstadt vom 22. December d. J., Morgens 9 Uhr, vorgeladen werden.

Die beiden Ladungen können bei mir in Empfang genommen werden.

Frankenthal, den 18. November 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,

Jul. Müller.

[6297] Für **Joseph Flaucher, Handelsmann, früher in Hettenleidelheim** wohnhaft, jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, wurde mir heute eine an die Erben des verlebten Philipp Flaucher, lebend Händler, und dessen gleichfalls verlebter Ehefrau Katharina Eimer, als gemeinschaftliche Beklagten, auf Anstehen der Lederhandlung unter der Firma „Gebrüder Rahm" zu Grünstadt, ergangener Act zugestellt, wornach die gedachten Erben des Mannes, als gewesenen Herrn der Gütergemeinschaft, für's Ganze, unter sich jedoch pro rata ihrer Erbantheile, und die Erben der Frau zur Hälfte, unter sich jedoch ebenfalls pro rata ihrer Erbantheile auf Bezahlung von 65 fl., als Rest von einem Pferdetausch herrührend, nebst Zinsen, vom 9. August jüngst und den Proceßkosten in die Sitzung des kgl. Landgerichts Grünstadt vom 22. December nächsthin, Morgens 9 Uhr, vorgeladen werden.

Diese Ladung kann bei mir in Empfang genommen werden.

Frankenthal, den 18. November 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,

Jul. Müller.

[6298] Auf Anstehen von Lazarus Allenberg II., Handelsmann, in Hettenleidelheim wohnhaft, wurde mir heute für **Joseph Flaucher, Handelsmann, früher in Hettenleidelheim** wohnhaft, jetzt abwesend, ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, eine den Erben von Philipp Flaucher, lebend Händler, und dessen gleichfalls verlebter Ehefrau Katharina Eimer gegebene Vorladung vor das kgl. Landgericht Grünstadt in dessen Sitzung vom 22. December d. Js., Morgens 9 Uhr, zugestellt, wornach dieselben belangt werden auf Bezahlung von 1) für Hafer 26 fl. 15 kr. mit Zinsen vom 8. Juli v. Js. an, 2) für Hafer, Kleesamen, Spelz und baares Geld per Rest 40 fl. 40 kr. mit Zinsen vom Klagetage, 3) einer angemessenen Reiseentschädigung, 4) der Proceßkosten, und zwar die Erben des Mannes für das Ganze, die Erben der Frau für die Hälfte, unter sich aber alle pro rata ihrer Erbantheile.

Dieser Vorladungsact kann bei mir in Empfang genommen werden.

Frankenthal, den 18. November 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,

Jul. Müller.

[6304] **Alle Diejenigen, welchen es zu wissen von Interesse, auf welche Weise die**

Aachen, und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

den § 7 ihres Statuts bei einem Brandschaden zur Anwendung bringt, resp. auf Grund desselben den Schaden regulirenläßt, mögen sich an das Dominium Bernsdorf, Kr. Hoyerswerda, wenden.

Ganteröffnung.

[6303] Das kgl. Bezirksgericht hier hat in seiner öffentlichen Sitzung vom 15. November l. J. Gant verfügt gegen Johannes Diehl, Müller, in Frankenthal wohnhaft, den Unterzeichneten als Commissär ernannt und den Geschäftsmann Schon in Frankenthal zum provisorischen Masseverwalter.

Zugleich wird bekannt gegeben:

1) daß in Folge der Ganteröffnung der Gantschuldner das Recht, über sein Vermögen zu verfügen, verloren hat, und daß die von ihm ertheilten Vollmachten erloschen sind;

2) daß allen Denjenigen, welche zur Masse gehörige Gegenstände in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an den Hauptschuldner etwas schulden, hiermit aufgegeben wird, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr dem Commissär oder dem Masseverwalter von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmasse abzuliefern, sofern nicht eine gesetzliche Befreiung hiervon besteht.

Frankenthal, 18. November 1871.

Reissel, kgl. Bezirksgerichtsrath.

Polizeidienerstelle.

[6272²/₃] Die Polizei- und Gemeindedienerstelle der Bürgermeisterei Alsenz, umfassend die Gemeinden Alsenz, Cölln, Mannweiler und Oberndorf, ist erledigt.

Der Gehalt beträgt 200 fl. baar und mindestens 100 fl. Nebenverdienste, nebst vorläufig freier Wohnung im Rathhause.

Bewerber um diese Stelle haben ihre mit den nöthigen Zeugnissen belegten Gesuche innerhalb 14 Tagen von heute an persönlich bei dem unterfertigten Bürgermeisteramt einzureichen.

Bemerkt wird, daß auf Grund Gemeinderathsbeschlusses nur Gesuche Auswärtiger, nicht in der Bürgermeisterei Wohnender, zur Bewerbung zugelassen, und besonders gediente Unterofficiere und Gendarmen berücksichtigt werden.

Alsenz, den 18. November 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Müller.

Holzversteigerung
aus dem Stadtwalde von Speyer.



[6226²/₃] An den untenstehenden Tagen, jedesmal um 2 Uhr des Nachmittags, im Saale des Rathhauses zu Speyer, wird zur öffentlichen Versteigerung nachbeschriebener Holzsortimente aus dem Stadtwalde von Speyer, Schlag Zufällige Ergebnisse im Forlenwald, Anfall an Dürrholz, gegen Zahlungstermin geschritten werden:

I. Montag den 27. November 1871:

22 kiefern Stämme 3. Cl.,
150 Ster kiefern Scheitholz,
24 „ „ Klotzholz,
300 „ „ Prügelholz 1. Cl.,
50 „ „ Stockholz.

II. Dienstag den 28. November:

166 Ster kiefern Scheitholz,
275 „ „ Prügelholz 1. Cl.,
88 „ „ „ 2. „
25 „ „ Krappenprügelholz,
55 „ „ Stockholz.

Speyer, den 14. November 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Eberhardt.

Holzversteigerung.



[6232²/₃] **Am 27. November** 1871, Vormittags 10 Uhr, werden zu St. Germannshof nachbezeichnete auf dem Holzhofe zu Bobenthal lagernde Hölzer auf Zahlungstermin bis 14. Mai 1872 versteigert:

990 Ster buchen Scheitholz.
155 „ ditto Prügel.
125 „ ditto Krappenprügel.

Dahn, den 16. November 1871.

Königl. Rentamt,

Schauberg.

Altstadt, Bezirksamts Homburg.

Verpachtung der Winter-Schafweide.



[6234²/₃] **Am 24. l. M.,** um 2 Uhr des Nachmittags, wird in dem Local des unterfertigten Bürgermeisteramtes dahier die Schafweide auf dem Banne von Altstadt verpachtet. Der Weidgang beginnt sofort nach der Verpachtung und dauert bis zum 20. März 1872 einschließlich.

Jeder Grundbesitzer, der auf der Gemarkung genannter Gemeinde begütert ist und sein Eigenthum daselbst nicht von Schafen will beweiden lassen, ist aufgefordert, seine Erklärung darüber vor dem 22. d. M. bei der unterfertigten Gemeindebehörde abzugeben.

Limbach, den 15. November 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Lehmann.

Holz-Versteigerung
in der Königlichen Oberförsterei Saarbrücken

[6239] **Am Montag den 27. November 1871,** Vormittags 10 Uhr, zu St. Johann in der Restauration Eisch:

60	Festmeter Eichenstammholz von 34—17 Centimeter mittleren Durchmesser,	
110	„ „ „ 25—36 „ „ „	
40	„ „ „ 24 und darunter,	
70	„ Buchenstammholz über 47	
80	„ „ von 32—47	
90	„ „ „ 31 und darunter,	
100	Raummeter Buchenstempel von 1,2 Meter Länge,	
300	„ „ „ 1,6 „ „	
110	„ „ „ 1,9 „ „	
50	„ Weichholzstempel von 1,2 Meter Länge,	
50	„ „ „ 1,6 „ „	
50	„ „ „ 1,9 „ „	

unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Dabei bemerke ich, daß die Aufarbeitung des etwa zum Verkaufe kommenden Materiales im Laufe des bevorstehenden Winters erfolgen, und den Wünschen der Käufer, soweit sie mit der Hauordnung und den sonstigen forstpolizeilichen Bestimmungen im Einklang stehen, entsprochen werden wird.

Saarbrücken, den 18. November 1871.

Der Königliche Oberförster,

H. Fuchs.

Zündholz-Fabrik von Joseph Dreyfus.

[6301²/₃] Hiermit erlaube mir insbesondere einem geehrten Kaufmannsstande bekannt zu machen, daß meine neu errichtete Zündholzfabrik seit 8 Tagen in Betrieb gesetzt ist. Trockene Hölzer, und dadurch vermehrter Inhalt der Schachteln, sowie gute Phosphorirung und Reibzüge, die nun meinem neuen Fabrikate empfehlend zur Seite stehen. Insbesondere empfehle ich die sehr vortheilhafte, sogenannte französische Halbpfundschachtel für Wirthschaften.

Unter Zusicherung prompter und reller Bedienung, bei Berechnung billigster Preise, sieht daher zahlreichen Aufträgen entgegen.

Germersheim, den 6. November 1871.

Joseph Dreyfuß.

[6293] Unser reich assortirtes Lager in

Tapisserie-, Lingerie-, Korb-, Portefeuille- und antique geschnitzten Holzwaaren

bringen wir zur Auswahl von

Weihnachts-Geschenken

in empfehlende Erinnerung.

Billige Preise und prompte Bedienung.

Geschwister Gutherz,

Lit. C 1 Nr. 2, Breitestraße, in Mannheim.

Schiller und Göthe
in Cotta'schen Originalausgaben vom Jahre 1868.

[6117²/₃] **Julius Stern,** Buchhändler in **Worms a. Rh.,** erläßt

Schiller's sämmtl. Werke, 12 Bde., zu 1 fl. 30 kr.
Göthe's sämmtl. Werke, 36 Bde., zu 4 fl.
Beide zusammen genommen, 48 Bände, zu 5 fl.

Obige beide Classiker sind auch sehr **elegant gebunden** zu beziehen, zusammen in **24 eleg. Leinwandbdn.** zu 10 fl.

Einzeln:

Schiller, 12 Thle., in 6 eleg. Bänden, 3 fl.
Göthe, 36 Thle., in 18 Bänden, 8 fl.

Die hier genannte Göthe-Ausgabe ist bei der Verlagshandlung vergriffen und wird nicht mehr neu gedruckt.

Julius Stern.

Eine Bierbrauerei

in einer Stadt am Rhein, wie auch an einer Eisenbahnstation gelegen, mit ganz neuer und zweckmäßiger Einrichtung, ist wegen Sterbefall des Eigenthümers zu verkaufen.

Lusttragende belieben ihre fr. Anfragen gefl. franco sub Chiffre **L. M. Nr. 9711** poste restante **Worms** zu richten. [6235² ₃]

Damen

finden bei einer Frau vom Stande, gleichzeitig **Geburtshelferin,** sorgfältigste Pflege, unter Zusicherung strengster Discretion, in einem Hause, speciell für diesen Zweck mit allem Comfort eingerichtet, gegen billiges Honorar. [6334² ₃]

Adr. F. F. F. Heidelberg, Kornlensgasse 4.

Für Jagdfreunde.



[6186²/₃] Bei **Abr. Schuler** in **Ludwigshafen** sind sehr schöne **Lefaucheux- und andere Jagdgewehre** aus einer der größten Fabriken Lüttichs zu sehr billigem Preise zu haben; auch hat derselbe noch eine große Auswahl **Revolver** und werden selbige zu enorm billigem Preise abgegeben.

Adressen gesucht.

[6258²/₃] Für eine Vers.-Gesellschaft werden Adressen von wohlhabenden Personen zu hohen Preisen zu kaufen gesucht. Probe-Adressen von 25 bis 50 Stück beliebe man unter J. C. 569 franco an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.** zu senden.

[5520²] Die Hemdenfabrik von Wm. Seltsam in Landau sucht 2 gewandte **Weißzeug-Maschinen-Näherinnen** und 10 bis 12 geübte **Nähmädchen** gegen gute Bezahlung. **Für Kost und Logis wird gesorgt.**

Oelgemälde-Versteigerung.

[6285²/₃] **Donnerstag den 23. November 1871,** Nachmittags 3 Uhr, wird im Gasthaus zum Deutschen Hof, Lit. C 2, 14, in Mannheim, im hinteren Saale:

Eine reichhaltige Sammlung [illegible] Düsseldorfer Schule, alle in Goldrahmen,

gegen Baarzahlung versteigert, wozu [illegible] eingeladen sind.

G. Humb[illegible]



[5513²²] Von heute an [illegible] Qualität

fette Schweine

zu haben bei **Karl Gei[illegible]** in den 3 Mohren in Ludwigshafen.

[6294¹/₂] Ein anständiges Frauenzimmer, welches schon längere Zeit in einem [illegible]waaren-Geschäft war, auch schon in einem Buffet servirte, gute Zeugnisse besitzt und in allen weiblichen Arbeiten erfahren ist, sucht eine Stelle. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[6109²/₃] Für einen sehr gut empfohlenen **Werkmeister,** der 14 Jahre lang in [illegible] größten **Rundstuhl-Webereien** [illegible] den, wird eine Stelle gesucht.

Offerten unter Nr. 6109 besorgt die Exped. d. Bl.

Agentur-Gesuch.

[5952²/₁₀] Ein in das Colonial[illegible] einschlagender Artikel wird für die [illegible] Saargegend von einem mit der [illegible] betrauten Kaufmann zu übernehmen [illegible].

Anfragen unter C. K. Nro. 5952 besorgt die Exp. d. Bl.

[6200²] **Den Bandwurm** entfernt in 2 Stunden schmerzlos Dr. [illegible] in **Thal** bei **Eisenach.** Auswärtige [illegible]

Verantwortliche Redaction: Th. Gebhard Stau. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 275 — Ludwigshafen, Mittwoch 22. November 1871. — Erstes Blatt.

Dem heutigen Blatte ist der Fahrplan der Pfälzischen Eisenbahnen für den Winterdienst beigelegt.

* **Ludwigshafen,** 21. Nov., Abends.

Gegen das auf Bayerns Vorschlag im Deutschen Bundesrathe angenommene „Maulkrattengesetz“ (und nicht, wie es im vorhergegangenen Blatte in Folge eines Druckfehlers heißt: Maulkrallengesetz) ist die ganze ultramontane Presse von Berlin und Köln bis Augsburg und Speyer auf den Beinen; natürlich, das Gesetz bezweckt ja thatsächlich die Aufhebung eines Privilegiums, das die Klerisei bisher genossen, und wohin soll diese denn kommen, wenn sie in dem Kampfe, in den der tolle Beschluß vom 18. Juli 1870 sie gerissen, auf ihren eigenen Geist — wenn da war — angewiesen sein soll? Die Wuth auf dieser Seite ist also begreiflich, nicht aber die doctrinäre Sentimentalität verschiedener Liberalen, welche in der Aufhebung des geistlichen Hetz- und Wühlprivilegs eine gemeinschädliche Maßregel erblicken wollen. Uebrigens muß man auch in dieser Angelegenheit die Logik der Ultramontanen bewundern. In einer Adresse an den Kaiser drückt der Elsäßer Klerus u. a. auch folgenden frommen Wunsch aus: „Die Volksschullehrer gegen den verderblichen Einfluß der geheimen Gesellschaften zu schützen, durch welche sie von ihrem edlen Berufe entfernt und in politische Wühlereien hineingezogen werden.“ Also den Lehrern soll ihres edlen Berufes halber auf die Finger gesehen, respective geklopft werden; aber in den ihrer Einbildung nach noch viel edleren Beruf der Geistlichen soll durch politische Wühlereien kein Loch kommen? O ihr Heuchler!

Die preußischen Bischöfe exerciren eine ganz besondere Zudringlichkeit: kaum mit ihrer Immediateingabe an den Kaiser abgewiesen, haben sie, wie der „Allg. Ztg.“ gemeldet wird, denselben schon wieder mit einer Petition um Schutz der bekannten Lieblinge des Menschengeschlechtes, der Jesuiten, belästigt .....

Aus Wien liegt nur die neue Notiz vor, daß die galizische Delegirtenconferenz ohne jegliches Zuthun der Regierung, namentlich des Grafen Andrassy, zu Stande gekommen, und daß überhaupt (wie die „Neue Freie Presse“ orakelhaft unverständlich beifügt) des letzteren Wunsch nach einer Verständigung der Verfassungspartei mit den Polen keine „Ausgleichsmarotte“ sei. Was soll sie aber denn sein?

Die so unsanft aus ihrem Fundamentalhimmel gestürzten Czechen werden sich zwar, um die Mehrheit nicht zu verlieren, der ausgeschriebenen directen Wahlen nicht enthalten, aber ihre Gewählten werden nicht in den Reichsrath gehen.

An ein Ministerium Auersperg will bis jetzt Niemand glauben.

Die Verhandlungen über den französisch-englischen Handelsvertrag sind nicht abgebrochen, sondern „bis auf Weiteres eingestellt“.

Neben den Bonapartisten, deren Presse in Frankreich neuerdings wieder stärker gemaßregelt wird, hört man auch wieder einmal von den Legitimisten: diese hatten eine Conferenz in Luzern bei dem Grafen Chambord, welcher seinen Getreuen die tröstliche Versicherung gab, wenn auch einer Fusion mit seinem Vetter von Orleans nicht abgeneigt, so werde er doch jamais zu Gunsten derselben dem Throne entsagen. Die Orleanisten scheinen im Vertrauen auf die Weisheit des Hrn. Thiers sich an die Maxime zu halten: „Wir können warten.“

Aus der Flucht des Papstes Pius könnte doch etwas werden: wie der „Temps“ meldet, ist auch in Rom ein Altkatholikenverein in der Bildung begriffen. Es sollen schon gegen 2000 Personen beigetreten sein.

Deutsches Reich.

* **Aus dem Wahlbezirk Homburg-Kusel** wird uns mitgetheilt, daß auch der dritte und letzte noch vorhandene Ersatzmann, Hr. Bürgermeister Munzinger von Quirnbach, das auf ihn übergegangene Abgeordnetenmandat abgelehnt hat und somit eine Neuwahl erforderlich ist.

†* **Neustadt,** 20. Nov. Gestern Nachmittag fand dahier eine äußerst zahlreiche Versammlung vorderpfälzischer Landwirthe zur Berathung derjenigen Schritte statt, welche zu thun sind, um den Gemeinden eine größere Freiheit in der Bewirthschaftung ihrer Waldungen zu verschaffen, bezw. die von den Forstbehörden gehinderte Streuwerlausbeute freizugeben oder wenigstens zu erweitern. Nach einer sehr lebhaften Verhandlung einigte man sich dahin, daß ein durch Zuruf gebildeter Ausschuß, dem u. a. die HH. Ph. Klohr von Gimmeldingen, Korb von Wachenheim und Schneider von St. Martin angehören, die Verabfassung einer in den betheiligten Gemeinden zur Unterschrift aufzulegenden Bittschrift an die Stände um die Erlassung eines daraufbezüglichen Gesetzes zu besorgen und die weiteren Schritte zu unternehmen habe. Wenn man auch im Allgemeinen die Beharrlichkeit der Forstwirthe in der Erhaltung und Pflege der ihrem Schutze anvertrauten Waldungen von höherem nationalökonomischem Standpunkte aus billigen muß, so darf doch auch nicht verkannt werden, daß die Forderung der Landwirthe eine gewisse Berechtigung hat, und daß angesichts der immer größer werdenden Streuwerknoth eine Abhilfe dringend nothwendig ist. Eine Begehung der sämmtlichen Staats- und Gemeindewaldungen durch unparteiische Sachverständige müßte darthun, ob, wie vielfach behauptet wird, in manchen Schlägen das Laubwerk mannshoch aufgehäuft liegt und eher hindernd als fördernd auf das Wachsthum des Waldes wirkt, und ob nicht ohne Gefährdung des Waldbestandes eine Streuabgabe möglich wäre.

= **Aus der Pfalz,** 19. Nov. Bei der Feststellung des Budgets für die XI. Finanzperiode pro 1872 wird jedenfalls die Frage ventilirt werden, ob und in welcher Weise die Hilfslehrer an den Präparandenschulen als wirkliche Lehrer anzustellen sind. Da nach dem Normativ in den ersten Lehrerbildungsanstalten Religionslehre, Realien- und Musikunterricht ertheilt werden, so sollten auch für genannte Unterrichtsfächer eigene Lehrer bestimmt sein. Für den musikalischen Theil des Unterrichtes ist dies bis jetzt noch nicht der Fall, und wir glauben kaum, daß das frühere durchaus fehlerhafte Verfahren, nach dem jeder Lehrer einen ihm angewiesenen Curs beinahe in allen Unterrichtsgegenständen fertig zu machen hatte, gänzlich verdrängt sein wird. Die Ertheilung des Musikunterrichtes an den Präparandenschulen ist eine schwierige und sehr wichtige Aufgabe, wozu man nicht jeden Beliebigen verwenden sollte, denn nirgends kann es größere Pfuscherei geben als gerade bei diesem delicaten Fache, und alle Mittel des Seminarmusiklehrers können die Krebsschäden nicht mehr heilen. Dazu kommt noch die traurige Erscheinung, daß durch den nachtheiligen Wechsel des Hilfslehrerpersonals der Unterricht in der Musik fast beständig aus einer Hand in die andere wandert, also von einer Einheit des Unterrichtes gar keine Rede mehr sein kann. Jeder Sachverständige wird gewiß mit uns solche Uebelstände beklagen. Es wäre demnach ernste Pflicht unserer Abgeordneten, zum gedeihlichen Bestehen der Präparandenschulen dadurch beizutragen, daß sie selbstständige tüchtige Musiklehrer für diese Anstalten verlangen. Entweder sollte man drei wirkliche Lehrer an den Präparandenschulen anstellen, nämlich: zwei Realienlehrer und einen Musiklehrer, oder sämmtliche Anstalten in größere Communalinstitute vereinigen. Diese praktische Einrichtung würde auch nicht viel mehr kosten als die Hilfslehrerwirthschaft, und der beabsichtigte Erfolg würde unstreitig sicherer sein.

* **München,** 19. Nov. Zur Beleuchtung der Stellung des Hrn. v. Lutz zum Ultramontanismus berichtet die „Südd. Presse“ aus Würzburg: „Jahre lang wirkten am hiesigen Gymnasium und der lateinischen Schule die Religionslehrer Weber und Hergenröther, zwei ausgeprägte Infallibilisten, welche auch die Adresse gegen Döllinger unterzeichneten. Da eröffnete sich die Professur der Geschichte am Lyceum in Bamberg, und die Staatsregierung stimmt für die kgl. Ernennung Weber's zu dieser Lehrstelle, obgleich er entschieden der Jesuitenpartei angehört und noch keine wissenschaftlichen Proben über gründliche Geschichtsstudien abgelegt hat, ja sogar sich nicht einmal den akademischen Grad erwarb. Hergenröther, der Bruder des Römers gleichen Namens, rückt nun auf das Gymnasium vor, und Dr. Stahl, der Neffe des verstorbenen Bischofs und Zögling der Jesuiten, erhält die Religionslehrerstelle an der lateinischen Schule. Man nennt es wohl nur ein „Provisorium“; aber der Laie vermag sich kaum solche Vorkommnisse zurecht zu legen. Die Anwendung einiger Energie wäre nicht blos des Beispieles wegen nützlich, sondern auch als Gegenhebel gegen den Corpsgeist der ultramontanen Partei, der sich aufs neue bei der Besetzung der Juliusspital-Pfarrei zeigt. Die Regierung schrieb diese Pfründe mit dem Bemerken aus, daß der neue Pfarrer sich die Verlegung des Pfarrhofes und einige andere Modificationen hinsichtlich seiner Stellung als spitälischer Oberpfleger gefallen lassen müsse. Daraufhin zogen die meisten Bewerber ihre Supplik zurück, und das hiesige ultramontane „Volksblatt“ fordert auch die übrigen auf, ein gleiches zu thun. „Kein Priester, der das Recht der Kirche (!) im Auge habe“, dürfe sich einer Cooperation zu dem Vorgehen der Regierung theilhaft machen, und sich als „geistlicher Handlanger“ zu einer beabsichtigten Säcularisation des fürstbischöflichen Spitals hergeben. Gleich als wenn das „königl. Juliusspital“ nicht schon längst säcularisirt, und der König von Bayern nicht auch Herzog von Franken wäre wie ehedem die geistlichen Fürsten! Man sieht aber daraus, wie stramm die jesuitische Schulung ist. Der neue Bischof v. Reißmann ist wohl seiner inneren Gesinnung nach kein „Römer“; aber theils herrscht er auch gern, theils darf er sich nicht als „regierungsfreundlich“ zeigen, selbst wenn er es mehr thun wollte, als er es in Wirklichkeit ist. Die Verhältnisse sind ihm über den Kopf gewachsen.“

Hr. v. Döllinger wird, da herkömmlicher Weise den Rectoratsantrittsreden an der Universität ein Gottesdienst vorhergeht, die seinige erst halten, wenn den Altkatholiken die Studien-(Carmeliter-)Kirche überlassen sein wird. Ob Hr. v. Lutz den Muth dazu hat?

Der vom Erzbischof nach Tuntenhausen geschickte Vicarius Wirthensohn hat die Kelche der dortigen Pfarrkirche eingesperrt und die Schlüssel zu sich genommen und wird nun, da nach Regierungsentscheidung Pfarrer Hosemann als Kirchenvorstand allein zum Besitz der Schlüssel berechtigt ist, behördlich behandelt.

* Aus **Berlin** wird dem „Fränk. Kurier“ geschrieben: Die bayerischen Bevollmächtigten im Bundesrathe geben sich alle erdenkliche Mühe, um den vom Reichstag mit kolossaler Majorität gefaßten Beschluß auf Ausdehnung der Zuständigkeit des Reichstags auf das gesammte bürgerliche Recht im Bundesrath zum Fall zu bringen. Man scheint die im Reichstag so drastisch geschilderte Buntscheckigkeit der bayerischen Civilgesetzgebung höheren Orts als „berechtigte“ Eigenthümlichkeit zu betrachten. Aber das Volk denkt anders. Es begreift dieses widerhaarige Gebahren der Minister gegenüber Beschlüssen, die durch das Zusammenwirken aller liberalen Elemente im Reichstag mit solcher Majorität gefaßt wurden, einfach nicht, um so weniger, als man wohl hoffen durfte, daß eine Regierung, welche vor wenigen Wochen in Beantwortung der Herz'schen Interpellation die Devise: „Trennung des Staates von der Kirche,“ auf ihre Fahne geschrieben, die ihr gebotene Gelegenheit nicht versäumen werde, um durch lebhafte Unterstützung des Antrags Lasker die obligatorische Civilehe anbahnen zu helfen, die Omnipotenz des Klerus auf dem Gebiete des Ehe- und Familienrechtes zu brechen und für die in der Verfassung gewährleistete Gewissensfreiheit männiglich einzustehen. Möchten diese Worte als ernster Mahnruf, nicht überhört werden und die Regierung vom Wiedereinlenken in jene Bahn des Lavirens und unschlüssigen Hin- und Herschwankens abhalten,

die sie am 14. Oct. d. J. zur großen Genugthuung des bayerischen Volks endlich verlassen zu wollen erklärt hat!

⌧ **Karlsruhe, 19. Nov.** Seit meinem letzten Briefe sind die noch nothwendig gewesenen Ergänzungen der Ersten Kammer (Nachwahl der Grundbesitzer und Ernennung von acht Mitgliedern durch den Großherzog) sowie die Einberufung der Stände auf morgen erfolgt. Wie die nationale und liberale Partei in der Zweiten Kammer Lamey, so wird sie in der Ersten Kammer Bluntschli mit Bedauern vermissen, da derselbe weder von der Universität Heidelberg gewählt noch vom Großherzog ernannt wurde.

Aber auch die ultramontane Partei ist von einem Verluste betroffen worden. Dr. Bissing, der Abgeordnete für das Amt Tauberbischofsheim, erklärt nämlich in der neuesten Nummer des „Bad. Beobachter", daß er durch Gesundheitsumstände gezwungen sei, die Aufregungen einer Kammersession und der Volksversammlungen zu meiden, daß er daher sein Mandat niederlege und sich auf seine Redactionsthätigkeit beschränke, indem er hoffe, auch so kein unnützes Mitglied der katholischen Volkspartei zu sein. Da Hr. Bissing die näheren Umstände seiner Gesundheitsstörung (Congestionen nach dem Kopfe, drohendes Herzleiden) angiebt, so ist an der Richtigkeit dieser Angabe nicht wohl zu zweifeln. Zu Anfang bestand die Vertretung der ultramontanen Partei in der Zweiten Kammer aus den HH. Roßhirt, Baumstark, Bissing und Lindau. Mit Stolz nannte die katholische Volkspartei diese Namen unter der Bezeichnung „das Festungsviereck." Jetzt ist von denselben keiner mehr in der parlamentarischen Arena Badens anzutreffen. Roßhirt und Baumstark schieden aus Ueberdruß, Bissing und Lindau in Folge gestörter Gesundheit. Was die Partei ihnen nachzusenden hatte, ist mit Ausnahme der Abg. Lender und Schulz herzlich unbedeutend. Indessen „auf Vordermanns Rumpf springt der Hintermann", wenn er auch an Fähigkeit den ausgeschiedenen Kämpfer nicht ersetzen kann, und es wäre Sünde, zu glauben, daß die klerikale Partei nicht im Stande wäre, für Bissing einen Ersatz zu finden. Da steht z. B. der Regierungsrath wider Willen, Hr. Edelmann, jetzt gänzlich zur Disposition, da in den letzten Tagen sich der Großherzog veranlaßt sah, auf seine ferneren schätzbaren Dienste zu verzichten, d. h. ihn zu entlassen. Damit ist nun auch die tragikomische Affaire Edelmann aus der Welt geschafft, was für die heitere Seite unseres öffentlichen Lebens eine wahre Einbuße zu nennen ist.

Unter den dem Landtage zugedachten Vorlagen nennt man mit größter Bestimmtheit auch die über die Aufbesserung der Beamtengehalte. Man spricht von 20% des Gehaltes, andere von nur 12%. Treten nicht gleichzeitig Vereinfachungen im Staatshaushalte ein, so wird der Finanzminister nicht umhin können, mit dem Ansinnen einer Steuer-Erhöhung hervorzutreten.

Frankreich.

** **Paris,** 17. Nov. Die Feriencommission hat gestern unter dem Vorsitz des Hrn. Grevy eine Sitzung gehalten, in der man sich vorzüglich mit der finanziellen Krisis beschäftigte, welche der Regierung anhaltend große Sorgen macht. Die Gerüchte von der Verdoppelung des Bankcapitals sowie von einer Vermehrung der Notenausgabe scheinen unbegründet oder vielmehr, es scheint die diesbezügliche Absicht aufgegeben zu sein, obschon die Bank daran ist, das gesetzliche Ausgabemaximum zu erreichen; von der Capitalverdoppelung will der Bankvorstand nichts wissen. Die Bank kann sich allerdings auch vor dem Wiederzusammentritt der Nationalversammlung, wenn die Noth an den Mann gehen sollte, durch Verkauf von Metallbeständen oder von Rente Luft machen. Mehrere Mitglieder der Commission haben sich sehr mißfällig über Favre's Buch ausgesprochen: noch nie habe ein Minister des Auswärtigen gewagt, vertrauliche Mittheilungen der Oeffentlichkeit zu übergeben. Auch die Gnaden-Commission verhandelte mehrere Stunden, ohne jedoch zu einem Beschluß zu kommen.

In der hiesigen deutschen Gesandtschaft ist gestern ein Erlaß aus Berlin eingelaufen, dem gemäß das Bureau, welches hier zur Abwickelung der Entschädigungen an die ausgewiesenen Deutschen organisirt war, definitiv aufgelöst worden.

** **Paris,** 18. Nov. Wir finden heute in radicalen Blättern die Rede, welche Gambetta am 15. d. in Saint-Quentin gehalten hat. Die Republikaner dieser Stadt glaubten eine Feier zum Andenken an ihre Vertheidigung gegen die Deutschen (8. Oct. 1870) halten zu müssen, und da am 8. Oct. 1871 ihre Stadt noch von den Deutschen besetzt war, verlegten sie die Festlichkeit auf den 15. Nov. Indeß kam dieselbe nicht ganz ohne Schwierigkeit zu Stande; ein Theil des Publicums hielt dafür, daß die Zeit zu einer Festlichkeit wenig geeignet sei. Aus diesem Grunde verweigerte auch A. de la Forge, der Präfect des Aisne-Departements, der in der Schlacht bei Saint-Quentin verwundet worden, seine Betheiligung. Trotzdem gelang es, ein Festessen zu organisiren; und Gambetta ist wie ein Triumphator von der tafelnden Versammlung empfangen worden. Nicht weniger als drei Reden gab ihm die Gelegenheit ein. In einer, der Hauptrede, wies er, von dem Gefecht vom 8. Oct. ausgehend, auf den Unterschied zwischen der energischen Vertheidigung von Saint-Quentin und der schwächlichen Haltung der meisten anderen Städte hin. Frankreich, sagte er, hat es an Energie fehlen lassen; um das Land wieder aufzurichten, muß man ihm Bürger geben, und Bürger kann man nur durch den obligatorischen und unentgeltlichen und vor Allem durch den Laien-Unterricht erziehen. Hieran anknüpfend, behandelte der Redner eingehend die Hauptgründe für die Trennung zwischen Kirche und Staat.

Zum Schluß sprach er seine Ueberzeugung aus, daß Frankreich bestimmt für die Republik gewonnen sei, und ermahnte seine Zuhörer, eifrig für diese Staatsform zu werben und insonderheit auch diejenigen nicht zurückzuweisen, welche sich, durch die Ereignisse belehrt, erst neuerdings der Republik zugewandt haben. Daß er unter der Republik nicht gerade die gegenwärtige Staatsform („eine vorübergehende Republik ohne die Möglichkeit eines Fortschritts") versteht, ist selbstverständlich.

Erwähnung verdient noch, was Gambetta von der Revanche sagt, die ja doch nun einmal in keiner Rede fehlen darf. Dieser Satz charakterisirt zugleich die ganze Rede. „Um die offenkundige Bewegung (der Wiedergeburt) zu beschleunigen, bedürfen wir einer Regierung, welche den Nothwendigkeiten des Augenblicks angepaßt ist, welche uns in den Stand setzt, unsere Revanche zu nehmen und die Stellung wiederzugewinnen, die wir in der Welt einnehmen müssen. Aber hierüber müssen wir sehr zurückhaltend sein, die Uebertreibung in diesem Sinne würde unserer Würde als Besiegte nicht geziemen, denn es giebt eine Würde für die Besiegten, wenn sie als Opfer des Schicksals und nicht ihrer Feigheit gefallen sind. Sprechen wir niemals von dem Fremden, aber denken wir immer an ihn, alsdann werden wir auf dem rechten Wege der Vergeltung sein, da wir wieder Herren unserer selbst geworden sein werden. Dazu ist erforderlich, die Geister um uns herum für die Partei der republikanischen Demokratie zu gewinnen. unser einziger Ehrgeiz muß es sein, die Reihen dieser Partei zu vergrößern, ihre Macht zu vermehren und dahin zu streben, daß das allgemeine Stimmrecht mehr und mehr ihr Ausdruck werde."

Militärstrafrechtspflege.

𝔏 **Landau,** 18. Nov. Die neulich vom hiesigen Militärbezirksgericht wegen Ungehorsam verurtheilten 44 Reservisten des 13. bayer. Inf.-Reg. waren nicht, wie kürzlich in den öffentlichen Blättern gemeldet, irrthümlich der Meinung, daß sie nach geschlossenem Frieden aus der Präsenz entlassen werden müßten, sondern diese Leute standen mit dieser Meinung vollständig auf dem Boden des Gesetzes. Der Art. 75 der bayer. Wehrverfassung bestimmt: „Längstens 6 Wochen nach geschlossenem Frieden müssen sämmtliche Wehrpflichtige in die ihnen gesetzmäßig zustehende Kategorie der bewaffneten Macht überwiesen oder beabschiedet sein." Am 10. Mai wurde der definitive Friede geschlossen, und drei Monate nachher sind diese Reservisten noch nicht dem Gesetze gemäß behandelt, obgleich überdies der Art. 24 des genannten Gesetzes verfügt: „Die Reservisten können außer dem Falle der Mobilmachung während ihrer Reservepflichtigkeit nur zu einer im Ganzen zwei Monate betragenden Uebungszeit, sowie zu vorübergehender Dienstleistung für Erhaltung der gesetzlichen Ordnung einberufen oder im Dienste behalten werden." Man wird aber nicht behaupten wollen, daß der Aufenthalt dieser Soldaten in Frankreich eine „Uebungszeit" war im Sinne des Gesetzes, oder daß es sich um Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung (im Inlande) gehandelt hätte.

Es ist von militärischer Seite die Ansicht laut geworden, daß dem Art 75 des Wehrgesetzes Genüge geschehen sei, wenn die Wehrpflichtigen „in den Listen" in die ihnen gesetzmäßig zustehende Kategorie „überwiesen" sind. Wie läßt sich aber mit dieser Auffassung die weitere Vorschrift „oder beabschiedet" vereinigen? Kann überhaupt angenommen werden, daß der Gesetzgeber eine solche für einen Schreiber oder Listenführer geeignete Instruction mit dem fraglichen Artikel beabsichtigt habe und in ein so wichtiges Gesetz, wie es die Wehrverfassung ist, in dieser Absicht aufgenommen hätte?

Bezüglich der Landwehr ist der Artikel 75 zur Durchführung gekommen, wobei allerdings der Umstand erleichternd mitwirkte, daß die Landwehr eigene und selbstständige Truppenabtheilungen bildet und die Beiziehung von Landwehrmännern der Infanterie zur Verstärkung und Ergänzung des stehenden Heeres nur ausnahmsweise geschehen darf. Dagegen läßt sich nicht verkennen, daß bezüglich der Reservisten bei den in Frankreich verbliebenen Truppentheilen die Verwirklichung des mehrcitirten Artikels schwieriger sein mußte; denn die Occupationstruppen sollten auf einem höheren Stande bleiben, und die Reserve bildet keine selbstständigen Truppenabtheilungen, sondern mit der activen Armee zusammen das stehende Heer. Wäre indessen das Kriegsministerium ernstlich Willens gewesen, auch den Reservisten gegenüber dem Gesetze gemäß zu verfahren, so hätte es die bestandenen Schwierigkeiten schon anfangs überwinden können und überwinden müssen. An Zeit zur Vorbereitung hat es wahrlich nicht gemangelt. Bereits im Februar wurde der Präliminarfrieden geschlossen; niemand bezweifelte, daß diesem ein definitiver Friede folgen werde; und dieser wurde nach langen Verhandlungen am 10. Mai unterzeichnet. Nach zahlreichen Bittschriften an den König, das Ministerium, den Commandanten ꝛc. erfolgte endlich gegen Ende August die Entlassung der in Rede stehenden Reservisten. Wie viel Jammer, wie viel Elend hat diese gesetzlich nicht zu verantwortende Verzögerung den Betheiligten, ihren Familien und Angehörigen unnöthiger Weise zugefügt! Und nun noch die Verurtheilung wegen „Ungehorsams!"

Was diese anlangt, so ist übrigens klar, daß ein Strafausspruch erfolgen mußte, nachdem die Geschworenen durch ihren Wahrspruch das Vorhandensein der Verabredung angenommen hatten. Selbst der einfache Ungehorsam wäre disciplinär strafbar gewesen. Denn, wenn diese Reservisten auch ungesetzlicher Weise präsent gehalten wurden, so durften sie dennoch unter keinen Umständen, so lange sie präsent waren, den militärischen Gehorsam verweigern. Gegen ihre Präsenthaltung stand ihnen nur die Beschwerde zu, ein Weg, welcher indessen für Militärpersonen insbesondere der niederen Grade selten von Erfolg, stets aber bedenklich sein soll.

Die geschilderten Verhältnisse lassen hoffen, daß den Betroffenen auf Anrufen die königliche Gnade nicht möge versagt werden!

Bayerischer Landtag.

* Es ist nun auch der Vortrag im Druck erschienen, welchen der Abg. Dr. Kurz als Referent des Gesetzgebungsausschusses der Abg.-Kammer über den Entwurf des Gesetzes, den Vollzug der Einführung des Strafgesetzbuchs für das Deutsche Reich in Bayern betr., erstattet hat. Der Natur der Sache nach bewegt sich dieser Vortrag hauptsächlich in der Erörterung von Einzelbestimmungen, woraus wir Folgendes hervorheben: Bezüglich der Competenz der verschiedenen Arten von Gerichten macht er einen von dem Regierungsentwurf abweichenden Vorschlag, indem er einestheils als die äußerste Grenze der bezirksgerichtlichen Competenz die Verhängung einer Freiheitsstrafe von fünf Jahren (Zuchthausstrafe, Gefängnißstrafe oder Festungshaft) für zulässig erachtet, während der Entwurf zehn Jahre vorschlägt, und anderntheils auch die Competenz der Einzelrichter etwas mehr einschränkt, als der Entwurf es gethan hat; er will nämlich den in Art. 58 Ziff. 3 des Entwurfs der einzelrichterlichen Competenz zugewiesenen Reaten je ein Thatbestandsmerkmal hinzufügen, nämlich die Größe der bewirkten Beschädigung, so daß in den meisten der dort aufgeführten Fälle der Einzelrichter nur dann zur Aburtheilung competent wäre, wenn der Schaden nicht 10 Thlr. übersteigt, bei Körperverletzung, wenn die Krankheit oder Arbeitsunfähigkeit nicht über 8 Tage dauerte, bei Sachbeschädigung, wenn der Schaden 50 Thlr. nicht übersteigt. Dabei hat Referent den Betrag der im Strafgesetzbuch von 1861 in Gulden abgemessenen Beschädigungssummen aus dem Grund in ebensoviel Thaler umgesetzt, da sich der Geldwerth seit dem Jahre 1861 wesentlich vermindert hat und er mit den Motiven übereinstimmend der Meinung ist, die einzelrichterliche Competenz sei nicht allzusehr einzuschränken. Die vom Entwurf vorgeschlagene Aenderung des Strafprocessgesetzes vom 10. Nov. 1848 bezeichnet Referent als zweckmäßig und als Abhülfe eines längst in der Praxis gefühlten Bedürfnisses. „Der Wahrspruch der Geschworenen, sagt er, wird dadurch auf sein eigentliches Gebiet, die Entscheidung der Thatfrage zurückgeführt, während die bisherige Einmengung der rechtlichen Qualification der That leicht Verwirrung der Geschworenen über ihre Aufgabe erzeugen konnte. Der Präsident des Schwurgerichtshofes wird dadurch gezwungen sein, den Geschworenen nur einfache Thatsachen nach ihrer äußeren Erscheinung zur Beurtheilung vorzulegen." Ferner ist zu bemerken, daß der Referent, abweichend von dem ihm nicht übersichtlich genug erscheinenden Verfahren des Entwurfs, vorschlägt, das Einführungsgesetz zum Strafgesetzbuch und Polizeistrafgesetzbuch vom 10. Nov. ganz aufzuheben mit Ausnahme seiner Artikel 85 bis 147, welche ohne alle Berührung mit dem Reichsstrafgesetzbuch sind, und statt dessen jene Bestimmungen der übrigen Artikel dieses Einführungsgesetzes, welche auch künftig noch gelten sollen, an den betreffenden Stellen des Entwurfs mit den nöthigen Abänderungen einzuschalten. Die Berathungen des Gesetzgebungsausschusses über den Entwurf werden Mitte der nächsten Woche beginnen.

Telegramme.

.˙. **Berlin,** 21. Nov. Reichstag. Fortsetzung der zweiten Berathung über den Etat der Marineverwaltung. Marineminister v. Roon widerlegt die Anschauung, als ob der Küstenschutz im letzten Kriege lediglich den todten Vertheidigungsmitteln, wie den Torpedos, zu verdanken sei. Die Flotte habe das wesentliche Verdienst gehabt, daß die französische Flotte jene Schutzmittel nicht beseitigen konnte. Ein Kampf mit der überlegenen feindlichen Seemacht wäre eine unverantwortliche Unklugheit gewesen. Die verbündeten Regierungen beabsichtigen auch heute nur die Herstellung einer Seemacht zweiten Ranges; die Regierung verlange augenblicklich nur die Bewilligung des Etats pro 1872. Eine Erweiterung des Planes werde augenblicklich nicht beabsichtigt, durch die Abkürzung der Gründungsperiode würde man in eine Treibhausentwickelung gerathen. Bei der Specialdiscussion werden sämmtliche Positionen des Etats genehmigt, ebenso die von den Reichscommissarien beantragten Resolutionen. Die Ausgaben für die Besoldungsverbesserungen werden ohne Debatte genehmigt. Folgt die dritte Berathung des Reichsmünzgesetzes. Nach Schluß der Generaldebatte vertagt sich das Haus auf morgen.

.˙. **Karlsruhe,** 21. Nov. Heute Vormittag 11½ Uhr wurde der badische Landtag durch den Großherzog eröffnet. Die Thronrede gedenkt de

großen Ereignisse des letzten Jahres und fährt dann fort: „War es Mir auch als eine unumgängliche Pflicht erschienen, auf wesentliche Kronrechte zu Gunsten des Vaterlandes zu verzichten und dadurch für Meinen Theil dazu beizutragen, daß des Deutschen Reiches Ansehen und Kraft gehoben werde, wir selbst aber dabei diejenige Stärkung erfahren, welche aus einheitlicher Führung des Heeres und der Politik erwachsen muß, so wird es fortan in erhöhtem Maße Mein Bestreben sein, die selbstständige Entwickelung der geliebten Heimath in ihrem freien und unabhängig zu erhaltenden Staatsleben mit allen Kräften zu fördern." Die Rede schließt mit folgenden Worten: „Die politische Einigung Deutschlands hat, wie die günstige finanzielle Lage des Landes zeigt, demselben keine neuen Opfer auferlegt. Vielmehr hoffen wir von der Kraft des Reiches, welches den glorreichsten Frieden errungen hat und ihn schützen wird, einen neuen Aufschwung alles materiellen und geistigen Lebens, wie in dem ganzen weiten deutschen Vaterland, so in der theueren badischen Heimath. Das walte Gott."

⁂ **Paris,** 21. Nov. „Havas" zufolge ist es noch unbestimmt, ob die Regierung selbst den Antrag stellen werde, nach Paris zurückzukehren. Dieselbe werde aber in jedem Falle einen darauf gerichteten Antrag unterstützen und man hält es für wahrscheinlich, daß die Nationalversammlung ihre Zustimmung ertheilen werde. — Nach derselben Quelle hätte zwischen dem Grafen v. Paris und dem Grafen v. Chambord eine vollständige Einigung stattgefunden. Der Herzog v. Aumale und der Prinz v. Joinville dagegen hätten sich aufrichtig der Republik angeschlossen.

⁂ **Rom,** 21. Nov. Der König von Italien ist heute hierselbst eingetroffen, eine in ungeheuerer Zahl zusammengeströmte Volksmenge begrüßte den König enthusiastisch. Die Stadt ist beflaggt.

⁂ **Konstantinopel,** 21. Nov. Wie verlautet, wären ernstliche Divergenzen zwischen den Mitgliedern des Cabinets entstanden. Man erwartet daher eine Ministerkrisis.

Pfälzische Angelegenheiten.

346) Am Dienstag der verflossenen Woche hat in Kaiserslautern eine Versammlung von Müllern und Mühleninteressenten stattgefunden, zu der aber von etwa 2000 derselben aus der Pfalz nur gegen 70 erschienen waren. Es wurde beschlossen, im Anschluß an den allgemeinen deutschen Verband einen selbstständigen pfälzischen Kreisverband zu bilden, dessen Ausschuß aus folgenden Herren besteht: H. Correll in Neustadt, Voß in Saarbrücken, Wernz in Odrigheim, Schiffer daselbst, J. Kayser in Albersweiler, Seiler in Oberweilerthal, Weil in Bischheim, O. Weber in Limbach, Lauf in Dürkheim. — Eine Firma aus Berlin (F. Feistel u. Co.) hatte Maschinen u. dergl. für Mühlen ausgestellt, die allgemeines Interesse erregten.

347) Am letzten Freitag ging beim kgl. Militär-Bezirksgerichte Landau die Hauptverhandlung wegen Raubmordes, begangen an dem Verificator Alphons Desmuyt aus Paris in der Nähe von Nogent am 4. August lfd. Js., vor sich. Angeklagt waren der Soldat Joseph Kern wegen Verbrechens des Raubmordes und der Soldat Joseph Pielmeyer, wegen Verbrechens der Theilnahme hieran. Soldat Kern war theilweise geständig. Den Geschworenen wurden neun Fragen vorgelegt, von denen die erste und zweite bejaht wurde. In Folge dessen wurde Kern zum Tode, Pielmeyer wegen Theilnahme an einem Vergehen des Diebstahls zu ein Jahr Gefängniß verurtheilt.

348) Einer Mittheilung der „Pf. Post" zufolge wurde in Betreff der Einführung der neuen Religionsbücher vom k. Consistorium im Einvernehmen mit der k. Regierung folgende Anordnung getroffen: Der Katechismus soll zwar nach Beschluß der Generalsynode, sobald thunlich, längstens aber bis November 1872, eingeführt werden. Da jedoch die Genehmigung dieser Beschlüsse sich lange verzögerte, so soll statt des Jahre 1872 das Jahr 1873 gesetzt werden.*) In den Volksschulen ist dabei derart zu verfahren, daß sich die Schüler nach Maßgabe ihres Eintrittes in den ersten Katechismusunterricht von der Genehmigung des Buches an gerechnet, damit zu versehen haben. Jedoch soll es den Gemeinden unbenommen sein, durch einen, in Benehmen mit der Ortsschulcommission gefaßten und von dem kgl. Consistorium wie der kgl. Regierung genehmigten Beschluß des Presbyteriums die sofortige Einführung des Buches in allen oder einzelnen Abtheilungen zu veranlassen. Die Confirmanden von 1872 und 1873 sollen zur Anschaffung und Erlernung des neuen Katechismus nicht angehalten werden. In den höheren Lehranstalten, namentlich Präparandenschulen und dem Seminar, soll derselbe sofort in Gebrauch genommen werden. — Die biblische Geschichte kann sofort eingeführt werden; sie soll aber nach und nach eingeführt werden, in der Art, daß sie nur von den Kindern, welche nach erfolgter Genehmigung des Buches in die Mittelclasse eintreten, anzuschaffen ist. — Die „Erste Unterweisung aus Gottes Wort" soll sofort in den Schulen eingeführt werden. Das kgl. Consistorium ermahnt zugleich die kirchlichen Behörden, bei dieser Einführung mit Vorsicht, Schonung und Milde zu verfahren und allen Anlaß zu Zerwürfnissen und Irrungen zu vermeiden.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 21. Nov. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100⅞	Papierrente	49⅛
Bexbacher	192	Silberrente	57⅞
Mainz-Ludwigshafen	182	1882er Amerikaner	98
Oesterr.-franz. St.-Act.	227	Badische Bank-Actien	129⅜
3½% Prämien-Anl.	119	Darmst. Bank-Actien	185
4% fl. 250 Loose v. 1854	78½	Oesterr. Credit-Actien	177
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	106	5% bayer. Anleihen	100⅞
Loose von 1860	86⅞	4% bayer. Präm.-Anl.	112⅞
Neueste Loose v. 1864	79⅞	4% bad. Anleihen	110⅞

Wien, 21. Nov. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	58 70	1860er Loose	99 90
Silberrente, Jan.-Juli	67 80	1864er Loose	139 80
Bank-Actien	829 —	fl. 100 Eis.-Part.-Loose	184 —
Kredit-Actien	310 —	Oesterr.-franz. Staatsb.	393 —
fl. 250 Loose v. 1839	289 50	Elisabethb. (westlich)	249 50
4% fl. 250 Loose v. 1854	92 20	Böhm. Westb.-Actien	251 50

Hamburg, 21. Nov. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	265⅞	Staatsbahn-Actien	816
1860er Loose	86⅞	6% Amerik. v. 1882	92⅞
Silberrente	56⅞		

Amsterdam, 21. Nov. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	96⅞	Silberrente, Jan.-Juli	56⅞
Papierrente, Mai-Nov.	48⅞	April-Oct.	56⅞
Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	139⅞

Paris, 21. Nov. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	92 20	1882er Amerikaner	107 —
4½% Rente	82 10	Credit-mobilier	229 —
3%	56 55	Oestr.-franz. Stb.-Act.	677 50

New-York, 20. Nov. (Schlußcourse.)

Gold	110⅞	Baumwolle	18⅞
Wechsel v. Lond. (i. G.)	109⅞	Mehl	6 80
6% 1882er U.-St.-Bonds	111⅞	Petroleum (Philadel.)	21⅞

Frankfurt a. M., 21. November. (Effectensocietät.) Creditactien 310, 9⅞, 310 b. Staatsbahn 397⅞, ⅞, 397⅞ b., do. junge 196⅞, ⅞ b. Amerikaner 97⅞ u. b. Lombarden 202⅞, 202⅞ b. u. G. Silberrente 67⅞. Galizier 260⅞ b. Gramer 31⅞, 32⅞ b. Bankactien 821⅞, 825 b. Rudolphsbahn 109⅞, ⅞, 109, ⅞, 109⅞ b. Oesterr.-Deutsche Bank 115⅞ G. Deutsche Vereinsbank 121⅞ b. Ital.-Deutsche Bank 87⅞ G. Fest, lebhaft.

Wien, 21. Nov. (Schluß-Course.) Creditactien 310. 30. 1860er Loose 100. 20. 1864r Loose 141. 25. Lombarden 202. 10. Staatsbahn 390. —. Papierrente 58. 85. Napoleons 9. 31½. Galizier 260. —. Francobank 121. —. Anglobank 275. 50. Bankactien 824. Sehr günstig.

Berlin, 21. Novbr. (Schlußbericht.) Roggen per November 54⅞, per April-Mai 57⅞. Oel per Novbr. 25⅞, per April-Mai 25⅞. Spiritus per Novbr. 23 Thlr. 2 Sgr. per April-Mai 23 Thlr. 22 Sgr.

Köln, 21. Nov. (Schlußbericht.) Weizen höher, effect. hiesiger 8⅞ Thlr., per Nov. 8 Thlr. 7½ Sgr., per März 8 Thlr. 14½ Sgr., per Mai 8 Thlr. 17½ Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 6 Thlr. 12½ Sgr., per November 5 Thlr. 25⅞ Sgr., per März 6 Thlr. 4 Sgr., per Mai 6 Thlr. 6 Sgr. Rüböl ruhig, effect. hiesiges 15⅞ Thlr., per Mai 14⅞, per Octbr. u. J. 14⅞ Thlr. Leinöl 13⅞.

Hamburg, 21. Novbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Nov.-Decbr. 5400 Pfd. netto 157 Br., 156 G. (in Thaler zu 3 Mk.), per April-Mai 2000 Pfd. 158 Br., 157 G. (Mk.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 113 Br., 112 G. (in Thaler zu 3 Mk.), per April-Mai 118 Br., 117 Geld (Mk.) Rüböl loco 30⅞. per Mai 29⅞. Spiritus loco —, per April-Mai 23. Kaffee fest.

Paris, 21. Novbr. Rüböl ruhig, per November 118. —, per Decbr. 118. —, per Jan.-April 118. —. Mehl, 8 Marken behauptet, per November 88. —, per Decbr. 88. —, per Jan.-April 89. —. Zucker, disponibel 66. —.

Amsterdam, 21. Novbr. Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, per Mai 217. 50.

*) Haben Consistorium und Regierung das Recht, Generalsynodalbeschlüsse abzuändern?

Nachtrag zum Tagesbericht.

22. November, Morgens.

Die Strafgesetznovelle gegen geistlichen Amtsmißbrauch zum Zweck politischer Wühlereien ist nun an den Reichstag gelangt. Was den Beschluß wegen Ausdehnung der Reichscompetenz auf das gesammte bürgerliche Recht betrifft, so ist derselbe im Bundesrath noch nicht auf der Tagesordnung gestanden; allein seine Annahme wird als ziemlich gewiß betrachtet, nachdem Sachsen seine bisherige Opposition gegen die Ausdehnung aufgegeben. Ueber den Schluß der Reichstagssession läßt sich angesichts der noch zu bewältigenden Arbeiten noch nichts Gewisses sagen. Es ist, da die Particularlandtage jetzt eröffnet werden oder es schon sind, davon die Rede, des Tages zwei Sitzungen zu halten.

Im Reichstagswahlkreis Kitzingen in Franken ist Hr. Forstmeister Dürig in Ipsfeld als Abgeordneter gewählt, ein „Machtanbeter", wie es im Kolb'schen Parteijargon heißt. Die Ultramontanen hatten sich der Wahl enthalten; ob auch die „Demokraten", ist uns noch nicht bekannt.

Der Capitelsvicar in Speyer, Hr. Busch, hat sich, ähnlich dem Pfarrer von Deidesheim, der Demüthigung ausgesetzt, eine „Berichtigung" von der „Neust. Ztg." zurückgewiesen zu sehen, weil dieselbe gegen das Gesetz Schmähungen enthält. Es scheint, daß die Sprache der „Rheinpf." und des „Pilger" auch nach oben veredelnd wirkt . . .

König Gottlieb von Spanien hat die Entlassungsgesuche seiner Minister angenommen.

— Das **Hamburger** Postdampfschiff „Silesia" Capitain Trautmann, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paquetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 1. November von Hamburg via Havre abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 10 Tagen 15 Stunden wohlbehalten in New-York angekommen. (Mitgetheilt von W. Knelius, Specialagent in Ludwigshafen.)

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 22. Nov.: „Hans Sachs." Oper in 3 Acten von Lortzing. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Todes-Anzeige.

[6311] Am Abend des 20. November verschied im Alter von 81 Jahren nach langem schwerem Leiden unsere Tante, Großtante und Urgroßtante

Christiane Böcking.

Um stille Theilnahme bitten

Die Hinterbliebenen.

Zweibrücken, den 21. Nov. 1871.

Wein-Versteigerung.



[6138³/₃] **Montag den 11. December nächsthin**, Mittags 12 Uhr, im Gasthause „zur Krone" bei Heiligenthal in **Oberhambach** lassen die Wittwe und Erben des daselbst verlebten Gutsbesitzers **Simon Baader sen.**, die zu dessen Nachlaß gehörigen

68 Fuder Pfälzer Wein,

aus den Gemarkungen von Hambach, Deidesheim und Freinsheim,

nämlich: 3¹/₂ F. 66er, 3¹/₂ F. 62er, 4¹/₂ F. 68er, 28 F. 69er, 21 F. 70er, 5 F. 70er und 71er weißen, sowie 2¹/₂ F. 68er und 69er rothen Wein

abtheilungshalber versteigern.

Neustadt a. H., den 8. November 1871.

Werner, kgl. Notär.

Weinversteigerung.



[6141¹/₃] **Montag den 11. December d. J.**, nach der Baader'schen Versteigerung im Gasthause zur Krone bei Heiligenthal in Hambach, läßt Herr **Hahn** von Mosbach am Neckar seine in dem Keller des Herrn Heiligenthal lagernde

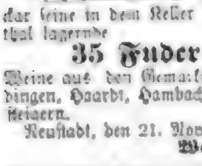
35 Fuder 1868r,

Weine aus den Gemarkungen von Gimmeldingen, Haardt, Hambach und Diedesfeld, versteigern.

Neustadt, den 21. November 1871.

Werner, kgl. Notär.

Mühlen-Versteigerung.



[6300¹/₃] **Dienstag den 5. December l. J.**, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehause zu **Winzingen** lassen die Wittwe und Erben von **Martin Maurich**, im Leben Müller auf der Wiesenmühle bei Winzingen, nachbezeichnete Liegenschaft, der Abtheilung wegen, öffentlich auf Eigenthum versteigern, nämlich:

Eine zwischen Neustadt und Winzingen am Speyerbache gelegene Mahlmühle, die **Wiesenmühle** genannt, bestehend in:

I. einem Mühlgebäude mit einem vor 2 Jahren nach neuester Construction eingerichteten Werke mit hinreichender Wasserkraft, 3 Mahlgängen, Schälgang, Schwingmühle und Griesputzerei;
II. einem zweistöckigen Wohnhause mit Scheuer, Stallung, Keller, 3 Gärten und Ackerfeld dabei.

Das Ganze mit einem Flächeninhalte von 1 Tagwerk 81¹/₁₀ Decimalen.

Dieses Anwesen eignet sich seiner günstigen Lage wegen — **ganz in der Nähe des Neustadter Bahnhofes** — zu jedem anderen Fabrikgeschäfte; auch kann es bis zum Tage der Versteigerung aus **freier Hand** gekauft werden.

Neustadt, den 20. November 1[illegible]

A. Neumay[illegible]

Fuhr-Pferde-Versteigerung.



[6305¹/₃] **Freitag den 1. December** nächsthin, des Nachmittags 2 Uhr, zu Eisenberg in seiner Wohnung, läßt **Karl Gärttner**, Kaufmann allda, zwei ganz gleiche Pferde — 6jährige Goldfüchse — schweren Schlages und **ohne** Fehler auf Kredit versteigern.

Göllheim, den 21. November 1871.

J. Klee, kgl. Notär.

Frankenthal, Regierungsbezirk Pfalz.

Schuldienst-Erledigung.

[6312¹/₃] Zur Bewerbung um die durch das Ableben des Lehrers Friedrich Leipold erledigte Lehrerstelle an der oberen protestantischen Mittelschule dahier wird hiermit ein Termin von 14 Tagen von heute an eröffnet.

Der mit dieser Schulstelle verbundene Gehalt beträgt einschließlich der Wohnungs-Entschädigung jährlich 500 fl., und wird derselbe von 5 zu 5 Jahren um eine Alterszulage von je 25 fl. bis zur Höhe von 700 fl. gesteigert. Hierbei werden die von dem anzustellenden Lehrer an anderen Orten bereits zugebrachten Dienstjahre angerechnet.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche und Zeugnisse bei unterfertigtem Amte persönlich einreichen.

Frankenthal, den 21. November 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Wille.

Fahrniß-Versteigerung.



[6276²/₃] Aus Auftrag des Herrn Grafen **von Oberndorf** in Mannheim wird der Unterzeichnete gegen **Baarzahlung** wegen Wegzug versteigern:

Montag den 27. November,
Nachmittags 2—4 Uhr,
Lit O 2 Nr. 2:

Eine große Partie Glas und Porzellan, dabei feine geschliffene Flaschen, ebenso Champagner- und andere Wein-Gläser, feine Service in Pariser und anderem Porzellan, zum Theil mit Goldverzierung und viel anderes.

Dienstag den 28. November,
Vormittags 9—11 Uhr, und
Nachmittags 2—4 Uhr:

Küchengeräthe, Kupfer-, Messing-, Eisen-, Blech- und anderes Geschirr und Hausrath, Bett- und Tisch-Weißzeug, Vorhänge, Teppiche und Sonstiges.

Mittwoch den 29. November,
Vormittags 9—11 Uhr und
Nachmittags 2—4 Uhr:

Bettung mit Matratzen in Roßhaaren und Anderes mehr, alsdann:

Möbel, 1 großer Divan und 6 Stühle mit grünem Plüsch-Bezug, mehrere andere Canape's, Fauteuils und andere Stühle, Consol-, Wasch-, Nacht-, Spiel-, Rund- und Auszieh-Tische, Commoden.

Donnerstag den 30. November,
Nachmittags 2—4 Uhr,

Freitag den 1. December,
Vormittags 9—11 Uhr und
Nachmittag 2—4 Uhr:

Fortsetzung mit Möbel: Büffets, Secretäre, Pfeiler- und andere Schränke, dabei mehrere mit Glasthüren, zu Bücher-, Waffen u. geeignet, 1 Clavier — Flügel — von Biber in München, 1 Billard, 1 Webstuhl, 1 Drehbank mit dazu gehörigem Werkzeuge, Lampen, Bronze-Lüster, verschiedene Spiegel und anderes mehr.

Mannheim, den 19. November 1871.

G. Humburger,
Waisenrichter und Taxator.

Oelgemälde-Versteigerung.

[6288³/₃] **Donnerstag den 23. November 1871**, Nachmittags 3 Uhr, wird im Gasthofe zum Deutschen Hof, Lit. C 2, 16, 17 in Mannheim, im hinteren Saale:

Eine reichhaltige Sammlung Oelgemälde, Düsseldorfer Schule, alle in eleganten Goldrahmen,

gegen Baarzahlung versteigert, wozu Liebhaber eingeladen sind.

G. Humburger.

Frankfurter Börse

vom 21 Nov. 1871.

Staats-Papiere.
Nordd. 4% Bundes-Obligationen
„ Schatzanweisungen
Preuss. 4½% Obligationen à 105
„ 3½% Staatschuldsch. à 105
Frankf. 3½% Obligationen
„ 3% „
Nassau 4½% „
„ 4% „
„ 3½% „
Bayern 5% Obligationen
„ 5% Kriegs-Anleh. v. 1870
„ 4½% [illegible]jähr. do.
„ 4½% [illegible]jähr. do.
„ 4% [illegible]jähr. do.
„ 4½% [illegible]jähr. do.
„ 4% Ablösungs-Rente
„ 3½% Obligationen
Württbg. 4½% Obligationen
„ 4% „
„ 3½% „
Baden 4½% „ à 105
„ 4% „ à [illegible]
„ 3½% do. von 1842
Gr.Hess. 5% Obligationen
„ 4% „
„ 3½% „
Oester. 4⅕% Oblig. Z. in Silber
„ 4⅕% Rente in Papier
do. do.
„ 5% Ung. Eis.-Anl. v. 18[illegible]
Nordl. 6% Bonds 1881r v. 18[illegible]
Amerikan. 6% „ „ v. 18[illegible]
„ 6% „ 1882r v. 18[illegible]
„ 6% „ 1885r v. 18[illegible]

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.
8% Frankfurter Bankactien à 500
4% Darmstädter „ à 250
5% Oesterr. Nat.-Bankactien
5% do. Creditactien Oest. W.
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.
Taunusbahn-Actien à fl. 250.
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500
5% Oest. Süd. Lomb. Staatsb. à fr. 500
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins [illegible]
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.
4% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.
4½% do. do.
4% do. do.
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblig. i. Thlr
4½% do. do. do.
4½% do. do. i. fl.
4% do. do. i. Thlr.
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6.7
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6.7
5% do. 2 Em 6.7
5% do. steuerfrei, neue Em.

Anlehens-Loose.
3½% Preuss. Priorit.-Anl.
Kurhessische 40-Thlr.-Loose
Nassauer 25-fl.-Loose
4% Bayerische Prämien-Anleihe
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100
Badische 35-fl.-Loose
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose
do. 25-fl.-Loose
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5.6
5% do. do. 1854 5.6
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6.7
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 ö. W.
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 18[illegible]

Geld-Sorten.
Preuss. Kassenscheine
do. Friedrichsd'or
Pistolen
Holländische 10-fl.-Stücke
Rand-Ducaten
20-Franken Stücke
Englische Sovereigns
Dollars in Gold

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährig fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 275. Ludwigshafen, Mittwoch 22. November 1871. Zweites Blatt.

Deutsches Reich.

* **München**, 21. Nov. Dem glaubenstreuen Pfarrer Bernard von Kiefersfelden ist der Dechant von Kufstein mit dem größeren Theil seines untergebenen Pfarrklerus und der Gemeinde selbst nachgefolgt. Er hat die unchristlichen Zumuthungen des Erzbischofs von Salzburg, nach welchen er die Unterzeichner der Adresse an Pfarrer Bernard excommuniciren sollte, abgelehnt und sich offen gegen die Unfehlbarkeitsnarrheit ausgesprochen.

Demnächst werden Altkatholiken-Versammlungen in Straubing, Nürnberg und Würzburg stattfinden. In letzterem Ort — und es ist dies ein bedeutungsvolles Ereigniß auf dem Gebiete der Bewegung — hat sich eine Studentenverbindung „Markomannia" aufgethan, die größtentheils aus katholischen Theologen besteht, welche sich von der katholischen Studentengesellschaft „Walhalla", der sie bisher angehört hatten, trennten, weil die „Walhalla" sich dem Unfehlbarkeitsdogma unterwarf, während die „Markomannen" auf dem altkatholischen Bekenntniß stehen bleiben. Dieselben tragen farbige Mützen, zeichnen sich durch feines anständiges Auftreten nach außenhin aus, sind ziemlich zahlreich und dürften einen tüchtigen Stock altkatholischer Geistlichen abgeben. Die Sache macht sich!

Einem Notar in Kempten, der die Münchener Adresse unterzeichnet hatte und sich überhaupt an der altkatholischen Bewegung lebhaft betheiligte, verweigerte die infallibilistische Klerisei die Sterbesacramente. Also berief man den Hrn. Pfarrer Renftle aus Mering, und der H. Petrus soll, als der selig Verstorbene etwas zaghaft am Himmelsthor angekommen war, denselben gutmüthig auf die Schulter geklopft und gesagt haben: „Mach' kein dummes Zeug, Alter, und glaub' doch nur nicht, daß wir hier oben uns nach dem Hocuspocus Derer da unten richten; nur herein!"

* **Karlsruhe**, 21. Nov. Aus der Rede, mit welcher der Großherzog Friedrich heute die Ständeversammlung eröffnete, theilen wir folgende Stellen mit:

„Dank den Siegen der deutschen Heere und dem patriotischen Gemeinsinn aller deutschen Regierungen und Völker ist im Laufe des letzten Jahres das Ziel, welchem stets Meine höchsten Anstrengungen gegolten haben, rascher und vollständiger erreicht, als nach den kühnsten Hoffnungen erwartet werden durfte: die deutsche Nation ist politisch geeinigt unter der sicheren Führung des Kaisers.

Trachten wir auch ferner darnach, so viel an uns liegt, das in begeistertem Aufschwung Errungene durch besonnene Einsicht und ausdauernde Arbeit zu befestigen und immer mehr zu vervollkommnen.

War es mir als eine unumgängliche Pflicht erschienen, auf wesentliche Kronrechte zu Gunsten des Vaterlandes zu verzichten und dadurch für Meinen Theil dazu beizutragen, daß des Deutschen Reiches Ansehen und Kraft gehoben werde, wir selbst aber dabei diejenige Stärkung erfahren, welche aus einheitlicher Führung des Heeres und der Politik erwachsen muß — so wird es fortan in erhöhtem Maß Mein Bestreben sein, die selbstständige Entwickelung der geliebten Heimath in ihrem freien und unabhängig zu erhaltenden inneren Staatsleben mit allen Kräften zu fördern.

Der Eintritt in die große nationale Gemeinschaft bedingt ein Anpassen verschiedener allgemeiner deutscher Gesetze an die bestehenden Einrichtungen des Landes. Meine Regierung wird Ihnen hierüber Vorlagen machen, unter welchen die bedeutendste auf die Einführung des Deutschen Strafgesetzbuches sich bezieht. Im Übrigen lassen die neugegründeten Verhältnisse, die gerade jetzt in lebhaftester Entwickelung begriffen sind, eine Beschränkung der Thätigkeit auf dem Gebiete der Landesgesetzgebung zur Zeit rathsam erscheinen, und nach den umfassenden Arbeiten der letzten Jahre ist sie ohne Nachtheil möglich ...."

Nachdem die Rede die einzelnen Vorlagen, darunter eine zur durchgreifenden Erhöhung der Beamtengehalte, aufgezählt, fährt sie fort:

„Der Staatshaushalt befindet sich nach einem Krieg ohne Gleichen in guter Ordnung. Die bis jetzt überwiesenen Kriegsentschädigungsgelder decken bereits einen erheblichen Theil der unmittelbaren Kriegskosten. Die Vorschüsse der Eisenbahnschuldentilgungskasse sind derselben erstattet und mittelst der noch weiter zu erwartenden Antheile an der französischen Kriegscontribution kann eine vollständige Deckung des von der Staatskasse bestrittenen und als Folge des Krieges noch ferner zu bestreitenden außerordentlichen Aufwandes mit Sicherheit in Aussicht genommen werden.

Die verzögerte Aufstellung des Reichshaushaltsetats machte es unthunlich, Ihnen jetzt schon beim Beginn Ihrer Arbeiten einen auf sicheren Grundlagen ruhenden Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben vorzulegen. Sie werden deshalb durch Meine Regierung um eine vorläufige Creditverlängerung angegangen werden ....

Die Anforderungen, welche das Reich im Interesse seiner äußeren Sicherheit und zur Förderung sonstiger gemeinsamer Zwecke an seine einzelnen Glieder erhebt, und die unabweislichen Bedürfnisse der inneren Staatsverwaltung werden den Staatsaufwand nicht unbeträchtlich erhöhen. Ich freue Mich aber, daß dessenungeachtet keine neuen Ansprüche an die Steuerkraft des Landes gemacht werden müssen.

Die politische Einigung Deutschlands hat, wie die günstige finanzielle Lage des Landes zeigt, demselben keine neuen Opfer auferlegt; vielmehr hoffen wir von der Kraft des Reiches, welche den glorreichsten Frieden errungen hat und ihn schützen wird, einen neuen Aufschwung alles materiellen und geistigen Lebens wie in dem ganzen weiten deutschen Vaterland, so in der theueren badischen Heimath. Das walte Gott!"

Deutscher Reichstag.

M. **Berlin**, 20. Nov. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Reichstages steht die Interpellation Erhardt und Genossen bezüglich der Verfassungsverletzung der lippe'schen Regierung. Diese hat im Verordnungswege Jagdbestimmungen erlassen, welche mit der Verfassung im Widerspruche stehen, und auf Grund derselben unter Zuhilfenahme von Abtheilungen des deutschen Reichsheeres Verhaftungen und Bestrafungen vorgenommen. In der Interpellation wird nun angefragt, ob dem Reichskanzler die Verletzung des deutschen Strafgesetzes durch die lippe'sche Regierung und der Mißbrauch von Abtheilungen des deutschen Reichsheeres bekannt sei, und welche Schritte die Reichsregierung dazu zu ergreifen gedenkt?

Abg. Erhardt begründet seine Anfrage; alle Beschwerden über die lippe'sche Regierung seien darauf zurückzuführen, daß die fürstliche Familie in Lippe eine unendliche Vorliebe für das edle Waidwerk besitze. Zu diesem Behufe seien 1854 die alten Stände wieder eingeführt, die Verfassung von 1848 beseitigt. Seitdem beständen Processe zwischen einzelnen Unterthanen und dem Fürsten selbst über die Jagdgerechtsame, nachdem die Juristenfacultäten in Berlin und Heidelberg entschieden, daß die Verordnung von 1854 in jeder Weise ungerechtfertigt sei. Dennoch seien auf Grund dieser Verordnung wiederholt vom fürstlichen Gerichte zu Detmold Strafurtheile erlassen und selbst das Militär zur Vollziehung derselben requirirt worden. Endlich habe man Personen, welche man in Verdacht gehabt, auf der Jagd gewesen zu sein, ohne Urtheil und Recht verhaftet und sie dann erst nach mehreren Tagen entlassen.

Staatsminister Delbrück erklärt, daß der Reichskanzler von der Verordnung erst durch die vorliegende Interpellation Kenntniß erhalten habe. (Gelächter.) Nachdem sie bekannt geworden, habe das Reichskanzleramt sofort der lippe'schen Regierung mitgetheilt, daß die gedachte Verordnung mit den Bestimmungen des Strafgesetzbuches im Widerspruch stehe, und dieselbe aufgefordert, diesen Widersprüchen Abhilfe zu schaffen. Dies sei auch bereits durch eine weitere Verordnung geschehen. Nach den Bestimmungen der mit Lippe abgeschlossenen Militärconvention stehe der dortigen Regierung das Recht zu, das Militär zu polizeilichen Zwecken zu requiriren. In dem vorliegenden Falle sei die Requisition direct von der Regierung, also einer unzweifelhaft competenten Behörde, ausgegangen.

Abg. Dr. Braun (Gera): Er wolle zunächst constatiren, daß dergleichen Dinge, wie sie hier vorgetragen seien, zu den schlimmsten gehörten, wie man sie auf dem schlimmen Gebiete der deutschen Kleinstaaterei bisher gehört habe. Die Anstifter dieses groben Unfuges hätten offenbar vergessen, daß die Tage des seligen Bundestages vorbei seien. Er hoffe daher, daß die Reichsregierung energisch einschreiten werde.

Abg. v. Oheimb widerspricht den Ausführungen des Abg. Erhardt, indem er darauf hinweist, daß nicht die Verfassung, sondern nur das Wahlgesetz von 1848 aufgehoben worden sei. Das Verfahren der lippe'schen Regierung sei daher durchaus correct gehandelt.

Abg. Bebel glaubt nicht, daß durch die Interpellation eine Besserung werde erzielt werden. Wie in Lippe, so sei es in den meisten Bundesstaaten; Rechtsverletzungen seien überall an der Tagesordnung; von der sächsischen Regierung könne er dies aus eigener Erfahrung bestätigen, wo man die Socialdemokratie in ihrem Versammlungsrecht entschieden benachtheiligt habe.

Abg. Schulze (Berlin) betont die Schmach, welche man dem deutschen Soldaten anthue, welcher heimgekehrt aus dem glorreichen Kriege, zu solchen Farcen gebraucht werde. (Schluß folgt.)

Telegramme.

⁂ **Berlin**, 22. Nov. Der Reichstag genehmigte in heutiger Sitzung die Einführung verschiedener Nordbundgesetze in Baden und Bayern.

⁂ **Stuttgart**, 21. Nov. Von sämmtlichen württembergischen Infanterieregimentern, ausgenommen das achte in Straßburg, gehen je 16 Unterofficiere demnächst nach Preußen, um sich dort als Instructoren auszubilden.

⁂ **Wien**, 21. Nov. Fürst Adolph Auersperg soll doch berufen sein, ein Programm vorzulegen und eventuell ein Ministerium zu bilden. — Die Ernennung des Grafen Beust zum Botschafter in London ist bis heute noch nicht amtlich publicirt. — Die Polenconferenz ist zu Ende.

⁂ **Wien**, 22. Nov. Man versichert, die Verfassungspartei habe dem Ministerium ihre Unterstützung zugesagt. Als eventuelle Mitglieder des Cabinets werden Lasser, Stremayr, Glaser, Unger, Chlumetzky, Banhans und Brestel genannt.

⁂ **Bern**, 21. Nov. Der Nationalrath ertheilte in seiner heutigen Sitzung bei fortgesetzter Berathung der Bundesrevision dem Bunde die Befugniß, über das Bankwesen, die Ausgabe von Banknoten und deren Einlösung die erforderlichen Vorschriften zu erlassen.

⁂ **Chur**, 20. Nov. Die Standescommission des Kantons Graubünden hat den in Basel abgeschlossenen Vertrag betr. den Bau einer Splügenbahn genehmigt und beschlossen, die Frage einer Subvention von 4 Millionen Francs der Volksabstimmung vorzulegen.

⁂ **Rom**, 20. Nov. Ein königl. Decret ernennt Torrearsa zum Präsidenten des Senates.

Frankfurt a. M., 22. Nov. (Schlußcourse.)
Stimmung: Träge.

Nordd. Bundes-Oblig.	100¾	Hess. Ludwigsb.-Actien	193¼
„ Schatzscheine	100⅞	Pfälz. Ludwigsh.-Actien	194
Bayer. 5% Obligat.	100¼	„ Maxim.-B.-Actien	142½
„ 4½% do. ½jähr.	99⅜	„ Nordbahn-Actien	122½
„ 4% do. ½jähr.	95¼	Altenbahn-Actien	121
Silberrente	57⅜	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	102¼
Papierrente	49⅝	4% „	93⅞
Spanier 3% ausl. Schuld	32¼	Bayer. Präm.-Anlehen	112½
1881r Amerikaner	10 [illegible]	Bad. „	110¾
1882r „	97⅞	Creditloose	186
Oesterr. Creditactien	300¼	1860r Loose	86½
„ Nationalbank	826	Wechsel auf Amsterdam	99¼
Oestr. Franz.-Staatsb.	396¼	„ „ Antwerpen	93
Süd-Lomb. Staatsb.	203½	„ „ Hamburg	87⅞
Elisabethbahn	248	„ „ London	118¾
Bayer. Ostbahn-Actien	148¼	„ „ Wien	100¼

Pfälzische Angelegenheiten.

349) Aus Laumersheim wird uns geschrieben: Der Gemeinderath von Laumersheim beschloß zu Anfang dieses Monats, eine örtliche Fortbildungsschule für die Wintermonate zu gründen, und bewilligte zu diesem Zwecke jedem der dasigen Lehrer für seine desfallsige Dienstleistungen eine Remuneration von 40 fl. Der Unterricht sollte nur an zwei Tagen der Woche, Abends von 7—9 Uhr, ertheilt werden und sich aufs Lesen, Schreiben, Rechnen und Aufsatzlehre beschränken. Leider aber kann diese höchst nützliche Anstalt nicht ins Leben treten, weil beide Lehrer der Gemeinde erklären, um die ausgesetzte Entschädigungssumme hierfür den Unterricht nicht übernehmen zu wollen. Unseres Wissens ist dies der einzige Fall im Kanton Grünstadt, wo die Opferbereitwilligkeit der Gemeinde an der Engherzigkeit der Lehrer scheiterte.

Bekanntmachung.

[6314] Auf Betreiben von Christian Danner, Kaufmann in Homburg, wurden mir heute durch den für Gerichtsvollzieher Köbig fungirenden Gerichtsvollziehercandidaten Baum in Homburg für Heinrich Frey, Schneider, früher in Homburg wohnhaft, jetzt abwesend, mit Aufforderung am 10. Januar nächsthin, Morgens 9 Uhr, vor dem kgl. Landgerichte in Homburg zu erscheinen, von folgenden Acten Abschriften zugestellt:

1) Von einer Bittschrift an den k. Landrichter in Homburg um Erlaubniß zur Arrestanlage behufs Sicherung seiner Forderung ad 25 fl. 58 kr. mit Zinsen zu 6 pCt. vom Tage der Klage, sowie der Arrestkosten, nebst der daraufhin ertheilten Ordonnanz des kgl. Landrichters von Homburg, und

2) von einer durch den für den Gerichtsvollzieher Köbig fungirenden Gerichtsvollziehercandidaten Baum in Homburg am 17. November 1871 bethätigten Arrestanlage.

Heinrich Frey wird hierdurch aufgefordert, besagte Actenstücke auf meinem Parquete in Person oder durch Bevollmächtigten abzuholen.

Zweibrücken, den 18. November 1871.

Der kgl. Staats-Anwalt,

Herfeldt.

Bekanntmachung

[6313] Auf Betreiben von Adam Seligmann, Handelsmann in Homburg, wurde mir heute für Salomon Ecker, ledig, großjährig und ohne Gewerbe, früher zu Schelmenkopf, Gemeinde Homburg, jetzt abwesend, durch den für den k. Gerichtsvollzieher Köbig fungirenden Gerichtsvollziehercandidaten Baum in Homburg mit Vorladung am 10. Januar nächsthin, Morgens 9 Uhr, vor dem k. Landgerichte zu Homburg zu erscheinen, die Abschriften folgender Acten zugestellt:

Von einer Bittschrift an den kgl. Landrichter in Homburg um Erlaubniß zur Arrestanlage behufs Sicherung einer Forderung ad 43 fl. 40 kr., sammt Zinsen hieraus zu 5 pCt. von heute an, sowie der Kosten des Arrestverfahrens, evaluirt zu 30 fl. nebst der daraufhin ertheilten Ordonnanz des kgl. Landrichters in Homburg von einer durch rc. Baum in seiner genannten Eigenschaft am 10. November 1871 bethätigten Arrestanlage.

Ecker wird aufgefordert, diese Actenstücke in Person oder durch Bevollmächtigten auf meinem Parquete entgegenzunehmen.

Zweibrücken, den 18. November 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,

Herfeldt.

Auszug

aus dem Handelsregister des kgl. Handelsgerichtes Landau.

1) Die seit 1. Mai 1871 zwischen Carl Bolza, Rentner, und Hermann Wack, Kaufmann, beide in Landau wohnhaft, errichtete offene Handelsgesellschaft unter der Firma: „Wack & Comp." mit dem Sitze zu Landau, zum Betriebe einer Holzstiftenfabrik hat sich in Folge Uebereinkunft vom 25. October 1871 an diesem Tage aufgelöst und hat genannter Carl Bolza das Geschäft mit allen Activen und Passiven zum Betriebe für seine alleinige Rechnung unter der Firma: „C. Bolza" mit dem Sitze zu Landau von letzterem Tage an übernommen.

2) Unterm 25. October 1871 haben Philipp Heene und Wilhelm Capenz, beide Kaufleute, in Germersheim wohnhaft, eine offene Handelsgesellschaft zum Betriebe eines Glas- und Apotheker-Utensilien-Geschäftes en gros unter der Firma: „Heene & Capenz" mit dem Sitze zu Germersheim errichtet und ist jeder der beiden Gesellschafter zur Vertretung und Zeichnung der Firma berechtigt.

3) Johann Ludwig Heinz, Kaufmann, in Landau wohnhaft, welcher eine gemischte Waarenhandlung unter der Firma: „J. L. Heinz" daselbst betreibt, hat seinem Sohne Otto Heinz, Kaufmann, allda wohnend, unterm 11. November 1871 Geschäftsprocura ertheilt.

4) Am 17. November 1871 hat Wilhelm Friedrich Wolff, Kaufmann, in Landau wohnhaft, welcher daselbst unter der Firma: „Wilhelm Friedrich Wolff" ein Weingeschäft nebst Essigsiederei, Generalagentur für Auswanderung und Specialagentur für Feuerversicherung betreibt, seinen Sohn Wilhelm Friedrich Wolff, Kaufmann, in Landau wohnend, welcher dies acceptirte und zur Vertretung der Gesellschaft, sowie Zeichnung der Firma berechtigt ist, unter Beibehaltung der obigen Firma als offenen Handelsgesellschafter in sein erwähntes Handelsgeschäft aufgenommen.

5) Hermann Stempel, Gutsbesitzer, und Hermann Friedrich Neuth, Kaufmann, beide in Edesheim wohnhaft, betreiben seit 1. November 1871 in offener Handelsgesellschaft eine Weinhandlung unter der Firma: „Stempel & Neuth" mit dem Sitze zu Edesheim, und ist jeder der beiden Gesellschafter zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt. [6315]

Landau, den 21. November 1871.

Der königl. Obergerichtsschreiber:

Pfirmann.

[6023[10]] **Der Lahrer Hinkende Bote für 1872, vortrefflich wie immer, ist erschienen.**

Süddeutsche Boden-Creditbank.

Ausgabe der von der Gesellschaft ausgestellten Interimsscheine zu 40 pCt. Einzahlung.

Gegen Einreichung der von der Unterzeichneten ausgestellten Gutscheine, d. d. 25. Juni 1871 können die von der Süddeutschen Boden-Creditbank nunmehr ausgefertigten auf den Inhaber lautenden Interimsactien der Gesellschaft mit 40 pCt. Einzahlung und Dividendecoupons 1871 seqq.

vom 25. November 1871 ab

bezogen werden. Zu diesem Zwecke sind die genannten Gutscheine bei einer der nachfolgenden Stellen einzureichen:

in **München** bei der **Süddeutschen Boden-Creditbank**,
" " den Herren **Merck, Christian & Cie.**,
" **Frankfurt a. M.** " der **Süddeutschen Boden-Creditbank, Abtheil. Frankfurt a. M.**,
" " der **Filiale der Bank für Handel und Industrie**,
" **Berlin** " der **Bank für Handel und Industrie**,
" **Darmstadt** " **unserem Effectenbureau**,
" **Hamburg** " den Herren **Eduard Frege & Co.**,
" **Hannover** " Herrn **M. J. Frensdorff**,
" **Stuttgart** " den Herren **Pflaum & Co.**,
" **Mainz** " " " **Schmitz, Heidelberger & Co.**,
" **Heilbronn** " " " **Rümelin & Co.**,
" **Mannheim** | **Heidelberg** " " " **Köster & Co.**,
" **Straßburg** " " " **Hauser, Grebner & Co.**,
" **Brüssel** " " " **Frank, Model & Co.**,
" **Köln** " dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein**,
" **Wien** " der **k. k. priv. österr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe**,
" " den Herren **Datschka & Co.**

Die Gutscheine sind mit einem nach der Nummernfolge geordneten **Bordereau** einzureichen; die Formulare hierzu sind bei den vorgenannten Stellen zu erhalten.

Die verschiedenen Stellen sind mit einem angemessenen Vorrath von Stücken versehen, um den Umtausch sofort Zug um Zug bewirken zu können; sollte jeweilig indessen dieser Vorrath erschöpft sein, so empfängt der Präsentant der Gutscheine eine Anmeldungsbescheinigung, auf deren Grund acht Tage nach Ausstellung gegen Einlieferung der Gutscheine die entsprechenden effectiven Stücke bei der betreffenden Stelle erhoben werden können.

Nach dem 31. December 1871 kann der Umtausch nur noch in München, Berlin, Frankfurt a. M. und Darmstadt bewirkt werden.

Darmstadt, den 14. November 1871.

[6216[2/6]] **Bank für Handel und Industrie.**

Bekanntmachung.

[6318] In Folge kgl. Genie-Corps-Commando-Ordre vom 27. September d. J. Nr. 8349 werden unter Vorbehalt höherer Genehmigung die Bauunterhaltsarbeiten an sämmtlichen Militär-Gebäuden der hiesigen Garnison vom 1. Januar 1872 anfangend auf unbestimmte Zeit unter gegenseitig halbjähriger Kündigungsfrist im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission vergeben.

Die allgemeinen und besonderen Bedingungen, sowie die Preistarife liegen vom Heutigen an im Bureau des Platz-Geniedienstes von Morgens 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr zur Einsicht auf und können daselbst auch die Submissionsbriefe in Empfang genommen werden.

Die Submissionen selbst müssen vorschriftsmäßig ausgefüllt, richtig überschrieben und versiegelt **bis längstens den 28. November d. J.**, Vormittags 9 Uhr, im Bureau des Platz-Genie-Officiers eingelaufen sein.

Ludwigshafen, am 22. November 1871.

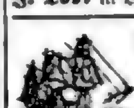
Königliches Platz-Commando.

Dr. Pattison's Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenweh u. s. w. In Paqueten zu 30 kr. und halben zu 16 kr. bei

G. Christmann in Frankenthal,
Gebrüder Dambach in Dürkheim,
C. Heußler in Kaiserslautern,
Val. Heupel, Marktstr. in Landau,
J. Todt in Langenkandel,
J. Uhl, Colonialwaarenhandl. in Mannheim,
Carl Helfferich in Neustadt a/H.,
J. M. Rahke in Worms,
L. C. Wend in Zweibrücken.

[5718[7/11]]



[6321[1/6]] In Ladung nach allen Zwischenstationen (Köln, Düsseldorf bis Duisburg.)

Abfahrt Anfang nächster Woche. Im Neckarhafen ladbar.

Carl Specht, T 7. 20. in Mannheim.

[6317[1/3]] Von einem neuen eigenthümlichen Brenner für Petroleumlampen, der ohne gläsernen Cylinder ein intensives Licht verbreitet und einfach und leicht herzustellen ist, sowie von einer neuen eigenthümlichen Oelkanne zur Füllung der Lampen und auch als Maschinenschmierkanne verwendbar, wird das Erfindungsrecht zu verkaufen gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen:

[6202[3/3]] Ein gebrauchtes im besten Zustande befindliches **Einspänner-Chaischen** bei **F. Pfanz**, Wagenbauer in Ludwigshafen.

Mannheim.

Neue türkische Zwetschen,

französische Pflaumen, Brunellen, Kirschen, geschälte Aepfel, sowie **Aepfel- und Birnenschnitze** empfiehlt bei größerer Abnahme billigst

[6181[5/6]] **Jacob Uhl.**

Ein Manufacturwaaren-Geschäft

kann einen tüchtigen militärfreien Commis erhalten durch

Leonhard Trautmann in Worms.

[6241[2/3]]

Annonce.

[6245[3/3]] Ein junger Kaufmann, der deutschen und französischen Correspondenz mächtig, mit allen Comptoir-Arbeiten vollkommen vertraut, sucht Stelle; am liebsten in einer Weinhandlung.

Gefl. Offerten unter G. 6245 besorgt die Exped. d. Bl.

Selbstunterricht!

Verlag der **Schulze'schen Buchhandlung in Oldenburg.**

Am schnellsten und sichersten lernt man:

Lateinisch — Englisch — Französisch, jede Sprache in 16 Unterrichtsbriefen à 5 Sgr.

Geschichte — Geographie — Physik — Mathematik — deutsche Sprache und Literatur in 48 Unterrichtsbriefen à 5 Sgr.

durch Selbststudium des Unterrichtswerkes:

Der einjähr. Freiwillige.

4. Aufl. [6283]

Sr. Exc. dem Kriegs-Minister **von Roon gewidmet** und **überall empfohlen. Probebrief** 5 Sgr. **Prospecte gratis.**

Francozusendung bei Baarbezug.

Oldenburg. Schulze'sche Buchhandlg.

Theodor Franck'sche

Althée-Bonbons,

Vaihingen a/Enz (Württemberg), ein noch nicht übertroffenes und bewährtes Mittel gegen Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Halsbeschwerden rc., empfehlen in Paquets à 14 und 7 Krz.

C. v. Göbl in Ludwigshafen,
Ph. Glory in Zweibrücken,
Gebr. Dambach in Dürkheim,
J. Eßlinger in Germersheim,
Hch. Kühlthau in Frankenthal,
Fr. Reichard in Frankenthal,
A. A. Lanz in Kirchheimbolanden,
C. F. Wäckler in Edenkoben,
J. M. Schulz in Speyer,
G. F. Straßer in Speyer,
A. Beringer in Speyer,
Ch. Tisch in Grünstadt,
Chr. Weber in Homburg,
Hch. Fritz in Kusel,
Ls. Schmelzle in Kusel,
Franz Schmitt in Kaiserslautern,
Aug. Germann in Neustadt a. H.,
C. F. Wischer in Neustadt a. H. [6254[1/6]]

[3856[20]] **Carl Specht** in Mannheim empfiehlt **Tuffsteine, Kaminröhre, Backofenplatten, Baumaterialien, Schiffsartikel, Apollinaris-Wasser.**

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der „Pfälzische Kurier" erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 276 — Ludwigshafen, Donnerstag 23. November 1871. — Zweites Blatt.

Deutsches Reich.

* **München**, 22. Nov. Graf Hegnenberg-Dux liegt seit mehreren Tagen an einem gastrischen Fieber darnieder.

Etwa 1900 bayerische Staatsangehörige, welche bei Ausbruch des Krieges aus Frankreich auszuwandern genöthigt wurden, haben Entschädigung erhalten; zur Zeit sind noch die Ansprüche von etwa 60 Personen unerledigt.

†† **Aus Baden**, 22. Nov. Wenn man früher die Ansicht aussprach, daß bei einer Gesammterneuerung der Zweiten Kammer die Letztere eine ganz andere Physiognomie bekommen würde, so hat der Erfolg gelehrt, daß diese Ansicht richtig war. Von den 63 Abgeordneten gehören nur 27 der Zahl der früheren Mitglieder an, die Uebrigen haben sämmtlich diesen politischen Boden zum ersten Male betreten. Wenn die Zahl der ultramontanen Mitglieder etwas gestiegen ist, und die Zahl der Demokraten sich von zweien auf drei vermehrt hat, so wird sicher darin Niemand eine Gefährdung der Stellung der nationalen Partei erblicken; im Gegentheile werden diese divergirenden Elemente eher dazu beitragen, das Interesse an den Verhandlungen zu wecken, und es wird vielleicht manchmal die Debatte eine erregte sein, und Niemand wird beklagen, wenn die früher so oft dagewesene Einstimmigkeit in Wegfall kommt.

Neben der Einführung des Reichsstrafgesetzes wird wohl die wichtigste Frage die sein, in welcher Weise den zum Theile traurigen finanziellen Verhältnissen der Beamten ausgeholfen werden soll, und in wie weit eine Reduction der Behörden stattfinden kann. Schon vor vielen Jahren haben wir uns in Ihrem Blatte gegen manche Bestimmungen unserer Organisation ausgesprochen, und wir hatten uns darin nicht getäuscht. Wir haben in der Verwaltung eine große Anzahl unbeschäftigter Bezirksämter, elf Kreise mit ebenso vielen, zum Theil sehr wenig bedeutenden Kreisversammlungen, einen Verwaltungsgerichtshof, dessen Mitglieder gute Tage haben, Gerichtsnotare, deren Nothwendigkeit stündlich mehr bezweifelt wird, elf Kreisgerichte, von denen fünf zugleich Appellationsgerichte sind, während ein einziger, wohl eingerichteter Appellhof genügen würde, — kurz einen unendlich verwickelten und vielfältigen Beamtenmechanismus, der große Summen kostet, ohne daß der Einzelne so dotirt ist, wie es das Bedürfniß erfordert.

Das Gesetz über die Gehaltsverhältnisse der Richter ist längst als vollkommen unbrauchbar anerkannt, es ist nicht etwa erst jetzt durch geänderte Verhältnisse veraltet, sondern es war von vorn herein in vielen Richtungen geradezu unbegreiflich. Wenn ganze Richtercollegien bei dem Justizministerium wegen der ungenügenden finanziellen Stellung der Richter Beschwerde erhoben, so konnte begreiflicherweise diese Angelegenheit nicht zu den Acten gelegt werden, und werden deshalb auch Aufbesserungen allenthalben erfolgen, von denen freilich noch gar nicht ausgemacht ist, ob sie genügen. Traurig ist aber, daß man früher so freigebig unter Berücksichtigung aller erdenklichen Kirchthurmsinteressen über das ganze Land Behörden ausgestreut hat, die man jetzt nur schwer wieder einziehen kann, ohne die Kirchthurmsinteressenten wieder neuerdings in Harnisch zu bringen. Die Aufgabe der Stände wird in dieser Richtung eine schwierige sein; allein es ist hier nicht zu helfen, und die Vereinfachungspille wird eben von vielen Bezirken in Geduld verschluckt werden müssen.

Frankreich.

** **Paris**, 20. Nov. Die Rede Gambettas in St. Quentin soll offenbar ein politisches Programm, eine Art von Präsidentschaftsrede sein. Gambetta schmeichelt den revolutionären Leidenschaften, sucht aber gleichzeitig die conservativen Interessen zu beruhigen. Mit Ausnahme seiner Auslassungen über den öffentlichen Unterricht und den hohen und niederen Klerus findet sich übrigens in der Rede nichts, was Gambetta nicht schon bei anderen Gelegenheiten durch Wort und Schrift entwickelt hätte.

Wie es heißt, arbeitet Thiers an einer Botschaft, womit er die National-Versammlung empfangen wolle. Der Wiedereröffnung der Session sieht man mit sehr begreiflicher Spannung entgegen, und alle Parteien stehen auf der Lauer, da Jedermann die Unmöglichkeit des gegenwärtigen Status quo erkennt.

Vor mehreren Monaten hat ein französischer Gärtnerbursche in Chelles bei Melun einen preußischen Feldwebel meuchlings überfallen und verstümmelt. Der Verbrecher stand vor einigen Tagen vor dem Schwurgerichte in Melun; er gestand Alles ein — wurde aber für nichtschuldig erklärt!!

Deutscher Reichstag.

M. **Berlin**, 21. Nov. Zur Berathung in der heutigen Reichstagssitzung steht der Haushaltsetat, Gruppe: Marineverwaltung und Besoldungsverbesserungen. Von den Commissarien des Hauses ist zum Marineetat der Antrag gestellt, daß dem Reichstage eine ausführliche Denkschrift vorgelegt werde, worin mit Bezug auf den Gründungsplan von 1871 namentlich erörtert wird, 1) wie weit der Plan bereits geführt ist, welche Mittel zur vollständigen Ausführung desselben noch erforderlich sind, und 2) ob es sich nicht empfiehlt, die ursprünglich in Aussicht genommene Gründungsperiode abzukürzen?

Abg. Wehrenpfennig: Die Regierung hat für die Marine große Aufwendungen in Aussicht genommen. Wenn man die Engagements, die dieselbe eingegangen ist, und die Schiffsbauten, die begonnen sind, zusammenzählt, so ergiebt sich die hübsche Summe von mehr als 25 Millionen Thlr. Es scheint, die Regierung geht darauf aus, nachdem wir die erste Landmacht geworden, zu erstreben, daß wir auch die erste Seemacht werden. Und die Commissarien kommen ihr, indem sie eine Kürzung der Gründungsperiode und damit indirect eine Mehrausgabe für die Marine beantragen, darin entgegen. Der letzte Krieg hat aber auf das unzweideutigste gezeigt, daß die Entscheidung in dem Kampfe zweier großer Continentalmächte nicht in der Flotte liegt. Wir müssen also zuerst diejenigen Ausgaben bestreiten, welche unsere Heereseinrichtung erfordert, die in ihrem Princip der allgemeinen Wehrpflicht große Opfer verlangt und uns zur größten wirthschaftlichen Sparsamkeit nöthigt. Erst in zweiter Linie, und wenn etwas dafür übrig bleibt, können wir daran denken, für die Marine etwas mehr zu thun. Redner hat einen dem entsprechenden Antrag eingebracht.

Abg. Schmidt (Stettin): Die zu den in Aussicht genommenen Neubauten erforderlichen Mittel stehen innerhalb der Grenzen des Gründungsplanes vollständig zur Verfügung; es wird dem Reichstage keineswegs eine Mehrausgabe angesonnen. Was den Etat selbst betrifft, so hätte er gewünscht, daß von Seiten der Marineverwaltung eine specialisirte Nachweisung zum Etat eingereicht worden, um besonders den Abg. aus Süddeutschland, die zum ersten Mal einen Marineetat berathen, zur Hand zu gehen.

Abg. v. Forckenbeck wendet sich gegen die Auslegung, welche Abg. Wehrenpfennig dem Antrage der Commissarien gegeben. Dieser Antrag sei weit entfernt davon, dem Reichstage eine Mehrausgabe für die Marine anzusinnen, er wolle nur eine Entscheidung darüber herbeiführen, ob der Gründungsplan schneller ausgeführt werden soll oder nicht.

Abg. v. Kusserow will die durch die Abkürzung des Planes nöthig werdenden Mehrausgaben aus der Kriegscontribution bestritten wissen.

Kriegsminister v. Roon wendet sich namentlich gegen die Ausführungen des Abg. Wehrenpfennig. Es sei ein Irrthum, daß im letzten Kriege unsere Küsten lediglich durch Torpedos und ähnliche Mittel todter Art vertheidigt worden, und daß die Anwesenheit unserer Flotte ganz gleichgiltig gewesen. Die Franzosen hätten diese Hindernisse wohl beseitigt, wenn unsere Flotte dies nicht hätte verhindern können. Wenn von unserer Flotte wenig Thaten zu verzeichnen sind, so hätte das nicht an ihrer Kampflust gelegen. Man durfte aber die geringen Mittel nicht exponiren, um nicht die Küsten von der Vertheidigung zu entblößen. Was den Gründungsplan betrifft, so hätten die verbündeten Regierungen heute wie 1867 immer nur den Gedanken, eine Seemacht zweiten Ranges herzustellen. Es handele sich aber dabei nicht blos um eine Küstenvertheidigung. Man müsse die feindliche Flotte, um sich erfolgreich zu vertheidigen, vor ihrer eigenen Thür aufsuchen können. Auch die Frage der Allianzen, die in einem Kriege eine Rolle spiele, müsse bei der Marine berücksichtigt werden, es genüge nicht, der verbündeten Seemacht einige Torpedos und Kanonenbote zur Verfügung zu stellen. Es könnten Verwickelungen mit überseeischen Staaten eintreten, und da müsse man, um die Ehre nachdrücklich zu wahren, eine Flotte haben. Hinsichtlich der Hafen- und Flottenbauten sei hervorzuheben, daß die Regierung nicht mehr dafür verbrauchte, als ihr zu stand. Die von den Commissarien und Herrn v. Kusserow beantragte Erweiterung des Marineetats freue die Marineverwaltung zwar sehr; die verbündeten Regierungen hätten die Frage aber noch nicht in Betracht gezogen, und so könne er zu der Ausführung nicht die Hand bieten.

An der Discussion betheiligen sich noch die Abgg. v. Freeden, Wehrenpfennig, Frohschammer, worauf man in die Berathung der Titel des Etats tritt. (Schluß folgt.)

Telegramme.

*** **Berlin**, 23. Nov. Bei der heute im Reichstage stattgehabten dritten Berathung des Münzgesetzes erklärte Delbrück, im allgemeinen Einverständniß der Regierung mit den Beschlüssen des Hauses empfehle sich in Bezug auf das Dreißig-Markstück die Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Ein darauf gerichtetes Amendements des Grafen Rittberg wurde verworfen und darauf die §§ 1—13 nebst den Resolutionen Bamberger's und Tellkampf's angenommen.

*** **Karlsruhe**, 23. Nov. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde Kirsner zum Präsidenten, Eckhard und Kiefer zu Vicepräsidenten gewählt.

*** **Paris**, 21. Nov. „Debats" berichten, daß sich Thiers neulich bezüglich des Falles, daß der Papst ein Asyl in Frankreich verlangen sollte, gesprächsweise folgendermaßen ausgelassen habe: „Wir suchen die Entschließung des Papstes in keiner Weise zu beeinflussen, wir rathen ihm weder zu noch ab, herzukommen. Aber wenn er ein Asyl verlangt, wird er mit tiefer Achtung empfangen werden. Er wird Sicherheit und Ergebenheit finden und vollständig frei sein. Ich wollte ihm anfangs Avignon anbieten; aber wegen der Abneigung der Einwohner dieser Stadt gegen das Project zog ich es vor, ihm das Schloß Pau zur Verfügung zu stellen." Uebrigens glaubt Thiers nicht, daß der Papst ernstlich daran denke, Italien zu verlassen.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 23. Nov. (Schlußcourse.)
Stimmung: Matter.

Nordd. Bundes-Oblig.	100⅞	Hess. Ludwigsh.-Actien	182¼
„ Schatzscheine	100⅛	Pfälz. Ludwigsh.-Actien	192¼
Bayer. 5% Obligat.	101⅞	„ Maxim.-B.-Actien	142⅞
„ 4½% do. ½jährl.	100	„ Nordbahn-Actien	122¼
„ 4% do. ½jährl.	93	Alsenzbahn-Actien	120½
Silberrente	57⅞	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	102⅝
Papierrente	49⅞	4% „	91½
Spanier 3% ausl. Schuld	32⅜	Bayer. Präm.-Anlehen	112⅞
1881r Amerikaner	101	Bad. „	110⅞
1882r „	97⅞	Creditloose	187
Oesterr. Creditactien	307⅞	1860r Loose	87⅞
„ Nationalanl.	616	Wechsel auf Amsterdam	99⅞
Oestr. Franz.-Staatsb.	396⅞	„ „ Antwerpen	92⅞
Süd Lomb. Staatsb.	201⅞	„ „ Hamburg	87⅞
Elisabethbahn	248	„ „ London	116⅞
Bayer. Ostbahn-Actien	145⅞	„ „ Wien	100⅞

New-York, 22. Nov. (Schlußcourse.)

Gold	110⅞	Baumwolle	18⅞
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109	Mehl	6 80
6% 1882er U.-St. Bonds	111⅞	Petroleum (Philadel.)	21⅞

* **Bietigheim**, 2?. Novbr. Der heutige Viehmarkt war mit 175 Stück Hornvieh befahren; durch die Anwesenheit vieler Elsässer Handelsleute wurde rasch und zu guten Preisen verkauft. Der nächste Markt findet am 6. December statt.

Theater in Mannheim.

Freitag, 24. Nov.: „Die Journalisten." Original-Lustspiel in 4 Acten von Gustav Freytag. Anfang 6 Uhr.

Todes-Anzeige.

[6351] Unseren Freunden und Verwandten zeigen wir hiermit an, daß unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, Frau

Joh. Raab Wwe.

aus Lambsheim, nach kurzem Leiden am 21. d., 7 Uhr Abends, sanft in unseren Armen verschieden ist.

Die Beerdigung findet Freitag den 24. d. M., Nachmittags 1 Uhr, in Osthofen statt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Georg Best.

Holzversteigerung
aus dem
Stadtwalde von Kaiserslautern.



[6335] **Freitag den 8. December l. J.**, um ½10 Uhr des Vormittags, in der Wirthschaft zum Rheinkreise dahier, werden die nachbezeichneten Hölzer öffentlich versteigert:

Schläge: Spitzrain Abth. 2 und 1a zwischen der Dachsdelle und dem Saupferchsuhle:
110 eichen Stämme 2.—4. Cl., über 5 Met. l.,
290 do. Abschnitte 2—4. Cl., 3—4 Met. l.,
370 do. 4. u. 5. Cl., 2,5 Met. l.,
170 do. Grubenstöcke.
19 Ster eichen Nissel 1,17—1,46 Met. Scheitlänge,
36 „ do. Scheit- und Schneidprügel, 1,17 Met. Scheitlänge,
50 „ do. Krappen 1 Met. Scheitlänge.

Kaiserslautern, den 17. November 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Hohle.

Frankenthal, Bezirksamt daselbst.
Schuldienst-Erledigung.

[6312² ₂] Zur Bewerbung um die durch das Ableben des Lehrers Friedrich Leipold erledigte Lehrerstelle an der oberen protestantischen Mittelschule dahier wird hiermit ein Termin von 14 Tagen von heute an eröffnet.

Der mit dieser Schulstelle verbundene Gehalt beträgt einschließlich der Wohnungs-Entschädigung jährlich 500 fl., und wird derselbe von 5 zu 5 Jahren um eine Alterszulage von je 25 fl. bis zur Höhe von 700 fl. gesteigert. Hierbei werden die von dem anzustellenden Lehrer an anderen Orten bereits zugebrachten Dienstjahre angerechnet.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche und Zeugnisse bei unterfertigtem Amte persönlich einreichen.

Frankenthal, den 21. November 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Wille.

Bekanntmachung.

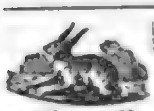
[6247²/₂] Das Ergebniß an Coaks aus der neuen Gasfabrik hier, wird submissionsweise an den Meistbietenden auf Jahresdauer vergeben.

Kaufslustige belieben schriftliche verschlossene Offerten bis Ende dieses Monats bei unterfertigtem Amte einzureichen.

Ludwigshafen, den 18. November 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Joseph Hoffmann.

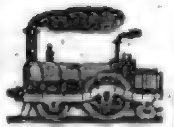
[6216²/₂] Wir bedürfen ein größeres Quantum **Sesselliest** und laden hiermit Lieferungslustige ein, desfallsige Angebote alsbald mündlich oder schriftlich bei uns einzureichen.

Mannheim, den 15. November 1871.
Großh. Verwaltung des Kreisgefängnisses.



[6339²/₁₂] Die allgemein beliebten echten
Honig-Brust-Bonbons
gegründet 1785,
und die mit vielem Erfolg gekrönten
Ingwer-Pastillen
für **Magenleidende** von **Karl Haas** in **Lahr** sind in Schachteln à 12 kr. allein zu haben in

Mannheim bei **Firnhaber & Theobald,**
bei **Ernst Daugmann,**
Bergzabern bei **J. Dambach,**
Deidesheim bei **A. Esprit Wwe.,**
Dürkheim bei **Fr. Reich,**
Edenkoben bei **C. Watzenborn,** Conditor,
Frankenthal bei **Ph. Getzner,** Conditor,
bei **J. J. Stork,**
Germersheim bei **J. Hügenell,** Buchdruckereibesitzer,
Grünstadt bei **Chr. Butterfaß,**
Kaiserslautern bei **H. Gries,**
bei **Jos. Wertheimer,**
Landau bei **J. Auerbacher,** Conditor,
Lambrecht bei **A. Schanz,**
Ludwigshafen bei **Ruth & Brubacher,**
Neustadt a./H. bei **A. Kranzbühler,** Condit.
bei **A. Germann,**
Speyer bei **Jos. Hurst,**
bei **H. Frei,**
St. Johann-Saarbrücken bei **Julius Garelly,**
Worms bei **A. Laudenheimer.**



Bekanntmachung.

[6347²/₂] Mit Bezug auf das Ausschreiben der unterfertigten Stelle im Kreisamtsblatte der Pfalz von 1869 Nr. 11 Seite 313, sowie im Anzeigeblatt für den Dienst der pfälzischen Eisenbahnen von 1869 Nr. 2 wird hiermit veröffentlicht, daß für Jene, welche eine Anstellung im Betriebsdienste der diesseitigen Bahnen als Gehilfen und zwar vorerst mit Verwendung auf dem Controlbureau dahier zu erhalten wünschen, eine Aufnahmsprüfung

Montag den 8. Januar 1872, Morgens 8 Uhr,

in einem Tags vorher beim Hausmeister der Direction zu erfragenden Locale zu Ludwigshafen abgehalten werden wird.

Alle Jene, welche sich dieser Prüfung, sei es zum ersten oder zweiten Male, zu unterziehen gedenken, haben ihre Gesuche, belegt mit den im § 3 des obigen Ausschreibens vorgeschriebenen Zeugnissen resp. unter Hinweis auf die etwa bereits hier befindlichen Atteste, bis einschließlich 31. December 1871 an die unterfertigte Direction einzusenden.

Bemerkt wird, daß alle bis zum heutigen Tage eingelaufenen Gesuche um Verwendung im Dienste als Gehilfe bezw. um Zulassung zur nächsten Prüfung unberücksichtigt bleiben und deshalb die Einreichung eines wiederholten Admissionsgesuches erforderlich ist, wenn die Betheiligung bei dem auf den 8. Januar nächsthin festgesetzten Examen gewünscht wird.

Ludwigshafen, den 21. November 1871.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen.
v. Jaeger.

Haferlieferung.

[6337²/₂] **Donnerstag den 21. December d. J.,** Nachmittags 2 Uhr, in dem Gestütsbureau dahier wird die Lieferung von

circa 1500 Zollcentnern Hafer erster Qualität,

in Loosen von 50 Centnern an die Wenigstnehmenden öffentlich vergeben werden.

Zweibrücken, den 22. November 1871.

Königl. Gestüts-Direction.
v. Rad.

Für Weinhandlungen und Weinproducenten.

[6344²/₂] Größere Partieen **Benicarlo** und namentlich auch **Picpoul** (weiße französische Weine, die sich ganz besonders zum Verschnitt eignen) sind eingetroffen und lagern im hiesigen Zollkeller. Es werden nur Originalfässer abgegeben. Preise billig.

S. Lederle in Ludwigshafen a. Rh.

Bekanntmachung!

[6336²/₂] Das Geschäft von

Louis Herbrand

ist von heute an wieder eröffnet und wird zu Fabrikpreisen verkauft.

Dürkheim, den 20. November 1871.

[6345] In meinem Verlage ist erschienen:

Neuer Plan
von
Mannheim—Ludwigshafen.

Bearbeitet nach den Materialien der Großh. Eisenbahnbau-Inspection von Geometer **M. Mayher.** Maßstab = 1 : 4800 d. n. Größe. Schwarz mit Tondruck fl. 1. 45. Farbendruck Preis fl. 3.

K. F. Heckel in Mannheim,
Kunst-, Musik- u. Instrumentenhandlung.

Wandkarten für Schulen.

[6220²/₁₀] Soeben erschien in neuer Auflage in unserem Verlage:

Bruckner, Schulwandkarte der bayerischen Rheinpfalz in 4 Blatt. Preis 3 fl. 36 kr., aufgezogen an Stäben 6 fl. 12 kr.

ditto, Schulwandkarte von Deutschland und Elsaß-Lothringen in 4 Blatt. Preis 2 fl. 42 kr., aufgezogen an Stäben 5 fl. 12 kr.

Hierzu für die Hand der Schüler:

Handkärtchen von der Pfalz, Deutschland, südwestlichem Deutschland und Europa, à 6 kr.

In Vorbereitung und nahezu vollendet sind:

Neue Auflagen der **Wandkarten vom südwestlichen Deutschland und Europa.**

A. H. Gottschick-Witter's Buchhandlung in Neustadt a. d. Haardt.

Prämien-Anlehen der Stadt Venedig v. J. 1869.
Obligations-Loose à Francs 30.
Haupttreffer:
Lire 100,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000 etc.

[5144²/₁₀] In den nächsten Jahren finden **5 Ziehungen jährlich** statt, am **31. Januar, 30. April, 30. Juni, 30. September** und **30. November.**

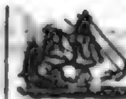
Jede Obligation ist bis zur planmässigen Rückzahlung mit wenigstens Frs. 30 oder Thlr. 8 **an allen Gewinnziehungen betheiligt.**

Gewinne sind in **Venedig, Mailand, Frankfurt a. M., Berlin** etc. **ohne jeden Abzug** zum Tagescourse zahlbar.

Diese Obligations-Loose mit deutschem Stempel versehen **sind à Thlr. 6 bei allen Bankiers und Geldwechslern zu beziehen.** Bei Uebernahme kleiner und grösserer Partieen beliebe man sich bezüglich der Conditionen an **S. Steindecker & Cie. in Hamburg** zu wenden.

Nächste Ziehung am **30. November a. c.**, Haupttreffer: **Frs. 100,000.**

[3276²/₁₀] **Epileptische Krämpfe (Fallsucht)** heilt brieflich der **Specialarzt** für Epilepsie **Dr. O. Killisch in Berlin,** jetzt: Neuenburgerstraße 8. — Schon Hunderte vollständig geheilt.



[6321²/₂] In Ladung nach allen Zwischenstationen (Köln, Düsseldorf bis Duisburg.)

Abfahrt Anfang nächster Woche. Im Neckarhafen ladbar.

Carl Specht, T 7. 20. in Mannheim.

Für Buchdrucker.

[6316²/₂] Eine langbestehende Buchdruckerei in der Pfalz mit Schnellpresse 2c. ausgedehnter Kundschaft wird Familienverhältnisse wegen verkauft. Preis 6000 fl. Anzahlung 1000 fl. und gute Bürgschaft. Franco-Anfragen sind sub Chiffre K 3812 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Frankfurt a. M.** zu richten.

Theodor Franck'sche
Magen-Morsellen,

ein ausgezeichnetes Mittel gegen Magenleiden, als: Magensäure, Sodbrennen, Unverdaulichkeit, Appetitlosigkeit, Blähungen 2c., empfehlen in Schachteln à 14 und 7 Kr.:

Ph. Florn in Zweibrücken,
J. M. Schulz in Speyer,
G. F. Straßer in Speyer,
A. Weringer in Speyer,
J. Eßlinger in Germersheim,
Hch. Kühlthau in Frankenthal,
Fr. Reichard in Frankenthal,
Franz Schmitt in Kaiserslautern,
C. F. Böckler in Edenkoben,
Chr. Tisch in Grünstadt. [6255²/₈]

Die Mech. Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei
von F. Kerler & Cie. in Memmingen (Bayern)

empfiehlt sich zum Spinnen von **Flachs, Hanf** und **Abwerg** im Lohn. — Der Spinnlohn beträgt per Schneller 4 Kreuzer. — Prompte Bedienung und vorzügliche Qualität der Garne wird zugesichert. — Rohstoffe zur Besorgung übernimmt der Agent:

Herr **Jacob Schmidt V.**, Delmüller in **Rehborn.** [5709²/₆]

[6023¹⁷] **Der Lahrer Hinkende Bote für 1872, vortrefflich wie immer, ist erschienen.**

[6338²/₂] Gesucht wird unter günstigen Bedingungen ein gewandter junger cautionsfähiger Mann, der die doppelte Buchführung in allen seinen Branchen selbstständig zu führen versteht.

Die Brauerei zum Burgkeller **Voelcker & Cie.** in Vertretung
Der Director: **H. Diehl.**

Annweiler, 23. November 1871.

[6290²/₂] Eine Einrichtung für einen Spezerei-Laden wird zu kaufen gesucht.
Offerten sub A. Z. Nr. 6290 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

[6226²/₂] Ein für sich alleinstehender Mann, gesetzten Alters, welcher in der Buchhaltung und Correspondenz gut bewandert ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen in irgend einem Geschäfte eine Stelle, auch würde derselbe eine Reisestelle oder die Verwaltung eines Gutes übernehmen.
Das Nähere ertheilt die Exped. d. Bl.

[6200²] **Den Bandwurm** entfernt in 2 Stunden schmerzlos **Dr. Krug** in **Thal** bei **Eisenach.** Auswärtige brieflich.

Kölner Dombau-Loose
zu 1 Thaler per Stück.
Gewinne: **Thlr. 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000** 2c. bei
Gebrüder Schmitt
[4578² ₈] in **Nürnberg.**
Ausführl. Prospecte portofrei.

[6340²/₂] Ein **Blechschmiedgeselle** findet dauernde Beschäftigung bei:
P. Loth in Bliescastel.

[6343²/₂] Mehrere Schneider-Gesellen können dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn finden bei
J. Klamm,
Schneider in **Neuhofen.**

[6341²/₂] Ein schön möblirtes Parterrezimmer sogleich zu vermiethen bei **Max Hauck,** Mundenheimerstraße.

[6332²/₂] Der untere Stock in dem am Marktplatze hier gelegenen Stockeichen Hause, bisher von der Bayer.-Pfalz. Dampfschleppschifffahrts-Gesellschaft bewohnt, ist zu vermiethen und kann bis 1. Januar 1872 bezogen werden. Das Nähere zu erfragen bei **Wwe. Göbel** im gleichen Hause.

Verantwortliche Redaction: **Ph. Gebhard Glaß.** — Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 277 Ludwigshafen, Freitag 24. November 1871. Erstes Blatt.

*** Ludwigshafen,** 23. Nov., Abends.

Die von Bayern ausgegangene Strafgesetznovelle gegen das politisirende Pfaffenthum, die auf der Tagesordnung der heutigen Reichstagssitzung stand, giebt den radicalen und ultramontanen Blättern immer noch erwünschten Anlaß, ihre unbefleckte Gesinnungstüchtigkeit auszukramen. Das ist gerade nichts Besonderes, denn hier wie immer und überall wäscht eine Hand die andere. „Ausnahmegesetz!" Aber nur einem denkfaulen Publicum kann die Novelle als ein solches bezeichnet werden. Dieselbe greift kein Recht an, das die Geistlichen mit den übrigen Staatsbürgern gemein hätten, sondern ein Vorrecht, das die Pfaffen in unverschämter und staatsgefährlicher Weise ausgebeutet haben; mit Recht bemerkt die „Südd. Presse": „Die Befugniß des Klerus, während kirchlicher Amtshandlungen allein das Wort zu ergreifen und jede Unterbrechung als Störung des Gottesdienstes verfolgen zu lassen, ist ein Privilegium, dessen Mißbrauch nicht unter die allgemeinen Strafbestimmungen fällt und daher ein Specialgesetz nothwendig macht, wenn nicht die ärgsten Ausschreitungen ungeahndet bleiben sollen." Auf ein anderes nicht unwichtiges Moment macht die Erlanger Correspondenz aufmerksam: die Novelle soll den Geistlichen, welchen es mit der Erfüllung ihres wahren Berufes ernst ist, und die nur bisher dem Andrängen und Hetzen von Seite ihrer Kirchenoberen nicht zu widerstehen wagten, einen Rückhalt gegen die ungesetzlichen Zumuthungen der Bischöfe und ihrer jesuitischen Berather gewähren.

Zwischen Bismarck und der Führern der nationalliberalen Partei soll vereinbart worden sein, den eisernen Militäretat bis Ende 1874 zu erstrecken, wozu uns keine Nothwendigkeit vorzuliegen scheint.

In Oesterreich scheint es nun doch mit dem Ministerium Adolph Auersperg seine Richtigkeit zu haben: der Kaiser Franz Joseph hätte sein Programm genehmigt, und der Fürst wäre mit der Diogeneslaterne unterwegs, um Collegen zu suchen. Das merkwürdigste bei der Sache ist, daß Auerspergs Programm dem Kellerspergs gleich sein und den Beifall Andrassy's haben soll; indeß die Abgeordnetenconferenz, der es am Dienstag mitgetheilt wurde, hat ihm ihre Zustimmung versprochen. Veröffentlicht soll dasselbe aber erst mit dem Amtsantritt des Ministeriums selbst werden. Der von den Czechen freilich noch zu Hohenwarts Zeiten in ihr „goldenes Prag" eingeladene Föderalistencongreß, der ebenfalls am Dienstag gehalten werden sollte, hat aus Mangel an Theilnahme ein schmähliches Fiasco gemacht. In Betreff der Wiener Polenconferenz meldet der „Pester Lloyd", die Polen hätten sich schon vor dem Amtsantritt Andrassy's diesem gegenüber verpflichtet, den Reichstag zu beschicken und wären jetzt nur zusammengetreten, um ihre Forderungen an den letzteren zu formuliren.

Die Wiener Weltausstellung soll aus technischen und localen Gründen auf das Jahr 1874 verschoben werden.

Römische Correspondenzen der „Magdeb. Ztg." thun ziemlich überzeugend dar, daß die dem Vatican so mißliebige Stelle in dem vielbesprochenen Buche Favre's, beziehungsweise in der Note Harcourts dennoch echt und die nachträgliche Correctur eine Fälschung sei .....

Was das dem italienischen Parlamente vorzulegende Gesetz über die religiösen Körperschaften in Rom betrifft, so soll dasselbe alle Klöster und Convente mit Ausnahme eines einzigen für jeden Orden als Sitz des Ordensgenerals aufheben.

Wie tief stellenweise die grande nation gesunken ist, geht u. a. daraus hervor, daß „Figaro", „Gaulois" und ähnliche Blätter die Wiederherstellung öffentlicher Spielbanken empfehlen. Der Feuilletonist des „Gaulois", Ernst Feydeau, ist sogar schamlos genug, der Regierung jährlich 250 Millionen (d. h. in fünf Jahren den Betrag der Kriegsentschädigung an Deutschland) anzubieten, wenn sie ihm allein und ausschließlich mit dem Recht der Uebertragung auf seine Erben das Privilegium der Spielpacht für sämmtliche Bade- und Curorte in Frankreich überlasse....

Der Großvezier Mahmud Pascha geht außerordentlich streng gegen das verlotterte Beamtenthum in der Türkei vor, und dieses letztere ist, namentlich in Konstantinopel, sehr mißvergnügt. In allen europäischen Provinzen des Reichs wurde vor etwa vierzehn Tagen ein kaiserlicher Ferman verkündigt, welcher die Rajahs (Christen) vor richterlicher Willkür sicher stellen soll und zu diesem Behuf denselben das Recht verleiht, sich direct beim Sultan zu beschweren; auch in der Verwaltung und im Steuerwesen ist strenge Controle eingeführt. Dabei sucht Mahmud auch nach Außen die Würde und das Ansehen der Pforte zu erhöhen. So hat er mit Entschiedenheit die Eingriffsversuche des päpstlichen Sendlings Franchi abgewiesen und die staatsrechtliche Verbindung von Tunis mit der Pforte, wenn auch unter Verleihung der Erblichkeit an den Gouverneur, wiederhergestellt, was er freilich nicht hätte wagen dürfen, wenn Frankreich durch den Krieg nicht auch nach dieser Seite hin um seinen früheren Einfluß gekommen wäre....

Deutsches Reich.

*** Speyer,** 23. Nov. Bäschen „Rheinpfalz", erbost über die Intervention der Gesellschaft Ulk, bemerkt: „Nun dürfte es an der Zeit sein, daß auch in der Pfalz die aus ganz Deutschland zusammenströmenden Beitrittserklärungen zum Protest jener 250 Männer für die Jesuiten und gegen die Darmstädter Anmaßung des Protestantenvereins ihren Zufluß erhalten." — Ganz recht; es wäre wirklich interessant, zu erfahren, wieviel Unterschriften aus unserer sonnigen Pfalz für die finsteren Gesellen zusammenkommen. Aber werdet Ihr den Muth haben, Listen aufzulegen?

*** Aus der Pfalz,** 21. Nov. („Kaiserl. Ztg.") Durch die Presse lief vor einiger Zeit die Nachricht, daß die Beamten und Bediensteten der bayerischen Verkehrsanstalten für ihre außerordentlichen Leistungen während des Krieges gebührend entschädigt werden sollen. Nachdem hierüber bis heute noch nichts geschehen, glaubt man unsere Stimme um so mehr hören lassen zu dürfen, als bereits eine Privatgesellschaft — die Pfälzischen Bahnen — in dieser Hinsicht längst wohlthuend vorangegangen ist. Oder liegt es vielleicht nicht in der Absicht der Staatsregierung, den pfälzischen Postexpeditoren mit Telegraphendienst für ihre außerordentlichen Leistungen, welche selbst mit Verlust ihrer eigenen Interessen verknüpft waren, zu entschädigen? Gerade diese Classe von Bediensteten, deren Thätigkeit mehr oder weniger Tag und Nacht in Anspruch genommen war, dürfte unseres Erachtens zuerst und zwar gebührend zu berücksichtigen sein, und wenn man die aus Frankreich Ausgewiesenen bereits mit erklecklichen Summen bedacht hat, so dürfte einem der wichtigsten Theile der Beamten unseres Verkehrswesens ihr begründeter Anspruch auf Entschädigung nicht mehr länger vorenthalten werden. Die jenseitigen Postexpeditoren mit Telegraphendienst haben wenigstens keinen Verlust an Emolumenten und Tantiemen zu beklagen, abgesehen von den außerordentlichen großen Leistungen unserer pfälzischen Expeditoren. Regen wir daher auf diesem Wege eine gerechte Sache an und vertrauen zu unserer Staatsregierung, daß sie dieser Sache ihre Würdigung nicht versagen werde.

♂ München, 21. Nov. Auf heute Abend sind die „katholischen Männer Münchens" durch Placate und Aufrufe in den klerikalen Blättern zu einer großen Versammlung im Glasgarten eingeladen. Die Form der Einladung, resp. deren Motivirung ist bezeichnend für die Stimmung und die nicht eben große Zuversicht der Veranstalter. Zu Anfang wird von dem „planmäßigen" Kampf gesprochen, der seit geraumer Zeit gegen die katholische Kirche geführt werde, und der ihre und ihrer Bekenner Rechte schwer gefährde; von wem aber der Kampf ausgeht, wird nicht gesagt. Dagegen nun sollen die „katholischen Männer der Hauptstadt" sich wie ein Mann erheben und feierlich protestiren. Und am Schluß der von großen Worten zu kleinen Thaten herabsteigenden Climax wird dann als Zweck der Versammlung bekannt gegeben: „die brennenden Tagesfragen zu erörtern und die geeigneten Kundgebungen zu beschließen." Dieser diplomatisch vage Ausdruck läßt die Wuth begreiflich erscheinen, mit welcher das „Vaterland" jüngst wider die Versammlung und ihre Veranstalter loszog; denn das vorsichtige Tasten, das sich in den Worten der Einladung verräth, ist keineswegs nach dem Geschmacke des Dr. Sigl. Uns kann es recht sein, denn es ist ein nicht zu unterschätzendes Zeichen der Zeit. Wohlgemerkt, unter dem Aufruf stehen neben einer Schaar von dii minores auch die sämmtlichen katholischen Stadtpfarrer und Pfarrvicare, Domcapitulare und die drei Universitätsprofessoren Ringseis, Lamont, Schafhäutl.

Der Secretär des hiesigen katholischen Actions-Comite's, Dr. Zirngibl, wird sich nächstens mit einer Protestantin, der Tochter eines hiesigen Bürgers, verheirathen; die Trauung wird durch Professor Friedrich in der St. Nikolaikirche vorgenommen werden. Dieser Tage wurde Professor Friedrich nach Immenstadt im Allgäu gerufen, um dort das Kind eines Altkatholiken zu taufen.

Von Interesse mag es sein, zu constatiren, daß unter den derzeitigen Ministern drei Katholiken sind, welche protestantische Frauen haben: Fäustle, Lutz und Pfeufer. Die beiden ersten lassen ihre Kinder protestantisch erziehen; ob auch letzterer, weiß ich nicht.

*** München,** 21. Nov. Die Geschichte vom schlüsseleinsperrenden Vicar Wirthensohn in Tuntenhausen haben wir erzählt. Pfarrer Hosemann giebt nunmehr eine Erklärung zu dem jüngst gegen ihn ergangenen Erlaß des Ordinariats, an deren Schlusse er sagt: „Die Entsetzung von der Pfarrpfründe Seitens des erzbischöflichen Ordinariats, d. h. die Absicht, den Menschen auch in seiner irdischen Existenz zu vernichten, — Hungerdogma — nehme ich mit größter Gemüthsruhe hin, bemerke aber, daß, wenn ich auch in den Zeiten jener finsteren Barbarei lebte, wo die irdischen Machthaber den geistlichen Potentaten noch Schergendienste leisteten, ich lieber verhungern oder wie immer sterben wollte, als mich als Glied an eine Genossenschaft anschließen, welche die horrende Ketzerei lehrt, daß der Papst unfehlbar ist, nachdem doch die katholische Kirche den Papst factisch für fehlbar erklärt und Päpste — Papst Johann XXII. wegen enormer Delicte (Verbrechen) — abgesetzt hat. Amicus mihi Socrates, amicus Plato, sed magis amica veritas. (Lieb ist mir Sokrates, lieb Plato, aber noch lieber die Wahrheit.)"

In den „Augsb. Neuesten Nachr." lesen wir ein Gedicht in Knittelversen, dessen Inhalt offenbar auf einem in Augsburg vorgefallenem Factum beruht. Man hatte einer sterbenden Ehefrau zu Gunsten des Peterspfennigs ein Legat von 25,000 fl. abgeschwindelt. Der betreffende hochwürdige Erbschleicher scheint aber, als er mit dem Erbschaftsdocument aus dem Sterbehause schleichen wollte, von dem nicht tieftrauernd hinterbleiben wollenden Gatten der Erblasserin aufgehalten und zu einem Champagnerfrühstück eingeladen worden zu sein, das mit einem kolossalen Haarbeutel endete. Bei der Erbschaftseröffnung zeigte sich, wer weiß wie das kam? das Document radirt und mit den 25 Mille war es nichts. Wer mögen wohl die Hauptacteure bei dieser Tragicomödie gewesen sein?

*** München,** 22. Nov. Innerhalb der protestantischen Kirche scheint bei uns ein ähnlicher Kampf zwischen dem starren Orthodoxismus und der freieren Richtung entbrennen zu wollen wie bei den Katholiken. Der protestantische Pfarrer in Kitzingen, Hr. Illing, hatte am 5. d. M. einen Aufruf erlassen zur Gründung eines Protestantenvereins. Vor mehr als 600 Zuhörern entwickelte er in längerem Vortrage die „Nothstände und Gefahren der Kirche in der Gegenwart" und wie denselben abzuhelfen sei. Er sprach sich gegen den Dogmenzwang und das „scheinconstitutionelle" Kirchenregiment in scharfen Worten aus, trat ein für Unabhängigkeit des kirchlichen Lebens vom Staate, für Scheidung von Kirche und Schule &c, und constatirte hierdurch

daß er sich in entschiedener Opposition zu den meisten seiner nächstwohnenden Amtsbrüder befindet. Diese säumten denn auch nicht, in ihren Predigten über Hrn. Illing herzufallen, und am letzten Sonntage sprach auch der erste Pfarrer in Kitzingen, Hr. Zitzmann, sein Anathema über Illing und dessen Anhänger in der Gemeinde aus. In Folge dieses Zelotismus auf der Kanzel, verließen mitten in der Predigt des Hrn. Zitzmann eine Menge von Zuhörern in demonstrativer Weise die Kirche. Nach Zitzmanns Predigt hatte Hr. Illing die Function am Altare; derselbe ergriff nach abgeschlossener Feier das Wort, um zu erklären, daß er an diesem Ort gegen die erhobenen Beschuldigungen und Angriffe nicht antworten könne, weil ihm das Gotteshaus nicht geeignet scheine zu einem Tummelplatze der Leidenschaften. Er werde jedoch die Antwort nicht schuldig bleiben. Die Mehrheit der Gemeindeglieder steht auf Seite des Hrn. Illing und will gegen das Verfahren ihres ersten Pfarrers ernstlichen Protest einlegen.

∞ **Karlsruhe**, 22. Nov. Die Residenz schwimmt gegenwärtig in Reden. Abgesehen von der Thronrede berichten die Blätter über Tischreden im großherzoglichen Schlosse und ferner über eine Rede, mit welcher der Alterspräsident der Zweiten Kammer, Dr. Schulz, heute die Berathungen derselben eröffnete. Und in alle diese Reden „schleicht der eine Ton sich ein": wir wollen wieder gute Badener sein, nachdem wir jahrelang nach des Reiches Herrlichkeit geschmachtet haben. Was die Tischreden im großherzoglichen Schlosse betrifft, so überschritten diese der Zähne Gatter bei Gelegenheit des parlamentarischen Diners, das der Großherzog gestern gab. Es waren hierzu eingeladen die Mitglieder der Ständeversammlung, die Minister, Generale und Officiere du jour, der Stadtdirector und der Oberbürgermeister von Karlsruhe. Der Großherzog paraphrasirte seine Thronrede und trank auf Badens Stände und Volk. Der Präsident der Ersten Kammer, Geh. Rath v. Mohl pries des Großherzogs Patriotismus und ließ den Fürsten hochleben. Der Alterspräsident der Zweiten Kammer weihte sein Glas der bei Tafel anwesenden Großherzogin, der unermüdeten Pflegerin der Opfer des Krieges. Damit schloß die Reihe der Toaste.

Die Erste Kammer bildete heute Vormittag ihre Bureau's nach einer trockenen geschäftsmäßigen Ansprache des Vorsitzenden. Pikanter machte sich die Sache in der Zweiten Kammer, wo Dr. Schulz sich die Gelegenheit nicht nehmen ließ, parlamentarische Thränen über die Zukunft Badens zu vergießen. Er wies auf den Ernst der Zeiten und auf die Stelle in der Thronrede hin, wo der Großherzog die Nothwendigkeit betonte, in den gesetzgeberischen Reformen Halt zu machen. Er bezweifelt, ob dieses Halt noch möglich sei auf der schiefen Ebene, auf der das Land angekommen sei, und bittet um die Unterstützung Aller, die Zukunft Badens zu retten. Folgt Bildung der Abtheilungen. In einer Abendsitzung Wahlprüfungen. Es werden sämmtliche Wahlen für giltig erklärt.

Frankreich.

** **Paris**, 20. Nov. In Versailles ist es, seit die Blätter von den Bäumen gefallen sind, öder und langweiliger als jemals. Vorübergehend zeigen sich einige Abgeordnete, die aus den Ferien zurückgekehrt sind und meist ihr Hauptquartier in Paris aufgeschlagen haben; sie machen nicht eben zufriedene Gesichter, denn sie haben aus den Departements den Eindruck zurückgebracht, daß etwas geschehen müsse, um das Zutrauen des Landes zu befestigen. Die kleinen Festlichkeiten in der Präfectur, wo Thiers Hof hält, sind nicht darnach angethan, die Existenz in der provisorischen Residenzstadt zu erheitern: die Ceremonien bei Ueberreichung des Goldenen Vließes an den Präsidenten der Republik hätten dem heißhungrigsten Reporter nicht zwanzig Zeilen geliefert.

Hr. v. Villemessant ist von seiner Reise nach Luzern, woselbst er seinem Könige Heinrich V. aufgewartet hat, nach Paris zurückgekehrt und erstattet im „Figaro" einen enthusiastischen Bericht über seine Erlebnisse und seine Unterredungen mit dem angestammten Fürsten. Da er indeß vor Allem Sorge trägt, sich selber in ein helles Licht zu stellen und zu erzählen, wie freimüthig er zu seinem hohen Herrn geredet, so wüßten wir aus diesem Bericht indeß kaum etwas Anderes hervorzuheben als eine sehr energische Versicherung des Grafen Chambord, daß er sich nie und nimmer zu einer Abdankung verstehen werde.

Das Mißtrauen, welchem die Bons des Comptoir d'Escompte und der Societe generale bisher im Publicum begegneten, wird vielleicht durch die nachträgliche Bekanntmachung gehoben, daß dieselben von den Staatskassen und der Bank angenommen werden.

Den „Debats" wird aus Rom geschrieben, man betrachte dort die Gerüchte von der bevorstehenden Abreise des Papstes Pius als aufreizende Manöver der Jesuitenpartei; Pius habe bisher allen Einflüsterungen seiner Umgebung widerstanden und halte es nach wie vor für Pflicht, sich nicht vom Grabe der Apostel zu entfernen, was er als eine Desertion ansehen würde.....

Deutscher Reichstag.

M. **Berlin.** (Schluß der Sitzung vom 21. Nov.) Vom Abg. v. Freeden ist der Antrag gestellt, die Retablissementsgelder, welche für das Seebataillon gezahlt sind, auf die eigentlichen Marinetruppen auszudehnen.

Abgg. Wehrenpfennig und Hoverbeck sind gegen die Bewilligung; von der Marine sei kein Schuß gethan, wozu also Retablissementsgelder?

Abg. Lasker bittet, die versteckten Angriffe, die man bei der Berathung dieses Etats auf die Marine richte, zu unterlassen. Wenn man glaubt, daß die Marine ihre Schuldigkeit nicht gethan habe, so solle man offen auftreten mit Vorwürfen, damit die Verwaltung in der Lage ist, sich zu vertheidigen.

Kriegsminister v. Roon spricht sich gegen den Antrag Freeden aus. — Derselbe wird vom Hause abgelehnt.

Zu den einzelnen Titeln liegen Anträge der Commissarien des Hauses vor, die von dem Hause Billigung erhalten. Sämmtliche Titel des Marine-Etats werden mit großer Majorität angenommen.

Vor der Abstimmung über die Resolution der Commissarien über die einzubringende Denkschrift constatirt Abg. Forckenbeck, daß die Commissarien in Folge der von Hrn. v. Roon abgegebenen Erklärung von dem zweiten Theile ihres Antrages, betr. die Abkürzung des Gründungsplanes, abstehen, wenn auch, wie er nochmals hervorheben wolle, darin auch nicht einmal indirect ein Antrag auf Erhöhung des Etats, wozu ja das Haus auch gar nicht befugt wäre, enthalten sei. Er bedauere die ablehnende Haltung des Herrn Ministers in dieser Frage; sie nehme ihm die Hoffnung, eine Flotte entstehen zu sehen, die im Falle eines Krieges erfolgreich die Küste und den Handel Deutschlands zu schützen im Stande sei.

Kriegsminister v. Roon erklärt es für ein Mißverständniß, daß er definitiv eine Erhöhung des Marineetats auch für die Zukunft von der Hand gewiesen habe.

Die Discussion ist damit geschlossen. Bei der Abstimmung wird der Antrag der Commissarien unter Ablehnung des zweiten Theiles desselben fast einstimmig angenommen.

Es folgt die Berathung über die Beamtenbesoldungen, welche der Finanzminister Camphausen befürwortet. Man habe diesmal eine Radicalcur in den Aufbesserungen vorgenommen, die sich auf das gesammte Beamtenpersonal des Reiches mit Ausnahme der Minister beziehe, aber diese Cur sei nöthig.

Sämmtliche Titel werden vom Hause genehmigt.

Man geht zur dritten Berathung des Münzgesetzes über, die aber wegen vorgerückter Zeit vertagt wird.

* Die Motive zu der Novelle zum Strafgesetzbuch (hinter § 130 den neuen § 130a einzuschalten, dessen Wortlaut wir in Nr. 273 I. des „Kurier" mitgetheilt haben) besagen: Der vorgelegte Gesetzentwurf hat den Zweck, eine Lücke des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich zu ergänzen. Dasselbe enthält im 28. Abschnitte Bestimmungen über „Verbrechen und Vergehen im Amte." In Bezug auf Geistliche und Diener der Religion finden sich in § 337 und 338 nur zwei Strafvorschriften bezüglich der Einsegnung einer Ehe, zu deren Gültigkeit ein vorangegangener Civilact nöthig ist, oder einer solchen, welcher das Hinderniß einer bereits vorhandenen Ehe entgegensteht. Vorschriften gegen einen staatsgefährlichen Mißbrauch des geistlichen Amtes durch Angriffe auf Staatsgesetze und Staatseinrichtungen finden sich nicht. Andere Gesetzgebungen enthalten derartige Strafvorschriften. (Es werden angeführt der französische Code pénal, das belgische Strafgesetzbuch von 1867, das württembergische Strafgesetzbuch von 1839, das badische Gesetz vom 9. Oct. 1860, das spanische Strafgesetzbuch von 1848, das portugiesische von 1852, das sardinische von 1859, und der neue italienische Entwurf von 1870).

Der Geistliche steht vermöge seines Amtes dem Staate und der Gesellschaft gegenüber in einem besonderen Verhältnisse: er übt, indem er Glauben und Moral pflegt und lehrt, einen Einfluß auf den ganzen sittlichen Zustand, der seine weitere Wirkung nicht blos auf das innere Leben der Einzelnen, sondern auch auf die praktische Gestaltung der Lebensverhältnisse äußert. Begangene Ungehörigkeiten müssen daher in Folge der besonderen Stellung der Geistlichen als ein vom Staate besonders zu ahndendes delictum proprium aufgefaßt und anders beurtheilt werden als ähnliche von nicht in gleichen Verhältnissen stehenden Personen begangene Handlungen.

Welche Handlungen auf diese Weise als delicta propria ausgezeichnet werden sollen, ist eine Frage der Strafgesetzgebungspolitik. Der Staat hat die allgemeine Rechtsordnung zu schützen und präventiv oder durch Repressivmaßregeln einzuschreiten, wo dieselbe gefährdet wird. Die unmittelbarste Gefährdung liegt aber in denjenigen Handlungen, welche keine Verletzung der durch Strafgesetze geschützten einzelnen Rechte, sondern directe Angriffe auf Frieden, auf Achtung vor den Gesetzen und Gehorsam gegen die Gesetze allgemein enthalten, und in den Strafgesetzbüchern als Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung bezeichnet werden. Die vorangeführten Gesetze richten sich daher gerade gegen solche Fälle, in welchen die geistliche Amtsgewalt zu Angriffen auf die öffentliche Ordnung mißbraucht wird. Die Strafsanctionen gegen die gröberen Fälle des Hoch- und Landesverraths und des Widerstandes gegen die Staatsgewalt werden weniger in Betracht kommen: es wird in Bezug auf diese sich regelmäßig um so offenkundige und gewaltsame Excesse handeln, daß die Repression durch die allgemeine Strafsanction genugend gesichert erscheint.

Nicht zureichend sind dagegen die allgemeinen Strafbestimmungen gegen Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten oder Verbreitung zu Thatsachen zum Zwecke, die Staatseinrichtungen verächtlich zu machen. Das Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich bestimmt in dieser Beziehung Folgendes: „§ 130. Wer in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Classen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegen einander öffentlich anreizt, wird mit Geldstrafe bis zu zweihundert Thalern oder mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft." Und: „§ 131. Wer erdichtete oder entstellte Thatsachen, wissend, daß sie erdichtet oder entstellt sind, öffentlich behauptet oder verbreitet, um dadurch Staatseinrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen, wird mit Geldstrafe bis zu zweihundert Thalern oder mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft."

Diese Bestimmungen genügen nicht, sobald es auf Fälle ankommt, in denen die verpönte Handlung durch Mißbrauch des geistlichen Amtes begangen wird.

(Schluß folgt.)

Telegramme

.·. **Berlin**, 23. Nov. Reichstag. Fortsetzung der dritten Berathung des Reichsmünzgesetzes. Delbrück erklärt, die Regierungen seien mit den Beschlüssen des Hauses im Allgemeinen einverstanden, hebt jedoch bezüglich des § 11 hervor, daß dieselben die Verpflichtung nicht anerkennen, bei Ausprägung eines jeden Pfundes der neuen Goldmünze zugleich ein Pfund alter Goldmünzen einziehen zu müssen. Sie seien ferner der Ansicht, die Einziehung von groben Silbermünzen könne nicht auf administrativem, sondern nur auf legislativem Wege erfolgen. Der Minister betont endlich die Zweckmäßigkeit des Dreißigmarkstückes und empfiehlt die Wiederherstellung der Regierungsvorlage in diesem Sinne. Letzteres empfiehlt auch Camphausen als bestes Mittel, die Uebergangszeit zu erleichtern und eine ungesunde Papiercirculation zu vermindern. Die §§ 1 und 2 werden angenommen, eben so § 3 nach Ablehnung des Amendements Rittberg's auf Wiedereinführung des Dreißigmarkstückes, dann die §§ 4 bis 13, sowie die in zweiter Lesung genehmigten Resolutionen Bamberger's und Tellkampf's, und endlich eine Resolution Braun's, den Reichskanzler zu ersuchen, durch eine Vorlage baldthunlichst die Einziehung von Staatskassenscheinen zu regeln.

Es folgt die erste Berathung über den Gesetzentwurf betr. die Ergänzung des Strafgesetzbuches durch eine Strafbestimmung gegen die politische Agitation der Geistlichen. Der bayerische Cultusminister v. Lutz motivirt die Vorlage. Es handle sich nicht um eine lediglich bayerische Frage; das ganze Reich sei in Mitleidenschaft gezogen, wenn ein Glied leide. Die Frage in Bayern sei, ob die Regierung Herr im Staate sein solle oder die römische Kirche. Zwei Regierungen könnten nicht nebeneinander bestehen, widrigenfalls alle Autorität zu Grunde ginge. Die katholische Kirche suche ihre Macht auf alle Gebiete auszudehnen, der Staat habe zum Schutze gegen kirchliche Uebergriffe das Placet und ähnliche Einrichtungen getroffen, dieselben ständen jedoch mit den Principien des modernen Staates im Widerspruch. Die Kirche müsse auf ihrem Gebiete frei sein, und der Staat sich eine Reihe von Bollwerken gegen kirchliche Uebergriffe schaffen, deren erstes das vorliegende Gesetz sei. Redner weist die Nothwendigkeit desselben durch die Haltung des Klerus und das Dogma der Unfehlbarkeit nach und betont, daß die Geistlichen durch das Gesetz gegen den Terrorismus der ultramontanen Bischöfe geschützt würden. An der Debatte betheiligen sich Reichensperger und Bischof v. Ketteler, welche gegen, sowie Treitschke, Fischer (Augsburg) und Löwe, welche für die Vorlage sprechen. Nach dem Schluß der Debatte verliest der Vicepräsident Fürst Hohenlohe ein Schreiben Simson's, worin derselbe die Niederlegung des Präsidiums anzeigt. Um 5½ Uhr vertagt sich das Haus bis 8 Uhr Abends, wo zur Wahl eines neuen Präsidenten geschritten werden soll.

.·. **Berlin**, 23. Nov. Die „Kreuzztg." vernimmt, daß der Cultusminister dem Landtage mehrere Gesetzentwürfe, betr. die evangelische Kirchenverfassung, vorzulegen beabsichtige.

.·. **Wien**, 23. Nov. Unterrichteterseits wird mitgetheilt, daß die Neubildung des Cabinets am Sonntag vollzogen werden dürfte. Graf Beust reiste Abends nach Salzburg ab.

.·. **Brüssel**, 23. Nov. Die „Independance" berichtet Folgendes: Das Schöffencollegium beschloß die Einberufung der ersten Legion der Garde civique. Heute Morgen fand Ministerrath statt, zu welchem der Bürgermeister Anspach eingeladen war, um über die gestrigen Vorfälle zu berichten. Gegenüber der Aeußerung eines Ministers erklärte der Bürgermeister, daß die Bewegung kein Parteimanöver sei, vielmehr die gesammte Bevölkerung der Hauptstadt wie der Provinz aufs tiefste erregt sei. Er (der Bürgermeister) habe das Verlangen, die bewaffnete Macht zu requiriren, abgelehnt, weil die aus der

Mitte der Bevölkerung hervorgegangene Garde civique zur Aufrechterhaltung der Ordnung ausreiche. Der Kammerpräsident hat dem Bürgermeister in einem an denselben gerichteten Schreiben alle ihm zustehenden polizeilichen Befugnisse zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Inneren des Hauses und an den Eingängen übertragen. In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer bei fortgesetzter Debatte über die Interpellation Bara sprach Nothomb zu Gunsten de Decker's. Die Kammer nahm mit 64 gegen 46 Stimmen den Schluß der Debatte an und verwarf mit 66 gegen 44 Stimmen eine motivirte Tagesordnung, durch welche das Haus sein Bedauern über die Ernennung de Decker's aussprechen sollte. — Ruhestörungen sind bisher nicht vorgekommen. Starke Abtheilungen von Polizeimannschaften und die Garde civique halten die Ordnung aufrecht.

.·. **London**, 23. Nov. „Daily News" veröffentlichen den Entwurf eines französischerseits vorgeschlagenen Handelsvertrages. Die hauptsächlichste Bestimmung desselben ist eine bedeutende Erhöhung des Eingangszolles auf Hanf, Flachs, Wolle und Baumwolle. Der Vertrag soll bis 1877 dauern.

Pfälzische Angelegenheiten.

351) Nachdem das kgl. Consistorium dem betr. Presbyterialbeschlusse die Genehmigung ertheilt hat, wird in der protestantischen Gemeinde zu Speyer vom ersten Advent an das alte Gesangbuch wieder eingeführt.

352) Der Hr. Regierungspräsident v. Braun scheint auf einer Rundreise in der Pfalz begriffen: es wird von den Blättern sein Aufenthalt in Kaiserslautern und in Zweibrücken gemeldet.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 23. Nov. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100¼	Papierrente	49⅞
Bexbacher	192¾	Silberrente	57⅞
Mainz-Ludwigshafen	162	1882er Amerikaner	98
Oesterr.-franz. St.-Act.	225¾	Badische Bank-Actien	130
3½% Prämien-Anl.	119	Darmst. Bank-Actien	182¾
4% fl. 250 Loose v. 1854	89	Oesterr. Credit-Actien	175⅞
fl. 10 Eisenb.-Pr.-Loose	107	5% bayer. Anlehen	100¼
Loose von 1860	87	4% bayer. Präm.-Anl.	113¼
Neueste Loose v. 1864	81⅞	4½ bad. Anlehen	111

Wien, 23 Nov. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	58 10	1860er Loose	101 —
Silberrente, Jan.-Juli	67 90	1864er Loose	142 25
Bank-Actien	816 —	fl. 100 Cr.-Cart.-Loose	186 50
Credit-Actien	307 20	Oesterr.-franz. Staatsb.	396 50
fl. 250 Loose v. 1839	289 20	[illegible]	118 75
4% fl. 250 Loose v. 1854	92 —	Böhm. Westb.-Actien	251 50

Hamburg, 23 Nov. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	264½	Staatsbahn-Actien	841
1860er Loose	87¼	6% Amerik. v. 1882	92½
Silberrente	68		

Amsterdam, 23. Nov. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	98	Silberrente, Jan.-Juli	56⅝
Papierrente, Mai-Nov.	48½	April-Oct.	56½
„ Febr.-Aug.	48	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	144½

New-York, 22 Nov. (Schlußcourse.)

Gold	110⅞	Baumwoll.	18⅛
Wechsel v. Lond. (i. G.)	109	Mehl	6 80
6% [illegible] Bonds	111¾	Petroleum (Philadel.)	21½

Frankfurt a. M., 23. November. (Effectensocietät.) Creditactien 309⅝, ½, 307, 6⅞, 307 b. Staatsbahn 396, ¼, ⅞ b. u. G. Lombarden 201, ¾ b. Silberrente 57⅝ b. Spanier 32½ b. Franz-Josephbahn 212, 213½, b. Bankactien 817 b. Oesterr.-Deutsche Bank 116¼, 117 b. Ital.-Deutsche Bank 86 b. Fest, stilles Geschäft.

Wien, 23. Nov. (Schluß-Course.) Creditactien 307. 10. 1860er Loose 101. —. 1864er Loose 142. 50. Lombarder 201. 70. Staatsbahn 396. —. Papierrente 57. 10. Napoleons 9. 30½. Galizier 259. 75. Francobank 126. 20. Anglobank 274. 10. Bankactien —. Fest.

Berlin, 23. Novbr. (Schlußbericht.) Roggen per November 59, per April-Mai 57¼. Oel per Novbr. 28⅞, per April-Mai 28½. Spiritus per Novbr. 23 Thlr 1 Sgr. per April-Mai 22 Thlr. 19 Sgr.

Köln, 23. Nov. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effec. hiesiger 8⅞ Thlr., per Nov 8 Thlr. 5½ Sgr., per März 8 Thlr. 13 Sgr., per Mai 8 Thlr. 17 Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 6 Thlr. 13½ Sgr., per November 6 Thlr. 24 Sgr., per März 6 Thlr. 3 Sgr., per Mai 6 Thlr. 5½ Sgr. Rüböl weichend, effect. hiesiges 15⅞ Thlr., per Mai 14⅞, per Octbr. u. J. 15 Thlr. Leinöl 13⅞.

Hamburg, 23 Novbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Nov.-Decbr. 5400 Pfd. netto 157 Br., 156 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 2000 Pfd. 157 Br., 156 G. (MB.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 118 Br., 113 G. (in Thaler zu 3 Mk.), per April-Mai 117½ Br., 116½ Geld (MB.) Rüböl loco 30½, per Mai 29¼. Spiritus loco —, per April-Mai 28. Kaffee ruhig.

Paris, 23. Novbr. Rüböl matt, per November 117. 50, per Decbr. 117. 50, per Jan.-April 117. 50. Mehl, 8 Marken matter, per November 87. 25, per Decbr. 88 50, per Jan.-April 88. 10. Zucker, disponibel, 66. —

[illegible]

Homburg, 22. Nov. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 8 fl. 1 kr.; Korn 6 fl. 23 kr.; Spelz 5 fl. 7 kr.; Gerste, vierzeilige, 4 fl. 6 kr.; Hafer 3 fl. 53 kr.; Erbsen 4 fl. 44 kr.; Kartoffeln 1 fl. 40 kr.

* **Mannheim**, 22. Nov. Hopfenmarkt. (Officieller Bericht des Marktcomites.) Die Zufuhr zum heutigen Markte betrug ca. 160 Ballen; verkauft wurden ca. 120 Ballen neue badische Mittelsorten zu 95—110 fl. Gegenüber den momentan ruhigen Nürnberger Marktumsätzen läßt sich das hiesige Geschäft als bedeutend bezeichnen; außer hiesigen Käufern betheiligten sich wieder auswärtige, namentlich Mainzer Häuser, am Marktverkehr, was wir mit Vergnügen registriren.

* **Rotterdam**, 21. Nov. Kaffee. Seit unserem Vorigen ist der Marktwerth wieder um circa ½ ct. vorausgegangen. Gut ordinär blaß Java und grünlich Malang bedangen 42 cts. M. C. plus Cigo.; für defect schmeckend bezeichnete grüne und grünliche Loose wurde 41 cts. M. C. plus Cigo geboten, doch weigerten die Eigner, dazu abzugeben. Die durch die Mäkler veröffentlichte Beschreibung und Taxe der morgen in Auction kommenden ca. 83,700 Ballen Java, Padang, Macassar und Rio lassen wir mit dem Bericht über die Auction selbst folgen. Raffinirter Zucker neuerdings wieder höher; No. 1 wurde zu fl. 37¾ per Mai verkauft; frühere Lieferungen, je nachdem sie noch weit oder weniger weit entfernt sind, zu fl. 38, fl. 85¼, fl. 38¼ und zu fl. 38⅞ gesucht. Pottasche. Auf Lieferung wurde zu fl. 15¼ verhandelt, zu welchem Preise auch Kleinigkeiten in Loco Waare erhältlich sein würden. Harz fest. Segelnd wäre möglicherweise zu fl. 6¾ etwas aufzutreiben, während per Nov.-Dec.-Abladung zu fl. 6⅞ anzukommen ist. Chili-Salpeter gut gefragt und fand zu fl. 9¾ Nehmer, wornach bei sehr reducirtem Vorrath nunmehr fest auf fl. 10 gehalten wird. Palmöl. Am 16. ds. per Einschreibung an den Markt gestelltes Liberia wurde zu fl. 24 für raffinirt per Januar-Februar-Lieferung genommen. Prima Lagos loco bleibt zu fl. 21¼—24 käuflich. Palmkernöl wies auf sofortige wie December-Lieferung zu fl. 21 und per Januar-Februar zu fl. 21¼ erlassen. Cocosnußöl. Für Cochin dürfte sich zu fl. 31, vielleicht zu fl. 30½ ankommen lassen. Talg sehr fest, aber still; Buenos-Ayres Schaf- würde noch zu fl. 27 zu haben sein. Inländischer wurde zu fl. 27½ verhandelt und bezahlte man übrigen Unter- bei einzelnen Fässern mit fl. 26¼. Schweineschmalz etwas mehr beachtet, doch wollten sich noch keine Abschlüsse von einiger Bedeutung zu Stande bringen lassen; Wilcox loco ist zu fl. 29½ erhältlich, Gebote von fl. 29 wurden indeß von der Hand gewiesen; segelnd dürfte man zu fl. 29½ ankommen können, per December-Abladung zum selben Preis, vielleicht auch fl. ½ billiger. Olivenöl mehr gefragt, die Preise eher fester. Palermo hält man auf fl. 57½ und Messina, per Steamer erwartet, auf fl. 58. Thran. Amerikanischer Fisch- bleibt zu fl. 37 angeboten; brauner Maas Leber- kam zu fl. 40 zum Abschluß; blanker Tromsöer bleibt zu fl. 43 disponibel. Häringe. Man notirt franco hier: H. A. Vollhäringe Superior ⅛ Tonne fl. 26, ⅛ fl. 28, ¼ fl. 30, ⅛ fl. 32, ⅛ fl. 34, do. sortirte Prima ¼ Tonne fl. 22½, ⅛ fl. 24½, ⅛ fl. 25½, ⅛ fl. 28½, ⅛ fl. 30½, nur Dillsmat fl. 10 per Tonne höher, Nodner fl. 2 billiger. Kabeljau, franco hier, prima doppelt gesalzen fl. 32, do. in trockenem Salz fl. 38, secunda doppelt gesalzen fl. 27, do. in trockenem Salz fl. 33 per Tonne. Sardellen verharrten in flauer Tendenz, so daß 1868r gleich wie 1871r jetzt zu fl. 24½ zu haben sein würden. Metalle. Zinn. Die Stimmung war sehr animirt; Banca wurde zu fl. 84—85 verhandelt und per Lieferung aus nächster Frühjahrsauction zu fl. 84⅞ und fl. 85¼, während für Billiton loco fl. 83⅞ und segelnd fl. 84¼ angelegt wurde. Man notirt ferner: Stolberger und Eschweiler Blei fl. 11, do. deutsches in drs. Marken fl. 10¼, Drontheimer Kupfer fl. 42, do. Tough Cake fl. 40, Alles per 50 Ko. Englisches Eisen fl. 10½ bis 13, do. schwedisches fl. 14½ bis 15½, do. sibirisches fl. 16, schottisches Gußeisen fl. 4 bis 4½, Alles per 100 Ko.

Nachtrag zum Tagesbericht.

24. November, Morgens.

Im Reichstag hat gestern das Münzgesetz die dritte Lesung passirt und zwar ohne daß das Dreißigmarkstück wiederhergestellt wurde. Schade um die gesinnungstüchtig boshafte Insinuation des Sonnemann'schen Blattes, daß ein Diner beim Finanzminister die Nationalliberalen bestimmen könnte, das Dreißigmarkstück aus seinem Scheintode wieder aufleben zu lassen! Dann wurde die Berathung über die bayerische Novelle begonnen, in der zunächst Hr. v. Lutz den Standpunkt klar machte. Die Frage, sagte derselbe, ist die, wer in Bayern und überhaupt in Deutschland Herr sein soll, der Staat oder die Kirche, da zwei Regierungen nicht nebeneinander bestehen können? Das Gesetz ist nur eine Schutzwehr, die der Staat errichtet, eine Schutzwehr auch für die Geistlichen gegen den bischöflichen Despotismus.

Interessant in der Rede des Hrn. v. Lutz ist noch die Bemerkung, daß die Novelle nur der Anfang einer Reihe von Maßregeln zum Schutz des Staates gegen kirchliche Uebergriffe sei.

Vor dem 4. December — so heißt es jetzt — wird der bayerische Landtag seine Arbeiten nicht wieder aufnehmen können. Angesichts der Andeutungen des Hrn. v. Lutz ist das Schreiben, welches der König an dessen Vater gerichtet hat, zugleich von politischer Bedeutung, indem dasselbe den Ultramontanen unverblümt den Mann des königlichen Vertrauens gegenüberstellt.

Der telegraphisch gemeldete Skandal in Brüssel, die Ernennung eines der Helfershelfer des berüchtigten Langrand zu einem hohen Staatsamt, hat parlamentarisch damit geendigt, daß in der Deputirtenkammer die motivirte Tagesordnung, welche das Mißfallen an dieser Ernennung ausdrücken sollte, mit knappster Majorität beseitigt wurde. Dieser Ausgang kann aber leicht den Rücktritt des ultramontanen Ministeriums und demnach auch Kammerauflösung zur Folge haben.

Den Bonapartisten in Frankreich will die Regierung von Versailles allem Anschein nach mit verschärften Maßregeln zu Leibe gehen.

Heute soll in Rom wieder eine Reihe von italienischen Bischöfen ernannt werden.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.·. **Berlin**, 23. Nov. In der Abendsitzung des Reichstags fand die nothwendig gewordene Präsidentenwahl statt. Von 276 abgegebenen Stimmen fielen 219 auf Simson. Derselbe ist nicht anwesend, und kann sich daher über die Annahme der Wahl erst morgen erklären.

.·. **München**, 22. Nov. Gestern fand in Mannheim die Unterzeichnung des zwischen Bayern und Baden über die Herstellung neuer Eisenbahnverbindungen (darunter Heidelberg-Speyer und Bruchsal-Germersheim) abgeschlossenen Staatsvertrages statt.

.·. **Brüssel**, 23. Nov., Abends. Vereinzelte Ruhestörungen, namentlich vor den Gebäuden des Cultus- und des Arbeitenministeriums, wo die Menge die Gitter zerstören wollte, wurden von der Polizei leicht zurückgewiesen.

.·. **Brüssel**, 23. Nov. Zu später Abendstunde durchzogen Menschenmassen, die Brabançonne singend, unter Schmähungen auf das Ministerium die Stadt. Vor dem Königspalais wurden einige Verhaftungen vorgenommen und die Ruhestörer zerstreut.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau.

[6352] Für **Josef Flaucher, Handelsmann aus Hettenleidelheim,** jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, wurde mir heute auf Ansteben der Firma M. Lelo und Cie., früher in Ludwigshafen, jetzt in Mannheim wohnhaft, eine den Kindern und Erben des Johann Philipp Flaucher, lebend Fuhr- und Handelsmann in Hettenleidelheim, sowie dessen verlebten beiden Ehefrauen Anna Maria Kaiser und Katharina Eimer significirte Intervention zugestellt und erklärt, daß gedachte Handlung als Gläubigerin des genannten Josef Flaucher gegen jede Theilung der Verlassenschaften und Gütergemeinschaften der obgenannten Joh. Phil. Flaucher'schen Eheleute außer ihrer Gegenwart opponire.

Die Abschrift dieses Interventionsactes kann bei mir in Empfang genommen werden.

Frankenthal, den 21. November 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,
Jul. Müller.

[6353] Auf Ansteben von Simon Kötter sen., Kaufmann in Kaiserslautern, als Cessionär von Konrad Einsiedler, Käsefabrikant in Rodenbuch bei Schongau, wurde mir heute für **Josef Flaucher, Handelsmann aus Hettenleidelheim,** dermalen abwesend ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort eine an 1) die Kinder und Erben des zu Hettenleidelheim verlebten Käsehändlers Philipp Flaucher, 2) Martin Mayer, 3) Johannes Witrucker, Maler, ergangene Ladung zugestellt, wornach dieselben am 29. December nächsthin, Vormittags 9 Uhr, vor dem kgl. Landgerichte Grünstadt erscheinen sollen, um solidarisch, die Eheleute Burkhard und Josef Flaucher jedoch als Erben ihres Vaters nur pro rata ihrer Erbtheile, verurtheilt zu werden, für dem verlebten Philipp Flaucher gelieferte Käse, bezw. hierfür geleistete Solidarbürgschaft die Restsumme von 68 fl. 44 kr. nebst Zinsen vom 14. November ab hin, eine Reiseentschädigung und die Kosten zu bezahlen.

Dieser Ladungsact kann bei mir in Empfang genommen werden.

Frankenthal, den 21. November 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,
Jul. Müller.

Haus- und Güterversteigerung.



[6056⁴/₅] **Montag den 4. December 1871,** Nachmittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Weisenheim am Sand, läßt **Heinrich Stocke,** Bäcker und Krämer allda, umzugshalber außer seinen sämmtlichen im Banne Weisenheim a. S. gelegenen Ländereien, auch folgendes Immöbel öffentlich und unter vortheilhaften Bedingungen auf Eigenthum versteigern, nämlich:

Plan Nr. 409 u. 410, ein in der Gemeinde Weisenheim a. S., am oberen Ende des Ortes, in der Hauptstraße gelegenes Wohnhaus sammt Hof, Scheuer, Stallung und Backhaus.

In diesem Hause wird bereits seit 25 Jahren ein Bäcker- und Spezereigeschäft mit bestem Erfolge betrieben und eignet sich dasselbe seiner vortheilhaften Lage wegen auch zum Betriebe jedes anderen Geschäftes.

Bis zum Tage der Versteigerung kann dasselbe auch aus freier Hand gekauft werden, und beliebe man portofreie Anträge an den Eigenthümer selbst zu richten.

Freinsheim, den 4. November 1871.

Hitzfeld, kgl. Notär.

Schuldienst-Erledigung.

[6357¹/₁] Durch Beförderung des Mädchenlehrers Wilhelm Neubecker dahier an die Knabenschulstelle, ist die protestantische Mädchenschulstelle zu Hornbach vacant geworden und wird hiermit zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die Gehaltsbezüge derselben sind folgende:

1) Baar aus der Gemeindekasse	219 fl. 12 kr.
2) Aus der Kirchschaffnei Zweibrücken	125 fl. 6 kr.
3) Anschlag der Wohnung	12 fl. — kr.
4) Anschlag der Casualien	5 fl. 30 kr.
Zusammen	361 fl. 48 kr.

Der neu anzustellende Lehrer hat gemeinschaftlich mit dem Knabenlehrer den Organisten- und Kirchendienst sowie die Casualien zu versehen.

Das zur Beheizung des Schulsaales nöthige Brennmaterial so wie die Reinigung desselben besorgt die Gemeinde.

Gehörig qualificirte Bewerber wollen ihre Gesuche mit den erforderlichen Zeugnissen versehen innerhalb drei Wochen persönlich dahier einreichen.

Hornbach, den 21. November 1871.

Für die Ortsschulcommission:
Das Bürgermeisteramt,
Dr. **Hannik.**

Bekanntmachung.

[6282¹/₂] In der **Kreis-Armen- und Kranken-Anstalt zu Frankenthal** finden einige Wärter und ein Schreiner gegen entsprechenden Lohn dauernde Beschäftigung.

Bewerber wollen sich binnen 14 Tagen **persönlich** bei der unterfertigten kgl. Verwaltung melden.

Frankenthal, den 17. November 1871.

Die kgl. Verwaltung
der Kreis-Armen- und Kranken-Anstalt.
Reiß.

Rheinische Hypothekenbank.

Constituirende Generalversammlung

Dienstag den 28. November d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Locale der Rheinischen Creditbank dahier, wozu die Herren Gründer hiermit eingeladen sind.

Mannheim, den 14. November 1871.

Das Gründercomité.

[6214³/₃]

Norddeutscher Lloyd.

[4221¹⁹]

Postdampfschifffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore,

eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Hansa**	25. Nov. nach Newyork,	D. **Donau**	30. Dec. nach Newyork,
D. **Baltimore**	29. Nov. nach Baltimore,	D. **Hermann**	6. Jan. 1872 nach Newyork,
D. **America**	2. Dec. nach Newyork,	D. **Leipzig**	10. Jan. nach Baltimore,
D. **Main**	9. Dec. nach Newyork,	D. **Rhein**	13. Jan. nach Newyork,
D. **Ohio**	13. Dec. nach Baltimore,	D. **Hansa**	20. Jan. nach Newyork,
D. **Weser**	16. Dec. nach Newyork,	D. **Newyork**	27. Jan. nach Newyork,
D. **Bremen**	23. Dec. nach Newyork,	D. **America**	3. Febr. nach Newyork,

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Crt.

Von Bremen nach Neworleans via Havre

D. **Frankfurt 10.** December; D. **Köln** 30. December;
und ferner alle 4 Wochen, Sonnabends.

Passage-Preise: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.
Fracht: Nach New-Orleans L. 2. 10 sh., nach Havana L. 2, beides mit 15 % Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Von Bremen nach Westindien via Southampton.

Nach **St. Thomas, Colon, Savanilla, La Guayra** und **Porto Cabello,** mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der **Westküste America's,** sowie nach **China** und **Japan.**

D. **Hannover** Donnerstag 7. Dec.; D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Sonntag 7. Januar 1872.

und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Zu näherer Auskunft und Vertragsabschlüssen sind ermächtigt

Julius Goldschmit in Ludwigshafen,

und die Herren Agenten:

A. Haas in Kandel; **Ph. Delbert** in Zweibrücken; **Sal. Blum** in Hagenbach; **Gustav Westheimer** in Grünstadt; **Mathäus Bühl** in Göllheim; **F. Böhm** in Kaiserslautern; **Ph. Grünewald jr.** in Edenkoben; **Joh. Jac. Stork** in Frankenthal; **Christ. Kobell** in Kirchheimbolanden; **Jac. Eisenmann** in Blieskastel; **Simon Neu** in Kindenheim; **Jean Peters** in St. Ingbert; **A. Delobelle** in Landau; **B. Wolf** in Leimersheim; **Nikol. Klein** in Habkirchen; **Louis Dreßler** in Germersberg; **A. Kimmle** in Bergzabern; **G. Walter** in Landstuhl; **Heinrich Westheimer** in Speyer. [50⁴⁰]

[1882⁴⁶] Zur Annahme von Passagieren und Accordabschlüssen für vorstehende Dampfer ist bevollmächtigt und empfiehlt sich der concessionirte Agent **G. L. Ott** in Zweibrücken.

Schöner silbergrauer

Spinnhanf

bei **Ph. Wilde jr.** in Ludwigshafen.

[6125⁴/₄]

[6281²/₃] Von heute an wohne ich im Schlegel'schen Hause in der Langgasse.

Haßloch, den 20. November 1871.

K. Marggraff, Thierarzt.

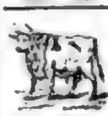
Vaihingen a. Enz (Württemberg).

[6253³/₃] An alle meine Kunden der ganzen **Pfalz** richte ich die Bitte, vom **December** an in ihren Localblättern nicht mehr zu annonciren, da ich von da an meine sämmtlichen Abnehmer im „Pfälzischen Kurier“ empfehle.

Theodor Franck.

Altes Frankenthaler Porzellan

wird zu kaufen gesucht.
Wo? sagt die Exped. d. Bl. [6111¹/₀]



Einen Rinderfassel,

sehr schön gebaut, braun, 1½ Jahre alt und zur Zucht geeignet, verkauft **K. Mallrich** I. von **Mußbach.** [6213³/₄]

Für Jagdfreunde.



[6190⁴/₄] Bei **Abr. Schuler** in **Ludwigshafen** sind sehr schöne **Lefaucheux-** und **andere Jagdgewehre** aus einer der größten Fabriken Lüttichs zu sehr billigem Preise zu haben; auch hat derselbe noch eine große Auswahl **Revolver** und werden selbige zu enorm billigem Preise abgegeben.

[6292¹] Als neueste **Husten-Bonbons** sind

Loeflund's

Malz-Extract-Bonbons

vor allen bisher bekannten Malz-Bonbons zu empfehlen. Sie enthalten eine starke Beimischung von echtem Loeflund'schem Malz-Extract und sind deshalb von äußerst angenehmem, kräftigem Malzgeschmack und augenblicklich fühlbarer, auflösender Wirkung.

In Paqueten zu 6 kr. vorräthig in **Ludwigshafen** bei Herrn Apotheker **Dr. Hainz.**

Agentur-Gesuch.

[6952¹⁰/₁₆] Ein in das Colonialwaarenfach einschlagender Artikel wird für die Pfalz und Saargegend von einem mit der Kundschaft betrauten Kaufmann zu übernehmen gesucht.

Anfragen unter C. K. Nro. 6952 besorgt die Exp. d. Bl.

[6262³/₃] In einem Colonial- und Eisenwaaren-Geschäft findet ein gut empfohlener **Commis,** welcher guter Verkäufer ist und sich für kleinere Geschäftstouren eignet, Stelle. Eintritt kann sofort stattfinden.

Franco-Offerten unter Nr. 6262 besorgt die Exped. d. Bl.

Ein Manufacturwaaren-Geschäft

kann einen tüchtigen militärfreien Commis erhalten durch

Leonhard Trautmann in Worms.

[6241³/₃]

Annonce.

[6245³/₃] Ein junger Kaufmann, der deutschen und französischen Correspondenz mächtig, mit allen Comptoir-Arbeiten vollkommen vertraut, sucht Stelle; am liebsten in einer Weinhandlung.

Gefl. Offerten unter G. 6245 besorgt die Exped. d. Bl.

[6236³/₃] Für ein braves gewandtes Mädchen ist in einem Spezerei- und Kurzwaaren-Geschäft zum baldigen Eintritt eine Stelle offen. Frankirte Anfragen beliebe man unter Nro. 6236 an die Exp. d. Bl. zu adressiren.

[6332²/₃] Von Montag den 27. Novbr. [illegible] **buchen Scheitholz I. u. 2.** [illegible] bei Güterbestätter **Conrad Schmitt** in Ludwigshafen.

Für Photographe[n]

[6355³/₃] In einer größeren Stadt der [vor]deren bayerischen Pfalz mit sehr wohlh[abender] Umgebung ist ein vor 4 Jahren neu[erbautes] Atelier, bester Construction, **sofort** [unter] günstigen Bedingungen zu vermiethen. [Das] Geschäft wurde bis vor Kurzem darin [mit] bestem Erfolge betrieben.

Nähere Auskunft ertheilt die Exped. dieses Blattes.

[6356¹/₃] Die in diesen Blättern zur Wiederbesetzung ausgeschriebene Commisstelle in [der] Handelsmühle der vorderen Pfalz i[st] wieder besetzt.

Frankfurter Börse

vom 23. Nov. 1871.

Staats-Papiere.

	Papier
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—
„ Schatzanweisungen	—
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—
„ 3½% Staatsschuldsch. à 105	—
Frankf. 3½% Obligationen	—
„ 3% „	—
Nassau 4½% „	[illegible]
„ 4% „	—
„ 3½% „	—
Bayern 5% Obligationen	—
„ 5% Kriegs-Anleih. v. 1870	—
„ 4½% 1jähr. do.	—
„ 4½% ½jähr. do.	—
„ 4% 1jähr. do.	[illegible]
„ 4½% ½jähr. do.	—
„ 4% Ablösungs-Rente	[illegible]
„ 3½% Obligationen	[illegible]
Württbg. 4½% Obligationen	[illegible]
„ 4% „	[illegible]
„ 3½% „	[illegible]
Baden 4½% „ à 105	—
„ 4% „ à 105	[illegible]
„ 3½% do. von 1842	—
Gr.Hess. 5% Obligationen	[illegible]
„ 4% „	[illegible]
„ 3½% „	—
Oester. 4⅕% Oblig. Z. in Silber	—
„ 4⅕% Rente in Papier	—
do. do.	—
„ 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1864	—
Amerika 6% „ „ v. 1861	—
„ 6% „ 1882r v. 1862	—
„ 6% „ 1885r v. 1865	—

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.

	Papier
8% Frankfurter Bankactien à 500	—
4% Darmstädter „ à 250	—
8% Oesterr. Nat.-Bankactien	—
5% do. Creditactien Oest. W.	—
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr. 500	—
5% Elisabethbahn à fl. 200 Em. ⅔	—
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	—
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—
4% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—
5½% do. do.	—
4% do. do.	—
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblig. i. Thlr.	—
4½% do. do. do.	—
4½% do. do. i. fl.	—
4% do. do. i. Thlr.	—
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6 7	—
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6,7	—
5% do. 2 Em. 6 7	—
5% do. steuerfrei, neue Em.	—

Anlehens-Loose.

	Papier
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—
Nassauer 25-fl.-Loose	[illegible]
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	[illegible]
Badische 35-fl.-Loose	—
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—
do. 25-fl.-Loose	—
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5 5	—
5% do. do. 1854 5,6	—
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	—
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 ö. W.	—
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—

Wechsel in süddeutscher Währung.

	Papier
Amsterdam	—
Antwerpen	—
Augsburg	—
Berlin Thlr.	—
Bremen Thlr.	[illegible]
Brüssel Frcs.	—
Cöln Thlr.	—
Hamburg MB.	—
Leipzig Thlr.	—
London Lst.	—
Mailand Frs.	—
München fl.	—
Paris Frcs. 200	—
Wien Oest. Währ.	—
Bank-Disconto	—

Geld-Sorten.

Preuss. Kassenscheine	[illegible]
do. Friedrichsd'or	9 [illegible]
Pistolen	9 [illegible]
Holländische 10-fl.-Stücke	9 [illegible]
Rand-Ducaten	5 [illegible]
20-Franken-Stücke	9 [illegible]
Englische Sovereigns	11 [illegible]
Dollars in Gold	2 [illegible]

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 277. Ludwigshafen, Freitag 24. November 1871. Zweites Blatt.

Die altkatholische Delegirtenversammlung in Kaiserslautern.

Aus der „Kaisersl. Ztg." *)

Am Sonntag den 19. November d. J. fand im Saale der Theaterrestauration die angekündigte Altkatholikenversammlung statt.**) Derselben wohnte u. A. auch Hr. Caplan Kühn von Gossersweiler bei. Durch Delegirte waren 23 Vereine vertreten: Kaiserslautern, Neustadt, Hambach, Lambrecht, Ruppertsberg, Weidenthal, Mußbach, Kirrweiler, Roschbach, Königsbach, Speyer, Frankenthal, Annweiler, Landau, Kusel, Landstuhl, St. Martin, Wachenheim, Dürkheim, Diedesfeld, Maikammer, Harxheim (Zellerthal), Edesheim, Zweibrücken mit über 700 Mitgliedern durch circa 40 Delegirte. Hr. Reuthner eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der zahlreich erschienenen Theilnehmer. Nachdem Hr. Reuthner zum Vorsitzenden und Hr. Jean Heller zum Schriftführer gewählt und die Präsenzliste festgestellt war, begannen sofort die Verhandlungen.

Erster Gegenstand derselben war der Bericht über den Stand der katholischen Reformbewegung. Hr. Reuthner legte mit kurzen Worten den bekannten Standpunkt der Altkatholiken und die Berechtigung zu demselben dar und wies auf die Fortschritte hin, welche die Bewegung seit dem Münchener Congreß in Deutschland, speciell in Bayern und in der Pfalz gemacht habe. Die Fortschritte werden hoffentlich in nächster Zeit noch in bedeutend höherem Maße ans Tageslicht treten, seitdem die bayerische und preußische Regierung ihren Standpunkt dieser Frage und namentlich der inneren und formellen Berechtigung der Altkatholiken gegenüber offen und klar dargelegt hätten. Er machte sodann Mittheilungen über den Stand der Bewegung in Kaiserslautern und über die Schritte, welche in letzterer Zeit geschehen sind.

Hr. Himmelspach von Landau berichtete sodann über die Entwickelung der altkatholischen Gemeinde in Landau, die bis jetzt 180 Mitglieder zählte und wahrscheinlich in nächster Zeit über die Hälfte sämmtlicher dortiger Katholiken umfassen werde. Es werde nächstens dafür gesorgt werden — und da in Landau Communalschulen beständen, sei dies sehr leicht — daß die Kinder der Altkatholiken getrennten Religionsunterricht erhielten; mit Bezug auf die Ermöglichung einer geregelten Seelsorge werde hoffentlich die heutige Versammlung entscheidende Beschlüsse fassen. Die altkatholische Gemeinde in Landau betrachte sich, und gewiß mit Recht, als die alte katholische Gemeinde und beanspruche alle Rechte derselben, wie sie die katholische Gemeinde vor dem 18. Juli 1870 gehabt habe. Es werde in nächster Zeit eine darauf bezügliche Petition um Anerkennung als katholische Gemeinde an das Staatsministerium gerichtet werden. Die weiteren Schritte, um in den Besitz des Vermögens der katholischen Kirche und deren Rechte zu gelangen, würden natürlich von der Entscheidung auf dieses Gesuch abhängen.

Die anderen vertreten gewesenen Gemeinden sind in der Entwickelung meist noch nicht so weit vorgeschritten; allenthalben aber regt es sich.

Zweiter Gegenstand der Berathung war die Bildung eines Verbandes der Altkatholiken in der Pfalz, resp. die Wahl eines Vorortes, der die gemeinsamen Angelegenheiten besorgen, die Verbindung der pfälzischen Vereine unter einander und mit dem Centralcomite in München vermitteln, den bereits bestehenden, namentlich den kleineren Vereinen, sowie den in der Bildung begriffenen mit Rath und That an die Hand gehen, für die Herstellung einer geregelten Seelsorge für die pfälzischen Altkatholiken sorgen soll ꝛc.

Die Debatte hierüber war sehr gründlich; allgemein wurde das Bedürfniß einer solchen Institution anerkannt und die Wahl eines solchen Centralcomite's für die Pfalz einstimmig bejaht; ebenso einstimmig fiel die Wahl hierfür auf das zur Zeit in Kaiserslautern bestehende altkatholische Agitationscomite, das bekanntlich aus den HH. Reuthner, Franz Sommerrock, Tafel, John Kayser und Jean Heller besteht. Demselben wurde Herr Prof. List aus Neustadt noch beigegeben.

Dritter Gegenstand der Tagesordnung war die Frage der Anstellung eines Wandergeistlichen. Auch über die Nothwendigkeit dieses Antrages war man durchaus einig und beschloß, zur Herstellung einer Seelsorge unter den Altkatholiken in der Person des wegen seiner Stellung gegen die Unfehlbarkeit widerrechtlich excommunicirten Caplan Kühn aus Gossersweiler einen Wandergeistlichen für die Pfalz mit dem Sitze in Kaiserslautern anzustellen. Diejenigen Localvereine, resp. einzelne Private, welche denselben zu kirchlichen Handlungen ꝛc. bedürfen, haben sich dieserhalb an das Centralcomite in Kaiserslautern zu wenden.

Hr. Caplan Kühn erklärte sich mit Freuden bereit, dem an ihn ergangenen Rufe Folge zu leisten. Er erinnerte daran, daß heute (19. November) gerade der Jahrestag seiner Suspension vom Amte sei, und warf darauf durch Mittheilung des betr. Actenstückes und sonstiger Aeußerungen und Handlungen seiner „Amtsbrüder" interessante Schlaglichter auf das Gebahren der Jesuiten, resp. der von ihnen beherrschten Geistlichen. — Bei dieser Gelegenheit bemerken wir, daß Hr. Kühn sogleich von einem der Speyerer Delegirten aufgefordert wurde, dort in nächster Zeit eine Taufe zu vollziehen.

Eine längere Debatte entspann sich schließlich darüber, ob man sofort die formelle Bildung einer Kirchengemeinde der Altkatholiken in der Pfalz aussprechen solle. Aus verschiedenen Gründen hielt es die Majorität jedoch für gerathener, über verschiedene Formalitäten, die dabei zu beobachten sind, zunächst beim Centralcomite in München Erkundigungen einzuziehen. Hiermit war die Tagesordnung erledigt und wurde die Versammlung geschlossen. Die Debatten waren durchweg belebt und der ernsten Sache angemessen, um die es sich handelt; und es ist zu hoffen, daß die Beschlüsse viel beitragen werden zur Beförderung der katholischen Reformbewegung.

*) Versprechen ist ehrlich, und Halten ist schwerlich. So sind wir um den ausführlichen Bericht gekommen, der uns zugesagt war, und müssen uns nachträglich mit dieser Entlehnung aus dem befreundeten Blatte begnügen.

**) Vor dem eigentlichen Beginn der Delegirtenversammlung gab Hr. Reuthner interessante Aufschlüsse über eine Localangelegenheit der Kaiserslauterer Altkatholiken, die wir im folgenden Hauptblatte nachtragen werden.

Deutsches Reich.

* **München,** 23. Nov. Das für die Angehörigen der bewaffneten Macht erlassene Auswanderungsverbot tritt, soweit es nicht bereits aufgehoben ist, außer Wirksamkeit.

Auch die noch in Untersuchungs- oder Strafhaft befindlichen französischen Kriegsgefangenen sollen entlassen werden, sobald die deutschen Regierungen zu der Gewißheit gelangt sind, daß kein deutscher Soldat mehr unfreiwillig in Frankreich und Algier zurückgehalten wird. Die hierüber angestellten Nachforschungen sind noch nicht vollständig beendigt.

Frankreich.

** **Paris,** 21. Nov. Die Abgeordneten, deren sich nach und nach wieder ein Häuflein zusammengefunden hat, fangen an, in Parteigruppen gesondert, über die Bedürfnisse der Lage Raths zu pflegen. Vorgestern haben zwei Versammlungen stattgefunden. In der der Rechten machten sich, wenn wir dem „Constitutionnel" glauben wollen, die monarchischen Wünsche der Mehrheit wieder Luft und, was sonderbar wäre, es hätten die Herren (und darunter mehrere aus Luzern vom Hoflager Heinrichs V. zurückgekehrte Legitimisten) sehr ernstlich von der Wahrscheinlichkeit der Fusion gesprochen. Denn die Fusion ist wieder oben auf. Zehn Mal todtgesagt, ist sie immer wieder lebendig. Die Nächstbetheiligten mögen sich immerhin gegen diese Gerüchte wehren; der Graf v. Chambord mag mit noch so erregter Miene und mit der feierlichsten Geberde vor Hrn. v. Villemessant erklären, niemals werde er zu Gunsten des Grafen v. Paris abdanken: trotz alledem ist die Fusion den guten Leuten, welche nach einem König verlangen, nicht auszureden; denn sie bedürfen derselben, wenn sie nicht alle Hoffnung aufgeben wollen. Legitimisten und Orleanisten vereinigt könnten noch eine schwache Aussicht auf Verwirklichung ihrer Wünsche bewahren; getrennt müssen sie schon jetzt auf die Möglichkeit des Erfolges verzichten. In der Versammlung der Linken soll ein Abgeordneter erzählt haben, der Herzog v. Aumale sei sehr unzufrieden darüber, daß Thiers, entgegen dem, was man von ihm hoffen konnte, nicht für die Prinzen von Orleans, sondern an der Befestigung seiner eigenen Regierung arbeite, woraus die versammelten Collegen den treffenden Schluß zogen, dies sei um so mehr ein Grund für die Kammer, sich aller Eingriffe in die gegenwärtige Regierungsform zu enthalten und sich nicht mit Anfertigung einer neuen Verfassung, sondern mit Erledigung der laufenden Arbeiten zu befassen.

Aber Franzose sein und keine Verfassung machen! Vom Constituirungsfieber und wohl auch etwas von der alten Lust, Minister zu werden, getrieben, hat Hr. Emil v. Girardin Hrn. Thiers in diesen Tagen zweimal gestellt, um demselben das Manuscript, wie die böse Welt sagt, mehrerer Constitutionen vorzulegen.....

In dem Verlangen nach Amnestie wird die republikanische Presse immer ungestümer. Uebrigens will man bemerken, daß in neuerer Zeit von den Kriegsgerichten mehr freisprechende Urtheile als vorher erlassen werden — vielleicht der Beginn der Mäßigung, von welcher Hr. Thiers vor einiger Zeit sprach!

Deutscher Reichstag.

M. **Berlin,** 22. Nov. Der Reichstag ertheilt im Beginn der Sitzung den Gesetzen über die Feststellung des Haushaltsetats für 1871, über die Einführung des Norddeutschen Gesetzes betr. die Quartierleistung für die bewaffnete Macht und über das Unterstützungsgesetz für bedürftige Landwehrfamilien in Baden ohne weitere Discussion seine endgiltige Genehmigung.

Es folgt die dritte Lesung des Gesetzes über Einführung des Norddeutschen Bundesgesetzes betreffend die Verpflichtung zum Kriegsdienste in Bayern. Abg. Hölder bringt noch einmal die Vorgänge zur Sprache, welche über § 78 der Verträge in der württembergischen Kammer statt hatten, und die in der zweiten Lesung dieses Gesetzes berührt worden waren. Man habe Seitens der Kammer die Frage, ob bei dem Einführungsgesetz die Zustimmung der Kammer nöthig sei oder nicht, als eine offene behandelt, weil die Zeit für die Publication der Verträge gedrängt habe. Niemals werde die Kammer aber in antinationalem Sinne und im Gegensatz zu dem Reichstage sich entscheiden.

Württembergischer Bevollmächtigter v. Mittnacht constatirt, daß seine Erklärung in der württembergischen Kammer nicht gegen die Feinde, sondern gegen die Freunde der Verträge vorsichtig gehalten worden sei, und daß er nicht erst jetzt, wie Hr. Lasker gemeint, sondern schon damals den Standpunkt eingenommen, den er in voriger Sitzung vertheidigt.

Abg. Lasker freut sich, daß die württembergische Regierung schon damals die Auffassung von der Sache gehabt, die sie heute vertritt; im übrigen berühre der Streit, den Abg. Hölder wieder aufgenommen, in so fern den Kern der Sache nicht, als es sich heute um Einführung des norddeutschen Wehrgesetzes in Bayern handelt.

Nach einer längeren Discussion über das Amendement Stauffenberg, welches in zweiter Lesung angenommen worden war, wird dasselbe fallen gelassen und das Gesetz in der Regierungsvorlage angenommen. Der Gesetzentwurf über den Geldbedarf für die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen wird ohne Discussion genehmigt. (Schluß folgt.)

* Motive zu der Novelle zum Strafgesetzbuch (Schluß.)

Daß das geistliche Amt in dieser Weise gemißbraucht werden könne, ist unläugbar, da seine Träger Menschen sind: daß es in dieser Weise wirklich mißbraucht sei, läß

sich erfahrungsmäßig nicht läugnen. Nun steht dem Geistlichen in seiner amtlichen Stellung dem Publicum gegenüber eine besonders gewichtige Autorität zur Seite. Er nimmt für seine Urtheile und Behauptungen das ganze Ansehen der Religion zu Hülfe. Man wird nicht die Meinung eines Einzelnen, sondern die Meinung der Kirche aus seinem Munde zu vernehmen glauben. Gerade auf diejenigen, welche Kirche und Religion hochachten, wird er den sichersten und bestimmtesten Einfluß haben. Aufreizungen, welche den Frieden stören, Angriffe auf Gesetze und Staatseinrichtungen gewinnen daher, wenn sie von solcher Seite ausgehen, einen besonders gefährlichen Charakter: ihr Einfluß wird ein weit verbreiteter und tiefer sein und gerade auf denjenigen Theil der Bevölkerung wirken, auf dessen Gesinnung und Verhalten am meisten ankommt. Es wäre ein die wirklichen Verhältnisse läugnender Irrthum, wenn man den Geistlichen, der das Gewicht kirchlichen Ansehens hat, hier mit jedem Anderen, die öffentlich ihre Meinungen äußern, auf eine Linie stellen wollte. Der von ihm begangene Mißbrauch ist objectiv gefährlicher und schädlicher, weil er das sittliche Band zwischen Regierung und Volk sicherer und tiefer lockert, er ist subjectiv strafwürdiger, weil dabei das Heilige und Ehrwürdige gemißbraucht wird. Es rechtfertigt sich vollkommen, diesen Mißbrauch als ein delictum proprium zu qualificiren.

Es kommt bei dem vorgelegten Entwurfe nicht darauf an, die Strafe zu verschärfen, sondern die Sanction so einzurichten, daß sie die zu verhindernden Ausschreitungen wirklich trifft. Der Staat bedarf zur Erfüllung seiner Aufgaben der Achtung und des Vertrauens seiner Angehörigen: er vermag für Ordnung und Frieden nicht zu sorgen, wenn seine Angelegenheiten und Einrichtungen herabgewürdigt werden. So wenig er in seinem Wirken eine ernste Prüfung zu scheuen hat, so wenig kann er dulden, daß jene Achtung und jenes Vertrauen auf eine Weise, deren Gefährlichkeit oben bezeichnet wurde, untergraben, und damit die friedliche Lösung erschwert, der öffentliche Frieden bedrohet werde.

Daß in dieser Beziehung die §§ 130 und 131 des Strafgesetzbuchs nicht genügen, ergiebt sich aus deren Inhalt von selbst. Es kommt nicht blos auf eine böswillige Verbreitung und Behauptung entstellter oder falscher Thatsachen an, und eben so wenig auf den Zweck, Staatseinrichtungen verächtlich zu machen. Jene Gefährdung der Achtung vor Staatseinrichtungen ist sehr wohl möglich ohne Erdichtung und Entstellung von Thatsachen, und ohne daß es darauf abgesehen wäre, solche Einrichtungen verächtlich zu machen. Auch ohne diese erschwerenden Umstände kann der Mißbrauch, den der Entwurf bekämpfen soll, seinen gefährlichen Charakter äußern.

Telegramme.

∴ **Berlin**, 24. Nov. Im Reichstag theilte Vicepräsident Fürst Hohenlohe mit, daß Simson auf ärztlichen Rath das Zimmer hüten müsse.

∴ **Berlin**, 24. Nov. Der Kriegsminister v. Roon hat in der Commission für den Militäretat eine Vorlage über Verlängerung des eisernen Etats auf drei Jahre angekündigt.

∴ **Berlin**, 24. Nov. In der gestrigen Sitzung der Reichstagscommissarien über den Militäretat wurde der Vorschlag des Grafen Bethusy-Huc auf Einführung eines dreijährigen Pauschquantums, welchem der Kriegsminister zustimmte, angenommen. Hiernach soll das bisher festgesetzte Pauschquantum von 225 Thaler für 401,659 Mann für die nächsten drei Jahre festgesetzt werden. Die betreffende Vorlage soll noch heute dem Bundesrathe vorgelegt werden.

∴ **München**, 24. Nov. An Stelle des englischen Gesandten führt vorläufig der Gesandtschaftssecretär Sir Fenton die laufenden Geschäfte fort.

∴ **Wien**, 24. Nov. Das neue Cabinet ist folgendermaßen zusammengesetzt: Fürst Auersperg: Präsidium; Lasser: Inneres; Depretis: Handel; Banhans: Ackerbau; Chlumetzky: Landesvertheidigung; Glaser: Justiz; Stremayr: Cultus; Plener: wahrscheinlich Finanzen.

∴ **Prag**, 23. Nov. Der Föderalistencongreß hat vollständig Fiasco gemacht. Die Sprache der czechischen Blätter gegen die Polen wird immer bitterer.

∴ **Versailles**, 24. Nov. In der Angelegenheit der Zerstörung des Thiers'schen Hauses ist Fontaine zu 20 Jahren, Mirault zu 10 Jahren Zwangsarbeit, die übrigen Angeklagten zu geringeren Strafen verurtheilt worden.

Pfälzische Angelegenheiten.

353) Das Verdienstkreuz für Frauen und Jungfrauen ist vom Deutschen Kaiser verliehen worden an: 1) Frau Adele Beer, geb. Sartorius, in Pirmasens, 2) Frau Clementine Benzino, geb. Hoseus, in Kusel, 3) Frau Pauline Benzino in Landstuhl, 4) Frl. Pauline Böcking in Zweibrücken, 5) Frau Braun in Bergzabern, 6) Frl. Franziska Damm in Landau, 7) Frau Lina Eichborn in Landau, 8) Frl. Fanny Faller in Kaiserslautern, 9) Frau Wittwe Fitz in Kaiserslautern, 10) Frl. Amalie Fitzki daselbst, 11) Frl. Louise v. Gähler in Landau, 12) Frau Rosine Graf, geb. Lieb, in Neustadt a. H., 13) Frl. Hammell in Bergzabern, 14) Frl. Marie Hermanny in Kaiserslautern, 15) Frau Ida Louise Jacob, geb. Lichtenberger, in Kaiserslautern, 16) Frau Elise Jordan in Speyer, 17) Frau Wittwe Henriette Emilie Kirchner, geb. Schlegel, in Neustadt a. H., 18) Frl. Elise Knobloch in Landau, 19) Frau Wittwe Maria Krämer, geb. Stumm, in St. Ingbert, 20) Frl. Charlotte Löw in Homburg, 21) Frau Marie Medicus in Kaiserslautern (früher in Bergzabern), 22) Frau Katharina Molique, geb. Schmitt, in Kaiserslautern, 23) Frl. Sophie Neidhard in Speyer, 24) Frau Frida v. Pfeufer, geb. Freiin v. Stransky, in München (früher in Speyer), 25) Frau Marie Rheinberger, geb. Müller, in Gimmeldingen, 26) Frau Wittwe Riehm in Bergzabern. (Schluß folgt.)

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 24. Nov. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	100⅛	Hess. Ludwigsb.-Actien	183
" Schatzscheine	100	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	193
Bayer. 5% Obligat.	100⅛	" Maxim.-B.-Actien	141⅝
" 4½% do. ½jähr.	99⅝	" Nordbahn-Actien	122¼
" 4% do. ½jähr.	94⅞	Alsenzbahn-Actien	120
Silberrente	57⅝	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	103⅛
Papierrente	49⅞	4% "	93⅝
Spanier 3% ausl. Schuld	32⅛	Bayer. Präm.-Anlehen	113
1831r Amerikaner	101	Bad. "	110⅞
1882r "	97⅛	Creditloose	165⅛
Oesterr. Creditactien	307¼	1860r Loose	87⅞
" Nationalbank	812	Wechsel auf Amsterdam	99⅛
Oestr. Franz.-Staatsb.	365¼	" " Antwerpen	92⅛
Süd-Lomb. Staatsb.	201⅝	" " Hamburg	87⅞
Elisabethbahn	247	" " London	118⅝
Bayer. Ostbahn-Actien	145	" " Wien	100⅝

Mannheim, 20. Novbr. Auf den heutigen Fettviehmarkt kamen 290 Stück Schmalvieh und 70 Ochsen. Die Preise stellten sich wie folgt: 1. Qual. Schmal- oder Rindfleisch 33—34 fl., 2. Qual. 31—32 fl.; 1. Qualität Ochsenfleisch 36—37 fl., 2. Qual. 34—35 fl. per Centner.

Theater in Mannheim.

Sonntag, 26. Nov.: „Die Hochzeit des Figaro." Große Oper in 4 Abtheilungen. Musik von Mozart. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 278 Ludwigshafen, Samstag 25. November 1871. Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen,** 24. Nov., Abends.

Die Session des Deutschen Reichstages naht :em Ende, obschon der Schlußtag sich heute noch ht genau bestimmen läßt und mancherseits die einung vorwaltet, daß die Verhandlungen sich cht noch bis in die Mitte der nächsten Woche ziehen inten. Das hindert indessen nicht, jetzt schon zu gen, daß diese parlamentarische Versammlung auch smal wieder um das Vaterland sich wohlverdient macht hat durch geräuschlose Arbeitsamkeit im Ausu des Reiches auf den vorhandenen Grundlagen r Einheit und Freiheit und durch den tiefen sittchen Ernst, mit dem sie ihre Aufgaben ohne Zeitrschwendung und Effecthascherei erfüllt und dem ienst des Phrasenthums, der namentlich in fransischen Kammern eine so verhängnißvolle Rolle ielt. Das mag nicht nach dem Geschmack der ebel und Sonnemänner sein; aber es ist vollständig ich dem Geschmack der deutschen Nation, die von esen beiden Gattungen bis jetzt nur je ein Exemplar ich Berlin geschickt hat, daß das deutsche Parlament cht für eine skandalsüchtige Galerie und für sensaons- bedürftige Zeitungen arbeitet, sondern, wie lbst die eifersüchtige österreichische Presse anzuerkennen icht umhin kann, für das allgemeine Beste. Der Rückitt Simsons vom Präsidium kurz vor dem Sessionshluß hat Aufsehen erregt, scheint aber aus Gesundeitsrücksichten erfolgt zu sein; wenigstens wollen wir offen, daß es nicht die Bebel'schen Ungezogenheiten aren, welche den vortrefflichen und als unparteiischen eiter von parlamentarischen Verhandlungen schwer ı ersetzenden Mann zu dem Schritte bewogen, und aß derselbe dem Vertrauen, welches der Reichstag urch seine Wiederwahl ihm bewiesen, mit Wiedernnahme seines hohen Ehrenplatzes antwortet.

Der Telegraph meldet, daß der eiserne Militärat zwar nicht auf vier, aber doch auf drei Jahre inaus erstreckt werden soll und zwar auf der Grundige des Pauschquantums von 225 Thaler für 01,659 Mann. Wir wiederholen, daß uns eine tehr als einjährige Dauer dieser Art von Suspenon des reichstäglichen Budgetrechts in Militärsachen orerst noch nicht verständlich ist....

Was will Andrassy? — Ein Pester Brief des Viener „Tagebl.“ antwortet darauf: „Graf Andrassy ill in Wirklichkeit nun einen Ausgleich mit den olen. Diesen will er zwar im Reichsrathe vollogen, jedoch vor Zusammentritt des Reichsrathes gechert wissen. Der Modus procedendi soll ähnlich nem sein, der beim Zustandebringen des Ausgleiches it Ungarn beobachtet worden ist. Führen die in ieser Richtung getroffenen Vorbereitungen zum Ziele, ann sollen alle weiteren Ausgleichs-Experimente mit nderen Nationalitäten perhorrescirt und directe Zahlen in den Reichsrath zunächst eventuell auf Grund des Nothwahlgesetzes, dann aber auf Grund erfassungsmäßiger Feststellung durchgeführt werden; en Polen soll in Cisleithanien die Rolle zugetheilt verden wie den Croaten in Ungarn; die anderen lationalitäten werden im Reichsrath ihre Wünsche orbringen können. Ueber ihre politischen Forderungen, soweit sie nicht in die Competenz der Landage gehören, wird, falls Versuche gemacht werden ollten, sie außerhalb des Reichsrathes zur Geltung u bringen, zur Tagesordnung gegangen werden.“

Damit würde im Allgemeinen das Programm timmen, auf dessen Grund Fürst Adolph Auersperg tunmehr sein Ministerium gebildet hat; nur versteckt ich der „Ausgleich“ mit den Polen hinter die Phrase ier Befriedigung „gewisser Sonderwünsche“, mit velcher aber die „politische Frage“ ein für allemal ibgethan sein soll — demnach wäre der staatsrechtiche Kern des neuen Programmes ein Mischmasch ius Kellersperg'schen und Hohenwart'schen Recepten. Wird dasselbe aber mehr Glück haben als seine Voräufer? Schon erheben sich Stimmen, welche dem Ministerium Andrassy eine kurze Dauer versprechen, ind uns scheint auch das Ministerium Auersperg eine besondere Aussicht auf langes Leben zu haben...

Gestern Abend ist es nochmals zu Ruhestörungen gekommen in Brüssel, der Stadt, die selbst in 1848 ruhig geblieben ist. Die Volkserbitterung ist so tief und, wie man sagen muß, so berechtigt, daß das ultramontane Cabinet Anathan-Dechamps ihr schwerlich auf die Dauer wird widerstehen können. Wir verweisen auf den Brüsseler Artikel im vorliegenden Blatte.

Unsere Marine.

(Aus der „Magdeb. Ztg.“)

Bekanntlich sind die Ausgaben für die Marine seit dem Jahre 1867 auf die ungefähre Summe von acht Millionen jährlich festgesetzt. Mit dieser Summe, welche bedeutend höher war als der frühere Marine-Etat des preußischen Staates, sollte die Marine-Verwaltung den sogenannten Gründungsplan ausführen, welcher dem Reichstage von 1867 vorgelegt, und für welchen ein Zeitabschnitt von 10 Jahren vorgesehen war. Der Gründungsplan stellte drei Zwecke auf, welche die Marine zu erfüllen habe, nämlich 1) Schutz und Vertretung des deutschen Seehandels auf allen Meeren, 2) Vertheidigung der vaterländischen Küsten und Häfen und 3) Entwickelung des eigenen Offensivvermögens, nicht blos zur Störung feindlichen Seehandels, sondern auch zum Angriffe feindlicher Flotten, Küsten und Häfen.

Zur Erfüllung des ersten Zweckes gehörte der Bau von Corvetten, die in den fernen, von unseren Handelsschiffen besonders besuchten Gewässern das Ansehen des deutschen Namens zu sichern, die Kauffahrer vor Piraten zu schützen, Handelsverträge einzuleiten und gekränkte Rechte der Deutschen unter halbcivilisirten Völkern durch die von ihnen repräsentirte Kriegsmacht zu wahren hatten.

Zu der Küstenvertheidigung gehörte vor Allem, daß unsere Häfen vollendet, mit den Einrichtungen zum Bau und zur Reparatur der Schiffe versehen und durch Befestigungen gedeckt wurden, gehörte ferner die Beschaffung einer kleineren Anzahl von Panzercorvetten oder Monitors zur Vertheidigung der Flußmündungen und der Küstenstrecken, welche dem Angriffe des Feindes besonders zugänglich sind und durch Batterieen oder durch Torpedo's nicht vertheidigt werden können.

Endlich zu dem dritten Zwecke, dem Angriffe auf dem offenen Meere, gehörten größere Schiffe, deren Zahl unbestimmt blieb, je nachdem man den Feind sich dachte. Gegen kleinere Seemächte, wie Dänemark und Schweden, genügte es schon, wenn man einige gepanzerte Fregatten und Corvetten anschaffte, und weiter als bis zur Herstellung einer Seemacht, welche diesen kleineren Seestaaten gewachsen war, dachte man in früheren Jahren nicht; erst in neuester Zeit tauchen wunderliche Schwärmer auf, welche dem Deutschen Reiche neben seiner Rolle als erster Landmacht Europa's auch eine Rolle als große Seemacht verleihen möchten. Sie phantasiren davon, daß wir uns rasch eine erhebliche Zahl großer Schiffe verschaffen müssen, damit wir, wenn die Franzosen zum zweiten Male kommen, ihnen auf offener See entgegen treten und sie dort zerschmettern könnten, wie wir sie zu Lande zerschmettert haben. Die Geldausgaben, welche die Ausführung einer so kühnen Idee verursachen würde, berechnen diese Schwärmer natürlich nicht. Sie hüten sich wohl, die Millionen anzugeben, welche wir dem deutschen Volke als neue Last auflegen müßten, wenn die Träume ihrer Seeherrschaft zur Wirklichkeit werden sollten. Frankreich bezahlte für seine Flotte in den letzten Jahren durchschnittlich 50 Millionen Thaler, England bezahlte dafür 60 bis 70 Millionen Thaler; sind wird Deutsche im Stande, die Ehre einer ähnlichen Seemachtstellung mit ähnlichen Lasten zu erkaufen?

Der Gedanke ist so unsinnig, daß er nur ausgesprochen zu werden braucht, um verurtheilt zu werden. Eine jede Nation hat ihre eigenthümliche Aufgabe, welche durch ihre geographische Lage und ihre Geschichte vorgeschrieben wird. Friedrich der Große war wahrlich ein genialer Regent, der alle Machtmittel, welche in der Natur der von ihm regierten Staaten lagen, heraus zu erkennen und auf das höchste anzuspannen mußte. Sein Königreich erstreckte sich bereits von der Memel bis zur Oder und bis Rügen, und er hatte in Ostfriesland festen Fuß gefaßt. Aber niemals hat er daran gedacht, seine Kräfte zu zersplittern und eine Seemacht zu schaffen. Er sorgte lieber dafür, daß er eine Seemacht zum Alliirten besaß, und verstärkte seine Streitkräfte zu Lande so sehr, daß er den wunderbaren siebenjährigen Krieg gegen die drei größten Continentalmächte bestand.

Seitdem haben sich unsere Verhältnisse allerdings geändert. Unser Handel hat sich unendlich entwickelt, der preußische Staat ist zum Deutschen Reiche ausgewachsen. Zu den Küsten der Ostsee sind die der Nordsee hinzugekommen, unser Gebiet reicht bis zur jütischen Grenze und so kann kein Zweifel darüber sein, daß wir reichliche Mittel aufwenden müssen, um diese 180 Seemeilen lange Küste und unseren blühenden, auf allen Meeren thätigen Handel zu schützen. Auch das entspricht nicht der Würde des Deutschen Reiches, daß seine Flotte in der Ostsee oder Nordsee in einer Kleinheit und Hilflosigkeit sich befindet, daß Staaten zweiten oder dritten Ranges eine Blockade über uns verhängen können. Weiter aber reicht unsere Aufgabe nicht, und es ist wahrlich kein Patriotismus, wenn wir die Grenzen dieser Aufgabe verkennen und an dem Weltruhm uns nicht genügen lassen wollen, welchen die Siege unseres Landheeres uns errungen haben.

Wir sagen also keineswegs, daß unserer Marine die Mittel, welche ihr bis zum Jahre 1877 in Aussicht gestellt sind, nämlich acht Millionen Thaler, nicht gern und unverkürzt fortgewährt werden sollen. Aber wir wünschen nicht, daß jetzt schon über dieses kaum vor vier Jahren festgestellte Maß hinausgegangen werde. Wir sehen die Unmöglichkeit vor uns, angesichts des unversöhnlichen Hasses Frankreichs, angesichts der Gefahr einer künftigen Coalition dieses Staates mit anderen Mächten, unsere Landarmee wesentlich zu verringern. Wenn dies aber feststeht, so dürfen wir nicht die Ausgaben für denjenigen Zweig unserer Reichsvertheidigung erhöhen, der nicht unbedingt zu unserer Sicherheit und Machtstellung nothwendig ist. Der französische Krieg hat gezeigt, daß selbst mächtige Flotten zur Entscheidung der großen modernen Völkerkämpfe wenig beitragen. Die 17 gewaltigen Panzerfregatten, welche im August 1870 in die Nord- und Ostsee einliefen, haben unseren Küsten kein Leid zufügen können. Sie haben keine Stadt bombardirt, keinen Hafen genommen, keinen Landungsversuch gemacht. Die Siege unserer Armee vereitelten derartige Pläne. Ueberlassen wir also die kostspieligen Experimente zahlreicher Panzerfregatten den Nationen, deren Ansehen auf ihrer Machtstellung zu See beruht, und begnügen wir uns mit dem Ruhme, die erste Landmacht Europa's zu sein.

Deutsches Reich.

* **München,** 22. Nov. Das schon erwähnte, an den Vater des Cultusministers v. Lutz gerichtete kgl. Handschreiben von Hohenschwangau, 16. Nov., lautet folgendermaßen:

Herr Lehrer Lutz! Wie Ich, und zwar zu Meinem Bedauern erst jetzt erfuhr, haben Sie am 12. September d. J. nach einer durch unermüdeten Fleiß und Eifer ausgezeichneten Laufbahn Ihr fünfzigstes Dienstjahr zurückgelegt, weshalb mir der Antrag unterbreitet ist, Ihnen die Ehrenmünze des Ludwigsordens zu verleihen. Ich freue Mich aufrichtig von der Genehmigung dieses Vorschlages persönlich den verdienten Vater eines Mannes zu verständigen, welchem ich als geistvollem Staatsmanne und treubewährter Stütze des Thrones Meine vollste Hochschätzung zuwende. Mit dem Wunsche, daß der wohlberechtigte Stolz auf einen solchen Sohn noch viele Jahre die Tage des Vaters versüße, verbleibe Ich in wohlgeneigter Gesinnung Ihr gnädiger König. (gez) Ludwig.“

* **München,** 23. Nov. Wie verlautet wird in einiger Zeit der Erzbischof von Utrecht auf Ansuchen des Hrn. Pfarrers Renftle nach Mering kommen. Ob der „Jansenist“ bei dieser Gelegenheit auch seinen Amtsbruder v. Scherr, den Infallibilisten, besuchen wird?

Die vorgestern Abend in der „Neuen Welt“ abgehaltene ultramontane Volksversammlung war, wie schon bemerkt, sehr stark besucht. Appellrath Krätzer hielt einen langen, beifällig aufgenommenen Vortrag über Werth und Nutzen der Klosterschulen, in dessen Sinn alsdann mehrere Resolutionen gefaßt wurden. Sodann predigte der

Domprädicant Ehrler über die Rechtmäßigkeit und Ungefährlichkeit des Infallibilitätsdogma's, wobei er vom anwesenden Polizeicommissär wegen Invectiven gegen den Magistrat zur Ordnung gerufen wurde. In den nach dieser Rede angenommenen Resolutionen wird hauptsächlich ausgesprochen, daß die „altkatholische" Bewegung ein Abfall von der katholischen Kirche sei, und demnach jeder Abgefallene den Anspruch auf Theilnahme an den Kirchengütern verliere. Ferner wird protestirt gegen Abhaltung des altkatholischen Gottesdienstes in der Nicolai-Kirche, und dieselbe als „ärgerliche Culthandlung" bezeichnet. In weiteren Resolutionen wird gegen die Beschlüsse des Altkatholiken-Congresses und des Protestantentages in Betreff des Jesuitenordens Protest erhoben. Ein Versuch des Dr. Sigl, zum Wort zu kommen, wurde vereitelt. In der Klosterschulfrage soll eine Petition an den König gerichtet werden.

S **Mannheim,** 22. Nov. Die Bevollmächtigten für Bayern, Staatsrath Weber und Ministerialrath v. Suttner aus München, und für Baden Geheimer Referendar Muth und Legationsrath Dr. Harbeck von Karlsruhe hatten sich gestern hier im Locale der Central-Commission für die Rheinschifffahrt versammelt, um wegen des Baues von vier verschiedenen Verbindungsbahnen die nöthigen Staatsverträge zu vereinbaren. Diese Verträge betreffen: 1) eine Bahn zwischen Speyer und Heidelberg über Schwetzingen; 2) eine Bahn zwischen der Badischen Staatsbahn bei Bruchsal und der Pfälzischen Bahn bei Germersheim, beide mit Schiffbrücken über den Rhein nach dem System des Ober-Ingenieurs Basler; 3) eine Verbindungsbahn zwischen der Bayerischen Staatsbahn bei Aschaffenburg über Miltenberg und der Badischen Odenwälder Bahn, und 4) eine Verbindungsbahn zwischen Wertheim und Lohr. Wie wir vernehmen, ist der Bau sämmtlicher Bahnen als gesichert zu betrachten. Zwischen Wertheim und Kreuzwertheim soll eine feste Brücke über den Main gebaut werden.

⊠ **Karlsruhe,** 23. Nov. Die Zweite Kammer schritt heute zur Wahl des Präsidiums. Nachdem sämmtliche Mitglieder mit Ausnahme der 9 Ultramontanen und der 3 Demokraten dem nationalliberalen Club beigetreten sind, war es heute kein Messen der Kräfte, kein Ringen um den Erfolg mehr, was dieser Wahl eine gewisse Bedeutung gab. Es handelte sich nur darum, welche Kraft die Nationalliberalen durch Berufung auf den Präsidentenstuhl ehren, aber auch ohne viel Gefahr in gewissem Sinne lahm legen zu können glaubten. Diese Kraft war die Kirsners, des milden, versöhnlichen, ausgleichenden Kirsner, der denn auch mit 49 von 57 Stimmen auf den Präsidentenstuhl berufen wurde. Sechs Stimmen erhielt der Führer der Klerikalen, Hr. Lender, eine Dr. Schulz und eine Eckhard. Beim Antritt seines Amtes hielt Kirsner eine Ansprache, in welcher er um die Nachsicht und Unterstützung des Hauses bat, größte Unparteilichkeit versprach, um dann ins politische Fahrwasser zu lenken. Er wies darauf hin, daß die Sicherheit der kleinen Staaten zu keiner Zeit bedrohter war als zur Zeit ihrer vollen Souveränität, freute sich des Schutzes und Schirmes, den jetzt das Reich gewähre, und sprach die Ueberzeugung aus, daß im badischen Garten noch eine Menge der edelsten Culturpflanzen bleibe, deren sorgsamste und aufmerksamste Pflege das badische Volk von seinen Ständen erwarte.

Bei der Wahl der beiden Vicepräsidenten gingen aus der Urne hervor der Abg. Eckhard (zur Zeit noch beim Reichstag in Berlin abwesend) mit 47 Stimmen und Kiefer mit 39 Stimmen. Kiefer erklärte mit tiefster freudigster Bewegung diese Wahl in seinem und seines Freundes Namen anzunehmen, nicht als persönliches Verdienst, sondern als eine Kundgebung dafür, daß das Haus in seiner überwiegenden Mehrheit entschlossen sei, die bisherige Politik der badischen Stände und Regierung fortzusetzen und zu unterstützen. Folgt auf Antrag Kiefers der Beschluß, eine Adreßcommission zu wählen.

S **Aus Rheinhessen,** 23. Nov. Unser ausnahmsweise nur für ein Jahr (1872) gefertigtes Staatsbudget ist den Ständen vorgelegt und haben es die Commissionen bereits in Arbeit. Ihm fehlt ein gutes Stück, das Militärwesen. Alle Berechnung dieser Art hört mit dem Januar 1872 für Hessen glücklicherweise auf. Dafür haben wir an die Militärkasse in Berlin einfach die bekannten 225 Thaler pro Mann zu bezahlen. Gott sei Dank, daß wir dies „Kronrecht" los sind. Jetzt bilden wir einen Theils eines gutgerüsteten, schlagfertigen Heeres. Aber vorher!? — —

Die hessischen Gesandtschaften zu Wien und Paris hören zwar auf; immer aber beliebt man noch ein „Ministerium des Aeußeren" zu halten mit eingeschrumpftem Budget und dem gänzlichen Mangel an Lebenskraft. Bekanntermaßen hält Hessen am festesten an „berechtigten Eigenthümlichkeiten", worunter das Land leidet und viel unnützes Geld zahlen muß. Dahin zählen auch unsere ultramontanen Mitregenten, die Jesuiten im Staatsrock, Regierungscommissarien von der Darmstädter Bank u. s. w. für abgethane Minister, und nicht fett genug bepfründete Räthe und dergleichen.

Das neue Budget bringt aber auch, wie jetzt in den meisten anderen Staaten, Gehaltsaufbesserungen für die Beamten. Das ist eine Nothwendigkeit, verschuldet vor der theueren Zeit, die wesentlich mit veranlaßt ist durch Ueberproduction an Edelmetall und die weit über das gedeihliche Maß hinausgegebene Masse von Banknoten unserer verehrlichen, zu zahlreichen Zettelbanken. Wir fürchten fast heute schon, daß die beabsichtigte Gehaltsaufbesserung nicht ausreicht, wenigstens nicht für lange Zeit. Möge man in dieser Beziehung einsichtig und nicht zu engherzig sein. Andererseits haben wir aber gerade in Hessen viel zu viele Beamte und damit viele bezahlte — Faullenzer, die einen raschen Geschäftsgang hemmen. Wenige und fleißige, gut bezahlte Beamte, nicht zu viele der unnützen Mittelbehörden, Selbstständigkeit der Gemeinde-, Bezirks-, Kirchen- und Schulverwaltung, das ist die Parole. Der damit erzielte Ueberschuß falle den übrigbleibenden Staatsdienern zu. Steuererhöhungen können wir denn doch nicht brauchen, und die Zuschüsse aus den französischen Kriegsgeldern werden nicht allzulange anhalten. Reform im Beamtenwesen ist ebenso nöthig wie die Steuerreform, d. h. Vereinfachung der so verschiedenartigen Steueransätze.

Belgien.

* **Brüssel,** 22. Nov. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer stand die Interpellation Bara's wegen Ernennung De Deckers zum Gouverneur von Limburg auf der Tagesordnung. Die Kammer war beinahe vollzählig, der Zuhörerraum überfüllt; außerhalb des Gebäudes harrte eine große Volksmenge, deren Geschrei oftmals im Saale hörbar wurde

Hr. Bara, früherer Justizminister, begründet seine Interpellation folgendermaßen: Langrands Unternehmungen seien blos politische Speculationen gewesen, die auf das Verlangen des Priesters Danielik, den Brasseur als eine Canaille bezeichnet hat, von dem Papste gesegnet worden seien. Diese Unternehmungen hätten kein anderes Ziel gekannt, als Tausende zum Nutzen der klerikalen Partei in Armuth zu stürzen. Bara weist den Mechanismus der Gesellschaften Langrands nach, deren durch Reclamen zusammengebrachtes Capital dazu gedient habe, den Actionären der früheren Gesellschaften Dividenden zu bezahlen. Er deckt die begangenen Betrügereien auf, die Uebertreibung der Activa, die Aufstellung falscher Bilanzen, um erdichtete Dividenden auszahlen zu können: und das Alles unter der Mitschuld der Administratoren, zu denen De Decker gehörte. Ferner zeigte Bara, daß das Geld, um welches Tausende von Familien durch das Einschreiten des Klerus geprellt wurden, benutzt wurde, um Zeitungen, wie das „Journal de Bruxelles", die „Patrie", zu besolden und die Wahlausgaben zu bezahlen, wie der Graf Villermont es eingestanden hat. Er bewies, daß De Decker mit dem Gelde der Armen den Administratoren bei dem Restaurateur Mangelle kostspielige Dejeuners gab.

Bara sprach zwei Stunden lang unter dem tiefsten Schweigen der Rechten, welche auf ihren Bänken ganz zerschmettert schien. Seine Rede wurde sehr lebhaft applaudirt. Der Redner wies die schreckliche Wirkung der Ernennung De Decker's auf die Massen nach. Der öffentlichen Moralität sei dadurch ein furchtbarer Schlag versetzt worden. Er fragte, wie nach solchen Skandalen der Priester auf der Kanzel noch das Volk ermahnen könne, die Grundsätze der Rechtschaffenheit, des Rechtes und der Ehre zu achten, die von einem katholischen und conservativen Ministerium mit Füßen getreten würden? — Kervyn vertheidigte dann De Decker.

Deutscher Reichstag.

M. **Berlin.** (Schluß der Sitzung vom 22. Nov.)

Es folgen Wahlberichte. Die Wahl des geistlichen Raths Müller steht heute zum sechsten Mal zur Verhandlung. Die Abtheilung beantragt die Wahl für ungiltig zu erklären und die Proteste dem Reichskanzler zur Kenntniß und geeigneten Falls zur Veranlassung einer Untersuchung zu überweisen.

Referent Abg. v. Winter giebt einen ausführlichen Bericht über die Vorgänge bei der Wahl. Es werden ungesetzliche Wahlbeeinflussungen zu Gunsten Müllers Seitens der Geistlichkeit und auch solche von anderer Seite zu Gunsten des Herzogs v. Ratibor constatirt.

Abg. Schröder macht der Abtheilung den Vorwurf, eine noch nie in Anwendung gebrachte, für den Abg. Müller höchst ungünstige Art Stimmen-Berechnung aufgestellt zu haben; es seien auch Ungesetzlichkeiten von Seiten der Freunde des Gegencandidaten ausgeübt. Daß die Wahl Müllers im Namen der kathol. Religion betrieben worden, sei falsch; gerade für den Herzog v. Ratibor, den Gegencandidaten, sei stellenweise im Namen der kathol. Religion agitirt. Daß man den Herzog nicht gewählt, sei aus ganz anderen Gründen geschehen. Er habe z. B. dem Wahlcomite auf eine Anfrage nicht geantwortet 2c. Redner bittet, die Wahl für giltig zu erklären.

Abg. Blankenburg und seine Freunde erklären für Aufrechterhaltung der Wahl stimmen zu wollen.

Graf Frankenberg: Die Agitation gegen den Herzog v. Ratibor ist von außen hereingetragen, man hat von dem Herzog verlangt, daß er für die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes im Hause wirke; der Herzog hat ein solches imperatives Mandat nicht übernehmen wollen. Der Centrumspartei gebührt das Verdienst, das imperative Mandat, das bisher nur von den Socialdemokraten geübt worden, auch auf die anderen Fractionen auszudehnen.

Das Haus tritt dem Antrage der Abtheilung auf Ungiltigkeit der Wahl bei.

Es folgt der Bericht der Geschäftsordnungscommission über den Bebel'schen Fall der Wortentziehung durch den Präsidenten. Die Commission hat entschieden, daß es nicht nöthig sei, vor der Entziehung des Wortes zweimal ausdrücklich zu sagen: „Ich rufe den Redner zur Ordnung."

Abg. Greil ist der Ansicht, daß der Ordnungsruf zweimal feierlich ausgesprochen werden muß. Dem Präsidenten stehe die Berichtigung und Hinleitung des Redners auf den Gegenstand der Berathung und auch die Strafcensur zu. Die letztere müsse dem Hause wie dem Redner als solche erkennbar gemacht werden durch eine bestimmte Formel.

Abg. Schwarze: Die Commission hätte nur den Auftrag erhalten, zu untersuchen, ob nach dem Wortlaut der Geschäftsordnung ein zweimaliger Ordnungsruf in dem angeführten bestimmten Wort der Entziehung des Worts vorhergehen müsse, und diese Frage habe sie mit Recht verneint. Mit der Frage, ob die Fassung des § der Geschäftsordnung eine verbesserungsbedürftige sei, habe sie nichts zu schaffen gehabt.

Abg. Bebel: Die Commission hat nur im Auftrage des Präsidenten gehandelt, anstatt im Auftrage des Hauses die Angelegenheit zu behandeln. Es kam hier gar nicht darauf an, zu untersuchen, in welcher Formel der Ordnungsruf auszusprechen, sondern ob in dem bestimmten Fall die Entziehung des Worts gerechtfertigt war oder nicht. Wenn das Haus im Sinne der Commission entscheidet, dann läßt es den Kern der Sache unberührt, und es wird auch ferner der Willkür des Präsidenten überlassen bleiben, die Redefreiheit im Hause zu beschränken. Man geräth damit auf den Weg, den Parlamentarismus durch den Parlamentarismus, um ein Wort des Fürsten Bismarck zu gebrauchen, zu vernichten.

Abg. Windthorst: Der Fall des Abg. Bebel speciell sei von dem Hause endgiltig entschieden worden. Hr. Bebel hätte einen anderen Weg einschlagen sollen, um über diesen Fall speciell eine Entscheidung herbeizuführen; indessen sei auch er der Ansicht, daß die Commission ihre Aufgabe nicht genügend erfüllt habe, und schlage darum vor, den Fall nochmals an die Commission zurückzuweisen, mit dem Auftrage, Vorschläge zu einer präciseren Fassung der §§ über die Wortentziehung zu machen. Das Haus tritt diesem Antrage bei. Die Sitzung wird darauf vertagt. Nächste Sitzung morgen. Tagesordnung: Das Münzgesetz

Telegramme.

⁂ **Berlin,** 24. Nov. Reichstag. Das Reichsmünzgesetz wird nach den Beschlüssen der dritten Berathung angenommen. Folgt zweite Lesung des Festungsrayongesetzes. Das Haus beschließt auf Antrag Unruh's Enblocannahme, nachdem Bundes-Commissär Achenbach erklärt hat, die Regierungen behielten sich vor, diejenigen Punkte bei der dritten Lesung zu bezeichnen, gegen welche sie Bedenken trügen. Zweite Etatsberathung. Bei Cap. 7 (Reichsschuld) giebt Bundescommissär Michaelis eine umfassende ziffermäßige Darstellung der Kosten des Krieges, mit Gegenüberstellung der Einnahmen aus den Contributionsgeldern. Auf eine Anfrage Lasker's, betr. die Vertheilung der Entschädigungsgelder unter die Bundesregierungen, erklärt Delbrück: Die betr. Vorlage werde dem Reichstage zugehen, wenn concrete Ziffern vorliegen. Vorläufig einigten sich die Regierungen dahin, die Vertheilung nach dem Maßstabe der Bevölkerungsziffer vorzunehmen. Der Gesetzentwurf betr. die Maß- und Gewichtsordnung in Bayern wird in dritter Lesung angenommen. Nächste Sitzung morgen.

⁂ **Bern,** 24. Nov. Der Nationalrath verwarf mit 64 gegen 42 Stimmen den Antrag auf Einführung einer Tabaksteuer.

⁂ **Brüssel,** 24. Nov. In der Repräsentantenkammer forderte Bara das Ministerium auf, seine Demission zu geben. Finanzminister Jacobs erklärte: Das Ministerium werde nur im Falle ernsterer Meinungsverschiedenheiten gegenüber der Kammer, dem König und der Gesammtbevölkerung zurücktreten. Bürgermeister Anspach theilte mit, es sei ihm ein Schreiben des Kammerpräsidenten zugegangen, welcher über mangelhafte Vorsichtsmaßregeln an den letzten

Abenden Beschwerde führe; er vertheidigt die von der Gemeindebehörde getroffenen Maßregeln und giebt der Regierung anheim, im Falle der Unzulänglichkeit derselben die Verantwortlichkeit für weitere Maßregeln selbst zu übernehmen. Der Minister des Inneren erwidert, er könne nicht zugeben, daß die öffentliche Meinung in der Weise, wie geschehen, auf der Straße zum Ausdruck gelange. Der einzige Platz dazu sei die Kammertribüne. Die von den Behörden aufgebotenen Polizeimaßregeln seien trotz guten Willens ungenügend gewesen, da einzelne Kammermitglieder insultirt wurden. Die Beleidigung eines Deputirten treffe die Gesammtheit. (Die Sitzung dauert bei Abgang des Telegramms noch fort.) — Der „Indep." zufolge war der Bürgermeister gestern zum König beschieden.

⁂ **Paris**, 24 Nov. Nach der „Gazette de France" hätte Gontaut-Biron den Gesandtschaftsposten in Berlin angenommen.

⁂ **Versailles**, 23. Nov. Die Begnadigungscommission wird sich morgen Abend über die Gesammtheit der Todesurtheile aussprechen. — Die permanente Commission der Nationalversammlung hielt heute eine Sitzung. Ein Mitglied verlangte Aufschlüsse über den Etat des Kriegsministeriums pro 1872; Pouyer-Quertier bemerkte, darüber sei noch nicht beschlossen. Auf eine andere Anfrage erwiderte der Finanzminister, daß es bis Ende des Jahres nicht nöthig sein werde, von der Bank neue Vorschüsse zu verlangen.

Pfälzische Angelegenheiten.

354) Der „Speyerer Anz." ist malitiös genug, den protestantischen Hrn. Pfarrer von Neuhofen daran zu erinnern, daß er in 1869 öffentlich erklärte, den Chorrock ausziehen und sein Amt niederlegen zu wollen, wenn ein neuer Katechismus eingeführt würde. Ein Mann, ein Wort; und wenn nun Presbyterium und Ortsschulcommission demnächst die Einführung des neuen Katechismus in Neuhofen beschließen, so wird der Hr. Pfarrer voraussichtlich den Chorrock anbehalten und sein Amt nicht niederlegen . . .

355) Im Frankenthaler Gewerbverein wurde, wie wir aus dem „Frankenth. Wochenbl." ersehen, kürzlich die Mittheilung gemacht, daß das Bergamt zu Saarbrücken zur Erleichterung seiner Geschäfte fortan als Minimum nur noch 30,000 Centner Kohlen abgeben werde. Kleinere Geschäftsleute und Private, die bisher ihren Kohlenbedarf direct und dadurch natürlich billiger bezogen, und nicht im Stande sind, ein so großes Quantum zu beziehen, kommen dadurch in eine übele Lage, wenn sie sich nicht, wie es ja Schulze-Delitzsch so trefflich vorzeichnet, zusammenschaaren und einen „Consumverein für Kohlen" bilden. Vielleicht würde sich daraus mit der Zeit ein vollständiger Consumverein entwickeln, der sicherlich sehr zum Vortheil gerade der kleineren Leute dienen würde.

356) Aus Germersheim, 20. Nov., wird uns geschrieben: In der gestrigen Stadtrathssitzung wurde der Gehalt sämmtlicher Schullehrer um je 100 fl., und der der Gehilfen um je 50 fl. erhöht. Gleichzeitig wurden auch die Gehalte sämmtlicher übrigen Gemeindebediensteten mehr oder minder aufgebessert. Da die Anträge hierzu aus der Initiative des Stadtrathes selbst hervorgingen, so sind die betr. Beschlüsse um so anerkennenswerther.

357) „Die Pfälzer Bienenzucht." So heißt das neulich erwähnte Vereinsorgan der pfälzischen Bienenzüchter, das Hr. Pfarrer Braun in Maudach (Post Mutterstadt) herausgiebt und das allen Interessenten aufs beste zu empfehlen ist. Dasselbe erscheint monatlich einmal in der Stärke eines halben Druckbogens und ist selbstverständlich auch solchen Bienenzüchtern in der Pfalz und der angrenzenden Gebietstheile zugänglich, die keinem der bestehenden Zweigvereine angehören. Der geringe Preis des Blattes von nur 24 Kreuzern jährlich kann an Hrn. Pfarrer Braun durch Vermittelung eines Zweigvorstandes oder, was für manche Abonnenten noch bequemer sein wird, mit der directen Bestellung eingesendet werden, worauf sie das Blatt auch direct franco zugestellt erhalten. Als Ziel hat dasselbe sich gesteckt: Förderung einer stärkeren Betreibung der Bienenzucht zur Gewinnung von Wachs und Honig; letzterer ist bei den theueren Butterpreisen und dem Ausfall des Obstes in vielen Familien mit Kindern ein unentbehrliches Nahrungsmittel geworden. Nro. 1 für November ist bereits erschienen; Nro. 2 befindet sich unter der Presse.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 24. Nov. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100¾	Papierrente	49⅜
Bexbacher	192½	Silberrente	57⅝
Mainz-Ludwigshafen	182	1882er Amerikaner	98
Oesterr.-franz. St.-Act.	225	Badische Bank-Actien	130
3½% Prämien-Anl.	119	Darmst. Bank-Actien	160
4% fl.250-Loose v. 1854	79	Oesterr. Credit-Actien	175
fl. 100 Kurhess.-Pr.-Loose	107½	5% bayer. Anlehen	100¼
Loose von 1860	86¾	4% bayer. Präm.-Anl.	115
Neueste Loose v. 1864	81½	4% bad. Anlehen	110

Wien, 24. Nov. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	57 60	1860er Loose	100 75
Silberrente, Jan.-Juli	67 80	1864er Loose	141 75
Bank-Actien	815 —	fl. 100 Cr.-Part.-Loose	184 25
Credit-Actien	307 20	Oesterr.-franz. Staatsb.	394 50
fl. 250 Loose v. 1839	289 20	Elisabethb. (westlich)	247 50
4% fl. 250 Loose v. 1854	92 10	Böhm. Westb.-Actien	261 —

Hamburg, 24 Nov. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	263½	Staatsbahn-Actien	840
1860er Loose	87½	6% Americ. v. 1882	92½
Silberrente	58		

Amsterdam, 24. Nov. (Schlußcourse.)

6% Americ. v. 1881	98	Silberrente, Jan.-Juli	56⅛
Papierrente, Mai-Nov.	48⅝	April-Oct.	56⅛
Febr.-Aug.	47⅞	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	143

Frankfurt a. M., 24. November. (Effectensocietät.) Creditactien 303⅝, ¼ b. Staatsbahn 394¼, 94, 93⅞, ⅛ b. 1860r Loose 87, 86⅞ b. Lombarden 200¾ b. Silberrente 57¹¹⁄₁₆. Bankactien 812 b. Matt, still.

Berlin, 24. Novbr. (Schlußbericht.) Roggen per November —, per April-Mai —. Oel per Novbr. 25½, per April-Mai 26⅞. Spiritus per Novbr. 23 Thlr. 23 Sgr. per April-Mai 22 Thlr. 11 Sgr.

Köln, 24. Nov. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effec. hiesiger 9 Thlr., per Nov 8 Thlr. 5 Sgr., per März 8 Thlr. 11½ Sgr., per Mai 8 Thlr. 14 Sgr. Roggen behauptet, effectiv hiesiger 6 Thlr. 12½ Sgr., per November 5 Thlr. 23½ Sgr., per März 6 Thlr. 2½ Sgr., per Mai 6 Thlr. 5½ Sgr. Rüböl behauptet, effect. hiesiges 15³⁄₁₀ Thlr., per Mai 11³⁄₁₀, per Octbr. n. J. 14 Thlr. Leinöl 13½.

Hamburg, 24. Novbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Nov.-Decbr. 5400 Pfd. netto 157 Br., 156 G. (in Thaler zu 3 RM.), per April-Mai 5400 Pfd. 157 Br., 156 G. (RM.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 113 Br., 112 G. (in Thaler zu 3 RM.), per April-Mai 117½ Br., 116½ Geld (RM.) Rüböl loco 30½, per Mai 29⅛. Spiritus loco —, per April-Mai 23. Kaffee ruhig.

Paris, 24. Novbr. Rüböl ruhig, per November 117. 25, per Decbr. 117. 25, per Jan.-April 117. — Mehl, 8 Marken behaupt., per November 87. 60, per Decbr. 67 50, per Jan.-April 68. 75. Zucker, disponibel, 64 50.

Amsterdam, 24. Novbr. Weizen unverändert. Roggen loco flau, per Novbr. 197. —, per Mai 214. —. Rüböl loco 47¾, per Herbst 46½.

Zweibrücken, 23. Nov. (Fruchtmarkt-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 32 kr., Korn 5 fl. 29 kr., Gerste, vierreihige, 4 fl. 32 kr., Spelz 5 fl. 10 kr., Hafer 3 fl. 57 kr., Wicken — fl. — kr., Kartoffeln 1 fl. 40 kr., Heu 2 fl. — kr., Stroh 1 fl. 20 kr. Ein Gemischtbrod von 6 Pfd. 31 kr. Ein Weißbrod von 3 Pfd. 20 kr.

Worms, 24. Novbr. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 15 30 kr. bis fl. 15 45 kr., Korn fl. 11 20 kr. bis fl. 11 30 kr., Gerste fl. 9 60 kr. per 200 Pfd.; Mehl flau und im Preise zurückgegangen, die laufende Partie fl. 13 bis fl. 13 15 kr., Weizenvorschuß No. 0 fl. 17 30 kr., Roggenvorschuß fl. 12 45 kr. bis 13 fl. per 140 Pfd. Rüböl, rohes fl. 26 45 kr. bis fl. 27, raffinirtes fl. 27 45 kr. bis fl. 28 15 kr. per % ohne Faß; Reps fl. 23 15 kr. bis fl. 23 30 kr. per 200 Pfd. Kleesamen, Luzerne fl. 35, Deutscher fl. 30 per Centner.

Mainz, 24. Novbr. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 15 30 kr. bis fl. 15 60 kr. Korn fl. 10 30 kr. bis fl. 10 60 kr.; Gerste, Pfälzer fl. 9 50 kr. bis fl. 10, Fränkische fl. 10 5 kr. bis fl. 10 10 kr.; Hafer fl. 5. Rüböl matt, effectiv fl. 29 ohne Faß; Leinöl fl. 22; Mohnöl fl. 39 bis fl. 40; Kohlsamen fl. 22 30 kr. bis fl. 23 per 200 Pfd. Deutscher Kleesamen fl. 32 bis fl. 34, Luzerne fl. 36—38. Bohnen fl. 15 40 kr. bis fl. 15 50 kr., Erbsen fl. 11 30 kr. bis fl. 14, Linsen fl. 11—17, Wicken fl. 10. Repskuchen fl. 92—98.

In der Halle wurden zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

255	Säcke	Weizen	fl. 15. 39.	per Sack von netto	200 Pfd.
23	„	Korn	„ 10. 30.	„ „ „ „	180 „
6	„	Gerste	„ 7. 22.	„ „ „ „	160 „
7	„	Hafer	„ 5. 21.	„ „ „ „	120 „

Rotterdam, 22. Nov. Die heute in Amsterdam abgehaltene letzte diesjährige Kaffeeauction der Niederländischen Handelsgesellschaft ist wie folgt abgelaufen: 8700 B. Java Preanger blank (Taxe 45½—46½ cts.) Ablauf 43¼—45 cts., 8512 B. Padang, blau, etwas bunt (43—46) 40½ bis 44¼, 3107 B. Timor und Macassar blank und grün (39 bis 42½) 38¼—42¼, 6023 B. Java, Havanaart (41½ bis 43½) 40½—43¾, 6095 B. do. blank bis blaß (42—43) 42½ bis 43, 389 B. do. westind. Art (45) 43, 1773 B. do. Cheribon, blank grünlich (41½—43½) 41½—42¼, 4529 B. do. Tagal, blank, etwas grün (41½—43) 41¾—43¼, 2543 B. do Pamanoekan, grau grünlich (41½—43) 40½—42, 14286 B. do. blaß grünlich (41—41½) 40—42¾, 2558 B. do. grau grünlich (41—42) 39¾—41½, 7664 B. do. Malang, grünlich (41½—42) 41¼—42, 6415 B. do. fuchsig blaß grünlich (40¾—41½) 40¼—41¾, 375 B. do. ordinair (41½) 40¼, 4976 B. do. Rio grau etwas bunt (35½—39½) 36¼ bis 39½. Alles verkauft. Schluß ruhiger.

Nachtrag zum Tagesbericht.

25. November, Morgens.

Die „Frankf. Ztg." ist untröstlich darüber, daß auch die nachdenkenden Mitglieder der Fortschrittspartei nicht lieber das Deutsche Reich untereinander machen lassen als den römischen Pfaffen diejenigen Schranken ziehen wollen, welche deren Ausnahmsstellung erforderlich macht, und daß in Folge dessen die bekannte Strafgesetzesnovelle die erste Lesung ungefährdet passirt hat und ebenso ungefährdet auch die beiden anderen Lesungen passiren wird. Diese gesinnungstüchtige Trostlosigkeit ist ebenso begreiflich als unschädlich.

Die „Frankf. Presse", sonst sehr vorsichtig, um bei der liberalen Kundschaft keinen Anstoß zu erregen, meint heute, die tumultuarischen Vorgänge in Brüssel beweisen, daß die belgischen Zustände „denn doch" einen „ziemlich anarchischen" Beigeschmack haben. Das Blatt, welches hierin dem von der „Nordd. Allg. Ztg." ausgegebenen Losungsworte folgt, scheint zu glauben, daß die öffentliche Meinung, wenn auch von den Regierenden noch so sehr gereizt und herausgefordert, stets unterthänigst gehorsamst das M . . . halten soll . . . . .

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

⁂ **Wien**, 25. Nov. Die heutige „Wiener Ztg." veröffentlicht die Ernennung des Grafen Beust zum außerordentlichen Botschafter am britischen Hofe.

⁂ **Brüssel**, 24. Nov., Abends. Die Deputirtenkammer ist bis zum nächsten Dienstag vertagt. Es fanden wiederum mehrfache Demonstrationen statt. Um 7 Uhr heute Abend wurde die gesammte Bürgergarde durch Generalmarsch aufgeboten.

Theater in Mannheim.

Sonntag, 26. Nov.: „Die Hochzeit des Figaro." Große Oper in 4 Abtheilungen. Musik von Mozart. Anfang 6 Uhr.

Verantwortlicher Redacteur: Gebhard Stap.

Todes-Anzeige.

[6377] Am Abend des 23. November verschied im Alter von 38 Jahren unsere innigst geliebte Schwester, Schwägerin und Tante

Magdalena Spitzhoff,

was wir Freunden und Bekannten statt besonderer Anzeige mittheilen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Grünstadt, den 24. November 1871.

Ausschreiben.

Heute wurde eine größere Quantität rohe Schafwolle — wie sie bei der Schur fällt — beschlagnahmt. Dieses wird mit dem Ersuchen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der resp. Eigenthümer oder Frachtfuhrer dieselbe auf dem Polizei-Bureau hier einsehen können.

Ludwigshafen, den 24. November 1871.

Der Polizeicommissär:

Rehm.

Versteigerungen.



[6360] I. **Montag den 4. December 1871,** Mittags 2 Uhr, zu Speyer im Wolfsichtswirthshause, lassen die Wittwe und Erben des in Speyer verlebten Fabrikanten Friedrich Steinbauer, abtheilungshalber zu Eigenthum versteigern:

1) Ein zu Speyer an der Steingasse gelegenes, neuerbautes Fabrikgebäude — Eisen- und Messinggießerei — Schoppen mit Modellmagazin, Familienwohnung, Pflanz- und Baumgartengarten und sonstigen Zubehörden, das Ganze auf 41 Dez. Grundfläche gelegen und in vollem Betriebe befindlich;

2) ein zu Speyer an der Wormser Straße, auf 9 Dez. gelegenes Wohnhaus mit Hinterhaus, Waschküche, Stallung, Hofraum und sonstigen Zubehörden.

II. **Dienstag den 5. December 1871,** Morgens 9 Uhr anfangend, zu Speyer in dem obenbeschriebenen Fabrikgebäude werden auf nämliches Anstehen sämmtliche Maschinen, Werkzeuge und Waarenvorräthe versteigert.

Speyer, den 21. November 1871.

Kissel, kgl. Notär.

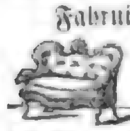
Versteigerung von Schiffbauerei-Handwerks-Geschirr.

[6374] **Montag den 4. December 1871,** Morgens 9 Uhr, in Speyer in seiner Wohnung in der Lauergasse, läßt Schiffbauer Georg Friedrich Haßelberger in Speyer umzugshalber öffentlich auf Eigenthum versteigern: sein sämmtliches Schiffbauerei-Handwerks-Geschirr, namentlich: 9 Winden, 1 Flaschenzug mit Seil, Ketten, 1 große Ankerkette, 1 Vorrath neuer Nägel, 1 Schraubenstock, 2 kleine Nachen, 2 Schleifsteine, Geräthholz, 1 Karch, 1 Hobelbank u. s. w.

Speyer, den 24. November 1871.

Hoseus, kgl. Notär.

Fahrniß-Versteigerung.



[6276] Aus Auftrag des Herrn Grafen **von Oberndorf** in Mannheim wird der Unterzeichnete gegen **Baarzahlung** wegen Wegzug versteigern:

Montag den 27. November,
Nachmittags 2—4 Uhr,
in O 2 Nr. 2:

Eine große Partie Glas und Porzellan, dabei feine geschliffene Flaschen, ebenso Champagner- und andere Wein-Gläser, feine Service in Pariser und anderem Porzellan, zum Theil mit Goldverzierung und viel anderes.

Dienstag den 28. November,
Vormittags 9—11 Uhr, und
Nachmittags 2—4 Uhr:

Küchengeräthe, Kupfer-, Messing-, Eisen-, Blech- und anderes Geschirr und Hausrath, Bett- und Tisch-Weißzeug, Vorhänge, Teppiche und Sonstiges.

Mittwoch den 29. November,
Vormittags 9—11 Uhr und
Nachmittags 2—4 Uhr:

Bettung mit Matratzen in Roßhaaren und Anderes mehr, alsdann:

Möbel, 1 großer Divan und 6 Stühle mit grünem Plüsch-Bezug, mehrere andere Canapee's, Fauteuils und andere Stühle, Consol-, Wasch-, Nacht-, Spiel-, Rund- und Auszieh-Tische, Commoden.

Donnerstag den 30. November,
Nachmittag 2—4 Uhr,

Freitag den 1. December,
Vormittags 9—11 Uhr und
Nachmittags 2—4 Uhr:

Fortsetzung mit Möbel: Büffets, Secretäre, Weißzeug- und andere Schränke, dabei mehrere mit Glasthüren, zu Bücher-Waffen ꝛc. geeignet, 1 Clavier — Flügel — von Erber in München, 1 Billard, 1 Webstuhl, 1 Drehbank mit dazu gehörigem Werkzeuge, Lampen, Bronze-Lüster, verschiedene Spiegel und anderes mehr.

Mannheim, den 19. November 1871.

G. Humburger,
Waisenrichter und Taxator.

Lager

in

allen Sorten Leinen $^{4}/_{4}$, $^{5}/_{4}$ und $^{10}/_{4}$ Breite, Tisch- und Handtücher-Gebild, Thee-Decken u. Servietten, farbigen und weißen Taschentüchern, Bettzeugen, Plumeaux u. Rouleaustoffen, Drill, Barchent, Lambrin.

[6360]

Das

Leinen- & Ausstattungs-Geschäft

von

Max Dinkelspiel sr.,

Mannheim, F 1, 1,

empfiehlt sich zur Anfertigung von ganzen Ausstattungen.

Muster stets vorräthig.

Bielefelder Leinen aus reinem Handgespinnst.

Lager

in

genähten und gestickten Brusteinsätzen, Faison u. Entre deux in Jaconnet u. Leinen, Pique-Decken, weiße, rothe und bunte Wolldecken, rothe u. weiße Flanelle, Roßhaare, Federn und Flaumen, Hemden, Kragen und Manschetten.

Ziehharmonika's (Accordeons) in reicher Auswahl hält stets vorräthig [6350]

F. W. Kochendörfer, P 1 Nr. 5 in Mannheim.

[6372] Ich Unterzeichneter, welcher früher in dem Hause Nr. 65 Wirthschaft betrieben, habe dieses jetzt geräumt und betreibe dieselbe nun in dem Hause

Nr. 120 in der Deutsch-Straße und logire zu Fuß,

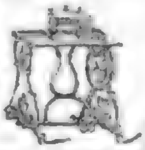
was ich anmit bekannt gebe.

Metz. Brandstätter.

Dresch-Maschinen für Hand und Göpelbetrieb,
Futterschneid-Maschinen in allen Sorten,
Rübenschneid-Maschinen,
Schrotmühlen,

haben wir in den neuesten und besten Constructionen auf Lager und empfehlen solche hiermit bestens. [6356]

J. Weil & Waitzfelder in Mannheim,
Louisenstraße C 1, 13, neben dem „Rothen Schaf."



Das

Nähmaschinen-Lager von Fr. Bolz
in Neustadt an der Haardt

empfiehlt hiermit seine Nähmaschinen für alle Zwecke unter **Garantie** zu äußerst billigen Preisen. [6322]

Kinderspielwaaren.

[6275] Die Weihnachts-Ausstellung des Unterzeichneten, mit dem Neuesten aufs reichhaltigste versehen, ist vollendet, und ladet zu deren Besuch ergebenst ein

Neustadt a. H. J. M. Baer.

Spieldosen, Albums, Schweizerhäuser ꝛc. mit Musik

empfiehlt auf kommende Weihnachten in schöner Auswahl und guter Waare [6318]

F. W. Kochendörfer, P 1 Nr. 5 in Mannheim.

[9707]

Grabsteine-Ausverkauf

bei V. Koch in Neustadt an der Haardt.

Mannheim.

Viehversteigerung.



[6267] **Donnerstag den 30. November,** Morgens 10 Uhr anfangend, läßt Hr. Oekonom **Jacob Weis,** in seinem Hause Lit. **F 7, 14** durch Unterzeichneten gegen baare Zahlung öffentlich freiwillig versteigern:

1 Original Holländer Farrel, $1^{1}/_{2}$ Jahre alt.
4 „ „ Kühe, theils tragend, theils frischmelkend.
3 „ „ Rinder, tragend.
7 reingezüchtete Holländ. Kühe, theils tragend, theils frischmelkend.
Rinder, $^{1}/_{2}$ Jahre alt.

Steigliebhaber sind hierzu freundlich eingeladen.

Peter Lincker.

Gutsverpachtung.

[6375] Von dem Göhring'schen Gute (Hauerhof) sollen 150 Morgen Ackerland und 22 Morgen Wiesen mit den dazu gehörigen Räumlichkeiten, gelegen zwischen den Orten Albisheim und Marnheim an der Zellerthalbahn, auf weitere 9 Jahre verpachtet werden.

Cautionsfähige Liebhaber wollen sich an **H. Pasquay** in Annweiler wenden.

Für Bierbrauer.

[6376] Wegen Aufgabe einer Bierbrauerei sind folgende Gegenstände zu verkaufen:

27 Faß von 1400 Liter,
6 „ „ 800 „
9 „ „ 500 „
12 „ „ 200—300 Liter,
250 Transportfäßchen,
5 Gährbütten von 2000 Liter,

sämmtliche Faß noch fast ganz neu.
Näheres in der Exped. d. Bl.



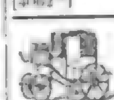
[6320] Eine **Caleſche** mit zwei jungen schönen **Chaisen-** und **Zug-Pferden** steht zu verkaufen.
Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Bau- und Mauersteine

liefern die Unterzeichneten zu möglichst billigen Preisen und werden solche Bestellungen, die per Eisenbahn bezogen werden, besonders berücksichtigt.

Enkenbach an der Alsenzbahn.

[4062] **Gebr. Rieß.**



[6341] Neue Wagen und Geschirre, als: Landauer, Coupee's, Calèschen, Victoria's, Phaetons, große und kleine Einspänner und Char-à-bancs, sind in großer Auswahl zum Verkauf vorräthig in der Wagen- und Geschirrfabrik von

G. H. Beckmann in Kirchheimbolanden.

[6340] Ein **Blechschmiedgeselle** findet dauernde Beschäftigung bei

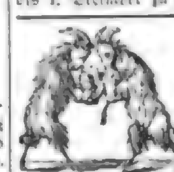
P. Roth in Kirchheimbolanden.

[6313] Mehrere Schneider-Gesellen können dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn finden bei **J. Klamm,** Schneider in **Neuhofen.**

[6341] Ein schön möblirtes Parterrezimmer sogleich zu vermiethen bei **Max Hauck,** Rundenheimerstraße.

[6336] Der untere Stock in dem am Marktplatze hier gelegenen Stecke'schen Hause, bisher von der Bayer.-Pfälz. Dampfschleppschifffahrts-Gesellschaft bewohnt, ist zu vermiethen und kann bis 1. Januar 1872 bezogen werden. Das Nähere zu erfragen bei Wwe. **Göbel** im gleichen Hause.

Bei Gutsbesitzer **Conrad Schmitt** im Gielen'schen Hause am Marktplatz, 2. Stock, ein **möblirtes Zimmer** zu vermiethen und bis 1. December zu beziehen. [6333]



[6371] Fortwährend

Wiener Bock

und **ausgezeichnetes Bier** aus der Eich'schen Brauerei zum Storchen in Speyer, wozu freundlichst einladet

G. Krämer
im „Rothen Kreuz."

[6271] Eine geprüfte Lehrerin sucht Stelle an einer kath. Schule. Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

Frankfurter Börse

vom 24 Nov. 1871.

Staats-Papiere.	Pr. compt. Papier	Pr. compt. Geld
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	100⅞
„ Schatzanweisungen	—	100
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	100⅛
„ 3½% Staatsschuldsch. à 105	—	[illegible]
Frankf. 3½% Obligationen	—	87
„ 3% „	—	77½
Nassau 4½% „	—	[illegible]
„ 4% „	—	[illegible]
„ 3½% „	—	87⅛
Bayern 5% Obligationen	—	100½
„ 5% Kriegs-Anleih. v. 1870	—	—
„ 4½% [illegible] do.	—	100
„ 4½% [illegible] do.	—	100
„ 4% [illegible] do.	95	—
„ 4½% [illegible] do.	95	—
„ 4% Ablösungs-Rente	9.	—
„ 3½% Obligationen	88½	—
Württbg. 4½% Obligationen	—	99½
„ 4% „	94½	—
„ 3½% „	89	—
Baden 4½% „ à 105	—	99½
„ 4% „ à 105	94½	—
„ 3½% do. von 1842	—	[illegible]
Gr. Hess 5% Obligationen	103¼	—
„ 4% „	—	96
„ 3½% „	—	92
Oester. 5% Oblig. Z. in Silber	—	57½
„ 4⅕% Rente in Papier	—	45½
do. do.	—	45½
„ 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	77	—
Nord. 6% Bonds 1882r v. 1864	—	101½
Amerik. 6% „ „ v. 1861	—	[illegible]
„ 6% „ 1882r v. 1862	—	97⅛
„ 6% „ 1885r v. 1865	—	[illegible]

Vollelnbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Compt. Papier	Pr. Compt. Geld
5% Frankfurter Bankactien à 500	—	185
4% Darmstädter „ à 250	—	405
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	812
5% do. Creditactien Oest. W.	—	307½
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	985
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	150½
Taunusbahn Actien à fl. 250	—	140
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	145
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	141⅛
4% Ludw. Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	181
4% Pfälz. Nordbahn Act. à fl. 500	—	132
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	163
5% Oesterr.-Frz. Staatsb. à fr. 500	—	[illegible]
5% Oest. Süd-Lomb. Staatsb. à fr. 500	—	201½
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ½	—	247
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	—	259½
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	99
4% Ludwh. Bexbach. Pr.-Oblig.	—	102½
4½% do. do.	—	[illegible]
4% do. do.	—	[illegible]
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. i. Thlr.	—	101½
4½% do. do. do.	—	97¼
4½% do. do. i. fl.	—	97½
4% do. do. i. Thlr.	—	90
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6 7	—	89½
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	—	82
5% do. 2 Em 6 7	—	79½
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	87½

Anlehens-Loose.	Per Comptant Papier	Per Comptant Geld
3½% Preuss. Prämien-Anl.	—	—
Kurhessische 40 Thlr.-Loose	—	70
Nassauer 25 fl.-Loose	43	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	112½
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	12
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	110½
Badische 35-fl.-Loose	—	70
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	165
do. 25-fl.-Loose	—	55½
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5 6	—	—
5% do. do. 1854 5.6	—	77
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	—	87½
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 ö. W.	—	141½
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	187

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht Papier	Kurze Sicht Geld
Amsterdam	—	99½
Antwerpen	—	[illegible]
Augsburg	—	99½
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	96	—
Brüssel Frcs.	—	[illegible]
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg Mk.	—	87½
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	118½
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99½
Paris Frcs. 200	—	91½
Wien Oest. Währ.	—	103½
Bank-Disconto	—	4½

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	40-42
Holländische 10-fl.-Stücke	9	53 55
Rand-Ducaten	5	34-36
20-Franken-Stücke	9	13½ 13½
Englische Sovereigns	11	47-49
Dollars in Gold	2	24½-25½

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 278. Ludwigshafen, Samstag 25. November 1871. Zweites Blatt.

Die Reden des Cultusministers v. Lutz und des Bischofs v. Ketteler

über die Strafgesetznovelle gegen politische Agitationen der Geistlichen

in der Reichstagssitzung vom 23. November.*).

Bayerischer Bevollmächtigter **v. Lutz:** Das Bedürfniß der gesetzlichen Bestimmungen, das hier vorgeschlagen ist, ist in Bayern am lebhaftesten empfunden. Es ist die Verpflichtung des Reichs, für die Bedürfnisse der Einzelstaaten Sorge zu tragen, und die Verpflichtung besteht nicht blos dann, wenn in allen Theilen ein Bedürfniß empfunden wird. Wir haben in der Vertretung des Reiches ein organisches Ganzes geschaffen, so daß, wenn ein Theil leidet, der ganze Organismus krankt. Hier gilt der Spruch, daß das Nachbarhaus brennt, und die Weiterverbreitung des Brandes liegt sehr nahe; wenn die Gegner in Bayern den Sieg errungen haben, werden sie weiter greifen; denken Sie an Elsaß-Lothringen.

Es gilt hier die Frage zu entscheiden, wer Herr im Staate sein soll, die Regierung oder die römische Kirche? Wo sich zwei Regierungen unter einander bekriegen, in einem solchen Staatswesen muß alle Autorität zu Grunde gehen, werden alle Fundamente der Ordnung erschüttert. Solche Zustände finden sich aber überall da, wo ein großer Theil der Bevölkerung der römischen Kirche preisgegeben ist. Nur in dem Falle, daß sich die weltliche Regierung dem Kirchenregiment unterwirft, ist die Eintracht mit dem römischen Kirchenregiment möglich. Die römische Kirche legt das Gebiet des Glaubens dahin aus, daß alle Gebiete des Lebens dahin gehören. Viele Belege giebt es dafür: zieht sie nicht sogar die Steuerfrage in ihre Competenz hinüber? Es giebt also nach kirchlicher Theorie ein Gebiet, über das die Kirche allein etwas zu sagen hat, aber es giebt kein Gebiet, über das die Kirche sich nicht anmaßt, mitzusprechen. Nichts ist natürlicher, als daß der Staat gegen solche Anmaßung sich zu schützen suche. Aber wie? Vielleicht durch Institute wie das Placetum? Ich bin kein Freund vom Placetum, weil ich der Ansicht bin, daß diese Institution mit den Principien des vielgeschmähten modernen Staates nicht verträglich ist. Der Kirche muß die Freiheit eingeräumt werden, die man anderen Corporationen einräumt; aber eine Folge ziehe ich daraus, daß auch dem Staat seine Freiheit werde. Er darf nicht zum Schemel dienen, auf dem die Kirche sich erhebt; er muß sein Gebiet abschließen und schützen durch Aufrichtung eines Bollwerkes.

Ein solches ist das vorgeschlagene Gesetz. Es ist ein „Ausnahmegesetz“ genannt; ein solches ist es nicht. Man hat Bestimmungen in Italien und Frankreich ꝛc., welche dem Vorgeschlagenen entsprechen. Das Gesetz ist ein dringendes Bedürfniß. Der Klerus, wie ich ihn in meiner Jugend kannte, ist ausgestorben, der jetzige ist lediglich ein Handlanger der Jesuiten. Man hat schon viel davon gesprochen, daß die Kirche sich mit der Masse des Volkes verbinden will; die Geistlichen, von denen ich spreche, benehmen sich aber, als ob die Verbindung schon hergestellt sei; sie benehmen sich mit einer unläugbaren Schmeichelei gegen dieselbe. Es bleibt heute den Katholischen nichts anderes übrig als die Wahl zwischen der Auflehnung gegen den Glauben oder gegen die Regierung. Man erklärt die Regierung für der Excommunication verfallen, wenn sie auch in weltlichen Dingen nicht der Kirche gemäß handelt, sie soll zum Executor an sich selbst werden.

Ein Zweifel ist über den Gesetzentwurf erhoben worden, ob er auch seinen Nutzen haben wird? Ich lege bei dem Gesetze das größte Gewicht darauf, daß die Geistlichen, welche terrorisirt sind, Schutz und Rückhalt erhalten. Und wenn die Maßregel nicht ausreicht, werden andere folgen ....

Nach Hrn. v. Lutz sprechen die Abgeordneten Treitschke für, Reichensperger (Olpe) gegen und Fischer (Augsburg) wieder für das Gesetz; dann ergreift das Wort

Abg. **v. Ketteler:** Hr. v. Lutz hat darauf hingewiesen, daß es im Nachbarhause brenne, und daß es Gebot ist, ihm zu Hilfe zu eilen. Hr. v. Lutz hat aber durchaus keine Thatsachen angeführt, und Anschuldigungen aus der Kirchenlehre, deren Sinn er nicht ganz versteht. Die Katholiken in ganz Deutschland fügen sich allen allgemeinen Staatsgesetzen mit der größten Bereitwilligkeit, und es ist eine falsche Bezichtigung, daß sie durch einen Lehrsatz der Kirche daran verhindert werden. Des Hrn. Ministers Ausführungen gehen ganz über das Ziel der Gesetzvorlage hinaus; wenn es eine solche Partei, wie sie hier geschildert worden, giebt, so muß man die ganze katholische Kirche in Deutschland verbieten. Noch nie ist eine so feindselige Rede im norddeutschen Parlamente gehört worden, wie die von Hrn. v. Lutz.

Mit dem citirten Ausspruch über die Gesetze Gottes habe ich nichts als einen evangelischen Ausspruch gethan. Ich wundere mich, daß Hr. Fischer, der sich auf seinen Katholicismus so viel zu Gute thut, so viel Unwahres und Entstellendes über die kath. Kirche hat vorbringen können. Man hat von dem Privileg der Priester gesprochen, der Schutz des Gottesdienstes ist kein Privileg, es ist der Schutz, den man der christlichen Kirche schuldig ist. Es gebe, hat der Vorredner gesagt, eine Partei die nicht auf dem Boden des Staates stehe, die ein Feind desselben sei; das sind Behauptungen, die vollkommen unbegründet sind. Wo ist denn der Beweis dafür? (Rufe — „Volksbote“.) Der „Volksbote“ soll das Evangelium der Bischöfe sein? Ich glaube nicht, daß das ein Bischof gesagt hat, oder wenigstens in bedeutungsvoller Weise gesagt hat. Ich wenigstens bin mit der ganzen Richtung dieses Blattes nicht einverstanden, und es ist eine große Ungerechtigkeit, aus einem Zeitungsblatt Anschuldigungen gegen die Geistlichkeit herzuleiten.

Was den Zusammenhang zwischen dem Ultramontanismus und Socialismus betrifft, so bin ich der Meinung, daß gerade der Liberalismus und seine Consequenzen zum Socialismus führt. Es kann also bei mir von Liebäugelei mit dem Socialismus, die man mir hier vorgeworfen hat, nicht die Rede sein.

Ich bedauere, um auf die Vorlage zu kommen, tief, daß sie gemacht worden ist. Es fehlt jede Veranlassung dazu, es giebt keine Partei, die gegen das Reich wühlt. Wohin soll das führen, Strafgesetze gegen Tagesströmungen zu machen? Des Reichstages ist es unwürdig, ein solches Gesetz zu machen. Durch dieses Gesetz kann jedes mißliebige Wort des Geistlichen mit Zuchthaus bestraft werden. Es ist ein Ausnahmegesetz im gehässigsten Sinne. Die eigentliche Quelle desselben ist die französische Revolution, und es ist stark, daß man unserem Parlamente zumuthet, aus der französischen Revolutionsgesetzgebung ein Gesetz anzunehmen.

Es stehen zwei Arten von Freiheit im heftigsten Kampf. Die eine ist der alte Absolutismus in modernen Formen, der Liberalismus, der all' das Gift gegen die Geistlichen, welches der Absolutismus besaß, mit hinübergenommen hat. Sie hat sich besonders im Süden ausgebildet. Die andere Freiheit ist die des Individuums, der Corporation, ꝛc. Das ist der norddeutsche Geist der Freiheit. Hoffen wir, daß der letztere den Sieg erringt! Im Namen der Gerechtigkeit bitte ich, das Gesetz abzulehnen, ein Gesetz, das den geistlichen Stand unter Zuchthaus bringt!

*) Aus unserem M-Berichte über diese Sitzung.

Deutsches Reich.

* **München**, 24. Nov. Graf Hegnenberg ist wieder völlig von seinem Krankheitsanfall genesen.

Die Oberin der Schulschwestern in Haidhausen hat wegen der Rüge, die eine der Schwestern ihres Klosters wegen unbotmäßigen Betragens von der oberbayerischen Kreisregierung erhalten, beim Cultusministerium Recurs ergriffen.

Der vom Erzbischof v. Scherr nach Kiefersfelden gesendete Vicar Stangel ist in strafrechtliche Untersuchung genommen wegen Störung einer vom rechtmäßigen Pfarrer Bernard vorgenommenen gottesdienstlichen Handlung.

Telegramme.

⁂ **Berlin**, 25. Nov. Simson hat die Wahl zum Präsidenten angenommen.

⁂ **Wien**, 25. Nov. Die „Neue Freie Presse“ meldet als authentisch, daß die Minister heute den Eid ablegen werden. Die Zusammensetzung des Ministeriums ist folgende: Auersperg: Präsident; Lasser: Inneres; Glaser: Justiz; Stremayer: Unterricht; Banhans: Handel; Chlumetzky: Ackerbau; Unger: ohne Portefeuille. Die Landesvertheidigung ist dem Oberstlieutenant Horst übertragen worden. Holzgethan verbleibt vorläufig in seiner Stellung. Der Reichsrath wird auf den 21. December einberufen werden.

⁂ **London**, 24. Nov. Gladstone bot Bright einen Sitz als Minister ohne Portefeuille im Cabinet an. Die Annahme erscheint zweifelhaft.

⁂ **Paris**, 24. Nov. Bei dem Empfang des chinesischen Gesandten erklärte Thiers, er empfange die Entschuldigung des Kaisers, aber es sei außerdem nothwendig, daß die chinesische Regierung für die Unschuld der Missionäre Zeugniß ablege; es sei ferner nothwendig, daß man denselben Achtung beim Volke und den Behörden verschaffe, insbesondere aber dafür sorge, daß unsere diplomatischen und consularischen Agenten respectirt würden. Dies sei die unerläßliche Bedingung, um die Beziehungen zwischen dem Occident und Orient ungestört zu erhalten. Thiers fügte hinzu, er werde die Antwort der französischen Regierung dem Kaiser von China durch den französischen Gesandten in Peking zustellen lassen. — In der heutigen Jahressitzung der Akademie (Vertheilung des Tugendehrenpreises) hielt Legouvé die übliche Rede. Derselbe sagt darin: Unsere diesjährigen Gekrönten heißen Chateaudun, St. Quentin, Toul, Bitsch, Belfort, Straßburg, Coulmieres, Paris. Derselbe erinnerte daran, daß die Akademie gegen das Bombardement von Paris protestirt habe, und fügte hinzu, heute protestire das Institut dagegen, daß Paris aufhöre Hauptstadt zu sein.

⁂ **Paris**, 24. Nov. Die radicalen Journale veröffentlichen heute Morgen eine Ankündigung, in welcher junge Leute aufgefordert wurden, nach Versailles zu gehen, um bei der Regierung um Milderung der Strafe Rossel's nachzusuchen. Diese Manifestation ist Havas zufolge gänzlich mißglückt. Es waren nur etwa 100 Personen erschienen, welche sich begnügten, Delegirte an Thiers zu senden.

⁂ **Paris**, 25. Nov. Es scheint gewiß, daß die Gnadencommission die Berufungen Rossel's, Ferrel's und der anderen zum Tode Verurtheilten verwerfen wird.

⁂ **Rom**, 24. Nov. Der Papst hat Bischöfe für 19 Diöcösen ernannt, worunter sich 14 italienische befinden. Es wird versichert, daß der Papst bei diesem Anlaß keine Allocution gehalten, sondern nur sehr kurz von der Mission des Monsignore Franchi gesprochen habe.

⁂ **Bukarest**, 24. Nov., Nachmittags. Gerüchte über angebliche Demission des Ministeriums sind unbegründet.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 25. Nov. (Schlußcourse.)

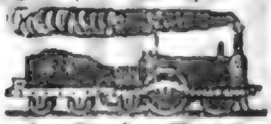
Stimmung: Besser.

Nordd. Bundes-Oblig.	100[illegible]	Hess. Ludwigsb.-Actien	—
" Schatzscheine	100[illegible]	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	193
Bayer. 5% Obligat.	100[illegible]	" Maxim.-B.-Actien	142
" 4½% do. ½jähr.	99[illegible]	" Nordbahn-Actien	122
" 4% do. ½jähr.	94[illegible]	Elisenbahn-Actien	120[illegible]
Silberrente	57[illegible]	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	102[illegible]
Papierrente	49[illegible]	4% "	93[illegible]
Spanier 3% ausl. Schuld	32	Bayer. Präm.-Anlehen	112[illegible]
1881r Amerikaner	100[illegible]	Bad. "	110[illegible]
1882r	97[illegible]	Creditloose	183
Oesterr. Creditactien	307[illegible]	1860r Loose	87
" Nationalbank	818	Wechsel auf Amsterdam	99[illegible]
Oestr. Franz.-Staatsb.	394	" " Antwerpen	93
Süd Lomb. Staatsb.	20[illegible]	" " Hamburg	87[illegible]
Elisabethbahn	216	" " London	118[illegible]
Bayer. Ostbahn-Actien	145	" " Wien	100[illegible]

New-York, 24. Nov. (Schlußcourse.)

Gold	111	Baumwolle	19
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109[illegible]	Mehl	6 80
6% 1882er U.-St. Bonds	111[illegible]	Petroleum (Philadel.)	21

Hessische
Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.



[6373¹,₂] Wir beabsichtigen, unseren Bedarf an Materialien für die Betriebs-Verwaltung pro 1872 im Submissionswege zu vergeben.

Derselbe besteht hauptsächlich in:

1) **Brennmaterialien,** insbesondere in Kiefern- und Buchen-Scheitholz, Holzkohlen;
2) **Holzwaaren,** als Diele, Borde ꝛc. ꝛc.
3) **Metallwaaren,** als: Schmiedeeisen, Kupfer, Blech, Zinn, Zink, Blei, Schlösser, Stiften, Holzschrauben ꝛc. ꝛc.
4) **Fettwaaren,** als: Rüb- und Lampenöl, Seife, Talg, Stearinlichter ꝛc. ꝛc.
5) **Schreibmaterialien** aller Art, Pappendeckel ꝛc. ꝛc.
6) **Uniformsgegenständen,** als blaue und graue Tücher, Zwillich, Knöpfe ꝛc. ꝛc.
7) **Sonstigen Materialien,** als: Hanf, Farb- und Glaswaaren, Besen, Bürsten, Packtuch, Canavas, Lasting, Kordel, Schnur, Soda, Feuerzeug ꝛc. ꝛc.

Das genaue Verzeichniß dieser Materialien, sowie die Lieferungsbedingungen, können bei unserer **Ober-Material-Inspection** dahier, sowie bei unseren Bahnhofs-Verwaltungen **Darmstadt, Bingen, Worms, Alzey, Oppenheim, Groß-Gerau, Osthofen** und **Dieburg** eingesehen und **von ersterer** auf portofreie Anfragen unentgeltlich bezogen werden, während Muster bei unserer

Hauptmagazins-, Schreibmaterialien- und Uniformirungs-Depot-Verwaltung dahier

zur Einsicht offen liegen.

Die Offerten sind mit der Aufschrift:

„Submission für Materiallieferung pro 1872"
insbesondere für . . . .

bis spätestens 15. December d. J., Vormittags 10 Uhr, versiegelt und portofrei an unser Secretariat einzusenden und bleiben die Betreffenden für Metall-Waaren und Oele bis zum 20. December d. J., für andere Artikel bis zum 31. December d. J. an ihre Gebote gebunden.

Mainz, den 25. November 1871.

Der Verwaltungsrath.

Concert- und Ballhaus von W. Back
in Mannheim.

Donnerstag den 23. November 1871:

Zwei grosse Concerte,

ausgeführt vom Mannheimer Orchester, unter Leitung des Musikdirectors **H. Meinke.**

I. Concert: Anfang 3 Uhr Nachm. **II. Concert:** Anfang 8 Uhr Abends.

Entrée à Person 12 kr.

Programme an der Kasse. [6037⁴]

Diner à la Carte. Souper fl. 1 12 kr.

Bekanntmachung!

[6385¹,₃] Das Geschäft von

Louis Herbrand

ist von heute an wieder eröffnet und wird zu Fabrikpreisen verkauft.

Dürkheim, den 20. November 1871.

Geschäfts-Verlegung.

[6381] Der Unterzeichnete beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß er seine Spezerei-Handlung und Conditorei in sein in der Kassenstraße befindliches Wohnhaus unterm Heutigen verlegt hat und empfiehlt sich einem ferneren geneigten Wohlwollen.

Ludwigshafen, den 25. November 1871.

Karl Heller.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich mein reich assortirtes Lager in

Brillanten, Gold- und Silberwaaren,

als:

Brillants-, Corallen-, Granaten-, Filigran-, Cammée-, Email- und Kindergarnituren.	Neueste Façon Herren & Damenketten (kurze Damenketten mit Quasten) & Colliers.

Wiener Bracelets zu Fabrikpreisen,
Brillants-, Camée- und Marquisringe,

Medaillons in Onix, Camée, Granat, Filigran, Mosaik und Gemälde zu 2 bis 10 Bilder.	Grosse Auswahl in Pendeloques neuester Façon und Kindeohrgehängen jeder Grösse.

Grosses Lager

von Taschen-Uhren in Gold von fl. 21 und in Silber von fl. 7 an.

Silberwaaren:

Tafelaufsätze, Frucht- & Zuckerschaalen, Pocale & Becher, Tortenspaten & Serviettenbänder.	Leuchter, Dosen, Kinderroller, Visitenkartenetuis, sowie alle Sorten Bestecke.

Zugleich erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, dass alle vorkommenden Veränderungen, Umfassungen und Reparaturen von mir gefertigt werden und ich daher in Stand gesetzt bin, allen Anforderungen bestens entsprechen zu können.

Brillanten, Perlen etc., sowie altes Gold und Silber, werden, sowohl in Tausch, als auch in Kauf zu den höchsten Preisen angenommen.

Carl Helsler, Juwelier,

vormals J. Nadenheim, D 1, 4, neben dem „Pfälzer Hof" in **Mannheim.**

[6391]

Deutscher Phönix.

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt am Main.

Grund-Capital der Gesellschaft . .	5	Millionen	500,000	fl. — k
Reserve-Fonds	1	„	416,814	„ —
Prämien- u. Zinsen-Einnahme für 1870	1	„	662,448	„ —
Versicherungen in Kraft während des Jahres 1870	999	„	676,576	„ —

[6373] Die Versicherungs-Gesellschaft **„Deutscher Phönix"** bringt hiermit zur Anzei[ge,] daß sie den Herrn

Heinrich Brauch, Kaufmann in Haßloch, an Stelle des zurückgetretene[n] Herrn Adam Bloch daselbst,

zu ihrem Agenten ernannt hat.

Frankfurt am Main, den 20. November 1871.

Der Verwaltungsrath, **M. Carl Frhr. v. Rothschild.**
Der Director des Deutschen Phöni[x] **Löwengard.**

Auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend, erlaube ich mir hiermit die m[ir] übertragene Agentur angelegentlichst zu empfehlen.

Der „Deutsche Phönix" versichert **gegen Feuerschaden alle bewegliche[n] Gegenstände zu möglichst billigen, festen Prämien, so daß unter keinen Um[]ständen Nachzahlungen zu leisten sind.**

Prospecte und Antragsformulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltli[ch] verabreicht, auch ist der Unterzeichnete gern bereit, jede weitere Auskunft zu ertheilen.

Haßloch, den 25. November 1871.

Die Special-Agentur:
Heinrich Brauch.

Holzversteigerung.

[6384] **Am Montag den 27. c.,** Nachmittags ½2 Uhr, läßt der Unterzeichnete a[uf] dem Holzplatz am Hemshof bei Ludwigshafen am Rhein, öffentlich versteigern:

Große Partieen ganz trocken geschnittene Eichen-, Buchen-, Eschen-, Kiefern- u[nd] Rüstern-Breter und Bohlen.
Große Partieen Eichen-Maserholz, Wagenholz und Rippenholz.
Eine Partie eichene Abschnitte und Schwarten.
Eine größere Partie Kiefernstammholz,
sowie einige Loose Brennholz.

E. Thunes.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Thuringia,	**Mittwoch, 29. Nov.**	**Allemannia,**	**Mittwoch, 20. Dec.**
Cimbria,	**Mittwoch, 6. Dec.**	**Westphalia,**	**Mittwoch, 27. Dec.**
Silesia,	**Mittwoch, 13. Dec.**	**Holsatia,**	**Mittwoch, 3. Jan.**

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55;** [6087¹⁰]

zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Grimsby und **Havre** anlaufend,

nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curacao, Colon, Santa Marta, Savanilla** und von **Colon (Aspinwall)** mit Anschluß via **Panama**

nach allen Häfen des Stillen Oceans

zwischen **Valparaiso** und **San Francisco**

Dampfschiff **Teutonia,** Capt. **Milo,** am **23. December,**
„ **Bavaria,** „ **Stahl,** „ **23. Januar;**

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans,**

Havre und **Santander** anlaufend,

	Von **Hamburg:**	**Havre:**	**Santander:**	**New-Orleans:**
Germania,	**16. December.**	**19. Dec.**	**22. Dec.**	**24. Jan.**
Saxonia,	**13. Januar.**	**16. Jan.**	**19. Jan.**	**21. Febr.**

und ferner alle vier Wochen Sonnabends.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **180,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Näheres bei dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, **sowie dem alleinigen General-Agenten**

F. J. Bothof in Aschaffenburg & Mainz,

und den Vertretern und Agenten

W. Auclius in Ludwigshafen,
J. J. Graßmück in Birkweiler,
Ph. Schmidt in Kaiserslautern,
Georg Lutz in Landau,
Ad. Scholler in Homburg,
Phil. Correll in Dirmstein,
Johann Cron in Dürkheim a/H.,
Fr. Gärtner in Göllheim,
Jac. Hebel, Kaufmann in **Rothselberg,**
F. W. Auffarth in Bergzabern,
Friedr. Weiß in Billigheim,
Ferd. Heckel in Neustadt.

Todes-Anzeige.

[6382] Unseren lieben Bruder, Vater, Schwieger- und Großvater

Philipp Seyfried,

im Leben Kaufmann in Frankenthal, hat der Allmächtige durch Abberufung in ein besseres Jenseits von seinem langen und **schweren Leiden** heute Nacht 2 Uhr erlöst.

Die Beerdigung findet Montag den 27. d. M., Nachmittags 2 Uhr, in Frankenthal statt.

Frankenthal, Neustadt, New-York, am 25. November 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen.

[6029¹⁰] **Der Lahrer Hinkende Bote für 1872, vortrefflich wie immer, ist erschienen.**

[6380] Auf Anstehen von Margaretha Gerst[...] Ackersfrau und Taglöhnerin, in Fußgönhe[im] wohnhaft, Ehefrau von Johannes Se[e] Ackersmann von da, jetzt ohne bekannten Wo[hn-] und Aufenthaltsort abwesend, wurde mir be[...] für genannten **Johannes See V.** ein du[rch] das kgl. Bezirksgericht dahier am 8. d. [M.] erlassenes Versäumungsurtheil zugestellt, [wo-]durch die Gütertrennung zwischen belagten [...] den Eheleuten ausgesprochen, der Ehemann [in] die Kosten verurtheilt und der kgl. No[tär] Schuler in Mutterstadt mit der Liquida[tion] beauftragt worden ist.

Frankenthal, den 22. November 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,
Jul. Müller.

[6331³,₃] Der Unterzeichnete hat sich unte[r] Heutigen als praktischer Arzt hier nieder[ge-]lassen.

Otterberg, 22. November 1871.

Dr. **Anding.**

Verantwortliche Redaction: **Th. Gebhard Stan.** Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 279 — Ludwigshafen, Montag 27. November 1871. — Erstes Blatt.

*** Ludwigshafen,** 26. Nov., Abends.

Wie uns versichert wird, beabsichtigt die holländische Regierung im Fall der Abberufung ihres bisherigen Consuls in Mannheim, Hrn. Menton Bake (welche allerdings in Aussicht genommen zu sein scheint), ein besonderes Consulat für die Pfalz zu errichten, welches also nicht mit dem in Mannheim bestehenden Consulat vereinigt sein würde. Ob nun die holländische Regierung vorkommenden Falles den neuen Consulatsposten einem Mitgliede des pfälzischen Handelsstandes übertragen oder einen eigenen Consul entsenden wird, darüber scheint noch kein definitiver Beschluß gefaßt zu sein; zur Zeit soll sich aber die holländische Regierung der letzteren Alternative zuneigen.

Verschiedene Blätter legen Gewicht auf eine Drohung mit — Steuerverweigerung, welche der „Volksbote" vor einigen Tagen ausgestoßen. Nun haben wir wohl gehört, daß dieses Blatt das „Evangelium der Bischöfe sein" soll; daß es aber auch das Evangelium des Centrums der bayerischen Abgeordnetenkammer sei, davon ist bis jetzt nichts bekannt geworden, und die erwähnte Drohung wird also nicht viel auf sich haben. In ganz Ultramontanien herrscht im Augenblick eine mit Wuth komisch gemischte Bestürzung ob des ungewohnten rauhen Windes von Oben, der die Herren, welchen es in der „angenehmen Temperatur" des staatlichen Polizeischutzes so wohl war, nunmehr zwingt, die Nasen „einzuspannen" . . . . .

Die unerwartete Wendung der Militärbudgetfrage im Reichstag — die Erstreckung des eisernen Etats auf drei Jahre — stellt sich dar als ein Compromiß zwischen den Abstrichsabsichten der Nationalliberalen und den Erhöhungsforderungen der Regierungen; es wird hervorgehoben, daß dieser Ausgleich auf das Ausland, namentlich auf Frankreich, einen mächtigen Eindruck machen werde, und so wird derselbe schließlich denn auch wohl zur Annahme gelangen, so bedauerlich dies vom rein theoretischen Standpunkte aus sein mag. In der Samstagssitzung wurde das Gesetz gegen die politisirende Kanzel mit 179 gegen 108 Stimmen angenommen; aus der Debatte ist hervorzuheben die Aeußerung, welche Hr. v. Lutz vom Bischof von Passau erzählte: derselbe habe gestanden, daß, nachdem die Kirche es mit dem „Absolutismus" und dem „Constitutionalismus" vergebens gesucht, sie mit den Massen operiren werde, was bekanntlich die „rothe Internationale" auch thut, was aber zunächst der „schwarzen" übel bekommen könnte. Das Präsidium im Reichstag hat Hr. Simson wieder angenommen, obschon er es krankheitshalber in dieser Session vielleicht nicht mehr führen kann.

Das neue Cabinet in Wien ist beeidigt und wird durch einen Minister für Galizien noch vervollständigt, da Hr. v. Grocholski entlassen bleibt. In Brüssel scheinen die Dinge sich doch auf die Entlassung des Ministeriums zuzuspitzen. In Rom tritt heute das italienische Parlament zusammen, womit denn die Roma Capitale die letzte Weihe erhält.

Deutsches Reich.

*** Kaiserslautern.** Der Leser erinnert sich, daß der Vorstand des hiesigen Altkatholikenvereines bei dem katholischen Pfarramte beziehungsweise dem Fabrikrathe um Mitbenutzung der katholischen Kirche eingekommen war. In der am Sonntag hier abgehaltenen Delegirten-Versammlung gab nun Hr. Reuthner über den Stand dieser Angelegenheit folgende Aufschlüsse: Das Pfarramt war um Antwort auf folgende Fragen ersucht worden: 1) Ob die Unterzeichner der Königs- und Döllinger-Adressen gegen die Unfehlbarkeit, sowie die Mitglieder des Altkatholikenvereines excommunicirt seien, und durch welchen Act? 2) Ob im Falle der Bejahung dieser Frage den betreffenden Altkatholiken event. die kirchliche Beerdigung und die Spendung der Sacramente verweigert werden würden, und 3) ob event. die katholische Kirche und die nöthigen kirchlichen Utensilien zum Gottesdienste und anderen kirchlichen Handlungen einem altkatholischen Geistlichen zur Benutzung eingeräumt werden würden? — Die letztere Frage ist auch dem Fabrikrath in besonderer Eingabe vorgelegt worden.

Hr. Pfarrer Dahl überbrachte dem Hrn. Reuthner persönlich als Antwort einen Ordinariatserlaß, den er jedoch, angeblich in Folge bestimmten Auftrages, nur verlas, ohne eine Abschrift zu hinterlassen. Diese Antwort habe nun ungefähr so gelautet:

Auf die Frage I: Ja, allerdings seien die Unterzeichner der Döllinger Adresse (der Königs-Adresse also nicht) und die Mitglieder des Altkatholikenvereins bereits excommunicirt; den Zeitpunkt der Veröffentlichung der Excommunication werde das bischöfliche Ordinariat später bestimmen.

Auf die Frage II: Selbstverständlich werde den Excommunicirten das kirchliche Begräbniß und die Spendung der Sacramente verweigert werden.

Die Frage III, ob die katholische Kirche den Altkatholiken zu gottesdienstlichen Handlungen eingeräumt werden solle, betrachte das bischöfliche Ordinariat als eine bloße Verhöhnung.

Der Pfarrer bat schließlich um eine Antwort über das, was man in Folge dieses Bescheides zu thun gedenke. — Was das Gesuch an den Fabrikrath betrifft, so hat darauf der Vorsitzende desselben, Hr. Etienne, persönlich und, wie aus Aeußerungen anderer Fabrikrathsmitglieder hervorgeht, ohne Einvernahme oder Auftrag des ganzen Collegiums rescribirt, daß dieses nur über die Verwaltung des Kirchenvermögens zu bestimmen, über Einräumung der Kirche rc. zu beschließen aber nicht die Befugniß habe.

Die Antwort auf die beiden Bescheide war bis zum Zusammentritt der Delegirten verschoben worden. Die bei diesem anwesenden hiesigen Altkatholiken beschlossen nun am Sonntag vor Eröffnung der Delegirtenverhandlung: 1) durch den Vereinsvorstand dem Hrn. Pfarrer Dahl gleichfalls mündlich antworten zu lassen: „daß die Altkatholiken von Kaiserslautern selbstverständlich fest auf ihrem Standpunkte der Verweisung des Dogma von der Unfehlbarkeit und Allgewalt des Papstes stehen blieben und sich die weiteren Schritte vorbehielten;" 2) einen förmlichen Fabrikrathsbeschluß über die dritte Frage zu provociren.

Belgien.

*** Brüssel,** 23. Nov. Die Wendung, welche die Discussion der Interpellation Bara's nahm, bestimmte die ultramontane Rechte, der Debatte ein gewaltsames Ende zu machen. In der heutigen Kammerverhandlung griff Defuisseaux zuerst alle Administratoren der Gesellschaften Langrand's an, deren sofortige Versetzung in den Anklagestand er beantragte. Dann wurde Brasseur das Wort gegeben, welcher erklärte, nach den Angriffen, welche gestern und heute gegen ihn gerichtet worden seien, auf das Wort zu verzichten. Nun erhob sich Nothomb ganz stolz mit einer Miene, welche zu sagen schien, er werde alle Anklagen, die auf ihm und seinen Collegen am Industriel und International lasten, siegreich widerlegen. Bald aber nahm er den Ton an, welcher dem Angeklagten geziemt und sprach lange von mildernden Umständen. Er suchte zu beweisen, daß ihre Absichten rein gewesen seien, daß sie Vertrauen in Langrand gesetzt hätten. Es möchten allerdings Irrthümer, Unregelmäßigkeiten, selbst Fehler begangen worden sein, aber er und seine Collegen seien treu geblieben — und dann hätten sie so viel gelitten. Man müsse den grausamen Prüfungen Rechnung tragen, die sie zu bestehen gehabt hätten und die er selbst seinen bittersten Feinden nicht wünschen möge. Natürlich schrieb Nothomb den Ruin der Unternehmungen Langrands der politischen Leidenschaft zu. Was aus den Millionen geworden ist, um welche die Actionärs betrogen worden sind, davon sagte er nichts.

Nothomb hatte kaum sein Plaidoyer beendigt, als die Rechte, nach dem ihr Abends vorher gegebenen Losungswort sich wie ein Mann erhob und den Schluß der Discussion verlangte. Da Brasseur sah, daß die Rechte fest entschlossen war, Niemand mehr sprechen zu lassen, verlangte er das Wort, indem er versicherte, seine Pflicht, die ihn kurz vorher bestimmt hatte, zu schweigen, zwinge ihn jetzt zu sprechen. Natürlich blieben die Freunde Brasseur's für seine Stimme taub. Von den Bänken der Linken erhoben sich energische Reclamationen. Alles ist nutzlos; der Schluß der Berathung wird von 64 Stimmen gegen 46 und eine Enthaltung (Nothomb) ausgesprochen und eine von Bara beantragte Tagesordnung, welche die Ernennung De Decker's tadelte, wurde mit 66 gegen 46 Stimmen verworfen. „Die Rechte glaubt die Debatte erstickt zu haben; aber die Frage bleibt offen und die öffentliche Moralität wird über das Ministerium und die Gelderpresser, deren Ausdruck es ist, Recht behalten." — So bemerkt das „Echo."

Schon beim Beginn der Sitzung war eine große Menschenmenge vor dem „Palais der Nation" versammelt und empfing die ankommenden Deputirten von der Linken mit Hochrufen und Begeisterung, die ultramontanen mit Mißfallsbezeigungen. Während der Sitzung wurde von Einzelnen, die ab- und zugingen, über die Vorgänge drinnen berichtet; die Octroyirung des Debattenschlusses und die Verwerfung der Tagesordnung brachten die heftigste Aufregung hervor. Nur der Schutz der Dunkelheit und der Polizeiagenten entzog die austretenden ultramontanen Deputirten thätlichen Mißhandlungen. Hr. Bara konnte sich kaum des enthusiastischen Volkes erwehren, welches ihn im Triumph nach Hause tragen wollte. Wiederum zogen einzelne Gruppen vor den königlichen Palast und riefen: „Nieder mit dem Ministerium!" und auch vor dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten wurde wieder geheult und geschrieen. Vor den Häusern verschiedener Mitglieder der liberalen Partei, z. B. der Herren Dansaert und Bara, wurden beifällige Demonstrationen gemacht, vor dem Hause des Herrn Brasseur aber lange geheult und gelärmt. Dieses Haus und das Jesuiten-Collegium, für welches man schlimmen Besuch erwartete, waren von starker Polizeimacht besetzt. Wie die Independance meldet, haben gleich nach der Kammersitzung die Minister einen Cabinetsrath gehalten.

Frankreich.

**** Paris,** 22. Nov. Trotz aller Betheuerungen vom Gegentheil setzt sich im Publicum immer mehr die Ueberzeugung fest, daß die Nationalversammlung gleich nach ihrem Wiederzusammentritt sich mit Fragen der Staatsform beschäftigen werde; das linke Centrum, aus welchem s. Z. der Antrag Rivet hervorgegangen ist, soll einen Entwurf ausgearbeitet haben, nach dem Thiers zum Präsidenten auf Lebenszeit ernannt und die theilweise Erneuerung der Kammer eingeführt würde.

„Avenir Militaire", ein quasi-officiöses Blatt, bestätigt, daß Hr. Thiers für das Princip der allgemeinen Wehrpflicht gewonnen sei, und bemerkt, der im Kriegsministerium ausgearbeitete Entwurf würde gleich nach Beginn der Session in der Kammer vorgelegt werden.

**** Paris,** 23. Nov. Zu den Ereignissen des Tages gehört die in den „Debats" veröffentlichte Auslassung des Hrn. Thiers über die angebliche Absicht des Papstes Pius, sich nach Frankreich zurück zu ziehen. Hr. Thiers will nicht auf die Entschließungen des Papstes drücken und verspricht ihm vorkommenden Falls die cordialste Aufnahme in Frankreich, aber man erkennt doch deutlich, daß ihm die Uebersiedelung desselben nach Frankreich nichts weniger als angenehm sein würde. Indem er erklärt, er halte es nicht für wahrscheinlich, daß Pius Rom verlassen werde, drückt er viel mehr eine Hoffnung als eine Ueberzeugung aus. Wie es heißt, ist der Depeschenwechsel zwischen dem Präsidenten und dem französischen Gesandten d'Harcourt ein sehr lebhafter, und das letzte Telegramm dieses letzteren nicht der Art, über die Projecte des Papstes zu beruhigen. Oder sollte es wahr sein, was hier und da behauptet wird, das Ganze sei eine Comödie und Thiers möchte den Papst in Frankreich sehen und politisches Capital aus dessen Gegenwart — Deutschland gegenüber, wo die religiöse Frage an der Tagesordnung — schlagen?

Bezüglich der Fusion versichert das orleanistische „Journal de Paris", das sich nicht mit Erfindung von Sensationsnachrichten abgiebt, daß der Herzog v. Aumale und der Graf v. Paris in allen politischen Fragen einer Meinung sind.

Heute empfängt Hr. Thiers die chinesische Gesandtschaft, welche wegen der Metzeleien in Tien-Tsin sich entschuldigen wird, und demnächst wird er nach Rouen gehen. Den Gesandtschaftsposten in Berlin soll endlich Hr. v. Goutaut-Biron angenommen haben.

Deutscher Reichstag.

M. Berlin, 23. Nov. Die Sitzung des Reichstags, vom Fürsten Hohenlohe eröffnet, beginnt mit der dritten Berathung des Münzgesetzes. Staatsminister Delbrück erklärt sich im Namen der verbündeten Regierungen einverstanden mit den Abänderungen der Regierungsvorlage zu § 2 (Beseitigung der Theilung der Mark in Groschen), zu § 9 (Einziehung solcher Reichsgoldmünzen, welche das Passirgewicht verloren haben, auf Kosten des Reichs), zu § 10 (Verbot fernerer Ausprägung von Silbermünzen), zu § 11 (Einziehung der zur Zeit einlaufenden Goldmünzen und Ermächtigung des Reichskanzlers, die grobe Silbermünze auf Kosten der Reichskasse einzuziehen). Für letzteren § mache er jedoch zwei Vorbehalte: es solle wohl nicht mit demselben gemeint sein, daß für jedes Pfund neu ausgeprägten Goldes alte Goldmünzen in gleichem Gewichtsbetrage eingezogen werden müssen, und daß die Einziehung der groben Silbermünzen eine Außercourssetzung derselben sein solle. Redner befürwortet noch einmal das 30 Markstück, welches sich sowohl dem neuen System wie dem Thalerfuß anpasse, und welches ein trefflicher Ersatz der 10-Thalernote sei.

Abg. Sombart schlägt zu § 1 vor, das neu zu prägende Goldstück „Adler" zu nennen.

Graf Rittberg beantragt, den Groschen, der bei der zweiten Lesung aus dem § 2 des Gesetzes entfernt war, darin wieder aufzunehmen. — Der Antrag wird abgelehnt.

Zu § 3 stellt Abg. Graf Rittberg den Antrag, daß auch 30 Markstücke ausgeprägt werden.

Abg. Bamberger spricht sich dagegen aus, daß man in der dritten Lesung einen Antrag wieder einbringt, ohne neue Gründe dafür beizubringen und nachdem der Antrag mit großer Majorität abgelehnt worden.

Abg. v. Patow befürwortet den Antrag Rittbergs; das 30-Markstück halte er zwar nicht für durchaus nöthig, aber für nützlich. Der Thaler, dem dieses Goldstück sich anschließe, sei keineswegs der preußische, sondern der Vereinsthaler, der eben so gut der bayerische wie der preußische ist.

Finanzminister Camphausen widerspricht dem in der früheren Sitzung gemachten Vorwurf, daß in dem 30-Markstück ein verkapptes Mittel liege die Thalerwährung beizubehalten, man habe nur den Uebergang vom alten zum neuen System leicht machen wollen. Indem das Haus den Vorschlag ablehne, habe es den Uebergang sehr erschwert, hoffentlich nicht so sehr, daß die ganze Reform in Gefahr kommt. Uebrigens sei es der Wunsch der Regierung, der ungesunden Circulation von übergroßer Masse Papiergeld ein Ziel zu setzen, indem man ein Goldstück schafft, welches die 10 Thalernote ersetzt. Nicht das 10- und auch nicht das 30-Markstück, sondern das 20-Markstück wird die Münze der Zukunft sein.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Rittberg abgelehnt und der Paragraph in der Fassung, die er in der zweiten Lesung erhalten, d. h. unter Wegfall des 30-Markstücks angenommen.

§ 4 wird in der Aenderung der zweiten Lesung genehmigt. Zu § 5 beantragt Abg. Bamberger, Durchschnitt, Inschrift, Beschaffenheit der Münze den Verfügungen des Bundesrathes zu überlassen. — Der Antrag wird angenommen.

Ebenso finden die übrigen §§. und schließlich das ganze Gesetz mit den dazu eingebrachten Resolutionen, nach den Abänderungen der zweiten Lesung die Zustimmung des Hauses. Eine neue Resolution des Abg. Braun (Hersfeld), welche die baldige Regelung der Ausgaben resp. Einziehung von Staatskassenscheinen beantragt, wird, obgleich Staatsminister Delbrück die große Schwierigkeit betont, welche der baldigen Lösung dieser wie der Bankfrage entgegenstehen, mit großer Majorität angenommen.

Es folgt der Antrag auf Ergänzung des Strafgesetzes durch die Bestimmung, daß ein Geistlicher, welcher in Ausübung seines Berufes öffentlich vor einer Menschenmenge in der Kirche oder an einem anderen zu religiösen Versammlungen bestimmten Ort Staatsangelegenheit in einer den öffentlichen Frieden störenden Weise bespricht, mit Gefängniß bis zu 2 Jahren bestraft werde.

Die nun folgende Rede des bayerischen Bevollmächtigten v. Lutz haben wir bereits im Zweiten Sonntagsblatt des „Kurier" mitgetheilt; nach ihm spricht Abg. Treitschke: Der Gesetzesentwurf ist nöthig, um die Souveränität der Staaten zu wahren. Ich freue mich, daß Bayern so offen unseren Beistand anruft, ein Zeichen, daß sich die Dinge seit dem Norddeutschen Bunde sehr zum Besseren gewandt haben. Es ist das lebendige Gefühl in den Einzelstaaten erwacht, daß sie des Reichs bedürfen. Die Kirche beansprucht das Recht, Schiedsrichter zu sein über weltliche Gesetze, wie Herr v. Ketteler es früher mit nackten Worten ausgesprochen hat. Hier nun soll die Grenze gezogen werden zwischen der Befugniß der Kirche und des Staats, und dies thut in bescheidenem Maße das vorliegende Gesetz. Wie heute die Dinge stehen, wird ein großer Theil redlicher Männer durch den Fanatismus des Klerus aus der Kirche hinausgetrieben, ein anderer wird aufgereizt zu Ungehorsam gegen die Regierung. Es soll das Vertrauen des Volkes zum Staate wieder hergestellt werden, und dazu wird der vorliegende Gesetzentwurf ein Mittel finden.

Abg. Reichensperger (Olpe): An Einseitigkeit und Feindseligkeit gegen die kath. Kirche lassen die Aeußerungen des Hrn. v. Lutz nichts zu wünschen übrig. Es handelt sich hier darum, ob durch das Gesetz der Friede innerhalb der katholischen Kirche gestört wird oder nicht. Ich behaupte das Erstere. Etwas diesem Gesetze Aehnliches hat nie bestanden. Wenn man damit das Wort in Verbindung gebracht hat, Gottes Gebot geht über Menschen Gebot, und dieses Wort ein ruchloses genannt hat, so ist darauf zu sagen, daß, wer die Wahrheit des Ausspruches läugnet, in das Heidenthum zurück tritt, und niemals wird das Heidenthum das Christenthum überwuchern. Was das Gesetz selbst betrifft, so ist es eine Mißachtung des Reichstages und des Volkes, eine Vorlage von solcher Wichtigkeit kurz vor Thoresschluß an das Haus zu bringen und eine Entscheidung darüber herbei führen zu wollen, ehe sich die öffentliche Meinung darüber ausgesprochen hat. Es wäre besser gewesen, ehe man das Strafgesetzbuch ändert, die Gesinnung zu ändern, aus welcher solche Anträge hervorgehen. Nicht der Kirche werden Sie durch das Gesetz schaden, sondern dem Reich!

Dr. v. Weber übernimmt das Präsidium.

Abg. Fischer (Augsburg): Wenn die Centrumspartei glaubt, daß dem Reiche durch das Gesetz geschadet wird, dann würde sie nicht dagegen stimmen. (Rufe: „Zur Ordnung!") Man hat hier das Wort ausgesprochen, daß das Wort Gottes über die Gebote der Menschen gehe; man hätte sich die es Wortes erinnern sollen, als man die päpstliche Unfehlbarkeit zum Dogma erhob. Die Geistlichkeit besitzt in den Staatsgesetzen ein Privilegium; aber sie mißbraucht dasselbe, das ist eine offenkundige Thatsache Und das Gesetz, welches hier zur Annahme vorliegt, ist kein Ausnahmegesetz, wie man behauptet hat, sondern nur dazu da, um das Ausnahmegesetz, welches zu Gunsten der Geistlichkeit im Strafgesetzbuch besteht, haltbar zu machen. Denn es hat sich ein Theil der katholischen Geistlichkeit in den Dienst einer Partei begeben, die nicht mehr auf dem Boden des Staates steht, die kosmopolitisch-revolutionäre Tendenz hat. (Redner verliest zum Beweise eine eine Stelle aus dem „Volksboten", den ein Bischof „das Evangelium der Bischöfe" genannt haben soll, und welcher sich in Schmähungen auf Preußen ergeht.) Es ist nothwendig, dem Volke zu zeigen, auf welcher Seite die Mehrheit des Reichstages und des Bundesrathes steht in dem Kampfe zwischen dem Staate und der ihm feindlichen Partei, und das werden wir zeigen, indem wir uns über den vorliegenden Gesetzentwurf entscheiden. Mit der Vorlage ist nur der erste Schritt gethan, um die Sache zum Austrag zu bringen. Es werden dann aber noch andere Schritte folgen.

Präsident Dr. v. Weber ruft den Abg. Fischer nachträglich wegen seiner Eingangsworte zur Ordnung.

Auch die nun folgende Rede des Abg. v. Ketteler haben wir bereits gebracht. Nachdem dann noch Abg. Löwe sich für das Gesetz ausgesprochen, wird die Sitzung vertagt. Fürst Hohenlohe verliest ein Schreiben, in welchem Dr. Simson seinen Rücktritt vom Präsidium während dieser Session anzeigt. In Folge dessen beraumt der Vicepräsident eine Sitzung auf heute Abend an, um die Präsidentenwahl vorzunehmen.

Telegramme.

⁂ Berlin, 25. Nov. Reichstag. Vicepräsident Hohenlohe theilt mit, er sei von Dr. Simson, welcher die Wahl zum Präsidenten angenommen habe, jedoch durch Krankheit genöthigt sei, das Zimmer zu hüten, beauftragt, dem Hause den Dank desselben für das ihm bewiesene Vertrauen auszusprechen. — Folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfes betr. die Strafbestimmungen über den Amtsmißbrauch Geistlicher. Für die Vorlage sprachen Schauß, Kardorff, Meyer, dagegen Richter, Windthorst, Niegolewski. Kleist constatirt, daß ein großer Theil der Conservativen für die Vorlage stimme. Der bayerische Cultusminister v. Lutz weist aus katholischen Schriften nach, daß die katholische Kirche die Oberherrschaft beanspruche, was der Bischof von Passau ihm gegenüber persönlich behauptet habe, mit dem Beifügen, man habe es bereits mit dem Absolutismus und dem Constitutionalismus erfolglos versucht und werde sich nun mit den Massen verbinden. Redner empfiehlt sehr warm die Annahme des Gesetzes. Ein Amendement Kanners betr. die Festsetzung der Festungshaft neben der Gefängnißstrafe wird angenommen und die so amendirte Vorlage bei Namensaufruf mit 179 gegen 108 Stimmen angenommen. Das (ultramontane) Centrum stimmte dagegen; die anderen Fractionen votirten getheilt. — Die nationalliberale Fraction berieth gestern Abend über den vorgeschlagenen Compromiß mit der Regierung über die Militärfrage auf Grund eines dreijährigen Pauschquantums. Die Ansichten waren getheilt. Die süddeutschen Abgeordneten erklärten sich größtentheils dafür. Morgen Fortsetzung der Berathung. Annahme wahrscheinlich.

⁂ Wien, 26. Nov. Die „Wiener Ztg." sagt über das neue Ministerium: Die Männer, aus welchen die Regierung gebildet ist, haben im parlamentarischen Leben wiederholt ihre politischen Ueberzeugungen durch Wort und That bekundet und werden dieselben auch in ihrer gegenwärtigen Stellung zu bewähren und zu bethätigen wissen. Die Schritte der Regierung werden keinen Zweifel lassen an dem ernsten Willen und dem eifrigen Bestreben, den Staatsgrundgesetzen auf allen Gebieten die gebührende Achtung zu sichern, die staatlichen Institutionen dem wahren Geiste der Verfassung gemäß fortzubilden, allen Volksstämmen gleichen, unparteilichen Schutz, gleiche liebevolle Pflege zuzuwenden, die Verwaltung mit fester Hand zu führen und für die Hebung der materiellen Lage des Reiches sowie für die Interessen der Volkswirthschaft wirksam zu sorgen.

⁂ Wien, 26. Nov. Die amtliche „Wiener Ztg." veröffentlicht kaiserliche Handschreiben, durch welche Fürst Adolph Auersperg zum Ministerpräsidenten und die bereits von der „N. Freien Presse" gestern gemeldeten Persönlichkeiten zu Ministern ernannt werden. Andere kaiserliche Handschreiben entheben die Minister Grocholski und Scholl von ihren Posten und beauftragen den bisherigen Finanzminister Frhr. v. Holzgethan mit der interimistischen Fortführung des Finanzministeriums, sowie den Landwehroberst Horst mit der Leitung des Landesvertheidigungsministeriums. Fürst Auersperg wird in einem Handschreiben aufgefordert, wegen Ernennung eines Ministers an Stelle Grocholski's Anträge zu stellen. — Ein kaiserliches Patent vom 25. Nov. spricht die Auflösung der Landtage von Oberösterreich, Krain, Bukowina, Mähren und Vorarlberg aus, ordnet sofortige Neuwahlen an und beruft die neugewählten Landtage auf den 18. Dec.

⁂ London, 25. Nov. Die Königin hat sich nach Windsor begeben. — Ein Telegramm des „Daily Telegraph" aus Algier meldet: Eine Barke mit 75 Mekka-Wallfahrern ist im Hafen untergegangen Alle ertranken.

⁂ Brüssel, 24. Nov., Abends. In den Straßen versammeln sich Volkshaufen. Ernstliche Ruhestörungen sind bis jetzt nicht vorgekommen. Die Bürgergarde wurde bei ihrem Erscheinen mit Beifall begrüßt. Eine Bekanntmachung des Bürgermeisters fordert die Einwohner auf, sich der Ansammlungen in Massen zu enthalten. Seine Pflicht sei es, den Ruhestörungen ein Ende zu machen. — Dem „Echo" zufolge dürfte die Entlassung Dedecker's höchst wahrscheinlich erfolgen. Das Blatt fügt hinzu, es sei Grund vorhanden, zu glauben, daß auch im Uebrigen der öffentlichen Meinung Genüge geschehen werde.

⁂ Brüssel, 25. Nov. Das 7. Infanterieregiment ist aus Antwerpen hier eingetroffen. Das 2. Lancier-Regiment campirt in Etterbeck; eine halbe Batterie steht bespannt am Nationalschlestplatz.

⁂ Paris, 24. Nov. Thiers beabsichtigte heute Morgen mit dem Kriegsminister Cissey nach Rouen abzureisen. — Durch Regierungsdecret wird das Journal „Rappel" suspendirt. — Die Assisen sprachen einen gewissen Tonnelet frei, welcher angeklagt war, am 5. Sept. in der Nähe von Paris einen sächsischen Soldaten vorsätzlich ermordet zu haben.

⁂ Versailles, 25. Nov. „Havas" meldet: Es scheint feststehen, daß die Begnadigungscommission gestern die Begnadigungsgesuche von Rossel, Ferré und den anderen zum Tode Verurtheilten verworfen hat. Die Mitglieder der Commission schweigen darüber. Die Entscheidungen der Commission müssen von dem Präsidenten der Republik unterzeichnet werden, welcher erst heute Abend von Rouen zurückkehren wird.

⁂ Rouen, 25. Nov. Thiers ist heute hierselbst eingetroffen. Derselbe erwiderte auf die Ansprache des Maires mit dem Ausdrucke des Dankes für das Departement, welches ihn seit 27 Jahren dreimal zum Deputirten gewählt habe, um die Ordnung und Freiheit zu vertheidigen.

⁂ Rom, 24. Nov. „Fanfulla" glaubt zu wissen, daß die das Conclave regelnden Bullen abgeändert worden sind; um die künftige Ernennung eines Papstes zu beschleunigen, da man die Einmischung der Mächte, welche das Ausschließungsrecht haben, besorgt. — Alle bei der italienischen Regierung accre-

ditirten Gesandten werden der Eröffnung des Parlamentes beiwohnen.

Pfälzische Angelegenheiten.

358) Am 3. Dec. soll in Kaiserslautern eine Delegirtenversammlung der pfälzischen Gewerbvereine abgehalten und sollen dazu auch diejenigen Vereine eingeladen werden, die dem Verband noch nicht angehören. Nach dem Vorschlag des Kaiserslauterer Vereins sollen besprochen werden: die pfälzische und die Wiener Ausstellung und die Mißstände bei der pfälzischen Immobilienversicherung und beim Betrieb der Pfälzischen Eisenbahnen.

359) Laut Beschluß des Centralcomites in Kaiserslautern soll die III. pfälzische Industrieausstellung in der Zeit vom 14. Juli bis gegen Ende September des nächsten Jahres abgehalten werden, und zwar in den Räumen der Fruchthalle und deren Umgebung, welche vom Stadtrath zur Verfügung gestellt sind.

360) Das Verdienstkreuz für Frauen und Jungfrauen ist vom Deutschen Kaiser (außer an die im Zweiten Blatte Nr. 277 Genannten) verliehen worden an: 27) Frau Babette Schleip, geb. Schilling, in Kusel; 28) Frau Wittwe Schmahl in Edenkoben; 29) Frau Elise Sick in Speyer; 30) Frau Anna Siebert in Homburg; 31) Frau Sybille Tanera in Speyer; 32) Frau Elisabetha Wolff, geb. Wolff, in Neustadt a. H., und 33) Frau Maria Zenetti, geb. Reber, in Neustadt a. H.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

∠ **Zur landwirthschaftlichen Volksbildung.** Die Cultur des Bodens steht mit der Cultur seiner Bewohner in der engsten Verbindung. Je gebildeter die Bewohner eines Landes sind, desto besser werden sie verstehen, die Erzeugungsfähigkeit und Schätze desselben auszubeuten und zu verwerthen. Dieses schöne Ziel würde ohnehin auf die einfachste Weise und am sichersten durch eine zweckmäßigere Schulbildung erreicht, welche aber leider, wenigstens auf dem Lande, bisher gänzlich mangelt.

Der bisher auf dem Lande übliche Unterricht entspricht dem Zwecke wahrlich nicht, da der Jugend außer Religion, Lesen, Schreiben und etwas Rechnen nichts beigebracht wird, was den Sinn für Fortschritt, für Landescultur in ihnen erwecken könnte. Würde man der Schuljugend allwöchentlich nur zwei Stunden Naturlehre in einer leicht faßlichen Weise vortragen und sie so mit den Wirkungen und Segnungen der Natur bekannter und vertrauter machen, so würde man in ihr nicht nur den Sinn für alles Schöne, Nützliche und Gute erwecken, sondern man würde dadurch zugleich viel Unheil und Aberglauben verhüten, jene also zu denkenden, fleißigen und nützlichen Staatseinwohnern heranbilden.

Hat man den Kindern die Begriffe von den täglichen Erscheinungen in der Natur beigebracht und ihnen bei kleinen Excursionen die Vorträge durch praktische Hinweisung anschaulich gemacht, so prägt sich das dem kindlichen Gemüthe tief und für das ganze Leben ein. Wie gut wäre es u. A., die Kinder auf alle schädlichen und giftigen Thiere, Pflanzen und Mineralsubstanzen aufmerksam zu machen, welche nicht nur in der Gegend, sondern selbst beim häuslichen Gebrauche vorkommen und ihnen selbe sammt ihren schrecklichen Folgen kennen zu lehren, wodurch viele Tausende von Unglücksfällen vermieden würden. Weiter sollte die reifere Jugend auf den Anbau von Futterkräutern aufmerksam gemacht und der Nutzen davon veranschaulicht werden, da hierdurch die Stallfütterung und eine erweiterte Viehzucht ermöglicht wird, woraus aber ferner eine weit nützlichere und erträglichere Feldwirthschaft, also ein größerer Wohlstand der Landwirthe hervorgeht. Ferner sollte kein Landschullehrer angestellt werden, der nicht den Obstbau gründlich versteht, damit er den erwachsenen Schülern das Veredeln der Obstbäume, als: Pfropfen, Oculiren und Copuliren beibringen kann, da die veredelte Obstbaumzucht einen nicht unwichtigen Zweig des Landbaues bildet und deshalb die Wohlhabenheit der Landleute vermehren hilft. Das sind unstreitig die besten und sichersten Mittel, die Cultur eines Landes und seiner Bewohner zu heben.

Die bloße mündliche Lehre, sowie der todte Buchstabe der Schrift prägt sich dem Kinde selten oder nie so tief ein, daß es ihm für's ganze Leben bleibt; allein ist in dem Kinde der Sinn für Alles, was uns Gott in der Natur bietet, kräftig geweckt und durch augenscheinliche Ueberzeugung begründet, so entsteht in ihm auch eine besondere Vorliebe für Viehzucht, Feld-, Obst- und Gartenbau. Der mit solcher Vorbildung herangereifte Mann wird dann aus Bedürfniß, Nützliches zu schaffen, arbeitsamer, genügsamer, redlicher, also überhaupt edler und um deswillen würde er ein treuer und besserer Staatsbürger sein, als der nach bisherigem stupidem System herangewachsene Landmann, der stumpfsinnig fest am alten Herkommen klebt und aus dieser Ursache weit eher verarmt als zur Wohlhabenheit gelangt.

Für den Staat, resp. für eine Regierung ist es aber wahrlich eine Frage von großer Wichtigkeit, ob in Folge einer besseren Heranbildung die Landbevölkerung zu einer gesicherten Wohlhabenheit gelangt und so contribuent erhalten wird, oder ob sie bei einer mangelhaften, ja falschen Schulbildung verdummt und in Folge dessen verarmt. Da unbestreitbar der Fortschritt eines Landes und seiner Bewohner von einer richtigen Kenntniß des Bodens, der vorhandenen Materialien, der Erzeugnisse, der Lage, der Witterungsverhältnisse rc. hauptsächlich abhängt, so muß man dem Landmanne alle jene nöthigsten Kenntnisse in der Schule beibringen; denn von ihm kann man weder erwarten noch verlangen, daß er die unentbehrlichen Kenntnisse aus einem Buche studiren und sich dieselben auf diese Weise nutzbringend aneignen soll; dagegen hat er eine angeborene Abneigung und verdaut auch nicht, was er liest, weil er eben nicht dazu vorgebildet ist; es soll aber damit keineswegs gesagt sein, daß ein wissenschaftlich populäres Werk entbehrlich oder gar überflüssig wäre, sondern ein belehrendes Volksbuch ist stets erwünscht und im Allgemeinen von großem Nutzen, da es nicht nur allen Gebildeteren, sondern auch den Lehrern zur eigenen Ausbildung sowie als Leitfaden beim Vortrage von großem Werthe sein wird.

Als lebendes Beispiel des hier Gesagten wollen wir nur die Bauern des Herzogthums Altenburg anführen, die, derartig herangebildet, sehr gute Feldwirthe, Viehzüchter und Obstzüchter sind, weshalb sie sich auch eines großen Wohlstandes erfreuen. Als rationeller Landwirth wird Keiner geboren, sondern er muß durch zweckmäßige Belehrung erst gebildet werden. — Ueber die Stellung der Lehrer in wissenschaftlicher sowie besonders pecuniärer Hinsicht in einem späteren Artikel.

* **Die bayerische Hypotheken- und Wechselbank** in München beabsichtigt, die Bedingungen ihrer Creditgewährung auf Grund und Boden zu erleichtern. Wie aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, hat sie in ihren Bedingungen für neue Pfandbriefdarleben die Aenderung eintreten lassen, daß sie den 4½ proc. Zins als Regel betrachtet und denselben bei allen Darlehen, die in großen Summen vollzogen werden oder mit reichlicher Sicherheit ausgestattet sind, in Anwendung bringt, dagegen den 5 proc. Zins nur mehr bei Beleihung von industriellen Unternehmungen oder sonstiger, gewisser Werthschwankungen zugänglicher Realitäten festhält. Bei dem verhältnißmäßig günstigen gegenwärtigen Coursstand der bayerischen Pfandbriefe dürfte diese Neuerung besonders für solche Realitätenbesitzer von Interesse sein, die ihren Passivstand in der Hand eines einzigen Gläubigers vereinigen und sich ein unkündbares Capital verschaffen wollen.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 25 Nov. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100⅛	Papierrente	49⅞
Bexbacher	191	Silberrente	57⅜
Mainz-Ludwigshafen	182	1882er Amerikaner	98
Oesterr.-franz. St.-Act.	223⅛	Badische Bank-Actien	—
3½% Prämien-Anl.	119	Darmst. Bank-Actien	163
4% fl. 250 Loose v. 1854	79	Oesterr. Credit-Actien	175⅛
fl. 100 Kreditanst.-Pr.-Loose	107½	5% bayer. Anlehen	100⅝
Loose von 1860	80⅝	4% bayer. Prämien-Anl.	113
Neueste Loose v. 1864	81	4% bad. Anlehen	100⅝

Wien, 25 Nov. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	57 10	1860er Loose	100 60
Silberrente, Jan.-Juli	67 60	1864er Loose	140 80
Bank-Actien	813 —	fl. 100 Cr.-Anst.-Loose	185 50
Credit-Actien	307 10	Oesterr.-franz. Staatsb.	342 —
fl. 250 Loose v. 1839	288 50	Elisabethb. (westlich)	246 25
4% fl. 250 Loose v. 1854	92 10	Böhm. Westb.-Actien	251 —

Hamburg, 25. Nov. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	263	Staatsbahn-Actien	830
1860er Loose	87¼	6% Amerik. v. 1882	92¾
Silberrente	56		

Amsterdam, 25. Nov. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	96⅝	Silberrente, Jan.-Juli	57⅛
Papierrente, Mai-Nov.	49⅝	April-Oct.	56⅝
Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	143

Paris, 25. Nov. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	91 97	1882r Amerikaner	106 87
4½% Rente	82 —	Credit mobilier	220 —
3%	56 59	Oestr.-franz. Stb.-Act	871 75

New-York, 25 Nov. (Schlußcourse.)

Gold	110⅞	Baumwolle	19
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109	Mehl	6 80
6% 1882er U.-St.-Bonds	111⅝	Petroleum (Philadel.)	21

Frankfurt a. M., 26. November. (Effectensocietät.) Creditactien 309⅛, 1860r Loose 87¼, Staatsbahn 395, 1882r Amerikaner 97⅛, Lombarden 201⅛, Silberrente 57⅛, 5% Spanier 32, Galizier 259¼, Darmstädter Bank 418, Elisabethbahn 247¼, Nordwestbahn 221¼, Bankactien 818. Schluß sehr fest.

Wien, 26. Nov. (Schluß-Course.) Creditactien 309. 10. 1860r Loose 101. —. 1864r Loose 141. 25. Lombarden 201. 90. Staatsbahn 384 50. Papierrente 57. 64. Napoleons 9. 26. Galizier 258. 50. Francobank 125. 90. Anglobank 284. 50. Bankactien —. Sehr fest.

Landstuhl, 25. Nov. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 54 kr., Korn 5 fl. 40 kr., Speiz 5 fl. 54 kr., Gerste 4 fl. 56 kr., Hafer 4 fl. 21 kr.

München, 25. Novbr. Zur heutigen Schranne betrug die neue Zufuhr 10314 Schäffel, so daß der Gesammtstand sich auf 14229 Schäffel stellte. Hiervon wurden 9134 Schäffel verkauft und 4855 Schäffel eingestellt. Die Mittelpreise sind: Weizen 25 fl. 32 kr., Korn 18 fl. 58 kr., Gerste 14 fl. 19 kr., Hafer 7 fl. 55 kr.

Nachtrag zum Tagesbericht.

27. November, Morgens.

Da die Reichstagssession sich in der That länger hinauszieht, als man erwartet hatte, so soll, wie es nun heißt, der bayerische Landtag erst auf den 8. December einberufen werden.

Die beiden ultramontanen Vereine in München, der Volksverein und das Casino, leben in schönster Uneinigkeit fort. Aus den Schimpfwörtern, die sie einander in's Gesicht werfen, verdient um seiner Plastik willen der Name „Kautschuk Casinesen" hervorgehoben zu werden, mit dem Sigl die Anhänger des geistreichen Arco-Zinneberg beehrt. Ob all' dieser und anderer Nöthen, die von Außen wie von Innen das ultramontane Lager bedrängen, wird Tante „Postztg." sentimental und macht den Vorschlag der Bildung einer „großen christlichen Partei, die ebenso wie die kirchentreuen Katholiken auch die christusgläubigen Protestanten zu umfassen hätte." — Ei, ei!

Graf Beust, dessen amtliche Ernennung zum Botschafter am britischen Hofe nun vorliegt, ist bereits nach London unterwegs. Seine Familie wollte er in München lassen, fand aber keine passende Wohnung für sie. An politischen Nachrichten von Bedeutung sind die Morgenposten leer.

Theater in Mannheim.

Montag, 27. Nov.: „Plauderstunden." Lustspiel in 1 Act, nach dem Französischen, von Gaßmann. Hierauf: „Die Eifersüchtigen." Lustspiel in 1 Aufzuge von R. Benedix. Zum Schluß: „Wer ißt mit." Vaudeville-Posse in 1 Act nach Desaugier's „Le diner de Madelon", von W. Friedrich. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Gebhard Stein.

„Deutsche National-Bank" in Bremen.

Grund-Capital:

Fünfzehn Millionen Thaler im 30 Thaler-Fuße.

In der heutigen constituirenden Versammlung resp. der darauf folgenden Vorstands-Sitzung wurden gewählt:

I. In den Vorstand:

1) Herr **C. H. Wätjen**, von der Firma **D. H. Wätjen & Co.**, Vorsitzender,
2) Herr **L. G. Dyes**, kaiserl. und königl. österreichisch-ungarischer Consul, von der Firma **L. G. Dyes & Co.**, Stellvertreter des Vorsitzenden,
3) Herr **Wilhelm Nielsen**, von der Firma **Gebrüder Nielsen**,
4) Herr **Wilhelm Einstmann**, von der Firma **G. H. & C. Primavesi**,
5) **Die Agentur der Niedersächsischen Bank in Bremen**, vertreten durch ihren Director Herrn **E. Löwe**,
6) Herr **Wilhelm Adam**, von der Firma **Rössing & Mummy**,
7) Herr **Joh. G. Lohmann**, von der Firma **Lohmann & Co.** in **Bahia**, sämmtlich in Bremen,
8) Herr Commerzienrath **Sigmund Meyer**, von der Firma **Adolph Meyer** in **Hannover**,
9) Herr **J. Gans**, von der Firma **M. Blumenthal's Nachfolger** in **Hannover**,
10) **Die Anglo-Deutsche Bank in Hamburg**, vertreten durch ihr Vorstandsmitglied Herrn **Otto Berkefeld** in **Hamburg**,
11) Herr **D. Weiller**, von der Firma **J. J. Weiller Söhne** in **Frankfurt a. M.**,
12) u. 13) **Die Anglo-Oesterreichische Bank in Wien und London**, vertreten durch die Mitglieder ihres Generalraths:
Herrn **Dr. Joseph Weissel** in **Wien**,
Herrn **Albert Warburg** in **London**,
14) **Die Berliner Handelsgesellschaft in Berlin**, vertreten durch Herrn **Friedr. Gelpcke** in **Berlin**.

II. In den Aufsichtsrath:

1) Herr **F. F. Watermeyer**, von der Firma **Watermeyer, Wichers & Co.** in **Mexiko u. Vera-Cruz**,
2) Herr **A. H. Faber**, von der Firma **Georg Faber & Schwabe**,
3) Herr **Geo Plate**, von der Firma **Gebrüder Plate**,
sämmtlich in **Bremen**.

Bremen, den 23. November 1871.

C. H. Wätjen, Vorsitzender.

Von oben erwähntem Grundcapital werden

Sieben und eine halbe Million Thaler im 30 Thaler-Fuß

in 37500 Actien à 200 Thaler mit 40 % Einzahlung

zum Course von **110 Procent** bis

Dienstag den 28. November 1871

zum Verkauf gebracht.

Anmeldungen auf die 37500 Actien zum Course von **110 Procent** nehmen entgegen:

in **Wien** die **Anglo-Oesterreichische Bank**,
in **Berlin** die **Berliner Handelsgesellschaft**, die Herren **G. Müller & Cie.**,
in **Hamburg** die **Anglo-Deutsche Bank**,
in **Frankfurt a. M.** die Herren **J. J. Weiller Söhne**,
in **Hannover** Herr **Adolph Meyer**,
in **Bremen** die **Agentur der Niedersächsischen Bank**.

Sobald der für die verschiedenen Plätze jeweilig reservirte Betrag überschritten ist, wird der Verkauf geschlossen und bleibt nöthigenfalls Reduction vorbehalten. Bei der Anmeldung sind 10 pCt. in baar oder in börsenmäßigen Werthpapieren als Caution zu deponiren, welche bei der Uebernahme der Actien zurückgegeben, resp. verrechnet werden.

Das Gründungscomité.

„Deutsche Nationalbank" in Bremen.

Bezugnehmend auf obige Kundmachung des Gründungs-Comite bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß Anmeldungen zum festen Course von **110 Procent** in den gewöhnlichen Geschäftsstunden von uns entgegen genommen werden und daß die Einführung an der hiesigen Börse **Dienstag den 28. November** a. c. stattfindet.

Frankfurt a. M., den 25. November 1871.

J. J. Weiller Söhne.

[6401]

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 20 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 279. Ludwigshafen, Montag 27. November 1871. Zweites Blatt.

Zur belgischen Ministerkrisis.

(Brüsseler Correspondenz der „National-Ztg.")

Das Terrain, auf welchem die liberale Opposition der Kammer das klerikale Ministerium zunächst angreifen und bekämpfen will, bilden die Langrand-Dumonceau'schen Finanzskandale, in welchen die bedeutendsten Namen der klerikalen Partei compromittirt erscheinen. Den unmittelbaren Angriffspunkt soll die Ernennung de Deckers, früheren Ministers und Langrand'schen Verwaltungsrathes, zum Gouverneur der Provinz Limburg hergeben. Dieser befindet sich mit Langrand und seinen Finanzinstituten im Bankrottzustande und könnte nach den bestehenden Gesetzen nicht zum Gemeinderathe gewählt werden noch wählen. Ist es nun nicht ein Aergerniß, so fragt man, und eine Beleidigung und Verhöhnung des öffentlichen Sittlichkeits- und Rechtsgefühles, einen solchen Mann zum Statthalter und Vertreter des Königs, zum Gouverneur einer Provinz zu ernennen?

Das Publicum war durch verschiedene Vorgänge, Veröffentlichungen und Erörterungen in den Blättern bereits genügend vorbereitet auf die Debatte. In der Langrand'schen Angelegenheit haben kürzlich zahlreiche Haussuchungen bei hochstehenden Personen stattgefunden. Die Veröffentlichung vieler Briefe, welche der frühere Genter Professor Brasseur, später Geheimerath, Bevollmächtigter und Repräsentant des päpstlichen Finanzgrafen Langrand-Dumonceau, an seinen hohen Patron geschrieben hat, läßt in den sinnreichen und kühnen Mechanismus dieser Finanzoperationen einen Blick thun, der Staunen, ja Entsetzen und Schwindel erregt.

Da ist nur von Millionen, ja Hunderten von Millionen die Rede, die zu gewinnen sind, ohne daß es den Unternehmern einen Sou kosten soll. Brasseur rühmt sich, nach den „Principien der hohen Schule" zu verfahren, die darin bestehen, daß man „von dem Clienten so viel als möglich nimmt und ihn glücklich und zufrieden entläßt." Einen wichtigen, vielleicht den wichtigsten Theil des Mechanismus bilden die „Saugpumpen für Capitalien": Localbanken mit dem Pfarrer als Finanzagenten in jedem Dorfe. Die größten und respectabelsten Namen des In- und Auslandes — gewonnen, die Einen durch Vorspiegelung des Vortheils, welcher der guten Sache, d. h. der ultramontan-reactionären Politik, aus der großen „katholischen" Finanzmacht erwachsen sollte, die Anderen durch die Verheißung kolossalen Gewinnes, Manche leider auch durch einen Antheil an der zur Vertheilung kommenden Beute, dienten als Lockvögel für die kleineren Gimpel. Trotz der Millionen und Millionen, welche die Unternehmer gewinnen, wird für die Unternehmungen „der abscheuliche, garstige Bankerott" zuweilen vorausgesehen und vorausgesagt. Wenn er nur nicht zu früh ausbricht!

Man sieht schon aus vorstehenden Andeutungen, daß es keine Uebertreibung ist, wenn man die öffentliche Moral und das gesunde politische Leben für interessirt erklärt bei solchen Vorgängen. Die Langrand'schen Creditgesellschaften waren, wie Bara an der Hand der Actenstücke ausführte, auf reinen Betrug fundirt und hatten nie einen anderen Charakter als den einer Ausbeutung der Massen unter dem hohen Schutze des Papstes.

Deutscher Reichstag.

M. Berlin, 24. Nov. In der gestrigen Abendsitzung des Reichstags, die zum Zwecke der Präsidentenwahl anberaumt war, ist Dr. Simson mit Mehrheit wieder gewählt worden. Eingangs der heutigen Sitzung theilt Vicepräsident Fürst Hohenlohe mit, daß Dr. Simson die Wahl angenommen habe, daß er aber wegen Krankheit das Zimmer hüten müsse.

Zu dem Rayongesetz, dessen zweite Berathung den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet, beantragt Abg. v. Unruh, den Entwurf, wie er aus den Commissionsberathungen hervorgegangen, en bloc anzunehmen, man habe nur die Wahl zwischen dieser en bloc Annahme und dem Zustandekommen des Gesetzes.

Bundescommissär Achenbach erklärt, daß sich der Bundesrath über die Commissionsfassung des Entwurfs noch nicht habe schlüssig machen können und daß er sich die eventuellen Beschlüsse bis zur dritten Lesung vorbehalte.

Abg. Crämer giebt im Namen der Fortschrittspartei zu der en bloc Annahme seine Zustimmung. — Der Entwurf wird in der vorgeschlagenen Form angenommen.

Man tritt in die Berathung des Etats. Gruppe 1. Bureau des Reichstags. Nach dem vom Gesammtvorstande des Reichstags vorgelegten Entwurf steht dem Präsidenten des Reichstags die Anstellung der Beamten desselben zu, in der Zeit zwischen zwei Sessionen soll der Präsident der vorigen Session dieses Recht ausüben.

Staatsminister Delbrück bittet, den letzteren Satz zu streichen. Theoretisch, wie praktisch bestehe über das Recht kein Zweifel, er halte die Bestimmung an dieser Stelle aber für überflüssig.

Abg. Duncker, Hölder und Hoverbeck treten ganz entschieden für die Aufrechterhaltung des Satzes ein. Abg. Hölder hebt hervor, daß in Süddeutschland die Parlamente gewöhnt sind, ihre Angelegenheiten, auch in der Zeit, wo sie nicht zusammen sind, selbst zu ordnen.

Abg. Lasker will nicht, daß der Reichstag in die seiner unwürdigen Lage versetzt werde, in welcher der preußische Landtag sich befand, dem in der Zeit zwischen zwei Tagungen seine Räume verschlossen, seine Drucksachen unter Siegel gelegt waren, und verlangt daher die Aufrechterhaltung der Bestimmungen. Der Reichstag entscheidet in diesem Sinne.

Abg v. Unruh (Magdeburg) referirt im Namen der Commission über das Programm, welches der Reichskanzler dem Hause über den Plan des zu errichtenden Reichstagsgebäudes vorgelegt hat; er schlägt vor, es zu genehmigen, und beantragt, eine Neuwahl von 8 Mitgliedern der Commission für das Parlamentsgebäude vorzunehmen und den Reichskanzler zur Bezeichnung von drei Mitgliedern des Bundesraths zum Eintritt in die Commission zu veranlassen, die Commission einzuberufen, und nachdem diese 6 Architekten gewählt haben wird, die öffentliche Concurrenz auszuschreiben.

Abg. Dr. Thomas schlägt vor, die eingehenden Pläne vier Wochen lang öffentlich auszustellen und eine Jury aus Mitgliedern des Hauses und des Bundesraths für die Entscheidung zu bilden.

Römer (Hildesheim) will nur deutsche Künstler zur Concurrenz zulassen. — Der Antrag Römer wird abgelehnt, die übrigen Anträge und der Entwurf angenommen.

Die Titel der folgenden Gruppe 5, die zur Berathung steht, werden alle genehmigt. Anlaß zu längerer Berathung giebt der Posten von 1,222,000 Thalern in dem Capitel „Reichsschuld". Nach der Vorlage soll diese Summe, als eine Ausgabe der Marine-Verwaltung, im Wege einer neuen Anleihe gedeckt werden.

Abg. Lasker beantragt, die Summe aus der Kriegsentschädigung zu decken, denn so lange nicht nachgewiesen, daß über die Kriegsentschädigung nicht verfügt ist, dürfe man keine Anleihe zur Deckung einer Kriegsausgabe machen. Die Vertreter der Regierung vertheidigen die Maßregel vom Gesichtspunkte einer vorsichtigen Finanzwirthschaft. Man müsse vorsichtig mit den Anweisungen auf die Kriegsentschädigung sein, damit der Betrag der ersteren nicht die letzteren übersteige.

Bei diesen Auseinandersetzungen wird auch nach dem Maßstab gefragt, nach welchem die Vertheilung der Kriegsentschädigungsgelder vorgenommen werden würde, worauf der Vertreter des Bundeskanzleramts antwortet, daß der Vertheilungsmodus, nachdem sich ein solcher nach der Zahl der von den einzelnen Staaten zum Kriege gestellten Truppen als unzutreffend ergeben, noch nicht festgestellt sei. — Der Antrag Lasker wird vom Hause angenommen.

Die anderen Titel werden ohne bemerkenswerthe Erinnerung genehmigt. Die Sitzung schließt.

Telegramme.

** **Berlin**, 26. Nov. Heute Mittag brach im Bundesrathszimmer des Reichstagsgebäudes Feuer aus, welches indeß sofort gelöscht wurde.

** **Berlin**, 27. Nov. Der Landtag wurde heute durch den König mit einer Thronrede eröffnet. Dieselbe erwähnt der Bildung des Reichskriegsschatzes, wodurch der verfügbar werdende Staatsschatz zur Tilgung der Staatsschulden verwendet werden könne, und kündigt die Vorlage von Gesetzentwürfen, betreffend die Erhöhung der Beamtenbesoldungen und die Kreisordnung, an. Gegenüber der kirchlichen Bewegung werde die Regierung fest daran halten, der Staatsgewalt ihre volle Selbstständigkeit bezüglich der Handhabung des Rechtes und der bürgerlichen Ordnung zu wahren, zugleich aber die berechtigte Selbstständigkeit der Kirchen- und Religionsgesellschaften und die Glaubens- und Gewissensfreiheit der Einzelnen zu schützen. Die Thronrede kündigt ferner Vorlagen an, betreffend die Eheschließung, die Regelung der Civilstandsverhältnisse, die rechtlichen Wirkungen des Austrittes aus der Kirche, endlich ein allgemeines Unterrichtsgesetz und ein Specialgesetz über die Beaufsichtigung der Schulen. — Der Reichstag genehmigte das Festungsrayongesetz in dritter Lesung, nachdem Staatsminister Delbrück die Zustimmung des Bundesrathes dazu erklärt hatte.

** **Mannheim**, 26. Nov. Der von dem Frankfurter, Berliner und Wiener Bankverein, der Nürnbergischen Vereinsbank, den Häusern Ladenburg und Söhne und Köster u. Comp. in Mannheim, J. v. Hirsch in München, Dörtenbach u. Comp. in Stuttgart, der Kammgarnspinnerei in Kaiserslautern, der Dingler'schen Maschinenfabrik in Zweibrücken und verschiedenen Häusern in Heidelberg, Worms, Karlsruhe, Ilvesheim u. s. w. gegründete „Pfälzer Bankverein" hat sich constituirt und siebzehn Aufsichtsräthe aus den Kreisen der gründenden Banken und Häuser gewählt.

** **London**, 26. Nov. Gestern fand eine Conferenz zwischen Scott Russel und den Hauptmitgliedern des Arbeitercomites statt. In Ermangelung bestimmter Anträge wurde davon abgesehen, mit der conservativen Partei als solcher zu verhandeln, dagegen der Beschluß gefaßt, mit den einzelnen Mitgliedern des Parlamentes ohne Rücksicht ihrer Parteistellung behufs Verbesserung der Lage der Arbeiter zu cooperiren.

** **Brüssel**, 26. Nov. Von gutunterrichteter Seite wird bestätigt, daß de Decker seine Demission angeboten habe.

** **Brüssel**, 27. Nov. Der „Moniteur" meldet die Annahme des Demissionsgesuches de Deckers.

** **Rom**, 26. Nov. „Fanfulla" meldet: Die Oberen der hiesigen geistlichen Corporationen haben dem Papste eine Collectivbitte überreicht, dahin lautend, daß er den Vatican nicht verlassen möge, da seine Anwesenheit die bevorstehende Ausführung des Gesetzes über die geistlichen Corporationen mäßiger gestalten könne. Die Bittschrift besagt ferner, daß der Papst außer dem Wohlwollen der Mächte Europa's auch auf die Sympathie vieler Italiener rechnen dürfe. „Fanfulla" versichert, daß der Papst in Folge dieser Vorstellung die Idee, den Vatican zu verlassen, aufgegeben habe.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 27. Nov. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	100 1/4	Oest. Ludwigsb.-Actien	183
„ Schatzscheine	100 1/8	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	193
Bayer. 5% Obligat.	100 1/4	„ Maxim.-B.-Actien	141 3/4
„ 4 1/2 % do. 1/2jähr.	99 1/2	„ Nordbahn-Actien	121 1/4
„ 4% do. 1/2jähr.	94 1/2	Ulienbahn-Actien	120
Silberrente	5[illegible]	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	102 1/2
Papierrente	49 5/8	4%	93 1/4
Spanier 3% ausl. Schuld	32	Bayer. Präm.-Anlehen	112 1/4
1881r Amerikaner	100 1/2	Bad.	110 1/4
1882r	97 1/4	Creditloose	183
Oesterr. Creditactien	314	1860r Loose	88 1/4
„ Nationalbank	811	Wechsel auf Amsterdam	99 1/4
Oestr. Franz.-Staatsb.	395	„ „ Antwerpen	93
Süd Lomb. Staatsb.	203	„ „ Hamburg	87 1/4
Elisabethbahn	247	„ „ London	118 1/4
Bayer. Ostbahn-Actien	145 1/2	„ „ Wien	100 3/4

Creditactien Hausse.

Todes-Anzeige.

[6428] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Gatten, Vater und Schwiegervater

Heinrich Louis

nach langem schwerem Leiden im Alter von 64 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Ludwigshafen, den 27. Nov. 1871.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Mittag 3 Uhr vom früheren Octroihaus aus statt.

Todes-Anzeige.

[6413] Entfernten Freunden und Bekannten die Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Tochter Schwester und Schwägerin

Mina von Gerichten

heute am Typhus, im Alter von 23 Jahren sanft verschieden ist.

Um stille Theilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Steinweiler und Godramstein, den 26. November 1871.

Todes-Anzeige.

[6421] Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, unseren lieben Gatten und Vater, Sohn und Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Heinrich Leoprecht Doll,

im Leben Kaufmann in Edenkoben, nach schwerem Leiden heute Mittag 12 Uhr zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 28. d. Mts., Nachmittags 2½ Uhr dahier statt.

Edenkoben, den 26. November 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

[6412] Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen nach seinem weisen Rath gefallen hat, heute Nachmittag um 2 Uhr unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Katharina Müller,

geb. **Schneider,**

nach langem schwerem Krankenlager im Alter von 58 Jahren zu sich in das bessere Jenseits zu rufen.

Im Namen der Hinterbliebenen,

Jac. Müller, Lehrer.

Glan-Münchweiler, den 25. November 1871.

Vertragsmäßige Zwangsversteigerung.

[6201³/₄] **Freitag den 1. December nächsthin,** Nachmittags 1 Uhr, zu Obermoschel bei Bierbrauer Knobloch werden auf Ansteben von Jacob Schuck, Ackersmann und den Kindern desselben mit Namen: Jacob Schuck, Ackersmann, und Philippine Schuck, gewerblos, alle drei in Obermoschel wohnhaft, gegen Karl Roland, Kutscher, allda wohnhaft, vor dem unterzeichneten Notär folgende drei, im Banne von Obermoschel gelegene Grundstücke wegen Nichtbezahlung des Erwerbspreises zu Eigenthum versteigert:

1) Ungefähr 1 Viertel am Sechelsgraben;
2) ungefähr 133 Decimalen Acker allda;
3) 58 Decimalen Acker am Hahn.

Obermoschel, den 14. November 1871.

Ph. Becker, kgl. Notär.

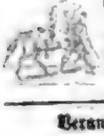
Vertragsmäßige Wiederversteigerung.

[6426] **Donnerstag den 14. December nächsthin,** des Nachmittags 2 Uhr, zu Maudach im Gemeindehaus, wird durch den kgl. Notär Schuler in Mutterstadt, wegen Nichtbezahlung des Erwerbspreises auf Ansteben von Isaak Landmann, Handelsmann, in Mutterstadt wohnhaft, gegen die in Maudach wohnenden Ehe- und Taglnersleute Veit Mohr und Elisabetha Lang zur conventionellen Zwangsversteigerung geschritten von:

Plan Nr. 134 a u. b. die Hälfte eines Wohnhauses nebst Zubehör, gelegen zu Maudach, im Hintergäßchen, neben Friedrich Zinser und Friedrich Scheuermann, 3 Dec. enthaltend.

Mutterstadt, den 23. November 1871.

Schuler, kgl. Notär.



[6399¹/₈] Zu verkaufen bei dem kgl. Förster **Ehrenreich** zu Rodalben 2 fehlerfreie, eingefahrene, 3½ Jahre alte, Wallachpferde, Grauschimmel, mittlerer Größe.

Gruben-Holzlieferung.

Bekanntmachung.

[6379³/₈] Der Bedarf der königl. Steinkohlengruben bei Saarbrücken für das Jahr 1872 an:

446,210	Stück	Stempel von 0,9 bis 2,0 Meter Länge,
188,800	"	" " 2,2 " 3,1 "
15,870	Kubikmeter	Eichenstammholz von 24 bis 47 Centimeter mittleren Durchmesser,
4,[illegible]	"	Buchen- und Weichholz-Stämme von 31 bis 47 Centim. mittl. Durchm.,
6,[illegible]	"	Nadelholz-Stämme von 31 bis 47 Centim. mittl. Durchm.,
1,250	"	Eichen-Schneidholz,
805	"	Buchen- "
609	"	Tannen- "

soll im Submissionswege vergeben werden und nehmen sämmtliche königl. Berginspectionen schriftliche, frankirte und mit der Aufschrift „Submission auf die Holzlieferung von 1872" versehene Angebote bis zum

11. December a. c., Morgens 11 Uhr,

entgegen. Offerten, welche sich auf mehrere Gruben beziehen, müssen getrennt an die betreffenden Berginspectionen gerichtet werden. Spätere Angebote werden nicht berücksichtigt.

Die speciellen Lieferbedingungen mit den genauen Angaben der für jeden Anlieferungspunkt benöthigten Holzmengen liegen auf den sämmtlichen königl. Berginspectionen und bei der Unterzeichneten zur Einsicht offen und können von dort auf frankirte Anfragen bezogen werden.

St. Johann-Saarbrücken, den 24. November 1871.

Königl. Bergfactorei.

Bekanntmachung.

[6410²/₃] Der **diesjährige Nikolaus-Jahrmarkt** wird **am 10. und 11. December nächsthin** abgehalten, was hiermit bekannt gemacht wird.

Grünstadt, den 25. November 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Becker.

Ausverkauf.

Wegen Gesellschafts-Trennung

verkaufe ich mein Waaren-Lager, welches auf die Wintersaison in allen Artikeln auf das geschmackvollste sortirt ist, gänzlich aus.

Um den Verkauf möglichst zu beschleunigen, werden sämmtliche Waaren-Vorräthe zu **herabgesetzten außerordentlich billigen** Preisen abgegeben.

Ganz besonders mache ich aufmerksam auf meine großen Vorräthe von:

Seidenzeugen, reinwollenen Kleiderstoffen, gewirkten und Winter-Chales, Mantelstoffen, Flanells, Cachemirs und Orleans, Weißwaaren und Leinwand, gestickten Moll- und Tüll-Verhängen, Möbeldamasten, Vorlagen, Teppichen für ganze Zimmer, sowie allen in diese Fächer einschlagenden Artikeln.

H. J. Carlebach

in Mannheim.

[6165⁴/₆]

Wagner-Verein.

[6405⁴/₆] **Mannheim, Mittwoch den 20. December 1871:**

CONCERT

im großen Saale des Hoftheaters

unter der persönlichen Leitung von

Richard Wagner.

Vormerkungen auf feste Plätze werden in der Musikalienhandlung des Herrn **Heckel** in Mannheim entgegen genommen und werden die Vormerkungen der **Vereinsmitglieder bis 14. December** bevorzugt.

Bekanntmachung.

[6392¹/₂] **Montag den 11. December 1871,** Vormittags um 10 Uhr, zu Oggersheim vor dem Gemeindehause werden folgende Mobilien gegen Baar zwangsweise versteigert:

1 Canapee, 1 Kleiderschrank, 1 Spiegel in Goldrahmen, 5 Bilder, 1 Glasschrank, 1 Uhr, 6 Stühle, 2 Kühe.

Ludwigshafen, den 25. November 1871.

Lutz,

Amtsverweser des kgl. Gerichtsvollziehers Meier.

Schuldienst-Erledigung.

[6290] Durch Umwandlung der seitherigen protestantischen Schulverweserstelle zu Hettenhausen in eine Lehrerstelle, ist die Besetzung der Letzteren nöthig geworden.

Der mit dieser Stelle verbundene Gehalt besteht in folgenden Bezügen:

a. Wohnungs-Anschlag mit dem am Schulhause gelegenen Garten	.	12 fl.
b. Baar aus der Gemeindekasse	.	338 fl.
Zusammen		350 fl.

Außerdem bezieht der Lehrer für die Beheizung des Schullocals jährlich 30 fl. und, wenn er das ortsübliche Mittag- und Abend-Geläute übernehmen will, hiefür eine besondere Belohnung.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche, entsprechend belegt, **bis zum 18. December l. J.** bei dem unterfertigten Bürgermeisteramt einzugeben.

Wallhalben, den 23 November 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Bender.

Danksagung.

[6387] Dem Herrn Bürgermeister so wie der ganzen Gemeindeverwaltung dahier, stattet Unterzeichneter im Namen der isr. Cultgemeinde öffentlich Dank ab für die schöne Herstellung des Lehrsaales im hies. israel. Schulhause.

Kirrweiler, den 21. November 1871.

Der isr. Vorstand,

Laz. Löb.

Vacante Lehrerstelle.

[6369¹/₃] Die hiesige isr. Schulverweserstelle, womit Vorbeter- und Schächterdienst verbunden ist, soll schleunigst wieder besetzt werden.

Der Gehalt besteht in:

Baar aus der Cultuskasse	. .	200 fl.
" " " Gemeindekasse	.	40 fl.
Anschlag der Wohnung im Schulhause	. . . .	10 fl.
Summa		250 fl.

Bewerber wollen sich bei dem Unterzeichneten, womöglich persönlich, einfinden.

Kirrweiler, den 21. November 1871.

Der isr. Vorstand,

Laz. Löb.

[6240⁴/₆] Eine gebrauchte aber bestens erhaltene und ganz genaue

Centesimal-Brückenwaage

aus der Fabrik von Joh. Schweizer sen. in Mannheim, von 140 Ctr. Tragfähigkeit, geeignet für Gemeinden, Fabriken und Landwirthe, steht, wegen Anschaffung einer größeren Waage, sammt dazu gehörigem Gewicht und Waagbäuschen zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

[6199⁵/₆] **Rheinfische,**

besonders **Hecht** und **Karpfen** empfiehlt

Gottfried Zöller,

neben der Rheinlust, Z 2 Nr. 2, Mannheim.

[6332¹/₄] Von Montag den 27. Novbr. an

buchen Scheitholz 1. u. 2. Cl.

bei Güterbestätter **Conrad Schmitt** in Ludwigshafen.

Nagelschmiede

finden **auswärts,** sowie in **meiner** neuerbauten großen Werkstätte bei den besten Lohnverhältnissen dauernde Beschäftigung und höhere Preisen.

[6...]

Andreas Liboner in Speyer.

[6...] Ein **Blechschmiedgeselle** findet dauernde Beschäftigung bei

P. Loth in Blieskastel.

Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[6395] **Dienstag den 13. Februar nächsthin,** Nachmittags 2 Uhr, in dem Gemeindehause zu Oggersheim, vor dem hierzu gerichtlich ernannten Versteigerungscommissär, kgl. Notär Carl Moré, zu Ludwigshafen wohnhaft, beziehungsweise dessen Amtsverweser, werden auf Ansteben von Jacob Schatz, Privatmann, in Frankenthal wohnhaft, für welchen der kgl. Advocat Philipp Heintz in Frankenthal wohnend, als Anwalt aufgestellt ist, gegen seine Schuldner Heinrich Keßler, Zimmermann, in Oggersheim wohnhaft, und die Erben dessen nunmehr verlebter solidarisch mitverpflichteter Ehefrau Caroline geborene Dangel, als: Philipp, Jacob und Melchior Keßler, alle drei minderjährig und gewerblos, vertreten durch ihren Vater und Vormund, den besagten Heinrich Keßler, und bei demselben gesetzlich domicilirt, zur öffentlichen zwangsweisen Versteigerung des nachbeschriebenen den benannten Schuldner angehörigen Immöbels geschritten werden, nämlich:

Plan Nr. 698¹/₂ 7⁴/₁₀ Dec. Flächenraum mit darauf stehendem Wohnhause und Stall unter einem Dache, sowie Hofraum, bezeichnet mit Haus Nr. 168, gelegen zu Oggersheim an der Dürkheimer Straße.

Die nähere Beschreibung dieser Immobilien sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem vorbenannten Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Das obenbeschriebene Wohnhaus und Zubehörden werden zusammen zur Versteigerung gebracht.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig, auch findet weder ein Nachgebot noch Einlösungs- und Ablösungsrecht statt.

Frankenthal, den 23. November 1871.

Der Anwalt des betreibenden Gläubigers:

Heintz.

Schuldienst-Erledigung.

Ruchheim, Bezirksamt Speyer.

[6385] Die katholische Schulstelle zu Ruchheim ist vacant und soll alsbald mit einem tüchtigen Lehrer wieder besetzt werden.

Der fassionsmäßige Gehalt besteht in:

a. Anschlag der Schulgüter von 5 Tagw. 16 Dec. .	fl.	80.	48 kr.
b. Aus Stiftungen, und zwar ¼ vom Pachtschilling des sog. Caplaneigutes dahier, veranschlagt zu jährlich.	fl.	200.	26 kr.
c. Anschlag der Casualien.	fl.	3.	46 kr.
d. Anschlag der Wohnung.	fl.	12.	— kr.
e. Aus der Gemeindekasse.	fl.	53.	— kr.
Summa	fl.	350.	— kr.

Außerdem erhält der Lehrer noch jährlich für das Polizeigeläute 15 fl., für Miethe einer Scheuer ebenfalls 15 fl. und für Beheizung des Schulsaales 30 fl.

Sämmtliches Caplaneigut und ein Theil des Schulgutes ist verpachtet, und es trägt diese Schulstelle, welche nach einem zehnjährigen Durchschnitt nur 25 bis 30 Schüler zählt, nach Abzug der Steuern und Umlagen vom Caplaneigute, gegenwärtig über 450 fl. ein.

Für das kirchliche Geläute sowohl, wie für alle gottesdienstlichen Verrichtungen, welche mit dieser Stelle verbunden sind, hat der Lehrer auf Grund obiger Stiftung keine Entschädigung zu beanspruchen.

Bewerber um die Stelle haben ihre mit Zeugnissen belegten Gesuche binnen 14 Tagen von heute an bei dem unterfertigten Amte persönlich einzureichen.

Ruchheim, den 24. November 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Renner.

Bekanntmachung.

[6292³/₈] In der **Kreis-Armen- und Kranken-Anstalt zu Frankenthal** finden einige Wärter und ein Schreiner gegen entsprechenden Lohn dauernde Beschäftigung.

Bewerber wollen sich binnen 14 Tagen **persönlich** bei der unterfertigten kgl. Verwaltung melden.

Frankenthal, den 17. November 1871.

Die kgl. Verwaltung

der Kreis-Armen- und Kranken-Anstalt.

Reiß.

Daheim

Die soeben erschienene Nr. 9 enthält:

Im Hochland. Novelle von Hans Tharau. (Fortsetzung) — Das Oberammergauer Passionsspiel. Von August Klasing. Mit Originalzeichnung v. C. Schweitzer: Die Hauptdarsteller des Oberammergauer Passionsspiel 1870. — Tschechische Schilderungen. Von Rich. Andree. 2. Wiedererwachen der Tschechen. Mit einer Sprachenkarte von Böhmen. — Der Sturz des Meisters. Vaterländ. Roman von Georg Hiltl. (Fortsetzung) — Am Familientische: Bayern in Feindesland. Mit Originalzeichnung von W. Kaulbach jun.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

A. H. Gottschick-Witter's Buchhandlung in Neustadt a. H.

[6341⁴/₈] Ein schön möblirtes Parterrezimmer sogleich zu vermiethen bei **Max Hauck,** Mundenheimerstraße.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 280 — Ludwigshafen, Dienstag 28. November 1871. — Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen,** 27. Nov., Abends.

Es war eine böse Woche für die Ultramontanen, die jetzt hinter uns liegt, und die Herren müssen sie in allen Gliedern spüren. Kaum war der Schmerz über den Sturz Hohenwarts in Wien ein wenig verstummt, als die große Action im Deutschen Reichstag begann, die mit einer gründlichen Revision des ganzen Kirchenstaatsrechtes enden wird, und als Würze dazu der große Skandal in Brüssel kam, der telegraphischer Meldung zufolge bereits den biederen Hrn. de Decker verschlungen hat und wahrscheinlich auch noch das gesammte belgische Ministerium verschlingen wird! Solches Unwetter hat sich noch nie auf die geweihten Glatzen entladen, und die Begriffsverwirrung, in der beispielsweise die „Augsb. Postztg." auf die tolle Idee der Gründung einer katholisch-protestantischen Mischmaschpartei gerathen kann, ist nur zu begreiflich . . . . .

Was die Berliner Verhandlungen über den bekannten Strafparagraphen betrifft, so haben dieselben dem Namen des Hrn. v. Lutz eine europäische Consideration verschafft, wie sie noch kein bayerischer Minister besessen, und daran werden die albernen Sophistereien eines Hrn. v. Ketteler, der sich schon längst ausgeschrieben und ausgeredet hat und nachgerade langweilig zu werden anfängt, sicherlich nichts ändern. Hr. v. Lutz ist in den brillanten Reichstagsreden aus sich selbst herausgetreten, und nicht unrecht hat das Wiener Blatt, das diese Reden ein „Ereigniß allerersten Ranges" nennt; daß hinter diesen Reden die Zustimmung des Königs von Bayern und die Kriegsbereitschaft des Deutschen Reiches steht, erhöht nur ihren Werth, wie denn auch die Worte, die der Kaiser heute bei der Eröffnung des preußischen Landtages, bezüglich der Stellung des Staates zur kirchlichen Bewegung gesprochen, ihnen nur zur Bekräftigung dienen . . . . .

Die Richtung, welche die Münzfrage in Deutschland durch die bekannten Reichstagsbeschlüsse genommen hat, ist nicht ohne Einfluß nach Außen geblieben. Unsere dänischen Nachbarn, die bisher auch in dieser Angelegenheit nach französischer Pfeife tanzten, sind der deutschen Münzeinigung gegenüber stutzig geworden, da sie ja größeren Verkehr mit Deutschland als mit Frankreich haben; ihre Presse empfiehlt Abwendung vom französischen System und faßt bereits eine skandinavische Münzeinigung in's Auge, die sich dem deutschen und englischen System zuneigen würde. Aber selbst die spanische Regierung hat eine Junta niedergesetzt, um zu untersuchen, ob Spanien nicht wieder aus der lateinischen Münzconvention treten solle, nachdem doch keine Aussicht mehr vorhanden sei, daß der Frank „Weltmünze" werde. . . . .

Die Preßorgane der deutschen Verfassungspartei in Oesterreich ergehen sich ob des Ausgangs der cisleithanischen Krisis in Ueberschwänglichkeiten, die Denjenigen sonderbar anmuthen, welcher dergleichen schon einige Male erlebt hat. Uns gehört der Tag — sagen diese Blätter —; die österreichische Verfassung feiert ein Auferstehungsfest, das Mancher nicht mehr zu erleben geglaubt hat, wir treten in eine neue Aera! Und daneben spotten die Organe der gestürzten Politik über das „Cabinet der Geldbewilligung" und sagen dem „jovialen" Fürsten Adolph nach, seine staatsmännische Befähigung beruhe darauf, daß er der Bruder und der Schwager des Fürsten Carlos sei. . . . .

Die Nachrichten über den englisch-französischen Handelsvertrag liefen zuletzt darauf hinaus, daß England auf eine theilweise Aenderung des Vertrages im schutzzöllnerischen Sinne nicht eingehen und dadurch Frankreich in die Lage versetzen werde, den Vertrag aufrecht zu erhalten oder zu kündigen. Ob daran durch den telegraphisch gemeldeten letzten Vorschlag von französischer Seite etwas geändert wird, steht zu bezweifeln; die Freiheit seiner handelspolitischen Action dürfte England mehr werth sein als das Zusammengehen mit Frankreich auf einer falschen wirthschaftlichen Basis. Auch politisch würde die Kündigung ein arger Fehler Frankreichs sein, über den freilich Deutschland sich am wenigsten zu beklagen haben würde.

Die Jesuiten in Rom haben neuerdings, wie es scheint, mit dem Papste Pius nicht mehr so leichtes Spiel wie früher. Alle ihre Bemühungen, denselben aus der Ewigen Stadt fortzubringen, sind gescheitert, und jetzt durchkreuzen auch noch die Generale der übrigen Orden ihre Absichten, indem sie den Pontifex dringend bitten, zu bleiben! Dann soll auch noch dem italienischen Parlamente, das heute in Rom zusammengetreten ist, bereits eine mit 6000 Unterschriften bedeckte Petition um Austreibung der Loyoliten zugegangen sein . . . . .

Deutsches Reich.

⚲ **München,** 25. Nov. Der Strafparagraph gegen die auf der Kanzel politisirenden Geistlichen liegt der ultramontanen Presse schwer im Magen, und es ist komisch anzusehen, was für curiose Argumente sie mitunter dagegen vorbringt. So schrieb die „Donauztg." dieser Tage: „Wir hatten nicht geglaubt, daß die liberalen Parteien ihre Freisinnigkeit so sehr auf die Spitze treiben, daß sie durch die Intervention des Reichs, wo die Katholiken notorisch in der Minderheit sind, ihre politischen Gegner mundtodt machen wollen!" Hm, da wird also die Noblesse angerufen von derselben Partei, welche ihre Mehrheit in der bayerischen Abgeordnetenkammer recht wohl zu verwerthen wußte und noch weiß, um ihre politischen Gegner trocken zu legen! Und wie ist uns denn? Hat denn nicht dieselbe Partei die Intervention des Reichs in der vorigen Reichstagssession angerufen, um ihre Tendenzen bezüglich des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat zur Geltung zu bringen? Das Reich hat sich ihr damals zwar nicht dienstbar erwiesen, aber sie wird doch Anderen nicht veratgen wollen, das zu thun, was sie selbst seinerzeit für erlaubt hielt? Und vollends „mundtodt" sollen die Ultramontanen durch den bewußten Paragraphen gemacht werden! Das heißt doch die Perfidie auf die Spitze treiben, wenn man so etwas zu behaupten wagt. Steht ihnen nicht die Presse, stehen ihnen nicht die Vereine, stehen ihnen nicht die Versammlungen zu Gebote, genau wie jeder anderen Partei, und machen sie von diesen Mitteln nicht täglich den ausgiebigsten Gebrauch? Was ihnen durch jenen Paragraphen genommen werden soll, das ist ein Extravortheil, welchen sie vor anderen Parteien voraus hatten, indem sie mißbrauchlich die Kanzel zu politischen Agitationen benutzten. Lassen sie das bleiben, so werden sie in keine Collision mit dem Strafparagraphen kommen, und die Klagen über dessen Dehnbarkeit, die an sich nicht unbegründet sind, werden dann von selbst gegenstandslos; daß es so werde, das liegt lediglich in ihrer Hand. Schließlich bekennt die „Donauztg." selbst, daß ihre Parteigenossen durch den Paragraphen doch nicht mundtodt gemacht sind; „der Geistliche, meint sie, wird, wenn er auf der Kanzel über die schlechten Zeitungen und die verderblichen liberalen Principien nicht mehr reden darf, auf dem Marktplatz für seine politische Ansicht Propaganda machen müssen." Bravo, das thue er, da ist die Concurrenz frei, und mit der „Donauztg." wollen wir dann sehen, „wo sein Einfluß sich dann besser erprobt."

* **München,** 25. Nov. Von der Staatsregierung wurde statt des bisherigen Art. 79 des Einführungsgesetzes vom 10. Nov. 1861 die Einschaltung des folgenden neuen Artikels in das neue Einführungsgesetz zum deutschen Strafgesetzbuch beantragt:

„Der Wahrspruch der Geschworenen kann bezüglich der Hauptfrage, ob der Angeklagte sich derjenigen Handlungen schuldig gemacht hat, welche den Gegenstand der Anklage bilden, dann über die Frage, ob dieselben unter einem eine erschwerende Qualification begründenden Umstande begangen worden sei, gegen den Angeklagten nur mit einer Mehrheit von wenigstens acht Stimmen gebildet werden. Bezüglich der Strafmilderungsgründe oder mildernden Umstände entscheidet die einfache Stimmenmehrheit, bei Stimmengleichheit die dem Angeklagten günstigere Meinung."

Graf v. Beust, der gestern Abend hier eintraf, wollte seine Familie mit hierher nehmen, und es sollte dieselbe dann bis zum Frühjahre in München verbleiben; es hat sich indessen bis jetzt keine für sie passende Wohnung gefunden. Graf Beust will morgen die Reise nach London fortsetzen.

Im Reichswahlkreis Kitzingen hat der gewählte Abgeordnete, Hr. Forstmeister Dürig in Iphofen, von 7515 abgegebenen Stimmen 6653 erhalten; von den übrigen fielen auf Hrn. Kolb aus Speyer ganze 108, was freilich die radicalen Blätter nicht abhalten wird, denselben einen „echten Volksmann" zu nennen.

Schweiz.

* **Bern,** 26. Nov. Im Großen Rath des Kantons Aargau wird in der bevorstehenden Session, die am 29. d. M. eröffnet wird, auch die große Frage der Trennung von Staat und Kirche zum Austrag kommen. Die mit Begutachtung derselben beauftragte Commission ist zu folgenden Anträgen gelangt:

I. Der Große Rath wolle, in Zustimmung zum Regierungsberichte, die Trennung von Staat und Kirche beschließen. II. Der Große Rath wolle beschließen, daß sich diese Trennung auf folgende Materien zu erstrecken und folgende Postulate zur Folge habe: 1) Beseitigung der confessionellen Verfassungsbestimmungen; 2) Uebertragung der Führung der Geburts-, Ehe- und Todtenbücher an weltliche Beamte; 3) Einführung der obligatorischen Civilehe; 4) Behandlung des Begräbnißwesens als Polizeisache; 5) Lossagung des Staates, als solchen, vom Bisthumsverbande; 6) Erlaß eines Gesetzes über die kirchlichen Genossenschaften; 7) Herausgabe der Pfründgüter; 8) Einführung eines für die gesammte Jugend, ohne Rücksicht auf die Confession, passenden Religionsunterrichtes in sämmtlichen Schulen. III. Der Regierungsrath sei einzuladen, im Sinne seines Berichtes vom 16. August 1871 vorzugehen und insbesondere die ad II. 2, 3 und 6 geforderten Gesetzesvorlagen mit thunlichster Beförderung dem Großen Rathe vorzulegen. Ferner sei an den Regierungsrath die Einladung zu richten: a. sofern die Revision der Bundesverfassung nicht ohne Weiteres die confessionellen Bestimmungen unserer Verfassung beseitigen sollte, die Aufhebung auf dem Wege der Verfassungsrevision anzubahnen; b. für Lehrmittel zur Ertheilung eines von der Confession unabhängigen, freien und allgemeinen Religionsunterrichtes in den Schulen besorgt zu sein.

* **Luzern,** 24. Nov. Graf v. Chambord verließ gestern Luzern, wo er sich seit dem 7. d. M. aufgehalten hatte, und wird nach Oesterreich zurückkehren. Die Anzahl der Legitimisten, welche sich diesmal während Graf Chambords Anwesenheit in Luzern eingefunden hatten, war bei weitem nicht so groß wie 1862. Ueberhaupt war der ganze Hof diesmal nicht so glänzend wie früher, indem die Damenwelt größtentheils fehlte und diesmal weder Galadiners noch Gabelfrühstücke, die früher täglich vorkamen, gegeben wurden. Es beschränkte sich alles auf die Empfangsabende, wofür die erste Etage des „Schweizerhofes" eingerichtet wurde, und welche allerdings an einzelnen Abenden ziemlich zahlreich besucht waren. Unter den Angekommenen bemerkte man viele Geistliche, im übrigen machte weitaus der größte Theil der Gäste den Eindruck hocharistokratischer Erscheinungen.

Italien.

* **Rom,** 23. Nov. Das Cardinalcollegium, das schon große Verluste erlitten hat, ist von neuem bedroht. Der Cardinal-Bischof von Palestrina, Amat, Vicekanzler der Römischen Kirche (geb. 1796), hat einen Schlaganfall gehabt und ist in Gefahr; der Cardinal-Bischof von Frascati, Clarelli-Paracciani (geb. 1799), Secretär der päpstlichen Breven und Großordenskanzler, hat zu Neapel einen Schlaganfall erlitten; man hat ihn in einem hoffnungslosen Zustande hierher gebracht. Dem Präfecten der Propaganda, Cardinal Barnabo (geb. 1801), ist die Gicht in's Gehirn getreten; er ist wahnsinnig geworden; der Cardinal-Priester Barile (geb. 1801) hat schon den zweiten Schlaganfall erlitten. Cardinal de Angelis, Camerlengo der Römischen Kirche und Erzkanzler der Universität, ist 81 Jahre, Cardinal de Alamedo und Brea, Erzbischof von Toledo, 91 Jahre, Cardinal Billiet, Erzbischof von Chambery, 90 Jahre alt; von allen diesen ist keiner mehr fähig, in ein Conclave zu gehen. Eben so Cardinal-Diakon Caterini, 78 Jahre alt; Cardinal Quaglio (geb. 1802) ist schwer leidend; Cardi-

nal Donnet, Erzbischof von Bordeaux, ist 77 Jahre alt; endlich stirbt der jüngste der Cardinäle, Milesi-Pirone-Ferretti, der erst 55 Jahre alt ist, an der Schwindsucht. Außerdem sind 24 Cardinalshüte erledigt; es bleiben nur noch 34 Cardinäle für's Conclave. Pius IX. will aber keine neuen Cardinäle ernennen.

Deutscher Reichstag.

M. **Berlin**, 25. Nov. In der heutigen Sitzung des Reichstages, welche Vicepräsident Fürst Hohenlohe eröffnet, ersucht Abg. Richter den Reichskanzler um Auskunft über die Gründe, weshalb über das Ergebniß der Untersuchung der Wahl des Grafen Schulenburg-Beetzendorf, in welcher notorische Wahlfälschungen vorgekommen sind, dem Reichstage noch keine Mittheilung gemacht worden ist? Staatsminister Delbrück verliest ein Schreiben des Ministers Graf Eulenburg, in welchem angezeigt ist, daß die Erhebung stattgefunden und die Bestrafung eines Ortsschulzen bereits geschehen, gegen die anderen Angeschuldigten die Untersuchung noch schwebe. Abg. Richter zieht in Folge dessen seine Interpellation zurück, wünscht aber, daß dem Hause noch in dieser Session Gelegenheit gegeben werde, die Ungiltigkeit der Wahl auszusprechen.

Es folgt die zweite Berathung des Antrages zur Ergänzung des Strafgesetzbuches. Abg. v. Maltzahn: Die Absicht derer, die den Entwurf eingebracht haben, ist ausgesprochener Maßen gegen die Ultramontanen gerichtet. Ich bin ein Gegner der Ultramontanen; wo antideutsche Bestrebungen innerhalb des Reiches hervorgetreten sind, haben sie eine Stütze bei den Ultramontanen gefunden, und es ist Veranlassung genug, die Beziehungen des Staates zur katholischen Kirche einer Revision zu unterziehen. Dennoch bin ich gegen den Antrag. Das Strafgesetzbuch ist nicht dazu da, um Strömungen der politischen Parteien zu dienen. Was die Vorlage selbst betrifft, so haben wir schon Bestimmungen im Strafgesetzbuch, welche den Antrag überflüssig machen. Zur Rechtfertigung des Ausnahmegesetzes ist die Ausnahmestellung der Geistlichen angeführt; aber genießt nicht der Lehrer, der Advocat, die Presse dieselbe Ausnahmestellung? Die Folge wird die sein, daß der Richter, der nach dieser Vorlage urtheilt, je nach seiner Parteistellung und seiner Confession urtheilen wird. Die Wirkung des Gesetzes wird auch eine ganz andere sein als die, welche man sich davon verspricht. Vor allem wird dasselbe kein Rückhalt für den niederen katholischen Klerus sein; dazu ist die Organisation der katholischen Kirche zu straff. Ich bitte also, die Vorlage abzulehnen.

Abg. Richter kann ebenfalls nicht für das Gesetz stimmen, im Gegensatz zu der Mehrzahl seiner politischen Freunde. Es sind wesentlich praktische und taktische Gründe, die ihn dagegen einnehmen. Man treffe Einrichtungen, die den Forderungen des Liberalismus entsprechen, dann wird es schon Tag werden. Die Regierungen sind nicht liberal, sie wollen, anstatt dem Volke Waffen gegen den Ultramontanismus in die Hand zu geben, nur den Staat ihm gegenüber stärken. Dieses Gesetz stammt von nirgend anderswo, als aus der Rüstkammer der Reaction, und wenn es jetzt nach rechts gedreht ist, so kann es sich auch wieder nach links drehen. Wie ich höre, soll es im nächsten Reichstage sich um Maßregeln gegen die social-demokratische Partei handeln; man wird sie mit ähnlichen Schlagwörtern Seitens der Regierung einleiten wie die vorliegende. Ich kann nicht anders als dem Gesetz meine Zustimmung versagen.

Abg. v. Schauß: Dieses Gesetz wird als ein Wendepunkt in der deutschen Geschichte bezeichnet werden; denn es ist der erste Schritt in der großen civilisatorischen Aufgabe des Reiches, die Klarstellung zwischen Staat und Kirche herbeizuführen. Der Redner, welcher vorgestern von der niedrigen Culturstufe Bayerns gesprochen, hat recht gehabt, denn Bayern hat von den Abgeordneten, die es hierher schickte, den vierten Theil davon für die Centrumsfraction geliefert. Der klerikale Einfluß allein trägt die Schuld an diesem niedrigen Culturstande. Eine andere Aeußerung aus der vorgestrigen Sitzung betrifft die Verläugnung des „Volksboten" durch den Abg. v. Ketteler. Ich bedauere, daß über ein anderes Blatt, gegen welches der „Volksbote" ein theoretisches Werk ist, über das „Bayerische Vaterland" Se. Heiligkeit der Papst selbst anderer Meinung ist, indem er durch ein päpstliches Breve diesem Blatte seine Anerkennung gegeben. Das Deutsche Reich hat das Recht, zu verlangen, daß die Kanzel nicht benutzt werde, um die Einheit desselben wieder zu vernichten. Um auf das Gesetz selbst zurückzukommen, welches ich als einen Schritt zur Klarstellung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat bezeichnete, so hat ein Redner gesagt: die Kirche greift gar nicht in das Gebiet des Staates; die beste Widerlegung ist die Moraltheorie, welche in den meisten Staaten von der katholischen Theologie gelehrt wird. Der Syllabus ist eine zweite gewichtige Widerlegung der Behauptung. Und der Theorie entsprechend ist die Praxis der Geistlichkeit, die an einem Sonntage predigt, daß die Gesetze schlecht sind, und am anderen lehrt, daß dem Papste die Aufsicht über die Gesetze zusteht. Es ist anzuerkennen, daß das Mittel, welches hier zur Anwendung gebracht werden soll, eine Abhilfe zu schaffen, nicht durchgreifend ist.

Abg. Windthorst: Der Streit in dieser Angelegenheit ist von meinen politischen Freunden nicht angefangen; aber sie werden ihn annehmen, wenn man sie dazu reizt. Ich behaupte, daß die Eile, mit welcher man das Gesetz eingebracht hat, die Regierungen nicht zu ruhiger Ueberlegung hat gelangen lassen. Der Antrag ist eine vortreffliche Illustration zu dem stolzen Satze: „Durch Einheit zur Freiheit." Ist dies die Freiheit? Es sollte heißen: durch die Einheit nach Karlsbad und von da in die Casematten! Das Criminalgesetzbuch, zu dem die Vorlage eine nothwendige Bestimmung sein soll, ist erst vor ganz kurzer Zeit zu Stande gekommen. Wenn die Bestimmung so nothwendig war, hätte man sie gewiß darin aufgenommen. Man will aber hier im Reichstage theologische Streitigkeiten zum Austrag bringen. Man spricht von der Gemeinsamkeit der Gefahr, die durch die Kirche drohe; die württembergische Regierung wenigstens sieht nichts von einer Gefahr. Die katholische Kirche erstrebt keine Herrschaft über den Staat, sie will nur Herr sein in ihrem Hause. Freilich ist nicht zu vergessen, daß sich das Gebiet des Staates und der Kirche vielfach berührt. Eine Definirung des richtigen Verhältnisses zwischen den beiden Gebieten ist ein Ziel, an welchem die edelsten Geister der Nation arbeiten sollten. Aber durch den Antrag will man die Entscheidung über diese Definition von den berufenen Factoren wegnehmen und sie dem Staat übertragen. Die bayerischen Gesetze reichen, was die behauptete Nothwendigkeit des Gesetzes betrifft, vollkommen aus, um etwaige Ueberschreitungen der Geistlichkeit zu hindern. Man hat auf die gefährliche Verbindung zwischen der katholischen Kirche und den Massen hingewiesen; bringe man Beweise dafür. Das Vergehen, das hier durch den Antrag neugeschaffen wird, ist größer als die Friedensstörung selbst. Und wenn ich hier Amendements dazu stelle, so thue ich das, weil ich fürchte, daß man das unsinnige Gesetz annehmen wird.

Der Präsident ruft den Redner für die letzte Aeußerung zur Ordnung.

Abg. v. Kardorff stimmt mit Abg. v. Treitschke darin überein, daß es leicht ist, Bedenken gegen den Entwurf vorzubringen, und sich dahinter zu verstecken. Das neue Dogma ist mit Trauer nicht nur von den Protestanten, sondern auch von einem Theil der Katholiken aufgenommen. Das Anschwellen der Mönchs- und Nonnenklöster ist ein zweites bedenkliches Moment, und drittens die Wirksamkeit der Centrumspartei, deren Thätigkeit sich darauf beschränkt hat, gegen das deutsche Einigungswerk zu agitiren, weil sie glaubte, daß das zerrissene Deutschland ein bequemeres Feld für ihre Zwecke biete als das einige. Die klerikale Partei selbst hat diesen Antrag zu Wege gebracht, der sie jetzt so sehr in Harnisch bringt. Die Anträge, die der Abg. Windthorst eingebracht, sind nichts als ein geschicktes Bein das er der Vorlage stellt.

Dr. Wagner (Thorn): Die strafgesetzliche Vorschrift ist nicht, wie behauptet wird, besonders scharf, wenn man bedenkt, daß, wer Lärm in der Kirche macht, bis zu drei Jahren bestraft werden kann. Er stimme mit dem Abg. v. Ketteler darin überein, daß der Staat den kirchlichen Frieden schützen soll; aber der Antrag solle die Pflichten noch erweitern, indem er ihn auch vor Störungen, die von der Kanzel kommen, schützt. Es ist ein großes historisches Ereigniß, daß Bayern hier ein solches Gesetz beantragte, das vor 2 Jahrhunderten Tilly und seine Schaaren ausschickte, um den Nordgermanischen Geist zu unterdrücken, für den der Hr. v. Ketteler zu meiner Freude so große Sympathieen hier bekundet hat.

Staatsminister v. Lutz giebt Belege für seine Behauptung in der ersten Berathung, daß die Kirche sich die Oberhoheit über den Staat anmaße, womit er den Antrag motivirt hat. Eine in der katholischen Welt allgemein anerkannte Autorität, Balermin, hätte es ausgesprochen, daß der Papst dem einen Fürsten die Gewalt nehmen könne, um sie dem anderen zu geben; daß er Gesetze geben dürfe, die nothwendig sind, wenn die Fürsten sich dessen weigern, und daß er ebenso Gesetze aufheben dürfe, wenn die Fürsten es nicht thun wollten. Ein officielles Beleg bestände in einer Vorlage des letzten Concils, worin dem Papste Herrschaft, Gerichtsbarkeit &c. über jeden Einzelnen im Staate und die Entscheidung, was der Einzelne im Leben zu thun und zu lassen habe, zugesprochen wird. Die bayerische Regierung habe die Antwort auf die Interpellation Herz, worin sie die Motive für ihr Verhalten dargelegt, im Lande verbreiten lassen. Ein Bischof habe nun eine Warnung von der Kanzel erlassen, worin er die Gläubigen aufmerksam macht, daß sie diese Schrift ohne Gefahr für ihr Seelenheil nicht lesen dürften und der großen Excommunication verfallen wären, wenn sie dieser Warnung nicht nachkämen. In einer officiellen Unterredung habe ihm, Redner, der Bischof von Passau erklärt, daß die Kirche nach der Herrschaft im Staate strebe, und daß sie sich, da Liberalismus und Absolutismus abgenützt seien, mit den Massen verbinden werde, um ihre Zwecke zu erreichen. Wenn man behauptet habe, daß Bayern selbst eine Bestimmung wie die vorliegende hätte erlassen können, so könne er sagen, daß diese Idee wohl erwogen worden sei, daß man aber im Bundesrathe der Ansicht gewesen, dem Einzelstaate stehe es nicht mehr zu, solche Bestimmungen selbstständig zu erlassen.

Abg. v. Niegolewski fürchtet, daß durch dieses Gesetz die Denunciation in die Kirche hineingetragen werden würde. Er wird darum gegen dasselbe stimmen.

Bundescommissär Achenbach erklärt sich mit einem Amendement des Abg. Windthorst, welches der Strafbestimmung eine positivere Fassung giebt, einverstanden.

Bei der Abstimmung wird dieses und ein Amendement, welches auch Festungshaft zulässig macht, vom Hause genehmigt und das ganze Gesetz in der amendirten Fassung mit 179 gegen 108 Stimmen angenommen. Schluß der Sitzung.

Telegramme.

.*. **Berlin**, 27. Nov. Reichstag. Das Festungsrayongesetz wurde in dritter Berathung genehmigt. — Die Berathung des Militäretats sowie der Strafgesetznovelle werden von der Tagesordnung abgesetzt. Nächste Sitzung morgen. — Vicepräsident Weber hat sein Amt niedergelegt, da derselbe wegen des württembergischen Landtags Berlin verlassen muß. Von der Neuwahl eines zweiten Vicepräsidenten nimmt das Haus Abstand.

.*. **Berlin**, 27. Nov. Der Eröffnung des Landtags wohnten der Kronprinz, sämmtliche Prinzen, die Prinzessin Friedrich Karl und die Großfürstin Helene bei. In der Diplomatenloge hatten sich die Vertreter der Vereinigten Staaten, Dänemarks, Spaniens und Rußlands eingefunden. Fürst Bismarck war wegen Unpäßlichkeit abwesend. Die Thronrede wurde bei dem Passus von der Entlastung des Staatshaushalts und von der Gewissensfreiheit von Beifall unterbrochen. Graf Stolberg und v. Forckenbeck brachten nach dem Schluß der Thronrede Hochs auf den König aus. — Das Abgeordnetenhaus hielt um 2½ Uhr seine erste Sitzung. Forckenbeck übernahm den provisorischen Vorsitz. Bei dem Bureau sind 245 Mitglieder angemeldet. Morgen Vormittag 10 Uhr Wahl der Präsidenten und Schriftführer. — Das Herrenhaus wählte zum ersten Präsidenten den Grafen Stolberg mit 84, zum ersten Vicepräsidenten den Fürsten Putbus mit 84, und zum zweiten Vicepräsidenten den Grafen Brühl mit 52 Stimmen. Nächste Sitzung morgen.

.*. **Stuttgart**, 27. Nov. Graf Beust ist auf seiner Reise nach London heute Morgen hier angekommen und wird heute hier verweilen. — Isabella von Spanien wird heute Mittag hier durchkommen. Dieselbe reist nach München.

.*. **Braunschweig**, 27. Nov. Das heute in dem Proceß gegen die Socialdemokraten verkündigte Urtheil lautet für Bracke und Bonhorst auf 16, für Speyer auf 14 und für Kühn auf 5 Monate Gefängnißstrafe.

.*. **Wien**, 27. Nov. Die „Montagsrevue" stellt in sichere Aussicht, daß Pretis das Portefeuille des Finanzministeriums übernehmen wird. Die Zeitungsnachricht, wornach Graf Andrassy im auswärtigen Amte und im diplomatischen Corps Personalveränderungen vorzunehmen beabsichtige, wird von unterrichteter Seite als unbegründet erklärt.

.*. **Wien**, 27. Nov. Die Abendblätter melden, daß die in Folge des Rücktrittes Grocholski's eingeleiteten Verhandlungen wegen Eintrittes des Grafen Ludwig Wodzicki in das neue Cabinet abgebrochen sind. — Die „Wiener Abendpost" meldet die am 25. d. M. durch den Grafen Andrassy und den amerikanischen Gesandten erfolgte Unterzeichnung einer österreichisch-amerikanischen zehnjährigen Markenschutzconvention.

.*. **Paris**, 27. Nov. „Journal officiel" erklärt, daß Quittungen oder Bordereaux über die Zahlung von Staatsrenten nicht, wie früher irrthümlich mitgetheilt, einer Stempelsteuer von 10 Centimes unterworfen sind. — Der Minister des Auswärtigen, Graf Remusat, hat gestern die Führung der Geschäfte wieder übernommen.

.*. **Versailles**, 26. Nov. Wie man versichert, hätte die Begnadigungscommission alle Berufungen, mit Ausnahme der von Lullier und drei Brandstifterinnen, verworfen.

.*. **Rom**, 27. Nov. Der König wurde auf dem Rückwege vom Parlament von einer ungeheueren Menschenmenge mit Beifallsbezeugungen empfangen. Der Eröffnung des Parlaments wohnten die Prinzen Humbert, von Carignan und die Prinzessin Margaretha, das (auf einer Reise durch Europa begriffene) Kaiserpaar von Brasilien, die Chefs aller Gesandtschaften sammt ihrem Personale, viele Deputirte und Senatoren und andere Geladene bei. Die Thronrede wurde mit lebhaftem und allgemeinem Beifall aufgenommen.

Pfälzische Angelegenheiten.

361) Aus Frankenthal wird uns geschrieben: Die hiesige Stadt will überall auf der Höhe der Zeit stehen, und mit Recht hätte man daher erwarten dürfen, auch sie werde, wie so viele Gemeinden ihres Bezirkes, die Gehalte ihrer Lehrer einmal in zeitgemäßer Weise erhöhen. Allein was die Schule anbelangt, so scheint sie nicht zu den vordersten gehören zu wollen, wenigstens nicht, insoweit es den Geldbeutel betrifft. Während wir von allen Seiten Danksagungen der Lehrer für erhaltene Gehaltsaufbesserungen rc. lesen, müssen wir dieser Tage hören, daß der hiesige Stadtrath trotz bezirksamtlicher Aufforderung, trotz dem guten Beispiele der Nachbargemeinden und trotz specieller Eingabe seiner Lehrer sein Herz so viel wie gar nicht erweichen ließ. Er bewilligte denselben eine halbjährliche Theuerungszulage von — 25 — sage fünfundzwanzig Gulden! Die Gehalte der hiesigen Lehrer stehen sogar denen ihrer Collegen auf den umliegenden Landgemeinden nach. Sie beziehen auf Grund eines früheren hochweisen Beschlusses mit Einschluß der Wohnungsentschädigung 500 fl. Gehalt, der sich aber — wohlbemerkt — mit dem 40. Dienstjahre auf 700 fl. steigern kann. Statt nun heute, wo die Noth des Lehrerstandes selbst bis zu den niedersten Volksschichten herab erkannt wird, eine durchgreifende Aufbesserung zu erfahren, werden die hiesigen Lehrer mit einer so armseligen, einer Ironie ähnlich sehenden Abmachung behandelt. Wahrlich, wo man so mit den Interessen der Volksbildung zu rechnen pflegt, braucht's Einem nicht zu wundern, wenn auch in anderen Beziehungen dem besseren Wollen und Wissen ihrer Einwohner entgegen die hiesige Stadt zurückgeblieben ist. Man weiß übrigens recht wohl, welchen von den betr. Herren man diese Hintertreibungen zu gut zu halten hat, und giebt sich der sicheren Hoffnung hin, daß noch so viel gesunder und entschiedener Sinn hier sich finden und die erste Gelegenheit ergreifen wird, solche Schädigungen einmal gründlich zu beseitigen.

362) Es wird uns geschrieben: In Nr. 276, erstes Blatt des „Pfälz. Kurier", ist an das kgl. Oberpostamt die Bitte gerichtet, es wolle die Einrichtung getroffen werden, daß der Omnibus nach Gleisweiler nicht erst um 3, sondern um 2 Uhr von Landau abgehe, „wie dies auf den Fahrplänen bestimmt" sei rc. — Da das Oberpostamt nicht wohl eine Bitte wird berücksichtigen können, die auf ganz unrichtigen Voraussetzungen fußt, so erlaubt sich Einer, der den betreffenden Localverkehr genauer kennt, zu erwidern, daß 1) der Abgang des Postomnibus in den Fahrplänen wirklich auf 3, und nicht auf 2 Uhr festgesetzt ist; 2) daß dieser Postomnibus im Winter weniger den Personen- als den Postverkehr, nämlich das Ueberbringen der Zeitungen und Briefe an die Postexpedition Gleisweiler und vice-versa zu vermitteln hat; 3) daß endlich, seitdem dieser Omnibus erst um 3 Uhr von Landau abgeht, sowohl Briefe als Zeitungen schneller nach Gleisweiler gelangen, als dies früher der Fall sein konnte, da der Wagen schon um 2 Uhr von Landau abging.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Pfälzer Bankverein.** Derselbe hat, wie bereits durch den Telegraphen bekannt ist, am Samstag in Mannheim seine constituirende Versammlung gehalten. Gründer desselben sind die Herren W. H. Ladenburg u. Söhne, Mannheim; Jos. v. Hirsch, München; Köster u. Co., Mannheim und Heidelberg; Nürnberger Vereinsbank; Gutsbesitzer Karl Ludwig Golsen in Zell; Gebrüder Zimmern in Mannheim und Heidelberg; G. Müller u. Consf., Ed. Kölle, Gebr. Haas in Karlsruhe; Dörtenbach u. Co. in Stuttgart; Cornelius W. Heyl in Worms; Dingler'sche Maschinenfabrik, Zweibrücken; Roth, Heck und Schwinn in Ixheim; Kammgarnspinnerei in Kaiserslautern; Reichsrath Böcking, Landau; Berliner Bankverein; Wiener Bankverein; Frankfurter Bankverein; Lippmann und Biernbaum in Ludwigshafen. Zu Aufsichtsräthen wurden gewählt: 1) Karl Ladenburg, in Firma W. H. Ladenburg und Söhne, Präsident des Aufsichtsraths; 2) Wilhelm Köster, in Firma Köster und Comp., Vicepräsident des Aufsichtsraths; 3) W. v. Plock u. Amsel, in Firma Gebr. Zimmern; 4) Reichsrath Böcking von Landau; 5) Gutsbesitzer K. L. Golsen von Zell; 6) Max Lippmann aus Ludwigshafen; 7) Adolph Schwinn; 8) Hermann Andreae, Director des Frankfurter Bankverein; 9) M. S. Beyfuß, in Firma L. v. Steiger u. Co.; 10) G. Kassel, Director des Frankfurter Bankvereins; 11) Karl Mallmann, in Firma Jacob Mallmann in Frankfurt a. M.; 12) Berthold Beusemann, Verwaltungsrath des Berliner Bankvereins; 13) Louis Ritter v. Marx, Verwaltungsrath der Allgem. Oesterr. Bodencreditanstalt in Wien; 14) Cornelius W. Heyl, in Firma Cornelius Heyl, in Worms; 15) Albert Haas, in Firma Gebr. Haas, Karlsruhe; 16) G. Müller, in Firma G. Müller u. Consf., Karlsruhe; 17) Lothar v. Faber, Präsident des Aufsichtsraths der Nürnberger Vereinsbank.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 27. Nov. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100¼	Papierrente	49⅝
Bexbacher	192	Silberrente	57⅛
Mainz-Ludwigshafen	184	1882er Amerikaner	98
Oesterr.-franz. St.-Act.	225⅝	Badische Bank-Actien	—
3½% Prämien-Anl.	119	Darmst. Bank-Actien	184⅛
4% fl. 250 Loose v. 1864	79	Oesterr. Credit-Actien	178¼
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	107	5% bayer. Anlehen	100¼
Loose von 1860	86⅛	4% bayer. Präm.-Anl.	113¾
Neueste Loose v. 1864	81⅛	4% bad. Anlehen	110

Wien, 27. Nov. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	58 —	1860er Loose	100 30
Silberrente, Jan.-Juli	67 90	1864er Loose	142 —
Bank-Actien	814 —	fl. 100 Cil.-Part.-Loose	188 —
Credit-Actien	311 90	Oesterr.-franz. Staatsb.	393 50
fl. 250 Loose v. 1839	288 50	Elisabethb. (wenlich)	247 50
4% fl. 250 Loose v. 1854	92 70	Böhm. Westb.-Actien.	250 30

Hamburg, 27. Nov. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	264	Staatsbahn-Actien	841
1860er Loose	87¼	6% Amerik. p. 1882	92¼
Silberrente	58		

Amsterdam, 27. Nov. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	96¼	Silberrente, Jan. Juli	56⅛
Papierrente, Mai-Nov.	48⅛	April-Oct.	56⅝
„ Febr.-Aug.	48	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	142⅛

Paris, 27 Nov. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	91 75	1882er Amerikaner	106 87
4½% Rente	81 50	Credit-mobilier	216 —
3%	56 52½	Oestr.-franz. Stb.-Act	873 75

Frankfurt a. M., 27. November. (Effectensocietät.) Creditactien 313½, ¼, ⅛, 312⅞, ¾ b. Staatsbahn 395⅞, 4¾, ½ b. 1860r Loose 87⅝, 9/16 b. Amerikaner 97⅞/16 b. Lombarden 202½ b. Silberrente 58 b. Galizier 260½ b. Elisabethbahn 247¾ b. Nordwestbahn 222¼ b Oesterr.-Deutsche Bank 116 b. u. G. Leipziger Creditbank 107⅛ b. Schluß fest.

Wien, 27. Nov. (Schluß-Course.) Creditactien 314. 90. 1860r Loose 101. 30. 1864r Loose 142. 25. Lombarden 201. 60. Staatsbahn 394. —. Papierrente 58. —. Napoleons 9. 26. Galizier 260. —. Francobank 127. 20. Anglobank 286. 10. Bankactien —. Sehr günstig.

Berlin, 27. Novbr. (Schlußbericht.) Roggen per November 56⅛, per April-Mai 56½. Oel per Novbr. 27⅙, per April-Mai 28⅙. Spiritus per Novbr. 22 Thlr. 19 Sgr. per April-Mai 22 Thlr. 11 Sgr.

Köln, 27. Nov. (Schlußbericht.) Weizen höher, effec. hiesiger 9½ Thlr., per Nov. 8 Thlr. 6⅛ Sgr., per März 8 Thlr. 10 Sgr., per Mai 8 Thlr. 13 Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 6 Thlr. 15 Sgr., per November 5 Thlr 25 Sgr., per März 6 Thlr. 3 Sgr., per Mai 6 Thlr. 2½ Sgr. Rüböl matter, effect. hiesiges 15 Thlr., per Mai 14⅞/10, per Octbr. u. J. 14 Thlr. Leinöl 13½.

Hamburg, 27. Novbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Nov.-Decbr. 5400 Pfd. netto 157 Br., 156 G. (in Thaler zu 3 M.), per April-Mai 5400 Pfd. 167 Br., 166 G. (M.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 113 Br., 112 G. (in Thaler zu 3 M.), per April-Mai 117½ Br., 116½ Geld (M.) Rüböl loco 30, per Mai 29. Spiritus loco —, per April-Mai 27⅞. Kaffee fest.

Paris, 27. Novbr. Rüböl matt, per November 116. 25., per Decbr. 116. 25., per Jan.-April 116. 25. Spiritus, 8 Marken matt, per November 87. 25, per Decbr. 87 50., per Jan.-April 87. 75. Zucker, disponibel, 66. 50.

Amsterdam, 27. Novbr. Weizen unverändert. Roggen loco flau, per Mai 212. 50. Reps per April 513 fl. Rüböl loco 47⅛, per Herbst 46½.

Frankfurt, 27. Nov. (Viehmarkt.) Der heutige Markt war gut befahren. Angetrieben waren 850 Ochsen, 290 Kühe und Rinder, 200 Kälber und 500 Hämmel. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	37 fl.	2. Qu.	34—35 fl.
Kühe und Rinder	1. „ „ „	33 „	2. „	30 „
Kälber	1. „ „ „	34 „	2. „	— „
Hämmel	1. „ „ „	28 „	2. „	— „

Köln, 25. Novbr. An unserem Platze, wie auch auswärts, wurde raffinirter Zucker in der letzten Woche hauptsächlich für den nächsten Bedarf gekauft. Die Raffinerieen bleiben ohne Vorräthe. Candis sehr gesucht und knapp. Die Notirungen sind unverändert.

— **New-York**, 18. Nov. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Leipzig", Capitain A. Jaeger, welches am 1. November von Bremen und am 4. November von Southampton abgegangen war, ist heute 2 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Baltimore angekommen. — Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Deutschland", Capitän H. A. F. Reynaber, welches am 4. November von Bremen und am 7. November von Southampton abgegangen war, ist heute 9 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Julius Goldschmit, Hauptagent in Ludwigshafen.)

Nachtrag zum Tagesbericht.

28. November, Morgens.

Die Berliner Reichstagskreise waren die letzten Tage hindurch mit dem Militäretat außerordentlich beschäftigt; nach langen und lebhaften Debatten hat sich, wie der „Schwäb. Merkur" meldet, die Mehrheit der den Ausschlag gebenden nationalliberalen Partei für das dreijährige Pauschquantum ausgesprochen, und dieses wird sonach auch im Reichstag genehmigt werden. Schlimm ist es vor allem, daß es in Berlin nachgerade unvermeidlich zu werden scheint, daß die wichtigsten und schwierigsten Fragen hart vor Thorschluß sich auf die Tagesordnung drängen und dann über's Knie abgebrochen werden müssen!

Die preußische Thronrede, deren Wortlaut wir im zweiten Blatte der heutigen Nummer mittheilen werden, ist nach außen wichtig durch die Ankündigung von Vorlagen zur Regelung der staatskirchenrechtlichen Fragen im Sinne der vollständigen Selbstständigkeit des Staates. Auf den neuen Unterrichtsgesetzesentwurf darf man begierig sein, da derselbe nach den Worten des Thronredners ein Compromiß sein soll zwischen den Ansichten des Hrn. v. Mühler und den im Laufe langer parlamentarischer Debatten zu Tage getretenen Ansichten der liberalen Parteien. Als Curiosum bemerken wir bei diesem Anlaß, daß in München das Gerücht ging, das preußische Cultus- und Unterrichtsministerium sei dem Hrn. v. Lutz angetragen worden . . . .

Wahrscheinlich noch im Laufe dieser Woche wird die internationale Commission in Frankfurt aufgelöst werden können.

Heute tritt die belgische Deputirtenkammer wieder zusammen; der Sturz des ultramontanen Ministeriums ist nur noch eine Frage kurzer Zeit.

Ueber die gestern in Rom erfolgte Eröffnung des italienischen Parlamentes bringt der Telegraph noch nichts Näheres. Die Allocution, welche der Papst bei den Bischofsernennungen vom letzten Donnerstag gehalten, soll verhältnißmäßig mild gewesen sein.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Anfragen, denen eine 3-Kreuzer-Marke zur Rückantwort nicht beigefügt ist, werden nicht berücksichtigt. Exp. d. Pf. Kurier.

Bekanntmachung.

[6406] Auf Betreiben von **Michael Schanne,** Ackerer, in Mühlbach wohnhaft, wurde mir heute durch Gerichtsvollzieher Fleischmann in Landstuhl, für **Adam Becker,** lediger Ackerer, früher in Hauptstuhl, jetzt abwesend, eine Vorladung zugestellt, in der Sitzung des kgl. Landgerichts in Landstuhl vom 29. December nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu erscheinen, um den Antrag des genannten Schanne — auf Bezahlung von 130 fl. und Zinsen zu 5% seit Michaeli vorigen Jahres, nebst Proceßkosten und Reise- oder Vertretungsgebühren —, nehmen zu hören.

Becker wird aufgefordert, dieses Actenstück in Person oder durch Bevollmächtigten abzuholen.

Zweibrücken, den 24. November 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,

Herfeldt.

Bekanntmachung.

[6407] Auf Betreiben von **Abraham Abraham,** Handelsmann, in Börsborn wohnhaft, wurde mir heute durch Gerichtsvollzieher Fleischmann in Landstuhl, für **Adam Becker,** lediger Ackerer, früher in Hauptstuhl wohnhaft, Sohn der allda verlebten Eheleute Jacob Becker und Elisabetha Kesler, jetzt abwesend, ein Act zugestellt, wodurch er vorgeladen wird Freitag den 29. December nächsthin vor dem kgl. Landgerichte in Landstuhl zu erscheinen, um den genannten Abraham Abraham — auf Bezahlung von 55 fl. und Zinsen zu 5% seit Ostern 1871 nebst Proceßkosten, Reise- resp. Vertretungsgebühren, antragen zu hören.

Becker wird aufgefordert, besagten Act in Person oder durch Bevollmächtigten entgegenzunehmen.

Zweibrücken, den 24. November 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,

Herfeldt.

Bekanntmachung

[6408] Auf Betreiben von **Abraham Abraham,** Handelsmann, in Börsborn wohnhaft, wurde mir heute durch Gerichtsvollzieher Fleischmann in Landstuhl, für **Adam Becker,** lediger Ackerer, früher in Hauptstuhl wohnhaft, jetzt abwesend, eine Vorladung zugestellt, in der Sitzung des kgl. Landgerichts in Landstuhl vom 29. December 1871 zu erscheinen, um den Antrag des rc. Abraham nehmen zu hören, auf Bezahlung von I. einer Summe von 53 fl. 54 kr. mit Zinsen zu 5% vom 19. October abhin;

II. einer Summe von 95 fl. mit Zinsen zu 5% von heute;

III. der Kosten des Processes und einer Reise- oder Vertretungsgebühr.

Becker kann dieses Actenstück auf meinem Parquete in Person oder durch Bevollmächtigten in Empfang nehmen.

Zweibrücken, den 24. November 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,

Herfeldt.

Bekanntmachung.

[6409] Auf Betreiben von **Peter Hinkel,** Tagner, in Pirmasens wohnhaft, wurde mir heute durch Gerichtsvollzieher Fleischmann in Landstuhl, für **Johann Zick,** Schuster, und **dessen Ehefrau Margaretha Thiel,** beide früher in Reichenbachsteegen, dann in Paris wohnhaft, jetzt ohne bekannten Wohn- oder Aufenthaltsort abwesend, zwei Acten zugestellt, wodurch sie vorgeladen werden, Freitag den 29. December 1871, vor dem Landgerichte in Landstuhl, Morgens 9 Uhr, zu erscheinen, um den Hinkel Antrag nehmen zu hören, auf Zahlung von 34 fl. 32 kr. mit Zinsen zu 5% von heute an, nebst Proceßkosten und Reise- oder Vertretungsgebühren.

Zinkel wird deshalb aufgefordert, diesen Act in Person oder durch Bevollmächtigten abzuholen.

Zweibrücken, den 24. November 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,

Herfeldt.

Mobiliarversteigerung.



[6411⅓] **Am 6. December nächsthin,** Mittwoch, Vormittags 9 Uhr, läßt Herr Bäcker Daniel Steil in seiner Wohnbehausung zu Maxdorf, wegen Aufgabe der Oekonomie, öffentlich versteigern:

2 Pferde (7jährige Apfelschimmel, Stuten, deren eine trächtig), 7 Stück Rindvieh, 2 neue Wägen, Karren, Pflüge, Ketten, 1 Char-à-banc mit Geschirr, Pferdgeschirr und überhaupt Acker- und Oekonomiegeräthe jeder Art, 200 Ctr. gelbe Rüben, 200 Ctr. Dickrüben, 50 Ctr. Weißrüben, 200 Ctr. Kornstroh, 100 Ctr. Gerstenstroh, 80 Ctr. Kleeheu, 20 Ctr. Wiesenheu, ferner eine vollständige Ladeneinrichtung, Brennholz, Fässer, Züber und sonstiges Hausgeräthe aller Art.

Frankenthal, den 25. November 1871.

Paraquin, kgl. Notär.

Gutsverpachtung.

[6375⅔] Von dem Gobring'schen Gute (Hauerhof) sollen 150 Morgen Ackerland und 22 Morgen Wiesen mit den dazu gehörigen Räumlichkeiten, gelegen zwischen den Orten Albisheim und Marnheim an der Zellerthalbahn, auf weitere 9 Jahre verpachtet werden.

Cautionsfähige Liebhaber wollen sich an **H. Pasquay** in Annweiler wenden.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,

auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1830

mit einem Versicherungsbestande von über

fünf und dreißig Millionen Gulden,

übernimmt unter günstigen, den Beitritt in jeder Weise erleichternden Bedingungen Versicherungen bis zum Betrage von 15000 Thlrn. und verbindet mit der vollständigsten Sicherheit durch

Rückgewähr der gesammten Ueberschüsse an die Versicherten

die äußerste Billigkeit.

Ueberschuß Ende 1870 **zur Vertheilung in den nächsten fünf Jahren: 981,477 Fl.**

Dividende für **1872: 31%**

Anträge werden vermittelt durch die Gesellschaftsagenten:

Joh. Bapt. Vorler in Ludwigshafen.
Geßner, Notariatsclerc in Frankenthal.
Jacob Strauß, Lehrer in Dürkheim.
Phil. Onler in Edenkoben.
Al. Delobelle in Landau.
Daniel Müller in Neustadt a. H.
Jos. Phil. Scherübel in Speyer.

[5422⅙]

Zündholz-Fabrik von Joseph Dreyfus.

[6301⅔] Hiermit erlaube mir insbesondere einem geehrten Kaufmannsstande bekannt zu geben daß meine neu errichtete Zündholzfabrik seit 8 Tagen in Betrieb gesetzt ist. Dürre egal Hölzer, und dadurch vermehrter Inhalt der Schachteln, sowie gute Phosphorirung und Masse, die nun meinem neuen Fabrikate empfehlend zur Seite stehen. Insbesondere empfehle ich die sehr vortheilhafte, sogenannte französische Halbpfundschachtel für Wirthschaftsbesitzer.

Unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung, bei Berechnung billigster Preise sieht daher zahlreichen Aufträgen entgegen.

Germersheim, den 6. November 1871.

Joseph Dreyfuß.

Holzversteigerungen

in Staatswaldungen des kgl. Forstamts Langenberg.

[6331] **1) Donnerstag den 14. December 1871,** Vormittags 10 Uhr, zu Neulauterburg.

Revier Scheibenhardt.

Zufällige Ergebnisse in den Abth. Katzenbuckel und Weidheimerstücke.

41¾ Klafter		buchen Scheitholz 1., 2. und 3. Cl.
30¼	"	eichen Scheitholz, knorrig und anbrüchig.
24	"	kiefern, birken, erlen u. aspen Scheitholz, knorr. u. anbr.
125¾	"	buchen, eichen, kiefern, birken, erlen u. aspen Prügel u. Krappenprügel.

2) Dienstag den 19. December 1871, Vormittags 10 Uhr, zu Schaidt, im Gasthaus zum Pflug.

Revier Bienwaldmühle.

Zufällige Ergebnisse in der Abtheilung Schweinebrückel.

2 eichen Nutzholzstangen.

¾ Klafter		eichen Scheitholz, knorrig, **5 Fuß lang.**
375¼	"	kiefern Scheitholz 1. u. 2. Cl.
2	"	birken Scheitholz, knorr.
¾	"	aspen Scheitholz, anbrüchig.
4¾	"	eichen Prügel, **5 Fuß lang.**
119	"	eichen, kiefern, birken u. aspen Prügel u. Kroppenprügel.

3) Donnerstag den 21. December 1871, Vormittags 10 Uhr, zu Schaidt im Gasthaus zum Pflug.

Revier Schaidt.

Zufällige Ergebnisse in den Abtheilungen Saulach, Katzenkessel, Weidstrich, Jacobshäuschen, Tieflache, Hasengeben, Buchloch u. Harzofen.

¾ Klafter		eichen Nutzholz 3. Cl.
5	"	eichen Scheitholz, knorrig.
668¾	"	kiefern Scheitholz 2. Cl.
2¼	"	birken dito.

4) Freitag den 22. December 1871, Vormittags 9 Uhr, zu Langenberg.

Revier Langenberg, östlich.

Zufällige Ergebnisse in der Haberackerspitz (Theil gegen den Heilbach).

1 eichen Stamm 2. Cl.		
9 eichen Stämme 4. u. 6. Cl.		
2 Klafter		eichen Nutzholz 4. Cl.
1	"	buchen Nutzholz.
248	"	buchen Scheitholz 1., 2. u. 3. Cl., worunter 9 Klafter hainbuchen Scheitholz.
9¾	"	eichen, kiefern, birken u. pappeln Scheitholz 2. Cl.
57¾	"	buchen Prügelholz.
3¾	"	eichen dito.
18¾	"	buchen, eichen u. kiefern Krappen.
60¾ Hundert		Hart- u. Weichholz-Reiserwellen.

Reis in der Abtheilung Saukuppe an der Wörther Straße.

57 Hundert Weichholz-Reiserwellen.

5) Donnerstag den 28. December 1871, Vormittags 9 Uhr, zu Langenberg.

Revier Langenberg, westlich.

Zufällige Ergebnisse in verschiedenen Abtheilungen.

1¾ Klafter		buchen Scheitholz 2. Cl.
292¾	"	buchen Scheitholz 1. u. 2. Cl.
29¾	"	pappeln Scheitholz 2. Cl.
312	"	hartes und
17	"	weiches Stockholz.
45¾ Hundert		Weichholz-Reiserwellen.

6) Freitag den 29. December 1871, Vormittags 10 Uhr, zu Schaidt im Gasthaus zum Pflug. **Revier Schaidt.**

Zufällige Ergebnisse in den Abtheilungen Saulach, Katzenkessel, Weidstrich, Jacobshäuschen, Tieflache, Hasengeben, Buchloch und Harzofen.

712¾ Klafter kiefern Scheitholz 2. Cl.

Langenberg, den 23. November 1871.

Kgl. Forstamt,

Foetsch.

[6291⅔] Von heute an wohne ich im Schlegel'schen Hause in der Langgasse.

Haßloch, den 27. November 1871.

K. Marggraff, Thierarzt.

[6331⅔] Der Unterzeichnete hat sich unterm Heutigen als praktischer Arzt hier niedergelassen.

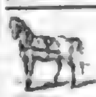
Otterberg, 22 November 1871.

Dr. **Anding.**

Für Jagdfreunde



[6140⅔] Bei **Abr. Schuler** in **Ludwigshafen** sind sehr schöne **Lefaucheur- und andere Jagdgewehre** aus einer der größten Fabriken Lüttichs zu sehr billigen Preise zu haben; auch hat derselbe noch eine große Auswahl **Revolver** und werden selbige zu enorm billigem Preise abgegeben.



[6329⅔] Eine **Calesche** mit zwei jungen schönen **Chaisen- und Zug-Pferden** stehet zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.



D 2. 1. gegenüber dem deutschen Hofe.

[6150⅔] empfiehlt

Siegel & Wappen.

Firma- & Girostempel.

Numeroteure & Datumstempel.

Plombirzangen & Schablonen.

Geprägte Biermarken.

Holzschnitte für Illustrationen

Annonce.

[6327⅓] Ein militärfreier junger Mann, der doppelten Buchführung und Correspondenz vollkommen mächtig, sucht Stellung als Buchhalter rc.

Eintritt kann gleich erfolgen.

Frankirte Offerten beliebe man unter L. K Nro. 6327 bei der Exped. ds. Bl. zu hinterlegen.

[6326⅔] Ein 25 Jahre alter, unverheiratheter, aber militärfreier, mit den besten Zeugnissen versehener Mann, welcher schon über 9 Jahre auf verschiedenen Büreaux thätig ist, sucht anderweitige Stellung als Gutsverwalter, Aufseher in einer größeren Fabrik, oder auch als Geschäftsreisender oder Buchhalter.

Gef. Offerten beliebe man unter A. B. Nro. 6326 an die Exp. d. Bl. einzusenden.

[6343⅔] Mehrere Schneider-Gesellen können dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn finden bei **J. Klamm,** Schneider in **Neuhofen.**

[6356⅔] Die in diesen Blättern zur Wiederbesetzung ausgeschriebene Commisstelle in einer Handelsmühle der vorderen Pfalz ist nun wieder besetzt.

Todes-Anzeige.

[6131] Nach längerem Leiden verschied heute Nacht unser lieber Vater und Schwiegervater,

Lazarus Wolff

im Alter von 68 Jahren, was wir Freunden und Bekannten statt besonderer Mittheilung anzeigen.

Deidesheim, Neustadt a. H., Mannheim, den 28. November 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet nächsten Mittwoch, Mittags 2 Uhr, statt.

[6132⅔] Ein **möblirtes Zimmer** zu vermiethen und sogleich zu beziehen in Quadr. IV. Nro. 18 im 2. Stock.

Frankfurter Börse

vom 27. Nov. 1871.

Staats-Papiere.	Papier	Geld
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	100⅝
" Schatzanweisungen	—	100⅝
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	101
" 3½% Staatsschuldsch. à 105	89	—
Sachs. 3½% Obligationen	—	87
" 3% "	—	77⅝
Nassau 4½% "	—	99⅝
" 4% "	—	92⅝
" 3½% "	—	87⅝
Bayern 5% Obligationen	—	100⅝
" 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
" 4½% [illegible] jähr. do.	—	99⅝
" 4½% [illegible] jähr. do.	—	9[illegible]⅝
" 4% [illegible] jähr. do.	1[illegible]⅝	—
" 4½% [illegible] jähr. do.	9[illegible]⅝	—
" 4% Ablösungs-Rente	9[illegible]	—
" 3½% Obligationen	89	—
Württbg. 4½% Obligationen	—	99⅝
" 4% "	93⅝	—
" 3½% "	[illegible]	—
Baden 4½% " à 105	99⅝	—
" 4% " à 105	—	94⅝
" 3½% do. von 1842	—	90⅝
G. Hess. 5% Obligationen	101⅝	—
" 4% "	—	95
" 3½% "	—	92
Oester. 4⅕% Oblig. Z. in Silber	—	58
" 4⅕% Rente in Papier	—	45⅝
do. do.	—	45⅝
" 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—	77⅝
Nord- 6% Bonds 1882r v. 1864	—	101⅝
amerika 6% " v. 1861	—	100⅝
" 6% " 1882r v. 1862	—	97⅝
" 6% " 1885r v. 1865	—	97⅝

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Papier	Geld
% Frankfurter Bankactien à 500	168	—
% Darmstädter à 250	—	445
% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	8 4
% do. Creditactien Oest. W.	—	316⅝
% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	925
% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	181
Taunusbahn-Actien à fl. 250.	—	440
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	145
% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	141⅝
% Ludw. Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	192⅝
% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	1[illegible]
% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	1[illegible]
% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	35[illegible]
% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr.500	—	201⅝
% Elisabethbahn à fl. 200 Zins [illegible]	—	247
% Böhm. Westb. Act. à fl. 200 6 7	—	260
% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	98
% Ludwh. Bexbach. Pr.-Oblig.	—	102⅝
% do. do.	—	99⅝
% do. do.	—	95⅝
% Hess. Ludw.-Pr.-Oblig. i. Thlr	—	101⅝
% do. do. do.	—	97⅝
% do. do. i. fl.	—	97⅝
% do. do. i. Thlr.	—	90
% Böhm. Westb. Prior i. S. 6 7	—	80
% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	—	—
% do. 2 Em. 6 7	—	79⅝
% do. steuerfrei, neue Em.	—	88

Anlehens-Loose.	Papier	Geld
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	69
Nassauer 25-fl.-Loose	—	44
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	112
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	12
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	110	—
Badische 35-fl.-Loose	—	70
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	188
do. 25-fl.-Loose	—	58
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5 6	—	—
5% do. do. 1854 5 6	—	—
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	—	86
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 h. W.	—	142
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	187

Wechsel in süddeutscher Währung.	Papier	Geld
Amsterdam	—	99
Antwerpen	—	93
Augsburg	—	99
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	96⅝	—
Brüssel Fres.	—	93
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	87
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	118
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99
Paris Fres. 200	—	91
Wien Oest. Währ.	—	100
Bank-Disconto	—	4

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	40-42
Holländische 10-fl.-Stücke	9	53-55
Rand-Ducaten	5	33-35
20-Franken-Stücke	9	18⅝ 1[illegible]
Englische Sovereigns	11	47-49
Dollars in Gold	2	24⅝-2[illegible]

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 280 — Ludwigshafen, Dienstag 28. November 1871. — Zweites Blatt.

Thronrede zur Eröffnung des preußischen Landtages.

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages! Indem Ich zum ersten Male nach den großen Ereignissen der jüngsten Vergangenheit den Landtag der Monarchie wieder selbst begrüße, darf Ich vor Allem der Genugthuung darüber Ausdruck geben, daß an den Ehren und Erfolgen dieser denkwürdigen Zeit dem preußischen Volke ein so hervorragender Antheil zugefallen ist. Die Wehrkraft Preußens, deren Ausbildung Ich seit dem Beginn Meiner Regierung als eine der höchsten Aufgaben Meines königlichen Berufes erkannt habe, sowie der altpreußische Geist sittlicher Zucht, fester Treue und patriotischer Hingebung haben eine glänzende Probe bestanden. Es drängt Mich, Meinem Volke vor seinen Vertretern nochmals Meinen freudigen Dank für seine erhebende Haltung auszusprechen.

Während dem neu erstandenen Deutschen Reiche, dessen Kaiserwürde mit Meiner und Meiner Nachfolger Krone verbunden ist, fortan die Pflege der nationalen Macht und Sicherheit zufällt, wird sich die Vertretung des preußischen Volkes in Gemeinschaft mit Meiner Regierung um so zuversichtlicher der heilsamen Ausbildung der inneren Einrichtungen der Monarchie widmen können.

Aus dem Entwurfe zum Staatshaushaltsetat für 1872 werden Sie ersehen, daß die Finanzlage Preußens ungeachtet der Opfer, welche der gewaltige Krieg erheischt hat, eine in hohem Maße befriedigende ist. Die Schwierigkeiten, mit welchen die Finanzverwaltung vor einigen Jahren zu kämpfen hatte, sind bereits im Jahre 1870 überwunden worden. Einer weiteren günstigen Entwickelung geht die Finanzlage unter der Einwirkung der Kriegserfolge entgegen.

Die durch Reichsgesetz angeordnete Bildung eines Reichskriegsschatzes überhebt Preußen der Nothwendigkeit, noch ferner einen Staatsschatz zu unterhalten. Es werden Ihnen Gesetzentwürfe zugehen, wonach der hierdurch verfügbar werdende Bestand des Staatsschatzes, sowie einige außerordentliche Einnahmen zur Tilgung von Staatsschulden verwendet werden sollen.

Die in solcher Weise für den Staatshaushalt erwachsende Entlastung, ferner die mit dem lebhaften Aufschwunge des Verkehrs Hand in Hand gehende Steigerung der Erträge aus wichtigen Einnahmequellen des Staates, endlich das Vorhandensein eines erheblichen Ueberschusses aus dem abgelaufenen Finanzjahre werden es möglich machen, im Jahre 1872 den Bedürfnissen auf allen Gebieten der Staatsverwaltung in weitem Umfange gerecht zu werden.

Vorzugsweise hat Meine Regierung der Thatsache ihre Aufmerksamkeit zuwenden müssen, daß die Besoldung der Staatsbeamten in ein von Jahr zu Jahr steigendes Mißverhältniß zu den Anforderungen getreten ist, welche bei dem Stande aller Preisverhältnisse die Befriedigung der Bedürfnisse des Lebens und der Stellung an sie richtet. Es wird Ihnen der Plan zu einer umfassenden Erhöhung der Beamtenbesoldungen vorgelegt werden. Ich vertraue, daß Sie bereit sein werden, durch Bewilligung der dazu nöthigen Mittel einem Zustande Abhilfe zu schaffen, aus dessen Fortdauer ernste Gefahren und Schäden für die Staatsverwaltung entstehen müßten.

Sie werden Vorlagen erhalten, welche bei einzelnen Steuern Erleichterungen herbeizuführen bestimmt sind, und es wird Ihnen ein Gesetzentwurf zugehen, durch welchen die Einrichtungen und die Befugnisse der Oberrechnungskammer gesetzlich geregelt werden sollen.

Der nach dem Abschlusse des Friedens eingetretene überaus lebhafte Aufschwung des Handels und der Gewerbe erheischt die Herstellung neuer Verkehrswege, insbesondere eine weitere Ausbildung der Eisenbahnen. Der Bau einiger als nothwendig erkannter Bahnen für Rechnung des Staates und eine Vermehrung des Betriebsmaterials auf den Staatsbahnen ist in Aussicht genommen, ebenso die Gewährung reichlicher Mittel für Land- und Wasserwege und für Landmeliorationen aller Art.

Wiederholt werden Ihnen Vorlagen über den Erwerb des Grundeigenthums und über das Hypothekenrecht gemacht werden. Nachdem die Finanzlage es gestattet hat, die Kostensätze für die Geschäfte bei dem Grundbuche zu ermäßigen, ist zu hoffen, daß es jetzt gelingen werde, diese wichtige, seit langer Zeit angestrebte Reform nunmehr zum Abschlusse zu bringen.

Die Aufgaben der inneren Verwaltungsreform werden erneut den Gegenstand Ihrer Berathung bilden. Es wird Ihnen der Entwurf der Kreisordnung für die östlichen Provinzen, nachdem derselbe mit Rücksicht auf die früheren Erörterungen in mehreren Theilen Abänderungen und Ergänzungen erhalten hat, wieder vorgelegt werden. Meine Regierung giebt sich der Hoffnung hin, daß es dem gemeinsamen ernsten Willen gelingen werde, über das wichtige Organisationsgesetz, welches zugleich die Grundlage weiterer Reformen enthält, zur Verständigung zu gelangen.

Inzwischen ist die communale Selbstverwaltung der Provinzen in einer erfreulichen fortschreitenden Entwickelung begriffen. Die zur Führung einer einheitlichen Verwaltung der provinziellen Angelegenheiten geeigneten Organe sind auf Grund der bestehenden Gesetze bereits in der Mehrzahl der Provinzen geschaffen.

Gegenüber den Bewegungen, welche auf dem Gebiete der Kirche stattgefunden haben, hält Meine Regierung daran fest, der Staatsgewalt ihre volle Selbstständigkeit in Bezug auf die Handhabung des Rechts und der bürgerlichen Ordnung zu wahren, und zugleich neben der berechtigten Selbstständigkeit der Kirchen und Religionsgesellschaften die Glaubens- und Gewissensfreiheit der Einzelnen zu schützen.

Behufs verfassungsmäßiger Durchführung dieser Grundsätze werden Ihnen besondere Vorlagen zugehen, welche die Eheschließung, die Regelung der Civilstandsverhältnisse und die rechtlichen Wirkungen des Austritts aus der Kirche zum Gegenstande haben.

Einen Gesetzentwurf betreffend die Aufbringung der Synodalkosten empfehle Ich Ihrer Aufmerksamkeit um so mehr, als der Staat der evangelischen Kirche noch immer die Ausführung des Art. 15 der Verfassungsurkunde verbunden mit den dazu nöthigen Einrichtungen schuldet und dieses Gesetz nur eine nothwendige Vorbedingung dazu ist.

Auf dem Gebiete des öffentlichen Unterrichts wird die Verwendung sehr beträchtlicher Mittel in Anspruch genommen, um viele bisher zurückgestellte Bedürfnisse nunmehr zu befriedigen. Die von der Verfassungsurkunde geforderte Vorlage eines allgemeinen Unterrichtsgesetzes wird auch in dieser Session erneuert werden, nachdem die bei den früheren Berathungen stattgehabten Erwägungen und die Erfahrungen der letzten Jahre bei Revision des Entwurfs eingehende Berücksichtigung gefunden haben. Ein Specialgesetz über die Beaufsichtigung der Schulen bezweckt die beschleunigte Abhilfe eines als vorzugsweise dringend erkannten Bedürfnisses.

Meine Herren! Die Aufgaben, welche Ihrer harren, sind umfassend und von hoher Bedeutung für die Entwickelung unserer inneren Zustände. Ihre Arbeiten werden segensreich sein, wenn Sie von dem Geiste des Vertrauens und willigen Zusammenwirkens geleitet werden, welcher Mein Volk in der jüngsten Zeit erfüllt hat!

Deutsches Reich.

□ **Speyer,** 27. Nov. Heute fand hier die erste altkatholische Taufe durch Herrn Caplan Kühn statt; es war dies die erste Amtshandlung des neuangestellten Geistlichen.

Telegramme.

∴ **Berlin,** 28. Nov. Das Abgeordnetenhaus wählte Forckenbeck zum Präsidenten und Köller zum ersten Vicepräsidenten. Die Wahl des zweiten Vicepräsidenten wurde wegen Beschlußunfähigkeit des Hauses ausgesetzt.

∴ **Wien,** 28. Nov. Die „Wiener Ztg." veröffentlicht die Ernennung des Feldmarschallieutenants v. Koller zum Statthalter von Böhmen.

∴ **Rom,** 26. Nov. Der Minister des Aeußeren, Visconti-Venosta, hat an die im Auslande accreditirten Diplomaten Italiens wegen der jüngst für die während so langer Zeit vacant gewesenen italienischen Diöcesen ernannten Bischöfe ein Circular gerichtet, worin nachgewiesen wird, daß der Papst einer vollen unumschränkten Freiheit genießt, die größer ist, als jene, welche er zur Zeit des weltlichen Papstthumes hatte. Damals hätte Pius IX. die Bischöfe in Italien niemals so beliebig ernennen dürfen, wie er es jetzt nach der Abschaffung desselben weltlichen Papstthumes und in Gemäßheit der ihm von dem italienischen Parlamente gegebenen Garantieen gethan hat.

∴ **Rom,** 27. Nov. Parlamentseröffnung. Die Thronrede ist, da die unbedingte Unabhängigkeit der geistlichen Autorität anerkannt sei, überzeugt, Rom werde als Hauptstadt von Italien ein friedlicher und geachteter Sitz des Pontificats bleiben.

Criminalrechtspflege der Pfalz.

Zweibrücken, 25. Nov. Bei der am 4. Decbr. nächsthin beginnenden Schwurgerichtssession sollen folgende vier Sachen zur Aburtheilung kommen: 1) am ersten Tage Magdalena Demmelmeyer von Germersheim wegen Diebstahls, verübt in Speyer; 2) am 5. December Magdalena Hammer von Heiligenstein wegen Diebstahls, auch in Speyer verübt; 3) am 6. December Carl Roßhann von Kaiserslautern, ebenfalls wegen Diebstahls, verübt in Altenbamberg; 4) am 7. December Cyriak Deininger, Karl Jünger, Christian Bopp und Philippine Ebelshäuser von Pirmasens wegen falschen Zeugnisses vor verschiedenen Strafgerichten und beziehungsweise Verleitung dazu. — Zuletzt kommt dann noch eine Anklage wegen crimineller Körperverletzung gegen den flüchtigen Peter Schuhmacher von Hauenstein zur Verhandlung. — Die Pirmasenser Sache soll drei Tage dauern; bei der Sache gegen Schuhmacher haben die Geschworenen nicht mitzuwirken.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 28. Nov. (Schlußcourse.)
Stimmung: Fest

Nordd. Bundes-Oblig.	100[illegible]	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	1[illegible]
" Schatzscheine	[illegible]	Pfälz. Ludwigsb.-Bexb.-Actien	10[illegible]
Bayer. 4% Obligat.	[illegible]	" Maxim.-B.-Actien	11[illegible]
" 4½% do. [illegible]	[illegible]	" Nordbahn-Actien	12[illegible]
" 4% do. [illegible]	[illegible]	Alsenzbahn-Actien	120
Silberrente	[illegible]	6% Pfälz. Ludw.-Prior.	[illegible]
Papierrente	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Spanier 3% ausl. Schuld	[illegible]	Bayer. Prām.-Anlehen	112[illegible]
1882r Amerikaner	9[illegible]	Bad. "	110[illegible]
1885r "	[illegible]	Kreditlose	1[illegible]
Oesterr. Creditactien	31[illegible]	1860r Loose	[illegible]
" Nationalbank	81[illegible]	Wechsel auf Amsterdam	[illegible]
Oest. Franz.-Staatsb.	[illegible]	" " Antwerpen	[illegible]
Süd-Lomb. Staatsb.	2[illegible]	" " Hamburg	[illegible]
Elisabethbahn	247[illegible]	" " London	11[illegible]
Bayer. Ostbahn-Actien	1[illegible]	" " Wien	10[illegible]

New-York, 27 Nov. (Schlußcourse.)

Gold	111	Baumwolle	19[illegible]
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109	Mehl	6 70
6% 1882er U.-St.-Bonds	111[illegible]	Petroleum (Philadel.)	21

Mannheim, 27. Novbr. Die kurze Reaction im Getreidegeschäft hat einer besseren Meinung Platz gemacht und behaupten sich die Preise von voriger Woche. Rheinischer Weizen kommt wenig mehr in Handel, dagegen ist bayerischer und norddeutscher für inländische, namentlich bayerisch-pfälzische und württembergische Mühlen gut gefragt. An der Börse wurden heute per 2 Ctr. Weizen effectiv ungarischer 16 fl. 30 kr. bis 16 fl. 45 kr., fränkischer 16 fl. 15 kr. bis 16 fl. 30 kr., norddeutscher und bayerischer 16 fl. 45 kr., rumänischer 16 fl. 30 kr. bis 16 fl., Roggen 11 fl. 30 kr. bis 11 fl. 45 kr., Gerste, badische und bayerisch-pfälzische 10 fl. 15 kr., württembergische 10 fl., ungarische 11 fl., Hafer 8 fl. 30 kr. bis 8 fl. 40 kr., Kernen 16 fl., Bohnen 14 fl., Erbsen 14 fl. 30 kr.; ferner per Centner: deutscher Kleesamen [illegible] fl. bei lebhaftem Geschäft, Luzerne 38—42 fl., Leinöl 23 fl. 30 kr. bis 24 fl., Rüböl 28 fl. bis 28 fl. 30 kr. Weizenmehl per 100 Ko. Nr. 0 27—29 fl., Nr. 1 25—28 fl., Nr. 2 23—24 fl., Nr. 3 20—21 fl., Nr. 4 17—18 fl., Roggenmehl No. 0 20 fl., No. 1 17 fl. 15 kr., Petroleum 12 fl. 15 kr. in größeren Partieen und 12 fl. 30 kr. bis 12 fl. 45 kr. faßweise. Der Einkauf von Tabaken geht flott vorwärts, doch ist unter den Käufern die Hast nicht vorhanden wie im vorigen Jahre, wo Einer den Andern „überrannt" hat. Der höchste Preis wurde bis jetzt in Friedrichsthal mit 29—30 fl. per Ctr. bezahlt, doch waren dies nur kleine Partieen Prima-Tab. Die Witterung ist zum Abhängen sehr günstig, und nach unserer Ansicht sollten die Producenten, da unter diesen Verhältnissen der Käufer gerne etwas mehr anlegt, mit dem „Losschlagen" nicht zu lange warten.

Todes-Anzeige.

[6437] Ich erfülle hiermit die Pflicht, Freunden und Bekannten anzuzeigen, daß heute früh 1 Uhr meine Mutter nach mehrjährigem schwerem Leiden im 77. Lebensjahre gestorben ist.
Neustadt a/H., den 28. Nov. 1871.

Adam Karnitschka,
Postpacker.

Licitation.

[6433] **Donnerstag den 14. December 1871,** des Nachmittags um 1 Uhr, zu Friesenheim in dem Gemeindehause, wird durch den Unterzeichneten das nachbeschriebene, zur Gütergemeinschaft der in Friesenheim verlebten Eheleute Johannes Schillabrt und Katharina geborene Gerhard gehörige Wohnhaus abtheilungshalber auf eigen versteigert, als:
Plan Nr. 83 u. 84. 7 Dec. Fläche mit Wohnhaus, Stall und Gärtchen, zu Friesenheim in der Wimpelgasse, neben Ph. Pet. Danter und Valentin Schuler.
Die Erbsinteressenten sind die Kinder und Erben der obigen Erblasser, als:
1) Michael und 2) Peter Schillabrt, beide Maurer in Friesenheim, und
3) Johannes Schillabrt, Schiffer, ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, vertreten durch den kgl. Notär Schuler in Mutterstadt als ernannten Notär-Repräsentant.
Ludwigshafen, den 27. November 1871.
Der Amtsverweser des kgl. Notärs Moré:
A. Hollerith.

Mobilien-Versteigerung.



[6430] **Freitag den 1. December 1871,** Vormittags 9 Uhr, zu Großkarlbach in ihrer Wohnung läßt Fräulein Susanna Webel allda öffentlich wegen Aufgabe der Oekonomie versteigern:
1 fette Kuh, 1 trächtige Kuh, 2 Rinder, wovon eines trächtig, 1 Einspänner-Wagen, 1 Walze, 1 Bollerkasten, 1 Einspänner-Chaise, Pflüge, Eggen, Ketten, und sonstige Ackergeräthe aller Art.
Dirmstein, den 27. November 1871.
Dimroth, kgl. Notär.

Bekanntmachung.

[6354² a] Für die Kreis-Armen- und Kranken-Anstalt zu Frankenthal wird die Lieferung von

circa 20,000	Kilogramm	Rindfleisch,
„ 1,600	„	Kalbfleisch,
„ 80,000	„	Stroh;

(die beiden ersten Artikel als muthmaßlicher Bedarf der Anstalt vom 1. Januar bis 31. December, das Stroh als annähernder Bedarf vom 1. Januar bis 30. Juni 1872) und die Fuhrenleistungen, welche die Anstalt während des Jahres 1872 nöthig haben wird, im Submissionswege vergeben.

Ferner wird für die Zeit vom 1. Januar bis incl. 30. Juni 1872 ebenfalls im Submissionswege und zwar zu festen Preisen vergeben werden die Lieferung von

circa 4,300	Kilogramm	Schwingmehl,
„ 20,000	„	Griesmehl,
„ 20,000	„	Kornmehl,
„ 2,000	„	Spelzengries,
„ 1,400	„	gerollte Gerste und
„ 1,400	„	Arracan-Reis.

Die bezüglichen Bedingungen können täglich auf dem Secretariate der Anstalt eingesehen werden, die Submissionen sind versiegelt mit **doppelten** Proben bis zum **8. December** nächsthin, Abends 5 Uhr, **portofrei** daselbst einzureichen.
Frankenthal, den 23. November 1871.
Die kgl. Verwaltung der Kreis-Armen- und Kranken-Anstalt der Pfalz.
Reiß.

Schuldienst-Erledigung.

[6425¹/₁] Durch die Beförderung des Lehrers Röhl nach St. Ingbert ist die katholische Schule zu Schauerberg, Bezirksamtes Pirmasens, in Erledigung gekommen und wird hiermit mit einem Meldungstermine **bis 8. December l. J.** zur Bewerbung ausgeschrieben.
Der an diese Stelle geknüpfte Gehalt besteht in folgenden Bezügen:

a. Baar aus der Gemeindekasse	241 fl. 18 kr.	
b. Beitrag aus Kreisschulfonds	70 fl. — kr.	
c. Anschlag der Güter	26 fl. 42 kr.	
d. Anschlag der Wohnung	12 fl. — kr.	
Summa	350 fl. — kr.	

Für Ertheilung des Unterrichtes an der in dieser Gemeinde bestehenden Fortbildungsschule **erhält der anzustellende Lehrer 50 fl.** Beheizungs- und Beleuchtungskosten mit eingerechnet.
Bewerber wollen ihre Gesuche, mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen belegt, dem unterfertigten Amte einreichen.
Saalstadt, den 20. November 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Woll.

Flechten,

sowie alle veraltete Hautausschläge heilt gründlich auf **brieflichem** und mündlichem Wege **Dr. Kleinhans,** Spec.-Arzt für Hautkranke zu Bad Kreuznach. [6065⁴ a]

Submission auf Straßenbau-Arbeiten.

[6394¹/₅] Von Riedelberg im Kanton Hornbach wird eine Districtsstraße auf die von Hornbach nach Großsteinhausen führende Straße bei der Großsteinhauser Mühle mit einer Gesammtlänge von 1920,70 Meter hergestellt, wovon vorerst blos **1400 Meter** zur Ausführung kommen, welche veranschlagt sind, wie folgt:

1) Erdarbeiten	2791 fl. 9 kr.
2) Herstellung der Fahrbahn	2948 fl. — kr.
3) Kunstbauten	1909 fl. — kr.
Zusammen	7648 fl. 9 kr.

Uebernehmer, welche sich bei Ausführung der Arbeiten und Materialanlieferungen zur Erbauung der vorbezeichneten Straßenstrecke betheiligen wollen, werden hiermit eingeladen, ihre nach Procenten bemessenen **schriftlichen Submissionen** bis längstens **Samstag den 9. December l. J.,** Vormittags 11 Uhr, bei der unterfertigten Behörde einzureichen, bei welcher bis dahin Pläne und Kostenanschläge eingesehen werden können.
Zweibrücken, den 24. November 1871.
Königl. bayer. Bezirksamt,
Damm.

Thomasmarkt zu Neustadt a. H.

[6434¹/₆] Der diesjährige Thomasmarkt wird **Sonntag, Montag** und **Dienstag,** den **17., 18. und 19. December** nächsthin, abgehalten.
Neustadt, den 27. November 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Ferd. Maucher.

Centesimal-Brückenwaagen

zum Wiegen von Fuhrwerk für Gemeinden, Fabriken und Landwirthe, sowie Viehwaagen und Decimalwaagen jeder Größe, liefert unter mehrjähriger Garantie

Mannheimer Maschinenfabrik.
Schenck, Mohr & Elsässer.
[4144¹⁸]

[3707⁹¹]
Grabsteine-Ausverkauf
bei V. Koch in Neustadt an der Haardt.

Vereinsbank in Nürnberg.

[6419] Wir geben neben **Annuitäten-Darlehen** in 5%igen Obligationen auf Verlangen auch solche bei Summen über 4000 fl. in **Baargeld,** sowie ohne **Coursverlust** auf Obligationen.

Die Direction.

Dr. Pattison's Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenweh u. s. w. In Paqueten zu 30 kr. und halben zu 16 kr. bei

G. Christmann in Frankenthal,	**J. Uhl,** Colonialwaarenhandl. in Mannheim.
Gebrüder Dambach in Dürkheim,	**Carl Helfferich** in Neustadt a. H.,
C. Heußer in Kaiserslautern,	**J. M. Kahle** in Worms,
Bal. Heupel, Marktstr. in Landau,	**L. C. Wend** in Zweibrücken.
J. Todt in Langenkandel,	

[5718⁹/₁₄]

Reisende,

welche sich über ihre Solidität durch Zeugnisse ausweisen können, finden eine gute Stellung. Kaufmännische Kenntnisse sind nicht erforderlich. Franco-Offerten werden sub Chiffre B 3429 durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Frankfurt am Main** erbeten. [6416¹/₁]

Lebensversicherungs-Agenten

werden von einer gut eingeführten renommirten Compagnie gegen vortheilhafte Provision event. fixen Gehalt zu engagiren gesucht. Offerten unter Mittheilung von Referenzen nimmt sub Chiffre V 418 die General-Agentur der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Mannheim** entgegen. [6417]

Stelle-Gesuch.

[6429] Ein solider militärfreier Bursche, 23 Jahre alt, der im Rechnen, Lesen und Schreiben gewandt ist, und besonders schöne Handschrift hat, wünscht eine Stelle. Derselbe kann sogleich oder bis zum 1. Januar eintreten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Notiz.

Die erledigte Studienlehrerstelle an der lateinischen Schule in Pirmasens wird hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben.
Die Gesuche sind binnen 3 Wochen bei dem kgl. Subrectorate der genannten Anstalt mit den nöthigen Zeugnissen einzureichen.

2 Steindrucker finden gegen hohen Wochenlohn sofort Condition in der Buch- und Steindruckerei von **F. X. Demetz** in St. Ingbert. [6397¹/₃]

Zwei tüchtige Gerbergesellen finden Arbeit gegen hohen Lohn bei [6428¹/₄] **Heinrich Seilsam in Grünstadt.**

Gesuch.

[6003¹] Ein kleines rentabeles Fabrik- oder En-gros-Geschäft, ausgenommen Cigarren-Fabrikation, wird käuflich zu übernehmen gesucht.
Gefl. Anträge unter Chiffre M. C. Nr. 6003 besorgt die Exped. d. Bl.

[6396¹/₂] Eine noch wenig gebrauchte **Dreschmaschine** (6 Pferdekraft) mit Reservestücken und Werkzeug ist zu verkaufen durch **Schneider** „zum goldenen Hirsch" in Zweibrücken.

[6422¹/₄] Die Wirthschaftslocalitäten „zum Schiff" am Markt in Speyer sind kommende Ostern an einen soliden, cautionsfähigen Pächter anderweitig zu vermiethen.
Nähere Auskunft im Hause selbst, Hauptstraße Nr. 10, ertheilt die Eigenthümerin Frau Wittwe **Pfälf.**

1 Locomobile

von 2 Pferdekräften ist um 400 fl. zu verkaufen in der Buchdruckerei von **D. Kranzbühler in Neustadt a. H.** [6124¹/₄]

Für Buchdrucker.

[6346⁹/₁₀] Eine langbestehende Buchdruckerei in der Pfalz mit Schnellpresse ꝛc., ausgedehnter Kundschaft und Familienverhältnisse wegen verkauft. Preis 6000 fl. Anzahlung 1000 fl. und gute Bürgschaft. Franco-Anfragen sind sub Chiffre K 3112 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Frankfurt a. M.** zu richten.

[6338⁴ a] Gesucht wird unter günstigen Bedingungen ein gewandter junger cautionsfähiger Mann, der die doppelte Buchführung in allen seinen Branchen selbstständig zu führen versteht.
Die Brauerei zum Burgkeller
Boelcker & Cie. in Vertretung
Der Director: H. Diehl.
Annweiler, 23. November 1871.

[6025¹¹] **Der Lahrer Hinkende Bote für 1872, vortrefflich wie immer, ist erschienen.**

[6317²/₄] Von einem neuen eigenthümlichen Brenner für Petroleumlampen, der ohne gläsernen Cylinder ein intensives Licht verbreitet und einfach und leicht herzustellen ist, sowie von einer neuen eigenthümlichen Oelkanne zur Füllung der Lampen und auch als Maschinenschmierkanne verwendbar, wird das Erfindungsrecht zu verkaufen gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.



Von allen berühmten Doctoren als das einzig bewährte Schönheitsmittel anerkannt

Von der Königl. Preuß. Regier.-Medic.-Behörde und dem königl. bayr. Obermedicinal-Ausschuß geprüft und genehmigt.

Das feinste und und unentbehrlichste Parfum ist unstreitig das allbeliebte
„Eau de Lys de Lohse"
indem sofort nach Anwendung desselben ein **jugendlich frischer Teint** hervorgerufen wird. Auch **glättet** es die im **Gesicht entstandenen Runzeln** und entfernt in kürzester Zeit **Sommersprossen, Sonnenbrand, Leberflecke, Mutterflecke, Muttermale, Mitesser, rothe Nasen, Finnen ꝛc., wirkt kühlend, erfrischend,** und macht die Haut sofort **blendend weiß, zart** und **geschmeidig.**

Lohse's Gesundheits-Schönheits-Lilien-milch-Seife

ist die **zarteste, mildeste** aller Seifen, welche in Wahrheit **spröde Haut sanft, weich, weiß** und **geschmeidig** macht, alle **Hautfehler** entfernt und wegen ihrer **Reinheit, Feinheit** und ihres **Wohlgeruches** alle anderen **Seifen** der Welt übertrifft.
Preis 2 fl. — das Flacon **Eau de Lys** [5915¹³/₆]
Preis 36 kr., das Stück **Seife.**

Depot bei **P. W. Dahme** in Stuttgart, **A. Marchthaler** in Heilbronn, **G. Schröder** in Ulm, General-Depot bei **G. L. Neulings** Nachfolger in Frankfurt am Main.

Altes Frankenthaler Porzellan wird zu kaufen gesucht.
Wo? sagt die Exped. d. Bl. [6111⁹ a]

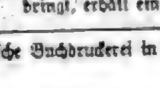
Musterpapier (I. Qualität) für Tüncher in der Buchbinderei und Papierhandlung von **Adam Gotthold** in **Neustadt.** [6310² a]

Die Mech. Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei
von F. Kerler & Cie. in Memmingen (Bayern)

empfiehlt sich zum Spinnen von **Flachs, Hanf** und **Abwerg** im Lohn. — Der Spinnlohn beträgt per Schneller 4 Kreuzer. — Prompte Bedienung und vorzügliche Qualität der Garne wird zugesichert. — Robstoffe zur Besorgung übernimmt der Agent:
Herr **Jacob Schmidt V.,** Oelmüller in **Rehborn.** [5708⁵ a]

[6418] Unser Synagogen-Ausschuß hat wiederum eine Denunciationsschrift gegen unseren hochverehrten Rabbiner bei hoher K. R. eingereicht. Wir constatiren hiermit **ein- für allemal:** daß ein solch unablässiges feindseliges Vorgehen gegen Hrn. Dr. Salvendi weder dem Sinn noch der Würde unserer Gemeinde entspricht. Wollen die Herren sich nicht freiwillig empfehlen, dann thäten sie besser daran, statt ewiger Denunciationen einen dem Rabbiner genügenden Schächter anzustellen, damit derselbe nicht zur Schmach und Schande unserer Gemeinde, so oft er hierher zu kommen genöthigt, hier fasten müßte!
Dies unser **erstes und letztes Wort** in dieser traurigen Angelegenheit.
Viele Synagogenmitglieder.

[6308⁶ a] Der untere Stock in dem am Marktplatze hier gelegenen Stocke'schen Hause, bisher von der Bayer.-Pfälz. Dampfschleppschifffahrts-Gesellschaft bewohnt, ist zu vermiethen und kann bis 1. Januar 1872 bezogen werden. Das Nähere zu erfragen bei Wwe. **Göbel** im gleichen Hause.



[6141] Ein gelbbrauner Jagdhund, auf den Namen „Castor" hörend, ist entlaufen oder gestohlen worden. Wer ihn der Wittwe **Schumacher** in Obermoschel zurückbringt, erhält eine entsprechende Belohnung.

Verantwortliche Redaction: **Ph. Gebhard Staa.**

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 281 Ludwigshafen, Mittwoch 29. November 1871. Erstes Blatt.

☞ Für den Monat December kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diesen Monat beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 30 kr.

*** Ludwigshafen,** 28. Nov., Abends.

Aus den Verhandlungen der Commissarien über den Reichs-Militäretat wird folgendes Nähere mitgetheilt: Es war am Mittwoch das Resultat gewesen, daß die Fortschrittspartei durch v. Hoverbeck-Richter einen Abstrich von 6 Millionen, die Nationalliberalen durch Lasker-Stauffenberg einen Abstrich von 1½ Millionen am Pauschquantum für 1872 beantragten. Da fand am Donnerstag noch eine nachträgliche Commissarien-Zusammenkunft statt, um zu berathen über einen Antrag von Bethusy-Huc, der dahin ging, das Pauschquantum des Verfassungs-Provisoriums für drei Jahre zu bewilligen, wo dann das Heeres-Organisationsgesetz erlassen und für eine Specialdebatte des Militäretats die in der Verfassung verheißene ausreichende Grundlage gewonnen sein werde. Darauf äußerte Graf Roon u. A.: „Der Gedanke, die Fortsetzung des eisernen Etats auf länger als ein Jahr zu verlangen, lag mir ferne. Wenn nun bei der Berathung das Vertrauen in die Militärverwaltung und in die Richtigkeit ihrer Ansätze nicht so allgemein sich verbreitet gezeigt hat, daß man dennoch zu Abstrichen gelangt, so fragt es sich: was soll daraus werden? Ich bin so fest überzeugt, daß dabei sich die Verwaltung auch nur dieses Eine Jahr nicht mit Ehren führen läßt, daß ich alles Andere lieber thun möchte, als die Verwaltung fortführen. Da lag die Frage nahe: wie wäre es nun, wenn die gewissermaßen am Himmel stehende Drohung einer Erhöhung des Etats dadurch beseitigt würde, daß man die Dauer des Pauschquantums verlängerte bis zu dem Zeitpunkte, der allein eine regelmäßigere Gestaltung in Aussicht stellt? Ich glaube, wenn die Besorgniß, im nächsten Jahre gesteigerten Anforderungen gegenüberzustehen, verschwände, würde sich eine größere Geneigtheit zeigen, darauf einzugehen, weil ich fürchte, wir treiben einem Conflict entgegen, weil ich besorge, die Machtstellung unseres jungen Reiches wird wesentlich beeinträchtigt durch jeden inneren Hader, indem nichts geeigneter ist, uns im Auslande herabzusetzen, als der Streit über die Repräsentation der nationalen Macht. Deshalb erkläre ich, daß, wenn die Anforderungen pro 1872 ohne Abstrich auch für die nächstfolgenden Jahre bewilligt werden, der Versuch noch einmal gemacht werden muß, mit dem Pauschquantum auszukommen. Es geschieht nicht ohne Besorgniß meinerseits, wenn ich auf einen solchen Vergleich eingehe. Ich habe die Besorgniß, am Rande einer Kluft zu wandeln, in die ich hineinfallen kann; aber ich will es riskiren." Auf v. Forckenbeck's Wunsch erklärte dann weiterhin Graf Roon sich bereit, mit Bethusy-Huc zusammen den betreffenden Ausweg zu präcisiren. Dies ist seitdem geschehen, und eine genügende Majorität für die weiter hinten mitgetheilte neue Vorlage ist gesichert. Ob aber nach drei Jahren der „Conflict" nicht doch kommt, muß dahingestellt bleiben.

Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat begonnen, die ersten Wanderlehrer auszuschicken. Am Niederrhein wird Hr. Dr. Contzen vom Polytechnikum in Aachen, und am Mittelrhein, in Nassau, Darmstadt und der Pfalz Hr. Julius Schulze, Secretär des Mittelrheinischen Fabrikantenvereins, thätig sein. Der Letztere hat bereits gestern Abend in Landau einen Vortrag gehalten.

Am 17. December tritt in Genf das Schiedsgericht in der Alabama-Angelegenheit zusammen; die Verhandlungen werden voraussichtlich bis zum März 1872 dauern.

Das Deutsche Reich hat bereits einen Conflict mit Brasilien. Bei einer schon im October vorgefallenen Prügelei zwischen Seeleuten der deutschen Corvette „Nymphe" und Brasilianern hat die Polizei selbst nach englischen Berichten mit großer Parteilichkeit gegen die Deutschen intervenirt und einen brutalen Gebrauch von ihrem Säbel gemacht, und auch das eingeleitete gerichtliche Verfahren ist nur gegen die fünf gefänglich eingezogenen Deutschen und nicht gegen die an der Rauferei betheiligt gewesenen Brasilianer gerichtet. Es ist nun das Marinecommando in Kiel beordert, drei Kriegsschiffe in die brasilianischen Gewässer zu senden, um dort nach dem Rechten zu sehen.

Das neue österreichische Cabinet ist in Function getreten, ohne ein Programm zu erlassen, wie dies bisher Sitte war. Ein Wiener Correspondent der „Elberf. Ztg." schreibt, daß das Ministerium verfassungsmäßig und in deutschem Sinn regieren, aber sich nicht streng an die parlamentarischen Regeln binden werde; verstehe das, wer da will! Inzwischen sind, da der Reichsrath noch vor Weihnacht zusammentreten muß, um die Forterhebung der Steuern zu bewilligen, die wegen der Auflösung fünf illegaler Landtage erforderlichen Wahlen auf die Tage vom 11. bis 15. December ausgeschrieben. Mehrere Statthalterposten sollen neu besetzt werden.

Deutsches Reich.

*** Kaiserslautern,** 27. Nov. („Kais. Ztg.") Der Ausschuß des hiesigen Altkatholikenvereins begab sich gestern Vormittag in corpore zum katholischen Pfarrer Hrn. Dahl, um ihm Namens des Vereins die in der letzten Versammlung beschlossene Erklärung zu bringen, daß die Mitglieder des Vereins trotz der angedrohten Excommunication auf ihrem Standpunkte der Verwerfung des Dogmas von der Unfehlbarkeit und Allgewalt des Papstes verharrten.

⚲ **München,** 27. Nov. Neulich hieß es, Graf Hegnenberg werde, sobald er von seinem Gastricismus hergestellt sei, das Handelsministerium übernehmen. Er ist nun hergestellt; aber man hört, daß er noch immer zögert, das Portefeuille, welches er sich bei Eintritt in das Ministerium doch ausdrücklich vorbehalten hatte, wirklich zu übernehmen. Möglich, daß ihm allerlei Bedenken gekommen sind, eine Verlassenschaft wie die des Handelsministeriums ohne Inventar anzutreten, und daß ihm bei genauerer Prüfung die Last dieses Portefeuilles überhaupt bedeutender erschienen ist, als er sie sich anfangs vorgestellt hatte. Daher mag denn auch das Umschauen nach einer anderweitigen Persönlichkeit für dasselbe gekommen sein, das aber auch zu keinem Resultat führte. Die Gerüchte von Hocheders Berufung auf diesen Posten sind verstummt, seitdem dieser selbst keine Lust dazu zu haben erklärte; man hat auch, so heißt es, neuerlich wieder die Augen auf den Staatsrath v. Schubert, den gegenwärtigen Verweser des Ministeriums, geworfen; aber dieser müßte bei seinem Alter und bei seiner anderweitigen vortheilhaften Stellung, die er dann aufzugeben hätte, eine seltene Selbstverläugnung besitzen, wenn er darauf eingehen wollte. Wie es mit der vielbesprochenen Reorganisation des Handelsministeriums werden soll, das liegt unter diesen Umständen auch vollständig im Dunkelen; denn es ist natürlich, daß ein Verweser nicht Lust hat, die Verantwortlichkeit für tiefgreifende Aenderungen zu übernehmen, mit denen dann ein Anderer zu hausen hätte. Lange aber kann die Sache doch auch nicht mehr so unentschieden hingezogen werden, denn die Geschäfte leiden unter dieser Ungewißheit, und es häufen sich die Angelegenheiten, welche in Erwartung eines Definitivums verschoben worden, mehr und mehr.

Der Nürnberger „Corresp." brachte jüngst die Nachricht, die Regierung werde bei der Budgetberathung in der Lage sein, auf der angesonnenen Steuererhöhung nicht zu bestehen. So erfreulich das wäre, so fällt mir's schwer, daran zu glauben, zumal sie ja jetzt auch noch mit einer erklecklichen Nachforderung für Aufbesserung der Beamtengehalte kommen will. Es war jener Nachricht ein Zusatz angehängt, der wie ein Wink aussah, daß man ja den Ausfall aus den französischen Kriegsgeldern viel leichter als durch Steuererhöhung decken könnte. Nun, das wäre ein höchst unwirthschaftlicher Vorschlag. Diese Gelder müssen, soweit sie nicht schon eine anderweitige Verwendung gefunden haben, zuerst zur Abtragung der Kriegsanlehen benutzt werden. Was wir von diesen jetzt nicht bezahlen, das muß eben später bezahlt werden und obendrein die Zinsen. Das einzige reelle Mittel, die Steuererhöhung zu vermeiden, liegt in der Verminderung der Ausgaben, und da ist es Aufgabe der Abgeordneten, scharf zuzusehen, wo sich ohne Schaden etwas abstreichen läßt. Daß es derlei Posten giebt, das ist kein Zweifel.

*** Berlin,** 24. Nov. Der Abg. Braun (Hersfeld), welcher den Antrag an den Reichstag richtet, den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage baldthunlichst eine Gesetzvorlage zu machen, welche die Ausgabe von Staatskassenscheinen regelt, wird, wie bei seinem früheren Antrage im Reichstage des Norddeutschen Bundes, seinem jetzigen Antrage wiederum ein Album von Staatskassenscheinen aller Herren Länder beifügen, um auf diese Weise die Vielseitigkeit des deutschen Papiergeldes nachzuweisen. Es dürfte bei dieser Gelegenheit von Interesse sein, die verschiedenen Arten von deutschen Staatskassenscheinen kennen zu lernen, welche gegenwärtig cursiren; es sind dies: Preußische 1- und 5-Thalerscheine, sächsische 1-, 5-, 10-, 20- und 50-Thalerscheine, mecklenburg-schwerinsche 25-, 50- und 100-Thalerscheine, mecklenburg-strelitz'sche 5-, 10- und 25-Thalerscheine, oldenburgische 5- und 10-Thalerscheine, sachsen-weimarische 1- und 5-Thalerscheine, braunschweigische 1- und 10-Thalerscheine, anhaltische 1-Thalerscheine, sachsen-meiningensche 1-Thalerscheine, sachsen-coburg-gothaische 1- und 5-Thalerscheine, sachsen-altenburgische 1- und 10-Thalerscheine, lippe-schaumburgische und lippe-detmold'sche 10-Thalerscheine, waldeck'sche 1- und 10-Thalerscheine, schwarzburg-rudolstädtische, schwarzburg-sondershausen'sche, Reuß j. L. und Reuß ä. Linie 1-Thalerscheine, badische 2-, 10-, 35- und 50-Guldenscheine, bayerische 2-, 5- und 50-Guldenscheine, hessische 1-, 5-, 10- und 50-Guldenscheine und württembergische 10-Guldenscheine, insgesammt Staatskassenscheine von 22 verschiedenen Staaten und 45 verschiedenen Formen.

*** Berlin,** 25. Nov. (Elberf. Ztg.") Die Stellung der Schöffengerichte in der künftigen Reichsstrafproceßordnung erregt bereits das lebhafteste Interesse in allen juristischen Kreisen. Es handelt sich hierbei nicht um diejenigen Schöffengerichte, welche in mehreren Ländern Deutschlands bereits seit einer längeren Reihe von Jahren thätig sind und im Großen und Ganzen ziemlich allgemeine Sympathieen sich erworben haben. Es sind vielmehr diejenigen Schöffengerichte gemeint, welche zunächst in Folge einer hierauf gerichteten umfassenden Denkschrift des Generalstaatsanwaltes Dr. Schwarze in Dresden in Sachsen und später auch in Württemberg eingeführt worden sind. Diese Schöffengerichte sind ein neues, dem seitherigen deutschen Strafverfahren unbekanntes Institut. In Sachsen wie in Württemberg sind die Schöffengerichte zur Aburtheilung sogenannter Vergehen eingesetzt. Die Vergehen werden in den übrigen deutschen Ländern durch eine aus mehreren Richtern gebildete Abtheilung des Gerichtes abgeurtheilt, ohne daß Geschworene oder überhaupt Laien mitwirken. Die Schöffengerichte in Sachsen und Württemberg sind aus mehreren Juristen und mehreren Laien (Schöffen) zusammengesetzt. Die Schöffen werden in gleichem Maße wie die Geschworenen zum Dienste einberufen. Der Hauptunterschied zwischen den Schöffengerichten und den Geschworenengerichten besteht darin, daß in den Schöffengerichten die Schöffen einen Theil des Gerichtes selbst bilden, und gemeinsam mit den Richtern in einer Berathung, an welcher sie mit den Richtern Theil nehmen, das Urtheil fällen, überhaupt ziemlich gleich den Richtern stehen und nicht, wie die Geschworenen, von den Richtern getrennt, nur auf die von den Richtern ihnen vorgelegten Fragen antworten. Die Scheidung, wie sie in den Geschworenengerichten zwischen den rechtsgelehrten Richtern und den Geschworenen vorkommt und zwei Collegien (die Richterbank und die Geschworenenbank) bildet, ist in den Schöffengerichten grundsätzlich ausgeschlossen.

Von Wichtigkeit ist es, daß nach der sächsischen

Gesetzgebung die Gerichte mit 3 Richtern und 4 Schöffen besetzt sind, und daß zur Verurtheilung 5 Stimmen erfordert werden. Die Erfahrungen, welche man mit der neuen Institution in Sachsen gemacht hat, sind nach dem Zeugnisse der sächsischen Juristen sehr günstig. Auch aus Württemberg vernimmt man sehr günstige Berichte. Der Juristentag zu Stuttgart hat in seiner dritten Abtheilung auf den Vortrag des Dr. Schwarze sich mit überwiegender Majorität für die Schöffengerichte ausgesprochen, jedoch dergestalt, daß er ausdrücklich die Frage, ob unter Beseitigung der Geschworenengerichte nur Schöffengerichte eingeführt werden sollen? oder ob neben den Geschworenengerichten, welchen auch künftig die Mitwirkung bei der Aburtheilung der schwersten Straffälle (Verbrechen) zu belassen sei, auch Schöffengerichte zur Aburtheilung der Vergehen einzurichten seien, auf sich beruhen ließ. Die Frage spitzt sich daher jetzt, wenn das Princip der gemeinsamen Aburtheilung der Juristen und der Laien adoptirt wird, dahin zu, wie weit dasselbe durchgeführt werden soll, und insbesondere, wie weit durch dasselbe die Geschworenengerichte beseitigt werden sollen.

Frankreich.

** **Paris,** 25. Nov. Hr. Thiers ist heute Vormittag von Versailles abgereist, und der Telegraph meldet schon seine Ankunft in Rouen; er wird wahrscheinlich morgen zurückkehren.

Mit peinlicher Spannung sieht das Publicum dem Spruche der Gnadencommission entgegen. Für Ferré, der sich während seines Processes als ein Schurke ersten Ranges erwies, regt sich natürlich das öffentliche Mitleid weit weniger als für Rossel, in dem man einen durch fanatischen Patriotismus Verirrten sieht. Die Studenten wollten einen Schritt zu Gunsten Rossels thun. Mehrere derselben ließen an die Kameraden die Aufforderung ergehen, sich in Masse nach Versailles zu begeben, um dort „in friedlicher und gesetzlicher Art Thiers und der Gnadencommission den Schmerz auszudrücken, welchen die Jugend über die Hinrichtung Rossels empfinden würde.“ Diese Kundgebung fand gestern statt. Es waren über 80 Studenten, an ihrer Spitze der Schriftsteller Amigues, dem Alles zu mißlingen scheint, was er in die Hand nimmt. Die kleine Schaar, in Versailles angenommen, berieth auf der Place d'armes sehr friedlich, wohin sie sich zuerst wenden sollte, als ein Sicherheitsbeamter sie aufforderte, auseinanderzugehen. Man ernannte in Eile eine Abordnung von 5 Köpfen, welchen die Aufgabe zufiel, Thiers aufzusuchen, und ging dann auseinander, indem man sich für 4 Uhr im Park Rendezvous gab. Die Abordnung traf Thiers, als er gerade in den Wagen stieg, um sich in die Gnadencommission zu begeben. Er ließ sie nicht zu Worte kommen, ermahnte sie, von ihrem Schritte abzusehen, welcher die ärgerlichsten Folgen haben könnte, u. A. die, daß er vielleicht die Nationalversammlung verhindere, nach Paris zurückzukehren. Als die Fünf sich hierauf in den Park begaben, um ihren Kameraden Bericht zu erstatten, fanden sie den Platz von der Polizei besetzt und mußten sich wohl oder übel entfernen. Nach endlichem Hin- und Herlaufen gelang es ihnen, um 9 Uhr Abends durch einen Diener auch dem Präsidenten der Gnadencommission, Martel, eine Bittschrift zustellen zu lassen. Es ist nicht anzunehmen, daß die Commission sich durch diesen gutgemeinten Schritt einer Handvoll junger Leute habe beeinflussen lassen. Man weiß aber bis zu diesem Augenblicke noch nichts Zuverlässiges über ihre Entscheidungen.

Belgien.

* **Brüssel,** 25. Nov. Die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer war stürmisch im höchsten Grade; die Beschwerden des Bürgermeisters von Brüssel über die ihm höheren Orts wegen mangelhafter Vorkehrungen gegen die Straßenexcesse gemachten Vorwürfe veranlaßten leidenschaftliche Debatten. Bara veranlaßte mit Hinweis auf den Umstand, daß einer der Minister, Baron d'Anethan, im Rathe der Langrand'schen Sippe gesessen, den Rücktritt des Cabinets, indem es die Autorität und Würde der öffentlichen Gewalt bloßgestellt habe. Finanzminister Jacobs entgegnete in Ausdrücken sehr unhöflicher Natur, die er nachher selbst durch ihre Deutung milderte, und erklärte, das Ministerium lasse sich durch das Toben einer aufgewiegelten Volksmasse nicht einschüchtern und werde so lange auf seinem Posten beharren, als kein Conflict mit der Krone oder mit der Mehrheit der Volksvertretung ihn zu diesem Schritte nöthige. Nach Annahme des in der Tagesordnung befindlichen Dotationsbudgets vertagte sich die Kammer auf nächsten Dienstag.

Die Tumulte der vorhergehenden Tage erneuerten sich sowohl vor dem Nationalpalast beim Schluß der Kammersitzung als später an verschiedenen Punkten der Stadt, namentlich vor den Ministerien, dem königl. Schloß, den Häusern einiger Abgeordneten und den Localen religiöser Körperschaften. Gegen 8 Uhr wurden zwei Legionen Bürgerwehr unter die Waffen gerufen; zu gewaltsamen Conflicten kam es indessen nur an wenigen Orten, wo die schreienden Massen von der reitenden Gensdarmerie und den Polizeimannschaften auseinander gesprengt werden mußten und einige Verwundungen vorfielen. Zerschlagene Fensterscheiben hat es, wie verlautet, nur am Hause des Abg. Reihomb gegeben.

Deutscher Reichstag.

M. **Berlin,** 27. Nov. Bei Beginn der heutigen Reichstagssitzung theilt Präsident Simson mit, daß Abg. v. Weber verhindert sei, die Vicepräsidentschaft im Reichstage fernerhin auszuüben, da er das Präsidium der württembergischen Kammer anzutreten genöthigt sei. Das Haus steht, entgegen dem Vorschlage des Präsidenten Simson, von der Neuwahl eines zweiten Vicepräsidenten ab.

Man tritt in die dritte Berathung des Rayongesetzes.

Staatsminister Delbrück: Der Bundesrath hat beschlossen, auf eine Amendirung der Commissionsvorlage nicht einzugehen, zwar mit großer Ueberwindung, aber geleitet durch den Wunsch, das Gesetz noch in dieser Session definitiv werden zu lassen.

Abg. Niegolewski reicht einige Amendements zur Vorlage ein, die aber, weil es ihnen an der nöthigen Unterstützung fehlt, nicht discutirt werden. — Die Generaldebatte ist geschlossen.

Zu Paragraph 1 spricht der Abgeordnete Niegolewski im Interesse Posens den Wunsch aus, daß die Entschädigung, welche in dem Entwurf dem Interessenten zugesprochen wird, rückwirkende Kraft erhalte, wogegen Abg. v. Unruh (Bomst) und Meyer (Thorn) geltend machen, daß es nicht billig sei, von Reichs wegen die Entschädigung zu gewähren, wenn auch anzuerkennen, daß gerade in Posen in den vierziger Jahren flagrante Eingriffe in das Eigenthumsrecht stattgefunden haben.

Nachdem noch zu den einzelnen Paragraphen die Abgg. Reichensperger, Dr. Lucius, Lesse und Meyer (Thorn) Bemerkungen gemacht, ohne daß sich Anträge daran knüpften, wird die dritte Lesung geschlossen und die Vorlage angenommen.

Vom Grafen Bethusy-Huc wird vorgeschlagen, die Berathung über die Zusatzbestimmung zum Strafgesetzbuch von der heutigen Tagesordnung abzusetzen; das Haus tritt dem Antrage bei. Eben so wird die Etatsberathung wegen des neueingebrachten Antrages zum Militäretat vertagt. Abg. Lasker spricht seine Verwunderung darüber aus, daß dem Hause so spät erst eine Vorlage von Wichtigkeit Seitens des Bundesrathes eingebracht werde.

Es folgen Petitionsberichte. Es sind zwei Petitionen eingegangen, welche die öffentliche Gesundheitspflege betreffen. Die eine empfiehlt die Errichtung eines Centralinstituts für medicinische Statistik als ersten Schritt zur Organisation der öffentlichen Gesundheitspflege; die andere beantragt die Vorlage eines Gesetzes hinsichtlich der Verwaltungsorganisation der öffentlichen Gesundheitspflege. Die Commission beantragt, die beiden Petitionen dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen, im Sinne des von dem Reichstage des Norddeutschen Bundes über diesen Gegenstand gefaßten Beschlusses, was bei der Abstimmung auch geschieht.

Es folgt der Bericht über die Petition, betr. eine Vervollständigung des Canalnetzes, um die Wasserverbindung zwischen dem Osten und Westen herzustellen. Das Haus beschließt, weil der Antrag zu allgemein gefaßt sei, um ihm Folge geben zu können, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Vom Prof. Baumgarten wird um Abhilfe in einem an ihm stattgehabten Fall der Justizverweigerung petitionirt. Abg. Moufang: Es handelt sich um ein Urtheil über theologische Schriften, und der Reichstag ist nicht competent, ein solches abzugeben. Ich bin nicht einverstanden mit dem Verfahren, das die mecklenburgische Regierung gegen den Petenten beliebt hat. Uebrigens sei von einer Justizverweigerung hier gar nicht die Rede. — Die Sitzung wird hierauf vertagt, weil der Präsident das Haus für die vorzunehmende Abstimmung nicht mehr für beschlußfähig hält. Nächste Sitzung morgen.

* Dem Reichstage ist folgendes Gesetz zum Militäretat zugestellt worden, betr. die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres und die Ausgaben für die Verwaltung desselben für die Jahre 1872, 1873 und 1874,

§ 1. Für die Jahre 1872, 1873 und 1874 wird die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres auf 401,659 Mann und der zur Bestreitung des Aufwandes für dieses Heer und die zu demselben gehörigen Einrichtungen erforderliche Betrag, ausschließlich der im Reichshaushaltsetat für 1872 unter Cap. 10 der fortdauernden Ausgaben vorgesehenen Gehaltsverbesserungen, auf jährlich 90,373,275 Thlr. festgestellt. Von diesem Betrage sind jährlich 1) 79,518,375 Thlr. vorbehaltlich der den einzelnen Bundesstaaten vertragsmäßig zu gewährenden Nachlässe, dem Kaiser zur Verfügung zu stellen, und 2) 10,854,900 Thlr. Bayern zu überweisen. Letzterer Summe wird der verhältnißmäßige Betrag der für Militärbeamte vorgesehenen Gehaltsverbesserungen hinzugesetzt.

§ 2. Auf die Etats über die Verausgabung des dem Kaiser nach der Bestimmung im Cap. 1 bis einschließlich 1874 jährlich zur Verfügung zu stellenden Betrages findet die im 2. Absatz des Art. 71 der Verfassung des Deutschen Reiches enthaltene Vorschrift Anwendung.

Telegramme.

⁂ **Berlin,** 28. Nov. Der Reichstag genehmigte den Gesetzentwurf betr. die Bestrafung des Amtsmißbrauches Geistlicher in dritter Berathung mit großer Majorität, nachdem Völk, Herz und Gerlt für, Aretin, Münster und Mallinckrodt gegen die Vorlage gesprochen. Der Gesetzentwurf betr. den Ersatz der den Familien einberufener Reservisten und Landwehrmannschaften gewährten Unterstützungen wurde in erster und zweiter Berathung angenommen. Nächste Sitzung morgen. — Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ bespricht an der Spitze des Blattes die Corruption, welche gegenwärtig in Belgien herrscht. Ein anderer Artikel über die in Frankreich jüngst erfolgten Freisprechungen von Mördern deutscher Soldaten schließt: „Preußen fügte nach Jena zu seinen Niederlagen nicht seine Selbsterniedrigung.“

⁂ **Darmstadt,** 28. Nov. Nur etwa 20 Officiere haben zufolge der Militärconvention mit Preußen um ihre Pensionirung nachgesucht.

⁂ **Brüssel,** 28. Nov. Vor dem Nationalpalast war heute abermals eine ansehnliche Menschenmenge versammelt, welche die Abdankung des Ministeriums verlangte. Abtheilungen der Bürgergarde umgaben das Gebäude.

⁂ **Rom,** 27. Nov. Die Thronrede zur Parlamentseröffnung hebt hervor, Italien werde heute, da die nationale Einheit vollendet ist und eine neue Periode für dasselbe beginnt, seinen Principien getreu bleiben: „Durch Freiheit regenerirt, werden wir in Freiheit und Ordnung das Geheimniß der Stärke und Versöhnung suchen. Wir haben die Trennung des Staates und der Kirche proclamirt. Da wir die unbedingte Unabhängigkeit der geistlichen Autorität anerkannten, so können wir überzeugt sein, daß Rom als Hauptstadt Italiens fortfahren wird, der friedliche und geachtete Sitz des Pontificats zu sein. Auf diese Weise werden wir dahin gelangen, die Gewissen zu beruhigen. Durch Festigkeit in den Entschließungen und Mäßigung in unseren Handlungen konnten wir die nationale Einigung beenden, ohne die freundschaftlichen Beziehungen zu den fremden Mächten zu alteriren. Die vorzulegenden Gesetzentwürfe zur Regelung der Verhältnisse der geistlichen Körperschaften werden den Principien der Freiheit entsprechen, nur die juristische Persönlichkeit, den Modus des Besitzthums, berühren und die religiösen Institutionen, welche Theil an der Regierung der Kirche haben, unversehrt lassen.“ — Die Thronrede betont weiter, daß die wirthschaftlichen und finanziellen Angelegenheiten die volle Fürsorge des Parlaments erheischen. Jetzt da Italien constituirt ist, müsse man daran denken, es durch Wiederherstellung der Finanzen aufblühen zu machen. Die heißesten Wünsche des Königs seien auf den Frieden gerichtet, und nichts lasse eine Störung des Friedens besorgen. Aber die Organisirung der Armee, die Erneuerung der Waffen und die Landesvertheidigungsarbeiten gebieten eindringliche Studien, weshalb diesbezügliche Vorlagen in Aussicht stehen. Die Thronrede verheißt sodann Vorschläge über die Autonomie der Gemeinden und Provinzen, über administrative Decentralisation und Reform des Geschworenengerichts, erwähnt schließlich die Durchstechung des Mont-Cenis, sowie den Bau der Gotthardbahn und spricht die Erwartung aus, daß die wachsende Leichtigkeit des Verkehrs die freundschaftlichen Beziehungen Italiens mit anderen Nationen vermehren und den berechtigten Wetteifer der Arbeit und Civilisation fruchtbarer machen werde. — Auf der Rückkehr nach seinem Palast wurde der König von Arbeitervereinen begrüßt. Die Stadt war glänzend beleuchtet. Morgen Wahl der Kammer-Präsidenten.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Das Gesetz über die Ausprägung von Reichsgoldmünzen** lautet nach den Reichstagsbeschlüssen nunmehr folgendermaßen:

§ 1. Es wird eine Reichsgoldmünze ausgeprägt, von welcher aus einem Pfunde feinen Goldes $139\frac{1}{2}$ Stück ausgebracht werden.

§ 2. Der zehnte Theil dieser Goldmünze wird Mark genannt und in 100 Pfennige eingetheilt.

§ 3. Außer der Reichsgoldmünze zu 10 Mark (§ 1) sollen ferner ausgeprägt werden: Reichsgoldmünzen zu 20 Mark, von welchen aus einem Pfunde feinen Goldes $69\frac{3}{4}$ Stück ausgebracht werden.

§ 4. Das Mischungsverhältniß der Reichsgoldmünzen wird auf 900 Tausendtheile Gold und 100 Tausendtheile Kupfer festgestellt. Es werden demnach 125,55 Zehn-Mark-Stücke, 62,775 Zwanzig-Mark-Stücke je ein Pfund wiegen.

§ 5. Die erwähnten Reichsgoldmünzen tragen auf der einen Seite den Reichsadler mit der Ueberschrift: „Deutsches Reich“ und mit der Angabe des Werthes in Mark, sowie mit der Jahreszahl der Ausprägung, auf der anderen Seite das Bildniß des Landesherrn, beziehungsweise das Hoheitszeichen der freien Städte, mit einer entsprechenden Umschrift und dem Münzzeichen. Sie werden im Ringe mit einem glatten Rande geprägt, welcher die vertiefte Inschrift: „Gott mit uns“ führt. Ihr Durchmesser soll betragen, und zwar: für das Zehn-Mark-Stück 18 Millimeter, für das Zwanzig-Mark-Stück $22\frac{1}{2}$ Millimeter,

§ 6. Bis zum Erlasse eines Gesetzes über die Einziehung der groben Silbermünzen erfolgt die Ausprägung der Goldmünzen auf Kosten des Reiches für sämmtliche Bundesstaaten auf den Münzstätten derjenigen Bundesstaaten, welche sich dazu bereit erklärt haben. Der Reichskanzler bestimmt unter Zustimmung des Bundesrathes die in Gold auszumünzenden Beträge, die Vertheilung dieser Beträge auf die einzelnen Münzgattungen und auf die einzelnen Münzstätten und die den letzteren für die Prägung jeder einzelnen Münzgattung gleichmäßig zu gewährende Vergütung. Er versieht die Münzstätten mit dem Golde, welches für die ihnen überwiesenen Ausprägungen erforderlich ist.

§ 7. Das Verfahren bei Ausprägung der Reichsgoldmünzen wird vom Bundesrathe festgestellt und unterliegt der Beaufsichtigung von Seiten des Reiches. Dieses Verfahren soll die vollständige Genauigkeit der Münzen nach Gehalt und Gewicht sicher stellen. Soweit eine absolute Genauigkeit bei dem einzelnen Stücke nicht inne gehalten werden kann, soll die Abweichung im Mehr oder Weniger im Gewicht nicht mehr als zwei und ein halb Tausendtheile seines Gewichtes, im Feingehalt nicht mehr als zwei Tausendtheile betragen.

§ 8. Alle Zahlungen, welche gesetzlich in Silbermünzen der Thalerwährung, der süddeutschen Währung, der lübischen, der hamburgischen Courantwährung oder in bremischen Thalern Gold zu leisten sind oder geleistet werden dürfen, können in Reichsgoldmünzen (§§ 1 und 3) dergestalt geleistet werden, daß gerechnet wird das Zehn-Mark-Stück zum Werthe von 3⅓ Thlr. oder 5 fl. 50 kr. süddeutscher Währung, 8 Mark 5⅓ Schilling lübischer und hamburgischer Courantwährung, 3 Thlr. $^{11}/_{21}$ Grote Gold Bremer Rechnung; das Zwanzig-Mark-Stück zum Werthe von 6⅔ Thlr. oder 11 fl. 40 kr. süddeutscher Währung, 16 Mark 10⅔ Schilling lübischer oder hamburgischer Courantwährung, 6 Thlr. $1^{17}/_{21}$ Grote Gold Bremer Rechnung.

§ 9. Reichsgoldmünzen, deren Gewicht um nicht mehr als fünf Tausendtheile hinter dem Normalgewicht (§ 4) zurückbleibt (Passirgewicht) und welche nicht durch gewaltsame oder gesetzwidrige Beschädigung am Gewicht verringert sind, sollen bei allen Zahlungen als vollwichtig gelten. Reichsgoldmünzen, welche das vorgedachte Passirgewicht nicht erreichen und an Zahlungsstatt von den Reichs-, Staats-, Provinzial- oder Communalkassen, sowie von Geld- und Creditanstalten und Banken angenommen worden sind, dürfen von den gedachten Kassen und Anstalten nicht wieder ausgegeben werden. Die Reichsgoldmünzen werden, wenn dieselben in Folge längerer Circulation und Abnutzung am Gewicht so viel eingebüßt haben, daß sie das Passirgewicht nicht mehr erreichen, für Rechnung des Reiches zum Einschmelzen eingezogen. Auch werden dergleichen abgenutzte Goldmünzen bei allen Kassen des Reiches und der Bundesstaaten stets voll zu demjenigen Werthe, zu welchem sie ausgegeben sind, angenommen werden.

§ 10. Eine Ausprägung von anderen als den durch dieses Gesetz eingeführten Goldmünzen, sowie von groben Silbermünzen mit Ausnahme von Denkmünzen findet bis auf weiteres nicht statt.

§ 11. Die zur Zeit umlaufenden Goldmünzen der deutschen Bundesstaaten sind von Reichswegen und auf Kosten des Reiches nach Maßgabe der Ausprägung der neuen Goldmünzen (§ 6) einzuziehen. Der Reichskanzler wird ermächtigt, in gleicher Weise die Einziehung der bisherigen groben Silbermünzen der deutschen Bundesstaaten anzuordnen und die zu diesem Behufe erforderlichen Mittel aus den bereitstehenden Beständen der Reichskasse zu entnehmen. Ueber die Ausführung der vorstehenden Bestimmungen ist dem Reichstage alljährlich in seiner ersten ordentlichen Session Rechenschaft zu geben.

§ 12. Es sollen Gewichtsstücke zur Aichung und Stempelung zugelassen werden, welche das Normalgewicht und das Passirgewicht der nach Maßgabe dieses Gesetzes auszumünzenden Goldmünzen, sowie eines Vielfachen derselben angeben. Für die Aichung und Stempelung dieser Gewichtsstücke sind die Bestimmungen der Artikel 10 und 18 der Maß- und Gewichtsordnung vom 17. August 1868 maßgebend.

§ 13. Im Gebiete des Königreiches Bayern kann im Bedürfnißfall eine Unterteilung des Pfennigs in zwei Halb-Pfennige stattfinden.

* **Rheinpfälzische Bank.** Unter dieser Firma soll dem „Mannh. Journ." zufolge ein neues pfälzisches Bankinstitut mit dem Sitz in **Ludwigshafen** gegründet werden. Als Gründer nennt man die HH. v. Erlanger u. Söhne in Frankfurt a. M.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 28. Nov. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100¼	Papierrente	49⅛
Bexbacher	191¾	Silberrente	57¼
Main-Ludwigshafen	185	1882er Amerikaner	96⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	225	Badische Bank-Actien	—
3½ % Prämien-Anl.	118½	Darmst. Bank-Actien	184¼
4% fl. 250 Loose v. 1854	79	Oesterr. Credit-Actien	180¼
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	108	5% bayer. Anleihen	101¼
Loose von 1860	87½	4% bayer. Prämi.-Anl.	112¼
Neue Loose v. 1864	81½	4% bad. Anleihen	109¾

Wien, 28. Nov. (Schlußcourse.)

Papierrente, Nov.-Aug.	58 20	1860er Loose	101 70
Silberrente, Jan.-Juli	68 —	1864er Loose	142 25
Bank-Actien	814 —	fl. 100 Eis.-Part.-Loose	188 —
Credit-Actien	318 80	Oesterr.-franz. Staatsb.	393 —
fl. 250 Loose v. 1839	288 50	Elisabethb. (westlich)	247 75
4% fl. 250 Loose v. 1854	92 50	Böhm. Westb.-Actien	261 —

Hamburg, 28 Nov. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	261	Staatsbahn-Actien	828
1860er Loose	87¼	6% Amerik. v. 1882	92¼
Silberrente	58		

Amsterdam, 28 Nov. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	96⅞	Silberrente, Jan.-Juli	56⅛
Papierrente, Mai-Nov.	48⅛	April-Oct.	56⅞
Febr.-Aug.	48	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	142¼

Paris, 28 Nov. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	92 12½	1882r Amerikaner	106 87
4½ % Rente	82 —	Credit-mobilier	217 50
3 %	56 85	Oestr.-franz. Stb.-Act	873 75

New-York, 27. Nov. (Schlußcourse.)

Gold	111	Baumwolle	19¼
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109	Mehl	6 70
6% 1882er U.-St. Bonds	111⅝	Petroleum (Philadel.)	21

Frankfurt a. M., 28. November. (Effectensocietät.) Creditactien 318½, 17⅞, ⅝, ¼ b. Staatsbahn 393¼, 93, 93¾ b. u. G. 1860r Loose 87⅛ G. Amerikaner 97¼ b. Lombarden 201⅞, 201, ⅛ b. Silberrente 57¼ b. Galizier 260¼ B. Granier 31¼ b. Elisabethbahn 247½ B. Nordwestbahn 222¼ b. Bankactien 814. Oesterr.-Deutsche Bank 115¼. Staatsbahn, junge 192¼ b. Sehr fest und lebhaft bedeutender Umsatz.

Wien, 28. Nov. (Schluß-Course.) Creditactien 317. 70. 1860r Loose 101. 70. 1864r Loose 142. 25. Lombarden 202. 10. Staatsbahn 393. 50. Papierrente 58. 55. Napoleons 9. 27. Galizier 260. —. Francobank 127. 90. Anglobank 284. 90. Tarlactien —. Fest.

Berlin, 28. Novbr. (Schlußbericht.) Roggen per November 56¼, per April-Mai 56. Oel per Novbr. 27, per April-Mai 28¼. Spiritus per Novbr. 22 Thl. 20 Sgr. per April-Mai 22 Thlr. 12 Sgr.

Köln, 28. Nov. (Schlußbericht.) Weizen höher, effect. hiesiger 9⅓ Thlr., per Nov. 8 Thlr. 7½ Sgr., per März 8 Thlr. 10½ Sgr., per Mai 8 Thlr. 12 Sgr. Roggen matter, effectiv hiesiger 6 Thlr. 15 Sgr., per November 5 Thlr. 21½ Sgr., per März 6 Thlr. — Sgr., per Mai 6 Thlr. 2½ Sgr. Rüböl matter, effect. hiesiges 15⅓ Thlr., per Mai 14⅞, per Octbr. n. J. 13⅘ Thlr. Leinöl 13⅓.

Hamburg, 28. Novbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Nov.-Decbr. 5400 Pfd. netto 157 Br., 156 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per April-Mai 2000 Pfd. 165 Br., 165 G. (M.B.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfund netto 113 Br., 112 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per April-Mai 116 Br., 116 Geld (M.B.) Rüböl loco 29, per Mai 29. Spiritus loco 30⅛, per April-Mai 27⅛. Kaffee fest.

Paris, 28. Novbr. **Rüböl** träge, per November 116. —, per Decbr. 116. —, per Jan.-April 116. — Mehl, 8 Marken matt, per November 87. —, per Decbr 87 —, per Jan.-April 88. 50. **Zucker,** disponibel, 67. 50.

Kaiserslautern, 28. Nov. (Frucht-Mittelpreis.) Bei einem Gesammtumsatz von 5500 Centnern, nämlich Weizen 280, Korn 120, Spelz 1670, Gerste 820, Haser 1460, Erbsen 140, Wicken 400, Linsen 100, notiren wir folgende Mittelpreise: Weizen 8 fl. 42 kr., Korn 6 fl. 24 kr. Spelz 5 fl. 22 kr., Gerste 4 fl. 57 kr., Haser 3 fl. 55 kr., Erbsen 4 fl. 56 kr., Wicken 3 fl. 58 kr., Linsen 5 fl. 6 kr. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 26 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfd. 15 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfd. 15 kr.

Magdeburg, 24. Nov. Im **Spiritushandel** war es in den letzten acht Tagen bei nachgebenden Preisen ziemlich belebt. Wir bezahlten für **Kartoffelspiritus** effectiv 22¼, ⅛, ⅙, ¼—22 Thlr. per 8000 pCt. Tralles herunter. Auf Lieferung war 1 Thlr. zuletzt ⅙ über Berliner Notirung zu kaufen. **Rübenspiritus** effectiv wurde 21⅛—21 Thlr. per 8000 pCt. Tralles bezahlt, eben so für diesen Monat Nov.-Dec. 21 bezahlt, per Januar-Mai n. J. zu liefern 22⅛ für 10 000 Literprocente gehandelt, per Januar-September 23, eben so auch auf Lieferung per Juni-September wo ziemlich ein gleiches Quantum; heute würden Termine ⅙ Thlr. billiger zu haben sein.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

** **Wien,** 29. Nov. Eine Circulardepesche Andrassys an die österreichisch-ungarischen Gesandten entwickelt ausführlich ein auf die Erhaltung des Friedens gerichtetes Programm.

** **Wien,** 29. Nov. Die „Amtszeitung" meldet die Ernennung des Generals der Cavalerie Langenau zum Gesandten in Petersburg. Die „Neue Freie Presse" erfährt, Fürst Metternich habe um die Enthebung von dem Pariser Botschafterposten gebeten.

** **Paris,** 29. Nov. Dem „Temps" zufolge beschloß das Kriegsgericht bezüglich der ehrenwortbrüchigen kriegsgefangenen französischen Officiere, die höheren schuldigen Officiere außer Activität zu setzen, ebenso die Subaltern-Officiere, die bereits aus anderen Gründen von der Gnadencommission auf die Liste der zu Entlassenden gesetzt seien.

** **Rom,** 28. Nov. Die Deputirtenkammer des italienischen Parlamentes wählte Hrn. Biancheri mit großer Majorität zum Präsidenten.

Nachtrag zum Tagesbericht.

29. November, Morgens.

Der Strafparagraph gegen die politisirende Kanzel ist in der gestrigen Reichstagssitzung auch in dritter Lesung angenommen worden, und die Promulgirung des Gesetzes wird nicht lange auf sich warten lassen. In der Münze in Berlin sind bereits alle Vorbereitungen zum Beginn der Ausprägung der neuen Goldmünzen getroffen und ist auch die Disposition über das in großem Umfang vorhandene Gold bereits festgestellt.

Aus München wird berichtet, daß der Gesetzgebungsausschuß der Abgeordnetenkammer mit dem Einführungsgesetz zum deutschen Strafgesetzbuch in erster Lesung am Montag fertig geworden ist. Dem Landtag wird gleich bei seinem Wiederzusammentritt eine Vorlage über die Gehaltserhöhungen für Beamte zugehen, da als Termin zur Einführung dieser Erhöhungen der nächste 1. Januar festgesetzt sein soll.

Der Telegraph bringt nun endlich einen Auszug aus der italienischen Thronrede, der ersten, die in der neuen Reichshauptstadt gehalten wurde. Sie trägt nicht den Stempel imposanter Einfachheit, der die Berliner Staatsreden auszeichnet; allein die romanischen Völker vermissen dies nicht, sie wollen hochklingende Phrasen. Der Inhalt der Rede Victor Emanuels spricht übrigens für sich selbst.

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 29. Nov. „Zampa," oder: „Die Marmorbraut." Romantische Oper mit Tanz in 3 Abtheilungen. Musik von Herold. Anfang 6 Uhr.

Verantwortlicher Redacteur: [illegible]

Todes-Anzeige.

[6444] Heute Nachmittag starb
Jacob Wollenweber,
pens. Lehrer,
in einem Alter von 62 Jahren.
Die Beerdigung findet Donnerstag den 30. November, früh 10 Uhr, statt.
Niederhorbach, den 27. Nov. 1871.
Die Hinterbliebenen.

Fuhr-Pferde-Versteigerung.



[6305² ³] **Freitag den 1. December** nächsthin, des Nachmittags 2 Uhr, zu Eisenberg in seiner Wohnung, läßt **Karl Gärtner,** Kaufmann allda, zwei ganz gleiche Pferde — 5jährige Goldfüchse — schweren Schlages und **ohne** Fehler auf Credit versteigern.
Göllheim, den 20. November 1871.
J. Klee, kgl. Notär.

Schuldienst-Erledigung

zu **Niederwürzbach,** Bezirksamts Zweibrücken.

[6448² ³] Die Verweserstelle an der katholischen Vorbereitungsschule dahier ist vacant und wird unter Anberaumung einer dreiwöchentlichen Meldungsfrist zur Bewerbung ausgeschrieben.
Die Erträgnisse der Stelle bestehen in 250 fl. baar aus der Gemeindekasse und 25 fl. Wohnungsentschädigung. Ueberdies bezog der bisherige Verweser die Remuneration von 50 fl. aus derselben Kasse, welcher Betrag auch dem künftigen Verweser bei Fleiß und Wohlverhalten zukommen dürfte.
Der anzustellende Verweser hat gemeinschaftlich mit dem Lehrer den niederen Kirchendienst zu versehen, ohne auf irgend welche Entschädigung Anspruch machen zu können.
Die Beheizung des Schulsaales wird durch den Lehrer besorgt.
Niederwürzbach, den 25. November 1871.
Das Bürgermeisteramt,
F. Wendel.

Schuldienst-Erledigung.

[6357² ³] Durch Beförderung des Mädchenlehrers Wilhelm Neubecker dahier an die Knabenschulstelle, ist die protestantische Mädchenschulstelle zu Hornbach vacant geworden und wird hiermit zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.
Die Gehaltsbezüge derselben sind folgende:

1) Baar aus der Gemeindekasse 219 fl. 12 kr.
2) Aus der Kirchschaffnei Zweibrücken . . . . 125 fl. 6 kr.
3) Anschlag der Wohnung . . 12 fl. — kr.
4) Anschlag der Casualien . . 5 fl. 30 kr.

Zusammen 361 fl. 48 kr.

Der neu anzustellende Lehrer hat gemeinschaftlich mit dem Knabenlehrer den Organisten- und Kirchendienst sowie die Casualien zu versehen.
Das zur Beheizung des Schulsaales nöthige Brennmaterial so wie die Reinigung desselben besorgt die Gemeinde.
Gehörig qualificirte Bewerber wollen ihre Gesuche mit den erforderlichen Zeugnissen versehen innerhalb drei Wochen persönlich dahier einreichen.
Hornbach, den 21. November 1871.
Für die Ortsschulcommission:
Das Bürgermeisteramt,
Dr. **Hannitz.**

[6275² ³] Die Stelle einer Kinderlehrerin in Lambrecht wird bis Neujahr erledigt und soll sofort wieder besetzt werden. Bewerberinnen belieben sich unter Angabe ihrer Bedingungen persönlich bei dem unterfertigten Bürgermeisteramte zu melden.
Lambrecht, den 18. November 1871.
Das Bürgermeisteramt,
G. Weiland.

Damen

finden bei einer Frau vom Stande, gleichzeitig **Geburtshelferin,** sorgfältigste Pflege, unter Zusicherung strengster Discretion, in einem Hause, speciell für diesen Zweck mit allem Comfort eingerichtet, gegen billiges Honorar. [6334² ³]
Adr. F. F. F. Heidelberg, Karpfengasse 4.

[6284²] Wir empfehlen eine **Cigarre** zu

fl. 1. 45
per 100 Stück,

die sich auszeichnet durch guten Brand, milden Geschmack und angenehmes Aroma.
J. Schmidlin & Comp.,
Cigarren-Geschäft,
Stuttgart.

Preiscourant gratis u. franco.

Eine Polizeicommissärs-Uniform,
noch ganz neu, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl. [6435² ³]

[6271² ³] Eine geprüfte Lehrerin sucht Stelle an einer kath. Schule. Das Nähere bei der Exp. ds. Bl.

Bekanntmachung.

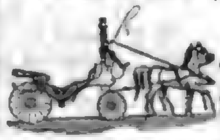
[6410² ³] Der diesjährige **Nikolaus-Jahrmarkt** wird **am 10. und 11. December** nächsthin abgehalten, was hiermit bekannt gemacht wird.
Grünstadt, den 25. November 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Becker.

Für Weinhandlungen und Weinproducenten.

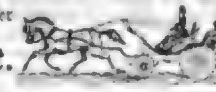
[6344² ³] Größere Partieen **Benicarlo** und namentlich auch **Picpoul** (weiße französische Weine, die sich ganz besonders zum Verschnitt eignen) sind eingetroffen und lagern im hiesigen Zollkeller. Es werden nur Originalfässer abgegeben. Preise billig.
S. Lederle in Ludwigshafen a. Rh.

Die Geschirr- und Wagenfabrik

von **C. H. Beckmann**
in Kirchheimbolanden [6051² ³]
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager aller Arten feiner eleganter



Wagen u. Geschirre.



Dresch-Maschinen für Hand und Göpelbetrieb,
Futterschneid-Maschinen in allen Sorten,
Rübenschneid-Maschinen,
Schrotmühlen,
haben wir in den neuesten und besten Constructionen auf Lager und empfehlen solche hiermit bestens. [6365² ³]

J. Weil & Waitzfelder in Mannheim,
Louisenstraße C 1, 13, neben dem „Rothen Schaf."

Preise

der Hochheimer Actien-Gesellschaft (zur Bereitung moussirender Weine) in **Hochheim a. M.**

Mouss. Hochheimer — Moussirender Mosel — Sparkl. Moselle

roth Etiquette (weißer oder röthlicher Wein) pr. ¹⁄₁ Bout. fl. 1³⁄₄ —
gelb " (" " ") " " " fl. 1¹⁄₂ —
grün " (weißer Wein) " " " fl. 1¹⁄₄ —
blau " (röthlicher Wein) " " " fl. 1¹⁄₄ —

Mouss. Johannisberger — Sparkl. Johannisberg.

Mousseur
Non Mousseur oder creaming } pr. Bout. fl. 2. 20 kr.

Die Preise verstehen sich frei ab Hochheim excl. Verpackung und die ½ Bout. kosten 12 kr. und ... Grt. mehr.

Obige Sorten sind dem französischen Champagner vollständig gleich und dem deutschen Geschmack entsprechend.
Bestellungen bitten wir an unseren Hauptagenten
Julius Goldschmit in Ludwigshafen a. Rh.
zu richten, welcher dieselbe prompt und reell effectuiren wird. [6928² ³]

Weihnachts-Ausstellung.

[6445² ³] Mit dem Neuesten in meinen Artikeln, sich besonders für **Weihnachts-Geschenke** eignend, aufs reichste assortirt, lade zum Besuche ergebenst ein
Mannheim.
K. Steyer, Modiste, F 1, 3 Passage.

Schöner silbergrauer
Spinnhanf
bei **Ph. Wilde jr.**
in Ludwigshafen.
[6125² ³]

Für Photographen!

[6355² ³] In einer größeren Stadt der vorderen bayerischen Pfalz mit sehr wohlhabender Umgebung ist ein vor 4 Jahren neuerbautes Atelier, bester Construction, **sofort** unter günstigen Bedingungen zu vermiethen. Das Geschäft wurde bis vor Kurzem darin mit bestem Erfolge betrieben.
Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

[6369² ³] **Carl Specht** in Mannheim empfiehlt **Tuffsteine, Kaminröhre, Backofenplatten, Baumaterialien, Schiffsartikel, Apollinaris-Wasser.**

Mannheim.
Neue türkische Zwetschen,

französische Pflaumen, Brunellen, Kirschen, geschälte Aepfel, sowie **Aepfel-** und **Birnenschnitze** empfiehlt bei größerer Abnahme billigst
[6161² ³] **Jacob Uhl.**

Geschäfts-Verkauf.

[6367² ³] Ein gemischtes Waaren-Geschäft einer größeren Stadt der Pfalz ist unter günstigen Bedingungen, Familienverhältnisse halber, zu verkaufen.
Franco-Offerten unter Nro. 6367 an die Exp. d. Bl. zu richten.



[6389² ³] Zu verkaufen bei dem kgl. Förster **Ehrenreich** zu Rodalben 2 schwerfreie, eingefahrene, 5½ Jahre alte, Wallachpferde, Grauschimmel, mittlerer Größe.

Für Bierbrauer.

[6376² ³] Wegen Aufgabe einer Bierbrauerei sind folgende Gegenstände zu verkaufen:
27 Faß von 1400 Liter,
6 " " 800 "
9 " " 600 "
12 " " 200—300 Liter,
250 Transportfäßchen,
5 Gährbütten von 2000 Liter,
sämmtliche Faß noch fast ganz neu.
Näheres in der Exped. d. Bl.

[6241²] **Den Bandwurm**
entfernt in 2 Stunden schmerzlos **Dr. Krug** in **Thal** bei **Eisenach.** Auswärtige brieflich.

Vaihingen a. Enz (Württemberg).
[6253² ³] An alle meine Kunden der ganzen **Pfalz** richte ich die Bitte, vom **December** an in ihren Localblättern nicht mehr zu annonciren, da ich von da an meine sämmtlichen Abnehmer im „Pfälzischen Kurier" empfehle.
Theodor Franck.

Pension.

[6081² ¹⁰] Eine Dame aus der französischen Schweiz, wohnhaft in Genf, wünscht junge Mädchen in Pension zu nehmen, die sich in der französischen Sprache vervollkommnen wollen. Näheres bei Frau **Kell,** Instituts-Vorsteherin in Mannheim N 3 Nr. 4.

[6520²] Die Hemdenfabrik von Wm. Seligmann in Landau sucht 2 gewandte **Weißzeug-Maschinen-Näherinnen** und 10 bis 12 geübte **Nehmädchen** gegen gute Bezahlung. Für Kost und Logis wird gesorgt.

Zur Freimüthigkeit a/Rh.

[6412² ³] **Sonntag d. 3. Decbr., des Morgens halb 10 Uhr, 1. Gr. & Ballotage.**

[6410² ³] Bei **M. Sonneck,** Mechaniker in Deidesheim, kann ein tüchtiger **Schmiedgeselle** gegen hohen Lohn dauernde Arbeit haben und kann sogleich eintreten.

Zwei gute Schneider

werden gesucht von [6443² ³]
A. Reinhard in Ludwigshafen.

Frankfurter Börse

vom 28 Nov. 1871.

Staats-Papiere.	Fr. comptant. Papier	Fr. comptant. Geld
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	100⅝
" Schatzanweisungen	—	100⅜
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	101
" 3½% Staatsschuldsch. à 105	89	—
Frankf. 3½% Obligationen	—	87
" 3% "	—	77¾
Nassau 4½% "	—	98¼
" 4% "	—	92½
" 3½% "	—	87¾
Bayern 5% Obligationen	100¾	—
" 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
" 4½% Jähr. do.	—	99⅛
" 4½% ½jähr. do.	—	99⅜
" 4% ½jähr. do.	14%	—
" 4% ½jähr. do.	94⅝	—
" 4% Ablösungs-Rente	95	—
" 3½% Obligationen	88⅜	—
Württbg. 4½% Obligationen	—	99⅝
" 4% "	—	94
" 3½% "	89	—
Baden 4½% " à 105	99¾	—
" 4% " à 105	—	94⅝
" 3½% do. von 1842	—	90⅝
Gr. Hess. 5% Obligationen	103¾	—
" 4% "	—	95
" 3½% "	—	92
Oester. 4⅕% Oblig. Z. in Silber	—	57⅞
" 4⅕% Rente in Papier	—	49⅝
do. do.	—	49⅝
" 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—	78
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1864	—	100⅛
Amerika 6% " " v. 1861	—	100⅛
" 6% " 1882r v. 1862	—	97¾
" 6% " 1885r v. 1865	—	97¾

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Fr. comptant. Papier	Fr. comptant. Geld
3% Frankfurter Bankactien à 500	135	—
4% Darmstädter " à 250	—	464
3% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	814
5% do. Creditaction Oest. W.	—	415⅝
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	930
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	121
Taunusbahn Actien à fl. 250.	—	445
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	89⅝	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	144⅝
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	141⅝
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	183	—
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	121⅝
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	183
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	584
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr.500	—	207
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins %	—	247⅝
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6.7	—	265⅝
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	91
4% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	102⅝
5½% do. do.	—	99⅝
4% do. do.	—	94⅝
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblig. L. Thlr.	—	162
4½% do. do. do.	—	97⅝
4½% do. do. l. fl.	—	97⅝
4% do. do. l. Thlr.	—	90⅝
5% Böhm. Westb. Prior L. S. 6.7	—	85
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6.7	—	91⅝
5% do. 2 Em 6.7	—	77⅝
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	28

Anlehens-Loose.	Per Comptant. Papier	Per Comptant. Geld
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	70
Nassauer 25-fl.-Loose	—	44
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	113
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	11⅝
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	116	—
Badische 35-fl.-Loose	—	70
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	184
do. 25-fl.-Loose	—	59⅝
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5.6	—	—
5% do. do. 1854 5.6	—	77⅝
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6.7	—	87⅝
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 ö. W.	—	142
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	187

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier	Kurze Sicht. Geld
Amsterdam	—	99⅝
Antwerpen	—	93⅝
Augsburg	—	99⅝
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	96⅝	—
Brüssel Frcs.	—	92⅝
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	87⅝
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	118⅝
Mailand Frc.	—	—
München fl.	—	99⅝
Paris Frcs. 200	—	91⅝
Wien Oest. Währ.	—	100⅝
Bank-Disconto	—	4⅝

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	40-42
Holländische 10-fl.-Stücke	9	53-55
Rand-Ducaten	5	33-35
20-Franken-Stücke	9	18⅝ 19⅝
Englische Sovereigns	11	47-49
Dollars in Gold	2	24⅝ 25⅝

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 281. Ludwigshafen, Mittwoch 29. November 1871. Zweites Blatt.

Strafloser Deutschenmord in Frankreich.

Am 23. November empfing der Präsident der französischen Republik den chinesischen Botschafter Tchong-Haou. Derselbe kündigte ihm an, daß seine Regierung die Mörder der Franzosen in Tien-Tsin exemplarisch bestraft habe. Zweiundzwanzig seien enthauptet und fünfundzwanzig deportirt worden. Außerdem habe seine Regierung an die Familien der Ermordeten und für die beschädigten Gebäude 3,450,000 Fr. bezahlt.

Am 24. November, 24 Stunden später, stand Tounelet, ein Lackirergeselle, vor dem Assisenhof von Paris, weil er einen deutschen Soldaten, nämlich Denmuler vom 2. Infanterieregiment (Thüringen), der im Fort Rosny in Garnison gelegen hatte, ermordet hat. Die That fiel am 5. September vor. Der Mörder hatte an diesem Tage eine Landpartie mit drei Freunden gemacht und von seiner Gefangenschaft erzählt. Wie er behauptet, sei er dort schlecht behandelt worden. Er fügte hinzu, er werde sich rächen und den ersten, besten Deutschen, dem er allein begegnen werde, niederstoßen. Er wettete schließlich zwei Liter Wein, daß er noch am nämlichen Tage einem deutschen Soldaten den Garaus geben werde, hielt auch sein Versprechen und ermordete Denmuler, dem er auf dem Wege von Montreuil begegnete. Tounelet griff den deutschen Soldaten nicht an, sondern näherte sich ihm freundlich mit den Worten: Moi Français! Denmuler antwortete: Moi Saxon! Nix Français! (was heißen sollte: verstehe kein Französisch), worauf Tounelet dem Armen sein Messer, das er bereit gehalten hatte, in die Brust stieß und mit seinen Freunden die Flucht ergriff. Der Mörder wurde in Paris festgenommen und deshalb vor die französischen Gerichte gestellt.

So die Thatsachen, die von einer Reihe von Zeugen festgestellt sind. Tounelet gesteht seine Mordthat ein und versucht, jedoch vergeblich, die Sache für ihn weniger schlimm darzustellen. Er behauptet, er habe nur aus Haß gegen die Preußen die Mordthat begangen, und läugnet, daß — es ist aber durch zehn Zeugen festgestellt — er mit Vorbedacht gehandelt. Der Präsident will dies aber nicht zulassen. Wir haben — sagte er — alle Haß gegen die Preußen, aber zwischen Haß und Mord ist ein Unterschied. Die nationale Würde erheischt, daß das Verbrechen nicht ungestraft bleibe. Der Generaladvocat Thomas zeigte sich dem Mörder gegenüber sehr milde. Er verlangt zwar, daß die Geschworenen ihn des Mordes mit Vorbedacht für schuldig erkennen, aber nur deshalb, damit man den Feinden Frankreichs beweise, daß ungeachtet unserer Unglücksfälle die französische Justiz immer ihre Pflicht erfüllt. Auch hält es derselbe für gefährlich, ein freisprechendes Urtheil zu erlassen, da noch sechs Departements vom Feinde besetzt seien. Mildernde Umstände läßt die Staatsbehörde selbstverständlich zu.

Lachaud vertheidigte den Mörder, den er als einen feurigen Patrioten darstellt, der seine Pflicht später auf dem Schlachtfelde und nicht mehr auf der Landstraße erfüllen werde. Lachaud giebt zu, daß der Mörder mit Vorbedacht gehandelt, aber es sei unmöglich, daß man denselben auf die Galeeren oder in das Zuchthaus sende. Hr. v. Bismarck würde sonst zu sehr lachen. Es gebe Zeiten, wo man die Dinge nicht von dem gewöhnlichen Standpunkte aus ansehen müsse. Die preußische Armee verkenne die Principien der Gerechtigkeit, und die französische Jury, der wirkliche Repräsentant der Nation, müsse bei dieser Gelegenheit Hrn. v. Bismarck eine jede Befriedigung versagen.

Die Staatsbehörde erwiderte nichts auf die Worte Lachaud's, und nachdem der Präsident sein Resumé gemacht, zogen sich die Geschworenen zurück, um gleich darauf wieder zu erscheinen und zu erklären, daß der Mörder unschuldig sei! Tounelet wurde sofort in Freiheit gesetzt, und der chinesische Botschafter Tchong-Haou kann den Rathschlägen, die ihm Hr. Thiers gestern für seinen Kaiser gab, den hinzufügen, in China das Geschworenengericht einzuführen, damit er, wenn sich später seine Unterthanen wieder einmal an den Fremden rächen wollen, die bei ihnen eingefallen sind, nicht mehr zweiundzwanzig derselben die Köpfe abzuhauen und fünfundzwanzig andere zu deportiren braucht.

Wir beklagen — sagt die „Köln. Ztg.“ — die französische Nation, da nun zu allen ihren Demüthigungen auch die kommt, daß ihre Rechtspflege auf eine solche Weise sich vor allen gesitteten Nationen bloßstellt und verächtlich macht. Was ist der Verserkergang eines Malayen, der in wilder Wuth den Ersten, Besten niederstößt, gegen die niederträchtige Bosheit, welche die Ermordung irgend eines ganz unschuldigen Unbekannten zum Gegenstande einer prahlerischen Wette macht? Und ein solcher abscheulicher Bösewicht wird von zwölf Franzosen, ohne auch nur ernsthaft zu berathen, freigesprochen, — wahrscheinlich mit leichtem Herzen, wie Hr. Ollivier in den Krieg zog. Wir müssen als die Landsleute des unschuldig Ermordeten die Sache etwas schwerer nehmen. Denn es stehen noch viele Tausend Deutsche in Frankreich, die auf solche Weise sämmtlich für vogelfrei erklärt sind. Die einzige Schuld des armen Sachsen bestand ja darin, daß er ein deutscher Landsmann ist. Die Sache kann nicht zu Ende sein. Deutschland hat hier nicht blos seine eigene Angelegenheit, sondern die der ganzen gesitteten Menschheit zu führen.

Deutsches Reich.

⊠ **Karlsruhe**, 27. Nov. In der heutigen Vormittagssitzung der Zweiten Kammer konnte der Bericht über die Vorlage betr. die Forterhebung der Steuern für die nächsten vier Monate nicht erstattet werden, da der Präsident des Finanzministeriums erst gestern von Berlin zurückgekehrt war. Nach Außen hatte verlautet, daß wegen dieser Vorlage, deren Erledigung sonst keine Formsache ist, in der Fractionsversammlung der Nationalliberalen bedeutende Anstände erhoben wurden. Die Thronrede sichert feierlich zu, daß eine Steuererhöhung nicht eintreten solle; obige Vorlage bringt aber aus Anlaß der Umrechnung der bisherigen Hohlmaße in's Litermaß und der Abrundung der Sätze nach Oben eine Erhöhung der jährlichen Einnahmen aus Accis und Ohmgeld im Voranschlag von etwa 92,000 fl., und es zeigte sich eine ansehnliche Zahl von Abgeordneten, welche hierin eine „Steuererhöhung“ und damit einen Widerspruch gegen die Thronrede fand. Wahrscheinlich um eine drohende Secession oder den Keim dazu abzuwenden, entschloß sich die Commission zu Abminderungen und das Staatsministerium stimmte denselben zu. Damit war der Schlag, den die vereinigten Schwarzen und Rothen im Schilde führen mochten, in einen kalten verwandelt und der Zwiespalt im eigenen Lager abgewendet. Vormittags strich der Finanzminister zu Anfang der Sitzung im Saal herum und entfernte sich dann rasch; die Rothen saßen starr, unbeweglich und in düsterer Entschlossenheit, wie es granitenen Radicalen geziemt, und die Schwarzen steckten um ihren actuellen Führer die Köpfe zusammen wie Studenten, die eine solide „Kneipelei“ planen. Aber es war dies Mal nichts. Denn der Gegenstand wurde nach dem Wunsche des Referenten von der Tagesordnung abgesetzt, worauf das Haus zu Commissionswahlen überging.

In der Abendsitzung stand schon nach der ersten halben Stunde die Schlacht so: Die Commission schlug vor, den Hauptparagraphen des Gesetz-Entwurfs, die Fortbewilligung der directen und indirecten Steuern nach dem seitherigen Umlagfuß — vorbehaltlich der nachfolgenden Abänderungen — für die nächsten vier Monate zu genehmigen, und die von der Regierung vorgeschlagenen, 92,540 fl. einbringenden Abänderungen in Bezug auf Wein- und Biersteuer wesentlich abzumindern, womit die Regierung sich einverstanden erklärte. Die Radicalen in Roth und Schwarz erklärten, daß es sich um eine provisorische Maßregel handele und daß sie deshalb in eine bleibende Steuererhöhung nicht willigen können, und baten, man möchte sie mit der Zumuthung verschonen, damit vor ihre Committenten zu treten. Aber der Commissionsantrag wurde gut geheißen mit allen gegen 11 Stimmen. „Nein“ stimmten 2 Demokraten, 5 Schwarze und 3 Liberale.

Telegramme.

∴ **Berlin**, 29. Nov. Die „Provinzial-Corr.“ kritisirt in schärfster Weise die Freisprechungen der Mörder deutscher Soldaten durch französische Gerichte. — Der Schluß des Reichstages erfolgt nicht vor Ende der Woche.

∴ **Darmstadt**, 28. Nov. Heute Abend ist Graf Beust, von Stuttgart kommend, zum Besuche des früheren Ministers v. Dalwigk hier eingetroffen. Die Weiterreise erfolgt morgen.

∴ **Wien**, 29. Nov. Dem Fürsten Metternich ist die erbetene Entlassung von seinem Gesandtschaftsposten zu Theil geworden; derselbe ist zur desfallsigen Notification nach Paris abgereist.

∴ **Bern**, 28. Nov. Bei der im Nationalrath fortgesetzten Berathung über die Bundesverfassungsrevision wurden unter Art. 44 folgende Bestimmungen, betr. das Niederlassungswesen, beschlossen: Allen Schweizern wird das Recht freier Niederlassung gewährleistet. Ein Heimathschein oder eine gleichbedeutende Ausweisschrift ist zur Niederlassung erforderlich. Das Recht der Niederlassung kann verweigert oder entzogen werden: 1) wenn Jemand durch strafgerichtliches Urtheil der bürgerlichen Ehren verlustig gegangen, 2) wenn Jemand der öffentlichen Wohlthätigkeit anheimfällt, ohne daß die Heimathgemeinde eine Unterstützung bewilligt. Die Niedergelassenen dürfen mit keiner Bürgschaft und keinen anderen Lasten als die Gemeindeangehörigen belegt werden. Ein Bundesgesetz regelt die Dauer der Niederlassungsbewilligung und die Maximalbestimmung der betreffenden Kanzleigebühr.

∴ **Paris**, 29. Nov. Gestern wurden einige militärische Vorkehrungen getroffen; die Ruhe wurde jedoch nicht gestört. — Der deutsche Gesandte, Graf Arnim, sprach der französischen Regierung sein Befremden darüber aus, daß Mörder deutscher Soldaten von französischen Schwurgerichten freigesprochen werden.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 29. Nov. (Schlußcourse.)

Stimmung: Schluß Besserung.

Nordd. Bundes-Oblig.	100¼	Oest. Ludwigsh.-Actien	184[illegible]
" Schatzscheine	100¼	Pfälz. Ludwigsh.-Actien	19[illegible]
Bayer. 5% Obligat.	100½	" Maxim.-B.-Actien	14[illegible]
" 4½% do. ½jähr.	95½	" Nordbahn-Actien	120[illegible]
" 4% do. ½jähr.	84½	Alsenzbahn-Actien	119[illegible]
Silberrente	57½	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	10[illegible]
Papierrente	49½	4% "	96[illegible]
Spanier 3% ausl. Schuld	31½	Bayer. Präm.-Anleihen	11[illegible]
1881r Amerikaner	100½	Bad. "	10[illegible]
1882r "	97½	Creditloose	18[illegible]
Oesterr. Creditactien	315½	1860r Loose	87[illegible]
" Nationalbank	813	Wechsel auf Amsterdam	99[illegible]
Oestr. Franz.-Staatsb.	393½	" " Antwerpen	93[illegible]
Süd-Lomb. Staatsb.	201½	" " Hamburg	87[illegible]
Elisabethbahn	245½	" " London	11[illegible]
Bayer. Ostbahn-Actien	145	" " Wien	100[illegible]

Paris, 28. Nov. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	92 12½	1882r Amerikaner	106 67
4½% Rente	82 —	Credit-mobilier	237 50
3% "	56 60	Oestr.-franz. Eib.-Act.	873 75

New-York, 28. Nov. (Schlußcourse.)

Gold	110½	Baumwolle	1[illegible]
Wechsel p. Lond. (i. G.)	109	Mehl	6 70
6% 1882er U. St. Bonds	111½	Petroleum (Philadel.)	2[illegible]

Magdeburg, 25. Nov. Raffinirte Zucker. Brodzucker konnten Anfangs der Woche ihren vorwöchentlichen Preisstand nicht ganz behaupten und mußten, um Käufer zu finden, etwas billiger erlassen werden. Gegen Ende der Woche trat wieder bessere Kauflust ein und zu den endstehenden Notirungen besteht sehr gute Frage bei recht mäßigem Angebot. Gemahlene Melis waren die ganze Woche hindurch gefragt und stiegen successive um ⅙ Thlr. Wochenumsatz ca. 32,000 Brode und ca. 11,000 Ctr. gemahlene Zucker und Farine. Die Notirungen sind: Extra feine Raffinade incl. Faß — Thlr., feine do. do. 17⅝—17⅞ Thlr., feine do. do. 17½—17⅝ Thlr., gemahlene do. do. 17—17½ Thlr., fein Melis excl. Faß 17 bis 17⅛ Thlr., mittel do. do. 17⅛—17¼ Thlr., ord. do. 16⅞ Thlr., gemahlen do. incl. Faß 15⅞ bis 15¾ Thlr., Farin do. do. 12—14½ Thlr. Runkelrüben-Syrup 1½—2 Thlr. per Ctr. excl. Tonnen.

Landstuhl, 27. Nov. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen — fl. — kr., Korn 5 fl. 18 kr., Spelz 5 fl. 8 kr., Hafer 3 fl. 47 kr., Gerste 4 fl. 48 kr., Wicken 3 fl. 46 kr., Erbsen 5 fl. 18 kr.

W. Fuhrländer Nachfolger, Fahrgasse 85, Frankfurt a. M.

Fahrgasse 85. Fahrgasse 85. Fahrgasse 85.

Großes Lager in Kleiderstoffen.

500 Stück $^{6}/_{4}$ breite echtfarbige **Cattune,** lila, rosa, gelb, braun, für **Kleider** und **Ueberzüge,** die Elle 9 und 10 kr.
200 Stück $^{6}/_{4}$ breite echtfarbige **Glanz-Möbel-Cattune** und **Cattune** mit Borden, für **Vorhänge,** die Elle 9 kr.
300 Stück feinste $^{6}/_{4}$ breite echtfarbige **Pique-Cattune,** in den schönsten Farben, die Elle 12 kr.
300 Stück der feinsten $^{6}/_{4}$ breiten echtfarbigen **Jaconets** und **Organdis,** die Elle 12 kr.
$^{6}/_{4}$ breiten weißen **Satin** und **Pique,** für **Ueberzüge** und **Unterröcke,** die Elle 12 kr.
500 Stück $^{6}/_{4}$ breites echtfarbiges **Bettzeug,** meistens türkisch-roth mit weiß, die Elle 15 kr.
Schweren schwarzen **Moireens,** für **Unterröcke,** die Elle 22 kr.
$^{10}/_{4}$ breiten englischen **Waterproof,** für **Regenmäntel,** in den schönsten Farben, die Elle 45 kr., **Waterproof** mit Fransen, die Elle 54 kr.
$^{6}/_{4}$ breiten schweren **Buckskin,** für **Hosen, Westen** und **ganze Anzüge,** die Elle 1 fl. 30 kr.
Große Auswahl **Fußteppichstoffe,** die Elle 15 kr.
$^{10}/_{4}$ breiten weißen **Mull** für **Kleider,** die Elle 12 kr.
Gute wollene **Kleiderstoffe, Croisee, Popelines, Rips, Chine, Atlas, Mohaires, Grosgrains,** die Elle von 15 kr. an.
Glatten rothen wollenen **Unterrockstoff,** die Elle 15 kr.

Großes Ausstattungs-Geschäft.

500 Stück $^{6}/_{4}$ breites schweres **Leinen,** für **Hemden** und **Betttücher,** die Elle 12 kr.
$2^{1}/_{2}$ Ellen breite grobe **Leinen,** für **Betttücher,** das Bettuch ohne Naht, 4 Ellen lang, 1 fl. 44 kr.
3 Ellen breite grobe **Leinen,** für **Betttücher,** das Bettuch ohne Naht, 4 Ellen lang, 2 fl. 24 kr.
200 Stück schwere rothe wollene **Colter,** das Stück 5 fl. 30 kr. } für zweischläfr. Betten,
200 Stück schwere weiße wollene **Colter,** das Stück 4 fl. }
500 Stück schwere graue **Colter,** das Stück 2 fl. 30 kr. und 3 fl.
Schwere weiße **Piquedecken,** für zweischläfrige Betten das Stück 2 fl. 30 kr.
2 Ellen breite, $2^{1}/_{2}$ Ellen lange, leinene **Tischtücher,** das Stück 45 kr.
500 Dutzend weiße reinleinene **Damentaschentücher,** das Dutzend 2 fl. 30 kr.
$^{7}/_{4}$ breiten reich ramagirten **Vorhangsmull** mit Bogen, die Elle 15 kr.
Große rothe **Cachemire-Tischdecken,** das Stück 1 fl. 45 kr. und 2 fl.
Große rothe **Cachemire-Commodedecken,** das Stück 1 fl. und 1 fl. 24 kr.
Prima **Shirtings,** weiß, schwarz, grau, die Elle 7 kr.
Schwarzen **Orleans** und **Alpaccas,** die Elle von 16 kr. an.
Schweres **Blau Gedrucktes,** die Elle 12 kr.
Lama, Flanell, Thibet, Cachemire, Alpacca, Unterrockstoffe, in allen Farben und Qualitäten billigst.
Tischtücher, Handtücher, Servietten, Strohsackleinen, Zwillich, Barchent, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Muster sämmtlicher Artikel sende auf Verlangen franco. Auch die kleinsten Aufträge werden pünktlichst besorgt.
☞ Durch große Partieeinkäufe bin ich im Stande, meine Waare trotz des enormen Aufschlags, zu den früheren billigen Preisen zu verkaufen. [5674']

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

[6453$^{1}/_{2}$] Mit dem 1. December nächsthin gelangen zur Einführung:
1) Ein Nachtrag Nr. I zum Rheinischen Verbands-Gütertarife vom 1. Juli 1870, enthaltend anderweitige Tarifsätze zwischen den Verbandsstationen der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft einer- und Pfälzischen Stationen andererseits via Münster am Stein-Alsenzbahn und via Worms.
2) Zwei Nachträge zu den Tarifen für den Transport von Steinkohlen und Coaks in Wagenladungen von den Kohlenstationen der Rheinischen und Köln-Mindener Bahn mit veränderten Taxen nach Maximiliansau, Weißenburg loco, und Weißenburg transito, sowie neue Frachtsätze für Station Duisburg der Köln-Mindener Bahn über Münster am Stein-Alsenzbahn und über Worms.

Exemplare des sub I benannten Nachtrages können bei unseren Expeditionen zum Preise von 24 kr. per Stück bezogen werden; die Abgabe der Nachtragstarife für den Kohlenverkehr erfolgt gratis.

Ludwigshafen, den 25. November 1871.

Die Direction der Pfälzischen Eisenbahnen,
v. Jaeger.

Carl Meisler.
Juwelier, Gold- & Silber-Arbeiter,
vormals J. Nabenheim, D 1, 4 neben dem Pfälzer Hof in **Mannheim,**
empfiehlt zu **Weihnachts-Geschenken** sein reichassortirtes Lager in
[6451$^{1}/_{2}$] **Gold- & Silber-Waaren, Herren- & Damen-Uhren.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Thuringia,	**Mittwoch, 29. Nov.**	**Allemannia,**	**Mittwoch, 20. Dec.**	
Cimbria,	**Mittwoch, 6. Dec.**	**Westphalia,**	**Mittwoch, 27. Dec.**	
Silesia,	**Mittwoch, 13. Dec.**	**Holsatia,**	**Mittwoch, 3. Jan.**	

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55;** [4057$^{1}/_{2}$]

zwischen **Hamburg** und **Westindien,**
Grimsby und **Havre** anlaufend,
nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curacao, Colon, Santa Marta, Savanilla** und von **Colon (Aspinwall)** mit Anschluß via **Panama**

nach allen Häfen des Stillen Oceans
zwischen **Valparaiso** und **San Francisco**
Dampfschiff **Teutonia,** Capt. **Milo,** am **23. December,**
Bavaria, „ **Stahl,** „ **23. Januar;**

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans,**
Havre und **Santander** anlaufend.

	Von **Hamburg:**	**Havre:**	**Santander:**	**New-Orleans:**
Germania,	**16. December.**	**19. Dec.**	**22. Dec.**	**24. Jan.**
Saxonia,	**13. Januar.**	**16. Jan.**	**19. Jan.**	**21. Febr.**

und ferner alle vier Wochen Sonnabends.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **180,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**
Näheres bei dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,
sowie dem alleinigen General-Agenten

F. J. Bothof in **Aschaffenburg & Mainz,**

und den Vertretern und Agenten
W. Nuelius in **Ludwigshafen,**
J. J. Graßmück in **Birkweiler,**
Ph. Schmidt in **Kaiserslautern,**
Georg Lutz in **Landau,**
Ad. Scholler in **Homburg,**
Phil. Correll in **Dirmstein,**
Johann Cron in **Dürkheim a/H.,**
Fr. Gärtner in **Göllheim,**
Jac. Hebel, Kaufmann in **Rothselberg,**
Fr. W. Auffarth in **Bergzabern,**
Friedr. Weiß in **Billigheim,**
Ferd. Heckel in **Neustadt.**

Holzversteigerung
aus den
Staatswaldungen der Oberförsterei Schirmeck
im Elsaß.

[6455] Bei der **am 9. December 1871,** Nachmittags 2 Uhr, in Schirmeck [illegible] Holzversteigerung kommen außer den bereits ausgeschriebenen Schlägen noch die [illegible] der Schläge Nid des oiseaux und La Maxe zum Verkaufe, so daß im Ganzen

2	eichen	Abschnitte	3. Cl.	0,38	Festmeter	enthaltend,
13	buchen		2. u. 3. „	0,66	„	„
442	tannen	Baustämme	1. „	1332,69	„	„
1,192	„	„	2. „	1282,26	„	„
768	„	„	3. „	234,87	„	„
11,622	„	Blöche	1. bis 3. „	5289,72	„	„

ausgeboten werden.
Den Steigerern stehen fünf fiscalische Sägemühlen zur Verfügung.
Wegen der näheren Bedingungen wolle man sich an den Unterzeichneten wenden.
La Broque, den 28. November 1871.

Der kaiserliche Oberförster,
Ney.

Urtheilszustellung.

[6447] Auf Ansteh[en] von Philipp Daniel Pfitterer, Wirth in Speyer, Michael Blum, Leinenweber in Wernersberg, Eduard Martin, Ackersmann in Waldhambach, Franz Fetzer, Lagner in St. Johann, und Joseph Mayer, Korbmacher in Steinfeld, Arrestkläger, durch den kgl. Anwalt Kuhn dahier vertreten, wurde mit heute durch den kgl. Gerichtsvollzieher Kipp dahier für die **Abwesenden 1) Heinrich Theobald Hey, 2) Michael Engel, beide von Oberotterbach** das durch das kgl. Bezirksgericht dahier unterm 9. l. M. in Sachen der Requirenten als Arrestkläger gegen die Requiriten als Arrestbeklagte erlassene Versäumungsurtheil in je einer Abschrift zugestellt.
Die Abwesenden können die Urkunden persönlich oder durch Bevollmächtigten auf meinem Amtszimmer in Empfang nehmen.
Landau, den 27. November 1871.

Der kgl. Staats-Anwalt,
Kast.

Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[6454] Auf Anstehen von Fräulein Charlotte Clementine Fuch, Wirthslehrerin, in Frankenthal wohnhaft, welche den Unterzeichneten zum Anwalt in dieser Sache bestellt hat, wird

gegen

Peter Adam Frey den Zweiten, Ackersmann, und dessen gewerblose Ehefrau Helena, geborene Hoffmann, zusammen in Rheingönheim wohnhaft, durch den hierzu gerichtlich commitirten kgl. Notar [illegible], zu Frankenthal wohnhaft,

am Montag den 25. Januar 1872,

Nachmittags 3 Uhr, zu Rheingönheim im Gemeindehause, zur öffentlichen Zwangsversteigerung der nachbeschriebenen, den genannten Schuldnern gehörigen und sämmtlich im Banne von Rheingönheim gelegenen Liegenschaften geschritten werden:
1) 6 Tagwerk 99$^{6}/_{10}$ Decimalen Acker in 11 Parcellen;
2) 94 Decimalen Wiese in 1 Parcelle.
Die Liegenschaften werden einzeln versteigert.
Der Zuschlag erfolgt sogleich endgültig und es findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht statt.
Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen, können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.
Frankenthal, 27. November 1871.

Der Anwalt des betreibenden Theils,
Dursy.

Die an der Lateinschule zu Grünstadt in Erledigung gekommene Stelle eines Lehrers der Mathematik und Realien wird mit einem Functionsbezug von jährlich 700 fl. zur Bewerbung hiermit ausgeschrieben.
Gesuche, mit den nöthigen Zeugnissen belegt, sind binnen 3 Wochen bei dem kgl. Subrectorat der genannten Schule einzureichen.
Speyer, den 23. November 1871.

[6448] Durch die Pensionirung des prot[estan]tischen Lehrers Gaumeiler dahier ist de[ssen] Stelle, die wieder besetzt werden soll, in E[r]ledigung gekommen.
Die Gehaltsbezüge sind:
a. Baar aus der Gemeindekasse . [illegible]
b. Wohnung mit 10 Dec. Pflanzgarten, wovon die Hälfte als Baumschule zu verwenden ist . 10 [illegible]
Zusammen 400 [illegible]
Die Gemeinde dahier beabsichtigt, e[ine] Fortbildungsschule für die Sonntagsschüle[r], worin den Jünglingen zweimal und [den] Mädchen einmal wöchentlich der erforderl[iche] Unterricht ertheilt wird, zu gründen, und [die] Sonntagsschule deshalb aufzuheben. [Sollte] dieses Project zur Ausführung kommen, [so] hat der Lehrer diese Schule unentgeltlich [zu] halten, sowie auch bei Kindtaufen, Hoch[zeiten] und Leichen, dann in der Kirche ohne [Ver]gütung zu functioniren. Für die Winterm[onate] von 1872/73 an bezieht der Lehrer 60 fl. [für] Heizung des Lehrlocales und 20 fl. für [Be]leuchtung und Heizung der Fortbildungs[schule].
Die Bewerber haben sich hierorts pers[önlich] innerhalb vier Wochen zu melden.
Altdorf, den 27. November 1871.

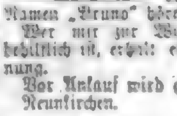
Der Bürgermeister,
Mayer.

Kaufmännischer VEREIN
Mannheim.

[6443] **Donnerstag den 30. November,** Abends 8 Uhr **im Vereinslocale: Vorlesung des Hrn. Dr. Schulz:** Ueber die Socialdemokratie und die Stellung der besitzenden Classen zu derselben.

Offene Handlungs-Lehrlings-Stelle.

[6459$^{1}/_{2}$] Für einen jungen Mann [aus] achtbarer Familie und mit den [er]forderlichen Vorkenntnissen vers[ehen] ist in einer Großhandlung am P[latze] für sofortigen Eintritt eine [Lehr]lingsstelle frei.
Näheres zu erfahren bei der [Ex]pedition d. Bl.



[6456$^{1}/_{2}$] Am [illegible] wurde mir ein gelber [Hüh]nerhund, von [illegible] Gestalt, etwas [illegible] der Brust und [illegible] Namen „Bruno" hörend, entwendet.
Wer mir zur Wiedererlangung [des]selben behülflich ist, erhält eine angemessene [Beloh]nung.
Vor Ankauf wird gewarnt.
Neunkirchen. **L. Jochum.**

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 282 Ludwigshafen, Donnerstag 30. November 1871. Erstes Blatt.

Für den Monat December kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diesen Monat beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 30 kr.

* **Ludwigshafen**, 29. Nov., Abends.

Ein sehr nachahmenswerther Fall von Selbsthilfe gegenüber pfäffischen Uebergriffen wird aus Treisklirchen bei Ried erzählt. Das dortige Caplänchen hatte eines Sonntag Vormittags von der Kanzel herab fürchterlich über die Liberalen, die Altkatholiken u. s w. geschimpft, wurde aber vom Gemeindeausschuß bestimmt, Nachmittags vor versammelter Gemeinde die gebrauchten Ausdrücke zu widerrufen und allen Anwesenden, welche sich durch di· Schimpferei gekränkt fühlen konnten, Abbitte zu leisten. Das Mittel dürfte in den meisten Fällen probat sein, denn das Pfaffenthum thut nicht mehr, als die Welt sich gefallen läßt, und man konnte in der letzten Zeit schon eine namhafte Beschränkung des Zelotismus wahrnehmen....

Ueber die nunmehr auf guten Grundlagen eingeleitete Münzreform bemerkt die „Bresl. Ztg." u. A. Folgendes: „Die ganze Reform kann aber nicht mit einem Schlage durchgeführt werden; es gehören wenigstens zehn Jahre dazu, die etwa 1800 Millionen Mark, die wir in verschiedenen Münzsorten brauchen, zu schlagen. Man wird das Gebäude ausnahmsweise mit dem Dache beginnen. Man schlägt zuerst Goldmünzen und setzt so das Gold, welches wie eine todte Last in unseren Staatskassen liegt, in Umlauf. Man schafft dadurch Münzen, die von Memel bis Basel legal tender, als zwangsweises Umlaufsmittel gelten. In dem Maße, als die Goldprägung fortschreitet, zieht man Papiergeld und Silbercourant ein. In der Zwischenzeit behalten aber die alten Münzen die Umlaufsfähigkeit da, wo sie sie haben. Es steht in Jedermanns Belieben, ob er in Gold oder in den bisherigen Münzen zahlen will. Mit der Ausprägung der neuen Scheidemünze, Mark und Pfennige, kann erst begonnen werden, wenn das definitive Münzgesetz erlassen sein wird. Alles bisher umlaufende Silber- und Kupfergeld ist zur Einziehung bestimmt; wann diese Einziehung erfolgen wird, hängt von den Umständen ab."

Die Bildung eines besonderen Reichsmarineministeriums mit dem Infanteriegeneral v. Stosch an der Spitze scheint sich zu bestätigen, trotz des Kopfschüttelns, mit dem der Ernennung entgegengesehen wird. Das neue Ministerium soll eine eigene Abtheilung im Reichskanzleramte unter der Verantwortlichkeit des Reichskanzlers bilden, so daß der General den Marine-Angelegenheiten in ähnlicher Weise wie Hr. Delbrück dem anderen Geschäftscomplex des Reichskanzleramtes vorstehen würde.

Die preußische Thronrede hat allerwärts den besten Eindruck gemacht; benergelt wird sie nur von der „Frankf. Ztg." und ähnlichen Blättern, denen das Gefühl der reinen Freude an schöner Entwickelung unserer Verhältnisse versagt ist.....

Die Krisis in Brüssel ist noch nicht vorüber, obschon äußerlich mehr Ruhe eingetreten ist. Die „Nordd. Allg. Ztg." hat jetzt endlich doch die Freundlichkeit, die Quelle der belgischen Zustände anderswo als, ihrer lieben Gewohnheit nach, im Liberalismus zu suchen; sie schildert in einem drastischen Artikel, den der Telegraph bereits signalisirt hat, die Corruption, in welche die Ultramontanen — „vom Papst an bis zur niederen Geistlichkeit" — das Land versenkten.

In England beschäftigt eine Krankheit des Thronfolgers — ein typhöses Fieber, das übrigens normal verläuft — das Publicum und den Telegraphen. Der Prinz v. Wales, ganz unähnlich seinem Vater, ist fast nur in einem Kreise junger Wüstlinge populär und hat indirect nicht wenig zur Aufnahme republikanischer Ideen beigetragen, da sein Lebenswandel eine lüderliche Hofwirthschaft wie unter den Georgen fürchten läßt.....

Den Wortlaut der italienischen Thronrede werden wir im Zweiten Blatte mittheilen. Rom war am Tage der Parlamentseröffnung geschmückt wie eine Braut, die mit dem Bräutigam zum Altar gehen soll; welche Gefühle mögen den alten Mann im Vatican geängstigt haben, als auch ihm die Kanonen verkündigten, daß es endgiltig mit seiner weltlichen Herrlichkeit vorbei sei!

Deutsches Reich.

○ **Von der Lauter**, 28. Nov. Bekanntlich wurde das pfälzische Comite des bayerischen Landeshilfsvereins und namentlich das Comitemitglied Heinrich Weber in der „Frankf. Ztg." und der „N. Bad. Landesztg." in höchst ehrenrühriger Weise angegriffen, und wurde namentlich Weber geradezu der Unterschlagung von Liebesgaben 2c. 2c. beschuldigt. Nachdem die „N. Bad. Landesztg." gerichtlich belangt war und Lübeck, der gewesene Redacteur des „Demokrat" hier, als Einsender des betr. Artikels angegeben hatte, erhob das Comite gegen letzteren Klage wegen Ehrenkränkung am Polizeigerichte in Kaiserslautern. Die Verhandlung, wobei Lübeck zum Wahrheitsbeweise zugelassen wurde und keine Spur eines solchen erbrachte, endete mit der Verurtheilung des Beklagten zu einer Arreststrafe von 10 Tagen. Nun erschienen in der „Frankf. Ztg." sowie in der „Südd. Post" in München mehrere Correspondenzartikel, worin trotz der Verurtheilung Lübecks die früheren Anschuldigungen aufrecht erhalten, ja sogar bezüglich Webers noch verschärft wurden. Letzterer sah sich daher genöthigt, gegen die Redactionen beider Blätter zu klagen. Bei der in München am 23. d. M. stattgehabten Verhandlung mußte nun der als Entlastungszeuge für die Redaction geladene Adolph Kröber, welcher sich dermalen als Agent der Internationale*) in München aufhält, auf Befragen unter Hinweisung auf seinen Eid, erklären, daß der in Nr. 243 der „Südd. Post" vom 6. Sept. abhin enthaltene Ehrabschneidungsartikel von Hrn. Karl Hohle, dermaligem Bürgermeister der Stadt Kaiserslautern, herrühre und von demselben eingesandt worden sei. Wir wollen uns für heute eines jeden Commentars enthalten; denn eine solche Handlungsweise eines Gemeindevorstandes charakterisirt sich zur Genüge von selbst. Wird man auch jetzt noch „stolz und aufrecht" einher gehen?!

△ **Aus dem Westrich**, 28. Nov. Abermals wurde von dem Landrathe der Pfalz der Wunsch ausgesprochen, der Staat möge die sogenannte technische Fortbildungsschule, welche mit der Gewerbschule in Kaiserslautern verbunden ist, übernehmen, d. h. dieselbe als Industrieschule erklären. Dieser von neuem ausgedrückte Wunsch des Landrathes ist gewiß der Wunsch der ganzen Pfalz. Es ist derselbe ein ganz gerechter, und die Pfalz glaubt mit voller Gewißheit auf seine Realisirung hoffen zu dürfen. Im jenseitigen Bayern bestehen bereits drei Industrieschulen. Die Pfalz kann darum gewiß, ohne unbescheiden zu sein, auf eine derartige Anstalt Anspruch machen. Es werden dadurch dieser Provinz, die schon für Schulen bedeutende Ausgaben hat, beträchtliche Ersparnisse ermöglicht, und die Eltern vor der Nothwendigkeit bewahrt, ihre Söhne in weite Ferne zum Studium schicken zu müssen. Es soll zwar die sogenannte technische Fortbildungsschule in Kaiserslautern eine gute Anstalt sein; aber man weiß immer noch nicht, ob sie Pferd oder Maulthier, ob sie eine selbstständige Anstalt oder ein Anhängsel an der Gewerbschule ist. An allen Industrieschulen sind besondere Professoren angestellt, die gewiß nicht zu wenig zu thun haben. In Kaiserslautern wird der Unterricht an der technischen Fortbildungsschule sowie an mehreren anderen Abtheilungen, die nebenbei mit der dortigen Gewerbschule verbunden sind, von den Lehrkräften der Gewerbschule besorgt. Was ist nun die Hauptsache, die Gewerb- oder die technische Fortbildungsschule? — Niemand kann zweien Herren dienen!

Dieser bestehenden Einrichtung und vielleicht noch anderen tiefer liegenden Ursachen mag es auch zuzuschreiben sein, daß man zu der technischen Fortbildungsschule in Kaiserslautern zu wenig Vertrauen hat, und sich diese Schule einer verhältnißmäßig schwachen Frequenz erfreut. Wir sind überzeugt, daß die fünf Gewerbschulen der Pfalz Schüler genug zu einer staatlichen Industrieschule liefern. Wenn dann diese Anstalt unter der Leitung eines tüchtigen, wissenschaftlich gebildeten Mannes steht, der den Schwerpunkt seines Wirkens in die Schule selbst legt, so kann das Vertrauen der Eltern zu ihr nicht fehlen, und diese werden ihre Söhne jedenfalls lieber in der Pfalz lassen, als sie an entfernte auswärtige Anstalten senden, wie dies jetzt geschieht. Möge man daher bei der nächsten Budgetberathung der Pfalz auch in dieser Beziehung gerecht werden und die nothwendigen Summen gewähren!

* **München**, 28 Nov. Vornehmer Besuch! Im „Bayerischen Hof" ist die Exkönigin Isabel von Spanien abgestiegen, in den „Vier Jahreszeiten" der regierende König Christian von Dänemark. Der Letztere ist unterwegs nach Griechenland; die Erstere bleibt dem Benehmen nach vierzehn Tage hier. Gestern besuchte sie ihren jungen Sohn, den Prinzen v. Asturien, der sich bereits seit einiger Zeit in Nymphenburg aufhält. Dem Hrn. Grafen v. Beust, der bereits wieder abgereist ist, hat sich hier die öffentliche Aufmerksamkeit in keiner Weise zugewendet; es ist jetzt ungefähr ein Jahr her, daß er zum vorletztenmal hier war, als er den Versuch machen wollte, Bayern vom Beitritt zum Deutschen Reich abzuhalten. Diesmal hat er eine andere gefallene Größe, den Hrn. v. d. Pfordten, besucht.

Der „Volksbote" predigt Steuerverweigerung: „Diesem Ministerium bewilligen wir keinen Groschen!" — Aus Speyer bringt das Zander'sche Blatt heute einen Artikel, in welchem unter komischen Schimpfereien auf Logen- und Lügenbrüder, auf Preßhusaren und fortschrittliche Tintenfische, auf Maulwürfe und Nachteulen u. dergl. versichert wird: dreimal habe das „bayerische Volk" vergebens gesprochen; diesmal aber werde es seine Stimme so erheben, daß nicht blos den Ministern und Hofschranzen die Ohren gellen sollen! — Wirklich?

Fünf armenisch-katholische Bischöfe in Konstantinopel haben ihre Sympathieen für die altkatholische Bewegung ausgesprochen.

* **Aus Würzburg** geht uns von Seite der Studentengesellschaft „Marcomannia" die Nachricht zu, daß diese Verbindung kein einziges abgefallenes Mitglied des katholischen Studentenvereines „Walhalla" zu den Ihrigen zählt, und daß dieselbe in allen ihren Mitgliedern durchaus auf dem Standpunkte der Vaticanischen Beschlüsse steht, also der Hoffnung, einen „tüchtigen Stock altkatholischer Geistlichen" abgeben zu können, nicht entsprechen kann. Darnach ist denn die entgegenstehende Angabe in dem Münchener Artikel des II. Blattes der Nr. 273 des „Pfälz. Kurier" zu berichtigen.

× **Weißenburg**, 27. Nov. Der Director des hiesigen College's macht bekannt, daß Eltern oder Pfleger solcher Schüler, welche nächstens oder am 1. Januar 1872 in die Anstalt eintreten sollen, die Anmeldung baldmöglichst veranlassen mögen. Es ist eine baldige Anmeldung schon deshalb sehr erwünscht, damit rechtzeitig fehlende Lehrkräfte berufen und somit den Ansprüchen und Fähigkeiten der Schüler gehörig Rechnung getragen werden könne. Die höchste Classe nehmen gegenwärtig acht Schüler ein, welche zum Theil auf dem Standpunkte preußischer Obertertianer oder Untersecundaner stehen und in einem Jahre die Berechtigung zum einjährigen Militärdienste erhalten; in vier Jahren voraussichtlich das Abiturientenexamen werden ablegen können. Die kaiserliche Regierung widmet der Anstalt eine besondere Fürsorge, wie es sich jüngst wieder bei der Anwesenheit des Schulrathes Hrn. Dr. Baumeister gezeigt hat, der dieselbe einer zweitägigen Revision unterwarf und auch eine Sitzung des bureau d'administration abhielt. Er erklärte sich mit den von Director Dr. Roßler getroffenen Einrichtungen sehr einverstanden und freute sich über die Leistungen

*) Der Internationale? Red.

der Schüler. Die Regierung ist jederzeit bereit, durch Berufung geeigneter und hinreichender Lehrkräfte den Bedürfnissen zu genügen. Vom 1. Dec. ab ist in der Person des königl. bayerischen Studienlehrers Hrn. Fertsch aus Pirmasens ein sechster Lehrer gewonnen, so daß nunmehr eine vollständige Theilung sämmtlicher Stufen stattfinden kann. Der neue Lectionsplan tritt vom 1. Dec in Kraft. Das College nimmt nicht blos Schüler in die Gymnasialklassen auf, sondern es können auch in die damit verbundenen Vorbereitungsklassen schon Knaben vom 6. Lebensjahre ab eintreten. Auch soll für auswärtige Schüler das Pensionat vom 1. Jan. 1872 wieder eröffnet werden.

* **Darmstadt**, 26. Nov. („Main-Ztg.") Endlich wird auch in Hessen-Darmstadt für die altkatholische Sache eine Bewegung eingeleitet werden, vorläufig freilich nur im Anschluß an das Actionscomite, das sich in Wiesbaden für die Provinz Nassau und Hessen-Darmstadt gebildet hat. Der berufene Führer wird Professor Lutterbeck in Gießen sei, an den sich bereits zahlreiche Männer aus Mainz, Darmstadt u. s. w. gewendet haben. Wir wünschen mit diesen kurzen Zeilen die bislang noch Indifferenten oder Nichtunterrichteten an ihre Pflicht zu erinnern, im Lande Ketteler's, wo es zuerst und zunächst gegolten hätte, einen allgemeinen Protest gegen den Unfehlbarkeitsunsinn einzulegen, nicht ferner auch die Hände in den Schooß zu legen.

Frankreich.

** **Paris**, 27. Nov. Der Wahrspruch des Schwurgerichtes in Paris in Sachen des Deutschenmörders Tounelet hat, wie man sich denken kann, eine große Unruhe unter den hiesigen Deutschen hervorgerufen, und sie fragen sich, was das Berliner Cabinet thun werde, um sie vor Mord und Todtschlag zu schützen. Da die Schwurgerichte es nicht wagen, Leute für schuldig zu erklären, welche Deutsche „aus Patriotismus" umbringen, und die französische Regierung den Geschworenen nichts vorzuschreiben hat, so sind die Deutschen in Frankreich in der That vogelfrei. Die Franzosen selbst scheinen sich noch keine genaue Rechenschaft über die möglichen Consequenzen dieser Sachlage abzulegen, und es wäre daher wünschenswerth, daß der Skandal auf dem Wege der Interpellation im deutschen Parlamente angeregt und von Seiten der deutschen Regierung die Eventualität von angemessenen Repressalien in Aussicht gestellt würde. Wenn z. B. die noch occupirten Departements mit einer gehörigen Strafcontribution bedroht würden für jeden „Nicht Schuldigen" Mörder eines preußischen Militärs oder irgend eines Deutschen — ohne Zweifel dürfte dies den Geschworenen die erforderliche Courage einflößen, um ihre eigenen chauvinistischen Anwandlungen und die Besorgniß, des Mangels an Patriotismus beschuldigt zu werden, niederzukämpfen.

Man behauptet in Versailles, daß das Normalbudget für 1872 sich auf etwa 2⅓ Milliarden stellen werde. Hierin sind nicht eingeschlossen das Departementalbudget, die außerordentlichen Ausgaben für die Liquidation der Vergangenheit, die Waffenkäufe, Kriegsvorräthe, Ausbesserungen der Forts, die ungefähr ⅓ Milliarde in Anspruch nehmen und die man durch Creditoperation decken würde. Das Kriegsbudget soll 80 Millionen höher zu stehen kommen als das Kriegsbudget des Kaiserreichs. Bis zum 15. December vermuthlich wird die Kammer im Besitz aller Budgetvorlagen sein. — Die Regierung scheint nicht geneigt, die Steuern auf die Rohmaterialien fallen zu lassen.

„Temps" versichert auf das bestimmteste, daß die Regierung der Nationalversammlung einen Gesetzesvorschlag unterbreiten werde, dem zufolge die Mitglieder der exkaiserlichen Familie nicht ohne Erlaubniß das französische Gebiet betreten dürften.

„Journal Officiel" faßt sich kurz über die Reise des Hrn. Thiers nach Rouen; desto ausführlicher und enthusiastischer läßt sich das officiöse Localblatt vernehmen. Der Präsident der Republik scheint noch mehr solcher Ausflüge in die Departements zu beabsichtigen. Aber auch Hr. Gambetta wird nicht zu Hause bleiben: er wird in Toulouse, Bordeaux, Agen, Montpellier, Avignon und Marseille erwartet, und es steht daher eine erkleckliche Zahl von Reden in Aussicht.

Deutscher Reichstag.

M. **Berlin**, 28. Nov. Die heutige Reichstagssitzung beginnt mit der Schlußberathung über den Zusatzantrag zum Strafgesetzbuch.

Abg. v. Aretin: Man habe von dem Brande im Nachbarhause mit Bezug auf Bayern gesprochen, aber der Brand werde nicht von der Kirche, sondern von anderer Seite geschürt, und der Reichstag soll jetzt das Schüramt übernehmen, damit sich die Herren in Bayern nicht die Finger zu verbrennen brauchen. Weder für Süd- noch für Norddeutschland, das müsse wiederholt hervorgehoben werden, bestehe ein Bedürfniß für das Gesetz. Wenn aber ein Ministerium der Kirche den Krieg erklärt, welcher der größte Theil des Landes angehört, so könne man sich wohl denken, daß der Wunsch nahe liegt, von den Gegnern so viel als möglich einzuschüchtern und unschädlich zu machen. Ob es sich aber empfehlen werde, daß der Reichstag solche Bestrebungen unterstützt, sei eine andere Sache. Man habe behauptet, daß eine Verbindung bestehe zwischen den glaubenstreuen Katholiken und den revolutionären Parteien. Sogar Minister v. Lutz habe eine Anspielung darauf unter Anführung einer Unterredung mit einem Bischof gemacht; es möge dahin gestellt sein, ob es anständig sei, eine Privatunterredung hier mitzutheilen. Jedenfalls sei bei der Behauptung viel Dichtung unter die Wahrheit gemischt.

Abg. Völk: Man habe Beweise von uns verlangt für die Behauptung, daß die Geistlichkeit sich gegen die Staatsgewalt auflehne. Er wolle sie geben; nur möge man nicht sagen, daß man vor dem Reichstage die schmutzige Wäsche Bayerns wasche, wenn Thatsachen bezeichnet würden. Redner verliest Bruchstücke aus Predigten, die von Geistlichen von der Kanzel herab gehalten sind. Ein Geistlicher habe den Minister Hohenlohe einen „preußischen Spitzbuben" genannt, der Bischof von Regensburg habe in einer Ansprache an eine Deputation den gegenwärtigen Zustand einen „unerträglichen" genannt, der nur durch „Krieg und Revolution" beseitigt werden könne. Im weiteren Verlauf der Ansprache habe er geäußert, daß er nur das Gesetz erfülle, weil die Gewalt dahinter stehe, und daß er der erste wäre, der die Throne der Fürsten umstieße, wenn sie nicht mehr von Gottes Gnaden sein wollten. Diese Aeußerungen seien in einer Schwurgerichtsverhandlung von 6 Zeugen beglaubigt. Er komme hier auf den Satz zurück, man müsse Gott mehr gehorchen als den Menschen. Der Satz sei ein Gebot des sittlichen Gewissens. Folge daraus, daß dies Gesetz gegen den Staat zu kehren sei? Wenn eine große Macht, wie die Kirche ist, diesen Satz gegen den Staat anwende, so sei das nicht mehr der Ausfluß des sittlichen Bewußtseins, so sei das die Rebellion gegen den Staat. Der germanische Geist, welcher uns durch die feindseligsten Stürme geführt und mächtig und groß gemacht hat, wird uns auch in diesem Kampfe gegen den Romanismus siegreich bestehen lassen.

Graf Münster wird gegen das Gesetz stimmen, weil er den Staat für mächtig genug hält, etwaige Gefahren zu bekämpfen, auch ohne ein Gesetz wie dieses, welches ein Irrweg ist.

Abg. Herz hätte gewünscht, daß der Geistlichkeit alles Politisiren auf der Kanzel verboten worden wäre. Das Haus Gottes soll nicht mißbraucht werden zum Politisiren. (Schluß folgt.)

Telegramme.

.·. **Berlin**, 29. Nov. Abgeordnetenhaus. Zum zweiten Vicepräsidenten wurde v. Bennigsen mit 200 von 264 St. gewählt. Unter den eingebrachten Vorlagen finden sich Verordnungen über die Errichtung von Bankcommanditen in Elsaß Lothringen, ein Expropriationsgesetz, die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben von 1870, eine Vorlage betr. die Aufhebung des Staatsschatzes. Die hierdurch disponibel werdenden 30 Millionen Thlr. sollen zur Tilgung der 5 pCt. Anleihe von 1859, der Rest zur Ablösung von 5 pCt. Renten dienen. Ferner Vorlagen betr. die Consolidation der Anleihen, endlich der Haushaltsetat pro 1872. Derselbe ergiebt große Mehreinnahmen. Von disponibelen 8,224,700 Thlrn. sollen verwendet werden für Aufbesserung der Beamtengehalte 4,060,000 Thlr., für Erhöhung der Gehalte der Elementarlehrer ⅓ Million. Desgleichen sollen große, dauernde Verbesserungen an Universitäten, Aufbesserung der Gehalte der Professoren der Akademie der Künste stattfinden. Eine Million wird zu Steuerreformen reservirt. — Herrenhaus. Unter den Regierungsvorlagen befinden sich: der Entwurf betr. den Eigenthumserwerb und die dingliche Grundstücksbelastung, sowie eine Grundbuchordnung.

.·. **Berlin**, 29. Nov. Die „Provinzial-Corresp." bringt einen Artikel über die wiederholten Ermordungen deutscher Soldaten in Frankreich und die Straflosigkeit der Mörder. Dieselbe sagt am Schlusse: Die ehrlose Haltung der französischen Bevölkerung und der französischen Regierung könne nicht blos Gegenstand ernster Betrachtungen sein, sie sei von dringendster praktischer Bedeutung. Die Sicherheit der deutschen Truppen in Frankreich sei auf das höchste gefährdet, wenn französische Geschworene und die höchsten richterlichen Beamten solche nichtswürdige Grundsätze zur Beschönigung des Mordes an Deutschen verkünden können. — Die brasilianische Angelegenheit geht einer Lösung auf diplomatischem Wege entgegen. Die deutschen Gefangenen sind gegen Caution vorläufig freigelassen.

.·. **Brüssel**, 29. Nov. Ein Straßenanschlag des Bürgermeisters Anspach verbietet jede Ansammlung vor dem Palais der Nation. — Thonissen, Mitglied der Rechten, wurde zum König berufen.

.·. **Paris**, 29. Nov. Nach aus Rom hierher gelangten Privatdepeschen hat der Papst bei Entgegennahme einer von einigen Personen ihm überreichten Adresse in förmlicher Weise gegen jeden Gedanken einer Verständigung mit dem Königreich Italien protestirt. — Der „Courrier diplomatique" theilt mit, daß das Rundschreiben Andrassy's vom 23. Nov. u. A. sagt, die österreichisch-ungarische Monarchie sei groß genug, um keiner weiteren Vergrößerung zu bedürfen, und stark genug, um nicht genöthigt zu sein, sich von einer anderen Macht in's Schlepptau nehmen zu lassen. Oesterreich habe den Frieden nothwendig, um sich im Inneren zu befestigen. Andrassy werde die von Beust befolgte Politik fortsetzen.

.·. **Paris**, 28. Nov. (Verspätet eingetroffen.) Rossel, Ferre und Bourgeois sind heute Vormittags in Satory füsilirt worden. Der Hinrichtung wohnten nur wenig Zuschauer bei, 3000 Mann Militär waren aufgeboten.

.·. **Konstantinopel**, 28. Nov. Man glaubt in unterrichteten Kreisen, daß der Minister des Aeußeren, Server Pascha, als Botschafter nach St. Petersburg gehen und Achmet Vesik Finanzminister werde. Es wird überhaupt eine vollständige Umgestaltung des Cabinets erwartet.

Pfälzische Angelegenheiten.

364) Durch Regierungsrescript vom 12. Nov. d. J. sind die Bezirksämter der Pfalz angewiesen, dem Lehrerpersonal, den Bürgermeisterämtern, Gemeinderäthen, Ortsschulcommissionen und Localinspectionen die pflichtmäßige Controle und Bestrafung der Schulversäumnisse einzuschärfen und über den pünktlichen Vollzug der darauf bezüglichen Vorschriften zu wachen. Im dem Regierungsrescripte ist constatirt: „daß die Zahl der schuldbaren Schulversäumnisse in einer Reihe von Gemeinden auch im Schuljahr 1870/71 eine ganz auffallend große war: 100 und noch mehr Versäumnisse eines einzelnen Kindes gehören noch immer keineswegs zu den seltenen Wahrnehmungen; ja selbst 200 schuldbare Versäumnisse und darüber waren bei einzelnen Kindern zu verzeichnen, während die Zahl jener Kinder, welche sich 50 bis 100 schuldbare Versäumnisse beigehen ließen, eine außerordentlich hohe ist.

365) Die General-Versammlung der Actienbrauerei Tivoli in Zweibrücken hat am letzten Samstag stattgefunden. Beschlossen wurde u. a.: Dividende von 12 pCt.; Erhöhung des Actiencapitals um 90,000 fl. Auch wurden dem Deutschen Invalidenfonds 200 fl. zugewiesen.

366) Aus Speyer meldet der „Anz." über die Wiedereinführung des alten Gesangbuches: die Entschließung des kgl. Consistoriums gehe keineswegs dahin, daß vom nächsten Sonntage an das alte oder Unionsgesangbuch in ausschließlichen Gebrauch zu nehmen sei, sondern es bleibe nach derselben den Geistlichen ganz unverwehrt, auch nach Palmsonntag 1872 nur solche Lieder zum gottesdienstlichen Gebrauche auszuwählen, die sich zugleich im alten und neuen Gesangbuche finden, während das Presbyterium beschlossen hatte, daß dies nur bis Palmsonntag 1872 excl. geschehen sollte.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Außer Curs gesetztes Papiergeld.** Anhalt-Köthen'sche Kassenscheine zu Thlr. 1 und 5 vom 1. Juni 1848. — Anhalt Köthen-Bernburger Kassenscheine zu Thlr. 1 und 5 vom 2. März 1848. — Anhalt-Köthen-Bernburger Eisenbahn-Scheine zu Thlr. 1, 5 und 25. — Anhalt-Bernburger Kassenscheine zu Thlr. 1, 5 und 25 von 1850, 1852 und 1856, sowie zu Thlr. 1 von 1859. — Anhalt-Dessauer Kassenscheine zu Thlr. 1 und 5 vom 1. August 1849 und zu Thlr. 10 vom 1. October 1855. — Anhalt-Dessauer Landesbanknoten zu Thlr. 1 und 5 vom 2. Januar 1847. — Bautzener (Lausitzer landständische) Banknoten zu Thlr. 5 von 1850. — Bayerische Hypotheken- und Wechselbanknoten zu fl. 10 vom 1. Juni 1850. — Braunschweiger Bank- und Darlehens-Bankscheine zu Thlr. 1, 5 und 20 von 1842. — Braunschweigische Banknoten zu Thlr. 10 Gold vom 1. Juni 1856. — Breslauer städtische Banknoten zu Thlr. 1, 5, 25 und 50 vom 10. Juni 1848. — Dänische 5 Reichsbankthalerzettel älterer Emission von 1835, nur auf einer Seite blau bedruckt. — Gothaische Kassenscheine zu Thlr. 1 und 5 vom 30. Sept. 1848. — Großh. Hessische Grundrentenscheine zu fl. 1, 5, 10, 35 und 70. — Holsteinische Kassenanweisungen von 1851. — Kurhessische Leih- und Commerz-Banknoten. — Leipziger Banknoten, alle vor dem 2. Nov. 1851 erschienenen. — Oesterreichische Banknoten, auf Conventions-Münze lautend. — Potsdamer Stadtscheine zu Thlr. 1 vom 8. September 1849. — Polnische grüne Bankscheine zu 1 Rubel, weiße und rothe zu 3 S.-R. — Posener Provinzialbanknoten vom 1. Dec. 1857. — Reuß j. L. Kassenanweisungen zu Thlr. 1 vom 29. März 1849. — Reuß ält. L. Kassenanweisungen zu Thlr. 1 vom 16. Mai 1858. — Rostocker Banknoten vom 1. Juli 1850. — Schleswig-Holsteinische Kassenscheine zu Thlr. 1 (2½ M.) vom 31. Juli 1848. — Schwarzburg-Rudolstädter Kassenscheine zu Thlr. 1 und 5 von 1848 — Schwarzburg-Sondershausener Kassenscheine zu Thlr 1, 5 und 10 vom 11. März 1854, 30. December 1855 und 25. October 1859. — Weimarische Kassenanweisungen zu Thlr. 1 und 5 vom 27. August 1847. — Württembergische 2, 10 und 35 Guldenscheine von 1849 und 1850.

Vorläufig noch eingelöst werden an den betreffenden Hauptkassen: Chemnitzer Stadtscheine zu Thlr. 1 von 1848 und ohne Datum. — Kurhessische Kassenscheine zu Thlr. 1, 5 und 20. — Magdeburger Privatbanknoten zu Thlr. 10, 20, 50 und 100 vom 30. Juni 1856. — Oesterreichische Banknoten in österreichischer Währung zu fl. 10 vom 1. Januar und zu fl. 100 vom 1. März 1858. — Preußische Banknoten zu Thlr. 25 und

50 von 1846. — Preußische Kassenanweisungen zu Thlr. 1 und 5 vom 2. Januar 1835 und Preußische Darlehenskassenscheine zu Thlr. 1 und 5 vom 15. April 1848. — Sächsische (königl.) Kassenbillets von 1840, 1843, 1846 und 1848.

* **Badische Bank.** Am Montag fand in Mannheim eine außerordentliche Generalversammlung dieses Institutes statt, worin einstimmig beschlossen wurde, die zweite Serie des Gesellschaftscapitals von drei Millionen Thalern zum Course von 110 zu emittiren und zwar derart, daß Actieninhaber erster Serie für je eine alte Actie solche zweiter Serie zu 110 anzusprechen haben und das Agio von 10 pCt. ungeschmälert dem Reservefonds zufällt. Die Actieninhaber erster Emission müssen bei dem Verlust ihres Vorrechtes, spätestens vom 22. December an, von diesem Vorrechte durch den Bezug neuer Actien, beziehungsweise desfallsiger Interimsscheine, gegen Zahlung von 220 Thalern per Actie Gebrauch machen. Die Actien, bezüglich welcher das erwähnte Vorrecht bis zum Abend des 22. December unausgeübt bleibt, sind vor Ablauf dieses Jahres für Rechnung des Bankinstituts zu verwerthen.

* **Pfälzer Bankverein** in Mannheim. Wir sind um Berichtigung der Angabe gebeten, daß bei der Gründung dieses Vereines die Kammgarnspinnerei Kaiserslautern betheiligt sei; betheiligt ist nur der Vorstand derselben, Hr. Schön, persönlich.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 29. Nov. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100⅛	Papierrente	49⅝
Bexbacher	193½	Silberrente	58
Mainz-Ludwigshafen	184	1882er Amerikaner	96⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	224½	Badische Bank-Actien	131
3½ % Prämien-Anl.	119	Darmst. Bank-Actien	184
4% fl. 250 Loose v. 1854	79½	Oesterr. Credit-Actien	181
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	108½	5% bayer. Anleben	100½
Loose von 1860	87	4% bayer. Präm.-Anl.	112⅝
Neueste Loose v. 1864	81	4% bad. Anleben	110

Wien, 29. Nov. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	58 20	1860er Loose	101 25
Silberrente, Jan.-Juli	67 60	1864er Loose	142 —
Bank-Actien	813 —	fl. 100 Eis.-Bart.-Loose	183 50
Credit-Actien	316 80	Oesterr.-franz. Staatsb.	398 50
fl. 250 Loose v. 1839	268 50	Elisabethb. (westlich)	247 80
4% fl. 250 Loose v. 1854	92 50	Böhm. Westb.-Actien	261 —

Hamburg, 29 Nov. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	261	Staatsbahn-Actien	898
1860er Loose	87¼	6% Amerik. v. 1882	92½
Silberrente	58		

Amsterdam, 29. Nov. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	98½	Silberrente, Jan.-Juli	56⅝
Papierrente, Mai-Nov.	49⅝	April-Oct.	56⅝
Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	142½

New-York, 28. Nov. (Schlußcourse.)

Gold	110⅝	Baumwolle	19
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109	Mehl	6 70
6% 1882er V.-St.-Bonds	111½	Petroleum (Philadel.)	21

Frankfurt a. M., 29. November. (Effectensocietät.) Creditactien 317¾, 18¼, 17½, 317⅞, ¼ b. Staatsbahn 394½, ½, ¾, 395 b. Amerikaner 97⅝ b. Lombarden 202, ¼ b. Galizier 260¼. Elisabethbahn 246½ G. Nordwestbahn 222, 12¾, 223 b. Bankactien 815. Staatsbahn, junge 193¼ b. Stuttgarter Bank 109 G. Ital.-Deutsche Bank 87½ b. Fest.

Berlin, 29. Novbr. (Schlußbericht.) Roggen per November 56, per April-Mai 55⅝. Oel per Novbr. 28¼, per April-Mai 28½. Spiritus per Novbr. 22 Thlr. 22 Sgr. per April-Mai 22 Thlr. 11 Sgr.

Köln, 29. Nov. (Schlußbericht.) Weizen fester, effect. hiesiger 9 Thlr., per Nov. 8 Thlr. 9½ Sgr., per März 8 Thlr. 11 Sgr., per Mai 8 Thlr. 13 Sgr. Roggen fest, effectiv hiesiger 6 Thlr. 12½ Sgr., per November 5 Thlr. 42 Sgr., per März 6 Thlr. ½ Sgr., per Mai 6 Thlr. 3 Sgr. Rüböl behauptet, effect. hiesiges 15½ Thlr., per Mai 14⅝, per Octbr. n. J. 13¹⁹⁄₂₀ Thlr. Leinöl 13½.

Hamburg, 29. Novbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Nov.-Decbr. 5400 Pfd. netto 157 Br., 156 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 2000 Pfd. 165 Br., 165 G. (MB.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 113 Br., 112 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 116 Br., 115 Geld (MB.) Rüböl loco 30, per Mai 29. Spiritus loco 30½, per April-Mai 27. Kaffee —.

Pest, 29. Nov. (Productenmarkt.) Weizen, 81pfündiger, zu 6 fl. 60—70 kr., 87pfdgr. 7 fl. 40—45 kr. Roggen zu 3 fl. 85 bis 3 fl. 90 kr. Hafer zu 1 fl. 95 kr. bis 1 fl. 97 kr. Gerste zu 2 fl. 70 bis 3 fl. — kr. Mais, Banater — fl. — kr. bis — fl. — kr. Hirse 3 fl. 5 kr. bis 3 fl. 15 kr. Rüböl 33 fl. Spiritus 58½.

Paris, 29. Novbr. Rüböl matt, per November 116. —, per Decbr. 116. —, per Jan.-April 116. — Mehl, 8 Marken matt, per November 86. 75, per Decbr 86 75., per Jan.-April 88. —. Zucker, disponibel, 68 —.

Amsterdam, 29. Novbr. Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, per Novbr. 297, per Mai 212. Reps per Novbr. 89. Rüböl loco 48 per Herbst 46½.

* **Neustadt,** 28. Nov. Der heutige Viehmarkt war nur schwach befahren, doch wurde sehr lebhaft gehandelt und das meiste vorhandene Vieh abgesetzt; die Preise erfuhren einigen Rückgang. Nach dem Marktprotokolle wurden 110 Kühe und 32 Rinder um die Gesammtsumme von 12,583 fl. verkauft. Auch der Schweinemarkt war gering bestellt und der Absatz unbedeutend. Der nächste Markt wird am 12. December abgehalten.

* **Rotterdam,** 28. Nov. Kaffee. Der bereits mitgetheilte Ablauf der am 22. ds. durch die Niederl. Handels-Maatschappy in Amsterdam abgehaltenen Auction war sehr unregelmäßig; während die für unser Inland passirenden Sorten ½ bis 1 ct. über Taxe, grünlich Malang und Tenger ziemlich circa die Taxe bedangen, liefen alle übrigen Gattungen unter Taxe ab, und zwar die besseren Qualitäten, im Verhältniß zur Schätzung, am niedrigsten; so liefen blank Preanger ca. 1½ cts., schön bläulich abgeplatzte westindische Art 2 ct., Padang 1½—2 cts. und Pamanoekan ½—1 cts. unter dem taxirten Werth ab. Gut ordinär Java und grünlich Malang stellen sich sonach auf 41—41½ cts. Von Reis in Soerabaya Carga zu fl. 6¾ zum Abschluß gekommen. Von geschältem Tafel ist nur noch wenig vorräthig. Pottasche. Von Lord bezahlte man Prima Petersburger mit fl. 16½. Harz fast ganz ohne Angebot. Zu fl. 7 würde good strained zu placiren sein. Chili-Salpeter animirt und mit lebhaftem Handel. Zuletzt bezahlte man bei starker Partie fl. 10. Terpentinöl. Französisches fand zu fl. 28 Nehmer. Von Palmöl wurde Goldküstenöl (ungereinigt) zu fl. 28 tel quel für eine inländische Stearinfabrik genommen. Prima Loando loco ist nach wie vor zu fl. 21½ vielleicht zu fl. 21 zu haben. Cocosnußöl. Feines Prima Cochin fand zu fl. 30—31 Nehmer. Talg verblieb in fester Haltung; Buenos-Ayres Ochsen- zu fl. 27½ und do. Schaf- zu fl. 27½, vielleicht fl. 27 erhältlich. Das von inländischem zu Markt Kommende bedingt coulant fl. 27½. Schweineschmalz noch immer sehr stille; „Wilcox" loco wäre zu fl. 29½—29, segelnd zu fl. 29—28½ und per December-Abladung zu fl. 28½ los zu machen. Olivenöl verharrte in steigender Tendenz. Palermo wurde zu fl. 57½ geräumt und wird für Gioga loco fest auf fl. 59½ gehalten, während Messina, per Steamer erwartet, noch zu fl. 58 billiger zu haben sein würde. Thran. Amerikanischer Fischbedang fl. 30½, zu welchem Preise ferner anzukommen ist. Blanker Tromsöer Leber- wurde geräumt. Sardellen. 1868r machten sich mit fl. 21 bezahlt, wozu eher Käufer als Verkäufer zu finden bleiben. 1871r sind zu fl. 21½ gefragt. Metalle. Mit Zinn war es in der letzten Berichtswoche etwas stiller; erst gegen Ende derselben kamen, obschon bei sehr unregelmäßigem Markt, ziemlich bedeutende Umsätze zu Stande. Banca Prompt wurde beinahe zu gleicher Zeit mit fl. 84¾, fl. 84½ und fl. 84⅝ bezahlt und wird nun auf fl. 85 gehalten. Lieferung aus nächster Frühjahrsauction wurde zu fl. 85½ verkauft, während loco Billiton zu fl. 84 und segelnd do. zu fl. 85 verhandelt wurde. Man notirt ferner: Stolberger und Eschweiler Blei fl. 11, do. deutsches in div. Marken fl. 10¾, Drontheimer Kupfer fl. 42, do. Tough Cake fl. 40, Alles per 50 Ko. Englisches Eisen fl. 10½ bis 13, do. schwedisches fl. 14½ bis 15½, do. sibirisches fl. 16, schottisches Gußeisen fl. 4 bis 4½. Alles per 100 Ko.

Dienstes-Nachrichten.

Ernannt wurden: Zum Rathe am k. Bezirksgerichte Frankenthal der Landgerichtsassessor Franz Bregeard in Speyer; zu zweiten Staatsanwälten: am Bezirksgerichte Zweibrücken der Bezirksgerichtsassessor Jacob Platz in Frankenthal; am Bezirksgerichte Kaiserslautern der Landgerichtsassessor August Pauli daselbst; am Bezirksgerichte Frankenthal der Landgerichtsassessor Julius Bossert in Pirmasens; zum Bezirksgerichtsassessor in Frankenthal der Polizeianwalt Adolph Glaser in Grünstadt; zu Landgerichtsassessoren: in Pirmasens der Polizeianwalt Johann Valentin Stichler daselbst; in Dürkheim der Polizeianwalt Eduard Heintz daselbst; in Kaiserslautern der funct. Substitut August Daniel Scherrer daselbst; in Speyer der funct. Substitut Adolph Wolff in Frankenthal; in Landau der Polizeianwalt Th. Brünings in Kandel; zu funct. Staatsanwaltssubstituten: in Landau der Polizeianwalt Eduard Reither in Germersheim; in Kaiserslautern der Polizeianwalt Philipp Seubert in Obermoschel; in Frankenthal der Bezirksgerichtsaccessist Friedrich v. Jan in Windsheim; im Departement Deutsch-Lothringen wurde commissarisch angestellt: der Rentamtsgehilfe Schüler aus Homburg in der Pfalz als Kantonal-Wegmeister zu Bolchen.

Nachtrag zum Tagesbericht.

30. November, Morgens.

Die Reichstagtagsfractionen scheinen noch nicht vollständig Stellung genommen zu haben zu der Roon'schen Militärvorlage; ein aus dem Schooß der nationalliberalen Partei hervorgegangener Vorschlag, das Pauschquantum nur für zwei Jahre zu bewilligen — weil anderenfalls der Reichstag der laufenden Periode seinem Nachfolger vorgreifen würde —, scheint vielen Anklang zu finden und soll auch in regierungsfreundlichen Kreisen nicht unwillkommen sein, weil man hier fürchtet, mit der Pauschsumme doch nicht auskommen zu können.

Aus München wird berichtet, die Staatsregierung werde vorschlagen, die Beamtengehalte wie im Reich und in Preußen gleichmäßig um 16½ pCt. zu erhöhen, von fünf zu fünf Jahren Zulagen von je 200 fl. zu gewähren und außerdem den Beamten in größeren Städten noch besondere Zulagen zu bewilligen. Es würden dazu 1½ Millionen erforderlich sein. Vor der Rückkunft des Hrn. v. Pfretzschner aus Berlin wird jedoch kein bestimmter Entschluß gefaßt.

Der Ministerwechsel in Belgien wird als unausbleiblich betrachtet; da jedoch in der Deputirtenkammer die Ultramontanen die Majorität haben, so muß das neue Cabinet ebenfalls ultramontan sein, und es kann sich nur um Entfernung der Langrand'schen Spießgesellen vom Staatsruder handeln. Es würde also etwa ein Ministerium Thonissen-Delcourt-Dumortier geben; doch ist es wahrscheinlich, daß der „Jesuitenkönig (Roi jésuite, wie Leopold II. genannt wird) sich auch zur Auflösung der Kammer genöthigt sehen wird.

Trotz aller Bemühungen des Hrn. Thiers bei der Gnadencommission ist also Rossel doch erschossen worden. Unruhen gab es bei diesem Anlaß nicht.

Es kann nun, nachdem der Papst Pius auch die Parlamentseröffnung überstanden hat, als ausgemacht angenommen werden, daß derselbe Rom nicht mehr verläßt. Die Jesuiten haben also in dieser Frage, in welcher sich zuletzt noch der Liebfrauenpfarrer Mermillod von Genf, Titularbischof von Hebron, in die Ewige Stadt bemüht hatte, eine entschiedene Niederlage erlitten, und es sollte uns nicht wundern, wenn in ihren Blättern vom Papste gesprochen würde wie vor Jahr und Tag noch vom Bischof von Passau . . .

— **New-York,** 25. November. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Donau", Capitän G. Ernst, welches am 11. November von Bremen und am 14. November von Southampton abgegangen war, ist heute 8 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Julius Goldschmit, Hauptagent in Ludwigshafen.)

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Versteigerungen.



[6316²/₃] I. **Montag den 4. December 1871,** Mittags 2 Uhr, zu Speyer im Volksschulhause lassen die Wittwe und Erben des in Speyer verlebten Fabrikanten Friedrich Steinbauer, abtheilungshalber zu Eigenthum versteigern:

1) Ein zu Speyer an der Steingasse gelegenes, neuerbautes Fabrikgebäude — Eisen- und Messinggießerei — Schoppen mit Modellspeicher, Familienwohnung, Pflanz- und Wingertsgarten und sonstigen Zubehörden, das Ganze auf 41 Dec. Grundfläche gelegen und in vollem Betriebe befindlich;
2) ein zu Speyer an der Wormser Straße, auf 9 Dec. gelegenes Wohnhaus mit Hinterhaus, Waschküche, Stallung, Hofraum und sonstigen Zubehörden.

II. **Dienstag den 5. December 1871,** Morgens 9 Uhr anfangend, zu Speyer in dem obbeschriebenen Fabrikgebäude werden auf nämliches Ansteben sämmtliche Maschinen, Werkzeuge und Waarenvorräthe versteigert.

Speyer, den 21. November 1871.

Kissel, kgl. Notär.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

[6464] **Freitag den 15. December 1871,** zu Ruchheim im Gemeindehause, Nachmittags 2 Uhr;

wird auf Grund eines gerichtlich bestätigten Familienrathsbeschlusses vom 27 October 1871, vor dem committirten kgl. Notär Gustav Adolph Schuler, in Mutterstadt, zur Versteigerung von 18 Dec. Acker und Garten an der Mutterstadter Straße, Bann Ruchheim, der unbedingten Nothwendigkeit wegen, in Eigenthum geschritten.

Eigenthümer sind: Franz Joseph Jäger und Elisabeth Jäger, gewerblose minorenne Kinder des Mathäus Jäger, Taglöhner, in Ruchheim wohnhaft, und seiner verlebten Ehefrau Katharina Elisabetha Mannsmann, bei ihrem Vater und Vormunde domicilirt; Nebenvormund der Minorennen ist: Jacob Mannsmann, Schneider, in Ruchheim wohnhaft.

Mutterstadt, den 29. November 1871.

Schuler, kgl Notär.

Holzversteigerung

aus Staatswaldungen des k. Forstamts Zweibrücken.

[6465] **Montag den 11. December 1871,** Vormittags 10 Uhr, in loco Einöd, **Revier Neuhäusel.**

Schläge: Kirkelerwald I. Abth. 2b, Gengelsberg und Zufällige Ergebnisse im genannten Districte.

- 225 eichen Stämme u. Abschnitte 2. 3, 4 u. 5. Cl.
- 128 buchen ditto 2. u. 3. Cl.
- 31 Wagner- u. Stempelstangen.
- 3 Stere eichen u. buchen Nutzholz 2. u. 3. Cl.
- 146 „ buchen Scheit- u. Anbruchholz.
- 17 „ eichen ditto.
- 295 „ buchen u. eichen Stangen-, Ast- u. Kohlprügel.
- 311 „ kiefern Prügel.
- 4 „ eichen Klotzholz.

Zweibrücken, den 25. November 1871.

Königl. Forstamt.

Buchmann.

Verkauf einer Ziegelei.



[6463³/₆] **Karl Zimmermann,** Ziegler in Göllheim, verkauft aus freier Hand, wegen Wohnsitzveränderung, auf Zahlungstermine:

42 Dec. geräumiges Wohnhaus, 3 Keller, Stall, Scheuer ec., 1 Brennofen aus feuerfesten Steinen für circa 18,000 Waar und 150 Ctr. Kalk mit 1 Feuer, neuester Construction, 2 Trockenhäuser mit 22,000 und 12,000 Brettern, 3 Waarenhalden, 2 Kalklöcher für circa 1000 Centner, Lagerplätze für Steine und Erde, geräumiger Hof mit Brunnen, 14 Dec. Garten, bequem und vortheilhaft eingerichtet, neu erbaut, bisher mit dem größten Absatz betrieben, an der Hauptstraße zu Göllheim gelegen, ¼ Stunde von dem unterhalb Göllheim erbaut werdenden Bahnhof, 60 Dec. Acker, zur Erdgrube 5 Minuten und 186 Dec. Kalksteinbruch, ⅛ Stunde, von dem Anwesen entfernt.

[6071⁸/₈] Seit 1862 kauft die Cigarrenfabrik von **B. Hupp in München** hübsche Festgeschenke gelegentlich sehr billig ein, um selbe ihrer Waare als Prämie beizufügen, da die stete Zunahme ihres Cigarren-Absatzes seit 9 Jahren ihr dies möglich macht.

Obige Firma versendet daher um 4 fl. überallhin im Zollverein franco 200 preiswerthe als gut bekannte Cigarren nebst

Weihnachtsgeschenken gratis

für Herren, Damen oder Kinder im Werthe von mindestens 2 fl. Laut Preisliste erhält man höchst werthvolle Geschenke bei öfterer Bestellung, und es gilt nur einen Versuch.

[6460¹/₃] Ein **Gerichtsvollzieher-Gehilfe** sucht Stelle als zweiter Gehilfe.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Holzversteigerung.

[6468¹/₁] **Mittwoch den 6. December nächsthin,** des Nachmittags um 1 Uhr, zu Ludwigshafen am Landungsplatz der Dampf-Fähre, wird eine große Partie kiefern Brenn- und Nutzholz (circa 700 Abschnitte von Baustämmen) in passenden Loosen gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Ludwigshafen, den 29. November 1871.

Der Amtsverweser des kgl. Notars Moré,

A. Hollerith.

Haferlieferung.

[6337²/₃] **Donnerstag den 21. December d. J.,** Nachmittags 2 Uhr, in dem Gestütsbureau dahier wird die Lieferung von

circa 1500 Zollcentnern Hafer erster Qualität,

in Loosen von 50 Centnern an die Wenigstnehmenden öffentlich vergeben werden.

Zweibrücken, den 22. November 1871.

Königl. Gestüts-Direction.

v. Nad.

Süddeutsche
Bodencreditbank zu München.

[6328⁴/₅] Wir beehren uns hiermit bekannt zu geben, daß wir unsere Geschäftsthätigkeit nunmehr in der bayerischen Rheinpfalz und zwar zunächst mit dem Darlehens-Geschäfte eröffnet haben.

Die Süddeutsche Bodencreditbank giebt Darlehen an Communen, Anstalten, Private auf Immobilien jeder Art, Aecker, Wiesen, Waldungen, Weinberge, Gärten, Häuser, Fabriken, Mühlen ꝛc.

Die Darlehen werden gegeben auf kündbare und unkündbare Weise gegen **Ratenzahlung** oder **Annuitäten**, oder gegen Rückzahlung innerhalb bestimmter Frist. Zinsfuß ist der fünfprocentige, zu welchem bei Annuitäten mäßige Zuschläge gefordert werden.

Die Zahlung der Darlehen geschieht in **baarem** Gelde und die Instruction der Geschäfte, sowie das Verfahren bei denselben ist den Gesetzen und Gebräuchen der Pfalz genau angepaßt.

Als Zahlstelle haben wir das Haus **Köster & Cie.** in **Mannheim,** und als Vertrauens-Notare die Herren **Paraquin** in **Frankenthal, Bastian** in **Landau, Jigen** in **Kaiserslautern, Bolza** in **Kirchheimbolanden** und **Guttenberger** in **Zweibrücken** gewonnen, welche sich auch zur Entgegennahme der Darlehensgesuche, sowie zur Ertheilung näherer Aufschlüsse bereit erklärten.

München, den 21. November 1871.

Die Direction:

Dr. v. Schauß. Falcke.

Ziehharmonika's (Accordeons) in reicher Auswahl hält stets vorräthig [6350²/₆]

F. W. Kochendörfer, P 1 Nr. 5 in Mannheim.

Radicale Heilung der Brüche,

sofortige Linderung.

[6467] Neuerfundene anatomische Bruchbänder, welche in allen Fällen, wo alle anderen Bruchbänder unvermögend sind, um alte umfangreiche oder eingeklemmte Brüche gänzlich, beständig und ohne Unbequemlichkeit zurückzuhalten, sie erprobtermaßen so zu heilen, als ob sie nie existirten, welches immer die täglichen Arbeiten des Kranken sein mögen.

Die große Ehrenmedaille, eine zweite goldene und 4 silberne, ein Erfindungspatent der französischen Regierung, sind dem Erfinder Herrn Helvig zuerkannt worden.

Zahlreiche Beweise radicaler Heilung stehen denjenigen Personen zur Verfügung, welche sich dessen zu versichern wünschen.

Neue Unterleibsgürtel und Bandagen

zur Heilung weiblicher Gebrechen (Vorfälle) stehen ebenfalls zur Verfügung.

Herr **Helvig,** Mitglied der Akademie von London und Paris, hat eine Niederlage in Karlsruhe Haus Nro. 6 bei der Gasfabrik, wo alle Aufträge, Bestellungen und Briefe pünktlich besorgt werden.

Herr **Helvig** ist in **Mannheim im schwarzen Löwen Samstag den 2.** und **Sonntag den 3. December** zu sprechen.

Weihnachts-Ausstellung.

[6446³/₆] Mit dem Neuesten in meinen Artikeln, sich besonders für **Weihnachts-Geschenke** eignend, aufs reichste assortirt, lade zum Besuche ergebenst ein

Mannheim.

K. Steyer, Modiste, F 1, 3 Passage.

Schuldienst-Erledigung.

[6486¹/₃] Die Lehrerstelle an der protestantischen Knabenschule zu Rhodt ist erledigt und soll sofort wieder durch einen tüchtigen Lehrer besetzt werden.

Die mit dieser Stelle verbundenen Gehaltsbezüge sind:

1) Baar aus der Gemeindekasse	400 fl.
2) Wohnungs-Entschädigung	50 fl.
Summa	450 fl.

Für Beheizung des Schullocals werden jährlich 35 fl. vergütet, und für Leitung des Unterrichts an der Fortbildungsschule während der Wintermonate, an zwei Abenden wöchentlich, sind, incl. Licht und Beheizung, 70 fl. fixirt. Die Erträgnisse der Casualien werden nicht in Anrechnung gebracht, und besorgt die Gemeinde die Reinigung der Schullocalitäten. Den Organistendienst hat der anzustellende Lehrer in Gemeinschaft mit den übrigen Lehrern vorläufig unentgeldlich zu besorgen.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche **bis zum 20. December l. J.** persönlich bei dem unterfertigten Amte einreichen.

Rhodt, den 28. November 1871.

Das Bürgermeisteramt,

C. L. Becker.

Zur Freimüthigkeit a/Rh.

[6442²/₆]

Sonntag d. 3. Decbr., des Morgens halb 10 Uhr, I. Gr. & Ballotage.

Kaufmännischer VEREIN

Mannheim.

[6449²/₅] **Donnerstag den 30. November,** Abends 8 Uhr im **Vereinslocale:**

Vorlesung des Hrn. Dr. Schulz:

Ueber die Socialdemokratie und die Stellung der besitzenden Classen zu derselben.

[6462¹/₂] **Einige Metalldreher und einige Schlosser** finden auf lohnende Accord-Arbeit dauernde Beschäftigung bei

Wilh. Christmann in Frankenthal.

[5904⁸] Bei Güterbestätter **Konrad Schmitt in Ludwigshafen** ist fortwährend

forlen Scheitholz

zu haben.

[6461¹/₃] Ein junger Mann mit der erforderlichen Schulbildung kann bei Unterzeichnetem als Lehrling eintreten.

Obermoschel (Rheinpfalz).

Fr. Diehl, Apotheker.

Privat-Entbindungen.

[2511¹⁰/₁₀] **Damen,** welcher ihrer Niederkunft entgegensehen, finden liebevolle Aufnahme bei Frau **Brühl, gepr.** Hebamme in Mannheim, J 3 Nr. 9.

[6452²/₃] Ein **möblirtes Zimmer** zu vermiethen und sogleich zu beziehen in Quadr. IV. Nro. 18 im 2. Stock.

Frankfurter Börse

vom 29 Nov. 1871.

Staats-Papiere.	Pr. comptant Papier	Geld
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—	100¾
„ Schatzanweisungen	—	100⅜
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	101
„ 3½% Staatsschuldsch. à 105	89	—
Frankf. 3½% Obligationen	—	87
„ 3% „	—	78
Nassau 4½% „	—	98¾
„ 4% „	91¾	—
„ 3½% „	—	87⅝
Bayern 5% Obligationen	—	100¾
„ 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
„ 4½% 1jähr. do.	—	99⅜
„ 4½% ½jähr. do.	—	99⅜
„ 4% 1jähr. do.	94¼	—
„ 4% ½jähr. do.	94⅜	—
„ 4% Ablösungs-Rente	95	—
„ 3½% Obligationen	89	—
Würtbg. 4½% Obligationen	—	99⅜
„ 4% „	—	94¾
„ 3½% „	89¾	—
Baden 4½% „ à 105	99¾	—
„ 4% „ à 105	—	94⅜
„ 3½% do. von 1842	—	90⅜
Gr.Hess. 5% Obligationen	103¼	—
„ 4% „	—	96
„ 3½% „	—	91¼
Oester. 4⅕% Oblig. Z. in Silber	—	57⅜
„ 4⅕% Rente in Papier	—	49⅜
do. do.	—	49⅜
„ 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—	77½
Nord. 6% Bonds 1882r v. 1864	—	100⅜
Amerika 6% „ „ v. 1861	—	100⅜
„ 6% „ 1882r v. 1862	—	97⅜
„ 6% „ 1885r v. 1865	—	97⅜

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant Papier	Geld
5% Frankfurter Bankactien à 500	158	—
4% Darmstädter „ à 250	—	464¼
3% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	812¼
5% do. Creditactien Oest. W.	—	316⅜
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	930
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	131
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	444
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	35¾	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	144¼
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	141	—
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	193
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	121
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	184
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	398
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr. 500	—	201¼
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ½	—	248¼
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6.7	—	260
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	98
4% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	101¼
3½% do. do.	—	99¼
4% do. do.	—	93¼
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblig. i. Thlr.	—	102
4½% do. do. do.	—	97⅜
4½% do. do. i. fl.	—	97⅜
4% do. do. i. Thlr.	—	90
5% Böhm. Westb. Prior I. S. 6.7	—	80
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6/7	—	—
5% do. 2 Em 6.7	—	79¼
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	88

Anlehens-Loose.	Per Comptant Papier	Geld
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	69⅜
Nassauer 25-fl.-Loose	—	44¼
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	118
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	12¼
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	110	—
Badische 35-fl.-Loose	—	70
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	186
do. 25-fl.-Loose	—	50¼
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5/6	—	—
5% do. do. 1854 5/6	—	77½
5% do. 100-fl.-Loose von 1860 6.7	—	87¼
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 b. W.	—	111
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	187

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht Papier	Geld
Amsterdam	—	99½
Antwerpen	—	92⅜
Augsburg	—	99¾
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	96¼	—
Brüssel Frcs.	—	92⅜
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	87¼
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	118¾
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99¾
Paris Frcs. 200	—	91¼
Wien Oest. Währ.	—	105⅜
Bank-Disconto	—	4½

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	40-42
Holländische 10-fl.-Stücke	9	53-55
Rand-Ducaten	5	33-35
20-Franken-Stücke	9	18¼ 19¼
Englische Sovereigns	11	47-49
Dollars in Gold	2	24¼-25¼

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 282 Ludwigshafen, Donnerstag 30. November 1871. Zweites Blatt.

Thronrede zur Eröffnung des italienischen Parlamentes in Rom.

Meine Herren Senatoren! Meine Herren Deputirte! Das Werk, dem wir unser Leben gewidmet haben, ist vollendet. Nach langen Prüfungen ist Italien sich selbst und Rom wiedergegeben. Hier, wo unser Volk sich nach einer hundertjährigen Trennung zum erstenmale in der Person seiner Vertreter versammelt findet, hier, wo wir das Vaterland unserer Wünsche wiedererkennen, spricht Alles von Größe zu uns. Gleichzeitig aber erinnert uns auch Alles an unsere Pflichten. Die Freude, die wir empfinden, wird uns diese nicht vergessen lassen. Wir haben unseren Platz in der Welt durch die Vertheidigung der Rechte der Nation wiedergewonnen. Heute, da die nationale Einheit vollendet ist und eine neue Periode für Italien beginnt, werden wir unseren Principien treu bleiben.

Durch die Freiheit regenerirt, werden wir in der Freiheit und Ordnung das Geheimniß der Stärke und der Versöhnung suchen. Wir haben die Trennung des Staates und der Kirche verkündet. Da wir die unbedingte Unabhängigkeit der geistlichen Autorität anerkannt haben, können wir überzeugt sein, daß Rom, die Hauptstadt Italiens, fortfahren werde, der friedliche und geachtete Sitz des Pontificates zu sein.

Auf diese Weise werden wir dahin gelangen, die Gewissen zu beruhigen. Derart haben wir durch die Festigkeit unserer Entschließungen und durch die Mäßigung unserer Handlungen die nationale Einigung beendigen können, ohne unsere freundschaftlichen Beziehungen zu den fremden Mächten zu alteriren.

Die Gesetzentwürfe, die Ihnen zur Regelung der Verhältnisse der geistlichen Körperschaften vorgelegt werden sollen, werden den Principien der Freiheit entsprechend sein. Sie werden nur die juristische Persönlichkeit und den Modus des Besitzthums berühren, indem sie die religiösen Institutionen, welche einen Theil in der Regierung der allgemeinen Kirche haben, unversehrt lassen. Die volkswirthschaftlichen und finanziellen Angelegenheiten erheischen alle Ihre Fürsorge. Jetzt, da Italien constituirt ist, muß man daran denken, es durch Wiederherstellung seiner Finanzen glücklich zu machen. Wir werden nur durch Beharrlichkeit in den Tugenden dahin gelangen, welche die Quelle unserer nationalen Wiedergeburt gewesen sind. Die guten Finanzen werden uns die Mittel bieten, unsere militärische Organisation zu verstärken.

Meine heißesten Wünsche sind für den Frieden, und nichts läßt uns befürchten, daß er gestört werden könnte. Aber die Organisation der Armee und der Marine, die Erneuerung der Waffen, die Arbeiten zu Zwecken der Vertheidigung des nationalen Gebietes erheischen lange und eindringliche Studien. Die Zukunft könnte strenge Rechenschaft wegen unserer Nachlässigkeit von uns fordern. Sie werden die Ihnen zu diesem Zwecke von meiner Regierung zu unterbreitenden Maßnahmen prüfen.

Andere wichtige Vorschläge in Betreff der Autonomie der Gemeinden und der Provinzen, der administrativen Decentralisation ohne Beeinträchtigung der Macht des Staates, in Betreff der Reform der Geschworeneninstitutionen, sowie wegen Erzielung einer größeren Gleichförmigkeit und Wirksamkeit der Gerichtsorganisation, werden Ihnen gemacht werden. Auf diese Weise werden wir zur Befestigung der öffentlichen Sicherheit gelangen, ohne welche die Freiheit selbst nicht gefahrlos ist.

Meine Herren Senatoren! Meine Herren Deputirte! Ein weites Feld der Thätigkeit eröffnet sich Ihnen. Die heute vollendete nationale Einheit wird, ich hoffe es, zur Wirkung haben, die Kämpfe der Parteien, deren Wettstreit in Hinkunft keinen anderen Zweck als die Entwickelung der productiven Kräfte der Nation haben wird, minder leidenschaftlich zu gestalten.

Ich freue mich, zu sehen, daß unsere Bevölkerung bereits unzweideutige Beweise ihrer Liebe zur Arbeit gebe. Das volkswirthschaftliche Erwachen folgt dem politischen Erwachen bald nach. Die Creditinstitute vermehren sich ebenso wie die Handelsgesellschaften, die Kunst- und Industrie-Ausstellungen und die Gelehrtencongresse. Sie und ich müssen diese fruchtbare Bewegung begünstigen, indem wir dem gewerblichen und wissenschaftlichen Unterrichte größere Ausdehnung und Ausgiebigkeit geben und indem wir dem Handel neue Verkehrs- und Absatzwege eröffnen.

Die Durchstechung des Mont Cenis ist beendigt; man ist im Begriffe, die Durchstechung des St. Gotthard zu unternehmen. Der durch Italien gehende Handelsweg, welcher nach Brindisi führt und Europa Ostindien nahe bringt, wird so für die Locomotive drei Wege durch die Alpen haben. Die Schnelligkeit der Reisen, die Leichtigkeit des Verkehrs werden die freundschaftlichen Beziehungen vermehren, die uns schon mit den anderen Nationen vereinigen und den berechtigten Wetteifer der Arbeit und der Civilisation fruchtbarer machen. Eine glänzende Zukunft eröffnet sich vor uns; an uns ist es, die Wohlthaten der Vorsehung zu erwidern, indem wir uns würdig zeigen, unter den Völkern die ruhmvollen Namen Italiens und Roms zu tragen.

Deutsches Reich.

* **München,** 27. Nov. Dem Vernehmen nach hat die Regierung den Gebrauch des im Sinne der Vaticanischen Decrete umgearbeiteten Lehrbuches der Religion für die katholischen Gymnasien Bayerns an der Passauer Studienanstalt, wo man dasselbe bei Beginn des Schuljahres eingeführt hatte, verboten.

Die ultramontanen Blätter fahren fort, ihre Anhänger aufzufordern, daß sie sich auf die nächsten Wahlen jetzt schon vorbereiten, obwohl noch gar nicht feststeht, daß die Kammer so bald aufgelöst werden wird. Insbesondere empfehlen sie die Gründung von Vereinen, und hoffen bei entsprechender Thätigkeit auch in den wenigen „schwankenden" Wahlkreisen der Oberpfalz und Niederbayerns mit ihren Candidaten durchzudringen. Oberbayern — mit Ausnahme von München — halten sie ohnehin für sicher. Bedenken hingegen machen ihnen Franken und Schwaben; die Pfalz geben sie von vornherein auf.

Die altkatholischen Professoren der hiesigen Universität haben die juristische Facultät um ein Gutachten darüber angegangen, ob sie berechtigt seien, die Ludwigskirche (Universitätskirche) zu altkatholischen Gottesdiensten zu verlangen, und ist dieses Gutachten nun, wie man hört, in günstigem Sinne erfolgt.

* **München,** 29. Nov. Wie es heißt, werden am Neujahrstage folgende militärische Persönlichkeiten dotirt werden: der Kriegsminister v. Pranckh und die Generale v. d. Tann, v. Hartmann und Stephan.

Der „Verein katholischer Edelleute" (meist aus Westphalen recrutirt) hat an den Erzbischof v. Scherr eine Adresse gerichtet, worin demselben für das bekannte Schreiben an Herrn v. Lutz Dank und Anerkennung ausgedrückt wird. Unter den Unterschriften aus Bayern befindet sich auch die des Grafen Arco-Zinneberg, von dem das „Vaterland" bekanntlich behauptet, er habe das Pulver nicht erfunden.

„Kammerauflösung und Neuwahlen stehen vor der Thür" — ruft der „Volksbote" seinen Leuten zu: Da das Reich Bayern „futsch ist", so bleibt uns nur noch der Kampf für das Reich Gottes! Amen.

Telegramme

.·. **Berlin,** 29. Nov. Reichstag. Das Gesetz betr. den Ersatz der Unterstützungen von Familien der Reservisten ꝛc. wird in dritter Lesung angenommen. Folgt die erste Berathung des Gesetzes betr. die Stärke der Friedenspräsenz des Heeres für 1872, 1873 und 1874. Für die Vorlage sprechen Treitschke, Bethusy-Huc, Kardorff, dagegen Hoverbeck und Lasker. Kriegsminister v. Roon spricht sich in einer längeren Rede gegen das Amendement Forckenbeck's und Lasker's aus, betr. die Herabsetzung des zu bewilligenden Pauschquantums, da die Verwaltung hierdurch in bedenkliche Stockungen gerathen würde. Auch für das nächste Frühjahr würde die Aufstellung eines regelmäßigen Militäretats Schwierigkeiten haben, da die militärischen Verhältnisse Deutschlands noch unfertig seien. Es empfehle sich daher die weitere Fortbewilligung. Die Einbringung eines Militärorganisationsgesetzes sei keineswegs aufgegeben. Die Verminderung des Präsenzstandes könne der Minister gegenwärtig nicht befürworten. Zweite Lesung des Gesetzes morgen. — Von der Marine werden einige Schiffe zur Bildung eines Evolutionsgeschwaders in Dienst gestellt, welches, Uebungen halber, eine Zeit lang im atlantischen Ocean kreuzen soll. Die Gerüchte über eine weitere Bestimmung dieses Geschwaders sind durchaus voreilig.

.·. **München,** 30. Nov. Der König hat den Maximiliansorden für Kunst und Wissenschaft verliehen an Paul Heyse und Professor Riehl in München, Professor Ranke, Professor Mommsen und Oberbaurath Strack in Berlin, Landschaftsmaler Andreas Achenbach in Düsseldorf und Dr. Gregorovius in Rom.

.·. **Wien,** 30. Nov. Die heutige „Neue Freie Presse" veröffentlicht die Circulardepesche des Grafen Andrassy vom 23. Andrassy sagt darin, daß ihn zwei Gründe die Erfüllung der ihm gewordenen Aufgabe hoffen lassen: Erstens der absolute Glaube an die Lebensfähigkeit und die Kraft Oesterreichs, das mehr denn je eine Nothwendigkeit des europäischen Gleichgewichtes und allgemeinen Friedens sei, und zweitens die innigste Ueberzeugung, daß die unwiderruflich vorgeschriebene eine klare, offene und feste Friedenspolitik wie die seines Vorgängers im Amte sein müsse. Oesterreich sei zu bedeutend und zu groß, um seinen Schwerpunkt anders als in sich zu suchen, und um Gebietsvergrößerungen zu bedürfen. Die Schwierigkeiten, welche die Monarchie durchzukämpfen habe, seien die natürliche Folge jeder großen Umgestaltung und werden hoffentlich täglich geringer; aber sie werden nicht verschwinden, ohne Widerspruch in den Tendenzen und Bitterkeit in den Geistern zurückzulassen. Diese Gefühle werden hoffentlich einer billigen Erwägung der allgemeinen Interessen der Monarchie weichen. Es sei dies jedoch nur durch Vermeidung auswärtiger Verwickelungen erreichbar. Eine solche Politik stimme auch mit den Wünschen anderer Mächte überein, die das Bedürfniß empfinden dürften, der jetzigen schwergeprüften Generation eine Aera der Ruhe zu gewährleisten. Dies seien die Hauptpunkte, welche ihn verpflichten, von dem von seinem ausgezeichneten Amtsvorgänger verfolgten Wege nicht abzuweichen.

.·. **Paris,** 30. Nov. Heute Vormittags wurde Gaston Crezeux in Marseille füsilirt. Derselbe bewahrte bis zum letzten Augenblick eine muthige Haltung.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 29. Nov. (Schlußcourse.)
Stimmung: Fest.

Nordd. Bundes-Oblig.	100⅞	Oest. Ludwigsh.-Actien	183[illegible]
„ Schatzscheine	100	Pfälz. Ludwigsh.-Actien	194
Bayer. 5% Oblig.	100[illegible]	„ Maxim.-B.-Actien	142
„ 4½% do. [illegible]	99[illegible]	„ Nordbahn-Actien	121
„ 4% do. [illegible]	94[illegible]	Eisenbahn-Actien	120[illegible]
Silberrente	67[illegible]	6% Pfälz. Ludw.-Prior.	102[illegible]
Papierrente	49[illegible]	4%	98[illegible]
Spanier 3% ausl. Schuld	31[illegible]	Bayer. Präm.-Anlehen	113
1882r Amerikaner	100[illegible]	Bad.	110
1882r	97[illegible]	Creditloose	187[illegible]
Oesterr. Creditactien	319	1860r Loose	87[illegible]
„ Nationalbank	811	Wechsel auf Amsterdam	99[illegible]
Oestr. Franz.-Staatsb.	394[illegible]	„ „ Antwerpen	98
Süd-Lomb. Staatsb.	202[illegible]	„ „ Hamburg	87[illegible]
Elisabethbahn	246[illegible]	„ „ London	118[illegible]
Bayer. Ostbahn-Actien	144[illegible]	„ „ Wien	100[illegible]

New-York, 29. Nov. (Schlußcourse.)

Gold	110[illegible]	Baumwolle	19
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109	Mehl	6 85
6% 1882er U.-St.-Bonds	111[illegible]	Petroleum (Philadel.)	20[illegible]

Mannheim, 29. Novbr. Auf den heutigen Fettviehmarkt kamen 212 Stück Schmalvieh und 60 Ochsen. Die Preise stellten sich wie folgt: 1. Qual. Schmal- oder Rindfleisch 33—34 fl., 2. Qual. 30—32 fl.; 1. Qualität Ochsenfleisch 37—38 fl., 2. Qual. 35—36 fl. per Centner.

Theater in Mannheim.

Freitag, 1. Dec.: „Die Braut von Messina", oder: „Die feindlichen Brüder." Trauerspiel in fünf Abtheilungen, mit Chören, von Fr. v. Schiller. Anfang 6 Uhr.

[6483] Auf Anstehen von Barbara Mayer, Ehefrau von **Philipp Müller, Cigarrenmacher von Mertesheim, zuletzt in Neustadt** wohnhaft, jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, wurde mir heute für genannten Philipp Müller ein Urtheil des kgl. Bezirksgerichts dahier vom 19. Juli d. J. zugestellt, welches der beklagten Ehefrau gestattet, ihren Ehemann auf Ehescheidung zu laden, und wurde derselbe auch zugleich in die geheime Sitzung dieses Gerichts vom 17. Januar nächsthin vorgeladen, um weiter erkennen zu hören wie Rechtens.

Frankenthal, den 29. November 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,

Jul. Müller.

Befriedigungsgebot.

[6468] Auf Anstehen des Gutsbesitzers Michael Ludwig Clauß in Landau, in den Rechten seiner Gattin Christina Theobald, wurde mir heute durch den Amtsverweser des kgl Gerichtsvollziehers Brenner dahier für die **Abwesenden 1) Robert Metzger, 2) Adolph Metzger, beide Schreiner von hier,** je ein Befriedigungsgebot zugestellt, wornach dieselben und die übrigen betreffenden Schuldner auf Grund einer durch den kgl. Notär Keller dahier am 28. August 1848 beurkundeten, am 13. Januar 1866 gekündigten Obligation dem Requirenten 600 fl. Capital, sowie Zinsen und Kosten bezahlen sollen bei Vermeidung der Pfändung ihrer Fahrniß und Früchte auf der Wurzel nach 33 Tagen wie der Beschlagnahme ihrer Liegenschaften nach 60 Tagen von heute.

Die Abwesenden können diese Urkunden persönlich oder durch Bevollmächtigten auf meinem Amtszimmer in Empfang nehmen.

Landau, den 23. November 1871.

Der kgl. Staats-Anwalt,

Kast.

Versteigerung einer Mahl- und Sägemühle.



[6479½] **Am 12. December nächsthin,** Dienstag, Nachmittags 2 Uhr, zu Frankenthal in dem Locale des Gasthauses zum Lamm, läßt Herr Johann Diehl, Gutsbesitzer und Müller zu Frankenthal, seine hier in der hohen Nürnberger Straße gelegene Mahl- und Sägemühle, nach neuester Construction mit Wasser- und Dampfkraft hergestellt, dann mit Wohnung, Stallung, Scheuer, Garten u. s. w. unter günstigen Bedingungen öffentlich auf Eigenthum versteigern. Auch eignet sich dieses Anwesen wegen seiner günstigen Lage und seiner bedeutenden Räumlichkeit zu jedem anderen größeren Geschäftsbetrieb.

Bis zum Tage der Versteigerung kann dasselbe mittelst Kauf aus der Hand erworben werden.

Frankenthal, den 30. November 1871.

Der kgl. Notär **Paraquin.**

Bekanntmachung.

[6471½] Für den Bedarf der Kreis-Armen- und Kranken-Anstalt zu Frankenthal pro 1872 sollen circa 4000 Liter Wein im ungefähren Preise bis zu 300 fl. per 1000 Liter **kostenfrei** in den Keller der Anstalt geliefert werden.

Verkaufslustige werden eingeladen, **versiegelte, doppelte** Proben, mit Angabe des Preises und des Jahrganges, sowie des Quantums, welches geliefert werden kann, **bis zum 9. December nächsthin,** zur Prüfung und Auswahl, **portofrei** an die unterfertigte kgl. Verwaltung einzusenden.

Frankenthal, den 23. November 1871.

Die kgl. Verwaltung
der Kreis-Armen- und Kranken-Anstalt.

Reiß.

Wiederversteigerung.

[6473] **Freitag den 15. December 1871,** Nachmittags 4 Uhr, zu Kusel bei Bierbrauer Wilhelm Dick.

Auf Betreiben des zu Kusel wohnenden Buchbinders Jacob Wolf gegen Heinrich Seib, Mechanikus, früher in Kusel wohnend, jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend,

werden durch den unterzeichneten, zu Kusel wohnenden kgl. Notär:

22 Dec. Fläche mit Wohnhaus, Werkstätte, Schoppen und Hofraum zu Kusel an der Triererstraße sammt allem gesetzlichen Zubehör, namentlich der Dampfmaschine, Transmissionen und Drehbänke und sonstigen Maschinen, welche die mechanische Werkstätte bilden, und nach dem Gesetze als unbeweglich betrachtet werden,

öffentlich wegen Nichterfüllung der Kaufbedingungen wieder in Eigenthum versteigert.

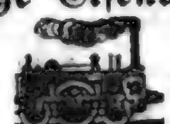
In obenbeschriebenen Localitäten wurde seit 20 Jahren eine mechanische Werkstätte mit Erfolg betrieben und eignen sich dieselben, da der Kuselbach in geringer Entfernung und der Mühlbach dicht daran vorbei fließt, sowohl durch ihre Lage als Geräumigkeit zum Betriebe jeden Fabrikgeschäftes.

J. Pasquay.

[6474] Eine vollständige und ganz neue **Forstmeisters-Uniform** ist zu verkaufen. Nähere Auskunft zu erfragen bei der Firma **Mayer u. Sohn** (Pfeffergäßchen) in Neustadt a. d. H.

[6480½] Der **kgl. Landgerichtsschreiber** in Germersheim sucht einen **beeidigungsfähigen Gehilfen.**

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

[6455½] Mit dem 1. December nächsthin gelangen zur Einführung:

1) Ein Nachtrag Nr. I zum Rheinischen Verbands-Gütertarife vom 1. Juli 1870, enthaltend anderweitige Tarifsätze zwischen den Verbandsstationen der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft einer- und Pfälzischen Stationen andererseits via Münster am Stein-Alsenzbahn und via Worms.
2) Zwei Nachträge zu den Tarifen für den Transport von Steinkohlen und Coaks in Wagenladungen von den Kohlenstationen der Rheinischen und Köln-Mindener Bahn mit veränderten Taxen nach Maximiliansau, Weißenburg loco, und Weißenburg transito, sowie neue Frachtsätze für Station Duisburg der Köln-Mindener Bahn über Münster am Stein-Alsenzbahn und über Worms.

Exemplare des sub I benannten Nachtrages können bei unseren Expeditionen zum Preise von 24 kr. per Stück bezogen werden; die Abgabe der Nachtragstarife für den Kohlenverkehr erfolgt gratis.

Ludwigshafen, den 25. November 1871.

Die Direction der Pfälzischen Eisenbahnen,

v. Jaeger.

Submission auf Straßenbau-Arbeiten.

[6394½] Von Riedelberg im Kanton Hornbach wird eine Distriktsstraße auf die von Hornbach nach Großsteinhausen führende Straße bei der Großsteinhauser Mühle mit einer Gesammtlänge von 1920,70 Meter hergestellt, wovon vorerst blos **1400 Meter** zur Ausführung kommen, welche veranschlagt sind, wie folgt:

1) Erdarbeiten	2791 fl.	9 kr.
2) Herstellung der Fahrbahn	2918 fl.	— kr.
3) Kunstbauten	1909 fl.	— kr.
Zusammen	7618 fl.	9 kr.

Uebernehmer, welche sich bei Ausführung der Arbeiten und Materialanlieferungen zur Erbauung der vorbezeichneten Straßenstrecke betheiligen wollen, werden hiermit eingeladen, ihre nach Procenten bemessenen **schriftlichen Submissionen** bis längstens **Samstag den 9. December l. J.,** Vormittags 11 Uhr, bei der unterfertigten Behörde einzureichen, bei welcher bis dahin Pläne und Kostenanschläge eingesehen werden können.

Zweibrücken, den 24. November 1871.

Königl. bayer. Bezirksamt,

Damm.

Minder-Versteigerung.

[6469½] **Samstag den 9. December 1871,** um 1 Uhr des Nachmittags, in dem Schulhause dahier, wird durch das unterfertigte Bürgermeisteramt die Erbauung einer neuen steinernen Brücke zwischen Matzenbach und Eisenbach über den Glan auf dem Wege der Minder-Versteigerung vergeben.

Dieselbe ist veranschlagt zu 5500 fl.

Plan und Kostenanschlag liegen dahier zur Einsicht offen.

Matzenbach, den 25. November 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Glück.

Ausverkauf.

Wegen Gesellschafts-Trennung

verkaufe ich mein Waaren-Lager, welches auf die Wintersaison in allen Artikeln auf das geschmackvollste sortirt ist, gänzlich aus.

Um den Verkauf möglichst zu beschleunigen, werden sämmtliche Waaren-Vorräthe zu **herabgesetzten außerordentlich billigen** Preisen abgegeben.

Ganz besonders mache ich aufmerksam auf meine großen Vorräthe von:

Seidenzeugen, reinwollenen Kleiderstoffen, gewirkten und Winter-Chales, Mantelstoffen, Flanells, Cachemirs und Orleans, Weißwaaren und Leinwand, gestickten Moll- und Tüll-Vorhängen, Möbeldamasten, Vorlagen, Teppichen für ganze Zimmer, sowie allen in diese Fächer einschlagenden Artikeln.

M. J. Carlebach
in Mannheim.

[6165½]

[5707½]

Grabsteine-Ausverkauf

bei V. Koch in Neustadt an der Haardt.

BUSCHENTHAL'S

FLEISCHEXTRACT

System Liebig. — Montevideo.

Bedeutend ermässigte Preise

gegenüber der Concurrenz

Gleiche Reinheit, Aechtheit und Güte

garantirt die Untersuchungscontrolle:

Hofr. Prof. **Dr. Stöckhardt**, Tharand.

General-Consignateur: **Emil Meinert** in Leipzig

Haupt-Dépôt bei Ch. Keller & Co., Heidelberg.

Zu haben in den meisten
Handlungen u. Apotheken.

[6215]

Bekanntmachung.

[6354½] Für die Kreis-Armen- und Kranken-Anstalt zu Frankenthal wird die Lieferung von

circa 20,000 Kilogramm Rindfleisch,
„ 1,600 „ Kalbfleisch,
„ 30,000 „ Stroh,

(die beiden ersten Artikel als muthmaßlicher Bedarf der Anstalt vom 1. Januar bis 31. December, das Stroh als annähernder Bedarf vom 1. Januar bis 30. Juni 1872) und die Fuhrenleistungen, welche die Anstalt während des Jahres 1872 nöthig haben wird, im Submissionswege vergeben.

Ferner wird für die Zeit vom 1. Januar bis incl. 30. Juni 1872 ebenfalls im Submissionswege und zwar zu festen Preisen vergeben werden die Lieferung von

circa 4,300 Kilogramm Schwingmehl,
„ 20,000 „ Griesmehl,
„ 20,000 „ Kornmehl,
„ 2,000 „ Speltengries,
„ 1,400 „ gerollte Gerste und
„ 1,400 „ Arracan-Reis.

Die bezüglichen Bedingungen können täglich auf dem Secretariate der Anstalt eingesehen werden, die Submissionen sind versiegelt mit **doppelten** Proben bis zum **3. December** nächsthin, Abends 5 Uhr, **portofrei** daselbst einzureichen.

Frankenthal, den 23. November 1871.

Die kgl. Verwaltung der Kreis-Armen- und Kranken-Anstalt der Pfalz.

Reiß.

Schuldienst-Erledigung.

[6457] Zur Besetzung der neuerrichteten, erledigten protestantischen Lehrerstelle zu Hengsberg, Bezirksamts Pirmasens, wird ein Meldungstermin von 3 Wochen von heute an bei unterzeichnetem Amte eingeräumt.

Die mit dieser Stelle verbundene jährliche Besoldung besteht:

1) Anschlag der Güter	9 fl.	30 kr.
2) „ „ Wohnung	12 fl.	— kr.
3) Aus Schulgeld	25 fl.	— kr.
4) Baar aus der Gemeindekasse	103 fl.	30 kr.
5) Aus Kreisfonds	200 fl.	— kr.
Summa	350 fl.	— kr.

Für Beheizung des Schulsaales werden 18 fl. und für Reinigung desselben 4 fl. jährlich aus der Gemeindekasse bezahlt.

Münchweiler, den 26. November 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Scherer.

Schuldienst-Erledigung.

[6470½] Zur Besetzung der neu errichteten Schulverweserstelle in Mölschbach mit einem katholischen Schulverweser wird hiermit ein Meldungstermin **bis zum 20. December l. J.** eröffnet.

Der Gehalt beträgt 250 fl. nebst freier Wohnung im Schulhause.

Trippstadt, den 28. November 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Spanier.

[6481½] In **A. H. Gottschick-Witter's** Buchhandlung in Neustadt a/H. erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Das

Deutsche Strafgesetzbuch

nebst den

Einführungsgesetzen

für den

Norddeutschen Bund und das Königreich Bayern.

Bearbeitet

nach den Gesetzesmotiven und den bewährtesten Commentaren von Oppenhof, Schwarze, Kletke, Rüdorff u. A., mit Berücksichtigung der neuen Gesetze über die Reichsverfassung, die Rechtshilfe und die Einführung norddeutscher Gesetze in Bayern, sowie der bisherigen bayerischen Strafgesetzgebung,

durch

Ferdinand Kuhn,
Landrichter in Kusel.

Heft 1. groß 8. 8 Bogen Preis fl. 1.

Heft 2, den Schluß des Werkes bildend, erscheint vor Januar 1872.

Buchen Scheitholz

verkauft das Klafter zu 20 fl. die Holzhandlung [6475½]

Chr. Willenbacher in Enkenbach.

Frische Frankfurter Brat & Leberwurst

[6477½] bei **C. v. Göhl.**

Frisch marinirte Häring

[6478½] bei **C. v. Göhl.**

[6482] **In Ladung nach**

Rotterdam mit Umladung nach Amsterdam unter Raumverschluß,

Abfahrt Anfangs künftiger Woche, Schiff „Rotterdam", Capitain M. Stamme.

Näheres bei

Johann Brunner,
Mannheim, O 4. 18.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. — Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 20 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 283 — Ludwigshafen, Freitag 1. December 1871. — Erstes Blatt.

Für den Monat December kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diesen Monat beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 30 kr.

*** Ludwigshafen,** 30. Nov., Abends.

Gestern hat die neue Militärvorlage im Reichstage die erste Lesung passirt, und es hat da schon ein Auseinanderplatzen der Geister gegeben, das noch keinen Schluß auf den Ausgang der Debatte zuläßt, insofern es sich um Bewilligung des eisernen Etats für drei oder zwei Jahre handelt; die Herabsetzung des Pauschquantums hat wohl keine Aussicht auf Erfolg. Leider hat Wagner's Bureau die Gewohnheit, sich von Berlin in der Regel nur die Auslassungen der Minister und Bundesrathsmitglieder zutelegraphiren zu lassen, so daß sich aus seinen Telegrammen der parlamentarische Stand einer Angelegenheit selten vollständig überblicken läßt; vielleicht kommt morgen früh Ausführliches nach.

Hr. v. Lutz wird gegen Ende der laufenden Woche aus Berlin nach München zurückkehren; derselbe kann kommen, er hat seine Schuldigkeit gethan.

Von den Urtheilen der Presse über die preußische Thronrede, die mit der bekannten Frankfurter Ausnahme durchweg anerkennend lauten, wollen wir wenigstens das der „Weser-Ztg." anführen. Dasselbe lautet: „Daß die Thronrede durch das weite Feld der Thätigkeit, das sie dem Landtage eröffnet, trotz aller Vorbereitung der Gemüther Aufsehen macht, braucht kaum ausdrücklich bestätigt zu werden. Daß sie in dem Augenblick, wo die Gemüther noch von der Debatte über die Kanzelfreiheitsfrage und von den Reden des bayerischen Staatsministers v. Lutz aufgeregt sind, die volle Selbstständigkeit des Staates gegenüber der Kirche betont, daß sie den Bewegungen, welche auf dem Gebiete der Kirche stattgefunden haben, eine Reaction gegenüberstellt, eine Schutzwehr, die zu den Bollwerken zu rechnen ist, von denen Minister v. Lutz sprach, als er seinen Antrag als einen ersten Anfang dazu bezeichnete, wird in ganz Deutschland diejenige jubelnde Begrüßung finden, die Berlin heute den Verheißungen aus dem Munde, zwar nicht des Kaisers, doch des Königs von Preußen, entgegen getragen hat. Man verbindet die größten Hoffnungen mit den angedeuteten Vorlagen, die Erwartung einer Vervollständigung der Bollwerke, zu denen eben der Reichstag den Grund gelegt hat."

Berechtigt ist freilich auch die Aeußerung des „Frankf. Journ.": „An der Quantität fehlt es also nicht; möge nur die Qualität der Gesetzesvorschläge auch den Anforderungen entsprechen, welche vom Zeitgeist an den modernen Staat gestellt werden." — Wie sich die HH. v. Mühler und Graf Eulenburg zum Zeitgeist gestellt haben, ist ja bekannt, und es mag bis auf Weiteres nur darin ein Trost liegen, daß sie zu den Geschobenen und nicht zu den Schiebern gehören. Wäre Rom auch nur in der Form etwas weniger anmaßend gewesen, so würden wir Manches nicht erlebt haben, was wir jetzt loben müssen!

Die Bewegung in Brüssel gegen das Ministerium dauert fort, wenn sie auch nicht mehr so tumultuarisch auftritt wie im Anfang: „Belgien wird in den Händen einer entlarvten ultramontanen Corruption das Steuer des Staates nicht lassen," bemerkt ein schweizerisches Blatt. Vom Roi jésuite wird jetzt erzählt, selbst er habe sich gegen die Ernennung des berüchtigten Dedecker lange gesträubt und sei schließlich nur durch die Rücktrittsdrohung der Minister zur Unterzeichnung bewogen worden. Wenn's nicht wahr ist, so ist's doch wenigstens nicht übel erfunden.....

Der Wiederzusammentritt der französischen Nationalversammlung steht bevor, und man darf begierig darauf sein, ob wirklich die definitive Constituirung einer Staatsform ernstlich auf die Tagesordnung kommt. Einstweilen ist die Presse in voller Bewegung durch diese Frage; es ist aber trotz aller Gerüchte und Combinationen nicht wahrscheinlich, daß die Regierung von Versailles zu irgend einer Aenderung des gegenwärtigen provisorischen Zustandes die Hand bieten wird, dazu ist Hr. Thiers viel zu sehr auf die Gewalt versessen. Allein bei dem hohen Alter dieses Mannes wird schon der Lauf der Natur für eine baldige Aenderung sorgen, und diese dürfte, wie jetzt die Sachen stehen, das unglückliche Land in neue Wirren stürzen.....

Die gerichtlichen Sanctionen des Deutschenmordes erregen die Mißbilligung der ganzen civilisirten Welt; nur aus Frankreich selbst haben wir noch keine Stimme vernommen, welche diesem ewigen Schandfleck gegenüber eine andere Einwendung gemacht hätte als die, daß die Deutschen in den noch besetzten Departements Repressalien ergreifen könnten. So tief ist diese Nation von Affen und Tigern, wie Voltaire sie nannte, gesunken!

Bischöfe und Jesuiten.

(Münchener Correspondenz der „Magdeb. Ztg.")

In den eingeweihten Kreisen hat es nicht wenig Verwunderung erregt, daß jüngst Se. Heiligkeit der Papst „Seine Gnaden" den Herrn Erzbischof von München öffentlich belobt hat wegen seiner „ausgezeichneten Schriften", denn man weiß gar wohl, daß der ehemalige Benedictinerabt nie unter die Schriftsteller gegangen ist, sondern daß die Kundgebungen desselben, wiewohl mit seiner Namensunterschrift versehen, seien es Hirtenbriefe, Fastenmandate oder Elaborate für die verhängten Excommunicationen gewesen, von untergeordneten Klerikern im Ordinariate verfaßt wurden. Nicht ohne sarkastische Bemerkungen erzählt man sich unter vier Augen, welcher Art die Correcturen an solchen Manuscripten gewesen, wie sie aus dem Cabinete „Seiner Gnaden" herabgelangt.

Wenn hier und da schon verlautete, der Herr Erzbischof beabsichtige, Pallium und Mitra, trotzdem sie im Empfange von Rom 10,000 fl. Taxen gekostet, niederzulegen, so hatte man dafür wohl seine Anhaltspunkte, denn er wird in seiner hohen Stellung von weltlicher Seite immer mehr isolirt, von Seiten des Hrn. Nuntius aber, der den Papst in Deutschland repräsentirt und den infulirten Herren gegenüber auch macht, zu Schritten gedrängt, durch welche die Bischöfe nicht blos vor den Einsichtigeren unter den Gläubigen sehr bloßgestellt werden. Jetzt müssen sie, die sonst so erhaben über die Menschheit sich dünkten, die Jesuiten loben, einen Orden, welcher allerzeiten in seiner Blüthe und seiner Restauration sich durch Arglist den Gesetzen zu entziehen wußte. Die Prätorianer des H. Stuhles recrutiren sich aus allen Ländern der Erde, aber ihre Generale waren bis jetzt, mit nur wenigen Ausnahmen, Italiener wie auch die Päpste, da, wie in Tibet bei der Auffindung des aufzupäppelnden Dalai Lama nur die Inspirirten den rechten Weg wissen, in Rom die Wähler allein mit Hilfe des H. Geistes aus den Römern selbst wieder den neuen heiligen Vorstand für die katholische Kirche zu küren verstehen.

Es ist so lange noch nicht her, daß man sich im Münchener Ordinariate arg sträubte gegen die Abhaltung von Missionen durch Jesuiten, deren Zulassung in Bayern der alte König Ludwig, bestärkt durch das Gutachten des Münchener Erzbischofs, hartnäckig verweigert hat. Man erzählt sich jetzt von einem jüngst ergangenen vertraulichen Schreiben an die deutschen Bischöfe, in dem ihnen an das Herz gelegt wird, für die Thätigkeit der Jesuiten einzutreten, denn wie diese einst dem Umsichgreifen der lutherischen Reformation überall, wo man sie stützte, Einhalt gethan und die Irregeleiteten auf die rechte Bahn gebracht hätten (in der Oberpfalz und in Neuburg mit Dragonern und Vermögensconfiscationen), so wären sie auch gegenwärtig, wo die Ketzerwogen anstürmten gegen den Fels Petri, als die Väter des Glaubens zunächst geeignet, vermöge ihrer bewährten Gewandtheit alle Positionen zu gewinnen.

Die Geschichte Altbayerns zeigt, daß sich die Jesuiten eingeschlichen haben durch den Unterricht; sie bemächtigten sich erst der Jugend, um nach und nach die Herrschaft über das Land selbst zu erlangen und es zu verdummen. An den Nachwehen leiden einzelne Provinzen jetzt noch. Wie vor dreihundert Jahren suchen die Jesuiten von Regensburg aus, wo der Bischof sie aufgenommen, die junge Geistlichkeit in den Seminarien durch die von ihnen veranstalteten Exercitien (wobei der Geist durch das unaufhörliche Abbeten förmlich abgestumpft wird) zu der Ansicht zu bringen, als ob dies der Schlußstein ihrer priesterlichen Ausbildung sei. Zu diesen acht und mehr Tage dauernden Exercitien werden auch ältere Geistliche gezogen und Straffällige befohlen, letztere erhalten aber schmälere Kost.

Im herzoglichen Bayern ging dem Orden ein glänzender Stern auf unter Herzog Wilhelm V., dem die geschmeidigen Jesuiten zu lohnen wußten; predigte doch der Provinzial Hoffäus 1558 auf den Kanzeln: „daß alles Zinsnehmen ein Gott mißfälliger Wucher sei und also der Staat auch seinen Gläubigern keine Zinsen zu bezahlen brauche"! Dieser Syllogismus könnte vielleicht jetzt wieder in Oesterreich, wo die Krisen von oben herein permanent gemacht und alle Ministerien rasch abgenutzt werden, zur Adoption gelangen, und die Jesuiten, da sie ja der Politik des Kaiserstaates von jeher ausschließlich ergeben waren, würden unter Concessionen wohl diesen nationalökonomischen Satz, der aller Finanznoth in den oberen Regionen abhelfen könnte, mit beredter Zunge vertreten.

Wie schnell die Jesuiten dort, wo man sie als Lehrer öffentlicher Studienanstalten zuläßt, trotz der gelobten Armuth ansehnliche Stiftungscapitalien und ganze Maiereien sich eigen zu machen verstehen, zeigte sich in Oesterreich, durch die Marianischen Sodalitäten ziehen sie die Masse in eine allgemeine Verbrüderung mit dem Orden und ertheilen damit den Mitgliedern einen gewissen äußeren Grad desselben. Wie die Jesuiten früher die Erbschaftsschleicherei betrieben, erhellt aus den noch in München bewahrten Büchern und Archiven derselben, die bei der schnellen Aufhebung des Ordens nicht mehr außer Landes geschafft werden konnten, sondern in Kirchen und Privathäuser versteckt und später gesammelt wurden. Die Schenkungen (Erbanfälle), welche der Orden allein in den Bayerisch Oberdeutschen Provinzen an sich zog, betrugen nach den Aufzeichnungen von 1620 bis 1700 die für damals bedeutende Summe von 800,000 fl.

Wie ein Alp lag die Jesuitengenossenschaft auf dem damaligen Bayern, doch erst in der Mitte des 18. Jahrhunderts begann der lebhaft aufgeregte Geist der Zeit mit den praktischen Anordnungen gegen deren Uebermacht. Man creirte in München einen geistlichen Rath, der die landesherrlichen Rechte in geistlichen Sachen zu wahren hatte; dieser, den Jesuiten sich bald lästig machende Rath setzte dann die Verordnung, „die Einholung und Genehmigung der Regierung zur Verkündigung geistlicher Anordnungen und Verfügungen betr." (das Placet der Bayerischen Verfassung von 1818), fest und unterband theilweise die Thätigkeit der Väter Jesu durch das Verbot an die in Bayern bestehenden Orden, mit ausländischen Orden Verbindungen zu unterhalten. Diese Erlasse traten schon 1769 in Kraft, der Orden selbst wurde vier Jahre später aufgehoben, das Vermögen desselben aber, welches ohne die Gebäude in Städten auf 10 Millionen geschätzt wurde, verschwand nach und nach in verschiedenen Kassen.

Die Bischöfe Deutschlands loben auf Geheiß von Rom die eminenten Verdienste der Jesuiten für Erhaltung der Kirche und der Fürstenmacht, insbesondere auch ihr Wirken in der Jugenderziehung. Welcher Art letzteres sei, beweisen ihre Institute in der Schweiz, in Belgien und Vorarlberg. Sie cultiviren nichts als scholastische Logik; der scharfsinnige Jesuit Mariana bestätigt selbst dem obenerwähnten geistlichen Rath zu München, daß die Jesuiten die Schulen arg verwahrlost hätten, durch sie wäre die gute Latinität ganz herunter gekommen. Die Hauptsache bei den Jesuiten ist ihre Organisation; der Gehorsam gegen die Oberen, gegen den Jesuitenpapst war immer unbegrenzt; der oben erwähnte spanische Jesuit bemerkt, der General

könne im Namen des Herrn Jesu Christi eine Todsünde befehlen, sobald damit ein allgemeiner guter Zweck erreicht werden dürfte. Das ist das Wirken der Jesuiten und ihre Hausmoral. Und die deutschen Bischöfe, die in Rom auf dem Concile gegen die Ränke der Jesuiten hinter die deutsche Wissenschaft sich verschanzten, müssen diese ihre Feinde lobpreisen und sollen ihnen öffentlich huldigen, als ob wir noch im 17. Jahrhundert lebten. „Vielen Herren ist es dermalen so," äußerte jüngst ein geistlicher Professor, „als ob sie Dispens von der Scham hätten!"

Deutsches Reich.

☍ **Zweibrücken,** 29. Nov. Gestern Abend hat sich der unlängst provisorisch gebildete Altkatholiken-Verein eine definitive Gestalt gegeben. Es haben sich sofort 52 Mitglieder, größtentheils Familienväter, eingezeichnet, und um den übrigen Katholiken den Beitritt so viel als möglich zu erleichtern, wird im Laufe dieser Woche eine Beitrittsliste in Circulation gesetzt, die sich hoffentlich mit recht vielen Unterschriften bedeckt. Von nächstem Sonntag an wird dann diese Liste bei Hrn. Kaufmann Gerhard Ciolina noch einige Zeit aufliegen. So ist denn nun auch hier ein ernsthafter Schritt vorwärts geschehen, und der Indifferentismus, der bei den Freunden der altkatholischen Sache bereits ernste Bedenken erregt und die Gegner derselben zu einem Lächeln des Triumphes hingerissen hatte, glücklich überwunden. Möchte nun auch endlich in unserer dunkelen Umgebung: Blieskastel, St. Ingbert 2c., ein gleiches Licht angezündet werden!

△ **Aus der Pfalz,** 29. Nov. Wenn den Volksschullehrern Gehaltsaufbesserung in Aussicht gestellt ist, und wenn die Haupt- und ersten Hilfslehrer an den Präparandenschulen Gehaltszulage zu hoffen haben, so ist damit noch keineswegs gesagt, daß auch die Hauslehrer an den Strafanstalten, welche aus der Reihe der Volksschullehrer genommen werden, sich ebenfalls einer Verbesserung ihrer finanziellen Lage erfreuen dürfen. Da dieselben in der gegenwärtigen Finanzperiode in keiner Weise mit einer Aufbesserung, nicht einmal mit einer Theuerungszulage bedacht wurden, so ist es möglich, daß sie, wie die zweiten Hilfslehrer der Präparandenschulen, auch diesmal wieder mit leeren Händen abgehen müssen. Das wäre wohl recht empfindlich für sie; denn ihre Arbeit ist eine sehr sauere, wie sich das einigermaßen denken läßt, ihr Gehalt dagegen ein höchst geringer. Die Hauslehrer bekommen einen Anfangsgehalt von 500 fl. und Alterszulage. Letztere stieg seit dem Jahre 1862 auf die Summe von 80 fl. Von diesen 580 fl. sollen die Hauslehrer Wohnung, Kleidung, Nahrung u. s. w. bestreiten. Nebenverdienste — das Unkraut im Amte — kann ein Gefängnißlehrer nicht leicht bekommen, weil u. A., wie die Erfahrung lehrt, der Abscheu gegen das Zuchthaus sich auch zum Theil auf dessen Lehrer überträgt. Der Staat — hier als Arbeitgeber — kann helfen. Hoffen die Strafanstaltslehrer also noch einmal auf dessen hohe Vertretung, wie sie es schon so oft gethan haben!

* **München,** 28. Nov. Aus Anlaß der in mehreren Blättern enthaltenen Nachricht, daß die Bezirksämter von den Kreisregierungen eine Anzahl der im Druck erschienenen Lutz'schen Interpellationsbeantwortung in der kirchlichen Frage zur Vertheilung an Ortsvorsteher, Schullehrer u. dgl. erhalten hätten, erläßt das erzbischöfliche Ordinariat Bamberg ein Circular an den Curatklerus der Diöcese mit der Aufforderung, derselbe solle, wo immer sich ein Anlaß biete, ja besonders darauf aufmerksam machen, daß, wer an der Verbreitung einer von der katholischen Kirche verworfenen Irrlehre sich wissentlich betheilige, ohne weiteres dem größeren Kirchenbanne verfalle.

Gelegentlich der Verhandlung in Sachen des Bürgermeisters von Kötzting gegen den Bischof Senestrey von Regensburg wegen Ehrenkränkung hatten die Blätter berichtet, der ultramontane Notar Widmann habe als Zeuge ausgesagt, die Rede des Bischofs habe keinen besonderen Eindruck auf ihn gemacht, „weil man so etwas alle Tage höre." Bald darauf bestritt Notar Widmann in einer öffentlichen Erklärung, diese Aeußerung gemacht zu haben, was einen Correspondenten der „A. Abendztg." jetzt veranlaßt, an der Hand des amtlichen, von dem Zeugen jedenfalls unterzeichneten Protokolles nachzuweisen, daß Widmann die betreffende Aeußerung doch gemacht habe. — Es ist dies jedenfalls ein nicht ganz werthloser Beitrag zu den in den letzten Tagen im Reichstage gepflogenen Verhandlungen über den Gesetzentwurf, welcher dem Klerus das Politisiren auf der Kanzel verbietet.

Ueber den jungen Thurn und Taxis, auf den von seinem Großvater die „Regierung" übergegangen ist, führt seine Mama, die „Erbfürstin" Helene, die „Regentschaft". Diese Dame ist ganz und gar von den Jesuiten umsponnen und wird, wie es heißt, der weitläufigen „Residenz" ein durchweg klösterliches Gepräge aufdrücken. Ihren Onkel, den Grafen Dörnberg, der aus seiner Abneigung gegen die Loyoliten nie ein Hehl machte, hat sie aus seiner Stelle als Hofmarschall des Taxis'schen Hauses entlassen, und ihre Tante Mathilde, eine große Wohlthäterin der Armen, wird sich auf das Schloß Dischingen bei Ulm zurückziehen. Ihr Knabe, der künftige Fürst, wird bei den Jesuiten in Feldkirch erzogen.

Belgien.

* **Brüssel,** 27. Nov. Die heute durch den „Moniteur" verkündigte Annahme des Entlassungsgesuches des Hrn. de Decker ist ein vorläufiger Ausweg, der aber den Sturz des Cabinets nicht verhindern wird. Dieser muß über kurz oder lang eintreten, indem die letzten Vorgänge dasselbe aller sittlichen Autorität beraubt haben. Es muß ein anderes Ministerium von derselben Farbe eingesetzt oder die Kammer aufgelöst werden. Bei einem vorgestern Abend begangenen Gesellschaftsfeste nahm der Bürgermeister Anspach die Gelegenheit wahr, über die Ernennung de Deckers sich dahin auszusprechen, daß der König dieselbe nur unter großem Widerstreben gezeichnet habe, nachdem das Cabinet mit seinem Rücktritt gedroht hatte. Der „Moniteur" erwidert darauf, daß weder bei diesem, noch irgend einem anderen Anlaß vom Cabinete der Krone eine Ernennung aufgezwungen worden; daß übrigens bei diesem Falle, wie immer, das Cabinet allein für die der königlichen Unterschrift unterbreiteten Ernennungen verantwortlich sei. Straßentumulte sind vereinzelt vorgestern und gestern wieder vorgekommen, aber ohne bedrohlichen Charakter. Bedeutende Abtheilungen Bürgerwehr waren aufgerufen, aber die Polizei und die Gendarmerie genügten, die Ordnung aufrecht zu erhalten; es steht zu hoffen, daß auch morgen, beim Wiederzusammentritt der Kammer, die Scenen der letzten Woche ausbleiben, und auch die nächsten Donnerstag stattfindenden Festlichkeiten gelegentlich der Beendigung der großen Senne-Arbeiten einen ruhigen Verlauf nehmen werden.

Frankreich.

** **Paris,** 28. Nov. Der officiöse „Soir" enthält eine nicht unwichtige Mittheilung. „Die Botschaft des Präsidenten der Republik", heißt es darin „wird nach Darlegung der Arbeiten des Ministerrathes formell den Wunsch ausdrücken, daß die Regierung Frankreichs definitiv constituirt werde. Nach der Ansicht von Thiers wird die theilweise Erneuerung der Versammlung zu der Befestigung der Regierung führen." Diese Mittheilung hat nichts, was uns wundern dürfte. Seit langer Zeit häuften sich die Anzeichen dafür, daß die Kammer ihre Session mit irgend einer „Constituirung" beginnen werde. Die Lösung, welche seiner Zeit der Rivet'sche Antrag herbeiführte, hätte also just über die Ferien vorgehalten; kaum daß das parlamentarische Leben wieder beginnt, so muß die Regierung aufs neue „befestigt" werden. Nur daß es sich diesmal darum handelt, die Stellung der Regierung gegenüber der gesetzgebenden Versammlung zu sichern; nein, es ist jetzt der Andrang der Presse, gegen welchen Thiers sich und die Kammer sichern will. Die Zeichen der Unpopularität mehren sich, und es gilt, ein Zugeständniß zu machen. Aber man müßte die französische Opposition schlecht kennen, um nicht vorauszusehen, daß die verheißene Maßregel die Agitation für Auflösung der Kammer nur verstärken wird. Für jetzt ist noch die gesammte Mittelpresse für die partielle Erneuerung; selbst der „Siècle" hat sich zu derselben bekehrt.

Heute früh 7½ Uhr sind Rossel, Ferré und Bourgeois auf dem Plateau von Satory erschossen worden. Der Erstere, von seinem Vertheidiger nur mit Mühe aus tiefem Schlaf geweckt, zeigte sich sehr empfänglich für die Tröstungen der Religion; Ferré machte eine sorgfältige Toilette und dampfte dann bis zum letzten Augenblick seine Cigarre; Bourgeois (ein Sergeant des 45. Linienregiments, der zur Commune übergetreten war) that sich mit einer Flasche Wein gütlich. Auf dem Plateau von Satory, wohin die Verurtheilten in geschlossenen Wagen und in Begleitung einer Abtheilung Kürassiere und Dragoner geführt wurden, waren die Truppen in einem großen Vierecke aufgestellt. Ein paar Journalisten bildeten allein das Publicum. Die drei Todescandidaten traten vor die drei in einer Reihe aufgerichteten Pfähle und sahen sich den drei Executionspelotons gegenüber, welche für Rossel und Bourgeois aus den Regimentern gewählt waren, denen die beiden angehört hatten. Ein paar Minuten nachher defilirten die Truppen, Musik und Tambour an der Spitze, vor den drei Leichen. Es heißt, daß auch das Gnadengesuch Gaston Cremieux verworfen sei, der am Aufstand in Marseille Theil genommen hatte.

Deutscher Reichstag.

M. **Berlin.** (Schluß der Sitzung vom 28. November).

Abg. v. Mallinckrodt kategorisirt die Redner, welche gegen und für das Gesetz gesprochen. Von den Protestanten hätten nur Richter und v. Maltzahn eine richtige Auffassung über dasselbe gehabt und ohne Leidenschaftlichkeit davon gesprochen. Die Redner, welche als Katholiken dafür gesprochen, seien eben keine Katholiken, das hätten sie durch ihre eigenen Aeußerungen bewiesen; sie seien keine Katholiken, weil sie die obersten, die Cardinalsätze der katholischen Kirche verläugneten. Was das Gesetz und seine Wirkung betrifft, so sei man auf den ersten Augenblick geneigt, es für einen Schlag in's Wasser zu halten. Aber es bedeute zugleich eine Allianz zwischen den Altkatholiken und dem Deutschen Reich, und insofern sei es bedenklich. Der Staat wolle dadurch dem Altkatholicismus unter die Arme greifen, die Vorlage solle eine Versuchung für den glaubenstreuen Klerus sein; ob die Versuchung fruchten werde, das müsse die Zeit lehren. Staat und Kirche seien beide souveräne Größen, deren Gebiete sich berühren; wo die Harmonie an solchen Berührungspunkten fehle, da solle man sie nicht herzustellen suchen durch Knechtung, sondern die Freiheit werde auch hier das beste Mittel sein, den Zweck zu erreichen.

Staatsminister v. Lutz: Man hat gesagt, Bayern habe sich unter den Schutz des Deutschen Reiches geflüchtet, das bedarf einer Berichtigung. Bayern hat mit dem Reiche einen Vertrag geschlossen, solche Gesetze wie das vorliegende nicht mehr selbstständig erlassen zu wollen, und Bayern hält jetzt nur sein Wort.

Abg. Gneist: Das Wunderbare an dem Gesetz ist nicht, daß es erscheint, sondern daß es erst jetzt erscheint, und daß nicht früher die Nothwendigkeit desselben erkannt ist. Es ist der unaussprechliche Hochmuth, der sich dieser Körperschaft der Geistlichkeit bemächtigt hat, welcher zu dem Gesetz nöthigt. Ist nicht die Phrase, welche jetzt sehr gangbar ist, der beste Beweis für den ungeheueren Hochmuth, von welchem die Geistlichkeit besessen ist? Denn welcher Fürst hat sich darüber beschwert, daß er unter dem Gesetz steht? Die katholische Kirche hat in Preußen eine sehr freie Stellung besessen und besitzt sie noch. Welchen Gebrauch hat die Kirche davon gemacht? Sie hat die Tagespresse dienstbar gemacht, sie hat das Vereinsrecht, sie hat die Bedürfnisse der arbeitenden Classe mit feiner Berechnung in ihr Interesse gezogen, sie ist Herr der Frauen. Alles ist benutzt im Interesse der katholischen Religion. Aber diese moderne Einrichtung verbindet sie mit der alterthümlichen Autorität der Kirche, mit allen Machtmitteln derselben. Und diese Verbindung ist es, was ihr die Abneigung des großen Theiles der deutschen Nation einträgt. Diese Verbindung ist unwahr, unchristlich und verdammenswerth. Das vorliegende Gesetz soll Luft und Hilfe schaffen von dem despotischen Druck, den die Kirche auf die Bevölkerung übt. Wir muthen ihr damit nur zu, daß sie auf die Gerechtigkeit der Hohenzollern vertraue, welche dieselbe seit zwei Jahrhunderten in kirchlichen Dingen geübt hat. — Die Generaldiscussion ist geschlossen.

Zur Specialberathung bemerkt Dr. Moufang: Zu der Vorlage ist keine gerechte Veranlassung. Man hätte beweisen müssen, daß wirklich der öffentliche Frieden gestört, und daß dies von Geistlichen geschehen ist. Dieser Beweis ist nicht beigebracht. Seit 1500 Jahren habe sich der Staat mit der infallibilen Kirche zu benehmen gewußt, und nun soll im 19. Jahrhundert der Staat nicht mehr mit ihr auskommen können?

Die Discussion ist geschlossen, bei der Abstimmung erhält der Entwurf in der Fassung, welchen er in der zweiten Lesung bekommen hat, die Zustimmung des Hauses.

Es folgt die erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfes betr. den Ersatz der den bedürftigen Familien der einberufenen Reserve- und Landwehrmannschaften gewährten und noch zu gewährenden Unterstützung, welche den verpflichteten Communalverbänden resp. den Staaten zu erstatten ist und zwar aus den Kriegsentschädigungsgeldern, aus welchen sie vorweg entnommen werden.

Nach einigen befürwortenden Aeußerungen zu dem Gesetz Seitens der Abgg. Kramer und Ackermann wird dasselbe unter Ablehnung mehrerer Amendements vom Hause angenommen. Die Sitzung schließt damit. Nächste Sitzung morgen.

Telegramme.

∴ **Berlin,** 30. Nov. Reichstag. Zweite Berathung des Gesetzentwurfes betr. die dreijährige Friedenspräsenzstärke. Delbrück legt die politische Bedeutung der Vorlage dar: Es sei ungemein wichtig, daß Deutschland 1874 ebenso gerüstet dastehe wie heute. Die Regierung glaube nicht, daß eine Kriegsgefahr vorhanden sei, sie glaube aber auch keineswegs, daß eine Aera des Friedens garantirt sei, eben weil ein wesentlicher Theil des Friedens noch unausgeführt ist und erst bis zum 2. März 1874 ausgeführt zu werden braucht. In dem französischen Volke herrsche die Strömung nach Revanche vor, die französische Regierung sei dieser Strömung völlig fremd und in loyalster Weise bemüht, die mit Deutschland abgeschlossenen Verträge zu erfüllen, indessen sei das Ende der inneren Erschütterungen Frankreichs noch nicht zu bestimmen, und es liege in unserem Interesse, daß das französische Volk möglichst bald ohne weitere bedauerliche Wechselfälle

seinen Schwerpunkt finde. Die Regierung habe die Vorlage erst im letzten Augenblicke eingebracht, weil sie bis vor kurzem geglaubt habe, 1872 ein vollständiges Militärbudget vorlegen zu können, wobei sie jedoch ihre Kräfte überschätzt und die Sprödigkeit des Stoffes zu gering angeschlagen habe. Das Amendement Miquel-Bamberger bezeichnet der Minister als unannehmbar, da es ein großer politischer Fehler wäre, das Militärbudget pro 1873 unmittelbar vor dem letzten Termin der Contributionszahlung zu berathen. Auch beraube die Bewilligung auf zwei Jahre die Regierung aller Vortheile, welche aus dem dreijährigen Pauschquantum entstehen.

Kriegsminister v. Roon erklärt das Amendement Bamberger gleichfalls für unannehmbar. Die Regierung halte vorerst an der Vorlage fest und werde eventuell nach Ablehnung derselben auf ihre früheren Vorschläge (einjähriges Pauschquantum) zurückkommen.

Das Amendement Miquel-Bamberger (zweijähriges Pauschquantum) wird bei namentlicher Abstimmung mit 190 gegen 84 Stimmen abgelehnt, § 1 der Vorlage (dreijähriges Pauschquantum) mit 150 gegen 134 Stimmen angenommen. Bei der alsdann erfolgenden Berathung des Militäretats fragt Lasker, ob Bayern angesichts des heutigen Beschlusses über die Friedenspräsenzstärke seinen Militäretat noch speciell durchzuberathen das Recht behalte. v. Pfretzschner und v. Roon erklären, daß Bayern genau nach dem Wortlaut der Versailler Verträge verfahren werde. Der Rest des Etats (Matricularbeiträge nebst Resolutionen) wird genehmigt. Nächste Sitzung morgen.

.·. **Berlin,** 30. Nov. Nach einem Telegramm der „Kreuzztg." aus Rio sind die fünf verhafteten Deutschen gegen Caution entlassen, da eine Anklage auf Widerstand gegen die öffentliche Macht nach brasilianischem Recht unzuläßig und nur ein Proceß auf leichte Verwundungen zuläßig war. Die Corvette „Nymphe" hat mit den Entlassenen Rio bereits verlassen.

.·. **Wien,** 29. Nov. Wie der „Wiener Abendpost" mitgetheilt wird, ist Baron Koller auch zum Höchstcommandirenden der Truppen in Böhmen ernannt worden und vereinigt somit in seiner Person die höchste Civil- und Militargewalt.

.·. **Bern,** 30. Nov. Der Nationalrath traf in einem Artikel über das Bürgerrecht die Bestimmung, daß kein Kantonsbürger aus seinem Gebiete verbannt oder des Bürgerrechts verlustig erklärt werden dürfe. Ausländer sollen ohne vorherige Entlassung aus ihrem Staatsverband nicht Schweizer Bürger werden können.

.·. **Brüssel,** 29. Nov., Abds. In der Repräsentantenkammer erklärte der Finanzminister Jacobs: Das Ministerium sei mit der Annahme der Demission de Deckers einverstanden. Der Minister des Inneren Kervyan gab seinerseits die Erklärung ab: er werde das Portefeuille behalten, so lange er die Majorität der Kammer besitze. — Heute traf hier eine Deputation der liberalen Associationen Flanderns ein, um dem Deputirten Bara eine Adresse zu überreichen. Die Deputation wurde von einer zahlreichen Volksmenge laut begrüßt.

Pfälzische Angelegenheiten.

367) **Vom Bienwalde,** 28. Nov., wird uns geschrieben: In jüngster Zeit riefen die Sturmglocken und die Trommeln der Feuerwehr die Bewohner **Kandels fünf Mal** zu Brandstätten. Am 24. um 11 Uhr Nachts nach dem **Langenberg**, woselbst die ärarialische Klenganstalt total ausbrannte und heute — eine Stunde nach Mitternachts — wieder nach **Oberkandel**, wo selbst 3 Scheunen — 2 den beiden Wittwen Scheidt und 1 dem Ackerer und Faßelbeständer Kron gehörig — fast gleichzeitig zu brennen anfingen. Der Inhalt der wohlgefüllten Scheunen gab dem zerstörenden Elemente reichliche Nahrung, und nur der ergiebigen Thätigkeit der Kandeler Feuerwehr, die von Einwohnern von da und von Minfeld kräftig unterstützt wurde, ist es zu danken, daß weiteres Unglück verhütet wurde. Aus allen zu Tag getretenen Verkommnissen mußte **Brandstiftung** vermuthet werden, und wahrscheinlich ist man des Thäters habhaft. Ein übel beleumundetes, dem Schnapsgenusse ergebenes Individuum, Diesel von Büchelberg, stand früher in Krons Diensten, wurde jedoch seines ungeregelten Lebens wegen daraus entlassen. Dieser Diesel wurde berauscht in Krons Scheune auf Spreu liegend aufgefunden. Die Haare waren ihm bereits versengt; seine Hosen und Fußbekleidung brannte licht. Er setzte sich seinem Entdecker zur Wehre. Durch einen Hieb mit dem Beile machte letzterer den mit einem Steine bewaffneten Arm Diesels unschädlich, und als jetzt noch anderweitige Hilfe kam und er sich überwunden fühlte, wollte er sich in die Flammen stürzen. Nachdem ihm die brennenden Kleider gelöscht waren, wurde er in's Kantonsgefängniß gebracht. Eines Diebstahls unter Einbruch, im verflossenen Spätsommer begangen, ist Diesel bereits geständig, und dem Vernehmen nach läugnet er auch die Brandlegung nicht; früher saß derselbe schon zwei Jahre wegen Tödtung im Zuchthause, und ein weiteres Gerücht läßt ihn als geistig nicht ganz gesund erscheinen. Die Untersuchung wird das Weitere ergeben.

Obwohl die Einwohner Kandels in jüngerer Zeit leider so ernstlich an die **Versicherung** von Hab und Gut erinnert wurden, so ist doch auch hier wieder das Mobiliar nur zum geringsten Theile versichert, und auf dem Wege der Wohlthätigkeit soll nachher das gethan werden, was mit verhältnißmäßig geringem Kostenaufwande bei den Versicherungsgesellschaften erlangt wird. Die Früchte und das Futter sind verbrannt; nur das Vieh wurde gerettet. Die Faßel waren kaum zu bändigen; viele der Hinzueilenden mußten sich vor ihrer Wuth auf Bäume flüchten. i.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 30. Nov. (Schlußcourse.)			
Bundesanleihe	100¼	Papierrente	48⅝
Bexbacher	193⅞	Silberrente	57⅞
Mainz-Ludwigshafen	165½	1882er Amerikaner	96⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	224⅞	Badische Bank-Actien	—
3½% Prämien-Anl.	119	Darmst. Bank Actien	184
4% fl. 250 Loose v. 1854	79	Oesterr. Credit-Actien	182½
fl. 100 Kredit-Pr.-Loose	108	6% bayer. Anlehen	101½
Loose von 1860	87¼	4% bayer. Präm.-Anl.	112¾
Neueste Loose v. 1864	81	4% bad. Anlehen	110
Wien, 30. Nov. (Schlußcourse.)			
Papierrente, Fbr.-Aug.	58 20	1860er Loose	101 20
Silberrente, Jan.-Juli	67 70	1864er Loose	143 —
Bank-Actien	815 —	fl. 100 Eis.-Bank-Loose	138 50
Credit-Actien	320 90	Oesterr.-franz. Staatsb.	394 —
fl. 250 Loose v. 1839	288 50	Elisabethb. (westlich)	246 —
4% fl. 250 Loose v. 1854	92 70	Böhm. Westb.-Actien	251 —
Hamburg, 30 Nov. (Schlußcourse.)			
Oesterr. Credit-Actien	265¾	Staatsbahn-Actien	840
1864er Loose	87½	6% Amerik. v. 1882	92½
Silberrente	58		
Amsterdam, 30. Nov. (Schlußcourse.)			
6% Amerik. v. 1882	95⅝	Silberrente, Jan.-Juli	58½
Papierrente, Mai-Nov.	45⅞	April-Oct.	56⅞
Febr.-Aug.	48¼	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	143
Paris, 30 Nov. (Schlußcourse.)			
Neue Anleihe	91 90	1882r Amerikaner	106 87
4½% Rente	82 —	Credit-mobilier	225 75
3%	56 75	Oestr.-franz. Stb.-Act	672 50
New-York, 29 Nov (Schlußcourse.)			
Gold	110⅞	Baumwolle	19
Wechsel v. Lond. (i. G)	109	Mehl	6 85
6% 1882er U. St. Bonds	111⅞	Petroleum (Philadel.)	20½

Frankfurt a. M., 30. November. (Effectensocietät.) Creditactien 319⅞, 19, ½, ¼ b. Staatsbahn 393¼, ½, 93, 393⅛ b. Amerikaner 97⅝ b. Lombarden 201¾, 202, 201⅞ b. Silberrente 57¹³⁄₁₆ b. Spanier 31¹⁵⁄₁₆ b. Ital.-Deutsche Bank 87⅞ b. Oesterr.-Deutsche Bank 115¼ b. Brüsseler Bank 110 b. u. G. 1860r Loose 87¼ b. Frankfurter Wechsler-Bank 107¼, ½, 7¾, 9¼ b. Sehr fest und lebhaft.

Berlin, 30. Novbr. (Schlußbericht.) Roggen per November —, per April-Mai 56½. Oel per Novbr. 29⅝, per April-Mai 28¹¹⁄₁₂. Spiritus per Novbr. 22 Thlr 10 Sgr. per April-Mai 22 Thlr. 10 Sgr.

Köln, 30. Nov. (Schlußbericht.) Weizen höher, effec. hiesiger 9 Thlr., per Nov 8 Thlr. 11 Sgr., per März 8 Thlr. 12 Sgr., per Mai 8 Thlr. 14 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 6 Thlr. 12½ Sgr., per November 5 Thlr 24 Sgr., per März 6 Thlr. 1 Sgr., per Mai 6 Thlr. 1 Sgr. Rüböl fester, effect. hiesiges 15³⁄₁₀ Thlr., per Mai 14⁹⁄₁₀, per Octbr. n. J. 14 Thlr. Leinöl 13⅞.

Hamburg, 30. Novbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Nov.-Decbr. 5400 Pfd. netto 157 Br., 156 G. (in Thaler zu 3 MK.), per April-Mai 5400 Pfd. 165½ Br., 165 G. (MK.) Roggen per Novbr.-Decbr. 5000 Pfd. netto 113 Br., 112 G. (in Thaler zu 3 MK.), per April-Mai 116 Br., 115 Geld (MK.) Rüböl loco 30, per Mai 29. Spiritus loco —, per April-Mai 27. Kaffee sehr fest.

Paris, 30. Novbr. **Rüböl** matt, per November 115. 75., per Decbr. 115. 75., per Jan.-April 115. 75. bi., 8 Marken matt, per November 86. —, per Decbr 85 —, per Jan.-April 86. 75. **Zucker**, disponibel, 63 —.

Speyer, 28. Novbr. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 56 kr. Korn 5 fl. 38 kr. Gerste 4 fl. 46 kr. Spelz 5 fl. 35 kr. Hafer 4 fl. 18 kr.

Homburg, 29. Nov. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 54 kr.; Korn 5 fl. 20 kr.; Spelz 5 fl. 4 kr.; Gerste, vierreihige, 5 fl. 35 kr.; Hafer 3 fl. 51 kr.; Erbsen 4 fl. 58 kr.; Wicken 3 fl. 55 kr.; Kartoffeln 1 fl. 40 kr.

Nachtrag zum Tagesbericht.

1. December, Morgens.

Der Telegraph meldet die Annahme des dreijährigen Pauschquantums in der zweiten Lesung der neuen Militärvorlage im Reichstag, bei der freilich die Majorität ziemlich schmal war. Von den beiden bayerischen Ministern, die in Berlin sich befinden, wird Hr. v. Lutz am Samstag, Hr. v. Pfretzschner aber erst im Lauf der nächsten Woche nach München zurückkehren. Hier, in München, balgt sich immer noch die ultramontane Presse in anmuthigster Weise herum, und ein Versuch, dieselbe durch Herausgabe einer unter Huttler's Auspicien erscheinenden autographirten Correspondenz (M. C.) wieder unter Einen Hut zu bringen, soll gescheitert sein. Im Uebrigen rüsten die Herren sich zu den Wahlen, die bei der bisherigen Einigkeit schlimm genug für sie ausfallen können.

Sonnemann's „Gazette" will zwar die gerichtliche Behandlung der Deutschenmorde in Frankreich nicht gerade direct entschuldigen — bewahre; aber sie kann nicht umhin, den französischen Blättern, welche aus ihr schöpfen, das Argument an die Hand zu geben, Deutschland brauche sich nicht mausig machen, wie man zu sagen pflegt, denn auch in ihm seien Anno 48 politische Justizmorde vorgekommen.....

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.·. **Brüssel,** 1. Dec. Dem „Echo" zufolge sind die Bemühungen des mit der Neubildung des Cabinets beauftragt gewesenen Hrn. Thonissen gescheitert. Der König berief Hrn. de Theuse, dessen Vorschläge erwartet werden.

Theater in Mannheim.

Freitag, 1. Dec.: „**Die Braut von Messina**", oder: „**Die feindlichen Brüder.**" Trauerspiel in fünf Abtheilungen, mit Chören, von Fr. v. Schiller. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Todes-Anzeige.

[6499] Auswärtigen Freunden und Bekannten diene zur Nachricht, daß unser Vater, Schwiegervater und Großvater

Friedrich Schüler,
Müller in Rohrbach,

heute Morgen im Alter von 65 Jahren einer längeren Krankheit mit schwerem Leiden erlegen ist.

Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Rohrbach, den 30. November 1871.

Versteigerung von Schiffbauerei-Handwerks-Geschirr.

[6374²/₃] **Montag den 4. December 1871,** Morgens 9 Uhr, zu Speyer in seiner Wohnung in der Lauergasse läßt Schiffbauer Georg Friedrich Hasselberger in Speyer umzugshalber öffentlich auf Eigenthum versteigern: sein sämmtliches Schiffbauerei-Handwerks-Geschirr, namentlich: 9 Winden, 1 Flaschenzug mit Seil, Ketten, 1 große Ankerkette, 1 Vorrath neuer Nägel, 1 Schraubenstock, 2 kleine Nachen, 2 Schleifsteine, Gerüstholz, 1 Karch, 1 Hobelbank rc. rc. rc.

Speyer, den 24. November 1871.
Hoseus, kgl. Notär.

Mühlen-Versteigerung.



[6300²/₃] **Dienstag den 5. December l. J.,** Nachmittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehause zu **Winzingen** lassen die Wittwe und Erben von **Martin Maurich,** im Leben Müller auf der Wiesenmühle bei Winzingen, nachbezeichnete Liegenschaft, der Abtheilung wegen, öffentlich auf Eigenthum versteigern, nämlich:

Eine zwischen Neustadt und Winzingen am Speyerbache gelegene Mahlmühle, die **Wiesenmühle** genannt, bestehend in:

I. einem Mühlgebäude mit ein in vor 2 Jahren nach neuester Construction eingerichteten Werke mit hinreichender Wasserkraft 3 Mahlgängen, Schälgang, Schwingmühle und Griesputzerei;

II. einem zweistöckigen Wohnhause mit Scheuer, Stallung, Keller, 3 Gärten und Ackerfeld, dabei.

Das Ganze mit einem Flächeninhalte von 1 Tagwerk 31⁶/₁₀ Decimalen.

Dieses Anwesen eignet sich seiner günstigen Lage wegen — **ganz in der Nähe des Neustadter Bahnhofes** — zu jedem anderen Fabrikgeschäfte; auch kann es bis zum Tage der Versteigerung aus **freier Hand** gekauft werden.

Neustadt, den 20. November 1871.
A. Neumayer, kgl. Notär.

Mobiliarversteigerung.



[6411³/₃] **Am 6. December nächsthin,** Mittwoch, Vormittags 9 Uhr, läßt Herr Bäcker Daniel Steil in seiner Wohnbehausung zu Mazdorf, wegen Aufgabe der Oekonomie, öffentlich versteigern:

2 Pferde (7jährige Apfelschimmel, Stuten, deren eine trächtig), 7 Stück Rindvieh, 2 neue Wägen, Karren, Pflüge, Ketten, 1 Char-à-banc mit Geschirr, Pferdegeschirr und überhaupt Acker- und Oekonomiegeräthe jeder Art, 200 Ctr. gelbe Rüben, 200 Ctr. Dickrüben, 60 Ctr. Weißrüben, 200 Ctr. Kornstroh, 100 Ctr. Gerstenstroh, 30 Ctr. Kleeheu, 20 Ctr. Wiesenheu, ferner eine vollständige Ladeneinrichtung, Brennholz, Fässer, Züber und sonstiges Hausgeräthe aller Art.

Frankenthal, den 25. November 1871.
Paraquin, kgl. Notär.

Vacante Lehrerstelle.

[6368²/₃] Die hiesige isr. Schulverweserstelle, womit Vorbeter- und Schächterdienst verbunden ist, soll schleunigst wieder besetzt werden.

Der Gehalt besteht in:

Baar aus der Cultuskasse	200 fl.
Gemeindekasse	40 fl.
Anschlag der Wohnung im Schulhause	10 fl.
Summa	250 fl.

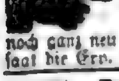
Bewerber wollen sich bei dem Unterzeichneten, womöglich persönlich, einfinden.

Kirrweiler, den 24. November 1871.
Der isr. Vorstand,
Laz. Löb.

Geschäfts-Verkauf.

[6367³/₁₀] Ein gemischtes Waaren-Geschäft einer größeren Stadt der Pfalz ist unter günstigen Bedingungen, Familienverhältnisse halber, zu verkaufen.

Franco-Offerten unter Nro. 6367 an die Exp. d. Bl. zu richten.



Eine Polizeicommissärs-Uniform,
noch ganz neu, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl. [6435²/₃]

[6028¹²] **Der Lahrer Hinkende Bote für 1872, vortrefflich wie immer, ist erschienen.**

Anzeige und Empfehlung.

Wir machen hiermit die ergebene Anzeige, daß wir den Fräulein

Rosa Bracher & Bertha Andler,
C 1 Nr. 3,

den **Detailverkauf** unserer **Nähmaschinen für Familien und Gewerbe** übergeben haben.

Mannheim, den 1. December 1871.

Hochachtungsvoll
Bassermann & Mondt.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, unterhalten wir stets ein großes Lager der **Nähmaschinen** aus **der Fabrik** von **Bassermann & Mondt** und empfehlen solche zu **Fabrikpreisen** und unter **Garantie** zur geneigten Abnahme.

Indem wir noch besonders auf die **neuen patentirten Schiffchen-Nähmaschinen:**

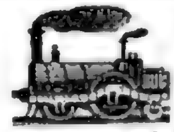
Bassermann & Mondt Lit. A. für Familiengebrauch, in verschiedenen Ausstattungen,
do. Lit. C. für Gewerbe

aufmerksam machen, empfehlen wir uns

Mannheim, den 1. December 1871.

Hochachtungsvoll
Rosa Bracher & Bertha Andler,
C 1 Nr. 3.

[6472²/₃]



Bekanntmachung.

[6347²/₃] Mit Bezug auf das Ausschreiben der unterfertigten Stelle im Kreisamtsblatte der Pfalz von 1869 Nr. 11 Seite 313, sowie im Anzeigeblatt für den Dienst der pfälzischen Eisenbahnen von 1869 Nr. 2 wird hiermit veröffentlicht, daß für Jene, welche eine Anstellung im Betriebsdienste der diesseitigen Bahnen als Gehilfen und zwar vorerst mit Verwendung auf dem Controlbureau dahier zu erhalten wünschen, eine Aufnahms-Prüfung

Montag den 8. Januar 1872, Morgens 8 Uhr,

in einem Tags vorher beim Hausmeister der Direction zu erfragenden Locale zu Ludwigshafen abgehalten werden wird.

Alle Jene, welche sich dieser Prüfung, sei es zum ersten oder zweiten Male, zu unterziehen gedenken, haben ihre Gesuche, belegt mit den im § 3 des obigen Ausschreibens vorgeschriebenen Zeugnissen resp. unter Hinweis auf die etwa bereits hier befindlichen Atteste, bis einschließlich 31. December 1871 an die unterfertigte Direction einzusenden.

Bemerkt wird, daß alle bis zum heutigen Tage eingelaufenen Gesuche um Verwendung im Dienste als Gehilfe bezw. um Zulassung zur nächsten Prüfung unberücksichtigt bleiben und deshalb die Einreichung eines wiederholten Admissionsgesuches erforderlich ist, wenn die Betheiligung bei dem auf den 8. Januar nächsthin festgesetzten Examen gewünscht wird.

Ludwigshafen, den 21. November 1871.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen.
v. Jaeger.

Schuldienst-Erledigung.

[6157] Zur Besetzung der neuerrichteten, erledigten protestantischen Lehrerstelle zu Herschberg, Bezirksamts Pirmasens, wird ein Meldungstermin von 3 Wochen von heute an bei unterzeichnetem Amte eingeräumt.

Die mit dieser Stelle verbundene jährliche Besoldung besteht:

1) Anschlag der Güter	9 fl.	30 kr.
2) " " Wohnung	12 fl.	— kr.
3) Aus Schulgeld	25 fl.	— kr.
4) Baar aus der Gemeindekasse	103 fl.	30 kr.
5) Aus Kreisfonds	200 fl.	— kr.
Summa	350 fl.	— kr.

Für Beheizung des Schulsaales werden 18 fl. und für Reinigung desselben 4 fl. jährlich aus der Gemeindekasse bezahlt.

Künschweiler, den 26. November 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Scherer.

[6495¹/₃] Ein fast noch neuer kupferner Bierkessel von 1600 Liter, entsprechende Maischbottiche, Bierpumpe, Lagerfaß und sonstige zur Brauerei gehörende Geräthe, welche sämmtlich nur ein Jahr gebraucht wurden, sind veränderungshalber und wegen Einstellung des Betriebs billig zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Mannheim.

Frische Ostender Austern,

Seezungen (Sols), **Schellfische, Kieler Sprotten, Bückinge, russ. marinirte Sardinen,** sowie **echten russischen Astrachan-Caviar, franz.** und **engl. Tafelkäse, Braunschweiger** und **Gothaer Cervelat-** und **Trüffel-Wurst, echte italienische Salami, Mortadella di Bologna** empfiehlt

[6182²/₃] **Jacob Uhl.**

[6190²/₃] **Rheinfische,**

besonders **Hecht** und **Karpfen** empfiehlt
Gottfried Zöller,
neben der Rheinlust, Z 2 Nr. 2, Mannheim.

[6440²/₃] Bei **M. Sonneck,** Mechaniker in Deidesheim, kann ein tüchtiger **Schmiedgeselle** gegen hohen Lohn dauernde Arbeit haben und kann sogleich eintreten.

Zwei gute Schneider

werden gesucht von [6443²/₃]
A. Reinhard in Ludwigshafen.

Zur Freimüthigkeit a/Rh.

[6442²/₃]
Sonntag d. 3. Decbr., des Morgens halb 10 Uhr, 1. Gr. & Ballotage.

[6423²/₃] Eine gebrauchte **Fahrnähe** von circa 600 Ctr. Tragkraft, welche sich auch zu einer fliegenden Nähe eignen würde, ist billig zu verkaufen.

Näheres in der Expedition d. Bl.

[6476¹/₃] In ein Spezerei- und Kurzwaaren-Geschäft wird ein gut empfohlener **Commis** sofort zu engagiren gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

2 Steindrucker finden gegen hohen Wochenlohn sofort Condition in der Buch- und Steindruckerei von **F. X. Demetz** in St. Ingbert. [6397²/₃]

Zwei tüchtige Gerbergesellen

finden Arbeit gegen hohen Lohn bei [6425²/₃]
Heinrich Seltsam in Grünstadt.

Gesuch.

[6003] Ein kleines rentabeles Fabrik- oder En-gros-Geschäft, ausgenommen Cigarren-Fabrikation, wird käuflich zu übernehmen gesucht.

Gefl. Anträge unter Chiffre M. C. Nr. 6003 besorgt die Exped. d. Bl.

[6498¹/₃] In einem Leinen- und Manufacturwaaren-Geschäft in Darmstadt ist für ein braves und fleißiges Mädchen die Stelle einer **Ladnerin** vacant.

Eintritt per Neujahr, auch per Februar.

Offerten unter Chiffre Z Nro. 6498 befördert die Exp. d. Bl.

Annonce.

[6327²/₃] Ein militärfreier junger Mann, der doppelten Buchführung und Correspondenz vollkommen mächtig, sucht Stellung als Buchhalter rc.

Eintritt kann gleich erfolgen.

Frankirte Offerten beliebe man unter L. K. Nro. 6327 bei der Exped. ds. Bl. zu hinterlegen.

Frankfurter Börse
vom 30 Nov. 1871.

Staats-Papiere.	Papier
Nordd. 5% Bundes-Obligationen	—
" Schatzanweisungen	—
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—
" 3½% Staatschuldsch. à 105	83
Frankf. 3½% Obligationen	—
" 3% "	—
Nassau 4½% "	—
" 4% "	—
" 3½% "	—
Bayern 5% Obligationen	—
" 5% Kriegs-Anleh. v. 1870	—
" 4½% ½jähr. do.	—
" 4½% ¼jähr. do.	—
" 4% ½jähr. do.	—
" 4½% ¼jähr. do.	—
" 4% Ablösungs-Rente	—
" 3½% Obligationen	89
Würtbg. 4½% Obligationen	—
" 4% "	—
" 3½% "	89½
Baden 4½% " à 105	99¾
" 4% " à 105	—
" 3½% do. von 1842	—
Gr.Hess. 5% Obligationen	103¾
" 4% "	—
" 3½% "	—
Oester. 4½% Oblig. Z. in Silber	—
" 4½% Rente in Papier	—
do. do.	—
" 5% Ung. Eis.-Anl. v. 1868	—
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1864	—
Amerika 6% " " v. 1861	—
" 6% " 1882r v. 1862	—
" 6% " 1885r v. 1865	—

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Papier
8% Frankfurter Bankactien à 500	—
4% Darmstädter " à 250	—
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	—
5% do. Creditactien Oest. W.	—
4% Pfandbr. 1. Bayer. Hyp.-Bank	—
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—
Taunusbahn Actien à fl. 250	—
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	33½
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—
4% Ludw. Bexb. Eisenb. à fl. 500	—
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr. 500	—
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins %	—
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6,7	—
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—
4% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig	—
4½% do. do.	—
4% do. do.	—
5% Hess. Ludw.-Pr.-Oblg. i. Thlr	—
4½% do. do. do.	—
4½% do. do. i. fl.	—
4% do. do. i. Thlr.	—
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6 7	—
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6,7	—
5% do. 2 Em 6,7	—
5% do. steuerfrei, neue Em.	—

Wechsel in süddeutscher Währung.	Papier
Amsterdam	—
Antwerpen	—
Augsburg	—
Berlin Thlr.	—
Bremen Thlr.	36
Brüssel Frcs.	—
Cöln Thlr.	—
Hamburg MB.	—
Leipzig Thlr.	—
London Lst.	—
Mailand Frs.	—
München fl.	—
Paris Frcs. 200	—
Wien Oest. Währ.	—
Bank-Disconto	—

Geld-Sorten.	
Preuss. Kassenscheine	—
do. Friedrichsd'or	9 53-55
Pistolen	9 41-42
Holländische 10-fl.-Stücke	9 53
Rand-Ducaten	5 33-35
20-Franken-Stücke	9 18½
Englische Sovereigns	11 47-49
Dollars in Gold	2 24½

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährig fl. 1, 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 283 Ludwigshafen, Freitag 1. December 1871. Zweites Blatt

Deutsches Reich.

• **München**, 30. Nov. Auf erzbischöfliche Anordnung wird während der Adventszeit an Sonn- und Festtagen in allen Kirchen gebetet in der Intention, „daß der Hr. Vater endlich aus seiner gegenwärtigen Bedrängniß befreit . . . und unserem theueren Vaterlande der innere Friede wieder zurückgegeben werden möge." — Was den Papst Pius anbelangt, so kann derselbe sich sagen: „Israel, daß Du verdirbst rc.", und was den inneren Frieden in Bayern anbelangt, so soll vorerst nur einmal der Hr. v. Scherr selbst anfangen, Ruhe zu halten und halten zu lassen, und es wird sich schon machen. . . .

In Kitzingen wurde ein Protestantenverein gegründet, zum 1. Vorstand Pfarrer Illing von dort, zum 2. Realienlehrer Schneider gewählt. Die weltlichen Mitglieder des protestantischen Kirchenvorstandes haben an das Decanat eine schriftliche Erklärung abgegeben, daß sie den im Protestantenvereine kundgegebenen Ansichten des II. Pfarrers Illing als in dem Wesen des Protestantismus begründet und dem Geiste desselben entsprechend beistimmten und daß der I. Pfarrer Zitzmann das Vertrauen der Gemeindeglieder nicht mehr besitze.

Deutscher Reichstag.

M. **Berlin**, 29. Nov. Die Reichstagssitzung beginnt mit der Berathung über die Wahl des Grafen Schulenburg im ersten Magdeburger Wahlkreis. Die Abtheilung stellte den Antrag, die Wahl für ungiltig zu erklären. Abg. Richter theilt mit, wie es zu einem Proteste gegen die Wahl gekommen sei. Er selbst habe den Protest dagegen erhoben auf eine ganz zufällig an ihn gelangte Nachricht über die vorgefallenen Unregelmäßigkeiten; ein Protest von Wählern des Kreises sei allerdings auch erhoben, von dem Landrath des Kreises aber dem Hause nicht mitgetheilt worden; er stelle daher den Antrag, gegen den Landrath die Untersuchung einleiten zu lassen. — Der Antrag wird abgelehnt, die Wahl des Grafen Schulenberg aber für ungiltig erklärt.

Es folgt die Berathung über den Gesetzentwurf, betr. den Ersatz der den Landwehrfamilien gewährten Unterstützung. Vom Abg. v. Zedlitz-Neukirch ist der Antrag eingebracht, den Ersatz so weit auszudehnen als die Unterstützung nicht das Doppelte der festgesetzten Maximalsumme übersteigt.

Abg. Gneist tritt dem Antrage bei, ihn durch die außerordentlichen Ueberschreitungen des Minimalsatzes begründend, die in Berlin den vierfachen Betrag erreicht.

Abg. v. Hoverbeck bittet die Antragsteller um Auskunft über die finanzielle Tragweite ihres Antrages.

Staatsminister Delbrück bittet, den Antrag abzulehnen. Die Vorlage ist entsprechend dem Beschlusse des Hauses gemacht, welchem der Antrag vollständig widerspricht.

Der Antrag wird, nach einer längeren Discussion darüber, abgelehnt, das Gesetz mit großer Majorität unverändert angenommen.

Es folgt die Berathung über den Gesetzentwurf, betr. die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres und der Ausgaben für die Verwaltung desselben für 1872, 1873 und 1874. Darnach soll die Friedensstärke des deutschen Heeres für diese Jahre auf 401,659 Mann und der dazu erforderliche Betrag auf jährlich 90,373,275 Thlr. sich belaufen. Von diesem Betrage sollen jährlich 79,518,375 Thlr. dem Kaiser und 10,354,000 Thlr. Bayern überwiesen werden.

Abg. v. Treitschke ist für den Entwurf und bedauert nur, daß die Regierung nicht früher auf ein so natürliches Auskunftsmittel gekommen. Es liegt hier die Frage vor, ob besondere Umstände die Vorlage rechtfertigen, die er bejahen müsse. Alle Verhältnisse, welche den Norddeutschen Reichstag bestimmten, eine starke Armee zu billigen, bestehen heute in noch höherem Grade als im Jahre 1867. Er wolle nicht schlecht sprechen von dem Formalismus, welcher sich gegen dieses Ausnahmegesetz sträubt, auf diesem Formalismus beruht ja unser ganzes Staatsleben; man dürfe ihn aber nicht bis zu dem Grade treiben, wo er eine innere Unwahrheit deckt. Wir seien nun einmal in einem Zeitalter der Kriege, und darnach müssen wir handeln. Es geht durch die Welt die Ahnung, daß dem neuen Deutschen Reich sein siebenjähriger Krieg nicht erspart bleiben werde, und Deutschlands starke Rüstung sei das einzige Mittel, den Frieden zu erhalten. Zu einem Vergleich zwischen dem Militäretat und anderen Etats überschweifend, bezeichnet Redner die Amtsführung des preußischen Cultusministers als eine tief beklagenswerthe und unfähige. Er schließt damit, daß das Heer dem schnellen Wechsel parlamentarischer Verhandlungen nicht ohne starke Vorbehalte ausgesetzt werden dürfe. Man hätte in der Vorverhandlung so leicht die Worte „Conflict" ausgesprochen.

Abg. Hoverbeck: Das Bewilligen des eisernen Etats könne nicht, wie der Vorredner meint, den Reichstag stärken; es wäre im Gegentheil die Unmündigkeitserklärung des Reichstages. Die Regierung sei ausdrücklich damit zufrieden gewesen ohne einen eisernen Etat. Unsere Wehrverfassung sei gerade derart, daß man schnell aus dem Friedens- in den Kriegsstand übergehen könne, um so weniger dürfe man auf kriegerische Aussichten bei Aufstellung des Etats Rücksicht nehmen. Er beklage es tief, daß eine Vorlage, wie diese, aus dem Antriebe von Reichstagsmitgliedern selbst, aus einer Coalition von Conservativen und Liberalen hervorgegangen sei. Wozu denn dieser mehrjährige eiserne Etat? Glaube man denn, daß der Reichstag Anforderungen für das Heer nicht entsprechen werde? Der wahre Grund sei wohl nichts als eine traurige Nachgiebigkeit gegen das krankhafte Ehrgefühl der Militärverwaltung. Wenn man von dem eisernen Etat des Norddeutschen Reichstages als von einer Rechtfertigung für den diesmaligen gesprochen, so sei zu entgegnen, daß 1867 die Abweisung des eisernen Etats den Bestand des Norddeutschen Bundes in Frage gestellt hätte. Man führe für den eisernen Etat Sparsamkeitsgründe an; diese Sparsamkeit sei eben eine zweifelhafte, jedenfalls gehe ihr das Recht der Volksvertretung voran. Glaube man nicht, daß in der Vorlage eine bloße Verlängerung des eisernen Etats enthalten sei; sie enthalte mehrere ganz bestimmte Erhöhungen. Man wolle also über den vorigen Bestand hinausgehen, und das unmittelbar nach einem Kriege, der uns für die nächste Zeit sicher stellt vor Angriffen. Wenn man das Wort „Conflict" ausgesprochen, so könne doch nicht geläugnet werden, daß der Hader nur dann sich vertiefe, wenn er nicht in der Volksvertretung zum Austrag gebracht werde. Der Kriegsminister selbst sei, nach seiner eigenen Aeußerung, weit davon entfernt gewesen, einen eisernen Etat zu verlangen, und habe zugestanden, daß der Antrag ein eminentes Vertrauensvotum für die Militärverwaltung sei. Dies sei bezeichnend genug für dieselbe.

Graf Bethusy-Huc ist stolz darauf, zu der Coalition zu gehören, die den Gedanken zu dem Entwurf gefaßt hat. Das Pauschquantum auf ein Jahr zu normiren wäre nur dann möglich gewesen, wenn die Regierung hätte auskommen können mit der früheren Bewilligung. Daß dies aber nicht möglich sei, habe der Kriegsminister früher schon auseinandergesetzt. Ihm, Redner, schien es unmöglich, auf Grund provisorischer Zustände einen dauernden Abschluß für den Militäretat zu treffen; er wolle in diesem europäisch-provisorischen Zustande nicht den Militäretat alljährlich einer Discussion aussetzen. Um einen Specialetat zu berathen, fehle ein Organisationsgesetz, welches die Regierung vor ungerechten Abstrichen sichere und die Militärverwaltung in die Reihe der anderen Ressorts einführe. Bis zur Einbringung eines solchen Gesetzes sei das Pauschquantum an seinem Platze. (Schluß folgt.)

Telegramme.

.•. **Stuttgart**, 30. Nov. Heute Vormittag hat zur Erinnerung der Kämpfe der württembergischen Truppen am 30. Nov. und 2. Dec. v. J. ein Gottesdienst unter freiem Himmel im Schloßhofe stattgefunden. Der König, der Corpscommandant, General v. Stülpnagel, die ganze Garnison und fast die gesammte Bevölkerung Stuttgarts nahmen daran Theil. Prälat Müller hielt die Predigt. Der König besichtigte die Truppen und belobte deren tapfere Haltung im Kriege. Hierauf wurden die Feldzugsmedaillen vertheilt. Heute Abend in allen Kirchen Gottesdienst. Theater geschlossen.

.•. **Dresden**, 30. Nov. Zum Präsidenten der ersten Kammer ist Hr. v. Zehmen ernannt. Die feierliche Eröffnung des Landtages durch den König soll am 2. Dec. stattfinden.

.•. **Bern**, 29. Nov. Vom großen Rathe in St. Gallen sind zwei Millionen für die Splügenbahn verwilligt worden. Die schweizerische Gesandtschaft ist von Florenz nach Rom übergesiedelt.

.•. **London**, 29. Nov. Der Prinz von Wales brachte die Nacht ruhig zu. Die Krankheitssymptome nehmen unausgesetzt ab. — „Times" sind zu der Mittheilung ermächtigt, daß der Papst Pius Rom nicht zu verlassen beabsichtigt.

.•. **Brüssel**, 1. Dec. In der Repräsentantenkammer erklärte bei Beginn der Sitzung der Ministerpräsident, daß das Ministerium in Folge einer Aufforderung des Königs seine Demission eingereicht habe. Er forderte die Kammer auf, angesichts der Situation die Sitzung zu vertagen.

.•. **Madrid**, 29. Nov. Das radicale Journal „Tertulia" will wissen, daß das Ministerium entschlossen sei, die Wahlen zu vertagen, wenn die Nachrichten aus den Provinzen nicht besser lauten würden, als die aus der Hauptstadt. Das Blatt ist der Ansicht, daß die Wahlergebnisse die Krisis zur Lösung bringen werden, falls letztere durch die im Schooße des Cabinets obwaltenden Meinungsverschiedenheiten nicht noch früher herbeigeführt würde. Dasselbe Blatt behauptet, die Regierung habe beschlossen, nach Cuba noch weitere 30,000 Mann zu schicken und den Generalcapitän Balsamedo von seinem Posten zu entheben.

.•. **Bukarest**, 29. Nov. Die neuerlichen Meldungen Wiener Blätter von bevorstehender Demission des Ministeriums werden gutunterrichteterseits als erfunden bezeichnet, mit dem Hinzufügen, daß kein Grund, eine solche Eventualität vorherzusehen, vorhanden sei.

Pfälzische Angelegenheiten.

368) Aus Zweibrücken, 27. Nov., wird uns geschrieben: In seiner heutigen Sitzung hat der Stadtrath die Gehalte der drei Schulverweser um je 50 fl. aufgebessert, so daß jetzt einer derselben 400 fl. und die beiden anderen je 350 fl. pro Jahr beziehen. Auch die Frage der Erhöhung der Lehrergehalte kam zur Behandlung. Der Stadtrath erkannte einstimmig an, daß ein unumgängliches Bedürfniß vorliege, die Lehrer aufzubessern, daß aber das Schicksal der betr. Gesetzesvorlage abgewartet werden müsse, damit man genau wisse, wie weit sich, nachdem der Staat mithelfe, die Pflicht der Gemeinde noch zu erstrecken habe. Sollte indessen von dem gegenwärtigen Landtag die fragliche Vorlage nicht erledigt werden, so will der Stadtrath die dringende Angelegenheit nächstes Jahr sofort in die Hand nehmen. Ich denke, die Lehrer können sich mit diesem Beschluß einstweilen zufrieden geben, denn der Stadtrath kann und wird ihr begründetes Anliegen nicht auf die lange Bank schieben. Uebrigens waren vier Mitglieder des Stadtrathes entschieden für eine sofortige Regelung und für gründliche Abhilfe. Von diesen wurde, wie ich höre, hauptsächlich geltend gemacht, daß die Aufbesserung der Lehrer eine unaufschiebbare Pflicht und die Normirung guter Anfangsgehalte angesichts des massenhaften Uebertritts junger Lehrer in andere Berufszweige eine Nothwendigkeit sei, falls man überhaupt auf gute Lehrkräfte noch ferner reflectiren wolle. Die erwähnte Gesetzesvorlage werde sicher nicht erledigt, und so würden die Lehrer noch länger hingehalten und die Klagen kein Ende nehmen.

Dienstes-Nachrichten.

Die neudotirte Studienlehrerstelle an der Lateinschule zu St. Ingbert ist dem geprüften Lehramtscandidaten und dermaligen Classenverweser an der Studienanstalt Zweibrücken, Karl Barnickel, übertragen worden.

Sonntag, 3. December. „Der Freischütz." Große romantische Oper in 3 Abtheilungen von Kind. Musik von C. M. v. Weber. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Thomasmarkt zu Neustadt a. H.

[6434½] Der diesjährige Thomasmarkt wird **Sonntag, Montag** und **Dienstag**, den **17., 18. und 19. December** nächsthin, abgehalten.

Neustadt, den 27. November 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Ferd. Maucher.

Minder=Versteigerung.

[6469½] **Samstag den 9. December 1871**, um 1 Uhr des Nachmittags, in dem Schulhause dahier, wird durch das unterfertigte Bürgermeisteramt die Erbauung einer neuen steinernen Brücke zwischen Matzenbach und Eisenbach über den Glan auf dem Wege der Minder-Versteigerung vergeben.

Dieselbe ist veranschlagt zu 5500 fl.

Plan und Kostenanschlag liegen dahier zur Einsicht offen.

Matzenbach, den 25. November 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Glück.

Bekanntmachung.

[6518½] Die Lieferung von 1070 Kubikmeter Möllons von 0,50 Meter Länge, 0,40 Meter Breite und 0,25 Meter Dicke für die Steinkohlengrube Kronprinz im Jahre 1872 soll im Submissionswege vergeben werden.

Versiegelte Offerten mit der Aufschrift „Submission auf Möllons" werden **bis zum 15. December l. J.**, Nachmittags 3 Uhr, hier angenommen, wo auch die Bedingungen eingesehen oder gegen Erstattung der Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden können.

Fraulautern bei Saarlouis, den 29. November 1871.

Königl. Berginspection I.

Stamm= und Brennholz=Versteigerung
aus dem ungetheilten Hagenauer=Forst.

Oberförsterei Hagenau-West.

Fabricirtes Windfallholz, wie bisher.

[6496] **Am Freitag den 15. December 1871**, Vormittags 9 Uhr, werden in dem gewöhnlichen Versteigerungslocale (Kaufhause) zu **Hagenau** nachstehende Stamm- und Brennhölzer öffentlich meistbietend versteigert.

A. Stammholz.

In der Serie: Blumengarten E, E¹, F⁴, G:
Eichenstämme 11. — 1. bis 4. Classe.
Birkenstämme 12.
Kiefernstämme 20. — 1. „ 2. „

B. Brennholz.

In den Serien: Blumengarten A, B, C, C¹, E, E¹, F; Schwarzbruch A, B¹, B³, C; Rendel H, H¹, H²; Fischereck, Mittelschlag Nr. 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34; Hohwarth A², B, B², C, F; Oberstritten A¹, A², D¹, B³, E, E¹, F, F³.

	Scheitholz.		Knüppelholz.		Wellen.	
Buchen	657	Steres.	299	Steres.	2150	Stück.
Eichen	427,5	„	262,5	„	425	„
Eschen	2	„	—	„	—	„
Birken	893,5	„	417,5	„	675	„
Erlen	287	„	215	„	3100	„
Aspen	701	„	325,5	„	1060	„
Wachholder	2,5	„	—	„	—	„
Kiefern	6440,5	„	2292,5	„	725	„
Gemischt			2	„	275	„

Die Hölzer kommen nach Sortimenten und Classen wie auch nach ganzen Parcellen zum Ausgebot.

Schlag- und Looseintheilungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen, resp. in Empfang genommen werden.

Hagenau, den 23. November 1871.

Der Oberförster,

Mielitz.

Eingesandt.

Aus dem Wahlbezirk Homburg=Kusel.

[6509] In den nächsten Tagen steht uns die Wahl eines Abgeordneten zur bayerischen Kammer für den Bezirk Homburg-Kusel bevor, da die 3 Ersatzmänner der Absprache gemäß den Eintritt abgelehnt haben. Unser Reichstags-Abgeordneter Buhl, der unseren Bezirk im Reichstag gewiß im Sinne seiner Wähler vertritt, dürfte vor Allem hierzu in's Auge zu fassen sein und wollen wir dessen Wahl den Wahlmännern unserer Partei hiermit empfehlen und zwar umsomehr, als dessen Wahl eine Anerkennung der Partei für sein bisheriges Wirken im Deutschen Reichstag ausdrücken würde.

Zweites Verzeichniß
der bei dem unterfertigten Comite eingegangenen Beiträge für die Brandbeschädigten in Chicago.

Uebertrag 907 fl. 20 kr. resp. 857 fl. 80 kr. — Bankdirector Pühn 25 fl. — Ungenannt 7 fl. — Bankbuchhalter Bezold 5 fl. — Director v. Jäger 10 fl. — Oberingenieur Basler 3 fl. 30 kr. — Hauptcassier Neubert 5 fl. — Cassier Steyer 3 fl. — Inspector Heller 2 fl. — Oberinspector Schlinck 3 fl. 30 kr. — Eckhardt 10 fl. — Strauß 5 fl. — Biederwolff 3 fl. 30 kr. — Rud. Becker 3 fl. 30 kr. — Mohr 1 fl. 45 kr. — Friedel & Exter, Expeditionsgehülfen, 30 kr. — Thomas 3 fl. 30 kr. — J. Abt 1 fl. 45 kr. — A. Forrer 3 fl. 30 kr. — Kleinkopf 1 fl. 45 kr. — Ph. Schüle 3 fl. 30 kr. — B. Joos 1 fl. 45 kr. — J. Schmitt 1 fl. — J. Pfeiffer 3 fl. — Ph. Held 1 fl. — Ungenannt 1 fl. — Ruth & Brubacher 1 fl. 45 kr. — Joh. Dunkel 1 fl. 45 kr. — Jacob Groß 5 fl. — H. A. Oehl 3 fl. 30 kr. — E. Th. Chelius 2 fl. — L. Gelbert 1 fl. — H. Roth 1 fl. 45 kr. — G. Giefer 1 fl. 45 kr. — L. Baus 1 fl. — Ungenannt 1 fl. 45 kr. — P. Heinz 1 fl. — Wetich 1 fl. 45 kr. — A. Schmidt 3 fl. 30 kr. — W. Friebis 1 fl. — N. Weis 1 fl. — Schnurmann 1 fl. — H. Kinzel 1 fl. 45 kr. — J. Röbel 1 fl. — W. v Hoven 1 fl. — M. Hohmann 3 fl. 30 kr. — Moré 3 fl. 30 kr. — H. Wörner 1 fl. 45 kr. — J. Lehner 1 fl. — Kutterer 3 fl. 30 kr. — Dr. Schneider 5 fl. — Kärner 2 fl. — Görg 10 fl. — E. Meyer 1 fl. — Dr. David 3 fl. 30 kr. — C. Arnheiter 3 fl. 30 kr. — Dr. Knaps 3 fl. 20 kr. — Dr. Rey 3 fl. 30 kr. — Hch. Weiß 1 fl. 45 kr. — Gustav Stoll 2 fl. — A. Gebhardt 1 fl. 45 kr. — M. Renner 1 fl. — Weingart & Kaufmann 15 fl. — Ga. Eisele 1 fl. 45 kr., sämmtlich von Ludwigshafen; ferner durch gefl. Vermittelung der Expedition des Ludwigshafener Anzeigers: von Ungenannt 12 fl. und von Stationsführer Hersch in Mannheim 14 fl. 40 kr., zusammen 1004 fl. 40 kr., die heute nach Chicago übermittelt werden.

Weitere Beiträge von hier und aus der Pfalz werden dankend entgegen genommen.

Ludwigshafen, den 23. November 1871.

Das Comité:

St. M. Bail. C. Lederle. Clem. Grohé.

Möbel=Versteigerung.



[6501½] **Freitag den 8. December** nächsthin, des Morgens um 8 Uhr, zu Rheingönheim in seiner Behausung, läßt **Georg Wilhelm Deuschel**, Wirth allda, verschiedene Mobilien öffentlich versteigern, als:

1 Pferd, 1 Kuh, 10 Tische, 12 Stühle, 8 Bänke, 4 Schränke, mehrere Züber, Ständer und Fässer, 1 Zweispänner Wagen, dann verschiedene Wirthschaftsgegenstände und Hausgeräthschaften aller Art.

Ludwigshafen, den 1. December 1871.

Der Amtsverweser des kgl. Notär Moré,

A. Hollerith.

Versteigerung.



[6503½] **Mittwoch den 27. December 1871**, Nachmittags 3 Uhr, dahier in der Wirthschaft von Ludwig Christmann, lassen die Kinder und Erben der dahier verlebten Eheleute **Jacob Nockel** und **Apollonia Petri** versteigern:

1) Pl.-Nro. 197. 198. 13 Dec. Fläche mit Wohnhaus, Anbau, Hof und Hintergebäude, dahier am Gerstthore, neben Jacob Jung und Sebastian Joachim — in zwei Abtheilungen;
2) Pl.-Nro. 338; 3 Dec. Fläche mit Wohnhaus, Hof und Hinterbau, dahier an der Fackelgasse, neben Karl Kuby und Johann Hollbörfer;
3) Pl.-Nro. 1091. 1091½, 1091⅓, 1091¼. 30 Dec. Garten an der Pirmasenserstraße, neben Heinrich Herbig Wittwe, Theodor Gänsch und Rosa Lackmann — in 2 Abtheilungen zu Bauplätzen.

Ihrer günstigen Lage wegen sind die Wohnhäuser zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet. Plan und Bedingungen liegen bei mir zur Einsicht offen.

Kaiserslautern, den 30. November 1871.

Derheimer, k. Notär.

Versteigerung
von Wagen= und Fuhrgeräthschaften.



[6494½] **Dienstag den 12. December**, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, in ihrer dahier an der Maximilians-Straße gelegenen Wohnung, läßt Frau **Louis Guinand** Wittwe versteigern:

2 vollständige Wagen, 1 Karren, 2 Pflüge, 1 Windmühle, mehrere Reitsättel, sowie verschiedene Fuhr- und Chaisengeschirre, endlich, und zwar um 11½ Uhr: 1 eleganten Glaswagen, zum Ein- und Zweispännigfahren und 1 Schlitten.

Neustadt, den 29. November 1871.

Werner, kgl. Notär.

Schuldienst=Erledigung.

[6425½] Durch die Beförderung des Lehrers Köhl nach St. Ingbert ist die katholische Schule zu Schauerberg, Bezirksamtes Pirmasens, in Erledigung gekommen und wird hiermit mit einem Meldungstermine **bis 8. December l. J.** zur Bewerbung ausgeschrieben.

Der an diese Stelle geknüpfte Gehalt besteht in folgenden Bezügen:

a.	Baar aus der Gemeindekasse	241 fl. 18 kr.
b.	Beitrag aus Kreisschulfonds	70 fl. — kr.
c.	Anschlag der Güter	26 fl. 42 kr.
d.	Anschlag der Wohnung	12 fl. — kr.
	Summa	350 fl. — kr.

Für Ertheilung des Unterrichtes an der in dieser Gemeinde bestehenden Fortbildungsschule erhält der anzustellende Lehrer 50 fl., Beheizungs- und Beleuchtungskosten mit eingerechnet.

Bewerber wollen ihre Gesuche, mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen belegt, dem unterzeichneten Amte einreichen.

Saalstadt, den 20. November 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Moll.

[6512½] Mehrere sehr gute **Pferde** in der Post zu Oggersheim zu verkaufen.

Dünger=Versteigerung.

[6514] Künftigen **Montag den 4. December**, Vormittags 9 Uhr, wird das Pferdedünger-Ergebniß aus den dießeitigen Dragonerstallungen pro December d. J. im dießseitigen Casernenhof gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Mannheim, den 30. November 1871.

Königlich I. Bad. Leib-Dragoner-Regiment Nro. 20.

---

1 Locomobile

von 2 Pferdekräften ist um 400 fl. zu verkaufen in der Buchdruckerei von **D. Kranzbühler** in **Neustadt a. H.** [6424½]

[6509] 200 Stück echtfarbige baumwollene Bett- und Baumwollzeuge, 250 Pfd. farbige Webbaumwolle, sowie 1000 Liter 68r Meckenheimer weißer und 1000 Liter 68r Gimmeldinger rother Wein, sind wegen Geschäftsaufgabe auf Ziel billig zu verkaufen.

Das Haus, worin seit 10 Jahren das Manufacturwaaren-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben und seiner Lage wegen sich zu jedem Geschäfte, besonders zu einer Wirthschaft, gut eignet, ist auf mehrere Jahre zu vermiethen oder auch zu verkaufen. Bedingungen sehr günstig.

Näheres bei

J. Horr in Germersheim.

[6557½] **Trockene thierische Abfälle**, für Dünger sehr geeignet, sind per Centner zu verkaufen.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[6396½] Eine noch wenig gebrauchte **Dreschmaschine** (6 Pferdekraft) mit Reservestücken und Werkzeug ist zu verkaufen durch

Schneider „zum goldenen Hirsch" in Zweibrücken.

[6462½] **Einige Metalldreher** und **einige Schlosser** finden auf lohnende Accord-Arbeit dauernde Beschäftigung bei

Wilh. Christmann in **Frankenthal.**

Offene Lehrlings=Stelle

in meinem Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft für einen jungen Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen.

Ludwigshafen a. Rh. [6515½]

C. Th. Chelius, vorm. Cornelius.

Offene Stelle.

[6504] Bei dem kgl. Notär **Martini** zu Dürkheim ist die zweite Gehülfenstelle offen und kann sogleich angetreten werden. Lustragende wollen sich an denselben selbst wenden.

Stelle=Gesuch.

[6505½] Ein junger Mann (Pensionist) von gebildetem Benehmen, versehen mit den besten Referenzen, wünscht als Portier, Aufseher oder Bureaudiener gegen entsprechendes Salair placirt zu werden. Eintritt kann auf Verlangen sofort erfolgen.

Offerten unter W. H. Nr. 6505 befördert die Exped. d. Bl.

Ein Techniker,

Ingenieur oder Maschinenbauer, wird für eine chemische Fabrik zur Leitung des mechanischen Theils der Arbeit, zur Instandhaltung der Apparate und zur Ausführung neuer Anlagen zu engagiren gesucht. Derselbe muß schon ähnliche Stellung bekleidet haben und sich über seine Leistungen, sowie über Moralität und Solidität ausweisen können.

Gefl. Franco-Offerten unter M. N. 647 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt a. M.** [6506½]

Verantwortliche Redaction: **Ph. Gebhard Stau.** — Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 284 Ludwigshafen, Samstag 2. December 1871. Erstes Blatt.

Für den Monat December kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diesen Monat beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 30 kr.

*** Ludwigshafen,** 1. Dec., Abends.

Die Reichstagsverhandlungen nehmen uns soviel Raum weg, daß wir uns heute kurz fassen müssen. Bekanntlich ist das Abgeordnetenmandat für Homburg-Kusel ledig; in einer Correspondenz, welche die „Kaisersl. Ztg." aus dem Wahlbezirke bringt, wird nun der Vorschlag gemacht, den Vertreter im Reichstag, Hrn. Dr. Buhl, auch mit der Vertretung in der bayerischen Abgeordnetenkammer zu betrauen, und zwar, um demselben eine „Anerkennung der Partei für sein bisheriges Wirken im Deutschen Reichstag" auszudrücken. Damit werden die Mitglieder des demokratischen Arbeiterbildungsvereines in Kaiserslautern schwerlich einverstanden sein, denn diese haben einer Meldung der „Frankf. Ztg." zufolge den Hrn. Abgeordneten und seinen Onkel Jordan wegen ihrer Abstimmung in der Reichskriegsschatzfrage frischweg für „Volksverräther" erklärt. Freilich kommt es in der Angelegenheit auf die Wahlmänner des Bezirkes [a]n, und diese dürften über das gesinnungstüchtige [W]ort, das da so gelassen aus dem Sprachsatz längst [v]ergangener Tage hervorgeholt wird, etwas anderer Ansicht sein als die jungen Leute in Kaiserslautern, welche sich in einen Verein zusammengethan, um am Werk ihrer Bildung zu arbeiten.

Bekanntlich hat der Hr. Bischof v. Ketteler in der Debatte über den geistlichen Strafparagraphen dem bewußten Sprichwort von den Krähen zum Trotze den „Volksboten" von München in nicht gerade zarter Weise desavouirt. Hr. Zander ist aber nicht der Mann, der sich von einem Bischof, der nicht pariren will, verblüffen ließe und bezeichnet in einer giftigen Antwort den Hrn. v. Ketteler als einen charakterlosen Menschen, indem derselbe in der Unfehlbarkeitsfrage vor dem 18. Juli 1870 anders als nachher gedacht habe . . . .

Thatsächliche Neuigkeiten aus Oesterreich liegen nicht vor. Die Wahlbewegung nimmt alle Welt in Anspruch, und die biederen Czechen, wüthend über die Ernennung des anarchischen Generals Koller nach Prag, läuten die Glocke von Moskau, d. h. drohen, sich in die Arme der Russen zu werfen.

Das belgische Cabinet hat sich so wenig welterkundig gezeigt, daß es die Aufforderung des Königs Leopold abwartete, ehe es seine Entlassung einreichte. Nachdem Hr. Thonissen kein neues Cabinet zu Stande gebracht, ist der alte Hr. de Theux, Minister ohne Portefeuille und natürlich ebenfalls ultramontan, mit dem königlichen Auftrag versehen worden.

Ein ultramontanes Regiment.

(Aus der „Nordd. Allg. Ztg.")

Die Vorgänge in Brüssel sind sehr ernster Natur. Nicht die Erregung der Massen und die Störung der öffentlichen Ordnung selbst, wenn sie noch weitere Dimensionen angenommen hätte oder annehmen sollte, steht hier in erster Reihe der Betrachtung; denn darin ist nur das Symptom eines krankhaften Zustandes zu erblicken. Der Grund des Leidens liegt tiefer. Man wird nicht fehlgehen, ihn in der Zersetzung derjenigen Elemente zu suchen, welche bisher in Belgien den Vorzug für sich in Anspruch genommen hatten, conservativ zu sein. In den Kreisen, welche als conservativ galten und in denen die klerikale Richtung vorherrschte, enthüllt sich ein erschreckender Grad von sittlicher Fäulniß. Eine durchaus unreelle Unternehmung oder vielmehr ein ganzes System ineinandergreifender schwindelhafter Geschäfte von ausnehmender Kühnheit und grundsatzloser Gewinnsucht ist dort dadurch ermöglicht und auf die Spitze getrieben worden, daß sich ein Nimbus von conservativer Notabilität und klerikaler Autorität darum gebreitet hatte, der für das Auge vertrauensvoller Bürger und frommer Bauern undurchdringlich war. Und doch stellt es sich heraus, daß die frevelhafte Speculation gleich in ihrem Entstehen bei eigentlichen Geschäftsleuten und Capitalisten verschlossene Thüren gefunden hat. Aber die klerikale und sogenannte conservative Gesellschaft in Belgien nahm sich der von vornherein zweifelhaften Sache mit solchem Eifer an, vom Papste bis herab zur niederen Geistlichkeit wurde das Geschäft mit solcher Weihe umgeben, daß namentlich das Landvolk nicht das mindeste Arg haben konnte, und sich an dem fast geheiligten Unternehmen mit seinen Ersparnissen zahlreich betheiligte. Die verwickelte Manipulation ist seither anschaulich und übersichtlich geworden. Man erstaunt über die Verruchtheit der angewandten Mittel der Täuschung, über das Raffinement, mit welchem immer neue Scheingeschäfte eingeleitet wurden, um den Ruin der früheren zu verdecken, über die nach und nach aller und jeder Basis entbehrenden Versuche — nicht etwa das anvertraute Gut zu retten, sondern noch weitere Einzahlungen und Betheiligungen plausibel zu machen; vor Allem aber über die unerhörte Bereicherung einiger Weniger, die kaltblütig aus den Verlusten aller Uebrigen Gewinn zogen.

Ohne Zweifel lag für die conservative Partei, auch wenn sie nicht das Ruder des Staates ergriffen hätte, die dringende Veranlassung vor, sich als Partei in unzweideutiger Weise von denen loszusagen, welche durch den schlimmen Handel sie auf das schwerste compromittirt hatten. Es kam anders. Im Besitze der Macht, sowohl in der Regierung wie auch in der Volksvertretung, meinte die klerikale Partei sich solcher Vorsicht überhoben und empfand, wie es scheint, nichts von einer Pflicht des reinen Gewissens, sich vor dem Lande von dem Verdacht einer moralischen Mitschuld zu reinigen. Eine der höchsten Stellen der Verwaltung wurde einem der Administratoren der Langrand'schen Geschäfte übertragen, trotzdem daß das öffentliche Ministerium mittelst Requisitoriums vom 14. Mai d. J. auch gegen ihn vorgegangen war. Es fehlte innerhalb der conservativen Kreise nicht an warnenden Stimmen; man wollte bemerken, daß hochachtbare Persönlichkeiten der eigenen Partei seither der Regierung sich entfremdeten, wenn auch nicht offen feindselig erwiesen; die Rücksicht auf die durch eine eben überstandene Krankheit geschwächte Kraft, welche Graf Villain XIV. vorschützte, um den Vorsitz in der Kammer der Abgeordneten abzulehnen, den dann der wenig hervorragende Advocat Thibaut (bisher Vicepräsident) eingenommen hat, hielt man für einen schonungsvollen Vorwand; sogar den Umstand, daß bei Eröffnung der Kammern die Thronrede wegfiel, brachte man mit der durch Ernennung des Herrn de Decker herbeigeführten Verdunkelung des politischen Horizontes in Zusammenhang. Gleichwohl blieb es bei der völligen Nichtachtung von Gefühlen des Landes, die, ganz abgesehen von allem Parteiwesen, so lange für heilig zu gelten haben, bis die öffentliche Moral definitiv abgedankt hat.

Die liberale Partei, welche die Minorität in der Kammer der Abgeordneten bildet, machte sich nun natürlich zum Anwalt der Rechtschaffenheit und der Ehre Belgiens. Der frühere Justizminister Bara brachte die Einsetzung des Mitschuldigen des päpstlichen Grafen in ein hohes Staatsamt zur Sprache, indem er ein grelles Bild des Langrand-Dumonceau'schen Schwindelgeschäftes entwarf und den administrativen und finanziellen Antheil bezeichnete, welchen der frühere Minister und gegenwärtige Gouverneur daran genommen. Von der Ministerbank wurde darauf Herr de Decker „l'homme politique que nous avons voulu honorer" und „une des gloires de la tribune nationale" genannt. Wie die Mitglieder der Regierung, so identificirte sich auch die klerikale Majorität mit der Sache Langrand-Dumonceau. Einem Redner, welcher dem stark mitbetheiligten klerikalen Gegner mit neuen Enthüllungen entgegentreten wollte, wurde durch Schluß der Debatte das Wort abgeschnitten. Die von Herrn Bara beantragte motivirte Tagesordnung, die in gemäßigtster Form ein Bedauern über die Ernennung des de Decker aussprechen sollte, wurde von der Kammer mit 66 gegen 44 Stimmen verworfen.

Wie gesagt, der Tumult in der Hauptstadt mit seinem Hochrufen auf die „ehrlichen Leute" und seinem „Nieder mit den Dieben" ist es nicht, was in erster Linie die Aufmerksamkeit derer fesselt, welche dem Staat des weisen Leopold mit freundnachbarlicher Gesinnung eine heilsame Fortentwickelung wünschen. Besorgnißerregend ist die zu Tage getretene Thatsache, daß die Langrand-Dumonceau'sche Angelegenheit, welche mit Fug und Recht die sittliche Entrüstung der ganzen gebildeten Welt erregt, in Belgien nur liberale Widersacher findet und daß die klerikale und sogenannte conservative Partei die wahren Grundsätze der Erhaltung in ungewöhnlicher Verblendung verläugnet.

Vor einiger Zeit hielten wir es für angemessen, unsere Theilnahme an den Geschicken Belgiens dadurch zu bethätigen, daß wir der freien Presse dieses Landes den Rath zu geben uns erlaubten, gleichzeitig Front zu machen gegenüber Communisten und Ultramontanen, auf deren Seelenbündniß und übereinstimmendes Vorgehen wir hinwiesen. Wir haben damals den Dritten im Bunde nicht namhaft gemacht, was hiermit nachgeholt sein soll —: die Corruption.

Deutsches Reich.

*** Kaiserslautern,** 1. Dec. („Kaiserl. Ztg.") Der Präsident des katholischen Fabrikraths hat sich nun doch dazu bequemen müssen, eine Sitzung des Fabrikraths anzuberaumen, in welcher über das Gesuch der hiesigen Altkatholiken um Ueberlassung der katholischen Kirche zu gottesdienstlichen Handlungen berathen wurde. Derselbe erklärte jedoch, daß er gesetzlich nicht competent sei, um hierüber zu entscheiden.

7 Zweibrücken, 28. Nov. Gestern hat der hiesige Stadtrath bemerkenswerthe Beschlüsse gefaßt. Der kathol. Stadtpfarrer Schäfer hat es in einer Eingabe an das kgl. Rectorat der Gewerbschule für ein Gebot der Nothwendigkeit erklärt, daß der katholische Religionsunterricht hinfort in zwei Abtheilungen gelehrt werde, nicht aber mehr, wie seither, in einer. Der Hr. Pastor begründete diese Nothwendigkeit u. a. mit dem Hinweis auf die gesteigerte Frequenz der Anstalt durch katholische Schüler. Nun geht aber aus einer mir vorliegenden Statistik hervor, daß die Zahl der katholischen Schüler im laufenden Schuljahr geringer ist als in einem der vier letzten Jahre. 1867/68 befanden sich unter den 103 Schülern der Anstalt 27 Katholiken, während gegenwärtig unter 137 Schülern nur 24 Katholiken vorhanden sind. Hr. Pastor Schäfer hat somit ge—irrt, obwohl er ein wackerer Unfehlbarkeitsmann ist. Das bischöfliche Ordinariat hat den Gegenstand der Schäfer'schen Eingabe zu einem förmlichen Antrag bei der Regierung erhoben und denselben ganz richtig dadurch motivirt, daß der Abstand zwischen den Schülern der einen Abtheilung in Bezug auf Alter, Kenntnisse und geistige Entwickelung sehr groß sei und daher aus pädagogischen Gründen eine Trennung geboten erscheine. Gegen eine solche hatte der Stadtrath auch garnichts einzuwenden; aber er konnte sich nicht dazu verstehen, die von ihm zur Ausführung des besagten Zweckes begehrten 50 fl. für den Hrn. Religionslehrer zu bewilligen; denn — so wurde u. a. geltend gemacht — wenn voriges Jahr 30 Schüler in einer Abtheilung ausreichend mit Religionsstoff versorgt werden konnten, so wird dies im gegenwärtigen Jahr mit 24 Schülern doch wohl auch der Fall sein können; soll aber absolut getrennt werden, nun, so könne das ja in der Weise geschehen, daß der Hr. Pastor eine halbe Stunde ausschließlich der einen und die zweite halbe Stunde ebenso der anderen Abtheilung widme, was bei der geringen Schülerzahl Zeit genug sei, um das Pensum zu Weg zu bringen. Freilich müsse in diesem Falle jedes Mal eine volle Stunde Unterricht ertheilt und dürfe nicht etwa eine halbe Stunde zu spät angefangen werden. Wie jetzt die Verhältnisse liegen, scheine es mehr auf die 50 fl., als auf den in den Vordergrund gestellten Zweck abgesehen zu sein. Der Stadtrath lehnte die Forderung einstimmig ab. — Ebenso

hat sich der Stadtrath dem Wunsch des Landraths nach Aufhebung der confessionellen Trennung des **Geschichtsunterrichts** an den höheren Lehranstalten angeschlossen und dem Hrn. Bürgermeister entsprechenden Auftrag ertheilt. Der Stadtrath adoptirte dabei die von dem Hrn. Vorsitzenden gemachte sehr richtige Bemerkung, daß jene Trennung zu den heutigen religiösen Wirren sicher nicht unwesentlich beigetragen habe; diese zu beseitigen, sei aber unser Aller Aufgabe.

* **München**, 30. Nov. Die Subcommission des **Gesetzgebungsausschusses** der Abgeordneten hat heute die Beschlüsse des Ausschusses in erster Lesung über den Gesetzentwurf zum Vollzug der Einführung des Reichsstrafgesetzbuchs einer redactionellen Prüfung unterzogen und den Entwurf für die zweite Lesung vorbereitet, welche in der auf künftigen Sonnabend Nachmittag anberaumten Sitzung vorgenommen werden wird.

* **Berlin**, 29. Nov. Von Seite der Commission zur Ausbildung der Statistik des Zollvereins ist neuerdings dem Bundesrathe ein Bericht über die Entwickelung der **Gewerbestatistik** eingereicht worden. Den Vorschlägen der Commission sind Probeformulare für die statistischen Aufnahmen beigefügt.

Das Unwohlsein des Fürsten **Bismarck** ist der Art, daß er schwerlich mehr den ihrem Ende nahenden Reichstagsverhandlungen wird beiwohnen können. Auch der Justizminister v. **Leonhardt** ist seit einigen Tagen unwohl.

* **Frankfurt**, 29. Nov. („Karlsr. Ztg.") Wie es scheint, hat sich der von der **internationalen Commission** zwischen dem Deutschen Reich und der französischen Republik vereinbarte **Vertragsentwurf** in Berlin in mehreren Punkten nicht des Beifalls der maßgebenden Persönlichkeiten zu erfreuen, indem einige wesentliche Abmachungen beanstandet wurden. Wie wir jetzt aber aus guter Quelle vernehmen, hat sich Frankreich nachträglich gefügt und Zugeständnisse gemacht, so daß der Abschluß des Vertrags nach den von Berlin aus gestellten Modificationen mit Zuversicht erwartet werden kann. Gleichwohl dürften die Verhandlungen noch etwa 14 Tage in Anspruch nehmen, so daß der Schluß der Conferenzen bis Ende nächster Woche in sicherer Aussicht steht.

Frankreich.

* **Paris**, 28. Nov. Die vorgestrigen **Nachwahlen für den Pariser Gemeinderath** liefern einen neuen Beleg dafür, daß in der Hauptstadt trotz aller Decimirungen durch Krieg, Bürgerkrieg und Verfolgung die **radicale Partei** das Feld behauptet. Es handelt sich um fünf Mandate, wovon vier allerdings auf die populären Quartiere Monnaie, Folies-Mericourt, Pont-de-Flandre und Pere Lachaise fielen, und nur eines der vorwiegend aristokratischen Vorstadt Passy angehörte. Gleich im ersten Wahlgang nun drangen drei radicale Candidaten, Herisson, M. Nadaud und Dr. Thulié, durch; als vierter wurde in der Villette (Pont-de-Flandre) der vorgeschrittene Republikaner Dupuis gewählt, und in den Folies-Mericourt ist ein zweiter Wahlgang nöthig, in welchem nur noch zwei Radicale in Frage kommen. Der Sieg der radicalen Partei ist also ein nahezu vollständiger, und die Linke des Gemeinderaths wird jetzt in allen Principienfragen die Majorität haben.

Die **Bonapartisten** scheinen aus Mangel an „Aufmunterung" auf das Complotiren im großen Styl bis auf weiteres verzichtet zu haben; dagegen unterhalten sie sich mit der Verbreitung **beunruhigender Gerüchte**. Die Brutanstalt ihrer Enten ist das „Café de la Paix" im „Grand-Hotel", wo die Anhänger des gestürzten Regimes des Nachmittags ihren Absynth nehmen. Sie nennen diesen Versammlungsort die „Ile d'Elbe". Die Hauptanführer der Partei, die Rouher, Fleury, Benedetti, Piétri &c., halten sich freilich von dem Orte fern; wohl aber begegnet man dort den abgetakelten Officiösen, wie Dreolle, Duvernois, Vitu, dem kaiserlichen Staatsrath Abatucci und allen jenen Agenten der kaiserlichen Polizei, welche durch die schmalen Fonds der Regierung von Versailles auf das Trockene gesetzt sind. Hier werden nun täglich in Voraussetzung einer nahen Restauration Ministerien gebildet, Präfecturen und Pfründen vergeben, Deportationen und Verbannungen verhängt, endlich beunruhigende Gerüchte aller Art erfunden und in Umlauf gesetzt. Am Boulevard glaubt man bekanntlich Alles, selbst Lügen, die man durch einen blosen Gang nach der Vorstadt als solche erkennen könnte. So raunte man sich gestern auf der ganzen Linie von der Madeleine bis zum Faubourg Montmartre in's Ohr, es seien aus Anlaß der städtischen Nachwahlen in den Vorstädten ernste Unruhen ausgebrochen, der Montmartre sei militärisch besetzt worden und schon mit Kanonen gespickt, ein Straßenkampf stände für den Abend bevor. Das einzig Wahre an der Sache war aber, daß man in die beiden Häuser der Rue des Rosiers, welche der Schauplatz der Ermordung der Generale Lecomte und Clement Thomas waren, um sie gegen den Andrang der Neugierigen und Curiositätensammler zu schützen, einen Posten von 50—60 Mann gelegt hat. Die Grundstücke, deren Eigenthümerin Niemand anders als die Wittwe des friedlichsten aller Dichter, des Lieblings der Bourgeoise, Eugen Scribe's, ist, werden eben reparirt und jede Spur der begangenen Unthaten wird bald entfernt sein.

** **Paris**, 29. Nov. Papa **Thiers** ist, was nach Niel seiner Nation abgeht: kriegerisch **und** militärisch. Er entwickelt einen steigenden Eifer für die Strategie. Die Exercitien in und um Paris nehmen kein Ende zum großen Verdruß der Soldaten und Officiere einschließlich der Generale, die ihren Winterfeldzug lieber bei Kindsmädchen und in den Cafés als auf dem Exercierplatz machen möchten, auf dem sie der kleine Greis beständig in Athem halten läßt. Seine Reise nach Rouen war eine militärische Inspectionsreise, der noch mehrere folgen sollen. Jetzt soll auch bei Pontivy in der Bretagne ein Lager für 50,000 Mann Infanterie, Cavalerie und Artillerie eingerichtet werden. Das Alles stößt den guten Parisern den Argwohn ein, „daß etwas im Werke sei."

Die **italienische Thronrede** hat die französische Eitelkeit tief verletzt, weil sie, wie „Siecle" meint, kein Wort für die Verdienste der großen Nation um das italienische Einigungswerk hat. Da aber das Hauptverdienst der Franzosen in dieser Richtung in ihren Niederlagen im letzten Krieg besteht, so würde „Siecle" durch dessen Anführung wohl noch mehr verletzt worden sein als durch das ihm mißfällige Schweigen.

Italien.

* **Rom**, 27. Nov. Das herrlichste Wetter hat Rom heute bei der Festlichkeit der **Parlamentseröffnung** begünstigt. Es wäre schwer, das Leben zu beschreiben, das seit den frühesten Vormittagsstunden die Straßen der Stadt durchwogt. Den König auf seinem Wege vom Quirinal bis zum Monte-Citorio-Palast zu begrüßen, war dem größeren Publicum der Hauptgenuß des Tages, denn der Eröffnungssitzung selbst beizuwohnen, war für die Meisten ein frommer Wunsch. Die Nachfrage um Plätze war schon seit Wochen übergroß und obgleich man den gewaltigen Raum des neu eingerichteten Parlamentsgebäudes auf das ökonomischste einzutheilen suchte, waren schon seit verschiedenen Tagen alle Billets vergeben. Selbst das Ausland hatte sich mit den betreffenden Gesuchen eingestellt. Der schöne Sitzungssaal der Kammer war denn auch heute von dem auserlesensten Publicum, einem Publicum vorwiegend von politischen Notabilitäten, um das die Damen einen anmuthigen Kranz bildeten, bevölkert. Schlag 11 Uhr fand sich Victor Emanuel von den Prinzen Humbert und Carignan begleitet ein. Der König verbeugte sich an den Stufen des Thrones vor der Versammlung und las dann mit vernehmbarer, ausdrucksvoller Stimme die mit Spannung erwartete Thronrede, welche an mehreren Punkten von lautem Beifall unterbrochen wurde. Schon die ersten Worte: „**Das Werk, dem wir unser Leben geweiht haben, ist vollendet,**" wurden mit begeistertem Jubelruf empfangen, und es dauerte lange, bis die Ruhe wieder hergestellt werden konnte. Die Rede hat auch, abgesehen von der patriotischen Erhebung des Augenblicks, einen guten Eindruck gemacht; die energischen und vertrauensvollen Worte König-Ehrenmanns, sowohl was die jüngste Vergangenheit, als was die Zukunft betrifft, sind den Italienern aus dem Herzen gesprochen. Unter rauschendem Beifall zog sich der König zurück, und die Hochrufe des Volks begleiteten ihn wieder bis zum Quirinal. Die Hauptstraßen und die größten Plätze Roms strahlen diesen Abend in hier nie gesehener Pracht. Die Beleuchtung ist wirklich eine der schönsten, die Ottino je organisirt hat, und obgleich das hiesige Volk unter Pius IX. in dieser Hinsicht auch vieles Schöne gesehen, giebt es heute der glänzenden Leistung des braven Piemontesen ohne Bedenken den Preis. Was die Haltung der Bevölkerung betrifft, so erinnert dieselbe heute an die schönsten Tage, deren man sich entsinnt: an den 20. September und an den Tag der Volksabstimmung 1870. . . .

Deutscher Reichstag.

M. Berlin. (Schluß der Sitzung vom 29. November).

Abg. **Lasker** wendet sich zunächst gegen den Abg. Treitschke, dessen subjective Gereiztheit und seine daraus entsprungenen ungerechten Vorwürfe er lebhaft beklagt. Wenn man in der Denkschrift liest, daß die Regierung im nächsten Jahre einen Militäretat werde vorlegen können, so kann man unmöglich den Abg. den Vorwurf machen, daß sie mit der Nichtbewilligung der Vorlage die Interessen der Nation schädigen. Der Kriegsminister hat sogar gemeint, die Präsenzstärke heruntersetzen zu können, wie dies aus dem Protokoll der Commissionssitzung hervorgeht. Soweit wie dargethan ist, daß für die Armee eine bestimmte Summe nothwendig ist, werde ich dieselbe bewilligen. Die Antragsteller wollen aber ohne Beweis Bewilligungen, sie scheuen die Discussion, und wenn dann in der Discussion erwiesen, nicht blos versichert wird, daß ein Abstrich unmöglich sei, so verbürge ich mich für die Majorität. Graf Bethusy-Huc will warten mit dem Specialetat, bis ein Organisationsgesetz vorgelegt ist; wenn ein solches vorgelegt ist, dann wird Hr. Bethusy-Huc sagen, man müsse das Organisationsgesetz bewilligen, damit wir einen definitiven Etat bekommen. Bei dem Eingang einer Berathung gleich mit dem Conflict drohen, beweist schwache Nerven des Drohenden oder die Speculation auf schwache Nerven Anderer. Man hat gemeint, ein Friedensetat nicht brechen zu können, weil ein Theil der Truppen kriegsbereit in Frankreich stehe; es kann das aber wohl geschehen, denn es habe sich herausgestellt, daß der Etat mit diesen Occupationstruppen nichts zu thun hat. Der Grund, daß der Krieg ausbrechen werde, wird auch noch drei Jahre bestehen. Und wenn wir uns aus einem solchen Grunde der Discussion des Militäretats enthalten sollen, so ist es besser, daß wir uns überhaupt der Etatsdebatte begeben. Uebrigens scheint des Autors Antrag von der falschen Vorstellung ausgegangen zu sein, daß durch die Vorlage die Rechnungslegung für jedes der 3 Jahre unnöthig gemacht sei; das ist ein großer Irrthum.

Kriegsminister v. **Roon** hätte gewünscht, daß persönliche Motive, die man geneigt sei, dem Gegner unterzuschieben, bei dieser Debatte aus dem Spiele geblieben wären. Die patriotische Pflicht der Regierungen sei keine andere als die des Vorredners, und er könne in dieser Beziehung Niemandem ein Vorrecht einräumen. Es beständen leider noch oft genug falsche Vorstellungen über die maßgebenden Absichten der Regierung gerade hinsichtlich der Armee. Wenn der finanzielle Punkt in dieser Frage nicht der wesentlichste für den Reichstag sei, so werde und dürfe derselbe vertrauen, daß nichts Unverständiges für die Armee verlangt werde. Niemals seien, wenn man die wirthschaftliche Frage in's Auge fasse, Capitalien besser angelegt gewesen als diejenigen, welche man für die Armee verausgable. Müsse also zugegeben werden, daß ein starker Schutz noth thue und gut sei, so komme nur die Frage über den genügenden Grad der Stärke in Betracht, und hierüber könne lediglich die Erfahrung entscheiden. Und wenn dem Reichstage das Entscheidungsrecht über die Höhe des Heeres-Contingents zustehe, so müsse auf der anderen Seite auch das sachkundige Bedenken von ihm berücksichtigt werden. Heute wie sonst bestehe ein Widerwille gegen eine Erhöhung des Militäretats; das sei unbillig und ungerecht, da die Factoren, welche den Etat bilden, sich änderten. Es sei eigentlich zu verwundern, daß es ihm (Redner) gelungen sei, mit so knappen Mitteln auszukommen.

Telegramme.

.*. **Berlin**, 1. Dec. Reichstag. Dritte Berathung des Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke. Die Anfrage Lasker's, ob die bayerische Regierung die Specialetats, welche die Militärverwaltung auf Grund der Pauschquantums aufstelle, als solche anerkenne, an welche sie bei Aufstellung des eigenen Etats gebunden sei, beantwortete Pfretzschner dahin, er könne nur seine persönliche Ansicht darlegen, da der bayerische Ministerrath sich mit der Frage noch nicht beschäftigt habe und man den Anschauungen des bayerischen Landtages nicht vorgreifen wolle. Nach seiner Ansicht habe sich der bayerische Kriegsminister eng an die Etats für das Reichsheer anzuschließen. Andere Etats kenne er nicht. Der § 1 wird mit 152 gegen 128 Stimmen angenommen. Hierauf wird § 2 und dann das ganze Gesetz angenommen. Das Haus erledigte dann das Etatsgesetz für 1872, welches in dritter Lesung in den einzelnen Paragraphen und im Ganzen mit großer Majorität angenommen wird. Dagegen stimmen nur die Polen, Ewald und Krüger. Hierauf verliest Delbrück eine kaiserliche Botschaft, welche die Session des Reichstages für geschlossen erklärt, und spricht dem Hause im Namen des Kaisers und der verbündeten Regierungen Dank aus für seine aufopfernde Thätigkeit und seine patriotische Hingebung, in welcher alle Meinungsverschiedenheiten zum Heile der Reichsgesetzgebung, des Finanzwesens und der Wehrkraft des Reiches aufgegangen seien. Präsident Simson schließt mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser, in welches das Haus begeistert einstimmt.

.*. **Berlin**, 1. Dec. Abgeordnetenhaus. Der Finanzminister bringt Gesetzentwürfe betr. die Oberrechnungskammer, sowie die mit dem Hypothekengesetz zusammenhängende Stempelordnung ein. Von 26 früheren Vorlagen wird das Expropriationsgesetz einer besonderen Commission, das Gesetz betr. die Aufhebung des Staatsschatzes und die Consolidation der Anleihen der Budgetcommission überwiesen. Bezüglich der Aufhebung des Staatsschatzes wünscht der Finanzminister beschleunigte Berathung, damit das Gesetz mit Rücksicht der Kündigung der Anleihe von 1859 noch im Laufe des December publicirt werden könne. Von dem Budget für 1872 wird der Theil bezüglich der Erhöhung der Beamtengehalte der Budgetcommission überwiesen. Ueber das gesammte übrige Budget wird das Haus mit der Vorberathung

im Plenum in nächster Sitzung beginnen. Nächste Sitzung unbestimmt.

.˙. **Stuttgart,** 1. Dec. Der Landtag hat heute seine Sitzungen wieder aufgenommen. Präsident Weber zeigte die Mandatsniederlegung Römer's an. — Der Kaiser hat dem Könige telegraphisch seine Antheilnahme an dem gestrigen Erinnerungsfeste ausgedrückt. Der König antwortete telegraphisch.

.˙. **Wien,** 1. Dec. „Wanderer" meldet die Ernennung des Baron Pottenburg zum Gesandten für Athen. Es geht das Gerücht, Pulszky werde in österreichische diplomatische Dienste treten.

.˙. **Bern,** 1. Dec. Die Bundesversammlung wählte zum Bundespräsidenten Welti, zum Vicepräsidenten Ceresole. Zum Bundesgerichtspräsidenten wurde Borel (Neuenburg) gewählt. — Die Revisionspartei der Bundesversammlung hat gestern in einer stark besuchten Versammlung folgendes Schulprogramm adoptirt: Die Volksschule ist obligatorisch und unentgeltlich. Die religiösen Orden und deren Angehörige sind vom Lehramte ausgeschlossen. Der Bund ist befugt, auf dem Wege der Gesetzgebung im Minimalmaß die Anforderungen aufzustellen, welchen die Volksschule genügen muß

.˙. **Brüssel,** 30. Nov. Aus Anlaß der Eröffnung des neuen Boulevards hatte der Bürgermeister eine Proclamation erlassen, worin er die Bevölkerung aufforderte, sich einer ruhigen Haltung zu befleißigen, indem er zugleich erklärte, daß die Polizei nöthigenfalls auf das strengste einschreiten werde. Die Feierlichkeit, zu welcher sich eine ungeheuere Menschenmenge versammelt hatte, verlief ohne Zwischenfall. Die Garde civique hatte die Aufrechthaltung der Ordnung übernommen. Der Bürgermeister hielt die Festrede. Der König war nicht erschienen.

.˙. **Paris,** 30. Nov. „Débats" bemerken bezüglich des Banknotenumlaufs, daß die Bank im Laufe des 30. d. M. Werthe im Betrage von über 90 Millionen zur Bezahlung zu präsentiren habe. Durch diesen Zufluß würde der Betrag der disponibelen Banknoten eine so beträchtliche Erhöhung erfahren, daß ein ziemlich großer Abstand zwischen dem Betrag der in Umlauf befindlichen Noten und der gesetzlichen Maximalumlaufsziffer von 2400 Millionen herbeigeführt würde. — Das Schwurgericht zu Versailles hat heute 18 Pächter des Arrondissements von Rambouillet, welche angeklagt waren, den deutschen Truppen während des Krieges Nahrungsmittel verkauft zu haben, freigesprochen.

.˙. **Rom,** 30. Nov. Die Deputirtenkammer hat Mordini und Pisanelli zu Vicepräsidenten gewählt.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 1. Dec. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100⅝	Papierrente	49⅝
Bexbacher	193½	Silberrente	58
Mainz-Ludwigshafen	168	1882er Amerikaner	96⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	226½	Badische Bank-Actien	131
3½% Prämien-Anl.	119	Darmst. Bank-Actien	181½
4% fl. 250 Loose v. 1854	79	Oesterr. Credit-Actien	182⅞
fl. 10 neuend.-Cr.-Loose	108	5% bayer. Anlehen	100¼
Loose von 1860	67½	4% bayer. Präm.-Anl.	113
Neueste Loose v. 1864	81	4% bad. Anlehen	111

Wien, 1. Dec. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	58 50	1860er Loose	101 20
Silberrente, Jan.-Juli	68 10	1864er Loose	140 50
Bank-Actien	817 —	fl. 100 Cit.-Part.-Loose	189 50
Credit-Actien	319 40	Oesterr.-franz. Staatsb.	393 —
fl. 250 Loose v. 1839	268 50	Elisabethb. (westlich)	245 50
4% fl. 250 Loose v. 1854	92 70	Böhm. Westb.-Actien	260 50

Paris, 1. Dec. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	91 25	1882r Amerikaner	107 06
4½% Rente	80 —	Credit-mobilier	225 —
3%	56 45	Oestr.-franz. Stb.-Act.	870 —

Frankfurt a. M., 1. December. (Effectensocietät.) Creditactien 319⅜. Staatsbahn 394⅜. Lombarden 205⅜. Galizier 260. Leipziger Bank 106 b. Brüsseler Bank 100½ G. Wechsler-Bank 107⅞ b. u. G. Fest.

Berlin, 1. Decbr. (Schlußbericht.) Roggen per December 56⅜, per April-Mai 56⅜. Oel per Decbr. 28, per April-Mai 25⅝. Spiritus per Decbr. 22 Thlr. 10 Sgr. per April-Mai 22 Thlr. 11 Sgr.

Köln, 1. Dec. (Schlußbericht.) Weizen matter, effec. hiesiger 9⅜ Thlr., per Dec. 8 Thlr. 9 Sgr., per März 8 Thlr. 12 Sgr., per Mai 8 Thlr. 14 Sgr. Roggen matter, effectiv hiesiger 6 Thlr. 12½ Sgr., per December 5 Thlr. 29½ Sgr., per März 6 Thlr. 2½ Sgr., per Mai 6 Thlr. 5 Sgr. Rüböl fester, effect. hiesiges 15⅛ Thlr., per Mai 14⅜, per Octbr. n. J. 14⅛ Thlr. Leinöl 13½.

Hamburg, 1. Decbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Decbr.-Jan. 5400 Pfd. netto 157 Br., 156 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 2000 Pfd. 166 Br., 165 G. (MB.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 113 Br., 112 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 116 Br., 116 Geld (MB.) Rüböl loco 30, per Mai 29. Spiritus loco —, per April-Mai 27. Kaffee sehr fest.

Paris, 1. Decbr. Rüböl matt, per December 115. —, per Jan.-April 116. —, per Mai-Aug. 118. —. Mehl, 8 Marken ruhig, per December 86. —, per Jan.-April 87. —. Zucker, disponibel, 68. —.

Amsterdam, 1. Decbr. Weizen ruhig. Roggen loco unverändert, per März 211. —, per Mai 213. 50. Reps per April 518 fl. Rüböl loco 50¼, per Herbst 50.

Zweibrücken, 30. Nov. (Fruchtmarkt-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 32 kr., Korn 5 fl. 24 kr., Gerste, vierreihige, 4 fl. 2 kr., Spelz 5 fl. 2 kr., Hafer 3 fl. 50 kr., Erbsen 5 fl. 29 kr., Wicken 3 fl. 29 kr., Kartoffeln 1 fl. 40 kr., Heu 2 fl. — kr., Stroh 1 fl. 25 kr. Ein Gemischtbrod von 6 Pfd. 34 kr. Ein Weißbrod von 3 Pfd. 20 kr.

Worms, 1. Decbr. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 15 30 kr., Korn fl. 11 15 kr. bis fl. 11 20 kr., Gerste fl. 9 40 kr. bis fl. 9 45 kr. per 200 Pfd.; Mehl die laufende Partie fl. 13 bis fl. 13 15 kr., Weizenvorschuß No. 0 fl. 17 30 kr., Roggenvorschuß fl. 12 30 kr. bis 12 fl. 45 kr. per 140 Pfd. Rüböl flauer, rohes fl. 26 30 kr. bis fl. 26 45 kr., raffinirtes fl. 27 45 kr. bis fl. 28, per ⅞ ohne Faß; Kleesamen, Luzerne fl. 34—36, Deutscher fl. 31 bis fl. 32 per Centner, nach Qualität. Kartoffeln fl. 4 bis fl. 4 15 kr.

Mainz, 1. Decbr. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 15 30 kr. bis fl. 15 45 kr. Korn fl. 9 40 kr. bis fl. 12; Gerste, fl. 9 40 kr. bis fl. 10; Hafer fl. 4 50 kr. bis fl. 5. Rüböl wenig verändert, effectiv fl. 24 15 kr. ohne Faß; Leinöl fl. 22; Mohnöl fl. 39 bis fl. 40; Kohlsamen fl. 22 30 kr. bis fl. 23. Deutscher Kleesamen fl. 33 bis fl. 34, Luzerne fl. 39—42. Bohnen fl. 15 bis fl. 15 30 kr., Erbsen fl. 11 30 kr. bis fl. 13, Linsen fl. 11 bis fl. 16, Wicken fl. 10. Repskuchen fl. 94—98.

In der Halle wurden zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

316 Säcke Weizen fl. 15. 19. per Sack von netto 200 Pfd.
41 „ Korn „ 10. 22. „ „ „ „ 180 „
8 „ Hafer „ 5. 14. „ „ „ „ 120 „

ß **Mannheim,** 30. Novbr. Die gute Meinung, welche man Anfangs laufender Woche im Getreidegeschäft für dasselbe wahrnahm, hat sich etwas verändert obwohl die Preise nur unwesentlich bei ziemlich ruhigem Geschäftsgang wichen. Der Absatz ist ein normaler und größere Geschäfte werden, ohne daß die Platzpreise für Localbedarf davon beeinflußt werden, ruhig — vom Schiff zur Bahn — abgewickelt. Nach langer Unterbrechung kamen in den letzten Tagen einige ansehnliche Sendungen ungarisches Mehl hier an und bei den rückgängigen Notirungen der Pester Mühlen darf man hoffen, daß in Bälde wieder größere Quantitäten in den Handel kommen. Man notirt an der Börse: per 2 Ctr. norddeutscher und bayerischer Weizen 16 fl. 30 kr. bis 16 fl. 45 kr., Frankenweizen 16 fl. 30 kr. bis 16 fl. 45 kr., ungarischer 16 fl. 30 kr. bis 16 fl. 45 kr., russischer 16 fl. 30 kr. bis 18 fl., Roggen 11 fl. bis 11 fl. 30 kr., württembergische, badische und bayerisch-pfälzische Gerste 10 fl., ungarische 11 fl., Kernen 15 fl. 30 kr., Hafer 8 fl. 20 kr. bis 8 fl. 40 kr., Bohnen 14 fl. 20 kr. In Mehl haben sich die Preise gegenüber den Montagspreisen nicht verändert. Per Centner deutscher Kleesamen Prima 35—36 fl., Luzerne 38 bis 42 fl., deutscher Reps 28 fl. 30 kr., ungarischer 23 fl. 15 kr., Leinöl 23 fl. 45 kr., Rüböl 28 fl. bis 28 fl. 30 kr. Bei dem niederen Preise des Petroleums — 12 fl. 30 kr. bis 12 fl. 45 kr. per Ctr. — war man zur Annahme berechtigt, daß das Rüböl eine rückgängige Bewegung annehmen würde, insbesondere da der Umsatz auf ein kaum bemerkbares Minimum beschränkt ist. Im Tabaksgeschäft ist reges Leben: nachdem die Hardtorte — zwischen Bruchsal und Karlsruhe — den größeren Theil verkauft, findet das Vorrücken der Händler einerseits nach der Neckargegend, andererseits nach der bayerischen Pfalz, insbesondere nach den Orten bei Landau und Germersheim — Rheinzabern, Knittelsheim, Leimersheim, Hördt, Külzheim &c. — statt. Im badischen Oberland ist bereits ziemlich aufgeräumt. In der Neckargegend — Mauer, Wimpfen &c. — erzielten Umblatt und Aufarbeiter 18 bis 22 fl., im badischen Oberlande, wozu wir auch die Gegend Achern, Offenburg zählen, 20—21 fl. und in der Pfalz 22 bis 23 fl. Deckblatt je nach Qualität 25—29 fl. und selbst 30 fl. per Ctr.

Karlsruhe, 30. Nov. Bei der heute stattgehabten Serienziehung der großh. badischen 35-fl.-Loose wurden folgende Nummern gezogen: 327. 410. 899. 1469. 1623. 3510. 3662. 4115. 4414. 4461. 4630. 4708. 5206. 5363. 5418. 6761. 6772. 6828. 6915. 7963.

Wien, 1. Dec. Bei der heutigen Ziehung der 1864r Loose entfielen folgende Gewinne: 250,000 fl. auf Serie 3171 Nr. 19; 25,000 fl. auf Serie 2682 Nr. 32; 15,000 fl. auf Serie 127 Nr. 96; 10,000 fl. auf Serie 2338 Nr. 29. Ferner wurden folgende Serien gezogen: 1251, 1638, 2367.

Nachtrag zum Tagesbericht.

2. December, Morgens.

Ein Theil der heute früh fällig gewesenen Posten fehlt; der andere enthält nicht viel Neues. Der Telegraph meldet, daß gestern unmittelbar nach der dritten Lesung der Militärvorlage der Schluß des Reichstages erfolgt ist. Die Annahme des dreijährigen Pauschquantums erfolgte mit einer sehr kleinen Majorität, aber sie erfolgte. Die constitutionellen Bedenken, welche gegen eine derartige Behandlung von Budgetfragen überhaupt sprechen, sind durch den Uebergriff in die Rechtssphäre des nachfolgenden Reichstages noch verschärft; aber die Majorität gab eben den Vorstellungen des Kriegsministers eine Tragweite, welche dieselben in Wirklichkeit vielleicht gar nicht hatten — wenigstens würde es nicht das erstemal sein, daß die Reichsregierung trotz vorausgegangener hoher Worte sich den Beschlüssen des Reichstages bequemt hätte. Auch konnte der folgende Reichstag, wenn es nothwendig war, das Pauschquantum ja noch einmal für ein Jahr bewilligen.

Der brasilianisch-deutsche Conflict soll auf dem Weg diplomatischer Ausgleichung begriffen sein; die Schiffe, welche in den Atlantischen Ocean geschickt werden, bilden ostensibel nur ein Uebungsschwader.

Aus München wird gemeldet, daß die Auflösung des Handelsministeriums nunmehr beschlossene Sache sei; die verschiedenen Geschäftszweige desselben sollen anderen Ministerien zugewiesen werden.

Ferner, daß größere Truppentransporte bevorstehen, und zwar von den nunmehr abexercirten, in diesem Jahre eingereihten Wehrpflichtigen, welche die älteren Mannschaften der in Frankreich stehenden Bayern abzulösen haben.

„Times" predigen dem auf dem Wege der Genesung begriffenen Thronerben von England Moral: wieder gesund, möge er in sich gehen, die Ausschweifungen lassen und einen ordentlichen Lebenswandel führen . . .

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.˙. **Berlin,** 2. Dec. Die „Spener'sche Ztg." constatirt den günstigen Eindruck, welchen die Circulardepesche Andrassy's hier gemacht hat.

.˙. **Brüssel,** 2. Dec. Sicherem Vernehmen zufolge ist Hr. de Theux mit der Neubildung des Cabinets betraut.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Bekanntmachung.

[6517] An der Kreisgewerbschule dahier ist eine Reallehrerstelle in Erledigung gekommen und soll alsbald wieder besetzt werden.

Der mit derselben verbundene Jahresgehalt beträgt 700 fl., steigt jedoch bei fortgesetzter Würdigkeit des Lehrers vorbehaltlich der Allerhöchsten Genehmigung in Serennalzulagen von je 125 fl. bis zu 1200 fl.; unter dem gleichen Vorbehalte ist für den Dienstunfähigkeitsfall die normalmäßige Sustentation in Aussicht gestellt.

Außerdem ist mit dem primitiven Gehalte eine Theuerungszulage von jährlich 200 fl. verbunden, welche in den späteren Dienstjahren der normalmäßigen weiteren Festsetzung unterliegt.

Im Auftrage der kgl. Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. J., wird nun diese Stelle mit dem Bemerken zur öffentlichen Bewerbung ausgeschrieben, daß der aufzustellende Lehrer ohne Anspruch auf besondere Vergütung auch an der gewerblichen Fortbildungsschule sich verwenden zu lassen hat.

Die Gesuche, in welchen die persönlichen Verhältnisse der Bewerber, insbesondere Jahr und Tag der Geburt, Heimath, Confession, Familienverhältnisse, Bildungsgang u. s. w. genau anzugeben, und welche mit legalen Zeugnissen über Befähigung, bisherige Verwendung und tadelloses Verhalten in sittlicher und staatsbürgerlicher Beziehung zu belegen sind, sind bis **zum 10. December l. J.** bei dem unterfertigten Stadtmagistrate, welchem das Präsentationsrecht zusteht, einzureichen.

Augsburg, am 21. November 1871.

Stadtmagistrat.
Der II. Bürgermeister,
Fischer.

Schmidt, Secr.

Große Holzversteigerung.

[6436⁵/₆] **Montag den 4. December 1871,** Mittags 1 Uhr, läßt der Unterzeichnete mehrere hundert Loose einzöllige trockene **Eichendielen,** sowie mehrere Loose abgesäumte **Dielen** auf dem Gemshofe dahier öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Ludwigshafen, den 28. November 1871.

E. Thunes.

Carl Meisler,

Juwelier, Gold- & Silber-Arbeiter,

vormals J. Rabenheim, D 1, 4 neben dem Pfälzer Hof in **Mannheim,** empfiehlt zu **Weihnachts-Geschenken** sein reichassortirtes Lager in

[6451⁵/₆] **Gold- & Silber-Waaren,**

Herren- & Damen-Uhren.

Ausverkauf.

Wegen Gesellschafts-Trennung

verkaufe ich mein Waaren-Lager, welches auf die Wintersaison in allen Artikeln auf das geschmackvollste sortirt ist, gänzlich aus.

Um den Verkauf möglichst zu beschleunigen, werden sämmtliche Waaren-Vorräthe zu **herabgesetzten außerordentlich billigen** Preisen abgegeben.

Ganz besonders mache ich aufmerksam auf meine großen Vorräthe von:

Seidenzeugen, reinwollenen Kleiderstoffen, gewirkten und Winter-Shawls, Mantelstoffen, Flanells, Cachemirs und Orleans, Weißwaaren und Leinwand, gestickten Moll- und Tüll-Vorhängen, Möbeldamasten, Vorlagen, Teppichen für ganze Zimmer, sowie allen in diese Fächer einschlagenden Artikeln.

M. J. Carlebach

[6165⁵/₆] in Mannheim.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Cimbria,	**Mittwoch, 6. Dec.**	**Westphalia,**	**Mittwoch, 27. Dec.**
Silesia,	**Mittwoch, 13. Dec.**	**Holsatia,**	**Mittwoch, 3. Jan.**
Allemannia,	**Mittwoch, 20. Dec.**	**Thuringia,**	**Mittwoch, 10. Jan.**

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. 165, Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55;** [4087⁵/₆]

zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Grimsby und **Havre** anlaufend,

nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curacao, Colon, Santa Maria, Sabanilla** und von **Colon (Aspinwall)** mit Anschluß via **Panama**

nach allen Häfen des Stillen Oceans

zwischen **Valparaiso** und **San Francisco**

Dampfschiff **Teutonia,** Capt. **Milo,** am **23. December,**

Bavaria, „ **Stahl,** „ **23. Januar;**

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans,**

Havre und **Santander** anlaufend.

	Von Hamburg:	Havre:	Santander:	New-Orleans:
Germania,	**16. December.**	**19. Dec.**	**22. Dec.**	**24. Jan.**
Saxonia,	**13. Januar.**	**16. Jan.**	**19. Jan.**	**21. Febr.**

und ferner alle vier Wochen Sonnabends.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. 180, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. 55.

Näheres bei dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, **sowie dem alleinigen General-Agenten**

F. J. Bothof in **Aschaffenburg & Mainz,**

und den Vertretern und Agenten

W. Ruclins in **Ludwigshafen,**
J. J. Graßmück in **Birkweiler,**
Ph. Schmidt in **Kaiserslautern,**
Georg Lutz in **Landau,**
Ad. Scholler in **Homburg,**
Phil. Correll in **Dirmstein,**
Johann Cron in **Dürkheim a/H.,**
Fr. Gärtner in **Göllheim,**
Jac. Hebel, Kaufmann in **Rothselberg,**
F. W. Auffarth in **Bergzabern,**
Friedr. Weiß in **Billigheim,**
Ferd. Heckel in **Neustadt.**

[3707⁵⁶]

Grabsteine-Ausverkauf

bei V. Koch in Neustadt an der Haardt.

Spieldosen, Albums, Schweizerhäuser *r.* mit Musik

empfiehlt auf kommende Weihnachten in schöner Auswahl und guter Waare [6348⁵/₆]

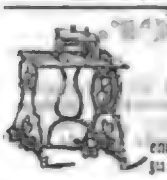
F. W. Kochendörfer, P 1 Nr. 5 in Mannheim.

Weihnachts-Ausstellung.

[6445⁵/₆] Mit dem Neuesten in meinen Artikeln, sich b[illegible]ders für **Weihnachts-Geschenke** eignend, aufs reichste assortirt, lade zum Besuche ergebe[nst ein].

Mannheim.

K. Steyer, Modiste, F 1, 3 Passage.



Das

Nähmaschinen-Lager von Fr. Bolz

in Neustadt an der Haardt

empfiehlt hiermit seine Nähmaschinen für alle Zwecke unter **Garantie** zu äußerst billigen Preisen. [5922⁵/₆]

Weihnachts-Ausstellung.

[6427⁵/₆] Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich meine **Ausstellung** [illegible] möglichen **neuen** und **feinen Spielwaaren** eröffnet habe und lade hiermit [illegible] ehrten Gönner zum Besuche derselben ergebenst ein.

Mein Laden befindet sich jetzt **E 2 Nr. 17** an den Planken neben der Schwanen[apotheke].

Achtungsvoll

C. Grünewald-Cleis

in Mannheim.

Ziehharmonika's (Accordeons) in reicher Auswahl vorräthig [6350⁵/₆]

F. W. Kochendörfer, P 1 Nr. 5 in Mannheim.

Dresch-Maschinen für Hand und Göpelbetrieb,
Futterschneid-Maschinen in allen Sorten,
Rübenschneid-Maschinen,
Schrotmühlen,

haben wir in den neuesten und besten Constructionen auf Lager und empfehlen solche mit bestens.

J. Weil & Waitzfelder in Mannheim,

Louisenstraße C 1, 13, neben dem „Rothen Schaf."

Karl Steyer in Kaiserslautern,

General-Agent der Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Cie. in Frankfurt a. M.,

übernimmt die Beförderung von Annoncen jeder Art in alle Zeitungen der Welt zu [Original]preisen ohne Spesen. Ausführliche Zeitungskataloge und sonstige Auskunft [gratis und] franco.

Todes-Anzeige.

[6427] Heute Nacht starb unser theurer Vater

Friedrich Kleinkopf,

kgl. Steuer- und Gemeinde-Einnehmer in Pirmasens,

in einem Alter von 78 Jahren.

Pirmasens und Ludwigshafen a/Rh., den 30. November 1871.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

[6424] Am 24. November verschied nach langen, schmerzlichen Leiden unerwartet, und sanft unser unvergeßlicher Gatte, Vater, Bruder und Schwager

Joseph Adam Schandein,

kgl. Rentbeamte in Dürkheim a. H.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten widmet diese Kunde

Die trauernde Familie.

Vögel- und Säugethiere-Versteigerung.

[6502⁵/₆] **Dienstag den 10. December 1871,** Nachmittags präcis 1 Uhr, läßt der **Museums-Verein** dahier in dem 3. Stockwerke des Technikums 3 bis 400 Stück ausgestopfte in- und ausländische Vögel und Säugethiere, welche, als in mehreren Exemplaren vorhanden, überzählig sind, öffentlich versteigern.

Kaiserslautern, den 20. November 1871.

Derheimer, kgl. Notär.

Schuldienst-Erledigung

zu **Großkarlbach,** Bezirksamt Frankenthal.

[6505] Die Verweserstelle an der protestantischen Vorbereitungsschule dahier ist erledigt und wird unter Anberaumung einer persönlichen Meldung **bis zum 22. December nächsthin** zur Bewerbung ausgeschrieben.

Die Erträgnisse der Stelle belaufen:

1) Baar aus der Gemeindekasse	246 fl. 30 kr.
2) Anschlag d. d. Schulgartens	3 fl. 30 kr.
3) Für die Mitwirkung an der örtlichen Fortbildungsschule, der sich der Verweser zu unterziehen hat	50 fl. — kr.
4) Freie Wohnung im Schulhause	— fl. — kr.
Zusammen	300 fl. — kr.

Außerdem wird für die Beheizung und Reinigung d. s Schulsaales (das tägliche Kehren nicht mit einbegriffen) aus der Gemeindekasse 45 fl. entschädigt.

Kirchendienst ist mit dieser Stelle nicht verbunden.

Großkarlbach, den 30. November 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Ph. Webel.

Nagelschmiede

finden **auswärts,** sowie in **meiner** neuerbauten großen Werkstätte bei den besten Lohnverhältnissen dauernde Beschäftigung und sichere Existenz. [6256⁵/₆]

Andreas Libboner in Speyer.

[6524⁵/₆] Bei sofortigem Eintritt wird ein angehender **Commis,** welcher mit der Eisenwaaren-Branche vertraut ist, gesucht.

Kenntniß von Manufacturwaaren erwünscht.

Näheres bei der Exp. d. Bl.

Schuldienst-Erledigung

zu **Niederwürzbach,** Bezirksamt [illegible]

[6438⁵/₆] Die Verweserstelle an der [illegible] ist erledigt und wird unter Anberaumung einer drei[wöchentlichen] Meldungsfrist zur Bewerbung [ausgeschrieben].

Die Erträgnisse der Stelle bestehen [in] baar aus der Gemeindekasse und 2[illegible] [illegible] Ueberdies bezog [illegible] aus der eigenen Kasse, welcher Betrag [illegible] künftigen Verweser bei Fleiß und [Wohlver]halten zukommen dürfte.

Der anzustellende Verweser hat gemeinschaftlich mit dem Lehrer den niederen Kirchendienst zu versehen, ohne [illegible] [illegible] zu [illegible].

Die Beheizung des Schulsaales wird dem Lehrer besorgt.

Niederwürzbach, den [illegible] November 1871.

Das Bürgermeisteramt,

F. Wendel.

Schuldienst-Erledigung.

[6454⁵/₆] Die Lehrerstelle an der [illegible] schen Knabenschule zu Haßloch ist erledigt und soll sofort wieder durch einen tüchtigen Lehrer besetzt werden.

Die mit dieser Stelle verbundenen Gehalts[bezüge] sind:

1) Baar aus der Gemeindekasse . . [illegible]
2) Wohnungs-Entschädigung . . . [illegible]

Summa [illegible]

Für Beheizung des Schullocals werden jährlich 55 fl. vergütet, und für Leitung des Unterrichts an der Fortbildungsschule während der Wintermonate, an zwei Abenden wöchentlich, fixd. incl. Licht und Beheizung [illegible] [illegible]. Die Erträgnisse der Gärtner[illegible] nicht in Anrechnung gebracht, und besorgt [die] Gemeinde die Reinigung der Schul[säle]. Den Organistendienst hat der anzu[stellende] Lehrer in Gemeinschaft mit den [übrigen] Lehrern vorläufig unentgeldlich zu besorgen.

Bewerber um diese Stelle wollen [ihre Ge]suche **bis zum 20. December l. J.** persönlich bei dem unterfertigten Amte [einreichen].

Haßloch, den 28. November 1871.

Das Bürgermeisteramt,

G. L. Becker.

Mannheimer

Schaafmarkt

Dienstag den 5. December l. J., zu dessen Besuch die Schäfereibesitzer [und] Händler hiermit eingeladen werden.

[6523⁵/₆] **Das Schafmarkt-Comite.**

Bau- und Mauersteine

liefern die Unterzeichneten zu mäßigen Preisen und werden solche Bestellungen, [die] per Eisenbahn bezogen werden, besonders [be]rücksichtigt.

Enkenbach an der Alsenzbahn.

[4902⁵/₆] **Gebr. [illegible]**

Offene Handlungs-Lehrlings-Stelle.

[6459⁵/₆] Für einen jungen Mann aus achtbarer Familie und mit den erforderlichen Vorkenntnissen versehen, ist in einer Großhandlung am [Platze] für sofortigen Eintritt eine Lehrlingsstelle frei.

Näheres zu erfahren bei der Expedition d. Bl.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 284 Ludwigshafen, Samstag 2. December 1871. Zweites Blatt.

Deutsches Reich.

* **München,** 30. Nov. Von der mehrfach verbreiteten Nachricht, daß zu Neujahr der Kriegsminister v. Pranckh sowie die Generale von der Tann, v. Hartmann und Stephan dotirt werden sollen, ist hier in unterrichteten Kreisen nichts bekannt.

Deutscher Reichstag.

M. **Berlin,** 30. Nov. Die Reichstagssitzung beginnt mit der zweiten Berathung des Gesetzes zum Militäretat, die dreijährige Pauschalsumme betr. Abg. Reichensperger: Gestern ist hier viel von einem Compromiß gesprochen, der die Vorlage zu Stande gebracht hat. Von meinen Freunden ist keiner in das Geheimniß gezogen. Ich halte überhaupt derartige Vereinigungen über die Köpfe der Mehrheit der Reichstagsmitglieder hinweg für bedenklich. Wenn ich gegen die Vorlage stimme, so liegt darin durchaus kein Mißtrauen gegen die Verwaltung. Im Gegentheil, Niemand kann ein größeres Vertrauen zu derselben haben als ich. Vorlagen aber wie diese können nur durch dringende Umstände gebilligt werden, und diese liegen hier nicht vor. Wenn uns Seitens des Kriegsministers der kategorische Imperativ des unabweisbaren Bedürfnisses entgegengestellt wird, um unsere Einwilligung zu der Vorlage zu erlangen, so ist es besser, wir geben es ganz auf, einen Militäretat zu berathen. Es ist die allgemeine Meinung, daß die Herabminderung des Militärbudgets möglich ist. Wie oft hat man gesagt, sobald Deutschland geeinigt ist, so wird die ungeheuere Militärlast eine Erleichterung erfahren. Das neue Deutschland wird eine Bürgschaft für den europäischen Frieden sein. Man will durch die Bewilligung eines dreijährigen Pauschquantums die alljährlichen Discussionen des Militäretats vermeiden, ich halte es aber gerade für einen großen Vorzug, diese alljährlichen Berathungen, daß wir dabei über die europäische Lage eine Aufklärung bekommen. Mit Argumentationen, welche sich von den feindseligen Gesinnungen fremder Mächte herleiten, sollte man uns gar nicht kommen, denn diese sind völlig hinfällig. Ich schließe, auf den gestrigen Ausspruch des Grafen Bethusy-Huc zurückkommend: si vis pacem para bellum, mit dem entgegengesetzten Spruch, wenn Du den Frieden erhalten willst, so thue alles, um ihn zu erhalten.

Abg. Forckenbeck erklärt, daß er mit dem Gedanken an eine mehrjährige Bewilligung eines Pauschquantums hierher gekommen sei, überall aber Widerspruch dagegen gefunden habe. Von vornherein wolle er erklären, daß er die Frage nicht für eine solche von hoher politischer Bedeutung betrachte. Der Artikel der Verfassung, welcher gegen die Vorlage angezogen worden, schließe die mehrjährige Bewilligung einer Pauschalsumme durch das Haus nicht aus. Und es handle sich also hier nur darum, ob Verhältnisse vorliegen, welche eine Ausnahme zulassen, eine Frage, die er durchaus bejahen müsse. Schon um das Budgetrecht des Hauses nicht zu compromittiren, empfehle er den vorgeschlagenen Ausweg; denn wolle man dasselbe nicht schwächen, so müsse man für die Ausübung desselben nicht einen Zeitpunkt wählen, der höchst ungünstig dafür sei, und das sei die Zeit nach einem erschütternden Kriege. Der Militäretat hänge wesentlich von der Friedenspräsenzstärke ab; werde dieselbe den militärischen Bedürfnissen angepaßt, so bedeute sie die Schlagfertigkeit der Armee, und er gehöre zu denjenigen, welche für die nächste Zeit die Schlagfertigkeit der Armee im vollsten Maße aufrecht erhalten wollten. Es komme hinzu, daß das Uebergangsstadium in ein bis zwei Jahren nicht beendigt sein könne, ja es sei für die Verschmelzung der Heerescontingente einzelner Bundesstaaten wie Württemberg mit der Norddeutschen Armee ausdrücklich eine längere Frist gesetzt. Nun bedenke man noch, welch' eine Anzahl von Gesetzen uns für das Frühjahr bevorstände, wozu diese Aufgaben vermehren durch eine neue, die nicht einmal zu der Zeit befriedigend gelöst werden könne? Eine Hauptfrage dabei sei die finanzielle. Unter den gegenwärtigen Umständen einen Militäretat zu berathen, setze uns der Gefahr aus, dauernd eine Mehrbewilligung zu leisten; diese Gefahr zu vermeiden, sei ein großer Dienst, den man dem Lande leiste, und man vermeide sie, wenn man in die Vorlage willige.

Abg. Bamberger constatirt zunächst, daß kein Schisma in seiner Partei ausgebrochen sei, daß sie alle an der Verfassung und an einer ehrlichen Budgetberathung festhielten. Ein abermaliges Vertagen der Etatsberathung grenze ihm nahe an eine Verläugnung des verfassungsmäßigen Princips. Der Vorredner, welcher die Vorlage so eifrig befürwortete, hätte selbst im constituirenden Reichstage des Norddeutschen Bundes ausgesprochen, daß die äußerste Dauer 7 Jahre sein könne für einen eisernen Etat; er bleibe seinem Mandate etwas schuldig, wenn er den Termin heute noch weiter hinausschiebe. Warum sträubte sich denn die Regierung mit einem Reichstage, mit dem sie die Verfassung zu Stande gebracht und den sie kenne, in eine Etatsberathung zu treten, und dies mit einem Reichstage zu thun, von dem Niemand sagen könne, wie er aussehen werde? Ob Frankreich einen Krieg wieder anfangen werde oder nicht, diese Frage so wie überhaupt das Ausland sollte man doch bei dieser Berathung ganz aus dem Spiele lassen. Redner empfiehlt schließlich, um der Regierung entgegenzukommen, ein zweijähriges Pauschquantum.

Abg. Cramer spricht sich gegen die Vorlage aus; er sei vom Volke hergeschickt, um die Lasten zu erleichtern, auch sei es gegen die Rechte des Volkes, das Militärbudget auf 3 Jahre zu bewilligen.

Abg. Blankenburg hält dafür, daß die Gegensätze, welche in der gestrigen Debatte hervorgetreten sind, sich heute schon erheblich abgekühlt haben; doch könne er dem Antrage Bamberger, welcher von diesem Entgegenkommen Zeugniß ablegt, nicht zustimmen, sondern halte fest an dem dreijährigen Pauschquantum.

Abg. v. Bonin hält für unmöglich, daß die Regierung mit dem jetzigen Pauschquantum drei Jahre auskommen könne, während es feststehe, daß sie mit der Summe von 89 Millionen für ein Jahr sehr gut auskomme; er stimme daher für die frühere Vorlage, für einjährige Bewilligung eines Pauschquantums.

Abg. Friedenthal befürwortet die Vorlage vorzüglich aus dem Grunde, weil sie eine finanzielle Erleichterung für das Volk einschließe.

Kriegsminister Roon erklärt, daß er vorläufig an der letzten Vorlage der Regierung festhalten müsse, und daß das gestellte Amendement für ihn unannehmbar sei aus Gründen, die der Präsident des Bundeskanzleramtes im Namen der verbündeten Regierungen entwickelt hat. (Schluß folgt.)

Telegramme.

.*. **Berlin,** 2. Dec. Die „Spener'sche Ztg." sagt, die Circulardepesche des Grafen Andrássy sei das Programm einer offenen, klaren und festen Friedenspolitik. Der Werth derselben werde noch durch die Charaktereigenschaften Andrassys erhöht. Das allgemeine Friedensbedürfniß komme seiner Politik entgegen. Dieser Erlaß befestige hier das Vertrauen, daß Deutschland und Oesterreich miteinander, Hand in Hand, gehen werde.

.*. **München,** 2. Dec. Die Auflösung des Handelsministeriums erhielt gestern die allerhöchste Genehmigung. Die Neuformirung tritt mit Neujahr in's Leben. Dem äußeren Amt wurden zugewiesen: die oberste Leitung der Verkehrsanstalten, der Posten, Eisenbahnen und Telegraphen, die Bodensee-Dampfschifffahrt, der Ludwigs-Donau-Main-Canal, das Eisenbahnbauwesen, die Oberaufsicht über die Privatbahnen, die Dampfschifffahrts-Unternehmungen und das gesammte Zollwesen; an das Ministerium des Inneren gehen über: Landwirthschaft, Handel und Gewerbe, welche drei Gegenstände eine besondere Section mit einem Ministerialdirector bilden, ferner das Versicherungs- und das Creditwesen, die Statistik, das gesammte Bauwesen und das Oberbergamt; an das Cultusministerium kommen: das gesammte technische und landwirthschaftliche Unterrichtswesen nebst den Vorbildungsschulen und dem thierärztlichen Unterricht.

.*. **Paris,** 2. Dec. Graf Beust speiste heute mit dem diplomatischen Corps bei Thiers und wird morgen abreisen. „Havas" dementirt die Gerüchte von Aenderungen im Ministerium.

.*. **New-York,** 2. Dec. Es wird versichert, die Regierung beabsichtige in den cubanischen Gewässern starke maritime Streitkräfte aufzustellen, um beim Ausbruch einer Insurrection oder anderer Unruhen in Cuba die amerikanischen Interessen zu wahren.

.*. **Havana,** 1. Dec. Am Montag ausgebrochene politische Unruhen sind alsbald unterdrückt worden.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Pfälzer Bankverein.** Der „Karlsr. Ztg." wird aus der Pfalz geschrieben: Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, werden nächsten Mittwoch, den 6. d. M., die Anmeldungen auf die Actien des in Mannheim gegründeten Pfälzer Bankvereins stattfinden. Von dem zunächst zur Emission kommenden Actiencapital von 4 Millionen Thalern wird von den Gründern eine Million zurückgehalten. Es gelangen daher 15,000 Stück Actien à 200 Thlr. per Stück zur Ausgabe, und zwar zum Cours von 110 pCt. Die Anmeldungen finden in Mannheim, Karlsruhe, an verschiedenen Orten der bayerischen Rheinpfalz, in Frankfurt a. M., in Berlin, Wien, München, Stuttgart und Nürnberg statt. Vorkehrungen sind getroffen, um große Ueberzeichnung möglichst zu vermeiden und ernstliche Zeichner vorzugsweise zu berücksichtigen. — Die neue Bank wird neben Mannheim und dem badischen Lande ihre Thätigkeit hauptsächlich auf die bayerische Rheinpfalz und Rheinhessen erstrecken. Durch die enge Verbindung mit angesehenen Bankhäusern Süddeutschlands und den großen Bankinstituten in Frankfurt, Berlin, Wien und anderen, welche sich an der Gründung des Pfälzer Bankvereins in hervorragender Weise betheiligt haben, ist dem neuen Institute die Theilnahme an allen großen Operationen, welche von demselben unternommen werden, gesichert. Für die Direction ist bereits eine ausgezeichnete Kraft gewonnen. Somit sind alle Bedingungen gegeben, welche dem Pfälzer Bankverein eine hervorragende Stellung sichern, und glauben wir demselben eine glänzende Zukunft in Aussicht stellen zu können.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 2. Dec. (Schlußcourse.) Stimmung: Günstig.

Nordd. Bundes-Oblig.	100⅛	Hess. Ludwigsb.-Actien	185
" Schatzscheine	100	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	193
Bayer. 5% Obligat.	100⅝	" Maxim.-B.-Actien	141¼
" 4½% do. Eisenb.	99⅞	" Nordbahn-Actien	131
" 4% do. Pfandbr.	94⅝	Albrechtbahn-Actien	120¼
Silberrente	58⅜	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	102⅝
Papierrente	49⅞	4% "	93⅜
Spanier 3% ausl. Schuld	31⅛	Bayer. Präm.-Anleihen	112⅝
1881r Amerikaner	100⅝	Bad. "	109⅜
1882r "	97⅛	Creditloose	168
Oesterr. Creditactien	333	1860r Loose	85⅜
" Nationalbank	812	Wechsel auf Amsterdam	99⅝
Oestr. Franz.-Staatsb.	396¼	" " Antwerpen	93
Süd-Lomb. Staatsb.	205¼	" " Hamburg	87⅜
Elisabethbahn	245⅞	" " London	118
Bayer. Ostbahn-Actien	144½	" " Wien	100⅝

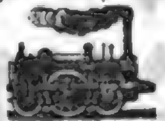
Am 10. December kommen die Actien des Pfälzer Bankvereins zu 110 hier, in Berlin und in Süddeutschland an den Markt.

Dienstes-Nachrichten.

Ernannt wurden: Zu Handelsgerichtsräthen bei dem Handelsgerichte Frankenthal die Bezirksgerichtsräthe Georg Keiffel und Daniel Fahr, dann bei dem Handelsgerichte Kaiserslautern die Bezirksgerichtsräthe Eugen Schmidt und Karl Osthelder; ferner zu Amtsgehilfen bei der Postverwaltung Landau die Aspiranten H. Englert und F. Leibig, sowie der geprüfte Telegraphenpraktikant J. Zellner bei der kgl. Telegraphenstation Ludwigshafen. Versetzt wurden: Die Assistenten A. Cunz und H. Winterstein von Landau nach Ludwigshafen. Entlassen wurde: Behufs Uebertritts in den Reichstelegraphendienst auf Ansuchen aus dem k. Staatstelegraphendienste der Telegraphenassistent J. Schöner in Ludwigshafen.

Berichtigung. Im Tagesbericht des heutigen Ersten Blattes ist von dem anarchischen General Koller die Rede; der tapfere Degen ist aber nur energisch.

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

[6328⁸/₈] Der Materialbedarf für den Betrieb der Pfälzischen Eisenbahnen pro 1872 soll im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission in Lieferung vergeben werden.

Derselbe besteht hauptsächlich in

1) **Brennmaterial:** Holzkohlen;
2) **Metallwaaren:** Schmied- und Walzeisen, Eisen- und Kupferblech, Bancazinn, Blei, Drahtstiften, Nieten, Holzschrauben etc.;
3) **Holzwaaren:** Tannenborde, Tannendielen, Pappeldielen, Rothbüsterdielen, Hammerstiele etc.;
4) **Fettwaaren:** Maschinenöl, Lampenöl, Repsöl, Leinöl, Talg, Kernseife, Schmierseife etc.;
5) **Sonstige Materialien:** Stearinkerzen, Colophonium, Petroleum, Terpentinöl, verschiedene Glas- und Farbwaaren etc.

Lieferungsverzeichnisse und Bedingnißhefte liegen von heute an bei unserer Directionskanzlei zur Einsicht auf, ebenso können solche bei den Bahnhofverwaltungen Ludwigshafen, Frankenthal, Speyer, Germersheim, Neustadt, Landau, Bergzabern, Kandel, Kaiserslautern, Landstuhl, Homburg, Zweibrücken, St. Ingbert, Kusel, Winnweiler und Rockenhausen in einzelnen Exemplaren bezogen werden.

Die Submissionen sind von heute an bis **längstens zum 12. December nächsthin, Mittags 12 Uhr,** versiegelt bei der unterfertigten Direction und mit der Bezeichnung:

„Submission für Lieferung von Materialien pro 1872 an die Pfälzischen Eisenbahnen"

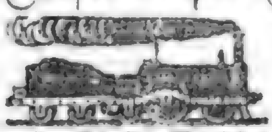
franco einzureichen oder können zur Einsendung an obige Bahnhofverwaltungen übergeben werden.

Die Submittenten bleiben bis zum 31. December c. einschließlich an ihre Angebote gebunden.

Ludwigshafen, den 28. November 1871.

Die Direction der Pfälzischen Eisenbahnen,
v. Jaeger.

Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.



[6378⁴/₃] Wir beabsichtigen, unseren Bedarf an Materialien für die Betriebs-Verwaltung pro 1872 im Submissionswege zu vergeben.

Derselbe besteht hauptsächlich in:

1) **Brennmaterialien,** insbesondere in Kiefern- und Buchen-Scheitholz, Holzkohlen;
2) **Holzwaaren,** als Diele, Borde etc. etc.
3) **Metallwaaren,** als: Schmiedeeisen, Kupfer, Blech, Zinn, Zink, Blei, Schlösser, Stiften, Holzschrauben etc. etc.
4) **Fettwaaren,** als: Rüb- und Lampenöl, Seife, Talg, Stearinlichter etc. etc.
5) **Schreibmaterialien** aller Art, Pappendeckel etc. etc.
6) **Uniformsgegenständen,** als blaue und graue Tücher, Zwillich, Knöpfe etc. etc.
7) **Sonstigen Materialien,** als: Hanf, Farb- und Glaswaaren, Besen, Bürsten, Packtuch, Canapas, Lasting, Kordel, Schnur, Soda, Feuerzeug etc. etc.

Das genaue Verzeichniß dieser Materialien, sowie die Lieferungsbedingungen, können bei unserer **Ober-Material-Inspection** dahier, sowie bei unseren Bahnhofs-Verwaltungen **Darmstadt, Bingen, Worms, Alzey, Oppenheim, Groß-Gerau, Osthofen** und **Dieburg** eingesehen und **von ersterer** auf portofreie Anfragen unentgeltlich bezogen werden, während Muster bei unserer

Hauptmagazins-, Schreibmaterialien- und Uniformirungs-Depot-Verwaltung dahier

zur Einsicht offen liegen.

Die Offerten sind mit der Aufschrift:

„Submission für Materiallieferung pro 1872"
insbesondere für . . . .

bis spätestens 15. December d. J., Vormittags 10 Uhr, versiegelt und portofrei an unser Secretariat einzusenden und bleiben die Betreffenden für Metall-Waaren und Oele bis zum 20. December d. J., für andere Artikel bis zum 31. December d. J. an ihre Gebote gebunden.

Mainz, den 25. November 1871.

Der Verwaltungsrath.

Restauration zum Haardtgebirge in Landau,

Ecke des deutschen Thor-Platzes,

empfiehlt einem geehrten reisenden Publicum freundliche Wohnung, logement au pied, gut zubereitete Speisen jeder Art, gute reingehaltene Getränke, Wein, Bier, Liqueure u. s. w., und sichert freundliche und billige Bedienung zu.

[6540² ₆] **Ph. Weiß.**

Concert- und Ballhaus von W. Back

in Mannheim.

Sonntag den 3. December 1871:

Zwei grosse Concerte,

aufgeführt vom Mannheimer Orchester, unter Leitung des Musikdirectors

H. Meinke.

I. Concert: Anfang 3 Uhr Nachm.

II. Concert: Anfang 8 Uhr Abends.

Entrée à Person 12 kr.

Programme an der Kasse. [6037¹]

Diner à la Carte. Souper fl. 1 12 kr.

Reichhaltige Weihnachts-Ausstellung.

Portefeuille-Arbeiten in **Juchten, Musikmappen, Albums, Poesiebücher, Holzgalanteriewaaren, Bilderbücher, Cartonnage-Arbeiten, Schreibzeuge etc.**

Buchbinderei. Lager in echten Bremer Cigarren. [6534¹/₃]

Heinrich Böhm, Ludwigshafen, Oggersheimerstraße.

Mannheim.

Donnerstag den 7. December 1871:

III. Musikal. Akademie.

unter gefälliger Mitwirkung [6535² ₃]

des Herrn Capellmeister **Dr. Ferd. Hiller,** Director der Gürzenich-Concerte in Köln, und des Herrn **Dr. Pockh,** Hofopernsänger in Darmstadt.

Gustav Algardi in Mannheim,

Kaufhaus,

empfiehlt zu [6530⁸/₆]

Weihnachts-Geschenken:

Englische Reisedecken,	Sopha-Vorlagen,	Englische Jagdwesten,
englische Reiseshawls,	Bett-Vorlagen,	wollene Westen,
Regenmäntel,	Angora-Pelzvorlagen,	seidene Westen,
Regenschirme,	farbige Bettdecken,	Plüsch-Westen,
En-tous-cas,	echt ostindische Foulards,	Sammet-Westen,
englische Flanellhemden,	chinesische Nagalaki,	Cravatten in allen Arten,
englische Leinenkragen,	wollene u. seidene Cachenez,	gefütterte Glacehandschuhe.

Bekanntmachung.

[6518] Auf Betreiben von **Christian Schmeitzle,** Kaufmann, in Homburg wohnhaft, wurden mir heute durch den für Gerichtsvollzieher Köbig fungirenden Amtsverweser Baum in Homburg für **Barbara Ecker, Wb. von Georg Theobald,** früher in Homburg wohnhaft, jetzt abwesend, mit Aufforderung am 10. Januar nächsthin, Morgens 9 Uhr, vor dem kgl. Landgerichte in Homburg zu erscheinen, Abschriften zugestellt von 1) einer Bittschrift an den kgl. Landrichter von Homburg vom 21. November 1871, um Erlaubniß zur Arrestanlage behufs Sicherung einer Forderung ad 5 fl. 26 kr. mit Zinsen daraus zu 5% vom Tage der Klage, sowie der Proceßkosten evaluirt zu 30 fl.; 2) einer daraufhin erlassenen Ordonnanz des Herrn kgl. Landrichters von Homburg vom 22. November und 3) einer Arrestanlage vom nämlichen Tage.

Genannte Ecker wird aufgefordert, bezeichnete, auf meinem Parkete hinterlegte Actenstücke in Person oder durch Bevollmächtigten abzuholen.

Zweibrücken, den 29. November 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,
Herfeldt.

Bekanntmachung.

[6519] Auf Betreiben von **Jacob Löw,** Blechschmied und Verificator zu Homburg, wurden mir heute durch Jacob Baum, Amtsverweser für Gerichtsvollzieher Köbig in Homburg, für **Barbara Ecker, Wb. von Georg Theobald,** früher in Homburg wohnhaft, jetzt abwesend, mit Aufforderung am 10. Januar nächsthin, Morgens 9 Uhr, vor dem kgl. Landgerichte in Homburg zu erscheinen, folgende Acten in Abschrift zugestellt: 1) ein dem Herrn kgl. Landrichter von Homburg eingereichtes Gesuch um Erlaubniß zur Arrestanlage vom 21. November 1871; 2) die daraufhin von demselben erlassene Verfügung vom 22. November 1871 und 3) der in Gemäßheit dieser Verfügung angelegte Arrest vom nämlichen Tage.

Wittwe Theobald wird demgemäß aufgefordert, diese Urkunden in Person oder durch Bevollmächtigten in Empfang zu nehmen.

Zweibrücken, den 29. November 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,
Herfeldt.

Bekanntmachung.

[6520] Auf Betreiben von **Maria Anna Neff,** Hebamme, Ehefrau von **Johann Bauer,** Ackerer, beide zu Erbach wohnhaft, und letzterem selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, wurde mir heute durch Jacob Baum, Amtsverweser für Gerichtsvollzieher Köbig von Homburg auf meinem Parkete für **Heinrich Braß,** Taglöhner, früher in Erbach wohnhaft, jetzt abwesend, in Abschrift zugestellt:

1) ein dem Herrn kgl. Landrichter von Homburg eingereichtes Gesuch um Erlaubniß zur Arrestanlage vom 25. November 1871, mit der daraufhin von demselben erlassenen Verfügung vom nämlichen Tage und 2) ein in Gemäßheit dieser Verfügung angelegter Arrest vom 27. November 1871.

Heinrich Braß wird aufgefordert, diese Acten bei mir in Person oder durch Bevollmächtigten entgegen zu nehmen.

Zweibrücken, den 29. November 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,
Herfeldt.

[5600⁵/₆] Den von wissenschaftlichen Autoritäten als vorzüglich anerkannten und für den medicinischen Gebrauch empfohlenen **Lofodinischen Dorsch-Leberthran** von **H. Sardemann** in Köln hält stets vorräthig in Originalflaschen à 35 Kreuzer
in Ludwigshafen **Gust. Schneider,**
in Neustadt **C. Helfferich,**
in Edenkoben **C. Th. Kaasler,** Hofapotheker,
in Grünstadt **P. F. Mayer,**
in Kirchheimbolanden **H. Hauber,**
in Mannheim **J. Bürckel,**
" **Ad. Gengenbach.**

Bekanntmachung.

[6521] Auf Betreiben von Carolina Eigenbrod ohne Gewerbe, in Hermersberg wohnhaft, Ehefrau des daselbst wohnhaften Ackersmannes Friedrich Kieborz, jetzt abwesend, Klägerin auf Ehescheidung, verbeiständet durch den kgl. Advocat-Anwalt Gink, wurde mir heute für diesen ihren genannten Ehemann, mit Aufforderung in der öffentlichen Sitzung des kgl. Bezirksgerichts zu Zweibrücken vom 12. Januar nächsthin, Vormittags 9 Uhr, zu erscheinen, eine unterm 20. October abhin erlassene Ordonnanz des kgl. Bezirksgerichts dahier in Abschrift zugestellt, wodurch die beiden genannten Eheleute in die angegebene Sitzung des kgl. Bezirksgerichts dahier verwiesen wurden.

Genannter Friedrich Kieborz wird aufgefordert, diesen Act in Person oder durch Bevollmächtigten auf meinem Parkete abzuholen.

Zweibrücken, den 28. November 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,
Herfeldt.

Gerichtliche Versteigerung.

[6526] **Donnerstag den 21. December 1871,** Nachmittags 2 Uhr, im Gemeindehause zu Wörth; auf Anstehen von 1) Martin Stöffler, Bahnwart in Wörth, und 2) Martin Fried, Ackerer, in Berg wohnend, ersterer als Vormund und letzterer als Beivormund über den minorennen Valentin Fried, außerehelicher Sohn und Erbfolger der Catharina Fried, verlebten Ehefrau des in Wörth verstorbenen Waldaufsehers Lorenz Pirrmann; der genannte Minorenne, auch Testaments-Universalerbe dieses Letzteren; in Folge bestätigten Familienrathsbeschlusses, gefaßt vor dem kgl. Landgerichte Kandel am 10. November abhin; wird vor dem damit gerichtlich committirten kgl. Notär Messinger in Rheinzabern, der absoluten Nothwendigkeit halber, zur öffentlichen Versteigerung auf Eigenthum geschritten werden von folgenden, in den persönlichen Nachlaß des Lorenz Pirrmann gehörigen Immobilien, im Orte und Banne Wörth gelegen, als: 1) ein Wohnhaus im Wörl sammt allen Zubehörden; 2) 6 Dec. Acker im Meyerhöfel, und 3) 8²/₁₀ Dec. Krautstück im Saubögel.

Rheinzabern, den 1. December 1871.

Messinger, kgl. Notär.

[6527¹/₄] Ein **erster Notariatsclerc** wird unter Zusicherung eines großen Gehaltes gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Fallsucht (Krämpfe) heilbar!

(Eine „Anweisung, die **Fallsucht (Epilepsie, Krämpfe)** durch ein seit 9 Jahren bewährtes nicht medicin. **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben von **Fr. A. Quante, Fabrik-Besitzer, Inhaber mehrerer Verdienst-Medaillen, Diplome etc. zu Warendorf in Westphalen,**" welche gleichzeitig **zahlreiche,** theils **amtlich constatirte** resp. **eidlich erhärtete** Atteste und Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt. [52-8⁰/₁₀]

Für Photographen!

[6335⁸ ₆] In einer größeren Stadt der vorderen bayerischen Pfalz mit sehr wohlhabender Umgebung ist ein vor 4 Jahren neuerbautes Atelier, bester Construction, **sofort** unter günstigen Bedingungen zu vermiethen. Das Geschäft wurde bis vor Kurzem darin mit bestem Erfolge betrieben.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Frische Frankfurter Brat- & Leberwurst

[6477⁵/₆] bei **C. v. Göhl.**

Frisch marinirte Häring

[6745² ₆] bei **C. v. Göhl.**

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 285 Ludwigshafen, Montag 4 December 1871. Erstes Blatt.

Für den Monat December kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diesen Monat beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 30 kr.

*** Ludwigshafen,** 3. Dec., Abends.

Der überstürzte und formlose Schluß der Reichstagssession flößt der Berliner „National Ztg." folgende Betrachtungen ein: „Der Schluß ist ziemlich tumultuarisch erfolgt, wie die gesammte Geschäftsbehandlung der letzten Tage überhaupt einen stark tumultuarischen Charakter hatte. Das Rayongesetz ist kurzweg über das Knie gebrochen worden, um es aus dem Weg zu räumen. Der bayerische Antrag wegen Kanzelmißbrauchs ist mit athemloser Hast durch Bundesrath und Reichstag gejagt worden, so daß z. B. der hessische Bevollmächtige nicht einmal Zeit hatte, von seiner Regierung Instructionen einzuholen. Die Etatsberathung nahm ihr Tempo sehr bald accelerando, um mit einem prestissimo zu schließen. Und die Erledigung der Militärfrage gar gestaltete sich als ein attacca subito, das auf den Reichstag einstürmte und auf diesen nothwendig verstimmend wirken mußte. Wenn so die Verhandlungen nur mit einer grellen Dissonanz zu Ende gehen konnten, so war es allerdings zweckmäßig, den Schluß zu beschleunigen, und Niemand wird nach einer feierlichen Parentation im weißen Saale Verlangen getragen haben. Aber das war nicht gerade fein, daß dem Reichstage und dessen Präsidenten ganz unerwartet Hr. Delbrück Abends um 5¾ Uhr — sans comparaison: wie ein Dieb in der Nacht — mit dem Schluß ankam, so daß selbst nicht einmal die üblichen Schlußformalitäten beobachtet werden konnten. Die Regierung wird eingesehen haben, daß sie einen außerordentlich entgegenkommenden Reichstag sich gegenüber hat, welcher ihr das Regieren wahrlich leicht macht und dem Patriotismus den Parteistandpunkt und das Parteiinteresse willig unterordnet. Aber die Regierung wird im allgemeinen Interesse doch wohl thun, dieses Ueberrumpelungsystem, welches sie in der ersten wie in der zweiten Session geübt hat, sich nicht einbürgern zu lassen. Dem Reichstage eine würdige Stellung in den Augen des Volkes zu wahren, entspricht auch ihrem eigenen Vortheile, und überdies geht auch **deutsche** Geduld einmal zu Ende."

Morgen tritt die französische Nationalversammlung wieder zusammen und trifft ein wahres Durcheinander der Parteien an, bezüglich dessen wir auf unsere Pariser Correspondenz verweisen. An die Präsidialbotschaft knüpfen sich bereits seit Wochen die widersprechendsten Combinationen; da der Telegraph nicht zögern wird, den Inhalt der Thiers'schen Staatsschrift mitzutheilen, so können wir unsererseits mit einem Urtheile warten, bis der Draht gesprochen hat.

Die Ministerkrisis in Brüssel ist noch nicht zu Ende; es scheint aber, daß Graf de Theux ein neues Cabinet zu Stande bringen wird. Dies wird zwar auch ultramontan sein, aber aus ehrlichen Männern bestehen, die keinen Finger in der Langrand'schen Schwindelaffaire hatten. Die Dauer des neuen Ministeriums de Theux dürfte indessen nur kurz sein, denn Alles in Belgien drängt auf Kammerauflösung.

Deutsches Reich.

München, 30. Nov. Mit großer Bestimmtheit wird in den hiesigen diplomatischen Kreisen erzählt, daß in nächster Zeit schon der seitherige **österreichische Gesandte** dahier, Baron **Bruck**, durch eine andere Persönlichkeit ersetzt werden soll; es wird sogar versichert, Baron Bruck habe seine Wohnung bereits gekündigt. Die Bedeutung dieses Wechsels springt in die Augen, wenn man sich erinnert, daß Baron Bruck ein Ultramontaner vom reinsten Wasser ist, gerade so wie seine beiden letzten Vorgänger, Graf Ingelheim und Graf Bloome. Es ist bezeichnend für die achselträgerische Politik des Grafen Beust, daß derselbe, während er in den inneren Angelegenheiten mit den Liberalen, mit der Verfassungspartei ging oder zu gehen sich den Anschein gab, in der äußeren Politik sich mit den Ultramontanen recht gut verstand. Denn wohlgemerkt, der Fall mit der Gesandtschaft in Bayern steht nicht vereinzelt da; die österreichischen Gesandtschaften in Rom wie in Florenz liefern einen ganz erbaulichen Pendant dazu. Es ist das auch einer der Gründe, warum seit Jahren in Oesterreich nichts vorwärts gehen wollte, warum das Reich sich stets in einem Cirkel unlösbarer Schwierigkeiten abarbeitete — einer der Gründe, sage ich, wenn gleich allerdings nicht der einzige. Denn wie kann die Regierung eines Reiches den Ansprüchen und Bestrebungen der Ultramontanen und Feudalen im eigenen Land mit Kraft und mit Erfolg entgegentreten, wenn sie ihre auswärtigen Beziehungen gerade auf die Unterstützung von dieser Seite der basirt. Man kann nicht scheiden zwischen inländischen und ausländischen Ultramontanen resp. Feudalen, so daß man etwa die letzteren caressiren und gleichzeitig den ersteren vor den Kopf stoßen könnte. Das geht nicht, dazu hängen sie viel zu eng zusammen und sind sich auch des Zusammenhanges ihrer Interessen viel zu gut bewußt. Daß ein Graf Andrassy auf dieser Bahn nicht mehr weiter wandeln, daß er nicht mehr die Beziehungen zu den bayerischen Ultramontanen pflegen will, das ist ein gutes Zeichen.

*** Berlin,** 30. Nov. Bei dem zweifelhaften Geschick des Unterrichtsgesetzes — schreibt die „National Ztg." — ist es anerkennenswerth, daß die Thronrede ein **Specialgesetz** für die **Schulaufsicht** ankündigt. Namentlich konnte es der preußische Staat nicht länger mit ansehen, daß in denjenigen Landestheilen, welche von einer gemischten, deutschen und polnischen, Bevölkerung bewohnt werden, der katholische Klerus die nationale Erziehung der deutschen Jugend durch Begünstigung der polnischen Sprache beeinträchtigt, weil er dadurch die Interessen seiner Kirche zu fördern glaubt.

In Betreff der übrigen Vorlagen, durch welche die Grenzen zwischen **Staat und Kirche** schärfer festgestellt werden sollen, bemerkt die „B. A. C.": „Man ist berechtigt zu erwarten, daß in der Vorlage, welche die rechtlichen Wirkungen des **Austrittes** aus der Kirche zu regeln bestimmt ist, auch für die Ordnung der **vermögens**rechtlichen Verhältnisse Fürsorge getroffen werden wird. In Betreff des Gesetzes, welches über die Eheschließung angekündigt wird, ist sicher, daß die darin vorgeschlagene Form der Eheschließung nicht die Nothcivilehe sein wird; man hat die **facultative** Civilehe zu erwarten. Es ist in Betracht zu ziehen, daß es verschiedene Modalitäten der facultativen Civilehe und darunter auch solche giebt, bei welchen die volle Selbstständigkeit der bürgerlichen Natur der Ehe ebenso gut wie bei der obligatorischen Civilehe gewahrt werden kann. Es wird daher von der Wahl unter diesen Modalitäten abhängen, ob das Abgeordnetenhaus auf die Regierungsvorlage einzugehen vermag, oder ob diese Materie durch die Reichsgesetzgebung zu behandeln sein wird."

§ Berlin, 30 Nov. Aus dem Vortrage des Finanzministers Camphausen im Abgeordnetenhause über das Budget pro 1872 entnehmen wir u. a., daß eine Summe von 8,224,700 Thlr. für Mehrausgaben aller Art disponibel ist. Vor Allem schlägt die kgl. Regierung vor, die schon lange nicht mehr im Verhältnisse der jetzigen Preise der Lebensmittel, Miethzinsen und sonstigen Bedürfnisse stehenden **Gehalte der Staatsbeamten** aufzubessern; die hierfür ausgeworfene Summe beträgt 4,060,000 Thlr. Besonders bedacht sind die unteren Justizbeamten bis zum Range der Collegialräthe, so namentlich die unteren Richterchargen, welche bisher nur einen Gehalt von 800 bis 1600 Thlr. bezogen. Der Mehraufwand für letztere beträgt 451,000 Thlr. jährlich. Die Vermehrung des Staatszuschusses für Elementarlehrer beträgt nahezu 200 Procent, die frühere Position wurde nämlich von 265,000 Thlr. auf 765,000 hinaufgesetzt. Der Rest des Dispositionsquantums vertheilt sich auf die Universitäten, die Akademie der Künste, die Nationalgallerie, Bauten, Vermehrung der hiesigen Stadtpolizei u. s. w.

Bezüglich der **Münzfrage** erfahren wir, daß das in jedem Bundesstaate bisher giltige Silber- und Scheidegeld vor der Hand noch sein Umlaufsrecht behält, so daß in erster Zeit durch Zufluß der Reichsgoldmünzen das circulirende Metallgeld ansehnlich vermehrt wird. Die befürchtete Hinaufschraubung der Preise wird also vorerst nicht eintreten. Sollte sich jedoch bewahrheiten, daß die dem süddeutschen Kreuzer ungefähr gleichwerthigen, als gewöhnliche Kleinverkehrmünze dienenden Dreipfennigstücke, weil nicht in das Decimalsystem passend, wegfallen, so dürfte später in Süddeutschland eine bedenkliche Preissteigerung entstehen. Da nämlich, so weit verlautet, nach dem Ein- und Zweipfennigstück sofort das Fünfpfennigstück (gleich einem halben Silbergroschen) kommen soll, so werden die Gegenstände des stündlichen Verbrauchs, welche bisher mit 3 Pfennigen bezahlt worden sind, um circa 75 pCt. sich in ihrem Preise erhöhen. Und dieses geschieht voraussichtlich viel sicherer als die von einigen Optimisten gehoffte Zurückgehung auf das Zweipfennigstück als gewöhnliche Kleinverkehrmünze, da erfahrungsgemäß, in Folge der steten Entwerthung des Geldes, bei Preisänderungen immer der nächst höhere Geldwerth in Ansatz gebracht wird, nicht aber der nächst niedere.

Belgien.

*** Brüssel,** 30. Nov. Gestern liefen die Gerüchte von der **Entlassung der Minister** in Aller Munde; Thatsache ist, daß Graf de Theux und Thonissen, zwei der angesehensten Mitglieder der Rechten, bereits mehrmals zum König gerufen worden sind, aber nichtsdestoweniger äußerten sich die Minister in der gestrigen Sitzung der Kammer auf mehrfache darauf bezügliche Anfragen, in einer Weise, welche die Begründung jener Gerüchte ganz und gar im Zweifel läßt. Die **Aufregung** in der Stadt ist noch lange nicht besänftigt; obgleich die Straßenkundgebungen etwas gemäßigter auftreten, ist die Gefahr erneuerter Ausbrüche stets vorhanden, und Jedermann ist besorgt darüber, wie die stattfindende Feierlichkeit der Eröffnung des neuen, über der gewölbten Senne gebauten Boulevard-du-Midi ablaufen wird. Die gesammte Bürgerwehr ist bei diesem Anlaß einberufen. — Gestern bewegten sich zahlreiche Schaaren von Ankömmlingen aus **Flandern** durch die Straßen nach der Wohnung **Bara's**, um diesem die Beglückwünschungsadresse der Genter Liberalen zu überreichen. Dieselbe wurde vom Bürgermeister von Gent, Graf Kerchoven, verlesen und von Bara mit einigen schlagenden Worten erwidert; die Ehre gebühre nicht ihm, sondern dem Sittlichkeitsbewußtsein des Landes.

Frankreich.

**** Paris,** 30. Nov. Die große **Unruhe**, welche sich mit dem Herannahen der **parlamentarischen Session** neuerdings der Geister bemächtigt hat, findet heute in mehreren Journalen Ausdruck, die man nicht gerade des Pessimismus zeihen kann. „Debats" verspotten die „öffentliche Meinung", welche durch Tadel und Argwohn die Regierung lähmt, während sie andererseits von dieser alles Heil erwartet. „Temps" stößt einen wahren Schmerzensschrei aus: Alle Parteien — sagt er — scheinen sich das Wort gegeben zu haben, über die Regierung herzufallen und sich gegenseitig zum Umsturz derselben aufzureizen: „Die Auflösung Frankreichs bedroht uns, und selbst vor dieser Drohung halten wir nicht inne. Das Prätorianerthum lauert im Hinterhalt; wenn es durchdringt, wird es uns bis auf den Boden des Abgrundes schleudern, in welchen die Staaten des amerikanischen Südens gefallen sind, und trotzdem setzen wir unsere Zänkereien fort!" — Die Gerüchte über **Verfassungsänderungen** werden nachgerade so aufdringlich und häufen und kreuzen sich dergestalt, daß alle Welt mit wahrer Inbrunst den 4 December, den Tag der Sessionseröffnung, herbeiwünscht; wenigstens müssen dann die Vermuthungen über den Inhalt der Botschaft ein Ende nehmen. Wird diese die Rückkehr nach Paris vorschlagen?

Das „Paris-Journal“ constatirt höhnisch die Entrüstung, welche in Deutschland die Freisprechung des Lackirergesellen Tonnelet hervorgerufen. Das Blatt fügt, bezeichnend für den Geist der französischen Presse und für ihre juridischen Begriffe, bei: „Hr. v. Bismarck sollte uns sagen, wie viele Franzosen, ohne alle Veranlassung, von seinen Säufern ermordet wurden. Er sollte namentlich beweisen, daß das Verhalten seiner Soldaten nicht mehr als herausfordernd ist, während die Einwohner ihre Erpressungen so geduldig ertragen. König Wilhelm lasse alle seine Diebe erschießen und es werden ihm wenig Unterthanen bleiben.“

Nicht minder bezeichnend ist es, daß ein guter Theil der Pariser Presse aus Rossel, Cremieux rc. bereits große Männer und Heilige macht. Die „Constitution“ bemerkt zu einem Briefe des Ersteren an seine Eltern: „Nichts Einfacheres, Edleres, Wahreres, Menschlicheres und Göttlicheres zugleich ist seit den heiligen Büchern geschrieben worden. Dies ist das Testament eines Auserwählten; eine erhabene Seite des ewigen Buches, welches das Geschlecht Adams mit seinem Blut und seinen Thränen auf das sternenbesäete Firmament schreibt.“

Deutscher Reichstag.

M. Berlin. (Schluß der Sitzung vom 30. November).

Staatsminister Delbrück: Er würde dem eben gehörten Rath des Vorredners gern Folge geben; er könne es aber nicht, weil bei dieser Frage politische Erwägungen mitspielten. Die verbündeten Regierungen glaubten nicht, daß eine eminente Kriegsgefahr vorhanden sei; sie könnten aber auch nicht in dem abgeschlossenen Frieden eine Aera des Friedens erblicken, schon deshalb nicht, da die Stipulationen des Friedens noch nicht vollständig erfüllt seien. Jedermann wisse, daß im französischen Volke eine auf „Revanche“ gerichtete starke Strömung vorhanden sei, welche, je näher der Termin der Zahlung der letzten Milliarden, um so stärker gehen werde. Die französische Regierung sei dieser Strömung fern; indessen kenne man ja die Lage des Nachbarlandes, wo ein leicht erregbares, in seinem Nationalgefühle gekränktes Volk seinen Schwerpunkt noch nicht gefunden habe. Wie es ihn finden werde, wisse Niemand; unsere Aufgabe sei es, vor den Wechselfällen geschützt dazustehen und bis zum entscheidenden Momente den Frieden zu erhalten. Zum Erreichen dieses Zieles gehöre es, daß der gegenwärtige Bestand unseres Heeres keinen Wechselfällen ausgesetzt werde. Das sei von diesem Reichstage zwar nicht zu befürchten, aber eine erste Etatsberathung werde von Nationen, welche nicht ein so objectives Urtheil über fremde Nationen hätten wie die deutsche, in einem ganz anderen Sinne aufgefaßt als vom Hause. Es liege die Frage nahe, warum nicht gleich der vorliegende Ausweg gesucht worden sei; es habe aber einmal der Wunsch, correct nach der Verfassung zu verfahren, und so dann die Erwägung bestanden, daß der gegenwärtige Moment ein sehr günstiger für die Feststellung eines definitiven Militäretats sei. Man habe also wirklich die Absicht, einen vollständigen Militäretat vorzulegen, gehabt; man habe aber die Kräfte überschätzt, denn der Etat sei nicht zu Stande gekommen. Im letzten Augenblicke habe man sich für ein Pauschquantum entschieden. Er müsse nach sorgfältiger Ueberlegung sagen, daß von den hier vorliegenden Lösungen die unannehmbarste die des Abg. Bamberger sei. Sie wolle die Berathung des definitiven Etats im Jahre 1878, und eine Discussion in diesem Augenblicke könnte zu Verwickelungen aller möglichen Art führen. Eine längere Periode gewähre überdies den Vortheil, die Ausgabe planmäßig zu vertheilen, und dies sei für keine Verwaltung ein so dringendes Bedürfniß als für die Militärverwaltung, er könne daher nur bitten, der Vorlage der Regierungen zuzustimmen und sich nicht durch die Reminiscenzen des Abgeordneten für Mainz aus dem Jahre 1867 des Norddeutschen constituirenden Reichstags abschrecken zu lassen, zumal wenn man in Betracht ziehe, daß wir genöthigt sind, wegen der beiden wichtigen Verstärkungen (Bayern und Württemberg), die Deutschland durch die neuen Verhältnisse erhalten hat, heute dasselbe zu thun, was im Jahre 1867 geschehen ist.

Die Discussion ist geschlossen. Bei der Abstimmung wird das Amendement Bamberger abgelehnt und die Regierungsvorlage in namentlicher Abstimmung mit 150 gegen 184 Stimmen angenommen.

Es folgt die Berathung über einzelne Gruppen des Haushaltsetats. Bei dem Posten des bayerischen Militärbudgets fragt der Abg. Lasker an, ob sich die bayerische Regierung für verpflichtet hält, trotz des hier bewilligten Pauschquantums für die Reichsarmee einen Specialetat für Bayern aufzustellen und ihn mit dem bayerischen Landtage zu berathen?

Bayerischer Bevollmächtigter v. Pfetzschner verweist auf die bayerische Verfassung, nach deren Bestimmungen verfahren werden würde.

Abg. Lasker ist dadurch nicht befriedigt; er verlangt eine bestimmte Erklärung: Ja oder nein.

Abg. v. Schauß hält es für besser, wenn der Vorredner diese Frage zu entscheiden dem bayerischen Landtage überlasse. Da ein Reichsetat für das Heer nicht aufgestellt sei, so fehle es übrigens der bayerischen Regierung an einem Anhalt für die Etatisirung.

Kriegsminister v. Roon: Es werden trotz des dreijährigen Pauschquantums Specialetats aufgestellt und werde auch darnach verwaltet; und es ist von der Loyalität der bayerischen Regierung zu erwarten, daß sie den Bestimmungen des Versailler Vertrages gemäß ihre Etats den unserigen ähnlich aufstellen wird.

Abg. v. Stauffenberg hält dafür, daß die Berathung der Specialetats in der bayerischen Kammer zu erfolgen habe, trotz des bewilligten Pauschquantums für das Reichsheer.

Zu dem Etatsgesetz wird als Zusatz genehmigt, daß die Pensionen, Pensionszuschüsse rc., welche im Jahre 1872 in Folge des Krieges an Invaliden sowie an Hinterbliebene zu leisten sind, aus der Kriegsentschädigung zu decken sind, und daß die Verwendung der von Frankreich gezahlten Kriegsentschädigung durch Reichsgesetz zu regeln ist. — Damit schließt die Sitzung.

Telegramme.

.˙. **Berlin,** 2. Dec. Auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet die Circulardepesche des Grafen Andrassy als ein Programm des Friedens und ein neues Pfand für die Freundschaft zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn. — Dasselbe Blatt sagt in Betreff des genannten Vorfalles in Brasilien: Deutsche Berichte lassen einen vorbereiteten Ueberfall unter Connivenz der brasilianischen Polizei und unter dem Einflusse dortiger Franzosen annehmen. Eine gründliche Ermittelung des Sachverhaltes ist unerläßlich. Die deutsche Regierung würde sich glücklich schätzen, wenn kein Anlaß vorlage, auf Genugthuung zu dringen. — Der „Kreuzztg.“ wird die neuerliche Meldung verschiedener Correspondenten, daß die Regierung die facultative Civilehe vorzuschlagen beabsichtige, als unrichtig bezeichnet mit dem Hinzufügen, es handle sich nur um die Nothcivilehe.

.˙. **München,** 3. Dec. Die Handels- und Gewerbekammer Oberbayerns beschloß, mit allen gesetzlichen Mitteln gegen die Auflösung des Handelsministeriums einzutreten.

.˙. **Karlsruhe,** 2. Dec. Die Zweite Kammer genehmigte nach siebenstündiger Debatte den von der Commission beantragten Adreßentwurf mit großer Majorität. Außer demselben waren noch Minoritätsentwürfe eingebracht.

.˙. **Stuttgart,** 2. Dec. Die Abgeordnetenkammer hat den Commissionsantrag, mit den Kriegsentschädigungsgeldern die 4½procentige Staatsschuld zu tilgen, angenommen. Der Antrag Pfeiffer's, außerdem noch die 5- und 6procentigen Staatsobligationen aufzukaufen, wurde abgelehnt.

.˙. **Dresden,** 2. Dec. Der Landtag wurde heute vom König eröffnet. Die Thronrede gedenkt der Wiederherstellung der Kaiserwürde, des ruhmvollen Antheils, den die sächsischen Truppen an dem großen Kampfe genommen, und der opferwilligen Hingebung aller Classen der Bevölkerung. Der geordnete Finanzzustand habe die Mobilisirung ohne Beihilfe des Reiches aus der sächsischen Staatskasse ermöglicht, ohne die im Gange befindlichen Eisenbahnbauten zu beschränken. Die Landesverhältnisse haben sich von den unvermeidlichen Wunden des Krieges rasch erholt. Unter den Vorlagen kündigt die Thronrede an: Beschlüsse der evangelischen Landessynode, Reform des Volksschulwesens, Organisation der Verwaltungsbehörden, Revision der Gemeindegesetzgebung auf Grundlage der Ausdehnung der Selbstverwaltung, Verbesserung der Beamtengehalte, Reform des directen Steuerwesens. Das Verhältniß Sachsens zu allen auswärtigen Staaten blieb dasselbe freundliche. In der Stellung zu dem erweiterten deutschen Reiche habe der König die früher angedeutete Linie unverändert festgehalten.

.˙. **Wien,** 3. Dec. Die „Wien. Ztg.“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Freiherrn v. Gablenz, welches dem aus Gesundheitsrücksichten gestellten Ansuchen desselben um Versetzung in Ruhestand, unter Verleihung des Großkreuzes des Leopoldordens, willfahrt.

.˙. **Pest,** 2. Dec. Unterhaus. Die Minister des Inneren und der Justiz beantworten die in Betreff der verhafteten und ausgewiesenen Arbeiter gestellte Interpellation. Sie verweisen auf die Arbeiterversammlungen, wo aufreizende Reden gegen den Staat und für die Pariser Commune gehalten wurden. Die Untersuchung habe herausgestellt, daß die Mitglieder des hiesigen Arbeitervereins mit der Internationale und der Pariser Commune in Verbindung standen und den Umsturz der Regierungsform in Ungarn durch die Verleitung des Militärs zum Eidbruche und zur Occupirung der Citadelle von Ofen anstrebten.

.˙. **Bern,** 2. Dec. Der Ständerath bewilligte eine Subvention zum Bau von zwei Militärstraßen zur Deckung der Grenze von Bulle-Boltigen und La-Croix.

.˙. **Brüssel,** 2. Dec. Die Neubildung des Cabinets dürfte in der Weise vollzogen werden, daß de Theux das Präsidium ohne Portefeuille, Kint de Naeyer das Auswärtige, Malou die Finanzen, Thonissen die Justiz, Schollaert das Innere, Enens den Krieg, van Hoorde die öffentlichen Arbeiten erhalten würden. Die vier Ersteren sollen angenommen haben, die Annahme der Uebrigen gilt als wahrscheinlich.

.˙. **Rom,** 1. Dec. In der heutigen Kammersitzung hielt Biancheri bei Uebernahme der Präsidentenwürde eine beifällig aufgenommene Rede. — Die Telegraphen-Conferenz wurde von dem Minister des Aeußeren eröffnet.

.˙. **Madrid,** 2. Dec. In einer Versammlung der früheren unionistischen Minister beschlossen dieselben, das gegenwärtige Ministerium bedingungslos zu unterstützen. — Das Blatt „Tertullia“ betrachtet die Fusion der Partei Sagasta und der Unionisten als eine vollendete Thatsache.

.˙. **Athen,** 1. Dec. Die Regierung hat an die Gesandten Frankreichs und Italiens Noten gerichtet, worin sie den Vorschlag zurückweist, die Laurion-Affaire einem gemischten Schiedsgerichte zu unterbreiten.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Bayerische Verordnung,** die Bestimmung der **Maße, Gewichte** und **Waagen,** welche jeder Gewerbetreibende zum Betriebe seines Geschäftes haben muß, betr. ffend.

§ 1. Gewerbetreibende, welche mit Eisen und anderen Metallen handeln, die Großhändler von Material-, Specerei- und anderen Waaren, die Kohlen-, Coaks- und Kalkhändler, die Fruchthändler, die Tabakhändler, die Heu- und Strohhändler, die Mehl-, Oel-, Gyps- und Knochenmüller, die Papierfabrikanten, Waffenschmiede, Kupferschmiede, Glashändler, Stärkefabrikanten, die Gerber und Lederhändler u. dgl. sollen, wenn sie mit einer Brückenwaage oder mit einer Schnellwaage wiegen, wenigstens Gewichtsstücke zu 5, 2, 1 Kilogramm und zu 500 Gramm oder 1 Pfund, dann zu ½ Pfund, ferner zu 200, 100, 50, 20, 10 Gramm, wenn sie aber mit gleicharmigen Waagen wiegen außerdem noch Gewichtsstücke zu 50, 20, 10 Kilogramm führen.

§ 2. Die Metzger, Seifensieder, Lichterzieher und Seiler sollen in der Regel den Bestimmungen des § 1 unterliegen. Treiben sie jedoch ausschließlich Kleinhandel, so genügt es, wenn sie eine gleicharmige Waage von mindestens 10 Kilogramm Tragkraft mit den Gewichten von 5 Kilogramm bis zu 10 Gramm abwärts besitzen.

§ 3. Die Specerei- und Materialhändler in den Städten sollen die im § 1 benannten Gewichte, jedoch hier bis zu 1 Gramm abwärts und nebst diesen noch das Liter mit seinen Unterabtheilungen führen. Bei dem Verkaufe von Oel nach dem Maße müssen besondere Literabtheilungen in Anwendung kommen.

§ 4. Die nämlichen Händler in Landgemeinden sollen mindestens mit der gleicharmigen Waage von mindestens 10 Kilogramm Tragkraft und den Gewichten von 5 Kilogramm bis zu 1 Gramm abwärts und mit den in § 3 bezeichneten Flüssigkeitsmaßen versehen sein.

§ 5. Gewerbetreibende, welche mit Zuckerwerk und Tabak im Kleinen handeln, die Gold- und Silberarbeiter und Verkäufer von Eßwaaren sollen Gewichtsstücke von 1 Kilogramm bis 1 Gramm abwärts besitzen.

§ 6. Die Bäcker, dann Händler mit Mehl und anderen Nahrungsstoffen unterliegen den Bestimmungen des § 2, müssen aber in allen Fällen mit der gleicharmigen Waage und den dazu gehörigen Gewichten von 5 Kilogramm bis 1 Gramm abwärts versehen sein. Für die Bäcker jedoch, welche nicht mit Mehl, Dürrgemüse, gerollter Gerste, Hirse, Kleien und anderen Waaren handeln, ist es hinreichend, wenn ihr schwerstes Gewicht dem Gewichte des Teiges vom schwersten Brode, wie es nach Ortsgebrauch gebacken wird, gleich ist. Auch der Müller unterliegt den Bestimmungen dieses Paragraphen, wenn er den Mehlhandel im Kleinen treibt.

§ 7. Krämer mit kurzen Waaren müssen Gewichte von 1 Kilogramm bis zu 1 Gramm abwärts und das Meter haben.

§ 8. Händler mit langen Waaren müssen ebenfalls das Meter und, wenn sie zugleich mit kurzen Waaren handeln, auch Gewichte von 1 Kilogramm bis zu 1 Gramm abwärts haben.

§ 9. Die Bauhandwerker, die Pflasterer, die Schreiner, Wagner, Küfer, Tapezierer und die Händler mit Brettern und Latten müssen das Meter besitzen.

§ 10. Die Weber, sowie die Hanf- und Flachshechler sollen mit einer Waage von mindestens 5 Kilogramm Tragkraft und mit den entsprechenden Gewichten versehen sein, wenn sie wiegen, oder mit dem Meter, wenn sie messen.

§ 11. Gewerbetreibende, welche an verschiedenen Plätzen einer Gemeinde Laden oder Werkstätten halten, müssen in jedem Laden und in jeder Werkstätte die für das betreffende Gewerbe vorgeschriebenen Maße, Gewichte und Waagen führen.

§ 12. Es ist verboten, die Maße und Gewichte mit Bezeichnungen zu versehen, welche sich auf die alten Maße und Gewichte beziehen.

§ 13. Bei Waaren, welche im Stück oder in Paqueten mit der Bezeichnung eines bestimmten Gewichtes verkauft werden, kann der Käufer jederzeit verlangen, daß der Verkäufer die Richtigkeit des angegebenen Gewichtes durch Nachwägen beweist.

§ 14. Gegenwärtige Vorschriften treten mit dem 1. Januar 1872 für den ganzen Umfang des Königreiches in Wirksamkeit.

* **Gotthard und Splügen.** Aus Berlin wird geschrieben: Zur Ernennung des Directoriums der Gott-

hardbahn werden die Verwaltungsräthe bald zusammentreten. Von den letzteren wurden 12 in der Schweiz ernannt, 6 vom Bundesrathe und 6 von der Gotthard-Vereinigung. Die anderen 12 wurden von den Bankconsortien Deutschlands, Italiens und der Schweiz zu je einem Drittheil erwählt. Diese Räthe ernennen nunmehr 3 bis 5 Directoren und werden alsdann nur noch bei besonderen, ihnen vorbehaltenen Gelegenheiten zusammentreten. Der Beginn der Arbeiten steht in einigen Monaten bevor. Auch mit der Splügenbahn wird es allem Anschein nach Ernst. Diese geht großentheils über den Berg und setzt nur einen kleinen Tunnel voraus, ist daher mehr auf den Personen- als auf den Waarenverkehr berechnet, weil die Kosten für den Lastentransport zu groß sein würden. Bei der Gotthardbahn dagegen fällt auch der Waarenverkehr besonders in das Gewicht. Das Splügenunternehmen wird dem gesicherten Gelingen des Gotthard keinen Abbruch thun und befriedigt mehr locale Interessen.

Criminalrechtspflege der Pfalz.

1. Zweibrücken, 3. Dec. Zu den morgen beginnenden Schwurgerichtsverhandlungen sind folgende HH. als Geschworene einberufen: I. Als Hauptgeschworene: 1) Joseph Hauter, Müller in Dietrichingen; 2) Wilhelm Moritz Reßer, Gutsbesitzer in Freinsheim; 3) Johann Corneille, Gutsbesitzer in Dörzheim; 4) Philipp Maurer, Müller in Ginsweiler; 5) Georg Adam Lehr IV., Bürgermeister in Oberlustadt; 6) Philipp Christian Gerlach, Gutsbesitzer in Kaiserslautern; 7) Jacob Mattel, Müller in Burgalben; 8) Karl Hartmann, kgl. Notar in Kaiserslautern; 9) Franz Will II., Gutsbesitzer in St. Martin; 10) Joseph Georg, Bierbrauer in Herxheim; 11) Ludwig Junjohn, Lampist in Zweibrücken; 12) Georg Breinig, Ackerer in Oberlustadt; 13) Jacob Becker, Gutsbesitzer in Lambsheim; 14) Friedrich Wilhelm Keßler, Kaufmann in Bergzabern; 15) Heinrich Maria Hern, kgl. Notär in St. Ingbert; 16) Philipp Wenz, Gutsbesitzer in Gerbach; 17) Peter Wack, Gutsbesitzer in Niedesfeld; 18) Philipp Bäcker, Bürgermeister in Gräfenhausen; 19) Anton Schreiber, Kaufmann in Lauterecken; 20) Johann Kost, Weinhändler in Böchingen; 21) Johann Christ, Landwirth in Dannstadt; 22) Karl Loppia, Müller in Ramstein; 23) Pasquay, kgl. Notär in Kusel; 24) Reinhard Huck, Mechanikus in Freinsheim; 25) Ludwig Glück, Ackerer in Meckenheim; 26) Adam Becker, Ackerer in Oberhochstadt; 27) Daniel Haas, Tuchfabrikant in Lambrecht; 28) Jacob v. Gerichten IV., Holzhändler in Offenbach; 29) Peter Schuff III, Adjunct in Rodenbach; 30) Karl Marzolph, Oekonom in Wollmesheim.

II. Ersatzgeschworene: 1) Daniel Wildt, Wirth und Stadtrath in Zweibrücken; 2) Lucian Gugenheim, Rentner in Zweibrücken; 3) Christian Knobloch, Geschäftsmann in Zweibrücken; 4) Julius Theyson, Conditor in Zweibrücken; 5) Wilhelm Kallenbach, Metzger in Zweibrücken; 6) Wilhelm Weiß, Kaufmann in Zweibrücken.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 2. December. (Effectensocietät.) Creditactien 322½, ¼, 323 b. Staatsbahn 396¼, ½, ⅝, ½ b. Staatsbahn junge 193½, ¼ b. 1860r Loose 87⅝ b. u. G. Lombarden 2..¾, ⅞, ¾, ⅞ b. Silberrente 58 b. Spanier 31¹³⁄₁₆ b. u. G. Bankactien 818. Oesterr.-Deutsche Bank 117½ b. Deutsche Vereinsbank 23½, 123 b. Italienisch-Deutsche Bank 87¾ b. Frankfurter Wechsler-Bank 106½, 107 b. Brüsseler Bank 109 b. Sehr fest.

Köln, 2. Dec. (Schlußbericht.) Weizen fester, effec. hiesiger 9 Thlr., per Dec. 8 Thlr. 10½ Sgr., per März 8 Thlr. 18 Sgr., per Mai 8 Thlr. 14½ Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 6 Thlr. 12½ Sgr., per December 6 Thlr. ½ Sgr., per März 6 Thlr. 5½ Sgr., per Mai 6 Thlr. 6 Sgr. Rüböl höher, effect. hiesiges 15⅞ Thlr., per Mai 15¹¹⁄₂₀, p. Octbr. n. J. 14⁹⁄₁₀ Thlr. Leinöl 13⅞.

Berlin, 2. Decbr. (Schlußbericht.) Roggen per December 55¾, per April-Mai 56⅛. Oel per Decbr. 27¾, per April-Mai 28⅛. Spiritus per Decbr. 23 Thlr. 10 Sgr., per April-Mai 22 Thlr. 12 Sgr.

Hamburg, 2. Decbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Decbr.-Jan. 5400 Pfd. netto 157 Br., 156 G. (in Thaler zu 3 RM.), per April-Mai 5400 Pfd. 166 Br., 165 G. (RM.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 113 Br., 112 G. (in Thaler zu 3 RM.), per April-Mai 116 Br., 116 Geld (RM.) Rüböl loco 30, per Mai 29. Spiritus loco 30½, per April-Mai 40. Kaffee sehr fest.

Paris, 2. Decbr. Rüböl matt, per December 114. 25, per Jan.-April 114 25, per Mai-Aug 113. —. Mehl 8 Marken nominell, per December 86. —, per Jan.-April 87. —. Zucker, disponibel, 68 50.

Paris, 2 Dec. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe . .	92 10	1882r Amerikaner . .	107 —
4½% Rente	81 60	Credit-mobilier . .	226 25
3%	57 05	Oestr.-franz. Stb.-Act	876 25

New-York, 2. Dec. (Schlußcourse.)

Gold	110⅝	Baumwolle	19
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109	Mehl	6 85
6% 1882r U.St.Bonds	111⅝	Petroleum (Philadel.)	21

Neustadt, 2. Dec. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 8 fl. 11 kr., Korn 5 fl. 34 kr., Spelz 5 fl. 48 kr., Gerste 4 fl. 50 kr., Hafer 4 fl. 18 kr.

München, 2 Decbr. Zur heutigen Schranne betrug die neue Zufuhr 6911 Schäffel, so daß der Gesammtbestand sich auf 12819 Schäffel stellte. Hiervon wurden 8196 Schäffel verkauft und 4223 Schäffel eingestellt. Die Mittelpreise sind: Weizen 23 fl. 26 kr., Korn 15 fl. 47 kr., Gerste 14 fl. 27 kr., Hafer 7 fl. 56 kr.

Nachtrag zum Tagesbericht.

4. December, Morgens.

Wie das „Frankf. Journ." meldet, werden die preußischen HH. Bischöfe auf Anregung ihres Kölner Collegen hin demnächst beim Grabe des Heiligen Bonifacius, d. i. in der guten Stadt Fulda abermals zusammentreten. Wahrscheinlich werden sie wieder resolviren und protestiren, wenn auch nur gegen die disrespectirliche Sprache, in welcher bayerische ultramontane Blätter von College Ketteler zu sprechen sich erlauben . . . . .

Aber vielleicht werden die Herren als Wächter der Freiheit — denn als solche proclamiren sie sich gelegentlich auch — nach dem Nöthigen sehen, denn schon hat die „Augsb. Postztg." die Entdeckung gemacht, daß das glorreiche Deutsche Reich sich täglich mehr als — die Verkörperung der Reaction erweise! Freilich, die Reichsgesetzgebung nimmt den Herren die Punkte weg, an welche sie den Hebel ansetzen wollten, um das Reich ins Mittelalter zurückzuschieben, und das ist pure Reaction!

Aus München wird in Aussicht gestellt, daß der Landtag erst auf den 12. December einberufen werden möchte. Das Warum ist nicht angeführt. Die Aufhebung des Handelsministeriums hat zunächst die Handelskammer von Oberbayern zu einer Remonstration veranlaßt, die freilich nichts helfen wird, da es allerdings, wie in der „Allg. Ztg." bemerkt wird, gleich sein dürfte, ob ein Ministerialrath oder ein Handelsminister die einschlägigen Ressortgeschäfte besorgt. Das königliche Hoflager wird kurz vor Weihnacht nach München zurückverlegt. Inzwischen war der Graveur des Hauptmünzamtes in Hohenschwangau, um ein Modell des Bildes des Königs für die neuen Reichsgoldmünzen zu nehmen; mit der Prägung dieser wird also sofort begonnen werden.

Die Ultramontanen in München setzen zum Gaudium des Publikums ihr Hunde- und Katzenleben fort. H. v. Lutz soll darob nichts weniger als betrübt sein, denn diese Selbstentmannung der Herren rückt den Zeitpunkt der Kammerauflösung etwas weiter hinaus.

Der große Rath des Kantons Aargau hat die Trennung der Kirche vom Staat auf Grund der Commissionsanträge, die wir neulich mitgetheilt, fast einstimmig beschlossen.

— Das **Hamburger** Postdampfschiff „Thuringia", Capitain Ehlers, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paquetfahrt-Actien-Gesellschaft, trat am 29. November wiederum eine Reise via Havre nach New-York an und hatte außer einer starken Brief- und Paquetpost volle Ladung, 48 Passagiere in der Cajüte und 275 im Zwischendeck an Bord. (Mitgetheilt von W. Ruelius, Specialagent in Ludwigshafen.)

— **New-Orleans**, 1. Dec. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Newyork", Capitän K. v. Emster, welches am 4. November von Bremen und am 6. November von Havre abging, ist heute wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Julius Goldschmit, Hauptagent in Ludwigshafen.)

— Das **Hamburger** Postdampfschiff „Westphalia", Capt. Schwensen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paquetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 15. Nov. von Hamburg via Havre abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 10 Tagen 15 Stunden wohlbehalten in New-York angekommen. (Mitgetheilt von W. Ruelius, Specialagent in Ludwigshafen.)

Theater in Mannheim.

Montag, 4. Dec. Zum ersten Male wiederholt: „Sakuntala." Schauspiel in 5 Acten, frei nach Kalidasa's altindischem Drama von Alfred Frhrn. v. Wolzogen. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 5. Dec. „Des Teufels Antheil." Komische Oper in drei Acten von Scribe. Musik von Auber. Anfang 6 Uhr.

Mittwoch, 6. Dec. (Bei aufgehobenem Abonnement.) Zum Vortheil des Chor-Personals. Neu einstudirt: „Der Glöckner von Notre-Dame." Großes romantisches Schauspiel mit Gesang und Chören in sechs Tableaux. Nach dem Roman des Victor Hugo, von Ch. Birch-Pfeiffer. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Sién.

Pfälzer Bank-Verein

in Mannheim.

Constituirt am 25. November 1871.

Actien-Capital erster Emission:

Vier Millionen Thaler in 20,000 Actien zu 200 Thaler.

Aufsichtsrath:

Herr **Karl Ladenburg** (vom Hause W. H. Ladenburg und Söhne) } in Mannheim.
" **Wm. Köster** (vom Hause Köster und Cie.) } in Mannheim.
" **F. von Ploss van Amstel** (vom Hause Gebr. Zimmern) } in Mannheim.
" **Adolph Schwinn** (vom Hause Roth, Heck und Schwinn) in Irheim, Verwaltungsrath der Pfälz. Ludwigsbahn.
" Gutsbesitzer **C. L. Gaisen** in Zell, Reichstagsabgeordneter und Verwaltungsrath der Pfälz. Ludwigsbahn.
" **F. L. Böcking**, bayerischer Reichsrath, in Landau.
" **Max Lippmann** (vom Hause Lippmann und Bierbaum) in Ludwigshafen.
" **Corn. W. Heyl** (vom Hause Corn. Heyl) in Worms.
" **Alb. Haas** (vom Hause Gebr. Haas) } in Karlsruhe.
" **Georg Müller** (vom Hause G. Müller und Cons.) } in Karlsruhe.
" **Herm. Andreae**, Director des Frankfurter Bankvereins } in Frankfurt a. M.
" **M. Z. Behlas** (vom Hause L. von Steiger und Cie.) } in Frankfurt a. M.
" **E. Kassel**, Director des Frankfurter Bankvereins, } in Frankfurt a. M.

Herr **Karl Mallmann** (vom Hause Jac. Mallmann) | in Frankfurt a. M.
„ **Louis Ritter von Marx**, Verwaltungsrath der k. k. priv. allg. Oesterreich. Boden-Credit-Anstalt | in Frankfurt a. M.
„ **Berthold Bensemann**, Aufsichtsrath des Berliner Bankvereins in Berlin.
„ **Lothar von Faber**, Präsident des Aufsichtsrathes der Nürnberger Vereins-Bank in Nürnberg.

Von dem obenerwähnten durch die Gründer fest übernommenen Actiencapital von **Vier Millionen Thaler** bringen die

Drei Millionen Thaler

in fünfzehn Tausend Actien von je zweihundert Thaler mit 40% Einzahlung, **zum Course von 110%** (mit Zinsrechnung à 5% vom 1. December anfangend).

Anmeldungen werden

Mittwoch den 6. December d. J.

in den üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen:

in Frankfurt a. M.	bei dem **Frankfurter Bankverein**,
„ Berlin	„ dem **Berliner Bankverein**,
„ Mannheim	„ Herren **W. H. Ladenburg & Söhne**,
„ „	„ „ **Köster & Cie.**,
„ „	„ „ **Gebr. Zimmern**,
„ „	„ Herrn **Sal. Maas**,
„ Kaiserslautern	„ Herrn **Fr. Möser**,
„ „	„ Herren **Gebr. Karcher**,
„ Germersheim	„ Herrn **J. M. Bernion**,
„ Edenkoben	„ „ **Fr. Roll**,
„ Frankenthal und Landau	„ den dortigen **Volksbanken**,
„ Speyer	„ Herrn **J. F. Haid**,
„ Worms	„ dem **Vorschuß- und Credit-Verein**,
„ Neustadt a/H., Alzey, Grünstadt u. Zweibrücken	„ den dortigen **Vorschußvereinen**,
„ Karlsruhe	„ Herren **Gebr. Haas**,
„ „	„ Herrn **Ed. Kölle**,
„ „	„ Herren **G. Müller & Cons.**,
„ „	„ Herrn **Veit L. Homburger**,
„ Stuttgart	„ Herren **Dörtenbach & Cie.**,
„ „	„ der **Kgl. Württ. Hofbank**,
„ München	„ Herrn **Jos. Hirsch**,
„ Nürnberg	„ der **Nürnberger Vereinsbank**.

Für den Fall, daß der zur Begebung bestimmte Betrag durch die Anmeldungen überschritten wird, ist Reduction vorbehalten.

Mit der Anmeldung ist eine Caution von 10% in baar oder in börsengängigen guten Werthpapieren zu deponiren, welche bei dem Bezug zurückgegeben resp. verrechnet wird.

Der Bezug der zugetheilten Stücke hat am 20. December d. J. an der Anmeldestelle zu erfolgen. Bis zu der später bekannt zu machenden Ausgabe der Interimsscheine über 40% Einzahlung, welche mit Dividenden-Coupons versehen sind, vertreten die von dem Pfälzer Bankverein ausgefertigten Certificate deren Stelle.

Anmelde-Scheine und Statuten können an den obenbezeichneten Stellen in Empfang genommen werden.

Den 2. December 1871.

Die Gründer des Pfälzer Bankvereins:

W. H. Ladenburg & Söhne in Mannheim,
Köster & Cie. in Mannheim,
Gebr. Zimmern in Mannheim,
Joseph Benzino in Landstuhl,
J. M. Bernion in Germersheim,
F. L. Böcking, bayer. Reichsrath in Landau,
Louis Böcking in Kaiserslautern,
Dingler'sche Maschinenfabrik in Zweibrücken,
K. L. Golsen in Zell,
Corn. W. Heyl in Worms,
Gebr. Krämer in St. Ingbert,
Lippmann & Bierbaum in Ludwigshafen,
Roth, Heck & Schwinn in Frtheim,
J. Schön, Director der Kammgarn-Spinnerei in Kaiserslautern,
Gebr. Haas in Karlsruhe,
Ed. Koelle in Karlsruhe,
G. Müller & Cons. in Karlsruhe,
Frankfurter Bankverein in Frankfurt a. M.,
Berliner Bankverein in Berlin,
Wiener Bankverein in Wien,
Joseph von Hirsch in München,
Nürnberger Vereinsbank in Nürnberg,
Doertenbach & Cie. in Stuttgart.

[653

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 285 | Ludwigshafen, Montag 4. December 1871. | Zweites Blatt.

Deutsches Reich.

• **Speyer**, 4. Dec. „Rheinpfalz" bringt eine Currende des Hrn. Capitelsverwesers mit der Antwort auf die bekannten drei Fragen der Kaiserslauterer Altkatholiken. Dieselbe lautet so, wie sie den Fragestellern mündlich eröffnet wurde. Vom 30. Nov. datirt, hat sie wahrscheinlich die Behauptung veranlaßt, die Geistlichen seien zur Excommunicirung der „prononcirten" Altkatholiken angewiesen; denn wenn sie auch diese Ausdrücke nicht wörtlich enthält, so steckt doch der Sinn derselben zwischen den Zeilen. Uebrigens scheint es mit der Excommunication so gefährlich nicht zu sein, denn der Vollzug derselben ist der Entscheidung des Capitelsvicariates vorbehalten, welches unseres Wissens bis jetzt noch in keinem einzigen Falle vorgegangen ist. Die „bischöflichen Stellen" sind wahrlich zu bedauern: excommuniciren sie nicht, so halten sie die Zeloten für die „stummen Hunde" des Propheten; und excommuniciren sie, so stellt sich sofort thatsächlich heraus, daß diese Maßregel heut zu Tage nicht den mindesten Effect mehr macht und also um so weniger zur Hebung des Ansehens der Kirche dient, als auch der Himmel keine Notiz von ihr nimmt, sondern allen Bischöfen und Päpsten zum Trotz seine Sonne scheinen und seinen Regen fallen läßt auf die Aecker der Gebannten wie auf die Aecker der Nichtgebannten!

‡ **Aus der nördlichen Pfalz**, 3. Dec. „Unser Volk ist zu religiös, um je in die Trennung der Schule von der Kirche willigen zu können." — Die thatsächliche Antwort auf diesen Orakelspruch eines „frommen" Blattes ist bereits erfolgt: Der Landrath der Pfalz hat der kgl. Staatsregierung die baldige Vorlage eines Schulgesetzes auf dem Princip eben jener Trennung warm empfohlen. Und doch ist unser Volk religiös! Aber es weiß auch Religion von äußerem Kirchenthum, von nicht mehr haltbaren geistlichen Ansprüchen, von jener Aristokratie des Glaubens, die unter allen Aristokratieen sich am übermüthigsten geberdet, wohl zu unterscheiden. Das Zeitbewußtsein, die Strömung in den Herzen und Geistern der Besseren, dieser heilige Geist wird die Tochter Schule aus der drückenden, jede freie Bewegung hemmenden Umarmung der Mutter Kirche herausreißen und sie erlösen!

†† **Aus Baden**, 2. Dec. In heutiger öffentlicher Sitzung berieth die zweite Kammer die an den Großherzog zu erlassende Adresse, und waren sowohl von nationalliberaler als von demokratischer, sowie auch von ultramontaner Seite Entwürfe dazu gefertigt worden. Der nationale Entwurf billigte im Ganzen die in der Thronrede kundgegebenen Grundsätze. Das ultramontane Project zeichnete sich — offenbar ratione temporum, wie das badische Concordat seiner Zeit sagte — durch unerwartete Ruhe und Sanftmuth aus, ganz im Gegensatz zu den heißspornigen Entwürfen, wie solche früher von Jacob Lindau und Baumstark vorgelegt worden, und schloß nur mit der unerwarteten Wendung, daß die Gesetzgebung fortan aufhören müsse, die „Gewissensfreiheit" zu beeinträchtigen. Die von Eller und Eichelsdörfer unterzeichnete „demokratische" Adresse vermied vorsichtig Alles das, was die demokratische Presse seit einem Jahre als ihr Programm in der deutschen Frage kundgegeben hatte; sie war im Grunde genommen so milde abgefaßt, und anerkannte so sehr die Vorzüge der jetzigen deutschen Verfassung, daß — abgesehen von der erforderlichen Betonung der Herabsetzung der Militärdienstzeit und der Einkommensteuer — ein Unbefangener nicht unterscheiden konnte, ob dieser Entwurf von der nationalliberalen oder von einer anderen Partei herrühre. Während der nationalliberale Entwurf von den Abgg. Bürklin, Nicolai, Stiegler, Huffschmid und Kiefer in ausführlichen Vorträgen vertheidigt wurde, unterstützte der ultramontane Anwalt Neumann von Lörrach in einer förmlichen Kanzelrede die ultramontane Adresse, welche auch von dem ultramontanen Lutheraner Dr. Schulz in dessen gewohnter drastischer Manier vertheidigt wurde, worauf Decan Lender unter Allegirung aller möglicher heilsamer ultramontaner Schriften, nachwies, daß die päpstliche Unfehlbarkeit nicht erst jetzt erfunden worden sei, sondern längst bestanden habe. Unglücklicherweise hatte dieser Redner aber vergessen, daß er auf dem verflossenen Landtage sich selbst als Gegner der Unfehlbarkeit bekannt hatte, auf welchen heutzutage freilich nicht mehr ungewöhnlichen Wechsel der Ansicht derselbe sofort aufmerksam gemacht wurde. Nach siebenstündiger Debatte wurde die Adresse der nationalen Partei mit allen gegen 11 Stimmen angenommen.

Deutscher Reichstag.

M. Berlin, 1. Dec. Der Reichstag beginnt seine heutige Sitzung mit der Schlußberathung über den Gesetzentwurf betreffend die Friedenspräsenzstärke des Deutschen Reichsheeres. Abg. Sonnemann spricht sich mißbilligend über das späte Einbringen der Vorlage aus. Kein größeres Blatt sei in der Lage gewesen, sich mit der Vorlage vor ihrer Berathung im Reichstage zu beschäftigen. Durch den gestrigen Beschluß habe der Constitutionalismus einen starken Stoß erlitten. Die richtige Antwort auf den gestrigen Beschluß sollte die Mandatsniederlegung Seitens der Abgeordneten sein. In Frankreich habe man mit Recht eine geringe Meinung von unserem Parlamentarismus; nur der Wille des Fürsten Bismarck regiere, sage man.

Abg. v. Kusserow spricht für die Vorlage aus praktischen und politischen Gründen. Das Land erlange thatsächlich eine finanzielle Erleichterung dadurch; um das Schauspiel politischer Parteikämpfe sei es ihm weniger zu thun. Eine Ablehnung stärke nur die Parteien, welche der Entwickelung des Deutschen Reiches feindlich gesinnt sind. Im Auslande, in Frankreich besonders, werde dieselbe sicherlich als ein Bruch zwischen der Regierung und dem Parlamente aufgefaßt und daran Hoffnungen auf eine baldige Revanche geknüpft werden.

Die Generaldebatte ist geschlossen. Zur Specialdebatte über § 1 nimmt das Wort Abg. Schulze-Delitzsch, um vor der Annahme desselben zu warnen. Man sehe wohl, der jetzige Constitutionalismus sei nicht wohlfeiler wie der ehemalige Absolutismus; aber das liege daran, daß wir uns den wahren Constitutionalismus erst erkämpfen müßten. Die Art, wie man bei dieser Vorlage verfahren, sei aber nicht diejenige, welche unseren Constitutionalismus stärke.

Abg. Lasker wünscht vor der Abstimmung über einen Punkt Aufklärung, welcher gestern nicht genügend beantwortet worden: Erkennt die bayerische Regierung die Specialetats der Reichsverwaltung als Norm für die Aufstellung des bayerischen Etats an oder nicht? Er müsse sodann sich gegen die Art der Discussion verwahren, welche vom Regierungstische bei dieser Debatte beliebt worden. Bei einer Angelegenheit, bei welcher es sich nur um sachliche Streitfragen handeln könne, dürfe man nicht das Ausland hineinziehen und behaupten, eine ablehnende Haltung stärke die Feinde des Landes. Gründe wie diese schädigten das Land.

Bayerischer Bevollmächtigter v. Pfretzschner: Wie schon gestern von ihm bemerkt, könne er über die Frage des Hrn. Lasker nur seine persönliche Ansicht kund geben. Der Grund liege in dem Umstande, daß der bayerische Ministerrath noch keine Veranlassung gehabt, die in Rede stehende Frage zu erörtern. Was seine persönliche Ansicht betrifft, so sei sie von ihm gestern bereits dargelegt. Er glaube, daß das bayerische Kriegsministerium soviel als irgend möglich an die von der Reichsverwaltung aufgestellten Etats die bayerischen anschließen werde; und frage man, welche Etats das wären, so antworte er, diejenigen, welche nach Art. 71 der Verfassung dem Reichstage vorgelegt würden.

Abg Metz wird trotz seines lebhaften Wunsches, daß Deutschland eine allezeit schlagfertige starke Armee besitze, gegen die Vorlage stimmen. Habe nicht die Regierung noch vor wenigen Wochen selbst erklärt, daß sie ein einjähriges Pauschquantum für geeignet halte? Welche außerordentlichen Umstände könnten heute ein dreijähriges Provisorium nöthig machen? Und was müsse es für einen Eindruck machen, wenn der erste deutsche Reichstag die erste Gelegenheit, sein bestes und einziges Recht, das der Budgetbewilligung, auszuüben, vorüber gehen läßt und sich dieses Rechtes während dreier Jahre ohne zwingende Gründe begiebt!

Staatsminister Delbrück tritt der Behauptung, die Abg. Sonnemann hat einfließen lassen, daß von der Regierung Verhandlungen über Cedirung fremder Länder gepflegt worden seien, entgegen. Dergleichen Verhandlungen hätten nie stattgefunden.

Die Discussion ist geschlossen. Bei der Abstimmung wird der § 1 des Gesetzes mit 152 gegen 128 Stimmen angenommen. Ebenso erhalten die beiden anderen Paragraphen die Bewilligung des Hauses.

Es folgt die dritte Lesung des Haushaltsetats. Abg. Krzyzanowsky wird gegen den ganzen Etat stimmen, dessen Berathung er und seine Landsleute nur als Zeugen beigewohnt hätten.

Abg. Ewald spricht über die „Maßregelungen", denen sein Vaterland Hannover unter der preußischen Regierung ausgesetzt worden. — Nach einigen Hinweisungen des Präsidenten auf die Sache, die zur Berathung steht, verzichtet Redner auf eine weitere Ausführung.

Kriegsminister v. Roon spricht sich gegen eine Resolution aus, welche die Marineschule in Kiel besser ausgestattet wünscht; ihm müßten dazu erst Mittel bewilligt werden.

Abg. v. Bernuth schlägt vor, statt „Bundesoberhandelsgericht" den zutreffenderen Ausdruck „Reichshandelsgericht" für die richterliche Behörde in Leipzig zu wählen.

Abg. Behr (Kassel) hält den Hauptzweck dieses Gerichtes für verfehlt, wenn es nicht gelinge, Einheit in dasselbe zu bringen.

Abg. Braun (Gera) widerspricht dieser Ansicht.

Nachdem die einzelnen Titel genehmigt sind, wird das ganze Gesetz mit großer Majorität angenommen.

Staatsminister Delbrück: Die verbündeten Regierungen glaubten im Interesse der Preußen nicht angehörigen Mitglieder zu handeln, wenn sie, abweichend vom Herkommen, den Reichstag in dem Sitzungssaale desselben schließen. Der Minister verliest die kaiserliche Botschaft, welche ihn mit der Schließung beauftragt. Der Reichstag schließt mit einem dreifachen Hoch auf den deutschen Kaiser.

Telegramme.

⁂ **Paris**, 3. Dec. Man glaubt, die Botschaft des Präsidenten werde erst Dienstag zur Vorlesung gelangen. — Die Anhänger der Rückkehr der Nationalversammlung nach Paris beabsichtigen, wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, die Einbringung eines auf die Uebersiedelung gerichteten Antrages wegen des durch die Brüsseler Ruhestörungen hervorgebrachten schlechten Eindruckes zu vertagen. — Graf Beust reist erst morgen ab.

⁂ **Versailles**, 4. Dec. Nationalversammlung. In der heutigen Sitzung fand die Auslosung der Bureaux und die Feststellung der Tagesordnung statt. Morgen ist Wahl des Präsidenten und der Bureaux, nach deren Beendigung am Mittwoch oder Donnerstag die Verlesung der Botschaft Thiers' erfolgen wird.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 4. Dec. (Schlußcourse.)

Stimmung: Festigkeit.

Nordd. Bundes-Oblig.	100 [illegible]	Oest. Ludwigsh.-Actien	188 [illegible]
" Schatzscheine	100 [illegible]	Pfälz. Ludwigsh.-Actien	194 [illegible]
Bayer. 5% Obligat.	100 [illegible]	" Maxim.-B.-Actien	142
" 4½% do. ½jähr.	99 [illegible]	" Nordbahn-Actien	121 [illegible]
" 4% do. ½jähr.	93	Alfenzbahn-Actien	120 [illegible]
Silberrente	58 [illegible]	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	102 [illegible]
Papierrente	49 [illegible]	4%	93 [illegible]
Spanier 3% ausl. Schuld	31 [illegible]	Bayer. Präm.-Anlehen	112 [illegible]
1881r Amerikaner	100 [illegible]	Bad.	111
1882r	97 [illegible]	Creditloose	183 [illegible]
Oesterr. Creditactien	321 [illegible]	1860r Loose	87 [illegible]
" Nationalbank	812	Wechsel auf Amsterdam	98 [illegible]
Oestr. Franz.-Staatsb.	396	" " Antwerpen	92 [illegible]
Süd-Lomb. Staatsb.	205	" " Hamburg	87 [illegible]
Elisabethbahn	245 [illegible]	" " London	118 [illegible]
Bayer. Ostbahn-Actien	145	" " Wien	96 [illegible]

Todes-Anzeige.

[6575] Allen Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mittheilung, daß unser geliebter unvergeßlicher Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Abraham Schatz

in einem Alter von 69 Jahren und 1 Monat, nach 14tägigem Krankein, heute Nacht um 11 Uhr verschieden ist.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag um 2 Uhr statt.

Frankenthal, den 3. December 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

[6576] Hierdurch machen wir allen Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Sieber, Lehrer,

im Alter von 60 Jahren heute Mittag 1½ Uhr in dem Herrn sanft entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten

Germersheim, den 3. December 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Berichtigung einer Zwangsversteigerungs-Anzeige.

Die auf Anstehen von Fräulein Charlotte Clementine Fisch, Musiklehrerin, in Frankenthal wohnhaft, durch den Unterzeichneten gegen die Eheleute Peter Adam Frey II., Ackersleute, in Rheingönheim wohnhaft, betriebene Zwangsversteigerung findet nicht

am Montag den 25. Januar 1872

wie in Nr. 281 sub Ziff. 6454 dieses Blattes aus Versehen gedruckt wurde, sondern

am Montag den 15. Januar 1872

statt, was hiermit berichtigt wird.

Frankenthal, den 2. December 1871.

Der Anwalt des betreibenden Theils:

Dursy.

Bekanntmachung

[6551] In der Gant Herbrand von Dürkheim, in welcher der intendirte Accord nicht zum Abschlusse kam, wurde heute der bisherige provisorische Massenverwalter, Geschäftsmann Hambrecht in Dürkheim, zum definitiven gewählt.

Frankenthal, den 2. December 1871.

Der Gantcommissär,

Fahr.

[6553] Auf Betreiben von Maria Guthwein in Dreisen, Wittwe des allda verlebten **Gutsbesitzers Johannes Fisch**, wurde mir heute für die abwesenden Friedrich Mann, Bäcker in Neuleiningen, und Christian Bartels, Kaufmann von Kölheim, Klageschrift auf Theilung der zwischen der Requirentin und obgenanntem Johannes Fisch bestandenen Gütergemeinschaft und des Nachlasses des Letzteren, sowie diesbezügliche Ergänzungsklageschrift abschriftlich zugestellt, unter Aufforderung zur Bestellung eines Anwalts am kgl. Bezirksgerichte dahier binnen 38 beziehungsweise 108 Tagen.

Diese Urkunden können die Abwesenden oder deren Bevollmächtigte bei mir in Empfang nehmen.

Kaiserslautern, 30. November 1871.

Der k. Staatsanwalt,

Fitting.

[6552] Auf Betreiben des Handelsmannes Michael Decker in Kirchheimbolanden wurde mir heute für die abwesenden 1) Martin Weber, Barbier, 2) Jacob Weber, Maurer, 3) Elisabetha Weber, und 4) deren Ehemann Jacob Baumann, alle von Mauchenheim, Abschrift eines auf Theilung der zur Gütergemeinschaft der in Mauchenheim verlebten Eheleute Martin Weber gehörigen Immobilien erkennenden Versäumungsurtheils des k. Bezirksgerichts dahier vom 8. November l. Irs zugestellt.

Diese Acten können die Abwesenden oder deren Bevollmächtigte bei mir in Empfang nehmen.

Kaiserslautern, den 1. December 1871.

Der k. Staatsanwalt,

Fitting.

Mobiliarversteigerung.



[6411²'₃] **Am 6. December nächsthin,** Mittwoch, Vormittags 9 Uhr, läßt Herr Bäcker Daniel Steil in seiner Wohnbehausung zu Mardorf, wegen Aufgabe der Oekonomie, öffentlich versteigern:

2 Pferde (7jährige Apfelschimmel, Stuten, deren eine trächtig), 7 Stück Rindvieh, 2 neue Wägen, Karren, Pflüge, Ketten, 1 Char-à-banc mit Geschirr, Pferdsgeschirr und überhaupt Acker- und Oekonomiegeräthe jeder Art, 200 Ctr. gelbe Rüben, 200 Ctr. Dickruben, 60 Ctr. Weißrüben, 200 Ctr. Kornstroh, 100 Ctr. Gerstenstroh, 30 Ctr. Kleeheu, 20 Ctr. Wiesenheu, ferner eine vollständige Ladeneinrichtung, Brennholz, Fässer, Züber und sonstiges Hausgeräthe aller Art.

Frankenthal, den 25. November 1871.

Paraquin, kgl. Notär.

Lager in allen Sorten Leinen ⁸/₄, ¹²/₄ und ¹⁴/₄ Breite, Tisch- und Handtücher-Gebild, Uber-Decken u. Servietten, farbigen und weißen Taschentüchern, Bettzeugen, Plumeaux u. Rouleauxstoffen, Drill, Barchent, Lambrkin. [6560⁴ ₁₀]

Das

Leinen- & Ausstattungs-Geschäft

von

Max Dinkelspiel sr.,

Mannheim, F 1, 1,

empfiehlt sich zur Anfertigung von ganzen Ausstattungen.

Muster stets vorräthig.

Bielefelder Leinen aus reinem Handgespinnst.

Lager in genähten und gestickten Brusteinsätzen, Feston u. Entre deux in Jaconnet u. Leinen, Piqué-Decken, weiße, rothe und bunte Wolldecken, rothe u. weiße Flanelle, Roßhaare, Federn und Flaumen, Hemden, Kragen und Manschetten.

Nestle's Kindermehl

(farine lactée),

beste Schweizermilch enthaltend, wird von den ersten medicinischen Autoritäten für Ernährung der Säuglinge empfohlen.

Niederlage für die Pfalz bei

E. Bingel,

Einhorn-Apotheke in Speyer.

[6547⁴'₈]

Bunte Christbaumlichtchen in Wachs per Pfd. 1 fl. 18 kr.,

" " Paraffin " " 45 kr.,

weiße Stearinkerzchen f. g. Laternlichtchen " " 45 kr.

empfiehlt.

[6561¹'₆] **Louis Cron,** Seifensieder in **Neustadt a. H.**

[6557] Auf Anstehen von Margaretha Arnold, gewerblose Ehefrau von **Johannes Weyand, Handelsmann aus Quirnheim, zuletzt in Mertesheim** wohnhaft, jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, sie in Quirnheim wohnhaft, dermalen in Freinsheim sich aufhaltend, Ehescheidungsklägerin, welche bei dem kgl. Anwalte Horn dahier Wohnsitz erwählt, wurde mir heute eine bei verschlossenen Thüren ergangene Ordonnanz des kgl. Bezirksgerichts dahier vom 23. v. M. für den genannten Ehemann zugestellt, und derselbe zugleich vorgeladen in die öffentliche Sitzung des besagten Gerichts vom 7. d. M., um nach Art. 246, 247 und 248 des Civilgesetzbuches die gegen ihn erhobene Ehescheidungsklage verhandeln zulassen und Antrag auf Gestattung der Scheidung, sowie Verurtheilung zu den Kosten nehmen zu hören.

Dieser Zustellungsact kann von dem Abwesenden oder dessen Bevollmächtigten bei mir in Empfang genommen werden.

Frankenthal, den 1. December 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,

Jul. Müller.

[6558] Für **Karl Käfer, früher Fuhrmann, in Grünstadt** wohnhaft, jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, wurde mir heute auf Betreiben von Moses Isaak, Handelsmann, in Sausenheim wohnhaft, der zwischen den genannten Personen am 5. Januar v. J. vor dem kgl. Notär Minges in Grünstadt passirte Immobiliar-Kaufact abschriftlich zugestellt mit der Aufforderung, die ausgelegten Kosten des Kaufactes mit 5 fl. 57 kr. nebst Zinsen vom 13. v. M., die Kosten der Greffe mit 59 kr., sowie die Zustellungskosten zu bezahlen, widrigenfalls nach 60 Tagen von heute zur conventionellen Wiederversteigerung des im Banne von Grünstadt „ober der Hasselbecke" gelegenen, ihm verkauften Ackers geschritten werde.

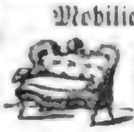
Diese Zustellung mit Befriedigungsgebot kann der Abwesende oder ein Bevollmächtigter desselben bei mir in Empfang nehmen.

Frankenthal, den 1 December 1871.

Der kgl. Staatsanwalt.

Jul. Müller.

Mobilien-Versteigerung.



[6550⁴'₃] **Montag den 11., Dienstag den 12.** und nöthigenfalls **Mittwoch den 13. December 1871,** jedesmal Vormittags 8 Uhr, lassen die Erben des in Böhl verlebten Kaufmannes **Isaak Gerson** in dessen Wohnhaus zu Böhl die sämmtlichen zu seinem Nachlasse gehörenden Mobilien versteigern, darunter namentlich:

Ackergeräthschaften, als: Wagen, Pflüge ꝛc., eine große Partie Stangen, 5 vollständige Betten, 2 Canapee, 1 Secretär, 1 Schrank von Nußbaumholz, 1 Glasschrank und sonstiges wohlerhaltenes Hausgeräthe aller Art, Küchengeräthe, **Gold- und Silbersachen,** als: 1 goldene Uhr mit Kette, Ringe, Löffel u. dgl., 1 Partie Zinn, 1 Sammlung verschiedener Blumen, darunter namentlich **6 sehr schöne starke Oleander, Feigenbäume** u. dgl., eine vollständige Ladeneinrichtung, eine Partie Spezereiwaaren aller Art, Bücher, Kleidungsstücke, Weißzeug und sonstige Mobilien jeder Art.

Am 11. December werden zur Versteigerung kommen: das Ackergeräthe, die Blumen, Hauseinrichtung und die Küchengeräthe; am 12 December: Gold und Silber, die Ladeneinrichtung, Spezereiwaaren, Bettung, Weißzeug, Kleidungsstücke ꝛc. und wird, wenn nöthig, mit der Versteigerung dieser Gegenstände am 13. December fortgefahren.

Ludwigshafen, den 1. December 1871.

Der Amtsverweser des kgl. Notärs Moré:

A. Hollerith.

[6512² ₃] Mehrere sehr gute **Pferde** in der Post zu Oggersheim zu verkaufen.

Theilungsversteigerung.

[6570] **Mittwoch den 20. December 1871,** des Vormittags um 9 Uhr, zu Steinbach in der Wirthsbehausung des Philipp Bauer, wird vor dem gerichtlich dazu beauftragten kgl. Notär Schmolze in Winnweiler der Untheilbarkeit wegen zu Versteigerung der folgenden Liegenschaften geschritten, nämlich:

Bann von Steinbach:

9 Tagw. 45 Dec. Ackerland in 11 Stücken,
146 Dec. Wiese in 4 Stücken,
38 Dec. Wingert in 1 Stück.

Bann von Börrstadt:

346 Dec. Ackerland in 3 Stücken,
35 Dec. Wiese in 1 Stück.

Die Eigenthümer dieser Liegenschaften sind die Wittwe und die Kinder des zu Steinbach verstorbenen Ackersmannes Heinrich Philipp Siebecker, als:

I. Dessen Wittwe zweiter Ehe Katharina Hattenbach, ohne Gewerbe;

II. seine Kinder aus seiner ersten Ehe mit der verstorbenen Margaretha Scheu, als:

1) Peter Siebecker, Ackersmann, 2) Nikolaus Siebecker, Ackersmann, 3) Katharina Siebecker, ohne Gewerbe, Ehefrau des Ackerers Jacob Hans, 4) Henriette Siebecker, ohne Gewerbe, Ehefrau des Valentin Hack, Ackersmann, — die Ehemänner selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen betheiligt;

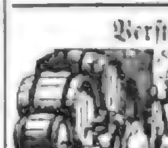
III. die Kinder aus seiner zweiten Ehe mit genannter Katharina Hattenbach, nämlich:

1) Karl Siebecker, Ackersmann, 2) Barbara und 3) Karolina Siebecker, die beiden Letzteren noch minderjährig und ohne Gewerbe, die ihre genannte Mutter zur Vormünderin und den Michael Schäfer II., Adjunct und Ackersmann, in Jacobsweiler wohnhaft, zum Nebenvormund haben. Mit Ausnahme dieses Letzteren sind Alle in Steinbach wohnhaft.

Winnweiler, den 3. December 1871.

E. Schmolze, kgl. Notär.

Versteigerung.



[6543⁴'₆] **Mittwoch den 13. December nächsthin,** Morgens 9 Uhr, zu Speyer, in seinem Lagerkeller, in der Engelsgasse, hinter dem kgl. Präsidialgebäude, läßt Aloys Lipp, früher Kaufmann und Wirth, jetzt Privatmann, öffentlich gegen Baarzahlung versteigern:

Weine:

538 Liter 1868er Ruppertsberger,
600 " 1868er Altersweiler,
250 " 1868er Wenberer,
2000 " 1870er Altersweiler,
1800 " 1871er Alsterweiler.

Fässer:

1 Stück à 4614 Liter Gehalt, 4 Stück à ca. 2200—2800 Liter Gehalt, 3 neue Ovalfässer à 500 u. 1200 Liter Gehalt, 2 Faßlager mit 16 Steinen, 1 Faßleiter, 1 Klärmaschine und eine Anzahl Fässer von 100—200 Liter Gehalt, 1 Rolle.

Nachmittags 2 Uhr, in seiner Wohnung an der Hauptstraße:

3 gute amerikanische Nähmaschinen, 1 gute kleine Handmaschine, dann eine Partie Fässer von 700 Liter Gehalt bis abwärts zu 15 Liter, 26 Liter Branntwein, 1 Schienenherd, 1 Sparkochherd, 1 Branntweinkessel mit Schlange und Herd, Bänke, Tische, Stühle u. s. w.

Die Fässer sind alle weingrün und gut erhalten.

Die Weinproben werden am 11. und 12. December, von 2—4 Uhr Mittags, im Keller in der Engelsgasse abgegeben.

Speyer, den 1. December 1871.

H. Fleischmann, kgl. Gerichtsvollzieher.

[6476⁴'₆] In ein Spezerei- und Kurzwaaren-Geschäft wird ein gut empfohlener **Commis** sofort zu engagiren gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Gefunden

[6577] eine Geldrolle und kann dieselbe vom Eigenthümer gegen die Einrückungsgebühr auf dem Polizeibureau hier in Empfang genommen werden.

Ludwigshafen, den 2. November 1871.

Der Polizeicommissär,

Rehm.

Aufforderung.

[6549¹'₃] Wer Forderungen oder Zahlungen an den zu Böhl verlebten **Isaak Gerson** zu machen hat, wolle dieselben **alsbald** bei dem Unterzeichneten anmelden.

Ludwigshafen, den 1. December 1871.

Der Amtsverweser des kgl. Notars Moré,

A. Hollerith.

Mannheimer

Schafmarkt

Dienstag den 5. December l. J.,

zu dessen Besuch die Schäfereibesitzer und Händler hiermit eingeladen werden.

[6523²'₃] **Das Schafmarkt-Comité.**

Haus-Verkauf.



[6331⁴'₃] Ein zu Germersheim vis-à-vis der Zeller-Caserne gelegenes 2stöckiges Wohnhaus mit bombenfestem Keller und Oekonomiegebäuden ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Dasselbe eignet sich seiner günstigen Lage wegen zum Betriebe eines jeden Geschäftes.

Nähere Auskunft ertheilt

P. Voltz, Geschäftsmann, in Germersheim.

Bad Gleisweiler.

[6529] **Curliste** vom 1. bis 30. November: Fr. Renard v. St. Petersburg. — Frl. Zinkgraff a. Neustadt a. H. — Fr. v. Domnotowitz a. St. Petersburg. — Frl. Gairtner a. London. — Hr. Borchers a. Elberfeld. — Hr. Bissar a. Deidesheim. — Hr. Obrist v. Beiel aus Ulm. — Frl. Fränkel a. Stralsund. — Fr. Senff mit Sohn a. Heidelberg. — Hr. Fränkel a. Frankfurt a. M. — 289. Hr. Sieger aus Schaffhausen. — 290. Hr. Späthmann aus Eckernförde.

[6391⁴'₃] Ein geschmackvoller **Bronze-Lüstre** — für 16 Kerzen — zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Daheim

Die soeben erschienene Nr. 10 enthält:

Im Hochland. Novelle von Hans Tharau. (Fortsetzung.) — Tibetanische Schilderungen. Von Richard Andree. 3. Nationale Kleinstaater. — Der Ueberfall von Brie durch die Sachsen am 2. December 1870. Von einem Officier des 107. Regiments. — Der Sturz des Meisters. Vaterländischer Roman von Georg Hiltl. (Fortsetzung.) — Die Heimkehr des Verbannten. Skizze von Robert Weil. Mit Originalzeichnung von Toby E. Rosenthal. — Am Familientische: Zur Erinnerung an die Schlacht bei Orleans (2. Decbr. 1870). Mit Originalzeichnung von C. Bilentscher: Rettung des Obersten von Salmuth durch seinen Stabstrompeter. — Unkraut unter dem Weizen der deutschen Sprache. — Pariser Surrogate.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

G. L. Lang in Speyer.

Damen

finden bei einer Frau vom Stande, gleichzeitig **Geburtshelferin,** sorgfältigste Pflege, unter Zusicherung strengster Discretion, in einem Hause, speciell für diesen Zweck mit allem C o m f o r t eingerichtet, gegen billiges Honorar. [6234¹⁰ ₁₁] [illegible]

[6410⁴'₆] Bei **M. Sonneck,** Mechaniker in Deidesheim, kann ein tüchtiger **Schmiedgeselle** gegen hohen Lohn dauernde Arbeit haben und kann sogleich eintreten.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr. sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 286 Ludwigshafen, Dienstag 5. December 1871. Erstes Blatt.

Für den Monat December kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diesen Monat beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 30 kr.

*** Ludwigshafen,** 4. Dec., Abends.

Das belgische Ministerium hat sich, wie bekannt, den Weg zum Rücktritt durch den König selbst weisen lassen und hielt bis zum letzten Augenblick mit äußerster Zähigkeit am Staatsruder fest, das Leopold II. wenigstens unbescholtenen Händen anvertrauen will; als die Herren endlich in der Kammer selbst sich besiegt erklären mußten, stellten sie in ganz unconstitutioneller Weise die Person des Königs bloß und riefen dadurch einen tumultuarischen Austritt hervor, der im Brüsseler Artikel des vorliegenden Blattes kurz geschildert ist.

Aus Paris und Versailles hat der Telegraph bis heute Abend nur gemeldet, daß die Nationalversammlung zusammengetreten ist, eine Präsidialbotschaft aber erst nach der Neuconstituirung des Bureaus der Versammlung, am Mittwoch oder Donnerstag, zur Verlesung kommt. Die Pariser Blätter beschäftigen sich nach wie vor mit Conjecturen über Herbeiführung eines definitiven Zustandes und mit den Hinrichtungen von Satory.

Die Präsidentenwahl im italienischen Parlamente ist, wie der Telegraph gemeldet hat, auf Hrn. Biancheri, den Candidaten der Regierung, gefallen, und zwar hat dieser eine Stimmenzahl erhalten, die in der Geschichte des italienischen Parlamentarismus geradezu unerhört ist: 286 von 349 Stimmen. Allein es würde voreilig sein, aus diesem Wahlresultat auf eine Befestigung des Ministeriums Lanza-Sella zu schließen; dieses hat nach wie vor die beiden großen Parteien der Deputirtenkammer gegen sich, die Rechte unter Minghettis und die Linke unter Ratazzis Führung, und lebt eigentlich nur vom Streit dieser beiden Parteien, von denen keine stark genug ist, um ein Ministerium aus der eigenen Mitte aufrecht zu halten, und von denen auch keine bei der Präsidentenwahl die Niederlage ihres Candidaten, des Hrn. Mari für die Rechte und des Hrn. Cairoli für die Linke, riskiren wollte, weshalb sie sich auf den Regierungscandidaten einigten. Die Parteiverhältnisse in Italien liegen noch immer so, daß der König allen Grund zu der Ermahnung hatte, die er in der Thronrede aussprach: „Die heute vollendete nationale Einheit wird, ich hoffe es, zur Wirkung haben, die Kämpfe der Parteien in Zukunft minder leidenschaftlich zu gestalten.“

Uebrigens sind die italienischen Deputirten in ihrem neuen Nationalpalast, dem Monte-Citorio, übel untergebracht; der römische Artikel im vorliegenden Blatte erzählt von ihren häuslichen Leiden, die wahrscheinlich nach Bewilligung der Steuerforterhebung, also nach Neujahr, zu einer Vertagung bis zur besseren Jahreszeit führen werden.

Ein dieser Tage telegraphisch signalisirter „Times“-Artikel lautet vollständig: „Wir sind ermächtigt zu erklären, daß der Papst keineswegs die Absicht hat, Rom zu verlassen. Se. Heiligkeit genießt einer vollkommenen Gesundheit, und es ist nicht im mindesten zu erwarten, daß er vor der italienischen Regierung weichen wird.“ — Dem hochmüthigen Tone nach kann diese Note wohl aus dem Vatican selbst stammen. In diesen hatte sich gerade um die Stunde der Parlamentseröffnung der klerikale Theil der römischen Aristokratie mit einem geharnischten Proteste begeben; nachdem Pius den Herren für ihre Anhänglichkeit gedankt und wie gewöhnlich in einer langen Homilie die Leiden der „Kirche“ geschildert hatte, rief er mit lauter Stimme aus, „daß zwischen Christus und Belial keine Versöhnung möglich sei und er (Pius) in dieser Hinsicht alle Zumuthungen mit Abscheu zurückweise“. ....

Weit hinten in oder an der Türkei erwächst dem Deutschen Reiche ein Feind, dessen Macht glücklicher Weise nicht seinem Grimm entspricht. Die Zeitungsschreiber Rumäniens sind in Bukarest zu einem Congreß versammelt, der sich vor unseren Journalistentagen in erster Linie durch seine Länge auszeichnet, denn die Herren discutiren und resolviren schon über sechs Wochen. An der Spitze ihres Programms steht der Kampf gegen den Germanismus und den Judaismus und am Ende ein Protest gegen die Aufstellung neuer „austro-germanischer“ Consuln, die gar kein Existenzrecht besitzen. ....

Zur Situation der Philologen.

♂ **Aus der Pfalz,** 1. Dec. An den alten Besoldungsnormirungen rüttelt die Zeit im ganzen Deutschen Reich. Auch die Lehrer an den humanistischen Anstalten hegen die Hoffnung, daß die Gunst des Tages an ihnen nicht vorübergehe. Die Lectüre des Plato und des Tacitus oder die Beschäftigung mit den Abstractionen der Grammatik genügt nicht, um finanzielle Schwierigkeiten des täglichen Lebens weniger zu empfinden; bei den Humanitätsstudien sich am Hunger zu erfreuen, ist eine Sublimität, die heute nicht mehr verfängt, oder vielmehr im Munde der Meisten war sie zu allen Zeiten eine Lüge. Studium und Lehrthätigkeit gedeiht nur auf einer gesicherten, wenn auch bescheidenen Lebensbasis, und die Freudigkeit des Berufes versagt auf die Dauer auch dem mit allen Sätzen der Stoa genährten Lehrer, wenn er seine Arbeit auf eine Weise gelohnt sieht, die weder zur Größe der Leistung und ihren Voraussetzungen noch zu den Anforderungen des Lebens und der Stellung in würdigem Verhältniß steht.

Wer in Bayern dem philologischen Berufe sich widmet, verzichtet von vornherein auf jene vielseitige und glänzende Carrière, die einer nicht geringen Anzahl von Juristen winkt; verzichtet auch auf eine bei manchen anderen Amtsstellungen nicht abzuläugnende Berufsbequemlichkeit. Denn auf der einen Seite ist die Stellung eines Gymnasialrectors in der Regel die höchste der erreichbaren Ehrenstufen; auf der anderen Seite ist die Arbeit des humanistischen Lehrers quantitativ bedeutend, einer Reihe von Verdrießlichkeiten ausgesetzt und durch kleinliche Controlirung häufig gedrückt. Dazu kommt noch, daß man an gewissen Stellen sich noch immer nicht des Gedankens entschlagen kann, es möchte die Ertheilung der pragmatischen Rechte, welche selbst niederen, nicht akademisch gebildeten Kanzleibeamten gegönnt werden, für die Studienlehrer an den kleineren Lateinschulen gefährlich sein.

Was aber den Gehalt der an humanistischen Anstalten angestellten Lehrer betrifft, so scheint derselbe allerdings für die erste Anstellung nicht geringer zu sein als bei anderen Kategorieen; aber während diese gemäß der Fülle ihrer Gradabstufungen rasch ihre Bezüge steigern, bleibt der Gehalt weitaus der meisten Philologen auf einem niederen Niveau und überschreitet nirgends die Mittelmäßigkeit.

Mit der ersten Anstellung erhält der Studienlehrer einen fixen Gehalt von 700 fl. und eine Theuerungszulage von 200 fl. Mittelst Sexennialzulagen steigt der Gehalt eines Studienlehrers auf 1400 fl. Uebrigens ist die Gewährung der Theuerungszulage an den isolirten Lateinschulen — diesen Stiefkindern im staatlichen Organismus — einer jährlich wiederkehrenden besonderen Unsicherheit unterworfen, und ihre Auszahlung erfolgt demgemäß mit einer Unregelmäßigkeit, die durchaus nicht fühlbar wäre, wenn mit der Sistirung der Zulage auch die Theuerung selbst sistirt werden würde. Die Bezüge eines Gymnasialprofessors belaufen sich im Allgemeinen auf einige hundert Gulden höher als die des Studienlehrers, und die Bezüge eines Gymnasialrectors können unter Umständen auf circa 2400 fl. veranschlagt werden. Daß die höheren Gehaltsclassen in der Regel vorgerückteres Alter und einen entsprechenden größeren Familienstand voraussetzen, ist selbstverständlich. Aber Anfang wie Ende der Bezahlung können nur diejenigen für ausreichend erklären, welche den Stand der Philologen zum Cölibat verurtheilen möchten. Auf die heute in enormer Progression begriffenen Preise aller Lebensmittel brauchen wir nur hinzudeuten.

Die den Vorstellungen der humanistischen Lehrer öfters entgegengehaltene Beschwichtigung, daß es denselben ja frei stände, durch Privatunterricht Nebenverdienst zu erwerben, ist, im Princip aufgestellt, null und nichtig. Denn es giebt Orte genug, an denen die Gelegenheit zu dieser Nothhilfe geradezu fehlt, und es ist nicht zu bestreiten, daß die Zahl der zu gebenden Unterrichtsstunden, die bei gegenwärtigem Studienplan verlangte außerordentliche Menge von Correcturen und die tüchtige Vorbereitung für den Unterricht selbst die Arbeitskraft des Lehrers nur in sehr günstigen Fällen nicht erschöpft. Was aber etwa von freier Zeit noch gegönnt bleibt, das soll und muß zur Fortsetzung und Erweiterung der Studien verwendet werden; denn Theorie und Praxis stehen gerade beim Philologen in einem nicht zu zerreißenden Connex, und die geistige Kraft und der Werth der Wirksamkeit selbst desjenigen Philologen, der von Universität her als vorzüglich qualificirt galt, sinkt unerbittlich, wenn er das eigentliche Studium mit den akademischen Jahren abschließt, wenn Methode und Erkenntniß auf einem Punkte stationär werden.

Petere licet. Wir glauben im Sinne vieler Collegen zu sprechen, wenn wir den Wunsch äußern, es möge um der Zeitverhältnisse und um des „Ausgleichs“ mit anderen Beamtenkategorieen willen der Anfangsgehalt eines Studienlehrers auf ein Fixum von 1200 fl. gesetzt und im richtigen Verhältniß zu dieser Aufbesserung die Besoldung höherer Altersclassen und Grade regulirt werden. Von dem Streben der heutigen Regierung nach Abstellung veralteter Schäden, von der Stimmung der Zeit, die der Unterstützung wissenschaftlicher Thätigkeit im Allgemeinen günstig ist, darf eine derartige Berücksichtigung vielleicht erwartet werden.

Deutsches Reich.

*** Ludwigshafen,** 5. Dec. Die am 1. d. M. vorgenommene Volkszählung ergab vorbehaltlich der Revision, 7830 Seelen, also 3001 mehr als im Jahr 1867.

B. **Vom Gebirge,** 4. Dec. Niemand thut heut' zu Tage etwas umsonst. Jeder Taglöhner, jeder Geschäftsmann fordert nach der Arbeit seinen Lohn. Und zwar mit Recht. Nur der Lehrer scheint berufen zu sein, umsonst zu arbeiten. Für den einen Theil seiner mühevollen Arbeit reicht man ihm kargen Lohn; einen anderen Theil seiner Beschäftigung muß er ganz unentgeltlich besorgen. Man lese das Ausschreiben in Nr. 282 II. Blatt (6418) des „Pfälz. Kur.“, die Gemeinde Altdorf beabsichtige eine Fortbildungsschule zu gründen und soll die sonntagsschulpflichtige Jugend an wöchentlich drei Abenden Unterricht erhalten. „Gelangt das Project zur Ausführung, so hat der Lehrer diese Schule unentgeltlich zu halten, ferner bei Kindtaufen, Hochzeiten und Leichen, dann in der Kirche ohne Vergütung zu functioniren. Persönliche Meldung.“

Klingt das nicht offenbar wie eine Verhöhnung des Lehrerstandes! Und ist es anders möglich, als daß einem jeden Lehrer beim Durchlesen dieser Zeilen die Galle überläuft. Schon Vieles wurde den Lehrern zugemuthet; was aber hier verlangt wird, das war unseres Wissens noch nicht dagewesen. Wir glauben daher im Sinne sämmtlicher Lehrer zu handeln, wenn wir unsere vollste Entrüstung über solche gewiß wahrhaft schmähliche Forderung aussprechen. Es soll uns interessant sein, in einigen Wochen zu erfahren, wer der Glückliche ist, den die Gemeinde Altdorf zu ihrem Lehrer gewählt hat. Vielleicht findet sich in irgend einem entlegenen Winkel Jemand, den es nach einem so reizenden Plätzchen in der „sonnigen Pfalz“ gelüstet. Er mag sein Glück probiren.

♂ **München,** 2. Dec. Gar ergötzlich ist es anzusehen, wie sich unsere hauptstädtischen Ultramontanen gegenwärtig in den Haaren liegen und ihre schwarze Wäsche sans façon vor dem erheiterten Publicum waschen. Graf Arco, der Vorstand des katholischen Casino, welchen Sigl neulich in seiner langen Darlegung im „Vaterland“ eigentlich einen Schwachkopf genannt hatte, wollte sich dafür rächen und zu diesem Behuf, wie er sagte,

„dem Sigl im katholischen Volksverein selbst entgegentreten, sonst gewinnt er zu viel Terrain." Gesagt, gethan, und der Hr. Graf konnte es um so leichter thun, da er auch Mitglied des Volksvereins, wiewohl seit Monaten ein nur passives, war. Also Graf Arco verfügte sich in den Volksverein und wählte seine Zeit so gut, daß er gerade an einem Abend kam, wo Sigl nicht zugegen war. Trotzdem aber machte er mit den Versuch, den gefährlichen Sigl lahm zu legen, Fiasco; die stark demokratisch angehauchten Volksvereinler machten dem Hrn. Grafen begreiflich, daß sie auf einen Aristokraten gar nichts gäben, auch wenn er ein Ultramontaner ist, und daß seine Worte ihnen nur Anlaß zum Mißtrauen wären, zumal wenn sich dieselben gegen ihren verehrten Sigl richten. Darauf hin ist nun Graf Arco aus dem Volksverein ausgetreten, was er der Vorstandschaft desselben in einem langen, auch im „Volksboten" veröffentlichten Schreiben notificirt hat, in welchem er seinen Schritt damit begründet, daß er befürchte, der Volksverein schlage jetzt eine gefährliche Richtung ein. Sigl seinerseits reibt dem Hrn. Grafen im „Vaterland" unter die Nase, wie nobel er gehandelt habe, seine Abwesenheit zu dem Versuch, ihn aus dem Volksverein hinauszubugsiren, zu benützen. Gleich vorsichtig ist übrigens auch der Zeitpunkt für die Veröffentlichung des oben erwähnten gräflichen Schreibens gewählt, wozu sich Graf Arco noch eine Art von Leumundszeugniß oder Bestätigungsschreiben von den Mitveranstaltern der Glasgartenversammlung hat ausstellen lassen; denn Sigl hat eben jetzt wieder eine Arreststrafe antreten müssen, und die Herren denken, damit sei ihm doch wenigstens auf einige Zeit das Maul gestopft und sie vor seinen unangenehmen Erwiderungen sicher. Einstweilen nimmt eine ihnen dienstbare Feder in der „Donauztg." den Freund Sigl auf's Korn und hält ihm vor, daß er im heurigen Frühjahr bei der Reichstagswahl im Allgäu denselben Mohl empfahl und protegirte, welcher jetzt für den Kanzelstrafparagraphen gestimmt habe; Mohl sei ein verbissener Gegner der katholischen Kirche, und an diesem Exempel könne man sehen, wie sehr Sigl auf die Förderung der katholischen Interessen bedacht sei, und wie er sich in dem Punkt auskenne.

* **Karlsruhe**, 1. Dec. („Schwäb. Merk.") Der Eindruck, welchen die Freisprechung des ganz niederträchtigen französischen Mörders, der gewissermaßen zum Vergnügen einen deutschen Soldaten meuchelte, durch französische Geschworene auf die Volkskreise macht, ist der Bemerkung werth. Man würde es begreifen, daß man jede wirkliche Entschuldigung dessen, der einen Feind auf vaterländischem Boden tödtet, höher anrechnet; gelten lassen, daß man die verschuldete Strafe ausspricht und dann in bedeutendem Maße das Begnadigungsrecht walten läßt. Daß man aber einen offenkundigen frivolen Banditen von einer Versammlung dunkeler Ehrenmänner freigesprochen sieht, zieht dem französischen Charakter eine verdammende Verachtung zu. Hier hat sich wieder gezeigt, was man in Deutschland nicht genug beachtet, daß nämlich im französischen Charakter neben persönlicher Bravour und einem gewissen Elan eine große moralische Feigheit steckt. Diesen Geschworenen fiel es nicht ein, durch ihren Wahrspruch sich über eine comödiantenhafte Leidenschaftlichkeit der Menge zu stellen; sie sprachen frei, weil sie nicht den Muth besaßen, zu verurtheilen.

Belgien.

* **Brüssel**, 1. Dec. Bei Eröffnung der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer erklärte Baron v. Anethan: „Da der König uns unsere Portefeuilles abgefordert hat, so haben wir von Sr. Maj. unsere Entlassung erbeten." Der Justizminister Cornesse erklärte, er trete nur mit blutendem Herzen zurück. „Das Ministerium zieht sich nicht zurück," ruft das enfant terrible der Rechten, Coomans, „es weicht nur der Emeute." Die ganze Sitzung ist ein Sturm von gegenseitigen Anschuldigungen in den ungemessensten Ausdrücken, und ein Mitglied bemerkt mit Recht, daß der Lärm in der Kammer größer ist, wie der auf der Straße, über welchen sich die Rechte beklagt. „Eine solche Discussion bringt Niemanden Nutzen," ruft der Präsident, und die Sitzung schließt stürmisch, wie sie angefangen hatte. Die Kammer hatte sich auf unbestimmte Zeit vertagt.

Der Schluß des gestrigen Festes zur Feier der Eröffnung des neuen Boulevards und der Canalisirung der Senne brachte wieder Straßentumulte, und stärkere, wie die der vorigen Tage. Stundenlang bewegten sich Volkshaufen vor dem königlichen Palaste mit dem Geschrei: „Demission!" „Weg mit den Ministern!" Gegen 8 Uhr kam ein Haufen von einigen tausend Personen auf den Platz vor dem Palaste mit Heulen und Pfeifen, doch gelang es der Polizei, die Ruhestörer zu veranlassen, weiter zu ziehen; etwas später jedoch kam eine noch stärkere Bande, von einigen Fackelträgern begleitet, welche nur durch Militärgewalt zerstreut werden konnte. Schließlich wurde der Platz an beiden Seiten durch Militär abgesperrt.

Frankreich.

* **Paris**, 1. Dec. Nicht uninteressant ist es, wie sich Hr. Gambetta über die geistlichen Prätensionen bezüglich der Schulen ausspricht. Er thut dies in seinem Blatte („Republique Française") in einer Antwort auf ein Schreiben des Bischofs von Orleans, der sich darin gegen den Laienunterricht ausgesprochen hatte, u. a. mit folgenden Worten:

„Der einzige wahrhafte Beweisgrund, welchen der Bischof gegen weltlichen Unterricht anführt, besteht darin, ihm die Wohlthaten der katholischen Erziehung entgegenzustellen und zu erklären, daß diese allein Frankreich regeneriren könne. Ist denn die „katholische Erziehung" so neu? Hat sie nicht lange genug gedauert, um sie nach ihren Früchten beurtheilen zu können? Wenn Frankreich das Bedürfniß hat, moralisch regenerirt zu werden, so muß man fragen, wer es denn auf die Bahn des Lasters gestürzt hat. War es zufällig der weltliche Unterricht, der noch nicht besteht? Die, welche die französische Revolution gemacht, wer hatte sie unterrichtet? Die Bauern, welche die Pfarrer fortjagten, hatten sie nicht beim Pfarrer lesen gelernt? Die, welche die Kirchen in Heuschober umwandelten, hatten sie eine andere Erziehung als die der Kirche? Und die Generation, welche dem Mittelalter ein Ende machte, hatte sie eine andere Erziehung erhalten, als die, welche vom Mittelalter her datirte? Herr Dupanloup wird uns sagen, daß die Revolution das Werk des Satans ist und daß die gute Saat, welche aus den Händen der Priester fiel, von der Gottlosigkeit erstickt wurde. Aber diese Gottlosen, diese Philosophen, diese Revolutionäre gingen aus den geistlichen Erziehungsanstalten hervor. Die Geistlichkeit hat diese Nation während tausend Jahren geknechtet; sie besaß ein Drittel ihres Bodens, der mit ihren Institutionen gesättigt war. Nichts versäumte sie, um Herr zu bleiben: man tödtete, proscribirte, kerkerte ein, wandte die Tortur an; man trat die Menschheit und die Gesetze mit Füßen. Sie war noch Herr der Erziehung, als die Revolution kam. Urheber des Uebels oder machtlos, es zu verhindern, das ist, was ihr gewesen seid! Es steht euch nach diesem gut an, damit zu prahlen, deß ihr die Einzigen seid, welche die Mittel haben, um Frankreich zu regeneriren! Wenn man ein neueres Beispiel will, so braucht man nur darauf hinzuweisen, daß die Geistlichkeit der letzten zwanzig Jahre unter dem Schutze der Gesetze, die sie selbst gemacht, auf unverantwortliche Weise regierte. Um das zu behalten, was sie sich angeeignet, um noch mehr zu erhalten, verweigerte sie einem Manne des 2. Decembers weder ihre Segnungen noch ihre Dienste. Herr eines großen Theils der Erziehung und im Begriff, die Erziehungsanstalten, die ihr nicht angehörten, durch die Einschüchterung zu leiten, hat sie Frankreich mit der Heuchelei befleckt. . . . . Was hat uns diese lange Herrschaft eingebracht, und wer wird zu sagen wagen, daß die gegenwärtige Unordnung, die Ruinen Frankreichs, der Haß der Classen der Gesellschaft, das chronische Uebel der Furcht, die Abschwächung der patriotischen Gefühle, die falsche Moral, welche die Nation in Erwählte theilt, denen Alles erlaubt ist, und in Verfluchte, gegen welche man sich Alles erlauben kann, und die nichts mit der klerikalen Herrschaft gemein haben?"

* **Paris**, 1. Dec. Wir haben heute den 1. Dec.; binnen drei Tagen also wird man wissen, ob Hr. Thiers die Wechsel honorirt, welche die Journale seit acht Tagen um die Wette auf ihn gezogen haben. Die Nationalversammlung findet Arbeit vollauf; es sind aus der vorigen Session nicht weniger als 107 Gesetzentwürfe und Anträge der Deputirten rückständig; über 55 derselben haben die Commissionen schon Bericht erstattet, 24 sind inmitten der Vorberathung stecken geblieben und 28 waren noch gar nicht in Angriff genommen worden. Man rechne zu diesem ansehnlichen Vorrath die neuen Anträge hinzu, welche sich ohne Zweifel in Masse herbeidrängen werden, und man wird erkennen, daß es der Kammer für lange Zeit nicht an Beschäftigung fehlt, selbst wenn sie die constitutionellen Veränderungen fern zu halten weiß. Aber diese Hypothese ist schwer zuzulassen. Nach der allgemeinen Ansicht wird die Frage von der Uebersiedelung der Kammer nach Paris zuerst an die Reihe kommen, und es ist zu bemerken, daß die Anhänger der Hauptstadt, welche vor ein paar Tagen vollständig den Muth verloren hatten, jetzt wieder einige Hoffnung hegen. Es wird in der That Alles auf den guten Willen Thiers' ankommen. Wenn derselbe sich entschließt, seinen ganzen Einfluß für die Rückkehr nach Paris geltend zu machen, so wird sich der Widerstand der Rechten wahrscheinlich besiegen lassen, zumal wenn man sie damit vertröstet, daß sie im Falle der Gefahr jeder Zeit eine Zufluchtsstätte in Versailles finde. Hält sich aber die Regierung zurück, so steht die Sache verzweifelt schlecht für Paris.

Italien.

* Aus **Rom** berichtet der „Schwäb. Merkur": Beim Beginn der Parlamentsarbeiten zeigte es sich, daß die Stadt der Quiriten, die ein reichliches Jahr zu ihren Vorbereitungen hatte, zum Empfang der Reichsvertretung immer noch sehr unvollständig gerüstet war. Als die ehrenwerthen Abgeordneten am 23. Nov. in den Saal des Montecitoriopalastes traten, wehte ihnen Eisesluft entgegen, und obwohl draußen der römische Himmel heiter lächelte, trat Einer nach dem Anderen mit den lauten Ausrufen ein: „Welche Kälte! Sind wir denn in Sibirien? Hier ist es schlechterdings nicht auszuhalten! Machen wir, daß wir schleunig wieder fort kommen!" Und wirklich wäre eine allgemeine Flucht zu befürchten gewesen, hätte nicht Mardini, der Vicepräsident, die Geistesgegenwart gehabt, seine armen Collegen aufzufordern, daß sie — abweichend von der bisherigen Sitte — die Hüte auf den Häuptern behalten, und eben so wenig ihre Paletots, Pelze und Halstücher ablegen möchten. Alles beeilte sich von dieser Einladung Gebrauch zu machen, so daß das Parlament einen gänzlich ungewohnten und in der Hauptstadt Hesperiens doppelt unerfreulichen Anblick gewährte. Zur Entschuldigung führten Einige an, daß es auch zu London im Haus der Gemeinen Sitte sei, während der Sitzungen das Haupt bedeckt zu lassen, allein die Meisten bedurften dieses Rechtfertigungsmittels nicht, sie wollten einfach keinen Schnupfen bekommen und verwünschten den Ingenieur Camotto, der zwar Oefen hatte setzen lassen, welche jedoch unglücklicher Weise noch nicht in der Lage sind, ihre Bestimmung zu erfüllen. Allein das ist nicht die einzige Klage der Ehrenwerthen, die sich nach den bequemen glänzenden Räumen des Saales der Fünfhundert in Florenz zurücksehnen. Die Vertheilung der einzelnen Locale im Parlamentsgebäude zu Rom, klagen sie, könnte nicht verkehrter sein. Der Lesesaal ist auf dem rechten Flügel des Palastes, der Saal zum Schreiben auf dem linken, und beide sind durch einen unermeßlichen, mit einem Gitter abgeschlossenen Vorhof getrennt, vor welchem sich das römische Volk aufpflanzt, um die Abgeordneten, die über diesen Hof hin und her laufen, sich zu betrachten, wie man sich wilde Thiere hinter einem Gitter zu betrachten pflegt. Ferner fehlt es an den Bureaux, an einem Saal für die Vereinigung der Abgeordneten, nichts ist fertig, noch herrscht die größte Verwirrung. So unleidlich erschienen diese Dinge am ersten Tage, daß der nächste Gedanke der einer Vertagung war, bis man ein schickliches Local besäße, wo man zu existiren vermöchte. Doch nöthigen die Budgetfragen vorläufig zum Zusammenbleiben.

Telegramme.

*** **Berlin**, 4. Dec. Im ganzen Umkreise des Occupationsrayons in Frankreich ist der Belagerungszustand proclamirt worden. Verbrechen gegen deutsche Soldaten werden durch deutsche Militärgerichte abgeurtheilt. — Der Kaiser hat heute um 4 Uhr den Bischof von Straßburg empfangen.

*** **Stuttgart**, 4. Dec. Der „Schwäb. Merkur" enthält folgendes Telegramm aus Berlin: In den französischen Bezirken, wo Mordanfälle auf deutsche Soldaten stattgefunden haben, wurde das Kriegsgesetz verkündet. Man glaubt, daß die Wiederholung der Anfälle die Wiederbesetzung der geräumten Gebiete veranlassen würde.

*** **Versailles**, 4. Dec. Nationalversammlung. Thiers und etwa 500 Abgeordnete wohnten der Sitzung bei. Nach Auslosung der Bureaux wurde die Sitzung um 4 Uhr aufgehoben. Die Prinzen von Orleans werden an der morgen stattfindenden Wahl des Präsidentenbureaus nicht theilnehmen.

Criminalrechtspflege der Pfalz.

L. **Zweibrücken**, 4. Dec. Schwurgericht. Magdalene Demmelmeyer von Germersheim wurde des Diebstahls für schuldig erklärt und zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren verurtheilt. Bericht über über die Verhandlung folgt.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Bayerische Verordnung, die Aichung der Schankgefäße** in Schenkwirthschaften betr.

§ 1. Alle für den Ausschank von Bier und Wein in Gast- und Schenkwirthschaften bestimmten Gefäße zu 1/1, 1/2 und 1/4 Liter müssen geaicht sein. Dasselbe gilt von Flaschen, welche zum Ausschank von Wein gebraucht werden.

§ 2. Das Aichzeichen besteht in einem horizontalen, äußerlich eingeschliffenen, eingeschnittenen oder eingebrannten Striche, welcher den Inhalt begrenzt.

§ 3. Dieser Strich muß: a) bei Schankgefäßen für Bier von 1/4 Liter Inhalt mindestens 1 Centimeter, von 1/2 und 1/1 Liter Inhalt mindestens 1½ Centimeter, b) bei Schankgefäßen für Wein wenigstens 1/2 Centimeter, c) bei Flaschen wenigstens 3 Centimeter unter dem oberen Rande liegen.

§ 4. Den Gast- und Schenkwirthen ist es freigestellt, ob sie die Schankgefäße geaicht kaufen oder obige Bezeichnung von einem Verificator oder in sonst beliebiger Weise bewirken lassen wollen. Sie bleiben aber für die Richtigkeit der Schankgefäße selbst verantwortlich und haben deshalb stets geaichte und gestempelte Flüssigkeitsmaße zu 1, 1/2 und 1/4 Liter bereit zu halten. Mit letzteren Maßen, welche der periodischen Aichung und Stempelung nach Maßgabe der Verordnung vom 23. Nov. 1869 — die Normal-Aichungs-Commission u. s. w. betr. — unterworfen

sind, haben die Gast- und Schenkwirthe nicht nur die Schenkgefäße vor deren Gebrauch zu untersuchen, ob sie richtig bezeichnet sind, sondern auch die ihren Gästen vorgesetzten Quantitäten nachzumessen, wenn dies verlangt wird.

§ 5. Die Polizeibehörden haben bei Vornahme der Maß- und Gewichts-Visitationen von den vorhandenen Schankgefäßen beliebige Stücke herauszugreifen und der Prüfung zu unterstellen.

§ 6. Ausgenommen von vorstehenden Vorschriften bleibt der Verkauf feiner Flaschen- (Bouteillen) Weine, moussirender Weine, der Verkauf von Exportbieren in den Originalflaschen und des abgezogenen Bieres.

§ 7. Gegenwärtige Verordnung hat vom 1. Januar 1872 an für den ganzen Umfang des Königreichs in Wirksamkeit zu treten.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 4. Dec. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100¼	Papierrente	50¼
Bexbacher	194¼	Silberrente	58¾
Mainz-Ludwigshafen	165¾	1882er Amerikaner	98¼
Oesterr.-franz. St.-Act.	226¾	Badische Bank-Actien	134
3½ % Prämien-Anl.	118¼	Darmst. Bank-Actien	184¼
4% fl. 250 Loose v. 1854	80	Oesterr. Credit-Actien	183¾
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	109	5% bayer. Anleben	100¼
Loose von 1860	87½	4% bayer. Präm.-Anl.	118
Neueste Loose v. 1864	80¼	4% bad. Anleben	110¼

Wien, 4. Dec. (Schlußcourse.)

Papierrente, Fbr.-Aug.	59 20	1860er Loose	102 20
Silberrente, Jan.-Juli	69 10	1864er Loose	141 —
Bank-Actien	812 —	fl. 100 Sil.-Part.-Loose	190 50
Credit-Actien	322 90	Oesterr.-franz. Staatsb.	397 50
fl. 250 Loose v. 1839	289 10	Elisabethb (westlich)	265 75
4% fl. 250 Loose v. 1854	— —	Böhm. Westb.-Actien	281 —

Hamburg, 4. Dec. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	266¼	Staatsbahn-Actien	843
1860er Loose	87¼	6% Amerik. v. 1882	94¼
Silberrente	58¼		

Amsterdam, 4. Dec. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	96¼	Silberrente, Jan.-Juli	57¼
Papierrente, Mai-Nov.	49¼	April-Oct.	57¾
Febr.-Aug.	48¾	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	141¼

Paris, 4. Dec. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	92 85	1882r Amerikaner	107 50
4½ % Rente	81 50	Credit-mobilier	236 25
3 %	57 30	Oestr.-franz. Stb.-Act	876 25

New-York, 2. Dec. (Schlußcourse.)

Gold	110¼	Baumwolle	19
Wechsel p. Lond. (i. G.)	109	Mehl	6 85
6% 1862er U.-St. Bonds	111¼	Petroleum (Philadel.)	21

Frankfurt a. M., 4. December. (Effectensocietät.) Creditactien 321, ¼, 320¼ b. Staatsbahn 396¼, ¼, 96¼, 396 b. Staatsbahn junge 194 b. 1860 Loose 87¼, ¼ b. Lombarden 204¼, ¼ b. Silberrente 58¼, ¼ b. Galizier 259¼ b. Oesterr.-Deutsche Bank 118, 117¼. Italienisch-Deutsche Bank 88 b. Frankfurter Wechsler-Bank 106¼, 107, ¼, ¼. Brüsseler Bank 108 G. Fest.

Berlin, 4. Decbr. (Schlußbericht.) Roggen per December 56, per April-Mai 56¼. Oel per Decbr. 27¼, per April-Mai 28¼. Spiritus per Decbr. 22 Thlr. 24 Sgr. per April-Mai 22 Thlr. 22 Sgr.

Köln, 4. Dec. (Schlußbericht.) Weizen fester, effec. hiesiger 9¼ Thlr., per Dec. — Thlr. — Sgr., per März 8 Thlr. 8¼ Sgr., per Mai 8 Thlr. 10 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 6 Thlr. 17¼ Sgr., per December — Thlr. — Sgr., per März 5 Thlr. 29¼ Sgr., per Mai 6 Thlr. 2 Sgr. Rüböl niedriger, effect. hiesiges 15¼ Thlr., per Mai 14¼, per Octbr. n. J. 14¼ Thlr. Leinöl 13¼.

Hamburg, 4. Decbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Decbr.-Jan. 5400 Pfd. netto 156 Br., 155 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 2000 Pfd. 166 Br., 165 G. (MB.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 113 Br., 112 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 116 Br., 115 Geld (MB.) Rüböl loco 29, per Mai 29. Spiritus loco 29¼, per April-Mai 27. Kaffee fest.

Paris, 4. Decbr. Rüböl matt, per December 114. —, per Jan.-April 114. —, per Mai-Aug. 112. —. Mehl, 8 Marken ruhig, per December 86. —, per Jan.-April 87. 25, per März-April 87. 25. Zucker, disponibel, 68. 50.

Amsterdam, 4. Decbr. Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, per Mai 218. 50. Reps per October 518 fl. Rüböl loco 49¼, per Herbst 49¼.

Landstuhl, 1. Dec. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. — kr., Korn 5 fl. 23 kr., Spelz 6 fl. 8 kr., Hafer 3 fl. 54 kr., Gerste 4 fl. 50 kr., Wicken 3 fl. 56 kr., Erbsen 5 fl. 20 kr.

Frankfurt, 4. Dec. (Viehmarkt.) Der heutige Markt war in Quantität und Qualität, namentlich aber in letzter Beziehung, schlecht befahren. Die Preise für Kälber zogen wieder an. Hämmel wenig am Platz durch den starken Export nach Frankreich. Der Versuch, die holländischen Weideochsen hier einzubürgern, dürfte als aufgegeben anzusehen sein, denn es waren keine mehr am Platz. Angetrieben waren 250 Ochsen, 210 Kühe und Rinder, 130 Kälber und 210 Hämmel. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	37	fl.	2. Qu.	34—35 fl.
Kühe und Rinder	1. " " "	30	"	2. "	28 "
Kälber	1. " " "	35	"	2. "	— "
Hämmel	1. " " "	30	"	2. "	— "

Köln, 2. Decbr. In raffinirten Zuckern beschränkte sich in den letzten acht Tagen das Geschäft an unserem Platze auf die Deckung des nächsten Bedarfes. Die Raffinerieen sind ohne Vorräthe. Candis bleibt sehr gesucht und knapp. Die Notirungen sind unverändert.

Magdeburg, 1. Dec. In der verflossenen Woche bewegte sich das Spiritusgeschäft in träger Haltung bei unbedeutenden Preisschwankungen. Kartoffelspiritus loco bei Rückgabe der Fässer 21½, ¼, ¼ Thlr. bezahlt und offerirt. Spiritus mit Uebernahme der Fässer und auf spätere Lieferung zu etwa ¼ Thlr. über Berliner Notirung zu haben. Rübenspiritus loco 21—20¾—¼ Thlr. bez., per diesen Monat 20½ Thlr. für 8000 pCt. Tralles gefordert. Auf spätere Lieferung wurde für 10,000 Literprocente gehandelt und zwar per Jan.-Juli 1872 und jeden Monat gleiches Quantum zu 21¼, per Januar-Mai war zu 21¼ Thlr. zu haben.

Nachtrag zum Tagesbericht.

5. December, Morgens.

Von Berlin aus wird die Wiedereinberufung des Reichstages zu einer längeren Frühjahrssession in Aussicht gestellt; es sollen in derselben die verschiedenen Justizgesetze, ein Preß- und Vereinsgesetz, ein Bankgesetz, ein Gesetz über Einziehung der Silbermünzen und einige Vorlagen zur Regelung staatskirchenrechtlicher Fragen erledigt werden.

Bei der dritten Lesung des Militäretatsgesetzes war der Hr. Abgeordnete Golsen nicht anwesend; von den übrigen Pfälzern haben gegen das dreijährige Pauschquantum gestimmt die HH. Heydenreich, Jordan und Schmidt, dafür die HH. Buhl und Louis. Da der Vorschlag aufgetaucht ist, im Wahlbezirk Homburg-Kusel dem Hrn. Dr. Buhl auch das Landtagsmandat anzuvertrauen, und zwar „zur Anerkennung seiner Haltung im Reichstag“, so werden die Wahlmänner jenes Bezirkes vor Allem zu prüfen haben, ob die Abstimmung des Hrn. Abgeordneten in der Reichskriegsschatzfrage und in der Militäretatsfrage den Erwartungen entspricht, welche man in Bezug auf die Aufrechthaltung der verfassungsmäßigen Rechte der Volksvertretung, deren erstes und wichtigstes das Budgetbewilligungsrecht ist, von Hrn. Buhl hegen durfte, und ob derselbe also die Garantie für die Zukunft bietet, welcher eine Partei, die es mit ihrem Programm ernst meint, sicher sein muß, wenn sie eine bestimmte Persönlichkeit mit ihrem Vertrauen beehren soll....

Der Telegraph bringt uns endlich die Nachricht, daß zum Schutz des Lebens unserer deutschen Soldaten gegen französische Meuchelmörder geeignete Maßregeln getroffen sind: Belagerungszustand in allen besetzten Departements und Behandlung der Mörder oder sonstigen Attentäter durch deutsche Kriegsgerichte.

Nicht die facultative, sondern die Nothcivilehe soll die preußische Regierung einzuführen beabsichtigen — so meldet sanguinischeren Blättern gegenüber die „Kreuzztg.“

In München wird Hr. v. Pfretzschner morgen, Mittwoch erwartet; dann wird wohl auch über die Einberufung des Landtages bestimmt werden. Inzwischen machen die Ultramontanen alle Vorbereitungen zu Neuwahlen; der berühmte Baron v. Hafenbrädl soll sich in Regensburg bereits die Parole geholt haben. Was den Hader in der Partei betrifft, so ist die Notiz pikant, daß Seitens der „Aristokraten“ dasselbe Vorgehen wie gegen das „Vaterland“ auch gegen den „Volksboten“ beabsichtigt war, aber unterlassen wurde, weil man befürchtet, der Evangelist Zander, der mit dem Bischof von Mainz so wenig Umstände machte, würde auch den Erzbischof von München nicht schonen, dessen Secretariat zur Mitarbeiterschaft des besagten Evangelisten zählt und daher compromittirt zu werden fürchten muß.....

Auf der Reise nach London hat Hr. v. Beust einen Umweg über Paris gemacht; von Wien aus wird nun constatirt, daß nicht etwa ein politischer Auftrag, sondern der Zug des eigenen Herzens den Hrn. Gesandten bei Ihrer britischen Majestät in die französische Hauptstadt geführt habe.

Theater in Mannheim.

Dienstag, 5. Dec. „Des Teufels Antheil.“ Komische Oper in drei Acten von Scribe. Musik von Auber. Anfang 6 Uhr.

Mittwoch, 6. Dec. (Bei aufgehobenem Abonnement.) Zum Vortheil des Chor-Personals. Neu einstudirt: „Der Glöckner von Notre-Dame.“ Großes romantisches Schauspiel mit Gesang und Chören in sechs Tableaux. Nach dem Roman des Victor Hugo, von Ch. Birch-Pfeiffer. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Herr **Karl Mallmann** (vom Hause Jac. Mallmann)
„ **Louis Ritter von Marx**, Verwaltungsrath der k. k. priv. allg. Oesterreich. Boden-Credit-Anstalt } in Frankfurt a. M.
„ **Berthold Bensemann**, Aufsichtsrath des Berliner Bankvereins in Berlin,
„ **Lothar von Faber**, Präsident des Aufsichtsrathes der Nürnberger Vereins-Bank in Nürnberg.

Von dem obenerwähnten durch die Gründer fest übernommenen Actiencapital von Vier Millionen Thaler bringen dieselben zur Begebung:

Drei Millionen Thaler

in fünfzehn Tausend Actien von Zweihundert Thaler mit 40% Einzahlung, zum Course von 110% (mit Zinsrechnung à 5% vom 20. December anfangend).

Anmeldungen werden

Mittwoch den 6. December d. J.

in den üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen:

in Frankfurt a. M.	bei dem **Frankfurter Bankverein,**
„ Berlin	„ dem **Berliner Bankverein,**
„ Mannheim	„ Herren **W. H. Ladenburg & Söhne,**
„ „	„ „ **Köster & Cie.,**
„ „	„ „ **Gebr. Zimmern,**
„ „	„ Herrn **Sal. Maas,**
„ Kaiserslautern	„ Herrn **Fr. Möser,**
„ „	„ Herren **Gebr. Karcher,**
„ Germersheim	„ Herrn **J. M. Bernion,**
„ Edenkoben	„ „ **Fr. Roll,**
„ Frankenthal und Landau	„ den dortigen **Volksbanken,**
„ Speyer	„ Herrn **J. F. Haid,**
„ Worms	„ dem **Vorschuß- und Credit-Verein,**
„ Neustadt a/H., Alzey, Grünstadt u. Zweibrücken	„ den dortigen **Vorschußvereinen,**
„ Karlsruhe	„ Herren **Gebr. Haas,**
„ „	„ Herrn **Ed. Kölle,**
„ „	„ Herren **G. Müller & Cons.,**
„ „	„ Herrn **Veit L. Homburger,**
„ Stuttgart	„ Herren **Dörtenbach & Cie.,**
„ „	„ der **Kgl. Württ. Hofbank,**
„ München	„ Herrn **Jos. Hirsch,**
„ Nürnberg	„ der **Nürnberger Vereinsbank.**

Für den Fall, daß der zur Begebung bestimmte Betrag durch die Anmeldungen überschritten wird, ist Reduction vorbehalten.

Mit der Anmeldung ist eine Caution von 10% in baar oder in börsengängigen guten Werthpapieren zu deponiren, welche bei dem Bezug zurückgegeben resp. verrechnet wird.

Der Bezug der zugetheilten Stücke hat am 20. December d. J. an der Anmeldestelle zu erfolgen. Bis zu der später bekannt zu machenden Ausgabe der Interimsscheine über 40% Einzahlung, welche mit Dividenden-Coupons versehen sind, vertreten die von dem Pfälzer Bankverein ausgefertigten Certificate deren Stelle.

Anmelde-Scheine und Statuten können an den obenbezeichneten Stellen in Empfang genommen werden.

Den 2. December 1871.

Die Gründer des Pfälzer Bankvereins:

W. H. Ladenburg & Söhne in Mannheim,
Köster & Cie. in Mannheim,
Gebr. Zimmern in Mannheim,
Joseph Benzino in Landstuhl,
J. M. Bernion in Germersheim,
F. L. Böcking, bayer. Reichsrath in Landau,
Louis Böcking in Kaiserslautern,
Dingler'sche **Maschinenfabrik** in Zweibrücken,
K. L. Golsen in Zell,
Corn. W. Heyl in Worms,
Gebr. Krämer in St. Ingbert,
Lippmann & Biernbaum in Ludwigshafen,
Roth, Heck & Schwinn in Irheim,
J. Schön, Director der Kammgarn-Spinnerei in Kaiserslautern,
Gebr. Haas in Karlsruhe,
Ed. Koelle in Karlsruhe,
G. Müller & Cons. in Karlsruhe,
Frankfurter Bankverein in Frankfurt a. M.,
Berliner Bankverein in Berlin,
Wiener Bankverein in Wien,
Joseph von Hirsch in München,
Nürnberger Vereinsbank in Nürnberg,
Doertenbach & Cie. in Stuttgart.

[6536³/₈]

Gläubiger-Versammlung.

[6545] In dem Fallimentsverfahren gegen den verstorbenen Bierbrauer und Weinhändler Johannes [illegible] von Annweiler hat der Gerichts-Commissär — Herr kgl. Bezirksgerichtsrath Haas dahier — auf Anstehen zweier admittirten Gläubiger der Masse zur Entgegennahme einer von mir verlangten Rechnungsstellung, eventuell zur Abgabe von Vorschlägen behufs Ernennung eines anderen Syndiken an meine Stelle, **die Generalversammlung der Gläubiger auf Samstag, den 6. Januar 1872, Vormittags 9 Uhr, im Sitzungssaale des kgl. Handelsgerichts dahier,** [illegible] und mich mit der Einladung auf Grund des Anmeldungsprotokolls beauftragt.

Indem ich diesem Auftrage hiermit nachkomme, behalte ich mir vor, der Versammlung die geeigneten Eröffnungen in Betreff der von mir geforderten Rechnungsablage zu machen.

Landau, den 27. November 1871.

Der gerichtlich ernannte Syndik der Masse.
Brenner.

[6524³ a] Zu sofortigem Eintritt wird ein angehender **Commis**, welcher mit der Eisenwaaren-Branche vertraut ist, gesucht.

Kenntniß von Manufacturwaaren erwünscht.
Näheres bei der Exp. d. Bl.

Holzversteigerung.

[6466³ a] **Mittwoch den 6. December nächsthin,** des Nachmittags um 1 Uhr, zu Ludwigshafen am Landungsplatz der Dampf-Fähre, wird eine große Partie kiefern Brenn- und Nutzholz (circa 700 Abschnitte von Baustämmen) in passenden Loosen gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Ludwigshafen, den 29. November 1871.

Der Amtsverweser des kgl. Notars Moré,
A. Hollerith.

[3707⁴⁴]

Grabsteine-Ausverkauf
bei V. Koch in Neustadt an der Haardt.

Wiener Artikel:

[6487⁷/₈] Feine Reise- und Damen-Necessaires, Handschuhe und Schmuckkästen, Handtaschen mit und ohne Einrichtung, elegante Photographie-Rahmen, Meerschaumspitzen mit Bernstein und Bronzewaaren bei

Gebrüder Engelberger,
P 1, 9 an den Planken in Mannheim.

---

1 Locomobile

von 2 Pferdekräften ist um 400 fl. zu verkaufen in der Buchdruckerei von **D. Kranzbühler in Neustadt a. H.** [6424³ a]

[6482³ a] Ein **möblirtes Zimmer** zu vermiethen und sogleich zu beziehen in Quadr. V. Nro. 18 im 2. Stock.

Kaufmännischer VEREIN
Mannheim.

[illegible] **Mittwoch den 6. December,** Abends 8 Uhr,

Vortrag

des Herrn Prof. Dr. **G. Zimmermann** aus Giessen,

im Casino Saale:
Ueber die Nibelungensage im Norden,

wozu wir auch die Familienangehörigen unserer Mitglieder freundlichst einladen.

Die Eintrittskarten für dieselben können Dienstag, 5. Decbr., Mittags 1—2 Uhr und Abends 8—9 Uhr und Mittwoch, 6. Decbr., Mittags 1—2 Uhr, im Vereinslocale in Empfang genommen werden.

Der Vorstand.

Zwei gute Schneider

werden gesucht von [6448⁶/₈]
A. Reinhard in Ludwigshafen.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 286 Ludwigshafen, Dienstag 5. December 1871. Zweites Blatt.

Die Geistlichen und die Gehaltserhöhungen.

⊖ **Aus der nördlichen Pfalz**, 1. Dec. In Nr. 282 des „Kurier" steht zu lesen, daß unsere Staatsregierung vorschlagen werde, die **Beamtengehalte** um 16⅔ pCt. zu **erhöhen** und von fünf zu fünf Jahren **Zulagen** von je 200 fl. zu gewähren. Wer wird sich nicht freuen, wenn dieser Act der Gerechtigkeit und Billigkeit wirklich zur Ausführung kommt? Denn nichts ist für die Ruhe und Sicherheit sowie für die stetige und gesunde Fortentwickelung des Staatswesens gefährlicher als ein darbendes und deshalb unzufriedenes Beamtenthum. Wir erlauben uns aber bei dieser Gelegenheit die bescheidene Frage: sind die **Pfarrer auch** unter denjenigen Beamten gemeint, deren Gehalte in obiger Weise aufgebessert werden sollen? Der Geistliche hat jedoch s. Z. ebenso wie die Richter und Verwaltungsbeamten die Lateinschule, das Gymnasium und die Universität besucht. Er hat also auf seine Vorbereitung zum Amte dieselbe Zeit verwendet, sich denselben Grad allgemeiner Bildung erworben und ist durch seinen Dienst dem Gemeindewesen eben so nützlich, mit Erlaubniß zu reden, als andere Beamte. Warum nun soll **er** weniger gut besoldet werden? Weiß vielleicht unser Volk den hohen Werth der Religiosität und Sittlichkeit nicht zu schätzen? Warum wollte man also gerade **den** Stand darben lassen und zu steter Unzufriedenheit reizen, der das religiös-sittliche Leben zu pflanzen und zu pflegen hat?

Ja, sagt man, die Pfarrer sind eben keine **Staats**beamten, können also nicht die gleiche Behandlung wie diese verlangen. Traurig und unbillig genug, daß bei uns die Pfarrer keine pragmatischen Rechte haben. Der Forstwart z. B., der keine Universität gesehen, erlangt doch mit einer bestimmten Zahl von Dienstjahren pragmatische Rechte. Dem Pfarrer, der Universitäts-Studien gemacht hat, ist der Weg zur Erlangung derselben für das ganze Leben verschlossen. Es hieße nun das Maß der Ungerechtigkeit zum Ueberfließen voll machen, wollte man so schließen: weil der Pfarrer bezüglich der pragmatischen Rechte hintangesetzt ist, so muß er auch in Betreff der Gehaltsaufbesserung als ein Stiefkind behandelt werden. Wir hoffen, daß unsere Herren Minister und Landtagsabgeordnete dieser Logik sich nicht anschließen werden.

Dabei wollen wir dem Vorurtheile entgegen treten, als ob die Pfarrer **auf dem Lande** einer wirksamen Gehaltsaufbesserung **weniger** bedürftig seien, als ihre Collegen **in der Stadt**. Das Leben auf dem Lande ist in vielen Beziehungen theuerer als das Leben in der Stadt, und die städtischen Familien haben wenigstens keinen Begriff von den großen und schweren Opfern, welche die Familien auf dem Lande bringen müssen, um in den höheren Schulen und Bildungsanstalten der Stadt ihren Söhnen und Töchtern eine entsprechende Erziehung und Bildung geben zu lassen. Deshalb hoffen wir auch von der Weisheit der Staatsregierung und von der Gerechtigkeit unserer Abgeordneten, daß sie für **alle** Pfarrer die **gleiche** Gehaltserhöhung beantragen und durchsetzen werden, welche für die weltlichen Beamten in Aussicht genommen ist. An jeden Stand macht die heutige Zeit und Gesellschaft erhöhte Anforderungen. So schließe man denn auch keinen Stand von der Wohlthat eines ausreichenden Einkommens aus, auch den geistlichen nicht, damit nicht unsere Religionsdiener heute noch in die Klage eines Geistlichen früherer Zeit einstimmen müssen: „Man legt mir Esels Lasten auf und giebt mir Geisleins Futter!"

Deutsches Reich.

* **München**, 4. Dec. Hr. v. **Lutz** ist gestern Vormittag hier eingetroffen. Hr. v. **Pfeufer** liegt am Asthma krank darnieder.

Dem Vernehmen nach ist die Einberufung des **Landtags** auf den 12. December nunmehr beschlossen.

* **Berlin**, 3. Dec. („Elb. Ztg.") Unsere **Landtagsabgeordneten** sehen mit Schrecken den Arbeiten entgegen, die sie in dieser Session lösen sollen. Man kann unserer Volksvertretung wahrlich nicht den Vorwurf machen, daß sie nicht fleißig sei, im Gegentheil, wir hätten in den letzten Jahren so manches Mal gewünscht, daß sie etwas langsamer arbeite, aber jedes Ding hat seine Grenze, und wie man es möglich machen will, die Fülle der Vorlagen, mit denen die Regierung diesmal den Landtag überschüttet hat, in der kurzen Frist von 3—4 Monaten, welche diesmal dem preußischen Landtage bewilligt sind, aufzuarbeiten, ist für uns ein Räthsel. Herr v. Forckenbeck selbst, dem man doch ein Urtheil in diesen Dingen zutrauen kann, hat sich dahin geäußert, daß eigentlich ein volles Jahr dazu nothwendig sei.

Ein gewöhnlich über die Vorgänge in der höheren Diplomatie gut unterrichtetes Blatt, der „Courrier Diplomatique" meldet, daß die **Erkrankung** des Fürsten **Bismarck** insofern ernsthaft sei, als derselbe keine festen Speisen zu sich nehmen könne, und seine Ernährung daher nur durch flüssige Nahrungsmittel bewirkt werden könne. Es scheint, daß das genannte Blatt diesmal schlecht bedient worden ist; in dem Unwohlsein des Reichskanzlers, welches eine einfache Grippe war, ist ein solcher Zustand nicht zur Erscheinung getreten. Uebrigens befindet sich der Fürst auf dem Wege der Besserung, und man hofft, daß derselbe schon in den nächsten Tagen die Führung der Geschäfte wieder wird übernehmen können.

Telegramme.

.·. **München**, 5. Dec. Beide Kammern des Landtages sind auf den 12. December einberufen.

.·. **Paris**, 5. Dec. „Journal officiel" zeigt die Ernennung von Gontaut-Biron zum französischen Gesandten in Berlin an. — Eine Versailler Correspondenz des „Journal des Debats" sagt, die Majorität der Nationalversammlung scheine mit dem Wunsche zurückgekehrt zu sein, die Regierung Thiers in conservativ-liberalem Sinne zu unterstützen, sie werde aber allen revolutionären Bestrebungen mit Festigkeit entgegentreten und das Land darüber nicht im Zweifel lassen.

.·. **Paris**, 5. Dec. Es wird versichert, der Herzog von Aumale und der Prinz von Joinville würden heute Hrn. Thiers die Absicht mittheilen, ihre Plätze in der Nationalversammlung einzunehmen. Man hofft, sie würden auf Anrathen Thiers' ihr Vorhaben vertagen.

.·. **Washington**, 4. Dec. Der Congreß hielt heute Mittag seine erste Sitzung. Die Botschaft des Präsidenten gedenkt bei Besprechung der auswärtigen Politik der friedlichen Lösung der langjährigen Streitfrage mit England und dankt dem Kaiser von Brasilien, dem Könige von Italien und dem Präsidenten der Eidgenossenschaft für ihre Theilnahme am Schiedsgericht. Der Besuch des Großfürsten Alexis sei ein Beweis für die cordialen Beziehungen mit Rußland, wenn auch die Haltung des russischen Gesandten die Forderung auf Abberufung nothwendig machte. Die Botschaft fordert schleunige Erledigung der Fischereifrage, hofft eine friedliche Regelung des Conflictes zwischen Spanien und Cuba und betont, daß die Regierung entschlossen sei, der barbarischen Behandlung von Schiffbrüchigen in Japan und China ein Ende zu machen. In Bezug auf innere Fragen befürwortet sie die Abänderung des Zolltarifs und die Abschaffung aller inländischen directen Steuern mit Ausnahme der auf Alkohol und Tabak und der Stempelgebühren.

Criminalrechtspflege der Pfalz.

I. **Zweibrücken**, 4. Dec. Unterm Heutigen wurden die **Schwurgerichtsverhandlungen** pro IV. Quartal von dem dermaligen Präsidenten, Hrn. Appellationsgerichtsrath Föll, eröffnet. Die Herren Geschworenen waren alle erschienen mit Ausnahme des Hrn. Breunig von Oberlustadt, welcher inzwischen verstorben ist, und des Hrn. Christ von Dannstadt, welcher auf Grund eines eingesendeten ärztlichen Zeugnisses für die ganze Dauer der Schwurgerichtssession dispensirt wurde. Nach einer kurzen Ansprache des Hrn. Präsidenten an die Herren Geschworenen ging man zur Verhandlung der fixirten Sache über, deren Gegenstand die Anklage gegen Magdalena **Demmelmeyer**, 19 Jahre alt, ledige Dienstmagd von Germersheim, wegen criminellen **Diebstahls** bildete.

Vertreter der Staatsbehörde: Hr. Staatsanwalt **Zöller**. Vertheidiger: Hr. Rechtscandidat **Zöller**.

An einem Tage des Monats August laufenden Jahres machte die Ehefrau des Wirthes und Häfners Carl von Speyer die Entdeckung, daß ihr Geldpult, welches in ihrem zu ebener Erde gelegenen Schlafzimmer stand, in unverschlossenem Zustande war, was natürlich ihren Verdacht um so mehr erregen mußte, als sie selbst dasselbe kurz vorher verschlossen hatte und den Schlüssel noch bei sich trug. Da ihre Thätigkeit und Aufmerksamkeit zu sehr von ihren beiden Geschäften in Anspruch genommen waren, so unterließ sie es vorderhand über den Grund dieses verdächtigen Umstandes nähere Nachforschungen anzustellen und erst einige Zeit später, als sie den Verdacht erregenden Zustand des Geldpultes zum zweiten Male constatirte, untersuchte sie die einzelnen Schubladen desselben und fand, daß ein Theil des Geldes, welches in dem Pulte aufbewahrt war, sich nicht mehr vorfand. In Betreff des Thäters hatten die Eheleute Carl gar keine Anhaltspunkte und hatten namentlich keinen Verdacht gegen die bei ihnen in Dienst stehende Angeklagte, da dieselbe einen guten Ruf genoß und sich noch keine Unehrlichkeit hatte zu Schulden kommen lassen. Ja die Angeklagte ging in Erheuchelung eines guten und ehrlichen Namens so weit, daß sie einzelne Kreuzer ihrer Dienstherrin überbrachte mit dem Angeben, dieselben beim Ausfegen des Zimmers gefunden zu haben. Erst als die Ehefrau Carl zum dritten Male das Pult erbrochen und seines Inhaltes beinahe ganz beraubt fand, drang sich ihr alsbald die Ueberzeugung auf, daß blos die Angeklagte die Diebin sein konnte, da es sonst Niemanden leicht möglich war, unbemerkt in ihr Schlafzimmer zu gelangen, denn dies war das äußerste einer Reihe ineinander gehender Zimmer. Man ging nun darauf aus, die Diebin auf frischer That zu ertappen und zu diesem Zwecke legte man eine Summe gezählten Geldes in das Pult, welches am 25. September, nachdem die Angeklagte längere Zeit in dem Schlafzimmer beschäftigt war, aus dem erbrochenen Pulte verschwunden war. Von den Eheleuten Carl darüber zu Rede gestellt, gestand die Angeklagte, fünf Mal Geld aus dem von ihr mit einem Drahte aufgebrochenen Pulte gestohlen zu haben und versprach dasselbe wieder bringen zu wollen, woran sie aber durch die alsbaldige Verhaftung verhindert wurde. Die Summe des entwendeten Geldes betrug 272 fl. und war die Angeklagte zum Theil noch im Besitze desselben, während sie einen anderen Theil bei Banquier Heß in Germersheim deponirt hatte.

Bei dem umfassenden Geständnisse in der Voruntersuchung sowohl als in der Verhandlung versuchte die Vertheidigung den Umstand geltend zu machen, daß sie hätte Schadenersatz leisten wollen, ehe eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet war. Die Geschworenen erklärten die Angeklagte für **schuldig**, worauf sie zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren verurtheilt wurde.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 5. Dec. (Schlußcourse.)
Stimmung: Matt.

Nordd. Bundes-Oblig.	100⅞	Hess. Ludwigsb.-Actien	186½
„ Schatzscheine	100⅛	Pfälz. Ludwigsh.-Actien	194¼
Bayer. 5% Obligat.	100⅝	„ Maxim.-B.-Actien	141½
„ 4½% do. ½jähr.	99½	„ Nordbahn-Actien	121½
„ 4% do. ½jähr.	94¾	Alsenzbahn-Actien	120½
Silberrente	58⅜	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	104½
Papierrente	60½	4%	93½
Spanier 3% ausl. Schuld	31¼	Bayer. Präm.-Anlehen	113
1881r Amerikaner	107	Bad. „	111
1882r	97	Creditloose	—
Oesterr. Creditactien	318½	1860r Loose	85⅞
„ Nationalbank	818	Wechsel auf Amsterdam	99⅞
Oestr. Franz.-Staatsb.	396	„ „ Antwerpen	94⅜
Süd-Lomb. Staatsb.	203½	„ „ Hamburg	87¾
Elisabethbahn	244½	„ „ London	118
Bayer. Ostbahn-Actien	145	„ „ Wien	99½

New-York, 4. Dec. (Schlußcourse.)

Gold	110⅝	Baumwolle	19⅝
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109	Mehl	6 85
6% 1882er U.St. Bonds	111⅝	Petroleum (Philadel.)	24

Magdeburg, 2. Dec. **Raffinirte Zucker** waren in den letzten acht Tagen sehr begehrt. Brodzucker erhöhten ihren letzten Preisstand successive um ⅙ Thlr., wogegen gemahlene zu ungefähr vorwöchentlichen Preisen gehandelt sind. Wochenumsatz ca. 51,000 Brode und ca. 8000 Ctr. gemahlene Zucker und Farine. Die Notirungen sind: Extra feine Raffinade incl. Faß — Thlr., feine do. do. 18⅝ Thlr., feine do. do. 18 Thlr., gemahlene do. do. 17⅓—18⅓ Thlr., fein Melis excl. Faß 17⅙ bis 17⅓ Thlr., mittel do. do. 17⅙ bis 17⅙ Thlr., ord. do. do. 16⅚—⅚ Thlr., gemahlen do. incl. Faß 15⅙—⅚ Thlr., Farin do. do. 12⅓—14⅙ Thlr. Runkelrüben-Syrup 1⅙—1⅓ Thlr. per Ctr. excl. Tonnen.

Bekanntmachung.

[6346] Die Lieferung folgender Victualien als muthmaßlicher Bedarf hiesiger Anstalt pro **1. Januar bis 30. Juni 1872** wird im Submissionswege vergeben, nämlich:

120 Centner Griesmehl,		20 Centner Gries,		
210	"	Kernmehl,	20	" Reis,
420	"	Roggenmehl,	20	" Rollgerste,
120	"	Rindfleisch,	45	" Erbsen,
15	"	Kalbfleisch,	40	" Linsen.

Die Angebote, für jeden Gegenstand gesondert, sind längstens bis **Dienstag den 19. December l. J., Vormittags 11 Uhr,** verschlossen und mit der Bezeichnung „Submission" versehen portofrei hierher zu senden. Die Lieferungsbedingungen und Muster liegen in der Canzlei zur Einsicht auf.

Kaiserslautern, den 1. December 1871.

Kgl. Zuchthaus-Verwaltung.
Leffler.

Bekanntmachung.

Königliche Bergfactorei.

[6368½] Der Bedarf der Königlichen Steinkohlengruben bei Saarbrücken für das Jahr 1872 an Grubenschienen und zwar:

7,000	Kilogramm von Profil II,
1,056,600	" " " III,
836,800	" " " IV.
1,898,900	Kilogramm schmiedeeiserne Schienen und
26,000	" Gußstahlschienen von Profil III

soll im Wege der Submission

Montag den 18. December, Morgens 9 Uhr,

öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungen zu dieser Lieferung liegen auf dem Bureau der Unterzeichneten zur Einsicht offen und können auf frankirte Anfragen bezogen werden. Die bis zu obigem Termine einzureichenden Offerten sind mit der Aufschrift:

„Submission auf Schienenlieferung für 1872"

zu versehen.

Saarbrücken, den 1. December 1871.

Königliche Bergfactorei.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Oberförsterei Hagenau-Ost.

[6554½] **Am Dienstag den 19. December 1871,** Vormittags 9 Uhr, sollen in dem sog. Kaufhause zu Hagenau (im Elsaß) folgende (von dem vorjährigen Windbruch herrührende) aufgearbeitete Brennhölzer öffentlich meistbietend versteigert werden:

		Scheit.		Knüppel.		Wellen.	
Eichen	circa	1,601	Steres.	1,222	Steres.	9,885	Steres.
Buchen	"	650	"	806	"	2,820	"
Hainbuchen	"	151	"	45	"	3,868	"
Birken	"	2,236	"	690	"	3,170	"
Erlen	"	146	"	101	"	—	"
Aspen	"	84	"	66	"	—	"
Kiefern	"	112,010	"	43,951	"	30,504	"

Der Verkauf geschieht districtsweise in größeren Loosen. Die speciellen Bedingungen werden bei Beginn des Termins bekannt gemacht werden.

Die Forstschutzbeamten sind angewiesen, die Hölzer vor dem Termine vorzuzeigen und können specielle Verzeichnisse im Bureau des Unterzeichneten eingesehen resp. in Empfang genommen werden.

Hagenau, den 29. November 1871.

Der kaiserliche Oberförster.
Meerwein.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich mein reich assortirtes Lager in

Brillanten, Gold- und Silberwaaren,

als:

Brillants-, Corallen-, Granaten-, Filigran-, Camnée-, Email- und Kindergarnituren. | Neueste Façon Herren & Damenketten (kurze Damenketten mit Quasten) & Colliers.

Wiener Bracelets zu Fabrikpreisen, Brillants-, Camée- und Marquisringe,

Medaillons in Onix, Camée, Granat, Filigran, Mosaik und Gemälde zu 2 bis 10 Bilder. | Grosse Auswahl in Pendeloques neuester Façon und Kinderohrgehängen jeder Grösse.

Grosses Lager

von Taschen-Uhren in Gold von fl. 21 und in Silber von fl. 7 an.

Silberwaaren:

Tafelaufsätze, Frucht- & Zuckerschaalen, Pocale & Becher, Tortenspaten & Serviettenbänder. | Leuchter, Dosen, Kinderroller, Visitenkartenetuis, sowie alle Sorten Bestecke.

Zugleich erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, dass alle vorkommenden Veränderungen, Umfassungen und Reparaturen von mir gefertigt werden und ich daher in Stand gesetzt bin, allen Anforderungen bestens entsprechen zu können.

Brillanten, Perlen etc., sowie altes Gold und Silber, werden, sowohl in Tausch, als auch in Kauf zu den höchsten Preisen angenommen.

Carl Heiser, Juwelier,
vormals J. Nadenheim, D 1, 4, neben dem „Pfälzer Hof"
[6391½] in **Mannheim.**

Ausstellung

eleganter, geschmackvoller **Weihnachtsgeschenke,** zu allen Preisen und vielfältigster Art, zu deren Besuch ich ergebenst einlade.

Gleichzeitig bringe ich mein wohlassortirtes Lager in

Juwelen, Gold- und Silberwaaren

in empfehlende Erinnerung.

Wilh. Adam in Mannheim,
[6574½] Nachfolger von E. Dyckerhoff und Cie., Lit. C 1 Nro. 1.

Das Pianoforte-Lager

von

Carl Riotte in Neustadt a. H.

empfiehlt





Pianinos, Tafelpianinos und **Harmoniums** von Höling & Spangenberg in Leipzig; J. u. P. Schiedmayer, Rich. Lipp, G. Schneller, Mädler & Rethe in Stuttgart; Carl Sauter in Spaichingen; Kaim & Günther in Kirchheim u. Teck zu Fabrikpreisen!! unter mehrjähriger Garantie!!

Gespielte Instrumente werden in Tausch genommen und verkaufe solche wieder zum Kostenpreis. [6541½]

Wohnungsveränderung & Geschäftsempfehlung.

[6585½] Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. ds. ab **mein Tapetenlager D 4 Nro. 1,** Leopoldstraße, verlegt habe und empfehle ich mein vollständig neu assortirtes Lager von Tapeten und Fensterrouleaux bestens.

Wm. Glattacker in Mannheim.

Weihnachts-Ausstellung.

[6445½] Mit dem Neuesten in meinen Artikeln, sich besonders für **Weihnachts-Geschenke** eignend, aufs reichste assortirt, lade zum Besuche ergebenst ein.

Mannheim.

K. Steyer, Modiste, F 1, 3 Passage.

Todes-Anzeige.

[6578] Am Abend des 2. December verschied sanft nach kurzem Krankenlager unser lieber Bruder und Schwager

Michael Lamarche,

Besitzer des Alster-Hotels zu Hamburg a. d. Elbe.

Dies zur Nachricht für die übrigen Verwandten und Freunde des edlen Verblichenen mit der Bitte um stille Theilnahme.

Blieskastel und Speyer, den 3. December 1871.

Martin Lamarche, k. Posthalter,
Caroline Lamarche, geb. Baitl,
Eugen Müller, k. Regierungsrath,
Auguste Müller, geb. Lamarche.

Todes-Anzeige.

[6579] Allen Bekannten und Verwandten die traurige Nachricht von dem gestrigen Ableben unseres theueren Vaters, Schwieger- und Großvaters

Christian König

im Alter von 72 Jahren.

Pirmasens, den 4. December 1871.

Für die Hinterbliebenen:
Chr. König, Sohn.

Versteigerung von Wagen- und Fuhrgeräthschaften.



[6494½] **Dienstag den 12. December,** Vormittags von 10 bis 12 Uhr, in ihrer an der Maximilians-Straße dahier gelegenen Wohnung, läßt Frau **Louis Guinand** Wittwe versteigern:

2 vollständige Wagen, 1 Karren, 2 Pflüge, 1 Windmühle, mehrere Reitsättel, sowie verschiedene Fuhr- und Chaisengeschirre, endlich, und zwar um 11½ Uhr: 1 eleganten Glaswagen, zum Ein- und Zweispännigfahren und 1 Schlitten.

Neustadt, den 29. November 1871.

Werner, kgl. Notar.

Bekanntmachung.

[6471½] Für den Bedarf der Kreis-Armen- und Kranken-Anstalt zu Frankenthal pro 1872 sollen circa 4000 Liter Wein im ungefähren Preise bis zu 370 fl. per 1000 Liter **kostenfrei** in den Keller der Anstalt geliefert werden.

Verkaufslustige werden eingeladen, **versiegelte, doppelte** Proben, mit Angabe des Preises und des Jahrganges, sowie des Quantums, welches geliefert werden kann, **bis zum 9. December nächsthin,** zur Prüfung und Auswahl, **portofrei** an die unterfertigte kgl. Verwaltung einzusenden.

Frankenthal, den 29. November 1871.

Die kgl. Verwaltung
der Kreis-Armen- und Kranken-Anstalt.
Reiß.

Schuldienst-Erledigung.

[6470½] Zur Besetzung der neu errichteten Schulverweserstelle in Mölschbach mit einem katholischen Schulverweser wird hiermit ein Meldungstermin **bis zum 20. December l. J.** eröffnet.

Der Gehalt beträgt 250 fl. nebst freier Wohnung im Schulhause.

Trippstadt, den 28. November 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Spanier.

Maschinen-Arbeiter und Sandformer

finden bei gutem Verdienst dauernde Beschäftigung bei

Weyland, Meuth & Comp.
[6562½] in St. Ingbert.

Holzversteigerung.



[6555½] **Am 18. December** nächsthin, Vormittags 10 Uhr, werden zu St. Germanshof nachbezeichnete auf dem Holzhofe zu Bodenthal lagernde Hölzer auf Zahlungstermin **bis 25. Juli 1872** versteigert:

1149 Ster buchen Scheitholz,
96 " dito Prügel.

Dahn, den 2. December 1871.

Königl. Rentamt,
Schauberg.

Holzversteigerung

aus Staatswaldungen des kgl. Forst- und Triftamtes Neustadt.

[6556] **Donnerstag den 14. December 1871,** Vormittags 9 Uhr, zu Dürkheim,

Revier Jägerthal.

Materialrest von 1871.

Schläge: Langheid, Hahnacker (Wildpretscheuer, Steinkohlchen und an der Landstraße), Nebedichannichts, Schacher (Weißerberg) und Zufällige Ergebnisse.

1862 kiefern Stämme u. Abschnitte 2.—5. Cl.
115 dito Sparren.

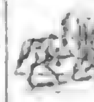
Neue Fällung.

Schläge: Zufällige Ergebnisse.

23 eichen Wagnerstangen.
24 Steres eichen Nutzholz 4. Cl. (Stiefelholz).
117 " buchen, eichen u. kiefern Scheitholz.
124 " buchen, eichen, birken u. aspen Anbruch u. Klotzholz.
83 " verschiedene Prügelhölzer und Krappen.

Neustadt, den 25. November 1871.

Das königl. Forst- und Triftamt,
Geib.



[6560½] Mit einem größeren Transport Reitpferde (Mecklenburger und englischer Race) angekommen, zeigt hiermit ergebenst an

J. Bodenheimer,
untere Neckarstraße 11.

Heidelberg, im December 1871.

Obst-Versandt.

[6540½] Frische Aepfel per **100** Stück 1 fl. 45 kr., 3 fl. 30 kr. bis 5 fl. 15 kr.; alle Arten dürres Obst zu beziehen bei

Franz Wagner in Dürkheim a/H.

Musterpapier (I. Qualität)

für Tüncher in der Buchbinderei und Papierhandlung von **Adam Gotthold** in **Neustadt.** [6310½]

Dringender Umstände halber müssen veräußert werden: Eine Anzahl Cigarrenspitzen und Pfeifenköpfe, jeder mindestens 2 Thlr. werth und eine Partie auf 20 Thlr. pro Mille geschätzter Cigarren.

Gegen Nachnahme von nur 3 Thlr werden 200 Cigarren, 1 Cigarrenspitze und 1 Pfeifenkopf franco zugesandt, jedoch richte man die Bestellung baldigst sub F. B. 6452 an die Exp. d. Bl. [6452]

Lehrling

gesucht in einem Engros-Geschäft der Vorderpfalz.

Näheres bei der Exp. d. Bl. [6559½]

[6576] Drei tüchtige **Schuhmachergesellen** können gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung finden bei

Joseph Eisenbart,
Schuhmachermeister in Lambsheim.

[6564] Eine perfecte **Herrschaftsköchin** wünscht sogleich oder aufs Ziel eine Stelle. Gute Zeugnisse liegen vor. Näheres L 5 Nro. 15 in Mannheim, 2. Stock.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 20 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 287 — Ludwigshafen, Mittwoch 6. December 1871. — Erstes Blatt.

*** Ludwigshafen,** 5. Dec., Abends.

Ueber einen schon vielfach aufgefallenen und besprochenen Punkt bemerkt ein Münchener Correspondent der „Allg. Ztg." Folgendes: „Immer auffälliger wird die Stellung, welche die hiesige Nuntiatur zu allen unserer Regierung feindlichen Elementen einnimmt und welche ganz geeignet ist, die Schwierigkeiten ihrer Lage nur noch zu vermehren. Ob das die Aufgabe einer Gesandtschaft ist, darüber mögen bei Verschiedenen verschiedene Ansichten bestehen; eine andere Frage aber ist: ob eine Regierung es sich auf die Länge gefallen lassen wird, daß ihr Fremde im eigenen Land eine Art von Nebenregierung auf den Nacken setzen, und zwar mit einer Anmaßung, als ob sie das volle Recht dazu hätten."

Wir unsererseits können nur wiederholt sagen, daß nach der Constituirung des Reichs eine Nuntiatur in München keine Berechtigung mehr hat; ist eine solche überhaupt vonnöthen, was wir bezweifeln, so muß sie ihren Sitz in Berlin haben, wo man die Macht besitzt, sie in den Schranken der Stellung zu halten, die ihr gebührt....

Der Conflict mit Brasilien scheint bereits gelöst zu sein: die in Rio verhafteten Deutschen sind auf freien Fuß gesetzt, und in Berlin will man nicht à la Palmerston einer gewöhnlichen Prügelei, in der allerdings Franzosen Hetzerrollen spielten, mehr Gewicht beilegen, als sie verdient.

Der Telegraph hat es für nöthig erachtet, dieser Tage die Ankunft des Bischofs von Straßburg in Berlin zu melden; wahrscheinlich ist der Herr dahin gegangen, um sich nach dem Schicksal einer Petition zu erkundigen, die im tiefsten Geheimniß von Pfarrhaus zu Pfarrhaus gewandert war und die Unterschriften von etwa 800 elsässischen Geistlichen erhalten hatte, einer Petition, in welcher nicht mehr und nicht weniger verlangt wird als die Aufrechthaltung und beziehungsweise Wiederherstellung der Herrschaft, welche der auf die Jesuiten sich stützende Bonapartismus dem Klerus gelassen hatte. Demgemäß verlangen die dunkelen Biedermänner vollständige Unterordnung der Schulen und der Wohlthätigkeitsanstalten unter den Klerus und das Recht der Gründung und Ausbreitung aller möglichen und unmöglichen Orden nebst den zu diesen beiden Cardinalpunkten gehörigen Accessorien. Woher man die Hoffnung schöpfte, das Deutsche Reich werde in seinen wiedergewonnenen Landen dem Jesuitismus, seinem grimmigsten Feinde, freien Paß lassen, ist schwer zu sagen; aber gewiß ist es, daß die Elsässer Pfaffenfrage als eine gemeinsame Frage ganz Ultramontaniens angesehen und behandelt wird, und daß alle ultramontanen Blätter von der „Germania" bis zum „Volksbote" wüthend sind über die durch die Reichsregierung ihnen bereitete Enttäuschung und ihre Spalten mit Berichten aus Elsaß-Lothringen füllen, bei deren Durchlesung man im Zweifel ist, ob man die Verlogenheit oder die Bosheit oder die Albernheit, mit der sie fabricirt sind, mehr bewundern soll. Die Reichsregierung geht all' den Wühlereien im Inneren und von Außen gegenüber ihren ruhigen und gemessenen Gang fort und verhindert namentlich, daß die Volksschulen in die Hände von Ordensbrüdern gelangen; auch der Presse gegenüber hat sie ein wachsames Auge, und so ist namentlich die „Rheinpfalz", die im bigotten Unterelsaß eine große Verbreitung gewonnen haben soll, von einem Verbote betroffen worden. Wir bedauern, daß die Regierung sich genöthigt gesehen hat, die römische Praxis des Index anzuwenden und um Bestrebungen den Nimbus des Martyriums zu verbreiten, denen man vielleicht auch im Elsaß nichts als die Thatsache einer guten Verwaltung und das belehrende Wort, so schwer dasselbe Eingang finden mag, hätte entgegensetzen sollen; am wenigsten aber haben die Ultramontanen das Recht, sich darüber zu beklagen, die Ultramontanen, die bei jeder Gelegenheit den Schutz der Staatspolizei gegen ihre Gegner anrufen, und denen es um nichts weniger zu thun ist als um gleiche Vertheilung von Wind und Sonne unter den verschiedenen Parteien....

Das Reichsgesetz über die Verpflichtung zum Kriegsdienste.

(Erlanger Correspondenz.)

I.

Unter den vom Reichstag angenommenen Gesetzentwürfen, welche uns in Bayern speciell interessiren, nimmt die Einführung des bisherigen norddeutschen Kriegsdienstgesetzes an Stelle unseres Wehrgesetzes vom 30. Januar 1868 eine hervorragende Stelle ein. Mit gutem Grund hat man seiner Zeit unser dem norddeutschen nachgebildetes, die allgemeine Wehrpflicht einführendes Gesetz als eine tüchtige Leistung begrüßt. In der Praxis hat es sich bewährt; nichts destoweniger haben die deutschgesinnten Liberalen Bayerns nicht daran gezweifelt, daß eine völlige Gleichmäßigkeit auch hier eintreten und deshalb das für das übrige Deutschland geltende Kriegsdienstgesetz bei uns zur Geltung kommen müsse.

Eine Folge dieser Einführung des ehemals norddeutschen Gesetzes wird sein, daß die langentbehrte militärische Freizügigkeit dadurch zwischen Bayern und dem übrigen Reiche jetzt stattfindet. Bisher konnte der Bay r, sei es als einjähriger oder dreijähriger Freiwilliger, nur in Bayern seiner Dienstpflicht genügen. Der Angehörige eines norddeutschen Staates war berechtigt im ganzen Reiche, mit Ausnahme von Bayern, den Freiwilligendienst zu machen. Baden hatte vorsorglich gleich nach Errichtung des Norddeutschen Bundes einen diese militärische Freizügigkeit mit dem Bunde regelnden Vertrag abgeschlossen. Wir brauchen nicht zu sagen, wie störend und mit wie großen finanziellen Nachtheilen verbunden der Umstand war, daß ein bayerischer Student, Polytechniker, Comptoirist u. s. w., welcher in Norddeutschland zu seiner Ausbildung weilte, zur Ableistung seiner Militärpflicht nach Hause gehen mußte. Umgekehrt finden sich bei uns in Bayern zahlreiche Norddeutsche im militärpflichtigen Alter, welche sehr gern hier im Zusammenhang mit ihrem Berufsleben als Einjährige oder Freiwillige auf drei Jahre dienen würden. Abgesehen von den materiellen Vortheilen dieser Erleichterung, bei der es sich um Verwirklichung des Grundsatzes der Verfassung handelt, daß alle Deutsche in Bezug auf die Lasten des Militärdienstes, also auch in Bezug auf die Erleichterungsgründe, gleich behandelt werden sollen, legen wir auch ein großes moralisches Gewicht darauf, daß junge Männer aus Norddeutschland als unmittelbare Kameraden neben unseren bayerischen Söhnen und Brüdern in Reih und Glied stehen, und daß unsere in Norddeutschland oder in den anderen Südstaaten weilenden Wehrpflichtigen nach Wunsch und Interesse in preußischen, badischen oder württembergischen Regimentern dienen können. Es wird gerade dadurch Allen so recht deutlich vor Augen gestellt und in's Herz eingeprägt, daß sie zu einer einzigen großen deutschen Armee gehören, und daß unser Heer in Wirklichkeit das deutsche Volk in Waffen ist.

II.

Die Verhandlungen über den Gesetzentwurf selber nahmen einen raschen Verlauf. Nur zwei Momente wurden Gegenstand theils längerer theils kürzerer Auseinandersetzung. Unser bisheriges bayerisches Wehrgesetz regelt im Gesetzgebungswege — so also, daß Aenderungen nur mit Zustimmung der Volksvertretung geschehen konnten — eine Reihe von Fragen, welche in Norddeutschland noch dem Verordnungswege vorbehalten sind. Von größerer Wichtigkeit erschien dies bei dem ganzen Aushebungswesen, welches sich nach allgemeinem Urtheil in Bayern sehr bewährt und namentlich einfachere Formen, als das zur Stunde noch geltende norddeutsche Verfahren hat. Da in der That dieser Gegenstand mit dem Wehrgesetze im engeren Sinne keinen inneren Zusammenhang hat, waren die liberalen bayerischen Abgeordneten darüber einverstanden, daß der Versuch gemacht werden müsse, die gesetzlichen Bestimmungen über das Ersatzgeschäft in Bayern als solche aufrecht zu erhalten. v. Stauffenberg und Barth brachten einen desfallsigen Antrag ein und die dafür sprechenden Gründe schienen dem Reichstag so überzeugend, daß er trotz der Widersprache des Bundesraths, den Vorschlag annahm. Leider ging bei der dritten Lesung in Folge mehrerer sich kreuzender Gegeneinflüsse diese Verbesserung des Entwurfs wieder verloren. So viel wurde jedoch erlangt, daß die materielle Aufrechthaltung unserer bisherigen Normen über das Ersatzgeschäft zugesichert wurde. Man wird die im bisherigen Gesetz stehenden Grundsätze im Verordnungswege für fortan geltend erklären. Allerdings fehlt dann die Sicherheit, daß sie nur mit Zustimmung der Kammern abgeändert werden können. Im Zusammenhang mit dieser Frage, ob Gesetz oder Verordnung, steht ein anderer Punkt, der in den Kreisen unserer israelitischen Bevölkerung zu vielfachen Zuschriften an bayerische Reichstagsmitglieder, namentlich Crämer und Marquardsen, geführt hat. Nach dem bisherigen bayerischen Wehrgesetz sind protestantische, katholische und israelitische Geistliche und Candidaten des geistlichen Amtes in Bezug auf gänzliche Befreiung oder Zurückstellung vom Dienst völlig gleichgestellt. In Norddeutschland besteht eine gesetzliche Ausnahme dieser Art nicht, wohl aber war im Verordnungswege von Zeit zu Zeit eine entsprechende Befreiung für katholische und protestantische Geistliche und Candidaten zugelassen, motivirt durch den Mangel an Studirenden der Theologie. Wenn sich unsere bayerischen Rabbiner und Rabbinatscandidaten darauf berufen, daß ihnen die norddeutsche Regelung eine schlechtere Stellung nach der Seite der Gleichberechtigung gebe, so haben sie ganz recht, und dieser Standpunkt wurde im Interesse der Gerechtigkeit in der Debatte von Dr Marquardsen vertreten. Man will nur gleiche Behandlung mit den Geistlichen anderer Confessionen. Sollen, wie es nach der Stimmung des Reichstages und den Aeußerungen des Kriegsministers zu erwarten ist, jene Privilegien für andere Geistliche im ganzen Reich aufhören, so werden auch die Israeliten Bayerns keine bessere Stellung für ihre Cultusdiener fordern. So lange aber, sei es auch nur im Verordnungswege, solche Exemtionen für katholische und protestantische Geistliche bestehen, wird unter den gleichen Voraussetzungen auch der israelitische dieselben beanspruchen können. Wir erwarten, daß auch hier die bayerische Regierung den materiellen Inhalt unseres Wehrgesetzes aufrecht halten wird, bis das Reichsmilitärgesetz, welches die Verfassung verheißt, auch diesen Punkt für ganz Deutschland endgiltig ordnet.

Deutsches Reich.

△ Aus der Pfalz, 3. Dec. Was hier und da vorausgesagt, von Manchem aber für allzu pessimistisch angesehen wurde, scheint wirklich in Erfüllung zu gehen. Nach den Nachrichten aus München über die bevorstehende Neuregulirung der Beamtengehalte scheint auf eine den jetzigen Preisverhältnissen aller Lebensbedürfnisse angemessene Erhöhung dieser Gehalte nicht gerechnet werden zu können; die in Aussicht stehende Aufbesserung um 16½ Procent können wir angesichts der im Laufe der Zeit wohl um das Doppelte gesteigerten Preise aller Lebensbedürfnisse als genügend nicht bezeichnen.

Man glaubt ohne Zweifel, sich dadurch dem Vorgehen Preußens und des Reichs anzuschließen, übersieht aber, daß die preußischen und namentlich die Reichsbeamten bei Weitem besser besoldet sind, als die bayerischen, daß also auch die progressive Erhöhung viel ausgiebiger ist als in Bayern, obgleich in manchen Theilen des letzteren, namentlich in der Pfalz, die Preise aller Lebensbedürfnisse die gleiche Höhe wie in Preußen erreicht haben.

Wie ungenügend die vorgeschlagene Erhöhung um 16½ Procent ist, ergiebt sich auch daraus, daß einem großen Theile von Beamten gar keine reelle Aufbesserung durch dieselbe erwächst. In der Pfalz stehen nämlich nach dem bisher geltenden Classensystem viele Beamte auf dem Punkte, von Neujahr 1872 an in die zweite Gehaltsclasse ihrer Branche einzutreten, wodurch sich ihr Gehalt um 200 fl. erhöhen würde. Mit Beseitigung des Classensystems fällt nun dieser Erhöhungsmodus weg und tritt dafür die Erhöhung der Minimalgehalte um

16⅓ Procent ein, welche für die Beamten mittlerer Stellung gleichfalls nur eine Erhöhung von circa 200 fl. herbeiführt, so daß also jene gar keinen reellen Vortheil von der in Frage stehenden, durchgängig sein sollenden Aufbesserung haben; im Gegentheile, der Umstand, daß die weiter in Aussicht stehende Aufbesserung nur von Quinquennium zu Quinquennium eintritt, macht ihre Lage positiv schlechter, da bisher wenigstens in den mittleren Stellen stets ein solcher Wechsel herrschte, daß ein Beamter zur Erreichung der dritten und höchsten Gehaltsclasse keine 5 Jahre vom Eintritt in die zweite an nöthig hatte, sondern dieselbe viel früher, höchstens nach 2 bis 3 Jahren, erreichte.

Wie es scheint, sollen diese Quinquennalzulagen eine Entschädigung bilden für die, wie gezeigt, ungenügende Aufbesserung der Minimalgehalte. Allein diese Zulagen werden naturgemäß vorzugsweise den älteren und höheren Beamten zu Statten kommen, während die Beamten im mittleren Lebensalter und in mittlerer Stellung schon des häufigeren Wechsels ihrer Stellung wegen weniger Vortheil davon ziehen können. Und doch besitzen die letzteren in der Regel Familien und Kinder, die noch zu erziehen sind. Ueberhaupt treten hier alle Anforderungen des Lebens am gebieterischsten heran, während in späteren Jahren dieser Kampf sich mehr seinem Ende zuneigt.

Wahrhaft grausam erscheint es daher, den Beamten immer wieder für die Entbehrungen der Gegenwart auf die besseren Tage der Zukunft, die gar Mancher nicht einmal erlebt, zu vertrösten, und ist es schwer, den Worten des Unmuthes, mit welchen sich manche vereitelte Hoffnung Luft schafft, ihre Berechtigung zu versagen.

Ob in den geschilderten Zuständen eine Besserung eintreten wird, ob die Kammern das Versäumte gut machen werden, wer wagt es zu hoffen?! Fast scheint auch hier eine der „berechtigten Eigenthümlichkeiten" des bayerischen Staats in Frage zu stehen. Die beste Hoffnung, welche den Betheiligten bleiben könnte, ist die, daß die pfälzischen Abgeordneten sich der Sache annehmen und auf eine den thatsächlichen Verhältnissen entsprechende Aufbesserung hinwirken werden. Sollte diese Hoffnung trügen, sollte bei der jetzigen günstigen finanziellen Lage des Staats eine durchgreifende Aufbesserung nicht stattfinden, so schwindet überhaupt für die jetzige Beamtengeneration jede Aussicht auf eine solche.

⁂ **Vom Schwarzbach**, 3. Dec. Heute, am ersten Adventsonntage, warf ein fanatischer protestantischer Geistlicher in Z. dem ganzen Lehrerstande die Beschuldigung in's Gesicht, daß dieser für Jugend-Erziehung leider wenig oder gar nichts thue. Der Zorn dieser Herren gegen die Lehrer dürfte seinen Grund darin haben, daß die große Mehrzahl der letzteren sich nicht zu Agitationen gegen die Schulverordnungen gebrauchen ließ; denn wie obiger Geistliche zu diesen Verordnungen steht, das mag aus Nachstehendem erhellen. In der letzten Lehrer-Conferenz äußerte derselbe als Schulinspector gelegentlich der Debatte über Beschaffung der Lehrmittel: „Ja, wenn's von Oben kommt, dann geht Alles; lassen sich doch die Eltern die Bestrafung ihrer confirmirten Kinder gefallen."

* **München**, 3. Dec. Der schon erwähnte Denkzettel, mit dem der „Volksbote" den Bischof v. Ketteler von Mainz schmückt, weil dieser ihn in offener Reichstagssitzung ein „ordinäres Blatt" genannt hat, lautet folgendermaßen:

„Da der Hr. v. Ketteler nicht nur preußischer Abgeordneter, sondern auch Bischof ist, so hat es der „Volksbote" hier mit zwei Personen zu thun. Dem Abgeordneten bemerkt er, daß er sich um preußische Desaveus gar nicht kümmere, dieweil sie eben preußisch sind, d. h. keine Geltung haben, und daß er sich von allen preußischen Herren „von" und sonstigen Junkern nie von seinen Ansichten über Preußen abbringen läßt; dem Bischofe gegenüber aber erlaubt sich der „Volksbote" beizufügen, daß zur Zeit, als die Frage der lehramtlichen Unfehlbarkeit des Papstes vom Concil in Rom berathen wurde, das „ordinäre Blatt" in München sofort wußte, welche Stellung es einzunehmen habe, nicht so Hr. v. Ketteler in Rom. Zur Ergänzung fügt der „Volksbote" noch bei, daß er jedem desavouirungslustigen Herrn in Zukunft die ungeschminkte Wahrheit sagen wird, da diese Herren die katholischen Redacteure nur eben als Handschuhe zu betrachten scheinen, welche sie, sobald dieselben ihre Schuldigkeit gethan haben, wegwerfen möchten."

* **München**, 4. Dec. Eine „Hohenschwangau, 1. Dec." datirte kgl. Verordnung über das Handelsministerium lautet folgendermaßen:

§ 1. Das durch Verordnung vom 11. November 1848 gebildete Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten wird aufgelöst.

§ 2. Aus dem bisherigen Wirkungskreise dieses Staatsministeriums werden überwiesen: 1) an Unser Staatsministerium des kgl. Hauses und des Aeußeren: a) die oberste Aufsicht über Eisenbahn-, Post- und Telegraphenwesen, die oberste Leitung der Staatsanstalten für den Verkehr (Posten, Eisenbahnen, Telegraphen, Dampfschifffahrt, Ludwigscanal) des Baues der Staatseisenbahnen, die oberste Aufsicht über die Privat-, Eisenbahn- und Dampfschifffahrts-Unternehmungen; b) das Zollwesen; 2) an Unser Staatsministerium des Inneren: a) die Förderung aller Interessen der Landwirthschaft, einschließlich der obersten Leitung der Landgestüts-Anstalt; b) die oberste Aufsicht auf Handel und Gewerbe, die Förderung aller bezüglichen Interessen, die Aufsicht auf Münze, Maß und Gewicht, die Aufsicht über den Verkehr auf Land- und Wasserstraßen, einschließlich der Abgaben für deren Benutzung, jedoch vorbehaltlich der unter Nr. 1 bestimmten Zuständigkeit Unseres Staatsministeriums des kgl. Hauses und des Aeußeren, das Versicherungs- und Creditwesen; c) der Vollzug des Berggesetzes; d) die Herstellung einer vollständigen Statistik des Königreiches; e) die Organisation der Staatsbaubehörden und die oberste Aufsicht auf das Staatsbauwesen überhaupt, die Wasser-, Brücken- und Straßenbauten des Staates; 3) an Unser Staatsministerium des Inneren für Kirchen- und Schulangelegenheiten: das gesammte technische und landwirthschaftliche Unterrichtswesen, einschließlich der Fortbildungsschulen und des thierärztlichen Unterrichts, jedoch was den Betrieb des mit der landwirthschaftlichen Centralschule Weihenstephan verbundenen Staatsgutes betrifft, gemeinschaftlich mit Unserem Staatsministerium des Inneren. Die bisher schon bestandenen Zuständigkeiten der vorgenannten Staatsministerien bleiben unverändert.

§ 3. Zufolge dieser Geschäftsordnung werden den vorgenannten Staatsministerien folgende Stellen-Organe und Anstalten eingereiht, beziehungsweise untergeordnet und zwar: 1) Unserem Staatsministerium des königl. Hauses und des Aeußeren: die Generaldirection der königl. Verkehrsanstalten mit ihren vier Abtheilungen; die Generalzolladministration; 2) Unserem Staatsministerium des Inneren: das Generalcomite des landwirthschaftlichen Vereines, die Landgestütsverwaltung, die Handels- und Gewerbekammern, die Normal-Aichungs-Commission, das Oberbergamt, die statistische Centralcommission mit dem statistischen Bureau, die oberste Baubehörde mit dem Kunstbauausschusse; 3) Unserem Staatsministerium des Inneren für Kirchen- und Schulangelegenheiten: die Polytechnische Schule in München, die Industrieschulen, die landwirthschaftliche Centralschule Weihenstephan, die Centralthierarzneischule in München.

§ 4. In Unserem Staatsministerium des Inneren wird eine besondere Abtheilung für Landwirthschaft, Gewerbe und Handel gebildet, welcher die in § 2 lit. a bis d bezeichneten Geschäftsgegenstände zur ausschließlichen Behandlung überwiesen werden. An der Spitze steht ein höherer Ministerialbeamter, durch dessen Hand sämmtliche Einläufe und Concepte über die der Abtheilung zugewiesenen Gegenstände an den Staatsminister gelangen. Im Uebrigen gelten für diese Abtheilung die Vorschriften über den Geschäftsgang in den Staatsministerien.

§ 5. Ueber die Ausscheidung des Beamtenpersonals und des Etats des bisherigen Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten behalten wir Uns Entschließung vor.

§ 6. Gegenwärtige Verordnung tritt am 1. Januar 1872 in Wirksamkeit.

* **Berlin**, 4. Dec. Die Uebersicht der Arbeiten der letzten Reichstagssession, deren Vortrag dem Präsidenten Dr. Simson durch den plötzlichen Schluß der Session unmöglich gemacht wurde, lautet: Es sind dem Reichstage Seitens des Bundespräsidiums im Ganzen 27 Vorlagen gemacht worden, und zwar 23 Gesetzentwürfe, 2 Verträge und 2 anderweite Vorlagen, welche sämmtlich durch die Beschlüsse des Reichstages erledigt worden sind resp. die verfassungsmäßige Zustimmung erhalten haben. Von den Mitgliedern des Reichstages sind 5 selbstständige Anträge und 9 Interpellationen gestellt worden. Die Zahl der eingegangenen Petitionen beträgt 367. Davon sind: 19 dem Reichskanzler überwiesen, 60 durch die über bezügliche Gesetzentwürfe und Anträge gefaßten Beschlüsse für erledigt erklärt; 29 durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt; 140 zur Erörterung im Plenum nicht für geeignet erachtet; 2 von den Petenten wieder zurückgezogen und 117 wegen Schlusses des Session unerledigt geblieben. Von den Commissionen und Abtheilungen sind im Ganzen 21 schriftliche und 8 mündliche Berichte erstattet worden. Bei den Wahlprüfungen wurden 14 Wahlen für giltig und 3 Wahlen für ungiltig erklärt, 2 Wahlen sind ungeprüft geblieben, 6 Mandate sind zur Zeit erledigt. Der Reichstag hielt 36 Plenarsitzungen. Die Commissionen und Abtheilungen haben zusammen 116 Sitzungen gehalten.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

* **Wien**, 3. Dec. („Schwäb. Merkur.") So wie in Wien ist auch in Pest das erste Rundschreiben Andrassys mit Befriedigung aufgenommen worden. Man lobt die maßvolle Ausdrucksweise und die ungewöhnlich nachdrückliche Betonung der Friedenspolitik, wodurch der oft gehörte Vorwurf entkräftigt wird, daß in Andrassy ein folgenschwerer Thatendrang sich geltend mache. Gleichwohl hat man mehr Schwung des Styls und der Gedanken von einem Minister erwartet, der sein erstes Actenstück an die diplomatische Welt versendet, und von dem die öffentliche Meinung glaubt, daß ihn nur das Bewußtsein seiner Aufgabe zur Uebernahme des Postens bestimmen konnte.

In den einzelnen Ministerien herrscht eine große Thätigkeit und die einzelnen Cabinetsmitglieder sind eifrig bemüht, das unter der Aera Hohenwart-Schäffle Versäumte nachzuholen. Am übelsten hat wohl Jirecek im Cultministerium gewirthschaftet, und Minister Stremayr wird alle Hände voll zu thun haben, um die Spuren zu vertilgen, die der czechische Minister hinterlassen. Glücklicherweise fehlt es dem neuen Minister weder an der nothwendigen Energie noch an gutem Willen. Seine erste Arbeit war, die von ihm seiner Zeit verfochten und von Döllinger gebilligten Concordatsgesetze wieder an das Tageslicht zu fördern. Jirecek hatte dieselben unmittelbar nach seinem Amtsantritte in das Archiv verwiesen, wo sie seiner Meinung nach für immer begraben bleiben sollten, nun hat sie Stremayr wieder herausgefunden und ist eben daran, die letzte Feile anzulegen, um sie dann dem Reichsrathe zur verfassungsmäßigen Behandlung vorzulegen. Neben Stremayr ist es Baron Lasser, welchem wohl die schwerste Aufgabe obliegt, da er die politische Lage, soweit sie mit der Verwaltung zusammenhängt, umzugestalten und Hohenwarts sehr eifriges, energisches Wirken für seine Zwecke rückgängig zu machen hat.

Frankreich.

** **Paris**, 2. Dec. Es wäre wunderlich, wenn bei der gegenwärtigen Unsicherheit der französischen Zustände das fatale Datum des zweiten December nicht zu allerlei finsteren Gerüchten Anlaß gegeben hätte, in denen die Bonapartisten eine Rolle spielen; es ist nicht viel darauf zu geben.

Die Ergänzungswahlen für die Nationalversammlung, ungefähr 17, sollen am 14. Jan. stattfinden. Mit seiner Botschaft scheint Hr. Thiers fertig zu sein; sie soll morgen dem Ministerrathe vorgelegt werden. „Havas" will wissen, sie sei mehr als 60 Seiten lang, giebt aber das Format nicht an. Das „Journal de Paris" giebt als Inhalt folgende drei Punkte an: 1) Consolidirung der Vollmachten des Präsidenten der Republik; 2) Erneuerung der Nationalversammlung zu ein Drittel alle zwei Jahre; 3) Einsetzung einer Zweiten Kammer, die von den General- und Communalräthen gewählt werden soll. Von anderer Seite wird bekanntlich behauptet, es werde von Verfassungsänderungen in dem Actenstück keine Rede sein.

Etwa 2000 Personen hielten eine Gedächtnißfeier für den Ausfall und die Gefechte von Champigny, bei der nach französischer Art wieder viel blagnirt wurde. Den religiösen Theil der Feier besorgte der Erzbischof von Paris. Unter den Rednern befand sich auch der Wortbrecher Ducrot in Civilkleidung. Bemerkenswerth ist der Schluß der Rede desselben. Von den Kämpfen am 2. und 3. Dec. sprechend, sagte er: „Niemals war der Augenblick günstiger, um mit dem Feinde zu unterhandeln, als nachdem man Widerstand geleistet hatte, um die Ehre zu retten. Die Geschichte wird dereinst sagen, warum damals der Friede nicht unter besseren Bedingungen als später geschlossen wurde." Von Kundgebungen in Paris keine Spur.

Telegramme.

⁂ **Königsberg**, 4. Dec. Gestern Mittag ist der letzte Dampfer, das zweizöllige Eis durchbrechend, glücklich in Pillau angelangt. Die Schifffahrt sowohl für Segel- als für Dampfschiffe ist hiermit als geschlossen zu betrachten.

⁂ **Wien**, 5. Dec. Von unterrichteter Seite verlautet, daß mit Dr. Herbst wegen Uebernahme des Finanzministeriums Unterhandlungen gepflogen werden und dieselben einen günstigen Verlauf zu nehmen scheinen.

⁂ **London**, 4. Dec. Das letzte Bulletin über das Befinden des Prinzen von Wales meldet, daß sich eine allmähliche Besserung der Krankheitssymptome erkennen läßt.

⁂ **Versailles**, 5. Dec. Nationalversammlung. Grevy wurde mit 511 von 521 Stimmen zum Präsidenten wiedergewählt. Auch die früheren Vicepräsidenten und Secretäre wurden wiedergewählt.

⁂ **Washington**, 4. Dec. Aus der (bereits telegraphisch gemeldeten) Botschaft des Präsidenten ist noch Folgendes hervorzuheben. Derselbe gedenkt der freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland, sagt, daß der den Deutschen während des Krieges durch den Vertreter Amerikas zu Theil gewordene Schutz Deutschland befriedigt habe, ohne die Empfindlichkeit Frankreichs zu verletzen, und erwähnt der Seitens der Union erfolgten Anerkennung der Verlegung der Hauptstadt Italiens nach Rom sowie des Abschlusses eines Vertrages mit Italien betreffs des Schutzes des Eigenthums zur See im Kriegsfalle.

Criminalrechtspflege der Pfalz.

l. **Zweibrücken**, 5. Dec. Anklage gegen Magdalena Hammer, ohne Gewerbe, in Heiligenstein wohnhaft, wegen Verbrechens des Diebstahls. Vertreter der Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Zöller. Vertheidiger: Herr Rechtscandidat Herberger. Die Geschworenen erklärten die Angeklagte für schuldig, worauf der Schwurgerichtshof eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren aussprach. (Bericht folgt.)

Pfälzische Angelegenheiten.

369) Aus der Vorderpfalz wird uns geschrieben: Vor einiger Zeit brachte Ihr geschätztes Blatt die Nachricht, daß im Gewerbevereine Frankenthal bekannt gemacht worden sei, daß von Neujahr ab die kgl. Bergwerksdirection in Saarbrücken nur an solche Consumenten Kohlen abgeben werde, welche sich verbindlich

machen, als Minimum 30,000 Centner jährlich zu beziehen. Diese Nachricht ist auf Grund eines Circulars, welches von der Direction ausgegeben wurde, verbreitet worden, welche aber auf einer irrthümlichen Auffassung beruht. Nach Mittheilung der kgl. Bergwerksdirection waren in jenem Circular solche Consumenten verstanden, welche sich verbindlich machen, gegen festgesetzte Preise und bestimmte Monatslieferungen ihren Bedarf zu decken, und daß solche Verträge nur dann berücksichtigt würden, wenn sich der Consum eines einzelnen Bestellers auf 30,000 Centner pro Jahr belaufe. Dagegen könnten für andere Consumenten, bei veränderlichen Preisen und ohne Garantie für richtige Lieferung von Seiten der Direction, auch Bestellungen unter 30,000 Centnern notirt werden. Bestellungen auf einzelne Wagenladungen würden von Neujahr ab, keine Berücksichtigung mehr finden. — Wie aus Vorstehendem erhellt, ist der Sinn des angedeuteten Circulars wohl ein anderer, als allgemein angenommen wurde, aber demungeachtet dürfte es doch am besten sein, nach dem Sinne des Frankenthaler Gewerbvereins vorzugehen, um auf sichere Beförderung rechnen zu können.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

z. **Landwirthschaftliches.** Am 27. v. M. tagte in Standenbühl (Bezirksamt Kirchheimbolanden) die landwirthschaftliche Bezirksversammlung, wozu der Vorstand des Bezirksvereines, Hr. Regierungsrath Kollmann, den Hrn. Kreis-Wiesenbaumeister Jox eingeladen hatte, um über Wiesenbau einen Vortrag zu halten. In einer warmen Ansprache, welche von lebhaftem Interesse für die Landwirthschaft zeugte, eröffnete der Hr. Regierungsrath die Sitzung, las den sehr interessanten Rechenschaftsbericht vor und forderte dann den Kreis-Wiesenbaumeister auf, seinen Vortrag zu beginnen. Derselbe verbreitete sich über die verschiedenen Wiesenbausysteme, Hängbau, Rückenbau ꝛc. und sprach dann über verschiedene wesentliche Wiesenverbesserungen, wobei er die rationelle Entwässerung und Ueberwachung saurer Wiesen ganz besonders betonte. Er sprach dann schließlich den Wunsch aus, im nächsten Jahre in der besseren Jahreszeit, das Alsenz- und Pfrimmthal bereisen und Verbesserung der Wiesen vorschlagen zu können. Der rationellen Wiesenculturen des Hrn. Bürgermeisters Martin in Standenbühl wurde anerkennend Erwähnung gethan. Endlich meinte der Kreis-Wiesenbaumeister, daß er sich glücklich schätzen würde, wenn er bei seiner nächsten Anwesenheit in dieser gesegneten Wiesengegend Gelegenheit finden würde, Wiesenverbesserungs-Vorschläge machen zu können und Wiesengenossen zusammenzubringen. Möge es ihm glücken! — Der junge Hr. Martin, Sohn des Bürgermeisters, sprach dann noch über die Vortheile der Kreuzung der Donnersberger Rindviehrace mit der Durhamrace, dem wurde aber von verschiedenen Seiten widersprochen und behauptet, man erreiche dasselbe, wenn man der Inzucht des Donnersberger Viehes die gehörige Aufmerksamkeit widme. Ein junger Lehrer aus Göllheim hielt zuletzt noch einen sehr gediegenen Vortrag über den Zweck der landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen, welcher von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen wurde. — Die Donnersberger Kreuzungsproducte mit Durham wurden alsdann in sehr schönen Exemplaren auf dem Hofe des Hrn. Bürgermeisters Martin, sowie einige zweckmäßige landwirthschaftliche Instrumente vorgezeigt.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 5 Dec. (Schlußcourse.)

Bundesanleih.	100⅛	Papierrente	50½
Bexbacher	195	Silberrente	58⅛
Main-Ludwigshafen	151⅞	1882er Amerikaner	98¼
Oesterr.-franz. St.-Act.	[illegible]	Badische Bank-Actien	133
3½% Prämien-Anl.	118	Darmst. Bank-Actien	182
4% fl. 250 Loose v. 1854	80	Oesterr. Credit-Actien	181½
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	109	5% bayer. Anlehen	100⅝
Loose von 1860	87⅞	4% bayer. Präm.-Anl.	113
Neueste Loose v. 1864	80½	4% bad. Anlehen	111

Hamburg, 5 Dec. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	261½	Staatsbahn-Actien	842
1860er Loose	87½	6% Amerik. v. 1882	92⅛
Silberrente	56⅛		

Wien, 5. Dec. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	59 20	1860er Loose	102 —
Silberrente, Jan.-Juli	69 10	1864er Loose	140 —
Bank-Actien	811 —	[illegible]	191 —
Credit-Actien	318 80	Oesterr.-franz. Staatsb.	[illegible] —
fl. 250 Loose v. 1860	[illegible]	Elisabethb. (westlich)	245 —
4% fl. 250 Loose v. 1854	— —	Böhm. Westb.-Actien	250 50

Amsterdam, 5. Dec. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	[illegible]	Silberrente, Jan.-Juli	57¼
Papierrente, Mai-Nov.	49⅞	April-Oct.	57⅜
Febr.-Aug.	[illegible]	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	140¼

Paris, 5 Dec. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	91 80	1882er Amerikaner	107 60
4½% Rente	81 50	Credit-mobilier	[illegible] 25
3%	57 —	Oestr.-franz. Stb.-Act.	870 —

New-York, 4 Dec. (Schlußcourse.)

Gold	110⅛	Baumwolle	19½
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109	Mehl	6 85
6% 1882er U.St.Bonds	111⅛	Petroleum (Philadel.)	24

Frankfurt a. M., 5. December. (Effectensocietät.) Creditactien 317½, 18⅛, 317⅞ b. Staatsbahn 395, 94½, 394½ b. 1860 Loose 87⅞ b. Amerikaner 97⅞ b. Lombarden 203, 203⅛, 203 b. Silberrente 58⅞, ½ b. Spanier 31⅞ b. Rudolphsbahn 164 b. Bankactien 809½, 807 b. Deutsche Vereinsbank 124⅛, ¼ b. Frankfurter Wechsler-Bank 106, ⅛ b. Oesterr.-Deutsche Bank 117½, 117 b. Italienisch-Deutsche Bank 87¾, 88 b. Brüsseler Bank 108¾, ½ b. Matt, still.

Berlin, 5. Decbr. (Schlußbericht.) Roggen per December 56⅛, per April-Mai 56¾. Oel per Decbr. 28, per April-Mai 28⅛. Spiritus per Decbr. 22 Thlr. 27 Sgr. per April-Mai 22 Thlr. 28 Sgr.

Köln, 5. Dec. (Schlußbericht.) Weizen höher, effec. hiesiger 9⅛ Thlr., per Dec — Thlr. — Sgr., per März 8 Thlr. 9 Sgr., per Mai 8 Thlr. 12½ Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 6 Thlr. 12½ Sgr., per December — Thlr. — Sgr., per März 6 Thlr. 1 Sgr., per Mai 6 Thlr. 4½ Sgr. Rüböl niedriger, effect. hiesiges 15⅞ Thlr., per Mai 14⅞, per Octbr. n. J. 15⅞ Thlr. Leinöl 18⅛.

Hamburg, 5. Decbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Decbr.-Jan. 5400 Pfd. netto 156 Br., 155 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 2000 Pfd. 166 Br., 165 G. (MB.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 114 Br., 113 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 116 Br., 115 Geld (MB.) Rüböl loco 30, per Mai 29. Spiritus loco —, per April-Mai 38. Kaffee —. fest.

Paris, 5. Decbr. Rüböl ruhig, per December 114. 60., per Jan.-April 114. 50, per Mai-Aug. 112 —. Mehl, 8 Marken fest, per December 86. 50, per Jan.-April 87. 75, per März-April 88. —. Zucker, disponibel, 68. 50.

Amsterdam, 5. Decbr. Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, per März 211. 50, per Mai 214. 50.

Kaiserslautern, 5. Dec. (Frucht-Mittelpreis.) Bei einem Gesammtumsatz von 2330 Centnern, nämlich Weizen 40, Korn 20, Spelz 910, Gerste 410, Haier 550, Erbsen 40, Wicken 130, Linsen 30, notiren wir folgende Mittelpreise: Weizen 7 fl. 59 kr., Korn 5 fl. 30 kr. Spelz 5 fl. 24 kr., Gerste 4 fl. 59 kr., Haier 4 fl. — kr., Erbsen 6 fl. 18 kr., Wicken 3 fl. 59 kr., Linsen 5 fl. 9 kr. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 25 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfd. 15 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfd. 15 kr.

ß **Mannheim,** 6. Dec. In der vorangeschrittenen Jahreszeit war die Einstellung der Schifffahrt zu erwarten, und man mußte darauf gefaßt sein, einen der bedeutendsten Factoren im Transportwesen auf einige Zeit zu verlieren. Da noch bedeutende Getreidesendungen vom oberen Neckar und Main beziehungsweise Main-Donaucanal für den hiesigen Platz unterwegs sind, die zum Theil auf Lieferung nach Auswärts verkauft wurden, so kann dies wohl Einzelnen Schaden bringen, im Allgemeinen ist es aber nicht von Einfluß. Das Geschäft in Getreide ist ein normales bei etwas festeren Preisen. Man notirt: per 2 Ctr. Weizen norddeutscher und bayerischer 16 fl. 30 kr. bis 16 fl. 45 kr., Frankenweizen 16 fl. 15 kr. bis 16 fl. 30 kr., Roggen 11 fl. 15 kr. bis 11 fl. 45 kr., württembergische, badische und bayerisch-pfälzische Gerste 10 fl. bis 10 fl. 30 kr., ungarische 10 fl. 45 kr. bis 11 fl., Spelzkernen 15 fl. 30 kr. bis bis 15 fl. 40 kr., deutscher Reps 25 fl. 30 kr. Weizenmehl Nr. 0 25 fl. 45 kr., Nr. 1 24 fl. 45 kr., Nr. 2 22 fl. 45 kr., Nr. 3 18 fl. 30 kr., Nr. 4 16 fl. 30 kr., Roggenmehl No. 1 19 fl. 30 kr., No. 2 17 fl. 15 kr.; sodann per Ctr. Leinöl 23 fl. 30 kr., Rüböl 23 fl. 45 kr., Mohnöl 40 fl., deutscher Kleesamen 36—37 fl., Luzerne 39—40 fl. Sprit fest, Tendenz steigend, da sich immer mehr herausstellt, daß die Kartoffelernte allerwärts, namentlich im Norden, sehr schlecht ausgefallen ist.

Nachtrag zum Tagesbericht.

6. December, Morgens.

Die „Köln. Ztg." ist in ihrer Herzensgüte geneigt, die formlose und unanständige Schließung des Deutschen Reichstages nicht übeler Absicht zuzuschreiben, sondern — Gedankenlosigkeit als Grund anzunehmen. Da wäre ja aber die Entschuldigung noch schlimmer als die Schuld!

Also wirklich am nächsten Dienstag soll der bayerische Landtag zusammentreten: er wird zu thun haben, wenn er bis zu den Weihnachtsferien alle die Arbeiten erledigen will, die seiner harren. Daß das Steuerprovisorium noch einmal verlängert werden muß, liegt auf der Hand, und der Himmel weiß, wann wir überhaupt wieder einmal zu einem definitiven Etat kommen. Es wird dieses wie vieles Andere in unserem parlamentarischen Leben von der Gestaltung der Dinge in der ultramontanen Partei abhängen. Dauert die bisherige Uneinigkeit in derselben fort, so wird Hr. v. Lutz — und wahrscheinlich nicht ohne Erfolg — versuchen, mit Hilfe der Mittelpartei, die sich dann nothwendig herausbilden wird, einer Kammerauflösung so lange als möglich aus dem Wege zu gehen. Freilich werden die nicht zu umgehenden staatskirchenrechtlichen Vorlagen schließlich doch zu einer Entscheidung drängen; aber vorerst denkt Hr. v. Lutz, wie gesagt: „Zeit gewonnen, Alles gewonnen."

Herr v. Scherr soll beabsichtigen, den Hrn. v. Lutz wegen seiner bösen Reichstagsreden zu excommuniciren; im Grunde stimmt es schlecht mit der vielgerühmten Consequenz der römischen Kirche, daß der Minister noch ungebannt herumgehen darf: der Erzbischof zieht dadurch den Verdacht auf sich, daß sein Muth über die Maßregelung armer Capläne und Pfarrer nicht hinausreicht.

Die Ultramontanen in Oesterreich sind auf den klugen Gedanken gerathen, der deutschen Verfassungspartei gegenüber sich „Katholische Rechtspartei" zu nennen. Was sie unter Recht verstehen, haben sie unter Hohenwart und Schäffle gezeigt, und übrigens thut der Name nichts zur Sache.

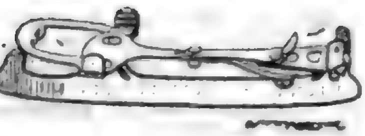
Die Wiener „Montagsrevue" bespricht in einem anscheinend officiösen Artikel unter der Ueberschrift: „Die Aufgabe des Ministeriums," jene Fragen, auf deren Lösung zunächst die Thätigkeit der Regierung gerichtet sein muß. Unter diesen hebt das genannte Blatt hervor die Regelung der Wahlfrage durch Beseitigung der Wahlen in den Reichstag von Seiten der Landtage. Als besonders nothwendig wird die eventuelle Anwendung directer Nothwahlen in Tyrol und das Einschreiten gegen die Bezirksvertretungen in Böhmen bezeichnet.

Theater in Mannheim.

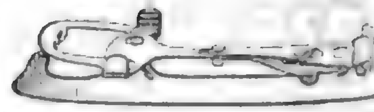
Mittwoch, 6. Dec. (Bei aufgehobenem Abonnement.) Zum Vortheil des Chor-Personals. Neu einstudirt: „Der Glöckner von Notre-Dame." Großes romantisches Schauspiel mit Gesang und Chören in sechs Tableaux. Nach dem Roman des Victor Hugo, von Ch. Birch-Pfeiffer. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.





A. NAUEN sen., Mannheim.



Schlittschuh-Lager in den neuesten Formen
für Herren und Damen.

Forbes Patent Acme Club-Schlittschuhe.

Alleinige autorisirte Niederlage von der Starr Manufacturing Company Halifax, Nova Scotia.

Specialitäten der neuesten Patent-Platten- & Schrauben-Schlittschuhe. [6563]

Möbel-Versteigerung.



[6601²/₃] **Freitag den 8. December** nächsthin, des Morgens um 8 Uhr, zu Rheingönheim in seiner Behausung, läßt **Georg Wilhelm Deuschel**, Wirth allda, verschiedene Mobilien öffentlich versteigern, als:

1 Pferd, 1 Kuh, 10 Tische, 12 Stühle, 8 Bänke, 4 Schränke, mehrere Züber, Ständer und Fässer, 1 Zweispänner Wagen, dann verschiedene Wirthschaftsgegenstände und Hausgeräthschaften aller Art.

Ludwigshafen, den 1 December 1871.
Der Amtsverweser des kgl. Notär Moré,
A. Hollerith.

Wein-Versteigerung.



[6638²/₃] **Montag den 11. December nächsthin**, Mittags 12 Uhr, im Gasthause „zur Krone" bei Heiligenthal in **Oberhambach** lassen die Wittwe und Erben des daselbst verlebten Gutsbesitzers **Simon Baader sen.**, die zu dessen Nachlaß gehörigen

68 Fuder Pfälzer Wein,

aus den Gemarkungen von Hambach, Deidesheim und Freinsheim,

nämlich: 3½ F. 58er, 3½ F. 62er, 4½ F. 66er, 28 F. 68er, 21 F. 69er, 5 F. 70er und 71er weißen, sowie 2½ F. 68er und 69er rothen Wein

abtheilungshalber versteigern.

Neustadt a. H., den 8. November 1871.
Werner, kgl. Notär.

Weinversteigerung.



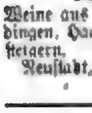
[6309²/₃] **Montag den 11. December d. J.**, nach der Baader'schen Versteigerung im Gasthause zur Krone bei Oelligenthal in Hambach, läßt Herr **Hahn** von Mosbach am Neckar seine in dem Keller des Herrn Heiligenthal lagernde

35 Fuder 1868r,

Weine aus den Gemarkungen von Gimmeldingen, Haardt, Hambach und Diedesfeld, versteigern.

Neustadt, den 21. November 1871.
Werner, kgl. Notär.

Fahrniß-Versteigerung.



[6571] **Montag den 11. December 1871**, Morgens halb 9 Uhr, zu Haschbach im Schulhause;

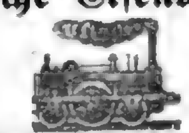
Läßt Herr Lehrer **Karl Krieger** von da die nachbezeichnete Fahrniß abzugshalber öffentlich auf Credit versteigern, nämlich:

3 Kühe, 1 Rind, 1 Wagen mit eisernen Achsen, 2 neue Ernteleitern, eine große Anzahl Dielen von Pappelholz, 1 Schaufelpflug, 1 Räderpflug, 1 Egge, mehrere starke Bindketten, 120 Centner Heu und Ohmet, circa 100 Centner Kartoffeln (sogenannte Bockhöfer), 1 Partie Runkelrüben, 2 Fässer, mehrere Bütten, 1 neuen Mehlkasten, 1 Backmulde, 1 Bettlade mit Springmatratze, 1 eichenen Küchenschrank, mehrere Eimer und Züber, 1 neues Untersatz, 1 großen Waschtisch, 1 noch sehr gut erhaltenes 6½octaviges Clavier, sowie sonstige Haus- und Ackergeräthschaften.

Waldmohr, den 2. December 1871.
Cuny, kgl. Notär.

[3858¹⁶] **Carl Specht** in Mannheim empfiehlt **Tuffsteine, Kaminröhre, Backofenplatten, Baumaterialien, Schiffsartikel, Apollinaris-Wasser.**

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

[6525³/₆] Der Materialbedarf für den Betrieb der Pfälzischen Eisenbahnen pro 1872 soll im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission in Lieferung vergeben werden.

Derselbe besteht hauptsächlich in

1) **Brennmaterial:** Holzkohlen;
2) **Metallwaaren:** Schmiedt- und Walzeisen, Eisen- und Kupferblech, Bancazinn, Blei, Drahtstiften, Nieten, Holzschrauben ꝛc.;
3) **Holzwaaren:** Tannenborde, Tannendielen, Pappeldielen, Rothrüsterdielen, Hammerstiele ꝛc.;
4) **Fettwaaren:** Maschinenöl, Lampenöl, Repsöl, Leinöl, Talg, Kernseife, Schmierseife ꝛc.;
5) **Sonstige Materialien:** Stearinkerzen, Colophonium, Petroleum, Terpentinöl, verschiedene Glas- und Farbwaaren ꝛc.

Lieferungsverzeichnisse und Bedingnißhefte liegen von heute an bei unserer Directionskanzlei zur Einsicht auf, ebenso können solche bei den Bahnhofverwaltungen Ludwigshafen, Frankenthal, Speyer, Germersheim, Neustadt, Landau, Bergzabern, Kandel, Kaiserslautern, Landstuhl, Homburg, Zweibrücken, St. Ingbert, Kusel, Winnweiler und Rockenhausen in einzelnen Exemplaren bezogen werden.

Die Submissionen sind von heute an bis **längstens zum 12. December nächsthin, Mittags 12 Uhr,** versiegelt bei der unterfertigten Direction und mit der Bezeichnung:

„Submission für Lieferung von Materialien pro 1872 an die Pfälzischen Eisenbahnen"

franco einzureichen oder können zur Einsendung an obige Bahnhofverwaltungen übergeben werden.

Die Submittenten bleiben bis zum 31. December c. einschließlich an ihre Angebote gebunden.

Ludwigshafen, den 28. November 1871.
Die Direction der Pfälzischen Eisenbahnen,
v. Jaeger.

Thomasmarkt zu Neustadt a. H.

[6434³/₃] Der diesjährige Thomasmarkt wird **Sonntag, Montag** und **Dienstag,** den **17., 18. und 19. December** nächsthin, abgehalten.

Neustadt, den 27. November 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Ferd. Maucher.

Bekanntmachung.

[6518²/₃] Die Lieferung von 1070 Kubikmeter Möllons von 0,60 Meter Länge, 0,40 Meter Breite und 0,25 Meter Dicke für die Steinkohlengrube Kronprinz im Jahre 1872 soll im Submissionswege vergeben werden.

Versiegelte Offerten mit der Aufschrift „Submission auf Möllons" werden **bis zum 15. December l. J.**, Nachmittags 3 Uhr, hier angenommen, wo auch die Bedingungen eingesehen oder gegen Erstattung der Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden können.

Fraulautern bei Saarlouis, den 29. November 1871.
Königl. Berginspection I.

Mannheim.
Donnerstag den 7. December 1871:
III. Musikal. Akademie,

unter gefälliger Mitwirkung [6535²/₃]
des Herrn Capellmeister Dr. **Ferd. Hiller,** Director der Gürzenich-Concerte in Köln, und des Herrn Dr. **Pockh,** Hofopernsänger in Darmstadt.

Reichhaltige Weihnachts-Ausstellung.

Portefeuille-Arbeiten in Juchten, Musikmappen, Albums, Poesiebücher, Holzgalanteriewaaren, Bilderbücher, Cartonnage-Arbeiten, Schreibzeuge ꝛc.

Buchbinderei. Lager in echten Bremer Cigarren. [6534³/₃]

Heinrich Böhm, Ludwigshafen, Oggersheimerstraße.

Bunte Christbaumlichtchen in Wachs per Pfd. 1 fl. 18 kr.,
" " Paraffin " " 45 kr.,
weiße Stearinkerzchen s. g. Laternlichtchen " " 45 kr.
empfiehlt
[6561³/₃] **Louis Cron,** Seifensieder in **Neustadt a. H.**

[6527³/₄] Ein **erster Notariatsclerc** wird unter Zusicherung eines großen Gehaltes gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zwei tüchtige Gerbergesellen finden Arbeit gegen hohen Lohn bei [6429³/₆]
Heinrich Seltsam in **Grünstadt.**

Holzversteigerung.

[6572¹/₃] **Dienstag den 12. l. M.** zu Edenkoben am Bahnhof, Morgens 9 Uhr, läßt Herr D. Thunes, Holzhändler in Weißenburg, auf Borg versteigern:

15,000 Stück eichene Wingertsstiefel;
24 Klafter trockenes Buchen-Scheitholz 1. Cl.
20 Klafter detto 2. Cl.

Edenkoben, den 4. December 1871.
Kaber, kgl. Notär.

Aufforderung.

[6549²/₆] Wer Forderungen oder Zahlungen an den zu Böhl verlebten **Isaak Gerson** zu machen hat, wolle dieselben **alsbald** bei dem Unterzeichneten anmelden.

Ludwigshafen, den 1. December 1871.
Der Amtsverweser des kgl. Notars Moré,
A. Hollerith.

Mobiliar- und Waaren-Versteigerung.



[6391¹/₃] **Montag den 11. December 1871** und die darauf folgenden Tage, jedesmal des Morgens um 9 Uhr anfangend, zu Dürkheim im Saale des Hotel Häusling werden die zur Gantmasse des allda wohnhaften Kaufmanns Louis Herbrand gehörigen Mobiliargegenstände und Waaren öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert, als:

Tische, Stühle, Spiegel, 1 Kleiderschrank, 1 Secretär, Kässae, 1 Pendule, 1 Decatirmaschine, 1 Fachberd neuester Construction, kleingemachtes Holz, Bilder und Oelgemälde, 1 Canapee, 3 ganz neue Lefaucheux-Gewehre, 1 Scheibenbüchse, ferner circa 200 Stück deutsche, englische und französische Tuche und Buckskins als: Paletotstoffe, Double-Ratiné, feine schwarze Niederländer Tuche ꝛc. ꝛc., Cachenez, Futter, Thybet, Lüstre, verschiedene Sorten Sammet, Turntuch, circa 100 Stück feine leinene und halbwollene Hosenzeuge, gestrickte Wämmse und Frauenjacken, Gesundheitsjacken, Joppen, Hirschhornknöpfe, Taschentücher, Halsbinden ꝛc.

Die Mobilien werden zuletzt in der Wohnung des Gantschuldners versteigert.

Dürkheim, den 4. December 1871.
Der definitive Masseverwalter:
Konrad Hambrecht, Geschäftsmann.

[6468³/₃] Das Neueste in **Schmucksachen, Garnituren, Broschen, Ohrringen, Ketten, Medaillons, Knöpfen** empfehlen
Gebr. Engelberger,
P 1, 9 an den Planken in Mannheim.

Kaufmännischer VEREIN
Mannheim.

[6399²/₃] **Mittwoch den 6. December,** Abends 8 Uhr,

Vortrag

des Herrn Prof. Dr. **G. Zimmermann** aus Gießen

im Casino Saale:
Ueber die Nibelungensage im Norden.

wozu wir auch die Familienangehörigen unserer Mitglieder freundlichst einladen.

Die Eintrittskarten für dieselben können Dienstag, 5. Decbr., Mittags 1—2 Uhr und Abends 8—9 Uhr und Mittwoch, 6. Decbr., Mittags 1—2 Uhr, im Vereinslocale in Empfang genommen werden.

Der Vorstand.

[6422²/₃] Die Wirthschaftslocalitäten zum „Schiff" am Markt in Speyer sind kommende Ostern an einen soliden, cautionsfähigen Pächter anderweitig zu vermiethen.

Nähere Auskunft im Hause selbst, Hauptstraße Nr. 10, ertheilt die Eigenthümerin
Frau Wittwe **Pfälf.**

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährig fl. 1. 30 kr. sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 287. Ludwigshafen, Mittwoch 6. December 1871. Zweites Blatt.

Altkatholisches und Ultramontanes.

S. **Aus dem Großherzogthum Hessen.** Sie entnahmen der in Darmstadt erscheinenden „Mainzeitung" die Nachricht, daß sich auch in unserem Hessen eine Bewegung für die altkatholische Sache „einzuleiten" beginne, deren Führer Professor Lutterbeck, der noch einzig übrig gebliebene Lehrer an der weiland katholisch-theologischen Facultät zu Gießen, sein werde. An der sorglich verclausulirten Mittheilung ersieht man, wie ungewohnt und unerwartet Solches auch der klarsehenden „Mainztg." kommt. Bleiern lastet der Jesuitismus auf der Diöcese Mainz und ihrem ganzen niederen Klerus. In That und Wahrheit wurde Hessen der Probirstein dessen, was der Jesuitismus einer sich willig beugenden Regierung und einem damit gepreßten Lande zu bieten wagt. Gehorsam wird hier zum sichersten Heilswege und todt wie ein Leichenfeld liegen die erstarrten Glieder dieses „Bezirks der römischen Kirche" um uns herum. Mit Formen, Formeln und abgelebter, judaisirender Gesetzlichkeit findet man sich mit den Gewissensbedürfnissen der Gläubigen ab. Was die Kanzel, der Beichtstuhl und das „Regiment" nicht fertig bringen, müssen das Kloster, die Mission, Congregationen jeder Art und die „Seelsorge" zu Ende führen. Dieselbe traurige und gottlose Sophistik, welche Bischof Ketteler, bekanntlich auch ein Concilsvater der Minorität, der sich in seiner „kindlichen Renitenz" bis zum Fußfall vor dem Papste verstieg, dazu führten, ohne jedwedes landesherrliche Placet den Unfehlbarkeitsglauben seiner „Herde" wenn nöthig einzubläuen, welche ihn zum Dolmetscher der Jesuiten-Fabriken von Belgien, dem Lacher-See 2c. im Deutschen Reichstage und in der Presse machen, dieselbe Doctrin ist in der römischen Kirche Hessens herrschend geworden. Nur ein thatloser Indifferentismus, ein schwächliches Neinsagen, die bei dem ersten Anprall wider verhärtete hierarchische Schlauheit machtlos zerbröckeln, stehen diesen seit 21 Jahren bei uns geübten Künsten der römischen Curie und ihrer mainzischen Hausprälatur gegenüber. Nicht daß viele der Betheiligten nicht ein reges Gewissen und klaren Verstand hätten. Aber das Kirchen- und Papstthum hielten sie so lange für so wenig wichtig und eingreifend, daß sie die Violett- und Schwarzstrümpfe ungestört von Allem Besitz nehmen ließen und sich jetzt erst der schwer beleidigten Geistes- und Gewissensfreiheit anzunehmen suchen, da Unerhörtes geschehen und die schreienden, traurigen Folgen des „Systems" allüberall mit Händen zu greifen sind. Spott reicht freilich da nicht aus, wo die höchsten menschlichen Güter, lange genug treulos verwaltet, in Gefahr sind. Es gilt mannhafte ernste That: laute, offene Anklage wider den Jesuitismus, wider die Hohlheit des römischen Kirchenthums, es gilt ganzes Eintreten für das Gemeinderecht, für die selbst vom Tridentinum ge ... Diöcesansynode, Freimachung der Schule von der Kirche und Loslösung von dem geld- und herrschsüchtigen Rom, es gilt eine nationale katholische Kirche. Das lebt in den besten Geistern dieser ehrwürdigen Kirche, dies zündende Wort muß im Volke und von dem Volke ausgesprochen werden, wenn die noch langsam fließende altkatholische Bewegung zum Strome werden soll, worin die deutsche Volksseele sich wieder einmal frei und rein baden kann, um neuschaffendes Leben zu gewinnen, das aus Liebe zur Religion dem Ueberwesen des egoistischen Kirchenthums den Rücken kehrt, Gott liebt über Alles und allewege seinen Nächsten helfend zur Seite steht. Dahin ist's in Hessen noch gar weit. Doch:

> Frisch auf, du braves Volk!
> Die Flammenzeichen rauchen!

Belgien.

* **Brüssel,** 3. Dec. So ist also der Forderung des durch de Decker's Berufung verletzten Sittlichkeitsgefühles ein volles Genüge geschehen; die Minister sind beseitigt, nicht durch freiwilliges Zurücktreten, was ein Schuldbekenntniß gewesen sein würde, sondern auf Befehl des Königs, der in den Brüsseler Kundgebungen wohl den Ausdruck der öffentlichen Meinung im ganzen Lande erkannte. Die Minister wollten die Bewegung mit Gewalt dämpfen; allein auf dieser Bahn durfte ihnen der König, der über den Parteien steht und berechtigten Aufwallungen des empörten Volksbewußtseins Rechnung zu tragen hat, nicht folgen. Er gab also lieber die Minister preis als die Ruhe des Landes. Seine Wahl war unter den vorliegenden Umständen die richtige, es handelte sich ja nur um einen Personen-, nicht um einen Systemswechsel. Graf de Theux, der ergraute Staatsmann, ist aufs neue mit der Bildung und Führung eines neuen Cabinetes betraut. Ihm zur Seite steht der als Gelehrter und Rechtslehrer geschätzte Löwener Professor Thonissen. Wie weit dieselben in ihrer schwierigen Aufgabe vorgeschritten, ist noch unbekannt.

Der neue französische Gesandte bei der hiesigen Regierung, der bekannte Exminister des 4. September, E. Picard, ist angelangt und hat gestern auf dem auswärtigen Amt seine Aufwartung gemacht. Ebenfalls gestern wurde sein Vorgänger, Baron Baude, sowie der bisherige spanische Gesandte, Ritter Asquerino, vom Könige zur Abschiedsaudienz empfangen.

Frankreich.

** **Paris,** 3. Dec. Hiesige Blätter versichern, in Folge der Reclamationen des Berliner Cabinets gegen den Wahrspruch des Pariser Schwurgerichtes habe die französische Regierung eingewilligt, daß hinfort alle in den besetzten Departements an deutschen Soldaten verübten Missethaten von den dortigen deutschen Militärbehörden gerichtet würden. Das ist Unsinn, weil es dazu einer Einwilligung der französischen Regierung nicht bedarf. Es würde nicht einmal genügen, wenn diese gezwungen würde, die aus den besetzten Departements geflüchteten Verbrecher auszuliefern, denn es handelt sich hier nicht blos von der Sicherheit der deutschen Soldaten, sondern von der aller in Frankreich lebenden Deutschen. So viel uns bekannt, hat die hiesige deutsche Gesandtschaft in Folge des Unwohlseins des Fürsten Bismarck noch keine besonderen Weisungen erhalten.

Uebrigens hat die Entrüstung der deutschen Presse gegen jenen Wahrspruch doch den Erfolg gehabt, daß die Chauvinisten, welche beabsichtigt hatten, aus der Feier des Jahrestages der Schlacht von Champigny eine „antipreußische" Kundgebung zu machen, in Folge einer eindringlichen Warnung von Seiten der Regierung auf dieses saubere Project verzichtet haben. Der „Gaulois", dessen Chefredacteur als Gründer der sogenannten Ambulances de la Presse zu den Anordnern der gestrigen Ceremonie gehörte, hat gestern Morgen gemeldet: „Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die Sieger von Champigny die Bevölkerung der besetzten Departements nicht schonen würden, wenn wir durch eine Kundgebung ihre Rache hervorrufen." Es ging in der That bei der Feierlichkeit ganz ordentlich zu, und sie würde einen ausschließlich religiösen Charakter gehabt haben, wenn der General Ducrot die Gelegenheit benützt hätte — um zu schweigen. Seine Rede enthielt übrigens kaum etwas Verletzendes für Deutschland, sie war eine Rede pro domo.

Die Vorgänge in Brüssel sind Wasser auf die Mühle der Gegner der Rückkehr der Nationalversammlung nach Paris, und man braucht nur mit den aus den Departements zurückgekehrten Mitgliedern der Mehrheit zu sprechen, um sich davon zu überzeugen, daß sie jetzt noch fester als je entschlossen sind, diesmal dem Präsidenten der Republik nicht nachzugeben, obgleich das Vertrauensblatt desselben, der „Temps", zu dem letzten Ueberredungsmittel Zuflucht nimmt und der Nationalversammlung mit einem bonapartistischen Handstreich in Versailles bange zu machen sucht. Es ist dies in der That eine Verdächtigung der Armee, die in der Nähe von Versailles lagert.

Telegramme.

.*. **Straßburg,** 6. Dec. Eine Bekanntmachung des Oberpräsidenten untersagt den Debit der „Germania" für Elsaß-Lothringen.

.*. **Paris,** 5. Dec. Wie man versichert, hätte Thiers sich dagegen ausgesprochen, daß die Prinzen von Orleans ihre Plätze in der Nationalversammlung einnähmen.

.*. **Paris,** 6. Dec. Thiers empfing gestern den Herzog von Aumale und den Prinzen von Joinville. Die entscheidende Unterredung über den Eintritt derselben in die Versammlung findet am Freitag statt. Das Mitglied der Commune Lisbonne ist zum Tode verurtheilt.

.*. **Stockholm,** 5. Dec. Der Kriegsminister Abelin hat seine Entlassung gegeben, sein Nachfolger ist Oberst Weidenhjelm. — Seit Sonnabend ist der Verkehr auf den Eisenbahnen in Folge des herrschenden Schneesturmes unterbrochen; die Posten sind seit vier Tagen ausgeblieben.

.*. **Belgrad,** 5. Dec. Wie mit Bestimmtheit verlautet, wird das ganze Ministerium zurücktreten und soll die auswärtige Politik eine totale Veränderung der Richtung erfahren.

Pfälzische Angelegenheiten.

370) Wir sind um Aufnahme nachstehender Zeilen ersucht: Den verehrlichen Directionen der pfälzischen und hessischen Bahnen möchte Einsender dieses im Namen der Humanität angelegentlichst ans Herz legen, mit der Anschaffung von Fußwärmern etwas weitherziger zu sein; für acht Personen in einem Coupé einen Fußwärmer, das streift fast an Rücksichtslosigkeit. Bisherige Reclamationen bei den Bediensteten vor der Abfahrt fanden fast immer nur die Erwiderung: „Ja, meine Herren, Sie haben ganz recht; aber wir haben nicht mehr, das ist so Bestimmung." — Einsender dieses giebt sich der Hoffnung hin, daß es nur dieser Bitte bedürfen wird, um die verehrlichen Directionen zur Abhülfe eines nicht abzuläugnenden empfindlichen Mißstandes zu veranlassen. Auch die Heizung der Wagen dritter Classe, wie in Baden, wäre endlich an der Zeit!

— Das Hamburger Postdampfschiff „Hammonia", Capt. Meyer, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paquetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 4. November von Hamburg via Havre abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 28 Tagen wohlbehalten in New-Orleans angekommen. (Mitgetheilt von W. Rrelius, Specialagent in Ludwigshafen.)

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 6. Dec. (Schlußcourse.)
Stimmung: Matt.

Nordd. Bundes-Oblig.	100½	Hess. Ludwigsb.-Actien	186
„ Schatzscheine	100	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	194
Bayer. 5% Obligat.	100½	„ Maxim.-B.-Actien	142½
„ 4½% do. ½jähr.	99⅞	„ Nordbahn-Actien	122
„ 4% do. ½jähr.	94¾	Alsenzbahn-Actien	120¾
Silberrente	58⅞	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	—
Papierrente	48⅞	4%	93¼
Spanier 3% ausl. Schuld	31⅞	Bayer. Präm.-Anlehen	112⅞
1881r Amerikaner	100⅞	Bad.	111
1882r	97⅞	Creditloose	189⅞
Oesterr. Creditactien	316	1860r Loose	87
„ Nationalbank	803	Wechsel auf Amsterdam	99⅛
Oestr. Franz.-Staatsb.	394⅞	„ „ Antwerpen	93
Süd-Lomb. Staatsb.	202⅞	„ „ Hamburg	87⅞
Elisabethbahn	241⅞	„ „ London	118
Bayer. Ostbahn-Actien	145	„ „ Wien	99⅞

New-York, 5. Dec. (Schlußcourse.)

Gold	110⅞	Baumwolle	19⅞
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109⅞	Mehl	6 85
5% 1882er U. St. Bonds	111⅞	Petroleum (Philadel.)	22¼

Speyer, 5. Decbr. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 51 kr. Korn 6 fl. 35 kr. Gerste 4 fl. 44 kr. Spelz 5 fl. 31 kr. Hafer 4 fl. 12 kr.

Musikalisches.

Mannheim, 5. Dec. In der am 7. Dec. stattfindenden dritten musikalischen Akademie kommen zur Aufführung: 1) Ouverture „Heimkehr aus der Fremde" von Mendelssohn; 2) Clavier-Concert in A-dur von Mozart, vorgetragen von Hrn. Dr. Ferd. Hiller; 3) Recitativ und Arie aus der „Schöpfung" von Haydn, „Rollend in schäumenden Wellen", gesungen von Hrn. Dr. Poch; 4) Clavierstücke: a. Gavotte, b. Sarabande, c. Zur Guitarre, von Hiller, vorgetragen von Hrn. Dr. Ferd. Hiller; 5) Lieder: a. „Des frommen Landsknechts Morgenlied" von Lenz, b. „Himmel im Thal" von Standigl, gesungen von Hrn. Dr. Poch; 6) Ouverture „Demetrius" von Hiller, unter Leitung des Komponisten; 7) Symphonie in B-dur von Schumann.

Bekanntmachung.

Königliche Bergfactorei.

Materialbedarf für das Jahr 1872.

[6569⅓] Die Lieferung der nachstehend aufgeführten, für sämmtliche königl. Steinkohlengruben bei Saarbrücken erforderlichen Materialien und Werkzeuge, als:

Laufende Nummer.	Gegenstand:	Maaß-, Gewichts- &c. Einheit.	Bedarf in 1872.
1)	Drahtrundseile I. Qualität von gehämmertem Holzkohleneisendraht	Kilogr.	165,600
2)	Drahtbandseile I. Qualität von gehämmertem Holzkohleneisendraht	do.	4,310
3)	Drahtrundseile II. Qualität aus gewöhnlichem Holzkohleneisendraht	do.	64,200
4)	Drahtbandseile II. Qualität aus gewöhnlichem Holzkohleneisendraht	do.	800
5)	Runde verzinkte Eisendrahtseile I. Qualität	do.	300
6)	" II.	do.	100
7)	Runde Drahtseile aus Tiegelgußstahldraht	do.	6,900
8)	Runde Hanfseile ungetheert	do.	2,200
9)	desgl. getheert	do.	2,100
10)	Hanfbandseile ungetheert	do.	70
11)	desgl. getheert	do.	900
12)	Aloebandseile	do.	4,200
13)	Hanf, gehechelter	do.	3,600
14)	Werg	do.	3,600
15)	Seilfaden	do.	2,200
16)	Schmierseife	do.	3,900
17)	Talg	do.	17,200
18)	Petroleum	do.	14,000
19)	Wachslichte	do.	300
20)	Bindfaden	do.	30
21)	Senkelschnur	do.	200
22)	Spitzstränge Nr. 1	Paar	80
23)	desgl. Nr. 2	do.	60
24)	Formziegeln	Stück	80,000
25)	Sattelziegeln	do.	2,000
26)	Cement	Tonnen	2,000
27)	Diverse Gummiwaaren	Kilogr.	2,3 0
28)	Ledertreibriemen	lauf. Meter	700
29)	Treibriemenreparaturleder	Kilogr.	360
30)	Sohlleder	do.	900
31)	Seidene Manometerschnur	Meter	450
32)	Lampendochte	Kilogr.	2 0
33)	Faß- und Blechnieten	Stück	121,300
34)	Kesselnieten	Kilogr.	9,000
35)	Ganze und halbe Schloßnägel, Fördermagennägel, Faß- und Bandnägel	Stück	46,500
36)	Schraubenbolzen mit Muttern	Kilogr.	24,000
37)	Große und kleine Drahtstifte, Drahtschiennägel &c.	do.	59,420
38)	Große und kleine Hakennägel	do.	70,000
39)	Deck- und Unterlagsplättchen, Laschen, Laschenbolzen, Holzschrauben	do.	8,100
40)	Unterlagscheiben aus Blech gepreßt für gewöhnliche Schrauben	do.	800
41)	Eisendraht, gewöhnlicher, geglüht und ungeglüht	do.	250
42)	Desgl. verzinkt	do.	350
43)	Messingdraht, blank und schwarz	do.	100
44)	Kupferdraht	do.	150
45)	Stangenkupfer	do.	600
46)	Raffinade Kupfer	do.	600
47)	Kupferbleche	do.	600
48)	Messingbleche, gebeizt und geschabt	do.	100
49)	Zinkblech	do.	750
50)	Englisch Zinn	do.	520
51)	Weichblei	do.	900
52)	Antimon	do.	50
53)	Große Zinkwetterlutten, 540 Stück gleich	do.	10,800
54)	Kleine desgl. 1200 Stück gleich	do.	3,900
55)	Sprachröhren aus Zinkblech, 360 Stück gleich	do.	1,080
56)	Drahtcylinder für Sicherheitslampen	Stück	6,000
57)	Amboße mit Stauch und Hörnern	Kilogr.	1,500
58)	Schraubstöcke, gewöhnliche, mit Amboß, mit doppelten Staubdeckeln	Stück	20
59)	Arm- und Handfeilen	Kilogr.	800
60)	Maschinenfeilen	do.	1,700
61)	Feilen unter 352 Millim. Länge	Dutzend	100
62)	Dreikantige Sägefeilen mit halb Schlichthieb	do.	30
63)	Mühlsägefeilen	do.	20
64)	Kurzgliedrige Schiffs-Krahnenketten &c.	Kilogr.	2,400
65)	Geschmiedete Schraubenmuttern	Stück	10,000
66)	Schippen	do.	2,500
67)	Signalglocken von Messing	do.	60
68)	Diverse Droguen und Chemikalien	Kilogr.	1,570
69)	Graphit-Schmelztiegel	Mark.	2,400
70)	Bleiweiß	Kilogr.	200
71)	Mastix	do.	2,500
72)	Mennig	do.	1,200
73)	Naphta	do.	4,800
74)	Quecksilber	do.	500
75)	Holztheer	do.	6,000
76)	Rohes Leinöl	do.	1,400
77)	Putztücher	Stück	600
78)	Putzwolle	Kilogr.	7,200
79)	Maschinen- und grauer Hartfilz	do.	800
80)	Flüssige Wagenschmiere	do.	96,000
81)	Consistente Wagenschmiere	do.	12,000
82)	Maschinenöl	do.	25,000
83)	Sturz- und Kesselbleche	do.	109,100
84)	Schmiedeeisen und Flachschienen	do.	242,300
85)	Gußstahl aller Art	do.	15,800
86)	Holzkohleneisen	do.	10,800

soll durch die königliche Bergfactorei

Donnerstag den 21. December 1871, Morgens 9 Uhr,

in öffentliche Submission vergeben werden.

Die Bedingungen hierzu liegen auf dem Bureau der Unterzeichneten zur Einsicht offen und können gegen frankirte Anfrage bezogen werden.

Angebote sind bis zu dem angegebenen Termine unter der Aufschrift:

„Offerte zur Lieferung von Materialien und Werkzeugen",

nebst näherer Bezeichnung, als: Holzkohleneisen, Gußstahl &c. portofrei einzusenden.

Saarbrücken, den 1. December 1871.

Königliche Bergfactorei.

Päntsch.

Meine Weihnachts-Ausstellung

eleganter Kinderspielwaaren und fein gekleideter Puppen

zeige hiermit ergebenst an und empfehle solche zur gefälligen Ansicht. [6539⅓]

Carl Jost, E 1, 11, gegenüber der Löffler'schen Buchhandlung in Mannheim.

Ein Weihnachtsbuch.

[6557] Im Verlage von **A. H. Gottschick-Witter's Buchhandlung** in Neustadt **a. d. Haardt** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben das zu einem Weihnachtsgeschenke so trefflich geeignete Buch:

Göthe zu Straßburg

von

J. Leyser.

Mit Abbildungen und Facsimilen.

Preis broschirt 2 fl. 6 kr.

Aus den zahlreich vorliegenden höchst günstigen Recensionen dieses Buches sei gestattet einige Stimmen vorzuführen: **Viehoff:** „Frisch und ansprechend geschrieben, ... die Schrift alles Einschlägige zu einem schön gruppirten Bilde zusammen und bringt für den Fachmann manches Anziehende und Neue." **Stahr:** „Ein wohlgelungener ... und trefflicher Baustein zur Göthebiographie." **Ed. Höfer:** „Ein dankenswerthes, ... und liebevolles Buch." Aehnlich urtheilen darüber literarisch hervorragende Frauen, ... **F. Lewald, E. Polko, Ottilie Wildermuth, Marlitt.** Von Zeitschriften ... statt vieler nur genannt: das Londoner **Athenäum:** „Das Buch ist außerordentlich ... geschrieben und wird den Freunden des großen Dichters willkommen sein;" und die **Gartenlaube:** „Leyser's Buch hat das Verdienst, Göthe's Straßburger Erlebnisse, alle ... Ermittelungen zu einem lebens- und ausdrucksvollen Gesammtbilde verarbeitet, sie ... aber auf Grund eigener Forschungen berichtigt und auch neue Aufschlüsse von ... Interesse hinzugethan zu haben."

Schließlich sei bemerkt, daß der Herr Verfasser wegen dieser Schrift und des ... gleichem Verlage erschienenen Buches „Karl Friedrich Bahrdt, der Zeitgenosse ... von der Universität Tübingen zum Doctor der Philosophie ernannt wurde.

[6555] Im Verlage von **A. H. Gottschick-Witter's Buchhandlung** in Neustadt **a. d. Haardt** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Fürst Bismarck als Ehestifter.

Dramatischer Scherz in 3 Abtheilungen

von

C. Bentlage.

Die von dem Dichter E. Scherenberg redigirte Elberfelder Zeitung äußert sich ... folgendermaßen: „Fürst Bismarck als Ehestifter" ist ein dramatischer Scherz von C. ... betitelt, der in heiterer, ansprechender Weise eine Anecdote aus dem Leben des großen ... mannes behandelt. Der Umstand, daß der Fürst selbst in Erholungstagen auf seinem ... Varzin vor zudringlichen Bewunderern sich nicht sichern kann, ist hier geschickt benutzt ... um einen leichten Knoten zu schürzen, den der Reichskanzler dann in jovialer Weise ... Nutz und Frommen des liebenden Paares und zur Ergötzlichkeit der Zuschauer löst.

Edictalladung.

[6581] Die Gläubiger des im Gantzustande befindlichen Peter Wachmer, früher Bäcker, in Kirchheim a. E. wohnhaft, werden hiermit aufgefordert, ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte **spätestens bis zum 12. Januar nächsthin,** diesen Tag eingerechnet, schriftlich oder mündlich, unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der kgl. Bezirksgerichtskanzlei hier anzumelden.

Die Gläubiger werden ferner aufgefordert, zur Verhandlungstagfahrt **am 3. Februar nächsthin,** Morgens 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissär in der Bezirksgerichtskanzlei dahier zu erscheinen, persönlich oder durch einen Gewalthaber, um die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter auszuführen, um über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl eines definitiven Masseverwalters und eines Gläubiger-Ausschusses, über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und über alle weiteren, das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Frankenthal, 4. December 1871.

Der Gantcommissär,

Reiffel, k. Bezirksgerichtsrath.

[6594] Auf Anstehen von Margaretha Gerstner, Ackersfrau und Tagnerin, in **Fußgönheim** wohnhaft, Ehefrau von **Johannes See V.,** Ackersmann, zuletzt daselbst wohnhaft, jetzt abwesend, wurde mir heute für diesen Abwesenden eine Tagfahrtsordonnanz des Herrn kgl. Notärs Schuler in Mutterstadt nebst daraufhin bethätigter Vorladung vor ebengesagten Notär in dessen Amtsstube auf den 8. d. M., Morgens 9 Uhr, behufs Liquidation und Gelieferung des Vermögens der gedachten Ehefrau zugestellt.

Dieser Act kann durch den Abwesenden oder dessen Bevollmächtigten bei mir in Empfang genommen werden.

Frankenthal, den 4. December 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,

Jul. Müller.

[6581] Durch Versäumungsurtheil des kgl. Bezirksgerichtes zu Frankenthal vom 29. November 1871 wurde die Gütertrennung zwischen Elisabetha Werle, gewerbloser Ehefrau von Mathäus Pappon, Wirth und Ackerer, beide in Hochdorf wohnhaft, und ihrem benannten Ehemanne ausgesprochen.

Frankenthal, den 4. December 1871.

Für den Auszug:

Der Anwalt der Klägerin Ehefrau Pappon:

Merckle.

[6592] Im Inneren unten genannter Fabrik können Erdarbeiter bei hohem Lohn beschäftigt werden. Anfang Montag den 11. December.

Chemische Leim- & Dünger-Fabrik Hemshof bei Ludwigshafen.

Arbeiter haben sich zu melden bei Aufseher Ludw. Seitz, Logis-Haus Nro. 14 in der Fabrik.

[6589⅓] Ein Wohnhaus, 2stöckig mit Garten, Hinterbau, Remisen und Keller zu verkaufen. Näheres bei der Exp. d. Bl.



D 2. 1. gegenüber dem deutschen ...

[6180⅓] empfiehlt

Siegel & Wappen.

Firma- & Girostempel.

Numeroteure & Datumstempel.

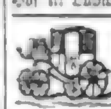
Plombirzangen & Schablonen.

Geprägte Biermarken.

Holzschnitte für Illustrationen.

[6583⅓] Eine ganz neu eingerichtete **Bäckerei** steht sofort zu vermiethen.

Näheres bei **Jean Klein** zum Mainzer Hof in Ludwigshafen.



[6584⅓] Bei Unterzeichnetem steht eine gebrauchte **Droschke,** noch in ganz gutem Zustande, zu verkaufen.

Michael Pfeiffer,
Wagenbauer in Speyer.

[6474⅓] Eine vollständige und ganz neue **Forstmeisters-Uniform** ist zu verkaufen. Nähere Auskunft zu ertragen bei der Firma **Mayer u. Cohn** (Pfeffergäßchen) in Neustadt a. d. H.

[6602⅓] Ein angehender Commis, welcher seine Lehrzeit in einem Colonialwaarengeschäft bestanden hat und gute Zeugnisse vorlegen kann, findet Stelle in einem Fabrikgeschäft am Rhein.

Näheres bei der Exp. d. Bl. und brieflich unter A 6602.

[6588⅓] Eine **Köchin** mit guten Zeugnissen in eine feine Restauration gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[6586⅓] Ein Mann gesetzten Alters, ... der der Buchhaltung und Correspondenz vollständig gewachsen, sich dem Laufenden im Geschäft willig unterzieht, findet in einem Fabrikgeschäft, bei hohem Salair Stelle.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Schlosser und ein Zeug- oder Werkzeugschmied

gesucht nach Gleiszweiler.

Dauernde Beschäftigung, hoher Lohn und Accordarbeit geboten.

[6605⅓] **Ph. Unger.**

Mannheim.

Neue türkische Zwetschen,

französische Pflaumen, Brunellen, Kirschen, geschälte Aepfel, sowie Aepfel- **und Birnenschnitze** empfiehlt bei größerer Abnahme billigst

[6181⅓] **Jacob Uhl.**

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 288 Ludwigshafen, Donnerstag 7. December 1871. Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen,** 6. Dec., Abends.

Unseren neulichen Bemerkungen über die Haltung der pfälzischen Abgeordneten bei der Schlußabstimmung im Reichstag über die Militärvorlage haben wir bezüglich der Abwesenheit des Hrn. Golsen die Bemerkung beizufügen, daß, wie wir nunmehr aus einer persönlichen Begegnung wissen, dieser Hr. Abgeordnete nach erhaltenem Urlaub schon mehrere Tage vor jener entscheidenden Sitzung auf Grund eines ihm bewilligten Urlaubs eine Reise in die Pfalz zur Erledigung verschiedener nicht aufschiebbarer Geschäfte angetreten hatte, und daß bei seiner Abreise von Berlin eine namentliche Abstimmung über den Militäretat nicht vorausgesehen werden konnte.

Je dürrer das Feld der großen Politik in Bezug auf thatsächliche Neuigkeiten ist, um so üppiger wuchern auf demselben die Conjecturen. Die „N. Freie Presse" z. B., die sonst gegen das neue Deutsche Reich sehr wohlwollend gesinnt ist, entdeckt in dem Verhältniß des letzteren zu Rußland einen „schwachen Punkt", die Eifersucht des Slavenreiches auf seine durch das Germanenreich bedrohte Weltstellung, die „früher oder später" zum Bruch führen müsse; und die Moral, welche das genannte Blatt aus seiner Prophezeiung zieht, ist die, daß Deutschland alle Ursache habe, eine aufrichtige Allianz mit Oesterreich-Ungarn einzugehen.....

In Cisleithanien nimmt die Wahlagitation in den Ländern der aufgelösten Landtage bereits große Dimensionen an; in Böhmen tritt dieselbe trotz der noch immer nicht gestillten Wuth der Czechen etwas ruhiger, stürmischer dagegen in Mähren auf. Der Kaiser als „Großgrundbesitzer" wird sich diesmal an den mährischen Wahlen nicht betheiligen. Allen Anzeichen nach wird das Gesammtresultat der Wahlen dem neuen Ministerium, das, nebenbei bemerkt, keine Wahlumtriebe à la Hohenwart macht, günstig sein.

Unter den Personaländerungen, welche die verschiedenen Ministerkrisen gebracht haben, fiel in letzter Zeit die Pensionirung des im Publicum sehr beliebten Generals v. Gablenz um deswillen auf, weil derselbe der dritte Sachse und Protestant ist, der ohne äußerlich erkennbaren Grund vom Kaiser Franz Joseph entfernt wird; der erste war Graf v. Beust, der zweite Baron Vitzthum, Gesandter im Haag. Die Wiener erblicken darin keinen Zufall, sondern — Byzantinismus.....

In Paris befindet sich eben der deutsche Generaldirector Stephan, um wegen eines Postvertrages zu unterhandeln. Bekanntlich hatte Frankreich den Grundsatz der Gemeinsamkeit der Einnahmen adoptirt, aber mit bekannter Bescheidenheit von dem seinerseits vorgeschlagenen Porto von 40 Centimes 25 für sich verlangt, weil seine Finanzen erhöhter Einnahmen bedürften, die es in dieser Weise naiv genug auf Kosten Deutschlands zu erzielen gedachte. Auf die deutsche Weigerung hin soll nun jedem Land die eigene Einnahme bleiben und das deutsche Porto 3 Sgr. betragen, während Frankreich auf den 40 Centimes beharrt, was uns, da es sich nur um eine Belastung der Franzosen handelt, gleichgiltig sein kann.

Die Berliner Verhandlungen über den Militäretat sind in Paris mit großer Aufmerksamkeit verfolgt worden. Natürlich würde man hier sehr zufrieden gewesen sein, wenn der Reichstag auf Schwächung der deutschen Wehrkraft zielende Beschlüsse gefaßt hätte, und die Declamationen über deutsche Eroberungssucht sind, namentlich auch im „Constitutionnel", endlos; glücklicher Weise weiß die Welt, was sie davon zu halten hat. Die Nationalversammlung in Versailles ist nun mit ihren Vorstandswahlen fertig, und die politischen Kämpfe können aufs neue losgehen; unter den Parteien sind die Bonapartisten und die Orleanisten die rührigsten. Die orleanistischen Prinzen werden jedenfalls ihren Sitz in der Versammlung einnehmen.

Als eine Art von Mirakel darf berichtet werden, daß jetzt wenigstens e i n französisches Blatt, der Pariser „Soir", die von den Geschworenen begangenen Justizmorde grundsätzlich mißbilligt.

Ebenfalls am 4. December ist in Washington der Congreß der Vereinigten Staaten von Nordamerika zusammengetreten. Ob die von der Präsidentenbotschaft angekündigte Aenderung des Zolltarifs im Sinn der Aufhebung oder Ermäßigung der Schutzzölle erfolgen soll, dies läßt die kurze telegraphische Mittheilung, welche bis jetzt vorliegt, im Dunkel.

Die Hungersnoth in Persien dauert nach den letzten Berichten ungeschwächt fort und fordert immer größere Opfer.

Zur Reorganisation der Staatsforstverwaltung.

□ **Aus dem Pfälzer Walde,** 5. Dec. Als mit dem Steigen der Holzpreise bei der Ausnützung der Waldungen die Jagd den Vorrang verlor und ein geregelter forstwirthschaftlicher Betrieb eingeführt werden sollte, waren unsere Regierungen, durch den Mangel an wissenschaftlich gebildeten Forstleuten gezwungen, die Verwaltung der Staatsforste gelernten Jägern zu übertragen und zur Ueberwachung und Leitung dieser ihrer dienstlichen Aufgabe nicht gewachsenen Beamten eigene Mittelstellen — Forstämter — zu schaffen, die heute in vielen deutschen Staaten noch fortbestehen, obgleich die Verhältnisse sich wesentlich geändert haben. An die Stelle der Empiriker sind jetzt überall wissenschaftlich gebildete Männer getreten, denen mit Beruhigung die selbstständige Verwaltung ihrer Reviere übertragen werden kann, und die einer speciellen Leitung durch die Forstämter in keiner Weise bedürfen. In Preußen sind deshalb die überflüssigen Mittelstellen schon längst beseitigt worden, und dem gegebenen Beispiele ist Baden im Jahre 1848 gefolgt.

Auch in Bayern konnte man sich der besseren Einsicht nicht ganz verschließen und hat schon im Jahre 1853 mit der Verminderung der Forstämter begonnen und die Oberförster zu selbstständigen Verwaltern der Staatsforste erklärt. Zu einer vollständigen Reform konnte man sich leider in jener Zeit nicht entschließen und begnügte sich, für Forstämter und Revierverwalter eine Zwitterstellung zu schaffen, die mit jedem Tage unerträglicher wird. In ihrer jetzigen Ausdehnung haben die Forstämter factisch fast allen Einfluß auf den äußeren Forstbetrieb verloren, und ihre ganze Arbeitskraft wird durch eine umständliche, papierene Controle über die Oberförster in Anspruch genommen, die in dienstlicher Beziehung keinen Vortheil bringt, und in vielen Fällen nur hemmend auf die Thätigkeit des Wirthschaftsbeamten wirkt. Dieser entbehrt der nöthigen Selbstständigkeit zu einem freudigen und ersprießlichen Wirken, hat bei der geringen Anzahl höherer Stellen alle Aussichten auf Beförderung verloren und muß sich für sein ganzes Leben mit einem Gehalte begnügen, der in allen übrigen Zweigen des Staatsdienstes nur mit den Anfangsstellen verbunden ist, die von jedem mittelmäßig Befähigten bei einiger Strebsamkeit in verhältnißmäßig kurzer Zeit erreicht und rasch durchlaufen werden.

In Bayern giebt es daher gewiß keine Beamtenclasse, unter welcher mehr Unzufriedenheit herrscht als unter den Oberförstern. Abhilfe ist hier dringend geboten und kann nur dadurch gewährt werden, daß man entweder dieser Beamtenclasse eine Stellung und einen Gehalt giebt, die ihren dienstlichen Leistungen und ihrem Bildungsgrade entsprechen, oder dem strebsamen Theile derselben wenigstens die Möglichkeit nicht abschließt, eine bessere Stellung im Wege des Avancement zu erreichen. Wollte man auf dem zuletzt bezeichneten Wege vorgehen, so müßte man zur Organisation vom Jahre 1822 zurückkehren und 30 bis 40 neue Forstämter gründen. Mit einer solchen Maßregel, die eine Vermehrung der Beamten und Ausgaben zur Folge haben würde, dürften unsere Kammern schwerlich einverstanden, und auch die Staatsregierung wird sicher nicht geneigt sein, den alten Organismus ins Leben zu rufen, der in den gegebenen Verhältnissen alle Basis verloren hat.

Das einzige Mittel zur Beseitigung der geschilderten Mißstände dürfte daher in der Aufhebung der Forstämter und Kreisforstmeisterstellen und in der Errichtung von 4 bis 5 Inspectionen für jeden Regierungsbezirk gegeben sein, die den ganz selbstständigen Oberförster ja nur in Bezug auf seine Dienstführung zu controliren hätten und vom Rechnungsdienste ganz entbunden werden müßten. In den Zeitschriften über Forstwissenschaft wird schon längst allgemein eine solche Organisation für die Verwaltung der Staatsforste verlangt, und vom wissenschaftlichen Standpunkte ist die Frage bezüglich der Aufhebung der Forstämter unzweifelhaft im bejahenden Sinne entschieden. Während der letzten Jahre sind in der allgemein herrschenden Finanznoth und in der nicht länger zu umgehenden Erhöhung der Beamtengehalte neue Factoren aufgetreten, welche die Reorganisationsfrage vielleicht rascher zur Lösung bringen als alle Gründe, die Wissenschaft und Erfahrung bis jetzt zu deren Gunsten vorgeführt haben.

Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, verlangt die Presse schon seit mehreren Jahren eine Vereinfachung unserer Forstdiensteinrichtung, und auch von unseren Kammern scheinen ähnliche Forderungen gestellt zu werden, weil die Staatsregierung im vorigen Jahre eine Brochüre an die Abgeordneten vertheilen ließ, in welcher sich dieselbe für Beibehaltung der zur Zeit bestehenden Organisation ausspricht. Zur Begründung ihrer Ansicht stellt dieselbe den Forstämtern eine Aufgabe, die sie bei ihrer jetzigen Ausdehnung niemals erfüllen können, und zieht einen Vergleich zwischen der preußischen und bayerischen Forstdiensteinrichtung, der natürlich zu Gunsten des von ihr vertheidigten Systemes ausfallen mußte. (Schluß folgt.)

Deutsches Reich.

* **Kaiserslautern,** 5. Dec. Der „Kaisersl. Ztg." zufolge ist der altkatholische Wanderprediger Hr. K ü h n durch Rescript des Cultusministeriums in den vollen Bezug seines T i s c h t i t e l s wieder eingesetzt, also als katholischer Priester trotz Excommunication und Amtssuspension staatlicherseits anerkannt worden. Wird nun der gestrenge Hr. Capitelsverweser in Speyer den Cultusminister ebenfalls excommuniciren?

* **München,** 4. Dec. Bis zum 12. d. M., dem Tage des Zusammentrittes des L a n d t a g e s, werden die Gesetzgebungsausschüsse das P o l i z e i s t r a f g e s e t z b u c h jedenfalls vollständig erledigt haben, und was das E i n f ü h r u n g s g e s e t z zum deutschen S t r a f g e s e t z b u c h betrifft, so werden die Ausschüsse im Laufe der nächsten Wochen ebenfalls in der Lage sein, den Kammern Vortrag erstatten zu können. Vorgestern wurde im Gesetzgebungsausschuß der Abgeordneten auf Antrag des Referenten Dr. K u r z mit 6 gegen 3 Stimmen zu beantragen beschlossen, die Aburtheilung des in dem bekannten Strafparagraphen gegen die Geistlichen bestimmten neuen Vergehens den S c h w u r g e r i c h t e n zuzuweisen. Selbstverständlich könnte diese Bestimmung nur bis zur Einführung eines allgemeinen deutschen Strafprocesses in Kraft bleiben. Der Gesetzesentwurf über Abänderung unseres M i l i t ä r s t r a f g e s e t z b u c h e s konnte den Ausschüssen noch nicht vorgelegt werden, weil der Staatsrath mit seiner Berathung darüber noch nicht ganz zu Ende ist.

* Aus **München** wird dem „Neuen Wiener Tagebl.", einer bekanntlich sehr unzuverlässigen Quelle, telegraphirt, die Häupter des k a t h o l i s c h e n A d e l s in Bayern seien unter dem Vorsitz des Grafen A r c o - Z i n n e b e r g in Berathung getreten über eine A d r e s s e an den König, in welcher gegen die Reichstagsreden des Hrn. v. Lutz p r o t e s t i r t und das schmerzlichste Bedauern darüber ausgesprochen werden soll, daß „die unmotivirteste Schmähung der Kirche, die Störung des religiösen Friedens, die Aufreizung der Gemüther von einem bayerischen Minister ausgehen durfte."

* **München,** 4. Dec. Der d e u t s c h e A d e l ist weit entfernt, die nützliche politische Rolle im Staat zu spielen, in welcher der englische Adel sich gefällt; er ist im Gegentheil oft auf der Seite zu

finden, welche gegen den Staat intriguirt und wühlt. So hat denn auch der „Verein katholischer Edelleute" nicht umhin gekonnt, diese staatsfeindliche Gesinnung auf's neue zu documentiren in einer aus Münster in Westphalen erlassenen Adresse an den Erzbischof Scherr, die folgendermaßen lautet:

„Hochwürdigster Hr. Erzbischof! Gnädigster Herr! Ew. Excellenz haben in dem unterm 26. Sept. c. an den k. bayerischen Staatsminister v. Lutz gerichteten Schreiben die ungerechten und anmaßenden Angriffe des Staates auf die Lehrfreiheit unserer H. Kirche in überzeugendster Weise zurückgewiesen. Mit apostolischem Freimuth und deutscher Offenheit haben Ew. Exc. das Gebiet bezeichnet, auf welchem Christus der Herr den Aposteln und ihren rechtmäßigen Nachfolgern, nicht aber einem von gegnerischen Einflüssen beherrschten Cultusminister die Gewalt verliehen hat, zu lehren und zu leiten. Wenn es den gehorsamst unterzeichneten Mitgliedern des Vereins katholischer Edelleute auch fern liegt, über die oberhirtlichen Handlungen Ew. Exc. sich ein maßgebendes Urtheil beizulegen, so empfinden wir doch als aufrichtige Katholiken eine hohe Freude und danken dem Herrn, daß er in diesen Zeiten uns Oberhirten gesetzt hat, welche so entschieden und muthig in den Kampf für die Rechte und Freiheiten Seiner Kirche und des gläubigen Volkes eintreten. Diesen Gefühlen bei Ew. Exc. Ausdruck zu verleihen, wollen Hochdieselben uns geneigtest erlauben. Doch nicht die freudige Theilnahme allein ist es, welche uns drängt, an Ew. Exc. diese ehrerbietigen Zeilen zu richten. Mit Abschen und gerechter Entrüstung sahen wir, wie in den jüngsten Tagen die Schlange der Irrlehre ihr Haupt in Hochdero bischöflicher Residenz erhob, wie in öffentlichen Versammlungen Männer, im Schooße der Kirche großgezogen, sich nicht entblödeten, durch Lüge, Heuchelei und sogar Sacrilegium auf Irreleitung des Volkes hinzuwirken. Ehrfurchtsvolle und tiefgefühlte Theilnahme bewegt uns bei dem Gedanken an den Schmerz, den beim Anblicke solcher Vorgänge Ew. Exc. väterliches Herz empfinden mußte. Mit Ew. Exc. bitten wir Gott den Allmächtigen, daß er die Irrenden erleuchten und seiner H. Kirche recht bald den Triumph über seine und ihre Feinde verleihen wolle."

* **München,** 5. Dec. Hr. v. Lutz hat bereits gestern sein Portefeuille wieder übernommen, während die beiden anderen Bevollmächtigten Bayerns im Bundesrathe noch in Berlin verweilen. Durch die Auflösung des Handelsministeriums ist der Mißstand entstanden, daß einzelne Referate, welche bisher in der Hand eines einzigen Referenten waren, nun unter zwei verschiedene Ministerien getheilt sind; während z. B. die Landwirthschaftsschulen in das Ressort des Cultusministeriums kommen, wird das Referat über Landwirthschaft dem Ministerium des Inneren zugetheilt. Hr. Rath Wolfanger tritt deshalb in das letztere ein.

München, 5. Dec. Bekanntlich hatte der Winterfahrplan der oberitalienischen Eisenbahngesellschaft wegen seiner für den Verkehr mit Deutschland höchst ungünstigen Fahrordnung der bayerischen Regierung Anlaß gegeben, in Rom ernste Vorstellungen zu machen und auf Abhilfe zu dringen. Die deutsche Presse hat dem Auftreten der bayerischen Regierung zur Wahrung der deutschen Interessen ungetheilten Beifall gezollt, wird aber nicht umhin können, auch von der Erwiderung gebührend Notiz zu nehmen, welche der italienische Bautenminister gegeben hat, und welche die Kehrseite der Angelegenheit in einer für uns nicht erbaulichen Weise beleuchtet. Derselbe klagt nämlich, wie man hört, darüber, daß die bayerische Staatsbahnverwaltung sich nichts weniger als coulant zeige, vielmehr dem Verkehr nach Italien eine Menge von Belästigungen bereite, daß z. B. Eilgüter aus dem Norden nach Italien in Nürnberg oft 4—5 Tage liegen bleiben, daß bayerische Wägen mit Steinkohlen nicht über den Brenner gelassen werden, sondern umgeladen werden müssen, daß der Schnellzug von München nach Verona 15 Stunden brauche, während die Strecke in 9—10 Stunden recht gut zurückgelegt werden könnte ꝛc. Der italienische Bautenminister bemerkte dabei, daß man sich nicht wundern dürfe, wenn die italienischen Eisenbahnen sich durch Repressalien zu helfen suchen, nachdem ihre Beschwerden in anderer Weise kein Gehör gefunden hätten.

Ich bin nicht im Stande, zu untersuchen, ob die Angaben des italienischen Bautenministers alle sich in Richtigkeit verhalten; Thatsache aber ist, wie ich höre, daß er die angegebenen Beschwerdepunkte vorgebracht und sich erboten hat, sie auf Wunsch noch um eine erkleckliche Zahl zu vermehren. Erinnern wir uns ferner, daß diese Beschwerden nicht vereinzelt sind, sondern daß oft schon ähnliche Klagen über den Mangel an Promptheit und coulanter Behandlung gegen den Betrieb der bayerischen Staatsbahnen laut wurde, so werden wir am Ende dankbar dafür sein dürfen, wenn der anstößige oberitalienische Eisenbahnfahrplan endlich den Anlaß gegeben hat, daß mit so manchem Schlendrian aufgeräumt wird, der eben nicht zu den „berechtigten Eigenthümlichkeiten" Bayerns zählen dürfte.

Karlsruhe, 5. Dec. Nachträglich noch einige Worte über die Adreßdebatte vom letzten Samstag. Ich will mich auf das Wesentlichste beschränken und nicht zurückkommen auf das, was unsere Tagespresse über diese Haupt- und Staatsaction bereits des breiteren berichtete. Bekannt ist, daß drei Adressen vorlagen: 1) die der Nationalliberalen: eine schwungvolle, eben darum doch nicht sehr ansprechende Umschreibung der Thronrede; 2) die demokratische: ein grämliches, schulmeisterliches Machwerk; 3) die ultramontane: ein verwaschenes Schriftstück, das Jedermann unterschreiben kann, der in Mentalreservationen bewandert ist. Nr. 1 hat Kiefer, Nr. 2 Eller, Nr. 3 Schulz verfaßt. Nicht uninteressant ist es, daß Hr. v. Feder es vermied, das Eller'sche Ausgleichselaborat zu unterzeichnen. So verbohrt scheint er doch nicht, um jetzt noch Aufhebung der Militärconvention Abkürzung der Dienstzeit ꝛc. zu verlangen. Eller's Maiden-Speech wird mir als über die Maßen abgestanden geschildert. Eichelsdöfer mußte sich aus dem Schatze seiner tiefen Bildung des Wortes erinnern: Si tacuisses etc., denn er war nicht zu bewegen, sein Licht unter dem Scheffel hervorzuholen. v. Feder beschränkte sich darauf, in Wünschen für die Postbeamten, schönen Telegraphistinnen, im Entdecken und Vorreiben dunkeler Punkte unsere Administration zu francitiren. Von den Klerikalen excellirte Schulz durch impertinentes Auftreten, Neumann durch reichstreuen Schwung, Hansjacob durch seine aus katholischen Gesellenvereinen und marianischen Genossenschaften stammenden biederen Allüren (er beehrte das „hohe Haus" stets mit der Anrede: „Meine Freundö"), Lender durch schlagfertige Schärfe. Die Nationalliberalen hatten keinen glücklichen Tag. Bürklin, der denn doch als Volksschriftsteller eines gewissen Rufes genießt, war gar zu kalenderhaft abgeschmackt, und Hr. Stiegler provocirte ganz unnöthigerweise die „Vaterlandslosen", welche diese Bezeichnung ebenso unnöthig perhorrescirten. Den besten Eindruck machte Huffschmid, der den von Wichtigkeit und politischer Tugendboldigkeit ganz geschwollenen Eller mit seiner Ironie ad absurdum führte. Beiläufig gesagt, sollen die Mannheimer Herren ihren Adreß-Entwurf fix und fertig von Mannheim mitgebracht haben, was auf ein imperatives Mandat schließen läßt, über welches der spaßhafte Herr vom „Mannheimer Anzeiger" immerdar so prächtige Witze zu reißen weiß. Kiefer ergriff erst zum Schlusse das Wort, verwickelte sich noch in ein hitziges Gefecht mit Lender, und als nach siebenstündigem Redefluß zur Abstimmung geschritten wurde, ergab sich, was man zu Anbeginn der Sitzung schon mit mathematischer Gewißheit hätte voraussagen können, nämlich die Annahme der Majoritäts-Adresse.

In heutiger Sitzung der Zweiten Kammer zeigte Präsident Kirsner an, der Großherzog habe gestern der Adreßdeputation zu erkennen gegeben, wie er mit Freuden vernommen, daß die Bestrebungen seiner Regierung von der Volksvertretung getheilt würden. Im Laufe der Sitzung legte Handelsminister v. Dusch den Staatsvertrag zwischen Baden und Bayern über den Bau verschiedener Eisenbahnlinien vor. Diese Vorlage betrifft die Linien von Wertheim über Lohr nach Norden, von Miltenberg im Anschluß an die Odenwaldbahn bei Osterburken oder Seckach, von Heidelberg nach Schwetzingen und Speyer (2 Jahre Baufrist), von Bruchsal nach Germersheim (5 Jahre) und von Winden über Bergzabern nach Pirmasens und Zweibrücken (5 Jahre). Aus der weiteren Verhandlung sei nur erwähnt, daß beim Etat des Staatsministeriums Hr. v. Feder über eine Ueberschreitung der Position für das Ordenswesen Aufklärung wünschte. Minister v. Freydorf erklärte, dem nicht nachkommen zu können, da sich die Verleihung der Orden als ein Kronrecht der Einwirkung des Staatsministeriums entziehe. v. Feder wünscht, daß diese Position für die Zukunft streng eingehalten werde, was den Abg. Sachs zu der Bemerkung veranlaßte, das heiße so viel, als wünschen, daß dem Lande Baden weniger Dienste als bisher geleistet werden sollen. „Welche Behauptung übrigens hier" — im Hinblick darauf, daß u. A. auch der Kammerdiener des Kaisers von Deutschland erst den Zähringer Löwenorden erhielt — „dahingestellt bleibe," wie Mörike in seinem Stuttgarter Hutzelmännlein sagt.

Frankreich.

** **Paris,** 4. Dec. Mit welchen Gesinnungen die Landesvertreter an ihre Aufgabe gehen — wer wollte das jetzt schon mit Bestimmtheit sagen? Die Zeit wird bald lehren, ob die Rechte wirklich, wie der „Constitutionnel" behauptet, allen constitutionellen Gelüsten entsagend, sich eifrig der Erledigung der Geschäfte widmen will, oder ob sie, nach der Zusicherung des „Siècle", mehr als jemals gesonnen ist, ihre Ideale zu verwirklichen. Es muß sich bald zeigen, ob die von der Regierung angestrebte „vollkommene Eintracht" mit den Kammern zu erzielen ist. Aergerlich ist in dieser Beziehung ein Vorfall, der viel besprochen wird. Der „Soir", ein der Regierung ergebenes Journal, suchte in einem Sensationsartikel alle Verantwortlichkeit für die Hinrichtung Rossel's auf die Gnaden-Commission zu wälzen. Hr. Thiers, behauptet er, habe Rossel retten wollen. Die Gnaden-Commission nimmt dies Verfahren übel. Ihr Vicepräsident Prou soll einen energischen Brief an Hrn. Thiers gerichtet haben, worin er darauf hinweist, wie leicht solche Insinuationen in einem so durch und durch erschütterten Lande zu demagogischen Repressalien führen können. Da die Commission auf Wunsch der Regierung selber in's Leben gerufen worden ist, sagen die Deputirten, so ist es unrecht, sie so der öffentlichen Mißachtung bloßzustellen. Man glaubt, daß diese Angelegenheit den Gegenstand einer Interpellation bilden wird. Zu kleinen Zänkereien dieser Art ist auch sonst mannichfacher Stoff vorhanden. Es ist wahrscheinlich, daß die Linke aufs neue die Frage von der Abschaffung der Todesstrafe anregen wird.

Telegramme.

*** **Berlin,** 6. Dec. Die „Prov.-Corresp." bespricht die Verhängung des Belagerungszustandes in den occupirten französischen Provinzen: Diese Maßregel, welche zunächst nur zur eigenen Sicherheit der Deutschen in Frankreich bestimmt ist, wird die Franzosen hoffentlich zugleich zum Bewußtsein bringen, daß sie keineswegs in der Lage sind, die Milde Deutschlands ungestraft durch herausfordernden Uebermuth zu erwidern. — Dasselbe Blatt schreibt anläßlich der Circulardepesche des Grafen Andrassy: Indem Andrassy sich hiermit nicht nur zu einer offenen, unerschütterlichen Friedenspolitik, sondern auch zu der politischen Linie bekannte, welcher sein Vorgänger folgte, ist sein Eintritt in die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten zugleich ein neues Unterpfand für die fortgesetzte aufrichtige Pflege wahrhaft freundschaftlicher Beziehungen, welche zwischen dem Deutschen Reiche und dem südöstlichen Nachbarreiche neuerdings so sichtlich gefestigt worden sind. Für die Durchführung dieser Politik giebt auch die hochgeachtete und bedeutende Persönlichkeit, sowie die seitherige Politik und Haltung des neuen Ministers volle Gewähr. — Die „Prov.-Corresp." bestätigt, daß in dem Befinden des Fürsten Bismarck bereits eine erhebliche Besserung eingetreten sei. — Wie die „Kreuzztg." vernimmt, wird dem Landtage u. a. das Project einer Bahn von Coblenz nach Trier vorgelegt werden.

*** **Bern,** 6. Dec. Die Verwaltung der Gotthardbahn hat Feer-Herzog (Aarau) zum Präsidenten, Alfred Escher (Zürich), Schultheis Zingg und Regierungsrath Weber (beide in Luzern) zu Directoren gewählt.

*** **Bern,** 6. Dec. Der Nationalrath gewährleistete, bei der fortgesetzten Berathung über die Revision der Bundesverfassung in dem die Religion betr. Artikel Glaubens- und Gewissensfreiheit. Niemand soll wegen seiner Glaubensansichten in Ausübung seiner bürgerlichen und politischen Rechte beschränkt und Niemand zur Vornahme religiöser Handlungen verhalten oder wegen Unterlassung derselben bestraft werden. Für eigentliche Cultuszwecke sollen nur Angehörige einer Religionsgenossenschaft besteuert werden. Glaubensansichten entbinden nicht von der Erfüllung der Bürgerpflichten.

Criminalrechtspflege der Pfalz.

1. **Zweibrücken,** 5. Dec. Anklage gegen Magdalena Hammer, ohne Gewerbe in Heiligenstein wohnhaft, wegen Verbrechens des Diebstahls.

Dem Musik- und Tanzlehrer Schwendemann von Speyer wurden im Mai laufenden Jahres aus seiner Wohnung, als er auf einer Reise von Hause entfernt war, ein Teppich und Shawl gestohlen. Der Dieb hatte wahrscheinlich seinen Weg in die Wohnung durch das auf den Gang gehende Fenster genommen, dessen oberen Flügel Schwendemann bei seiner Abreise offen gelassen hatte, damit der Briefbote die Briefe hineinwerfen könne, und dessen unterer Theil auch einmal von der Dienstfrau Schwendemann's offen gefunden wurde, welcher schon damals dieser Umstand sehr verdächtig vorkam, so daß sie ihn der Schwester Schwendemann's mittheilte. Lange blieb die eingeleitete Untersuchung ohne jegliches Resultat und erst nach einigen Wochen kam man durch eine Anzeige auf die Spur des Diebes. Die Näherin Hammer machte nämlich bei der Polizei die Angabe, daß die Angeklagte während des verflossenen Sommers oft bei der Familie Lerner, welche mit ihr und ihrer Schwester ein Haus bewohne, Unterkunft gefunden, und daß am 19. August die Angeklagte, als ihr abermals Einlaß begehrt aber abgewiesen worden sei, vor dem Hofthore gerufen habe: „Ist das der Dank dafür, daß ich der Marie (einer Tochter des Kutschers Lerner) den Teppich und Shawl geschenkt habe." Daraufhin verfügte sich der Polizeicommissär in die Wohnung Lerner's, wo ihm die allein anwesende Tochter Marie sofort gestand, daß die Angeklagte vor einiger Zeit ihr einen rothen Teppich und Shawl geschenkt habe. Bei der nun vorgenommenen Haussuchung fand man auch in einer Kiste auf dem Lerner'schen Speicher mit anderen Kleidungsstücken ganz zugedeckt einen Teppich und einen Shawl, welche Schwendemann beim Vorzeigen sogleich als die seinigen erkannte.

An demselben Tage noch schickte die Ehefrau Lerner ihre Tochter nach Heiligenstein, um die Angeklagte von dem Geschehenen in Kenntniß zu setzen, und hier erzählte die Lerner in Abwesenheit der Angeklagten deren Mutter das Geschehene, mit der Bemerkung, daß sie angegeben hätten, die Angeklagte wolle die Sache von einem Franzosen gekauft haben. Als die Angeklagte zur Rede gestellt wurde, so erklärte sie denn auch in Befolgung des erhaltenen W

les, daß sie die Gegenstände vor einem Vierteljahre von Franzosen gekauft habe.

Die gegen die Angeklagte geführte Untersuchung hat denen auch ergeben, daß sie zur kritischen Zeit als der Diebstahl verübt wurde, in Speyer bei der Familie Lerner war, deren Behausung sich in der Nähe der Schwende-mann'schen Wohnung befindet. Zu jener Zeit erzählte auch die 14jährige Tochter der Eheleute Lerner, Namens Susanna Lerner bei der Näherin Hammer, daß Tags zuvor die Angeklagte in das Zimmer ihrer Eltern gekommen sei, dort einen Teppich und einen Shawl, welche sie unter ihrem Rocke verborgen hatte, derselben übergeben habe mit der Bemerkung, die Sachen zu verstecken, damit sie die Kinder nicht sehen.

Die Angeklagte, eine äußerst schlecht beleumundete Person, gibt heute wie früher zu, die Sachen der Ehefrau Lerner übergeben, behauptet aber dieselben von einem Franzosen gekauft zu haben. Die Vertheidigung versuchte einen Alibibeweis zu führen und berief sich darauf, daß möglicherweise der Diebstahl von einer anderen Person begangen worden sei. (Resultat bekannt.)

1. **Zweibrücken**, 6. Dec. Schwurgericht. Anklage gegen Karl Naßhahn, Maurer von Kaiserslautern, wegen Verbrechens des Diebstahls. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten für schuldig, worauf der Schwurgerichtshof eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren aussprach. (Bericht folgt.)

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Die Reichspostgesetze.** („Südd. Presse.") Mit dem 1. Jan. 1872 treten das Gesetz über das Postwesen und jenes über das Posttaxwesen vom 28. Oct. 1871 im ganzen Deutschen Reiche in Kraft. Ausnahmen sind nur zugelassen: a) bei § 4 des Postgesetzes, welcher vom Verhältnisse der Post zu Eisenbahnunternehmungen handelt, und auf Bayern und Württemberg keine Anwendung findet; b) bei § 50 desselben Gesetzes, welcher die durch Reglement festzustellenden besonderen Vorschriften für Benutzung der Posten aufzählt und zugleich bestimmt, daß für den inneren Verkehr von Bayern und Württemberg die Feststellung dieser Vorschriften (z. B. die Gebühren für Postanweisungen, Postvorschußsendungen rc.) der zuständigen Postbehörde dieser Länder überlassen bleibt; und c) bei dem Posttaxgesetze, welches überhaupt auf den inneren Verkehr von Bayern und Württemberg keine Anwendung finden soll, in Wirklichkeit aber nur bezüglich der Scheingebühren, Fachgebühren und Minimalprovision für Zeitungen von den im Inneren von Bayern geltenden Bestimmungen abweicht. — Betrachten wir nun die einzelnen Paragraphen näher, so ergeben sich im Vergleiche zu der bisherigen Uebung folgende für das correspondirende Publicum bemerkenswerthe Aenderungen.

1. Postgesetz. Es ist verboten, politische Zeitungen anders als durch die Post oder einen Expreßboten zu versenden. (§ 1.) Keine politische Zeitung darf vom Postdebit ausgeschlossen werden. (§ 3.) Die Bestimmungen über die Auslieferung von Correspondenzen an Untersuchungsgerichte oder Masseverwalter sind durch Reichsgesetz zu regeln. (§ 5.) Nach den bisherigen Vertragsbestimmungen (Art. 48) war die Verbindlichkeit der Postanstalt zur Ersatzleistung auch dann ausgeschlossen, wenn der Verlust, die Beschädigung oder Verzögerung durch Krieg herbeigeführt wurde. Das Gesetz (§ 15) ändert diese Bestimmungen dahin ab, daß in Fällen des Krieges und der gemeinen Gefahr die Postverwaltung befugt ist, durch öffentliche Bekanntmachung jede Haftung abzulehnen, in welchem Falle es aber dann dem Absender frei steht, jedes andere ihm zu Gebote stehende Verkehrsmittel zu benutzen. Das Postdienstinventar der Posthalter darf nicht gepfändet, und ihre vorschriftsmäßig zu haltenden Postpferde nicht zu Staats- oder Gemeindediensten beigezogen werden. Bei Unglücksfällen müssen die Anwohner der Straße den Postfuhrwerken Hülfe leisten. (§§ 18—22.) Einer Strafe im vierfachen Betrage der defraudirten Postgebühren verfällt: wer Briefe und politische Zeitungen wissentlich mit anderen Verkehrsmitteln als der Post und Extraboten befördert; — wer die Bezeichnung der Portofreiheit für portopflichtige Sendungen mißbraucht; — wer abgestempelte Francomarken nochmals verwendet; — wer Postsendungen einem Postbediensteten ohne Entrichtung des Portos zur Beförderung übergiebt; — und endlich wer uneingeschrieben ein Postfuhrwerk benützt. (§ 27.) Die §§ 34—46 setzen das Strafverfahren bei Defraudationen fest. Die von der untersuchenden Postbehörde vorgeladenen Zeugen sind bei Vermeidung executiver Eintreibung verbunden, der Vorladung zu folgen. Der Inculpat kann innerhalb 10 Tagen präclusiver Frist gegen den Strafbescheid der Postbehörde auf rechtliches Gehör antragen, oder bei der höheren Postbehörde Recurs ergreifen; erscheint er nicht zur Vernehmung oder verweigert er dieselbe, so gilt dies als Antrag auf rechtliches Gehör. — Eidliche Aussagen des Postpersonals gelten so lange als wahr und richtig, bis das Gegentheil nachgewiesen wird. (§ 47.) Hat ein Empfänger die Bestimmung getroffen, daß er die für ihn ankommenden Sendungen am Postschalter abholen läßt, so ist die Postanstalt — besondere Vereinbarungen ausgenommen — nicht verbunden, die Legitimation des Abholenden zu prüfen. (§ 48.) (Schluß folgt.)

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 6. Dec. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100⅛	Papierrente	60⅜
Bexbacher	194	Silberrente	68⅞
Main-Ludwigshafen	184⅞	1882er Amerikaner	98⅜
Oesterr.-franz. St.-Act.	228	Badische Bank-Actien	—
3½ % Prämien-Anl.	118⅞	Darmst. Bank-Actien	181
4% fl.250Loose v. 1854	80	Oesterr. Credit-Actien	181½
fl. 100Eisenb.-Pr.-Loose	108	5% bayer. Anlehen	100⅞
Loose von 1860	86⅞	4% bayer. Prām.-Anl.	118
Neueste Loose v. 1864	80	4% bad. Anlehen	111

Hamburg, 6 Dec. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	281⅞	Staatsbahn-Actien	842
1860er Loose	87⅞	6% Amerik. v. 1883	93⅞
Silberrente	68⅞		

Wien, 6. Dec. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	59 —	1860er Loose	101 50
Silberrente, Jan.-Juli	68 90	1864er Loose	140 25
Bank-Actien	807 —	fl. 100Gis.-Park-Loose	191 —
Credit-Actien	318 50	Oesterr.-franz. Staatsb. 395 —	
fl. 250Loose v. 1839	288 50	Elisabetab (westlich)	243 50
4% fl.250Loose v. 1854	94 10	Böhm. Westb.-Actien	259 50

Frankfurt a. M., 6. December. (Effectensocietät.) Creditactien 317, ¾, ⅛, 318⅛ b. Staatsbahn 394⅞, 93⅞, ⅛, ⅞ b. u. G., junge Staatsbahn 192⅞ b. Lombarden 203, 202⅞, 203, ⅞ b. Silberrente 58⅞, ⅞ b. Galizier 265⅞ G. Spanier 31¹⁵⁄₁₆ b. Elisabethbahn 243 b. Franz Josephbahn 211⅞ b. Bankactien 808, 809 b. Deutsche Vereinsbank 124, 123⅞, ⅞ b. Leipziger Vereinsbank 108⅞ b. Italienisch-Deutsche Bank 89⅞ b. Oesterr.-Deutsche Bank 117, ⅞ b. Sehr fest und belebt.

Berlin, 6. Decbr. (Schlußbericht.) Roggen per December 57⅞, per April-Mai 57⅞. Oel per Decbr. 27⅞, per April-Mai 28⅞. Spiritus per Decbr. 22 Thlr. 19 Sgr. per April-Mai 23 Thlr. 14 Sgr.

Köln, 6. Dec. (Schlußbericht.) Weizen höher, effec. hiesiger 9 Thlr., per Dec — Thlr. — Sgr., per März 8 Thlr. 11 Sgr., per Mai 8 Thlr. 14 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 6 Thlr. 12½ Sgr., per December — Thlr. — Sgr., per März 6 Thlr. 1 Sgr., per Mai 6 Thlr. 5 Sgr. Rüböl höher, effect. hiesiger 15⅞ Thlr., per Mai 14⅞, per Octbr. d. J. 14 Thlr. Leinöl 13⅞.

Hamburg, 6. Decbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Decbr.-Jan. 5400 Pfd. netto 168 Br., 166 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per April-Mai 5400 Pfd. 167 Br., 166 G. (M.B.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 114 Br., 113 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per April-Mai 117 Br., 116 Geld (M.B.) Rüböl loco 30, per Mai 29⅞. Spiritus loco —, per April-Mai 25⅞. Kaffee fest.

Pest, 6. Dec. (Productenmarkt) Weizen, 81pfündiger, zu 6 fl. 70—80 kr., 87pfdgr. 7 fl. 50—55 kr. Roggen zu 3 fl. 85 bis 3 fl. 90 kr. Hafer zu 1 fl. 91 kr. bis 1 fl. 93 kr. Gerste zu 2 fl. 55 bis 3 fl. — kr. Mais, Banater — fl. — kr. bis — fl. — kr. Hirse 3 fl. 25 kr. bis 3 fl. 35 kr. Rüböl 32 fl. Spiritus 58⅞.

Paris, 6. Decbr. Rüböl behauptet, per December 115. 50, per Jan.-April 115. 50, per Mai-Aug. 112 —. [illegible] 8 Marken behauptet, per December 86. 75, per Jan.-April 88. —, per März-April 88. 50. Zucker, disponibel, 68 —.

Mannheim, 6. Decbr. Auf den heutigen Fettviehmarkt kamen 158 Stück Schmalvieh und 62 Ochsen. Die Preise stellten sich wie folgt: 1. Qual. Schmal- oder Rindfleisch 35—36 fl., 2. Qual. 32—34 fl.; 1. Qualität Ochsenfleisch 38—39 fl., 2. Qual. 37—38 fl. per Centner. — Der heutige Milchviehmarkt wurde mit 101 Stück befahren und wurden per Stück 90—220 fl. bezahlt.

Nachtrag zum Tagesbericht.

7. December, Morgens.

Das Rundschreiben des Grafen Andrassy, das allerwärts, Petersburg nicht ausgenommen, den besten Eindruck gemacht hat, ist bereits vorige Woche durch den Kanzler des Deutschen Reiches indirect beantwortet worden, und zwar in Form einer Instruction an den Reichsgesandten in Wien, Hrn. v. Schweinitz, die ebenfalls die Hauptaufgabe Deutschlands wie Oesterreichs in die Aufrechthaltung des europäischen Friedens setzt.

Wie schon einmal bemerkt, wird die Ausführung des Reichsgoldmünzengesetzes nicht auf sich warten lassen. Münzstätten werden zunächst errichtet in Berlin, Hannover, Frankfurt a. M., Straßburg, München, Dresden, Stuttgart, Karlsruhe und wahrscheinlich auch in Darmstadt. In der Münchener Münze werden bereits die baulichen Veränderungen und sonstigen Vorkehrungen getroffen, Stanzen und Prägapparate gefertigt, während Berlin die Retorten und Schmelzöfen und seiner Zeit das nöthige Feingold in Barren liefert. Die Prägung von Silbermünzen ist gänzlich eingestellt und aller Einkauf von Gold und Silber bis auf Weiteres aufgehoben.

Aus München kommt die Nachricht, daß in dem oberbayerischen Weiden eine Communalschule errichtet wird; kein Wunder also, daß die Pfaffheit aus Rand und Band geht. Die von Cham in der Oberpfalz, sieben Mann hoch, hat dem bekannten Strafparagraphen gegenüber folgende Erklärung erlassen: „1) Wir haben ein Gesetz, das jedem anderen Gesetz vorangeht, und dieses Gesetz lautet: „„Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen!"" 2) Wir werden fortfahren, das Wort Gottes zu verkünden wie bisher, allerdings in Beachtung des Gehorsams gegen jene weltlichen Gesetze, welche jeden Staatsangehörigen ohne Ausnahme verbinden, aber auch in Beachtung jener Verantwortlichkeit, die wir Gott, unserem Gewissen und unseren geistlichen Oberen schuldig sind. Wir werden unter allen Umständen unsere Schuldigkeit thun. 3) Wir fürchten uns nicht vor dem zweijährigen Gefängniß und werden tausendmal lieber in den Kerker gehen als stumme Hunde machen. 4) Wir halten dafür, daß wir diese Erklärung unserem gläubigen Volke schuldig sind. So geschrieben und unterzeichnet am Feste des heil. Apostels Andreas, der wie sein Herr und Meister am Kreuze gestorben ist."

Auch sonstigen Hocuspocus treiben die Hochwürdigen Herren. Der Vicar Kasberger zu Wollaberg in Niederbayern läßt das Innere der Kirche daselbst schwarz ausschlagen zum Zeichen der Trauer darüber, daß er zehn Tage auf der Festung zubringen muß, weil er — natürlich im Namen Gottes — einen Bierbrauer wegen liberaler Gesinnung und Haltens fortschrittlicher Blätter von der Kanzel herab beschimpft hat!

Heute soll in der Versailler Nationalversammlung die Botschaft des Hrn. Thiers verlesen werden, wenn nicht eine Truppenschau auf der Ebene von Satory, welcher der alte Federheld beiwohnen will, ein Hinderniß ist ...

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

** **Brüssel,** 6. Dec., Abends. Die Blätter melden, daß der König folgende Ministerliste unterzeichnete: de Theux, Präsident und Minister ohne Portefeuille; Malou, Finanzen; Moncheur, öffentliche Arbeiten; Delcour, Inneres; Aspremont-Lynden, Aeußeres; Lantheere, Justiz; Guillaume, Krieg.

Verantwortliche Redaction: Ad. Gebhard Stay.

Rheinische Hypothekenbank
in Mannheim.

Die Rheinische Hypothekenbank in Mannheim hat sich in der am 28. November ds. Js. stattgefundenen Generalversammlung constitu
Es ist dies die erste allgemeine, von der Großh. Badischen Regierung (Erlaß vom 30. Nov. 1871) zur Ausgabe von Pfandbriefen den Inhaber ermächtigte Gesellschaft in Baden, die sich die Pflege des Boden- und Communal-Credits zur Aufgabe gemacht hat.

Das Grund-Capital beträgt:

Thlr. **10,000,000** = fl. **17,500,000** S. W. = fr. **37,500,000**

und wird durch Ausgabe von **50,000** Actien zu Thlr. **200** = fl. **350** = fr. **750** gebildet.

Dasselbe zerfällt in 10 Serien von je Thlr. **1,000,000** = fl. **1,750,000** = fr. **3,750,000**, wovon zunächst die ersten 2 S oder Thlr. **2,000,000** = fl. **3,500,000** = fr. **7,500,000** mit 40% Einzahlung emittirt werden.

Der Aufsichtsrath besteht aus den Herren:

L. Achenbach, Altoberbürgermeister in Mannheim.
Fr. Graf Berlichingen, in Karlsruhe.
Fr. Freiherr v. Bodmann, in Bodmann.
Geh. Rath Prof. Dr. Bluntschli, in Heidelberg.
Dr. Eug. Buhl, Gutsbesitzer in Deidesheim.
C. Eckhard, in Mannheim.
Dr. Herth, Präsident des Landwirthschaftlichen Vereins in Baden, in Heidelberg.
Dr. A. Hohenemser, (Firma H. L. Hohenemser & Söhne) in Mannheim.
Anwalt Kusel, in Karlsruhe.
Fr. Lauer jr., Gutsbesitzer in Mannheim.
Moritz Lenel, Präsident der Handelskammer in Mannheim.
Fr. Graf Oberndorf, in Neckarhausen.
M. Pflüger, Vorstand der Kreis-Hypothekenbank in Lörrach.
Carl Reiß, in Mannheim.
L. Frhr. Rüdt v. Collenberg, Excellenz Minister a. D. in Bödigheim.
Ferd. Scipio, Mitglied des Landesculturraths in Mannheim.
Dr. Steiner, Director der Württemb. Vereinsbank in Stuttgart.
G. von Weisweiller, Aufsichtsrath der Deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M.

Von den obigen durch die Gründer fest übernommenen:

Thlr. **2,000,000** = fl. **3,500,000** = fr. **7,500,000** wird die Hälfte oder:

Thlr. **1,000,000** = fl. **1,750,000** = fr. **3,750,000** in **5000** Actien zum Course von 106% mit 40% Einzahlung und lauf Zinsen à 4% vom 19. December d. J. anfangend zum Verkauf gebracht.

Anmeldungen darauf nehmen entgegen:

Die **Rheinische Creditbank**
Die Herren **H. L. Hohenemser & Söhne**
" " **M. Kahn Söhne**
" " **Salomon Maas**
" " **D. Oppenheim**
} **in Mannheim.**

Die **Filiale der Rheinischen Creditbank in Freiburg i. B.**
Herr **Heinrich Müller in Karlsruhe.**

Die **Württemb. Vereinsbank**
" **Allgemeine Rentenanstalt**
} **in Stuttgart.**

" **Deutsche Vereinsbank**
Herr **M. Hohenemser**
} **in Frankfurt a. M.**

Die **Baseler Handelsbank** in **Basel.**

Sobald der zum Verkauf kommende Betrag gezeichnet ist, werden die Anmeldungen geschlossen.

Bei der Anmeldung ist eine Caution von 10% in Baar oder in börsengängigen Werthpapieren zu deponiren, welche bei dem Bezug gegeben resp. verrechnet wird.

Mannheim, den 4. December 1871.

Das Syndicat für die Actien der Rheinischen Hypothekenbank.

[6596⅛]

Aufforderung und Bitte.

[6585⅛] **Friederike Radspinner**, ledig, gewerblos, 22 Jahre alt, aus Speyer, zuletzt in Siegelbach bei Kaiserslautern sich aufhaltend, wird hiermit aufgefordert, unverweilt ihren jetzigen Aufenthaltsort dem Unterfertigten anzuzeigen, um wichtige Familienangelegenheiten zu erfahren und dadurch große Kosten und Unannehmlichkeiten zu verhüten. — Alle verehrlichen Gemeinde- und Polizeibehörden werden um gütige Mithilfe gebeten.

Speyer, den 4. December 1871.

J. J. Spatz, Geschäftsagent und Rechtsconsulent.

Geschäftshaus-Verkauf.

[6595] In einer lebhaften Handelsstadt im Badischen ist wegen Wegzug ein Geschäftshaus, in der frequentesten Lage gelegen, zu jedem Waarengeschäft sehr geeignet, zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt

L. Dalmbert,
Waarensensal in Mannheim.

C 2. 3½. **Corsetten!** C 2. 3½.

C. Rippert, Hoflieferantin in Mannheim,
C 2. 3½,

empfiehlt selbst verfertigte **Corsetten** in deutschen, französischen und englischen Stoffen, von gewöhnlicher bis feinster Qualität.

Große Auswahl Pariser Corsetts

in verschiedenen ausgezeichneten Façons. Corsetten mit Elastik, Leibbinden mit Elastik, Kinderleibchen mit Mechanik, Hutfedern, Seiden- und Leinenneftel, Seidenschnur ꝛc.

Corsetten werden gewaschen und ausgebessert.

Feiner Puder.

Straußfedern werden gewaschen und dauerhaft gekraust. [6497⅛]

Für Weinhandlungen und Weinproducenten.

[6344⅛] Größere Partieen **Benicarlo** und namentlich auch **Picpoul** (weiße französische Weine, die sich ganz besonders zum Verschnitt eignen) sind eingetroffen und lagern im hiesigen Zollkeller. Es werden nur Originalfässer abgegeben. Preise billig.

S. Lederle in Ludwigshafen a. Rh.

Anlehens-Loose.	
3½% Preuss. Priorit.-Anl. . . .	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose . .	—
Nassauer 25-fl.-Loose	44
4% Bayerische Prämien-Anleihe .	—
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—
Badische 35-fl.-Loose	—
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose . .	—
do. 25-fl.-Loose . .	—
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5/6	—
5% do. do. 1854 5/6	73
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6/7	—
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 h. W.	140
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—

Geld-Sorten.	
Preuss. Kassenscheine	—
do. Friedrichsd'or	[illegible]
Pistolen	[illegible]
Holländische 10-fl.-Stücke . . .	[illegible]
Rand-Ducaten	[illegible]
20-Franken-Stücke	[illegible]
Englische Sovereigns	[illegible]
Dollars in Gold	[illegible]

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 288 | Ludwigshafen, Donnerstag 7. December 1871. | Zweites Blatt.

Zur Münzfrage.

(Aus der „Köln. Ztg.")

* **Berlin**, 5. Dec. Zur Ausführung des Gesetzes über die Reichsgoldmünzen haben sich die Ausschüsse des Bundesrathes für Handel, Verkehr und Rechnungswesen über eine Reihe von Anträgen an den Bundesrath verständigt. Zunächst werden Münzstätten errichtet in Berlin, Hannover, Frankfurt a. M., Straßburg, München, Dresden, Stuttgart, Karlsruhe und wahrscheinlich auch Darmstadt. Das Münzzeichen auf dem Avers der Goldmünze besteht in einem Buchstaben, dessen Wahl sich nach der durch die Verfassung geordneten Reihenfolge der Staaten richtet, denen die Münzstätte angehört (also für Berlin A, für Hannover B u. s. f.). Die Münzen sind im Ringe mit einem glatten Rand zu prägen, welcher bei dem Zwanzig-Markstück die vertiefte Inschrift „Gott mit uns" nebst einer zwischen je zwei Worten der Inschrift stehenden vertieften Arabeske führt, und bei den Zehn-Markstücken eine vertiefte bandartige Verzierung trägt. Der erhabene Rand soll auf Avers und Revers völlig gleich sein. Zur Sicherung der möglichsten Gleichförmigkeit des Gepräges der aus den verschiedenen Münzstätten hervorgehenden Reichsgoldmünzen ist die Urmatrize für die Reversseite sowohl der Zwanzig- als der Zehn-Markstücke in der Münzstätte zu Berlin anzufertigen und sind mittels derselben hergestellte Matrizen allen übrigen mit der Ausmünzung von Reichsgoldmünzen betrauten Münzstätten zuzustellen. Dagegen wird die Ausprägung der Aversseite, für welche bekanntlich das Münzregal der Einzelstaaten gewahrt geblieben, den verschiedenen Münzstätten überlassen. Vorerst sollen 100,000 Pfund fein Gold ausgeprägt und nach Maßgabe der von den Regierungen an das Reichskanzleramt gelangten Erklärungen auf die einzelnen Münzstätten vertheilt werden, und zwar zu ⅘ in Zwanzig-Markstücken und zu ⅕ in Zehn-Markstücken. Die Ablieferung, beziehungsweise Verrechnung der ausgeprägten Stücke soll nach Maßgabe des Fortganges der Prägung erfolgen. Weitere Ausführungsbestimmungen betreffen: die Vergütungskosten Seitens der Reichskasse an die Münzstätten, das Prüfungsverfahren über den Feingehalt, welches nach dem Wiener Münzvertrage von 1857 erfolgt rc. Jede Münzstätte hat alljährlich an das Reichskanzleramt über die bei ihr erfolgten Goldausprägungen und was damit zusammenhängt einen ganz speciellen amtlichen Bericht einzuliefern. Die gesetzliche Beaufsichtigung von Seiten des Reiches erfolgt durch Commissäre, welche der Reichskanzler ernennt. Dieselben sind gehalten, durch örtliche Revisionen in den einzelnen Münzstätten sich über die Ausführung aller auf das gesammte Verfahren bei der Ausprägung der Goldmünzen bezüglichen Vorschriften Kenntniß zu verschaffen. Sie sind befugt, von allen über die Ausführung geführten Registern und Journalen Einsicht zu nehmen, den Feingehalt und das Gewicht der zur Zeit der Revision im Betriebe befindlichen Goldbestände und der neugeprägten Reichsgoldmünzen selbst zu prüfen. Die Münzbeamten sind verpflichtet, den Reichscommissarien dabei in jeder Hinsicht Vorschub zu leisten. Die Wahl der Münzstätten erfolgte übrigens nachdem Seitens der Einzelstaaten eine bezügliche Erklärung darüber so wie über die Anzahl der Münzen, welche allmonatlich von denselben ausgeprägt werden können, eingegangen war.

Deutsches Reich.

* **München**, 3. Dec. („Fränk. Kurier.") Einem Mitgliede des hiesigen Altkatholiken-Comite's wurde dieser Tage von einer Dame ein gedruckter Zettel überbracht, den ihr ein Geistlicher im Beichtstuhl zugesteckt hatte. Was aber ist der Inhalt dieses Zettels? Obenan steht die Frage: „Was lehrt über die Secte der Neuprotestanten und ihre Irrlehre

das bayerische Staatsministerium?	der H. Vater Pius IX?"

Als Antwort auf diese Frage folgen auf der einen Seite des Striches einige Sätze aus der Beantwortung der Herz'schen Interpellation, auf der anderen ein kleiner Auszug aus der päpstlichen Allocution vom 27. Oct. l. J. Dann heißt es weiter: „Wem müssen wir in Sachen der Glaubenswahrheiten mehr glauben und vertrauen? Dem bayerischen Staatsministerium oder dem obersten Hirten und Lehrer der Christenheit. Diese Frage wird jeder katholische Christ aus seinem Katechismus zu beantworten wissen." Den Schluß des Tractätleins bilden einige fromme Phrasen, wobei natürlich die Aufforderung, den Himmel mit Gebeten zu bestürmen, nicht fehlt.

Belgien.

* **Brüssel**, 4. Dec. Die Abberufung der Minister meldet der „Progres" von Ypern mit folgenden Worten: „d'Anethan, Chef des Cabinets, hat der Kammer in der Sitzung vom 1. December gemeldet, daß Se. Majestät von den Ministern die Abgabe ihrer Portefeuilles gefordert hat. Mit anderen Worten, die Minister sind abberufen! Es lebe der König! Die nationale Ehre und die öffentliche Moralität forderten eine solche Execution. Nie ist ein Ministerium schmachvoller gefallen. Aber auch nie waren Minister so entehrte Sclaven des Klerus gewesen. Sie hatten nicht einmal genug Muth, um zu sterben. Der König mußte ihnen das Portefeuille, dessen sie sich nur bedienten, um den Ruf unseres edelen Landes zu besudeln, aus den zusammengeklammerten Händen reißen. Es lebe der König! Es lebe Belgien!"

Frankreich.

* **Paris**, 4. Dec. Die republikanische Linke hielt gestern in dem Ballhause zu Versailles ihre erste Berathung nach den Parlamentsferien. Hr. Leroyer, welcher die Partei in der Permanenzcommission vertreten hatte, erstattete über die Arbeiten derselben Bericht. Was er sagte, war zum größten Theile schon aus den Blättern bekannt; hervorzuheben wäre nur, daß auch er die feste Ueberzeugung aussprach, alle Befürchtungen wegen eines Staatsstreiches seien grundlos, da die Regierung gegen jeden Anschlag dieser Art vollkommen gerüstet sei. Dann kam wieder die unvermeidliche Frage der Rückkehr nach Paris zur Sprache; man bedauerte, daß die Rechte der Nationalversammlung, welche noch vor 14 Tagen dieser Rückkehr so geneigt schien, neuerdings wieder für das Verbleiben in Versailles gewonnen scheine. Dieser Umschlag in der Anschauung der conservativen Partei soll auf mehreren Gründen beruhen und namentlich durch den Schritt der Pariser Studenten zu Gunsten Rossel's, durch den Eindruck der Hinrichtung des Letzteren auf die Pariser Bevölkerung, durch das Ergebniß der städtischen Nachwahlen, endlich indirect auch durch die Brüsseler Unruhen herbeigeführt worden sein. Die Hinfälligkeit dieser Gründe wurde von mehreren Rednern ausgeführt; so bemerkte insbesondere Hr. H. Martin, daß die städtischen Wahlen lediglich im Sinne der Ordnungspartei ausgefallen wären, da die 4 Gewählten (das Ergebniß der 5. Wahl war noch nicht bekannt) zwar fortgeschrittene Republikaner, aber eben so entschiedene Anhänger der Gesetzlichkeit wären. Was die Hinrichtungen betrifft, so erkannte die Partei willig an, daß die Gnadencommission nur ihrer Pflicht gehorchen durfte; aber sie verhehlte sich nicht, daß der Eindruck der Executionen gerade auf den gemäßigteren Theil der Pariser Bevölkerung ein sehr peinlicher gewesen sei. Wenigstens müsse man jetzt, bemerkten mehrere Redner unter dem Beifall der Versammlung, verlangen, daß mit derselben Strenge gegen die Schuldigen des Kaiserreichs, und namentlich gegen die Mitschuldigen des 2. December verfahren werde. Auch beschloß man, besondere Schritte zu thun, dahin gehend, daß der Antrag des Hrn. Leroyer auf Einleitung einer Untersuchung über die Ursachen des letzten Krieges auf eine der nächsten Tagesordnungen gesetzt werde.

Telegramme.

*** **Stuttgart**, 7. Dec. Abgeordnetenkammer. Von der Oppositionspartei brachten Probst, Oeterlen und Genossen einen Antrag ein, betr. die Wahrung der ständischen Zustimmungsrechtes zu Abänderungen der in den Versailler Verträgen enthaltenen Reservatrechte.

*** **Coblenz**, 7. Dec. Oberpräsident v. Pommer-Esche wurde vom Schlage gerührt und war sofort todt.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Die Reichspostgesetze.** (Schluß.) II. Posttaxgesetz. Im § [illegible] wird bestimmt, daß weder für Aufgabscheine, noch für Haltung von Brieffächern, Gebühren zur Erhebung kommen dürfen. Dieses Gesetz hat nun allerdings auf den inneren Verkehr von Bayern keine Anwendung zu finden; allein es wäre nicht wohl ausführbar, daß der Aufgeber zweier Sendungen nach Berlin und Pasing für erstere den verlangten Schein gratis erhielte, während er ihn für letztere bezahlen müßte, und wird sohin die bayerische Postverwaltung hierin den Gesetzesbestimmungen auch für den inneren Verkehr unterstellen müssen. Hiermit tritt aber dann zugleich die Nothwendigkeit an sie heran, den namhaften Ausfall an Emolumenten, welche bisher einen integrirenden Bestandtheil der Beamtenbesoldung bildeten, aus Staatsgefällen zu decken. Das bisherige norddeutsche Reglement zwang den Aufgeber einer Fahrpostsendung dadurch daß es nur für Werthstücke einen Schein ausstellen ließ, dazu auch für werthlose Paquete einen bestimmten Werth zu declariren und in Folge dessen die Assecuranzgebühr zu entrichten, wodurch die in Bayern bisher übliche Scheingebühr als Postgefäll vereinnahmt wurde. Es will uns jedoch bedünken, daß eine solche Beeinträchtigung der Willensfreiheit des Aufgebers nicht rechtlich begründet ist, vielmehr die Postanstalt jedem Aufgeber einer Fahrpostsendung, gleichviel ob dieselbe mit oder ohne Werthsdeclaration übergeben wird, eine Bescheinigung schuldet, wie für einen recommandirten Brief; die Kosten zur Anschaffung der Scheine, welche bei Werthsendungen durch die Versicherungstaxe gedeckt sind, müßten aber bei Sendungen ohne Werth dem Postärar dadurch erspart werden, daß der Aufgeber z. B. ein Bescheinigungsbuch mit an den Schalter bringt.

Hoffen wir, daß die wenigen Differenzpunkte, welche der Herstellung eines im ganzen Deutschen Reiche giltigen Postreglements noch im Wege stehen, durch Nachgiebigkeit aller betheiligten Staaten in Bälde ausgeglichen werden. Vorerst haben wir allen Grund, mit dem Austausche unserer Verordnungen gegen Reichsgesetze bezüglich des Verhältnisses der Postanstalt zum Publicum von Herzen zufrieden zu sein.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 7. Dec. (Schlußcourse.)

Stimmung: fest.

Bayr. Bundes-Oblig.	100[illegible]	Bayr. Ludwigsb.-Actien	18[illegible]
" Schatzscheine	100	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	191
Bayer. 5% Obligat.	100[illegible]	" Maxim.-B.-Actien	142
" 4½% do. ½jähr.	99[illegible]	" Nordbahn-Actien	121[illegible]
" 4% do. ½jähr.	95	Alsenzbahn-Actien	121
Silberrente	58[illegible]	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	102[illegible]
Papierrente	50[illegible]	4%	98[illegible]
Spanier 3% ausl. Schuld	31[illegible]	Bayer. Prämien-Anleihen	118
1882r Amerikaner	100[illegible]	Bad.	11[illegible]
1860r	97[illegible]	Creditloose	—
Oesterr. Creditactien	310[illegible]	1860r Loose	87[illegible]
" Nationalbank	[illegible]	Wechsel auf Amsterdam	[illegible]
Oestr. Franz.-Staatsb.	385[illegible]	" " Antwerpen	92[illegible]
Süd-Lomb. Staatsb.	201[illegible]	" " Hamburg	87[illegible]
Elisabethbahn	241	" " London	118
Bayer. [illegible]-Actien	145	" " Wien	95[illegible]

Hamburg, 6 Dec. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	241[illegible]	Staatsbahn-Actien	842
1860er Loose	87[illegible]	6% Amerik. v. 1882	92[illegible]
Silberrente	58[illegible]		

Amsterdam, 6. Dec. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	—	Silberrente, Jan.-Juli	57
Papierrente, Mai-Nov.	49[illegible]	April-Oct.	57[illegible]
" Febr.-Aug.	48[illegible]	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	144

New-York, 6 Dec. (Schlußcourse.)

Gold	109[illegible]	Baumwolle	19[illegible]
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109[illegible]	Mehl	6 85
6% 1882er U.-St. Bonds	1[illegible]	Petroleum (Philadel.)	[illegible]

Theater in Mannheim.

Freitag, 8. Dec. Neu einstudirt: „König Lear." Trauerspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare, für die Darstellung eingerichtet von E. W. West. Anfang 6 Uhr

Todes-Anzeige.

[6624] Entfernten Verwandten und Bekannten hiermit zur Nachricht, daß heute Abend 6 Uhr

Heinrich Huber,
Kaufmann,
Einjährig-Freiwilliger beim 2. Artillerie-Regiment, Garnison Landau, nach kurzem Krankenlager sanft hier verschieden ist.

Annweiler, den 5. December 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mobiliar- und Waaren-Versteigerung.



[6591²/₃] **Montag den 11. December 1871** und die darauf folgenden Tage, jedesmal des Morgens um 9 Uhr anfangend, zu Dürkheim im Saale des Hotel Häusling werden die zur Gantmasse des allda wohnhaften Kaufmanns Louis Herbrand gehörigen Mobiliargegenstände und Waaren öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert, als:

Tische, Stühle, Spiegel, 1 Kleiderschrank, 1 Secretär, Känge, 1 Pendule, 1 Decatirmaschine, 1 Kochherd neuester Construction, kleingemachtes Holz, Bilder und Oelgemälde, 1 Canapee, 2 ganz neue Lefaucheux-Gewehre, 1 Scheibenbüchse, ferner circa 200 Stück deutsche, englische und französische Tuche und Buckskins, als: Paletotstoffe, Double-Ratiné, feine schwarze Niederländer Tuche 2c. 2c., Cachenez, Futter, Tibbet, Lüstre, verschiedene Sorten Sammet, Turntuch, circa 160 Stück feine leinene und halbwollene Hosenzeuge, gestrickte Wämmse und Frauenjacken, Gesundheitsjacken, Joppen, Hirschhornknöpfe, Taschentücher, Halsbinden 2c.

Die Mobilien werden zuletzt in der Wohnung des Gantschuldners versteigert.

Dürkheim, den 4. December 1871.

Der definitive Masseverwalter:
Konrad Hambrecht, Geschäftsmann.

Mannheim.

Versteigerung

von Pferden, Vieh u. Fuhrwerk.

[6611³/₆] **Donnerstag den 14. December**, Morgens 10 Uhr anfangend, läßt Herr Oekonom **Georg Lambert** in seinem Hause Lit. M 5, 9, Bahnhofstraße 13, wegen Geschäftsaufgabe durch Unterzeichneten öffentlich freiwillig gegen baare Zahlung versteigern, als:

1 Pferd, Wallach, Braun, 14 Jahre alt,
1 " " " 4 "
1 Fohlen-Stute, Grauschimmel, 3 Jahre alt,
dann
2 Schweizer Kühe, hochträchtig,
2 Holländer Kühe, trächtig,
1 " Rind,
1 " " ¹/₂ Jahre alt;

ferner: 2 zweispänner Wagen, 2 Ernteleitern, 1 Wubliak, 1 Handkarren, 1 Häckselbank, 1 Pflug, 1 do. Wägelchen, 2 Stoßtröge mit do. Eisen, 1 eiserne, 1 holzene Egge, 4 Hopfeneisen, 1 do. Rüpler, 1 Fußwinde, 2 hintere Wagenräder, Pferdegeschirr, 1 Repsblahe, 2 Doppelleitern, 1 Rechoien, alt Eisen und noch verschiedene Gegenstände.

Steigliebhaber sind hierzu freundlichst eingeladen.

Peter Lincker.

[6491³/₃] In **A. H. Gottschick-Witter's** Buchhandlung in Neustadt a/H. erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Das

Deutsche Strafgesetzbuch

nebst den

Einführungsgesetzen

für den

Norddeutschen Bund und das Königreich Bayern.

Bearbeitet nach den Gesetzesmotiven und den bewährtesten Commentaren von Oppenhof, Schwarze, Kleile, Rüdorff u. A., mit Berücksichtigung der neuen Gesetze über die Reichsverfassung, die Rechtshilfe und die Einführung norddeutscher Gesetze in Bayern, sowie der bisherigen bayerischen Strafgesetzgebung

durch

Ferdinand Kuhn,
Landrichter in Kusel.

Heft 1. groß 8. 8 Bogen Preis fl. 1.
Heft 2, den Schluß des Werkes bildend, erscheint vor Januar 1872.

Pension.

[6031⁶/₁₀] Eine Dame aus der französischen Schweiz, wohnhaft in Genf, wünscht junge Mädchen in Pension zu nehmen, die sich in der französischen Sprache vervollkommnen wollen. Näheres bei Frau **Kell**, Instituts-Vorsteherin in Mannheim N 3 Nr. 4.

[6507²/₃] **Trockene thierische Abfälle**, für Dünger sehr geeignet, sind per Centner zu verkaufen.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Werthvolle Bücher zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Vorräthig bei **S. Schwelm**, Buchhändler, Haasengasse 11 neu, in **Frankfurt a. M.**

☞ Unter Garantie neuer und vollständiger Exemplare.

Album für Natur und Kunst. Prachtwerk. Enth. 32 Blatt. Gr. 4°. In feinem Farbendruck ausgeführte Bilder. Eleg. cart. Nur fl. 1. — **Andrae, K.**, Illustr. Länder- und Völkerkunde. **Prachtwerk in 4°. m. einer Menge prachtv.** Abbildungen. Hildburgh. 1866. **Statt** fl. 5. **nur** fl. 1. 30. — **Andersen's** Romane. 6 Bände. Eleg. brosch. **Statt** fl. 6. **nur** 45 kr. — **Ariost**, rasender Roland. Uebersetzt von H. Kurz. 3 Bde. **Statt** fl. 3. **nur** fl. 1. — Das **Großherzogthum Baden.** Ein Band von 320 groß Lexiconformat-Seiten m. 16 Prachtstahlstichen u. **col. Trachtenbildern. Statt** fl. 3. 30. **nur** fl. 1. — **Biblischer Bilder-Cyclus.** 9 Hefte. Text m. 27 **Prachtstahlstichen. Statt** fl. 2¹/₄ **nur** 30 kr. — **Boz-Dickens**, hum. Rom. 23 Thle. Brosch. **Statt** fl. 10 **nur** fl. 2¹/₄. — **Boccaccio's** Dekameron u. Fiametta. Uebersetzt von Diezel u. Kurz. 4 Bde. Eleg. brosch. **Statt** fl. 3. 30. **nur** fl. 1. 30. — **Büchner**, A., Französische Literaturbilder seit der Renaissance bis auf unsere Zeit. 2 Bde. **Statt** fl. 2. 42. **nur** 42 kr. — **Cornelia, Taschenbuch f. deutsche Frauen. Jahrg. 1868—71. 4 Bde., jeder 7 Prachtstahlst. (zusammen 28 Prachtstahlstiche), nebst interessanten Erzählungen der besten Schriftsteller, in sehr eleg. Einb. m. Goldschnitt. Statt** fl. 14 **nur** fl. 3. **Einzelne Jahrg. nur 48 kr.** — **Dante's göttl. Komödie.** Uebersetzt von B. von Guseck. Eleg. brosch. **Statt** fl. 1 **nur** 24 kr. — **Duller**, Eduard, Geschichte d. deutschen Volkes. Neue **illustrirte** große Ausg. 2 Bde. **Statt** fl. 4 **nur** fl. 1. 30. — **Erläuternder Atlas** zum Conversations-Lexicon in 100 Tafln. **Statt** fl. 4 **nur** fl. 1. — **Freya, illustr. Unterhaltungsblatt f. d. gebildete Welt. Jahrg. 1866 u. 67 (nicht weiter erschienen). Jeder Jahrgang mit 125 feinen Holzschnitten u. 18 großen Prachtstahlstich- und Farbendruckbildern. Preis pr. Jahrg. statt fl. 5 nur fl. 1.** — **Das Leben Friedrich d. Großen**, in 16 **Prachtstahlstichen** dargestellt. **Nur!!** 12 kr. — **Geib, historisch-romantische Beschreibung der Neckargegenden, mit 24 feinen Stahlstichen. Statt fl. 2. 20 nur 42 kr.** — **Geib**, K., Handbuch der **römischen und griech. Mythologie**, mit 41 feinen Stahlstich-Abbildungen. Erlangen 1864. **Statt** fl. 2. 30 **nur** 45 kr. — **Gerding**, Th., Sieben Bücher der Naturwissenschaft für Gebildete aller Stände, mit 180 Abbildungen. Eleg. brosch. **Statt** fl. 4 **nur** fl. 1. — **Göthe's** sämmtl. Werke. 40 Bde. in sehr eleg. Einband. fl. 10. — **Göthe's Leben**, herausgegeben von **Viehoff.** 4 Bde., sehr eleg. gebunden. **Statt** fl. 6 **nur** fl. 2. 45. — **Hamer-Purgstall und F. Bodenstedt. Rosenperlen**, das Buch der Schönheit und der Liebe, aus persischen Dichtern gesammelt, sehr elegant brosch. **Statt** fl. 2 **nur** 36 kr., dasselbe in Prachtband mit Goldschnitt **nur** fl. 1. — **Hauff's** Lichtenstein, **große illustr.** Prachtausgabe in Prachtbd. (fl. 9). fl. 2. 42. **Hausmannskost**, illustr. Unterhaltungsblatt. Jahrg. 1865. **Statt** fl. 1. 45 **nur** 24 kr. Jahrg. 1866, **statt** fl. 1. 45 **nur** 24 kr. — **Heinrich**, Dr., der **Selbstarzt** in geheimen Krankheiten (versiegelt). **Statt** fl. 3. 30 **nur** fl. 1. — **Homburg**, E., Polizeigeheimnisse. Romane in 3 Bänden. Eleg. brosch. **Statt** fl. 3 **nur** 48 kr. — **Horn**, W. O. v., (Verfasser der Spinnstube). Gesammelte Erzählungen. 3 Bde. **Statt** fl. 2. 20 **nur** fl. 1. — **Hub**, Ignaz, **Deutschlands Lieder- u. Balladen-Dichter, von Bürger bis auf die neueste Zeit.** Ein Band von **930 großen** Lexiconformat-Seiten. **Statt** fl. 6 **nur** fl. 1. 36. — **Humboldt's** Kosmus. 4 Bde., sehr eleg. geb. **Nur** fl. 5¹/₂. — **Der deutsche Kaisersaal**, vaterländisches Gemälde v. Professor Zimmermann, m. 31 prachtvollen Stahlstichen. Prachtbd. (fl. 7.) fl. 3. 20. — **Kock**, Paul de, humor. Romane. 14 Bde. mit **feinen Bildern (jeder Band enthält einen vollständigen Roman).** Eleg. brosch. **Statt** fl. 14 **nur** fl. 3¹/₂. — **Kimbel**, W., Journal für Möbelschreiner u. Tapezierer, in Quetfolio mit **v. Abbildungen. Statt** fl. 4 nur 45 kr. — **Körner's** sämmtl. Werke. Eleg. geb. 54 kr. — **Langbein's humor. Erzählungen u. Schwänke.** 11 Bde., mit 100 feinen Stahlstichen. **Statt** fl. 8 nur fl. 2. 20. Dessen **Gedichte.** 4 Bde. m. **Stahlstichen.** Eleg. brosch. **Nur** fl. 1. 12. **Capitain Marryat's** Seeromane. 21 Bde., schöne Octav-Ausgabe. **Statt** fl. 14 **nur** fl. 3. 30. — **Capitain Chamier**, Seeromane. 15 Bde. **Statt** fl. 9 **nur** fl. 1. 45. — **Capitain Wilson**, Seeromane. 6 Bde. Brosch. **Statt** fl. 3. 30 **nur** 36 kr. — **Morier**, J., Romane. 15 Bde., schöne Octav-Ausg. **Statt** fl. 9 **nur** fl. 1. 45. — **Mylius**, Otfr., **Neue Londoner Geheimnisse.** 4 Bde. Gr. 8°. Stuttg. 1867. Eleg. brosch. **Statt** fl. 7 nur fl. 1. 45. — **Müller**, Prof., J., Lehrbuch der kosmischen Physik nebst Atlas. 2. Aufl. **Statt** fl. 7 nur fl. 4. — **Regnault-Strecker.** Lehrbuch der anorg. Chemie. 7. Aufl. Eleg. brosch. **Statt** fl. 3. 30 **nur** fl. 1. 4. — **Rosengarten, Geschichte der Architektur mit 426 Prachtabbildungen.** Braunschweig 1857. Eleg. brosch. **Statt** fl. 6 **nur** fl. 2. 30. Dasselbe eleg. geb. fl. 2. 48. — **Rellstab**, Ludwig, **Berlin** und seine Umgebungen. **Prachtwerk mit 65 Prachtstahlstichen**, nebst einem Band Text. **Statt** fl. 14 **nur** fl. 3. — Dasselbe eleg. geb. fl. 3. 30. — **Schacht**, Theod., Lehrbuch der Geographie alter und neuer Zeit. **Neueste bis auf die Gegenwart fortgeführte Ausgabe.** Mainz 1871. **Statt** fl. 5. 15 **nur** fl. 3. — **Schiller's** sämmtl. Werke, in **6 Prachtbänden** geb. **Nur** fl. 3. — **Alwine Schröder**, Kindergebete. 27 Blatt. Reich illustrirt in Gold- und Farbendruck. **Nur** 48 kr. — **Schubart** (Verfasser der Fürstengruft), sämmtliche Gedichte. Miniatur-Ausgabe. 2 Bde. m. Stahlstichen. Eleg. brosch. **Statt** fl. 3. 30 **nur** 36 kr. Dieselben **gebunden.** 48 kr. — **Tasso**, befreites Jerusalem. Uebersetzt von Duttenhofer. Eleg. brosch. **Nur** 36 kr. — **Virgils** Werke. Uebersetzt von Voß. 3 Bde. **Statt** fl. 6 **nur** fl. 1. 12. — **Ovids** Verwandlungen. Uebersetzt von Voß. 2 Bde. **Statt** fl. 5 **nur** fl. 1. — **Horaz** Werke. Uebersetzt v. Voß. 2 Bde. **Statt** fl. 5 **nur** fl. 1. — **Warren**, Erzählungen aus dem Tagebuch eines Arztes. 3 Bde. Eleg. brosch. **Statt** fl. 5 **nur** 48 kr. — **10 Bände** Romane u. Novellen von beliebten Schriftstellern. Eleg. brosch. **nur** fl. 1. 45. — **25 Tänze**, Walzer, Polka 2c. **für's Clavier**, von Strauß, Lanner, Beethoven, Weber 2c. **zusammen nur** 36 kr.

20 verschiedene **neue Musikalien** für's **Clavier** in großen und correcten Ausgaben,

als: **Ouverturen, Sonaten, Potpourris**, Rondos, Etuden, Tänze 2c. (zwei- und vierhändig), von **Auber, Beethoven, Burgmüller, Clementi, Haleny, Haydn, Handel, Hünten, Mendelssohn-Bartholdy, Meyerbeer, Moscheles, Mozart, Rossini, Spohr, Strauß** 2c.

☞ **Statt fl. 15 nur fl. 1. 45.** ☜

Göthe-Gallerie, in **12 feinen Photographien**, nebst Text in **höchst elegantem Etuis, nur 18 kr.**

Schiller-Gallerie, in **12 feinen Photographien** nebst Text, in **höchst elegantem Etuis, nur 18 kr.**

Deutsche Dichter, in **12 feinen Photographien**, mit Lebensbeschreibung, in **höchst eleg. Etuis, nur 18 kr.**
(Göthe, Schiller, Lessing, Jean Paul, Wieland, Auerbach, Gutzkow, Hackländer, Heine, Freitag, Uhland, Lenau.)

Deutsche Componisten, in **12 feinen Photographien**, nebst deren Lebensbeschreibung, in **höchst elegantem Etuis, nur 18 kr.**
(Beethoven, Mozart, Haydn, Händel, Marschner, Spohr, Offenbach, Meyerbeer, Wagner, Mendelssohn, Weber, Schubert.)

Rhein-Album, in **12 feinen Photographien**, nebst Text in **höchst elegantem Etuis, nur 18 kr.**

Palästina, in **12 feinen Photographien**, nebst Beschreibung, in **höchst elegantem Etuis, nur 18 kr.**

☞ Jugendschriften. ☜

Andersen, sämmtliche Märchen, 4 Bde. Enthaltend 154 Märchen. Eleg. geb. **Statt** fl. 3. 30. **nur** fl. 1. 45. — **Aus dem Land- und Kinderleben**, mit **8 fein color. Bildern.** Eleg. geb. **Statt** fl. 1. 12 **nur** 30 kr. — **Buch der Welt**, m. v. **fein color.** und schwarzen Bildern. Eleg. geb. **Statt** fl. 7 **nur** fl. 2. 30. — **Buschbeck**, F., Kinderleben, Gedichte mit feinen col. Abbild. **Statt** 45 kr. **nur** 24 kr. — **Corrodi**, A., Aus Wald u. Feld, Geschichten u. Gedichte, mit 8 fein color. Bildern. Hübsch gebund. **Statt** fl. 1. 30 **nur** 30 kr. — Derselbe, Schloß Waldegg. Erzählung f. d. Jugend, m. 8 fein color. Bildern. Hübsch geb. **Statt** fl. 1. 30 **nur** 24 kr. — Die **schönsten Märchen für Kinder**, mit feinen Bildern. Eleg. geb. **Nur** 36 kr. — **Diez**, Kath., Geschichten u. Legenden für die Jugend, mit **12 fein color. Bildern.** Geb. **Statt** fl. 1. 45 **nur** 30 kr. — **Goldschmidt**, Geschichte der Griechen, für die Jugend bearbeitet, mit Bildern. **Statt** fl. 2 **nur** 30 kr. — **Großmütterchen** erzählt ihren Enkeln Sagen u. Märchen, mit 8 fein color. Bildern. Kl. 4°. Herausgeg. v. Louise v. Medem. Eleg. geb. nur 24 kr. — **Gesammelte Erzählungen**, Dichtungen und Märchen, m. **8 fein col. Bildern.** Kl. 4°. Herausgeg. v. Louise v. Medem. Eleg. geb. **nur** 24 kr. — **Hauff's**, Wilh., sämmtliche Märchen 24 kr. — **Hoffmann**, Franz, Der neue deutsche Jugendfreund, mit vielen fein col. und schwarzen Abbild., sehr elegant geb. **Statt** fl. 3. 30 **nur** fl. 2. — **Ich möchte bald lesen lernen**, neue Bilder-Fibel m. **80 fein col. Bildern**, hübsch geb. **Statt** 45 kr. **nur** 24 kr. — **Jugend-Album** in prachtvoller Ausstatt., mit vielen fein color. Bildern. Sehr eleg. geb. **Statt** fl. 3. 30 **nur** fl. 1. 45. — **Kechnitz**, Märchen für die Jugend, mit col. Bildern. **Nur** 12 kr. — **Kinderlaube**, die, enthält Erzählungen, Märchen, Bilder a. d. Geschichte, mit color. u. schwarzen Bildern. Quart. Geb. **Statt** fl. 2. 42 **nur** fl. 1. 12. — **Kinderschaubühne**, die illustr., mit 7 prachtv. color. Bildern von Gustav Süs. Eleg. geb. **Statt** fl. 1. 12 **nur** 30 kr. — **Kies**, Lud., Kindermärchen, mit 8 fein color. Bild. Eleg. geb. **Statt** fl. 1. 12 **nur** 30 kr. — **Namen**, O., Lieder- u. Märchenschatz, m. **12 fein col. Bildern.** Eleg. geb. **Statt** fl. 1. 12 **nur** 42 kr. — **Der kleine Schmetterlingssammler**, mit viel. fein color. Abbildungen. Geb. 36 kr. — **Der kleine Raupensammler**, mit vielen fein color. Bildern. Geb. 36 kr. — **Sträßle**, F., Die Monate des Jahres. Elegant ausgestattete Jugendschrift in 4°., mit 12 fein color. Bildern. Geb. **Statt** fl. 1. 45 **nur** 48 kr. — **Staudemeyer**, Erzählungen für die Jugend, mit fein color. Bildern. Eleg. geb. Nur 18 kr. Dessen Erzählungen für die **reifere Jugend mit 8 fein color. Bildern.** Eleg. geb. **Statt** fl. 1. 12 **nur** 36 kr. Dessen, Blumen vom Sinai. Sammlung von Erzählungen für die reifere Jugend, mit **8 Prachtstahlstichen.** Eleg. geb. **Statt** fl. 2. 42 **nur** fl. 1. — **Tausend u. eine Nacht.** 5 Bde. mit 24 fein col. Bild. Statt fl. 7 nur fl. 3. — **Die Thierwelt** in naturgeschichtl. Schilderung. v. G. Wunderlich. Prachtwerk m. vielen **feinen Abbildungen** nach Originalzeichnungen der ersten Künstler. Statt fl. 9 nur fl. 2. 42. — **Wiedemann**, F., Goldbronnen in gemüthlichen Erzählungen und Gedichten für die Jugend, m. **8 fein color.** Bildern von Gustav Süs. 4°. Geb. **Statt** fl. 1. 45 **nur** 48 kr. [6139]

Carl Heisler,

Juwelier, Gold- & Silber-Arbeiter,

vormals J. Rabenheim, D 1, 4 neben dem Pfälzer Hof in **Mannheim**,
empfiehlt zu **Weihnachts-Geschenken** sein reichassortirtes Lager in

[6451⁴/₄]

Gold- & Silber-Waaren,
Herren- & Damen-Uhren.

Gesuch.

[6003⁸] Ein kleines rentabeles Fabrik- oder En-gros-Geschäft, ausgenommen Cigarren-Fabrikation, wird käuflich zu übernehmen gesucht.

Gefl. Anträge unter Chiffre M. C. Nr. 6003 besorgt die Exped. d. Bl.

Wilh. Seltsam, Hemdenfabrik Landau,

empfiehlt seine Fabrikate in **Flanellhemden** aus besten deutschen, französischen und englischen Stoffen. Bestellungen nach Maß oder Musterhemd kommen in längstens 8 Tagen zur Ausführung.

Auch bringt derselbe sein Lager in **Gebild und Damast** in Erinnerung und stehen Musterbücher mit größeren Abschnitten davon jederzeit zur Verfügung.

[6521¹⁰] **Wilh. Seltsam, Landau.**

[6196²/₄] In einem Leinen- und Manufacturwaaren-Geschäft in Darmstadt ist für ein braves und fleißiges Mädchen die Stelle einer **Ladnerin** vacant.

Eintritt per Neujahr, auch per Februar.

Offerten unter Chiffre Z Nro. 6498 befördert die Exp. d. Bl.

[6460²/₃] Ein **Gerichtsvollzieher-Gehilfe** sucht Stelle als zweiter Gehilfe.

Näheres in der Exped. d. Bl.

[6432²/₃] Ein **möblirtes Zimmer** zu vermiethen und sogleich zu beziehen in Quadr. V. Nro. 18 im 2. Stock.

[6396²/₃] Eine noch wenig gebrauchte **Dreschmaschine** (6 Pferdekraft) mit Reservestücken und Werkzeug ist zu verkaufen durch

Schuelder „zum goldenen Hirsch“ in Zweibrücken.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Staa. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 289 Ludwigshafen, Freitag 8. December 1871. Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen,** 7. Dec., Abends.

Im Landtagswahlbezirk Homburg-Kusel findet die Neuwahl eines Abgeordneten unter der Leitung des Regierungsrathes Graf Fugger am 14. Decbr. im Rathhause zu Landstuhl statt. Bekanntlich herrscht auch in diesem Bezirke eine gewisse Mandatscheu; indessen ist von einer Seite vorgeschlagen, Hrn. Dr. Buhl aus Deidesheim „zur Anerkennung seiner Haltung im Reichstag" zu wählen, obschon gerade diese Haltung, soweit sie sich auf die Frage des Kriegsschatzes und auf die des Militäretats bezieht, in welchen Fragen Hr. Buhl sich von der Mehrzahl seiner pfälzischen Collegen getrennt hat, bereits sehr starker Anfechtung ausgesetzt war. Ueber die Stimmung der Mehrheit der Wahlmänner in dieser Hinsicht fehlt uns jede Notiz.

Als der gegenwärtige preußische Finanzminister, Hr. Camphausen, sein Amt angetreten hatte, war sein auf der Aufhebung des gesetzlichen Tilgungszwangs für Staatsschulden beruhender „Consolidationszwang" der Gegenstand einer oft sehr scharfen Kritik, welche, um es kurz zu sagen, eine leichtsinnige Finanzpolitik in Aussicht stellte; heute ist Hr. Camphausen vollständig rehabilitirt und als solider und umsichtiger Finanzmann allgemein anerkannt. Mit den Ueberschüssen, welche seine Verwaltung jetzt erzielt hat, geht er an die Tilgung von Staatsschulden so gewissenhaft, daß er, wie die „Köln. Ztg." sagt, hierin manchem seiner früheren Tadler fast allzu gewissenhaft erscheinen dürfte. Der verfügbar werdende preußische Staatsschatz soll ganz zur Tilgung verwendet, und aus dem 1870er Ueberschuß im Betrage von 6,206,000 Thlr. sollen hauptsächlich bedeutende Mehrausgaben im Extraordinarium von 1872 für Universitäten und Künste, Beamte und Schullehrer bestritten werden. Daß dabei an wesentliche Steuererleichterungen nicht gedacht werden konnte, ist klar und rechtfertigt sich überdies aus dem Umstande, daß die Quellen jenes Ueberschusses nicht dauernd fließen.

Wie gestern schon bemerkt, gehen in Oesterreich die Wogen der Wahlbewegung hoch; die Ultramontanen thun sich allerorten so wenig Zwang an, daß — bemerkt die „Allg. Ztg." — die Liberalen bereits nach einem ähnlichen Gesetzesparagraphen seufzen, wie der jüngst im Deutschen Reichstag beschlossene. Der Bischof Amberg von Feldkirch bietet die Mannen des Vorarlberges auf, um eine „katholische" Regierung für das katholische Oesterreich zu Wege zu bringen, und das „Vaterland" sagt, nach den Wahlen werde das Zahlenverhältniß der „katholischen Rechtspartei" und der „liberalen Decembristen" sich klar darstellen und dann ein Beschluß betreffs einheitlichen Vorgehens der ersteren mit Entschiedenheit gefaßt werden können . . . . .

Der pensionirte General v. Gablenz soll zum Botschafter in Paris bestimmt sein.

Aus Brüssel hat der Telegraph heute die neue Ministerliste gebracht, an deren Spitze der Name des alten de Theux steht. Der ultramontanen Kammermehrheit gegenüber konnte natürlich kein liberales Cabinet aufgestellt werden; es ist aber wahrscheinlich, daß eine Kammerauflösung in nicht ferner Zeit erfolgen und die Liberalen wieder ans Staatsruder führen muß.

Ueber die heutige Sitzung in Versailles ist bis zum Abend noch kein Telegramm eingetroffen, vielleicht weil in derselben nichts Bemerkenswerthes vorkam, denn es hieß zuletzt, die Botschaft des Hrn. Thiers werde heute noch nicht zur Verlesung kommen können, da Reclamationen der deutschen Reichsregierung wegen der bekannten schwurgerichtlichen Justizmorde noch einige Abänderungen nöthig machten.

In einem wahrhaft tollen Artikel à la Victor Hugo singt der Pariser „Figaro" das Lob des französischen Soldaten: Dieser ist der erste Soldat der Welt, der unvergleichliche Soldat, und es fehlt ihm nur Eines, eine wahre Kleinigkeit: Gewissen und Pflichtgefühl . . . . .

Der „Officiel" stellt die in der letzten Woche aus Algerien eingegangenen Nachrichten zusammen. Obgleich in der Provinz Oran der verwegene Einfall des Si-Kaddurben-Hamza eines tiefen Eindrucks auf die Sahara-Bevölkerungen nicht verfehlte, blieb das Verhalten derselben gleichwohl ein loyales und sie gehorchten ohne Schwierigkeit allen Requisitionsbefehlen. Nach den letzten Nachrichten hat Ben-Hamza sich nach dem Süden des Chott zurückgezogen; in Folge dessen konnten sich die französischen Truppen dem Tell wieder nähern und leichter verpflegen. Sie stehen jetzt in Tasorana, im Ued-Monilah und in El-Aricha. Der Rest der Provinz ist ruhig. In der Provinz Algier herrscht Ruhe und in der Provinz Constantine ist die Ordnung nahezu vollkommen hergestellt. In der Subdivision Constantine genügte das Erscheinen der Colonne Flogny in den Nemenchas, daß der angebliche Scherif von Nefta sich nach dem Süden und von da nach dem Tunesischen zurückzog. In den Unterdivisionen Setif und Batna kehrt gleichfalls die Ruhe wieder; nur in dem äußersten Süden wird noch gekämpft.

In Italien hat sich in der letzten Zeit eine große Thätigkeit in der Freimaurerei entwickelt. Mehr vielleicht als irgendwo sonst waren dort die Logen zersplittert, was sich von der früheren Zerstückelung Italiens wohl hauptsächlich herschreibt. Nun hat Frederico Campanella die Besitzergreifung Roms zum Anlaß genommen, die verschiedenen auf der Halbinsel bestehenden Logen zu einer Fusion zu veranlassen und zu diesem Zwecke eine große constituirende Versammlung nach Rom einzuberufen, zu der alle Logen ihre Vertreter schickten. Nach heißen Discussionen, in welchen sich Particularinteressen und Particularehrgeiz geltend machen wolten, wurde das Fusions- und Reorganisationsprogramm, eine einzige Loge in Palermo ausgenommen, einstimmig unterschrieben.

Die Madrider Journale vom 1. December beschäftigen sich alle sehr ernstlich mit der Insel Cuba Es war in der Hauptstadt das Gerücht verbreitet, England und die Vereinigten Staaten hätten die Absicht zu erkennen gegeben, angesichts der vergeblichen Bemühungen der spanischen Regierung zur Pacification der Insel zu gelangen, daselbst bewaffnet zu interveniren. Es habe in Folge dessen ein Ministerrath unter Vorsitz des Königs stattgefunden und es sei sogar von einer beschleunigten Einberufung der Cortes die Rede. Aus New-York geht dagegen den Pariser Journalen ein als halbofficiell bezeichnetes Telegramm zu, welches die Absendung einer bedeutenderen amerikanischen Flottenabtheilung in die cubanischen Gewässer in Aussicht stellt. Dies geschehe nicht aus Feindseligkeit gegen Spanien sondern lediglich zum Schutze amerikanischer Interessen.

Zur Reorganisation der Staatsforstverwaltung.

(Schluß.)

Wir wollen ebenfalls die preußische Organisation nicht in Bayern eingeführt wissen und sind mit der Staatsregierung überzeugt, daß in der allzugroßen Ausdehnung der Reviere die größte Schwäche der dortigen Einrichtung liegt und alle zu Tage tretenden Mißstände ihren Ursprung haben. Allein deshalb ist doch nicht das ganze System verwerflich, wie das Beispiel von Baden am besten beweist. In diesem Lande besteht gewiß eine sehr intensive Nutzholzwirthschaft, und seine Waldungen sind vorzugsweise mit den mehr Pflege erfordernden Holzarten: Tanne, Buche und Eiche bestockt. Dennoch wurden schon im Jahre 1848 die Forstämter beseitigt, und auch in der neuesten Zeit wie in Preußen den Inspectoren ihr Wohnsitz bei der Centralstelle gegeben, ohne daß die wirthschaftlichen und finanziellen Nachtheile eingetreten wären, die unsere Staatsregierung im Falle der Beseitigung der Mittelstellen in Aussicht stellt. Die badischen Waldungen, welche anerkanntermaßen zu den bestbewirthschafteten Deutschlands gehören, werfen eine Rente ab, die in keinem Mittelstaate Deutschlands von dem Ertrage der Staatswaldungen übertroffen wird, und verursachen verhältnißmäßig geringere Verwaltungsausgaben, obgleich die badischen Bezirksförster neben den preußischen Oberförstern die einzigen Revierverwalter sind, die sich einer einigermaßen ausreichenden Besoldung erfreuen. Der ausgezeichnete Erfolg spricht daher sicher für die badische Diensteinrichtung und ist hauptsächlich der angemessenen Größe der Verwaltungsbezirke, ca. 9000 Tagwerk (in Preußen beträgt dieselbe ca. 16000 Tagwerk) und dem trefflichen Schutzpersonale zuzuschreiben, das hier im Gegensatze zu Preußen und Bayern ausschließlich aus der Classe der Waldarbeiter entnommen wird. Auf Bayern, das ähnliche forstliche Verhältnisse und gewiß nicht minder befähigte und gebildete technische Beamte besitzt, könnte dieselbe ohne Bedenken übertragen werden, wenn vorläufig den Inspectionsbeamten ihr Wohnsitz noch innerhalb ihrer Bezirke angewiesen würde. Die Ersparnisse, die hierdurch erzielt werden könnten, lassen sich am deutlichsten an einem Beispiele nachweisen, zu dem sich die Pfalz vorzugsweise eignet, weil hier wie in Baden die Verwaltung der Gemeinde- und Stiftungswaldungen mit der Staatsforstverwaltung vereinigt ist.

In diesem Regierungsbezirke haben die Staats-, Gemeinde- und Stiftungs-Waldungen gegenwärtig eine Fläche von circa 600,000 Tagwerk und werden von 100 Oberförstern verwaltet, zu deren Leitung und Controle 1 Kreisforstrath, 3 Kreisforstmeister, 9 äußere Forstmeister und 20 Assistenten aufgestellt sind. Es kann nicht geläugnet werden, daß eine große Anzahl Reviere den betreffenden Beamten nicht vollständig beschäftigen, und bei der gewiß mäßigen Durchschnittsgröße der Bezirke von 7000 Tagwerk jeder Revierverwalter ohne alle Beihilfe im Stande wäre, den Forstbetrieb nach allen Seiten zu durchdringen und zu beherrschen. Würden je zwei Forstämter zu einer Inspection vereinigt und der Vorstand der fünften Inspection, die aus dem ohnehin sehr unbedeutenden Forstamte Speyer gebildet werden könnte, zugleich als Vertreter des Kreisforstreferenten aufgestellt, so wäre gewiß auch in hinreichender Weise für die unumgänglich nothwendige Controle über den äußeren Forstbetrieb gesorgt. Fünf Assistenten an der Kreisregierung zur Besorgung des Rechnungsdienstes und je ein Assistent bei jeder Forstinspection zur Unterstützung des Inspectors dürften vollständig für diese Zwecke genügen. Es wäre sonach folgender Personalstand nothwendig:

2 Kreisforstbeamte,
4 Inspectoren,
10 Assistenten und
86 Oberförster, und würden entbehrlich
7 Forstmeister,
10 Assistenten und
14 Oberförster, was eine jährliche Ersparniß von nahezu 50,000 fl. ergiebt, womit ohne weitere Belastung der Staats- und Gemeindekassen die verbleibenden Stellen in genügender Weise dotirt, und namentlich den Oberförstern Rang und Gehalt der übrigen selbstständigen Beamten verliehen werden könnten.

In dem ohnehin trägen Avancement würde freilich mit einer solchen Reorganisation eine noch größere Stockung eintreten, die schwer auf den Betheiligten lasten würde. Allein auch diese könnten entschädigt werden, wenn die Assistenten den Nebenbeamten an den Landgerichten und Bezirksämtern gleichgestellt, die älteren Gehilfen und vorübergehend auch die überzähligen Assistenten zu Forsteinrichtungsarbeiten gegen angemessene Taggelder verwendet und die Gehilfengehalte mit den Ersparnissen aufgebessert würden, die sich bei Einziehung einer größeren Anzahl Warteien und Besetzung dieser Stellen durch Waldaufseher leicht erzielen lassen. Der Forstschutzdienst könnte durch eine solche Maßregel nur gewinnen, da unsere Forstschutzeleven, sobald dieselben den Dienstgrad eines Försters erreicht haben, den Schutz des Waldes vernachlässigen und ungleich weniger verlässig und eifrig sind, als die dem Stande der Waldarbeiter entnommenen Waldaufseher.

Deutsches Reich.

HC. **München,** 4. Dec. Der Vortrag des Reichsrathes v. Niethammer als Referenten des Gesetzgebungsausschusses der Kammer der Reichsräthe über den Entwurf eines Polizeistrafgesetzbuches ist im Druck erschienen. Ueber den Art.

2 (nach den Beschlüssen des Gesetzgebungsausschusses der Abgeordnetenkammer) äußert sich Referent wie folgt: „Die Frage, ob dem der Staatsregierung auf Grund des deutschen Strafgesetzbuches zukommenden Anordnungsrechte, jene Schranken der Zuständigkeit, wie sie das geltende Polizeistrafgesetzbuch zieht, zu setzen seien oder nicht, ist eine entschieden zweifelhafte. Referent würde sich mehr der Annahme der kgl. Staatsregierung angeschlossen haben, daß das in Frage stehende Recht ein unbeschränktes sein solle, und zwar mit Rücksicht auf das deutsche Strafgesetzbuch selbst und dessen Entstehung. Dieses Gesetz lehnte sich nämlich in seiner Entstehung vorzugsweise an die preußischen und diesem zumeist nachgebildeten norddeutschen Rechtsverhältnisse an. Das preußische Verwaltungsrecht bewegt sich aber in Bezug auf die Befugniß der Regierung zum Erlasse polizeilicher Anordnungen in jenen engen und strengen Grenzen, welche ein systematisches Polizeistrafgesetzbuch wie das unsere zieht. Es würde daher zunächst dem Sinne des Strafgesetzbuches mehr entsprechen, von solchen Zuständigkeitsvorschriften abzusehen, wenngleich dieselben als nicht unzuläßig erklärt sind. Indessen muß hier der Zweckmäßigkeitsfrage, welche den Schwerpunkt bildet, besondere Rücksicht zugewendet werden, und in dieser Beziehung kann nicht geläugnet werden, daß es sich als zweckmäßig empfiehlt, ohne dringende Nothwendigkeit nicht mit dem Systeme unseres geltenden Polizeistrafgesetzbuches zu brechen, das sich bereits eingelebt und alle Verhältnisse unserer Verwaltungspflege durchdrungen hat. Es wird daher die Annahme des gegenwärtigen Artikels empfohlen, welcher unter einigen Modificationen die Vorschläge des Referenten im Abgeordnetenausschusse wiedergiebt und seine Competenzvorschriften theils dem geltenden Polizeistrafgesetzbuch unverändert entnommen, theils die dort gegebenen in angemessener Weise erweitert hat.

⌧ **Karlsruhe**, 5. Dec. Nachdem die HH. Eckhard und Blum aus dem Berliner Reichstag hierher zurückgekehrt sind und auf den durch Dr. Bissing's Resignation erledigten Kammersitz für den Bezirk Tauberbischofsheim durch dessen erleuchtete Wählerschaft Amtsrichter Junghans (klerikal) in die Zweite Kammer berufen wurde, ist das badische Unterhaus vervollständigt. Die Erste Kammer dagegen läßt nichts von sich hören, seit sie die Adresse votirte. Prinz Wilhelm ist dem Beispiel der HH. Blum und Eckhard nicht gefolgt und hat nicht unmittelbar nach Schluß des Reichstages seinen Sitz im Landtag eingenommen. Se. Hoh. ist vielmehr zuvor nach Barby gereist, um dort an den großartigen Jagden seines anderen Reichstagscollegen, des Amtsrichters Dietze in Barby, Theil zu nehmen.

Von den vier Millionen Thalern, welche das Reichsgesetz zur Gewährung von Beihilfen an einberufene Reservisten und Landwehrmänner bestimmte, treffen auf Baden 261,091 fl. 15 kr. Hiervon wurden den Kreisausschüssen zur Verfügung gestellt 195,818 fl. 26 kr. und in Reserve gehalten 65,272 fl. 49 kr. Die Kreisausschüsse brachten ihrerseits zur Vertheilung unter 18,756 Reservisten und Landwehrmänner 84,133 fl.; nämlich als Geschenk 16,030 fl., als Darleihen 68,103 fl. und behielten im Rest 111,685 fl. Es sind also bis jetzt von 261,091 fl. nur 84,133 fl. wirklich vertheilt und 176,957 fl. 55 kr. (111,685 fl. 6 kr. durch die Kreisausschüsse und 65,272 fl. 49 kr. durch die Regierung) zurückbehalten worden. Uebrigens fügt die amtliche Zusammenstellung, der ich obige Daten entnehme, hinzu, daß noch zahlreiche Gesuche einkommen, welche voraussichtlich den größten Theil des noch verfügbar bleibenden Betrages in Anspruch nehmen.

Dr. Kretschmar, der Redacteur der während des Landtags hier erscheinenden „Badischen Correspondenz", hatte das Unglück, daß am letzten Samstag sein rechter Fuß von einem Wagen überfahren wurde, am gleichen Tage, an welchem er vor einem Jahre als sächsischer Soldat bei Champigny einen Schuß in's linke Bein erhielt. Es giebt doch Unglückstage! Uebrigens ist die Verletzung nicht gefährlich.

Wie man hier wissen will, wird das „Mannheimer Tagblatt" in die Hände der Klerikalen übergehen, und ist zu dessen Redaction ein katholischer Caplan aus Bayern beschrieben. Gratulor ex animo!

Es ist noch gar nicht gewiß, daß, wie Mannheimer Blätter melden, die Mitglieder der Karlsruher Hofcapelle ihre Kräfte dem Mannheimer Wagnerconcerte leihen. Wenn Director Kaiser nach Mannheim die betr. Zusage machte, so konnte er höchstens schreiben, daß von seiner Seite nichts entgegenstehe. Das Mannheimer Comité soll den hiesigen Künstlern nämlich für dreitägige Mitwirkung nichts bieten als die Fahrtvergütung, freies Quartier und ein Loos zur Wagnerlotterie. Das erscheint vielen der hiesigen Künstler kein Aequivalent für ihre Leistungen, ihre Auslagen und den Verlust an Unterrichtsstunden, die während der Zeit nicht gegeben werden können, und Thatsache ist, daß von etlichen 30 Mitgliedern der Hofcapelle bis jetzt nur 3 unterschrieben haben.

* **Stuttgart**, 5. Dec. („Karlsr. Ztg.") In der Ersten Kammer hatte heute Referent v. Neurath Namens der staatsrechtlichen Commission Bericht zu erstatten über die Bekanntmachung des Cultusministeriums vom 20. April 1871, betr. die Beschlüsse des Vaticanischen Concils. Diese Bekanntmachung verkünde einen Regierungsbeschluß, wonach dem Dogma von der persönlichen Unfehlbarkeit des Papstes keinerlei Rechtswirkung auf staatliche oder bürgerliche Verhältnisse zugestanden wird. Der Berichterstatter wies aus der verfassungsmäßigen Bestimmung des königlichen Placets und dem Art. 1 des Gesetzes vom 30. Jan. 1862, betr. die Regelung des Verhältnisses der Staatsgewalt zur katholischen Kirche, nach, daß die Regierung zu dem erwähnten Beschlusse und der Bekanntmachung vollkommen berechtigt war, da die bezüglichen Bestimmungen der Regierung das Recht geben, die Verkündigung solcher dogmatischer Constitutionen, soweit sie staatliche oder bürgerliche Verhältnisse berühren, von ihrer vorherigen Genehmigung abhängig zu machen. Es könnte sich also nur darum handeln, ob die Regierung nicht noch weiter hätte gehen sollen. Die Commission sei jedoch der Ansicht, daß Vorstehendes, so lange es sich nicht als nothwendig erwiesen, zu vermeiden gewesen wäre, um den zum Glück bei uns bestehenden confessionellen Frieden nicht zu stören. Die Commission beantragte auch hier Uebergang zur Tagesordnung. Die Kammer stimmte ohne den mindesten Widerspruch zu. Derselbe Gegenstand ist aber auch in der Zweiten Kammer auf den Antrag des jetzt ausgetretenen Abgeordneten Römer an die staatsrechtliche zur Berichterstattung zugewiesen worden; dort steht aber der Bericht noch aus. Jedenfalls wird es in der Zweiten Kammer eine lebhafte Debatte darüber geben.

Frankreich.

** **Paris**, 5. Dec. Die gestern stattgehabte erste Sitzung der Nationalversammlung nach den Ferien bereitete den Abgeordneten wie dem zahlreich herbei geströmten Publicum eine herbe Täuschung, indem sie unter den langweiligsten Formalien verfloß und nicht einmal durch eine Begrüßungsrede des Präsidenten eröffnet wurde; die Verlesung der Tagesordnung war die einzige oratorische Leistung des Tages. Wann die Präsidialbotschaft kommt, weiß man noch nicht, man denkt, bis Donnerstag. Unter den Abgeordneten bildet die Rückkehr nach Paris das Hauptthema der Gespräche; aber die Mehrheit scheint derselben nicht geneigter zu sein als vor den Ferien. Thiers erschien nach 2 Uhr auf der Ministerbank; dagegen war von den Prinzen von Orleans nichts zu sehen. Es heißt, dieselben würden erst einige Tage nach der Verlesung der Botschaft ihre Sitze einnehmen.

Telegramme.

⁂ **Stuttgart**, 7. Dec. Abgeordnetenkammer. 18 Mitglieder der Opposition, darunter Probst, Oesterlen, Streich, Vollmer und Hopf, beantragen folgende Resolution: „In Erwägung, daß die Versailler Verträge die Reichsverfassung nur unter gewissen Beschränkungen auf Württemberg ausdehnten, daß die Landesvertretung ihre Genehmigung nur rücksichtlich jener Einschränkungen ausgesprochen, daß solche Beschränkungen selbstverständlich nur vertragsmäßig unter Zustimmung des württembergischen Staates beseitigt werden können, daß Letztere gemäß der Landesverfassung die Einwilligung der Stände erheischt, beschließt die Kammer, ihr Zustimmungsrecht zu wahren und der Regierung zu erklären, daß die Kammer eine ohne die Zustimmung der Stände beschlossene Vertragsabänderung als den württembergischen Staat nicht verpflichtend erkenne, daß ferner einseitig hierin vorgehende Regierungsorgane sich der Verletzung der Verfassung schuldig machen werden." — Der Antrag wird Samstag begründet werden.

⁂ **Darmstadt**, 7. Dec. Am 18. d. soll die feierliche Eröffnung der Bahnstrecke Mainz-Alzey, am 20. diejenige der Odenwaldbahn stattfinden. Der Tunnel bei Höchst ist vom 10. an befahrbar.

⁂ **Versailles**, 7. Dec. Nationalversammlung. Hr. Thiers verliest seine Botschaft. Dieselbe constatirt zunächst die Fortschritte, welche Frankreich hinsichtlich des Friedens nach Außen und der Reorganisation im Inneren täglich mache, und zu deren gerechter Würdigung man nie vergessen dürfe, in welchen Zustand das Kaiserreich Frankreich geführt habe. Nach einem Aufstande, der ohne Beispiel in der Geschichte dastehe, könne der Präsident sagen, daß die Summe des Guten die Summe der Uebel überschreite.

Unsere Beziehungen mit Europa haben sich zu friedlichen und wohlwollenden gestaltet. Unsere Beziehungen mit Preußen sind vollständig geregelt. Die Steuern gehen ohne Schwierigkeit ein. Die Armee war unser erster Trost in unserem Unglück. Die materielle Ordnung scheint völlig wiederhergestellt. Die Auflösung der Nationalgarde ist ohne Widerstand vor sich gegangen. Die vollständige Reorganisation muß man von Gott wie von allen Denjenigen erhoffen, welche die Einsicht der modernen Gesellschaften haben. Die Lage ist so gut, als man nach einem so unheilvollen Kriege nur immer erwarten durfte.

Die Politik Frankreichs ist die Politik eines festen und würdigen Friedens. Wenn gegen alle Wahrscheinlichkeit Ereignisse eintreten sollten, so würde es nicht die Schuld Frankreichs sein. Frankreich will wieder werden, was es das Recht hat, zu sein, und woran alle Staaten ein Interesse haben, daß Frankreich es sei. Frankreich wird nicht gegen sein feierlich gegebenes Wort verstoßen. Uebrigens sind die Staaten, welche am Kriege theilgenommen haben, ermüdet und die Zuschauer von Schrecken noch befangen.

Die Botschaft geht alsdann zu den Einzelheiten der Beziehungen Frankreichs zu den verschiedenen Staaten Europa's über. Sie berichtet über den Abschluß der Convention mit Deutschland in Betreff des elsässischen Zollvertrags. In Erwartung der vollständigen Räumung haben wir die Trennung der Bevölkerung von den deutschen Soldaten bewirkt, welche letztere in Casernen gelegt wurden. Wir verlangen von der Bevölkerung, daß sie ihren Unmuth, der ihre Leiden nicht abzukürzen vermag, aber die Sicherheit Frankreichs gefährden könnte, mäßigen möge. Wir müssen die Ueberzeugung herbeiführen, daß uns das Leben eines Fremden eben so heilig sei wie das Leben eines Landsmannes. Die Botschaft sagt dann, Frankreich habe viel von den Handelsverträgen gelitten. Sie legt die Verhandlungen darüber dar und sagt: „Wir sind zu dem Entschluß gelangt, den Handelsvertrag mit England im Februar zu kündigen und während des Jahres, in welchem er noch in Kraft bleibt, die Verhandlungen weiterzuführen." Unsere Beziehungen zu Spanien sind freundlich. Mit Italien unterhalten wir gleichfalls gute Beziehungen.

⁂ **Rom**, 7. Dec. Der König ist gestern nach Florenz abgereist. — Mehrere Deputirte beabsichtigen, die Enbloc-Annahme des provisorischen Budgets pro 1872 zu beantragen.

Criminalrechtspflege der Pfalz.

I. **Zweibrücken**, 6. Dec. Schwurgericht. Anklage gegen Karl Naßhann, Maurer von Kaiserslautern, wegen criminellen Diebstahls. Vertreter der Staatsbehörde: Hr. Staatsanwalt Zöller; Vertheidiger: Hr. Rechtscandidat Mollitor.

Am Nachmittage des 25. Sept. hatten die Eheleute Dern von Altenbamberg ihr Haus verlassen, um ihren Feldarbeiten nachzugehen. Die Ehefrau Dern, welche zuletzt von Hause wegging, hatte vor ihrem Weggehen alle Fenster und die Hausthür von innen geschlossen, während sie die einzelnen Zwischenthüren des Hauses offen ließ, weil ihre zwei kleinen Kinder in der Kammer oben daheim blieben. Den Weg aus dem Hause nahm sie dann durch die Stallthür, deren unteren Theil sie verriegelte, während sie den oberen Flügel so fest zuschlug, daß er von außen wie verschlossen aussah. Bei ihrer Rückkunft in das Haus machte die Ehefrau Dern sogleich die Wahrnehmung, daß der obere Flügel der Stallthür aufstand und in der Kammer angekommen, erzählte ihr das zurückgelassene Kind weinend und zitternd vor Schrecken, ein Mann sei zum Fenster hereingestiegen und habe Kuchen geholt. Es stand nun auch wirklich das Kammerfenster offen und waren zwei Scheiben herausgebrochen. Durch diese verdächtigen Wahrnehmungen veranlaßte die Ehefrau Dern nun nähere Nachforschungen, bei welcher sie constatirte, daß verschiedene Gegenstände in ihrer Abwesenheit an einen anderen Platz gestellt, daß aus der unverschlossenen Tischschublade ein Stück Kuchen genommen, und daß die verschlossene Tischschublade durch Auseinandersprengen der Tischplatte zu öffnen versucht worden war. Durch diese im höchsten Grade verdächtigen Entdeckungen wurde bei ihr der anfangs gesetzte Verdacht, daß Jemand durch das Fenster in ihr Haus eingedrungen sei, zur Gewißheit.

Im Laufe des Tages und theilweise noch des anderen Tages überzeugten sich die Eheleute Dern und der Mitbewohner des Hauses Betz, daß durch den Dieb verschiedene Kleidungsstücke und ein Stock im Betrage von 19 fl. 6 kr. entwendet worden waren. In der Speicherkammer hatte, wie es schien, der Dieb seine Kleider gewechselt, denn dort hatte er ein Paar alte Schuhe, Strümpfe und einen Stock zurückgelassen, welche Gegenstände Dern den anderen Tag auf die Straße warf, wo sie der Wirth Schitter zufällig sah und den Stock als den seinigen anerkannte; diesen Stock hatte am Tage des Diebstahls ein corpulenter Mann, mit einer grauen Joppe, Militärmütze und zerrissenem Schuhwerke bekleidet, welcher sich für einen Backofenmacher ausgab und erzählt hatte, daß er ein Schwager des Kutschers Heinz von Kreuznach sei, aus der Wirthschaft von Schitter mitgenommen. Dieser Mann mit der grauen Joppe wurde auch zur Zeit des Diebstahles gesehen, wie er auf die Wohnung Dern's zuging, und er wurde von der Ehefrau Dern selbst gesehen, wie er auf einer 200 Schritte von ihnen entfernten Brücke ausruhte. Unter dieser Brücke fand man auch des anderen Tages die Militärmütze.

Der Damnificat Dern begab sich am Tage nach dem Diebstahle sogleich nach Obermoschel und machte beim kgl. Polizeianwalte Anzeige von dem Diebstahle, welcher auch sogleich telegraphisch das Signalement des Diebes der im Alsenzthale stationirten Gendarmerie mittheilte, worauf das Individuum noch denselben Tag verhaftet wurde. Als man dasselbe festnahm, war es noch im Besitze mehrerer der gestohlenen Gegenstände, während über die anderen bei ihm nicht aufgefundenen bis heute noch nichts ermittelt werden konnte. Das verhaftete Individuum war der heutige Angeklagte, welcher auch ein Schwager des Kutschers Heinz ist, nach seiner eigenen Angabe in der Nähe des Orts des Diebstahls war und sich verschiedene Widersprüche und Lügen über den Erwerb der bei ihm gefundenen Sachen zu Schul-

den kommen ließ, die That aber selbst entschieden in Abrede stellte.

Der Angeklagte, ein dem Branntweintrunke äußerst ergebenes und dem fremden Eigenthum höchst gefährliches Subject, welches schon neun Mal wegen Diebstahls etc. bestraft worden ist, stellt auch heute die That in Abrede. Die Vertheidigung machte geltend, daß der objective wie der subjective Thatbestand nicht nachgewiesen sei; der objective nicht, weil es möglich sei, daß der Dieb auch durch die offene Stallthür und nicht durch das Fenster seinen Weg in die Wohnung Dern's genommen habe, und wenn dies geschehen wäre, so falle der Einbruch weg, der subjective nicht, weil die vorhandenen Indicien nicht schlagend genug wären. Eventuell wurde noch geminderte Zurechnungsfähigkeit geltend gemacht, da der Angeklagte sehr betrunken war und durch sein Verhalten vor und nach der That dies bestätigt habe.

Die Geschworenen erklärten den Angeklagten für **schuldig**, worauf der Schwurgerichtshof eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren aussprach.

Pfälzische Angelegenheiten.

371) Am verflossenen Freitag hat in Kaiserslautern unter dem Vorsitz des Hrn. Rector **Kohe** die erste Delegirtenversammlung des **Pfälzischen Gewerbevereinsverbandes** stattgefunden. Man beschloß in Betreff der nächstjährigen **Industrie-Ausstellung**, die bekanntlich im Fruchthallgebäude abgehalten wird, ein kleines Platzgeld von den Ausstellern zu erheben, und zwar 15 kr. für den bedeckten, 6 kr. für den unbedeckten Quadrat-Meter. Anmeldungen zur Ausstellung, die am 14. Juni 1872 beginnt, müssen in diesem oder im Anfange des nächsten Js. gemacht werden. In Betreff der **säumigen Güterexpedition** auf der Pfälzischen Ludwigsbahn, die nicht allein von Wagenmangel abhänge, wurde beschlossen, eine Beschwerdeschrift aus dem zu sammelnden Material abzufassen und der Direction der Bahnen, eventuell der Presse zu übergeben. An den Landrath wurde schriftlich die Bitte gerichtet, die **feuergefährlichen** Etablissements in höhere Classen aufzunehmen, als die isolirten Gebäude.

372) Wie die „Pfälz. Volksztg." berichtet, hat sich in Belleville in Illinois ein Pfälzer, Hr. Theodor **Hilgard**, Mitglied einer rühmlich bekannten Familie und 65 Jahre alt, in einem Anfall von Gemüthstrübung, die sich seit seinem kurz vorher stattgefundenen Umzug von einer Farm in die Stadt eingestellt hatte, erschossen.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 7. Dec. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100½	Papierrente	50
Bexbacher	196	Silberrente	58⅞
Mainz-Ludwigshafen	164¼	1882er Amerikaner	98⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	226⅝	Badische Bank-Actien	180¼
3½% Prämien-Anl.	118⅞	Darmst. Bank-Actien	181⅞
4% fl. 250 Loose v. 1854	81½	Oesterr. Credit-Actien	182½
fl. 100 Cöln-Md.-Pr.-Loose	108¼	5% bayer. Anlehen	100¼
Loose von 1860	87¼	4% bayer. Präm.-Anl.	113
Neueste Loose v. 1864	80⅞	4% bad. Anlehen	110½

Wien, 7. Dec. (Schlußcourse.)

Papierrente, Fbr.-Aug.	59 —	1860er Loose	101 80
Silberrente, Jan.-Juli	68 90	1864er Loose	140 80
Bank-Actien	812 —	fl. 100 Cöl.-Part.-Loose	193 25
Credit-Actien	322 10	Oesterr.-franz. Staatsb.	397 —
fl. 250 Loose v. 1839	287 50	Elisabethb. (westlich)	245 —
4% fl. 250 Loose v. 1854	94 10	Böhm. Westb.-Actien	260 —

Hamburg, 7. Dec. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	246	Staatsbahn-Actien	845
1860er Loose	87¾	6% Amerik. p. 1882	92⅞
Silberrente	58⅝		

Amsterdam, 7. Dec. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	98⅞	Silberrente, Jan.-Juli	57⅞
Papierrente, Mai-Nov.	49⅞	April-Oct.	57¾
Febr.-Aug.	48¾	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	145

Paris, 7. Dec. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	91 47	1882r Amerikaner	108 —
4½% Rente	81 50	Credit-mobilier	227 50
3%	56 95	Oestr.-franz. Stb.-Act	872 50

New-York, 6. Dec. (Schlußcourse.)

Gold	109⅞	Baumwolle	19⅞
Wechsel p. Lond. (i. G.)	109⅝	Mehl	6 85
6% 1882er U.-St. Bonds	110⅞	Petroleum (Philadel.)	22

Frankfurt a. M., 7. December. (Effectensocietät.) Creditactien 319¼, 318¾, ½, ¼, 318, ⅞, 318 bez. Staatsbahn 396⅛, 96, 95⅞, ¾, 395¼ b. 1860r Loose 87½ b. Amerikaner 97½ b. Lombarden 205, 203⅞ b. Silberrente 58⅞ bez. Galizier 263⅞ b. Elisabethbahn 244, 243⅞ b. Nordwestbahn 240¼ G. Bankactien 309, 308 b. Italienisch-Deutsche Bank 88¾ b. u. G. Oesterr.-Deutsche 117¼, ½ b. Matt.

Wien, 7. Dec. (Schluß-Course.) Creditactien 322. 80. 1860r Loose 101. —. 1864r Loose 141. —. Lombarden 204. 60. Staatsbahn 399. 50. Papierrente 60. —. Napoleons 9. 31. Galizier 260. —. Francobank 183. 20. Anglobank 290. 75. Bankactien —. Lebhaft.

Berlin, 7. Decbr. (Schlußbericht.) Roggen per December 57⅝, per April-Mai 57¾. Oel per Decbr. 27¹¹⁄₁₂, per April-Mai 28¼. Spiritus per Decbr. 23 Thlr. 27 Sgr. per April-Mai 23 Thlr. 27 Sgr.

Köln, 7. Dec. (Schlußbericht.) Weizen höher, effec. hiesiger 9½ Thlr., per Dec. — Thlr. — Sgr., per März 8 Thlr. 12½ Sgr., per Mai 8 Thlr. 14 Sgr. Roggen fester, effectiv hiesiger 6 Thlr. 12½ Sgr., per December — Thlr. — Sgr., per März 6 Thlr. 1½ Sgr., per Mai 6 Thlr. 8 Sgr. Rüböl höher, effect. hiesiges 15⁷⁄₁₀ Thlr., per Mai 14⁷⁄₁₀, per Octbr. n. J. 14⁷⁄₁₀ Thlr. Leinöl 13⅞.

Hamburg, 7. Decbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Decbr.-Jan. 5400 Pfd. netto 155½ Br., 155¼ G. (in Thaler zu 3 M.B.), per April-Mai 2000 Pfd. 167 Br., 166 G. (M.B.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd netto 115 Br., 114 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per April-Mai 118 Br., 117 Geld (M.B.) Rüböl loco 30, per Mai 29¾, Spiritus loco —, per April-Mai 20. Kaffee gesucht.

Paris, 7. Decbr. **Rüböl** matt, per December 114. 50, per Jan.-April 114. 50, per Mai-Aug. 111. —. Mehl, 8 Marken fest, per December 87. 25, per Jan.-April 88. 50, per März-April 88. 75. **Zucker**, disponibel, 68. —.

Homburg, 6. Dec. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 57 kr.; Korn 6 fl. 26 kr.; Spelz 5 fl. 7 kr.; Gerste, vierreihige, — fl. — kr.; Hafer 3 fl. 58 kr.; Mischfrucht 6 fl. 33 kr.; Kartoffeln 1 fl. 40 kr.

Zweibrücken, 7. Dec. (Fruchtmarkt-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 24 kr., Korn 6 fl. 31 kr., Gerste, vierreihige, 4 fl. 17 kr., Spelz 5 fl. 5 kr., Hafer 3 fl. 51 kr., Erbsen — fl. — kr., Wicken 3 fl. 34 kr., Kartoffeln 1 fl. 40 kr., Heu 2 fl. — kr., Stroh 1 fl. 26 kr. Ein Gemischtbrod von 6 Pfd. 34 kr. Ein Weißbrod von 3 Pfd. 20 kr.

Rotterdam, 5. Dec. **Kaffee** verlebte in derselben festen Haltung, deren wir in unserem Vorigen Erwähnung machten; die Frage hat jedoch seitdem nicht zugenommen, was nach dem anhaltend lebhaften Abzug, wovon die großen November-Ablieferungen wieder den sprechendsten Beweis geben, nicht zu verwundern ist. **Raffinirter Zucker** fest, aber still; sofortige Lieferung No. 1 fl. 38½, No. 2 fl. 39¼. **Pottasche.** Loco Petersburger verhandelte man zu fl. 15⅝. **Harz** mit gutem Handel. **Chili-Salpeter** loco mit fl. 10 bezahlt, indeß wäre von Bord möglicherweise zu fl. 9⅞ käuflich. **Terpentinöl** kam zu fl. 28½ zum Abschluß; zu diesem Preise regt sich auch weiter Kauflust, doch wird jetzt nicht mehr beikommend erlassen. In **Palmöl** ging aus Mangel an Angebot nichts um, jedoch blieben harte Sorten gefragt. Prima Loando loco wäre zu fl. 21¾ zu haben. Feines Prima Cochin **Cocosnußöl** fand zu fl. 31 Käufer, bei Quantitäten von wenigstens 5000 Ko. würde inzwischen wohl fl. 1 darunter anzukommen sein. **Talg** fest, aber ruhig. Buenos-Ayres Ochsen- ließe sich auch ferner zu fl. 27½ beschaffen; do. Schaf- zu fl. 27½—27. **Schweineschmalz** ist eher etwas billiger zu haben, als Wilcox loco zu fl. 29; von Bord wurde zu fl. 28⅝ bei Partie abgegeben, wie auch noch käuflich ist. December-Abladung wird zu fl. 28¼ angeboten. **Olivenöl** hält sich fest auf vorige Preise. **Thran.** Bei Posten von wenigstens 5/m. Ko. wurde amerikanischer Fisch- zu fl. 36½ abgegeben, während kleinere Quantitäten fl. 36½ bedangen. **Sardellen**, 1870r neuerdings mit fl. 21 bezahlt und so weiter zu haben. Für 1871r wird fl. 21½ gefordert. **Metalle.** Zinn zu Anfang voriger Woche in steigender Richtung, und es wurde Banka per Auctionsprompt zu fl. 84½—86 umgesetzt, aber als die großen November-Ablieferungen und die, im Verhältniß zum vorigen Jahr, kleinen Bestände sowohl auf Zetteln, als unverkauft und segelnd bei der Maatschappy bekannt wurden, hat man fl. 88—88½ bezahlt, für Lieferung aus nächster Frühjahrsauction fl. 86—87½ und selbst fl. 88; nun wird auf fl. 88½ gehalten. Billiton, was noch lange zu segeln hat, wurde zu fl. 85½, fl. 85¾ und fl. 86 verhandelt und jetzt wird fl. 88½ vergebens dafür geboten. Man notirt ferner: Stolberger und Eschweiler Blei fl. 11, do. deutsches in div. Marken fl. 10¾, Drontheimer Kupfer fl. 42. do. Tough Cake fl. 40, Alles per 50 Ko. Englisches Eisen fl. 10½ bis 13, do. schwedisches fl. 14½ bis 15½, do. sibirisches fl. 16, schottisches Guseisen fl. 4 bis 4½, Alles per 100 Ko.

Nachtrag zum Tagesbericht.

8. December, Morgens.

Aus Stuttgart bringt der Telegraph die gestern schon signalisirte Resolution, welche die vereinigten Großdeutschen und Volksvereinler der dortigen Abgeordnetenkammer zur Annahme empfehlen, um dem Deutschen Reiche, dessen Entstehung sie nicht verhindern konnten, wenigstens die Weiterentwickelung auf den gegebenen Grundlagen zu erschweren. Vom Standpunkte der Particularsouveränetät zieht die reichsfeindliche Coalition sich jetzt auf den Standpunkt eingebildeter „Reservatrechte" zurück, wird aber diesen ebenso wenig haltbar finden als jenen. Der alte particularistische Adam wird in Bälde ausgestopft und ins Naturaliencabinet gestellt werden ....

Inzwischen lamentirt die „Augsb. Postztg." über die — Katholikenhetze in Bayern. Das Lied ist alt und die Melodie bekannt, aber der Text falsch; selbst die Ultramontanen, die sich verlogener Weise mit den echten Katholiken verwechseln, um wo möglich das öffentliche Mitleid zu bestechen, sind nicht Gehetzte, sondern Hetzer in Folio und schreien nur — nach einer nicht ungewöhnlichen Gassenbubentaktik — über Verfolgung und Druck, wenn man ihnen nicht gestattet, Andere zu verfolgen und zu unterdrücken ....

Also haben wir nun endlich einen telegraphischen Auszug aus der Botschaft des Hrn. Thiers. Dieselbe ist vor allen Dingen ein echt französisches Phrasenstück, klopft inmitten einer Friedensversicherung an den glücklicher Weise stumpf gewordenen Säbel und fabelt von der europäischen Mission Frankreichs in rührendem Einklang mit dem Pariser Erzbischof Guibert, der in seinem fast gleichzeitig erlassenen ersten Hirtenbrief ebenfalls die europäische Richterwürde des edlen Franzosenvolkes vorreitet. Außerdem findet die Botschaft, daß Alles gut ist, was Hr. Thiers gethan hat, proclamirt die bevorstehende Kündigung des englischen Handelsvertrages und warnt die große Nation, ihrem „Unmuth" gegen die deutschen Sieger nicht allzufreien Lauf zu lassen.....

Von „constitutionellen Veränderungen" enthält die Botschaft, soweit sie uns vorliegt, kein Wort.

Neben dem Amnestieantrag der Linken ist auch eine Interpellation des ultramontanen Theiles der Rechten über die „römische Frage", die, Dank den deutschen Waffen, keine Frage mehr ist, zu erwarten.

Der neuernannte Gesandte für Berlin, Marquis v. Gontaut-Biron, ein alter Legitimist, der bisher auf seinen Gütern an den Pyrenäen lebte, soll morgen oder übermorgen auf seinen Posten abreisen.

Dienstes-Nachrichten.

Ernannt wurden zu Polizeianwälten die geprüften Rechtscandidaten: in Obermoschel Franz Wilhelm **Baumann**, bisher Polizeianwalt in Dahn; in Frankenthal Karl **Bettinger**, bisher Polizeianwalt in Ludwigshafen; in Kandel Johann **Zimmermann** aus Memmingen; in Bergzabern Emil **Jelito** aus Landau; in Pirmasens Hermann **Welsch** aus Obernheim; in Edenkoben Arnold v. **Günther** aus Landshut; in Grünstadt Karl **Vogt** aus Wolfstein; in Kirchheimbolanden Friedrich **Michel** in München; in Neustadt Karl **Jacob** aus Kaiserslautern; in Germersheim Philipp **Theobald** aus Zweibrücken; in Ludwigshafen Wilhelm **Rey** aus Mutterstadt; in St. Ingbert Heinrich **Grobhoffer** aus Kaiserslautern; in Kusel Philipp **Wolff** aus Annweiler; in Dürkheim Jacob **Bickert** aus Kindenheim; in Annweiler August **Bühler** aus Kaiserslautern.

Verantwortliche Redaction: Ph. **Gebhard Stay.**

Rheinische Hypothekenbank
in Mannheim.

Die Rheinische Hypothekenbank in Mannheim hat sich in der am 28. November ds. Js. stattgefundenen Generalversammlung constituirt. Es ist d. s die erste allgemeine, von der Großh. Badischen Regierung (Erlaß vom 30. Nov. 1871) zur Ausgabe von Pfandbriefen auf den Inhaber ermächtigte Gesellschaft in Baden, die sich die Pflege des Boden- und Communal-Credits zur Aufgabe gemacht hat.

Das Grund-Capital beträgt:

Thlr. **10,000,000** = fl. **17,500,000** S. W. = fr. **37,500,000**

und wird durch Ausgabe von **50,000** Actien zu Thlr. **200** = fl. **350** = fr. **750** gebildet.

Dasselbe zerfällt in 10 Serien von je Thlr. **1,000,000** = fl. **1,750,000** = fr. **3,750,000**, wovon zunächst die ersten 2 Serien oder Thlr. **2,000,000** = fl. **3,500,000** = fr. **7,500,000** mit 40% Einzahlung emittirt werden.

Der Aufsichtsrath besteht aus den Herren:

L. Achenbach, Altoberbürgermeister in Mannheim.
Fr. Graf Berlichingen, in Karlsruhe.
Fr. Freiherr v. Bodmann, in Bodmann.
Geh. Rath Prof. Dr. Bluntschli, in Heidelberg.
Dr. Eug. Buhl, Gutsbesitzer in Deidesheim.
C. Eckhard, in Mannheim.
Dr. Herth, Präsident des Landwirthschaftlichen Vereins in Baden, in Heidelberg.
Dr. A. Hohenemser, (Firma H. L. Hohenemser & Söhne) in Mannheim.
Anwalt Kusel, in Karlsruhe.
Fr. Lauer jr., Gutsbesitzer in Mannheim.
Moritz Lenel, Präsident der Handelskammer in Mannheim.
Fr. Graf Oberndorf, in Neckarhausen.
M. Pflüger, Vorstand der Kreis-Hypothekenbank in Lörrach.
Carl Reiß, in Mannheim.
L. Frhr. Rüdt v. Collenberg, Excellenz Minister a. D. in Bödigheim.
Ferd. Scipio, Mitglied des Landesculturraths in Mannheim.
Dr. Steiner, Director der Württemb. Vereinsbank in Stuttgart.
G. von Weismeiller, Aufsichtsrath der Deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M.

Von den obigen durch die Gründer fest übernommenen:

Thlr. **2,000,000** = fl. **3,500,000** = fr. **7,500,000** wird die Hälfte oder:

Thlr. **1,000,000** = fl. **1,750,000** = fr. **3,750,000** in **5000** Actien zum Course von 106% mit 40% Einzahlung und laufenden Zinsen à 4% vom 19. December d. J. anfangend zum Verkauf gebracht.

Anmeldungen darauf nehmen entgegen:

Die **Rheinische Creditbank**
Die Herren **H. L. Hohenemser & Söhne**
" " **M. Kahn Söhne**
" " **Salomon Maas**
" " **D. Oppenheim**
} **in Mannheim.**

Die **Filiale der Rheinischen Creditbank in Freiburg i. B.**
Herr **Heinrich Müller** in **Karlsruhe.**

Die **Württemb. Vereinsbank**
" **Allgemeine Rentenanstalt**
} in **Stuttgart.**

" **Deutsche Vereinsbank**
Herr **M. Hohenemser**
} in **Frankfurt a. M.**

Die **Baseler Handelsbank** in **Basel.**

Sobald der zum Verkauf kommende Betrag gezeichnet ist, werden die Anmeldungen geschlossen.

Bei der Anmeldung ist eine Caution von 10% in Baar oder in börsengängigen Werthpapieren zu deponiren, welche bei dem Bezug zurückgegeben resp. verrechnet wird.

Mannheim, den 4. December 1871.

[6538² s] **Das Syndicat für die Actien der Rheinischen Hypothekenbank.**

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährig fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 289 — Ludwigshafen, Freitag 8. December 1871. — Zweites Blatt.

Deutsches Reich.

× **Vom Rhein**, 6. Dec. Die kgl. Kreisregierung hat im Einvernehmen mit dem protestantischen Consistorium in Speyer bezüglich des Gebrauchs der neuen protestantischen Religionslehrbücher in den Schulen unter'm 27. v. M. die nachstehende Entschließung erlassen:

1) Der neue Katechismus ist bis November 1873 in allen protestantisch-deutschen Schulen einzuführen. Es ist dabei in der Art zu verfahren, daß sich die Schüler nach Maßgabe ihres Eintrittes in den ersten Katechismusunterricht mit demselben zu versehen haben. Jedoch kann derselbe auf übereinstimmenden Antrag der Ortsschulcommission und des Presbyteriums unter Zustimmung des kgl. protestantischen Consistoriums mit Genehmigung der unterfertigten Stelle auch sofort zu gleicher Zeit in allen oder einzelnen Schulabtheilungen eingeführt werden.

2) Die Biblische Geschichte mit dem kirchengeschichtlichen Anhang kann sofort eingeführt werden. Dieselbe ist aber jedenfalls nach und nach in der Art einzuführen, daß sie von denjenigen Kindern, welche in die Mittelclasse eintreten, anzuschaffen ist.

3) Das Lehrbuch: „Erste Unterweisung aus Gottes Wort“ ist sofort einzuführen.

* **München,** 5. Dec. Vom oberbayerischen Schwurgerichte wurde heute die Anklage gegen den Redacteur des „Bayerischen Landboten“, Hrn. Gg. Morin, wegen Amtsehrenbeleidigung durch die Presse verhandelt. In der No. 205 des zweiten Blattes war nämlich erzählt, der Erzbischof von München habe gelegentlich der Firmung zu Bruck in der Kirche einem Knaben, blos weil er lächelte, mit jener segensreichen oberhirtlichen Hand, an welcher sich der Fischer-Ring befindet, eine gewaltige Ohrfeige applicirt, und hierzu war u. a. bemerkt: „Wundern würde es uns wenigstens nicht, wenn ein neukatholischer Bischof, der seine Preßorgane, „Volksbote“ und „Vaterland“, gegen die Altkatholiken mit den gröbsten Schimpfwörtern vorgehen läßt, gerade so, wie er seinen altkatholischen Glauben veränderte, auch seinen Fischer-Ring in einen Schlag-Ring umgewandelt hätte.“ Der Angeschuldigte stellt bei seiner Vernehmung die Absicht, zu beleidigen, in Abrede, und constatirt, daß er eine ihm erst nach Ladung vor den Untersuchungsrichter zugekommene Berichtigung, dahin gehend, daß der erzählte Vorfall sich nicht zugetragen, sofort aufgenommen habe, obwohl deren Einsender, zwei Pfarrer, zur Abgabe einer Berichtigung nicht berechtigt gewesen seien. Der Staatsanwalt legt das Hauptgewicht der Anklage in die Bemerkung von der Umwandlung des Fischer-Rings in einen Schlag-Ring — des Zeichens der bischöflichen Amtsgewalt in ein Raufinstrument — sieht darin das unzweifelhafte Vorliegen der Amtsehrenbeleidigung und bemerkt, daß eine Beleidigung nicht durch spätere Zurücknahme derselben straflos gemacht werde. Die Vertheidigung dagegen bestreitet das Vorhandensein des subjectiven (animus injuriandi) und objectiven (beleidigender Charakter der incriminirten Worte) Thatbestandes. Eigenthümlich war indessen die Art der Beweisführung in letzterer Richtung. Der Vertheidiger, Advocat Aub, bemerkte nämlich u. a.: „Der Vorwurf der Veränderung des Glaubens ist keine Beleidigung; das wäre er nur, wenn diese Veränderung schnöden Motiven zugeschrieben wäre; das ist aber hier nicht der Fall, und ich glaube, und Sie (die Geschworenen) müssen es auch glauben, daß der Hr. Erzbischof nur aus Ueberzeugungstreue seinen Glauben geändert hat.“ Dr. Aub ist Israelit und ein prononcirter Fortschrittsmann, und es klang dies daher aus seinem Munde etwas komisch, so daß denn auch die Gesichter der Zuhörer sich sehr erheiterten. Die Geschworenen verneinten nach viertelstündiger Berathung die Schuldfrage, worauf Freisprechung des Angeklagten unter Beifall des Publicums erfolgte. Der Präsident, Appellrath v. Hörmann, rügt die Beifallsbezeugungen.

* **München,** 5. Dec. Bei der dritten Lesung des in Bayern als Reichsgesetz einzuführenden Kriegsdienstgesetzes im Reichstage ist bekanntlich der Antrag des Frhrn. v. Stauffenberg, die Bestimmungen des bayerischen Wehrverfassungsgesetzes über das Verfahren bei der Ergänzung der Armee in das Reichsgesetz aufzunehmen, wieder abgelehnt worden, nachdem er in der zweiten Lesung zur Annahme gelangt war; wie wir nun vernehmen, sollen jene Bestimmungen im Wesentlichen in die Vollzugsnormen zum Gesetze aufgenommen, mithin auf dem Verordnungswege beibehalten werden. Die betr. Bestimmungen — deren Aufnahme in das bayerische Wehrverfassungsgesetz dem Frhrn. v. Stauffenberg zu verdanken sind — haben sich auch seither als höchst zweckmäßig bewährt.

Die Berathungen des Gesetzgebungsausschusses der Reichsräthe über den Polizeistrafgesetzentwurf sind heute zu Ende gegangen.

Bis Neujahr stehen im Zollwesen zahlreiche Personaländerungen bevor.

Nachdem vor ein paar Tagen bei der Neuwahl zur Verwaltung der israelitischen Cultusgemeinde die Liberalen über die Orthodoxen glänzend gesiegt haben, bereitet sich jetzt der nämliche Kampf innerhalb der protestantischen Kirchengemeinde vor. Die Wahl eines neuen Kirchenvorstandes, aus 10 Mitgliedern bestehend, hat am künftigen Sonntag stattzufinden, aber auch hier — so scheint es — haben die Strenggläubigen, die Anhänger des Präsidenten v. Harleß, wenig Aussicht, durchzudringen.

In der vorgestrigen Sitzung der Localschulcommission wurde eine Regierungsentschließung bekannt gegeben, nach welcher der Besuch des Werktagsschulgottesdienstes Seitens der Kinder obligatorisch, der Besuch des Gottesdienstes an Sonn- und Feiertagen dagegen dem Ermessen der Eltern zu überlassen sei. Doch soll sich, bevor diese Entschließung in Giltigkeit tritt, die Schulcommission erst darüber äußern. Es wird heute mit allen Stimmen gegen diejenigen der geistlichen Schulinspectoren und Mitglieder der Commission beschlossen, der Regierung zu erwidern, daß dieselbe von der Ansicht ausgehe: 1) Den Kindern werde der Besuch des Werktagsschulgottesdienstes nicht zur Pflicht gemacht. 2) Auch sei den Lehrern keine Verpflichtung zur Beaufsichtigung bezüglich des Besuches des Werktagsschulgottesdienstes aufzuerlegen. 3) Dieselbe Ermächtigung werde bezüglich des Religionsunterrichtes selbst an den Schulen angestrebt. (Der Schulrath präcisirte seinen Antrag auf völlige Freistellung des Gottesdienstes und des Religionsunterrichtes.)

* **München,** 6. Dec. („Fränk. Kurier.“) In unseren klerikalen Kreisen trägt man sich mit der Hoffnung, daß, wenn es gelänge, das dermalige Ministerium zu stürzen, dann in dem neuen Ministerium der bekannte Reichstagsabgeordnete v. Windthorst eine wichtige Stelle erhalten würde, ein Plan, den übrigens unsere Ultramontanen schon vor einigen Jahren hatten und der ihnen jetzt so wenig wie früher gelingen wird. Man sieht aber jedenfalls, mit welchen hochgehenden Ideen sich unsere Ultramontanen befassen.

Telegramme.

.*. **München,** 7. Dec. Der Sitz des Militärbezirksgerichtes Landau wird vom 1. Jan. 1872 an nach Germersheim verlegt. — In der heute ausgegebenen Nummer des Münchener Pastoralblattes ist eine Vorstellung an das Cultusministerium veröffentlicht, in welcher Hr. v. Scherr der „verfassungsmäßigen“ Schutz der Staatsgewalt anruft zur Vollstreckung der von ihm über die altkatholischen Pfarrer Hosemann und Bernard verhängten Pfründeentsetzung.

.*. **Sternberg,** 8. Dec. In der heutigen ersten Sitzung des Mecklenburgischen Landtags wurden Regierungsrescripte beider Mecklenburg verlesen, in welchen die Landesherren sich über die Grundzüge einer Modification der Verfassung einverstanden erklären. Die Stände werden aufgefordert, Deputirte zu wählen; die Ritterschaft und die Landschaft gaben ihre Zustimmung.

.*. **Wien,** 8. Dec. Die „Neue Freie Presse“ deutet an, daß der Justizminister eine Reform des Strafrechts durch den Antrag auf Einführung des deutschen Strafgesetzbuches in Oesterreich zu bewerkstelligen gedenke. Nach derselbe Quelle steht die Ernennung einiger neuer Herrenhausmitglieder bevor.

.*. **Haag,** 7. Dec. In der Zweiten Kammer gab der Kriegsminister die Erklärung ab, er habe dem Könige wegen fortwährender Differenzen mit den anderen Ministern bezüglich der Armee-Reorganisation sein Portefeuille zurückgegeben.

.*. **Brüssel,** 7. Dec. Der „Moniteur“ bestätigt die Ernennung des neuen Cabinets.

.*. **Versailles,** 7. Dec. Die Botschaft des Hrn. Thiers (deren Anfang bereits analysirt ist) sagt weiter: Die freundschaftlichen Verhältnisse zu Spanien dauern fort. In Bezug auf Italien bewahren wir gleichfalls gute Beziehungen. Die Unabhängigkeit des Heiligen Stuhles wird streng aufrecht erhalten werden müssen. Was Rom anbelangt, so geben wir keinerlei Rathschläge, denn wir ertheilen solche Niemand, am wenigsten dem Greise, welcher unsere ganze Hochachtung, unsere ganze Sympathie besitzt. Was Oesterreich betrifft, so hegen wir Wünsche für seine Wohlfahrt. Mit Rußland unterhalten wir die besten Beziehungen. Sie sind das Resultat einer gegenseitigen weisen Würdigung der Interessen beider Länder. Nirgends ist also Anlaß zu Besorgniß. Handel und Arbeit können mit vollem Vertrauen wieder aufgenommen werden.

Die Botschaft kommt nun auf die innere Lage zurück, constatirt die Schwierigkeiten, eine gute Verwaltung zu bilden und sagt: Wir können es heute aussprechen: Wir erhalten von allen Seiten Zeichen der Befriedigung. (Lärmende Unterbrechung zur Rechten.) Thiers fügt hinzu: Die Session der Generalräthe hat Beweise eines Geistes der Versöhnung und Weisheit gegeben.

.*. **Versailles,** 8. Dec. Der Schluß der Botschaft Thiers' constatirt einen Zuwachs der Schuld um 8 Milliarden und kündigt eine Verminderung der Ausgaben um 128 Millionen an. Die Höhe des Gesammtbudgets beträgt 2742 Millionen. Die Nationalversammlung wird zu wählen haben zwischen einer Besteuerung der Rohstoffe und anderen vorgeschlagenen Steuern. Der Umlauf der Banknoten soll auf 400 bis 600 Millionen erhöht werden. Die Botschaft verwirft die obligatorische Militärdienstpflicht für die Friedenszeit und beantragt die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht für Kriegszeiten. Das jährliche Friedenscontingent soll 90,000 Mann mit Loosziehung, demnach im Ganzen 800,000 Soldaten betragen, wovon 450,000 je 5 Jahre unter den Fahnen bleiben.

Telegraphische Handelsberichte.

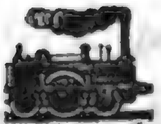
Frankfurt a. M., 8 Dec. (Schlußcourse.)

Stimmung: Matt.

Nordd. Bundes-Oblig.	100⅝	Hess. Ludwigsb.-Actien	185[illegible]
" Schatzscheine	100	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	194
Bayer. 5% Obligat.	10[illegible]	" Maxim.-B.-Actien	14[illegible]
" 4½% do. 1jähr.	99½	" Nordbahn-Actien	—
" 4% do. [illegible]jähr.	94[illegible]	[illegible]	12[illegible]
Silberrente	56[illegible]	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	103[illegible]
Papierrente	60[illegible]	4%	—
Spanier 3% ausl. Schuld	31[illegible]	Bayer. Präm.-Anlehen	112[illegible]
1882er Amerikaner	109[illegible]	Bad.	111
1885er	97[illegible]	Creditloose	165[illegible]
Oesterr. Creditactien	316[illegible]	1860er Loose	8[illegible]
" Nationalbank	810	Wechsel auf Amsterdam	99
Oesterr. Franz.-Staatsb.	[illegible]	" Antwerpen	93
Süd-Lomb. Staatsb.	203[illegible]	" Hamburg	87[illegible]
Elisabethbahn	243[illegible]	" London	119
Bayer. Ostbahn-Actien	145	" Wien	99[illegible]

New-York, 7. Dec. (Schlußcourse.)

Gold	109[illegible]	Baumwolle	19[illegible]
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109[illegible]	Mehl	6 85
6% 1882er U. St. Bonds	110[illegible]	Petroleum (Philadel.)	22



Bekanntmachung.

[6347⁴/₆] Mit Bezug auf das Ausschreiben der unterfertigten Stelle im Kreisamtsblatte der Pfalz von 1869 Nr. 11 Seite 313, sowie im Anzeigeblatt für den Dienst der pfälzischen Eisenbahnen von 1869 Nr. 2 wird hiermit veröffentlicht, daß für Jene, welche eine Anstellung im Betriebsdienste der diesseitigen Bahnen als Gehilfen und zwar vorerst mit Verwendung auf dem Controlbureau dahier zu erhalten wünschen, eine Aufnahmsprüfung

Montag den 8. Januar 1872, Morgens 8 Uhr,

in einem Tags vorher beim Hausmeister der Direction zu erfragenden Locale zu Ludwigshafen abgehalten werden wird.

Alle Jene, welche sich dieser Prüfung, sei es zum ersten oder zweiten Male, zu unterziehen gedenken, haben ihre Gesuche, belegt mit den im § 3 des obigen Ausschreibens vorgeschriebenen Zeugnissen resp. unter Hinweis auf die etwa bereits hier befindlichen Atteste, bis einschließlich 31. December 1871 an die unterfertigte Direction einzusenden.

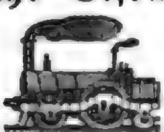
Bemerkt wird, daß alle bis zum heutigen Tage eingelaufenen Gesuche um Verwendung im Dienste als Gehilfe bezw. um Zulassung zur nächsten Prüfung unberücksichtigt bleiben und deshalb die Einreichung eines wiederholten Admissionsgesuches erforderlich ist, wenn die Betheiligung bei dem auf den 8. Januar nächsthin festgesetzten Examen gewünscht wird.

Ludwigshafen, den 21. November 1871.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen.

v. Jaeger.

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

[6393⁴/₆] Der Transport der am Glacis vor dem Fort Friedrich beim Bau der Landau-Germersheimer Bahn sich ergebenden Erdmassen, zusammen 68,321 Kubikmeter enthaltend, soll auf dem Submissionswege vergeben werden.

Pläne und Bedingnißheft können von heute an auf dem technischen Bureau der Direction der Pfälzischen Bahnen eingesehen werden und müssen die Submissionen **am 10. d. Mts.,** Mittags 12 Uhr, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Erdarbeiten an der Landau-Germersheimer Bahn"

zu Ludwigshafen bei unterfertigter Direction eingereicht sein.

Ludwigshafen, den 3. December 1871.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen,

v. Jaeger.

Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.



[6378⁶/₃] Wir beabsichtigen, unseren Bedarf an Materialien für die Betriebs-Verwaltung pro 1872 im Submissionswege zu vergeben.

Derselbe besteht hauptsächlich in:

1) **Brennmaterialien,** insbesondere in Kiefern- und Buchen-Scheitholz, Holzkohlen;
2) **Holzwaaren,** als Diele, Borde 2c. 2c.
3) **Metallwaaren,** als: Schmiedeeisen, Kupfer, Blech, Zinn, Zink, Blei, Schlösser, Stiften, Holzschrauben 2c. 2c.
4) **Fettwaaren,** als: Rüb- und Lampenöl, Seife, Talg, Stearinlichter 2c. 2c.
5) **Schreibmaterialien** aller Art, Pappendeckel 2c. 2c.
6) **Uniformsgegenständen,** als blaue und graue Tücher, Zwillich, Knöpfe 2c. 2c.
7) **Sonstigen Materialien,** als: Hanf, Farb- und Glaswaaren, Besen, Bürsten, Packtuch, Canavas, Lasting, Kordel, Schnur, Soda, Feuerzeug 2c. 2c.

Das genaue Verzeichniß dieser Materialien, sowie die Lieferungsbedingungen, können bei unserer **Ober-Material-Inspection** dahier, sowie bei unseren Bahnhofs-Verwaltungen **Darmstadt, Bingen, Worms, Alzey, Oppenheim, Groß-Gerau, Osthofen** und **Dieburg** eingesehen und **von ersterer** auf portofreie Anfragen unentgeltlich bezogen werden, während Muster bei unserer

Hauptmagazins-, Schreibmaterialien- und Uniformirungs-Depot-Verwaltung dahier

zur Einsicht offen liegen.

Die Offerten sind mit der Aufschrift:

„Submission für Materiallieferung pro 1872"
insbesondere für . . . .

bis spätestens 15. December d. J., Vormittags 10 Uhr, versiegelt und portofrei an unser Secretariat einzusenden und bleiben die Betreffenden für Metall-Waaren und Oele bis zum 20. December d. J., für andere Artikel bis zum 31. December d. J. an ihre Gebote gebunden.

Mainz, den 25. November 1871.

Der Verwaltungsrath.

Allgemeine Versicherungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.

Gegründet im Jahr 1835.

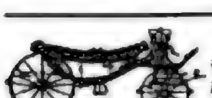
Capitalsvermögen am Schlusse des Jahres 1870:

— 9,408,979 Gulden. —

[9631⁹/₉] Diese auf Gegenseitigkeit beruhende Anstalt schließt alle Arten von **Versorgungs-, Aussteuer- und Lebensversicherungs-Verträgen ab.**

Nähere Auskunft wird auf dem Bureau der Anstalt und bei deren Vertretern ertheilt.

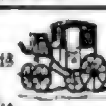
Der Verwaltungsrath.



Wagen jeder Gattung,

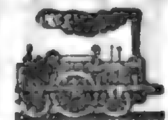
für Wagenbauer **Wagentheile-Kasten,** sind stets zu beziehen unter Garantie bei

Robert Anhegger jun.,
Ingrimmstraße 10, **Heidelberg.**



[475¹¹/₁₁]

Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.



In Gemäßheit des § 26 des Statuts beehrt sich der unterzeichnete Verwaltungsrath, die Herren Actionäre zu einer

außerordentlichen Generalversammlung

auf Montag den 18. December l. J., Vormittags 10 Uhr,

ergebenst einzuladen.

Gegenstände der Verhandlung:

1. Genehmigung eines mit der Taunus-Eisenbahn-Gesellschaft abgeschlossenen Vertrags über Vereinigung der dieser Gesellschaft gehörigen Bahnlinien mit der Hessischen Ludwigs-Eisenbahn;

2. Im Falle der Genehmigung der Nr. 1: Erhöhung des Actiencapitals um Rthlr. 2,000,000 oder fl. 3,500,000;

3. Abänderung der §§ 12, 14 und 17 des Statuts dahin, daß der Verwaltungsrath künftig aus 9 Mitgliedern bestehen und die Zahl der Ersatzmänner gleichfalls um 2 Mitglieder vermehrt werden soll;

4. Im Falle der Genehmigung der Nr. 3: Wahl zweier neuer Mitglieder des Verwaltungsraths und zweier Ersatzmänner;

5. Ermächtigung des Verwaltungsraths, die Concessionen für den Bau und Betrieb
   a. einer Rheinbrücke zur Verbindung der Bahnlinien links und rechts des Rheins unterhalb Mainz im Rayon der Festung;
   b. einer Bahn von Frankfurt a. M. in der Richtung von Groß-Gerau oder Klein-Gerau und Wolfskehlen zur Einmündung in die Riedbahn,
   c. von Eisenbahnlinien von Frankfurt a. M. oder einem sonst geeigneten Punkte der Taunusbahn und von Wiesbaden nach der Lahn, behufs Anbahnung von weiteren Eisenbahn-Verbindungen mit den westphälischen Kohlen- und Industrie-Bezirken —

zu erwerben und die Ausführung der erwähnten Objecte für Rechnung der Gesellschaft zu übernehmen;

6. Erweiterung des Gesellschafts-Statuts nach Maßgabe vorstehender Anträge sub 5 und Ermächtigung des Verwaltungsraths zur Beschaffung der zur Ausführung der zu übernehmenden Bauten erforderlichen Geldmittel;

7. Bewilligung einer Subvention von 1 Million Franken für die Gotthard-Eisenbahn.

Diejenigen Herren Actionäre, welche an dieser Generalversammlung Theil zu nehmen wünschen, haben nach Maßgabe des § 11 des Statuts ihre Actien zur Constatirung der ihnen zukommenden Stimmenzahl

am 1. und 2. December l. Js.

bei einer der unterzeichneten Anmeldestellen unter Beifügung eines nach Nummern geordneten, in duplo ausgefertigten und unterzeichneten Nummernverzeichnisses, wozu die Formulare bei den Anmeldestellen erhoben werden können, zu präsentiren. Das eine der eingereichten Exemplare wird ihnen mit der Bescheinigung der geschehenen Anmeldung zurückgegeben, gegen welches sie **am 15. und 16. December l. Js.** die ihnen zukommenden Eintrittskarten erheben können.

Die Eintrittskarte wird zugleich das Local der Versammlung bezeichnen und dient als Legitimation zur freien Fahrt auf sämmtlichen Strecken der Ludwigsbahn am 18. December l. J.

Die Anmeldungen finden statt:

in Mainz auf dem **Secretariate des Verwaltungsrathes** und in

Mannheim & Heidelberg bei den Herren Köster & Comp.

Mainz, den 18. November 1871.

[6289⁶/₆] **Der Verwaltungsrath.**

Holzversteigerung.

[6617²/₃] Die auf Mittwoch den 6. December letzthin anberaumt gewesene Holzversteigerung konnte wegen Schneefalles nicht abgehalten werden — und findet **am Samstag den 16. December nächsthin,** Nachmittags 1 Uhr statt, zu Ludwigshafen am Landungsplatz der Dampffähre, wobei eine große Partie kiefern Brenn- und Nutzholz (circa 700 Abschnitte von Baustämmen) in passenden Loosen gegen Baarzahlung versteigert wird.

Ludwigshafen, den 8. December 1871.

Der Amtsverweser des kgl. Notärs Moré.

A. Hollerith.

Juchtenlederne

Jagd-, Reit- und Wasserstiefel,

besetzte **Calwerstiefel,** alle möglichen Sorten **Schaft-** und **Zugstiefel,** einfach und doppelsöhlig, sowie eine reiche Auswahl **Damen-** und **Kinderstiefel,** empfiehlt billigst

B. Traub,
E 3, 7 in Mannheim.

[6637²/₃]

Ziehharmonika's (Accordeons) in reicher Auswahl hält stets vorräthig [6350⁴/₆]
F. W. Kochendörfer, P 1 Nr. 5 in Mannheim.

W. Fuhrländer Nachfolger, Fahrgasse 85, Frankfurt a. M.

Fahrgasse 85. Fahrgasse 85.

Großes Lager in Kleiderstoffen.

500 Stück ⅝ breite echtfarbige **Cattune,** lila, rosa, gelb, braun, für **Kleider** und **Ueberzüge,** die Elle 9 und 10 kr.
300 Stück ⅝ breite echtfarbige **Glanz-Möbel-Cattune** und **Cattune** mit Borden, für **Vorhänge,** die Elle 9 kr.
300 Stück feinste ⅝ breite echtfarbige **Pique-Cattune,** in den schönsten Farben, die Elle 12 kr.
300 Stück der feinsten ⅝ breiten echtfarbigen **Jaconets** und **Organdis,** die Elle 12 kr.
⅝ breiten weißen **Satin** und **Pique,** für **Ueberzüge** und **Unterröcke,** die Elle 12 kr.
500 Stück ⅝ breites echtfarbiges **Bettzeug,** meistens türkischroth mit weiß, die Elle 15 kr.
Schweren schwarzen **Moireens,** für **Unterröcke,** die Elle 23 kr.
⅝ breiten englischen **Waterproof,** für **Regenmäntel,** in den schönsten Farben, die Elle 45 kr., **Waterproof** mit Franzen, die Elle 54 kr.
⅝ breiten schweren **Bucksin,** für **Hosen, Westen** und **ganze Anzüge,** die Elle 1 fl. 30 kr.
Große Auswahl **Fußteppichstoffe,** die Elle 15 kr.
⅝ breiten weißen **Mull** für **Kleider,** die Elle 12 kr.
Gute wollene **Kleiderstoffe, Croisee, Popelines, Rips, Chine, Atlas, Mohaires, Grosgrains,** die Elle von 15 kr. an.
Glatten rothen wollenen **Unterrockstoff,** die Elle 16 kr.

Großes Ausstattungs-Geschäft.

600 Stück ⅝ breites schweres **Leinen,** für **Hemden** und **Betttücher,** die Elle 13 kr.
2½ Ellen breite grobe **Leinen,** für **Betttücher,** das Betttuch ohne Naht, 4 Ellen lang, 1 fl. 44 kr.
3 Ellen breite grobe **Leinen,** für **Betttücher,** das Betttuch ohne Naht, 4 Ellen lang, 2 fl. 24 kr.
200 Stück schwere rothe wollene **Colter,** das Stück 6 fl. 30 kr. } für zweischläfr.
200 Stück schwere weiße wollene **Colter,** das Stück 4 fl. } Betten.
500 Stück schwere graue **Colter,** das Stück 2 fl. 30 kr. und 3 fl.
Schwere weiße **Piquedecken,** für zweischläfrige Betten das Stück 2 fl. 30 kr.
2 Ellen breite, 2½ Ellen lange, leinene **Tischtücher,** das Stück 45 kr.
500 Dutzend weiße reinleinene **Damentaschentücher,** das Dutzend 2 fl. 30 kr.
⅝ breiten reich romanirten **Vorhangsmull** mit Bogen, die Elle 15 kr.
Große rothe **Cachemire-Tischdecken,** das Stück 1 fl. 45 kr. und 2 fl.
Große rothe **Cachemire-Commodedecken,** das Stück 1 fl. und 1 fl. 24 kr.
Prima **Shirtings,** weiß, schwarz, grau, die Elle 7 kr.
Schwarzen **Orleans** und **Alpaccas,** die Elle von 16 kr. an.
Schweres **Blau Gedrucktes,** die Elle 12 kr.
Lama, Flanell, Thibet, Cachemire, Alpacca, Unterrockstoffe, in allen Farben und Qualitäten billigst.
Tischtücher, Handtücher, Servietten, Strohsackleinen, Zwillich, Barchent, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Muster sämmtlicher Artikel sende auf Verlangen franco. Auch die kleinsten Aufträge werden pünktlichst besorgt.
☞ Durch große Partieeinkäufe bin ich im Stande, meine Waare trotz des enormen Aufschlags, zu den früheren billigen Preisen zu verkaufen. [5674°]

Süddeutsche Bodencreditbank zu München.

[6328°/s] Wir beehren uns hiermit bekannt zu geben, daß wir unsere Geschäftsthätigkeit nunmehr in der bayerischen Rheinpfalz und zwar zunächst mit dem Darlehens-Geschäfte eröffnet haben.

Die Süddeutsche Bodencreditbank giebt Darlehen an Communen, Anstalten, Private auf Immobilien jeder Art, Aecker, Wiesen, Waldungen, Weinberge, Gärten, Häuser, Fabriken, Mühlen rc.

Die Darlehen werden gegeben auf kündbare und unkündbare Weise gegen **Ratenzahlung** oder **Annuitäten,** oder gegen Rückzahlung innerhalb bestimmter Frist. Zinsfuß ist der fünfprocentige, zu welchem bei Annuitäten mäßige Zuschläge gefordert werden.

Die Zahlung der Darlehen geschieht in **baarem** Gelde und die Instruction der Geschäfte, sowie das Verfahren bei denselben ist den Gesetzen und Gebräuchen der Pfalz genau angepaßt.

Als Zahlstelle haben wir das Haus **Köster & Cie.** in **Mannheim,** und als Vertrauens-Notare die Herren **Paraquin** in **Frankenthal, Bastian** in **Landau, Jigen** in **Kaiserslautern, Bolza** in **Kirchheimbolanden** und **Guttenberger** in **Zweibrücken** gewonnen, welche sich auch zur Entgegennahme der Darlehensgesuche, sowie zur Ertheilung näherer Aufschlüsse bereit erklärten.

München, den 21. November 1871.

Die Direction:
Dr. v. Schauß. Falcke.

Bekanntmachung.
Königliche Bergfactorei.

[6565°/s] Der Bedarf der Königlichen Steinkohlengruben bei Saarbrücken für das Jahr 1872 an Grubenschienen und zwar:

7,000	Kilogramm von Profil	II.
1,055,600	„ „ „	III.
336,300	„ „ „	IV.
1,398,900	Kilogramm schmiedeeiserne Schienen und	
26,000	„ Gußstahlschienen von Profil III	

soll im Wege der Submission

Montag den 18. December, Morgens 9 Uhr,

öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungen zu dieser Lieferung liegen auf dem Bureau der Unterzeichneten zur Einsicht offen und können auf frankirte Anfragen bezogen werden. Die bis zu obigem Termine einzureichenden Offerten sind mit der Aufschrift:

„Submission auf Schienenlieferung für 1872“

zu versehen.

Saarbrücken, den 1. December 1871.

Königliche Bergfactorei.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.
Oberförsterei Hagenau-Ost.

[6554°/s] **Am Dienstag den 19. December 1871,** Vormittags 9 Uhr, sollen in dem sog. Kaufhause zu Hagenau (im Elsaß) folgende (von dem vorjährigen Windbruch herrührende) aufgearbeitete Brennhölzer öffentlich meistbietend versteigert werden:

		Scheit.		**Knüppel.**		**Wellen.**	
Eichen	circa	1,501	Steres.	1,222	Steres.	9,385	Steres.
Buchen	„	550	„	506	„	2,220	„
Hainbuchen	„	181	„	45	„	8,883	„
Birken	„	2,238	„	890	„	3,170	„
Erlen	„	146	„	101	„	—	„
Aspen	„	84	„	66	„	—	„
Kiefern	„	12,010	„	43,951	„	30,604	„

Der Verkauf geschieht districtsweise in größeren Loosen. Die speciellen Bedingungen werden bei Beginn des Termins bekannt gemacht werden.

Die Forstschutzbeamten sind angewiesen, die Hölzer vor dem Termine vorzuzeigen und können specielle Verzeichnisse im Bureau des Unterzeichneten eingesehen resp. in Empfang genommen werden.

Hagenau, den 29. November 1871.

Der kaiserliche Oberförster.
Meerwein.

[6365°/s] Nachstehende **sehr beliebte**

Kalender
für 1872

sind durch alle Buchhändler und Buchbinder zu beziehen:

Herriedener
Laubfroschkalender.

Ein lustiger Volkskalender u. Wetterprophet auf das Jahr 1872. 6. Jahrg. Mit vielen drolligen Bildern. Preis 12 kr., außer Bayern und Hessen 9 kr., im nordd. Bunde 5 Sgr. Dieser Kalender, der im vorigen Jahre wegen seines Witzes und Humors in einer halben Million Exemplaren Verbreitung fand, ist heuer wieder ganz besonders **pikant,** aber auch mit ernsten **Wetterprophezeiungen** versehen.

Stahel's Schreibkalender. Ein Haushaltungsbuch für jeden Bürger und Privatmann, sowie Terminkalender für Behörden, Anwälte, Notare u. s. w. 70 Jahrg. in 4.-Format, Geb. in Leinwandrücken. Preis 27 kr. (ungebunden 21 kr.), im norddeutschen Bunde 9 Sgr. (ungebunden 7 Sgr.)

Katholischer Bilderkalender für den Bürger und Landmann. Derselbe ist in diesem Jahre mit vielen Erzählungen und besonders schönen Bildern ausgestattet. Preis 12 kr. (außer Bayern und Hessen 9 kr.)

Stahel's Comptoir-Notiz-Kalender für Geschäftshäuser, Behörden, Anwälte, Notare u. s. w. Quer-Folio. Schwarz und roth gedruckt mit freigelassenem Raum zu kürzeren Tagesnotizen. Preis 7 kr. (3 Sgr.), aufgezogen 12 kr. (4 Sgr.)

Taschen-Notiz-Kalender. Für Jedermann ein bequemes Notizbuch, insbesondere für **Reisende** und **Geschäftsleute** jeder Art, **Advocaten, Beamte, Privat-** und **Gewerbsleute.** 1c. Jahrg. In bequemem Brieftaschenformat, eleg. in Leinw. geb. mit Gummiband. 36 kr. (12 Sgr.), durchschossen 1 fl. (18 Sgr.)

Stahel's Brieftaschen-Einlag-Kalender in 12°, auf Postpapier gedruckt, zum Einlegen in Brieftaschen. Preis außer Bayern und Hessen 4 kr.

Stahel's Wandkalender. Quart-Ausgabe. 6 kr. (aufgezogen 8 kr.); kleinere Ausgabe: auf steifem Papier mit Einfassung 6 kr.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,
auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1830

mit einem Versicherungsbestande von über

fünf und dreißig Millionen Gulden,

übernimmt unter günstigen, den Beitritt in jeder Weise erleichternden Bedingungen Versicherungen bis zum Betrage von 15000 Thlrn. und verbindet mit der vollständigsten Sicherheit durch

Rückgewähr der gesammten Ueberschüsse an die Versicherten

die äußerste Billigkeit.

Ueberschuß Ende 1870 **zur Vertheilung in den nächsten fünf Jahren: 981,477 Fl.**

Dividende für **1872: 31%.**

Anträge werden vermittelt durch die Gesellschaftsagenten:
Joh. Bapt. Borler in Ludwigshafen.
Geßner, Notariatsclerc in Frankenthal.
Jacob Strauß, Lehrer in Dürkheim.
Phil. Ohler in Edenkoben.
A. Delobelle in Landau.
Daniel Müller in Neustadt a. H.
Jos. Phil. Scherübel in Speyer.
[5422°/s]

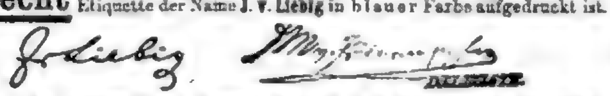
Meine Weihnachts-Ausstellung
eleganter Kinderspielwaaren und fein gekleideter Puppen

zeige hiermit ergebenst an und empfehle solche zur gefälligen Ansicht. [6609°/s]

Carl Jost, E 1, 11, gegenüber der Löffler'schen Buchhandlung in Mannheim.

Liebig Company's Fleisch-Extract
aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur echt wenn jeder Topf untenstehende Unterschriften trägt und auf der Etiquette der Name **J. v. Liebig** in blauer Farbe aufgedruckt ist.



☞ Das Publicum wird dringend gewarnt sich nicht anstatt der obigen Waare anderes, am Markte erscheinenes Extract in ganz ähnlicher Verpackung, die auf Täuschung berechnet ist, unterschieben zu lassen.

En gros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft
Herren Bassermann & Herrschel, Mannheim.

Nachstehende Wiederverkäufer führen ausschliesslich diese Waaren und ist das Publicum bei denselben sicher, nicht getäuscht zu werden.

In Kaiserslautern bei Herrn Apotheker Ricker und Herrn C. N. Thomas; in Landau in sämmtlichen Apotheken, bei Herrn J. Jäger und Rud. Schulz; in Neustadt a. d. H. bei Herrn C. Helfferich; in Zweibrücken in sämmtlichen Apotheken; in Pirmasens bei Herrn Apotheker Mohr; in Edenkoben bei Hofapotheker Kausler. [5974°/s]

Flügel, Pianino und Tafel-Claviere

aus den besten Fabriken, **Violinen, Violen, Cello, Contrabässe** und **Zithern, deutsche** und **italienische Saiten, Violin-** und **Zithern-Etuis,**

Musikalien

in reicher Auswahl empfiehlt

[6629°/s] **P. Waldecker** in **Speyer.**

Wohnungsveränderung & Geschäftsempfehlung.

[6663°/s] Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. d. M. ab mein Tapetenlager **D 4 Nro. 1,** [illegible] verlegt habe und empfehle ich mein vollständig neu assortirtes Lager von Tapeten und Fensterrouleaux bestens.

Wm. Glattacker in Mannheim.

Todes-Anzeige.

[6650] Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß am 6. d. M., Nachts 11 Uhr, Herr

Valentin Deuwel,

Privatmann in Lingenfeld,

nach längerem Leiden, im Alter von 65 Jahren, in ein besseres Jenseits eingegangen ist.

Lingenfeld, den 8. December 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau **Deuwel**, Gattin,
Frau **Breinig**, Schwester,
Heinr. Breinig, Schwager.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag um 2 Uhr statt.

Edictalladung.

[6618] Die Gläubiger der in Gant erklärten Verlassenschaftsmasse des in Landau verlebten kgl. Gerichtsvollziehers Johann Joseph Fischer werden anburch aufgefordert, ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugsrechte derselben **bis Samstag den 13. Januar nächsthin,** diesen Tag mit eingerechnet, schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtsschreiberei des kgl. Bezirksgerichts dahier anzumelden.

Ferner wird Tagfahrt zur Verhandlung auf **Samstag den 3. Februar 1872, Vormittags 10 Uhr,** im Bezirksgerichtsgebäude dahier anberaumt und zugleich die Aufforderung an die Gläubiger gerichtet, in dieser Tagfahrt vor dem unterzeichneten Commissär persönlich oder durch einen gehörig bevollmächtigten Gewalthaber zu erscheinen, um die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter auszuführen, um über die Richtigkeit der angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl eines definitiven Masseverwalters und eines Gläubiger-Ausschusses, über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und über alle weiteren, das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Landau, den 6. December 1871.

Der Gantcommissär:
Heintz, kgl. Bezirksgerichtsrath.

Bekanntmachung.

[6392²/₃] **Montag den 11. December 1871,** Vormittags um 10 Uhr, zu Oggersheim vor dem Gemeindehause werden folgende Mobilien gegen Baar zwangsweise versteigert:

1 Canapee, 1 Kleiderschrank, 1 Spiegel in Goldrahmen, 5 Bilder, 1 Glasschrank, 1 Uhr, 6 Stühle, 2 Kühe.

Ludwigshafen, den 25. November 1871.

Lutz,
Amtsverweser des kgl. Gerichtsvollziehers Meier.

Mobilien-Versteigerung.



[6566²/₃] **Montag den 11., Dienstag den 12.** und nöthigenfalls **Mittwoch den 13. December 1871,** jedesmal Vormittags 8 Uhr, lassen die Erben des in Böhl verlebten Kaufmannes **Isaak Gerson** in dessen Wohnhaus zu Böhl die sämmtlichen zu seinem Nachlasse gehörenden Mobilien versteigern, darunter namentlich:

Ackergeräthschaften, als: Wagen, Pflüge 2c., eine große Partie Stangen, 5 vollständige Betten, 2 Canapee, 1 Secretär, 1 Schrank von Nußbaumholz, 1 Glasschrank und sonstiges wohlerhaltenes Hausgeräthe aller Art, Küchengeräthe, **Gold- und Silbersachen,** als: 1 goldene Uhr mit Kette, Ringe, Löffel u. dgl., 1 Partie Zinn, 1 Sammlung verschiedener Blumen, darunter namentlich **6 sehr schöne starke Oleander, Feigenbäume** u. dgl., eine vollständige Ladeneinrichtung, eine Partie Spezereiwaaren aller Art, Bücher, Kleidungsstücke, Weißzeug und sonstige **Mobilien** jeder Art.

Am 11. December werden zur Versteigerung kommen: das Ackergeräthe, die Blumen, Hauseinrichtung und die Küchengeräthe; am 12. December: Gold und Silber, die Ladeneinrichtung, Spezereiwaaren, Bettung, Weißzeug, Kleidungsstücke 2c. und wird, wenn nöthig, mit der Versteigerung dieser Gegenstände am 13. December fortgefahren.

Ludwigshafen, den 1. December 1871.

Der Amtsverweser des kgl. Notärs Moré:
A. Hollerith.

Versteigerung von Pappelstämmen.



Samstag den 16. December l. Jrs., Vormittags um 10 Uhr, werden zu Sommersheim auf dem Gemeindehause 74 Pappelstämme mit einem Durchmesser von 0,28 Meter bis 0,57 Meter, lagernd an den Gemeindewiesen Brandlache und Breitensee, öffentlich versteigert.

Sommersheim, den 4. December 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Kennel. [6587]

Die Industriehalle Mannheim

(bisher im Schloßgebäude)

befindet sich von heute an in der Breiten Straße, dem Kaufhause gegenüber, C 1. 3, und empfiehlt sich dem geehrten Publicum mit der Bitte um zahlreichen Zuspruch.

[6573³/₃]

Weihnachts-Ausstellung.

[6427³/₄] Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich meine **Ausstellung** in allen möglichen **neuen** und **feinen Spielwaaren** eröffnet habe und lade hiermit meine verehrten Gönner zum Besuche derselben ergebenst ein.

Mein Laden befindet sich jetzt **B 2 Nr. 17** an den Planken neben der Schwanenapotheke.

Achtungsvoll

C. Grünewald-Clels
in Mannheim.

Das Pianoforte-Lager in Neustadt

von

F. B. Hamma, Musikdirector in Stuttgart,

empfiehlt in reicher Auswahl **Pianinos** und **Tafelpianinos** von C. Oehler, J. Hauber und Schönleber in Stuttgart, von Herrn Hamma selbst geprüft und ausgewählt, ausgezeichnete Berliner Pianos von A. F. Kummer zu **Fabrikpreisen; Violinen, Zithern, Guitarren, Saiten 2c. Garantie mehrjährig schriftlich;** Gespielte Instrumente in Tausch.

J. A.
[6628⁴/₄] **J. Lang,** Lehrer.

Restauration zum Haardtgebirge in Landau,

Ecke des deutschen Thor-Platzes,

empfiehlt einem geehrten reisenden Publicum freundliche Wohnung, logement au pied, gut zubereitete Speisen jeder Art, gute reingehaltene Getränke, Wein, Bier, Liqueure u. s. w. und sichert freundliche und billige Bedienung zu.

[6540²/₃] **Ph. Weiß.**

Schiller und Göthe

in Cotta'schen Originalausgaben vom Jahre 1868.

[6117⁴/₆] **Julius Stern,** Buchhändler in **Worms a. Rh.,** erläßt

Schiller's sämmtl. Werke, 12 Bde., zu 1 fl. 30 kr.
Göthe's sämmtl. Werke, 36 Bde., zu 4 fl.
Beide zusammen genommen, 48 Bände, zu 5 fl.
Obige beide Classiker sind auch sehr **elegant gebunden** zu beziehen, **zusammen in 24 eleg. Leinwandbdn.** zu 10 fl.

Einzeln:

Schiller, 12 Thle., in 6 eleg. Bänden, 3 fl.
Göthe, 36 Thle., in 18 Bänden, 8 fl.

Die hier genannte Göthe-Ausgabe ist bei der Verlagshandlung vergriffen und wird nicht mehr neu gedruckt.

Julius Stern.

[6073] Seit 1862 fügt die Cigarrenfabrik von **P. Huyn in München** hübsche Festgeschenke gelegentlich sehr billig ein, um selbe ihrer Waare als Prämie beizufügen, da die stete Zunahme ihres Cigarren-Absatzes seit 9 Jahren ihr dies möglich macht.

Obige Firma versendet daher um 4 fl. überallhin im Zollverein franco 200 preiswerth als gut bekannte Cigarren nebst

Weihnachtsgeschenken gratis

für Herren, Damen oder Kinder im Werthe von mindestens 2 fl. Diese Zugabe wird bei öfterer Bestellung erhöht und streng reelle Bedienung zugesichert.

Werthvolles Festgeschenk.

[6578¹/₃] **Meyer's Conversationslexikon** II. (neueste) Auflage, liefert die Buchhandlung von **J. Bensheimer,** Mannheim und Straßburg, in 16 **ganz neuen eleganten Halbfranzbänden Text und 1 Band Illustrationen** statt des Ladenpreises **von** fl. 72. 54 kr. zu fl. 50.

Dürrobst.

[6610²/₃] Ungefähr 2½ Ctr. gedörrte Mirabellen und Reineclaude's, sowie ungefähr 36 Ctr. Zwetschen — im Großen billiger als im Kleinen — hat zu verkaufen

Fr. Holzbecher in Eisenberg.

[6192²] Als neueste **Husten-Bonbons** sind

Loeflund's

Malz-Extract-Bonbons

vor allen bisher bekannten Malz-Bonbons zu empfehlen. Sie enthalten eine starke Beimischung von echtem Loeflund'schem Malz-Extract und sind deshalb von äußerst angenehmem, kräftigem Malzgeschmack und augenblicklich fühlbarer, auflösender Wirkung.

— In Paqueten zu 6 kr. vorräthig in **Ludwigshafen** bei Herrn Apotheker **Dr. Hainz.**

[6684¹/₃] Ich habe unterm Heutigen meine Amtsstube im Hause der Frau Wittwe Schmelzer am Kreuzgange eröffnet.

Frankenthal, den 8. December 1871.

Forthuber, kgl. Notär.

[6567¹/₃] Echt englische Hanf-, Flachs- und Seiler-

Hecheln

empfiehlt

Rud. Busch, Hechelfabrikant,
Stuttgart, Militärstraße Nro. 101.

Theodor Franck'sche

Althée-Bonbons,

Vaihingen a. Enz (Württemberg),

ein noch nicht übertroffenes und bewährtes Mittel gegen Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Halsbeschwerden 2c., empfehlen in Paqueten à 14 und 7 kr.:

C. v. Göhl in Ludwigshafen,
Ph. Flory in Zweibrücken,
Gebr. Dambach in Dürkheim,
J. Eßlinger in Germersheim,
Hch. Kühlthau in Frankenthal,
Fr. Reichard in Frankenthal,
F. U. Lanz in Kirchheimbolanden,
C. F. Böckler in Edenkoben,
J. M. Schulz in Speyer,
G. F. Straßer in Speyer,
A. Beringer in Speyer,
Ch. Tisch in Grünstadt,
Chr. Weber in Homburg,
Hch. Fritz in Kusel,
Ls. Schmelzle in Kusel,
Franz Schmitt in Kaiserslautern,
Aug. Germann in Neustadt a. H.,
C. J. Vischer in Neustadt a. H. [6254⁴/₆]

Lebensversicherungs-Agenten

werden von einer gut eingeführten renommirten Compagnie gegen vortheilhafte Provision, event. fixen Gehalt zu engagiren gesucht. Offerten unter Mittheilung von Referenzen nimmt sub Chiffre V 418 die General-Agentur der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Mannheim** entgegen. [6566]

[6622¹/₃] Ein I. Notariatsclerc sucht seine Stelle zu verändern. Näheres in der Exp. d. Bl.

[6460²/₃] Der **kgl. Landgerichtsschreiber** in Germersheim sucht einen **beeidigungsfähigen Gehilfen.**

Holzversteigerung im k. Forstamt Pirmasens.

[6606] Zu **Rodalben, Mittwoch den 20. December 1871,** Morgens 10 Uhr, bei Georg Matheis.

Revier Waldfischbach I.

Schläge Hilschberg (Lindersbacherhalde) und Bieberberg (Thalberg).

144 eichen Stämme 1.—5. Cl.
31 Ster eichen Mißelholz 3. u. 4. Cl.
65 „ ditto Scheitholz 2. Cl.
42 „ ditto anbrüchig.
12 „ aspen Scheit 2. Cl.
5 „ ditto Prügel.
30 „ eichen Krappen.

Revier Leimen.

81 Klafter gemischt Scheit- u. Prügelholz (Berechtigungsholz) Reste.

Revier Merzalben.

84 Klafter desgl.

Pirmasens, den 5. December 1871.

K. Forstamt,
Rebmann.

Oeffentliche Versteigerung eines Gasthauses.



[6535²/₃] **Montag den 11. December 1871,** Nachmittags 2 Uhr, auf der Schreibstube des Hrn. Doviller, Notär zu Rohrbach bei Bitsch, in Deutsch-Lothringen, wird durch den obengenannten Notär umzugshalber das in Rohrbach gelegene „Hôtel des Voyageurs“, bestehend in einem Hauptgebäude mit Stall und Scheuer am Wohnhause, dann in einem Nebengebäude mit Stall und Waschhaus, ferner in großem Hof und Garten vor dem Hause, Hof hinter dem Hause, und großem Garten hinter dem Hause und zur Seite desselben, das Ganze von einer Gesammtfläche von ungefähr 50 Aren, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Durch seine vortheilhafte Lage, in Mitten des Ortes, eines Kantonshauptortes, zugleich einer Eisenbahnstation, auf der Strecke Metz-Straßburg, eignet sich dieses Immöbel zum Betriebe von Geschäften jeder Art, Lagerplatz von Waaren 2c. 2c.

Die zu diesem Hotel gehörigen Möbel, sowie ein Break, ein Char-à-banc, gewöhnlicher Wagen und ein Pferd, kommen am 26., 27., 28., 29. December nächsthin, sowie, wenn nöthig, die folgenden Tage zur Versteigerung.

Aufforderung und Bitte.

[6585²/₃] **Friederike Radspinner,** ledig, gewerblos, 22 Jahre alt, aus Speyer, zuletzt in Siegelbach bei Kaiserslautern sich aufhaltend, wird hiermit aufgefordert, unverweilt ihren jetzigen Aufenthaltsort dem Unterzeichneten anzuzeigen, um wichtige Familienangelegenheiten zu erfahren und dadurch große Kosten und Unannehmlichkeiten zu verhüten. — Alle verehrlichen Gemeinde- und Polizeibehörden werden um gütige Mithilfe gebeten.

Speyer, den 4. December 1871.

J. J. Spatz, Geschäftsagent und Rechtsconsulent.

Für Landwirthe.

[6609] Unterzeichneter erhielt von Herrn Meinhard Sonneck in Deidesheim eine Dreschmaschine mit Göpelbetrieb. Dieselbe ist so gut gearbeitet und hat sich so vortheilhaft erwiesen, daß ich diese Maschine des Herrn Sonneck jedem Landwirthe empfehlen kann.

Lambsheim, 5. December 1871.

Joh. Steuer.

Die Mech. Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei von F. Kerler & Cie. in Memmingen (Bayern)

empfiehlt sich zum Spinnen von **Flachs, Hanf** und **Abwerg** im Lohn. — Der Spinnlohn beträgt per Schneller 4 Kreuzer. — Prompte Bedienung und vorzügliche Qualität der Garne wird zugesichert. — Rohstoffe zur Besorgung übernimmt der Agent:

Herr **Jacob Schmidt V.,** Oelmüller in **Rehborn.** [5706⁶/₆]

Offene Handlungs-Lehrlings-Stelle.

[6460⁴/₃] Für einen jungen Mann aus achtbarer Familie und mit den erforderlichen Vorkenntnissen versehen, ist in einer Großhandlung am Platze für sofortigen Eintritt eine Lehrlingsstelle frei.

Näheres zu erfahren bei der Expedition d. Bl.

Hausknecht

wird ein tüchtiger gesucht zum sofortigen Eintritt bei **Karl Bried,** Gastwirth zum Schaf in Meckenheim. [6617¹/₃]

[6818¹/₁₀] Mehrere schöne **Schlitten** zu verkaufen bei **G. Käß** in Ludwigshafen.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Gian.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 290 Ludwigshafen, Samstag 9. December 1871. Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen,** 8. Dec., Abends.

Wie schon gemeldet, hat der Hr. Erzbischof von München durch sein Ordinariat in einer Vorstellung an das Cultusministerium die Hilfe der Staatspolizei reclamirt zur Vollstreckung der von ihm gegen die überzeugungstreuen Pfarrer von Tuntenhausen und Kiefersfelden verhängten Maßregeln. Die Vorstellung ist vom 24. November und soll mit den sattsam bekannten Sophistereien nachweisen, daß die Staatsregierung einen verfassungswidrigen Gebrauch vom Placet machen würde, wenn sie die beiden Pfarrer — passiv — in Schutz nehme; daß auch die Phrasen von der angeblichen Rechtslosigkeit der „Kirche" angehängt sind, versteht sich von selbst. Auf eine ähnliche Eingabe vom 10. November an die oberbayerische Kreisregierung war dem Ordinariate — keine Antwort geworden, und Gewährung seiner Bitte verspricht dasselbe sich auch vom Cultusministerium nicht. Wir unsererseits erwähnen der Sache nur, um an einem neuen Beispiele zu zeigen, daß diese Leute ganz dasselbe thun, was sie den Gegnern so übel nehmen, mit dem wesentlichen Unterschiede freilich, daß der Staatsschutz von den Bischöfen und deren Anhang für Gewissenszwang und von den Altkatholiken für Gewissensfreiheit angerufen wird . . . . .

Der in der Lösung begriffene oder schon gelöste Conflict des Deutschen Reiches mit Brasilien hat zur Vergleichung der beiderseitigen Marinen und zu der Bemerkung geführt, daß die deutsche Marine der brasilianischen an kleinen Panzerfahrzeugen sehr nachsteht. Ob deswegen der Bau von sogenannten Monitors, die allerdings nicht fähig sind, längere Zeit die See zu halten, nachträglich in den Flotten-Gründungsplan aufgenommen werde, muß sich bald zeigen. Bei diesem Anlaß wollen wir erwähnen, daß sich in der „Frankf. Presse" eine Stimme gegen den Artikel über die deutsche Marine der Zukunft erhoben hat, den wir vor einiger Zeit der „Magdeb. Ztg." entlehnten. Dieser Artikel spricht sich auf Grund sehr sachlicher Erwägungen gegen alle Projecte aus, welche auf die Beschaffung einer der französischen oder englischen ebenbürtigen deutschen Kriegsmarine abzielen, und dafür wird der Verfasser des Artikels einfach der „Phantasterei" beschuldigt. Wir haben bisher nicht gewußt, daß unser Binnenländchen in Beziehung auf Kriegsmarine Autoritäten besitzt, welche den Fachschriftstellern der großen nordischen Blätter gegenüber blos absprechen, aber nicht begründen dürfen . . . . .

Gestern (Donnerstag) wurde in Petersburg das St. Georgsordensfest gefeiert, an welchem auf die Einladung des Czaren Prinz Friedrich Karl von Preußen und eine Reihe anderer deutscher Heerführer Theil nahmen. Die Aufnahme, welche diesen Helden zu Theil wurde, wird unseren gallischen Nachbarn, die noch immer von einer russischen Allianz zur Wiederzerreißung Deutschlands träumten, durchaus nicht behagen.

Auch Oesterreich kann sich für den Augenblick guter Beziehungen zu Rußland rühmen. Das Andrassy'sche Circular hat in Petersburg den besten Eindruck gemacht, und Hr. v. Novikoff, der russische Gesandte in Wien, fließt von Freundlichkeit wahrhaft über; auch hört man nichts mehr von offenen panslavistischen Wühlereien in Böhmen und Mähren. Was die inneren Angelegenheiten Oesterreichs betrifft, so stehen die Wahlen selbstverständlich im Vordergrunde. Die Föderalisten scheinen des böhmischen Großgrundbesitzes sicher zu sein; wenigstens wagt man auch von Seite der Verfassungspartei nicht, das Resultat mit Bestimmtheit für sich in Anspruch zu nehmen. Bezeichnend ist die Anekdote, daß die Partei Clam durch zahlreiche Scheinverkäufe von Gütern unter den Familienmitgliedern des „historischen Adels" sich eine Majorität zu erschwindeln sucht. Der oberösterreichische feudale Großgrundbesitz sucht den Grafen v. Hohenwart, der seit seinem Sturz in Gmunden lebt, in den Reichstag zu bringen. Was das Ministerium betrifft, so wird Hr. v. Holzgethan bis zur Genehmigung des Finanzbudgets in demselben bleiben. Die Reichsrathssession soll nur sehr kurz sein.

Die Ernennung des ultramontanen Ministeriums de Theux-Malou in Belgien ist also officiell bestätigt. Vom vorigen Cabinet ist nur General Guillaume, der Kriegsminister, in das neue übergegangen; derselbe wird vor den Kammern die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht zu vertreten haben.

Wir haben nun auch noch den Schluß der Botschaft des Hrn. Thiers wiedergeben können. Derselbe wurde von der Rechten stellenweis ungünstig aufgenommen; ein sicheres Urtheil wird sich jedoch erst dann fällen lassen, wenn der volle Wortlaut des jedenfalls sehr interessanten Actenstückes vorliegt.

Die italienische Deputirtenkammer ist mitten in der Budgetberathung begriffen und hat die königliche Thronrede bereits durch eine Adresse beantwortet.

Der Sultan Abdul-Aziz will gegen den bisherigen Brauch in der Türkei die directe Thronfolge einführen und seinen Sohn Izzedin als Thronfolger proclamiren lassen.

Die amerikanische Präsidentenbotschaft.

Am 4. December d. J. trat, wie jedes Jahr an diesem Tage, der Congreß der Vereinigten Staaten von Nordamerika wieder zusammen. Die Botschaft des Präsidenten Grant beginnt mit einem Rückblicke auf die Prosperität des vorigen Jahres, sagt, der Präsident habe — ohne sich um den Buchstaben der Gesetze zu kümmern — ihren Geist zu erfassen und zu verwirklichen gesucht, und fährt dann fort:

Die Freundschaft auswärtiger Nationen hat sich bei unseren Unglücksfällen durch Feuer und Sturm bethätigt. Die amerikanischen Beziehungen zu ausländischen Mächten fahren fort, freundschaftlicher Natur zu sein. Das Jahr war ein ereignißvolles, indem es Zeuge davon war, wie zwei, die nämliche Sprache redende Nationen sich zu einem friedlichen Schiedsgerichte für Beilegung alter Zwistigkeiten, die einmal zu einem Conflict zu führen drohten, entschlossen. Auf diese Weise ist ein Beispiel gegeben worden, welches möglicher Weise von anderen Nationen befolgt und dazu dienen wird, Millionen von Menschen, die jetzt in Heeren und Flotten beschäftigt sind, der erzeugenden Industrie zurückzugeben.

Darauf folgt dann eine Beschreibung der Verträge von Washington, wobei die Bewilligung der nöthigen Geldmittel für die britischen Commissäre nachgesucht wird. Bezüglich der von Amerika seit so langer Zeit angestrebten Rechtsgrundsätze, welche in diesem Vertrage verkörpert sind, bemerkt der Präsident, daß augenblicklich Unterhandlungen im Gange sind über die Form, unter welcher die Aufmerksamkeit der auswärtigen Mächte auf dieselben hingeleitet werden soll.

Die Wiederaufnahme des Friedens zwischen Frankreich und Deutschland — so heißt es dann weiter — hat dem Präsidenten gestattet, den Schutz zurückzuziehen, welchen die amerikanischen Vertreter in Frankreich auf die Deutschen daselbst ausgedehnt hatten. Dieser Pflicht entledigten sich die betreffenden Vertreter mit großer Zuvorkommenheit, großem Tact und großer Klugheit, so daß ihre Handelsweise die ausgesprochene Anerkennung der deutschen Regierung gefunden hat, ohne auf der anderen Seite irgendwie die Empfindsamkeit Frankreichs zu verletzen. Der Kaiser von Deutschland wünscht in Uebereinstimmung mit der gemäßigten und gerechten Politik zu handeln, welche die Vereinigten Staaten mit asiatischen Mächten und südamerikanischen Republiken unterhalten. Die Verlegung der italienischen Hauptstadt nach Rom ist nach amerikanischem Brauch anerkannt worden, da die Regierung von der Annexirung des Kirchenstaates an Italien auf officiellem Wege Kenntniß erhalten hatte. Die Vereinigten Staaten und Italien haben einen Vertrag abgeschlossen, demzufolge im Falle eines Krieges zwischen den beiden Staaten Privateigenthum zur See nicht gecapert werden darf, und die Vereinigten Staaten haben keine Gelegenheit vorbeigehen lassen, dieser Regel einen Platz unter den internationalen Verpflichtungen zu sichern. Die freundlichen Beziehungen zu Rußland dauern fort, und der Besuch des Großfürsten Alexis liefert den Beweis, daß auf Seiten Rußlands kein Verlangen herrscht, die bestehende Herzlichkeit zu vermindern.

Darauf behandelt die Botschaft die Expedition nach Corea, welche unternommen worden sei, um die Bemühungen zum Abschlusse eines Vertrags mit jener Macht zu unterstützen. Nachdem dies sich unter den Umständen thunlich erwiesen habe, sei die Expedition zurückgekehrt.

Die Abschaffung der Sclaverei in Brasilien, welche das nächste Thema bildet, wird als ein Gegenstand zur Beglückwünschung hingestellt, und in Anknüpfung hieran empfiehlt der Präsident strenge Maßregeln, welche den Bürgern der Vereinigten Staaten verbieten, sich im Auslande Sclaven zu halten, was jetzt noch vielfach der Fall ist.

Der Präsident spricht sein Bedauern aus, daß die gestörten Zustände auf Cuba noch immer fortfahren, ein Quelle der Unbilligkeiten und der Besorgniß zu sein. Die Existenz eines sich so in die Länge ziehenden Kampfes in nächster Nähe unseres Landes, und zwar ohne anscheinende Aussicht auf ein baldiges Ende, muß natürlich ein Land mit Bedauern erfüllen, welches sich zwar jeder Einmischung in die Angelegenheiten anderer Mächte fernhält, aber doch gern jedes Land im Genuß von Friede, Freiheit und freien Institutionen sehen möchte. Die amerikanischen Flottenbefehlshaber in cubanischen Gewässern sind instruirt worden, falls es nöthig werden sollte, keine Bemühungen zur Beschützung von Leib und Leben wirklicher amerikanischer Unterthanen zu sparen, und die Würde der amerikanischen Flagge aufrecht zu erhalten. Es ist zu hoffen, daß alle schwebenden Fragen mit Spanien, welche aus der Lage der Dinge auf Cuba hervorgewachsen sind, in jenem Geiste des Friedens und der Versöhnung erledigt werden, welcher die beiden Mächte bisher bei der Verhandlung solcher Fragen geleitet hat.

Der Präsident empfiehlt eine Verminderung in den Lasten des Volkes durch Abänderung sowohl der Steuer- wie der Zollgesetze. Der Rest der Botschaft befaßt sich mit inneren Angelegenheiten.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 6. Dec. Ueber die Verhängung des Belagerungszustandes in den besetzten Provinzen Frankreichs schreibt die ministerielle „Provinzial-Correspondenz" Folgendes: „Die straflosen Mordthaten gegen Deutsche in Frankreich und der Geist sittlicher Verwahrlosung, welcher bei den gerichtlichen Verhandlungen über dieselben hervorzuheben ist, haben unserer Regierung die Verpflichtung auferlegt, in den noch von uns besetzten Gebietstheilen Frankreichs wirksame Maßregeln zum Schutz der Deutschen gegen feigen Meuchelmord und sonstige Unbill zu treffen. Da die französische Regierung auf Grund der bestehenden Institutionen nicht im Stande zu sein scheint, die Rachegelüste der Bevölkerung niederzuhalten, so hat die deutsche Regierung wenigstens in den Departements, über welche sie noch Macht übt, diese eigene Macht als Schutzwehr für das Leben und die Sicherheit ihrer Angehörigen geltend machen müssen: in dem ganzen Gebiete, welches sich von den deutschen Truppen besetzt findet, ist der Belagerungszustand verkündet worden; demzufolge werden Verbrechen gegen deutsche Soldaten fortan vor deutschen Militär-Gerichten abgeurtheilt. Diese Maßregel, welche zunächst, wie gesagt, nur zur eigenen Sicherheit der Deutschen in Frankreich bestimmt ist, wird den Franzosen hoffentlich zum Bewußtsein bringen, daß sie keineswegs in der Lage sind, die Milde Deutschlands ungestraft durch herausfordernden Uebermuth zu erwidern."

⊠ **Karlsruhe,** 7. Dec. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer ging das „hohe Haus" an die Berathung des Gesetz-Entwurfes betr. die Einführung der Deutschen Gewerbeordnung in Baden. Gegnerschaften gab es hierbei nicht. Es wurde vielmehr allseits anerkannt, daß das Reichsgesetz einen Fortschritt zum Besseren bringe. Die bisherige badische Gewerbegesetzgebung ist dann auch gründlich beseitigt, da von ihr nichts übrig blieb, als die Beibehaltung gewisser Taxen. Dagegen gab es mancherlei Wünsche und Beschwerden. Erstere äußerten sich für eine allgemeine Apothekertaxe, eine Abhilfe des sog. Vorkaufes, durch den die Lebens-

mittel in Städten unnatürlich gesteigert werden, in Klagen über die Freigebung der Heilkunde, Beschwerden wegen der Concurrenz, welche den ansässigen Handeltreibenden durch die Wanderlager und der Pforzheimer Art des Verschleißes der Goldwaarenfabrikation durch die Reichsgesetzgebung gemacht werden ꝛc. Diesen Wünschen und Beschwerden wurde von der Regierungsbank mit dem großen Grundsatze der Verkehrs- und Handelsfreiheit entgegengetreten. Und als die Frage des „Vorkaufes“ zur Behandlung kam, wurde an der Hand der Erfahrung nachgewiesen, daß die in Anregung gebrachten vorbeugenden Maßregeln nicht nur nichts nützen, sondern sogar schaden, und daß der Grundsatz der Selbsthülfe durch Consumvereine und das Striken der Käufer viel eher zur Herbeiführung eines erträglichen Zustandes führen. Directe Anerkennung erntete das Institut der Schiedsgerichte, welche nach dem Abg. Tritscheller unter dem Namen Conseil des Prud'hommes in Frankreich sich glänzend bewähren, welche (nach dem Abg. Lenz) geeigenschaftet sind, die Arbeiterfrage ihrer Lösung entgegenzuführen, indem sie dem Anspruche der Arbeiter, mit ihren Beschwerden gehört zu werden, Befriedigung verschaffen. Förmlich zum Panegyriker wurde der Abg. Hansjacob, als er in der deutschen Gewerbeordnung die Möglichkeit entdeckte, daß sich viele Innungen bilden, und daß sich jeder Kranke von dem heilen lassen könne, der ihm hierfür am tauglichsten erscheine, wie Jeder sein Seelenheil der Confession anvertraue, der er am meisten Kraft beimesse. Natürlich hat das achtbare Mitglied für Offenburg biderbe Zunftmeister, Meister und „fromme“ Gesellen im Auge, die ihren Fronleichnamstag mit der Zunftfahne (Maria im Hauptfelde) und geweihten Kerzen begehen, und zur Heilung leiblicher Bresten irgend einen wunderthätigen Heiligenknochen gemeint. Hübsch war besonders die Werthschätzung der ehemaligen Zünfte aus dem Grunde, weil diese im 15. Jahrhundert in den Städten die Herrschaft des „Geschlechtes“ gebrochen hätten. Das war von Herrn Hansjacob so ein Stück ultramontaner Demokratie, welches den Leuten ein X für ein U machen soll. Aber: Spiegelberg, ich kenne Dir! Und ganz hübsch wurden dem nicht sehr gelehrten Herrn die historisch-politisch-socialen Schrullen abgethan von den Abg. Fischer, Friedrich und Gerwig. Ein besonderer Span entwickelte sich zwischen den Abg. Eschbacher und Müller von Pforzheim, dem durch zahllose, alle Redactionen quälende Flugschriften bekannten Bürgerphilosophen. Dr. Eschbacher hatte nämlich aus der Freigebung des ärztlichen Berufes gefolgert, daß Reclame, Pfuscherei und Marktschreierei entsetzlich zunehmen werden. Worauf der Bürgerphilosoph ganz kühl erwiderte, daß hieran die Herren Aerzte selbst viel Schuld tragen, indem sie den bekannten Schwindel durch pomphafte ärztliche Atteste unterstützten. Dieß will Dr. Eschbacher nicht gelten lassen; es sei nirgends bewiesen, daß die fraglichen Unterschriften echt seien. Im Norden drucken die Reclamen süddeutsche Atteste und im Süden norddeutsche ab. Der Bürgerphilosoph aber will wissen, daß auch echte Unterschriften da seien.

* **Aus Lothringen** wird der „Bad. Landesztg.“ (in Karlsruhe) geschrieben: Die Volkszählung gab den Deutschfeinden wieder willkommene Gelegenheit, ihre Verbissenheit gegen die Regierung an den Tag zu legen. In ganz Lothringen haben sich wohl nicht drei Einheimische freiwillig als Zählungsagenten gemeldet, wohl aber wurde das Volk zum passiven Widerstande gegen die Zählung heimlich unter dem Vorgeben aufgefordert, Jeder, der sich einzeichnen lasse, habe sich dadurch Preußen verschrieben und müsse lutherisch und Freimaurer werden. Unter den Zählungsagenten hatten besonders die Lehrer, welche in vielen Ortschaften die Zählung im Auftrag der Regierung besorgten, alles Mögliche auszustehen. Einer derselben giebt über seine Erlebnisse folgende Schilderung: „Was wollen Sie noch von mir?“ rief mir der Eine bei meinem Eintritt in sein Haus zu, „sind wir nicht schon Preußen, ist's nöthig, daß das auf dem Papier steht? Ich werde Ihnen keine Antwort geben.“ „Sie sind als Franzose so unverschämt, mit einer preußischen Liste herumzugehen, um uns den Preußen auszuliefern!“ schrie mich der Andere an, und als ich einen Dritten nach seinem Geburtsorte fragte, neckte er mich längere Zeit durch falsche Angaben, bis er schließlich behauptete, er sei aus Gravelotte, wo die Preußen Hiebe bekommen hätten. Da trete ich bei einer frommen Frau ein. Sie springt auf und ruft: „Was wollen Sie von mir? Ist es denn wahr, daß man uns den Freimaurern verkaufen, uns den Glauben nehmen will? Schreiben Sie mich doch um Gottes Willen nicht auf das verdammte Papier da!“ „Nein, Mutter, nein,“ stimmt die Tochter ein, „Du giebst Deinen Namen nicht an, man will uns betrügen; wir wollen nicht lutherisch und auch keine Freimaurer werden!“ Solch ein Empfang wurde uns stets zu Theil, und es ist leider Thatsache, daß das unwissende Volk außer von ausgesprochenen Deutschfeinden hauptsächlich von der katholischen Geistlichkeit aufgehetzt worden ist.

Belgien.

* **Brüssel**, 6. Dec. („Nationalztg.“) Ich kann Ihnen noch nachträglich versichern, daß wir uns zehn Tage lang in einer durchaus ernsten Gefahr blutiger Ereignisse befunden haben. Die militärischen Vorkehrungen, welche die Regierung seit dem Vorabend der Interpellation Bara getroffen hatte und bis zum Augenblick ihrer Entlassung nicht blos aufrecht hielt, sondern fortwährend vervollständigte und verstärkte, die Truppenmassen, die von allen Seiten nach Brüssel gezogen wurden und zum großen Theil auf halbem Wege ihren Marsch unterbrachen, da das Ministerium fiel, die Artillerie- und Pionier-Corps, die man hatte kommen lassen, — der Versuch der Regierung, die städtische Polizei und Bürgerwehr als ungenügend und unfähig darzustellen und den Bürgermeister zur Anrufung oder wenigstens zur Annahme der militärischen Intervention zu drängen: alle diese Umstände lassen über die Absichten der Minister keinen Zweifel. Wenn andererseits die Volksmassen sich auf Manifestationen, auf die Rufe: „Nieder mit den Dieben! Entlassung der Minister!“ beschränkten, wenn nach einigen in den ersten Tagen zerbrochenen Fensterscheiben keine Gewaltthätigkeiten gegen Personen oder Eigenthum mehr vorgekommen sind, so weiß ich doch bestimmt, daß die Garde civique sich der gewaltsamen Intervention des Militärs mit Gewalt zu widersetzen entschlossen war. Es schaudert Einen, zu denken, wie viel Unheil durch den blinden Eigensinn einiger Leute hätte entstehen können, wo doch in der Lage der Dinge selbst und in der Stimmung der Massen durchaus keine Gefahr begründet war.

Frankreich.

** **Paris**, 6. Dec. In der Nationalversammlung zeigte gestern der Präsident an, daß heute keine Sitzung sein sollte, da die Regierungsbotschaft erst am Donnerstag zur Verlesung kommen könnte. Damit war die Rechte nicht zufrieden; es hieß: „Wir sind hierher gekommen, um zu arbeiten; man sollte das Budget ein wenig ansehen und auf alle Fälle verhüten, daß man in den Departements sage, wir wollten unsere Ferien hier fortsetzen.“ Dann trat Bocher auf, der Verwalter des Vermögens der Orleans und Vertraute der Prinzen; auf seinen Wunsch wurde die Frage der Zurückerstattung der Orleans'schen Güter auf die Tagesordnung des nächsten Samstag gesetzt, und es findet heute also keine Sitzung statt. Hr. Thiers will, wie es heißt, seiner Gewohnheit gemäß auch die Frage des Eintritts der beiden gewählten Prinzen vor die Versammlung bringen; er selbst scheint gegen den Eintritt zu sein.

Die Commission für die Capitulationen soll so erschwerende Beweisstücke gegen den Marschall Bazaine in den Händen haben, daß derselbe vor ein Kriegsgericht gestellt wird. In Versailles ist gestern ein gewisser Lisbonne erschossen worden, der nacheinander Matrose, Soldat, Schauspieler, Börsenmakler und Oberst der Commune war.

Amerika.

* **New-York**, 4. Dec. Aus dem Theile der Präsidentenbotschaft, der sich mit den inneren Angelegenheiten befaßt, wäre etwa Folgendes kurz hervorzuheben: Die Verluste politischer Rechte kraft des Amendement XIV. zur Verfassung sollten, mit Ausnahme außerordentlicher Fälle, beseitigt werden. Die Gesetzesbestimmungen gegen den Ku-Klux Clan werden auf das strengste durchgeführt, und jeder Uebertreter soll vor ein Bundesgericht gestellt werden. Auch die Vielweiberei in Utah wird als eine Beschimpfung der Civilisation und eine Verletzung des Gesetzes strenge gestraft werden. Liberale Geldbewilligungen sind gemacht worden zum Wiederaufbau der zerstörten öffentlichen Gebäude Chicagos und gleichzeitig zur Unterstützung der Nothleidenden. Schließlich empfiehlt die Botschaft noch Reform des Militär- und des civilen Staatsdienstes; bezüglich des ersteren schlägt sie vor, das Avancement nach Anciennität abzuschaffen.

Gleichzeitig mit der Botschaft legte Hr. Boutwell seinen jährlichen Finanzbericht dem Congresse vor. Seinem Hauptinhalte gemäß geht derselbe dahin, daß die Staatseinnahmen während des mit dem 30. Juni abschließenden Finanzjahres 383,000,000 Doll., die Staatsausgaben 292,000,000 Doll. betrugen, und die Staatsschulden wurden während dieser Perioden einschließlich des Amortisationsfonds um 86 Mill. reducirt. Boutwell hält es für praktisch, die inneren Steuern mit Ausnahme von Stempeln, Spirituosen und Tabak gänzlich abzuschaffen, sowie die jährlichen Zolleinnahmen um 20 Mill. Doll. zu vermindern. Am Schlusse seines Berichtes spricht der Finanzminister für eine anhaltende Reduction der Staatsschuld um mindestens 50 Mill. per Jahr.

* **Aus Mexico** bringt die Londoner „Morning Post“ einen Brief vom 7. Nov., dem wir Folgendes entnehmen: Die Revolution, welche mit dem 30. September begann, ist noch keineswegs unterdrückt; sie scheint täglich furchtbarer zu werden, und ist jedenfalls weiter verbreitet, als einige ihrer Vorgängerinnen; aber trotzdem steht nicht zu befürchten, daß die Regierung am Ende unterliegen werde. Negrete, der ränkesüchtigste und nichtsnutzigste von allen amerikanischen Abenteurern, hat während der letzten vier Jahre nichts gethan, als sich verschworen und Pronunciamentos erlassen, aber Alles was er noch angefangen, hat in einem Fiasco geendigt. Trevino und Martinez, welche diesmal mit ihm gehen, sind bessere Männer, obwohl dies nicht viel heißen will. Anlaß des gegenwärtigen Aufstandes ist die Wiederwahl des Präsidenten Juarez, ihr eigentlicher Zweck jedoch ist blos Befriedigung des Ehrgeizes und der Plünderungssucht. Die Wiederwahl von Juarez ging ganz mit ruhigen Dingen zu. Er hatte 5837 Stimmen im Collegium der Wähler, während Diaz nur 3555 und Lerdo nur 2874 erhielt. Da aber auch ihm noch 297 Stimmen an der absoluten Mehrheit fehlten, ging die Wahl verfassungsmäßig an den Congreß und hier wurde Juarez mit 105 Stimmen gegen 20 für Diaz und 35 für Lerdo gewählt. Nie hat in Mexico eine ehrlichere Wahl stattgefunden; es fehlt der Revolution sonach an jedem haltbaren Vorwande. Am 1. Oct. gab Negrete in der Hauptstadt das Zeichen zum Aufstande, während in den nördlichen Staaten Trevino und Martinez die Leitung übernahmen. Die Regierung schien mit Zuversicht darauf zu rechnen, daß die Revolution nur unbedeutend sei; doch hat sie sich hierin sehr geirrt, denn Saltillo, in welchem augenblicklich das Interesse gipfelt, war am 4. Nov. — soweit reichen die Nachrichten — noch immer von den vereinigten Truppen Trevinos und Martinez belagert. Die Belagerungsmannschaften sind 3000 Mann stark, die Belagerten zählen nicht so viele Köpfe, und bei verschiedenen Ausfällen, die sie gemacht, hatten sie stets den Kürzeren gezogen. General Escobedo ist mit den Operationen gegen die Rebellen betraut worden, und sobald er seine Vorkehrungen getroffen hat, wird er zur Entsetzung von Saltillo anrücken. In der Hauptstadt ist alles ruhig.

Telegramme.

⁂ **Berlin**, 8. Dec. Der Bischof von Straßburg kehrt heute nach Straßburg zurück.

⁂ **Stuttgart**, 8. Dec. Eine heute in Aulendorf (Oberschwaben) stattgefundene Versammlung von Ultramontanen beschloß, eine Agitation gegen das Reichsgesetz betr. den Amtsmißbrauch von Geistlichen ins Werk zu setzen. — Pater Hyacinth ist heute in Stuttgart angekommen und wird in dem Verein der Altkatholiken einen Vortrag halten.

⁂ **Darmstadt**, 8. Dec. Oberst v. Lynker ist behufs Uebersührung der hessischen Officiere in die preußische Armee nach Berlin abgereist. Im Ganzen haben 40 Officiere und Beamte, darunter sämmtliche Mitglieder des Kriegsministeriums, um ihre Pensionirung nachgesucht.

⁂ **Bern**, 8. Dec. Der Nationalrath gewährleistet bei fortgesetzter Berathung über die Revision der Bundesverfassung, in Artikel 48 die freie Ausübung gottesdienstlicher Handlungen innerhalb der Schranken der Sittlichkeit. Der Bund und die Kantone behalten sich die Handhabung der öffentlichen Ordnung und des Friedens unter den Confessionen, sowie gegen die Eingriffe der kirchlichen Behörden in die Staats- und Bürgerrechte, vor. Der Sonntag wird als der Tag der öffentlichen Ruhe anerkannt.

⁂ **London**, 7. Dec. Graf Apponyi hat gestern seine Reise nach Ungarn über Paris angetreten. — Wegen Reformirung des Oberhauses fand gestern in Birmingham ein Meeting statt, in welchem Resolutionen dahin gefaßt wurden, daß das Princip der Erblichkeit aufgegeben und die gesetzgebende Gewalt nur durch vom Volke erwählte Vertreter ausgeübt werden solle. Auch die Bischöfe als solche dürften keinen Antheil an der gesetzgebenden Gewalt nehmen.

⁂ **London**, 8. Dec. „Times“ und „Daily News“ kritisiren die Botschaft des Hrn. Thiers scharf. Sie bedauern das vollständige Schweigen derselben über die brennenden Fragen; sie finden das Vertrauen auf den Erfolg der angekündigten Finanzpolitik illusorisch. „Times“ sagen: Die Aussichten in die Zukunft sind: Lähmung des Handels, Stockung der Einnahmequellen, Minderung des Nationalreichthums, Vermehrung der Ausgaben, große militärische Organisation, Vermehrung des Papiergeldes: Hr. Thiers schafft also eine geschickte Armee, aber ein unwissendes, mit Steuern überbürdetes Volk. Die Franzosen würden die Verantwortung mit übernehmen, wenn sie eine so traurige Politik nicht hindern.

⁂ **London**, 8. Dec. Das heutige Bulletin über den Verlauf der Krankheit des Prinzen von Wales meldet: Der Prinz verbrachte eine sehr unruhige Nacht. Die Fiebersymptome sind bedeutend gestiegen.

⁂ **Paris**, 8. Dec. Aus dem nunmehr vorliegenden Wortlaut der Botschaft Thiers' sind folgende Sätze hervorzuheben: „Frankreich will den Frieden, es erklärt dies auf Ehre und wird von

diesem feierlich gegebenen Worte nicht abweichen. Uebrigens werde diese Anschauung von allen anderen Staaten getheilt. Diejenigen, welche am Kriege theilgenommen, sind ermüdet, die Anderen von Schrecken erfüllt. Der Krieg werde gegenwärtig so furchtbar geführt, daß jeder rechtschaffene Mann, Fürst oder Bürger, vor der bloßen Idee zurückschrecken muß, die Menschheit ohne dringendste Nothwendigkeit demselben auszusetzen. Da Frankreich, welches ein Recht hätte, mit seinem Schicksal unzufrieden zu sein, den Frieden will, so giebt es keine mögliche Voraussicht, welche den Krieg besorgen ließe."

Ferner heißt es: „Wir beschwören die Bevölkerung, mit Geduld die Occupation zu ertragen und das Uebel nicht zu vergrößern durch unvorsichtige Handlungen, welche das Uebel nicht abkürzen würden, sondern im Gegentheil von neuem die Sicherheit Frankreichs oder seine Würde gefährden könnten. Für Diejenigen, welche glaubten, daß man durch Tödtung eines Fremden keinen Mord begehe, muß ich hinzufügen, daß dies ein verabscheuungswürdiger Irrthum ist, daß ein Fremder ein Mensch ist, und daß für ihn die heiligen Gesetze ebenso unverletzlich bestehen, wie für unsere eigenen Landsleute."

Schließlich berührt Thiers die Frage der definitiven Regierungsform und sagt: „Sie sind es, welche diese Frage angeht. Wir würden Ihre Rechte verletzen, wenn wir in dieser Beziehung eine übereilte Initiative ergriffen. Sie sind Souverän. Ich bin nur einfacher gewählter Administrator. Wenn meine Hingebung Ihnen für kurze Zeit noch nutzbringend ist, können Sie bestimmt darauf zählen. Wenn jedoch dieselbe nicht mehr unerläßlich erscheint, wenn Ihre Einsicht in einem Punkte meine Absichten nicht billigt, so deuten Sie an, und ich werde das Werk, das Sie mir anvertrauten, in besserem Zustande zurückgeben, als ich es übernommen habe." — Das „Journal des Debats" constatirt, daß die Majorität der Nationalversammlung im Ganzen durch die Botschaft befriedigt sei. Die radicalen Blätter dagegen tadeln die Botschaft, weil dieselbe zu viel Nachgiebigkeit gegen die Majorität an den Tag lege und weil darin weder von der Rückkehr nach Paris, noch von einer Amnestie die Rede sei. Viele Journale aller Parteifärbungen bedauern, daß Thiers sich nicht habe entschließen können, die vollständige Durchführung der obligatorischen Militärpflicht vorzuschlagen.

Criminalrechtspflege der Pfalz.

1. **Zweibrücken**, 7. Dec. Contumacialsache. Anklage gegen Peter Schuhmacher, 30 Jahre alt, Ziegler von Hauenstein, wegen Körperverletzung mit nachgefolgter mehr als 60tägiger Arbeitsunfähigkeit.

Am Abende des 29. Mai l. Js. befand sich der Angeklagte in Gesellschaft mehrerer Bürger von Hauenstein, unter welchen auch ein gewisser Vögler war, in der Wirthschaft von Ludwig Schwarzmüller in Hauenstein. Gegen 9 Uhr begann der Angeklagte gegen verschiedene Gäste Schimpfworte auszustoßen und so auch gegen Vögler. Als der letztere dies sich nicht gefallen ließ, so warf der Angeklagte darüber erbost ein Glas gegen denselben und traf ihn auch am rechten Ellenbogen. Der Getroffene eilte sofort dem Ruhestörer nach, welcher das Weite gesucht hatte, kehrte aber alsbald, da er denselben nicht erreichen konnte, in die Wirthschaft zurück, wo auch nach einer Viertelstunde wieder der Angeklagte eintraf. Kaum hatte sich letzterer an einem anderen Tische niedergelassen, als er wieder mit seinen Schimpfwörtern begann, worauf der Wirth, um dem Skandale ein Ende zu machen, Feierabend gebot. Die noch anwesenden Gäste verließen daraufhin zusammen das Local, blieben aber auf der Treppe noch stehen, wo der Angeklagte nun ohne jeden weiteren Anlaß den Vögler an den Schultern packte und demselben einen solchen Stoß gab, daß er über die ganze Treppe und noch zwei Schritte weiter hinausfuhr. Vögler konnte nicht mehr allein aufstehen, sondern mußte vielmehr auf einer Leiter nach Hause getragen werden und war in Folge des Falles mehr als 60 Tage arbeitsunfähig. Der Angeklagte, als ein roher, raufsüchtiger Mensch bekannt, ging gleich nach seinem ersten Verhöre, in welchem er angegeben, daß er an dem fraglichen Abend sehr betrunken war, und darum nicht wisse, ob er den Vögler freiwillig oder zufällig gestoßen habe, flüchtig und konnte bis jetzt vom Arme der Gerechtigkeit noch nicht erreicht werden.

Der Schwurgerichtshof verurtheilte den Angeklagten in contumaciam zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren.

Pfälzische Angelegenheiten.

373) Man schreibt uns: Es möchte gut sein, zu veröffentlichen, was die Köln-Mindener- und Rheinische Eisenbahnen zur Minderung der Kohlen-Noth thun; zu diesem Ende die Abschrift eines Briefes d. d. Köln, 4. Dec. 1871:

„Entgegen Ihrem Geehrten vom 2. wollen wir Sie zu Ihrer gefl. Richtschnur benachrichtigen, daß nunmehr auch die Rheinische Eisenbahn, dem Beispiel der Köln-Mindener folgend, ihr Transportmaterial bis auf Weiteres nicht auf andere Bahngebiete übergehen lassen will. Wir überlassen Ihnen die Schlußfolgerung mit dem Bemerken, daß unser Kohlen-Vorrath trotz erheblich verminderter Förderung zunimmt, und dies zu dieser Jahreszeit. Achtungsvoll: Kölner Bergwerks-Verein."

Der Verschleiß der Ruhrkohle durch diese Bahnen nach dem Oberrhein, Baden und Württemberg nimmt jährlich größere Dimensionen an, und zwar das ganze Jahr hindurch, nicht allein in harter Winterzeit.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 8. Dec. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100⅛	Papierrente	50
Bexbacher	194⅞	Silberrente	58⅞
Mainz-Ludwigshafen	182	1882er Amerikaner	98⅛
Oesterr.-franz. St.-Act.	225⅝	Badische Bank-Actien	132⅝
3½% Prämien-Anl.	118⅛	Darmst. Bank-Actien	181⅛
4% fl. 250 Loose v. 1854	80	Oesterr. Credit-Actien	180⅝
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	108⅛	5% bayer. Anlehen	100⅛
Loose von 1860	87	4% bayer. Präm.-Anl.	112⅛
Neueste Loose v. 1864	80	4% bad. Anlehen	110⅞

Hamburg, 8 Dec. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	263⅞	Staatsbahn-Actien	848
1860er Loose	87⅛	6% Amerik. v. 1882	93
Silberrente	58⅛		

Amsterdam, 8. Dec. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	98⅞	Silberrente, Jan.-Juli	57⅞
Papierrente, Mai-Nov.	49⅛	April-Oct.	57⅝
Febr.-Aug.	48⅝	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	140⅝

New-York, 7. Dec. (Schlußcourse.)

Gold	109⅝	Baumwolle	19⅛
Wechsel v. Lond. (i. G.)	109⅛	Mehl	6 85
6% 1882er U. St. Bonds	110⅞	Petroleum (Philadel.)	22

Frankfurt a. M., 8. December. (Effectensocietät.) Creditactien 316¼, 316, ⅛, 316⅛ bez. Staatsbahn 334⅛, 91, ⅝, ⅛ b. Lombarden 202⅝, ⅜ b. Silberrente 55⅝ bez. Spanier 31⅞, ⅛ b. Bankactien 809 bez. Oesterr.-Deutsche Bank 117 b. Italienisch-Deutsche Bank 88⅛ b. Matt

Berlin, 8. Decbr. (Schlußbericht.) Roggen per December 57⅛, per April-Mai 56⅛. Oel per Decbr. 27⅝, per April-Mai 28. Spiritus per Decbr. 23 Thlr. 17 Sgr. per April-Mai 23 Thlr 19 Sgr.

Hamburg, 7. Decbr., Nachmittags. (Schlußbericht) Weizen per Decbr.-Jan. 5400 Pfd. netto 156⅛ Br., 155⅛ G. (in Thaler zu 3 RM.), per April-Mai 2000 Pfd. 167 Br., 165 G. (RM.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd netto 115 Br., 114 G. (in Thaler zu 3 RM.), per April-Mai 117 Br., 116 Geld (RM.) Rüböl loco 30, per Mai 29¼. Spiritus loco —, per April-Mai 30. Kaffee sehr fest.

Paris, 7. Decbr. Rüböl ruhig, per December 114. 50., per Jan.-April 114. 75., per Mai-Aug. 112. —. Mehl 8 Marken fest, per December 87. 50, per Jan.-April 88. 25, per März-April 88. 75. Zucker, disponibel, 67. 75.

Amsterdam, 7. Decbr. Weizen sehr ruhig. Roggen loco sehr ruhig, per Mai 214. 60. Reps per October 447 N. Rüböl loco 50, per Herbst 45⅛.

---

* **Billigheim**, 7. Decbr. Der gestrige Viehmarkt war in Folge der kalten Witterung schwach befahren, so daß die kauflustigen Handelsleute nicht alle befriedigt werden konnten. Der nächste Markt findet am 20. December statt.

Worms, 8. Decbr. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 15 20 kr., Korn fl. 11 20 kr., Gerste fl. 9 30 kr. bis fl. 9 35 kr. per 200 Pfd.; Mehl, die laufende Partie fl. 13 bis fl. 13 15 kr., Weizenvorschuß No. 0 fl. 17 30 kr., Roggenvorschuß fl. 12 30 kr. bis 12 fl. 45 kr. per 140 Pfd. Rüböl unverändert, rohes fl. 26 30 kr. bis fl. 26 45 kr., raffinirtes fl. 27 45 kr. bis fl. 28. per Centner ohne Faß; Luzerne Kleesamen fl. 34—38, Deutscher fl. 31 bis fl. 32 per Centner.

Mainz, 8. Decbr. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 15 30 kr. bis fl. 16 nach Qualität; Korn fl. 11 30 kr. bis fl. 11 50 kr.; Gerste, pfälzer, fl. 9 30 kr., franken fl. 9 50 kr. bis fl. 10; Hafer fl. 4 55 kr. bis fl. 5. Rüböl wenig verändert, effectiv fl. 28 15 kr. bis bis fl. 28 30 kr. ohne Faß; Leinöl fl. 22; Mohnöl fl. 39 bis fl. 40; Rohsamen fl. 22 45 kr. bis fl. 23. Deutscher Kleesamen fl. 34 bis fl. 36, Luzerne fl. 40—42. Bohnen fl. 15 bis fl. 16 30 kr., Erbsen fl. 11 30 kr. bis fl. 14, Linsen fl. 11 bis fl. 17, Wicken fl. 10. Repskuchen fl. 92 bis fl. 97.

In der Halle wurden zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

64	Säcke	Weizen	fl. 15. 1.	per Sack von netto	200 Pfd.
35	"	Korn	" 10. —.	" " " "	160 "
1	"	Hafer	" 6. —.	" " " "	120 "

Nachtrag zum Tagesbericht.

9. December, Morgens.

Heute sind unsere Morgenposten wieder theilweise ausgeblieben, bekanntlich das angenehmste, was Zeitungsredactionen passiren kann, aber etwas, das wir nachgerade gewöhnt werden. Eine andere Noth bedroht die Presse von München aus. Hier hat sich die Staatsregierung von jeher in classisch unbeholfener Weise zur öffentlichen Meinung gestellt; statt ein ordentliches Preßbureau oder besser noch eine eigene Zeitung zu halten, hat sie ihren Verkehr mit dem zeitunglesenden Publicum in die industriösen Hände eines Studienlehrers gelegt, dessen klägliche Correspondenz (H. C.) nach einer Richtung — die im Geldbeutel des Herausgebers mündete — allerdings, wie der „Nürnb. Anz." kürzlich treffend bemerkte, ein „verdienstreiches" Werk war, und jetzt, wo Hoffmann nicht mehr officiös ist, knöpft sich die Regierung noch mehr zu, steift sich auf das Amtsgeheimniß und erläßt an alle Stellen strenge Weisungen, den Zeitungscorrespondenten keine Mittheilungen mehr zu machen, die natürliche Folge davon wird die sein, daß die Unzuverlässigkeit der Münchener Penny-a-liner noch größer als bisher werden wird....

Wenn die Friedensversicherungen des Hrn. Thiers ernstgemeint sind und, notabene im Herzen der HH. Franzosen, ein beifälliges Echo finden, so dürfen wir in Deutschland allerdings zufrieden sein, ohne uns indessen in eine leichtsinnige Sicherheit zu wiegen. Die englische Presse ist nicht gut auf die Botschaft zu sprechen, wobei jedoch nicht vergessen werden darf, daß man auf der anderen Seite des Canals aus handelspolitischen Gründen etwas gereizt und darum nicht unbefangen genug ist. Was Hr. Thiers über die sogenannte constitutionelle Frage sagt, entspricht ganz seiner bisherigen Politik: er schiebt die Initiative und die Entscheidung in dieser Beziehung der Nationalversammlung zu.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

∴ **London**, 8. Dec. Der Zustand des Prinzen v. Wales läßt das Schlimmste befürchten; sein Leben ist in großer Gefahr.

— **St. Thomas**, 27. Nov. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „König Wilhelm I.", Capt. Hargesheimer, welches am 7. Nov. von Bremen und am 10. Nov. von Southampton nach Colon abging, ist am 23. Nov. wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Julius Goldschmit, Hauptagent in Ludwigshafen.)

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Todes-Anzeige.

[6674] Bekannten und Freunden ertheilen wir hiemit die traurige Nachricht, daß am 7. December unser lieber unvergeßlicher Sohn, Bruder und Schwager

Karl Heinrich Blasius,

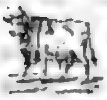
kgl. Holzhofverwalter in Speyer, nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 40 Jahren sanft verschieden ist.

Um stille Theilnahme bitten

Oberndorf und Billigheim, den 8. December 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Vieh- und Ackergeräthe-Versteigerung.



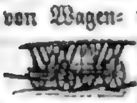
[6608³/₄] **Montag den 18. December 1871,** des Vormittags 9 Uhr, zu **Dirmstein** in seiner Wohnung läßt Herr Ludwig Löb, Oekonom daselbst, wegen Aufgabe seiner Oekonomie öffentlich versteigern:

10 Stück Rindvieh, darunter 1 Schweizerfassel zum Zug, mehrere trächtige Kühe und einige Rinder, 2 Pferde, 1 Zweispänner- und 1 Einspänner-Wagen, Karren, Pflüge, Eggen, Walzen, 1 Häckselmaschine, 1 Rübenschneidmaschine, Pferdegeschirre und sonstige Ackergeräthe aller Art, sowie 800 Ctr. Dickrüben und 50 Ctr. Gelbrüben.

Dirmstein, den 8. December 1871.

Dimroth, kgl. Notär.

Versteigerung von Wagen- und Fuhrgeräthschaften.



[6494²/₃] **Dienstag den 12. December,** Vormittags von 10 bis 12 Uhr, in ihrer an der Maximilians-Straße dahier gelegenen Wohnung, läßt Frau **Louis Guinand** Wittwe versteigern:

2 vollständige Wagen, 1 Karren, 2 Pflüge, 1 Windmühle, mehrere Reitsattel, sowie verschiedene Fuhr- und Chaisengeschirre, endlich, und zwar um 11½ Uhr: 1 eleganten Glaswagen, zum Ein- und Zweispännigfahren und 1 Schlitten.

Neustadt, den 29. November 1871.

Werner, kgl. Notär.

Vertragsmäßige Wiederversteigerung.

[6426³/₃] **Donnerstag den 14. December nächsthin,** des Nachmittags 2 Uhr, zu Maudach im Gemeindehaus, wird durch den kgl. Notär Schuler in Mutterstadt, wegen Nichtbezahlung des Erwerbspreises auf Ansteben von Isaak Landmann, Handelsmann, in Mutterstadt wohnhaft, gegen die in Maudach wohnenden Ehe- und Taglersleute Veit Mohr und Elisabetha Lang zur conventionellen Zwangsversteigerung geschritten von:

Plan Nr. 131a u. b. die Hälfte eines Wohnhauses nebst Zubehör, gelegen zu Maudach, im Hintergäßchen, neben Friedrich Zinser und Friedrich Scheuermann, 8 Dec. enthaltend.

Mutterstadt, den 26. November 1871.

Schuler, kgl. Notär.

Versteigerung.



[6543³/₃] **Mittwoch den 13. December nächsthin,** Morgens 9 Uhr, zu Speyer, in seinem Lagerkeller, in der Engelsgasse, hinter dem kgl. Präsidialgebäude, läßt Alois Lipp, früher Kaufmann und Wirth, jetzt Privatmann, öffentlich gegen Baarzahlung versteigern:

Weine:

538 Liter	1868er	Ruppertsberger,
600	" 1868er	Altserweiler,
250	" 1868er	Weyherer,
2600	" 1870er	Altserweiler,
1800	" 1871er	Altserweiler.

Fässer:

1 Stück à 4614 Liter Gehalt, 4 Stück à ca. 2200—2800 Liter Gehalt, 3 neue Ovalfässer à 500 u. 1200 Liter Gehalt, 2 Faßlager mit 16 Steinen, 1 Faßleiter, 1 Klärmaschine und eine Anzahl Fässer von 100—200 Liter Gehalt, 1 Rolle.

Nachmittags 2 Uhr, in seiner Wohnung an der Hauptstraße:

3 gute amerikanische Nähmaschinen, 1 gute kleine Handmaschine, dann eine Partie Fässer von 700 Liter Gehalt bis abwärts zu 15 Liter, 26 Liter Branntwein, 1 Schienenherd, 1 Sparkochherd, 1 Branntweinkessel mit Schlange und Herd, Bänke, Tische, Stühle u. s. w.

Die Fässer sind alle weingrün und gut erhalten.

Die Weinproben werden am 11. und 12. December, von 2—4 Uhr Mittags, im Keller in der Engelsgasse abgegeben.

Speyer, den 1. December 1871.

H. Fleischmann, kgl. Gerichtsvollzieher.

Ein Gasmeister

wird zum sofortigen Eintritt für eine kleine Gasfabrik gesucht. Näheres bei der Expedition d. Bl. [6671³/₃]

Actienbrauerei Tivoli Zweibrücken.

[6608³/₃] In Folge Beschlusses der Generalversammlung vom 25 November kommen für das abgelaufene Geschäftsjahr 12 pCt. Dividende oder 60 fl. per Actie zur Vertheilung.

Die betreffenden Coupons können vom 1. Januar 1872 an bei dem Bankhause **Louis Dacqué** in Neustadt a. Haardt, sowie an unserer Kasse erhoben werden.

Die Generalversammlung faßte ferner folgende Beschlüsse:

1) das Actiencapital von fl. 180,000 auf fl. 270,000 zu erhöhen;
2) daß der Mehrbetrag von fl. 90,000 durch 180 neue Actien von je fl. 500 aufgebracht werde;
3) daß die Inhaber der bisher bestandenen 360 Actien ein vorzugsweises Bezugsrecht in der Weise haben, daß der Besitzer von je 2 Actien je eine neue um fl. 500 beziehen kann;
4) daß die Inhaber der alten Actien aber bis längstens 31. Januar 1872 sich erklären müssen, ob sie ihr Bezugsrecht ausüben, daß mit diesem Tage das vorzugsweise Bezugsrecht erlischt und dem Verwaltungsrathe das Weiterbegeben der etwa nicht genommenen Actien, jedoch nicht unter pari, anheimgestellt wird, wobei alte Actionäre zuerst berücksichtigt werden müssen;
5) daß die Einzahlungen auf diese neuen Actien mit 5 pCt. bis zum 1. October 1873 verzinst werden und erst von diesem Tage an mit den alten Actien Anspruch auf Dividende, also zum Erstenmale für das Jahr 1873/74 haben; auch haben die neuen Actionäre bezüglich der Verwaltung erst von da an die Rechte der alten Actionäre.

Der unterzeichnete Verwaltungsrath bestimmte, daß die Einzahlungen auf die neuen Actien in folgender Weise stattzufinden haben:

1) vom 1. Januar bis längstens 1. März 1872 die erste Hälfte mit fl. 250;
2) am 1. Januar 1873 die zweite Hälfte mit fl. 250.

Volleinzahlungen werden vom 1. Januar 1872 an angenommen.

Am 1. October 1873 werden die neuen Actien gegen die Interimsquittungen umgetauscht.

Die Einzahlungen können entweder bei dem Bankhause Louis Dacqué in Neustadt a. Haardt oder an unserer Kasse gemacht werden.

Zweibrücken, den 4. December 1871.

Der Verwaltungsrath der Actienbrauerei Tivoli,

Eugen Löw, Vorstand.

NB. Diejenigen Actionäre, welche von dem Bezugsrecht auf neue Actien Gebrauch machen wollen, werden ersucht, die alten Actien zur Abstempelung und Vormerkung von heute an auf unserem Bureau zu präsentiren.

Carl Heisler.

Juwelier, Gold- & Silber-Arbeiter,

vormals J. Rabenheim, D 1, 4 neben dem Pfälzer Hof in **Mannheim,** empfiehlt zu **Weihnachts-Geschenken** sein reichhaltiges Lager in

Gold- & Silber-Waaren,
Herren- & Damen-Uhren.

[6451³/₄]

[6650³/₃] Zum **Weihnachtsfeste** empfiehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten

Spazierstöcken,

in- und ausländische Naturstöcke, echte Rohre mit Elfenbeingriffen, von den feinsten bis zu den gewöhnlichen Sorten, ebenso halte stets ein [illegible] Lager in echten

Meerschaumwaaren,

Porzellan- und Holzpfeifen.

W. Ruelius in Ludwigshafen.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Silesia,	**Mittwoch, 13. Dec.**	**Holsatia,**	**Mittwoch, 3. Jan.**
Allemannia,	**Mittwoch, 20. Dec.**	**Thuringia,**	**Mittwoch, 10. Jan.**
Westphalia,	**Mittwoch, 27. Dec.**	**Cimbria,**	**Mittwoch, 17. Jan.**

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. 165, Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. 100, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. 55. [4087³⁰]

zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Grimsby und **Havre** anlaufend,

nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curaçao, Colon, Santa Maria, Savanilla** und von **Colon (Aspinwall)** mit Anschluß via **Panama**

nach allen Häfen des Stillen Oceans

zwischen **Valparaiso** und **San Francisco**

Dampfschiff **Teutonia,** Capt. **Milo,** am **23. December,**
Bavaria, " **Stahl,** " **23. Januar;**

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans,**

Havre und **Santander** anlaufend,

	Von Hamburg:	Havre:	Santander:	New-Orleans:
Germania,	16. December.	19. Dec.	22. Dec.	24. Jan.
Saxonia,	13. Januar.	16. Jan.	19. Jan.	21. Febr.

und ferner alle vier Wochen Sonnabends.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. 180, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. 55.

Näheres bei dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, **sowie dem alleinigen General-Agenten**

F. J. Bothof in **Aschaffenburg & Mainz,**

und den Vertretern und Agenten

W. Ruelius in **Ludwigshafen,**
J. J. Graßmück in **Birkweiler,**
Ph. Schmidt in **Kaiserslautern,**
Georg Lutz in **Landau,**
Ad. Scholler in **Homburg,**
Phil. Correll in **Dirmstein,**
Johann Cron in **Dürkheim a/H.,**
Fr. Gärtner in **Göllheim,**
Jac. Hebel, Kaufmann in **Rothselberg,**
F. W. Aufsarth in **Bergzabern,**
Friedr. Weiß in **Billigheim,**
Ferd. Heckel in **Neustadt,**
Heinrich Graf in **Annweiler.**

[8707³⁰]

Grabsteine-Ausverkauf

bei V. Koch in Neustadt an der Haardt.

[6568³/₃] Eine **Köchin** mit guten Zeugnissen in eine feine Restauration gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[6583³/₃] Ein Wohnhaus, 2stöckig mit Garten, Hinterbau, Remisen und Keller zu verkaufen. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Holzversteigerung.

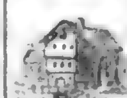
[6572³/₃] **Dienstag den 12. l. M.** zu Edenkoben am Bahnhof, Morgens 9 Uhr, läßt Herr D. Thunes, Holzhändler in Weißenburg, auf Borg versteigern:

16,000 Stück eichene Wingertsstickel;
24 Klafter trockenes Buchen-Scheitholz 1. Cl.
20 Klafter desgl. 2. Cl.

Edenkoben, den 4. December 1871.

Faber, kgl. Notär.

Versteigerung einer Mahl- und Sägemühle.



[6479³/₃] **Am 12. December nächsthin,** Dienstag, Nachmittags 3 Uhr, zu Frankenthal in dem Locale des Gasthauses zum Lamm, läßt Herr Johann Diehl, Gutsbesitzer und Müller zu Frankenthal, seine hier in der hohen Nürnberger Straße gelegene Mahl- und Säg-mühle, nach neuester Construction mit Wasser- und Dampfkraft hergestellt, dann mit Wohnung, Stallung, Scheuer, Garten u. s. w. unter günstigen Bedingungen öffentlich auf Eigenthum versteigern. Auch eignet sich dieses Anwesen wegen seiner günstigen Lage und seiner bedeutenden Räumlichkeit zu jedem anderen größeren Geschäftsbetrieb.

Bis zum Tage der Versteigerung kann dasselbe mittelst Kauf aus der Hand erworben werden.

Frankenthal, den 20. November 1871.

Der kgl. Notär **Paraquin.**

Mobiliar- und Waaren-Versteigerung.



[6591³/₃] **Montag den 11. December 1871** und die darauf folgenden Tage, jedesmal des Morgens um 9 Uhr anfangend, zu Dürkheim im Saale des Hotel Häußling werden die zur Gantmasse des allda wohnhaften Kaufmanns Louis Herbrand gehörigen Mobiliargegenstände und Waaren, öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert, als:

Tische, Stühle, Spiegel, 1 Kleiderschrank, 1 Secretär, Kästen, 1 Pendule, 1 Decatirmaschine, 1 Kochherd neuester Construction, kleingemachtes Holz, Bilder und Oelgemälde, 1 Canapee, 2 ganz neue Schrauben-Gewehre, 1 Scheibenbüchse, ferner circa [illegible] Stück deutsche, englische und französische Tuche und Buckskins, als: Paletotstoffe, Double-Ratins, feine schwarze Niederländer Tuche u. u., Cachenez, Futter, Barchet, Lüstre, verschiedene Sorten Sammet, Turntuch, circa [illegible] Stück feine leinene und halbwollene Hosenzeuge, gestrickte Männer- und Frauenjacken, Gesundheitsjacken, Joppen, Hirschhornknöpfe, Taschentücher, Halsbinden rc.

Die Mobilien werden zuletzt in der Wohnung des Gantschuldners versteigert.

Dürkheim, den 4. December 1871.

Der definitive Massenverwalter:

Konrad Hambrecht, Geschäftsmann.

Weihnachts-Ausstellung.

[6651³/₃] Erzählungen und Bilderbücher, Schreibmaterialien, Album, Schreibmappen, Reißzeuge, Farbekasten, Portefeuille-Arbeiten und Spielwaaren.

E. Müller,
Buch- u. Schreibmaterialien-Handlung
in Ludwigshafen a. Rh.

Bronze-Waaren:

[6491³/₃] **Tintenzeuge, Leuchter, Aschenbecher, Feuerzeuge, Nachtlampen, Thermometer, Cigarrenständer rc.** zu billigen Preisen bei

Gebrüder Engelberger,
P 1, 9 an den Planken in Mannheim.

[6690] **Spanische Orangen, Muscat-Datteln, Malaga-Rosinen, Prince-Mandeln, Tafelfeigen, Catharinen-Pflaumen, französische** und **italienische Brunellen,** sowie **englische Bisquits** und **Rocks** empfiehlt

Demeter Martin,
Mannheim C 2, 10½ und 11.

Futterschneide-Maschinen,

neuester Construction, für 3 und 4 **Schnittlängen,** ohne Auswechselung der Zahnräder.

Patentirt in Deutschland und **Amerika.** Alleinige Niederlage in der Pfalz bei

N. Brozler
[6168³/₃] in **Kaiserslautern.**

Nagelschmiede

finden **auswärts,** sowie in **meiner** neuerbauten großen Werkstätte bei den besten Lohnverhältnissen dauernde Beschäftigung und sichere Existenz. [6256³/₃]

Andreas Libhoner in Speyer.

Lehrlingsstelle

[6612¹] in einem Mannheimer Waaren-Engros-Geschäfte offen. Frankirte Offerten unter N. Nro. 6613 an die Exp. d. Bl.

[6527³/₃] Ein **erster Notariatsclerc** wird unter Zusicherung eines großen Gehaltes gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 290 Ludwigshafen, Samstag 9. December 1871. Zweites Blatt.

Republikanismus in England.

(Aus der anglo-amerikanischen Correspondenz.)

Was man auch immer den Londoner Republikanern vorwerfen mag, man kann ihnen nicht nachsagen, daß sie von dem öffentlichen Versammlungsrecht nur wenig Gebrauch machen. In Clerkenwell-Green, einem offenen Rasenplatz in der Nähe des durch die Explosion berühmt gewordenen Gefängnisses von gleichem Namen, hatte die „Allgemeine republikanische Liga" wieder einmal ein Meeting einberufen, um Theilnahme mit den Ansichten Sir Charles Dilkes auszusprechen. Eine große Anzahl Franzosen war zugegen, von welchen einige eine ganz andere Melodie anstimmten und über Communismus und die jüngsten Hinrichtungen in Satory sprachen. In Folge dessen gelangte ein „Entrüstungsvotum" gegen die französische Regierung wegen der Hinrichtung von Rossel, Ferre und Cremieux zur Annahme, sowie ferner ein Votum der Theilnahme mit den Hinterbliebenen der communistischen Märtyrer.

Auch der „britische Bundesrath" der Internationalen hat wieder eine Versammlung abgehalten, und zwar um die Statuten ins Auge zu fassen, unter denen die britische Section sich constituiren soll. Bisher nämlich hat die auswärtige Correspondenz und die auswärtige Politik dermaßen die Aufmerksamkeit des Generalrathes in Anspruch genommen, daß es für nöthig gehalten wurde, einen „britischen Bundesrath" zu bilden, um die Arbeit zu theilen und zunächst in ganz England Abtheilungen und Zweigvereine zu gründen, die sich dem Generalrathe unterordnen. M. Richards aus Paris führte den Vorsitz, und außer ihm waren noch mehrere andere Vertreter des Auslandes zugegen. Die Besprechung der Satzungen, von denen einige die Bildung weiblicher und speciell gemischter Zweigvereine bestimmten, gab zu heftigen Erörterungen Anlaß und zumal rief ein vom Generalrathe vorgeschlagener Paragraph, daß kein Zweigverein irgendwie vorgehen dürfe, ohne seine Schritte vorher dem Generalrathe vorgelegt und dessen Zustimmung erwirkt zu haben, große Opposition hervor.

Schließlich jedoch wurde mit großer Majorität im Sinne des Generalrathes Beschluß gefaßt. Interessanter als die eigentliche Tagesordnung war ein Intermezzo. Nachdem die Verhandlungen sich im „strictesten Comment" bewegt hatten, das heißt, nachdem Jeder seinen Nächsten mit „Bürger" angeredet hatte, oder aber zur Ordnung gerufen worden war, kam ein gewisser Mr. Spencer in das Local, um in Namen der sogenannten „Land- und Arbeitsliga" die Unterstützung der Internationalen für das große Meeting zur Vertheidigung Sir Charles Dilkes und seiner Ansichten höflichst nachzusuchen. Die meisten demokratischen Genossenschaften Londons hätten bereits ihre Einwilligung gegeben, und die letzten Reden von Sir Charles würden nichts dazu beitragen, eine Republik in England zuwege zu bringen. Da erhebt sich der Secretär, Bürger Hales, seines Zeichens „elastischer Bandweber", und theilt dem Angekommenen mit, es sei eines der Ziele der Internationalen, alle Titel und Rangunterschiede abzuschaffen, der geehrte Vorredner wolle daher dem großen Republikaner den einzig zulässigen Titel „Bürger" Dilke geben . . .

Ueber den Antrag selbst entspann sich eine lebhafte Erörterung, im Verlaufe deren der Secretär es als die Ansicht der Internationalen hinstellte, die Republik sei nicht werth, daß man auf sie hinarbeite, es sei eine republikanische Regierung, die Rossel und andere Patrioten erschießen ließ. Eine republikanische Regierung wäre ohne Zweifel billiger; aber sie müßten etwas mehr haben als eine bloße Republik. Gleich daran jedoch widersprach der Redner sich selber, als er sagte, er habe bereits vor einem halben Jahre prophezeit, was sich jetzt ereignet habe, daß nämlich Bürger Dilke sich als Republikaner ausweisen werde, und jetzt sei man so ziemlich allgemein damit einverstanden, daß Bürger Dilke der Präsident der ersten Republik sein werde. Er sei ein junger Mann, ohne Zweifel ehrlich in seinen Absichten, und er (Redner) sei herzlich damit einverstanden, daß die Internationale dem Bürger Dilke jedwede Unterstützung angedeihen lasse. Nach mehreren anderen Reden, in welchen es zumal an unbarmherzigen Seitenhieben auf Gladstone nicht fehlte, wurde schließlich der Beschluß gefaßt, sich an dem fraglichen Meeting in der St. Jam-Hall zu betheiligen.

Telegramme.

⁂ **Stuttgart**, 9. Dec. In der Abgeordnetenkammer brachte Mohl eine ausführlich begründete Interpellation ein, ob die Regierung gesonnen sei, der Ausdehnung der Competenz des Reiches auf das gesammte Civilrecht mit allen rechtlichen Mitteln entgegenzuwirken.

⁂ **Versailles**, 7. Dec. (Zur Vervollständigung der schon gemachten Mittheilung über den Schluß der Botschaft des Hrn. Thiers.) Die Botschaft giebt eine Uebersicht der Finanzlage und zieht die Bilanz des Kaiserreichs. Das Budget belief sich auf 2200 Millionen, ohne irgend welche Amortisation, dabei war die Armee vernachläßigt, denn wir hatten 700,000 feindlichen Soldaten nur 200,000 entgegenzustellen. Auf diese Weise gelangten wir zu einem Zuwachs unserer Schuld von 8 Milliarden, von welchen wir Zinsen zu zahlen haben. Außerdem haben wir unsere Grenzen wiederherzustellen. Die Botschaft kündigt eine Verminderung der Ausgaben um 126 Millionen an. Nichtsdestoweniger wird sich das gesammte ordentliche und außerordentliche Budget auf 2742 Millionen belaufen, inbegriffen die Departementalausgaben. Im Laufe von 20 Jahren eine Steigerung um 1250 Millionen Frcs.: Das ist es, was wir dem Kaiserreich zu verdanken haben. Die schwebende Schuld wird auf den Betrag von 628 Millionen zurückgeführt werden und eine regelmäßige Amortisation stattfinden.

Die Nationalversammlung, sagt die Botschaft weiter, wird zwischen Steuern auf Rohstoffe und anderen Steuern, welche ihr vorgeschlagen werden, zu wählen haben. Die Botschaft verbreitet sich hierauf ausführlich über die Wechseloperationen und die Anläufe von Wechseln im Ausland und berührt darauf die Geldkrisis. Das gesetzliche Maximum des Banknotenumlaufs soll um 400 bis 600 Millionen erhöht und die Bank ermächtigt werden, Noten zu kleinerem Betrage auszugeben. Im Ganzen, sagt die Botschaft, sei die Finanzlage so zufriedenstellend, als man nur irgend wünschen könne.

Hierauf wendet sich Thiers zur Reorganisation des Heeres. Die Armee wird künftig aus 150 Regimentern Infanterie, jedes zu 2000 Mann, mit 4 Kanonen auf jedes Tausend, bestehen. Freilich werde die neue Formation Zeit erfordern. In Bezug auf die obligatorische Dienstpflicht sagt die Botschaft: Jeder Franzose schuldet sein Blut dem Vaterlande, wenn dasselbe in Gefahr ist. Daraus folgt aber noch nicht, daß auch in Friedenszeiten jeder Franzose zum activen Dienste gezwungen werden müsse, denn das wäre gleichbedeutend mit Zerrüttung der bürgerlichen Gesellschaft und finanziellem Ruin (zahlreiche Protestationen). Wenn eine derartige Einrichtung angenommen werden würde, wäre Frankreich verloren.

Wir beantragen die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Kriegszeiten und ein jährliches Contingent von 90,000 Mann in Friedenszeiten. Die Zusammensetzung des Contingents soll durch Auslosung erfolgen. Die ersten Nummern werden in den activen Dienst treten. Auf diese Weise werden wir 800,000 Soldaten haben, wovon 450,000 Mann 5 Jahre bei der Fahne stehen, während die übrigen am heimischen Heerde verbleiben. Thiers faßt darauf den Inhalt seiner Botschaft zusammen und sagt schließlich: Frankreich will den Frieden und die Ordnung, es will sich militärisch und finanziell reorganisiren, das ist sein Recht gegenüber allen und gegenüber uns selbst. Niemand wird dagegen etwas einzuwenden haben, ja die Welt muß es sogar wünschen. Der Hafen liegt vor uns, schon können wir hineinblicken. Thiers appellirt an die Mäßigung und Gerechtigkeit der Versammlung, welche sich über alle Parteien stellen möge. Er zählt auf die Weisheit der Versammlung; das Land werde ihr für die ihm geleisteten Dienste Gerechtigkeit widerfahren lassen.

⁂ **Versailles**, 8. Dec. Nationalversammlung. Pouyer Quertier kündigt für morgen die Vorlage des Budgets für 1872 an und bringt einen Gesetzvorschlag ein, betreffend die Zurückerstattung der Güter der Familie Orleans. Duchatel verlangt für den Antrag auf Verlegung des Sitzes der Nationalversammlung, der Executivgewalt und der Ministerien nach Paris ein Dringlichkeitsvotum. Der Minister des Innern erklärt, die Regierung werde erst nach begonnener Debatte ihre Ansicht kundgeben. Der Antrag auf Dringlichkeit wird mit schwacher Majorität verworfen.

⁂ **Versailles**, 8 Dec. Die Nationalversammlung lehnte fast einstimmig die Dringlichkeit des Antrages Hervé ab, ein Plebiscit darüber auszuschreiben, ob die Regierungsform Monarchie oder Republik sein solle.

⁂ **Versailles**, 8. Dec. Nationalversammlung. Der Finanzminister Pouyer-Quertier kündigt an, daß Budget für 1872 werde der Versammlung morgen vorgelegt werden. Derselbe bringt einen Gesetzvorschlag betr. die Zurückerstattung der Güter der Familie Orleans ein. Duchatel verlangt, daß sich die Versammlung für die Dringlichkeit seines Antrags auf Verlegung des Sitzes der Nationalversammlung, der Executivgewalt und der Ministerien nach Paris ausspreche. Der Minister des Innern erklärt hierauf, die Regierung werde erst nach begonnener Debatte ihre Ansicht in dieser Angelegenheit äußern. Die Dringlichkeit des Antrages wird mit einer schwachen Majorität verworfen.

⁂ **Petersburg**, 8. Dec. Bei dem St. Georgs-Ordensfeste brachte der Kaiser von Rußland einen Toast auf die Fortdauer der Waffenbrüderschaft der deutschen und der russischen Armee aus, worin der Kaiser die beste Garantie für den Frieden und die gesetzliche Ordnung in Europa erblickt.

Frankfurt a. M., 9 Dec. (Schlußcourse.) Stimmung: Matt.

Nordd. Bundes-Oblig.	[illegible]	Hess. Ludwigsb.-Actien	154
Schatzscheine	[illegible]	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	17[illegible]
Bayer. 5% Obligat.	[illegible]	„ Maxim.-B.-Actien	12[illegible]
„ 4½% do. [illegible]	99½	„ Nordbahn-Actien	[illegible]
„ 4% do. [illegible]	94[illegible]	Rheinbahn-Actien	12[illegible]
Silberrente	[illegible]	[illegible] Luxemb.-Prior.	10[illegible]
Papierrente	[illegible]	4%	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible] Leben [illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	210[illegible]
1882	97[illegible]	[illegible]	[illegible]
Oesterr. [illegible]	315	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Oest. Franz.-Staatsb.	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Elisabethbahn	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Bayer. Ostbahn	[illegible]	[illegible]	[illegible]

New-York, 8. Dec. (Schlußcurse.)

Gold	[illegible]	Baumwolle	[illegible]
Wechsel p. Lond. (i. G.)	109½	Mehl	6 85
6% Bonds U. St.-Bonds	[illegible]	Petroleum (Philadelphia)	[illegible]

Worms, 8. Decbr. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 15 20 kr., Korn fl. 11 20 kr., Gerste fl. 9 [illegible] kr. bis fl. 9 35 kr. per 200 Pfd.; Mehl, die laufende Partie fl. 18 bis fl. 13 15 kr., Weizenvorschuß [illegible] fl. 17 30 kr., Roggenvorschuß fl. 12 30 kr. bis 12 fl. 45 kr. per 140 Pfd. Rüböl unverändert, rohes fl. 26 30 kr. bis fl. 26 45 kr., raffinirtes fl. 27 45 kr. bis fl. 28 per Centner ohne Faß; Luzerne Kleesamen fl. 34—36, Teplitzer fl. 31 bis fl. 32 per Centner.

— **St. Thomas**, 27. Nov. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „König Wilhelm I.", Capt. Hargesheimer, welches am 7. Nov. von Bremen und am 10. Nov. von Southampton nach Colon abgegangen, ist am 25. Nov. wohlbehalten hier angekommen. — Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Kronprinz Friedrich Wilhelm," Capitan G. Leist verließ, von Colon kommend, heute den hiesigen Hafen wieder, um seine Reise nach Bremen via Southampton fortzusetzen. (Mitgetheilt von Julius Goldschmidt, Hauptagent in Ludwigshafen.)

Die protestantische Pfarrei Dierkirchen ist dem bisherigen Pfarrer in St. Julian, Joh. Georg Friedrich Schwab, verliehen worden.

[6685] Der unterfertigte C. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine werthen Herren Philister und Freunde von dem Ableben seines lieben Corpsphilisters

J. Berkefeld, Rechtspraktikant,

aus Lindau in Hannover geziemend in Kenntniß zu setzen.

München, den 7. December 1871.

J. A. d. C. C. d. Suevia

Sandner ✕

Für Weihnachten

empfehle ich die

Wandkarte der Rheinpfalz

im Maßstabe von 1:100,000,

bearbeitet

von **Dr. Hch. Möhl,**

[6662²/₃] 9 Blatt Farbendruck fl. 8. 24 kr.

Die Presse in- und außerhalb der Pfalz hat sich nur auf's vortheilhafteste über diese mit Kunst ausgeführte Karte ausgesprochen; unter allen neueren Erscheinungen nimmt dieselbe wie es im Feuilleton des „Pfälz. Kurier" heißt, „den ersten Rang ein, sie ist ein **Wandschmuck für jedes gebildete Haus,** und für die Schule." Es kann für ein Soldes, für eine Familie nichts passenderes auf den Weihnachtstisch geben, als **dieses treue plastische Bild der Heimath.**

Das dazu erschienene

Handkärtchen,

ein reizendes Universalstück, das jede Anforderung übertrifft, möchte jedes **Pfälzerkind** auf seinen Wunschzettel schreiben. (Vorräthig in allen Buchhandlungen).

Kaiserslautern. **J. J. Tascher.**

Concert- und Ballhaus von W. Back

in Mannheim.

Sonntag den 10. December 1871:

Zwei grosse Concerte,

ausgeführt vom Mannheimer Orchester, unter Leitung des Musikdirectors

H. Meinke.

I. Concert:	II. Concert:
Anfang 3 Uhr Nachm.	**Anfang 8 Uhr Abends.**

Entrée à Person 12 kr.

Programme an der Kasse. [6037⁴]

Diner à la Carte. Souper fl. 1 12 kr.

Geschäfts-Empfehlung.

[6663] Einem geehrten Publicum die ergebenste Anzeige, daß ich das

Gasthaus zum Hirsch

von Herrn Eisenbiegler käuflich übernommen habe. — Mein Bestreben wird darauf gerichtet sein, meine Freunde und Gönner bestens zu bedienen.

Auch wird meine Färberei nach wie vor fortbetrieben.

Geinsheim, im December 1871.

Hochachtungsvollst

J. Schneider.

Ausverkauf.

Wegen Gesellschafts-Trennung

verkaufe ich mein Waaren-Lager, welches auf die Wintersaison in allen Artikeln auf das geschmackvollste sortirt ist, gänzlich aus.

Um den Verkauf möglichst zu beschleunigen, werden sämmtliche Waaren-Vorräthe zu **herabgesetzten außerordentlich billigen** Preisen abgegeben.

Ganz besonders mache ich aufmerksam auf meine großen Vorräthe von:

Seidenzeugen, reinwollenen Kleiderstoffen, gewirkten und Winter-Chales, Mantelstoffen, Flanells, Cachemirs und Orleans, Weißwaaren und Leinwand, gestickten Moll- und Tüll-Vorhängen, Möbeldamasten, Vorlagen, Teppichen für ganze Zimmer, sowie allen in diese Fächer einschlagenden Artikeln.

H. J. Carlebach

in Mannheim.

[6165³/₄]

Damasttheedecken in weiß, naturel, chamois und türkischroth, mit und ohne Franzen,

bunt leinene Taschentücher in den neuesten Mustern,

weiß leinene Taschentücher in den verschiedensten Größen und Fabrikaten,

weiß leinene Batisttaschentücher mit weißen und bunten Kanten, auch mit Steppsäumen,

Flanellhemden in vollen Größen,

leinene Brusteinsätze in den mannichfaltigsten Mustern

empfiehlt zu billigen Preisen das **Leinwand-** und **Ausstattungsgeschäft** von

Max Heinrich Haas,

[6636¹ ₆] neben der Harmonie in Mannheim.

Laubfroschkalender — wieder ganz famos!



Nähmaschinen

aller bewährten Systeme,

für Familien und Gewerbtreibende empfiehlt unter Garantie und Zahlungserleichterung

Aug. Mappes,

Heidelberg, Untereststraße 29.

Lager in **Dürkheim** bei Herrn **M. M. Frank** und bei Herrn **O. Nelson** in **Frankenthal.** [6645¹ ₆]

Ausverkauf.

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufen wir unser ganzes Waarenlager zu äußerst billigen Preisen.

Garnituren, Canapees, Fauteuils, Stühle, Leibstühle, Fußschemel, Klappsessel und Stühle **in veux chêne** zu Stickereien, Chaise longue, Divans, Causeuses, Kaminstühle, Clavierstühle in schwarz, Mahagoni, Nußbaum, Amerik. Nußbaum u. Eichen. Möbelstoffe, Plüsche, Lyoner Seidendamast, Cotelline, Gobelin, **Wolldamast,** Roßhaarzeuge, Möbelgimpen, Franzen. Cylinderbureaux, Schreibtische, Chiffoniers, Commode, **Pfeilerschränke,** Consols, **Büffets,** Silberschränke, **Bettladen,** Nachttische, Waschtoiletten mit Marmor, **Bidet,** Kinderbettladen, **Nähtische,** Toilettenspiegel, Ankleideschränke, Auszichtische, Spieltische, **Marmortische,** hohe Rohrlehnstühle, Rohrstühle, Strohstühle, **Kleiderständer,** Servicebretter mit Böcke, Garderobeschränke, Küchenschränke, **große Glaslustres, Bronze-Lüstres,** Wandleuchter, Porzellan, Glas, Glasglocken, Bronze, Kaffeebretter, Brodkörbe, plattirte Leuchter, Theekessel, Vasen, Vorhanggallerieen, **Spiegel** in **Gold-** und **Holzrahmen, Spiegelgläser,** Blumentische, Oelgemälde, Kunstgegenstände und Antiquitäten und sonstiges mehr.

Eine große Partie Glaslüstresteine.

Bis zum gänzlichen Ausverkauf übernehmen wir Bestellungen für complete Einrichtungen in allen Holzarten zu den billigsten Preisen.

Israel Aberle Söhne,

[6694¹/₃] F 3 Nr. 13 in Mannheim.

[6675] Auf Betreiben des Privatmannes Franz Geiger in Lanzweil wurde mir heute für die abwesenden Christine und Margaretha Schläfer von Steinbach Klageschrift auf Bezahlung eines baaren Darlehens von 300 fl. nach Maßgabe ihrer Erbantheile, sowie auf Giltigkeitserklärung eines bei 1) Heinrich Bauer III., Ackersmann, 2) Philipp Jacob Bauer, Bürgermeister, 3) Jacob Stipp, Ackerer, 4) Heinrich Becker, Ackerer, 5) Jacob Schläfer, Dienstknecht, alle diese in Steinbach, und 6) Peter Baum, Ackersmann auf dem Mühlbusch (Gemeinde Börrstadt), auf Grund einer Vorsichtsverfügung am 30. vor. Mts. angelegten Arrestes abschriftlich zugestellt unter der Aufforderung zur Anwaltsbestellung am k. Bezirksgerichte dahier binnen 33 Tagen.

Diese Acten können die Abwesenden oder deren Bevollmächtigte bei mir in Empfang nehmen.

Kaiserslautern, den 8. December 1871.

Der k. Staatsanwalt,

Fitting.

Vögel- und Säugethiere-Versteigerung.

Donnerstag den 28. December 1871, Nachmittags präcis 1 Uhr, läßt der **Museumsverein** dahier in dem 3. Stockwerke des Technikums 3 bis 400 Stück ausgestopfte in- und ausländische Vögel und Säugethiere, welche, als in mehreren Exemplaren vorhanden, überzählig sind, öffentlich versteigern.

Kaiserslautern, den 20. November 1871.

[6502²/₆] **Derheimer,** kgl. Notär.

Holzversteigerung

in den Stumm'schen Waldungen.

[6677¹/₆] **Donnerstag den 14. December 1871,** Nachmittags 1 Uhr, werden im Gasthause zum Engel bei Herrn Ganning vor dem kgl. Notär Herrn Rödel öffentlich meistbietend nachstehende Hölzer auf Credit ohne weitere Kosten und Aufgelder versteigert.

Landstuhl, am 6. December 1871.

Die Forstverwaltung.

1) Forst Breitenwald.

Schlag Heitberg, Ebene und im Lochweiher.

circa 17 Kubikmeter buchen Scheitholz.

„ 4 „ kiefern ditto.

„ 91 „ buchen Prügelholz.

„ 70 „ birken ditto.

„ 66 Hundert buchen Wellen.

„ 100⁵/₁₀ ditto kiefern Wellen.

2) Forst Mittelbrunn.

Schlag Allmach.

circa 194 Kubikmeter Weichholz Prügel.

3) Forst Kahlenberg an der Meierei.

circa 153 Kubikmeter kiefern Krappenprügel.

Landau.

[6640] **Dienstag den 12. December 1871,** Abends 7 Uhr, im **Theatersaale:**

Concert

des Musik-Vereins.

1) Symphonie Nro. 1 von Beethoven.
2) Der Frühling aus den Jahreszeiten von Haydn.

B. L. O. G.

[6687] Dienstag Abend 8 Uhr

Außerordentliche Zusammenkunft

i. R. zu Ehren unseres Kameraden **R.** im Ludwigshaferer Locale.

Ludwigshafen, 9. December 1871.

Der Ausschuß.

[6064¹ ₆] Eine gesunde **Schenkamme** wird zum sofortigen Eintritt gesucht.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Verkauf einer Ziegelei.



[6463²/₆] **Karl Zimmermann,** Ziegler in Göllheim, verkauft aus freier Hand, wegen Wohnortsänderung, auf Zahlungstermine:

42 Dec. geräumiges Wohnhaus, 3 Keller, Stall, Scheuer 2c., 1 Brennofen aus feuerfesten Steinen für circa 18,000 **Waar und 160** Ctr. Kalk mit 1 Feuer, neuester Construction, 2 Trockenhäuser mit 22,000 und 12,000 Brettern, 3 Waarenhalden, 2 **Kalklöcher** für circa 1000 Centner, **Lagerplätze** für Steine und **Erde, geräumiger Hof** mit Brunnen, 14 Dec. **Garten, bequem** und vortheilhaft eingerichtet, neu erbaut, bisher mit dem größten Absatz betrieben, an der Hauptstraße zu Göllheim gelegen, ¹/₄ Stunde von dem **unterhalb Göllheim** erbaut werdenden **Bahnhof, 60 Dec.** Acker, zur Erdgrube 5 **Minuten und 166** Dec. Kalksteinbruch, ¹/₄ **Stunde, von dem** Anwesen entfernt.

Mannheim.

Versteigerung

von Pferden, Vieh u. Fuhrwerk.

[6611¹/₆] **Donnerstag den 14. December,** Morgens 10 Uhr anfangend, läßt Herr Oekonom **Georg Lambert** in seinem Hause Lit. M 5, 9, Bahnhofstraße 13, wegen Geschäftsaufgabe durch Unterzeichneten öffentlich freiwillig gegen baare Zahlung versteigern, als:

1 Pferd, **Wallach, Braun,** 14 Jahre alt,

1 „ „ „ 4 „

1 **Fohlen-Stute, Grauschimmel,** 3 Jahre alt, dann

2 **Schweizer Kühe,** hochträchtig,

2 **Holländer Kühe,** trächtig,

1 „ Rind,

1 „ „ ³/₄ Jahre alt;

ferner: 2 zweispänner Wagen, 2 Ernteleitern, 1 Pfuhlfaß, 1 Handkarren, 1 Häckselbank, 1 Pflug, 1 do. Wägelchen, 2 Stoßröge mit do. Eisen, 1 eiserne, 1 holzene Egge, 4 Hopfeneisen, 1 do. Köpier, 1 Fußwinde, 2 hintere Wagenräder, Pferdsgeschirr, 1 Repsblahe, 2 Doppelleitern, 1 Kochofen, alt Eisen und noch verschiedene Gegenstände.

Steigliebhaber sind hierzu freundlichst eingeladen.

Peter Lincker.

[6670] Bei **M. Grüner** in Mundenheim kann unter guten Bedingungen bis Weihnachten ein Knecht in Dienst treten, der mit Farren umzugehen weiß.

Ein Techniker,

Ingenieur oder Maschinenbauer, wird für eine chemische Fabrik zur Leitung des mechanischen Theils der Arbeit, zur Instandhaltung der Apparate und zur Ausführung neuer Anlagen zu engagiren gesucht. Derselbe muß schon ähnliche Stellung bekleidet haben und sich über seine Leistungen, sowie über Moralität und Solidität ausweisen können.

Gefl. Franco-Offerten unter M.N. 647 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt a. M.** [6506²/₈]

[6583²/₃] Eine ganz neu eingerichtete **Bäckerei** steht sofort zu vermiethen.

Näheres bei **Jean Klein** zum Mainzer Hof in Ludwigshafen.

[6672¹ ₆] Ein schön möblirtes Zimmer zu vermiethen in der Rheinstraße Nro. 15.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Haas.

Haas'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährig fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 291 Ludwigshafen, Montag 11. December 1871. Erstes Blatt.

*** Ludwigshafen,** 10. Dec., Abends.

Ueber die Parteiwirren im Lager unserer bayerischen Ultramontanen schreibt ein Münchener Correspondent der „Köln. Ztg." u. A. Folgendes: Gutem Vernehmen nach ist auch die letzte Aufforderung der „entschiedenen" an die „gemäßigten" Patrioten, in dem bevorstehenden Wiederzusammentritte des Landtages sich mit ihnen zu einem gemeinsamen Mißtrauensvotum gegen das Ministerium zu vereinigen, auf eine bestimmte Weigerung gestoßen. Diese Weigerung ist jedenfalls erklärlich genug. Ein solches Vorgehen, wie verlangt wurde, könnte nur zur Auflösung der Kammer führen, und diese möglichst lange hinauszuschieben, liegt im greifbarsten politischen Interesse der gemäßigten Patriotenfraction. Daß bei Kammerauflösungen in Zeiten heftiger politischer Erregung die vermittelnden Parteien am übelsten fahren, ist eine alte Beobachtung. Obendrein haben unsere gemäßigten Patrioten ihr Hauptquartier in der Provinz Schwaben, die nach der übereinstimmenden Meinung aller Parteien bei Neuwahlen in nächster Zeit wieder der bayerischen Fortschrittspartei zufallen würde."

Da übermorgen schon der Landtag wieder zusammentritt, so wird sich übrigens bald herausstellen müssen, was an den großen Worten ist, mit denen neuerdings einzelne ultramontane Blätter wieder um sich werfen.

Wie der Leser aus einer weiter unten folgenden Correspondenz aus dem Wahlbezirke Homburg-Kusel ersieht, wird dort an Aufstellung der Candidatur des Hrn. Pfarrer Heß in Jettenbach mit speciellem Hinweis auf ein künftiges Unterrichtsgesetz gedacht; von anderer Seite geht uns die Notiz zu, daß auch Hr. Landrichter Kuby in Kusel in Vorschlag kommen soll. Der Vorschlag des Hrn. Buhl dagegen scheint auf ziemlich allgemeine Abneigung gestoßen zu sein, was nach der Haltung desselben im Reichstag allerdings hätte vorausgesehen werden können. Uebrigens könnte leicht der Mangel an ernsthaft zu nehmenden Candidaten doch zu einem Wahlresultate führen, das unter anderen Umständen nicht zum Vorschein kommen würde; sitzt ja doch mancher Abgeordnete in der bayerischen Kammer lediglich deshalb, weil bei der Wahl keine andere Persönlichkeit zu haben war.

In der großen Politik herrscht eine Windstille, die kaum durch die langathmige Botschaft des Hrn. Thiers einen Augenblick unterbrochen wurde. Die monarchischen Parteien in Frankreich sind in voller Gährung, und man erwartet demnächst einen Ausbruch zu Gunsten der Orleans. Wie immer in mageren Zeitläuften ist auch jetzt wieder von den großartigen Rüstungen Rußlands die Rede. Bei'm Prinzen von Wales scheint die so plötzlich eingetretene Gefahr noch nicht vorüber zu sein.

Die Erhebung der isolirten vollständigen Lateinschulen zu Staatsanstalten.

z. Bis zum Jahre 1845 waren die Lehrer an den verschiedenen Lateinschulen des Königreichs in Bezug auf Rechte und Pflichten einander vollständig gleichgestellt. Da gelang es dem Minister Abel, ein Name, bei dessen bloßer Nennung uns heute noch ein leises Gruseln befällt, für das von ihm erdachte sogenannte Ausscheidungsgesetz vom Jahre 1846 die Genehmigung der Ständekammer zu erwirken, für ein Gesetz, durch welches die bisher gleichberechtigt neben einander bestandenen Lateinschulen in combinirte und isolirte unterschieden wurden. Die combinirten, d. h. die mit Gymnasien verbundenen Lateinschulen wurden für Staatsanstalten erklärt, die isolirten Lateinschulen dagegen, welche zufällig nicht mit einem Gymnasium zusammenhingen, wurden ihres staatlichen Charakters entkleidet und so auch die an denselben wirkenden Lehrer der Staatsdienereigenschaft beraubt.

Dieser von dem Ministerium Abel gemachte, rein formelle Unterschied zwischen den Lateinschulen entbehrt jedes rechtlichen Grundes; beiderlei nur dem Namen nach unterschiedene Anstalten waren und sind hinsichtlich ihrer äußeren und inneren Organisation gleich, beide haben den gemeinsamen Zweck, die ihnen anvertrauten Zöglinge für die am Gymnasium zu erlangende höhere allgemeine Bildung vorzubereiten. Wenn zwischen den genannten Schulen gleichwohl ein Unterschied gemacht werden will, so ist derselbe darin zu suchen, daß der Wirkungskreis der isolirten vollständigen Lateinschulen wegen der mit diesen Anstalten verbundenen Realcurse ausgedehnter, mithin die von ihnen zu lösende Aufgabe schwieriger ist als die der combinirten Lateinschulen, was doch wohl kein Grund zur Zurücksetzung sein kann. Die Lehrer an den isolirten Lateinschulen haben außerdem die gleichen Vorbedingungen zu erfüllen wie deren Collegen an Staatslateinschulen, d. h. in den Anforderungen bezüglich der Universitätsstudien, der Anstellungsprüfung, der Leistungen, des Lehrgeschickes, der Erziehungsfähigkeit, der Berufstreue, des Lehreifers, der persönlichen Würde rc. findet kein Unterschied statt.

Schon zwei Jahre nach Erlassung des vielberufenen Ausscheidungsgesetzes machten die betreffenden Lehrer-Collegien energische Anstrengungen, welche darauf abzielten, die isolirten Lateinschulen wieder in coordinirten Rang mit den widerrechtlich bevorzugten combinirten Schwesteranstalten zu erheben; diese Bestrebungen fanden nachdrückliche Unterstützung durch den Landrath der Pfalz, welcher wiederholt hierher gehörige Anträge an die allerhöchste Stelle gelangen ließ. Die auf diese Anträge erfolgten Bescheide finden sich in Landrathsabschieden aus den Jahren 1849, 1850 und 1864, Bescheide, die wir wörtlich hier folgen lassen, hoffend, daß unsere HH. Abgeordneten aus der Pfalz Alles aufbieten werden, was dazu beitragen kann, die bezüglich der vorliegenden Frage wiederholt ausgesprochen königlichen Verheißungen zur Wahrheit werden zu lassen.

Im Landrathsabschiede von 1849 heißt es also: „Gleiche Bedachtnahme wird der Zuwendung pragmatischer Rechte an die Lehrer vollständiger isolirter Lateinschulen zu Theil werden, sobald der Vollzug des Gesetzes vom 23. Mai 1846 über die Ausscheidung der Kreislasten von den Staatslasten und die Bildung der Kreisfonds die Mittel gewährt, die auf diese Rechte sich gründenden Ansprüche im vollen gesetzlichen Maße zu befriedigen."

Im Landtagsabschied vom Jahre 1850 wird Folgendes gesagt: „Zur Erledigung der Anträge, welche die Kammer wegen Bezeichnung der durch ein absolutes Bedürfniß hervorgerufenen und demnach zu Staatsanstalten zu erklärenden Mittelschulen (Lateinschulen) gestellt hat, sind bereits Einleitungen getroffen, und Wir behalten uns nach reiflicher Erwägung aller einschlägigen Verhältnisse die nähere Entschließung vor."

Die bezügliche Stelle des Landrathsabschiedes vom Jahre 1864 lautet folgendermaßen: „Auf die Bitte des Landrathes, den Lehrern an den isolirten Lateinschulen die Rechte der Dienstespragmatik gewähren zu wollen, erwidern Wir, daß Wir bereits Auftrag gegeben haben, bei dem nächsten Landtage die geeigneten Einleitungen zur Gewährung der erforderlichen Mittel behufs endgiltiger Ordnung der Diensteverhältnisse der Studienlehrer an den isolirten Lateinschulen zu treffen."

Deutsches Reich.

*** Kaiserslautern,** 9. Dec. („Kaisersl. Ztg.") Der hiesige Altkatholikenverein hat sich an das protestantische Presbyterium mit der Bitte gewandt, den Altkatholiken die kleine protestantische Kirche zum Gottesdienste zu überlassen. Das Presbyterium hat denn auch beschlossen, diese Bitte zu gewähren. An der Genehmigung des Consistoriums in Speyer, welche nun noch nothwendig ist, ist wohl nicht zu zweifeln, so daß in nächster Zeit der regelmäßige Gottesdienst der Altkatholiken beginnen kann. Wenn — was mit Sicherheit zu hoffen ist — die Genehmigung des Consistoriums bis dahin eingetroffen ist, soll am 1. Weihnachtsfeiertage in der kleinen protestantischen Kirche eine stille Messe und am 2. Feiertage ein Hochamt abgehalten werden.

§§. **Zweibrücken,** 8. Dec. Ihr Zweites Blatt vom 1. December abhin brachte einen kurzen Bericht über den Beschluß des hiesigen Stadtrathes bezüglich Aufbesserung der wirklich geringen Lehrergehalte. Gestatten Sie auch einem unparteiischen Bürger im Namen vieler hiesiger Bewohner ein öffentliches Wort in dieser Sache! Die betreffende Frage ist noch tagtäglich Gegenstand lebhafter Besprechung, und geht der Wunsch aller einsichtsvollen Männer, denen die Bildung und Erziehung der Jugend warm am Herzen liegt, einstimmig dahin, man möge ihre Lehrer so bezahlen, daß sie mit ungetheilter Kraft ihren schweren und verantwortungsvollen Beruf freudig zu erfüllen im Stande seien. Unsere Stadt hat das Glück, fast ausschließlich tüchtige, berufstreue und charakterfeste Lehrer zu besitzen. Wenn nun der ganze Stadtrath anerkannte, „daß ein unumgängliches Bedürfniß vorliege, die Lehrer aufzubessern", warum verweist man diese erst noch auf ein Stückchen Brod in der Zukunft?

Gewiß wäre es von unserer ganzen Bürgerschaft freudig begrüßt worden, wenn der von dem Herrn Fabrikanten Wolff gestellte und von anderer Seite warm unterstützte Antrag um sofortige Besserstellung unserer Lehrer Beachtung gefunden hätte, zumal die hiesige Gemeindekasse für 15 Volksschulklassen nicht einmal volle 4000 fl. zahlt. Der gewandt gestellte Verschleppungs-Antrag kam von einer Seite, von welcher derselbe am wenigsten erwartet wurde. Bei allenfallsiger Zustimmung zu dem Wolff'schen Antrage hätte dieser Gegner das Mandat seiner Wähler sicher nicht verletzt. Wir fürchten fast mit den Lehrern, daß, nach auch nur geringer Hilfeleistung des Staates, man dieserseits befriedigt sein werde, die Sache dann für erledigt zu erachten. Möge die Zukunft uns des Irrthumes zeihen!

△ **Aus dem Wahlbezirk Homburg-Kusel,** 9. Dec. Im „Kurier" Nr. 289 ist gesagt, daß im hiesigen Wahlbezirke eine gewisse Mandatscheu herrsche. Wenn dieser Schluß daraus gezogen wird, daß die drei Ersatzleute ihren Eintritt in die Abgeordnetenkammer abgelehnt haben, so diene zur Aufklärung, daß die Wahlmänner des Bezirks Gegner des Ersatzmanns-Wahlsystems sind und deshalb absichtlich nur solche Ersatzleute wählten, welche erklärt hatten, eintretenden Falls ein Mandat nicht anzunehmen.

Für die am 14. d. M. in Landstuhl stattfindende Nachwahl ist von Hrn. Dr. Buhl von Deidesheim die Rede. Blicken wir auf dessen Wahl in den Reichstag zurück, so finden wir, daß er nur mit einer sehr geringen Majorität gewählt wurde und besonders im Bezirke Homburg wenig Stimmen erhalten hat. Es wird kaum anzunehmen sein, daß heute mehr Sympathieen für ihn bestehen; im Gegentheil ist es nicht unwahrscheinlich, daß seine Abstimmung im Reichstage über den Militäretat ihm manche seiner früheren Wähler entfremdet hat.

Da die Wahlmänner des Bezirks in ihrer großen Majorität im Principe einig sind und dieselben nur in Bezug auf Personen auseinandergehen, so dürfte es eine dankbare Aufgabe sein, einen Vorschlag zu machen, auf den sich alle zu vereinigen im Stande wären. Dieses Ziel verfolgend, haben mehrere Wahlmänner beschlossen, die Aufmerksamkeit ihrer Collegen auf Hrn. Pfarrer Heß in Jettenbach zu richten, welcher nach seinem festen, gediegenen Charakter, seiner liberalen politischen Richtung und seiner wissenschaftlichen Bildung vor vielen Anderen zu einem Abgeordneten sich eignet, und zwar um so mehr, als er, ein sehr tüchtiger Schulmann, dem Grundsatze der Trennung von Schule und Kirche mit Entschiedenheit huldigend, bei Berathung eines Schulgesetzes für die Kammer eine sehr werthvolle Acquisition abgeben würde.

*** München,** 7. Dec. Das „Vaterland" hatte vor mehreren Wochen angekündigt und war in dieser Beziehung sicher gut unterrichtet, daß die bayer. Bischöfe ein Manifest an das katholische Volk erlassen werden, das aber erst „zur rechten Zeit" erscheinen werde; diese „rechte Zeit" ist nun aber insoferne schon vorüber, als das Manifest auf allen Kanzeln verkündet werden sollte, — was aber in Folge des neuen Paragraphen zum Reichsstrafgesetzbuche nicht mehr möglich sein wird.

Aus Sedan wird unter'm 1. December geschrieben: Während des abgelaufenen Monates Nov. hat sich der Gesundheitszustand unserer Truppen, die nun endlich in geordnete, den heimathlichen ähnliche Verhältnisse gelangt sind, in erfreulicher Weise gebessert; zwar mag auch die kalte Jahreszeit das ihrige dazu beitragen. Der Gesammtkrankenstand hat um den dritten Theil abgenommen; Dysenterie, welche noch vor 2 Monaten in der Umgebung von Paris einen epidemischen Charakter trug und ein hohes Mortalitätsverhältniß darbot, hat gänzlich aufgehört; Typhus, noch in Laon und St. Quentin zahlreich und heftig, ist auf etwa 4 Procent des Gesammtkrankenstandes herabgesunken. Innerliche Krankheiten bestehen nun meist in rheumatischen, sowie in katarrhalischen Affectionen der Digestions- und Respirations-Organe. 80 pCt. unserer Kranken sind syphilitischen Affectionen unterworfen, und zwar ist seit unserem Abzuge von Paris der Unterschied bemerkbar geworden, daß dort die constitutionelle Erkrankung kaum zu 4 pCt. auftrat, während dieselbe jetzt in Form von Syphiliden in auffallendem Grade zunimmt.

* **München**, 8. Dec. („Corresp.") Der aus der französischen Kriegsentschädigung, außer den bereits theils über Frankfurt, theils über Berlin erhaltenen Abschlagezahlungen, auf Bayern weiter treffende Antheil beträgt noch 300 Millionen Franken — ohne die laufenden Zinsen. Wie ich höre, besteht die Absicht, mit den dadurch sich ergebenden Mitteln auch die früheren sogenannten Militär-Anlehen zurückzuzahlen.

Mit dem 1. Januar treten aus dem bisherigen Handelsministerium nachbezeichnete Herren Referenten und Hilfsarbeiter in das Ministerium des Aeußeren über: für das Verkehrswesen Ministerialrath v. Sutner, Hilfsarbeiter Oberinspector Oswald; für das Zollwesen Oberzollrath Eggensberger, Hilfsarbeiter Oberzollassessor Felser; ferner der bisher im Handelsministerium in verschiedenen Referaten beschäftigte Bezirksamtsassessor Frhr. v. Crailsheim.

Wie man der „Augsb. Abendztg." schreibt, hat der Landtagsabgeordnete Bürgermeister Schmiedel von Kitzingen, entsprechend dem Wunsche der dortigen Gemeindebevollmächtigten, ein Gesuch um Genehmigung seines Austrittes aus der Kammer eingereicht. I. Ersatzmann ist Hr. Christian Leybach von Mainstockheim.

Nach dem Ergebniß der an der Universität Würzburg vorgenommenen Ergänzungswahl ist als Rector pro 1871/72 der ordentliche Professor Dr. J. Sachs und als Senator pro 1871/73 aus der philosophischen Facultät der ordentliche Professor Dr. L. Grasberger bestätigt worden.

* **München**, 9. Dec. („Fränkischer Kurier.") Die Mitglieder des patriotischen Clubs des „Bamberger Hofes" sind eingeladen worden, sich schon am Montag den 11. d. Abends zur ersten Versammlung einzufinden. Die gleiche Einladung soll auch an Mitgliedern, ob an alle — ist uns unbekannt, des Clubs im „Deutschen Hause" ergangen sein und zwar in der sicheren Hoffnung, daß dieser Club sich auflöse. Daß im „Bamberger Hof" alsbald ein entschiedenes Vorgehen gegen das Ministerium beantragt werden wird, steht außer Zweifel; die Herren möchten, wenn möglich, noch vor dem Weihnachtsfeste einen Erfolg erzielen. Jedenfalls erscheint es dringend nothwendig, daß alle liberalen Abgeordneten rechtzeitig, d. h. schon in den ersten Tagen der wiederbeginnenden Thätigkeit der Kammer auf ihrem Platze sind.

* Aus **Regensburg** wird dem „Nürnb. Anz." geschrieben: Es ist wieder neue Zufuhr von Jesuiten eingetroffen. Allüberall entledigt man sich dieser bösen Gäste, und hier werden sie durch den berühmten Bischof Senestrey so mit aller Bequemlichkeit eincasernirt, daß sie die Hierherreise nicht zu bereuen haben. Die Fürstin Taxis läßt sie auch mitkommen und giebt ihnen viel Geld zu verdienen, auf was es ihnen ja doch vor Allem nur abgesehen ist. Uebrigens so ganz wohl ist es ihnen in Bayern denn doch nicht mehr, wofür wohl die Reclamen, welche die ultramontanen Blätter auf Commando zu übernehmen hatten, den besten Beweis liefern. Trauriges Handwerk, das Lob der Jesuiten besingen zu müssen, einer Brut, welche schon so viel des Unheils in der Welt angerichtet hat! — Noch kann ich Ihnen als Neuigkeit melden, daß der aus Anlaß des Todes des alten Fürsten Taxis durch seine Nachfolgerin beseitigte Graf Dornberg, bisheriger Verwaltungschef, durch Baron Gruben ersetzt ist, denselben, der das Taxis'sche Haus in die Langrands-Affaire verwickelte, wobei mehr denn 10 Millionen verloren gingen. Gruben ist Affiliirter der Jesuiten und soll auch mit dem belgischen Langrand verwandt sein!

* **Berlin**, 6. Dec. („Magdeb. Ztg.") Zu den wichtigsten Ergebnissen der Reichstagssession gehört ohne Zweifel die größere Annäherung Bayerns an das Reich, die in der Uebertragung mehrerer Gesetze, in dem Antrage wegen des Strafgesetzes und in der ganzen Haltung der bayer. Bundesbevollmächtigten ihren Ausdruck fand. Von besonderer Bedeutung war auch die Anerkennung des bayerischen Ministers, daß wenn die Verträge für das Aufgeben eines Sonderrechtes an das Reich die Zustimmung des in Frage kommenden Staates vorbehalten haben, diese Zustimmung sich doch nur auf den Bundesrath bezieht, nicht auch auf die etwa noch erforderliche Zustimmung der Einzelkammern. Auch der württembergische Minister hat diese Auffassung bekanntlich getheilt. Man hat in München die Sache nicht immer so angesehen. Als es sich in der bayerischen Kammer um den Bündnißvertrag Bayerns vom 31. December 1870 handelte, hatte die Regierung d. h. Graf Bray im Ausschusse erklärt, daß sie Aenderungen in der Verfassung des Norddeutschen Bundes oder Modificationen der Bayern bewilligten Sonderrechte ihre Zustimmung nicht geben könne, wenn nicht zuvor der bayerische Landtag seine Zustimmung erklärt habe. Präsident Rönne in seinem „Verfassungsrechte des Deutschen Reiches", das in besonderem Abdrucke aus Hirths Annalen, aber umgearbeitet und vervollständigt, vor Kurzem erschienen ist, führt jene Aeußerung aus dem Minderheitsgutachten des bayerischen Kammerausschusses an, bemerkt aber sogleich, daß diese Erklärung nur die Ansicht der damaligen bayerischen Staatsregierung aussprechen könne, und fügt hinzu, daß unter allen Umständen die Zustimmung der Landesvertretung kein Erforderniß für die Giltigkeit der Stimmabgabe im Bundesrathe sein würde. Die strittige Frage ist jetzt ebenfalls zu Gunsten des Reiches und im Gegensatz zu der particularistischen Auffassung entschieden worden.

†† **Aus Baden**, 8. Dec. Die Einführung des Reichsstrafgesetzbuches wird für den Schluß dieses Jahres den Hauptgegenstand der landständischen Thätigkeit bilden. Das umfangreiche, mit seltenem Fleiße ausgearbeitete Einführungsgesetz enthält eine Menge von Bestimmungen über die Abänderungen an unseren Gesetzbüchern über Civil-, Handels- und Polizeistrafrecht und viele Modificationen der Gerichtsverfassung und des Strafverfahrens. Die Zuständigkeit der Schwurgerichte für politische und Preßvergehen wird beibehalten, dagegen die Competenz der Schöffengerichte bis zur Erkennung von drei Monaten Gefängniß oder 300 fl. Geldstrafe erhöht. Diese eigentlich grundsätzlich nicht zu billigende Erhöhung wird dadurch gerechtfertigt, daß das Verfahren vor den Kreisgerichten vielfach so schleppend ist, daß eine möglichst geringe Competenz dieser Gerichtshöfe nur erwünscht sein kann. Auch die Preßgesetzgebung wird einige Aenderungen erleiden. Während der Redacteur, Verleger und Drucker nach dem jetzigen Preßgesetze gleich dem Verfasser einer Druckschrift haften, wenn der Verfasser nicht bekannt ist, oder wenn er zur Zeit des Preßvergehens nicht im Inlande wohnte und seiner nicht habhaft zu werden ist, — sollen fortan gegen Redacteur, Drucker und Verleger nur Gefängnißstrafen bis zu 2 Jahren oder Geldstrafen bis zu 1000 Gulden erkannt werden dürfen. Die Preßgesetzgebung soll somit gemildert, nicht, wie man in neuerer Zeit zuweilen darzustellen pflegt, verschärft werden. Eine Härte liegt nur darin, daß, im Widerspruche mit den meisten anderen Gesetzgebungen, die Preßvergehen nicht mehr wie früher einer kurzen Verjährung unterliegen sollen. Eine Schattenseite des Entwurfes liegt darin, daß er die früheren Bestimmungen aufrecht erhält, wonach Vergehen von Staats- oder Gemeindebeamten, wenn sie im Dienste begangen sind, nur dann verfolgt werden dürfen, wenn die vorgesetzte Dienstbehörde dazu ihre Einwilligung giebt. Die fürsorgliche Beibehaltung dieser Bestimmung kann nur dadurch als gerechtfertigt erscheinen, daß wegen Kürze der Zeit es nicht mehr möglich sein wird, in dieser Richtung eine andere gesetzliche Bestimmung zu vereinbaren, welche die Mängel des jetzt bestehenden Zustandes der Gesetzgebung aufheben würde, ohne den dienstlichen Interessen zu nahe zu treten.

⌧ **Karlsruhe**, 8. Dec. Es war doch nicht ohne Grund, daß bei der Adreßdebatte der ersten Kammer Professor Degenkolb (Vertreter der Universität Freiburg) ein ausdrückliches Anerkenntniß darüber herbeiführte, daß das Reichsgesetz unbedingt über dem Particulargesetz stehe und diesem vorgehe. Denn wie jetzt der Freiburger College Degenkolbs, der Professor des Strafrechts Karl Binding, in einer Brochure (Freiburg bei Wagner, 22 C.) nachweist, besteht ein Antagonismus zwischen dem deutschen Strafgesetzbuche und dem Entwurfe des badischen Einführungsgesetzes. Professor Binding legt letzterem zur Last: 1) Unzulässige Erläuterung und authentische Interpretation des Reichsgesetzes; 2) unzulässige Delicte des badischen Einführungsgesetzes; 3) unzulässige Strafsatzungen des badischen Einführungsgesetzes; 4) Amtsverbrechen und Vergehen als Antragsdelict. Was besonders Punkt 4 betrifft, so will das Reich Amtsvergehen bestraft wissen; das Landesgesetz maßt sich an, die Bestrafung dem Ermessen der Verwaltung anheim zu geben. Hiernach wäre die Befolgung der Reichsgesetze durch die Landesbeamten schließlich dem guten Willen der einzelnen Regierungen als einziger strafrechtlicher Garantie überantwortet. Sollte das im reichstreuen Baden beabsichtigt sein und nicht vielmehr nur ein unfreiwilliges Auflehnen vorliegen? Jedenfalls kommt die Warnung des Freiburger Professors noch zeitig genug, um auf die Berathung und Beschlußfassung der Stände einwirken zu können. Das Schriftchen wurde an sämmtliche Mitglieder der zweiten (wahrscheinlich auch der ersten) Kammer vertheilt.

Gegenwärtig befindet sich hier Iskender-Bey, um im Auftrage der türkischen Regierung die in hiesiger Maschinenfabrik für die kaiserl. türkische Armee gefertigten Kanonen in Empfang zu nehmen.

Prinz Wilhelm von Baden ist heute Vormittag 11 Uhr von Berlin bezw. von Barby wieder hierher zurückgekehrt.

Frankreich.

* **Paris**, 6. Dec. Die große Frage des Tages ist noch immer die, ob die Prinzen Aumale und Joinville von ihren Abgeordneten-Plätzen Besitz nehmen werden. Dieselben hatten gestern eine Unterredung mit dem Präsidenten der Republik, die indeß, da die Vertreter der Bank im Vorzimmer warteten und Hr. Thiers auch sonst mit Geschäften überhäuft war, nur sehr kurz ausfiel und zu keiner Entscheidung geführt zu haben scheint. Inzwischen war die Commission, welche die Kammer seiner Zeit wegen der Frage der Aufhebung der Verbannungsgesetze ernannt hatte und die in ihrer Mehrheit aus Orleanisten bestand, aus freiem Antriebe zusammengetreten, um, wenn auch ohne Mandat, über diesen Gegenstand zu verhandeln. Auch hier fand man den Fall zu delicat, um den Entschließungen der Prinzen vorgreifen zu wollen; man erkannte an, daß sie dem Präsidenten der Republik gegenüber durch ihr Wort gebunden wären, und verhehlte sich nicht, daß es für die Söhne Ludwig Philipps eine Gewissensfrage sei, in eine Kammer einzutreten, welche durch die Annahme des Rivet'schen Antrags eine wichtige Principien-Frage im antimonarchischen Sinne entschieden hätte. Wenn man übrigens dem „Francais" glauben darf, so wäre es den beiden Prinzen nicht unwillkommen, wenn die Frage sich noch eine Weile, d. h. bis nach der Entscheidung der Frage über die Verlegung der Nationalversammlung nach Paris hinzöge.

Der Minister des Inneren hat eine Commission ernannt zur Vertheilung der Summe von 1 Million Fr. an hilfsbedürftige Elsässer und Lothringer, welche in Frankreich ihren Wohnsitz genommen, oder zwar in ihrer Heimath geblieben, aber für die französische Nationalität optirt haben. Dieser Commission gehören neben mehreren Verwaltungsbeamten die Abgg. Emil Leroux (Oise), Bravoyer (Aube), Claude (Meurthe), Albert Grévy (Doubs) und Lefébure (Seine) an.

Fürst Metternich, der sich in diesem Augenblicke in Genua befindet, wird binnen acht Tagen hier erwartet, um Hrn. Thiers seine Abberufungsschreiben zu überreichen. Die Fürstin Metternich ist schon am Sonntag hier eingetroffen. Der ehemalige Botschafter gedenkt den Winter in Italien zu verbringen.

** **Paris**, 7. Dec. Man ist sehr begierig, zu erfahren, wie Thiers heute in seiner Botschaft die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland darstellen wird. Ohne die Proclamation des Belagerungszustandes in den occupirten Departements wäre es ihm ein Leichtes gewesen, dieselben in einer banalen Phrase befriedigend zu nennen, oder auch das große Vertrauen zu constatiren, welches seine Regierung dem Berliner Cabinet einzuflößen fortfahre. Anders jetzt, nachdem die deutsche Regierung zu einer Maßregel sich gezwungen sah, welche die unvermeidliche Folge der Freisprechung von Leuten war, die scheußliche Verbrechen an deutschen Soldaten verübt hatten. Die Proclamation des Belagerungszustandes ist übrigens, so hoffen wir, nur eine erste Warnung. Es handelt sich nicht blos von der Sicherheit der deutschen Soldaten in den occupirten Departements, sondern auch von der Sicherheit jedes Deutschen in Frankreich, und wir müßten uns sehr irren, oder die französische Regierung ist in den stattgefundenen Unterhandlungen dahin bedeutet worden, daß entweder die vor Kurzem geräumten Departements von Neuem besetzt oder die gegenwärtig besetzten mit einer entsprechenden Straf-Contribution befaßt werden würden, falls ein neuer Tonnelet ungezüchtigt davon kommen sollte. Die französische Regierung hat sich zum mindesten die Unterlassungsünde vorzuwerfen, daß sie bis jetzt stillschweigend zusieht, wie selbst die ministeriellen Blätter die Gefühle des Hasses und die Revanchegelüste zu nähren suchen, eine Thatsache, auf die Thiers ohne Zweifel aufmerksam gemacht wurde, als er behauptete, die Regierung sei für die Wahrsprüche der Geschworenen nicht verantwortlich zu machen.

Telegramme.

*** **Berlin**, 9. Dec. Abgeordnetenhaus. Der Finanzminister bringt einen Gesetzentwurf ein, betr.

die Verwendung der Ersparnisse, welche durch den Wegfall der aus der preußischen Staatskasse an das Reich geleisteten Vorschüsse erzielt worden sind. Die hierdurch eingetretene einmalige Ersparniß von 11,600,000 Thalern soll zu Rentenablösungen und à Conto der Eisenbahnanleihe verwendet werden. Der Minister bringt ferner eine Ergänzungsvorlage, betr. die Oberrechnungskammer, sowie eine Steuerreformvorlage ein. In der hierzu gegebenen Erläuterung heißt es: Von der französischen Kriegscontribution seien 1175 Millionen Francs bezahlt, auf die elsaß-lothringischen Eisenbahnen 325 Millionen angerechnet. In den nächsten fünf Monaten seien 650 Millionen zu zahlen, fernere Zahlungen würden im März 1873 und die schließliche Hauptzahlung 1874 erfolgen. Die preußische Regierung habe bei der heutigen Reformvorlage mit diesen zukünftigen Beträgen nicht rechnen können, die Regierungsvorlage sei von dem Gedanken geleitet, die Steuerlast der untersten Bevölkerungsschichten zu erleichtern und dem directen Steuersystem weitere Geltung zu verschaffen. Sie habe sich darum nicht auf die im Etat vorgesehene eine Million beschränkt, sondern schlage vor, die Mahl- und Schlachtsteuer aufzuheben und die unterste Stufe der Classensteuer in Wegfall zu bringen. Die betr. Steuerpflichtigen würden vom 1. Juli künftigen Jahres von der Classensteuer befreit. Die Mahlsteuer solle am 1. Januar 1873 aufhören, die Schlachtsteuer für Rechnung des Staates völlig aufgehoben, für Communalzwecke indeß bedingungsweise zugelassen werden.

.·. **Berlin,** 9. Dec. Die „Nordd. Allg. Z." widerlegt die Erfindungen französischer Zeitungen über das Verhältniß Deutschlands zu Rußland, erwähnt des Georgenfestes und sagt: „Sollten nicht vielleicht den Franzosen die Augen aufgehen?"

.·. **Stuttgart,** 9. Dec. Ein Telegramm des „Schwäb. Merkur" aus Berlin meldet: Privatnachrichten aus Versailles zufolge wird Frankreich bald auch den belgischen Handelsvertrag von 1861 kündigen. — Vor Schluß der Kammersitzung beantwortete Justizminister v. Mittnacht die Interpellation Mohl's vorläufig dahin, daß der betr. vom Reichstage beschlossene Gesetzentwurf dem bezüglichen Ausschusse des Bundesrathes übergeben sei; bevor dieser Bericht erstattet habe, wäre es wenig schicklich, sich über die Intentionen der Regierung auszusprechen. Die Interpellation bleibt vorerst auf sich beruhen. Die Begründung des Antrages Oesterlen, betr. die Reservatrechte, ist auf Dienstag verschoben.

.·. **Prag,** 9. Dec. Die Großherzogin von Oldenburg ist heute Nacht nach kurzem Leiden hierselbst verstorben.

.·. **London,** 9. Dec. Einem heute Morgens 8 Uhr ausgegebenen Bulletin zufolge hat der Prinz von Wales die Nacht geschlafen und die Erschöpfung nicht zugenommen. Das allgemeine Befinden war günstiger. — Bruce, der Leibarzt der Königin, ist in Sandringham eingetroffen. Die Königin selbst ist mit der Familie gestern nach Sandringham abgereist.

.·. **London,** 10. Dec. Der Prinz von Wales hat die Nacht ruhig zugebracht. Die bedenklichen Krankheitssymptome haben sich nicht vermehrt, obgleich noch immer eine bedeutende Erschöpfung der Kräfte besteht.

.·. **Versailles,** 8. Dec. Nationalversammlung. (Fortsetzung.) Die Dringlichkeit des Antrages Hervé, ein Plebiscit über die Frage auszuschreiben, ob die Regierungsform Monarchie oder Republik sein solle, wird fast einstimmig abgelehnt. Anträge auf Aufhebung des Belagerungszustandes im Rhone-Departement und die Freiheit der öffentlichen Versammlungen bei den Generalrathswahlen werden verworfen. Ein Antrag Rouviers, betreffend die Aufhebung des Belagerungszustandes in Marseille wird abgelehnt. Rouvier, welcher die Begnadigungscommission angreift, wird zur Ordnung gerufen.

.·. **Versailles,** 9. Dec. Nationalversammlung. Ordinaire greift in heftigen Ausdrücken die Begnadigungscommission an. Die Kammer spricht fast einstimmig einen Tadel gegen denselben aus. Der Justizminister legt einen Gesetzesentwurf vor, welcher die Verfolgung derjenigen Blätter bezweckt, die die Begnadigungscommission beleidigen. Die Dringlichkeit für den Entwurf wird mit großer Majorität genehmigt. Der Finanzminister überreicht das Budget der Einnahmen und Ausgaben pro 1872. Hierauf werden Berichte über Petitionen erstattet. Die Kammer genehmigt die Vorfrage über eine Anzahl von Petitionen, welche für alle seit dem 4. Septbr. 1870 begangenen politischen Vergehen und Verbrechen Amnestie verlangen. — Der Finanzminister legte ferner einen Gesetzentwurf vor, nach welchem das Maximum des Banknotenumlaufs von 2400 Mill. auf 3000 Mill. erhöht wird, jedoch mit dem Vorbehalt, daß die Emission von Notenbeträgen über 2800 Mill. hinaus nur nach vorher ertheilter Ermächtigung durch Regierungsdecret erfolgen darf. Der Gesetzentwurf sucht für die Bank die Ermächtigung nach, Noten im Betrage von 10 und 5 Frcs. auszugeben.

.·. **Konstantinopel,** 8. Dec. „Levant Herald" meldet, daß gelegentlich der Verbringung einer Relique vom Landungsplatze zum griechischen Patriarchatsgebäude sich eine große Volksmenge versammelte. Die Polizei suchte das Eindringen der Volksmenge in das Patriarchatsgebäude zu verhindern, wodurch Unordnungen entstanden. Der Patriarch selbst mußte flüchten und konnte nur auf Umwegen durch eine Hinterthür in das Patriarchatsgebäude gelangen.

Criminalrechtspflege der Pfalz.

1. **Zweibrücken,** 10. Dec. Anklage gegen: 1) Cyriak Deininger, 19 Jahre alt, Schuster, 2) Karl Jünger, 17 Jahre alt, Schuster, beide von Pirmasens, wegen Theilnahme an einem Meineide. 3) Christian Rapp, 17 Jahre alt, Schuster, 4) Wilhelmine Ebelshauser, Schusterin, beide von Pirmasens, wegen Meineids. Die Geschworenen erklärten die Angeklagten für nicht schuldig, worauf dieselben sogleich in Freiheit gesetzt wurden. (Bericht folgt.)

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 9. Dec. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100⅛	Papierrente	46⅞
Bexbacher	—	Silberrente	58¼
Mannh.-Ludwigshafen	181⅛	1882er Amerikaner	97⅜
Oesterr.-franz. St.-Act.	224	Badische Bank-Actien	129
3½% Prämien-Anl.	118¼	Darmst. Bank-Actien	181
4% fl. 250 Loose v. 1854	79½	Oesterr. Credit-Actien	180
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	108¼	5% bayer. Anlehen	100⅞
Loose von 1860	86¼	4% bayer. Präm.-Anl.	112½
Neueste Loose v. 1864	79½	4% bad. Anlehen	110⅜

Wien, 9. Dec. (Schlußcourse.)

Papierrente, Fbr.-Aug.	58 70	1860er Loose	101 80
Silberrente, Jan.-Juli	68 60	1864er Loose	140 75
Bank-Actien	811 —	fl. 100 Eis.-Part.-Loose	193 75
Credit-Actien	317 50	Oesterr.-franz. Staatsb.	397 —
fl. 250 Loose v. 1839	288 50	Elisabethb. (westlich)	246 —
4% fl. 250 Loose v. 1854	93 20	Böhm. Westb.-Actien	259 —

Hamburg, 9. Dec. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	260⅞	Staatsbahn-Actien	889
1860er Loose	87¼	6% Amerik. v. 1882	92⅞
Silberrente	58½		

Amsterdam, 9. Dec. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	98⅞	Silberrente, Jan.-Juli	57⅞
Papierrente, Mai-Nov.	49¼	April-Oct.	57⅞
Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	141

Frankfurt a. M., 10. December. (Effectensocietät.) Creditactien 316. Staatsbahn 394¾. Lombarden 211½. Leipziger Bank 103 b. u. G. Brüsseler Bank 103½. Wechslerbank 105¼. Still.

Wien, 10. Dec. (Schluß-Course.) Creditactien 320. 70. 1860r Loose 102. —. 1864r Loose 141. —. Lombarden 203. 50. Staatsbahn 396. 50. Papierrente 58. 75. Napoleons 9. 32. Galizier 258. 76. Francobank 134. 50. Anglobank 249. 10. Bankactien —. Sehr günstig.

Berlin, 9. Decbr. (Schlußbericht.) Roggen per December 57⅞, per April-Mai 56⅞. Oel per Decbr. 28, per April-Mai 27⅞. Spiritus per Decbr. 23 Thlr. 8 Sgr. per April-Mai 23 Thlr. 10 Sgr.

Köln, 9. Dec. (Schlußbericht.) Weizen matt, effec. hiesiger 9½ Thlr., per Dec. — Thlr. — Sgr., per März 8 Thlr. 9 Sgr., per Mai 8 Thlr. 13 Sgr. Roggen matter, effectiv hiesiger 6 Thlr. 12½ Sgr., per December — Thlr. — Sgr., per März 6 Thlr. 6 Sgr., per Mai 6 Thlr. 4 Sgr. Rüböl matter, effect. hiesiges 15⅞ Thlr., per Mai 14⅞, per Octbr. u. J. 14 Thlr. Leinöl 13½.

Hamburg, 9. Decbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Decbr.-Jan. 5400 Pfd. netto 155½ Br., 155½ G. in Thaler zu 3 M.B.), per April-Mai 2000 Pfd. 167 Br., 166 G. (M.B.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 115 Br., 114 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per April-Mai 117 Br., 116 Geld (M.B.) Rüböl loco 30, per Mai 29½. Spiritus loco —, per April-Mai 30. Kaffee —.

München, 9. Decbr. Zur heutigen Schranne betrug die neue Zufuhr 8396 Schäffel, so daß der Gesammtbestand sich auf 11732 Schäffel stellte. Hiervon wurden 8446 Schäffel verkauft und 3286 Schäffel eingestellt. Die Mittelpreise sind: Weizen 25 fl. 25 kr., Korn 15 fl. 58 kr., Gerste 14 fl. 23 kr., Hafer 7 fl. 52 kr.

Nachtrag zum Tagesbericht.

11. December, Morgens.

Aus München wird berichtet, der Protest der schwäbischen Großdeutschen gegen jene Interpretation der Verträge, der zufolge das Recht zur Aufhebung oder Modificirung der in Versailles stipulirten „Reservatrechte" lediglich den betreffenden Regierungen zustehen soll, werde durch den „Bamberger Hof" auch in die bayerische Abgeordnetenkammer gebracht, und es solle damit zugleich ein letzter Versuch gemacht werden, den gemäßigten Theil der Partei zur Theilnahme an einem Mißtrauensvotum gegen das Ministerium heranzuziehen; mit wieviel Erfolg, das muß abgewartet werden. Uebrigens wird die ganze Bewegung zu weiter nichts führen als zu einem neuen Namen für unsere alten Particularisten: man wird sie hinfort „Reservatler" nennen....

„Die Botschaft des Hrn. Thiers ist ein langes, aber kein wichtiges Actenstück," bemerkt mit Recht die „Köln. Ztg."; hinsichtlich der principiellen Fragen, welche jetzt die französischen Parteien bewegen, erfahren wir nichts über die An- und Absichten der Regierung, während Einzelheiten und sogar Kleinigkeiten vorgebracht werden (wie z. B. Schießübungen), die überall anders als in einem solchen Actenstücke am Platze sind. In Paris hat die Botschaft daher auch im Ganzen einen sehr übelen Eindruck gemacht, und selbst das Lob, das ihr stellenweise von einzelnen Blättern zu Theil wird, ist nur sehr eingeschränkt.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.·. **London,** 10. Dec., Abends. Der Prinz von Wales verbrachte den heutigen Nachmittag sehr unruhig. Durch Athmungsnoth ist neuerlich eine Schwächung der Kräfte eingetreten. Bedenklichere Symptome kehrten zurück, so daß man ernstliche Befürchtungen hegt.

Theater in Mannheim.

Montag, 11. Dec.: „Das Urbild des Tartuffe." Lustspiel in 5 Aufzügen von Karl Gutzkow. Anfang 6 Uhr.

Verantwortlicher Redacteur: Ph. Gebhard Stay.

Licitation.

[6689] **Mittwoch den 27. December 1871,** des Nachmittags 2 Uhr, zu Rheingönheim, im Gemeindehaus, werden durch den unterzeichneten hierzu gerichtlich committirten kgl. Notär Schuler in Mutterstadt, der Untheilbarkeit wegen in Eigenthum versteigert:

Bann Rheingönheim:

1) 111 Dec. Ackerland in 2 Parcellen, und
2) circa 19⁸/₁₀ Dec. Hausplatz.

Die Eigenthümer hiervon sind: Die Kinder des Christoph Frey I., Gutsbesitzer, aus dessen Ehe mit der verlebten Susanna Barbara Frey, respective die Repräsentanten von solchen, als:

I. Die Kinder und Repräsentanten der verlebten Susanna Frey, gewesener zweiter Ehefrau des Georg Adam Frey, Ackersmann, nämlich: 1) Margaretha Frey, gewerblose Ehefrau von Philipp Christiany, Ackersmann; 2) Susanna Frey, gewerblose Ehefrau von Georg Scholl, Bäcker, beide in Lachen wohnhaft; 3) Susanna Barbara Frey, ledig und ohne Gewerbe; 4) Eva Frey; 5) Georg Adam Frey und 6) Magdalena Frey, die drei letzteren noch minderjährig und ohne Gewerbe, welche ihren vorgenannten Vater Georg Adam Frey zum Vormunde und ihren nachgenannten Oheim Johannes Frey V zum Beivormunde haben;

II. Johannes Frey V., Ackersmann; III. Margaretha Frey, gewerblose Ehefrau von Georg Adam Zickgraf, Ackersmann; IV. Elisabetha Frey, gewerblose Ehefrau von Johann Ludwig Frey, Ackersmann; V. Barbara Frey, gewerblose Ehefrau von Philipp Ludwig Frey III., Ackersmann; VI. Eva Catharina Frey, gewerblose Ehefrau von Christoph Frey IV., Ackersmann; VII. Magdalena Frey, gewerblose Ehefrau von Christoph Fucher II., Ackersmann.

Alle Genannten sind, wo nicht anders gesagt, in Rheingönheim wohnhaft.

Mutterstadt, den 8. December 1871.

Schuler, kgl. Notär.

Gerichtliche Versteigerung

[6696] **Mittwoch den 27. December 1871,** des Morgens um 8 Uhr, zu Ludwigshafen auf der Amtsstube des königl. Notärs Moré, werden durch den Unterzeichneten auf den Grund eines homologirten Familienrathsbeschlusses die nachbeschriebenen Ackerparcellen — zu Bauplätzen geeignet — des offenbaren Vortheils halber, öffentlich auf Eigenthum versteigert, nämlich:

1) Plan-Nro. 405. 66⁸/₁₀ Dec. Acker im IV. und VII. Stadtquadrate zu Ludwigshafen, neben Joseph Hoffmann und Peter Frank; Acker;
2) Aus Pl.-Nro. 193. 12⁹/₁₀ Dec. Acker am Wassergraben (Brückenstraße) allda, neben Joh. Christ. Eßlinger und Carl Mohr.

Die Eigenthümer hierzu sind:

Die Kinder und Erben der zu Ludwigshafen verlebten Franziska Victoria Angelika, geb. Wecker, gewesener Ehefrau des allda wohnhaften Gutsbesitzers Heinrich Wilhelm Lichtenberger, nämlich:

1) Karl Heinrich Lichtenberger, und 2) Friedrich Eduard Lichtenberger, beide Kaufleute in Ludwigshafen; 3) Ludwig Lichtenberger, und 4) Theodor Friedrich Karl August Lichtenberger, beide Fabrikanten in Heilbronn; 5) Henriette Marie Lichtenberger, Ehefrau des in Gießen wohnhaften Großh. Hess. Oberlieutenants Martin Metzler, und dieser selbst, und 6) Marie Caroline Louise Lichtenberger, emancipirte minderjährige Tochter der obengenannten Eheleute Lichtenberger, in Ludwigshafen wohnhaft, dermalen in Rappoltsweiler im Elsaß sich aufhaltend, die ihren obengenannten Bruder Karl Heinrich Lichtenberger zum Curator hat.

Ludwigshafen, den 9. December 1871.

Der Amtsverweser des kgl. Notärs Moré,
A. Hollerith.

Gerichtliche Versteigerung.

[6695] **Donnerstag den 28. December 1871,** des Nachmittags um 2 Uhr, zu Mundenheim im Gemeindehause, werden durch den Unterzeichneten auf Grund eines homologirten Familienrathsbeschlusses die nachbeschriebenen, zur Gütergemeinschaft, die zwischen dem in Mundenheim wohnenden Taglöhner Jacob Hartmann und seiner allda verlebten Ehefrau Maria Eva Weick bestanden hat — gehörigen Liegenschaften öffentlich auf eigen versteigert, als:

Bann Mundenheim

1) 40 Dec. Acker in der Tiefgewann und
2) 55³/₁₀ Dec. Acker in der Reuthergewann.

Die Eigenthümer hierzu sind:

1) Der genannte Wittwer Hartmann;
2) dessen mit seiner verlebten Ehefrau erzeugten, noch minderjährigen Kinder: Anna Maria, Peter, Daniel, Anton, Eva und Margaretha Hartmann, die ihren genannten Vater zum Vormunde und den in Waldsee wohnhaften Ackersmann Valentin Weick II. zum Nebenvormunde haben.

Ludwigshafen, den 9. December 1871.

Der Amtsverweser des kgl. Notärs Moré,
A. Hollerith.

Schlitten-Verkauf.

[6627⁴/₆] Einen eleganten **Schlitten** verkauft

Aug. Hammersdorf
in Dürkheim.

---

50 Dutzend schwere wollene Socken
50 " " " Strümpfe

sind **zusammen,** sowie auch getheilt billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. [6638¹/₆]

P 1 No. 5, Breite Straße, **P 1 No. 5,**

F. W. Kochendörfer,

Mannheim.

[6349⁴/₆] Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publicum erlaube ich mir auf kommende Weihnachten mein reich ausgestattetes Lager in allen Arten von **Spielwaaren, Elfenbein-, Rauch- und Reitstöcken, Schmuckgegenständen** 2c. bestens zu empfehlen; und ist mein eifriges Bestreben, durch reelle Bedienung und **billigste feste Preise** das mir bisher geschenkte Zutrauen stets zu bewahren.

Hochachtungsvoll

F. W. Kochendörfer,
Spielwaarenhandlung.

(**Die Weihnachtsausstellung** befindet sich im 2. Stock. Eingang durch den Laden.)

Zündholz-Fabrik von Joseph Dreyfus.

[6201⁷/₆] Hiermit erlaube mir insbesondere einem geehrten Kaufmannsstande bekannt zu geben, daß meine neu errichtete Zündholzfabrik seit 8 Tagen in Betrieb gesetzt ist. Schöne egale Hölzer, und dadurch vermehrter Inhalt der Schachteln, sowie gute Phosphorirung sind Vorzüge, die nun meinem neuen Fabrikate empfehlend zur Seite stehen. Insbesondere empfehle [illegible]

Unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung, bei Berechnung billigster Preise, sieht daher zahlreichen Aufträgen entgegen.

Germersheim, den 6. November 1871.

Joseph Dreyfuß.

Für Weinhandlungen und Weinproducenten.

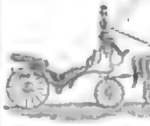
[6314⁴/₆] Größere Partien **Benicarlo** und namentlich auch **Piquepoul** (weiße französische Weine, die sich ganz besonders zum Verschnitt eignen) sind eingetroffen und lagern im hiesigen Zollkeller. Es werden nur Originalfässer abgegeben. Preise billig.

S. Lederle in Ludwigshafen a. Rh.

Bunte Christbaumlichtchen in Wachs per Pfd. 1 fl. 18 kr.,
" " Paraffin " " 45 kr.,
weiße Stearinkerzchen f. g. Laternlichtchen " " 45 kr.
empfiehlt

[6561⁴/₆] **Louis Cron,** Seifensieder in **Neustadt a. H.**

Die Geschirr- und Wagenfabrik



von **C. H. Beckmann** [6951¹/₁₀]
in Kirchheimbolanden
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager aller Arten feiner eleganter

Wagen u. Geschirre.



Geschäfts-Eröffnung.

[6678¹/₃] Einem verehrten Publicum und Geschäftsfreunden mache ergebenst die Anzeige, daß ich von heute an in meinem neu erbauten Hause Quadrat V (Bahnhofstraße) eine **Seifenfabrik,** Verkauf en gros & en detail, verbunden mit Spezerei-Waaren eröffnet habe. Mit der Zusicherung, prompt bedient zu werden, halte ich mich bestens empfohlen.

Ludwigshafen, den 9. December 1871.

Hochachtungsvoll

Jean Müller.

Geschäfts-Verkauf.

[6367³/₁₀] Ein gemischtes Waaren-Geschäft einer größeren Stadt der Pfalz ist unter günstigen Bedingungen, Familienverhältnisse halber, zu verkaufen.

Franco-Offerten unter Nro. 6367 an die Exp. d. Bl. zu richten.

Bau- und Mauersteine

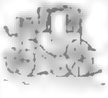
liefern die Unterzeichneten zu möglichst billigen Preisen und werden solche Bestellungen, die per Eisenbahn bezogen werden, besonders berücksichtigt.

Enkenbach an der Alsenzbahn

[4062⁷/₉] **Gebr. Rieß.**

[6423³/₆] Eine gebrauchte **Fahrnähe** von circa 600 Ctr. Tragkraft, welche sich auch zu einer fliegenden Nähe eignen würde, ist billig zu verkaufen.

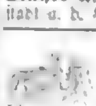
Näheres in der Expedition d. Bl.



[6581²/₃] Der Unterzeichnete stellt eine gebrauchte **Droschke,** noch in ganz gutem Zustande, zu verkaufen.

Michael Pfeiffer,
Wagenbauer in Speyer.

[6171⁴/₆] Eine vollständige und ganz neue **Forstmeisters-Uniform** ist zu verkaufen. Nähere Auskunft zu erfragen bei der Firma **Mayer u. Sohn** (Affenhändler) in Neustadt a. d. H.



[6500²/₃] Mit einem größeren Transport Reitpferde (Mecklenburger und englischer Race) angekommen, zeigt hiermit ergebenst an

J. Bodenheimer,
untere Neckarstraße 11.

Heidelberg, im December 1871.

[6605³/₃] Ein fleißiger und gewandter **Mälzer,** mit guten Zeugnissen versehen, findet sofort Stelle in der Mälzerei von **Friedrich Penner** in Neustadt a. d. H.

[6400³/₃] Ein **Gerichtsvollzieher-Gehilfe** sucht Stelle als zweiter Gehilfe.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Schöner silbergrauer

Spinnhanf

bei **Ph. Wilde jr.**

[6125⁴/₆] in Ludwigshafen.

[6625¹/₆] Tüchtige **Schwarzhanfhechler** finden Arbeit (48 kr. pro Viertel) bei

Louis Wolff in Mannheim.

[6611²/₃] Ein junger Mann, der seine Lehrzeit in einem Manufacturwaaren-Geschäfte beendet hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen anderweitige Stelle.

Eintritt per 1. Januar.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[6654³/₃] Ein Mann gesetzten Alters, Protestant, der der Buchhaltung und Correspondenz vollständig gewachsen, sich dem Laufenden im Geschäft willig unterzieht, findet in einem Fabrikgeschäft, bei hohem Salair, Stelle.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Schlosser und ein Zeug- oder Werkzeugschmied

gesucht nach Ellerstadt.

Dauernde Beschäftigung, hoher Lohn und Accordarbeit geboten.

[6526²/₃] **Ph. Unger.**

Reisende,

welche sich über ihre Solidität durch Zeugnisse ausweisen können, finden eine gute Stellung. Kaufmännische Kenntnisse sind nicht erforderlich. Franco-Offerten werden sub Chiffre B 3129 durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Frankfurt am Main** erbeten. [6116³/₆]

[6438²/₃] Bei **M. Sonneck,** Wagner in Deidesheim, kann ein tüchtiger **Schmiedgeselle** gegen hohen Lohn dauernde Arbeit haben und kann sogleich eintreten.

Todes-Anzeige.

[6698] Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß am 9. d. M., Morgens 10 Uhr, unser innigst geliebter Gatte, Bruder und Onkel

Theobald Krämer,

Müller und Gutsbesitzer auf der Bärmühle, Gemeinde Neuhemsbach, nach kurzer Krankheit gestorben ist, und bitten um stilles Beileid

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

[6704] Freunden und Bekannten geben wir hiermit die traurige Nachricht, daß am 9. l. M. unsere liebe Mutter und Schwiegermutter,

Frau Frey, geb. Lohr,

Oberwärterin in der Armen-Anstalt nach einem 2tägigen Krankenlager im Alter von 64 Jahren sanft verschieden ist.

Um stille Theilnahme bitten

Frankenthal, den 10. December 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Versteigerung.

[6705¹/₃] **Mittwoch den 13. l. M.** und die darauffolgenden Werktage, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, werden im hiesigen Leihhause die Pfänder vom Monat November 1870 Lit. H. 65,710 bis mit Nr. 69,687, welche am 12. d. M. nicht ausgelöst oder erneuert sind, gegen baare Zahlung öffentlich versteigert.

Mannheim den 1. December 1871.

Die Leihhaus-Verwaltung.

Versteigerung.

[6523¹/₃] **Donnerstag den 14. December 1871,** Morgens 10 Uhr, zu Germersheim in ihrer Wohnung lassen die Wittwe und Kinder von Herrn Jacob Frey, lebend Gutsbesitzer in Germersheim, versteigern:

Eine im besten Zustande befindliche Branntweinbrennerei (Dampfapparat von Becker in Speyer) mit 2 Maischkesseln und Vorwärmer, 16 Liter Gehalt, 4 Gährständer, 1 kupferne Bierpfanne von 6 Ctr. Gewicht, Faßbütten, Dauben und Bodenstücke, eichene Dielen, 38 holz. Bären, von einem Kellerbau herrührend, 1 Paar neue Bordleitern, für Müller geeignet 2c.

Germersheim, den 7. December 1871.

B. Keller, kgl. Notär.

[6402²/₃] Unser Lager in

Fächern und Nippsachen

ist zur Saison wieder aufs reichste ausgestattet.

Gebrüder Engelberger,
P 1, 9 an den Planken in Mannheim.

[6498²/₃] Ein noch ganz gut erhaltener

Schlitten- mit Droschkenaufsatz,

6sitzig, steht zu verkaufen bei

Ludw. Körber in Kandel.

[6618²/₃] Mehrere schöne **Schlitten** zu verkaufen bei **G. Käß** in Ludwigshafen.

Annonce.

[6697] Ein Manufacturist (Israel.) sucht unter bescheidenen Ansprüchen einen Magazinier- oder Verkäufer-Posten.

Gefl. Offerten unter Chiffre A. B. Nro. 6697 durch die Exp. d. Bl.

[6692/3] Ein verschließbarer **Keller** zum Einlagern von selbstgezogenen Weinen wird dahier zu miethen gesucht.

Gef. Offerten abzugeben an die Expedition d. Bl.

Lehrlings-Gesuch.

[6626²/₃] In einem lebhaften **Colonialwaaren-Geschäft** en gros & en detail ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen eine Lehrlingsstelle offen.

Näheres bei der Exped. d. Bl.

Lehrlings-Gesuch.

[6606¹/₃] Ein Colonial-, Material- und Farbwaaren-Geschäft en gros & en detail in Mannheim sucht zum sofortigen Eintritt einen jungen Mann aus guter Familie mit den nöthigen Vorkenntnissen in die Lehre. Kost und Wohnung im Hause.

Offerten nimmt unter Chiffre X 424 die General-Agentur der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Mannheim** entgegen.

[6635²/₃] In ein Colonial- und Eisenwaaren-Geschäft wird ein **Commis,** der in Eisengeschäften schon thätig gewesen, zu baldigem Eintritt gesucht.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[6599²/₃] Ein guter Arbeiter findet dauernde Beschäftigung bei

H. Ehrly, Glasermeister
in Neustadt.

Hausknecht

wird ein tüchtiger gesucht zum sofortigen Eintritt bei **Karl Bried,** Gastwirth zum Schaf in Weckenheim. [6517³/₃]

Kaußler'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 291. Ludwigshafen, Montag 11. December 1871. Zweites Blatt.

Aus dem Mannheimer Eisenbahnvertrag zwischen Bayern und Baden vom 23. Nov. 1871.

Bahnverbindungen zwischen Baden und der Pfalz

Art. 1. Die großherzogl. badische Regierung verpflichtet sich: 1) im unmittelbaren Anschlusse an die badische Staatsbahn bei Heidelberg und die Mannheim-Karlsruher Rheinbahn bei Schwetzingen eine Bahn von Heidelberg nach Schwetzingen und von da bis an den Rhein gegenüber von Speyer (zur Stelle der heutigen Schiffbrücke bei Speyer oder in deren Nähe) und 2) im unmittelbaren Anschlusse an die badische Staatsbahn bei Bruchsal und die Mannheim-Karlsruher Rheinbahn bei Graben eine Bahn von Bruchsal bis zur Landesgrenze am Germersheimer Brückenkopfe herzustellen.

Dagegen wird von der königl. bayerischen Regierung die Verpflichtung übernommen: 1) eine Bahnstrecke vom Bahnhofe in Speyer bis zum Rheine herzustellen. Die zur Verbindung der beiderseitigen Bahnabtheilungen dienende Brücke über den Rhein, und zwar vorerst eine Schiffbrücke, wird auf gemeinschaftliche Kosten hergestellt werden. Es soll jedoch darauf Rücksicht genommen werden, daß die Schiffbrücke seiner Zeit durch eine feste Brücke ohne Schwierigkeit ersetzt werden kann, falls dies als angemessen vereinbart werden würde. 2) Eine Bahnstrecke vom Germersheimer Bahnhofe über den Rhein nach der Landesgrenze am Brückenkopfe rechts des Rheines herzustellen.

Art. 2. Jeder der contrahirenden Regierungen bleibt vorbehalten, Bau und Betrieb der Bahnstrecken auf ihrem Gebiete selbst zu übernehmen oder an Privatgesellschaften oder andere Unternehmer zu überlassen. In letzterem Falle hat dieselbe jedoch die Obliegenheit, die nöthige Vorsorge für die Beobachtung der gegenwärtigen Vertragsbestimmungen zu treffen und sich die hiernach erforderliche Einwirkung auf die Betriebsordnung zu sichern. Beide Regierungen werden sich gegenseitig die ertheilten Concessionen und die Bedingungen derselben mittheilen. Von Seiten der bayerischen Regierung ist beabsichtigt, den Bau und Betrieb der Bahnstrecken auf ihrem Gebiete der Pfälzischen Bahnverwaltung zu übertragen.

Art. 3. Die bayerische Regierung wird weiter Sorge tragen, daß die Pfälzischen Bahnen mit dem badischen Bahnnetze noch durch Herstellung einer Bahn in der südlichen Pfalz von Germersheim über Landau nach Zweibrücken, sowie durch Fortsetzung der Bahn Winden-Bergzabern zum Anschlusse an die Landau-Zweibrücker Linie längstens innerhalb fünf Jahren in weitere Verbindung gesetzt werden. Zu diesem Behufe wird bayerischerseits das Nöthige, sowohl bei der Pfälzischen Bahnverwaltung, als auch auf legislativem Wege, soweit dies nicht schon geschehen ist, eingeleitet werden.

Art. 4. Die im Art. 1 erwähnte Schiffbrücke bei Speyer soll nach dem bei Maxau in Anwendung gebrachten Systeme erbaut und zugleich für den gewöhnlichen Straßenverkehr eingerichtet werden. Jeder der contrahirenden Theile wird Eigenthümer der seinem Ufer zunächst liegenden Brückenhälfte. Die Ausführung des Brückenbaues wird der Pfälzischen Bahnverwaltung übertragen. Dieselbe hat auch den alleinigen Betrieb des Fahrdienstes über die Brücke vorerst auf die Dauer von drei Jahren zu übernehmen. Erfolgt ein Jahr vor Ablauf dieser Zeit von keiner Seite eine Kündigung dieses Verhältnisses, so soll dasselbe von Jahr zu Jahr weiter dauern. Die näheren Modalitäten des Brückenbaues, sowie des Betriebes über die Brücke und der hiefür zu leistenden Vergütung werden durch besondere Uebereinkunft der beiderseitigen Betriebsverwaltungen, welche der Genehmigung der beiden Regierungen unterliegt, festgestellt werden. Den beiden Bahnverwaltungen wird bis auf Weiteres gestattet, von dem gewöhnlichen Straßenverkehr ein angemessenes Brückengeld zu erheben. Der Tarif hierüber unterliegt gleichfalls der Genehmigung der beiden Regierungen und soll periodisch revidirt werden.

Art. 5. Die Verbindungspunkte der beiderseitigen Bahnen durch die gemeinsame Schiffbrücke bei Speyer und an der Landesgrenze am Brückenkopfe bei Germersheim, sowie ihr Anschluß in horizontaler und verticaler Richtung werden von den beiden Regierungen nach den gemeinschaftlichen Entwürfen der beiderseitigen Bautechniker im Benehmen mit der Militärverwaltung festgestellt werden. Im Uebrigen bleibt die specielle Richtung der Bahnen, sowie die Wahl der Stationsorte dem Ermessen jeder Regierung für ihre Bahnstrecken anheimgestellt.

Art. 6. Die nach Art. 1 herzustellenden Bahnen sollen in der allgemein üblichen Spurweite ausgeführt und, mit Ausnahme der Schiffbrücken, in Bezug auf Grunderwerb und Kunstbauten sogleich für ein Doppelgeleise vorbereitet werden.

Art. 7. Um auch in den übrigen Constructionsverhältnissen eine vollständige Gleichmäßigkeit zu erzielen, sollen die beiderseitigen Techniker während des Baues in fortwährendem Benehmen bleiben und sich ihre Entwürfe, Pläne und dergl. auf Verlangen gegenseitig zur Einsicht mittheilen.

Art. 8. Beide Regierungen verpflichten sich gegenseitig, den Bau ihrer Bahnabtheilungen in der Art zu betreiben, daß dieselben, wenn nicht außerordentliche Hindernisse eintreten, innerhalb zwei Jahren, von der Ratification des gegenwärtigen Vertrages an gerechnet, vollendet werden.

Art. 9. Der Betrieb auf der Strecke von Germersheim bis zu der in der Nähe des Brückenkopfes für den Wechsel der Maschine von Baden zu errichtenden Haltestelle wird der Pfälzischen Bahnverwaltung überlassen. Den beiderseitigen Bahnverwaltungen bleibt übrigens vorbehalten, ihr Verhältniß zu einander in Ansehung des Betriebes der Linie Germersheim-Bruchsal durch besonderen Vertrag zu regeln.

Art. 10. Die beiden contrahirenden Regierungen verpflichten sich, den Stationen in Heidelberg und Speyer, sowie in Germersheim und Bruchsal denjenigen Umfang und diejenigen Einrichtungen geben zu lassen, welche nöthig erscheinen, um den Uebergang des Verkehrs und das rechtzeitige Ineinandergreifen des Betriebes zu sichern. Die Einrichtungen für den Brückenbetrieb bei Speyer und Germersheim sollen in der Art getroffen werden, daß die Locomotive ohne Aufenthalt gewechselt werden, ein Wechsel der Personen- und Güterwagen aber nicht stattfindet.

Art. 11. Die Landeshoheit, sammt der Ausübung der Justiz- und Polizeigewalt, in Ansehung der von der Pfälzischen Bahnverwaltung auf badischem Gebiete betriebenen Bahnstrecken verbleibt der Badischen Regierung. Die beiderseitige Landeshoheitsgrenze wird, unbeschadet der Bestimmungen über den Thalweg des Rheines, in der Mitte der Eisenbahnschiffbrücke bei Speyer angenommen.

Art. 12. Zwischen den beiderseitigen Unterthanen soll weder in Ansehung der Beförderungsweise, noch hinsichtlich der Abfertigung ein Unterschied gemacht werden und die aus dem Gebiete des einen in das Gebiet des anderen Staates übergehenden Transporte sollen in keiner Beziehung ungünstiger behandelt werden, als die in dem betreffenden Staate verbleibenden.

Art. 13. Bei Feststellung der Fahrpläne soll darauf Bedacht genommen werden, daß die Fahrten an den Wechselstationen gehörig ineinandergreifen.

Art. 14. Der Durchgang der Güterwagen richtet sich nach jeweiliger besonderer Uebereinkunft auf Grund der im Deutschen Eisenbahnvereine bestehenden Vereinbarungen.

Art. 15. Der Postverkehr auf den betreffenden Bahnstrecken wird noch vor Eröffnung des Betriebes auf diesen Linien durch die betheiligten Postverwaltungen geregelt werden.

Art. 16. Längs der beiderseits herzustellenden Bahnlinien werden Telegraphenleitungen zunächst für den Bahndienst angelegt werden. Die Telegraphenverbindung über, eventuell durch den Rhein bei Speyer, wird auf gemeinschaftliche Kosten von Bayern hergestellt. Die Anlage von Telegraphenleitungen für den allgemeinen Verkehr bleibt der Verständigung zwischen den betheiligten Telegraphenverwaltungen überlassen.

Art. 17. Die Beförderung von Truppen und Militär-Effecten auf den in Frage stehenden Bahnlinien soll nach den Bestimmungen und Taxnormen der jeweils vereinbarten Militär-Transportreglements stattfinden.

Art. 18. In Bezug auf Steuern und Abgaben soll, insofern ein Betrieb auf fremdem Gebiete stattfindet, die betreibende Verwaltung der dort domicilirenden gleichgestellt werden.

Art. 19. Die Vergütung, welche für die Benützung der Brücke bei Speyer zum Eisenbahntransport zu leisten ist, wird von den beiderseitigen Bahnverwaltungen gemeinschaftlich bestimmt und bedarf der jeweiligen Genehmigung der beiden Regierungen.

Deutsches Reich.

□ **Aus dem Wahlbezirk Kusel-Homburg,** 10. Dec. Die in unserem Wahlbezirke sich zeigende Mandatsscheu hat ihren Grund darin, daß Mancher davor scheut, so lange Zeit von Familie und Geschäft fern zu sein, wie dies die jetzige Geschäftsbehandlung in unserem Landtage mit sich bringt. Da die bisherigen Ersatzmänner eine Wahl nicht wünschen, wird wahrscheinlich zunächst in Betracht gezogen werden, ob Hr. Buhl mit dem Abgeordnetenmandate zu betrauen sein wird, aber nicht wegen seiner Abstimmungen im Reichstage, sondern trotz derselben, da eben die Vertreter der liberalen Partei im Reichstage selbst aus den betreffenden Punkten keine Parteifragen gemacht haben.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 11. Dec. (Schlußcourse.)

Stimmung: Matt.

Nordd. Bundes-Oblig.	100 1/4	Hess. Ludwigsb.-Actien	184
" Schatzscheine	100 1/8	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	194 5/8
Bayer. 5% Obligat.	100 5/8	" Maxim.-B.-Actien	143 1/4
" 4 1/2 % do. 1/2jähr.	100	" Nordbahn-Actien	123
" 4% do. 1/2jähr.	95	Alsenzbahn-Actien	123 1/2
Silberrente	63 1/8	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	103 1/2
Papierrente	49 1/8	4% "	93
Spanier 3% ausl. Schuld	31 5/8	Bayer. Prämi.-Anlehen	112 1/2
1881r Amerikaner	100 3/8	Bad. "	110 5/8
1882r "	97 1/4	Creditloose	190 1/2
Oesterr. Creditactien	316 1/2	1860r Loose	86 1/8
" Nationalbank	806	Wechsel auf Amsterdam	98 1/8
Oestr. Franz.-Staatsb.	393 1/4	" " Antwerpen	83
Süd-Lomb. Staatsb.	200 5/8	" " Hamburg	87 1/4
Elisabethbahn	242 1/4	" " London	118
Bayer. Ostbahn-Actien	145	" " Wien	93 3/8

Hamburg, 9 Dec. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	200 1/2	Staatsbahn-Actien	639
1860er Loose	87 1/4	6% Amerik. p. 1882	92 3/8
Silberrente	63 1/8		

New-York, 9. Dec. (Schlußcourse.)

Gold	110	Baumwolle	19 5/8
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109 1/4	Mehl	6 85
6% loosser U. St. Bonds	111 1/2	Petroleum (Philadel.)	23 1/2

Pest, 9. Dec. (Productenmarkt) Weizen, 81pfündiger, zu 6 fl. 70—80 kr., 87pfdgr. 7 fl. 50—55 kr. Roggen zu 3 fl. 95 bis 4 fl. — kr. Hafer zu 2 fl. — kr. bis 2 fl. 5 kr. Gerste zu 2 fl. 70 bis 3 fl. — kr. Mais, Banater — fl. — kr. bis — fl. — kr. Hirse 3 fl. 35 kr. bis 3 fl. 45 kr. Rüböl — fl. Spiritus —.

Paris, 9. Decbr. Rüböl behauptet, per December 115. 50., per Jan.-April 115. 50, per Mai-Aug. 118. —, Mehl, 8 Marken fest, per December 87. 75, per Jan.-April 88. 50, per März-April 89. —. Zucker, disponibel, 67. 50.

Amsterdam, 9. Decbr. Weizen sehr ruhig. Roggen loco sehr ruhig, per Mai 213. 50.

Dienstes-Nachrichten.

Die erledigte Stelle eines Rechnungscommissärs der k. Regierungsfinanzkammer der Pfalz ist dem funct. Rechnungsrevisor der genannten Regierungsfinanzkammer, Ludwig Arnsberger, übertragen; der Communalförster Ludwig Heiß von Neidenfels ist auf das erledigte Communalrevier Hambach im Forstamte Neustadt a. d. H., der Oberförster Friedrich Stein von Bobenthal auf das Communalrevier Neidenfels im Forstamte Neustadt a. d. H., der Communaloberförster Friedrich Karl Hees von Bellheim auf das Revier Bobenthal im Forstamte Dahn, der Communaloberförster Georg Augsberger vom Communalrevier Alberweiler auf das Communalrevier Bellheim im Forstamte Speyer, sämmtliche auf Ansuchen und in gleicher Diensteseigenschaft, versetzt, und der Forstamtsassistent und Functionär im Regierungsforstbureau zu Speyer, Karl Martin, zum provisorischen Oberförster auf das erledigte Revier Waldleiningen im Forstamte Kaiserslautern ernannt worden.

[6725]

Mannheim.
Dienstag den 12. December 1871:

I. Kammermusik-Aufführung

der Herren Naret-Koning, Heydt, Mayer und Kündinger, unter gefälliger Mitwirkung der Frau Koning und des Herrn Hänlein, **im Aulasaale, Anfang Abends 7 Uhr.**

Wagner-Verein.

Mannheim, Mittwoch, 20. December 1871:

CONCERT

im großen Saale des Hoftheaters

ausgeführt von den vereinigten Orchestern der Karlsruher und Mannheimer Hofbühnen,
unter der persönlichen Leitung von

Richard Wagner.

Programm.

Zur Einleitung: **Vorspiel zu Lohengrin.**
1) **Ouverture zur Zauberflöte.**
2) **Beethoven's A-dur Symphonie.**
3) **Vorspiel zu den Meistersingern.**
4) **Vorspiel und Schlußsatz aus Tristan und Isolde.**
5) **Kaisermarsch.**

Anfang 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr. Kasseneröffnung 5 Uhr.

Da die ganze Einnahme dem Fond zur Gründung der **Nationalbühne in Bayreuth** zugewendet wird, so ist der freie Eintritt außer den Mitwirkenden Niemanden gestattet.

Eintritts-Preise zum Concert:

Sperrsitze im Saal	fl. 5. 16.
Stehplätze „ „	fl. 3. 30.
Sperrsitze auf der Gallerie	fl. 4. —.
Stehplätze „ „	fl. 2. —.

Hauptprobe

Dienstag den 19. December 1871, Abends 6 Uhr.
Die Eintrittspreise sind dieselben wie zum Concert.

Die **Mitglieder des Wagner-Vereins** werden ersucht, ihre Karten für die Hauptprobe und Concert **Mittwoch den 13. und Donnerstag den 14. December** (nach welcher Zeit, wie früher angekündigt, das Vorrecht erlischt) in der Musikalienhandlung des Herrn Heckel in Mannheim in Empfang zu nehmen.

Von **Freitag den 15. December** an werden die **vorgemerkten Karten an Nichtmitglieder** ebendaselbst abgegeben.

Eintrittskarten zu den **verschiedenen Plätzen** sind nur in der Musikalienhandlung des Herrn Heckel in Mannheim und Abends an der Kasse zu haben. [6702²/₃]

Norddeutscher Lloyd.

[1221ᵉᵉ]

Postdampfschifffahrt

von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore,**
eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Ohio**	13. Dec. nach Baltimore,	D. **Leipzig**	10. Jan. nach Baltimore,
D. **Weser**	16. Dec. nach Newyork,	D. **Rhein**	13. Jan. nach Newyork,
D. **Bremen**	23. Dec. nach Newyork,	D. **Hansa**	20. Jan. nach Newyork,
D. **Donau**	30. Dec. nach Newyork,	D. **Newyork**	27. Jan. nach Newyork,
D. **Hermann**	6. Jan. 1872 nach Newyork,	D. **America**	3. Febr. nach Newyork,

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.
Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Crt.

Von **Bremen** nach **Neworleans** via **Havre**
D. **Köln** 30. December;
und ferner alle 4 Wochen, Sonnabends.

Passage-Preise: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.
Fracht: Nach New-Orleans L. 2. 10 sh., nach Havana L. 3, beides mit 15 % Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Von **Bremen** nach **Westindien** via **Southampton.**
Nach **St. Thomas, Colon, Savanilla, La Guayra** und **Porto Cabello,** mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der **Westküste Amerika's,** sowie nach **China** und **Japan.**
D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Sonntag 7. Januar 1872,
und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Zu näherer Auskunft und Vertragsabschlüssen sind ermächtigt
Julius Goldschmit in Ludwigshafen,
und die Herren Agenten:
A. Haas in Kandel; **Ph. Deibert** in Zweibrücken; **Cal. Blum** in Hagenbach; **Gustav Westheimer** in Grünstadt; **Mathäus Bühl** in Göllheim; **F. Böhm** in Kaiserslautern; **Ph. Grünewald jr.** in Edenkoben; **Joh. Jac. Stork** in Frankenthal; **Christ. Kobell** in Kirchheimbolanden; **Jac. Eisenmann** in Blieskastel; **Simon Neu** in Rinbenheim; **Jean Peters** in St. Ingbert; **A. Delobelle** in Landau; **B. Wolf** in Leimersheim; **Nikol. Klein** in Habkirchen; **Louis Dreßler** in Germersberg; **A. Kimmle** in Bergzabern; **G. Walter** in Landstuhl; **Heinrich Westheimer** in Speyer. [60ᵉᵉ]

[1882ᵉᵉ] Zur Annahme von Passagieren und Accordabschlüssen für vorstehende Dampfer ist bevollmächtigt und empfiehlt sich der concessionirte Agent **C. L. Ott** in Zweibrücken.

F. L.! [6718] Der unterfertigte C. C. erlaubt sich hiermit, seine werthen Herren Philister und Freunde zu dem am
15., 16. und 17. December stattfindenden

LXVIII. Bundesfeste

geziemend einzuladen.
München, den 9. December 1861.
J. A. d. C. C. d. Suevia
Sandner ×

[6703] Angehörige, welche ihren in der Kreisirrenanstalt befindlichen Patienten Weihnachtsgeschenke zugedacht haben, werden gebeten, diese bis längstens den 21. l. Mts. hier sein zu lassen.
Klingenmünster, den 8. December 1871.
Dr. **Dick.**

Es ist durchaus nicht nothwendig, den Laubfroschkalender
sogleich zu lesen, wenn man ihn nur — einstweilen **kauft.** [6654]

Reichhaltige Weihnachts-Ausstellung.

Portefeuille-Arbeiten in **Juchten, Musikmappen, Albums, Poesiebücher, Holzgalanteriewaaren, Bilderbücher, Cartonnage-Arbeiten, Schreibzeuge** rc.
Buchbinderei. Lager in echten Bremer Cigarren. [6534²/₃]
Heinrich Böhm, Ludwigshafen, Oggersheimerstraße.

Bekanntmachung.

[6700] Auf Betreiben der Holzhandlung unter der Firma „Holzbacher & Etienne" in Kaiserslautern, wurde mir heute auf meinem Parkete durch Gerichtsvollzieher Fitz in Waldmohr für Nikolaus Schwarz, Schreiner, früher zu Jägersburg wohnhaft, jetzt abwesend, ein Vorladungsact zugestellt, zur öffentlichen Sitzung des kgl. Landgerichts Waldmohr vom 16. Januar 1872 mit Antrag auf Zahlung einer Summe von 48 fl. 20 kr. mit Zinsen zu 6% vom Tage der Klage an, nebst Entschädigung für Aufstellung eines Bevollmächtigten und Proceßkosten.

Beklagter Schwarz wird aufgefordert, diesen Vorladungsact in Person oder durch Bevollmächtigten bei mir abzuholen.
Zweibrücken, den 7. December 1871.
Der kgl. Staatsanwalt,
Herfeldt.

Versteigerung
eines Wohnhauses mit Ziegelei, Garten, Wingert und Oekonomie-Gebäuden.

[6632¹/₃] **Montag den 15. Januar 1872,** Nachmittags 2 Uhr, zu Bornheim im Wirthshause zum Adler bei Thomas Engel, lassen die Kinder und Erben der zu Bornheim verlebten Ziegeleibesitzerin **Anna Barbara Dreher,** gewesenen Wittwe des allda verstorbenen Zieglers und Gutsbesitzers **Johann Friedrich Hartmann** in Eigenthum versteigern:

Ein Wohnhaus mit Scheuer, Stallungen, Schoppen, Hof, Garten und einer **Ziegelhütte,** zu Bornheim im Oberdorfe auf einer Fläche von 98 Decimalen, sowie 85 Decimalen Wingert und Garten mit Baumstück, dem Wohnhause gegenüber.

Die Ziegelhütte ist in einer sehr günstigen Lage und besitzt eine große Kundschaft. Dieselbe ist gegenwärtig jährlich um 300 fl. vermiethet.
Landau, den 7. December 1871.
G. Keller, Notär.

Aufforderung und Bitte.

[6585²/₃] **Friederike Radspinner,** ledig, gewerblos, 23 Jahre alt, aus Speyer, zuletzt in Siegelbach bei Kaiserslautern sich aufhaltend, wird hiermit aufgefordert, unverweilt ihren jetzigen Aufenthaltsort dem Unterfertigten anzuzeigen, um wichtige Familienangelegenheiten zu erfahren und dadurch große Kosten und Unannehmlichkeiten zu verhüten. — Alle verehrlichen Gemeinde- und Polizeibehörden werden um gütige Mithilfe gebeten.
Speyer, den 4. December 1871.
J. J. Spatz, Geschäftsagent und Rechtsconsulent.

Haus-Verkauf.



[6331²/₃] Ein zu Germersheim vis-à-vis der Zeller-Caserne gelegenes 2stöckiges Wohnhaus mit bombenfestem Keller und Oekonomiegebäuden ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Dasselbe eignet sich seiner günstigen Lage wegen zum Betriebe eines jeden Geschäftes.
Nähere Auskunft ertheilt
P. Bolz, Geschäftsmann, in Germersheim.

[6488²/₃] Das Neueste in **Schmucksachen, Garnituren, Broschen, Ohrringen, Ketten, Medaillons, Knöpfen** empfehlen
Gebr. Engelberger,
P 1, 9 an den Planken in Mannheim.

Frische Schellfische,
Brat- und Roheß-Bücklinge.

Schnelle Versendung per Post je nach Tagespreisen 12—16 kr. pro Pfund.
Friedrich Bender, Colonialwaarenhandlung, **Frankfurt a. M.** [6681²/₃]

Buchen & kiefern Scheitholz
gut trocken und bester Qualität bei
Holzbacher & Etienne
[6701¹/₃] in Kaiserslautern.

[6724²/₃] Bis Neujahr sucht einen tüchtigen Gehilfen **Ludw. Sprenger,** Bader in Frankenthal.

Zerkleinert buchen Brennholz
liefert gesund und trocken franco auf jede Bahnstation
Albert Munzinger,
[6843¹/₃] Holzhandlung in Kaiserslautern.

[6199²/₃]

Rheinfische,
besonders **Hecht** und **Karpfen** empfiehlt
Gottfried Zöller,
neben der Rheinlust, Z 2 Nr. 2, Mannheim.

[6497²/₃] Ein fast noch neuer kupferner Bierkessel von 1500 Liter, entsprechende Maischbottiche, Bierpumpe, Lagerfaß und sonstige zur Brauerei gehörende Geräthe, welche sämmtlich nur ein Jahr gebraucht wurden, sind veränderungshalber und wegen Einstellung des Betriebs billig zu verkaufen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Mannheim.

Frische Ostender Austern,
Seezungen (Soles), **Schellfische, Kieler Sprotten, Bücklinge, russ. marinirte Sardinen,** sowie **echten russischen Astrachan-Kaviar, franz.** und **engl. Tafelkäse, Braunschweiger** und **Gothaer Cervelat-** und **Trüffel-Wurst, echte italienische Salami, Mortadella di Bologna** empfiehlt
[6182²/₃] **Jacob Uhl.**

Obst-Versandt.

[6540²/₃] Frische Aepfel per 100 Stück 1 fl. 45 kr., 3 fl. 30 kr. bis 5 fl. 15 kr.; alle Arten dürres Obst zu beziehen bei
Franz Wagner in Dürkheim a/H.

Brennholz.

Forlen Scheitholz 1. Qualität liefern zu fl. 12 per Klafter franco Eisenbahn-Waggon
Gebrüder Gehrlein
[6683¹/₃] in Maximiliansau a. Rh.

[6422²/₃] Die Wirthschaftslocalitäten zum „Schiff" am Markt in Speyer sind kommende Ostern an einen soliden, cautionsfähigen Pächter anderweitig zu vermiethen.
Nähere Auskunft im Hause selbst, Hauptstraße Nr. 10, ertheilt die Eigenthümerin
Frau Wittwe **Pfülf.**

[6491²/₃] Ein junger Mann mit der erforderlichen Schulbildung kann bei Unterzeichnetem als Lehrling eintreten.
Obermoschel (Rheinpfalz).
Fr. Diehl, Apotheker.

[6631] Beim königl. Bezirksamte Bergzabern wird am 1. Januar 1872 die **erste** Gehilfenstelle vacant. Qualificirte Bewerber wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen einsenden.

[6699²/₃] 2 junge Leute von guter Familie, mit gehörigen Vorkenntnissen versehen, werden in einem Colonial- und Kurzwaaren-Geschäfte in Heidelberg in die Lehre genommen. Offerten unter O. K. Nro. 6699 nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

[6639²/₃] Ein **Gemeindeschreiber** sucht eine Stelle. Gefällige Offerten unter Nr. 6639 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

[6641²/₃] Ein braver junger Mann aus achtbarer Familie mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, wird bei sehr günstigen Bedingungen für ein Eisen- und Colonialwaaren-Geschäft in einer Stadt der Vorderpfalz gesucht.
Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Für Damen!

[6642¹/₃] Einer alleinstehenden soliden Dame (auch einer Wittwe mit einem Kinde) ist Gelegenheit geboten, sich an einen anständigen Herrn, ebenfalls alleinstehend und in guten Verhältnissen lebend, anzuschließen. Discretion zugesichert. Gefällige Offerten unter J. M. N. Nr. 6642 befo[rdert] die Exped. d. Bl.

[6654²/₃] Eingewanderter **Müller** und **Schäfer** sucht Stelle. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

[6652²/₃] **Wendel Raffar** von **Magdorf,** Post Lambsheim (Rheinpfalz), sucht **10** bis **12,000 Ziegelbretter.** Dieselben müssen 17 Zoll lang, 8 Zoll breit, 1 Zoll dick und scharfkantig sein. Auch alte Bretter werden um annehmbaren Preis gekauft. Preisangebote innerhalb 14 Tagen. Auch kann bei demselben ein verheiratheter Ziegler in Arbeit treten.

Verantwortliche Redaction: Th. Gebhard Glas.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 292. Ludwigshafen, Dienstag 12. December 1871. Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen,** 11. Dec., Abends.

Da zu erwarten ist, daß bis übermorgen die beschlußfähige Zahl der Abgeordneten in München anwesend ist, so sollen am Donnerstag die öffentlichen Sitzungen der Kammer der Abgeordneten wieder aufgenommen werden.

In der Klagsache des Bürgermeisters Koßmann von Kötzting gegen den Regensburger Bischof Senestrey wegen der bekannten Ehrenkränkung hat das Bezirksgericht Straubing als Berufungsinstanz den letzteren zu 75 fl. Geldstrafe verurtheilt. Hoffentlich wird dieses Urtheil die geistlichen Schimpfbolde wenigstens etwas vorsichtiger machen.

Gelegentlich eines Rückblickes auf die Zwecke, welche die Jesuitenpartei mit dem Vaticanischen Concil verband, und auf die Mittel, welche dieselbe in Bewegung zu setzen gedachte, bemerkt die „N. Freie Presse": „Die in den Seminarien aufgewachsene jüngere Generation des Klerus, der Denkfähigkeit beraubt, von Kenntnissen — auch von theologischen — ferngehalten, verwildert an Gemüth, ausgebildet nur in den rohesten Trieben, nicht nur vom Familienleben ferngehalten, auch aus dem Boden patriotischen Fühlens gerissen und so jedes moralischen Haltes beraubt, war und ist ein willenloses Werkzeug in den Händen der Jesuiten und läßt sich auch gegen die Bischöfe hetzen. Sehen wir doch in Oesterreich, wie der niedere Klerus, einige hochehrenhafte Greise und einige ausnahmsweise unterrichtete jüngere Geistliche ausgenommen, den Ansichten des Wiener Cardinals zum Trotz, die Bauern ins staatsmörderische Föderalisten-Lager hetzt."

Belege zu diesen Ausführungen finden sich übergenug auch in der ultramontanen Presse Bayerns.

Der brasilianische „Conflict" scheint sich nach Allem, was man darüber hört, in Wohlgefallen aufzulösen; das Ganze war eine Schlägerei, wie sie in Hafenstädten nicht zu den Seltenheiten gehört, und unsere Regierung hat, wie uns gewöhnlich gut unterrichtete Personen versichern, auch nicht einen Augenblick daran gedacht, Kriegsschiffe nach der brasilianischen Küste zu schicken. Es wird uns als eine reine Zufälligkeit bezeichnet, daß die Absendung der Ausrüstungsordre für das Uebungsgeschwader gerade zusammentraf mit der Nachricht über jene Schlägerei in Rio.

Nicht eine „Phantasterei" wie die schon erwähnte absprecherische Stimme aus der Pfalz in der „Frankf. Presse", sondern einen Beweis von wunderbar gesundem Menschenverstande nennt es der englische „Economist", daß das Deutsche Reich mit seiner Flottengründung in dem bescheidenem Maße vorgeht, welches die Natur der Dinge vorschreibt. „Vor dem Kriege — sagt dieses Blatt — galt in England nichts für so bestimmt und feststehend, als daß Deutschland eines Tages darnach streben würde, eine Flotte ersten Ranges zu bauen, und jetzt, da der Krieg vorüber ist, wäre nichts natürlicher gewesen, als ein solches Bestreben. Eine Nation wie Deutschland, welche einen ausgedehnten Handel mit dem Auslande treibt und über die ganze Welt zerstreut Schaaren von Unterthanen, dabei auch sehr entschiedene Ideen über den Werth ihrer eigenen Civilisation hat, ist dergleichen Versuchungen in ganz besonderem Grade ausgesetzt. Indessen es ist gar kein Versuch in dieser Richtung gemacht worden. Die deutschen Staatsmänner fanden, daß eine solche Kriegsflotte beinahe ganz nutzlos sein würde; sie müßten, erklärten sie, Kriegsschiffe genug haben, um die Angriffe halbcivilisirter Barbaren abzuwehren und Seemächten zweiten Ranges, welche geneigt wären, machtlose Vorstellungen unberücksichtigt zu lassen, Respect einzuflößen. Es habe jedoch keinen Zweck, mit großen Seestaaten zu wetteifern. So wurde denn keine Erhöhung des Marinebudgets beantragt, mit Ausnahme des Gehaltes für einen besonderen Marineminister."

Preußen ist auf dem europäischen Festlande der einzige große Staat, der nicht mit jährlichen Deficits zu kämpfen, seine laufenden Ausgaben nicht durch Anleihen oder Staatsgüterverkauf zu decken und die Steuerkraft seiner Bürger nicht durch neue Auflagen anzuspannen hat. Es ist der einzige große Staat, der sich mit seltenen Unterbrechungen stets einer soliden Finanzwirthschaft erfreute, der niemals leichtsinnig die Sorgen der Gegenwart auf die Zukunft wälzte, und der daher auch von allen Großmächten weitaus die geringste Staatsschuld hat. Dieselbe betrug nach dem neuesten Berichte der Staatsschuldencommission zu Anfange 1870 442,5 Millionen. Rechnet man aber von dieser Summe diejenigen Schuldtitel ab, welche den Staat nicht belasten, zuvörderst also die zum Bau und zur Betriebseinrichtung von Eisenbahnen aufgenommenen Anleihen, die ihrem ganzen Betrage nach aus den Ueberschüssen der Staatseisenbahnen verzinst und getilgt werden — rechnet man ferner die 18⅙ Millionen unverzinslichen Kassenanweisungen ab, so ergiebt sich als eigentliche, dem Staate zur Last fallende verzinsliche Gesammtschuld am 1. Jan. 1870 nur die Summe von rund 230 Millionen. Man stelle diesen Betrag mit den nach Milliarden zählenden Schulden von Oesterreich, Italien, Frankreich und Rußland zusammen und man wird ohne alle Uebertreibung sagen können: Dieser deutsche Staat ist der einzige, der auf einer gesunden Finanzgrundlage ruht, der daher auch im Stande war, die großartigsten politischen Unternehmungen ohne ernste finanzielle Verlegenheiten zu wagen, und der seinen Bürgern ein machtvolles Auftreten nach außen an der Spitze des Reichs für die Zukunft versprechen kann, ohne daß sie diese große Weltstellung mit gesteigerten Ansprüchen an ihre Steuerkraft zu bezahlen haben. Das Vermögen, welches der preußische, seit 1866 durch reiche Provinzen erweiterte Staat an Domänen und Forsten, an Bergwerken und Hütten u. s. w. besitzt, übertrifft in seinem jährlichen Ertrage ganz außerordentlich die Zinsen, welche er für seine Schulden zu bezahlen hat.

Das neugebildete belgische Ministerium zeichnet sich vor dem gestürzten in politischer Hinsicht hauptsächlich dadurch aus, daß alle „reformistischen" Elemente, d. h. jene Katholiken ausgemerzt sind, welche ihre Politik durch einige demokratische, ja selbst demagogische Zuthaten der öffentlichen Meinung mundgerecht machen wollten; es ist ein rein ultramontanes Cabinet. Der leitende Kopf desselben ist nicht der alte Graf de Theux, sondern der Finanzminister Julius Malou.

Wenn der englische Thronfolger sterben sollte, so würde sein ältester Sohn, ein Knabe von acht Jahren, die nächste Antwartschaft auf den Thron haben; er heißt Prinz Albert Victor.

Zwischen Reichstag und Landtag.

(Erlanger Correspondent.)

Bei aller Verschiedenheit der Meinungen über den einen oder anderen Beschluß unserer nationalen Volksvertretung muß anerkannt werden, daß die Männer, welche in unserer Zeit die höchste Würde des freien Staatsbürgers, den parlamentarischen Dienst für das Volk versehen, Anstrengungen und Opfer in früher unerhörter Weise darzubringen haben. Kaum sind die Reichstagsverhandlungen geschlossen, über deren unausgesetzten inhaltsvollen Verlauf der Rechenschaftsbericht des Präsidenten Simson Kunde giebt, so finden wir die Landtage in allen größeren Staaten, Preußen, Bayern, Württemberg, Baden, Sachsen u. s. w. schon wieder an oder vor der vollen Arbeit. Es gilt die Reichsbeschlüsse in das Einzellandesrecht einzufügen, die Ordnung des einzelnen Staatshaushaltes in die Hand zu nehmen, durch richtige Verwendung der Kriegsentschädigung die Staatslasten zu erleichtern, und in den verschiedenen Aufgaben, welche die Einzellandtage zu erfüllen haben, liegt der Vollbeweis vor Augen, daß auch in einem starken Bundesstaate für die berechtigte und heilsame Selbstständigkeit des Einzelgliedes genug zu thun übrig bleibt.

Unsere Blicke wenden sich natürlich zunächst dem eigenen bayerischen Landtage zu, dessen der Zeit nach dringlichste Aufgabe es ist, die ergänzenden Gesetzesbestimmungen für die Einführung des Reichsstrafgesetzbuchs sowie das revidirte Polizeistrafgesetz zu beschließen. Ueber einige materielle Punkte werden dabei die Meinungen von der rechten und linken Seite des Hauses der Abgeordneten sich kreuzen. Im Ganzen erwartet man aber bei diesen Gegenständen kein scharfes Zusammenprallen der Gegensätze. Möglicherweise tritt dies allerdings bei dem Vorschlage ein, für den Zusatzartikel zum Strafgesetzbuch, die Aburtheilung in die Hände der Schwurgerichte zu legen. Bekanntlich haben die Herren Windthorst und Genossen schon im Reichstage dies Amendement gestellt, sind aber damit in der überzeugendsten Weise zurückgewiesen worden. Bei der Berathung der Strafproceßordnung für das ganze Reich wird es am Platze sein, die Frage der Competenzerweiterung für das Schwurgericht mit einer entsprechenden Reform desselben, die uns von manchen französischen Mängeln und Mißgriffen befreien soll, in Angriff zu nehmen. Wenn dann die klerikale Seite des Reichstages, die wir hoffentlich nicht mehr so zahlreich uns gegenüber sehen, für eine Strafproceßreform im Geiste voller Freiheit mitwirken will, wohl und gut. Bis dahin hat jeder Tag seine eigene Last, und wird die Anwendung der allgemeinen Competenzbestimmungen auf das geistliche Vergehen der Friedensstörung einfach beibehalten werden müssen. Uebrigens sind wir durchaus nicht der Meinung, daß in einem irgend erheblichen Theile des Landes die Geschworenen den sträflichen Kanzelmißbrauch gegen Eid und Pflicht bemänteln würden. Nur ist es unmöglich, den des Friedensbruches angeklagten Geistlichen nach mittelalterlicher Art einen privilegirten Gerichtsstand zu geben, und dies würde in der That der vom Abgeordneten Kurz gemachte Vorschlag bewirken.

In welcher Weise sich die Gegner des Ministeriums und der deutschen Sache in Bayern nach Erledigung der Justizgesetzvorlagen verhalten werden, ist mehr, als man augenblicklich sagen kann. Vielleicht wissen es die Herren Ultramontanen noch selber nicht. Dieselben haben mit Streitigkeiten im eigenen Hause so viel zu thun, die Menti's und Dementi's, welche zwischen den Bischöfen und Volksboten, Grafen und Dr. Sigl hin- und herfliegen, lassen einen für Dritte so erbaulichen Blick in die ganze würdige Gesellschaft thun, daß man ihren ferneren Plänen mit großer Ruhe entgegensehen kann.

Es kommt dazu, daß auch in denjenigen Theilen Bayerns, wo die klerikalen Feuerfresser bisher im Besitze der politischen Gewalt waren, — so muß man es bezeichnen, wenn sich das Volk willenlos wie eine Herde von den tonsurirten Herren zur Wahlurne treiben ließ, — der gesunde Sinn der Bevölkerung sich gegen die ultramontane Hetzerei zur Wehr setzt. Die erfreuliche Erscheinung bei der Kitzinger Wahl findet ihre Bestätigung in der Stimmung anderer Kreise. Wenn sich da und dort ein ultramontanes Blatt das Ansehen giebt, des Wahlsieges bei einer etwaigen Kammerauflösung gewiß zu sein, so täuscht dieser Galgenhumor Niemanden.

Unter allen Umständen steht der deutschen und liberalen Sache des Fortschrittes in Bayern als mächtiger Rückhalt das Reich zur Seite. Jenes Strafgesetz, dessen volle innere Gerechtigkeit wir zu jeder Zeit vertreten haben, hat gerade darin einen Haupttheil seiner Bedeutung, daß es der römischen Kirchen- und Staatspolitik in Deutschland ein: „Bis hierher und nicht weiter" zuruft. Machtlos waren gegen das entschlossene Vorgehen vom Kaiser, Bundesrath und Reichstag die Versuche der Windthorst, Ketteler und Mallinckrodt, und was diesen nicht gelang, wird wohl auch für die Mahr und Pfahler unerreichbar sein.

Alle anderen Fragen, und es sind ihrer wichtige genug, welche den bayerischen Landtag zu beschäftigen haben, sind von der Vorentscheidung abhängig, wie sich die kirchlich-politische Controverse abspielt. Ein näheres Eingehen auf jene, worunter Finanzangelegenheiten nicht die mindestbedeutenden sind, müssen wir uns auf die Zeit versparen, wo die Vorfrage in dem einen oder anderen Sinne klar gestellt ist. Wir schließen aber mit dem Wunsche, daß die deutsche Sache, welche zugleich die der Freiheit und des Fortschrittes ist, in der bayerischen Volksvertretung dasselbe Gedeihen finden möge, welches uns das Reich und

seine Herrlichkeit und für Bayern eine würdige Stellung darin gebracht hat.

Deutsches Reich.

k. **Aus der Westpfalz,** 10. Dec. Folgende kurze Bemerkungen zu den neuen bayerischen Ergänzungs-Strafgesetzen dürften vielleicht einige Beachtung verdienen:

1) Die Zuweisung eines Theiles der Geldstrafen in Polizeisachen an bestimmte Armen- und Unterstützungskassen nach Dritteln wird sich rechnerisch unbequem machen, da das Strafminimum, eines Drittelthalers sich mit 3 schwierig dividirt; man wende daher auch hier lieber das Decimalsystem an und attribuire zu 4/10 und 6/10 (4 und 6 Groschen).

2) Die Befugniß der districtspolizeilichen Regelung einzelner Materien möge nicht zu sehr beengt werden, da erfahrungsgemäß die Ortsverwaltungen gar zu oft hinter den Erfordernissen nach vielen Richtungen zurückbleiben und in anderen Punkten nur größere Districte zugleich umfassende Maßregeln zum Ziele führen, z. B. bei Anordnungen zum Schutze gegen Floß, und da bei dem Erfordernisse der Mitwirkung des Districtsrathes unpraktische Maßregeln der Bureaukratie fern gehalten werden können.

3) Nachdem künftig Kinder unter 12 Jahren einer gerichtlichen Strafe nicht mehr unterliegen, reicht für einen genügenden Feld- und Waldschutz die bloße Civilverantwortlichkeit der hier meist in Betracht kommenden ärmeren Eltern nicht mehr aus, sondern wäre eine Vorschrift am Platze, wornach diejenigen Eltern, welche wiederholt unterlassen, ihre Kinder von Entwendungen und Beschädigungen in Feld und Wald zurückzuhalten, mit Strafe belegt würden.

4) Wenn alle Gefängnißstrafen unter zwei Monaten, auch die wegen geringer Diebstähle, Unterschlagungen rc., in den Bezirksgerichtsgefängnissen verbüßt werden sollen, so werden die jetzt gut eingerichteten Polizeigerichtsgefängnisse entvölkert und die Bezirksgerichtsgefängnisse überfüllt; es wäre angezeigt, wenn Gefängnißstrafen bis zu 6 Wochen in besonderen Abtheilungen einzelner größerer Polizeigerichtsgefängnisse vollzogen werden könnten. Ein richtiger Strafvollzug ist nicht weniger wichtig als die Aburtheilung der Handlung.

München, 9. Dec. Bekanntlich hatte der Regierungsentwurf des neuen Polizeistrafgesetzbuches im Allgemeinen eine Verschärfung der bisherigen Polizeistrafen statuirt. Hiergegen hatte schon Abg. Edel in seinem Referate Bedenken erhoben, und er hatte namentlich darauf hingewiesen, daß man sich in Frankreich, wo die Polizei es doch gewiß nicht an wirksamem Eingreifen fehlen lasse, mit Polizeistrafen von 1—15 Franken und 1 bis 5 Tagen Arrest begnügt, und daß man auch in der Pfalz vor Erlassung des Strafgesetzbuches von 1861 mit denselben mäßigen Strafen ganz gut ausgekommen sei. Der Gesetzgebungsausschuß der Abgeordnetenkammer hat den Erwägungen seines Referenten beigepflichtet und hat zwar in einigen Fällen, wo die seither gemachten Erfahrungen die Unzulänglichkeit der dermaligen Strafgrößen nachgewiesen haben, zu Strafverschärfungen sich herbeigelassen, im Allgemeinen aber hat er sich der verschärfenden Tendenz des Regierungsentwurfes nicht angeschlossen. Es freut uns, zu erfahren, daß der Gesetzgebungsausschuß der Reichsrathskammer in Uebereinstimmung mit seinem Referenten, Hrn. v. Niethammer, sich diesen Anschauungen angeschlossen hat. Es wurde hier namentlich hervorgehoben, daß für Polizeiübertretungen überhaupt regelmäßig die mildeste Strafart zu wählen sei, weil dieselben ihrer Natur nach schon minder strafbar sind; daß demgemäß heutzutage als regelmäßige Polizeistrafe die Geldbuße gewählt werden müsse, weil nach unseren jetzigen Verhältnissen die Freiheitsstrafe für härter erachtet werden muß, als die Geldbuße. Und ferner wurde hervorgehoben, daß der Strafzweck bei Polizeiübertretungen zunächst nicht auf Genugthuung des verletzten Rechts oder Besserung des Verübers gerichtet ist, sondern daß die Polizeistrafe vielmehr die Einhaltung polizeilicher Ordnung und die Erreichung polizeilicher Zwecke durch rasches unmittelbares Eingreifen sichern soll. Um das Ansehen des Gesetzes und der Behörden zu sichern, dazu genügen bei schnell folgender Strafe aber auch mäßige Strafsätze. Da unsere bisherigen polizeilichen Strafen diesen Zweck im Wesentlichen erfüllten, so konnte auch der Gesetzgebungsausschuß der Reichsrathskammer, so wenig wie der der Abgeordnetenkammer, die Nothwendigkeit einsehen, dieselben nun auf einmal und sogar mitunter unverhältnißmäßig zu verschärfen. Es wurde demgemäß in einer Reihe von Fällen, wo der Regierungsentwurf Haft statt oder neben der Geldstrafe vorgeschlagen hatte, die erstere gestrichen und auch sonst wurden die Strafmaxima herabgesetzt.

Karlsruhe, 10. Dec. Wie man hört, werden die Sitzungen der Zweiten Kammer bis zum 18. d. Mts. dauern und dann vertagt werden. Bis dahin ist noch ein gut Stück Arbeit zu thun. Das Einführungsgesetz zum deutschen Strafgesetzbuch ist noch zu erledigen. Auch die Staatsverträge mit Bayern bezüglich des Baues rechts- und links-rheinischer Bahnen sind nun im Druck erschienen und vertheilt worden.

Vor Kurzem verlautete, es haben Verhandlungen zwischen der Freiburger Curie und der Regierung stattgefunden. Jetzt erfährt man auch den Gegenstand dieser Berathungen: sie betrafen die Reorganisation des katholischen Oberstiftungsraths, dessen Personalbestand durch die Edelmann'sche Affaire etwas in Wirrniß gerathen war. Die Sache ist nun, wie unser amtliches Blatt meldet, „im Einverständniß mit dem erzbischöflichen Capitelsvicariat" regierungsseitig so geordnet: Stadtdirector Schaible in Rastatt wird Präsident des katholischen Oberstiftungsraths, Amtmann Fetzer in Freiburg und Oberstiftungssecretär Kraus in Karlsruhe werden Assessoren bei der genannten Stelle. Oberstiftungsrath Wagner ist außerdem zum Geh. Regierungsrath beim großh. Verwaltungshof ernannt. Wo bleibt aber Edelmann, der Komiker? werden Sie fragen. Nun, auch für den soll ein Unterkommen als bischöfl. Stiftungsverwalter in Constanz gefunden sein, wogegen der bisherige Inhaber dieser Stelle, ein Herr Hug, der sich bereits als gesinnungstüchtiger Klerikaler bei verschiedenen Gelegenheiten gezeigt hat, von Freiburg anderwärts versorgt werden wird. So sind die Rollen ausgetheilt und Alles wohlbestellt, bis... zum nächsten Conflict. Zwischen den diesem Abkommen vorausgehenden Verhandlungen und der zahmen Haltung der Klerikalen in der Adreßfrage, welche sich sogar bis zu einem Lob der Regierung für ihre Mäßigung verstieg, besteht offenbar ein Causalnexus. Man weiß ja, daß das Temporum rationem habita nicht die schlechteste Seite unserer schwarzen Politiker ist.

Die Angelegenheit wegen Betheiligung hiesiger Künstler am Mannheimer Wagner-Concert ist nun dahin geordnet, daß Honorar bezahlt wird, wogegen ein Verzicht auf das Privatquartier und das Loos eingetreten ist. Doch werden sich von Karlsruhe nur das Streichquartett und einige Bläser betheiligen.

Frankreich.

** **Paris,** 8. Dec. Die gestern in der Nationalversammlung verlesene Botschaft hat keine Partei befriedigt, obwohl Hr. Thiers sein Möglichstes gethan hat, um alle aufregenden Gegenstände fern zu halten. Es findet sich darin nichts über jene Tagesfragen, welche im Augenblick die allgemeine Aufmerksamkeit fesseln; nichts über die Rückkehr nach Paris, über die Angelegenheit der Prinzen von Orleans, über die 20,000 Aufständischen, welche noch ihres Urtheils harren, nichts endlich, was andeutete, in welchem Sinne Thiers die constitutionellen Fragen, von denen allenthalben die Rede ist, gelöst zu sehen wünscht. Er hält es für nöthig, am Schlusse zu entschuldigen, daß er so wenig von eigentlich politischen Dingen gesprochen, und so brennend ist dieses Terrain, daß er, kaum hat sein Fuß dasselbe flüchtig berührt, sich schon wieder zur Anrufung seines letzten Mittels getrieben sieht. In der That, auch diese Botschaft schließt mit der Drohung, er werde gehen, wenn die Mehrheit nicht zu ihm halte. Rechnet man zu dieser Drohung noch das Zugeständniß, daß das Land unruhig nach einer definitiven Gestaltung der Zukunft strebe, so wird man begreifen, warum der möglichst optimistisch gehaltene Haupttheil der Botschaft keinen ungetrübt günstigen Eindruck machen kann. Dem Redner selbst fehlt offenbar das Vertrauen, das er Anderen einflößen will.

Die Prinzen von Orleans haben heute eine mehrstündige Unterredung mit Hrn. Thiers gehabt. Es soll dabei nichts herausgekommen sein, und der letztere soll einen neuen Aufschub verlangt haben.

Seit dem starken Schneefall von gestern nimmt die Kälte ungemein zu; die ältesten Pariser erinnern sich nicht einer solchen Temperatur, und in der That muß man bis zum 31. December 1788 zurückgehen, um einen so tiefen Thermometerstand (21½ Celsius unter Null) zu entdecken!

England.

* **London,** 9. Dec. Um das Krankenlager des Prinzen v. Wales hat sich nach dem plötzlichen Eintritte der ungünstigen Wendung der größte Theil der königlichen Familie versammelt; der Herzog von Edinburgh und auch die Prinzessin Alice waren schon dort, als gestern Nachmittag mit einem Extrazuge die Königin mit Prinzessin Louise ankam; Prinz Arthur wurde noch um Mitternacht erwartet. Der Zustand des Patienten ist so gefährlich, daß die „Times" z. B. äußert: „Möge morgen die Wolke vorübergezogen sein, das hoffen wir gegen die Hoffnung." Aus allen Theilen des Landes treffen Telegramme ein, welche von der Aufregung erzählen, womit man den Nachrichten aus Sandringham entgegen sieht. Obwohl man nicht läugnen kann, daß das Land auf den Prinzen von Wales nicht gerade seine schönsten Hoffnungen baute und schon aus rein politischen Gründen seiner Mutter eine recht lange Regierungszeit wünschte, so beweist doch das bei der gegenwärtigen Veranlassung hervorbrechende Gefühl, wie stark der monarchische Sinn in England ist. Man erinnert sich jetzt nur der guten Seiten, welche das Prinzen Charakter zeigte, zumal seiner Freundlichkeit und Umgänglichkeit. An mehreren Orten wurden gelegentliche Festlichkeiten, welche zufällig auf gestern Abend angesetzt waren, nach dem Eintreffen der beunruhigenden Bulletins abgesagt.

Amerika.

* Aus **Baltimore** wird dem „Schwäb. Merkur" geschrieben, daß die amerikanischen Bischöfe, welche bekanntlich auf dem Concil vorigen Jahres am längsten gegen das Jesuitendogma der Unfehlbarkeit Opposition gemacht haben, sich nunmehr auch zur Anerkennung des Concilsbeschlusses vom 18. Juni herbeigelassen haben. Diese Gefügigkeit, welche für den Kenner der dortigen katholischen Zustände fast vorauszusehen war, erklärt sich einfach daraus, daß die Jesuiten dort und speciell in Baltimore, wo sich das Hauptlager der Soldaten Loyolas befindet, die Verhältnisse der katholischen Diöcesen und Gemeinden beherrschen und selbst die höchsten Würdenträger durch ihre Machinationen nöthigen, zu thun und zu lassen, was die oberste Direction in Rom geboten oder verboten hat. Ihnen haben sich auch die oppositionellen Bischöfe in der Unfehlbarkeitsfrage gebeugt, und manche der letzteren suchen jetzt sogar durch äußerste Unterwürfigkeit gegen die Jesuitencamarilla, welche die Curie umgiebt, ihren früheren Widerstand in Vergessenheit zu bringen. Auch in anderen großen Städten der Union, in Cincinnati, St. Louis, in Chicago und in New-York, haben sie sich seit Jahren eingenistet und nach ihrer bekannten und bewährten Taktik Einfluß auf die katholische Laienbevölkerung und entscheidende Stimme in den Kreisen des niederen und hohen Klerus gewonnen. Ueberall begannen sie damit, daß sie den Unterricht in die Hände nahmen, Schulen für Knaben und Kinderbewahranstalten, Pensionate und Spitäler gründeten und allmählich dahin gelangten, daß man sagen kann, fast der gesammte Unterricht der katholischen Jugend in den Vereinigten Staaten befindet sich gegenwärtig unter ihrer Leitung. Dabei wächst ihre Zahl täglich durch den Zugang aus Europa, und da zu gleicher Zeit die Garde sich mehrt, die in Gestalt von unwissenden, willenlos ihren Befehlen gehorchenden Irländern zu ihrer Verfügung steht, so nimmt ihre Wirksamkeit fortwährend einen bedenklicheren Charakter auch für den Staat an, dessen Grundsatz absoluter Religionsfreiheit gewiß ein hehres Palladium zu nennen ist, aber auch seine bedenkliche Seite hat, und deshalb mit der Zeit eine gewisse Einschränkung durch Repressivgesetze erfahren wird.

Telegramme.

⁂ **Berlin,** 11. Dec. Abgeordnetenhaus. An der Generaldebatte über die Vorberathung des Staatshaushaltes für 1872 betheiligten sich Lasker, Gottberg, Richter und Benda. Der Finanzminister erklärt, sich eine eingehende Beantwortung in der Debatte über die Steuerreform und in der Specialdebatte noch vorbehalten zu wollen. Es erscheine nicht gerathen, im Augenblicke, wo eine gründliche Aufbesserung der Beamtengehalte vorgenommen werde, mit neuen Klagen über die Besoldungen hervorzutreten. Ueber weitere Bewilligungen an Landwehrmänner und Gemeinden sei die Regierung noch nicht schlüssig. Die Aufhebung der Salzsteuer wolle er im Reichstag befürworten. Wenn die Verhältnisse es gestatten, werde eine Aenderung eintreten, ebenso bezüglich der Zeitungsstempelsteuer, welche er nicht als eine ewige betrachte.

⁂ **Frankfurt a. M.,** 11. Dec. Die Zusatzconvention zum Friedensvertrage vom 10. Mai 1871 ist heute abgeschlossen worden. Die französischen Bevollmächtigten werden heute Abend noch abreisen, die deutschen Bevollmächtigen morgen.

⁂ **Wien,** 11. Dec. Die officielle Correspondenz der Weltausstellung tritt den neuerdings aufgetauchten Gerüchten von einer Vertagung der Ausstellung aufs entschiedenste entgegen. Die Generaldirection giebt die bestimmte Erklärung, daß die erwähnten Gerüchte vollständig erfunden sind, und von einer Verschiebung weder die Rede war noch ist.

⁂ **Bern,** 11. Dec. Dem Bundesrath wird Seitens der österreichischen Gesandtschaft mitgetheilt: Nur Frankreich und Dänemark hätten den Beschlüssen der Berner Telegraphenconferenz, betr. die Einheitstaxe für die indo-europäische Telegraphenlinien, noch nicht beigestimmt. Die Türkei sei denselben vorbehaltlich weiterer Erörterung auf der Telegraphenconferenz in Rom nachträglich beigetreten. — Der Nationalrath beschloß bei fortgesetzter Berathung über die Revision der Bundesverfassung die Aufnahme eines neuen Artikels in dieselbe. Dieser Artikel stellt das Recht zur Ehe unter die Gesetzgebung und den Schutz des Bundes. Die im Ausland geschlossenen Ehen sind anerkannt. Der Ehefrau steht das Heimathrecht des Ehemannes zu.

⁂ **London,** 11. Dec. Der Prinz von Wales

verbrachte die Nacht sehr unruhig. Die früheren Symptome bedenklichster Natur sind wieder aufgetreten und ist sein Zustand unausgesetzt besorgnißerregend.

** **Versailles,** 11. Dec. Die Nationalversammlung nahm in erster Lesung den Gesetzesvorschlag an, wornach den Mitgliedern der Versammlung die Annahme öffentlicher salarirter Aemter untersagt wird, und beschloß die Dringlichkeit der Berathung über die Revision der die Preßausschreitungen betreffenden Gesetze.

** **Madrid,** 11. Dec. Die amtliche „Gazetta“ veröffentlicht einen Erlaß der Regierung an die Finanzcommissäre in Paris, London und Amsterdam, nach welchem die Zahlung der am 31. Dec. fälligen Coupons der auswärtigen Schuld erfolgen wird, die der Coupons der inneren Schuld um den Mißbrauch von Speculanten zu verhüten, nur dann, wenn sie von den betreffenden Stücken begleitet sind.

** **Belgrad,** 11. Dec. Das officiöse Blatt „Jndinstvo“ erklärt: Es bestehe zwischen der Reise des Fürsten nach Livadia und dem Verhältnisse Serbiens zu Ungarn kein Zusammenhang. Serbien wünsche mit seinen Nachbarn auf freundschaftlichem Fuße zu leben. Man möge es neben der neuen erst der Beweise bedürftigen Freundschaft Ungarns auch die alte Freundschaft mit Rußland cultiviren lassen.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

z. Landwirthschaftliches. Nr. 279 d. Bl. enthält einen Artikel über „Landwirthschaftliche Volksbildung“ an dessen Schluß gesagt ist: „Ueber die Stellung der Lehrer in wissenschaftlicher und besonders pecuniärer Hinsicht später mehr.“ Wir wollen heute unsere unmaßgebliche, jedoch auf vielseitige Erfahrung gestützte Ansicht über diese Frage kurz mittheilen, in der angenehmen Erwartung, daß die Herren Lehrer diesen, unseres Erachtens hochwichtigen Gegenstand in diesem Blatte eingehender beleuchten. Selbstverständlich handelt es sich hier nur um „landwirthschaftliche Fortbildungsschulen, deren große Erfolge in Württemberg, Hessen &c. alljährlich deutlicher zu Tage treten, die wir aber leider in der Pfalz fast gänzlich entbehren, und wohl aus dem sehr natürlichen Grunde, weil uns die nöthigen Lehrkräfte abgeben. Bei der jetzigen Einrichtung unserer Lehrerseminarien ist es selbst dem strebsamsten Zöglinge nicht möglich, sich die für die Landwirthschaft der Neuzeit unentbehrlichsten Kenntnisse zu verschaffen, weil auf die Naturwissenschaften in den Seminarien nicht das nöthige Gewicht gelegt wird. Wir wollen durchaus nicht in Abrede stellen, daß ältere Lehrer, welche sich stets für Landwirthschaft interessiren und neben der Gelegenheit, die Praxis zu beobachten, durch Lesen gediegener Zeitschriften, sowie leichtfaßlicher Lehrbücher, das nöthige Wissen sich aneignen, um mit Nutzen landwirthschaftlichen Unterricht für Bauernsöhne zu ertheilen; allein wirksamer möchte doch dieser Unterricht sein, wenn der betreffende Lehrer durch mindestens zweijährigen Besuch eines landwirthschaftlichen Cursus für Lehrer die nöthigen Kenntnisse sich verschafft; dabei verlangen wir aber nicht, daß sogenannte gelehrte Vorträge in diesen Fortbildungsschulen gehalten werden; sondern der Vortrag muß sich an die Praxis anschließen und für den Schüler leicht verständlich sein. Wir haben schon öfter in diesem Blatte erwähnt, daß die landwirthschaftlichen Vereine die ihnen zur Verfügung stehenden Geldmittel nicht zinsbringender anlegen könnten, als daß sie geeigneten strebsamen Lehrern die nöthigen Mittel zum Besuch solcher Lehrcurse bewilligen, und wenn auch von mancher Seite behauptet wird, es sei die Ausbildung der Lehrer auf landwirthschaftlichem Gebiete Aufgabe der Staatsregierung, so können wir diese Ansicht unter den jetzigen Verhältnissen nicht theilen, eben so wenig wir verlangen dürfen, daß die Lehrer auf eigene Kosten solche Lehrcurse besuchen, nachdem sie bereits für den Aufenthalt im Seminar schon nicht unbedeutende Opfer gegenüber dem oft sehr spärlichen Gehalte, welche die Lehrstellen abwerfen, gebracht haben.

Was endlich die pecuniäre Stellung der Lehrer zu Eingangs beregter Frage betrifft, so ist diese leider noch der Art, daß man sich fragen muß, wie überhaupt ein intelligenter junger Mann sich bei solchen Aussichten dem Lehrfach widmen mag, und darf es nicht auffallen, daß gediegene Lehrer ihrem Beruf ein Valet sagen und sich anderen Branchen zuwenden, in welchen ihnen wenigstens ein sicheres Auskommen geboten wird. Wenn wir z. B. heute noch Schulgehilfenstellen mit 250—300 fl. Gehalt ausgeschrieben lesen und berücksichtigen, daß ein tüchtiger Bauernknecht eben so viel, oft noch mehr Lohn bezieht, so fällt uns unwillkürlich der Satz aus Gellerts Fabeln ein: „So kriegte ja der Großknecht, der mir pflügt, beinahe so viel, als der Gelehrte kriegt, der das besorgt, was mir am Herzen liegt.“

Man gebe den verdienstvollen, ihre Pflicht treulich erfüllenden Lehrern eine wenigstens nahrungssorgenfreie Stellung, verlange nicht, daß der Lehrer auf dem Dorfe gegenüber dem städtischen Lehrer mit halbem Gehalte sich begnüge — bei keinem Stande ist eine so ungleiche Gehaltsscala anzutreffen, wie in dem Lehrerstande — und gewiß werden sehr bald auch ohne den Besuch eines landwirthschaftlichen Cursus, aus sich selbst gebildete Lehrkräfte für landwirthschaftliche Fortbildungschulen allerwärts sich finden. So lange der Lehrer um das Nöthigste zu kämpfen hat, kann er unmöglich mit Lust und Liebe seinem Berufe obliegen, viel weniger sich weiter auszubilden bestrebt sein.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 11. Dec. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100 7/8	Papierrente	49 7/8
Bexbacher	135	Silberrente	58 1/4
Mainz-Ludwigshafen	182	1882er Amerikaner	97 3/4
Oesterr.-franz. St.-Act.	225	Badische Bank-Actien	131 1/4
3 1/2 % Prämien-Anl.	118 1/2	Darmst. Bank-Actien	181
4% fl. 250Loose v. 1854	81	Oesterr. Credit-Actien	199 1/2
fl. 100Eisenb.-Pr.-Loose	105 1/4	5% bayer. Anleihen	100 1/4
Loose von 1860	86 3/4	4% bayer. Präm.-Anl.	112 1/2
Neueste Loose v. 1864	74 1/2	4% bad. Anleihen	110 1/2

Wien, 11 Dec. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	58 60	1860er Loose	101 80
Silberrente, Jan.-Juli	68 60	1864er Loose	140 25
Bank-Actien	81 —	fl. 100Eis.-Bart.-Loose	193 60
Credit-Actien	330 —	Oesterr.-franz. Staatsb. 386 —	
fl. 250Loose v. 1839	387 50	Elisabethb. (westlich)	241 50
4% fl. 250Loose v 1854	93 70	Böhm. Westb.-Actien	259 —

Hamburg, 11 Dec. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	264	Staatsbahn-Actien	840
1860er Loose	87 1/4	6% Amerik. v. 1882	92 3/4
Silberrente	66 1/2		

Amsterdam, 11 Dec. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	93 1/4	Silberrente, Jan.-Juli	57
Papierrente, Mai-Nov.	49 1/2	April-Oct.	57 1/4
Febr.-Aug.	53 1/4	Oest. fl. 100Loose v. 1864	141

Frankfurt a. M., 11. December. (Effectensocietät.) Creditactien 316, 315 3/4 b. Staatsbahn 338, 1/2 b. 1860er Loose 87 1/4 B. Lombarden 200, 199 1/4, 200 b. Franz-Josephbahn 210 b. Brüsseler Bank 105, 1/4 bez. Deutsche Vereinsbank 123 1/4 b. Italienisch-Deutsche Bank 85 1/4 bez. Geschäftslos.

Wien, 11. Dec. (Schluß-Course.) Creditactien 331. —. 1860r Loose 101. 80. 1864r Loose 140. —. Lombarden 201. —. Staatsbahn 386. 60. Papierrente 58. 60. Napoleons 9. 33. Galizier 268. 25. Francobank 132. 70. Anglobank 283. 20. Bankactien —. Lebhaft.

Berlin, 11. Decbr. (Schlußbericht.) Roggen per December 57 5/8, per April-Mai 56 1/8. Oel per Decbr. 27 5/6, per April-Mai 27. Spiritus per Decbr. 23 Thlr. 8 Sgr. per April-Mai 23 Thlr. 6 Sgr.

Köln, 11. Dec. (Schlußbericht.) Weizen höher, effec. hiesiger 9 1/4 Thlr., per Dec. — Thlr. — Sgr., per März 8 Thlr. 12 1/2 Sgr., per Mai 8 Thlr. 14 Sgr. Roggen fest effectiv hiesiger 6 Thlr. 15 Sgr., per December — Thlr. — Sgr., per März 6 Thlr. 1 Sgr., per Mai 6 Thlr. 4 1/2 Sgr. Rüböl matter, effect. hiesiges 15 1/10 Thlr., per Mai 14 7/10, per Decbr. n. J. 14 Thlr. Leinöl 13 1/2.

Hamburg, 11. Decbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Decbr.-Jan. 5400 Pfd. netto 155 1/2 Br., 155 1/4 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 2000 Pfd. 167 Br., 166 G. (MB.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 115 Br., 114 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 117 Br., 116 Geld (MB.) Rüböl loco 30, per Mai 29 1/2. Spiritus loco —, per April-Mai 30. Kaffee gesucht.

Paris, 11. Decbr. Rüböl ruhig, per December 115. —, per Jan.-April 115. —, per Mai-Aug. 112. 50. Mehl, 8 Marken ruhig, per December 87. 75, per Jan.-April 88. 50, per März-April 89. —. Zucker, disponibel, 67. 50.

Amsterdam, 11. Decbr. Weizen geschäftslos. Roggen loco geschäftslos, per März 207. —, per Mai 212. 50. Reps per October 513 fl. Rüböl loco 50, per Herbst 45 1/2.

Neustadt, 9. Dec. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 8 fl. 17 kr., Korn 5 fl. 48 kr., Spelz 5 fl. 48 kr., Gerste 4 fl. 54 kr., Hafer 4 fl. — kr.

Landstuhl, 11. Dec. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen — fl. — kr., Korn 5 fl. 27 kr., Spelz 5 fl. 4 kr., Hafer 3 fl. 56 kr., Gerste 4 fl. 55 kr., Wicken 3 fl. 36 kr.

Frankfurt, 11. Dec. (Viehmarkt.) Der heutige Markt war ziemlich gut befahren, doch ging das Geschäft bei gedrückten Preisen flau. Angetrieben waren 300 Ochsen, 240 Kühe und Rinder, 180 Kälber und 500 Hämmel. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	36	fl.	2. Qu.	32	fl.
Kühe und Rinder	1. „ „ „	28	„	2. „	26	„
Kälber	1. „ „ „	34	„	2. „	—	„
Hämmel	1. „ „ „	26	„	2. „	—	„

Köln, 9. Decbr. Für raffinirten Zucker empfingen die hiesigen Raffinerieen im Laufe der Woche größere Aufträge auf Melis vom Oberrhein und vom Main und blieben ohne Vorräthe, Candis sehr gesucht und knapp. Die Notirungen sind: Feinste Raffinade mit Etiquette Thaler 18 8/10, Raffinade Thlr. 18 4/10, Melis Nr. 1 Thlr. 18, Nr. 2 17 9/10, Nr. 3 17 6/10, gemahlene Raffinade 17 8/10, gemahlener Melis 16 8/10 Thlr., Candis, weiß, 22 1/2 bis 23 1/2, halbweiß 21 bis 22, gelb 19, schön hellbraun 16 8/10, hellbraun 1[illegible] Thlr.; R. Farin Nr. 18 Thlr. 13 6/10, Nr. 15 13 Thlr., Nr. 12 12 6/10 Thlr.; Raffinirter Rüben-Syrup Thlr. 6; 1ma Colonial-Syrup Thlr. 9 1/2.

Magdeburg, 8. Dec. In den letzten acht Tagen verlief das Spiritusgeschäft in gewöhnlichem Gange, obwohl die Preise, folgend der Berliner Steigung, wesentlich höher gingen. Kartoffelspiritus loco unter Rückgabe der Fässer 21 1/2—3/4—11/12 Thlr. bez. u. Gd. für 5000 pCt. Tralles, mit käuflicher Uebernahme der Fässer und auf spätere Lieferung war 1 Thlr. über Berliner Notizen zu haben. Rübenspiritus loco 20 3/4, 21, 21 1/2 Thlr. für 5000 pCt. Tralles bez., per Januar-Mai l. Js., in jedem Monat gleiches Quantum, 22 6/10—3/4 für 10,000 Literprocente gehandelt, per Jan.-Sept. 23 Thlr. Heutige Forderungen wesentlich höher, aber so viel uns bekannt, nicht bewilligt.

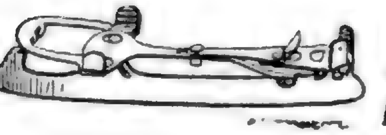
Nachtrag zum Tagesbericht.

12. December, Morgens.

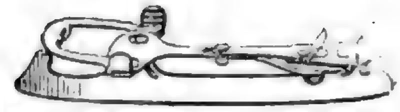
Der vom Reichstag mit großer Majorität angenommene Laskersche Antrag auf Ausdehnung der Reichscompetenz auf das Gesammtgebiet des Civilrechtes ist im Justizausschusse des Bundesrathes abgelehnt worden: die drei Königreiche und Braunschweig haben dagegen gestimmt, und da es nicht wahrscheinlich ist, daß Preußen den Antrag ins Plenum des Bundesrathes bringt, so wird es zur Freude der biederen „Reservatler“ bei der Ablehnung einstweilen sein Bewenden haben. Das Vergnügen dieser Herren wird freilich nicht sehr lange dauern, denn die begehrte Ausdehnung der Reichscompetenz ist in der Natur der Sache begründet und wird daher früher oder später trotz aller particularistischen Opposition doch erfolgen müssen.

Zwischen Baden und Preußen besteht eine Differenz bezüglich der Einführung der preußischen Militär-Kirchenordnung im badischen Heere, gegen welche u. a. auch die protestantische Generalsynode Badens sich ausgesprochen hat. Wie uns aus guter Quelle mitgetheilt wird, hat nun Preußen auf Einführung verzichtet.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.



A. NAUEN sen.,



Mannheim.

Schlittschuh-Lager in den neuesten Formen

für Herren und Damen.

Forbes Patent Acme Club-Schlittschuhe.

Alleinige autorisirte Niederlage von der Starr Manufacturing Company Halifax, Nova Scotia.

Specialitäten der neuesten Patent-Platten- & Schrauben-Schlittschuhe. [6663²⁄₃]

Todes-Anzeige.

[6727] Allen Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, meine innigstgeliebte Frau

Elisabetha Roll,
geb. **Häberle,**

nach kurzem Leiden in einem Alter von 58 Jahren in ein besseres Jenseits zu sich zu rufen.

Die Beerdigung findet kommenden Mittwoch den 13. December, Nachmittags um halb 2 Uhr, statt.

Um stille Theilnahme bittet

Der tieftrauernde Gatte.

Enkenbach, den 11. December 1871.

Theilungsversteigerung.

[6616] **Mittwoch den 27. December 1871,** des Nachmittags um 1 Uhr, zu Imsbach in der Wirthsbehausung des Friedrich Schäfer, wird vor dem gerichtlich dazu beauftragten kgl. Notar Schmoltze in Winnweiler, der Untheilbarkeit wegen, zur Versteigerung folgender Liegenschaften geschritten, als:

Bann von Imsbach:

19 Dec. Fläche, Wohnhaus mit Hofraum, Garten und sonstigen Zugehörungen im Ort Imsbach;

165⁸⁄₁₀ Dec. Ackerland in 3 Stücken.

Die Eigenthümer dieser Liegenschaften sind: 1) Karoline Bangert, ohne Gewerbe, Ehefrau des Peter Schultz, Bergmann, beisammen in Imsbach wohnhaft, und Letzterer selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen interessirt; 2) Margaretha Bangert, ledig und ohne Gewerbe, daselbst wohnhaft; 3) Heinrich, 4) Johann und 5) Maria Bangert, die drei Letzteren noch minderjährig und ohne Gewerbe, die genannten Peter Schultz zum Vormund, bei dem sie auch gesetzlich wohnhaft sind, und den Franz Schreiber, Taglöhner, in Börrstadt wohnhaft, zum Nebenvormund haben.

Winnweiler, den 6. December 1871.

G. Schmoltze, k. Notar.

Versteigerung.

[6625²⁄₂] **Donnerstag den 14. December 1871,** Morgens 10 Uhr, zu Germersheim in ihrer Wohnung lassen die Wittwe und Kinder von Herrn Jacob Frey, lebend Gutsbesitzer in Germersheim, versteigern:

Eine im besten Zustande befindliche Branntweinbrennerei (Dampfapparat von Becker in Speyer) mit 2 Brandkesseln und Vorwärmer, 161 Liter Gehalt, 4 Gährständer, 1 kupferne Bierpfanne von 6 Ctr. Gewicht, Faßbütterdauben und Bodenstücke, eichene Dielen, 36 holz. Bögen, von einem Kellerbau herrührend, 1 Paar neue Bordleitern, für Müller geeignet ꝛc.

Germersheim, den 7. December 1871.

B. Keller, kgl. Notar.

Holzversteigerung
in den Stumm'schen Waldungen.

[6677¹⁄₂] **Donnerstag den 14. December 1871,** Nachmittags 1 Uhr, werden im Gasthause zum Engel bei Herrn Ganning vor dem kgl. Notär Herrn Nöbel öffentlich meistbietend nachstehende Hölzer auf Credit ohne weitere Kosten und Aufgelder versteigert.

Landstuhl, am 6. December 1871.

Die Forstverwaltung.

1) Forst Breitenwald.

Schlag Heidberg, Ebene und im Lochweiher.

circa 17 Kubikmeter buchen Scheitholz.
" 4 " kiefern ditto.
" 91 " buchen Brugelholz.
" 70 " birken ditto.
" 66 Hundert buchen Wellen.
" 10 ... ditto kiefern ...

2) Forst Mittelbrunn.

Schlag Allmach.

circa 184 Kubikmeter Weichholz Brugel.

3) Forst Kahlenberg an der Meierei.

circa 163 Kubikmeter kiefern Knappenprügel.

[6618³⁄₃] Mehrere schöne **Schlitten** zu verkaufen bei **G. Näß** in Ludwigshafen.

Lager in allen Sorten Leinen ⁴⁄₄, ¹⁰⁄₄ und ¹²⁄₄ Breite, Tisch- und Handtücher-Gebild, Thee-Decken u. Servietten, farbigen und weißen Taschentüchern, Bettzeugen, Plumeaux u. Matratzenzeug, Drill, Parchent, Lambslin. [6806⁸⁄₁₀]

Das

Leinen- & Ausstattungs-Geschäft

von

Max Dinkelspiel sr.,

Mannheim, F 1, 1,

empfiehlt sich zur Anfertigung von ganzen Ausstattungen.

Muster stets vorräthig.

Bielefelder Leinen aus reinem Handgespinnst.

Lager in genähten und gestickten Brusteinsätzen, Seiten u. Entre deux in Jaconnet u. Leinen, Piqué-Decken, weiße, rothe und bunte Wolldecken, rothe u. weiße Flanelle, Roßhaare, Federn und Flaumen, Hemden, Kragen und Manschetten.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich mein reich assortirtes Lager in

Brillanten, Gold- und Silberwaaren,

als:

Brillants-, Corallen-, Granaten-, Filigran-, Cammée-, Email- und Kindergarnituren. | Neueste Façon Herren & Damenketten (kurze Damenketten mit Quasten) & Colliers.

Wiener Bracelets zu Fabrikpreisen, Brillants-, Camée- und Marquisringe,

Medaillons in Onix, Camée, Granat, Filigran, Mosaik und Gemälde zu 2 bis 10 Bilder. | Grosse Auswahl in Pendeloques neuester Façon und Kinderohrgehängen jeder Grösse.

Grosses Lager

von Taschen-Uhren in Gold von fl. 21 und in Silber von fl. 7 an.

Silberwaaren:

Tafelaufsätze, Frucht- & Zuckerschaalen, Pocale & Becher, Tortenspaten & Serviettenbänder. | Leuchter, Dosen, Kinderroller, Visitenkartenetuis, sowie alle Sorten Bestecke.

Zugleich erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, dass alle vorkommenden Veränderungen, Umfassungen und Reparaturen von mir gefertigt werden und ich daher in Stand gesetzt bin, allen Anforderungen bestens entsprechen zu können.

Brillanten, Perlen etc., sowie altes Gold und Silber, werden, sowohl in Tausch, als auch in Kauf zu den höchsten Preisen angenommen.

Carl Meisler, Juwelier,

vormals J. Nadenheim, D 1, 4, neben dem „Pfälzer Hof" in **Mannheim.** [6691¹⁄₃]

Weihnachtsausstellung

in feinen

Galanterie- und Lederwaaren

bei

J. H. Gschwindt
in Mannheim.

[6712²⁄₃]

Versteigerung.

[6765²⁄₂] **Mittwoch den 13. l. M.** und die darauffolgenden Werktage, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, werden im hiesigen Leihhause die Pfänder vom Monat November 1870 Lit. H. 85,710 bis mit Nr. 90,667, welche am 12. d. M. nicht ausgelöst oder erneuert sind, gegen baare Zahlung öffentlich versteigert.

Mannheim, den 1. December 1871.

Die Leihhaus-Verwaltung.

[6072] Bezugnehmend an ihre Annonce vom 8. d. versendet die Cigarrenfabrik von **P. Hunn** in **München** um 4 fl. überallhin im Zollverein franco 250 preiswerthe als gut bekannte Cigarren. Beigefügt sind

Weihnachtsgeschenke gratis

für Herren, Damen, Kinder von mindestens 2 fl. Werth. Streng reelle Bedienung wird durch Zeugnisse nachgewiesen.

[67..] Der Unterzeichnete hat sich heute dahier als prakt. Arzt niedergelassen.

Offenbach an der Queich, den 9. December 1871.

Dr. Julius Kämmerer.

Gesucht.

[67..] Zwei gute Gehilfen finden bei schönem Verdienst sogleich gute und dauernde Condition bei

Buchbinder **Kern** in Ludwigshafen.

Ein Gasmeister

wird zum sofortigen Eintritt für eine kleine Gasfabrik gesucht. Näheres bei der Expedition d. Bl. [6671²⁄₃]

Mannheim.

Versteigerung

von Pferden, Vieh u. Fuhrwerk.

[6611³⁄₃] **Donnerstag den 14. December,** Morgens 10 Uhr anfangend, läßt Herr Oekonom **Georg Lambert** in seinem Hause Lit. M 5, 9, Bahnhofstraße 13, wegen Geschäftsaufgabe durch Unterzeichneten öffentlich freiwillig gegen baare Zahlung versteigern, als:

1 Pferd, Wallach, Braun, 14 Jahre alt,
1 " " " 4 " "
1 Fohlen-Stute, Grauschimmel, 3 Jahre alt,
dann
2 Schweizer Kühe, hochträchtig,
2 Holländer Kühe, trächtig,
1 " Rind,
1 " " ¹⁄₂ Jahre alt;

ferner: 2 zweispänner Wagen, 2 Ernteleitern, 1 Pfuhlfaß, 1 Handkarren, 1 Häckselbank, 1 Pflug, 1 do. Wägelchen, 2 Stoßtröge mit do. Eisen, 1 eiserne, 1 hölzerne Egge, 4 Hopfeneisen, 1 do. Köpier, 1 Fuhrwinde, 2 hintere Wagenräder, Pferdsgeschirr, 1 Repsblade, 2 Doppelleitern, 1 Kochofen, alt Eisen und noch verschiedene Gegenstände.

Steigliebhaber sind hierzu freundlichst eingeladen.

Peter Lincker.

Stelle Gesuch.

[6505²⁄₃] Ein junger Mann (Pensionist) von gebildetem Benehmen, versehen mit den besten Referenzen, wünscht als Portier, Aufseher oder Bureaudiener gegen entsprechendes Salair placirt zu werden. Eintritt kann auf Verlangen sofort erfolgen.

Offerten unter W. H. Nr. 6505 befördert die Exp. d. Bl.

[6639²⁄₃] Ein Wohnhaus, 2stöckig mit Garten, Hinterbau, Remisen und Keller zu verkaufen. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[6723²⁄₃] 2 Zimmer und Küche im 3. Stock nebst Keller sogleich zu vermiethen bei **Georg Eifele,** dahier.

Frankfurter Börse
vom 11 Dec. 1871.

Wechsel in süddeutscher Währung.	Papier.	Geld.
Amsterdam	—	99
Antwerpen	93⅜	—
Augsburg	—	99⅜
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	96	—
Brüssel Fres.	93⅜	—
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	87⅜
Leipzig Thlr.	—	104⅜
London Lst.	—	118
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99⅜
Paris Fres. 200	—	91⅜
Wien Oest. Währ.	99⅜	—
Bank-Disconto	—	4%

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preuss. Kassenscheine	— —
do. Friedrichsd'or	9 57⅜-58⅜
Pistolen	9 40-42
Holländische 10-fl.-Stücke	9 53 55
Rand-Ducaten	5 33-35
20-Franken-Stücke	9 17⅜-18⅜
Englische Sovereigns	11 46 48
Dollars in Gold	2 24⅜-25⅜

... Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 292. Ludwigshafen, Dienstag 12. December 1871. Zweites Blatt.

Frankreich.

* **Paris**, 8. Dec. Von verschiedenen Seiten wird angedeutet, daß die Rechte und das rechte Centrum der Nationalversammlung noch einmal mit Hrn. Thiers ihren Frieden schließen wollen, wofern derselbe nur eine Reihe von der conservativen Partei anstößigen Persönlichkeiten aus der höheren Verwaltung und den Staatsanwaltschaften entfernen würde. Der Herzog v. Audiffret Pasquier, der Führer der Fusionisten, soll diese Unterhandlungen führen. Hr. Thiers sucht indeß noch zu temporisiren; er will und kann sich um so weniger von den republikanischen Parteien lossagen, als er dann bald in seiner provisorischen Stellung dem Herzog von Aumale Platz machen müßte. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß der Präsident sein Schaukelsystem zwischen den Parteien so lange als möglich beibehalten wird; in geschäftlichen und untergeordneten Fragen wird er der Majorität die möglichsten Concessionen machen, in Verfassungsangelegenheiten dagegen mit dem ganzen Gewicht seines Ansehens für die Aufrechterhaltung des Provisoriums einstehen.

Die Parteiversammlungen sind ungemein wenig besucht und kommen mehr als einmal gar nicht zu Stande — wieder ein Beweis, daß die vorgebliche Aufregung und Unruhe im Lande und in den politischen Kreisen insbesondere doch nur sehr auf der Oberfläche liegt. Dazu tritt freilich, daß das Stelldichein dieser Versammlungen Versailles ist, während die Abgeordneten fast ausnahmslos ihren Wohnsitz in Paris genommen haben. Da ist es denn freilich eine böse Sache, sich schon des Morgens um 3 Uhr in der Rue des Reservoirs einzustellen oder Abends bis in die späte Nacht im Jeu de Paumes zuzubringen und mit dem Zwölf Uhr-Zuge nach der Hauptstadt zurückzukehren. Die republikanische Linke ist dessen am ersten inne geworden und hat auf eigene Faust beschlossen, ihren Sitz nach Paris zu verlegen.

Telegramme.

.*. **Stuttgart**, 12. Dec. Abgeordnetenkammer. Justizminister v. Mittnacht bestätigt die Ablehnung des Lasker'schen Antrages auf Ausdehnung der Reichsgesetzgebung auf das gesammte Civilrecht im Bundesrathsausschuß. Die Regierung sei noch unschlüssig über die Abstimmung im Plenum des Bundesraths. Der Minister ist nicht unbedingt gegen eine Competenzerweiterung. Der Antrag Oesterlens, betreffend die Reservatrechte, wird auf Vorschlag Hölders an eine Commission verwiesen.

.*. **London**, 12. Dec. Der Prinz von Wales liegt in fortwährendem Delirium, ohne daß Besserung eingetreten wäre.

.*. **Rom**, 11. Dec. Die Kammer genehmigte in ihrer heutigen Sitzung das Finanzgesetz von 1871 und erledigte das Budget des Ministeriums des Auswärtigen für 1872 und begann hierauf die Berathung über das Budget des Justizministeriums. Anläßlich der Debatte über das Budget des Ministeriums des Auswärtigen gab Visconti-Venosta Aufklärungen über die mit Griechenland wegen der Laurion-Affaire entstandenen Differenzen. Der Minister erklärte, es sei unrichtig, daß man Griechenland mit Krieg gedroht habe; die Regierung werde mit Mäßigung und Versöhnlichkeit vorgehen, aber die Interessen Italiens mit Festigkeit schützen. Im Laufe der Debatte constatirte Visconti-Venosta, Ritter v. Nigra habe stets die wahren Interessen Italiens in Frankreich vertreten. Morgen wird der Finanzminister Sella die Lage der Finanzen vorlegen. — Die österreichische Gesandtschaft siedelte definitiv nach Rom über.

Berichtigung. Mittheilungen aus Prag zufolge ist die Depesche vom 9. Dec. dahin zu berichtigen, daß nicht die Großherzogin, sondern Prinzessin Therese von Oldenburg daselbst gestorben sei.

Criminalrechtspflege der Pfalz.

1. **Zweibrücken**, 10. Dec. Schwurgericht. Anklage gegen: 1) Cyrial Deininger, 2) Karl Jünger, beide Schuster von Pirmasens, wegen Theilnahme an einem Meineide, 3) Christian Bopp, 4) Philippine Ebelshauser, beide von Pirmasens, wegen Meineides. — Vertreter der Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Heffert, Vertheidiger der No. 1, 2 und 4 Herr Anwalt Erbelding, der No. 3 Herr Rechtscandidat Ley.

Durch Urtheil des kgl. Zuchtpolizeigerichtes Zweibrücken vom 21. März d. J. wurden die beiden Angeklagten Deininger und Jünger der vorsätzlichen Körperverletzung des Schusters Becker von Pirmasens sowie der Betheiligung an einer Schlägerei, beide Akte verübt am 11. Dec. 1870, für überführt erklärt und Deininger zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten und 14 Tagen und Jünger zu einer solchen von 1 Monat und 14 Tagen verurtheilt. Beide ergriffen gegen dieses Urtheil in nützlicher Frist das Rechtsmittel der Berufung. Bei der Verhandlung der Berufung vor dem kgl. Appellationsgerichte dahier erbaten sich die Appellanten, welche wie in der Voruntersuchung und vor dem kgl. Zuchtpolizeigerichte jede Betheiligung an der Körperverletzung des Becker und an der Schlägerei hartnäckig in Abrede stellen, zu einem Entlastungsbeweise durch Zeugen dahin, daß sie sich weder bei der Mißhandlung des Becker noch bei der Schlägerei betheiligt hätten, sondern daß vielmehr ein gewisser Ulrich dem Becker die Verletzungen zugefügt habe, und daß sie während beider Vorfälle bei den Angeklagten Bopp und Ebelshauser gestanden wären. Durch Urtheil des kgl. Appellationsgerichtes wurden sie zu diesem Beweise zugelassen und führten sie in der zur Beweisführung bestimmten Sitzung einen gewissen Schindeldecker und die beiden Angeklagten Bopp und Ebelshauser vor, welche nach geleistetem Eide und eindringlichster Ermahnung und Belehrung die Wahrheit zu sagen, in directem Widerspruche mit den vorher vernommenen Belastungszeugen folgende Depositionen machten: 1) Schindeldecker, daß er zugesehen, wie ein gewisser Ulrich den Becker gestochen habe, und daß die beiden Appellanten bei dem Vorfalle gar nicht zugegen waren; 2) Bopp und Ebelshauser, daß die Appellanten während des ganzen Vorfalles bei ihnen gestanden, und daß sie sich darum bei der Verletzung Beckers nicht hätten betheiligen können.

Da besonders die Aussage Schindeldeckers im Widerspruche mit den Aussagen aller Belastungszeugen stand, so wurde dieselbe auf Antrag der kgl. Staatsbehörde beurkundet und von Schindeldecker unterschrieben. Nachdem dies geschehen, wurde die weitere Verhandlung auf unbestimmte Zeit vertagt und gegen Schindeldecker Untersuchung wegen Meineids und gegen Deininger und Jünger wegen Verleitung hierzu eingeleitet. Das Ergebniß der Untersuchung war Verweisung des Ersteren vor das Schwurgericht wegen Meineides und Einstellung des Verfahrens gegen die Letzteren wegen Mangels zureichender Belastung. Die Anklage gegen Schindeldecker wurde am 26. und 27. Juni l. J. vor dem Schwurgerichte dahier verhandelt und endete, da der Beweis dahin wenigstens vollständig geliefert war, daß Schindeldecker während des ganzen Vorfalles gar nicht aus der Zeng'schen Wirthschaft herausgekommen war, und daß er sonach Wahrnehmungen als von ihm gemacht beschworen hat, die er nicht hatte machen können, mit der Verurtheilung desselben zu 4 Jahren Zuchthaus.

Gegen die beiden anderen Entlastungszeugen Bopp und Ebelshauser wurde wahrscheinlich deßwegen keine Untersuchung eingeleitet, weil sie sich nicht bestimmt genug ausgedrückt hatten und weil man zu ihren Gunsten einen Irrthum in der Zeit annehmen konnte.

Nachdem das schwurgerichtliche Erkenntniß die Rechtskraft beschritten hatte, sah sich Schindeldecker, der in der Voruntersuchung sowohl als in der öffentlichen Verhandlung die Wahrhaftigkeit seiner Aussage zu behaupten suchte, veranlaßt, ein Geständniß dahin abzugeben, daß er zu dem Meineide durch Deininger und Jünger verleitet worden sei.

Auf dieses Geständniß hin wurde das Verfahren gegen Deininger und Jünger wieder aufgegriffen und zugleich eine Untersuchung gegen Bopp und die Ebelshauser wegen Meineides eingeleitet, deren Resultat die Verweisung Sämmtlicher vor das Schwurgericht war.

Der Schindeldecker hatte in seinem Geständnisse ganz detaillirte Angaben darüber gemacht, wie ihn der Deininger und Jünger zum Meineide aufgefordert, ihm Instructionen gegeben und ihm auch manchmal von Deininger Bier bezahlt worden sei.

Nach Aufstellung der kgl. Staatsbehörde in der Anklageschrift sei nachgewiesen, durch die Aussage des verletzten Becker, unterstützt von anderen gleichlautenden Depositionen, daß die beiden Angeklagten Deininger und Jünger den Becker gestochen haben, und deshalb hätten die Angeklagten Bopp und Ebelshauser vor dem Appellationsgerichte sowohl als vor dem Schwurgerichte, als Schindeldecker verurtheilt wurde, falsche Aussagen wider besseres Wissen eidlich erhärtet.

Was aber die Verleitung zum Meineide anbelange, so sei durch das Geständniß des Schindeldecker und durch die begleitenden Umstände dargethan, daß der Schindeldecker von Deininger und Jünger zum Meineide verleitet worden sei, und daß ihm Deininger öfters dafür Bier bezahlt habe. In der öffentlichen Verhandlung nun schlug widerrief der Schindeldecker sein ganzes Geständniß und kehrte zu seinen alten Aussagen zurück, wodurch der Anklage so ziemlich ihre ganze Basis genommen wurde. Als Motiv zu den im Gefängnisse gemachten Angaben nannte Schindeldecker die ihm eröffnete Aussicht auf Begnadigung, wenn die Angeklagten wegen seiner Verleitung zum Meineide bestraft würden.

Die Angeklagten selbst beharrten auf den bei allen Verhören gemachten Angaben und ließen sich keinen Widerspruch zu Schulden kommen.

Die Herren Vertheidiger führten aus, daß das angebliche Geständniß des Schindeldecker keinen Glauben verdiene, da es von einem Meineidigen geschehen und es lediglich seine Entstehung der schon erwähnten Aussicht auf Begnadigung verdanke und zu allem Ueberflusse auch noch widerrufen sei, und daß daher von einer Verleitung zum Meineide nicht die Rede sein könne; daß, was die beiden anderen wegen Meineides Angeklagten anbelange, mit nichten nachgewiesen sei, daß Deininger und Jünger den Becker gestochen habe, und somit die beiden Angeklagten falsche Angaben beschworen haben, daß vielmehr aus den widersprechenden Aussagen der Belastungszeugen und den übereinstimmenden Angaben der Angeklagten, sowie aus dem verdächtigen Flüchtiggehen des Verletzten Becker, auf dessen eidliche Depositionen hin die Angeklagten verurtheilt wurden und welchen sein Gewissen noch Einleitung der Untersuchung gegen die vier Angeklagten fortgetrieben habe, und aus dem Fehlen jeglichen Motives bei den Angeklagten, ihr Gewissen mit einem falschen Eide zu belasten, die gegentheilige Aufstellung mehr Wahrscheinlichkeit gewänne und im Zweifel zu Gunsten der Angeklagten zu entscheiden sei.

Die Geschworenen schlossen sich den Ausführungen der Vertheidigung an und sprachen die Angeklagten frei.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 12. Dec. (Schlußcourse.)

Stimmung: Matt.

Nordd. Bundes-Oblig.	100⁵/₈	Hess. Ludwigsb.-Actien	183¹/₂
„ Schatzscheine	100	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	194¹/₂
Bayer. 5% Obligat.	100¹/₄	„ Maxim.-B.-Actien	143¹/₄
„ 4¹/₂% do. ¹/₂jähr.	99⁵/₈	„ Nordbahn-Actien	124
„ 4% do. ¹/₂jähr.	94¹/₈	Alsenzbahn-Actien	123¹/₄
Silberrente	58¹/₂	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	103⁷/₈
Papierrente	49³/₄	4% „	—
Spanier 3% ausl. Schuld	31⁵/₈	Bayer. Präm.-Anlehen	112³/₈
1882r Amerikaner	100⁵/₈	Bad. „	110⁵/₈
1885r „	97	Creditloose	189³/₈
Oesterr. Creditactien	317	1860r Loose	86³/₄
„ Nationalbank	806	Wechsel auf Amsterdam	98⁷/₈
Oestr. Franz.-Staatsb.	392¹/₂	„ „ Antwerpen	83
Süd-Lomb. Staatsb.	210¹/₄	„ „ Hamburg	87¹/₂
Elisabethbahn	241¹/₄	„ „ London	117¹/₄
Bayer. Ostbahn-Actien	145	„ „ Wien	96¹/₂

New-York, 11. Dec. (Schlußcourse.)

Gold	109³/₈	Baumwolle	20
Wechsel v. Lond. (i. G.)	109¹/₈	Mehl	6 85
6% 1882er U.-St.-Bonds	111¹/₂	Petroleum (Philadel.)	22¹/₂

Magdeburg, 9. Dec. Raffinirte Zucker blieben in den letzten acht Tagen ohne wesentliche Veränderung. In Brodzucker gingen 46,000 Brod zu letzten Preisen um. Gemahlene Zucker erlitten einen Rückgang von ca. ¹/₁₂ Thlr. Zu den gewichenen Preisen machte sich eine rege Kauflust geltend und es wurden ca. 12000 Ctr. gehandelt. Die Notirungen sind: Extra feine Raffinade incl. Faß — Thlr., feine do. do. 18¹/₂ Thlr., feine do. do. 18 Thlr., gemahlene do. do. 17¹/₂—18¹/₂ Thlr., fein Melis excl. Faß 17¹/₂ bis 17⁵/₆ Thlr., mittel do. do. 17¹/₆ bis 17¹/₂ Thlr., ord. do. 16²/₃—¹¹/₁₂ Thlr., gemahlen do. incl. Faß 15¹/₂—²/₃ Thlr., Farin do. do. 12¹/₂—14¹/₂ Thlr. Runkelrüben-Syrup 1¹¹/₁₂ bis 2 Thlr. per Ctr. excl. Tonnen.

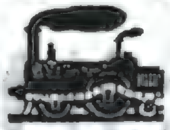
Dienstes-Nachrichten.

Der Bezirksgerichtsrath Karl Casimir Hoenes in Frankenthal ist zum Rath am Handelsgerichte daselbst ernannt worden. — Die Postexpedition zu Eisenberg ist dem dortigen Stationseinnehmer Friedrich Robe auf Dienstvertrag verliehen, und der Packergehilfe J. Assel in Ludwigshafen zum Bureaudienergehilfen bei dem Filialpostbureau daselbst ernannt worden.

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 13. Dec.: „Die weiße Frau." Oper in 3 Abtheilungen, nach Scribe übersetzt von J. A. Ritter. Musik von Boieldieu. Anfang 6 Uhr.

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

[6781] Am 15. l. M. gelangt der 1. Nachtrag zum Tarife für den Güterverkehr zwischen den kgl. Saarbrücker, den Pfälzischen Bahnen und der Hessischen Ludwigsbahn vom 1. April d. Js. zur Einführung.

Derselbe enthält anderweitige Frachtsätze für den directen Güterverkehr zwischen:

1) den Pfälzischen Bahnen einer- und der kgl. Saarbrücker und der Rhein-Nahebahn andererseits, via Neunkirchen, via Alsenzbahn-Münster a/St. und via Alzey-Worms;
2) den Pfälzischen Bahnen einer- und der Hessischen Ludwigsbahn andererseits, via Alsenzbahn-Münster a/St. und via Alzey-Worms.

Exemplare dieses Nachtrages können zum Preise von 42 kr. per Stück bei unseren Expeditionen bezogen werden.

Ludwigshafen, den 9. December 1871.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen,
v. Jaeger.

Werthvolle Werke zu herabgesetzten Preisen,

zu **Geschenken** geeignet, neu gebunden bei Unterzeichnetem zu haben:

[6713] Auerbach, Dorfgeschichten, 6 Bde., 4 fl. 48 kr. **Arndt's** Gedichte, vollst. neue Ausg., 2 fl. 24 kr. **Ariost's** rasender Roland, 3 Bde., 2 fl. **Beethoven's** Brevier, **M. A.,** Goldschnitt, 2 fl. **Beischlag,** Aus dem Leben eines Frühvollendeten, 3 fl. 30 kr. Blüthenkranz morgenländischer Dichtkunst, M. A., 1 fl. 48 kr. Bodenstedt, Ernst Bleibtreu, 1 fl. 30 kr. Dessen, kleinere Erzählungen, 1 fl. 30 kr. Mirza Schaffy, 45 kr., 1 fl. 21 kr., 2 fl. 42 kr. Böttger Dichtergarten, M. A., 1 fl. 30 kr. Bürger's Gedichte 54 kr. Byron's Werke, 10 Bde., 2 fl. 24 kr. **Cumin's** Mabel Vaughan, 5 Bde., 2 fl. 42 kr. Lampenputzer, 1 fl. 48 kr. Dante, göttliche Comödie, 2 fl. 42 kr. **Droste-Hülshof,** Gedichte, M. A., 2 fl. 24 kr. Ernst, Gedichte, M. A., 1 fl. 30 kr. Dahlmann, zwei Revolutionen, engl. und franz., 2 Bde., 2 fl. 24 kr. Evangelium der Natur, 4 Bde., 1 fl. 48 kr. Apostelgeschichte des Geistes, 2 fl. 30 kr. Freiligrath, Gedichte, 1 fl. 48 kr. Dessen Gedichte, M. A., 2 fl. 42 kr. Freudvoll und Leidvoll, M. A., 1 fl. 48 kr. Gebhard, Roland und Hildegunde, M. A., 1 fl. 12 kr. Geibel's Gedichte 1 fl. 48 kr. Gellert's Fabeln, schöne Ausg., 42 kr. Göthe's Leben von Lewes 4 fl. Göthe's lyrische Gedichte von Düntzer, 2 Bde., 2 fl. Göthe's Werke, 36 Bde., M. A. Orig.-Bd., 6 fl. 30 kr. Göthe's Werke, in 1 Bd., 4 fl. Ferner in verschiedenen Preisen: Lenau's Gedichte, 3 Bde., 2 fl. 24 kr., Goldschnitt 2 fl. 42 kr., broch. 1 fl. 12 kr. Grün, A., Gedichte, M.-A., 2 fl. 24 kr. Dessen, Letzte Ritter, M.-A., 2 fl. 24 kr. Gudrun v. Simrock, M.-A., 2 fl. 24 kr. Hebel's Schatzkästlein, ill. Ausg., 42 kr. Heine's Werke, 18 Bde., 18 fl. Heine's neue Gedichte, M.-A., 2 fl. 12 kr. Dessen, Romanzero, M.-A., 2 fl. 30 kr. Dessen, Deutschland, und Atta Troll, M.-A., 1 fl. 48 kr. Herder's Cid, schöne Ausg., 54 kr. Heyse's Neue Novellen, 3 fl. 12 kr. Homer's Werke von Voß, 2 Bde., 2 fl. 30 kr. Houwald's Werke, 5 Bde., 4 fl. Humboldt's Kosmos, 4 Bde., 5 fl. 24 kr. Iffland's Theater, 10 Bde., 3 fl. 30 kr. Holtei, Stimmen des Waldes, M.-A., 2 fl. 24 kr. Hertz, Gedichte, M.-A., 2 fl. 24 kr. Jung Stilling, Scenen aus dem Geisterreiche, 1 fl. Kerner, J., Lyrische Gedichte, M.-A., 1 fl. 48 kr. Kobell, Gedichte in oberb. Mundart, M.-A., 2 fl. 24 kr. Kinkel's Gedichte, 1 fl. 48 kr. Kugler, Friedrich der Große, 1 fl. 30 kr. Dessen, Prachtausg., 4 fl. Krummacher's Parabeln, 1 fl. 48 kr. Kurz, H., Weihnachtsfund, M.-A., 54 kr. Lenau's Gedichte, 2 Bde., 2 fl. 24 kr., in Goldschnitt geb. 2 fl. 42 kr., broch. 1 fl. 12 kr. Dessen, Faust, Albigenser, Savanarola, 1 fl. 48 kr. Lesage Gilblas, 1 fl. 12 kr. Dessen hinkender Teufel, illustr. Ausg., 1 fl. 48 kr. **Meyer's** Conversations-Lexicon, 15 Bde., 2. Aufl., 42 fl. — Pierrer's Conversations-Lexicon, neueste Aufl., 19 Bde., 36 fl. Legenden der Heiligen von Vogel, mit Illustr., 2 Bde., 6 fl. 24 kr. Wirth, Geschichte der Deutschen, 4 Bde., 2 fl. 42 kr. Oeuvres de Virgil, Volksfott-Ausg., schönes Werk, 6 fl. 24 kr. Homère, Iliade et Odyssée, 2 Vol., par E. Bareste, illustr. par Devilly et Titeux, 2 Vol., Prachtwerk, gr. 8. Paris 1843. 5 fl. 24 kr. Meißner's Gedichte, M.-A., 2 fl. 24 kr. Der Mensch, vom Verfasser Album einer Frau, 1 fl. 48 kr. Monod, das Weib, M.-A., 2 fl. 12 kr. Möricke, Gedichte, M.-A., 2 fl. 24 kr. Müller von Königswinter, Prinz Minnewind, M.-A., 54 kr. Dessen, Gedichte, M.-A., 1 fl. 36 kr. Dessen, Rattenfänger, M.-A., 54 kr. Oehlenschläger's Gedichte, M.-A., 1 fl. 12 kr. Platen's Werke, 5 Bde., 3 fl. 30 kr. Plönnies' Gedichte, M.-A., 36 kr. Pückler's Werke, 3 Bde., 1 fl. 48 kr. Redwitz, Amaranth, M.-A., 1 fl. 12 kr. Dessen, Lied vom deutschen Reiche, 3 fl. Dessen, Zunftmeister, M.-A., 1 fl. 48 kr. Reichenau, Aus unseren 4 Wänden, M.-A., 1 fl. 30 kr. Reineke Fuchs, 54 kr. Göthe's Faust, große Gettaer illustr. Ausg., 3 fl. 30 kr. F. Reuter's sämmtliche Schriften, à Bd. 2 fl. 20 kr. Riehl, musikalische Charakterköpfe in 1 Bd., 1 fl. 36 kr. Dessen, Familie, 1 fl. Dessen, bürgerl. Gesellschaft, 1 fl. Dessen, Culturstudien, 1 fl. Dessen, Land und Leute, 1 fl. Saphir's humoristische Abende, 54 kr. Schaier's Hausfreder, M.-A., 1 fl. 48 kr. Dessen sämmtliche Werke, 12 Bde., 5 fl. Scherkel's Dichterhalle, 3 Bde., 5 fl. 24 kr. Schiller's Leben von Wolzogen, 1 fl. 30 kr. Schiller-Gallerie von Pecht & Ramberg, 7 fl. Schiller's Werke in allen Ausgaben, von 2 fl. 24 kr. an. Lessing's sämmtliche Werke in 1 Bd. 2 fl. Pestalozzi, Lina und Gertrude, 1 fl. 12 kr. Schmidt's Hausschatz, schöne Gedichtensammlung, 1 fl. 12 kr. Schröder, Drei Stufen, M.-A., 1 fl. 30 kr. Schultz, Haus und Welt, M.-A., 1 fl. 12 kr. Schwab's Gedichte, M.-A., 2 fl. 24 kr. Seume's Spaziergang nach Syrakus, M.-A. Seume's Werke, 8 Bde., 5 fl. 24 kr. Shakespeare's Werke, illustr. Ausg., 2 fl. 24 kr. Simrock, Heldenbuch, 2 fl. 12 kr. Dessen, Minnesänger, 2 fl. Dessen, Bertha die Spinnerin, 36 kr. Dessen, Parzival und Titurell, 2 Bde., 1 fl. 48 kr. Speyer's Schmetterlingsbuch, Prachtwerk, 2 fl. 42 kr. Staudemeyer, Nordische Blüthen, M.-A., 1 fl. 12 kr. Netzhammer, Gedichte, 2 fl. 24 kr. Tegner's Frithiofsage, 42 kr., mit Goldschnitt 54 kr. Freudvoll und Leidvoll, Liebesgrüße, M.-A., 2 fl. 24 kr. Thümmel's Werke, 8 Bde., 2 fl. 24 kr. Tiedges Urania, M.-A., 1 fl. 36 kr. Uhland's Gedichte und Dramen, 2 fl. 30 kr. Ulibischeff, Leben Mozart's, 3 Bde., 3 fl. 30 kr. Van der Velde's Werke, 8 Bde., 3 fl. 36 kr. Völker, Erd' und Ewigkeit, 1 fl. 12 kr. Voß, poetische Werke, 5 Bde., 1 fl. 48 kr. Weber's Demokritos, 12 Bde., 9 fl. Zedlitz, Gedichte und Dramen, 3 Bde., 1 fl. 12 kr. u. a. m.

Zugleich empfehle mein reiches Lager in allen Fächern, Kunst- und Prachtwerken und Oelgemälden, Oeldruckbildern, Kupferstichen in reichen Rahmen verziert.

Mannheim, den 10. December 1871.

Fz. Bender,
N. 3 Nr. 7/8.

Juchtenlederne

Jagd-, Reit- und Wasserstiefel,

besetzte **Calwerstiefel,** alle möglichen Sorten **Schaft-** und **Zugstiefel,** einfach und doppelsöhlig, sowie eine reiche Auswahl **Damen-** und **Kinderstiefel,** empfiehlt billigst

B. Traub,
[6687⁴/₆] E 3, 7 in Mannheim.

[3707⁸⁴]

Grabsteine-Ausverkauf

bei **V. Koch** in **Neustadt an der Haardt.**

Wagner-Verein.

Mannheim, Mittwoch, 20. December 1871:

CONCERT

im großen Saale des Hoftheaters

ausgeführt von den vereinigten Orchestern der Karlsruher und Mannheimer Hofbühnen,

unter der persönlichen Leitung von

Richard Wagner.

Programm.

Zur Einleitung: **Vorspiel zu Lohengrin.**
1) **Ouverture zur Zauberflöte.**
2) **Beethoven's A-dur Symphonie.**
3) **Vorspiel zu den Meistersingern.**
4) **Vorspiel und Schlußsatz aus Tristan und Isolde.**
5) **Kaisermarsch.**

Anfang 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr. Kassenöffnung 5 Uhr.

Da die ganze Einnahme dem Fond zur Gründung der **Nationalbühne** in **Bayreuth** zugewendet wird, so ist der freie Eintritt außer den Mitwirkenden Niemanden gestattet.

Eintritts-Preise zum Concert:

Sperrsitze im Saal	fl. 5. 15.
Stehplätze	fl. 3. 30.
Sperrsitze auf der Gallerie	fl. 4. —.
Stehplätze	fl. 2. —.

Hauptprobe

Dienstag den 19. December 1871, Abends 6 Uhr.

Die Eintrittspreise sind dieselben wie zum Concert.

Die **Mitglieder des Wagner-Vereins** werden ersucht, ihre Karten für die Hauptprobe und Concert **Mittwoch den 13. und Donnerstag den 14. December** (nach welcher Zeit, wie früher angekündigt, das Vorrecht erlischt) in der Musikalienhandlung des Herrn Heckel in Mannheim in Empfang zu nehmen.

Von **Freitag den 15. December** an werden die **vorgemerkten Karten** an **Nichtmitglieder** ebendaselbst abgegeben.

Eintrittskarten zu den **verschiedenen Plätzen** sind nur in der Musikalienhandlung des Herrn Heckel in Mannheim und Abends an der Kasse zu haben. [6702⁴/₆]

Dr. Pattison's Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenweh u. s. w. In Paqueten zu 30 kr. und halben zu 16 kr. bei

G. Christmann in Frankenthal,
Gebrüder Dambach in Dürkheim,
C. Heuffer in Kaiserslautern,
Val. Heupel, Marktstr. in Landau,
J. Todt in Langenkandel,
J. Uhl, Colonialwaarenhandl. in Mannheim,
Carl Helfferich in Neustadt a. H.,
J. M. Rahke in Worms,
L. C. Wend in Zweibrücken.

[5716⁸/₁₀]

Schuldienst-Erledigung.

[6673] Die katholische Schullehrerstelle zu Ingenheim ist erledigt. Zur Wiederbesetzung derselben wird ein Bewerbungstermin von 4 Wochen ausgeschrieben.

Der Gehalt besteht in folgenden Bezügen:

1) Anschlag der Güter	39 fl.	54 kr.
2) Baar aus der Gemeindekasse	326 fl.	42 kr.
3) Anniversarien	7 fl.	35 kr.
4) Anschlag der Wohnung	12 fl.	— kr.
Summa	385 fl.	11 kr.

Für Besorgung der Schulfeuerung erhält der Lehrer 40 fl. aus der Gemeindekasse.

Der Lehrer bezieht für den niederen Kirchendienst bis auf Widerruf 25 fl. aus der Kirchenkasse, jedoch ist für die Sonn- und Feiertage, sowie für das Kirchengeläute zur Zeit ein eigener Kirchendiener angestellt.

Bewerber wollen ihre Gesuche persönlich hier einreichen.

Ingenheim, den 7. December 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Bernard Roos.

[6686⁴/₆] In einem an der Eisenbahn gelegenen Städtchen der Pfalz ist eine an der Hauptstraße liegende, im besten Betrieb stehende

Gastwirthschaft

mit geräumigen Gebäulichkeiten und Hofraum, großen Pferde- und Viehstallungen, Scheuer, Brau- und Metzgerlocalen unter sehr günstigen Verhältnissen mit geringer Anzahlung wegen Todesfall

zu verkaufen.

Hiermit können Wiesen, Ackerland und ein ausgezeichneter, in der Nähe liegender Garten erworben werden. Näheres sub Chiffer L 3468 durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Frankfurt a. M.**

Ein Gasthof

erſten Ranges

in der bayerischen Rheinpfalz, seit einem Jahrhundert begründet, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers

zu verkaufen.

Mit dem an der frequentesten Stelle der Stadt gelegenen, zweckmäßig eingerichteten Hotel verbunden sind große Stallungen und Remisen, ein **sehr großer Garten** (der schönste der Pfalz), und ist die Einrichtung der Localitäten durch mehrere große Säle, event. auch auf den einheimischen größeren Verkehr berechnet. Bequeme Bedingungen werden zugesichert. Franco-Offerten unter N. O. 670 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Frankfurt am Main.** [6616⁴/₆]

Toilette-Kämme & Schreibkästchen

empfehlen [6493³/₆]

Gebrüder Engelberger,
P 1. 9 an den Planken in Mannheim.

Zu verkaufen:



[6723³/₆] Ein Berberhengst, Apfelschimmel, 8 Jahre alt, sehr verlässig im Reiten und Fahren. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

[6728³/₆] Ein bis jetzt mit bestem Erfolg betriebenes **Weingeschäft** in der Pfalz, mit besonders guter Kundschaft in bedeutenden Städten Norddeutschlands, ist wegen eingetretenem Todesfall unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Get. Käufer mögen sich sofort melden, da es im Interesse der Käufer liegt, daß das Geschäft keine Unterbrechung erleidet.

Anfragen unter Nro. 6733 nimmt die Exp. d. Bl. zur Weiterbeförderung entgegen.

Tischdecken aus Holzstäbchen,

gemalt und zum Abwaschen in großer Auswahl bei [6486⁵/₆

Gebrüder Engelberger,
P 1. 9 an den Planken in Mannheim.

[6729¹/₃] Ein kleines **Schooßhündchen** wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

[6665¹/₃] Zur Gründung eines Handels-Instituts in einer größeren Stadt der Vorderpfalz wird ein Associé mit Capitaleinlage von fl. 5—6000 gesucht.

Vortheilhafte Verbindungen in den weitesten Kreisen bürgen für das rasche Emporblühen des Unternehmens.

Anerbietungen bittet man franco unter Chiffre R. S. Nro. 6665 an die Exp. d. Bl. zu richten.

[6717] Ein **Conditorgehilfe,** der im Backen und Verzieren bewandert ist, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.



Restauration Paul, Hemshof.

[6737] Donnerstag den 14. December, Morgens **Wellfleisch,** Abends **Wurstsuppe,** nebst einem guten Wein, wozu höflichst einladet

Karl Paul.

[6023⁴/₆] **Der Lahrer hinkende Bote für 1872, vortrefflich wie immer, ist erschienen.**

Verantwortliche Redaction: Th. Gebhard Stan.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 293 Ludwigshafen, Mittwoch 13. December 1871. Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen,** 12. Dec., Abends.

Ein Artikel der „Weserztg." kommt auf den seltsamen Einfall, die Kämpfe im Lager der bayerischen Ultramontanen seien nur auf Commando ausgeführte Comödien: „Lassen wir uns — heißt es da — nicht irre führen! Auf die Täuschung des Publicums ist hier Alles berechnet. Die Rollen sind vertheilt, das Spectakelstück ist einstudirt, und die Darsteller thun ihr Bestes. Aber ihre Dolche und Schwerter sind von Pappe; Niemand von der ganzen Gesellschaft darf dem Anderen ernstlich wehe thun. Dafür ist gesorgt, und hinter den Coulissen sind die grimmen Kämpen gut Freund miteinander; uns Andere haben sie sämmtlich zum Besten, und ihre Freude wird um so größer, je ernsthafter wir ihre Aufführungen nehmen."

Es scheint fast, als habe der Verfasser dieses Artikels die hochbusigen Rotomontaden der „Pfälz. Ztg." über die Heldenthaten, welche die Patrioten in der Abgeordnetenkammer thun müssen, gelesen und ernsthaft genommen. Es ist wohl möglich, daß die beiden ultramontanen Fractionen wieder vorübergehend einig werden, wenn ein höherer Wille energisch eingreift; daß ein solcher Wille aber das halb komische, halb ekelhafte Schauspiel angeordnet hätte, das die Ultramontanen in München bieten, und in dem die bischöfliche Autorität der Rohheit eines Zander preisgegeben erscheint, das ist, psychologisch betrachtet, unmöglich. Die Uneinigkeit der Herren stammt nicht von Außen, sondern von Innen, aus dem Widerspruch, in den der Ultramontanismus sich thatsächlich mit der modernen Staatsidee gesetzt hat, und an dem er früher oder später zu Grunde gehen wird.

Die „Augsb. Postztg." bestätigt, daß in bayerischen ultramontanen Kreisen das Beispiel der schwäbischen „Reservatler" Beifall und eventuell auch Nachahmung finden dürfte. Hat ja doch der große Greil im Reichstag die Controverse provocirt, indem er bei Berathung der Einführung des Kriegsdienstgesetzes in Bayern die Behauptung aufstellte, daß zur Aufgabe von Reservatrechten an das Reich die Zustimmung der Einzelkammern vonnöthen sei, worauf die Minister v. Lutz und v. Mittnacht erklärten, daß dazu nach Ansicht der Contrahenten der Versailler Verträge die Zustimmung der Regierungen allein nicht genüge. Bedeutung haben diese particularistischen Quersprünge nicht; und auch mit der Majorisirung Preußens, wie sie bezüglich des Civilrechtes im Bundesrath noch durchgeführt werden konnte, wird es je länger je mehr gute Wege haben, wo es sich um wirklich nationale Bedürfnisse handelt.

Wenn aus dem Handel in Rio de Janeiro auch kein internationaler Conflict erwachsen ist, so verdient es doch von Seite der deutschen Reichsregierung alle Aufmerksamkeit, daß Franzosen die Hetzer waren. In fernen Weltgegenden, wo dieselben bisher die erste Violine spielten, werden die Acte von Brutalität, auf die sie zu Hause verzichten müssen, sich noch oft wiederholen; berichtet doch schon der „Hamb. Corr.", daß am 10. September fünf deutsche Matrosen, welche bei Tientsin in China an's Land gegangen waren, von 25 Leuten eines französischen Kanonenbootes überfallen und mit Messerstichen arg zugerichtet wurden, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten! Jedenfalls muß ein solches Banditenhandwerk den HH. Franzosen gelegt werden.

Die Wahlen in den fünf österreichischen Provinzen, in denen solche ausgeschrieben sind, finden im Lauf dieser Woche statt, worauf die vier Landtage in Brünn, Linz, Laibach und Czerno itz zu einer Sitzung für Vornahme der Reichsrathswahlen zusammentreten, während der Reichsrath am 27. December eröffnet werden soll.

In der Schweiz verfahren sie musterhaft expeditiv mit ihren Pfaffen: die Berner Regierung hat über zwei jurassische Kanzelstörenfriede Suspension und Temporaliensperre verhängt. Daß die im Gang befindliche Bundesverfassungsrevision den geistlichen Anmaßungen gegenüber keinen Spaß versteht, hat der Leser aus unseren Berner Telegrammen jeweils ersehen.

Auch in Spanien regt sich der Geist der Opposition gegen den Jesuitismus. Sieben madrilenische Pfarrer haben einen Aufruf an die Nation gerichtet, in welchem sie folgende fünf Forderungen aufstellen: Reinigung der christlichen Lehre nach der Richtschnur des neuen Testamentes; Scheidung und Unabhängigkeit der Kirche vom Staate; Wahl zu den kirchlichen Würden durch allgemeine Abstimmung; Abschaffung der lateinischen Sprache im Cultus, Abschaffung der erzwungenen Ehelosigkeit der Geistlichen, und endlich Abschaffung aller Gebühren für die Spendung der Sakramente und kirchlichen Dienstleistungen; Selbstregierung der Kirche durch periodisch zusammentretende Synoden.

Die „Frankf. Ztg." übt ihre Weisheit auch an dem Petersburger St.-Georgsfest, das natürlich keine so deutschfreundliche Tendenz gehabt haben darf, als man gewöhnlich annimmt, weil dies den französischen Schooßkindern des genannten Blattes unangenehm sein könnte, und bringt zu dem Ende auch eine der geistreichen Kronprinzenfabeln vor, mit welchen politische Kinder sich regaliren. Der Czar Alexander ist deutschfreundlich, das darf selbst die „Frankf. Ztg." nicht laugnen; aber sein Sohn, der Thronfolger, mag die Preußen nicht — sie weiß das wie Alles ganz genau, und zwischen allen Zeilen des gesinnungstüchtigen Schmutzes steckt eine künftige französisch-russische Allianz ihre Bayonnetspitzen gegen Preußen heraus . . . . .

Im Montagsblatt des „Kurier" brachten wir ein Telegramm aus Konstantinopel, welches von Unordnungen sprach, die aus Anlaß der Ueberbringung von Reliquien vor dem Patriarchengebäude entstanden waren. Es handelte sich da wieder um ein Stück Aberglauben; man hatte nämlich einen auf dem Berg Athos aufbewahrten Gürtel, den die Mutter Jesu getragen haben soll, nach der türkischen Hauptstadt gebracht, um hier die — Cholera zu beschwören!

Die Entwickelung der Justizgesetzgebung im Deutschen Reiche, insbesondere über die Presse.

I.

S. „Der Norddeutsche Bund übernahm bei seiner Gründung die große Aufgabe, dem deutschen Volke einen neuen Rechtszustand, namentlich auch auf dem ganzen Gebiete der Justizgesetzgebung zu schaffen. — Zum ersten Male war im Norddeutschen Bunde wenigstens dem größten Theile Deutschlands die staatliche Gestaltung gegeben, welche eine einheitliche Regelung möglich machte. Von dem neuen Bunde erwartete man die Beseitigung der so oft beklagten, dem Rechtsverkehr und der Rechtsbildung in Gesetz und Lehre schädlichen Zersplitterung. Nicht minder erwartete man zugleich mit der Einheit eine gründliche Reform des bestehenden Rechtes. Kaum irgendwo konnte dem nationalen Sinne die Mainlinie widerwärtiger erscheinen, als auf dem Gebiete der Justizgesetzgebung. Einheit des Rechtes, des Verfahrens und der Gerichtsverfassung war und blieb Bedürfniß wie Forderung der ganzen Nation, trotz der politischen Trennung" — So beginnt der bedeutende Jurist und Reichstagsabgeordnete Endemann seine auf obigen Gegenstand bezügliche Darstellung in dem ersten Hefte der trefflichen „Annalen des Deutschen Reiches" von Dr. Hirth, Jahrgang 1872.

Jene politische Trennung ist zwar jetzt glücklich überwunden, wenn sich auch Bayern in dieser Beziehung noch einige kleine Vorbehalte gemacht hat, aber zu thun bleibt doch noch gar viel. Um am letzten anzufangen: Es bedarf bald eines Reichsministeriums der Justiz, wegen der Einheitlichkeit der Verwaltung und Ueberwachung der Justiz, es bedarf einer einheitlichen Organisation des Gerichtswesens. Ein schöner Anfang dazu ist gemacht mit der Errichtung des Oberhandelsgerichtes in Leipzig, welchem sich ein Reichsobertribunal anschließen muß. Eine gleichheitliche Ordnung des Kostenwesens, eine Gerichtsvollzieherordnung, welche diese Beamten unter die Controle der unabhängigen Gerichte statt unter diejenigen der Administrativbehörde der Justiz stellt, die Freizügigkeit der Anwälte mit Ordnung des ganzen Anwaltwesens und eine Notariatsordnung müssen und werden folgen.

Aber auch in materieller Beziehung ist auf diesem Gebiete noch sehr viel zu thun, so fleißig hierin auch der Norddeutsche Bund und das neue Reich schon waren. Zwar begrenzt Art. 4 Nr. 13 der Reichsverfassung die Competenz des Reiches noch auf „die gemeinsame Gesetzgebung über das Obligationenrecht, Strafrecht, Handels- und Wechselrecht und das gerichtliche Verfahren", aber der in den Völkern wirkende nationale Geist ist heute stärker als die Einzelnen, seien dies auch particularistische Fürsten oder sogenannte starke Regierungen.

Sehen wir uns einmal an, was in dieser Beziehung schon geschehen ist, bald geschehen wird oder geschehen muß.

Das Meiste ist auf dem Gebiete des Strafrechtes erreicht. Im Jahre 1870 kam das Strafgesetzbuch zu Stande, für den Norddeutschen Bund nebst Einführungsgesetz unter dem 21. Mai 1870. Nach den Verfassungsverträgen gilt es im ganzen Hessen und Baden vom 1. Januar 1871, in Württemberg und Bayern vom 1. Januar 1872 ab, in Elsaß und Lothringen laut Verordnung vom 30. August 1871. In Folge Reichsgesetzes haben wir vom 1. Januar l. J. an ein „Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich." Ein gemeinsames Polizeistrafrecht fehlt noch, ebenso ein besonderes Preßgesetz (wovon unten), ein Gesetz über Ausübung des Vereins- oder Versammlungrechts, ein revidirtes und freieres Militärstrafrecht ꝛc.

Für das bürgerliche (Civil-) Recht ist man dagegen noch zu keiner umfassenderen Codification gelangt. Zwar erfreuen wir uns schon eines gemeinsamen Wechsel- und Handelsrechtes, welch' letzteres verbessert wurde durch ein Bundesgesetz vom 11. Juni 1870, betreffend die Commanditgesellschaften auf Actien und die Actiengesellschaften (Wegfall der Staatsgenehmigung für dieselben), brauchen aber auch auf diesem Gebiete u. A. noch einheitliche und tüchtige Gesetze über das Versicherungswesen und das Versicherungsrecht, über das Verlagsrecht u. s. w., wie wir schon ein Gesetz über den Schutz des geistigen Eigenthums, über das gesetzliche Zuerkenntniß der juristischen Persönlichkeit an den deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften haben. Bleibt in dieser Beziehung auch noch manche Ergänzung zu wünschen übrig, so dürfen wir andererseits nicht vergessen, dankbar der schon vorhandenen Bundes- resp. Reichsgesetze zu erwähnen über die Aufhebung der sog. Wuchergesetze, über die Aufhebung der Schuldhaft, des Gesetzes vom 21. Juni 1869, durch welches die Beschlagnahme des Arbeits- oder Dienstlohnes beschränkt wurde, und des Reichsgesetzes vom 7. Juni 1871, betreffend die Verbindlichkeit zum Schadenersatz für die bei dem Betriebe der Eisenbahnen, Bergwerke u. s. w. herbeigeführten Tödtungen und Körperverletzungen.

In naher Beziehung zum Verkehrsrechte, als einem Theile des Civilrechtes, stehen die Gesetze für Regelung des Geldwesens, so das Gesetz vom 16. Juni 1870, wonach die Ausgabe von Papiergeld keinem Einzelstaate ferner anders als auf Grund eines von ihm erwirkten Bundesgesetzes erlaubt ist, als Nothwehr gegen das unverantwortliche Anhäufen von Papiergeld der Kleinstaaten erlassen, ferner das Gesetz vom 27. März 1870, welches die Befugniß zur Ausgabe von Banknoten ebenfalls von einem zu erlassenden Bundesgesetz abhängig machte. Hieran müssen sich, sie fehlen aber noch, Gesetze über die Regelung des Papiergeldes, über die Ordnung des Bankwesens und der Banknoten anreihen.

Deutsches Reich.

P. **Vom Gebirge,** 10. Dec. Im „Pfälz. Kurier" vom 5. Dec. d. J. ist ein sehr bitteres Wort über die Ausschreibung der Schulstelle in Alt-

dorf in Umlauf gesetzt worden. Hätte der Einsender jenes Wortes nur blos sich etwas näher über die Verhältnisse orientiren lassen, bevor er jene Bitterkeiten losließ, so hätte er seine Galle für dieses Mal sparen können. Die Sache verhält sich in Wahrheit keineswegs so abnorm, wie dort geschildert worden ist. Bisher bezog der Lehrer aus der Gemeindekasse 350 fl. Darin waren ihm, wie das fast überall der Fall ist, die Wohnung nebst 2 kleinen Gärtchen, sowie die in einer so kleinen Gemeinde wie Altdorf kaum nennenswerthen Casualien angerechnet. Die Wohnung ist sehr gut mit Oekonomiegebäuden versehen. Letztere lassen sich hier sehr leicht vermiethen und tragen viel mehr ein als die 12 fl. Wohnungsgeld und die geringfügigen Casualien. Ferner hat der Lehrer 50 fl. für Heizung des Schulzimmers erhalten. Da dieses sich sehr leicht heizen läßt, so hat der Lehrer bisher immer davon den dritten Theil für Beheizung seiner eigenen Wohnung erübrigen können. Mithin hatte der Lehrer bisher 350 fl. baar und eine freie, schöne Wohnung nebst zwei Gärtchen am Hause. Bei Ausschreibung dieser Stelle nun ist bemerkt, daß der fixe Gehalt des Lehrers jetzt um 50 fl. also auf 400 fl. außer Wohnung und Gärtchen erhöht worden ist. Diese Summe verbleibt dem Lehrer auch dann, wenn das Project hinsichtlich der Fortbildungsschule nicht in Ausführung komme. Kommt es aber in Ausführung, dann fällt die Sonntagsschule weg, und da man auf dem Lande nur für die Wintermonate auf Fortgang dieser Schule rechnen kann, so würde dieselbe nur höchstens 30 Stunden mehr erfordern als die jetzige lästige Sonntagsschule. Für Licht und Heizung dieser Schule sind dem Lehrer 20 fl. gesichert, diese kann er füglich ganz für sich selbst erübrigen, wenn er die Fortbildungsschule bald nach Schließung der Werktagsschule hält, oder, da Mädchen und Knaben getrennt unterrichtet werden sollen, kann er die aus höchstens 6—8 Knaben oder Mädchen bestehende Fortbildungsschule sehr leicht in seiner geräumigen Wohnstube halten. Nun kommt noch hinzu, daß ein Lehrer hier seiner Zeit ganz bestimmt darauf rechnen darf, als Gemeindeschreiber und Kirchenrechner zu fungiren, dafür bezieht er für erstere Function 100 fl., für letztere 15 fl. Wenn nun der Staat später nur ebensoviel für den Lehrerstand thun wird, wie die 50 fl. Zulage der armen Gemeinde, die kein Gemeindevermögen besitzt, betragen, dann stellt sich hier die Einnahme eines Lehrers auf freie Wohnung und nahezu 600 fl. Davon wollen wir jedoch vorläufig absehen, bis die Staatszulage da ist, auf jeden Fall hat ein Lehrer hier zu erwarten, freie Wohnung und 550 fl., schreibe fünfhundertfünfzig Gulden. — Das ist wahrlich keine Verhöhnung des Lehrerstandes.

♁ **Vom Bienwalde,** 9. Dec. In Nr. 286, Zweites Blatt des „Kurier“ bespricht — wie es scheint — ein Landpfarrer die in Aussicht stehende Erhöhung der Beamtengehalte und freut sich, wenn dieser Act der Gerechtigkeit und Billigkeit sich verwirklichen sollte. Der Hr. Pfarrer, der nun einestheils seine Freude darüber bekundet, weil das darbende und unzufriedene Beamtenthum dem Staate dadurch in Zukunft weniger „gefährlich“ würde, spricht anderentheils seine Mißgunst und Unzufriedenheit*) darüber aus, weil „ein Forstwart, der keine Universität gesehen“ — nach einer bestimmten Anzahl von Dienstjahren „pragmatische Rechte“ erlange. (Der Förster erreicht nämlich — nachdem er schon 8—12 Jahre Forstgehilfe gewesen — nach weiteren 10 Dienstjahren seine Stabilität.) — Nun sind die Förster in Bayern nicht mit denen in Preußen oder Frankreich, welche bekanntlich aus Unterofficieren gezogen werden, zu vergleichen, denn Erstere haben Alle mehr oder weniger Vorbildung genossen, ja man kennt sogar welche, die „die Universität gesehen“, die Forstschule oder sonstige Studienanstalten besucht haben. Wenn es aber solche Leute dennoch nicht weiter als bis zum Forstwart bringen konnten, so hatten sie eben gerade solches Pech, wie manche Pfarramtscandidaten, oder so und so Viele, die von der Universität nicht als Hexenmeister zurückkamen, was ja die verschiedenen Prüfungsresultate zur Genüge beweisen.

Und wenn nun Ihr geehrter Correspondent auch nicht geradezu gegen eine Aufbesserung der Förster ist, so sagen doch seine geringschätzend hingeworfenen Worte: „Der Forstwart, der keine Universität gesehen“, deutlich genug, daß der Förster speciell eine Gehaltserhöhung besonders aber „pragmatische Rechte“ weniger verdiene als ein Landpfarrer. — Wenn übrigens nur solche Leute mehr Verdienste hätten und dem Staate besonders nützlich wären, die die Universität gesehen, — dann gute Nacht Staat! — Warum hat der Hr. Pfarrer nicht den verschiedenen Amtsdienern, Gendarmen und Grenzaufsehern eine nähere Betrachtung gewidmet — ist man den Förstern, wie anderwärts, vielleicht auch nicht hold?

Der Gehalt des Försters ist zwar schon öfters und hinlänglich besprochen worden, dennoch aber erlaube ich mir noch Einiges darüber zu sagen, woraus erhellen dürfte, daß die Verhältnisse desselben nichts weniger als beneidenswerth sind: Derselbe bezieht erst seit ein paar Jahren in verschiedenen Zwischenräumen 400, 425, 450, 475 und erst nach 18 Dienstjahren — mithin nach ungefähr 28—30-jähriger allgemeiner Dienstzeit — 500 fl. Er befindet sich meist auf einem isolirt gelegenen — von allem Verkehr abgeschlossenen Posten, auf dem sehr viel zu wünschen übrig bleibt; wohnt er aber in einem Orte in Miethe, so steht ihm meistens eine sehr schlechte und beschränkte oder mitunter eine bessere Wohnung zur Verfügung, die ihm aber viel zu theuer zu stehen kommt. Schließlich und zwar ein- für allemal sei noch bemerkt: da man dem Förster trotz seines unzulänglichen Gehaltes einen werthvollen Bezirk anvertraut, so wird wohl Niemand demselben seine erlangte oder noch zu erlangende Stabilität, noch viel weniger aber eine baldige Gehaltsaufbesserung mißgönnen wollen, zumal ein solcher Mann einen schweren mit Entbehrungen, körperlichen Strapazen und vielfachen Gefahren verbundenen Dienst begleitet.

---

*) Davon haben wir doch gerade nichts entdecken können. D. Red.

* **München,** 10. Dec. Der König wird nächste Woche aus Hohenschwangau hier eintreffen und dann den Winter über in München verweilen. Mit Neujahr wird eine Reihe größerer Feste in der kgl. Residenz beginnen. Die Exkönigin Isabel, welche sich einige Zeit bei ihren bayerischen Verwandten aufgehalten, ist mit ihrer Tochter, der Gräfin Girgenti, deren Mann sich kürzlich in Luzern in einem Anfall von Geistesstörung entleibt hat, nach Baden-Baden gereist; ihr Sohn, der Prinz v. Asturien, bleibt noch hier.

Der Abgeordnetenkammer wird ihr Finanzausschuß bald Bericht erstatten können. Einige Mitglieder derselben haben auch während der Vertagung an den ihnen übertragenen Referaten gearbeitet, namentlich an den vorgelegten Rechnungsnachweisungen. Bezüglich des Polizeistrafgesetzbuches ist heute Gesammtbeschluß der Gesetzgebungsausschüsse der beiden Kammern zu Stande gekommen. Bezüglich der Erhöhung der Gehalte der Beamten ist am Freitag in einem Ministerrath beschlossen worden, die Erhöhung von 5 zu 5 Jahren steigen zu lassen, für den Beamten aber nicht die bereits zurückgelegte Gesammtdienstzeit, sondern die Jahre seiner zur Zeit eingenommenen Stellung zu zählen.

Nach einer Mittheilung der „N. Würzb. Ztg.“ wäre durch kgl. Verfügung der Geschichtsunterricht an den Studienanstalten den Religionslehrern abgenommen und den betreffenden Classenlehrern übertragen worden.

Hr. v. Döllinger wird als Rector der Universität am nächsten Samstag die übliche Antrittsrede halten.

* **Leipzig,** 9. Dec. Laut Bekanntmachung des hiesigen Polizeiamtes ist die fernere Mitgliedschaft der in Eisenach constituirten social-demokratischen Arbeiterpartei und die Leistung von Beiträgen an die Kasse des erwähnten Vereins, sowie die Anwerbung für denselben allen hiesigen, der Jurisdiction des Polizeiamtes unterstellten Personen bei Vermeidung einer Haftstrafe von vier Wochen verboten. Die Bekanntmachung hebt hervor, fast jede Nummer der von dem genannten Verein zu seinem Organ erklärten Zeitschrift „Volksstaat“ verrathe als Zweck des Vereins, wenn nicht directe Aufforderung zum Hochverrath, doch die Absicht, zu Gesetzübertretungen nach dieser Richtung hin geneigt zu machen.

Frankreich.

** **Paris,** 9. Dec. Die Botschaft ist nun von allen Seiten commentirt worden; aber kaum, daß sich ein paar vereinzelte Stimmen zu ihrem Lobe erheben. Nur die „Debats“ sind durchaus zufrieden; wenn andere Blätter loben, so thun sie's nur mit Vorbehalt. Was ihnen an der Botschaft mißfällt, ist im Allgemeinen nicht, was dieselbe enthält (obgleich auch das Capitel über die Militärfrage durchgängig getadelt wird), sondern vielmehr, was dieselbe nicht enthält. Es ist möglich, daß Herr Thiers dem Documente um deshalb eine große Ausdehnung gegeben hat, damit weniger auffalle, über wie viele Punkte er vollkommenes Schweigen beobachtet. So findet sich darin kein Wort über die Unterrichtsfrage, welche unzweifelhaft mit demselben Rechte wie die Militärfrage Erwähnung verdiente. Scheute Thiers auch in diesem Stücke den Widerspruch der Majorität? Oder im Gegentheil wollte er der Linken nicht neuen Anlaß zur Unzufriedenheit geben, nachdem er sie schon durch ein Heeresreformproject verletzt hatte, worin davon die Rede ist, eine auf dem Census beruhende Nationalgarde ins Leben zu rufen? Was die Pariser Journale am meisten verletzt, ist, daß Thiers sich nicht offen für die Rückkehr der Versammlung nach Paris auszusprechen wagt. Selbst diejenigen, welche wünschen, daß die Regierung die größte Eintracht mit der Majorität anstrebe, suchen lieber, daß Thiers in diesem einen Stücke der Versammlung seinen Willen aufdränge, und sie befürchten Uebeles in der Art, wie sich der Präsident der Republik in seiner Botschaft dieser Majorität unterordnet. Zum Theil hat sich ihre Befürchtung schon realisirt. Der Eigensinn der Rechten ist durch die Botschaft nur erhöht worden, davon gab die gestrige Sitzung einen Beweis. Die Majorität ist offenbar unduldsamer als jemals. Die ganze Sitzung wurde mit der Discussion über die Zulässigkeit einer Reihe von Gesetzvorschlägen ausgefüllt. Wir werden nur die wichtigsten der Anträge, welche auf den Tisch des Hauses niedergelegt wurden, erwähnen.

Zunächst las Hervé de Saisy mit Stentorstimme einen Vorschlag dieses Inhalts: „Das französische Volk wird am 26. Januar, in seinen Comitien versammelt, über die Frage „Rupublik oder Monarchie“ abstimmen.“ Auf der Linken ruft man: „Welche Monarchie?“ auf der Rechten: „Welche Republik?“ Der Redner verlangt die Dringlichkeitserklärung; nur etwa zehn Deputirte erheben sich dafür. Die Partei der Plebiscitarier ist also nicht beträchtlich. — Herr Peltereau-Villeneuve beantragt die Abschaffung der Vereinigungsgesetze. Sein Vorschlag wird rechts und links unterstützt, jedoch von verschiedenen Gesichtspunkten aus. Herrn Peltereau ist das bisherige Gesetz (sog. Gesetz Ollivier aus 1865 datirend) zu liberal, Herrn Thiers ist dasselbe nicht liberal genug. — Ein Antrag Leroyer's, welcher ein Enquete über die Ursachen des Krieges von 1870 verlangt, wird nicht in Erwägung gezogen; ebenso eine Reihe von Vorschlägen, welche die Uebertragung der Straßburger Facultäten nach Nancy resp. Rouen, sowie die Errichtung einer Universität in Nancy betreffen; Jules Simon spricht sich weder für noch gegen dieselben aus. — Der Finanzminister kündigt an, er werde Samstag das Budget vorlegen; da aber dasselbe unmöglicherweise vor dem 1. Januar votirt werden kann, begehrt die Regierung schleunige Abstimmung über ein Gesetz, welches sie ermächtigt, $\frac{1}{12}$ der nächstjährigen Einnahmen provisorisch zu erheben. Die Dringlichkeitserklärung wird gewährt. — Sodann legt Herr Pouyer-Quertier ein Gesetz vor, wodurch die Güter der Familie Orleans den Prinzen zurückgegeben werden, so weit sie nicht veräußert sind. Den Prinzen steht kein Rechtsanspruch gegen die Käufer zu. Dieser Vorschlag wird von der Kammer ohne irgend welche Demonstration aufgenommen; aber wir kommen jetzt zu dem stürmischen Theile der Sitzung.

Millaud verlangt die Aufhebung des Belagerungszustandes in Lyon; die Haltung der Bevölkerung giebt wohl den geringsten Anlaß zur Unruhe. Der Baron Chaurand tritt dieser Behauptung gegenüber. Die Nationalgarde, giebt er zu, ist in Lyon aufgelöst worden, aber der Gemeinderath hat sich der Entwaffnung der Pompiers widersetzt und hat dieses Corps in das Stadthaus eingeführt. (Gelächter.) Wie soll Handel und Wandel wieder aufblühen, wenn man sieht, daß der Gemeinderath von Lyon sich mit einer Prätorianergarde umgiebt? (Beifall rechts, Lärm zur Linken). Der Minister des Inneren bedauert, daß diese Ungesetzlichkeit nicht früher zu seiner Kenntniß gekommen ist, er wird abhelfen. Was den Belagerungszustand angeht, so ist die Regierung nicht für Aufhebung desselben (Beifall rechts); der Antrag Millaud wird nicht in Erwägung genommen. — Der Graf Duchatel begehrt die Dringlichkeitserklärung für seinen Antrag betreffs Rückkehr der Versammlung nach Paris und ruft damit einen Sturm des Unwillens in der Rechten hervor. Da die Frage, sagt er, begonnen hat, die öffentliche Meinung lebhaft zu beschäftigen, so ist es Zeit, zu einer Lösung zu kommen. (Unterbrechung: „Die öffentliche Meinung? Sagen Sie, die Meinung der Revolutionäre!“ — „Sie wollen eine Revolution!“ „Die Angelegenheit ist entschieden; wir sind keine Wetterfahnen“ u. s. w. u. s. w.) Herr Casimir Perier erklärt in fast demüthiger Weise, die Regierung habe in dieser Angelegenheit nicht die Initiative ergreifen wollen. Bei der Discussion werde sie ihre Meinung sagen. („Wir kennen sie,“ ruft Herr v. Lorgeril; „Herr Thiers hat sie Herrn Janin geschrieben.“) Indeß, fährt der Minister fort, scheint allerdings eine schleunige Erledigung dieser Angelegenheit erwünscht. Die Regierung fügt sich jedoch ganz dem Wunsche der Kammer. — Man stimmte ab; die Majorität erhob sich in Masse gegen die Dringlichkeitserklärung und brach in Jubel aus, als sie sich so zahlreich sah. In der That, es sieht schlecht aus um die Rückkehr nach Paris.

Den Schluß der Sitzung bezeichnete ein noch heftigerer Ausbruch der Leidenschaften, welche die beiden Kammerhälften trennen. Herr Rouvier verlangte seinerseits die Aufhebung des Belagerungszustandes in Marseille. Dort, sagt er, bemerkt man nicht die Spur eines bewaffneten Pompiers. Die Lage ist gut. „Ja, sie ist hübsch, die Lage!“ unterbrach ihn Jemand von der Rechten, worauf der Redner in solchen Zorn gerieth, daß er ausrief, auf die Hinrichtung Cremieux' anspielend: „Es liegt nicht an Ihnen, wenn die Ruhe in Marseille herrscht. Sie haben der öffentlichen Meinung eine blutige

Herausforderung ins Gesicht geschleudert." Furchtbarer Lärm; von dem Präsidenten aufgefordert, seine Worte zurückzunehmen, erklärt der Redner, daß er von der Gnadencommission spreche (der Lärm steigert sich; man ruft: „das ist infam!"). Auf eine nochmalige Warnung des Präsidenten antwortet Mouvier: „Ich will Niemandes Gewissen richten, aber die Geschichte wird mein Urtheil bestätigen." Der Präsident ruft ihn hierauf zur Ordnung und die Sitzung schließt unter allgemeiner Aufregung.

Telegramme.

.˙. **Berlin,** 12. Dec. Abgeordnetenhaus. Der Gesetzentwurf betr. die Aufhebung des preußischen Staatsschatzes wird einstimmig angenommen. Der Gesetzentwurf betr. die Befreiungen von der Classensteuer und die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer wird einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen. Nach beendeter Generaldebatte über den Staatshaushalt pro 1872 wird in der Specialdebatte der Etat des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses angenommen. Bei dem Etat des Staatsministeriums wird der Antrag der Commission, die Regierung möge künftig einen Specialetat für den „Reichs- und Staatskanz." hinzufügen, angenommen. Ferner wird ein Dispositionsfonds für allgemeine politische Zwecke gegen die Stimmen der Fortschrittspartei bewilligt. Bei der Position „Landesverwaltung des Jahdegebietes" wird der Antrag der Commissarien betr. die Aufhebung des Admiralitäts-Commissariats angenommen. Bei dem Etat des Finanzministeriums wird der Antrag der Commission angenommen, die Regierung aufzufordern, daß sie noch in dieser Session ein Gesetz über die Pensionen der Civilbeamten vorlegen möge. Camphausen erklärt, er habe dem Staatsministerium Vorschläge über ein Pensionsreglement gemacht, von deren Erfolg es abhängen werde, ob ein Gesetz noch in der gegenwärtigen Session eingebracht werden könne. Das Hauptextraordinarium wird hierauf bewilligt. — In der gestrigen Sitzung der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses wurde die Vorlage betreffend das Consolidationsgesetz erheblich amendirt. In § 1 wurde der Praclusivtermin für den Umtausch auf den 15. Januar verlegt, mithin die Frist um 14 Tage abgekürzt. § 2, welcher den Finanzminister ermächtigt, die nicht zum Umtausch geeigneten Stücke der consolidirten Anleihe aufzukaufen, wurde mit 20 gegen 6 Stimmen verworfen. Der Regierungscommissär gab keine Erklärung darüber ab, ob die so amendirte Vorlage von der Regierung würde aufrechterhalten werden.

.˙. **Berlin,** 12. Dec. Wie die „Kreuzztg." meldet, ist der Regierungspräsident von Minden, v. Bodelschwingh, zum Präsidenten der Provinz Hessen-Nassau ernannt.

.˙. **Karlsruhe,** 12. Dec. Die Zweite Kammer genehmigte einstimmig in zweiter Lesung und damit endgiltig den Gesetzentwurf betr. die Einführung der Norddeutschen Gewerbeordnung im Großherzogthum Baden.

.˙. **Paris,** 12. Dec. Die Commission für das Wahlgesetz beschloß, daß die Wahlfähigkeit mit dem 25. Lebensjahre beginnen und ein einjähriges Domicil erforderlich sein soll. Militärpersonen sollen wahlunfähig sein. Die Stimmenabgabe ist obligatorisch. — Die Ergänzungswahlen zur Nationalversammlung sind auf den 7. Jan. anberaumt.

Pfälzische Angelegenheiten.

374) Ueber die Höhe der Bestellgebühr für Zeitungen sind uns schon von verschiedenen Seiten Reclamationen zugegangen, so daß wir uns veranlaßt sehen, nachstehend die bezüglichen Bestimmungen zur Kenntniß der Zeitungsabonnenten zu bringen: 1) Für eine Zeitung, die 1—4 mal wöchentlich erscheint, beträgt die Bestellgebühr für das ganze Jahr 30 kr.; 2) für eine Zeitung, die 5—7 mal wöchentlich erscheint, beträgt dieselbe fl. 1; 3) bei einer mehr als 7 maligen Bestellung einer Zeitung beträgt die Bestellgebühr fl. 1. 30 kr; 4) wenn ein Abonnent mehrere Zeitungen hält, gleichviel ob solche 1—4 mal oder 5—7 mal oder öfter erscheinen, so darf nur eine Bestellgebühr von fl. 2 für das ganze Jahr für alle Zeitungen zusammen in Anspruch genommen werden, also in letzterem Falle für das Vierteljahr nur 30 kr.

375) Dem Vernehmen nach hat die Verwaltung der Pfälzischen Bahnen sich zum Bau der Eisenbahnstrecke von Bergzabern über Dahn nach Kaltenbach, welche einen ungefähren Aufwand von 3 Millionen Gulden erfordern würde, gegen eine 4½procentige Zinsgarantie des Staates bereit erklärt. An dem Zustandekommen dieser Linie ist kaum zu zweifeln. Die Strecke von Germersheim, beziehungsweise Lingenfeld nach Landau wird wohl im Vorsommer eröffnet werden können. Möglicherweise kann man vielleicht auch schon im Spätherbst mit der Bahn von Landau nach Annweiler fahren.

376) Der Pfälzischen Ludwigsbahn ist nunmehr die Concession für eine Bahn von Landau über Rodalben nach Zweibrücken und für eine an diese Linie unmittelbar anschließende Zweigbahn von Biebermühle nach Pirmasens ertheilt.

377) Presbyterium und Ortsschulcommission von Gönnheim haben die sofortige Einführung der neuen Religionslehrbücher in den dortigen Schulen beschlossen; die der Biblischen Geschichte jedoch nur unter der Bedingung, daß der Gemeinderath die zur Anschaffung erforderlichen Mittel bewillige, eine Bedingung, die in anerkennenswerther Weise ungesäumt erfüllt wurde.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 12. Dec. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100⅛	Papierrente	49⅞
Bexbacher	184½	Silberrente	58
Mainz-Ludwigshafen	182⅞	1882er Amerikaner	97⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	224	Badische Bank-Actien	132
3½% Prämien-Anl.	118¾	Darmst. Bank-Actien	160¾
4% fl.250 Loose v. 1854	81	Oesterr. Credit-Actien	180¼
fl.100 Eisenb.-Pr.-Loose	109½	5% bayer. Anleihen	100¾
Loose von 1860	86⅝	4% bayer. Präm.-Anl.	112⅞
Neueste Loose v. 1864	79⅛	4% bad. Anleihen	110⅛

Wien, 12. Dec. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	58 60	1860er Loose	101 60
Silberrente, Jan.-Juli	68 50	1864er Loose	139 50
Bank-Actien	808 —	fl.100 Eis.-Part.-Loose	191 50
Credit-Actien	319 50	Oesterr.-franz. Staatsb.	395 50
fl.250 Loose v. 1839	287 50	Elisabethb. (westlich)	243 —
4% fl.250 Loose v. 1854	93 50	Böhm. Westb.-Actien	259 —

Hamburg, 12 Dec. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	262	Staatsbahn-Actien	833
1860er Loose	87½	6% Amerik. v. 1882	92⅝
Silberrente	58⅛		

Amsterdam, 12. Dec. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	98⅛	Silberrente, Jan.-Juli	57
Papierrente, Mai-Nov.	49	April-Oct.	57
Febr.-Aug.	48½	Oest. fl.100 Loose v. 1864	140⅛

Paris, 12. Dec.

Neue Anleihe	91 —	1882r Amerikaner	107 —
4½% Rente	81 50	Credit-mobilier	225 —
3%	56 87½	Oestr.-franz. Stb.-Act	870 —

New-York, 11. Dec. (Schlußcourse.)

Gold	109⅛	Baumwolle	20
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109⅛	Mehl	6 86
6% 1882er U.-St.-Bonds	111⅛	Petroleum (Philadel.)	22½

Frankfurt a. M., 12. December. (Effectensocietät.) Creditactien 316⅛, 315⅞, ⅝ b. u. G. Staatsbahn 392, 91½, 93¾, 392 b., do. junge 185⅝, 188⅞, 189 b. u. G. 1860r Loose 87⅞ b. Lombarden 200, 199⅞ b. Silberrente 58⁹⁄₁₆ b. Nordwestbahn 218⅝ G. Brüsseler Bank 105¾, 108¼ bez. Italienisch-Deutsche Bank 85¼ b. Spanier 31⅞ b. Schluß ziemlich fest.

Wien. 12. Dec. (Schluß-Course.) Creditactien 318. 50. 1860r Loose 101. 50. 1864r Loose 139. 25. Lombarden 201. 40. Staatsbahn 396. —. Papierrente 68. 45. Napoleons 9. 34½. Galizier 267. 25. Francobank 131. 70. Anglobank 291. 60. Bankactien —. Matt.

Berlin, 12. Decbr. (Schlußbericht.) Roggen per December 58, per April-Mai 57. Oel per Decbr. 27⅞, per April-Mai 27⅞. Spiritus per Decbr. 23 Thlr. 5 Sgr. per April-Mai 23 Thlr. 9 Sgr.

Köln, 12. Dec. (Schlußbericht.) Weizen matter, effec. hiesiger 9 Thlr., per Dec. — Thlr. — Sgr., per März 8 Thlr. 1½ Sgr., per Mai 8 Thlr. 8½ Sgr. Roggen matter, effectiv hiesiger 6 Thlr. 12½ Sgr., per December — Thlr. — Sgr., per März 6 Thlr. ½ Sgr., per Mai 6 Thlr. 4 Sgr. Rüböl matter, effect. hiesiges 15⁴⁄₁₀ Thlr., per Mai 14¹⁸⁄₂₀, per Octbr. n. J. 14 Thlr. Leinöl 13⅛.

Hamburg, 12. Decbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Decbr.-Jan. 5400 Pfd. netto 157 Br., 156 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per April-Mai 2000 Pfd. 167 Br., 166 G. (M.B.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 114 Br., 113 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per April-Mai 117 Br., 116 Geld (M.B.) Rüböl loco 30, per Mai 29⅛. Spiritus loco —, per April-Mai 29⅝. Kaffee sehr fest.

Paris, 12. Decbr. Rüböl matt, per December 113. 50., per Jan.-April 114. —, per Mai-Aug. 112 —. Mehl, 8 Marken still, per December 87. 50, per Jan.-April 88. 25, per März-April 88. 50. Zucker, disponibel, 67. 50.

Kaiserslautern, 12. Dec. (Frucht-Mittelpreis.) Bei einem Gesammtumsatz von 2060 Centnern, nämlich Weizen 60, Korn 220, Spelz 670, Gerste 400, Hafer 520, Erbsen 10, Wicken 140, Linsen 10, notiren wir folgende Mittelpreise: Weizen 7 fl. 57 kr., Korn 5 fl. 35 kr. Spelz 5 fl. 25 kr. Gerste 4 fl. 58 kr., Hafer 4 fl. 1 kr., Erbsen 5 fl. 39 kr., Wicken 4 fl. 3 kr., Linsen 5 fl. 24 kr. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 26 kr. Ein Gemischtbrod von 2 Pfd. 16 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfd. 16 kr.

Nachtrag zum Tagesbericht.

13. December, Morgens.

Aus München wird berichtet, daß der Präsident v. Neumayr aus Berlin daselbst wieder eingetroffen ist, und daß der Abgeordnete für Passau, Hr. Greil, seinen Sitz in der Kammer vorerst nicht einnehmen kann, da er an den Blattern erkrankt ist. Sollte Hr. Sigl hierin nicht den bekannten „Finger Gottes" erblicken?

Den „Reservatlern" in der schwäbischen Abgeordnetenkammer hat der Justizminister v. Mittnacht gestern erklärt, daß er für seine Person nicht unbedingt gegen Competenzerweiterungen zu Gunsten des Reiches sei, nur müßten dieselben auf dem Wege der Verfassungsänderung oder auf dem der verfassungsmäßigen Competenzerstreckung in einzelnen Punkten erfolgen. Die Verweisung des Oesterlen'schen Antrages an eine Commission hat darin ihren Grund, daß nach der Geschäftsordnung des württembergischen Landtages an die Begründung eines Antrages keine Debatte geknüpft werden darf.

Der Prinz v. Wales scheint unrettbar dem Tode verfallen zu sein — vielleicht ein Glück für die Dynastie und das Land.....

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

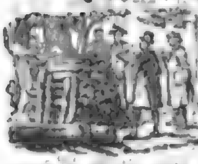
.˙. **Versailles,** 12. Dec. Die Nationalversammlung verwarf den Antrag auf Veräußerung des Kronmobiliars. Betreffs der Veräußerung der Kronjuwelen (mit Ausnahme der historischen) wurde Verweisung an die Budgetcommission beschlossen.

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 13. Dec.: „Die weiße Frau." Oper in 3 Abtheilungen, nach Scribe übersetzt von J. A. Ritter. Musik von Boieldieu. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Holzversteigerung.



[6655²/₃] Am 18. December nächsthin, Vormittags 10 Uhr, werden zu St. Germanshof nachbezeichnete auf dem Holzhofe zu Bobenthal lagernde Hölzer auf Zahlungstermin bis 25. Juli 1872 versteigert:
1149 Ster buchen Scheitholz.
96 „ ditto Prügel.
Dahn, den 2. December 1871.
Königl. Rentamt.
Sch... berg.

Bekanntmachung



[6721] Am 20. December, Vormittags 11 Uhr, sollen in der Restauration Essig (vormals Ad. Lang) zu St. Johann die nachstehend verzeichneten Brennhölzer zu den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden:

400 Raummeter eichen Scheitholz.
1560 „ buchen ditto.
200 „ weichholz ditto.
600 „ buchen Knüppel 1. Cl.
300 „ eichen ditto.
900 „ buchen ditto 2. Cl.
300 „ eichen ditto.
300 „ weichholz ditto.
200 „ eichen ditto 3. Cl.
600 „ buchen ditto.
200 „ weichholz ditto.

Das Material wird im Laufe des Winters und Frühlings gefällt und auf etwaige Wünsche der Käufer bezüglich der Aufarbeitung insoweit gerücksichtigt, als die Bestimmungen der Hauordnung nicht entgegenstehen.

In denjenigen Schlägen, welche zur Lieferung der Knüppelhölzer **1. Classe** bestimmt sind, kommen **Stempelhölzer** nicht zur Aufarbeitung, worauf besonders hiermit aufmerksam gemacht wird.

Gebote **unter der Taxe** werden nicht angenommen.

Saarbrücken, den 9. December 1871.
Der königliche Oberförster,
H. Fuchs.

Lehrer=Stelle.

[6708¹/₃] An der Communalschule (Knabenschule) in Landau ist eine Lehrerstelle in Erledigung gekommen, die sofort wieder besetzt werden soll. Der hiermit verbundene Gehalt beträgt 425 fl. nebst freier Wohnung oder einer Wohnungsentschädigung von 100 fl. Hierzu tritt nach 5jähriger Dienstzeit eine Alterszulage von 25 fl., die von 5 zu 5 Jahren um je 25 fl. bis zu dem Maximalbetrag von 200 fl. sich steigert.

Diese Stelle wird mit einem **katholischen** Lehrer besetzt.

Bewerber um dieselbe haben längstens bis 21. lauf. Mts. ihre Gesuche nebst Zeugnissen dem unterfertigten Amte vorzulegen.

Landau, den 7. December 1871.
Das Burgermeisteramt,
Eichhorn.

Garten=Verpachtung.

[6711¹/₃] Ein wohlangelegter Nutzgarten, in einer **Vorstadt von Mannheim gelegen**, von 4½ bad. Morgen = 1²/₅ Hectaren mit vielen Mistbeeten und Rebanlagen, woraus jährlich ca. 50 Ohm Wein gewonnen werden können ist sammt Gebäulichkeiten an einen oder mehrere tüchtige Gärtner oder Landwirthe zu verpachten, zum Antritt auf 1. April 1872.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Wiener Artikel:

[6497²/₃] Feine Reise- und Damen-Necessaires, Handschuhe und Schmuckkästen, Handtaschen mit und ohne Einrichtung, elegante Photographie-Rahmen, Meerschaumspitzen mit Bernstein und Bronzewaaren bei

Gebrüder Engelberger,
P 1, 9 an den Planken in Mannheim.

J. Jordan Sohn,

Maschinen für Ziegeleien
[6720⁵/₁₀] und
Thonwaaren=Fabriken,
Alexanderstraße 18, **Darmstadt.**

כשר

[6715¹/₃] Die Unterzeichnete beehrt sich ihren Freunden und Abnehmern zur Kenntniß zu bringen, daß von heute an bei ihr wie bei Lebzeiten ihres leider verstorbenen Gatten, Würste, geräuchertes Fleisch und Zungen in bester Qualität zu haben sind.

Lambsheim, den 11. December 1871.
Jacob Wolf Wwe.

[6748² ₃] Mehrere Hundert neue **Bordeaux-Flaschen,** desgleichen **Rheinwein-** und **Liter-Flaschen** werden im Ganzen oder auch hundertweise abgegeben bei
A. C. Voltz, Quadr. III, Nro. 10,
Ludwigshafen a. Rh.

C. Th. Chelius vorm. Corcilius, **Ludwigshafen**
empfiehlt, auch als **„Geschenke"** besonders geeignet:

Messer, Scheeren ꝛc. von Gebrüder Dittmar in Heilbronn.

70 Medaillen, Patente etc. von Deutschland, Frankreich, England etc.

Preis von 30 Dukaten für Rasirmesser von besonderer Härte & Feinheit.

Leder- und Taschenmesser, Tranchir-, Tisch- und Dessert-Messer und Gabeln,
Scheeren, Patent-Rasirmesser für jeden Bart, Patent-Streichriemen.
Garten- und Oculirmesser, Gartenscheeren, Messerschärfer, Metzgermesser ꝛc. [6579]

Anzeige und Empfehlung.

Wir machen hiermit die ergebene Anzeige, daß wir den Fräulein

Rosa Bracher & Bertha Andler,
C 1 Nr. 3.

den **Detailverkauf** unserer **Nähmaschinen für Familien und Gewerbe** übergeben haben.

Mannheim, den 1. December 1871.

Hochachtungsvoll
Bassermann & Mondt.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, unterhalten wir stets ein großes Lager der **Nähmaschinen aus der Fabrik** von **Bassermann & Mondt** und empfehlen solche zu **Fabrikpreisen** und unter **Garantie** zur geneigten Abnahme.

Indem wir noch besonders auf die **neuen patentirten Schiffchen-Nähmaschinen:**
Bassermann & Mondt Lit. A. für Familiengebrauch, in verschiedenen Ausstattungen,
do. Lit. C. für Gewerbe

aufmerksam machen, empfehlen wir uns

Mannheim, den 1. December 1871.

Hochachtungsvoll
Rosa Bracher & Bertha Andler,
C 1 Nr. 3.

[6472² ₃]

Ausverkauf.

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufen wir unser ganzes Waarenlager zu äußerst billigen Preisen.

Garnituren, Canapees, Fauteuils, Stühle, Leibstühle, Fußschemel, Klappsessel und Stühle in veux chêne zu Stickereien, Chaise longue, Divans, Causeuses, Kaminstühle, Clavierstühle in schwarz, Mahagoni, Nußbaum, Amerik. Nußbaum u. Eichen. Möbelstoffe, Plüsche, Lyoner Seidendamast, Cotelline, Gobelin, **Wolldamast,** Roßhaarzeuge, Möbelgimpen, Franzen. Cylinderbureaux, Schreibtische, Chiffoniers, Commode, **Pfeilerschränke,** Consols, **Büffets,** Silberschränke, **Bettladen,** Nachttische, Waschtoiletten mit Marmor, **Bidet,** Kinderbettladen, **Nähtische,** Toilettenspiegel, Ankleideschränke, Auszichtische, Spieltische, **Marmortische,** hohe Rohrlehnstühle, Rohrstühle, Strohstühle, **Kleiderständer,** Servicebretter mit Böcke, Garderobeschränke, Küchenschränke, **große Glaslustres, Bronze-Lüstres,** Wandleuchter, Porzellan, Glas, Glasglocken, Bronze, Kaffeebretter, Brodkörbe, plattirte Leuchter, Theekessel, Vasen, Vorhanggallerieen, **Spiegel** in **Gold-** und **Holzrahmen, Spiegelgläser,** Blumentische, Oelgemälde, Kunstgegenstände und Antiquitäten und sonstiges mehr.

Eine große Partie Glaslüstresteine.

Bis zum gänzlichen Ausverkauf übernehmen wir Bestellungen für complete Einrichtungen in allen Holzarten zu den billigsten Preisen.

Israel Aberle Söhne,
[6694² ₃] F 3 Nr. 13 in Mannheim.

Gustav Algardi in Mannheim,

Kaufhaus,
empfiehlt zu [6530⁴/₆]

Weihnachts-Geschenken:

Englische Reisedecken, englische Reiseshawls, Regenmäntel, Regenschirme, En-tous-cas, englische Flanellhemden, englische Leinenkragen, Sopha-Vorlagen, Bett-Vorlagen, Angora-Pelzvorlagen, farbige Bettdecken, echt ostindische Foulards, chinesische Nagaiaki, wollene u. seidene Cachenez, Englische Jagdwesten, wollene Westen, seidene Westen, Plüsch-Westen, Sammet-Westen, Cravatten in allen Arten, gefütterte Glacehandschuhe.

Bunte Christbaumlichtchen in Wachs per Pfd. 1 fl. 18 kr.,
„ „ Paraffin „ „ 45 kr.,
weiße Stearinkerzchen f. g. Laternlichtchen „ „ 45 kr.
empfiehlt
[6561²/₃] **Louis Cron,** Seifensieder in **Neustadt a. H.**

[6655] **G. in R.** Immer noch **unwohl?** Wird Einbildung sein. Lies den neuesten **Laubfroschkalender** und Dein Humor kehrt zurück! M.

[6670²/₃] Bei **M. Grüner** in Mundenheim kann unter guten Bedingungen bis Weihnachten ein Knecht in Dienst treten, der mit Farren umzugehen weiß.

[6706²/₃] Ein guter Arbeiter findet dauernde Beschäftigung bei
H. Ehrig, Glasermeister in Neustadt.

Frankfurter Börse

vom 12 Dec. 1871.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Per Comptant Papier.	Per Comptant Geld.
8% Frankfurter Bankactien à 500	—	187¾
4% Darmstädter „ à 250	—	4?3
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	806
5% do. Creditactien Oest. W.	—	317
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	926
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	131
Taunusbahn-Action à fl. 250.	—	450
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	33¾	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	145
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	148¾
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	194¾
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	124
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	162
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	392¾
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb.àfr.500	—	200¾
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ½	—	241¾
5% Böhm. Westb. Act. à fl. 200 6 7	2?8	—
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	99
4% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	103¾
4½% do. do.	—	99¾
4% do. do.	—	93
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. i. Thlr.	—	102
4½% do. do. do.	—	97¾
4½% do. do. i. fl.	—	97¾
4% do. do. i. Thlr.	—	90
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6 7	—	80¾
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6.7	—	81¾
5% do. 2 Em. 6.7	—	79¾
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	67¾

Anlehens-Loose.	Per Comptant Papier.	Per Comptant Geld.
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	69¾	—
Nassauer 25-fl.-Loose	44	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	112¾
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	12
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	110¾
Badische 35-fl.-Loose	—	69¾
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	187
do. 25-fl.-Loose	60	—
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5.6	—	—
5% do. do. 1854 5.6	—	78¾
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6.7	—	86¾
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 ö. W.	140	—
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	190

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht Papier.	Kurze Sicht Geld.
Amsterdam	—	99
Antwerpen	93¾	—
Augsburg	—	99¾
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	96	—
Brüssel Frcs.	93¾	—
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	87¾
Leipzig Thlr.	—	104¾
London Lst.	—	118
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99¾
Paris Frcs. 200	—	91¾
Wien Oest. Währ.	—	99¾
Bank-Disconto	—	4¾

Gold-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	57¾-58¾
Pistolen	9	40-42
Holländische 10-fl.-Stücke	9	53 55
Rand-Ducaten	5	33-35
20-Franken-Stücke	9	17¾-18¾
Englische Sovereigns	11	46 48
Dollars in Gold	2	24¾-25¾

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 293 Ludwigshafen, Mittwoch 13. December 1871. Zweites Blatt.

Vereinfachungen im Forstverwaltungs-Dienste.

‡ Wohl mancher Forstmann konnte, als er den Artikel über die Reorganisation der Staatsforstverwaltung in No. 288 und 289 des „Pfälz. Kurier" las, sich eines bitteren Gefühles nicht erwehren, daß immer und immer wieder die Schattenseiten des schönen Faches einer öffentlichen Kritik unterzogen werden müssen, ohne daß von höherer Seite Notiz von den gerechten Klagen genommen wird. Man sagt den Forstmännern nach, daß ihre Lebensweise in der freien Natur sie oft zu absoluten Menschen mache, die nur schwer von einmal gefaßten Ideen ablassen, und es scheint wirklich dieser Vorwurf in der Unnahbarkeit der höchsten Verwaltungsbeamten seine Begründung zu finden. Es soll aber trotzdem versucht werden, in kurzen Sätzen all die Wünsche auszusprechen, welche gegenwärtig das forstliche Publicum hegt, und möge man dann daraus folgern, ob eine Reorganisation der Forstverwaltung nöthig ist oder nicht.

Vor Allem wünscht man eine vollständige Trennung des Forstschutzes vom Verwaltungsdienste, so daß der Absolvent der Forstlehranstalt, zu deren Besuche nur eine dem Bedürfnisse entsprechende Anzahl von Candidaten zuzulassen wäre, nach seinen 11- bis 12jährigen Studien nicht mehr genöthigt ist, 8—10 Jahre lang den Forsthüter zu machen, sondern seine junge gute Kraft besser wie bisher im Interesse des Staates verwerthen kann; sodann möchte man anstatt alle zwei Jahre jährlich ein Staatsexamen und zwar an einem Orte für das ganze Königreich und von ein und derselben Prüfungscommission abgehalten wissen, wobei, um jedem Examinanden ohne Ausnahme gründlich auf den Zahn fühlen zu können, das Hauptgewicht auf die bedeutend auszudehnende mündliche Prüfung zu legen wäre.

Ferner will die weitaus größere Mehrzahl der Forstmänner, daß, gleich den Nachbarländern der Pfalz, sämmtliche Forstämter als unnöthig und kostspielig, thunlichst bald aufgehoben und dafür die Reviere so vergrößert werden, als nothwendig ist, um die volle und gut bezahlte Kraft eines Oberförsters vollständig in Anspruch zu nehmen. Den Inspectionsdienst wünscht man durch die nöthige Anzahl von Kreisforstmeistern oder Inspectoren, der Titel ist Nebensache, mit ihrem Sitze bei der Kreisregierung, vollzogen zu sehen, und dürfte es gewiß auch besser sein, wenn anstatt der bekanntlich wenig fruchtenden schriftlichen Verweise, bei Dienstwidrigkeiten, leichtsinnig ausgeführten Culturen rc., Ordnungsstrafen eingeführt würden, die, im Wiederholungsfalle in immer höheren Beträgen verhängt, den Contravenienten sicherlich zur besseren Einsicht zu bringen vermöchten. Mit den Forstämtern hätten selbstverständlich die Assistentenstellen bei denselben hinweg zu fallen und wären nur noch etwa 8 bis 10 Assistenten bei jeder Kreisregierung nöthig, da dort die größere Arbeitslast vermehrtes Personal bedingt. Assistent bei jedem Kreisforstbureau müßte ein jeder Verwaltungs-Adspirant werden, jedoch nicht länger, als nothwendig ist, um den Rechnungsdienst vollständig kennen zu lernen.

Den wichtigeren und nicht unter 8 bis 10,000 Tagw. großen Revieren sollten dann technisch gebildete Wirthschafts-Assistenten beigegeben werden, welche sowohl bei dem schriftlichen als insbesondere bei dem äußeren Dienste zu verwenden wären. Die Praktikanten könnten durch Forsteinrichtungsarbeiten Beschäftigung finden und außerdem mit Verwesungen von Assistentenstellen zu betrauen sein.

Das Institut der Forstschutzlehrlinge würde am besten wieder aufgehoben, und dafür könnten entsprechend bezahlte Waldaufseher verwendet werden; so lange aber Forstschutz-Lehrlinge und Gehilfen vorhanden sind, unter welchen sowohl wie unter den Förstern sich viele wackere Leute befinden, sollte man mit dem Auflösen der Warteien langsam verfahren, denn schon jetzt hat man 36- bis 40jährige Gehilfen, und sollten noch viele dieser Stellen aufgehoben werden, dann hat der Gehilfe die wenig beneidenswerthe Aussicht, in dieser untergeordneten Stellung aus Altersschwäche zu sterben. Sei man also auch diesen Leuten gegenüber gerecht, denn keiner von ihnen würde das Forstfach ergriffen haben, hätte er den ergrauten Forstgehilfen voraussehen können.

Die Ersparungen, welche durch eine solche Vereinfachung des Forstdienstes gemacht werden könnten, sind groß, und wären mit diesen zugleich die Mittel gegeben, ohne weitere Belastung des Landes, sämmtliche Forstbedienstete namhaft in ihrem Gehalte aufbessern zu können.

Da nun wahrscheinlich diese Darstellungen und Wünsche bei höchster Stelle ignorirt werden, so dürfte es um so mehr Aufgabe unserer Abgeordneten sein, die geschilderten Verhältnisse näher zu prüfen und bei richtigem Befund der Sache kräftigst zu vertreten.

Rußland.

* **Petersburg,** 5. Dec. („Köln. Ztg.") Das in diesen Tagen stattfindende Fest der Stiftung des Georgs-Ordens giebt wieder eine Gelegenheit, etwaigen Zweiflern zu zeigen, daß die Beziehungen zwischen den Höfen von Berlin und hier die besten sind. Die zur Feier von Preußen abgegangene Deputation, an der Spitze den Prinzen Friedrich Karl und den Grafen Moltke, traf heute Nachmittag hier ein. Der Kaiser Alexander war den Herren mit seinen Söhnen bis Zarskoje-Selo entgegengekommen, wo er zu ihnen in den Waggon stieg und mit ihnen bis zum hiesigen Bahnhofe fuhr. Hier wurden sie von den übrigen Großfürsten, sowie von einer Anzahl fremder Prinzen, die ebenfalls zur Theilnahme an der bevorstehenden Feierlichkeit hier sind, und von einer Compagnie des dritten Garde-Regimentes mit der Fahne empfangen, wobei die Musik die preußische Volkshymne spielte. Auch waren hier eine Anzahl von Soldaten verschiedener preußischer Truppentheile aufgestellt, welche zu dem Feste deputirt waren. Der Kaiser Alexander und die übrigen Großfürsten trugen die große preußische Generals-Uniform, nur der Thronfolger erschien in anderer Kleidung; er hatte die Uniform seines preußischen Ulanen-Regimentes angelegt. Vor dem Bahnhofe wurden die Herrschaften von hier lebenden Deutschen mit Hochrufen empfangen. Desgleichen waren der Platz und die Straßen, durch welche dieselben dann nach dem Winterpalais fuhren, wo sie alle Quartier nahmen, mit Massen von Neugierigen angefüllt, welche die berühmten Feldherren von Person kennen zu lernen wünschten. Wie man hört, wird morgen ein großes Diner dieselben mit den übrigen Fürstlichkeiten vereinigen und vor demselben die Vorstellung der preußischen Herren bei der Gemahlin des Großfürsten-Thronfolgers stattfinden.

Telegramme.

.*. **München,** 13. Dec. Die erste Sitzung der Abgeordnetenkammer findet morgen (Donnerstag) statt.

.*. **Darmstadt,** 12. Dec. Prinz Ludwig von Hessen ist an das Krankenlager des Prinzen von Wales nach Sandringham abgereist.

.*. **Pest,** 12. Dec. In hiesigen katholischen geistlichen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, der Fürst-Primas habe Herrn Peter Hatala, Redacteur des altkatholischen Blattes „Szabad Egyház", Professor der Theologie an der Pester Universität, excommunicirt. Die Excommunication wird wahrscheinlich die Forderung nach sich ziehen, den Professor vom Lehrstuhle zu entfernen. Minister Pauler wird demnächst Stellung nehmen müssen. In katholischen Kreisen ist man auf die Entwickelung gespannt.

.*. **London,** 12. Dec. Dem neuesten Bulletin von 12½ Uhr zufolge hat der Prinz von Wales den Vormittag unruhig zugebracht und sind die Krankheitssymptome unverändert

.*. **Rom,** 12. Dec Deputirtenkammer. Der Kriegsminister legt einen Entwurf über die nationale Vertheidigung, der Finanzminister einen solchen über die Reorganisation der Marine vor. Der Finanzminister entwickelt hierauf ein längeres Exposé über die finanzielle Lage. Aus demselben sind folgende Punkte hervorzuheben. Das gesammte Deficit beträgt 148 bis 160 Millionen; die Erträgnisse verschiedener Steuern haben bedeutend zugenommen; der Verkauf der Staatsgüter schreitet fort; in volkswirthschaftlicher Hinsicht macht das Land unausgesetzt Fortschritte; die Ausfuhrerträgnisse stiegen bis zu einer Milliarde und sind höher als die Einfuhrerträgnisse im letzten Decennium. Die Steuern sind von 161 auf 500 Millionen, die Monopole von 175 auf 296 Millionen gestiegen; die Mahlsteuer ergiebt monatlich 4½ Millionen.

Der Minister schlägt vor, zur Verbesserung des Staatsschatzes und Beseitigung des Deficits den Dienst des Staatsschatzes fünf Banken anzuvertrauen, und beantragt folgende Maßregeln: Vermehrung der Nationalbankbillets bis 1000 Mill., Einführung neuer Steuern im Betrage von 30 Mill. auf Gewebe und Petroleum sowie Einregistrirung und Stempel, facultative Convertirung des Nationalanlehens in consolidirte Rente, ferner eine Operation mit den Kirchengüter-Obligationen.

.*. **Washington,** 12. Dec. Mehrere Mitglieder der Internationalen sind verhaftet worden, weil dieselben Sonntags, trotz polizeilichen Verbotes, einen Umzug versuchten. In einem Meeting der Internationalen wurde beschlossen, den Umzug am nächsten Sonntag zu veranstalten und die Arbeiter zur Theilnahme aufzufordern.

Pfälzische Angelegenheiten.

378) Es wird uns geschrieben: Die vorläufige Mittheilung, daß der ehemalige Pfarrverweser Hr. Dr. Fr. Mool aus Bergzabern, welcher sich dermalen Studirens halber in Heidelberg befindet, demnächst den ersten Theil seines „Leben Jesu" herausgeben wird, dürfte für Ihre Leser von um so größerem Interesse sein, als dieses Werk zweifellos Aufsehen erregen und den Feinden ex officio des Verfassers wieder vortreffliches Material liefern wird, durch das berühmte „Aufheben des Fehdehandschuhes" aus ihrem verschiedenartigen Dunkel und Halbdunkel hervorzutreten. An Schärfe und Klarheit wird Niemanden etwas zu wünschen übrig bleiben.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 13. Dec. (Schlußcourse.)

Stimmung: Fest.

Nordd. Bundes-Oblig.	100 5/8	Oest. Ludwigsh.-Actien	181 1/2
„ Schatzscheine	100	Pfälz. Ludwigsh.-Actien	194 1/2
Bayer. 5% Obligat.	100 1/4	„ Maxim.-B.-Actien	142 1/2
„ 4½% do. ½jähr.	99 1/2	„ Nordbahn-Actien	124
„ 4% do. ½jähr.	91 1/4	Alsenzbahn-Actien	123 1/2
Silberrente	58 1/2	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	103 1/4
Papierrente	49 1/2	4% „	—
Spanier 3% ausl. Schuld	31 5/8	Bayer. Präm.-Anlehen	112 1/2
1881r Amerikaner	100 1/4	Bad. „	110 1/2
1882r	97 1/8	Creditloose	—
Oesterr. Creditactien	316 1/4	1860r Loose	86 1/2
„ Nationalbank	842	Wechsel auf Amsterdam	98 1/2
Oestr. Franz.-Staatsb.	332	„ „ Antwerpen	99
Süd-Lomb. Staatsb.	189 1/4	„ „ Hamburg	87 1/4
Elisabethbahn	240 1/4	„ „ London	117 1/2
Ungar. Ostbahn-Actien	144 1/2	„ „ Wien	99

New-York, 12 Dec. (Schlußcourse.)

Gold	109 1/2	Baumwolle	20 1/2
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109 1/2	Mehl	6 85
5/20r U.-St.-Bonds	110 1/2	Petroleum (Philadel.)	22

Dienstes-Nachrichten.

Die Function eines Gymnasial-Assistenten an der Studienanstalt Zweibrücken wurde dem geprüften Lehramts-Kandidaten Christian Mehlis aus Herschberg, die Function eines Districtsschulinspectors für den Kanton Waldfischbach dem Pfarrer Wilhelm Philipp Herzog in Herschberg verliehen; der geprüfte Forsteleve Gustav Felimeth von Hammelburg wurde zum Forstgehilfen bei dem Revier Erlenbrunn; der geprüfte Forsteleve Friedrich Radner in Kronach zum Forstgehilfen bei dem Revier Langenberg; der geprüfte Forstgehilfe Albert Sondinger in Langweil zum Forstgehilfen beim Revier Waldfischbach; der geprüfte Forsteleve Ludwig Schauer in Bamberg zum Forstgehilfen beim Revier Otterberg ernannt; der Forstamtsassistent Theodor Gambichler zu Speyer an das Forstbureau der königl. Regierung der Pfalz in gleicher Diensteseigenschaft versetzt, und an dessen Stelle der Forstgehilfe Richard Glas von Hördt zum Forstamtsassistenten am königl. Forstamte Speyer ernannt; der Bezirksgeometer Joseph Straßer in Zweibrücken seiner Function für den Umessungsbezirk Zweibrücken, — vorbehaltlich der seinerzeitigen Wiederverwendung — enthoben; der hiernach erledigte Messungsbezirk Zweibrücken, dem Bezirksgeometer Johann Leonhard Fröhlich zu Obermoschel und der hierdurch in Erledigung kommende Messungsbezirk Obermoschel dem Geometer-Candidaten Richard Rattinger in Zweibrücken übertragen.

Ausschreiben.

Im verflossenen Monat November wurden 6 Säcke — gezeichnet „Sackleihanstalt von Sigmund Weitzenburger in Mannheim“ — ein jeder mit 200 Pfd. Weizen gefüllt, am hiesigen Hafen entwendet. Ich ersuche alle Polizeiorgane um Spähe nach dem unbekannten Thäter und den entwendeten Objecten und Mittheilung eines sachdienlichen Resultates an die kgl. Staatsbehörde in Frankenthal oder an mich.

Ludwigshafen, den 6. December 1871.

Der kgl. Polizeianwalt,

Bettinger.

Ausschreiben.

In der Nacht vom 30. November auf den 1. December wurden der Ehefrau von Mathäus Weiler von Heiligenstein ein graues Lüstrekleid im Werthe von 6 fl. und ein braun und roth carrirtes Lamakleid im Werthe von 10 fl. entwendet.

Der That verdächtig ist die 16jährige Theresia Häring von Külzheim, welche in jener Nacht bei Weiler übernachtete.

Ich ersuche nun sämmtliche Polizeiorgane, nach der genannten ꝛc. Häring zu fahnden, sie im Betretungsfalle wegen des Diebstahles zu Rede zu stellen, die gestohlenen Gegenstände, falls dieselben in ihrem Besitze gefunden werden sollten, zu beschlagnahmen und ein etwaiges Resultat mir mitzutheilen.

Speyer, den 8. December 1871.

Der kgl. Polizeianwalt,

Dauenhauer.

Ausschreiben.

In jüngster Zeit wurden an verschiedenen Orten — in Harthausen, Mechtersheim, Waldsee, Petersau bei Mörsch — auf dem Felde sich befindende Schäferkarren erbrochen und ihres Inhalts beraubt, bestehend aus Kleidungsstücken, Bettzeug ꝛc., sowie insbesondere auch aus Schäferschaufeln. Nach dem Resultate der bis jetzt angestellten Recherchen scheinen diese Diebstähle sämmtlich von **einer** Person verübt worden zu sein, welche sich als Schäfer mit und ohne Dienst ausgiebt und ständig an der Grenze zwischen Baden und der Pfalz sich herumtreibt.

Diese Person soll ungefähr 26 Jahre alt, 5' 7" groß, mit grauem Hute, schwärzlicher Hose, zerrissenen Schuhen und blauem Kittel, unter welchem ein blauer Rock ersichtlich, bekleidet sein, gesunde Gesichtsfarbe und schwärzliche Haare haben und auf beiden Backen Tabak kauen.

Ich ersuche nun hiermit Jedermann, etwaige Anhaltspunkte, welche zur Entdeckung des Diebes und der gestohlenen Gegenstände führen könnten, vorerst der nächsten Polizeibehörde zur Vornahme der sachentsprechenden Amtshandlungen und dann auch dem Hrn. kgl. Staatsanwalte in Frankenthal oder mir mitzutheilen.

Speyer, den 8. December 1871.

Der kgl. Polizeianwalt,

Dauenhauer.

Wiederbesetzung der prot. Schulstelle zu Brücken,

Bezirksamts Homburg.

[6707¹/₈] Obige Lehrerstelle ist erledigt und soll alsbald wieder besetzt werden.

Dieselbe erträgt:

1)	Baar aus der Gemeindekasse	254 fl. 36 kr.
2)	Anschlag der Wohnung	12 fl. — kr.
3)	Anschlag der Güter	83 fl. 24 kr.
	Zusammen	350 fl. — kr.

Für Beheizung und Reinigung des Lehrsaales werden 31 fl. bezahlt. Der neu anzustellende Lehrer hat — wie bisher üblich — das prot. Geläute zu besorgen und bei kirchlichen Functionen zu assistiren.

Kübelberg, den 8. December 1871.

Für die Ortsschulcommission:

Das Bürgermeisteramt,

Weis.

Gesucht ein Commis,

der schon als solcher servirt, für ein Fabrikgeschäft. Kenntniß der Eisenbranche erwünscht. Eintritt baldigst. Gehalt gut.

Offerten unter Nro. 6747 mit Angabe des Alters und Abschrift von Zeugnissen befördert die Exp. d. Bl. [6747¹/₈]

[6601²/₈] Ein Wittwer sucht zur selbstständigen Führung einer kleinen Haushaltung und zur Pflege und Ueberwachung eines 4jährigen Kindes ein Frauenzimmer gesetzten Alters, das sich gerne allen häuslichen Arbeiten unterzieht. **Eintritt sofort.** Beste Behandlung wird zugesichert. Gute Zeugnisse oder Empfehlungen nimmt die Exped. d. Bl. entgegen, wo auch das Nähere erfragt werden kann.

Reisende,

welche sich über ihre Solidität durch Zeugnisse ausweisen können, finden eine gute Stellung. Kaufmännische Kenntnisse sind nicht erforderlich. Franco-Offerten werden sub Chiffre B 3429 durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Frankfurt am Main** erbeten. [6416²/₈]

Lehrlings-Gesuch.

[6626²/₈] In einem lebhaften **Colonialwaaren-Geschäft** en gros & en detail ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen eine Lehrlingsstelle offen.

Näheres bei der Exped. d. Bl.

Düngerfabrik Kaiserslautern.

[6735¹/₈] Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet statt **Samstag den 13. Januar 1872,** Morgens um 11 Uhr, im Gasthofe zum Schwanen dahier.

Gegenstände der Tagesordnung:

1) Jahresbericht des Vorstandes.
2) Vorlage der Schlußbilanz.
3) Verwendung des Reingewinns.

Kaiserslautern, 11. December 1871.

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths,

F. Meuth.

Weihnachtsgeschenke.

Das

optische Waarenlager

Mannheim D 2 Nr. 7 an den Planken neben der Harmonie, von **H. Platz,** **Mannheim** D 2 Nr. 7 an den Planken neben der Harmonie,

empfiehlt **einfache** und **doppelte Reise- u. Theaterperspective, Brillen, Pencenez, Lorgnetten** in jeder gewünschten Fassung auf das reichhaltigste assortirt.

Barometer, Thermometer in großer Auswahl. Alle Arten von Flüssigkeitswaagen. **Mikroskopen, Loupen, Reißzeuge** in jeder Zusammenstellung u. s. w. bei bekannter vorzüglicher Qualität und billigsten Preisen. [6741²/₈]

Weihnachtsgeschenke. Weihnachtsgeschenke.

Weihnachtsgeschenke.

Geschäfts-Anzeige.

[6768¹/₈] Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich meine **Gastwirthschaft „Zur Rose“,** verbunden mit **Schweinemetzg,** in dem früher Hen'schen Hause in der Wormser Straße eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch.

Frankenthal, den 12. December 1871.

Michael Ludwig.

Loeflund's medicinische Malz-Extracte

aus bayerischem Prima-Gerstenschmalz bereitet und sämmtliche wirksamen Bestandtheile desselben enthaltend, sind in bekannter vorzüglicher Qualität und Reinheit in allen Apotheken vorräthig und ist dabei wegen vielfacher Nachahmung auf die Firma: **„Ed. Loeflund in Stuttgart“** ganz besonders zu achten.

Loeflund's concentrirtes Malz-Extract. (das echte Liebig'sche) ist das wirksamste Linderungsmittel bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Athmungsbeschwerden, Brustleiden. Preis der Flasche 30 kr.

Loeflund's Malz-Extract mit Eisen, gegen Bleichsucht und Blutarmuth, bei Schwächezuständen der Frauen ein vorzügliches Kräftigungsmittel, sehr leicht verdaulich und wohlschmeckend. Preis der Flasche 36 kr. [6291⁸]

Loeflund's Malz-Extract-Bonbons sind die neuesten, angenehmsten und wirksamsten Hustenbonbons. In Paqueten zu 6 kr.

Loeflund's Kindernahrung, zur Schnellbereitung der Liebig'schen Suppe für Säuglinge. Preis der Flasche 30 kr.

Vorräthig in Ludwigshafen bei Herrn Apotheker **Dr. Hainz.**

[6683¹/₈] Schreibstube des **Herrn Kleinclaus, Notär** in **Hagenau.**

Gleich zu vermiethen wegen Sterbfällen:

Zwei Meierhöfe zu Hagenau,

nämlich:

1) Ein **Landgut,** unter dem Namen **Walck,** bestehend in Wohnbehausung, Scheuer, Schäferei nebst:

Hectares	Ares	
12 Hectares	51 Ares	Wiesen,
3 „	29 „	Hopfenstücker mit 18,000 Stangen,
18 „	93 „	Ackerfeld,
1 „	60 „	mit Luzerne besäet,
9 „	— „	Weidgang.
45 Hectares	23 Ares	Gesammt-Inhalt.

2) Ein anderes **Landgut,** bekannt unter dem Namen **Meyershoffen,** bestehend in Wohnbehausung, Scheuer, Stallung, Schäferei, nebst:

Hectares	Ares	
11 Hectares	42 Ares	Wiesen,
1 „	14 „	Hopfenfeld mit 2600 Stangen,
17 „	41 „	Ackerfeld,
1 „	60 „	Garten,
23 „	77 „	Feld u. Weidgang.
55 Hectares	34 Ares	Gesammt-Inhalt.

Beide Landgüter, die bis jetzt durch die Eigenthümer selbst angebaut wurden, befinden sich in bestem Zustande. — Näheres zu erfragen bei Herrn Kleinclaus, Notär in Hagenau.



[6746] Ein Pferd (Fuchsstute), 7jährig, Zweibrücker Race, von eleganter Figur und sehr fromm, geritten, auch als Chaisenpferd zu verwenden, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres in Schaidt bei

C. Büchner.

Daheim

Die soeben erschienene Nr. 11 enthält:

Im Hochland. Novelle von Hans Tharau. (Schluß.) — Tschechische Schilderungen. Von Richard Andree. 4. Die Cavaliere und der Großgrundbesitz. — Der Sturz des Meisters. Vaterländischer Roman von Georg Hiltl. (Fortsetzung.) — Rückblicke auf den Reichstag. Mit 7 Bildern von H. Lüders. — Am Familientische: Aus alten Büchern. III. Das Kräuterbuch. — Der deutsche Kaiser jagt wieder im Harz. Mit Originalzeichnung von H. Lüders: Kaiser Wilhelm auf der Jagd in Blankenburg. — Oberst Steffel's graphische Darstellung der preußischen Armee.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

G. L. Lang in Speyer.

Tüchtige Backsteinmacher (Sandformer)

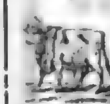
können gegen hohen Lohn auf nächstes Jahr dauernde Accordarbeit erhalten. Briefliche Offerten werden entgegengenommen bei

Franz Joseph Usinger & Cie.

[6621¹/₈]

Bauunternehmer, Schiffleutstaden 31, **Straßburg i. E.**

Vieh- und Ackergeräthe-Versteigerung.



[6638²/₈] **Montag den 18. December 1871,** des Vormittags 9 Uhr, zu **Dirmstein** in seiner Wohnung läßt Herr Ludwig Löb, Oekonom daselbst, wegen Aufgabe seiner Oekonomie öffentlich versteigern:

10 Stück Rindvieh, darunter 1 Schweizerfassel zum Zug, mehrere trächtige Kühe und einige Rinder, 2 Pferde, 1 Zweispänner- und 1 Einspänner-Wagen, Karren, Pflüge, Eggen, Walzen, 1 Häckselmaschine, 1 Rübenschneidemaschine, Pferdegeschirre und sonstige Ackergeräthe aller Art, sowie 800 Ctr. Dickrüben und 60 Ctr. Gelbrüben.

Dirmstein, den 8. December 1871.

Dimroth, kgl. Notär.

Kaufmännischer VEREIN

Mannheim.

[6762¹/₈] **Samstag den 16. December,** Abends 8 Uhr, **im Vereinslocale:**

Gesellige Zusammenkunft.

Für gute Getränke — Bier vom Faß und Wein — ist gesorgt.

Hopfen,

circa 6 Centner 1870r und 8 Ctr. 1871r, hat zu verkaufen **G. P. Rupprecht Wwe.** in Kirchheimbolanden. [6741²/₈]

Weißer flüssiger Leim

von **Ed. Gaudin in Paris.**

[6742¹/₈] Dieser Leim, welcher ohne Geruch ist, wird kalt angewendet bei Glas, Porzellan, Holz, Marmor, Kork, Pappendeckel, Papier u. s. w.

Vorräthig à Flacon 14 Kreuzer bei

W. Nuelius in Ludwigshafen.

Preiscourant gratis u. franco.

[6234⁴] Wir empfehlen eine **Cigarre** zu

fl. 1. 45

per 100 Stück,

die sich auszeichnet durch guten Brand, milden Geschmack und angenehmes Aroma.

J. Schmidlin & Comp.,

Cigarren-Geschäft,

Stuttgart.

[6531³/₈] Ein geschmackvoller **Bronze-Lüstre** — für 16 Kerzen — zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

[6512²/₈] Mehrere sehr gute **Pferde** in der Post zu Oggersheim zu verkaufen.

[4363³/₈] Das von mir fabricirte durch seine ausgezeichneten Wirkungen seit mehr denn 20 Jahren als sicherstes Präservativ gegen **Magenleiden aller Art** rühmlichst bekannte echte

C. W. Bullrichs Universal-Reinigungssalz

hält stets vorräthig

in Originalpaqueten per Pfd. 42 kr. **G. R. Pfaff** in Ludwigshafen, **Carl Helfferich** in Neustadt, **P. F. Mayer** in Grünstadt, **Kobell & Stadelmann** in Kirchheimbolanden, **P. Baumann** in Edenkoben, **F. Heng** in Kandel, **Michael Tavernier** in Rödl, **J. Oberländer** in Dreisen, **J. W. Feldbausch** in Landau, **W. Aug. Seel** in Zweibrücken, **J. M. Burt** in Dürkheim, **H. Hauber** in Kirchheimbolanden.

C. W. Bullrich in Berlin.

Badergehilfe,

[6644] ein tüchtiger, findet auf 1. Jan. 1872 Condition bei **F. Miltenberger** in **Karlsruhe** (Baden).

Offene Lehrlings-Stelle

für einen jungen Mann aus guter Famili in einem frequenten Colonial-, Kurz- und Wollewaaren-Geschäft in Neustadt a. H. unter günstigen Bedingungen.

Näheres unter Nr. 6532 besorgt die Exped. d. Bl. [6532²/₈]

Damen

finden bei einer Frau vom Stande, gleichzeitig **Geburtshelferin,** sorgfältigste Pflege, unter Zusicherung strengster Discretion, in einem Hause, speciell für diesen Zweck mit allem Comfort eingerichtet, gegen billiges Honorar. [5334¹¹/₁₂]

Adr. F. F. F. Heidelberg, Karpfengasse 4.

Entschuldigung.

Ich wollte nicht Schuft sagen.

Ich wollte nur zu Heu Stroh sagen.

[6769] **J. K.**

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 294 — Ludwigshafen, Donnerstag 14. December 1871. — Erstes Blatt.

*** Ludwigshafen,** 13. Dec., Abends.

Morgen also soll die erste Sitzung der bayerischen Abgeordnetenkammer stattfinden, und es scheint in der That, als ob in den letzten Tagen nicht ganz fruchtlose Anstrengungen zur Wiedervereinigung der gespaltenen „Patrioten" gemacht worden seien: es wird aus München wenigstens gemeldet, das Centrum habe sich aufgelöst und die Mitglieder desselben würden mit wenigen Ausnahmen dem „Bamberger Hof" beitreten. Wer sich aber erinnert, wie oft schon die Nachricht von der Auflösung der milderen Fraction der Schwarzen in die Welt gesetzt wurde, ohne daß ein wahres Wort daran war, der wird auch diesmal eher an einen frommen Wunsch als an eine vollendete Thatsache glauben, und jedenfalls bleibt die Frage offen, ob jene „wenigen Ausnahmen" nicht so zahlreich sind, daß den Herren von der stricten Observanz dennoch in Fragen, die sich gegen den Bestand des Ministeriums kehren und auf Kammerauflösung abzielen, die Majorität im entscheidenden Augenblick fehlt. Bekanntlich haben beim vorigen Zusammensein der Kammern jene „wenigen Ausnahmen" eine Rolle gespielt, welche die Regel zerstörte; und so wird es zu unserem Leidwesen auch diesmal sein — zu unserem Leidwesen, denn nach wie vor sind wir der Ansicht, daß nur in einer Kammerauflösung das Heil liegt, und können also nur aufrichtig wünschen, daß die Wiedervereinigung **aller** schwarzen Brüder recht bald eine Thatsache werden möchte. Das Streben des Hrn v. Lutz, durch Vermeidung der Auflösung sich eine fortschrittliche Kammermehrheit vom Leibe zu halten, erweckt die schlimmsten Befürchtungen über die staatskirchenrechtlichen Vorlagen, wenn diese in der Hoffnung auf die wunderthätige Kraft des Strafparagraphen gegen die politisirende Kanzel fast ganz unterbleiben . . .

Der biedere Dr. Sigl, der sofort vom „Finger Gottes" faselt, wenn einem Liberalen der Fuß weh thut, kann diesen besagten Finger in der Erkrankung des Abgeordneten Greil natürlich nicht erkennen, denn für die Ultramontanen giebt es nur göttliches Wohlgefallen; die nothgedrungene Abwesenheit des Passauer Klopffechters ist ihm nur ein „Pech", das die Patrioten gerade im „entscheidenden Augenblick" haben müssen. Allerdings gleichen diese Herren nicht selten dem guten Töffel: „und regnet's Brei, fehlt ihm der Löffel."

Die preußische Steuerreform ist auf gutem Wege, und der „glückliche" Finanzminister, wie Hr. Camphausen jetzt genannt wird, hat dem Abgeordnetenhause eine freudige Ueberraschung bereitet, als er in der letzten Samstagssitzung mit neuen Vorlagen erschien, welche, wie ein Correspondent bemerkt, diese Sitzung „auf lange hinaus denkwürdig machen" werden: „denn er befriedigt einen oft und dringlich ausgesprochenen Wunsch der preußischen Volksvertretung, indem er die Mahl- und Schlachtsteuer aufhebt, diese ungesundeste aller Steuern mit ihrem verderblichen Einfluß auf die nothwendigsten Nahrungsmittel des Volkes und mit den unzähligen Plackereien und Betrügereien, welche ihre nothwendige Folge sind. Dann aber befreit diese willkommene Vorlage auch mehr als fünf Millionen Staatsbürger von der Zahlung der Classensteuer. Zwar ist es nur ein jährlicher Betrag von 15 Sgr., um welchen diese Steuerzahler entlastet werden, aber mehr als dritthalb Millionen Thaler jährlich werden dem Vermögen gerade der ärmsten Classen der Bevölkerung dadurch erhalten."

Allerdings soll den Gemeinden von mehr als 100,000 Seelen das Recht zustehen, die Schlachtsteuer als Gemeindesteuer beizubehalten; aber nach dem Vorgang des Staates wird wohl keine einzige Gemeinde dieses Recht in Anspruch nehmen, da die Erhebungskosten unverhältnißmäßig hoch sind. Und was die Weiterführung der Reform betrifft, so ist allerdings zu wünschen, daß dieselbe mit Beseitigung directer Steuern nicht weiter vorgehe, sondern sich nun ausschließlich auf die Umwandelung indirecter Steuern in directe richte.

In der Samstagssitzung der französischen Nationalversammlung hat ein unerhörter Skandal stattgefunden. Der Deputirte Ordinaire hat die Gnaden-Commission als eine Commission von Mördern (assassins) bezeichnet und ist dafür der Strafe der Censur unterworfen worden. Ein schamloserer Mißbrauch der parlamentarischen Redefreiheit ist schon lange nicht vorgekommen; ob die Strafe wirksam sein wird, steht dahin, da Ordinaire, welcher sein Mandat niedergelegt hat, in seinem Wahlbezirke wohl wiedergewählt werden wird.

Ein englisches Wochenblatt, „Saturday Review", sieht eine ernste Krisis voraus, wenn die Nationalversammlung darauf besteht, die Frage der Regierungsform in die Hand zu nehmen, und meint, der einzige Ausweg, der Hrn. Thiers alsdann offen stehe, würde ein Appell an die Nation sein, über dessen Beschaffenheit das englische Blatt freilich selbst nicht recht klar ist; Thiers müßte, meint das Blatt weiter, die orleanischen Prinzen in die Nationalversammlung treten lassen, um von dieser möglicher Weise das Recht, sie aufzulösen, zu erlangen. Aber abgesehen von der Complicirtheit dieses „Ausweges", scheint Hr. Thiers nicht gerade geneigt zu sein, den Prinzen entgegenzukommen; bis jetzt wenigstens ist die Frage ihres Eintritts noch nicht entschieden.

Ueber die allerdings bevorstehende Krisis läßt sich nichts voraussagen; wahrscheinlich ist es indessen, daß — namentlich wenn Hr. Thiers bald das Zeitliche segnen sollte — daß der „Ausweg" aus derselben auf einen Krieg zielen wird. Das ist ja so französische Mode. In dieser Beziehung ist ein Ausspruch interessant, welchen das Brüsseler „Echo" in einer Berliner Correspondenz dem Grafen Moltke zuschreibt; der geniale Marschall soll nämlich zu einem deutschen Fürsten gesagt haben: „Ich bin überzeugt, daß die Franzosen, wenn sie sich stark genug fühlen, wieder Krieg führen werden. Sie werden sicherlich geschlagen werden, denn Deutschland wird dann noch stärker sein als in 1870, und wir wären sogar im Stande, wenn nothwendig, gegen Frankreich und seinen Alliirten zu kämpfen, vorausgesetzt, daß es den Franzosen gelingen sollte, einen solchen zu finden. Aber die große Schwierigkeit würde sein, was wir ihnen nach dem Kriege nehmen sollten. Wir brauchen keine anderen französischen Unterthanen oder fremde Eroberungen."

Wie man in Italien und speciell in Rom selbst über die Lage des Papstes denkt, davon kann man sich einen Begriff aus einer Correspondenz der „Gazzetta d'Italia" machen. Diese Florentiner Zeitung erhält Berichte direct aus dem Vatican, welche von einem Geistlichen nichtitalienischer Nationalität geschrieben werden. In einem Briefe dieses Gewährsmannes vom 5. December ist zu lesen: „Unmöglich ist es, den Entschluß vorherzusehen, den der Papst über seine Abreise fassen wird. Die Leute, welche eine solche Entscheidung als unmöglich betrachten, könnten leicht von den Thatsachen überrascht und enttäuscht werden. Man muß ein für allemal von dem Princip ausgehen, daß der Papst nicht mehr Herr über seine Handlungen ist. Das Mißtrauen der Jesuiten gegen ihn wächst. Man sagt, der ehrwürdige Greis habe Leuten, die sein intimstes Vertrauen genießen, eingestanden, daß er fürchte, sofort vergiftet zu werden, wenn er aus dem Vatican hinaus gehe. Es sind wahrhaftig keine Schwätzereien aus den Cafés, die ich Ihnen schreibe, und ich kann Ihnen versichern, daß der Papst fürchtet, vergiftet zu werden. . . . Würde Pius in Rom sterben, so würde der größere Theil der Cardinale keine Lust haben, nach Frankreich zu gehen, um dort den neuen Papst zu wählen, obgleich der Papst, wie behauptet wird, Thiers gebeten habe, daß das zukünftige Conclave sich auf französischem Territorium versammeln dürfe."

Unsere Bemerkung, daß die bekannten elsässischen Zeitungsverbote eine Nachahmung römischer Praxis seien, hat Bäschen „Rheinpfalz" zu einer Reclamation veranlaßt. Statt einer Antwort wollen wir aus der „N. Freien Presse" eine Stelle einer römischen Correspondenz vorführen, in welcher das heutige im Gegensatz zum päpstlichen Rom u. a. also geschildert wird: „Aus der Hauptstadt der unterdrückten Gewissensfreiheit ist über Nacht eine von der Sonne der Preßfreiheit beschienene geworden. Selbst wenn Sie Protestant sind, können Sie augenblicklich in Rom ruhig sterben und sich ein Kreuz setzen lassen, ohne daß Mgr. Pacca Kreuz und Aufschrift: „Hier ruhet in Gott" entrüstet wieder entfernen lassen darf, sintemalen ein Ketzer nicht in Gott ruhen könne. Und wenn Sie bei Lebzeiten ein Buch über Perspective kaufen wollen, so ist die Erlaubniß und das Einstehen Ihrer Gesandtschaft zum Kommenlassen desselben nicht mehr nöthig. Wenn Sie heute in eine Buchhandlung treten, finden Sie sogar schon allerlei Anderes als Gebetbücher und Photographieen vorräthig. Sie erfahren hier jetzt nicht blos, was in der Welt vorgeht, sondern können sogar darüber meinen, sprechen und drucken, was Sie wollen."

Bäschen wird also wohl thun, in ihrem elsässischen Unfall lediglich den „Finger Gottes" zu erkennen, der an ihr, dem unschuldigen Kinde, die Sünden der Väter in Rom straft . . .

Die Aussöhnung zwischen den spanischen Bourbonen soll eine vollendete Thatsache sein. Nach einem getroffenen Uebereinkommen würde die Krone dem Sohn der Isabel zufallen, der als Alphons XII. unter der Regentschaft seines Onkels Montpensier den Thron besteigen soll. So meldet der „Imparcial", der nur von dem isabellinischen Zweig der Bourbons und nicht auch vom carlinischen spricht. Die Krone Alphons XII. ist übrigens noch ein ungefangener Fisch . . . . .

Am 6. December haben im ganzen Königreich die Gemeindewahlen begonnen. Ueber den Ausfall derselben im Ganzen liegen noch keine Nachrichten vor; man weiß nur, daß in den großen Städten mit Einschluß von Madrid die Opposition gesiegt hat, und daraus ist vielleicht das Gerücht entsprungen, der König wolle sich an die Spitze der nächsten Expedition nach Cuba stellen.

Die Entwickelung der Justizgesetzgebung im Deutschen Reiche, insbesondere über die Presse.

II.

Wie bis jetzt die Bundes- und Reichsgesetzgebung überhaupt etwas viel specialisirte, dem Einzelbedürfnisse und Interesse entgegenkam, nicht immer genug im Zusammenhang und Ueberblick des Ganzen arbeitete und damit der Einfachheit und Verständlichkeit des Rechts Eintrag that, sehen wir an einzelnen Reichsgesetzen, z. B. an demjenigen vom 8. Juni 1871, welches die **Emission von Prämienschuldverschreibungen** künftig nur auf Grund eines Reichsgesetzes und zum Zwecke einer Staatsanleihe gestattet. Außerdem dürfen hiernach die schon ausgegebenen ausländischen Prämienloose nur nach vorgängiger Abstempelung begeben werden.

Hierher gehören noch die auf Grund des Art. 3 und des Art. 4, Nr. 1 der Reichsverfassung für das ganze Reich geltenden Gesetze: über die **Freizügigkeit** (vom 1. Nov. 1867), über **Erwerb und Verlust der Bundes- und Staatsangehörigkeit** (vom 1. Juni 1870), und das Gesetz über den **Unterstützungswohnsitz** (vom 6. Juni 1870), welches jedoch in Bayern vorerst keine Giltigkeit hat. Leider ist dies auch noch der Fall mit der deutschen **Gewerbeordnung** vom 21. Juni 1869, nicht so mit dem Reichsgesetz über das **Paßwesen** vom 12. October 1867 und demjenigen über die **Gleichberechtigung der Confessionen** vom 3. Juli 1869.

Geringfügiger als die angegebenen, theilweise schon so umfassenden Arbeiten ist, was bis jetzt auf dem Gebiete der **Proceßgesetzgebung** geschah. Wir nennen hier das schon erwähnte Gesetz über die Aufhebung der Schuldhaft und Beschlagnahme der Dienstlöhne. In Vorbereitung begriffen ist die **Proceßordnung für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten.** Die Commissionsberathungen hierüber nehmen so guten Fortgang, daß die Vorlage des Gesetzes in der Frühjahrssession des Reichstags von 1872 erwartet werden darf. Eine gemeinsame **Strafproceßordnung** unterliegt eben der Durchsicht im preußischen Justizministerium, um

dann wohl einer Reichs-Commission und darauf dem Reichstag vorgelegt zu werden. Dem Strafproceß wendet sich natürlich das politische Interesse weit mehr zu, als dem im Ganzen nur das technische Urtheil herausfordernden Civilproceß. Für die Behandlung und das Schicksal der Strafproceßordnung im Reichstag wird dies wichtig werden. An diese beiden Hauptwerke des gerichtlichen Verfahrens muß sich eine **Concursordnung** für das Reich schließen, wie andererseits eine gute **Hypothekenordnung** nicht fehlen darf, wofür man vorerst nur die Thätigkeit des preußischen Abgeordnetenhauses in Anspruch genommen sieht.

Nach der Erklärung des Staatsministers Delbrück in der Sitzung des Reichstags vom 25. Octbr. 1871 wird dem Parlament im künftigen Frühjahr der Entwurf eines Gesetzes zur Regelung der gesammten Verhältnisse der **Presse** vorgelegt werden. Trotz der betreffenden Bestimmung des Strafgesetzbuches (§§ 185—201) hält man diese **besondere** Normirung allseitig für nothwendig. Man will aber statt des seitherigen präventiven oder polizeilichen Systems das repressive oder **Justizsystem** Platz greifen lassen. Die Spitze jenes polizeilichen Präventivsystems war die bis 1848 bestandene Censur. Dieselbe kehrte zwar nach 1848 nicht wieder, allein an ihre Stelle traten mit dem Siege der Reaction im Jahre 1850 andere, nur etwas schlauer eingerichtete Formen polizeilicher Prävention, als: Concessionen, Cautionen, Vertriebsverbote, Verwarnungen u. s. w., wovon die meisten **heute** noch gelten. Vorschrift wurden diese Dinge durch den Beschluß des trostlosen Bundestags vom 6. Juli 1854. Eine würdige Aufgabe der nach Art. 4, Nr. 16 der Reichsverfassung dafür berufenen Reichsgesetzgebung wird es sein, die noch vorhandenen Spuren des Polizeisystems in Behandlung der Presse zu **vertilgen** und diese mit allen nöthigen gesetzlichen Garantieen, wie gegen den Mißbrauch der Freiheit, so auch gegen jeden polizeilichen Mißbrauch zu umgeben. Dahin gehört die Aufhebung des Erfordernisses einer sog. Concession zum selbstständigen Betrieb von Buchdruckereien, Buchhandlungen, zum Verkaufen von Zeitungen, Druckschriften u. s. w. Das ist eine einfache und natürliche Consequenz der §§ 14, 15, 43 und 143 der neuen und freien deutschen Gewerbeordnung. Es kann ferner künftig nur von einer sog. stufenweisen und einander ausschließenden Verantwortlichkeit der verschiedenen dabei Betheiligten für das ideale Bereich der Preßvergehen die Rede sein. Die Preßgesetze von Belgien und Weimar sind Vorbilder dafür. Wenn also etwa der strafwürdige Verfasser zu erreichen ist und demgemäß bestraft werden kann, darf solches nicht dem Herausgeber, Verleger und Drucker geschehen, keinesfalls allen diesen **zusammen**. Hier sind also die allgemeinen strafrechtlichen Bestimmungen über Verantwortlichkeit, Mitschuld, Theilhaberschaft u. s. w. **nicht** wohl anwendbar. Neben einer sehr kurzen Verjährung für Preßvergehen (etwa 6 Monate) und begrenztem Beschlagnahmerecht sollen in dieser Materie **nur Geschworene** zu entscheiden haben, wie es heute schon in England, Belgien, Holland, Italien, Oesterreich, Bayern u. s. w. der Fall ist. Bis zur Berathung des Reichstags über ein Preßgesetz im künftigen Frühjahr gilt es darum, alles betreffende Material wohl zu ordnen und geeigneten Orts zu verwenden. Bereits hat der deutsche Journalistentag hierüber verhandelt und das Reichstagsmitglied Prof. Biedermann in Leipzig demselben ein gediegenes Referat darüber erstattet, wie der Verein „Berliner Presse" einen durchaus conservativ-gehaltenen, erfahrungsreichen „Entwurf zu einem Preßgesetz für das Deutsche Reich" lieferte.

Deutsches Reich.

* **Ludwigshafen,** 13. Dec. Unser Karlsruher Hr. Correspondent meldete kürzlich, daß einem in der badischen Residenz circulirenden **Gerüchte** zufolge das „**Mannheimer Tageblatt**" in ultramontane Hände übergehen würde. Von Seite des genannten Blattes wird diesem Gerüchte das entschiedenste Dementi entgegengesetzt und versichert, daß es ohne Furcht und Scheu in seiner bisherigen Richtung (der radicalen) fortfahren werde, sich von dem Ultramontanismus so weit entfernt zu halten wie von Nationalliberalismus. Unseres Wissens ist das gleiche Gerücht schon vor einigen Jahren in Mannheim selbst gegangen, ohne sich bestätigt zu haben.

§ **Vom Bienwalde,** 10. Dec. Was den Schlußsatz des in Nr. 288 und 289 Erstes Blatt des „Pfälz. Kurier" enthaltenen Artikels „**Zur Reorganisation der Staatsforstverwaltung**" betrifft, so scheint der Hr. □-Artikelschreiber gerade einen solchen Förster in seinem Reviere zu haben, der zufällig etwas nachläßig in seinen Dienstverrichtungen ist. Da nun aber dieser Herr sicher nicht die Behauptung aufstellen kann, **alle** Förster hinsichtlich ihrer Verläßigkeit zu kennen, so erlaubt man sich, ihm zu bemerken, daß er in seinem Schlusse lediglich eine sehr voreilige und unüberlegte Verdächtigung, mithin eine Unwahrheit niedergeschrieben und nur seine Antipathie gegen das Institut der Förster an den Tag gelegt hat. Sind es wirklich die angegebenen Gründe nur **allein**, daß man sich veranlaßt fühlt, die Förster auf eine so gewöhnliche Weise öffentlich zu verdächtigen? — Es wäre von Seiten des Schreibers dieses eben so unklug, unbescheiden und anmaßend, wollte er Alles über einen Kamm scheeren und behaupten, daß **alle** Oberförster — wie er nämlich **einige** kennen zu lernen die Ehre hatte — in Erfüllung ihrer Berufspflichten nachläßig seien, weil jenen ihre Oekonomie und die Jagd mehr am Herzen lag als ihr Revier.

Was nun die gerühmte Verläßigkeit, die Gewissenhaftigkeit und den Eifer der von gewisser Seite beliebten HH. Waldaufseher anlangt, so ist es nicht der Mühe werth, viel darüber zu sprechen; doch will man nur kurz erwähnen, daß — wie die Erfahrung bisher lehrte — die **Waldaufseher**, meistens un- oder wenigbemittelte und wie jeder andere arme Teufel auf den Wald und auf geringen Gehalt angewiesene Leute, gerade diejenigen sind, welche sich zum Nachtheil des Dienstes durch die betr. Ortseinwohner und Verwandte sehr leicht beeinflussen lassen können — mithin nichts weniger als verläßig sind. Es giebt zwar keine Regel ohne Ausnahme, jedoch wird mir ein Jeder, der Erfahrung im Forstschutzdienst hat — wenigstens im Stillen — beistimmen müssen. Kein richtig urtheilender Mann wird daher das traurige, dem Staate nichts weniger als einträgliche Institut der Waldaufseher, zu dem sich nicht selten nur Schmarotzer hergeben, **allgemein** eingeführt wünschen.

Wo der Hase im Pfeffer liegt, das weiß man ja, und deshalb enthält man sich **vorläufig** jeder weiteren Auseinandersetzung.

HC. **München,** 12. Dec. In der gestrigen Sitzung der oberbayerischen Handels- und Gewerbekammer wurden bezüglich der Auflösung des **Handelsministeriums** folgende Resolutionen gefaßt:

1) Es ist sehr überraschend, daß der unterm 22. Aug. l. J. ergangene einstimmige Protest sämmtlicher Handels- und Gewerbekammern Bayerns, welche verordnungsmäßig zur Förderung und Vertretung der Interessen des Handels und der Gewerbe berechtigt und verpflichtet sind, gegen eine Reorganisation des Handelsministeriums ohne jede Beachtung blieb.

2) Die königl. allerhöchste Verordnung vom 1. Dec. l. J., die Formation der bayerischen Staatsministerien betr., ist geeignet, die Besorgnisse, unter deren Eindruck die frühere Protestvorstellung erging, zu überbieten, da hierdurch das betr. Ministerium nicht nur nicht reorganisirt, sondern im Gegentheil als selbstständiges Departement aufgelöst und an andere solche Centralstellen zugetheilt wurde, welche überall nicht mit volkswirthschaftlichen Fragen zu thun haben.

3) Gerade die gegenwärtigen Verhältnisse der einzelnen deutschen Bundesstaaten zum Reiche lassen den Wunsch des Handelsstandes, die volle Aufmerksamkeit der königl. Staatsregierung auf die Ausrüstung des Ministeriums für Pflege und Hebung der Industrie und des Handels gerichtet zu wissen, ganz besonders in einem Lande wie Bayern gerechtfertigt erscheinen, dessen unverkennbar außerordentlicher industrieller und commercieller Aufschwung die deutlichsten Spuren einer nahezu 24-jährigen Wirksamkeit des bayerischen Handelsministeriums an sich trägt.

4) Das in der gedachten Formationsordnung zum Ausdruck gelangte entgegengesetzte Streben giebt daher zu den trübsten Aussichten für die Zukunft des bayerischen Handels und der bayerischen Industrie Raum.

* **Berlin,** 10. Dec. Wie schon telegraphisch gemeldet, war die Mehrheit im **Bundesrathsausschuß**, der vorgestern über den vom Reichstage mit großer Majorität angenommenen Lasker'schen Antrag wegen Ausdehnung der Bundescompetenz auf das ganze **Civilrecht** berieth, **gegen** den Antrag. **Bayern**, Sachsen, Württemberg, Braunschweig waren dagegen, Preußen dafür, Baden und Lübeck, vorbehaltlich definitiver Instructionen über einige Punkte, waren günstig. Preußen wurde also überstimmt. Bei Bayern überwog, wie es heißt, nach längerem Schwanken die Besorgniß, die sog. Patrioten möchten bei den nächsten bayerischen Wahlen zu den Particularisten übergehen. Sachsen, von welchem eine Rede des Generalstaatsanwalts Schwarze im Reichstage Besseres hoffen ließ, ist wohl dadurch bestimmt worden, daß es sich nicht von den anderen Königreichen trennen wollte, damit es nicht von diesen bei anderen Gelegenheiten im Stiche gelassen werde. Preußen blieb also wieder in der Minderheit. Der Reichskanzler soll eingeladen werden, über den Stand der Sache in den einzelnen Ländern Material sammeln zu lassen. Ein Bericht des Ausschusses sowohl Seitens der Mehrheit wie der Minderheit wird bald dem Plenum des Bundesrathes zugehen.

⌧ **Karlsruhe,** 12. Dec. In der heutigen Sitzung der **Zweiten Kammer** passirte das Gesetz über die Einführung der **deutschen Gewerbeordnung** in Baden die zweite Lesung unbeanstandet. Bei Berathung von Rechnungsnachweisungen des Finanzministeriums berührte der Abg. **Schulz** folgenden Fall: Der Kaminfeger Walter in Heidelberg war im Genuß eines alten kurpfälzischen Kaminfegerprivilegiums. Als derselbe starb, so war die Regierung der Ansicht, daß ein Successionsrecht der Söhne des Verstorbenen nicht bestehe, entzog denselben den Kehrbezirk und theilte ihn fünf oder sechs anderen Kaminfegern zu. Die Walter wurden nun klagbar, verloren den Proceß in zwei Instanzen und gewann ihn in der dritten, in Folge dessen der Fiscus in einen Kosten- und Schadenersatz von zusammen 10,000 fl. verurtheilt wurde. Heute, wo dieser Posten in der Staatsrechnung erscheint, glaubt der Abg. Schulz die Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen zu sollen, ohne dem Ministerium wegen seines in dieser Angelegenheit eingehaltenen Verfahrens einen Verweis zu geben. Herr Schulz meint, das Ministerium hätte die Entscheidung der Gerichte abwarten sollen, ehe es die Betreffenden entsetzte; daß es dies voreilig that, koste jetzt das Land 10,000 fl. Staatsminister **Jolly** bestreitet, daß Dr. Schulz den Sachverhalt richtig darstellt. Die Regierung habe Niemand eines Rechtes entsetzt. Sie sei eben der Ansicht gewesen, daß ein Successionsrecht nicht vorliege, und habe demgemäß nicht anders handeln können, als geschehen. Uebrigens haben die Gerichte der zwei unteren Instanzen der Ansicht der Regierung gemäß und erst die dritte Instanz gegentheilig entschieden. Da Schulz einen Antrag nicht stellt, so wird damit der Gegenstand verlassen.

Belgien.

* **Brüssel,** 11. Dec. Dem durch die letzten Volkskundgebungen gestürzten Cabinet des Barons **d'Anethan**, das eine Lebensdauer von 15 Monaten erreicht hatte, folgt ein anderes, aus Personen derselben politischen Farbe bestehendes, aber von allen Langrand'schen Elementen gereinigtes Ministerium, welches der Nestor der Rechten, der 77jährige Graf de **Theux**, zusammengebracht hat. Außer Letzterem, welcher dem Ministerrath ohne Portefeuille zugetheilt ist, finden sich die 6 Departements nunmehr folgendermaßen vertheilt: Finanzen **Malou**, Mitglied des Senats, eine durch Talent und frühere Ministerdienste wohlbekannte Persönlichkeit der reinsten klerikalen Farbe (er gehörte auch dem abgetretenen Cabinet eine Zeit lang als Minister ohne Portefeuille an). Inneres **Delcour**, Abgeordneter für Löwen, Professor des bürgerlichen Rechts an der katholischen Universität. Oeffentliche Arbeiten **Moncheur**, Abgeordneter für Namur, ein verständiger, ruhiger und bescheidener Mann, der sich bisher wenig in den Vordergrund zu stellen gesucht hat. Auswärtiges Amt Graf v. **Aspremont-Lynden**, Mitglied des Senats für Namur, dem Publicum kaum anders als durch seinen Familiennamen bekannt. Justiz der Brüsseler Advocat de **Lantsheer**, Mitglied des Provinzialraths von Brabant. General-Lieutenant **Guillaume** bleibt Kriegsminister und wird für seine Armeereformen an seinen jetzigen Collegen willigere Stützen finden, als an den früheren. Die Kammer der **Abgeordneten** ist auf morgen einberufen, um die Mittheilungen des neuen Cabinets entgegenzunehmen. Die Wahlcollegien der Bezirke Saint-Nicolas, Löwen und Namur werden am 26. und 27. zur Ersetzung der zu Ministern ernannten Herren Malou und Graf Aspremont (als Senatoren), Delcour und Moncheur (als Abgeordnete) eine Ergänzungswahl vorzunehmen haben, bei der die bisherigen Titulare keine Concurrenz zu befürchten haben.

Amerika.

* Aus **Chili** wird der Berliner „Nationalztg." im October geschrieben: Der Streit evangelischer Gemeinden mit den **Jesuiten** hat sich auch in den südamerikanischen Staaten von neuem erhoben und zu einer Anzündung der evangelischen Kirche zu **Puerto Montt** geführt, deren Urheberschaft in der dortigen Gemeinde unverhohlen auf den Orden Jesu zurückgeführt wird. Die Jesuiten sind dort mit einer Schaar von Anhängern aus Westphalen eingewandert, darunter dem Vernehmen nach auch Leute, welche schon in ihrer Heimath wegen muthwilliger Beschädigung einer protestantischen Capelle bestraft waren. Der confessionelle Hader hatte auch hier, im fernen Ausland, die nationale Zusammengehörigkeit der Deutschen zerrissen. Den Protestanten wird jede Berechtigung zum Aufenthalt in diesem katholischen Lande bestritten, die Gläubigen werden vor protestantischen Geistlichen, Lehrern und Aerzten täglich gewarnt. Das Hauptärgerniß war aber die dortige, am 12. September 1869 eingeweihte protestantische Kirche geworden. Wie alle dortigen Gebäude aus Holz errichtet, erschien sie doch als ein schöner, hoher Bau gothischen Styls, mit ansehnlichen Fenstern, als das schönste Gebäude der Stadt am Ende der Hauptstraße. Um so mehr wurde dieser Bau der Gegenstand übeler Weissagungen in den Predigten der Jesuiten. In der confessionellen Schule war unter den Kindern, wie in der confessionellen Schenke unter den Erwachsenen unverhohlen davon die Rede, daß die Kirche niedergebrannt werden würde. Schon vor längerer Zeit hatte man einen Haufen Hobelspäne neben einer Holzwand aufgeschichtet und angebrannt gefunden. Am 12. Juni d. J. war ein zweiter Versuch gemacht. Endlich am 14. Sept. d. J., Nachts 2½ Uhr, wurden die Einwohner in einer mondhellen Nacht nochmals durch Feuerlärm geweckt. Langsam und feierlich stieg von dem hohen Holzbau eine feu-

rige Garbe empor, und nach wenigen Stunden war die Kirche ein Haufen verkohlter Balken. Als den Brandstifter bezeichnet die Stimme der protestantischen Gemeinde einen als eifrigen Jesuitenschüler bekannten jungen Mann. Von der Gegenseite wird unter den Gläubigen verbreitet, das Feuer sei unmittelbar vom Himmel gefallen.

Rußland.

* **Petersburg**, 9. Dec. Der telegraphisch bereits signalisirte Trinkspruch, welchen der Czar Alexander bei dem Georgsordensfeste gesprochen, lautet vollständig: „Auf das Wohl des Kaisers Wilhelm, des ältesten Ordensritters, auf das Wohl der anderen Ordensritter seiner Armee, deren würdige Repräsentanten heute um Mich zu sehen Mich mit Stolz erfüllt. Ich wünsche und hoffe, daß die innige Freundschaft, die uns verbindet, in künftigen Generationen fortdauern wird, ebenso wie die Waffenbrüderschaft beider Armeen, welche aus unvergeßlicher Zeit datirt. Ich sehe darin die beste Garantie für den Frieden und die gesetzliche Ordnung in Europa."

Telegramme.

.•. **Berlin**, 13. Dec. Das Abgeordnetenhaus hat in fortgesetzter Etatberathung den Etatszuschuß zur Rente, ferner die Positionen des Kronfideicommißfonds und der öffentlichen Schuld angenommen. Bei letzterer erklärte Camphausen, die Regierung beabsichtige nicht, die Darlehenskassenscheine schon jetzt einzuziehen. Der Antrag Richters, in den Anlagen zum Etat auch die Aenderungen im Bestande der Fonds gegen das Vorjahr ersichtlich zu machen, wird angenommen. Die Berathung des Etats des Handelsministeriums wird vertagt, bis die Commissarien des Hauses in der Lage wären, dem Hause Mittheilungen über den Plan der Verwendungen für die Unternehmungen des nächsten Jahres zu machen. Nächste Sitzung morgen.

.•. **Berlin**, 13. Dec. Die „Prov.-Corresp." bemerkt zu dem Trinkspruch des Kaisers von Rußland: Die erhabenen Worte des Kaisers werden überall in Deutschland als Bestätigung der Zuversicht bezüglich der Stellung der beiden großen Nachbarstaaten freudigen Wiederhall finden und den Widersachern Deutschlands, welche bei ihren Plänen auf die erkalteten freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland rechneten, ernste Belehrung und Warnung sein. — Bezüglich der Botschaft Thiers schreibt dasselbe Blatt: Die wiederholte rückhaltlose Erklärung, daß Frankreich von dem feierlich gegebenen Worte nicht abweichen wolle, dürfe als eine neue Bürgschaft für den ernsten und aufrichtigen Willen der Regierung aufgenommen werden, ihrerseits den Gedanken des Friedens zu entscheidender Geltung zu bringen. Gegenüber den Stimmungen eines großen Theiles der Bevölkerung, wie sie sich neuerdings bekundeten, ist es der Regierung als Beweis moralischen Muthes anzurechnen, daß sie sich nicht scheute, die Rachegefühle im Volke und die Verirrungen der französischen Rechtsprechung offen zu rügen.

.•. **London**, 13. Dec. Der allgemeine Zustand des Prinzen von Wales ist noch immer unverändert und keine Erleichterung der Athmungsorgane bemerkbar. Doch sind die Kräfte noch nicht ganz erschöpft. Der Genuß einiger Nahrungsmittel war möglich, daher wieder einige Hoffnung. (Ein Bulletin von 8 Uhr Morgens meldet: Der Prinz von Wales verbrachte auch letzte Nacht unruhig. Es ist noch keine Besserung seines Zustandes eingetreten.)

.•. **Paris**, 13. Dec. Das „Journal officiel" veröffentlicht ein Decret, durch welches die Wähler auf den 7. Januar zur Vollziehung der Ergänzungswahlen für die Nationalversammlung einberufen werden. Zu wählen sind 17 Deputirte auf 14 Departements. — Die Nationalversammlung wird nächsten Montag die Discussion über die vorgeschlagenen neuen Steuern beginnen.

Telegraphische Handelsberichte.

Wien, 13. Dec. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	68 50	1860er Loose	101 50
Silberrente, Jan.-Juli	68 50	1864er Loose	133 25
Bank-Actien	809 —	fl. 100 Cre.-Part.-Loose	192 50
Credit-Actien	319 30	Oesterr.-franz. Staatsb.	395 —
fl. 250 Loose v. 1839	280 50	Elisabethb. (westlich)	243 —
4% fl. 250 Loose v. 1854	94 20	Böhm. Westb.-Actien	255 50

Berlin, 13. Dec. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100⅝	Papierrente	48⅝
Bexbacher	185	Silberrente	57⅝
Mainz-Ludwigshafen	182⅛	1882er Amerikaner	97⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	224⅛	Badische Bank-Actien	131
5% Prämien-Anl.	118⅛	Darmst. Bank-Actien	178⅜
4% fl. 250 Loose v. 1854	80	Oesterr. Credit-Actien	161⅛
fl. 100 Crediens.-Pr.-Loose	108	5% bayer. Anleben	100⅛
Loose von 1860	86	4% bayer. Präm.-Anl.	112⅛
Neuelle Loose v. 1864	79⅛	4% bad. Anleben	109

Hamburg, 13 Dec. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	263⅛	Staatsbahn-Actien	840
1860er Loose	89⅝	6% Amerik. v. 1882	92⅝
Silberrente	58⅛		

Paris, 13. Dec. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	91 35	1882r Amerikaner	107 75
4½% Rente	81 —	Credit-mobilier	222 50
3%	57 07	Oestr.-franz. Stb.-Act	870 —

Amsterdam, 12. Dec. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	98⅛	Silberrente, Jan.-Juli	57
Papierrente, Mai-Nov.	49	April-Oct.	57
Febr.-Aug.	48⅛	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	140⅛

New-York, 12. Dec. (Schlußcourse.)

Gold	109⅛	Baumwolle	20⅛
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109⅛	Mehl	6 85
6% Interet U. St. Bonds	110⅝	Petroleum (Philadel.)	23

Frankfurt a. M., 13. December. (Effectensocietät.) Creditactien 317⅛, 316⅝ b. u. G. Staatsbahn 332, ⅛ b. Amerikaner 97⅛ G. Lombarden 199⅛, ⅝ b, Silberrente 58 G. Elisabethbahn 241⅛ b. Nordwestbahn 218, ⅛ b. Bankactien 803 G. Frankfurter Wechslerbank 104⅝ b. Italienisch-Deutsche Bank 88⅛, ⅛ b. Geschäftslos.

Berlin, 13. Decbr. (Schlußbericht.) Roggen per December 58, per April-Mai 57. Oel per Decbr. 27⅛, per April-Mai 27⅛. Spiritus per Decbr. 23 Thlr. 18 Sgr. per April-Mai 23 Thlr. 16 Sgr.

Köln, 13. Dec. (Schlußbericht). Weizen niedriger, effec. hiesiger 9⅛ Thlr., per Dec. — Thlr. — Sgr., per März 8 Thlr. 10 Sgr., per Mai 8 Thlr. 12⅛ Sgr. Roggen matter, effectiv hiesiger 6 Thlr. 12⅛ Sgr., per December — Thlr. — Sgr., per März 6 Thlr. 3⅛ Sgr., per Mai 6 Thlr. 3⅛ Sgr. Rüböl matter, effect. hiesiges 15⅛ Thlr., per Mai 14⅝, per Octbr. n. J. 13[19]/[20] Thlr. Leinöl 13⅛.

Hamburg, 13. Decbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Decbr.-Jan. 5400 Pfd. netto 156⅛ Br., 155⅛ G. (in Thaler zu 3 M.B.), per April-Mai 2000 Pfd. 160⅛ Br., 160 G. (M.B.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 114 Br., 113 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per April-Mai 116 Br., 116 Geld (M.B.) Rüböl loco 30, per Mai 29⅛. Spiritus loco —, per April-Mai 29⅛. Kaffee fest.

Pest, 13. Dec. (Productenmarkt) Weizen, 81pfündiger, zu 6 fl. 70—90 kr., 87pfdgr. 7 fl. 50—55 kr. Roggen zu 3 fl. 85 bis 4 fl. — kr. Haler zu 2 fl. — kr. bis 2 fl. 5 kr. Gerste zu 2 fl. 70 bis 3 fl. — kr. Mais. Banater — fl. — kr. bis Rüböl 33 fl. Spiritus 59⅛ fl.

Paris, 13. Decbr. Rüböl ruhig, per December 113. 50., per Jan.-April 114. —, per Mai-Aug. 112. —. Mehl, 8 Marken ruhig, per December 87. 50, per Jan.-April 87. 75, per März-April 88. 25. Zucker, disponibel, 67. 50.

Nachtrag zum Tagesbericht.

13. December, Morgens.

Glaubensmuthig und thatenlustig haben am Dienstag Abend in München die „Bamberger", zweifelnd und schwankend am Abend vorher die „Deutschhäusler" eine Sitzung gehalten. Was den angeblichen Uebergang der letzteren zu den ersteren betrifft, so behauptet ein sonst zuverlässiger Gewährsmann der „Frankf. Presse" im Gegensatz zu den schon wieder beginnenden ultramontanen Rodomontaden, daß wohl „einige" Deutschhäusler principiell mit den Bambergern übereinstimmen, dabei aber sich den Zweckmäßigkeitsgründen nicht verschließen, welche gegen ein Vorgehen im Sinne der letzteren sprechen. Es werden also die paar Leute, die von den 16 Centrumsmitgliedern möglicher Weise zu den Bambergern übergehen könnten, diesen Herren den Kohl nicht fett machen, das heißt denselben nicht zur Majorität für ihre Pläne verhelfen. Neuwahlen nach einer Kammerauflösung eröffnen den besonnenen Schwarzen keineswegs eine so glänzende Perspective, daß sie solche muthwillig provociren sollten. Schwaben hat unter 19 Abgeordneten 16 patriotische geschickt, welch' letztere bei Neuwahlen voraussichtlich über die Klinge springen müßten, und auch in Ober- und Unterfranken, die neben 22 Liberalen 14 Ultramontane gesendet haben, dürften letztere eine namhafte Einbuße an Zahl erleiden — aber vielleicht wollen die Heißsporne gerade durch eine Kammerauflösung Befreiung aus der Lage, in der sie die Rolle des deutschen Michel spielen müssen, der mit zornsprühender Zipfelkappe beständig schreit: „Hebt mich, Brüder, oder ich werde wild. . . ."

Aus der „Postztg." ersehen wir übrigens, daß die Notiz über die Auflösung der Deutschhäusler gar nicht aus deren eigenem Lager, sondern aus Hoffmanns Correspondenz stammt.

Bischof Pankraz Dinkel von Augsburg hat die angekündigte Beschwerde wegen Verfassungsverletzung in der Meringer Angelegenheit nunmehr in den Einlauf der Abgeordnetenkammer gebracht.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stop.

Holzversteigerung.



[6751½] **Freitag den 22. December 1872**, zu Edenkoben am Bahnhof Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr **D. Thunes**, Holzhändler von Weißenburg, auf Borg versteigern:

120 Klafter trocken buchen Scheitholz 1. Cl.
40 " desgl. 2. Cl.
5000 Stück eichen Wingertspfähl, 4½ Fuß lang.

Edenkoben, den 12. December 1871.
Faber, k. Notar.

Versteigerung.



[6689½] **Freitag den 22. December 1871** läßt der Unterzeichnete in seiner Behausung zu Mundenheim von Morgens 9 Uhr auf Borg versteigern: eine vollständige Dampfbrennerei-Einrichtung, 5 sehr gute Pferde nebst Geschirr, eine Chaise mit ein- und zweispännigem Geschirr, ein englisches Reitzeug, 3 zweispännige Wagen mit Ernteleitern, Bordleitern, 1 Einspännerwagen, 3 Karren und 1 Pfuhlkarren, 1 Hackselmaschine, 1 Schrot- und 1 Rübenmühle, 10 Pflüge, wobei ein Untergrund-, ein Wiesenpflug, ein Kartoffelhäufler ꝛc., eine Walze, 1 eiserne und 2 hölzerne Eggen, Ketten, eine Winde, Stoßtröge, Bütten, Fässer, Mehlkästen, Säcke, Wagentücher, Pferdedecken und Oekonomiegeräthe aller Art, sowie nußbaumene Dielen.

D. Metzner.

Schuldienst-Erledigung.

[6746] Die Stelle eines protestantischen Schulverwesers zu Otterberg, mit einem jährlichen Baargehalte von 300 fl., wird zur Bewerbung ausgeschrieben. Bis längstens Ende dieses Monats wollen die Gesuche persönlich hierorts eingereicht werden.

Otterberg, den 11. December 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Mayer.

Amtsantritt.

[6731½] Der Unterzeichnete hat seine Amtsstube in dem Hause seines Amtsvorgängers Hrn. Notar Varquay eröffnet.

Bergzabern, 11. Dec. 1871.
Beaufort, kgl. Notar.

Theodor Löhler,

G 3, 3, Mannheim, [6743½]

empfiehlt seine so sehr beliebten

„Betttröste"

[illegible] von Tagen [illegible] Decken [illegible]

Reinlichkeit und Gesundheit

[illegible]

praktischen Vorzüge

[illegible]

Buchen & kiefern Scheitholz

gut trocken und [illegible] bei **Holzbacher & Etienne** in Mannheim.

[6701½]

Frische Schellfische,

Brat- und Rohesz-Bücklinge.

Schnelle Versendung per Post je nach Tagespreisen 12–16 kr. pro Pfund.

Friedrich Bender, Colonialwaaren-Handlung, **Frankfurt a. M.**

[6661½]

Brennholz.

Forlen Scheitholz 1. Qualität liefern zu fl. 12 per Klafter franco Eisenbahn-Waggon **Gebrüder Gehrlein** in Maximiliansau a. Rh.

[6663½]

[6495½] Ein fast noch neuer kupferner Bierkessel von 1500 Liter, entsprechende Maischbottiche, Bierpumpe, Lagerfaß und sonstige zur Brauerei gehörende Geräthe, welche sämmtlich nur ein Jahr gebraucht wurden, sind [illegible] wegen Einstellung des Betriebs billig zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Zerkleinert buchen Brennholz

liefert gesund und trocken franco auf jede Bahnstation

Albert Munzinger,
[6645½] Holzhandlung in Kaiserslautern.

Bekanntmachung.

[6635] Für die kgl. Gefangenanstalt Frankenthal wird die Lieferung des muthmaßlichen Bedarfs von nachstehenden Victualien und Consumtibilien für das 1. Semester 1872 im Submissionswege an den Wenigstnehmenden vergeben werden, als:

700 Kilogr. Griesmehl,		11000 Kilogr.	Schwarzbrod,
600 " Speltenkernes,		2500 "	gemischtes Brod,
600 " Rollgerste,		2000 "	Weißbrod,
500 " gebrochene Erbsen,		1200 "	Rindfleisch,
600 " Bohnen,		10000 "	Kornstroh,
300 " Linsen,		500 Liter	Milch.
300 " Arracan-Reis,			

Lieferungslustige wollen ihre auf **feste Preise** gestellten schriftlichen und versiegelten Angebote, für jeden Gegenstand gesondert, bis längstens

Samstag den 16. l. Mts., Vormittags 11 Uhr,

portofrei an die unterfertigte kgl. Verwaltung, woselbst auch täglich die Bedingungen eingesehen werden können, einsenden. Mit den sieben ersten Angeboten sind Proben, ebenfalls verschlossen und mit der Namensunterschrift des Lieferanten versehen, vorzulegen.

Frankenthal, den 6. December 1871.
Die kgl. Verwaltung der Gefangenanstalt,
Alwens.

A u s s t e l l u n g

eleganter, geschmackvoller **Weihnachtsgeschenke**, zu allen Preisen und vielfältigster Art, zu deren Besuch ich ergebenst einlade.

Gleichzeitig bringe ich mein wohlassortirtes Lager in

Juwelen, Gold- und Silberwaaren

in empfehlende Erinnerung.

Wilh. Adam in Mannheim,
Nachfolger von G. Dyckerhoff und Cie., Lit. C 1 Nro. 1.

[6574½]

50 Dutzend schwere wollene Socken
50 " " " Strümpfe

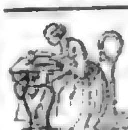
sind **zusammen**, sowie auch getheilt billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. [6598½]

[6707½]

Grabsteine-Ausverkauf

bei **V. Koch** in **Neustadt an der Haardt.**

Nähmaschinen



aller bewährten Systeme,

für Familien und Gewerbtreibende empfiehlt unter Garantie und Zahlungserleichterung

Aug. Mappes,
Heidelberg, Untereraße 29.

Lager in **Dürkheim** bei Herrn **M. M. Frank** und bei Herrn **H. Nelson** in **Frankenthal.** [6645½]

Meine Weihnachts-Ausstellung

eleganter Kinderspielwaaren und fein gekleideter Puppen

zeige hiermit ergebenst an und empfehle solche zur gefälligen Ansicht. [6581½]

Carl Jost, E 1, 11, gegenüber der Löffler'schen Buchhandlung in Mannheim.

Flügel, Pianino und Tafel-Claviere

aus den besten Fabriken, **Violinen, Violen, Cello, Contrabässe** und **Zithern**, deutsche und italienische Saiten, Violin- und Zithern-Etuis,

Musikalien

in großer Auswahl empfiehlt

P. Waldecker in Speyer.

[6629½]

Wohnungsveränderung & Geschäftsempfehlung.

[6592½] Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. d. M. an mein **Tapetenlager D 4 Nro. 1**, verlegt habe und empfehle [illegible] mein vollständig neu eingerichtetes Lager von Tapeten und Fenstervorhang-Stoffen.

Wm. Glattacker in Mannheim.

Die Industriehalle Mannheim

(bisher im Schloßgebäude)

befindet sich von heute an in der Breiten Straße, dem Kaufhause gegenüber, C 1. 3, und empfiehlt sich dem geehrten Publicum mit der Bitte um zahlreichen Zuspruch.

[6579½]

Weihnachts-Ausstellung.

[6127½] Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich meine **Ausstellung** in allen möglichen **neuen** und **feinen Spielwaaren** eröffnet habe und lade hiermit meine verehrten Gönner zum Besuche derselben ergebenst ein.

Mein Laden befindet sich jetzt **E 2 Nr. 17** an den Planken neben der Schwanenapotheke.

Achtungsvoll

C. Grünewald-Cleis
in Mannheim.

Das Pianoforte-Lager in Neustadt

von

F. B. Hamma, Musikdirector in Stuttgart,

empfiehlt in reicher Auswahl **Pianinos** und **Tafelpianinos** von C. Oehler, J. Hauber und Schönleber in Stuttgart, von Herrn Hamma selbst geprüft und ausgewählt, ausgezeichnete Berliner Pianos von A. F. Nemmeyer zu **Fabrikpreisen; Violinen, Zithern, Guitarren, Saiten ꝛc. Garantie mehrjährig schriftlich;** Gespielte Instrumente in Tausch.

J. A.
J. Lang, Lehrer.

[6626½]

[6171½] Eine vollständige und ganz neue **Forstmeisters-Uniform** ist zu verkaufen. Nähere Auskunft zu ertragen bei der Firma **Mayer u. Sohn** (Pfeffergäßchen) in Neustadt a. d. H.

Lehrling

gesucht in einem Engros-Geschäft der Vorderpfalz.

Näheres bei der Exp. d. Bl. [6559½]

[6745½] Eine feine eiserne **Präcisions-Waage** von 5 Kilogr. Tragkraft, welche sich namentlich zum Berichtigen von Gewichten eignet, wird billig abgegeben bei

M. Platz, Mechaniker und Optiker,
Mannheim, D 2 Nro. 7.

Schlitten-Verkauf.

[6627½] Einen eleganten **Schlitten** verkauft

Aug. Hammersdorf
in Dürkheim.

[6623½] Tüchtige **Schwarzhanfhechler** finden Arbeit (48 kr. pro Viertel) bei

Louis Wolff in Mannheim.

[6739½] Für die selbstständige Führung einer kleinen Cigarrenfabrik in einem rheinbayerischen Landorte wird ein durchaus gründlich erfahrener Werkmeister gesucht. Schriftliche Anmeldungen unter Nr. 6739 beliebe man an die Exped. d. Bl. gelangen zu lassen.

[6714½] Ein militärfreier junger Mann (Isr.) mit der Manufactur- und Kurzwaaren-Branche vertraut, sucht zum baldigen Eintritt Stelle als Reisender oder Verkäufer. Gefl. Offerten unter G W Nr. 6714 besorgt die Exped. d. Bl.

Annonce.

[6716½] Eine Wohnung mit 8 Zimmern, zum Theil von Herrn Assessor Wolf bewohnt gewesen, mit großen Kellern und sonstigen Räumen wird an eine oder zwei Familien vermiethet. Auch kann eine große Wohnung, im 2. Stock, in dem Hause, wo ich wohne, mit sechs oder zehn Zimmern, an eine ruhige Familie vermiethet und sogleich bezogen werden. Näheres bei

Architekt **Schneider in Edenkoben.**

[6735½] Ein größeres Quantum gute **Kartoffeln** kauft **Max Hauck**, Mundenheimerstraße dahier.

[6693½] Ein verschließbarer **Keller** zum Einlagern von zollpflichtigen Weinen wird dahier zu miethen gesucht.

Gef. Offerten abzugeben an die Expedition d. Bl.

Frankfurter Börse

vom 13. Dec. 1871.

Staats-Papiere.	Papier	Geld.
Nordd. [illegible] Obligationen	—	100
" Schatzanweisungen	—	100
Preuss. 4 [illegible] à 105	—	[illegible]
" 3½ [illegible] à 105	—	[illegible]
Frankf. 3½ Obligationen	—	87⅜
" 3 "	—	79
Nassau [illegible]	—	[illegible]
" 4 "	—	[illegible]
" 3½ "	—	[illegible]
Bayern [illegible]	—	100⅝
" [illegible] Kriegs-Anleh. v. 1870	—	—
" [illegible]	—	[illegible]
" [illegible]	—	97½
" [illegible]	—	94⅝
" [illegible]	—	94⅜
" [illegible]	95	—
" [illegible] Obligationen	151¼	—
Württbg. 4½ Obligationen	—	[illegible]
" 4 "	—	91⅜
" 3½ "	—	[illegible]
Baden 4½ " à 105	—	[illegible]
" 4 " à 105	—	[illegible]
" [illegible] von 1842	—	91
Gr.Hess. 5 Obligationen	100¼	—
" 4 "	—	96
" 3½ "	—	[illegible]
Oester. 4½ Oblig. Z. in Silber	—	[illegible]
" 4½ Rente in Papier	49⅜	—
do. do.	—	49⅞
" 5% Ung. E.-Anl. v. 1868	77⅜	—
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1864	—	100⅞
Amerikan. " " v. 1861	—	[illegible]
" 6% " 1882r v. 1862	—	97⅞
" 6% " 1885r v. 1865	—	97⅜

Wechsel in süddeutscher Währung.	Papier	Geld.
Amsterdam	99	—
Antwerpen	93⅝	—
Augsburg	—	99⅝
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	96	—
Brüssel Frcs.	93⅛	—
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	87⅝
Leipzig Thlr.	—	104⅞
London Lst.	—	117⅝
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99⅝
Paris Frcs. 200	—	91⅝
Wien Oest. Währ.	—	96⅝
Bank-Disconto	—	4%

Geld-sorten.	
Preuss. Kassenscheine	
do. Friedrichsd'or	9 57½-58½
Pistolen	9 40 42
Holländische 10-fl. Stücke	9 53 55
Rand-Ducaten	5 35 35
20 Franken-Stücke	9 17½-18½
Englische Sovereigns	11 46 48
Dollars in Gold	2 24½ 25½

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 294 Ludwigshafen, Donnerstag 14. December 1871. Zweites Blatt.

Aus der schwäbischen Abgeordnetenkammer.

Sitzung vom 12. December.

In dieser Sitzung nahm zunächst der Justizminister v. Mittnacht das Wort, um nochmals auf die Mohl'sche Interpellation in Betreff der Ausdehnung der Reichsgesetzgebungscompetenz auf das gesammte bürgerliche Recht zurückzukommen. Er habe — sagt er — am Schluß der letzten Sitzung erklärt, daß der Bericht des Bundesrathsausschusses über den Lasker'schen Antrag noch nicht erstattet sei; noch am Abend habe er aber eine Mittheilung von seinem Stellvertreter im Bundesrathe erhalten, dahin gehend, es sei neuestens auf schnelle Erledigung des betr. Gesetzesentwurfes gedrungen worden. Die Ausschußberathung habe am 8. Dec. stattgefunden, die Mehrheit sei aber mit 6 gegen 4 Stimmen gegen den Entwurf gewesen. Sein Stellvertreter in Berlin habe in seinem Bericht noch hinzugefügt, es sei im Bundesrathsausschuß beschlossen worden, das Mehrheits- und das Minderheitsgutachten drucken zu lassen. Wenn diese Gutachten in die Hände der Regierungen gelangt seien, werde die württembergische Regierung ihren Beschluß für die Abstimmung im Plenum des Bundesrathes fassen. Seine persönliche Meinung habe er gegen eine maßgebende Persönlichkeit in Berlin dahin ausgesprochen, das Bedürfniß werde allerdings dahin führen, die der Zuständigkeit des Reiches gezogenen Grenzen in mehrfacher Richtung zu erweitern; es gebe aber dazu einen zweifachen Weg: Abänderung der Verfassung oder Erweiterung der Zuständigkeit im einzelnen Falle unter Wahrung der in Art. 78, Absatz 1 der Reichsverfassung vorgeschriebenen Form; es sei ihm nicht nachgewiesen worden, daß der zweite Weg nicht den Vorzug verdiene vor dem ersten, welchen er im gegebenen Falle nicht für nothwendig und noch weniger für dringlich erachte.

Die Tagesordnung führte auf die Begründung des Antrages von Oesterlen und Genossen, betr. die ständische Zustimmung zu Abänderungen des Versailler Vertrages vom 25. Nov. 1870. Man könnte zweifeln, sagte der Antragsteller Oesterlen, ob er und seine Freunde zweckmäßig gehandelt hätten, die Entscheidung jetzt gerade herbeizuführen. Aber es handle sich nicht um eine politische Frage, sondern um eine rechtliche, um eine Frage des Constitutionalismus; und wenn auch die Antragsteller nach der Zusammensetzung der jetzigen Kammer in der Minorität seien, so habe die Frage doch eine weitere Bedeutung, und es könne den Antragstellern nur von einem absolutistischen Standpunkt entgegengetreten werden. Politische Bedenken dürften also die Kammer nicht abhalten, für den Antrag zu stimmen. Der Justizminister v. Mittnacht scheine nach seinen Aeußerungen in der vorigen Sitzungsperiode der Kammer und jüngst im Reichstage einerseits früher die Absicht gehabt zu haben, das Zustimmungsrecht zu Aenderungen der Reichsverfassung stehe der württembergischen Abgeordnetenkammer zu, andererseits habe er sich in Berlin im gegentheiligen Sinne ausgesprochen; es liege somit die dringende Veranlassung vor, daß von Seiten der Kammer klare Stellung zu dieser Frage genommen werde. Art. 2 des Vertrages vom 25. Nov. 1870 enthalte die Maßgaben, unter welchen allein die Ausdehnung der Verfassung des Norddeutschen Bundes auf Württemberg genehmigt worden, und daß diese Maßgaben nur mit Zustimmung des berechtigten Bundesstaates abgeändert werden dürften, das sei noch heute die rechtliche, vertragsmäßige Grundlage des Verhältnisses zum Deutschen Reich. Dem gegenüber komme auch der Artikel 78 der Reichsverfassung nicht in Betracht; materiell sei die Sachlage nach wie vor die gleiche geblieben, die Reichsregierung könne nicht durch einen eigenen Act die ihr gezogenen Schranken erweitern, dazu sei die Zustimmung des württembergischen Staates als solchen immer nöthig, nicht blos die der württembergischen Stimmen im Bundesrath. Es könne die Zustimmung der württembergischen Bundesbevollmächtigten im Bundesrath rite abgegeben werden, aber endgiltige Kraft werde dieselbe nur unter Einwilligung der württembergischen Stände gewinnen. Der Antrag sei keineswegs, wie man von einer Seite habe hören können, eine Kriegserklärung an das Reich, sondern solle vielmehr allen Collisionen mit demselben vorbeugen durch Klarlegung der Verhältnisse. Sowohl Bundesrath als Reichstag würden auch einen dem Antrag zustimmenden Beschluß der württembergischen Kammer wohl zu würdigen wissen, wenn die Kammer hier ihre Rechte energisch wahre, und derselben den Vorwurf des Particularismus nicht machen können; denn der Antrag gehe nicht aus Parteirücksichten hervor, sondern aus constitutionellem Pflichtgefühl. Er schlage vor, die Motion an die staatsrechtliche Commission zu verweisen.

Abg. Hölder: Er glaube, daß manche Gesichtspunkte dafür sprechen könnten, den Antrag nicht an eine Commission zu verweisen. Er halte es auch für einen Mißstand in der Geschäftsordnung, daß bei Stellung eines Antrages lediglich dem Antragsteller das Wort vergönnt werde, so daß vielleicht Wochen hindurch das Volk unter der einseitigen Darstellung des Gegenstandes befangen sei. Es sei daher zu wünschen, daß die andere Seite möglichst bald gehört werde, und er beschränke sich darauf, zu erklären, daß er durchaus gegentheiliger Ansicht von Oesterlen sei und nur wünsche, daß dem Hause möglichst bald Gelegenheit gegeben werde, die angeregte staatsrechtliche Frage im nationalen Sinn zur Entscheidung zu bringen.

Die Kammer beschließt die Verweisung an die staatsrechtliche Commission.

Deutsches Reich.

* **München**, 11. Dec. Zwei ultramontane Blätter enthalten heute mit officiösem Zeichen an hervorragender Stelle und in jeder Beziehung besonders ausgezeichnet eine Erklärung über die Stellung, welche die bayerische und deutsche Geistlichkeit zu dem bekannten Strafparagraphen einzunehmen gedenken. Die Erklärung soll ausgehen von „Solchen, welche der Ueberzeugungen und Anschauungen des Seelsorgsklerus der Erzdiöcese und namentlich der Hauptstadt (München) sich bewußt und denselben Ausdruck zu geben auch berechtigt sind", und lautet:

1) Der Klerus wird im Dienste des Predigtamtes wie bisher Gehorsam und Unterwerfung gegen geistliche und weltliche Obrigkeit predigen.

2) Er wird alle Hirtenbriefe und oberhirtlichen Erlasse, welche das Ober-Hirtenamt von der Kanzel verkünden zu lassen für gut finden wird, verkünden und erklären, überzeugt, daß dasselbe der Geistlichkeit niemals zumuthen wird, Auflehnung und Ungehorsam gegen die weltliche Obrigkeit zu predigen.

3) Sollte aber der dem Ober-Hirtenamt auf der Kanzel in kirchlichen Dingen geleistete Gehorsam und die ihm schuldige Treue als „Empörung" und „Ungehorsam" denuncirt und im Sinne jenes Ausnahmegesetzes gestraft werden: so wird der Klerus ohne Murren und Klagen die über ihn verhängte Strafe ertragen.

4) Da der Klerus der Erzdiöcese München-Freising bis zur Stunde von einem Druck der geistlichen Oberen auf die Kanzel nicht das Mindeste verspürt hat, noch einen spiritus familiaris kennt, der hier einen Druck verursacht hätte: so ist er auch nicht unter die Geistlichen zu rechnen „bei uns zu Hause", denen dieses gehässige Ausnahmegesetz einen Schutz gewähren könnte. Im tiefsten Herzensgrunde wäre jeder Priester zu bedauern, der unter den Fittichen dieses Gesetzes Schutz suchen möchte; denn der treue Klerus verabscheut den Verrath an der Kirche nicht minder, als den an König und Vaterland.

* **München**, 13. Dec. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Abg. Kolb (aus Speyer) die Interpellationen und Anträge der schwäbischen Reservatler in der bayerischen Abgeordnetenkammer einzubringen; wir fürchten, auch der Hr. Kolb wird der Weiterentwickelung des Reichs keinen Eintrag thun. Die Schwarzen im „Bamberger Hof" wollen sobald als möglich in Form einer Adresse ein Mißtrauensvotum gegen das Ministerium aussprechen und zwar sofort, ohne Rücksichtnahme auf die zu berathenden Einführungsgesetze zum deutschen Strafgesetz und das provisorische Finanzgesetz. Die Schwarzen des „Deutschen Hauses" dagegen sind zur Zeit noch unschlüssig darüber, wie und wann sie gegen das Ministerium vorgehen sollen. Man hört, daß bis jetzt nur die klerikalen Elemente in dieser Fraction geneigt seien, mit Dr. Huttler durch Dick und Dünn gegen das Ministerium zu gehen. Die übrigen Mitglieder der Fraction befinden sich auf den rothen Bänken zu wohl, als daß sie sich der Gefahr einer Kammerauflösung aussetzen möchten. — Die Abg. Ministerialrath Meixner und Bürgermeister Schmiedl haben ihre Mandate niedergelegt. Für den Ersteren, welcher zur äußersten Rechten gehörte, hat als Ersatzmann der Rittmeister à la suite und Gutsbesitzer Otto Schropp in München, für den Letzteren, welcher zur Fortschrittspartei zählte, als Ersatzmann der Oekonom Joh. Christ. Leybach aus Mainstockheim in die Kammer zu treten.

Es wird versichert, daß Hr. v. Lutz noch in dieser Woche sich über das Münchener Schulstatut Bericht erstatten lassen wird. Hoffentlich wird dann auch in Balde das Gesuch der Altkatholiken um Ueberlassung einer der größeren Kirchen der Stadt an die Reihe kommen.

Telegramme.

⁂ **Landstuhl**, 14. Dec. Bei der heute dahier stattgehabten Wahl eines Abgeordneten für den Wahlbezirk Homburg-Kusel ist im zweiten Wahlgang bei 135 Abstimmenden Hr. Landrichter Kuby von Kusel mit 77 Stimmen erwählt worden.

⁂ **München**, 14. Dec. Abgeordnetenkammer. Nach einer in versöhnlichem Sinne gehaltenen Ansprache mit besonderer Betonung der „Königstreue" theilt der I. Präsident den heute Nacht erfolgten Tod des Abgeordneten Greil mit und macht weitere geschäftliche Eröffnungen. Es sind 148 Deputirte angemeldet. Die Austrittsgesuche der Abgeordneten Schmiedl und v. Meixner werden genehmigt. Der Minister des Inneren legt einen Gesetzesentwurf zur Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen über Verehelichung und Aufenthalt im Sinne der Uebereinstimmung mit der Reichsgesetzgebung vor. Beschwerden des Bischofs Pankraz Dinkel und des Erzbischofs Scherr eignet sich der Abgeordnete Hauck an. Die Abgeordneten Kurz und Edel referiren über den Stand der Arbeiten des Gesetzgebungsausschusses. — Nächste Sitzung am Samstag.

⁂ **Wien**, 14. Dec. Die „Neue Freie Presse" meldet: Der österreichische Gesandte Graf Karolyi in Berlin und der deutsche Gesandte Frhr. v. Schweinitz in Wien sind zu Botschaftern ernannt worden.

⁂ **Petersburg**, 12. Dec. Der deutsche Gesandte, Prinz Reuß, ist zum Botschafter avancirt, Marschall Moltke zum Mitglied der Nikolaiakademie des großen Generalstabes ernannt.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 14 Dec. (Schlußcourse.)

Stimmung: Schwankend.

Nordd. Bundes-Oblig.	100¼	Oest. Ludwigsh.-Actien	182
„ Schatzscheine	100	Pfälz. Ludwigsh.-Actien	195½
Bayer. 5% Obligat.	100¼	„ Maxim.-B.-Actien	14[illegible]
„ 4½% do. [illegible]jähr.	9[illegible]	„ Nordbahn-Actien	124¼
„ 4% do. [illegible]jähr.	94	Elisenbahn-Actien	125¼
Silberrente	5[illegible]	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	103¼
Papierrente	49[illegible]	4%	93¼
Spanier 3% ausl. Schuld	31[illegible]	Bayer. Präm.-Anlehen	112[illegible]
1881r Amerikaner	101	Bad.	110[illegible]
1882r	97¼	Creditloose	190[illegible]
Oesterr. Creditactien	317[illegible]	1860r Loose	[illegible]
„ Nationalbank	737	Wechsel auf Amsterdam	98[illegible]
Oestr. Franz.-Staatsb.	391[illegible]	„ „ Hamburg	93
Süd-Lomb. Staatsb.	193[illegible]	„ „ Augsburg	87¼
Elisabethbahn	241[illegible]	„ „ London	117¼
Bayer. Ostbahn-Actien	143[illegible]	„ „ Wien	[illegible]

Dienstes-Nachrichten.

Der Gerichtsvollzieher-Candidat Dietolf in Landau wurde zum commissarischen Gerichtsschreiber bei dem Friedensgerichte Nr. 2 in Straßburg, und der Gerichtsvollzieher-Candidat Fischer in Landau zum provisorischen Gerichtsvollzieher für den Landgerichtsbezirk Saargemünd, ernannt.

Theater in Mannheim.

Freitag, 15. Dec. Zum ersten Male: „Der Pfarrer von Kirchfeld." Volksstück mit Gesang in 4 Acten von F. Gruber. Musik von Capellmeister A. Müller sen. Anfang 6 Uhr.

Zustellung mit Aufkündigung.

[6771] Auf Anstehen von Jacob Weil jr., Handelsmann in Ingenheim, Cessionar des Musikdirectors Georg Bierling in Berlin, letzterer einziger Erbe seines Vaters, des zu Durlach verlebten Organisten Jacob Bierling, wurde mir heute durch den Amtsverweser des kgl. Gerichtsvollziehers Retzer dahier für die **Abwesenden Johannes Meyerer, Schmied, Paul Meyerer, Wagner, Margaretha Meyerer und deren Ehemann Johannes Dollinger, Schuhmacher, alle früher in Hagenbach,** je eine Urkunde zugestellt, wornach die durch den kgl. Notär Jung in Kandel unterm 29. December 1866 aufgenommene, zu Gunsten des genannten Jacob Bierling von Franz Joseph Wesper III., Ackersmann in Hagenbach, und dessen nunmehr verlebter Ehefrau als Solidarschuldnern ausgestellte Obligation aufgekündigt wird mit Aufforderung an die Requisiten und die übrigen Mitschuldner, das Capital von 600 fl. binnen 3 Monaten von heute an den Requirenten mit Zinsen vom 11. November abhin an und Kosten der Zustellung zu bezahlen.

Die Abwesenden können die Urkunden persönlich oder durch Bevollmächtigten auf meinem Amtszimmer abholen.

Landau, den 18. December 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,

Kast.

Licitation.

[6700] **Samstag den 30. December 1871,** des Nachmittags um 1 Uhr, zu Mackenbach in dem zu versteigernden Wohnhause, werden durch Franz Roebel, königl. Notär im Amtssitze von Landstuhl, hier als Commissär des kgl. Bezirksgerichts zu Zweibrücken handelnd, mehrere zur Gütergemeinschaft des Andreas Hertel, Kübler, zu Mackenbach wohnhaft, und seiner verlebten Ehefrau Philippina Ecker, sowie zum persönlichen Nachlaß der Verlebten gehörige Immobilien, der Untheilbarkeit wegen, auf Eigenthum versteigert.

I. Zur Gütergemeinschaft gehörig:

1) 8 Decimalen, ein zu Mackenbach am Ramsteiner Weg gelegenes Wohnhaus mit Hofraum und Pflanzgarten;
2) 72[1]/10 Decimalen Ackerland in 2 Parcellen. Alles dieses Bann Mackenbach gelegen.

Auf Bann Miesenbach:

3) 40 Decimalen Acker am Reichswald, 1 Parcelle.

II. Zum Nachlaß der Erblasserin gehörig:

Auf Bann Mackenbach:

4) 31[1]/10 Decimalen Acker auf dem Mühlhübel, 1 Parcelle.

Die Urtheils- und Theilungsinteressenten sind:

1) Andreas Hertel, Kübler, zu Mackenbach wohnhaft, handelnd in eigenem Namen wegen der zwischen ihm und seiner verlebten Ehefrau Philippina Ecker bestandenen Gütergemeinschaft, sowie auch als gesetzlicher Vormund des mit derselben erzeugten noch minderjährigen Kindes Margaretha Hertel;
2) Heinrich Molter, Tagner, in Mackenbach wohnhaft, als Nebenvormund der vorgenannten Minderjährigen;
3) Michael Hertel, Kübler, in Mackenbach wohnhaft;
4) Philippina Hertel, gewerblose Ehefrau von Daniel Dederer, Tagner, beide in Mackenbach wohnhaft, und Letzterer selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen.

Landstuhl, den 9. December 1871.

Der königliche Notär,

Roebel.

Hausversteigerung.



[6750] **Am Freitag 29. December 1871,** Abends 5 Uhr, dahier zu Kusel in der Bierbrauerei von Hierthes wird auf Anstehen von **Friedrich Hoffmann,** Oekonom dahier, in eigenem Namen und als Vormund seines minorennen Sohnes Julius Hoffmann, und auf Mitanstehen des Nebenvormundes Jacob Ulrich von hier ein neuerbautes zweistöckiges Wohnhaus mit neuerbauter Scheuer, Stallungen nebst Hof, 28 Dec. Fläche enthaltend, ferner 2 Gärten von 13 Dec. Fläche, das Ganze beisammen gelegen zu Kusel an der Trierer Straße und am Kuselbach, — abtheilungshalber versteigert.

Wegen seiner günstigen Lage, an der Straße und am Bach, sowie seiner großen Räumlichkeiten, eignet sich dies Anwesen zum Betriebe eines jeden Geschäftes, sowie auch zur Anlage einer Fabrik.

Deck, kgl. Notär.

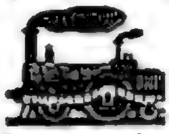
Holzversteigerung.

[6775[1]/1] **Künftigen Samstag den 16. December l. J.,** Morgens 9 Uhr, an dem Landauer Bahnhofe am Kohlenlagerplatz, läßt Herr **Friedrich Weber,** Holzhändler dahier, circa 120 Klafter eichenes Scheitholz in passenden Loosen gegen baare Bezahlung versteigern.

Landau, den 13. December 1871.

Kipp, kgl. Gerichtsvollzieher.

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

[6783[1]/2] Am nächsten **Mittwoch den 20. l. Mts.** wird der Zug Nro. 22 von Ludwigshafen nach Germersheim und Neustadt den Ausgang des in Mannheim stattfindenden **Wagner-Concertes** abwarten und Anschluß mit den Zügen 16[a] und 213 nach Landau und Dürkheim erhalten.

Das reisende Publicum wird darauf aufmerksam gemacht, daß die beiden letzteren Züge in Folge dessen an jenem Tage eine Stunde später als gewöhnlich in Neustadt abfahren werden.

Ludwigshafen, den 14. December 1871.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen,

v. Jaeger.

Bekanntmachung.

[6749] Die Krankenhaus-Verwaltung Germersheim vergiebt, vorbehaltlich höherer Genehmigung, die Lieferung des im Kalenderjahr 1872 für das Militärspital erforderlichen rothen Weines (Bordeaux) von circa 1000 Liter, bestehend in einer guten Sorte älteren Jahrganges.

Es werden daher Weinbesitzer eingeladen,

Montag den 18. December 1871, Vormittags 11 Uhr,

an die Krankenhaus-Verwaltung ihre gesiegelten doppelten Weinproben in halben Literflaschen, unter Angabe des Erzeugungsortes, Jahrganges und Preises zur Prüfung und Auswahl hierher einzusenden, wobei bemerkt wird, daß die Besitzer der entsprechenden Weingattungen zur Bekanntgabe der Bedingungen einberufen werden.

Germersheim, den 10. December 1871.

Oelgemälde-Versteigerung.

[6778[1]/2] Samstag den 16. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, sollen im Saale des Deutschen Hauses, Hotel Waibel in Ludwigshafen,

Eine große Sammlung Oelgemälde,

Salon- und Cabinetstücke, alle in eleganten Goldrahmen, öffentlich versteigert werden. Die Gemälde, welche sich besonders zu **Weihnachtsgeschenken** eignen, sind vor der Versteigerung zur Ansicht aufgestellt.

Restauration zum Haardtgebirge in Landau,

Ecke des deutschen Thor-Platzes,

empfiehlt einem geehrten reisenden Publicum freundliche Wohnung, logement au pied, gut zubereitete Speisen jeder Art, gute reingehaltene Getränke, Wein, Bier, Liqueure u. s. w., und sichert freundliche und billige Bedienung zu.

Ph. Weiß.

[6540[a]/4]

Schiller und Göthe

in Cotta'schen Originalausgaben vom Jahre 1868.

[6117[b]/3] **Julius Stern,** Buchhändler in **Worms a. Rh.,** erläßt

Schiller's sämmtl. Werke, 12 Bde., zu 1 fl. 30 kr.
Göthe's sämmtl. Werke, 36 Bde., zu 4 fl.
Beide zusammen genommen, 48 Bände, zu 5 fl.
Obige beide Classiker sind auch sehr **elegant gebunden** zu beziehen, **zusammen** in **24 eleg. Leinwandbdn.** zu 10 fl.

Einzeln:

Schiller, 12 Thle., in 6 eleg. Bänden, 3 fl.
Göthe, 36 Thle., in 18 Bänden, 8 fl.

Die hier genannte Göthe-Ausgabe ist bei der Verlagshandlung vergriffen und wird nicht mehr neu gedruckt.

Julius Stern.

Schuldienst-Erledigung.

[6764] Durch Beförderung des seitherigen Lehrers ist die protestantische Schulverweserstelle dahier erledigt und soll nun wieder besetzt werden.

Der mit diesem Dienste verbundene Gehalt beträgt (incl. einer Entschädigung für Besorgung des ortsüblichen Geläutes) 350 fl. baar nebst zwei Wohnzimmern im Schulhause.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre mit guten Zeugnissen belegten Gesuche innerhalb drei Wochen persönlich hierorts einreichen.

Mauchenheim, den 8. December 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Ginkel.

Schuldienst-Erledigung.

[6770[1]/2] Durch Beförderung des seitherigen Schulverwesers Jung zum Lehrer an der protestantischen Schule in Sembach ist die Verweserstelle an der protestantischen Schule in Rodenbach, Kantons Göllheim, vacant geworden, und wird zur Bewerbung um dieselbe andurch Termin bis zum Schlusse dieses Monats eröffnet. Die Schule wird blos von circa 20 Kindern besucht. Der Gehalt besteht in 250 fl. (incl. 20 fl. für Versehung des Kirchendienstes), sowie in freier Wohnung im geräumigen Schulhause und Genuß eines guten Gärtchens. Für Beheizung des Schullocales sorgt die Gemeinde. Bewerber wollen ihre gehörig belegten Gesuche dem unterfertigten Amte übermitteln.

Kerzenheim, den 9. December 1871.

Für die Ortsschulcommission:

Das Bürgermeisteramt,

Mand.

Dürrobst.

[6610[3]/3] Ungefähr 2[1]/2 Ctr. gedörrte Mirabellen und Reineclaude's, sowie ungefähr 3 Ctr. Zwetschen — im Großen billiger als im Kleinen — hat zu verkaufen

Fr. Holzbecher in Eisenberg.

Schuldienst-Erledigung.

[6763[1]/2] Die protestantische Schulverweserstelle zu Obereisenbach, Bezirksamts Kusel, ist erledigt und wird hiermit zur Besetzung ausgeschrieben. Der Gehalt besteht in 250 fl. baar aus der Gemeindekasse mit freier Wohnung im Schulhause.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche **bis zum 31. December nächsthin** hierorts einreichen.

Ulmet, den 11. December 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Trumm.

Versteigerung der Sägblöcke und des Gipfelholzes von Pappel-Alleebäumen.



Die zwischen Ixheim und Mittelbach an der Districtsstraße gefällten und leicht abzufahrenden Pappel-Alleebäume, bestehend in:

30 Loosen Stämme von 40—50 Fuß Länge, zu Sägblöcken geeignet,
27 Loosen Klafterholz und
41 Loosen Erbsenreiser und Gipfelholz

werden **Mittwoch den 20. December l. J.,** Nachmittags 1 Uhr, an Ort und Stelle durch das Bürgermeisteramt Ixheim öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Das Verzeichniß der Loose mit dem annähernden Kubikinhalte der meistens zwischen 80—120 Kubikfuß enthaltenden Stämme ist auf genanntem Bürgermeisteramte und bei dem Straßenwärter einzusehen.

Ixheim, den 13. December 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Ferd. Seel. [6753[1]/2]

Todes-Anzeige und Danksagung.

[6780] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe gute Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwiegertochter

Frau **Karoline Walther,**

geb. **Stahl,**

im 29. Lebensjahre nach kurzem Krankseín, zu sich abzurufen.

Wir empfehlen die Verblichene dem frommen Andenken und uns stiller Theilnahme.

Zugleich sagen wir Allen, die der zu früh Verblichenen die letzte Ehre erwiesen, unseren herzlichen Dank.

Dem Herrn Lehrer Moses für die am Sarge unserer unvergeßlichen Dahingeschiedenen gesprochenen Trostesworte, sowie dem hochverehrlichen Gesangverein an dessen Spitze Herr Lehrer Ebli als Dirigent, und dessen Vorstand Herrn Ellenberger für Trauergesang und Theilnahme am Leichenbegängnisse sprechen wir unseren besonderen Dank aus.

Schwegenheim, den 12. December 1871.

Im Namen

der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Gottlieb Walther, Gatte,

Adam Stahl, Vater.

Kaufmännischer VEREIN

Mannheim.

[6762[1]/2] **Samstag den 16. December,** Abends 8 Uhr, **im Vereinslocale:**

Gesellige Zusammenkunft.

Für gute Getränke — Bier vom Faß und Wein — ist gesorgt.

Bronze-Waaren:

[6491[2]/3] **Tintenzeuge, Leuchter, Aschenbecher, Feuerzeuge, Nachtlampen, Thermometer, Cigarrenständer** zu billigen Preisen bei

Gebrüder Engelberger,

P 1, 9 an den Planken in Mannheim.

Weihnachts-Ausstellung

[6651[3]/4] Erzählungen und Bilderbücher, Schreibmaterialien, Album, Schreibmappen, Reißzeuge, Farbkasten, Portefeuille-Arbeiten und Spielwaaren.

C. Müller,

Buch- u. Schreibmaterialien-Handlung in Ludwigshafen a. Rh.



[6581[2]/3] Bei Unterzeichnetem steht eine gebrauchte **Droschke** noch in ganz gutem Zustand zu verkaufen.

Michael Pfeiffer,

Wagenbauer in Speyer.

[6602[2]/3] Ein angehender Commis, welcher seine Lehrzeit in einem Colonialwaarengeschäft bestanden hat und gute Zeugnisse vorlegen kann, findet Stelle in einem Geschäft am Rhein.

Näheres bei der Exp. d. Bl. und bei unter A. 6603.

[6570[1]/2] Bei **M. Grüner** in Mundenheim kann unter guten Bedingungen bis Weihnachten ein Knecht in Dienst treten, der mit Pferden umzugehen weiß.

[6622[2]/3] Ein 1. Notariatsclerc sucht seine Stelle zu verändern. Näheres in der Exp. d. Bl.

[6527[4]/4] Ein **erster Notariatsclerc** wird unter Zusicherung eines großen Gehaltes gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Maschinen-Arbeiter und Sandformer

finden bei gutem Verdienst dauernde Beschäftigung bei

Weyland, Menth & Comp.

[6562[2]/3] in St. Ingbert.

Schlosser und ein Zeug- oder Werkzeugschmied

gesucht nach Gleiszweiler.

Dauernde Beschäftigung, hoher Lohn und Accordarbeit geboten.

[illegible] **Ph. Anger.**

[6023[4]/4] **Der Lahrer Hinkende Bote für 1872, vortrefflich wie immer, erschienen.**

[6782] Ein angehender **Kellner** mit sofortigen Eintritt gesucht.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[6440[2]/3] Bei **M. Sonneck,** Mechaniker in Deidesheim, kann ein tüchtiger **Schmiedgeselle** gegen hohen Lohn dauernde Arbeit haben und kann sogleich eintreten.

[6752] Sonntag den 17. December Zusammenkunft um halb 4 Uhr im St. L. W.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 295 Ludwigshafen, Freitag 15. December 1871. Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen,** 14. Dec., Abends.

Heute Vormittag hat die bayerische Abgeordnetenkammer ihre erste Sitzung nach ihrem Wiederzusammentritt gehalten; die nächste wird am Samstag stattfinden. Durch den Austritt der HH. Schmiedel und v. Meixner, sowie durch den überraschend schnell erfolgten Tod des Hrn. Greil hat der Personalstand der Kammer eine Aenderung erfahren. Der Wahlbezirk Homburg-Kusel sendet, wie ein heute Nachmittag uns zugekommenes Telegramm meldet, Hrn. Landrichter Kuby an Stelle des Hrn. Bürgermeister Loz nach München.

In dem weiter unten folgenden Artikel der „Magdeb. Ztg.“ über den preußischen Staatshaushalt ist eine Herabdrückung des Stimmrechtes als politische Folge der Camphausen'schen Steuerreform bezeichnet; dieser gegenüber ist es selbstverständlich Pflicht des preußischen Landtages eine Wahlreform zu verlangen, durch welche das Dreiclassenwahlsystem überhaupt, das mit den Anschauungen unserer Zeit nicht mehr harmonirt, beseitigt wird.

Der Landtag wird, wie man aus Berlin schreibt, auch die Verkehrscalamitäten auf den Eisenbahnen gründlich zur Sprache bringen.

Das neue belgische Ministerium ist am Dienstag zum ersten Male vor der Deputirtenkammer erschienen, mit der Erklärung, es werde suchen, alle aufregenden Fragen zu vermeiden; während der nur noch kurzen Session werde die Kammer mit der Berathung des Budgets und der anderen noch unerledigten Vorlagen hinlänglich beschäftigt sein, und im Juni werde das Land durch die Wahlen seinen Willen erklären. Es folgte darauf eine ziemlich heftige Erörterung über das Verhalten des vorigen Ministeriums bei seiner Entlassung, wobei Hr. Malou behauptet, der König könne persönliche Regierungshandlungen vollziehen, welche nicht durch die Verantwortlichkeit der Minister gedeckt zu werden brauchten.“ Diese Theorie bezeichnet dagegen Hr. Frere als eine constitutionelle Ketzerei; könne der König handeln, ohne durch das Ministerium gedeckt zu sein, so seien seine Handlungen dem öffentlichen Urtheile unterworfen, und er höre auf, unverletzlich zu sein. Die Discussion über diesen Punkt hatte kein Resultat.

Das Schicksal des Prinzen v. Wales ist noch nicht entschieden; für die bedauernswerthen Zuschauer des langen Todeskampfes, namentlich die vielgeprüfte Mutter, giebt sich in allen Schichten der englischen Gesellschaft die rührendste Sympathie kund.

Wie der Leser aus unseren Telegrammen ersehen hat, ist die schweizerische Bundesversammlung in der vorigen Woche bei ihrem Revisionswerke mit den sogenannten Religionsartikeln beschäftigt gewesen und hat dieselben im Sinne der Trennung von Kirche und Staat gründlich erledigt. Auf Grund dieser Artikel (47 und 48) wird die Schweiz die volle Glaubens- und Gewissensfreiheit, die vorher nur auf dem Papiere gestanden, erhalten. Kein Schweizer wird nöthig haben, einer bestimmten Religionsgenossenschaft anzugehören; das Glaubensbekenntniß wird keinen Einfluß mehr haben auf die Ausübung der politischen und bürgerlichen Rechte; der Staat wird nicht mehr den Büttel des Pfaffenthums machen und ist vor allen Eingriffen der „Kirche“ sicher gestellt. Die Ultramontanen — deren der Nationalrath kaum zwei Dutzend zählt — sind wüthend; allein sie sind ohnmächtig, denn sie haben weder das Volk noch die Parteien hinter sich, an denen sie in monarchischen Ländern gewöhnlich eine schwer zu zerbrechende Stütze finden.

Alle Welt hat geglaubt — und die Nachrichten aus Berlin widersprachen dem nicht —, daß die Verhängung des Belagerungszustandes über die besetzten Gebietstheile Frankreichs eine neue Maßregel war; jetzt kommt aus Paris und Berlin die Berichtigung, daß der Belagerungszustand gar nie aufgehört habe, sondern nur den HH. Franzosen wieder in Erinnerung gebracht worden sei. Daß vom Feind besetzte Gebietstheile unterm Belagerungszustand stehen, ist allerdings selbstverständlich; daß dieser aber bei den Betroffenen in Vergessenheit gerathen konnte, das ist sicherlich ein Beweis für die Schonung und Großmuth, mit der die deutschen Sieger die Besiegten behandeln, wie er glänzender nicht gedacht werden kann. Was vermögen dagegen die Lügen französischer Blätter über deutsche Barbarei!

Hr. Julius Favre hat zu Anfang der laufenden Woche das früher schon angekündigte Buch über die Ereignisse vom 4. September bis zum 31. October des vorigen Jahres erscheinen lassen. Wir werden in der nächsten Nummer des „Kurier“ über den Inhalt des interessanten Werkes eine ausführliche Mittheilung bringen.

Der Bruch zwischen Hrn. Thiers und den orleanistischen Prinzen kann nach den letzten Nachrichten aus Paris als vollständig betrachtet werden. Der Skandal, welchen der radicale Ordinaire durch seine freche Beleidigung der Gnadencommission verübt hat, wird jetzt auf ein sogenanntes mandat impératif, ein Zwangsmandat, zurückgeführt, in Folge dessen der Deputirte sich in jedem einzelnen Fall Instructionen von seinen Wählern oder vielmehr von den Parteiführern, welche diese beherrschen, gefallen lassen muß; eine solche Instruction bezüglich der Gnadencommission soll Ordinaire und einigen anderen Deputirten geworden sein.

Die italienische Deputirtenkammer ist mitten in der Budgetberathung begriffen, die sie mit möglichster Eile abzuthun sucht. Der Papst Pius soll beabsichtigen, vor Weihnacht ein drittes „Consistorium“ abzuhalten, um die noch erledigten Bischofsitze in und außer Italien wieder zu besetzen; natürlich wird er bei diesem Anlaß wieder eine Allocution halten.

Der preußische Haushalt.

(Aus der „Magdeb. Ztg.“)

Das Abgeordnetenhaus hat am Montage die Verhandlungen über den Etat eröffnet, und das Bild, welches die Redner der verschiedenen Parteien von dem Stande unserer Finanzen entwarfen, stimmte trotz der Verschiedenheit der Wünsche und Gesichtspunkte darin überein, daß wir uns einer unvergleichlich günstigen Lage erfreuen. Seit den Freiheitskriegen, und dann besonders wieder seit 1848 hörte der preußische Bürger kaum je von Reduction der bestehenden Steuern, sehr häufig aber von neuen Steuern oder von Zuschlägen zu den alten. Höchstens in den Zolltarifen wurden wohl Vereinfachungen und Herabsetzungen zugestanden, so weit man hoffte, daß niedrigere Zölle größere Erträge abwerfen würden als hohe. Jetzt zum erstenmale können wir an eine bedeutende Steuerreform gehen, und besitzen glücklicher Weise einen Finanzminister, der auch sofort Hand angelegt hat, um den Ueberfluß in unserem Staatshaushalt zu einer solchen Reform zu benutzen. Die Beseitigung der Steuer auf Brod und Fleisch und die Befreiung der 5 Millionen unserer ärmsten Mitbürger, welche dem Staate bisher 15 Sgr. jährlich von dem kärglichen Ertrage ihrer Arbeit zahlen mußten, von der directen Classensteuer ist ein guter und segensreicher Anfang in dem Werke der Steuerreformen, das wir bei fortdauerndem Frieden hoffentlich werden fortsetzen können.

Herr Camphausen hat mit Recht seine Vorschläge ohne Rücksicht auf jene drei Milliarden gemacht, von denen wir noch nicht mit Bestimmtheit wissen, ob wir sie ohne neue Anstrengungen erhalten werden. Ueber die anderen zwei Milliarden aber ist bereits verfügt. Auch sie sind ja noch keineswegs baar bezahlt. In Gold oder Wechseln bezahlt ist bisher lediglich die Summe von 1175 Millionen Francs; 325 Millionen sind in Gestalt der elsaß-lothringischen Bahnen auf uns übergegangen; die vierte halbe Milliarde sammt 150 Millionen Zinsen sollen vom Januar bis Mai nächsten Jahres an uns abgeliefert werden. Aber auch diese Summen werden von dem Reiche und den Reichsbedürfnissen absorbirt werden. Ja sie werden nicht reichen, um die Kriegsschulden völlig abzutragen, die verbrauchten Materialien der Armee wieder herzustellen, die neuen Festungen zu bauen, das neue Gewehr zu beschaffen, und für die Invaliden des Krieges und ihre Hinterbliebenen Fürsorge zu treffen. Für alle diese Zwecke wird noch tief in die erst 1874 zu erwartenden Milliarden hinein gegriffen werden müssen. Aber eins können wir doch, wie der Abg. Lasker am Montage mit Recht hervorhob, bestimmt erwarten, daß von dem Reste der Kriegscontribution auf Preußen noch genug fallen wird, um damit sämmtliche unproductive Anleihen, die ganze, nicht in Eisenbahnschulden bestehende preußische verzinsliche Staatsschuld zu tilgen. Auch dies ist ein glänzendes Resultat, ein Resultat, das wir in erster Linie der Sparsamkeit und Rechtschaffenheit unserer altpreußischen Finanzverwaltung und in zweiter der Tapferkeit unserer Armee verdanken. Wir haben 1870 erfahren, welchen wirthschaftlichen und finanziellen Segen eine starke, sieghafte Armee über das Land ausschüttet, das sie mit ihrem Heldenmuthe vertheidigt. Was wäre aus uns nicht blos in nationaler, sondern auch in wirthschaftlicher Beziehung geworden, wenn wir statt Wörth und Sedan ein Jena und Auerstädt erlebt hätten!

Die Conservativen im Abgeordnetenhause, von denen ein Theil wenigstens von den bekannten Gesinnungen der Matadore des Herrenhauses, Kleist-Retzow und Graf Lippe, beeinflußt wird, können es noch immer nicht verwinden, daß sie neben den Herren v. Itzenplitz und Selchow nicht auch auf dem Fauteuil des Finanzressorts einen Mann ihrer Farbe sitzen haben. Sie suchen also die Verdienste Camphausens herabzusetzen und meinen, daß er vor allem „viel Glück“ gehabt habe. Das ist allerdings wahr. Aber Herr Camphausen wurde in sein Amt gerufen, als es sich um bedeutende Deficits handelte, und es gelang ihm, dem Staatshaushalte durch seine Maßregel der Consolidation der preußischen höchst verzinsten Staatsschuld erst das Gleichgewicht wieder zu geben. Die Art, wie er dann im Widerspruche mit den Interessen der procentsüchtigen Banquiers 1870 die Kriegsanleihe und 1871 die Münzreform eingeleitet hat, ist durchaus geeignet, das Vertrauen in seine Verwaltung zu bestärken. Er ist einer der vorsichtigsten und tüchtigsten Finanzminister, welche Preußen je gehabt hat.

Die jetzt von ihm vorgeschlagene Steuerreform bietet ja, wie jede Steuerveränderung, Anlaß zu manchen Bedenken. Man kann fragen: Hat der selbstständigere Arbeiter, der statt 15 Sgr. schon etwas mehr, nämlich 1 oder 2 oder 3 Thlr. Classensteuer bezahlt, nicht auch Anspruch auf Erleichterung? Warum sollen, statt daß die eine unterste Classe gänzlich befreit wird, nicht lieber alle diese Classen verhältnißmäßig erleichtert werden? Man kann ferner einwerfen, daß jene allerdürftigste Classe großentheils aus Knechten, Mägden und Tagelöhnern bestehe, für die auf dem Lande meist die Gutsherrschaft bezahle, so daß eigentlich diese den Profit von der Steuererleichterung habe. Man kann dann weiter die politischen Folgen der Steuerreform bedenklich finden, die Herabdrückung des Stimmrechtes, welche dadurch eintritt, daß für die ausfallenden 2½ Millionen Steuern eine entsprechende Anzahl Steuerzahler nunmehr aus der zweiten Wahlclasse in die dritte und aus der ersten in die zweite versetzt werden muß. Man kann sogar zugeben, daß die heutige Maßregel der Anfang zu größeren Reformen werden muß, daß man dazu gelangen wird, nach dem Beispiele der Hauptstadt Berlin den Unterschied von Classen- und Einkommensteuer überhaupt aufzuheben und an beider Stelle eine einzige, die ärmeren Classen mehr schonende, die reicheren schärfer heranziehende Einkommensteuer zu setzen; aber all diese Zukunftsbetrachtungen müssen doch zugestehen, daß der heute vorgeschlagene Schritt zunächst geschehen muß, für das Uebrige mag dann die Zukunft sorgen.

Herr Camphausen hat ziemlich verständlich angedeutet, daß er später auch die Salzsteuer gegen eine Erhöhung der Tabaksteuer aufgeben möchte. Auch darin folgen wir ihm gern. Nur in einem Punkte wünschten wir bei ihm eine etwas lebhaftere Empfänglichkeit. Nämlich in dem Gedanken, einen Theil der Grund- und Gebäudesteuer den Communen und Kreisen zuzuwenden. Dagegen verhält er sich merkwürdig spröde und schweigsam. Wir möchten ihm aber zu bedenken geben, daß ohne eine solche Ueberweisung unsere östlichen Kreise und Gemeinden niemals die Kraft gewinnen werden, die Aufgaben

der Selbstverwaltung, die eigene Polizeiverwaltung, die eigene Schulpflege, den Wegebau, ausreichend zu erfüllen. Wir halten diese Reformen geradezu für die politisch wichtigsten von allen.

Deutsches Reich.

? **Aus der Westpfalz**, 13. Dec. Der Art. 45 der Verfassung des Deutschen Reiches sagt: „Dem Reiche steht die Controle über das Tarifwesen (der Eisenbahnen) zu. Dasselbe wird namentlich dahin wirken: 1) daß baldigst auf allen deutschen Eisenbahnen übereinstimmende Betriebsreglements eingeführt werden; 2) daß die möglichste Gleichmäßigkeit und Herabsetzung der Tarife erzielt, insbesondere daß bei größeren Entfernungen für den Transport von Kohlen, Coaks, Holz, Erzen, Steinen, Salz, Roheisen, Düngungsmitteln und ähnlichen Gegenständen, ein dem Bedürfniß der Landwirthschaft und Industrie entsprechender ermäßigter Tarif und zwar zunächst thunlichst der Einpfennigtarif eingeführt werde."

Wenn auch in den Versailler Verträgen der allegirte Artikel auf Bayern leider als nicht anwendbar erklärt wurde, so ist dennoch dringend zu wünschen, daß Bayerns Land und Volk der Wohlthat dieser Bestimmungen baldigst könnte theilhaftig werden. Seit zwei Decennien hatten Industrie, Gewerbe und Landwirthschaft kaum eine so bedenkliche Krisis zu bestehen wie die heurige. Bei dem herrschenden Mangel an Holz, Kohlen und sonstigem Brennmaterial müssen die höchsten Ankaufspreise bezahlt und für den Transport sehr hohe Tarifsätze vergütet werden, ohne daß Aussicht auf eine Aenderung zum Besseren vorhanden wäre. Insbesondere dürfte die Einführung des Einpfennigtarifs in der Pfalz noch lange auf sich warten lassen im Interesse reicher Actienbesitzer, die auf hohe Dividenden speculiren, wenn auch das arbeitende Publicum darben muß. Hoffentlich werden unsere pfälzischen Abgeordneten über die bedenkliche Zeit- und Sachlage gehörig orientirt sein und zur Beseitigung der obwaltenden Mißstände das Ihrige beitragen.

℘ **München**, 13. Dec. Ich komme heute auf einen Artikel des Polizeistrafgesetzbuches zu sprechen, in welchem die Gesetzgebungs-Ausschüsse beider Kammern, abweichend von dem sonst von ihnen adoptirten Grundsatz mäßiger Polizeistrafen, es bei der schon von dem Regierungsentwurf vorgeschlagenen Strafverschärfung nicht blos haben bewenden lassen, sondern dieselben noch weiter verschärfen zu müssen geglaubt haben. Dies ist geschehen bei Art. 107 des Entwurfes, welcher mit Haft bis zu 6 Tagen oder Geldstrafen bis zu 10 Thalern Dienstboten bedroht, welche ihren Obliegenheiten gegen die Dienstherrschaft zuwiderhandeln (was in acht Rubriken specialisirt ist). Beide Gesetzgebungsausschüsse haben diese Strafmaße auf 8 Tage Haft oder 15 Thaler an Geldstrafe in Maximo erhöht, indem sie in diesem Fall erhöhte Strafen den Erscheinungen der Gegenwart angemessen erachteten. — Absatz 2 desselben Artikels bedroht landwirthschaftliche Dienstboten und auf längere Zeit in Beschäftigung genommene Taglöhner, welche ohne genügenden Rechtfertigungsgrund zur Erntezeit oder zur Saat- und Ausbauzeit den Dienst verlassen, mit Haft bis zu 14 Tagen. Es liegt hierin eine Erweiterung der bisherigen Bestimmungen des Polizeistrafgesetzbuches; beide Gesetzgebungs-Ausschüsse waren der Ansicht, bei den heutigen Zuständen des landwirthschaftlichen Dienstbotenwesens rechtfertige sich es wohl, auch die zu längerer Beschäftigung aufgenommenen Taglohnarbeiter den Dienstboten im engeren Sinne gleichzustellen. — Im Allgemeinen sollen die Bestrafungen der Dienstboten auf Grund des Art. 107 nur auf Antrag der Dienstherrschaft erfolgen; nur ein Fall wurde in der Berathung des Ausschusses der Abgeordnetenkammer hinzugefügt, wo Einschreitung von Amtswegen stattfinden soll: nämlich die Polizeibehörde ist nach Abs. 4 befugt, unabhängig von der Strafverfolgung Dienstboten, welche widerrechtlich den Antritt oder die Fortsetzung des Dienstes verweigern, der Dienstherrschaft auf ihren Antrag zuzuführen. Hat nun eine solche Vorführung stattgefunden und entzieht sich hierauf der Vorgeführte nochmals widerrechtlich dem Dienste, so soll er von Amtswegen mit Haft bis zu drei Wochen gestraft werden.

* **Dresden**, 10. Dec. Die Socialdemokraten sind voller Entrüstung über die Leipziger Polizeibehörde, welche die Sammlung von Beiträgen für die Partei der HH. Bebel und Liebknecht verboten hat. Sie hoffen, im Reichstags- und Landtagsabgeordneten Wigard einen Fürsprecher ihrer Partei zu gewinnen, wie sie denn überhaupt mit dem Wiederaufleben der sogenannten deutschen Volkspartei eine Förderung ihrer Zwecke erwarten. Eine vor einigen Tagen bei den Socialdemokraten in Mainz als Volks-, resp. Clubrednerin aufgetretene Spanierin, Mina Pussinelli, ist vorgestern Nacht in Leipzig gänzlich betrunken auf der Gasse aufgefunden und anderen Tages nach der Schweiz spedirt worden.

Frankreich.

** **Paris**, 10. Dec. Gestern war wieder Sturm in der Nationalversammlung. Der Abg. Ordinaire für Marseille, der äußersten Linken angehörig, ergriff das Wort, um eine Berichtigung des Protokolls zu verlangen. Er habe gestern von seinem Platze aus gesagt, daß er die Solidarität für die von der sog. Gnadencommission genommenen Maßregeln nicht übernähme. Mehrere Rufe „zur Ordnung" ließen sich vernehmen. Eine Stimme auf der Rechten: „Wir lassen uns nicht beschimpfen." Eine andere Stimme: „Die Gnadencommission und die Kammer sind eins." Ordinaire: Sie sind mit Blut befleckt. (Großer Lärm) Depeyre: „Es ist eine Herausforderung der ganzen Versammlung, wenn man die Gnadencommission von ihr isolirt." Eine Stimme auf der Linken: „Die Gnadencommission ist eine Commission von Mördern." (Große Aufregung). Nach 10 Minuten legt sich die Unruhe und der Präsident nimmt das Wort: Ordinaire hat die Gnadencommission mit Ausdrücken beleidigt, wie sie in dieser Versammlung nicht gehört werden sollten. Ich schlage der Kammer vor, eine Rüge gegen ihn auszusprechen. Dieser Antrag wird mit überwiegender Mehrheit angenommen, blos etwa 10 Mitglieder der äußersten Linken stimmen dagegen. Dufaure, Justizminister, bringt einen Antrag der Regierung ein, der darauf hinzielt, die Zeitungen, welche die Gnadencommission beleidigt haben, vor die ordentlichen Gerichte zu ziehen. Dieser Antrag wird mit Beifall aufgenommen und die Dringlichkeit mit großer Stimmenmehrheit angenommen.

Später beschäftigt sich die Versammlung mit Petitionen. Einige derselben verlangen eine Amnestie für die politischen Verbrechen seit 4. Sept. 1870. Der Berichterstatter weist im Namen der Commission die Folgerungen derselben zurück. Da die Bittsteller im Namen der Menschlichkeit sprechen, so hätten sie an die Geiseln, an die Priester und Soldaten denken sollen, welche den Tod erlitten, weil sie ihre Pflicht thaten. Jetzt hat die Gerechtigkeit ihren Lauf zu nehmen. Die Bittsteller verlangen, daß die Angeklagten nicht vor die Kriegsgerichte gestellt würden. Die Commission jedoch ist der Ansicht, daß die Kriegsgerichte allein das Recht haben, über Personen, die mit den Waffen in der Hand ergriffen wurden, zu erkennen. Sie beantragt daher zur Tagesordnung überzugehen. Wird angenommen. Unter den übrigen Bittschriften verlangt eine, daß der Senat, der Gesetzgebende Körper und die frühere Regierung die 5 Milliarden den Preußen zahlen. (Man lacht.) Eine andere aus dem Süden verlangt, daß Gambetta zum Präsidenten der Republik und Thiers zum Ehrenpräsidenten ernannt werde. (Allgemeines Gelächter.) Eine dritte Petition verlangt, daß der Unterricht im Deutschen in den Lyceen und Colleges obligatorisch werde. Der Berichterstatter beantragt die Verweisung an das Ministerium des öffentlichen Unterrichts. Jules Simon: Seit Anfang dieses Jahres wurden Maßregeln in dieser Hinsicht getroffen, und ich darf sagen, daß der Unterricht der lebenden Sprachen in Frankreich thatsächlich geschaffen ist.

Bayerischer Landtag.

* Die Protokolle der Sitzungen des Gesetzgebungs-Ausschusses der Abgeordnetenkammer, in welcher der Entwurf des Polizeistrafgesetzbuches berathen wurde, sind jetzt im Druck erschienen. Wir entnehmen daraus, daß in der Sitzung vom 18. Nov. vom Ausschußvorstand Dr. Kurz ein Bedenken über die Durchführung der dem Ausschusse obliegenden Aufgabe ausgesprochen wurde. Man stehe, sagte er, erst am Anfange der Berathung, und die Stadien, welche die zu behandelnden Gesetze noch zu durchlaufen haben, seien insofern weitläufig, als die Kammer nicht versammelt und zur Zeit nicht bekannt sei, wann der Reichstag seine Sitzungen schließe und die Kammer wieder zusammentrete. Dazu komme später natürlich auch noch die Frage, ob nicht bis zur Publication des Gesetzes oder nach derselben eine gewisse Zeit gegönnt werden müsse, um das Gesetz in Wirksamkeit treten zu lassen. Außerdem sei noch zu erwägen, daß das angekündigte Gesetz über das Militärstrafgesetzbuch sowie das Gesetz zur Abänderung einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 16. April 1868 über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt noch gar nicht vorliegen. Der Ausschuß selbst werde keine Schwierigkeiten haben, zurecht zu kommen, zumal das Referat über den Entwurf, welcher die Einführung des Strafgesetzbuches betrifft, von ihm, dem Ausschußvorstande, bereits in den Druck gegeben sei. Er wolle übrigens dennoch unter diesen Umständen dem k. Staatsministerium zu erwägen geben, ob nicht etwa bezüglich der Verlängerung des Einführungstermines für das Strafgesetzbuch des Deutschen Reiches in Bayern irgend welche Maßregeln und Vorkehrungen zu treffen seien. Hierauf erwiderte der Minister des Inneren: Der Entwurf des Polizeistrafgesetzbuches werde sehr kurz abgemacht werden können, indem derselbe auf Principien beruhe, die einer gedeihlichen Lösung der Sache entgegensehen lassen. Der in Art. 4 des Gesetzes über Einführung des deutschen Strafgesetzbuches in Bayern erwähnte Entwurf von Abänderung des Heimaths- &c. Gesetzes sei dem Könige vorgelegt und es werde jeden Tag die Genehmigung erwartet, denselben in den Staatsrath einbringen zu dürfen. Der Entwurf werde daher der Kammer bei ihrem Zusammentritte sofort zur Berathung unterstellt werden können. Sodann bemerkte der Justizminister: Nach einer ihm gewordenen Mittheilung des Kriegsministeriums sei auch der Entwurf bezüglich der Abänderung des Militärstrafgesetzbuches bereits abgeschlossen und werde in wenigen Tagen, wahrscheinlich schon bei der nächsten Staatsrathssitzung, das letzte Vorstadium durchlaufen. An der Verzögerung dieses Theiles der Einführungsgesetzgebung trage die Staatsregierung keine Schuld. Erst als das Gesetz über die Behandlung der aus Anlaß der Einführung des deutschen Strafgesetzbuches zu erlassenden Landesgesetze im Ausschusse berathen worden sei, habe man von Berlin die Nachricht erhalten, es sei unmöglich, das neue Militärstrafgesetzbuch schon am 1. Jan. 1872 in's Leben treten zu lassen. Erst damit sei die Voraussetzung weggefallen, mit welcher man sich bisher getragen hatte, und erst von diesem Zeitpunkte an habe die ergänzende Legislative für Bayern in Wirksamkeit treten können. Eine Erstreckung des Termines der Einführung des deutschen Strafgesetzbuches über den 1. Jan. hinaus werde beim Reichstage und Bundesrathe nicht wohl zu erzielen sein. Von den anderen Staaten werde dieser Termin auch eingehalten, und es könne, wie die Verhältnisse liegen, ein günstiger Erfolg für eine Bestrebung der bayerischen Staatsregierung, den Termin zu erstrecken, nicht prognosticirt werden. Einen Versuch zu wagen, welcher höchst wahrscheinlich vereitelt werde, sei nicht rathsam. Die Hauptgesetze seien die beiden, welche dem Ausschusse bereits vorliegen (Polizeistrafgesetzbuch und Einführungsgesetz zum Strafgesetzbuch), mit diesen werde man fertig werden. Die Novelle zum Militärstrafgesetzbuche werde wahrscheinlich einen mäßigen Umfang haben und sich hauptsächlich nur auf die Bestimmungen des allgemeinen Theiles, sowie auf einige Aenderungen in Bezug auf das Verfahren, insbesondere die Zusammensetzung der Gerichte, erstrecken; das Gesetz über Abänderung des Heimaths- &c. Gesetzes könne in einer einzigen Sitzung durchberathen werden. Der Ausschuß könne sich daher wohl darüber beruhigen, daß die Gesetzgebung noch rechtzeitig zum Abschlusse gelangen werde.

Telegramme.

*** **Berlin**, 14. Dec. Abgeordnetenhaus. Der Antrag Richter's betr. die Sistirung des gegen den Abg. Parisius wegen Beleidigung des Cultusministers eingeleiteten Strafverfahrens wird zur Schlußberathung gestellt. Der Antrag Reichensperger's wegen Aufhebung des cultusministeriellen Erlasses vom 29. Juli an den Bischof von Ermeland in Betreff des Braunsberger Gymnasiums wird an die Unterrichtscommission verwiesen. Der Cultusminister bringt einen Gesetzentwurf ein über die Inspection des Unterrichts- und Erziehungswesens durch den Staat als Vorläufer eines umfassenden Unterrichtsgesetzes. Der Minister empfiehlt beschleunigte Berathung. Das Haus beschließt Plenarberathung. Das Consolidationsgesetz wird in der von der Commission vorgeschlagenen Fassung einstimmig angenommen. Der Finanzminister erklärt sich mit den von der Commission beantragten Abänderungen der Regierungsvorlage einverstanden. Die Gesetze betr. die Ablösung der Reallasten im Regierungsbezirk Wiesbaden und in den zum Regierungsbezirk Kassel gehörigen früheren hessischen Landestheilen sowie der Gesetzentwurf betr. die Abänderung einiger Wahlbezirke werden angenommen. Nächste Sitzung Montag.

*** **München**, 14. Dec. Die Abgg. Schüttinger und Barth haben in der Abgeordnetenkammer folgenden Initiativantrag eingebracht: 1) In allen Fällen, in welchen der Bundesrath über eine Abänderung der Competenz der Reichsverfassung oder der Zusätze zur Reichsverfassung oder über diejenigen Vorschriften der Reichsverfassung beschließt, durch welche bestimmte Rechte Bayerns in dessen Verhältniß zur Gesammtheit festgestellt wurden, sind die Vertreter Bayerns im Bundesrathe bezüglich ihrer Erklärungen an die Zustimmung der Kammer der Reichsräthe und der Abgeordnetenkammer gebunden. 2) Bis zur erfolgten Zustimmung der Kammern haben die Vertreter Bayerns alle Anträge auf solche Abänderungen abzulehnen. 3) Die bayerischen Staatsminister sind für die Beobachtung dieses Gesetzes gemäß der Gesetze über die Ministerverantwortlichkeit haftbar.

*** **London**, 13. Dec., Abends. Der Prinz von Wales hat den Nachmittag sehr unruhig zugebracht. Die gefährlichen Symptome dauern fort.

*** **London**, 13. Dec. In einem Meeting der Internationalen theilte Serailler mit, daß die Reorganisation der Gesellschaft in ganz Frankreich rasche Fortschritte mache. Die Diensteinstellung der Telegraphenbeamten in Manchester, Liverpool, Glasgow und Dublin ist nunmehr beendet, nachdem sich die Beamten den Anordnungen der Oberbehörden gefügt haben.

*** **London**, 14. Dec. Der Prinz von Wales ist nach einem Bulletin von Morgens 1 Uhr seit gestern Abend weniger erregt. — Prinz Ludwig von Hessen ist gestern Abend auf der Reise nach Sandringham in Dover eingetroffen. — Verschiedene Morgenblätter erklären sich zu der Mittheilung ermächtigt, daß über die Einberufung des Parlamentes bisher keine Entschließung gefaßt ist.

*** **Paris**, 14. Dec. Kaiserin Eugenie ist am Dienstag aus Spanien nach England wieder abgereist.

Pfälzische Angelegenheiten.

379) Der „Kaisersl. Ztg." zufolge ist wegen des beleidigenden Artikels in der zu München erscheinenden volksparteilichen „Süddeutschen Post", als deren Verfasser Hr. Kröber bekanntlich den Hrn. Bürgermeister Hohle eidlich bezeichnet hat, von den speciell dadurch angegriffenen

Personen (Kaufmann und Fabrikant Heinrich Weber, Fabrikant Jean Heller und Redacteur Hugo Weiße) gegen Herrn Hoble eine Klage wegen Ehrenkränkung eingeleitet worden.

380) Bezüglich der III. Pfälzischen Industrie-Ausstellung hat Hr. Regierungspräsident v. Braun an die pfälzischen Bezirksämter die nachstehende Verfügung erlassen: „Im Jahre 1872 wird in Kaiserslautern wieder eine Industrie-Ausstellung abgehalten werden. Mit derselben soll eine vollständige Einsicht in den dermaligen Stand der pfälzischen Industrie durch Vergleichung ihrer seitherigen Fortschritte gewonnen werden. Dieses Ziel läßt sich aber nur dann erreichen, wenn alle bedeutenden Gewerbs- und Fabrikationszweige des Regierungsbezirkes in der Ausstellung genügend repräsentirt werden. Der unterzeichnete kgl. Regierungspräsident giebt sich der Hoffnung hin, daß diesem für die pfälzische Industrie wichtigen und folgereichen Unternehmen von Seite des Fabrik- und Gewerbstandes die erwünschte allgemeine und rege Theilnahme werde zugewendet werden. Die kgl. Bezirksämter werden nicht anstehen, zur Lösung der Aufgabe entsprechend mitzuwirken. Zu diesem Ende werden die kgl. Bezirksämter alle Werkstätten und Etablissements ihres Bezirkes, welche durch ihre Fabrikate den Gewerbefleiß und die Industrie des Kreises bei der Ausstellung würdig vertreten können, ermitteln, durch angemessene Anrathung und Ermunterung die Theilnahme der Fabrikanten und Gewerbetreibenden fördern, denselben alle erforderlichen Aufschlüsse ertheilen, und das zur Einleitung und Durchführung des Unternehmens bestellte Comite kräftigst unterstützen. Der unterzeichnete kgl. Regierungspräsident vertraut zu der Einsicht und zu dem Diensteifer der kgl. Bezirksämter, daß sie im Benehmen mit den Gewerbe-, Fabrik- und Handelsräthen sowie mit den Gewerbvereinen Alles aufbieten werden, um das Gelingen eines Unternehmens zu sichern, welches in der beabsichtigten Ausdehnung der Pfalz, wie den einzelnen Theilnehmern und Besuchern die größten Vortheile bringen wird."

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 14. Dec. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100¹/₈	Papierrente	49⁵/₈
Bexbacher	134⁵/₈	Silberrente	57³/₄
Mainz-Ludwigshafen	180¹/₈	1882er Amerikaner	97⁵/₈
Oesterr.-franz. St.-Act.	223¹/₂	Badische Bank-Actien	131
3¹/₂ % Prämien-Anl.	118¹/₂	Darmst. Bank-Actien	179⁵/₈
4% fl. 250Loose v. 1854	80	Oesterr. Credit-Actien	180⁵/₈
fl. 100 Kredit-Pr.-Loose	105¹/₂	5% bayer. Anlehen	100¹/₂
Loose von 1860	86¹/₂	4% bayer. Präm.-Anl.	112¹/₂
Neueste Loose v. 1864	79	4% bad. Anleben	110

Wien, 14. Dec. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	68 60	1860er Loose	101 40
Silberrente, Jan.-Juli	73 60	1864er Loose	139 25
Bank-Actien	811 —	fl. 100 Cr.-Part.-Loose	191 75
Credit-Actien	321 70	Oesterr.-franz. Staatsb.	396 —
fl. 250Loose v. 1839	286 10	Elisabethb. (westlich)	243 —
4% fl. 250Loose v. 1854	94 70	Böhm. Westb.-Actien	253 50

Hamburg, 14 Dec. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	263	Staatsbahn-Actien	833
1860er Loose	88⁵/₈	6% Amerik. v. 1882	92⁵/₈
Silberrente	68		

Amsterdam, 14 Dec. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	98⁵/₈	Silberrente, Jan., Juli	56⁵/₈
Papierrente, Mai-Nov.	49	„ April-Oct.	56³/₈
„ Febr.-Aug.	48¹/₂	Oest. fl. 100Loose v. 1864	—

New-York, 13 Dec (Schlußcourse.)

Gold	109¹/₈	Baumwolle	20¹/₈
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109¹/₂	Mehl	6 85
6% 1882er U.-St.-Bonds	110¹/₈	Petroleum (Philadel.)	22¹/₂

Frankfurt a. M., 14. December. (Effectensocietät.) Creditactien 318, ¹/₂, ⁵/₈, ¹/₄, ³/₈, ¹/₂ b. u. G. Staatsbahn 392, 91⁷/₈, ⁵/₈, ¹/₂ b. u. G. Amerikaner 97⁵/₁₆ b. Lombarden 199³/₄, 200¹/₄ b. u. G. Silberrente 58¹/₁₆, ¹/₈ b. Galizier 255¹/₂ b. Spanier 31⁵/₈, ¹³/₁₆ b. Bankactien 800, 799 b. u. G. Frankfurter Wechslerbank 104¹/₂, ¹/₄ b. Brüsseler Bank 106¹/₂ b. u. G. Italienisch-Deutsche Bank 88¹/₂ b. u. G. Fest.

Wien, 14. Dec. (Schluß-Course.) Creditactien 323. 30. 1860er Loose 101. 40. 1864er Loose 139. 50. Lombarden 201. 10. Staatsbahn 396. —. Papierrente 68. 45. Napoleons 9. 35¹/₂. Galizier 257. —. Francobank 132. —. Anglobank 268. 50. Bankactien —. Fest.

Berlin, 14. Decbr. (Schlußbericht.) Roggen per December 55¹/₄, per April-Mai 57. Oel per Decbr. 27¹¹/₁₂, per April-Mai 27⁵/₁₂. Spiritus per Decbr. 23 Thlr. 15 Sgr. per April-Mai 23 Thlr. 16 Sgr.

Köln, 14. Dec. (Schlußbericht). Weizen niedriger, effec. fester 9¹/₂ Thlr., per Dec. — Thlr. — Sgr., per März 8 Thlr. 11 Sgr., per Mai 8 Thlr. 18 Sgr. Roggen matter, effectiv hiesiger 6 Thlr. 12¹/₂ Sgr., per December — Thlr — Sgr., per März 6 Thlr. ¹/₂ Sgr., per Mai 6 Thlr. 3¹/₂ Sgr. Rüböl matter, effect. hiesiges 15⁹/₁₀ Thlr., per Mai 14¹⁷/₂₀, per Octbr. n. J. 14 Thlr. Leinöl 13⁵/₈.

Hamburg, 14. Decbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Decbr.-Jan. 2000 Pfd. netto 156¹/₂ Br., 155¹/₂ G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 2000 Pfd. 167 Br., 166 G. (MB.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 114 Br., 113 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 118 Br., 116 Geld (MB.) Rüböl loco 29¹/₂ per Mai 29¹/₂. Spiritus loco —, per April-Mai 29¹/₂. Kaffee fest.

Paris, 14. Decbr. Rüböl matt, per December 113. —, per Jan.-April 113. 50, per Mai-Aug. 112. —. Mehl 8 Marken matt, per December 87. 25, per Jan.-April 87. 50, per März-April 87. 75. Zucker, disponibel, 67. 75.

Speyer, 12. Decbr. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 38 kr. Korn 5 fl. 31 kr. Gerste 4 fl. 53 kr. Spelz 5 fl. 27 kr. Hafer 4 fl. 22 kr.

Homburg, 13. Dec. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 8 fl. — kr.; Korn 5 fl. 30 kr.; Spelz 5 fl. 6 kr.; Gerste, zweireihige, 4 fl. 40 kr.; Hafer 3 fl. 10 kr.; Mischfrucht 5 fl. 51 kr.; Erbsen 5 fl.; Kartoffeln 1 fl. 40 kr.

Nürnberg, 11. Decbr. Der heutige Hopfenmarkt, dem kaum 25 Ballen zugeführt waren, verlief in ruhiger, doch fester Haltung; man zahlt für Marktwaare 115—135 fl., Aischgründer und Gebirgshopfen 130—145 fl., Hallertauer 148—160 fl., do. Siegelgut 170—175 fl., Elsässer 128 bis 135 fl., Polen 135—138 fl., Spalter Stadtgut 200—210 fl., Landgut 165—180 fl. je nach Lage, Saazer 180—220 fl. d. M.

Mannheim, 11. Decbr. Auf den heutigen Fettviehmarkt kamen 120 Stück Schmalvieh und 66 Ochsen. Die Preise stellten sich wie folgt: 1. Qual. Schmal- oder Rindfleisch 35—36 fl., 2. Qual. 32—34 fl.; 1. Qualität Ochsenfleisch 39—40 fl., 2. Qual. 37—38 fl. per Centner.

Nachtrag zum Tagesbericht.

15. December, Morgens.

Ein Münchener Correspondent der „Frankf. Pr." will an dem kaum wieder zusammengetretenen Landtage bereits das „hippokratische Gesicht", d. h. die Vorahnung der Auflösungsstunde sehen. Allerdings meldet nun auch die „Augsb. Postztg." die Auflösung des Centrums; allein sie giebt nicht an, wie viele von den 16 Mitgliedern desselben in den „Bamberger Hof" übergetreten sind, und diese Schweigsamkeit im wichtigsten Punkt läßt vermuthen, daß immer noch so Viele draußen stehen, daß Hr. v. Lutz weder ein Mißtrauensvotum noch gar Steuerverweigerung zu fürchten hat. Ob dies Verhältniß sich ändert, muß dahingestellt bleiben; einstweilen sucht das neue Organ der Partei (MC Münchener Correspondenz) die hohen Erwartungen herabzustimmen, welche die Sprache des „Volksbote", der „Pfälz. Ztg." und anderer auf eigene Faust arbeitender Parteiblätter von den ersten Schritten nach dem Wiederzusammentritt des Landtages erregt hatten. Kein rascher Ansturm, heißt es da; keine Steuerverweigerung u. dergl., sondern hübsch langsam voran! Und so soll vorerst an die Beschwerde der Bischöfe von Augsburg und München angeknüpft werden, um dem Ministerium zu sagen, was die Partei auf dem Herzen hat. Hr. v. Lutz wird das mit großer Gemüthsruhe vernehmen, so lange er eine hinlängliche Anzahl von Mitgliedern des Centrums gegen die Rechte ausspielen kann; im anderen Fall wird er freilich in den saueren Apfel beißen und die Kammer auflösen müssen.

Dies sofort zu erzwingen, räth die „Köln. Volksztg." den Glaubensgenossen in München. Denn, sagt sie, wenn Ihr bei den nächsten Wahlen siegen wollt, so müßt Ihr dafür sorgen, daß die Strafgesetzesnovelle gegen die politisirende Kanzel bis dahin noch nicht in Kraft getreten ist, und dies ist nur durch eine rasche Kammerauflösung zu erwirken. Der Rath ist an sich nicht übel, hat aber wohl keine Aussicht, befolgt zu werden, da die obenerwähnte MC. sich die Einmischung der nichtbayerischen und namentlich der Berliner Ultramontanen in die bayerische Agitation ganz entschieden verbittet.

Inzwischen wird nicht der Hr. Kolb, sondern werden, wie der Telegraph meldet, die HH. Schüttinger und Karl Barth den schwäbischen Reservaller-Antrag in die bayerische Kammer bringen. Diese Manier, der Entwickelung des Reichs Prügel in den Weg zu werfen, ist, wie wir schon einmal gesagt haben, mehr lächerlich als gefährlich und wird mit einem gewissen Fiasco endigen . . .

Als bemerkenswerth mag hier noch notirt werden, daß der bekannte „Münchener" in der „Frankf. Ztg." seine gesinnungstüchtigen Schimpfartikel auf die Fortschrittler wieder anfängt . . .

Die neuen Landtage in Oesterreich werden am 18. December, der Reichsrath wird am 27. zusammentreten; jene werden nur für den Reichstag zu wählen, dieser wird nur die Steuerforterhebung zu bewilligen haben, und die eigentliche Geschäftssession wird erst in der zweiten Hälfte des Januar beginnen. „Bis dahin wird die neue Regierung reiten gelernt haben können" —, meint ein Wiener Officiöser.

Der Bischof von Orleans soll dem Hrn. Thiers geschrieben haben, die Einbringung eines Gesetzes über obligatorischen Unterricht werde vom Klerus als eine Kriegserklärung betrachtet werden. Sie sind überall dieselben!

Die spanischen Gemeindewahlen sind am verflossenen Samstag zu Ende gegangen und haben der ministeriellen Partei eine entschiedene Niederlage bereitet. Von den 6 bis 700 bedeutenden Städten und Gemeinden, deren Stimmen in's Gewicht fallen, haben die von der Regierungspartei aufgestellten Candidaten nur in 200 den Sieg davongetragen; die Radicalen, Zorillas Anhänger, wollen in 250, die Republikaner in 180, die Carlisten ohne ihren selbstverständlichen Sieg in den baskischen Provinzen in 50 Gemeinden die Oberhand behalten haben.

Der Senat der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat die Ernennung des Hrn. Bancroft zum Gesandten in Berlin bestätigt.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

*** **London,** 14. Dec. In den schweren Krankheitssymptomen des Prinzen von Wales ist eine merkliche Besserung wahrzunehmen.

*** **Versailles,** 14. Dec. Nationalversammlung. Der Kriegsminister theilt mit, die Commission, welche zur Untersuchung der Capitulationen niedergesetzt worden, habe über die drei Commandanten, welche capitulirt, Disciplinarstrafen verhängt. Die Commission nimmt in den nächsten Tagen die Untersuchung der Sedaner Affaire wieder auf.

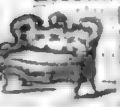
Theater in Mannheim.

Freitag, 15. Dec. Zum ersten Male: „Der Pfarrer von Kirchfeld." Volksstück mit Gesang in 4 Acten von F. Gruber. Musik von Capellmeister A. Müller sen. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, den 17. Dec.: „Die Jüdin". Oper in fünf Aufzügen, nach dem Französischen des Scribe, von Fr. Ellmenreich. Musik von Halevy. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Mobilien-Versteigerung.



[6710] **Dienstag den 19. und Mittwoch den 20. December 1871,** jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend, zu **Edenkoben** in der Wohnung der Erblasser, werden folgende zum Nachlasse der verlebten Eheleute Herrn **August Feldbausch,** Weinhändler, und Frau **Emilie Spieß** gehörigen Mobilien auf Credit versteigert:

1 Möbelgarnitur (1 Canapee, 2 Fauteuils, 6 Stühle) aus Mahagoni mit [illegible] Plüsch, 1 ovaler Tisch mit weißer Marmorplatte, 2 [illegible] und 1 runder Tischchen mit desgleichen, 1 [illegible], 2 [illegible], 2 Spiegel — [illegible] und noch ganz neu [illegible] der [illegible] Möbelfabrik [illegible] — 1 große Vorlage, 2 große Bilder mit Goldrahmen, sonstige Bilder, Spiegel, 2 Chiffonier, 3 Kleiderschränke, 1 Canapee, 1 Waschtisch, mehrere Tische, 1 Schreibtisch, 1 Bücherschrank, 1 Bibliothek (Meyer's Conversations-Lexikon, Göthe, Schiller, Wieland, Shakespeare, [illegible], Buch der Erfindungen, 7 Bände 2c.), 1 Pendule, 1 Kaffeeservice, 80 Flaschen verschiedene Weine, 4 Oleander- und Granatbäume, Bettladen, Matratzen, Bett- und Weißzeug, Fußteppiche, 1 großer Shawl, Herren- und Frauenkleider, Herrenhemden und verschiedene andere Gegenstände.

Die Möbelgarnitur und das größere Schreinerwerk kommt am 1. Tage, Nachmittags, die Bibliothek am 2. Tage, Vormittags 11 Uhr, zur Versteigerung.

Landau, den 9. December 1871.

Der [illegible]:
Bollinger.

Holzversteigerung.

[6773] **Künftigen Samstag den 16. December l. J.,** Morgens 9 Uhr, an dem Landauer Bahnhofe am Kohlenlagerplatz, läßt Herr **Friedrich Weber,** Holzhändler dahier, circa 120 Klafter eichenes Scheitholz in passenden Loosen gegen baare Bezahlung versteigern.

Landau, den 13. December 1871.

Kipp, kgl. Gerichtsvollzieher.

Geschäfts-Verkauf.

[6367] Ein gemischtes Waaren-Geschäft einer größeren Stadt der Pfalz ist unter günstigen Bedingungen, Familienverhältnisse halber, zu verkaufen.

Franco-Offerten unter Nro. 6367 an die Exp. d. Bl. zu richten.

Natur-, Bein- & Elfenbein-Stöcke, Schirme & Reitpeitschen

[6485]

empfehlen

Gebrüder Engelberger,
P 1 9 an den Planken in Mannheim.

Pension.

[6081] Eine Dame aus der französischen Schweiz, wohnhaft in Genf, wünscht junge Mädchen in Pension zu nehmen, die sich in der französischen Sprache vervollkommnen wollen. Näheres bei Frau **Keil,** Instituts-Vorsteherin in Mannheim N 3 Nr. 4.

[6744] Mehrere Hundert neue **Bordeaux-Flaschen,** desgleichen **Rheinwein-** und **Liter-Flaschen** werden im Ganzen oder auch Hundertweise abgegeben bei

A. G. Voltz, Quadr. III. Nro. 10,
Ludwigshafen a. Rh.

[6695] Ein noch ganz gut erhaltener

Schlitten- mit Droschkenaufsatz,

6sitzig, steht zu verkaufen bei

Ludw. Körber in Kandel.

Obst-Versandt.

[6540] Frische Aepfel per **100 Stück 1 fl. 45 kr., 3 fl. 30 kr. bis 5 fl. 15 kr.;** alle Arten dürres Obst zu beziehen bei

Franz Wagner in Dürkheim a/H.

Zu verkaufen:



[6725] Ein Berberhengst, Apfelschimmel, 8 Jahre alt, sehr verlässig im Reiten und Fahren.

Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

[6788] Ein bis jetzt mit bestem Erfolg betriebenes **Weingeschäft** in der Pfalz, mit besonders guter Kundschaft in bedeutenden Städten Norddeutschlands, ist wegen eingetretenem Todesfall unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Bef. Käufer mögen sich sofort melden, da es im Interesse der Käufer liegt, daß das Geschäft keine Unterbrechung erleidet.

Anfragen unter Nro. 6788 nimmt die Exp. d. Bl. zur Weiterbeförderung entgegen.

[6645] Mehrere schöne **Schlitten** zu verkaufen bei **G. Käß** in Ludwigshafen.

Oelgemälde-Versteigerung.

[6779] Samstag den 16. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, sollen im Saale des Deutschen Hauses, Hotel Waibel in Ludwigshafen,

Eine große Sammlung Oelgemälde,

Salon- und Cabinetstücke, alle in eleganten Goldrahmen, öffentlich versteigert werden. Die Gemälde, welche sich besonders zu **Weihnachtsgeschenken** eignen, sind vor der Versteigerung zur Ansicht aufgestellt.

Weihnachts-Ausstellung

der

A. H. Gottschick-Witter'schen

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung

in **Neustadt a. d. Haardt,**

in der Buchhandlung am Marktplatz und der Kunsthandlung im Saale des früheren Gasthauses zum Schiff.

[6761]

Ich fand und sah immer [illegible], daß ein Buch sich vorzugsweise zu einem Geschenk eignet. Man liest es oft, man kehrt oft dazu zurück; man naht sich ihm aber nur in auserwählten Momenten, braucht es nie wie eine Tasse, ein Glas, einen Hausrath in jedem gleichgültigen Momente des Lebens und erinnert sich so immer des freundlichen Gebers im Augenblicke eines würdigen Genusses.

W. v. Humboldt.

Unser Lager **zu Festgeschenken geeigneter Werke** ist auch in diesem Jahre wieder ein so reichhaltiges, daß es alles Bedeutendere auf dem Gebiete der **Literatur, Kunst** und **Musik** in sich faßt, was von Buch- und Kunsthandlungen größerer und großer Städte einem anspruchsvollen Publicum irgendwie geboten werden kann.

In den solidesten und elegantesten Einbänden sind vorräthig die vorzüglichsten Classiker und Dichter, viele in illustrirten Prachtausgaben, Werke der **Geschichte, Geographie, Literaturgeschichte, Conversationslexikons,** der **Naturwissenschaften, Bildungsschriften, Erbauungsbücher, Gesangbücher** 2c. Besonders schön sind in diesem Jahre die

Bilderbücher, Kinder- & Jugendschriften

und der besonderen Beachtung werth die illustrirten **Kriegsgeschichten** für die Jugend des bedeutungsvollsten Jahres deutscher Geschichte 1870/71.

Im Schiff-Saale

haben wir in übersichtlicher Gruppirung ausgestellt: die **prächtigsten Kupfer-** und **Stahlstiche, Oeldruckbilder, Aquarelle, Photographieen,** Schiller- und Göthe-Gallerie, **Albums,** namentlich **Photographie-Albums, Globen, Tellurien** 2c.

Kataloge unseres Bücher-Lagers stehen auf Verlangen Jedermann gratis zur Verfügung.

Zu recht zahlreichem Besuche unserer Ausstellungen laden wir höflichst ein.

Ausverkauf.

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufen wir unser ganzes Waarenlager zu äußerst billigen Preisen.

Garnituren, Canapees, Fauteuils, Stühle, Leibstühle, Fußschemel, **Klappsessel und Stühle in veux chêne** zu Stickereien, Chaise longue, Divans, Causeuses, Kaminstühle, Clavierstühle in schwarz, Mahagoni, Nußbaum, Amerik. Nußbaum u. Eichen. Möbelstoffe, Plüsche, Lyoner Seidendamast, Cotelline, Gobelin, **Wolldamast,** Roßhaarzeuge, Möbelgimpen, Franzen. Cylinderbureaux, Schreibtische, Chiffoniers, Commode, **Pfeilerschränke,** Consols, **Büffets,** Silberschränke, **Bettladen,** Nachttische, Waschtoiletten mit Marmor, **Bidet,** Kinderbettladen, **Nähtische,** Toilettenspiegel, Ankleideschränke, Ausziehtische, Spieltische, **Marmortische,** hohe Rohrlehnstühle, Rohrstühle, Strohstühle, **Kleiderständer,** Servicebretter mit Böcke, Garderobeschränke, Küchenschränke, **große Glaslüstres, Bronze-Lüstres,** Wandleuchter, Porzellan, Glas, Glasglocken, Bronze, Kaffeebretter, Brodkörbe, plattirte Leuchter, Theekessel, Vasen, Vorhanggallerieen, **Spiegel** in **Gold-** und **Holzrahmen, Spiegelgläser,** Blumentische, Oelgemälde, Kunstgegenstände und Antiquitäten und sonstiges mehr.

Eine große Partie Glaslüstresteine.

Bis zum gänzlichen Ausverkauf übernehmen wir Bestellungen für complete Einrichtungen in allen Holzarten zu den billigsten Preisen.

Israel Aberle Söhne,
F 3 Nr. 13 in Mannheim.

[6694]

Die Bayerische Handelszeitung,

Organ

für die Interessen des Handels, des Verkehrs und der Industrie,

herausgegeben von der

Handels- und Gewerbekammer für Oberbayern.

II. Jahrgang.

Regelmässige Ausgabe jeden **Samstag** 3 Uhr Nachm.

Abonnementspreis pro Jahrgang fl. 3. 30, pro Quartal 52½ kr. excl. Postaufschlag.

Die Expedition (Pfistergasse 1/1), die **Eg. Franz**'sche Buchhandlung in **München,** sowie sämmtliche Postämter nehmen Bestellungen an. [6320]

Annonce.

[6758] Ein zahlungsfähiger Kaufmann sucht ein rentables Geschäft mit fester Kundschaft käuflich oder pachtweise zu übernehmen, auch würde sich derselbe an einem alten [illegible] Geschäft betheiligen. Offerten unter Nr. 6758 beliebe man franco an die Exp. d. Bl. einzusenden.

[67..] Ein tüchtiger und gewandter **Steindrucker** findet dauernde Beschäftigung bei

G. Correll in [illegible].

[6757] In unserem Tuch- und Modewaaren-Geschäft ist für einen jungen Mann, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, eine Lehrstelle sofort zu besetzen.

J. Hagenauer & Comp.
in Frankfurt a/M.

[67..] Ein tüchtiger solider **Badergehilfe,** von 16 bis 18 Jahren [illegible], welcher gut rasirt, kann sogleich oder bis Neujahr eintreten bei

Peter Albert, approbirter Bader,
in **Deidesheim.**

Für Maschinentechniker

bietet sich Gelegenheit zur vortheilhaften Erwerbung einer im besten Betrieb stehenden, gut eingerichteten Maschinenfabrik. Anzahlung circa 6000 Thlr. Das Geschäft arbeitet, seit Jahren in einer Specialität, hat eine ausgedehnte Kundschaft und einen sehr soliden Ruf. Nähere Mittheilungen auf gefl. Franco-Offerten unter Nr 6719 an die Exped. d. Bl. [6719]

Lehrlings-Gesuch.

[....] Ein Colonial-, Material- und Farbwaaren-Geschäft en gros & en detail in Mannheim sucht zum sofortigen Eintritt einen jungen Mann aus guter Familie mit den nöthigen Vorkenntnissen in die Lehre. [illegible]

Offerten nimmt unter Chiffre X 4.. die General-Agentur der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Mannheim** entgegen.

[6493] In einem Leinen- und Manufacturwaaren-Geschäft in Darmstadt ist für ein braves und fleißiges Mädchen die Stelle einer **Ladnerin** vacant.

Eintritt per Neujahr, auch per Februar.

Offerten unter Chiffre Z Nro. 6493 befördert die Exp. d. Bl.

[6619] Für Weihnachtsbäckereien empfiehle **feinstes Blumenmehl, Citronat** und **Orangeat, schöne große Rosinen,** rein gemahlene **Gewürze,** sowie alle sonstige Zuthaten.

C. v. Göhl, dahier.

[6620] **Feinste Arac-, Rum-** und **Ananas Punsch-Essenz, feinsten Arac de Batavia, Rum de Jamaica, ächten Cognac** und **Malaga,** sowie sonstige **feine Liqueure** empfiehlt

C. v. Göhl, dahier.

Neustadt!

[6756] Ist Herr Jacob Fritzweiler, welcher, soviel ich weiß, sein Geschäft an einen Anderen verkaufte, wieder in Neustadt thätig, oder erlaubt sich Jemand seinen Namen zum Aushängeschild zu gebrauchen, da der wahre Name nicht auszureichen scheint?

Ein Neustadter.

[6432] Ein **möblirtes Zimmer** zu vermiethen und sogleich zu beziehen in Quadr. V. Nro. 18 im 2. Stock.



Restauration Lehner.

[6766] **Samstag** den 16. December:
Wurstsuppe.

Frankfurter Börse

vom 14 Dec. 1871

Wechsel in süddeutscher Währung.	kurze Sicht Papier.	Geld.
Amsterdam	—	18⅞
Antwerpen	—	92⅞
Augsburg	—	99½
Berlin Thlr.	—	106
Bremen Thlr.	96	—
Brüssel Frcs.	—	92⅞
Cöln Thlr.	—	105
Hamburg MB.	—	87⅞
Leipzig Thlr.	—	104⅞
London Lst.	—	117⅞
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99⅞
Paris Frcs. 200	91½	—
Wien Oest. Währ.	—	99⅞
Bank-Disconto	—	4⅞

Geld-Sorten.	
Preuss. Kassenscheine	1 57⅞ 58⅞
do. Friedrichsd'or	9 40-42
Pistolen	9 28-1 5
Holländische 10-fl.-Stücke	5 55- 7
Rand-Ducaten	5 37-39
20-Franken-Stücke	9 17⅞-18⅞
Englische Sovereigns	11 46 47
Dollars in Gold	2 24⅞-25⅞

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 60 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 295 Ludwigshafen, Freitag 15. December 1871. Zweites Blatt.

Die Religionsartikel des Entwurfes zur Revision der schweizerischen Bundesverfassung.

Die Religionsartikel haben im Nationalrathe zu Bern bedeutend Staub aufgeworfen. Nachdem in Art. 47 das individuelle Recht der freien Glaubensansicht so zu sagen einmüthig festgestellt worden, soll in Artikel 48 die Unabhängigkeit aller bürgerlichen Rechte vom kirchlichen Recht und Vorschrift und die Wahrung und Sicherung des Grundsatzes garantirt werden, daß die Staatsgesetze überall und unbedingt vollzogen werden.

Zu diesem Zwecke hat die ständeräthliche Revisionscommission die Fassung vorgeschlagen: „Die freie Ausübung der gottesdienstlichen Handlungen ist innerhalb der Schranken der Sittlichkeit und öffentlichen Ordnung gewährleistet. Den Kantonen sowie dem Bund bleibt vorbehalten, für Handhabung der öffentlichen Ordnung und des Friedens unter den Confessionen, sowie gegen Eingriffe kirchlicher Behörden in die Rechte der Bürger und des Staates, die geeigneten Maßnahmen zu treffen!“ In diesem letzten Satz lag des Pudels Kern. Er ist gegen die Anmaßungen der katholischen Kirche gerichtet. Einigen Liberalen, wie A. Escher, Heer u. A. erschien der Satz überflüssig; die Radicalen wollten noch einen schärferen Zusatz: „Der Bund gewährleistet keine anderen Rechte und Gesetze, als solche, die nach der Verfassung des Bundes und der Kantone zu Stande gekommen sind.“

Den Ultramontanen war schon der ständeräthliche Vorschlag ein Dorn im Auge. Die Vertheidiger desselben erklärten offen, derselbe sei gerichtet gegen das katholische Kirchenrecht, das im Laufe der Zeit eine übermächtige Stellung usurpirt habe, gegen die durch Syllabus, Concil, Infallibilität sich kundgebenden Anmaßungen der Jesuiten, die das friedliche Einvernehmen zwischen Staat und Kirche und zwischen den Confessionen stören. Der Satz enthalte nicht die Trennung von Kirche und Staat, sondern er wolle nur Emancipation der Staatsgewalt von Allem, was anderen Souveränitäten folge. Abgeschafft müsse werden die Immunität der Geistlichen, das kanonische Eherecht, der Cölibat, die Kanzelfreiheit (und zwar müsse nach dem Beispiel des Deutschen Reiches ein Strafgesetz gegen die geistlichen Polterer und Schimpfer erlassen werden); die Schule müsse unabhängig und die kirchliche unter die Gemeindeobrigkeit gestellt werden. Alles das müsse die Bundesverfassung garantiren.

Die Ultramontanen wehrten sich lebhaft gegen diese Angriffe. Sie wollten in der Verfassung nur die Gewährleistung des Cultus der anerkannten christlichen Confessionen; nur der christliche Staat sei der wahre, der Staat habe kein Recht der Einmischung in kirchliche Verhältnisse; sie drohten nicht undeutlich mit Verwerfung der Revision der Verfassung durch das Volk und ignorirten klüglich die Infallibilität. Aber sie unterlagen gründlich. Der ständeräthliche Antrag wurde mit 60 gegen 43 Stimmen angenommen; der weitergehende Antrag der Radicalen verworfen; verworfen aber auch der Antrag der Ultramontanen mit 83 gegen 20 Stimmen. Verworfen wurde auch noch mit 62 gegen 34 Stimmen der Antrag, den Sonntag als öffentlichen Festtag in der Verfassung aufzuführen; dagegen wurde mit 52 gegen 43 Stimmen beschlossen, ihn als Ruhetag zu bezeichnen. Ueber den Grundsatz waren Alle einig, doch nicht darüber, daß die Bestimmung in die Verfassung gehöre.

Deutsches Reich.

* **München**, 13. Dec. Es wird versichert, daß die patriotische Kammerpartei ihre Absicht, alsbald einen Antrag auf Erlaß einer Adresse an den König einzubringen, aufgegeben habe, da sie aus den Bedenken über einen solchen Schritt nicht hinauskommt. Die Herren sind also trotz der Auflösung des Centrums der Majorität zur Zeit noch nicht sicher.

Advocat Kühlmann von hier geht als Director der türkischen Eisenbahnen nach dem Orient, so daß sein Sitz in der Abgeordnetenkammer für den Wahlbezirk München links der Isar frei wird. Der für ihn in die Kammer einrückende Ersatzmann ist Regierungsrath Graf Rambaldi.

Frankreich.

** **Paris**, 11. Dec. Seit Verlesung seiner Botschaft empfängt Hr. Thiers täglich eine Anzahl von Abgeordneten, welche ihn über die Stimmung in ihren Departements unterhalten. Die Vertreter der Weinbaudistricte zumal zeigen sich sehr besorgt über die angedrohte Aufkündigung des französisch-englischen Handelsvertrages, obgleich Thiers versucht hat, sie in der Botschaft selbst zu beruhigen. Andere erheben Einwendung gegen das von Thiers entwickelte Heeresreformproject. Man sagt in dieser Beziehung, der Präsident der Republik sei nicht überwunden, aber erschüttert, und wolle den Anhängern des allgemeinen Dienstzwanges einige Zugeständnisse machen. Ich glaube nicht daran. Aber wie er hier einen Streit mit der Kammer vermeiden will, ist nicht einzusehen. Der von Chasseloup-Laubat niedergelegte Bericht der Heerescommission steht in gradem Widerspruch zu den Ansichten Thiers, und es ist kein Zweifel, daß die Kammer in diesem Stücke nicht anders denkt, als die Commission.

Der ordinäre Ausfall des Republikaners Ordinaire, der die Gnadencommission eine Mördercommission nannte, wird allgemein verurtheilt. Was die vom Präsidenten über den Sünder verhängte Strafe anlangt, so ist freilich von derselben keine große Wirkung zu erwarten. Sie besteht darin, daß man dem Schuldigen die Hälfte seines Abgeordnetengehaltes für einen Monat entzieht, und daß man auf seine Kosten in allen Gemeinden seines Wahldepartements das Protokoll seines Urtheils anschlagen läßt. In Lyon wird dies Protokoll für Herrn Ordinaire eine hübsche Reclame machen.

Bayerischer Landtag.

§§. **München**, 14. Dec. Die heutige erste Sitzung unserer Abgeordneten nach ihrer Vertagung war zunächst der Erledigung formeller Angelegenheiten gewidmet. Nachdem der Präsident v. Ow die Versammlung begrüßt und gerecht zu leiten versprochen hatte, eröffnete er die Mittheilungen über den Personalstand mit der über den heute Nacht zu Passau erfolgten Tod des Abg. Dr. Greil, und knüpfte daran einen warmen Nachruf. Die für die ausgetretenen Abgg. Trendel (Culmbach), Hutschenreuther (Selb), Schieberer (Cham) und Croissant einberufenen Ersatzmänner Stamm, Burger, Wolf und Müller (letzterer neu gewählt) wurden vereidigt, während für den gleichfalls ausgetretenen Abg. Lotz, nachdem alle Ersatzmänner im betr. Wahlbezirk abgelehnt, eben heute eine Nachwahl stattfindet. Die Austrittsgesuche der Abgg. Generalzolladministrator v. Meixner und Bürgermeister Schmiedl (Kitzingen) wurden genehmigt und werden deren Ersatzmänner nach Prüfung ihrer Wahlen einberufen werden.

Minister v. Pfeufer legt einen Gesetzentwurf, die Abänderung einiger Bestimmungen des Heimaths- und Verehelichungsgesetzes betr., vor, die theils durch Einführung des Deutschen Polizeistrafgesetzbuches nothwendig geworden sind, theils dem berechtigten Tadel über die Behandlung der im Auslande geschlossenen Ehen abhelfen sollen.

Unter den Beschwerden über Verfassungsverletzung, für welche Referenten ernannt wurden, heben wir die des Bischofs von Augsburg und die des erzbischöflichen Ordinariates München hervor.

Hierauf berichteten die Referenten des Gesetzgebungsausschusses, Dr. Kurz und Dr. Ebel, über dessen Thätigkeit während der Vertagung, und der erste knüpfte daran seine Bemerkungen über die rechtzeitige Publication des Einführungsgesetzes zum Deutschen Strafgesetzbuch, ohne die vom 1. Jan. 1872 ab ein Stillstand der Justiz eintreten müßte, während letzterer im Stande war, bezüglich des Deutschen Polizeistrafgesetzbuches von einem erzielten Gesammtbeschluß der Gesetzgebungsausschüsse beider Häuser Mittheilung zu machen. Die Kammer beschloß auf Vorschlag des Präsidenten, den 17. d. M. als Präclusivtermin für Einreichung von Modificationsanträgen gegen die Ausschußbeschlüsse festzusetzen.

Schließlich interpellirte Dr. Kurz, ob das Ministerium zu einer Verlegung des Bahnhofes zu Laufach (zwischen Aschaffenburg und Lohr), wo in Folge der auf diesen Bahnhof auslaufenden schiefen Ebene wiederholt Unglücksfälle vorgekommen seien, geneigt sei und motivirt seine Anfrage theils mit der Vermeidung ähnlicher Vorkommnisse, theils mit den Verkehrsinteressen der anliegenden Gegend. Vom Ministertische wird baldige Beantwortung zugesagt. Die nächste Sitzung wurde auf Sonnabend festgesetzt.

Vor der Sitzung war unter die Kammermitglieder ein von den Abgg. Dr. Schüttinger und Dr. Karl Barth eingebrachter Initiativgesetzentwurf vertheilt worden, welcher die Erklärungen der bayerischen Mitglieder des Bundesrathes über Anträge auf Abänderung der Competenz der Reichsverfassung oder über Zusätze zu derselben von der vorgängigen Zustimmung der beiden Kammern des Landtages abhängig macht. (Wir theilen den Antrag sammt Motiven im folgenden Morgenblatt des „Kurier“ mit. D. Red.)

Telegramme.

.·. **Bern**, 14. Dec. In Betreff des Schulwesens hat der Nationalrath folgende Bestimmung beschlossen: Der Bund ist befugt, eine Universität, eine polytechnische Schule und andere höhere Unterrichtsanstalten zu errichten.

.·. **London**, 14. Dec., 8 Uhr Morgens. Der Prinz von Wales hat während der Nacht ruhig geschlafen. In den schweren Krankheitssymptomen ist merkliche Besserung wahrzunehmen. — Mittags. Der Prinz hat den Vormittag ruhig zugebracht. Die Morgens constatirte leichte Besserung hält an. — Abends. Der Prinz hatte einen ruhigen Nachmittag. Die Krankheitssymptome sind seit Morgens unverändert.

.·. **Versailles**, 14. Dec. Nationalversammlung. Der Minister des Inneren erklärt auf eine diesbezügliche Anfrage, daß die Regierung, indem sie die Wahlen in Corsica vertage, in Gemäßheit des Gesetzes von 1852 und im Interesse der Freiheit handle. Die Versammlung nimmt auf Verlangen des Ministers einfache Tagesordnung an. Der Kriegsminister erklärt in Erwiderung auf eine Anfrage Duprats, daß die zur Untersuchung der Capitulationen niedergesetzte Commission bezüglich der Uebergabe von sechs festen Plätzen zweiter Classe Beschluß gefaßt habe. Drei Commandanten hätten Disciplinarstrafen erhalten. Die Commission werde in zwei Tagen die Affaire von Sedan wiederaufnehmen, die von Metz werde nachfolgen.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 15. Dec. (Schlußcourse.)

Stimmung: Fest.

Nordd. Bundes-Oblig.	100 1/4	Oest. Ludwigsh.-Actien	182
" Schatzscheine	10[illegible]	Pfälz. Ludwigsh.-Actien	197
Bayer. 5% Obligat.	10[illegible]	" Maxim.-B.-Actien	14[illegible]
" 4 1/2% do. 1/2jähr.	9[illegible]	" Nordbahn-Actien	124 1/4
" 4% do. 1/2jähr.	9[illegible]	Alsenzbahn-Actien	123 1/4
Silberrente	[illegible]	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	103 1/2
Papierrente	49 1/4	4% "	93 1/2
Spanier 3% ausl. Schuld	31[illegible]	Bayer. Präm.-Anlehen	112[illegible]
1881r Amerikaner	101	Bad. "	110 1/2
1882r "	97	Creditloose	190[illegible]
Oesterr. Creditactien	[illegible]	1860r Loose	96 1/2
" Nationalbank	8[illegible]7	Wechsel auf Amsterdam	98[illegible]
Oestr. Franz.-Staatsb.	392	" " Antwerpen	9[illegible]
Süd-Lomb. Staatsb.	200 1/4	" " Hamburg	87 1/4
Elisabethbahn	241[illegible]	" " London	1[illegible]7[illegible]
Bayer. Ostbahn-Actien	114[illegible]	" " Wien	99[illegible]

New-York, 14. Dec. (Schlußcourse.)

Gold	109[illegible]	Baumwolle	20 1/2
Wechsel a. Lond. (i. G.)	1[illegible]	Mehl	6 85
6% 1882er U.St.Bonds	11[illegible]	Petroleum (Philadel.)	[illegible]

Bekanntmachung.

Königliche Bergfactorei.

Materialbedarf für das Jahr 1872.

[6560³/₆] Die Lieferung der nachstehend aufgeführten, für sämmtliche königl. Steinkohlengruben bei Saarbrücken erforderlichen Materialien und Werkzeuge, als:

Laufende Nummer.	Gegenstand:	Maaß-, Gewichts- rc. Einheit.	Bedarf in 1872.
1)	Drahtrundseile I. Qualität von gehämmerten Holzkohleneisendraht	Kilogr.	165,000
2)	Drahtbandseile I. Qualität von gehämmerten Holzkohleneisendraht	do.	4,310
3)	Drahtrundseile II. Qualität aus gewöhnlichem Holzkohleneisendraht	do.	64,200
4)	Drahtbandseile II. Qualität aus gewöhnlichem Holzkohleneisendraht	do.	800
5)	Runde verzinkte Eisendrahtseile I. Qualität	do.	500
6)	II.	do.	100
7)	Runde Drahtseile aus Tiegelgußstahldraht	do.	6,900
8)	Runde Hanfseile ungetheert	do.	2,280
9)	desgl. getheert	do.	2,100
10)	Hanfbandseile ungetheert	do.	70
11)	desgl. getheert	do.	900
12)	Aloebandseile	do.	4,200
13)	Hanf, gehechelter	do.	3,690
14)	Werg	do.	8,600
15)	Seilfaden	do.	2,200
16)	Schmierseife	do.	3,900
17)	Talg	do.	17,200
18)	Petroleum	do.	14,000
19)	Waschseife	do.	900
20)	Bindfaden	do.	80
21)	Senkelschnur	do.	200
22)	Spitzstränge Nr. 1	Paar	60
23)	desgl. Nr. 2	do.	60
24)	Formziegeln	Stück	80,000
25)	Sattelziegeln	do.	2,000
26)	Cement	Tonnen	2,000
27)	Diverse Gummiwaaren	Kilogr.	2,8[illegible]0
28)	Ledertreibriemen	lauf. Meter	700
29)	Treibriemenreparaturleder	Kilogr.	360
30)	Sohlleder	do.	900
31)	Seidene Manometerschnur	Meter	480
32)	Lampendochte	Kilogr.	200
33)	Faß- und Blechnieten	Stück	121,200
34)	Kesselnieten	Kilogr.	9,000
35)	Ganze und halbe Schloßnägel, Förderwagennägel, Faß- und Bandnägel	Stück	46,500
36)	Schraubenbolzen mit Muttern	Kilogr.	24,000
37)	Große und kleine Drahtstifte, Drahtschienennägel rc.	do.	59,420
38)	Große und kleine Hakennägel	do.	70,000
39)	Deck- und Unterlagsplättchen, Laschen, Laschenbolzen, Holzschrauben	do.	8,100
40)	Unterlagscheiben aus Blech gepreßt für gewöhnliche Schrauben	do.	300
41)	Eisendraht, gewöhnlicher, geglüht und ungeglüht	do.	200
42)	Desgl. verzinkt	do.	850
43)	Messingdraht, blank und schwarz	do.	100
44)	Kupferdraht	do.	150
45)	Stangenkupfer	do.	600
46)	Raffinade Kupfer	do.	600
47)	Kupferbleche	do.	600
48)	Messingbleche, gebeizt und geschabt	do.	100
49)	Zinkblech	do.	750
50)	Englisch Zinn	do.	520
51)	Weichblei	do.	900
52)	Antimon	do.	50
53)	Große Zinkwetterlutten, 540 Stück gleich	do.	10,800
54)	Kleine desgl. 1200 Stück gleich	do.	3,960
55)	Sprachröhren aus Zinkblech, 250 Stück gleich	do.	1,080
56)	Drahtcylinder für Sicherheitslampen	Stück	6,000
57)	Ambosse mit Stauch und Hörnern	Kilogr.	1,500
58)	Schraubstöcke, gewöhnliche, mit Ambos, mit doppelten Staubdeckeln	Stück	20
59)	Arm- und Handfeilen	Kilogr.	800
60)	Maschinenfeilen	do.	1,700
61)	Feilen unter 262 Millim. Länge	Dutzend	100
62)	Dreikantige Sägefeilen mit halb Schlichthieb	do.	30
63)	Mühlsägefeilen	do.	20
64)	Kurzgliedrige Schiffs-Krahnenketten rc.	Kilogr.	2,100
65)	Geschmiedete Schraubenmuttern	Stück	10,000
66)	Schippen	do.	2,500
67)	Signalglocken von Messing	do.	60
68)	Diverse Droguen und Chemikalien	Kilogr.	1,570
69)	Graphit-Schmelztiegel	Mark.	2,400
70)	Bleiweiß	Kilogr.	200
71)	Mastix	do.	2,500
72)	Mennig	do.	1,200
73)	Katechu	do.	4,800
74)	Quecksilber	do.	500
75)	Holztheer	do.	6,000
76)	Rohes Leinöl	do.	1,400
77)	Putztücher	Stück	600
78)	Putzwolle	Kilogr.	7,200
79)	Maschinen- und grauer Hartfilz	do.	800
80)	Flüssige Wagenschmiere	do.	56,000
81)	Consistente Wagenschmiere	do.	12,000
82)	Maschinenöl	do.	23,000
83)	Sturz- und Kesselbleche	do.	109,100
84)	Schmiedeeisen und Flachschienen	do.	942,800
85)	Gußstahl aller Art	do.	15,600
86)	Holzkohleneisen	do.	10,800

soll durch die königliche Bergfactorei

Donnerstag den 21. December 1871, Morgens 9 Uhr,

in öffentliche Submission vergeben werden.

Die Bedingungen hierzu liegen auf dem Bureau der Unterzeichneten zur Einsicht offen und können gegen frankirte Anfrage bezogen werden.

Angebote sind bis zu dem angegebenen Termine unter der Aufschrift:

„Offerte zur Lieferung von Materialien und Werkzeugen",

nebst näherer Bezeichnung, als: Holzkohleneisen, Gußstahl rc. portofrei einzusenden.

Saarbrücken, den 1. December 1871.

Königliche Bergfactorei.

Bäntsch.

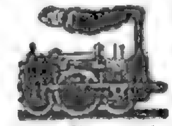
Unentgeltliche Cur der Trunksucht.

[6782] Ausgeführt nach rationeller Methode und eigener Erfindung älterer Aerzte, zum Wohle der Mitmenschen. Die Cur wird ohne Wissen des Kranken vollzogen. Gefällige Anfragen beliebe man vertrauensvoll einzusenden unter der Adresse:

W. Kröning,
Berlin, Körnerstraße Nr. 17.

Hessische

Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.



In Gemäßheit des § 26 des Statuts beehrt sich der unterzeichnete Verwaltungsrath, die Herren Actionäre zu einer

außerordentlichen Generalversammlung

auf Montag den 18. December l. J., Vormittags 10 Uhr,

ergebenst einzuladen.

Gegenstände der Verhandlung:

1. Genehmigung eines mit der Taunus-Eisenbahn-Gesellschaft abgeschlossenen Vertrags über Vereinigung der dieser Gesellschaft gehörigen Bahnlinien mit der Hessischen Ludwigs-Eisenbahn;

2. Im Falle der Genehmigung der Nr. 1: Erhöhung des Actiencapitals um Rthlr. 2,000,000 oder fl. 3,500,000;

3. Abänderung der §§ 12, 14 und 17 des Statuts dahin, daß der Verwaltungsrath künftig aus 9 Mitgliedern bestehen und die Zahl der Ersatzmänner gleichfalls um 2 Mitglieder vermehrt werden soll;

4. Im Falle der Genehmigung der Nr. 3: Wahl zweier neuer Mitglieder des Verwaltungsraths und zweier Ersatzmänner;

5. Ermächtigung des Verwaltungsraths, die Concessionen für den Bau und Betrieb
   a. einer Rheinbrücke zur Verbindung der Bahnlinien links und rechts des Rheins unterhalb Mainz im Rayon der Festung;
   b. einer Bahn von Frankfurt a. M. in der Richtung von Groß-Gerau oder Klein-Gerau und Wolfskehlen zur Einmündung in die Riedbahn,
   c. von Eisenbahnlinien von Frankfurt a. M. oder einem sonst geeigneten Punkte der Taunusbahn und von Wiesbaden nach der Lahn, behufs Anbahnung von weiteren Eisenbahn-Verbindungen mit den westphälischen Kohlen- und Industrie-Bezirken —

zu erwerben und die Ausführung der erwähnten Objecte für Rechnung der Gesellschaft zu übernehmen;

6. Erweiterung des Gesellschafts-Statuts nach Maßgabe vorstehender Anträge sub 5 und Ermächtigung des Verwaltungsraths zur Beschaffung der zur Ausführung der zu übernehmenden Bauten erforderlichen Geldmittel;

7. Bewilligung einer Subvention von 1 Million Franken für die Gotthard-Eisenbahn.

Diejenigen Herren Actionäre, welche an dieser Generalversammlung Theil zu nehmen wünschen, haben nach Maßgabe des § 11 des Statuts ihre Actien zur Constatirung der ihnen zukommenden Stimmenzahl

am 1. und 2. December l. Js.

bei einer der unterzeichneten Anmeldestellen unter Beifügung eines nach Nummern geordneten, in duplo ausgefertigten und unterzeichneten Nummernverzeichnisses, wozu die Formulare bei den Anmeldestellen erhoben werden können, zu präsentiren. Das eine der eingereichten Exemplare wird ihnen mit der Bescheinigung der geschehenen Anmeldung zurückgegeben, gegen welches sie **am 15. und 16. December l. Js.** die ihnen zukommenden Eintrittskarten erheben können.

Die Eintrittskarte wird zugleich das Local der Versammlung bezeichnen und dient als Legitimation zur freien Fahrt auf sämmtlichen Strecken der Ludwigsbahn am 18. December l. J.

Die Anmeldungen finden statt:

in Mainz auf dem **Secretariate des Verwaltungsrathes** und in

Mannheim & Heidelberg bei den Herren

Köster & Comp.

Mainz, den 18. November 1871.

Der Verwaltungsrath.

[6289³/₆]

[6068³/₆] Nachstehende **sehr beliebte**

Kalender für 1872

sind durch alle Buchhändler und Buchbinder zu beziehen:

Herriedener

Laubfroschkalender.

Ein lustiger Volkskalender u. Wetterprophet auf das Jahr 1872. 5. Jahrg. Mit vielen drolligen Bildern. Preis 12 kr., außer Bayern und Hessen 9 kr., im nordd. Bunde 5 Sgr. Dieser Kalender, der im vorigen Jahre wegen seines Witzes und Humors in einer halben Million Exemplaren Verbreitung fand, ist heuer wieder ganz besonders **pikant**, aber auch mit ernsten **Wetterprophezeiungen** versehen.

Stahel's Schreibkalender. Ein Haushaltungsbuch für jeden Bürger und Privatmann, sowie Terminkalender für Behörden, Anwälte, Notäre u. s. w. 70. Jahrg. in 4.-Format. Geb. in Leinwandrücken. Preis 27 kr. (ungebunden 24 kr.), im norddeutschen Bunde 9 Sgr. (ungebunden 8 Sgr.)

Katholischer Bilderkalender für den Bürger und Landmann. Derselbe ist in diesem Jahre mit vielen Erzählungen und besonders schönen Bildern ausgestattet. Preis 12 kr. (außer Bayern und Hessen 9 kr.)

Stahel's Comptoir-Notiz-Kalender für Geschäftshäuser, Behörden, Anwälte, Notäre u. s. w. Quer-Folio. Schwarz und roth gedruckt mit freigelassenem Raum zu kürzeren Tagesnotizen. Preis 7 kr. (3 Sgr.), aufgezogen 12 kr. (4 Sgr.)

Taschen-Notiz-Kalender. Für Jedermann ein bequemes Notizbuch, insbesondere für **Reisende** und **Geschäftsleute** jeder Art, **Advocaten, Beamte, Privat-** und **Gewerbsleute.** 1°. Jahrg. In bequemem Brieftaschenformat, eleg. in Leinw. geb. mit Gummiband. 36 kr. (12 Sgr.), durchschossen 1 fl. (18 Sgr.)

Stahel's Brieftaschen-Einlag-Kalender in 12°, auf Postpapier gedruckt, zum Einlegen in Brieftaschen. Preis außer Bayern und Hessen 4 kr.

Stahel's Wandkalender. Quart-Ausgabe. 6 kr. (aufgezogen 8 kr.); kleinere Ausgabe: auf steifem Papier mit Einfassung 6 kr.

Fertige Schlittschuhe

mit Riemen und Messingkappen à fl. 1. 45 kr., fl. 2, fl. 2. 20 kr., fl. 2. 48 kr., fl. 3 und mehr bei [6776]

Friedr. Kaul in Zweibrücken.

Die Klystierspritzengeschichte vom Lämmle

im 1872er Laubfroschkalender ist rein zum Krantlachen. [6838]

W. Fuhrländer Nachfolger, Fahrgasse 85, Frankfurt a. M.

Fahrgasse 85. Fahrgasse 85.

Großes Lager in Kleiderstoffen.

500 Stück $^{6}/_{4}$ breite echtfarbige **Cattune**, lila, rosa, gelb, braun, für **Kleider** und **Ueberzüge**, die Elle 9 und 10 kr.
200 Stück $^{6}/_{4}$ breite echtfarbige **Glanz-Möbel-Cattune** und **Cattune mit Borden**, für **Vorhänge**, die Elle 9 kr.
300 Stück feinste $^{6}/_{4}$ breite echtfarbige **Pique-Cattune**, in den schönsten Farben, die Elle 12 kr.
300 Stück der feinsten $^{6}/_{4}$ breiten echtfarbigen **Jaconets** und **Organdis**, die Elle 12 kr.
$^{6}/_{4}$ breiten weißen **Satin** und **Pique**, für **Ueberzüge** und **Unterröcke**, die Elle 12 kr.
500 Stück $^{6}/_{4}$ breites echtfarbiges **Bettzeug**, meistens türkisch-roth mit weiß, die Elle 15 kr.
Schweren schwarzen **Moireens**, für **Unterröcke**, die Elle 22 kr.
$^{6}/_{4}$ breiten englischen **Waterproof**, für **Regenmäntel**, in den schönsten Farben, die Elle 45 kr., **Waterproof** mit Fransen, die Elle 54 kr.
$^{10}/_{4}$ breiten schweren **Buckskin**, für **Hosen**, **Westen** und **ganze Anzüge**, die Elle 1 fl. 30 kr.
Große Auswahl **Fußteppichstoffe**, die Elle 15 kr.
$^{6}/_{4}$ breiten weißen **Mull** für **Kleider**, die Elle 12 kr.
Gute wollene **Kleiderstoffe**, **Croisee**, **Popelines**, **Rips**, **Chine**, **Atlas**, **Mohaires**, **Grosgrains**, die Elle von 15 kr. an.
Glatten rothen wollenen **Unterrockstoff**, die Elle 15 kr.

Großes Ausstattungs-Geschäft.

500 Stück $^{6}/_{4}$ breites schweres **Leinen**, für **Hemden** und **Betttücher**, die Elle 12 kr.
$2^{1}/_{2}$ Ellen breite grobe **Leinen**, für **Betttücher**, das Betttuch ohne Naht, 4 Ellen lang, 1 fl. 44 kr.
3 Ellen breite grobe **Leinen**, für **Betttücher**, das Betttuch ohne Naht, 4 Ellen lang, 2 fl. 24 kr.
300 Stück schwere rothe wollene **Colter**, das Stück 5 fl. 30 kr. } für zweischläfr. Betten,
200 Stück schwere weiße wollene **Colter**, das Stück 4 fl. }
500 Stück schwere graue **Colter**, das Stück 2 fl. 30 kr. und 3 fl.
Schwere weiße **Piquedecken**, für zweischläfrige Betten das Stück 2 fl. 30 kr.
2 Ellen breite, $2^{1}/_{2}$ Ellen lange, leinene **Tischtücher**, das Stück 45 kr.
500 Dutzend weiße reinleinene **Damentaschentücher**, das Dutzend 3 fl. 30 kr.
$^{7}/_{4}$ breiten reich ramagirten **Vorhangsmull** mit Bogen, die Elle 15 kr.
Große rothe **Cachemire-Tischdecken**, das Stück 1 fl. 45 kr. und 3 fl.
Große rothe **Cachemire-Commodedecken**, das Stück 1 fl. und 1 fl. 24 kr.
Prima **Shirtings**, weiß, schwarz, grau, die Elle 7 kr.
Schwarzen **Orleans** und **Alpaccas**, die Elle von 16 kr. an.
Schweres **Blau Gedrucktes**, die Elle 12 kr.
Lama, **Flanell**, **Thibet**, **Cachemire**, **Alpacca**, **Unterrockstoffe**, in allen Farben und Qualitäten billigst.
Tischtücher, **Handtücher**, **Servietten**, **Strohsackleinen**, **Zwillich**, **Barchent**, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Muster sämmtlicher Artikel sende auf Verlangen franco. Auch die kleinsten Aufträge werden pünktlichst besorgt.
☞ Durch große Partieeinkäufe bin ich im Stande, meine Waare trotz des enormen Aufschlags, zu den früheren billigen Preisen zu verkaufen. [5674*]

Süddeutsche Boden-Creditbank.

Ausgabe der von der Gesellschaft ausgestellten Interimsscheine zu 40 pCt. Einzahlung.

Gegen Einreichung der von der Unterzeichneten ausgestellten Gutscheine, d. d. 25. Juni 1871 können die von der Süddeutschen Boden-Creditbank nunmehr ausgefertigten auf den Inhaber lautenden Interimsactien der Gesellschaft mit 40 pCt. Einzahlung und Dividendecoupons 1871 seqq.

vom 25. November 1871 ab

bezogen werden. Zu diesem Zwecke sind die genannten Gutscheine bei einer der nachfolgenden Stellen einzureichen:

in **München**	bei der **Süddeutschen Boden-Creditbank**,
	„ den Herren **Merck, Christian & Cie.**,
„ **Frankfurt a. M.**	„ der **Süddeutschen Boden-Creditbank**, Abtheil. **Frankfurt a. M.**,
	„ der **Filiale der Bank für Handel und Industrie**,
„ **Berlin**	„ der **Bank für Handel und Industrie**,
„ **Darmstadt**	„ **unserem Effectenbureau**,
„ **Hamburg**	„ den Herren **Eduard Frege & Co.**,
„ **Hannover**	„ Herrn **M. J. Freudsdorff**,
„ **Stuttgart**	„ den Herren **Pflaum & Co.**,
„ **Mainz**	„ „ „ **Schmitz, Heidelberger & Co.**,
„ **Heilbronn**	„ „ „ **Rümelin & Co.**,
„ **Mannheim** } „ **Heidelberg** }	„ „ „ **Köster & Co.**,
„ **Straßburg**	„ „ „ **Hauser, Grebner & Co.**,
„ **Brüssel**	„ „ „ **Frank, Model & Co.**,
„ **Köln**	„ dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein**,
„ **Wien**	„ der **k. k. priv. österr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe**,
	„ den Herren **Dutschka & Co.**

Die Gutscheine sind mit einem nach der Nummernfolge geordneten **Bordereau** einzureichen; die Formulare hierzu sind bei den vorgenannten Stellen zu erhalten.

Die verschiedenen Stellen sind mit einem angemessenen Vorrath von Stücken versehen, um den Umtausch sofort Zug um Zug bewirken zu können; sollte jeweilig indessen dieser Vorrath erschöpft sein, so empfängt der Präsentant der Gutscheine eine Anmeldungsbescheinigung, auf deren Grund acht Tage nach Ausstellung gegen Einlieferung der Gutscheine die entsprechenden effectiven Stücke bei der betreffenden Stelle erhoben werden können.

Nach dem 31. December 1871 kann der Umtausch nur noch in München, Berlin, Frankfurt a. M. und Darmstadt bewirkt werden.

Darmstadt, den 14. November 1871.

[6216%] **Bank für Handel und Industrie.**

Schaf-Versteigerung.

[6781] **Mittwoch den 20. December 1871**, Morgens 9 Uhr, zu Billigheim bei Michael Hauck, läßt die Firma **Johann Philipp Bark & Comp.** von Annweiler

150 Schafe

versteigern.

Billigheim, den 13. December 1871.
Miltner, kgl. Notar.

Holzversteigerung in Lachen.



[6773] **Freitag den 22. dieses**, Vormittags 9 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Lachen, werden folgende Stamm- und Brennhölzer aus dasigem Gauwalde der Versteigerung ausgesetzt werden, als:

11 eichen Stämme 3., 4. u. 5. Cl.
147 kiefern ditto 3., 4. u. 5. Cl.
10 ditto Stützen.
108 Ster eichen u. kiefern Scheitholz.
86 „ kiefern Prügelholz.
124 „ ditto Stockholz.
2825 kiefern Wellen.

Lachen, den 13. December 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Reichert.

Brennholz-Versteigerung.

[6774%] Nächsten **Mittwoch den 20. dieses**, Morgens 10 Uhr, läßt **Emanuel Dreyfus** dahier auf seinem Holzhof **circa 50 Klafter dürres buchen und kiefern ungestößtes Scheitholz** auf Zahlungsfrist öffentlich versteigern.

Germersheim, 12. December 1871.

Kaufmännischer VEREIN Mannheim.

[6787½] **Montag den 18. December**, Abends 8½ Uhr:

Vereinsversammlung.

Tagesordnung:
Verschiedene Vereinsangelegenheiten, u. A. Besprechung über die Weihnachtsfeier.

Darmstadt. Restauration Weber,

zunächst den Bahnhöfen
empfiehlt sich dem verehrlichen Publicum bestens. [6781½]

Holzversteigerung.



[6788½] **Donnerstag den 21. December 1871**, des Nachmittags 1 Uhr, zu Bergzabern an dem Bahnhofe, läßt Herr **Daniel Thunes**, Holzhändler in Annweiler, auf Credit versteigern:

15000 eichen Wingertsstiefel, 5 und 4½ Fuß lang.

30 Klafter eichen Scheitholz.
20 „ ditto Stiefelholz.
60 „ trocken buchen Scheitholz 1. Cl.
20 „ ditto 2. Cl.

Bergzabern, den 14. December 1871.
Hörner, k. Notär.

[6623%] Tüchtige **Schwarzhanfhechler** finden Arbeit (48 kr. pro Viertel) bei
Louis Wolff in Mannheim.

Gustav Algardi in Mannheim,

Kaufhaus,

empfiehlt zu [6590%]

Weihnachts-Geschenken:

Englische Reisedecken,	Sopha-Vorlagen,	Englische Jagdwesten,
englische Reiseshawls,	Bett-Vorlagen,	wollene Westen,
Regenmäntel,	Angora-Pelzvorlagen,	seidene Westen,
Regenschirme,	farbige Bettdecken,	Plüsch-Westen,
En-tous-cas,	echt ostindische Foulards,	Sammet-Westen,
englische Flanellhemden,	chinesische Ragatalls,	Cravatten in allen Arten,
englische Leinenkragen,	wollene u. seidene Cachenez,	gefütterte Glacehandschuhe.

[6484%] Die Unterzeichneten zeigen hiermit die Eröffnung ihrer

Weihnachts-Ausstellung

an und laden zu deren Besuch ergebenst ein

Gebrüder Engelberger,
P 1, 2 an den Planken in **Mannheim.**

Theodor Franck'sche Magen-Morsellen,

ein ausgezeichnetes Mittel gegen Magenleiden, als: Magensäure, Sodbrennen, Unverdaulichkeit, Appetitlosigkeit, Blähungen ꝛc., empfehlen in Schachteln à 14 und 7 Kr.:

Ph. Florn in Zweibrücken,
J. M. Schulz in Speyer,
G. A. Straßer in Speyer,
M. Beringer in Speyer,
A. Ehlinger in Germersheim,
Hch. Kühlthau in Frankenthal,
Fr. Reichard in Frankenthal,
Franz Schmitt in Kaiserslautern,
C. A. Böckler in Edenkoben,
Chr. Tisch in Grünstadt. [6235%]

[6355%] Eine ganz neu eingerichtete **Bäckerei** steht sofort zu vermiethen.
Näheres bei **Jean Klein** zum Mainzer Hof in Ludwigshafen.

[6654%]. Eine gesunde **Schenkamme** wird zum sofortigen Eintritt gesucht.
Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Weihnachts-Anzeige.

Werthvolle Bücher und Jugendschriften zu ermäßigten Preisen.

☞ Unter Garantie für neu und complet. Bestellungen von 5 fl. an werden frei zugesandt.

Zu haben in der **Goldstein**'schen **Buchhandlung** in **Frankfurt a. M.**, Allerheiligengasse Nr. 61.

Rhein-Album. 30 der schönsten Rhein-Ansichten in feinsten Stahlst. v. Mainz bis Köln. Quart-Format. Prachtbd. m. Goldschn. (fl. 8. 48.) fl. 4. 48. — **Die Schweiz** in ihren classischen Stellen, geschildert von H. Zschokke, m. 38 Stahlst. 3. Aufl. 1871. Eleg. geb. (fl. 5.) fl. 3. 30. — **Paul und Virginie,** deutsch von Schiller, mit 8 feinen Stahlstichen. Prachtbd. fl. 1. 12. Dasselbe cart. 45 kr. **Göthe's** sämmtl. Werke. (Cotta) 6 Bde., gr. Octav., mit 10 Stahlst. v. Kaulbach, in 6 eleg. Halbfrzbdn. geb. fl. 12. Derselbe, sämmtl. Werke (Cotta) 40 Bde. kl. Octav in 10 eleg. Halbfrzbdn. Geb. fl. 9. 30. Dasselbe mit 40 St[...] v. Kaulbach u. A. fl. 10. 48. Derselbe, Reineke Fuchs, m. [...] v. Kaulbach in Prachtbd. m. Goldschn. fl. 4. Derselbe, Faust, m. Illustr. v. Seibertz, in Prachtbd. fl. 4. Derselbe, Götz von Berlichingen, m. Illustr. v. Neureuther. Prachtbd. m. Goldschn. fl. 3. — **Schiller's** sämmtl. Werke. (Cotta). 2 Bde. G. Octav, mit 12 Stahlst. von Kaulbach, in 2 eleg. Halbfrzbdn. geb. fl. 3. 48. Derselbe, sämmtl. Werke. 4 Bde., kl. Octav in 4 eleg. Halbfrzbdn. fl. 3. — **Heine's** sämmtl. Werke, 18 Bde. in 18 eleg. Halbfrzbdn. geb. fl. 19. — Dasselbe, in 9 eleg. Halbfrzbdn. fl. 17. — **Börne's** sämmtl. Werke. 12 Bde. in 12 eleg. Halbfrzbdn. geb. fl. 12. — Dasselbe, 12 Bde., Miniatur-Ausgabe in 4 eleganten Halbfrzbdn. geb. fl. 4. — **Platen's** Werke in 2 Bdn., eleg. Halbfrzbd. fl. 1. 45. — **Hauff's** Werke in 2 eleg. Bdn., geb. fl. 1. 48. — **Shakespeare's** Werke. Uebers. von Schlegel und Tieck. 9 Bde. in 9 eleg. Halbfrzbdn. geb. fl. 7. 48. — **Zschokke's** Novellen. 17 Bde. in 8 eleg. Halbfrzbde. geb. fl. 10. 30. — **Uhland's** Gedichte und Dramen. Eleg. geb. fl. 2. 24. — **Auerbach,** sämmtl. Dorfgesch. 8 Bde., in 4 eleg. Halbfrzbdn. fl. 5. 48. Derselbe, Schatzkästlein. Eleg. geb. fl. 1. 12. — **Lenau's** Gedichte. Eleg. geb. 42 kr. Derselbe, Savonarola. Eleg. geb. 30 kr. — **Weber's** Demokrit. 12 Bde., in 6 eleg. Halbfrzbde. geb. fl. 7. — **Lessing's** Werke. 6 Bde. in 3 eleg. Halbfrzbde. geb. fl. 3. Derselbe, dramat. Meisterwerke, fein geb. 36 kr. — **Immermann,** Münchhausen. 2 Bde. Eleg. geb. fl. 1. 24. — **Kotzebue,** ausgew. Theater. 10 Bde. in 3 eleg. Halbfrzbde. geb. (fl. 10) fl. 3. 48 — **Schulze,** bez. Rose, fein geb., m. Goldschn. 36 kr. — **Homer,** Ilias u. Odyssee, v. Voß. Eleg. geb. fl. 1. — **Nibelungen-Lied** in seiner alten Gestalt. Herausgegeben von F. v. d. Hagen, mit Holzschnitten nach Holbein. fl. 1. 30. — Die **Jobsiade** von Kortüm. 36 kr. — **Parzival und Titurel,** übersetzt von K. Simrock, 2 Bde. Eleg. geb. fl. 2. 48. — **Gudrun,** Uebersetzt v. Simrock. Eleg. geb. fl. 1. 30. — **Schwenk,** Mythologie der Griechen, mit 12 Tafeln Abbildung. Hübsch geb. fl. 1. 12 — Derselbe, Mythologie der Römer. Hübsch geb. fl. 1. — **Boccaccio,** Dekameron u. Fiametta. 4 Theile. fl. 2. — **Horn,** Spinnstube. Jahrgang 1860 bis 70. 11 Bde. fl. 3. 18. Einzelne Bände hieraus 21 kr. — **Episode** a. Goethe's Jugendzeit. 2 Bde. Eleg. geb. (fl. 4) fl. 1. 12. — **Levingstons** Reisen in Afrika, mit 23 Ansichten u. Karten. 2 Bde. Eleg. geb. (fl. 12) fl. 4. 30. — **Körner's** sämmtl. Werke, fein geb. 51 kr. Dasselbe, in Octav, m. Abbild. Prachtbd. fl. 2. 12. — **Thibaut,** franz.-deutsches und deutsch-französ. Wörterbuch. Neueste Aufl. Halbfrzbd. fl. 2. 54 — **Thieme,** engl.-deutsches und deutsch-engl. Wörterbuch. Neueste Aufl. Halbfrzbd. fl. 4. 30. — **Pape,** griech.-deutsches u. deutsch-griech. Wörterbuch. 3 Bde., hübsch geb. fl. 12. 48. — **Vilmar,** Literaturgesch. Neueste Aufl. Eleg. Halbfrzbd. fl. 3. 24. — **Neues Fremdwörterbuch.** 2000 Fremdwörter. Geb. 23 kr. — **Moliere,** oeuvres. 2 vol. Paris 1869, in eleg. Halbfrzbd. geb. fl. 4. — **Corneille,** P. u. Th., théâtres, 2 vol. Paris, 1868, in eleg. Halbfrzbd. geb. 4 fl. — **Racine,** théâtre 1 vol. Paris 1871, in eleg. Halbfrzbd. geb. fl. 2. — **Zimmermann,** W., die deutsche Revolution von 1848, eleg. geb. (fl. 4.) fl. 1. 30. — **Schlosser's** Weltgeschichte. 18 Bde. u. Registerband, in 10 eleg. Halbfrzbdn. geb. fl. 22. — **Becker's** Weltgeschichte. Neueste Aufl. 20 Bde. in 10 eleg. Halbfrzbdn. geb. fl. 22. 30. — **Bechstein,** Sagenbuch von Thüringen. 2 Bde. broch. (fl. 3. 30.) fl. 1. 45. — **Schwab,** die schönsten Sagen des classischen Alterthums, mit Kupfern. 3 Bde. Eleg. geb. fl. 4. 48. — **Rothschild's** Taschenbuch für Kaufleute. 15te Auflage. 1870. Eleg. geb. fl. 2. 24. — **Heymann,** Lehrbuch der doppelten Buchhaltung. 1870. Geb. (fl. 2. 24.) 54 kr. — **Frauen-Brevier** für Haus und Welt. Prachtbd., m. Goldschn. (fl. 4. 30.) fl. 3. — **Polko,** E., Dichter-Grüße, m. Illustr. Prachtbd. m. Goldschn. fl. 2. 24. — **Flora.** Ein Damenkranz, mit 32 Stahlst. weibl. Schönheiten. Eleg. geb. m. Goldschn. (fl. 9. 30.) fl. 1. 12. — **Album,** Natur u. Lebensbilder für Freundinnen der Kunst. 34 Bilder in Farbendruck. Quart-Format in eleg. Mappe (fl. 4. 30.) fl. 1. 12. — **Das berühmte Kochbuch.** Suppe, Fleisch, Gemüse 2c. 17. Aufl. geb. fl. 1. — **Stunden der Andacht.** 8 Bde. Gr. Octav, in acht eleg. Halbfrzbde geb. fl. 9. Dasselbe, 10 Bände. (Classiker-Format), in 5 eleg. Halbfrzbde. geb. fl. 6. — **Deutsches Balladenbuch,** große illustr. Pracht-Ausgabe, roth. Prachtbd. mit Goldschn. (fl. 7.) fl. 4. 48. — **Deutschlands Kampf- und Freiheitslieder,** m. v. Illustr. v. G. Bleibtreu. Quart-Format. Prachtbd. m. Goldschn. (fl. 9.) für fl. 3. 30. — **Die Frithjofs-Sage,** v. Tegner, mit dessen Portrait in Stahlst. und einem Bild in Farbendruck. Uebersetzt v. G. v. Leinburg (Aerdnete Uebersetzung) Prachtbd. mit Goldschn. fl. 1. 30. — **Illustrationen, 24, in Stahlstich,** zur Frithjofs-Sage, entworfen von J. Böhmer. Quart-Format. Prachtband mit Goldschnitt (fl. 7.) fl. 1. 45. — **Beumer,** Populäre Naturgeschichte der drei Reiche, mit 393 col. Abbild. Eleg. geb. (fl. 3. 30.) fl. 2. 30. — **Reichenbach,** Dr., D. Naturfreund m. 300 fein color. Abbild. Carton (fl. 3. 30.) fl. 2. — **Schmetterlingskunde** für Anfänger. Nebst einer Anleitung zu sammeln, von Dr. Speyer, m. 251 fein col. Abbild. El. geb. fl. 3.

Kinder- und Jugendschriften, eleg. geb.

Hoffmann's Jugendfreund. Jahrgang 1869. fl. 1. 24. Jahrg. 66, 67 und 68 fl. 1. 45. — **Jugend-Album.** Neue Folge. 2. Band. fl. 1. 45. — **Münchener Jugendfreund.** m. prachtv. Illustrationen in Quart-Format. fl. 1. — **Cron,** Clara, Mädchenleben in Beispielen. (fl. 1. 45.) 45 kr. — **Cooper,** Lederstrumpfs Erzählungen für die Jugend, bearbeitet von Stein, mit col. Abbild. fl. 1. 36. — **Andersen,** ausgew. Märchen m. Illustr. 54 kr. — **Tausend eine Viertelstunde,** Märchen (ähnlich wie 1001 Nacht). 2 Bde. (fl. 3. 30.) 54 kr. — **Reinecke,** der Fuchs, m. 12 feinen col. Abbild. v. Richter. (fl. 2. 42.) fl. 1. 24. — **Hauff's** Märchen, mit Zeichnungen von Sonderland. fl. 1. 30. — **Die schönsten Märchen,** m. col. Bild. 18 kr. — **Bechstein's** Märchenbuch. m. Illustr. 42 kr. — **Robinson,** v. C. Pube, mit 16 col. Bild. 45 kr. — **Kleine Plaudereien** von Löser für Kinder von 6—9 Jahren. 8 Bde., über 100 Erzählungen. (fl. 1. 45.) 54 kr. — **Schoppe,** circa 100 kl. Erzählungen, m. 50 col. Bildern 15 kr. — **Romen,** H., Lieder und Märchenbuch für Kinder von 6—8 Jahren, m. 12 col. Bild. (fl. 1. 12.) 42 kr. — **Corrodi,** A., Schloß Walsee und seine Bewohner, m. 8 col. Bild. (fl. 1. 30.) 30 kr. — **Tobler,** G., die Hausthiere und ihr Nutzen, m. 8 Tafeln, color. Abbild. v. Th. Roth'art, in Folio. (fl. 1. 45.) fl. 1. — **Neues Struwwelpeterbuch,** m. col. Bild. in 3 Sorten, a 9 kr. — **Der kl. Raupensammler,** m. 12 Tafln. fein col. Abbild. (fl. 1. 30.) 36 kr.

Bilderbücher für Kinder, eleg. gebunden.

1. **Das größte u. schönste Bilderbuch,** m. 80 fein. Bildern in Farbendruck erklärt durch Erzählungen 2c. für das erste Jugendalter, in Folio fl. 1. 24. — 2. **Des Kindes** erste Bilderschau. 12 Blatt Abbildungen in feinem Farbendruck, mit 12 Blatt Text, Folio fl. 1. 12. — 3. **Des Kindes schönstes Buch,** 12 Blatt Abbildungen in feinem Farbendruck mit 12 Blatt Text in Quart. 36 kr. — 4. **Bilderfreuden** für artige Kinder. 12 Blatt Abbild. in feinem Farbendruck, 12 Blatt Text in Quart 36 kr. — **Neue Bilder-Fibel,** mit 80 fein. color. Bildern nebst Text. 30 kr. — **Frühlingsbilder,** 12 Blatt Abbild. in prachtv. Farbendruck von H. Süs, nebst Text Folio (fl. 3. 30.) fl. 1. 30. — **Prinzessin Klatschrose,** mit 20 Blatt Abbild. Quart. (fl. 1. 30.) 36 kr. — **6 Sorten** verschiedene kleine Bilderbücher à 6 kr. — **Malerstudien** für die Jugend in Quart-Format. 8 Blatt col., 8 Blatt schwarz (36 kr.) für 15 kr. — **Malerstudien** für Kinder in Quer-4., 6 Blatt schwarz für 12 kr. — **Lieblingsbuch** in Quarto, ein Bilderbuch ohne Text, mit 16 Blättern col. Abbild. 18 kr. — **Ein ähnliches,** in 8. 9 kr. — **Die Kinderstube,** mit 9 Blatt col. Abbild. u. Text von E. Braun, in Folio (fl. 1. 45.) 54 kr.

☞ Von den ersten 4 Bilderbüchern ist das Papier nicht leicht zerreißbar.

[6646]

Todes-Anzeige.

[6793] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren vielgeliebten Gatten, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn

Dr. C. Th. van den Broeck,

prakt. Arzt in Saargemünd,

versehen mit den hl. Sterbsacramenten, am 13. d. Mts., Abends, im 41. Lebensjahre sanft in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir diesen unermeßlichen Verlust theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten anzeigen, empfehlen wir den Verblichenen ihrem freundlichen Andenken.

Saargemünd, Bliesmengen und Ludwigshafen a. Rh., am 15. Dec. 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Schlitten-Verkauf.

[6827] Einen eleganten **Schlitten** verkauft

Aug. Hammersdorf
in Dürkheim.

Für Müller.

[6780] Zu verkaufen: Zwei Butrohr mit Schrauben bei **Karl Bilabel,** Langenhofmühle in Edenkoben.

[6707] 100 Stück neue **Bierfäßchen** von 15 bis 30 Liter werden zu kaufen gesucht von

Karl Silbernagel, Bierbrauer
[...]

[6251] Wir empfehlen eine **Cigarre** zu

fl. 1. 45
per 100 Stück,

die sich auszeichnet durch guten Brand, milden Geschmack und angenehmes Aroma.

J. Schmidlin & Comp.,
Cigarren-Geschäft,
Stuttgart.

[6634] Eingewanderter **Müller** und **Schäfer** sucht Stelle. Adresse zu erfragen in der Exped. d. Bl.

[6630] Ein **Gemeindeschreiber** sucht eine Stelle. Gefällige Offerten unter Nr. 6630 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Stelle-Gesuch.

[6305] Ein junger Mann (Pensionist) von gebildetem Benehmen, versehen mit den besten Referenzen, wünscht als Portier, Aufseher oder Bureaudiener gegen entsprechendes Salair placirt zu werden. Eintritt kann auf Verlangen sofort erfolgen.

Offerten unter W. H. Nr. 6305 befördert die Exped. d. Bl.

[6735] 2 Zimmer und Küche im 1. Stock nebst Keller sogleich zu vermiethen bei **Georg Eifele,** daher.

Vorläufige Anzeige.

[6781] In Vorbereitung befindet sich und wird mit möglichster Beschleunigung gefördert werden:

Das Strafgesetzbuch für das deutsche Reich

mit seinen

Einführungsgesetzen und Nebengesetzen für das Königreich Bayern.

Mit Erläuterungen

von

Dr. Julius Staudinger, kgl. Appellationsgerichtsrath, z. Z. im Justizministerium.

Diese Ausgabe wird um dem bayerischen Juristenstande sowohl, als den Verwaltungsbeamten der verschiedensten Kategorieen einen klaren Ueberblick über den mit 1. Januar eintretenden Stand der Strafgesetzgebung für Bayern zu verschaffen, eine vollständige Sammlung der künftighin für Bayern geltenden Strafgesetze bringen, in welcher sowohl die verschiedenen Einführungsgesetze zum Strafgesetzbuche für das deutsche Reich als auch dieses Gesetzbuch selbst und die neben demselben in Geltung stehenden Reichs- und Landesspecialgesetze strafrechtlichen Inhalts Aufnahme finden sollen. Diese in dem handlichen Format der Riedel'schen Commentare erscheinende Gesetzesausgabe wird somit alles nöthige Material zum täglichen Gebrauche des Richters und Beamten enthalten.

Das Polizeistrafgesetzbuch für das Königreich Bayern.

Mit systematischer Berücksichtigung des Reichsstrafgesetzbuchs

herausgegeben von

C. Riedel, kgl. Oberregierungsrath.

Diese neue Publication des bewährten Commentators setzt sich die Aufgabe, durch angemessene Vereinigung der fortan in den Reichs- und Landesgesetzen zerstreuten Polizeistrafbestimmungen, sowie durch Anführung der auch nach dem 1. Januar 1872 noch anwendbaren Verordnungen, oberpolizeilichen Vorschriften, oberstrichterlichen Präjudicien und sonstigen Auslegungsbehelfe das Uebergangsstadium und den Vollzug zu erleichtern, und wird daher nicht blos den Richtern, sowie den Verwaltungs- und Gemeindebehörden, sondern auch dem großen Publicum willkommen sein.

Für den Werth und die eminent sachgemäße Ausführung dieser beiden Ausgaben dürften die Namen der Herren Verfasser volle Bürgschaft bieten!

☞ Die Preise werden so billig als möglich festgestellt.

Nördlingen, Mitte December 1871.

C. H. Beck'sche Buchhandlung.

Wohnungsveränderung & Geschäftsempfehlung.

[6565] Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. ds. ab **mein Tapetenlager D 4 Nro. 1,** Leopoldstraße, verlegt habe und empfehle ich mein vollständig neu assortirtes Lager von Tapeten und Fensterrouleaux bestens.

Wm. Glattacker in Mannheim.

Oelgemälde-Versteigerung.

[6779] Samstag den 16. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, sollen im Saale des Deutschen Hauses, Hotel Waibel in Ludwigshafen,

Eine große Sammlung Oelgemälde,

Salon- und Cabinetstücke, alle in eleganten Goldrahmen, öffentlich versteigert werden. Die Gemälde, welche sich besonders zu **Weihnachtsgeschenken** eignen, sind vor der Versteigerung zur Ansicht aufgestellt.



Nähmaschinen

aller bewährten Systeme,

für Familien und Gewerbtreibende empfiehlt unter Garantie und Zahlungserleichterung

Aug. Mappes,
Heidelberg, Untere Straße 29.

Lager in **Dürkheim** bei Herrn **M. M. Frank** und bei Herrn **H. Nelson** in **Frankenthal.**

[6545]

[6767] Im Verlage der Stahel'schen Buch- und Kunsthandlung in Würzburg ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Veterinärärztliches Taschenbuch für 1872.

Herausgegeben von **Theod. Adam,** städt. Polizeithierarzt in Augsburg.

Zwölfter Jahrgang. Elegant in Leinwand gebunden 1 fl. 12 kr., mit Papier durchschossen 1 fl. 42 kr.

Zündholz-Fabrik von Joseph Dreyfus.

[6301] Hiermit erlaube mir insbesondere einem geehrten Kaufmannsstande bekannt zu geben, daß meine neu errichtete Zündholzfabrik seit 8 Tagen in Betrieb gesetzt ist. Dünne egale Hölzer, und dadurch vermehrter Inhalt der Schachteln, sowie gute Phosphorirung sind Vorzüge, die nun meinem neuen Fabrikate empfehlend zur Seite stehen. Insbesondere empfehle ich die sehr vortheilhafte, sogenannte französische Halbpfundschachtel für Wirthschaftsbesitzer.

Unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung, bei Berechnung billigster Preise, sieht daher zahlreichen Aufträgen entgegen.

Germersheim, den 6. November 1871.

Joseph Dreyfuß.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährig fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 296 Ludwigshafen, Samstag 16. December 1871. Erstes Blatt.

*** Ludwigshafen, 16. Dec., Abends.**

Weiter hinten findet der Leser den durch die HH. Schüttinger und Karl Barth vertretenen Antrag der bayerischen Reservatler. Zu dem ähnlichen Antrag der Schwaben bemerkte die „Köln. Ztg.": „Es wird im Reich keinen sehr erbaulichen Eindruck machen, daß im württembergischen Landtage immer wieder Versuche gemacht werden, wieder einzureißen, was im Deutschen Reichstage gebaut worden ist. Denn dies und nichts anderes ist im Grunde das Geschäft, das die Herren Oesterlen, Mohl und ihre Gefolgschaft von Ultramontanen und Radicalen betreiben möchten. Da sie thatsächlich freilich das schon Geschehene nicht rückgängig machen können, so suchen sie wenigstens der künftigen Weiterentwickelung des Einigungswerkes Prügel in den Weg zu werfen. Was sollte daraus werden, wenn alle deutschen Einzel-Landtage dem Beispiele des württembergischen folgen würden und, anstatt auf dem wichtigen, ihnen gebliebenen Gebiete Gutes und Nützliches zu schaffen, die Angelegenheiten des Reiches immer wieder auf Umwegen in ihren Kreis hineinzögen? Man muß sich nur wundern, wo der württembergische Landtag, vor welchem doch die Geschäfte berghoch aufgehäuft liegen, nur die Zeit hernimmt, in die süße Gewohnheit seiner alten Zeiten zurückzufallen, wo am Resenbach große Politik gespielt wurde, oder man sich doch dem Wahne hingab, solche zu spielen."

Was hier von den particularistischen Politikern am Resenbach gesagt ist, gilt auch von deren Gesinnungsgenossen an der Isar. Begierig darf man nun darauf sein, ob Hr. v. Lutz bei der Discussion des Antrages seinerzeit ebenso verclausulirte und werthlose Erklärungen abgeben wird wie Hr. v. Mittnacht in der württembergischen Kammer. Von diesem bemerkt das rheinische Blatt: „Es ist leicht vorauszusehen, daß bei künftigen Competenzerweiterungen „im einzelnen Fall" auch die Mohl'schen Unglücksweissagungen in jedem einzelnen dieser Fälle wieder ertönen werden. Und wenn Herr Mittnacht jedesmal den Ober-Tribunalrath Kohlhaas, einen sehr befähigten und hochangesehenen Beamten, aber eingefleischten Particularisten, zu seinem Stellvertreter im Bundesrathe ernennt, wenn Competenzerweiterungen in Frage stehen, so ist dafür gesorgt, daß, wenn der Minister den Fall der Competenzerweiterung nicht für gegeben erkennt, er den richtigen Mann gewählt hat, diese seine Ansicht mit Energie zu vertreten."

Uebrigens ist nicht die mindeste Aussicht vorhanden, daß die bayerischen Reservatler in der Abgeordnetenkammer mit ihrer Ansicht durchdringen werden.

Was die staatskirchenrechtliche Frage betrifft, so haben wir schon berichtet, daß dieselbe Seitens der Ultramontanen an die vom Bischof Pankraz Dinkel eingereichte Beschwerde wegen Verfassungsverletzung geknüpft werden soll. Für diese Beschwerde ist der Bezirksamtmann Hauck zum Referenten ernannt, und derselbe soll mit seinem Referate schon gestern nahezu fertig gewesen sein. Es wird nämlich versichert, daß Hrn. Hauck, der ja schon vorher als Referent in Aussicht genommen war, Abschrift der Beschwerden schon vor dem Wiederzusammentritt des Landtages zugestellt worden, so daß er an seinem Referate vorarbeiten konnte. So wird die Bemerkung ultramontaner Blätter erklärlich, wonach die Beschwerde schon im Laufe der nächsten Woche durch den Ausschuß ins Plenum gelangen kann.

Im Schooße der Socialdemokratie herrscht die schönste Uneinigkeit unter den einzelnen Fractionen. So bringt der Schweitzer'sche „Neue Socialdemokrat" eine boshafte Kritik über den Generalrath der Internationale in London, in der es u. a. heißt: „Der Generalrath der Internationalen wird von seinem Papste Marx blos zu persönlichen Zwecken benutzt. Gerade so wie Marx Anfangs der fünfziger Jahre den braven Schapper und Oberst Willich, den Führer des Aufstandes in der Pfalz, in dem Londoner Centralverein herunterriß, worauf man ihn selbst hinausspedirte, gerade so treibt er es auch jetzt noch, und persönliche Zänkereien nehmen kein Ende. Die Sectionen der Internationalen in den einzelnen Ländern haben Centralsectionen, der sogenannte Generalrath in London will denselben Gesetze vorschreiben, die Centralsectionen wollen aber sich von dem aus blinden Anhängern von Marx zusammengewürfelten Generalstab ohne Armee nichts gefallen lassen und so folgt Protest auf Protest. Das Widerwärtigste ist, daß die Hauptskandale immer des lieben Geldes wegen ausbrechen. Der Marx'sche Generalstab ist natürlich in größter Klemme; Gelder fließen gar nicht, und, was das schlimmste ist, überall findet die Person von Marx Nebenbuhler."

So der „Neue Socialdemokrat". Diesem Blatte selbst wird aber von den Blättern Bebel'scher Richtung in verständlichster Lapidarschrift der Text gelesen. Der „Volksstaat" schließt einen Artikel gegen dasselbe wie folgt: „Mit Leuten, neben denen Herr Braß ein Ehrenmann ist, mit Subjecten, die wegen unnatürlichen Geschlechtsvergehens verurtheilt (Schweitzer), wegen gemeiner Verbrechen der bürgerlichen Ehrenrechte beraubt (Tölcke) und als preußische Polizeiagenten entlarvt sind (Schweitzer, Tölcke, Hasenclever, Hasselmann), können wir uns in eine Polemik nicht einlassen. Wir können höchstens, da das würdige (vierblätterige) Kleeblatt durch die königliche preußische Staatsanwaltschaft davor bewahrt wird, uns anderweitig Rede zu stehen, die hervorstechenderen Leistungen desselben registriren und erforderlichenfalls mit ein paar kurzen Randglossen illustriren."

Die „Demokr. Ztg.", die — nebenbei gesagt — in den nominellen Besitz des zeitigen Redacteurs Lübeck übergegangen ist — wirft dem „N. S.-D." vor, daß er stets mit den Worten „Mauschel" und „Schacherjude" um sich werfe, während doch sein Messias Lassalle selbst ein Jude gewesen sei, und daß er Jeden, der reine Wäsche trage, als Bourgeois verdächtige. Man sieht, daß es sich bei all' diesen Händeln um die persönliche Eifersucht der Führer handelt, die einander schlecht machen, um sich gegenseitig zu verdrängen; einig sind sie nur im Haß gegen die „Bourgeoisie", d. h. gegen die heutige Organisation der bürgerlichen Gesellschaft, der indessen bei dem Blatte des Hrn. Lübeck mehr im Drang eines dunkelen Gefühles als in einem wirklichen Classenbewußtsein wurzelt. Dieses Blatt nimmt eine Mittelstellung zwischen der spießbürgerlichen Demokratie (d. h. dem Radicalismus) und der Socialdemokratie ein und wird in dieser Zwitterhaftigkeit nicht lange leben können.

Aus Berlin kam schon vor einigen Tagen die überraschende Kunde, daß die Stellung des Hrn. v. Mühler nicht unerheblich erschüttert sei. Bei der Berathung des Cultusetats im Abgeordnetenhause am letzten Montag hat Lasker eine fulminante Rede gegen den Gemahl der Frau Adelheid gehalten; aber auch die Conservativen scheinen diesen im Stich lassen zu wollen, natürlich aus anderen Gründen als die Liberalen. Es sollen namentlich die „Herren" mit der Verwaltung des Hrn. Mühler, insoweit es sich dabei um die äußeren Verhältnisse der Schule handelt, sehr unzufrieden sein. Man wird abwarten müssen, ob alte Liebe nicht doch einmal rosten kann.

In Baden ist der Oberstiftungsrathsconflict, in welchem der Assessor Edelmann die Rolle der lustigen Person spielte, durch Verhandlungen zwischen der Regierung und der Curie zu Freiburg nunmehr ausgetragen. Die leitenden Stellen im Oberstiftungsrath sind neu besetzt und Edelmann kommt als Stiftungsverwalter nach Constanz.

Die Frage der Heeresorganisation scheint in der französischen Nationalversammlung zu neuen heftigen Debatten führen zu wollen. Die Versammlung hat sich mit seltener Einmüthigkeit principiell für die allgemeine Wehrpflicht als Grundlage der neuen Organisation ausgesprochen, und das Kriegsministerium ist darauf eingegangen. Nun kommt aber die Nachricht, daß Hr. Thiers, den man seither dafür gewonnen glaubte, im Wesentlichen zu dem alten System zurückkehren will, während die Kammer ihm dahin schwerlich folgen wird und ein Compromiß zwischen den beiden Systemen nicht abzusehen ist. Unter diesen Umständen kann die Situation nur immer verwickelter werden, und es ist nicht zu verwundern, daß der Versailler Correspondent des „Temps" sagt: „Ich muß gestehen, daß die Nationalversammlung mich besorgt zu machen anfängt; kaum ist sie acht Tage zusammen, und schon scheint die Session auf dem schlimmsten Wege zu sein."

In der rumänischen Deputirtenkammer reist die bekannte Eisenbahnangelegenheit einer leidlichen Lösung entgegen.

Julius Favres neues Buch über die französische Septemberregierung.

Im Eingang dieses Werkes, das bis zum 31. October 1870 geht, giebt sich Favre viele Mühe, die Männer des 4. September von dem Vorwurfe der Usurpation zu reinigen. Interessanter sind die diplomatischen Abschnitte. Wir sehen, wie Favre's erster Gedanke bei der Uebernahme des Portefeuille's des auswärtigen Ministeriums nicht etwa der war, Frieden zu schließen, wie man vom Haupte der republikanischen Partei hätte erwarten können, sondern der, eine Allianz für Frankreich zu Stande zu bringen, Bemühungen, die freilich höchst fruchtlos sich erwiesen.

Was die Hilfe Oesterreichs betrifft, so erklärte Fürst Metternich, daß Gramont einen großen Irrthum beging, wenn er auf dieselbe rechnete. Denn der Kaiser von Rußland hätte sich ganz bestimmt dahin ausgesprochen, daß, wenn Oesterreich sich auf die Seite Frankreichs stelle, er Partei für Preußen nehmen werde. Metternich sah übrigens schon damals den Frieden ohne Abtretung des Elsasses für unmöglich an. Die Anstrengungen Jules Favre's, England und Italien zu gewinnen, waren, wie bekannt, von keinem besseren Erfolge begleitet.

Wir lesen hierauf den interessanten Bericht, den Thiers über seine Mission in London an den Minister des Aeußeren sendet. Thiers erwähnt darin, daß, als seine Unterredung mit Graf Granville zu keinem Resultate führen wollte, er sich endlich zu folgender Bemerkung hinreißen ließ: „Wissen Sie, was man in Frankreich sagt? Man sagt, die Königin ist von ihren Familienverbindungen beherrscht und das Cabinet ist in dieser Hinsicht von ihr beeinflußt." Lord Granville antwortete: „Ich bin der Königin tief ergeben, aber die Wünsche des Landes sind die einzigen, die ich zu Rathe ziehe." Thiers giebt hierauf die Einzelheiten seiner folgenden Unterredungen mit Graf Granville und Gladstone, aus denen man ersieht, wie heftig er in diese Staatsmänner drang, wirksame Schritte zu Gunsten Frankreichs zu thun, und wie wenig es ihm gelang, sie aus ihrer passiven Rolle herauszureißen. Ueberhaupt gehören die Berichte von Thiers über den Erfolg der europäischen Rundreise, die er im September vorigen Jahres um milde Unterstützung flehend von Thür zu Thür antrat, zu den lesenswerthesten Stücken.

Nicht minder, was J. Favre von seiner Unterredung erzählt, die er zu Ferrières mit Bismarck hatte. — Der ersten Ansprache des französischen Staatsmannes entgegnete der deutsche Minister: „Ich wünsche nichts mehr als den Frieden. Deutschland hat denselben nicht gebrochen. Sie haben uns den Krieg erklärt in der einzigen Absicht, uns ein Stück Land zu nehmen. Sie waren darin nur treu Ihrer Vergangenheit; denn seit Ludwig XIV. haben Sie nicht aufgehört, sich auf unsere Kosten zu vergrößern. Wir wissen recht wohl, daß Sie niemals dieser Politik entsagen werden, daß Sie, sobald Sie frische Kräfte gesammelt haben, einen neuen Krieg beginnen werden. Deutschland hat die Gelegenheit nicht gesucht, es ergreift sie aber, um sich sicher zu stellen, seine Sicherheit wird aber nur durch eine Gebietsabtretung garantirt. Straßburg ist eine immerwährende Drohung gegen uns, es ist der Schlüssel unseres Hauses, wir wollen es."

Favre erwiderte darauf: „Sie wollen also Elsaß und Lothringen?" Der Graf: „Von Lothringen habe ich nichts gesagt; was aber das Elsaß betrifft, so bin ich ganz entschieden. Wir betrachten es als unumgänglich nothwendig für unsere Vertheidigung." Auf die Bemerkung Favre's, daß dies

ein Gefühl des Hasses und der Rache in Frankreich zurücklassen würde, das unvermeidlich zu einem neuen Kriege führen werde, entgegnete Graf Bismarck, daß, wenn Frankreich auch großmüthig vom Sieger behandelt würde, es doch auf einen neuen Krieg gegen Deutschland sinnen werde. Es würde die Capitulation von Sedan ebenso wenig verschmerzen können, als Waterloo und Sadowa. „Unsere Familien sind in Trauer, unser Gewerbefleiß erleidet großen Schaden, wir haben ungeheuere Opfer gebracht, und wir wollen nicht morgen wieder anfangen.“

Diese Unterredung fand im Schlosse Haute-Maison statt, und am Abend desselben Tages, sowie am folgenden Morgen sah der französische Minister den Grafen wieder in Ferrières. Das Resultat dieser Zusammenkünfte ist bekannt, doch giebt Favre noch manche ansprechende Einzelheiten. So sagte Bismarck hinsichtlich der in Frankreich aufzurichtenden Regierung: „Wenn es unser Interesse wäre, die Dynastie Napoleons zu erhalten, so würden wir ihn zurückführen, ebenso die Orleans oder den Grafen Chambord, welcher Letztere hauptsächlich nach dem Geschmacke des Königs wäre, der begreiflicher Weise an seinen alten Ueberlieferungen hängt; ich persönlich bin davon gänzlich frei, ich bin selbst Republikaner und glaube, daß keine Regierung gut ist, die nicht vom Volke ausgeht.“

Mit folgenden Worten schildert Jules Favre den deutschen Staatskanzler, und es mag dies Portrait gleichfalls seine Stelle haben in der reichen Portraitgallerie, die wir von unserem deutschen Staatsmann besitzen: „Obwohl seinem 58. Jahre nahe, schien der Graf Bismarck in der Fülle seiner Kraft. Sein hoher Wuchs, sein mächtiger Kopf, sein stark ausgeprägtes Gesicht, gaben ihm ein zugleich imposantes und hartes Aussehen, welches jedoch gemäßigt wurde durch eine natürliche, fast bis zur Gutmüthigkeit gehende Einfachheit. Sein Entgegenkommen war höflich und ernst, durchaus frei von Affectation und Steifheit. Sobald die Unterhaltung begonnen hatte, nahm er eine wohlwollende und mittheilsame Miene an, welche er während ihrer ganzen Dauer nicht aufgab. Er betrachtete mich sicherlich als einen seiner sehr unwürdigen Unterhändler, hatte aber die Höflichkeit, es nicht merken zu lassen, und schien durch meine Aufrichtigkeit in Theilnahme gezogen. Die Abwesenheit alles Anspruchvollen war nicht minder an ihm auffallend. Ich beurtheile ihn als einen Staatsmann, der Allem, was man sich denken kann, überlegen ist, der nur dem, was wirklich ist, Rechnung trägt, beschäftigt nur mit positiven und praktischen Losungen, gleichgiltig gegen Alles, was nicht zu einem nützlichen Ziele führt. Seitdem habe ich ihn oft gesehen, wir haben zahlreiche Einzelfragen mit einander verhandelt: ich fand immer denselben in ihm. Die beträchtliche Gewalt, welche er ausübt, flößt ihm weder Hochmuth, noch Illusion ein; aber er hält an ihr und giebt sich nicht die Mühe, die Opfer zu verheimlichen, welche er ihrer Erhaltung bringt. Fest überzeugt von seinem persönlichen Werth, will er denselben auch ferner dem Werke nutzbar machen, das ihm so wunderbar gelungen ist, und wenn er zu diesem Zwecke weiter gehen muß oder weniger weit, als er gewollt, so fügt er sich darein. Im Uebrigen nervös und leicht für Eindrücke empfänglich, vermag er nicht immer sein Ungestüm zu begeistern. Ich habe Aeußerungen des Widerwillens und der Nachsicht an ihm gesehen, die ich mir nicht zu erklären vermochte. Ich hatte oft von seiner übermäßigen Geschicklichkeit sprechen hören; er hat mich nie getäuscht; er hat mich oft verwundet, sogar empört durch seine Forderungen und Härten; in den großen wie in den kleinen Dingen habe ich ihn immer gerade und pünktlich gefunden.“

Deutsches Reich.

* **München**, 14. Dec. („Allg. Ztg.“) Die Ausführung des Reichsgesetzes vom 22. Juni d. J., die Gewährung von Beihilfen an einberufen gewesene Reservisten und Landwehrmänner zur Wiederaufnahme ihres bürgerlichen Berufs betr., ist in Bayern nunmehr zu Ende gediehen. Von den zu diesem Zwecke ausgeworfenen vier Millionen Thaler wurden nach Maßgabe der Zollvereinsbevölkerungszahl Bayern 500,000 Thlr. überwiesen, mit dem Vorbehalt jedoch, daß eine definitive Abgleichung nach Verhältniß der wirklich gestellten Reservisten und Landwehrmänner später eintreten solle. Dieser Vorbehalt nöthigte zu einer bemessenen Vertheilung, weil Bayern, wo die neue Wehrverfassung erst kürzere Zeit in Geltung ist, natürlich nur eine geringere Zahl der genannten Kategorieen einberufen konnte, und eine Reduction der jetzt gewährten Summe wahrscheinlich ist. Nach Mittheilung des Kriegsministeriums beträgt ihre Zahl circa 75,000, die aber auf die einzelnen Regierungsbezirke durchaus nicht nach deren Bevölkerungszahl sich vertheilen. Von diesen Berechtigten wurden etwa 30,000 Gesuche um Unterstützung eingereicht, nur in einem Kreise weniger als 2000, in zweien aber mehr als 6000. Die Prüfung, Begutachtung und Verbescheidung dieser Tausende von Gesuchen nach ihrer Berechtigung, nach der Würdigkeit und Bedürftigkeit der Petenten war eine Aufgabe, welche in Zeit von wenig mehr als drei Monaten zu lösen nur ein eminenter Fleiß, und der gute Wille, den Betheiligten möglichst rasch beizustehen, befähigt war. Die Regierung hat innerhalb dieser Frist sogar noch die Begutachtung der Kreisvertretungen, der Landrathsausschüsse, welche dieser Arbeit mit einer einzigen Ausnahme bereitwillig sich unterzogen, eingeholt, und an dieser Seite manche dankenswerthe nützliche Aufschlüsse und Fingerzeige erhalten. Von der zur Vertheilung gebrachten Summe von 700,000 fl. ist noch ein Rest mit etwa 30,000 fl. verfügbar geblieben, aus welchem die bereits in Aussicht gestellten außerordentlichen Nachforderungen thunlichst befriedigt werden können.

Frankreich.

** **Paris**, 11. Dec. Der Bruch zwischen den Prinzen von Orleans und dem Präsidenten der Republik ist vollständig, wenn man dem „Journal de Paris“ glauben will. Dieses Blatt kann Bescheid wissen, denn es erhält seine Nachrichten von den Prinzen selber. Ob der Herzog v. Aumale und der Prinz v. Joinville es wagen werden, ohne Genehmigung Thiers ihre Sitze einzunehmen, steht dahin; unter ihren Freunden hieß es gestern, sie würden sich aufs Neue vor ihren Wählern stellen und nach ihrer Wiederwahl sofort von ihrem Recht, in der Kammer zu erscheinen, Gebrauch machen. Vielleicht besinnen sie sich noch, das Experiment könnte möglicherweise übel ablaufen. Im Publicum hat es den Prinzen geschadet, daß sie durch ihre Freunde auf die Rückerstattung der Orleans'schen Besitzungen, deren Werth man gegenwärtig noch auf 100 Millionen schätzt, haben antragen lassen. Man glaubt nicht recht an das Gerücht, wonach die Prinzen, sofort nach geschehener Rückerstattung, der Nation diese Besitzungen zum Geschenk machen wollen. Ihre Forderung findet übrigens Nachahmung. Wir hören, daß sich in Paris ein „Syndikat der Verbannten vom 2. Dec.“ bildet, in der Absicht, die Besitzungen der durch den Staatsstreich verbannten und getödteten Volksvertreter und Bürger, etwa 8000 an der Zahl, zurückzufordern, da das Recht dieser Bürger ebenso unbestreitbar, als das der Prinzen von Orleans.

Bayerischer Landtag.

* Der Initiativantrag, den die HH. Abgeordneten Dr. Schüttinger und Dr. Karl Barth in den Einlauf der Abgeordnetenkammer gebracht haben, lautet folgendermaßen:

Ludwig II. ꝛc. Wir haben nach Vernehmung Unseres Staatsrathes mit Beirath und Zustimmung der Kammer der Reichsräthe und der Kammer der Abgeordneten und unter Beobachtung der im Tit. X. § 7 der Verfassungsurkunde vorgeschriebenen Formen beschlossen und verordnen, was folgt:

§ 1. In allen Fällen, in welchen der Bundesrath über Abänderungen der Competenz der Verfassung des Deutschen Reiches oder über Zusätze zu derselben, oder über diejenigen Vorschriften dieser Verfassung beschließt, durch welche bestimmte Rechte Bayerns in dessen Verhältniß zur Gesammtheit festgestellt wurden, sind die bayerischen Vertreter im Bundesrathe bezüglich ihrer dort abzugebenden Erklärungen an die Zustimmung der Kammer der Reichsräthe und der Kammer der Abgeordneten gebunden.

§ 2. Bevor diese Zustimmung der beiden Kammern des Landtags erfolgt ist, haben die bayerischen Vertreter im Bundesrathe alle Anträge, welche sich auf die in Ziff. 1 bezeichneten Abänderungen beziehen, abzulehnen.

§ 3. Die bayerischen Staatsminister sind für die Beobachtung dieses Gesetzes nach Tit. X. §§ 4—6 der Verfassungsurkunde und nach dem Gesetze vom 4. Juni 1848 „die Verantwortlichkeit der Minister betr.“ haftbar.

§ 4. Das gegenwärtige Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung durch das Gesetzblatt und mit dem Tage der Verkündung durch das Amtsblatt der Pfalz in Wirksamkeit ꝛc.

Die Motive besagen: Se. Exc. der damalige Staatsminister Graf Bray hat in der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 13. Jan. 1871 die Annahme der Versailler Verträge vom 23. Nov. 1870 der Landesvertretung mit den Worten empfohlen: „Was wir wollten, war die Einigung Deutschlands auf föderativer Grundlage, was wir zu vermeiden wünschten, war der deutsche Einheitsstaat. Zwischen einer Föderation und dem Einheitsstaate in seiner Anwendung auf Deutschland besteht nach meiner Ueberzeugung der nämliche Unterschied, wie zwischen Reform und Revolution.“ — In Bezug auf diese Worte bedarf es keiner besonderen Ausführung, daß sich Deutschland in demselben Maße dem Einheitsstaate nähern muß, in welchem die einzelnen Bundesstaaten Theile ihrer Souveränitätsrechte an das Reich abtreten.

Der Versailler Vertrag hat, während er die wichtigsten Regierungsrechte der Bundesstaaten bereits der Reichsgewalt überwiesen hat, doch noch in zwei Richtungen Theile der Souveränität Bayerns bestehen lassen, indem er 1) in Art. 4 die Bundescompetenz nur auf die Beaufsichtigung und Gesetzgebung in bestimmten Angelegenheiten erstreckte, wobei Veränderungen der Reichsverfassung zwar nach Art. 78 im Wege der Reichsgesetzgebung erfolgen, aber als abgelehnt gelten, wenn sie im Bundesrathe 14 Stimmen gegen sich haben; 2) in den Zusätzen zu den Artikeln 4, 11, 15, 35, 42, 48 bis 52, 56, 58, 61 bis 68 und 71 Bayern gewisse Rechte wahrt, welche nach Art. 78 nur mit Zustimmung des berechtigten Bundesstaates, also des Staates Bayern, abgeändert werden können.

Unter diesen Voraussetzungen ist der genannte Vertrag von der Landesvertretung angenommen, und auch unterm 30. Jan. 1871, insoweit durch seinen Inhalt der verfassungsmäßige Wirkungskreis des Landtages berührt wird, als Verfassungsgesetz unter dem 30. Jan. 1871 publicirt worden. Bei Aenderungen der auf diese Weise zu Stande gekommenen Reichsverfassung in den beiden eben angegebenen Richtungen, nämlich in Beziehung auf Competenzerweiterungen der Reichsgewalt und Schmälerung der bayerischen Reserverechte, steht also das Aufgeben von verfassungsmäßigen bayerischen Landesrechten in Frage, welche nach Tit. X. § 7 der bayerischen Verfassungsurkunde ohne Zustimmung der Landesvertretung nicht abgetreten werden können.

Die k. Staatsminister hatten nun allerdings in den Ausschußberathungen anerkannt, daß die k. Staatsregierung Aenderungen in der Verfassung des Norddeutschen Bundes, jetzt des Deutschen Reiches, oder Modificationen der Bayern bewilligten Sonderrechte, wodurch die Competenz des Bundes erweitert würde, ohne Verletzung ihrer Verpflichtungen gegen das Land ihre Zustimmung nicht geben können, wenn nicht zuvor der bayerische Landtag sein Einverständniß erklärt habe; allein weit hiervon weichen jene Erklärungen ab, welche der k. Staatsminister v. Lutz als bayerischer Vertreter im Bundesrathe bei Gelegenheit der Einführung des Bundesgesetzes über die Verpflichtung zum Kriegsdienste in Bayern in der 25. Reichstagssitzung vom 20. November 1871 abgegeben hat.

Diese Erklärungen lauten nach den stenographischen Berichten in folgender Weise: „Was im Uebrigen die Sache selbst betrifft, so legt Herr Abgeordneter Greil die Bestimmung in Ziff. V des Schlußprotokolles (soll heißen des Vertrages vom 23. November 1870), woselbst bestimmt ist, daß diejenigen Vorschriften der Verfassung, durch welche bestimmte Rechte der einzelnen Bundesstaaten im Verhältniß zur Gesammtheit festgestellt sind, insbesondere was Bayern angeht, die unter Ziff. III dieses Vertrags aufgeführten Bestimmungen, nur mit Zustimmung des berechtigten Bundes-Staates abgeändert werden können — der Herr Abgeordnete Greil legt diese Bestimmungen dahin aus, daß unter der Zustimmung des betreffenden Staates die Zustimmung der sämmtlichen gesetzgebenden Factoren desselben gemeint sei, daß also zum Verzicht auf eine Besonderheit die Zustimmung Seiner Majestät des Königs nicht allein, nicht allein die Zustimmung der betreffenden Regierung, sondern auch die Zustimmung der Volksvertretung erforderlich sei. Dem gegenüber habe ich zu erklären, daß die bayerische Regierung diese Auffassung nicht hat.“

Diese Erklärung, welche der kgl. Staatsminister v. Lutz ausdrücklich als Organ des Staatsministeriums abgegeben hat, läßt an Präcision nichts zu wünschen übrig, widerspricht aber, indem sie ein Princip aufstellt, direct den oben kurz erwähnten Bestimmungen unserer Verfassungsurkunde bezüglich der Zuständigkeit der Landesvertretung in Fragen über Abänderung verfassungsmäßiger Rechte. Hierdurch hat das Staatsministerium offen und bündig erklärt, daß es sich durch jene verfassungsmäßigen Bestimmungen, insbesondere durch Tit. X § 4 der Verfassungsurkunde nicht gebunden erachte. Es besteht die gegründete Besorgniß, daß dieses Staatsministerium seinen Worten bei sich ergebender Gelegenheit die That werde folgen lassen, in welchem Falle die Rechte der Krone und des bayerischen Volkes gemäß Art. 5 Abs. 1, Art. 7 Abs. 3, Art. 78 der Reichsverfassung nur noch vollendeten Thatsachen gegenüber stehen würden.

Es erscheint daher dringend geboten, dieser von Seite des treffenden kgl. Staatsministers aufgestellten Theorie rechtzeitig ein kräftiges Schutzmittel entgegenzustellen und zur Ergreifung der Initiative nach dem Gesetze vom 4. Juni 1848 zu schreiten. Die Unterzeichneten folgen hierbei der Ueberzeugung, daß sie mit ihrem Antrage auf dem Boden der Reichsverfassung stehen, aber eben so sicher auf dem Boden der bayerischen Verfassungsurkunde. Es wird dieser Anschauung der Art. 78 der Reichsverfassung nicht entgegengehalten werden können, da die Bundesgewalt die ihr vertragsmäßig übertragene Competenz nicht durch einfache Beschlußfassung, sondern ebenfalls nur im Wege des Vertrages mit den ursprünglichen Contrahenten erweitern kann, die in Art. 78 erwähnten Verfassungsveränderungen daher nur Beschlüsse bedeuten können, welche innerhalb der vertragsmäßigen Competenz erlassen werden. Unmittelbare Folge dieses Grundsatzes müßte die sein, daß jede ohne Einwilligung der Landesvertretung abgegebene Zustimmung der bayerischen Vertreter im Bundesrathe zu Beschlüssen, welche eine Erweiterung der Bundescompetenz oder eine Beschränkung der Sonderrechte Bayerns betreffen, für den bayerischen Staat als unverbindlich zu erachten wären.

Telegramme.

.·. **Karlsruhe**, 15. Dec. Der „Karlsr. Ztg.“ zufolge ist Staatsrath Nüßlin, Präsident des evangelischen Oberkirchenraths, zu den commissarischen Verhandlungen wegen der Militär-Kirchenordnung nach Berlin abgereist. Man darf einen alle Theile befriedigenden Abschluß auf der vom Oberkirchenrath vorgeschlagenen und vom preußischen Kriegsministerium angenommenen Grundlage um so mehr erwarten, als der Kaiser selbst auf eine Darlegung des Großherzogs hin mit persönlicher Theilnahme die Ordnung der Angelegenheit verfolgt.

.·. **London**, 15. Dec. Die Journale constatiren, daß eine günstige Wendung in der Krankheit des Prinzen von Wales eingetreten sei und eine Besserung aller Symptome stattgefunden habe. — Die Journale veröffentlichen die Correspondenz Lord Granville's mit Wade, dem englischen Gesandten in China. Letzterer theilt mit, die chinesische Regierung verlange die Unterwerfung der Missionäre unter die chinesischen Gesetze. Dieselben sollen verhindert werden, gesetzwidrige Handlungen durch eine ungesetzliche Autorität zu decken. Lord Granville erklärt, die Missionäre seien, wie andere englische Unter-

thanen, der Gerichtsbarkeit des englischen Consuls unterstellt.

∴ **London,** 15. Dec., 7 Uhr Morgens. Soeben wird folgendes Bulletin bekannt gemacht: Die Kraftlosigkeit des Prinzen ist groß, der allgemeine Zustand desselben aber viel günstiger.

∴ **Washington,** 15. Dec. (Kabeltelegramm.) Die anglo-amerikanische Commission entschied, die Vereinigten Staaten seien nicht zur Zahlung der Schulden der ehemaligen Rebellenstaaten verpflichtet. — Der Senat verwarf den Vorschlag Trumbull's, ein Comité zur sorgfältigsten Untersuchung aller Verwaltungszweige niederzusetzen, mit 35 gegen 24 Stimmen.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 16. Dec. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100 1/8	Papierrente	49 5/8
Bexbacher	—	Silberrente	58
Mainz-Ludwigshafen	182 1/4	1882er Amerikaner	97 5/8
Oesterr.-franz. St.-Act.	224 1/8	Badische Bank-Actien	130
3 1/2 % Prämien-Anl.	118 3/4	Darmst. Bank-Actien	181
4 % fl. 250 Loose v. 1854	79 1/4	Oesterr. Credit-Actien	188
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	108 1/8	5 % bayer. Anlehen	101 1/4
Loose von 1860	86 1/8	4 % bayer. Präm.-Anl.	112
Neueste Loose v. 1864	79 1/8	4 % bad. Anlehen	109 1/8

Wien, 15. Dec. (Schlußcourse.)

Papierrente, Fbr.-Aug.	58 80	1860er Loose	101 30
Silberrente, Jan.-Juli	68 60	1864er Loose	139 60
Bank-Actien	808 —	fl. 100 Eis.-Part.-Loose	191 25
Credit-Actien	323 80	Oesterr.-franz. Staatsb.	336 —
fl. 250 Loose v. 1839	286 50	Elisabethb (westlich)	243 75
4 % fl. 250 Loose v. 1854	94 50	Böhm. Westb.-Actien	259 —

Amsterdam, 15. Dec. (Schlußcourse.)

6 % Amerik. v. 1882	96 1/8	Silberrente, Jan.-Juli	57
Papierrente, Mai-Nov.	49 1/8	April-Oct.	57 1/8
„ Febr.-Aug.	48 3/8	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	139 1/8

Paris, 15 Dec. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	91 30	1882er Amerikaner	107 61
4 1/2 % Rente	81 —	Credit-mobilier	216 50
3 % „	57 02	Oestr.-franz. Stb.-Act	870 —

New-York, 14. Dec. (Schlußcourse.)

Gold	109 1/4	Baumwolle	20 1/8
Wechsel v. Lond. (i. G.)	109 1/4	Mehl	6 85
6 % 1882er U. St. Bonds	110 1/8	Petroleum (Philadel.)	22

Frankfurt a. M., 15. December. (Effectensocietät.) Creditactien 319 7/8, 320 1/8, 19 1/2, 1/4 b u. G. Staatsbahn 392 3/4, 91 3/4, 1/4 b., do. junge 189 1/8 b. Lombarden 200 1/4, 1/4, 201 b. Frankfurter Wechslerbank 104 1/4, 105 1/4 b. u. G. Brüsseler Bank 107 1/4 G. Italienisch-Deutsche Bank 85 3/4 G. Ungar. Loose 101 b. Fest

Berlin, 15. Decbr. (Schlußbericht.) Roggen per December 55 3/4, per April-Mai 57 1/8. Oel per Decbr. 27 7/8, per April-Mai 28. Spiritus per Decbr. 23 Thlr. 9 Sgr per April-Mai 23 Thlr. 12 Sgr.

Köln, 15. Dec. (Schlußbericht). Weizen geschäftslos, effect. hiesiger 9 1/2 Thlr., per Dec. — Thlr. — Sgr., per März 8 Thlr. 10 1/2 Sgr., per Mai 8 Thlr. 12 1/2 Sgr. Roggen matter, effectiv hiesiger 6 Thlr. 12 1/2 Sgr., per December — Thlr. — Sgr., per März 6 Thlr. 1/2 Sgr., per Mai 6 Thlr. 3 1/2 Sgr. Rüböl geschäftsl., effect. hiesiges 15 1/10 Thlr., per Mai 14 11/20, per Octbr. n. J. 14 Thlr. Leinöl 13 3/4

Paris, 15. Decbr. Rüböl matt, per December 112. —, per Jan.-April 112. —, per Mai-Aug. 110. —, Mehl 8 Marken matt, per December 87. —, per Jan.-April 87. —, per März-April 87. 25. Zucker, disponibel, 67. 75.

Amsterdam, 15. Decbr. Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, per März 207. —, per Mai 212. —. Rüböl loco 50, per Herbst 45 1/4.

---

* **Neustadt,** 12. Decbr. Die Zufuhr zu dem heutigen Viehmarkt war, wie bei der jetzigen Witterung nicht anders zu erwarten, sehr unbedeutend und kaum 100 Stück Rindvieh vorhanden. Doch wurde sehr lebhaft gehandelt und sämmtliches Vieh aufgekauft. Nach dem Marktprotokolle wurden 74 Kühe — 7 mit den Kälbern — und 10 Rinder um die Gesammtsumme von 7697 fl. 56 kr. verkauft. Des Weihnachtsfestes wegen ist der nächste Viehmarkt auf Donnerstag den 23. December verlegt.

— **Zweibrücken,** 14. Dec. (Fruchtmarkt-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 35 kr., Korn 5 fl. 23 kr., Gerste, vierreihige, 4 fl. 4 kr., Spelz 5 fl. 8 kr., Hafer 3 fl. 48 kr., Erbsen — fl. — kr., Wicken 3 fl. 35 kr., Kartoffeln 1 fl. 40 kr., Heu 2 fl. — kr., Stroh 1 fl. 25 kr. Ein Gemischtbrod von 6 Pfd. 34 kr. Ein Weißbrod von 3 Pfd. 20 kr.

* **Worms,** 15. Decbr. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 15 30 kr. bis fl. 15 45 kr., Korn fl. 11 30 kr., Gerste fl. 9 30 kr. per 200 Pfd.; Mehl durch Störung der Wassermühlen etwas begehrter. Die laufende Partie fl. 18 15 kr. bis fl. 18 30 kr., Weizenvorschuß No. 0 fl. 17 30 kr. bis fl. 18, Roggenvorschuß fl. 12 40 kr. bis 13 fl. per 140 Pfd. Rüböl rohes, fl. 26 30 kr. bis fl. 26 45 kr., raffinirtes fl. 27 45 kr. bis fl. 28 per Centner ohne Faß; Luzerne, Kleesamen fl. 34—36, Deutscher fl. 31 bis fl. 32 per Centner.

* **Rotterdam,** 12. Dec. Kaffee fortwährend in fester Stimmung. Die Inhaber zeigen eine große Zurückhaltung und sind Käufer genöthigt, den vollen Marktwerth zu bewilligen; so sind hier und da einzelne Zettel gut ordinär Maatschappy Java mit 42 cts. bezahlt worden, was 1/2 ct. über letztem Auctionsablauf ist. Raffinirter Zucker in allen Lieferungen mehr angeboten, doch wegen des beschwerlichen Versandts ohne Käufer. Ungeschälter Java-Reis ist in Amsterdam zu fl. 10 3/4 verschlossen worden. Im Uebrigen ist es still mit diesem Artikel. Feine Gewürze etwas mehr beachtet. Muscatnüsse No. 1 wurden hier und da mit 195 cts. bezahlt. Man erwartet demnächst wieder einige Partieen Nüsse und Macis am Markt. Harz. Von loco amerikanischem wird zu couranten Preisen nichts mehr angeboten. Auf Lieferung würde zu fl. 7 1/4 anzukommen sein. Chili-Salpeter in loco hält man auf fl. 10. Terpentinöl, loco amerikanisches wurde in Amsterdam zu fl. 29 verhandelt. Per Januar-Abladung nach hier würde bei großen Posten zu fl. 28—28 1/4 zu besorgen sein. Zu Abschlüssen in Palmöl ist es auch in den letzten acht Tagen nicht gekommen. Prima Loando bleibt zu fl. 21 1/4 angeboten. Palmkernöl dürfte etwas billiger zu haben sein, blanke Qualität bei Partie vielleicht zu fl. 20 3/4. Prima Cochin Cocosnußöl bedang bei Kleinigkeiten wiederum fl. 31, prima Ceylon fl 25. Talg verkehrt in sehr fester Stimmung und wird Buenos-Ayres Schaf- fest auf fl. 27 gehalten, sehr annähernde Gebote wurden geweigert. Schweineschmalz verharrte ebenfalls in fester Position und wäre Wilcox loco billigst zu fl. 29 und von Bord zu fl. 28 1/4 käuflich. Von Olivenöl kamen 40 Tons Gioja zu sehr festen, aber nicht veröffentlichten Preisen zum Abschluß. Ein Partiechen Erdnußöl von abweichender Qualität machte sich mit fl. 47 1/2 bezahlt, während prima Waare zu fl. 54 zu haben sein würde. Sarbellen etwas niedriger und würden Gebote von fl. 20 3/4 bei Partie für 1849r Eingang finden. Metalle. Zinn. Der Markt war seit unserem Vorigen still, aber fest. Banca wurde zu fl. 88 1/4 verhandelt, während per Lieferung aus nächster Frühjahrsauction ebenfalls fl. 88 1/2 bewilligt wurde. Man notirt ferner: Stolberger und Eschweiler Blei fl. 11. do. deutsches in div. Marken fl. 10 3/4, Drontheimer Kupfer fl. 42. do. Tough Cake fl 40. Alles per 50 Ko. Englisches Eisen fl. 10 1/2 bis 13, do. schwedisches fl 14 1/2 bis 15 1/4, do. sibirisches fl. 16, schottisches Gußeisen fl. 4 bis 4 1/4, Alles per 100 Ko.

Nachtrag zum Tagesbericht.

16. December, Morgens.

Bei der Wahl in Landstuhl, aus welcher Herr Landrichter Kuby mit 77 von 135 Stimmen als Abgeordneter für Homburg-Kusel hervorgegangen ist, scheint es heiß gewesen zu sein, denn es waren zwei Wahlgänge erforderlich. Auf Herrn Buhl sind schließlich nur 43 Stimmen gefallen, so daß derselbe sich wohl sagen darf, daß die große Mehrzahl der politischen Vertrauensmänner seines Wahlkreises die Stellung, die er im Reichstag zu der Militär-, beziehungsweise Budgetfrage eingenommen hat, mißbilligt, und daß er, wenn diese Haltung bestimmt vorauszusehen gewesen wäre, höchst wahrscheinlich nicht gewählt worden sein würde.

Der Antrag unserer Reservatler wird nach dem Initiativgesetz vom 4. Juni 1848 behandelt und kann demnach zur sachlichen Berathung erst gelangen, wenn er in einer Vorberathung die Unterstützung der Hälfte der Abgeordneten gefunden hat; hat er darauf den Ausschuß passirt, so unterliegt er als sogenanntes Verfassungsgesetz in jeder Kammer in Zwischenräumen von wenigstens acht Tagen einer dreimaligen Lesung und muß schließlich die Zweidrittelsmehrheit auf sich vereinigen. Daraus allein schon geht hervor, daß an die Annahme des Antrages in der Abgeordnetenkammer nicht im entferntesten zu denken ist, und daß das Ergebniß der Einbringung desselben in unnützen Reden und in jener Behinderung wichtigerer Arbeiten bestehen wird, an welche die Patrioten seit Erlangung der Majorität uns gewöhnt haben. Müssen sie es doch sich selbst vorwerfen, daß sie nicht einmal ein Wahlgesetz durchzubringen suchten, an dessen Hand sie Neuwahlen mit etwas mehr Hoffnung als jetzt hätten entgegensehen können!

All der Hocuspocus, der mit der Einigung der beiden schwarzen Fractionen vor der Landtagsvertagung in so ergötzlicher Weise getrieben wurde, scheint auch jetzt wieder auf die Tagesordnung kommen zu sollen. So berichtet die „Donauztg.", das Centrum habe sich zwar aufgelöst, eine vollständige Vereinigung mit der Rechten aber werde nicht stattfinden, indem „einige" Mitglieder des Centrums wild bleiben, indessen mit dem „Bamberger Hof" stimmen und den Clubbeschlüssen sich unterwerfen wollten. „Zahme Wilde das" — bemerkt spöttisch selbst der Nürnberger „Corresp.". Uebrigens hat an dem Zwiespalt wie bei der rothen Internationale die persönliche Eifersucht der Führer großen Antheil: Jörg und der verstorbene Greil, beide gleich herrschsüchtig, konnten einander nicht ausstehen, und der erstere hatte selbst die Hafenbrädl, Pfahler, Mahr ꝛc. abgestoßen; kein Wunder also, daß die Deutschhäusler vor dem Bamberger Hof einen Horror haben, wo jetzt Jörg unumschränkt zu dominiren hoffen darf . . . . .

Das Münchener Schulstatut soll nun endlich — mit angeblich unwesentlichen Modificationen — die Genehmigung des Cultusministeriums erhalten haben, was die Laune der Ultramontanen nicht eben rosenfarbener machen wird. Eine erheiternde Notiz aus München ist die, daß der dortige katholische Studentenverein zehn seiner Mitglieder wegen fortgesetzter Opposition gegen den Unfehlbarkeitswahn ausgeschlossen habe; „das Motiv zu einer solchen Maßregel ist im akademischen Leben jedenfalls neu" — bemerkt ein Correspondent des „Schwäb. Merkur."

Bei den Wahlen in Oesterreich haben die Ultramontanen sich derart, wie man zu sagen pflegt, an den Laden gelegt, daß das Ministerium Auersperg ein ähnliches Gesetz wie das Deutsche Reichsgesetz gegen den Kanzelmißbrauch zu erlassen beabsichtigt. Genaue Angaben über das Resultat der Wahlen liegen noch nicht vor.

Im Befinden des Prinzen von Wales scheint eine Wendung zum Besseren eingetreten zu sein; ob eine dauernde, das muß abgewartet werden.

Eine Elsäßer Correspondenz der „Köln. Ztg." erzählt, ein aus Paris zurückgekehrter Deutscher habe dort die Idee aussprechen hören, Deutschland werde, weil die Elsäßer und Lothringer durch und durch Franzosen seien, die Frankreich entrissenen Provinzen gutwillig zurückgeben. Sie sind doch immer die alten Kindsköpfe, diese Franzosen!

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

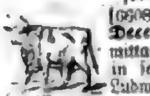
∴ **Versailles,** 15. Dec. Nationalversammlung. Julius Simon legt ein Gesetz über den Unterricht in der Volksschule vor. Die Kammer geht zur Tagesordnung über, unter Verweisung desselben an eine Specialcommission zur Prüfung der einschlägigen Fragen.

Theater in Mannheim.

Sonntag, den 17. Dec.: „Die Jüdin". Oper in fünf Aufzügen, nach dem Französischen des Scribe, von Fr. Ellmenreich. Musik von Halevy. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gerhard Stay.

Vieh- und Ackergeräthe-Versteigerung.



[6908³/₅] **Montag den 18. December 1871,** des Vormittags 9 Uhr, zu **Dirmstein** in seiner Wohnung läßt Herr Ludwig Löb, Oekonom daselbst, wegen Aufgabe seiner Oekonomie öffentlich versteigern:

10 Stück Rindvieh, darunter 1 Schweizerfassel zum Zug, mehrere tragfähige Kühe und einige Rinder, 2 Pferde, 1 Zweispänner- und 1 Einspänner-Wagen, Karren, Pflüge, Eggen, Walzen, 1 Häckselmaschine, 1 Rübenschneidmaschine, Pferdegeschirre und sonstige Ackergeräthe aller Art, sowie 800 Ctr. Dickrüben und 50 Ctr. Gelbrüben.

Dirmstein, den 8. December 1871.

Dimroth, kgl. Notär

Schuldienst-Erledigung.

Stadtgemeinde Homburg.

[6772] Nachdem der seitherige Lehrer an der oberen katholischen Schule zu Homburg pensionirt worden ist, wird diese hierdurch erledigte Stelle, und für den Fall, als der Verweser der unteren kathol. Schule auf jene vorrücken sollte, auch letzterer Dienst behufs Wiederbesetzung zur Bewerbung hiermit ausgeschrieben.

Die fassionsmäßigen Bezüge sind folgende:

a. Bei der oberen kathol. Schulstelle:

1) Aus der Gemeindekasse und aus Kreisfonds	385 fl.	48 kr.
2) Anschlag der Wohnung	25 fl.	— kr.
3) Anschlag eines Gartens	1 fl.	42 kr.
4) Anschlag der Calualien	5 fl.	30 kr.
5) Aus der Kirchenkasse als Cantor, welcher Dienst gemeinschaftlich mit dem 2. Lehrer zu versehen ist	32 fl.	— kr.
Summa	450 fl.	— kr.

b. Bei der kathol. Verweserstelle:

Baar aus der Gemeindekasse 300 fl. und eine Wohnungsentschädigung von 30 fl.

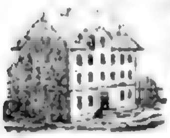
Lustragende Bewerber wollen ihre vorschriftsmäßig belegten Gesuche binnen **14 Tagen** anher vorlegen.

Homburg, den 13. December 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Lotz.

Hofgutveräußerung.



[6783³/₅] Unterzeichneter ist gesonnen, bis März nächsthin sein Hofgut, bestehend in 240 Morgen Acker- und Wiesenland, einen Complex bildend, mit den entsprechenden Gebäulichkeiten öffentlich versteigern zu lassen.

Detaillirt zählt besagtes Gut gegenwärtig 63 Morgen Wiesen, 63 Morgen Winterfrüchte, 26 Morgen Klee, 70 Morgen, die mit Sommerfrüchten zu bestellen sind, 12 Morgen Wald und 16 Morgen, bestimmt zur Brache.

Auf den beiden Seiten der offenen Ländereien, die aus sogenanntem Buchboden bestehen, besonders geeignet zum Winterreps-, Korn- und Weizenbau, liegen die Wiesen, welche reichliches Futter bester Qualität liefern, so daß der seitherige Eigenthümer bis jetzt ein sogenanntes Milchgeschäft treiben konnte, das einen jährlichen Ertrag von 1200 fl. abwarf. Die Lage, 10 Minuten von dem Würzbacher Bahnhofe, läßt nichts zu wünschen übrig. Bis zum Versteigerungstage kann mehrgenanntes Gut auch aus freier Hand verkauft werden.

Niederwürzbach, den 10. December 1871.

Johann Dahlem.

Geschäfts-Eröffnung.

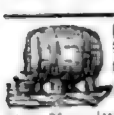
[6797⁵/₅] Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich unterm Heutigen mein Geschäft als

Buchbinder

in dem Hause des Bäckermeisters Rischwitz auf dem Hemshofe eröffnet habe, und halte mich bestens empfohlen.

Hemshof bei Ludwigshafen, den 15. December 1871.

Karl Schröder.



[6778¹/₅] Einige **gut** erhaltene Fässer, circa 12,000—30,000 Liter haltend, werden zu kaufen gesucht.

Franco-Offerten unter Nro. 6778 übermittelt die Exp. d. Bl.

[6793¹/₂] Bei **J. J. Tascher** in **Kaiserslautern** ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Der Standpunkt der Mittelpartei auf der letzten Generalsynode der pfälzisch-unirten Kirche. Preis 8 kr.

[6794] **Ich komme** nächste Woche mit einer Sendung **bayerischer Messing-** und **Eisen-Gewichte** hier an.

Schriftliche Aufträge nimmt Wirth **Hauck** in **Ludwigshafen** entgegen.

Leop. Schnurmann, vorm. Jul. Hirsch in **Ladenburg.**

[6588²/₅] Eine **Köchin** mit guten Zeugnissen in eine feine Restauration gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Weihnachts-Ausstellung.

[6445⁷/₈]. Mit dem Neuesten in meinen Artikeln, sich besonders für **Weihnachts-Geschenke** eignend, aufs reichste assortirt, lade zum Besuche ergebenst ein.

Mannheim.

K. Steyer, Modiste, F 1, 3 Passage.

Carl Meisler.

Juwelier, Gold- & Silber-Arbeiter,

vormals J. Nadenheim, D 1, 4 neben dem Pfälzer Hof in **Mannheim,**

empfiehlt zu **Weihnachts-Geschenken** sein reichassortirtes Lager in

[6451⁶/₈] **Gold- & Silber-Waaren, Herren- & Damen-Uhren.**

Damasttheedecken in weiß, naturel, chamois und türkischroth, mit und ohne Franzen,

bunt leinene Taschentücher in den neuesten Mustern,

weiß leinene Taschentücher in den verschiedensten Größen und Fabrikaten,

weiß leinene Batisttaschentücher mit weißen und bunten Kanten, auch mit Steppsäumen,

Flanellhemden in vollen Größen,

leinene Brusteinsätze in den mannichfaltigsten Mustern

empfiehlt zu billigen Preisen das **Leinwand-** und **Ausstattungsgeschäft** von

Max Heinrich Haas,

[6696³/₅] neben der Harmonie in Mannheim.

Waaren-Ausstellung

in

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken

zu festen Preisen

bei Wilhelm Nuelius in Ludwigshafen a. Rh.

[6649⁵/₆] Alle Arten **Kinderspielwaaren, Portemonnaies, Cigarrenetuis, Schreibmappen** mit und ohne Einrichtung, **Ledertaschen, Damenkörbchen** mit und ohne Einrichtung, **Photographie-Albums, Wandkörbe, Papeterie, Necessaires, Porzellan-Figuren, Vasen, Schreibzeuge, Glas und Porzellan, Lichtbilder, Toilettespiegel,** ovale und viereckige **Photographie-Rähmchen** &c.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Allemannia,	**Mittwoch, 20. Dec.**	**Thuringia,**	**Mittwoch, 17. Jan.**
Westphalia,	**Mittwoch, 3. Jan.**	**Cimbria,**	**Mittwoch, 24. Jan.**
Holsatia,	**Mittwoch, 10. Jan.**	**Silesia,**	**Mittwoch, 31. Jan.**

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55;** [4087¹¹]

zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Grimsby und **Havre** anlaufend,

nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curacao, Colon, Santa Marta, Sabanilla** und von **Colon (Aspinwall)** mit Anschluß via **Panama**

nach allen Häfen des Stillen Oceans

zwischen **Valparaiso** und **San Francisco**

Dampfschiff **Teutonia,** Capt. **Milo,** am **23. December,**
Bavaria, " **Stahl,** " **23. Januar;**

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans,**

Havre und **Santander** anlaufend,

	Von Hamburg:	Havre:	Santander:	New-Orleans:
Germania,	**16. December.**	**19. Dec.**	**22. Dec.**	**24. Jan.**
Taronia,	**13. Januar.**	**16. Jan.**	**19. Jan.**	**21. Febr.**

und ferner alle vier **Wochen Sonnabends.**

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **180,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Näheres bei dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, **sowie dem alleinigen General-Agenten**

F. J. Bothof in **Aschaffenburg & Mainz,**

und den Vertretern und Agenten

W. Nuelius in **Ludwigshafen,**
J. J. Graßmück in **Birkweiler,**
Ph. Schmidt in **Kaiserslautern,**
Georg Lutz in **Landau,**
Ad. Scholler in **Homburg,**
Phil. Correll in **Dirmstein,**
Johann Cron in **Dürkheim a/H.,**
Fr. Gärtner in **Göllheim,**
Jac. Hebel, Kaufmann in **Rothselberg,**
F. W. Auffarth in **Bergzabern,**
Friedr. Weiß in **Billigheim,**
Ferd. Heckel in **Neustadt,**
Heinrich Graf in **Annweiler.**

Iª Alpenbutter

in Originalkübeln von 10 bis 50 Pfd.,

sowie

fst. Schweinefett

zu billigsten Preisen en gros & en detail.

Jacob Lichtenthäler,

[6785¹/₅] **Mannheim,** B 5 Nr. 10.

[6745⁶/₈] Eine feine eiserne Präcisions-Waage von 5 Kilogr. Tragkraft, welche sich namentlich zum Berichtigen von Gewichten eignet, wird billig abgegeben bei

M. Platz, Mechaniker und Optiker, Mannheim, D 2 Nro. 7.

Frische Gänselebern

kauft fortwährend zum höchsten Preis

[6784¹/₅] **Fr. Ladenberger** in Landau.

Für eine Maschinenfabrik

mit circa 30 Arbeitern wird ein erfahrener, tüchtiger und zuverlässiger Werkführer zum baldigen Eintritt gesucht. Franco-Offerten unter der Chiffre M. N. Nr. 6755 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [6755¹/₂]

[6468⁶/₆] Das Neueste in **Schmucksachen, Garnituren, Broschen, Ohrringen, Ketten, Medaillons, Knöpfen** empfehlen

Gebr. Engelberger,

P 1, 9 an den Planken in Mannheim.

Holzversteigerung.



[6751¹/₄] **Freitag den 22. December 1872,** zu Edenkoben am Bahnhof, Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr **D. Thunes,** Holzhändler von Weißenburg, auf Borg versteigern:

120 Klafter trocken buchen Scheitholz 1. Cl.
40 " desgl. 2. Cl.
5000 Stück eichen Wingertsstiefel, 4¹/₂ Fuß lang.

Edenkoben, den 12. December 1871.

Faber, k. Notär.

Zeugniß.

[6792] Herr J. G. Porth, Uhrmacher und Mechanikus aus Speyer, hat im vorigen Jahre der hiesigen Gemeinde eine neue Thurmuhr geliefert, welche sich durch hübsche solide Arbeit, sowie regelmäßigen Gang und Schlag auszeichnet, überhaupt allen Anforderungen, die man an ein solches Werk zu stellen berechtigt ist, vollkommen entspricht. Hier kann man wirklich sagen: „Das Werk lobt den Meister", der übrigens schon längst als sehr tüchtig in seinem Fache in weiteren Kreisen bekannt ist und bestens empfohlen zu werden verdient.

Kerzenheim, den 31. October 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Wand.

Zeugniß.

Dem Uhrmacher J. G. Porth von Speyer ertheilen wir pflichtgemäß das Zeugniß, daß unsere, von demselben im Jahre 1869 reparirte Kirchthurmuhr seitdem zu unserer größten Zufriedenheit Stand gehalten hat, insbesondere müssen wir das Ansetzen eines neuen Stundenrepetirwerks als ein gelungenes Meisterwerk bezeichnen.

Oberhausen, den 27. November 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Kolhard.

Zeugniß.

Dem Thurmuhrenfabrikant A. G. Porth von Speyer wird hierdurch bescheinigt, daß derselbe die hiesige Thurmuhr, welche in sehr schlechtem Zustande sich befand, zur vollen Zufriedenheit hiesiger Gemeinde reparirt hat.

Von der exact ausgeführten Arbeit zeugt der sichere Gang und Schlag der Uhr.

Man hält es darum für Pflicht, Herrn Porth Anerkennung dafür auszusprechen und denselben überallhin bestens zu empfehlen.

Ruffingen, den 23. November 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Bernhardt.

Kaufmännischer VEREIN

Mannheim.

[6762²/₃] **Samstag den 16. December,** Abends 8 Uhr, **im Vereinslocale:**

Gesellige Zusammenkunft.

Für gute Getränke — Bier vom Faß und Wein — ist gesorgt.

[6489⁶/₈] Unser Lager in **Damen Taschen** in Juchten und imitirt mit und ohne Einrichtung bringen in empfehlende Erinnerung

Gebrüder Engelberger,

P 1, 9 an den Planken in Mannheim.



D 2. 1. gegenüber dem deutschen Hofe.

[6180⁶/₈] empfiehlt

Siegel & Wappen.

Firma- & Girostempel.

Numeroteure & Datumstempel.

Plombirzangen & Schablonen.

Geprägte Biermarken.

Holzschnitte für Illustrationen.

Nagelschmiede

finden **auswärts,** sowie in **meiner** neuerbauten großen Werkstätte bei den besten Lohnverhältnissen dauernde Beschäftigung und sichere Existenz. [6256⁶/₆]

Andreas Libboner in Speyer.

[6200⁶] **Den Bandwurm**

entfernt in 2 Stunden schmerzlos **Dr. Krug** in **Thal** bei **Eisenach.** Auswärtige brieflich

---

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 296 — Ludwigshafen, Samstag 16. December 1871. — Zweites Blatt.

Deutsches Reich.

* **Landstuhl**, 14. Dec. Bei der heutigen Abgeordnetenwahl erhielt der „Pfälz. Ztg.“ zufolge im ersten Wahlgang bei einer absoluten Majorität von 70 Stimmen Landrichter Kuby von Kusel 50, Dr. Buhl von Deidesheim 37 und Pfarrer Heß von Jettenbach 35 Stimmen; im zweiten Wahlgang bei einer absoluten Majorität von 68 Stimmen fielen auf Hrn. Kuby 77, auf Hrn. Buhl 43 und auf Hrn. Heß 5 Stimmen. Nicht unberechtigt ist vielleicht eine Bemerkung des „Nordpf. Wochenbl.“, welches sagt: „Wir glauben uns nicht zu irren in der Annahme, daß die Zersplitterung der Stimmen weniger politische, als locale Gründe veranlaßten; die Homburger und Kuseler sind seit der letzten Wahl nicht gut auf einander zu sprechen. Glücklicherweise haben die Ultramontanen in diesem Wahlbezirke gar keine Aussichten; außerdem wäre diese Uneinigkeit in der [illegible] Partei aus wichtigen Beweggründen geeignet gewesen, ihnen in die Hände zu arbeiten.“

* **München**, 15. Dec. Auch die „N. Nachr.“ machen auf den Hocuspocus aufmerksam, den die Ultramontanen mit Absichten und Plänen treiben, die alle nur unter der Voraussetzung einer nicht vorhandenen und wahrscheinlich auch nicht erreichbaren Einigung der beiden Kammerfractionen ausführbar sein würden. Mit am überschwänglichsten in großen Worten ist die „Pfälz. Ztg.“, die, keineswegs an der eigentlichen Leitung der Partei betheiligt und daher auch in die Geheimnisse derselben nicht eingeweiht, in ihrem Eifer jetzt häufig über das Ziel hinausschießt und hintennach in die weinerliche Rolle des Mannes sich schicken muß, der den „Kindlein“ pfeift, ohne daß diese darauf hören....

* **München**, 15. Dec. Für den verstorbenen Professor Greil hat der zweite Ersatzmann im Wahlbezirke Grafenau, der Bauer Mathias Kinateder aus Schauberg, in die Abgeordnetenkammer zu treten. Von Hrn. Greil selbst sagt ein Berichterstatter des „Schwäb. Merkur“ Folgendes: „Warum er der angesehenste Führer seiner Partei gewesen, das rührt davon her, daß Freund und Feind von ihm bekennen mußte, daß er ein Charakter, ein Mann von Ehrlichkeit und Ueberzeugungstreue sei, und diese Eigenschaften wollen nur in geringerem Maße auch den anderen Führern der Ultramontanen zugestanden werden.“ — Es scheint aber doch, daß den Hrn. Greil mehr sein Fanatismus als sein Charakter zum Führer einer ultramontanen Partei empfohlen hat; und dieser Partei hat ja bekanntlich nicht am wenigsten gerade Greils alle Kleiderordnung verletzende und oft sehr possirliche Maßlosigkeit geschadet. Ob dieselbe einen anderen Sturmbock findet, der in gleicher Weise zur Erheiterung seines Auditoriums beizutragen vermag wie Greil, das muß abgewartet werden.

Hr. v. Pfretzschner, vorgestern aus Berlin hier eingetroffen, hat heute die Führung des Finanzportefeuilles wieder übernommen. In die Localitäten des Handelsministeriums, die zum 20. December geräumt sein müssen, werden die Bureaux des Cultusministeriums verlegt.

* **Berlin**, 14. Dec. In der württembergischen Kammersitzung vom 12. Dec. handelte es sich u. a. um den particularistischen Antrag der Minorität wegen der Reichscompetenz bei Verfassungsänderungen oder dem Aufgeben von Sonderrechten. Der Antrag wurde einer Commission überwiesen. Man erinnert sich übrigens, daß Art. 78 der Reichsverfassung, nach welchem Verfassungsänderungen als abgelehnt gelten, wenn sie 14 Stimmen gegen sich haben, nur angenommen wurde, weil Bayern seine Forderung eines absoluten Veto für Verfassungsänderungen aufgab. Dies hat Hr. Minister Delbrück in der Reichstagssitzung vom 8. Dec. 1870 ausdrücklich erklärt. Gleichzeitig erklärte der Justizminister v. Mittnacht in der württembergischen Kammer vom 23. Dec. 1870: „Im Uebrigen gehen nunmehr alle contrahirenden Theile davon aus, daß unter den Veränderungen der Verfassung, welche der jetzige Art. 78 der Bundesverfassung erwähnt, auch Competenzerweiterungen zu verstehen sind.“ Hr. v. Mittnacht hat diese Erklärung bekanntlich in der letzten Reichstagssitzung vom 22. Nov. bestätigt. Hervorgehoben wurde schon, daß Bundesrath und Reichstag des Norddeutschen Bundes den gleichlautenden Artikel der Norddeutschen Bundesverfassung stets in gleichem Sinne verstanden hatten, wie sich dies bei der Gründung des Bundesoberhandelsgerichts und der Uebertragung der Bestimmungen über Presse und Vereinswesen an das Reich gezeigt hat. Im Uebrigen hat sich auch Professor Thudichum sowohl in seinem 1870 erschienenen Verfassungsrecht des Norddeutschen Bundes als auch in seiner Abhandlung über die Deutsche Reichsverfassung, die in Holtzendorff's Jahrbuch neulich erschienen ist, über diesen Punkt ganz im Sinne der Reichsgesetzcompetenz und gegen die particularistische Interpretation ausgesprochen. Das Votum der württembergischen Kammer wird ohne Zweifel in demselben Sinne ausfallen.

Frankreich.

** **Paris**, 12. Dec. Die Blätter besprechen heute den Toast des Czaren bei dem Georgsfeste. Man weiß, welche Hoffnungen hier an die Gerüchte von einer zunehmenden Verstimmung zwischen Preußen und Rußland geknüpft wurden. Der Trinkspruch erregt nun natürlich eine unangenehme Empfindung; es ist, als ob man den Zeitungen inmitten ihrer Lamentationen von einer baldigen Revanche einen Eimer kalten Wassers über den Kopf gieße. Indeß erholen sie sich schnell, man darf ihnen diese Gerechtigkeit nicht versagen. Was will am Ende, so trösten sie sich, ein Trinkspruch bedeuten? Der Czar konnte doch seinen deutschen Gästen zum Dessert nicht mit Grobheiten aufwarten; die Kaiser und Könige becomplimentiren einander bis zu dem Augenblicke, wo sie das Schwert gegen einander ziehen, und im Jahre 1871 haben die Freundschaftsbetheuerungen zwischen Kaiser Wilhelm und Czar Alexander nicht mehr zu besagen als im Jahre 1867 die Achtungsversicherungen, welche König Wilhelm und Kaiser Napoleon mit einander austauschten u. s. w. In dieser Art trösten sich die Einen; Andere verstecken ihren Verdruß hinter einer Miene der Gleichgültigkeit. „Wir haben für den Augenblick Dringenderes zu thun, sagt der „Siècle“; Frankreich hat sich zu Grunde gerichtet, weil es sich zu viel um die Angelegenheit anderer Nationen kümmerte. Bringen wir zuerst unsere Angelegenheiten in Ordnung, leben wir in Frieden mit Jedermann und rechnen wir auf Niemanden. Wenn Frankreich seinen Wohlstand wieder erlangt haben wird, wird es Zeit sein, den Kopf zu erheben und auszuschauen, wo die Freunde sind und wo die Feinde.“

Hr. Thiers verlangt, selbst vor der Initiativ-Commission über die Rückkehr nach Paris gehört zu werden. Man sagt, er werde Gründe der äußeren Politik für die Rückkehr geltend machen.

Die gestrige Kammersitzung bot nichts, was für weitere Kreise von Interesse wäre. Am nächsten Montag wird die Debatte über die vorgeschlagenen neuen Steuern beginnen.

Telegramme.

.*. **München**, 16. Dec. Abgeordnetenkammer. Debatte über die geschäftliche Behandlung des Initiativantrages von Schüttinger und Karl Barth. Schüttinger motivirt den Antrag zunächst durch den Hinweis auf das allgemeine Staatsrecht Bayerns, welches den Ministern das Aufgeben von Staatsrechten verbiete, dann mit dem Betonen, die Reservatrechte seien die Bedingung für den Eintritt Bayerns in das Reich gewesen, und verwahrt sich schließlich gegen die Behauptung, die Einbringung des Antrages sei von den württembergischen Großdeutschen beeinflußt. — Barth erinnert an die föderative Motivirung der Annahme der Versailler Verträge Seitens seiner Fraction und daran, daß Hr. v. Lutz die Gefahr des Unitarismus selbst anerkannt habe. — Minister v. Lutz erklärt, ihm scheine ein Mißverständniß obzuwalten; er wolle von dem, was er gesagt, nichts zurücknehmen, sondern nur deutlicher sein, als in Berlin. Der Antrag sei ihm die größte Genugthuung, denn ausgenommen einen noch näher zu erörternden Punkt, enthalte derselbe nichts, als was er (der Minister) in Berlin selbst gesagt, er freue sich daher, daß Klarheit in eine unklare Sache gebracht werde. Redner erinnert daran, daß Greil gesagt, der Reichstag sei nicht berechtigt, das Kriegsdienstgesetz in Bayern einzuführen ohne Zustimmung des Landtages. Damals handelte es sich aber darum, ob der Reichstag nach dem Reichsrechte befugt sei, vor dem Votum der Landtage über ein Gesetz zu berathen. Nach seiner von allen Collegen getheilten Meinung habe der Bundesrath und der Reichstag den Verzicht auf ein Reservatrecht als giltig anzunehmen, sobald die betreffende Regierung durch ihre Bevollmächtigten im Bundesrath ein solches Recht aufgebe. In Versailles wurde von den Vertretern aller Regierungen festgehalten, daß die Erweiterung der Reichscompetenz nicht abhängig sein solle von jeweiligen Voten der Speciallandtage. Auch die bayerische Regierung wolle keinen Einheitsstaat, dafür bürge ihre Haltung im Bundesrath. Auf das Reichsrecht selbst hätten die Landtage keine Einwirkung; ein Reichsgesetz gewinne im betreffenden Lande Giltigkeit trotz möglichen Widerspruches des Speciallandtages. Dem Landtage verbleibe das Recht nicht blos eines Mißtrauensvotums, sondern auch der Ministeranklage. Wenn der Initiativantrag Gesetz würde, so sei Bayern im Reiche lahm gelegt und um jeden (bisher bedeutenden) Einfluß auf die Reichsgesetzgebung gebracht. — Nach den Schlußworten der Antragsteller wird der Antrag durch Majorität unterstützt und dem ersten, ad hoc doppelt zu verstärkenden Ausschusse überwiesen.

.*. **Wien**, 16. Dec. Der Kaiser nahm heute von dem General v. Schweinitz dessen Beglaubigungsschreiben als Botschafter des Deutschen Reiches entgegen.

.*. **London**, 16. Dec. In dem Befinden des Prinzen von Wales ist eine fortdauernde Besserung zu constatiren.

.*. **Versailles**, 16. Dec. Thiers befürwortete vor der Initiativcommission sehr lebhaft die Rückkehr nach Paris als im dringlichen Interesse der Regierung und im materiellen Interesse der stark geschädigten Hauptstadt liegend. Thiers betonte, daß für die Nationalversammlung keine Gefahr in Paris bestehe.

Frankfurt a. M., 15. Dec. (Schlußcourse.) [illegible]

Nordd. Bundes-Obligat.	[illegible]	[illegible]-Actien	[illegible]
" Schatzscheine	[illegible]	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	[illegible]
Bayer. 5% Obligat.	100[illegible]	" Maxim.-B.-Actien	[illegible]
" 4½% do. [illegible]	[illegible]	" Nordbahn-Actien	12[illegible]
" 4% " "	[illegible]	Eisenbahn-Actien	12[illegible]
Silberrente	[illegible]	4% Pfälz. Ludwb.-Prior.	101[illegible]
Papierrente	[illegible]	4½ "	[illegible]
Schweizer [illegible]	[illegible]	Bayer. Präm.-Anlehen	112[illegible]
1882r Amerikaner	101[illegible]	Bad. "	110[illegible]
[illegible]	97	Creditloose	19[illegible]
Oesterr. Creditactien	31[illegible]	1860r Loose	9[illegible]
" Nationalanlehen	[illegible]	Wechsel auf Amsterdam	9[illegible]
Oestr. Franz.-Staatsb.	392	" " Antwerpen	9[illegible]
Süd-Lomb. Staatsb.	20[illegible]	" " Hamburg	8[illegible]
Elisabethbahn	242	" " London	117[illegible]
Bayer. Ostbahn-Actien	144[illegible]	" " Wien	9[illegible]

New-York, 15. Dec. (Schlußcourse.)

Gold	109[illegible]	Baumwolle	19[illegible]
Wechsel a. Lond. (i. G.)	10[illegible]	Mehl	6 75
6% 1882er U. St. Bonds	110[illegible]	Petroleum (Philadel.)	22[illegible]

Mainz, 15. Decbr. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 15 20 kr. bis fl. 15 50 kr.; Korn fl. 11 30 kr. bis fl. 12. Gerste, pfälzer, fl. 9 40 kr., fränkische fl. 10; Hafer fl. 5 5 kr. bis fl. 5 30 kr. In Rüböl wenig Geschäft, effectiv fl. 28 15 kr. bis fl. 28 30 kr. ohne Faß; Leinöl fl. 22; Mohnöl fl. 39 bis fl. 40; Kohlsamen fl. 22 45 kr. bis fl. 23 15 kr. Hülsenfrüchte matter, Bohnen fl. 14 30 kr. bis fl. 15, Erbsen fl. 11—14, Linsen fl. 11—17, Wicken fl. 10. Deutscher Kleesamen fl. 34—36; Luzerne fl. [illegible]—42. Rep [illegible] fl. 94—[illegible].

In der Halle wurden zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

140 Säcke Weizen fl. 15. 2 per Sack von netto 200 Pfd.
34 " Korn " 10. 13. " " " " 180 "
1 " Hafer " 5 [illegible] " " " " 120 "

[6798] **Auf Ansteben von Katharina Eckel**, gewerblose Ehefrau von **Adam Köhr**, Küfer und Wirth, in Ruppertsweiler wohnhaft, wurde mir heute für **Balthasar Haller, Leinenweber, früher in Wachenheim wohnhaft**, jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort **abwesend, durch reassirten** Act des **kgl.** Gerichtsvollziehers Rehm von Frankenthal vom 15. l. Mts. die Abschrift eines **durch** den betreibenden Anwalt Horn von Frankenthal am 30. November abhin auf **Ansteben der** Requirentin gefertigten Anschlagszettels zugestellt, wornach die Zwangsversteigerung verschiedener, dem Requisiten eigenthümlich angehörender Liegenschaften **Montag den 29. Januar 1872** durch den kgl. Notär **Köster von** Dürkheim stattfinden wird.

Obiger Act kann durch Balthasar Haller oder seinen Bevollmächtigten auf meinem Parket in Empfang genommen werden.

Frankenthal, den 16. December 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,

Bossert, II. St.-A.

Mobilienversteigerung.

[6810] **Donnerstag den 21.** und wenn nöthig **Freitag den 22. December** nächsthin, jedesmal Morgens 8 Uhr anfangend, lassen die Erben des in Böhl verlebten Kaufmannes **Isaak Gerson**, in dessen Wohnung allda, eine vollständige Ladeneinrichtung nebst den noch vorhandenen Spezereiwaaren öffentlich versteigern.

Ludwigshafen, den 16. December 1871.

Der Amtsverweser des kgl. Notärs Moré:

A. Hollerith.

Vögel- und Säugethiere-Versteigerung.

Donnerstag den 28. December 1871, Nachmittags präcis 1 Uhr, läßt der **Museumsverein** dahier in dem 3. Stockwerke des Technikums 3 bis 400 Stück ausgestopfte in- und ausländische Vögel und Säugethiere, welche, als in mehreren Exemplaren vorhanden, überzählig sind, öffentlich versteigern.

Kaiserslautern, den 20. November 1871.

[6502²/₃] **Derheimer**, kgl. Notär.

Versteigerung der Sägblöcke und des Gipfelholzes von Pappel-Alleebäumen.



Die zwischen Irheim und Mittelbach an der Districtsstraße gefällten und leicht abzufahrenden Pappel-Alleebäume, bestehend in:

80 Loosen Stämme von 60—80 Fuß Länge, zu Sägblöcken geeignet,
27 Loosen Klafterholz und
41 Loosen Erbsenreiser und Gipfelholz

werden **Mittwoch den 20. December l. J.**, Nachmittags 1 Uhr, an Ort und Stelle durch das Bürgermeisteramt Irheim öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Das Verzeichniß der Loose mit dem annähernden Kubikinhalte der meistens zwischen 80—120 Kubikfuß enthaltenden Stämme ist auf genanntem Bürgermeisteramte und bei dem Straßenwärter einzusehen.

Irheim, den 13. December 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Ferd. Seel. [6753¹/₃]

Theodor Löhler,

G 3, 3, Mannheim, [6743²/₃]

empfiehlt seine so sehr beliebten

„Bettröste“

(elastische Drahtmatratzen)

von doppelten Spiralfedern, welche in hohem Grade die

Reinlichkeit und Gesundheit

befördern. Dieselben sind von außerordentlich angenehmer Elasticität, bedürfen nie einer Reinigung oder Reparatur, sehr billig, empfehlen sich ihrer

praktischen Vorzüge

wegen für Jedermann, auch für den einfachsten Haushalt, besonders aber noch für Gasthöfe, Krankenhäuser und öffentliche Anstalten jeder Art zur Verwendung statt der Federröste. Bei Bestellungen ersuche um gefl. Angabe des Maaßes, da ich die Drahtmatratzen in allen verlangten Größen anfertige und sichere ich stets solide und billige Bedienung zu, sowie Garantie für die sich stets gleichbleibende Elasticität des Objectes.

Weihnachts-Ausstellung.

[6651²/₄] Erzählungen und Bilderbücher, Schreibmaterialien, Album, Schreibmappen, Reißzeuge, Farbkasten, Portefeuille-Arbeiten und Spielwaaren.

C. Müller,

Buch- u. Schreibmaterialien-Handlung in Ludwigshafen a. Rh.

[6805¹/₂] Eine tüchtige **Restaurations-Köchin** findet, mit Zeugnissen versehen, eine gute Stelle. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Speyer: Maximiliansstraße 59, Ecke der Wormserstraße.

Dürkheim: Neue Mannheimerstraße 8, gegenüber dem Hotel Häußling.

G. L. Lang's Buchhandlung.

Reichhaltiges Lager von

Weihnachts-Geschenken

für die Jugend und für Erwachsene.

Prachtwerke, Miniatur- und Classiker-Ausgaben, Anthologien, Gebet- und Andachtsbücher, Koch- und Wirthschaftsbücher, Jugendschriften und Bilderbücher in soliden und sehr eleganten Einbänden, Musikalien, Kunstblätter, Stahl- und Kupferstiche, Photographieen, Lithographieen und Oeldruckbilder, Landkarten, Globen und Atlanten, Poesiebücher, Schreib- und Photographie-Albums, Schreibmappen, Brieftaschen und Notizbücher, Schreib- und Zeichnen-Materialien.

Ausführliche Weihnachtskataloge stehen gratis und franco zu Diensten.

Alle von anderen Buchhandlungen angezeigten Werke werden zu gleichen Preisen geliefert.

G. L. Lang's Buchhandlung.

Kaiserslautern: Karl Gotthold.

Landau: Gerbergasse 155, gegenüber von Herrn Joh. Ph. Lang.

Ausverkauf.

Wegen Gesellschafts-Trennung

verkaufe ich mein Waaren-Lager, welches auf die Wintersaison in allen Artikeln auf das geschmackvollste sortirt ist, gänzlich aus.

Um den Verkauf möglichst zu beschleunigen, werden sämmtliche Waaren-Vorräthe zu **herabgesetzten außerordentlich billigen** Preisen abgegeben.

Ganz besonders mache ich aufmerksam auf meine großen Vorräthe von:

Seidenzeugen, reinwollenen Kleiderstoffen, gewirkten und Winter-Chales, Mantelstoffen, Flanells, Cachemirs und Orleans, Weißwaaren und Leinwand, gestickten Moll- und Tüll-Vorhängen, Möbeldamasten, Vorlagen, Teppichen für ganze Zimmer, sowie allen in diese Fächer einschlagenden Artikeln.

H. J. Carlebach

[6186²/₃] in Mannheim.

In der Buchhandlung von Fz. Bender in Mannheim, N 3 Nr. 7/8 sind folgende Prachtwerke aus dem Grote'schen Verlag in Berlin vorräthig, die sich zu **Geschenken** eignen:

Brinkmann, Unsere deutsche Heimath mit Illustrationen. Relief-Prachtbd., 14 fl. 24 kr.
Döring, Deutsche Kernlieder aus dem Franzosenkriege mit Illustr. Prachtbd., 1 fl. 12 kr.
Esche, L., Frauen- und Märchenwelt, Prachtbd., 1 fl. 39 kr. **Esche**, Haiderose, Illustr. Prachtbd., 2 fl. 24 kr. **Esche**, Margaretha, Prachtbd., 1 fl. 30 kr.
Frauenbrevier für Haus und Welt 4. Aufl. Prachtbd. 4 fl. 30 kr.
Hiddemann, Illustrationen zu Reuter's Stromtid in 35 Blatt. 9 fl.
Paulus, Ludwig Uhland und seine Heimath. Mit Illustr. Prachtbd. 2 fl. 42 kr.
Sudhoff, Weihestunden. 4. illustr. Ausg. Prachtbd. 2 fl. 42 kr.
Vinke, v., Sagen und Bilder aus Westphalen. Prachtbd. 3 fl. 18 kr.
Wendt, Balladenschatz. Prachtausg. Prachtbd. 6 fl. 36 kr.
Körner's Werke. Illustr. Prachtausg. in Octav. 3 fl.
Lessing's Meisterdramen. Illustr. Prachtausg. in Octav. 1 fl. 57 kr.

Folgende Werke sind illustr. Octav-Ausg. in Prachtbd.:

Göthe, Aus meinem Leben. 3 fl. 54 kr. **Dessen**, Egmont. 54 kr., mit Goldschnitt 1 fl. 6 kr. **Dessen**, Faust, 1 fl. 48 kr., mit Goldschnitt 1 fl. 57 kr. **Dessen**, Gedichte, 1 fl. 57 kr., mit Goldschnitt 2 fl. 6 kr. **Dessen**, Götz von Berlichingen. 54 kr., mit Goldschnitt 1 fl. 6 kr. **Dessen**, Herrmann und Dorothea. 54 kr., mit Goldschnitt 1 fl. 6 kr. **Dessen**, Iphigenie. 54 kr., mit Goldschnitt 1 fl. 6 kr. **Dessen**, Leiden des Werther. 1 fl. 6 kr., mit Goldschnitt 1 fl. 12 kr. **Dessen**, Reineke Fuchs. 1 fl. 12 kr., mit Goldschnitt 1 fl. 48 kr. **Dessen**, Torquato Tasso. 54 kr., mit Goldschnitt 1 fl. 6 kr. **Dessen**, Wahlverwandtschaften. 1 fl. 30 kr., mit Goldschnitt 1 fl. 48 kr. **Dessen**, sämmtliche Werke. 20 Bde. 14 fl. 54 kr.
Hauff, Lichtenstein. 1 fl. 42 kr., mit Goldschnitt 1 fl. 54 kr.
Herder's Cid. 1 fl. 12 kr., mit Goldschnitt 1 fl. 24 kr.
Lessing, Emilia Galotti. 54 kr., mit Goldschnitt 1 fl. 6 kr. **Dessen**, Minna von Barnhelm. 54 kr., mit Goldschnitt 1 fl. 6 kr. **Dessen**, Nathan der Weise. 1 fl. 12 kr., mit Goldschnitt 1 fl. 24 kr.
Schiller, Don Carlos. 1 fl. 30 kr., mit Goldschnitt 1 fl. 42 kr. **Dessen**, Geschichte des Abfalls der Niederlande. 2 fl., mit Goldschnitt 2 fl. 15 kr. **Dessen**, 30jähriger Krieg. 2 fl. 6 kr., mit Goldschnitt 2 fl. 15 kr. **Dessen**, Jungfrau von Orleans. 1 fl. 12 kr., mit Goldschnitt 1 fl. 24 kr. **Dessen**, Maria Stuart. 1 fl. 12 kr., mit Goldschnitt 1 fl. 24 kr. **Dessen**, Die Räuber. 1 fl. 12 kr., mit Goldschnitt 1 fl. 24 kr. **Dessen**, Wallenstein. 1 fl. 40 kr., mit Goldschnitt 1 fl. 48 kr. **Dessen**, Wilhelm Tell. 1 fl. 12 kr., mit Goldschnitt 1 fl. 24 kr.
Schulze's bezauberte Rose. 1 fl. 12 kr., mit Goldschnitt 1 fl. 24 kr.
Voß, Louise. 48 kr., mit Goldschnitt 57 kr.

Illustrirte Diamant-Ausgaben:

Andersen, Bilder ohne Bilder. 36 kr., mit Goldschnitt 1 fl. 6 kr.
Göthe's Egmont. 36 kr., mit Goldschnitt 1 fl. 6 kr. **Dessen**, Faust. 1. Theil. 1 fl., mit Goldschnitt 1 fl. 24 kr. **Dessen**, Gedichte. Mit Goldschnitt 1 fl. 48 kr. **Dessen**, Herrmann. 36 kr., mit Goldschnitt 1 fl. 6 kr. **Dessen**, Reineke Fuchs. 1 fl. 9 kr., mit Goldschnitt 1 fl. 30 kr. **Dessen**, Westöstlicher Divan. 1 fl., mit Goldschnitt 1 fl. 24 kr.
Hauff, Phantasieen im Bremer Rathskeller. 1 fl., mit Goldschnitt 1 fl. 24 kr.
Lessing, Minna von Barnhelm. 36 kr., mit Goldschnitt 1 fl. 6 kr. **Dessen**, Nathan der Weise. 54 kr., mit Goldschnitt 1 fl. 6 kr.
Schulze's bezauberte Rose. 36 kr., mit Goldschnitt 1 fl. 6 kr.
Schiller's Gedichte. Mit Goldschnitt 1 fl. 48 kr.
Körner's Werke. 2 Bde. in 1 Bd. geb. Octav ohne Goldschnitt. Prachtbd. 1 fl. 48 kr.

Miniatur-Ausgaben geb.:

Göthe's Gedichte. 30 kr., mit Goldschnitt 1 fl. 12 kr.
Hebel's Werke in 1 Bd. geb. 1 fl. 3 kr. in 2 Bde. geb. 1 fl. 24 kr.
Körner's Werke in 1 Bd. geb. 1 fl. 3 kr. in 2 Bde. geb. 1 fl. 24 kr.
Schiller's Gedichte. 36 kr. in Goldschnitt geb. 1 fl. 6 kr.
Göthe's Werke. Neue Cotta'sche Prachtausg. in 6 Bdn. mit 10 Kaulbach'schen Stahlstichen. Halbfranz-Prachtbd. 16 fl., in 6 Leinen-Bdn. geb. 15 fl. 24 kr. **Dessen**, Werke. Classiker-Ausg. in 40 Bdn. Halbfrzbd. geb. 21 fl. **Dessen** Werke in 3 Bdn. Eleg. geb. 7 fl. 54 kr.
Schiller's Werke. Kritische Ausg. von Kurz 9 Bde. Prachtbd. 17 fl. 30 kr. **Dasselbe** Werk in 6 Bdn. Prachtbd. 8 fl. 6 kr. **Dasselbe** Werk, Ill. 8, 12 Bde. Cott. Ausg. mit 12 Stahlstichen. Eleg. geb. 15 fl., kleinere Ausg. in 12 Bdn. Prachtbd. 6 fl.
Klopstock's Werke. 10 Bde. Prachtbd. 7 fl. 51 kr.
Beethoven's Sonaten. Klein Octav. 2 Bde. Eleg. geb. 5 fl. 24 kr.
25 Bd. Griechische und römische Classiker in der schönen Hoffmann'schen Ausg. mit color. Atlas. **Eleg. geb.** in ganz Leinen. **Ladenpr. 60 fl.** für 25 fl. [6807]

Verkauf einer Ziegelei.



[6463²/₃] **Karl Zimmermann**, Ziegler in Göllheim, verkauft aus freier Hand, **wegen Wohnsitz**-Änderung, auf Zahlungstermine:

42 Dec. geräumiges Wohnhaus, Keller, Stall, Scheuer rc., 1 Brennofen aus feuerfesten Steinen für circa 18,000 Waar und 120 Ctr. Kalk mit 1 Feuer, neuester Construction, 12 Trockenhäuser mit 22,000 und 12,000 Brettern, 3 Waarenhalden, 2 Kalklöcher für circa 1000 Centner, Lagerplätze für Steine und Erde, geräumiger Hof mit Brunnen, 14 Dec. Garten, bequem und vortheilhaft eingerichtet, neu erbaut, bisher mit dem größten Absatz betrieben, an der Hauptstraße zu Göllheim gelegen, ¼ Stunde von dem unterhalb Göllheim erbaut werdenden Bahnhof, 60 Dec. Acker, zur Erdgrube 5 Minuten und 165 Dec. Kalksteinbruch, ¼ Stunde, von dem Anwesen entfernt.

Kaufmännischer VEREIN

Mannheim.

[6787²/₃] **Montag den 18. December**, Abends 8½ Uhr:

Vereinsversammlung.

Tagesordnung:

Verschiedene Vereinsangelegenheiten, u. A. Besprechung über die Weihnachtsfeier.

Weihnachtsgeschenk für Epileptische.

Eine „Anweisung, die **Fallsucht (Epilepsie, Krämpfe)** durch ein seit 9 Jahren bewährtes nicht medicin. **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben von **Fr. A. Quante, Fabrik-Besitzer, Inhaber mehrerer Verdienst-Medaillen, Diplome rc. zu Warendorf in Westphalen**,“ welche gleichzeitig **zahlreiche**, theils **amtlich constatirte** resp. **eidlich erhärtete** Atteste und Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt. [52 [illegible]]

Tabak.

[6306¹/₃] Bei **D. Metzner** in Mundenheim sind 90 Ctr. fermentirter 1870r Tabak zu verkaufen.

[6799²/₃] In einer der fruchtbarsten Gegenden der vorderen Pfalz eine Kundenmühle mit Bäckerei zu verkaufen durch

J. Gruber in Ludwigshafen.

In Ludwigshafen

große und kleine Privat- und Geschäftshäuser zu verkaufen durch Geschäftsmann **J. Gruber** in Ludwigshafen. [6800²/₃]

[5660²/₄] Den von wissenschaftlichen Autoritäten als vorzüglich anerkannten und für den medicinischen Gebrauch empfohlenen **Lofodinischen Dorsch-Leberthran** von **H. Sardemann** in Köln hält stets vorräthig in Originalflaschen à 35 Kreuzer

in Ludwigshafen **Gust Schneider**,
in Neustadt **C. Helfferich**,
in Edenkoben **C. Th. Kassler**, Hof-apotheke,
in Grünstadt **P. F. Mayer**,
in Kirchheimbolanden **H. Hauber**,
in Mannheim **J. Bürckel**,
„ „ **Ad. Gengenbach**.

[68 9²/₃] Meinen Mahlkunden diene zur Nachricht, daß auch bei der jetzt eingetretenen Kälte jederzeit gemahlen werden kann, auch ist der Weg hierher jetzt fertig chaussirt.

Der Besitzer der Frohnmühle.

Schienen-Kohlenkörbe

empfiehlt billigst

K. Gotthold jr.

[6801¹/₃] in Kaiserslautern.

[6512⁴/₃] Mehrere sehr gute **Pferde** in der Kost zu Oggersheim zu verkaufen.

[6411⁶/₃] Bei **M. Conneck**, Bestandter in Deidesheim, kann ein tüchtiger **Schmiedgeselle** gegen hohen Lohn dauernde Arbeit haben und kann sogleich eintreten.

Restauration zum Mainzer Hof

an der Actienbrauerei. [6808]

Heute Sonntag

Concert der Capelle Menton.

Anfang 4 Uhr.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 50 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 297 Ludwigshafen, Montag 18. December 1871. Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen,** 17. Dec., Abends.

Nur heran, Ihr Herren, es kann losgehen! — „Der Absolutismus wird und muß gebrochen werden. Heute (16.) bereits hat die Kammermehrheit dem Gesammtministerium ein mehr als nur handgreifliches Mißtrauensvotum applicirt und Weiteres wird nun folgen.....“

Und wer ist der Simson, der in dieser Weise den Eselskinnbacken seines Witzes schwingt? Es ist der biedere „Volksbote“, der unmittelbar nach den angeführten Worten fortfährt: „Damit jedoch Jedermann in den begonnenen Kampf eintreten könne, ist es vor Allem nöthig, die Sachlage genau zu kennen. Diese wird der „Volksbot“ auf das genaueste stets mittheilen, bittet aber zugleich alle seine Freunde... ihr Abonnement zu erneuern; der Preis des Blättls bleibt wie bisher.....“

„Die Dinge lassen sich bei uns nicht mehr biegen, sie müssen brechen“, so hatte schon einige Tage vorher die „Pfälz. Ztg.“ schwadronirt und damit in liberalen Kreisen, welchen die Stellung dieses Blattes zur Partei nicht genau bekannt ist, einige Besorgniß vor drastischen „Maßregeln“ erregt. Das Organ des „Bamberger Hofes“, die MC., hat inzwischen verrathen, daß es damit gute Wege hat; aber wenn auch die Herren recht grimmig aufträten, was würde denn in die Brüche gehen? Doch wohl nur die gegenwärtige Kammermehrheit, und „die Dinge“ würden sich in den Neuwahlen vortrefflich biegen lassen.....

Uebrigens ist es nur gewöhnliche Verlogenheit, welche den „Volksbote“ sagen läßt, es sei ein Mißtrauensvotum ertheilt worden, wo es sich lediglich um die Ermöglichung der Prüfung eines Antrages gehandelt hat, der die verfassungsmäßige Mehrheit in dieser Kammer niemals erhalten und daher auch niemals ein Mißtrauensvotum der Kammer werden wird. Leider ist uns ein Bericht über die Verhandlung am Samstag noch nicht zugekommen; es geht aber schon aus den telegraphischen Notizen unseres zweiten Samstagsblattes hervor, daß Hr. v. Lutz mit Geschick und Glück den Antrag zu einem Messer ohne Heft und ohne Klinge zu machen gewußt hat, so daß selbst die 75 Patrioten, welche die Zulassung zur Debatte unterstützten, bei den Abstimmungen ihm schwerlich Treue halten werden.....

Die „Südd. Presse“ bemerkt: „Wer unbefangenen Blickes den Verlauf der Dinge betrachtet, dem erscheint die Auseinandersetzung zwischen dem Reich und den Einzelstaaten als ein ganz naturgemäßer Vorgang. Die Umwandelung des ehemaligen Staatenbundes in einen Bundesstaat hat aber die Uebertragung gewisser Zuständigkeit an die Centralgewalt zur nothwendigen Folge, weil ja nur sie in der Lage ist, die durch die Vereinigung der Kräfte gewonnene Machtfülle ersprießlich für die Gesammtheit zu verwenden.“

Nun wird zwar die bayerische Regierung — Hr. v. Lutz sagt es — die vorbehaltenen Rechte keineswegs muthwillig opfern; aber das befriedigt die Patrioten nicht. Diese Herren wollen vielmehr, daß die Regierung die Reservatrechte zur Grundlage einer systematischen Opposition gegen die thatsächliche Umwandelung des Staatenbundes in einen Bundesstaat machen, so lange nicht ein ultramontanes Ministerium am Reichsruder steht. Würde dies der Fall sein, so würden sie freilich gegen jene Umwandelung nichts mehr einzuwenden haben und, ihre Zuhälter aus anderen Parteien, Großdeutsche und Volksparteischemen, im Stiche lassend, nochmals das berühmte Wort aussprechen: „Wir gehen zum Kaiser“.....

Eine Auslassung der „Nordd. Allg. Ztg.“ gegen den Antrag bringen wir morgen. Für heute sei nur noch erwähnt, daß selbst eine Zeitung, welche die Ehre genießt, von den Römlingen oft als richtige Deutsche Schwester begrüßt und benützt zu werden, die radicale „Frankf. Ztg.“ nämlich, bemerkt: „Für die Reservatrechte haben wir nur ein geringes Interesse. Sie sind im Grunde genommen nur Arabesken einer Selbstständigkeit, deren Wesen verloren gegangen oder preisgegeben ist.“ Und die „Frankf. Ztg.“ fügt spöttisch hinzu, die HH. Schüttinger und Barth würden wohl weniger von einer Besorgniß um die „Rechte“ des Einzelstaates als von der Furcht vor Einführung der obligatorischen Civilehe geleitet gewesen sein, als sie ihren Antrag stellten .....

Die bis heute Abend eingelaufenen Telegramme melden, daß der österreichische Reichsrath auf den 27. Februar einberufen sei, was wohl auf einem Irrthume des Telegraphen beruht, dem für eine 12 (December) eine 2 (Februar) gemacht worden sein mag. Weitere Meldungen sind: Der schweizerische Nationalrath will die Jesuiten vom Gebiete der Eidgenossenschaft ausgeschlossen und die Errichtung, beziehungsweise Wiederherstellung von Klöstern verboten wissen. Der Zustand des Prinzen von Wales beharrt in der besten Wendung. Hr. Thiers plaidirte vor der Initiativ-Commission der französischen Nationalversammlung für die Rückkehr nach Paris, die trotzdem zweifelhafter als je erscheint. Und in Madrid trägt sich das Ministerium mit dem Gedanken einer Cortesauflösung, die angesichts des Ausfalles der Gemeindewahlen etwas gewagt erscheint .....

Die Besoldungsfrage und die bayerischen Forstbeamten.

M. Der Landtag ist eröffnet, und die Beamten hoffen zuversichtlich, daß Regierung und Volksvertretung nicht hinter den übrigen deutschen Staaten zurückbleiben und ebenfalls den gerechten und billigen Wünschen der Staatsdiener in Bezug auf Gehaltsaufbesserung entsprechen werden. Die Besoldungen der Beamten in den meisten deutschen Staaten waren bisher höher als diejenigen der bayerischen, und dennoch sollen die ersteren in Preußen, Sachsen, Hessen 2c. nicht unbedeutende Aufbesserungen erhalten. Wir denken, wenn die übrigen deutschen Staaten die Mittel finden, ihren Beamten die unbedingt nothwendige Gehaltsaufbesserung zukommen zu lassen, so dürfte dies auch in Bayern der Fall sein, dessen Finanzverhältnisse von jeher geordnet waren und nicht zu den schlechtesten gehörten. Ueber die Nothwendigkeit der Erhöhung der Gehalte herrscht nur eine Stimme; über die Höhe der Aufbesserung aber und darüber, welche Classen vor Allen aufgebessert werden müssen, sind die Ansichten sehr getheilt; fest steht nur, daß sich beinahe jede Kategorie als die am schlechtesten bezahlte hinstellt.

Es fragt sich nur: Haben die verschiedenen Ministerien Zeit gefunden, ein gründliches Regulativ — nämlich ein anderes als das vor einigen Jahren ausgearbeitete — über die verschiedenen Beamtenbesoldungen auszuarbeiten, und wird die Kammer die nöthige Zeit und Ruhe haben, dasselbe reiflich zu berathen? Wir glauben beide Fragen mit Nein beantworten zu müssen.

Da nun aber die methodische Ausarbeitung eines gerechten Regulativ's viel Zeit in Anspruch nehmen würde, die Aufbesserung jedoch nicht aufzuschieben ist, wenn nicht bei den gering besoldeten und vermögenslosen Beamten — und sie bilden die Mehrzahl — Noth und Mangel entstehen sollen, so würden wir folgendes Verfahren empfehlen:

Man gebe vorläufig und bis zur definitiven Regelung **nur** Theuerungs-Zulagen, stelle einen Minimal- und Maximal-Procentsatz fest, nach welchem aufgebessert werden soll, und reihe die verschiedenen Kategorieen je nach der Höhe der dermaligen Besoldung und den billigen Ansprüchen auf Erhöhung in die betreffenden Classen ein. Da anerkanntermaßen die Besoldungen in Bayern sehr ungleich sind und keineswegs den gestellten Anforderungen an die Vorbildung, den Leistungen, der Schwierigkeit und Verantwortlichkeit der Stellung, dem rascheren oder langsameren Avancement entsprechen — wir erwähnen in dieser Beziehung nur den Contrast zwischen Professoren und Forstbeamten einer- und den Finanzbeamten andererseits —, so ist auch eine ziemliche Differenz gerechtfertigt, und dies umsomehr, als sonst entsprechende Zulagen gar nicht gegeben werden können. Eine Zulage von 10 oder 15 bis zu 40 oder 50 pCt. dürfte also durchaus den factischen Besoldungs-Verhältnissen entsprechen.

Die Forstbeamten speciell sind in Bayern beinahe allen Beamtenclassen gegenüber und ebenso gegenüber ihren Collegen in den meisten deutschen Staaten auffallend schlecht bezahlt, denn: 1) wird von ihnen in Beziehung auf Vorbildung und also auf Aufwand für Studien so viel verlangt wie von Juristen, Philologen 2c.; 2) weil ihre erste Anstellung als Assistent oder Oberförster unverhältnißmäßig spät erfolgt und ihr Avancement mit dem Oberförster abschließt, da kaum 10 pCt. zu höheren Stellen gelangen, und also auch ganz tüchtige Leute zurückbleiben müssen, wenn man bedenkt, daß von den 10 pCt. doch wenigstens einige Procente für die unvermeidlichen Protégés abgehen; 3) weil die meisten Forstbeamten gezwungen sind, auf dem Lande zu leben, und also für die gegenwärtig so theuere Kinderausbildung auf den höheren Schulen sehr bedeutende Auslagen haben, wozu noch kommt, daß der in früheren Zeiten noch etwas rentabele Betrieb einer kleinen Landwirthschaft bei den jetzigen Gesinde- und Tagelöhnen oft mit einem Minus abschließt; 4) weil die Oberförster verantwortliche Verwalter ihrer Bezirke sind und einen beschwerlichen Dienst haben, von dessen guter oder schlechter Führung auch die zu erzielende Einnahme und die fruchtbringende Verwendung der Ausgaben abhängt. Der Staatssäckel ist also wesentlich dabei interessirt, daß die dermalen bestehende allgemeine Unzufriedenheit ein Ende nehme, denn gegen Mißmuth hilft selbst die Controle nichts, da ein großer Unterschied darin besteht, ob man formell gerade seine Schuldigkeit thut, oder ob man emsig und fleißig alle seine Zeit darauf verwendet, dem Staate Vortheile zu verschaffen; das eine ist die Thätigkeit des Beamten, der nach der Instruction arbeitet und nicht mehr und nicht weniger thut, als er muß; das andere ist die Betriebsamkeit des Privatmannes, der sein Geschäft auf den höchsten Flor bringen will.

Ein ganz kurzer Vergleich wird uns auch zeigen, wie die Oberförster in anderen Staaten bezahlt sind. Der bayerische Oberförster hat durchschnittlich 1200 fl. — Dienstaufwand natürlich nicht eingerechnet —; der badische Bezirksförster 1600 fl.; der preußische Oberförster 1020 Thaler; der reichsländische 1190 Thaler.

Nach diesen Auseinandersetzungen dürfte es gewiß nicht unbillig sein, die Forstbeamten mit dem höchsten Procentsatze aufzubessern und ihre sog. Nebenbezüge, als Dienstwohnung, Holz und Dienstland, d. h. den Anschlag davon zum Gehalte zu rechnen. Bezüglich der Nebenbezüge sei noch bemerkt, daß dieselben auch bei der Pensionirung nicht mitgerechnet werden; eine vollständig ungerechte Ausscheidung, die nur mehr bei den Parias im Staatsdienste, den königl. bayerischen Forstbeamten, vorkommt, denn sonst überall sind nur der Dienstaufwand und das Bureau-Aversum Neben- oder richtiger gesagt: Stellenbezüge.

Die Berührung der Gehaltsverhältnisse der Forstbeamten und die Vergleichung derselben mit denen anderer Staaten führt uns unmittelbar auf die Forstorganisation; und wie wir einerseits die bedeutend geringere Bezahlung constatirt haben, so constatiren wir andererseits eben so offen, daß die Verwaltungsbezirke in den erwähnten Staaten auch 1/2-, 2- und 3mal größer als in Bayern sind, und ziehen daraus den unumstößlichen Schluß, daß bei uns ebenfalls wenigstens 1/3, wo nicht die Hälfte aller Oberförstereien und Forstämter eingehen könnte, eine Ansicht, die auch in Nr. 288 und 289 dieser Zeitung ausführlich und trefflich vertreten ist.

Die Forstbeamten verlangen nicht einmal, daß ihre Besoldungen auf Kosten der jährlich steigenden Rente der ihrer Verwaltung anvertrauten Waldungen erhöht werden, sondern wollen gern mehr Arbeit auf sich nehmen, und dem Staate noch mehr Einkünfte verschaffen. Sollte es aber nicht sehr billig sein, diese Ersparnisse nur ihnen zukommen zu lassen, und zu verlangen, daß auch in anderen Zweigen des Staatsdienstes Vereinfachungen und Ersparungen eintreten? Und dies ist der Punkt, worauf bei einer definitiven Gehaltsregulirung die Volksvertretung zu sehen hat,

und deswegen und weil die Folgen der Einführung des neuen Münzsystems sich noch gar nicht voraussehen lassen, dürfte es sehr zweckmäßig sein, für jetzt nur Theuerungszulagen zu geben, und mit der Vorlage eines neuen Besoldungs-Regulatives auf Vereinfachung in allen Zweigen zu dringen, denn dieselbe ist in allen Ministerien möglich; eine Ansicht, die ich schon bei der beabsichtigten Vorlage des vorigen Regulatives in diesen Blättern ausgesprochen habe, und die die Beamten anderer Staatsdienstzweige bestätigen müssen, wenn sie so ehrlich wie wir sind.

Deutsches Reich.

Aus der nördlichen Pfalz, 15. Dec. Der Einsender der Erwiderung vom Bienwalde in Nr. 293 des „Kurier" hat weit neben das Ziel geschossen, indem er dem „Landpfarrer", der in Nr. 286 d. Bl. sich vernehmen ließ, zutraute, daß ihn bei Abfassung seines Artikels Mißgunst und Unzufriedenheit über die pragmatischen Rechte der Forstwarte geleitet habe. Keineswegs. Es sollte nur an einem Beispiele gezeigt werden, wie unbillig es ist, den Pfarrern pragmatische Rechte zu verweigern. Ob unter den Forstwarten solche sind, welche Universitätsstudien gemacht haben, wissen wir nicht. Aber es ist doch ein Unterschied, ob einmal zufällig einer, der die Universität besuchte, in einer Stellung lebt, zu deren Erlangung Universitätsstudien nicht erforderlich sind, oder ob zum Eintritt in ein gewisses Amt der vorherige Besuch einer Universität unerläßliche Bedingung ist. Von wem man fordert, daß er nach dem Gymnasium auch noch die Universität, und zwar vier Jahre lang, besuche, um sich zu seinem Berufe vorzubereiten, dem sollten doch Rechte nicht vorenthalten werden, die man Anderen, welche so große Opfer nicht gebracht haben, bereitwillig einräumt. Uebrigens geben wir ohne alles Bedenken zu, daß nicht Alle als Hexenmeister von der Universität zurückkommen, und daß die unstudirten Leute dem Staate eben so nöthig und nützlich sind als die studirten. Auch fällt es uns nicht ein, zu behaupten, daß die Herren Förster, mit denen wir, nebenbei bemerkt, hier auf ganz friedlichem und freundschaftlichem Fuße leben, zu gut besoldet seien, und gönnen diesen eben so gut wie den Stadt- und Landpfarrern und allen übrigen Beamten und Angestellten eine tüchtige wirklich ausreichende Gehaltsaufbesserung.

* Neustadt, 16. Dec. Der Redacteur der „Neust. Ztg.", Hr. Bentlage, ist vom Pfarrer Herres in Maikammer wegen Ehrenkränkung durch die Presse verklagt, und es findet die Verhandlung vor dem hiesigen Landgerichte am 21. Dec. statt. Der geistliche Herr will durch einen Artikel über eine altkatholische Taufe in Maikammer an seiner Ehre gekränkt sein.

* Kaiserslautern, 16. Dec. Nächstens kommen hier die bekannten politischen Skandalprocesse zur Verhandlung, und zwar am 19. Dec. vor dem Landgerichte der gegen den Bürgermeister Hohle wegen des verleumderischen Artikels gegen den Hilfsverein in einem Münchener radicalen Blatte und am 27. Dec. vor dem Bezirksgerichte der gegen den inzwischen nach Berlin übergesiedelten Redacteur Lübeck wegen Verleumdung in dem radicalen „Mannh. Anzeiger". Für den Proceß gegen den Redacteur Boldhausen wegen Verleumdung in der radicalen „Frankf. Ztg." ist eine Tagfahrt noch nicht anberaumt; der Verklagte war vor einiger Zeit hier, um Entlastungszeugen aufzutreiben. Schon aus der Aufzählung der drei Blätter (von München, Mannheim, Frankfurt) erhellt, daß das gesinnungstüchtige Schlechtmachen der Nationalliberalen von hier aus mit ebensoviel Methode als Bosheit betrieben wurde.

+ Aus dem Wasgau, 15. Dec. In der Pfalz besteht z. Z. Mangel an Brennstoffen. Die Kohlen sind theuer und nicht immer zu haben. Die Holzhöfe sind geleert, zum Verkaufe fertig gestelltes Brennholz ist im Walde nicht oder nicht in genügender Menge vorhanden. Und doch will die Holzmacherei in den Revieren Eußerthal I., Annweiler I., Wilgartswiesen, Horbacherhof, muthmaßlich in mehreren anderen gleichfalls, noch jetzt nicht beginnen oder in rechten Zug kommen, weil gänzlicher Mangel an Arbeitern besteht oder diese nicht in genügender Zahl gewonnen werden können. Auf der einen Seite verlangen die Holzhauer Löhne, die im richtigen Verhältnisse ständen zu dem heutigen Geldwerthe, der Nachfrage nach Arbeitern, dem Preise der Lebensmittel im laufenden Jahre und den Löhnen, die andere Erwerbszweige den Arbeitern z. Z. bieten. Auf der anderen Seite will festgehalten werden an Lohnsätzen, wie sie vor 10 oder mehreren Jahren ausgemittelt worden sind und wie sie zu den Tagesverhältnissen nicht mehr im richtigen Maße stehen.*)

Abgesehen davon, daß nach volkswirthschaftlichen Regeln sowohl dem landesangehörigen armen Arbeiter als auch dem Brennholz bedürftigen Bürger Rechnung getragen werden soll, so kommt bei solchem Gebahren auch der Fiscus zu Schaden. Denn wenn das Holz in der jetzigen Zeit des Mangels zur Veräußerung gebracht werden könnte, so würden Erlöse erzielt werden, welche den Mehraufwand für Macherlöhne weit aufwiegen müßten. Die Beamten sprechen Besoldungsaufbesserung an. Der arme Arbeiter ist, „so zu sagen", auch ein Mensch. Den höheren Beamten aber, welche die Dinge aus der Vogelschau zu betrachten pflegen, mag leicht der richtige Maßstab verloren gehen.

*) Die „Pfälz. Ztg." brachte einen ähnlichen Klageruf aus dem Elmsteiner Thale.

* München, 11. Dec. („Köln. Ztg.") Von einem feinen Feldzugsplane der Ultramontanen für die morgen beginnende Landtagssession verlautet noch gar nichts, und da es bisher nicht schwer war, von den Anschlägen der Rechten auf der Linken rechtzeitig unterrichtet zu sein, so darf man annehmen, daß die klerikalen Streiter noch nicht einig geworden sind. Eine Notiz, daß sich Hr. v. Hasenbrädl in Regensburg mit dem dortigen Bischofe über den Feldzugsplan benommen habe, ist viel natürlicher dahin zu erklären, daß es sich um finanzielle Geschäfte gehandelt hat, wie auch den häufigen Reisen des Hrn. v. Mallinckrodt nach Bayern viel mehr national-ökonomische Motive zu Grunde liegen sollen. Was den Bischof von Regensburg, Senestrey, anlangt, der nach jener Angabe als der eigentliche Führer des ultramontanen Heerbanns gelten soll, so enthält das so eben erschienene Tagebuch des Professors Friedrich über seinen Aufenthalt zu Rom während des Concils über den geistlichen Oberhirten Urtheile seiner eigenen Amtsbrüder, die viel zu denken geben. Der Erzbischof von München wirft seinem Regensburger Collegen vor, daß dieser nur gegen die bayerische Regierung so stark opponire, um, wie der frühere Erzbischof von München-Freising, Reisach, als hier zu Lande unbequem zum Cardinal befördert zu werden. An einer anderen Stelle meldet Friedrich die allerdings notorische Thatsache, daß der Bischof dem Cabinetssecretär v. Pfistermeister zum Zwecke seiner Ernennung die besten Versicherungen über seine antiinfallibilistische Haltung gegeben habe. Jetzt ist Bischof Senestrey das Haupt der Jesuitenpartei im Lande. Friedrichs Tagebuch wird nicht ermangeln, das Interesse in den weitesten Kreisen auf sich zu ziehen. Wenn man das Werk mit einer tiefen Verstimmung, um nicht mehr zu sagen vor der ganzen Klerisei des Concils, aus der Hand legt, so kann der getreue Chronist einer solchen Erniedrigung, nicht blos Opferung, der menschlichen Intelligenz nichts dafür. Ueber Bischof Ketteler und Martin von Paderborn finden sich äußerst werthvolle Mittheilungen in dem Buche, das zahlreiche Lücken in unserer bisherigen Kenntniß von dem inneren Gange der Concilsverhandlungen ausfüllt.

Belgien.

* Brüssel, 14. Dec. Heute ist in der Deputirtenkammer die Berathung des Militär-Budgets, welche gestern am Ende der Sitzung begonnen hatte, ernstlich aufgenommen worden. Der Finanz-Minister Hr. Malou eröffnete sie, indem er versprach, die Ansichten des Ministeriums unverhohlen darzulegen. Er hat indessen nichts weniger gethan, sondern die schwebenden Fragen mit großer Geschicklichkeit möglichst dunkel gelassen. Die Militärfrage und die Frage wegen der Antwerpener Citadelle sind gefährliche Gegenstände für die klerikale Partei. Sie siegte bei den Wahlen im Juni 1870 hauptsächlich, weil sie eine große Erleichterung der Militärlasten versprach, sich energisch gegen den „Militarismus" erklärte und im Besonderen den „Meetings" von Antwerpen die Schleifung der Nordcitadelle in Aussicht stellte. Von allen diesen Versprechen hat das abgetretene Ministerium keines gehalten und konnte es auch nicht. Das neue Ministerium ist weniger daran gebunden, denkt auch nicht daran, sie zu erfüllen; aber es möchte seine Parteigenossen den Wählern gegenüber nicht gar zu sehr bloßstellen, und deshalb windet sich Hr. Malou in Zusagen von Untersuchungen, eventuellen Möglichkeiten und unbestimmten Verheißungen. Hr. Malou will die militärische Organisation beibehalten bis zu dem Tage, wo ihm die Nothwendigkeit, sie zu modificiren, bewiesen sein wird. Reductionen sind wünschenswerth, ob aber ausführbar und in welchem Maße, weiß das Ministerium noch nicht, die Untersuchung wird es lehren. Die Linke drängt ihn mit Fragen, aber er weiß die Antwort zu umgehen. Nur in der Frage der Antwerpener Befestigung hat Hr. Malou sich offener ausgesprochen; er erinnert daran, daß er in dieser Frage immer mit der Politik des Hrn. Frère einverstanden gewesen sei. Das heißt, er wird die Befestigungen von Antwerpen nicht demoliren und schwächen, und so mögen die Meetingisten von Antwerpen zusehen, wer ihnen das Versprechen des Hrn. Jacobs, die Nordcitadelle zu schleifen und an ihrer Stelle ein Bassin für Petroleum anzulegen, halten wird. Hr. Frère stellte schließlich dem Ministerium die Bedingung, gleichzeitig mit dem Kriegsbudget seine Vorschläge über die Militär-Organisation bestimmt zu formuliren, sonst würde die ganze Opposition und selbst die erklärtesten Vertheidiger des Kriegsbudgets gegen dasselbe stimmen. Damit würde dann die klerikale Partei gezwungen sein, in Masse für dasselbe zu stimmen und sich selbst ihren Wählern gegenüber ein offenbares Dementi zu geben. Das heißt also, dem Ministerium einen bestimmten Termin bis zum 1. März, ansetzen, und vereitelt den Wunsch der Rechten, die Frage bis über die nächsten Wahlen hinaus in der Schwebe zu halten.

Telegramme.

.*. Nürnberg, 17. Dec. Die heute hier abgehaltene Altkatholikenversammlung war äußerst zahlreich besucht. Nach den einleitenden Worten des Advocaten Riedermayer und der Begrüßung Nürnbergs durch den Fabrikanten Schaumberger aus München, sprachen die Professoren Huber, Reinkens und Friedrich unter großem Beifall. Riedermayer schließt die Versammlung mit der Aufforderung, den Landesvereinen beizutreten.

.*. Karlsruhe, 16. Dec. Die Zweite Kammer genehmigte mit allen gegen 10 Stimmen den Gesetzentwurf betr. die Einführung des deutschen Strafgesetzbuches. Unter den 10 Gegnern befanden sich 8 Ultramontane. Die Erste Kammer genehmigte den Gesetzentwurf betr. die Einführung der deutschen Gewerbeordnung.

.*. Wien, 16. Dec. Die „N. Freie Presse" meldet: In Banquierskreisen cursirt die Nachricht, daß zur Bezahlung des Januar-Coupons bereits 16 Millionen Silber in den Staatskassen vorhanden seien, ohne daß es nothwendig gewesen, zu transitorischen Finanzoperationen, wie etwa der Aufnahme einer schwebenden Schuld, zu schreiten. Das Mehrerträgniß des laufenden Jahres übersteige den Staatsvoranschlag um 12 Millionen und dürfte daher zur Bedeckung des Deficits pro 1871 keine Finanzoperation gemacht werden.

.*. Wien, 17. Dec. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht ein kaiserl. Rescript, welches den Reichsrath auf den 27. Februar n. J. einberuft. — Ein anderes Rescript ernennt den Grafen Chotek zum Gesandten am spanischen Hofe.

.*. Bern, 16. Dec. Der Nationalrath beschloß, daß Mitglieder des Jesuitenordens in der Schweiz nicht aufgenommen werden sollen, und verbot die Lehr- und kirchliche Thätigkeit derselben. Der Nationalrath untersagte ferner die Errichtung neuer sowie die Wiederherstellung alter Klöster.

.*. London, 16. Dec., 8 Uhr Morgens. Der Prinz von Wales verbrachte die letzte Nacht ruhig. Die Besserung der Krankheitserscheinungen dauert fort. Vor 5 Uhr Abends wird kein neues Bulletin ausgegeben.

.*. London, 17. Dec., Morgens. Der Prinz von Wales verbrachte eine ruhige Nacht. Die Besserung macht befriedigende Fortschritte. Das nächste Bulletin wird um 5 Uhr Abends ausgegeben. Die Königin kehrt morgen nach Windsor zurück.

.*. Versailles, 16. Dec. In der gestrigen Sitzung der Commission für parlamentarische Initiative sprach Thiers in längerer Rede zu Gunsten der Rückkehr nach Paris. Derselbe betonte, im Interesse schneller Informationen und rascher Handlung sei die Anwesenheit der Regierung in Paris durchaus nothwendig. Für die Nationalversammlung sei dabei keinerlei Gefahr zu befürchten. Die Regierung ihrerseits aber werde durch die Rückkehr nach Paris in den Augen Europas an Stärke gewinnen. Man dürfe nicht Berlin den ersten Rang einnehmen lassen Paris sei bereits erniedrigt. Man müsse sich hüten, selbst zu seinem Verfall beizutragen, denn dies würde verhängnißvoll für ganz Frankreich sein. Thiers weist dann wiederholt auf die Nachtheile hin, welche durch das Auseinanderreißen der verschiedenen Zweige des Staatsdienstes entständen, und bittet die Commission, keine Entscheidung zu treffen, ohne ihn nochmals gehört zu haben. Die Commission vertagt sich bis nächsten Dienstag. — Der Kaiser von Brasilien ist in Paris angekommen.

.*. Versailles, 16. Dec. Dem Vernehmen nach ist heute das Exposé des Finanzministers unter den Mitgliedern der Nationalversammlung vertheilt worden. Nach demselben beläuft sich das Ausgabebudget auf 2415 Millionen, die Einnahmen sind auf 2429 Mill. veranschlagt, wonach sich ein Ueberschuß von 14 Mill. ergäbe. Die neuen Steuern sind unter den Einnahmen mit 247 Mill. eingestellt. Davon fallen 90 Mill. auf Rohstoffzölle, 65 Mill. auf Zölle betr. Gewebe. Die Steuern auf mobile Werthe ertragen 30 Mill., die Erhöhung der Eingangszölle auf Zucker bringt 20 Mill. und die Eingangszölle auf zu veredelnde Stoffe sind auf 10 Mill. veranschlagt. Endlich soll die Wiederherstellung der Schifffahrtsabgaben 10 Mill. einbringen. Das Exposé hebt hervor, daß die neuen Steuern das Grundeigenthum nicht belasten, da weder die Rente noch Kohlen und Eisen noch der Waarenverkehr durch dieselben betroffen werden.

.*. Madrid, 16. Dec. Im Schooße des Ministeriums finden Berathungen über die Auflösung der Cortes statt.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

x **Landwirthschaftliches.** Die Ausdauer der Pferde in der Entbehrung von Wasser und Nahrungsmitteln ist erstaunlich. „Man hat Versuche angestellt, schreibt die „Post“, zu erfahren, wie lange Pferde unter besonderen Umständen, z. B. in belagerten Festungen, ohne Futter würden leben können und dadurch folgende Resultate erlangt: „Ein Pferd kann 25 Tage ohne Nahrung leben, wenn es nichts als Wasser trinkt. Es kann nur 5 Tage leben, wenn es feste Nahrung, aber nichts zu trinken bekommt. Hat es 10 Tage lang festes Futter, aber ungenügend Wasser erhalten, so ist der Magen abgenutzt.“ Diese Facta zeigen die Wichtigkeit des Wassers in der Erhaltung der Pferde und wie dieselben darnach verlangen müssen. Ein Pferd, dem man drei Tage lang kein Wasser gegeben hatte, trank gegen 90 Schoppen in drei Minuten. („Land- u. forstw. Ztg.“)

Das Befallen der Pflanzen mit Mehlthau rührt nicht, wie vielfach geglaubt wird, davon her, daß mit Thau oder Regen ein Stoff aus der Luft herabfällt, welcher das Erscheinen des Mehlthaues bewirkt. Es giebt verschiedene Formen des Mehlthaues und jeder hat auch verschiedene Ursachen. Derjenige Mehlthau, welcher häufig an Blättern und Bäumen vorkommt und nicht selten mit einer Kräuselung der Blätter verbunden ist, wird durch Blattläuse verursacht, welche einen süßen klebrigen Stoff gewissermaßen als Urin ausscheiden, wodurch die Blätter einen glänzenden Ueberzug erhalten; ein Vorgang, der am deutlichsten bei den Linden beobachtet werden kann, wenn nach warmen Tagen eine kühle Nacht eintritt und der Thau auf den Blättern sich niederschlägt, der getrocknete Ueberzug aufgelöst und auf der Oberfläche des Blattes dadurch gleichmäßig verbreitet wird. Nebenbei häuten sich die Blattläuse viermal, die bestäubten Häute bleiben an dem klebrigen Safte hängen und bilden den mehlartigen Ueberzug. Gänzlich davon verschieden ist die Entstehung des Mehlthaues welcher als feiner Anflug auf Hülsenfrüchten, Kohl, besonders auf jungem Klee im Spätherbste gewöhnlich mit bläulicher Farbe erscheint. In diesem Falle sind kleine Pilze die Ursache. Die dritte Form endlich ist an Pflaumen, Weintrauben Gurken, Kohlblättern u. s. w. als eine feine, bläuliche Verduftung wahrzunehmen. Diese Bildung ist kein wirklicher Mehlthau, überhaupt kein unregelmäßiger Zustand, sondern muß als ein der Pflanze eigenthümliches Erzeugniß betrachtet werden und besteht aus einem feinen Ueberzuge von Wachs, welcher an der Oberfläche der Blätter und Früchte ausgeschieden wird. Man hält diesen Ueberzug für schädlich, und mit Recht, nicht sowohl deshalb, weil Wachs unverdaulich ist, sondern weil auf dem Wachs die in der Luft schwebenden Pilzsporen haften bleiben und in Verbindung mit dem leicht gährenden Safte der Früchte zu Verdauungsbeschwerden Anlaß geben können. („Land. u. forstw. Ztg. d. Prov. Preußen.“)

Vergiftung der Bienen durch Hefe. Ein Bienenvater bei Jena hat, wie Dr. Mirus in Jena im „Archiv für Pharmacie“ mittheilt, um sich die Bienen der Nachbarn vom Halse zu schaffen, während er die eigenen Bienenstöcke verschlossen hielt, einen Teller mit einem Gemisch aus Bierhefe und Honig aufgestellt. Das Resultat war ein massenhaftes Sterben der nachbarlichen Bienen, welche von dieser Mischung naschten, da die Hefe, abgesehen von ihrer purgirenden Wirkung, im Magen der Bienen Gährung und Tod derselben hervorruft. Die Gährung wurde auch in den einen Stock übertragen, wie sich an den mit dem Honig vorgegangenen Veränderungen nachweisen ließ. Das Gericht verurtheilte den Bienenmörder wegen Selbsthilfe und Beschädigung fremden Eigenthums zu vierzehntägiger Gefängnißstrafe, sowie zu den ziemlich erheblichen Proceßkosten. („Königsb. land.- u. forstw. Ztg.“)

Telegraphische Handelsberichte.

Wien, 16. Dec. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	63 80	1860er Loose	101 20
Silberrente, Jan.-Juli	68 50	1864er Loose	139 25
Bank-Actien	810 —	fl. 100 Eis.-Bank-Loose	190 —
Credit-Actien	321 90	Oesterr.-franz. Staatsb.	3.5 —
fl. 250 Loose v. 1839	285 50	Elisabethb. (westlich)	243 50
4% fl. 250 Loose v. 1854	94 50	Böhm. Westb.-Actien	259 —

Berlin, 16. Dec. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100¼	Papierrente	49⅜
Bexbacher	—	Silberrente	58⅛
Mainz-Ludwigshafen	181	1882er Amerikaner	97⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	225½	Badische Bank-Actien	[illegible]
3½% Prämien-Anl.	118⅜	Darmst. Bank-Actien	181¼
4% fl. 250 Loose v. 1854	81	Oesterr. Credit-Actien	184½
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	109	5% bayer. Anleihen	101¼
Loose von 1860	86⅛	4% bayer. Präm.-Anl.	113
Neueste Loose v. 1864	79¼	4% bad. Anleihen	103½

Hamburg, 16. Dec. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	264⅜	Staatsbahn-Actien	683
1860er Loose	87	6% Amerik. v. 1882	92⅞
Silberrente	58		

Paris, 16. Dec. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	91 70	1882er Amerikaner	107 50
4½% Rente	81 25	Credit-mobilier	215 —
[illegible]	56 47	Oestr.-franz. Stb.-Act.	870 —

New-York, 16. Dec. [illegible]

Gold	109¼	Baumwolle	19½
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109⅛	Mehl	6 75
6% 1882 r. V. St.-Bonds	110⅛	Petroleum (Philadel.)	21½

Frankfurt a. M., 17. December. (Effectensocietät.) Creditactien 320¾ b. 1860r Loose 87⅞ a. Staatsbahn 392½ b. Lombarden 203¼ a. Silberrente 58⅝. Leipziger Bank 163 b. Brüsseler Bank 108⅜ b. Wechslerbank 105¾ b. Fest.

Wien, 17. Dec. (Schluß-Course.) Creditactien 333. 70 1860r Loose 101. 31. 1864r Loose 139. 30. Lombarden 204. —. Staatsbahn 395. 50. Papierrente 58. 65. Napoleons 9. 31½. Galizier 257. 50. Francobank 182. —. Anglobank 298. —. Schwächer, wenig Geschäft.

Berlin, 16. Decbr. (Schlußbericht.) Roggen per December 55¼, per April-Mai 57. Oel per Decbr. 27⅞, per April-Mai 27⅞. Spiritus per Decbr. 23 Thlr. 5 Sgr. per April-Mai 23 Thlr. 11 Sgr.

Köln, 16. Dec. (Schlußbericht.) Weizen matter, effectiv hiesiger 9½ Thlr., per Dec. — Thlr. — Sgr., per März 8 Thlr. 10 Sgr., per Mai 8 Thlr. 12½ Sgr. Roggen fester, effectiv hiesiger 6 Thlr. 12½ Sgr., per December — Thlr. — Sgr., per März 6 Thlr. 15 Sgr., per Mai 6 Thlr. 4 Sgr. Rüböl fester, effect. hiesiges 15⅛ Thlr., per Mai 14⅞, per Octbr. n. J. 14⅞ Thlr. Leinöl 13⅞.

Hamburg, 16. Decbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Decbr.-Jan. 5400 Pfd. netto 164 Br., 163 G. (in Thaler zu 3 Mk.), per April-Mai 2000 Pfd. 166 Br., 165 G. (RM.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 113 Br., 112 G. (in Thaler zu 3 Mk.), per April-Mai 116 Br., 115 Geld (MB.) Rüböl loco 29½ per Mai 28. Spiritus loco —, per April-Mai 23⅝. Kaffee sehr fest.

Pest, 16. Dec. (Productenmarkt) Weizen, 81pfündiger, zu 6 fl. 75—85 kr., 87pfdgr. 7 fl. 55—60 kr. Roggen zu 3 fl. 85 bis 4 fl. — kr. Hafer zu — fl. — kr. bis — fl. — kr. Gerste zu 2 fl. 70 bis 3 fl. — kr. Hirse 3 fl. 35 kr. bis 3 fl. 45 kr. Rüböl 33 fl. Spiritus 58 fl.

Paris, 16. Decbr. Rüböl Baisse, per December 110. 50., per Jan.-April 111. —, per Mai-Aug. 109. —. Mehl, 8 Marken still, per December 86. 25, per Jan.-April 86. 50, per März-April 86. 75. Zucker, disponibel, 68. —.

München, 16. Decbr. Zur heutigen Schranne betrug die neue Zufuhr 9641 Schäffel, so daß der Gesammtbestand sich auf 12386 Schäffel stellte. Hiervon wurden 9753 Schäffel verkauft und 2605 Schäffel eingestellt. Die Mittelpreise sind: Weizen 25 fl. 32 kr., Korn 15 fl. 54 kr., Gerste 14 fl. 11 kr., Hafer 7 fl. 47 kr.

Nachtrag zum Tagesbericht.

18. December, Morgens.

Unser Münchener Sitzungsbericht, erst gestern Vormittag zur Post gegeben, ist erst heute früh eingetroffen, leider zu spät, um noch im vorliegenden Blatte Raum finden zu können. Wir bringen ihn also heute Nachmittag.

Auch der Münchener Correspondent der „Köln. Ztg.“ constatirt den lächerlichen Contrast der allgemeinen Abwiegelung, die im Augenblick im ultramontanen Lager in's Werk gesetzt wird, und der Schwadronaden, die bis zum Zusammentritt des Landtages noch durch die Blätter dröhnten. „Fest steht (eben) die Thatsache, daß die Ultramontanen zu einem entsprechenden Vorgehen gegen die Regierung die Mehrheit **nicht** besitzen und eine Kammerauflösung **fürchten.**“ Der Wunsch des Correspondenten, letzterer Wink möchte für das Ministerium nicht verloren sein, wird indessen schwerlich so bald in Erfüllung gehen, denn Hr. v. Lutz fürchtet Neuwahlen kaum minder als die Ultramontanen, weil er einmal nicht principiell mit der Fortschrittspartei gehen will. Des Weiteren bemerkt der Correspondent: „So unjuristisch und unpolitisch hätte der Schüttinger-Barth'sche Antrag doch nicht auszufallen brauchen, der in den Kreisen aller Kundigen ungeheuere Heiterkeit erregt. Daß die beiden Doctores juris den Fleck so vollständig neben das Loch setzen, ist um so verwunderlicher, als der Oesterlen'sche Antrag in dem benachbarten Württemberg die Sache formell ganz richtig behandelt. Um nur zwei Dinge hervorzuheben, wollen die Herren Antragsteller als Vertreter einer Partei, die sich brüstet, Wächter und Schützer der Thronrechte zu sein, dem Könige befehlen, wie er seine Gesandten und Vertreter im Bundesrathe zu instruiren hat, und zweitens wählt man eine Form des Antrages, nach welcher dieser nur mit einer Mehrheit von zwei Dritteln in beiden Kammern angenommen werden kann.“

Sehr bemerkt wird die Mandatsniederlegung des ultramontanen Ministerialrathes Meixner; sie wird geradezu als politische Charakterlosigkeit bezeichnet. So lange man den Ultramontanen spielen und trotzdem nach Oben schön angeschrieben sein könnte, heißt es im „Nürnb. Anz.“, blieb man; seitdem aber von Oben ein anderer Wind weht, ziehen es die Herren vor, ihre Mandate niederzulegen; man kann dabei Sonntag Abends in bischöflichen Kreisen immer noch seinem versteckten Grolle Luft machen und trotzdem in der Umgebung des Ministers auf die Thatsache der Mandatsniederlegung hinweisen . . . . . Da ist es freilich kein Wunder, daß in den ultramontanen Blättern ein Greil fast als der einzige Charakter und politisch ehrliche Mann der Partei gepriesen werden kann!

Verantwortliche Redaction: Vl. Gebhard Stap.

Holzversteigerung.



[6788³/₄] Donnerstag den 21. December 1871, des Nachmittags 1 Uhr, zu Bergzabern an dem Bahnhofe, läßt Herr **Daniel Thunes**, Holzhändler in Weißenburg, auf Credit versteigern:

15000 eichen Wingertsstiefel, 5 und 4½ Fuß lang.

30 Klafter eichen Scheitholz.
20 " ditto Scheitholz.
50 " trocken buchen Scheitholz 1. Cl.
20 " ditto 2. Cl.

Bergzabern, den 14. December 1871.
Hörner, k. Notär.

Holzversteigerung.



[6751² a] **Freitag den 22. December 1872**, zu Edenkoben am Bahnhof, Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr **D. Thunes**, Holzhändler von Weissenburg, auf Borg versteigern:

120 Klafter trocken buchen Scheitholz 1. Cl.
40 " desgl. 2. Cl.
5000 Stück eichen Wingertsstiefel, 4½ Fuß lang.

Edenkoben, den 12. December 1871.
Faber, k. Notär.

Versteigerung einer Mühle.



[6802⁵/₆] Die Ehe- und Müllersleute **Johannes Bardens** und Anna Maria Schuhmacher von Hachenbach, Kanton Lauterecken, lassen ihre zu Hachenbach gelegene **Mühle**, enthaltend 2 Mahlgänge, 1 Schälgang, Oelmühle, Wohnhaus, Scheuer, Stall, Hof und Garten nebst ihrem dabei gelegenen Wiesen- und Ackerlande, im Ganzen 7 Tagw. 27 Dec. Fläche,

am Donnerstag den 15. Februar 1872, Morgens 9 Uhr, auf der Mühle selbst, freiwillig zu Eigenthum versteigern:

Die Mühle liegt am Glan, ¼ Stunde oberhalb Offenbach, hat das **Wasser allein** und wird von der in nächster Zeit durch das Glanthal zu bauenden Eisenbahn berührt. Sie eignet sich deshalb vorzüglich auch zur Anlage einer Fabrik.

Bis zum Versteigerungstage wird die Mühle auch aus der Hand verkauft.

Kusel, den 14. December 1871.
Heck, kgl. Notär.

Lehrer-Stelle.

[6706⁸/₉] An der Communalschule (Knabenschule) in Landau ist eine Lehrerstelle in Erledigung gekommen, die sofort wieder besetzt werden soll. Der hiermit verbundene Gehalt beträgt 425 fl. nebst freier Wohnung oder einer Wohnungsentschädigung von 100 fl. Hierzu tritt nach 5jähriger Dienstzeit eine Alterszulage von 25 fl., die von 5 zu 5 Jahren um je 25 fl. bis zu dem Maximalbetrag von 200 fl. sich steigert.

Diese Stelle wird mit einem **katholischen** Lehrer besetzt.

Bewerber um dieselbe haben längstens bis 21. lauf. Mts. ihre Gesuche nebst Zeugnissen dem unterfertigten Amte vorzulegen.

Landau, den 7. December 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Eichborn.

Germersheim.
Schuldienst-Erledigung.

[6803⁵/₆] Durch Ableben des Lehrers Sieber ist eine protestantische Lehrerstelle dahier in Erledigung gekommen.

Der Gehalt beträgt:

a. Baar aus der Stadtkasse . . 700 fl.
b. Wohnungs-Entschädigung . . 100 fl.
Zusammen 800 fl.

Der Lehrer hat den Organistendienst, sowie die Begleitung der Leichen gegen die übliche Entschädigung eventuell zu übernehmen.

Bewerber wollen ihre Gesuche binnen 14 Tagen hierorts vorlegen.

Germersheim, den 15. December 1871.
Das Bürgermeisteramt,
B. Keller.

Was die Direction der

Aachener
und
Münchener Gesellschaft

von der Brandschadenangelegenheit auf dem Dominium Bernsdorf weiß, darüber ist bei allen ihren Agenten Auskunft zu finden. Dies zur Antwort auf die betreffenden Anfragen. [6607]

Ausverkauf.

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufen wir unser ganzes Waarenlager zu äußerst billigen Preisen.

Garnituren, Canapees, Fauteuils, Stühle, Leibstühle, Fußschemel, Klappsessel und Stühle in veux chêne zu Stickereien, Chaise longue, Divans, Causeuses, Kaminstühle, Clavierstühle in schwarz, Mahagoni, Nußbaum, Amerik. Nußbaum u. Eichen. Möbelstoffe, Plüsche, Lyoner Seidendamast, Cotelline, Gobelin, **Wolldamast**, Roßhaarzeuge, Möbelgimpen, Franzen. Cylinderbureaux, Schreibtische, Chiffoniers, Commode, **Pfeilerschränke**, Consols, **Büffets**, Silberschränke, **Bettladen**, Nachttische, Waschtoiletten mit Marmor, **Bidet**, Kinderbettladen, **Nähtische**, Toilettenspiegel, Ankleideschränke, Ausziehtische, Spieltische, **Marmortische**, hohe Rohrlehnstühle, Rohrstühle, Strohstühle, **Kleiderständer**, Servicebretter mit Böcke, Garderobeschränke, Küchenschränke, **große Glaslustres, Bronze-Lüstres**, Wandleuchter, Porzellan, Glas, Glasglocken, Bronze, Kaffeebretter, Brodkörbe, plattirte Leuchter, Theekessel, Vasen, Vorhanggallerien, **Spiegel** in **Gold-** und **Holzrahmen, Spiegelgläser**, Blumentische, Oelgemälde, Kunstgegenstände und Antiquitäten und sonstiges mehr.

Eine große Partie Glaslüstresteine.

Bis zum gänzlichen Ausverkauf übernehmen wir Bestellungen für complete Einrichtungen in allen Holzarten zu den billigsten Preisen.

Israel Aberle Söhne,
F 3 Nr. 13 in Mannheim.

[6694⁴ a]

[6814] In **E. Huber's Verlag** (k. Hofbuchdruckerei E. Huber) in München erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Bayerns
Helden- und Ehrenbuch.
Decorirte und Belobte
der nach Frankreich ausmarschirten bayerischen Armee.
Anlaß der empfangenen Auszeichnungen.
Ein Gedenkbuch
des deutsch-französischen Krieges 1870—71.
Nach
Mittheilungen der verschiedenen k. Heeresabtheilungen.
Erstes Heft.

Erscheint in circa 12 Heften in zwei Ausgaben: einer Prachtausgabe à Heft 36 kr. und einer Volksausgabe à 24 kr.

Mit Genehmigung des königl. bayer. Kriegsministeriums haben die verschiedenen Heeresabtheilungen der Verlagshandlung des — kundigen Händen anvertrauten — Werkes werthvolle Notizen zugeben lassen. Entsprechend den letzteren, werden die Decorirungen des Mil.-Max-Joseph-Ordens ausführlich geschildert, jene der Officiere im Allgemeinen, kurz nach ihren Motiven, bezeichnet, die Leistungen der Unterofficiere und Mannschaften eingehender behandelt. Außerdem wird der Geburtsort jedes Einzelnen, seine besondere Verwendung, erhaltene Verwundung u. dergl. erwähnt. **Seine Majestät der König haben allergnädigst geruht, die Widmung dieses Buches allerhuldvollst entgegenzunehmen.**

Die erste Lieferung dieses zu einem wahren Volksschatze bestimmten Werkes enthält außer dem Vorwort eine ausführliche Uebersicht (**Ordre de Bataille**) der nach Frankreich bis zum Waffenstillstande ausmarschirten bayerischen Truppen so ausführlich, wie solche kaum je anderwärts veröffentlicht werden möchte; sodann folgt ein gedrängtes Bild von Bayerns Antheil an dem Kriege, nach den besten, theilweise noch gar nicht in weiteren Kreisen bekannt gewordenen Quellen. — Nach der Einleitung beginnt, anknüpfend an die eingetretene Friedenseintheilung der Armee, die erste Partie des Buches: „Decorirte ꝛc. Combattanten", wovon ein Theil der höheren Stäbe und des k. Infanterie-Leibregiments.

Für die Herren Officiere, Unterofficiere und Soldaten, welche den glorreichen Feldzug gegen Frankreich mitgemacht, wird dieses Helden- und Ehrenbuch ein bleibendes Denkmal ihres erworbenen Ruhmes sein.

Die Geschirr- und Wagenfabrik

von **C. H. Beckmann** [6051⁹/₁₀]
in Kirchheimbolanden



empfiehlt ihr reichhaltiges Lager aller Arten feiner eleganter



Wagen u. Geschirre.

Wohnungsveränderung & Geschäftsempfehlung.

[6565⁴ a] Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. d. M. ab **mein Tapetenlager D 4 Nro. 1**, Leopoldstraße, verlegt habe und empfehle ich mein vollständig neu assortirtes Lager von Tapeten und Fensterrouleaux bestens.

Wm. Glattacker in Mannheim.

Wilh. Seltsam, Hemdenfabrik Landau,

empfiehlt seine Fabrikate in **Flanellhemden** aus besten deutschen, französischen und englischen Stoffen. Bestellungen nach Maß oder Musterhemd kommen in längstens 8 Tagen zur Ausführung.

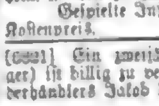
Auch bringt derselbe sein Lager in **Gebild und Damast** in Erinnerung und stehen Musterbücher mit größeren Abschnitten davon jederzeit zur Verfügung.

Wilh. Seltsam, Landau.

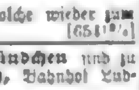
[6521¹⁰]

Das Pianoforte-Lager
von
Carl Riotte in Neustadt a. H.

empfiehlt



Pianinos, Tafelpiano und **Harmoniums** von Halling & Spangenberg in Leipzig; J. u. P. Schiedmayer, Rich. Lipp, G. Schneller, Mädler & Rothe in Stuttgart; Carl Sauter in Spaichingen; Kaim & Günther in Kirchheim u. Teck zu Fabrikpreisen!! unter mehrjähriger Garantie!!



Gespielte Instrumente werden in Tausch genommen und verkaufe solche wieder zum Kostenpreis. [6541⁵/₆]

[6821] Ein zweijähriger Hund (Rattenfänger) ist billig zu verkaufen im Hause des Leoverbinders Jakob dahier, im 3. Stock.

[6820² a] **Drei Schooßhündchen** sind zu verkaufen bei Portier **Loch**, Bahnhof Ludwigshafen.

Bekanntmachung.

[6811] **Donnerstag den 28. December nächsthin**, Morgens 9 Uhr, zu Böhl vor dem Gemeindehause werden folgende Gegenstände zwangsweise gegen baare Zahlung versteigert, als:

2 Kleiderschränke, 11 Stühle, 5 Tische, 2 Commoden, 4 Bänke, Küchengeschirr, 6 Tischtücher, 10 Kopfkissenüberzüge, 4 Deckbettüberzüge, 3 Leintücher, 1 Ziege, circa 1½ Ctr. Steinkohlen und sonstige Gegenstände.

Ludwigshafen, den 16. December 1871.
Lutz,
Amtsverweser des kgl. Gerichtsvollziehers **Meier**.

Bekanntmachung.

[6812] **Freitag den 29. December 1871**, Morgens 10 Uhr, zu Altrip vor dem Gemeindehause werden 1 Kuh und circa 20 Ctr. Tabak zwangsweise gegen baare Zahlung versteigert.

Ludwigshafen, den 15. December 1871.
Lutz,
Amtsverweser des kgl. Gerichtsvollziehers **Meier**.

Brennholz-Versteigerung.

[6774³/₄] Nächsten **Mittwoch den 20. dieses**, Morgens 10 Uhr, läßt **Emanuel Dreyfus** dahier auf seinem Holzhof **circa 50 Klafter dürres buchen und kiefern ungeflößtes Scheitholz** auf Zahlungsfrist öffentlich versteigern.

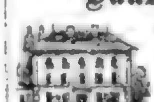
Germersheim, 12. December 1871.

Amtsantritt.

[6731²/₃] Der Unterzeichnete hat seine Amtsstube in dem Hause seines Amtsvorgängers Hrn. Notar Pasquay eröffnet.

Bergzabern, 11. Dec. 1871.
Beaufort, kgl. Notar.

Haus-Verkauf.



[6331⁸/₉] Ein zu Germersheim vis-à-vis der Seller-Caserne gelegenes 2stöckiges Wohnhaus mit bombenfestem Keller und Oekonomiegebäuden ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Dasselbe eignet sich seiner günstigen Lage wegen zum Betriebe eines jeden Geschäftes.

Nähere Auskunft ertheilt
P. Boll, Geschäftsmann,
in Germersheim.

Kaufmännischer VEREIN
Mannheim.

[6787² a] **Montag den 18. December**, Abends 8½ Uhr:

Vereinsversammlung.

Tagesordnung:
Verschiedene Vereinsangelegenheiten, u. A. Besprechung über die Weihnachtsfeier.

Zu verkaufen:



[6723⁶ a] Ein Berberhengst, Apfelschimmel, 6 Jahre alt, sehr verlässig im Reiten und Fahren.

Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

[6023¹¹] **Der Lahrer Hinkende Bote für 1872, vortrefflich wie immer, ist erschienen.**

[6624² a] Tüchtige **Schwarzhanfhechler** finden Arbeit (48 kr. pro Viertel) bei

Louis Wolff in Mannheim.

[6602² a] Ein angehender Commis, welcher seine Lehrzeit in einem Colonialwaaren-Geschäft bestanden hat und gute Zeugnisse vorlegen kann, findet Stelle in einem Fabrikgeschäft am Rhein.

Näheres bei der Exp. d. Bl. und brieflich unter A 6602.

[6622² a] Ein 1. Notariatsclerc sucht seine Stelle zu verändern. Näheres in der Exp. d. Bl.

Für Damen!

[6642⁴/₅] Einer alleinstehenden soliden Dame (auch einer Wittwe mit einem Kinde) ist Gelegenheit geboten, sich an einen anständigen Herrn, ebenfalls alleinstehend und in guten Verhältnissen lebend, anzuschließen. Discretion zugesichert. Gefällige Offerten unter J. M. N. Nr. 6642 beliebt an die Exped. d. Bl.

Gesucht.

[6730⁵/₆] Zwei gute Gehilfen finden bei schönem Verdienst sogleich gute und dauernde Condition bei

Buchbinder **Kern** in Ludwigshafen.

[6729³ a] Ein kleines **Schooßhündchen** wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 297 Ludwigshafen, Montag 18. December 1871. Zweites Blatt.

Deutsches Reich.

* **München**, 17. Dec. Der König wird erst am 24. Dec. aus Hohenschwangau hier eintreffen.

Auch im „Kurier" wurde des Vorhalts der „Köln. Volksztg." erwähnt, wornach die Kammer-ultramontanen durch ihre Feigheit gegenüber dem Ministerium das Inkrafttreten des Strafparagraphen gegen die Kanzelpolitik ermöglichen und dadurch bei Neuwahlen sich selbst eine Ruthe auf den hochwürdigen Hinteren binden würden. Dazu bemerkt die „Augsb. Abdztg." mit Recht: „Wenn (ultramontane) Blätter die angeführte Correspondenz (des Kölner Blattes) reproduciren, geben sie dadurch nur einen neuen Beweis von ihrer Unwissenheit oder von der Absicht, ihre Leser zu täuschen. Das Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich hat in ganz Bayern in dem Momente volle Gesetzeskraft, in welchem am nächsten Sylvesterabende die Glocke die zwölfte Stunde geschlagen hat, gleichviel ob bis dahin unser Einführungsgesetz erledigt ist oder nicht."

Hr. Pancraz Dinkel, Bischof von Augsburg, verwahrt sich in der „Allg. Ztg." gegen die „Unterstellung", daß er dem Abgeordneten Amtmann Hauck von seiner Beschwerde wegen Verfassungsverletzung indiscrete Mittheilung gemacht habe. Kann der geistliche Herr aber auch dafür garantiren, daß die Mittheilung an den gesinnungsverwandten Amtmann nicht von einem „Vertrauten" gemacht wurde?

Sigl glaubt im „Vaterland", wenn die Ultramontanen dem Ministerium keine anderen „Fangeisen" legen können als den Antrag von Schüttinger-Barth, so mögen sie sich begraben lassen. Friede ihrer Asche!

Bayerischer Landtag.

M. München, 16. Dec. In der heutigen Abgeordnetensitzung machte gelegentlich der Mittheilung des Einlaufes der erste Präsident den Vorschlag, die beim vorigen Landtag bezüglich des Budgets eingelaufenen Petitionen aus der Registratur hervorzusuchen und im Präsidialzimmer behufs erneuerter Aneignung aufzulegen, da die meisten Petenten des guten Glaubens lebten, die Erneuerung der Petitionen sei wegen des neuen Landtages nicht unbedingt nöthig. Dieser recht praktische Vorschlag wurde ohne Widerspruch angenommen. Abg. G. Fr. Kolb benützte diese Gelegenheit, darauf aufmerksam zu machen, daß im Verkehre des Volkes mit seinen Vertretern die noch häufig vorkommende Anwendung von Stempelpapier unnöthig sei.

L. auf begründete Dr. Schüttinger den im Einverständniß mit seinen politischen Freunden eingebrachten bereits mitgetheilten Initiativantrag, der seine Entstehung dem Proteste des Abg. Greil in der 25. Sitzung des Reichstages gegen Ausdehnung des Reichswehrgesetzes auf Bayern ohne vorgängige Zustimmung des Landtages, und der darauf abgegebenen Erklärung des Ministers v. Lutz verdanke, nach welcher zur Verzichtleistung auf vorbehaltene Staatsrechte die Zustimmung der Kammer nicht nothwendig sei, sondern die Erklärung der Staatsregierung durch ihre Vertreter im Bundesrathe genüge. So wie zum Verzicht auf die durch den Versailler Vertrag aufgegebenen Rechte die Zustimmung des Landtages nöthig war, so nöthig sei sie zu weiteren Verzichten, und Redner sucht das durch die Erklärung des Ministers Grafen Bray gelegentlich der Verhandlungen des Landtages über diese Verträge und durch die stenographischen Berichte über diese Verhandlungen zu erweisen. Seine Partei halte es für Pflicht, die Rechte, die dem Volke noch gehören, zu wahren, und stehe somit auf dem Boden nicht nur der bayerischen, sondern auch der Reichsverfassung. Die Bestimmungen der Versailler Verträge seien inzwischen Verfassungsgesetz geworden. Die Erklärung des Ministers v. Lutz, die Redner ihrem Wortlaute nach verliest, sei zudem nicht nur in Bezug auf den speciellen Fall, sondern principiell gegeben worden. Dagegen gäbe es nur das Mittel der Errichtung eines gesetzlichen Bollwerkes, denn die Volksvertretung habe das Recht, gegen jede Competenzerweiterung des Reiches, gegen jeden Verzicht auf vorbehaltene Sonderrechte Bayerns zu protestiren; daher bitte er um Unterstützung des Antrages.

Dr. K. Barth betont, daß er, während der Vorredner zu Jenen gehört habe, die ihre Zustimmung den fraglichen Verträgen verweigern zu müssen glaubten, einer von Denen sei, die dem gemeinsamen Vaterlande das größte Opfer brachten in der Erwartung, daß Bayern seine Stimme kräftig in die Waagschale legen werde gegen das Ueberwiegen der Präsidialmacht. Durch die Erklärung des Ministers in Berlin sei diese Erwartung getäuscht, und deshalb schlössen auch Jene sich dem Initiativantrag an, damit das föderative Element nicht aufgegeben werde zu Gunsten des Einheitsstaates, der seiner Natur nach nur ein militärischer werden könne. Einen gesetzlichen Schutz zu schaffen gegen das Aufgeben der Sonderrechte Bayerns, die constitutionelle geworden seien, aber dennoch vom Ministerium nicht gewahrt wurden, sei Sache des Volkes und der Volksvertretung, die er bitte, den Antrag zu unterstützen.

Minister v. Lutz ergreift jetzt schon das Wort, um einer Masse von Mißverständnissen vorzubeugen. Eine größere Genugthuung habe ihm gar nicht werden können als die Einbringung dieses Initiativantrages, der bis auf einen Punkt nichts enthalte, als was er in Berlin behauptet habe. Er erwähnt den Protest Greils, dem gegenüber er und seine sämmtlichen Collegen die Ansicht vertreten, die Staatsregierung habe das Recht, durch ihre Vertreter im Bundesrathe einen Verzicht auf ein Sonderrecht auszusprechen, und der Reichstag habe nicht erst nach der Zustimmung der Landtage zu fragen. Im Bundesrathe sei der einzelne Bundesstaat nicht durch sämmtliche Factoren der Gesetzgebung, sondern durch die Zahl der ihm zugestandenen Stimmen vertreten. Niemand habe in Versailles an diese Zustimmung der Landtage als Requisit gedacht, sondern nur an die Stimme im Bundesrathe. Das Reich sollte kraft seiner Legislative berechtigt sein, durch den Bundesrath Competenzerweiterungen vorzunehmen. Bei Verfassungsänderungen sollten aber schon 14 Stimmen, bei Verzichtleistungen auf Sonderrechte die Stimme des betr. Staates allein zum Protest genügen. Den Einheitsstaat wolle das Ministerium so wenig wie der Landtag und habe das bewiesen, denn die clausula bavarica sei sogar zum Gegenstand des Spottes geworden, weil die Vertreter Bayerns mit Kraft und nicht ohne Erfolg dessen Rechte schützten. Würden die Minister gegen den Willen des Landtages Rechte des Staates aufgeben, so stehe diesem nicht nur das Mißtrauensvotum, sondern auch die Ministeranklage zu. Was der Initiativantrag erstrebe, bestehe also bereits bis auf einen Punkt: das bestehende Gesetz gestatte die Anclage nur, wenn das Ministerium dem Staate Nachtheil zugefügt habe, der Antrag auch dann, wenn es ohne vorgängige Zustimmung des Landtages dem Staate genützt habe. Die moralische Verpflichtung, sich der Zustimmung des Landtages vorher zu versichern, besteht für den Minister, eine rechtliche nicht. Was aber der bayerische Landtag thun dürfe, dürfte jeder Landtag thun, und damit wäre die Legislative des Reiches lahm gelegt. Ohne ruhmredig zu sein, dürfe er sagen, Bayern habe jetzt Einfluß im Reiche; dieser wäre aber vernichtet, wenn man ein solches Gesetz schaffe.

Dr. Völk tadelt, daß erst gestern in später Abendstunde die Mitglieder durch die Tagesordnung erfahren hätten, daß dieser Gegenstand zur Verhandlung komme. (Sehr richtig!) Diese habe nur die Unterstützungsfrage zum Zweck; da man aber in die Sache eingegangen sei, hätte man wenigstens anstatt der Phrasen von Wahrung der Volksrechte rc. sich mit der Sache näher vertraut machen sollen. Man würde dann nicht zwei ganz heterogene Dinge, die Erweiterung der Competenz und unsere Stellung zu Beschlüssen des Reichstags vermengt haben. In erster Beziehung halte seine Partei den Initiativantrag für selbstverständlich, in der zweiten für unnöthig. Die Begründung verspare er bis zur weiteren Verhandlung.

Nachdem der Präsident sich gegen den Vorwurf zu später Benachrichtigung verwahrt, wurde die Discussion geschlossen. Da beide Antragsteller noch das Wort ergriffen, bemerkt v. Stauffenberg zur Geschäftsordnung, daß diese nur einem der Antragsteller dasselbe gestatte, da sonst jeder Unterzeichner eines Antrages dasselbe Recht in Anspruch nehmen könnte. Nachdem der Antrag bei der Unterstützungsfrage die für Initiativanträge vorgeschriebene Majorität der Anwesenden erhalten hatte, entspann sich noch eine kurze Debatte darüber, an welchen Ausschuß der Antrag zu verweisen sei, ob an den vierten oder an den ersten, welche durch Abstimmung zu Gunsten des ersten entschieden wurde, der nun durch Wahl auf die doppelte Zahl der Mitglieder verstärkt werden muß. Diese Wahl wurde auf nächsten Montag, die nächste Plenarsitzung auf Dienstag anberaumt.

Telegramme.

.·. **Mainz**, 18. Dec. Die Generalversammlung der Hessischen Ludwigsbahn genehmigte einstimmig die Anträge des Verwaltungsrathes, die Fusion mit der Taunusbahn betreffend.

.·. **London**, 17. Dec. Nach dem Bulletin von 5 Uhr Abends verbrachte der Prinz von Wales den Tag ruhig und ist seit Morgens in dem Befinden desselben keine Aenderung eingetreten. Das nächste Bulletin erscheint morgen. — Dem „Observer" zufolge wird das Parlament nach den jetzt vorliegenden Bestimmungen in der zweiten Woche des Februar zusammentreten. Die Ballotbill wird gleich nach Beginn der Session eingebracht werden.

.·. **Dublin**, 17. Dec. Durch Maueranschlag werden die für nächsten Montag in Londonderry beabsichtigten orangistischen Kundgebungen untersagt, weil man einen Zusammenstoß mit den Katholiken befürchtet.

.·. **Paris**, 18. Dec. Die Prinzen von Orleans haben Briefe an ihre Wähler gerichtet, in welchen sie sagen: Sie glaubten, daß der Augenblick gekommen sei, um ihre Plätze in der Nationalversammlung einzunehmen. Da aber Thiers dagegen sei, so würden sie die Entscheidung eines höheren Tribunals abwarten, falls nicht neue Ereignisse ihnen gestatteten, ihre Anstrengungen mit denen ihrer Collegen zu vereinigen, um das souveraine Recht der Majorität triumphiren zu lassen.

Telegraphische Handelsberichte.

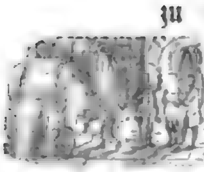
Frankfurt a. M., 18. Dec. (Schlußcourse.)
Stimmung: Fest.

Nordd. Bundes-Oblig.	100	Hess. Ludwigsb.-Actien	184⅛
„ Schatzscheine	100	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	197¼
Bayer. 5% Obligat.	100¼	„ Maxim.-B.-Actien	148¼
„ 4½% do. ½jähr.	99¼	„ Nordbahn-Actien	124¼
„ 4% do. ½jähr.	95	Alsenzbahn-Actien	123¼
Silberrente	59⅛	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	103⅛
Papierrente	50⅜	4% „	—
Spanier 3% ausl. Schuld	31¼	Bayer. Präm.-Anlehen	112¼
1881r Amerikaner	101⅛	Bad. „	110¼
1882r „	96⅛	Creditloose	183⅛
Oesterr. Creditactien	320¼	1860r Loose	87⅛
„ Nationalbank	807	Wechsel auf Amsterdam	98⅛
Oestr. Franz.-Staatsb.	393⅛	„ „ Antwerpen	92⅛
Süd-Lomb. Staatsb.	204⅛	„ „ Hamburg	87¼
Elisabethbahn	242¼	„ „ London	117¼
Bayer. Ostbahn-Actien	144¼	„ „ Wien	99⅛

Köln, 16. Decbr. An unserem Platze, wie auch auswärts, wurde in der vorigen Woche raffinirter Zucker nur für den nächsten Bedarf gekauft. Die Vorräthe bleiben knapp. Candis sehr gesucht. Die Notirungen sind: Feinste Raffinade mit Etiquette Thaler 18 5/10, Raffinade Thlr. 18 3/10, Melis Nr. 1 Thlr. 18, Nr. 2 17 9/10, Nr. 3 17 6/10, gemahlene Raffinade 17 3/10, gemahlener Melis 16 5/10 Thlr., Candis, weiß, 22½ bis 23½, halbweiß 21 bis 22, gelb 19, schön hellbraun 18 [illegible], hellbraun [illegible] Thlr.; R. Farin Nr. 18 Thlr. 13 5/10, Nr. 15 13 Thlr., Nr. 12 12 5/10 Thlr.; Raffinirter Rüben-Syrup Thlr. 6; 1ma Colonial-Syrup Thlr. 9½.

Magdeburg, 16. Dec. In den letzten acht Tagen war es im Spiritushandel unbelebt. Bei gewichenen Preisen wurde in dieser Woche wenig umgesetzt. Kartoffelspiritus loco mit Rückgabe der Fässer 22 [illegible] bis 22 Thlr. per 8000 pCt. Tralles. Auf spätere Termine war zu 1 Thlr. über Berliner Notirungen offerirt, aber, so viel uns bekannt, ist dazu nichts gehandelt worden. Rübenspiritus loco 21¼—⅛—21 Thlr. für 8000 pCt. Tralles bez., per Januar-Mai, in jedem Monat gleiches Quantum, zu 23¾ Thlr. für 10,000 Literprocente vergeblich offerirt.

Weinversteigerung
zu Dürkheim an der Haardt.



[6856⁴/₆] **Montag den 15. Januar 1872,** Mittags 1 Uhr, zu Dürkheim im Saale des **Hotel Häusling,** lassen die Herren **Handrich, Gaffert & Comp.** in Dürkheim circa 150 **Fuder 1865r, 1868r, 1869r, 1870r und 1871r Wein** aus den Gemarkungen von **Dürkheim, Ungstein, Forst, Deidesheim, Ruppertsberg ꝛc.** versteigern.

Hauptprobetage: 8. und 11. Januar, von 2—4 Uhr Nachmittags. Vom 2. Januar an können die Proben auch jeden Tag an den Fässern genommen werden.

Dürkheim, 15. December 1871.

W. Köster, k. Notär.

Auf Weihnachten

empfehlen unser wohlassortirtes Lager geschmackvoller **goldener Schmuckgegenstände, silberner Tafelgeräthe ꝛc.,** goldener und silberner **Taschenuhren** jeden Systems, **Pariser Pendules, Wecker,** geschnitzter **Schwarzwälder Uhren** und **Regulateurs** aus den besten Fabriken.

Gebrüder Stadel,
Juwelier und Uhrmacher,
Mannheim, C 2 Nro. 15 neben dem Deutschen Hof.

[6819⁴/₆]

Anzeige und Empfehlung.

Hiermit die ergebene Anzeige, dass ich unterm Heutigen den Verkauf meiner rühmlichst bekannten „Moussirenden Weine" dem Herrn

Carl Cron, Mannheim,

übertragen habe.

Ich halte denselben zur Entgegennahme gütiger Aufträge bestens empfohlen und sichere reellste und billigste Bedienung zu.

Würzburg, den 1. December 1871.

Hochachtungsvoll
J. Oppmann,
Hoflieferant.

Auf obige Anzeige höflichst Bezug nehmend, erlaube ich mir, die Herren Wirthe, Weinhändler und Privaten auf das ausgezeichnete Product der Firma J. Oppmann, Würzburg, aufmerksam zu machen.

Diese Mousseux haben sich in kurzer Zeit durch Reinheit und Lieblichkeit des Geschmackes das beste Renommée erworben, sowie auch durch Billigkeit der Preise viele deutsche und französische Marken überflügelt.

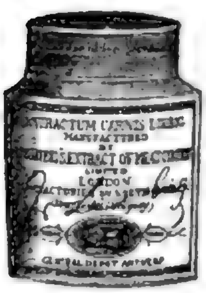
Zur Entgegennahme geehrter Aufträge mich empfehlend, zeichne

Hochachtungsvoll
Carl Cron,
J 7, Nr. 18, Ringstrasse.

[6829⁵/₆]

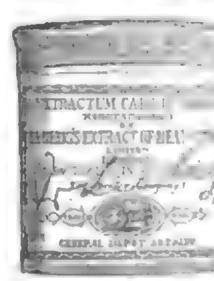
Liebig's Fleisch-Extract
aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

[2¹¹/₁₂]



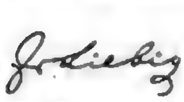
¹/₁ & ¹/₂ Pfd. Töpfe.

Neue Ausstattung der Töpfe wie nebenstehend



¹/₄ & ¹/₈ Pfd. Töpfe.

Man bittet besonders auf den Namen J. VON LIEBIG in blauer Schrift zu achten.



Nur echt, wenn jeder Topf nebenstehende Unterschrift trägt.



En gros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft.
Herren Bassermann & Herrschel, Mannheim.

Carl Heisler.
Juwelier, Gold- & Silber-Arbeiter,

vormals J. Nadenheim, D 1, 4 neben dem Pfälzer Hof in **Mannheim,**
empfiehlt zu **Weihnachts-Geschenken** sein reichassortirtes Lager in

Gold- & Silber-Waaren,
Herren- & Damen-Uhren.

[6451³]

Restauration zum Haardtgebirge in Landau,

Ecke des deutschen Thor-Platzes,

empfiehlt einem geehrten reisenden Publicum freundliche Wohnung, logement au pied, gut zubereitete Speisen jeder Art, gute reingehaltene Getränke, Wein, Bier, Liqueure u. s. w., und sichert freundliche und billige Bedienung zu.

Ph. Weiß.

[6510⁴/₆]

Mannheimer Sängerbund.

[6831⁵/₆] Die verehrlichen Mitglieder werden vorläufig benachrichtigt, daß der

FESTBALL

zur dreiundzwanzigsten Stiftungsfeier am Samstag den 13. Januar 1872 in den Back'schen Sälen

stattfindet.

Der Vorstand.

Wagner-Verein.

[6827⁵/₆] Auf folgende Plätze sind zum

Wagner-Concert

Mittwoch den 20. December, Abends 6 Uhr, noch Eintrittskarten in der Musikalienhandlung des Herrn **Heckel** in **Mannheim** zu haben:

Stehplätze in den Saal	. . .	3 fl. 30 kr.
Stehplätze auf die Gallerie	. . .	2 fl. — kr.

Hauptprobe Dienstag den 19. December, Abends 6 Uhr:

Sperrsitze in den Saal	. . .	6 fl. 15 kr.
Sperrsitze auf die Gallerie	. . .	4 fl. — kr.
Stehplätze in den Saal	. . .	3 fl. 30 kr.
Stehplätze auf die Gallerie	. . .	2 fl. — kr.

Um die Ueberfüllung des Concertsaales zu vermeiden, werden nur eine **bestimmte Anzahl** Eintrittskarten für die Stehplätze ausgegeben.

Bekanntmachung.

[6315] Durch Urtheil des kgl. Bezirksgerichts dahier vom Heutigen wurde über das Vermögen des Kaufmannes **Adolph Fritsch** dahier die Gant eröffnet, der unterzeichnete kgl. Bezirksgerichtsrath als Gantcommissär bezeichnet und der Geschäftsmann Karl Ambos dahier als provisorischer Masseverwalter aufgestellt.

In Folge der Ganteröffnung hat der Gantschuldner das Recht verloren, über sein Vermögen zu verfügen, und sind die von ihm ertheilten Vollmachten erloschen.

Allen Denjenigen, welche zur Gantmasse gehörige Gegenstände im Besitze oder Gewahrsam haben, oder welche an den Gantschuldner etwas schulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabreichen oder zu zahlen, vielmehr dem unterzeichneten Commissär oder dem Masseverwalter von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmasse abzuliefern, sofern nicht eine gesetzliche Befreiung hiervon besteht.

Zweibrücken, den 15. December 1871.

Der Gantcommissär,
Rössel.

Holzversteigerung
in Staatswaldungen des kgl. Forstamts Langenberg.

Bekanntmachung.

[6818] Von den auf **Freitag den 22. December 1871** dahier zur Versteigerung ausgeschriebenen 248 Klafter buchen Scheitholz, werden nur 105 Klafter der 1. u. 3. Classe an besagtem Tage ausgeboten, da die zweite Classe dieses Sortiments anderweitige Bestimmung erhalten hat.

Langenberg, den 16. December 1871.

Kgl. Forstamt,
Hoetsch.

Holzversteigerung
im Reviere Eppenbrunn.

[6824] Zu **Eppenbrunn Freitag den 5. Januar 1872,** Morgens 10 Uhr, Schlag Heidelbeerenhalde und zufällige Ergebnisse.

591 eichen Stämme u. Abschnitte 1.—5. Cl.
182 ditto Wagnerstangen.
49 kiefern Stämme 3.—5. Cl.
258 Ster eichen Nutzholz 2.—4. Cl.
21 „ buchen Scheitholz 1. u. 2. Cl.
135 „ eichen,
21 „ birken und
9 „ kiefern Scheitholz 2. Cl.
244 „ eichen,
16 „ birken,
8 „ buchen und
1 „ aspen Anbruch.
5 „ buchen u. eichen Klotzholz.
29 „ eichen,
27 „ buchen und
9 „ kiefern Prügel u. Krappen.

Pirmasens, den 16. December 1871.

K. Forstamt,
Rebmann.

Geschäfts-Verkauf.

[6367⁴/₁₀] Ein gemischtes Waaren-Geschäft einer größeren Stadt der Pfalz ist unter günstigen Bedingungen, Familienverhältnisse halber, zu verkaufen.

Franco-Offerten unter Nro. 6367 an die Exp. d. Bl. zu richten.

[6867⁴/₆] Echt englische Hanf-, Flachs- und Friseur-

Hecheln

empfiehlt

Rud. Busch, Hechelfabrikant,
Stuttgart, Militärstraße Nro. 101.

[6834⁴/₆] Ich habe unterm Heutigen meine Amtsstube im Hause der Frau Wittwe Schmelzer am Kreuzgange eröffnet.

Frankenthal, den 8. December 1871.

Forthuber, kgl. Notär.

Das Baroskop,

××× **von mir erfunden,** ×××

zeigt das Wetter 30 Stunden **im Voraus** an und kostet 25 Sgr., mit Thermometer 1 Thlr. 20 Sgr. Auf laubartig höchst elegant geschnitztem Breitchen 3½ Thlr. Verpack. 7½ Sgr. Erklärung in allen Sprachen wird beigefügt. Bestellungen am bequemsten durch Post-Anweisung **finden noch vor dem Fest** Erledigung.

Das Atelier optischer physikal. Instrumente

A. Meyer, Hof-Optikus,
Berlin.

[6830¹/₄]

J. Jordan Sohn,
Maschinen für Ziegeleien
und
Thonwaaren-Fabriken,
Alexanderstraße 18, **Darmstadt.**

[6720⁶/₁₀]

כשר

[6716³/₆] Die Unterzeichnete beehrt sich ihren Freunden und Abnehmern zur Kenntniß zu bringen, daß von heute an bei ihr wie bei Lebzeiten ihres leider verstorbenen Gatten, Würste, geräuchertes Fleisch und Zungen in bester Qualität zu haben sind.

Lambsheim, den 11. December 1871.

Jacob Wolf Wwe.

[6817⁴/₆] 10 Fuder guten **Trester** und eine große Partie **Holzreife** hat zu verkaufen

Jean Fehn, Wirth u. Küfermeister
in Speyer.

[6748⁸/₉] Mehrere Hundert neue **Bordeaux-Flaschen,** desgleichen **Rheinwein-** und **Liter-Flaschen** werden im Ganzen oder auch Hundertweise abgegeben bei

A. C. Voltz, Quadr. III. Nro. 10,
Ludwigshafen a. Rh.

Hopfen,

circa 6 Centner 1870r und 3 Ctr. 1871r, hat zu verkaufen **G. P. Rupprecht** Wwe. in Kirchheimbolanden.

[6741⁴/₆]

[6842³/₆] **Wendel Massar** von **Maxdorf,** Post Lambsheim (Rheinpfalz), sucht **10** bis **12,000 Ziegelbretter.** Dieselben müssen 17 Zoll lang, 8 Zoll breit, 1 Zoll dick und scharfkantig sein. Auch alte Bretter werden um annehmbaren Preis gekauft. Preisangebote innerhalb 14 Tagen. Auch kann bei demselben ein verheiratheter Ziegler in Arbeit treten.

Annonce.

[6758⁴/₆] Ein zahlungsfähiger Kaufmann sucht ein rentabeles Geschäft mit fester Kundschaft käuflich oder pachtweise zu übernehmen, auch würde sich derselbe an einem alten En-gros-Geschäft betheiligen. Offerten unter Nr. 6758 beliebe man franco an die Exped. d. Bl. einzusenden.

[6833⁴/₆] Ein Kaufmann gesetzten Alters, welcher in der Colonial-, Material-, Eisen- und Manufacturwaaren-Branche bewandert ist, sucht zum sofortigen Eintritte gegen mäßiges Salair eine Commisstelle. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[6837] Ein gutes **Clavier** wird sofort zu miethen gesucht. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährig fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 298 — Ludwigshafen, Dienstag 19. December 1871. — Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen,** 18. Dec., Abends.

Während der Gesetzgebungsausschuß der Abgeordnetenkammer die Uebertretungen des „Lutz'schen Gesetzes" gegen das politisirende Pfaffenthum der Aburtheilung der Schwurgerichte unterwerfen will, tritt dem der Gesetzgebungsausschuß der Reichsrathskammer nicht bei, weil einerseits kein Grund vorhanden sei, die Fälle der ausnahmsweisen Competenz der Schwurgerichte zu vermehren, und weil andererseits im Reichstag ein auf Statuirung der schwurgerichtlichen Competenz gerichteter Antrag ausdrücklich abgelehnt sei. Der zuletzt angeführte Grund wird den „Reservatlern" am wenigsten behagen; übrigens glauben wir unsererseits, daß die Kanzelwühler in ihrer Hoffnung, hinter der schwurgerichtlichen Competenz mit dem Gesetze Versteckens spielen zu können, sich sehr bald getäuscht finden würden....

Dem gestern erwähnten Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." über unsere Reservatler entnehmen wir die folgenden Stellen:

„Wenn zu Zeiten des alten Bundes, der an positiven Leistungen unfruchtbar und in seiner negativen Richtung gegenüber wirklichen Fortschritten innerhalb der einzelnen Staaten desto stärker war, die Ständekammern vergebliche Versuche machten, die Instructionen der Bundestagsgesandten zu beeinflussen und ihre Verfassungen gegen Bundesbeschlüsse sicher zu stellen, so hatte dies Bestreben einen gewissen liberalen Sinn und eine innere Berechtigung. Dies um so eher, da das deutsche Volk in keiner anderen Form als durch die einzelnen Landtage zu einer Mitwirkung an den öffentlichen Angelegenheiten des Vaterlandes berufen war. Heute zu Tage, wo die Nation in dem Reichstage das gesetzliche Organ ihrer Willensäußerungen besitzt und wo die Reichsgewalt in ihrer Fürsorge für das allgemeine Wohl eine reiche Productivität an den Tag legt, hat das Bestreben, die deutschen Regierungen an Vota der Landtage zu binden, den ganz entgegengesetzten Sinn. Diejenigen, welche sich jetzt darum bemühen, stehen in gleicher Linie mit dem alten Bundestage, indem sie den gesunden Fortschritt der nationalen Entwickelung lahm zu legen sich bemühen. Ihr Vorgehen, wenn die Majorität in den Kammern ihnen beipflichtet, wird aber einen auch ihnen unerwünschten Erfolg haben. So lange im Bundesrath, wie bisher, der Standpunkt der Regierungen als solcher von den Vertretern derselben festgehalten wird und rein gouvernementale Ansichten und Entschließungen zur Geltung gebracht werden, ist die Präsidialmacht in der Lage, die Praxis zu beobachten, welche sich in wohlthuender Weise bewährt hat. Die Stimmen im Bundesrath sind bisher immer mehr gewogen als gezählt; besonders den Anschauungen der bedeutenderen Glieder des Reichs ist sorgfältig Rechnung getragen; führte der Gedankenaustausch unter den Bundesgenossen in wichtigen Punkten nicht das in der Regel leicht herzustellende Einverständniß herbei, so vermied man es, eine voreilige Entscheidung zu veranlassen, und vertagte lieber die unausgeglichene Angelegenheit; man ging darauf aus, übereinzustimmen, nicht zu überstimmen. Es ist natürlich daß die Reichsgewalt außer Stand sein würde, die Dinge so anzufassen, wenn die Mitglieder des Bundesrathes an Beschlüsse von Landtagen gebunden und nicht nur Vertreter ihrer Regierungen und der freien Ansichten und Willensmeinungen derselben wären. Da bliebe nichts übrig, als die stricte Handhabung der Reichsverfassung und die einfache Geltendmachung der Stimmenzahl. Dem, was im deutschen Particularismus Berechtigtes und Lebensfähiges ist, leisten die Schritte, welche gegenwärtig in den Landtagen zu München und Stuttgart von Seiten der Particularisten vorbereitet werden, einen mehr als zweifelhaften Dienst."

Trotz aller Anstrengungen der verbündeten Feudalen und Ultramontanen sind die österreichischen Landtagswahlen im Ganzen derart ausgefallen, daß der deutschen Verfassungspartei im Reichsrathe schon jetzt die einfache Mehrheit gesichert ist; ob derselben auch die Zweidrittelsmehrheit zufallen wird, das hängt vom Ausfall der böhmischen Großgrundbesitzwahlen ab. Was die übrigen böhmischen Wahlen betrifft, so sind die Czechen wie die Deutschen in ihrem bisherigen Besitzstande geblieben; bemerkenswerth ist dabei, daß die Ultramontanen ein vollständiges Fiasco erlitten haben: in den meisten Bezirken erhielten sie keine einzige Stimme, in den übrigen eine verschwindend kleine Zahl. Am empfindlichsten für die Hohenwartianer wird aber die Zurückeroberung des mährischen Landtages für die Verfassungspartei sein.

Neben den Wahlen wird das öffentliche Interesse in Oesterreich hauptsächlich durch einen in der Steyermark an einem liberalen Bürgermeister begangenen Mord in Anspruch genommen, dessen Quelle unverkennbar religiös politischer Fanatismus war, und der darum dem österreichischen Pfaffenthum einen schweren, wenn auch vielleicht erst später fühlbaren Schlag versetzt haben dürfte. Im Wiener Artikel des vorliegenden Blattes findet der Leser einige vorläufige Notizen über die schauderhafte That, die, wie gesagt, in allen Kreisen das größte Aufsehen erregt.

Nach allen aus London kommenden Berichten ist die Wiedergenesung des Prinzen von Wales als sehr wahrscheinlich zu betrachten.

Die Frage der Rückkehr nach Paris und die Militärfrage bilden in Versailles die Gegenstände der Debatte in den Regierungskreisen; bezüglich der letzteren glaubt man trotz alledem an eine Verständigung zwischen Thiers und der Nationalversammlung.

Besucher des Philosophen von Chiselhurst erzählen, daß derselbe immer noch resignirt sei; er lasse sich gern recht viel vorerzählen, indem er still rauchend zuhört. Nur wenn das Gespräch auf Klein-Lulu komme, belebe er sich und spreche die weitestgehenden Hoffnungen auf die Zukunft aus. Das Verhältniß zu seiner Frau Gemahlin, die jetzt wieder am häuslichen Herd ist, soll „nicht ganz wolkenfrei" sein.....

„Mittheilungen aus Rom — so schreibt ein Wiener Correspondent der „Allg. Ztg." — lassen den Sturz des gegenwärtigen italienischen Cabinets als sehr nahe erscheinen. Theilweise allerdings aus Veranlassung der überaus traurigen Finanzlage, welche das Exposé des Finanzministers Sella aufgedeckt, vor allen Dingen aber, weil sich am Hofe immer stärker die Neigung zu einer Verständigung mit dem H. Stuhl geltend macht, und weil der Ministerpräsident Lanza sich beharrlich weigert, an den Grundlagen der betreffenden Gesetzgebung zu rütteln. Im Zusammenhang mit dieser Stimmung soll der tiefgesunkene Einfluß Frankreichs wieder im Steigen begriffen sein." — Nämlich am Hof; die Nation will von Frankreich nichts mehr wissen, sondern hat sich Deutschland zugewendet, das allein sie vor den Ränken Frankreichs bewahren kann.

Deutsches Reich.

ß. **Vom Gebirge**, 15. Dec. Wir müssen noch einmal auf die Ausschreibung der Altdorfer Schulstelle zurückkommen. In Nr. 293 des „Pfälz. Kur." klagt ein Correspondent über das „sehr bittere Wort", das wir neulich über diesen Gegenstand gesprochen, und ist bemüht, die Sache in einem besseren Lichte darzustellen, weicht aber auffallender Weise gerade in der Hauptsache den Punkten, die wir in unserer Rüge speciell im Auge hatten, ganz aus. Die Thatsachen, die wir anführten, konnten eben nicht widerlegt werden. Nur einen Vorwurf müssen wir uns gefallen lassen. Wir hätten nämlich durch nähere Untersuchung herausfinden sollen, daß wegen besonders leichter Heizbarkeit des Schulzimmers der Lehrer bisher immer den dritten Theil des Kohlengeldes für Beheizung seiner eigenen Wohnung erübrigen konnte! Auch könnte nach der Meinung des Correspondenten der Lehrer die Fortbildungsschüler in seinem Wohnzimmer unterrichten, wodurch die für Beleuchtung und Beheizung des Schulsaales bestimmten 20 fl. erspart würden. Ob diese 20 fl. dann aber auch wirklich in die Kasse des Lehrers fließen würden, das wird der kluge Herr wohl nicht garantiren können! Ferner wird der Lehrer mit der Hoffnung getröstet, daß er „seiner Zeit" als Gemeindeschreiber und Kirchenrechner auch noch etwas verdienen könne. Aber mit dem, was er „seiner Zeit" verdient (wahrscheinlich wenn der jetzige Gemeindeschreiber das Zeitliche gesegnet hat), kann er doch wohl jetzt nicht leben! Daß dem Lehrer hie und da von Hochzeiten oder Kindtaufen, wobei er bekanntlich ohne Vergütung functioniren muß, auch ein Stück Kuchen gebracht wird, scheint man bei Aufstellung der armseligen Rechnung unvorsichtiger Weise vergessen zu haben. . . .

Wenn die Erwiderung ihren Schwerpunkt darauf zu legen scheint, daß der Gehalt des Lehrers von 350 auf 400 fl. erhöht wurde und „diese Summe auch dann gewährt werden soll, wenn das Project hinsichtlich der Fortbildungsschule nicht zur Ausführung kommt," so fragen wir ganz offen: Hat ein Lehrer mit beinahe 100 Schülern nicht das Recht, wenn er in die eine Wagschaale seine redliche Arbeit legt, zu verlangen, daß man ihm in die andere etwas mehr als ein bloses Almoses lege? Und 50 fl. Zulage sind nach heutigen Verhältnissen, namentlich bei so geringem Minimalgehalte, kaum mehr als ein Almosen. Die Gemeinde Altdorf mag nicht besonders vermögend sein, doch wäre es schlimm, wenn bei gutem Willen nicht soviel zusammenzubringen wäre, daß man den Lehrer anständig bezahlen und ihn mit Frohndiensten verschonen könnte. Sparen ist gut; aber nur am rechten Orte und zur rechten Zeit.

♂ **Zweibrücken,** 17. Dec. Wir gehen hier einer sehr interessanten Zeit entgegen. Am 29. Febr. nächsthin erlischt der Vertrag, durch welchen dem katholischen Fabrikrathe, resp. der katholischen Cultusgemeinde die kleine protestantische Kirche, die sog. Karlskirche, auf fünf Jahre miethweise überlassen war. Nun wurde das protestantische Presbyterium von dem Vorstand des hiesigen, bereits 140 Mitglieder zählenden Altkatholiken-Vereins angegangen, vom März 1872 an die genannte Kirche den Altkatholiken miethweise zu überlassen, und da von Seiten der Neukatholiken eine Verlängerung des besagten Vertrages nicht nachgesucht war, so nahm das Presbyterium in seiner Sitzung vom Freitag keinen Anstand, dem Ansuchen des Altkatholiken-Vereins bereitwillig zu willfahren. Dieser Beschluß wurde einstimmig gefaßt. Die Folge desselben ist, daß die Neukatholiken die Karlskirche bis 1. März 1872 räumen müssen. Wo sie dann ihren Gottesdienst abhalten werden, kann ich nicht sagen. Eine Kirche steht hierzu nicht zur Verfügung, da die neue katholische Kirche bis jetzt nicht einmal unter Dach gebracht und überhaupt keine Aussicht vorhanden ist, dieselbe bald zu vollenden, sintemal es an Geld fehlt. Anfangs auf ca. 90,000 fl. veranschlagt, kommt dieselbe nun auf nahezu 200,000 fl. zu stehen, deren Erzielung auf dem Wege der Sammlung bei Glaubensgenossen sehr in Frage steht. Andere Fonds aber stehen für diesen Zweck nicht zur Disposition.

⁓ **München,** 16. Dec. Das gegenwärtige Vorgehen unserer „Patrioten" — sie haben sich ja jetzt wieder unter diesem Titel zusammengefunden, — hat ungemein viel Aehnlichkeit mit ihrem Gebahren zu Anfang des Jahres 1870. Nach all' den großen wüthenden Reden war damals statt des Sturzes des gesammten Ministeriums der Rücktritt des Fürsten Hohenlohe allein das ganze Ergebniß ihrer Anstrengungen. Und diesmal wiederhallten ihre Blätter bis vor kurzem noch von Steuerverweigerung, von Adresse an den König, von Mißtrauensvotum gegen die Minister, ja man hatte sogar Andeutungen von Ministeranklage zu hören bekommen. Und siehe da — nun die Herren im Landtagssaal beisammen sind, nun es zum Klappen kommen soll, jetzt weichen sie sachte zurück, erklären solche „drastische" Mittel für „unpraktisch und illusorisch" und begnügen sich mit einer Debatte über die von ihren Patronen eingebrachten Beschwerden wegen Verfassungsverletzung und mit dem Barth'schen Initiativantrag. Das „Vaterland" hat eigentlich ganz recht, wenn es ihnen höhnend zuruft, was sie sich denn von jener Debatte versprechen? Gesagt sei den Ministern oft genug schon worden, was die „Patrioten" denken, und wenn es ihnen jetzt wieder gesagt werde, so würden sie es eben wieder anhören und das Gehörte ruhig von sich abschütteln. Es ist das allerdings derb gesprochen, entspricht aber der wahren Sachlage. Die „Patrioten" können sich doch, wenn auch die Mehrheit beider Kammern die Beschwerde über Verfassungsverletzung für begründet erachten sollte, keinen Erfolg davon versprechen; denn Ministerium und Staatsrath, an welche sich der Bischof von Augs-

burg bereits vergeblich um Abhilfe gewandt hat, sind eben jene Stellen, welche der König dann wieder mit der Prüfung der Beschwerde beauftragen muß, und die eben auf Grund der [illegible] der Regierung in dieser Sache adoptirten Principien wieder in dem Sinne entscheiden werden, der den Bischof von Augsburg nicht behagte. Die Sache bewegt sich also immer im selben Cirkel. Daß die Führer der „Patrioten" das nicht einsehen sollten, ist nicht denkbar; vielmehr muß man annehmen, daß sie den Cirkel wollen, damit sie vor ihren Wählern sich den Anschein geben können, als hätten sie wunder wie kräftig für die „katholische Sache" gearbeitet, während es ihnen in Wahrheit doch darum zu thun ist, die Entscheidung hinauszuschieben; denn es ist ihnen offenbar nicht recht geheuer bei den Gedanken an Neuwahlen oder gar an ein Ministerium aus ihren Reihen im jetzigen Augenblick.

* **Berlin**, 16. Dec. In der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses überreichte Cultminister v. Mühler einen Gesetzentwurf, betr. die Beaufsichtigung des Unterrichts- und Erziehungswesens. Dieser Gesetzentwurf, so bemerkte der Minister, sei ein Vorläufer des allgemeinen Unterrichtsgesetzes, dessen Vorlage noch in dieser Session in Aussicht stehe. Das allgemeine Unterrichtsgesetz werde die Durchführung der in der Verfassung aufgestellten Grundsätze sichern und auch das gegenwärtige Gesetz in sich aufnehmen. Mit Rücksicht auf das praktische Bedürfniß aber liege der Staatsregierung daran, dieses Specialgesetz vorweg zur Berathung zu bringen und eine Beschlußnahme darüber zu erzielen. Der Inhalt des Gesetzentwurfes sei ein gedrängter, er umfasse nur 2 §§. § 1 bestimme: „Die Aufsicht über alle öffentlichen und privaten Unterrichts- und Erziehungsanstalten steht dem Staate zu. Demgemäß handeln alle, mit dieser Aufsicht betrauten Behörden im Auftrage des Staats." Der § 2 ziehe die Consequenzen aus diesem Grundsatze. Er bestimme: „Die Ernennung von Local- und Kreisschulinspectoren und die Abgrenzung ihrer Aufsichtsbezirke gebührt dem Staate allein. Der bisher vom Staate den Inspectoren der Volksschule ertheilte Auftrag ist, sofern sie das bisherige Amt als Ehrenamt verwalten, jederzeit widerruflich. Diejenigen Personen, welchen nach den bisherigen Vorschriften die Inspection zugewiesen ist, sind verpflichtet, ihr Amt gegen etwaige Bezüge vom Staate fortzuführen. Alle entgegen stehenden Bestimmungen sind aufgehoben." Nach der bisherigen Gesetzgebung sei das Amt des Kreisschulinspectors mit dem Amte des Superintendenten verbunden. Das gegenwärtige Gesetz stelle es dem Staate frei, in der Anstellung der Aufsichtsbehörden unabhängig und selbstständig zu verfahren. Es sei nicht die Absicht, dadurch eine Trennung der Schule von der Kirche zu vollziehen, vielmehr sei die Regierung nach wie vor der Ansicht, daß es dem Interesse der Schule am heilsamsten sei, wenn die Vereinigung der beiden Inspectionen in derselben Hand stattfinden könne, ohne das Interesse des Staates zu schädigen. Der Staat habe aber, um der Verantwortung willen, die er in Beziehung auf die Erziehung der Jugend habe, die Pflicht, die Inspection nicht abhängig zu machen von einer so zufälligen Bestimmung, sondern er müsse überall da, wo es das Bedürfniß erfordere, selbstständig eintreten können. Zur Durchführung dieses Gesetzes sei eine Position von 20,000 Thlr. in den Etat aufgenommen. Das Gesetz diene zur Begründung dieser Forderung. Es liege der Staatsregierung daran, daß das Gesetz schnell und unverzüglich zur Ausführung gelange. Die Vorlage wird durch Vorberathung im Hause erledigt werd.

†† **Aus Baden**, 18. Dec. Vorgestern und gestern erledigte die Zweite Kammer das Gesetz über die Einführung des Reichsstrafgesetzbuches. Bei der Kürze der hierzu noch übrigen Zeit mußte sich natürlich die Discussion auf einige Punkte beschränken. Die Strafe der Preßvergehen ist dadurch erheblich gemildert, daß Redacteur, Verleger und Drucker, wenn ihnen kein arglistiges Handeln nachgewiesen werden kann, jetzt immer nur mit einer verhältnißmäßig nicht bedeutenden Geld- oder Gefängnißstrafe belegt werden können. Im Uebrigen werden sich die Einführungsgesetze der süddeutschen Staaten ziemlich gleich sein. Die bedeutendste Frage war die, ob die Bestimmung beizubehalten sei, daß behufs der Verfolgung von Beamten die Ermächtigung von deren Dienstbehörde eingeholt werden müsse. Diese auch in anderen Kammern schon berührte Frage gab natürlich zu längeren Discussionen Veranlassung und es wurde schließlich beschlossen, daß zur strafrechtlichen Verfolgung von Beamten keinerlei Ermächtigung nothwendig sei, nachdem ein Vermittelungsvorschlag, dahin gehend, daß die Versagung einer derartigen Ermächtigung nur vom Staatsministerium solle ausgesprochen werden können, abgelehnt war. Große praktische Aenderungen werden durch diese gesetzlichen Bestimmungen wohl nicht herbeigeführt werden, da die erwähnte Hinderung einer strafrechtlichen Verfolgung bei uns so ziemlich nur auf dem Papiere, nicht aber in Wirklichkeit bestand.

Gelegentlich der Debatte über diesen Gegenstand wurden von den neu eingetretenen ultramontanen Kammermitgliedern erhebliche Triumphe ausgespielt. Dr. Schulz, welcher nur noch mit einem gewissen Mitleide auf die Gesetzgebung des „Großherzogthümchens" herabsah, erklärte, daß seine Partei nach wie vor mit einer Regierung wie die badische niemals werde zufrieden sein können. Pfarrer Hofmann, der Vertreter von Walldürn, warf gelegentlich einer Betrachtung über Staat und Kirche mit Geringschätzung die Frage auf, was denn überhaupt der „Staat" zu bedeuten habe — was natürlich allgemeine Heiterkeit hervorrief. Der neu eingetretene Abgeordnete Junghans, Vertreter von Tauberbischofsheim, überraschte sowohl durch sein unbeschreibliches Selbstbewußtsein, mit welchem er bei jeder auftauchenden Frage debutirte, als durch die seltene Confusion seiner Vor- und Anträge, mit deren ausführlicher Darstellung wir Sie nicht weiter behelligen wollen, deren Nichtberücksichtigung aber diesen Redner in keiner Weise von weiteren Anträgen abzuschrecken vermochte.

Ein großer Theil der vorgenommenen gesetzlichen Bestimmungen ist übrigens rein transitorisch und erlischt mit der neuen Reichsgesetzgebung über Strafverfahren und Gerichtsverfassung, und so hat denn auch hier wieder die Arbeit des badischen Landtages lediglich den Charakter des Provisorischen, der zur Folge hat, daß allseitig auf das jetzt Geschaffene kein besonderer Werth gelegt wird.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

* **Wien**, 14. Dec. Aus Stainz in Steyermark schreibt man der „Grazer Tagespost" unterm 13.: Gestern Nachmittags 3 Uhr hörte man in der Gemeindekanzlei einen Schuß. Zwei herbeieilende Bürger sahen einen mit einem Knüttel bewaffnetem Menschen die Kanzlei verlassen, welcher auf die Frage, was er gemacht habe, nur zur Antwort gab: „Dem hab' ich's gegeben!" Er begab sich in Begleitung der beiden Bürger freiwillig zur Gendarmerie und erklärte, Hangi habe ihm nach dem Leben gestrebt und ihm die Religion rauben wollen, weshalb er ihn niedergeschossen habe, woran wohl nichts liege, und wofür ihm nichts geschehen könne. In der Kanzlei fand man den Bürgermeister Hangi auf dem Gesichte liegend, todt. Der Schuß ging unter dem rechten Schulterblatt in die Herzgegend. Wahrscheinlich dürfte der Thäter — ein Geschäft vorschützend — die Kanzlei betreten und den nichts Arges Ahnenden und mit Schreiben Beschäftigten meuchlings niedergeschossen haben. Der Thäter heißt Joseph Puches, ist aus Greim im hiesigen Bezirke gebürtig, hat bereits im Jahre 1869 wiederholt Drohungen ausgestoßen und Hangi sogar brieflich verständigt, daß er ihn umbringen werde, wenn er (Hangi) nicht aufhöre, ihm die Religion zu nehmen und nach dem Leben zu streben. Wegen dieser Drohungen wurde Puches damals in gerichtliche Untersuchung gezogen und als religiöser Schwärmer und gefährlicher Narr der Irrenanstalt übergeben, aus welcher er als geheilt vor kurzer Zeit entlassen wurde. Seither trieb er sich als Taglöhner in der hiesigen Gegend herum. Wie ich höre, soll der Thäter am Morgen der That in St. Stephan bei der Beichte gewesen sein. Die gerichtliche Untersuchung wird sich durch Vernehmung unbefangener Zeugen aus gebildeten Kreisen die Ueberzeugung verschaffen, ob und auf welche Weise der geisteskranke Mörder beeinflußt wurde.

Frankreich.

** **Paris**, 13. Dec. Aus der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung verdienen zwei an sich nicht wichtige, aber für den Geist, der in der Kammer herrscht, bezeichnende Vorfälle Erwähnung. Der erste bezog sich auf die Krondiamanten. Abg. Saisy hatte den Vorschlag gemacht, man möge die Juwelen und den Erlös auf die Herstellung der vom Feinde zerstörten Städte verwenden. Die Initiativcommission erklärte sich gegen den Verkauf des Mobiliars, sowie derjenigen Juwelen, an welche sich interessante geschichtliche oder künstlerische Erinnerungen knüpfen; die übrigen Juwelen möchten veräußert werden, aber über ihren Ertrag solle die Budgetcommission nach Belieben verfügen. Ueber diesen Commissionsvorschlag hatte die Kammer zu entscheiden; von dem ursprünglichen Antrag war kaum weiter die Rede. Als der Präsident den Gegenstand zur Debatte stellte, gab die Rechte bei den Worten „Veräußerung der Kronjuwelen" sehr lebhafte Zeichen des Mißfallens, und der Legitimist Dahirel stürzte auf die Tribüne. Seine Collegen wollten ihn zurückhalten, aber das spöttische Lachen der Linken steigerte seinen Eifer. „Sie sehen aus, als wenn sie mich herausforderten," rief er, auf die Bänke der Radicalen deutend. Auf der Tribüne angelangt, protestirte er gegen den Commissionsantrag. „Die Veräußerung der Kronjuwelen setzt die Errichtung einer definitiven Republik voraus, und wir leben einstweilen unter dem Provisorium." „Das Provisorium ist das Definitivum," unterbricht Langlois. „Nein," erwidert Dahirel, „das Provisorium ist das Provisorium, und ich hoffe, das Definitivum wird die legitime Monarchie sein." Natürlich erhob hier die Linke großen Lärm, inmitten dessen man zur namentlichen Abstimmung schritt. Die Feststellung des Resultats war aber so schwierig, daß die Secretäre aus dem abgesonderten Gemach, wohin sie sich zurückgezogen, erst zu Ende der Sitzung zurückkehrten. Im Sitzungssaale unterhielten sich indessen die Abgeordneten, bis Guichard den zweiten bemerkenswerthen Vorfall herbeiführte, indem er sich darüber beklagte, daß man soviel Zeit verliere; man solle das Budget auf die Tagesordnung setzen. Hr. Pouyer-Quertier, der sich bekanntlich über die Einkommensteuer, welche von der Budgetcommission dringend empfohlen wurde, nicht mit derselben einigen konnte und deshalb den Bericht dieser Commission zu beseitigen sucht, sagte: Die Budgetcommission war für das Budget von 1871 ernannt worden. Dasselbe ist erledigt. Die neuen Steuern haben so reichliche Einnahmen geliefert, daß selbst das vorgesehene Deficit von 61 Mill. sich gedeckt findet. Man hat sich also nur mit dem Budget für 1872 zu beschäftigen, und die Regierung wünscht die Ernennung einer neuen Commission für diesen Gegenstand. — Allseitiger Widerspruch. Besonders Randon entwickelte klar, warum die Ernennung einer neuen Commission großen Zeitverlust herbeiführen würde. Die Rechte und die Linke sind in diesem Stücke ausnahmsweise einmal einig, und die Forderung des Finanzministers wird mit ungeheuerer Mehrheit verworfen.

Also abermals eine Niederlage der Regierung; und es ist ein Glück, daß Pouyer-Quertier sich wenigstens gehütet hat, die Cabinetsfrage zu stellen! Gegen den Schluß der Sitzung wurde endlich das Votum in Sachen der Krondiamanten verkündigt: Verweisung des Antrags an die Budgetcommission mit 289 gegen 277 Stimmen — also eine kleine, aber allerdings nur formelle Schlappe der Monarchisten, die in der Sache bei der Schlußberathung natürlich siegen werden.

Die Frankfurter Unterhändler, die HH. v. Goulard und v. Clerc, sind heute in Versailles angekommen.

Bayerischer Landtag.

* Die Regierungsvorlage eines Gesetzentwurfes über Abänderung einiger Bestimmungen des bayerischen Gesetzes vom 16. April 1868 über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt lautet folgendermaßen:

Art. 1. Art. 9 soll lauten: Nichtbayern können auf Grund der vorstehenden Art. 6 und 7 den Anspruch auf Verleihung der Heimath in einer bayerischen Gemeinde erlangen, desgleichen sind die Gemeinden befugt, die Heimath nach Maßgabe des vorstehenden Art. 8 einem Nichtbayern zu verleihen; die Verleihung der Heimath wird jedoch in allen diesen Fällen erst wirksam, wenn die betreffende Person die bayerische Staatsangehörigkeit erworben hat. Die Erwerbung des Heimathrechtes erstreckt sich auch auf die Ehefrau und auf die noch unselbstständigen — ehelichen oder legitimirten — Kinder, wenn dieselben die bayerische Staatsangehörigkeit erworben haben. Die unehelichen Kinder einer Nichtbayerin, welche durch Verehelichung die Heimath in Bayern erwirbt, folgen dieser Heimath nur dann, wenn sie durch jene Verehelichung legitimirt werden. Bestehen in einem nichtdeutschen Staate Bestimmungen, welche die Erwerbung des Heimathsrechtes dortselbst den Angehörigen des bayerischen Staates mehr erschweren, als es durch gegenwärtiges Gesetz Ausländern gegenüber geschieht, so können auf dem Wege der Verordnung die Angehörigen eines solchen Staates denselben Beschränkungen unterworfen werden.

Art. 2. An die Stelle des Art. 10 treten folgende Bestimmungen: Heimathlose Angehörige des bayerischen Staates, welche sich im Alter der Volljährigkeit fünf Jahre ununterbrochen freiwillig und selbstständig in einer bayerischen Gemeinde aufgehalten, während dieser Zeit directe Steuern an den Staat bezahlt, ihre Verpflichtungen gegen die Gemeinde- und Armenkasse erfüllt, Armenunterstützung aber weder beansprucht noch erhalten haben, erlangen in dieser Gemeinde kraft des Gesetzes die Heimath. Heimathlose bayerische Staatsangehörige, welche den vorstehend erwähnten Bedingungen nicht vollständig genügten, erlangen, wenn sie sich im Alter der Volljährigkeit ununterbrochen 10 Jahre lang freiwillig in einer bayerischen Gemeinde aufgehalten und während dieser Zeit Armenunterstützung weder beansprucht noch erhalten haben, kraft des Gesetzes die Heimath in dieser Gemeinde. Die auf Grund der vorstehenden Bestimmungen erworbene Heimath erstreckt sich auch auf die Ehefrau und die ehelichen oder denselben gleichgeachteten Kinder, welche zwar die bayerische Staatsangehörigkeit, aber keine Heimath in einer bayerischen Gemeinde besitzen. Heimathlose uneheliche Kinder einer Frauensperson, welche auf Grund des gegenwärtigen Artikels die Heimath erlangt, folgen der Heimath der Mutter, wenn sie die bayerische Staatsangehörigkeit besitzen. Den Gemeinden bleibt es anheimgegeben, den auf dem Heimathrechte beruhenden Genuß an den örtlichen Stiftungen und Gemeinde-Nutzungen für die auf Grund des gegenwärtigen Artikels Heimathberechtigten von der Bezahlung der Heimathgebühr abhängig zu machen.

Art. 3. An die Stelle des letzten Absatzes des Art. 15 treten folgende Bestimmungen: Bundesangehörige, welche in den bayerischen Staatsverband ohne Erlangung der Heimath aufgenommen worden sind, besitzen, so lange sie nicht eine wirkliche Heimath nach Maßgabe dieses Gesetzes erworben haben, die vorläufige Heimath in jener Gemeinde, in welcher sie sich zur Zeit ihrer Aufnahme niedergelassen hatten. Beamte und öffentliche Diener, welche gemäß § 9

des Gesetzes über die Erwerbung und den Verlust der Bundes- und Staatsangehörigkeit vom 1. Juni 1870 die bayerische Staatsangehörigkeit erlangten, besitzen so lange sie nicht eine wirkliche Heimath nach Maßgabe des Gesetzes vom 16. April 1868 erworben haben, die vorläufige Heimath in der Gemeinde ihrer Anstellung.

Art. 4. Der Art. 16 erhält folgende Fassung: Die Bestimmungen des Absatzes 1 und 2 des vorstehenden Artikels finden auch auf Nichtbayern Anwendung, so lange deren Wegweisung aus dem Staatsgebiete nicht möglich ist. Falls solche Personen früher in Bayern heimathberechtigt waren, sind sie jener Gemeinde zuzuweisen, in welcher sie zuletzt das Heimathrecht hatten. (Fortsetzung folgt.)

Telegramme.

*** **Berlin**, 18. Dec. Das Abgeordnetenhaus nahm mit großer Majorität den Antrag Richters betreffend die Aufhebung des Strafverfahrens gegen Parisius an. Es folgte hierauf die Fortsetzung der Berathung des Etats und wurden die einzelnen Positionen des Etats des Ministeriums für Landwirthschaft angenommen. Nächste Sitzung morgen.

*** **Darmstadt**, 18. Dec. Ein gemeinsamer Beschluß der beiden Ständekammern dehnt das Finanzgesetz von 1869 auf die ersten drei Monate des Jahres 1872 aus.

*** **Straßburg**, 18. Dec. Die „Straßb. Ztg." meldet, die Gründung einer Hochschule in Straßburg und die Erweiterung der Stadt seien von der Regierung genehmigt.

*** **Bern**, 18. Dec. Das für die Alabama-Angelegenheit gewählte Schiedsgericht hat sich nach Entgegennahme der Acten bis zum 15. Juni 1872 vertagt. Das Präsidium wurde Graf Solopiz, das Amt eines Secretärs Professor Favrot übertragen.

*** **London**, 18. Dec., Morgens. Der Prinz von Wales verbrachte die letzte Nacht ruhig. Die Besserung im Befinden des Prinzen dauert fort und ist dasselbe vollkommen befriedigend.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 18. Dec. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100¼	Papierrente	50⅝
Bexbacher	185½	Silberrente	59⅞
Mainz-Ludwigshafen	186	1882er Amerikaner	97⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	225	Badische Bank-Actien	120⅛
3½ % Prämien-Anl.	119	Darmst. Bank-Actien	182½
4% fl. 250 Loose v. 1854	80	Oesterr. Credit-Actien	153¼
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	109⅞	5% bayer. Anlehen	100⅛
Loose von 1860	87⅛	4% bayer. Präm.-Anl.	112⅞
Neueste Loose v. 1864	78½	4% bad. Anlehen	110

Hamburg, 18 Dec. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	265½	Staatsbahn-Actien	840
1860er Loose	87½	6% Amerik. v. 1882	92⅞
Silberrente	59½		

Wien, 18. Dec. (Schlußcourse.)

Papierrente, Fbr.-Aug.	69 20	1860er Loose	101 30
Silberrente, Jan.-Juli	69 10	1864er Loose	139 25
Bank-Actien	809 —	fl. 100 Eis.-Part.-Loose	190 —
Credit-Actien	323 90	Oesterr.-franz. Staatsb.	395 —
fl. 250 Loose v. 1839	285 50	Elisabethb. (westlich)	243 25
4% fl. 250 Loose v. 1854	94 50	Böhm. Westb.-Actien	250 —

Amsterdam, 18. Dec. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	98⅛	Silberrente, Jan.-Juli	58
Papierrente, Mai-Nov.	49⅛	April-Oct.	58⅛
Febr.-Aug.	39⅛	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	140⅛

Paris, 18 Dec. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	91 75	1882er Amerikaner	107 25
4½ % Rente	81 50	Credit-mobilier	— —
3%	56 45	Oestr.-franz. Stb.-Act.	872 50

New-York, 16. Dec. (Schlußcourse.)

Gold	109⅛	Baumwolle	19⅞
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109⅛	Mehl	6 75
6% 1882er U.-St.-Bonds	110⅞	Petroleum (Philadel.)	21⅞

Frankfurt a. M., 18. December. (Effectensocietät.) Creditactien 320¼, 319¾, ⅞ b. Staatsbahn 393½, 394¼, 393⅞, ⅞ b. Amerikaner 96⅛ b. Lombarden 204⅛, 205, 204⅛ b. u. B. Silberrente 59⅜, 7/16, ½ b. Nordwestbahn 220 G. Elisabethbahn 242¾ b. u. G. Ungarische Loose [illegible]. Darmstädter Bank [illegible] 458¾ b. Ziemlich fest.

Berlin, 19. Decbr. (Schlußbericht.) Roggen per December 55¼, per April-Mai 55½. Oel per Decbr. 25⅛, per April-Mai 27⅞. Spiritus per Decbr. 23 Thlr. 4 Sgr. per April-Mai [illegible] Thlr. [illegible] Sgr.

Köln, 19. Dec. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effectiv hiesiger [illegible], per Dec. — Thlr. — Sgr., per März 8 Thlr. 15½ Sgr., per Mai 8 Thlr. 8 Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 6 Thlr. 12½ Sgr., per December — Thlr. — Sgr., per März 6 Thlr. 29½ Sgr., per Mai 6 Thlr. 2½ Sgr. Rüböl matter, effect. hiesiges 15⅞ Thlr., per Mai 14 11/20, per Octbr. n. J. 14 1/10 Thlr. Leinöl 13⅞.

Hamburg, 19. Decbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Decbr.-Jan. 5400 Pfd. netto 154 Br., 153 G. (in Thaler zu 3 Mark), per April-Mai 2000 Pfd. 165 Br., 164 G. (Mat.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 112 Br., 111 G. (in Thaler zu 3 Mark), per April-Mai 116 Br., 115 Geld. (Mat.) Rüböl loco 29⅞, per Mai 29. Spiritus loco —, per April-Mai 23⅞. Kaffee fest.

Paris, 19. Decbr. Rüböl ruhig, per December 110 50, per Jan.-April 111 75, per Mai-Aug. 109 —. [illegible] 8 Marken, behauptet, per December 66. —, per Jan.-April 66. 25, per März-April 66. 50. Zucker, disponibel, 68 50.

Amsterdam, 18. Decbr. Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, per März 207. —, per Mai 212. —. Reps per October 510 fl. Rüböl loco 49, per Herbst 40½.

Neustadt, 16. Dec. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 8 fl. 9 kr., Korn 5 fl. 48 kr., Spelz 5 fl. 46 kr., Gerste 4 fl. 40 kr., Hafer — fl. — kr.

Landstuhl, 18. Dec. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 21 kr., Korn 5 fl. 24 kr., Spelz 5 fl. 4 kr., Hafer 3 fl. 55 kr., Gerste 4 fl. 24 kr., Wicken 3 fl. 34 kr., Erbsen 5 fl. 25 kr. (Des Christfestes wegen wird der nächste Fruchtmarkt zu Landstuhl am 27. ds. Mts. abgehalten.)

Frankfurt, 18. Dec. (Viehmarkt.) Der heutige Markt, der letzte vor den Feiertagen und der letzte Hauptmarkt im Jahre, war zwar ziemlich gut befahren, doch ließ die Qualität sehr viel zu wünschen übrig. Angetrieben waren 530 Ochsen, 240 Kühe und Rinder, 180 Kälber und 500 Schafe und Hämmel. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr. 36	fl.	2. Qu. 33—34	fl.
Kühe und Rinder	1. " " 30	"	2. " 28	"
Kälber	1. " " 32	"	2. " —	"
Hämmel	1. " " 26-27½	"	2. " —	"

Nachtrag zum Tagesbericht.

19. December, Morgens.

Ueber die Samstagssitzung unserer bayerischen Abgeordnetenkammer schreibt ein officiöser Berliner Correspondent der „Köln. Ztg." Folgendes: „Hr. Minister v. Lutz hat die Reichscompetenz für Verfassungsänderungen und Competenzerweiterung ganz correct und nachdrücklich aufrecht gehalten. Er hat natürlich der Kammer das Recht nicht bestritten, wenn sie glaube, daß die Minister die verfassungsmäßigen Rechte der Kammer preisgegeben haben, das Ministerium zu stürzen. Aber das Reich wird nicht davon berührt. Dort genügt die Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages. Wollten nun die bayerischen Particularisten nur das Recht der Kammern wahren, so mußten sie nach der Erklärung des Ministers den Antrag zurückziehen. Dies haben sie nicht gethan, sondern den Antrag einer Commission zugewiesen. Man erkennt daraus, wohin sie steuern; aber es wird dem Klerus in Verbindung mit den Radicalen und Sonderbündlern mit ihrem Versuche, das Reich zum Stillstande zu bringen, nicht gelingen. Französische und franzosenfreundliche belgische Blätter sehen schon die Dislocation des Deutschen Reiches vorher, können sich aber darüber beruhigen."

Außerordentlich geistreich sucht sich die „Augsb. Postztg." aus der Abwiegelungsblamage herauszuwickeln: „Die Liberalen — sagt sie — haben erwartet, daß die katholische Fraction mit einem Mißtrauensvotum, sei es direkt oder in Form einer Adresse, ihre Wirksamkeit beginnen werde, um dann sofort nicht dem Ministerium, sondern der Kammermehrheit die Verantwortung für die Auflösung der Kammer vor der Erledigung dringender gesetzlicher Arbeiten aufzubürden." — Pardieu! Die Liberalen haben allerdings gemeint, daß den Prahlereien der Ultramontanen doch wenigstens diesmal Thaten entsprechen würden, haben sich darin jedoch abermals getäuscht gefunden, und werden wahrscheinlich noch eine Weile auf Kammerauflösung warten dürfen, obschon die Tante von Augsburg auch jetzt wieder großmäulig versichert, die Auflösung könne nur eine Frage „ganz kurzer Zeit" sein. Uebrigens gesteht das Blatt unter allerlei albernen Phrasen über die Hinneigung des Herrn v. Lutz zur Fortschrittspartei naiver Weise selbst zu, daß auch es eine Adresse den Weiterungen des bekannten Initiativantrages vorgezogen haben würde, sich aber habe bescheiden müssen, und fügt dann ebenso naiv hinzu: „Wie die Dinge einmal liegen, ist die Kammerauflösung, selbst wenn eine Wahlniederlage folgen würde, den dermaligen pseudo-constitutionellen Zuständen vorzuziehen."

Sachte, gute Tante! Die Kammerauflösung kann doch allen constitutionellen Regeln nach erst nach einem Mißtrauensvotum der Majorität erfolgen, und wenn in der gegenwärtigen Lage irgend etwas pseudoconstitutionell ist, so ist dies die Feigheit, mit welcher die HH. Patrioten selbst — gerade im Vorgefühl einer gewissen Wahlniederlage — dem Erlaß eines Mißtrauensvotums aus dem Weg schleichen....

Der Ersatzmann des ausgetretenen Ministerialrathes Meixner, Gutsbesitzer Schropp, bekennt sich in der „Südd. Post" als Gesinnungsgenossen des Hrn. Kolb, soll aber das auf ihn übergegangene Mandat nicht annehmen wollen, da er als Gegner der Unfehlbarkeit sich nicht im Einklang mit seinen Wählern wisse. In einem Stück wäre also Hr. Schropp doch nicht gleichgesinnt mit Hrn. Kolb, denn dieser letztere „Demokrat" hat bekanntlich den mangelnden Einklang mit seinen Wählern durch den Einklang mit der ultramontanen Kammermehrheit....

Fürst Bismarck ist von seinem räthselhaften Unwohlsein wiederhergestellt und wird dieser Tage seine amtliche Thätigkeit wieder aufnehmen.

Der österreichische Reichsrath ist in der That auf den 27. December und nicht auf den 27. Februar einberufen. Die böhmischen Großgrundbesitzwahlen haben gestern stattgefunden.

Die Prinzen von Orleans haben sich bezüglich der Eintrittsfrage vorerst den Bedenklichkeiten des Hrn. Thiers gefügt. Vom Exkaiser Napoleon heißt es, daß er mit Frau und Kind einen Ausflug nach Egypten zu machen gedenke.

Das englische Parlament tritt in der zweiten Woche des Februar wieder zusammen. Die Besserung des Prinzen v. Wales ist constant.

Im türkischen Cabinet sollen wichtige Aenderungen, wahrscheinlich in reactionärem Sinne, stattfinden.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

*** **Versailles**, 19. Dec. Nationalversammlung. Der Minister des Inneren erklärt bezüglich der Abwesenheit der Prinzen von Orleans: Thiers erachtete es für unmöglich, dieselben ihrer Verpflichtungen zu entbinden; er verzichte indeß persönlich auf die Fortdauer derselben. Die Nationalversammlung genehmigte fast einstimmig die Tagesordnung, besagend: die Versammlung könne weder die Verantwortlichkeit übernehmen, noch über die Verpflichtungen, woran sie unbetheiligt sei, urtheilen.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau.

Todes-Anzeige.

[6841] Freunden und Bekannten die betrübende Nachricht, daß unsere liebe Schwester und Tante

Philippine Chrischilles

in Hornbach nach längerem Leiden, 76 Jahre alt, heute verschieden ist.

Für die trauernden Hinterbliebenen,
K. A. Wagner, Pfr.

Alsenborn, den 16. December 1871.

Holzversteigerung.



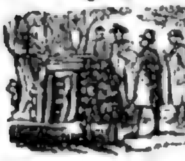
[6750 4/4] **Donnerstag den 21. December 1871,** des Nachmittags 1 Uhr, zu Bergzabern an dem Bahnhofe, läßt Herr **Daniel Thunes,** Holzhändler in Weißenburg, auf Credit versteigern:

15000 eichen Wingertsstiefel, 6 und 4 1/2 Fuß lang.

30 Klafter eichen Scheitholz
30 „ ditto Stiefelholz.
50 „ trocken buchen Scheitholz 1. Cl.
20 „ ditto 2. Cl.

Bergzabern, den 14. December 1871.
Hörner, k. Notär.

Holzversteigerung.



[6751 4/3] **Freitag den 22. December 1872,** zu Edenkoben am Bahnhof, Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr **D. Thunes,** Holzhändler von Weißenburg, auf Borg versteigern:

120 Klafter trocken buchen Scheitholz 1. Cl.
40 „ desgl. 2 Cl.
5000 Stück eichen Wingertsstiefel, 4 1/2 Fuß lang.

Edenkoben, den 12. December 1871.
Faber, k. Notär.

Versteigerung.



[6503 2/4] **Mittwoch den 27. December 1871,** Nachmittags 3 Uhr, dahier in der Wirthschaft von Ludwig Christmann, lassen die Kinder und Erben der dahier verlebten Eheleute **Jacob Rockel** und **Apollonia Petri** versteigern:

1) Pl.-Nro. 197. 198. 13 Dec. Fläche mit Wohnhaus, Anbau, Hof und Hintergebäude, dahier am Gersthore, neben Jacob Jung und Sebastian Joachim — in zwei Abtheilungen;
2) Pl.-Nro. 538; 3 Dec. Fläche mit Wohnhaus, Hof und Hinterbau, dahier an der Fackelgasse, neben Karl Kulp und Johann Hölldörfer;
3) Pl.-Nro. 1091. 1091 1/2. 1091 1/2. 1091 1/2. 30 Dec. Garten an der Pirmasenserstraße, neben Heinrich Herbig Wittwe, Theodor Gänsch und Rosa Lackmann — in 2 Abtheilungen zu Bauplätzen

Ihrer günstigen Lage wegen sind die Wohnhäuser zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet. Plan und Bedingungen liegen bei mir zur Einsicht offen.

Kaiserslautern, den 30. November 1871.
Derheimer, k. Notär.

Schaf-Versteigerung.

[6843] **Mittwoch den 20. December 1871,** Morgens 9 Uhr, zu Billigheim bei Michael Hauck, läßt die Firma **„Voelcker & Sohn"** in Annweiler

150 Schafe

versteigern.

Billigheim, den 19. December 1871.
Milster, kgl. Notar.

Dürre Zwetschen,

sehr guter Qualität, 2 Ctr., verkauft Pfarrer **Knipfer** in **Heiligenmoschel.**

Die Waare wird auf Verlangen gratis Bahnhof Kaiserslautern geliefert. [6842 1/4]

Eine Dampfmaschine

von 30—40 Pferdekräften, neu oder gebraucht, mit oder ohne Kessel, wird zu kaufen gesucht und werden Offerten unter Chiffre G. G. Nro. 6826 durch die Exp. d. Bl. besorgt. [6826]

Brennholz.

Forlen Scheitholz 1. Qualität liefern zu fl. 12 per Klafter franco Eisenbahn-Waggon
Gebrüder Gehrlein
[6683 3/16] in Maximiliansau a. Rh.

Toilette-Kämme & Schreibkästchen

empfehlen [6493 3/3]
Gebrüder Engelberger,
P 1. 9 an den Planken in Mannheim.

[6746 2/3] Ein größeres Quantum gute **Kartoffeln** kauft **Max Hauck,** Mundenheimerstraße dahier.

Anzeige und Empfehlung.

Wir machen hiermit die ergebene Anzeige, daß wir den Fräulein

Rosa Bracher & Bertha Andler,
C 1 Nr. 3.

den **Detailverkauf** unserer **Nähmaschinen für Familien und Gewerbe** übergeben haben.

Mannheim, den 1. December 1871.

Hochachtungsvoll
Bassermann & Mondt.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, unterhalten wir stets ein großes Lager der **Nähmaschinen aus der Fabrik** von **Bassermann & Mondt** und empfehlen solche zu **Fabrikpreisen** und unter **Garantie** zur geneigten Abnahme.

Indem wir noch besonders auf die **neuen patentirten Schiffchen-Nähmaschinen:**

Bassermann & Mondt Lit. A. für Familiengebrauch, in verschiedenen Ausstattungen,
do. Lit. C. für Gewerbe

aufmerksam machen, empfehlen wir uns

Mannheim, den 1. December 1871.

Hochachtungsvoll
Rosa Bracher & Bertha Andler,
C 1 Nr. 3.

[6472 2/4]

Lager in allen Sorten Leinen 4/4, 10/4 und 14/4 Breite, Tisch- und Handtücher-Gebild, Thee-Decken u. Servietten, farbigen und weißen Taschentüchern, Bettzeugen, Plumeaux u. Rouleauxstoffen, Drill, Barchent, Lambslin.

Das
Leinen- & Ausstattungs-Geschäft
von
Max Dinkelspiel sr.,
Mannheim, F 1, 1,

empfiehlt sich zur Anfertigung von ganzen Ausstattungen.
Muster stets vorräthig.

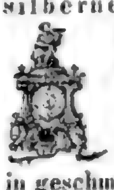
Bielefelder Leinen aus reinem Handgespinnst.

Lager in genähten und gestickten Brusteinsätzen, Festons u. Entre deux in Jaconnet u. Leinen, Piqué-Decken, weiße, rothe und bunte Wolldecken, rothe u. weiße Flanelle, Roßhaare, Federn und Flaumen, Hemd n, Kragen und Manschetten.

[5560 3/10]

Zu bevorstehendem Weihnachtsfeste

empfehle mein wohlassortirtes Lager in goldenen und silbernen Taschenuhren für Herren und Damen, in Savonett- und offenen Gehäusen, Remontoirs bis zu den feinsten Qualitäten.



Pariser Penduls, Regulateurs, Rahmen- und Tafeluhren



in geschmackvoller Auswahl, Gewicht- und Federzug, mit und ohne Schlagwerk, 8 und 14 Tage gehend, in allen Holzarten.

Schwarzwälder Uhren in geschnitzten Kästen, mit und ohne Kukuk, Schotten-Uhren mit Holz- und Porzellan-Schild etc.

Nachtuhren, Pariser Wecker und Musikdosen.

Sämmtliche Uhren werden besonders gut abgezogen und für den guten Gang derselben 2 Jahre garantirt

Heinrich Wurz in Mannheim,
[6818] P 2, 14, vis-à-vis der Post, an den Planken.

Weihnachtsgeschenke.

Weisse & farbige seidene Foulards für Herren & Damen, bunte und graue Herrentücher, seidene Fichus & Shäwlchen, weisse & farbige lein. Taschentücher, Halsbinden & Westen, Flanellhemden & Hemdenflanelle, bunte Shawls & Tücher, Bett- & Sophavorlagen & Damenmäntelstoffe.

Sämmtliche Artikel in reichster Auswahl und wegen vorgerückter Saison zu herabgesetzten Preisen. [6835 1/4]

E 1. 10. **Salomon Herz.** E 1. 10.
Mannheim.

Buckskin- & Damen-Kleider-Stoffe,

neuere & ältere Dessins, sowie **grössere Partieen Reste** auffallend billig. [6836 1/4]

E 1. 10. **Salomon Herz.** E 1. 10.
Mannheim.

Gesucht ein Commis,

der schon als solcher servirt, für ein Fabrikgeschäft. Kenntniß der Eisenbranche erwünscht. Eintritt baldigst. Gehalt gut.

Offerten unter Nro. 6747 mit Angabe des Alters und Abschrift von Zeugnissen befördert die Exp. d. Bl. [6747 3/4]

[6650 2/4] Zum **Weihnachtsfeste** empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten

Spazierstöcken,

als: in- und ausländische Naturstöcke, echte Rohre mit Elfenbeingriffen, von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten Sorten, ebenso halte stets gut assortirtes Lager in echten

Meerschaumwaaren,

Porzellan- und Holzpfeifen.

W. Nuclius in Ludwigshafen.

[6460 2/3] Zu Geschenken empfehlen unser großes Lager in

Portemonnaies, Cigarren-etuis, Brieftaschen, Notizbücher, Mappen, Poesie- & Schreibalbum.

Gebrüder Engelberger,
P 1. 9 an den Planken in Mannheim.

[6199 3/4] **Rheinfische,**

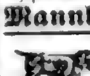
besonders **Hecht** und **Karpfen** empfiehlt
Gottfried Zöller,
neben der Rheinlust, Z 2 Nr. 2 Mannheim.

Privat-Entbindungen.

[2511 17/40] **Damen,** welcher ihrer Niederkunft entgegensehen, finden liebevolle Aufnahme bei Frau **Brühl, gepr.** Hebamme in Mannheim, J 8 Nr. 9.

Lehrling.

[6825 1/4] In einem Engros-Geschäfte in Mannheim ist für einen jungen Mann eine Lehrstelle offen. Franco-Offerten unter Chiffre D 445 besorgt die General-Agentur der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Mannheim.**



[6821] Ein braungefleckter Hühnerhund ist zugelaufen. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertions- und Fütterungskosten wieder in Empfang nehmen bei

Johannes Tavernier
in Rheingönheim.

Frankfurter Börse

vom 18 Dec. 1871.

Anlehens-Loose.	Per Comptant. Papier.	Geld.
3½% Preuss. Priorit.-Anl. . . .	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose . .	68¾	—
Nassauer 25-fl.-Loose	44	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe .	—	112¾
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	12¾
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	110
Badische 35-fl.-Loose	—	69
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose . .	—	187
do. 25-fl.-Loose . .	60¾	—
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1859 5/6	—	—
5% do. do. 1854 5/6	—	78¾
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6/7	—	87¾
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 h. W.	132	—
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	180

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine		
do. Friedrichsd'or	9	57¾-58¾
Pistolen	9	40-42
Holländische 10-fl.-Stücke . . .	9	53-55
Rand-Ducaten	5	35-37
20-Franken-Stücke	9	17¾-18¾
Englische Sovereigns	11	45-47
Dollars in Gold	2	24¾-25¾

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährig fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 298. Ludwigshafen, Dienstag 19. December 1871. Zweites Blatt.

Der Mord von Stainz.

(Aus der „N. Freien Presse“.)

Graz, 14. Dec. Das Verbrechen, welches vorgestern ist Stainz geschehen ist, ist begreiflicher Weise in Aller Munde und wird in seinen Folgen und Ursachen nach allen Richtungen hin besprochen. Man steht da vor einer That, die sich wiederholen kann, die sich ohne Zweifel in dieser oder jener Form wiederholen wird, wenn die Saat, der sie entsprungen, nicht beizeiten noch aus dem Boden gerissen, dem Volke seine geistige Gesundheit zurückgegeben wird. Joseph Puches, der bedauernswerthe Elende, soll irrsinnig sein, an religiösem Fanatismus leiden, wie die Aerzte sagen; allein dieselbe Krankheit hat einen großen Theil unseres Bauernvolkes ergriffen, vielleicht nicht so heftig, nicht so weit als den Mörder von Stainz, aber immer noch stark genug, daß sie zu ähnlichen Eruptionen führen kann, wenn die schädlichen Einflüsse, die fort und fort auf den krank gewordenen Organismus wirken, nicht abgewehrt werden. Seit Jahr und Tag wird von den Kanzeln unseres Landes der religiöse Fanatismus gepredigt, seit Jahr und Tag wird er in Tages- und Wochenblättern, in Zeitschriften und Flugblättern gelehrt. Das Gift wirkt mit zerstörender Sicherheit, und die Ereignisse von Maria-Trost, von Deutsch-Feistritz und Stainz sind nur verschiedene äußere Kundgebungen desselben Uebels.

Vor uns liegt eine erst vor kurzem vom Katholischen Preßvereine von Seckau versendete Brochüre. Sie trägt den Titel: „Bauern-Politik, oder: Was verlangt das Landvolk vom Staate?“ und soll den geistlichen Oberhirten der Diöcese, den Fürstbischof Zwerger, selbst zum Verfasser haben. Man braucht nur dieses Eine, neueste Büchlein durchzulesen, um den Umfang der Mitschuld des Klerus an Thaten wie die von vorgestern zu ermessen. Wenn man den Bauern, wie es hier geschieht, Sätze entgegenschleudert wie die folgenden: „Die Lehre vom unbedingten Gehorsam gegen die Obrigkeit bringt nur Schaden! — Der Bauer muß für die Religion schon aus politischen Gründen eintreten, weil dann, wenn sein Heiligstes nicht mehr gesichert ist, wenn der Staat damit umspringen kann, wie er will, dem Landvolk jede Stütze verloren geht! — Die Religion ist in großer Gefahr! Die Liberalen hoffen, das Volk allmählich von der wahren Religion abzubringen, es soll um den Kern seiner Religion betrogen werden. Die Religion soll aufhören, ein Hinderniß für was immer für Gesetze zu sein. Eine Staatsreligion verdirbt das Volk; sobald sie eingeführt ist, hört alle Ordnung, alle Sicherheit auf! — Der Bauer soll von den liberalen Fabrikanten von Grund und Boden verdrängt werden, dagegen muß er sich aus allen Kräften wehren. — Was man uns über den Nutzen der neuen Schule vorspiegelt, ist Betrug; das Bauernkind braucht nur eine tüchtige praktische Ausbildung; alles Uebrige, was in den Schulen gelehrt wird, ist überflüssig, verdirbt mehr als es nützt, verursacht große, unnöthige Kosten und bewirkt das Zurückbleiben der Meisten im Nothwendigsten. Die Folgen der jetzigen Schulbildung sind Unzufriedenheit und Trostlosigkeit“ — wenn man, sagen wir, den Bauern Sätze ins Gesicht schleudert, wie die citirten, wenn man ihnen begreiflich macht, daß sie von einer Kirchenautorität kommen, wenn alle Pfarrer und Capläne die böse Saat noch tiefer in den Boden drängen und die Volksverführung Woche um Woche, Tag für Tag systematisch betrieben wird — was für andere Früchte sollen sich dann zeigen, als solche, wie wir eine eben beklagen?

Darum kann es wohl nicht Wunder nehmen, wenn allüberall im Lande das Verlangen in Worte gekleidet wird, die Regierung möge ungesäumt die Einbringung eines Gesetzentwurfes im Reichsrathe vorbereiten, wornach die staatsfeindlichen und gefährlichen Agitationen der Geistlichkeit durch entsprechende Strafgesetzbestimmungen in Zaume gehalten würden. Gegenüber dem Falle von Stainz kann der Reichsrath nicht zögern, der Stimme des Volkes Gehör zu geben.

Gewiß bezeichnend ist es, daß das Organ des Bischofs Zwerger, wie überhaupt der hiesigen Ultramontanen — das „Volksblatt“ — für den Mord an Bürgermeister Hangi nicht ein Wort hat.

Deutsches Reich.

* **München**, 18. Dec. In einer heute abgehaltenen geheimen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde für den bekannten Referatsenantrag der 1. (Justiz) Ausschuß verdoppelt. Gewählt wurden die Herren v. Stauffenberg, Fries, v. Schlör, Hennig, Bayer, Barth, Lugscheider, Rußwurm und Döllner, also 6 Patrioten, 2 Liberale und 1 Schlör — neuer Beweis der parlamentarischen Flegelhaftigkeit, mit welcher die biederen Patrioten in solchen Fällen von ihrer Majorität Gebrauch machen. In den 11., den Finanzausschuß, haben sie an des verstorbenen Greil Stelle den Hrn. Diepolder gewählt, der von Finanzsachen jedenfalls mehr versteht, als der in Alles kreuz und quer schwatzende Professor von Passau.

Frankreich.

** **Paris**, 14. Dec. Die Nationalversammlung wird sich heute mit der Eisenbahn-Transportfrage beschäftigen. Seit langer Zeit schon beklagt sich das Publicum über die Unzulänglichkeit der Güterbeförderung durch die Eisenbahnen. Ungeheuere Waarenmassen liegen in den Bahnhöfen, monatelang auf Versendung harrend, wodurch natürlich dem Handel empfindlicher Schaden erwächst. Die Debatte wird wahrscheinlich Aufklärung darüber herbeiführen, inwieweit die Eisenbahngesellschaften sich der Nachlässigkeit schuldig machen. Schwerlich wird man ihnen die gesammte Verantwortlichkeit aufwälzen können. Aber in jedem Fall wäre es Zeit, ernstlich an Abhilfe zu denken. An vielen Orten erzeugt der Waarenmangel eine bedeutende Steigerung der Preise, und wenn das so fort geht, so werden die Geschäftstreibenden binnen Kurzem einen Theil der auswärtigen Kunden, die sie nicht bedienen können, einbüßen. Bisher hat sich freilich der erfinderische Kopf noch nicht gefunden, der den Rathlosen zu Hilfe käme. Man erwartet, wie immer in diesem Lande, Alles von der Initiative der Regierung, und mit Decreten wird hier schwerlich etwas ausgerichtet werden.

Seit gestern haben wir Thauwetter und, wie da zu erwarten stand, ist Paris in einen Sumpf verwandelt. Man kann keine Straße passiren, ohne bis an die Knöchel in den schwarzen Schneeschlamm zu versinken. Obendrein ist das Wetter neblig, die Straßenbeleuchtung noch immer sehr lückenhaft, und damit ja dem Publicum kein Grund zur Beschwerde fehle, stellen die Omnibusse ihre Fahrten schon vor 10 Uhr Abends ein. Der Jammer über diese Zustände ist denn auch zum alleinigen Tagesgespräch geworden und die bonapartistischen Blätter thun das Mögliche, um die Pariser an die guten Zeiten des Kaiserreichs zu erinnern. Die Pariser Stadträthe sind hoch ergrimmt, wenigstens die Republikaner unter ihnen. Sie haben gestern Herrn Alphand wieder eine heftige Scene gemacht. Alphand konnte nur antworten, er habe gestern früh eine Schaar von 1500 Gassenkehrern auf die Boulevards losgelassen. Er werde das Mögliche thun und jeden Tag 45,000 Franken auf die Stadtkasse anweisen.

Hr. Thiers hat gestern den schweizerischen Oberst Rüstow, den bekannten militärischen Vielschreiber, empfangen. Ehemaliger deutscher Flüchtling aus Preußen, ist derselbe wiederholt in Paris, um ein neues Befestigungssystem für die französische Hauptstadt an den Mann zu bringen. Er hatte schon mehrere Unterredungen mit dem Kriegsminister Cissey.

Telegramme.

.*. **München**, 19. Dec. Das deutsche Polizeistrafgesetzbuch wurde in heutiger Sitzung der Abgeordnetenkammer, nachdem die Regierung mit den von den Ausschüssen beider Kammern beschlossenen Modificationsanträgen sich einverstanden erklärt hatte, von 142 Votanten einstimmig angenommen. Der Minister des Inneren erklärt auf eine Anfrage Frankenburgers, daß der Artikel 20 die gesetzlichen Bestimmungen über die Freiheit der Presse nicht aufhebe. v. Stauffenberg und Gerstner kündigen an, daß sie in nächster Zeit Abänderungsvorschläge machen werden. Der Finanzminister bringt einen Gesetzentwurf über provisorische Forterhebung der Steuern pro erstes Quartal 1872 ein.

.*. **München**, 19. Dec. Gestern hat das Schwurgericht von Niederbayern (Passau) den Redacteur der „Donauztg.“, Hrn. Bucher, wegen Amtsehrenbeleidigung an Appellrath Wulffen und Appelldirector Schieber zu einem Monat Festung verurtheilt.

.*. **Stuttgart**, 19. Dec. Da keine Aussicht vorhanden ist, daß das Budget vor dem neuen Jahre erledigt werden könnte, brachte die Regierung einen Gesetzentwurf ein betr. Forterhebung der Steuern bis Ende Februar.

.*. **Wien**, 19. Dec. Die „Wiener Ztg.“ veröffentlicht die Ernennung des Grafen Karolyi zum außerordentlichen Botschafter am deutschen Kaiserhofe.

.*. **London**, 19. Dec. Der Prinz von Wales hat letzte Nacht ruhig geschlafen. Die Genesung schreitet langsam, aber befriedigend fort.

.*. **Versailles**, 18. Dec. Nationalversammlung. Brunet interpellirte die Regierung über die Abwesenheit der Prinzen von Orleans aus der Versammlung. Der Minister des Inneren erklärte im Namen Thiers', daß der Präsident der Republik es nicht für möglich erachtet habe, die Prinzen ihrer Verpflichtungen zu entbinden, welche sie nicht allein ihm, sondern auch der Commission der Nationalversammlung gegenüber eingegangen wären. Thiers verzichte indessen für seine Person darauf, auf der Fortdauer dieser Verpflichtungen zu bestehen. Es entspann sich eine längere und belebte Debatte, worauf die Versammlung mit 646 gegen 2 Stimmen die folgende Tagesordnung annahm: „Die Nationalversammlung, erwägend, daß sie weder eine Verantwortlichkeit übernehmen, noch Rath über Verpflichtungen, an denen sie nicht betheiligt ist, ertheilen kann, geht zur Tagesordnung über.“

.*. **Konstantinopel**, 18. Dec. Einem officiellen Communiqué zufolge weist das Budget nur ein Deficit von einer halben Million Pf. St. nach. Die Regierung wollte sich keinen Täuschungen hingeben, sondern die Wirklichkeit in ihrer ganzen Härte ins Auge fassen. Es sind deshalb die hypothetischen Einnahmen sorgfältig außer Betracht geblieben. Das Budget wird vor März zur Veröffentlichung gelangen.

.*. **Washington**, 18. Dec. Die Legislatur von Südcarolina genehmigte, daß Gouverneur Scott und Schatzmeister Parker wegen Unterschlagung von sechs Millionen Dollars durch unberechtigte Mehrausgabe von Anleihepapieren in Anklagezustand versetzt werden.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 19. Dec. (Schlußcourse.)

Stimmung: fest.

Nordd. Bundes-Oblig.	100¼	Heff. Ludwigsb.-Actien	[illegible]
„ Schatzscheine	100	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	197½
Bayer. 5% Obligat.	100½	„ Maxim.-B.-Actien	148
„ 4½% do. [illegible]	[illegible]	„ Nordbahn-Actien	124¼
„ 4% do. [illegible]	91¼	Rheinbahn-Actien	123¼
Silberrente	[illegible]	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	103½
Papierrente	[illegible]	4% „	
Spanier 3% ausl. Schuld	31¼	Bayer. Präm.-Anlehen	118
1882r Amerikaner	101½	Bad. „	110¼
1885r „	102	Creditloose	168
Oesterr. Creditactien	313½	1860r Loose	87
„ Nationalbank	803	Wechsel auf Amsterdam	98¼
Oestr. Franz.-Staatsb.	392½	„ „ Antwerpen	91¼
Süd Lomb. Staatsb.	204	„ „ Hamburg	87
Elisabethbahn	243¾	„ „ London	117¾
Bayer. Ostbahn-Actien	145	„ „ Wien	97¼

New-York, 18. Dec. (Schlußcourse.)

Gold	109	Baumwolle	19¼
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109½	Mehl	6 75
6% 1882er U. St. Bonds	110	Petroleum (Baltimore)	23¼

— Das Hamburger Postdampfschiff „Thuringia“, Capt. Ehlers, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paquetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 29. November von Hamburg via Havre abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 12 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen. (Mitgetheilt von W. Kurtius, Specialagent in Ludwigshafen.)

[6837] Auf Anstehen der kgl. bayer. Actiengesellschaft der pfälzischen Nordbahnen, wurde mir heute für den ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesenden Ackerer **Johann Alt III. von Dackenheim** eine durch den kgl. Anwalt Horn in Frankenthal gefertigte Klagschrift durch den kgl. Gerichtsvollzieher Rehm in Frankenthal mit der Aufforderung an genannten Alt zugestellt, innerhalb einer Frist von einem Monat und acht Tagen, mittelst Anwaltsbestellung vor dem kgl. Bezirksgerichte Frankenthal zu erscheinen, um über die zwangsweise Abtretung von Plannummer 733¼, in der Gemarkung von Dackenheim gelegen, zu verhandeln.

Dieser Act kann durch den genannten Alt selbst oder durch seinen Bevollmächtigten auf meinem Parquet in Empfang genommen werden.

Frankenthal, den 16. December 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,

Boffert, II. St.-A.

[6833] Auf Anstehen von Lazarus Mandelbaum, Gasrechner, in Frankenthal wohnhaft, in seiner Eigenschaft als definitiver Syndic der Fallimasse des Johann Jacob Röder, Wirth, in Ludwigshafen wohnhaft, und Maximilian Röder, zur Zeit Soldat im kgl. bayer. Infanterie-Leibregiment in Frankreich, wurde mir heute durch den kgl. Gerichtsvollzieher Koch in Frankenthal für obgenannten **Johann Jacob Röder** die Abschrift eines Urtheils des kgl. Bezirksgerichts Frankenthal vom 16. November abhin, durch welches die durch den kgl. Notär Moré in Ludwigshafen vorgenommene, am 19. Juni 1871 beendigte Theilung der zwischen dem genannten Johann Jacob Röder und seiner verstorbenen ersten Ehefrau Anna Maria Susanna Kuenlein bestandenen Gütergemeinschaft, sowie der Verlassenschaft dieser letzteren und der ihres nach ihr verstorbenen Sohnes Peter Röder homologirt wurde, zugestellt.

Dieser Act kann durch Johann Jacob Röder oder seine Bevollmächtigten auf meinem Parquet in Empfang genommen werden.

Frankenthal, den 16. December 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,

Boffert, II. St.-A.

[6339] Auf Anstehen der kgl. bayer. Actiengesellschaft der pfälzischen Nordbahnen wurde mir heute für den ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesenden Schreiner Georg Helbig von Herxheim a. B. eine durch den kgl. Anwalt Horn in Frankenthal gefertigte Klagschrift durch den kgl. Gerichtsvollzieher Koch von dort mit der Aufforderung an genannten Helbig zugestellt, innerhalb einer Frist von einem Monate und acht Tagen mittelst Anwaltsbestellung vor dem kgl. Bezirksgerichte in Frankenthal zu erscheinen, um über die zwangsweise Abtretung von Plannummer 481 eines in der Gemarkung von Herxheim a. B. gelegenen Wingerts zu verhandeln.

Dieser Act kann durch genannten Helbig selbst oder durch seinen Bevollmächtigten auf meinem Parquet in Empfang genommen werden.

Frankenthal, den 16. December 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,

Boffert, II. St.-A.

Auszug aus einer Gütertrennungsklage.

[6815] Anna Elisabetha Schoenick, gewerblose Ehefrau von Karl Rudolph Gebhard, Gärtner, beide in Frankenthal wohnhaft, hat nach vorheriger Autorisation durch Ordonnanz des Herrn kgl. ältesten Bezirksgerichtsrathes Reissel zu Frankenthal, an Stelle des verhinderten Herrn kgl. Bezirksgerichtsdirectors daselbst vom 14. December 1871, mittelst Zustellung einer Klagschrift und Ladung durch Act des kgl. Gerichtsvollziehers Rehm zu Frankenthal vom 18. December 1871, gegen ihren genannten Ehemann Karl Rudolph Gebhard Klage auf Gütertrennung erhoben, was hiermit zur Kenntniß gebracht wird, mit dem Bemerken, daß Klägerin den unterzeichneten kgl. Advocaten Eugen Dursy in Frankenthal zum Anwalte bestellt hat.

Frankenthal, den 18. December 1871.

Für richtigen Auszug:

Der Anwalt der Klägerin:

Dursy.

Verantwortliche Redaction: Th. Gebhard Stav.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 299 Ludwigshafen, Mittwoch 20. December 1871. Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen,** 19. Dec., Abends.

Dem natürlich auch aus Anlaß des Lasker'schen Antrages auf Erstreckung der Reichscompetenz über das gesammte Civilrecht von Seite der „Reservatler“ wider unsere Partei erhobenen Vorwurf des Unitarismus begegnet die „Südd. Presse“ mit folgenden Worten: „Die Umwandelung des ehemaligen Staatenbundes in einen Bundesstaat hat die Uebertragung gewisser Zuständigkeiten an die Centralgewalt zur nothwendigen Folge, weil ja nur sie in der Lage ist, die durch die Vereinigung der Kräfte gewonnene Machtfülle ersprießlich für die Gesammtheit zu verwenden. In dem Grade nun als der Einzelstaat der undankbaren Aufgabe überhoben wird, sich an Zielen abzumühen, deren Erreichung nun einmal bei dem gegebenen Maße seiner Kraft zu den Unmöglichkeiten gehört, wird er in den Stand gesetzt, um so erfolgreicher der Pflege der eigentlichen Landesinteressen sich zu widmen. Ob eine Angelegenheit besser aufgehoben ist in den Händen des Reichs oder des Einzelstaats, das kann — sofern die Reichsverfassung noch keine Entscheidung getroffen hat — Gegenstand von Meinungsverschiedenheiten sein; völlig aus der Luft gegriffen ist aber die Verdächtigung, daß dem Streben, in irgend welcher Frage die Competenz des Reiches zu erweitern, der Wunsch zu Grund liege, die Einzelstaaten zu beseitigen und den Einheitsstaat herzustellen. Seit dem Wiederaufleben der deutsch-nationalen Bestrebungen im Jahre 1859 war der Bundesstaat das Ziel der Agitation, zu keiner Zeit gab es eine organisirte, für den Einheitsstaat wirkende Partei, und nur in den Jahren nach 1866 drängte sich einzelnen Patrioten, worunter besonders v. Treitschke zu nennen, bei der scheinbar hoffnungslosen Gestaltung der Lage die Ueberzeugung auf, daß wir uns den Werdegang Italiens als Vorbild zu nehmen haben. Die Ereignisse haben diese Doctrin beseitigt und ihre Bekenner zum Bundesstaat bekehrt. Von der Existenz einer unitarischen Partei kann überall keine Rede mehr sein. Allein die Ultramontanen haben für ihre Zwecke das dringende Bedürfniß einer solchen Partei, sie erfinden sie also und rufen nun Tag für Tag in ihren Organen Wehe und Zeter über die Liberalen und deren Streben, der Mediatisirung der Einzelstaaten und ihrer Annexion an Preußen die Wege zu bahnen. Dem gegenüber kann nicht entschieden genug betont werden, daß die liberale Partei die Partei des Bundesstaates ist, und daß ihr Streben lediglich dahin geht, den Anforderungen des Reiches, in gleichem Maße aber auch dem richtig verhandenen Interesse des Einzelstaates gerecht zu werden.“

Indem wir weiter unten nochmals einer Stimme über die Nothwendigkeit der Aufbesserung der Beamtengehalte Raum geben, wollen wir unsererseits die Bemerkung hinzufügen, daß die seither von verschiedenen Verfassern gemachten Vorschläge uns noch nicht durchgreifend genug erscheinen, daß aber Seitens der Volksvertretung die Gehaltserhöhung an eine Bedingung geknüpft werden sollte, welche die Regierung erfüllen müßte, an die Bedingung nämlich einer Verwaltungsreform, welche das stehende Beamtenheer auf den dritten Theil seiner bisherigen Stärke herabzusetzen geeignet ist. Der Meinung sind wir nun zwar nicht, daß der Noth des Beamtenstandes nicht augenblicklich abgeholfen werden sollte; aber dies müßte nicht in der Form dauernder Gehaltserhöhungen, sondern in Form von je für eine Budgetperiode zu bewilligenden Nothstandszulagen geschehen, damit der Volksvertretung ein Mittel in der Hand bleibt, die zeitgemäße, längst geforderte und oft versprochene Verwaltungsreform in dem angedeuteten Sinne zu erzwingen, wenn die Staatsregierung der Erkenntniß der Nothwendigkeit einer solchen noch länger sich verschließen sollte.

Speciell müssen wir dann noch der Verbesserung der Lage des Volksschullehrerstandes gedenken. Es ist zwar für Erhöhung der Lehrerbesoldungen Seitens der Regierung eine Summe in das Budget eingestellt, die an und für sich recht respectabel aussieht, die aber für sehr ungenügend erkannt werden muß, wenn sie durch die Zahl der bayerischen Schullehrer dividirt wird, und es sollte daher die Volksvertretung ihrerseits mindestens auf eine Verdreifachung dieser Summe hinarbeiten. Wie oft wird in Candidatenreden und Programmen den Lehrern die vom Wohl der Schule bedingte Besserung ihrer materiellen Lage zugesagt, und stets läßt sich der Gewählte in München überzeugen, daß für Alles Mittel genug da sind, nur nicht für die Schule. Und wenn jetzt nicht ernstlich angefangen wird, wo in Folge des gewonnenen Krieges heidenmäßig viel Geld in die Staatskasse fließt, wann soll denn angefangen werden? Die Presse muß es endlich aussprechen, daß die Million, welche verwendet werden soll, im Angesicht des Bedürfnisses und im Angesicht der vorhandenen Mittel ein wahres Lumpengeld ist, und daß es nach keiner Seite hin zur Ehre und zum Nutzen gereichen würde, wenn die Aufbesserung nicht reichlicher ausfiele, als die Budgetvorlage es beabsichtigt.....

Die bayerische Abgeordnetenkammer hat telegraphischer Meldung zufolge die Polizeistrafgesetzvorlage einstimmig angenommen; zugleich wurde Seitens der Regierung die Genehmigung zur Forterhebung der Steuern im ersten Quartal von 1872 verlangt. Die Ultramontanen haben nun die vortrefflichste Gelegenheit, den Heldenmuth, den sie seit der Antwort des Hrn. v. Lutz auf die staatskirchenrechtliche Interpellation in allen Tonarten besangen, und mit dem sie der Welt so schrecklich bange machten, thatsächlich zu bewähren und — wie der biedere „Volksbote“ sagt — „diesem Ministerium keinen Kreuzer“ zu bewilligen; aber was gilt's, sie werden auch diesmal wieder feig zu Kreuz kriechen?

Nochmals die Gehaltserhöhungsfrage.

⊡ Die „Frankf. Presse“ beschäftigt sich wiederholt mit der Aufbesserung der Beamtengehalte. Aus einer Correspondenz derselben „Aus der Rheinprovinz“, 28. Nov., entnehmen wir außer der feststehenden Thatsache, daß die Gehalte in den verschiedenen deutschen Staaten unzulänglich sind und nothwendiger Weise aufgebessert werden müssen, daß die preußische Regierung einsieht, daß ein Beamter aus der gebildeten Gesellschaft, z. B. Solche, die studirt haben, wie Juristen, Lehrer höherer Schulen 2c., mit Frau und Kindern von einem Anfangsgehalte von 800 oder 900 Thlrn. nicht leben kann. Diese als gänzlich unzureichend erkannten Gehalte müssen vor allen Dingen aufgebessert werden.

Vor Allem muß man hier die zuweilen zu Tage tretende, aber ganz verkehrte Behauptung, der Staat könne seine Beamten nicht ausreichend besolden und müsse im Allgemeinen auf eigene pecuniäre Mittel derselben rechnen, zurückweisen; das Widersinnige derselben liegt auf der Hand; was jeder Privatmann seinen Bediensteten leistet, das muß und kann der Staat auch seinen Beamten leisten, und wollte er sich zu jenem widersinnigen Grundsatze auch wirklich bekennen, so würde er dadurch viele tüchtige Kräfte aus seinem Dienste fernhalten, und es würde mit der Zeit Jeder den Privatdienst dem Staatsdienste vorziehen.

Der Artikel bespricht die von der preußischen Regierung vorgeschlagene Erhöhung und findet dieselbe mit durchschnittlich $12\frac{1}{2}$ pCt. als unzureichend, da seit der letzten Aufbesserung im Jahre 1863 das Leben um mehr als 20 pCt. theuerer geworden sei, und knüpft daran die Bemerkung, daß es ein alter Fehler der meisten Staatsregierungen sei, daß die Abhilfe dieses Bedürfnisses hinter dem Bedürfnisse selbst stets zurückbleibt. Er spricht es als Ueberzeugung aus, daß die Gehalte um wenigstens 25 pCt. aufgebessert werden müßten, und fragt, ob es zuviel sei, wenn ein Richter zu seinen 1200 Thalern noch 300 Thaler hinzu erhalte; sollte das mehr sein, als nur gerade genug, um neben dem Major, dem Kaufmann 2c., mit denen er gesellig verkehrt, mit seiner Familie anständig leben zu können? Man mache sich nur klar, daß der Gewerbtreibende, das Publicum überhaupt, sich um das Verlangen der Staatsregierung, der Beamte solle sich mit geringem Einkommen herumschlagen, gar nicht kümmert. Der knappgestellte Civilbeamte muß sein Fleisch und Brod, seine Kleider und Wohnung 2c. mit ganz demselben Preise bezahlen wie der gutsituirte Stabsoffizier, wie der wohlhabende Industrielle und Privatmann; da gilt gar kein Unterschied der Person. Wie wehrlos der Beamte mit seinem festen Gehalte dem Kaufmann, dem Handwerker gegenübersteht, daran wurde schon oft erinnert; diese alle erhöhen, den Zeitverhältnissen entsprechend, ihre Preise, der Beamte allein ist machtlos, er muß bezahlen, was man von ihm verlangt, und Revanche ist ihm unmöglich; er kann also die Ausgaben nicht bestreiten.

Abgesehen von der gewaltigen Calamität, in der sich auf diese Weise die Beamten befinden, birgt diese Lage auch für den Staat ernstliche Gefahren. Gott sei Dank, kann man heute, im Gegensatze zu manchen nichtdeutschen Staaten, noch lobend von der Gewissenhaftigkeit und Unbestechlichkeit unserer Beamten sprechen, aber man lasse dieselben nur ferner in der Noth! Wohin wird das führen? Wer will sich wundern, wenn der Steuerbeamte sich zuletzt bestechen läßt, um seine Familie nur überhaupt ernähren zu können? Wer wird dafür einstehen, daß nicht zuletzt auch die Richter 2c. Geld und guten Worten zugänglich werden, wenn es sich um Sein oder Nichtsein handelt? Schlagen wir uns doch nicht wie Zöllner vor die Brust; was bei anderen Nationen eintrat, das würde bei gleichen Ursachen und Verhältnissen auch uns Deutschen nicht erspart bleiben. Wir hoffen darum, daß Regierung und Volksvertretung einmüthig auf diesem Gebiete einmal völlige Abhilfe schaffen, keine halbe, aus Humanität und aus Staatsklugheit.

In der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vom 11. December jüngst befürwortet der Abgeordnete Lasker, die Gehaltsaufbesserung höher zu normiren, und sagt u. A.: „Man vermindere lieber die Zahl (es ist von den Richtern die Rede) durch eine andere Gerichtsorganisation und besolde die kleinere Zahl besser, während die Uebrigen in die Reihen der productiven Bürger zurücktreten und aufhören, auf den Staatssäckel angewiesene Proletarier zu sein. Auch ist in Erwägung zu ziehen, ob nicht bei den heutigen Preisverhältnissen und der entscheidenden Rolle, welche der Preis der Wohnungen für die Oekonomie des einzelnen Beamten spielt, den Civilbeamten eine Servisentschädigung wie den Militärs zu bewilligen ist.

Was von den preußischen Verhältnissen hier gesagt ist, gilt auch von den bayerischen. Nur ist nicht zu vergessen, daß die Gehalte in Bayern durchschnittlich viel niedriger sind als in Preußen, während das Leben, namentlich in den größeren Städten und in der Rheinpfalz, fast gleich theuer ist, wie in Preußen. Möchte es wahr werden, was uns dieser Tage als sicher mitgetheilt wurde, daß die klerikale Majorität unserer bayerischen Kammer vor Allem die Aufbesserung der Beamtengehalte, die in der gesammten Presse und durch das einstimmige Votum des Landraths der Pfalz als nöthig und unverschieblich erklärt worden ist, in Behandlung nehmen wolle, und möchte gegebenen Falles den Bedürfnissen so durchgreifend abgeholfen werden, daß nicht im nächsten Landtage wieder dieselben Klagen sich erheben, und hierzu wäre der einfachste Weg die Umwandlung des Gehaltsguldens in den Gehaltsthaler.

Deutsches Reich.

☍ **München,** 18. Dec. Die „Patrioten“ haben officiell verkündigt, daß sie in der kirchlichen wie in der politischen Frage dem Ministerium zu Leibe rücken wollen. Ueber ihr Angriffsmittel in der letzteren Frage habe ich mich neulich ausgelassen; der Angriff in der politischen Frage wurde letzten Samstag vorläufig in Scene gesetzt durch die Begründung des „Initiativ-Antrags“ von K. Barth und Schüttinger. Der Erfolg aber, welchen sie damit errungen, war ein so kläglicher, daß sie sich heute wohl selbst schon gestehen, sie hätten besser gethan, damit zu Hause zu bleiben. Und doch hatten sie sich gerade von diesem Antrag so viel versprochen! Gerade mit diesem Antrag hatten sie gedacht, nicht blos bei ihrem Anhang Beifall zu finden,

sondern selbst der liberalen Bevölkerung einen Köder hinzuwerfen, an den wenigstens ein Theil derselben anbeißen würde. Und wie selbstgefällig tummelten die beiden Antragsteller das Rößlein „Wahrung der Volksrechte gegen Ministerwillkür", und wie lachten sie schadenfroh in sich hinein, die Regierung und namentlich Hrn. v. Lutz auf einer abscheulich groben constitutionellen Sünde ertappt und sie in eine Sackgasse getrieben zu haben, aus der sie garnicht mehr heraus könnten! Um so größer war ihre Verblüffung, als die Vorlesung, die Hr. v. Lutz ihnen über das constitutionelle ABC hielt, ein Licht aufzündete, daß nicht die Regierung die Sünderin sei, sondern daß die Vorkämpfer der constitutionellen Unbeflecktheit selbst sehr bedenklich nahe an eine constitutionelle Sünde hinstreiften, daß sie nämlich, während sie gegen das Preisgeben der Volksrechte durch Ministerwillkür ein Bollwerk aufzurichten gedachten, selbst nicht übel Lust zeigten, der Regierung das Recht, den Staat nach außen zu repräsentiren, zu nehmen oder es doch zwischen ihr und dem Landtag zu theilen. Abgesehen von diesem Bock gegen das formelle Staatsrecht, mußten sie zu ihrem Bedauern vernehmen, daß in der Hauptsache das Ministerium das gar nicht will, was sie in blindem Eifer ihm in die Schuhe geschoben hatten, daß also der Hieb, den sie gegen dasselbe führten, nur ein Hieb in die Luft war, durch den sie sich unendlich lächerlich gemacht haben. Und nun kommt noch das Spaßigste. Jetzt haben sie sich durch den Initiativantrag die Ruthe selbst auf den Rücken gebunden: eingebracht ist er einmal, zurück wollen sie nicht mehr, also muß er in Gottes Namen durch alle Stadien der durch das Gesetz vorgeschriebenen feierlichen Berathung durchgepeitscht werden — immer in dem Bewußtsein, daß die ganze Sache für nichts ist, daß man sich um des Kaisers Bart streitet, und daß sie dadurch die Stellung des Ministeriums, statt sie zu erschüttern, selbst haben befestigen helfen.

* **Nürnberg**, 17. Dec. Die heute hier im großen Saale des Hotels „Zum Adler" von 10 bis 1 Uhr abgehaltene Katholikenversammlung war äußerst zahlreich besucht. Nach einleitenden Worten des Advocaten Niedermaier, der dann auch mit Acclamation zum Vorsitzenden gewählt wurde, und der Begrüßung Nürnbergs durch den Fabrikanten Schaumberger aus München sprachen die Professoren Dr. Huber, Reinkens und Friedrich unter großem Beifall. — Dr. Huber sprach über kirchliche Reform; daß eine solche durch ein Concil herbeigeführt werden könnte, sei seit dem Vaticanischen Concile nicht mehr zu glauben und zu hoffen; denn es gebe kein Concil mehr; der Papst habe es für sich absorbirt; er sei der absolute Herrscher. Darum werde aber das Volk diese Reform selbst in die Hand nehmen und gründlich durchführen. Durch diese Reform hoffen wir aber auch eine Neubelebung der Religion, eine Wiederversöhnung der christlichen Confessionen (Bravo) und die Versöhnung des Christenthums mit der heutigen Cultur zu erreichen. Wie aus dem Programm zu ersehen sei, habe man versucht, die Cultur mit der christlichen Weltordnung zu versöhnen, und wenn das Element der Wissenschaft in die katholische Kirche hereingenommen werde, dann müsse diese Versöhnung und die der getrennten christlichen Brüder kommen. — Prof. Reinkens erörterte namentlich, daß Christus, wenn er von der Kirche sprach, darunter nie die Hierarchie, sondern nur die Gemeinsamkeit der Christen gemeint habe. Heute sei gar der Papst allein die Kirche, sogar die Bischöfe ausgeschlossen. Jener falsche Kirchenbegriff aber habe im Klerus die Heuchler- und Knechtsnaturen hervorgebracht, und durch ihn seien das Betschwesterthum, die Frömmler und Rosenkranzbeter und schließlich die Götzendiener in den Vordergrund gekommen. Wir wollen mit unserer Bewegung die Throne des geistlichen Despotismus im Hause Gottes zertrümmern und die Heuchler, Schmeichler und Götzendiener hinaustreiben aus dem Heiligthum. (Bravo.) Die Ideen der Menschenwürde, des Talente-Gebrauches und der Nächstenliebe, fuhr Redner fort, seien die echt christlichen Ideen; weil aber auf ihnen der heutige Rechtsstaat ruhe, wolle man sie von Rom aus vernichten. Wenn wir das Innerste der Religion erfassen, dann werden wir schnell die vom Vorredner erhoffte Vereinigung erreichen. Hierauf sprach noch Prof. Friedrich, der insbesondere den Gegensatz im Verhalten der Bischöfe vor und während des Concils einer- und nach demselben anderseits sarkastisch charakterisirte. Von der Bildung eines Localvereins wurde vorläufig Umgang genommen, man schloß sich dem allgemeinen Landesverein an.

* **Vom Mittelrhein**, 14. Dec. („Karlsr. Ztg.") Der Mittelrheinische Fabrikantenverein hat gestern in zwei für die industrielle Welt sehr wichtigen Zeitfragen bemerkenswerthe Beschlüsse gefaßt. In Betreff der Unfallversicherung wurde dieselbe als durch das jetzige gesetzliche Verhältniß unabweislich geboten erklärt und anerkannt, daß, wenn auch keine der bis jetzt bestehenden Unfallversicherungs-Gesellschaften allen Anforderungen völlig entspreche, doch eine praktische Entwickelung ihrer Grundsätze und Einrichtungen nur durch allgemeinen Beitritt erreicht werden könne. In Betreff der Frage, ob Schiedsgerichte (mehr communalen Charakters) oder Einigungsämter (nach Mundella'schem System) zur Schlichtung der Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern ins Leben gerufen werden sollen, sprach die Versammlung sich für letztere aus und empfahl aufs wärmste, dieselben aller Orten einzuführen. Wir bemerken hierzu, daß in Biebrich durch die Thätigkeit mehrerer Vereinsmitglieder schon ein Einigungsamt gegründet worden ist.

Weiter befaßte die Versammlung sich mit der Frage, was geschehen könne, um den einseitigen und gemeinschädlichen Agitationen der social-demokratischen Presse auf ihrem eigenen Gebiete entgegenzutreten. Als Beispiel, in welchem Sinne dies etwa geschehen könne, lag der Versammlung eine von dem Vereinssecretär Hrn. Jul. Schulze verfaßte Broschüre „Das eherne Gesetz. Ein Wort an die deutschen Arbeiter" vor, welche an Arbeiter oder zum Zwecke der Vertheilung an solche zum Preise von 1 Sgr., bzw. 3 kr. abgegeben wird und vom Vereinssecretär bezogen werden kann. Da die Gründung eines eigenen anti-socialdemokratischen Blattes als zu schwierig betrachtet wurde, auch der „Gewerkverein" des Dr. Max Hirsch wenigstens für einen Theil dieser Aufgabe schon thätig ist, so beschloß die Versammlung, die weitere Herausgabe populärer Broschüren im Auge zu behalten.

Mit nächstem werden auch erneute Schritte des Vereines in Sachen des Eisenbahnverkehrs, welcher gerade jetzt wieder vielfache Mißstände in sich schließt, erfolgen.

Frankreich.

** **Paris**, 15. Dec. In der Nationalversammlung kamen gestern mehrere Interpellationen vor. Eine von den Bonapartisten eingebrachte über die Verschiebung der Ergänzungswahl auf Corsica für den zu Gunsten Rouhers ausgetretenen Abbatucci, welche sich in einen ohne Erledigung gebliebenen Streit über die Rechtsgiltigkeit der Wahlgesetze von 1849 und 1852 zuspitzte. Dann eine von Duprat über den Stand des Bazaine'schen Processes. Diese vorher angekündigte Interpellation hatte viele Zuschauer in die Tribünen gelockt, besonders viele Damen. Man hatte wohl eine aufregende Debatte, einen kleinen, angenehmen Skandal erwartet, fand sich aber getäuscht. Duprat fragte, ob der Marschall Bazaine bald vor der Capitulationscommission erscheinen wird? Der Kriegsminister antwortete: Die Commission ist seit dem 4. September thätig; ihre Arbeiten sind dadurch verzögert worden, daß es Schwierigkeiten macht, die erforderlichen Beweisstücke herbeizuschaffen. Sie hat gleichwohl über 6 Officiere ein Urtheil gefällt und drei derselben für tadelfrei erklärt; die drei anderen verdienen einen Tadel, doch ist ihr Vergehen nicht so schwer, daß man sie vor ein Kriegsgericht stellen müßte. Binnen Kurzem wird sich die Commission mit der Capitulation von Sedan, dann mit der Uebergabe von Metz u. s. w. beschäftigen. Bazaine ist, beiläufig gesagt, in Versailles angekommen und hat sich der Commission zur Verfügung gestellt. Endlich kam die Kammer zum Hauptgegenstande der Tagesordnung, der Interpellation über die Transportfrage. Wie zu erwarten war, ist nichts dabei herausgekommen. Der Interpellant Le Royer gab in einer langen, mit Ziffern vollgestopften Rede den Klagen des Handels Ausdruck und verlangte, daß die Regierung die Eisenbahngesellschaften zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen anhalte, worauf der Minister seinerseits diese Gesellschaften in Schutz nahm. Sie hätten, sagte er, gleichfalls mit Ziffern um sich werfend, seit dem Kriege ein wahres Kraftstück ausgeführt.

Vor dem Revisionsrathe wurde gestern das gegen Louis Ulbach erlassene Urtheil des 4. Kriegsgerichtes (auf 3 Jahre Gefängniß und 6000 Franken Geldbuße lautend) umgestoßen, und vor ein anderes Kriegsgericht verwiesen.

Das brasilianische Kaiserpaar ist heute hier eingetroffen. Desgleichen die HH. Ratazzi und Cialdini, die jedoch keinen amtlichen Auftrag haben.

Bayerischer Landtag.

* Fortsetzung und Schluß des Gesetzesentwurfes über Abänderung einiger Bestimmungen des bayerischen Gesetzes vom 16. April 1868 über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt:

Art. 5. Der Absatz II. des Art. 33 hat zu lauten: Eine im Widerspruche mit dieser Bestimmung eingegangene Ehe ist so lange, als die Ausstellung jenes Zeugnisses nicht nachträglich erwirkt wurde, bürgerlich ungiltig, es sei denn, daß die Ehe von einem Manne, welcher außerhalb Bayerns seinen Wohnsitz hat, am Orte dieses Wohnsitzes oder sonst außerhalb Bayerns abgeschlossen wurde, und nach den Gesetzen des betreffenden Staates als giltig zu erachten ist.

Art. 6. An die Stelle des Art. 35, Abs. IV. tritt folgende Bestimmung: Ist die Bekanntmachung in einer Gemeinde der Pfalz oder außerhalb Bayerns zu erlassen, so genügt die Beobachtung der dort für Aufgebote geltenden Vorschriften.

Art. 7. Der Art. 41 wird durch nachstehende Bestimmungen ersetzt: Angehörige der rechtsrheinischen Landestheile werden, wenn sie außerhalb Bayerns eine Ehe schließen, ohne vorher das im Art. 33 vorgeschriebene Zeugniß erhalten zu haben, mit Geld bis zu 50 Thalern oder mit Haft bis zu 30 Tagen gestraft. Die Verjährung dieser Strafe beginnt von dem Tage, an welchem die außerhalb Bayerns Getrauten ihren Wohnsitz in Bayern genommen haben. Eine Strafverfolgung findet nicht statt, wenn vor Eröffnung eines Verfahrens das vorgeschriebene Zeugniß erwirkt oder die Ehe wieder aufgelöst worden ist.

Art. 8. An Stelle des Art. 42 treten die Bestimmungen des Art. . . . des Gesetzes, den Vollzug der Einführung des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich in Bayern betreffend, vom . . . . . 1871.

Art. 9. Die Bestimmungen in Art. 5 und 6 erhalten folgende Fassung: „5) Personen, welche wegen Diebstahl, Unterschlagung, Betrug, Hehlerei, Fälschung oder einer Zuwiderhandlung gegen die Sittlichkeit zu einer Freiheitsstrafe von mehr als 6 Jahren oder wegen einer sonstigen strafbaren Handlung zu einer Zuchthausstrafe von mehr als fünf Jahren, desgleichen Personen, welche innerhalb Jahresfrist wiederholt wegen Entwendung von Feldfrüchten oder wegen Feld- oder Forstfrevels oder unberechtigten Jagens, dann Personen, welche wegen Arbeitsscheu, Landstreicherei, Bettels, Gaukelei oder gewerbsmäßiger Unzucht zu einer Freiheitsstrafe verurtheilt worden sind, können in der Zeit von der Rechtskraft des Urtheils bis zum Ablaufe zweier Jahre nach Beendigung des Strafvollzuges für die Dauer von zwei Jahren, in welche jedoch die Zeit der Einsperrung nicht eingerechnet wird, ausgewiesen werden." — 6) Personen, welche wegen einer im Gemeindebezirke verübten strafbaren Handlung nach Art. 153, Abs. I. des Polizeistrafgesetzbuches oder nach § 284 oder 285 des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich oder als Veranstalter eines verbotenen Spieles nach § 360 Ziffer 11 dieses Strafgesetzbuches, desgleichen Personen, welche binnen Jahresfrist wiederholt wegen einer im Gemeindebezirke verübten Zuwiderhandlung gegen die Art. 107 oder 160 des Polizeistrafgesetzbuches oder Art. . . . . . des Gesetzes, den Vollzug der Einführung des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich in Bayern betreffend, verurtheilt worden sind, können in der Zeit von der Rechtskraft des Urtheils bis zum Ablaufe eines Jahres nach Beendigung des Strafvollzuges für die Dauer von zwei Jahren, in welche jedoch die Zeit der Einsperrung nicht eingerechnet wird, ausgewiesen werden."

Art. 10. Art. 50, Abs. IV. hat zu lauten: Außerdem ist das Staatsministerium des Innern berechtigt, Ausländern aus Rücksicht auf die öffentliche Wohlfahrt den Eintritt in das Königreich zu versagen oder dieselben aus dem Staatsgebiete zu verweisen.

Art. 11. Gegenwärtiges Gesetz tritt am 1. Januar 1872 im ganzen Umfange des Königreiches in Wirksamkeit; vom gleichen Tage an treten die Bestimmungen in Art. 34, Ziffer . und Art. 53 Abs. II. des Gesetzes über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt vom 16. April 1868 außer Kraft.

Telegramme.

*** **Berlin**, 19. Dec. Das Abgeordnetenhaus nahm den Gesetzentwurf betr. die Aufhebung der Abgaben von Gesindebüchern sowie die Erweiterung der Provinzialverbände in der Provinz Sachsen und der Rheinprovinz an. Bei fortgesetzter Etatsberathung werden die Positionen der Gestütverwaltung und der Forsten genehmigt. Es folgt die Generaldebatte über den Justizetat. Nächste Sitzung morgen. — Der „Kreuzztg." zufolge soll das Unterrichtsgesetz noch zur Vorlage an den Landtag gelangen, ebenso soll ein Pensionsgesetz für die Civilbeamten noch vorgelegt werden. — Der „Reichsanz." veröffentlicht das Gesetz betr. die Aufhebung des preußischen Staatsschatzes.

*** **Mainz**, 19. Dec. In der heutigen Generalversammlung der Taunusbahn konnte über den Fusionsvertrag mit der Ludwigsbahn nicht abgestimmt werden, da die beschlußfähige Anzahl von Actien nicht vertreten war. Der Vorvertrag vom 14. Nov. wurde dagegen nahezu einstimmig angenommen. (Verspätet eingetroffen.)

*** **Haag**, 19. Dec. Die Regierung erklärte den Ansichten der Sectionen der zweiten Kammer über das Amortisationsproject gegenüber: Obgleich dasselbe die Creirung einer neuen Schuld nicht ausschließe, liege solche doch in weitester Ferne. Die Colonial-Einnahmen ergaben 1871 11 Millionen über den Voranschlag, die Regierungskassen enthielten ultimo November 35 Millionen Ueberschuß; dadurch würden die Besorgnisse einer neuen Anleihe beseitigt. Wahrscheinlich ist die Emission neuer Schatzscheine nicht nothwendig.

*** **London**, 19. Dec., 9 Uhr Morgens. Der Prinz von Wales hat die Nacht ruhig geschlafen. Die Genesung schreitet langsam, aber befriedigend fort.

*** **Paris**, 19. Dec. Hr. v. Gontaut-Biron wird wahrscheinlich erst nach Neujahr auf seinen Gesandtschaftsposten nach Berlin abgehen.

*** **Paris**, 19. Dec. Eine Versailler Correspondenz der „Debats" sagt bezüglich des Votums der Nationalversammlung, daß die Majorität sich nicht gegen die Prinzen ausgesprochen sondern nur erklärt habe, die Streitfrage falle nicht unter ihre Competenz und sie könne sich deshalb nicht an Debatten darüber betheiligen. „Siècle" meint, der Tag sei für die Republik nicht ungünstig gewesen, die Prinzen hätten eine Niederlage erlitten.

*** **Petersburg**, 19. Dec. Die preußischen

Gäste sind heute zurückgereist. Der Kaiser, der Thronfolger sowie die anderen hier weilenden Prinzen waren in preußischer Uniform auf dem Bahnhofe anwesend. Die Akademie der Wissenschaften hat den Feldmarschall Grafen Moltke zum Ehrenmitgliede gewählt.

.·. **Newyork**, 18. Dec. (Kabel-Telegramm.) Die von Mitgliedern der Internationale angekündigte Procession hat gestern unter schwacher Betheiligung stattgefunden und verlief ohne Störung. — Berichten aus Mexico zufolge hat die Rebellion daselbst an Terrain verloren. — Eine zahlreiche japanesische Gesandtschaft, welche Amerika und Europa besuchen soll, wird hier erwartet. Dieselbe verließ Yeddo am 17. d. Mts.

.·. **Washington**, 19. Dec. Der Senat genehmigte eine Resolution, welche die strenge Untersuchung aller Verwaltungszweige fordert.

** **Ludwigshafen**, 20. Dezbr. (Betriebs-Ergebniß der Pfälzischen Eisenbahnen vom Monat November 1871.)

23?,504 Personen ertrugen . .	fl.	130,729. 35 kr.
2,216,2?3 Ctr. Güter	"	211,?0?. 49 "
1,169,065 Ctr. Kohlen	"	184,194. 7 "
Summa der Betriebs-Einnahmen .	fl.	466,?0?. 31 kr.
Einnahme im Novbr. 1870. . . .	"	4?9,1?0. 7 "
Mehr-Einnahme 1871 .	fl.	27,170. 24 kr.
Einnahme in den 11 Monaten 1871 .	fl.	5,277,214. 1 kr.
" " " 11 " 1870 .	fl.	4,381,297. 16 "
Mehr-Einnahme 1871 . .	fl.	895,946. 45 kr.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 19. Dec. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe . . .	100⅞	Papierrente	50⅞
Bexbacher	198	Silberrente	59⅜
Main-Ludwigshafen .	165¾	1882er Amerikaner .	97¾
Oesterr.-franz. St.-Act.	224⅞	Badische Bank-Actien .	131
3½% Prämien-Anl. .	119	Darmst. Bank-Actien .	183⅞
4% fl. 250 Loose v. 1854	84	Oesterr. Credit-Actien	183
fl. 100 Kredit-Loose	109¾	5% bayer. Anleihen .	101¼
Loose von 1860 . . .	87¾	4% bayer. Prämien-Anl.	112⅞
Ungarische Loose v. 1864 .	80	4% bad. Anleihen . .	110

Wien, 19. Dec. (Schlußcourse.)

Papierrente, Mai-Aug.	60 20	1860er Loose . . .	101 70
Silberrente, Jan.-Juli	70 10	1864er Loose . . .	139 10
Bankactien . . .	809 —	fl. 100 Cr.-Part.-Loose	190 75
Creditactien . . .	323 80	Oesterr.-franz. Staatsb.	335 —
fl. 250 Loose v. 1839 .	284 10	Elisabethb. [illegible] .	243 75
4% fl. 250 Loose v. 1854	94 50	Böhm. Westb.-Actien.	251 —

Frankfurt a. M., 19. December. (Effectensocietät.) Creditactien 319⅞, 320, 319⅝ b. Staatsbahn 393¼, 393 b. 1860r Loose 87¾ b. Lombarden 204⅞, 205¾ b. Silberrente 59⅝, 59⁵⁄₁₆ b. Galizier 256, 256⅛ b. Spanier 31¹³⁄₁₆, ⅞ b. Nordwestbahn 229 b. Ungarische Loose 102¾ b. Darmstädter Bank 459⅞ b. Papierrente, Mai, 51⅝, ⅞ b., do. Februar 51¾ b. u. G. Fest, österreich. Silberrente beliebt.

Berlin, 19. Decbr. (Schlußbericht.) Roggen per December 55⅝, per April-Mai 56⅝. Oel per Decbr. 27¹¹⁄₁₂, per April-Mai 27¹¹⁄₁₂. Spiritus per Decbr. 23 Thlr. 10 Sgr. per April-Mai 23 Thlr. 10 Sgr.

Köln, 19. Dec. (Schlußbericht.) Weizen matter, effect. hiesiger 9¼ Thlr., per Dec — Thlr. — Sgr., per März 8 Thlr. 8¼ Sgr., per Mai 8 Thlr. 10 Sgr. Roggen matter, effectiv hiesiger 6 Thlr. 12½ Sgr., per December — Thlr. — Sgr., per März 5 Thlr. 29 Sgr., per Mai 6 Thlr. 2 Sgr. Rüböl matter, effect. hiesiges 15 Thlr., per Mai 14⅝, pr Octbr. n. J. 14 Thlr. Leinöl 13⅞.

Hamburg, 19. Decbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Decbr.-Jan. 5400 Pfd. netto 164 Br., 163 G. (in Thaler zu 3 Mark), per April-Mai 5400 Pfd. 165 Br., 166 G. (M.B.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 113 Br., 112 G. (in Thaler zu 3 Mark), per April-Mai 116 Br., 115 Geld (M.B.) Rüböl loco 29⅝, per Mai 28⅝. Spiritus loco —, per April-Mai 23¼. Kaffee fest.

Paris, 19. Decbr. Rüböl weichend, per December 109. 10., per Jan.-April 110. —, per Mai-Aug. 108. 50. Mehl 8 Marken, fest, per December 86. 50, per Jan.-April 86. 75, per März-April 87. 25. Zucker, disponibel, 69 —.

Amsterdam, 19. Decbr. Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, per Mai 211 —.

Kaiserslautern, 19. Dec. (Frucht-Mittelpreis.) Bei einem Gesammtumsatz von 4104 Centnern, nämlich Weizen 190, Korn 640, Spelz 1140, Gerste 921, Hafer 930, Erbsen 110, Wicken 18, Linsen 40, notiren sich folgende Mittelpreise: Weizen 7 fl. 53 kr., Korn 5 fl. 19 kr. Spelz 5 fl. 19 kr., Gerste 4 fl. 52 kr., Hafer 3 fl. 55 kr., Erbsen 5 fl. 20 kr., Wicken 3 fl. 18 kr., Linsen 5 fl. 3 kr. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 26 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfd. 15 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfd. 15 kr.

§ **Mannheim**, 18. Dec. Im Laufe der ganzen vorigen Woche war das Getreidegeschäft ziemlich ruhig und die heutige Stimmung läßt auf keine Besserung in nächster Zeit schließen. Einerseits trägt der Stillstand der Schifffahrt dazu bei, andererseits lassen sich noch keine Schlüsse ziehen, was nach dem Stand der Winterfrüchte von nächster Ernte zu halten ist. Da während der strengen Kälte der Boden fast überall mit hohem Schnee bedeckt war, so scheinen die etwa auftretenden Besorgnisse unbegründet. Auffallend ist es, daß Berliner Börsenberichte für das nächste Jahr bezüglich der Weizenernte in Frankreich einen Ausfall von 20 pCt. gegenüber normalen Jahren prophezeien. An der Börse wurde heute notirt: per 2 Ctr. eff. ohne Sack norddeutscher und bayerischer Weizen 16 fl. 30 kr. bis 16 fl. 45 kr., fränkischer 16 fl. 15 kr., ungarischer 16 fl. 30 kr., russischer 15 fl. 30 kr. bis 16 fl. 30 kr., Spelzkernen 15 fl. 30 kr., Roggen 11 fl. 15 kr. bis 11 fl. 30 kr., württemberger Gerste 9 fl. 45 kr. bis 10 fl., badische und bayerisch-pfälzische 9 fl. 45 kr. bis 10 fl. 45 kr., ungarische 10 fl. 45 kr. bis 11 fl., Hafer 8 fl. 12 kr. bis 8 fl. 30 kr., Weizenmehl: Mittelpreis Nr. 0 27 fl., Nr. 1 25 fl. 30 kr., Nr. 2 23 fl. 30 kr., Nr. 3 20 fl. 30 kr., Nr. 4 18 fl., Roggenmehl No. 0 19 fl. 36 kr., No. 1 18 fl. Beide Mehlsorten notiren niederer als in der Vorwoche und dies wird nicht ohne Einfluß auf die Preise der inländischen Mühlen sein. Per 50 Ko. Kleesamen Prima 35 fl. 30 kr. bis 36 fl., Secunda 33—35 fl., Leinöl 23 fl. 30 kr. bis 23 fl. 45 kr. Sprit steigend und bis 62 fl. per 100 Liter bezahlt.

Mannheim, 18. Decbr. Auf den heutigen Fettviehmarkt kamen 100 Stück Schmalvieh und 63 Ochsen. Die Preise stellten sich wie folgt: 1. Qual. Schmal- oder Rindfleisch 35—36 fl., 2. Qual. 32—34 fl.; 1. Qualität Ochsenfleisch 39—40 fl., 2. Qual. 37—38 fl. per Centner.

Magdeburg, 16. Dec. Raffinirte Zucker mußten in der verflossenen Woche durchgehends etwas billiger erlassen werden. Auf Broderie's wirkte der Umstand, daß französische Zucker den hiesigen Händlern in einem Theile ihres Absatzfeldes starke Concurrenz machen, recht ungünstig ein und hatten solche einen Rückgang von ⅙—¼ Thlr. zu erleiden. Brodraffinaden, wie gemahlene Zucker wurden weniger in Mitleidenschaft gezogen, konnten aber auch ihren Preisstand nicht behaupten und gaben ebenfalls einige Groschen im Preise nach. Wochenumsatz: ca 31,000 Brode und ca 6500 Ctr. gemahlene Zucker und Farine. Die Notirungen sind: Extra feine Raffinade incl. Faß — Thlr., feine do. do. 18 Thlr., feine do. do. 18 Thlr., gemahlene do. do. 17—18 Thlr., fein Melis excl. Faß 17 bis 17⅛ Thlr., mittel do. do. 16⅝ bis 16¹¹⁄₁₂ Thlr., ord. do. 16½ bis 16⅝ Thlr., gemahlen do. incl. Faß 15⅚—15⅞ Thlr., Farin do. do. 12—14¾ Thlr. Runkelrüben-Syrup 1⅝ bis 1¹¹⁄₁₂ Thlr. per Ctr. excl. Tonnen.

Nachtrag zum Tagesbericht.

20 December, Morgens.

Aus München nicht viel Neues. Daß die Ultramontanen stets die alten, unverbesserlichen sind, beweisen die Wahlen in den Reservatlerausschuß; classisch ist es, daß unter den sechs patriotischen Mitgliedern vier katholische Pfarrer sich befinden, „gewiß die rechten Capacitäten zur Beurtheilung staatsrechtlicher Fragen," wie ein Correspondent lächelnd bemerkt. Und was den Hrn. v. Schlör betrifft, den sie den biederen Fortschrittlern zugesellt, so heißt es im „Fränk. Kurier": „Ob der ehemalige Minister die Ehre, von den Ultramontanen in diesen Ausschuß gewählt zu werden, seinem früheren Liebäugeln mit denselben oder blos einer bei der Berathung der Versailler Verträge gemachten, in ihrem Sinne auszubeutenden Aeußerung zu verdanken hat, vermögen wir vorerst noch nicht zu entscheiden."

Die Abonnementseinladungen der ultramontanen Blätter sind in diesem Augenblick besonders bemerkenswerth. Die einen proclamiren in der humoristischen Weise des „Volksboten", die anderen in der tragischen der „Postztg." die Unterstützungsbedürftigkeit der „katholischen" Presse und prophezeien der Welt baldiges Ende, wenn nicht tapfer abonnirt wird: „In einer Zeit — sagt Hr. Huttler —, in der die feindlichen Mächte, sichtbar für Jeden, der überhaupt sehen will, ihre verderbendrohende Arbeit vollziehen, in einer Zeit, in welcher man versucht, den Gott der Christen von dem Götzen des hegelianischen Staates zu verdrängen, und in welcher der politische Pseudo-Liberalismus seine Scheiterhaufen der positiven Religion zu bereiten sich anschickt, in einer solchen Zeit wird jeder denkende Katholik von selbst einsehen," daß — er auf die „Augsb. Postztg." abonniren muß. „Selbiges Papier", würde der biedere Zander sagen, „ist gut wider alle Schäden des Leibes und der Seele" . . . . .

Der französische Unterrichtsminister Simon hat ein aus 22 Artikeln bestehendes Schulgesetz der Nationalversammlung unterbreitet, das auf der Grundlage des Schulzwangs vom 7. bis zum 13. Lebensjahre beruht und der „Frankf. Ztg." Anlaß giebt, zu zeigen, daß sie auch eines objectiven Urtheils fähig ist und die radicale Nergelei unterlassen kann, wenn es sich um Maßregeln — französischer Minister handelt. „Freilich — sagt das preußische Blatt — findet die schulpflichtige Zeit schon mit dem 13. Jahre ihren Abschluß, freilich ist die Unentgeltlichkeit der Volksschule nicht ausgesprochen, freilich ist die Trennung der Kirche von der Schule nicht in dem Maße verwirklicht, wie es die Gegenwart fordert. Aber in Anbetracht der finanziellen Zerrüttung Frankreichs und gegenüber den politischen Gefahren, welche aus einer zu starken und zu plötzlichen Nichtachtung der religiösen Vorurtheile der Landbevölkerung erwachsen würden, ist der Gesetzentwurf freimüthig und entschieden zu nennen." — Wie die „Frankf. Ztg." einen deutschen Minister beurtheilen würde, der in ähnlicher Weise wie Hr. Julius Simon mit souveräner Verachtung alles Radicalismus sogar mit den „religiösen Vorurtheilen der Landbevölkerung" rechnete, das brauchen wir wohl nicht zu sagen. . . . .

Zwischen den reinen Legitimisten und den übrigen Royalisten sind in Folge der Weigerung des Herzogs v. Aumale, die erbliche Monarchie mit dem Grafen v. Chambord offen anzuerkennen, Zwistigkeiten ausgebrochen. Es ist das eine gute Chance für Hrn. Thiers, der ja nur einer zwieträchtigen Majorität gegenüber existiren kann.

Aus München wird mitgetheilt, daß die italienische Regierung ihren Gesandten an fremden Höfen Weisung ertheilt habe, wegen Beleidigungen des Königs Victor Emanuel keine Preßprocesse mehr anzustrengen.

Telegramme

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.·. **Wien**, 20. Dec. Die „Amtszeitung" meldet, daß Graf Apponyi zum außerordentlichen Botschafter bei der französischen Republik ernannt sei.

.·. **Versailles**, 20. Dec., Abends. Nationalversammlung. Die Prinzen von Orleans sind anwesend; sie haben im rechten Centrum Platz genommen. Pressensé beantragt, alle wegen Theilnahme an der Insurrection verfolgten Individuen, welche den Unteroffiziersgrad nicht überschritten und gemeine Verbrechen und Vergehen nicht begangen haben, in Freiheit zu setzen.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Auszug
aus dem Handelsregister des kgl. Handelsgerichtes Landau.

[6855] Das bisher unter der Firma „F. A. Froelich" zu Edenkoben bestandene Weinhandelsgeschäft des allda wohnhaft gewesenen nun verlebten Weinhändlers Friedrich August Froelich wird von dessen Wittwe und Erben, nämlich: I. Dessen Wittwe Elisabetha Schilling, gewerblos; II. dessen Kindern und Erben, als: 1) Pauline Louise Froelich, gewerblos, Ehefrau von Johann Baptist Stieglitzmitt, Stärkfabrikant, und letzterem; 2) Emil Karl Froelich; 3) Gustav Adolph Froelich; 4) Karl Albert Froelich, diese drei Kaufleute; 5) Anna Ida Rosa Froelich und 6) Rosanna Emilie Auguste Froelich, die beiden letzteren emancipirte Minderjährige, welche den Friedrich Lang, quiesc. kgl. Kriegscommissär, zum Curator haben; — Eheleute Stieglitzmitt in Bamberg, alle Uebrigen in Edenkoben wohnhaft; — als offene Handelsgesellschaft unter der bisherigen Firma „F. A. Froelich" mit dem Sitze zu Edenkoben fortgeführt, und ist der obige Mittheilhaber Emil Karl Froelich ausschließlich zur Firmazeichnung berechtigt.

Landau, den 18. December 1871.

Der königl. Obergerichtsschreiber:
Pfirmann.

Auszug
aus einer Gütertrennungsklage.

[6854] Vermittelst Klageschrift, gefertigt durch den von der Klägerin aufgestellten Anwalt Cornelius David, kgl. Advocat-Anwalt in Frankenthal, und zugestellt durch den kgl. Gerichtsvollzieher Fleischmann in Speyer am 18. December 1871 hat Hermine Schwarz, Ehefrau von Friedrich Heinle, Metzger, beide zu Speyer wohnhaft, gegen ihren genannten Ehemann Gütertrennungsklage erhoben.

Frankenthal, den 18. December 1871.

Für den Auszug:
Der Anwalt der Klägerin:
David.

Holzversteigerung.



[6788⁴/₄] **Donnerstag den 21. December 1871,** des Nachmittags 1 Uhr, zu Bergzabern an dem Bahnhofe, läßt Herr **Daniel Thunes,** Holzhändler in Weißenburg, auf Credit versteigern:

15000 eichen Wingertsstiefel, 5 und 4½ Fuß lang.

30 Klafter eichen Scheitholz.
20 „ ditto Stiefelholz.
50 „ trocken buchen Scheitholz 1. Cl.
20 „ ditto 2. Cl.

Bergzabern, den 14. December 1871.

Hörner, k. Notär.

Holzversteigerung.



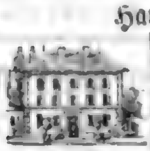
[6751³/₃] **Freitag den 22. December 1872,** zu Edenkoben am Bahnhof, Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr **D. Thunes,** Holzhändler von Weißenburg, auf Borg versteigern:

120 Klafter trocken buchen Scheitholz 1. Cl.
40 „ desgl. 2. Cl.
5000 Stück eichen Wingertsstiefel, 4½ Fuß lang.

Edenkoben, den 12. December 1871.

Faber, k. Notär.

Hausverkauf.



[6823¹/₆] In einer Stadt der westlichen Pfalz (Eisenbahnstation) ist ein Haus mit Hinterbau, Hofraum, Garten oder weitere Bauplätze, angrenzendes vorbeifließendes Wasser unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Das ganze Anwesen hat einen Flächenraum von 22 Decimalen, liegt an der Hauptverkehrsstraße der Stadt, in unmittelbarer Nähe der Eisenbahn und ist seiner besonders vortheilhaften Lage wegen zum Betriebe eines jeden Fabrikgeschäftes, sowie zum Verkauf von industriellen Erzeugnissen und Handelsproducten sehr geeignet.

Das Haus ist besonders eingerichtet zum Betriebe einer mechanischen Werkstätte, versehen mit einer Dampfmaschine von 4 Pferdekraft, mehreren Drehbänken mit den dazu gehörigen Transmissionen und anderen mechanischen Einrichtungen und Werkzeugen.

Ein Theil des Kaufpreises könnte gegen Zinsen längere Zeit stehen bleiben.

Dasselbe kann ganz oder auch theilweise und sofort verpachtet werden. Bei wem? sagt die Exp. d. Bl.

Wiener Artikel:

[6457⁸/₈] Feine Reise- und Damen-Necessaires, Handschuh- und Schmuckkästen, Handtaschen mit und ohne Einrichtung, elegante Photographie-Rahmen, Meerschaumspitzen mit Bernstein und Bronzewaaren bei

Gebrüder Engelberger,
P 1, 9 an den Planken in Mannheim.

Weihnachts-Ausstellung
der
A. H. Gottschick-Witter'schen
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung
in **Neustadt a. d. Haardt,**
in der Buchhandlung am Marktplatz und der Kunsthandlung im Saale des früheren Gasthauses zum Schiff.

[6761²/₃]

Ich finde und habe immer gefunden, daß ein Buch sich vorzugsweise zu einem Geschenk eignet. Man liest es oft, man kehrt oft dazu zurück; man naht sich ihm aber nur in ausgewählten Momenten, braucht es nie wie eine Tasse, ein Glas, einen Hausrath in jedem gleichgültigen Momente des Lebens und erinnert sich so immer des freundlichen Gebers im Augenblicke eines würdigen Genusses.
W. v. Humboldt.

Unser Lager **zu Festgeschenken geeigneter Werke** ist auch in diesem Jahre wieder ein so reichhaltiges, daß es alles Bedeutendere auf dem Gebiete der **Literatur, Kunst** und **Musik** in sich faßt, was von Buch- und Kunsthandlungen größerer und großer Städte einem anspruchsvollen Publicum irgendwie geboten werden kann.

In den solidesten und elegantesten Einbänden sind vorräthig die vorzüglichsten **Classiker** und **Dichter,** viele in **illustrirten Prachtausgaben,** Werke der **Geschichte, Geographie, Literaturgeschichte, Conversationslexikons,** der **Naturwissenschaften, Bildungsschriften, Erbauungsbücher, Gesangbücher** rc. Besonders schön sind in diesem Jahre die

Bilderbücher, Kinder- & Jugendschriften

und der besonderen Beachtung werth die illustrirten **Kriegsgeschichten** für die Jugend des bedeutungsvollsten Jahres deutscher Geschichte 1870/71.

Im Schiff-Saale

haben wir in übersichtlicher Gruppirung ausgestellt: die **prächtigsten Kupfer- und Stahlstiche, Oeldruckbilder, Aquarelle, Photographieen,** Schiller- und Göthe-Gallerie, **Albums,** namentlich **Photographie-Albums, Globen, Tellurien** rc.

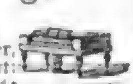
Kataloge unseres Bücher-Lagers stehen auf Verlangen Jedermann gratis zur Verfügung.

Zu recht zahlreichem Besuche unserer Ausstellungen laden wir höflichst ein.

Das Pianoforte Lager
von
Carl Riotte in Neustadt a. H.
empfiehlt



Pianinos, Tafelpiano und **Harmoniums** von Hölling & Spangenberg in Leipzig; J. u. P. Schiedmayer, Rich. Lipp, G. Schneller, Mädler & Rothe in Stuttgart; Carl Sauter in Spaichingen; Kaim & Günther in Kirchheim u. Teck zu Fabrikpreisen!! unter mehrjähriger Garantie!!

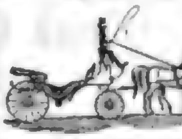


Gespielte Instrumente werden in Tausch genommen und verkaufe solche wieder zum Kostenpreis. [651⁸/₈]

Waaren-Ausstellung
in
Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken
zu festen Preisen
bei **Wilhelm Nuelius in Ludwigshafen a. Rh.**

[6649⁸/₈] Alle Arten **Kinderspielwaaren, Portemonnaies, Cigarrenetuis, Schreibmappen** mit und ohne Einrichtung, **Ledertaschen, Damenkörbchen** mit und ohne Einrichtung, **Photographie-Albums, Wandkörbe, Papeterie, Necessaires, Porzellan-Figuren, Vasen, Schreibzeuge, Glas und Porzellan, Lichtbilder, Toilettespiegel,** ovale und viereckige **Photographie-Rähmchen** rc.

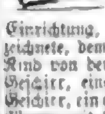
Die Geschirr- und Wagenfabrik
von **C. H. Beckmann** [6651⁸/₁₆]
in Kirchheimbolanden



empfiehlt ihr reichhaltiges Lager aller Arten feiner eleganter
Wagen u. Geschirre.



Versteigerung.



[6689²/₄] **Freitag den 22. December 1871** läßt der Unterzeichnete in seiner Behausung zu Mundenheim von Morgens 9 Uhr auf Borg versteigern: eine vollständige Dampfbrennerei-Einrichtung, 4 fette Kühe und eine ausgezeichnete, dem Kalben nahe schwere Kuh, nebst Rind von derselben, 6 sehr gute Pferde nebst Geschirr, eine Chaise mit ein- u. zweispännigem Geschirr, ein englisches Reitzeug, 3 zweispännige Wagen mit Ernte- resp. Bordleitern, 1 Einspännerwagen, 3 Kasten- und 1 Stubikarren, 1 Häckselmaschine, 1 Schrot- und 1 Rübenmühle, 10 Pflüge, wobei ein Untergrund-, ein Wiesenpflug, ein Kartoffelhäufler rc., eine Walze, 1 eiserne und 2 hölzerne Eggen, Ketten, eine Winde, Stehtröge, Butten, Fässer, Mehlkästen, Säcke, Wagentücher, Pferdedecken und Oekonomiegeräthe aller Art, sowie nußbaumene Dielen.

D. Metzner.

[6684³/₃] Eingewanderter **Müller** und **Schärfer** sucht Stelle. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Agenten-Gesuch.

[6851³/₆] Für ein Champagnerhaus ersten Ranges sucht man in den großen Städten der Pfalz thätige Agenten. Beste Referenzen sind erforderlich.

Offerten unter Nro. 6851 nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

[6071] Seit 1862 kauft die Cigarrenfabrik von **P. Hunn** in **München** hübsche Festgeschenke gelegentlich sehr billig ein, um selbe ihrer Waare als Prämie beizufügen, da die stete Zunahme ihres Cigarren-Absatzes seit 9 Jahren ihr dies möglich macht.

Obige Firma versendet daher um 4 fl. überallhin im Zollverein franco 200 preiswerth als gut bekannte Cigarren nebst

Weihnachtsgeschenken gratis

im Werthe von mindestens 2 fl., passend zu Verloosungen, Scherzen rc., auf Weihnachten und Neujahr. Jede Bestellung, welche man vor dem 30. ds. absendet, trifft noch rechtzeitig ein und wird sofort besorgt.

Todes-Anzeige.

[6857] Verwandten und Freunden widmen wir die Traueranzeige, daß unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater

Friedrich Zöller

nach längerem Leiden heute Nacht im Alter von 71 Jahren sanft verschieden ist.

Homburg, den 19. December 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen.

[6832²/₃] Ein Mädchen aus achtbarer Familie, gefällig und freundlich, sucht Stelle als Gesellschafterin, Ladnerin oder in einem feinen Buffet.

Gefällige Offerten beliebe man unter Chiffre G. D. Nro. 117 poste restante Kirchheimbolanden zuzusenden.

E 3 Nr. 14. [6852²/₃] Zu E 3 Nr. 14.

Festgeschenken

empfehle ich mein gut assortirtes Lager ächter **Wiener Juchten-Taschen** mit Einrichtung bis zu den feinsten, **Necessaires, Portemonnaies, Cigarrenetuis, Plaids** und **Plaidsriemen** rc. rc.

Englische und deutsche **Regenschirme, Stöcke, Hosenträger,** sehr elegant und stark, diverse Toilette-Gegenstände.

Parfumerieen aller Art, eigene Fabrikate und aus den größten, renommirtesten Fabriken, Seifen, Pomaden, Opiats, ächte Eau de Cologne, Zahnbürsten, Nagelbürsten, Kämme, Haarbürsten, Kleiderbürsten, Kammkasten, im Dutzend zu Fabrikpreisen.

Feinste **Herren-** und **Damen-Glacé-Handschuhe** und [illegible] billigst bei

Aug. Schröder
in Mannheim.

Weihnachtsgeschenke.

Weisse & farbige seidene Foulards für Herren & Damen, bunte und graue Herrentücher, seidene Fichus & Shäwlchen, weisse & farbige lein. Taschentücher, Halsbinden & Westen, Flanellhemden & Hemdenflanelle, bunte Shawls & Tücher, Bett- & Sophavorlagen & Damenmäntelstoffe.

Sämmtliche Artikel in reichster Auswahl und wegen vorgerückter Saison zu herabgesetzten Preisen. [6835³/₃]

E 1. 10. **Salomon Herz.** E 1. 10.
Mannheim.

Buckskin- & Damen-Kleider-Stoffe,

neuere & ältere Dessins, sowie
grössere Partieen Reste
auffallend billig. [6836³/₃]

E 1. 10. **Salomon Herz.** E 1. 10.
Mannheim.

[6847²/₃] Ein junger Mann sucht sich mit einem braven Mädchen, welches über einiges Vermögen frei verfügen kann, zu verbinden. Näheres unter der Chiffre K. H. poste restante Ludwigshafen.

Lulu-Bilderbuch

für Jung und Alt.

In allen Buchhandlungen zu haben.
Preis fl. 1. 12 südd. fl. 1. 23 ö. W.
21 Sgr. [6667]

[6831²/₃] Ein angehender Commis, welcher drei Jahre in einem Colonial- und Kurzwaaren-Geschäfte servirte und Zeugniß aufweisen kann, sucht eine Stelle, gleichviel welcher Branche.

Offerten beliebe man unter Chiffre A. B. Nro. 111 poste restante Kirchheimbolanden zuzusenden.

[6853] Auf dem Markte am Marktplatze ist gestern Abend ein **neues Hemd** gefunden worden und kann dasselbe gegen die Einrückungsgebühren bei **Johann Scheuerer** auf der Güterexpedition in Empfang genommen werden.

Restauration Lehner.

[6559] **Heute Mittwoch Abend**
Streich-Quintett.

Musiklehrer **Fries.**

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 299 Ludwigshafen, Mittwoch 20. December 1871. Zweites Blatt.

Der Protestantentag und die Jesuiten.

Der geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Protestantenvereins hat an die Einzelvereine ein Schreiben erlassen, worin er die Proteste der katholischen Bischöfe gegen den Beschluß des Darmstädter Protestantentages zu Gunsten eines **Jesuitenverbotes** beantwortet. Er bemerkt mit Recht, daß die Leistungen einzelner Jesuiten in Seelsorge und in Krankenpflege keine Kraft hätten den Orden reinzuwaschen, und daß die Behauptung, der Orden sei politisch loyal, handgreifliche Unwahrheit enthält: „Die Gefahren, welche den Frieden der Confessionen, unsere Cultur und unsere Freiheit, den Staat und die Zukunft des Deutschen Reiches von Seiten der Jesuiten bedrohen, haben ihren Grund nicht in den Privateigenschaften einzelner Jesuiten, sondern in der Organisation und der Politik des Ordens, als einer deutschfeindlichen, staatsfeindlichen geistlichen Heeresmacht. Wir verlangen keine Verfolgung der Jesuiten, wohl aber die Reinigung des deutschen Bodens von diesem Feindeslager.“ Die Beschwerden und Anklagen gegen den Jesuitenorden, obwohl längst erwiesen, werden dann noch einmal kurz zusammengefaßt: ihr blinder Gehorsam gegen auswärtige Obere, ohne Vorbehalt zu Gunsten der Staatsgesetze; ihre sehr dehnbare und nichts weniger als reine Morallehre; daß sie „überall confessionellen Unfrieden aufgeregt, überall die freie Entwicklung der Wissenschaft und des Geisteslebens gehindert, überall den Aberglauben gefördert, überall die Herrschaft der Hierarchie auch über die Fürsten und Regierungen angestrebt haben.“ Bischof Senestrey's Drohung mit der Revolution als erfahrungsmäßiger Folge der Vertreibung der Jesuiten wird beleuchtet durch König Karl den Zehnten von Frankreich im Jahre 1830, den schweizerischen Sonderbund 1847, die Fürsten von Modena und Toscana 1859, König Franz II. von Neapel 1860, Königin Isabella von Spanien 1868, welche sämmtlich trotz oder wegen ihrer Freundschaft für die Jesuiten gestürzt worden seien, wie denn auch den Niederlagen Oesterreichs 1859 und 1866 jedes Mal ein jesuitisch gesinntes Ministerium, dem Falle Frankreichs von seiner Höhe notorische Hetzerei des Ordens zum Kriege wider Deutschland vorausgegangen sei. Dieser kleine historische Katalog muß in der That die Lenker des Deutschen Reiches eher ermuthigen als abschrecken, den aufgenommenen Feldzug gegen päpstlich-jesuitische Uebergriffe consequent und energisch durchzuführen. „In der That“, heißt es weiter, „nicht nur die heutigen Völker ertragen eine jesuitische Staatsleitung nicht mehr, auch die Hand Gottes, die in dem Gange der Weltgeschichte sichtbar wird, deutet nicht auf Schutz der Jesuiten hin, sondern schlägt umgekehrt die, welche sich von den Jesuiten leiten lassen, mit Unglück und Untergang.“ Zum Schluß werden die Protestantenvereine zur Wachsamkeit und Vorbereitung des Volkes auf den bevorstehenden entscheidenden Kampf hingewiesen, den Kaiser und Reich ebenfalls siegreich durchführen würden. „Wenn der Jesuitenorden wieder begraben sein wird, dann wird die Luft reiner und das Licht heller werden in der Welt.“ —

Soweit der geschäftsführende Ausschuß des Protestantenvereins: die Redaction des „Pfälz. Kurier“ wird wohl kaum zu sagen brauchen, daß auch diese Auslassung nicht vermögend ist, sie von ihrem Bedauern über den Darmstädter Antrag auf ein Jesuitenverbot zurückzubringen.

Deutsches Reich.

* **München**, 19. Dec. In seiner **Rectoratsrede** am künftigen Samstag wird Hr. v. **Döllinger** „die neue Ordnung in Kirche und Reich“ behandeln.

Bischof **Senestrey** von Regensburg hat gegen das zweitinstanzliche Urtheil in seinem Kötztinger Ehrenkränkungshandel Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt.

Frankreich.

** **Paris**, 16. Dec. In der gestrigen Sitzung der Initiativcommission sprach Hr. Thiers in einstündiger Rede und nach ihm der Minister des Inneren aus administrativen und politischen Gründen für die **Rückkehr nach Paris**. Den Inhalt der Rede des Präsidenten hat Ihnen wohl der Telegraph bereits mitgetheilt. Die Commission nahm sie mit dem vollkommensten Schweigen hin, und man glaubt nicht, daß Hr. Thiers sie überzeugt hat. Gleichwohl giebt derselbe seine Sache noch nicht verloren; er hat verlangt, am Dienstag noch einmal gehört zu werden. Eine Cabinetsfrage hat er aus der Sache nicht gemacht.

Das specielle Organ der **Prinzen von Orleans**, „Journal de Paris“, bestätigt heute das Gerücht von einer **Zusammenkunft** zwischen dem Herzog von Aumale und drei Delegirten der äußersten Rechten, welche letzteren, wie schon aus der Sprache der legitimistischen „Union“ hervorgegangen war, dem Herzog ihre Unterstützung in der Kammer nur unter der Bedingung zusagen will, daß er Verpflichtungen zu Gunsten der Wiederherstellung der legitimen Monarchie übernehme. Das „Journal de Paris“ theilt mit, daß der Herzog diese Zumuthung mit der Erklärung zurückgewiesen habe, es sei seine Absicht, „frei von jedem Engagement in der Assemblee zu erscheinen.“ Die Legitimisten haben von ihrem Standpunkte vollkommen recht, wenn sie auf der Hut sind; das rechte Centrum — die Orleanisten — möchte aus dem Herzog von Aumale einen Präsidenten der Republik machen, wohlverstanden im Interesse der Wiederherstellung der Dynastie Orlans, und man begreift, daß die äußerste Rechte sich daran nicht betheiligen will. Vielleicht wird sich Hr. Thiers jetzt nicht mehr so sehr dem Eintritt der Prinzen widersetzen, da sie nicht auf die etwa 95 Stimmen der Legitimisten zählen können; andererseits scheinen die Freunde Aumales zu hoffen, daß die gemäßigten Republikaner vorkommenden Falles dessen Ernennung zum Präsidenten der Republik nicht bekämpfen würden.

Seit der „Monde“ **Sonntagsruhe** hält und Montags nicht mehr erscheint, wird ihm reiches Lob der Bischöfe zu Theil, das selbstverständlich eine Zurechtweisung für die übrigen klerikalen Blätter ist, die wohl dem Vorgang des „Monde“ werden folgen müssen.

Bayerischer Landtag.

§§ **München**, 19. Dec. In der heutigen Sitzung der **Abgeordnetenkammer** wurde vom **Finanzminister** ein Gesetzentwurf vorgelegt, die provisorische **Steuererhebung** rc. für das 1. Quartal 1872 betr. und durch das **Kriegsministerium** schriftlich ein Gesetzentwurf, die Abänderung der Bestimmungen des bayerischen **Militärstrafgesetzes** betr., welche durch Einführung des deutschen Militärstrafgesetzes nothwendig geworden sind. Ferner wurde auf den Antrag des Referenten Dr. **Edel** das neue **Polizeistrafgesetzbuch** für Bayern ohne Abänderung einstimmig angenommen, nachdem v. **Stauffenberg** Namens der liberalen Partei erklärt hatte, daß diese nur im Interesse des rechtzeitigen Zustandekommens dieses Gesetzes, sich für jetzt der Stellung von Abänderungsvorschlägen enthalte, und bei künftiger Stellung solcher sich gegen die Einreden verwahre, man solle an einem neuen Gesetz nicht schon wieder ändern. Als **Anhang** zu dem Gesetze wurde ein vom Ausschuß gestellter Antrag, die Revision der Bestimmungen über Beschränkungen der Benützung des Eigenthums betr. und ein weiterer vom Abg. **Krätzer** gestellter angenommen, es möchten die Anordnungen gegen gewerbsmäßige Unzucht nicht nur in sanitätlicher, sondern auch in religiös-sittlicher Beziehung getroffen werden.

Unter den hierauf nach Antrag des 6. Ausschusses den Fachausschüssen zugewiesenen Anträgen, befanden sich die auf Ersetzung der bisherigen Staatsauflagen und eine allgemeine Einkommensteuer, auf Gründung eines Staatsschulfonds zur Beseitigung des Schulgeldes und auf Verwendung von 3 Millionen aus der Kriegsentschädigung zur Aufsuchung von Steinkohlen in Bayern. Die nächste Sitzung Donnerstag 10 Uhr.

* Der Abg. G. **Kolb** (aus Bayreuth) hat den Antrag eingebracht, die Abgeordnetenkammer wolle die Regierung bitten, von dem auf **Bayern** treffenden Antheil der **Kriegsentschädigungsgelder** die Summe von drei Millionen Gulden zu reserviren, um mit dieser Summe gründliche und erschöpfende **Versuche zur Auffindung von Steinkohlen in Bayern anstellen zu lassen**. — In den Motiven seines Antrags sagt Hr. Kolb u. a.: „Es möchte für den ersten Augenblick den Anschein haben, als sei es bedenklich, der Staatsregierung Mittel zu einem Zwecke zur Verfügung zu stellen, von dem nicht mit Sicherheit gesagt werden könne, daß damit ein praktisches, dem Lande förderliches Ziel erreicht werden wird. Ein solcher Einwand findet dem Anschein nach eine Bekräftigung in dem Umstande, daß die der Regierung vom Landtage vor Jahren zu gleichem Zweck zur Verfügung gestellte Summe von 100,000 fl. zu keinem günstigen Resultat geführt habe. Daß die jedoch früher bewilligte und verausgabte kleine Summe keinen günstigen Erfolg ermöglichte, wird Jeder, der sich nur irgend wie mit dem Gegenstand beschäftigte, wohl begreiflich finden. Es wäre ein wahres Wunder, wenn mit solchen Mitteln etwas erreicht worden wäre. Hier, wie überall, sind halbe Maßregeln vom Uebel. Wenn von vierzig angestellten Bohrversuchen sechs bis acht ein günstiges Resultat liefern, so ist die Ausgabe für die anderen, bei denen dies nicht der Fall ist, überreichlich ersetzt. Es ist wohl klar und bedarf keiner weiteren Ausführung, daß es nicht in der Absicht des Antragstellers liegen kann, Versuche ohne Weiteres und überall angestellt zu wissen; daß hier gewisse Verbindungen gegeben sein müssen, versteht sich wohl von selbst. Diese sind aber auch in der Richtung von Stockheim durch die ganze Oberpfalz bei Passau hin gegeben, und es ist wohl an der Zeit, die Frage, ob es sich lohne, eine solche Summe für den angegebenen Zweck zu verwenden, scharf ins Auge zu fassen. Unsere Holzvorräthe werden als Nutzholz höheren Gewinn abwerfen, denn als Brennholz, unsere Torflager sind nur einem Theile des Königreiches zugänglich, ebenso die Braunkohlenlager, während Steinkohlengruben über das ganze Land Segen verbreiten würden. Man spricht heute so viel von der Lösung der Arbeiterfrage — wohlan — hier ist eine Gelegenheit gegeben, in dieser Richtung praktisch vorzugehen d. h. den Arbeiter gesucht zu machen und das ist die einzig richtige, weil natürliche Lösung.“

Telegramme.

.·. **München**, 20. Dec. Der verstärkte Justizausschuß der Abgeordneten hat das Referat über den Initiativantrag der Reservatler dem Abg. Sedlmair (Appelldirector) übertragen.

.·. **Versailles**, 19. Dec. Nationalversammlung. (Fortsetzung) Raoul Duval wünscht den Justizminister über die Haltung zu interpelliren, welche er hinsichtlich mehrerer Communemitglieder, namentlich gegenüber Ranc, beobachte. Der Minister schlägt vor, die Interpellation auf morgen anzuberaumen. Die Kammer stimmt dem Vorschlage zu. Dieselbe beschließt ferner, bei der Berathung über die Finanzgesetze der Einkommensteuer den Vorrang zu geben. Hierauf wird die Sitzung aufgehoben.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 20. Dec. (Schlußcourse.)
Stimmung: Fest.

Nordd. Bundes-Oblig.	100 [illegible]	Hess. Ludwigsb.-Actien	166 [illegible]
" Schatzscheine	100 [illegible]	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	106 [illegible]
Bayer. 5% Obligat.	100 [illegible]	" Maxim.-B.-Actien	143
" 4½% do. ½jähr.	100	" Nordbahn-Actien	123 [illegible]
" 4% do. ½jähr.	94 [illegible]	Altenzbahn-Actien	125 [illegible]
Silberrente	60 [illegible]	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	103 [illegible]
Papierrente	51 [illegible]	4% "	—
Spanier 3% ausl. Schuld	31 [illegible]	Bayer. Präm.-Anlehen	112 [illegible]
1831r Amerikaner	101 [illegible]	Bad. "	110 [illegible]
1882r "	96 [illegible]	Creditloose	168
Oesterr. Creditactien	321	1860r Loose	88
" Nationalbank	800	Wechsel auf Amsterdam	98 [illegible]
Oesterr. Franz.-Staatsb.	392 [illegible]	" " Antwerpen	92 [illegible]
Süd-Lomb. Staatsb.	203 [illegible]	" " Hamburg	87
Elisabethbahn	243	" " London	117 [illegible]
Bayer. Ostbahn-Actien	145	" " Wien	99 [illegible]

Hamburg, 19 Dec. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	264 [illegible]	Staatsbahn-Actien	835
1860er Loose	87 [illegible]	6% Amerik. v. 1882	92 [illegible]
Silberrente	55 [illegible]		

Amsterdam, 19 Dec. (Schlußcourse.)

5% Amerik. v. 1882	97 [illegible]	Silberrente, Jan.-Juli	58 [illegible]
Papierrente, Mai-Nov.	50 [illegible]	" April-Oct.	58 [illegible]
" Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	—

New-York, 19 Dec. (Schlußcourse.)

Gold	108 [illegible]	Baumwolle	19 [illegible]
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109 [illegible]	Mehl	6 75
6% 1882er U.-St.-Bonds	110	Petroleum (Philadel.)	21 [illegible]

III. Pfälzische Industrie-Ausstellung.

[6808] Das Central-Comité der III. Pfälzischen Industrie-Ausstellung macht hiermit den Gewerbtreibenden und Industriellen der Pfalz, sowie den Special-Comité's die ergebenste Anzeige, daß es seine Thätigkeit behufs Durchführung der in Folge der politischen Ereignisse vertagten Ausstellung wieder aufgenommen und definitiv beschlossen hat, dieselbe während der Zeit vom **14. Juli bis gegen Ende September** nächsten Jahres dahier abzuhalten und zwar nicht in den Schulgebäuden, wie früher beabsichtigt war, sondern des besseren [illegible] wegen und zur Ermöglichung längerer Dauer derselben in der Fruchthalle, deren sämmtliche Räume dem Comité vom Bürgermeisteramte freundlichst zur Verfügung gestellt wurden.

Die Ausstellung steht unter dem Protectorate Sr. Excellenz des kgl. Regierungs-Präsidenten und Staatsrathes, Herrn v. Braun.

Um durch dieselbe ein richtiges und würdiges Bild vom derzeitigen Stande der pfälzischen Industrie zu erhalten und ihre Fortschritte seit der letzten Ausstellung im Jahre 1860 zu ersehen, ist es nöthig und dürfte im wohlverstandenen Interesse der pfälzischen Industrie liegen, daß sie zahlreich und mit tadellos ausgeführten Erzeugnissen beschickt wird, und daß alle, die Gewerbs-Industrie unserer Provinz charakterisirenden Zweige vertreten sind. Das Central-Comité ersucht deshalb den pfälzischen Gewerbestand, der Ausstellung die volle Beachtung zuzuwenden, mit der Herstellung der Ausstellungs-Gegenstände zu beginnen und die desfallsigen Anmeldungen spätestens bis **Ende Januar 1872** an die Special-Comité's in den Bezirksamts-Hauptorten gelangen zu lassen. Die schon im Jahre 1870 gemachten Anmeldungen verlieren ihre Giltigkeit, sofern sie nicht durch directe Zuschrift an das Central-Comité erneuert werden.

Die bereits abgesetzten Loose gelten für die Ausstellung im Jahre 1872 und sind weitere von Herrn Kaufmann **Heinr. Weber** hier zu beziehen.

Das modificirte Ausstellungsprogramm wird demnächst in einigen Blättern der Pfalz veröffentlicht, außerdem den Interessenten durch Vermittelung der Special-Comité's zugestellt werden.

Kaiserslautern, den 22. November 1871.

Das Central-Comité.

Vergebung von Bauarbeiten.

[6849³.₄] Zur Ausführung des Saalbaues in Neustadt a. H. sollen nachstehende Arbeiten im Wege der schriftlichen Submission vergeben werden und zwar:

Schreinerarbeiten in 3 Loosen, veranschlagt im Gesammtbetrage zu	9,874 fl. 52 kr.
Glaserarbeiten in 4 Loosen, veranschlagt im Gesammtbetrage zu .	4,824 fl. 55 kr.
Spenglerarbeiten, veranschlagt zu	5,289 fl. — kr.
Schieferdeckerarbeiten, veranschlagt zu	1,323 fl. 36 kr.
Zusammen	20,812 fl. 23 kr.

Die Pläne, Kostenanschlag und Bedingungen liegen im Bureau des Bürgermeisteramtes Neustadt zu Jedermanns Einsicht auf, woselbst die Submissionen versiegelt **bis Freitag den 29. d. M., Mittags 12 Uhr,** abzugeben sind.

Neustadt a. H., den 18. December 1871.

Der Vorstand der Saalbau-Actiengesellschaft.

J. Exter.

Carl Meisler.

Juwelier, Gold- & Silber-Arbeiter,

vormals J. Nabenheim, D 1, 4 neben dem Pfälzer Hof in **Mannheim,**
empfiehlt zu **Weihnachts-Geschenken** sein reichassortirtes Lager in

[6451⁴]
Gold- & Silber-Waaren,
Herren- & Damen-Uhren.

Juchtenlederne
Jagd-, Reit- und Wasserstiefel,

besetzte **Calwerstiefel,** alle möglichen Sorten **Schaft-** und **Zugstiefel,** einfach und doppelsöhlig, extra hohe **Knaben-Stulpenstiefel,** sowie eine reiche Auswahl **Damen-** und **Kinderstiefel,** empfiehlt billigst

B. Traub,
[6867³/₃] E 3, 7 in Mannheim.

Ausverkauf.

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufen wir unser ganzes Waarenlager zu äußerst billigen Preisen.

Garnituren, Canapees, Fauteuils, Stühle, Leibstühle, Fußschemel, Klappsessel und Stühle in veux chêne zu Stickereien, Chaise longue, Divans, Causeuses, Kaminstühle, Clavierstühle in schwarz, Mahagoni, Nußbaum, Amerik. Nußbaum u. Eichen. Möbelstoffe, Plüsche, Lyoner Seidendamast, Cotelline, Gobelin, **Wolldamast,** Roßhaarzeuge, Möbelgimpen, Franzen. Cylinderbureaux, Schreibtische, Chiffoniers, Commode, **Pfeilerschränke,** Consols, **Büffets,** Silberschränke, **Bettladen,** Nachttische, Waschtoiletten mit Marmor, **Bidet,** Kinderbettladen, **Nähtische,** Toilettenspiegel, Ankleideschränke, Auszugtische, Spieltische, **Marmortische,** hohe Rohrlehnstühle, Rohrstühle, Strohstühle, **Kleiderständer,** Servicebretter mit Böcke, Garderobeschränke, Küchenschränke, **große Glaslustres, Bronze-Lüstres,** Wandleuchter, Porzellan, Glas, Glasglocken, Bronze, Kaffeebretter, Brodkörbe, plattirte Leuchter, Theekessel, Vasen, Vorhanggallerieen, **Spiegel** in **Gold-** und **Holzrahmen, Spiegelgläser,** Blumentische, Oelgemälde, Kunstgegenstände und Antiquitäten und sonstiges mehr.

Eine große Partie Glaslüstresteine.

Bis zum gänzlichen Ausverkauf übernehmen wir Bestellungen für complete Einrichtungen in allen Holzarten zu den billigsten Preisen.

Israel Aberle Söhne,
[6694³.₄] F 3 Nr. 13 in Mannheim.

Restauration zum Haardtgebirge in Landau,

(Ecke des deutschen Thor-Platzes)

empfiehlt einem geehrten reisenden Publicum freundliche Wohnung, logement au pied, gut zubereitete Speisen jeder Art, gute reingehaltene Getränke, Wein, Bier, Liqueure u. s. w., und sichert freundliche und billige Bedienung zu

[6616³.₄] **Ph. Weiß.**

Freundliches Ersuchen

an geehrten Herrn Ferdinand Kleeberger, Verleger der Rheinpfalz und des christl. Pilger, zugleich auch Buchhändler in Speyer:

Seiner Zeit gaben Sie mir das Wort, mich nicht auf Rechnung der Unfehlbarkeit des Papstes drängen und mitverfolgen zu wollen. Doch vom Geiste getrieben, hielten Sie Ihr männliches Wort nicht durch folgenden Drohbrief: „Ich muß, wenn ich in 8 Tagen nicht im Besitze meines Guthabens bin, die Forderung sofort dem Gerichtsboten übergeben.“ Diesen christlichen Verleger-Ton schlugen Sie bald darnach noch höher an in der wichtigen Mittheilung: „Wenn ich die mir schuldigen 30 fl. im Laufe dieser Woche nicht erhalte, so werde ich diese Forderung sofort dem Gerichtsvollzieher übergeben. Es ist durchaus kein Grund vorhanden, weitere Rücksicht auf Sie zu nehmen und werden Sie in Ihrem neuen Wirkungskreise so viele Freunde gefunden haben, daß Sie weiters auf meine Nachsicht nicht zu reflectiren brauchen. Ich sehe der sofortigen Zahlung entgegen und zeichne

Achtungsvoll

Ferdinand Kleeberger,
„Verleger der Rheinpfalz und des christl. Pilger.“

Da Sie nun bezahlt sind, ich aber ungeachtet meiner Bitte hierüber keine Quittung von Ihnen bekommen kann, folge ich einem guten Rathe, Sie auf diesem Wege nochmals freundlichst zu ersuchen, um schwarzen Quälereien los zu werden.

Kaiserslautern.

[6348] **P. Kühn.**

Am 11. Januar Ziehung
der Kölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinne: Thlr. 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100 &c.

Gewinn-Auszahlung ohne jeden Abzug.

Das Loos kostet Einen Thaler.

Um mit Bestimmtheit auf den Empfang der Loose rechnen zu können, bitten wir um **beschleunigte** Bestellung bei der Agentur

[6871¹.₄] **W. Ruelius in Ludwigshafen a. Rh.**

[6900] Auf Ansteben von Benjamin Kaufmann dem Zweiten, Handelsmann, in Neuleiningen wohnhaft, wurde mir heute durch den kgl. Gerichtsvollzieher Hendel von Grünstadt **für Johann Flaucher, Handelsmann, früher in Hettenleidelheim** wohnhaft, jetzt abwesend ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, ein Act zugestellt, durch welchen genannter Flaucher in die Sitzung des Landgerichts Grünstadt vom 2. Februar 1872 vorgeladen wird, um sich verurtheilen zu hören, an den Kläger zweiunddreißig Gulden neun Kreuzer für Rückgabe eines getauschten Pferdes nebst Accessorien zu bezahlen.

Dieser Act kann durch den Beklagten oder seinen Bevollmächtigten auf meinem Parquet in Empfang genommen werden.

Frankenthal, den 18. December 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,
Bossert, II. St.-A.

Holzversteigerung
aus dem
Stadtwalde von Kaiserslautern.



Freitag den 29. December, des Morgens um halb 10 Uhr, in der Stadtkelterei zum Rheinkreuze dahier, werden die nachverzeichneten Hölzer öffentlich versteigert:

Schläge: **Hüttenkopf 10, Altschlag — auf der Höhe und im Saupferchthale, dann kleines Erlenthal auf der Höhe, zunächst des Humberges.**

103 eichen Stämme 2.—4. Cl. und
61 kiefern ditto, beide von besonders starken Längen und Dicken.
318 eichen Abschnitte 2.—4. Cl., zur Hälfte 2,5 m Eisenbahnschwellen, zur Hälfte 4 Meter lang.
53 kiefern Blöche, 4 Meter lang, 2.—4. Cl.
169 eichen u. kiefern Grubenstücke
14 buchen Stämme 1. u. 2. Cl.
93 ditto Wagnerstangen.
10 ditto Kummetsrähme.
68 Ster eichen Wittel 3. u. 4. Cl.

Kaiserslautern, den 18. December 1871.

Das Bürgermeisteramt,
[6881] **Hohle.**

Empfangs-Bescheinigung.

Der Unterfertigte bescheinigt hiermit, durch die Expedition des Pfälzischen Kurier dahier von Herrn Pfarrer **Hofer** von Battenberg, als Beiträge in die Deutsche Invalidenstiftung, den Betrag von 27 fl. 36 kr. empfangen zu haben.

Ludwigshafen, den 19. December 1871.

Der Vorsitzende des Kantonal-Ausschusses,
Bürgermeister,
Joseph Hoffmann.

Werthvolles Festgeschenk.

[6687²] **Meyer's Conversationslexikon** II. (neueste) Auflage, liefert die Buchhandlung von **J. Bensheimer,** Mannheim und Straßburg, in 16 **ganz neuen eleganten Halbfranzbänden Text und 1 Band Illustrationen** statt des Ladenpreises **von fl. 72. 54 kr. zu fl. 50.**

Stadtholz-Versteigerung zu Dürkheim.

[6854] **Donnerstag den 28. December 1871,** Vormittags 9 Uhr.

Revier Jägerthal.

Materialrest von 1871.

Schläge: Hahnacker (Wildpretsweiher), Hahnacker (Landstraße), Zufällige Ergebnisse: Langscheid u. Stüterberg.

35 Baustämme u. Blöche 3. Cl.
385 ditto 4. Cl.
128 ditto 5. Cl.

Neue Fällung.

Zufällige Ergebnisse: Stüterberg und Langscheid.

23 eichen Wagnerstangen.
24 Steres eichen Mittelholz 4. Cl. (Stiefelholz).
116 „ buchen, eichen und kiefern Scheitholz.
120 „ buchen, eichen, birken und aspen Anbruch und Klotzholz.
33 „ verschiedene Prügelhölzer und Krappen.

NB. Looseintheilungen können bei der Stadtschreiberei Dürkheim bezogen werden.

Dürkheim, den 14. December 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Ph. Bart.

[6492²/₃] Unser Lager in

Fächern und Nippsachen

ist zur Saison wieder aufs reichste ausgestattet.

Gebrüder Engelberger,
P 1, 9 an den Planken in Mannheim.

Weihnachts-Ausstellung.

[6651⁴/₄] Erzählungen und Bilderbücher, Schreibmaterialien, Album, Schreibmappen, Reißzeuge, Farbekasten, Portefeuille-Arbeiten und Spielwaaren.

C. Müller,
Buch- u. Schreibmaterialien-Handlung
in Ludwigshafen a. Rh.

Zu verkaufen:

[6870] 2 Ohm **feines Zwetschen-Wasser** bei **Louis Becker,** Küfer in Annweiler.

Preiscourant gratis u. franco.

[6241⁵] Wir empfehlen eine **Cigarre** zu

fl. 1. 45
per 100 Stück,

die sich auszeichnet durch guten Brand, milden Geschmack und angenehmes Aroma.

J. Schmidlin & Comp.,
Cigarren-Geschäft,
Stuttgart.

Frisch gewässerte Stockfische

[6865³] bei **C. v. Gohl.**

Farbige Weihnachtslichter

in schöner Auswahl bei

[6866¹] **C. v. Gohl.**

[6815³] Eine tüchtige **Restaurations-Köchin** findet, mit Zeugnissen versehen, eine gute Stelle. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Dem Herrn **J. K.,** Lehrer in Frankenstein, wird andurch bezeugt, daß er nicht der Verfasser des in No. 293, zweites Blatt, unter Nr. 6769 eingerückten Inserates ist.

Exp. des „Pfälz. Kurier.“

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 300 Ludwigshafen, Donnerstag 21. December 1871. Erstes Blatt.

*** Ludwigshafen,** 20. Dec., Abends.

Oefter schon war von Vorstellungen die Rede, welche die bayerische Regierung im Vatican bezüglich des Gebahrens des päpstlichen Nuntius in München hätte machen lassen. Nunmehr will ein Münchener Correspondent wissen, in Rom sei man zu der Einsicht gekommen, der Monsignor könnte doch wenigstens etwas feiner auftreten, und man denke daher ernstlich an seine Abberufung. Das Gerücht war schon zu oft verbreitet, als daß man daran glauben könnte, ehe seine thatsächliche Bestätigung vorliegt; und übrigens ist uns nicht klar, was bei der Ersetzung eines Jesuiten durch einen anderen gewonnen sein soll, auch wenn der Ersatzmann „feiner" aufträte als Hr. Meglia. Aufhebung der Nuntiatur in München und Errichtung einer solchen in Berlin — das ist es, was den neuen Verhältnissen in Deutschland entspricht und was Bayern von dem römischen Ränkespiel befreit, in das von jeher die Nuntiusse es zu verwickeln trachteten.

Die Ultramontanen des Reservatlerausschusses haben wenigstens noch soviel Tact gehabt, daß sie nicht auch noch das Referat über den Schüttinger-Barth'schen Antrag einem katholischen Pfarrer übertrugen; sie gaben's einem Juristen ihrer Farbe, dem doch jedenfalls ein staatsrechtliches Urtheil zuzutrauen ist.

Unter den vom VI. Ausschuß der Abgeordneten als zulässig erachteten Anträgen befindet sich der von Crämer und Genossen auf Einführung einer einzigen directen Steuer und der von Frankenburger und Genossen auf Gründung eines allgemeinen Staatsschulfonds und Aufhebung des Schulgeldes. Wann diese Anträge zur Verhandlung kommen können, das weiß der Himmel; denn den Ultramontanen gehen die Parteiinteressen vor den Landes- und Volksinteressen, und nutzlose Reden über von Niemand bestrittene Rechte scheinen ihnen wichtiger als die Ordnung des Staatshaushaltes, der nun abermals budgetlos geführt werden muß. Kammerauflösung wäre schon um deswillen nothwendig, weil ohne sie an geregeltes und solides Arbeiten der Abgeordneten nicht zu denken ist. . . . .

In Beziehung auf die rechtliche Seite der von den schwäbischen und bayerischen Reservatlern erhobenen Frage verweist die „Nordd. Allg. Ztg." auf den Art. 78 der Reichsverfassung, welcher stipulirt, daß Verfassungsänderungen im Allgemeinen im Weg der Reichsgesetzgebung erfolgen, auf diesem Wege aber als abgelehnt gelten, wenn sie im Bundesrath 14 Stimmen gegen sich haben, daß jedoch bei solchen Aenderungen, welche sich auf die den Einzelstaaten vorbehaltenen Rechte („Reservatrechte") beziehen, die Zustimmung des betroffenen Einzelstaates erforderlich ist. Diese Zustimmung wird aber nach Maßgabe der im Art. 6 der Reichsverfassung enthaltenen Bestimmungen über die Stimmführung der Staaten im Bundesrathe, d. h. lediglich durch die Bevollmächtigten der Staaten ertheilt. „Hätten — sagt die „Nordd. Allg. Ztg." — die süddeutschen Kammern sich gegen die Möglichkeit sichern wollen, daß der Vertreter ihres Staates im Bundesrathe der Abänderung eines ihren Staat berechtigenden Reservatrechtes ohne Billigung des Landtages zustimmen könne, so hätten sie (bei Berathung der Verfassungsverträge) zu Art. 78 eine Clausel beschließen müssen, nach welcher diese Zustimmung nur mit Billigung des Landtages erfolgen dürfe. Da dies nicht geschehen, so verbleibt es bei dem Rechte, welches die Verfassung in Art. 78 unzweideutig festgesetzt, daß für das Reich die Zustimmung im Bundesrathe genügt; und daß das auf Grund solcher Zustimmung im Wege der Gesetzgebung erlassene, die Verfassung oder ein Reservatrecht abändernde, beziehungsweise das letztere aufhebende Gesetz durch Verkündung im Reichsgesetzblatte verbindliche Kraft erlangt."

In Oesterreich haben am Montag die fünf Landtage, welche unter dem Ministerium Auersperg einberufen wurden, ihre erste Sitzung gehalten. Der oberösterreichische, der mährische und der bukowinaer Landtag werden jedenfalls die Reichsrathswahlen ordnungsmäßig vornehmen; was vom vorarlberger und vom krainer Landtag, auf welch' letzterem es in der Eröffnungssitzung, Dank den Slovenen, skandalös hergegangen ist, geschieht, muß abgewartet werden. Der erstere wird wahrscheinlich Föderalisten wählen, der letztere sich der Wahl enthalten.

Nachdem am Montag die vom böhmischen Großgrundbesitz vollzogenen Reichsrathswahlen oppositionell ausgefallen sind, wodurch 15 Stimmen abgängig werden, wird das Abgeordnetenhaus einschließlich der Polen eine verfassungstreue Mehrheit von etwa 90 Stimmen haben. Die Eröffnung des Reichsrathes erfolgt, wie bekannt, am 27. December; Tags darauf wird die Thronrede gehalten. Präsident des Herrenhauses soll Schmerling werden; das Abgeordnetenhaus wird voraussichtlich Hrn. Hopfen zu seinem Vorsitzenden wählen.

In Frankreich ist die Orleansfrage endlich erledigt durch den thatsächlichen Eintritt der beiden gewählten Prinzen in die Nationalversammlung, über den Hr. Thiers bei weitem nicht so entrüstet zu sein scheint, als seine hartnäckige Opposition es hätte erwarten lassen sollen. Die Prinzen sind natürlich ihrer eigenen Fraction — dem rechten Centrum — beigetreten; ihrer Ehrenverpflichtung hielten sie sich durch die von der Nationalversammlung beschlossene Tagesordnung erledigt.

Interessant ist die Notiz in einem Petersburger Artikel der „Allg. Ztg.", wornach bei der russischen Hetzpresse ein großer Theil der Redactionsarbeit, und zwar gerade der, welcher die außerrussische Politik behandelt, in czechischen Händen liegt. Und aus solchen und ähnlichen lauteren Quellen schöpfen radicale Blätter wie die „Frankf. Ztg." ihre antideutschen Kronprinzenfabeln und Volksstimmungsberichte! Uebrigens ist seit dem Georgsfeste auch bei einem Theile der bezeichneten Blätter ein vollständiger Umschwung eingetreten. Die „Börsenztg.", zur Zeit des Krieges die giftigste Verkleinerin der deutschen Siege, marschirt an der Spitze der Schwärmer für die russisch-preußische Allianz; der „Golos", der sich noch vor kurzem von der Anlegung neuer Befestigungen an der russischen Westgrenze besonders erbaut zeigte, nahm erfurchtsvoll von allen Einzelheiten des Besuches Act, den Graf Moltke den öffentlichen Anstalten und Bibliotheken in Petersburg abgestattet hat; der „Russische Invalide" (Miliutin's Special-Organ) widmete dem Besuch, den der greise Held dem Generalstabsgebäude abgestattet, einen besonderen Artikel, und selbst die „Moskauer Ztg.", die ihre Unabhängigkeit sonst geflissentlich zur Schau trägt, kann sich der allgemeinen Strömung nicht entziehen. Ihre Spalten, die noch neulich den Fürsten Bismarck verunglimpften, huldigen den deutschen Gästen in einem höflichen Begrüßungsartikel, der die Biographieen der preußischen Georgsritter enthält, des Prinzen Friedrich Karl militärschriftstellerischen Verdienste besonders gedenkt, General v. Werder den Retter Süddeutschlands nennt und den „großen Schweiger" als einen der ersten Strategen aller Völker und aller Zeiten feiert. . . . .

In Mexico scheint nach den neuesten von dort vorliegenden Berichten ein Zustand der Anarchie vorzuwalten. Die Journale sind mit Berichten über Pronunciamentos gefüllt, und die Truppen werden revolutionär. General Porfiria Diaz ist formell zum Präsidenten ausgerufen worden und wird von der Legislatur des Staates Caxaca, die sich für souverän erklärt, unterstützt. Dem größeren Theil der Armee wird mißtraut. Dem „Siglo" zufolge pflog Juarez am Abend des 17. November eine geheime Unterredung mit dem amerikanischen Gesandten, der dem Präsidenten rieth, sein Cabinet zu wechseln. Diese Nachricht verursachte große Sensation. Das Volk fürchtet sich vor einer amerikanischen Intervention. Es wird positiv versichert, ein Cabinetswechsel werde Anfangs December stattfinden. Gerüchtweise verlautet, daß Sennor M. Romero sich in kurzem nach Washington begeben wird, ob officiell oder nicht, ist unbekannt. Wiederum sagt man, daß Mexico versuchen werde, eine Anleihe in den Vereinigten Staaten aufzunehmen.

Der preußische Cultusminister.

(Aus der „Magdeb. Ztg.")

Das Abgeordnetenhaus ist dies mal gegenüber dem Etat des Unterrichtsministeriums in einiger Verlegenheit. Während es sich über die reichlicheren Summen freut, welche der Finanzminister für die Unterrichtszwecke dies mal hat auswerfen können, ist die Mehrheit des Hauses doch keineswegs gewillt, diese Summen in die discretionäre Befugniß eines Mannes zu legen, zum dem sie kein Vertrauen hat. Lediglich wegen des unglaublichen Umstandes, daß Herr v. Mühler durch kein Mißtrauensvotum des Abgeordnetenhauses, durch kein Fiasco seiner Vorlagen, durch keine Rücksichtslosigkeit, die er in anderen und ziemlich hohen Sphären erfährt, zu der Einsicht gebracht werden kann, daß sein Rücktritt ein auf allen Seiten äußerst erwünschtes Ereigniß wäre, lediglich wegen dieses traurigen Umstandes wird der Cultusetat dies mal große Schwierigkeiten machen. Einem Minister, dessen Charakterfestigkeit man hochachtete, möchte er nun mehr conservativ oder mehr liberal sein, würde das Haus bereitwillig den höheren Etat gewähren. Wäre er conservativ, so würden die Liberalen, wäre er liberal, so würden die Conservativen seine Grundsätze bekämpfen, aber sie würden seine Persönlichkeit respectiren, weil er überhaupt Grundsätze hätte. Das Elend unseres heutigen Zustandes ist, daß die Persönlichkeit des Hrn. Mühler nicht mehr den Grad von Autorität besitzt, ohne welche ein Minister nicht verwalten, die Interessen der Regierung und der Krone nicht vertreten und der Volksvertretung gegenüber nicht bestehen kann. Den Rücktritt des Hrn. v. Mühler fordern heute nicht blos die Liberalen im Interesse ihrer Principien, sondern auch die Conservativen im Interesse der Regierungsautorität. Und wahrlich, wer es gut meint mit den monarchischen Institutionen, der sollte mit dahin wirken, Hrn. v. Mühler zu überzeugen, daß sein Verbleiben im Amte diese Institionen schwächt und nicht verstärkt.

Indessen Hr. v. Mühler wird es machen wie die Mitglieder des entlassenen belgischen Ministeriums. Er wird es für seine Pflicht ansehen, sein Portefeuille so lange fest zu halten, bis eine höhere Macht ihn zwingt, es aus den Händen zu geben. Es geht zwar alles schief in seinem Ministerium; seine Kirchenreformprojecte scheitern, sein Unterrichtsgesetz findet den schärfsten Widerspruch, jede Mehrausgabe, und wenn sie an sich noch so wünschenswerth, stößt auf Schwierigkeiten, wie sie kein anderer Mann finden würde; aber diese Lage der Dinge bringt ihn nicht zu der Erwägung, ob es nicht ein patriotischer Entschluß von ihm wäre, einer neuen Kraft den Platz zu räumen. Nein, er bleibt, und um bleiben zu können, entschließt er sich sogar dazu, heute das Gegentheil von dem zu thun, was er gestern der Krone als unbedingt nothwendig angerathen hat. Man braucht nur an die famosen Verhandlungen über das reformirte Gymnasium in Breslau zu denken, und man wird sich sagen müssen, daß in Staaten von entwickelter Cultur und ausgebildeten Begriffen von persönlicher Ehre wohl niemals ein Minister, um sein Portefeuille zu retten und sich möglich zu erhalten, so viel — Selbstüberwindung bewiesen hat als Hr. v. Mühler.

Wie lange Hr. v. Mühler diese Selbstüberwindung noch fortsetzen und wie lange es ihm gestattet sein wird, sie fortzusetzen — Gott weiß es. Das Land wird den Schaden davon haben, und die monarchische Autorität wird wahrlich keinen Nutzen daraus ziehen. Und wenn der preußische Ministerpräsident die Fortdauer dieser Zustände für so gleichgiltig hält, so sollte doch der deutsche Reichskanzler sich erinnern, daß die deutschen Kleinstaaten und der deutsche Süden durch nichts so sehr von Preußen abgestoßen werden als durch die Persönlichkeit, welche die preußische Unterrichtsverwaltung leitet.

Wir geben ja zu, daß Hr. v. Mühler in den letzten Jahren weit liberaler geworden ist als früher. Man sagt sogar, daß er das Unterrichtsgesetz im liberalen Sinne umgestaltet habe: seitdem der Staat in die Nothwendigkeit versetzt ist, den Kampf mit dem Ultramontanismus aufzunehmen, fügt er

sich jeder Maßregel, welche in dieser Richtung beschlossen wird. Aber derselbe Hr. v. Mühler ließ unter seiner Verwaltung die ultramontanen Tendenzen zur höchsten Blüthe gedeihen; unter demselben Hrn. v. Mühler war die katholische Abtheilung im Cultusministerium mächtiger als je zuvor. Das deutsche Volk ist nun leider ein ernstes und gewissenhaftes Volk; es läßt einem Jeden gern seine Ueberzeugung, es achtet selbst die Vornirtheit, mit welcher der Ultramontane für seine Sache ficht, wenn es aus ehrlicher Meinung geschieht. Aber unerträglich ist es ihm, wenn ein Minister gestern seine ultramontanen Räthe schalten und walten ließ, und heute, weil die herrschende Strömung eine andere geworden ist, zum gehorsamen Werkzeuge für die Maßregeln sich erbietet, durch welche die Wunden des Staats wieder geheilt werden sollen, welche er selbst bisher hat schlagen helfen. Eine solche Biegsamkeit widerstrebt dem Charakter des deutschen Volkes, ein solcher Wechsel widerstrebt seinen Begriffen von öffentlicher Moral. Und wenn heute fast ohne Unterschied der Parteien man in Preußen einen Personenwechsel im Cultusministerium fordert, so möge man in den Berliner Regierungskreisen wohl beachten, daß diese Forderung keine Parteiforderung mehr ist, sondern ein Verlangen, welches aus dem Gewissen und dem sittlichen Gefühle fast sämmtlicher Parteien der preußischen Bevölkerung hervor geht.

Deutsches Reich.

HC. **München**, 18. Dec. In Abänderung der Satzungen der Unterstützungsfonds für die Relicten unständiger Zollbediensteter hat der König genehmigt, daß I. als gleichmäßiger Maßstab für die Berechnung der Unterstützungsbeiträge der Functionsbezug eines Assistenten bis auf Weiteres auf 600 fl. und jener der übrigen instabilen Bediensteten auf 450 fl. angenommen werde mit Wirkung dieser Erhöhung vom 1. Januar 1871 an; II. zur Vermehrung der Fondsmittel behufs Bestreitung und eventueller Erhöhung der Unterstützungen fortlaufende jährliche Pflichtbeiträge bis zu ein Procent des Functionsbezuges, jedoch unter Beschränkung für die erstmalige Erhebung auf die Fälle von Neuberufungen, Gehaltsvorrückungen und Verehelichungen oder Wiederverehelichungen eingehoben werden können; III. von der jährlich sich wiederholenden Erneuerung der Feststellung der Unterstützungen abgesehen werde. Zum Vollzuge der unter Ziffer II. getroffenen Anordnung wurde vom Handelsministerium bestimmt: a) die Pflichtbeiträge zum Relictenfonds, welche vom 1. Januar 1872 ab in allen Fällen von Neuberufungen, Gehaltsvorrückungen und Verehelichungen oder Wiederverehelichungen in gleichen Monatsraten einzuheben sind, haben für die Assistenten in einem und für das übrige instabile Erhebungspersonal in einem halben Procente des Functionsbezuges, excl. der Auslandszulagen oder besonderer Localzuschüsse zu bestehen. b. Von der unter lit. a. festgesetzten Beitragspflicht sind befreit vormalige Angehörige der Zollgrenzwache, welche die Beiträge zu dem Grenzwachwittwen- und Waisenfonds fort zu leisten haben und die Versorgung ihrer Relicten aus diesem Fonds in Anspruch nehmen können. In den übrigen Fällen, in welchen neben der nunmehr eingeführten Beitragspflicht jene zum Grenzwachwittwen- und Waisenfonds fortbesteht, dürfen die zu letzterem gezahlten Beiträge ihrem vollen Betrage nach bei Entrichtung der Beiträge zum Relictenfonds in Anrechnung gebracht werden.

* **Berlin**, 19. Dec. Das Staatsministerium hat sich in seinen jüngsten Sitzungen mit mehreren noch für den Landtag bestimmten Vorlagen beschäftigt. Dem Vernehmen nach ist die Schlußberathung über den Entwurf einer neuen Kreisordnung schon beendigt. Dieser Entwurf wird nunmehr dem Könige zur Genehmigung vorgelegt. Seine Einbringung beim Landtage dürfte gleich nach den Weihnachtsferien zu gewärtigen sein. Auch der Entwurf eines allgemeinen Unterrichtsgesetzes soll noch in der laufenden Session an den Landtag kommen. Das Staatsministerium ist in die Schlußberathung über denselben eingetreten. Außerdem liegt es in der Absicht der Regierung, noch den Entwurf eines Pensionsgesetzes für die Civilbeamten beim gegenwärtigen Landtage einzubringen. Letztere Vorlage wird wohl jedenfalls noch in dieser Session erledigt werden, da sie nicht sehr umfassender Natur ist. Desto zweifelhafter erscheint aber die volle Durchberathung des allgemeinen Unterrichtsgesetzes, bei welchem viele Fragen von tiefgreifender principieller Wichtigkeit zur Erörterung und Entscheidung kommen.

S. **Aus Hessen**, 20. Dec. Wenn die Studenten in Auerbachs Keller singen: „Ein garstig Lied! pfui, ein politisch Lied," so kann man mit noch größerem Recht sagen: „Ein geistlich Lied, ein leidig Lied." Das klingt hart, ist aber wahr, wenn man sieht, wie die Geistlichen und sog. kirchlichen Leute so vielfach unser religiöses Leben verderben! Hessens Consistorialregiment und das von ihm gepflegte officielle Pfaffenthum liefert hierzu fast täglich Belege. Der bis zum Widerwillen besprochene Entwurf einer sog. Verfassung für unsere evangelische Kirche stellt bekanntlich auch die Forderung „kirchlicher Qualification" der von der Gemeinde zu wählenden kirchlichen Vertreter, d. h. man bemißt die Würdigkeit eines Candidaten nach dem Kirchen- und Abendmahlbesuch. Natürlich hielten sich die Wähler vielfach nicht an diese Armseligkeit. Was ist die Folge? Das Oberconsistorium verwirft überall, wo Mucker, Heuchler oder krankhafte Naturen gegen solche Wahlen sich beschweren, dieselben, beleidigt damit die besten Männer und untergräbt das Wahrheitsgefühl. In Rheinhessen und Starkenburg sind seit kurzem mehrere solche Proben eines „gläubigen Kirchenregimentes" abgelegt worden, so in Großumstadt, Kimbach, Nierstein u. s. w. Eine solche Mißachtung des Urtheils und Willens der Gemeinde ist unprotestantisch und unwürdig des gebildeten Gefühles der Gegenwart. Auch ist es ein rein äußerlicher Maßstab, an welchem die kirchliche Gesinnung der Ausgeschlossenen bemessen wird. Ein solch' anmaßendes Verfahren steht in offenem Widerspruch mit der Grundlehre Christi und der Reformation, daß nicht die äußerlichen Gebräuche, sondern die Gesinnung über den Werth des Menschen entscheiden. Dies Verfahren entbehrt der sittlichen wie wahrhaft rechtlichen Grundlagen. Ist nicht schon genug schlimmer Wind von Darmstadt ausgegangen über das Land, soll nun auch die Kirche vernichtet werden, soweit sie, trotz fleißiger consistorialer Gegenbemühungen noch besteht, damit die Jesuiten ganz freie Hand unter uns haben? Wann wird der vernichtende Sturm kommen, für den diese Herren so eifrig säen und arbeiten? Vieles deutet darauf hin, daß er seine zerstörende Wirkung an monarchischem und Staatsgefühl, wie an kirchlichem Bewußtsein längst begonnen hat.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

* **Wien**, 18. Dec. Heute wird die durch zwei Monate unterbrochene parlamentarische Thätigkeit wieder aufgenommen und zwar vorläufig in jenen fünf Landtagen, die den Herd der nationalen Opposition bildeten und dadurch, sowie durch förmlich illegales Austreten dem jetzigen Ministerium die Handhabe boten, ihre Auflösung zu verlangen. Die nächste Woche erst wird uns wieder das Schauspiel bieten, im Abgeordnetenhause ein Ministerium auf den Regierungsbänken zu sehen, das nicht in den Bänken der slavischen und klerikalen Opposition seinen Bestand zu sichern sucht. Es wird harte Kämpfe setzen, denn heute schon muß die Regierung in Aussicht nehmen, auch in Krain mittelst directer Wahlen in den Reichsrath wählen zu lassen, da der Landtag die Vornahme dieser Wahlen verweigern will. Das weitere Verhalten des Ministeriums wird zumeist von der Stellung abhängen, die es zu den Polen einnimmt. Es ist eben jetzt mehr als je zu bedauern, daß Zemialkowski nicht im Reichsrath sitzt. Er, der einzige polnische Vertreter, der in der Stärkung liberaler Errungenschaften ein höheres Ziel erkennt, als in den staatsrechtlichen Nergeleien, würde unstreitig schon durch seine Persönlichkeit so viel moralischen Einfluß geübt haben, daß so mancher seiner Landsleute, der sich noch einen etwas ruhigen Blick bewahrt, sich ihm angeschlossen und so den Grund zu einer Verständigung zwischen den Polen und Deutschen gelegt hätte, die ohne Zuthun der Regierung vollzogen, in den beiderseitigen Interessen ihre dauernde Existenz gefunden hätte.

* **Graz**, 16. Dec. („Allg. Ztg".) Ueber den Mörder des Bürgermeisters von Stainz liegen mehrere neue, bemerkenswerthe Data vor. Am Tage, bevor er den Mord ausführte, begab sich Joseph Puches zum Untersuchungsrichter in Stainz und erklärte diesem: er habe einen „Gottesstreit" mit dem Bürgermeister, sei aber bereit, sich „auszugleichen", wenn Hangi verspreche, ein besserer Christ zu werden. Der Untersuchungsrichter machte dem jungen Burschen begreiflich, daß „Ausgleiche" vor das Bezirksgericht gehören, ermahnte ihn jedoch zugleich, seinen durchaus unbegründeten Haß gegen den achtbaren und von der ganzen Gemeinde geliebten Bürgermeister fahren zu lassen. Puches entfernte sich murrend und äußerte, auf der Straße angelangt: „Nu, wann mir das G'richt nit zum Ausgleich verhilft, so wer' i mir'n selber machen." Am Morgen des Dienstag, an welchem der Mord geschah, begab sich Puches in die Pfarrkirche, legte eine langdauernde Beichte ab und empfing das Abendmahl. Die Angabe, die sich in mehreren österreichischen Blättern findet, als habe sich Puches nach vollbrachter That freiwillig dem Gericht gestellt, ist falsch; ebenso die, daß der Ermordete Protestant gewesen. Hangi war Katholik, nur freilich kein orthodoxer. Von entscheidender Bedeutung wird die Entscheidung der Sachverständigen darüber sein, ob Puches wohl für wahnsinnig erklärt werden könne oder nicht; nach den bisherigen Meldungen scheint das Erstere ganz außer Zweifel zu stehen, allein ich habe in Stainz selbst Erkundigungen eingezogen und die Wahrnehmung gemacht, daß die Ortsinsassen der Verrücktheit des jungen Burschen bestimmt widersprechen. Auch die Bezirksärzte von Stainz sprechen sich dahin aus: er sei vollkommen bei Sinnen, nur religiös exaltirt. Andererseits kann ich freilich nicht verschweigen, daß der Chef der Grazer Staatsanwaltschaft, welcher Puches bald nach dessen Verhaftung verhörte, die Ueberzeugung gewonnen hat, der Bursche sei irrsinnig. Wahrhaft empörend war das Verhalten des Stainzer Klerus am Tage des Mordes. Im katholischen Casino feierte man ein Fest, während die ganze Gemeinde trauerte! Das primitivste Anstandsgefühl hätte doch geboten, die für jenen Abend angesagte Feierlichkeit abzubestellen.

Frankreich.

* **Paris**, 17. Dec. Ueber die Grundzüge des vom Unterrichtsminister ausgearbeiteten Schulgesetzesentwurfes giebt die „France" die nachstehende Uebersicht:

Der Grundsatz der Schulpflicht wird ausgesprochen; das Princip zugestanden, bleibt den Familien die freie Wahl der Quellen des Unterrichtes: Staatsschulen, freie Schulen, Unterricht im Hause; aber nach Ablauf der für den Elementar Unterricht festgesetzten Periode findet eine Prüfung vor einer Schulcommission und die Ausstellung eines Schulzeugnisses statt; dieses Zeugniß soll das vade mecum des Bürgers sein. Vom 1. Jan. 1880 an haben die Bürger, welche das 21. Jahr erreicht, es vorzulegen, um in die Wählerlisten eingetragen zu werden; die Strafen für Schulversäumnisse sind theils moralischer, theils materieller Art für Väter und Mütter, Vormünder und Arbeitgeber: im ersten Uebertretungsfalle Vorforderung auf die Mairie vor die Schulcommission, Vernehmung eines Tadels unter Darlegung der Verpflichtungen; im ersten Rückfalle Strafe von 10 Fr., die der Friedensrichter ausspricht oder der Director der Akademie, bei dem zweiten Rückfalle 20 Fr., beim dritten 20 bis 50 Fr. Strafe, welche von dem Zuchtpolizeigerichte auferlegt werden, endlich 100 Fr. und Aberkennung der bürgerlichen Rechte auf drei Jahre und darüber. Uebertreter, die nicht zahlen können, verfallen einer entsprechenden Gefängnißstrafe.

Die Departemental-, General- und Municipalräthe spielen in Schulsachen eine wichtige Rolle, die Maires und Akademie-Inspectoren dagegen haben die Einzelheiten der Verwaltung zu besorgen. In der Gemeinde wirkt als wirklicher Beamter, der den Unterricht und die monatlichen Berichte an den Maire, den Präsidenten der Commission und an den Akademie-Inspector zu besorgen hat, der Lehrer; die Schulcommission hat die Gemeindeschule zu beaufsichtigen und die Zeugnisse auszustellen; im Kantonsorte sitzt ein Central-Comite, welches alle Volksschulen seines Kreises zu überwachen und mit dem Departementalrathe zu correspondiren hat; es wird gewählt und hat besonders berathende Vollmachten; im Departementalorte sitzt der Departementalrath, der mit dem Inspector und mit dem Rector Disciplinargewalt übt, bei der Anstellung der Lehrer mitzureden hat und in Gemeinden oder Theilen von Gemeinden das Princip der Schulpflicht auf ein Jahr aufheben kann. Im Sitze der Akademie befindet sich ein Rector, der alle Berichte empfängt, mit allen Räthen correspondirt und im Namen des Ministers die Elementarlehrer anstellt, welche provisorisch vom Inspector auf Vorschlag der Departemental- und Kantonalräthe ernannt wurden. Im Regierungssitze endlich waltet ein oberster Rath für den öffentlichen Unterricht und der Minister, welcher in jedem Jahre der Nationalversammlung in öffentlicher Sitzung einen Bericht über die Lage des Elementarunterrichtes abzustatten hat. Der Unterricht in der Familie ist vollkommen frei, muß aber durch ein Examen beweisen, daß er wirklich das Erforderliche geleistet hat.

Dies die Grundzüge des Entwurfes. Gleichzeitig mit der Vorlage desselben hat Hr. Julius Simon ein umfangreiches Rundschreiben über die Verwendung der Zeit in den Elementarschulen und über die Unterrichtsmethoden erlassen, da dieser Unterricht jetzt gar sehr dem Zufalle unterworfen sei: jeder Lehrer soll seinen Studienplan nicht blos haben, sondern auch befolgen. Dem Rundschreiben ist eine Reihe von Tabellen zur nützlichen Anwendung und Vertheilung der Schulstunden beigegeben. Darin wird eine halbe Stunde zum Religionsunterrichte empfohlen, abgesehen vom Gebete, mit welchem jede Classe beginnt. Zu Anfang und Ende der Classen wird regelmäßig gesungen, außerdem kann zweimal in der Woche Gesangunterricht an die Stelle des Unterrichts im Lesen treten. Täglich wird eine halbe Stunde geturnt; täglich wird eine Stunde Geschichte und Geographie gelehrt; die Geschichte Frankreichs macht bei den Verträgen von 1815 Halt.

Amerika.

* **Guatemala**, 18. Oct. („Köln. Ztg.") Gestern hat die hiesige Regierung den Erzbischof Bernardo Pinnol und den Bischof Ortiz des Landes verwiesen, und ist der erstere bereits heute früh nach dem Hafen abgegangen, um mit dem nächsten Dampfschiffe am 20. oder 21. den hiesigen Staat zu verlassen. Dem Bischofe hat man noch den heutigen Tag wegen Unpäßlichkeit gestattet.

Ursache dieser Maßregel ist weder Religions- noch Kirchenstreit, sondern das politische Gebahren dieser Mitglieder der hohen Geistlichkeit — natürlich unter religiösen Formen — der gegenwärtigen liberalen Regierung gegenüber, welches so weit ging, daß sie die beiden Provinzen Santa Rosa und Chiquimula zum offenen Widerstande gegen die Regierung aufreizten, und diese sich genöthigt sah, denselben in jüngster Zeit mit Militärmacht zu unterdrücken. In Santa Rosa, wo das Volk durch mittelbaren Einfluß der beiden hohen Geistlichen mit guten Waffen versehen war, kam es zu blutigen Kämpfen, die im Ganzen mehr als 100 Todte und Verwundete auf beiden Seiten ließen. Das Volk von Santa Rosa wurde total geschlagen, bekannte seine Verführung durch jene Geistlichen und hat sich gleichzeitig mit den Bewohnern von Chiquimula der Regierung unterworfen, so daß gegenwärtig im ganzen Staate vollständiger Friede herrscht. Die Wühlerei der beiden hohen Geistlichen ist noch ein Nachlaß der kürzlich vertriebenen Jesuiten (83 an Zahl aller Grade), deren Stütze sie waren und auf diese Weise auch die frühere sogenannte conservative Regierung gänzlich beherrschten, bis diese endlich am 30. Juni d. J. nach vorangegangenen blutigen Kämpfen gewaltsam gestürzt wurde durch den gegenwärtigen provisorischen Präsidenten Miguel Garcia Granados, einen sehr beliebten und liberalen Mann. Das Volk hat die Vertreibung der Jesuiten ruhig aufgenommen, nur in den Köpfen der Frauen herrscht noch Unzufriedenheit darüber.

Telegramme.

.*. **Berlin**, 20. Dec. Abgeordnetenhaus. Gesetzentwurf betr. Zusatzbestimmung zur Verfassung. Die Regierungsvorlage erklärt, die Mitgliedschaft des Herrenhauses oder die Wählbarkeit in das Abgeordnetenhaus und die Mitgliedschaft der Oberrechnungskammer seien unvereinbar. Die Commission beantragt, das Recht auf Sitz und Stimme im Herrenhaus ruhe, sobald ein Mitglied in die Oberrechnungskammer trete. Nach längerer Debatte wird das Amendement Bahlmanns angenommen, dahin lautend: Der Präsident oder die Mitglieder der Oberrechnungskammer können nicht Mitglieder der beiden Häuser des Landtages sein, mit welchem Amendement der Sinn der Regierungsvorlage wiederhergestellt ist. Die Etatsberathung wird fortgesetzt. Bezüglich des Justizetats werden die Vorschläge über die Besoldungen von Gerichtsbeamten der Budgetcommission überwiesen und sämmtliche Positionen der Etats angenommen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

.*. **Berlin**, 20. Dec. Die „Prov.-Corresp." bespricht die Steuerreform und erklärt: Die Regierung wird sicherlich nicht säumen, im eifrigen Verfolg ihrer Reformaufgabe zur Befriedigung weiterer Wünsche die Hand zu bieten, deren Berechtigung an und für sich sie schon jetzt nicht in Abrede stellt. — Dasselbe Blatt schreibt: Da die Erwartung, daß der Etat vor dem Eintritt des Etatsjahres festgestellt werde, nicht zur Verwirklichung gelangt ist, so wird die Staatsregierung die zur ordnungsmäßigen Fortführung der Verwaltung erforderlichen Ausgaben, vorbehaltlich der nachträglichen Gutheißung der Landesvertretung, zu leisten haben. — Die „Prov.-Corresp." erklärt endlich: Der Entwurf der Verwaltungs-Organisation für Elsaß und Lothringen ist auf Grund eines Antrags des Oberpräsidenten v. Möller zunächst im Reichs- und sodann im Bundeskanzleramte festgestellt worden und wird nunmehr unverzüglich publicirt und zur Ausführung gebracht werden.

.*. **Bern**, 20. Dec. Der Nationalrath beschloß bei fortgesetzter Berathung über die Revision der Bundesverfassung: Die Gesetzgebung über das Civilrecht mit Inbegriff des Civilverfahrens ist Sache des Bundes. Der Bund ist überdies befugt, seine Gesetzgebung auch auf das Strafrecht und den Strafproceß auszudehnen. Als ebenfalls der Bundesgesetzgebung unterworfen werden ferner bestimmt: Die principielle Abschaffung der Todesstrafe, vorbehaltlich der Bestimmungen des Militärgesetzes, sowie die Untersagung der Körperstrafen; endlich die sanitätspolizeilichen Verfügungen gegen gemeingefährliche Epidemieen.

.*. **London**, 20. Dec. Der Prinz von Wales hatte gestern einen sehr ruhigen Tag. Er hat die verflossene Nacht ruhig verbracht. Die Wiedergenesung schreitet befriedigend vorwärts.

.*. **Madrid**, 19. Dec. Das Ministerium hat seine Entlassung eingereicht. Man hält die Bildung eines Cabinets Zorilla für wahrscheinlich, in welchem Falle dann die Cortes einberufen würden.

.*. **Washington**, 19. Dec. Der Senat nahm eine Resolution an, welche die Einsetzung einer Commission zur Untersuchung der Frage verlangt, ob ein Vertreter Amerikas im Auslande einem speculativen Unternehmen gegenüber, zu dessen Begünstigung er seinen Namen hergegeben habe, öffentlich gebunden sei.

.*. **Washington**, 20. Dec. (Kabeltelegramm.) Der Senat hat vom Präsidenten Auskunft über die Beziehungen zu Spanien und die Behandlung amerikanischer Bürger auf Cuba verlangt.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 20. Dec. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100⅛	Papierrente	52
Bexbacher	196¾	Silberrente	62
Mainz-Ludwigshafen	182	1882er Amerikaner	97
Oesterr.-franz. St.-Act.	234½	Badische Bank-Actien	—
3½% Prämien-Anl.	118¾	Darmst. Bank-Actien	182½
5% fl. 250Loose v. 1854	8 ⅛	Oesterr. Credit-Actien	183
A. Ital.Eisenb.-Pr.-Loose	109	5% bayer. Anleben	100¾
Loose von 1860	87½	4% bayer. Präm.-Anl.	112
Neueste Loose v. 1864	80½	4% bad. Anleben	100¾

Wien, 20. Dec. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 40	1860er Loose	102 —
Silberrente, Jan.-Juli	70 70	1864er Loose	139 90
Bank-Actien	808 —	fl. 100 Eis.-Bart.-Loose	190 25
Credit-Actien	325 —	Oesterr.-franz. Staatsb.	393 —
fl. 250 Loose v. 1839	284 50	Elisabethb. (westlich)	241 25
4% fl. 250Loose v. 1854	94 50	Böhm. Westb.-Actien	251 50

Hamburg, 20. Dec. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	207½	Staatsbahn-Actien	840
1860er Loose	87½	6% Amerik. p. 1882	92¾
Silberrente	61½		

Amsterdam, 20. Dec. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97½	Silberrente, Jan.-Juli	60
Papierrente, Mai-Nov.	50½	April-Oct.	58½
Febr.-Aug.	49½	Oest. fl.100Loose v. 1864	14 ⅝

Paris, 20. Dec. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	91 45	1882r Amerikaner	106 61
4½% Rente	81 50	Credit-mobilier	— —
3%	58 45	Oestr.-franz. Stb.-Act	868 75

New-York, 19. Dec. (Schlußcourse.)

Gold	108⅜	Baumwolle	19¾
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109¼	Mehl	6 75
6% 1882er U.St.Bonds	110	Petroleum (Philadel.)	31¼

Frankfurt a. M., 20. December. (Effectensocietät.) Creditactien 322½, 24, 23¾, ⅝, ½ b. u. G. Staatsbahn 393, 92½, ¾ b. u. G. 1860r Loose 89¹⁵⁄₁₆, ⅞ b. Amerikaner 96⅝ G. Lombarden 205¾, ½ b. u. G. Silberrente 60⅞, 61⁵⁄₁₆, ¼ b. u. G. Galizier 255½ b. Spanier 31½ b. Nordwestbahn 220 b. Rudolphsbahn 162 bez. Italien.-deutsche Bank 89½ b. Brüsseler Bank 108¾. Sehr fest. Creditactien und österreich. Silberrente lebhaft und steigend.

Wien, 20. Dec. (Schluß-Course.) Creditactien 325. 20 1860r Loose 102. —. 1864r Loose 139. 90. Lombarden 203. 90. Staatsbahn 391. —. Papierrente 60. 70. Napoleons 9. 31. Galizier 250. —. Francobank 132. —. Anglobank 305. —. Lebhaft.

Berlin, 20. Decbr. (Schlußbericht.) Roggen per December 58¾, per April-Mai 57. Oel per Decbr. 27⅚, per April-Mai 27¹¹⁄₁₂. Spiritus per Decbr. 23 Thlr. 7 Sgr. per April-Mai 23 Thlr. 8 Sgr.

Köln, 20. Dec. (Schlußbericht.) Weizen matter, effect. hiesiger 8½ Thlr., per Dec. — Thlr. — Sgr., per März 8 Thlr. 7½ Sgr., per Mai 8 Thlr. 9½ Sgr. Roggen matter, effectiv hiesiger 6 Thlr. 12½ Sgr., per December — Thlr. — Sgr., per März 6 Thlr. 25½ Sgr., per Mai 6 Thlr. 2½ Sgr. Rüböl niedriger, effect. hiesiges 14⁹⁄₂₀ Thlr., per Mai 14⁹⁄₂₀, per Octbr. n. J. 13⁹⁄₁₀ Thlr. Leinöl 13⅝.

Hamburg, 20. Decbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Decbr.-Jan. 5400 Pfd. netto 164 Br., 163 G. (in Thaler zu 3 Mark), per April-Mai 165 Br., 164½ G. Roggen per Novbr.-Decbr. 115 Br., 112 G. (in Thaler zu 3 Mark), per April-Mai 115 Br., 114 Geld. Rüböl loco 29¼, per Mai 28¾. Spiritus loco —, per April-Mai 29½. Kaffee höher.

Paris, 20. Decbr. Rüböl Baisse, per December 99. 50, per Jan.-April 101. 25, per Mai-Aug. 102. —. Mehl, 8 Marken, matt, per December 86. 25, per Jan.-April 86. 50, per März-April 86. 75. Zucker, disponibel, 69. 50.

Speyer, 19. Decbr. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 30 kr. Korn 5 fl. 22 kr. Gerste 4 fl. 40 kr. Spelz 6 fl. 21 kr. Hafer 4 fl. 15 kr.

Nachtrag zum Tagesbericht.

21. December, Morgens.

An einem von den Mitgliedern seiner Partei veranstalteten Trauergottesdienst für den verstorbenen Abgeordneten Greil hat sich der Erzbischof von München, obwohl so munter und gesund wie je, nicht betheiligt, vielleicht weil unter denjenigen, die dem Verstorbenen eine letzte Ehre erwiesen, sich auch Hr. v. Lutz befand und der gute Hirte den Anblick solch' eines räudigen Schafes nicht ertragen kann. Uebrigens warum excommunicirt der Hr. Erzbischof den sündhaften Minister nicht? Was nützt es, die kleinen Ketzer zu braten, wenn man die großen laufen läßt?

Die beiden Zeitungsindustriellen Sonnemann („Frankf. Ztg.") und Braß („Nordd. Allg. Ztg.") sind ausnahmsweise einmal einig: jener findet den „Sarkasmus" berechtigt, mit welchem dieser die süddeutschen Kammern daran erinnert, daß sie selbst versäumt hätten, ihr Zustimmungsrecht bezüglich der Reservatrechte zu wahren. Uebrigens hat die „Nordd. Allg. Ztg." in dem Artikel, dessen im Eingang des vorliegenden Blattes gedacht ist, blos die reichsrechtliche und nicht auch die einzelstaatsrechtliche Seite der Frage behandelt, auf welche wir unsererseits noch zurückkommen werden.

Belangreiche Neuigkeiten aus der großen Politik liegen heute nicht vor, sie müßten denn in den Zeitungen stecken, die uns auch heute wieder einmal nicht zugekommen sind.

Theater in Mannheim.

Donnerstag, 21. December: „Zwei Weihnachtsabende." Schauspiel in 2 Acten von Heinrich Unger. Hierauf: „Das Fest der Handwerker." Posse in 1 Act von L. Angely. Anfang 6 Uhr.

Freitag, 22. Dec.: Zum ersten Male wiederholt: „Der Pfarrer von Kirchfeld." Volksstück mit Gesang in 4 Acten von L. Gruber. Musik von Capellmeister A. Müller sen. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 26. Dec. Bei aufgehobenem Abonnement: „Die Zauberflöte." Große Oper in 2 Abtheilungen. Musik von Mozart. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau.

Bekanntmachung.

[6372] Durch Urtheil vom heutigen Tage hat das kgl. Bezirksgericht Landau Gant erkannt gegen Georg Reel, Bierbrauer, in Lingenfeld wohnhaft, sowie dessen gewerblose, bei ihm wohnhafte Ehefrau Katharina Riß, den unterzeichneten kgl. Bezirksgerichtsassessor Ferdinand Böcking als Gantcommissär und den kgl. Gerichtsvollzieher Johann Clemens in Germersheim als provisorischen Masseverwalter aufgestellt.

Hiernach haben die Gantschuldner das Recht verloren, über ihr Vermögen zu verfügen, und sind die von ihnen ertheilten Vollmachten erloschen.

Wer an die Gantschuldner etwas schuldet, hat an den Masseverwalter zu zahlen, wer Massegegenstände besitzt, dies dem Commissär oder dem Masseverwalter anzuzeigen und sie, vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmasse, abzuliefern, sofern nicht eine gesetzliche Befreiung hiervon besteht.

Zugleich werden die Gläubiger der vorgenannten Gantschuldner hiermit aufgefordert, ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte bis

Dienstag den 23. Januar 1872,

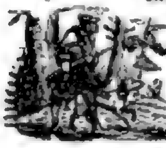
diesen Tag mit eingerechnet, schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtsschreiberei des kgl. Bezirksgerichts Landau anzumelden.

Endlich wird Verhandlungstagfahrt auf **Samstag den 10. Februar 1872, Vormittags um 10 Uhr im Sitzungssaale des kgl. Bezirksgerichtsgebäudes dahier festgesetzt,** in welcher die Gläubiger der Gantschuldner vor dem unterzeichneten Commissär persönlich oder durch einen gehörig bevollmächtigten Gewalthaber zu erscheinen haben, um die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls näher auszuführen, über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl eines definitiven Masseverwalters und eines Gläubigerausschusses, über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und über alle weiteren, das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Landau, den 19. December 1871.

Der Gantcommissär,
Bocking.

Wildpret-Verpachtung
in dem königl. Forstamte Kaiserslautern.



[6869] **Freitag den 29. December 1871,** des Morgens 10 Uhr, zu Kaiserslautern im Gasthaus zur Post, wird die Wildpretausbeute in den in Regie verwalteten Jagden revierweise auf die Dauer von 2 Jahren (vom 1. Januar 1872 bis 31. December 1873) im Versteigerungswege öffentlich an den Meistbietenden verpachtet, als:

1) Revier **Fischbach** mit einem jährlichen Ergebnisse von circa 1 Wildschwein, 15 Rehböcken, 30 Hasen, 1 Auerhahn, 1 Haselhahn, 2 Schnepfen, 3 Rehhühnern;
2) Revier **Hochspeyer** mit einem jährlichen Ergebnisse von circa 2 Wildschweinen, 20 Rehböcken, 15 Hasen, 1 Auerhahn, 1 Haselhahn, 3 Schnepfen, 2 Rebhühnern;
3) Revier **Stiftswald** mit einem jährlichen Ergebnisse von circa 5 Wildschweinen, 35 Rehböcken, 10 Hasen, 1 Auerhahn, 1 Haselhahn, 5 Schnepfen, 2 Rebhühnern;
4) Revier **Waldleiningen** mit einem jährlichen Ergebnisse von circa 5 Wildschweinen, 35 Rehböcken, 5 Hasen, 1 Auerhahn, 1 Haselhahn, 5 Schnepfen, 2 Rebhühnern;
5) Revier **Kaiserslautern** I. mit einem jährlichen Ergebnisse von circa 2 Wildschweinen, 20 Rehböcken, 85 Hasen, 1 Auerhahn, 5 Schnepfen, 1 Haselhahn, 5 Rebhühnern;
6) Revier **Hoheneccken,** ausschließlich des Stempelbergerwaldes, mit einem jährlichen Ergebnisse von circa 3 Wildschweinen, 20 Rehböcken, 35 Hasen, 1 Auerhahn, 5 Schnepfen, 1 Haselhahn, 10 Rebhühnern.

Das Schwarz- und Rehwild, sowie auf höhere Anordnung etwa zu erlegendes Rothwild, werden nach dem Gewichte per Kilogramm, alle anderen Wildgattungen dagegen per Stück versteigert.

Die näheren Bedingungen werden bei der Versteigerung selbst bekannt gegeben.

Kaiserslautern, den 17. December 1871.

Königl. Forstamt,
Treßler.

Natur-, Bein- & Elfenbein-Stöcke, Schirme & Reitpeitschen

empfehlen [6485⁵/₀]

Gebrüder Engelberger,
P 1 9 an den Planken in Mannheim.

Ein Mädchen,

Waise, 18 Jahre alt, sucht Stelle bei einer ruhigen Familie zur Stütze der Hausfrau und wird mehr auf gute Behandlung als auf Lohn gesehen. Eintritt sogleich. Adresse unter Chiffre 6873 in der Expedition d. Bl. zu erfragen. [6873²/₀]

Mannheimer Sängerbund.

[6834³/₀] Die verehrlichen Mitglieder werden vorläufig benachrichtigt, daß der

FESTBALL

zur dreiundzwanzigsten Stiftungsfeier am Samstag den 13. Januar 1872 in den Back'schen Sälen

stattfindet.

Der Vorstand.

Das Pianoforte-Lager in Neustadt

von

F. B. Hamma, Musikdirector in Stuttgart,

empfiehlt in reicher Auswahl **Pianinos** und **Tafelpianinos** von C. Oehler, J. Hauber und Schönleber in Stuttgart, von Herrn Hamma selbst geprüft und ausgewählt, ausgezeichnete Berliner Pianos von A. F. Neumeyer zu **Fabrikpreisen; Violinen, Zithern, Guitarren, Saiten** ic. **Garantie mehrjährig schriftlich;** Gespielte Instrumente in Tausch. J. A.

[6628⁴/₀] **J. Lang,** Lehrer.

Germersheim.

Schuldienst-Erledigung.

[6803³/₀] Durch Ableben des Lehrers Sieber ist eine protestantische Lehrerstelle dahier in Erledigung gekommen.

Der Gehalt beträgt:

a. Baar aus der Stadtkasse	700 fl.
b. Wohnungs-Entschädigung	[illegible] fl.
Zusammen	[illegible] fl.

Der Lehrer hat den Organistendienst, sowie die Begleitung der Leichen gegen die übliche Entschädigung eventuell zu übernehmen.

Bewerber wollen ihre Gesuche binnen 14 Tagen hierorts vorlegen.

Germersheim, den 15. December 1871.

Das Bürgermeisteramt,
B. Keller.

E 3 Nr. 14. [6852⁴/₀] Zu E 3 Nr. 14.

Festgeschenken

empfehle ich mein gut assortirtes Lager echter **Wiener Juchten-Taschen** mit Einrichtung bis zu den feinsten, **Necessaires, Portemonnaies, Cigarrenetuis, Plaids** und **Plaidsriemen** ic. ic.

Englische und deutsche **Regenschirme, Stöcke, Hosenträger,** sehr elegant und stark, diverse Toilette-Gegenstände.

Parfumerieen aller Art, eigene Fabrikate und aus den größten, renommirtesten Fabriken, Seifen, Pomaden, Odeurs, echtes Eau de Cologne, Zahnbürsten, Nagelbürsten, Kämme, Haarbürsten, Kleiderbürsten, Kammkasten, im Dutzend zu Fabrikpreisen.

Feinste **Herren-** und **Damen-Glacé-Handschuhe** und Handschuhkasten äußerst billig bei

Aug. Schröder
in Mannheim.

Pension.

[6081⁴/₁₁] Eine Dame aus der französischen Schweiz, wohnhaft in Genf, wünscht junge Mädchen in Pension zu nehmen, die sich in der französischen Sprache vervollkommnen wollen. Näheres bei Frau **Keil,** Instituts-Vorsteherin in Mannheim N 3 Nr. 4.

Theodor Löhler,

G 3, 3, Mannheim, [6743²/₀]

empfiehlt seine so sehr beliebten

„Betttröste"

(elastische Drahtmatratzen)

von doppelten Spiralfedern, welche in hohem Grade die

Reinlichkeit und Gesundheit

befördern. Dieselben sind von außerordentlich angenehmer Elasticität, bedürfen nie einer Reinigung oder Reparatur, sehr billig, empfehlen sich ihrer

praktischen Vorzüge

wegen für Jedermann, auch für den einfachsten Haushalt, besonders aber noch für Gasthöfe, Krankenhäuser und öffentliche Anstalten jeder Art zur Verwendung statt der Federröste. Bei Bestellungen ersuche um gefl. Angabe des Maaßes, da ich die Drahtmatratzen in allen verlangten Größen anfertige und sichere ich stets solide und billige Bedienung zu, sowie Garantie für die sich stets gleichbleibende Elasticität des Geflechts.

Für Müller.

[6790²/₀] Zu verkaufen: Zwei Burrohr mit Schrauben bei **Karl Villabel,** Langenhofmühle in Edenkoben.

[6789²/₀] 100 Stück neue **Bierfäßchen** von 10 bis 20 Liter werden zu kaufen gesucht von **Karl Silbernagel,** Bierbrauer in Bellheim bei Germersheim.

Kaufmännischer VEREIN

Mannheim.

[6861⁴/₀] **Sonntag den 24. December,** Abends 8 Uhr:

Weihnachts-Bescheerung im Locale.

Wir ersuchen die Mitglieder um zahlreiche Betheiligung und baldige Einzeichnung in die im Vereinslocale aufliegende Liste.

Der Vorstand.

Weihnachtsgeschenke.

Weisse & farbige seidene Foulards für Herren & Damen, bunte und graue Herrentücher, seidene Fichus & Shäwlchen, weisse & farbige lein. Taschentücher, Halsbinden & Westen, Flanellhemden & Hemdenflanelle, bunte Shawls & Tücher, Bett- & Sophavorlagen & Damenmäntelstoffe.

Sämmtliche Artikel in reichster Auswahl und wegen vorgerückter Saison zu herabgesetzten Preisen. [6835⁰/₀]

E 1. 10. **Salomon Herz.** E 1. 10.
Mannheim.

Buckskin- & Damen-Kleider-Stoffe,

neuere & ältere Dessins, sowie

grössere Partieen Reste

auffallend billig. [6836⁴/₀]

E 1. 10. **Salomon Herz.** E 1. 10.
Mannheim.

Verlag von **Robert Oppenheim** in Berlin.
19. Bernburger Straße.

Franz v. Holtzendorff.

Das deutsche Reich

und die Constituirung der christlichen Religionsparteien

auf den Herbstversammlungen im Jahre 1871.

Belinpap. Fein broch. Preis 10 Sgr.

Durch alle Buchhandlungen, sowie durch den Verleger gegen Einsendung des Betrages zu beziehen.

Zerkleinert buchen Brennholz

liefert gesund und trocken franco auf jede Bahnstation

Albert Munzinger,
[6843⁴/₀] Holzhandlung in Kaiserslautern.

Dürrobst.

[6810¹/₀] Ungefähr 2½ Ctr. gedürrte Mirabellen und Reineclaude's, sowie ungefähr 3 Ctr. Zwetschen — im Großen billiger als im Kleinen — hat zu verkaufen

Fr. Holzbecher in Eisenberg.

Frische Gänselebern

kauft fortwährend zum höchsten Preis

[6784²/₀] **Fr. Ladenberger** in Landau.

Dürre Zwetschen,

sehr guter Qualität, 2 Ctr., verkauft Pfarrer **Knipser** in **Heiligenmoschel.**

Die Waare wird auf Verlangen gratis Bahnhof Kaiserslautern geliefert. [6842²/₀]

[6623³/₀] Tüchtige **Schwarzhanfhechler** finden Arbeit (48 kr. pro Viertel) bei

Louis Wolff in Mannheim.

Weihnachtsgeschenk für Epileptische.

Eine „Anweisung, die **Fallsucht (Epilepsie, Krämpfe)** durch ein seit 9 Jahren bewährtes nicht medicin. **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben von **Fr. A. Quante, Fabrikbesitzer, Inhaber mehrerer Verdienstmedaillen, Diplome** ic. **zu Warendorf in Westphalen,"** welche gleichzeitig zahlreiche theils **amtlich constatirte resp. eidlich erhärtete** Atteste und Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten aus **allen** fünf Welttheilen enthält, wird auf **directe** Franco-Bestellungen vom **Herausgeber gratis** versandt. [652..]

Weißer flüssiger Leim

von **Ed. Gaudin** in **Paris.**

[6742³/₀] Dieser Leim, welcher ohne Geruch ist, wird kalt angewendet bei Glas, Porzellan, Holz, Marmor, Kork, Pappe, Papier u. s. w.

Vorräthig à Flacon 14 Kreuzer bei **W. Ruelius** in Ludwigshafen.

[6490²/₀] Zu Geschenken empfehlen wir unser großes Lager in

Portemonnaies, Cigarrenetuis, Brieftaschen, Notizbücher, Mappen, Poesie- & Schreibalbum.

Gebrüder Engelberger,
P 1, 9 an den Planken in Mannheim.

Brennholz.

Forlen Scheitholz 1. Qualität liefern zu fl. 12 per Klafter franco Eisenbahn-Waggon

Gebrüder Gehrlein
[6683⁴/₀] in Maximiliansau a. Rh.

6668] Die

Rattengeschichte

und

Napoliums Degenübergabe

sind in Text und Bild allein den Preis von fl. 1. 12 südd., 21 Sgr. fl. 1. 25 ö. W. werth, den das herrliche

Lulubilderbuch

von Füsilier Kutschke kostet.

Iª Alpenbutter

in Originalkübeln von 10 bis 50 Pfd., sowie

fst. Schweinefett

zu billigsten Preisen en gros & en detail

Jacob Lichtenthäler,
6785² **Mannheim,** B 5 Nr. 10

[6545⁴/₀] Eine feine eiserne Präcisions-Waage von 5 Kilogr. Tragkraft, welche sich namentlich zum Berichtigen von Gewichten eignet, wird billig abgegeben bei

M. Platz, Mechaniker und Optiker
Mannheim, D 2 Nro. 7.

[6619²/₀] Für Weihnachtsbäckereien empfiehlt **feinstes Blumenmehl, Citronat** und **Orangeat, schöne große Rosinen,** gemahlene **Gewürze,** sowie alle feinen Zuthaten.

C. v. Göhl, dahier.

[6620²/₀] **Feinste Arac-, Rum- und Ananas Punsch-Essenz, feinsten Arac de Batavia, Rum de Jamaica,** echten **Cognac** und **Malaga,** sowie sonstige feine **Liqueure** empfiehlt

C. v. Göhl, dahier.

Bekanntmachung.

[6840²/₀] Eine Wirthschaft in der frequentesten Lage der Stadt Neustadt ist auf Lichtmeß zu vermiethen.

Zu erfragen bei
Friedrich Helmer jun. dahier.

[6874⁴/₀] Eine kleine Familie ohne Kinder in Mannheim sucht zum baldmöglichsten Eintritt ein Mädchen vom Lande, von 15-20 Jahren, von achtbaren Eltern, das sich allen vorkommenden häuslichen Arbeiten willig unterzieht.

Umgehende Anerbieten mit Angabe des Lohnes richte man unter Nro. 6874 an die Expedition d. Bl.

Lehrlingsstelle

[6612²] in einem Mannheimer Engros-Geschäfte offen. Frankirte Offerten unter N. Nro. 6612 an die Exp. d. Bl.

[6588²/₀] Ein Mann gesetzten Alters, Protestant, der der Buchhaltung und Correspondenz vollständig gewachsen, sich dem Lauten im Geschäft willig unterzieht, findet in einem Fabrikgeschäft, bei hohem Salair Stelle.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

…r Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

…r 300 — Ludwigshafen, Donnerstag 21. December 1871. — Zweites Blatt.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 19. Dec. Bei der im Herbst vor. …zu Cincinnati gehaltenen Gefängnißconferenz der … Staaten wurde beschlossen, einen internationalen …fängnißcongreß in Europa zu veranlassen … zu dessen Beschickung alle civilisirten Staaten …uladen. Der correspondirende Secretär, Mr. …ines, hat den Auftrag erhalten, den Congreß …organisiren und ist vom Präsidenten der Ver. St. … Commissär ad hoc ernannt worden. Für den …ammentritt des Congresses ist der Juli 1872 … als Ort London in Aussicht genommen. …gland, Frankreich, Holland und Belgien haben …eits ihre Theilnahme in umfassendem Maße zu…agt. Vor kurzem ist Herr Wines hier eingetroffen. …e man hört, hat auch die preuß. Regierung ihre …reitwilligkeit erklärt, den Congreß zu beschicken. … alle übrigen deutschen Regierungen ist von Seiten … Reichskanzleramtes die Einladung zur Theil…hme an dem Congreß ergangen.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

* **Graz,** 18. Dec. Zu Stainz wurde nach …n Begräbniß des ermordeten Bürgermeisters Hangi … einer großen Anzahl Bürger und Bauern eine …ergische Erklärung abgegeben, in welcher es …ßt, die Klerikalen seien die größten und gefähr…ichsten Feinde der Gesittung, da sie aus einer …ligion der Liebe eine Religion des Hasses und …utes gemacht. Die Bevölkerung sei schutzlos gegen … feigen Angriffe von der Kanzel, und beantragt …her die Abfassung einer Petition an die Re…gierung, damit die Geistlichkeit aufhöre, die Religion …s Deckmantel für ihre Geschäftsinteressen zu miß…brauchen. Es wird von der Regierung insbesondere …e Strafgesetz-Novelle über die Bestrafung des …anzelmißbrauchs und der politischen Agi…tation des Klerus erbeten, aber auch die Entfernung …s klerikalen Einflusses aus den Volksschulen, damit …cht die künftige Generation durch das Gift reli…giöser Unduldsamkeit verdorben werde.

Schweiz.

* **Zürich,** 17. Dec. („Schwäb. Merkur.") …ei einem Ausfluge in die kleinen Kantone konnte … den heilsamen Einfluß wahrnehmen, welchen die …eschlüsse des Nationalrathes, betreffend Abwehr …geistlicher Uebergriffe und Einführung der …Civilehe, auf die gebildeten Classen machen. Es …, als wäre ihnen ein Stein vom Herzen gewälzt, …enn der Priestereinfluß ist dort zur Zeit noch all…mächtig und kann nur durch feste Handhabung der …Bundesgewalt gebrochen werden. Dazu werden alle …beralen Katholiken mit den Reformirten zusam…menhalten.

Frankreich.

** **Paris,** 18. Dec. Mit dem Unter…richtsreformproject des Hrn. Jules Simon …eht bis jetzt die Kritik ziemlich bescheiden um. „Temps" …scheint beinahe zum Lobe geneigt und meint, daß …mit dem obligatorischen Unterricht die Hauptsache er…reicht sei; auch „Siecle" tröstet sich darüber, daß …das Princip der Unentgeltlichkeit nicht zur Anwen…dung kommen soll, erhebt aber einige Einwendungen …zu Gunsten des Laienunterrichtes. Die „Debats" …bemerken spöttisch: „Alles was wir für heute sagen …wollen, ist, daß der Plan uns keineswegs darnach …angethan scheint, die religiöse Empfindlichkeit zu er…regen." Durch sehr eingehende Bestimmungen und …Strafandrohungen hat J. Simon die Ausübung des …Schulzwanges zu sichern gesucht. Die Hauptbestim…mung aber findet sich im Art. 6, welcher bestimmt, …daß vom Jahr 1880 an kein Bürger sein Wahl…recht ausüben darf, es sei denn, daß er lesen und …schreiben kann. Der Art. 9 verdient eine besondere …Erwähnung, weil er voraussichtlich heftige Debatten …in der Kammer veranlassen wird. Er ordnet an, …daß, falls eine Schule vacant wird, der Gemeinde…rath seine Meinung darüber abgeben soll, ob ein …geistlicher Lehrer oder ein Laie anzustellen sei. Der …Departementalrath entscheidet hierüber, nach Anhö…rung des Akademieinspectors. Die Unterliegenden können an den, am Sitz der Centralregierung resi…direnden höheren Unterrichtsrath appelliren, welcher verpflichtet ist, alle Parteien, den Präfecten, den Akademieinspector, sowie die Abgesandten des Departementalrathes und des Gemeinderathes zu hören, wenn dieselben es verlangen. Das Urtheil des Unterrichtsrathes ist entscheidend.

Am Samstag hat der erste diesjährige Opernball stattgefunden. Der Andrang war ziemlich beträchtlich (die Einnahme belief sich auf 18,000 Franken), aber man bemerkte weniger Masken als in früheren Jahren

Italien.

* Aus **Florenz** meldet die „Allg. Ztg.": Gegenüber den Tendenzlügen der ultramontanen Blätter, welche eine angebliche Unterwerfung des Bischofs Stroßmayr melden und ausbeuten, können wir aus ganz zuverlässiger Quelle Folgendes mittheilen: „Der berühmte Bischof von Bosnien Syrmien, welcher den auf der vaticanischen Bischofsversammlung bewiesenen Bekennermuth ungebrochen bewahrt hat, kam in der zweiten Hälfte des November zur Stärkung seiner angegriffenen Gesundheit nach Rom. Anfangs hielt er es für möglich, unerkannt zu bleiben; sobald er aber einsah, daß ein strenges Incognito nicht durchzuführen sei, hielt er es für seine Pflicht, beim Papst eine Audienz zur Erweisung seines Respects nachzusuchen. Dieselbe wurde ihm bewilligt auf Samstag 25. November. Stroßmayr erschien mit seinem beständigen Begleiter in Rom, mit dem Kanonikus Dr. Vorsak, vor Pius IX, wurde huldreich empfangen, bemächtigte sich bald, nach einigen Erkundigungen über Gesundheit und Verhältnisse in der Heimath, als gewandter Lateiner des Gesprächs und erzählte von seiner schönen Peterskirche zu Diakovar, die er gern vollenden möchte vor seinem Tode. Allerdings kam dann der Papst plötzlich, ohne alle Vermittelung, auf Stroßmayr's Stellung zur Unfehlbarkeit. Und hier können wir ohne jede Zweideutigkeit versichern, daß Stroßmayr der Wahrheit Zeugniß gegeben, sein Gewissen rein erhalten und den Papst darüber nicht in Zweifel gelassen hat, daß er mit Gottes Hilfe auch in Zukunft seinem Gewissen gemäß handeln werde. Indem er dann, ohne eine weitere Antwort zu erwarten, den Inhalt der Rede verallgemeinerte und die Hoffnung äußerte, daß die gegenwärtige Prüfung der Kirche noch zu ihrer Verherrlichung führen werde, endete die Audienz friedlich, wie sie begonnen hatte. Das ist der wahre Hergang der Sache, und wenn die Infallibilisten ihn anders zu kennen behaupten, so mögen sie uns sagen, ob der Papst ihr Berichterstatter sei."

England.

* Aus **London** wird der „Allg. Ztg." über die Genesung des Prinzen v. Wales geschrieben: Wenn sich der Proceß der Besserung so vollzieht wie das Publicum hofft und wünscht, dann wird die Krisis nicht ohne heilsame moralische Folgen bleiben. Die von ihr mächtig erregten Volksgefühle haben vor Allem klar gemacht: 1) daß die republikanische Bewegung in England keine Aussichten hat; 2) daß die britische Nation die Schicksale ihrer Königsfamilie als unauflöslich mit denen des Reiches verbunden betrachtet, und 3) daß selbst die Unpopularität des Prinzen v. Wales nicht im Stande war, die englische Loyalität zu erschüttern. Diese trat in solcher Stärke hervor, daß selbst die republikanischen Demagogen genöthigt waren, sich vor ihr zu beugen. Eine von Odger, Bradlaugh, Hale und anderen Führern der republikanischen Clubs in Umlauf gesetzte und mit zahlreichen Unterschriften aus der Arbeiterclasse bedeckte Beileidsadresse an die Königin erklärt: daß die Unterzeichner, trotz ihrer Vorliebe für die republikanische Staatsform, von dem aufrichtigsten Mitgefühl für die hohe Frau in ihrer schweren Prüfung bewegt sind, und sie spricht die Hoffnung aus, daß das Leben des Prinzen von Wales erhalten bleibe, damit er Gelegenheit finde, hinfort das Beispiel seines verstorbenen Vaters zum Wohle des Volkes erfolgreich nachzuahmen. Der hierin enthaltene Vorwurf, daß dies bisher nicht der Fall gewesen sei, mag mit Rücksicht auf Zeit und Umstände übel gewählt sein, aber an sich ist er nicht unberechtigt. Wenn der Prinz in seiner schweren Krankheit einen Fingerzeig der Vorsehung erkennt wie die Nation, welche in Schmerz und Trauer um sein Krankenbett gestanden, wenn er die Warnung, daß ihm der Tod so nahe gestanden, zu würdigen und zu befolgen vermag, dann wird allerdings in Zukunft das Beispiel seines Vaters lebendiger vor seiner Seele stehen als die Verlockungen von Vanity Fair.

Telegramme.

** **München,** 21. Dec. Abgeordnetenkammer. Die neueingetretenen Abgeordneten Kuby (für Lotz) und Kinateder (für Greil) werden vereidigt. Der Ministerpräsident Graf v. Hegnenberg-Dux beantwortet eine Interpellation des Abg. Kurz dahin, daß zwischen Laufach-Aschaffenburg bei den „Weiberhöfen" eine Zwischenstation errichtet werden soll. Hr. Kurz referirt sodann über den Gesammtbeschluß der beiden Kammerausschüsse in Betreff der Einführung des deutschen Strafgesetzbuches in Bayern und theilt dabei mit, daß sein Antrag, die Uebertretungen des Strafgesetzartikels betr. den Mißbrauch der Kanzel zu politischen Wühlereien dem Schwurgericht zu überweisen, von beiden (?) Kammerausschüssen angenommen sei. Die Abgeordneten Fugger und Georg Kolb referiren dann über Rechnungsnachweisungen für 1869, welchen Referaten die Kammer beitritt. Morgen Plenarbeschluß beider Kammern über Einführung des Reichsstrafgesetzbuchs.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 21. Dec. (Schlußcourse.)
Stimmung: Fest.

Nordd. Bundes-Oblig.	100¼	Oest. Ludwigsb.-Actien	166¼
„ Schatzscheine	100	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	198
Bayer. 5% Obligat.	100⅜	„ Maxim.-B.-Actien	142
„ 4½% do. ½jähr.	100⅛	„ Nordbahn-Actien	124
„ 4% do. ½jähr.	91⅛	Alsenzbahn-Actien	124
Silberrente	61⅛	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	—
Papierrente	62⅛	4%	93¼
Spanier 3% ausl. Schuld	31¾	Bayer. Präm.-Anlehen	112¼
1861r Amerikaner	101⅛	Bad.	109¼
188.r	98⅛	Creditloose	183¼
Oesterr. Creditactien	325	1860r Loose	88¼
„ Nationalbank	808	Wechsel auf Amsterdam	98⅛
Oestr. Franz.-Staatsb.	392⅛	„ „ Antwerpen	99¼
Süd-Lomb. Staatsb.	2[illegible]3	„ „ Hamburg	87
Elisabethbahn	213	„ „ London	117½
Bayer. Ostbahn-Actien	144½	„ „ Wien	99⅛

* **Billigheim,** 20. Decbr. Der gestrige Viehmarkt war mit 83 Stück Hornvieh befahren, welches bis auf einige Stück verkauft wurde. Der Schweinemarkt war nur schwach befahren und wurden in Folge dieses sämmtliche Schweine verkauft. Der nächste Markt findet am 4. Januar statt.

* **Rotterdam,** 19 Dec. Kaffee. Seit unserem Vorigen hat die Kauflust zugenommen; als dieselbe einsah, daß sie durch Zuwarten ihren Zweck nicht erreichte, respective die feste Haltung der Eigner nicht zu erschüttern vermochte, entschloß sie sich die höheren Forderungen anzulegen und es kamen Abschlüsse in gut ordin. grünlich Malang und Tengerr zu 42½ cts. zum Abschluß; „defect von Geschmack" bezeichnete derartige Qualitäten bedangen 41½—42 cts. Raffinirter Zucker fest, aber mit wenig Verkäufen aus erster Hand. Die Notirungen sind unverändert und nominell. In feinen Gewürzen war der Umsatz unbedeutend, doch blieb die Tendenz sehr fest. Harz. Amerikanisches wäre loco bei starken Posten zu fl. 7⅜—7½ erhältlich. Segelnd wurde fl. 7⅝ bezahlt, zu welchem Preise noch angeboten wird. Terpentinöl. Amerikanisches ist gut gefragt. Auf höhere Berichte von Amerika wird per Januar-Abladung nicht unter fl. 28¾—29 angeboten. Chili-Salpeter wurde loco für Bedarf zu fl. 10¼ verhandelt. Palmöl unverändert und in Prima blanker Waare nach wie vor zu fl. 20⅛ käuflich. Von Prima Cochin Cocosnußöl fanden wieder kleine Partiechen zu fl. 31 Käufer, wozu ferner erhältlich ist, sowie Prima Ceylon zu fl. 26. Talg stille, aber unverändert fest. Schweineschmalz. Amerikanisches Wilcox von Bord zu fl. 28½ erlassen, segelnd zu fl. 28⅛ und per December-Shipment zu fl. 28⅛. Olivenöl mit viel Frage zu steigenden Preisen, aber bei kleinem Vorrath mit nur wenig Umsatz. Sardellen still und unverändert. Metalle. Zinn. Auf die Erniedrigung hier von englischem Zinn um 5 Lst. Sterl. wurde es auch hier flauer. Banca wurde zu fl. 67½ und fl. 67 verhandelt und segelndes Billiton zu fl. 67. Man notirt ferner: Stolberger und Eschweiler Blei fl. 11, do. deutsches in div. Marken fl. 10¾, Drontheimer Kupfer fl. 52—53, do. Tonab Cake fl. 59, Alles per 50 Ko. Englisches Eisen fl. 11½ bis 13, do. schwedisches fl. 14½ bis 15½, do. sibirisches fl. 16, schottisches Gußeisen fl. 4 bis 4½, Alles per 100 Ko.

Ausschreiben.

Am 10. December abhin, Mittags zwischen 12 und 2 Uhr, wurden in dem Wirthshause von Max Wirth dahier, zum Nachtheile des Schlossergesellen Ludwig Ferdinand Merl, aus einem unverschlossenen Zimmer folgende Effecten entwendet:

1) Eine Blouse von blauem Baumwollzeug;
2) Ein sogenannter Berliner, bestehend aus einer blauen Blouse, in welcher eine solche, weiß gestreift, ein Paar Schuhe, eine schwarze tuchene Hose, eine blau gestreifte Tuchweste, eine schwarze sammetne Kappe und eine blaue leinene Hose eingebunden waren.

Sämmtliche Effecten sind schon abgetragen.

Ferner wurde am 16. December abhin in der Herberge von Michael Kreds in Schweigen l. R. des Bäckergesellen Engelhard Knoerr von Oberweier in Baden eine mit Glanzleder überzogene lederne Reisetasche mit folgendem Inhalte entwendet, als:

1) Ein Paar Zugstiefel mit Doppelsohlen;
2) ein weißes baumwollenes Hemd;
3) ein baumwollenes Arbeitshemd;
4) eine weiße leinene Arbeitshose nebst einer blauen Blouse;
5) eine ordinäre Arbeitshose mit einer rothgestreiften Blouse;
6) eine schwarze Tuchkappe.

Dieser beiden Diebstähle dringend verdächtig ist der etwa 34—35 Jahre alte Webergeselle Johannes Metz von Hagna. Derselbe ist 6 Fuß groß, hat ein längliches mageres Gesicht, trägt einen langen grauen Rock, schwarze Tuchkappe, Schuhe mit Riemen und Schnallen.

Ich ersuche sämmtliche Polizeibehörden, sowie die kgl. Gendarmerie, auf den rc. Metz zu fahnden, demselben im Betretungsfalle die oben genannten Gegenstände abzunehmen und mir zu übersenden.

Bergzabern, den 20. December 1871.

Der kgl. Polizeianwalt,
Zeitte.

Haus- und Güterversteigerung.

[6578] **Mittwoch den 10. Januar 1872,** Nachmittags 2 Uhr, zu Kandel im Gasthause „Zum Stern", lassen die Kinder und Erben der zu Kandel verlebten **Margaretha, geb. Foelsch,** gewesenen Wittwe des verstorbenen Kaufmannes **Johann Ludwig Westenhöffer,** abtheilungshalber öffentlich auf Eigenthum versteigern:

11 Dec. Wohnhaus, Scheuer, Stallungen, Remise und Hof zu Mittelkandel an der Hauptstraße;
223 Dec. Acker in 8 Parcellen, Bann Kandel;
37¹/₁₀ Dec. Garten in 4 Parcellen, Bann allda;
49 Dec. Wiese, Bann daselbst, und
18 Dec. Neustück, Bann dort.

In obigem Wohnhause mit Zubehör wurde bisher mit gutem Erfolge der Spezerei-Verkauf betrieben und eignet sich dasselbe, wegen der günstigen Lage, zum Fortbetriebe jenes, sowie zur Einrichtung jeden anderen Geschäftes.

Kandel, den 20. December 1871.

Der Amtsverweser des k. Notars Sommer,
H. Bissar.

Holzversteigerung
aus dem Stadtwalde von Speyer.



[6575¹/₂] An den untenstehenden Tagen, jedesmal um 2 Uhr des Nachmittags, im Saale des Volksschulhauses zu Speyer, wird zur öffentlichen Versteigerung nachbeschriebener Holzsortimente aus dem Stadtwalde von Speyer, Schlag Rinkenbergerhof, an der Speyer-Mainzer-Landauerstraße, bequem abzufahren, gegen Zahlungstermin geschritten werden:

1) Mittwoch den 27. December 1871:

31 kiefern Stämme 3. Kl.
5 ditto 4. Kl.
13 ditto doppelte Eisenbahnschwellen.
21 ditto einfache desgl.
93 Ster kiefern Scheitholz von Nro. 1—58.
47 „ ditto Prügelholz I von Nro. 1—32.
9 „ ditto II von Nro. 1—4.
45 „ ditto Stockholz von Nro. 1—80.
700 kiefern Wellen mit Prügel von Nro. 1 bis 28.

2) Donnerstag den 28. December 1871:

186 Ster kiefern Scheitholz.
100 „ ditto Prügelholz 1. Kl.
80 „ ditto Stockholz.
1298 kiefern Wellen mit Prügel.
12 Haufen kiefern Spitzen, Nadeln, zu Streuwerk.

Speyer, den 18. December 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Eberhardt.

[6831¹/₂] **1000 Centner gute Saarkohlen** gesucht. Offerten mit Preis unter Nro. 6881 besorgt die Exp. d. Bl.

Stelle-Gesuch.

[6382¹/₄] Ein junger Mann, der seine Lehrzeit in einem Manufacturwaaren-Geschäft beendet, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Engagement.

Gef. Offerten unter W. Nro. 6382 besorgt die Exp. d. Bl.

Actienbrauerei Tivoli Zweibrücken.

[6603³/₃] In Folge Beschlusses der Generalversammlung vom 25. November kommen für das abgelaufene Geschäftsjahr 12 pCt. Dividende oder 60 fl. per Actie zur Vertheilung.

Die betreffenden Coupons können vom 1. Januar 1872 an bei dem Bankhause **Louis Dacqué** in Neustadt a/Haardt, sowie an unserer Kasse erhoben werden.

Die **Generalversammlung** faßte ferner folgende Beschlüsse:

1) das Actiencapital von fl. 180,000 auf fl. 270,000 zu erhöhen;
2) daß der Mehrbetrag von fl. 90,000 durch 180 neue Actien von je fl. 500 aufgebracht werde;
3) daß die Inhaber der bisher bestandenen 360 Actien ein vorzugsweises Bezugsrecht in der Weise haben, daß der Besitzer von je 2 Actien je eine neue um fl. 500 beziehen kann;
4) daß die Inhaber der alten Actien aber bis längstens 31. Januar 1872 sich erklären müssen, ob sie ihr Bezugsrecht ausüben, daß mit diesem Tage das vorzugsweise Bezugsrecht erlischt und dem Verwaltungsrathe das Weitervergeben der etwa nicht genommenen Actien, jedoch nicht unter pari, anheimgestellt wird, wobei alte Actionäre zuerst berücksichtigt werden müssen;
5) daß die Einzahlungen auf diese neuen Actien mit 5 pCt. bis zum 1. October 1873 verzinst werden und erst von diesem Tage an mit den alten Actien Anspruch auf Dividende, also zum Erstenmale für das Jahr 1873/74 haben; auch haben die neuen Actionäre bezüglich der Verwaltung erst von da an die Rechte der alten Actionäre.

Der unterzeichnete Verwaltungsrath bestimmte, daß die Einzahlungen auf die neuen Actien in folgender Weise stattzufinden haben:

1) vom 1. Januar bis längstens 1. März 1872 die erste Hälfte mit fl. 250;
2) am 1. Januar 1873 die zweite Hälfte mit fl. 250.

Volleinzahlungen werden vom 1. Januar 1872 an angenommen.

Am 1. October 1873 werden die neuen Actien gegen die Interimsquittungen umgetauscht.

Die Einzahlungen können entweder bei dem Bankhause Louis Dacqué in Neustadt a/Haardt oder an unserer Kasse gemacht werden.

Zweibrücken, den 4. December 1871.

Der Verwaltungsrath der Actienbrauerei Tivoli,
Eugen Löw, Vorstand.

NB. Diejenigen Actionäre, welche von dem Bezugsrecht auf neue Actien Gebrauch machen wollen, werden ersucht, die alten Actien zur Abstempelung und Vormerkung von heute an auf unserem Bureau zu präsentiren.

Bekanntmachung.

[6376¹/₃] Nachdem die am 11. d. Mts. stattgehabte Submission wegen Anlieferung von Grubenhölzern für die königliche Steinkohlengrube Gerhard Prinz Wilhelm nicht durchweg zu annehmbaren Geboten geführt hat, sollen die nachstehend angegebenen Holzquantitäten nochmals zur Submission gestellt werden, für welche Termin auf **Freitag den 29. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,** anberaumt ist.

Die noch nicht vergebenen Quantitäten und Sorten bestehen in:

Menge	Sorte	Maß
163	Kubikmeter Nadel-Stammholz von	über 47 Centimeter mittleren Durchmesser,
824	„ „ „	31 bis 47 „ „ „
153	„ „ „	unter 31 „ „ „
3,000	Stück Stempel von	1,2 Meter Länge.
7,500	„ „ „	1,6 „ „
10,000	„ „ „	1,7 „ „
45,000	„ „ „	1,9 „ „
27,000	„ „ „	2,2 „ „
6,500	„ „ „	2,5 „ „
5,000	„ „ „	2,8 „ „
2,000	„ „ „	3,1 „ „

Dieselben können sämmtlich franco Station Louisenthal geliefert werden.

Wird die Anlieferung mittelst Landfuhrwerk übernommen, so muß dieselbe je nach Bedürfniß franco an die Haldenplätze am Veltheim Stolln, Albert Schacht, Gerhard Stolln oder Karl Schacht bewirkt werden.

Die Offerten können sich auf die ganzen vorangegebenen Sorten und Quantitäten oder auf Theile derselben beziehen; in jedem Falle aber müssen dieselben für jede Sorte unter Angabe eines bestimmten Preises unabhängig von einander gestellt werden.

Im Uebrigen gelten die für die diesjährige Anlieferung von Grubenhölzern für die königlichen Saarbrücker Steinkohlengruben im November d. J. bekannt gegebenen allgemeinen Bedingungen auch für diese wiederholte Submission.

Die Offerten, welche auf diese Bedingungen gegründet sein müssen, sind bis zu dem oben bezeichneten Termine schriftlich an die unterzeichnete Stelle einzureichen.

Louisenthal, den 19. December 1871.

Königliche Berginspection II.

Anzeige für Kalenderhändler.

Kalender für 1872, 10 Druckbogen stark, einzeln zu 3 Kreuzer, in Dutzend zu 25 Kreuzer, bei

Buchbinder **Adam Gotthold in Neustadt.**

[6377¹/₂]

Am 11. Januar Ziehung der Kölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinne: Thlr. 25,000, 10,000, 5000, 2×2000, 5×1000, 12×500,

viele Gewinne von **Thlr.** 200, 100, 50 und noch 1000 **Gewinne** von **Thlr. 20.**

Das Loos kostet Einen Thaler.

☞ Um mit Bestimmtheit auf den Empfang der Loose rechnen zu können, bitten wir um **beschleunigte** Bestellung bei uns und unseren Agenturen.

Die General-Agenten:

Albert Heimann in Cöln, Berlich Nr. 8. | **D. Löwenwarter in Cöln,** große Sandkaul. [6855¹/₂]

[6809¹/₂] Meinen Mahlkunden diene zur Nachricht, daß auch bei der jetzt eingetretenen Kälte jederzeit gemahlen werden kann, auch ist der Weg hierher jetzt fertig chaussirt.

Der Besitzer der Frohnmühle.

Schienen-Kohlenkörbe

empfiehlt billigst

K. Gotthold jr.
in Kaiserslautern.

[6804²/₃]

[6512³/₄] Mehrere sehr gute **Pferde** in der Post zu Oggersheim zu verkaufen.

Eine Dame,

20 Jahre alt, aus feiner bürgerlicher Familie, in allen Theilen der Haushaltung erfahren, auch kaufmännisch gebildet, Preußin, sucht zu ihrer weiteren Ausbildung in Süddeutschland eine Stelle in einer feinen bürgerlichen Familie oder in einem größeren Geschäft. Es wird weniger auf Salair, als auf gute Behandlung gesehen. Gefl. Franco-Offerten unter Nr. 6879 besorgt die Exped. d. Bl. — Eintritt sofort oder später. [6879¹/₂]

[6672³/₄] Ein schön möblirtes Zimmer zu vermiethen in der Rheinstraße Nro. 15.

Geschäfts-Eröffnung.

[6797²/₃] Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich unterm Heutigen mein Geschäft als

Buchbinder

in dem Hause des Bäckermeisters Richwitz auf dem Hemshofe eröffnet habe, und halte mich bestens empfohlen.

Hemshof bei Ludwigshafen, den 15. December 1871.

Karl Schröder.

Theodor Franck'sche Magen-Morsellen,

ein ausgezeichnetes Mittel gegen Magenleiden, als: Magensäure, Sodbrennen, Unverdaulichkeit, Appetitlosigkeit, Blähungen rc., empfiehlen in Schachteln à 14 und 7 Krz.

Ph. Flory in Zweibrücken,
A. M. Schulz in Speyer,
G. F. Straßer in Speyer,
A. Eberlinger in Speyer,
A. Eßlinger in Germersheim,
Ch. Kühlthau in Frankenthal,
Fr. Reichard in Frankenthal,
Franz Schmitt in Kaiserslautern,
C. F. Böckler in Edenkoben,
Chr. Tisch in Grünstadt. [6256²/₃]

[6563¹/₂] Eine ganz neu eingerichtete **Bäckerei** ist sofort zu vermiethen.

Näheres bei **Jean Klein** zum Mainzer Hof in Ludwigshafen.

[6799²/₃] In einer der fruchtbarsten Gegenden der vorderen Pfalz eine Kundenmühle mit Bäckerei zu verkaufen durch

J. Gruber in Ludwigshafen.

In Ludwigshafen

große und kleine Privat- und Geschäftshäuser zu verkaufen durch Geschäftsmann **J. Gruber** in Ludwigshafen. [6800²/₃]

Futterschneide-Maschinen,

neuester Construction, für 3 und 4 **Schnittlängen,** ohne Auswechselung der Zahnräder.

Patentirt in **Deutschland** und **Amerika.** Alleinige Niederlage in der Pfalz bei

F. Brozler
in **Kaiserslautern.**

[6168²/₃]



[6776²/₃] Einige **gut** erhaltene Fässer, circa 12,000—30,000 Liter haltend, werden zu kaufen gesucht.

Franco-Offerten unter Nro. 6778 übermittelt die Exp. d. Bl.

[6793²/₃] Bei **A. J. Tascher** in **Kaiserslautern** ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Der Standpunkt der Mittelpartei auf der letzten Generalsynode der pfälzisch-unirten Kirche. Preis 3 kr.

Frisch gewässerte Stockfische

[6865²/₃] bei **C. v. Göhl.**

Farbige Weihnachtslichter

in schöner Auswahl bei

[6856²/₃] **C. v. Göhl.**

[6665²/₃] Zur Gründung eines Handels-Instituts in einer größeren Stadt der Vorderpfalz wird ein Associé mit Capitaleinlage von fl. 5—6000 gesucht.

Vortheilhafte Verbindungen in den weitesten Kreisen bürgen für das rasche Emporblühen des Unternehmens.

Anerbietungen bittet man franco unter Chiffre R. S. Nro. 6665 an die Exp. d. Bl. zu richten.

„Reisende",

welche sich über ihre Solidität durch Zeugnisse ausweisen können, finden eine gute Stellung; kaufmännische Kenntnisse sind nicht erforderlich.

Offerten sub Chiffre S 3546 durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Frankfurt a. M.** erbeten. [6886²/₃]

Stelle-Gesuch.

[6429²/₃] Ein solider militärfreier Bursche, 23 Jahre alt, der im Rechnen, Lesen und Schreiben gewandt ist, und besonders schöne Handschrift hat, wünscht eine Stelle. Derselbe kann sogleich oder bis zum 1. Januar eintreten. Näheres in der Exp. d. Bl.

[6724²/₃] Bis Neujahr sucht einen tüchtigen Gehilfen **Ludw. Sprenger,** Bader in Frankenthal.

Lehrlings-Gesuch.

[6826²/₃] In einem lebhaften **Colonialwaaren-Geschäft** en gros & en detail ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen eine Lehrlingsstelle offen.

Näheres bei der Exped. d. Bl.

[6023¹⁰] **Der Lahrer Hinkende Bote für 1872, vortrefflich wie immer, ist erschienen.**

[6726³/₄] Ein größeres Quantum gute **Kartoffeln** kauft **Max Hauck,** Mundenheimerstraße dahier.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau. — Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 301 — Ludwigshafen, Freitag 22. December 1871. — Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen,** 21. Dec., Abends.

Wenn auch, wie die „Nordd. Allg. Ztg." auseinandersetzt, dem Reich gegenüber der Verzicht auf ein einzelstaatliches Reservatrecht genügt, so bleibt doch die den Verzicht aussprechende Einzelstaatsregierung dafür nach Maßgabe ihres inneren Staatsrechtes ihrem Landtage verantwortlich, wo es sich um wesentliche Landes- und nicht etwa blos um formelle Kronrechte handelt. In dieser Hinsicht bemerkt die „Nationalztg." Folgendes: „Die Reservatrechte in der Verfassung sind dem Staate Bayern zugewiesene jura singulorum. So gewiß es nun ist, daß dem Reiche gegenüber der Staat Bayern nur durch seine Regierung vertreten wird und das Reich ohne Rücksicht auf den bayerischen Landtag zur Aufhebung eines bayerischen Reservatrechtes schreiten darf, wenn die bayerische Regierung damit sich einverstanden erklärt, so gewiß ist es andererseits, daß vom Standpunkt des inneren bayerischen Staatsrechts der Staat Bayern nicht in seiner Regierung aufgeht, sondern in dem Landtage einen die Regierung beschränkenden Mitträger der Staatsgewalt hat. Diesen Grundgedanken des constitutionellen Staatsrechts Centralisationstendenzen zu Gefallen principiell zu verläugnen, würde sicherlich nichts frommen."

Diesen Gedanken zu verläugnen, ist aber Hrn. v. Lutz — was sagen will: der bayerischen Staatsregierung — nicht eingefallen, und wer den Mann kennt, der wird sich sagen, daß derselbe im Verzichten eher zu wenig als zu viel thun wird; und darum ist der Schüttinger-Barth'sche Antrag, wie Hr. Völk gesagt hat, überflüssig oder, als was wir unsererseits ihn bezeichnet haben, er ist ein Messer ohne Heft und Klinge, er will, wie die Franzosen sagen würden, eine offene Thür eintreten, und hätte nur dann etwa einen Sinn, wenn eine Einzelstaatsregierung verfassungsgemäß anzuhalten wäre, Reichsverfassungsänderungen vorher, ehe sie im Reichstag zur Entscheidung kommen, dem Landtage vorzulegen. Allein es ist klar und stellt sich bei dieser Gelegenheit zum erstenmal thatsächlich heraus, daß durch die „Reservatrechte" ein Gegensatz zwischen Landes- und Reichsverfassung geschaffen ist, der nur durch vollständige Beseitigung dieser Rechte zu lösen ist; und darauf muß das Streben aller deutschgesinnten Parteien gerichtet sein, nicht aber darauf, aus den Reservatrechten den Punkt zu machen, von dem aus die Reichsverfassung aus den Angeln gehoben werden könnte, wie es ein bornirter oder preußenfresserischer Radicalismus und der deutschfeindliche Ultramontanismus beabsichtigen . . .

Noch führen wir bezüglich der im schwäbischen und im bayerischen Landtag auf die Tagesordnung gesetzten Frage eine aus officiöser Berliner Quelle stammende Aeußerung an. Dieselbe besagt: „Die sonderbündlerischen Anstrengungen in den süddeutschen Kammern werden im Reiche selbst keinen Erfolg haben, es sei denn der der Erwartung ihrer Urheber gerade entgegengesetzten. Ein Ergebniß ist allerdings dadurch gewonnen: das Ausland wird aufmerksam, und die Pariser Blätter jubeln schon über den in Deutschland drohenden Bürgerkrieg! Jene Zeitungen beobachten im Allgemeinen eine doppelte Taktik, die ihrer bewährten Verlogenheit ganz würdig ist. Macht die Einigung im Reiche Fortschritte, wie sich selbst der Fremde gegen diese Wahrnehmung nicht verschließen kann, so heißt es, der preußische Cäsarismus und Militarismus wolle Deutschland verschlingen. Um Bezeichnungen für diese politischen Verbrechen sind die Pariser Pflastertreter niemals verlegen. Sie lassen sie sich nöthigenfalls aus den deutschen radicalen Blättern übersetzen. Widerstrebt im Gegentheil irgend ein süddeutscher Staat einem nationalen Antrage, so wird nicht etwa anerkannt, daß Preußen keinen Druck auf die anderen Staaten ausüben will und von der Zeit sowie der natürlichen Entwickelung der Dinge die Fortschritte der Reform erwartet, sondern man prophezeiht sofort das baldige Auseinanderfallen des Reiches. Es hat indessen damit gute Wege, und die Franzosen werden bald merken, daß ihnen die radicale oder klerikale deutsche Bundesgenossenschaft jetzt so wenig nützt als während des Krieges."

Die Wahlniederlage des Hrn. Dr. Buhl im Bezirk Homburg-Kusel wird verschiedenseitig als der Beginn eines Aufraffens der öffentlichen Meinung gegenüber den weniger liberalen Persönlichkeiten betrachtet, die seither in der nationalen Partei mitgingen, ohne ihres schwächlichen Liberalismus wegen besehen zu werden. Eine Münchener Correspondenz im „Fränk. Kurier" nennt die Niederlage sogar eine „verdiente Züchtigung", stellt dieselbe auf gleiche Stufe mit einem Mißtrauensvotum, welches ebenfalls wegen seiner incorrecten Haltung in der Militärfrage Professor Marquardsen kürzlich in einer Versammlung seiner Wähler in Fürth erhalten hat, und bemerkt des Weiteren:

„Es ist viel faul bei den Nationalliberalen. Eine Partei, von deren Mitgliedern in einer der wichtigsten Principienfragen die eine Hälfte mit Ja und die andere mit Nein stimmt, hat eigentlich gar keinen Anspruch, sich politische Partei zu nennen. Wenn ein Redner der nämlichen Fraction den anderen befehdet, jeder etwas Anderes will, die Grundsatzlosigkeit zum Grundsatz erhoben wird, Disciplin und Zusammenhalt vollständig abhanden gekommen sind, hat die Partei aufgehört zu sein. National genannt sind die Herren, wer ist das auch nicht, von den Ultramontanen abgesehen? Wollte man aber Razzia nach den Liberalen machen, man fände nicht ein Drittel heraus von der ganzen großen Fraction, die an innerer Unwahrheit krankt, welche chronisch und deshalb unheilbar ist."

Das sind bittere Worte; aber sie sind berechtigt und müssen darum ausgesprochen werden!

Der Deutsche Kaiser ist bekanntlich von Seite der Vereinigten Staaten von Nordamerika und Englands berufen, gegenüber einer Auslegungsdifferenz dieser beiden Mächte bezüglich des Washingtoner Vertrages vom 15. Juni 1846 einen Schiedsspruch zu thun. Nunmehr ist die amerikanische Denkschrift über die betreffende Grenzstreitigkeit in Berlin übergeben worden; die englische wird noch erwartet.

Die eingefleischten Franzosenköpfe unter den Bewohnern der wiedergewonnenen Reichslande können sich noch immer nicht in den Gedanken finden, daß die Losreißung ihrer Heimath von Frankreich eine dauernde, nicht mehr abzuändernde ist, und ihr Bestreben geht daher namentlich dahin, sich womöglich dem deutschen Heeresdienst zu entziehen; natürlich können darauf gerichtete Petitionen in Berlin keine Berücksichtigung finden. Die Auswanderung der Nationalfranzosen aus Metz ist sehr stark und wird bereits auf 15- bis 20,000 Seelen geschätzt. Die neu installirten Civilgerichte können immer noch nicht in Thätigkeit treten, weil die Anwälte fehlen, die vor deutschen Gerichtshöfen plaidiren wollen. Der Grund dieses eigenthümlichen Strikes liegt übrigens weniger in der politischen Gesinnung der Herren als in den materiellen Verhältnissen ihrer Stellung.

Aus Italien.

Rom, 15. Dec. Die vom Papste Pius in den letzten Consistorien creirten Bischöfe fahren fort, sich der Beobachtung des § 18 des Garantiegesetzes, welcher vorschreibt, daß die Regierung den Bischöfen nach Vorzeigung ihrer päpstlichen Ernennung das Exequatur zu ertheilen hat, zu entziehen. Interessant, weil die Stimmung des Vaticans wiederspiegelnd, ist in dieser Hinsicht ein Artikel der klerikalen „Unita Cattolica" in Turin, deren Redacteur, der berüchtigte Don Margotti, dem Papste persönlich nahe steht. Das Jesuitenblatt, das früher in Rom in jedem Café gehalten werden mußte, jetzt aber hier eine Rarität geworden ist, schreibt: „Die neu in Italien ernannten Bischöfe theilten sämmtlich der Regierung ihre Erhebung mit, d. h. sie schrieben an die Präfecten der Provinz, welcher ihre Diöcese angehört, eben so an den Procurator und endlich an den Justizminister. Die Briefe waren alle desselben Inhaltes. Die Bischöfe erklärten, daß sie vom Hl. Vater gewürdigt, der oder jener Diöcese vorzustehen, hiervon die Civilautorität benachrichtigten, damit dieselbe gefälligst alle Schwierigkeiten aus dem Wege räumen möge, die der Ausübung ihres hl Amtes entgegen stehen könnten. Darauf antworteten die Präfecten sehr höflich, die Procuratoren sehr reservirt. Auch vom Justizminister haben wir manches Antwortsschreiben gelesen. Da derselbe anfangs des Briefes den vom Papst ernannten Bischofe als solchen weder anerkennen noch negiren wollte, so nennt er ihn weder Signor noch Monsignore, sondern fängt ohne Anrede an. Nur wo es sich um einen zum Erzbischof ernannten Bischof handelt, nennt der Minister denselben noch Bischof, ohne ihm den neuen Titel zu geben. Er erklärt dann, daß der Neuerwählte keinen Schwierigkeiten in seinem Amte begegnen werde, da in Italien die Gesetze die Freiheit der Kirche verbürgen. Dann fügt er ungefähr Folgendes hinzu: Sobald Sie mir die Ernennung, die Sie mir angezeigt, werden übersendet haben, werde ich Sorge tragen, daß dieselbe ausgeführt wird, indem ich anordne, daß Sie in den Besitz der Temporalien gelangen. — Hieraus folgt, daß der Minister das Exequatur nicht für nöthig hält zur Ausübung der geistlichen Gewalt des resp. Bischofs, sondern vielmehr die Einhändigung der Bulle und die Ertheilung des Exequaturs verlangt, um den Besitz der Temporalien zuzusichern. Nun haben aber die Bischöfe gar nie von Temporalien gesprochen. Sie wurden vom Papste gesendet, um die Seelen zu pflegen und zu retten, das ist ihr einziger Gedanke, ihr ganzes Programm. Sie werden natürlich nicht auf ihre Rechte verzichten, die zugleich Rechte der Kirche sind, aber sie sind nicht voreingenommen für die Güter dieser Erde. Sie haben ja alle ein Seminarium zur Verfügung und eine Seminaristenzelle nimmt sie auf. Von da aus regieren sie ihre Diöcese und erwarten wie Pius IX. im Vatican die Ereignisse. Ueber die Legitimität ihrer Ernennung kann nicht der geringste Zweifel obwalten, denn jeder Bischof theilt seine Ernennungsbulle dem Capitel seiner Kathedrale vor der Besitzergreifung der Diöcese mit. Die Exequatur und eine Neuerung und zeigen eine Abhängigkeit an, die wir nicht acceptiren können. Die italienischen Bischöfe werden sich also wie Pio IX. verhalten, als ihm die Missale und Breviare der Cameraldruckerei genommen wurden. Er erwartete geduldig, und eines Tages kam Sella auf den Gedanken, diese Bücher dem Papste zuzusenden. Vielleicht wird auch eines schönen Tages derselbe Sella und Lanza auf den richtigen Gedanken kommen, daß die Bischofspaläste die Wohnhäuser eben der Bischöfe sind, und ihre Pforten werden sich öffnen. An diesem Tage werden unsere Bischöfe mit großer Würde einziehen, so wie auch Pius IX. seine Missale &c. empfing, indem er den Rest in der Zukunft erwartet und unterdeß vertraut auf die göttliche Vorsehung, welche zu allen spricht: multis passeribus meliores estis vos."

Zu diesen Auslassungen des Vaticanischen Lieblingsjournales etwas zuzufügen, ist unnütz. Man sieht auch ohnedem deutlich, wie weit eine Regierung durch Schwäche und Nachgiebigkeit mit der perfiden Jesuitenlogik kommt. Uebrigens wird die Angelegenheit nächstens durch eine Interpellation Damiani's in's Parlament gebracht werden, das bei dieser Gelegenheit die Minister etwas stärken möge. Der Papst hat übrigens in letzter Zeit von der „Gesellschaft für die katholischen Interessen" (dies ist die verkörperte schwarze Internationale) und einem der depossedirten Herrscherhäuser Geld und Briefe erhalten, die ihn dringend bitten, in Bezug auf die Exequaturangelegenheit fest zu bleiben und den Bischöfen das Aushändigen der Bullen an die italienische Regierung streng zu untersagen. Die „schwarze Internationale" hat Geld genug, um die Bischöfe sammt und sonders zu unterhalten nebst ihren Capiteln. Trauriger Beweis europäischer Dummheit, denn die civilisirten Völker Europa's zahlen dieses Geld.

Die Kammer hat am 14. December die Debatte über die Budgets für das Justizministerium vollendet. Nach mannichfachen Ausstellungen wurden die Forderungen schließlich genehmigt. Anstoß erregte besonders eine Ausgabe von mehreren 100,000 Francs

für Wiederaufbau der Ostiensischen Basilica (Paulskirche) Italien habe kein Geld, um Kirchen zu bauen, am allerwenigsten in Rom. Auch sei es eine Verletzung der Freiheit, indem diejenigen mitbezahlen müßten, die gar keine Christen wären. Der Justizminister (das Cultusministerium ist in Italien mit dem Justizministerium verbunden, nicht mit dem Unterrichtsministerium) hob hervor, daß bis jetzt die Regierung in ähnlicher Weise den Mailänder Dom und berühmte venetianische Kirchen habe ausbauen und restauriren lassen, es sei daher angezeigt, in Rom, wo man übrigens diese Ausgabe schon von der früheren Regierung angesetzt vorgefunden habe, eben so zu verfahren. Der Posten wird schließlich mit ziemlich großer Majorität bewilligt.

Deutsches Reich.

* **Neustadt,** 21. Dec. In der Ehrenkränkungssache des Pfarrers Herres von Maikammer gegen den Redacteur der „Neust. Ztg." wurde der letztere wegen der auf den geistlichen Herrn angewendeten Ausdrücke „Pfaff" und „geistesschwach" zu einer Geldstrafe von 5 fl verurtheilt.

* **Berlin,** 20. Dec. Officiös wird geschrieben: „Die Erklärung des Ministers v. Lutz in der bayerischen Kammersitzung vom 16. liegt hier noch nicht im Text vor. Im Uebrigen ist von allen zuständigen Seiten anerkannt, daß, soweit es sich um die Reichscompetenz handelt, zwischen Competenzerweiterungen und dem Aufgeben sogen. Reservatrechte der Einzelstaaten kein Unterschied besteht, für beide vielmehr nur die Zustimmung des betr. Staates im Bundesrathe erforderlich ist. Dies hatte Delbrück in der Reichstagssitzung vom 8. Dec. 1870 ausdrücklich erklärt. Außerdem liegt auch schon ein Präcedenz vor, an welches Thudichum erinnert. Bundesrath und Reichstag haben ohne jedes Bedenken den Gesetzentwurf über das Postwesen angenommen, welcher Vorrechte der Post auf Württemberg ausdehnt, die nach dem württembergischen Schlußprotokoll nur mit Zustimmung Württembergs auf dieses Bundesland ausgedehnt werden konnten."

S. **Aus Rheinhessen,** 19. Dec. Jetzt, nachdem die Reichsverfassung das Versicherungswesen der Competenz des Reiches unterstellt hat (Art. 4 Nr. 1), kommt die hessische Regierung mit der Gleichstellung der Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaften in ihrem Territorium. Seit 10 Jahren dringt die Abgeordnetenkammer auf Beseitigung der skandalösen Ungleichheiten in Behandlung der verschiedenen Gesellschaften. Zuerst lehnte man ab mit der Entgegnung, es sei kein Bedürfniß, noch mehrere Gesellschaften als es waren (3 resp. 4), zu bevorzugen, und als dies angesichts der gewährten Gewerbefreiheit absurd erscheinen mußte, rückte man mit den wahren Motiven heraus, welche zugleich ein Motto für unsere constitutionelle Staatsverwaltung bilden: Die concessionirten resp. privilegirten Mobiliar-Feuerversicherungsgesellschaften müssen nämlich für das Recht, in Hessen etwas freier von Verwaltungsplackereien als andere zu arbeiten, gewisse Procentsätze ihrer Beträge an den ständischer Controle nicht unterworfenen „Fonds für öffentliche und gemeinnützige Zwecke" zahlen, und diesen geheimen Fonds wollte sich die Regierung erhalten. Alles half nichts, die Versicherer und Versicherungsbedürftigen mochten zusehen, wie weit und wohin sie kamen. Man erwog die Ertheilung einer Agenten-Concession von „staatsmännischen Gesichtspunkten" aus und ließ alten Staatsräthen Zuschüsse unter der Rubrik „für Specialcommissäre" zufließen. Endlich ließ sich die Kammer herbei, 2 pCt. der Beträge aus Versicherungsgeschäften jenem „Fonds" zuzuerkennen. Da hält man das Interesse der Versicherten — denn nur für diese erfand man ja diese sinnvolle Druckmaschine! — für geschützt und werden mit dem 1. Januar 1872 diese mehr als 30 Jahre geübten kostspieligen Plackereien fallen. Wie lange wird das neue hessische Glück nun dauern? Die frische Brise, worauf die Reichsgesetzgebung wieder segelt und auch das Versicherungswesen bald gemeinsam ordnen wird, mag auch diese Blüthen darmstädtischer Freiheit im jungen Lebensmai knicken. Balde, ja balde.

Fragen wir, wozu dieser „gemeinnützige Fonds" dient, so ist die Sache vielfach so schlimm nicht, als sie aussieht. Man unterstützt damit arme Industrieschulen, „fromme" Rettungshäuser, Ausstellungsunternehmungen, Reisen, den Hofmoniteur („Darmstädter Zeitung") und half in früheren, vollsouveränen Jahren das Militärcasino zu Darmstadt damit aufrichten, legt auch öffentliche Rechnung 2—3 Jahre nach der resp. Verausgabung ab. Aber was Unbegrenztes, Eigenes mußte der hessische Regierungs—geist haben und zähe daran festhalten, wenn auch die Gewerbefreiheit darunter Noth litt und die Versicherten diese hessischen Zuschläge (von nun an fur die zwei Procent Abgabe an die Regierung) in Form einer indirecten, keinerlei ständischen Verfügung unterworfenen Steuer Jahre und Jahre lang fortzahlen müssen. Es leben die „hessischen Eigenthümlichkeiten!"

* **Elsaß-Lothringen.** Der deutsche Bundesrath hat einen Entwurf angenommen, der in 23 Artikeln die Einrichtung der Verwaltung in Elsaß-Lothringen definitiv ordnet.

Art. 1 ordnet die territoriale Verwaltungseintheilung in die drei Bezirke Unter-, Ober-Elsaß und Lothringen an, von denen nach Art. 2 der erstere in 8, der folgende in 6, und der letztere in 9 Kreise zerfällt. Art. 3 legt die Befugniß der Kreisbildung, bezw. Eintheilung, dem Kaiser auf dem Verordnungswege bei. Art. 4 bis 7 betreffen die Befugnisse der obersten Verwaltungsbehörde, des Oberpräsidenten (Sitz in Straßburg), der unmittelbar unter dem Reichskanzler steht, und seiner Unterbeamten. Art. 8 lautet: „Zur Wahrnehmung der durch die Gesetze dem Staatsrath zugewiesenen Verrichtungen, so weit dieselben betreffen a) die Recurse gegen die Entscheidungen der Bezirksräthe in streitigen Sachen, welche nach contradictorischer Verhandlung ergangen sind; b) die Competenzconflicte zwischen den richterlichen und den Verwaltungsbehörden des Landes, bilden die dem Oberpräsidenten beigegebenen Räthe ein Collegium mit dem Namen Kaiserlicher Rath in Elsaß-Lothringen". Hier folgen dann die einzelnen Anordnungen über den Competenz-Gerichtshof. Art. 9 betrifft die Entscheidungen über Recurse wegen „Mißbrauchs in kirchlichen Angelegenheiten", welche dem Bundesrathe nach Anhörung des Justizausschusses übertragen werden. Art. 10 ermächtigt den Oberpräsidenten, bei eintretender Gefahr für die öffentliche Sicherheit alle erforderlichen Maßregeln zu treffen und den Belagerungszustand zu erklären, wovon jedoch unverzüglich dem Reichskanzler Anzeige zu machen ist. Er kann zu diesem Zwecke die Truppen, welche in Elsaß-Lothringen stehen, requiriren. Art. 11 betrifft die Bezirkspräsidenten, Art. 12 die Verwaltung der directen Steuern, Art. 13 die Bezirksräthe, Art. 14 die Kreisdirectoren, Art. 15 das Unterrichtswesen. Als höchste Behörde, dem Unterrichtsminister gleichstehend, fungirt der Oberpräsident. Ueber die Elementarschulen und Lehrerseminarien führen die Bezirkspräsidenten die Aufsicht, über das Volksschulwesen in den Kreisen thun das berufene Kreisschulinspectoren. Art. 16 betrifft die Bauverwaltung, Art. 17 und 18 ordnen die Zölle, directe Steuern und Enregistrement, Art. 19 und 20 die Bezirkshauptkassen und die Generalkasse, Art. 21 die Berufung und Anstellung der Oberbeamten durch den Kaiser, der Kategorieen vom Katasterinspector bis zum Kreisschulinspector durch den Reichskanzler, der Hülfsbeamten für den höheren Verwaltungsdienst durch den Oberpräsidenten u. s. w. Die Vorschriften über Ausbildung, Prüfung und Qualification der Beamten ordnet ein Regulativ des Reichskanzlers. Art. 22 beläßt die bisherigen Behörden bis zur Einsetzung der neuen in ihrer Wirksamkeit. Art. 23 endlich überläßt dem Oberpräsidenten im erforderlichen Falle Anordnungen, wenn Handlungen vorzunehmen oder Befugnisse auszuüben sind, welche bis dahin den früheren und noch nicht ergänzten französischen Behörden oblagen.

Frankreich.

** **Paris,** 19 Dec. Das „Journal de Paris", Organ der Prinzen v. Orleans, bringt heute Abend folgende Mittheilung: „Nach der gestrigen Sitzung ist die Lage der Prinzen sehr deutlich. Hr. Thiers verzichtet darauf, die ihm gegenüber eingegangene Verpflichtung geltend zu machen. Die Versammlung erklärt, daß ihr gegenüber keine Verbindlichkeit eingegangen worden ist. Die Thüren sind also den Prinzen geöffnet; da ihr Recht nicht mehr bestritten wird, haben sie nunmehr ihre Pflicht zu berücksichtigen. Ihre Pflicht, wie ihr Recht ist, in die Kammer zu treten." (Was denn auch in der Sitzung vom 20. Dec. geschehen ist. D. Red.)

Hr. Thiers empfing gestern das protestantische Consistorium und sprach dabei seine höchste Achtung vor der Gewissensfreiheit aus; er erklärte, dieselbe schützen zu wollen, forderte die Anwesenden zur Vermeidung von Spaltungen auf und schloß mit den Worten: „Helfen Sie mir, und ich werde Ihnen helfen!"

Italien.

* **Rom,** 16. Dec. Die Deputirtenkammer hat in ihren beiden letzten Sitzungen die Budgets der Justiz und des Krieges für 1872 genehmigt. Beide sind zwar nicht ohne Einwürfe und längere Debatte, aber schließlich doch ohne Abänderung angenommen worden. Das Justizbudget beträgt im Ganzen 31,413,408 Fr., das Kriegsbudget 170,257,770 Fr. Heute ist das Finanzbudget an der Tagesordnung. Was die Sella'schen Finanzentwürfe betrifft, so wird der Druck derselben auf das möglichste beschleunigt. Doch werden sie auf keinen Fall vor morgen vertheilt werden können, so daß die Ernennung der mit der Prüfung derselben zu beauftragenden Commission nicht vor Dienstag oder Mittwoch stattfinden wird. Viele Abgeordnete wollen daher Rom diesen Abend verlassen, werden sich aber zur Ernennung der gedachten Commission wieder hier einfinden. Augenscheinlich bietet die neue Hauptstadt den ehrenwerthen Volksvertretern noch nicht viel Behaglichkeit. Ihre Eile, dieselbe zu verlassen, sobald sie ihre Anwesenheit hier nicht mehr gerade als unabweisbare Bürgerpflicht erachten, grenzt ans Komische und hat sich so weder in Turin noch in Florenz geltend gemacht. Es mag dies hauptsächlich eine Folge der abnormen Verhältnisse sein, in denen sich Rom, was das alltägliche Leben betrifft, noch befindet. Was man sonst von einer Haupt- und Residenzstadt zu verlangen gewohnt ist, läßt sich hier nur um fürchterliche Preise, und oft dann noch kaum erschwingen, so daß wer von Fortuna nicht geradezu verschwenderisch bedacht wurde, sich immer zu mehr oder weniger empfindlichen Einschränkungen genöthigt sieht. In der höheren Gesellschaft hat übrigens die Wintersaison glänzend begonnen. Rom ist diesen Winter so reich als je an vornehmen Fremden; auch haben sich verschiedene namhafte Familien aus anderen Städten Italiens hier eingefunden, um die Wintermonate in der neuen Residenz zu verbringen. Soiréen folgen auf Soiréen. Im Quirinal gebricht es an einem Tanzsaal. Es soll nun im Inneren des Gartens der Terpsichore ein großartiger Tempel errichtet werden, mit dessen Herstellung man Ingenieur Comotto, den Erbauer des Parlamentssaales, zu beauftragen gedenkt. — Aus allen Provinzen berichtet man von außergewöhnlicher Kälte.

Telegramme.

*** **Berlin,** 21. Dec. In einem Erlaß des Reichskanzlers an den Grafen Arnim vom 7. Nov. betreffs der Freisprechung von Mördern deutscher Soldaten in Frankreich heißt es: In Zukunft würden wir bei der Verweigerung der Auslieferung genöthigt sein, durch Ergreifung und Wegführung französischer Geiseln, äußersten Falls auch durch weitergehende Maßregeln auf die Erfüllung unseres Verlangens hinzuwirken, eine Eventualität, der überhoben zu sein wir sehr lebhaft wünschen. Die Ereignisse in Melun und Paris bewiesen, daß die Erbitterung in Frankreich eine so leidenschaftliche sei, daß wir bei den noch bevorstehenden Verhandlungen mit Frankreich nicht blos die Sicherstellung der Ausführung der Friedensbedingungen, sondern auch die defensive Stärke unserer Stellung innerhalb der besetzten Departements werden erwägen müssen. Die letzten Verhandlungen mit Pouyer-Quertier seien in dem Vertrauen geführt worden, die Beseitigung des letzten Restes der Occupation in kürzerer als in dem Frieden vorgesehener Frist werde durch gegenseitiges Uebereinkommen herbeigeführt werden können. Das Licht, welches die Vorfälle in Melun und Paris auf die Stimmung und die Absicht auch der gebildeteren Franzosen gegen uns werfen, mußte dieses Vertrauen verscheuchen. Schließlich fordert der Reichskanzler den Grafen Arnim auf, diese Betrachtungen dem französischen Minister des Auswärtigen, Grafen Remusat, mitzutheilen und zwar ohne eine Wendung, welche eine diesseitige Mißstimmung gegen die Regierung der Republik vermuthen lassen könnte. Er solle vielmehr ein Gewicht auf das Bedauern und die Enttäuschung darüber legen, daß nach den unzweideutigsten Beweisen unseres Entgegenkommens Erscheinungen zu Tage getreten, angesichts deren die Hoffnungen auf die Wiederbelebung des gegenseitigen Vertrauens leider als verfrüht bezeichnet werden müßten. — Der „Staatsanz." veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend die Kündigung der 5pCt. Staatsanleihe von 1859 zur Rückzahlung am 1. Juli 1872.

*** **Berlin,** 21. Dec. Abgeordnetenhaus. Der Minister des Inneren legt den umgearbeiteten Entwurf der Kreisordnung vor. Derselbe hält in seinen Hauptpunkten an den Grundsätzen der vor zwei Jahren gemachten Vorlage fest, läßt aber das Institut der Amtshauptleute fallen, wofür die Regierung die Amtsvorsteher für kleinere Bezirke vorschlägt, welche die Polizei als Ehrenamt üben. Ferner schlägt die Regierung vor, die Heimathsdeputation, durch den Regierungspräsidenten und ein stellvertretendes richterliches Mitglied verstärkt, als Deputation zur Entscheidung in Verwaltungsstreitigkeiten als zweite Instanz aufzustellen. Als dritte Instanz würde der Verwaltungsgerichtshof eingeführt, hinsichtlich dessen die Regierung eine Vorlage noch in Aussicht stellt. Inzwischen bleibt es bei der bisherigen dritten Instanz. Nach Annahme des Gesetzentwurfes wird die Regierung sich mit der Frage beschäftigen, wie die Provinzialregierungen zu reorganisiren seien. Die Geschäftsbehandlung der Vorlage wird dem Beschlusse des Hauses gemäß nach den Ferien stattfinden. Es folgt die Fortsetzung der Berathung über den Etat des Ministeriums des Inneren. Auf diesbezügliche Bemerkungen Hänels erwidert der Minister des Inneren, daß er etwaigen Wünschen der schleswig-holsteinischen Stände auf vereinzelte Abänderungen der dortigen Gemeindeordnung gern Folge leisten werde. Die Fortberathung wird hierauf vertagt. Nächste Sitzung den 8. Januar.

*** **Stuttgart,** 21. Dec. Die Abgeordnetenkammer hat in der gestrigen Abendsitzung den Gesetz-Entwurf betreffend die Forterhebung der Steuern bis Ende Februar mit 79 gegen 4 Stimmen angenommen.

*** **Madrid,** 20. Dec. Das neue Ministerium ist endgiltig folgendermaßen zusammengesetzt: Sagasta Präsidium und Inneres, Malcampo Marine, de Blas Auswärtiges, Candau öffentliche Arbeiten, Topete Colonieen, Angulo Finanzen, Groizard Justiz, Gaminde Krieg. Die Cortes werden am 8. Januar wieder zusammentreten.

Pfälzische Angelegenheiten.

381) **Vom Gebirg,** 18. Dec., wird uns geschrieben: Die bei der neulichen Versammlung in Neustadt wieder angeregte Streuwerkfrage hält unsere weinbautreibende Bevölkerung fortwährend in Spannung, ein

Beweis, wie tief dieselbe in unser wirthschaftliches Leben eingreift. Das kann natürlich der nicht wissen, der in behaglicher Selbstgenügsamkeit hinter seinen Büchern oder bei seinem Weinglase sitzt und sich damit begnügt, den Bauern einen wohlfeilen guten Rath zu geben, etwa sich Stroh zu kaufen, Sand zu streuen ꝛc. Wer aber der Sache auf den Grund sieht, der muß zur Ueberzeugung kommen, daß auf irgend eine Weise Abhilfe getroffen werden muß und daß mit leeren Vertröstungen oder kurzer Abweisung auf die Dauer nicht mehr geholfen ist. Die Streuwerkfrage ist eben eine Lebensfrage geworden. Wenn wir nun als gewiß voraussetzen, daß die an die Stände beabsichtigte Eingabe der Landwirthe eine genaue Untersuchung des Thatbestandes zur Folge haben wird, so müssen wir dabei wiederholt den Wunsch aussprechen, daß diese Untersuchung keine einseitige, d. h. ausschließlich durch Forstmänner vorzunehmende sein möge, sondern daß dieselbe einer Commission Unbetheiligter übertragen werden möchte. Es muß dabei ausdrücklich hervorgehoben werden, daß die Landwirthe nichts weniger als eine Zerstörung des Waldes beabsichtigen, sondern in Berücksichtigung der fast unerschwinglichen Strohpreise nur verlangen, daß ihnen das wirklich und ohne Gefährdung des Waldes entbehrliche Streuwerk verabfolgt werde. Eine genaue Begehung der Waldungen durch unbetheiligte Sachverständige*) muß zeigen, inwiefern die Forderung unserer Landwirthe berechtigt ist. Keinenfalls kann es aber etwas schaden, wenn die Letzteren selbst die Sache nach allen Richtungen überlegen und zwar an der Hand der ausgezeichneten Schriften von Rey und Heiß. Man wird auf diesem Wege beiderseits zur Ueberzeugung gelangen, daß die Wahrheit hier wie überall in der Mitte liege. Auf das entschiedenste muß aber mißbilligt werden, wenn die „Rheinpfalz" in einer ihrer letzten Nummern sich den Anschein giebt, als nehme sie sich der unterdrückten Bauern gegen Beamtenwillkür an. Was damit bezweckt werden soll, ist leicht einzusehen. Zu unserer wohlwollenden Regierung dagegen hegen wir das Vertrauen, daß sie das Interesse der kleineren Gutsbesitzer eben so gut wahrnehmen werde, wie das der Gesammtheit. Da wir in unserem früheren Berichte nur drei Mitglieder des von der Neustadter Versammlung gewählten Ausschusses namhaft machen konnten, so mögen hier die Namen sämmtlicher Mitglieder folgen: Es sind die Herren: 1) Ph. Klohr von Gimmeldingen, 2) Karl Schneider von St. Martin, 3) Nikolaus Karl von Wachenheim, 4) Daniel Barde von Haßloch, 5) Gabriel Thirolf von Maikammer, 6) Adjunct Baumann von Oberlustadt, 7) Bürgermeister Grundhöfer von Dudenhofen, 8) Bürgermeister Hilbert von Herxheim a. Berg, 9) Bernhard Schaub von Deidesheim, 10) Bernhard Glas von Diedesfeld.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

†* **Vom mittleren Gebirg,** 20. Dec. Was wir fürchteten, ist eingetroffen: die plötzlich eingetretene Kälte des vorigen Monats hat auf das unreife Holz unserer Weinberge so zerstörend gewirkt, daß wohl der größte Theil der Reben, ja manche behaupten alle, erfroren sind und die Hoffnung auf einen so heißersehnten guten Herbst vollkommen zerstört ist. Das ist schlimm und zwar um so mehr, als trotz dieses Verhängnisses die zweckmäßige Unterhaltung und nothwendige Dungung unserer Wingerte nicht unterbrochen werden darf, wenn der Schaden sich nicht noch weiter hinaus erstrecken soll. Die schützende Schneedecke kam zu spät, und wir müssen nur froh sein, daß dieselbe wenigstens unseren theilweise verspäteten Saaten zu gute gekommen ist. Solche Aussichten sind trübe, besonders für den kleinen Gutsbesitzer, und lassen den Wunsch doppelt lebhaft hervortreten, daß man die Waldungen wenigstens in soweit zur Aushilfe mit Streuwerk herbeiziehen möge, als dies unbeschadet ihres Bestandes und ihrer Zukunft möglich ist. Unter solchen Umständen können die Weinpreise nur steigen, und haben dieselben denn auch in der That eine fast nie dagewesene Höhe erreicht. Selbst den geringsten neuen kauft man nicht mehr unter 140 fl. das Fuder. Um auf eine frühere Notiz zurückzukommen, bemerken wir, daß die seiner Zeit von uns gebrachten Angaben der Mostpreise in Neustadt uns dortselbst gemacht worden waren, daß aber die darauf erfolgten Reclamationen vollkommen der Wahrheit gemäß sind. Auch muß die Angabe, das Mostgewicht bewege sich zwischen 70 und 75° nach Oechsle, dahin berichtigt werden, daß es heißt: zwischen 50 und 75°.

*) Und das werden wohl Forstmänner sein? D. Red.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 21. Dec. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100 3/4	Papierrente	52 1/2
Lombarden	197 1/2	Silberrente	61 3/8
Mainz-Ludwigshafen	187	1882er Amerikaner	97 1/2
Oesterr.-franz. St.-Act.	221 1/2	Badische Bank-Actien	—
3 1/2 % Prämien-Anl.	118 1/2	Darmst. Bank-Actien	183 3/4
4 % fl. 250 Loose v. 1854	80 1/2	Oesterr. Credit-Actien	185 1/4
fl. 100 Kurh.-Cr.-Loose	105 3/4	5 % bayer. Anlehen	100 1/4
Loose von 1860	88 1/4	4 % bayer. Präm.-Anl.	112 1/4
Neueste Loose v. 1864	81	4 % bad. Anlehen	110 1/4

Wien, 21. Dec. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 60	1860er Loose	102 50
Silberrente, Jan.-Juli	71 70	1864er Loose	140 —
Bank-Actien	809 —	fl. 100 Cil.-Part.-Loose	190 25
Credit-Actien	325 50	Oesterr.-franz. Staatsb.	393 —
fl. 250 er Loose v. 1839	285 20	Elisabethb. (westlich)	244 —
4 % fl. 250 er Loose v. 1854	93 50	Böhm. Westb.-Actien	261 —

Hamburg, 21. Dec. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	269 1/4	Staatsbahn-Actien	840
1860er Loose	88 1/2	6 % Amerik. v. 1882	92 3/4
Silberrente	61 1/4		

Amsterdam, 21. Dec. (Schlußcourse.)

6 % Amerik. v. 1882	96 1/4	Silberrente, Jan.-Juli	59 1/4
Papierrente, Mai-Nov.	51 3/4	April-Oct.	60
Febr.-Aug.	50 1/4	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	142

Frankfurt a. M., 21. December. (Effectensocietät.) Creditactien 324, 23 3/4, 1/2, 1/4 b. Staatsbahn 392 1/2, 392 b. 1860r Loose 88 b. Amerikaner 96 1/4 b. Lombarden 203, 2 3/4 b. Silberrente 60 15/16, 1/4, 3/4 b. Galizier 255 G. Spanier 32 1/16, 1/4, 1/2 b. Bankactien 807 b. Leipziger Bank 103 G. Brüsseler Bank 108 1/4 b. Papierrente, Mai, 52, 51 7/8, 52 b. Wechslerbank 103 1/4 b. Ziemlich fest.

Wien, 21. Dec. (Schluß-Course.) Creditactien 325. 50. 1860r Loose 102. 50 1864r Loose 140. —. Lombarden 203. 50. Staatsbahn 393. —. Papierrente 61. —. Napoleons 9. 34 1/2. Galizier 256. —. Francobank 131. 20. Anglobank 306. —. Schluß matter.

Berlin, 21. Decbr. (Schlußbericht.) Roggen per December 58 3/4, per April-Mai 56 1/4. Oel per Decbr. 27 19/24, per April-Mai 27 1/2. Spiritus per Decbr. 23 Thlr. 8 Sgr. per April-Mai 23 Thlr. 6 Sgr.

Köln, 21. Dec. (Schlußbericht.) Weizen matter, effect. flau 8 3/4 Thlr., per Dec. — Thlr. — Sgr., per März 8 Thlr. 7 Sgr., per Mai 8 Thlr. 9 Sgr. Roggen flau, effectiv hiesiger 6 Thlr. 12 1/2 Sgr., per December — Thlr. — Sgr., per März 5 Thlr. 27 Sgr., per Mai 6 Thlr. — Sgr. Rüböl flau, effect. hiesiges 14 9/20 Thlr., per Mai 14 1/2, per Octbr. n. J. 14 1/2 Thlr. Leinöl 13 1/2.

Hamburg, 21. Decbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Decbr.-Jan. 5400 Pfd. netto 154 Br., 153 G. (in Thaler zu 3 Mark), per April-Mai 2000 Pfd. 165 Br., 164 1/2 G. (D.B.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 115 Br., 112 G. (in Thaler zu 3 Mark), per April-Mai 115 Br., 114 Geld (D.B.) Rüböl loco 29 1/2, per Mai 28 1/2. Spiritus loco —, per April-Mai 29 1/2. Kaffee angenehm.

Amsterdam, 21. Decbr. Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, per März 205. —, per Mai 209. 50.

Nachtrag zum Tagesbericht.

22. December, Morgens.

In der bayerischen Abgeordnetenkammer kommt heute, in der Reichsrathskammer morgen das Einführungsgesetz zum deutschen Strafgesetzbuch zur Erledigung. In Betreff der Verweisung der Vergehen des Kanzelstrafparagraphen vor das Schwurgericht ist in der That der Gesetzgebungsausschuß der Reichsräthe sowohl als die Regierung dem Beschlusse des Gesetzgebungsausschusses der Abgeordneten beigetreten, die letztere wohl nur, um die Erledigung des Strafgesetzes nicht weiter zu verzögern. Von sonstigen Landtagsnachrichten ist hervorzuheben, daß die Referate des verstorbenen Hrn. Greil über die Etats der Ministerien des Inneren und des Cultus dem Abgeordneten Dr. Anton Schmid übertragen sind. Hr. Sedlmaier, der Referent über den Reservatlerantrag, ist derselbige, welcher s. Z. den Protest gegen die Einbringung der Herz'schen Interpellation verfaßt hat, was allerdings sein staatsrechtliches Urtheil in einem trüberen Lichte erscheinen läßt, als wir gestern anzunehmen geneigt waren.

Inzwischen stellt es sich nach all' dem Triumphgeschrei, das die Patrioten über die Vereinigung des „Deutschen Hauses" mit dem „Bamberger Hof" verführt, heraus, daß aus dem ersteren fünf Mann in den letzteren übertreten, die anderen Deutschhäusler aber sich wieder in einen selbstständigen Club zusammenseparirten. Dieser Thatsache gegenüber nimmt es sich lächerlich genug aus, wenn der „Volksbote" in seinem gestrigen „Blättl" noch eine der übermächtigen Schwadronaden der „Pfälz. Ztg." abdruckt: „Nach Allem, was geschehen, hat das conservative (?) Volk für Zögern und Bedenken heute kein Verständniß und keine Geduld mehr.... Geben, wie zu hoffen ist, alle conservativen (!) Abgeordneten das Beispiel unbedingter Eintracht, dann wird das Land dasselbe nachahmen und bei Neuwahlen Hrn. v. Lutz eine Lection ertheilen noch verständlicher als die, welche s. Z. Hr. v. Hörmann erhalten hat." — Volk, Land, „Conservative", Lection — wo seid Ihr?

Der Erzbischof von München hat endlich doch wieder einmal excommunicirt, und zwar den Universitätsprofessor Meßmer in dessen Eigenschaft als Geistlicher. An Hrn. v. Lutz und noch höher hinauf wagt der tapfere Mann sich noch immer nicht und benimmt dadurch den Maßregelungen der Kleineren alle Wirksamkeit....

Die preußische Landtagssession ist bis zum 8. Januar vertagt. Auch die badischen Kammern sind nach Hause gegangen, nachdem sie das deutsche Strafgesetz durch eine Einschmuggelung in das Einführungsgesetz bureaukratisch verhunzt haben, durch die Bestimmung nämlich, daß Beamte wegen Amtshandlungen nur mit Genehmigung der vorgesetzten Dienstbehörde sollen verklagt werden können....

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

*. **München,** 22. Dec. Der König hat den Universitätsprofessor Dr. v. Pözl und den Großhändler Wilhelm v. Neuffer in Regensburg zu lebenslänglichen Reichsräthen der bayerischen Krone ernannt.

Dienstes-Nachrichten.

Der Forstamtsassistent Friedrich Osterheld in Elmstein ist zum provisorischen Oberförster auf das Communalrevier Albersweiler im Forstamte Elmstein und der geprüfte Rechtscandidat Johannes Hanwacker aus Würzburg zum Polizeianwalt in Dahn ernannt; ferner die katholische Pfarrei Frankenthal dem Pfarrer Julius Palm in Altheim, Bezirksamts Zweibrücken, übertragen worden. Als Lehrer wurden aus der Pfalz nach Lothringen ernannt: Michael Ottnad von Dahn nach Hombourg-Haute; Peter Lutz von Blickweiler nach Petit-Renquin; Peter Schulz von Niederwürzbach nach Forbach; Michael Reyland von Bexbach nach Forbach; Joseph Müller von Aßweiler nach Cocheren; Sebastian Altschul von Fehrbach nach Saaralbe. Unbeschadet der Rechte Dritter ist genehmigt worden, daß Friedrich Wilhelm Müller, genannt Schäfer, heimathberechtigt zu Ranschweiler, dermalen zu Oberlahnstein sich aufhaltend, den Namen „Weidner" führen durfe.

Verantwortliche Redaction Dr. Gebhard Stein.

Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[6888] **Dienstag den 6. Februar nächsthin,** Nachmittags 2 Uhr, zu Hochdorf in dem Gemeindehause werden auf Anstehen des Localarmenfonds der Stadt Speyer, vertreten durch seinen Rechner Heinrich Nedinger, Hospitalschaffner, in Speyer wohnhaft, welcher den kgl. Advocaten Joseph Thalmann, in Frankenthal wohnhaft, zu seinem Anwalte bestellt,

gegen

Lorenz Hesser, Ackerer und Tagner, früher in Hochdorf, jetzt in Speyer wohnhaft, und die Kinder und Erben von dessen verlebter Ehefrau Elisabetha geborne Winkler, nämlich: a. Elisabetha Hesser, ohne Gewerbe, Ehefrau von Franz Anstatt, Schuhmacher, beide in Speyer wohnhaft und Letzteren selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; b. Jacob Hesser, Schuhmacher, in Fußgönheim wohnhaft, als Schuldner, sowie gegen folgende Personen als dritte Besitzer, nämlich: a. Johannes Appel, Blecharbeiter in Hochdorf; b. Georg Hutter den Dritten, Ackerer, in Hochdorf wohnhaft, und c. Georg Funk, Bäcker, und dessen Ehefrau Elisabetha Schalk, ohne Gewerbe, beisammen in Hochdorf wohnhaft, die nachbezeichneten Immobilien durch den hierzu beauftragten kgl. Notär Schuler in Mutterstadt öffentlich zwangsweise versteigert, nämlich:

I. Im Besitze der Schuldner Vater und Kinder Hesser obgenannt:

1) Plannummer 64, 65 und 66½ — 16 Dec. Fläche mit daraufstehendem einstöckigem Wohnhause nebst Scheuer, Stallung, Hof, Garten und allen gesetzlichen Zugehörden, beisammen zu Hochdorf an der Landstraße gelegen, das Haus mit Nummer 67.
2) Plannummer 1179 — 80 Dec. Acker ober dem Meckenheimerweg.

II. Im Besitze des Drittbesitzers Johannes Appel obgenannt:

3) Plannummer 1457 — 32 Dec. Acker auf dem Spielberg.

III. Im Besitze der Drittbesitzer Eheleute Georg Funk obgenannt:

4) Plannummer 2138 — 80 Dec. Acker im unteren Sand.

IV. Im Besitze des Drittbesitzers Georg Hutter des Dritten obgenannt:

5) Plannummer 2173, 2174 und 2175 — 65 Dec. Acker am Assenheimer Eck, auch Assenheimerweg genannt. —

Alle Immobilien in der Gemeinde und Gemarkung von Hochdorf gelegen.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem obgenannten Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und ohne daß ein Nachgebot, ein Einlösungs- oder Ablösungsrecht stattfindet.

Die Güter kommen einzeln zur Versteigerung.

Frankenthal, den 20. December 1871.

Der Anwalt des betreibenden Theils:

J. Thalmann.

[6685¹ ₂] Schreibstube des **Herrn Kleinclaus, Notär** in **Hagenau.**

Gleich zu vermiethen wegen Sterbfällen:

Zwei Meierhöfe zu Hagenau,

nämlich:

1) Ein **Landgut,** unter dem Namen **Walck,** bestehend in Wohnbehausung, Scheuer, Schäferei nebst:

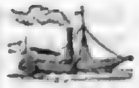
12 Hectares	51 Ares		Wiesen,
3	„	29 „	Hopfenstücker mit 18,000 Stangen,
18	„	93 „	Ackerfeld,
1	„	60 „	mit Luzerne besäet,
9	„	— „	Weidgang
45 Hectares	23 Ares		Gesammt-Inhalt.

2) Ein anderes **Landgut,** bekannt unter dem Namen **Meyershoffen,** bestehend in Wohnbehausung, Scheuer, Stallung, Schäferei, nebst:

11 Hectares	42 Ares		Wiesen,
1	„	14 „	Hopfenfeld mit 3000 Stangen,
17	„	41 „	Ackerfeld,
1	„	60 „	Garten,
23	„	77 „	Feld u. Weidgang.
55 Hectares	34 Ares		Gesammt-Inhalt.

Beide Landgüter, die bis jetzt durch die Eigenthümer selbst angebaut wurden, befinden sich in bestem Zustande. — Näheres zu erfragen bei Herrn Kleinclaus, Notär in Hagenau.

Ganze Bibliotheken, sowie **einzelne werthvolle Werke, Manuscripte, alte Kupferstiche, Holzschnitt-Bücher etc** kauft stets zu guten Preisen die **C. H. Beck**'sche Buch- u. Antiquariatsbuchhandlung in **Nördlingen** (Bayern). 6853¹ ₄]



Ludwigshafener Local-Dampfschifffahrt.

Von heute ab fahren die Ueberfahrts-Dampfboote regelmäßig von Morgens 7 Uhr an bis Abends 6½ Uhr.

Ludwigshafen, den 21. December 1871.

[6883¹ ₃] **Die Verwaltung.**

Juchtenlederne Jagd-, Reit- und Wasserstiefel,

besetzte **Calwerstiefel,** alle möglichen Sorten **Schaft-** und **Zugstiefel,** einfach und doppelsöhlig, extra hohe **Knaben-Stulpenstiefel,** sowie eine reiche Auswahl **Damen-** und **Kinderstiefel,** empfiehlt billigst

B. Traub,

[6567²/₉] E 3, 7 in Mannheim.

Waaren-Ausstellung

in

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken

zu festen Preisen

bei **Wilhelm Nuelius in Ludwigshafen a. Rh.**

[6619³ ₆] Alle Arten **Kinderspielwaaren, Portemonnaies, Cigarrenetuis, Schreibmappen** mit und ohne Einrichtung, **Ledertaschen, Damenkörbchen** mit und ohne Einrichtung, **Photographie-Albums, Wandkörbe, Papeterie, Necessaires, Porzellan-Figuren, Vasen, Schreibzeuge, Glas und Porzellan, Lichtbilder, Toilettespiegel,** ovale und viereckige **Photographie-Rähmchen** etc.

Holzversteigerung



[6586³ ₄] Kommenden **Mittwoch den 27. laufenden Monats,** Vormittags 9 Uhr, auf dem Gemeindehause in Schifferstadt, werden nachbenannte Holzsortimente öffentlich loosweise auf Credit versteigert, als:

Schläge: Lange Ruthen und Gai.

123 eichen Stämme 2., 3., 4. u. 5. Cl.
13 ditto Abschnitte 3., 4. u. 5. Cl.
163 ditto Wagnerstangen.
2 Ster eichen Wisselholz
44 „ ditto Scheit- u. Prügelholz
32 „ ditto Stockholz
2225 eichen u. gemischte Wellen.

Das Brennholz kommt zuerst zur Versteigerung.

Schifferstadt, 20. December 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Tillmann.

Weihnachtsgeschenke.

Weisse & farbige seidene Foulards für Herren & Damen, bunte und graue Herrentücher, seidene Fichus & Shäwlchen, weisse & farbige lein. Taschentücher, Halsbinden & Westen, Flanellhemden & Hemdenflanelle, bunte Shawls & Tücher, Bett- & Sophavorlagen & Damenmäntelstoffe.

Sammtliche Artikel in reichster Auswahl und wegen vorgerückter Saison zu herabgesetzten Preisen. [6835⁴/₅

E 1. 10. **Salomon Herz.** E 1. 10. Mannheim.

Buckskin- & Damen-Kleider-Stoffe,

neuere & ältere Dessins, sowie **grössere Particen Reste** auffallend billig. [6836⁴ ₅]

E 1. 10. **Salomon Herz.** E 1. 10. Mannheim.

Tischdecken aus Holzstäbchen,

gemalt und zum Abwaschen in großer Auswahl bei [6486⁵/₆

Gebrüder Engelberger,

P 1. 9 an den Planken in Mannheim.

[6591³ ₃] Ein an der Handpresse geübter **Drucker,** der auch glatten Satz setzen kann, sowie ein gewandter **Accidenzsetzer** werden zu baldigem Eintritt gesucht in der Buchdruckerei von

Gebr. Hofer in Saarbrücken.

Füsilier Kutschke's Liederbilderbuch

für Jung und Alt

wird zur

Erinnerung an den französ. Krieg 1870 71

und

zur Unterhaltung empfohlen.

Preis fl. 1. 12 südd., 21 Sgr., fl. 1. 25 ö. W. [6669]

Buchen & kiefern Scheitholz

gut trocken und bester Qualität bei

Holtzbacher & Etienne

[6701² ₃] in Kaiserslautern.

Geschäfts-Verkauf.

[6367⁷ ₁₀] Ein gemischtes Waaren-Geschäft einer größeren Stadt der Pfalz ist unter günstigen Bedingungen, Familienverhältnisse halber, zu verkaufen.

Franco-Offerten unter Nro. 6367 an die Exp. d. Bl. zu richten.

[6817¹ ₃] 10 Fuder guten **Trester** und eine große Partie **Holzreife** hat zu verkaufen

Jean Fehn, Wirth u. Küfermeister in Speyer

Hopfen,

circa 6 Centner 1870r und 3 Ctr. 1871r, hat zu verkaufen **G. P. Rupprecht** Wwe. in Kirchheimbolanden. [6741² ₃

[6757² ₃] In unserem Tuch- und Modewaaren-Geschäft ist für einen jungen Mann, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, eine Lehrstelle sofort zu besetzen.

J. Hagenauer & Comp.

in Frankenthal.

[6766² ₃] Ein tüchtiger solider **Badergehilfe,** von 16 bis 18 Jahren erwünscht, welcher gut rasirt, kann sogleich oder bis Neujahr eintreten bei

Peter Albert, approbirter Bader, in **Deidesheim.**

Für eine Maschinenfabrik

mit circa 30 Arbeitern wird ein erfahrener, tüchtiger und zuverlässiger Werkführer zum baldigen Eintritt gesucht. Franco-Offerten unter der Chiffre M. N. Nr. 6755 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [6755²/₃]

Ein Techniker,

Ingenieur oder Maschinenbauer, wird für eine chemische Fabrik zur Leitung des mechanischen Theils der Arbeit, zur Instandhaltung der Apparate und zur Ausführung neuer Anlagen zu engagiren gesucht. Derselbe muß schon ähnliche Stellung bekleidet haben und sich über seine Leistungen, sowie über Moralität und Solidität ausweisen können.

Gefl. Franco-Offerten unter M. N. 647 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt a. M.** [6506⁵/₈]

Schuldienst-Erledigung.

[6770² ₃] Durch Beförderung des seitherigen Schulverwesers Jung zum Lehrer an der protestantischen Schule in Rennhausen ist die Verweserstelle an der protestantischen Schule in Rodenbach, Kantons Göllheim, vacant geworden, und wird zur Bewerbung um dieselbe anburch Termin bis zum Schlusse dieses Monats eröffnet. Die Schule wird bloß von circa 20 Kindern besucht. Der Gehalt besteht in 250 fl. (incl. 20 fl. für Besorgung des Kirchendienstes), sowie in freier Wohnung im geräumigem Schulhause und Genuß eines guten Gärtchens. Für Beheizung des Schullocales sorgt die Gemeinde. Bewerber wollen ihre gehörig belegten Gesuche dem unterfertigten Amte übermitteln.

Kerzenheim, den 9. December 1871.

Für die Ortsschulcommission:

Das Bürgermeisteramt,

Wand.

Schuldienst-Erledigung.

[6763³/₃] Die protestantische Schulverweserstelle zu Obereisenbach, Bezirksamts Kusel, ist erledigt und wird hiermit zur Besetzung ausgeschrieben. Der Gehalt besteht in 250 fl. baar aus der Gemeindekasse mit freier Wohnung im Schulhause.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche **bis zum 31. December nächsthin** hierorts einreichen.

Ulmet, den 11. December 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Drumm.

[6489³ ₄] Unser Lager in **Damen Taschen** in Juchten und imitirt mit und ohne Einrichtung bringen in empfehlende Erinnerung.

Gebrüder Engelberger,

P 1. 9 an den Planken in Mannheim.

Zerkleinert buchen Brennholz

liefert gesund und trocken franco auf jede Bahnstation

Albert Munzinger,

6643³ ₆] Holzhandlung in Kaiserslautern.

Privat-Entbindungen.

[2511¹⁹ ₁₀] **Damen,** welche ihrer Niederkunft entgegensehen, finden liebevolle Aufnahme bei Frau **Brühl, gepr.** Hebamme in Mannheim, J 3 Nr. 9.

Damen

finden bei einer Frau vom Stande, [illegible] Geburtshelferin, sorgfältige Pflege, unter Zusicherung strengster Discretion, in einem Hause, speciell für diesen Zweck mit allem **Comfort** eingerichtet, gegen billiges Honorar. [6334¹¹ ₁₃]

Adr. F. F. F. Heidelberg, Karpfengasse 4.

Annonce.

[6758³/₅] Ein zahlungsfähiger Kaufmann sucht ein rentabeles Geschäft mit fester Kundschaft käuflich oder pachtweise zu übernehmen, auch würde sich derselbe an einem alten En-gros-Geschäft betheiligen. Offerten unter Nr. 6758 beliebe man franco an die Exped. d. Bl. einzusenden.

[6823² ₃] Ein Kaufmann gesetzten Alters, welcher in der Colonial-, Material-, Eisen- und Manufacturwaaren-Branche bewandert ist, sucht zum sofortigen Eintritte gegen mäßiges Salair eine Commisstelle. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[6690² ₃] 2 junge Leute von guter Familie, mit gehörigen Vorkenntnissen versehen, werden in einem Colonial- und Kurzwaaren-Geschäfte in Heidelberg in die Lehre genommen. Offerten unter C. K. Nro. 6690 nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

[6641² ₃] Ein braver junger Mann aus achtbarer Familie mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, wird bei sehr günstigen Bedingungen für ein Eisen- und Colonialwaaren-Geschäft in einer Stadt der Vorderpfalz gesucht.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Für Maschinentechniker

bietet sich Gelegenheit zur vortheilhaften Erwerbung einer im besten Betrieb stehenden, gut eingerichteten Maschinenfabrik. Anzahlung circa 6000 Thlr. Das Geschäft arbeitet seit Jahren in einer Specialität, hat eine ausgedehnte Kundschaft und einen sehr soliden Ruf. Nähere Mittheilungen auf gefl. Franco-Offerten unter Nr. 6719 an die Exped. d. Bl. [6719²/₃]

[6720² ₃] Ein kleines **Schooßhündchen** wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

[6820²/₃] **Drei Schooßhündchen** sind zu verkaufen bei Portier **Loch,** Bahnhof Ludwigshafen.

Heute Abend Kegelbahn.

Geld-Sorten.		
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9	57½-58½
Pistolen	9	40 42
Holländische 10-fl.-Stücke	9	53 55
Rand-Ducaten	5	35-37
20-Franken-Stücke	9	17 18
Englische Sovereigns	11	45 47
Dollars in Gold	2	24½-25½

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und nur wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 301. Ludwigshafen, Freitag 22. December 1871. Zweites Blatt.

Nachtragsconvention zum Frieden vom 10. Mai 1871.

Der „Köln. Ztg." geht aus Paris eine Analyse dieser Convention zu, welche dieser Tage zwischen dem Grafen Arnim, als Vertreter des Deutschen Reiches, und dem Grafen Remusat, als Vertreter Frankreichs, ausgewechselt wurde. Das Actenstück umfaßt 18 Artikel von ziemlichem Umfange, sowie ein Schlußprotokoll, welches verschiedenen Textbestimmungen nothwendig gewordene Erläuterungen hinzufügt. Indem wir von einer vollständigen Mittheilung vorerst absehen, entnehmen wir der „Köln. Ztg." nachstehende Punkte von besonderem Interesse:

Art. 1 bestimmt, daß diejenigen aus Elsaß und Lothringen „gebürtigen" Individuen, welche sich außerhalb des europäischen Continents befinden, behufs ihrer Erklärung für die deutsche oder französische Nationalität eine Fristverlängerung von 12 Monaten, bis zum 1. Oct. 1873, zugestanden erhalten. Diejenigen Personen, welche zwar aus den abgetretenen Bezirken gebürtig sind, aber nicht in denselben, sondern in Frankreich oder sonst im Auslande wohnen, haben über die Wahl der Nationalität, welcher sie angehören wollen, sich bei den Mairien ihres gegenwärtigen Wohnortes oder in den ihnen zunächst gelegenen diplomatischen Kanzleien zu erklären. Die französische Regierung verpflichtet sich, allvierteljährlich der deutschen Regierung die Liste derjenigen Persönlichkeiten zugehen zu lassen, deren Erklärungen auf diese Weise in ihre Hände gelangt sind. Das Wort „gebürtig", im französischen Texte „originaire", hat zu mancherlei verschiedenen Auslegungen auch in Bezug auf die die abgetretenen Provinzen Bewohnenden Anlaß gegeben. Man hat sich dahin geeinigt, die Beziehung „originaires des territoirs cédés" einfach durch „gebürtig" wiederzugeben, so daß alle diejenigen Elsaß-Lothringer, welche ihre Heimathsprovinz verlassen haben, zur Optirung genöthigt sind, ebenso wie die zufällig im Elsaß geborenen Kinder rein französischer Familien, wie Beamten etc. Die Franzosen wollten anfänglich das Wort „originaires" auf alle Diejenigen nur beziehen, deren Vater selbst in Elsaß-Lothringen geboren sei, doch bequemten sie sich schließlich der deutschen Auffassung und Uebersetzungsweise an, wie dies die Protokolle der Frankfurter Verhandlungen ergaben.

Nach Art. 16 gehen sämmtliche Eisenbahnlinien an den deutschen Staat über; nämlich die Linien Münster-Colmar, Straßburg-Buxweiler, Colmar zum Rhein, Styring-Rosseln, Moudelange-Mayeuvre. Die deutsche Regierung behält sich vor, mit den Commissären der folgenden Bahnen sich noch besonders zu verständigen. Es sind dies die Linien Saarburg nach Saargemünd; Courcelles an der Nied nach Teleschen; Mutzig nach Schirmeck, und Moray nach Chateau-Salins und Vic.

Art. 17. bestimmt eine gegenseitige Mittheilung aller an der Grenze zu errichtenden Zoll- und Steuerbureaux. Dabei wird beiderseits ausdrücklich Steuerfreiheit für alle Transitgüter garantirt.

Art. 18 läßt alle Verträge, welche vor dem Kriege zwischen Frankreich und dem Zollverein in Kraft waren, wieder aufleben. Einige Ausnahmen werden jedoch stipulirt; so anläßlich des alten Postvertrages und der früheren Literarconvention. An Stelle der letzteren tritt der bayerisch-französische Vertrag zum Schutze des geistigen Eigenthums vom 24. März 1865, der somit auf ganz Deutschland ausgedehnt wird. Dies geschah auf Betreiben der französischen Bevollmächtigten, weil der bayerische Vertrag die Anmeldeformalitäten der erschienenen Kunst- und literarischen Werke ungemein vereinfacht.

Das Schlußprotokoll setzt neben anderen Dingen fest, daß diejenigen Soldaten und Seeleute elsaßlothringischer Herkunft, welche noch jetzt im Dienste sind, losgelassen werden müssen, wenn sie für die deutsche Nationalität optiren, bezw. das Verlangen stellen, den französischen Dienst zu verlassen. Die französischen Bevollmächtigten verlangten außerdem die sofortige Begnadigung sämmtlicher noch in Deutschland Strafen verbüßender französischer Kriegsgefangenen und drohten selbst, von dieser Begnadigung die Unterzeichnung der Nachtragsconvention abhängig machen zu wollen. Schließlich aber gaben sie nach; besonders da man ihnen bemerkt hatte, daß schon zweimal der Deutsche Kaiser die Begnadigung aller zu weniger als 10 Jahren verurtheilter Gefangenen verfügt hatte, und daß diese Maßnahme immer wieder in Folge unangenehmer Vorfälle in Frankreich wieder zurückgenommen werden mußte.

Bayerischer Landtag.

§§ **München**, 21. Dec. In der Kammer der Abgeordneten wurde heute der im Wahlbezirke Kusel neugewählte Abgeordnete Landrichter Kuby und der für Dr. Greil eintretende Ersatzmann, Bauer Kinateder, vereidigt.

Graf Hegnenberg beantwortete die neuliche Interpellation des Abg. Dr. Kurz dahin: daß eine Verlegung der übrigens nicht unmittelbar an der dortigen schiefen Ebene, sondern auf einer Horizontale von 3500′ liegenden Station Laufach nicht thunlich sei, daß aber für die gewünschte Errichtung einer neuen Zwischenstation bei der sogenannten „Weiberhöhe", deren Kostenanschlag 86,000 fl. betrage, die Einstellung des nöthigen Postulats in das zu berathende Budget angeordnet sei.

Graf Fugger-Blumenthal beantragte als Referent über die Rechnungsnachweisungen bezüglich des Aufwandes auf das Staatsbauwesen im Jahre 1869 die Anerkennung derselben, indem ein Mehraufwand von 248,000 fl. als meist durch Elementarereignisse veranlaßt und aus dem Reichsreservefonds und aus Ersparnissen der Vorjahre gedeckt, nicht zu beanstanden sei. Den im Vorjahre vom Abg. Lucas gestellten Antrag auf Umwandlung der Districts- in Staatsstraßen will er nicht reproduciren, weil einerseits ein Straßengesetz in Aussicht stehe, andererseits die schleunige Herstellung eines Budget nicht aufgehalten werden dürfe.

Eine Entschuldigung der Dürftigkeit des vorgelegten Berichtes mit dem großen Kostenaufwand für den Druck des zur besseren Uebersicht nöthigen Materials veranlaßt den Abg. Kraußold wiederholt, auf die der Wichtigkeit der Rechnungsnachweisungen, durch welche der größte Theil des Budgetrechts der Kammer geübt werden könnte, nicht angemessene stiefmütterliche Behandlung derselben im Ausschusse hinzuweisen. Er hält einen größeren Druckkostenaufwand zur nöthigen Instruction der Kammer für sparsamer, als den geringeren für etwas durchaus Unnützes, wie der vorliegende Bericht sei, dessen Dürftigkeit aber nicht dem Referenten, sondern dem leidigen Kammerusus zur Last falle.

Dr. Marquardsen sieht die eigentliche Ursache derselben in der mangelhaften bisherigen Geschäftsordnung, und benützt die Gelegenheit, an die baldige Inangriffnahme und Vollendung der in Aussicht stehenden neuen zu mahnen.

Die Nachweisungen werden genehmigt und eben so auf den Bericht des Referenten G. Fr. Kolb (von Speyer) ohne alle Debatte die auf die Staatsausgaben im Jahre 1869, Abtheilung: Finanzministerium bezüglichen.

In der auf morgen anberaumten nächsten Sitzung wird das Einführungsgesetz zum allgemeinen deutschen Strafrecht zur Berathung kommen.

* Der VI. Ausschuß der Abgeordneten hat am 15. December seine erste Sitzung gehalten und die ihm zugewiesenen Einläufe, in 3 Kategorien getheilt, in Erledigung gebracht. Die erste Kategorie umfaßt nachstehende „Anträge mehrerer Mitglieder der Kammer der Abgeordneten", nämlich 1. Antrag der Abgg. Crämer, Eckart, Frankenburger, Gerstner, Kraußold, Kühlmann und Herz: „Es sei die kgl. Staatsregierung aufzufordern, dem Landtage ein Gesetz, welches an die Stelle der bisherigen verschiedenen Staatsauflagen eine einmalige allgemeine Einkommensteuer setzt, so rechtzeitig vorzulegen, daß dasselbe bei Aufstellung des Budgets für die XII. Finanzperiode in Anwendung kommen kann." 2. Antrag des Abg. Frankenburger und 18 Genossen, die Kammer wolle beschließen: „1) Aus dem auf Bayern treffenden Antheil an den französischen Kriegsentschädigungsgeldern sei die Summe von zehn Millionen Gulden zur Gründung eines Staatsschulfonds zu verwenden; 2) das Schulgeld für den Unterricht an der Volksschule ist aufgehoben; der Betrag desselben wird zur Tilgung aus der Staatskasse, beziehungsweise aus den Zinsen des zu errichtenden Staatsschulfonds übernommen." 3) Antrag des Abgeordneten Georg Kolb (Bayreuth): „Es sei an die kgl. Staatsregierung die Bitte zu stellen, von dem auf Bayern treffenden Antheile der Kriegsentschädigungsgelder die Summe von drei Millionen Gulden zu reserviren, um mit dieser Summe gründliche und erschöpfende Versuche zur Auffindung von Steinkohlen in Bayern anstellen zu lassen." Diese Anträge wurden vom Ausschusse formell und materiell zulässig erachtet. Der gleiche Beschluß wurde gefaßt bezüglich der zweiten Kategorie, enthaltend 9 Bittgesuche verschiedener Klassen von Beamten und Bediensteten, „Gehaltserhöhung betreffend", sowie endlich bezüglich der dritten Kategorie: „anderweitige das Budget berührende Bittgesuche".

Telegramme.

∴ **München**, 22. Dec. Abgeordnetenkammer. Der Kriegsminister beantwortet eine Interpellation des Abg. Ponschab wegen des Centralbahnhofes vor Ingolstadt dahin, daß derselbe aus strategischen Rücksichten innerhalb der Festungswerke errichtet werden müsse, und sagt, daß über den Kostenpunkt ein Ergänzungspostulat folgen werde. Hr. Pfarrer Pfahler interpellirt das Gesammtministerium: wie groß der bayerische Antheil an der Kriegsentschädigung sei, welche Beträge bereits ausgefolgt wurden, und ob und wann eine Vorlage über die Verwendung zu gewärtigen sei? Ministerpräsident v. Hegnenberg-Dux sagt baldige Beantwortung der Interpellation zu. Die Kammer nimmt hierauf mit 146 Stimmen das Einführungsgesetz zum deutschen Strafgesetzbuch an, nachdem Abg. Ruland Namens seiner (der ultramontanen) Partei eine Verwahrung verlesen gegen die Mitverantwortung des Artikels über pfäffischen Kanzelmißbrauch. Die nächste Sitzung wird am 29. d. M. stattfinden. — Die Reichsrathskammer nahm das Polizeistrafgesetz an, so daß darüber Gesammtbeschluß vorliegt. — Wegen Zustandekommen eines Gesammtbeschlusses über das deutsche Strafgesetz wird die Reichsrathskammer morgen in Berathung treten.

∴ **Wien**, 22. Dec. Die „Vorstadtzeitung" erfährt: Die Staatseinnahmen pro 1871 ergaben nicht nur kein Deficit, sondern sogar 21 Millionen Ueberschuß. Die Eventualität von Finanzoperationen entfällt demnach für das Jahr 1871 wie für 1872.

∴ **London**, 22. Dec. Der Thronfolger ist von den Aerzten außer Gefahr erklärt. Der Ministerconseil beschloß die Einberufung des Parlaments auf den 6. Januar 1872. — Beim Schiffbruch des „Delaware" kamen 48 Menschen um.

∴ **Rom**, 21. Dec. Das Kammercomite hat die außerordentlichen Ausgaben für Vertheidigungszwecke genehmigt. Gineo constatirte im Verlauf der Debatte die Geringfügigkeit der verlangten Summe und spielte dabei auf die Eventualität eines Krieges zwischen Italien und Frankreich an. Der Kriegsminister erwiderte, daß solche Befürchtungen unbegründet seien und es auch nicht im Belieben Frankreichs liege, einen Krieg mit Italien zu führen; dessenungeachtet sei es nützlich, sich für alle Fälle vorzusehen.

∴ **Madrid**, 21. Dec. Die gestern telegraphisch gemeldete Ministerliste ist dahin abzuändern, daß Groizard die öffentlichen Arbeiten und Colmenares die Justiz übernommen hat. Die neuen Minister haben heute den Eid in die Hände des Königs geleistet. Gerüchtsweise verlautet, die Regierung werde sich mit der Candidatur Zorilla's für das Cortespräsidium einverstanden erklären.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 22. Dec. (Schlußcourse)
Stimmung: fest.

Nordd. Bundes-Oblig.	100¼	Hess. Ludwigsb.-Actien	198½
" Schatzscheine	100¼	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	198½
Bayer. 5% Obligat.	100½	" Maxim.-B.-Actien	142
" 4½% do. ½jähr.	100½	" Nordbahn-Actien	124
" 4% do. ½jähr.	94⅞	Alsenzbahn-Actien	123½
Silberrente	61¼	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	—
Papierrente	52	4%	93½
Spanier Consol. Schuld	33½	Bayer. Präm.-Anlehen	112½
1881r Amerikaner	101¼	Bad.	110
1882r	96⅞	Creditloose	189
Oesterr. Creditactien	324½	1860r Loose	88
" Nationalbank	808	Wechsel auf Amsterdam	98⅛
Oestr. Franz.-Staatsb.	391½	" " Antwerpen	92⅛
Süd-Lomb. Staatsb.	202½	" " Hamburg	87
Elisabethbahn	242½	" " London	117¾
Bayer. Ostbahn-Actien	145	" " Wien	93¼

New-York, 21. Dec. (Schlußcourse.)

Gold	108⅞	Baumwolle	20½
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109½	Mehl	6 75
5% 1882er U.St.Bonds	109⅞	Petroleum (Philadel.)	21⅞

Paris, 21. Decbr. Rüböl Baisse, per December 107. —, per Jan.-April 107. —, per Mai-Aug. 106. —. Mehl, 8 Marken, matt, per December 85. 60, per Jan.-April 85. 75, per März-April 88. —. Zucker, disponibel, 69. 50.

W. Fuhrländer Nachfolger, Fahrgasse 85, Frankfurt a. M.

Fahrgasse 85. Fahrgasse 85.

Großes Lager in Kleiderstoffen.

300 Stück ⁶/₄ breite echtfarbige **Cattune**, lila, rosa, gelb, braun, für **Kleider** und **Ueberzüge**, die Elle 9 und 10 kr.
200 Stück ⁶/₄ breite echtfarbige **Glanz-Möbel-Cattune** und **Cattune** mit Borden, für **Vorhänge**, die Elle 9 kr.
300 Stück feinste ⁶/₄ breite echtfarbige **Pique-Cattune**, in den schönsten Farben, die Elle 12 kr.
300 Stück der feinsten ⁶/₄ breiten echtfarbigen **Jaconets** und **Organdis**, die Elle 12 kr.
⁶/₄ breiten weißen **Satin** und **Pique**, für **Ueberzüge** und **Unterröcke**, die Elle 12 kr.
500 Stück ⁶/₄ breites echtfarbiges **Bettzeug**, meistens türkisch-roth mit weiß, die Elle 15 kr.
Schweren schwarzen **Moireens**, für **Unterröcke**, die Elle 22 kr.
¹⁰/₄ breiten englischen **Waterproof**, für **Regenmäntel**, in den schönsten Farben, die Elle 45 kr., **Waterproof** mit Fransen, die Elle 54 kr.
¹⁰/₄ breiten schweren **Buckskin**, für **Hosen**, **Westen** und **ganze Anzüge**, die Elle 1 fl. 30 kr.
Große Auswahl **Fußteppichstoffe**, die Elle 15 kr.
¹⁰/₄ breiten weißen **Mull** für **Kleider**, die Elle 12 kr.
Gute wollene **Kleiderstoffe**, **Croisee**, **Popelines**, **Rips**, **Chine**, **Atlas**, **Mohaires**, **Grosgrains**, die Elle von 15 kr. an.
Glatten rothen wollenen **Unterrockstoff**, die Elle 15 k.

Großes Ausstattungs-Geschäft.

500 Stück ⁸/₄ breites schweres **Leinen**, für **Hemden** und **Bettücher**, die Elle 12 kr.,
2¹/₂ Ellen breite grobe **Leinen**, für **Bettücher**, das Bettuch ohne Naht, 4 Ellen lang, 1 fl. 44 kr.
3 Ellen breite grobe **Leinen**, für **Bettücher**, das Bettuch ohne Naht, 4 Ellen lang 2 fl. 24 kr.
200 Stück schwere rothe wollene **Colter**, das Stück 5 fl. 30 kr. | für zweischläfr.
200 Stück schwere weiße wollene **Colter**, das Stück 4 fl. | Betten,
500 Stück schwere graue **Colter**, das Stück 3 fl. 30 kr. und 3 fl.
Schwere weiße **Piquedecken**, für zweischläfrige Betten das Stück 2 fl. 30 kr.
2 Ellen breite, 2¹/₂ Ellen lange, leinene **Tischtücher**, das Stück 45 kr.
500 Dutzend weiße reinleinene **Damentaschentücher**, das Dutzend 2 fl. 30 kr.
⁸/₄ breiten reich damasirten **Vorhangsmull** mit Bogen, die Elle 15 kr.
Große rothe **Cachemire-Tischdecken**, das Stück 1 fl. 45 kr. und 2 fl.
Große rothe **Cachemire-Commodedecken**, das Stück 1 fl. und 1 fl. 24 kr.
Prima **Shirtings**, weiß, schwarz, grau, die Elle 7 kr.
Schwarzen **Orleans** und **Alpaccas**, die Elle von 16 kr. an.
Schweres **Blau Gedrucktes**, die Elle 12 kr.
Lama, **Flanell**, **Thibet**, **Cachemire**, **Alpacca**, **Unterrockstoffe**, in allen Farben und Qualitäten billigst.
Tischtücher, **Handtücher**, **Servietten**, **Strohsackleinen**, **Zwillich**, **Barchent**, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Muster sämmtlicher Artikel sende auf Verlangen franco. Auch die kleinsten Aufträge werden pünktlichst besorgt.
☞ Durch große Partieeinkäufe bin ich im Stande, meine Waare troß des enormen Aufschlags, zu den früheren billigen Preisen zu verkaufen. [6674¹⁰]

Holzversteigerung

in Staatswaldungen des kgl. Forstamts Langenberg.

[6684] **1) Donnerstag den 4. Januar 1872**, Vormittags 9 Uhr, zu Langenberg.

Revier Langenberg östlich.

Materialrest in der Abtheilung Bruchwald.
4 eichen Stämme 5. u. 6. Cl.
3 eichen Nutzholzstangen.
1³/₄ Klafter eichen Scheitholz, knorr.
178³/₄ " kiefern Scheitholz 3. Cl.
8¹/₄ " birken u. Weichholz Scheit.
113³/₄ " kiefern Prügelholz.
9³/₄ " eichen, birken und Weichholz Prügel.
10³/₄ " kiefern Krappen.
106¹/₂ Hundert kiefern Reiserwellen.

2) Montag den 8. Januar 1872, Vormittags 9 Uhr, zu Langenberg.

Revier Langenberg östlich.

Materialrest in den Abtheilungen Schmierbach und Riedbuckel.
174³/₄ Klafter kiefern Scheitholz 2. Cl.
4³/₄ " weiches Stockholz.
52 Hundert kiefern Reiserwellen.
Reste in den Abtheilungen Oberbeller, Müllersmord, Wachholderweg, Roßmarkt, Lanzerschlag.
67 Klafter kiefern Prügel u. Krappen.
Rest in der Abtheilung Heimel.
96 Hundert kiefern Reiserwellen.

3) Mittwoch den 10. Januar 1872, Vormittags 10 Uhr, in Neuburg.

Revier Hagenbach.

Zufällige Ergebnisse in der Abth. Lobusch, Lietgrube und Stixwörth.
4 rüstern Stämme 3. Cl.
8 eichen Baumstützen 3. Cl.
4 Steres eichen Nisselholz 4. Cl.
5 " eichen ditto 2. Cl.
4 " eichen Scheitholz, knorr.
7 " rüstern, eschen u. aspen Scheitholz, knorrig.
Materialrest in der Abtheilung Oberlandbuckel.
300 Klafter kiefern Scheitholz 2. Cl.

4) Freitag den 12. Januar 1872, Vormittags 10 Uhr, zu Langenberg.

Revier Scheibenhardt.

Zufällige Ergebnisse in der Abtheilung Junge Eichen (Windfallholz von 1870).
24 eichen Stämme 1. Cl.
126 ditto 2 Cl.
149 ditto 3. Cl.
215 ditto 4. Cl.
6 ditto 5. Cl.
2 Klafter eichen Nisselholz 2. Cl.
13³/₄ " ditto 3. Cl.
49 " ditto 4. Cl.

5) Dienstag den 16. Januar 1872, Vormittags 10 Uhr, zu Neulauterburg.

Revier Scheibenhardt.

Materialrest in der Abtheilung Kutzenbuckel (Theil gegen das Lettensträßchen).
67¹/₄ Klafter buchen Scheitholz 1. Cl.
29 " ditto anbr.
18³/₄ " eichen Scheitholz, knorrig und anbrüchig.
7³/₄ " birken, erlen und Weichholz Scheit, knorr. u. anbr.
93³/₄ " buchen, eichen, birken, erlen und Weichholz Prügel und Krappenprügel.

6) Donnerstag den 18. Januar 1872, Vormittags 9 Uhr, zu Langenberg.

Revier Langenberg östlich.

Materialrest in der Abtheilung Haberackerspitz.
10 eichen Stämme 3. bis 6. Cl.
1 hainbuchen Stamm.
Von Nro. 5031 bis 5930:
1¹/₄ Klafter buchen Nisselholz.
215³/₄ " buchen Scheitholz 1. Cl.
24³/₄ " ditto anbr.
3 " eichen Scheitholz, knorr.
³/₄ " birken ditto.
122 " buchen, eichen, kiefern Prügel u. Krappenprügel.

Langenberg, den 20. December 1871.
Königl. Forstamt,
Koetsch.

[6648³/₃₀] Mehrere neue **Schlitten** zu verkaufen bei **C. Käß** in Ludwigshafen.

[6895] Nachdem Herr **Karl Steyer in Kaiserslautern** verhindert ist,

die Annoncen-Expedition,

an alle Zeitungen des In- und Auslandes von

G. L. Daube & Cie. in Frankfurt a. M.

ferner noch zu vertreten, hat dieselbe ihre

General-Agentur Kaiserslautern Herrn Friedrich Böhm daselbst

übertragen, welcher Insertionsaufträge aller Art unter denselben Bedingungen, wie das Centralbureau in Frankfurt a. M. zu **Originalpreisen ohne Nebenspesen** prompt besorgt und Zeitungsverzeichnisse, sowie jede gewünschte Auskunft gratis und franco ertheilt.

Um das Meter-Maß schnell zu begreifen

wird der Ankauf des **Landfreischkalenders** anempfohlen. [6658]

Dr. Pattison's Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenweh u. s. w. In Paqueten zu **30 kr.** und halben zu **16 kr.** bei
G. Christmann in Frankenthal,
Gebrüder Dambach in Dürkheim,
C. Heußer in Kaiserslautern,
Bal. Heupel, Marktstr. in Landau,
J. Todt in Langenkandel,
J. Uhl, Colonialwaarenhandl. in Mannheim,
Carl Helfferich in Neustadt a/H.,
J. M. Rahke in Worms,
L. C. Wend in Zweibrücken.
[5716⁹/₁₀]

Pferdeversteigerung auf dem Herfingerhof bei Standenbühl.



[6893¹/₂] **Freitag den 29. December 1871**, des Nachmittags um 1 Uhr, auf dem Herfingerhof, läßt Herr Oekonom Peter Kennel allda auf Credit versteigern:

7 Pferde — leichten und schweren Schlags — von 4—13 Jahren.

Winnweiler, im December 1871.
C. Schmolze, kgl. Notär.

Staatswaldjagd-Verpachtung

in den Revieren Langenberg östlich und Hagenbach, kgl. Forstamts Langenberg.



Donnerstag den 18. Januar 1872, sogleich nach Beendigung der auf diesen Tag anberaumten Holzversteigerung wird zu Langenberg die Wald- und Wasserjagd

1) **im Staatswalddistrikt Rheinanlagen**, einschlüssig des ärarialischen Altrheins 938 Tagwerk enthaltend, dann
2) jene im **Staatswalddistrikt Schiffsecke** zu 35 Tagwerk und **in den daranstoßenden Alluvionen**, so weit solche an den **Gemeindefeldbann** von Neuburg grenzen —

nach den gesetzlichen Vorschriften vom 21. September 1815 und nach den Bestimmungen hoher kgl. Regierung der Pfalz vom 17. Mai 1850 (Amtsblatt Nr. 40), dann vom 30. November 1859 (Amtsblatt Nr. 76) auf 10jährige Dauer an den Meistbietenden öffentlich verpachtet.

Pachtlustige werden mit dem Bemerken hierzu eingeladen, daß sie den erforderlichen Nachweis über ihre Zulassungsfähigkeit zum Jagdpacht vor der Versteigerung zu liefern haben, außerdem sie von derselben ausgeschlossen werden müßten.

Die Beschreibung der Pachtobjecte und die speciellen Pachtbedingungen können bei dem unterfertigten kgl. Forstamte eingesehen werden.

Langenberg, den 20. December 1871.
Königl. Forstamt,
Koetsch. [6885]

Lehrlingsstelle

[6612²] in einem Mannheimer Waaren-Engros-Geschäfte offen. Frankirte Offerten unter N. Nro. 6612 an die Exp. d. Bl.

[6200⁶] **Den Bandwurm**

entfernt in 2 Stunden schmerzlos **Dr. Krug** in **Thal** bei **Eisenach**. Auswärtige brieflich.

Holzversteigerung.

Schmalenberg, Bezirksamts Pirmasens.



Montag den 8. Januar 1872, des Morgens 10 Uhr, werden auf dem Gemeindehause zu Schmalenberg nachverzeichnete Hölzer aus dem dasigen Gemeindewalde versteigert:

Schläge: Vogelskopferberg, Lauberdell, Windbruch und zuf. Ergebnisse.
29 eichen Stämme 2 Cl.
134 ditto 3. Cl.
168 ditto 4. Cl.
246 ditto 5. Cl.
2 Ster eichen Nisselholz 3. Cl.
3 buchen Stämme 1. Cl.
76 ditto 2. Cl.
3 hainbuchen Stämme.
2 kiefern Stämme 5. Cl.

Schmalenberg, 20. December 1871.
Das Bürgermeisteramt.
[6899] **Beinbrech.**

☞ Das Baroskop,

××× **von mir erfunden,** ×××

zeigt das Wetter 30 Stunden **im Voraus** an und kostet 25 Sgr., mit Thermometer 1 Thlr. 20 Sgr. Auf tannartig höchst elegant geschnitztem Bretchen 3¹/₂ Thlr. Verpack. 7¹/₂ Sgr. Erklärung in allen Sprachen wird beigefügt. Bestellungen am bequemsten durch Post-Anweisung **finden noch vor dem Fest Erledigung.**

Das Atelier optischer physikal. Instrumente

A. Meyer, Hof-Optikus,

Berlin. [6830⁴/₄]

Iᵃ Alpenbutter

in Originalkübeln von 10 bis 60 Pfd.,
sowie

fst. Schweinefett

zu billigsten Preisen en gros & en detail.

Jacob Lichtenthäler,

[6786⁵/₆] **Mannheim**, B 5 Nr. 10.

Nachruf.

[6900] Dem Herrn Bezirks-Amtmann **Stempel** von Frankenthal ein Lebewohl in seiner neuen Heimath — —?

Bissersheim, den 21. December 1871.
P. Mang.

[6292²] Als neueste **Husten-Bonbons** sind

Loeflund's Malz-Extract-Bonbons

vor allen bisher bekannten Malz-Bonbons zu empfehlen. Sie enthalten eine starke Beimischung von echtem Loeflund'schem Malz-Extract und sind deshalb von äußerst angenehmem, kräftigem Malzgeschmack und augenblicklich fühlbarer, auflösender Wirkung.

In Paqueten zu 6 kr. vorräthig in **Ludwigshafen** bei Herrn Apotheker **Dr. Hainz**.

Ein Gasthof

ersten Ranges

in der bayerischen Rheinpfalz, seit einem Jahrhundert begründet, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers

zu verkaufen.

Mit dem an der frequentesten Stelle der Stadt gelegenen, zweckmäßig eingerichteten Hotel verbunden sind große Stallungen und Remisen, ein **sehr großer Garten** (der schönste der Pfalz), und ist die Einrichtung der Localitäten durch mehrere große Säle, extra auch auf den einheimischen größeren Verkehr berechnet. Bequeme Bedingungen werden zugesichert. Franco-Offerten unter N. O. 670 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Frankfurt am Main.** [6616⁸/₈]

[6688⁸/₈] In einem an der Eisenbahn gelegenen Städtchen der Pfalz ist eine an der Hauptstraße liegende, im besten Betrieb stehende

Gastwirthschaft

mit geräumigen Gebäulichkeiten und Hofraum, großen Pferde- und Viehstallungen, Scheuer, Brau- und Metzgerlocalen unter sehr günstigen Verhältnissen mit geringer Anzahlung wegen Todesfall

zu verkaufen.

Hiermit können Wiesen, Ackerland und ein ausgezeichneter, in der Nähe liegender Garten erworben werden. Näheres sub Chiffer L 3488 durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Frankfurt a. M.**

Lehrlings-Gesuch:

[6686⁸/₈] Ein Colonial-, Material- und Farbwaaren Geschäft en gros & en detail in Mannheim sucht zum sofortigen Eintritt einen jungen Mann aus guter Familie mit den nöthigen Vorkenntnissen in die Lehre. Kost und Wohnung im Hause.

Offerten nimmt unter Chiffre X 424 die General-Agentur der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Mannheim** entgegen.

Papageien.

[6898] **Peter Bender** in **Gerolsheim** hat **zwei große Papageien** zu verkaufen.

[6897⁴/₈] Für ein gemischtes Waarengeschäft wird ein tüchtiger angehender Commis gesucht, der womöglich schon in einem Manufacturwaarengeschäfte servirte und mit Landkundschaft gut umzugehen weiß.

Offerten besorgt die Exped. d. Bl. unter K Nr. 6897.

Verloren

ein [illegible] Inhalt von 3 Schlüsseln und 1 [illegible]. Der Finder wolle diese Gegenstände gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abgeben. [6896]

Verantwortliche Redaction: Th. Gebhard Sta[illegible].
Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 302 Ludwigshafen, Samstag 23. December 1871. Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen,** 22. Dec., Abends.

Wie gestern erwähnt, ist dem Hrn. Reichstagsabgeordneten Marquardsen von Erlangen von Seite einer Wählerversammlung in Fürth wegen seiner Haltung in der Militärbudgetfrage im Reichstag ein Mißtrauensvotum zu Theil geworden; auch die Presse hat die Bewilligung des dreijährigen Pauschquantums einer im Ganzen nichts weniger als zustimmenden Kritik unterzogen. Hr. Professor Marquardsen ist zugleich Redacteur der Erlanger „Wochenschrift“ und begegnet in diesem Blatte jener Kritik mit einem kurzen Artikel, der die Ueberschrift „Ein Mißverständniß“ führt und den Zweck hat, die Parteigenossen außerhalb des Reichstags freundlichst zu ersuchen, es zu machen wie die nationalliberale Partei im Reichstag, nämlich die Militärbudgetfrage nicht als eine Principienfrage zu betrachten, sondern als eine Zweckmäßigkeitsfrage, in welcher der Eine so und der Andere so stimmen kann, je nachdem ihm eben die Zweckmäßigkeit da oder dort zu liegen scheint. Wir bezweifeln sehr, ob diese freundliche Einladung den gewünschten Erfolg haben wird, wollen aber, bevor wir uns weiter über die Sache äußern, einen Bericht über „den Streit um den Militäretat“ abwarten, den die „Wochenschrift“ zu bringen verspricht. Das Mißverständniß, welches dem Eingangs erwähnten Artikel pro domo den Titel geliefert hat, besteht darin, daß die Reichstagsmitglieder, welche für das dreijährige Pauschquantum gestimmt, damit über ihre Mandatsdauer hinausgegangen sein sollen, was nach der Ansicht des Hrn. Professor Marquardsen nicht der Fall wäre, weil der 1871 gewählte Reichstagsabgeordnete „im gewöhnlichen Lauf der Dinge“ das Budget für 1872, 73 und 74 zu berathen hat. Daß damit die Principienfrage nicht berührt wird, sagt der Hr. Professor selbst.

„Vor einiger Zeit — so schreibt ein Berliner Correspondent der „Elberf. Ztg.“ — erwähnten wir der neuen französischen Insinuation, die preußische Armee bringe Explosivgeschosse in Anwendung. Bekanntlich war der Beweis dafür in einem Citat aus einem militärischen Instructionsbuche gesucht worden, und wir wiesen damals auf die Nothwendigkeit hin, daß eine Richtigstellung von zuständiger Seite erfolge. Diese wurde um so nöthiger, als gleich darauf, in der Pariser Correspondenz eines rheinischen Blattes, eine angebliche Aufklärung gegeben wurde, die fast durch die ganze Presse ging und, wenn richtig, die allerbedenklichste gewesen wäre. Wir haben von derselben deshalb keine Notiz genommen. Sie ging von der Voraussetzung aus, daß das angezogene Citat wirklich einer gegenwärtig bestehenden Instruction angehörte. Wie jetzt aus einer von zuständiger Stelle gegebenen Aufklärung im „Militärwochenblatt“ hervorgeht, ist unsere von vornherein ausgesprochene Vermuthung, daß es sich um ein der Zeit v o r der Petersburger Convention angehörendes Werk handle, die richtige gewesen.“

Zur nunmehr beschlossenen Gründung der Universität Straßburg bemerkt die „Straßb. Ztg.“ u. A. Folgendes: „Deutschland hat nie vergessen, wie viel Herrliches und Schönes in früheren Jahrhunderten gerade das wenn auch zumeist durch Feindes Tücke, so doch auch nicht ohne eigene Schuld verloren gegangene Elsaß zu seiner geistigen Blüthe und Höhe beigetragen hat und wie selbst in neuerer Zeit noch der Fürst seiner jetzigen Bildung eine der mächtigsten und nachhaltigsten Anregungen für seine geistige Entwickelung diesem Gliede des deutschen Stammes zu verdanken hatte. Jetzt wird es dies Alles zu vergelten suchen — nicht als ob wir in Allem und Jedem uns so sehr erhoben achteten über unsere so lange in der Fremde gewesenen Brüder — aber ein großes Reich hat doch weit mehr Schätze der Bildung und Cultur als ein einzelner Landstrich, und diese Schätze will das Deutsche Reich in reichster Fülle über den wiedergewonnenen Zweig ausströmen lassen. Das ist die Bedeutung der Grün[illegible] Hochschule in Straßburg, an dere[illegible] Theil, der Bibliothek, das gesammte deutsche Volk, unterstützt von seinen Schwesternationen, nun schon seit einem Jahre in edelstem Wetteifer schafft und arbeitet.“

Curator der neuen Universität ist bekanntlich der frühere badische Minister, Hr. v. Roggenbach. Wenn es diesem gelingt, seine Pläne vollständig zur Ausführung zu bringen, so wird mancher mittelalterliche Zopf in unserem Universitätswesen überhaupt fallen müssen. Gelangen Staats- und Volkswirthschaft, die technischen Fächer und die landwirthschaftlichen Wissenschaften in Straßburg zu voller Geltung, so wird auch anderwärts die Eintheilung in vier Facultäten nicht länger mehr fortbestehen können

Das Befinden des Deutschen Reichskanzlers ist zwar besser; die auch in den „Kurier“ übergegangene Notiz jedoch, daß Fürst Bismarck seine volle Amtsthätigkeit jetzt schon wieder aufnehmen werde, ist verfrüht.

Die Postcalamitäten, die uns verfolgen, machen sich nunmehr auch auf der Route Wien-München geltend, denn seit einigen Tagen kommen die Wiener Blätter um einen halben Tag verspätet in unsere Hände, und so müssen, da auch der Telegraph über Oesterreich ziemlich schweigsam ist, die Leser mit verhältnißmäßig alten Nachrichten vorlieb nehmen. Von den versammelten fünf Landtagen wird am Mittwoch Abend — so weit nur reichen die Blätter — nichts Besonderes gemeldet. Die Slovenen setzen in Laibach ihre Excesse fort. Die Wahlen zum Reichsrath werden wohl gestern vollzogen gewesen sein, da das Weihnachtsfest die Abgeordneten zur Eile treibt. Was die Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses betrifft, so ist es noch zu früh, um eine genau zutreffende Statistik zu entwerfen; doch wird die verfassungstreue Partei aller Wahrscheinlichkeit nach mindestens 92 Mitglieder zählen; ihnen werden im Hause etwa 50 slavische gegenüber stehen, und der Rest — etwa 60 — wird durch Abwesenheit glänzen. Die Beschlußfähigkeit ist also nicht zweifelhaft und — „das Weitere wird sich finden“, wie die „Neue Freie Presse“ bemerkt.

Der Eintritt der Prinzen von Orleans in die französische Nationalversammlung hat alle diejenigen überrascht, welche in der Verhandlung vom 18. December — über die der Pariser Artikel des vorliegenden Blattes berichtet — eine „Niederlage“ der Prinzen erblickten. Worin diese bestehen soll, das wissen wir unsererseits, offen gestanden, nicht zu entdecken; die jungen Männer sitzen jetzt in der Versammlung und — „das Weitere wird sich finden.“

Die französischen Blätter empfinden es schmerzlich, daß in der Nachtragsconvention zum Frankfurter Frieden in Folge der schwurgerichtlichen Justizmorde von Melun und Paris der Artikel gestrichen wurde, welcher die Amnestie für die von den deutschen Gerichten in den besetzten Gebietstheilen verurtheilten Individuen betraf. Der Jammer über die „unüberlegten“ Entscheidungen einer „allzu“ patriotischen Jury kommt jetzt zu spät.

Die Jesuitenfrage im schweizerischen Nationalrath.

* **Bern,** 16. Dec. („Allg. Ztg.“) Gestern und heute zog der Nationalrath den sogenannten Jesuitenartikel in Berathung. In der alten Bundesverfassung lautet derselbe: „Der Orden der Jesuiten und die ihm affiliirten Gesellschaften dürfen in keinem Theil der Schweiz Aufnahme finden.“ Dazu beantragte die Commission den Zusatz: „und es ist ihren Gliedern jede Wirksamkeit in Kirche und Schule untersagt. Die Errichtung neuer und die Wiederherstellung aufgehobener Klöster ist unzulässig.“

A n d e r w e r t aus dem Thurgau motivirt den Commissionalantrag, indem er in erster Linie auf die unklare Redaction des seitherigen Artikels verwies. Schon zu wiederholtenmalen sei die Aufmerksamkeit des Bundesraths auf die Anwesenheit von Jesuiten in verschiedenen Kantonen gelenkt worden, namentlich im Jahr 1869, als solche sich im Kanton Zug aufgehalten. Die Frage war, ob das Verbot der Aufnahme nur den Orden betreffe oder sich auch auf einzelne seiner Mitglieder erstrecke. Die Praxis sei nicht immer die gleiche gewesen; indessen sei das Verbot im allgemeinen in dem Sinn interpretirt worden, daß der Jesuit sich in einem Kanton als Privatmann aufhalten könne, ihm aber die Wirksamkeit in Schule und Kirche untersagt sei. Diese Ungewißheit der Interpretation habe die Commission zu dem von ihr beantragten Zusatz bestimmt. Betreffend die Klosterfrage bemerkte der Redner: schon im Jahr 1815 habe sich der Bund competent zu einer Entscheidung in derselben erachtet. Damals habe er die Existenz der Klöster in der Verfassung garantirt, und selbst die Eingabe der Bischöfe erkenne die Bundescompetenz an, indem dieselbe sich beklage daß die Verfassung von 1848 keine solche Garantie enthalte. Endlich sei die Frage auch vom Rechtsstandpunkt ganz unzweifelhaft, denn nur der Staat sei es, der einer religiösen Corporation den Charakter einer juristischen Person verleihe. In den Klöstern seien die Insassen aller ihrer Civilrechte beraubt: unter dem Vorwande der innern Disciplin werden sie als außerhalb der Staatsgesetze stehend behandelt. In früheren Jahrhunderten hätten die Franciscaner und Dominicaner die Jesuiten bekämpft — ein Beweis, daß in gewissen Klöstern zu jener Zeit noch liberale Ideen geherrscht haten; heutte aber walte in denselben die absolute Unterwerfung und der Einfluß der Jesuiten vor. Eine vollständige Aufhebung der Klöster in der Schweiz habe die Commission nicht beantragen wollen wegen der finanziellen Folgen einer solchen Maßregel.

A r n o l d von Uri will von der Aufhebung der Klöster nichts wissen. Auch sei es ungerecht, daß man die Jesuiten als Quelle aller Uebel betrachte; indessen habe die sie betreffende Bestimmung im Jahre 1848 das Verdienst der Actualität für sich gehabt, welches man für eine Maßregelung der Klöster heute nicht in Anspruch nehmen könne. Dann sei sie überflüssig: nirgends in der Schweiz wolle man neue Klöster errichten.

J o l i s s a i n t aus Bern beantragt zu dem Commissionalantrage den Zusatz: „Die bestehenden Klöster dürfen keine Novizen und keine neuen Mitglieder mehr aufnehmen.“

F r a c h e b o u d von Freiburg beantragte gänzliche Streichung des Jesuitenartikels, weil er im Widerspruche mit dem Rechte der freien Niederlassung und der Association stehe. Es sei ungerecht, die Jesuiten zu verdammen ohne bestimmte Anhaltspunkte für die ihnen vorgeworfenen Verbrechen zu haben. Die Jesuiten seien Männer, welche das Gelübde der Keuschheit, des unbedingten Gehorsams Rom gegenüber und der persönlichen Armuth abgelegt hätten. Darin liege nichts Unmoralisches, weder vom Standpunkt der Humanität aus noch von dem des Rechts. Sie seien auch Partisanen der Freiheit, eben so gut wie die Mitglieder anderer religiöser Orden. Die Republik sei ihnen eben so genehm, wie jede andere Regierungsform. In Preußen klage man sie sogar demokratischer Tendenzen an. Es sei ungerecht, sie in einem Zuge zu verurtheilen, weil sie Männer der Freiheit und weil sie es nicht seien. Endlich fragte der Redner: „Welches sind die den Jesuiten affiliirten Gesellschaften? Eine positive Affiliation existirt nicht, außer die der Gemeinschaft der Ideen und der Tendenzen; somit müßte man alle Katholiken aus der Schweiz ausweisen.“

Bundesrath C e r e s o l e kam, sein Votum gegen die Jesuiten abgebend — „die Jesuiten und der moderne Staat, sagte er, sind Feuer und Wasser“ — auch auf die päpstliche Nuntiatur in der Schweiz zu sprechen, welche Frage in enger Verbindung mit der der Jesuiten stehe. Von jeher habe die päpstliche Nuntiatur in der Schweiz eine politische Rolle gespielt; ihr geistlicher Charakter verschwinde fast vollständig. Heute besitze der Hl. Stuhl keine weltliche Macht mehr; diesen Zeitpunkt müsse die Schweiz benutzen, um sich von seiner politischen Repräsentation zu befreien. Anlangend die Klöster, citirte der Redner Cavour und Ernst Renan, welche erklärt: daß, wenn sie die Macht zu ihrer Aufhebung hätten, sie von derselben keinen Gebrauch machen würden. Nicht mit Schließung der Klöster werde der Syllabus bekämpft, sondern mit Oeffnung der Schulen.

S e g e s s e r von Luzern verlangte im Falle der Annahme des Commissionsantrages Beifügung folgenden Zusatzes: „Ebenso darf auch der Freimaurerorden in keinem Theile der Schweiz Logen errichten,

und wird die Eigenschaft eines Mitglides des Freimaurerordens mit jeder politischen Beamtung unvereinbar erklärt."

Wuilleret von Freiburg bekämpfte die Ausweisung der Jesuiten vom Standpunkte der Kantonalsouveränität, während Fischer von Luzern unveränderte Beibehaltung des seitherigen Artikels beantragte, und Bundespräsident Welti endlich noch das Wort für den Commissionalantrag ergriff.

In der eventuellen Abstimmung erhielt der Zusatzantrag Segessers betreffend die Freimaurer nur 5, und der Antrag Fischers auf Beibehaltung des seitherigen Artikels nur 14 Stimmen, worauf in der definitiven Abstimmung der Antrag der Commission in seinem ersten Alinea gegenüber dem Antrage Fracheboads auf gänzliche Streichung des Jesuitenartikels mit 82 gegen 9, und in seinem zweiten Alinea gegenüber der beantragten Verwerfung unter Namensaufruf mit 75 gegen 19 Stimmen zum Beschluß erhoben wurde.

Deutsches Reich.

* **München**, 21. Dec. Ein Erlaß des Ordinariats Eichstätt bezüglich des Verhaltens der Geistlichkeit gegenüber dem § 130 a des Strafgesetzbuches muntert den Diöcesanklerus auf, ganz auf der seitherigen Bahn fortzuwandeln. Das Ordinariat weiß nichts davon, daß ein Prediger die Kanzel mit der Rednerbühne einer politischen Partei verwechselt habe. „Sollte man eines Tages entdecken, daß die Königskrone ein Juwel verloren habe und das Vaterland erniedrigt und gedemüthigt wurde, so verwahren wir uns im Voraus gegen die Anklage, daß unser Klerus den Glanz der Krone stillschweigend habe verdunkeln lassen." Nach unserer schlichten Auffassung sieht dies Thema einem politischen zwar zum Verwechseln ähnlich, doch bescheiden wir uns, da wir nicht gleich dem Hrn. Bischof das Glück genießen, im Strahle der Unfehlbarkeit zu wandeln. Die oberhirtliche erzbischöfliche Stelle von München-Freising schließt sich dem Ausschreiben des Eichstätter Ordinariates an und „glaubt durch den Abdruck desselben im „Pastoralblatt" auch ihrerseits öffentliches Zeugniß über die Stellung ablegen zu müssen, welche die Seelsorggeistlichkeit dem bezeichneten Straf-Artikel gegeüber einnimmt."

* **München**, 22. Dec. Dem Vernehmen nach hätte sich in neuerer Zeit eine Differenz zwischen dem Grafen Hegnenberg und Herrn v. Lutz erhoben, die sich auf die Frage der Präponderanz im Ministerrathe gründen soll. Graf Hegnenberg ist Ministerpräsident, Hr. v. Lutz aber, welcher, wenn auch nicht nominell, so doch factisch die Leitung des vorigen Ministeriums hatte, soll auch in dem jetzigen eine ähnliche Stellung einzunehmen gewillt und dadurch mit dem Grafen Hegnenberg in eine leicht begreifliche Collision gerathen sein. Vom Kriegsminister Frhrn. v. Pranckh heißt es, er habe neuerlich wieder den Wunsch geäußert, sein Portefeuille niederzulegen, und werde sich nicht bis über den Schluß des Landtages hinaus halten lassen.

Aus Amerika ist hier die Anfrage eingelaufen, ob ein altkatholischer Geistlicher aus Deutschland geneigt wäre, jenseits des Oceans eine Anstellung mit fixem Gehalt als Seelsorger anzunehmen.

Aus Rom wird ein interessantes Curiosum gemeldet: Der Papst hat kürzlich neue Bischöfe auf die in den Südprovinzen Italiens vacanten Sitze ernannt. Nun kommt Exkönig Franz von Neapel und schickt dem Papst einen förmlichen Protest, worin er ihm zu Gemüthe führt, er (Franz) betrachte sich eben so gut noch als rechtmäßiger König von Neapel, wie der Papst sich als rechtmäßiger Herrscher des Kirchenstaates ansehe, und deshalb hätte der Papst, dem Concordate gemäß, ihn bei der Auswahl der betreffenden Persönlichkeiten zuvor befragen sollen.

* **Straßburg**, 16. Dec. („Schwäb. Merk.") Der Historiker Reuß der Jüngere hat eben einen in einer Pariser Zeitschrift erschienenen Brief über die ehemalige Straßburger Bibliothek als besondere Broschüre erscheinen lassen. Nach einer Aufzählung der Hauptschätze der Sammlung wiederholt er die bekannten Vorwürfe der Barbarei, eine Bibliothek in Brand zu schießen, und beantwortet die Frage, ob die Bibliothekverwaltung ihre Pflicht erfüllt habe, in einer für diese vernichtenden Weise. Das Aeußerste von Frivolität und Leichtsinn ist von dieser Verwaltung und von den Administrativbehörden geleistet worden. Selbst angenommen, daß man in den Batterieen von Schiltigheim den Temple neuf erkannte, daß man dort von der Existenz einer Bibliothek unter dem hohen schwarzen Dachstuhl etwas wußte, Niemand konnte daran denken, daß eine Verwaltung dieses Aeußerste an Nachlässigkeit, wie es Reuß schildert, sich zu Schulden kommen lassen würde; Jedermann mußte annehmen, daß man vom 9.—30. August Zeit gefunden hatte, die Schätze der Bibliothek zu bergen. Die Bibliothek Heitz, nur wenige Meter vom Temple neuf entfernt, wurde in benachbarten Kellern und Gewölben geborgen, der Hortus deliciarum, der Herrad von Landsberg blieb ruhig in dem Kasten liegen, in dem er verbrannte. Die Heitz'sche Bibliothek, jetzt trotz der Machinationen einiger Straßburger ein Theil der neuen Sammlung, ist nach dem Urtheile des Hrn. Reuß selbst eine einzigartige Sammlung elsässischer Quellenwerke. Eben ist, wie wir hören, Bibliothekar Euting nach Bonn gegangen, um eine höchst werthvolle Sammlung, meist Quellen der Geschichte des Humanismus und der Reformation, zu übernehmen. Fort und fort sind die Beamten der Bibliothek unter der umsichtigen Leitung des Oberbibliothekars Dr. Barack bemüht, die Sammlung gerade nach der Seite der Quellenwerke hin zu ergänzen. Die Regierung gedenkt erheblich mehr als die Zinsen einer Million Franken jährlich zu verwenden, um der Bibliothek die entsprechende Bedeutung zu sichern. Das kann heute schon, obwohl erst etwa 100,000 Bände aufgestellt sind, versichert werden, daß in drei Jahren etwa die neue Bibliothek die gewesene an praktischer Verwendbarkeit, an Nutzen für die Wissenschaft nicht nur vollkommen erreicht, sondern übertroffen haben wird.

Frankreich.

** **Paris**, 19. Dec. Stürmischer als die gestrige war wohl nie vorher eine Sitzung der Nationalversammlung. Es war der Tag der Orleans. Der Abg. Brunet, ein „Wilder", kündigt an, daß er die Regierung über einen Antrag interpelliren werde, den er schon vor 5 Monaten eingereicht habe, und demzufolge alle Abgeordneten, deren Wahl für giltig erklärt worden, ihre Sitze einnehmen sollen. Casimir Périer erklärt sich bereit, sofort zu antworten. Er spricht nicht für sich, sondern im Namen des Präsidenten der Republik, der sich nicht berechtigt geglaubt habe, die Prinzen eines Versprechens zu entbinden, welches dieselben nicht nur ihm selbst, sondern auch der Versammlung geleistet haben. Für seine Person will Thiers dies Versprechen nicht weiter geltend machen, die Kammer, ihrerseits möge für sich selbst entscheiden. Man begreift, wie diese Erklärung wirken mußte. Sie konnte den Orleanisten nur angenehm sein, bereitete aber der Linken eine arge Enttäuschung. Aus der Gereiztheit, welche die Prinzen in ihren Briefen gegen Thiers an der Tag legten, hatte die Linke geschlossen, der Präsident der Republik werde in dieser Frage zu ihr stehen; nun plötzlich zeigt sich Thiers völlig neutral und lehnt jede Theilnahme an dem Streite ab, der Kammer die volle Verantwortlichkeit für ihren Entschluß überlassend. Die Regierung war außer dem Spiel; es standen sich nur mehr die Parteien der Kammer gegenüber, und sie sollten ihre Kräfte gegen einander messen.

Desjardins, ein Freund der Prinzen, beantragte eine Tagesordnung des Inhalts, daß die Versammlung, da sie die Wahlen der Prinzen für giltig erklärt hat, den Prinzen das Recht zuerkennt, ihre Sitze einnehmen. Aber die Linke opponirte. Schon hatte Turquet mit Erstaunen gefragt, ob wirklich Thiers für seine Person die Prinzen ihrer Verpflichtung entbinde; in den Augen der Linken bestehe diese Verpflichtung nach wie vor. Jetzt protestirte P. Duprat gegen die Zulassung der Prinzen, und es entspinnt sich eine lange Debatte über die Frage, unter welchen Bedingungen jene ihr Ehrenwort gegeben haben. Nach der Reihe erzählen Moulins und Cochery, wie es bei den Unterhandlungen im Juni zugegangen. Man widerspricht ihnen, der Lärm wird größer. Batbie führt die Debatte wieder auf ihr ursprüngliches Gebiet zurück. Er entwickelt weitläufig, was in den gestern veröffentlichten Briefen der Prinzen enthalten war. Er will die Prinzen nicht gegen die Beschimpfungen (Lärm), mit denen man sie überhäuft, vertheidigen; die Prinzen würden ihn desavouiren, denn sie können sich durch solche Beleidigungen nicht getroffen fühlen. Kurz und gut: Niemand läugnet, daß jene Verpflichtungen eingegangen wurden; die Kammer soll nur sagen, ob dieselben fortbestehen sollten. Der Herzog v. Broglie (Botschafter in London) tritt gleichfalls für die Prinzen ein. Er ist einer der Aufgeregtesten; er will, daß man dem allgemeinen Stimmrecht eine eclatante Genugthuung gebe, indem man die Prinzen ermächtige, ihre Sitze einzunehmen, die Nationalsouveränität brauche Niemanden zu fürchten. Duvergier de Hauranne schloß die Generaldebatte mit den Worten: Unser Streit ist weder gut für das Land, noch ehrenvoll für diejenigen, um welche es sich dabei handelt. Die Frage ist im Allgemeinen eine Ehrenfrage; die Prinzen hängen nur von ihrem Gewissen ab; wenn sie in die Versammlung treten, um die Regierungsform zu erschüttern, so wird ihr Gewissen ihnen kein gutes Zeugniß ausstellen.

Nach dem Schluß der Debatte fand sich die Versammlung 5 oder 6 Anträgen gegenüber, und bis zum Augenblick der Schlußabstimmung nahm der Lärm beständig zu. Die von der Linken beantragte einfache Tagesordnung wurde mit 358 gegen 273 Stimmen verworfen, und der nun folgende Streit drehte sich hauptsächlich um die beiden von Desjardins und Fresneau eingebrachten motivirten Tagesordnungen. Dem bereits erwähnten Antrag Desjardin waren die Stimmen aller Anhänger der Prinzen gesichert. Die Fresneau'sche Tagesordnung dagegen ging von der legitimistischen Fraction aus. Sie lautete: „In Erwägung, daß die Kammer in den Verpflichtungen den Prinzen weder zuständig noch verantwortlich ist, da sie an denselben nicht theil nahm und nicht über sie zu richten hat, geht die Kammer zur Tagesordnung über." Natürlich wandte sich diesem Antrag sofort auch die Linke zu, und es wurde derselbe nach einer sehr schwierigen Abstimmung mit 360 gegen 294 Stimmen angenommen.

** **Paris**, 20. Dec. In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung sind die Prinzen von Orleans erschienen. Die Sitzung hatte schon begonnen, als sie, von einigen Freunden geleitet, in den Saal traten und auf den Bänken des rechten Centrums Platz nahmen. Die Versammlung konnte eine Bewegung der Neugier nicht unterdrücken, worauf sie ferner keine Notiz von den Prinzen nahm. Nur einige Orleanisten, darunter Casimir Périer, näherten sich ihnen, um ihnen die Hand zu schütteln. Nach kurzer Zeit verschwanden sie, wie sie gekommen waren; der Herzog von Aumale hatte an einem Votum theil genommen, der Prinz von Joinville aber enthielt sich. Er soll ziemlich taub sein, und hatte vielleicht nicht recht verstanden, worum es sich handelte. Uebrigens war die gestrige Sitzung nicht blos durch die Anwesenheit der Prinzen bemerkenswerth. Zu Anfang derselben reichte Pressensé einen Vorschlag ein betreffs Amnestie für alle diejenigen Gefangenen aus dem Aufstand, welche sich weder eines Verbrechens gegen das gemeine Recht schuldig gemacht, noch der Commune als Offiziere u. s. w. gedient haben. Die Mehrheit nahm den Antrag mit Murren auf. Sehr befriedigt zeigte sie sich dagegen, als Raoul Duval verlangte, die Regierung über gewisse aus der Communezeit her compromittirte Personen, namentlich Ranc, zu interpelliren. Diese Interpellation läßt wieder eine der stürmischen Sitzungen erwarten, für welche die Mehrzahl der Abgeordneten so große Vorliebe hegt. Die Debatte ist auf heute festgesetzt. Zuletzt berieth man über den Gesetzvorschlag betreffs Bildung der Handelsgerichte. Der von der Regierung ausgehende ursprüngliche Antrag bestimmte, daß die Handelsgerichte durch directe Wahl von allen patentirten Handeltreibenden ernannt werden sollen. Dies war die Anwendung des allgemeinen Stimmrechts auf die Handelsgerichtsbarkeit. Aber der parlamentarischen Commission, welche über den Antrag vorberieth, erschien dasselbe als zu demokratisch und sie brachte statt des allgemeinen das beschränkte Stimmrecht in Vorschlag. Nur diejenigen Handeltreibenden sollen wählen, welche Garantieen für ihre Sparsamkeit und Ehrlichkeit gegeben haben. Der Justizminister erklärte, daß die Regierung dieser Aenderung vollständig beitrete. Entgegen seiner früheren Ansicht, meinte er jetzt, daß die 6. Classe der Handeltreibenden zu zahlreich und zu wenig gebildet sei, um ihre Richter zu wählen. Die Mehrheit spendete lebhaften Beifall; vergebens versuchte die Linke, den ursprünglichen Antrag wieder herzustellen, sie unterlag mit 398 gegen 214 Stimmen.

Italien.

* **Rom**, 16. Dec. (Nationalztg.) Der Papst erfreut sich fortwährend einer vortrefflichen Gesundheit: früh um 8 Uhr pflegt er in seiner Privatcapelle die Messe zu lesen, um Mittag begiebt er sich trotz der seit einiger Zeit sehr empfindlichen Kälte in die Räume der Bibliothek. Tag für Tag empfängt er größere oder kleinere Versammlungen in Audienz; die „Gesellschaft für katholische Interessen" wird nicht müde, aus den verschiedenen Districten der Stadt Deputationen abzuordnen; es heißt, daß der Eifer des weiblichen Theiles gedachter Gesellschaft, der sogenannten „gelben Rosen", dem Heiligen Vater sogar beschwerlich zu werden anfängt. Infolge eines Rencontre zwischen päpstlichen Schweizern und den italienischen Posten sind seit zwei Tagen die Wachen am Vatican eingezogen; das Corps der Schweizer soll jüngst um 20 Mann verstärkt sein. An eine Abreise des Papstes wird vorläufig nicht mehr gedacht und wenn, wie der „Diritto" in Wiederholung früherer Mittheilungen jüngst aufs neue versicherte, das Gesetz über die religiösen Genossenschaften in der gegenwärtigen Session gar nicht eingebracht werden wird, so wäre damit wiederum ein Moment weggefallen, welches vielleicht zur Entfernung Pius IX. Veranlassung gegeben hätte. Die Zahl interessanter Parallelen, wie sie das Nebeneinanderbestehen zweier feindlicher Gewalten in Rom zu Tage gefördert hat, läßt sich wiederum um ein Beispiel vermehren.

Telegramme.

** **Berlin**, 22. Dec. Die „Kreuzztg." vernimmt, daß die Ernennungen v. Bodelschwingh's zum Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau und v. Ende's zum Regierungspräsidenten in Düsseldorf nunmehr definitiv erfolgt seien.

** **Bern**, 22. Dec. Der Nationalrath be-

schloß bei fortgesetzter Berathung über die Revision der Bundesverfassung in heutiger zweiter Berathung durch Entscheidung des Präsidiums: Die Kantone sorgen für einen obligatorischen Unterricht in den Volksschulen. Der Bund kann über das Minimum der Anforderungen an die Volksschule gesetzliche Bestimmungen erlassen.

.˙. **Haag**, 22. Dec. Der „Staatscourant" veröffentlicht einen königlichen Erlaß, welcher die Annahme des Entlassungsgesuches des Kriegsministers Engelvaart ausspricht und den Marineminister mit der interimistischen Führung des Kriegsministeriums beauftragt.

.˙. **London**, 22. Dec. Graf Beust hat seine Creditive überreicht.

.˙. **Paris**, 22. Dec. Wie man versichert, meldet die „Agence Havas", würde Thiers sich gegen die Einführung einer Einkommensteuer aussprechen. — Eine Parteiversammlung der Rechten beschloß, gegen eine Einkommensteuer, dagegen für eine Besteuerung der Mobiliarwerthe zu stimmen. — Die Nachricht von einer Reise Thiers nach Lyon wird dementirt. — Der Herzog von Aumale erklärte, daß er für die Rückkehr nach Paris stimmen, jedoch seine Freunde nicht beeinflussen werde. — Der Minister des Inneren wird morgen in der Wahlgesetzcommission erklären, die Regierung bereite den Entwurf eines Wahlgesetzes vor. Wie verlautet, wird die Regierung eine Vorlage einbringen, in welcher die theilweise Erneuerung der Nationalversammlung vorgeschlagen wird.

.˙. **Washington**, 21. Dec. (Kabel-Telegramm.) Der Congreß wurde bis zum 8. Januar vertagt.

Pfälzische Angelegenheiten.

352) Es wird uns geschrieben: Die demnächst beginnende Thätigkeit des „Pfälzischen Dampfkesselrevisionsvereines" wird sich, da seit dessen Gründung noch eine größere Anzahl von Beitrittserklärungen eingelaufen, über die nicht unbedeutende Zahl von über 200 Dampfkesseln erstrecken, und darf jetzt der Verein, nachdem auch die Pfälzischen Eisenbahnen mit ihren sämmtlichen stabilen Kesseln, 13 an der Zahl, sowie die Eisenwerksbesitzer Herren Gebrüder Krämer in St. Ingbert mit 43 Kesseln ihren Beitritt erklärt haben, mit wenigen Ausnahmen die bedeutendsten industriellen Firmen der Pfalz zu seinen Mitgliedern zählen. Um die gemeinnützigen Bestrebungen des jungen Vereines zu fördern, bewilligte die Direction der Pfälzischen Eisenbahnen in der zuvorkommendsten Weise dem Vereine das werthvolle Geschenk einer Freikarte für den Vereinsingenieur zur Benützung der Pfälzischen Bahnen. Wenn nun solche Dampfkesselbesitzer, wie die erwähnten, welche Techniker genug in Diensten haben, um die Kesselrevisionen selbst vornehmen zu können, es dennoch für nothwendig erachten, dem Dampfkesselrevisionsvereine beizutreten, so darf man dies von allen jenen Dampfkesselbesitzern, die Laien in der Behandlung der Kessel sind, und denen sachverständige Techniker in dieser Beziehung nicht zur Seite stehen, um so mehr erwarten und deren Beitritt zum Vereine gewärtigen.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 22 Dec. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100⅞	Papierrente	53
Bexbacher	189	Silberrente	61¹⁄₄
Mainz-Ludwigshafen	187	1882er Amerikaner	97¾
Oesterr.-franz. St.-Act.	224	Badische Bank-Actien	134
3½% Prämien-Anl.	118½	Darmst. Bank-Actien	183¾
4% fl. 250 Loose v. 1854	81½	Oesterr. Credit-Actien	191¾
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	108½	5% bayer. Anlehen	100⅞
Loose von 1860	88	4% bayer. Präm.-Anl.	112
Neueste Loose v. 1864	80	4% bad. Anlehen	110⅞

Hamburg, 22 Dec. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	—	Staatsbahn-Actien	540
1860er Loose	88⅞	6% Amerik. v. 1882	92⅞
Silberrente	61½		

Frankfurt a. M., 22. December. (Effectensocietät.) Creditactien 326. ¹/₈, 26. ¹/₄, 325½ b. Staatsbahn 392, 391³/₄ b. 1860r Loose 88⁵/₁₆, ¹/₄, ³/₁₆ b. Lombarden 205½, 204, 203¾ b. Silberrente 61¹/₁₆, ¹¹/₁₆, ⁵/₁₆, ¹³/₁₆, ⁵/₁₆ b. Amerikaner 92⅞ b. Papierrente, Mai, 52⅞ G. Bankactien 810, 811 b. u. G. Junge Staatsbahn 186³/₄, 187¹/₄ b. Brüsseler Bank 108 b. u. G. Ital.-Deutsche Bank 85⅞ G. fest.

[11] **Berlin**, 22. Decbr. (Schlußbericht.) Roggen per December 56⁵/₈, per April-Mai 56⁵/₈. Oel per Decbr. 27¹¹/₂₄, per April-Mai 27¹¹/₂₄. Spiritus per Decbr. 23 Thlr. 3 Sgr. per April-Mai 23 Thlr. 4 Sgr.

Köln, 22. Dec. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effect. hiesiger 8⅞ Thlr., per Dec. — Thlr. — Sgr., per März 8 Thlr. 4 Sgr., per Mai 8 Thlr. 8 Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 6 Thlr. 12½ Sgr., per December — Thlr. — Sgr., per März 5 Thlr. 25 Sgr., per Mai 5 Thlr. 28 Sgr. Rüböl niedr., effect. hiesiges 14⅞ Thlr., per Mai 14⁹/₁₀, per Octbr. n. J. 13⁹/₁₀ Thlr. Leinöl 13⅞.

Hamburg, 22. Decbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Decbr.-Jan. 5400 Pfd. netto 164 Br., 150 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 5400 Pfd. 163 Br., 164½ G. (MB.) Roggen per Novbr.-Decbr. 5400 Pfd. netto 116 Br., 112 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 115 Br., 114 Geld (MB.) Rüböl loco 29¹/₄, per Mai 28⅞, Spiritus loco —, per April-Mai 29¹/₄. Kaffee fest.

Paris, 22. Decbr. Rüböl weichend, per December 105. 50, per Jan.-April 106. —, per Mai-Aug. 105. —. Mehl, 8 Marken, ruhig, per December 85. —, per Jan.-April 85. —, per März-April 86. 50. Zucker, disponibel, 69. 50.

Amsterdam, 22. Decbr. Weizen unverändert. Roggen loco ruhig, per März 205. —, per Mai 209. —. Reps per October 507, per December 444 fl. Rüböl loco 46, per Herbst 45½.

Zweibrücken, 21. Dec. (Fruchtmarkt-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 41 kr., Korn 5 fl. 35 kr., Gerste, vierreihige, 4 fl. 10 kr., Spelz 5 fl. — kr., Hafer 8 fl. 49 kr., Erbsen 5 fl. 38 kr., Wicken 3 fl. 31 kr., Kartoffeln 1 fl. 40 kr., Heu 2 fl. — kr., Stroh 1 fl. 25 kr. Ein Gemischtbrod von 6 Pfd. 34 kr. Ein Weißbrod von 3 Pfd. 20 kr.

Homburg, 20. Dec. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 58 kr.; Korn 6 fl. 28 kr.; Spelz 5 fl. 9 kr.; Gerste, zweireihige, -- fl. — kr.; Hafer 3 fl. 54 kr.; Mischfrucht 5 fl. 31 kr.; Erbsen 4 fl. 43 kr.; Kartoffeln 1 fl. 40 kr.

Worms, 22. Decbr. (Marktbericht.) Zu notiren in: Weizen fl. 15 30 kr., Korn fl. 11 15 kr., Gerste fl. 9 15 kr. bis fl. 9 20 kr. per 200 Pfd.; Mehl, die laufende Partie fl. 13 15 kr. bis fl. 13 30 kr., Weizenvorschuß No. 0 fl. 17 15 kr. bis fl. 17 30 kr., Roggenvorschuß fl. 12 20 kr. bis 12 fl. 40 kr. per 140 Pfd. Rüböl rohes, fl. 27 bis fl. 27 30 kr., raffinirtes fl. 28 bis fl. 28 30 kr. per Centner ohne Faß; Luzerne Kleesamen fl. 32—34, Deutscher fl. 30 bis fl. 32 per Centner.

Mainz, 22. Decbr. (Marktbericht.) Zu notiren in: Weizen fl. 15 20 kr. bis fl. 15 45 kr.; Korn fl. 11 30 kr. bis fl. 11 50 kr.; Gerste, pfälzer, fl. 9 20 bis fl. 9 30 kr., fränkische fl. 9 40 kr. bis fl. 9 45 kr.; Hafer fl. 6 bis fl. 6 30 kr. Rüböl ruhig, effectiv fl. 28 ohne Faß; Leinöl fl. 22; Mohnöl fl. 39 bis fl. 40; Kohlsamen fl. 22 45 kr. bis fl. 23. Deutscher Kleesamen fl. 33—34; Luzerne fl. 40—42. Bohnen fl. 14 bis fl. 14 30 kr., Erbsen fl. 11—14, Linsen fl. 11—16, Wicken fl. 10. Repskuchen fl. 94—100.

In der Halle wurden zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

77	Säcke Weizen	fl. 14. 57.	per Sack von netto	200 Pfd.
69	„ Korn	„ 10. 39.	„ „ „ „	180 „
11	„ Hafer	„ 6. 22.	„ „ „ „	120 „

Nachtrag zum Tagesbericht.

23. December, Morgens.

Die Berliner „Kreuzztg." veröffentlicht nachträglich den Erlaß, welchen nach der Freisprechung der Mörder deutscher Soldaten der Reichskanzler an den deutschen Gesandten in Paris gerichtet hat. Wir werden das interessante Actenstück in unserem heutigen Zweiten Blatte vollständig mittheilen, und bemerken für den Augenblick nur, daß der Reichskanzler die Verweigerung der Auslieferung von Mördern mit der Wegführung französischer Geiseln und äußersten Falls mit noch weiter gehenden Maßregeln bedroht. Die „Frankf. Ztg." ist darob sehr besorgt und meint, die Ausführung derartiger Maßregeln könnte — zum Krieg führen!

Unser Münchener Hr. ♂-Correspondent meldet von eifersüchtigen Reibereien zwischen dem Grafen v. Hegnenberg-Dux, der sich im Ministerium nicht auslöschen lasse, und dem Hrn. v. Lutz, der die erste Violine nicht aus der Hand legen wolle. Auch daß der Kriegsminister v. Pranckh zurücktreten wolle, wird von verschiedenen Seiten gemeldet.

Die Abgeordnetenkammer hat sich nach Annahme des deutschen Strafgesetzbuches, die von einem ultramontanen Proteste bezüglich des Kanzelparagraphen begleitet war, bis zum 29. December vertagt; die Reichsrathskammer hält heute ihre letzte Sitzung vor Weihnacht. Was die HH. Ultramontanen nach den Ferien thun werden, wird nicht verschieden sein von dem, was sie vorher gethan, d. h. nichts als große Worte machen. Von Herstellung einer Majorität für Maßregeln gegen das Ministerium kann so wenig mehr die Rede sein, daß man jetzt sogar von der Bildung einer neuen Centrumsfraction spricht, mittelst deren Hr. v. Lutz die Ultramontanen und die Fortschrittler beherrschen würde. Inzwischen halten die Ultramontanen Bauernversammlungen auf Bauernversammlungen ab, um künftigen Wahlen vorzuarbeiten; „Bierconcilien" sind das nicht, die Bauern trinken dabei nur Wasser.....

In ihrer Presse sind sie übrigens wieder auffallend mild gegen ihre Widersacher. Die „Postztg." stimmt ob der Vorlage des preußischen Schulaufsichtsgesetzes ein langes Klagelied an: jetzt beginnt auch im Norden — sagt sie — der Kampf um die Schule und wird höchst wahrscheinlich mit einer Competenzerweiterung für das Reich endigen; sie denkt sich das so, daß das Herrenhaus die Vorlage verwerfen und dann Fürst Bismarck genöthigt sein werde, den Unterricht von Reichswegen reguliren zu lassen. Natürlich ist das fromme Blatt von dieser Aussicht nichts weniger als entzückt.

Französische Blätter und Correspondenzen sprechen fast von nichts als von dem Eintritt der Orleans. Wir unsererseits denken, daß dieser Sache mehr Wichtigkeit beigelegt wird als sie verdient.

Ueber den Hergang der spanischen Ministerkrisis verlautet Folgendes: Das Ministerium Malcampo hatte seine Entlassung eingereicht, da die Mission, die der König ihm anvertraut, beendet sei, gleichzeitig stellte es dem Könige vor, daß es seinem Wunsche nicht nachkommen könne, in den Cortes, in denen es unterlegen sei, zu erscheinen. Der König hat in Hinsicht auf dieses Begehren der Minister und nach einer Berathung mit den Präsidenten der Kammer und einigen bedeutenden Männern der politischen Parteien Sagasta mit der Bildung eines neuen Ministeriums betraut. Um die alte progressistische Partei zu versöhnen, ersuchte er Zorilla, mit ihm die Bildung eines neuen Cabinets zu übernehmen. Zorilla lehnte dies nach einer langen Conferenz ab, indem er erklärte, daß er der radicalen Partei angehöre. Sagasta nahm darauf die Bildung des Cabinets allein in die Hand.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.˙. **Wien**, 23. Dec. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht die Ernennung des Fürsten Karl Auersperg zum Präsidenten und der Grafen Wrbna und Fünfkirchen zu Vicepräsidenten des Herrenhauses, ferner die Ernennung von acht Herrenhausmitgliedern auf Lebensdauer, worunter Moritz Kaiserfeld.

.˙. **Versailles**, 22. Dec. Die Initiativ-Commission verwarf den Vorschlag zur Rückkehr nach Paris mit 20 gegen 9 Stimmen und wählte Buisson zum Berichterstatter.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stan.

[6702⁵/₆] **Donnerstag den 28. December 1871,** Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum „Zweibrücker Hofe" zu Zweibrücken, werden der kgl. Notar Gustav Adolph Schuler, jetzt in Mutterstadt, und seine Kinder, außer ihren übrigen Liegenschaften, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungstermine zu Eigen versteigern lassen:

1) ein zu Zweibrücken, an der Landauer Straße, bei der Eremitage stehendes zweistöckiges Wohnhaus mit Hofraum und Brunnen nebst einem dabei gelegenen 3 Morgen oder 2 Tagw. 27 D.c. großem Garten, vorn die Straße, hinten der Schwarzbach.

Dieses Anwesen eignet sich seiner vortheilhaften Lage und Größe wegen zu **Bauplätzen,** zu einer **Gärtnerei, Bierbrauerei** oder zur Anlage einer **Fabrik.**

2) 26 Morgen oder 19 Tagw. 75 Dec. **Wald** auf dem Banne von Hubenhausen-Ernstweiler, der Maximiliansberg.

Zweibrücken, den 4. December 1871.

Guttenberger, kgl. Notär.

Versteigerung einer Mühle.



[6802⁵/₆] Die Ehe- und Müllersleute **Johannes Bardens** und Anna Maria Schuhmacher von Hachenbach, Kanton Lauterecken, lassen ihre zu Hachenbach gelegene **Mühle,** enthaltend 2 Mahlgänge, 1 Schälgang, Oelmühle, Wohnhaus, Scheuer, Stall, Hof und Garten nebst ihrem dabei gelegenen Wiesen- und Ackerlande, im Ganzen 7 Tagw. 27 Dec. Fläche,

am Donnerstag den 15. Februar 1872, Morgens 9 Uhr, auf der Mühle selbst, freiwillig zu Eigenthum versteigern:

Die Mühle liegt am Glan, ¼ Stunde oberhalb Offenbach, hat das **Wasser allein** und wird von der in nächster Zeit durch das Glanthal zu bauenden Eisenbahn berührt. Sie eignet sich deshalb vorzüglich auch zur Anlage einer Fabrik.

Bis zum Versteigerungstage wird die Mühle auch aus der Hand verkauft.

Kusel, den 14. December 1871.

Heck, kgl. Notär.

Vieh- und Mobilien-Versteigerung.



[6901⁵/₆] **Montag den 19. Februar 1872,** und folgende Tage, Morgens 9 Uhr beginnend, läßt **Otto Freudenberg** auf dem Offweiler Hof, 1 Stunde von Zweibrücken, öffentlich auf Credit versteigern:

- 8 Ackerpferde und 2 Pferde leichteren Schlages,
- 14 Ochsen,
- 16 Kühe, 16 Rinder, 6 Stiere und 2 Fassel,
- 200 Mutterschafe und
- 10 Schweine.

Ferner: eine Dreschmaschine, Brennerei, Fässer, Wagen, Pflüge, Eggen und sonstiges Acker- und Hausgeräthe.

Zweibrücken, 22. December 1871.

Parquay, k. Notär.

Holzversteigerung aus dem Stadtwalde von Speyer.



[687⁵/₆] An den untenstehenden Tagen, jedesmal um 2 Uhr des Nachmittags, im Saale des Volksschulhauses zu Speyer, wird zur öffentlichen Versteigerung nachbeschriebener Holzsortimente aus dem Stadtwalde von Speyer, Schlag Rinkenbergerhof, an der Speyer-Mainzer-Landauerstraße, bequem abzufahren, gegen Zahlungstermin geschritten werden:

1) Mittwoch den 27. December 1871:

- 31 kiefern Stämme 3. Cl.
- 5 ditto 4. Cl.
- 13 ditto doppelte Eisenbahnschwellen.
- 21 ditto einfache desgl.
- 93 Ster kiefern Scheitholz von Nro. 1—58.
- 47 „ ditto Prügelholz I von Nro. 1—39.
- 9 „ ditto II von Nro. 1—4.
- 45 „ ditto Stockholz von Nro. 1—80.
- 700 kiefern Wellen mit Prügel von Nro. 1 bis 28.

2) Donnerstag den 28. December 1871:

- 186 Ster kiefern Scheitholz.
- 100 „ ditto Prügelholz 1. Cl.
- 60 „ ditto Stockholz.
- 1268 kiefern Wellen mit Prügel.
- 12 Haufen kiefern Spitzen, Nadeln, zu Streuwerk.

Speyer, den 18. December 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Eberhardt.

[6906] Wer Forderungen an den Vacant-Nachlaß der ledig hier verstorbenen Blumenmacherin **Magdalena Apfel** zu machen hat, wolle, unter Vorlage der Rechnungen, dem Unterzeichneten sofort Anzeige hiervon machen.

Sodann werden die Schuldner dieser Masse aufgefordert, ihre resp. Schuldigkeit sofort an mich zu entrichten.

Landau, 22. December 1871.

Der gerichtlich bestellte Curator,

J. Fuchs, Geschäftsmann.

Altkatholischer Gottesdienst in Kaiserslautern

am 2. Weihnachtsfeiertage, Morgens 10 Uhr.

Das Centralcomite.

[6914]

Collegium zu Weißenburg im Elsaß.

Der Wiederbeginn der Lehrstunden im Collegium und den damit verbundenen Realclassen ist auf **Donnerstag den 4. Januar 1872** festgesetzt, und nimmt der Unterzeichnete Anmeldungen neuer Schüler Mittwoch den 3. Januar entgegen. Die Schule hat wie andere Gymnasien die Berechtigung, Zeugnisse für den einjährigen Freiwilligendienst auszustellen, und verbindet mit vollständigem humanistischem und Real-Gymnasium Vorclassen, in die Schüler vom 6. bis 9. Lebensjahre aufgenommen werden. Mit der Anstalt ist ein Pensionat verbunden.

Weißenburg, den 23. December 1871.

Dr. Boßler, Director.

[6915⁵/₆]

Speyer: Maximiliansstraße 69, Ecke der Wormserstraße.

G. L. Lang's Buchhandlung

empfiehlt sich zu Abonnements auf **Lieferungswerke** aller Art, **Illustrirte Zeitschriften, Unterhaltungsschriften, Mode-Journale** &c., besonders:

Leipziger Illustrirte Zeitung; per Quartal (13 Nummern) fl. 3. 26;
Ueber Land und Meer; per Quartal (13 Nummern) fl. 1. 45. — Heftausgabe, der Jahrgang in 26 Heften à 18 kr.;
Gartenlaube; per Quartal (13 Nummern) 54 kr. — Heftausgabe, der Jahrgang in 13 Heften à 18 kr.;
Daheim; per Quartal (13 Nummern) fl. 1. 3. — Heftausgabe, der Jahrgang in 18 Heften à 18 kr.;
Buch der Welt; 1872; 17 Hefte à 18 kr.;
Illustrirte Welt; Jahrg. 1872; 17 Hefte à 14 kr. mit Gratisprämie;
Zu Hause; Jahrg. 1872; 17 Hefte à 9 kr. mit Gratisprämie;
Alte und neue Welt; Jahrg. 1872; 12 Hefte à 14 kr. mit Gratisprämie;
Illustrirte Kriegschronik; 30 Hefte à 18 kr.; das schönste illustrirte Prachtwerk über den glorreichen Krieg von 1870 u. 71, complet gebunden fl. 11. 24;
Vom Kriegsschauplatz, große Ausgabe, 25 Hefte à 18 kr., complet gebunden fl. 8. 27;
Dasselbe, **Volksausgabe,** 21 Hefte à 9 kr., complet gebunden fl. 3. 30;
Bazar; per Quartal (12 Nummern) fl. 1. 30;
Modenwelt; per Quartal (6 Nummern) 45 kr., große Ausgabe fl. 1. 30;
Haus und Welt; Jahrg. 24 Nummern; per Quartal 54 kr., große Ausgabe fl. 1. 30;
Victoria; per Quartal (12 Nummern) fl. 1. 12.

Ferner: **Allgemeine Familienzeitung; Lahrer Dorfzeitung; Buch für Alle; Blätter für den häuslichen Kreis; Gewerbhalle; Schlosser's Weltgeschichte; Becker's Weltgeschichte; Ungewitter's Erdbeschreibung; Buch der Erfindungen; Westermann's Monatshefte; Stieler's Handatlas; Conversationslexikon von Brockhaus und Meyer.** — Probenummern und erste Hefte stehen zu geneigter Einsicht zu Diensten.

Bestellungen auf obige, wie auch auf alle von anderen Buchhandlungen angezeigten Werke werden prompt und ohne jeden Aufschlag ausgeführt.

G. L. Lang's Buchhandlung.

[6901⁵/₆]

Dürkheim: Neue Wormserstraße A.

Kaiserslautern: [illegible]

Landau: Gerbergasse 155, gegenüber von Herrn Joh. Ph. Lang.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Holsatia,	**Mittwoch, 3. Jan.**	**Hammonia,**	**Mittwoch, 24. Jan.**
Thuringia,	**Mittwoch, 10. Jan.**	**Silesia,**	**Mittwoch, 31. Jan.**
Cimbria,	**Mittwoch, 17. Jan.**	**Westphalia,**	**Mittwoch, 7. Febr.**

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. 165, Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. 100, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. 55; [4087²²]

zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Grimsby und **Havre** anlaufend,

nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curacao, Colon, Santa Marta, Savanilla** und von **Colon (Aspinwall)** mit Anschluß via **Panama**

nach allen Häfen des Stillen Oceans

zwischen **Valparaiso** und **San Francisco**

Dampfschiff **Bavaria,** Capt. **Stahl,** am **23. Januar,**
Borussia, „ **Kühlewein,** „ **23. Februar;**

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans,**

Havre und **Santander** anlaufend.

	Von Hamburg:	Havre:	Santander:	New-Orleans:
Saxonia,	**13. Januar.**	**16. Jan.**	**19. Jan.**	**21. Febr.**
Vandalia,	**10. Februar.**	**13. Febr.**	**16. Febr.**	**19. März.**

und ferner alle vier Wochen Sonnabends.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. 180, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. 55.

Näheres bei dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, **sowie dem alleinigen General-Agenten**

F. J. Bothof in Aschaffenburg & Mainz,

und den Vertretern und Agenten

W. Nuclius in Ludwigshafen,
J. J. Graßmück in Birkweiler,
Ph. Schmidt in Kaiserslautern,
Georg Lutz in Landau,
Ad. Scholler in Homburg,
Phil. Correll in Dirmstein,
Johann Cron in Dürkheim a/H.,
Fr. Gärtner in Göllheim,
Jac. Hebel, Kaufmann in **Rothselberg,**
F. W. Auffarth in Bergzabern,
Friedr. Weiß in Billigheim,
Ferd. Heckel in Neustadt,
Heinrich Graf in Annweiler.

Brennholz.

Forlen Scheitholz 1. Qualität liefern zu fl. 12 per Klafter franco Eisenbahn-Waggon

Gebrüder Gehrlein

[6683⁵/₁₆] in Maximiliansau a. Rh.

[6714⁵/₆] Ein militärfreier junger Mann (Isr.) mit der Manufactur- und Kurzwaaren-Branche vertraut, sucht zum baldigen Eintritt Stelle als Reisender oder Verkäufer. Gefl. Offerten unter G W Nr. 6714 besorgt die Exped. d. Bl.

Todes-Anzeige.

[6908] Entfernten Freunden und Bekannten widmen wir hiermit die schmerzliche Trauernachricht, daß unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Karl Sommer,

kgl. Notär,

heute Morgen 9 Uhr, nach dreimonatlichem Krankenlager, noch nicht 37 Jahre alt, entschlafen ist.

Die Beerdigung findet nächsten Sonntag den 24. December, Nachmittags 3 Uhr, zu Edenkoben, vom elterlichen Hause aus, statt.

Kandel und Edenkoben, den 22 December 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zu verkaufen:

[6893⁵/₆] Ein in nächster Nähe bei Zweibrücken, unmittelbar an der bereits abgesteckten Bahnlinie nach Hornbach, gelegenes Wohnhaus nebst Oekonomie-Gebäuden, **vollständiger Sägemühle mit 8pferdekräftiger noch sehr gut erhaltener Dampfmaschine, Circularsäge und großem Lagerplatz.**

Auch kann die Dampfmaschine **separat** und zu obigem Anwesen das entsprechende **Acker- und Wiesenland aus bester Lage** abgegeben werden.

Nähere Auskunft über die sehr günstigen Verkaufs-Bedingungen ertheilt

Karl Amboß,

Geschäftsagent in Zweibrücken,
Lit. A Nr. 136.

Kaufmännischer VEREIN

Mannheim.

[6861⁵/₆] **Sonntag den 24. December,** Abends 8 Uhr:

Weihnachts-Bescheerung im Locale.

Wir ersuchen die Mitglieder um zahlreiche Betheiligung und baldige Einzeichnung in die im Vereinslocale aufliegende Liste.

Der Vorstand.

Weihnachtsgeschenke.

Weisse & farbige seidene Foulards für Herren & Damen, bunte und graue Herrentücher, seidene Fichus & Shäwlchen, weisse & farbige lein. Taschentücher, Halsbinden & Westen, Flanellhemden & Hemdenflanelle, bunte Shawls & Tücher, Bett- & Sophavorlagen & Damenmäntelstoffe.

Sämmtliche Artikel in reichster Auswahl und wegen vorgerückter Saison zu herabgesetzten Preisen. [6835⁵/₆]

E 1. 10. **Salomon Herz.** E 1. 10.
Mannheim.

Buckskin- & Damen-Kleider-Stoffe,

neuere & ältere Dessins, sowie **grössere Partieen Reste** auffallend billig. [6836⁵/₆]

E 1. 10. **Salomon Herz.** E 1. 10.
Mannheim.

J. Jordan Sohn,

Maschinen für Ziegeleien und **Thonwaaren-Fabriken,**

[6720⁵/₆]

Alexanderstraße 18, **Darmstadt.**

[6903] Der königl. Förster **Habermann** zu Frankenstein hat eine vogelrecht eingeschossene **Büchsflinte,** wofür garantirt wird, billig zu verkaufen.

Offene Lehrlings-Stelle.

[6906⁵/₆] In dem Manufactur-, Kurz- und Colonial-Waaren-Geschäfte des Unterzeichneten ist eine Lehrlings-Stelle offen und sofort oder längstens bis Neujahr zu besetzen.

Langenkandel, im December 1871.

A. Daas.

Bekanntmachung.

[6940⁵/₆] Eine Wirthschaft in der frequentesten Lage der Stadt Neustadt ist auf Ostern zu vermiethen.

Zu erfragen bei

Friedrich Helmer jun. daselbst.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 302 Ludwigshafen, Samstag 23. December 1871. Zweites Blatt.

Der Weihnachts-Feiertage wegen erscheint das nächste Blatt am Mittwoch.

Erlaß Bismarcks an den Deutschen Gesandten in Paris.

Berlin, 7. December 1871.

Ew. Hochgeboren haben durch die Presse Kunde von den Eindrücken erhalten, welche die Freisprechungen in Melun und Paris auf die öffentliche Meinung Deutschlands gemacht haben; so verschiedene Parteien es auch bei uns geben mag, diesen Thatsachen gegenüber sind sie alle derselben Meinung. Es liegt uns fern, der französischen Regierung eine Verantwortlichkeit für die Aussprüche der Geschworenen beizumessen, und wir wollen gern glauben, daß sie auch die Stimmung der bei solchen Processen betheiligten Beamten zu beherrschen nicht im Stande ist. Im Gegentheil; die Thatsache, daß das Rechtsgefühl in Frankreich auch in den Kreisen, in welchen man vorzugsweise die Freunde der staatlichen Ordnung und der gesicherten Rechtspflege sucht, so vollständig verloren gegangen ist, setzt Europa in den Stand, die Schwierigkeiten zu würdigen, welche die französische Regierung bei ihren Bestrebungen findet, den Sinn für Recht und Ordnung von dem Drucke zu befreien, unter welchem er durch die Leidenschaftlichkeit der Massen gehalten wird.

Wenn ich Ew. Hochgeboren dennoch ersuche, den Gegenstand mit Hrn. v. Remusat zu besprechen, so geschieht dies nicht, um die Vorwürfe der deutschen Presse an die Adresse der französischen Regierung zu bringen, sondern um dem Einwande vorzubeugen, daß wir unsere Ansicht über die Folgen, welche sich an die Wiederholung ähnlicher Vorgänge knüpfen könnten, nicht rechtzeitig geäußert hätten.

Wenn Verbrechen, wie vorbedachter Mord, ungesühnt bleiben, so liegt es dem verletzten öffentlichen Gefühle nahe, weil Gerechtigkeit nicht zu erlangen ist, nach Repressalien zu verlangen. Wäre es für uns möglich, uns auf den Standpunkt der Rechtspflege von Paris und Melun zu stellen, so würde das jus talionis dahin führen, daß auch unsererseits die Tödtung von Franzosen, wenn sie im Bereiche unserer Gerichtsbarkeit vorkommt, eine Strafe nicht mehr nach sich zöge. Der Grad der sittlichen Bildung und das ehrliebende Rechtsgefühl, welche dem deutschen Volke eigen sind, schließen eine solche Möglichkeit aus. Wohl aber wird es nach jenen Vorkommnissen schwierig sein, die öffentliche Meinung in Deutschland, wenn ähnliche Verbrechen wieder verübt werden sollten, mit dem Hinweise auf die französische Rechtspflege zu befriedigen. Als Maßregel unmittelbarer Abwehr haben deshalb unsere Truppenbefehlshaber im Bezirk der Occupation durch Erklärung des Belagerungszustandes die Militärgerichtsbarkeit für Verbrechen gegen die Truppen sichern müssen. Die Fälle, in welchen die sofortige Verhaftung des Thäters thunlich ist, werden deshalb zu internationalen Schwierigkeiten keinen Anlaß mehr geben. Aber jedes Verlangen nach Auslieferung, welches wir zu stellen genöthigt sein könnten, wird die öffentliche Meinung in Frankreich erregen und verstimmen. Wir haben deshalb, nachdem die durch uns verlangte Auslieferung Tonnelets und Bertins abgelehnt worden war, im Vertrauen auf die Rechtspflege Frankreichs damals nicht auf unserer Forderung bestanden. In Zukunft aber würden wir der Entrüstung der deutschen Bevölkerung gegenüber eine ähnliche Zurückhaltung nicht beobachten können, sondern wir würden bei Verweigerung einer derartigen Auslieferung genöthigt sein, durch Ergreifung und Wegführung französischer Geiseln äußerstenfalls auch durch weitergehende Maßregeln auf Erfüllung unseres Verlangens hinzuwirken, — eine Eventualität, der überhoben zu sein wir auf das lebhafteste wünschen.

Abgesehen von den Gefahren für unsere gegenseitigen Beziehungen, welche wir in dieser Richtung besorgen müssen, geben die Vorgänge von Melun und Paris uns ein Zeugniß von der Stimmung auch der gebildeteren und wohlhabenderen Volksklassen gegen Deutschland, welches auf unser künftiges Verhalten im Interesse unserer eigenen Sicherheit nicht ohne Einfluß bleiben kann. Wir müssen uns sagen, daß, obschon wir im vorigen Jahre von Frankreich ohne jede Provocation angegriffen wurden, doch die Erbitterung darüber, daß wir uns siegreich vertheidigt haben, bis in die Kreise hinauf, denen die Geschworenen, die Beamten der Staatsanwaltschaft, die Advocaten und die Richter entstammen, eine so leidenschaftliche ist, daß wir in den Verhandlungen, welche uns mit Frankreich noch bevorstehen, nicht blos die Sicherstellung der Ausführung der Friedensbedingungen, sondern auch die defensive Stärke unserer Stellung innerhalb der von uns noch besetzten Departements werden in Erwägung ziehen müssen. Ew. Hochgeboren erinnern Sich, daß die letzten Verhandlungen mit Hrn. Pouyer-Quertier in dem Vertrauen geführt wurden, daß auch die Beseitigung des letzten Restes unserer Occupation in einer kürzeren als der im Frieden vorgesehenen Frist durch gegenseitiges Uebereinkommen werde herbeigeführt werden können. Das Licht, welches die Vorgänge in Melun und Paris auf die Stimmung und die Absichten auch der gebildeteren Franzosen gegen uns werfen, hat dieses Vertrauen verscheuchen müssen, um so mehr, als die Freunde des Rechtes und der Ordnung in der Presse Frankreichs sich nicht stark genug gefühlt haben, das Verhalten der Geschworenen, der rechtskundigen Personen und des beifallspendenden Publicums öffentlich zu verurtheilen. Die wenigen Stimmen, welche sich zu einer schüchternen Mißbilligung ermuthigt haben, begründen dieselbe nur mit der Nützlichkeits-Rücksicht, daß die Deutschen durch ihre Occupation jetzt noch im Stande seien, Frankreich Schaden zu thun, keineswegs aber mit der Erklärung, daß die Art der Rechtsprechung, wie sie stattgefunden, mit den ewigen Grundsätzen der Gerechtigkeit, der staatlichen Ordnung und mit dem Stande der heutigen Civilisation unverträglich sei. Es scheint also, daß auch diese schwachen Zeugnisse für das Recht verstummen würden, sobald unsere Occupation beseitigt wäre.

Ew. Hochgeboren wollen gefälligst diese Betrachtungen Hrn. v. Remusat vortragen, ohne, wie ich wiederhole, denselben irgendwie eine Wendung zu geben, welche eine diesseitige Verstimmung gegen die Regierung der Republik vermuthen lassen könnte. Ew. Hochgeboren wollen vielmehr vorzugsweise Gewicht auf das Bedauern und die Enttäuschung legen, welche wir darüber empfinden, daß unmittelbar nachdem wir in den letzten Verhandlungen die unzweideutigsten Beweise von Entgegenkommen gegeben hatten, Erscheinungen zu Tage treten konnten, angesichts deren ich unsere Hoffnungen auf Wiederbelebung des gegenseitigen Vertrauens leider als verfrüht bezeichnen muß. (gez.) Bismarck.

Bayerischer Landtag.

†† München, 22. Dec. In heutiger Sitzung der Abgeordnetenkammer beantwortete Kriegsminister v. Pranckh eine früher gestellte Interpellation des Abg. Ponschab bezüglich der Anlage des Centralbahnhofes Ingolstadt dahin, daß die hierüber gepflogenen Unterhandlungen inzwischen zum Abschlusse gekommen seien, wornach der Bahnhof aus vorwiegend strategischen Gründen nicht bei Oberstimm, sondern innerhalb der Vorwerke der Festung werde angelegt und hierfür das erforderliche Postulat in's Budget werde eingesetzt werden

Der Abg. Dr. Pfahler stellte sodann eine Interpellation an die Staatsregierung bezüglich der französischen Kriegsentschädigungsgelder und fragte 1) wie groß der Antheil Bayerns an derselben sei; 2) welche Beträge bereits an Bayern überwiesen worden seien; 3) ob und wann Vorlagen über die Verwendung dieser Beträge zu erwarten seien?

Graf Hegnenberg sagte demnächstige Beantwortung zu.

Der 1. Präsident machte aufmerksam, daß bei der zwischen der Regierung und den Ausschüssen der beiden Kammern bestehenden Uebereinstimmung über den Gesetzentwurf, die Einführung des deutschen Strafgesetzes betr., eine Berathung nur bezüglich etwa einzubringender Modificationen stattfinden könne, worauf Dr. Kurz als Referent die Annahme des Gesetzentwurfes empfiehlt, obgleich er bedauert, daß damit ein großer Theil der Landeshoheit begraben werde.

Der Abg. Wilhelm Kastner gab Namens der liberalen Partei die Erklärung ab, daß sie nur aus Rücksicht auf die rechtzeitige Fertigstellung des Gesetzes es unterlasse, sich namentlich gegen die nur aus Zweckmäßigkeitsgründen in demselben getroffene Competenzausscheidung auszusprechen, da sie es doch nur als ein transitorisches betrachte, indem die Einführung eines allgemeinen deutschen Strafprocesses doch in Aussicht stehe.

Bei der vorläufigen Abstimmung constatirt der Präsident bei den Artikeln, die eine Aenderung von Verfassungsbestimmungen enthalten, ausdrücklich die hierfür vorgeschriebene Anwesenheit von drei Viertheilen sämmtlicher Abgeordneten und die Zweidrittels-Majorität.

Vor der definitiven Abstimmung erklärt Dr. Ruland „Namens der Majorität“ daß diese, wenn sie, ihrem Pflichtgefühle folgend, dem Gesetzentwurfe zustimme, damit keineswegs gebilligt haben wolle, was durch nachträgliche Aufnahme eines Art. 130 a im Reichstage wahrlich nicht zum Frieden des bayerischen Volkes in denselben gekommen sei, und daß sie, obwohl sie für das Gesetz stimme, feierlich verdamme, was das Ministerium in dieser Beziehung gethan habe.

Als sich die rechte Seite des Hauses zum Zeichen der Zustimmung von ihren Sitzen erhob, bleiben so Viele sitzen, daß die „Majorität“, in deren Namen Dr. Ruland gesprochen hatte, mehr als zweifelhaft erschien. Bei Namensaufruf antworteten alle 146 Anwesende mit Ja.

Die Kammer der Reichsräthe erzielte in gleichzeitiger Sitzung Gesammtbeschluß bezüglich des Polizeistrafgesetzes, incl. der demselben angefügten Anträge. In der nächsten, auf Freitag den 29. Dec. anberaumten Sitzung, wird der Gesetzentwurf über die Fortdauer der provisorischen Steuererhebung zur Berathung und Beschlußfassung kommen.

Telegramme.

∴ München, 23. Dec. Die Reichsrathskammer hat in ihrer heutigen Sitzung einstimmig und ohne Debatte das Einführungsgesetz zum deutschen Strafgesetzbuch angenommen.

∴ Versailles, 22. Dec. Nationalversammlung. Bei der Discussion über das Gesetz wegen der Einkommensteuer legt Lavergne als Berichterstatter der Commission die Nothwendigkeit der Einführung derselben dar. Die Commission schlägt eine dreiprocentige Abgabe von dem beweglichen Vermögen, eine zweiprocentige Abgabe für die Gehalte über 1600 Frcs., und eine dreiprocentige Abgabe von den Erträgen des Handels und der Gewerbe vor. Thiers sowie der Herzog von Aumale waren in der Sitzung anwesend.

∴ Versailles, 23. Dec. Fürst Metternich überreicht heute sein Abberufungsschreiben. Die meisten Pariser Blätter commentiren die Depesche Bismarcks mit heftigen Ausdrücken. „Debats“ werfen dem Sieger vor, er versäume nichts, um Frankreich seine Stärke und seine feindliche Gesinnung zu zeigen. „Siecle“ meint, Bismarck gefalle sich, zu behaupten, in Frankreich gebe es weder Sinn für Moral noch Gefühl für Gerechtigkeit mehr.

Frankfurt a. M., 23. Dec. (Schlußcourse)
Stimmung: fest

Nordd. Bundes-Oblig.	100[illegible]	Hess. Ludwigsb.-Actien	187[illegible]
" Schatzscheine	100[illegible]	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	[illegible]
Bayer. 6% Oblig.	100[illegible]	" Maxim.-B.-Actien	143[illegible]
" 4½% do. [illegible]jähr.	100	" Nordbahn-Actien	124[illegible]
" 4% do. [illegible]jähr.	94[illegible]	Eisenbahn-Actien	12[illegible]
Silberrente	61[illegible]	6% Pfälz. Ludw.-Prior.	103[illegible]
Papierrente	6[illegible]	4% "	93[illegible]
Spanier 3% consol. Schuld	41[illegible]	Bayer. Präm.-Anlehen	112
1882r Amerikaner	101[illegible]	Bad. "	110
1882r "	96[illegible]	Creditloose	1[illegible]
Oesterr. Creditactien	327[illegible]	1860r Loose	[illegible]
" Nationalbank	811	Wechsel auf Amsterdam	[illegible]
Oestr. Franz-Staatsb.	39[illegible]	" " Antwerpen	[illegible]
Süd-Lomb. Staatsb.	[illegible]	" " Hamburg	87[illegible]
Elisabetbahn	242	" " London	117[illegible]
Bayer. Ostbahn-Actien	13[illegible]	" " Wien	[illegible]

Berichtigung.

[6911] In dem in Nr. 300 des „Pfälzischen Kuriers“ vom 21. l. M. sub Nr. 6572 erlassenen Gantausschreiben ist der Namen des Gantschuldners irrthümlich als „Georg Reel“ angegeben, während derselbe „Georg Reeb“ heißt, was anduch berichtigt wird.

Landau, den 21. December 1871.

Der Gantcommissär:
Boecking, Assessor.

Versteigerung eines Kohlenbergwerks zu Brücken, Kantons Waldmohr, bayerische Rheinpfalz.

[6917²/₃] **Montag den 5. Februar 1872,** des Nachmittags 2 Uhr, zu Brücken in der Behausung des Steigers Christian Schramm lassen die Erben des verlebten kgl. Gerichtsvollziehers Karl Dümmler, sowie der Verwalter Karl Weis aus Altenkirchen öffentlich in Eigenthum versteigern:

Das ihnen gemeinschaftlich angehörige Kohlenbergwerk „Steinbröck“, enthaltend im Zusammenhange mit der Sanct-Bernhard- und Josephs-Grube ein Grubenfeld von 286 Hectaren. Die Grube kann noch mindestens 80 Jahre betrieben werden.

Die Ausbeute beträgt monatlich 2400 bis 2500 Centner. Die Kohlen sind von der **vorzüglichsten Qualität** und so gesucht, daß sich niemals ein Vorrath anhäuft. Die erste Qualität wird auf der Grube zu 33¹/₂ kr. per Centner verkauft.

Nähere Auskunft ertheilen die Eigenthümer, sowie der Unterzeichnete.

Waldmohr, den 22. December 1871.

Cuno, kgl. Notär.

Holzversteigerung.



[6886²/₃] Kommenden **Mittwoch den 27. laufenden Monats,** Vormittags 9 Uhr, auf dem Gemeindehause in Schifferstadt, werden nachbenannte Holzsortimente öffentlich loosweise auf Credit versteigert, als:

Schläge: Lange Ruthen und Gai.
- 133 eichen Stämme 2., 3., 4. u. 5. Cl.
- 18 ditto Abschnitte 3., 4. u. 5. Cl.
- 163 ditto Wagnerstangen.
- 2 Ster eichen Müsselholz
- 44 „ ditto Scheit- u. Prügelholz.
- 32 „ ditto Stockholz.
- 2225 eichen u. gemischte Wellen.

Das Brennholz kommt zuerst zur Versteigerung.

Schifferstadt, 20. December 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Tillmann.

Wiederbesetzung der prot. Schulstelle zu Brücken,

Bezirksamts Homburg.

[6707²/₃] Obige Lehrerstelle ist erledigt und soll alsbald wieder besetzt werden.

Dieselbe erträgt:

1) Baar aus der Gemeindekasse	254 fl.	36 kr.
2) Anschlag der Wohnung	12 fl.	— kr.
3) Anschlag der Güter	63 fl.	24 kr.
Zusammen	330 fl.	— kr.

Für Beheizung und Reinigung des Lehrsaales werden 31 fl. bezahlt. Der neu anzustellende Lehrer hat — wie bisher üblich — das prot. Geläute zu besorgen und bei kirchlichen Functionen zu assistiren.

Kübelberg, den 8. December 1871.

Für die Ortsschulcommission:
Das Bürgermeisteramt,
Weis.

E 3 Nr. 14. [6852³/₃] Zu E 3 Nr. 14.

Festgeschenken

empfehle ich mein gut assortirtes Lager echter **Wiener Juchten-Taschen** mit Einrichtung bis zu den feinsten, **Necessaires, Portemonnaies, Cigarrenetuis, Plaids** und **Plaidsriemen** 2c. 2c.

Englische und deutsche **Regenschirme, Stöcke, Hosenträger,** sehr elegant und stark, diverse Toilette-Gegenstände.

Parfumerieen aller Art, eigene Fabrikate und aus den größten, renommirtesten Fabriken, Seifen, Pomaden, Odeurs, echtes Eau de Cologne, Zahnbürsten, Nagelbürsten, Kämme, Haarbürsten, Kleiderbürsten, Kammkasten, im Dutzend zu Fabrikpreisen.

Feinste **Herren-** und **Damen-Glace-Handschuhe** und Handschuhkasten äußerst billig bei

Aug. Schröder in Mannheim.

Nagelschmiede

finden **auswärts,** sowie in **meiner** neuerbauten großen Werkstätte bei den besten Lohnverhältnissen dauernde Beschäftigung und sichere Existenz. [6256⁴/₆]

Andreas Libboner in Speyer.

Lager in allen Sorten Leinen ⁸/₄, ¹²/₄ und ¹⁴/₄ Breite, Tisch- und Handtücher-Gebild, Thee-Decken u. Servietten, farbigen und weißen Taschentüchern, Bettzeugen, Rumeaux u. Rouleauxstoffen, Trill, Barchent, Lambskin. [5883⁶/₁₀]

Das

Leinen- & Ausstattungs-Geschäft

von

Max Dinkelspiel sr.,

Mannheim, F 1, 1,

empfiehlt sich zur Anfertigung von ganzen Ausstattungen.

Muster stets vorräthig.

Bielefelder Leinen aus reinem Handgespinnst.

Lager in genähten und gestickten Brusteinsätzen, Festen u. Entre deux in Jaconnet u. Leinen, Piqué-Decken, weiße, rothe und bunte Wolldecken, rothe u. weiße Flanelle, Roßhaare, Federn und Flaumen, Hemden, Kragen und Manschetten.

Mannheimer Sängerbund.

[6834²/₃] Die verehrlichen Mitglieder werden vorläufig benachrichtigt, daß der

FESTBALL

zur dreiundzwanzigsten Stiftungsfeier am Samstag den 13. Januar 1872 in den Back'schen Sälen stattfindet.

Der Vorstand.

Mannheim.

Montag den 25. December 1871:

IV. Musikal. Akademie

im großen Saale des Hoftheaters.

Anfang 6¹/₂ Uhr. [6907²/₃]

Ausverkauf.

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufen wir unser ganzes Waarenlager zu äußerst billigen Preisen.

Garnituren, Canapees, Fauteuils, Stühle, Leibstühle, Fußschemel, Klappsessel und Stühle in veux chêne zu Stickereien, Chaise longue, Divans, Causeuses, Kaminstühle, Clavierstühle in schwarz, Mahagoni, Nußbaum, Amerik. Nußbaum u. Eichen. Möbelstoffe, Plüsche, Lyoner Seidendamast, Cotelline, Gobelin, **Wolldamast,** Roßhaarzeuge, Möbelgimpen, Franzen. Cylinderbureaux, Schreibtische, Chiffoniers, Commode, **Pfeilerschränke,** Consols, **Büffets,** Silberschränke, **Bettladen,** Nachttische, Waschtoiletten mit Marmor, **Bidet,** Kinderbettladen, **Nähtische,** Toilettenspiegel, Ankleideschränke, Ausziehtische, Spieltische, **Marmortische,** hohe Rohrlehnstühle, Rohrstühle, Strohstühle, **Kleiderständer,** Servicebretter mit Böcke, Garderobeschränke, Küchenschränke, **große Glaslustres, Bronze-Lüstres,** Wandleuchter, Porzellan, Glas, Glasglocken, Bronze, Kaffeebretter, Brodkörbe, plattirte Leuchter, Theekessel, Vasen, Vorhanggallerieen, **Spiegel** in **Gold-** und **Holzrahmen, Spiegelgläser,** Blumentische, Oelgemälde, Kunstgegenstände und Antiquitäten und sonstiges mehr.

Eine große Partie Glaslüstresteine.

Bis zum gänzlichen Ausverkauf übernehmen wir Bestellungen für complete Einrichtungen in allen Holzarten zu den billigsten Preisen.

Israel Aberle Söhne,
F 3 Nr. 13 in Mannheim.

[6894⁶/₆]

Preiscourant gratis u. franco.

[6291⁶] Wir empfehlen eine Cigarre zu

fl. 1. 45
per 100 Stück,

die sich auszeichnet durch guten Brand, milden Geschmack und angenehmes Aroma.

J. Schmidlin & Comp.,
Cigarren-Geschäft,
Stuttgart.

Flüssigkeitsmaße,

nach dem Metersysteme, genau nach gesetzlicher Vorschrift, lieferbar in den Monaten Januar und Februar in Partieen, empfehlen

Bretten in Baden.

C. Beuttenmüller & Cie.,
[6919²/₃] Lampen- u. Blechwaarenfabrik.

Weihnachtsgeschenk für Epileptische.

Eine „Anweisung, die **Fallsucht (Epilepsie, Krämpfe)** durch ein seit 9 Jahren bewährtes nicht medicin. **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben von **Fr. A. Quante, Fabrik-Besitzer, Inhaber mehrerer Verdienst-Medaillen, Diplome 2c. zu Warendorf in Westphalen,**“ welche gleichzeitig **zahlreiche,** theils **amtlich constatirte** resp. **eidlich erhärtete** Atteste und Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt. [5246⁸/₁₀]

[6920²/₃] In einem Orte der bayerischen Pfalz **3 Fuder reiner Zwetschenbranntwein** zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zerkleinert buchen Brennholz

liefert gesund und trocken franco auf jede Bahnstation

Albert Munzinger,
[6645⁴/₆] Holzhandlung in Kaiserslautern.

Hau- und Mauersteine

liefern die Unterzeichneten zu möglichst billigen Preisen und werden solche Bestellungen, die per Eisenbahn bezogen werden, besonders berücksichtigt.

Enkenbach an der Alsenzbahn.

[4063¹⁰] **Gebr. Rieß.**

Annonce.

[6716³/₃] Eine Wohnung mit 8 Zimmern, zum Theil von Herrn Assessor Wolf bewohnt gewesen, mit großen Kellern und sonstigen Räumen wird an eine oder zwei Familien vermiethet. Auch kann eine große Wohnung, im 2. Stock, in dem Hause, wo ich wohne, mit sechs oder zehn Zimmern, an eine ruhige Familie vermiethet und sogleich bezogen werden. Näheres bei

Architekt **Schneider** in **Edenkoben.**

Lehrling.

[6828²/₆] In einem Engros-Geschäfte in Mannheim ist für einen jungen Mann eine Lehrstelle offen. Franco-Offerten unter Chiffre D 445 besorgt die General-Agentur der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Mannheim.**

[6918¹/₂] **Gesucht**

ein tüchtiger **Commis** für eine größere Holzhandlung der Pfalz. Franco-Offerten sub A. H. Nr. 6918 besorgt die Exped. d. Bl.

Hofgutveräußerung.



[6753³/₃] Unterzeichneter ist gesonnen, bis März nächsthin sein Hofgut, bestehend in 240 Morgen Acker- und Wiesenland, einen Complex bildend, mit den entsprechenden Gebäulichkeiten öffentlich versteigern zu lassen.

Detaillirt zählt besagtes Gut gegenwärtig 53 Morgen Wiesen, 63 Morgen Winterfrüchte, 26 Morgen Klee, 70 Morgen, die mit Sommerfrüchten zu bestellen sind, 12 Morgen Wald und 16 Morgen, bestimmt zur Brache.

Auf den beiden Seiten der offenen Ländereien, die aus sogenanntem Buchboden bestehen, besonders geeignet zum Winterreps-, Korn- und Weizenbau, liegen die Wiesen, welche reichliches Futter bester Qualität liefern, so daß der seitherige Eigenthümer bis jetzt ein sogenanntes Milchgeschäft treiben konnte, das einen jährlichen Ertrag von 1200 fl. abwarf. Die Lage, 10 Minuten von dem Würzbacher Bahnhofe, läßt nichts zu wünschen übrig. Bis zum Versteigerungstage kann mehrgenanntes Gut auch aus freier Hand verkauft werden.

Niederwürzbach, den 10. December 1871.

Johann Dahlem.

[6912¹/₃] Unter vortheilhaften Bedingungen ist wegen Abreise des Besitzers bis 10. Januar 1872 in Sulz unterm Wald, Bezirk Weißenburg (Elsaß) eine Blau-Färberei nebst Laden-Geschäft zu vermiethen. — Man wende sich an das Notariat Navié daselbst.

[6910²/₃] Der k. l. Landgerichtsschreiber in Germersheim sucht einen Gehilfen, hauptsächlich zur Behandlung der Strafsachen.

Gehalt, je nach Leistungen, 400—500 fl. Der Eintritt kann bis 1. Januar erfolgen.

[6832²/₃] Ein Mädchen aus achtbarer Familie, gefällig und freundlich, sucht Stelle als Gesellschafterin, Ladnerin oder in einem feinen Buffet.

Gefällige Offerten beliebe man unter Chiffre G. D. Nro. 117 posto restanto Kirchheimbolanden zuzusenden.

[6831²/₃] Ein angehender Commis, welcher drei Jahre in einem Colonial- und Kurzwaaren-Geschäfte servirte und Zeugniß aufweisen kann, sucht eine Stelle, gleichviel welcher Branche.

Offerten beliebe man unter Chiffre A. B. Nro. 111 posto restanto Kirchheimbolanden zuzusenden.

[6947²/₃] Ein junger Mann sucht sich mit einem braven Mädchen, welches über einiges Vermögen frei verfügen kann, zu verbinden. Näheres unter der Adresse K. H. posto restanto Ludwigshafen.

[6805²/₃] Eine tüchtige **Restaurations-Köchin** findet, mit Zeugnissen versehen, eine gute Stelle. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[6739⁴/₆] Für die selbstständige Führung einer kleinen Cigarrenfabrik in einem rheinbayerischen Landorte wird ein durchaus gründlich erfahrener Werkmeister gesucht. Schriftliche Anmeldungen unter Nr. 6739 beliebe man an die Exped. d. Bl. gelangen zu lassen.

Gefunden:

[6922] Am Freitag Morgen in der Nähe des Gasthauses zum Anker dahier eine **Brieftasche** mit Inhalt eines Heimathscheines und anderer Papiere. Von wem? ist in der Exp. d. Bl. zu erfahren.

Zu vermiethen:

[6916²/₃] In günstigster und frequentester Lage in **Ludwigshafen** befindliche Localitäten, sowohl für Wohnung als Comptoir geeignet. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen

eine **Wohnung,** bestehend aus 3 Zimmern, Küche 2c. im 2. Stock. Wo? in der Exped. d. Bl. zu erfragen. [6921¹/₂]

Restauration Lehner.

[6923] **Heute Sonntag**

Streich-Quintett.

Musiklehrer **Fries.**

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stag.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährig fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 303 Ludwigshafen, Mittwoch 27. December 1871. Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen,** 26. Dec., Abends.

Nicht in der Weihnachts-, sondern in der Fastnachtszeit wird sich Mancher bei Durchlesung der letzten Kammerverhandlungen in München wähnen. Also auf weiter nichts als auf eine armselige Maskerade läuft der „Operationsplan" der Ultramontanen hinaus, auf eine Maskerade, die nicht einmal das Verdienst des Witzes hat! Lese einmal Jemand den Verlauf der Dinge in der Freitagssitzung der Abgeordnetenkammer, wie er in einem der weiter unten folgenden Münchener Artikel dargestellt ist, und enthalte sich dann des mitleidigen Lächelns! Diese ultramontane Majorität — die Majorität zu sein aufhört, sobald es sich um ausschlaggebende Fragen handelt — will ein Ministerium erschüttern mit einem Protest gegen einen einzelnen Gesetzesparagraphen, den sie unmittelbar auf die Verlesung des Protestes selber einstimmig annimmt! Wie prächtig mögen sie sich ausgenommen haben, die Helden, als sie mit der Würde, die sie aus ihren Clubs in den Ständesaal verpflanzten, ihre eigene Erklärung beifällig beklatschten, um dieselbe einen Augenblick darauf durch ihre eigene Abstimmung wieder abzuthun und damit der Welt ein Schauspiel zu geben, wie die parlamentarische Tradition schwerlich ein ähnliches je wird zu verzeichnen gehabt haben . . . . .

Aber was will man sagen? Diese ultramontane Majorität wird noch übertroffen durch einen Münchener Correspondenten der „Frankf. Ztg.", der die Erklärung einem förmlichen Mißtrauensvotum gleichstellt, das dem Ministerium nach „constitutioneller" Sitte keine andere Wahl lasse als Rücktritt oder Kammerauflösung. Einen thatsächlich zurückgenommenen Protest zu einer strafgesetzlichen Detailbestimmung mag man in Kukschnoppel oder Schöppenstädt ein Mißtrauensvotum nennen, in der Welt der vernünftigen Leute wird man ihm nicht mehr als den Werth einer parlamentarischen Farce zuerkennen, hinter der sich vergebens das „Wollen und nicht Können" unserer ultramontanen Partei zu verstecken sucht. Dieser Meinung waren jedenfalls auch die Mitglieder des „Bamberger Hofes", die sich in der Clubsitzung am Vorabend des Abstimmungstages gegen einen solchen „unnützen papierenen Protest" aussprachen und demselben ihre Unterschrift verweigerten; denn wenn ein Gewährsmann der „Augsb. Abdztg." recht unterrichtet ist, so trüge das classische Document nur 65 Namen, wäre also in der That nur der Meinungsausdruck jener Majorität, die wieder einmal Majorität zu sein aufgehört hat. Was diese Angabe glaubhaft macht, ist der Umstand, daß bis heute Abend wenigstens die Blätter der Partei über die Unterschriftenzahl Schweigen beobachten, was sie sicher nicht thun würden, wenn dieselbe eine wirkliche Majorität repräsentirte. Doch wenn dies auch der Fall wäre, so würde darum das Actenstück durch die nachfolgende Abstimmung jeden reellen Werth doch verloren haben . . . . .

Was die Herren nunmehr aufführen werden? Das wird sich erst nach Neujahr zeigen, wenn der Schüttinger'sche Competenzantrag und die Beschwerde der Bischöfe auf der Tagesordnung stehen. Ueber Wortgefechte wird auch dabei die „Action" nicht hinausgehen, und dann bequemt sich die Partei vielleicht, an's Budget zu denken — „da es (wie der Correspondent der „Köln. Ztg." malitiös genug bemerkt) im Interesse zu vieler Leute im klerikalen Lager liegt, die in Aussicht gestellten Gehaltsverbesserungen nicht dem ungewissen Schicksale einer politischen Krisis anheimzustellen" . . . . .

Die Ungenirtheit, mit welcher jetzt der römischen Anmaßung gegenüber von Dingen offen gesprochen wird, welche sich sonst nur die Eingeweihten scheu in die Ohren raunten, erbittert unsere Ultramontanen auf's höchste. So ist z. B. die „Augsb. Postztg." außer sich darüber, daß Professor Reinkens in der Altkatholikenversammlung zu Nürnberg erzählte, Pius IX. sei gerade in der theologischen Wissenschaft der unwissendste aller Päpste; derselbe habe — er war ja bekanntlich Soldat, ehe er geistlich wurde — nicht einmal das in Italien so leichte Priesterexamen bestehen können und dispensirt werden müssen, und seit zwanzig Jahren habe er kein Buch mehr gelesen! Ganz bestürzt aber sind die Herren durch die Enthüllungen, welche Professor Friedrich in dem Tagebuch seines Aufenthaltes in Rom während des Vaticanums macht. Neben der enormen Eitelkeit des Papstes und dem Hochmuth, mit dem er den Bischöfen gegenüber trat, die nicht geradezu vor ihm krochen, kommt auch sein vielbesprochener Gesundheitszustand zur Sprache. Es kam vor, daß Pius bei einer Audienz, die er einem Bischofe gab, circa zehn Minuten irre redete. Der Bischof, in Angst, wollte bereits Hilfe herbeirufen, als der H. Vater wieder zu sich kam. Diejenigen, welche nicht an eine Geistesstörung glauben, brachten den Vorfall mit seinen epileptischen Zuständen in Zusammenhang. Da wir uns in das Buch nicht vertiefen können, so schließen wir mit einer Anekdote, die beweist, daß die HH. Concilsväter, wenn sie, wie man zu sagen pflegt, „unter uns Mädchen" waren, manchmal auch über Fragen von höchst seltsamer Natur debattirten. Der sittenstrenge Bischof Martin von Paderborn verlangte ein Verbot des Haltens von Köchinnen und schlug ein gemeinsames Leben der Weltgeistlichen mit männlicher Bedienung vor. Dagegen war namentlich der Olmützer Erzbischof und auch dessen College von Köln, Hr. Melchers, welcher beantragte, die Köchin solle wenigstens 40 Jahre alt sein. . . . .

Die Feiertage haben, wie gewöhnlich so auch in diesem Jahre, die große Politik zum Einschlafen gebracht. Der österreichische Reichsrath wird morgen in Wien wieder zusammentreten, ohne Zweifel in beschlußfähiger Zahl seiner Mitglieder, wird aber wohl sofort nach Bewilligung der provisorischen Steuerforterhebung wieder auf eine Zeitlang nach Hause gehen. Die Herstellung des Prinzen v. Wales unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr, wenngleich der junge Mann begreiflicher Weise noch sehr schwach ist. Unsere Nachbarn jenseits der Mosel sind erbittert über das Schreiben des Fürsten Bismarck an Hrn. v. Arnim, dessen Wortlaut auch der „Kurier" veröffentlicht hat, und das allerdings dem verdorbenen Magen der großen Nation nicht behagen kann, im Uebrigen aber nur den Fehler hat, daß es einige Monate zu spät gekommen ist. Sonst absorbirt die öffentliche Meinung der Kaiser von Brasilien, der auf seiner Tour durch Europa nunmehr auch nach Paris und Versailles gekommen ist, nachdem er vorher in Rom gewesen war, wo er Gelegenheit hatte, den Papst Pius von dessen hochfahrender und starrsinniger Seite kennen zu lernen, als er einen Versuch machte, den H. Vater mit Victor Emanuel auszusöhnen. Er mußte dafür aus dem Vatican Impertinenzen heimtragen, wie sie sonst gekrönte Häupter, auch wenn sie incognito reisen, zu vernehmen nicht gewöhnt sind. Uebrigens hatte Dom Pedro dabei ohne Vorwissen des Königs von Italien gehandelt. Aus Spanien wird gemeldet, daß dort in den Provinzen bereits 48 Priester für die katholische Bewegung thätig sind.

Die Kriegsentschädigungsfrage.

G. **München**, 20. Dec. Nach den Verhandlungen im Reichstage zu Berlin und den Erklärungen des Bundeskanzleramtes, hatte in Folge der damaligen staatsrechtlichen Gestalt der Dinge die politische Gemeinschaft des Krieges nicht auch eine finanzielle Gemeinschaft desselben zur Folge, vielmehr wurden unter den den deutschen Bundesstaaten drei Finanzgruppen gebildet: 1) bisherige Nordbundstaaten; 2) Württemberg, Baden, Hessen; 3) Bayern.

Die aus Kriegsleistungen entspringenden Entschädigungsansprüche sind daher nicht an's Reich, sondern an die betreffenden Gruppen geltend zu machen, je nachdem die berechtigten Personen die eine oder andere Ländergruppe bewohnen; die Reichskasse leistet dagegen aus den Kriegsentschädigungsgeldern den einzelnen Staaten die nöthigen Vorschüsse zur Tilgung der Entschädigungsforderungen. Die Bewohner der Pfalz haben demnach nur mit der bayerischen Regierung zu liquidiren und von dieser Zahlung zu erhalten, gleichviel ob die Leistungen für norddeutsche oder süddeutsche Truppen stattfanden.

Nach in hiesigen Ministerien herrschenden Anschauungen ist Bayern nach den unter den deutschen Staaten getroffenen Abmachungen nur verpflichtet, für Rechnung der bayerischen Staatskasse die an die bayerischen Truppen gemachten Leistungen zu zahlen; die Entschädigungsansprüche an Truppenkörper der beiden anderen Finanzgruppen wären dagegen auszuscheiden, besonders zu liquidiren, und für Rechnung jener Gruppen zu entrichten; diese Ausscheidung mag von Gewicht sein für die Berechnung der Kassen der verschiedenen Staaten unter sich; den Bewohnern der Pfalz gegenüber ist sie ohne Relevanz und Belang, da dieselben nur mit der bayerischen Regierung liquidiren und nicht von einem fremden Staate Zahlung begehren können. Bei den Requisitionen der Administrativbehörden der Pfalz wurde keine Ausscheidung gemacht, sie fanden statt für die ganze Südarmee ohne Unterschied; wenn Bayern berechtigt ist, Rückerstattung von den anderen Staaten zu verlangen, so können darunter die einzelnen Forderungsberechtigten, Private und Gemeinden, nicht leiden.

In der Beantwortung der Golsen'schen Interpellation auf dem letzten Landtage stellte das Kriegsministerium eine baldige Erledigung dieser Angelegenheit zur Zufriedenheit der Betheiligten in nahe Aussicht. Allein es scheint seither wenig geschehen zu sein; die Liquidationen aus der Pfalz über die Leistungen an Truppen des Nordbundes waren bei Schluß des letzten Reichstages noch nicht in Berlin eingetroffen, während doch von daher die Gelder fließen sollen für die an jene Truppen bestehenden Ansprüche. Wir hören, die Hauptschwierigkeit bestünde darin, daß während die Bewohner der Pfalz ein Recht haben, volle Entschädigung zu begehren, die beiden obigen Finanzgruppen Nr. 1 und 2 sich weigern, solche zu leisten, sich berufend auf gesetzliche Normative in ihren Staaten und die Mannheimer Convention, deren Ansätze unter der Höhe der vollen Entschädigung zurückbleiben.

In Bayern wurden die Ansätze des Gesetzes von 1819 über die Kriegslasten von vornherein nicht als maßgebend erachtet, das Gesetz von 1850 betrifft nur die Entschädigungen in Friedenszeiten und das Peraequationsgesetz von 1866 nur diejenigen aus dem Kriege von jenem Jahre. Es bestehen daher in der Pfalz keine gesetzlichen Normen über die Höhe der Kriegslasten, und wurde auch volle Entschädigung von den Bezirksämtern zugesagt. Wir hören zuverlässig, daß in ministeriellen Kreisen auch die Absicht besteht, vollständige Entschädigung zu gewähren; daß aber, um solche realisiren zu können, die Erlassung eines besonderen Kriegsentschädigungsgesetzes nach dem Vorgange von 1866 erforderlich wäre. Die pfälzischen Abgeordneten werden wie bisher dahin wirken, daß die Erledigung dieser sich so sehr zum großen Nachtheile der pfälzischen Bewohner, namentlich der bedürftigen Klassen verschleppenden Angelegenheit, auf die eine oder andere Art zur Zufriedenheit der Berechtigten erfolge, und haben bereits in dieser Richtung einleitende Schritte gethan.

Deutsches Reich.

— **Kaiserslautern**, 25. Dec. Das Stadtgericht München hat in seiner Sitzung vom 23. d. M. in der Ehrenkränkungsklage des Kaufmannes Heinrich Weber gegen den Redacteur der „Südd. Post" letzteren in eine Geldstrafe von 25 fl. und in die Kosten beider Instanzen verurtheilt. Außerdem wurde die Veröffentlichung des Urtheils in der „Kaiserl. Ztg." und in der „Südd. Post" auf Kosten des Beklagten verordnet. Die Freude der zahlreichen Freunde des Hrn. Weber über den Ausgang dieses Processes war eine ungetheilte, und selbst der redlicher denkende Theil seiner politischen Gegner ist über die schamlosen Angriffe empört, die nur in blindem politischem Parteihasse ihren Grund haben, da Hr. Weber in der Liebesgaben-Angelegenheit nur Opfer und nicht kleine Opfer gebracht hat.

Die Klage gegen den Verfasser*) der boshaften, in all' ihren Theilen unwahren Artikel kommt am 27. am hiesigen Landgericht zur Verhandlung und werde ich Ihnen sofort darüber berichten; der Ausgang kann auch hier nicht zweifelhaft sein.

HC. **München**, 21. Dec. Der König hat zum Vollzug des Reichsgesetzes vom 24. Nov. 1871 über die Einführung des Norddeutschen Bundesgesetzes, betr. die Verpflichtung zum Kriegsdienste vom 9. Nov. 1867 in Bayern, bestimmt:

§ 1. Bis zur Erlassung erschöpfender Vollzugsvorschriften zum Reichsgesetze vom 24. Nov. 1871 haben die Bestimmungen des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Jan. 1868 und der hierzu ergangenen Verordnungen und Vollzugsvorschriften, insoweit dieselben nicht mit dem allegirten Reichsgesetze in Widerspruch stehen, Anwendung zu finden und ist insbesondere auch hiernach noch das Ersatzgeschäft für das Jahr 1872 zu vollziehen.

§ 2. Nachdem durch § 1 des Gesetzes, betr. die Verpflichtung zum Kriegsdienste vom 9. Nov. 1867, die Befreiung der im Art. 11 Ziffer 2, 3 und 4 des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Jan. 1868 bezeichneten Kategorieen von der Wehrpflicht mit dem 1. Jan. 1872 hinwegfällt, so sind diese Kategorieen von Wehrpflichtigen von dem letzteren Zeitpunkte an zur Erfüllung der Wehrpflicht beizuziehen, jedoch nach Maßgabe der Bestimmungen des Art. 12 des Wehrverfassungsgesetzes zu behandeln.

§ 3. Bayerische Staatsangehörige, welche nach § 17 Abs. 1 des Kriegsdienstgesetzes vom 9. Nov. 1867 in einem anderen deutschen Bundesstaate zur Erfüllung ihrer Militärpflicht nachweislich herangezogen worden, sind zu den Ersatzverhandlungen in Bayern nicht weiter heranzuziehen und eventuell aus den Listen zu streichen. Dagegen sind Angehörige anderer deutscher Bundesstaaten, welche zur Zeit des Eintrittes in das militärische Alter in Bayern ihr gesetzliches Domicil haben, oder sich daselbst als Dienstboten, Haus- und Wirthschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerksgesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter oder in ähnlichen Verhältnissen aufhalten oder als Studirende oder Zöglinge einer bayerischen Lehranstalt angehören und daselbst ihren Aufenthalt haben, falls sie solches beantragen, in Bayern an den bezeichneten Orten zu der Erfüllung ihrer Wehr- beziehungsweise Militärpflicht heranzuziehen. Von der Beiziehung zur Erfüllung der Wehr- beziehungsweise Militärpflicht in Bayern hat die betreffende Ersatzbehörde bezüglich eines jeden einzelnen Wehrpflichtigen der Heimathsbehörde desselben Kenntniß zu geben.

§ 4. Wenn gemäß § 17 Abs. 2 des Kriegsdienstgesetzes vom 9. Nov. 1867 Angehörige anderer deutscher Staaten als einjährig Freiwillige in das bayerische Heer einzutreten beabsichtigen und einen von ihrer Heimathsbehörde ausgefertigten Berechtigungsschein zum einjährigen Freiwilligendienst beibringen, so sind dieselben bei Erfüllung der sonstigen Voraussetzungen ohne Prüfung in Bayern zum einjährigen Freiwilligendienste zuzulassen. Von jeder Annahme eines dreijährigen oder einjährigen Freiwilligen (§ 10, 11 und 17 Abs. 2 des Kriegsdienstgesetzes) aus einem anderen Bundesstaat bei einem bayerischen Truppentheile ist durch letzteren der Heimathsbehörde Kenntniß zu geben.

* **München**, 21. Dec. Die Minister der Finanzen und des Handels haben an den Präsidenten der Kammer der Abgeordneten ein Schreiben gerichtet, in welchem sie der außerordentlichen Leistungen des Personals der k. Verkehrsanstalten während der Kriegszeit eingehend Erwähnung thun und eine außerordentliche Belohnung für dasselbe beantragen. Bis zu welchem bedeutenden Maße eine Arbeitsmehrung stattgefunden hat, beweist die in fraglichem Schreiben angegebene Thatsache, daß die an die bayer. Armeecorps täglich abgefertigte Briefpost regelmäßig 20—24 der größten Säcke je zu 1 Schäffel bayer. füllte. Der Feldpostpaquettransport umfaßte täglich 1600—2000 Stücke. Die zu belohnenden Beamten werden in 4 Kategorieen getheilt. Auf die Eisenbahnverwaltung hätten 300,000 Gulden, auf die Post 46,000 Gulden, auf die Telegraphenverwaltung 10,000 Gulden und auf die Bodenseedampfschifffahrt 1600 Gulden zu treffen; zusammen rund 360,000 Gulden.

* **München**, 22. Dec. Heute früh haben sich die Minister v. Lutz und v. Pfretzschner zum König nach Hohenschwangau begeben, um, wie es heißt, über ihr Wirken im Deutschen Bundesrathe Bericht zu erstatten.

Zu den Beschwerden des Bischofs Pancraz Dinkel und des Scherr'schen Ordinariates wegen angeblicher Verfassungsverletzung ist nun auch eine solche des Senestrey'schen Domcapitels in Regensburg bei der Abgeordnetenkammer eingelaufen, und es sollen noch vier weitere aus den rechtsrheinischen Bischofsorten nachfolgen; was Speyer betrifft, so scheint man des dortigen Ordinariates nicht ganz sicher zu sein. Auch der bekannte ehemalig schleswig-holstein'sche Hauptmann Thumser hat wieder ein halb Dutzend Beschwerden gleichen Betreffs eingeschickt, dann eine weitere, in welcher der Abg. Hauck als seinerzeitiger Referent des Beschwerdeausschusses „wissentlich falscher Berichterstattung" beschuldigt wird. Uebrigens ist Hr. Hauck mit seinem Referat über die Bischofsbeschwerden noch nicht im Ausschuß erschienen; es wird dies erst nach Neujahr geschehen.

Prinz Adalbert liegt an einem ziemlich heftigen Nierenleiden darnieder.

* **München**, 23. Dec. Als Nachtrag zu unserem etwas kurz ausgefallenen Berichte über die gestrige Sitzung der Abgeordnetenkammer diene zur Feststellung der Thatsachen noch Folgendes: Zum Einführungsgesetz für das deutsche Strafgesetzbuch beantragte die ultramontane Majorität weder eine specielle Berathung noch irgend welche Modificationen. Es erfolgten daher zwei Abstimmungen: die eine über die einzelnen Abschnitte des Gesetzes in der Art, daß der Präsident die Annahme voraussetzte, wenn Niemand Erinnerungen erhob. Bei dieser Abstimmung ließen die Ultramontanen auch den Abschnitt, welcher den bekannten Kanzelparagraphen betrifft, ohne irgend welche Einwendung passiren. Es sollte nun die zweite, die namentliche Schlußabstimmung über das Ganze des Gesetzes erfolgen. Vorher erbat sich der Abg. Ruland das Wort, um „im Namen der Kammermajorität" eine Erklärung abzugeben, welche die Majorität ihrem Gewissen, der Wahrheit und dem Volke schuldig zu sein glaube. Die Rechte erhob sich von ihren Sitzen mit Ausnahme so Vieler, wie unser Hr. §§ Correspondent constatirt, daß die „Majorität", in deren Namen Hr. Ruland zu sprechen behauptete, mehr als zweifelhaft erschien; die Erklärung lautet folgendermaßen:

„Indem wir lediglich unserem Pflichtgefühle folgend, dem unentbehrlichen Gesetze, den Vollzug der Einführung des deutschen Strafgesetzbuches in Bayern betreffend, zustimmen, wollen wir durch diese unsere Zustimmung auch nicht im mindesten dasjenige gebilligt haben, was zur Erwirkung der nachträglichen Aufnahme eines Artikels 130a in dieses Gesetzbuch schwerlich zur Herstellung des inneren Friedens Bayerns im Bundesrathe und im Deutschen Reichstage geschehen ist. Wir geben vielmehr unser ausdrückliches Bedauern kund, daß wir durch die Sachlage genöthigt sind, wenigstens indirect und mittelbar bei dem Vollzuge einer gesetzlichen Bestimmung mitthätig zu sein, welche als solche und nach der Art ihrer Entstehung unserer Ueberzeugung, unseren Gesinnungen und Gefühlen geradehin widerstreitet. Diese Erklärung glauben wir nicht blos uns selbst, wir glauben sie dem ganzen Lande schuldig zu sein, und somit verwerfen wir feierlich diese That des Ministeriums."

Die stehenden Personen klatschten ihrer eigenen Erklärung Beifall, setzten sich und stimmten bei der unmittelbar folgenden namentlichen Abstimmung Mann für Mann mit **Ja** — auf diese Weise annehmend, was sie einen Augenblick vorher „feierlich verworfen" hatten!

Frankreich.

** **Paris**, 21. Dec. Auf der gestrigen Tagesordnung der Nationalversammlung standen zwar einige Gegenstände von praktischem Interesse, darunter namentlich die Einkommensteuer; allein man zog es vor, sie mit der Interpellation wegen Ranc auszufüllen und ein paar Stunden lang das Ministerium anzugreifen, um dasselbe hinterher freizusprechen. Hr. Raoul Duval wollte wissen, was die Regierung mit Ranc zu thun gedenke, der, obwohl er Mitglied der Commune gewesen, immer noch nicht verhaftet sei? Die Antwort des Justizministers, daß die Regierung sich nicht in die Action der zuständigen Gerichte mischen könne, befriedigte aber nicht, und nun ging der Durcheinander und der Lärm los — ein Schauspiel, das höchstens für eine französische Galerie, nicht aber für deutsche Leser Reiz haben kann. Das Ende war die Annahme einer Tagesordnung, die sich ohne tadelnde Bemerkungen gegen die Regierung für die Beobachtung des gesetzlichen Weges, den die Regierung gar nicht verlassen hatte, aussprach. Eine ähnliche Sitzung steht noch bevor, wenn die Linke wirklich, wie sie beabsichtigt, über die Fahrten des Herzogs von Broglie interpelliren wird. Dieser ist Gesandter in London, was ihn jedoch nicht hindert, den Sitzungen der Nationalversammlung beizuwohnen und gegen dieselbe Regierung Opposition zu machen, die er an einem fremden Hofe vertritt. Hr. v. Remusat hat übrigens ihn und ein Dutzend andere Diplomaten, die sich in der letzten Zeit hier gesammelt haben, angewiesen, auf ihre Posten zurückzukehren.

Allmählich beginnen in Paris die Vorbereitungen zu der am 7. Januar stattfindenden Wahl eines Abgeordneten, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß Ranc, der Held der gestrigen Sitzung, gewählt wird. Derselbe ist Journalist, ein Freund Gambetta's und trotz seiner Vergangenheit Mitglied des Pariser Gemeinderathes.

Telegramme.

** **Berlin**, 23. Dec. Die „Kreuzztg." erfährt, daß die definitive Ernennung der höheren Verwaltungsbeamten für Elsaß-Lothringen nach erfolgter Feststellung des Etats nunmehr bald stattfinden wird. Zunächst werde der frühere Regierungspräsident von Trier, Hr. v. Ernsthausen, definitiv zum Präfecten von Straßburg ernannt werden. — Der Bundesrath hat den Gesetzentwurf betr. die persönlichen und sachlichen Ausgaben für die Zölle und indirecten Steuern Elsaß-Lothringens pro 1872, sowie den Etat der desbezüglichen Behörden angenommen.

** **Stuttgart**, 23. Dec. Die Abgeordnetenkammer hat nach erzielter Uebereinstimmung mit der Kammer der Standesherren den Gesetzentwurf, betr. die Aenderung des Polizeistrafrechtes, mit 75 gegen 9 Stimmen angenommen. Nächste Sitzung am 3. Januar.

** **Wien**, 26. Dec. Dem „Telegraphen-Correspondenz-Bureau" wird aus Bukarest gemeldet: Von Seiten der Pforte ist hierselbst eine sehr ernste Note eingetroffen, welche die schleunige Erledigung der Eisenbahnfrage zur Vermeidung schlimmer Complicationen verlangt. Oesterreich und Rußland ertheilten dringend den Rath, die Eisenbahnfrage zu lösen. Das Vorgehen der Mächte im Sinne der türkischen Note machte einen großen Eindruck, ausgenommen bei den Rothen, welche ihr Spiel unter allen Umständen verloren sehen.

** **Prag**, 22. Dec. In czechischen und feudalen Kreisen ist man wegen der den Großgrundbesitzwahlen drohenden Annullirung bestürzt. Gegen die Polen, deren Erscheinen im Reichsrath sicher ist, herrscht in czechischen Kreisen große Erbitterung.

** **Lemberg**, 22. Dec. Smolka theilte den Czechenführern mit, daß an Nichtbeschickung des Reichsrathes Seitens der Polen nicht zu denken sei, da directe Wahlen in Galizien die polnischen Interessen schädigen würden.

** **Pest**, 22. Dec. „Pesti Naplo" constatirt, daß die deutsche Politik die Befürchtungen zerstreut, welche man anfänglich von der Machterweiterung Preußens gehegt habe; aber auch in Freiheitsfragen habe Deutschland die Welt überrascht: es habe den Kampf gegen den Ultramontanismus energisch begonnen.

** **Versailles**, 24. Dec. Thiers hat heute den Kaiser von Brasilien empfangen. — Gestern empfing der Präsident der Republik den Fürsten Metternich. Die Zusammenkunft soll einen herzlichen Charakter getragen haben. — Die zur Prüfung des Bankgesetzes niedergesetzte Commission hat noch keinen Beschluß gefaßt. Dieselbe wird in der Dienstag-Sitzung Erklärungen von Thiers entgegennehmen. — Die an der Börse verbreitete Nachricht von einer Mißstimmung zwischen Frankreich und Italien wird von Havas dementirt.

Pfälzische Angelegenheiten.

383) Aus Lambsheim wird uns geschrieben: Auf entschiedene Anregung ihres einsichtsvollen Bürgermeisters Hrn. Dr. Groß und warme Befürwortung durch andere Verwaltungsmitglieder hat der Gemeinderath von hier seinen Lehrern sowohl in der genannten Muttergemeinde als auch in Maxdorf eine Gehaltsaufbesserung angedeihen lassen, welche nicht nur die betreffenden Lehrer zu aufrichtigem Danke verpflichtet, sondern auch die Gemeinde selbst als eine humane und intelligente erscheinen läßt, und etwa auch mancher anderen als Muster zur Nachahmung gelten dürfte. Es wurde nämlich einer früher in Form einer Gratification gewährten Gehaltsaufbesserung von 50 fl. eine weitere Erhöhung von 50, beziehungsweise 80 fl. angefügt, so daß die Gehaltsbezüge sämmtlicher Lehrerstellen die frühere Fassion um je 100 fl. übersteigen und sich nun auf 500 fl. belaufen.

384) Aus Edenkoben 18. Dec., wird uns geschrieben: Gestern hatten unsere Schwarzwildjäger eine schöne Jagd, sie erlegten nämlich im hiesigen Gemeindewald einen Keuler von 148 Pfd., eine Bache von 112 Pfd. und einen Rehbock. Nur schade, daß sich nicht mehr Schwarzwild in den Treiben befunden hat.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

x. **Landwirthschaftliches.** Pfälzischer Viehversicherungs-Verein. Der X. Jahresbericht dieses Vereins, vom 1. October 1870 bis 30. September 1871, liegt gedruckt vor, und wollen wir nicht unterlassen, das Wesentlichste aus demselben in diesem Blatte zu veröffentlichen. Der Bericht des Verwaltungsrathes sagt als Einleitung: Wenn das Geschäft im letzten Rechnungsjahre weniger günstige Resultate lieferte, als im Vorjahre, so ist die Ursache nicht gerade in der geringeren Betheiligung der Viehbesitzer, sondern wohl in dem vor 1870 allgemein geherrschten Futtermangel zu suchen, der viele Viehbesitzer zur Minderung des normalen Viehstandes nöthigte, hauptsächlich aber in dem, im August 1870 ausgebrochenen Kriege, der zwar, Dank der bewundernswürdigen Tapferkeit unserer Truppen und der trefflichen Heerführung das langersehnte geeinte Deutschland im Gefolge hatte, aber viele Geschäfte, besonders das Versicherungswesen mehr oder weniger in's Stocken brachte. Deßungeachtet hat der Verein gerade kein ungünstiges Resultat erzielt; nur mehrten sich in Folge des Futter- und Streumangels, sowie der durch fremdes Vieh eingeschleppten Krankheiten die Schäden gegen das Vorjahr. Der Bericht sagt weiter, daß auch ferner wieder die Betheiligung in den jenseitigen Kreisen Bayerns sehr groß gewesen, während in der Pfalz, obschon hier im Verhältniß die meisten Schäden zu decken waren, das Interesse für den Verein immer mehr schwindet.

Endlich constatirt der Verwaltungsrath mit Vergnügen, daß im abgelaufenen Rechnungsjahre die Herren Thierärzte im Allgemeinen in Anerkennung und Würdigung der Solidität, sowie der humanen Behandlung der Versicherten Seitens des Vereins demselben empfehlend und unterstützend zur Seite gestanden, die Abschätzung und die genaue Untersuchung der aufzunehmenden Thiere gewissenhaft besorgten, auch in Schadensfällen genau nach der Sachlage verfahren sind, überhaupt das Interesse der Mitglieder wie des Vereins möglichst zu wahren suchten, so daß bei fortgesetztem gleichem Verfahren und gewissenhafter Handlung der Herren Agenten der Verein in Kürze den ersten

*) Bekanntlich der würdige Bürgermeister von Kaiserslautern!!

Rang unter derartigen Vereinen einnehmen und im Jahre 1874 sein 25jähriges Jubiläum mit freudigem Rückblick auf die Jahre seines Bestehens feiern könne.

Dem Geschäftsbericht der Direction entnehmen wir Folgendes: Vom 1. October 1870 bis 30. September 1871 berechnet sich das versicherte Capital auf 541,290 fl., — im Vorjahre 599,076 fl. — Dafür waren versichert: 1128 Pferde mit 240,630 fl., 2565 Rinder mit 294,333 fl. und 189 Schweine und Ziegen mit 6327 fl. Gegen Seuchen allein waren versichert 349 Rinder mit 48,129 fl. Die Prämien-Einnahmen berechnen sich: für Pferde auf 12,621 fl. 45 kr., für Rinder auf 7630 fl. 15 kr., für Schweine auf 889 fl. 8 kr., zusammen auf 21,141 fl. 8 kr. Entschädigt wurden: 68 Pferde mit baar 8315 fl. 33 kr., 102 Rinder mit 5844 fl. 13 kr., 20 Schweine mit 339 fl. 26 kr. zusammen 190 Thiere mit baar 14,499 fl. 32 kr. Der Gesammtverlust absorbirte von der sich auf 21,141 fl. 8 kr. belaufenden Prämien-Einnahme über 68 pCt.; die Gesammtschaden kosteten dagegen von der ganzen Versicherungssumme circa 2¾ pCt.; die Schäden der einzelnen Thiergattungen berechnen sich: a. für Pferde über 3¾ pCt., b. für Rinder über 2 pCt., c. für Schweine circa 6 pCt. und der Stückzahl nach bei Pferden über 6 pCt., bei Rindern auf 4 pCt., bei Schweinen auf 11 pCt. Kolik, Lahme, Gehirnleiden, Zehrung und Lungenfäule verlangten bei Pferden, Tuberkulose, Lungenseuche, Knochenbrüchigkeit, Perlsucht und Wassersucht bei Rindern die meisten Opfer. Dem Alter nach wurden Pferde entschädigt: von 1—4 Jahren 1 Stück, von 4—8 Jahren 26 Stück, von 9—14 Jahren 36 Stück und über 14 Jahre 5 Stück. Der Erlös aus verwertheten Pferden beträgt 1324 fl. 37 kr., aus Rindern dagegen 2506 fl. 17 kr. Von den gegen Seuchen allein versicherten Rindern fiel 1 Stück an Milzbrand.

Der Nachweis über Rechnung der einzelnen Abtheilungen nach § 44 des Statuts ergiebt nach Abzug der Tantieme zu 15 pCt. (§ 23) eine Prämien-Reserve für Pferde von 1411 fl. 59 kr., für Rinder von 159 fl. 14 kr., für Schweine von 308 fl. 58 kr. Die Bilanz entziffert:

Einnahmen:	fl.	kr.
Sämmtliche Prämien mit	21,141	8
Reservefonds-Conto	10,141	11
Schilder-Conto	108	—
Unkosten-Conto, Porti, Verwaltungskosten rc.	1,014	35
Sa.	32,404	54

Ausgabe:	fl	kr.
Für bezahlte Schäden	14,499	32
„ Schilder-Vorrath	74	54
„ Unkosten jeglicher Art	5,444	12
„ Uneinbringliche Posten	290	—
„ Tantieme pro 1869/70 und 1870/71	216	56
„ baares Geld und Werthpapiere	2,496	24
„ Ausstände zweiter Rate bei den Mitgliedern	3,814	18
„ Ausstände bei den Haupt- und Special-Agenten	5,568	38
Sa.	32,404	54

Die Gesammt-Prämienreserve beträgt 1880 fl. 11 kr.; der Reservefonds hat nach Abzug der uneinbringlichen Posten zu 290 fl. und mit Zurechnung der Tantieme zu 221 fl. 12 kr. die Höhe von 10,074 fl. 3 kr. erreicht. Von dem baaren Kassenbestand zu 2196 fl. 24 kr. wurden laut Beschluß des Verwaltungsrathes 1200 fl. verzinslich angelegt; der Rest verbleibt zur Deckung vorkommender Schäden in Kasse.

Möchten doch die Viehbesitzer der Pfalz, für welche dieser Verein im Jahre 1849 ausschließlich gegründet wurde, die großen Vortheile desselben endlich gebührend würdigen und ihren, jetzt so werthvollen Viehstand durch Zahlung einer gewiß geringen Prämie zur Versicherung bringen; die Prämie für 1 Kuh von 100 fl. Werth beträgt pro Jahr 3 fl.; bei eintretendem Verluste erhält der Versicherte 75 fl. baar, muß also, Zins auf Zins berechnet, 17, sage siebenzehn Jahre zahlen, bis er dem Verein die Summe in kleinen Raten erstattet. Wie viel Unglücksfälle können in 17 Jahren eintreten!!

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 26. December. (Effectensocietät.) Creditactien 326½. 1860r Loose 86⁹⁄₁₆. Staatsbahn 394. 1882r Amerikaner 96⅞. Lombarden 203¼. Silberrente 61⅞. Leipziger Bank 101 G. Brüsseler Bank 108 b. Wechslerbank 106 b. u. G. Bankactien 830. Papierrente 54⅛. Sehr fest.

Berlin, 26. Decbr. Oesterr. Creditactien 187⅛. 1860r Loose 89. Staatsbahn 226⅛. Lombarden 115⅝. Italiener 65⅛. Rheinische 164⅞. Galizier 110⅝. Darmstädter 184¼. Frankfurter Bankverein 124. Fest.

Wien, 26. Dec. (Schluß-Course.) Creditactien 330. —. 1860r Loose 103. 50. 1864r Loose 141. 75. Lombarden 207. 30. Staatsbahn 393. 50. Papierrente 60. 85. Napoleons 9. 30. Galizier 237. 75. Francobank 182. 50. Anglobank 313. 25. Beliebt.

Paris, 26. Decbr. Rüböl still, per December 101. 50, per Jan.-April 105. —, per Mai-Aug. 104. —. Rüböl 8 Marken, still, per December 85. 50, per Jan.-April 85. 50, per März-April 85. 75. Zucker, disponibel, 68. 75.

Neustadt, 23. Dec. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 49 kr., Korn 5 fl. 53 kr., Spelz 5 fl. 33 kr., Gerste 4 fl. 47 kr., Hafer — fl. — kr.

* **Quirnbach,** 25. Decbr. Am 20. December hatte der letzte Viehmarkt dahier fürs laufende Jahr 1871 statt. Am 29. März konnte erst wegen der in Folge der ausgebrochenen Rinderpest angeordneten allgemeinen Handelseinstellung der erste Markt abgehalten werden und wurden mit diesem im Ganzen 19 Märkte dahier abgehalten. Auf denselben wurden verkauft: 190 Farren, 1046 Ochsen, 494 Stiere, 1335 Kühe, 167 Kälber, 863 Rinder und 5 Pferde, im Ganzen 3931 Stück um den Verkaufspreis von 424,658 fl. Mit Beginn des neuen Jahres werden die Viehmärkte wieder immer am ersten und dritten Mittwoch eines jeden Monats abgehalten.

München, 23 Decbr. Zur heutigen Schranne betrug die neue Zufuhr 10137 Schäffel, so daß der Gesammtbestand sich auf 12174 Schäffel stellte. Hiervon wurden 9042 Schäffel verkauft und 3132 Schäffel eingestellt. Die Mittelpreise sind: Weizen 25 fl. 17 kr., Korn 15 fl. 57 kr., Gerste 14 fl. 25 kr., Hafer 7 fl. 46 kr.

Nachtrag zum Tagesbericht.

27. December, Morgens.

Alle heute früh eingetroffenen Blätter, welche der vom alten Ruland verlesenen „Erklärung“ Erwähnung thun, sind sehr weit davon entfernt, derselben irgend welche Bedeutung beizulegen, und selbst die „Augsb. Postztg.“ ist sichtlich darob überrascht, in dem Münchener Correspondent der „Frankf. Ztg.“ einen guten Bruder gefunden zu haben, der aus dem närrischen Ding sogar ein „Mißtrauensvotum“ im constitutionellen Sinn zu machen verstand, was sogar den Urhebern des Protestes nicht eingefallen war. Ueberdies bestätigt es sich durch eine Erlanger Correspondenz, die wir morgen bringen werden, daß Papa Ruland in der That eine Unwahrheit vorbrachte, als er das Ding für den Protest der Kammermehrheit ausgab; und hinzugefügt wird, daß die heroischen Schlußworte: „Wir verwerfen feierlich, was das Ministerium in dieser Sache gethan hat,“ — kein Bestandtheil der Erklärung sondern lediglich ein Stoßseufzer aus dem Herzen des Vorlesers waren! Und wenn an der Vollendung der Posse noch etwas gefehlt hätte, so wäre dies ein Dementi in der „Postztg.“, das an Angaben der „Augsb. Abdztg.“ über höchst unwesentliche Details der Vorgänge im „Bamberger Hof“ herumnergelt, in der Hauptsache aber indirect zugesteht, daß der Protest nicht mehr als 65 Unterschriften gefunden, was aber, wie der Dementirkünstler meint, „vollständig“ gleichgiltig sei, da er — nach dem Schluß der Sitzung noch „mehrere Herren“ bemerkt haben will, „welche sich nachträglich zu der Unterschrift meldeten“ . . . . .

Nach einer krausen „Enthüllung“ im Nürnberger „Corresp.“, auf die wir zurückkommen werden, scheinen die in jüngster Zeit circulirenden Gerüchte über Wechsel im Ministerium aus dem ultramontanen Lager zu stammen. Diese Gerüchte, die alle auf die Entfernung des Hrn. v. Lutz hinauslaufen, sollen so wenig Grund haben, daß dem genannten „geistvollen Staatsmanne“ die Versetzung in den Freiherrnstand bevorstehe . . . . .

Die Abgeordnetenkammer hält übermorgen, Freitag, wieder Sitzung, und es ergeht in der „Augsb. Abendztg.“ an die liberalen Abgeordneten der Aufruf, diese Sitzung nicht wieder, wie es in letzter Zeit häufig vorgekommen, zu schwänzen, da die Ultramontanen in Masse erscheinen wollten, um in das auf der Tagesordnung stehende Verehelichungsgesetz ein absolutes Veto der Gemeinden einzuschmuggeln . . . . .

„Wie ein Donnerschlag aus heiterem Himmel“, bemerkt ein Correspondent der „Köln. Ztg.“, habe die unerwartete Veröffentlichung der Bismarck'schen Instructionsdepesche vom 7. December in Paris eingeschlagen.

Einem Besucher hat der Exkaiser Napoleon in Chislehurst auseinander gesetzt, daß in Frankreich die Republik und die Republikaner bald an der öffentlichen Verachtung und dem öffentlichen Ekel zu Grunde gehen werden, daß das Land einer eisernen Hand, einer Dictatur bedürfe, und daß, wenn nicht etwa der Herzog von Aumale die Dictatorsrolle aufnehme, er, Badinguet, vor Ablauf von sechs Monaten wieder in Paris sein werde . . . . .

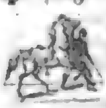
— **Bremen,** 23. Dec. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Bremen“, Capitän W. Willigerod, hat heute auf's neue die Reise nach New-York via Southampton angetreten. Dasselbe nahm außer der Post 99 Passagiere und 950 Tons Ladung an Bord. (Mitgetheilt von Julius Goldschmit, Hauptagent in Ludwigshafen.)

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 27. Dec. „Die Valentine.“ Schauspiel in 5 Acten von Gustav Freitag. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Pferdversteigerung auf dem Herfingerhof bei Standenbühl.



[6891] **Freitag den 29. December 1871,** des Nachmittags um 1 Uhr, auf dem Herfingerhof, läßt Herr Oekonom Peter Kennel allda auf Credit versteigern:

7 Pferde — leichten und schweren Schlags — von 4—13 Jahren.

Wennweiler, im December 1871.

G. Schmoltze, kgl. Notär.

Garten=Verpachtung.

[6711] Ein wohlangelegter Nutzgarten, in einer Vorstadt von Mannheim gelegen, von 4½ bad. Morgen = 1½ Hectaren mit vielen Mistbeeten und Rebanlagen, woraus jährlich ca. 50 Ohm Wein gewonnen werden können ist sammt Gebäulichkeiten an einen oder mehrere tüchtige Gärtner oder Landwirthe zu verpachten, zum Antritt auf 1. April 1872.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Geschäfts=Vermiethung.

[6862] Eine **Schweinemetzgerei,** in einer der **frequentesten Städte** der **Vorderpfalz,** welche schon lange **Jahre,** in bester **Lage** der **Stadt,** mit dem **renommirtesten Erfolg** und ausgedehnter **Kundschaft** betrieben wird, ist zu vermiethen.

Dieselbe enthält einen neuen aufs geschmackvollste eingerichteten **Laden,** sowie für's **Geschäft** große Räumlichkeiten, und alles aufs bequemste hergestellt.

Auch kann das **Haus** mit **Geschäft** und sämmtlicher Einrichtung unter günstiger **Bedingung** aus freier Hand gekauft werden.

Schriftliche Offerten befördert unter **G. C's. Nr. 6862** die Exped. d. Bl.



D 2. 1. gegenüber dem deutschen Hofe.

[6180] empfiehlt

Siegel & Wappen.

Firma- & Girostempel.

Numerateure & Datumstempel.

Plombirzangen & Schablonen.

Geprägte Biermarken.

Holzschnitte für Illustrationen.

[6757] In unserem Tuch- und Modewaaren-Geschäft ist für einen jungen Mann, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, eine Lehrstelle sofort zu besetzen.

J. Hagenauer & Comp.
in Frankenthal.

[6790] Ein tüchtiger solider **Badergehilfe,** von 16 bis 18 Jahren erwünscht, welcher gut rasirt, kann sogleich oder bis Neujahr eintreten bei

Peter Albert, approbirter Bader,
in **Deidesheim.**

Für eine Maschinenfabrik

mit circa 80 Arbeitern wird ein erfahrener, tüchtiger und zuverlässiger Werkführer zum baldigen Eintritt gesucht. Franco-Offerten unter der Chiffre M. N. Nr. 6755 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [6755]

Eine Dame,

20 Jahre alt, aus feiner bürgerlicher Familie, in allen Theilen der Haushaltung erfahren, auch kaufmännisch gebildet, Preußin, sucht zu ihrer weiteren Ausbildung in Süddeutschland eine Stelle in einer feinen bürgerlichen Familie oder in einem größeren Geschäft. Es wird weniger auf Salair, als auf gute Behandlung gesehen. Gefl. Franco-Offerten unter Nr. 6579 besorgt die Exped. d. Bl. — Eintritt sofort oder später. [6579]

[6641] Ein braver junger Mann aus achtbarer Familie mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, wird bei sehr günstigen Bedingungen für ein Eisen- und Colonialwaaren-Geschäft in einer Stadt der Vorderpfalz gesucht.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Für Maschinentechniker

bietet sich Gelegenheit zur vortheilhaften Erwerbung einer im besten Betrieb stehenden, gut eingerichteten Maschinenfabrik. Anzahlung circa 6000 Thlr. Das Geschäft arbeitet seit Jahren in einer Specialität, hat eine ausgedehnte Kundschaft und einen sehr soliden Ruf. Nähere Mittheilungen auf gefl. Franco-Offerten unter Nr 6719 an die Exped. d. Bl. [6719]

Submission auf Stammholz
im k. Forstamte Elmstein.

[6928] Nachbezeichnete Materialvorräthe aus der Fällung vom Jahre 1871 sollen im Submissionswege vergeben werden, nämlich:

Revier Elmstein.

480	Kubikfuß kiefern Stammholz	2. Cl.,	taxirt zu 20 kr.	per Kubikfuß.
5194	„ „ „	3. Cl.,	„ „ 16 kr.	„ „
9037	„ „ „	4. Cl.,	„ „ 12 kr.	„ „
14	„ „ „	5. Cl.,	„ „ 8 kr.	„ „
571	„ „ Sparren	1. Cl.,	„ „ 12 kr.	„ „
350	„ „	2. Cl.,	„ „ 8 kr.	„ „
8	„ hainbuchen Stammholz	4. Cl.,	taxirt zu 10 kr.	per Kubikfuß.
38	„ birken Stangen	2. Cl.,	„ „ 9 kr.	„ „

Revier Iggelbach.

1574	Kubikfuß kiefern Stammholz	1. Cl.,	taxirt zu 27 kr.	per Kubikfuß.
4595	„ „ „	2. Cl.,	„ „ 20 kr.	„ „
1002	„ „ „	3. Cl.,	„ „ 16 kr.	„ „
17162	„ „ „	4. Cl.,	„ „ 12 kr.	„ „
4908	„ „ „	5. Cl.,	„ „ 8 kr.	„ „
12	„ „ Sparren	1. Cl.,	„ „ 12 kr.	„ „
84	„ hainbuchen Stammholz	4. Cl.,	taxirt zu 10 kr.	per Kubikfuß.
63	„ „ Stangen	3. Cl.,	„ „ 7 kr.	„ „
465	„ birken Stammholz	3 Cl.,	„ „ 10 kr.	„ „

Revier Taubensuhl.

507	Kubikfuß kiefern Stammholz	2. Cl.,	taxirt zu 16 kr.	per Kubikfuß.
5389	„ „ „	3. Cl.,	„ „ 12 kr.	„ „
9518	„ „ „	4. Cl.,	„ „ 8 kr.	„ „
7737	„ „ „	5. Cl.,	„ „ 6 kr.	„ „
254	„ „ Sparren	2. Cl.,	„ „ 7 kr.	„ „

Die Angebote sollen in Kreuzern oder in Kreuzern und Pfennigen pro Kubikfuß für **jedes einzelne Sortiment** mit Benennung des Reviers gemacht werden.

Der in den Schlagregistern verzeichnete Kubikinhalt wird als richtig angenommen; die kgl. Oberförster werden auf Verlangen von den Schlagregistern Einsicht geben und das Material im Walde vorzeigen lassen.

Im Uebrigen sind die Bedingungen hinsichtlich der Ueberweisung, der Zahlungsfristen und Zahlungssicherheit dieselben wie bei öffentlichen Holzverkäufen.

Die Angebote sind bis **Samstag den 6. Januar 1872, Abends 6 Uhr,** versiegelt und mit der Ueberschrift

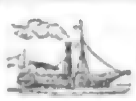
„Submission auf Stammholz"

versehen, auf dem Amtszimmer der unterfertigten Behörde abzugeben, woselbst **Montag den 8. Januar 1872, Vormittags 10 Uhr,** zur Eröffnung geschritten wird, wozu die Submittenten eingeladen werden.

Bei genügenden Angeboten kann die Ueberweisung sofort erfolgen.

Elmstein, am 22. December 1871.

Das k. Forstamt,
Schindler.



Ludwigshafener Local=Dampfschifffahrt.

Von heute ab fahren die Ueberfahrts-Dampfboote regelmäßig von Morgens 7 Uhr an bis Abends 6½ Uhr.

Ludwigshafen, den 21. December 1871.

Die Verwaltung.

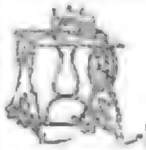
[6883]

Anzeige für Kalenderhändler.

Kalender für 1872, 10 Druckbogen stark, einzeln zu 3 Kreuzer, in Dutzend zu 25 Kreuzer, bei

Buchbinder **Adam Gotthold** in **Neustadt.**

[6877]



Das

Nähmaschinen=Lager von Fr. Bolz
in **Neustadt an der Haardt**

empfiehlt hiermit seine Nähmaschinen für alle Zwecke unter **Garantie** zu äußerst billigen Preisen.

[illegible]



Nähmaschinen
aller bewährten Systeme,

für Familien und Gewerbtreibende empfiehlt unter Garantie und Zahlungserleichterung

Aug. Mappes,
Heidelberg, Untereustraße 29.

Lager in **Dürkheim** bei Herrn **M. M. Frank** und bei Herrn **H. Nelson** in **Frankenthal.**

[illegible]

Für die bestbekannte

mechanische Flachs=, Hanf= & Werg=spinnerei Bäumenheim,

Post= und Bahnstation Mertingen in Bayern,

übernimmt **Flachs, Hanf** und **Abwerg** fortwährend zum Lohnverspinnen und Verweben

Der Agent

Louis Goos in Mannheim, S 2 Nro. 20.

Vortheile

bei der mechanischen Lohnspinnerei **Bäumenheim.**

[6844] Der Flachs oder der Hanf braucht blos gut gebrecht oder geschwungen und **rein ausgeputzt** zu sein. **Das Aushecheln wird in der Fabrik gratis** besorgt und der Flachs oder der Hanf oder das Abwerg zu feinen, egalen, haltbaren Faden versponnen.

Wenn das Garn retour kommt, so darf dasselbe nicht mehr gekocht, oder geklopft, oder gelaugt, oder gebauscht werden, sondern muß, sowie es von der Spinnerei kommt, verwebt werden, da das Garn schon in der Spinnerei die nöthige Vorbereitung zum Verweben erhalten hat.

Beim Verweben giebt das Garn aus der **Spinnerei Bäumenheim** fast gar keinen Abgang, während Handgespinnst sowohl beim Kochen und Vorbereiten zum Weben, als auch beim Verweben großen Abgang ergiebt.

Hanf wird auch in der Fabrik gerieben.

Die Rücklieferung der Garne erfolgt in 4 bis 6 Wochen.

Todes=Anzeige.

[6925] Bekannten und Freunden die schmerzliche Trauernachricht, daß unser liebes Töchterchen

Käthchen Wirth,

alt 3½ Jahre, nach vielen schmerzlichen Leiden heute Nachmittag 2 Uhr sanft verschieden ist.

Kaiserslautern, den 23. December 1871.

Die tiefbetrübten Eltern,
C. Wirth & L. Bienfuß.

Todes=Anzeige.

[6937] Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, unvergeßlicher Gatte und Vater

Karl Ernst Gümbel,
kgl. Oberförster,

gestern Abend nach längerem Leiden im Alter von 64 Jahren sanft daraus verschieden ist.

Dem [illegible] Wunsche des Verstorbenen findet die Beerdigung am **Donnerstag den 28. l. M., Mittags 2½ Uhr statt.**

Um stilles Beileid bitten
[illegible], den 26. December 1871.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Kaufmännischer VEREIN
Mannheim.

[6931] **Freitag den 29. December, Abends 8 Uhr, im Casinosaale:**

Vorlesung

des Herrn Professor **Vogelgesang** über „Das Alter der Menschheit", wozu wir auch die Familienangehörigen unserer Mitglieder freundlichst einladen.

Die Eintrittskarten für dieselben können am Donnerstag den 28. d., Mittags von 1—2 Uhr und Abends von 8—9 Uhr, sowie am Freitag den 29., Mittags von 1—2 Uhr, in Empfang genommen werden.

Der Vorstand.

Danksagung.

[6936] Einen Beweis von Rechtlichkeitssinn (was gewiß lobens- und nachahmenswerth ist) hat die hiesige verehrliche Gemeindeverwaltung auch darin bewiesen, daß wohldieselbe bei Erhöhung der Lehrergehalte auf 500 fl. auch den Gehalt des ergebenst Unterzeichneten, sowie dessen Averium für Heizung des Lehrsaales in entsprechender Weise erhöht, wofür derselbe hiermit ergebenst dankt.

Lambsheim den 27. December 1871.

Simon Wenk, israel. Lehrer.

Geschäfts=Verkauf.

[6367] Ein gemischtes Waaren-Geschäft einer größeren Stadt der Pfalz ist unter günstigen Bedingungen, Familienverhältnisse halber, zu verkaufen.

Franco-Offerten unter Nro. 6367 an die Exp. d. Bl. zu richten.

[illegible] Ein Kaufmann gesetzten Alters, welcher in der Colonial-, Material-, Eisen- und Manufacturwaaren-Branche bewandert ist, sucht zum sofortigen Eintritte gegen mäßiges Salair eine Commisstelle. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[6639] 2 junge Leute von guter Familie, mit gehörigen Vorkenntnissen versehen, werden in einem Colonial- und Kurzwaaren-Geschäfte in Heidelberg in die Lehre genommen. Offerten unter C K. Nro. 6639 nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

6935. Eine junge Wittwe sucht eine Stelle als **Haushälterin** bei einem Herrn. Gute Zeugnisse stehen ihr zur Seite.

Näheres bei Frau **Kausel** in Mannheim S 1 Nr. 11.

[6932] In einem Material- und Farbwaaren-Geschäft in Kaiserslautern ist für einen angehenden Commis eine Stelle vacant.

Eintritt per 1. Januar. Franco-Offerten erbeten unter H. G. Nr. 112 **poste restante Kaiserslautern.**

[6874] Eine kleine Familie ohne Kinder in Mannheim sucht zum baldmöglichsten Eintritt ein Mädchen vom Lande, von 16—17 Jahren, von achtbaren Eltern, das sich den vorkommenden häuslichen Arbeiten willig unterzieht.

Umgehende Anerbieten mit Angabe des Lohnes richte man unter Nro. 6874 an die Expedition d. Bl.

Ein Mädchen,

Waise, 18 Jahre alt, sucht Stelle bei einer ruhigen Familie zur Stütze der Hausfrau und wird mehr auf gute Behandlung als auf Lohn gesehen. Eintritt sogleich. Adresse unter Chiffre 6875 ist bei der Expedition d. Bl. zu erfragen. [6875]

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 20 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 303 — Ludwigshafen, Mittwoch 27. December 1871. — Zweites Blatt.

Zur Lage der Gerichtschreiber.

D. **Aus der Pfalz**, 24. Dec. Aus den Verhandlungen im Gesetzgebungsausschuß ist zu ersehen, daß die Zustellung der Contumacialurtheile der Polizeigerichte an die Abgeurtheilten behufs des Fristenlaufs der Opposition oder Appellation in Zukunft in Wegfall kommen und eine ähnliche Behandlung wie in Forststrafsachen eintreten soll. Man will hier nun nicht untersuchen, ob die Vorschriften des französischen Strafprocesses oder die angestrebte Neuerung sachentsprechender ist, glaubt aber, daß, da diese Einrichtung schon seit sechzig Jahren bestanden hat und daran nicht gerüttelt worden ist, es am allerwenigsten heute, wo in der nächsten Zeit, wahrscheinlich schon im Laufe des Jahres 1872, ein allgemeiner Deutscher Strafproceß und ein neues Gerichtsorganisationsgesetz ganz sicher eingeführt wird, nothwendig war, derartige Aenderungen zu treffen.

Denn abgesehen davon, daß die Kostenberechnung, wie sie im Ausschuß angegeben worden, größtentheils nur scheinbar ist, da der beträchtlichste Theil der zu liquidirenden Kosten den Stempel und die Registrirung trifft, deren Uneinbringlichkeit für den Staat, da er ja hiefür keinen Kreuzer aufzuwenden hat, nur ein lucrum cessans bildet, so werden durch diese Neuerung hauptsächlich die Gerichtschreiber geschädigt, die wahrhaftig in den heutigen Zeitläuften eine solche Verkürzung ihrer Emolumente am allerwenigsten vertragen können.

Für mittlere Gerichtschreibereien ist das ein Verlust am Reinertrag von 150—200 fl. Und was für ein Aequivalent soll hiefür geboten werden? Kein Wort haben die betr. Herren, anknüpfend an die Debatte, von den hierdurch herbeigeführten Verlusten der Gerichtskanzleien gesprochen, und doch war dies so nahe gelegen. Natürlich, was sollte auch ihnen an dem Wohl oder Wehe dieses Standes gelegen sein? Daß ihnen in der That aber nichts daran liegt, das haben sie durch diese ihre Unsorgfältigkeit verrathen.

Wenn aber die Gerichtskanzleien fortwährend in ihrem Einkommen verkürzt werden, mit was sollen sie dann ihre Aushilfe bestreiten? Denn daß schon an mittelgroßen Kanzleien die Kraft eines einzigen Menschen nicht ausreicht, Alles zu besorgen, was die bestehenden Einrichtungen der Gerichtskanzlei zumuthen, weiß Jeder, der einmal eine solche Stellung bekleidet hat. Und was bleibt im Effect dem Gerichtschreiber? Vielleicht sein fixer Gehalt von 300 fl., und mit dem soll er zuletzt auch noch — weil gerade im Gesetzgebungsausschuß hiervon die Rede war, — die nach dem Usus in der Pfalz gedruckten Formulare der Polizeiurtheile bezahlen? Wirklich recht schöne Aussichten in einer Zeit, wo die niedersten Bediensteten hiermit nicht leben zu können erklären, wo Alles nach Verbesserung der Lage der Beamten strebt!

Angesichts dieser Neuerungen ersuchen wir die pfälzische Oberstaatsanwaltschaft, mit mehr Energie, als es bisher geschehen, für die Rechte der pfälzischen Gerichtskanzleien einzutreten, denn die betr. Beamten sind mit Rücksicht auf die gerichtlichen Arbeiten, die nach der bestehenden Gebührenordnung tarifirt sind, angestellt und von kurzer Hand ohne Gegenleistung können ihnen diese Gebühren von der Staatsregierung nicht entzogen werden. Wer's nicht glaubt, kann sich bei dem Berliner Oberappellationsgericht Raths erholen, das im Sept. 1871 zu Gunsten der kurhessischen Gerichtschreiber, die in Folge der Neuorganisation der Gerichte nach preußischem Vorbilde nicht allein in ihrer dienstlichen Stellung dem Amtsrichter gegenüber, sondern auch in materieller Hinsicht durch den Wegfall der zu ihrem Diensteinkommen gerechneten Sporteln und Schreibgebühren sehr empfindlich geschädigt wurden, — entschieden und den preußischen Fiscus verurtheilt hat.

Wahrhaftig, wenn man so wenig Wohlwollen für einen Stand gezeigt hat, der bei überhäufter Arbeit heute noch in seinem Gebührenbezug auf die Tarife von **1807** und **1811** angewiesen ist, so sollte man, gelinde gesagt, doch verschämtes Bedenken tragen denselben in seinen Bezügen ohne entsprechendes Aequivalent zu beschränken.

Deutsches Reich.

• **München**, 24. Dec. Gestern hat Döllinger in der kleinen Aula der Universität seine Rectorats-Antrittsrede gehalten. Der Saal faßte die zudrängenden Zuhörer nicht alle. Von den Professoren glänzten fast nur die infallibilistischen Theologen mit ihren Studenten durch Abwesenheit. Mit dem Redner trat Prinz Arnulf (Student) ein; ihnen folgten die Minister Hegnenberg und Pfeufer — Lutz war unwohl; der I. Bürgermeister Dr. Erhardt, der preußische Gesandte mit einer großen Zahl hiesiger Berühmtheiten; auch eine Deputation des Altkatholikencomite's mit Professor Reinkens aus Breslau. Als Thema hatte Döllinger „Die neuen Zustände in Staat und Kirche" gewählt. Die „Allg. Ztg." giebt darüber folgendes Telegramm: „Nach einem Rückblick auf den glorreichen Kampf gegen Frankreich kommt der Redner auf die gegenwärtige feindselige Stimmung in Frankreich gegen Deutschland zu sprechen. Frankreich behalte als Dolmetscher und Verbreiter wissenschaftlicher Ideen auch jetzt und künftig seine Bedeutung. Seine Niederlage habe Frankreich vorzugsweise der seit Generationen betriebenen Unwahrhaftigkeit seiner Literatur, besonders der historischen, zuzuschreiben. Der 18. Juli 1870 brachte Deutschland einen zweiten Krieg durch die römische Kriegserklärung gegen die deutsche Wissenschaft. Es ist constatirt, daß die Vaticanischen Decrete nur gegen die deutsche Wissenschaft ins Werk gesetzt und seit mehr als 20 Jahren durch systematische Fälschung der theologischen Lehrbücher vorbereitet worden seien. Schon einmal führte Rom Krieg gegen die Wissenschaft, damals gegen die Naturwissenschaft, worin es unterlegen, gegenwärtig gegen die Geschichtswissenschaft. Döllinger thut durch einen Rückblick auf die deutsche Geschichte die Nothwendigkeit der Lösung der deutschen Frage durchs Schwert dar. Der Bayernkönig habe durch richtiges Verständniß eines Bedürfnisses der Gegenwart die Anregung zur Schöpfung der Kaiserwürde gegeben. „Unser Kaiser" ist nicht „ein Kaiser", sondern „der Kaiser", d. h. ein Haupt selbstständiger Fürsten und Völker. Döllinger weist die Nothwendigkeit der Fortdauer einer föderativen Form Deutschlands nach. Die Frage, welche Wissenschaften durch die jüngsten Ereignisse Förderung oder Anregung erhielten, beantwortet Redner: Vor allem die Geschichte, daneben die Philosophie und namentlich die Theologie. Die Aufgabe der Theologie sei ganz neu aufzufassen; wie sie früher polemisch gewesen, müsse sie jetzt irenisch sein, d. h. dafür wirken, daß, wie Deutschland die Kirchentrennung einst schuf, es gegenwärtig die Wiedervereinigung oder wenigstens Versöhnung der Confessionen herbeiführe, wonach die besten Geister aller Culturvölker sich sehnen. Redner mahnt an die mit gesteigerter Macht gleichmäßig gesteigerten Pflichten der Nation, insbesondere bezüglich der Ausbreitung von Religion und Cultur nach außen und innen, und schließt mit der Ermahnung an die Studenten: den gesteigerten Aufgaben der Gegenwart durch Fleiß und Sittlichkeit sich gewachsen zu zeigen."

• **München**, 25. Dec. Der König ist heute Nachmittag aus Hohenschwangau hier eingetroffen.

Bezüglich der unwahren Behauptung des alten Ruland, daß er von der Kammermehrheit beauftragt sei, die bekannte „Erklärung" abzugeben, wird der „Allg. Ztg." geschrieben, daß sich nach übereinstimmenden Zahlungen nur **64** Abgeordnete zustimmend erhoben, während eine Anzahl Mitglieder der ultramontanen Fraction sitzen blieb, und hinzugefügt: „In einer Kammer, welche aus **154** Mitgliedern besteht, bilden 64 eben die Mehrheit nicht." — Aber vielleicht hat Ruland nur von der Mehrheit der in der Sitzung anwesenden Mitglieder gesprochen? Nun, von **146** Mitgliedern, die anwesend waren, bilden 64 die Mehrheit eben auch nicht ..... so daß Papa Ruland jedenfalls wieder einmal ge—irrt hat. Sind sie nicht prächtig, diese schwarzen Biedermänner!

Den schon signalisirten Ursprung der Gerüchte über Wechsel im Ministerium kennzeichnet noch die gelegentliche Bemerkung des „Volksbote", daß „die beiden Minister Hr. Johann v. Lutz und Hr. Adolph v. Pfretzschner" zur „Verantwortung über ihre ausgezeichnete reichstägliche Thätigkeit" nach Hohenschwangau berufen worden wären.

Frankreich.

•• **Paris**, 22. Dec. Auf die stürmische Sitzung der Nationalversammlung von vorgestern ist gestern eine ruhige Geschäftssitzung gefolgt. Zuerst wurde die Vorlage über die Handelsgerichte nach dem Commissionsantrag angenommen und dann die Debatte über die neuen Steuern begonnen, an deren Spitze die Einkommensteuer steht, für welche Hr. Germain die Form der englischen incometax vorschlägt.

In der Budgetcommission ist man erstaunt über einige „Rechnungsfehler", welche die Regierung hat eingestehen müssen. Zu den bisher enthüllten Ausgaben des Kriegsbudgets ist die Bagatelle von 125 Millionen hinzugekommen. Ferner war die Rechnung der Eisenbahnen für die Truppentransporte während des Krieges dem Gedächtnisse des Ministers ganz entfallen: Hr. Pouyer-Quertier, der sonst nicht leicht aus der Fassung geräth, soll diesmal doch ziemlich verlegen sein, jene Irrthümer so zu rechtfertigen, daß sie nicht ein bleibendes Mißtrauen gegen die Genauigkeit der finanziellen Verwaltung zurücklassen.

Am nächsten Donnerstag werden die Akademiker vier neue Collegen wählen. Gesichert scheint die Wahl von Rousset, dem Prinzen Aumale und Littré. Dupanloup war gestern eigens von Versailles herübergekommen, um bei der Vorbesprechung gegen den Republikaner und Materialisten Littré zu eifern, dessen Ernennung er schon einmal verhindert hat. Aber Guizot trat ihm entgegen. Guizot gesteht den liberaleren Collegen die Wahl Littré's zu, damit sie ihm behilflich seien, den Herzog von Aumale durchzubringen. Eine Hand wäscht die andere. Für den vierten Sitz concurrirt bekanntlich auch E. About neben fünf oder sechs Anderen; aber sein Erfolg ist sehr zweifelhaft.

Telegramme.

.•. **London**, 27. Dec. Die englischen Zeitungen verurtheilen einstimmig die Auffassung der Bismarck'schen Depesche durch die französische Presse.

.•. **Versailles**, 26. Dec. Nationalversammlung. Bei der Berathung des Gesetzes über die Einkommensteuer legte Thiers, indem er sich gegen dasselbe aussprach, die Unzukömmlichkeiten des Gesetzes in finanzieller, politischer und socialer Hinsicht dar. Die Einkommensteuer würde bereits besteuerte Objecte größtentheils nochmals treffen, eine unerträgliche Willkür schaffen und, gleich der alten Kopfsteuer, Unruhen hervorrufen.

.•. **Versailles**, 27. Dec. Havas meldet: Es ist unrichtig, daß der Herzog von Broglie seine Demission angeboten hat. — Thiers wird am 1. Januar in Versailles das diplomatische Corps, die Minister und die höheren Beamten empfangen. Man versichert, Goulard werde am 10. Januar nach Rom abreisen, um seinen Gesandtschaftsposten bei dem König von Italien anzutreten.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 27. Dec. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	100	Hess. Ludwigsb.-Actien	187½
„ Schatzscheine	99⅝	Pfälz. Ludwigsh.-Actien	200
Bayer. 5% Obligat.	100⅝	„ Maxim.-B.-Actien	149½
„ 4½% do. ½jähr.	100	„ Nordbahn-Actien	124¾
„ 4% do. ½jähr.	95	Alsenzbahn-Actien	129½
Silberrente	61⅛	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	103½
Papierrente	52⅝	4%	93½
Spanier 3% ausl. Schuld	31⅛	Bayer. Präm.-Anlehen	112
1881r Amerikaner	101½	Bad.	110
1885r	96¾	Creditloose	190
Oesterr. Creditactien	336½	1860r Loose	89½
„ Nationalbank	819	Wechsel auf Amsterdam	98½
Oestr. Franz.-Staatsb.	392½	„ „ Antwerpen	92¾
Süd-Lomb. Staatsb.	206½	„ „ Hamburg	87⅛
Elisabethbahn	289½	„ „ London	117¾
Bayer. Ostbahn-Actien	145	„ „ Wien	99¼

Todes-Anzeige.

[6965] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren innigstgeliebten Gatten, Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Karl Faulhaber,

Baumeister,

in einem Alter von 33 Jahren nach längerem Leiden heute Morgen 10 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dürkheim, den 24. December 1871.

Rectification einer Bekanntmachung.

[6950] In einer Bekanntmachung in dem zweiten Blatte der Nro. 299 des „Pfälzischen Kurier" vom lauf. Jahre heißt es irrthümlicher Weise, daß der betr. Act für Johann statt für **Josef** Blaucher von Hettenleidelheim zugestellt wurde.

Frankenthal, den 25. December 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,

Bossert, II. St.-A.

Zustellung.

[6956] Auf Betreiben von Caroline, geb. Jung, Industrielehrerin zu Kandel, Ehefrau **des abwesenden früheren Rentamtsgehilfen Georg Liebel von da,** welche bei ihrem aufgestellten Anwalte, k. Advocaten Kuhn dahier, Wohnsitz erwählt, wurde mir heute für den genannten Abwesenden das bei dem k. Bezirksgerichte dahier am 8. l. Mts. ergangene Versäumungsurtheil zugestellt, welches zwischen den Parteien die Gütertrennung ausspricht.

Der Abwesende kann die Urkunde persönlich oder durch Bevollmächtigten auf meinem Amtszimmer abholen.

Landau, den 23. December 1871.

Der kgl. Staats-Anwalt,

Kast.

Zustellung mit Vorladung.

[6937] Auf Anstehen von Katharina geb. Grimm in Schweigen, Ehefrau **des abwesenden Küfers Jacob Bernhard von da,** Ehescheidungsklägerin, welche bei ihrem Rathgeber, dem kgl. Advocaten Kuhn dahier, Rechtswohnsitz erwählt, wurde mir heute für den genannten Abwesenden, Ehescheidungsbeklagten, eine Urkunde zugestellt, wornach derselbe in die öffentliche Sitzung des kgl. Bezirksgerichts dahier, vom 16. Februar nächsthin, Morgens 9 Uhr, vorgeladen ist, um in der fraglichen Ehescheidungsklage im Sinne des Art. 246 ff. des Civilgesetzbuches weiter zu verhandeln.

Der Abwesende kann die Urkunde persönlich oder durch Bevollmächtigten auf meinem Amtszimmer abholen.

Landau, den 28. December 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,

Kast.

Bekanntmachung.

[6933] Durch Rathskammerbeschluß des kgl. Handelsgerichts Frankenthal vom 15. December abhin wurde gemäß der Gesetze vom 29. April und 23. September 1869 außer den in § 6 der durch das kgl. Staatsministerium der Justiz unterm 30. April 1862 erlassenen Vollzugsinstruction bezeichneten öffentlichen Blättern als Organ zur Veröffentlichung der Eintragungen in das Handelsregister für das Jahr 1872 der zu Ludwigshafen erscheinende „Pfälzische Kurier" bestimmt.

Frankenthal, den 28. December 1871.

Die Kanzlei des kgl. Bezirks- und Handelsgerichts Frankenthal,

Heinzel, Ug

Bekanntmachung.

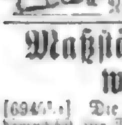
[6926] **Freitag den 5. Januar 1872,** Mittags 12 Uhr, auf dem Gemeindehause zu **Rheinzabern,** werden die bei dem Neubau der Erlenbachbrücke entbehrlich gewordenen Materialien und Geräthschaften, in 42 Loosen, mit Zahlungsfrist von 4 Wochen, öffentlich versteigert.

Kandel, den 28. December 1871.

Königl. bayer. Rentamt,

Ettenne.

Pferde-Verkauf.



[6942] Eine 11jährige Stute, Falbe, gut geritten und gefahren, ist um billigen Preis zu verkaufen.

Näheres Mannheim Lit. D 5 Nr. 15, ebener Erde.

Maßstäbe für Ellenwaaren 2c.

[6946¹·₃] Die nach der bestehenden Vorschrift demnächst zur Verwendung gelangenden Maßstäbe in der Länge von ½ Meter mit Handgriffen und 1 Meter (letztere für alle Gewerbtreibende geeignet) empfehle bestens.

Neustadt a. H.

J. B. Baer.

Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

[6945¹·₃] Ein braves und freundliches Mädchen wird als Ladnerin in eine Conditorei gesucht.

Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Bayerische Hypotheken- und Wechselbank.

Ausgabe neuer und Einnahme alter Banknoten à fl. 10 betreffend.

[6354⁰·₆] Die starke Abnützung unserer Banknoten

à fl. 10 — d. d. 1. August 1857

veranlaßt uns, dieselben einzuziehen und durch neue Appoints im gleichen Betrage zu ersetzen. — Die Einlösung der hiermit eingerufenen **Zehn Gulden Banknoten IV. Em.** findet bei unseren Kassen in **München, Augsburg, Kempten** und **Lindau,** dann bei der **kgl. Bank** in **Nürnberg,** sowie bei deren sämmtlichen Filialen **vom 1. October l. J. an** statt. — Der Betrag der — **drei Jahre nach dem heutigen Aufrufe nicht umgewechselten Banknoten** fällt dem **Bankfond** anheim. — Die auszugebende neue Zehn-Guldennote ist 145/146 Millimeter breit, 106/107 Millimeter hoch; das Papier ist von weißer Farbe, hat auf der Vorderseite violettfarbenen Unterdruck, welchem der Werth der Note und die Firma der Bank mit dem Facsimile des kgl. Commissärs **von Meixner** in der Mitte, des Dirigenten **Ed. Brattler** rechts und des Administrators **Frz. Jos. Kastner** links — aufgedruckt sind. Sie enthält drei — die Werthsbezeichnung in Ziffern und Buchstaben darstellende Wasserzeichen, ist beschnitten, mit Ornamenten und je zwei allegorischen Figuren (eine weibliche und eine männliche) geschmückt, und sind die Ornamente und Figuren in schwarzer Farbe ausgeführt. — Die Rückseite enthält auf theilweise braunem, theilweise lichtblauem Untergrunde in Bogen und in Ringform den Nennwerth, die Firma der Bank und die Warnung vor Nachahmung 2c., sowie die Strafgesetzfolgen, in Schwarzdruck. — Außerdem sind der Banknote noch zwei Trockenstempel: der eine die Werthsbezeichnung in arabischer und römischer Ziffer und in Buchstaben, der andere das königlich bayerische Wappen darstellend, aufgeprägt, und am unteren weißen Rande der Rückseite befinden sich zwei Original-Namens-Chiffern. — Die Banknote ist vom 1. Juli 1865 datirt. — Eine nähere Beschreibung der Einzelnheiten dieser neuen Zehngulden-Banknote ist in der Beilage zum k. b. Regierungsblatt Nr. 67 vom 21. September 1871 enthalten.

München, den 25. September 1871.

Die Administration der bayer. Hypotheken- und Wechselbank.

Ed. Brattler,

Dirigent.

Drittes Verzeichniß

der bei dem unterfertigten Comite eingegangenen Beiträge für die Brandbeschädigten in Chicago.

Uebertrag fl. 1094. 40. Oberinspector Hofreiter fl. 3. 30, durch Herrn Bezirksamtmann von Moers in Germersheim gesammelt fl. 100, zusammen fl. 1198. 10, die bereits an das deutsche Reichsconsulat in Chicago übermittelt sind.

Weitere Beträge von hier und aus der Pfalz werden dankend entgegen genommen.

Ludwigshafen, den 23. December 1871.

Das Comité:

St. M. Bail. S. Lederle. Clem. Grohé.

[6934¹·₃] Im Verlage von **Moritz Schauenburg** in **Straßburg** erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Falstaff und seine Gesellen

(Zweiundzwanzig Silhouetten)

von Paul Konewka,

Text von Hermann Kurz.

Preis in elegantem Einbande: 2 Thlr. 20 Sgr. = 4 fl. 48 kr.

„Eine köstliche Weihnachtsgabe. Freuen wir uns dessen, was uns Konewka in diesem Prachtbuche gab." („Ueber Land und Meer.")

„Zu Konewka's Werken von europäischem Ruf kommt dieses Meisterwerk („Falstaff und seine Gesellen"), das nicht geringere Sensation machen wird." („Reform.")

„Scharfe Charakteristik, mit Meisterhand zu Papier gebracht — das ist das Kennzeichen für den Text wie für die Illustrationen." („Staatsbürgerzeitung.")

„In diesem schönen Werke ist Konewka's Kunst überaus bewundernswerth!"

Norddeutscher Lloyd.

[1221¹¹]

Postdampfschifffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore,

eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Donau**	30. Dec.	nach Newyork,
D. **Hermann**	6. Jan. 1872	nach Newyork,
D. **Leipzig**	10. Jan.	nach Baltimore,
D. **Rhein**	13. Jan.	nach Newyork,
D. **Hansa**	20. Jan.	nach Newyork,
D. **Newyork**	27. Jan.	nach Newyork,
D. **America**	3. Febr.	nach Newyork,
D. **Berlin**	7. Febr.	nach Baltimore,
D. **Bremen**	10. Febr.	nach Newyork,
D. **Hermann**	17. Febr.	nach Newyork,
D. **Donau**	24. Febr.	nach Newyork,

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Crt.

Von Bremen nach Neworleans via Havre

D. **Köln** 27. Januar 1872; D. **Hannover** 24. Februar; D. **Frankfurt** 23. März; D. **Köln** 20. April; D. **Hannover** 11. Mai;

und ferner alle 4 Wochen, Sonnabends.

Passage-Preise: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Fracht: Nach New-Orleans L. 2. 10 sh., nach Havana L. 3, beides mit 15 % Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Von Bremen nach Westindien via Southampton.

Nach **St. Thomas, Colon, Savanilla, La Guayra** und **Porto Cabello,** mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der **Westküste Amerika's,** sowie nach **China** und **Japan.**

D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Sonntag 7. Januar 1872; D. **König Wilhelm I.** Mittwoch 7. Februar

und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Zu näherer Auskunft und Vertragsabschlüssen sind ermächtigt:

Julius Goldschmit in Ludwigshafen,

und die Herren Agenten:

A. Haas in Kandel; **Ph. Deibert** in Zweibrücken; **Sal. Blum** in Hagenbach; **Gustav Westheimer** in Grünstadt; **Mathäus Bühl** in Göllheim; **F. Böhm** in Kaiserslautern; **Ph. Grünewald jr.** in Edenkoben; **Joh. Jac. Stork** in Frankenthal; **Christ. Kobell** in Kirchheimbolanden; **Jac. Eisenmann** in Pirmasens; **Simon Neu** in Kindenheim; **Jean Peters** in St. Ingbert; **A. Delobelle** in Landau; **B. Wolf** in Leimersheim; **Nikol. Klein** in Habkirchen; **Louis Dreßler** in Germersheim; **A. Kimmle** in Bergzabern; **G. Walter** in Landstuhl; **Heinrich Westheimer** in Speyer. [58⁴¹]

[1832⁰·] Zur Annahme von Passagieren und Accordabschlüssen für vorstehende Dampfer ist bevollmächtigt und empfiehlt sich der concessionirte Agent **G. L. Ott** in Zweibrücken.

[6920¹·₃] In einem Orte der bayerischen Pfalz **3 Fuder reiner Zwetschenbranntwein** zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

[6648⁰·₁₀] Mehrere schöne **Schlitten** zu verkaufen bei **G. Käß** in Ludwigshafen.

Mühlen-Verkauf.



[6930¹·₆] Durch Sterbfall des Besitzers ist eine **große** Wahlmühle mit 6 **Mahlgängen, Putzmaschine, Gerstmühle, Alles neuester Construction,** das ganze Jahr hindurch hinreichende Wasserkraft, zu verkaufen.

Bei der Mühle befinden sich noch eine neu eingerichtete **Schneidmühle, Gypsmühle, Branntweinbrennerei,** sowie große Hofräume mit sehr großen Stallungen, schönen **Gärten** und großem **Weinkeller.**

Das Besitzthum, gelegen in der **bayer. Rheinpfalz,** in einer reichen Fruchtgegend, nur **eine Viertelstunde von einer Eisenbahn-Station** entfernt, hat bei großer **Kundenmüllerei** ausgedehnte **Handelsmüllerei.**

Die Kaufsbedingungen sehr günstig.

Näheres sub Chiffre B 3555 durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Frankfurt a. M.**

Neues Quartal und Abonnement.

Am 1. Januar beginnt ein neues Abonnement des

Daheim

deutsches Familienblatt mit Illustrationen. Wöchentlich eine Nummer, oder alle drei Wochen ein Heft mit vielen Illustrationen. Preis vierteljährlich 18 Sgr. (1 fl. 3 kr. — 2 Frcs. 40 Cts.), pro Heft 4 Sgr. (14 kr. — 55 Cts.). Das

Daheim

ist für jedes gute deutsche Haus das beste Familienblatt. Es bringt wöchentlich zwei Bogen von 16 Seiten mit Romanen und Novellen der ersten Erzähler, enthält nur Originalbeiträge und Artikel der renommirtesten Autoren, sowie eine Fülle von Illustrationen unserer besten Künstler.

Bestellungen werden angenommen und frei ins Haus ausgeführt von

J. J. Tascher in Kaiserslautern.

[6945¹·₆] Geschäftsmann **Kohl** in Zweibrücken hat mehrere **Actien** der Actienbrauerei **Tivoli** in Zweibrücken, das Stück, ohne den Coupon 1871, um 625 Gulden, paarweise oder einzeln zu verkaufen. Dem Besitzer von je 2 Actien steht das Bezugsrecht auf je **eine** der **neuen** von 100 fl. zu.

Geld-Lotterie für ein Schiller-Denkmal in Marbach.

Ziehung **ganz bestimmt** am 1. Februar 1872.

1200 Gewinne von fl. **2** bis fl. **1000.**

Loose à 30 Kreuzer per Stück zu beziehen durch die Exped. d. Bl. [6938⁴]

[6965] Ein junger Mensch, militärfrei, Wagner, welcher Kenntnisse der Hölzer besitzt, und schon 11 Jahre in der vorderen Pfalz im Walde bekannt ist, wünscht eine Stelle in einem Holzgeschäft oder als Aufseher. Wenn es verlangt wird, kann derselbe auch Caution stellen.

Das Nähere zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Agenten-Gesuch.

[6851³·₄] Für ein Champagnerhaus ersten Ranges sucht man in den großen Städten der Pfalz thätige Agenten. Beste Referenzen sind erforderlich.

Offerten unter Nro. 6851 nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

„Reisende",

welche sich über ihre Solidität durch Zeugnisse ausweisen können, finden eine gute Stellung; kaufmännische Kenntnisse sind nicht erforderlich.

Offerten sub Chiffre S 3546 durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Frankfurt a. M.** erbeten. [6880²·₃]

[6739²·₃] In einer der fruchtbarsten Gegenden der vorderen Pfalz eine Kundenmühle mit Bäckerei zu verkaufen durch

J. Gruber in Ludwigshafen.

In Ludwigshafen

große und kleine Privat- und Geschäftshäuser zu verkaufen durch Geschäftsmann **J. Gruber** in Ludwigshafen. [6800²·₆]

[6939¹·₃] In dem von mir bewohnten Hause nächst der katholischen Kirche sind im unteren Stock 2 oder 3 Zimmer, nebst Kelleranthéil, sogleich zu vermiethen.

Meier, kgl. Gerichtsvollzieher.

[6125¹¹] **Der Lahrer Hinkende Bote für 1872, vortrefflich wie immer, ist erschienen.**

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 304 Ludwigshafen, Donnerstag 28. December 1871. Erstes Blatt.

* **Ludwigshafen,** 27. Dec., Abends.

Wir machen auf die weiter unten stehende Enthüllung aus den in den Tuilerieen nach dem Sturze des Bonapartismus aufgefundenen Papieren aufmerksam, ohne uns ein Urtheil darüber zu gestatten, bevor die so schwer compromittirten Betheiligten gesprochen haben. Mit dem „neuen Blatt in Speyer“ — nur die Bemerkung sei beigefügt —, für dessen Bestechung Hr. Dr. Sausen in Mainz nach der Angabe des Briefes des kaiserlichen Agenten Curtis sorgen wollte, kann der Lage der Dinge nach nur die — „Rheinpfalz“ gemeint sein, die der Pfalz hoffentlich wird sagen können, daß und in welcher Weise sie den Versucher heimgeschickt hat....

Aus Berlin wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: „Dem Verlaufe des klerikal-particularistischen Feldzuges in dem bayerischen Abgeordnetenhause sieht man mit mehr Neugierde als wirklichem Interesse entgegen. Durchsetzen können die guten Leute gegen die Reichscompetenz ja doch nichts. Man hat bei der ganzen Erörterung mit Recht namentlich den Art. 78 der Reichsverfassung im Auge gehabt. Wichtig ist aber auch der Art. 2, der lautet: „Innerhalb dieses Bundesgebietes übt das Reich das Recht der Gesetzgebung nach Maßgabe des Inhaltes dieser Verfassung und mit der Wirkung aus, daß die Reichsgesetze den Landesgesetzen vorgehen.“ Dies ist die staatsrechtliche Folge der Thatsache, daß bei der Annahme der Verfassung in den Einzelkammern diese ihre Competenz auf den Reichstag großentheils übertragen haben. So lange die Verständigung der Ministerien mit den Einzelkammern freiwillig bleibt, hat sie für das Reich keine Bedeutung. Sollte aber die bayerische Coalition das Ministerium zu einem reichsverfassungswidrigen Verfahren gesetzlich verpflichten wollen, so könnte sie einen entsprechenden Reichsbeschluß auf Grund des angeführten Art. 2 provociren. Und das vom Reich über ein Votum der bayerischen Kammer ausgesprochen „Null und Nichtig“ würde eine andere Bedeutung haben als der Gebrauch, welchen die bayerische Kammer nach Art gewisser Volksversammlungen von diesen Worten machen sollte. Die Fanatiker und Sonderbündler in München werden sich aber doch wohl damit vorsehen.“

Die Instructionsdepesche des Fürsten Bismarck an den Grafen v. Arnim in Paris wird u. a. auch von den Wiener Blättern in zustimmendem Sinne besprochen. Die (alte) „Presse“ findet darin einen neuen Beweis, „wie sehr der deutsche Reichskanzler bemüht ist, mit Frankreich in gutem Einvernehmen zu bleiben. Der Botschafter soll keinerlei Verstimmung Deutschlands über das Vorgefallene vermuthen lassen, denn nicht entfernt ist es die Absicht des deutschen Cabinets, Fragen zu discutiren, welche seines und Herrn Thiers Einflusses sich entziehen, weil ein richterlicher Ausspruch vorliegt. Der Erlaß ist mehr auf die französische Bevölkerung wie auf das Gouvernement der Republik berechnet. Zu dem Behuf wird er veröffentlicht. Vielleicht erweckt er doch in Einzelnen das Gefühl der Scham und ist dies der Fall, so hat das Monitum seinen Zweck erreicht.“

Die „N. Freie Presse“ schreibt: „Die Depesche enthält eine moral-philosophische Betrachtung über die Verwahrlosung der Anschauungen von Recht und civilisatorischer Ordnung selbst in den gebildeten Classen der französischen Gesellschaft, wie man sie in diplomatischen Actenstücken sonst nicht zu lesen gewohnt ist. Es sind furchtbare Wahrheiten, die dem französischen Volke da gesagt werden. Die Art, wie die Pariser Presse diese Depesche des deutschen Reichskanzlers kritisirt, verräth zwar eine große Entrüstung über die unsanfte Störung der unverwüstlichen Selbstanbetung, welcher man in Frankreich sich hingiebt, allein keine Spur von Verständniß für die Lehren, die daraus sich ergeben.“

Der Ton, den dagegen die Pariser Blätter anschlagen, ist, wie „Daily News“ sagen, ein „bejammernswerther“: Kein Journal ist ehrlich oder muthvoll genug, um die skandalösen Freisprechungen der Deutschen-Mörder in Melun und Paris zu beklagen. Die Zeitungen nehmen die Miene beleidigter Unschuld an, weil, wie sie behaupten, das Urtheil Geschworener von brutaler Gewalt in Frage gezogen wird.

Von verschiedenen Seiten wird behauptet, daß der Posten eines Gesandten des Deutschen Reiches bei dem päpstlichen Stuhle, den der definitiv für Paris bestimmte Graf Arnim noch inne hat, nicht wieder besetzt werden soll; damit würde denn auch das Gerücht von Errichtung einer Nuntiatur in Berlin, das neuerdings wieder aufgetaucht ist, hinfällig. Uebrigens nimmt bekanntlich der bayerische Gesandte Graf v. Taufkirchen die Interessen des Reiches im Vatican wahr. Und weil denn doch vom Vatican die Rede ist, so sei hier eines neuen Speeches des Papstes Pius gedacht. In einer auf Lätare den Delegirten dreier römischer Pfarreien gewährten Audienz sagte der Papst unter Anderem wörtlich: „Ich bin nicht Gefangener in der gewöhnlichen Bedeutung des Wortes, das heißt, ich habe weder Kerkermeister noch Wächter an meinen Thüren. Aber ich bin moralisch gefangen; denn es würde mir unmöglich sein, hinauszugehen, ohne daß meine Person und meine Würde beleidigt würden.“

Natürlich würden die Italiener in dem Falle, daß der Papst sich in den Straßen Roms sehen ließe, ein Zeichen der Versöhnung sehen und ihm zujubeln. Daß Pius sich dazu entschließen werde, kann die italienische Regierung nicht hoffen. Aber daß sie das Mögliche zu thun bereit ist, um zu verhindern, daß Pius aus dem Vatican sich in ein freiwilliges Exil begebe, davon hat sie schon genug Proben gegeben. Wir erinnern an die Versetzung des römischen Professors Lignana, der im Rufe stand, die Zuschrift an Döllinger angeregt zu haben, und den Papst damit auf's äußerste gegen sich aufgebracht hat.

Einer Berliner Nachricht, wornach der Kaiser Franz Joseph im Laufe des Winters dem neuen Kaiserhofe einen Besuch abstatten würde, wird von Wien aus widersprochen. Ueber die heutige Eröffnung des österreichischen Reichsrathes liegt zur Stunde noch kein Telegramm vor.

Ein Wiener Correspondent der „Allg. Ztg.“ macht darauf aufmerksam, daß alle einflußreichen österreichischen Blätter in dem Kampfe der „deutschen Unitarier und Particularisten“ sich entschieden auf die Seite der ersteren stellen.

Mit Beginn des neuen Jahres wird die ungarische Gerichtsorganisation, die Geburt langwieriger Vorarbeiten und stürmischer Reichstagsdebatten, in's Leben treten. Am 1. Januar 1872 werden die königlich ungarischen 102 Gerichtshöfe erster Instanz und die 360 Bezirksgerichte die von den autonomen Comitaten arg mißhandelte Justizverwaltung aus den Händen der bisher vielleicht nur von den türkischen Kadi's übertroffenen Comitats-Gerichtsherren übernehmen. Die Stellen der Gerichtspräsidenten und Staatsanwälte, für die, wie für alle übrigen Richterstellen ein Concurs ausgeschrieben wurde, sind bereits im September dieses Jahres besetzt worden.

Der schweizerische Nationalrath, der in seinem Revisionswerke so erfreuliche Fortschritte gemacht, hat sich vor den Feiertagen bis zum 15. Januar vertagt.

Frankreich ist wieder zu der Ehre gelangt, eine Schiedsrichterrolle spielen zu dürfen: England und Portugal haben ihm die Beilegung einer Differenz übertragen, die zwischen beiden über den Besitz einer Bai zwischen Mozambique und Port Natal entstanden ist.

Der Senat der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat, entgegen dem früheren Beschlusse, den Antrag angenommen, daß sämmtliche Verwaltungszweige einer Untersuchung unterzogen werden sollen. Ferner wurde beschlossen, eine Untersuchung darüber anzustellen, ob der Name irgend eines Gesandten der Union mit öffentlichen Speculationen zusammenhänge, und an den Präsidenten die Aufforderung gerichtet, über die Beziehungen zu Spanien und die den Bürgern der Union auf Cuba zu Theil gewordene Behandlung Bericht zu erstatten.

Authentische Nachrichten bestätigen das Gerücht von einer ernstlichen Spannung zwischen den Cabineten von Madrid und Washington. Die spanische Regierung soll eine energische Note über die von der Regierung der Vereinigten-Staaten unbeanstandete, von zahlreichen republikanischen Genossenschaften in demonstrativer Weise betriebene Unterstützung der Empörung auf Cuba durch Geld, Waffen, Munition und Lebensmittel entsendet haben.

Einen Artikel über die cubanische Frage schließen „Daily News“ mit folgenden Bemerkungen: „Cuba, so lange von seinen Beherrschern geplündert, erschöpft jetzt den Schatz, den es einst bereicherte. Statt der glänzendste Juwel in der Krone, ist es nur ein königlicher Mantel über die Lumpen eines Bettlers. Was spanische Staatsmänner oder Politiker auch sagen mögen, so können sie die Kosten nicht bestreiten, welche nothwendig wären, um Cuba zu behalten, und angesichts ihrer unbezahlten Schulden und ihrer repudirten Verpflichtungen haben sie kaum das moralische Recht dazu, es zu behalten.“

Zur Vorgeschichte des Krieges von 1870.

⚔ Wenn das soeben zu Ende gehende Jahr in der Geschichte einmal einen besonderen Namen erhalten wird, so wird es „das Jahr der Enthüllungen“ heißen. In der That giebt es außer dem Kriege des letzten Jahres kaum ein bedeutendes Weltereigniß, bei welchem über die allgemeinen Ursachen sowie über die Motive der handelnden Personen unmittelbar nach seiner Erscheinung so klares Licht verbreitet worden wäre. Wir haben dies in erster Linie dem Umstande zu danken, daß nach dem Sturze der Napoleonischen Regierung die nachfolgende ein hervorragendes Interesse darin finden mußte, alle Schwächen ihrer Vorgängerin aufs schonungsloseste zu entdecken und mit unermüdlichem Eifer Allem nachzuspüren, was diesem Interesse dienen konnte. Wir verdanken diesem Umstande unter anderem ein Werk, welches soeben in der bekannten Buchhandlung von Dentu in Paris erscheint, und auf welches wir die Aufmerksamkeit der Leser dieses Blattes lenken möchten. Dasselbe trägt den Titel: „Papiers sauvés des Tuileries, publiés par Robert Halt, attaché à la commission du dépouillement des papiers impériaux.“ („Die in den Tuilerieen geretteten Papiere, herausgegeben von Robert Halt, Mitglied der Commission für Wegnahme der kaiserlichen Papiere.) Der jüngst erschienene Band dieser Sammlung enthält vieles Bemerkenswerthe; unter anderem auch nachstehenden Brief, der für die Pfalz von großem Interesse sein dürfte. Wir lassen das Actenstück buchstäblich nach dem Original (Nr. VII. S. 18 und 19) sowie in sinngetreuer Uebersetzung folgen:

Lettre de M. Curtis à l'Empereur.

Achat de Journeaux Allemands.

Paris, le 21 Mai 1868.

Sire,

Suivant les ordres dont V. M. a bien voulu m'honorer, j'ai l'honneur de transmettre par la présente, d'après mon appréciation personnelle, le détail des sommes, qui selon moi, seraient acceptées par les personnes avec lesquelles j'ai communiquées, sauf toute fois les modifications que V. M. jugerait convenable d'y apporter.

Le Dr. *Sausen, Journal de Mayence,* 5000 frcs. par an.

Le *nouveau journal de Spire*, dont M. Sausen se chargerait 3000 à 4000 frcs. par an.

Le *journal de Coblentz* 4000 frcs. par an.

L'*Echo der Gegenwart,* Aix-la-Chapelle 5000 frcs. par an.

La *Rheinsach Zeitung* de Cologne étant le journal le plus important pour s'assurer la coopération de son rédacteur M. H. *Burgers*, homme d'influance, il serait peut être, Sire, nécessaire d'allouer 5000 frcs. par trimestre, formant un total par an d'environ 22 à 23,000 frcs.

Suivant les conventions prises avec ces Messieurs, Sire, je me suis engagé à leur faire parvenir les fonds par trimestre, et par l'entremise de diverses adresses à l'étranger et notamment en Angleterre, de manière que l'origine de cet

argent soit parfaitement cachée. La distribution faite, j'aurai l'honneur de remettre entre les mains de la personne que V. M. pourra désigner, les quittances de mes paiements. Je me chargerais volontiers, Sire, si V. M. le désire, de prendre un abonnement sur chaque journal en mon nom, afin d'éviter d'attirer l'attention de la poste Prussienne sur ces abonnements, et après réception, de les faire parvenir à V. M. afin que le travail de ces Messieurs puisse être suivit par V. M.

Veuillez accepter, Sire, l'expression du plus profond respect de V. M. le très humble et trés obéissant serviteur

Curtis.

(Uebersetzung.)

Brief des Herrn Curtis an den Kaiser.

Bestechung deutscher Zeitungen.

Paris, den 21. Mai 1868.

Majestät!

Nach den Befehlen, die Ew. Majestät mir zu ertheilen geruhten, habe ich die Ehre, nachstehend ein nach meinem Ueberschlag gefertigtes Kostenverzeichniß der Beträge zu unterbreiten, mit welchen die Personen, mit denen ich unterhandelt habe, gewonnen werden könnten, unter Vorbehalt jedoch der Aenderungen, welche Ew. Maj. zu treffen belieben würden.

Dr. **Sausen**, „Mainzer Journal"
5000 Frcs. jährlich.

Die **„neue Zeitung in Speyer,"** welche Herr Sausen übernehmen würde*)
3000 bis 4000 Frcs. jährlich.

Das „Echo der Gegenwart", in Aachen
5000 Frcs. jährlich.

Die „Rheinische Zeitung", in Köln, das bedeutendste Blatt. Um sich die Mitwirkung seines Redacteurs, Herrn H. **Bürgers**, eines angesehenen Mannes, zu verschaffen, müßte man etwa 6000 Frcs. per Quartal aufwenden, was im Ganzen eine Ausgabe machen würde von ungefähr 22—23,000 Frcs.

Nach den mit diesen Herren **getroffenen Vereinbarungen** habe ich mich verpflichtet, ihnen die Gelder quartalsweise auszuzahlen und zwar unter verschiedenen Adressen im Ausland und namentlich in England, damit die Quelle, aus welcher diese Gelder fließen, vollständig verborgen bleibe. Nach geschehener Auszahlung werde ich mich beehren, die Quittungen über meine Zahlungen in die Hände derjenigen Vertrauensperson, welche Ew. Majestät mir bezeichnen wird, zu übergeben. Um die Aufmerksamkeit der preußischen Post nicht zu erwecken, würde ich es auch übernehmen, wenn Ew. Majestät es wünschen, in meinem Namen auf jedes dieser Blätter zu abonniren, um sie dann in die Hände Ew. Maj. gelangen zu lassen, damit Ew. Maj. in den Stand gesetzt wären, die Arbeit jener Herren zu controliren.

Genehmigen Ew. Maj. die Versicherung der tiefsten Ehrfurcht Ihres unterthänigen und gehorsamen Dieners
Curtis.

Deutsches Reich.

⚮ **München**, 25. Dec. Was ich Ihnen neulich über die Differenz zwischen dem Grafen Hegnenberg und Hrn. v. Lutz schrieb, wird mir jetzt mit dem Beifügen bestätigt, daß auch der Justizminister Dr. Fäustle davon berührt sei, und daß den Anlaß dazu die bekannte durch den Abg. Greil zuerst angeregte, dann durch Schüttinger und Barth wieder auf's Tapet gebrachte Frage von der Berechtigung des Landtages gegenüber der Regierung in ihrem Verhältniß zum Reich gegeben habe. Ich muß mich vorerst auf diese Andeutungen beschränken, glaube aber, in kurzem Ihnen Näheres mittheilen zu können.

Der Nuntius Monsignore Meglia wird, wie ich höre, uns sobald noch nicht verlassen. Im Vatican ist man taub und blind für die sehr verständlichen Winke, welche unsere Regierung in dieser Hinsicht dort hat geben lassen; da diese Winke nicht verstanden werden wollen, hält sie es für überflüssig, mit einem directen Verlangen eines Personenwechsels hervorzutreten; denn bei dem im Vatican offenbar herrschenden bösen Willen wäre ja unter diesen Umständen damit nichts geholfen, sondern der Nachfolger würde es sicherlich genau so treiben, wie die Vorgänger.

Haben Sie Notiz genommen von der Aeußerung des Grafen Fugger-Blumenthal bei der Begründung seines Referats über die Nachweisungen des Staatsbauwesens in der Abgeordnetenkammer? Er mahnte die Kammer, so schleunig wie möglich an die Berathung des Budgets zu gehen, ohne sich mit untergeordneten Fragen aufzuhalten. Zwischen den Zeilen war deutlich das Bekenntniß zu lesen, daß die „Patrioten" die Nothwendigkeit fühlen, sich bei den Wählern zu rehabilitiren, nachdem diese nachgerade unwirsch darüber geworden sind, daß die „patriotische" Mehrheit trotz aller schöner Versprechungen in den 15 Monaten, welche der Landtag während der letzten zwei Jahre beisammen war, blutwenig geleistet und nur in der Zeitvergeudung sich noch größer gezeigt hat, als die vielgeschmähte Vorgängerin.

*) d. h. die zu „gewinnen" Dr. Sausen übernehmen würde.

** **München**, 24. Dec. Die Zuständigkeit in Strafsachen ist nunmehr durch das Einführungsgesetz zum allgemeinen deutschen Strafgesetze festgesetzt, wie folgt: Die Schwurgerichte urtheilen: 1) über die nach §§ 80 bis 92, dann 102 und 130a des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich strafbaren Verbrechen und Vergehen; 2) über die mittels eines Preßerzeugnisses verübten Verbrechen und Vergehen mit Ausnahme der nach Art. 90 (neu) und 91 (neu) des gegenwärtigen Gesetzes im Wege der Privatklage zu verfolgenden Beleidigungen; 3) über alle Verbrechen, welche mit Todesstrafe, lebenslänglicher Zuchthausstrafe oder Festungshaft oder mit einer im höchsten Maße die Dauer von fünf Jahren übersteigenden zeitlichen Freiheitsstrafe bedroht sind, jedoch mit Ausnahme a. des Meineides in den Fällen der §§ 153 und 154 Abs. 1 bis § 155; b. der unzüchtigen Handlungen und des Mißbrauchs zum Beischlafe in den Fällen des § 176; c. des Diebstahls in den Fällen des § 243; d. des einfachen Diebstahls im Rückfalle nach § 244; e. der Hehlerei in den Fällen der §§ 260 und 261 Abs. 2; f. des Betrugs im Falle des § 264 des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich.

Die Bezirksgerichte urtheilen im ersten Rechtszuge über sämmtliche nicht zur Zuständigkeit der Schwurgerichte gehörige Verbrechen sowie über alle diejenigen Vergehen und sonstigen strafbaren Handlungen, welche durch Specialgesetze eigens der bezirksgerichtlichen Zuständigkeit überwiesen sind oder für welche überhaupt eine andere Zuständigkeit gesetzlich nicht begründet ist.

Die Stadt- und Landgerichte urtheilen im ersten Rechtszuge vorbehaltlich besonderer gesetzlicher Bestimmungen: 1) über alle Vergehen und sonstigen strafbaren Handlungen, welche mit einer in ihrem höchsten Maße die Dauer von drei Monaten nicht übersteigenden Freiheitsstrafe oder mit einer den Betrag von 100 Thalern nicht übersteigenden Geldstrafe bedroht sind. Ist eine Geldstrafe von höherem Betrage neben oder alternativ mit einer Freiheitsstrafe von nicht mehr als drei Monaten angedroht, so ist die Zuständigkeit der Stadt- und Landgerichte ausgeschlossen; 2) über die nach § 185 des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich strafbaren Beleidigungen, sofern sie nicht mittels Thätlichkeiten begangen sind oder einer der in den §§ 196 und 197 desselben Gesetzbuches aufgeführten Fälle vorliegt; 3) über die Vergehen: a. der Hausfriedensstörung in den Fällen des § 123 Abs. 3; b. der vorsätzlichen Körperverletzung in den Fällen des § 223 Abs. 1, und der fahrlässigen Körperverletzung in den Fällen des § 230 Abs. 1, wenn durch die zugefügte Beschädigung nicht eine mehr als fünftägige Krankheit oder Arbeitsunfähigkeit des Verletzten bewirkt worden ist; c. des einfachen Diebstahls nach § 242, wenn der Werth des Gestohlenen die Summe von zehn Thalern nicht übersteigt; d. der Unterschlagung nach § 246, wenn der Werth des Unterschlagenen die Summe von zehn Thalern nicht übersteigt; e. des nach § 263 strafbaren Betruges, wenn der Schaden zehn Thaler nicht übersteigt; f. der Hehlerei in den Fällen des § 258 Ziff. 1 und § 259, wenn die Handlung, auf welche sich die Hehlerei bezieht, zur Zuständigkeit der Stadt- und Landgerichte gehört; g. der Sachbeschädigung in den Fällen des § 303, wenn der Schaden den Betrag von fünfzig Thalern nicht übersteigt.

E. C. **Erlangen**, 24. Dec. Die „Erklärung", welche der Abgeordnete Ruland zur Annahme des Vollzugsgesetzes für das Reichsstrafgesetzbuch am 22. d. Mts. abgegeben hat, lautet: „Indem wir, lediglich unserem Pflichtgefühl folgend, dem unentbehrlichen Gesetze zustimmen, wollen wir dadurch nicht im entferntesten billigen, was durch die Aufnahme des § 130a in das Reichsstrafgesetzbuch zum Schaden des inneren Friedens im Bundesrath und Reichstag geschehen ist; wir bedauern vielmehr, zum Vollzug desselben wenigstens indirect mitwirken zu müssen."

Man wird diese Verwahrung mindestens für höchst überflüssig erklären müssen und kann das darin ausgesprochene Bedauern auf sich beruhen lassen. Wenn jedoch die Annahme des Art. 130a als eine Schädigung des inneren Friedens verklagt und Bundesrath und Reichstag dafür verantwortlich gemacht werden, so zweifeln wir sehr, ob diese beiden Centralorgane des Deutschen Reichs sich durch eine solche Censur abhalten lassen werden, wie in diesem so auch in anderen Fällen ihre Schuldigkeit zu thun. Der persönliche Zusatz des Hrn. Dr. Ruland: „Wir verwerfen feierlich, was das Ministerium in dieser Sache gethan hat", der in der Kammer vielfach als integrirender Theil der Erklärung selbst verstanden wurde, hat durchaus keine politische Bedeutung. Dagegen scheint es uns angezeigt, auf die Eingangsworte des Hrn. Dr. Ruland hinzuweisen. Derselbe erklärte, daß er als ältestes Kammermitglied von der „Kammermehrheit" beauftragt sei, eine Erklärung abzugeben, die sie ihrem Gewissen, der Wahrheit und dem Volke schuldig zu sein glauben. Mit Rücksicht gerade auf diese letztere emphatische Bezugnahme möchten wir doch constatiren, daß die Kammermehrheit dem Hrn. Dr. Ruland nicht jene Ermächtigung gegeben haben kann, weil nach glaubhafter Mittheilung von Augenzeugen weder die Unterzeichner auf dem Original der sogenannten Erklärung auch nur annähernd die Hälfte der zur Kammer gehörigen Mitglieder ausmachen, noch auch die mit dem Hrn. Dr. Ruland aufgestandenen HH. Abgeordneten eine Mehrheit der in der Sitzung anwesenden Volksvertreter darstellten. Es blieben so viele Abgeordnete, welche zu der Fortschrittspartei und den übrigen Liberalen nicht gehören, sitzen, daß Hr. Ruland nur die Erklärung einer Minderheit abgegeben hat. Bemerkenswerth ist, daß, dem sonstigen Gebrauch zuwider, das der Kammer übergebene Exemplar der Declaration keine Unterschriften trägt. Wahrscheinlich hat sich Hr. Dr. Ruland in Folge dessen zu dem irrigen Glauben veranlaßt gesehen, die Mehrheit der Kammer hinter sich zu haben.

Unter anderen Umständen würden wir auf diesen kleinen Gedächtnißfehler wenig Gewicht gelegt haben; aber es ist ein weiterer Beitrag zum richtigen Verständniß unserer jetzigen Situation, dargethan zu haben, daß selbst dieser wenig bedeutende Schritt keine Mehrheit auf der rechten Seite des Hauses zu finden vermochte.

Frankreich.

** **Paris**, 23. Dec. Die Nationalversammlung setzte gestern die Debatte über die Einkommensteuer fort. Die Budgetcommission will Grundbesitz und Rente verschonen, aber eine 3procentige Steuer auf Eisenbahn- und industrielle Papiere, auf Handel und Gewerbe und eine 2procentige auf die Gehalte der Privatbediensteten legen. Die Debatte wird heute fortgesetzt.

Der Minister des Inneren, Casimir Perier, hat gestern in der Initiativcommission wieder eine Lanze für die Rückkehr nach Paris eingelegt, ist aber aus dem Sattel gehoben worden. Nach einer langen und sehr belebten Debatte beschloß die Commission mit 20 gegen 9 Stimmen, sich vor der Kammer gegen die Uebersiedelung auszusprechen. Man sieht, wie wenig die große Rede Thiers' gewirkt hat. Indeß lassen die Anhänger der Hauptstadt darum noch nicht alle Hoffnung fahren. Sie rechnen darauf, daß bis zur öffentlichen Verhandlung ein Theil der Mehrheit sich dem Wunsche der Regierung fügen werde.

Ein Morgenblatt macht heute den schüchternen Versuch, die Candidatur des Grafen von Paris zu insinuiren. Die Prinzen von Orleans thun übrigens das Mögliche, um bei den Republikanern Mißtrauen zu erregen. Ihr Organ, das „Journal de Paris", greift Thiers mit immer steigender Heftigkeit an. Von den Bonapartisten ist es dagegen für eine Weile stiller geworden. Gestern Abend sind der Herzog und die Herzogin von Montpensier in Paris eingetroffen.

Telegramme.

.*. **Wien**, 27. Dec. Reichsrath. Der Alterspräsident Baron Pascotini hielt eine kurze Ansprache, in welcher der Standpunkt der Verfassung besonders betont war. Die Versammlung stimmte auf das am Schlusse ausgebrachte Hoch auf den Kaiser ein. Hierauf erfolgte die Mittheilung, daß morgen die Thronrede gehalten werde und unmittelbar darauf eine Sitzung stattfinde. Im Herrenhause hielt der Präsident Fürst Karl Auersperg eine Ansprache. Redner will nicht auf die bestandenen Gefahren eingehen, sondern nur das lebhafte Gefühl des Dankes aussprechen, weil das werthvollste Gut, das Gesammtrecht, bewahrt sei. In erster Linie betrachtet er die Hoffnung als feststehend, daß eine über alle Zweifel erhabene Verfassungstreue, gepaart mit Umsicht und Kraft, das Staatsschiff über die Klippen hinüberführen werde, an welchen es zu zerschellen drohte. Alle aufrichtigen Vaterlandsfreunde wünschen, daß die Souveränität des Staatsrechtes nirgends in Frage gestellt und der Staatszweck nicht von Parteizwecken beherrscht werden dürfe, daß vielmehr das Kaiserreich ein festgegliederter, Achtung gebietender Großstaat bleibe, um seiner Mission, — nach Innen alle Volksstämme gleichmäßig zu schützen, nach Außen hin jederzeit seine gewichtige Stimme zur Wahrung der europäischen Friedensinteressen geltend zu machen — genügen zu können. Das Herrenhaus erwarte von der gegenwärtigen Regierung auf's zuversichtlichste, daß Friede gemacht werde mit dem Gesetze, namentlich mit der verbrieften Verfassung, deren sicherer Hort das Herrenhaus stets gewesen. Der Präsident schließt die Rede mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Die Rede wurde wiederholt von Beifall unterbrochen.

.*. **Wien**, 27. Dec. Nach dem „Telegraphen-Correspondenzbureau" wird die Regierung morgen im Abgeordnetenhause den Budgetvoranschlag für 1872 einbringen. Nach demselben belaufen sich die Ausgaben auf 359,380,933 fl., die Einnahmen auf 308,599,859 fl. Das Deficit würde sonach 50,781,074 Gulden betragen.

.*. **London**, 27. Dec. Das letzte Bulletin vom Mittag lautet: Der Prinz von Wales ver-

brachte eine ruhige Nacht. Die Reconvalescenz wird verzögert durch eine schmerzhafte Affection der linken Hüfte, begleitet von einigem Fieber.

.*. **Paris,** 27. Dec. Die „Gazette des Tribunaux" veröffentlicht einen Brief des Vertheidigers von Tonnelet, Advocat Lachaud. Derselbe sucht darin den Beweis zu führen, daß Tonnelet nur deshalb freigesprochen worden sei, weil er sich im Zustande gerechter Nothwehr gegenüber einem deutschen Soldaten befunden habe, der ihn nach vorausgegangenem Wortwechsel mit dem Säbel in der Faust angegriffen habe. Die französische Justiz sei also erwiesener Maßen ohne Makel geblieben. — Der „Moniteur des Communes" nennt die Depesche des Fürsten Bismarck geeignet, das Land über die wahren patriotischen Pflichten in den gegenwärtigen Umständen zu belehren, und empfiehlt Mäßigung, Ruhe und Gerechtigkeitssinn. Der „Moniteur" verurtheilt ganz entschieden die Aufreizungen, welche die Lage der occupirten Departements verschlimmerten und hierdurch Frankreich neue Uebel zufügten. — Das „Journal officiel" theilt Folgendes mit: Die von Seiten der Regierung erfolgenden Veröffentlichungen werden künftig nur durch das „Journal officiel" stattfinden oder anderen Journalen in Form einer Berichtigung zugehen.

.*. **Versailles,** 26. Dec. (Theilweise schon mitgetheilt.) Nationalversammlung. Berathung über die Einkommensteuer. Thiers bekämpft das Project lebhaft. Derselbe legt die Unzukömmlichkeiten dar, welche die Einkommensteuer in finanzieller, politischer und socialer Hinsicht mit sich führen würde. Durch die Einkommensteuer würden die meisten der durch die bereits existirenden Steuern getroffenen Objecte nochmals besteuert; sie würde eine unerträgliche Willkür schaffen und gleich der alten Taille (Kopfsteuer) Unruhen hervorrufen. Die schon bestehenden Spaltungen würden dadurch noch vergrößert werden. Thiers schließt, indem er die Versammlung auffordert, die Regierung zu unterstützen, und ausruft: Eine Kammer, welche einen aufrichtigen Versuch mit der Republik macht, kann nicht der Mitschuldige eines Willküractes werden. — Der „Courrier de France" theilt mit, Thiers habe die Genehmigung des von dem Herzog Broglie eingereichten Demissionsgesuches abgelehnt.

.*. **Bukarest,** 27. Dec. In der heutigen Kammersitzung erklärte der Ministerpräsident, daß das Ministerium aus der Annahme des Regierungsprojectes in der Eisenbahnfrage eine Cabinetsfrage machen müsse und sich eventuell seine Demission oder die Auflösung der Kammer vorbehalte.

.*. **Konstantinopel,** 26. Dec. Eine Kundmachung des Ministers der öffentlichen Arbeiten zeigt an, daß der Sultan den Befehl zum Bau eines Eisenbahnnetzes in ganz Kleinasien ertheilt und an die Ingenieure die Anordnung erlassen habe, die Verlängerung der im Bau begriffenen Strecke Scutari-Ismail zu studiren.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 27. Dec. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100 7/8	Papierrente	52
Bergbauer	200 3/4	Silberrente	61 5/8
Main-Ludwigshafen	186 3/4	1882er Amerikaner	97
Oesterr.-franz. St.-Act.	223 1/4	Badische Bank-Actien	122
3 1/2 % Prämien-Anl.	118 1/4	Darmst. Bank Actien	181 1/2
4 % fl. 250 Loose v. 1854	81 1/2	Oesterr. Credit-Actien	186 1/2
fl. 10 Würtemb. Pr.-Loose	109	5 % bayer. Anlehen	100 3/4
Loose von 1860	88 5/8	4 % bayer. Präm.-Anl.	112 7/8
Neueste Loose v. 1864	80 3/8	4 % bad. Anlehen	110

Hamburg, 27. Dec. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	262	Staatsbahn-Actien	839
1860er Loose	89	6 % Amerik. v. 1882	92 5/8
Silberrente	61 1/4		

Wien, 27. Dec. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	61	20	1860er Loose	103	30
Silberrente, Jan.-Juli	72	10	1864er Loose	141	75
Bank-Actien	813	—	fl. 100 Eis.-Bahn-Loose	190	25
Credit-Actien	329	20	Oesterr.-franz. Staatsb.	393	—
fl. 250 Loose v. 1839	289	10	Elisabethb. (westlich)	244	—
4 % fl. 250 Loose v. 1854	94	10	Böhm. Westb.-Actien	261	—

Frankfurt a. M., 27. December. (Effectensocietät.) Creditactien 326 1/4, 1/8, 1/2, 1/4 b. Staatsbahn 391 3/4, 392, 91 1/2 b., do. junge 189 1/4, 189 b. 1860r Loose 88 7/16, 1/8 b. Lombarden 206 3/4, 206 1/4, 206 b. u. G. Silberrente 61 9/16, 5/8 b. Spanier 31 13/16 b. Ital.-deutsche Bank 68 3/4 b. Brüsseler Bank 107 1/4 b. Frankf. Wechslerbank 10 1/2 b. Ziemlich fest.

Wien, 27. Dec. (Schluß-Course.) Creditactien 327. 80. 1860r Loose 103. 50. 1864r Loose 141. 50. Lombarden 206. —. Staatsbahn 392. —. Papierrente 61. 20. Napoleons 9. 29. Galizier 257. —. Francobank 131. —. Anglobank 315. 50. Flau.

Berlin, 27. Decbr. (Schlußbericht.) Roggen per December 59 1/4, per April-Mai 56 1/2. Oel per Decbr. 27 5/6, per April-Mai 27 1/4. Spiritus per Decbr. 23 Thlr. 2 Sgr. per April-Mai 23 Thlr. 9 Sgr.

Köln, 27. Dec. (Schlußbericht.) Weizen unveränd., effectiv hiesiger 9 Thlr., per Dec. — Thlr. — Sgr., per März 8 Thlr. 6 1/2 Sgr., per Mai 8 Thlr. 7 1/2 Sgr. Roggen unveränd., effectiv hiesiger 6 Thlr. 12 1/2 Sgr., per December — Thlr. — Sgr., per März 5 Thlr. 26 Sgr., per Mai 5 Thlr. 29 Sgr. Rüböl niedr., effectiv hiesiges 14 3/10 Thlr., per Mai 14 1/10, per Octbr. u. J. 13 11/20 Thlr. Leinöl 13 3/4.

Hamburg, 27. Decbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Decbr.-Jan. 5400 Pfd. netto 155 Br., 154 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 2000 Pfd. 165 Br., 164 G. (MB.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 112 Br., 111 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 115 Br., 114 Geld (MB.) Rüböl loco 29 1/4, per Mai 28 5/8. Spiritus loco —, per April-Mai 29 1/4. Kaffee höher.

Pest, 27. Dec. (Productenmarkt.) Weizen, 81pfündiger, zu 6 fl. 45—65 kr., 87pfdgr. 7 fl. 25—90 kr. Roggen zu 3 fl. 85 bis 4 fl. — kr. Hafer zu 1 fl. 90 kr. bis 1 fl. 95 kr. Gerste zu 2 fl. 85 bis 3 fl. 10 kr. Hirse — fl. — kr. bis — fl. — kr. Rüböl 33 fl. Spiritus 59 fl.

Paris, 27. Decbr. **Rüböl** weichend, per December 104. 25, per Jan.-April 104. 50, per Mai-Aug. 104. 50. Mehl, 8 Marken, matt, per December 84. 75, per Jan.-April 84. 75, per März-April 84. 75. **Zucker,** disponibel, 63. 75.

Amsterdam, 27. Decbr. Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, per Mai 208. 50. Reps per October 440 fl. Rüböl loco 47 1/4, per Herbst 45 1/2.

Kaiserslautern, 27. Dec. (Frucht-Mittelpreise.) Bei einem Gesammtumsatz von 610 Centnern, nämlich Weizen 10, Korn 110, Spelz 280, Gerste 60, Hafer 90, Wicken 60, notiren wir folgende Mittelpreise: Weizen 8 fl. 10 kr., Korn 5 fl. 30 kr., Spelz 5 fl. 18 kr., Gerste 4 fl. 50 kr., Hafer 3 fl. 50 kr., Wicken 3 fl. 52 kr. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 26 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfd. 15 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfd. 15 kr.

Landstuhl, 27. Dec. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 5 fl. 28 kr., Spelz 4 fl. 40 kr., Hafer 3 fl. 48 kr.

Nachtrag zum Tagesbericht.

28. December, Morgens.

Da die Zollgrenze gegen Elsaß-Lothringen beseitigt wird, so werden vom 1. Januar an in der Organisation der in der Pfalz befindlichen Hauptzollamtsbezirke an der Grenze Veränderungen eintreten. Dem Vernehmen nach sollen das Hauptzollamt Neuburg a. Rh., ferner 6 Obercontrolbezirke (Hablirchen, Hornbach, Kröppen, Neulauterburg, Rumbach, Schweigen), 3 Nebenzollämter I. und 11 II. Classe aufgehoben werden.

Auch ein Münchener Correspondent der „Frankf. Presse" bestätigt, daß der alte Ruland eine Unwahrheit sagte, als er das von ihm verlesene Actenstück für eine Kundgebung der Kammermehrheit ausgab; übrigens ist das hartnäckige Schweigen der ultramontanen Blätter über die wirkliche Ziffer der Unterschriften der klarste Beweis dafür, daß von einer Mehrheit in der That keine Rede ist, und es kann damit die Sache abgethan sein. Die umlaufenden Gerüchte über Aenderungen im Ministerium, die sich auf fromme Wünsche der Ultramontanen gründen, geben einem Correspondenten der „Frankf. Ztg." den Anlaß, in höchst ergötzlicher Weise den Hrn. v. Pranckh gleichsam als deutschen Mitbruder zu cajoliren und demselben allerlei „Frankfurter Zeitungs"-Tendenzen anzudichten....

In einem sehr gesinnungstüchtigen Hirtenbrief über „das Treiben" der fortschrittlichen Presse liefert Hr. Bischof Senestrey einen prächtigen Commentar zu dem bekannten Capitel vom Splitter und Balken.

In Stuttgart soll man sich am Hof mit dem Gedanken tragen, in Paris wieder einen schwäbischen Gesandten anzustellen; hoffentlich wird es bei der Gedankensünde bleiben....

In Berlin ist bereits seit einigen Tagen eine Anzahl der neuen Reichsgoldmünzen in den Verkehr gebracht; Ausführung und Prägung wird allgemein gelobt.

In den allernächsten Tagen, also wahrscheinlich auf Neujahr, wird die Vertheilung der vom Reichstag im Sommer bewilligten Dotationen an verdiente Heerführer und Staatsmänner bekannt gemacht; Prinzen sollen sich nicht darunter finden.

Der mexicanische Congreß hat den Fortschritten des Aufstandes gegenüber dem Präsidenten Juarez die Dictatur bis Ende März übertragen.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.*. **Windsor,** 27. Dec., Nachmittags 3 1/2 Uhr. Die Königin und Prinz Leopold sind soeben mittelst Extrazug nach Sandringham abgereist.

.*. **Versailles,** 27. Dec. Die Nationalversammlung verwarf den Antrag Wolkowski's auf Besteuerung aller Einkommen.

.*. **Rom,** 27. Dec. „Fanfulla" meldet: Mehrere italienische Erzbischöfe und Bischöfe richteten anläßlich der Weihnachtsfesttage Adressen an den Justizminister, welche ehrerbietige Glückwünsche für den König enthielten.

Dienstes-Nachrichten.

Die in Winnweiler erledigte Notarsstelle ist dem geprüften Rechtscandidaten und Notariatspraktikanten Eugen Spach in Zweibrücken verliehen und der Notar Franz Gustav Sartorius in Germersheim auf die in Landstuhl erledigte Notarsstelle versetzt worden.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

An die königl. Landgerichtsschreiber der Pfalz.

Nach Art. 132 des Einführungsgesetzes zum Reichsstrafgesetzbuch erfolgt die Kundmachung von Contumacialurtheilen durch Benachrichtigung des Verurtheilten über den Hauptinhalt des Urtheils. Unser Einkommen wird durch Wegfallen der Expeditionen in Strafsachen ꝛc. bedeutend geschmälert und erscheint eine Eingabe an die Kammer der Abgeordneten mit Hinweis auf den so fühlbaren Gebührenentgang dringend geboten. Zu Besprechung und Unterzeichnung dieser Eingabe sind Sie ersucht, Sonntag den 31. December, Vormittags vor 11 Uhr, zu **Neustadt** im „Löwen" sich einfinden und auch die Notiz mitbringen zu wollen, welche Beträge der resp. Gerichtsschreiberei in jedem der drei letztverwichenen Jahre an obgedachten Expeditionsgebühren angefallen sind. Diejenigen Collegen, welche nicht kommen werden, wollen doch umgehend diese Notiz an den mitunterzeichneten Collegen Sturm in Edenkoben gef. gelangen lassen.

Mahla. Schultz. Schultz. Sturm.

[6954] Auf Betreiben des Kaufmannes Julius Landsberg in Frankfurt a. M. wurde mit heute für die abwesende Elisabetha Kohlmayer von Adenbach Klageschrift auf Bezahlung von 635 fl. 14 kr. nebst Zinsen und Kosten pro rata ihres Erbantheils zugestellt unter Aufforderung zur Anwaltsbestellung am kgl. Bezirksgerichte dahier binnen 38 Tagen.

Diesen Act kann die Abwesende oder deren Bevollmächtigter bei mir in Empfang nehmen.

Kaiserslautern, den 23. December 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,
Fitting.

[6956] Auf Betreiben der Ehe- und Ackersleute Nikolaus Weingarth des Alten und Elisabetha Decker in Wambach wurde mir heute für den abwesenden Nikolaus Weingarth den Jungen, Ackersmann von Blaubach, Klageschrift auf Auflösung der im Ehevertrag vom 20. August 1861 enthaltenen Schenkung von Liegenschaften und Räumung derselben innerhalb 8 Tagen von Zustellung des zu ergebenden Urtheils an abschriftlich zugestellt unter Aufforderung zur Anwaltsbestellung am kgl. Bezirksgerichte dahier binnen 38 Tagen.

Diesen Act kann der Abwesende oder dessen Bevollmächtigter bei mir in Empfang nehmen.

Kaiserslautern, den 23. December 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,
Fitting.

[6951] Auf Ansteben der Gemeindecasse der Gemeinde Otterstadt, vertreten durch ihren Rechner und Einnehmer Johann Jacob Mühlhäuser, kgl. Steuer- und Gemeindeeinnehmer, in Speyer wohnhaft, wurde mir heute durch den kgl. Gerichtsvollzieher Schulz in Frankenthal für **Bernhard Doser, Ackerer, früher in Otterstadt,** später in Iowa City in Nordamerika wohnhaft, zur Zeit ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, ein Befriedigungsgebot zugestellt, auf Bezahlung eines von ihm als Erben der verstorbenen Ehe- und Ackersleute Jacob Doser und Franziska Fahrenbach geschuldeten Capitals von 424 fl. 38 kr. nebst Accessorien und zwar innerhalb einer Frist von 130 Tagen; zugleich wurde genanntem Bernhard Doser für den Fall der Nichtzahlung die Beschlagnahme seiner liegenden Güter angedroht.

Obiger Act kann durch den Requisiten oder seine Bevollmächtigten auf meinem Parquet in Empfang genommen werden.

Frankenthal, den 21. December 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,
Bossert, II. St.-A.

[6952] Auf Ansteben von Otto Schäppi, Mechanikus, in Frankenthal wohnhaft, wurde mir heute durch den kgl. Gerichtsvollzieher Schulz in Frankenthal für **Simon Weil, Handelsmann, früher in Eppstein** wohnhaft, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, ein Urtheil des kgl. Landgerichts Frankenthal vom 17. November 1871 abschriftlich zugestellt, durch welches der genannte Simon Weil verurtheilt wird, an den Requirenten die von seinem Autor, dem in Eppstein wohnhaft gewesenen und daselbst verlebten Handelsmann Isaak Weil geschuldete Restsumme von 31 fl. 35 kr. nebst Accessorien zu bezahlen.

Obiger Act kann durch den genannten Weil oder seinen Bevollmächtigten auf meinem Parquet in Empfang genommen werden.

Frankenthal, den 23. December 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,
Bossert, II. St.-A.

[6963] Auf Ansteben von Margaretha geb. Arnold, gewerblose Ehefrau von Johann Weyand, Handelsmann, früher in Quirnheim, später in Mertesheim wohnhaft, jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, die Requirentin zur Zeit in Freinsheim sich aufhaltend, wurde mir heute für den **genannten Johann Weyand** durch den kgl. Gerichtsvollzieher Koch in Frankenthal ein zwischen der Requirentin und der Requisitin am 7. December abhin ergangenes Urtheil des kgl. Bezirksgerichts Frankenthal abschriftlich zugestellt, durch welches Requirentin zum Beweise durch Zeugen bezüglich der von ihr gegen ihren genannten Ehemann angestellten Ehescheidungsklage zugelassen und zur Abhör der Zeugen die Sitzung des kgl. Bezirksgerichts Frankenthal vom 25. Januar 1872, Morgens 9 Uhr, fixirt wurde.

Obiges Urtheil kann durch Johann Weyand selbst oder durch seinen Bevollmächtigten bei mir in Empfang genommen werden.

Frankenthal, den 23. December 1871.

Der kgl. Staatsanwalt,
Bossert, II. St.-A.

Bekanntmachung.

[6958] **Samstag den 6. Januar 1872,** des Nachmittags um 1 Uhr, wird die Herstellung der Bachufereinfassung im Niederdorf zu Dirmstein auf dem Gemeindehaus daselbst im Wege der Minderversteigerung vergeben.

Die desfallsigen Arbeiten sind zu 2730 fl. veranschlagt und liegen Plan und Kostenanschlag auf der Bürgermeisterei hier zur Einsicht offen.

Dirmstein, den 23. December 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Chr. Janson.

[6941½] Bei dem Unterzeichneten sind 10 Ctr. **Kleesamen, Luzerne** und 15 Ctr. **deutscher Kleesamen** zu haben. Für gute Waare wird garantirt.

Peter Miltag, Samenhändler,
in Freislom.

Erledigte Bauschaffnerstelle.

[6902²/₃] Nachdem die Districtsräthe der Kantone Zweibrücken und Hornbach in ihren jüngsten Jahresversammlungen die Gehaltsbezüge des Bezirksbauschaffners für die beiden genannten Kantone normirt haben, wie folgt:

a. Fixer Geldgehalt	1000	fl.
b. Bureau-Aversum	200	fl.
c. Reisediäten für 120 Tage à 5 fl.	600	fl.
Summa	1800	fl.

so wird die hier erledigte Bauschaffnerstelle neuerdings zur Bewerbung für theoretisch und praktisch gebildete Bautechniker hiermit ausgeschrieben. Die desfallsigen Gesuche mit den erforderlichen Fähigkeits- und Sittenzeugnissen und dem Ausweis über seitherige Beschäftigung und Verwendung wollen bis längstens zum **15. Januar 1872** bei der unterfertigten Behörde eingereicht werden.

Zweibrücken, den 20. December 1871.

Königl. bayer. Bezirksamt,
Damm.

[3707⁸⁰]

Grabsteine-Ausverkauf
bei **V. Koch in Neustadt an der Haardt.**

Anzeige und Empfehlung.

Hiermit die ergebene Anzeige, dass ich unterm Heutigen den Verkauf meiner rühmlichst bekannten „Moussirenden Weine" dem Herrn

Carl Cron, Mannheim,

übertragen habe.

Ich halte denselben zur Entgegennahme gütiger Aufträge bestens empfohlen und sichere reellste und billigste Bedienung zu.

Würzburg, den 1. December 1871.

Hochachtungsvoll
J. Oppmann,
Hoflieferant.

Auf obige Anzeige höflichst Bezug nehmend, erlaube ich mir, die Herren Wirthe, Weinhändler und Privaten auf das ausgezeichnete Product der Firma J. Oppmann, Würzburg, aufmerksam zu machen.

Diese Mousseux haben sich in kurzer Zeit durch Reinheit und Lieblichkeit des Geschmackes das beste Renommée erworben, sowie auch durch Billigkeit der Preise viele deutsche und französische Marken überflügelt.

Zur Entgegennahme geehrter Aufträge mich empfehlend, zeichne

Hochachtungsvoll
Carl Cron,
J. 7, Nr. 18, Ringstrasse.

[6829¹/₆]

Danksagung.

[6966] Die Unterzeichnete fühlt sich gedrungen, Allen, welche durch ihre Theilnahme bei dem Leichenbegängniß ihres Mannes

Jacob Kummermehr

demselben die letzte Ehre erzeigten und dadurch ihr Beileid bekundeten, ihren wärmsten Dank auszusprechen. Insbesondere glaubt sie sich verpflichtet, dem Herrn Stadtcommandanten von Ludwigshafen, welcher dem Verstorbenen die letzte militärische Ehre angedeihen ließ, ganz besonders ihren Dank auf diesem Wege nochmals auszusprechen, sowie sie sich auch dem Gesangverein „Concordia" gegenüber für die erhebenden Trauergesänge am Grabe, und seinen Kameraden von Friesenheim, welche ihn zur letzten Ruhestätte trugen, zu gleichem Ausdruck ihres Dankes verpflichtet fühlt.

Friesenheim, 27. December 1871.

Wwe. **Jacob Kummermehr,**
geb. Leger.

Kohlenhandlung.

[6943½] Unter heutigem Datum eröffnen die Unterzeichneten ein **Kohlengeschäft** unter der Firma **„Gebr. Portuné"**.

Es wird ihr eifriges Bestreben sein, ihre verehrlichen Abnehmer auf's reellste und billigste zu bedienen, und sehen geneigter Abnahme entgegen.

Böhl, den 28. December 1871.

Gebr. Portuné.

[6946½] Bei **Heinrich Kolb** in Pirmasens ist ein **Carroussel mit 2 Wagen** zu verkaufen.

Lehrlings-Gesuch.

[6962²/₃] In einem Handlungshaus in Ludwigshafen ist für einen Lehrling, welcher gute Zeugnisse und einige Vorkenntnisse hat, eine Stelle vacant und kann gleich besetzt werden. Hier ist einem jungen Manne Gelegenheit geboten, sich in verschiedenen Geschäftsbranchen auszubilden.

Offerten erbittet man sub J Nro. 6962 an die Exp. d. Bl.

Stelle-Gesuch.

[6429²/₃] Ein solider militärfreier Bursche, 23 Jahre alt, der im Rechnen, Lesen und Schreiben gewandt ist, und besonders schöne Handschrift hat, wünscht eine Stelle. Derselbe kann sogleich oder bis zum 1. Januar eintreten. Näheres in der Exp. d. Bl.

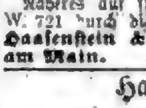
Ein Haus,



worin ein gemischtes Waarengeschäft nebst Seifensiederei (die einzige) betrieben wird, an einem beliebten Orte der Saargegend mit ca. 10,000 Einwohnern, in bester Lage am Markte ist zu verkaufen oder zu vermiethen. Beide Geschäfte können bedeutend ausgedehnt werden und ist demjenigen, der die Seifenfabrikation nicht kennt und dabei betreiben will, Gelegenheit geboten, solche gründlich und mit allen Vortheilen erlernen zu können. Jedes Geschäft kann auch für sich getheilt, allein abgegeben werden.

Näheres auf frankirte Anfragen unter P. W. 721 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Frankfurt am Main.** [6863²/₃]

Hausverkauf.



[6823²/₃] In einer Stadt der westlichen Pfalz (Eisenbahnstation) ist ein Haus mit Hinterbau, Hofraum, Garten oder weitere Bauplätze, angrenzendes vorbeifließendes Wasser unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Das ganze Anwesen hat einen Flächenraum von 22 Decimalen, liegt an der Hauptverkehrsstraße der Stadt, in unmittelbarer Nähe der Eisenbahn und ist seiner besonders vortheilhaften Lage wegen zum Betriebe eines jeden Fabrikgeschäftes, sowie zum Verkauf von industriellen Erzeugnissen und Handelsproducten sehr geeignet.

Das Haus ist besonders eingerichtet zum Betriebe einer mechanischen Werkstätte, versehen mit einer Dampfmaschine von 4 Pferdekraft, mehreren Drehbänken mit den dazu gehörigen Transmissionen und anderen mechanischen Einrichtungen und Werkzeugen.

Ein Theil des Kaufpreises könnte gegen Zinsen längere Zeit stehen bleiben.

Dasselbe kann ganz oder auch theilweise und sofort verpachtet werden. Bei wem? sagt die Exp. d. Bl.

Bekanntmachung.

[6840²/₃] Eine Wirthschaft in der frequentesten Lage der Stadt Neustadt ist auf Ostern zu vermiethen.

Zu erfragen bei

Friedrich Helmer jun. daselbst.

Pferdeversteigerung auf dem Hersingerhof bei Standenbühl.



[6892²/₃] **Freitag den** [illegible] **December 1871,** des Nachmittags um 1 Uhr, auf dem Hersingerhof, läßt Herr [illegible] Peter Kennel allda, zu versteigern:

7 Pferde — leichten und schweren Schlags — von 4—13 Jahren.

Winnweiler, im December 1871.

G. Schmolze, kgl. Not.

[6789⁴/₆] 110 Stück neue **Bierfäßchen** von 10 bis 20 Liter werden zu kaufen gesucht von **Karl Silbernagel,** Bierbrauer in Bellheim bei Germersheim.

Dürre Zwetschen,

sehr guter Qualität, 2 Ctr., verkauft **Pierre Knipser in Heiligenmoschel.**

Die Waare wird auf Verlangen an den Bahnhof Kaiserslautern geliefert. [6947]

J. Jordan Sohn.
Maschinen für Ziegeleien
und
Thonwaaren-Fabriken,

[6720¹/₁₀]

Alexanderstraße 18, **Darmstadt.**

Pension.

[6081⁵/₁₀] Eine Dame aus der französischen Schweiz, wohnhaft in Genf, wünscht junge Mädchen in Pension zu nehmen, die sich in der französischen Sprache vervollkommnen wollen. Näheres bei Frau **Kolb,** Institutsvorsteherin in Mannheim N 3, Nr. 6.

Stelle-Gesuch.

[6882⁴/₆] Ein junger Mann, der seine Lehrzeit in einem Manufacturwaaren-Geschäft beendet, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Engagement.

Gef. Offerten unter W. Nro. 6882 befördert die Exp. d. Bl.

Offene Lehrlings-Stelle.

[6906³/₆] In dem Manufactur-, Kurz- und Colonial-Waaren-Geschäfte des Unterzeichneten ist eine Lehrlings-Stelle offen und sogleich oder längstens bis Neujahr zu besetzen.

Langenkandel, im December 1871.

A. Haas.

[6961½] Ein viersitziger **Phaeton** mit Versteckdach, zum ein- und zweispännig Fahren ist billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[6944²/₃] Ein im Hoch- und Flachmüllen, sowie dem Schärfen französischer **Steine** erfahrener **Obermüller,** seit Jahren in der Pfalz als solcher thätig, sucht anderweit passende Stellung, am liebsten in einer größeren Handelsmühle. Beste Referenzen. Offerten mit Angabe der Bedingungen unter F. K. Nr. 6944 werden durch die Exped. d. Bl. erbeten.

Bierbrauerei Eisele
bei Herrn **Heß.**

[6967] **Heute Donnerstag Abend**
Streich-Quintett.

Musiklehrer **Fries.**

Frankfurter Börse
vom 27 Dec. 1871.

Anlehens-Loose.	Papier.	Geld
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	6[illegible]
Nassauer 25-fl.-Loose	—	4[illegible]
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	11[illegible]
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	12¾	—
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	110
Badische 35-fl.-Loose	—	6[illegible]
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	18[illegible]
do. 25-fl.-Loose	—	50
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5/6	—	—
5% do. do. 1854 5/6	—	7[illegible]
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6/7	—	[illegible]
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 ö. W.	—	1[illegible]
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	[illegible]

Wechsel in süddeutscher Währung.	Papier.	Geld
Amsterdam	98½	—
Antwerpen	—	[illegible]
Augsburg	—	[illegible]
Berlin Thlr.	—	[illegible]
Bremen Thlr.	96	—
Brüssel Frcs.	—	[illegible]
Cöln Thlr.	—	[illegible]
Hamburg MB.	87	—
Leipzig Thlr.	—	[illegible]
London Lst.	[illegible]	[illegible]
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	[illegible]
Paris Frcs. 200	—	[illegible]
Wien Oest. Währ.	—	[illegible]
Bank-Disconto		[illegible]

Geld-Sorten.	
Preuss. Kassenscheine	[illegible]
do. Friedrichsd'or	9 57½
Pistolen	9 40 41
Holländische 10-fl.-Stücke	9 [illegible]
Rand-Ducaten	5 33-35
20-Franken-Stücke	9 17 18
Englische Sovereigns	11 46-47
Dollars in Gold	2 24½-2[illegible]

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 304 — Ludwigshafen, Donnerstag 28. December 1871. — Zweites Blatt.

Döllingers Rectoratsrede.

Der Redner will die durch die Zeit ihm gegebene Frage besprechen: „Welche Bedeutung haben die jüngsten Begebenheiten für die deutschen Hochschulen und ihre Aufgabe?"

Ein furchtbar blutiger Kampf — fuhr er nach einer Analyse der „Köln. Ztg." fort, der wir folgen — hat zu einem glorreichen Sieg und Frieden geführt; Deutschland ist wieder ein großes Reich, das deutsche Volk ein einiges Volk geworden. Um theuren Preis haben wir diese Güter erworben, das Blut deutscher Mitbürger ist in Strömen geflossen und auch unsere Hochschule hat den Verlust zahlreicher trefflicher Zöglinge zu beklagen. Dank ihnen wie den Ueberlebenden, die zu unserer Freude, an Leib und Seele gekräftigt, ihre Studien wieder aufgenommen haben! Durch ihren Opfermuth sind unsere Grenzen beschirmt und die Verwüstungen des Krieges von unseren Fluren ferngehalten worden. Niemals hat Deutschland einen so ehrenvollen und vortheilhaften Frieden geschlossen. Nachdem wir in wenigen Jahren zweimal die Schrecknisse großer Kriege erlebt, ist der Wunsch nach einem dauernden Frieden natürlich. Leider kann Deutschland noch nicht entwaffnen, vielmehr muß die Hand noch am Schwerte bleiben. Erklären uns doch die Franzosen, daß sie ihre Söhne fortan im Hasse gegen Deutschland erziehen werden, wie das bei früheren Generationen im Hasse gegen England geschah. Es scheint ein Bedürfniß der Franzosen zu sein, immer irgend ein fremdes Volk zu hassen. Deutschland erwiedert diesen Haß nicht, es hält an dem Gedanken fest, daß alle christlichen Völker Glieder eines großen Bundes sind, und daß jede große Nation ihre eigenthümliche Aufgabe für die Entwickelung des Menschengeschlechtes überkommen hat. Wir werden deshalb eine Wiedererhebung der schwer getroffenen französischen Nation neidlos schauen und unsererseits gern in den Austausch geistiger Güter wieder eintreten.

Freilich erhebt sich von den Ufern der Seine und Loire keine Stimme für die Wiederanknüpfung der alten Bande wechselseitiger Dienstleistungen, aber eben deshalb steht es uns als den Siegern zu, die Existenz einer alten, unaustilgbaren Sympathie zwischen Deutschland und Frankreich zu constatiren. Beide Nationen haben einen gemeinsamen historischen Ursprung, denjenigen aus dem karolingischen Reiche. Deutschland und Frankreich sind zu gegenseitiger Ergänzung bestimmt, wie denn die Geschichte Deutschlands nicht ohne diejenige Frankreichs, die Geschichte Frankreichs nicht ohne diejenige Deutschlands zu verstehen ist. Redner geht nun näher auf die politische, kirchliche und Culturgeschichte des Mittelalters ein, um dies zu erhärten.

Mit dem 16. Jahrhundert — fährt er fort — beginnt der französische Einfluß in eine unheilvolle Phase zu treten: in der Politik mehren sich die Uebergriffe und in den Sitten die corrumpirenden Wirkungen. Es wäre ein Fehler, wenn wir, weil Frankreich jetzt besiegt am Boden liegt, uns um die dortige geistige Entwickelung nicht weiter kümmern würden. Die deutschen Patrioten, die nach den Befreiungskriegen sich entrüstet von dem geistigen Leben Frankreichs abwandten, haben dies, wie Redner aus zahlreichen persönlichen Geständnissen weiß, sehr bereut. Die französische Nation wird ihren alten Beruf als Vermittlerin der weltbewegenden Ideen und Entdeckungen noch lange behaupten. Selbst der Engländer Macaulay hat Frankreich den geborenen Interpreten wissenschaftlicher Entdeckungen genannt. Freilich artet die französische Fähigkeit der Popularisirung häufig in Flachheit aus, und ist der Hauptmangel ihrer Wissenschaft die Neigung zu leichtsinnigem Aufbau neuer Systeme auf unzureichender Grundlage. Dennoch bleiben Deutschland und Frankreich zwei auf einander angewiesene Nationen. Wir können dies um so unbefangener constatiren, als wir jetzt die corrumpirenden Wirkungen des französischen Geistes zurückzuweisen in der Lage sind; niemals wieder werden von einem armseligen Tendenzroman wie dem „Ewigen Juden" von Eugen Sue gleichzeitig vierzehn deutsche Uebersetzungen erscheinen. Wenn wir uns demnach unbefangen mit dem französischen Geistesleben der Gegenwart beschäftigen, finden wir als hervorragendsten Zug desselben eine tiefe Ermüdung und Entmuthigung aller besserer Geister. Dieselben besitzen eine melancholische Einsicht in die Erfolglosigkeit der seit einem Jahrhundert in Frankreich fortgesetzten politisch-socialen Reformarbeit. Worte wie „Stein des Sisyphus" und „Nous baissons" sind von hervorragenden Männern ausgesprochen worden. Schon Tocqueville klagte vor 20 Jahren über die fortschreitende Verarmung Frankreichs an bedeutenden Persönlichkeiten. Die Stimmen über den „rettungslosen Niedergang" der Nation mehren sich. Trotzdem ist der Nerv der Lebenskräfte in dem französischen Volke noch lange nicht versiegt, eine bewunderenswerthe Fülle von Geist und Energie, wie von materiellen Hilfsmitteln ist noch immer vorhanden. Wir brauchen die Hoffnung nicht aufzugeben, daß dereinst das versöhnte Nachbarvolk sich an dem Vorbilde und der Stütze Deutschlands wieder aufrichtet.

Das höchste ethische Gesetz der Wissenschaft ist die Liebe zur Wahrheit, das gewissenhafte Streben nach Wahrheit, auch wo dieselbe liebgewonnene Meinungen zerstört. Die Priester der wahren Wissenschaft können zwar irren, aber sie werden nie gegen bessere Einsicht an einem Irrthum festhalten und vor allen Dingen nie lügen. Man hat oft die Zeitepoche seit 1789 eine Zeit der Lüge genannt. Es ist wahr, daß die Macht der Lüge in der Gegenwart ungeheuer ist; wer das bezweifelt, braucht sich nur das Krankenbett zu betrachten, auf dem die edle französische Nation in schwerem, aber noch nicht hoffnungslosem Siechthum darniederliegt. Die innere Unwahrhaftigkeit ist diesem Volke durch seine Geschichtsschreibung eingeimpft worden. Das französische Volk hat unter allen Nationen den regsten Sinn für vaterländische Geschichte und die reichste historische Literatur, aber stets hat dieselbe tendenzmäßig irgend einer Partei gedient. Früher verherrlichte sie den Absolutismus Ludwig's XIV, später die Revolution mit ihren furchtbaren Krisen, Schlachten und ihrem welterobernden Kaiser. Die Muse der Geschichte ist bei diesem Volke zur Buhlerin geworden, die der eitelsten Nation der Erde den verherrlichenden Spiegel vorhält. Für ihre Krankheit, sich für das erste Volk der Welt zu halten, haben die Franzosen selbst das Wort „Chauvinismus" erfunden. Im Juli 1870 erreichte dieser fieberhafte Paroxismus seinen höchsten Grad und stürzte die Nation in den Abgrund des Elends. Vielleicht kein Buch der Gegenwart kann sich an verderblicher Wirkung mit Lamartine's „Geschichte der Girondisten" messen, welches eine wahre Epopöe von Lastern, Verbrechen und gemeiner Selbstsucht ist und sogar die September-Morde in eine romantisch-sentimentale Gloire zu hüllen sucht. Was für die erste Hälfte der französischen Revolution das Buch Lamartine's, sind für ihre zweite Hälfte die Geschichtswerke von Thiers. Sie huldigen einfach der Tendenz, der Nation zu schmeicheln. Auch L. Blanc und Michelet haben die gleiche Richtung verfolgt.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

* **München**, 27. Dec. Auf der Tagesordnung der Freitagsitzung der Abgeordnetenkammer stehen neben den gewöhnlichen Formalien der Gesetzentwurf, die provisorische Steuererhebung und vorläufige Bestreitung besonderer Ausgaben pro 1872, und der Gesetzesentwurf, die Abänderung einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 16. April 1868 über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt betr. — Zu dem Gerücht, die ultramontane Kammerpartei wolle versuchen, das absolute Einspruchsrecht der Gemeinden bei Verehelichungen und Ansässigmachungen wieder einzuführen, bemerken die „N. Nachr.": „Das ist also der Dank, welchen die ultramontane Partei den hunderttausenden jungen Männern entgegenbringt, die auf zahllosen Schlachtfeldern ihr Blut verspritzt haben, damit die Ehre des Vaterlandes und der heimathliche Herd gesichert sei; sie sollen wieder von der Gnade der Dorfmagnaten abhängen, wenn sie sich einen Herd gründen; das ist die Fürsorge, welche die Ultramontanen für die Arbeiter vorgeben, daß sie ihnen ein natürliches Recht verkümmern. Die frühere Ausübung des absoluten Widerspruchsrechtes hat wahrlich zur Genüge bewiesen, daß dasselbe in keiner Weise Sicherheit vor Belastung der Gemeinden mit Armen bietet, aber seit man in Rom sich die Unfehlbarkeit Gottes zusprach, glaubt die ultramontane Partei, daß auch sie über die Unfehlbarkeit verfügen und dieselbe irgend welchen Gemeindebehörden übertragen könne. In keinem civilisirten Staate besteht mehr eine solche Beschränkung des Verehelichungsrechtes; Bayern aber soll wieder mit einem solchen Schimpfe befleckt werden."

Die Kammer wird auch über das Austrittsgesuch zu entscheiden haben, das der pfälzische Abgeordnete Jordan wegen eines schweren Krankheitsfalles in seiner Familie eingereicht hat. Der nächstberechtigte Ersatzmann ist Hr. Heinrich Wolf in Wachenheim.

Telegramme.

.*. **Wien**, 28. Dec. Die Thronrede bei Eröffnung des Reichsrathes sagt: Die erste Aufgabe der Regierung ist, den verfassungsmäßigen Rechtszustand zu befestigen und dem Gesetze allenthalben unbedingten Gehorsam zu sichern. Die Regierung wird die im Schooße der Reichsvertretung geltend gemachten Wünsche Galiziens innerhalb der Grenzen der Einheit und Macht des Gesammtstaates erfüllen. Die volle Unabhängigkeit des Reichsrathes muß durch selbstständige Bildung einer Reichsvertretung gesichert werden. Für diese unmittelbare Verkörperung des österreichischen Staatsgedankens werden behufs ihrer Verwirklichung die Wege geebnet werden. Inzwischen wird ein Gesetzentwurf zur Hintanhaltung des Mißbrauches des verfassungsmäßigen Wahlmandats vorgelegt werden. Die Thronrede kündigt eine Reihe wichtiger Vorlagen an und schließt mit dem Ausdruck der Erwartung, daß das Einigungswerk der Völker Oesterreichs gelingen werde. — Im Abgeordnetenhaus erhielt bei der Präsidentenwahl Hopfen 115 von 117 Stimmen. Zu Vicepräsidenten wurden Vidulich und Gustav Groß gewählt.

.*. **Paris**, 28. Dec. Mac Mahon hat die ihm von dem Pariser Preßverein angetragene Candidatur abgelehnt.

Telegraphischer Handelsbericht.

Frankfurt a. M., 28. Dec. (Schlußcourse.)

Stimmung: Fest.

Nordd. Bundes-Oblig.	[illegible]	[illegible] Ludwigsh.-Actien	[illegible]
" Schatzscheine	[illegible]	[illegible] Ludwigsh.-Bexb.-Actien	[illegible]
Bayer. 5% Oblig. [illegible]	10[illegible]	" Maxim.-B.-Actien	1[illegible]8
" [illegible]	[illegible]	" Nordb. u. B.-Actien	[illegible]
" [illegible]	[illegible]	[illegible]	12[illegible]
Silberrente	61	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	10[illegible]
Papierrente	[illegible]	4%	[illegible]
Spanier [illegible]	[illegible]	Bayer. Präm.-Anlehen	112
1862r Amerikaner	101	Bad.	110
1882r	[illegible]	Creditloose	19[illegible]
Oesterr. Creditactien	[illegible]	1864r Loose	[illegible]
" Nationalbank	[illegible]	Wechsel auf Amsterdam	[illegible]
Oestr. Franz.-Staatsb.	[illegible]	" " [illegible]	[illegible]
Süd-Lomb. Staatsb.	[illegible]	" " Hamburg	[illegible]
Elisabethbahn	241	" " London	117
Bayer. Ostbahn-Actien	145	" " Wien	[illegible]

New-York, 27. Dec. (Schlußcourse.)

Gold	[illegible]	Baumwolle	20
Wechsel a. Lond. (i. G.)	[illegible]	Mehl	[illegible] 6 50
6% fundirte U.-St.-Bonds	[illegible]	Petroleum (Philadel.)	[illegible]

— **New-York**, 26. Dec. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Main", Capitain W. Ladewigs, welches am 9. December von Bremen und am 13. December von Southampton abgegangen war, ist wohlbehalten hier angekommen. — Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Hansa", Capitän E. Brickenstein, welches am 25. November von Bremen und am 28. November von Southampton abgegangen war, ist am 23. December wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Julius Goldschmit, Hauptagent in Ludwigshafen.)

Theater in Mannheim.

Freitag, 29. Dec.: „Marie", oder „Die Regimentstochter." Komische Oper in 2 Aufzügen, nach dem Französischen des St. Georges und Bayard, von C. Gollmick. Musik von Donizetti. Anfang 6 Uhr.

W. Fuhrländer Nachfolger, Fahrgasse 85, Frankfurt a. M.

Fahrgasse 85. Fahrgasse 85.

Großes Lager in Kleiderstoffen.

500 Stück 8/4 breite echtfarbige **Cattune**, lila, rosa, gelb, braun, für **Kleider** und **Ueberzüge**, die Elle 9 und 10 kr.
200 Stück 8/4 breite echtfarbige **Glanz-Möbel-Cattune** und **Cattune** mit Borden, für **Vorhänge**, die Elle 9 kr.
300 Stück feinste 8/4 breite echtfarbige **Pique-Cattune**, in den schönsten Farben, die Elle 12 kr.
300 Stück der feinsten 8/4 breiten echtfarbigen **Jaconets** und **Organdis**, die Elle 12 kr.
8/4 breiten weißen **Satin** und **Pique**, für **Ueberzüge** und **Unterröcke**, die Elle 12 kr.
500 Stück 8/4 breites echtfarbiges **Bettzeug**, meistens türkisch-roth mit weiß, die Elle 15 kr.
Schweren schwarzen **Moireens**, für **Unterröcke**, die Elle 22 kr.
10/4 breiten englischen **Waterproof**, für **Regenmäntel**, in den schönsten Farben, die Elle 45 kr., **Waterproof** mit Fransen, die Elle 54 kr.
10/4 breiten schweren **Bucksin**, für **Hosen**, **Westen** und **ganze Anzüge**, die Elle 1 fl. 30 kr.
Große Auswahl **Fußteppichstoffe**, die Elle 15 kr.
10/4 breiten weißen **Mull** für **Kleider**, die Elle 12 kr.
Gute wollene **Kleiderstoffe**, **Croises**, **Popelines**, **Rips**, **Chine**, **Atlas**, **Mohaires**, **Grosgrains**, die Elle von 15 kr. an.
Glatten rothen wollenen **Unterrockstoff**, die Elle 15 r.

Großes Ausstattungs-Geschäft.

500 Stück 8/4 breites schweres **Leinen**, für **Hemden** und **Betttücher**, die Elle 12 kr.
2½ Ellen breite grobe **Leinen**, für **Betttücher**, das Betttuch ohne Naht, 4 Ellen lang, 1 fl. 44 kr.
3 Ellen breite grobe **Leinen**, für **Betttücher**, das Betttuch ohne Naht, 4 Ellen lang 2 fl. 24 kr.
200 Stück schwere rothe wollene **Colter**, das Stück 5 fl. 30 kr. | für zweischläfr.
200 Stück schwere weiße wollene **Colter**, das Stück 4 fl. | Betten,
500 Stück schwere graue **Colter**, das Stück 2 fl. 30 kr. und 3 fl.
Schwere weiße **Piquedecken**, für zweischläfrige Betten das Stück 2 fl. 30 kr.
3 Ellen breite, 2½ Ellen lange, leinene **Tischtücher**, das Stück 45 kr.
500 Dutzend weiße reinleinene **Damentaschentücher**, das Dutzend 2 fl. 30 kr.
8/4 breiten reich ramagirten **Vorhangsmull** mit Bogen, die Elle 15 kr.
Große rothe **Cachemire-Tischdecken**, das Stück 1 fl. 45 kr. und 2 fl.
Große rothe **Cachemire-Commodedecken**, das Stück 1 fl. und 1 fl. 24 kr.
Prima **Shirtings**, weiß, schwarz, grau, die Elle 7 kr.
Schwarzen **Orleans** und **Alpaccas**, die Elle von 16 kr. an.
Schweres **Blau Gedrucktes**, die Elle 12 kr.
Lama, Flanell, Thibet, Cachemire, Alpacca, Unterrockstoffe, in allen Farben und Qualitäten billigst.
Tischtücher, Handtücher, Servietten, Strohsackleinen, Zwillich, Barchent, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Muster sämmtlicher Artikel sende auf Verlangen franco. Auch die kleinsten Aufträge werden pünktlichst besorgt.
☞ Durch große Partieeinkäufe bin ich im Stande, meine Waare trotz des enormen Aufschlags, zu den früheren billigen Preisen zu verkaufen. [5674¹¹]

Nutz- und Brennholz-Versteigerung.

[6949] **Montag den 15. Januar 1872**, Vormittags 10 Uhr, kommen in dem Gasthause zur „Goldenen Kette" in Niederbronn in den nachbezeichneten Staatsforsten die folgenden Holzquantitäten par unité de produits zur Versteigerung:

I. Oberförsterei Oberbronn
(Oberförster Tecklenburg zu Niederbronn):
Districte: Ungerthal B, Falkenberg B, Langersbach J u. K.

II. Oberförsterei Philippsburg
(Oberförster Lange zu Philippsburg):
Districte: Eulenkopf 66, Mühlenberg 29, 90, Silberberg 82, Rothenberg 39, Waldeckisbühl 33, 34, 35, 36, Arnsberg 46, Eisenberg 1.

III. Oberförsterei Bitsch-Süd
(Oberförster Dr. Ilse zu Lemberg):
Districte: Hammerkopf A^a, B^a, C^a, Bellestein D E^a, E G^a, L M^a, Hirschberg K L M, Gerstthal 3, 4.

Taxirte Holzquantitäten:

3,290 Festmeter Eichen-Nutzholz,
2,900 " Buchen-Nutzholz,
595 " Nadelholz-Nutzholz,
2,800 Raummeter Eichen-Brennholz,
14,000 " Buchen-Brennholz,
870 " Nadelholz-Brennholz,
300 " Aspen rc.-Brennholz,
5,760 Stück gemischte Wellen.

Nähere Auskunft über die Bedingungen der Versteigerung rc. ertheilen auf Verlangen die genannten Herren Oberförster. Die Localförster sind angewiesen, den Kaufliebhabern die Schläge vorzuzeigen.

Straßburg, den 20. December 1871.

Der kaiserliche Forstmeister,
Weber.

Für die bestbekannte

mechanische Flachs-, Hanf- & Werg-spinnerei Bäumenheim,

Post- und Bahnstation Mertingen in Bayern,

übernimmt **Flachs, Hanf** und **Abwerg** fortwährend zum Lohnverspinnen und Verweben
Der Agent

Wilhelm Frösch in Rheinzabern.

Vortheile
bei der mechanischen Lohnspinnerei **Bäumenheim.**

[6947¹/₃] Der Flachs oder der Hanf braucht blos gut gebrecht oder geschwungen und **rein ausgeputzt** zu sein. **Das Aushecheln wird in der Fabrik gratis** besorgt und der Flachs oder der Hanf oder das Abwerg zu besten, egalen, haltbaren Faden versponnen.

Wenn das Garn retour kommt, so darf dasselbe nicht mehr gekocht, oder geklopft, oder gelaugt, oder gebauscht werden, sondern muß, sowie es von der Spinnerei kommt, verwebt werden, da das Garn schon in der Spinnerei die nöthige Vorbereitung zum Verweben erhalten hat.

Beim Verweben giebt das Garn aus der **Spinnerei Bäumenheim** fast gar keinen Abgang, während Handgespinnst sowohl beim Kochen und Vorbereiten zum Weben, als auch beim Verweben großen Abgang ergiebt.

Hanf wird auch in der Fabrik gerieben.

Die Rücklieferung der Garne erfolgt in 4 bis 6 Wochen.

Für Forstbeamte, Baumeister, Holzhändler, Holzarbeiter und insbesondere für Waldbesitzer unentbehrlich.

[6960] In der **B. Schmid**'schen Verlagsbuchhandlung (A. Manz) in **Augsburg** ist soeben erschienen:

Der praktische Holzrechner nach dem Metermaße.

Ein unentbehrliches Handbuch für
Forstmänner, Holzhändler und Holzarbeiter u. s. w.
mit specieller Rücksicht auf bayerische Verhältnisse.
Von
August Ganghofer, k. Oberförster in Welden.
Royaloctav-Format. Preis broschirt 1 fl. 48 kr.

Der Zweck und Inhalt dieses Handbuches sind schon aus dem Titel desselben hinlänglich zu ersehen. **Ganghofer's praktischer Holzrechner** giebt auf mehr als 230 Seiten und in mehr als 20 verschiedenen Tabellen Auskunft und in dem Texte zu denselben klare Belehrung über das metrische Maßsystem in seiner Einwirkung auf den **Holzverkauf**, überhaupt auf den Wald. Ohne schwerfällige Zusammenstellungen ist in klarer, verständlicher Weise überall, selbst in den Kubiktafeln, das **alte und neue Maß** gegenübergestellt, so daß sich auch der Ungeübtere leicht zurechtfindet.

1000 Ctr. Hafer

von jetzt bis April lieferbar, werden zu kaufen gesucht von [6970¹/₂]
Aug. Hammersdorf in Dürkheim.

[6975¹/₂] Ein cautionsfähiger Kaufmann gesetzten Alters, der englischen und französischen Sprache mächtig, sucht Engagement. Eintritt sofort.

Anfragen und Offerten besorgt unter Chiffre E Nr. 6975 die Exped. d. Bl.

Am **11. Januar** Ziehung
der Kölner Dombau-Lotterie.
Hauptgewinne: Thlr. 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100 rc.

☞ Gewinn-Auszahlung ohne jeden Abzug. ☜

Das Loos kostet Einen Thaler.

☞ Um mit Bestimmtheit auf den Empfang der Loose rechnen zu können, bitten wir um **beschleunigte** Bestellung bei der Agentur
[6871¹/₆] **W. Ruelins in Ludwigshafen a. Rh.**

Vertragsmäßige Wiederversteigerung.

[6968¹/₂] **Montag den 15. Januar 1872**, des Nachmittags, zu Maudach in dem Gemeindehause, werden auf Anstehen des Christian Kapp, Professor der Philosophie und großh. bad. Hofrath in Heidelberg, und dessen Kinder, nämlich: a. Max Kapp, Rentner, b. Johann Kapp, ohne Gewerbe, beide in Heidelberg, und c. August Kapp, Rentner in Mannheim — durch den Unterzeichneten die nachbeschriebenen Liegenschaften wegen Nichtbezahlung der Erwerbspreise öffentlich wiederversteigert und zwar:

I. Um 2 Uhr:

Gegen Franz Mohr, Tagner, in Maudach wohnhaft, als:

Plan-Nro. 1297, 12 Tagw. 72 Dec. Acker über der Brücke am Ruchheimerweg — hiervon das 5. Loos, neben Ad. Seitz II. und Jacob Grüner;

II. um halb 3 Uhr:

Gegen Michael Amberger II., Tagner, in Maudach wohnhaft, als:

Plan-Nro. 979, 8 Tagw. 33 Dec. Acker am unteren Grasweg oder alte Speyerer Straße, hiervon das 2. Loos, neben Gz. Amberger und Friedr. Höflich.

Alles im Banne von Maudach gelegen.

Ludwigshafen, den 23. December 1871.

Der Amtsverweser des kgl. Notärs Moré:
A. Hollerith.

Minderversteigerung von Wegherstellungs-Arbeiten.

Mutterstadt, Bezirksamts Speyer.

[6959] **Freitag den 5. Januar 1872**, um 2 Uhr Nachmittags, zu Mutterstadt im Versteigerungslocal, werden nachbezeichnete Herstellungsarbeiten und Lieferungen bei dem Umbau der 946 Meter langen Wegstrecke von Mutterstadt nach Ruchheim mindestbietend vergeben:

	fl.	kr.
1) Herstellung des Erdkörpers, veranschlagt zu	445	16
2) Herstellung der Fahrbahn, Lieferung der Sandbruchsteine u. Kalksteine inbegriffen, veranschlagt zu	4398	50
Total	4844	6

Plan, Kostenanschlag und Bedingnißheft liegen auf der Gemeindeschreibstube zur Einsicht auf.

Mutterstadt, den 23. December 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Renner.

Commißstelle-Gesuch.

[6974¹/₂] Ein militärfreier junger Mann sucht zum alsbaldigen Eintritt eine Commisstelle in einem Engros- oder Fabrikgeschäft. Gute Empfehlungen stehen zur Seite.

Gefl. Offerten unter F. K. Nr. 6974 befördert die Exped. d. Bl.

Gesucht.

[6977¹/₂] Ein tüchtiger Maurerpolier kann sofort in Condition treten bei
Pfeiffer, Baumeister in Pirmasens.

Schuldienst-Erledigung.

Hagenbach, Bezirksamts Germersheim.

[6973] Die zweite Knabenlehrerstelle an der katholischen Vorbereitungsschule zu Hagenbach ist erledigt und soll wieder besetzt werden.

Baargehalt 400 fl., ½ Klafter gemischtes Scheitholz im Anschlage zu 5 fl. nebst freiem Wohnzimmer im Schulhause.

Den Kirchendienst sowie das ortsübliche Geläute hat der zweite Lehrer mit dem ersten abwechselnd unentgeltlich zu versehen.

Bewerber wollen ihre Gesuche, mit Zeugnissen belegt, innerhalb 14 Tagen von heute an, bei dem unterfertigten Amte einreichen.

Hagenbach, den 27. December 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Meyerer.

Danksagung.

[6957] Auf Ansuchen des Commando's der hiesigen Feuerwehr wurde der Gemeinde Freinsheim von der München-Aachener Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft durch Vermittelung ihres Agenten, Herrn Joh. Cron in Dürkheim, eine vierräderige Druckfeuerspritze im Werthe von 420 fl. zum Geschenke gemacht, welche sich bei der damit angestellten Probe auf das vortrefflichste bewährte.

Der genannten Gesellschaft wird daher auf diesem Wege Namens der Gemeinde Freinsheim für dies schöne und zweckmäßige Geschenk hiermit der verbindlichste Dank ausgesprochen.

Freinsheim, den 26. December 1871.

Das Bürgermeisteramt,
Hilgardt.

Fallsucht (Krämpfe) heilbar!

Eine „Anweisung, die **Fallsucht (Epilepsie, Krämpfe)** durch ein seit 9 Jahren bewährtes nicht medicin. **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben von **Fr. A. Quante, Fabrik-Besitzer, Inhaber mehrerer Verdienst-Medaillen, Diplome rc. zu Warendorf in Westphalen,"** welche gleichzeitig **zahlreiche**, theils **amtlich constatirte** resp. **eidlich erhärtete** Atteste und Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt. [52¹⁰/₁₀]

[6969¹/₂] Man wünscht ein junges **Mädchen** in einem **Putz**geschäft, wozu sie die erforderlichen Kenntnisse hat, unterzubringen oder sonst in einem **Laden**geschäfte in der Pfalz, hauptsächlich da, wo sie unter freundlicher **Aufsicht** stände und erbittet recht baldgefällige Offerten unter L. G. poste restante Mannheim.

[6972] Samstag den 23. d. blieb beim Aussteigen auf der Station Mutterstadt in dem um 4 Uhr in Ludwigshafen abgegangenen Zuge ein brauner Muff liegen. Um gefällige Abgabe an Station Mutterstadt wird gebeten.

Verantwortliche Redaction: Dr. Gebhard Stan.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährig fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 305 | Ludwigshafen, Freitag 29. December 1871. | Erstes Blatt.

Einladung zum Abonnement.

Der **„Pfälzische Kurier“** erscheint auch vom 1. Januar 1872 ab täglich (mit Ausnahme des Sonntags) in zwei Ausgaben, dreimal wöchentlich mit einem Feuilleton. Der Abonnementspreis bleibt der gleiche wie bisher, nämlich fl. 1. 30 kr. pro Quartal ausschließlich der Bestell- und allenfallsiger Stempelgebühren

Inserate, welche durch den „Pfälzischen Kurier“ die weiteste Verbreitung erhalten, werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für von außerhalb der Pfalz eingehende Aufträge mit 4 Kreuzer für die einspaltige Petitzeile, Reclamen mit 6 Kreuzer pro Zeile berechnet.

---

* **Ludwigshafen,** 28. Dec., Abends.

Die bereits erwähnte „Enthüllung“ eines Münchener Berichterstatters des Nürnberger „Correspondent“ über den Zusammenhang der Ministerwechselgerüchte mit dem ultramontanen Parteitreiben besagt, daß Seitens der Führer der Patrioten „Veranlassung genommen worden sei, dem leitenden Chef des Gesammtministeriums eine Annäherung der Partei und das Aufgeben principieller Opposition — speciell auch in Sachen, welche auf das Reich Bezug haben — unter der Bedingung in Aussicht zu stellen, daß der gegenwärtige Inhaber des Portefeuilles des Cultus dieses an einen Mann abgäbe, welcher nicht, wie Hr. v. Lutz, eine der katholischen Kirche feindselige Stellung einnähme. In Folge der Erörterungen, welche diese, allerdings sehr vorsichtig gebrachten Anträge nach sich zogen, sei an maßgebendster Stelle Bericht erstattet worden, die erwähnte Insinuation eines partiellen Ministerwechsels aber daselbst auf die entschiedenste Abweisung gestoßen.“]

Und darum sei am 22. in der Abgeordnetenkammer der Ruland'sche Protest verlesen worden, welcher sonach gewissermaßen als öffentlicher Abschluß oder vielmehr Abbruch der Verhandlungen gelten könne, die bisher hinter den Coulissen geführt wurden. Die Sache klingt, wie schon bemerkt, abenteuerlich genug; es könnte aber doch etwas daran sein, da wenigstens einer großen Anzahl von Mitgliedern der Partei offenbar daran gelegen ist, Alles zu verhindern, was zu einer Kammerauflösung führen könnte. Es ist ja kein Geheimniß, daß die nach München zurückgekehrten ultramontanen Landboten aus ihren Wahlbezirken über glänzende Aussichten der Partei bei etwaigen Neuwahlen keineswegs berichten konnten, und daß die „entschiedenen“ Anläufe und Anträge der Heißsporne mehr in einer Politik der Desperation als in einer Politik der Ueberlegung ihren Grund haben . . . . .

Nach Berliner Nachrichten scheint es, als ob die Vertheilung der vielbesprochenen Dotationen auch nicht auf Neujahr, sondern auf den Jahrestag der Proclamirung des Deutschen Kaiserthums bekannt gemacht werden soll.

Das definitive Münzgesetz soll dem Deutschen Reichstag bereits in seiner nächsten Frühjahrssession vorgelegt werden.

In der letzten Zeit ist die Luxemburger Frage wieder etwas mehr in den Vordergrund getreten und zwar aus Anlaß der Eisenbahnangelegenheit, die durch die Intriguen der französischen Partei in dem kleinen Staate, der „Fransquillons“, wie man sie nennt, immer mehr zu verwirren gesucht wird. Ueberhaupt aber läßt die ganze Lage des Landes an Confusion nichts zu wünschen übrig: „Luxemburg — sagt ein Eingeborener in der „Metzer Ztg.“ — steht unter Hollands Herrschaft, die Bevölkerung will zum größten Theile neutral bleiben, eine (und zwar an Zahl bedeutende) Partei arbeitet für den Anschluß an Frankreich, aber das Land gehört (seiner Geschichte, Bevölkerung und seinen wirthschaftlichen Verhältnissen nach) zu Deutschland.“ — Nun würde der Besitz Luxemburgs an sich für Deutschland nicht gerade nothwendig sein; aber der Herrschaft einer französischen Partei daselbst kann es wegen der Gefahr für Metz im Fall eines Krieges nicht gleichgiltig zusehen, und darum wird wohl früher oder später eine Aenderung der staatsrechtlichen Verhältnisse des Ländchens eintreten müssen. Der Umstand, daß die französische Agitation zugleich eine ultramontane ist, kann ohnedies die deutsche Nachsicht nicht verlängern.

Nach seinem Wiederzusammentritt werden dem preußischen Landtage durch Hrn. v. Mühler außer dem allgemeinen Unterrichtsgesetze noch zwei andere wichtige Vorlagen gemacht werden: die eine derselben betrifft die Folgen des Austritts aus der Kirchengemeinde und soll namentlich die Pflicht, in der bisherigen Gemeinde Kirchensteuer zu zahlen, aufheben, wodurch der altkatholischen Bewegung eine indirecte Förderung zu Theil wird; die andere betrifft die bürgerliche Eheschließung, die allerdings nur facultativ sein soll. „Wer nicht gerade — heißt es in einer Berliner Correspondenz — ein persönliches Interesse daran hat, daß er oder ein anderer möglichst bald in der Lage sei, in bürgerlicher Form eine Ehe schließen zu können, möchte fast wünschen, daß das Gesetz im preußischen Landtage nicht zu Stande komme, da wir dann wohl durch die Reichsgesetzgebung in kurzer Frist gleich die obligatorische Civilehe für ganz Deutschland erhalten werden.“

In Wien hat sich heute der Reichsrath constituirt, nachdem der Kaiser Franz Joseph die Thronrede gehalten. Ueber diese wird uns morgen wohl ein ausführlicheres Telegramm zugehen als das heute Abend eingetroffene, das bereits in den Händen der Leser ist. Die Rede stellt einen Ausgleich mit Galizien „innerhalb der Grenzen der Einheit und Macht des Gesammtstaates“ in Aussicht und kündigt eine Wahlreform an. Inzwischen hat über die Feiertage in Wien eine Conferenz croatischer Vertrauensmänner mit dem ungarischen Ministerpräsidenten stattgefunden, um einen Ausgleich mit der croatischen Landtagsopposition zu Stande zu bringen, was auch gelungen zu sein scheint.

Die französische Nationalversammlung ist unmittelbar nach Weihnachten wieder zusammengetreten, um sich hauptsächlich mit dem aus dem Schooße der Versammlung selbst hervorgegangenen Entwurfe eines Einkommensteuergesetzes zu beschäftigen. Hr. Thiers ist gegen die Einkommensteuer, und die Kammer hat bereits den weitestgehenden Antrag Wolowskis, alle Arten von Einkommen zu besteuern, verworfen. Hr. Thiers wird im Elysee in Paris einen großen Neujahrsempfang halten, bei dem auch das Kammerbureau seine Aufwartung macht, nachdem aber Tags vorher der Präsident der Republik dem Kammerpräsidenten einen Besuch abgestattet haben wird.

Einen einigermaßen komischen Eindruck macht die Nachricht, daß der Exkönig von Neapel den unfehlbaren Papst Pius der Verletzung des Princips der Legitimität beschuldigt durch einen Protest gegen die Ernennung von Bischöfen im Neapolitanischen ohne Zustimmung Sr. depossedirten Majestät . . . .

. . . Das neue Cabinet in Spanien (Sagasta) wird schwerlich die Majorität in den Cortes haben, nachdem Hr. Zorilla die Betheiligung der Männer seiner Partei an demselben abgelehnt hat. Cortesauflösung und Neuwahlen würden wahrscheinlich wieder ein Ministerium Zorilla zur Folge haben.

Die Ultramontanen und der obligatorische Religionsunterricht.

Der katholische Religionslehrer am Gymnasium zu Braunsberg, Dr. Wollmann, erkennt die Unfehlbarkeit des Papstes nicht an und unterwirft sich dem Dogma nicht. Der katholische Bischof seines Sprengels hat ihn deshalb excommunicirt und fordert seine Entfernung von dem Lehramt eines Religionslehrers; die preußische Regierung weist die Forderung zurück, weil das Dogma der Unfehlbarkeit das Verhältniß des Staates zur katholischen Kirche nicht berühre, die Anerkennung oder Abweisung des Dogma's die Rechte eines preußischen Bürgers nicht bestimme und auf das Amtsverhältniß eines preußischen Beamten ohne Einfluß sei. Nunmehr verlangt der Bischof, und viele katholische Väter unterstützen das Gesuch, daß ihre Kinder, welche das Gymnasium besuchen, von dem Zwang der Theilnahme an dem Religionsunterricht entbunden werden. Auch dieses Gesuch lehnt die Regierung ab: Der Zwang entspringe aus den preußischen Gesetzen, als einzige Ausnahme lasse die maßgebende Vorschrift das Landrecht gelten, daß „Kinder, welche in einer anderen Religion, als welche in der öffentlichen Schule gelehrt werden, erzogen werden sollen“, nicht angehalten werden dürfen, dem Religionsunterricht beizuwohnen; die Eltern aber sind katholisch, der Religionsunterricht am Gymnasium zu Braunsberg sei gleichfalls katholisch, folglich treffe die in dem Gesetze gestattete Ausnahme nicht zu und die Regel der Zwangstheilnahme gelte, natürlich nur mit der Folge, daß die Zulassung zu dem gesammten Unterricht des Gymnasiums von der Theilnahme an dem Religionsunterricht abhänge. Dieser Vorgang hat eine ungewöhnlich große Action hervorgerufen; sämmtliche preußische Bischöfe haben ihn benutzt zu einem feierlichen Protest bei dem Kaiser gegen Vergewaltigung der katholischen Kirche und gegen Verletzung der Gewissensfreiheit, welche doch in Preußen durch Gesetz zugesichert und durch geschichtliches Herkommen verbürgt sei; nichts Geringeres leitete dieses merkwürdige Actenstück aus der Verfügung der Regierung her, als daß Preußen die verfassungsmäßige Selbstständigkeit der katholischen Kirche verletze und die katholischen Bürger in ihrem Gewissen beunruhige. Zum großen Nachtheil der Bischöfe wurde ihr Protest gleichzeitig mit der Antwort des Kaisers veröffentlicht. Die Kraft und Würde des kaiserlichen Schreibens ließ die ungezügelte Parteischrift in tiefem Schatten erscheinen; die Antwort wies den gehässigen Ton in der Form des Protestes und die Uebertreibung im Inhalt zurück und übergab die Beschwerde zur Entscheidung an die zuständige Behörde. Die Regierung hielt ihren früheren Bescheid aufrecht. Jetzt ruft die ultramontane Partei den Beistand des Abgeordnetenhauses an. Sie fordert dasselbe auf, die Erwartung auszusprechen, daß die Regierung die abweichende Verfügung des Cultusministers aufheben und die katholischen Schüler des Gymnasiums zu Braunsberg von dem Zwange entbunden werde, dem Religionsunterricht „eines aus dem Kirchenverbande ausgeschlossenen Religionslehrers“ beizuwohnen.

Die jetzige Art des Vorgehens ist unzweifelhaft richtig gewählt, und indem wir den Antrag von jeder Beimischung des hitzigen Religionsstreites befreien und lediglich von seiner allgemeinen Seite auffassen, geben wir ihm unseren vollen Beifall. Väter fühlen sich beschwert, weil die Regierung sie vor die Entscheidung stellt, ihre Kinder entweder an einem ihnen unliebsamen Religionsunterricht Theil nehmen oder den Unterricht im Gymnasium ganz entbehren zu lassen. Sie bieten den Nachweis an, daß ihre Kinder anderweitig Unterricht in der Religion empfangen, und wünschen entbunden zu werden von dem Gewissenszwang, welchen ein ihnen verwerflich scheinender Religionsunterricht auferlegt. Für diesen Anspruch haben wir volle Sympathie. Wenn die ultramontane Partei ohne Zusatz nur dies fordern und bereit sein möchte zu verallgemeinern, was ihr in ihrem eigenen Falle gerecht erscheint, so dürfte sie auf die aufrichtige Unterstützung der gesammten liberalen Partei rechnen. Nicht von heute und gestern, sondern seit lange schon haben wir für unerträglich erklärt, daß Eltern gezwungen werden, ihre Kinder an einem ihnen nicht zusagenden Religionsunterricht theilnehmen zu lassen; von jeher sahen wir hierin mindestens die Annäherung zur Beunruhigung der Gewissen. Die dialektische Abwehr des Cultusministeriums können wir nicht gelten lassen; daß ein eigentlicher Zwang nicht vorliege, weil jeder Vater seinen Sohn aus dem Gymnasium entfernen könne; das Bedürfniß nach einer tüchtigen Ausbildung des Kindes in Verbindung mit den Vermögensverhältnissen oder mit der lobenswerthen Lust, den Sohn im eigenen Hause zu erziehen, übt thatsächlich einen erheblichen Druck aus. Mancher Vater entschließt sich gegen seinen Willen, das Kind auf dem bestimmten Gymnasium zu lassen, weil er die Wohlthat einer höheren Bildung ihm nicht entziehen will und die Kosten für den auswärtigen Gymnasialbesuch nicht bestreiten kann. Wollen die ultramontanen Katholiken diesem Uebelstande allgemein abhelfen, so werden sie die Mitwirkung der Liberalen

finden. Diese kommen ihnen mit dem Antrage entgegen, daß mindestens an den höheren Schulen allgemein der obligatorische Religionsunterricht aufgehoben werde. Steht, wie der Cultusminister behauptet, jetzt noch das Gesetz entgegen, so möge die Gesetzgebung helfen und den Zwang aufheben. Der Vorgang in Braunsberg zeigt, wohin die Engherzigkeit führt, daß der vermeintliche Schutz der Religion dem Frieden nicht zuträglich, auch den Interessen der orthodoxen und herrschenden Religionsrichtung nicht immer dienlich und mit der Gleichheit der Rechte niemals vereinbar ist. Will die ultramontane Partei Gleichheit der Rechte, strebt die Regierung den religiösen Frieden an, so läßt sich der bessere Zustand leicht herstellen.

Freilich zum einseitigen Schutz gewisser unduldsamer Religionsrichtungen wird das Abgeordnetenhaus seine Mitwirkung versagen. So lange im Allgemeinen die Zwangstheilnahme am Religionsunterricht anerkannt wird, kann das Abgeordnetenhaus nicht eine Anordnung tadeln, welche die Ultramontanen mit gleichem Maße bedenkt, wie die Vertreter anderer religiöser Richtungen. Die ultramontane Partei hat ihren Antrag dadurch entstellt, daß sie in den Text derselben die Excommunication des Dr. Wollmann als rechtfertigende Ursache aufgenommen hat. Die beigefügten Gründe betonen mit Nachdruck die Beschwerde darüber, daß der Staat die Excommunication der kirchlichen Organe und die nach katholischen Begriffen gerechtfertigten Folgen der Excommunication nicht anerkenne. Dies ist ein Versuch, das Abgeordnetenhaus in einen Streit über Rechtgläubigkeit hineinzuziehen. Der Bischof beschuldigt den Dr. Wollmann, daß er kein rechtgläubiger Katholik sei, weil er das Dogma der Unfehlbarkeit zurückweist; Dr. Wollmann beschuldigt den Bischof, daß er die altkatholische Lehre verlassen habe, seit er das Dogma der Unfehlbarkeit anerkennt. Das Abgeordnetenhaus kann diesen Streit nicht prüfen und nicht schlichten; ebensowenig kann es die Wirkung der Excommunication untersuchen, deren die eine Partei als Waffe gegen die andere sich bedient. Die Volksvertretung hat es nur mit dem Landesrecht zu thun; strenge Gleichheit des Rechtes ist der Boden, auf welchem die Gegensätze sich ausgleichen lassen. Die Unabhängigkeit der katholischen Kirche verbietet, gegen einen Beamten eine Disciplinaruntersuchung einzuleiten, wegen des Vorwurfs, daß er nicht rechtgläubig sei; ohne Disciplinaruntersuchung darf kein Beamter entfernt, auch nicht in den Befugnissen und Pflichten des Amtes eingeschränkt werden. Die Unabhängigkeit der katholischen Kirche verbietet das Einschreiten des Staates gegen den Dr. Wollmann, wegen einer angeblichen Irrlehre, ebenso wie der Staat sich enthalten muß, infallibilistische Religionslehrer wegen mangelnder Rechtgläubigkeit aus dem Amte zu entfernen. Daraus folgt, daß die Regierung gerechtfertigt ist, wenn sie den Braunsberger Fall nach den allgemeinen Grundsätzen und nicht wie eine Ausnahme behandelt; daraus folgt aber auch, daß die Abhilfe nur auf allgemeiner Grundlage gewährt werden kann. Es liegt ein heilsames Beispiel vor, wie schädlich auch für die anspruchsvolle Rechtgläubigkeit der Zwangsunterricht in der Religion ausschlägt. An diesem Beispiel belehrt, werden die Ultramontanen fortan über den Nutzen confessioneller Lehranstalten anders denken, als bisher; sie werden sich nicht der Einsicht verschließen können, daß auch vom orthodoxen Standpunkte aus die Gabe von äußerst zweifelhaftem Werthe ist. Es hat wirklich nicht der Mühe gelohnt, dieser zweifelhaften Gabe zu Liebe den religiösen Frieden in Preußen zu stören. Nur auf der Grundlage voller Rechtsgleichheit kann der Friede wieder hergestellt werden.

Deutsches Reich.

* **Kaiserslautern,** 27. Dec. Die „Kaisersl. Ztg." schreibt: Proceß Weber, Heller und Weise gegen Hrn. Bürgermeister Hohle. In Nr. 304 der „Pfälz. Volksztg." steht eine von Hrn. Hohle unterzeichnete Erklärung in dieser Angelegenheit, in welcher es u. A. heißt:

„Was ich in dieser Angelegenheit geschrieben, ist bekannt. Ich werde es zu vertreten wissen und mir erlauben, die Sachlage auch einmal von einem anderen Gesichtspunkte zu beleuchten."

In dem heute Vormittag vor dem k. Landgerichte anstehenden Termin war jedoch Hr. Hohle nicht persönlich erschienen, sondern durch Hrn. Geschäftsmann Groß vertreten. Dieser nun machte im Namen des Hrn. Hohle den Einspruch der Verjährung (!!), da der betreffende Artikel schon am 6. September erschienen sei, solche durch die Presse begangene Vergehen aber in drei Monaten verjährten. — Von Hrn. Zinn, dem Vertreter der Kläger, die alle drei in Person erschienen waren, wurde entgegnet, daß die Verjährung durch den gegen den Redacteur der „Südd. Post" gestellten Strafantrag unterbrochen sei; gegen Hrn. Hohle überhaupt nicht früher geklagt werden konnte, da sein Name erst in jenem Proceß bekannt geworden sei.

Der k. Landrichter Hr. Koch vertagte in Folge dessen den Termin auf nächsten Mittwoch, da die aufgeworfene Frage eine wichtige Principienfrage sei, welche einer sorgfältigen Prüfung und Erwägung bedürfe.

h **Vom Donnersberg,** 26. Dec. In verschiedenen Blättern erschienen in jüngster Zeit Artikel über Gehaltsaufbesserung der bayerischen Forstbeamten, über Vereinfachung im Forstverwaltungsdienste und über Reorganisation der bayerischen Staatsforstverwaltung überhaupt — darunter in Bezug auf die Gehaltsaufbesserung der Oberförster recht lamentabele. Ohne Zweifel sind diese Artikel aus den Federn von Oberförstern oder von Verwaltungsaspiranten geflossen; denn alle sind in dem Punkte einig, daß die Trennung des Forstschutzes vom Verwaltungsdienste wünschenswerth sei.

Ueber diese gänzliche Trennung läßt sich von unbefangener Seite gewiß manches für und wider sagen, und es ist nicht des Einsenders Absicht, derselben entgegen zu treten, obwohl er sie aber auch nicht ganz vertheidigen möchte, weil er nicht einsehen kann, wie Jemand auf irgend einem Gebiete die Oberaufsicht ersprießlich führen könnte, auf dem er nicht selbst — eine Zeit lang wenigstens thätig gewesen, und die Ueberwachung des Forstschutzes würde unter den gegenwärtigen Verhältnissen den Oberförstern am Ende doch immer anheim gegeben werden müssen. Indessen, wenn in letzterer Beziehung ein Ausweg gefunden werden könnte, möchte den Oberförsters-Candidaten die Enthebung von der seitherigen Ausübung des Forstschutzdienstes mit seinen Nachtheilen für die wissenschaftliche Ausbildung der strebsamen jungen Leute — die Erfüllung ihres sehnlichsten Wunsches demnach recht sehr zu gönnen sein.

In Bezug auf die Frage der Gehaltsaufbesserung wird gewiß Niemand behaupten wollen, daß die Oberförster gegenüber anderen Beamtenkategorieen glänzend besoldet seien; weiß man doch, daß der Anfangsgehalt eines Oberförsters 800 fl., der höchste 1100 fl. exclusive der Functions- und Nebenbezüge; der Anfangsgehalt des unmittelbar untergebenen Försters dagegen nur 400 fl., der höchste 500 fl., ausschließlich der Nebenbezüge beträgt: so wird man die Frage wohl nicht unbescheiden finden: „wer hat hier das größere Recht zur Klage?" — Bedenkt man weiter, daß unter der Zahl der Förster viele sind, welche den Staatsconcurs mit der Note III bestanden haben, für den Verwaltungsdienst demnach als befähigt befunden, aber durch eine spätere Verordnung vom Eintritt in den Verwaltungsdienst insolange, als Candidaten mit der Note I und II vorhanden — mit anderen Worten sohin für immer ausgeschlossen sind; so muß man deren Loos gewiß ein sehr klägliches nennen — um so mehr, als der Unterschied des Prüfungsergebnisses zwischen einem Oberförster und einem Förster genannter Kategorie oft ein äußerst unbedeutender sein kann, jener des Gehaltes beider dagegen ein unverhältnißmäßig großer ist.

Und als wäre durch das übermüthige Auftreten mancher Oberförster gegenüber den Förstern, und meistens solcher Oberförster, welche es nur einem glücklichen Zufall zu verdanken haben, daß sie noch mit Noth in die II. Note eingereiht werden konnten, das Maß der Demüthigung für die Förster noch nicht voll, soll — wie Fama sagt — das Forstschutzpersonal, wozu ja auch eben genannte Förster mit der Staatsconcursnote III zählen, zum Unterschiede vom Verwaltungspersonale eine Uniform in anderer Farbe mit — wenn es wahr ist — einem Blech am Arme gleich unseren Flurschützen erhalten.

Wohl in keiner Beamtenbranche Bayerns werden die Candidaten mit der Concursnote III so geringschätzig behandelt und so unzureichend besoldet, als im Forstfache, da man in anderen Branchen längst zur Ueberzeugung gekommen, daß das Prüfungsresultat den Maßstab zur Bemessung der Leistungsfähigkeit nicht ausschließlich geben kann. Man sagt auch, mit Erlassung oben allegirter Verordnung habe man eigentlich nur ein rascheres Aufsteigen seiner Günstlinge beabsichtigt; denn es ist gewiß schwer abzusehen, wie Jemand, der mit der Gesammtnotensumme 151 die Note III erhalten, in wissenschaftlicher Bildung jenem, welcher mit der Gesammtnotensumme 150 noch die Note II empfangen hat, so sehr nachstehen soll, daß ersterer mit einem Maximalgehalt von 500 fl. jährlich für die Zeit seines Lebens Waldhütersdienst verrichten muß, während letzterer, der — wie gesagt — vielleicht nur durch das Zusammenwirken von glücklichen Umständen, vielleicht auch auf Grund einer weniger strengen Censur die II. Note erhalten hat, mit einem Maximalgehalte von 1100 fl. in einer ganz anderen würdigeren Stellung wirkt.

Die gedrückte Lage der in ihrer Existenz wahrhaft gefährdeten Förster im Allgemeinen, wie die in Aussicht stehende noch unwürdigere Stellung der Förster mit der Concursnote III im Besonderen mögen es entschuldigen, wenn sich für Verbesserung ihrer finanziellen wie dienstlichen Verhältnisse auch einmal eine Stimme aus der Reihe der Förster vernehmen läßt.

* **München,** 27. Dec. Nach dem soeben erschienenen Militär-Handbuch hat die bayerische Armee im Kriege 1870/71 281 Officiere verloren, welche todt auf dem Schlachtfelde geblieben oder an den Folgen der erhaltenen Wunden erlegen sind; davon treffen auf die Infanterie: 1 Oberst, 16 Majore, 60 Hauptleute, 38 Ober- und 64 Unterlieutenants, 1 Junker. Jäger: 1 Oberstlieutenant, 7 Hauptleute, 10 Ober- und 15 Unterlieutenants, 1 Junker. Cavalerie: 1 Ober- und Unterlieutenant. Artillerie: 3 Hauptleute, 6 Ober- und 7 Unterlieutenants, 1 Junker. Landwehr: 47 Unterlieutenants und 6 Junker, letztere 6 sind im Handbuch nicht verzeichnet. Im Jahre 1866 betrug der Verlust 59 Officiere und zwar bei der Infanterie: 1 Generallieutenant, 1 Generalmajor, 1 Oberstlieutenant, 3 Majore, 21 Hauptleute, 15 Ober- und 8 Unterlieutenants. Jäger: 1 Oberstlieutenant, 1 Major, 1 Hauptmann, 2 Unterlieutenants. Cavalerie: 1 Oberstlieutenant, 1 Ober- und 1 Unterlieutenant. Artillerie: 1 Oberlieutenant.

Amerika.

* **New-York,** 15. Dec. Die „New York Times" veröffentlichen einige diplomatische Actenstücke, welche auf die Abberufung des russischen Gesandten in Washington, Hrn. Katakazy, Bezug haben. Die Sprache derselben ist eben so einzig in ihrer Art, wie die Umtriebe des Gesandten. Ueber diese letzteren sagen die Depeschen des Hrn. Fish an den amerikanischen Gesandten in Petersburg u. a.:

Bald nach seiner Ankunft mischte Hr. Katakazy sich in Fragen, die nicht eigentlich mit seiner Legation zusammenhingen und welche dem Congresse zur Entscheidung vorlagen. Er wurde Senatoren und Repräsentanten zudringlich, schritt zu persönlichen Unterredungen und Aufforderungen, wie sie die Gesetzgeber anekelten und den freien Gang der Gesetzgebung bezüglich der betreffenden Gegenstände zu hemmen drohten. Er bediente sich der öffentlichen Presse, um die Meinung über schwebende Fragen zu beeinflussen, während er in officiellen Actenstücken die betreffenden Artikel, deren Autorschaft er späterhin durch directe Beweise überführt wurde, als die gemeinsten Verleumdungen bezeichnete, die nur erfunden seien, um ihn um jeden Preis aus dem Amte zu schaffen. In seiner Conversation war er sogar noch heftiger und rückhaltsloser; er bediente sich schmähender und tadelnder Ausdrücke gegen viele Personen, darunter mehrere in öffentlichen Stellungen und im Vertrauen des Publicums. Einen schwebenden Rechtsfall wegen des Vermögens eines in Rußland verstorbenen Amerikaners benützte er zu beständiger Denunciation, und die betheiligten Parteien machte er zur Zielscheibe der gemeinsten Redensarten, wie sie Dem, welcher sie äußerte, gesetzliches Einschreiten oder vielleicht sogar persönliche Mißhandlung eindringen würden, wäre er nicht durch diplomatische Privilegien geschützt. Noch ernstere Dinge jedoch kamen vor, nachdem der Präsident der Vereinigten Staaten bereits seine Abberufung verlangt hatte. Hr. Katakazy verstieß absichtlich gegen die Fundamentalpolitik der Vereinigten Staaten und verstößt noch täglich absichtlich gegen dieselbe. Er hat sich angestrengt, die jüngsten Unterhandlungen zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten behufs Ausgleichung ihrer gegenseitigen Differenzen zu hemmen, zu verwickeln und zu vereiteln, und auf die nämliche Weise fährt er augenblicklich noch fort, sich in die Ausführung des Washingtoner Vertrages vom 8. Mai d. Jahres einzumischen.

Die Actenstücke schließen mit einer Depesche vom 1. Dec., in welcher Staatssecretär Fish dem Nachfolger Katakazys die Versicherung giebt, daß dem Letzteren die übliche Straflosigkeit vor dem Gesetze gewährt werden solle, falls er sich nicht länger in den Vereinigten Staaten aufhalte, als nöthig sei, um seine Privatangelegenheiten zu ordnen; falls er aber sich unnöthiger Weise über die Zeit im Lande aufhalte, sei die Regierung berechtigt, diese Straflosigkeit für verwirkt zu erklären, und für jedes Vergehen gegen das Gesetz auf dem gewöhnlichen Rechtswege wider ihn einzuschreiten.

Bayerischer Landtag.

* Abgeordneter v. Zu-Rhein hat Namens des VI. Ausschusses über den Gesetzentwurf „die Abänderung einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 16. April 1868 über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt betr." Vortrag erstattet. Die von ihm resp. dem Ausschusse beantragten Modificationen des Entwurfs sind nicht sehr bedeutend. Besonders hervorzuheben wäre etwa, daß der Ausschuß in Absatz 4 des Artikel 1 statt der Worte „in einem nicht deutschen Staate," zu setzen beschloß: „in einem nicht zum Deutschen Reiche gehörigen Staate," da, wie er sagt, doch auch außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches sich noch deutsche Staaten befinden, und sicherlich auch auf diese die gegenwärtige Bestimmung Anwendung zu finden hat. In Zeile 6 des Artikels 5 beschloß ferner der Ausschuß statt der Worte: „außerhalb Bayerns" zu setzen: „außerhalb Europas," da er einestheils in den Worten: „außerhalb Bayerns" eine zu große Benachtheiligung der Heimathsgemeinde des Heirathslustigen erblickt, indem eine Umgehung der in § 36 des Gesetzes enthaltenen Bestimmungen, namentlich in den Grenzbezirken, zu sehr erleichtert wäre, anderentheils aber auch die namentlich bei Schließung von Ehen von außerhalb Europas domicilirenden Bayern bisher bestandenen großen Schwierigkeiten durch die vom Ausschusse vorgeschlagene Fassung des Artikel 5 nach seiner

Meinung hinreichend beseitigt sein dürften. Nach Artikel 5 des Entwurfs soll der Absatz 2 des Artikel 33 des erwähnten Gesetzes künftig so lauten: „Eine im Widerspruche mit dieser Bestimmung eingegangene Ehe ist so lange, als die Ausstellung jenes Zeugnisses nicht nachträglich erwirkt wurde, bürgerlich ungiltig, es sei denn, daß die Ehe von einem Manne, welcher außerhalb Bayerns seinen Wohnsitz hat, am Orte dieses Wohnsitzes oder sonst außerhalb Bayerns abgeschlossen wurde, und nach den Gesetzen des betreffenden Staates als giltig zu erachten ist."

Telegramme

*** **Wien**, 28. Dec. Die Thronrede hebt hervor, daß die Geneigtheit, die äußersten mit der Staatseinheit verträglichen Zugeständnisse zu gewähren, nicht vermocht habe, den erwünschten inneren Frieden herbeizuführen. Die Krone wahrte durch Verweisung der Länder mit ihren Ansprüchen auf den durch die Verfassung vorgezeichneten Weg das Recht des Gesammtstaates, damit zugleich das eigenste Interesse der einzelnen Königreiche und Länder schirmend Die erste Aufgabe der Regierung ist: den verfassungsmäßigen Rechtszustand zu befestigen, dem Gesetze unbedingten Gehorsam zu sichern. Die Regierung wird die im Schooße der Reichsvertretung geltend gemachten Wünsche Galiziens innerhalb der Grenzen der Einheit und der Macht des Gesammtstaates erfüllen. Die volle Unabhängigkeit des Reichsrathes muß durch die selbstständige Bildung der Reichsvertretung gesichert werden.

Für diese unmittelbare Verkörperung des österreichischen Staatsgedankens werden behufs ihrer Verwirklichung in geeignetem Zeitpunkte, unter Wahrung aller vertretungsberechtigten Interessen die Wege geebnet werden. Inzwischen wird ein Gesetzentwurf zur Hintanhaltung des Mißbrauches des verfassungsmäßigen Wahlmandats vorgelegt werden. Die Thronrede empfiehlt die Sorge für den öffentlichen Unterricht. Die Regierung wird die Volksschulgesetze ernst aber zugleich schonungsvoll durchführen, das Universitätswesen ordnen und entsprechende Vorlagen zur Ausfüllung der durch die Lösung des Concordates in der Gesetzgebung über die Verhältnisse zwischen der katholischen Kirche und der Staatsgewalt entstandenen Lücken machen. Die Regierung wird die großen Gesetzgebungsarbeiten, welche das Civil- und Strafverfahren, das Criminal- und Polizeistrafrecht, die Gerichtsverfassung und die Einrichtung der Staatsanwaltschaft betreffen, zum Abschluß bringen. Die Regierung ist mit Vollendung des Gesetzentwurfes über den Wirkungskreis und die Bildung eines Verwaltungsgerichtshofes beschäftigt. Sie wird sich die Ausbildung der Landwehr besonders angelegen sein lassen.

Der Staatsvoranschlag für 1872 wird sofort vorgelegt und für rechtzeitige Einbringung des nächsten Staatsvoranschlags gesorgt werden.

Die Thronrede verheißt mannichfache Gesetzentwürfe betreffend die volkswirthschaftlichen und die Verkehrsinteressen, den Aufschwung des Handels sowie den Schutz und die Förderung der Arbeit. Die Regierung ist mit Ausarbeitung von Vorlagen beschäftigt, welche die Erhöhung der Bezüge der Beamten bezwecken und ebenso ist sie auf Verbesserung der pecuniären Stellung der niederen Geistlichkeit bedacht. Die Thronrede bezeichnet die Gemeinsamkeit der staatlichen Arbeit als das sicherste Mittel zur Ausgleichung aller Gegensätze und zur Versöhnung aller Parteien. Sie beklagt daher doppelt, daß ein Theil der Bevölkerung die Betretung des Bodens unterläßt, auf dem allein eine Verständigung erzielbar ist. Die Thronrede fordert dringend dazu auf, die ungetheilte Kraft der Behandlung praktischer Fragen, der Befriedigung der geistigen und der materiellen Bedürfnisse des Staates zu widmen. Oesterreichs Völker seien des staatsrechtlichen Haders müde und verlangen nach Frieden und Ordnung, um die von der Verfassung reichlichst gewährten Rechte zu genießen.

Die Thronrede bezeichnet die europäischen Verhältnisse als der Befestigung unserer inneren Zustände höchst günstig, und erklärt, daß die freundschaftlichsten Beziehungen zu den auswärtigen Mächten die Hoffnung auf Erhaltung des allgemeinen Friedens zu verstärken geeignet sind.

Die Thronrede schließt mit dem Ausdrucke der Erwartung, daß das Einigungswerk der Völker Oesterreichs auf volksthümlichen Grundlagen dem Geiste des Jahrhunderts gemäß gelingen werde.

*** **Wien**, 28. Dec. Abgeordnetenhaus. Der Antrag auf Beantwortung der Thronrede durch eine Adresse wurde angenommen, ebenso der Dringlichkeitsantrag auf Bewilligung einer dreimonatlichen Forterhebung der Steuern, letzterer ohne Vorberathung in allen Lesungen. Die Polen stimmten gleichfalls dafür.

Pfälzische Angelegenheiten.

385) Von hier, Ludwigshafen, wird uns mitgetheilt, daß im hiesigen Stadtbezirke „Hemshof" am Hause des Bäckermeister Nischwitz ein Briefkasten errichtet worden ist, welcher behufs Absendung der darin aufgegebenen Briefe täglich des Vormittags um 10½ Uhr und des Nachmittags um 5 Uhr durch einen Postbediensteten entleert wird.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 28. Dec. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100⅞	Papierrente	52⅞
Bexbacher	200⅞	Silberrente	61⅞
Mainz-Ludwigshafen	186	1882er Amerikaner	97
Oesterr.-franz. St.-Act.	225⅞	Baierische Bank-Actien	121
5⅞% Prämien-Anl.	118⅞	Darmst. Bank Actien	181⅞
4% fl.250Loose v. 1854	81⅞	Oesterr. Credit-Actien	186⅞
fl. 10 Ostend.-Pr.-Loose	109	5% bayer. Anleihen	100⅞
Loose von 1860	86⅞	4% bayer. Präm.-Anl.	113
Neueste Loose v. 1864	80⅞	4% bad. Anleihen	110⅞

Hamburg, 28 Dec (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	231⅞	Staatsbahn-Actien	839
1860er Loose	89	6% Amerik. v. 1882	92
Silberrente	61⅞		

Wien, 28. Dec. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	61 05	1860er Loose	103 30
Silberrente, Jan.-Juli	72 10	1864er Loose	140 10
Bank-Actien	810 —	fl. 100 Ost.-Bahn-Loose	139 50
Credit-Actien	327 60	Oesterr.-franz. Staatsb.	390 50
fl. 250 Loose v. 1860	291 50	Elisabeth (westlich)	242 50
4% fl.250Loose v. 1854	94 20	Böhm. Westb.-Actien	260 10

Paris, 28 Dec. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	90 20	1882er Amerikaner	106 60
4½% Rente	81 60	Credit mobilier	542 —
3%	55 57	Oestr.-franz. Stb.-Act	867 50

Frankfurt a. M., 28. December. (Effectensocietät.) Creditactien 327¼, 28, 32.⅞ b. Staatsbahn 393⅞, 394¼, 394 b. 1860r Loose 86⅞, 89⅞ b. Lombarden 207⅞, 206⅞. Silberrente 61⅞, ⅞ b. u. G. Spanier 31⅞, 32 b. Ital.-deutsche Bank 86⅞ b. Oesterr.-deutsche 116, ⅞ b. u. G. Nordwestbahn 230 b. Bankactien 8.0 b. Brüsseler Bank 108 b. Sehr fest und lebhaft.

Wien, 28. Dec. (Schluß-Course.) Creditactien 326. 60. 1860r Loose 103. 30 1864r Loose 144. 50. Lombarden 206. 60. Staatsbahn 391. 50. Papierrente 60. 90. Napoleons 9. 30. Galizier 257. —. Francobank 130. 80. Anglobank 313. 60. Große Geldnoth.

Köln, 28. Dec. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effectiv hiesiger 9. Thlr., per Dec. — Thlr. — Sgr., per März 9 Thlr. 4 Sgr., per Mai 8 Thlr. 6⅞ Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 6 Thlr. 12⅞ Sgr., per December — Thlr. — Sgr., per März 5 Thlr. 23 Sgr., per Mai 5 Thlr. 26 Sgr. Rüböl niedr., effect. hiesiges 14⅞ Thlr., per Mai 13⅞, per Octbr. n. J. 13⅞ Thlr. Leinöl 13⅞.

Hamburg, 28. Decbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Decbr.-Jan. 5400 Pfd. netto 154 Br., 153 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 2000 Pfd. 165 Br., 164 G. (MB.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 113 Br., 112 G. (in Thaler zu 3 MB.), per April-Mai 115 Br., 114 Geld (MB.) Rüböl loco 29¼, per Mai 28⅞. Spiritus loco —, per April-Mai 23¼. Kaffee fest.

Nachtrag zum Tagesbericht.

29. December, Morgens.

Der Stempel der Blamage zeichnet alle Artikel aus, welche ultramontane Blätter über die verunglückte Ruland'sche Vorlesung bringen. Auch die „Postztg." macht noch einmal eine Anstrengung, um durch allerlei geschraubte Redensarten bei ihren Gläubigen die Vorstellung festzuhalten, daß der famosen „Erklärung" die Mehrheit der Kammer beigetreten sei, unterläßt dabei aber das Einzige, was als Beweis gelten könnte, nämlich die Angabe der Ziffer der Unterschriften. Es bleibt also dabei, daß Hr. Ruland der Kammer eine Unwahrheit gesagt hat; auch hat derselbe sich wohl gehütet, dem Kammerbureau das unterschriebene Original der Erklärung einzureichen — er übergab nur eine Abschrift ohne Unterschriften.....

Die Beschwerde der Bischöfe wegen angeblicher Verfassungsverletzung soll im Staatsrath noch nicht erledigt sein, was für den Augenblick ihre formelle Unzulässigkeit in der Kammer begründen würde.

Der „Augsb. Abdztg." wird geschrieben, daß die Staatsregierung es „nicht an entgegenkommenden Schritten fehlen lassen" würde, um endlich ein Budget zu Stande zu bringen. Was unter dem Entgegenkommen verstanden sein soll, ist nicht klar, da die Regierung ja nicht am budgetlosen Zustand schuld ist.

Aus der Pfalz bringt der „Nürnb. Anzeiger" folgenden Wunsch: „Da während des letzten Krieges besonders die pfälzischen Postboten es waren, welche in ihrem Dienstzweige mit Arbeiten bereits überschüttet, auch in Folge der massenhaften unentgeltlichen Beförderung von Regierungssachen bei Einstellung des Privatverkehrs mit Beginn des Krieges bedeutend geschmälert waren, so dürfte es doch sehr unbillig sein, dieselben nicht mit einer Theuerungszulage oder Gratification aus den demnächst bei der Bahn und Post zur Vertheilung gelangenden Kriegsentschädigungsgeldern zu bedenken. Möchte doch die k. Generaldirection der Verkehrsanstalten Rücksicht darauf nehmen."

Zu dem an Stelle des Leiters im vorliegenden Blatte enthaltenen Artikel der „Nationalztg." bemerken wir, daß derselbe auch im „Reichsanzeiger" und in der „Nordd. Allg. Ztg." Aufnahme gefunden hat, die in ihm niedergelegten Ansichten also in maßgebenden Kreisen getheilt werden.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

*** **Versailles**, 28. Dec. Nationalversammlung. Bocher, als Berichterstatter, kündigt an, die Commission für das Bankgesetz könne den Bericht darüber nicht vor Samstag einbringen. Thiers und Pouyer-Quertier erklärten hierauf, es sei nothwendig, diese Frage vor dem 31. December definitiv zu lösen. Eine Anleihe aufzunehmen, sei unmöglich, der Notenumlauf der Bank müsse erhöht werden und zwar ehe die Bank das Maximum desselben erreicht habe. Die Regierung würde die Verantwortlichkeit für den Verzug, wie die Commission beabsichtige, nicht auf sich nehme. Bocher erwidert, die Commission werde schon morgen ihren Beschluß ohne den Bericht mittheilen.

*** **Lissabon**, 27. Dec. Man versichert, daß ein deutsches Geschwader in Tajo erwartet werde, um alsdann nach Brasilien zu segeln.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Todes-Anzeige.

[6978] Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere geliebte Mutter, Wittwe

Katharina Müller,

nach langem und schwerem Leiden am 26. d. Mts. sanft entschlafen ist.

Wachenheim, den 27. December 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mühlen-Versteigerung.



[6979²·] **Montag den 15. Januar nächsthin,** Vormittags 9 Uhr, im untenbeschriebenen Hause zu **Elmstein** läßt Herr **Karl Friedrich Haeberle,** Müller daselbst, unmaßgabelber nachbezeichnetes ihm angehöriges Immobil öffentlich auf Eigenthum versteigern, nämlich:

Ein im Orte Elmstein gelegenes, Wohnung, Mahl- und Sägemühle enthaltendes Gebäude mit Scheuer, Stallung und Hofraum, 7 Dec. Fläche — nebst 3 Dec. Fläche mit Schoppen, Schweineställen und Hofraum, durch Bach und Wald begrenzt, und als Zubehörungen dazu: 8 Dec. Wiese und 26 Dec. Garten — das Ganze einen Complex bildend.

Die Mahlmühle hat 2 Mahlgänge und 1 Schälgang und kann das ganze Anwesen bis zum Tage der Versteigerung auch aus der Hand verkauft werden.

Neustadt a. H., den 28. December 1871.

A. Neumayer, kgl. Notär.

[6685²·³] Schreibstube des **Herrn Kleinclaus, Notär** in **Hagenau.**

Gleich zu vermiethen wegen Sterbfällen:

Zwei Meierhöfe zu Hagenau,

nämlich:

1) Ein **Landgut,** unter dem Namen **Walck,** bestehend in Wohnbehausung, Scheuer, Schäferei nebst:

12 Hectares	51 Ares	Wiesen,	
3	„	29	„ Hopfenstücker mit 18,000 Stangen,
18	„	93	„ Ackerfeld,
1	„	60	„ mit Luzerne bedekt,
9	„	—	„ Weidgang

45 Hectares 23 Ares Gesammt-Inhalt.

2) Ein anderes **Landgut,** bekannt unter dem Namen **Meyershoffen,** bestehend in Wohnbehausung, Scheuer, Stallung, Schäferei, nebst:

11 Hectares	42 Ares	Wiesen,	
1	„	14	„ Hopfenfeld mit 2000 Stangen,
17	„	11	„ Ackerfeld,
1	„	60	„ Garten,
23	„	77	„ Feldu. Weidgang.

55 Hectares 84 Ares Gesammt-Inhalt.

Beide Landgüter, die bis jetzt durch die Eigenthümer selbst angebaut wurden, befinden sich in bestem Zustande. — Näheres zu erfragen bei Herrn Kleinclaus, Notär in Hagenau.

Buchen und kiefern Brennholz,

zerkleinert und in Scheiten, liefert gesund und trocken franco auf jede Bahnstation

Albert Munzinger,

[6825²·³] Holzhandlung in Kaiserslautern.



[6778²·³] Einige **gut** erhaltene Fässer, circa 12,000—30,000 Liter haltend, werden zu kaufen gesucht.

Franco-Offerten unter Nro. 6778 übermittle man der Exp. d. Bl.

Brennholz.

Forlen Scheitholz 1. Qualität liefern zu fl. 12 per Klafter franco Eisenbahn-Waggon

Gebrüder Gehrlein

[6896²·³] in Maximiliansau a. Rh.

[6889²·³] Fräulein **Weimar** in Landenthal (Rheinpfalz) verkaufen folgende Meß-Instrumente

Distanzmesser mit Meßlatte, Meßtisch, Nivellir- und Winkel-Instrument mit zwei Fernröhren, Boniole mit Maßstab, 2 Winkelspiegel, Stangenzirkel à constant h verstellbar, Meßketten zu 25—50 und 100 Fuß, eisernes Lineal, Bandmaß 60 Fuß, Maßstäbe à 1000 und Meterentheilung, b. 2500- und 5000theilig, Etui mit 5 Zirkeln, 7 Reißfedern (ganz neu) und 1 Maßstab, 1250theilig, enthaltend, mehrere Meßstöcke, Visirstangen, Muttermaß, ein eingetheiltes Metermaß.

Ebenso wird eine Bibliothek, worunter mathematische, juristische, historische und natur-wissenschaftliche Bücher, ganz oder einzeln billig verkauft.

[6200²] **Den Bandwurm**

entfernt in 2 Stunden schmerzlos Dr. **Krug** in **Thal** bei **Eisenach.** Auswärtige brieflich.

Bekanntmachung.

[6976] Auf der kgl. Steinkohlengrube **St. Ingbert** werden vom **1. Januar 1872** an die **Kohlen** zu nachstehenden Preisen verkauft:

Förderkohle	I. Qualität	24 kr.	per Centner einschließlich des Ladgeldes.
„	II. „	19 kr.	
„	III. „	17 kr.	
„	IV. „	8 kr.	

St. Ingbert, am 27. December 1871.

Das kgl. Bergamt,

J. Kamann.

Preise

der Hochheimer Actien-Gesellschaft (zur Bereitung moussirender Weine) in **Hochheim a. M.**

Mouss. Hochheimer — Moussirender Mosel — Sparkl. Moselle

roth Etiquette	(weißer oder röthlicher Wein)	pr. ½ Bttl.	fl. 1¾ —
gelb „	(„ „ „ „)	„ „	fl. 1½ —
grün „	(weißer Wein)	„ „	fl. 1½ —
blau „	(röthlicher Wein)	„ „	fl. 1½ —

Mouss. Johannisberger — Sparkl. Johannisberg.

Mousseux / Non Mousseux oder creaming } pr. Bout. fl. 2. 20 kr.

Die Preise verstehen sich frei ab Hochheim excl. Verpackung. Kiste à 12 Flaschen kosten 12 kr. mehr.

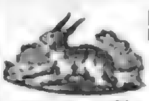
Obige Sorten sind dem französischen Champagner vollständig gleich und dem deutschen Geschmack entsprechend.

Bestellungen bitten wir an unseren Hauptagenten

Julius Goldschmit in Ludwigshafen a. Rh.

zu richten, welcher dieselbe prompt und reell effectuiren wird. [6934²·³]

Das Pariser Communebild von Amélie Rümpeltetum, Majorin vom Train, geborene Milchtrau, ist neben bunbert anderen drolligen Sachen im **Laubfroschkalender** zu finden. [6966]



[6339²·³] Die allgemein beliebten echten

Honig-Brust-Bonbons

gegen den Husten, und die mit vielem Erfolg gekrönten

Ingwer-Pastillen

für **Magenleidende** von **Karl Haas** in **Lahr** sind in Schachteln à 12 kr. allein zu haben in

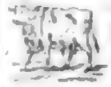
Mannheim bei **Firnhaber & Theobald,**
„ bei **Ernst Dargmann,**
Bergzabern bei **J. Dambach,**
Deidesheim bei **A. Esprit Wwe.,**
Dürkheim bei **Fr. Reich,**
Edenkoben bei **C. Matzenborn,** Conditor,
Frankenthal bei **Ph. Getner,** Conditor,
„ bei **J. J. Stork,**
Germersheim bei **D. Hügenell,** Buchdruckereibesitzer,
Grünstadt bei **Chr. Butterfaß,**
Kaiserslautern bei **H. Gries,**
„ bei **Jos. Wertheimer,**
Landau bei **J. Auerbacher,** Conditor.
Lambrecht bei **A. Schanz,**
Ludwigshafen bei **Ruth & Brubacher,**
Neustadt a. H. bei **A. Kranzbühler,** Condit.
„ bei **A. Germann,**
Speyer bei **Jos. Hurst,**
„ bei **H. Frei,**
St. Johann-Saarbrücken bei **Julius Gareiß,**
Worms bei **A. Laubenheimer.**

Tüchtige Backsteinmacher (Sandformer)

können gegen hohen Lohn auf nächstes Jahr dauernde Accordarbeit erhalten. Briefliche Offerten werden entgegengenommen bei

Franz Joseph Usinger & Cie.

[6927²·³] Bauunternehmer, Schiffleutstaden 31, **Straßburg i. E.**



[6891²·³] Auf dem Hoch- und Nördlingerischen Gute zu Heidesheim bei Grünstadt werden drei Rindviehe, resp. Kühe, von 1½—1½ Jahre alt, **echte vorzügliche Schweizer,** käuflich abgegeben. Das Nähere bei

J. B. Burkhardt, Verwalter.

Tabak.

[6866²·³] Bei **D. Metzner** in Mundenheim sind 40 Ctr. fermentirter 1870r Tabak zu verkaufen.

[6899²·³] Ein an der Handpresse geübter **Drucker,** der auch glatten Satz setzen kann, sowie ein gewandter **Accidenzsetzer** werden zu baldigem Eintritt gesucht in der Buchdruckerei von

Gebr. Hofer in Saarbrücken.

Kaufmännischer VEREIN

Mannheim.

[6931²·³] **Freitag den 29. December,** Abends 8 Uhr, **im Casinosaale:**

Vorlesung

des Herrn Professor **Vogelgesang** über „Das Alter der Menschheit“, wozu wir auch die Familienangehörigen unserer Mitglieder freundlichst einladen.

Die Eintrittskarten für dieselben können am Donnerstag den 28. d., Mittags von 1—2 Uhr und Abends von 8—9 Uhr, sowie am Freitag den 29., Mittags von 1—2 Uhr, in Empfang genommen werden.

Der Vorstand.

Futterschneide-Maschinen,

neuester Construction, für 3 und 4 **Schnittlängen,** ohne Auswechselung der Zahnräder.

Patentirt in **Deutschland** und **Amerika.** Alleinige Niederlage in der Pfalz bei **F. Brozler**

[6166²·³] in **Kaiserslautern.**

Iᵃ Alpenbutter

in Originalkübeln von 10 bis 50 Pfd., sowie

fst. Schweinefett

zu billigsten Preisen en gros & en detail.

Jacob Lichtenthäler,

[6786²·³] **Mannheim,** B 5 Nr. 10.

Zu verkaufen:

eine **Dampfmaschine** unter Garantie. Auch wird **Locomobile** oder **Dreschwagen** allein billig abgegeben bei

Valentin Zimmermann

[6933²·³] in Frankenthal.

Ein Gasthof

ersten Ranges

in der bayerischen Rheinpfalz, seit einem Jahrhundert begründet, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers

zu verkaufen.

Mit dem an der frequentesten Stelle der Stadt gelegenen, zweckmäßig eingerichteten Hotel verbunden sind große Stallungen und Remisen, ein **sehr großer Garten** (der schönste der Pfalz), und ist die Einrichtung der Localitäten durch mehrere große Säle, event. auch auf den einheimischen größeren Verkehr berechnet. Bequeme Bedingungen werden zugesichert. Franco-Offerten unter N. O. 670 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt am Main.** [6610²·³]

Buchbinder-Gehilfen,

NB. nur gute Arbeiter, finden dauernde Stelle. Station außer dem Hause. Reflectanten ersuche um Nachricht.

C. Ruff in Kirchheimbolanden,

Lederdeckenpräganstalt, Fabrikation von Mappen, Albums, Poesiebücher rc.

Auszuleihen:

[4969²·³] Größere Capitalien zu 5 pCt. auf I. Hypothek.

Zu erfragen bei Lehrer **Hoffmann** in Hendel.

Flüssigkeitsmaße,

nach dem Etalon-System, genau nach der gleichen Vorschrift, lieferbar in den Monaten Januar und Februar in Partieen, empfehlen

Bretten in Baden.

C. Beuttenmüller & Cie.,

[6919²·³] Lampen- u. Blechwaarenfabrik.

[6294²] Wir empfehlen eine **Cigarre** zu

fl. 1. 45 per 100 Stück,

die sich auszeichnet durch guten Brand, milden Geschmack und angenehmes Aroma.

J. Schmidlin & Comp.,

Cigarren-Geschäft,

Stuttgart.

Preiscourant gratis u. franco

[6739²·³] Für die selbstständige Führung einer kleinen Cigarrenfabrik in einem rheinbayerischen Landorte wird ein durchaus gründlich erfahrener Werkmeister gesucht. Schriftliche Anmeldungen unter Nr. 6739 beliebe man an die Exped. d. Bl. gelangen zu lassen.

Zu vermiethen:

[6916²·³] In günstigster und frequentester Lage in **Ludwigshafen** befindliche Localitäten, sowohl für Wohnung als Comptoir geeignet. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen

eine **Wohnung,** bestehend aus 8 Zimmern, Küche rc. im 2. Stock. Wo? in der Exped. d. Bl. zu erfragen. [6934²·³]

Die Theuerungszulage.

Wie lieblich nahst du dich zu rechter Zeit,
Gleichwie die Weihnachtsfest sich naht den Kindern,
Bei manchem Blick ein unverdientes Leid
Und Noth durch dein Erscheinen schnell zu lindern.

Nicht so wie Jene, die sich nennen Hort,
Doch nicht wie du den Christbaum segnend schmücken,
Schuf dich ein Biedermann, auf dessen Wort
Die That erfolgt rasch, uns zu beglücken.

Drum diesem Edeln Ehre, Dank und Lob
Für's schöne Christkindlein, das er gesendet!
Wenn Boreas auch neulich eisig schnob,
Zu uns hat sich die Sonne doch gewendet.

[6981]

Ein Eisenbahn-Subalterner.

Frisch gewässerte Stockfische

[6969²·³] bei **G. v. Gohl.**

Frankfurter Börse

vom 28 Dec. 1871.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Compt. Papier.	Pr. Compt. Geld.
8% Frankfurter Bankactien à 500	—	156½
4% Darmstädter à 250	—	457½
3% Oesterr. Nat.-Bankaction	—	868
5% do. Creditaction Oest. W.	—	325½
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	938
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	181
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	416
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	52½	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	145
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	148½
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	200
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	124½
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	167
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	390½
5% Oest.Süd.Lomb Staatsb. à fr 500	—	204½
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ¾	—	241½
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6.7	—	279½
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	99½
4% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	103½
5½% do. do.	—	69½
4% do. do.	—	90½
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblig. i. Thlr.	—	102
4½% do. do. do.	—	98
4½% do. do. i. fl.	—	98
4% do. do. i. Thlr.	—	90
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6 7	—	80½
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6.7	—	81½
5% do. 2 Em 6.7	—	79½
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	9½

Geld-Sorten.		
Preuss. Kassenscheine	—	—
do. Friedrichsd'or	9 57½	58½
Pistolen	9 40-42	
Holländische 10-fl.-Stücke	9 3-5	
Rand-Ducaten	5 1-3	
20-Franken-Stücke	9 17 18	
Englische Sovereigns	11 44-46	
Dollars in Gold	2 27½-28½	

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 305. Ludwigshafen, Freitag 29. December 1871. Zweites Blatt

Döllingers Rectoratsrede.

(Fortsetzung)

So wurde dem französischen Volke eingeredet, daß jede schlechte That in der französischen Geschichte der Ausfluß einer höheren sittlichen Nothwendigkeit gewesen, und daß Frankreich zu jedem Kriege das Recht besitzt und in jedem Kriege den Sieg mit seiner Fahne zu erwarten hat. Vergebens haben edle Geister wie Tocqueville und der unglückliche Prevost-Paradol ihre warnende Prophetenstimme erhoben; sie vermochten nichts gegen die allgemeine Corruption von Literatur und Theater, welche die Blasirtheit und Lasterhaftigkeit glorificirte, den Haß der Besitzlosen gegen die Besitzenden mit schimmernder Rhetorik aufstachelte, Tag für Tag alles Erhabene dem Hohne der Menge preisgab und in demselben Athemzuge die Ehre als Absurdität und jeden Instinct des Volkes als souveränes Recht bezeichnete. Männer der verschiedensten Parteien haben diese Richtung ihrer Literatur bedauert. Schon Augustin Thierry klagte über die herrschende Geschichtsfälschung, und der bekannte Baron Stoffel bezeichnete als die Ursache des Verfalles von Frankreich die „permanente Umwälzung“ aller Ideen und Rechtsbegriffe. Schon in den Schulen und Colleges wird den Zöglingen die Lehre von der Suprematie Frankreichs und von seinen „natürlichen Grenzen“ beigebracht. Das verbreitetste aller französischen Geschichtsbücher, Lavelay's Schulbuch, nennt die Grenzen des celtischen Frankreichs von Gottes Hand bezeichnet und den Anspruch Frankreichs auf Belgien und den Rhein einen integrirenden Theil des öffentlichen Rechtes von Europa. Frankreich steht also gleichsam wie Shylock „auf seinem Schein“, mit dem Messer in der Hand, bereit, Deutschland-Antonio ein Pfund Fleisch aus dem Leibe zu schneiden, und zwar nach dem Grundsatze des Zwölftafelgesetzes „si plus minusve secuerit, sine fraude esto“ (wenn er auch etwas mehr oder weniger herausschneiden sollte, so hat er es in gutem Glauben gethan). Diese nationale Selbstvergötterung hat es auch bereits zu einem Unfehlbarkeitsdogma gebracht, dessen drei Sätze dahin lauten, daß erstens das französische Volk das edelste ist und nie irren kann, daß es zweitens einen unverlierbaren Anspruch auf deutsches Volk und Land bis zum Rheine hat, und daß drittens die französische Armee unbesiegbar ist.

Der 18. Juli 1870, an dem die Frucht von diesem Giftbaum als tolle Kriegserklärung an Deutschland herabfiel, brachte Deutschland eine zweite Kriegsankündigung. Die zweite Metropole des Romanenthums, Rom, erklärte der deutschen Wissenschaft und dem deutschen Geiste den Krieg. 547 romanische Bischöfe proclamirten die päpstliche Unfehlbarkeit. Gewichtige Zeugen haben constatirt, daß dieselbe, deren Gefährlichkeit nie verkannt wurde, nur um der Deutschen willen aufgestellt worden ist, gleichsam als Gegengift gegen die unbequeme deutsche Forschung. Die Katastrophe wurde auch hier mit denselben Mitteln vorbereitet wie in Frankreich. Seit mehr als 20 Jahren hat die römische Hierarchie die alten theologischen Lehrbücher aus den Seminarien und Studienanstalten verdrängt, neue voller Lüge und Fälschung eingeführt und dadurch den jüngeren Klerus für die kirchliche Revolution zu Gunsten des päpstlichen Absolutismus zu gewinnen gesucht. Dieses Manöver ist leider von günstigem Erfolge begleitet gewesen, nur in Deutschland ist die Einführung der neuen Lehrbücher nur stellenweise gelungen, und darum hat man jetzt die lange vermiedene directe Kriegserklärung gegen die deutsche Wissenschaft für nothwendig gehalten. Eine in Spanien gegründete Gesellschaft hat das Princip der Unterordnung des menschlichen Willens und der menschlichen Einsicht unter die Autorität einer von Gott der Christenheit zum Mittelpunkt gesetzten Persönlichkeit proclamirt. Die daraus resultirende Feindschaft gegen die freie Wissenschaft richtete sich anfänglich gegen die Naturforschung, erfocht in diesem Kampfe partielle Siege, wurde aber endlich auf allen Punkten geschlagen.

(Schluß im folgenden Hauptblatt.)

Deutsches Reich.

* **München,** 27. Dec. Das in der Kammer erledigte Polizeistrafgesetz hat die königliche Sanction erhalten und wird sofort promulgirt werden. Das heute erschienene Regierungsblatt (86) macht bekannt, daß das Reglement zum Reichspostgesetz mit dem 1. Januar in's Leben tritt. Die für den inneren Verkehr daraus sich ergebenden Aenderungen in der Posttransportordnung werden später bekannt gemacht.

Ministerialrath v. Sutner behält auch im Ministerium des Aeußeren, in welches er aus dem Handelsministerium versetzt ist, das Referat über die Eisenbahnen.

* **München,** 28. Dec. Der heute Vormittag im betreffenden Ausschuß der Abgeordnetenkammer stattgehabten Berathung über die Beschwerde des Augsburger Bischofes haben die Minister Hegnenberg, Lutz und Pfeufer beigewohnt. Es sollen sehr ernste Debatten stattgefunden haben.

Der Erzbischof v. Scherr läßt von Neujahr ab für den kirchlichen Frieden — beten. Besser wäre es, wenn der Hr. Bischof den Frieden halten wollte!

Telegramme.

.˙. **Berlin,** 28. Dec. Die „Prov.-Corresp.“ schreibt in einem Artikel „Am Jahresschluß“: Die Völker Europa's haben sich in der That einer rückhaltslosen, erhebenden Zuversicht hingeben können, daß der Austausch übereinstimmender Gesinnungen, wie er in jüngster Zeit zwischen den Regierungen Deutschlands und der großen Nachbarreiche stattgefunden, auf dem festen Grunde wirklicher Gemeinschaft des politischen Strebens ruht und deshalb von wahrer ernster Bedeutung für den dauernden Frieden Europas ist. Wenn Frankreich jetzt noch eine Ausnahme hiervon zu machen scheint, so wird sich gewiß auch dort, unklaren, erregten Gefühlen gegenüber mehr und mehr die kalte Macht der Wirklichkeit und damit ein ernstes Bedürfniß des Friedens geltend machen. Schon jetzt ist das aufrichtige Streben der französischen Regierung darauf gerichtet, die Nothwendigkeit einer gewissenhaften Ausführung der Friedensbedingungen im Interesse Frankreichs selbst im öffentlichen Bewußtsein immer mehr und mehr zur Anerkennung zu bringen. Je mehr dies gelingt, desto mehr wird der mildernde, heilende Einfluß der Zeit allmählich auch die Bitterkeit der jetzigen Stimmungen zurücktreten lassen. Unter allen Umständen aber bietet die friedliche Stimmung in ganz Europa, sowie der thatsächliche Stand der politischen und militärischen Verhältnisse so starke Bürgschaften für den Frieden, wie sie kaum jemals vorhanden waren

.˙. **München,** 29. Dec. Abgeordnetenkammer. Der Finanzminister theilt mit, daß der König die Gesetzesvorlage wegen Aufbesserung der Beamtengehalte genehmigt und selbe nahezu vollendet sei. Hierauf wurde das Gesetz wegen Forterhebung der Steuern für das erste Vierteljahr 1872 mit 122 Stimmen angenommen. Bei der Debatte über einige Abänderungen im Heimathsgesetz nimmt Abg. Louis die im Ausschuß abgelehnte liberalere Fassung der Regierungsvorlage wieder auf, bleibt aber in der Minorität. Hafenbrädl erklärt, daß er den im Ausschuß gefallenen Antrag auf Wiedereinführung des Veto's der Gemeinden jetzt nicht, wohl aber später einbringen werde. Sodann wird das Gesetz in der Fassung des Ausschusses mit 124 Stimmen angenommen.

.˙. **Stuttgart,** 28. Dec. Bezüglich der Mittheilung in der „Köln. Ztg.“, die württembergische Regierung wolle einen Geschäftsträger in Paris ernennen, verweist der „Schwäb. Merkur“ auf das von der Regierung vorgelegte Budget, welches den Pariser Gesandtschaftsposten streicht, und sagt: Es sei keine Gefahr vorhanden, daß die Stände hierin eine Aenderung vornehmen würden.

.˙. **Wien,** 28. Dec. Das Ceremoniell bei der Verlesung der Thronrede war ein sehr feierliches. Der Kaiser wurde bei seinem Eintritte in den Thronsaal mit dreimaligem stürmischem Hoch begrüßt und ebenso die Kaiserin bei ihrem Erscheinen mit nicht endenwollenden Zurufen empfangen. Die Thronrede wurde fast nach jedem Absatze und häufig bei einzelnen Stellen von lebhaften Bravos unterbrochen, besonders bei der Stelle: daß die Völker Oesterreichs, des Haders über das Staatsrecht müde, nach Frieden und Ordnung verlangen. Bei Entfernung des kaiserlichen Paares nach beendigter Ceremonie wiederholten sich die stürmischen Zurufe. Außer den kaiserl. Prinzen, den Ministern und den hohen Würdenträgern des Reichs, war auch das diplomatische Corps fast vollständig, sowie ein zahlreiches, gewähltes Publicum anwesend. Obwohl der Kaiser seit gestern von einer ziemlich heftigen Heiserkeit befallen ist, verlas derselbe dennoch persönlich die Thronrede. — Unter den eingebrachten Regierungsvorlagen befinden sich: das Budget für 1872, ein Gesetzentwurf betr. Begebung von 20 Millionen Gulden einheitlicher Staatsschuld, der Telegraphenvertrag, der Lloydvertrag und die Nachtragscredite für 1871. — Die „Reichsrathscorr.“ ist zu der Mittheilung ermächtigt, daß das auf circa 30 Mill. Gulden veranschlagte Deficit für 1872 nur aus der ziffermäßigen Aufstellung des Budget resultirt, mit Rücksicht auf die bereits vorhandenen bedeutenden Kassabestände das Deficit jedoch in Wirklichkeit um mehr als die Hälfte herabsinken müsse.

.˙. **Wien,** 29. Dec. Reichsrath. Zyblikiewicz und Genossen bringen die bekannte galizische Landtagsresolution ein und beantragen deren Zuweisung an einen aus vierundzwanzig Gliedern bestehenden Ausschuß zur Vorberathung.

.˙. **Paris,** 28. Dec. Der „Agence Havas“ zufolge hält man jetzt für wahrscheinlich, daß die Nationalversammlung nur die von der Regierung vorgeschlagene Steuer auf Werthpapiere annehmen und darauf einen Zuschlag von 10 pCt. auf die bestehenden Steuern votiren werde um auf diese Weise das Gleichgewicht im Budget herzustellen.

.˙. **Paris,** 29. Dec. Officiell wird dementirt, die preußischen Behörden hätten die Gefangennahme von vier Geiseln angedroht, und ebenso unrichtig sei die angebliche Verhaftung von Notabeln im Departement der Ardennen.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 29. Dec. (Schlußcourse.)

Nordd. Bundes-Oblig.	100	Hess. Ludwigsb.-Actien	167
„ Schatzscheine	99 1/8	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	199 3/4
Bayer. 5% Obligat.	100 3/8	„ Maxim.-B.-Actien	148 1/8
„ 4 1/2% do. 1/2jähr.	100	„ Nordbahn-Actien	124 1/4
„ 4% do. 1/2jähr.	95 1/4	Alleenbahn-Actien	123 3/4
Silberrente	61 1/8	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	103 1/2
Papierrente	52	4% „	93 1/2
Spanier 3% ausl. Schuld	31 7/8	Bayer. Präm.-Anlehen	112
1881r Amerikaner	101 3/4	Bad. „	110
1882r „	96 1/4	Creditloose	189 3/4
Oesterr. Creditactien	328	1860r Loose	89
„ Nationalbank	808	Wechsel auf Amsterdam	98 3/4
Oestr. Franz.-Staatsb.	394	„ „ Antwerpen	92 1/2
Süd-Lomb. Staatsb.	211	„ „ Hamburg	86 7/8
Elisabethbahn	242 1/2	„ „ London	117 3/4
Bayer. Ostbahn-Actien	145 1/4	„ „ Wien	89 3/4

Berlin, 28. Decbr. (Schlußbericht.) Roggen per December —, per April-Mai 56. Oel per December 27 1/6, per April-Mai 27 1/2. Spiritus per Decbr. 22 Thlr. 20 Sgr. per April-Mai 23 Thlr. 2 Sgr.

Paris, 28. Decbr. Rüböl behauptet, per December 105. —, per Jan.-April 104. 50, per Mai-Aug. 104. 10. Mehl, 8 Marken, matt, per December 83. 50, per Jan.-April 83. 75, per März-April 83. 75. Zucker, disponibel, 68. 75.

Amsterdam, 28. Decbr. Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, per März 202. 50., per Mai 207. —. Reps per October 440 fl.

Antwerpen, 28. Dec. (Petroleum-Markt.) Schlußbericht. Stimmung: Fest. Raffinirtes, Type weiß, loco 47 1/2 b. 48 B., dto. Decbr. 47 1/2 b. 48 B., d.o. Febr.-März 47 b. 47 1/2 B.

Speyer, 27. Decbr. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 39 kr. Korn 5 fl. 22 kr. Gerste 4 fl. 51 kr. Spelz 5 fl. 34 kr. Hafer — fl. — kr.

Homburg, 27. Dec. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 8 fl. 1 kr.; Korn 5 fl. 23 kr.; Spelz — fl. — kr.; Gerste, zweireihige, — fl. — kr.; Hafer 4 fl. 8 kr.; Erbsen 5 fl. 6 kr.; Kartoffeln 1 fl. 40 kr.

Theater in Mannheim.

Sonntag, 31. Dec. Neu einstudirt: „Zu ebener Erde und im oberen Stock.“ Local-Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von Nestroy. Musik von A. Müller. Anfang 6 Uhr.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

[6919½] **Samstag den 13. Januar 1872**, des Nachmittags 2 Uhr, zu Mutterstadt im Gemeindehause, wird durch den unterzeichneten kgl. Notär Schuler in Mutterstadt auf den Grund eines durch das kgl. Landgericht Ludwigshafen am 14. October 1871 genehmigten Familienrathsbeschlusses, der obigen Nothwendigkeit wegen, zu eigen versteigert:

Plan Nr. 900 und 901, 11 Dec. Fläche, Wohnhaus mit Stall, Pflanzgarten und Hof, gelegen zu Mutterstadt, vom Viehtrieb über die Speyererstraße, neben Jacob Wenz und Straße.

Die Eigenthümer hiervon sind:

I. Anna Maria Legrand, ohne Gewerbe, Wittwe des verlebten Taglners Peter Gaa II., wegen der zwischen ihr und diesem ihrem verlebten Ehemanne bestandenen Gütergemeinschaft;

II. die Kinder dieser gewesenen Eheleute, als Erben ihres Vaters, des genannten Peter Gaa II., als:

1) Peter Gaa, Taglner;
2) Philippina Gaa, gewerblose Ehefrau von Jacob Heim, Fabrikarbeiter, und Letzterer selbst der bestehenden Gütergemeinschaft wegen;
3) Georg Gaa, Taglner; 4) Michael Gaa, Taglner; 5) Daniel Gaa, minderjährig und ohne Gewerbe, vertreten durch seine vorgenannte Mutter als Vormünderin und durch Michael Gaa, Polizeidiener, als Nebenvormund. — Alle Genannten in Mutterstadt wohnhaft.

Mutterstadt, den 27. December 1871.

Schuler, kgl. Notär.

Conventionelle Zwangsversteigerung.

[6998½] **Freitag den 19. Januar 1872**, des Nachmittags 2 Uhr, zu Mutterstadt im Gemeindehause, wird durch den unterzeichneten kgl. Notär Schuler in Mutterstadt gegen Karl Stein, Bahnwart, und dessen Ehefrau Elisabetha Frey, ohne Gewerbe, beide in Mutterstadt wohnhaft, auf Anstehen von den Kindern und Erben des zu Mutterstadt verlebten Gutsbesitzers Johannes Krick IV., als: 1) Katharina Krick, ohne Gewerbe, Ehefrau von Jacob Renner VII., Bürgermeister und Gutsbesitzer, und des Letzteren selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; 2) Katharina Barbara Krick, ohne Gewerbe, Ehefrau von Konrad Merz, Gastwirth und Gutsbesitzer, und diesem selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; 3) Anna Maria Krick, gewerblose Ehefrau von Johannes Renner V., Gutsbesitzer, und Letzterem der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen — Alle in Mutterstadt wohnhaft, wegen Nichtbezahlung des Erwerbspreises zur vertragsmäßigen Wiederversteigerung geschritten von: Pl. Nr. 974 5 Dec. Fläche, 1 Wohnhaus, Schweinstall und Hofraum, und Pl. Nr. 976 7 Dec. Pflanzgarten, das Ganze zu Mutterstadt am Speyererwege neben Joseph Kunz und Andreas Schornick gelegen.

Mutterstadt, den 28. December 1871.

Schuler, kgl. Notär.

Schuldienst-Erledigung.

[6997½] Die erledigte protestant. Lehrerstelle zu Schönborn, Bezirksamts Kirchheim, wird mit einem 14tägigen Meldungstermine von heute ab zur Bewerbung ausgeschrieben.

Der Gehalt dieser Stelle besteht in Folgendem:

	fl.	kr.
1) Baarbezug aus der Gemeindekasse	317	18
2) Anschlag der Güter — 2 Tagw. 10 Dec. Garten, Acker u. Wiese	20	42
3) Anschlag der Wohnung	12	—
Zusammen	350	—

Fürs Aufziehen der Uhr und das Polizeigeläute — beides im Schulhaus — sowie fürs Reinigen des Lehrsaals erhält der Lehrer, falls er diese Dienste übernehmen will, 20 fl., dann für Beheizung des Lehrsaals 40 fl.

Der abgegangene Lehrer erhielt für die Fortbildungs-(Abend-)Schule während 5 Wintermonaten 87 fl., und es steht dem neuanzustellenden Lehrer dieser Nebenverdienst, wenn er sich thätig zeigt, in sicherer Aussicht.

Als Annehmlichkeit bei dieser Stelle kann wohl betrachtet werden, daß die Schule nur eine geringe Schülerzahl und die Gemeinde keine Kirche hat.

Bisterschied, den 29. December 1871.

Das Bürgermeisteramt,

Bernhard.

Anzeige.

[6994½] Der Unterfertigte, auf sein Ansuchen von Bayreuth nach Otterberg versetzt, hat allda im Hause des Herrn Dentz neben dem Stadthause Wohnung genommen und daselbst seine Schreibstube eröffnet.

Otterberg, 28. December 1871.

Gotthold, kgl. Gerichtsvollzieher.

[6910½] Der kgl. Landgerichtsschreiber in Germersheim sucht einen Gehilfen, hauptsächlich zur Behandlung der Strafsachen.

Gehalt, je nach Leistungen, 400–500 fl. Der Eintritt kann bis 1. Januar erfolgen.

[6996½] Auf meinem Bureau ist eine **Gehilfenstelle** zu besetzen. Bewerber wollen sich sofort melden.

Dirmstein, den 28. December 1871.

Dimroth, kgl. Notär.

Holzversteigerung

aus den

Staatswaldungen der Oberförsterei Schirmeck

im Elsaß.

[6985] **Dienstag den 9. Januar 1872**, 10 Uhr Morgens, werden im Gemeindehause zu Schirmeck nachbenannte, in den Schlägen Tête Mathis, Heymwarupt, Haut und Bas Donon, sowie Haut Rain liegende Nutzholzsortimente meistbietend auf Credit versteigert:

8	eichen Stämme u. Abschnitte	3. Cl.	4,94 Festmeter enthaltend,
25	buchen Blöche 2. u.	3. Cl.	12,26 " "
15	tannen "	1. Cl.	32,08 " "
495	" "	2. Cl.	578,22 " "
6440	" "	3. Cl.	2930,27 " "
289	" "	1. Cl.	[illegible] " "
692	" "	2. Cl.	738,27 " "
578	" "	3. Cl.	196,36 " "

Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.

La Broque, den 27. December 1871.

Der kaiserliche Oberförster,

Ney.

Zum schnellen Zurechtfinden im neuen Maß und Gewicht

ist im Verlage der **Stahel**'schen Buch- und Kunsthandlung in **Würzburg** erschienen und allerorts zu beziehen:

☞ **Vom k. Staatsministerium des Inneren, beider Abtheilungen, den Lehrern, Volksschulen, Landgemeinde-Verwaltungen u. s. w. zur Anschaffung empfohlen.**

Pleibel's Lehr- und Hilfsbuch

zur

Einführung des metrischen Maßes und Gewichtes.

Für den **Schulunterricht**, sowie zum **Handgebrauche** für **Gewerbtreibende, Apotheker** u. s. w. bearbeitet.

Mit vielen Tabellen. — Preis gebunden **24 kr.**

[6891]

C. A. Müller's

Große Wandtafel für Jedermann.

Die neuen Maße und Gewichte des metrischen Systems,

als **Anschauungsmittel** für **Lehranstalten**, sowie zum **Privatgebrauch** für **Bautechniker, Kaufleute** u. s. w.

in **Meter-Format als Wandtafel** mit **vielen Abbildungen.**

4 Blätter. Preis **48 kr.** oder **15 Sgr.**; auf Leinwand aufgezogen mit Rollstaben **fl. 2. 24 kr.** oder **Thlr. 1. 12 Sgr.**

Diese Tafel enthält einen **Quadrat-Meter** und seine **100 Quadrat-Decimeter** in der **wahren Größe**. In den einzelnen Quadrat-Decimetern sind genaue Angaben über die **Längen-, Flächen-, Körper-** und **Hohlmaße**, über die **Gewichte**, sowie das **specifische Gewicht** der gangbarsten **Verbrauchs-** und **Handelsartikel** nach **geringerer, mittlerer** und **bester Qualität** in systematischer Eintheilung aufgenommen, ferner enthält diese Wandtafel eine Menge sehr schön ausgeführter

Abbildungen der Maße in natürlicher Größe

und zwar der Längen-, Flüssigkeits- und Hohlmaße, der Gewichte aus Gußeisen und Messing, des **Kubikdecimeters** und des **Meterstabes**.

☞ Es ist diese Wandtafel die **vollständigste**, welche existirt und zugleich das **beste** und **leichteste Mittel**, sich mit Allem, was das metrische Maß und Gewicht betrifft, schnell vertraut zu machen; sie hat daher bereits ebenso gute Aufnahme gefunden in den Hörsälen der Universitäten und technischen Lehranstalten, als in den Stadt- und Landschulen, beim **Techniker, Kaufmann** und **Gewerbtreibenden.**

Am 11. Januar Ziehung der Kölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinne: Thlr. 25,000, 10,000, 5000, 2×2000, 5×1000, 12×500,

viele Gewinne von Thlr. 200, 100, 50 und noch 1000 Gewinne von Thlr. 20.

Das Loos kostet Einen Thaler.

☞ Um mit Bestimmtheit auf den Empfang der Loose rechnen zu können, bitten wir um **beschleunigte** Bestellung bei uns und unseren Agenturen.

Die General-Agenten:

Albert Heimann in **Cöln**, Perlich Nr. 8. | **D. Löwenwarter** in **Cöln**, große Sandkaul. [6353½]

Dr. Pattison's Gichtwatte.

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenweh u. s. w. In Paqueten zu 30 kr. und halben zu 16 kr. bei

G. Christmann in Frankenthal,
Gebrüder Dambach in Dürkheim,
C. Heusser in Kaiserslautern,
Val. Heupel, Marktstr. in Landau,
J. Todt in Rheinzabern,
J. Uhl, Colonialwaarenhandl. in Mannheim
Carl Helfferich in Neustadt a. H.,
J. M. Radke in Worms,
L. C. Wend in Zweibrücken.

[5716½]

Für Bader.

[7002½] Ich Unterzeichneter empfehle mich im Hohlschleifen der Rasirmesser unter Garantie für den Schnitt.

Auch empfehle ich meine hohlgeschliffenen englischen Rasirmesser zu billigen jedoch festen Preisen.

Edenkoben, den 29. December 1871.

D. Hartmann, Messerschmied.

[7004½] Ein **Barbiergehilfe** sucht zum sofortigen Eintritt Stelle. Wer? in der Exp. d. Bl. zu erfragen.

Für Holzhändler 2c.

[7001½] In der **Georg Kranzbühler**'schen Buchdruckerei in Speyer ist soeben in **zweiter Auflage** erschienen und gegen Baar zu beziehen:

Tabellen zur Werthbestimmung der Stammhölzer im Metermaße. Ausgearbeitet im kgl. Kreisforstbureau in Speyer. Preis geb. 48 kr.

Dünger-Versteigerung.

[6986] Künftigen **Donnerstag den 4. Januar**, Vormittags 9 Uhr, wird das Pferdedünger-Ergebniß aus den hiesigen Dragonerstallungen pro Januar n. J. im diesseitigen Casernenhof gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Mannheim den 28. December 1871.

Königlich I. Bad. Leib-Dragoner-Regiment Nro. 20.

Daubholz

zu verkaufen, circa 2000 Stück Bremenholz, à 75, 67, 62 und 60 Centimeter lang, nebst entsprechendem Bodenholz bei

[7002] **F. Wieser** in Weidenthal.

Anerbieten.

[6995½] Eine im besten Betrieb stehende mechanische Werkstätte in Mannheim sucht einen praktisch erfahrenen Mann als Theilhaber mit einer Einlage von 6–8000 fl.

Adressen beliebe man unter A. S. 100 poste restante Mannheim zu richten.

Von der königl. Preuß. Medic.-Behörde und dem königl. bayer. Obermedicinal-Ausschuß geprüft und genehmigt.



Von allen berühmten Doctoren als das einzig bewährte Schönheitsmittel anerkannt.

Das feinste und unentbehrlichste Parfüm ist unstreitig das allbeliebte

„Eau de Lys de Lohse"

indem sofort nach Anwendung desselben ein **jugendlich frischer Teint** hervorgerufen wird. Auch glättet es die im **Gesicht entstandenen Runzeln** und entfernt in kürzester Zeit **Sommersprossen, Sonnenbrand, Leberflecke, Mutterflecke, Muttermale, Mitesser, rothe Nasen, Finnen 2c., wirkt kühlend, erfrischend**, und macht die Haut sofort **blendend weiß, zart** und **geschmeidig.**

Lohse's Gesundheits-Schönheits-Lilien-milch-Seife

ist die **zarteste, mildeste** aller Seifen, welche in Wahrheit **spröde Haut sanft, weich, weiß** und **geschmeidig** macht, alle **Hautfehler entfernt** und wegen ihrer **Reinheit, Feinheit** und ihres **Wohlgeruches** alle anderen **Seifen** der Welt übertrifft.

Preis 2 fl. — das Flacon **Eau de Lys**. [5913½]

Preis 36 kr., das Stück **Seife**.

Depot bei **P. W. Dahm** in Stuttgart, **A. Marchthaler** in Heilbronn, **C. Schröder** in Ulm, General-Depot bei **G. L. Neulings** Nachfolger in Frankfurt am Main.

[6941½] Bei dem Unterzeichneten sind 10 Ctr. **Kleesamen, Luzerne** und 15 Ctr. **deutscher Kleesamen** zu haben. Für gute Waare wird garantirt.

Peter Mittag, Samenhändler, in Geiselam.

[6997½] Die Hemdenfabrik von Wm. Selliam in Landau sucht 2 gewandte **Weißzeug-Maschinen-Näherinnen** und 10 bis 12 geübte **Weißmädchen** gegen gute Bezahlung. Für Kost und Logis wird gesorgt.

Einem tüchtigen jungen Mechaniker,

der Lust hat, sich zu etabliren, kann ein hierzu geeigneter Ort nachgewiesen werden.

Nähere Mittheilungen erfolgen auf Brief K. S. Nro. 7003, abzugeben in der Expedition d. Bl. [7003½]

[6990½] Ein tüchtiger **Buchbindergehilfe** wird für die Dauer gesucht.

Ludwigshafen a. Rh.

C. Steingrüber.

[6993½] Die Unterzeichnete sucht Beschäftigung im **Frisiren.**

Julchen Lauer, Ludwigshafen, Quadr. 2 Nr. 15.

[6723½] **Der Lahrer Hinkende Bote für 1872, vortrefflich wie immer, ist erschienen.**

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 306 Ludwigshafen, Samstag 30. December 1871. Erstes Blatt.

Einladung zum Abonnement.

Der „**Pfälzische Kurier**" erscheint auch vom 1. Januar 1872 ab **täglich** (mit Ausnahme des Sonntags) in **zwei** Ausgaben, dreimal wöchentlich mit einem **Feuilleton**. Der Abonnementspreis bleibt der gleiche wie bisher, nämlich fl. 1. 30 kr. pro Quartal ausschließlich der Bestell- und allenfallsiger Stempelgebühren.

Inserate, welche durch den „Pfälzischen Kurier" die weiteste Verbreitung erhalten, werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für von außerhalb der Pfalz eingehende Aufträge mit 4 Kreuzer für die einspaltige Petitzeile, Reclamen mit 6 Kreuzer pro Zeile berechnet.

---

* **Ludwigshafen**, 29. Dec., Abends.

Auf die durch die Robert Halt'sche Sammlung aufgefundener Tuilerieenpapiere an's Tageslicht gekommene Enthüllung bezüglich der Bestechung deutscher Blätter mittelst französischen Geldes liegt nun in der „Rheinpfalz" eine Antwort vor und zwar unter dem Zeichen des Redactionssternes. Redacteur der „Rheinpfalz" ist Domvicar Sigmund Zimmern; die Verantwortlichkeit für die Mittheilungen des Blattes führt ein Arbeiter in der Kleeberger'schen Druckerei, Schwab; die besonderen Umstände des Falles nöthigen zur Anführung dieser Verhältnisse. Was nun Redacteur Zimmern zur Sache bemerkt und Hr. Schwab zu verantworten hat, besteht in Folgendem:

Die „Rheinpfalz" schickte ihre Probenummern unterm 25. August 1868 aus. Ob am 21. Mai in Paris schon Jemand etwas von einer neuen Zeitung in Speyer erfahren haben konnte, möchten wir bezweifeln. Wir haben niemals einen „Versucher" zu sehen oder zu hören bekommen, fanden darum auch keine Gelegenheit, ihn „heimzuschicken". Zudem war die ganze Haltung der „Rheinpfalz" (man sehe nur die früheren Blätter alle durch) immer so napoleonfeindlich, daß ein gegründeter Verdacht gar nicht aufkommt.

Wie man sieht, ist dies eine ausweichende Antwort, die dadurch nicht weniger verdächtig wird, daß ihr die Insinuation beigefügt ist, der „Pfälz. Kurier" könnte sich haben bestechen lassen, und die Tuilerieenpapiere könnten eine erneute Auflage des Proscriptionslisten-„Schwindels" sein. Die Tuilerieenpapiere sind Actenstücke aus den kaiserlichen Archiven, von einem Mitgliede der Commission herausgegeben, welche von der Septemberregierung mit der Beschlagnahme und Durchsicht derselben beauftragt war, und haben darum einen Charakter amtlicher Glaubwürdigkeit, der durch ausweichende Antworten und unverschämte und erlogene Beschuldigungen Dritter nur in hellerem Lichte erscheint.

Die Aussage des kaiserlichen Agenten Curtis geht dahin, daß derselbe mit dem Dr. **Sausen** von Mainz **eine Uebereinkunft abgeschlossen habe** (convention prise), der zufolge dieser gegen ein Jahrgeld von 5000 Franken der kaiserlichen Politik sein „Mainzer Journal" dienstbar machte und zugleich sich verpflichtete, gegen ein Jahrgeld von 3- bis 4000 Franken auch für die Indienststellung **des in Speyer neu zu gründenden Blattes** zu sorgen .....

Dieser positiven Aussage gegenüber handelt es sich darum, ob der würdige Unterhändler, Dr. **Sausen**, die bezüglich des in Speyer zu gründenden Blattes übernommene Verpflichtung erfüllt hat und, wenn dies geschehen ist, ob die Gründer der „Rheinpfalz" auf den Bestechungsantrag des Dr. Sausen eingegangen sind und das angebotene Geld beziehungsweise einen höheren oder niedrigeren als den angegebenen Betrag angenommen haben oder nicht. Die Gründer des Blattes sind aber die Mitglieder des katholischen Preßvereins der Pfalz, der damals unter dem Präsidium des Domcapitulars Wilhelm Molitor und unter dem Protectorate des inzwischen verstorbenen Bischofs Nikolaus Weis gestanden, und es ist möglich, daß der zur Zeit der Sausen'schen Anträge vielleicht noch nicht zum Redacteur bestellt gewesene Domvicar Zimmern von diesen Anträgen nichts weiß, während es jedenfalls gewiß ist, daß die Herren den verantwortlichen Strohmann Schwab, der zu jener Zeit als Schriftsetzer in der Druckerei des „Pfälz. Kurier" fungirte, nicht in das Geheimniß gezogen haben werden.

Und daher sind auch nicht die HH. Zimmern und Schwab allein, sondern es sind vor Allem die Mitglieder des katholischen Preßvereins von 1868 berufen, die Sache aufzuklären und bei ihrer Antwort sich des evangelischen Spruches zu erinnern: „Eure Rede sei: Ja, Ja, Nein, Nein; **was darüber ist, das ist vom Uebel!**"

Durch die traurige Angelegenheit, die in Obigem zur Besprechung kommen mußte, ist unser Raum fast übermäßig in Anspruch genommen worden. Glücklicherweise Weise sind die Tagesereignisse ohne besondere Bedeutung, und einen kurzen Rückblick auf das abgelaufene Jahr des Heils für Deutschland und Europa gedachten wir ohnedies erst im Zweiten Blatte der heutigen letzten Nummer des „Kurier" zu geben; wir können uns daher kurz fassen. Aus München meldet der Telegraph, daß die Abgeordnetenkammer die Steuerforterhebung für das nächste Vierteljahr bewilligt, daß also die tapfere Schaar der Patrioten wiederum die Rolle Antons gespielt hat, der den Degen einsteckt. Was das Zustandekommen eines definitiven Budgets betrifft, so haben wir nicht ohne ungegründete Vorahnung zu der Notiz in der „Augsb. Abdztg", daß die Regierung es nicht an „entgegenkommenden Schritten" fehlen lassen werde, einen gewissen Vorbehalt gemacht. Sofort hat sich nämlich die „Pfälz. Ztg." dieser Notiz bemächtigt, um für die allergnädigste Bewilligung des Budgets einen festen Preis anzusetzen: „Nach allem dem — sagt sie und meint damit, was das Ministerium durch seine bekannte Liebe zur Fortschrittspartei gesündigt hat — kann nicht ein Nachgeben in Kleinigkeiten, sondern nur ein vollständiger Wechsel des Systems und der Personen ein friedliches Zusammenwirken zwischen dem Ministerium und der gegenwärtigen Kammermehrheit ermöglichen."

Der Tausend! Wer nicht wüßte, daß die Preiscourante der „Pfälz. Ztg." auf dem ultramontanen Markt keine Geltung haben, der könnte ja erschrecken; so aber darf man erwarten, daß die Patrioten sich werden billiger finden lassen, um nicht aufgelöst zu werden, und darf überhaupt mit dem frohen Bewußtsein in das neue Jahr blicken, daß die Zukunft dem Fortschritt und nicht den Ultramontanen gehört.....

Unser Münchener Hr. ♂-Correspondent berichtet, daß Hr. v. Völderndorff pensionirt sei, weil derselbe in der „Allg. Ztg." den Hr. v. Lutz ironisirt haben soll. Erstaunt wird man sich fragen, wie denn der „geistreiche Staatsmann", der die nicht selten ans Skandalöse streifende Opposition anderer Ministerialräthe in der Abgeordnetenkammer so gleichmüthig ertragen hat, zu diesem Ausrottungskrieg gegen eine ironisirende Feder kommt, der trotz des Rechtfertigungsversuches unseres Hrn. Correspondenten nichts weniger als sachlich motivirt erscheint.....

Döllingers Rectoratsrede.

(Schluß aus dem gestrigen II. Blatte.)

Jetzt soll die Geschichtswissenschaft bekämpft werden. Würde dieser Kampf ein siegreicher sein, so wäre der Bankerott der geschichtlichen Forschung, der allgemeine Skepticismus und die Verzweiflung an der Zuverlässigkeit aller geschichtlichen Ueberlieferung die unausbleibliche Folge. Rom will diesen Kampf in vollem Ernste. In der schwebenden kirchlichen Frage wurde das Anerbieten der Entscheidung durch ein Gutachten der hervorragendsten wissenschaftlichen Autoritäten gestellt, die Antwort auf diesen Vorschlag war das Anathem. Auch war die Antwort ganz natürlich, da es sich nicht um Wissenschaft, sondern um Gehorsam handelte. Aus demselben Grunde haben neuerdings deutsche Bischöfe eine Klage über die „Zerfahrenheit der deutschen Wissenschaft", d. h. der deutschen Universitäten, vor dem Throne des Deutschen Kaisers niedergelegt. Von den Erfindern des Begriffes vom „Wissensgehorsam", die ja auch den deutschen Hochschulen den Namen „ossa foetentia", stinkende Todtengebeine, gegeben, ließ sich freilich nichts Anderes erwarten. Der Krieg ist also erklärt. Es wird abzuwarten sein, ob die Geschichtswissenschaft geschlagen wird, wo die Naturwissenschaft siegte. Gerade den Vorwurf der „Zerfahrenheit" verdient die jetzige Geschichtsforschung am allerwenigsten, denn niemals bestand eine allgemeinere Uebereinstimmung über die Grundsätze der Historik, und niemals war die Sicherheit der constatirten Thatsachen bei der deutschen, der englischen und dem besseren Theile der französischen Geschichtsschreibung größer. Selbst die Feuerprobe des Vergleiches mit den Angaben neu entdeckter reicher Quellen ist von der neueren Geschichtsschreibung im Ganzen sehr ruhmvoll bestanden worden. Redner giebt jetzt eine geistvolle Uebersicht über die politische Entwickelung der deutschen Nation. Dieselbe ist wieder geworden, was sie seit 600 Jahren keinen Augenblick mehr war, einer der großen Factoren für den Gang der Weltgeschichte.

Redner constatirt das erste Auftreten der Deutschen in der Geschichte als lose Föderation und schreibt den Verfall des schnell erblühten Deutschen Reichs dem Mangel an Erblichkeit, der Feindschaft der Päpste und der Selbstsucht der geistlichen und weltlichen Fürsten zu. Bei Erwähnung des habsburgisch-österreichischen Kaiserthums wird hervorgehoben, daß Oesterreich seit dem Ende des Mittelalters durch falsche und echte Privilegien sich allen Pflichten gegen das Reich entzogen hatte und daß die habsburgischen Kaiser das Reichsinteresse regelmäßig dem dynastischen opferten. Der Deutsche Bund wird als Ausdruck der von allen Großmächten außer Preußen gewollten „grundsätzlichen Nichtigkeit Deutschlands" bezeichnet, die gänzliche Erfolglosigkeit aller auf seine Reform gerichteten Bestrebungen hervorgehoben und die Nothwendigkeit einer Lösung durch das Schwert anerkannt. In zwei blutigen Kriegen erstand, von dem feindlichen Nachbar wider seinen Willen begünstigt, das neue Deutsche Reich. In richtiger Erwägung der Bedürfnisse der Gegenwart hat unser König Ludwig den Anstoß zur Erneuerung der deutschen Kaiserwürde gegeben. Die deutsche Nation ist nicht eine Nation wie andere, sie ist ein Volk von Völkern, der Deutsche Kaiser kein römischer oder französischer Cäsar, kein slavischer Czar oder byzantinischer Basileus, sondern das Haupt selbstständiger Könige und Fürsten. Die errungene Reichseinheit verträgt sich mit der Erhaltung der Selbstständigkeit der Einzelstaaten. Das deutsche Volk darf nicht in einen Teig zusammengeknetet werden, Natur, geographische Gestaltung, Geschichte und Volkscharakter erklären sich gleichmäßig gegen einen solchen Versuch. Wohl wird noch eine weitere Verschmelzung durch Ineinanderleben der Stämme und gegenseitige Aneignung der guten Eigenschaften erfolgen, aber sie darf zu keiner Centralisation führen. Wir wollen kein Paris, das als der einzige würdige Wohnort für die gebildeten Mitglieder der Nation erklärt wird, keine Hochschule im Raffinement der Wollust, keine Alles beherrschende Hauptstadt, in der ein gelungener Pöbelaufstand Recht und Verfassung eines großen Reiches über den Haufen wirft, wie dies so oft an der Seine geschehen, kein Zusammenströmen aller Lebenselemente der Nation an einem Mittelpunkte auf Kosten der erkaltenden Glieder und der absterbenden Extremitäten. Redner constatirt dann, daß alle kleineren Nachbarn wie Holland, Belgien, die Schweiz und Skandinavien auf ein gutes Einvernehmen mit dem neuen Deutschen Reiche angewiesen sind, und hofft auf ein dauerndes brüderliches Verhältniß zu Oesterreich, dessen buntes Völkerconglomerat durch die Deutschen zusammengehalten wird und das in dem neuen Deutschen Reiche eine mächtige Deckung gegen Westen und Norden gefunden hat.

Es ergiebt sich jetzt die Frage, welche Studien durch die jüngsten Ereignisse eine besondere Anregung erhalten haben. Voran steht hier die Geschichte, namentlich die vaterländische, auf deren zweitausendjährige Wirren jetzt ein zugleich leuchtender und wärmender Strahl zurückfällt. Auch die Philosophie wird eine neue Bedeutung erlangen, sie, die unter den Wissenschaften die gleiche vermittelnde „internationale" Stellung einnimmt, wie die deutsche Nation unter den

Völkern der Erde. Vor Allem aber kommt die neue Ordnung der Dinge der deutschen Theologie zu Gute. Dieselbe muß die beiden Confessionen viel lernen und viel vergessen. Seit der Existenz der Kirchenspaltung hat die Theologie hüben und drüben ihre Hauptaufgabe in der Polemik erblickt, die Gegensätze verschärft und die Kluft erweitert. Jetzt muß die entgegengesetzte Richtung eingeschlagen, die polemische Tendenz mit der irenischen (friedenstiftenden) vertauscht werden. Die Theologie muß künftig die Wissenschaft der Irenik werden. Als das Reich noch nicht bestand, beklagten die edelsten Patrioten die confessionelle Spaltung als das Haupthinderniß der deutschen Einigung; jetzt ist zwar das Reich von außen gebaut, aber der innere Ausbau fehlt noch, und auch hierbei wird die kirchliche Trennung sich leider sehr hemmend erweisen. Durch ganz Europa geht die Sehnsucht nach einer Wiedervereinigung der getrennten Kirche; Deutschland, von dem die Trennung ausging, hat auch den Beruf, diese Wiedervereinigung oder, sollte diese unthunlich sein, Versöhnung und Annäherung anzubahnen. Endlich hat auch die deutsche Medicin durch die leider sich mehrenden socialen und sanitätlichen Uebel einen weiteren Wirkungskreis zugewiesen erhalten.

Das Wort „noblesse oblige" gilt auch von den Nationen. Mit seiner gesteigerten Machtstellung hat Deutschland gesteigerte Verpflichtungen gegen Welt und Menschheit übernommen, und jeder Einzelne hat denselben in seinem Wirkungskreise gerecht zu werden; der moderne Weltverkehr hat alle Theile der Erde erschlossen; zwei Drittel der Menschheit, mehr als 800 Millionen, sind noch für Christenthum und europäische Gesittung zu gewinnen. Auch ihnen müssen Macht und Prästigium des neuen Deutschen Reiches zu Gute kommen. Aber auch im kleinsten Kreise harren des Gebildeten stets sich steigernde moralische Aufgaben; er hat die Pflicht, an der sittlichen Hebung des Volkes zu arbeiten und es vor der Verführung gewissenloser Demagogen zu bewahren. Endlich aber die studirende Jugend hat jetzt, wo auch im Reiche der Geister gleiches Maß und Gewicht durch ganz Deutschland herrscht, sich mehr als früher aufzuraffen und die norddeutsche straffe Disciplin und Pflichttreue sich zum Vorbild dienen zu lassen und als bestes Schutzmittel gegen geistige Schlaffheit nach Reinheit des Herzens und der Sitten zu streben.

Deutsches Reich.

* **München**, 26. Dec. Die „Augsb. Abdztg." schreibt: Es verlautet, daß vom Gesammtministerium die Regelung und Aufbesserung der Beamtengehalte aller Branchen in ernstlicher Weise in Vorschlag gebracht würde. Man darf in dieser Beziehung zwar nicht erwarten, daß diese Aufbesserungen in dem Maße beabsichtigt sind, wie dieselben in Preußen in Aussicht genommen und in anderen Bundesstaaten z. B. in Baden in jüngster Zeit verwirklicht sind, aber immerhin dürften die Erhöhungen nach dem Voranschlage der Regierung sich um ein Erkleckliches höher stellen, als ursprünglich beabsichtigt war. Bedenkt man, daß bei den sich stets steigernden Preisverhältnissen der gewöhnlichsten Lebensbedürfnisse die große Zahl der Subalternbeamten am allermeisten schwer zu leiden hatte und die gegenwärtigen Besoldungen derselben aus einer Zeit her datiren, in welcher die Preise für die tägliche Lebsucht um fast zwei Dritttheile billiger waren als jetzt, so wird man dort, wo Einsicht und Verständniß herrscht, dem Vorhaben der Regierung alle Anerkennung zollen und lebhaft wünschen, daß dieses Vorhaben durch die gegenwärtige Landtagsmehrheit nicht wieder vereitelt, oder ultramontaner Liebhabereien wegen ad calendas graecas verschoben wird.

* **München**, 27. Dec. Morgen wird der König das Abberufungsschreiben des englischen Gesandten Howard und dann das Beglaubigungsschreiben des neuen italienischen Gesandten, Grafen Greppi, entgegen nehmen. Der erstgenannte Diplomat wird vorerst noch hier privatisiren. Ob auf Neujahr am Hof die übliche Gratulationscour stattfindet, ist noch nicht bestimmt; wenn ja, so werden die beiden Landtagkammern den Vortritt der Aufwartenden haben. Nach Neujahr soll auch Dr. Schleich, der vielverdonnerte „Patriot", sein Abgeordnetenmandat niederlegen wollen; sein Ersatzmann würde in erster Linie ein Bierbrauer, Naidl von Friedberg, sein.

Die hiesige Münzstätte wird gleich nach Neujahr mit der Prägung ihres Antheils an Reichsgoldmünzen beginnen, so daß solche schon bis Mitte Januar in den Verkehr kommen können.

⚲ **München**, 28. Dec. Wie ich höre, ist der Ministerialrath v. Völderndorff im Ministerium des Aeußeren pensionirt worden. Den Anlaß dazu haben dem Vernehmen nach zwei Artikel in der „Allg. Ztg." gegeben, deren Autorschaft ihm zugeschrieben wird, und in welchen er sich in seiner ironischen Weise gegen den vom Minister v. Lutz gegenüber dem Barth-Schüttinger'schen Antrag eingenommenen Standpunkt ausgesprochen hatte. Man kann natürlich Niemanden verwehren, seine eigene Ansicht über diese Frage zu haben und auch kundzugeben; aber eben so natürlich ist es, daß man von einem Ministerialbeamten verlangt, er solle das nicht in einer Weise thun, welche den Standpunkt der Regierung lächerlich macht und diese gar in den Schein bringt, als sei sie innerlich zwiespältig oder als sei es ihr nicht ernst mit dem, was sie als ihre Ansicht proclamirt. Hiermit erledigen sich denn auch die Ihnen neulich gemeldeten Gerüchte von Differenzen zwischen dem Grafen Hegnenberg und Hrn. v. Lutz. Daß es zu unangenehmen Erörterungen aus diesem Anlaß kam, ist begreiflich; möglich auch, daß Graf Hegnenberg anfangs ein so scharfes Vorgehen gegen Hrn. v. Völderndorff nicht für nöthig hielt. Jedenfalls aber ist jetzt die Sache beigelegt und er dem Verlangen des Hrn. v. Lutz beigetreten.

Auch mit Frhrn. v. Pranckh ist die unangenehme Differenz, welche in ihm den Gedanken des Rücktritts neuerlich wieder wach gerufen hatte, nochmals „verglichen" worden, und das mag einen allzu dienstfertigen Correspondenten ermuthigt haben, die Sache abläugnen, resp. durch Identificirung mit einem früheren Vorgang vertuschen zu wollen. Es ist aber nur zu bekannt, daß dieselben Gründe, welche in Frhrn. v. Pranckh früher schon mehrmals den Wunsch des Rücktritts erzeugten, auch diesmal wieder wirkten, und daß es nicht in der Hand des Kriegsministers liegt, sie zu beseitigen; sie wurzeln in eigenthümlichen persönlichen Verhältnissen, welche sich der Zeitungsdiscussion entziehen, haben aber mit der Politik nicht der entferntesten Zusammenhang. Wer immer nach ihm Kriegsminister werden mag, der wird auf die nämlichen Schwierigkeiten stoßen.

Die schon länger andauernde Krankheit des Prinzen Otto soll nicht unbedenklich sein.

Frankreich.

** **Paris**, 26. Dec. Nach zwei Ruhetagen nimmt heute die Nationalversammlung ihre Berathungen wieder auf. Sonst ist von Versailles wenig zu sagen; es herrscht dort Weihnachtsstille. Am Sonntag empfing Thiers die brasilianischen Majestäten, die es mit ihrem Incognito nicht so strenge nehmen.

Uebrigens war das Ereigniß der Feiertage die nachträgliche Veröffentlichung der Instructionsdepesche Bismarcks an den Grafen v. Arnim. Die Commentare und Wuthschreie der Pariser Presse verdienen keine Beachtung, da sie die eigentliche Tragweite dieser Veröffentlichung ganz verkennen. Die Depesche vom 7. Dec. wurde in Wahrheit nur deshalb zur Kunde des Publicums gebracht, weil sich seit der Wiedereröffnung der Session die Dinge in Frankreich so gestaltet haben, daß sie das Vertrauen der deutschen Regierung erschüttern mußten. Die Stellung des Hrn. Thiers wird von Tag zu Tag unsicherer; eine Krisis aber würde die Interessen Deutschlands gefährden, und so glaubte Fürst Bismarck den Franzosen ins Gedächtniß zurückrufen zu müssen, daß Deutschland entschlossen und in der Lage ist, seine Interessen zu wahren. Auch ermangeln die Officiösen nicht, auf Grund der Depesche die Parteien zu beschwören, sich enger um den Präsidenten der Republik zu schaaren. Uebrigens will ein hiesiger Correspondent des „Salut" von Lyon, der nicht selten gut unterrichtet ist, wissen, Graf Arnim habe Hrn. v. Remusat nicht im Unklaren darüber gelassen, daß die deutsche Reichsregierung kein Vertrauen haben könne auf ein Gouvernement, das, statt die Schulden zu bezahlen, nur daran denke, sobald als möglich eine übergroße Armee auf die Beine zu stellen.

Was die Ergänzungswahl in Paris betrifft (7. Jan.), so haben die Radicalen nunmehr die Absicht, die Candidatur von Victor Hugo aufzustellen.

** **Paris**, 27. Dec. In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung hat Hr. Thiers über oder vielmehr gegen die Einkommensteuer gesprochen. Er hat dieser Steuer im Allgemeinen zwei Vorwürfe zu machen: sie würde dieselben Werthe besteuern, auf welchen schon andere Abgaben lasten, und sie würde der Willkür Thür und Thor öffnen. Er erzählt dann weitläufig, wie die income-tax und der Freihandel in England sich entwickelt haben, und warum der letztere den englischen Markt bereichere, während er die französischen Häfen ruinire. Er spricht von den Schwierigkeiten der Erhebung und meint, in Frankreich könne weder die Regierung noch sonst eine Autorität dahin gelangen, das Vermögen des Steuerpflichtigen zu taxiren. Und zum Schluß bittet er die Kammer, zu den schon bestehenden Ursachen der Uneinigkeit nicht noch eine neue hinzuzufügen: „Wir wollen ehrlich und loyal einen Versuch mit der Republik machen (Murren rechts) . . . Ja, denn wir sind keine Comödianten, sondern aufrichtige Männer, und besonders diejenigen, welche aus der Republik eine beständige Sorge machen — ich gehöre zu ihnen —, bitte ich, darauf zu achten, daß die Republik die Gerechtigkeit sei. Man muß dem Volke nicht schmeicheln; man muß ihm die Wahrheit sagen und ihm zeigen, daß der Reichthum in Frankreich schon die größte Steuerlast trägt." — Der eigentlich finanzielle Theil dieser Rede fand allgemeinen Beifall, und es ist darnach sehr wahrscheinlich, daß die Einkommensteuer verworfen wird.

Uebrigens hat die gestrige Sitzung, der in der Loge des Herrn Thiers der Kaiser von Brasilien anwohnte, gleich wieder mit einem Skandal begonnen. Der Republikaner Duprat hatte die Quästur der Veruntreuung von Acten beschuldigt, die bereits in die Archive abgeliefert waren, worauf ihm der Quästor Baze schon in der Samstagsitzung gedient hatte. Duprat hatte inzwischen in der That das gewünschte Document gefunden und verlas dasselbe heute: es geht daraus hervor, daß die Prinzen von Orleans sich am 8. Juni d. J. ausdrücklich verpflichtet hatten, „weder ihre Sitze einzunehmen, noch eine neue Candidatur für sich oder irgend ein Mitglied ihrer Familie aufzustellen." — Kluger Weise hatten die HH. Prinzen sich gestern von der Sitzung fern gehalten.

England.

* **London**, 25. Dec. Harry Emanuel hat einen Theil der Juwelen der Exkaiserin Eugenie angekauft. Dieselben liegen schon im Laden des genannten Juweliers zum Verkaufe aus, und es wird gar kein Hehl daraus gemacht, von woher sie kommen. Unter ihnen befinden sich die ersten Geschenke des Kaisers; das prachtvolle Diadem, welches die Kaiserin bei Halbgala zu tragen pflegte, die kleineren Schmucksachen in täglichem Gebrauch und die kostbaren Prunkjuwelen werden jetzt alle zum Kaufe angeboten. Wenngleich weniger werthvoll, als die Esterhazy'schen Juwelen, sind sie doch jedenfalls geschichtlich interessanter und zeichnen sie sich auch durch feineren Geschmack und feinere Arbeit aus. Nicht den letzten Platz unter den angebotenen Kostbarkeiten nimmt ein Kopfschmuck von Diamanten in Gestalt eines Oelzweiges ein, welcher von der Beendigung des Krieges zwischen Frankreich und Oesterreich her datirt. Der Oelzweig versinnbildlicht den Frieden, und schwarze Perlen, welche die glänzenden Diamanten in regelmäßigen Zwischenräumen abhoben, sollten der Trauer für die gefallenen Soldaten Ausdruck geben. Auch die von der Kaiserin beständig getragene Uhr und Kette, ein Paar Ohrringe aus Riesenbrillanten, die großen diamantenen Anker, welche die Kaiserin bei dem Besuche in Cherbourg in ihrer Eigenschaft als Protectorin der französischen Flotte als Schulterschmuck trug, alles dies ist in dem Katalog zu finden.

Amerika.

* **New-York**, 11. Dec. Der Winter ist schon seit Wochen so heftig aufgetreten, daß die Mannschaften der nun wieder abgezogenen russischen Flotte den russischen Winter dem hiesigen weit vorziehen. Aus Minnesota, dem man so häufig unter der Bezeichnung „Paradies des Westens" begegnet, kommt die Nachricht, daß dort die Kälte jetzt 24 Grad (Fahr.) erreicht hat. In New-York sind die ärmeren Classen übel daran. Während unter Tweeds Herrschaft arme Familien (natürlich in erster Linie Irländer) auf Rechnung der städtischen Kasse mit Kohlen versehen wurden, erhalten jetzt nicht einmal die Gerichtsgebäude den nöthigen Vorrath und am härtesten betroffen sind die Untersuchungsgefangenen, die in gänzlich ungeheizten Räumen untergebracht sind. Am Dienstag ist ein wegen Diebstahls verhafteter herabgekommener Advocat Namens Newkirk im Gefängniß des Jefferson Markt Gerichts erfroren. Als dies einige Bürger erfuhren, nahmen sie Augenschein von dem Gefängniß und fanden die Gefangenen, arme, alte Frauen und halbnackte Kinder, in einem Zustand, der herzzerreißend war. Diese städtische Sparsamkeit geht denn doch zu weit, und kein Wunder, wenn die armen Irländer sagen, sie hätten sich besser befunden, als Tweed noch seinen Einfluß übte.

Telegramme.

∴ **Wien**, 29. Dec. Im Herrenhaus wurde die dreimonatliche Forterhebung der Steuern genehmigt, nachdem Neumann die Annahme als einen Beweis des Vertrauens für die Regierung befürwortet und Czartoryski erklärt hatte, der Bewilligung in Folge der Nothwendigkeit der Bestreitung des Staatshaushalts beizutreten. Der Antrag, die Thronrede mit einer Adresse zu beantworten, wurde einstimmig angenommen.

∴ **Bern**, 29. Dec. Frhr. v. Ow, welcher in Folge der jüngsten staatlichen Veränderungen Deutschlands seines Postens als württembergischer Gesandter bei der Eidgenossenschaft enthoben wurde, sandte sein Abberufungsschreiben, da er durch Familienverhältnisse an der persönlichen Ueberreichung desselben verhindert ist, von Nürnberg ein.

∴ **Paris**, 29. Dec. Die Commission für die Reorganisation der Armee hat sich in ihrer gestrigen Sitzung für die Dauer des Militärdienstes auf fünf Jahre entschieden.

∴ **Athen**, 27. Dec. In der gestrigen Kammersitzung blieb das Ministerium bei der Abstimmung in der Minorität. Eine Ministerkrisis dürfte somit in Aussicht stehen.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 29. Dec. (Schlußcourse.)

Bundesanleihe	100⅞	Papierrente	52⅞
Bexbacher	—	Silberrente	61⅞
Mainz-Ludwigshafen	165⅞	1882er Amerikaner	97⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	225⅞	Badische Bank-Actien	122
3½% Prämien-Anl.	118⅞	Darmst. Bank-Actien	183⅞
4% fl.250Loose v. 1854	81⅞	Oesterr. Credit-Actien	187⅞
fl. 100 Cöln-Mind.-Pr.-Loose	109	5% bayer. Anleihen	100⅞
Loose von 1860	88⅞	4% bayer. Präm.-Anl.	115
Neueste Loose v. 1864	70	4% bad. Anleihen	110⅞

Hamburg, 29. Dec. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	263	Staatsbahn-Actien	689
1860er Loose	89⅞	6% Amerik. v. 1882	92⅞
Silberrente	61⅞		

Wien, 29. Dec. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 60	1860er Loose	103 50
Silberrente, Jan.-Juli	71 60	1864er Loose	140 25
Bank-Actien	818 —	fl. 100 Crd.-Bant.-Loose	188 25
Credit-Actien	327 70	Oesterr.-franz. Staatsb.	392 —
fl. 250 Loose v. 1839	295 50	Elisabethb. (westlich)	242 70
4% fl. 250 Loose v. 1854	94 80	Böhm. Westb.-Actien	260 70

Amsterdam, 29. Dec. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	97⅞	Silberrente, Jan.-Juli	69⅞
Papierrente, Mai-Nov.	51⅞	April-Oct.	60⅞
Febr.-Aug.	50	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	141⅞

Paris, 29. Dec. (Schlußcourse.)

Neue Anleihe	90 85	1882r. Amerikaner	106 25
4½% Rente	81 25	Credit-mobilier	542 50
3%	56 95	Oestr.-franz. Stb.-Act	672 50

Frankfurt a. M., 29. December. (Effectensocietät.) Creditactien 329⅞, 331 b. u. G. Staatsbahn 335⅞, ⅞, ⅞ b. u. G., junge Staatsbahn 189⅞ G. Lombarden 210⅞, 11⅞, 12⅞ b. Silberrente 61⅞, ⅞ b. Spanier 31⅞ b. Franz-Josephsbahn 205⅞ G. Nordwestbahn 233 G. Oesterr.-deutsche Bank 116⅞, ⅞ b. Ital.-deutsche Bank 88⅞ b. Brüsseler Bank 107 G. Frankf. Wechslerbank 105⅞ G. Sehr fest. Credit und Lombarden beliebt und lebhaft.

Berlin, 29. Decbr. (Schlußbericht.) Roggen per December 56⅞, per April-Mai 56⅞. Oel per December 27⅞, per April-Mai 27⅞. Spiritus per Decbr. 23 Thlr. — Sgr. per April-Mai 23 Thlr. 7 Sgr.

Köln, 29. Dec. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effect. hiesiger 9 Thlr., per Dec. — Thlr. — Sgr., per März 8 Thlr. 2 Sgr., per Mai 8 Thlr. 6 Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 6 Thlr. 12½ Sgr. per December — Thlr. — Sgr., per März 5 Thlr. 20 Sgr., per Mai 5 Thlr. 21½ Sgr. Rüböl fester, effect. hiesiges 14⅞ Thlr., per Mai 14⅞, per Octbr. u. J. 13⅞ Thlr. Leinöl 13⅞.

Hamburg, 29. Decbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Weizen per Decbr.-Jan. 5400 Pfd. netto 166 Br., 165 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per April-Mai 5400 Pfd. 163 Br., 162 G. (M.B.) Roggen per Novbr.-Decbr. 2000 Pfd. netto 112 Br., 111 G. (in Thaler zu 3 M.B.), per April-Mai 114 Br., 113 Geld. (M.B.) Rüböl loco 29⅞, per Mai 28⅞. Spiritus loco —, per April-Mai 28⅞. Kaffee —.

Paris, 29. Decbr. Rüböl behauptet, per December 105. 50., per Jan.-April 105. 50, per Mai-Aug. 105. 50. Spiritus 8 Marken, behauptet., per December 58. 50, per Jan.-April 83. 50, per März-April 83. 75. Zucker, disponibel, 69. —.

Amsterdam, 29. Decbr. Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, per März 200. —, per Mai 205. 50. Rüböl loco 45⅞, per Herbst 45⅞.

* **Neustadt,** 28. Decbr. Auch der heutige Viehmarkt war nur ganz gering befahren; doch wurde sehr lebhaft gehandelt und der Markt förmlich ausgekauft; die Verkäufer erklärten sich mit dem Geschäfte sehr zufrieden. Nach dem Marktprotokolle wurden 30 Kühe und 25 Rinder um die Gesammtsumme von 11,677 fl. 48 kr. verkauft. Schweine waren ebenfalls nur ganz wenige vorhanden, der Absatz unbedeutend. Auf den 20 Viehmärkten des Jahres 1871 wurden im Ganzen 2700 Stück, hauptsächlich Milch- und Nutzvieh, die Kälber nicht inbegriffen, verkauft. Der nächste Markt wird am Dienstag den 9. Januar 1872 abgehalten.

Zweibrücken, 28. Dec. (Fruchtmarkt-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 53 kr., Korn 6 fl. 29 kr., Gerste, vierreihige, 4 fl. 9 kr., Spelz 5 fl. 7 kr., Mischfrucht 5 fl. 46 kr., Hafer 4 fl. 52 kr., Wicken 3 fl. 29 kr., Kartoffeln 1 fl. 40 kr., Heu 2 fl. — kr., Stroh 1 fl. 25 kr. Ein Gemischtbrod von 6 Pfd. 34 kr. Ein Weißbrod von 3 Pfd. 20 kr.

Worms, 29. Decbr. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 15 20 kr., Korn fl. 11 15 kr., Gerste fl. 9 15 kr. bis fl. 9 30 kr. per 200 Pfd.; Mehl, die laufende Partie fl. 13 15 kr. bis fl. 13 30 kr., Weizenvorschuß No. 0 fl. 17 15 kr. bis fl. 17 30 kr., Roggenvorschuß fl. 12 30 kr. bis 12 fl. 40 kr. per 140 Pfd. Rüböl rohes, fl. 27 bis fl. 27 30 kr., raffinirtes fl. 28 bis fl. 28 30 kr. per Centner ohne Faß; Luzerne Kleesamen fl. 32—34, Deutscher fl. 30 bis fl. 32 per Centner.

Mainz, 29. Decbr. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 15 20 kr. bis fl. 15 50 kr.; Korn fl. 11 20 kr. bis fl. 11 45 kr.; Gerste, pfälzer, fl. 9 20 bis fl. 9 30 kr., fränkische fl. 8 40 kr. bis fl. 9 10 kr.; Hafer fl. 6 bis fl. 6 10 kr. Rüböl verlebte ruhig, effectiv fl. 23 bis fl. 23 15 kr. ohne Faß; Leinöl fl. 22; Mohnöl fl. 39 bis fl. 40; Kohlsamen fl. 22 30 kr. bis fl. 23. Deutscher Kleesamen fl. 32 bis fl. 34; Luzerne fl. 40—42. Bohnen fl. 14 bis fl. 14 30 kr., Erbsen fl. 11—14, Linsen fl. 11—16, Wicken fl. 10. Repskuchen fl. 96—100.

In der Halle wurden zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

8	Säcke Weizen	fl. 15. 28.	per Sack von netto	200 Pfd.
68	„ Korn	„ 10. 30.	„	180 „
5	„ Hafer	„ 5. 58.	„	120 „

Nachtrag zum Tagesbericht.

30. December, Morgens.

Ueber die Beschwerde des Bischofs Pankraz Dinkel von Augsburg wird der betreffende Ausschuß der Abgeordnetenkammer sich schwerlich vor Ende der nächsten Woche schlüssig machen können, da dem Ausschuß noch verschiedene Actenstücke Seitens der Regierung vorgelegt werden müssen. Inzwischen kann die Beschwerde wohl auch im Staatsrath erledigt und dadurch ein Hinderniß der formellen Giltigkeit beseitigt werden.

Es bestätigt sich, daß der Abgeordnete Schleich im Hinblick auf die ihm aus seinem Wahlbezirk zu Theil gewordenen Mißtrauensvoten sein Mandat niederlegt, während der „Demokrat" Kolb allen Mißtrauensvoten zum Trotze immer noch in der Kammer verharrt, stark durch das Vertrauen der Ultramontanen. Hr. Schleich wird übrigens auch seinen „Punsch" eingehen lassen, der sein Leben auf 23 Jahre gebracht hat.

Um den guten Erzbischof Scherr scheint ein Martyriumsmythus gewebt werden zu sollen. In der Metropolitankirche U. L. Fr. zu München sollte während der Christmette ein Attentat auf das hochwürdige Leben ausgeführt werden — so schloß man aus einem anonymen Briefe, den vielleicht ein guter Freund des geistlichen Herrn geschrieben hat. Genug, man stellte Häscher auf; aber — es kam kein „Möros, den Dolch im Gewande" . . . .

Außerdem wird berichtet, Hr. v. Scherr habe nun auch den Professor Frohschammer excommunicirt. Die Excommunication des Hrn. v. Lutz aber und die des Königs stehen noch immer aus.

Hr. Sausen vom „Mainzer Journal" hat bezüglich der ihn compromittirenden Aussage des bonapartistischen Agenten Curtis bis heute noch keine Erklärung abgegeben. Wieviel der Oberst Rüstow für die Dienste, die er — offen — dem französischen Gouvernement leistet, in Baar erhält, ist noch nicht bekannt.

Die vom Grafen Eulenburg dem preußischen Abgeordnetenhause vorgelegte Kreisordnung hat keine Aussicht auf Annahme in der ministeriellen Fassung, während es andererseits mehr als zweifelhaft ist, ob ein vom Hause umgearbeiteter Entwurf in den Augen der Regierung Gnade finden wird. Ein dieser Tage erschienenes Schriftchen des dem Herrenhause angehörigen Professors Tellkampf legt auseinander, daß Freiheit mit Ordnung im Staatsleben nur durch Selbstverwaltung möglich ist, und giebt als Beispiele genaue Schilderungen der Verwaltungen Englands und Nordamerikas; aber dieses Recept hält die preußische Regierung eben leider für unanwendbar in Preußen. Der Landtag tritt am Montag über acht Tage wieder zusammen. Fürst Bismarck hat bereits am zweiten Weihnachtstag wieder einem Ministerrath vorgesessen.

Die Eröffnung der Straßburger Universität soll definitiv auf Ostern festgesetzt sein. Hr. v. Roggenbach wird in der nächsten Zeit in der elsäßischen Hauptstadt eintreffen, um seinen Organisationsplan in's Werk zu setzen. Es sollen bereits 42 ordentliche und 20 außerordentliche Professoren ernannt sein; man rechnet auf etwa 1600 Studenten.

Der österreichische Reichsrath hat also die provisorische Steuerforterhebung bewilligt. Gegen die Voraussetzung der Oppositionspresse ist die Beschlußunfähigkeit nicht eingetreten. Trotz aller Agitationen der Ultramontanen und ihrer Bundesgenossen sind außer den Polen auch noch die Triester und Dalmatiner erschienen, und nur die Tyroler, Vorarlberger, Czechen und Slavonen, also die radical Unheilbaren sind ausgeblieben. Was die directen Wahlen betrifft, so deutet die Thronrede nur an, daß eine Vorlage in diesem Sinne seiner Zeit erfolgen wird. Inzwischen wird man sich mit einem Gesetz gegen den Mandatsmißbrauch behelfen, einer Art Nothgesetz, welches namentlich verhindern wird, daß Abgeordnete Mandate annehmen, vom Reichstage aber fern bleiben. Das Gesetz würde also das Manöver der Reichsrathssprengung durch Nichterscheinen in Zukunft hindern. Die Zuversicht, daßselbe werde angenommen werden, ist darum eine berechtigte, weil die im Reichsrath anwesende Verfassungspartei bereits 93 Stimmen zählt (bei 7 Stimmen mehr würde sie schon die Majorität haben) und die Polen, nachdem sie die Regelung der galizischen Frage überhaupt acceptirt haben, gleichfalls dafür stimmen müssen. Die erschienenen Verfassungsfeinde dürften eben so zustimmen, da das Zustandekommen dieses Nothgesetzes jedenfalls die gefürchteten directen Wahlen noch hinausschieben wird.

Die Rede des Hrn. Thiers gegen die Einkommensteuer hat selbst bei den Republikanern Eindruck gemacht, weil sie mit dem phrasenhaften Versprechen eines „ehrlichen Versuches mit der Republik" gefüttert ist, wie der Leser aus einem der Artikel des vorliegenden Blattes ersieht. „Alle ehrlichen Leute — sagt „Siecle" — werden sich jetzt mehr als je um diesen durch so viele Revolutionen unterrichteten Greis schaaren, dessen Patriotismus eingesehen habe, daß die Republik allein die Parteien im Zügel halten, Frankreich herstellen und die Rache für unsere französischen Niederlagen vorbereiten könne." Wie man sieht, ist es immer wieder die „Rache", welche sogar in den wichtigsten finanziellen Fragen bei diesen Republikanern den Ausschlag giebt.

Was den schon erwähnten Oberst Rüstow betrifft, der seit Jahren Kostgänger der französischen Regierung ist, so sagt ein Pariser Correspondent der „Köln. Ztg.", daß dessen Anerbietungen immerhin mit einigem Mißtrauen aufgenommen werden, weil man es in Versailles nicht für recht möglich halte, daß ein Offizier offenes Spiel treibe, wenn er mit Plänen gegen sein Vaterland auftritt . . . .

* **Berichtigung.** In dem Artikel über die Lage der Gerichtschreiber in Nr. 303, Zweites Blatt, heißt es gleich im Beginn, „daß die Zustellung der Contumacialurtheile der Polizeigerichte in Zukunft . . . in Wegfall kommen soll;" es soll aber heißen: „daß die Ausfertigungen zur Zustellung" &c.

Theater in Mannheim.

Montag, 1. Jan.: „Die Hugenotten." Große Oper in 5 Abtheilungen von Scribe. Musik von Meyerbeer. Anfang halb 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Licitation.

[6993] **Mittwoch den 17. Januar 1872,** des Morgens 10 Uhr, zu Gangloff in der Wirthsbehausung des Johannes Nagel, werden durch den gerichtlich damit beauftragten kgl. Notär Gaffert in Lauterecken nachbezeichnete Liegenschaften, der erkannten Untheilbarkeit wegen, öffentlich auf Eigenthum versteigert:

Bann Gangloff:

1) 8 Tagw. 17$^{5}/_{10}$ Dec. Ackerland in 17 Parcellen;
2) 47 Dec. Wiesen in 1 Parcelle;
3) 73 Dec. Wald in 4 Parcellen und
4) 2 Dec. Weiher.

Bann Schmittweiler:

5) 1 Tagw. 49$^{9}/_{10}$ Dec. Ackerland in 3 Parcellen.

Eigenthümer hierzu sind:

Die Geschwister der in Gangloff verlebten Elisabetha Wolf, im Leben Ehefrau des da selbst wohnhaften Ackerers Peter Haas, als:

I. Katharina Wolf, ohne Gewerbe, in Gangloff wohnhaft, Wittwe von Philipp Maurer I.

II. Anna Elisabetha Wolf, Ehefrau von Friedrich Krauß V., beide Ackersleute, in Becherbach wohnhaft.

III. Das einzige Kind des in Becherbach verlebten Bruders Johann Wolf, Namens: Elisabetha Wolf, Ehefrau von Friedrich Krauß I.

IV. Die Kinder des auf dem zur Gemeinde Hohenöllen gehörigen Sulzhofe verlebten Bruders Peter Wolf I, respective deren Repräsentanten, als:

1) Peter Wolf der Zweite, Ackerer, auf dem Sulzhofe wohnhaft;
2) Johann Wolf, Ackerer, früher daselbst wohnhaft, dermalen abwesend ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, welcher seinen Bruder Peter Wolf zum Curator hat;
3) Peter und Elisabetha Gauch, beide minderjährige Kinder der verlebten Magdalena Wolf, erzeugt in ihrer Ehe mit Peter Gauch, Ackerer, auf dem Sulzhofe wohnhaft, welche ihren Vater zum Vormunde und nachgenannten Philipp Wolf zum Nebenvormunde haben;
4) Philipp Wolf, Ackerer, auf dem Sulzhofe wohnhaft;
5) Elisabetha Wolf, Ehefrau von Karl Rasweiler, beide Ackersleute, in Lölbach, in Preußen, wohnhaft;
6) Margaretha Wolf, gewerblose Ehefrau von Philipp Wallauer, Küfer, beide in Dörrbach wohnhaft;

V. Die Kinder und Repräsentanten der verlebten Schwester Margaretha Wolf, erzeugt mit dem in Roth wohnhaften Ackerer Jacob Demmel, als:

1) Jacob Demmel, Schmied, in Haudsbach, in Preußen, wohnhaft;
2) Philipp Demmel und 3) Johann Demmel, beide Ackerer, in Roth wohnhaft;
4) Catharine Demmel, ohne Gewerbe, in Roth wohnhaft, emancipirte Minderjährige, welche den in Roth wohnhaften Ackersmann Peter Demmel zum Curator hat;
5) Charlotte Demmel, ohne Gewerbe, früher in Roth wohnhaft, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, welche den in Roth wohnhaften Ackerer Philipp Demmel zum Curator hat;
6) Peter Demmel, Ackerer, in Roth wohnhaft.

Lauterecken, den 28. December 1871.

L. Gaffert, kgl. Notär.

Holzversteigerung.



[7010] **Donnerstag den 4. Januar 1872,** zu Edenkoben am Bahnhof, **Morgens 9 Uhr,** läßt Herr Holzhändler Launes von Weisenburg auf Borg versteigern:

80 Klafter buchen Scheitholz I. Cl.

Edenkoben, den 29. December 1871.

Faber, k. Notär.

Weiden-Versteigerung.

[7011$^{1}/_{2}$] **Freitag den 5. Januar** nächsthin, Morgens 9 Uhr, im Bahnhofgebäude zu Edenkoben, läßt die Direction der Pfälzischen Maximiliansbahn circa 200 Loos Weiden, jedes Loos mit 6 Gebund, öffentlich versteigern.

Edenkoben, den 29. December 1871.

Börsch, k. Notär.

Verkauf einer Ziegelei.



[6865$^{2}/_{4}$] **Karl Zimmermann,** Ziegler in Göllheim, verkauft aus freier Hand, wegen Wohnortsänderung, auf Zahlungstermine:

42 Dec. geräumiges Wohnhaus, Keller, Stall, Scheuer &c., 1 Brennofen aus feuerfesten Steinen für circa 18,000 Waar und 180 Ctr. Kalk mit 1 Feuer, neuester Construction, 2 Trockenhallen mit 22,000 und 12,000 Brettern, 3 Waarenhalden, 2 Kalklöcher für circa 1000 Centner, Lagerplätze für Steine und Erde, geräumiger Hof mit Brunnen, 14 Dec. Garten, bequem und vortheilhaft eingerichtet, neu erbaut, bisher mit dem größten Absatz betrieben, an der Poststraße zu Göllheim gelegen, $^{1}/_{4}$ Stunde von dem unterhalb Göllheim erbaut werdenden Bahnhof, 60 Dec. Acker, zur Erdgrube 5 Minuten und 166 Dec. Kalksteinbruch, $^{1}/_{4}$ Stunde, von dem Anwesen entfernt.

Lager

in allen Sorten Leinen $^{4}/_{4}$, $^{10}/_{4}$ und $^{12}/_{4}$ Breite, Tisch- und Handtücher-Gebild, Thee-Decken u. Servietten, farbigen und weißen Taschentüchern, Bettzeugen, Plumeaux u. Rouleauxstoffen, Drill, Barchent, Lambakin.

[6860$^{4}/_{10}$]

Das Leinen- & Ausstattungs-Geschäft

von

Max Dinkelspiel sr.,

Mannheim, F 1, 1,

empfiehlt sich zur Anfertigung von ganzen Ausstattungen.

Muster stets vorräthig.

Bielefelder Leinen aus reinem Handgespinnst.

Lager

in genähten und gestickten Brusteinsätzen, Feston u. Entre deux in Jaconnet u. Leinen, Pique-Decken, weiße, rothe und bunte Wolldecken, rothe u. weiße Flanelle, Roßhaare, Federn und Flaumen, Hemden, Kragen und Manschetten.

Lager von ausländischen Weinen,

unterhalten von

Julius Goldschmit in Ludwigshafen a. Rh.

Bordeaux Medoc	per 12 Flaschen	fl. 6. —	kr.
Classe	„	fl. 6. 30	kr.
Moulis	„	fl. 7. —	kr.
Château Latour de Mens	„	fl. 8. 30	kr.
„ **Cornet**	„	fl. 9. 30	kr.
„ **Margaux Artisans**	„	fl. 11. —	kr.
St. Estèphe	„	fl. 16. 30	kr.
St. Lambert	„	fl. 21. —	kr.
Château Lagrange	„	fl. 26. —	kr.
Malaga	„	fl. 24. —	kr.
Madeira	„	fl. 20. —	kr.
Sherry	„	fl. 20. 30	kr.
Cognac Ia.	„	fl. 24. —	kr.

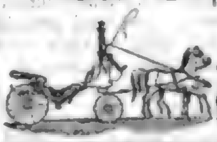
Für Preise verstehen sich frei Bahnhof und Verpackung, excl. Emballage, welche aber zum Kostenpreis berechnet wird.

Obige Weine, sowie verschiedene andere aus den Departements Côte d'or, Narbonne &c. &c. können auch in Originalgebinden bezogen werden, und stellen sich die Preise hiervon **bedeutend** billiger. [6963$^{2}/_{6}$]

Die Geschirr- und Wagenfabrik

von **C. H. Beckmann** [6051$^{10}/_{10}$]

in Kirchheimbolanden



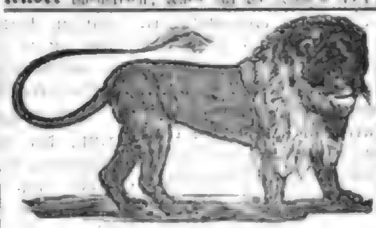
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager aller Arten feiner eleganter

Wagen u. Geschirre.



Schamsele Meyer's Zauberhutgeschichte welche ich aus dem **Laubfroschkalender** vorgelesen; [...] 6 [...]

Die afrikanische Menagerie



ist von **Sonntag** an **auf dem Marktplatze dahier** zur Schau aufgestellt, wo bei jeder Erleuchtung Fräulein **Pauline** im Käfige der Raubthiere geht und der schwierigsten Zähmungsproductionen ausführt. Nachmittags 4 Uhr **Hauptfütterung** und **Dressur**, wobei Madame **Welsch** mit Löwen, Hyänen, Bären und Tigern das afrikanische Gastmahl hält. — Eintrittspreis 1. Platz 12 kr.; 2. Platz 6 kr. Kinder zahlen die Hälfte.

[6987$^{2}/_{3}$] **Philipp Welsch.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Holsatia,	**Mittwoch, 3. Jan.**	**Hammonia,**	**Mittwoch, 24. Jan.**
Thuringia,	**Mittwoch, 10. Jan.**	**Silesia,**	**Mittwoch, 31. Jan.**
Cimbria,	**Mittwoch, 17. Jan.**	**Westphalia,**	**Mittwoch, 7. Febr.**

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55;** [4087^{n}]

zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Grimsby und **Havre** anlaufend,

nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curacao, Colon, Santa Marta, Sabanilla** und von **Colon (Aspinwall)** mit Anschluß via **Panama**

nach allen Häfen des Stillen Oceans

zwischen **Valparaiso** und **San Francisco**

Dampfschiff **Bavaria,** Capt. **Stahl,** am **23. Januar,**
Borussia, „ **Kühlewein,** „ **23. Februar;**

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans,**

Havre und **Santander** anlaufend.

	Von **Hamburg:**	**Havre:**	**Santander:**	**New-Orleans:**
Saxonia,	**13. Januar.**	**16. Jan.**	**19. Jan.**	**21. Febr.**
Vandalia,	**10. Februar.**	**13. Febr.**	**16. Febr.**	**19. März.**

und ferner alle vier Wochen Sonnabends.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **180,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Näheres bei dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, **sowie dem alleinigen General-Agenten**

F. J. Bothof in **Aschaffenburg & Mainz,**

und den Vertretern und Agenten

W. Ruelius in **Ludwigshafen,**
J. J. Graßmück in **Birkweiler,**
Ph. Schmidt in **Kaiserslautern,**
Georg Lutz in **Landau,**
Ad. Scholler in **Homburg,**
Phil. Correll in **Dirmstein,**
Johann Cron in **Dürkheim a/H.,**
Fr. Gärtner in **Göllheim,**
Jac. Hebel, Kaufmann in **Rothselberg,**
F. W. Auffarth in **Bergzabern,**
Friedr. Weiß in **Billigheim,**
Ferd. Heckel in **Neustadt,**
Heinrich Graf in **Annweiler.**

Garten-Verpachtung.

[6711$^{2}/_{3}$] Ein wohlangelegter Nutzgarten, in einer Vorstadt von Mannheim gelegen, von 4$^{1}/_{2}$ bad. Morgen = 1$^{1}/_{2}$ Hectaren mit vielen Mistbeeten und Rebanlagen, woraus jährlich ca. 30 Ohm Wein gewonnen werden können ist sammt Gebäulichkeiten an einen oder mehrere tüchtige Gärtner oder Landwirthe zu verpachten, zum Antritt auf 1. April 1872.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Kohlenhandlung.

[6919$^{2}/_{3}$] Unter heutigem Datum eröffnen die Unterzeichneten ein **Kohlengeschäft** unter der Firma **„Gebr. Fortuné".**

Es wird ihr eifrigstes Bestreben sein, ihre verehrlichen Abnehmer auf's reellste und billigste zu bedienen, und sehen geneigter Abnahme entgegen.

Böhl, den 28. December 1871.

Gebr. Fortuné.

Bau- und Mauersteine

liefern die Unterzeichneten zu möglichst billigen Preisen und werden solche Bestellungen, die per Eisenbahn bezogen werden, besonders berücksichtigt.

Enkenbach an der Alsenzbahn.

[4002^{n}] **Gebr. Rick.**

[6946$^{2}/_{3}$] Bei **Heinrich Kolb** in Germansheim ist ein **Carroussel mit 2 Wagen** zu verkaufen.

J. Jordan Sohn,

Maschinen für **Ziegeleien** [6720$^{n}/_{n}$] und **Thonwaaren-Fabriken,**

Alexanderstraße 18, **Darmstadt.**

Kaufmännischer VEREIN

Mannheim.

Sonntag den 31. December, Abends 8 Uhr:

Sylvester-Feier

und

Christbaum-Verloosung.

Wir laden die Mitglieder zu recht zahlreicher Betheiligung ein.

Der Vorstand.

[7008^{1}] Ein gewandter **Commis,** im Eisenwaarenfach gut bewandert, findet Stelle bei **Jacob Ufer** in Landau.

[7009] Ein Mädchen, das Kleidermachen und Weißnähen kann, wünscht in und außer dem Hause Beschäftigung. Zu erfragen bei Frau Czerny, Restauration, dahier.

Für Modistinnen.

[6971$^{2}/_{3}$] Eine gewandte Arbeiterin findet dauerndes Engagement in einer größeren Stadt des Elsasses.

Franco-Offerten unter Nro. 6971 an die Exp. d. Bl. zu richten.

[7012$^{2}/_{6}$] Ein Mann gesetzten Alters, Protestant, der der Buchhaltung und Correspondenz vollständig gewachsen, sich dem Lauferdienste im Geschäfte willig unterzieht, findet in einem Fabrikgeschäft bei hohem Salair Stelle. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Bayerischer Hof.

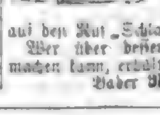
[7005] **Sonntag den 31. December,** als am Sylvesterabend,

Großer öffentlicher Festball

mit Feierabend-Verlängerung und gutbesetzter Tanzmusik vom Mannheimer Stadtorchester, wozu höflichst einladet

Ph. Rampf.

NB. Der Saal ist gut geheizt.



[7037$^{1}/_{2}$] In der Nacht von Sonntag auf Montag diese Woche ist mein Hühnerhund von dunkelbrauner Farbe, mit langer Ruthe und weißer Brust, auf den Ruf „Schlaf" hörend, weggekommen.

Wer über dessen Aufenthalt Mittheilung machen kann, erhält eine gute Belohnung bei Bader **Renner** in Schifferstadt.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 306 — Ludwigshafen, Samstag 30. December 1871. — Zweites Blatt.

Letztes Blatt im vierten Quartal.

Einladung zum Abonnement.

Der „**Pfälzische Kurier**“ erscheint auch vom 1. Januar 1872 ab täglich (mit Ausnahme des Sonntags) in zwei Ausgaben, dreimal wöchentlich mit einem Feuilleton. Der Abonnementspreis bleibt der gleiche wie bisher, nämlich fl. 1. 30 kr. pro Quartal ausschließlich der Bestell- und allenfallsiger Stempelgebühren.

Inserate, welche durch den „Pfälzischen Kurier“ die weiteste Verbreitung erhalten, werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für von außerhalb der Pfalz eingehende Aufträge mit 4 Kreuzer für die einspaltige Petitzeile, Reclamen mit 6 Kreuzer pro Zeile berechnet.

1871.

* Das ablaufende Jahr hat vollendet, was sein ebenso großer Vorgänger begonnen: durch die Constituirung des Deutschen Reiches hat das europäische Staatensystem einen neuen Mittelpunkt bekommen, den Schwerpunkt eines neuen politischen Gleichgewichtes, neben dem die französische Vorherrschaft in sich zusammengebrochen ist wie ein baufälliges Haus, dessen Fundamente durch ein Erdbeben erschüttert worden sind. Und mit uns darf ganz Europa sich beglückwünschen, daß sein neuer Mittelpunkt ein Reich des Friedens und der Cultur ist und die Macht hat, jeden muthwilligen Friedensstörer niederzuschlagen, und die geistige Kraft, jedem Culturschänder das Handwerk zu legen. Man spricht soviel von der Rache Frankreichs und von den Aussichten Roms: Thorheit! Europa, welches das Unheil französischer Vorherrschaft bis auf den Grund kennen gelernt hat, wird Frankreich keine Allianzen mehr bieten, an deren Hand es neue Kriege mit Aussicht auf Erfolg entzünden könnte, und Schachte, aus welchen das Metall zu einem neuen Throne der Päpste geholt werden könnte, giebt es nicht mehr und wird es nie mehr wieder geben. Und was die kleinen Nebenfragen betrifft, welche die Lösung der Hauptfrage zurückgelassen hat, als da sind die orientalische Frage, die österreichische Frage oder gar die schleswig-holsteinische und die luxemburgische Frage, so können wir ihretwegen mit Ruhe der Zukunft entgegengehen: die Zeit, die Alles reift, wird auch diese Fragen und wahrscheinlich viel schmerzloser als die deutsche und die italienische Frage, aber im Einklang mit diesen, aus der Welt schaffen!

So steht unser theueres Vaterland denn da, durch seine Einigung, die Frucht von Blut und Eisen, nach Außen gewaltiger als jemals im Laufe seiner vielhundertjährigen Geschichte. Entspricht aber dem äußeren Glanz der innere Gehalt, sind unsere heimischen Zustände lobens- und begehrenswerth? Mit freudigem Stolze dürfen wir diese Frage bejahen. Nicht als ob bei uns Alles schon fertig und nichts mehr verbesserungsfähig wäre; aber überall liegen gute und starke Grundlagen der Freiheit und der Gesittung, und der bewährte tüchtige Charakter unseres Volkes bürgt dafür, daß auf diesen Grundlagen fortgebaut werden kann und fortgebaut werden wird bis zum letzten Schlußstein eines weithin strahlenden Tempels von politischem und socialem Wohlsein und Glück.

Deutschland hat keinen einzigen Staat auf dem Erdenrunde zu beneiden; und wenn es im Einzelnen bei vielen Völkern noch mancherlei lernen und holen kann, so kann es im Ganzen den meisten als Vorbild soliden Strebens und Schaffens und bescheidenen Genusses errungener Güter dienen!

Am Glück des Ganzen nimmt auch der Theil Antheil, der unsere engere Heimath bildet, Bayern. Die Jahreswende ist kein Augenblick, der Miseren des Parteilebens, der Stürme im Glas Wasser zu gedenken, die in solch' einem Kleinstaate vorkommen; aber sie ist der Augenblick, den Wunsch auszusprechen, daß immer mehr Beherzigung finde das tiefe Dichterwort:

> Ans Vaterland, an's theure, schließ Dich an ....
> Dort sind die starken Wurzeln Deiner Kraft!

Deutsches Reich.

* **Ludwigshafen**, 30. Dec. Der radicale „Mannheimer Anzeiger“ greift seinem ultramontanen Bäschen „Rheinpfalz“ in dem fatalen Bestechungsfall mit der Bemerkung unter die Arme, man habe es hier „offenbar“ mit einem auf den Geldbeutel des Tuilerieenbewohners abgesehenen Schwindel eines jener betrügerischen Agenten zu thun, denen es zum Theil gelungen ist, aus Bonaparte einen betrogenen Betrüger zu machen: „Aehnlich wie dieser Curtis in Betreff Deutschlands hat bekanntlich ein Hr. Lesfines in Betreff Belgiens den Exkaiser beschwindelt.“ Nicht sehr schmeichelhaft für die „Rheinpfalz“ ist es freilich, daß dem radicalen Blatte diese Ansicht nur der Umstand „gewissermaßen“ zur „Ueberzeugung“ macht, daß Hr. Curtis mit seinen — sagen wir einmal: Bestechungsversuchen auch im radicalen Lager (bei der „Rhein. Ztg.“) Glück gehabt haben will. Die „Pfälz. Ztg.“ eignet sich die Argumente des „Mannh. Anzeigers“ an; und froh, einmal einen Anlaß gefunden zu haben, bei dem sie einen „Witz“ auf den „Kurier“ machen könnte, was ihr ihr Lebtage noch nicht gelungen ist, fügt sie bei: „Der „Kurier“ hat nun in seiner Schlauheit herausgebracht, daß damit nur die „Rheinpfalz“ gemeint sein könne, welche aber zu der Zeit, als Curtis seine Vorschläge machte, noch gar nicht existirt hat!“ — Eine schlauere Person aber als die „Pfälz. Ztg.“ würde den Vorschlag, den Dr. Sausen gemacht hat, und der, von diesem ausgehend, Alles sehr natürlich erklärt, nicht für einen von Curtis ausgegangenen Vorschlag ausgeben, weil sie sonst neuerdings der Verlogenheit bezichtigt werden könnte. Uebrigens wollten wir für heute die obigen Einwendungen nur einfach registriren, um sie in der nächsten Nummer des „Kurier“ zu besprechen.

Bayerischer Landtag.

* **München**, 29. Dec.*) In der heutigen Abgeordnetensitzung wurde der neu eintretende Abg. Birner beeidigt und dem Abg. Jordan der Austritt aus der Kammer bewilligt. Referent Diepolder erstattete sodann Vortrag über den Gesetzentwurf, die provisorische Steuererhebung betreffend, und beantragte Zustimmung. Gürster regte die Frage der den Beamten zu gewährenden Theuerungszulagen an und Dr. Völk sprach den Wunsch aus, daß in dieser Angelegenheit recht bald vorwärts gegangen werde, dies sei wohl mehr im Interesse des Staates selbst als in jenem der Beamten. Bayern dürfe stolz sein auf die Integrität seiner Beamten, es sei aber die Pflicht des Staates, materiell dafür zu sorgen, daß dieses Verhältniß bleibe, denn bei einem corrumpirten Beamtenstande helfe die Gehaltsaufbesserung nichts mehr. Dabei soll aber auch die Regierung die überflüssigen Stellen einziehen (Bravo), jeder Beamte soll gehalten sein, mit anhaltender Arbeitskraft seiner Aufgabe gerecht zu werden und nicht schon genug gethan zu haben glauben, wenn er des Tages vier bis fünf Stunden im Bureau gewesen. Damit die Budgetfrage baldmöglichst erledigt werden könne, dringt Dr. Völk auf demnächstige Erledigung des Gesetzes über den Geschäftsgang des Landtages, was kürzlich auch schon von Dr. Marquardsen angeregt worden war. Minister v. Pfretzschner sicherte eine demnächstige Gesetzesvorlage für Aufbesserung der Beamtengehalte als ein Nachtragspostulat zum Budget mit rückwirkender Kraft zu, dieselbe werde also ganz nach der Intention des Vorredners vom 1. Januar 1872 an berechnet werden müssen. v. Hafenbrädl meint, Geld hätten wir genug, die Staatsmaschine würde nicht stocken, auch wenn die provisorische Steuer nicht bewilligt würde, aber lediglich damit die kleinen Beamten nicht geschädigt würden, stimme er dem Gesetzentwurfe zu. Derselbe wird mit allen (122) Stimmen angenommen. Folgt hierauf Berathung über den Gesetzentwurf, die Abänderung einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 16. April 1868 über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt betreffend. Derselbe wird nach einer lebhaften Debatte in der Ausschußfassung angenommen, nachdem ein Antrag von Louis, welcher die Wiederherstellung der freisinnigeren ursprünglichen Bestimmung des Regierungsentwurfes bezielte und von Dr. Gerstner warm unterstützt, dagegen von Fischer und Kastner bekämpft wurde, abgelehnt worden war. Von Fr. v. Hafenbrädl wurde in einem weit sich verbreitenden Vortrag ein Antrag auf Abänderung unserer Socialgesetze betreffs Verehelichung angekündigt. — Die nächste Sitzung findet künftigen Mittwoch statt.

*) Aus der „Südd. Presse“, weil unsere Originalcorrespondenz schon wieder aus ebnieb ist.

Telegramme.

.*. **Versailles**, 30. Dec. Thiers wird heute an der in der Akademie stattfindenden Wahl theilnehmen. — In Algier haben die französischen Truppen einen Erfolg über die Insurgenten der Provinz Oran errungen.

.*. **Paris**, 30. Dec. Nationalversammlung. Bankgesetz-Debatte. Nach längerer Rede Thiers wurde das Maximum des Notenumlaufs auf 2800 Millionen in Ausgaben von Zehn- und Fünffrankenbanknoten genehmigt. Die Scheine der Creditanstalt sind binnen sechs Monaten einzuziehen. Die Versammlung vertagte sich bis zum 3. Januar.

.*. **Charleville**, 29. Dec. In Folge eines in der Nacht vom Sonntag auf Montag in der französischen Marketenderbaracke an zwei bayerischen Soldaten verübten Mordanfalls, wobei der eine tödtlich, der andere schwer verwundet wurde, ist strenge Untersuchung eingeleitet. Zapfenstreich nunmehr um 7, statt um 9 Uhr.

.*. **London**, 29. Dec. Die Genesung des Prinzen von Wales macht befriedigende Fortschritte. Die Königin erließ ein Dankschreiben an die Nation für die bewiesene rührende Theilnahme.

.*. **Bukarest**, 29. Dec. Die Kammer hat nach fünftägiger stürmischer Berathung und nachdem das Ministerium die Cabinetsfrage gestellt, mit 81 gegen 49 Stimmen den Beschluß gefaßt, die Eisenbahnconvention in Erwägung zu ziehen. Specialberathung morgen.

Pfälzische Angelegenheiten.

385) Aus der Pfalz wird uns geschrieben: In Bälde soll die erledigte Hauptlehrerstelle an der Präparandenschule in Kusel besetzt werden. Es wäre im Interesse des Lehrerstandes zu wünschen, daß mit dieser wichtigen Stelle ein bescheidener Mann betraut würde, der neben gediegenem Wissen die Befähigung besitzt, möglicher Weise den Musikunterricht ertheilen zu können. Hoffentlich wird die kgl. Regierung bei der Ernennung darauf Rücksicht nehmen.

Frankfurt a. M., 30. Dec. (Schlußcourse)

Nordd. Bundes-Oblig.	100	Hess. Ludwigsb.-Actien	186½
„ Schatzscheine	99¾	Pfälz. Ludwigsb.-Actien	200
Bayer. 5% Obligat.	100	„ Maxim.-B.-Actien	144
„ 4½% do. ½jähr.	100	„ Nordbahn-Actien	127
„ 4% do. ½jähr.	95¼	Alsenzbahn-Actien	124⅝
Silberrente	61¾	5% Pfälz. Ludw.-Prior.	103½
Papierrente	52¾	4% „	93½
Spanier 3% ausl. Schuld	32	Bayer. Präm.-Anlehen	112
1881r Amerikaner	101⅝	Bad. „	110
1882r „	96⅞	Creditloose	180½
Oesterr. Creditactien	332	1860r Loose	89½
„ Nationalbank	821	Wechsel auf Amsterdam	98½
Oestr. Franz.-Staatsb.	395¾	„ „ Antwerpen	92½
Süd-Lomb. Staatsb.	218¼	„ „ Hamburg	87
Elisabethbahn	244¼	„ „ London	117½
Oester. Ostbahn-Actien	145½	„ „ Wien	100

Stimmung: Sehr fest.

Frankfurt, 28. Dec. (Viehmarkt) Der heutige Markt war ziemlich befahren, das Geschäft war etwas gedrückt. Angetrieben waren 300 Ochsen, 240 Kühe und Rinder, 140 Kälber und 400 Schafe und Hämmel. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	36	fl.	2 Qu.	33	fl.
Kühe und Rinder	1. „ „ „	30	„	2 „	28	„
Kälber	1. „ „ „	31	„	2 „	—	„
Hämmel	1. „ „ „	28	„	2 „	—	„

Titel und Inhalts-Verzeichniß zum Feuilleton für 1871 folgen demnächst nach.

Des Neujahrsfestes wegen erscheint das nächste Blatt am Dienstag.

Verantwortliche Redaktion: Th. Gebhard Staa.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.